DIE BIBEL

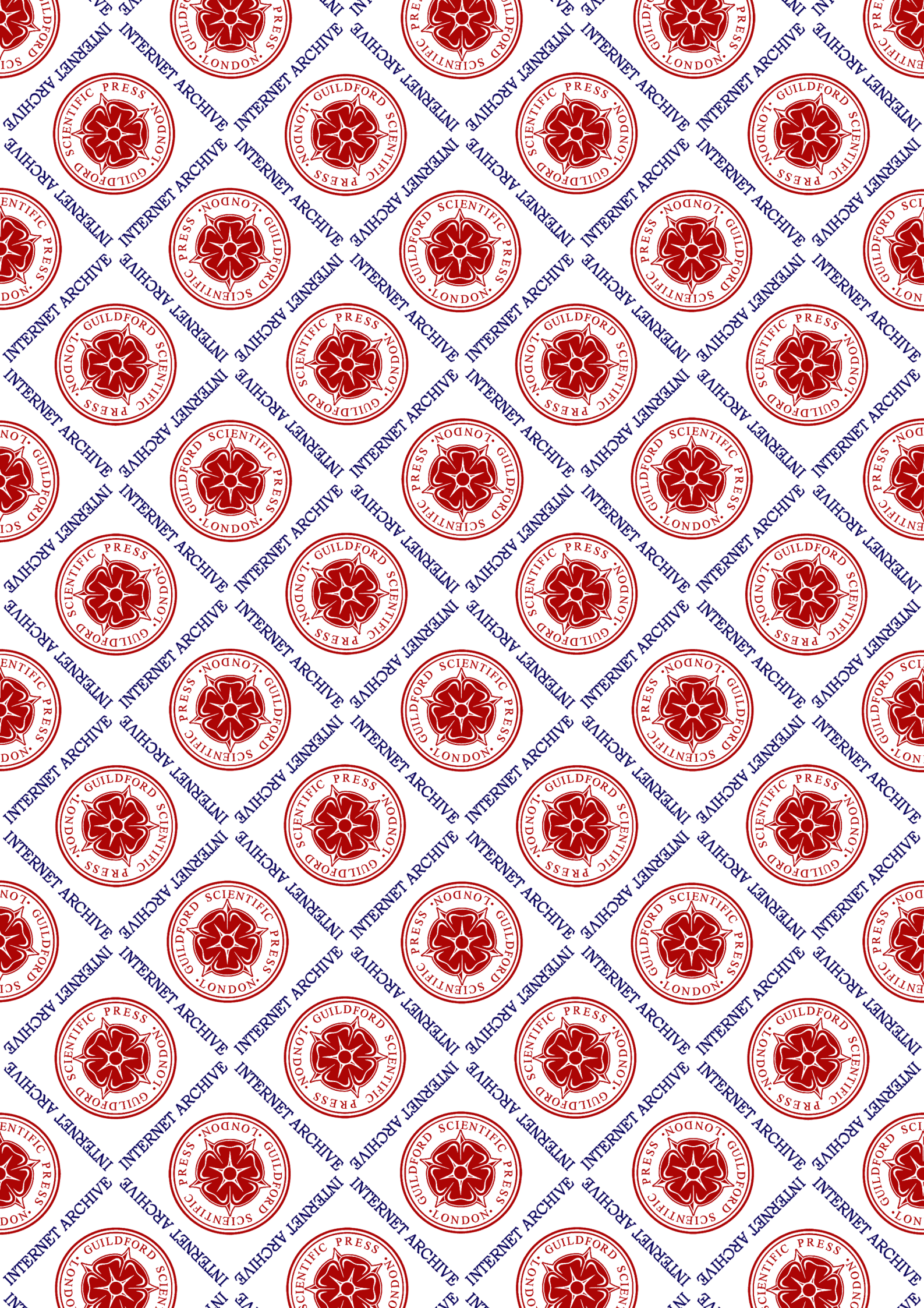
das ist

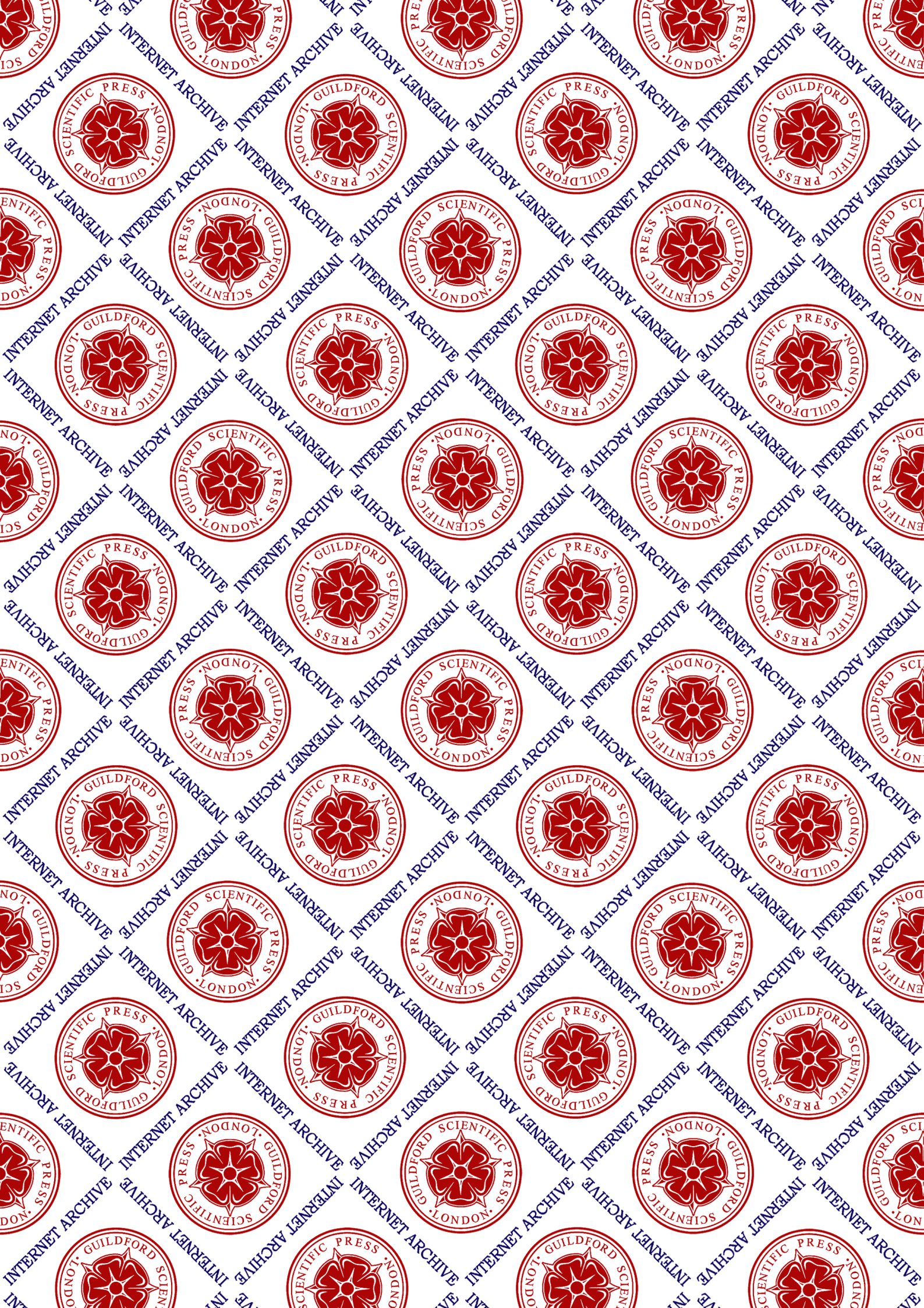
Die heilige Schrift

RIESSLER-STORR AUSGABE 1934

mit den

APOKRYPHEN


GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS LONDON
INTERNET ARCHIVE


GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS LONDON
INTERNET ARCHIVE

JUBILÄUMSAUSGABE: A.D. 325 - 2025

DIE BIBEL

DIE HEILIGE SCHRIFT

des

Alten und Neuen Testaments.

ZUR ERINNERUNG AN DIE KONSTANTIN-BIBEL,

DIE ERSTE VOLLSTÄNDIGE CHRISTLICHE BIBEL,

ZUM ERSTEN MALE ZUSAMMENGESTELLT AUS DER GRIECHISCHEN

SEPTUAGINTA MIT DEN APOKRYPHEN

UND DEM GRIECHISCHEN NEUEN TESTAMENT

VON KAISER FLAVIUS CONSTANTINUS UM DAS JAHR 325 ALS ALLGEMEIN GÜLTIGE RICHTLINIE FÜR RECHT UND GESETZ IM GANZEN RÖMISCHEN REICHE.

Übersetzung des Alten Testamentes & der Apokryphen

von

DR. PAUL RIESSLER

Professor für Orientalistik & Theologie an der Universität Tübingen

ÜBERSETZUNG DES NEUEN TESTAMENTES VON

DR. RUPERT STORR

DOKUMENTENFORMAT: DURCHSUCHBARE AND DRUCKFÄHIGE PDF
EINIGE ÜBERSETZUNGEN UNTERLIEGEN DEM COPYRIGHT
ALLE DOKUMENTE SIND IM INTERNET FREI VERFÜGBAR.

**SIE DÜRFEN DIESES WERK MIT JEDEM TEILEN.
JEDE KOMMERZIELLE WEITERVEBREITUNG
DIESES WERKES, ODER TEILE DAVON, IST VERBOTEN.**

BITTE BEACHTEN SIE UNSERE WERBUNG AM ENDE DIESES BUCHES

In der Lord Henfield Edition, jeder einzelne heilige Text beginnt mit einer Einleitung.
Der Anhang beinhaltet eine Erkundung der Geschichte, historische Texte,
230 Illustrationen und detailierte Karten.
Zusatzliches Material bietet die Grand Bible.

JUBILÄUMSAUSGABE - DIE KONSTANTIN-BIBEL 325-2025

FERTIGUNG DER ERSTEN VOLLSTÄNDIGEN CHRISTLICHEN BIBEL

**(repräsentiert durch die zwei überlebenden Kopien bekannt als Codex Sinaiticus and Codex Vaticanus)
in Auftrag gegeben von Kaiser Flavius Constantinus und ordnungsgemäß ausgeführt durch
Eusebius von Caesarea und Athanasius von Alexandria um das Jahr 325 n. Chr..**

Eine copyright-freie Übersetzung der Septuaginta gibt es im Deutschen nicht. Darum möchten wir den **Kanon der Konstantin-Bibel** als neue Fassung zeigen. Folgendes Material wurde verwendet:
"Die Heilige Schrift des Alten Bundes", Paul Riessler 1924,
"Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel," Paul Riessler 1928,
"Die Heilige Schrift des Neuen Bundes", Ruppert Storr 1926,
nach den Grundtexten übersetzt und im Matthias-Grünewald-Verlag
als Gesamtbibel (ohne Apokyphen) erschienen, 1934.
Die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments (mit Apokryphen), Hermann Menge, Stuttgart 1926
Illustrationen und wissenschaftliche Forschung: von Lord Henfield, 2025.
(siehe: Englische Ausgabe: The Holy Bible, The Constantine Bible ..., Lord Henfield Edition 2025

DIESES DOKUMENT BEINHALTET
(in Klammern der biblische Text aleine):
ungefähr 1.580.000 (860.000) WÖRTER
mit über 9.683.000 (5.186.000) BUCHSTABEN
in circa 56.000 (39.000) PARAGRAPHEN
in über 205.000 (50.500) ZEILEN
auf 1.934 (1200) SEITEN
Letzte Aktualisierung: 2026-01-07

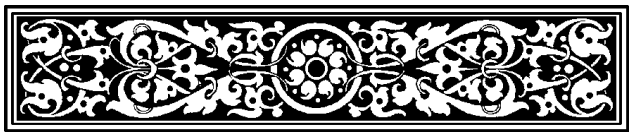
CHEFREDAKTION
Lord Henfield

BERATENDE REDAKTION
Aurelia Koning

ERSTE AUFLAGE
Copyright © 2025 by Lord Henfield
Copyright © 2025 by Guildford Scientific Press
Alle Rechte vorbehalten.
http//www.Internet Archive.org
email to: GSP.UK@protonmail.com

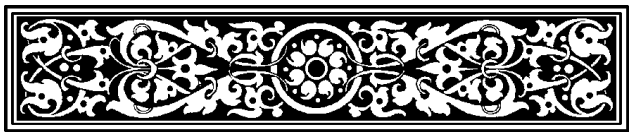
Das Copyright alter Bibelübersetzungen ist abgelaufen, sie sind darum frei verfügbar (Public Domain).
Die originalen Texte, Designs und Illustrationen von Lord Henfield unterliegen jedoch dem Copyright.
Dieses Werk ist ein Bildungsprojekt und ist darum im Internet frei verfügbar.
Sie dürfen dieses Werk mit jedem teilen, jede kommerzielle Weiterverbreitung ist verboten.

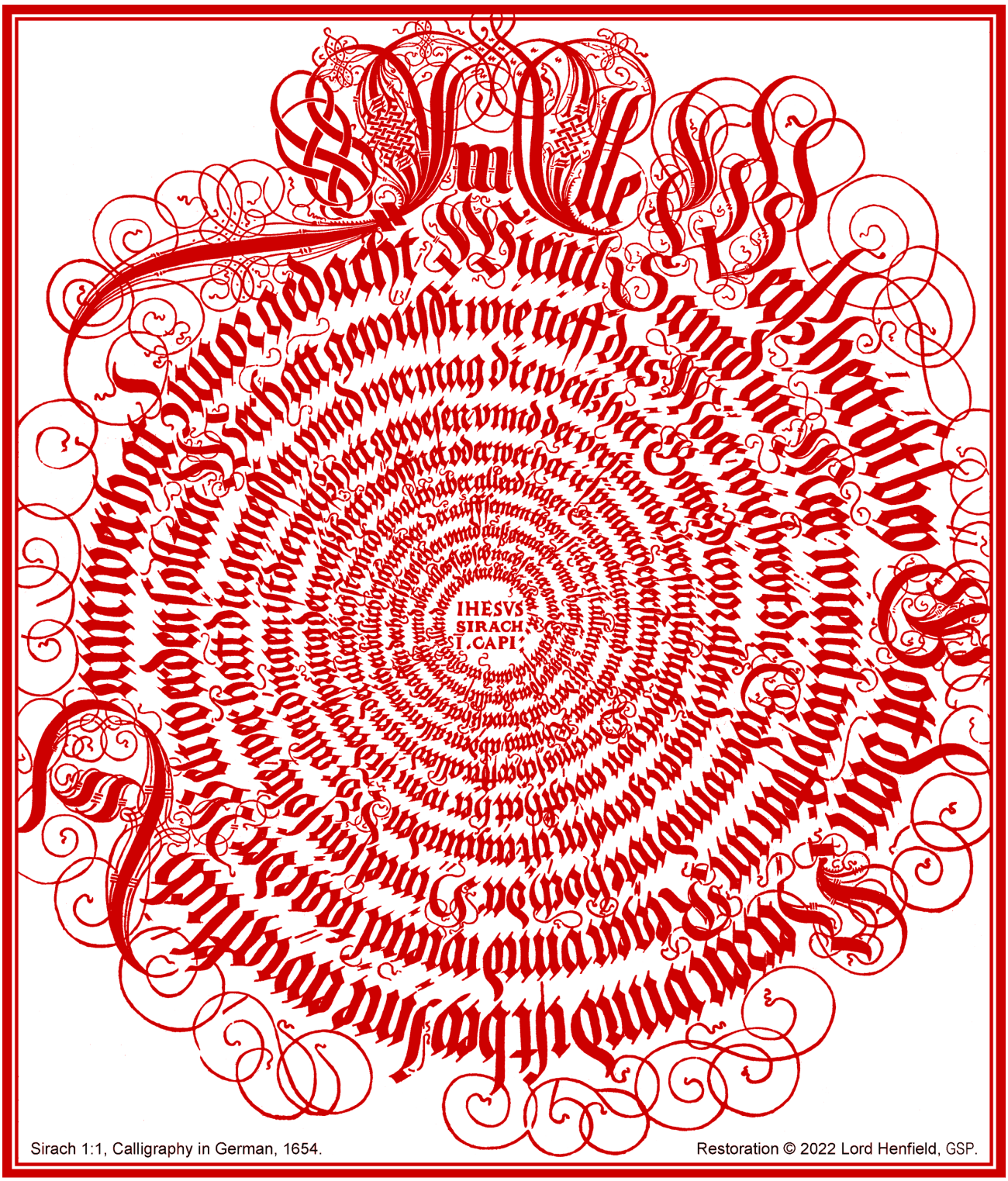
MADE IN ENGLAND



INHALTSVERZEICHNIS

DER BIBELKANON
EINLEITUNGEN,
DETAILS, ANHANG





Sirach 1:1, Calligraphy in German, 1654. Restoration © 2022 Lord Henfield, GSP.

Das erste Kapitel des Buches "Die Weisheit des Jesus ben Sirach" wurde 1654 von einem unbekannten Künstler als schneckenförmige Kalligraphie gestaltet (Quelle: Zentralbibliothek Zürich, Schweiz; ZB No. 000012138.tif).
Das Buch Sirach wurde etwa 200–175 v. Chr. auf Hebräisch geschrieben und vom Enkel des Autors in Ägypten ins Griechische übersetzt. Es wurde auch eine aramäische Übersetzung angefertigt. Joschua (Josua) ben Sira, in griechischen Texten „Jesus, der Sohn des Sirach von Jerusalem“ genannt, war ein jüdischer Schreiber, der ursprünglich aus Jerusalem stammte, das Werk aber in Alexandria, Ägypten, verfasste, wo er vermutlich Zugang zur berühmten Bibliothek hatte. Ben Sirach ist unter allen alttestamentlichen und apokryphen Autoren einzigartig, da er sein Werk signierte. Aufgrund seines ethischen Inhalts ist das Buch Sirach eines der wertvollsten Bücher der gesamten Bibel. Das Werk weist in Inhalt und Stil einige Ähnlichkeiten mit altägyptischen Werken auf, wie beispielsweise: Die Gebote des Kagemna, Ägypten, ca. 2613–2589 v. Chr.; Die Gebote des Ptah-Hotep, Ägypten, ca. 2500-2345 v. Chr.; und insbesondere die Gebote des Schuruppak, aus Sumer (Irak), ca. 2600-2550 v. Chr., Alle diese Werke sind somit Vorläufer des Codex Hammurabi, der Zehn Gebote und aller modernen Gesetze. (Siehe: Anhang, Ergänzungen.)

INHALTSVERZEICHNIS

Buchtitel, Original- oder Alternativname — **Seite**

Inhaltsverzeichnis 9
Vorwort 19
Einleitung 1: Ursprung, Sprachen, Versionen 24
Einleitung 2: Gesetze; Glaubensbekenntnis 67

NAMEN UND REIHENFOLGE ALLER BÜCHER

DAS ALTE TESTAMENT als Septuaginta-Kanon 157

Pentateuch (Die Thora, Die Gesetze) 163
Genesis, Bereschit, Am Anfang; Schöpfung 166
Exodus, Schemot, Namen der Söhne; Migration 205
Levitikus, Wajikra, Und er rief; Grundgesetz 236
Numeri, Bemidbar, In der Wüste; Ankunft 259
Deuteronomium, Devarim, Moses' Worte; Gesetz . 290

Geschichte der Gesetze 318
Joshua, Yehoschua (griechisch: Iesous / Jesus) 318
Richter, Schofetim (Herrscher) 339
Ruth, Rut * 358
1. Samuel, Schemuel, 1. Könige 361
2. Samuel, Schemuel, 2. Könige 386
1. Könige, Melachim, 3. Könige 406
2. Könige, Melachim, 4. Könige 430
1. Chronik, Divrei Hayamim, Paralipomenon 452
2. Chronik, Divrei Hayamim, Paralipomenon 474
Esra (Esdras), 1. Ezra 499
2. Esra, Nehemiah 509
3. Esra ** (1. Esdras, Original: Griechisch) 521
4. Esra ** (2. Esdras, in der Vulgata, nicht der Lxx) 535
Esther, Ester * 560
Ergänzung zum Buch Ester ** 567
Buch Judit, Judith ** 571
Buch Tobias, Tobit, Tobi ** 584
1. Makkabäer ** (Original: Hebräisch) 594
2. Makkabäer ** (Original: Griechisch) 623
3. Makkabäer ** (im Codex Sinaiticus) 645
4. Makkabäer ** (im Codex Sinaiticus) 653

Weisheit und Poesie (Grundlage der Gesetze) 667
Hiob, Job, Iyob, Iyov 667
Psalmen (& 151-155), Tehillim, (heilige Lieder) ... 688
Das Buch der Oden (Gebet Azarjas, Manasses) ** .. 743
Die Oden Salomos ** 750
Die Psalmen Salomos ** 762
Sprüche Salomos, Mishlei Schlomo 770
Prediger, Ekklesiastes, Qohelet, Kohelet * 789
Das Hohelied Salomos, Sir Hasirim * 795
Weisheit Salomos oder Buch der Weisheit ** 799
Ekklesiastikus oder Weisheit des Jesus ben Sirach ** 813

Propheten (Lehrstücke der Gesetze) 849
Isaias, Jesaja, Yeshayahu 849
Jeremias, Jeremiah, Yirmeyahu 886
Klagelieder, Eikhah Yirmeyahu, * 926
Baruch, 1. Baruch (& Brief des Jeremias, Kap. 6) ** 932
Ezechiel, Hesekiel, Jechezkel, Yekhezkel 940
Daniel (apokryphe Zusätze Kap. 3, 13, 14) **) 978

[* Teil des Hamesh Megillot, 5 Lektionsschriftrollen]
[** Apokryphen / Hebräischer Deuterokanon.]

Zwölf Kleine Prophetenbücher, Der Tre Asar 998
1. Hosea 998
2. Joel, Joël, Yo'el 1004
3. Amos 1006
4. Abdias, Obadja, Obadiah 1011
5. Jonas, Yona, Jona 1013
6. Michäas, Micha, Mika 1016
7. Nahum 1021
8. Habakuk, Habaqquq 1023
9. Sophonias, Zefanja, Zephaniah 1025
10. Aggäus, Haggai, Haggay 1028
11. Zacharias, Secharja, Zekarya 1030
12. Malachias (Esra), Maleachi, Malaki 1037

Brief des Aristeas an seinen Bruder Philokrates **.. 1040

DAS NEUE TESTAMENT – Die Christliche Bibel 1061

Die Evangelien 1062
nach Matthäus, Matityahu 1068
nach Markus, Marcus 1096
nach Lukas, Lucius 1114
nach Johannes, Yohanan 1143

Geschichte – Apostelgeschichte 1166

Allgemeine Briefe 1194
Brief des Jakobus, Jakob 1194
1. Brief des Petrus, Schimon Petros 1199
2. Brief des Petrus, Schimon Petros 1202
1. Brief des Johannes, Yohanan 1305
2. Brief des Johannes, Yohanan 1208
3. Brief des Johannes, Yohanan 1209
Brief des Judas, Yehuda (Judas Thomas) 1210

Paulusbriefe – Die Briefe des Apostels Paulus 1212
Brief des Paulus an die Römer 1212
1. Brief des Paulus an die Korinther 1226
2. Brief des Paulus an die Korinther 1237
Brief des Paulus an die Galater 1245
Brief des Paulus an die Epheser 1250
Brief des Paulus an die Philipper 1255
Brief des Paulus an die Kolosser 1258
1. Brief des Paulus an die Thessalonicher 1262
2. Brief des Paulus an die Thessalonicher 1265
1. Brief des Paulus an Timothäus 1267
2. Brief des Paulus an Timothäus 1271
Brief des Paulus an Titus 1274
Brief des Paulus an Philemon 1277
Brief des Paulus an die Hebräer 1278

Apokalypse (Offenbarung des Johannes) 1287
Der Brief des Barnabas 1300
Der Hirte (Pastor) des Hermas 1312

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DETAILS DER BEIDEN EINLEITUNGEN

EINLEITUNG 1 (Einzelheiten)

Der Kanon der Bibel 24
• Der Hebräische Kanon 24
• Der Christliche Kanon 25

Kapitel und Verse der Bibel 26
• Geschichte der Kapiteleinteilung 26
• Geschichte der Verseinteilung 27
• Bibelstatistiken 27

Schreib-Vorschriften 28
• Vom Sinn und Unsinn der Schreib-Vorschriften .. 28
• Katholische, Evangelische, andere Schreibweisen 29
• Eine Liste der Abkürzungen der Bücher der Bibel 30

Genres in der Bibel 31
• Genres in der Bibel mit Beispielen 31

Von Originalen, Übersetzungen und Versionen 33
• Die Hebräische Bibel / Altes Testament 33
• Der Masoretische Text 34
• Das Neue Testament 34
• Der Samaritanische Pentateuch 35

Geschichte der Übersetzungen 36
• Griechische Übersetzung, Die Septuaginta (LXX) 36
• Die Peschita - Übersetzung ins Aramäische..... 38
• Koptische (ägyptische) Schriften 36
• Die Konstantin-Bibel 39
• Die Gotische Bibel oder Wulfila-Bibel 39
• Die Vetus Latina 40
• Der Bibelkanon in Äthiopien und Eritrea 40
• Übersetzung ins Armenische 41
• Übersetzung ins Georgische 41

Mittelalter 41
• Übersetzung ins Arabische 42
• Hochmittelalter 42
• Spätmittelalter 42
• Die Gutenberg-Bibeln 42

Übersetzungsmethoden 43
• Verschiedene Ansätze 43
• Ziele und Hauptgruppen von Übersetzungen 44
• Absichtliche Änderungen 45
• Textkritik: wissenschaftliche Probleme 45
• Personennamen und ihre Bedeutung 46
• Semitische Patronyme (bar, ben, etc.) 46
• Namensverfälschungen und Irreführungen 47
• Moderne Übersetzungsbemühungen 50
• Unterschiede bei Bibelübersetzungen 50
• Dynamische oder formelle Übersetzungsmethode 51
• Andere Übersetzungsansätze 51
• Doktrinelle Unterschiede in der Übersetzung 51

Übersetzungen als Folge der Reformation 52
• Osteuropaische Versionen 52
• Außereuropäische Versionen 53

Übersetzungen in romanische Sprachen 53
• Italienische Versionen 53
• Spanische Versionen 53
• Portugiesische Versionen 53
• Französische Versionen 53

Übersetzungen in germanische Sprachen 54
• Übersetzung ins Deutsche 54
• Übersetzung ins Schweizerdeutsche 54
• Übersetzung ins Niederländische 54
• Übersetzungen ins Germanische Skandinavisch ... 54

Übersetzungen ins Englische 56
• Übersetzung ins Altenglische 56
• Die Übersetzung von John Wycliffe 56
• Übersetzung ins Frühneuenglische 56
• Übersetzung ins Moderne Englisch 57

Englische Übersetzungen nach der Reformation 57
• Die Übersetzung von William Tyndale 57
• Die Übersetzung von Miles Coverdale 57
• Die Great Bible (Heinrich VIII.) 58
• Katholische Versionen 58
• Die Douay–Rheims Bible 58

Die King-James-Version und Nachfolger 59
• Die King James (Authorised) Version 59
• Die English Revised Version 59
• Die American Standard Version 59
• Die Revised Standard Version 59
• Jüdische Versionen 60
• Die New English Bible 60
• Lord Henfield Edition & The Grand Bible 60
• Individuelle Übersetzungen (Liste) 60

DEUTSCHE BIBELÜBERSETZUNGEN 61
• (Katholische) Einheitsübersetzung (1979) 62
• Gute Nachricht Bibel (1982) [kath. & protest.] ... 63
• Lutherbibel (1522-34) [protestantisch] 63
• Menge-Bibel (1939) [kath. & protest.] 64
• Zürcher Bibel (1531) [protestantisch] 65

EINLEITUNG 2 (Einzelheiten)

HEBRÄISCHE (JÜDISCHE) **GESETZE** 67
• Der Heiligkeitskodex 67
• Das (große und das kleine) Buch des Bundes 68
• Der kultische Dekalog, der ethische Dekalog 69
• Gebote der Parascha 70
• Die Priesterschrift / Torat Kohanim 71
• Die 613 Mitzvot oder die 613 jüdischen Gebote .. 72
• Rabbinische Mitzvot & die 6 konstanten Mitzvot 82
• Noahidismus oder die 7 Gesetze Noahs 82
• Die Halacha / das jüdische Gesetz 84
• Der Sanhedrin-Gerichtshof, und Erklärungen zum jüdischen Gesetz 84

CHRISTLICHE (RÖMISCHE) **GESETZE** 85
• Die Didache oder Lehre (der zwölf Apostel) 85
• Die Didascalia Apostolorum 90

• Glaubensbekenntnis, Schwur der Zugehörigkeit . 140

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ANHANG

TEILE UND REIHENFOLGE DES ANHANGS

Anhang A: Fotodokumentation **1357**
Anhang B: Kartendokumentation **1413**
Anhang C: Erkundung der Geschichte **1461**
Bibelstudien 1475
Historische Ereignisse in der Bibel 1507
Anhang D: Ergänzungen **1577**

Anhang A: FOTODOKUMENTATION 1235
1. Fundorte:
A.) Die Briefe von Bar Kochba fand man in dieser Höhle in der Nähe des Toten Meeres, Israel 1357
B.) Die Schriftrollen vom Toten Meer wurden in diesen Höhlen in Qumran, Israel, gefunden 1357
C.) Tonnenweise Texte wurden in den Mogao-Höhlen in Dunhuang, China, gefunden 1357
D.) Sir Aurel Stein fand in einem solchen Wachturm weitere Dokumente 1357

2. Antike Dokumente:
A.) Frühchristliche Kodizes, gefunden 1945 in Nag Hammadi, Ägypten 1358
B.) Die Schriftrollen vom Toten Meer, gefunden 1947 in Qumran, Israel 1358
C.) Hebräische und aramäische Dokumente, gefunden 1907 in Dunhuang, China 1358
D.) Sammlung christlicher Kodizes aus Nag Hammadi eröffnet 1358

Die Gebote des Shuruppak (ca. 2600 v. Chr.), der Ursprung der Zehn Gebote 1359

Die Maxime des Ptah-Hotep (ca. 2600 v. Chr.), ein weiterer Ursprung der Gesetze Moses 1360

Das Gilgamesch-Epos, ca. 2000 v. Chr.,, Irak; Ursprung der Sintflutgeschichte 1361

Hyksos-Kanaaniter in einem Wandgemälde, Grab von Chnumhotep II. (gestorben ca. 1950 v. Chr.) .. 1362

1. Der Kanal der Pharaonen, erbaut ca. 1850 v. Chr., vom Weltraum aus gesehen 1363

2. Der Blaue Nil in Nordäthiopien verband das hebräische Elephantine mit Äthiopien 1363

Die 282 Gesetze des Codex Hammurabi (ca. 1790–1750 v. Chr.); Ursprung biblischer Gesetze 1364

Amarna-Brief, um 1350 v. Chr., von Pharao Echnaton, Begründer des ersten Monotheismus 1365

1. Das älteste bekannte Alphabet. Keilschrifttafel aus Ugarit, Syrien, datiert: 1360 v. Chr. 1366

2. Die Tel Dan-Stele, frühester Hinweis auf den Namen David; ca. 830 v. Chr. 1366

1. Die Siloah-Inschrift (KAI 189), gefunden im Siloah-Tunnel; 8. Jahrhundert v. Chr. 1367

2. Die Tempel-Warnungs-Inschrift (ca. 23 v. Chr. - 70 n. Chr.). Eine von zwei Tafeln, gefunden 1871 . 1367

Edikt zur Wiederherstellung, Kurush II., (Kyrus der Große; ein Messias), 6. Jahrhundert v. Chr. 1368

Die Behistun-Inschrift, Persien, bestätigt den monotheistischen Charakter des Zoroastrismus 1369

Petition zum Wiederaufbau des jüdischen Tempels in Ägypten; Elephantine-Papyrus, 407 v. Chr. 1370

Die Geschichte von Ahikar. Elephantine-Papyrus P13446F, 525-404 v. Chr. 1371

Briefentwurf in Aramäisch, 353 v. Chr. Hebräer kamen im 6. Jahrh. v. Chr. nach Baktrien, Indien . 1372

Große Jesaja-Schriftrolle (1 QaIsa), 3. Jahrh. v. Chr., ältester bekannter Text des Alten Testaments 1373

Die Tempel-Schriftrolle (11Q20) aus Qumran, von einem Zeloten der messianischen Bewegung ... 1374

Die Messianische Regel (1Q28a) verspricht einem Messias, der den militärischen Sieg bringen wird . 1375

1. Die Kriegs-Schriftrolle, über Kriegsführung
2. Ein Brief von bar Kochba, gefunden 1960 1376

Die Schriftrollen vom Toten Meer überdauerten in solch massiven Gefäßen 2.000 Jahre 1377

Das Thomasevangelium zitiert aus dem buddhistischen Lotossutra, gefunden 1945 in Ägypten 1378

Epheserbrief und Galaterbrief, von Saulus von Tarsos, Paulus dem Apostel, ca. 55-65 n. Chr. 1379

Das Matthäusevangelium, Kopie, 2. Jahrhundert n. Chr. Möglicher Autor: Yosef bar Matityahu ... 1380

Das Petrusevangelium. Die Kirche wertete es als ketzerisch; es erzählte „die falsche“ Geschichte 1381

Lukas 13:29-35 und 14:10. Chester Beatty Lib l f 15r. Möglicher Autor: Lucius Mestrius Plutarchus 1382

„Jesus mit Mutter Maria und den (drei) Weisen aus dem Morgenland ... feiern eine Eucharistie“..... 1383

1. Mithräum der Mithrasthermen in Ostia .....
2. Mithräum in Carrawburgh, England 1384

Der „Codex Sinaiticus“, die Ägyptische Konstantin-Bibel wurde 325 n. Chr. 1385

Der „Codex Vaticanus“. die Vatikanische Konstantin-Bibel. 50 Bibeln wurden hergestellt 1386

Manichäischer Psalm, 3. Jahrhundert n. Chr. Der Mani-Glaube wurde zur ersten Weltreligion 1387

Die lateinische Standardbibel, die Vulgata erschien 405 n. Chr.; Codex Sangallensis, 8. Jahrh n. Chr. 1388

Codex Sassoon 507, 8. Jahrh. n. Chr. Im 6. Jahrh. verbesserten masoretische Gelehrte den Tanach 1389

Seliha-Blatt in aramäischer Sprache. 8. oder 9. Jahrh., Mogao-Höhlen, Dunhuang, Gansu, China 1390

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Unziale 0177. Lukas 1:59-73, koptische Übersetzung von ca. 950 n. Chr. 1391

Die christlichen „Sprüche der Ältesten“, Sogdisch, 9. Jahrhundert n. Chr. gefunden in Turfan, China 1392

Seite der Ruth aus der „Peshita“, der syrischen Standardbibel der nestorianischen Kirche 1393

Seite aus Leviticus, Samaritanische Bibel, Pentateuch, (Ms 201) aus Ascalon, Israel; 1189 n. Chr. 1394

Illustrierte Seite mit Lollardentext aus dem 14. Jahrhundert n. Chr. British Museum, London 1395

Seite aus „Der Jüdische Krieg“, 75 n. Chr. von Titus Flavius Josephus 1396

Illuminierte Seite einer Bibel von Johannes Gutenberg, 1455. Sein Buchdruck veränderte die Welt ... 1397

9 Porträts griechischer Männer, deren Philosophie und Taten die westliche Zivilisation begründeten 1398

9 Porträts von Römern, die zuerst das römische Judentum und das römische Christentum förderten 1399

9 Porträts von Römern und ihrer Familienmitglieder, die bereits Christen waren 1400

9 Porträts von Menschen, die nach dem Schwarzen Tod in religiöse Konflikte verwickelt waren 1401

1. Der Kalabsha-Tempel von Elephantine in Ägypten könnte ein jüdischer Tempel gewesen sein 1402

2. Rekonstruktion des Tempels Salomons in Jerusalem, wie in der Septuaginta beschrieben 1402

1. Der Kaba-ye Zartosht (Würfel des Zoroaster) in der Kaiserlichen Nekropole bei Persepolis 1403

2. Die Kaaba von Mekka, eine würfelförmige Nachbildung des Tempels von Jerusalem 1403

1. Der Große Tempel von Yeha, Äthiopien, Kopie des Tempels von Jerusalem; **2.** Steininschriften 1404

1. Das Innere des Yeha-Tempels, Richtung: Osten
2. Das Innere des Yeha-Tempels, Richtung: Westen 1405

1. Der Tempel von Yeha hatte 2 Etagen wie der Tempel von Salomon; **2.** Geheimer Raum 1406

1. Der Tempel in Marib von der Königin von Saba, Kopie des Tempels von Salomon; **2.** Luftbild 1407

Der von der Königin von Saba erbaute Tempel):
1. Plan; **2.** Reconstruktion; **3.** Aussehen 1408

Karten des Sabäischen Königreichs; **1.** 900 v. Chr.; **2.** 700 v. Chr.; **3.** 200 n. Chr.; **4.** Stätten in Jemen 1409

Anhang B: KARTENDOKUMENTATION 1411
Elf historische Karten – Das Heilige Land

1. Abrahams Reise, Teil 1: Von Ur nach Harran. „Abraham“ = „viele Leute“. ca. 2000 v. Chr..... 1413

2. Abrahams Reise, Teil 2: Von Harran nach Ägypten, ca. 1960 v. Chr 1414

3. Die Reisen Jakobs. Sein Name „Israel“ bedeutet „er regiert mit Gott“. ca. 2. Jahrtausend v. Chr. ... 1415

4. Die Gebiete der legendären 12 Stämme; ihre Existenz wird bezweifelt. ca. 2. Jahrtausend v. Chr. 1416

5. Der Exodus der Israeliten wird durch ägyptische Dokumente bestätigt, ca. 15. Jahrhundert v. Chr. 1417

6. Josua der Eroberer, sein Name Yeshua (Jesus) bedeutet „Retter, Messias“; ca. 14. Jahrh. v. Chr. 1418

7. Die Königreiche von Saul, David und Salomon; ca. 11. und 10. Jahrhundert v. Chr. 1419

8. Die Königreiche Israel und Juda, die Herrschaft von König Hiskia, ca. 8. Jahrhundert v. Chr. 1420

9. Königreich Juda in den Tagen Josias, ca. 7. Jahrhundert v. Chr. 1421

10. Teilung des Königreichs des arabischen Königs Herodes des Großen, 1. Jahrhundert v. Chr. 1422

11. Der Weg nach Jerusalem, Jesu Mission ist dem Marsch des Generals Titus ähnlich ; ca. 36 n. Chr. 1423

Die Beta Israel (das Haus Israel in Äthiopien), hebräische Gebiete im (antiken) Äthiopien 1424

1. Paulus‘ erste Missionsreise; ca. 50 n. Chr. 1425
2. Paulus‘ zweite Missionsreise; ca. 55 n. Chr. 1426
3. Paulus‘ dritte Missionsreise; ca. 55-60 n. Chr. 1427
4. Paulus‘ Reise nach Rom; ca. 61-62 n. Chr. 1428

1. Metallproduktion von Ägypten bis Indien, ab ca. 3000 v. Chr. bis 500 n. Chr. 1429
2. Der Nahe Osten, 16. bis 14. Jahrhundert v. Chr.; Echnaton führte den Monotheismus ein 1429

1. Persisches Reich, Achämeniden-Dynastie, ca. 500 v. Chr. 1430
2. Griechisches Reich Alexanders des Großen, ca. 323 v. Chr. 1431
3. Römisches Reich, Entwicklung 200 v. Chr. - 117 n. Chr. 1432

Handelsrouten im Indischen Ozean, ca. 400 v. Chr. - 1225 n. Chr. (Handel mit Rohstoffen) 1433

Jerusalem zur Zeit Jesu, erste Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. (mit ausführlichen Erklärungen) 1434

Historische Münzen (2 Seiten und 5 Tafeln) 1435
1. Zypern, Phönizien, Kommagene, Hasmonier... 1437
2. Herodes, Schekel, 1. Jüdischer Krieg, Flavier.. 1438
3. Christliche Symbolik Münzen der Flavier 1439
4. Jüdischer Krieg, Bar Kochba, Äthiopien, Persien 1440
5. Zweite flavische Dynastie des Konstantin I. 1441

1. Stammbaum der Familie von Jesus 1442
2. Stammbaum der Flavischen Dynastie 1442

Bedeutende Schriftsysteme, Abjads & Alphabete 1443
1. Ugaritisch, Phönizisch, Punisch 1446
2. Griechisch, Italisch 1447
3. Aramäisch, Syrisch, Hebräisch, Indisch 1448
4. Nabatäisches & Syrisches Aramäisch, Sabäisch .. 1449

Historische Karte der semitischen Sprachen 1450

Karte der Sprachen, Schriften, Religionen, Gesetze 1451

Vergleichstabellen, Bibelkanons, Einführung 1452
1. Bücher des Alten Testaments, der Tanach 1453
2. & 3. Apokryphen, deuterokanonische Bücher ... 1454
4. Bücher des Neuen Testaments 1456

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Anhang C: ERKUNDUNG DER GESCHICHTE 1461
(Historische Entdeckungen in kleinen Kapiteln)

Suche nach dem Ursprung der Heiligen Bücher 1461
Deuterokanon 1461
Die 613 Mitzvot (Gebote) 1468
Die zwei Teile der Zehn Gebote 1469
Die Sieben Gesetze Noahs 1469
Die Zehn Gebote im Islam 1470
Die Zehn Gebote im Koran 1470
Das koranische Gebot der Abrogation 1471
Die chronologische Abfolge des Korans 1471
Die Fünf Gebote im Buddhismus 1471
Die Fünf Jain-Gelübde 1472
Die Fünf Gebote im Daoismus 1472
Die Fünf Yamas & die Fünf Niyamas (10 Gebote) im Hinduismus 1473
Die (100) Gebote des Schuruppak 1473
Abschließende Bemerkungen 1474

BIBLISCHE STUDIEN, einige bekannte Fakten 1475
Die Originalsprachen der Bibel 1475
Bibelkritik 1475
Bibelexegese 1476
Textkritik 1476
Bibelgeschichte 1476
Bibelarchäologie 1476
Geschichte der Bibelarchäologie 1477
Fälschungen in Archäologie und Texten 1478
Bibelarchäologie und Doktrin 1478

SCHLÜSSELEREIGNISSE DER GESCHICHTE 1479
Katastrophen und Paradigmenwechsel 1479
A.) Die große Flut (2500 - 2100 v. Chr.) 1480
B.) Die Vulkanausbrüche der Bronzezeit (2000 - 1400 v. Chr.) 1481
Der Avellino-Ausbruch des Vesuvs (circa 1995 v. Chr.) 1482
Ausbruch des Thera-Vulkans (1627 v. Chr.) 1483
C.) Die 4 Vulkanausbrüche und der Klimawandel von 535 n. Chr. 1483
D.) Die 5 Vulkanausbrüche und der Klimawandel (die kleine Eiszeit) von 1228-1284 n. Chr. 1484
Direkte und indirekte Folgen 1487
Gutenberg, Luther, der 30jährige Krieg 1488
E.) Die 3 Vulkanausbrüche und der Klimawandel von 1783 (1708-1812) n. Chr. 1491
Der zweite Dreißigjährige Krieg (1914-1945) 1482
Überblick über den Krieg zwischen semitischen und westlichen Zivilisationen 1494
Die Zeitenabfolge der Kriege von Alexander bis Mohammed im Detail, die 10 jüdischen Kriege 1498

HISTORISCHE EREIGNISSE IN DER BIBEL
Analysen, Archäologie, Debatte 1507
Abrahams Migration 1508
Wie Jakob zu Israel wurde 1509
Jakob (Israel) und seine 12 Stämme 1509
Mose 1509
Josua der Eroberer 1510
Erste Königreiche 1510
David 1511
Salomon 1511
Historizität Salomons 1511

ZWISCHENSPIEL, Vergleichende Archäologie 1513
Beschreibung des Tempels in der Bibel 1513
Architektur 1513
Beziehung zur Königin von Saba 1514
Theodore Bent entdeckt salomonischen Tempel 1515
Moderne Archäologie analysiert Funde 1516
Der Tempel von Yeha, Provinz Tigray, Äthiopien 1517
Die „salomonischen“ Tempel im Jemen 1518
Der Tempel 1 in As-Sauda, Jemen 1519
Der Tempel 1 in Baraqish [Barakisch] (Nakrah / Yathill), Jemen 1519
Der „Thron der Königin von Saba“ in Marib 1522
Beschreibung der Mauern, Eingänge und anderer Einrichtungen 1523
Die heilige Reinigungsquelle 1524
Der Tempelbau selbst 1524
Wandinschriften 1524
Analysierter Datierungsbereich 1524
Sabäisch - sprachlich-geographische Bewertung 1525

König Hiskia 1526
König Josia 1526
Gefangenschaft der Hebräer in Babylon 1526
Kaiser Kurush, der Messias 1526
Esra, Nehemia und die Papyri von Elephantine 1527

DER PAPYRUS FUND VON ELEPHANTINE 1527
Die Entstehung des Judentums und die Elephantine-Papyri 1527
Die Entdeckung der Papyri 1528
Die Stadt Elephantine und ihre Überreste 1529
Äußere Form der Papyri. Die Sprache 1530
Die jüdische Militärkolonie in Elephantine 1532
Die Einführung des jüdischen Rechts 1524
Die Zerstörung des jüdischen Tempels in Elephantine 1536
Die Petition zum Wiederaufbau des Tempels 1537

Alexander der Große und die Griechen 1540
Yehuda Makabis Kampf für die Freiheit 1540
Ins Römische Reich 1540
Jesus, Jakobus, Paulus und das Christentum 1540

FAKTEN ÜBER JESUS UND SEINE ZEIT 1381
A.) Die Pilatus-Inschrift von Caesarea Maritima ... 1543
B.) Ameria-Inschrift 1383
C.) Fingerring des Pilatus mit Inschrift 1544
Volkszählungsedikt des Gaius Vibius Maximus 1545

Der reale Jesus, Rekonstruktion der Ereignisse nach Jesu Tod, Channel 4, 1999, Transkript 1546

Cäsars Messias: Die römische Verschwörung, Jesus zu erfinden, Joseph Atwill, 2012, Transkript 1553

Das Jakobus-Ossuar-Interview, Simcha Yacobovici mit Prof. Robert Eisenman 2004, Transkript 1565

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Anhang D: ERGÄNZUNGEN 1577

Ergänzungen der Hebräischen Apocryphen
Keine Ergänzungen; Teil des Septuaginta Kanons) 1577

Ergänzung aus der Äthiopisch-Orthodoxen Bibel
• Buch der Jubiläen / Kleine Genesis 1578

Ergänzungen aus Die Apostolischen Väter
• 1. Clemens 1623
• 2. Clemens 1637

Ergänzungen nach dem Muratorianischen Kanon
• Die (griechische) Apokalypse des Petrus 1641
• Die (koptische) Apokalypse des Petrus 1646

Ergänzungen aus der Gnostischen Bibliothek
• Das Evangelium des Didymos Judas Thomas 1648
• Das Evangelium der Maria Magdalena 1655
• Das Evangelium des Philippus (Bruder der Maria Magdalena) 1657
• Das Evangelium des Judas (Iskariot) 1666
• Das Apokryphon (Verborgenes Buch) des Jakobus (des Rechtschaffenden, Bruder Jesu) 1671
• Das Apokryphon des Johannes 1674
• Der Satz des Sextus 1684
• Das Evangelium der Wahrheit 1686

Texte über das frühe Christentum im Reich
• Das Leben des (Titus) Flavius Josephus 1691
• Muratorianischer Kanon (übers Neue Testament) 1712
• Das Toleranzedikt / Edikt von Serdica 1714
• Das Mailänder Edikt, von Konstantin & Licinius 1718
• Die kaiserlichen Erlasse des Flavius Constantinus; Eusebius von Caesarea: Kirchengeschichte ... 1719
• Das Leben des Flavius Constantinus (Konstantin) 1721

Texte der Reformation und Religiöse Konflikte
• Dr. Martin Luther: Die 95 Thesen, 31. Okt. 1517 1774
• Dr. Martin Luther: Brief an den Erzbischof Albrecht von Mainz, 31. Okt. 1517 1776
• Dr. Martin Luther: Ein Sermon über Ablässe und Gnade (die 95 Thesen in 20 kurzen Punkten, sie lösten protestantische Revolution aus), März 1518 1777
• Dr. Martin Luther: An Johannes Staupitz , 1518 1779
• Dr. Martin Luther: Brief an Papst Leo X., 1518 1780
• Dr. Martin Luther: Ein weiterer Brief an Papst Leo X., 6. September 1520 1781
• Dr. Martin Luther: Über den Islam & den Koran, Vorworte zu Koranübersetzungen, 1530 und 1543 1785
• Dr. Martin Luther: Offener Brief über das Übersetzen, 8. Sept. 1530 1790
• Die (39) Artikel der Religion / Die39 Artikel (König Heinrich VIII., Königin Elizabeth I.) 1796

Mesopotamische Gebote und Gesetze 1804
• Die (100) Gebote des Königs Schuruppak; Sumer; ca. 2600-2550 v. Chr. 1805
• Das Gesetzbuch des Königs Ur-Nammu; Sumer; ca. 2100-2000 v. Chr. 1809
• Die Gesetze von Eshnunna (kanaanitisch-amoritischer Staat); ca. 2000-1900 v. Chr. 1810
• Das Gesetzbuch des Königs Lipit-Ishtar; akkadisch; ca. 1870-1860 v. Chr. 1813
• Das Gesetzbuch des Königs Hammurabi; amoritisch-babylonisch; ca. 1760 v. Chr. 1814
• Das Gesetzbuch von den Nesilim (in Anatolien); hethitisch; ca. 1650-1500 v. Chr. 1825

Ägyptische Gebote und Gesetze 1828
• Die Lehren des Kagemna ca. 2613-2589 v. Chr. 1828
• Die Lehren (oder Gebote) des Ptah-Hotep ca. 2500-2345 v. Chr. 1829
• Die Gebote der Maat, ca. 2500-2345 v. Chr. 1834
• Die Lehren des Tuauf, an den Sohn von Khattai, ca. 2345-2181 v. Chr. 1835
• Die Lehren des Königs Khati für seinen Sohn Merikara, ca. 2025-1700 v. Chr. 1838
• Die Philosophie des Antef (Intef), dem Sohn von Sent, ca. 2120-2070 v. Chr. 1842
• Die Lehren des Schreibers Ani, an seinen Sohn Khensu-Hotep, ca. 2120-2070 v. Chr. 1843
• Die Lehren des Apa Pachomius, des Archimandriten, Koptische Apokryphen, Brit. Mus. MS. Oriental, Nr. 7024 1847

Ergänzungen aus den Schriftrollen vom Toten Meer, Qumran 1855
• Die Kriegs-Schriftrolle (IQM, 1Q33, usw. 1858
• Das Buch vom Krieg (4Q285, 11Q14) 1866
• Die Tempel-Schriftrolle (11QT=11Q19-21, usw. 1867
• Kommentar zu Habakuk (IQpHab) 1878

Biblische Geographie und ihre Bedeutung 1882
Glossar 1892
Bibliographie 1899
Septuagint Titelseite (Griech. & Latein), 1587 1907
Foto: Codex Sinaiticus, Vaticanus, Alexandrinus .. 1908
Bücher der Konstantin-Bibel: Zeit-Tabelle 1909
Die Konstantin-Bible, Geschichte und Zweck 1910
Der Codex Sinaiticus 1912
Der Codex Vaticanus 1914
Der Codex Alexandrinus 1916
Bibel-Vorwort: Paul Rießler 1934 1918
Apokryphen-Vorwort: von Paul Rießler 1927 1918
Herausgeber-Vorwort: Dr. H. Getzeny 1952 1918
Kurzbiographie: Paul Rießler 1919
Werbung in Eigener Sache 1925

HINWEISE ZUR VERSNUMMERIERUNG
Einige Verse beginnen mit einer zweiten Vernummer in Klammern (...).
Die sind fur katholische Leser gedacht da die Nummerierung in katholischen Bibeln etwas von den Nummern in protestantischen Bibeln abweicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HINWEIS ZUM FARBCODE

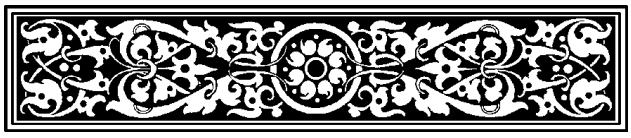
Die schönen Zierstreifen über den Buchtiteln sind nicht nur Dekoration:
Schwarz: Erklärender oder nichtkanonischer Text
Rot: Altes Testament, Hebräische Bibel (1. Kanon)
Grün: Deuterokanon, Apokryphen (2. Kanon)
Blau: Neues Testament, Christliche Bibel oder Kanon
Kein Streifen: Das Buch gehört zum vorhergehenden Buch; oder nur zum Anhang

HINWEIS ZUR ZEIT UND DATIERUNG

Begriffe wie v.u.Z, „vor unserer Zeit“, oder v.d.Z., „vor der Zeitrechnung / Zeitenwende“ oder ähnliches, nur um nicht das Wort Christus in den Mund nehmen zu müssen, sind „politisch korrekter“ Unsinn. Sie werden von all jenen verwendet, die sich nicht auf Gott oder Christus oder die Errungenschaften der westlichen Welt im Allgemeinen beziehen möchten. Wir erkennen an, dass unsere Westliche Zivilisation, von der fast jeder in der Welt profitiert, durch die Bibel mit ihrem Semitischen aber auch griechisch-römischen Hintergrund und anderen Einflüssen erst möglich geworden ist.
Mit der Sprache definieren wir, wofür wir stehen. In unseren Büchern verwenden wir grundsätzlich nur die Begriffe v. Chr. oder in ganz kurz vC (vor Christus) oder n. Chr. oder nC (nach Christus). Dies sind nicht nur religiöse Begriffe, sondern offenbaren auch das kulturelle Gewissen und die Loyalität einer Person zu der Welt in und von der sie lebt.

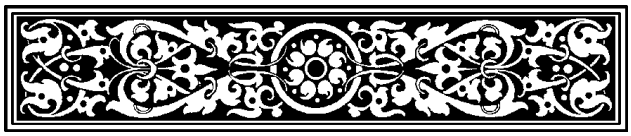
GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS

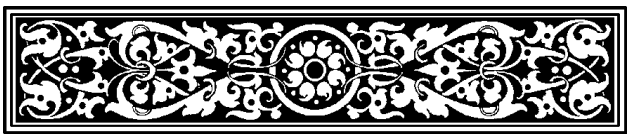
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



AM ANFANG

VORWORT
EINLEITUNG 1
EINLEITUNG 2





VORWORT

„Wir leben in einem Zeitalter des religiösen Extremismus, einem Zeitalter des Terrors und des gewaltsamen Abschlachtens. Wir sind in einen verwirrenden ideologischen Kampf mit dem religiösen Fundamentalismus verwickelt. Es ist ein Kampf, der die meisten von uns überrascht hat, weil der religiöse Fundamentalismus so seltsam, so fremdartig für unsere eigene, lockere Lebensweise erscheint. Aber wissen Sie, das ist er nicht! Wir waren schon einmal hier, hier zu Hause, hier im Herzen unserer eigenen Zivilisation.

Vor etwa 500 Jahren riss ein Bruch innerhalb des Christentums Europa, das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, England und die Kirche auseinander. Es war derselbe Buchstäblichkeitsbegriff, dieselbe leidenschaftliche Intensität, dieselbe apokalyptische Gewalt wie heute. Es ist unser ganz eigener Dschihad. Und er wird genannt: „die Reformation".

Die protestantische Reformation war auch eine politische und kulturelle Revolution. Sie löste Blutvergießen, Terror und die Zerstörung religiöser Kunst aus – eine Kombination, die wir nur zu gut kennen. Sie begann mit einem deutschen Provinzmönch und bedrohte die mächtigste Institution der westlichen Welt, die katholische Kirche, mit der Zerstörung.

In England führte sie zu einem harten Brexit im Stil des 16. Jahrhunderts, als König Heinrich VIII. mit Rom brach und sich selbst zum „obersten Oberhaupt der Kirche von England auf Erden" erklärte. Es war eine Geschichte von Spionage, verschärften Verhören und grausamen Hinrichtungen. Es gab eine Handvoll mutiger und inspirierter Seelen, die für die Einführung der neuen Ideen kämpften, und die etablierten Behörden wehrten sich erbittert, um die Seuche des Aufruhrs auszumerzen. Wie also konnte der einfache Protestakt eines Mannes im rückständigen Deutschland eine gewaltsame Revolution auslösen, die England, Europa und die ganze westliche Welt verändern sollte?

Im frühen 16. Jahrhundert prägte die katholische Kirche jeden Aspekt des menschlichen Lebens. Und in Rom regierte ihr Oberhaupt, der Papst, ein geistiges Reich, das größer war als das der Cäsaren. Die Macht der katholischen Kirche im Spätmittelalter kann kaum überschätzt werden. Sie war eine enorm reiche, bürokratische Maschinerie, das Herz Europas. Sie kontrollierte Bildung, Medien, Familienrecht. Sie hatte ihre eigene Privatsprache, Latein. Die Geistlichen, gleich welcher Nationalität, schwor dem Papst Gehorsam, dessen Zeh selbst Könige küssten, wenn sie auf den Boden knieten. Aber seine größte Macht hatte er über die Gedanken der Menschen.

Die Kirchen wurden von einem riesigen Image des Jüngsten Gerichts beherrscht. Als Jesus' Richter jede Seele zu den Freuden des Himmels oder den ewigen Qualen der Hölle verurteilte. Wirklich eine furchterregende Vision. Die Kirche milderte ihren krassen Schrecken durch die „Lehre vom Fegefeuer". Dies war ein Zustand zwischen Himmel und Hölle, in dem die nicht allzu sündige Seele von ihren Verfehlungen gereinigt und für den Eintritt ins Paradies vorbereitet wurde. Man konnte die Zeit, die man im Fegefeuer verbrachte, verkürzen, indem man gute Taten vollbrachte, betete, auf Pilgerfahrt ging und den Armen gab. Oder man konnte auf die guten Taten anderer zurückgreifen: Jesus, die Heiligen, die Jungfrau Maria, deren transzendente Güte die Kirche mit einem Schatz an Verdiensten ausgestattet hatte.

Der Papst verteilte diesen Schatz, natürlich gegen Entgelt, in Form von spirituellen Schuldscheinen, den sogenannten „Ablässen". (Ein Schuldschein ist ein Dokument das sagt: „Ich schulde dir etwas", ein Dokument, mit dem eine Schuld anerkannt wird.) Dabei handelte es sich um bedruckte Papierfetzen, die im Austausch gegen bares Geld die Seele ihrer Verfehlungen absorbierten und als Eintrittskarte ins Paradies dienten.

Ablässe wurden oft verkauft, um kirchliche Vorhaben zu finanzieren, und 1517 war das Lieblingsprojekt des Papstes der prachtvolle Wiederaufbau des Petersdoms. Ablässe wurden in ganz Europa verkauft. Es gab sogar einen eingängigen Werbeslogan:

„Soll ein jeder sicher sein,
soviel ihr legt ins Kästelein,
so bald der Gulden im Becken klingt,
im Nu die Seel' in den Himmel springt!"

Es war, als hätte die Kirche Christus vergessen und sich auf Reichtum fixiert. Und für einen der deutschen Mönche war das eine Abscheulichkeit.

Am 31. Oktober 1517 prangerte Martin Luther diesen Skandal öffentlich an. Der Legende nach schritt er durch die Stadt zu der Allerheiligenkirche und nagelte ein Dokument für alle sichtbar auf die großen Türen. Es waren seine 95 Thesen, bloße 95 Streitpunkte mit den Lehren der Kirche über Sünde und Buße. Waren dies die mutigen Hammerschläge des Schicksals gegen die alte Ordnung, wie die traditionelle Geschichte erzählt, oder war es das Äquivalent zum Anheften einer Tagesordnung an ein schwarzes Brett einer Universität, wie Revisionisten meinen? Eigentlich spielt das keine große Rolle, da niemand das Ausmaß der Folgen bestreitet. Luthers Protest sollte Europa in zwei Jahrhunderte Religionskrieg stürzen und Blutvergießen und Brutalität auf dem ganzen Kontinent auslösen – alles im Namen Gottes!

Martin Luther war ein ungewöhnlicher Revolutionär. 1517 war er ein 33-jähriger Mönch und Professor für biblische Theologie an der Universität Wittenberg in Sachsen. Sachsen war nur einer der kleinen deutschsprachigen Staaten, die das heutige Deutschland bildeten. Jeder hatte seinen eigenen Herrscher, aber alle unterstanden der Oberhoheit eines gewählten Monarchen, des Heiligen Römischen Kaisers, der vom Papst gekrönt wurde, und alle waren der päpstlichen Autorität und vor allem der Besteuerung unterworfen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

In der Einleitung zu seinen Thesen schrieb Luther von seinem Wunsch, eine Debatte anzuregen. Eine neue Erfindung ermöglichte ihm einen Erfolg, der seine kühnsten Träume übertraf. Knapp über 70 Jahre zuvor hatte Johannes Gutenberg seine Druckerpresse mit beweglichen Lettern entwickelt. Diese Technologie verwandelte Luther von einem wenig bekannten Mönch und Akademiker zu Europas meistveröffentlichten Autor und einen gesuchten Mann!

Luther schrieb die 95 Thesen ursprünglich auf Latein, der Sprache des akademischen und theologischen Diskurses. Aber selbst im Latein der Thesen zeigte sich Luther sich dieses breiteren Publikums außerhalb der Universitäten bewusst. Und neun der Thesen führen die scharfen Argumente auf, die die Laien gegen den Ablass vorbrachten. Und Luther fragt: „Werden wir diese Argumente beantworten, wenn die Kirche sich nicht reformiert?" – Nun, natürlich zeigte die Kirche keinerlei Anzeichen einer Reform. Also schrieb Luther eine Abhandlung. Er nannte es „Ein Sermon (eine Predigt) über Ablässe und Gnade" – und er schrieb sie auf Deutsch, UND er ließ sie drucken!"

Was Sie bis hierhin gelesen haben, sind die gesprochenen Worte von Dr. David Starkey, einem der wenigen heute lebenden Historiker, die das Ausmaß religiöser Propaganda im Detail verstehen. Starkey ist sich völlig bewusst, dass Sprache der wichtigste Schlüssel ist, wenn wir vollständig verstehen wollen, worum es bei Religion geht und wie sie funktioniert. Er ist einer der freimütigsten Historiker unserer Zeit, der in der Lage ist, historische Fakten auf logische Weise zusammenzustellen und sie als eloquente Erzählung mit einer Kohärenz zu präsentieren, der jeder mühelos folgen kann.

2017 veröffentlichte er eine BBC-Dokumentation mit dem Titel „Reformation: Europas Heiliger Krieg", in der er Luthers Reformation mit unseren modernen Umwälzungen von Woke und Jihad vergleicht. Mit Elan beschreibt er, was in der Revolution des 16. Jahrhunderts vor sich ging. Experten staunen noch immer über die außergewöhnliche Wirkung von Luthers „Ein Sermon über Ablässe und Gnade". Mit diesem Werk gelangte Luther in die vorderste Reihe des europäischen Denkens und der Theologie. Bis dahin hatte er für die Gelehrten auf Latein geschrieben. Doch als er diese 20 kurzen Thesen auf Deutsch veröffentlichte, brachte er seine Gedanken nicht nur den Gelehrten, sondern jedem einzelnen Menschen nahe. Die Form auf Deutsch ähnelt sehr stark den 95 Thesen auf Latein, einer Sprache, die der Mann auf der Straße nicht verstehen konnte. Die kurze deutsche Version der 95 Thesen ist ein Werk von instinktiver Genialität. Luther nennt es „eine Predigt", aber es ist nichts wie eine Predigt. Predigten sollen Ausdauertests der Wiederholung und Wiederholung sein. Doch dieses kleine Papier kann in 10 Minuten laut vorgelesen werden. Es sind 20 kurze, knackige Punkte, aber anders als die 95 Thesen, die nur in der intellektuellen Gemeinschaft zirkulierten, verbreitete es sich sofort wie ein Lauffeuer in ganz Mitteleuropa. Wer war dieser Luther?

Kurze Standardantwort: Martin Luther war ein deutscher Theologe, religiöser Reformer und Mönch, der im 16. Jahrhundert die Protestantische Reformation belebte. Durch seine Worte und Taten löste Luther eine Bewegung aus, die bestimmte Grundlehren des christlichen Glaubens neu formulierte und zur Spaltung der westlichen Christenheit zwischen dem römischen Katholizismus und den neuen protestantischen Traditionen führte, hauptsächlich dem Luthertum, dem Calvinismus, der anglikanischen Kirchengemeinschaft, den Täufern und den Antitrinitariern. Er ist noch heute eine der einflussreichsten Persönlichkeiten in der Geschichte des Christentums; und das zu Recht.

Sehen wir uns nun einige Einzelheiten an: Martin Luther wurde am 10. November 1483 im sächsischen Eisleben geboren. Sein Vater Hans Luther, der im örtlichen Kupferraffineriengeschäft der Stadt Mansfeld erfolgreich war, konnte Martins lange Ausbildung finanzieren. Luther begann seine Ausbildung im Frühjahr 1488 an einer Lateinschule in Mansfeld, wo er unter anderem Latein, Griechisch und Hebräisch studierte und 1505 den Magistertitel erhielt. Dem Wunsch seines Vaters entsprechend begann er ein Jurastudium. Voller Stolz kaufte er ein Exemplar des Corpus Juris Canonici („Corpus des kanonischen Rechts"), der Sammlung kirchlicher Gesetzestexte, und anderer wichtiger juristischer Lehrbücher. Weniger als sechs Wochen später, am 17. Juli 1505, gab Luther jedoch das Jurastudium auf und trat in das Kloster des Ordens der Augustiner-Eremiten in Erfurt ein. Während seiner Studien lernte er die Scholastik gründlich kennen, indem er die Werke von Aristoteles (384-322 v. Chr., Lehrer Alexanders des Großen und seiner Generäle) und Wilhelm von Ockham (1285-1349) studierte. Ockham konzentrierte sich wie Aristoteles auf das Thema Logik, da er die Wissenschaft der Begriffe als grundlegend und unverzichtbar für die Ausübung aller Wissenschaften der Dinge ansah, einschließlich Gottes, der Welt und kirchlicher oder ziviler Institutionen; in all seinen Auseinandersetzungen sollte die Logik seine wichtigste Waffe gegen seine Gegner sein. Luther erhielt im Herbst 1512 seinen Doktortitel und übernahm die Professur für Bibelwissenschaften, die vom Augustinerorden gestellt wurde. Gleichzeitig wuchsen seine Verwaltungsaufgaben im Kloster Wittenberg und im Augustinerorden, und er begann, theologische Schriften zu veröffentlichen, wie etwa die 97 Thesen gegen die Scholastik. Dr. Martin Luther war keineswegs nur ein einfacher Mönch, wie er immer dargestellt wird. 24 Jahre harte Schulzeit machten ihn zu einem der gebildetsten Ideologen, Strategen und Redner seiner Zeit.

Wir haben viele fähige Historiker und andere Autoritäten. Solange sie jedoch nur ihre kultivierte Rede und Gentleman-Manieren verwenden, ernten sie in der Wissenschaft nur wohlwollendes Nicken, werden aber sonst nichts bewegen, weil sie die Massen nicht erreichen. Es waren nicht die 95 Thesen, die die Öffentlichkeit aufweckten, es waren die 20 Punkte von Luthers „Sermon", die eine Revolution des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Denkens auslösten, aus dem einfachen Grund, dass sie in der Sprache des einfachen Volkes geschrieben waren.

Luther protestierte gegen unmoralische Praktiken der Kirche, nicht weil er als Revolutionär geboren wurde, das war er nicht. Er hatte das Gefühl, dass er etwas gegen den Schmutz tun musste. Heute denken die Leute, dass Kirche oder Religion nichts mit Politik zu tun haben. Aber sie liegen falsch! Das Wort „Politik“ kommt vom griechischen Wort polites, was Bürger bedeutet, und auch von polis, was Stadt und Gemeinde bedeutet. Wenn es in der Kirche also nicht um die Gemeinde und ihre Mitglieder geht, worum geht es dann?

In der Religion geht es in den wenigsten Fällen nur um Gott. Es geht um Gebote, Moral und die daraus folgenden Gesetze, es geht um Machtkämpfe und oft gewalttätige Wege auf dem Weg zur Erlösung, und es geht um Lehren und Ideologien, die mit einer Gottheit verbunden sind, und daher geht es auch um Verwaltungspositionen des Klerus und Steuern, mit denen die Mitglieder dieses Klerus an der Macht bleiben und die Massen kontrollieren können. Es hat nie Religion nur für den persönlichen Gebrauch gegeben. Religion als privater Glaube ist etwas Neues – und das nur in der westlichen Welt! Unser grenzenloser Individualismus hat die anderen Religonen nicht erreicht. Dies sind Tatsachen, die wir immer im Auge behalten müssen, wenn wir über andere Religionen nachdenken und darüber sprechen. Nicht alle Glaubenssysteme sind gleichermasen wundervoll.

Heute leben wir am Rande eines gewaltigen Paradigmenwechsels, und diese moderne Zeit verläuft parallel zur Ära, in der das Christentum entstand, aber auch sehr ähnlich der Zeit Luthers. Die sogenannten „westlichen Gesellschaften“ scheinen unter ihrer eigenen Last zusammenzubrechen. Dazu gehören alle, die wir protestantische Christen nennen, aber immer mehr auch Juden, römisch-katholische (westliche) Christen, orthodoxe (oströmische) Christen und insbesondere die sogenannten Säkularisten, Atheisten, Agnostiker, Progressiven usw. usw. Es ist wie in den 1930er und 1940er Jahren: Feinde marschieren durch unsere Straßen und schreien die schmutzigen Parolen „Allahu Akbar“ und „vom Fluss zum Meer“ (vom Jordan bis zum Mittelmeer, was „Vernichtet alle Juden!“ bedeutet, wie es im Koran, der Sira und den Hadithen vorgeschrieben ist) anstelle von „Sieg Heil“ und „Heil Hitler“. Tausende Christen, Juden, Buddhisten und andere werden in islamischen Ländern und anderen totalitären Staaten systematisch ermordet; die Kirchen jedoch, die Geistlichen in unserer Umgebung, schweigen und tun nichts – genau wie in den 1930er und 1940er Jahren. Es gab keine Religionsgemeinschaft, die aktiv wiederholte Märsche zu Botschaften oder Konsulaten der Täterländer organisierte, keine der Kirchen rief zu Boykotten der Killerstaaten auf. Jesiden und syrische Christen wurden im Irak und in Syrien vergewaltigt, ausgeraubt und ermordet. Niemand scheint Scham zu empfinden! Die Kirchen denken stattdessen über Nabelschau nach. Die russischen Christen werden von Kyril, einem Ex-KGB-Mann, regiert, und unser Volk weiß nichts. Die Geistlichen sind mit allen möglichen Skandalen beschäftigt und wundern sich, warum ihre Mitglieder sich in Luft auflösen, während die hübschen Kirchen sonntags oder zu anderen Zeiten leer bleiben. Kaum jemals sehen wir, dass sich die Geistlichen persönlich um die Gefallenen unserer Gesellschaft kümmern. Unsere Kinder werden durch tödliche Drogen vergiftet, unsere Familien zerbrechen, viele sind nicht einmal in der Lage oder willens, eine Familie zu gründen, unsere Bevölkerung ist im Niedergang begriffen, sozialistische Politiker entwaffnen die gesetzestreuen Bürger, machen sie wehrlos, während Räuber und Gangster ihre Häuser überfallen und die Bewohner töten, so dass sie sie nicht beschreiben können. Die Polizei ist mit politischer Korrektheit und „Hassverbrechen“ im Internet beschäftigt, während Opfer echter Verbrechen und Gewalt vergessen und die Täter mit menschlichem Mitgefühl überschüttet werden – während ihr Name, ihre Sprache, Religion und ihr kultureller Ursprung verschwiegen werden. Politiker, als sogenannte „Gesetzgeber“, schaffen ein neues Gesetz nach dem anderen und strangulieren das gesamte Rechtssystem zu Tode, anstatt einfach die bereits bestehenden Gesetze zu befolgen. Die Gerichte sind so überlastet, dass sie unsinnige Falle von Zankereien unter Nachbarn bearbeiten. So zerfällt unser Staat und seine Gemeinden. Unsere Schulen sind zu schmutzigen Debattierclubs des Sozialismus und Aktivismus verkommen und der Klerus mischt da kräftig mit. Die linkslastigen Medien wollen diese Meinungen der verängstigten Bevölkerung nicht hören und öffnen genau damit Tür und Tor fur die grollenden Parteien am rechten Rand. Gut ausgebildete Gelehrte wissen das alles und ja, sie sprechen darüber, aber nur mit ihren akademischen Kollegen, kaum jemals sprechen sie mit den einfachen Leuten in normaler Sprache; und kaum jemals nehmen diese Herren jemanden mit auf die Straße und organisieren Aktionen. Es ist so schön, in der warmen Stube zu sitzen, während unsere Nationen um uns herum zerfallen. So konnte jede gute Idee, die eines unserer Probleme lösen könnte, nicht gehört werden. Sie könnten etwas bewegen, die Dinge zum Besseren wenden. Worte wie „Aktion, Verantwortung, Mut“ scheinen ein Gedanke der Vergangenheit zu sein. Wo sind unsere Martin Luthers? Während unsere Eliten offensichtlich ahnungslos sind, wusste Luther genau, wie er vorankommen konnte. Lesen wir, was Dr. Starkey herausgefunden hat:

"In Wittenberg entwickelte sich Luthers Angriff auf den Ablass zu einer fundamentalen Doktrin. Die wichtigste davon war, die Macht des persönlichen Glaubens über die Heilmittel der kirchlichen Hierarchie zu stellen: Die Menschheit wurde nicht durch Gebet, Fasten oder Ablässe gerettet, sondern nur durch den Glauben an Christus, wie es im Neuen Testament heißt. Alles andere war Korruption, ein Hindernis. Und das schloss Rom ein."

Genau wie Sayyid Qutb oder sein Bruder Muhammad Qutb, der Lehrer von Bin Laden, die sogenannten Islamisten unserer Zeit, wollte Luther zu den Wurzeln seiner Religion zurückkehren. Und das konnte er nur erreichen, indem er die Sprache des Volkes verwendete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Starkey: *„Am 15. Juni 1520 erließen der Papst und sein Rat nach vier ganztägigen Sitzungen das offizielle Dekret, bekannt als Bulle. … Luther erhielt 60 Tage Zeit, seine Zeugenaussage zu machen, andernfalls wurde er exkommuniziert, was Ausschluss aus der Kirche und ‚Verdammnis zum ewigen Höllenfeuer' bedeutete. Seine Werke sollten verbrannt werden. Luther gab jedoch nicht nach, sondern schien voller Energie, ja sogar befreit, und innerhalb weniger Wochen verfasste er drei entscheidende Werke, die zusammengenommen einem Manifest für eine politische und religiöse Revolution gleichkamen. Das wichtigste davon richtete sich an den christlichen Adel der deutschen Nation. In deutscher Sprache forderte Luther die deutschen Fürsten auf, die deutsche Kirche einseitig zu reformieren und sie aus den Klauen Roms zu befreien, das Deutschland ausbluten ließ."*

„Am 10. Dezember 1520 verbrannte er öffentlich die päpstliche Bulle. Es gab kein Zurück mehr. Im Januar 1521 wurde Martin Luther offiziell aus der katholischen Kirche exkommuniziert. Zwei Monate später wurde er der Ketzerei angeklagt und zu einer Anhörung vor dem Heiligen Römischen Kaiser Karl V. und Vertretern der Kirche geladen. Der Reichstag, wie er genannt wurde, sollte in der deutschen Stadt Worms stattfinden."

"... Luthers Überleben war bis dahin von Friedrich dem Weisen, dem Kurfürsten von Sachsen, gesichert worden. Friedrich sicherte ihm nun eine sichere Durchreise zu und Luther machte sich auf den Weg. Wenn die katholische Kirche gehofft hatte, Luther in Worms zu vernichten, hatte sie die Stimmung in der Bevölkerung völlig falsch eingeschätzt. Wohin er auch ging, wurde er als Held gefeiert. Hundert Reiter ritten durch die Stadttore, um ihn hineinzubegleiten, und als er aus seiner Kutsche stieg, streckte ein Mönch die Hand aus, um den Saum seines Gewandes zu berühren, indem er die Macht der Kirche auf sich nahm. Luther war zu einer lokalen Legende geworden, zu einer Galionsfigur einer populistischen Anti-Establishment-Bewegung, die sich in den deutschsprachigen Staaten ausbreitete. Als der Unmut über Steuern und ausländische Einmischung zunahm, war der Botschafter des Papstes in Worms entsetzt, als er nach Rom berichtete. „Ganz Deutschland ist in vollem Aufruhr", schrieb er, „neun Zehntel haben den Schlachtruf ‚Luther!' erhoben." während das Schlagwort des anderen Zehntels, das Luther gleichgültig gegenübersteht, ‚Tod der römischen Kurie' lautet." Vor den Reichstag gerufen, wurde Luther aufgefordert, seine ketzerischen Schriften zu widerrufen. Er weigerte sich. ‚Hier stehe ich', soll er erklärt haben, ‚ich kann nicht anders!' Während Kaiser Karl V. und der Reichstag über Luthers Schicksal debattierten, wurde Luthers freies Geleit gewährt und ihm wurde erlaubt, Worms zu verlassen."

Agenten von Luthers Beschützer, dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen, die beauftragt waren, ihn an einen sicheren Ort zu bringen, brachten Luther auf die Wartburg in Sachsen, wo er verdeckt ermittelte. Er ließ sich Haare und Bart wachsen und wurde Junker Jörg oder Knappe Georg. Bis dahin war die Bibel nicht nur ein ‚heiliger Text', sondern auch ein ‚geheimer Text', der Laien, die kein Latein sprechen und lesen konnten, nicht zugänglich war. Und eine Hauptlehre der römisch-katholischen Kirche war, dies auch so zu belassen. Die Priester der Kirche waren dafür verantwortlich, den einfachen Leuten den Inhalt der Bibel zu erklären, und behielten so die Kontrolle über den Inhalt, der dem Publikum in der Kirche vermittelt wurde. Luther war sich bewusst, dass seine Reformation keinen Erfolg haben würde, wenn die Menschen die Bibel nicht selbst lesen könnten. Er war ein versierter Sprachwissenschaftler, der Hebräisch, Griechisch, Latein sowie viele deutsche Dialekte des Nordens und des Südens fließend beherrschte. Von Anfang an war Luther entschlossen, all sein Wissen und seine Fähigkeiten einzusetzen, um die Reformation voranzutreiben, und vor allem war er dabei, die furchterregendste Erfindung seiner Zeit einzusetzen: die unaufhaltsame Druckerpresse von Johannes Gutenberg. Dr. Starkey:

„An sein Zimmer gefesselt, begann Luther die nächste Phase seiner religiösen Revolution. Die mittelalterliche Kirche verwendete die lateinische Übersetzung des griechischen Neuen Testaments aus dem 4. Jahrhundert des Heiligen Hieronymus. Bekannt als Vulgata, wurde sie als einziger, maßgebender Text angesehen, und entscheidende katholische Lehren hingen von ihrer besonderen Wortwahl ab. Luthers gesamte Religion wurzelte in der Bibel. Er glaubte an Sola Scriptura, dass die Bibel der einzige unfehlbare Leitfaden für Glauben und Praxis war. Also beschloss Luther, seine Zeit auf der Wartburg zu nutzen, um neu anzufangen und seine eigene neue Übersetzung der Bibel aus dem griechischen Original ins Deutsche anzufertigen. Aber es sollte sein Deutsch sein, scharfsinnig, prägnant und für alle Deutschen im Norden und Süden verständlich, und vor allem sollte es seine, Luthers Lesart der Bibel sein."

„Mit der im September 1522 veröffentlichten Bibel Luthers begann man, eine standardisierte moderne deutsche Sprache zu etablieren. Sie schmiedete ein wachsendes Gefühl von Nationalität und nationaler Identität in den deutschen Staaten. Und das trug dazu bei, dass Luthers religiöse Revolution auch zu einer politischen Revolution wurde.

Luthers Revolution drohte nun, alles mit sich zu reißen. Die Fürsten waren von dem politischen und wirtschaftlichen Stolz des einfachen Volkes angezogen, von der Freiheit und Autonomie, die es ihnen zu versprechen schien. Der Begriff „Protestant" wurde 1529 geprägt, und 1531 schlossen sich die lutherischen Städte und Fürstentümer zu einem Verteidigungsbündnis zusammen, das als Schmalkaldischer Bund bekannt wurde (nach der Stadt Schmalkalden in Thüringen). In kaum mehr als einem Jahrzehnt war die Hälfte Deutschlands protestantisch, lutherisch geworden. Als Europa begann, sich entlang religiöser Linien zu spalten, wurde es von apokalyptischer Gewalt, Wellen des Heiligen Krieges, Terror und Bildersturm erfasst, wie wir sie heute nur allzu gut kennen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Man könnte fragen: „Was hat das alles mit dieser Bibel oder meinem Glauben zu tun?“ – „Alles!“ könnte die Antwort sein. Die Bibel ist ein Buch des Glaubens, der Moral, ein Leitfaden der Weisheit, der uns den richtigen Weg zeigen kann. Vor allem aber ist die Bibel ein Buch der Gebote und Gesetze. Als Marcion in der Mitte des 2. Jahrhunderts das Alte Testament wegen seiner manchmal gewalttätigen Texte loswerden wollte, waren die Kirchenväter anderer Meinung und entschlossen, diese jüdische Dokumentensammlung ebenfalls als Heilige Schrift zu behalten.

Hatten sie nicht recht? Vielleicht hielten sie es für notwendig, das Alte Testament beizubehalten, weil es traditionelle Autorität repräsentierte, entschlossenen Kampfgeist atmete und Gebote und Weisheit enthielt, die dem Neuen Testament fehlten. Wären die frühen Christen Marcion gefolgt, wer weiß, das Christentum wäre vielleicht schon vor langer Zeit an seiner Friedfertigkeit gestorben. Es gibt nicht immer nur einen Weg, sondern auch andere, zwischen denen wir wählen können. Die Bibel in ihrer Gesamtheit hat die Weisheit mehrerer Jahrtausende angesammelt. Sie ist nicht das einzige weise Buch der Welt. Tatsächlich gibt es noch viele weitere. Und die meisten von ihnen haben etwas gemeinsam.

Die „westlichen Gemeinschaften“ brauchen eigensinnige Individuen wie Jan Hus, John Wycliffe, William Tyndale und Martin Luther, die bereitwillig Verantwortung übernehmen und sich nicht hinter einem Nebelschleier aus „Team-Ethik“ und feiger „politischer Korrektheit“ verstecken, der automatisch zu dem falschen Glauben führt, dass Beschwichtigung ewigen Frieden sichert. Das tut sie nicht – das hat sie nie getan – und das wird sie nie tun. Das alte Sprichwort „Schwäche provoziert“ enthält eine darwinistische Wahrheit, der sich niemand entziehen kann. Gutes Benehmen wurde durch verachtenswerte egalitäre Ideologien ersetzt. Diejenigen, die Vielfalt, grenzenlosen Sozialismus und Milde, grenzenlosen Individualismus und vage Unmoral propagieren, lassen den „Teufel“ die Oberhand gewinnen und bringen nicht nur ihre eigene Gesellschaft zum Einsturz, sondern verursachen in diesem Augenblick Leid in beispiellosem Ausmaß. Jesus sagte: „Jedes Reich, das in sich gespalten ist, wird verwüstet, und jede Stadt oder jedes Haus, das in sich gespalten ist, wird nicht bestehen!“ (Matthäus 12:25) Wer Jesus nicht mag, kann sich auch an jede andere Autorität und jeden anderen Philosophen der Antike wenden, denn viele von ihnen sagten genau dasselbe.

Die Bibel ist nicht veraltet und ist auch heute noch eine mächtige Autorität in Sachen Weisheit. Die Bibel ist eine wertvolle Quelle, aus der man lernen kann. Dabei spielt es keine Rolle, welcher religiösen Konfession sich der Leser zugehörig fühlt oder ob er sich überhaupt religiös fühlt. Daher ist es sinnvoll, hier nicht über Spiritualität, Glauben oder Frömmigkeit zu sprechen.

Ich möchte die Aufmerksamkeit des Lesers lieber auf historische oder andere interessante wissenschaftliche Fakten lenken. Um die Bibel dem Leser in einem neuen Licht zu präsentieren, werde ich den Leser auf eine sehr altmodische Weise in jedes vorhandene Buch mit Fakten einweisen:

Vor mehreren hundert Jahren gaben einige Bibeln dem Leser zusätzliche Informationen. Wir werden dasselbe tun und ein ausführliches Inhaltsverzeichnis anzeigen. Jedes Buch in der Bibel beginnt mit seinem Namen als Titel in fetten Großbuchstaben und allen bekannten alternativen Titeln. Dann erwähnen wir die Quelle, Herkunft, Autorschaft und Übersetzer und den Datierungsbereich (die Zeit, in der der Originaltext erstellt wurde). Darauf folgt immer eine kurze Einleitung zum betreffenden Text mit Einzelheiten zu Ursprung, Geschichte und Entdeckung, von der allein Sie mehr lernen können als von Bibelseminaren. Im Anhang zeigen wir eine Dokumentation aus Fotos und eine andere aus Landkarten und Listen. Dann folgen juristische, nichtkanonische und andere Texte von historischem Wert, denn es ist am besten, die Geschichte für sich selbst sprechen zu lassen.

Namen sind nicht nur Schall und Rauch. Im Altertum war der Name einer Person Programm, d.h. oft erklärt ein Name worum es überhaupt geht. Er ist desweiteren oft das Original anderer Namen die in der Geschichte von Bedeutung sein können. Der Name Abraham, zum Beispiel, hat zwei Teile: sein Ende -ham ist ein Plural-Suffix; der Anfang Abra bedeutet Leute oder Menschen, beide zusammen bedeuten eine „Vielzahl von Menschen“ (oder Stamm, Nation etc.), und von diesem Wort kommen verwandte Namen wie Hebrä(er), Ebre(er), Habiru, Hebrew, Apiru, Abhira, etc. Wir werden in unserer Bibel einige dieser Namen erklären.

Als Folge des Konzils von Nikäa in 326 n. Chr. haben Kaiser Konstantin I. und seine rechte Hand Eusebius von Caesarea den Kanon der ganzen Bibel bekanntgegeben und gaben die Produktion von 50 grossformatigen Bibeln in Auftrag nach Alexandria; zwei von ihnen haben überlebt und sind heute als Codex Sinaiticus und Codex Vaticanus bekannt. Diese ersten vollständigen Bibeln beinhalten nicht nur das Alte und das Neue Testament sondern auch den Hebräischen Deuterokanon (den Zweiten Kanon) des Alten Testaments. Martin Luther nannte diesen Kanon Apokrypha (verborgene Schriften) weil er ihn nicht mochte. Diese judäischen Bücher waren ihm zu jüdisch. Nichtsdestotrotz hat er sie übersetzt und in einem eigenen Teil in der Bibel belassen.

Einige hundert Jahre nach ihm haben protestantische Kirchenfürsten beschlossen den Deuterokanon von der Bibel zu amputieren, ein Sakrileg das nicht mal der unbeugsame Luther wagte auszuführen. Die weisesten Bücher der Bibel gingen so den Protestantischen Christen verloren.

In den Lord Henfield Editionen sind sie wieder in jeder Bibel zu finden. Wenn Sie weitere verwandte Texte finden möchten, laden Sie bitte den 8.120 Seiten starken Band der 6. Auflage der **Grand Bible** vom Internet Archive herunter und schauen Sie da mal rein. Vielen Dank!

Lord Henfield, 2024.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EINLEITUNG TEIL 1

DER KANON DER BIBEL

(Auswahl und Reihenfolge der Bücher in der Bibel)

Der Hebräische Kanon

Der Begriff „Kanon“, vom griechischen Wort „kanon“, das „Stock“ oder „Maßstab“ bedeutet, wurde im christlichen Sprachgebrauch als Norm oder Glaubensregel verwendet. Die Kirchenväter des 4. Jahrhunderts n. Chr. verwendeten ihn erstmals in Bezug auf die endgültige, autoritative Natur der Heiligen Schrift. Die hebräische Bibel ist unter Juden oft als TaNaKh bekannt, ein Akronym, das sich aus den Namen ihrer drei offiziellen Abschnitte ableitet: Torah (Unterweisung oder Gesetz, auch Pentateuch genannt), Nevi'im (Propheten) und Ketuvim (Schriften).

Der früheste und deutlichste Beweis für eine hebräische Kanonliste stammt vom römisch-jüdischen Historiker Titus Flavius Josephus (37 n. Chr. - ca. 96 n. Chr.), der über den im 1. Jahrhundert n. Chr. verwendeten hebräischen Kanon schrieb. In „Gegen Apion“ (Buch 1, Paragraph 8) teilte Josephus die hebräische Bibel in drei Teile: 5 Bücher der Thora (Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri, Deuteronomium), 13 Bücher der Propheten (Josua, Richter, Samuel, Könige; Jesaja, Jeremia, Hesekiel; 12 kleine Propheten; Hiob, Prediger, Daniel, Esra & Nehemia, Chroniken) und 4 Bücher mit Hymnen (Psalmen, Hohelied, Klagelieder, Sprichwörter):

„Denn wir haben nicht eine unzählige Menge von Büchern unter uns, die sich widersprechen und widersprechen, sondern nur 22 Bücher, die die Aufzeichnungen aller vergangenen Zeiten enthalten; von denen man mit Recht glaubt, sie seien göttlich; und zu ihnen gehören fünf Moses, die seine Gesetze und die Traditionen vom Ursprung der Menschheit bis zu seinem Tod enthalten. Dieser Zeitraum betrug knapp 3.000 Jahre; aber was die Vom Tod Moses bis zur Herrschaft des Perserkönigs Artaxerxes, der nach Xerxes regierte, haben die Propheten, die nach Moses kamen, [in der babylonischen Gefangenschaft] in dreizehn Büchern niedergeschrieben, was zu ihrer Zeit geschah. Die übrigen vier Bücher enthalten Hymnen an Gott und Vorschriften für die Lebensführung der Menschen.“ (Die Bücher der Frauen Ruth und Esther waren wohl seine Wahl. In der Antike waren Politik, Militär und Religion Männerspielzeug.)

Als Propagandaminister der Flavischen Dynastie hatte Josephus alle römischen Publikationen unter Kontrolle. Es ist nicht klar, ob er hier über den Kanon nur berichtete oder uns von seiner Entscheidung über den von ihm offiziell genehmigten Kanon erzählte. Die Antwort auf diese Frage würde uns sagen, inwieweit er für die Zerstörung der gewalttätigen messianischen Literatur und ihrer Autoren verantwortlich gewesen sein könnte, und auch über die Genehmigung der ersten drei kanonischen Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas).

Josephus erwähnt Esra und Nehemia im Buch Jüdische Altertümer (Buch XI, Kapitel 5) und Esther (während der Herrschaft von Artaxerxes) in Kapitel 6. Der Kanon ist bis zur Herrschaft von Artaxerxes [babylonische Gefangenschaft] als von Josephus in Gegen Apion erwähnt (Buch 1, Absatz 8). Seitdem wurde die göttliche Inspiration von Esther, dem Hohelied und dem Prediger oft hinterfragt. Die meisten Juden haben ohnehin folgende 24 Bücher verwendet:

TORAH (Lehre des Gesetzes) [5 Bücher]
- Genesis (Bereshit = Am Anfang); Schöpfung
- Exodus (Shemot = Namen der Söhne); Migration
- Leviticus (Vayikra = Und „Er“ rief); Grundgesetz
- Numeri (Bemidbar = In der Wüste); Ankunft
- Deuteronomium (Devarim = Moses‘ Worte); Zivilrecht

NEVI'IM (Die Propheten) [8 Bücher]
Die früheren Propheten (Nevi'im Rishonim)
- Josua (Yehoshua)
- Richter (Shofetim)
- Samuel (Shemuel)
- Könige (Melakhim)

Die letzteren Propheten (Nevi'im Aharonim)
- Jesaja, Isaias (Yeshayahu)
- Jeremia (Yirmeyahu)
- Hesekiel (Yekhezkel, Yacheskel), Hes ekiel
- Der **Tre Asar** (Die 12 kleinen Propheten [als ein Buch].)
  - Hosea, Osee, Hosee
  - Joel, Ioel, Yoel
  - Amos
  - Obadiah, Obadya, Abdiah, Abdias
  - Jonas, Yona, Yuna, Ionas
  - Micah, Mika, Micheas, (Mikayahu)
  - Nahum, Naoum
  - Habakuk, Havakuk, Habaqquq, Habacuc, Habbakoum
  - Zephaniah, Sefanya, Sophonias
  - Haggai, Haggay, Aggeus, (Khagai), Haggaios
  - Sacharja, Zacharias, (Zekharyah)
  - Malachi, Malachias, (Malakhi = „Mein Gesandter“)

KETUVIM oder Ketubim („Schriften“) [11 Bücher]
Poetische Bücher, Sifrei Emet
- Psalmen 1–150 (Tehillim = „Lobpreisungen“)
- Buch der Sprichwörter (Mishlei Shlomo, Mishlei, Mishle)
- Buch Hiob (Iyob, Iyov) Fünf Schriftrollen, fünf Megillot [auf Festen gelesen]
- Hohelied Salomos oder Hohelied (Shir Hashirim)
- Ruth (Rut) [auf Schawuot]
- Klagelieder (1–5) (Eka, Eikhah) [an Tischa beAv]
- Prediger (Kohelet, Qohelet) [an Sukkot]
- Esther (Ester) [an Purim]

Andere Bücher
- Daniel (Daniyel)
- Esra und Nehemia (Esra)
- Chroniken (Divrei Hayamim), Paralipomenon

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Christliche Kanon

Das Alte Testament, wie es in griechischer Übersetzung von den Juden Alexandrias über die christliche Kirche überliefert wurde, unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von den hebräischen Schriften. Die Bücher der zweiten und dritten Abteilung wurden neu verteilt und nach Literaturkategorien – Geschichte, Poesie, Weisheit und Prophezeiung – geordnet. Esther und Daniel enthalten ergänzende Materialien, und viele nichtkanonische Bücher, ob hebräischen oder griechischen Ursprungs, wurden zwischen die kanonischen Werke gemischt. Diese extrakanonischen Schriften umfassen das erste Buch Esdras, die Weisheit Salomons, Jesus Sirach (Ben Sira), Ergänzungen zu Esther, Judith, Tobit, Baruch, den Brief Jeremias und Ergänzungen zu Daniel, wie sie in der Handschrift aufgeführt sind, die als Codex Vaticanus (ca. 350 n. Chr.) bekannt ist. Die Reihenfolge der Bücher variiert jedoch in den Handschriften und in den patristischen und synodalen Listen der östlichen und westlichen Kirchen, von denen einige auch andere Bücher enthalten, wie das erste und zweite Buch der Makkabäer.

Die christliche Kirche erhielt ihre Bibel von griechisch sprechenden Juden und fand die Mehrheit ihrer frühen Konvertiten in der hellenistischen Welt. Die griechische Bibel von Alexandria wurde so zur offiziellen Bibel der christlichen Gemeinde, und die überwiegende Zahl der Zitate aus den hebräischen Schriften im Neuen Testament stammen aus ihr. Was auch immer der Ursprung der apokryphen Bücher im Kanon von Alexandria sein mag, diese wurden Teil der christlichen Schriften, aber es scheint keine Einigkeit über ihren genauen kanonischen Status gegeben zu haben. Das Neue Testament selbst zitiert die apokryphen Bücher nicht direkt, aber gelegentlich finden sich Spuren einer Kenntnis dieser Bücher. Die apostolischen Väter (Ende des 1. bis Anfang des 2. Jahrhunderts) zeigen eine umfassende Vertrautheit mit dieser Literatur, aber eine Liste der Bücher des Alten Testaments von Melito, Bischof von Sardes in Kleinasien (2. Jahrhundert), enthält nicht die zusätzlichen Schriften der griechischen Bibel, und Origenes (ca. 185–ca. 254) beschreibt den Kanon des Alten Testaments ausdrücklich als nur 22 Bücher umfassend. Seit der Zeit des Origenes* unterschieden die Kirchenväter, die mit Hebräisch vertraut waren, zumindest theoretisch die apokryphen Bücher von denen des Alten Testaments, obwohl sie sie frei verwendeten. Im syrischen Osten hatte die Kirche bis zum 7. Jahrhundert nur die Bücher des hebräischen Kanons mit dem Zusatz von Ecclesiasticus oder der Weisheit Jesu, des Sohnes Siras (aber ohne Chroniken, Esra und Nehemia). Sie umfasste auch die Weisheit Salomons, Baruch, den Brief Jeremias und die Ergänzungen zu Daniel. Das Manuskript der Peschitta (syrische Version) aus dem 6. Jahrhundert, bekannt als Codex Ambrosianus, enthält auch das 3. und 4. Buch der Makkabäer, das 2. (manchmal 4.) Buch Esdras und Josephus' VII. Kriege. (* Vollständiger Name: Oregenes Adamantius, geboren um 185 in Alexandria, Ägypten; gestorben um 254 in Tyrus, Phönizien [Libanon]. Er war einer der bedeutendsten Theologen und Bibelgelehrten der frühen griechischen Kirche. Sein bedeutendstes Werk ist die „Hexapla“, eine Zusammenfassung von sechs Versionen des Alten Testaments.)

Frühe Konzile der afrikanischen Kirche, die in Hippo (393) und Karthago (397, 419) abgehalten wurden, bekräftigten die Verwendung der apokryphen Bücher als Heilige Schrift. Auch im 4. Jahrhundert unterschied Athanasius*, der führende Theologe der christlichen Orthodoxie, zwischen „kanonischen Büchern“ sowohl von „denen, die nur von Christen gelesen werden“ als auch von den „apokryphen Büchern“, die von Juden und Christen gleichermaßen abgelehnt wurden. (* Athanasius von Alexandria, geboren um 293, gestorben am 2. Mai 373 n. Chr., war ein Theologe, kirchlicher Staatsmann und ägyptischer Nationalführer aus Alexandria. Er war der Hauptverteidiger des römischen (paulinischen, flavischen oder orthodoxen) Christentums im Kampf gegen den Arianismus im 4. Jahrhundert.)

Bei der Erstellung einer lateinischen Standardversion trennte der Bibelgelehrte Hieronymus (ca. 347–419/420) „kanonische Bücher“ von „kirchlichen Büchern“ (d. h. den apokryphen oder „verborgenen“ Schriften), die er als gut für die geistige Erbauung, aber nicht als autoritative Heilige Schrift ansah. (* Vollständiger Name: Eusebius Hieronymus, Pseudonym: Sophronius, Saint Jerome, geboren um 347 in Dalmatien, gestorben um 420 n. Chr. in Bethlehem, Judäa, Heiliges Land. Er ist bekannt für seine Bibelübersetzung ins Lateinische, die berühmte „Vulgata“.)

Allerdings setzte sich die gegenteilige Ansicht von Augustinus* (354–430), einem der größten westlichen Theologen, durch, und die Werke blieben in der lateinischen Vulgata-Version. Das Decretum Gelasianum, ein lateinisches Dokument von unklarer Urheberschaft, das jedoch als Widerspiegelung der Ansichten der römischen Kirche zu Beginn des 6. Jahrhunderts anerkannt wurde, zählt Tobit, Judith, die Weisheit Salomons, Jesus Sirach sowie das 1. und 2. Buch der Makkabäer als biblisch auf. (* Augustinus von Hippo, lateinischer Name: Aurelius Augustinus, geboren am 13. November 354 in Tagaste, Numidien [Algerien], gestorben am 28. August 430 in Hippo Regius [Algerien]. Augustinus war der einflussreichste Befürworter der Verbindung antiker platonischer und stoischer Lehren mit christlichen Ideen und schuf so das moderne römische Christentum und damit die westliche Zivilisation.)

Im gesamten Mittelalter galten die apokryphen Bücher in der römischen und griechischen Kirche allgemein als Heilige Schrift. Luthers Reformation hielt die Frage des christlichen Kanons am Leben. Protestanten sprachen allen Büchern, die nicht in der hebräischen Bibel enthalten waren, den kanonischen Status ab. Die erste moderne Bibel in der Volkssprache, die die umstrittenen Schriften aussonderte, war eine niederländische Version von Jacob van Liesveldt (Antwerpen, 1526). Luthers deutsche Ausgabe von 1534 tat dasselbe und betitelte sie zum ersten Mal „Apokryphen“, wobei er feststellte, dass sie zwar nicht den gleichen Stellenwert wie die Heiligen Schriften hatten, aber erbaulich waren. Als Reaktion auf die protestantischen Ansichten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

machte die römisch-katholische Kirche ihre Position auf dem Konzil von Trient (1546) klar, als sie dogmatisch bekräftigte, dass der gesamte Inhalt der lateinischen Vulgata den gleichen kanonischen Status genieße. Diese Doktrin wurde vom Vatikanischen Konzil von 1870 bestätigt. In der griechischen Kirche hatte die Synode von Jerusalem (1672) mehrere apokryphe Werke ausdrücklich als kanonisch bezeichnet. Im 19. Jahrhundert einigten sich russisch-orthodoxe Theologen jedoch darauf, diese Werke aus der Heiligen Schrift auszuschließen. Die Geschichte des alttestamentlichen Kanons in der englischen Kirche spiegelt im Allgemeinen eine restriktivere Sichtweise wider. Obwohl die Wycliffe-Bibel (14. Jahrhundert) die Apokryphen enthielt, machte ihr Vorwort deutlich, dass sie Hieronymus' Urteil akzeptierte. Die Übersetzung des englischen Bischofs Miles Coverdale (1535) war die erste englische Version, die diese Bücher voneinander trennte, aber sie platzierte Baruch nach Jeremia. Artikel VI der 39 Religionsartikel der Church of England (1562) leugnete ausdrücklich ihren Wert für die Festlegung der Lehre, räumte jedoch ein, dass sie wegen ihres didaktischen Werts gelesen werden sollten. Die erste englische Bibel, die die Apokryphen ausschloss, war die Genfer Bibel von 1599. Die King-James-Bibel von 1611 platzierte sie zwischen dem Alten und dem Neuen Testament. 1615 verbot Erzbischof George Abbot die Herausgabe von Bibeln ohne die Apokryphen, doch ab 1630 fehlten sie in gebundenen Ausgaben der King-James-Bibel häufig. Die Genfer Bibelausgabe von 1640 war wahrscheinlich die erste, die in England absichtlich ohne die Apokryphen gedruckt wurde, gefolgt von der King-James-Bibel im Jahr 1642. 1644 verbot das Lange Parlament tatsächlich die öffentliche Lesung dieser Bücher, und drei Jahre später verfügte die Westminster Confession of the Presbyterians, dass sie nicht Teil des Kanons seien. Die British and Foreign Bible Society beschloss 1827, „niemals Kopien zu drucken oder zu verteilen, die die Apokryphen enthielten". In der neuen Ausgabe der King-James-Bibel von 1885 wurden die umstrittenen Bücher weggelassen. In den meisten englischen protestantischen Bibeln des 20. Jahrhunderts fehlen die umstrittenen Bücher oder sie sind in einem eigenen Band enthalten, außer in Bibliotheksausgaben, in denen sie zusammen mit dem Alten und Neuen Testament enthalten sind.

Die Grand Bible und Lord Henfields Edition der Holy Bible, sowie diese deutsche Edition, nehmen sie aufgrund ihres Werts für das Studium der Bibelgeschichte in ihrer Gesamtheit wieder in die Heilige Bibel auf. Im Anhang finden sich sogar Texte antiker Gesetze und andere Texte, die modernen Juden und Christen eine neue Perspektive im Kampf gegen den Niedergang ihrer Gemeinden und der westlichen Zivilisation als Ganzes bieten können. (Für den Kanon des Neuen Testaments siehe: Der Kanon Muratori, oder Der Muratorianische Kanon, S. 1673.)

KAPITEL UND VERSE DER BIBEL

Die Verwendung nummerierter Kapitel und Verse wurde erst im Mittelalter und später eingeführt. In den Originaltexten jüdischer oder christlicher Bibeln gab es keine Kapitel- und Verseinteilungen. Wenn Sie sich die Fotos im Anhang ansehen, werden Sie feststellen, dass oft nicht einmal die Wörter in den Dokumenten voneinander getrennt waren.

Seit dem frühen 13. Jahrhundert sind in den meisten Kopien und Ausgaben der Bibel alle Bücher der Bibel außer den kürzesten in Kapitel unterteilt, die im Allgemeinen etwa eine Seite lang sind. Seit Mitte des 16. Jahrhunderts haben die Herausgeber jedes Kapitel weiter in Verse unterteilt – jeder besteht aus einigen kurzen Zeilen oder einem oder mehreren Sätzen.

Die jüdischen Unterteilungen des hebräischen Textes unterscheiden sich an verschiedenen Stellen von denen der christlichen. Die jüdische Tradition betrachtet die Zuschreibungen vieler Psalmen als unabhängige Verse oder als Teile der nachfolgenden Verse, wohingegen die etablierte christliche Praxis jede Psalmzuschreibung als unabhängig und unnummeriert behandelt, was in jüdischen Versionen zu 116 Versen mehr führt als in den christlichen Texten. Das im Englischen verwendete System wurde von Stephanus (Robert Estienne aus Paris) entwickelt.

Geschichte der Kapiteleinteilung

Frühe Manuskripte der biblischen Texte enthielten die Kapitel- und Verseinteilungen nicht in der nummerierten Form, die modernen Lesern vertraut ist. Alte hebräische Texte waren in Absätze (Parashot) unterteilt, die durch zwei Buchstaben des hebräischen Alphabets gekennzeichnet waren. Peh 'P' (פ) bezeichnete einen „offenen" Absatz, der in einer neuen Zeile begann, während Samekh 'S' (ס) einen „geschlossenen" Absatz bezeichnete, der nach einem kleinen Zwischenraum in derselben Zeile begann. Diese beiden Buchstaben stehen am Anfang der hebräischen Wörter offen (patuach) und geschlossen (satum) und sind selbst offen (פ) und geschlossen (ס). Die frühesten bekannten Kopien des Buches Jesaja aus den Schriftrollen vom Toten Meer verwendeten Paraschot-Unterteilungen, obwohl diese sich geringfügig von den masoretischen Unterteilungen unterscheiden.

Die Hebräische Bibel war ebenfalls in einige größere Abschnitte unterteilt. Im Heiligen Land war die Thora (der Pentateuch) in 154 Abschnitte unterteilt, damit sie im wöchentlichen Gottesdienst über einen Zeitraum von drei Jahren laut vorgelesen werden konnten. In Babylonien war sie in 53 oder 54 Abschnitte (Parashat ha-Shavua) unterteilt, damit sie in einem Jahr durchgelesen werden konnte.

Das Neue Testament war im vierten Jahrhundert in thematische Abschnitte unterteilt, die als Kephalaia bekannt waren. Eusebius von Caesarea (Konstantins rechte Hand) unterteilte die Evangelien in Teile, die er in Tabellen oder Kanons auflistete. Keines dieser Systeme entspricht der modernen Kapiteleinteilung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kapiteleinteilungen mit Titeln finden sich auch in der Pariser Bibliothèque Nationale MS Lat. 3, der sogenannten Rorigo-Bibel, aus dem 9. Jahrhundert in Tours.

Kardinalerzbischof Stephen Langton und Kardinal Hugo de Sancto Caro entwickelten im frühen 13. Jahrhundert unterschiedliche Schemata für die systematische Einteilung der Bibel. Die moderne Kapiteleinteilung basiert auf dem System von Erzbischof Langton.

Obwohl die Kapiteleinteilung mittlerweile fast überall üblich ist, wurden Bibelausgaben manchmal auch ohne sie veröffentlicht. Zu solchen Ausgaben, die die biblischen Bücher in der Regel nach thematischen oder literarischen Kriterien unterteilen, gehören Alexander Campbells The Sacred Writings (1826), Daniel Berkeley Updikes vierzehnbändige The Holy Bible Containing the Old and New Testaments and the Apocrypha, Richard Moultons The Modern Reader's Bible (1907) und Ernest Sutherland Bates' The Bible Designed to Be Read as Living Literature (1936).

Geschichte der Verseinteilung

Seit mindestens 916 enthält der Tanach ein umfangreiches System mehrstufiger Abschnitts-, Absatz- und Phraseneinteilungen, die durch masoretische Vokalisations- und Kantillationszeichen gekennzeichnet wurden. Eine der häufigsten davon war eine spezielle Art der Interpunktion, das sof passuq, ein Symbol für einen Punkt oder Satztrenner, das dem Doppelpunkt (:) der englischen und lateinischen Orthographie ähnelt. Mit dem Aufkommen des Buchdrucks und der Übersetzung der hebräischen Bibel ins Englische wurden Verseinteilungen vorgenommen, die mit einigen wenigen Ausnahmen überwiegend den bestehenden hebräischen Satztrennungen entsprechen. Die meisten führen diese auf die Arbeit des Rabbi Isaac Nathan ben Kalonymus für die erste hebräische Bibelkonkordanz um 1440 zurück.

Der erste, der die Kapitel des Neuen Testaments in Verse einteilte, war der italienische dominikanische Bibelgelehrte Santes Pagnino (1470–1541), aber sein System wurde nie weithin übernommen. Seine Verseinteilungen im Neuen Testament waren viel länger als die heute bekannten. Der Pariser Drucker Robert Estienne schuf in seiner Ausgabe des griechischen Neuen Testaments von 1551 eine andere Nummerierung, die auch in seiner 1553 erschienenen französischen Bibelausgabe verwendet wurde. Estiennes Einteilungssystem wurde weithin übernommen und findet sich in fast allen modernen Bibeln. Estienne stellte 1555 eine Vulgata her, die erste Bibel, in der die Versnummern in den Text integriert sind. Vor diesem Werk wurden sie in den Rändern gedruckt.

Das erste englische Neue Testament, in dem die Verseinteilungen verwendet wurden, war eine Übersetzung von William Whittingham (ca. 1524–1579) aus dem Jahr 1557. Die erste englische Bibel, in der sowohl Kapitel als auch Verse verwendet wurden, war die Genfer Bibel, die kurz darauf 1560 von Sir Rowland Hill veröffentlicht wurde. Diese Verseinteilungen wurden bald als Standardmethode zur Notation von Versen akzeptiert und werden seitdem in fast allen englischen Bibeln und der überwiegenden Mehrheit der Bibeln in anderen Sprachen verwendet.

Moderne Christliche Kapitel- und Verseinteilung

Kardinal Hugo de Sancto Caro wird oft die Ehre zugeschrieben, die lateinische Vulgata erstmals im eigentlichen Sinne in Kapitel eingeteilt zu haben, doch die heute noch verwendete Kapiteleinteilung wurde 1205 von seinem Zeitgenossen und Kardinalkollegen Stephen Langton geschaffen. Im 16. Jahrhundert wurden sie dann in griechische Handschriften des Neuen Testaments eingefügt. Robert Estienne (Robert Stephanus) war der erste, der die Verse innerhalb jedes Kapitels nummerierte; seine Versnummern fanden 1551 (Neues Testament) und 1553 (Hebräische Bibel) Eingang in gedruckte Ausgaben.

Die Einteilung der Bibel in Kapitel und Verse wurde von einigen Traditionalisten und modernen Gelehrten kritisiert. Kritiker geben an, dass der Text oft inkohärent oder an unpassenden rhetorischen Stellen unterteilt sei und dass dies dazu fördere, Passagen aus dem Kontext zu reißen. Dennoch sind die Kapitel- und Versnummern als technische Referenzen für das Bibelstudium unverzichtbar geworden.

In mehreren modernen Ausgaben der Bibel wurde die Nummerierung von Kapiteln und Versen abgeschafft. Biblica veröffentlichte 2007 und 2011 eine solche Version der NIV. 2014 veröffentlichte Crossway die ESV Reader's Bible und Bibliotheca eine modifizierte ASV. Es gibt auch Projekte wie Icthus, die Kapitel- und Versnummern aus bestehenden Übersetzungen entfernen.

Bibelstatistiken

Die Anzahl der Wörter kann je nach Aspekten variieren, beispielsweise ob das hebräische Alphabet in Psalm 119, die in einigen Psalmen aufgeführten Überschriften und die traditionell am Ende der Paulusbriefe zu findenden Indizes enthalten sind.

Sofern nicht anders angegeben, gilt das Folgende für die King-James-Version der Bibel in ihrer modernen protestantischen Form mit 66 Büchern, einschließlich des Neuen Testaments und des protokanonischen Alten Testaments, nicht der deuterokanonischen Bücher.

Die Kapitel

- **Das Alte Testament** umfasst 929 Kapitel.
  - 187 Kapitel im Pentateuch
  - 249 Kapitel in den Geschichtsbüchern
  - 243 Kapitel in den poetischen Büchern („Weisheit“)
  - 183 Kapitel in den großen Propheten
  - 67 Kapitel in den kleinen Propheten
- **Das Neue Testament** hat 260 Kapitel.
  - 89 Kapitel in den Evangelien
  - 28 Kapitel in der Apostelgeschichte
  - 87 Kapitel in den Paulusbriefen (ohne Hebräer)
  - 34 Kapitel in den allgemeinen Briefen (einschließlich Hebräer)
  - 22 Kapitel in der Offenbarung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

- Das ergibt insgesamt 1.189 Kapitel (durchschnittlich 18 pro Buch).
- Psalm 117, das kürzeste Kapitel, ist gleichzeitig das mittlere Kapitel der Bibel, nämlich das 595. Kapitel.
- Psalm 119 ist das längste Kapitel der Bibel.
- Fünf Bücher sind ein einziges Kapitel: Obadja, Philemon, 2. und 3. Johannes, Judas. In vielen gedruckten Ausgaben wird die Kapitelnummer für diese Bücher weggelassen und die Verweise verwenden nur die Versnummern.

Die Verse

- Das Alte Testament enthält 23.145 Verse und das Neue Testament 7.957 Verse. Das ergibt insgesamt 31.102 Verse, was einem Durchschnitt von etwas mehr als 26 Versen pro Kapitel und 471 Versen pro Buch entspricht.
- Psalm 103:1–2 ist der 15.551. und 15.552. Vers und liegt in der Mitte der 31.102 Verse der Bibel.
- Johannes 11:35 („Jesus weinte“) ist der kürzeste Vers in den meisten englischen Übersetzungen. Einige Übersetzungen – darunter die New International Version, New Living Translation, New Life Version, Holman Christian Standard Bible und New International Reader's Version – geben Hiob 3:2 als „Er sagte“ wieder. Dies ist jedoch eine Verdichtung des Hebräischen durch die Übersetzer, das wörtlich übersetzt lautet: „Und Hiob antwortete und sagte.“
- Der kürzeste Vers im griechischen Neuen Testament ist Lukas 20:30 („Und der zweite“) mit zwölf Buchstaben, gemäß dem Text von Westcott und Hort. Im Textus Receptus ist der kürzeste Vers 1. Thessalonicher 5:16 („Freut euch allezeit“) mit vierzehn Buchstaben, da Stephanus‘ Wiedergabe von Lukas 20:30 einige zusätzliche Wörter enthält.
- 1. Chronik 1:24 („Schela“) ist der kürzeste Vers in der Septuaginta.
- 1. Könige 12:24 ist der längste Vers in der Septuaginta (1.017 Wörter).
- Jesaja 10:8 („Dicet enim“, „Denn er wird sagen“) ist der kürzeste Vers in der lateinischen Vulgata.
- Esther 8:9 ist der längste Vers im masoretischen Text. Die Entdeckung mehrerer Manuskripte in Qumran (in den Schriftrollen vom Toten Meer) hat den als ursprünglichster Text geltenden Text von 1. Samuel 11 wieder zugänglich gemacht; wenn man glaubt, dass diese Manuskripte den Text besser bewahren, sind mehrere Verse in 1. Samuel 11 länger als Esther 8:9.
- Exodus 20:13,14 und Deuteronomium 5:17 sind die kürzesten Verse im masoretischen Text.
- Johannes 11:25 ist der am häufigsten gelesene Vers bei Beerdigungen.

Vom Sinn und Unsinn der Schreib-Vorschriften

Typisch für den Deutschsprachigen Raum sind der überbürokratische Lösungsansatz der in Wirklichkeit mehr Probleme verursacht als wirklich eine Lösung herbeifuhrt. Die Rede hier ist von dem immerwährendem Versuch die hartnäckig existierenden unterschiedlichen Schreibweisen in ein deutsches Korsett von Vorschriften und sogenannten Richtlinien irgendwelcher, anonymer Kommissionen zu zwängen die mit ihren Aktivitaten unsere Steuergelder verschwenden. Die vielen neuen Bibel-Übersetzungen erscheinen uns wie ein Klagelied um die Massen davon abzuhalten den modernen, und politisch immer korrekten, Kirchen den Rücken zu kehren. Die übertriebene Nabelschau, und die totale politische Abstinenz der Kirchen auf der anderen Seite steht in einem fast unüberbrückbaren Kontrast mit dem was wir in der Bibel finden. Unsere westliche und überentwickelte Welt bricht weg weil jene an der Macht uns ständig auffordern nicht das zu tun an das was wir glauben. Es ist einfach: wer an Nichts glaubt kann Nichts erschaffen. Eine Institution kann nur leben wenn sie definierte Ziele hat die die Tradition beachtet und nicht nur verachtet.

Annähernd niemanden scheint bewusst zu sein dass die Bibel nicht nur ein Hort von Spiritualität und gläubiger Inbrunst ist sondern auch ein praktischer Ratgeber, eine Quelle moralischer Richtlinien, eine Bibliothek der Weisheit und eine Sammlung von Ideologien, Propaganda und allerhand politischer Lehren. Allem voran ist die Bibel aber ein Katalog von Gesetzen, Geboten und Verhaltensmustern verpackt in kleine Geschichten und Gleichnissen, die als Anschauungsmaterial and Anwendungsbeispiele dienen. Alle zusammen können auf ein fast 5.000 Jahre alten Erfahrungsschatz zurückblicken, der von den Lehren Mesopotamiens und Ägyptens bis nach Persien, Indien und Rom gespeist wird. Die Namen die wir in der Bibel lesen, reflektieren diese lang anhaltenden Traditionen wenn man nur willens ist sie zu sehen und schätzen zu lernen.

Zwei Schreibungsmethoden

Die ***Transliteration*** ist die buchstabenweise eindeutig umkehrbare Umschrift eines Wortes von einem Schriftsystem in ein anderes. Die Bezeichnung ist abgeleitet aus lateinisch trans „hinüber“ und litera [auch littera] „Buchstabe“. Sie wird, nicht zuletzt wegen der dazu häufig erforderlichen diakritischen Zeichen oder phonetischen Buchstaben (IPA), nur in der Wissenschaft (Linguistik) angewendet, nicht aber in der (allgemeinen) Forschung oder im Bibliothekswesen. Dem Fachmann soll die genaue Schreibweise des Wortes in der anderen Schrift dargestellt werden, falls diese nicht in der Ursprungsfassung dargestellt werden kann (etwa weil keine entsprechenden Typen oder Zeichensätze vorhanden sind).

Die ***Transkription*** (Schreibung oder ‚Umschrift‘) dagegen ist die aussprachenahe Umschrift eines Wortes gemäß Wörterbuch der Zielsprache, die der Allgemeinverständlichkeit wegen verwendet wird, so z.B. im Bibliothekswesen, damit ein vertrauter Begriff gefunden werden kann. Unter Transkription (von lateinisch trans ‚hinüber‘ und scribere

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

‚schreiben') versteht man im engeren Sinne eine Umschrift (also die Übertragung sprachlicher Ausdrücke von einem Schriftsystem in ein anderes), die auf der Aussprache basiert, mit Hilfe einer phonetisch vordefinierten Schreibweise eines normalen Alphabets (ohne spezielle Sonderzeichen!). Jedem soll dies eine halbwegs richtige Aussprache des Wortes ermöglichen (ohne dabei wissenschaftlich perfekt sein zu müssen). Die Transkription ist die Schreibweise die uns in alten übersetzten Texten am meisten begegnet und interessiert.

Die Schreibweise biblischer Namen hat sich im deutschsprachigen Raum innerhalb der unterschiedlichen Konfessionen anhand unterschiedlicher Vorlagen entwickelt. Erst in den 1960er-Jahren begann die Arbeit an einer einheitlichen Namensgebung. Heute orientieren sich Kirchen, Verlage, wissenschaftliche Einrichtungen und Bibliotheken für die Orts- und Eigennamen der christlichen Bibel am „Ökumenischen Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien (ÖVBE) ". Die althergebrachten, teils aus der griechisch-lateinischen Tradition, teils aus der Lutherbibel stammenden Bezeichnungen bestimmen aber vielerorts weiter den Alltag weil sich gesprochene Sprache oft durch eine lang anhaltende Persistenz auszeichnet.

Entwicklung der Schreibweise

Griechische und lateinische Vorbilder hebräischer und aramäischer Wörter

Die **Septuaginta** (die griechische Übersetzung des Alten Testaments aus dem 3. Jahrhundert v. Chr.!) hat, soweit sie hebräische Namen nicht übersetzt hat, öfters griechische Endungen an sie angefügt. Die hebräischen Konsonanten hat sie weitgehend einheitlich transkribiert. In der Regel gilt:

- Die meisten Kehllaute (h) werden weggelassen; Chet wird gelegentlich auch zu ch, Ajin wird zu Gamma
- Alle stimmlosen s- und sch-Laute werden zu s; z wird zu ds
- t-Laute sind entweder t oder th
- Ein konsonantisches j bzw. w werden meist zu i bzw. y
- Die restlichen Konsonanten haben direkte griechische Entsprechungen

Das griechische Neue Testament übernimmt meist die Schreibungen aus der Septuaginta. Neu dort auftauchende Namen hebräischen und aramäischen Ursprungs werden nicht immer nach diesen Regeln transkribiert (z. B. Kephas und Kafarnaum mit κ Kappa trotz כ Kaph im hebr./aram. Wort).

Die **Vulgata** Bibel (die lateinische Übersetzung der Septuaginta plus dem Neuen Testament vom 5.Jahrhundert n. Chr.!) übernimmt weitgehend die griechische Schreibweise unter Verwendung von Zeta, Kappa, Chi, Theta und Phi. Eine genauere Darstellung unter Einschluss der Vokale findet sich bei Könnecke (Schreibweise biblischer Namen im Deutschen) für die Septuaginta und bei Krašovec auch für die Vulgata.

Katholische Schreibweise

In der katholischen Kirche galten für die alt- und neutestamentlichen Namen meist die einheitlichen altgriechischen oder lateinischen Formen der Septuaginta und der Vulgata. Eine Unterscheidung von gleichen Namen zwischen Altem Testament (hebräische und griechische Quelltexte) und Neuem Testament (griechische Quelltexte) gab es nicht. 1962 beschlossen die deutschen katholischen Bischöfe eine Übersetzung der Heiligen Schrift für den kirchlichen Gebrauch (aus diesem Vorhaben entwickelte sich später die Einheitsübersetzung). Für das Neue Testament wurde bis Ende 1963 eine Schreibweise der biblischen Namen entwickelt und bis 1966 überarbeitet.

Evangelische Schreibweise

Dagegen folgte der evangelische Bereich Martin Luther, der in seiner Bibelübersetzung auf die hebräische und für das Neue Testament auf die griechische Originallautung zurückgriff und sie zu transkribieren versuchte. Dadurch kam es zu unterschiedlichen Schreibweisen der Namen im Alten und Neuen Testament. Einige der von Martin Luther gewählten Schreibweisen wurden in den sogenannten „Buchdrucker-Revisionen" verändert, d. h. in den im Laufe der Jahrhunderte aus privater Initiative von Buchdruckern vorgenommenen Revisionen des Luthertextes. So wurde z. B. aus „Ebräer" „Hebräer", siehe Gen 40,15 EU. Veränderungen erfolgten auch durch die drei kirchenamtlichen Revisionen: die erste 1892, die zweite 1912 und die dritte kirchenamtliche Revision 1956 (NT), 1964 (AT) und 1970 (Spätschriften). Da die Revision des NT vor der des AT geschah, wurden die griechischen Transkriptionen für das AT übernommen.

Ökumenische Schreibweise der Loccumer Richtlinien

1966 beschlossen die Deutsche Bischofskonferenz, der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland und das damalige Evangelische Bibelwerk, wichtige biblische Texte gemeinsam herauszubringen. Die zu diesem Zweck berufene Übersetzerkommission erstellte Richtlinien für die Schreibweise der biblischen Eigennamen, die sich an den von katholischer und evangelischer Seite bereits in den Vorjahren erarbeiteten Grundsätzen und Regeln orientierten.

Den im Kloster Loccum 1967 angenommenen Grundsätze und Regeln folgte im Jahr 1971 die umfangreiche Erstveröffentlichung des Ökumenischen Verzeichnisses der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien (ÖVBE). Das Kernstück der Loccumer Richtlinien sind die Regeln der Transkription – nicht Transliteration – der hebräisch und griechisch geschriebenen Namen in deutsche Schreibweisen. Diese Regeln werden zwar dort nur für Namen gebraucht, könnten aber ebenso auf beliebige hebräische oder griechische Texte angewandt werden. Häufig ist von den empfohlenen Schreibweisen und Abkürzungen der biblischen Bücher „nach den Loccumer Richtlinien" die Rede, obwohl es in den Richtlinien eigentlich nur um die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schreibweise von Eigennamen wie Ezechiel/Hesekiel oder Ijob/Hiob geht.

Das ÖVBE wird in der Einheitsübersetzung und der Gute Nachricht Bibel angewendet. Auch in der Lutherbibel von 1984 werden in weiten Teilen die Richtlinien angewendet, allerdings gibt es auch eine Liste mit etwa 150 Ausnahmen. Das ÖVBE kommt der hebräischen Schreibweise der Namen und Orte in vielen Fällen näher, während es sich von den griechischen Formen des Neuen Testaments und den daraus entwickelten lateinischen Formen meist weiter entfernt. Alle ÖVBE-Formen sind Kompromisse zwischen den traditionellen (konfessionell unterschiedlichen) Schreib- und Lesegewohnheiten, den hebräischen, aramäischen und griechischen Schreib- und Aussprachevarianten sowie dem deutschen Schriftzeichen- und Lautbestand.

Beispieltabelle der Schreibweisen biblischer Namen

Ökumenisch	Evangelisch	Katholisch	Hebräisch
Betlehem	Bethlehem	Bethlehem	bet lehem
Elija	Elia	Elias	eliyyah(u)
Elischa	Elisa	Elisäus	elisha
Gennesaret	Genezareth	Genesareth	kinneret
Getsemani	Gethsemane	Gethsemani	gat shemanim
Golgota	Golgatha	Golgotha	(aram.) golgolta
Ezechiel	Hesekiel	Ezechiel	yehezqel
Jesaja	Jesaja	Isaias	yesa'yahu
Jeremia	Jeremia	Jeremias	yirmeyah(u)
Isai	Isai	Jesse	yisai
Ijob	Hiob	Job	iyyob
Jona	Jona	Jonas	yonah
Jonatan	Jonathan (ML 2017: Jonatan)	Jonathan	yeho'natan (yonatan),
Josua	Josua	Josua	y(eh)oshua
Jesus	Jesus	Jesus	ye(ho)shua
Joschija	Josia	Josias	yosiyyah(u)
Kafar-naum	Kapern-aum	Kaphar-naum	keppar nahum
Mose	Mose	Moses	moseh
Nazaret	Nazareth	Nazareth	nasseret
Noach	Noah	Noe	no'ah
Pascha	Passah (ML 2017: Passa)	Pascha	pesah (ar., pas'ha)
Zebaot	Zebaoth	Sabaoth	seba'ot
Zion	Zion	Sion	siyyon
Sacharja (AT), Zacharias (NT)	Sacharja (AT), Zacharias (NT)	Zacharias (AT/NT)	zekarya

Besonders für jene Leser die eine betagte Familienbibel ererben oder eine antike Ausgabe erwerben ist es nützlich, etwas über die Schreibweisen zu wissen. Ein Blick in eine Internet- Suchmaschine kann wirklich weiterhelfen.

Abkürzungsregister der Bücher in der Bibel

(Gemäß dem ÖVBE-Verzeichnis der Loccumer Richtlinien)

Abkürzungen wurden einst erfunden um Platz zu sparen. Sie sind nicht jedem geläufig und behindern darum den Lesefluss. Nicht immer kann man jedoch ihren Gebrauch vermeiden. Folgende Abkürzungen biblischer Eigennamen gelten für jede Konfession in jedem deutschsprachigen Gebiet.

AT	**Altes Testament** (1. judischer Kanon)
HB	**Hebräische Bible** (Tanach)
LXX	**Septuaginta** (AT in Griechisch)
Gen	Genesis (Thora; 1. Mose)
Ex	Exodus (Thora; 2. Mose)
Lev	Levitikus (Thora; 3. Mose)
Num	Numeri (Thora; 4. Mose)
Dtn	Deuteronomium (Thora; 5. Mose)
Jos	Josua [Yehoshua, Iesous]
Ri	Richter [Herscher]
Rut	Rut
1 Sam	1 Samuel (1 Königreiche)*
2 Sam	2 Samuel (2 Königreiche)*
1 Kön	1 Könige (3 Königreiche)*
2 Kön	2 Könige (4 Königreiche)*
1 Chr	1 Chronik [des Esra]
2 Chr	2 Chronik [des Esra]
Esra	Esra
Neh	Nehemia
Est	Ester
Ijob	Ijob (Hiob)
Ps	Psalmen [Davids]
Spr	Sprichwörter [Salomons]
Koh / Pre	Kohelet (Prediger Salomo)
Hld	Hohelied [Salomons]
Jes	Jesaja
Jer	Jeremia
Klgl	Klagelieder [Jeremias]
Ez	Ezechiel (Hesekiel)
Dan	Daniel
Hos	Hosea (12 kleinere Propheten)
Joël	Joel (12 kleinere Propheten)
Am	Amos (12 kleinere Propheten)
Obd	Obadja (12 kleinere Propheten)
Jona	Jona (12 kleinere Propheten)
Mi	Micha (12 kleinere Propheten)
Nah	Nahum (12 kleinere Propheten)
Hab	Habakuk (12 kleinere Propheten)
Zef	Zefanja (12 kleinere Propheten)
Hag	Haggai (12 kleinere Propheten)
Sach	Sacharja (12 kleinere Propheten)
Mal	Maleachi (12 kleinere Propheten)
Apkr / AK	**Apokryphen** (2. jüdischer Kanon)
3 Esra, 1 Esdras	3 Esra (griechisch)
4 Esra, 2 Esdras	4 Esra (hebräisch + 5 & 6 lat.)
Tob	Tobit (Tobias)
Jdt	Judit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EstZ	Ester (griechische Ergänzung)
Weish	Weisheiten [Salomons]
Sir	Weisheiten des Jesus ben Sirach
Bar	Baruch
BrJer	Brief des Jeremia (als Baruch 6)
DanZ	Daniel (griechische Ergänzung)
GtAsar	Gebet des Asarja (Azaryahu, Esra)
Bel	Bel und der Drache (als Daniel 13)
LdDrei	Lied der drei jungen Männer
Sus	Susanna (als Daniel 14)
1-2 Makk	1-2 Makkabäer
3-4 Makk	3-4 Makkabäer
OrMan	Oden (Ode 12 = Gebet des Manasse)
Ps 151	Psalm 151 (+ Ps 152-155)

NT	**New Testament** (Christlicher Kanon)
Mt	Matthäus (Matatityahu)
Mk	Markus (Marcus)
Lk	Lukas (Lucius)
Joh	Johannes (Yohanan)
Apg	Apostelgeschichte
Röm	(Paulus an die) Römer
1 Kor	1 (Paulus an die) Korinther
2 Kor	2 (Paulus an die) Korinther
Gal	(Paulus an die) Galater
Eph	(Paulus an die) Epheser
Phil	(Paulus an die) Philipper
Kol	(Paulus an die) Kolosser
1 Thess	1 (Paulus an die) Thessalonicher
2 Thess	2 (Paulus an die) Thessalonicher
1 Tim	1 (Paulus an) Timotheus
2 Tim	2 (Paulus an) Timotheus
Tit	(Paulus an) Titus
Phlm	(Paulus an) Philemon
Hebr	(Paulus an die) Hebräer
Jak	Jakobus
1 Petr	1 Petrus
2 Petr	2 Petrus
1 Joh	1 Johannes
2 Joh	2 Johannes
3 Joh	3 Johannes
Jud	Judas
Offb	Offenbarung (Apokalypse des Joh.)

Andere	**Abkürzungen** (und ihre Ableitungen)
sum.	sumerisch; Sumer, Sumerer
ägy.	ägyptisch; Ägypten, Ägypter
akk.	akkadisch; Akkad, Akkadier
aram.	aramäisch; Aram, Aramäer
hebr.	hebräisch (jüdisch); ——, Hebräer
jud	jüdisch, judäisch; Judäa, Judäer (Jude)
arab.	arabisch; Arabien, Araber
iran.	iranisch (persisch); Persien (Iran), Perser
skt.	sanskrit (indisch); Indien, Inder (Hindu)
pali	pali (buddhistisch); —— , (Buddhist)
gri.	griechisch; Griechenland, Grieche
lat.	lateinisch (römisch); Rom, Römer

GENRES IN DER BIBEL

Das biblische Genre ist eine Klassifizierung der biblischen Literatur nach literarischem Genre. Das Genre einer bestimmten Bibelstelle wird normalerweise durch Analyse des allgemeinen Schreibstils, Tons, der Form, Struktur, literarischen Technik, des Inhalts, des Designs und verwandter sprachlicher Faktoren identifiziert; Texte, die einen gemeinsamen Satz literarischer Merkmale aufweisen (sehr oft im Einklang mit dem Schreibstil der Zeit, in der sie geschrieben wurden), werden zusammen als zu einem Genre gehörend betrachtet. In der Bibelwissenschaft werden Genres normalerweise mit ganzen Büchern der Bibel in Verbindung gebracht, da jedes ihrer Bücher eine vollständige Texteinheit darstellt; ein Buch kann jedoch intern aus einer Vielzahl von Stilen, Formen usw. bestehen und somit die Merkmale von mehr als einem Genre aufweisen (zum Beispiel ist Kapitel 1 der Offenbarung des Johannes prophetisch/visionär; Kapitel 2 und 3 ähneln dem Epistel-Genre usw.).

Genres in der Bibel mit Beispielen

Einige der allgemein anerkannteren Genres und Kategorisierungen der Bibel (beachten Sie, dass auch andere Systeme und Klassifizierungen entwickelt wurden) umfassen:

- Gesetz: die zweite Hälfte des Exodus; auch Levitikus, Deuteronomium
- Weisheitsliteratur: Hiob, Sprichwörter, Prediger
- Historische Erzählung / Epos: Genesis und die erste Hälfte des Exodus, Numeri, Josua, Richter, Ruth, 1. und 2. Samuel, 1. und 2. Könige, 1. und 2. Chronik, Esra, Nehemia, Esther, Jona und möglicherweise Apostelgeschichte
- Psalmen: Psalter, Hohelied, Klagelieder
- Prophezeiung: Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Maleachi
- Apokalyptische Literatur: Daniel, Offenbarung
- Epistel (Brief): Römer, 1. und 2. Korinther, Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, 1. und 2. Thessalonicher, 1. und 2. Timotheus, Titus, Philemon, Hebräer, Jakobus, 1. und 2. Petrus, 1., 2. und 3. Johannes, Judas
- Evangelium (Erzählung): Matthäus, Markus, Lukas, Johannes
- Apostelgeschichte (Genre): Apostelgeschichte

Arten von Genres, nach denen der Bibelstudent suchen sollte:

- **Maximen** oder Gesetze (der Dekalog, die Zehn Gebote; 1. Samuel 15:22, 24:14 und der Großteil der Sprichwörter)
- **Monologe** und Dialoge in Hiob 3:3 und folgende
- **Parabeln** (2. Samuel 12:1-4, 14:4-9; 1. Könige 20:39 und folgende; synoptische Evangelien)
- **Fabeln** wie die Geschichte von Jotham (Richter 9:7-15)
- **Rätsel** (Richter 14:14 und folgende; Sprüche 30:11 und folgende)
- **Typologie**, die Untersuchung von Typen in Literatur, Archäologie, Geschichte, Biologie usw. In der Literatur und anderen Texten handelt es sich um Passagen, die etwas

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

beschreiben, das in ähnlicher Form auch in anderen Texten vorkommt und so eine bewusste Verbindung der Lehre herstellt, z. B. Passagen aus dem Neuen Testament, die Passagen aus dem Alten Testament, dem Talmud, den Schriftrollen vom Toten Meer, der Nag Hammadi-Bibliothek, den Werken von Philo und Titus Flavius Josephus, in alten Texten aus Mesopotamien und Ägypten widerspiegeln; sie alle können Erklärungen zu Details liefern.

Hier sind vier Punkte, auf die Sie besonders achten sollten, insbesondere diese Details:

• **Vorkommen** (Umstand). Die Umstände von Passagen können eine Verbindung herstellen, wie etwa der Zyklus von Elisa und Elias: Dies sind zwei jüdische Propheten, einer folgte auf den anderen, die viele der Elemente der Geschichte aufweisen, die man bei Jesus findet, zum Beispiel gibt es ein „Wunder der Nahrungsvermehrung“, es gibt ein „Wunder der Totenerweckung“, es gibt ein „Wasserwunder“, es gibt ein „Wunder der Himmelfahrt“.

• **Wiederkehr** (Häufigkeit). Wie oft etwas wiederholt wird, sagt uns, wie wichtig der Autor es erachtet hat. Mit nur 67 % der Größe des Neuen Testaments ist der Koran ein eher kleines Buch, das in ein oder zwei Tagen vollständig gelesen werden kann; Moses wird darin jedoch etwa 30 Mal erwähnt, oder es gibt viele Male einen Aufruf, dass ein Muslim die Taten Mohammeds nachahmen muss, um als guter Muslim akzeptiert zu werden, was Ansichten einschließt, dass eine Frau nur halb so viel wert ist wie ein Mann, grausame Terroranschläge auf Nichtmuslims oder Abtrünnige, und die Hinrichtung von 600 Kriegsgefangenen durch Enthauptung (wie in der Sira aufgezeichnet) echter Islam ist.

• **Abfolge** (Reihenfolge, Verlauf, Zyklus). Durch das Studium der vielen Schichten im Matthäusevangelium und im Werk Der jüdische Krieg von Titus Flavius Josephus kann man nicht nur eine Handvoll, sondern über 40 typologische Parallelen zwischen dem Evangelium und dem Werk von Josephus entdecken, die zeigen, dass das Wirken Jesu Christi einer genauen Abfolge folgte, nämlich die Abfolge der militärischen Kampagne von Titus Flavius, gekennzeichnet durch parallele oder ähnliche Namen, Orte und Konzepte.

Als Vespasianus starb, begann Titus damit, seinen Vater vergöttlichen zu lassen. Dies war ein komplizierter Prozess, da nur der römische Senat einen solchen Titel verleihen konnte. Zu dieser Zeit wurden die Evangelien geschrieben. Die theologische Struktur in den Evangelien von einem Gottvater und Sohn Gottes ist dieselbe, die Titus dem römischen Senat vorgelegt hatte. Aufgrund der Verdienste Vespasians akzeptierte der römische Senat Titus' Beweise und Vespasian wurde vergöttlicht und wurde zu einem Gott. Titus wurde so ein Sohn Gottes. Auf dem Triumpfbogen des Titus, steht die Inschrift: „... gewidmet dem göttlichem Titus Vespasianus Augustus, Sohn des Gottes Vespasianus“.

• **Verwandtschaft** (Beziehung). Sprache ist ein entscheidendes Erkennungsmerkmal, denn mit der Muttersprache lernt jeder in seiner Kindheit von seinen Eltern bestimmte Verhaltensweisen, Gewohnheiten, Religionen oder eine bestimmte Lebenseinstellung. Insbesondere Lehrer tragen eine große Verantwortung, da sie (nach den Eltern) die wichtigste Rolle bei der Persönlichkeitsbildung spielen. Nach dem Tod Alexanders des Großen teilten seine Generäle sein Reich unter sich auf und kämpften um immer größere Gebiete von ihren Konkurrenten. Jeder von ihnen tat jedoch genau dasselbe, indem er die griechische Sprache und Kultur in seinem Reich verbreitete, denn genau das wurde ihnen von ihrem Lehrer Aristoteles beigebracht.

VON ORIGINALEN, ÜBERSETZUNGEN UND VERSIONEN

Bevor wir über Übersetzungen sprechen, müssen wir wissen, welche Sprache die Bibelautoren verwendeten und warum. Die christliche Bibel besteht aus zwei kanonischen Hauptwerken, dem Alten Testament (das ist die gesamte hebräische Bibel), dem Neuen Testament (das ist die christliche Bibel) und dem zusätzlichen hebräischen Deuterokanon („Zweiter Kanon“, von Protestanten als Apokryphen bezeichnet, „verborgene Bücher“, die mit der hebräischen Bibel verbunden sind). Das Alte Testament wurde auf Hebräisch verfasst, das Neue Testament auf Griechisch und die Apokryphen auf Hebräisch, Aramäisch und Griechisch.

Es kann helfen, das geopolitische Umfeld der Bibelautoren zu verstehen. Das 4. Jahrtausend v. Chr. sah drei große Zivilisationen im Nahen Osten, Ägypten, Sumer in Mesopotamien und die Indus-Zivilisation im Nordwesten Indiens. Naturkatastrophen verursachten Migration, so dass neue Zivilisationen entstanden, wie die semitischen Akkader und Amoriter aus Nordphönizien (Libanon), die begannen, die einheimischen, aber erschöpften Sumerer zu unterwerfen. Auch indoeuropäische Völker wanderten aus dem Iran aus, wie die Elamiter, die die letzten überlebenden Sumerer unterwarfen, und andere iranische Stämme, die die ebenso erschöpften Völker der Indus-Zivilisation im Nordwesten Indiens unterwarfen.

Diese Ereignisse ereigneten sich um etwa 2000 v. Chr. und Abraham war einer der Protagonisten, die von Ur in Sumer nach Harran in Anatolien und dann nach Ägypten auswanderten. Das Volk Abrahams (dieser Name ist ein semitischer Plural für „Menschenmenge“) war Teil der ebenfalls semitischen Hyksos (heqa khasut, „Eroberer aus dem Osten“), die sich rund um ihre neue Hauptstadt Avaris in Goschen im Nordosten Ägyptens niederließen. Mose (dessen ägyptischer Name „Sohn“ bedeutet) und sein Stamm zogen über 400 Jahre später von Ägypten nach Kanaan und brachten akkadische Keilschrifttafeln aus Ton („Stein“) mit den Gesetzen nach Kanaan mit. Und so entwickelte sich die hebräische Zivilisation aus sumerischen, akkadischen, kanaanitischen und ägyptischen Ursprüngen. Und die hebräische Bibel erzählt uns alles darüber.

Seit die Phönizier-Kanaaniter im 14. Jahrhundert v. Chr. im syrischen Ugarit das Alphabet erfanden, verbreitete es sich wie ein Lauffeuer im Mittelmeerraum und in Asien und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gab den Menschen eine Schriftsprache, die man mit Entschlossenheit in Wochen oder sogar Tagen lernen konnte. Fast alle Alphabete der Welt entwickelten sich aus dieser wunderbaren Erfindung. Sie ersetzte die Hieroglyphenschrift, die umständlich zu verwenden und schwer zu erlernen und daher teuer war. Lernen wurde erschwinglich und legte den Grundstein für demokratische Strukturen. Der wachsende Handel machte die schnell erlernten Fähigkeiten des Schreibens und Lesens zu einer Notwendigkeit. Übersetzungen wie die auf dem ägyptischen Stein von Rosetta oder die Felsinschriften des indischen Kaisers Ashoka wurden zu einem wichtigen Regierungsinstrument.

Neue Zivilisationen und ihre Sprachen traten auf den Plan: Phönizier, Aramäer, Assyrer, Babylonier, Perser, Inder, Chinesen, Äthiopier, Araber, Griechen, Römer, und die Hebräer waren immer Teil davon. Sie entwickelten im Laufe der Zeit ein riesiges Handelsnetz, das von Westafrika bis Ostasien reichte, und kontrollierten die Routen zu Lande und zu Wasser mit Hilfe ihrer Brüder, der Phönizier und Karthager. Kriege, Vertreibungen, Aufstände, Niederlagen und endlose Migrationen pflanzten den Hebräern die Liebe zum Lernen ins Gehirn.

Ab dem 8. Jahrhundert v. Chr. zwangen Assyrer, Babylonier und Perser den Hebräern durch ihre Eroberungszüge eine neue Sprache auf: Aramäisch, eine semitische Sprache, die die alte akkadische Sprache als Lingua franca der Zeit zu ersetzen begann. Viele hundert Jahre später sprachen Jesus und seine Jünger immer noch Aramäisch als ihre Muttersprache; Hebräisch war auf die Heilige Schrift beschränkt.

Ab dem 7. Jahrhundert v. Chr. begannen die Griechen, alle nördlichen Küsten des Mittelmeers zu kolonisieren. Sie änderten das phönizische Alphabet in das griechische und schufen die schönste Literatur ihrer Zeit. Die Eroberungen Alexanders des Großen hatten dramatische Folgen in kultureller und ideologischer Hinsicht. Griechisch wurde neben Aramäisch zur zweiten Lingua Franca, die von Spanien bis Indien und China gesprochen wurde.

Die gesamte Oberschicht des Römischen Reiches sprach Griechisch; auch die Juden im Römischen Reich (aber nicht jene im Heiligen Land). Da sie ihre alte hebräische Sprache vergessen hatten, begannen sie um 300 v. Chr. mit der monumentalen Aufgabe, die gesamte hebräische Bibel ins Griechische zu übersetzen. Ihr Werk wurde als „Septuaginta“ (die 70 oder LXX) berühmt, weil etwa 70 Übersetzer daran beteiligt waren. Das Neue Testament wurde ganz einfach deshalb auf Griechisch geschrieben, weil die Autoren kultivierte und griechisch sprechende römische Bürger waren, keine armen hebräischen Fischer.

Die Hebräische Bibel / Altes Testament

Die hebräische Bibel wurde hauptsächlich in biblischem Hebräisch geschrieben, einige Teile (insbesondere in Daniel und Esra) in biblischem Aramäisch. Vom 6. bis zum 10. Jahrhundert n. Chr. verglichen jüdische Gelehrte, die heute als Masoreten bekannt sind, den Text verschiedener biblischer Manuskripte, um einen einheitlichen, standardisierten Text zu erstellen. Schließlich entstand eine Reihe sehr ähnlicher Texte, und jeder dieser Texte wird als masoretischer Text (MT) bezeichnet. Die Masoreten fügten dem Text auch Vokalpunkte (Niqqud genannt) hinzu, da der Originaltext nur Konsonanten enthielt. Dies erforderte manchmal die Auswahl einer Interpretation; da sich einige Wörter nur in ihren Vokalen unterscheiden, kann ihre Bedeutung je nach den gewählten Vokalen variieren. In der Antike gab es verschiedene hebräische Lesarten, von denen einige im samaritanischen Pentateuch und anderen antiken Fragmenten erhalten geblieben sind und auch in antiken Versionen in anderen Sprachen belegt sind.

Erste Schritte: Targums – Übersetzung ins Aramäische

(Für das Lesen nebeneinander)

Der wichtigste Faktor in der Geschichte Mesopotamiens im 10. Jahrhundert v. Chr. war die anhaltende Bedrohung durch die aramäischen Nomaden. Die Könige von Babylonien und Assyrien waren wiederholt gezwungen, ihre Invasionen abzuwehren. Obwohl die Aramäer in den großen Städten keinen Fuß fassen konnten, gibt es in vielen ländlichen Gebieten Hinweise auf sie. Aramäisch ersetzte Akkadisch und wurde zur Amtssprache Assyriens, Babyloniens und sogar des nachfolgenden Persischen Reiches. So wurde Aramäisch auch zur Lingua franca der Juden.

Einige der ersten Übersetzungen der Thora entstanden während der assyrischen und babylonischen Exilzeit vom 8. bis zum 6. Jahrhundert, als die meisten Menschen nur Aramäisch sprachen und kein Hebräisch verstanden. Die Targums wurden geschaffen, um es dem einfachen Volk zu ermöglichen, die Thora so zu verstehen, wie sie in den alten Synagogen gelesen wurde.

In den folgenden Jahrhunderten wurde es in weiten Gebieten als Umgangssprache verwendet und wurde zunehmend von den nachexilischen jüdischen Gemeinden Palästinas und anderswo in der Diaspora gesprochen. Als Reaktion auf liturgische Bedürfnisse entstand in den Synagogen die Institution eines Turgeman (oder Meturgeman, „Übersetzer“). Diese Männer übersetzten die Thora und prophetische Lektionare ins Aramäische. Die Übersetzung blieb lange Zeit eine rein mündliche, improvisierte Übung, aber allmählich wurden durch Wiederholung bestimmte verbale Formen und Ausdrücke festgelegt und schließlich schriftlich festgehalten.

Es gibt mehrere Targums (Übersetzungen) des Pentateuch. Der babylonische Targum ist als „Onkelos“ bekannt, benannt nach seinem angeblichen Autor. Der Targum ist palästinensischen Ursprungs, wurde jedoch schon früh nach Babylon gebracht, wo er überarbeitet wurde und große Autorität erlangte. Zu einem späteren Zeitpunkt, wahrscheinlich nicht vor dem 9. Jahrhundert n. Chr., wurde er nach Palästina zurückgeführt, um andere, lokale Targums zu verdrängen. Im Großen und Ganzen ist Onkelos recht wörtlich, zeigt jedoch eine Tendenz zu verschleierten Ausdrücken, die Gott menschliche Gestalt und Gefühle

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zuschreiben. Außerdem spiegelt er normalerweise getreu die rabbinische Exegese wider.

Der berühmteste der palästinensischen Targums ist der im Volksmund als „Jonathan“ bekannte Targum, ein Name, der von einem Schreibfehler aus dem 14. Jahrhundert abgeleitet wurde, bei dem eine Handschriftenabkürzung „TJ“ als „Targum Jonathan“ statt als „Targum Jerusalem“ gelöst wurde. Im Gegensatz zu zwei anderen Targums, die höchst fragmentarisch sind (Jerusalem II und III), ist Pseudo-Jonathan (oder Jerusalem I) praktisch vollständig. Es ist eine Zusammenstellung des altpalästinensischen Targums und einer frühen Version von Onkelos mit einer Beimischung von Material aus verschiedenen Epochen. Es enthält viel rabbinisches Material sowie homiletische und didaktische Ergänzungen. Es gibt Hinweise auf ein hohes Alter, aber auch viel spätes Material, was darauf hindeutet, dass Pseudo-Jonathan seine heutige Form nicht vor der islamischen Zeit erhalten haben kann.

Eine weitere erhaltene aramäische Version ist der Targum zum samaritanischen Pentateuch. Er ist weniger wörtlich als die jüdischen Targums und sein Text wurde nie offiziell festgelegt.

Der Targum zu den Propheten entstand ebenfalls in Palästina und erhielt seine endgültige Überarbeitung in Babylonien. Es wird Jonathan ben Uzziel zugeschrieben, einem Schüler Hillels, des berühmten rabbinischen Gelehrten aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. und 1. Jahrhundert n. Chr., obwohl es sich tatsächlich um ein zusammengesetztes Werk aus verschiedenen Epochen handelt. In seiner gegenwärtigen Form weist es eine Abhängigkeit von Onkelos auf, obwohl es weniger wörtlich ist.

Die aramäischen Wiedergaben der Hagiographa sind relativ späte Werke, keine davon stammt aus der Zeit vor dem 5. Jahrhundert n. Chr.

Der Masoretische Text

Der masoretische Text (MT; vom hebräischen masoreth, „Tradition“), der traditionelle hebräische Text der jüdischen Bibel, sorgfältig zusammengestellt und kodifiziert und mit diakritischen Zeichen versehen, um eine korrekte Aussprache zu ermöglichen. Dieses monumentale Werk wurde um das 6. Jahrhundert n. Chr. begonnen und im 10. Jahrhundert von Gelehrten an Talmudakademien in Babylonien und Palästina fertiggestellt, in dem Bemühen, den Originaltext des hebräischen Alten Testaments so weit wie möglich wiederzugeben. Ihre Absicht war nicht, die Bedeutung der Heiligen Schrift zu interpretieren, sondern zukünftigen Generationen das authentische Wort Gottes zu überbringen. Zu diesem Zweck sammelten sie Manuskripte und alle ihnen zur Verfügung stehenden mündlichen Überlieferungen.

Der masoretische Text, der aus ihrer Arbeit hervorging, zeigt, dass jedes Wort und jeder Buchstabe sorgfältig geprüft wurde. Auf Hebräisch oder Aramäisch machten sie auf seltsame Schreibweisen und ungewöhnliche Grammatik aufmerksam und stellten Abweichungen in verschiedenen Texten fest. Da in Texten traditionell Vokale ausgelassen wurden, führten die Masoreten Vokalzeichen ein, um eine korrekte Aussprache zu gewährleisten. Unter den verschiedenen erfundenen Vokalisierungssystemen setzte sich schließlich das in der Stadt Tiberias in Galiläa entwickelte durch. Darüber hinaus wurden dem Text Zeichen für Betonung und Pause hinzugefügt, um das öffentliche Lesen der Heiligen Schrift in der Synagoge zu erleichtern.

Als die endgültige Kodifizierung jedes Abschnitts abgeschlossen war, zählten und notierten die Masoreten nicht nur die Gesamtzahl der Verse, Wörter und Buchstaben im Text, sondern gaben außerdem an, welcher Vers, welches Wort und welcher Buchstabe die Mitte des Textes markierte. Auf diese Weise konnten künftige Korrekturen erkannt werden. Die bemerkenswerte Konsistenz, die seither in den hebräischen Texten des Alten Testaments zu finden ist, ist der sorgfältigen Vorbereitung des masoretischen Textes zu verdanken. Das masoretische Werk genoss 600 Jahre lang ein absolutes Monopol, und Experten waren erstaunt über die Übereinstimmung der frühesten gedruckten Version (Ende des 15. Jahrhunderts) mit den frühesten erhaltenen Kodizes (Ende des 9. Jahrhunderts). Der masoretische Text wird allgemein als die authentische hebräische Bibel anerkannt. Die Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer in Qumran im Jahr 1947 hat bestätigt, dass die Bemühungen dieser Gelehrten weitgehend richtig waren.

Das Neue Testament

Das Neue Testament wurde in Koine-Griechisch („Allgemeinem Griechisch“) geschrieben und fast alle modernen Übersetzungen basieren zu einem gewissen Grad auf dem griechischen Text. Die Autographen, die griechischen Manuskripte, die von den ursprünglichen Autoren oder Kollatoren geschrieben wurden, sind nicht erhalten geblieben. Wissenschaftler vermuten den ursprünglichen griechischen Text aus den Manuskripten, die erhalten geblieben sind. Die drei wichtigsten Texttraditionen des griechischen Neuen Testaments werden manchmal als alexandrinischer Texttyp, byzantinischer Texttyp und westlicher Texttyp bezeichnet.

Die meisten Abweichungen zwischen den Manuskripten sind geringfügig, wie z. B. alternative Schreibweise, alternative Wortreihenfolge, das Vorhandensein oder Fehlen eines optionalen bestimmten Artikels („der“) usw. Gelegentlich kommt es zu größeren Abweichungen, wenn ein Teil eines Textes fehlt oder aus anderen Gründen. Beispiele für größere Abweichungen sind die Endungen des Markusevangeliums, die Pericope Adulteræ, das Comma Johanneum und die westliche Version der Apostelgeschichte.

Die Entdeckung älterer Manuskripte, die zum alexandrinischen Texttyp gehören, darunter der Codex Vaticanus und der Codex Sinaiticus aus dem 4. Jahrhundert, veranlasste Gelehrte dazu, ihre Ansicht über den ursprünglichen griechischen Text zu revidieren. Karl Lachmann stützte seine kritische Ausgabe von 1831 auf Manuskripte aus dem 4. Jahrhundert und früher, um zu argumentieren, dass der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Textus Receptus gemäß diesen früheren Texten korrigiert werden müsse.

Frühe Manuskripte der Paulusbriefe und anderer Schriften des Neuen Testaments weisen keinerlei Interpunktion auf. Die Interpunktion wurde später von anderen Herausgebern gemäß ihrem eigenen Verständnis des Textes hinzugefügt.

Es gibt auch eine alte Legende, die auf Papias von Hierapolis (ca. 125) zurückzuführen ist und sagt, dass das Matthäusevangelium ursprünglich auf Hebräisch verfasst worden sei. Eusebius (ca. 300) berichtet, dass Pantaenus nach Indien reiste (ca. 200) und fand dass die Inder ein Matthäusevangelium in hebräischen Buchstaben benutzten. Heute würden Bibelgelehrte vermuten, dass der Apostel Judas Thomas, Bruder von Jesus und Jakobus, das Dokument nach Indien brachte als er dort die erste Christengemeine gründete. Hieronymus berichtet in seinem Vorwort zum Matthäusevangelium auch, dass es ursprünglich „in hebräischen Buchstaben Judäas“ und nicht in Griechisch verfasst wurde, und dass er einen solchen Text der Nazarener gesehen und kopiert habe. Die genaue Herkunft, Urheberschaft, Quellsprachen und Zusammenstellung der Evangelien waren früher unbekannt, aber Gegenstand vieler Spekulationen.

Der Samaritanische Pentateuch

Die Bedeutung des als „der Samaritanische Pentateuch“ bekannten Rezension liegt in der Tatsache, dass er ein unabhängiges hebräisches Zeugnis des Textes darstellt, der in einer späten und entwickelten Form der paläohebräischen Schrift geschrieben wurde. Einige der Exodus-Fragmente aus Qumran zeigen, dass sie enge Verwandtschaft zu einem vorchristlichen Texttyp des Heiligen andes aufweist, und zeugen von der Worttreue, mit der sie erhalten geblieben ist. Sie enthält etwa 6.000 Varianten des masoretischen Textes, von denen fast ein Drittel mit der Septuaginta übereinstimmt. Nur eine Minderheit sind jedoch echte Varianten, die meisten sind dogmatischer, exegetischer, grammatikalischer oder lediglich orthographischer Natur.

Der Samaritanische Pentateuch wurde im Westen erstmals durch ein Manuskript bekannt, das der italienische Reisende Pietro della Valle 1616 in Damaskus sicherte. Es wurde in den Pariser (1628–45) und Londoner Polyglotten (1654–57) veröffentlicht und in mehreren Sprachen in vergleichenden Spalten verfasst. Heute sind viele Manuskripte des Samaritanischen Pentateuchs erhältlich. Die Avishaʿ-Rolle, die heilige Abschrift der Samariter, wurde kürzlich fotografiert und kritisch untersucht. Nur Numeri Kapitel 35 bis Deuteronomium Kapitel 34 scheinen sehr alt zu sein, der Rest stammt aus dem 14. Jahrhundert. Eine neue, endgültige Ausgabe des Samaritanischen Pentateuchs wird derzeit in Madrid von F. Pérez Castro vorbereitet.

Die Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran und andere Texte

Bis zur Entdeckung der Schriftrollen aus der Wüste Judäas war das einzige den Gelehrten bekannte vormittelalterliche Fragment der hebräischen Bibel der Papyrus Nash (ca. 150 v. Chr.) aus Ägypten, der den Dekalog und das Deuteronomium enthält. Heute sind jedoch Fragmente von etwa 180 verschiedenen Handschriften biblischer Bücher verfügbar. Ihre Datierung variiert zwischen dem 3. Jahrhundert v. Chr. und dem 2. Jahrhundert n. Chr., und alle bis auf 10 stammen aus den Höhlen von Qumran. Alle sind entweder in Spalten und nur auf einer Seite auf Leder oder Papyrus geschrieben.

Die wichtigsten Handschriften aus der heute als Höhle 1 von Qumran identifizierten Höhle sind eine praktisch vollständige Jesajarolle (1QIsaa) aus der Zeit um 100-75 v. Chr. und eine weitere sehr fragmentarische Handschrift (1QIsab) desselben Buches. Die erste enthält viele Abweichungen vom masoretischen Text sowohl in der Orthographie als auch im Text; Der zweite ist dem masoretischen Typ sehr ähnlich und enthält nur wenige echte Varianten. Der reichste Schatz stammt aus Höhle 4 und umfasst Fragmente von fünf Kopien der Genesis, acht von Exodus, einer von Leviticus, 14 von Deuteronomium, zwei von Josua, drei von Samuel, 12 von Jesaja, vier von Jeremia, acht der kleinen Propheten, einer von Sprichwörtern und drei von Daniel. Höhle 11 brachte einen Psalter hervor, der das letzte Drittel des Buches in einer anderen Form als der masoretische Text enthält, sowie ein Manuskript von Leviticus.

Die Bedeutung der Qumrān-Schriftrollen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Ihr hohes Alter bringt sie in die Nähe der Zeit des Alten Testaments selbst – also von 250–200 v. Chr. Erstmals sind hebräische Textvarianten erhalten und alle bekannten wichtigen Texttypen sind vorhanden. Einige ähneln der Septuaginta, andere der samaritanischen. Andererseits sind viele der Schriftrollen praktisch identisch mit dem masoretischen Text, was diese Rezension in der Geschichte bis in vorchristliche Zeiten zurückversetzt. Mehrere Texte in der paläohebräischen Schrift zeigen, dass diese Schrift noch lange Zeit neben der aramäischen Schrift verwendet wurde.

Von ganz anderer Art sind Schriftrollen aus anderen Gebieten der Judäischen Wüste. Sie alle sind praktisch identisch mit dem überlieferten Text. Dies gilt für Fragmente von Levitikus, Deuteronomium, Ezechiel und Psalmen, die in Masada (der jüdischen Festung, die 73 n. Chr. von den Römern zerstört wurde) entdeckt wurden, sowie für die Funde im Wadi al-Murabba'at, deren jüngstes Datum auf 135 n. Chr. datiert wird. Hier wurden Fragmente von Genesis, Exodus, Levitikus und Jesaja sowie die weitgehend erhaltene Schriftrolle der Kleinen Propheten gefunden. Abweichungen vom masoretischen Text sind vernachlässigbar.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

GESCHICHTE DER ÜBERSETZUNGEN

Von der klassischen Ära bis zur Reformation

Übersetzung ins Griechische – Die Septuaginta (LXX)

Die Geschichte der griechischen Übersetzung des Pentateuch wird im Aristeasbrief erzählt, der angeblich ein zeitgenössisches Dokument ist, das von Aristeas, einem griechischen Beamten am ägyptischen Hof von Ptolemaios II. Philadelphus (285–246 v. Chr.), verfasst wurde. Es berichtet, wie das Gesetz der Juden auf Ersuchen des Königs von jüdischen Gelehrten aus Jerusalem ins Griechische übersetzt wurde.

Diese Erzählung, die in der einen oder anderen Form von Philo und rabbinischen Quellen wiederholt wird, ist voller Ungenauigkeiten, die beweisen, dass der Autor ein alexandrinischer Jude war, der lange nach den von ihm beschriebenen Ereignissen schrieb. Der Pentateuch der Septuaginta, der allein besprochen wird, stellt jedoch ein unabhängiges Corpus innerhalb der griechischen Bibel dar und wurde wahrscheinlich erstmals etwa Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. von einer Gruppe von Gelehrten in Alexandria als Einheit übersetzt.

Die Septuaginta, wie die gesamte griechische Bibel genannt wurde, hat eine lange und komplexe Geschichte und es dauerte weit über ein Jahrhundert, bis sie fertiggestellt war. Aus diesem Grund ist sie keine einheitliche oder konsistente Übersetzung. Die Septuaginta wurde zum Instrument, mit dem die grundlegenden Lehren des Judentums der heidnischen Welt vermittelt wurden, und sie wurde zu einem unverzichtbaren Faktor bei der Verbreitung des Christentums. Die Annahme der Septuaginta durch Konstantin und Eusebius als Bibel der Christen weckte natürlich Misstrauen seitens der Juden. Darüber hinaus machte das Aufkommen eines einzigen autoritativen Texttyps nach der Zerstörung des Tempels die großen Unterschiede zwischen diesem und der Septuaginta zunehmend unerträglich, und man spürte die Notwendigkeit einer griechischen Übersetzung auf Grundlage des derzeit im Umlauf befindlichen hebräischen Textes.

Im 3. Jahrhundert v. Chr. war Alexandria zum Zentrum des hellenistischen Judentums geworden, und im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. stellten Übersetzer in Ägypten in mehreren Schritten eine Koine-griechische Version der hebräischen Schriften zusammen (die Aufgabe war 132 v. Chr. abgeschlossen). Der Talmud schreibt die Übersetzungsarbeit Ptolemaios II. Philadelphus (reg. 285–246 v. Chr.) zu, der zu diesem Zweck angeblich 72 jüdische Gelehrte anheuerte, weshalb die Übersetzung allgemein als Septuaginta (vom lateinischen septuaginta, „siebzig“) bekannt ist, ein Name, den sie „zur Zeit des Augustinus von Hippo“ (354–430 n. Chr.) erhielt. Die Septuaginta (LXX), die allererste Übersetzung der hebräischen Bibel ins Griechische, wurde später zum anerkannten Text des Alten Testaments in der christlichen Kirche und zur Grundlage ihres Kanons. Hieronymus stützte seine lateinische Vulgata-Übersetzung auf das Hebräische für die im jüdischen Kanon erhaltenen Bücher der Bibel (wie im masoretischen Text widergespiegelt) und auf den griechischen Text für die deuterokanonischen Bücher.

Quellen der Septuaginta: Eine griechische Übersetzung des Alten Testaments, die als Septuaginta bekannt ist, weil es angeblich 70 oder 72 Übersetzer gab, sechs aus jedem der 12 Stämme Israels, und die als LXX bezeichnet wird, ist eine Zusammenstellung der Arbeit vieler Übersetzer, die weit über 100 Jahre daran gearbeitet haben. Sie wurde direkt aus hebräischen Originalen erstellt, die sich häufig erheblich vom vorliegenden masoretischen Text unterschieden. Abgesehen von anderen Einschränkungen, die mit der Verwendung einer Übersetzung für solche Zwecke verbunden sind, ist die Identifizierung des von den griechischen Übersetzern verwendeten Ausgangstextes immer noch eine ungeklärte Frage. Der Pentateuch der Septuaginta weist eine grundlegende Übereinstimmung mit dem masoretischen Text auf. Die Qummrn-Schriftrollen haben nun bewiesen, dass das Septuaginta-Buch Samuel-Könige auf eine alten Text aus dem Heiligen Land zurückgeht, der vor dem 4. Jahrhundert v. Chr. liegen muss, und aus derselben Quelle stammt eine kurze hebräische Rezension von Jeremia, die wahrscheinlich der griechischen zugrunde liegt.

Die heute als Septuaginta bekannte Übersetzung wurde von griechisch sprechenden Juden und später von Christen weithin verwendet. Sie unterscheidet sich etwas vom später standardisierten Hebräisch (masoretischer Text). Diese Übersetzung wurde durch eine Legende (hauptsächlich als Aristeasbrief aufgezeichnet) gefördert, wonach siebzig (oder in einigen Quellen zweiundsiebzig) verschiedene Übersetzer alle identische Texte produzierten; was angeblich ihre Genauigkeit bewies.

Versionen der Septuaginta enthalten mehrere Passagen und ganze Bücher, die nicht in den masoretischen Texten des Tanach enthalten sind. In einigen Fällen wurden diese Zusätze ursprünglich auf Griechisch verfasst, während es sich in anderen Fällen um Übersetzungen hebräischer Bücher oder hebräischer Varianten handelt, die in den masoretischen Texten nicht vorhanden sind. Jüngste Entdeckungen haben gezeigt, dass mehr Zusätze der Septuaginta hebräischen Ursprungs sind als bisher angenommen. Obwohl es keine vollständigen erhaltenen Manuskripte der hebräischen Texte gibt, auf denen die Septuaginta basierte, glauben viele Gelehrte, dass sie eine andere Texttradition („Vorlage“) darstellen als die, die die Grundlage für die masoretischen Texte bildete.

Die Version von Aquila: Etwa im Jahr 130 n. Chr. übersetzte Aquila, ein aus Pontus in Kleinasien zum Judentum konvertierter Mann, unter der Aufsicht von Rabbi Akiba die hebräische Bibel ins Griechische. Die Übersetzung wurde mit sklavischer Buchstäblichkeit ausgeführt und versuchte, das Original bis ins kleinste Detail wiederzugeben, und zwar sogar in dem Maße, dass Ableitungen griechischer Wurzeln geprägt wurden, um dem hebräischen Sprachgebrauch zu entsprechen. Allerdings ist nur wenig

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

davon erhalten geblieben, außer in Zitaten, Fragmenten der Hexapla (siehe Origenes' Hexapla unten) und Palimpsesten (ausgelöschter Text um ein Pergament wiederzuverwendeten) aus der Kairoer Geniza.

Die Revision von Theodotion: Eine zweite Revision des griechischen Textes wurde von Theodotion (von unbekannter Herkunft) Ende des 2. Jahrhunderts vorgenommen, obwohl nicht ganz klar ist, ob seiner Revision die Septuaginta oder eine andere griechische Version zugrunde lag. Die neue Übersetzung war durch eine Tendenz zur verbalen Konsistenz und viele Transliterationen hebräischer Wörter gekennzeichnet.

Die Übersetzung von Symmachus: Gegen Ende desselben Jahrhunderts wurde eine weitere griechische Übersetzung von Symmachus angefertigt, einem sonst unbekannten Gelehrten, der sich seiner Vorgänger bediente. Sein Einfluss war trotz der überragenden Eleganz seiner Arbeit gering. Hieronymus verwendete Symmachus für seine Vulgata, aber ansonsten ist seine Übersetzung größtenteils durch Fragmente der Hexapla bekannt.

Origenes' Hexapla: Die Vielzahl der Versionen erwies sich im 3. Jahrhundert zweifellos als Quelle zunehmender Verwirrung. Diese Situation versuchte der alexandrinische Theologe Origenes, der zwischen 230 und 240 n. Chr. in Caesarea arbeitete, zu beheben. In seiner Hexapla („sechsfach") präsentierte er in parallelen vertikalen Spalten den hebräischen Text, derselbe in griechischen Buchstaben, und die Versionen von Aquila, Symmachus, der Septuaginta und Theodotion in dieser Reihenfolge. Bei einigen Büchern, beispielsweise den Psalmen, wurden drei weitere Spalten hinzugefügt. Die Hexapla dient als wichtiger Leitfaden für die palästinensische vormasoretische Aussprache der Sprache. Das Hauptinteresse Origenes galt der fünften Spalte, der Septuaginta, die er auf der Grundlage des Hebräischen herausgab. Er verwendete die Obel (− oder ÷) und das Sternchen (*), um Wörter zu markieren, die im griechischen Text vorkommen, aber nicht im Hebräischen und umgekehrt.

Die Hexapla war ein Werk von solcher Größe, dass es unwahrscheinlich ist, dass es als Ganzes kopiert wurde. Origenes selbst erstellte eine gekürzte Ausgabe, die Tetrapla, die nur die letzten vier Spalten enthielt. Das Originalmanuskript der Hexapla war nachweislich noch um 600 n. Chr. vorhanden. Heute sind nur noch Fragmente davon erhalten.

Manuskripte und gedruckte Ausgaben der Septuaginta: Die Manuskripte werden bequem nach Papyri-Unzialen (Großbuchstaben) und Minuskeln (Kursivschrift) klassifiziert. Es gibt Hunderte Papyrifragmente unterschiedlicher Größe und Bedeutung, die von der Entstehungsphase der Septuaginta bis zur Mitte des 7. Jahrhunderts reichen. Von herausragender Bedeutung sind zwei vorchristliche Fragmente des Deuteronomiums aus Ägypten. Obwohl sie nicht auf Papyrus, sondern auf Pergament oder Leder geschrieben sind, verdienen die Fragmente von Exodus, Leviticus und Numeri aus Qumran und die Lederrolle der Kleinen Propheten aus Naḥal aus den ersten vorchristlichen und nachchristlichen Jahrhunderten besondere Erwähnung unter den ältesten erhaltenen Papyri. Die wichtigsten Papyri sind jene der Chester Beatty-Sammlung, die Teile von 11 Codices enthält, die Fragmente von neun Büchern des Alten Testaments enthalten. Ihre Datierung variiert zwischen dem 2. und 4. Jahrhundert. Während der nächsten 300 Jahre vermehrten sich die Papyritexte rasch, und es sind Überreste von etwa 200 bekannt.

Die Unzialen sind allesamt zwischen dem 4. und 10. Jahrhundert auf Pergament geschriebene Kodizes. Die herausragendsten sind der Vaticanus, ein fast vollständiges Altes Testament aus dem 4. Jahrhundert, der Sinaiticus aus derselben Zeit, aber weniger vollständig, und der praktisch vollständige Alexandrinus aus dem 5. Jahrhundert. Diese drei enthielten ursprünglich beide Testamente. Viele andere waren von Anfang an unvollständige Manuskripte. Eines der wertvollsten davon ist der im 6. Jahrhundert geschriebene Codex Marchalianus der Propheten.

Die Minuskelkodizes tauchen erstmals im 9. Jahrhundert auf. Vom 11. bis zum 16. Jahrhundert sind sie die einzigen, die gefunden wurden, und es wurden fast 1.500 davon registriert.

Die erste gedruckte Septuaginta war die der Complutensischen Polyglotte (1514–17). Da sie jedoch erst 1522 veröffentlicht wurde, war die Aldine-Ausgabe von Venedig von 1518 tatsächlich zuerst verfügbar. Die Standardausgabe bis in die Neuzeit war die von Papst Sixtus V. aus dem Jahr 1587. Im 19. und 20. Jahrhundert wurden mehrere kritische Ausgaben gedruckt.

Spätantike: Christliche Übersetzungen des Alten Testaments basieren ebenfalls häufig auf dem Hebräischen, obwohl einige Konfessionen die Septuaginta bevorzugen (oder abweichende Lesarten aus beiden zitieren). Bibelübersetzungen, die moderne Textkritik einbeziehen, beginnen normalerweise mit dem masoretischen Text, berücksichtigen aber auch mögliche Varianten aus allen verfügbaren antiken Versionen.

2. Jahrhundert: Origenes' Hexapla (ca. 235) stellte sechs Versionen des Alten Testaments nebeneinander: den hebräischen Konsonantentext, den in griechische Buchstaben transkribierten hebräischen Text (die Secunda), die griechischen Übersetzungen von Aquila von Sinope und Symmachus dem Ebioniten, eine Rezension der Septuaginta und die griechische Übersetzung von Theodotion. Darüber hinaus fügte er drei anonyme Übersetzungen der Psalmen hinzu (die Quinta, Sexta und Septima). Seine eklektische Rezension der Septuaginta hatte einen erheblichen Einfluss auf den Text des Alten Testaments in mehreren wichtigen Manuskripten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Peschita – Übersetzung ins Syrisch-Aramäische

Die Bibel der syrischen Kirchen ist als Peschitta („einfache“ Übersetzung) bekannt. Obwohl weder der Grund für den Titel noch die Ursprünge der Versionen bekannt sind, dienten die frühesten Übersetzungen höchstwahrscheinlich den Bedürfnissen der jüdischen Gemeinden in der Region Adiabene (in Mesopotamien), von denen bekannt ist, dass sie bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. existierten. Dies erklärt wahrscheinlich die archaische Schicht, die zweifellos im Pentateuch, den Propheten und Psalmen der Peschitta vorhanden ist, sowie die zweifellos jüdischen Einflüsse im Allgemeinen, obwohl auch Judenchristen an der Wiedergabe beteiligt gewesen sein könnten.

Im 2. Jahrhundert wurde das Alte Testament ins Syrische übersetzt und die Evangelien in die Evangelienharmonie des Diatessaron. Das Neue Testament wurde im 5. Jahrhundert übersetzt und ist heute als Peschitta bekannt. Die Peschita (syrisch: „einfach“ oder „gemein“) ist die syrisch-aramäische Version der Bibel, die anerkannte Bibel der syrischen christlichen Kirchen vom Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. an. Syrisch (auch Syrisch-Aramäisch oder modernes Aramäisch) war die Muttersprache von Jesus und seinen Verwandten. Der Name Peschitta wurde erstmals im 9. Jahrhundert von Moses bar Kepha verwendet, um anzudeuten (wie auch der Name der lateinischen Vulgata), dass der Text allgemein verwendet wurde. Der Name könnte auch als Gegensatz zur komplexeren syro-hexaplarischen Version verwendet worden sein.

Von den volkssprachlichen Versionen der Bibel ist die alttestamentliche Peschitta in der Antike nur der griechischen Septuaginta unterlegen und stammt wahrscheinlich aus dem 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. Die frühesten Teile in Altsyrisch wurden vermutlich von jüdischen Christen in Edessa aus hebräischen oder aramäischen Texten übersetzt, obwohl die alttestamentliche Peschitta später nach griechischen Textprinzipien überarbeitet wurde. Die frühesten erhaltenen Versionen der Peschitta des Neuen Testaments stammen aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. und schließen den zweiten Brief des Petrus, den zweiten Brief des Johannes, den dritten Brief des Johannes, den Brief des Judas und die Offenbarung des Johannes aus, die in der syrischen Kirche nicht kanonisch waren.

Die Peschitta weist eine große Vielfalt in ihrem Stil und in den verwendeten Übersetzungstechniken auf. Der Pentateuch ist dem masoretischen Text am nächsten, aber ansonsten gibt es große Ähnlichkeiten mit der Septuaginta. Dieses letztere Phänomen könnte das Ergebnis einer späteren christlichen Überarbeitung sein.

Nach der Spaltung der syrischen Kirche im 5. Jahrhundert in die nestorianische (ostsyrische) und die jakobitische (westsyrische) Tradition wurde die Textgeschichte der Peschitta zweigeteilt. Da die nestorianische Kirche relativ isoliert war, gelten ihre Manuskripte als überlegen.

Eine Überarbeitung der syrischen Übersetzung wurde im frühen 6. Jahrhundert von Philoxenos, Bischof von Mabbug, auf Grundlage der lucianischen Rezension der Septuaginta vorgenommen. Eine weitere (die syro-hexaplarische Version) wurde 617 von Bischof Paul von Tella auf Grundlage des hexaplarischen Textes der Septuaginta angefertigt. Eine in Fragmenten erhaltene palästinensische syrische Version geht nachweislich auf mindestens das Jahr 700 zurück, und eine neue Rezension wurde von Jakob von Edessa (gestorben 708) angefertigt.

Es gibt viele Manuskripte der Peschitta, von denen das älteste das Jahr 442 trägt. Es sind nur vier vollständige Kodizes aus der Zeit zwischen dem 5. und 12. Jahrhundert erhalten. Es gibt noch keine kritische Ausgabe, aber die Peschitta-Kommission der Internationalen Organisation für das Studium des Alten Testaments bereitet eine solche vor.

Koptische (ägyptische) **Schrift:** Es gab viele koptische Versionen der Bibel, darunter einige der frühesten Übersetzungen in eine Sprache. In der Antike wurden mehrere verschiedene Versionen angefertigt, darunter verschiedene Ausgaben des Alten und Neuen Testaments in fünf koptischen Dialekten: Bohairisch (nördlich), Fayyumisch, Sahidisch (südlich), Achmimisch und Mesokemisch (Mitte). Die biblischen Bücher wurden aus der alexandrinischen griechischen Septuaginta übersetzt.

Die erste Übersetzung in den Sahidisch-Dialekt wurde Ende des 2. Jahrhunderts in Oberägypten angefertigt, wo Griechisch weniger gut verstanden wurde. So ist das Sahidische als erste bedeutende literarische Entwicklung der koptischen Sprache bekannt, obwohl literarische Werke in den anderen Dialekten bald folgten.

Teilkopien einer Reihe koptischer Bibeln sind erhalten. Eine beträchtliche Anzahl apokrypher Texte ist auch in koptischer Sprache erhalten, vor allem die gnostische Nag Hammadi-Bibliothek. Koptisch bleibt die Liturgiesprache der koptischen Kirche und koptische Ausgaben der Bibel sind für diesen Glauben von zentraler Bedeutung.

Übersetzer von Büchern des Alten Testaments in ägyptische Dialekte wurden natürlich aus der alexandrinischen griechischen Version (Septuaginta) angefertigt und es gibt keinen Grund zu bezweifeln, dass sie bereits so früh wie die Evangelien und Episteln übersetzt wurden, wenn nicht sogar schon davor. Teile des Alten Testaments existieren in jedem ägyptischen Dialekt. Die beiden Hauptdialekte, Sahidisch und Bohairisch, sind für das Studium früher Versionen des Neuen Testaments am wichtigsten.

Im Sahidischen sind einige Bücher der Bibel im vollständigen Text erhalten geblieben, außerdem eine große Zahl noch vorhandener Fragmente, die die meisten kanonischen und einige deuterokanonische Bücher darstellen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Konstantin-Bibel: Um 330 n. Chr. bestellte Kaiser Konstantin der Große (vollständiger Name: Flavius Valerius Constantinus [280-337 n. Chr.] 50 Bibeln für die Kirche von Konstantinopel, und seine rechte Hand Eusebius von Caesarea musste sie ausliefern. Laut Eusebius schrieb Konstantin ihm in seinem Brief: *„Ich hielt es für angebracht, Eure Klugheit anzuweisen, fünfzig Kopien der Heiligen Schriften zu bestellen, deren Bereitstellung und Verwendung Ihr für die Unterweisung der Kirche als äußerst notwendig erachtet. Sie sollen auf leserliche Weise und in einer praktischen, tragbaren Form auf präpariertem Pergament geschrieben werden, und zwar von professionellen, in ihrer Kunst gründlich geübten Abschreibern.“*

Eusebius schrieb in seiner Biographie über Flavius Constantinus „Das Leben Konstantins“: *„Dies waren die Befehle des Kaisers, denen die sofortige Ausführung des Werkes selbst folgte, das wir ihm in prächtigen und aufwendig gebundenen Bänden in drei- und vierfacher Form (geschrieben in 3 oder 4 Spalten)."*

Wir wissen genau, wohin dieser Auftrag ging und warum. Es war Athanasius von Alexandria, der auf die Bitte des Kaisers, Bibelmanuskripte anzufertigen, Bezug nahm: *„Ich sandte ihm Bände mit den Heiligen Schriften, die er mir befohlen hatte, für ihn anzufertigen“.* Athanasius hat dies aufgezeichnet. Der Auftrag ging nach Alexandria, weil dies der Ort war, an dem die Septuaginta angefertigt wurde. Alexandria hatte traditionell die meisten und besten jüdischen und christlichen Schreiber im Mittelmeerraum.

Es wurde spekuliert, wer die endgültigen Kanonlisten festgelegt hat. Es gibt nicht so viele Möglichkeiten. Konstantin war an diesen Angelegenheiten nicht interessiert. Damit bleiben zwei Entscheidungsträger, die - wie in den obigen Briefen - ihre Maßnahmen koordinierten: Eusebius von Caesarea und Athanasius von Alexandria. Beide hatten ein starkes Motiv, alle Mitglieder der Kirche auf Linie zu bringen. Was das Alte Testament betrifft, entschieden sie sich für das Dokument, das bereits seit mehr als 500 Jahren gültig war: die Septuaginta. Und der Kanon des Neuen Testaments wurde anhand jener Bücher festgelegt, die bereits in Rom und Konstantinopel im Umlauf waren. Alle anderen nichtkanonischen Versionen mussten vernichtet werden. Aber wie durch ein Wunder haben sie - wie die Schriftrollen vom Toten Meer - überlebt. Sie wurden 1945 in einer Höhle in der Nähe von Nag Hammadi in Ägypten gefunden.

Zwei Exemplare der Konstantin-Bibel wurden gefunden. Eins ist als „Codex Vaticanus Graecus 1209“ bekannt, ein dreispaltiger Band, der mindestens seit 1209 n. Chr. im Vatikan aufbewahrt wird. Das andere, eine vierspaltige Version, wurde in den Jahren 1844 bis 1856 von Constantin von Tischendorf im Katharinenkloster am Berg Sinai in Ägypten entdeckt und ist heute als Codex Sinaiticus bekannt (siehe Bilder auf S. 1225 und S. 1226). Beide Bände sind zusammengenommen, nach 1.700 Jahren, fast vollständig. Das Neue Testament hatte im Codex Sinaiticus sogar drei Bücher mehr als wir in modernen Bibeln finden können: Die Didache, der Hirte des Hermas und der Brief des Barnabas.

Der Codex Alexandrinus und andere Unziale (Bibeln mit Großbuchstaben; Kleinbuchstaben wurden um 800 n. Chr. erfunden) sind einige Jahrzehnte später entstanden.

4. Jahrhundert n. Chr.: Die Gotische Bibel oder Wulfila-Bibel ist die christliche Bibel in der gotischen Sprache, die von den ostgermanischen (gotischen) Stämmen im 4. Jahrhundert n. Chr. gesprochen wurde. Ihre Sprache war dem Althochdeutschen sehr ähnlich.

Im dritten Jahrhundert n. Chr. lebten die aus Südschweden stammenden Goten an der nordöstlichen Grenze des Römischen Reiches, im heutigen Ukraine, Bulgarien und Rumänien. Im vierten Jahrhundert wurden die Goten zum Christentum bekehrt, hauptsächlich durch die Bemühungen des arianischen Bischofs und Missionars Wulfila (oder Ulfilas), der das gotische Alphabet erfunden haben soll. Es wurde im 4. Jahrhundert n. Chr. von Wulfila entwickelt, einem gotischen Prediger kappadokischer griechischer Abstammung, um die Bibel zu übersetzen. Das Alphabet verwendet im Wesentlichen Unzialformen des griechischen Alphabets mit einigen zusätzlichen Buchstaben, um die typische gotische Phonologie auszudrücken. Aufgrund der Analyse der linguistischen Eigenschaften des gotischen Textes wissen wir heute, dass Wulfila die Übersetzung mit Hilfe eines Gelehrtenteams anfertigte.

Im fünften Jahrhundert eroberten die Goten Teile des Weströmischen Reiches, darunter Italien, Südfrankreich und Spanien. In diesen Gebieten herrschte das gotische Christentum zwei Jahrhunderte lang, bevor die katholische Kirche wiedererrichtet wurde, und in Spanien bis zur Massenkonversion der Goten zum Katholizismus im Jahr 589, nach dem dritten Konzil von Toledo.

Teile dieser Übersetzung sind erhalten geblieben und stellen den wichtigsten noch erhaltenen Text in gotischer Sprache dar. Die Wulfila-Bibel ist, obwohl fragmentarisch, das einzige umfangreiche Dokument in einer alten ostgermanischen Sprache und eines der frühesten Dokumente in einer germanischen Sprache. Da die anderen ostgermanischen Texte, außer vielleicht Skeireins, nur sehr begrenzt umfangreich sind, ist sie für das Studium dieser Sprachen von großer Bedeutung.

Gotischer Text des Vaterunsers in lateinischer Transliteration, Wulfila-Bibel, 4. Jahrhundert n. Chr.:
Atta unsar þu ïn himinam,
Weihnai namo þein.
Qimai þiudinassus þeins.
Wairþai wilja þeins.
Swe ïn himina jah ana airþai.
Hlaif unsarana þana sinteïnan gif uns himma daya.
Jah aflet uns þatei skulans sijaima,
Swaswe jah weis afletam þaim skulam unsaraim.
Jah ni briggais uns ïn fraistubnjai,
Ak lausei uns af þamma ubilin;
Unte þeina ïst þiudangardi.
Jah mahts jah wulþus ïn aiwins. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Vetus Latina: Vetus Latina (Bedeutung: das „Altlateinische“), auch bekannt als Vetus Itala („Altitalienisch“), Itala („Italienisch“) und Altkursiv, ist der Sammelbegriff für die lateinischen Übersetzungen biblischer Texte (sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments), die der Vulgata (der lateinischen Übersetzung, die Hieronymus im späten 4. Jahrhundert anfertigte) vorausgingen. Die heute noch erhaltenen Vetus-Latina-Manuskripte stammen aus der Zeit von 350 n. Chr. bis ins 13. Jahrhundert.

Die Vetus-Latina-Übersetzungen wurden weiterhin neben der Vulgata verwendet, aber schließlich wurde die Vulgata zur Standard-Bibel der katholischen Kirche, insbesondere nachdem das Konzil von Trient (1545–1563) die Vulgata-Übersetzung als maßgeblich für den Text katholischer Bibeln bestätigte. Die Vetus-Latina-Texte sind jedoch in einigen Teilen der Liturgie erhalten (z. B. im Vaterunser).

Es gibt keine einzige „Vetus-Latina-Bibel“. Vetus Latina ist vielmehr eine Sammlung biblischer Manuskripttexte, die lateinische Übersetzungen von Septuaginta- und neutestamentlichen Passagen sind, die Hieronymus' Vulgata vorausgingen.

Altes Testament – Zu den ältesten noch existierenden Vetus-Latina-Versionen des Alten Testaments (oder der Hebräischen Bibel oder des Tanach) gehören das Quedlinburger Itala-Fragment, ein Manuskript aus dem 5. Jahrhundert, das Teile des 1. Samuel enthält, und der Codex Complutensis I, ein Manuskript aus dem 10. Jahrhundert, das altlateinische Lesarten des Buches Ruth, des Buches Esther, des Buches Tobit, des Buches Judith und des 1. und 2. Makkabäers enthält.

Neues Testament – Nach dem Vergleich der Lesarten für Lukas 24:4–5 in Vetus-Latina-Manuskripten zählte Bruce Metzger „mindestens 27 abweichende Lesarten in Vetus-Latina-Manuskripten, die noch erhalten sind“ allein für diese Passage.

Ersatz: Als Hieronymus im späten 4. Jahrhundert die lateinischen Übersetzungen alttestamentlicher Texte überarbeitete, verglich er die Übersetzungen der Septuaginta und der Vetus Latina mit den damals verfügbaren hebräischen Texten. Er brach mit der kirchlichen Tradition und übersetzte den größten Teil des Alten Testaments seiner Vulgata aus hebräischen Quellen statt aus der griechischen Septuaginta. Seine Entscheidung wurde von seinem Zeitgenossen Augustinus scharf kritisiert; eine Flut noch weniger gemäßigter Kritik kam von jenen, die Hieronymus für einen Fälscher hielten. Während er einerseits die Überlegenheit der hebräischen Texte bei der Korrektur der Septuaginta aus philologischen und theologischen Gründen argumentierte, erkannte Hieronymus andererseits im Zusammenhang mit den gegen ihn erhobenen Anschuldigungen der Häresie auch die Texte der Septuaginta an.

Hieronymus’ lateinische Vulgata-Übersetzung stammt aus der Zeit zwischen 382 und 405 n. Chr. Lateinische Übersetzungen aus der Zeit vor Hieronymus werden zusammenfassend als Vetus Latina-Texte bezeichnet. Hieronymus begann mit der Überarbeitung dieser früheren lateinischen Übersetzungen, beendete sie jedoch damit, dass er zum griechischen Original zurückkehrte, alle Übersetzungen übersprang und, wo immer möglich, zum hebräischen Original zurückkehrte, anstatt zur Septuaginta.

Es gibt auch mehrere alte Übersetzungen, von denen die wichtigsten im syrischen Dialekt des Aramäischen verfasst sind (einschließlich der Peschitta).

Der Bibelkanon in Äthiopien und Eritrea: Zwischen dem 4. und 6. Jahrhundert wurde die Bibel ins Ge'ez (Äthiopische) übersetzt. Die jüdischen und christlichen Traditionen in Äthiopien (Abessinien) und Eritrea gehören zu den ältesten. Es besteht die Moglichkit dass im Zusammenhang mit König Salomon und der Königin von Saba Hebräer im 8. oder 9. Jahrhundert v. Chr. in Äthiopien auftauchten. Sie könnten Hilfestelling beim Aufbau des „Jerusalem-Tempel“ in Yeha, Tigray, geleistet haben; der Tempel steht noch heute, da er vom Deutschen Archäologischen Institut unter Leitung von Dr. Iris Gerlach restauriert wurde. Die Beta-Israel-Juden lebten in Äthiopien, bis sie zwischen 1979 und 1990 von Israels Streitkräften vor der kommunistischen Verfolgung gerettet wurden.

Der orthodoxe Tewahedo-Bibelkanon ist eine Version der christlichen Bibel, die in den beiden orientalisch-orthodoxen Kirchen der äthiopischen und eritreischen Tradition verwendet wird: der äthiopisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche und der eritreisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche. Mit 81 Büchern ist er der umfangreichste und vielfältigste Bibelkanon der traditionellen Christenheit. Westliche Gelehrte haben die Bücher des Kanons in zwei Kategorien eingeteilt – den engeren Kanon, der hauptsächlich aus im Westen bekannten Büchern besteht, und den weiteren Kanon, der neun zusätzliche Bücher umfasst:

Altes Testement:
• Josippon (Äthiopier Josephus; 1 Buch)
Neues Testament:
• Sinodos (4 Bücher)
• Buch des Bundes (2 Bücher)
• Äthiopier Clemens (1 Buch)
• Didascalia (Kirchengesetz; 1 Buch)

Außerdem:
• 1, 2 und 3 Meqabyan (sind äthiopische Schöpfungen)

Andere Bücher, die in einigen Bibeln vorkommen können:
• Fetha Negest, Das Gesetz der Könige
• Buch des Hahns, ein Ge'ez-Passionsevangelium Jesu

Das Buch des Hahns ist eine Ge'ez-Erzählung der Passion Jesu (ein Passionsevangelium). Es basiert wahrscheinlich auf einer Vorlage (einer früheren Version) in Arabisch oder Griechisch. Es wurde wahrscheinlich im 5. oder 6. Jahrhundert geschrieben. Es verwendet Material aus den vier Evangelien (Markus, Lukas, Matthäus und Johannes) und verschiedenen anderen Quellen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Vulgata: Die Vulgata (auch Biblia Vulgata (die Bibel in der allgemeinen Sprache in Latein, manchmal auch als lateinische Vulgata bezeichnet) ist eine lateinische Bibelübersetzung aus dem späten 4. Jahrhundert.

Die Vulgata ist größtenteils das Werk von Hieronymus (vollständiger Name: Eusebius Sophronius Hieronymus; ca. 342–420 n. Chr.), der 382 von Papst Damasus I. beauftragt worden war, die von der römischen Kirche verwendeten Vetus Latina-Evangelien zu überarbeiten. Später erweiterte Hieronymus aus eigener Initiative diese Überarbeitungs- und Übersetzungsarbeit auf die meisten Bücher der Bibel. Die Vulgata wurde innerhalb der westlichen Kirche nach und nach als Bibeltext übernommen. Im Laufe der folgenden Jahrhunderte verdrängte sie schließlich die Vetus Latina. Im 13. Jahrhundert hatte sie von der früheren Version die Bezeichnung versio vulgata (die „allgemein verwendete Version“) oder kurz Vulgata übernommen. Die Vulgata enthält auch einige Vetus Latina-Übersetzungen, an denen Hieronymus nicht gearbeitet hat.

Die Vulgata wurde die offiziell von der katholischen Kirche verkündete lateinische Bibelversion als Sixtinische Vulgata (1590), dann als Clementinische Vulgata (1592) und schließlich als Nova Vulgata (1979). Die Vulgata wird in der lateinischen Kirche noch heute verwendet. Die katholische Kirche bestätigte die Vulgata auf dem Konzil von Trient (1545–1563) als ihre offizielle lateinische Bibel, obwohl es damals noch keine autoritative Ausgabe gab.[2] Die Clementinische Ausgabe der Vulgata wurde zum Standardbibeltext des römischen Ritus der katholischen Kirche und blieb dies bis 1979, als die Nova Vulgata verkündet wurde.

Terminologie: Der Begriff „Vulgata“ wird erst seit dem 16. Jahrhundert zur Bezeichnung der lateinischen Bibel verwendet. Ein Beispiel für die Verwendung dieses Wortes in diesem Sinne zu dieser Zeit ist der Titel der Ausgabe der lateinischen Bibel von Erasmus aus dem Jahr 1538: Biblia utriusque testamenti juxta vulgatam translationem.

Autorschaft: Die Vulgata enthält einen zusammengesetzten Text, der nicht vollständig Hieronymus‘ Werk ist. Hieronymus‘ Übersetzung der vier Evangelien sind Überarbeitungen von Vetus-Latina-Übersetzungen, die er unter Bezugnahme auf das Griechische anfertigte.

Die lateinischen Übersetzungen des restlichen Neuen Testaments sind Überarbeitungen der Vetus-Latina, die vermutlich von pelagianischen Kreisen oder von Rufinus dem Syrer oder von Rufinus von Aquileia angefertigt wurden. Mehrere nicht überarbeitete Bücher des Alten Testaments der Vetus-Latina wurden ebenfalls allgemein in die Vulgata aufgenommen. Dies sind: 1. und 2. Makkabäer, Weisheit, Jesus Sirach, Baruch und der Brief des Jeremia.

Nachdem Hieronymus das Buch der Psalmen separat aus der griechischen Hexapla-Septuaginta übersetzt hatte, übersetzte er alle Bücher der jüdischen Bibel – einschließlich des hebräischen Buchs der Psalmen – selbst aus dem Hebräischen. Er übersetzte auch die Bücher Tobit und Judith aus aramäischen Versionen, die Ergänzungen zum Buch Esther aus der Septuaginta und die Ergänzungen zum Buch Daniel aus dem Griechischen des Theodotion.

Im 5. Jahrhundert übersetzte der heilige Mesrob die Bibel mit dem von ihm erfundenen armenischen Alphabet. Aus derselben Zeit stammt auch die georgische Übersetzung.

Im 6. Jahrhundert wurde die Bibel ins Altnubische übersetzt.

Bis zum Ende des 8. Jahrhunderts übersetzten Klöster der Kirche des Ostens (sogenannte Nestorianer) das Neue Testament und die Psalmen (zumindest die für den liturgischen Gebrauch benötigten Teile) aus dem Syrisch-Aramäischen ins Sogdische, die Verkehrssprache in Zentralasien der Seidenstraße, eine ostiranische Sprache mit chinesischen Lehnwörtern, die in Buchstaben und Logogrammen geschrieben wurde, die aus der aramäischen Schrift abgeleitet waren.

Übersetzung ins Armenische

Die armenische Version ist Ausdruck einer nationalistischen Bewegung, die eine Trennung vom Rest der Kirche (Mitte des 5. Jahrhunderts), die Einstellung des Syrischen im griechischen Gottesdienst und die Erfindung eines nationalen Alphabets durch den hl. Mesrob, auch Mashtots genannt (ca. 361–439/440), zur Folge hatte. Der Überlieferung zufolge übersetzte der hl. Mesrob als Erster die Sprichwörter aus dem Syrischen. Die vorhandenen Manuskripte der offiziellen armenischen Rezension basieren jedoch auf der Septuaginta der Hexaplaria, obwohl sie einen gewissen Einfluss der Peschitta (syrische Version) aufweisen. Die armenische Bibel ist für ihre Schönheit und Genauigkeit bekannt.

Übersetzung ins Georgische

Der armenischen Überlieferung zufolge war auch die georgische Version das Werk Mesrobs, aber der Psalter, der älteste Teil des georgischen Alten Testaments, stammt wahrscheinlich nicht aus dem 5. Jahrhundert. Einige Manuskripte basierten auf griechischen Versionen, andere auf der armenischen.

MITTELALTER

Frühes Mittelalter: Wenn antike Schreiber frühere Bücher kopierten, schrieben sie Anmerkungen an die Ränder der Seite (Randglossen), um ihren Text zu korrigieren – insbesondere, wenn ein Schreiber versehentlich ein Wort oder eine Zeile ausließ – und um den Text zu kommentieren. Wenn spätere Schreiber die Kopie kopierten, waren sie sich manchmal nicht sicher, ob eine Anmerkung als Teil des Textes enthalten sein sollte. Siehe Textkritik. Im Laufe der Zeit entwickelten sich in verschiedenen Regionen unterschiedliche Versionen, jede mit ihrer eigenen Ansammlung von Auslassungen, Zusätzen und Varianten (hauptsächlich in der Rechtschreibung).

Es gibt einige fragmentarische altenglische Bibelübersetzungen, insbesondere eine verlorene Übersetzung des Johannesevangeliums ins Altenglische von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Beda Venerabilis, die angeblich kurz vor seinem Tod um das Jahr 735 angefertigt wurde. Eine althochdeutsche Version des Matthäusevangeliums stammt aus dem Jahr 748. Karl der Große beauftragte Alkuin um 800 mit einer Überarbeitung der lateinischen Vulgata. Die Übersetzung ins Altkirchenslawische wurde 863 von Kyrill und Method begonnen.

Alfred der Große, ein Herrscher in England, ließ um 900 eine Reihe von Bibelstellen in der Volkssprache (Sprache des einfachen Volkes) verbreiten. Dazu gehörten Passagen aus den Zehn Geboten und dem Pentateuch, die er einem Gesetzeskodex voranstellte, den er um diese Zeit verkündete. Um 990 erschien eine vollständige und eigenständige Version der vier Evangelien in idiomatischem Altenglisch im westsächsischen Dialekt; diese werden Wessex-Evangelien genannt. Etwa zur gleichen Zeit erschien eine Zusammenstellung, die heute als altenglischer Hexateuch bezeichnet wird und die ersten sechs (oder in einer Version sieben) Bücher des Alten Testaments enthält.

Übersetzung ins Arabische

Es gibt keine zuverlässigen Beweise für eine vorislamische arabische Übersetzung. Erst als große jüdische und christliche Gemeinden nach den arabischen Eroberungen des 7. Jahrhunderts unter muslimischer Herrschaft standen, entstand der Bedarf an einer arabischen Bibel in der Volkssprache. Die erste und wichtigste war die von Saʿadia ben Joseph (892–942), die direkt aus dem Hebräischen stammte und in hebräischer Schrift verfasst wurde. Sie wurde zur Standardversion für alle Juden in muslimischen Ländern. Die Version übte auch Einfluss auf ägyptische Christen aus und ihre Wiedergabe des Pentateuch wurde im 11. und 12. Jahrhundert von Abū al-Ḥasan an die samaritanische Thora angepasst. Eine weitere samaritanische arabische Version des Pentateuch wurde im 13. Jahrhundert von Abū Saʿīd (Abū al-Barakāt) angefertigt. Unter anderen Übersetzungen aus dem Hebräischen ist die des Karaiten Yāphith ibn ʿAlī aus dem 10. Jahrhundert die bemerkenswerteste.

Im Jahr 946 fertigte ein spanischer Christ aus Córdoba, Isaac, der Sohn von Velásquez, eine lateinische Version der Evangelien an. In Leningrad existieren Handschriften arabischer Übersetzungen beider Testamente aus dem 16. Jahrhundert, und sowohl die Pariser als auch die Londoner Polyglotte des 17. Jahrhunderts enthielten arabische Versionen. Im Allgemeinen enthüllen die arabischen Handschriften eine verwirrende Vielfalt von Übersetzungen, die auf hebräischen, griechischen, samaritanischen, syrischen, koptischen und lateinischen Übersetzungen beruhen. Als solche sind sie für kritische Studien wertlos. Im 19. und 20. Jahrhundert wurden mehrere moderne arabische Übersetzungen sowohl von Protestanten als auch von Katholiken angefertigt.

Hochmittelalter: Die Provinzialsynoden von Toulouse (1229) und Tarragona (1234) verboten als Reaktion auf die Häresien der Katharer und Waldenser in Südfrankreich und Ostspanien den Besitz einiger volkssprachlicher Übersetzungen. Es gibt Hinweise darauf, dass einige volkssprachliche Übersetzungen erlaubt waren, während andere überprüft wurden.

Die komplette Bibel wurde im späten 13. Jahrhundert ins Altfranzösische übersetzt. Teile dieser Übersetzung wurden in Ausgaben der populären Bible historiale aufgenommen, und es gibt keine Hinweise darauf, dass diese Übersetzung von der Kirche unterdrückt wurde.[18] Die gesamte Bibel wurde um 1360 ins Tschechische übersetzt.

Spätmittelalter: Im Spätmittelalter wurde das Übersetzen, insbesondere des Alten Testaments, in einigen Regionen nicht gern gesehen. Auf das Übersetzen der Bibel stand die Todesstrafe, und die Geistlichen wussten genau, dass sie ihre Macht über die Bevölkerung verlieren würden, wenn jeder die Bibel nur für sich selbst lesen könnte.

Der Schwarze Tod, eine Pandemie, die zwischen 1347 und 1351 in Europa wütete, leitete einen enormen Paradigmenwechsel ein. Sie tötete etwa die Hälfte der Bevölkerung und forderte damit proportional mehr Menschenleben als jede andere bekannte Epidemie oder jeder andere Krieg zuvor. Da die Pandemie dicht besiedelte Gebiete mit ihrer gut ausgebildeten Elite betraf, stand die Kirche vor einem völligen Zusammenbruch. Es gab nicht mehr viele lebende Geistliche, die eine Bibel lesen und lehren konnten, die in einer fremden Sprache, Latein oder Griechisch, geschrieben war. John Wycliffe, ein gebildeter Augenzeuge, verstand, dass die Bibel, das wichtigste Gesetzbuch der Zeit, in die Sprache des einfachen Volkes übersetzt werden musste, wenn das Christentum überleben sollte.

In England wurden eine Reihe mittelenglischer Bibelübersetzungen erstellt: darunter die Wycliffe-Bibeln (1383, 1393) und das auf der Vulgata basierende Neue Testament von Paues. Neue, nicht autorisierte Übersetzungen wurden in England 1408 von der Oxforder Provinzsynode nach Kirchenrecht verboten; der Besitz von Material, das lollardisches Material enthielt (wie der sogenannte Allgemeine Prolog, der in einigen Wycliffe-Bibeln zu finden ist), war nach englischem Staatsrecht als Reaktion auf die Lollardenaufstände ebenfalls illegal.

Die ungarische Hussitenbibel erschien 1416. 1478 wurde eine katalanische Übersetzung im Dialekt von Valencia angefertigt.

Viele Teile der Bibel wurden von William Caxton in seiner Übersetzung der Goldenen Legende (1483) und in der freien Paraphrase Speculum Vitae Christi (Der Spiegel des gesegneten Lebens Jesu Christi) gedruckt, die um 1410 ins Englische übersetzt wurde.

Die Gutenberg-Bibeln: Es kam zu erneuten Pestausbrüchen in den Jahren 1361–63, 1369–71, 1374–75, 1390 und 1400. Die Menschen wurden sich ihrer Verwundbarkeit voll bewusst und ein böser Todeskult entstand. Die Bevölkerung Westeuropas erreichte erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts wieder ihr Niveau vor 1348. In diesem Zeitgeist machte ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mensch eine systematische Erfindung, für deren Perfektion er etwa 10 Jahre benötigte: 1455 präsentierte Johannes Gutenberg mit seiner Druckerpresse der Öffentlichkeit das Ergebnis seiner Arbeit und es löste eine Revolution aus, die die Zivilisationen des gesamten Planeten veränderte.

Die Gutenberg-Bibel war das erste vollständig erhaltene Buch im Westen und das erste, das mit beweglichen Lettern gedruckt wurde. Sie wurde nach ihrem Drucker Johannes Gutenberg (1390er-1468) benannt, der sie um 1455 in Mainz fertigstellte. Das dreibändige Werk mit lateinischem Text wurde in 42-zeiligen Spalten gedruckt und in den späteren Produktionsphasen von einer kleinen Fließbandarbeit aus sechs Schriftsetzern gleichzeitig bearbeitet. Die ursprüngliche Anzahl der Exemplare dieses Werks ist unbekannt; etwa 40 Exemplare sind noch vorhanden. In der Library of Congress der USA, der französischen Bibliotheque Nationale und der British Library befinden sich perfekte Pergamentkopien. In den Vereinigten Staaten befinden sich fast vollständige Texte in den Bibliotheken der Huntington University, Morgan University, New York Public Library, Harvard University und Yale University. Die Menge, aber vor allem die Qualität dieser gedruckten Bibeln übertraf alles, was ein einzelner Schreiber herstellen konnte. Die noch erhaltenen Gutenberg-Bibeln zeigen ihre überragende Qualität noch heute.

Gutenberg war ein deutscher Handwerker und Erfinder, der ein Druckverfahren mit beweglichen Lettern entwickelte, das bis ins 20. Jahrhundert ohne wesentliche Änderungen verwendet wurde. Die einzigartigen Elemente seiner Erfindung bestanden aus einer Form mit gestanzten Matrizen (Metallprismen, die zum Formen der Vorderseite der Lettern verwendet wurden), mit denen Lettern präzise und in großen Mengen gegossen werden konnten; einer Lettern-Metall-Legierung; einer neuen Presse, die von denen abgeleitet war, die bei der Weinherstellung, Papierherstellung und Buchbinderei verwendet wurden; und einer Druckfarbe auf Ölbasis. Keine dieser Merkmale gab es im asiatischen oder europäischen Druck.

Um eine einzige Bibel von Hand fertigzustellen, brauchte ein Schreiber ungefähr 4 Jahre. Man stelle sich nur einmal vor, was für ein Gehalt eine so gut ausgebildete Person heutzutage bekommen würde. Gutenberg konnte diese mühsame Arbeit auf wenige Wochen reduzieren. Mit seiner Erfindung machte Gutenberg Bildung erschwinglich. Das Zeitalter handgeschriebener Bücher ging zu Ende, die Renaissance begann, die Menschen von der Unwissenheit zu befreien.

ÜBERSETZUNGSMETHODEN

Aufgrund der unterschiedlichen Struktur verschiedener Sprachen im Allgemeinen ist eine Eins-zu-eins-Übersetzung nicht möglich. Wie Friedrich Schleiermacher herausstellte, gibt es im Wesentlichen zwei Strategien, mit diesem Problem umzugehen: Entweder passt man den Inhalt an den Leser an und nimmt dadurch Kompromisse in der Genauigkeit in Kauf, oder man verlangt vom Leser, sich an den Inhalt anzupassen und nimmt damit Kompromisse in der Verständlichkeit in Kauf. Man nennt diese Strategien auch „zieltextorientiert“ und „ausgangstextorientiert“ oder „wirkungstreu“ und „strukturtreu“, wobei zu betonen ist, dass „-treu“ hier hauptsächlich die Absicht der Übersetzer meint.

Strukturtreu – der ausgangstextorientierte Ansatz

Der ausgangstextorientierte Ansatz stellt die Forderung, den Urtext strukturtreu in Bezug auf Wortwahl (lexikalisch), Wortbau (morphologisch), Satzbau (syntaktisch) oder Sprachklang (phonetisch) wiederzugeben.

Strukturtreue Übersetzungen wollen den Leser in die Lage versetzen, den Text selbst so studieren zu können, als ob er die Originalsprache beherrsche. Dabei wird in Kauf genommen, dass er fremde Begriffe erlernen und sich gegebenenfalls historische Kenntnisse aneignen muss, um den Text zu verstehen. Diesen Nachteil versucht man durch Fußnoten und Anmerkungen, beigefügte Lexika und Kommentare auszugleichen. Da eine kompromisslose Einhaltung des strukturtreuen Ansatzes nicht möglich ist, bergen diese Übersetzungen die Gefahr, dass sich der Leser in einer falschen Sicherheit wiegt, denn gewisse Verluste gegenüber dem Original sind beim Übersetzen unvermeidbar und manche Ausdrücke sind wörtlich übersetzt nicht verständlich oder werden sogar falsch verstanden.

Dem Begriff „strukturtreu“ sind folgende Begriffe untergeordnet:

- Wort- und formgetreue Übersetzungen
- grammatische Übersetzungen
- philologische/wörtliche Übersetzungen
- konkordante und begriffskonkordante Übersetzungen
- Interlinearübersetzungen

Wirkungstreu – der zieltextorientierte Ansatz

Der zieltextorientierte Ansatz stellt die Forderung, den Urtext wirkungstreu wiederzugeben. Dabei steht die angenommene beabsichtigte Wirkung im Mittelpunkt, die der Text in der Ausgangssprache und Ausgangskultur hatte. Dieselbe Wirkung wird mit Hilfe der Zielsprache in der Zielkultur angestrebt. Notwendige inhaltliche Entfernung vom Original wird hingenommen, um dem Leser einen leichtverständlichen, gut lesbaren Text zu bieten.

Diese Übersetzungen sind naturgemäß stark von der theologischen und weltanschaulichen Prägung der Übersetzer beeinflusst, da das Ergebnis von deren Interpretation des Originals abhängt. Dies muss nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unbedingt ein Nachteil sein, denn so können Übersetzungsvarianten forciert werden, die allgemein anerkannte Glaubenssätze klar zum Ausdruck bringen. Für die theologische Meinungsbildung, die sich auf den exakten Wortlaut der Bibel gründen möchte, eignen sich diese Übersetzungen kaum.

Die Forderung nach Einfachheit und Eindeutigkeit birgt die Gefahr, den Text auch dort zu vereinfachen, wo das Original nicht einfach und nicht eindeutig ist. Dadurch wird dem Leser unter Umständen das falsche Gefühl vermittelt, er habe die betreffende Passage verstanden. Diesen Nachteil versucht man teilweise durch Fußnoten auszugleichen, in denen alternativ ausgangstextorientierte Übersetzungen geboten werden.

Dem Begriff „wirkungstreu“ sind folgende Begriffe untergeordnet:

- Übertragungen
- kommunikative Übersetzungen
- dynamisch-äquivalente Übersetzungen (von griech. dynamis = „Kraft“, lat. aequus = „gleich“ + valere = „wert sein“) bedeutet „mit derselben Wirkung“ wie der Urtext
- common language translation (Übersetzung in Umgangssprache)
- culturally reinterpreted („kulturell neu interpretiert“): Wie würden sich die Bibelautoren heute und hier in der Zielkultur ausdrücken?

Sinntreu – der gemischte Ansatz

Die Mischformen stellen Kompromisse zwischen beiden Typen dar, wobei entweder das ausgangstextorientierte oder das zieltextorientierte Prinzip bevorzugt wird und das jeweils entgegengesetzte Prinzip zum Ausgleich der Nachteile herangezogen wird. Ziel ist eine so genannte sinntreue Wiedergabe des Urtextes.

Ziele und Hauptgruppen von Übersetzungen

Je nachdem, welches Ziel mit einer Übersetzung hauptsächlich verfolgt wird, entsteht ein Text, der sich einer der vier folgenden Hauptgruppen oder Klassen von Übersetzungen zuordnen lässt. Die Zuordnung ist dann schwierig, wenn die Übersetzer sich mehreren Zielen gleichzeitig verschrieben haben. So nimmt z. B. die Einheitsübersetzung eine Mittelposition zwischen einer philologisch möglichst präzisen und einer kommunikativen, leichter verständlichen Übersetzung ein.

Philologische Übersetzungen

Sie versuchen, in großer Loyalität zum Ausgangstext in die Zielsprache zu übersetzen, und dies möglichst in derselben Form (Strukturtreue). Diese Übersetzungen haben einen wissenschaftlichen Anspruch und sind oft von einem Expertenkollektiv verfasst. Sie geben Aufschluss über die Gründe für im Detail gewählte Formulierungen und machen sie so transparent und nachprüfbar.

Kommunikative Übersetzungen

Viele moderne Bibelübersetzungen sollen die Bibel einem breiten Leserkreis verständlich machen, zugleich aber auch religiöse und sprachliche Traditionen bewahren. Sie übersetzen daher zum einen in die Alltagssprache ihrer Leser, zum anderen übernehmen sie eingebürgerte theologische Zentralbegriffe wie Evangelium, Taufe, Sünde, Jünger und andere.

Übertragungen

Der Ausdruck „Übertragung“ kennzeichnet zumeist eine freiere, nicht primär an der Ursprache, sondern an der Wirkung orientierte Bibelübersetzung. Übersetzungsfachleute verwenden den Ausdruck selten oder gar nicht.

Die von Einzelpersonen erstellten „Übertragungen“ sind bewusst subjektiv-eigenwillig, um einen bestimmten Aspekt des Urtextes zu beleuchten: etwa die Übersetzung des Markusevangeliums von Walter Jens. Wieder andere stellen eine mehr künstlerische Auseinandersetzung mit dem Urtext dar, so die Übersetzung von Jörg Zink, die sich stellenweise bereits auf dem Weg zu einer Bearbeitung befindet.

Bearbeitungen

Von Bearbeitungen spricht man, wenn der Inhalt stark angepasst wird. Dabei kann unterschieden werden:

1. Adressatenvariante Bearbeitungen richten sich an ein Publikum, an das sich der Urtext ursprünglich nicht speziell richtete, beispielsweise Kinder, Jugendliche (Volxbibel), Gelegenheitsbibelleser.
2. Intentions- oder funktionsvariante Bearbeitungen verfolgen einen Sinn, den der Urtext ursprünglich nicht verfolgte: Heranführung an die Bibel, Unterhaltung, Parodie z. B. Der große Boss, Bibelcomics, manche Dialektausgaben, chronologische Zusammenstellungen der biblischen Geschichte, Nacherzählungen in Romanform.
3. Medienvariante Bearbeitungen sind Bearbeitungen für ein anderes Medium, z. B. für Comic, Film, Fernsehen, Hörspiel, Computerspiel.

Bearbeitungen sind oft keine Übersetzungen im engeren Sinne, sondern gehen von einer vorhandenen Übersetzung aus. Man bezeichnet sie dann als intralingual („innerhalb derselben Sprache“) oder intrakulturell („innerhalb derselben Kultur“).

Allgemeine Bedingungen

Das Ergebnis einer Übersetzung hängt von einer Reihe vorgegebener Einflussgrößen ab:

- dem verwendeten Ausgangstext (Original- oder Sekundärtexte)
- dem Projektumfang (ganze Bibel oder nur Teile, ganz neue oder nur Revision einer vorhandenen Übersetzung, jeweiliger Bibelkanon)
- der Zielsprache und ihren Eigenheiten
- der Zielgruppe und ihren Rezeptionsbedingungen (Zielkultur)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• dem Glauben des Übersetzers, seiner Konfession, religiösen Tradition und Sozialisation,
• dem Übersetzungsansatz
• dem angestrebten Sprachstil
• den beteiligten Personen (Auftraggeber, Übersetzer, Redakteure, Berater wie Linguisten, Historiker, Archäologen, Theologen und Korrektoren)
• den äußeren Bedingungen (Zusammenarbeit, Organisation, Ort und Zeit).

Besondere Probleme

Zeitabstand und Spracheigenheiten

Bibelübersetzungen sollen eine Brücke von einer fremden, vergangenen Kultur und Denkweise zu modernen Lesern schlagen. Die alten, heute toten Sprachen der Urtexte mit ihrer eigentümlichen Ausdrucksweise (Grammatik, Lexik) stellen hohe Anforderungen an die Übersetzungsarbeit. Im Falle des Alten Testaments kommt erschwerend dazu, dass außerhalb dessen so gut wie keine althebräischen Schriften überliefert sind, die als Vergleichsmaterial dienen könnten.

Neben sprachlichen spielen auch inhaltliche Verständnisschwierigkeiten bei der Übersetzung der Bibel eine Rolle. Schon die biblischen Schriften selbst bezeugen diese mehrfach (z. B. 2 Petr 3,16 EU).

Textvarianten in den Vorlagen

Für AT und NT liegen eine Reihe voneinander abweichender Handschriften vor. Eine Bibelübersetzung setzt daher die Auswahl einer Textversion voraus. Einige Bibelausgaben bieten Varianten aus unterschiedlichen Ursprungstexten als Fußnoten.

Für die hebräische Bibel sind die bedeutendsten Texte der hebräische masoretische Text und die griechische Septuaginta. Der masoretische Text wird in protestantischen Kirchen traditionell als der verlässlichere angesehen. Orthodoxe Kirchen bevorzugen dagegen traditionell die Septuaginta, die bereits eine Übersetzung vom Hebräischen ins Griechische darstellt. Frühere katholische Übersetzer gingen meist von der ersten Fassung der Vulgata aus. Wie Hieronymus nehmen heute auch katholische Übersetzer meist hebräische Ausgangstexte als Grundlage. Moderne wissenschaftliche Übersetzungsarbeit zieht sämtliche verfügbaren antiken Übersetzungen und Bibelhandschriften heran.

Für das NT gibt es eine Vielzahl an Sekundärquellen und Manuskripten, deren wichtigste (Codex Vaticanus, Codex Sinaiticus) aus dem 4. Jahrhundert stammen und seit dem 19. Jahrhundert Grundlage aller traditionellen Übersetzungen sind. Dabei ist nicht gesagt, dass diese ältesten Handschriften auch die verlässlichsten sind. Im 4. Jahrhundert waren die Schriften der Bibel schon relativ weit verbreitet. Signifikante Änderungen des Textes wären – wenn man solche unterstellt – logistisch kaum machbar gewesen, da diese in allen Handschriften der damaligen Welt hätten vorgenommen werden müssen. Man vertraute deshalb auch Handschriften aus späteren Zeiten, wo sie untereinander im Wesentlichen gleich sind, und spricht in diesem Zusammenhang vom „Mehrheitstext“ oder auch „byzantinischen Text“.

Die Schriften der Bibel gelten als die bestüberlieferten Texte des Altertums. Als man 1947 in Qumran Jesaja-Abschriften aus der Zeit vor der christlichen Zeitrechnung fand, enthielten sie nur marginale Abweichungen von dem heute in hebräischen Bibelausgaben stehenden Text.

Revisionen

Die meisten Übersetzungen werden ständig überarbeitet. Bedingt durch den natürlichen Sprachwandel können einst treffende, leichtverständliche Formulierungen in Vergessenheit geraten und müssen deshalb ersetzt werden. Wo Luther „Eidam“ verwendete, steht heute „Schwiegersohn“, statt „Farren“ heißt es „Rind“. Neue linguistische oder historische Erkenntnisse können Überarbeitungen notwendig machen. Nicht zuletzt beeinflussen auch Erfahrungen in der Glaubenspraxis, die mit vorangegangenen Übersetzungen gemacht wurden, spätere Übersetzungen – beispielsweise Luther, der die Glaubenssätze seiner Zeit mit großer Entschlossenheit umzusetzen versuchte, aber daran scheiterte und aus dieser Erfahrung heraus eine Neuinterpretation der Paulusbriefe entwickelte.

Absichtliche Änderungen

Abgesehen von mechanischen Änderungen eines Textes müssen viele Varianten bewusst von Schreibern eingeführt worden sein, einige durch Glossierung – d. h. das Einfügen eines gebräuchlicheren Wortes zur Erklärung eines seltenen – und andere durch erklärende Kommentare, die in den Text eingearbeitet wurden. Darüber hinaus könnte ein Schreiber, der zwei Manuskripte eines einzigen Werks mit unterschiedlichen Lesarten vor sich hatte und sich nicht zwischen ihnen entscheiden konnte, beide Lesarten in seine Schriftrolle einarbeiten und so einen zusammengefügten Text erstellen.

Textkritik: wissenschaftliche Probleme

Die bisher beschriebene Situation wirft zwei große wissenschaftliche Probleme auf. Das erste betrifft die Geschichte des hebräischen Textes, das zweite befasst sich mit Versuchen, seine „ursprüngliche“ Form zu rekonstruieren.

Was die Frage angeht, wann und wie ein einzelner Texttyp die Vorherrschaft erlangte und dann alle anderen verdrängte, so ist es klar, dass die frühe und weit verbreitete öffentliche Lesung der Heiligen Schrift in den Synagogen von Palästina, Alexandria und Babylon zwangsläufig zu einer erhöhten Sensibilität für die Idee eines „richtigen“ Textes führte und der jeweiligen Textform, die zum Lesen ausgewählt wurde, Prestige verlieh. Außerdem neigte der natürliche Konservatismus des Rituals dazu, die Form eines solchen Textes zu verewigen. Der Aristeasbrief, ein Dokument aus der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr., das den Ursprung der Septuaginta beschreibt, erkennt den Unterschied zwischen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

achtlos kopierten Schriftrollen des Pentateuch und einer maßgebenden Tempelrolle in den Händen des Hohepriesters in Jerusalem. Die rabbinischen Traditionen (siehe oben) über die Textkritik der im Tempel tätigen Schreiber spiegeln tatsächlich eine Bewegung hin zur endgültigen Stabilisierung des Textes in der Zeit des Zweiten Tempels wider. Josephus, der kurz nach 70 n. Chr. schrieb, rühmt sich der Existenz eines seit langem bestehenden festen Textes der jüdischen Heiligen Schriften. Der Verlust der nationalen Unabhängigkeit und die Zerstörung des spirituellen Zentrums des Judentums im Jahr 70, begleitet von einer immer größer werdenden Diaspora und dem christlichen Schisma innerhalb des Judentums, machten die ausschließliche Verbreitung eines einzigen maßgeblichen Textes zu einer dringend erforderlichen verbindenden Kraft. Der später als masoretisch bekannte Texttyp ist bereits im vorchristlichen Qumrān gut vertreten. Schriftrollen aus Wadi al-Murabba'at, Nahal Ze'elim und Masada aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. sind praktisch identisch mit dem überlieferten Text, der sich bis dahin gegen alle seine Rivalen durchgesetzt hatte.

Beim Versuch, den Originaltext einer Bibelstelle – insbesondere einer unverständlichen – angesichts von Abweichungen zwischen verschiedenen Versionen und Manuskripten sowie bekannten Ursachen für Beschädigungen wiederherzustellen, sollte man sich darüber im Klaren sein, dass jede Rekonstruktion aufgrund des unwiederbringlichen Verlusts der Originalausgabe notwendigerweise auf Vermutungen und Vorläufigkeit beruhen muss. Aber nicht alle Textschwierigkeiten setzen zwangsläufig eine zugrunde liegende Verstümmelung voraus. Die hebräische Bibel stellt nur einen kleinen Teil der Literatur des alten Israel und damit einen begrenzten Teil der Sprache dar. Ein Textproblem kann das Ergebnis der gegenwärtig begrenzten Kenntnisse des alten Hebräisch sein, weil sich die Gelehrten möglicherweise mit dialektischen Phänomenen oder ausländischen Lehnwörtern befassen. Vergleichende semitische Sprachstudien haben bisher unerkannte Merkmale der Grammatik, Syntax und Lexikographie zutage gefördert, die häufig die Notwendigkeit einer Korrektur überflüssig gemacht haben. Darüber hinaus hat jede Version, ja jedes darin enthaltene biblische Buch, ihre eigene Geschichte, und die Übersetzungstechniken und stilistischen Merkmale müssen untersucht und berücksichtigt werden. Schließlich ist die Anzahl der Manuskripte, die eine bestimmte Lesart belegen, weniger wichtig als das Gewicht, das einem bestimmten Manuskript beigemessen wird.

Nichts davon bedeutet, dass ein hebräisches Manuskript, eine alte Version oder eine mutmaßliche Korrektur keine bessere Lesart als den überlieferten hebräischen Text ergeben können. Es bedeutet jedoch, dass diese Werkzeuge mit großer Vorsicht und angemessener Methodik eingesetzt werden müssen.

Personennamen und ihre Bedeutung

(In der Antike wurde ein Name nicht nur zur Identifizierung einer Person verwendet, er hatte in den meisten Fällen auch eine ganz bestimmte Bedeutung. Wie bei Spitznamen konnte ein Name verwendet werden, um jemanden zu beschreiben, wie beispielsweise „Thomas“, was einfach „Zwilling“ bedeutete. Nach dem Motto „Name ist Programm“ wurden Namen auch verwendet, um eine bestimmte Erwartung zu erfüllen, wie beispielsweise „Caesar“, das aufgrund der außergewöhnlichen Taten von Julius Caesar zu einem Titel wurde.)

Semitisches Patronym oder Patronymsuffix (bar, ben usw.)

• **bar**, **ben**, **bin** = Ein semitisches Patronym, ein Bestandteil eines Personennamens mit der Bedeutung „Sohn von“.

• **bar**- oder **bat**- (Aramäisch: „Sohn von“ bzw. „Tochter von“).

• **ben**- oder **bat**- (Hebräisch: „Sohn von“ bzw. „Tochter von“).

• **ben**- (bin, ibn oder ibni, ibnu) oder bint (Arabisch: „Sohn von“ bzw. „Tochter von“).

• **beni**, **bani**, **banu** = Plural des Wortes ben-, bin-, ibn, was „Söhne (und Töchter) von“, „Volk von“, „Kinder von“, „Haus von“ bedeutet, wie in „Beni Israel“, Hebräisch: „B'nei Yisrael“ oder „Bene Israel“; Arabisch: „Beni Israel“, „Banu Koreish“, „Beni Hashim“ usw.

• **bet**, **bit**, **beta**, **bita**, Plural **batte** – (Assyrisch, Hebräisch: Haus, Dynastie, Clan); Beta Israel bedeutet „Haus Israel“ und bezeichnet die Juden Äthiopiens

• **mose** (Ägyptisch: Sohn von); entspricht hebräisch **ben**, aramäisch **bar** usw. Mose (griechisch: Moses), Ahmose, Dedimose, Ramose (Ramesses, Ramses), Thutmose usw.

• „**Menschensohn**“ = eine typologische Phrase, hebräisch: Ben Adam oder Benodom, was „der erste Mensch“ bedeutet:

1. **Altes Testament:** Der hebräische Ausdruck „Menschensohn“ (ben-adam, benedom) erscheint auch über 100 Mal in der hebräischen Bibel. In 32 Fällen erscheint die Phrase in ihrer Pluralform „Söhne der Menschen“, d. h. Menschen. Die Verwendung von „der Menschensohn“ in den christlichen Evangelien hat nichts mit der Verwendung in der hebräischen Thora zu tun, da die Verwendung des bestimmten Artikels in „der Menschensohn“ etwas Neues ist. Es gibt kein Beispiel für „den“ Menschensohn in hebräischen Quellen. Der Begriff stammt aus (der Volkssprache) dem aramäischen bar nash / bar nasha. In diesen Quellen ist „Menschensohn“ ein regulärer Ausdruck für „Mann / Mensch“ im Allgemeinen und dient oft als unbestimmtes Pronomen und in keinem der erhaltenen Texte erscheint „Menschensohn“ als Titel.

2. **Neues Testament:** Der Ausdruck „der Menschensohn“ erscheint 81 Mal im griechischen Text der vier Evangelien: 30 Mal bei Matthäus, 14 Mal bei Markus, 25 Mal bei Lukas und 12 Mal bei Johannes. Die Verwendung des bestimmten Artikels in „der Menschensohn“ im griechischen Text der christlichen Evangelien ist ursprünglich, und vor seiner Verwendung dort gibt es keine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Aufzeichnungen über seine Verwendung in einem der erhaltenen griechischen Dokumente der Antike.

• „**Sohn Gottes**“ = Titel. Jesus wird von vielen als „der Sohn Gottes“ angesehen. In den ersten vier Jahrhunderten des Christentums war dieser Titel keineswegs eine eindeutige Entscheidung. Dutzende verschiedener Kirchenkonfessionen stritten sich jahrhundertelang über den Status Jesu, sie kämpften darum und verfolgten Menschen, die anderer Meinung waren. Es war ein tödliches Geschäft. Die Bibel sagt nichts über einen solchen Titel. Wie kam man auf die Idee, Jesus diesen Titel zu geben?

Im Laufe der Geschichte haben Kaiser und Herrscher, von der Westlichen Zhou-Dynastie (ca. 1000 v. Chr.) in China über Alexander den Großen (ca. 360 v. Chr.) bis hin zum Kaiser von Japan (ca. 600 n. Chr.), Titel angenommen, die eine kindliche Beziehung zu Gottheiten widerspiegeln. Die Geschichte von Jesu Titel „Sohn Gottes“ beginnt mit den römischen Kaisern.

Hintergrund: Im Jahr 42 v. Chr. wurde Julius Cäsar (vom Senat von Rom) nach seiner Ermordung offiziell als „der göttliche Julius“ (divus Iulius) vergöttlicht. Sein Neffe und Adoptivsohn Octavian (besser bekannt als Augustus, ein Titel, der ihm 15 Jahre später, im Jahr 27 v. Chr., verliehen wurde) wurde daher als divi Iuli filius (Sohn des göttlichen Julius) oder einfach divi filius (Sohn des Gottes) bekannt. In einem gewagten und beispiellosen Schritt nutzte Augustus diesen Titel, um seine politische Position im Zweiten Triumvirat zu stärken und schließlich alle Machtrivalen im römischen Staat zu besiegen. Das Wort, das für Julius Caesar als vergöttlicht galt, war „divus“, nicht das eindeutige Wort „deus“. Augustus nannte sich daher Divi filius und nicht Dei filius. Die Grenze zwischen Gottsein und gottähnlich war der Bevölkerung im Allgemeinen manchmal nicht ganz klar, und Augustus scheint sich der Notwendigkeit bewusst gewesen zu sein, die Mehrdeutigkeit beizubehalten. Nach ihm wurde Tiberius (Kaiser von 14–37 n. Chr.) als Sohn des Divus Augustus anerkannt. Dieser Titel wurde zu einer Tradition, die wir seitdem auf vielen römischen Münzen sehen können.

Etwa 100 Jahre nach Julius Cäsar, als Titus Flavius Vespasianus, besser bekannt als „Vespasian“, Kaiser wurde, erreichte dieser Ausdruck seinen Höhepunkt, als er das Römische Reich durch die Niederlage der jüdischen messianischen Bewegung vor der totalen Katastrophe rettete. Er wurde von allen als der „Retter des Reiches“ angesehen. Als er starb, beanspruchte sein Sohn (mit demselben Namen) Titus Flavius Vespasianus, bekannt als „Titus“, den Status einer Gottheit für seinen Vater. Da dies vom Senat gewährt wurde, wurde Titus zum „Sohn Gottes“. Und als Titus starb, wurde sein jüngerer Bruder Titus Flavius Domitianus „dominus et deus“ (Herr und Gott) genannt.

Da das Christentum (geschaffen vom römischen Bürger Saulus/Paulus von Tarsus) eine römische Religion war, wurde dieser Titel auch für Paulus‘ fiktiven Jesus übernommen. Die Menschen, die die reale Person namens Jesus kannten, waren entsetzt. Sie glaubten an die Zehn Gebote des Moses, in denen es heißt: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!“ – das frühe Judentum und das frühe Christentum spalteten sich aufgrund dieses Streits (sowie der Beschneidung und dem koscheren Essen) in mehrere Lager.

Verfälschungen und Irreführungen von Namen

Verfälschungen von Namen oder die Verzerrung von Namen sind ein weit verbreitetes Merkmal von Übersetzungen, aber nicht darauf beschränkt, da wir dieses Merkmal in geringerem Ausmaß auch in anderen Sprachen finden. Im Grunde sprechen wir hier von einer Abkürzung, Kontraktion oder anderweitig verkürzten Form des ursprünglichen Namens. Die Entwicklung einer Wortverfälschung kann so weit gehen, dass das Original sprachlich nicht mehr wiederzuerkennen ist. In religiösen Texten wird sie oft geschaffen, um den Leser von Fakten abzulenken, die eine unangenehme Wahrheit sein oder enthalten könnten, die einer vorherrschenden Doktrin einer Religion widerspricht.

Typische Beispiele für Namensverfälschungen sind Personennamen wie Jesus, Joses, Jakobus, Judas, Matthäus, Markus, Lukas, Johannes, Maria, Marc Aurel und viele andere. Jesus (griechisch: Iesous) steht für Joshua (oder Yoshua, Yeshua, Yeshu oder das hebräisch-aramäische Original Yehoshua), Joses für Joseph (oder eine andere Form von Jesus), Jakobus für Jakob (oder Yacob), Judas für Judas (oder Yehuda, Judeas, Taddeus, Thaddeus), Matthäus für Matheus (oder Matthias, Mattathias oder das Original Matityahu), Mark für Marcus, Lukas für Lucius, Johann für Johannes (oder Ioannes, Yonah, Jonah, Yohanan), Maria für Maria (oder Mariam, Maryam), Mark Aurel für Marcus Aurelius Antoninus.

„Irreführungen“ oder extreme Vereinfachungen durch Übersetzung (oft absichtlich) sind Namen wie Barabbas, Eliazar, Elymas, Jesus von Nazareth, Jakobus der Jüngere, Jakobus der Bruder des Herrn, Jakobus der Sohn der Maria, Jakobus der Sohn des Zebedäus oder Jakobus der Sohn des Alphäus. Jemand, der nicht Linguistik studiert hat, hat kaum eine Chance, das Labyrinth der Namensgebung in der Antike zu entwirren. Aber um die Heilige Schrift zu verstehen, muss man genau das tun. Heutzutage macht es einem das Internet leicht: man kann fast alles rausfinden mit Google, Duck-Duck-Go, Yahoo! oder irgendeine andere Suchmaschine. Man gebe ein: „Bedeutung des Namens Adam“ und man wird unverzüglich mit der begehrten Antwort belohnt.

Personennamen in semitischen Sprachen (wie Hebräisch, Aramäisch, Syrisch, Arabisch) basierten historisch auf einem langen Namenssystem; die meisten Semiten hatten keine Vornamen-und-Familiennamen-Kombination, sondern eine vollständige Namenskette. Dieses System finden wir noch immer im Arabischen. Betrachten wir zur Verdeutlichung einige Beispiele: Die häufigste Form ist das „Patronym“, das ein Bestandteil eines Personennamens ist, der auf dem Vornamen des Vaters, Großvaters (d. h. ein Avonym) oder eines früheren männlichen Vorfahren basiert. Ein Namensbestandteil, der auf dem Namen der Mutter oder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einer weiblichen Vorfahrin basiert, ist ein „Matronym“. Jedes dieser Elemente ist ein Mittel, um die Abstammung zu vermitteln, ähnlich wie beim skandinavischen Namen Robinson, der einfach „Sohn von Robin“ bedeutet. Juden haben historisch gesehen aramäische Patronymnamen verwendet und nach dem Dritten Jüdisch-Römischen Krieg (132–136 n. Chr.) verwendeten sie auch hebräische Namen.

• Im Aramäischen folgte auf den Vornamen bar- oder bat- („Sohn von“ bzw. „Tochter von“). Im Neuen Testament wird Simon Petrus Shimon Bar-Yonah genannt (Matthäus 16:17), was „Sohn von Johannes“ oder genauer „Sohn von Yohanan“ bedeutet. Nathanael wird Bartholomäus genannt, was sich auf den „Sohn von Tolmai“ bezieht (hebräische Form des ursprünglichen griechischen: Ptolemaios, lateinisch: Ptolemaeus, englisch: Ptolemy, wobei das unaussprechliche „P“ lautlich entfernt wurde). Die Titel können auch bildlich sein, zum Beispiel wird in Apostelgeschichte 4:36-37 ein Mann namens Joseph Barnabas genannt, was „Sohn des Trostes“ bedeutet. Aramäisch war eine internationale Sprache, die sich bereits um 500 v. Chr. von Palästina nach Nordwestindien verbreitet hatte.

• Im hebräischen Patronymsystem folgt auf den Vornamen entweder ben- oder bat- („Sohn von“ bzw. „Tochter von“) und dann der Name des Vaters, der Name der Mutter oder beide. Hebräisch war eine Regionalsprache, die hauptsächlich auf religiöse Texte beschränkt war.

• Im Arabischen ist das Wort ibn (oder bin, ben und manchmal ibni und ibnu, um den grammatikalischen Fall des Substantivs anzuzeigen) das Äquivalent für „Sohn von“. So bedeutet beispielsweise „Ishaq ibn Musa“ „Isaak, Sohn von Moses“. Darüber hinaus bedeutet bint „Tochter von“. Im klassischen Arabisch wird das Wort ibn zwischen zwei Namen als bn geschrieben, da die Fallendung des Vornamens dann einen Vokal liefert. Folglich wird ibn in Namensformeln, die aus dem Arabischen in lateinische Buchstaben übertragen werden, oft als „b.“ geschrieben, so wie bint oft als „bt.“ geschrieben wird. So wird „Ishaq ibn Musa“ alternativ als „Ishaq b. Musa“ geschrieben. Statt „Sohn von“ kann das Wort „Abu“ (oder „Aba“ oder „Abi“) vor einem Namen stehen und bedeutet dann „Vater von“, so ist „Abu Musa“ der „Vater von Moses“. Arabisch, im Altertum als Edumäisch oder Edomitisch bekannt, war eine Regionalsprache um Petra, Jordanien und Nordarabien.

Wenn wir uns die Bibel genauer ansehen, können wir viele solcher Namenskonstruktionen finden. Der vollständige Name von Barabbas zum Beispiel war Jesus (oder Yoshua, Yeshua, Yeshu, Yehoshua) bar Abbas, was nichts anderes bedeutet als „Jesus, der Sohn des Vaters“, Eliazar war ein Beiname für Jesus und bedeutet „Gott hat geholfen“. Es ist die gleiche Konnotation wie bei Jesu ursprünglichem Namen Yehoshua, der „Gott (oder YHWH, Yahweh, Jahwe) rettet“ oder „Gott ist Rettung“ oder deutlicher „der Retter oder Helfer von Gott“ bedeutet. Es ist sowohl ein Name als auch ein Titel!

Und so ist „Jesus von Nazareth“ (oder „Iesus Nazarini“ oder „Jesus der Nazarener“ oder „Jesus der Nazarener“) nur ein Titel und bedeutet „der Erlöser, der das Gesetz (oder den Bund) hält“. Der Titel, der im Englischen sehr ungenau mit „von Nazareth“ wiedergegeben wird, hat mindestens 11 verschiedene Varianten: Nazarener: Nazarener (Markus 1:24, Lukas 4:34); Nazarenon (Markus 16:6); Nazarenos (Markus 10:47); Nazarenou (Markus 14:67, Lukas 24:19); Nazoräer: Nazoraios (Matthäus 2:23, Lukas 18:37, Johannes 19:19, Apostelgeschichte 6:14, 22:8); Nazoraiou Matthäus 26:71, Apostelgeschichte 3:6, Apostelgeschichte 4:10, Apostelgeschichte 26:9; Nazoraion Apostelgeschichte 24:5, Nazoraion (Johannes 18:5, 18:7, Apostelgeschichte 2:22); Nazareth: Nazareth (Matthäus 21:11, Lukas 1:26, 2:4, 2:39, 2:51, Apostelgeschichte 10:38), Nazara (Matthäus 4:13, Lukas 4:16), Nazaret (Markus 1:9, Matthäus 2:23, Johannes 1:45, 1:46)

Der Titel „Nazarener“ als „Hüter des Bundes“ kann durchaus eine religiöse Bedeutung haben, anstatt einen Herkunftsort zu bezeichnen. Und es besteht kein Zweifel, dass Jesus genau dies tat. Er und die meisten seiner nahen Familienmitglieder waren strikte Anhänger des „Gesetzes des Mose“, des Bundes, und deshalb geriet Jesus mit griechisch-romanisierten Vertretern des Tempels in Jerusalem aneinander. Er befand sich in einer Situation, die mit der von Martin Luther 1500 Jahre später vergleichbar war. Es ist selbstverständlich, dass der Name „Jesus Christus“ auch ein Titel ist, ein Doppeltitel, den wir gut mit „Retter Messias“ übersetzen könnten, da Christus vom griechischen Wort Kristos für Messias stammt. In vielen Fällen kann ein Name die Wahrheit über etwas oder jemanden besser offenbaren als die gesamte Erzählung. Ein Name kann ein Programm oder ein Versprechen sein. Beispielsweise trägt der zusätzliche Name „Caesar“ in Caesar Tiberius die Botschaft „Ich werde das politische Programm von Julius Caesar erfüllen“. Und wenn wir den vollständigen Namen „Tiberius Caesar Divi Augusti filius Augustus“ sehen, ist es viel einfacher zu verstehen, wie der Träger dieses Namens sich selbst sieht: „Ich bin Tiberius, Sohn des Augustus, der der Sohn des göttlichen Caesars war.“ Mit anderen Worten: „Ich werde gemäß den Gesetzen und dem Erbe von Caesar und Augustus handeln.“ Die Flavier-Dynastie hatte eine ähnliche Wirkung auf ihre Nachfolger. Titus Flavius Vespasianus (der Vater, auf Englisch „Vespasian“ genannt) half dabei, das Christentum als römische Religion zu etablieren. Und etwa 200 Jahre später machte ein anderer Mann das Christentum zur offiziellen Religion des gesamten Römischen Reiches und unterstrich seine Pläne, indem er „Flavius“ als Familiennamen annahm: Flavius Valerius Aurelius Constantinus Augustus, besser bekannt als Konstantin I. oder Konstantin der Große. Sein Vater Marcus Flavius Valerius Constantius Herculius Augustus nahm diesen Namen an, da er denselben Feldzug gegen die Kelten (Pikten) in Schottland führte wie Flavius Vespasianus. In beiden Konflikten ging es darum, eine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

widerspenstige Religion zugunsten einer neuen, friedlicheren zu vernichten.

Ob es jemals einen Ort namens Nazareth gab, ist immer noch umstritten. Sextus Julius Africanus (ca. 160–240 n. Chr.) war der erste, der im 3. Jahrhundert n. Chr. den Namen Nazareth erwähnte. Nehmen wir an, dass Jesus in Nazareth lebte, dann hätte dies auch schwerwiegende Auswirkungen auf die offiziellen Lehren der Kirche: Theologen und andere Gelehrte sind sich ziemlich sicher, dass die Sprache Jesu Aramäisch war. Wir wissen, dass Aramäisch eine quasi offizielle Handelssprache war, die in dem riesigen Gebiet vom Heiligen Land bis Westindien gesprochen wurde. Nazareth lag nur 6 km südöstlich der Stadt Sepphoris, die auf der anderen Seite eines Hügels lag. Sepphoris mit seinen 30.000 bis 50.000 Einwohnern war nicht nur die Provinzhauptstadt, sondern auch eine wichtige Station der Seidenstraße, von der aus Straßen nach Norden nach Griechenland und ins Römische Reich sowie Straßen nach Süden nach Ägypten und Äthiopien führten. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Jesus, sein Vater und andere Familienmitglieder dort gearbeitet haben könnten, da diese römische Stadt der größte Arbeitgeber in der Region war. Einige der Gebäude, die wir noch in Sepphoris sehen können, könnten von Jesus und seiner Familie gebaut worden sein. Sie mussten nur eine Stunde laufen und sie könnten mit Sicherheit zahlreiche buddhistische Mönche und zoroastrische Missionare aus Persien getroffen haben. Jesus könnte sich mit ihnen über religiöse Ideen ausgetauscht und viel über verschiedene Glaubensrichtungen gelernt haben, ohne einen Dolmetscher zu benutzen. Ist es also wirklich eine Überraschung, dass die Lehren Jesu viele buddhistische und zoroastrische Philosophien enthalten? Es ist ziemlich bemerkenswert, dass Sepphoris und der größte Teil Galiläas nicht am Jüdisch-Römischen Krieg teilnahmen. Sepphoris bezeichnete sich selbst als „Eirenopolis“ (Stadt des Friedens), wie eine damals geprägte Münze (ca. 65 n. Chr.) deutlich zeigt.

Wenn wir das Neue Testament mit größtmöglicher Gewissenhaftigkeit lesen, können wir fast zwei Dutzend Mitglieder der Familie Jesu entdecken. Elymas ist einer von ihnen. Er ist auch als Bar-Jesus (griechisch: Bariesou, lateinisch: Bariesu) bekannt, ein Jude in der Apostelgeschichte, Kapitel 13. Bar Iesou bedeutet auf Aramäisch „Sohn Josuas“ oder „Sohn Jesu“.

Da ist Jakobus der Jüngere, der niemand anderes ist als Jakobus, der Bruder des Herrn, Jakobus, der Sohn Marias, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und wahrscheinlich Jakobus, der Sohn des Zebedäus. Bei allen handelt es sich wahrscheinlich um Jakobus, den Bruder Jesu.

Josef, der „Zimmermann“, war der Vater Jesu, aber kein Zimmermann. Statt „Zimmermann“ finden wir im griechischen Original das Wort „tekton“, was „Baumeister“, „Maurer“ oder „Architekt“ (Bogenbauer) bedeutet. Dies ist auch eine sehr passende Bezeichnung für jemanden, der ein Buch oder eine Familie baut.

Es gab zwei Männer namens Alphäus, was auch ein Synonym für „der Erste“ ist, wie in „Alphabet“; oder Adam, was „der (erste) Mensch“ bedeutet. Einer von ihnen war der Vater des Apostels Jakobus und der andere der Vater von Matthäus (auch Levi genannt, was „verbunden mit“ oder „verbunden“ bedeutet; Levi war laut dem Buch Genesis der dritte Sohn von Jakob und Lea und der Gründer des israelitischen Stammes Levi). Obwohl sowohl Matthäus als auch Jakobus als „Sohn des Alphäus“ beschrieben werden, gibt es keinen biblischen Bericht darüber, dass die beiden Brüder genannt wurden, nicht einmal im selben Kontext, in dem Johannes und Jakobus oder Petrus und Andreas als Brüder beschrieben werden.

Eine andere wichtige Person ist Matthäus, oder genauer gesagt Joseph (Josef oder Yosip oder Yosippon), der Sohn von Matthäus (Josef bar Matityahu). Dies ist eine historische Person, die wir alle unter dem Namen Titius Flavius Josephus, dem Historiker, kennen, Adoptivsohn von Kaiser Titus Flavius Vespasianus (dem Vater), Adoptivbruder von Titus Flavius Vespasianus (dem Sohn), Titus Flavius Domitianus und Flavia Domitilla Minor (auch Flavia Domitilla die Jüngere genannt), die die Mutter von Flavia Domitilla, der christlichen Heiligen, war. Sie heiratete ihren Cousin, den Konsul Titus Flavius Clemens, einen Großneffen von Vespasian über seinen Vater Titus Flavius Sabinus (Konsul 69 n. Chr.). Laut Cassius Dio wurde Clemens auf Befehl von Titus Flavius Domitianus wegen „Atheismus“ (Abtrünnigkeit, d. h. Ablehnung der traditionellen römischen Götter) hingerichtet, wofür, wie er hinzufügt, viele andere hingerichtet wurden, die zu den jüdischen Ansichten übertraten. Dies könnte bedeuten, dass Clemens zum Judentum oder Christentum konvertiert war. Es ist keine Überraschung, dass der Name Titus Flavius Clemens anderswo als Papst Clemens I. (richtiger Name: Titus Flavius Clemens) auftauchte, der ungefähr zur selben Zeit am Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. starb. Die gesamte flavische Familie wurde in einen religiösen Kampf zwischen römischen Traditionen und der neuen, wahrscheinlich von Flavius Josephus geschaffenen oder zumindest geförderten christlichen Bewegung verwickelt, der einen tiefen Riss innerhalb der flavischen Familie hinterließ; der römische Bürger Saulus von Tarsos, besser bekannt als Paulus der Apostel, könnte hier eine wichtige Rolle gespielt haben. Ungefähr im Jahr 63 oder 64 waren sowohl Josephus als auch Paulus in Rom. Haben sie sich dort getroffen? Was haben sie dort gemacht? Beide standen in irgendeiner Art von römischem Dienst.

Eine interessante Frage könnte hier sein: War Yosef bar Matityahu der Sohn von Matityahu (Matthäus) dem Apostel? – Und könnte er der Autor des berühmten Matthäusevangeliums gewesen sein? Der erste Teil dieser Frage ist unbeantwortbar. Doch der zweite Teil rückt Flavius Josephus' Urheberschaft deutlich in den Bereich des Möglichen. Aufgrund der Zerstörung des Großen Tempels in Jerusalem brachten die Römer nicht nur Beute aus Gold nach Rom, sondern auch das wertvollste aller Objekte: die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

originale jüdische Schrift aus der Tempelbibliothek! Sie wurden alle nach Rom gebracht, direkt in den Palast des neuen Kaisers Flavius Vespasianus. Flavius Josephus nahm in diesem Palast seinen Wohnsitz. Er lebte Tür an Tür mit dem Kaiser und Tür an Tür mit der Flavischen Bibliothek mit der wertvollen Schrift.

Tatsächlich wurde Josephus zum Chefpropagandisten der Flavischen Dynastie ernannt. Und er übte erbarmungslos Rache an der messianischen Bewegung, die seine Familie zu Beginn des Krieges als Geisel genommen und getötet hatte, als sie hörten, dass er von den Flaviern lebend gefangen genommen worden war. Wir können sogar anhand all der Schriften, die uns überliefert wurden, sowie jener, die nicht erhalten bleiben sollten (wie die Schriftrollen vom Toten Meer), erkennen, was Josephus persönliches Ziel gewesen sein könnte.

Sein erstes Ziel als Jude war, den Tanach mit seiner Thora unberührt zu lassen. Ziel Nummer 2 war die Reform des jüdischen Gesetzeskodex, der Mischna Sanhedrin. Ziel Nummer 3 war die Zerstörung der fundamentalistischen, dschihadistischen und hasserfüllten Schriften der jüdischen messianischen Bewegung. Ziel Nummer 4 war, die Hasspredigten der gewalttätigen messianischen Bewegung durch friedliche Schriften voller Ideen Jesu zu ersetzen. Josephus war bei der Verwirklichung seiner Ziele sehr erfolgreich. Er beseitigte alle antirömischen Erwähnungen mit einer Ausnahme: die Schriften von Mitgliedern der dschihadistischen messianischen Bewegung, die 1947 in den Qumran-Höhlen am Ufer des Toten Meeres gefunden wurden.

Die ersten drei kanonischen Evangelien könnten das Ergebnis dieses Strebens und auch der Tatsache sein, dass alle Texte des Neuen Testaments eine pro-römische Perspektive haben. Das Neue Testament wurde aus sehr guten Gründen vollständig auf Griechisch geschrieben.

1. Wenn man das oben Gesagte kennt, ist es durchaus möglich, dass die Autoren des Neuen Testaments griechisch sprechende römische Bürger waren. Griechisch war die Sprache der gebildeten Elite und der Händler.

2. Es wurde auf Griechisch geschrieben, um eine bestimmte Klientel anzusprechen: die Oberschicht und Elite des Römischen Reiches, zu der Flavius Josephus von Geburt an gehörte. Nur Mitglieder dieser Elite hatten eine Chance, die Massen erfolgreich zu beeinflussen. So wie Englisch heute in fast jedem Land der Erde die Sprache der herrschenden Klasse ist, so war es auch im römischen Altertum Griechisch. Dazu gehören die jüdische Oberschicht, die Kaiserfamilie, die Aristokratie, der Senat von Rom, Händler, Offiziere und alle anderen, die sich eine gute Ausbildung leisten konnten – und das bedeutete, Griechisch zu lernen.

3. Durch Josephus begannen die römischen Führer zu begreifen, dass alle jüdischen Religionen auf der Heiligen Schrift basierten und nicht wie im Rest des Reiches nur auf öffentlichen Gottesdiensten und Opfern. Sie hofften, dass die Einführung einer friedlichen Heiligen Schrift die Ziele der messianischen Bewegung untergraben und zeigen könnte, dass ein Leben in Frieden mit Griechen und Römern klare Vorteile hat. Aus diesem Grund wird das Heilige Land Jesu in allen Schriften des Neuen Testaments als idealisierte postorale Landschaft dargestellt, obwohl es in Wirklichkeit über Generationen hinweg ein schreckliches Kriegsgebiet war. Josephus berichtete, dass der Jüdisch-Römische Krieg 1,1 Millionen Menschenleben kostete. Dies bedeutet, dass dieser Krieg mit all seinem Gemetzel, seinen Begleitschäden, Hungersnöten, Krankheiten, Epidemien, Mord und Vergewaltigung Weltkriegscharakter hatte.

Moderne Übersetzungsbemühungen

Die Bibel ist das am häufigsten übersetzte Buch der Welt. Die United Bible Societies gaben bekannt, dass am 31. Dezember 2007 die komplette Bibel in 438 Sprachen verfügbar war, davon 123 mit deuterokanonischem Material sowie dem Tanach und dem Neuen Testament. Entweder der Tanach oder das Neue Testament waren in weiteren 1.168 Sprachen verfügbar, in irgendeiner Art von Übersetzung, wie der interlinearen Morphem-für-Morphem-Übersetzung (z. B. eine Parallelbibel mit interlinearer morphemischer Glossierung).

1999 kündigten die Wycliffe Bible Translators Vision 2025 an – ein Projekt, das bis 2025 mit der Übersetzung der Bibel in jeder verbleibenden Sprachgemeinschaft beginnen soll. Man erkannte, dass es bei der damaligen Übersetzungsrate der Bibel mindestens bis 2150 dauern würde, bis mit der Übersetzung der Bibel in jeder Sprache begonnen würde, die eine Übersetzung benötigte. Seit dem Start von Vision 2025 haben die Bemühungen um Bibelübersetzungen dramatisch zugenommen, was zum großen Teil auf die heute verfügbare Technologie zurückzuführen ist. Aufgrund des Anstiegs wird bei den derzeitigen Raten die Bibelübersetzung in jede Sprache bis 2038 beginnen und damit 112 Jahre schneller sein.

Im September 2023 sprachen Schätzungen zufolge etwa 99,8 Millionen Menschen diese 1.268 Sprachen, in denen die Übersetzungsarbeit noch beginnen muss. Dies entspricht 17,1 % aller Sprachen (basierend auf einer Schätzung von insgesamt 7.394 Sprachen) und 1,3 % der Weltbevölkerung (basierend auf einer Weltbevölkerung von 7,42 Milliarden).

Insgesamt gibt es 3.736 Sprachen ohne jegliche Bibelübersetzung, aber schätzungsweise 1.148 davon (mit einer Bevölkerung von 9,6 Millionen Menschen) werden wahrscheinlich nie eine Bibel benötigen, da sie anderen Sprachen sehr ähnlich sind oder von sehr wenigen Sprechern gesprochen werden und die Sprache sehr bald aussterben wird. Die Bibel wird derzeit in 3.283 Sprachen in 167 Ländern übersetzt. Diese Arbeit betrifft 1,15 Milliarden Menschen oder etwa 15,5 Prozent aller Sprachnutzer, die nun (oder bald) Zugang zu zumindest einigen Teilen der Heiligen Schrift in ihrer Muttersprache haben.

Unterschiede bei Bibelübersetzungen

Moderne kritische Ausgaben berücksichtigen laufende wissenschaftliche Forschungen, darunter Entdeckungen griechischer Papyrusfragmente aus der Nähe von Alexandria,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ägypten, die in einigen Fällen nur wenige Jahrzehnte nach den ursprünglichen Schriften des Neuen Testaments entstanden sind. Heute betrachten die meisten kritischen Ausgaben des griechischen Neuen Testaments, wie UBS4 und NA27, den durch Papyri korrigierten alexandrinischen Texttyp als den griechischen Text, der den ursprünglichen Handschriften am nächsten kommt. Ihr Apparat enthält das Ergebnis von Abstimmungen unter Gelehrten, die von sicher {A} bis zweifelhaft {E} reichen, darüber, welche Varianten den ursprünglichen griechischen Text des Neuen Testaments am besten bewahren.

Kritische Ausgaben, die sich hauptsächlich auf den alexandrinischen Texttyp stützen, bilden die Grundlage für nahezu alle modernen Übersetzungen (und Revisionen älterer Übersetzungen). Aus Gründen der Tradition bevorzugen einige Übersetzer jedoch die Verwendung des Textus Receptus für den griechischen Text oder den Mehrheitstext, der diesem ähnlich ist, aber eine kritische Ausgabe darstellt, die auf früheren Manuskripten des byzantinischen Texttyps basiert. Einige argumentieren, dass die byzantinische Tradition Schreiberzusätze enthält, diese späteren Interpolationen jedoch die orthodoxen Interpretationen des biblischen Textes – als Teil der fortdauernden christlichen Erfahrung – bewahren und in diesem Sinne maßgebend sind. Das Misstrauen gegenüber der Textgrundlage moderner Übersetzungen hat zur „King-James-Only"-Bewegung beigetragen.

Dynamische oder formelle Übersetzungspolitik

Es wurden verschiedene linguistische, philologische und ideologische Ansätze für die Übersetzung verwendet. Innerhalb der Bibelübersetzungsgemeinschaft werden diese üblicherweise wie folgt kategorisiert:

1. Dynamische Äquivalenzübersetzung
2. Formale Äquivalenzübersetzung (ähnlich der wörtlichen Übersetzung)
3. Idiomatische oder paraphrastische Übersetzung, wie sie vom verstorbenen Kenneth N. Taylor verwendet wurde

obwohl moderne Linguisten wie der Bibelwissenschaftler Dr. Joel Hoffman dieser Klassifizierung nicht zustimmen.

Andere Übersetzungsansätze umfassen:

4. Literarische Übersetzung, bei der die Erfahrung des Lesers mit dem Werk als Literatur geschätzt wird, wie sie in der Knox-Bibel verwendet wird
5. Metrische Übersetzung, bei der Prosa in rhythmischer Form wiedergegeben wird, wie sie in altenglischen und mittelenglischen Texten dargestellt wird
6. Prosaübersetzung, bei der kein Versuch unternommen wird, den lyrischen Aspekt eines Gedichts oder Lieds wiederzugeben, wie König Alfreds Prosaübersetzung der ersten fünfzig Psalmen.

Da Hebräisch und Griechisch, die Originalsprachen der Bibel, wie alle Sprachen einige Redewendungen und Konzepte haben, die sich nicht leicht übersetzen lassen, herrscht in manchen Fällen eine anhaltende kritische Spannung darüber, ob es besser ist, eine Wort-für-Wort-Übersetzung zu liefern, eine Übersetzung zu liefern, die eine parallele Redewendung in der Zielsprache wiedergibt, oder einen Neologismus zu erfinden.

So werden beispielsweise die Douay Rheims Bible, die Revised Standard Version Catholic Edition und die New American Bible Revised Edition, die die englischsprachigen katholischen Übersetzungen sind, sowie protestantische Übersetzungen wie die King James Bible, die Darby Bible, die Recovery Version, die Literal Standard Version, die New Revised Standard Version, die Modern Literal Version und die New American Standard Bible als wörtlichere Übersetzungen (oder „Wort-für-Wort-Übersetzungen") angesehen.

Übersetzungen wie die New International Version und die New Living Translation versuchen manchmal, relevante parallele Redewendungen wiederzugeben. Die Living Bible und The Message sind zwei Paraphrasen der Bibel, die versuchen, die ursprüngliche Bedeutung in zeitgenössischer Sprache zu vermitteln.

Je weiter man sich von einer Wort-für-Wort-Übersetzung entfernt, desto leichter lässt sich der Text lesen, während man sich mehr auf das theologische, sprachliche oder kulturelle Verständnis des Übersetzers verlässt, was man von einem Laienleser normalerweise nicht erwarten würde. Andererseits wird der Text, je näher man einer Wort-für-Wort-Übersetzung kommt, wörtlicher, beruht aber immer noch auf ähnlichen Problemen einer sinnvollen Übersetzung auf Wortebene und erschwert die Interpretation für Laienleser aufgrund ihrer Unkenntnis antiker Redewendungen und anderer historischer und kultureller Kontexte.

Doktrinelle Unterschiede in der Übersetzung

Neben sprachlichen Bedenken bestimmen auch theologische Fragen Bibelübersetzungen. Einige Bibelübersetzungen, die von einzelnen Kirchen oder Kirchengruppen erstellt wurden, können als dem Standpunkt des Übersetzungsausschusses unterworfen angesehen werden.

Beispielsweise bietet die Neue-Welt-Übersetzung der Zeugen Jehovas andere Wiedergaben, wenn Verse in anderen Bibelübersetzungen die Göttlichkeit Christi unterstützen. Die NWT übersetzt „Kyrios" (aus der LXX) auch als „Jehova" statt als „Kyrios", wenn sie hebräische Passagen zitiert, in denen YHWH verwendet wird. Die Autoren glauben, dass Jesus Gottes Namen verwendet hätte und nicht das übliche „Kyrios". Auf dieser Grundlage hat das New World Bible Übersetzungskommittee Jehova insgesamt 237 Mal in ihre Übersetzung der Christlichen Griechischen Schriften (Neues Testament) eingefügt, während die New World Translation der Hebräischen Schriften (Altes Testament) Jehova insgesamt 6.979 Mal verwendet, was einer Gesamtsumme von 7.216 Mal in der gesamten Revision der New World Translation der Heiligen Schriften von 2013 entspricht, während frühere Revisionen wie die Revision von 1984 insgesamt 7.210 Mal und die Revision von 1961 insgesamt 7.199 Mal vorkamen. Es wurden mehrere Bibeln

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mit heiligen Namen veröffentlicht (z. B. die Bethel Edition der Heiligen Schriften), die das Tetragramm noch strenger transliterieren, indem sie es im Alten Testament in semitische Formen übersetzen und im Neuen Testament dieselben semitischen Formen für die Übersetzung des griechischen Wortes Theos (Gott) verwenden – normalerweise Jahwe, Elohim oder eine andere Variante.

Andere Übersetzungen zeichnen sich durch kleinere, aber deutliche Unterschiede in der Glaubenslehre aus. So vertritt beispielsweise die Purified Translation of the Bible durch Übersetzung und erklärende Fußnoten die Position, dass Christen keinen Alkohol trinken sollten, und übersetzt Verweise auf „Wein“ im Neuen Testament als „Traubensaft“.

Übersetzungen als Folge der Reformation

Im 16. Jahrhundert war die Bibel nicht nur ein heiliges Buch, sondern auch ein geheimes Buch. Martin Luther hatte zum ersten Mal eine Bibel in der Hand, als er die Universität betrat. Bibelübersetzungen gab es zwar schon vorher, aber sie waren nur für die Gelehrten bestimmt. Luther nutzte Gutenbergs neue Erfindung des Buchdrucks rücksichtslos aus, entriss den Klerikern die Bibel und legte sie in die Hände der Gläubigen. Bei seiner Revolution ging es sowohl um die Sprache als auch um Religion und Machtpolitik der herrschenden römischen (katholischen) Kirche. Er schuf eine neue deutsche Sprache, indem er Merkmale aller Dialekte zusammenfügte, und weckte damit das Nationalbewusstsein der Deutschen, das ihnen zunächst nicht bewusst war; und er ermutigte Tyndale und andere, dasselbe zu tun.

Die erste gedruckte Ausgabe des griechischen Neuen Testaments erschien 1516 in der Froben-Presse von Desiderius Erasmus, der einen griechischen Text aus mehreren neueren Manuskripten des byzantinischen Texttyps rekonstruierte, um seine lateinische Revision und philologischen Anmerkungen zu ergänzen. Er produzierte vier spätere Ausgaben dieses Textes. Erasmus war Katholik, und seine Vorliebe für die griechischen Manuskripte gegenüber der lateinischen Vulgata führte dazu, dass einige traditionalistische Theologen ihn mit Argwohn betrachteten. Dieses Latein, Griechisch und die Anmerkungen wurden von späteren Übersetzern der Reformation in die Landessprache übernommen.

Die erste vollständige niederländische Bibel, die teilweise auf den bestehenden Teilen von Luthers Übersetzung basierte, wurde 1526 in Antwerpen von Jacob van Liesvelt gedruckt.

Die erste gedruckte Ausgabe mit kritischem Apparat (der abweichende Lesarten zwischen den Manuskripten vermerkte) wurde 1550 vom Drucker Robert Estienne aus Paris hergestellt. Der griechische Text dieser Ausgabe und der Ausgaben von Erasmus wurde als Textus Receptus (lateinisch für „übernommener Text“) bekannt, ein Name, der ihm in der Elzevier-Ausgabe von 1633 gegeben wurde, in der er als Text nunc ab omnibus receptum („jetzt von allen empfangen“) bezeichnet wurde.

Die Kirchen der protestantischen Reformation übersetzten das Griechische des Textus Receptus, um Bibeln in der Landessprache zu erstellen, wie die deutsche Lutherbibel (1522), die polnische Brestbibel (1563), die spanische „Biblia del Oso“ (auf Deutsch: Bibel des Bären, 1569), die später bei ihrer ersten Überarbeitung 1602 zur Reina-Valera-Bibel wurde, die tschechische Melantrich-Bibel (1549) und die Bibel von Kralice (1579-1593) sowie zahlreiche englische Bibelübersetzungen. Tyndales Übersetzung des Neuen Testaments (1526, überarbeitet 1534, 1535 und 1536) und seine Übersetzung der Thora (1530, 1534; Pentateuch, 5 Bücher Mose) und des Buches Jona wurden mit schweren Sanktionen belegt, da weithin angenommen wurde, dass Tyndale die Bibel bei seinen Übersetzungsversuchen verändert hatte. Tyndales unvollendetes Werk, das durch seine Hinrichtung unterbrochen wurde, wurde von Myles Coverdale ergänzt und unter einem Pseudonym veröffentlicht, um die Matthew Bible zu schaffen, die erste vollständige englische Übersetzung der Bibel. Zu den Versuchen, eine „autoritative“ englische Bibel für die Church of England zu schaffen, gehören die Great Bible von 1538 (die ebenfalls auf Coverdales Werk beruhte), die Bishops' Bible von 1568 und die Authorized Version (die King James Version) von 1611, von denen letztere mehrere Jahrhunderte lang zum Standard für englischsprachige Christen wurde.

Die erste vollständige französische Bibel war eine Übersetzung von Jacques Lefèvre d'Étaples, die 1530 in Antwerpen veröffentlicht wurde. Die Froschauer-Bibel von 1531 und die Luther-Bibel von 1534 (beide erschienen in Teilen in den 1520er Jahren) waren ein wichtiger Teil der Reformation.

Die ersten englischen Übersetzungen der Psalmen (1530), Jesaja (1531), Sprichwörter (1533), Prediger (1533), Jeremia (1534) und Klagelieder (1534) wurden vom protestantischen Bibelübersetzer George Joye in Antwerpen angefertigt. 1535 veröffentlichte Myles Coverdale die erste vollständige englische Bibel, ebenfalls in Antwerpen.

Bis 1578 wurden das Alte und das Neue Testament vom protestantischen Schriftsteller und Theologen Jurij Dalmatin ins Slowenische übersetzt. Das Werk wurde erst 1583 gedruckt. Die Slowenen waren damit die 12. Nation der Welt mit einer vollständigen Bibel in ihrer Sprache. Die Übersetzung des Neuen Testaments basierte auf der Arbeit von Dalmatins Mentor, dem Protestanten Primož Trubar, der die Übersetzung des Matthäusevangeliums bereits 1555 und des gesamten Testaments in Teilen bis 1577 veröffentlichte.

Nach der Verteilung eines walisischen Neuen Testaments und eines Gebetbuchs in walisischer Sprache an alle Pfarrkirchen in Wales im Jahr 1567, übersetzt von William Salesbury, wurde Walisisch im Jahr 1588 durch eine Übersetzung von William Morgan, dem Bischof von Llanrhaeadr-ym-Mochnant, die 13. Sprache, in die die gesamte Bibel übersetzt wurde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Samuel Bogusław Chyliński (1631–1668) übersetzte und veröffentlichte die erste Bibelübersetzung ins Litauische.

1660 veröffentlichte John Eliot die Eliot Indian Bible in der Sprache der Massachusett, einer indigenen amerikanischen Gruppe, die in der Gegend um das heutige Boston, Massachusetts, lebte. Dies war die erste Übersetzung der Bibel in eine indigene amerikanische Sprache. Diese Übersetzung wurde von Eliot angefertigt, um die schwindende Bevölkerung von Massachusett in betenden Städten wie Natick, Massachusetts, zum Christentum zu bekehren.

ÜBERSETZUNGEN IN ROMANISCHE SPRACHEN
(Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Französisch)

Italienische Versionen

Die volkssprachlichen Heiligen Schriften erschienen relativ spät in Italien. Existierende Manuskripte einzelner Bücher stammen aus dem 13. Jahrhundert und bestehen hauptsächlich aus den Evangelien und den Psalmen.

Diese mittelalterlichen Versionen wurden nie aus den Originalsprachen angefertigt. Sie wurden von französischen und provenzalischen Wiedergaben sowie von der Form der lateinischen Vulgata beeinflusst, die im 12. und 13. Jahrhundert in Südfrankreich gängig war. Es gibt Hinweise auf eine jüdische Übersetzung, die bereits im 13. Jahrhundert direkt aus dem Hebräischen angefertigt wurde.

Die erste gedruckte italienische Bibel erschien 1471 in Venedig, übersetzt aus der lateinischen Vulgata von Niccolò Malermi. 1559 verbot Paul IV. das Drucken und Lesen der volkssprachlichen Heiligen Schriften ohne Erlaubnis der Kirche. Dieser Schritt, der 1564 von Pius IV. bekräftigt wurde, stoppte effektiv weitere katholische Übersetzungsarbeiten für die nächsten 200 Jahre.

Die erste protestantische Bibel (Genf, 1607, überarbeitet 1641) war das Werk von Giovanni Diodati, einem Gelehrten für Hebräisch und Griechisch. Sie wurde häufig nachgedruckt und blieb bis ins 20. Jahrhundert die protestantische Standardversion. Die katholische Tätigkeit wurde nach einer Modifizierung des Verbots durch Papst Benedikt XIV. im Jahr 1757 wieder aufgenommen. Seit den 1920er Jahren wird unter der Schirmherrschaft des Päpstlichen Bibelinstituts an einer vollständigen Bibelübersetzung gearbeitet, die direkt aus dem Hebräischen und Griechischen stammt.

Spanische Versionen

Die Geschichte der spanischen Heiligen Schrift ist insofern ungewöhnlich, als viele der Übersetzungen nicht auf der lateinischen Vulgata, sondern auf dem Hebräischen basierten, ein Phänomen, das auf die ungewöhnliche Rolle der Juden in der Volkssprachenbewegung zurückzuführen ist.

Aus der Zeit vor dem 13. Jahrhundert ist nichts bekannt, als Jakob I. von Aragon 1233 den Besitz der Bibel in „Romanze“ (der spanischen Volkssprache) verbot und ihre Verbrennung anordnete. Aus diesem Jahrhundert sind mehrere Teilübersetzungen des Alten Testaments durch Juden sowie ein Neues Testament aus einem westgotischen lateinischen Text bekannt. 1417 wurde die gesamte Bibel ins Valencia-Katalanische übersetzt, die gesamte Ausgabe wurde jedoch von der Inquisition vernichtet.

Zwischen 1479 und 1504 wurde die Bibel in den Volkssprachen in Kastilien, Leon und Aragon durch königliche Verordnungen verboten, und die Vertreibung der Juden aus Spanien im Jahr 1492 verlagerte das Zentrum der spanischen Übersetzungstätigkeit in andere Länder. 1557 verbot der erste gedruckte Index der verbotenen Bücher der spanischen Inquisition die „Bibel in kastilischer Romansprache oder einer anderen vulgären Sprache“, ein Verbot, das 1559 wiederholt wurde und bis ins 18. Jahrhundert in Kraft blieb. 1916 erschien in Madrid das Hispano-Americana New Testament als Versuch, eine gemeinsame Übersetzung für die gesamte spanischsprachige Welt zu erreichen. Die erste römisch-katholische Bibel in den Volkssprachen aus den Originalsprachen wurde unter der Leitung der Päpstlichen Universität Salamanca angefertigt (Madrid, 1944, 9. Auflage 1959). Portugiesische Versionen

Das erste portugiesische Neue Testament (Amsterdam), das Werk von João Ferreira d'Almeida, erschien erst 1681. Die erste vollständige Bibel (2 Bände, 1748–53) wurde in Batavia (in Holland) gedruckt. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts erschienen in Portugal die ersten lokal veröffentlichten Schriften in der Landessprache. Eine überarbeitete Fassung von d'Almeida wurde in Rio de Janeiro (in Brasilien) herausgegeben, das Neue Testament 1910 und die vollständige Bibel 1914 und 1926; eine autorisierte Ausgabe in modernisierter Orthographie wurde von der Bibelgesellschaft Brasiliens veröffentlicht (Neues Testament, 1951; Altes Testament, 1958). Eine neue Übersetzung des Neuen Testaments aus dem Griechischen von José Falcão erschien in Lissabon (1956–65).

Französische Versionen

Die tiefen Konflikte, die die Geschichte des Christentums in Frankreich kennzeichneten, machten es schwierig, eine maßgebliche Version zu entwickeln.

Die erste vollständige Bibel wurde im 13. Jahrhundert an der Universität von Paris hergestellt und gegen Ende desselben Jahrhunderts verfasste Guyart des Moulins seine Bible Historiale. Beide Werke dienten als Grundlage für spätere Redaktionen, von denen die im Auftrag von König Karl VIII. in Paris gedruckte Bibel (Datum unterschiedlich angegeben: 1487, 1496, 1498) ein gutes Beispiel ist.

Die eigentliche Geschichte der französischen Bibel begann 1523 in Paris mit der Veröffentlichung des Neuen Testaments, das mit ziemlicher Sicherheit das Werk des Reformators Jacques Lefèvre d'Étaples (Faber Stapulensis) war. Das Alte Testament erschien 1528 in Antwerpen und beide zusammen 1530 als Antwerpener Bibel. Die erste echte protestantische Version erschien fünf Jahre später in Serrières bei Neuchâtel, das Werk von Pierre Robert,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

genannt Olivétan. Diese Version wurde im 16. Jahrhundert häufig überarbeitet. Die berühmtesten Ausgaben sind die von Calvin aus dem Jahr 1546 und die von Robert Estienne (Stephanus) aus dem Jahr 1553. Die Katholiken stellten eine neue Version her, die Löwener Bibel von 1550, die sowohl auf Lefèvre als auch auf Olivétan basierte. In den folgenden Jahrhunderten wurden Modernisierungen von Olivétan vorgenommen. Die wichtigste französische Version des 20. Jahrhunderts ist die Jerusalemer Bibel, die von Professoren der dominikanischen École Biblique de Jérusalem (Paris, 1949–54, vollständig, 1956) erstellt wurde.

ÜBERSETZUNGEN IN GERMANISCHE SPRACHEN
(Deutsch, Niederländisch, Skandinavisch, Englisch)

Übersetzung ins Deutsche

Das frühe Alte Testament in gotischer Sprache wurde bereits beschrieben. Die Überreste des Neuen Testaments sind weitaus umfangreicher und sind hauptsächlich im Codex Argenteus (ca. 525) und im Codex Gissensis erhalten. Die Übersetzung, die im Wesentlichen auf einem byzantinischen Text basiert, ist äußerst wörtlich und nicht einheitlich. Es ist schwierig zu bestimmen, in welchem Ausmaß die ursprüngliche Übersetzung der Evangelien von Ulfilas verunreinigt war, als sie in diesen Kodizes erschien.

Über die volkssprachlichen Schriften in Deutschland ist vor dem 8. Jahrhundert nichts bekannt, als eine idiomatische Übersetzung des Matthäusevangeliums aus dem Lateinischen in den bayerischen Dialekt angefertigt wurde. Aus Fulda (in Deutschland) kam um 830 eine wörtlichere ostfränkische Übersetzung der Evangeliengeschichte. Im selben Zeitraum entstand der Heliand („Retter“), eine Versfassung der Evangelien. Solche poetischen Wiedergaben können strenggenommen nicht als Übersetzungen betrachtet werden. Es gibt jedoch Belege für die Existenz deutscher Psalter ab dem 9. Jahrhundert. Im 13. Jahrhundert hatten die verschiedenen Sekten und Bewegungen, die die religiöse Situation in Deutschland kennzeichneten, eine Nachfrage nach populärer Bibellektüre geweckt. Da alle frühen gedruckten Bibeln aus einer einzigen Handschriftenfamilie aus dem späten 14. Jahrhundert stammen, müssen deutsche Übersetzungen sehr beliebt gewesen sein. Ein weiterer Impuls für die Verwendung der deutschen Bibel in dieser Zeit geht auf Mystiker des Oberrheins zurück. Ein vollständiges Neues Testament, die Augsburger Bibel, kann auf das Jahr 1350 datiert werden, und ein weiteres aus Böhmen, der Codex Teplensis (ca. 1400), ist ebenfalls erhalten geblieben.

Die Wenzelbibel, ein zwischen 1389 und 1400 angefertigtes Altes Testament, soll von König Wenzel in Auftrag gegeben worden sein, und zahlreiche Manuskripte aus dem 15. Jahrhundert sind erhalten geblieben.

Die erste gedruckte Bibel (die Mentelbibel) erschien spätestens 1466 in Straßburg und erlebte bis 1522 18 Ausgaben. Trotz einiger Hinweise darauf, dass die kirchliche Autorität diese Entwicklung der Volkssprache nicht ganz befürwortete, erschien die gedruckte Bibel in Deutschland früher und in mehr Ausgaben und in größerer Menge als anderswo.

Eine neue Ära begann mit dem Werk Martin Luthers, für den eine Übersetzung aus den Originalsprachen eine notwendige und logische Schlussfolgerung seiner Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben war – zu der die Heilige Schrift den einzig wahren Schlüssel lieferte. Sein Neues Testament (Wittenberg, 1522) wurde aus der zweiten Ausgabe des Griechischen Testaments von Erasmus erstellt. Das Alte Testament folgte in aufeinanderfolgenden Teilen und basierte auf der Hebräischen Bibel von Brescia (1494). Luthers Kenntnisse des Hebräischen und Aramäischen waren begrenzt, doch seine Wiedergabe zeigt durch die Verwendung der Notizen von Nikolaus von Lyra einen starken Einfluss von Raschi, dem großen französischen Rabbiner und Kommentator des 11. und 12. Jahrhunderts. Die vollständige lutherische Bibel kam 1534 in Druck. Luther überarbeitete sein Werk ständig mit Hilfe anderer Gelehrter, und zwischen 1534 und seinem Tod 1546 wurden 11 Ausgaben gedruckt, die letzte posthum. Seine Bibel erfüllte Luthers Ziel, den Bedürfnissen des einfachen Mannes zu dienen, wahrhaftig, und sie wiederum bildete die Grundlage für die ersten Übersetzungen in jenen Ländern, in die sich das Luthertum ausbreitete. Sie erwies sich als Meilenstein der deutschen Prosaliteratur und trug wesentlich zur Entwicklung der modernen Sprache bei.

Der phänomenale Erfolg von Luthers Bibel und das Scheitern der Versuche, sie zu unterdrücken, führten zur Schaffung deutscher katholischer Versionen, größtenteils Adaptionen von Luthers Werk. Hieronymus Emsers Ausgabe brachte letztere lediglich in Einklang mit der Vulgata. Johann Dietenberger gab eine überarbeitete Fassung der Emser Bibel heraus (Mainz, 1534) und verwendete Luthers Altes Testament in Verbindung mit einer täuferischen (radikale protestantische Gruppe) Version und der Zürcher (Schweiz) Version von 1529. Diese wurde zur katholischen Standardversion. Von den Übersetzungen des 20. Jahrhunderts ist die Grünewald-Bibel, die 1956 in der siebten Auflage erschien, eine der bemerkenswertesten.

Hebräischen Bibeln im 12. und 13. Jahrhundert beigefügte deutsche Glossen in hebräischer Schrift stellen die frühesten jüdischen Versuche dar, die Heilige Schrift in jenen deutschen Dialekt zu übertragen, der unter den Juden Mitteleuropas verbreitet war und aus dem sich das Judendeutsche oder Jiddische entwickelte. Die erste eigentliche Übersetzung ist teilweise in einer Handschrift aus Mantua aus dem Jahr 1421 erhalten geblieben. Die früheste gedruckte Übersetzung ist die der Bibelwörterbücher, die von einem getauften Juden, Michael Adam (Konstanz, 1543–44; Basel, 1583, 1607), angefertigt wurden. Die Version von Jacob ben Isaac Ashkenazi von Janów, bekannt als Tz'enah u-Re'na (Lublin, 1616), wurde zu einem der beliebtesten und am weitesten verbreiteten Werke seiner Art.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die erste jüdische Übersetzung in reines Hochdeutsch, allerdings in hebräischen Buchstaben (1780–83), angefertigt von Moses Mendelssohn, eröffnete eine neue Epoche im deutsch-jüdischen Leben. Die erste jüdische Wiedergabe der gesamten hebräischen Bibel in deutschen Buchstaben stammte von Gotthold Salomon (Altona, 1837). Ein Versuch, die Qualität des hebräischen Stils im deutschen Gewand zu bewahren, war die gemeinsame Übersetzung zweier jüdischer Religionsphilosophen, Martin Buber und Franz Rosenzweig (15 Bände, Berlin, 1925–37; überarbeitete Ausgabe, Köln, 4 Bände, 1954–62).

Übersetzung ins Schweizerdeutsche

Vier Teile von Luthers Version wurden 1524–1525 in Zürich im schwedischsprachigen Dialekt nachgedruckt. Die Propheten und Apokryphen erschienen 1529. Ein Jahr später wurde die erste Schweizer Bibel herausgegeben, in der die Propheten und Apokryphen unabhängig voneinander übersetzt waren. Die Schweizer Bibel wurde zwischen 1660 und 1882 häufig überarbeitet. Eine Neuübersetzung aus den Originalsprachen wurde zwischen 1907 und 1931 angefertigt.

Übersetzung ins Niederländische

Bis zur Reformation waren niederländische Bibelübersetzungen größtenteils freie Adaptionen, Paraphrasen oder gereimte Verse einzelner Bücher oder Teile davon. Eine religiöse Wiederbelebung der Bevölkerung am Ende des 12. Jahrhunderts beschleunigte die Nachfrage nach den volkssprachlichen Schriften, und eines der frühesten erhaltenen Beispiele ist die Übersetzung des Diatessaron (eine zusammengesetzte Wiedergabe der vier Evangelien) aus dem Lütticher Manuskript (ca. 1270) von Tatian, einem syrischen christlichen Häretiker des 2. Jahrhunderts; es wird angenommen, dass es von einem verlorenen altlateinischen Original abstammt. Die bekannteste aller gereimten Versionen ist der Rijmbijbel von Jacob van Maerlant (1271), der auf Peter Comestars Historia scholastica basiert. Trotz der schlechten Qualität von Johan Schutkens Übersetzung des Neuen Testaments und der Psalmen (1384) wurde sie die am weitesten verbreitete mittelalterliche niederländische Version.

Mit der Reformation erwachte ein erneutes Interesse am Studium der Heiligen Schrift. Luthers Bibel (siehe deutsche Versionen unten) wurde wiederholt ins Niederländische übertragen, die wichtigste Version war die von Jacob van Liesveldt (1526). Vor allem um der Popularität dieser Ausgabe entgegenzuwirken, stellten die Katholiken ihre eigene niederländische Bibel her, die von Nicolaas van Winghe (Leuven, 1548) ausgeführt wurde. Eine von Jan Moerentorf (Moretus, 1599) gedruckte Überarbeitung wurde zur Standardversion, bis sie von der Version der Peter Canisius Association (1929–1939) abgelöst wurde, die heute allgemein verwendet wird. Eine neue Übersetzung des Neuen Testaments in modernes Niederländisch erschien 1961.

Übersetzungen ins Germanisch-Skandinavische

(Dänemark, Norwegen, Schweden, Island)

In der Zeit vor der Reformation wurden nur Teilübersetzungen angefertigt, alle auf der Grundlage der lateinischen Vulgata und alle etwas frei. Die älteste und berühmteste ist die Genesis-Könige-Übersetzung in der sogenannten Stjórn-Handschrift („Führung“; d. h. Gottes) in altnorwegischer Sprache, die wahrscheinlich auf etwa 1300 datiert werden kann. Schwedische Versionen des Pentateuch und der Apostelgeschichte sind aus dem 14. Jahrhundert erhalten geblieben, und eine Handschrift von Josua-Richter von Nicholaus Ragnvaldi aus Vadstena aus dem Jahr ca. 1500. Die älteste dänische Version, die Genesis–Könige umfasst, stammt aus dem Jahr 1470.

Innerhalb von zwei Jahren nach der Veröffentlichung hatte Luthers Neues Testament bereits eine dänische Übersetzung beeinflusst, die auf Wunsch des verbannten Königs Christian II. von Christiern Vinter und Hans Mikkelsen angefertigt wurde (Wittenberg, 1524). 1550 erhielt Dänemark auf königlichen Befehl eine vollständige Bibel (die Christian-III-Bibel, Kopenhagen). Eine überarbeitete Fassung erschien 1589 (die Friedrich-II-Bibel) und eine weitere 1633 (die Christian-IV-Bibel).

Eine Übersetzung von Hans Paulsen Resen (1605–1607) zeichnete sich durch Genauigkeit und Gelehrsamkeit aus und war die erste, die direkt aus dem Hebräischen und Griechischen angefertigt wurde, aber ihr Stil war nicht gelungen und eine Überarbeitung wurde von Hans Svane (1647) vorgenommen. Fast 200 Jahre später (1819) wurde eine Kombination aus dem Svaning-Alten Testament und dem Resen-Svane-Neuen Testament veröffentlicht. 1931 erstellte eine königliche Kommission eine neue Übersetzung des Alten Testaments, 1948 folgte das Neue Testament und 1957 die Apokryphen.

Die Trennung Norwegens von Dänemark im Jahr 1814 förderte die Wiederbelebung der Literatur in der Landessprache. Das Alte Testament von 1842–1887 (überarbeitet 1891) und das Neue Testament von 1870–1904 waren für dänische Leser noch verständlich, aber die Version von E. Blix (Neues Testament, 1889; vollständige Bibel, 1921) ist in Neunorwegisch verfasst. Eine überarbeitete Bibel in dieser standardisierten Form der Sprache, die von R. Indrebö erstellt wurde, wurde 1938 von der Norwegischen Bibelgesellschaft veröffentlicht.

Das erste isländische Neue Testament war das Werk von Oddur Gottskálksson (Roskilde, Dänemark, 1540) und basierte auf der lateinischen Vulgata und Luther. Erst 1584 wurden die kompletten isländischen Schriften gedruckt (in Hólar), hauptsächlich ausgeführt von Gudbrandur Thorláksson. Es war sehr erfolgreich und wurde zur Kirchenbibel, bis es durch die Überarbeitung von Thorlákur Skúlason (1627–55) verdrängt wurde, die offenbar auf Resens dänischer Übersetzung basierte. 1827 veröffentlichte die Isländische Bibelgesellschaft ein neues Neues Testament und 1841 eine komplette Bibel (Videyjar; 1859, Reykjavík), die 1866 in Oxford überarbeitet und neu aufgelegt wurde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eine völlig neue Ausgabe (Reykjavík, 1912) wurde zur offiziellen Kirchenbibel. Bald nachdem Schweden im frühen 16. Jahrhundert seine Unabhängigkeit von Dänemark erlangte, erhielt es seine eigene Version des Neuen Testaments, die von der königlichen Druckerei (Stockholm, 1526) veröffentlicht wurde. Luthers Neues Testament von 1522 diente als Grundlage, aber auch die lateinische Vulgata und Erasmus' Griechisch wurden zu Rate gezogen. Die erste offizielle vollständige Bibel und die erste ihrer Art in einem skandinavischen Land war die Gustav-Wasa-Bibel (Uppsala; 1541), benannt nach dem schwedischen König, unter dessen Herrschaft sie gedruckt wurde. Sie verwendete frühere schwedische Übersetzungen sowie Luthers. Eine korrigierte Version (die Gustav-Adolf-Bibel, benannt nach dem regierenden schwedischen König) wurde 1618 herausgegeben, eine weitere mit geringfügigen Änderungen von Erik Benzelius im Jahr 1703. Die geänderte Bibel wurde Karl-XII-Bibel genannt, weil sie während der Herrschaft von Karl XII. gedruckt wurde. 1917 veröffentlichte der Kirchentag der lutherischen Kirche eine völlig neue Übersetzung direkt aus modernen kritischen Ausgaben der hebräischen und griechischen Originale und sie erhielt die Genehmigung von Gustaf V., die schwedische Kirchenbibel zu werden.

ÜBERSETZUNGEN INS ENGLISCHE

Übersetzungen ins Altenglische

Kaum eine Sprache hat mehr Bibelversionen hervorgebracht als die Englische Sprache. Mit mehreren Englischsprachigen Staaten und heute 400 Millionen Sprechern verwundert das kaum.

Bibelübersetzungen in die Sprachen des englischen Volkes lassen sich teilweise bis ins späte 7. Jahrhundert zurückverfolgen, darunter Übersetzungen ins Altenglische (ins Angelsächsische) und Mittelenglische. Es wurden mehr als 100 vollständige Übersetzungen ins Englische angefertigt. Es wurden zahlreiche Übersetzungen von Teilen der Bibel angefertigt, einige davon bewusst auf bestimmte Bücher beschränkt und einige Projekte vor der geplanten Fertigstellung aufgegeben.

Der herausragende Name des 9. Jahrhunderts ist der von König Alfred dem Großen. Er fügte seinen Gesetzen eine freie Übersetzung der Zehn Gebote und eine Kurzfassung der Verordnungen von Exodus 21–23 bei. Dies sind tatsächlich die frühesten erhaltenen Beispiele eines Teils des Alten Testaments in angelsächsischer Prosa.

Wycliffe's Übersetzung ins Mittelenglische

Dem Theologen John Wycliffe (ca. 1330–1384) wird die Übersetzung der heute als Wycliffe-Bibel bekannten Bibel zugeschrieben, obwohl nicht klar ist, wie viel davon er selbst übersetzt hat. Wycliffe war die treibende Kraft da er die Zeit der Pestepidimien in vollem Umfang miterlebt hatte. Etwa die Hälfte der europäischen Bevölkerung war tod. Schlimmer noch: etwa 80-90% aller Intellectuellen starben weil sie in den Städten, den Pest-Zentren, lebten. Und mit ihren Tod starb die allgemeine Fähigkeit lateinische Bibeln zu lesen. Das Übersetzen von Bibeln war bei Androhung der Todesstrafe verboten. Als fast alle seiner Kollegen wegstarben hatte Wycliffe genug. Er wusste: Wenn die Bibel, das einzige Gesetzbuch der Zeit, nicht in die Sprache des Volkes übersetzt werde, dann würde es bald kein Christentum, kein England, keine Westliche Zivilisation mehr geben. So stellte er eine Übersetzergruppe zusammen die im Geheimen arbeitete.

Die Wycliffe-Übersetzungen stießen auf zunehmenden kirchlichen Widerstand. 1408 verbot eine von Erzbischof Arundel nach Oxford einberufene Synode der Geistlichen die Übersetzung und Verwendung der Heiligen Schrift in der Landessprache. Das Verbot wurde rigoros durchgesetzt, blieb aber wirkungslos. Im Laufe des nächsten Jahrhunderts erlangte die Wycliffe-Bibel, die einzige existierende englische Version, große Popularität, wie die fast 200 erhaltenen Manuskripte belegen, von denen die meisten zwischen 1420 und 1450 kopiert wurden.

Übersetzung ins Frühneuenglische

Frühneuenglische Bibelübersetzungen stammen aus der Zeit zwischen etwa 1500 und 1800, der Zeit des Frühneuenglischen. Dies war die erste große Periode der Bibelübersetzung in die englische Sprache.

Diese Periode begann mit der Einführung der Tyndale-Bibel. Die erste vollständige Ausgabe seines Neuen Testaments erschien im Jahr 1526. William Tyndale verwendete die griechischen und hebräischen Texte des Neuen Testaments (NT) und des Alten Testaments (AT) zusätzlich zu Hieronymus‘ lateinischer Übersetzung. Er war der erste Übersetzer, der die Druckerpresse verwendete – dies ermöglichte die Verbreitung mehrerer tausend Exemplare seiner Übersetzung des Neuen Testaments in ganz England. Tyndale stellte seine Übersetzung des Alten Testaments nicht fertig.

Die erste gedruckte englische Übersetzung der gesamten Bibel wurde 1535 von Miles Coverdale angefertigt, wobei er Tyndales Werk mit seinen eigenen Übersetzungen der lateinischen Vulgata bzw. des deutschen Textes kombinierte. Nach langen wissenschaftlichen Debatten kommt man zu dem Schluss, dass die Übersetzung in Antwerpen gedruckt wurde, und im Kolophon ist als Datum der 4. Oktober 1535 angegeben. Diese Erstausgabe wurde von Coverdale für seine erste „autorisierte Version“, bekannt als die Great Bible, von 1539 adaptiert.

Andere frühe gedruckte Versionen waren die Genfer Bibel, die 1560 von Sir Rowland Hill veröffentlicht wurde. Diese Version ist bemerkenswert, da sie die erste in Verse unterteilte Bibel ist und das Gottesgnadentum negiert; die Bishop's Bible (1568), die ein Versuch von Elisabeth I. war, eine neue autorisierte Version zu schaffen; und die autorisierte King-James-Bibel von 1611.

Die erste vollständige katholische Bibel in englischer Sprache war die Douay-Rheims-Bibel, deren neutestamentlicher Teil 1582 in Reims und das Alte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Testament etwas später in Douay im gallischen Flandern veröffentlicht wurde. Das Alte Testament war zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Neuen Testaments bereits fertiggestellt, wurde jedoch aufgrund mildernder Umstände und finanzieller Probleme erst fast drei Jahrzehnte später in zwei Ausgaben veröffentlicht: die erste erschien 1609 und der Rest des Alten Testaments 1610. In dieser Version sind die sieben deuterokanonischen Bücher wie in der lateinischen Vulgata unter den anderen Büchern und nicht separat in einem Anhang aufbewahrt.

Übersetzung ins moderne Englisch

Während frühe englische Bibeln im Allgemeinen auf einer kleinen Anzahl griechischer Texte oder auf lateinischen Übersetzungen basierten, basieren moderne englische Übersetzungen der Bibel auf einer größeren Vielfalt von Manuskripten in den Originalsprachen, hauptsächlich Griechisch und Hebräisch.

Die Übersetzer haben viel wissenschaftliche Arbeit in die Gegenprüfung der verschiedenen Quellen wie der Septuaginta, des Textus Receptus und des masoretischen Textes gesteckt. Relativ neue Entdeckungen wie die Schriftrollen vom Toten Meer liefern zusätzliche Referenzinformationen. Es gab einige Kontroversen darüber, welche Texte als Grundlage für die Übersetzung verwendet werden sollten, da einige der alternativen Quellen keine Sätze (oder manchmal ganze Verse) enthalten, die nur im Textus Receptus zu finden sind.

Einige sagen, die alternativen Quellen seien die zu ihrer Zeit verwendeten Texte nicht gut wiedergegeben, während andere behaupten, der Textus Receptus enthalte Passagen, die den alternativen Texten unzulässigerweise hinzugefügt wurden. Diese umstrittenen Passagen sind nicht die Grundlage für umstrittene Lehrfragen: Sie sind in der Regel zusätzliche Geschichten oder Fragmente von Sätzen. Viele moderne englische Übersetzungen, wie die New International Version, enthalten begrenzte Textnotizen, die angeben, wo Unterschiede in den Originalquellen auftreten.

Eine etwas größere Anzahl von Textunterschieden wird in der New King James Bible vermerkt, die auf Hunderte von Unterschieden im Neuen Testament zwischen der Nestle-Aland-Ausgabe, dem Textus Receptus und der Hodges-Ausgabe des Mehrheitstextes hinweist. Die Unterschiede im Alten Testament sind weniger gut dokumentiert, enthalten jedoch einige Hinweise auf Unterschiede zwischen Konsonanteninterpretationen im masoretischen Text, den Schriftrollen vom Toten Meer und der Septuaginta. Selbst mit diesen Hunderten von Unterschieden würde eine vollständigere Auflistung jedoch den Rahmen der meisten einbändigen Bibeln sprengen.

Englische Übersetzungen nach der Reformation

Die Übersetzung von William Tyndale

Aufgrund des Einflusses des Buchdrucks und der Nachfrage nach Schriften in der Landessprache begann William Tyndale 1523 mit der Arbeit an einer Übersetzung des Neuen Testaments direkt aus dem Griechischen. Aufgrund politischen und kirchlichen Drucks konnte die Arbeit in England nicht fortgeführt werden, und der Druck seiner Übersetzung begann 1525 in Köln (in Deutschland). Wieder unter Druck, diesmal von den Stadtbehörden, musste Tyndale nach Worms fliehen, wo 1525 zwei vollständige Ausgaben veröffentlicht wurden. Kopien wurden nach England geschmuggelt, wo sie sofort verboten wurden. Von 18.000 gedruckten Kopien (1525–28) sind nur zwei vollständige Bände und ein Fragment erhalten.

Als das Neue Testament fertig war, begann Tyndale mit der Arbeit am Alten Testament. Der Pentateuch wurde 1530 in Marburg herausgegeben, wobei jedes der fünf Bücher separat veröffentlicht und verbreitet wurde. Henrys Schergen nahmen Tyndale in Deutschland gefangen und Tyndale wurde nach England zurückgeschmuggelt und dann hingerichtet, weil er die Bibel ohne Erlaubnis übersetzt hatte. Tyndales größte Leistung war die Fähigkeit, ein gelungenes Gleichgewicht zwischen den Erfordernissen der Gelehrsamkeit, der Einfachheit des Ausdrucks und der literarischen Eleganz zu finden, und das alles in einem einheitlichen Dialekt. Tatsächlich tat Tyndale genau das, was Martin Luther für die deutsche Sprache tat: Er kombinierte alle wichtigen englischen Dialekte zu der Standardsprache, die wir heute noch verwenden. Das Ergebnis war die Schaffung eines englischen Stils der Bibelübersetzung, angehaucht mit Hebraismen, der als Modell für alle zukünftigen englischen Versionen dienen sollte. Da in dem Besuchsregister der Kirche von Wittenberg sein Name in Latein auftaucht, kann man annehmen dass sich Luther und Tyndale abgesprochen haben.

Die Übersetzung von Miles Coverdale

Die totalitäre Diktatur von König Henry VIII. fand Ausdruck in einer Übersetzung, die sich trotz ihrer großen Bedeutung als Rückschritt in der Art ihrer Ausführung herausstellte (aus Angst vor dem Tod), obwohl sie eine Rechtfertigung von Tyndales Arbeit darstellte. Am 4. Oktober 1535 lief die erste vollständige englische Bibel, das Werk von Miles Coverdale, entweder in Zürich (Schweiz) oder in Köln (Deutschland) aus der Druckerei. Die Auflage war bald vergriffen. Eine zweite Auflage erschien im selben Jahr und eine dritte 1536. Eine neue Ausgabe, „überwacht und korrigiert“, wurde 1537 in England von James Nycholson in Southwark veröffentlicht.

Die Thomas Matthew -Version

Im selben Jahr, in dem Coverdales autorisierte Version erschien, wurde eine weitere englische Bibel unter königlicher Lizenz und mit Unterstützung kirchlicher und politischer Macht herausgegeben. Sie erschien (in Antwerpen?) unter dem Namen Thomas Matthew, ist aber mit Sicherheit das Werk von John Rogers, einem engen Freund Tyndales. Die Thomas-Matthäus-Version war eine Kombination der Arbeiten von Tyndale und Coverdale. Rogers verwendete den Pentateuch und die Überarbeitung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Neuen Testaments von 1535 des ersteren sowie die Übersetzung von Esra bis Maleachi und seinen Apokryphen des letzteren. Rogers' eigener Beitrag war hauptsächlich redaktioneller Natur.

Die Great Bible

In einer Anordnung von 1538 befahl Heinrich VIII. den Geistlichen, an einem geeigneten Ort in jeder Pfarrkirche „ein Buch der gesamten Bibel im umfangreichsten Umfang in englischer Sprache" aufzuhängen. Die Anordnung scheint sich auf eine geplante Überarbeitung der Matthäus-Bibel zu beziehen. Die Erstausgabe wurde in Paris gedruckt und erschien im April 1539 in London in 2.500 Exemplaren. Die enorme Seitengröße brachte ihr den Beinamen „Große Bibel" ein. Sie wurde sofort mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Erstauflage war innerhalb kurzer Zeit vergriffen, und zwischen 1540 und 1541 wurden sechs weitere Ausgaben veröffentlicht. „Ausgaben" ist hier dem Begriff „Abdrucke" vorzuziehen, da die sechs aufeinanderfolgenden Ausgaben nicht identisch waren.

Die Geneva Bible (Genfer Bibel)

Die kurze Blütezeit der protestantischen Bewegung während der kurzen Herrschaft von Eduard VI. (1547–1553) brachte Neuauflagen der Heiligen Schrift mit sich, aber keine neuen Versuche einer Überarbeitung. Die repressive Herrschaft von Eduards Nachfolgerin Mary, einer Katholikin, setzte dem Drucken von Bibeln in England für mehrere Jahre ein Ende. Ihre öffentliche Lesung wurde verboten und ihre Präsenz in den Kirchen eingestellt.

Die Verfolgung der Protestanten führte dazu, dass der Schwerpunkt der englischen Bibelforschung ins Ausland verlagert wurde, wo sie in größerer Freiheit florierte. Eine Kolonie protestantischer Exilanten unter der Führung von Coverdale und John Knox (dem schottischen Reformator) und unter dem Einfluss von Johannes Calvin veröffentlichte 1557 das Neue Testament.

Die Bishops' Bible

Das Versagen der Great Bible, sich trotz der offensichtlichen Überlegenheit ihres Genfer Rivalen durchzusetzen, und der anstößige parteiische Ton der Randnotizen der letzteren machten eine erneute Überarbeitung notwendig. Um 1563–64 hatte Erzbischof Matthew Parker von Canterbury die Ausführung beschlossen, und das Werk wurde unter vielen Gelehrten aufgeteilt, die meisten von ihnen Bischöfe, von denen der populäre Name abgeleitet wurde. Die Bishops' Bible kam 1568 als schöner Folioband aus der Druckerei, die beeindruckendste aller englischen Bibeln des 16. Jahrhunderts in Bezug auf die Qualität von Papier, Typografie und Illustrationen.

Katholische Versionen

Mit Ausnahme einer Version des irisch-amerikanischen Erzbischofs Francis Patrick Kenrick (1849–60) waren alle Übersetzungen bis zum 20. Jahrhundert lediglich Versionen der Douay-Rheims-Bibel. Eine berühmte Übersetzung war die von Ronald Knox (Neues Testament, 1945; Altes Testament, 1949; Gesamtausgabe mit überarbeitetem Alten Testament, 1955).

Die bedeutendste Entwicklung in modernen katholischen Übersetzungen wurde 1936 von der Confraternity of Christian Doctrine eingeleitet. Eine neutestamentliche Version der lateinischen Vulgata Clementina (1941), die als Revision gedacht war, war in Wirklichkeit eine neue Übersetzung in klares und einfaches Englisch. Die Revision des Alten Testaments blieb unvollendet, da die Arbeit durch eine Entscheidung der Päpstlichen Bibelkommission im Jahr 1943 unterbrochen wurde, moderne volkssprachliche Übersetzungen aus den Originalsprachen anstelle der lateinischen Vulgata zu fördern. Dementsprechend wurden sowohl das Alte als auch das Neue Testament aus den hebräischen bzw. griechischen Originalen ins moderne Englisch rückübersetzt. Die daraus resultierende Confraternity Version (1952–61) wurde später als New American Bible (1970) herausgegeben. Eine andere moderne, umgangssprachlichere Version ist die Jerusalem Bible (1966), eine Übersetzung aus der französischen katholischen Bible de Jérusalem (einbändige Ausgabe, 1961).

Die Douay-Rheims-Bibel

Die Katholiken haben sich dem gleichen Problem gestellt, mit dem die anglikanische Kirche konfrontiert war: einer Bibel in der Landessprache. 1568 gründeten englische Exilanten, viele aus Oxford, das English College of Douay (auch Douai, Doway geschrieben) in Flandern unter William Allen (später Kardinal von Rheims in Frankreich; auch Reims, Rhemes, Rheimes oder Reimes geschrieben). Die Last der Arbeit fiel Gregory Martin zu, Professor für Hebräisch in Douay. In der Zwischenzeit war es an den neuen Text der Vulgata angepasst worden, der 1592 von Clemens VIII. autorisiert wurde.

1749 begann Dr. Richard Challoner mit einer umfassenden Überarbeitung der Texte von Douay und Rheims, deren Schreibweise und Ausdrucksweise in den fast zwei Jahrhunderten seit der Erstausgabe der Übersetzungen zunehmend archaischer geworden waren. Er modernisierte die Diktion und führte einen flüssigeren Stil ein, während er die Genauigkeit von Dr. Martins Texten treu beibehielt. Diese überarbeitete Fassung wurde bis ins 20. Jahrhundert zum „de facto"-Standardtext für englischsprachige Katholiken. Sie wird von vielen wegen ihres Stils immer noch hoch geschätzt, obwohl sie heute nur noch selten für liturgische Zwecke verwendet wird.

Challoner hat zu vielen Kapiteln und einigen Versen kurze erklärende Texte hinzugefügt. Dies war nützlich, da die meisten Leser in der Vergangenheit keinerlei Geschichtsbildung hatten. Diese Art von Texten wurde auch einigen protestantischen Bibeln hinzugefügt. Dass sich einige der Erklärungen sogar im Alten Testament auf Christus bezogen, zeigt, wie vergangene Generationen von Christen die alten hebräischen Texte für christliche Propagandazwecke

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

missbrauchten. (Douay-Rheims Version, Jesaja 11, 22, 28, 53, 55, 58, 60 usw.) Leider waren einige dieser Erklärungstexte mit ihrem unverhohlenen Antisemitismus und ihrer Antijüdischen Propaganda äußerst beklagenswert, da sie Juden immer als einen aufsässigen und intriganten Haufen böser Menschen darstellten. Diese verantwortungslose Propaganda vergiftete die Gedanken von Generationen und führte in der Folge direkt zur Ermordung von Millionen Juden und anderen unkonformen Leuten durch die Hände „rechtschaffener" Christen und Muslims. (Douay-Rheims, Jes 43, 48; Jer 5, 8, 11, 12, 43, 44 usw.)

Die King-James-Bibel und nachfolgende Versionen

Die King-James-Bibel (autorisiert)

Aufgrund veränderter Bedingungen war eine weitere offizielle Revision der protestantischen Bibel in englischer Sprache erforderlich. Unter der Herrschaft von Königin Elisabeth war es gelungen, der Kirche ein hohes Maß an Einheitlichkeit aufzuerlegen. Dass es der Bischofsbibel nicht gelang, ihre Genfer Rivalin zu verdrängen, war ein Missklang im Streben nach Einheit.

Eine Konferenz von Kirchenmännern im Jahr 1604 wurde durch ihre Forderung nach einer Revision der englischen Bibel bemerkenswert, da bestehende Übersetzungen „korrupt und nicht der Wahrheit des Originals entsprechend" seien. König James I. erkannte schnell den größeren Wert des Vorschlags und machte sich das Projekt sofort zu eigen.

Bis zum 30. Juni 1604 hatte König James eine Liste von 54 Revisoren genehmigt, obwohl vorhandene Aufzeichnungen zeigen, dass tatsächlich 47 Gelehrte daran teilnahmen. Sie wurden in sechs Gruppen organisiert, von denen jeweils zwei in Westminster, Oxford und Cambridge an den ihnen zugewiesenen Bibelabschnitten arbeiteten. Die Bibel wurde schließlich 1611 veröffentlicht.

Der Einfluss jüdischer Quellen auf die King-James-Bibel ist eines ihrer bemerkenswerten Merkmale. Die Fülle an wissenschaftlichen Werkzeugen, die den Übersetzern zur Verfügung standen, machte ihre endgültige Entscheidung für die Übersetzung zu einer Übung in Originalität und unabhängiger Beurteilung. Aus diesem Grund war die neue Version den Originalsprachen der Bibel treuer und wissenschaftlicher als alle ihre Vorgänger. Der Einfluss des Hebräischen auf die Revisoren war so ausgeprägt, dass sie sich offenbar bewusst bemühten, dessen Rhythmus und Stil im Alten Testament nachzuahmen. Das Englisch des Neuen Testaments erwies sich tatsächlich als besser als das griechische Original.

Die englische revidierte Fassung

Der bemerkenswerte und totale Sieg der King-James-Bibel konnte die inhärenten Schwächen, die unabhängig von ihren typografischen Fehlern waren, nicht völlig verschleiern. Die Art ihrer Ausführung hatte zu einer gewissen Ungleichmäßigkeit und mangelnder Konsistenz geführt. Das Verständnis der Übersetzer für das hebräische Zeitsystem war oft begrenzt, so dass ihre Versionen ungenaue und unpassende Wiedergaben enthielten. Insbesondere der griechische Text des Neuen Testaments, den sie als Grundlage verwendeten, war schlecht. Die großen frühen griechischen Kodizes waren damals weder bekannt noch verfügbar, und hellenistische Papyri, die Licht auf den gemeinsamen griechischen Dialekt werfen sollten, waren noch nicht entdeckt worden. Nach elf Jahren Arbeit wurden am Neuen Testament über 30.000 Änderungen vorgenommen, von denen mehr als 5.000 Unterschiede zwischen dem griechischen Text und dem der King-James-Bibel zugrunde liegenden Text darstellen. Die meisten anderen Änderungen wurden im Interesse der Konsistenz oder Modernisierung vorgenommen.

Die Veröffentlichung des Alten Testaments im Jahr 1885 erregte weit weniger Aufsehen, teilweise weil es weniger bekannt war als das Neue Testament und teilweise weil weniger Änderungen vorgenommen wurden. Die poetischen und prophetischen Bücher, insbesondere Hiob, Prediger und Jesaja, profitierten stark davon. Die gröbste Veränderung war das klammheimliche Weglassen der Apokrypha.

Die American Standard Version

Gemäß der ursprünglichen Vereinbarung wurden die bevorzugten Lesarten und Wiedergaben der amerikanischen Revisoren, die ihre britischen Kollegen nicht akzeptiert hatten, in einem Anhang der Revised Version veröffentlicht. 1900 wurde die amerikanische Ausgabe des Neuen Testaments herausgegeben, die die Vorlieben der amerikanischen Gelehrten in den Textkörper einarbeitete. Ein Jahr später wurde das Alte Testament hinzugefügt, nicht jedoch die Apokryphen. Die Änderungen umfassten eine große Anzahl veralteter Wörter und Ausdrücke und ersetzten Anglizismen durch die damals in den Vereinigten Staaten gängige Ausdrucksweise.

Die Revised Standard Version

Die American Standard Version war Ausdruck der Sensibilität gegenüber den Bedürfnissen der amerikanischen Öffentlichkeit. Gleichzeitig erfreuten sich ab 1885 mehrere individuelle und inoffizielle Übersetzungen in die moderne Sprache zunehmender Beliebtheit. Ihre Attraktivität wurde noch verstärkt durch die Entdeckung, dass das Griechische des Neuen Testaments die übliche nichtliterarische Variante der Sprache war, die im gesamten Römischen Reich gesprochen wurde, als das Christentum in seiner Entstehungsphase war. Die Vorstellung, dass eine nichtliterarische moderne Wiedergabe des Neuen Testaments Form und Geist des Originals am besten zum Ausdruck brachte, war schwer zu widerlegen.

1928 erwarb der Internationale Rat für Religionserziehung das Urheberrecht an der American Standard Version und ging damit in den Besitz von Kirchen über, die 40 große Konfessionen in den Vereinigten Staaten und Kanada repräsentierten. Ein Sonderausschuss empfahl eine gründliche Überarbeitung, und 1937 gab der Rat dem Vorschlag

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seine Zustimmung. 1957 wurde die vollständige Revised Standard Version (RSV) veröffentlicht; mit Apocryphen. Die RSV war die erste Bibel, die die Jesaja-Schriftrolle vom Toten Meer verwendete die man 1947 fand.

Jüdische Versionen

Obwohl Juden in englischsprachigen Ländern im Allgemeinen die King-James-Bibel und die Revised Version verwendeten, bereiteten die englischen Versionen große Schwierigkeiten. Sie enthalten Abweichungen vom traditionellen hebräischen Text; manchmal enthalten sie christologische Interpretationen; die Überschriften waren oft doktrinär anstößig und die Wiedergaben in den juristischen Teilen des Pentateuchs wichen häufig von der traditionellen jüdischen Exegese ab. Außerdem zogen es jüdische Leser vor, dort, wo die Bedeutung des Originals unklar war, die bekannten mittelalterlichen jüdischen Kommentatoren zu verwenden. Schließlich weicht die Reihenfolge des jüdischen Kanons von der christlichen Praxis ab und die liturgischen Bedürfnisse der Juden machen eine Version, die die Bibellesungen für Sabbate und Feiertage nicht kennzeichnet, ungünstig.

Bis 1917 waren alle jüdischen Übersetzungen das Werk von Einzelpersonen. Das 1892 geplante Projekt der Jewish Publication Society of America war die erste Übersetzung, für die eine Gruppe, die jüdische Gelehrsamkeit unter englischsprachigen Juden vertrat, die gemeinsame Verantwortung übernahm.

Diese Version behielt im Wesentlichen die elisabethanische Diktion bei. Sie hielt sich unerschütterlich an den überlieferten hebräischen Text, den sie gemäß jüdischer Tradition und der besten Gelehrsamkeit ihrer Zeit interpretierte. Über ein halbes Jahrhundert lang blieb sie maßgebend, obwohl sie keinen Anspruch auf offizielle kirchliche Genehmigung erhob.

Die New English Bible

Die Idee einer völlig neuen Übersetzung ins britische Englisch wurde erstmals 1946 angesprochen. Unter der Leitung eines gemeinsamen Ausschusses, der die wichtigsten protestantischen Kirchen der britischen Inseln vertrat und zu dessen Beobachtern auch Katholiken ernannt wurden, wurde das Neue Testament 1961 veröffentlicht und 1970 erschien eine zweite Ausgabe. Das Alte Testament und die Apokryphen wurden ebenfalls 1970 veröffentlicht.

Die New English Bible erwies sich als sofortiger kommerzieller Erfolg und verkaufte sich 1970 wöchentlich 33.000 Mal. Die Übersetzung unterschied sich von der englischen Mainstream-Bibel dadurch, dass sie keine Überarbeitung, sondern eine völlig neue Version aus den Originalsprachen war. Sie gab die Tradition des „biblischen Englisch“ auf und befreite sich, abgesehen von der Beibehaltung von „thou“ und „thy“ in der Anrede Gottes, von allen Archaismen. Sie bemühte sich, das Original in die Sprache des zeitgenössischen Englisch zu übertragen und flüchtige Modernismen zu vermeiden.

Holy Bible, Lord Henfield Edition

Bei der Lord Henfield Edition handelt es sich um PDF-Versionen früherer Bibelübersetzungen: 1. King James Version 1611, 2. Douay Rheims Version 1609, 3. The Holy Bible in Basic English 1949, 4. American Standard Version 1900, 5. World English Bible 2000, 6. Robert Young's Literal Version 1862, Die Holy Bible ist im Englischen mit vollständigem Deuterocanon oder Apocrypha (16 Bücher), und hat mit den wissenschaftlichen Kapiteln am Anfang und am Ende der Bibeln ungefähr den gleichen Aufbau wie diese deutsche Version.

Die Grand Bible (KJV) von Lord Henfield liefert fast alle relevanten Texte des Judentums, des Christentums, des Hinduismus, des Buddhismus, des Islams, und anderer Religionen auf über 8.000 Seiten; Dateigröße: circa 250 MB. In der Grand Bible sind viele Texte vertreten wie z.B. 33 Evangelien, 42 Apostelgeschichten, 18 Apokalypsen, über 35 Nag Hammadi Texte, und Texte vom Toten Meer. Sie ist kostenlos zum Download im „Internet Archive“ verfügbar.

Individuelle Übersetzungen

Die folgenden ausgewählten Übersetzungen sind größtenteils das Werk einzelner Übersetzer:

- Noah Websters Bibelübersetzung (1833). Basierend auf der King James Bibel mit aktualisierter Grammatik und Lexik.
- Youngs wörtliche Übersetzung (1862). Eine genaue wörtliche englische Übersetzung der ursprünglichen hebräischen und griechischen Texte. Wo die meisten englischen Übersetzungen die Vergangenheitsform verwenden, gebraucht Robert Young ausgiebig die Gegenwartsform, da dies dem ursprünglichen Text im Hebräischen entspricht.
- Julia E. Smith Parker Translation (1876), „Translated Literally“,
- J.N. Darbys Darby-Bibel (1890),
- S. H. Hookes The Bible in Basic English (1949). Eine kluge Übersetzung in dem 850 Wörter umfassenden Basic English von Charles Kay Ogden, die sich besonders an Leser richtet, deren englischer Wortschatz noch nicht so groß ist und die auch keine juristische oder religiöse Terminologie kennen.
- World English Bible (2000), kurz WEB, ist ein zeitgenössisches Projekt zur Erstellung einer modernen Übersetzung der Bibel, frei von Urheberrechten und archaischer Sprache. Basierend auf der American Standard Version, dem Greek Majority Text und der hebräischen Biblia Hebraica Stuttgartensia. Das WEB enthält die Apokryphen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DEUTSCHE BIBELÜBERSETZUNGEN

Deutsche Bibeln gibt es in großer Zahl. Aber nicht jede Übersetzung ist für jeden Zweck gleich gut geeignet. Unsere Information zu den deutschen Bibeln bietet eine Orientierung, die Sie für die Auswahl Ihrer persönlichen Bibel verwenden können. Dazu nennen wir die Übersetzungen in alphabetischer Reihenfolge und charakterisieren sie in einer Kurzbeschreibung.

In der Übersicht wird der Deuterokanon bzw. die Apokryphen nur erwähnt wenn sie Bestandteil der Bibelversion sind. Bei der Namensschreibung wird auf die Loccumer Richtlinien verwiesen, über die Sie sich hier informieren können. Die Angaben zum Gottesnamen beziehen sich auf das Tetragramm JHWH im hebräischen Text des Alten Testaments.

Nach jeder Kurzbeschreibung folgt eine knappe Darstellung unter den folgenden Vergleichspunkten: Umfang, Grundtext, Sprachstil, Übersetzungstyp, Namensschreibung, Zusatzinformationen, Besonderheiten, Zielgruppe. Diese Auflistung ermöglicht einen schnellen und effektiven Vergleich der aufgeführten Bibelübersetzungen. Dass bei dieser Darstellungsweise eine gewisse Vereinfachung vorgenommen werden muss, lässt sich nicht vermeiden.

In der Regel gibt es bei den Bibeln eine Vielfalt von Ausgaben, die sich in den Formaten, den Einbandvarianten, der Ausstattung und dem Preis unterscheiden. Über sie kann man sich in den Online-Shops der Verlage eingehend informieren. Wir nennen in der Übersicht nur ein oder zwei Ausgaben. Wo es sich anbietet, folgen Angaben zur Editionsgeschichte in Klammern.

Es ist leider eine unselige, typisch deutsche Angewohnheit, aus den Bibeln ein Geschäft machen zu wollen. Das Christentum ist ohnehin schon am Abgrund. Es ist Zeit aufzuwachen. Vielleicht sollten die Kirchenführer schauen wie ihre Konkurenten das handhaben: Die kaufen die ganze Charge vom Verlag und verteilen sie kostenlos unter der Bevölkerung: der Koran (als deutsche und als englische Version) wird in jeder Moschee kostenlos ausgegeben an jedermann der dannach fragt; das gleiche gilt auch für die Wachtum Gesellschaft der Zeugen Jehovas und ihre Neue Welt Bibel. Oft sind diese Bücher in mehreren Sprachen verfugbar!

Deutsche Bibelübersetzungen im Vergleich

Hier eine Auswahl Deutscher Bibelübersetzungen im Vergleich: BasisBibel (BB) Bibel in gerechter Sprache (BigS) Bruns Buber-Rosenzweig-Bibel Einheitsübersetzung (EÜ) Elberfelder Bibel Gute Nachricht Bibel (GNB) Hoffnung für alle (Hfa) Lutherbibel (LU17) Menge-Bibel (MEB) Neue evangelistische Übersetzung (NeÜ) Neue Genfer Übersetzung (NGÜ) Neue-Welt-Übersetzung Neues Leben Bibel (NLB) Schlachter-Bibel Zink Zürcher Bibel (ZB)

BasisBibel (BB)

BasisBibel. Die Komfortable, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2021.

Kurzbeschreibung: Die BasisBibel ist die Bibelübersetzung für das 21. Jahrhundert. Sie lässt sich nicht nur im Buch, sondern auch am Bildschirm und auf den kleinen Displays mobiler Endgeräte einfach lesen. Kurze Sätze, Gliederung in Sinnzeilen, lineare Informations-vermittlung und lesefreundliches Design tragen dazu bei, dass der Bibeltext gut verständlich ist. Die Kompakt-Ausgabe bietet die Prosatexte im Blocksatz, die Komfort-Ausgabe gliedert alle Texte in Sinnzeilen. An der Ausarbeitung waren evangelische, katholische und freikirchliche Übersetzerinnen und Übersetzer beteiligt.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Biblia Hebraica Quinta, Neste-Aland 28. Auflage.

• Sprachstil: Kurze Sätze und Gliederung in Sinnzeilen, modernes Gegenwartsdeutsch, bibel- und literatur-sprachliche Ausdrucksformen werden vermieden.

• Übersetzungstyp: Mittelweg zwischen philologischer und kommunikativer Übersetzung, verbindet die Treue zum Ausgangstext mit einer möglichst guten Verständlichkeit in der Zielsprache.

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit ganz wenigen Ausnahmen (z.B. Hiob statt Ijob, Noah statt Noach).

• Zusatzinformationen: Kurze Erklärung wichtiger Begriffe und Sachen in der Randspalte, Wort- und Sacherklärungen in der elektronischen Version über Hyperlinks.

Bibel in Gerechter Sprache (BigS)

Bibel in gerechter Sprache, herausgegeben von Ulrike Bail u.a., Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2006.

Kurzbeschreibung: Die Bibel in gerechter Sprache sieht sich in drei Hinsichten dem Thema Gerechtigkeit verpflichtet. Sie bemüht sich um eine geschlechtergerechte Sprache, um eine dem jüdisch-christlichen Dialog angemessene Übersetzung und um eine die soziale Gerechtigkeit damals und heute berücksichtigende Darstellung. Dadurch setzt sie neue Akzente, die teilweise stark polarisierend wirken. Der vergleichende Blick in eine traditionelle Übersetzung lässt ihre Eigenart hervortreten.

• Inhalt: AT **mit Deuterokanon / Apokryphen**, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Göttinger Septuaginta, Nestle-Aland 27. Auflage.

• Sprachstil: Überwiegend gehobenes Gegenwartsdeutsch mit Eigentümlichkeiten, die vom programmatischen Bemühen um »gerechte Sprache« herrühren. Konsequent „inklusive“ Formulierungen (auch bewusst anachronistisch wie z.B. »Zöllnerinnen und Zöllner«) und sprachliche Neuschöpfungen wie »die heilige Geistkraft« für »der Heilige Geist«.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung, gelegentlich mit gezielten Erweiterungen wie z.B. in Mt 5,45: »So werdet ihr Töchter und Söhne Gottes, eures Vaters und eurer Mutter im Himmel, … «, gelegentlich mit Umwandlung des grammatischen Genus wie z.B. in Ps 2,7: »Sie sprach zu mir: Mein bist du. Ich habe dich heute geboren.«

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit Ausnahme des Gottesnamens (s. Besonderheiten).

Bruns-Bibel

Die Bibel mit Erklärungen, übersetzt von Hans Bruns, Brunnen-Verlag, Gießen 2020. (Die Gesamtbibel erschien erstmals 1961 und wurde 1981 gründlich revidiert. Die gegenwärtige Textfassung entspricht der 1993 durchgesehenen und neu gestalteten Ausgabe.)

Kurzbeschreibung: Die Bruns-Bibel gehört zu den ersten modernen Bibelübersetzungen. Sie geht auf den evangelischen Theologen Hans Bruns (1895–1971) zurück. Es handelt sich um eine wortgetreue Übersetzung in einer leicht verständlichen Sprache, die in glaubensorientierten Kreisen gerne benutzt wird. Trotz Verbesserungen seit der Erstausgabe gibt es in Text und Erklärungen mancherlei Fehler.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica, Nestle-Aland, teilweise mit willkürlicher Auswahl von Lesarten.

• Sprachstil: Traditionelle Bibelsprache mit modernen Formulierungen, flüssige Diktion.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung mit erklärenden Verdeutlichungen, zum Teil in Klammern.

• Namensschreibung: HERR.

Buber-Rosenzweig-Bibel (Hebräische Bibel)

Die Schrift, verdeutscht von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2021. Die Schrift, verdeutscht von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig, Taschenbuchausgabe in 4 Bänden, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1992. (Die Übersetzung der beiden jüdischen Philosophen wurde weitgehend in den Jahren 1925–1938 erarbeitet, konnte aber erst nach dem zweiten Weltkrieg fertiggestellt und publiziert werden.)

Kurzbeschreibung: Die Verdeutschung der Schrift durch Buber/Rosenzweig ist die jüdische Stimme unter den deutschen Bibelübersetzungen. Durch zahlreiche Wortneuschöpfungen vermittelt sie einen Hauch der Originalsprache und verbindet Form und Inhalt zu einer Einheit. Diese Übersetzung ist nicht einfach zu verstehen. Wer sich jedoch auf ihre Sprachkraft einlässt, gewinnt neue Sichtweisen auf den Text der Hebräischen Bibel.

• Inhalt: AT (Anordnung der biblischen Bücher in der Reihenfolge des jüdischen Kanons; siehe Grand Bible.), ohne Deuterokanon.

• Grundtext: Masoretischer Text nach der jüdischen Überlieferung.

• Sprachstil: Gehobene literarische Sprache, die auf glättende Füllwörter verzichtet. Teilweise schwer verständlich durch Wortneuschöpfung und begriffskonkordante Übersetzung (s. Übersetzungstyp).

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung in engster Nähe zum hebräischen Text, begriffskonkordante Übersetzungsmethode: Für jedes hebräische Wort wird unabhängig vom jeweiligen Sinnzusammenhang eine gleichbleibende deutsche Entsprechung verwendet.

• Namensschreibung: Genaue Wiedergabe der hebräischen Namensformen (z.B. Schlomo statt Salomo). Wiedergabe des Gottesnamens durch Personalpronomen ER, DU, ICH (im Druck: Kapitälchen).

(Katholische) Einheitsübersetzung (EÜ)

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe, Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart 2016. (Die Einheitsübersetzung erschien erstmals 1979 und wurde 2016 grundlegend revidiert.)

Kurzbeschreibung: Der Name „Einheitsübersetzung" besagt, dass diese Übersetzung den einheitlichen deutschen Bibeltext für alle ***katholischen*** Diözesen des deutschsprachigen Raums bildet. Sie ist der offizielle Text der katholischen Kirche im deutschsprachigen Raum und wird in Gottesdienst und Unterricht verwendet. Die Übersetzung ist gut verständlich und verfolgt stilistisch eine mittlere Linie. Im Rahmen der Revision von 2016 wurden einige typisch bibelsprachliche Wendungen (z.B. »siehe«), Begriffe (z.B. »Huld«) und Metaphern (z.B. »Hand« für Macht, Gewalt, Herrschaft) wieder eingeführt.

• Inhalt: AT **mit Deuterokanon / Apokryphen**, NT.

• Grundtext (für die Revision): Biblia Hebraica Stuttgartensia, Biblia Hebraica Quinta (nur vereinzelt Textkorrekturen auf Grundlage einer anderen Überlieferung), Göttinger Septuaginta, Nestle-Aland 27. und 28. Auflage.

• Sprachstil: Allgemein verständliches Gegenwartsdeutsch.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung mit kommunikativem Einschlag, von Buch zu Buch in unterschiedlichem Ausmaß. Häufig verwendete biblische Begriffe werden nach Möglichkeit gleichlautend übersetzt (eingeschränkt begriffskonkordant), um so die innerbiblischen Bezüge sichtbar zu machen.

• Namensschreibung: HERR (im Druck: Kapitälchen).

Elberfelder Bibel

Elberfelder Bibel, Brockhaus-Verlag, Wuppertal 2006. (Die Gesamtbibel erschien erstmals 1871 und wurde 1985 und 2006 revidiert.). Sie ist auch bekannt als Darby-Bibel da ihre Übersetzung auf den Engländer John Nelson Darby 1871 zurückgeht. Darby übersetzte die Bibel auch ins Französische.

Kurzbeschreibung: Die Elberfelder Bibel gilt allgemein als eine sehr wortgetreue und zuverlässige Übersetzung. Ihr Anspruch ist es, den Bibeltext möglichst »unverfälscht« wiederzugeben und von theologischen Interpretationen weitgehend freizuhalten. Sie wird gerne in Bibelkreisen verwendet oder zum Vergleich mit den großen Bibelübersetzungen (Lutherbibel, Einheitsübersetzung, Zürcher Bibel) herangezogen.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Neste-Aland.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Sprachstil: Gehobene Literatursprache, die jedoch eine gewisse Umständlichkeit und Holperigkeit kennzeichnet. Diese ist durch den Grundsatz der Worttreue bedingt (s. Übersetzungstyp).

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung, die eine genaue und wortgetreue Wiedergabe anstrebt und dafür auch sprachliche Schwächen in Kauf nimmt. Soweit sinnvoll werden biblische Begriffe einheitlich wiedergegeben (eingeschränkt begriffskonkordant). In der revidierten Fassung wurden schwierige Satzkonstruktionen aufgelöst.

• Namensschreibung: der Gottesname wird mit HERR wiedergegeben (im unrevidierten Text ist er Jehova).

Gute Nachricht Bibel (GNB)

Gute Nachricht Bibel, durchgesehene Neuausgabe, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2018.

(Die Gesamtbibel erschien erstmals 1982 unter dem Titel »Gute Nachricht. Bibel in heutigem Deutsch«. Sie wurde 1997/2000 gründlich revidiert und 2018 nochmals durchgesehen.)

Kurzbeschreibung: Die Gute Nachricht Bibel gilt allgemein als die zuverlässigste unter den kommunikativen deutschen Bibelübersetzungen. Sie ist ein Gemeinschaftswerk der Deutschen Bibelgesellschaft und des Katholischen Bibelwerks in Stuttgart sowie der Bibelgesellschaften in Österreich und der Schweiz. Als einzige interkonfessionelle Bibelübersetzung empfiehlt sie sich besonders für das ökumenische Gespräch. Ihr leicht verständlicher Text bietet auch einen guten Zugang für kirchenfremde Menschen.

• Inhalt: AT, **mit Deuterokanon / Apokryphen**, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia (Hinweis auf Abweichungen in den Fußnoten), Septuaginta, Nestle-Aland (27. Auflage für die Revision von 1997).

• Sprachstil: Einfaches modernes Deutsch, begrenzter Wortschatz und unkomplizierte Sätze, kirchensprachliche Ausdrucksformen werden vermieden.

• Übersetzungstyp: Konsequent kommunikative Übersetzung: Sätze werden so umstrukturiert, dass sie der natürlichen Ausdrucksweise der Zielsprache entsprechen. Biblische Begriffe werden in einer am Kontext orientierten Bedeutung wiedergegeben oder umschrieben. Im Ausgangstext vorausgesetzte, aber nicht zum Ausdruck gebrachte Informationen werden in der Übersetzung entfaltet (»expliziert«).

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien.

Hoffnung für Alle (Hfa)

Hoffnung für alle. Die Bibel, Brunnen-Verlag, Gießen 2002; und Fontis-Verlag, Basel 2015/2020. (Das Neue Testament erschien erstmals 1983 und die Gesamtbibel 2002, der Fontis-Verlag bietet die Übersetzung in einer überarbeiteten Fassung.)

Kurzbeschreibung: Hoffnung für alle ist eine relativ freie kommunikative Übersetzung. Sie bietet im Alten Testament eine inhaltlich zutreffende, wenn auch stark vereinfachende Übersetzung. Der Schwerpunkt liegt auf den biblischen Inhalten und ihrer praktischen Anwendung, die persönliche Glaubenserlebnisse ermöglichen soll.

• Inhalt: AT, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia (Hinweis auf Abweichungen in den Fußnoten), Nestle-Aland mit Anleihen beim Textus receptus.

• Sprachstil: Einfach, flüssig und eingängig.

• Übersetzungstyp: Relativ freie kommunikative Übersetzung, teils ausdeutend, teils verkürzend (besonders im AT). Im Vordergrund stehen unmittelbare Verständlichkeit und direkte Anwendbarkeit, manchmal auf Kosten der wissenschaftlichen Genauigkeit. In manchen Fällen wird die Grenze zur Aktualisierung des Bibeltextes überschritten.

• Namensschreibung: Evangelische Tradition.

Lutherbibel (LU17)

Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung. Lutherbibel revidiert 2017. Mit Apokryphen, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2016. (Die Lutherbibel geht zurück auf die Ausgabe letzter Hand von 1545, kirchenamtliche Revisionen des Luthertextes gab es 1892, 1912, 1984 und zuletzt 2017.)

Kurzbeschreibung: Die Lutherbibel ist der Klassiker unter den deutschen Bibelübersetzungen. Sie ist am weitesten verbreitet und hat wie keine andere den deutschen Bibeltext in Gesellschaft und Kultur geprägt. Als offizieller Text der Evangelischen Kirche in Deutschland wird sie im Gottesdienst und Unterricht verwendet. Im Rahmen der Revision 2017 wurde an einigen Stellen, die in früheren Revisionen geändert worden sind, der ursprüngliche Wortlaut Luthers wiederhergestellt und so die traditionelle Sprachgestalt gestärkt. Damit zählt der Luthertext nach wie vor zu den sprachlich anspruchsvollen Bibelübersetzungen.

• Inhalt: AT **mit Deuterokanon / Apokryphen** (Aufgepasst: Einige Ausgaben haben keine Apokryphen!), NT.

• Grundtext (für die Revision): Biblia Hebraica Stuttgartensia, Biblia Hebraica Quinta, Göttinger Septuaginta, Nestle-Aland 28. Auflage.

• Sprachstil: Gehobener und teilweise altertümlicher Stil, kräftige Luthersprache, stellenweise gemildert durch die Revisionen.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung mit stark kommunikativem Einschlag. Einerseits relativ wörtlich, oft sogar Wort für Wort, andererseits freie Wiedergabe des Sinnes in eindrücklichem Deutsch. In den biblischen Grundwörtern begriffskonkordant mit Ausnahmen (z.B. bei Fleisch). Die für Luther typischen reformatorischen Grundwörter Glauben, Gnade, Trost werden für eine Reihe von Wörtern verwendet, die im Ausgangstext eine entsprechend ähnliche Bedeutung aufweisen (z.B. Ps 73,1).

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit einer Anzahl von Ausnahmen, die auf die evangelische Tradition der Lutherbibel Rücksicht nimmt (im Anhang zusammengestellt). Gottesname HERR (im Druck: Kapitälchen).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Menge-Bibel (MEB)

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, übersetzt von Hermann Menge, unveränderter Nachdruck der letzten von Menge autorisierten Fassung (1939), Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1994 (Ausgabe ohne Spätschriften). Menge 2020. Die Bibel, Verlag Christliche Literaturverbreitung, Bielefeld 2020. (Menge 2020 ist eine vom Verlag vorgenommene Revision der Menge-Bibel. Dabei wurde an manchen Stellen der sprachliche Ausdruck modernisiert, aber auch „verbessernd" in den Text eingegriffen. Text und Fußnoten entsprechen damit nicht mehr der von Menge autorisierten Fassung.)

Kurzbeschreibung: Die Übersetzung geht auf den Altphilologen Hermann Menge (1841–1939) zurück. Die Menge-Bibel zeichnet sich aus durch ihre gründliche wortgetreue Übersetzung, durch ihren auch nach Textgattungen differenzierten Stil und durch ein sehr ausführliches Überschriftensystem. Trotz einiger altertümlichen Begriffe gilt sie auch heute noch als eine gut lesbare und die biblischen Texte erschließende Studienbibel. Sie nimmt eine Zwischenstellung zwischen der Elberfelder Bibel und der Lutherbibel ein.

• Inhalt: AT **mit Deuterokanon / Apokryphen** (in Umfang und Anordnung wie in der Lutherbibel), NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica, Septuaginta, Nestle.

• Sprachstil: Gehobenes Deutsch, flüssiger und nach Textgattungen differenzierter Stil.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung, die sich um deutliche und verständliche Wiedergabe bemüht, viele Erläuterungen oder Präzisierungen in Textklammern dienen diesem Ziel. Alternative Übersetzungsmöglichkeiten werden in großer Zahl in Klammern oder in Fußnoten geboten.

• Namensschreibung: Evangelische Tradition, Gottesname HERR (im Druck: Kapitälchen).

Neue Evangelistische Übersetzung (NeÜ)

NeÜ Bibel.heute – Standard, Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg 2022.

Kurzbeschreibung: Die Bibelausgabe geht auf den evangelikalen Autor und Prediger Karl-Heinz Vanheiden zurück. Sie wurde unter Zuhilfenahme deutsch- und englischsprachiger Übersetzungen konzipiert und unter Beachtung des hebräischen, aramäischen und griechischen Grundtextes erarbeitet. Entstanden ist daraus eine leicht verständliche, oft auch vereinfachende Wiedergabe des Bibeltextes. Dabei ist die sprachliche Klarheit auf das Ziel hin orientiert, Menschen zum Glauben an Jesus Christus zu führen.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Deutsch- und englischsprachige Übersetzungen unter Heranziehung von ursprachlichen Textausgaben.

• Sprachstil: Schlichte Sprache und einfache Sätze, die sich flüssig lesen lassen.

• Übersetzungstyp: Leicht verständliche Übersetzung mit kommunikativen Elementen, wobei größerer Wert auf sprachliche Klarheit als auf wörtliche Wiedergabe gelegt wird.

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit einzelnen Ausnahmen. Gottesname »Jahwe«.

Neue Genfer Übersetzung (NGÜ)

Neues Testament, Psalmen und Sprüche. Neue Genfer Übersetzung. Genfer Bibelgesellschaft, Brunnen-Verlag, Gießen 2015. Das Übersetzungsprojekt ist noch nicht abgeschlossen, vom Alten Testament wurden bisher verschiedene Bücher als Teilausgaben veröffentlicht.

Kurzbeschreibung: Die Neue Genfer Übersetzung ist eine zuverlässige und lesefreundliche Übersetzung, die vom Ansatz her der Guten Nachricht Bibel nahesteht, aber im Ganzen wörtlicher bleibt.

• Inhalt: AT in Teilen, NT (laufendes Übersetzungsprojekt).

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Biblia Hebraica Quinta, Nestle-Aland 27. und 28. Auflage (Hinweise auf Abweichungen in den Fußnoten).

• Sprachstil: Natürliches und zeitgemäßes Deutsch, literatursprachlich orientiert.

• Übersetzungstyp: Mischform zwischen philologischer und kommunikativer Übersetzung. In der Übersetzung hinzugefügte Wörter sind durch einfache Anführungszeichen gekennzeichnet.

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit Ausnahmen. Gottesname HERR (im Druck: Kapitälchen).

Neue-Welt-Übersetzung

Die Bibel. Neue-Welt-Übersetzung, übersetzt nach der revidierten englischen Ausgabe 2013, Wachtturm Bibel- und Traktatgesellschaft, Selters / Taunus 2018. (Die Gesamtausgabe der Bibel erschien erstmals 1961 in englischer Sprache, der Text wurde 1984 und 2013 revidiert.)

Kurzbeschreibung: Die Neue-Welt-Übersetzung ist die von der Glaubensgemeinschaft der Zeugen Jehovas herausgegebene und verwendete Bibelübersetzung. Sie ist über weite Strecken eine wörtliche Übersetzung, weicht aber immer wieder bewusst vom Grundtext ab, um die Sonderlehren der Zeugen Jehovas zu stützen. Dadurch wird sie zu einer tendenziösen Übersetzung.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Verschiedene ältere Urtextausgaben.

• Sprachstil: Unschönes Übersetzungsdeutsch mit gespreizten Wendungen.

• Übersetzungstyp: Philologisch mit starkem Einschlag von Wörtlichkeit, sprach- und sinnwidrige Übergenauigkeiten in der Wiedergabe (unbestimmter statt bestimmter Artikel, Wiedergabe der Verbformen im AT).

• Namensschreibung: Evangelische Tradition, Gottesname »Jehova«.

Neues Leben Bibel (NLB)

Neues Leben. Die Bibel. SCM R. Brockhaus, Wuppertal 2022. (Die Gesamtbibel erschien erstmals 2006.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kurzbeschreibung: Neues Leben ist eine gut lesbare und zuverlässige Übersetzung, neigt aber zu Vereinfachungen und eindringlichen Formulierungen. Sie bedient sich einer möglichst einfachen Sprache und zielt damit auf größtmögliche Verständlichkeit. Sie wird vor allem in freikirchlichen Gruppen verwendet.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Nestle-Aland 27. und 28. Auflage, UBS Greek New Testament.

• Sprachstil: Einfache Gegenwartssprache, klar und überwiegend flüssig, aber mit stilistischen Schwächen.

• Übersetzungstyp: Kommunikative Übersetzung, zentrale theologische Begriffe wie »Sünde« oder »Gnade« werden beibehalten.

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit Ausnahmen, Gottesname HERR (im Druck: Kapitälchen).

Schlachter-Bibel

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments. Unter Berücksichtigung der besten Übersetzungen nach dem Urtext übersetzt von Franz Eugen Schlachter. Genfer Bibelgesellschaft, Romanel-sur-Lausanne 1951.Schlachter 2000 – Standardausgabe, Verlag Christliche Literaturverbreitung, Bielefeld 2004. (Die Gesamtbibel erschien erstmals 1905 und wurde 1913 und 1951 revidiert. Für die Neufassung »Schlachter 2000« wurde der Text sprachlich modernisiert.)

Kurzbeschreibung: Die Übersetzung geht auf den Schweizer Prediger und Zeitungsherausgeber Franz Eugen Schlachter (1859–1911) zurück und wurde im 20. Jahrhundert vor allem in Kreisen des Pietismus viel gelesen. Es handelt sich um eine sorgfältige Übersetzung, deren Sprache heute jedoch etwas altertümlich wirkt. In der modernisierten Fassung »Schlachter 2000« ist der Bibeltext flüssiger lesbar.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica, Nestle (in »Schlachter 2000« teilweise Rückkehr zum Mehrheitstext).

• Sprachstil: Kraftvolle, eher traditionelle Bibelsprache, der älteren Zürcher Bibel nahestehend.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung, auf genaue Wiedergabe bedacht.

• Namensschreibung: Evangelische Tradition. Gottesname in älteren Ausgaben teilweise »Jehova«, ab der Revision 1951 durchgehend HERR (im Druck: Kapitälchen).

Zink-Bibel

Die Bibel, neu in Sprache gefasst von Jörg Zink, Herder-Verlag, Freiburg 2021.

(Das Neue Testament erschien erstmals 1965, das Alte Testament 1966. Bei der Bearbeitung von 1998 Rückkehr zu größerer Wörtlichkeit.)

Kurzbeschreibung: Die Zink-Bibel geht auf den evangelischen Theologen, Fernsehpfarrer und Schriftsteller Jörg Zink (1922–2016) zurück. Es handelt sich um eine persönlich geprägte und verantwortete (gelegentlich immer noch eigenwillige) Übersetzung, die in der Endfassung eine beachtliche sprachliche und geistliche Qualität erreicht hat. Die Bezeichnung der Gesamtausgabe als »Die Bibel« ist nicht ganz zutreffend, da vom Alten Testament nur ausgewählte Texte dargeboten werden (etwa ein Drittel).

• Inhalt: AT in Auswahl, zwei Abschnitten aus den Spätschriften, NT vollständig.

• Grundtext: Biblia Hebraica, Nestle-Aland.

• Sprachstil: Klare und zugleich erklärende Sprache, sehr gut verständliches Deutsch.

• Übersetzungstyp: Kommunikative Übersetzung, in der Erstausgabe teilweise sehr frei mit vielen Umschreibungen. Seit 1998 auch beim NT stärker wortgetreue Wiedergabe von meditativer Qualität und mit Verzicht auf Ausdeutungen.

• Namensschreibung: Seit 1998 Loccumer Richtlinien. Gottesname »HERR« (im Druck: ohne Kapitälchen).

Zürcher Bibel (ZB)

Zürcher Bibel. Mit deuterokanonischen Schriften, herausgegeben vom Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, Theologischer Verlag Zürich, Zürich 2019. (Die Zürcher Bibel entstand im Kreis um den Reformator Huldreich Zwingli und erschien erstmals 1531. Gründliche Revisionen gab es 1931 und 2007, die Spätschriften des Alten Testament wurden 2019 ergänzt.)

Kurzbeschreibung: Die Zürcher Bibel gehört neben der Lutherbibel und der Einheitsübersetzung zu den großen Gebrauchsbibeln. Sie ist vor allem im Raum der reformierten Kirche verbreitet und wird auch an Universitäten gerne als Studienbibel verwendet. Es handelt sich um eine solide Übersetzung von hohem Niveau. Sie entspricht dem modernen Stilempfinden und bringt die vom Übersetzungsteam absichtlich bewahrte »Fremdheit« der biblischen Texte angemessen zur Geltung.

• Inhalt: AT **mit Deuterokanon / Apokryphen**, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Biblia Hebraica Quinta, Göttinger Septuaginta, Nestle-Aland 27. und 28. Auflage (vereinzelte Abweichungen sind in Fußnoten ausgewiesen).

• Sprachstil: Gehobene Sprache, schnörkelloser und zeitgemäßer Stil, der sich dennoch an den sprachlichen Ausdrucksformen des Ausgangstextes orientiert und damit die Lebenswelt der biblischen Texte durchscheinen lässt.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung mit sicherem Stilgefühl.

• Namensschreibung: Die Schreibung der Eigennamen orientiert sich wie in den bisherigen Ausgaben der Zürcher Bibel stärker an den Namensformen im Grundtext, in manchen Fällen werden sie etwas vereinfacht und der Aussprache angepasst wiedergegeben. Gottesname HERR (im Druck: Kapitälchen).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Andere Übersetzungen vom 19. zum 21. Jahrhundert

Bereits im 19. Jahrhundert wurde ein erneuter Ruf nach leser- und verständnisorientierter Bibelsprache laut. 1819 erschien die Bibelrevision von Johann Friedrich von Meyer („Bibel-Meyer"), der sich um eine sprachliche Modernisierung bemühte, ohne den Charakter der Lutherbibel aufzugeben. Leider hat man noch lange die Frakturschrift beigehalten; das macht es jungen Lesern schwer zu entziffern was da gedruckt steht.

Im Zuge der Erweckungsbewegung nahm die Erstellung der Elberfelder Bibel (NT 1855; AT 1871) Gestalt an, bei der die Wörtlichkeit der Übersetzung Vorrang vor sprachlicher Schönheit hatte.

Leander (eigentl. Johann Heinrich) van Eß sah seine Lebensaufgabe in der Verbreitung der Bibel unter dem katholischen Volk. Seine Übersetzungen beruhen auf der Vulgata (NT 1807) und auf den Ursprachen (AT 1822/1836).

Unter Katholiken war die Bibelübersetzung des Joseph Franz von Allioli, Professor für orientalische Sprachen, weit verbreitet und wurde bis zur Erstellung der Einheitsübersetzung in der Liturgie verwendet (1830–1834). Sie beruht auf der Vulgata, berücksichtigt aber in den Anmerkungen den hebräischen bzw. griechischen Text. Andere Bibelübersetzungen:

• Christian Albrecht, Heinrich und Zara Schmelen, G. Krönlein, in Nama (Bibelteile 1815 und 1831, NT 1866)

• Adoniram Judson, in birmanische Sprache (1834)

• Johann Ludwig Krapf, in Oromo (Bibelteile 1841, NT 1875)

• Johann Ludwig Krapf u. a., in Swahili (Bibelteile 1844, NT 1879, Bibel 1891)

• Samuel Ajayi Crowther, in Yoruba (Bibelteile 1850, NT 1862, Bibel 1884)

• Robert Moffat, in Setswana (1857)

• Alfred Saker, in Duala (NT 1861/1862, Bibel 1872)

• Louis Segond, ins Französische (1873/1874)

• James Curtis Hepburn (1874–1888, Initiator), ins Japanische

• Nikolai von Japan (orthodox), ins Japanische (1880/1901)

• Die Miniaturbibel (1905) von Franz Eugen Schlachter, an die Lutherbibel, aber auch die alte Zürcher Bibel angelehnt, ist die Urfassung der Schlachter-Bibel. Sie wurde 2003 als Schlachter 2000 das letzte Mal revidiert.

• Der Kapuziner Konstantin Rösch übersetzte 1914 die Evangelien und die Apostelgeschichte und bis 1921 das ganze NT neu aus dem Urtext, unter Berücksichtigung der Vulgata, wobei er besonders auf die Lesbarkeit Wert legte.

• Für **Experten** die alles ganz genau wissen möchten kann man die **Katholische Bibel** empfehlen. Auf 2743 Seiten, im feinsten Druck, ist jeder Text mit umpfangreichen Fußnoten versehen. Der volle Titel: ***Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testamentes, Mit dem Urtexte der Vulgata, Übersetzt und mit erklärenden Anmerkungen versehen von Augustin Arndt*** *S. J., Mit Approbation des Heiligen Apostolischen Stuhles; Sechste Auflage, Regensburg und Rom* ***1914****, Druck und Verlag Friedrich Pustet Typograph des hl. Apost. Stuhles und der Kongreg. der hl. Ritten. New York und Cincinnati Fr. Pustet & Co.*

• Das Neue Testament in die Sprache der Gegenwart übersetzt und kurz erläutert von Ludwig Albrecht (1920)

• Übersetzung des Neuen Testaments ins Plattdeutsche von Pastor Ernst Voß (oder Voss), erschienen im Jahre 1929 unter dem Titel: Dat Ni Testament för plattdütsch Lüd in ehr Muddersprak oewerdragen. Aktuelle Ausgabe 1986 unter ISBN 3-7461-0006-2.

• Der Kapuziner Eugen Henne übersetzte 1934 das Alte Testament aus dem Grundtext; als Gesamtausgabe zusammen mit dem NT von Konstantin Rösch war diese Bibelausgabe im katholischen Raum jahrzehntelang sehr verbreitet.

• Die heilige Schrift des Alten und des Neuen Bundes, übersetzt von den katholischen Theologen Paul Rießler und Rupert Storr (1924, „Grünewald-Bibel", „Mainzer Bibel")

• Die Herder-Bibel, Textgrundlage des ab 1937 im Verlag Herder erschienenen mehrbändigen Werkes Herders Bibelkommentar. Die Heilige Schrift für das Leben erklärt, von 1968 bis 1984 Bestandteil der Jerusalemer Bibel und seit 2005 als selbstständige Übersetzung neu aufgelegt.

• Die Übersetzung des Neuen Testamentes von Otto Karrer (1950, verbessert 1954 und 1959) aus dem Urtext ist in leicht lesbarer, aber sakraler Sprache gehalten.

• Die Bibelübersetzung von Vinzenz Hamp, Meinrad Stenzel und Josef Kürzinger aus dem Urtext, erschienen 1956 (erste Teile des AT bereits 1949 als Teil der Echter-Bibel erschienen, NT 1953) vereinigt Texttreue und gute Lesbarkeit. Die im Pattloch-Verlag erschienene Bibel (Pattloch-Bibel) erfuhr zahlreiche (über 50) Ausgaben, teils als Familienbibel oder mit reicher Bebilderung (Hundertwasser-Bibel). Kürzingers Übersetzung des Neuen Testamentes zählt bis heute zu den besten Übersetzungen, die es gibt.

• Das Münchener Neue Testament (ab ca. 1970) sucht die Vermeidung „gängiger" Übersetzungen, wobei es Kompromisse eingeht, um „die Anstößigkeit des Textes nicht zu überziehen". Es hält an der Priorität des Textes fest und verfolgt den Grundsatz „So griechisch wie möglich, so deutsch wie nötig".

• Auch Hoffnung für alle versteht sich als kommunikative Bibelübersetzung, die mehr Wert auf inhaltliche Verständlichkeit als auf Worttreue legt. Das NT erschien 1982 (Neubearbeitung 2002), das AT 1996.

• Ds Nöie Teschtamänt Bärndütsch, von Hans und Ruth Bietenhard 1984 übersetzt, gibt den Text in berndeutschem Dialekt wieder.

• Seit 1988 erscheint die Neue Genfer Übersetzung (NGÜ), die eine natürliche und zeitgemäße Sprache nutzt und auf dem Prinzip der funktional-äquivalenten Übersetzung fußt.

• Dei Bibel, Dat olle Testament, Die Stuttgarter Bibel ins Plattdeutsche übertragen von Gerhard Amtsberg, Schwerin 2016

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EINLEITUNG TEIL 2(A)

HEBRÄISCHE GESETZE

Der Heiligkeitskodex

Die meisten Bibelleser haben beim Lesen Schwierigkeiten, die Texte des Alten Testaments zu verstehen. Leider sind christliche Geistliche weder willens noch in der Lage, zu erklären, was geschrieben steht. Infolgedessen fühlen sich die Leser unwohl, wenn sie die Kapitel einer fremden Lehre lesen, und schlimmer noch, sie sind sich nicht bewusst, dass die Texte des Alten Testaments die Grundlage unserer eigenen Gesetzesbücher und der Texte des Neuen Testaments sind. (Siehe: „Der Papyrusfund von Elephantine“, S. 1367.) Für Jesus war das Alte Testament heilig und unantastbar, und das gilt auch für die frühen Christen.

Römische Christen, seinerzeit von Juden „Heiden“ genannt, widersprachen den Hebräern nur in wenigen Punkten, und zwar aus dem einfachen Grund, dass römische Christen dem römischen Gesetz zu gehorchen hatten, in dem die Beschneidung von Männern gemäß der Lex Cornelia (den Gesetzen von Cornelius Sulla) verboten war, und die typischen hebräischen Speisegesetze (Reinheitsgesetze) bei Griechen und Römern unbekannt und unbeliebt waren. Dies waren die beiden Hauptpunkte (neben den ersten 3 der Zehn Gebote), über die die Gegner Paulus der Apostel und Jakobus der Gerechte (der Bruder Jesu) stritten.

Das Schisma dieser beiden Fraktionen führte zu den Anfängen der römischen Kirche, die nach und nach die hebräische und heidnische Liturgie, Priesterorganisation und Feste durch neue, christliche ersetzte. Das Ersetzen der hebräischen Gesetze erwies sich als viel schwieriger, da es kein christliches Gesetzbuch gab. Trotz starker Bemühungen von Antijuden wie Marcion von Sinope, das Alte Testament loszuwerden, beschlossen die Kirchenväter, es als Heilige Schrift beizubehalten. Stattdessen begannen sie, ihre eigenen Gesetzessammlungen zu schreiben, die Didache und die Apostolische Konstitution. Diese wenigen Bemerkungen werden es Ihnen leichter machen zu verstehen, wovon die folgenden Gesetze sprechen.

Der Heiligkeitskodex ist eine Zusammenstellung von Gesetzen, die sich auf Levitikus Kapitel 17–26 bezieht und aufgrund der häufigen Verwendung des Wortes „heilig“ so genannt wird. Kritische Bibelgelehrte haben es als eigenständige Einheit betrachtet und festgestellt, dass sich der Stil deutlich vom Hauptteil des Leviticus unterscheidet. Anders als der Rest des Leviticus sind die vielen Gesetze des Heiligkeitskodex sehr dicht beieinander und sehr kurz formuliert.

Nach den meisten Versionen der Dokumentenhypothese stellt der Heiligkeitskodex einen früheren Text dar, der bearbeitet und in die Priesterquelle und die Thora als Ganzes aufgenommen wurde, obwohl einige Gelehrte wie Israel Knohl glauben, dass der Heiligkeitskodex eine spätere Ergänzung der Priesterquelle ist. Diese Quelle wird oft als „H“ abgekürzt. Ein allgemein akzeptiertes Datum ist irgendwann im siebten Jahrhundert v. Chr., als es vermutlich unter den Priestern im Tempel in Jerusalem entstand.

Der Heiligkeitskodex verwendet auch eine deutlich andere Wortwahl und wiederholt Ausdrücke wie „Ich, der HERR, bin heilig“, „Ich bin der HERR“ und „Ich, der HERR, der heilige …“ ungewöhnlich oft. Außerdem beginnt Leviticus 17 mit „Dies ist es, was der HERR geboten hat, indem er sprach...“, und Leviticus 26 ähnelt stark dem Abschluss eines Gesetzeskodex, trotz der Anwesenheit weiterer Gesetze danach, wie in Leviticus 27, was dem Heiligkeitskodex den Anschein einer einzelnen, eigenständigen Einheit verleiht.

Einbettung in die Priesterschrift

Der Heiligkeitskodex wird von Gelehrten, die an der Dokumentenhypothese festhalten, als Teil der Priesterschrift betrachtet. Diese Gelehrten glauben jedoch im Allgemeinen, dass es sich ursprünglich um einen separaten Gesetzeskodex (als „H“ bezeichnet) handelte, den die Priesterschrift bearbeitete und später in ihre Schrift einbettete. Einige dieser Bearbeitungen bestehen einfach aus dem Hinzufügen von Sätzen wie „Und der HERR redete mit Mose und sprach: Rede zu den Kindern Israels und sprich zu ihnen“, um den Kodex in den Kontext des Rests eines von Gott gegebenen Kodex zu stellen, wie dies beim Rest von Leviticus der Fall ist.

Kritische Gelehrte behaupten auch, dass mehrere zusätzliche Gesetze, die in einem anderen Stil als dem des Heiligkeitskodex, aber ähnlich dem des Rests von Leviticus geschrieben wurden, von der priesterlichen Quelle in den Text eingefügt wurden. [Zitat erforderlich] Diese angeblichen Ergänzungen sind:

- Das Verbot, natürlich Tote zu verzehren (Leviticus 115–16)
- Das Gebot, Schuldopfer nach sexuellem Kontakt mit einer verlobten Sklavin darzubringen (Leviticus 19:20–22)
- Das Verbot für einen gesalbten Hohepriester, sein Haupt zu entblößen oder seine Kleider zu zerreißen (Leviticus 21:10)
- Das Verbot von Opfergaben für Aaronische Priester, die befleckt sind (Leviticus 21:21–22)
- Das Gebot, den Sabbat, das Passah und das Fest der ungesäuerten Brote einzuhalten (Leviticus 23:1–10a)
- Das Gebot, Jom Kippur und Sukkot einzuhalten (Leviticus 23:23–44)
- Die Anordnung, ständig Brot und Öl zu geben (Levitikus 24:1–9)
- Rechtsprechung bezüglich Gotteslästerer (Levitikus 24:10–15a und 24:23)
- Die Anordnung, am Jom Kippur eine Posaune zu ertönen (Levitikus 25:9b)
- Vorschriften zur Einlösung von Eigentum (Levitikus 25:23 und 25:26–34)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Anordnung zur Freilassung israelitischer Sklaven im Jubeljahr (Levitikus 25:40, 25:42, 25:44–46)
• Vorschriften zur Einlösung von Menschen (Levitikus 25:48–52 und 25:54)

Das Bundesbuch

(Das Bundesbuch, der Bundeskodex, oder das Buch des Bundes, Hebräisch: Sefer Ha-Berit, ist der Name, den Akademiker einem Text gegeben haben, der in der Thora im Exodus erscheint. 20:22-23:19; oder genauer gesagt, der Begriff „Bundesbuch“ kann auf Exodus 21:1-22:16 angewendet werden. Biblisch gesehen ist der Text der zweite der Gesetzeskodizes, die Gott Moses am Berg Sinai gab. Dieser Rechtstext liefert einen kleinen, aber wesentlichen Teil der Mitzvot innerhalb der Tora und ist daher eine Quelle des jüdischen Rechts.)

Vergleich der großen und kleinen Bundeskodizes

Einige Gelehrte, die auf Exodus 34:10 aufmerksam machen: „Da sprach der HERR: ‚Ich schließe einen Bund mit euch‘“, weisen darauf hin, dass die Gesetze von Exodus 34 eine kürzere und anders organisierte Version des Bundeskodex (Exodus 20:22–23:33) zu sein scheinen. Diese wurden als „Kleiner Bundeskodex“ (Exodus 34) und „Großer Bundeskodex“ (Exodus 20–23) unterschieden. Diese Ansichten schließen sich nicht gegenseitig aus. Aaron (2006) diskutiert beispielsweise, wie der „Dekalog von Exodus 34“, obwohl er als die Zehn Gebote präsentiert wird, eine Überarbeitung des Bundesbuches zu sein scheint. Tatsächlich glaubte H.L. Ginsberg, dass der Kultische Dekalog eine Interpolation war und dass sich der Ausdruck „Zehn Gebote“ in Exodus 34:28 ursprünglich auf einen Teil des Bundesbuches, Exodus 23:10–27, bezog, den er den Ersten Kultischen Dekalog nannte. Man kann die folgenden beiden Beispiele gut vergleichen.

GROSSES BUNDESBUCH, **Exodus 23:10–22**

Wenn ihr aber aufmerksam auf seine Stimme hört und alles tut, was ich sage, dann werde ich ein Feind eurer Feinde und ein Feind eurer Feinde sein.

23 Wenn mein Engel vor euch hergeht und euch zu den Amoritern, Hethitern, Perisitern, Kanaanitern, Hewitern und Jebusitern bringt und ich sie auslösche,

32 sollt ihr keinen Bund mit ihnen und ihren Göttern schließen.

33 Sie sollen nicht in eurem Land leben, sonst werden sie euch verleiten, gegen mich zu sündigen; denn wenn ihr ihre Götter anbetet, wird es euch gewiss eine Falle sein.

24 Ihr sollt euch nicht vor ihren Göttern niederwerfen, ihnen nicht dienen und nicht nach ihren Taten handeln, sondern ihr sollt sie völlig niederreißen und ihre Säulen zerschlagen.

13 Achtet auf alles, was ich euch gesagt habe. Rufe nicht die Namen anderer Götter an; lass sie nicht über deine Lippen kommen.

15a Du sollst das Fest der ungesäuerten Brote feiern; wie ich dir geboten habe, sollst du sieben Tage lang zur festgesetzten Zeit im Monat Abib ungesäuertes Brot essen, denn in diesem Monat bist du aus Ägypten gezogen.

15b Niemand soll mit leeren Händen vor mir erscheinen.

10 Sechs Jahre lang sollst du dein Land besäen und seinen Ertrag einsammeln; 11 aber im siebten Jahr sollst du es ruhen und brach liegen lassen, damit die Armen deines Volkes davon essen können; und was sie übrig lassen, können die wilden Tiere fressen. Ebenso sollst du mit deinem Weinberg und mit deinem Olivenhain tun. 12 Sechs Tage sollst du deine Arbeit verrichten, aber am siebten Tag sollst du ruhen, damit dein Ochse und dein Esel Ruhe haben und dein einheimischer Sklave und der ansässige Fremde sich erholen können.

16 Das Erntefest sollt ihr feiern, das Fest der Erstlinge eurer Arbeit, eurer Aussaat auf dem Feld. Das Fest der Einsammlung sollt ihr feiern am Ende des Jahres, wenn ihr die Früchte eurer Arbeit vom Feld einsammelt.

17 Dreimal im Jahr sollen alle deine Männer vor Gott, dem Herrn, erscheinen.

18 Ihr sollt das Blut meines Opfers nicht mit Gesäuertem darbringen, und das Fett meines Festes sollt ihr nicht bis zum Morgen liegen lassen.

19 Die besten Erstlinge eures Ackers sollt ihr in das Haus des Herrn, eures Gottes, bringen.

Ihr sollt kein Zicklein in der Milch seiner Mutter kochen.

Im Vergleich zum Großen Bund ist hier der Kleine Bund in derselben Reihenfolge:

KLEINES BUNDESBUCH (auch bekannt als Kultischer Dekalog), **Exodus 34:11–26**

11 Beachtet, was ich euch heute gebiete. Siehe, ich werde vor euch die Amoriter, die Kanaaniter, die Hethiter, die Perisiter, die Hewiter und die Jebusiter vertreiben.

12 Hütet euch davor, einen Bund mit den Bewohnern des Landes zu schließen, in das ihr zieht, sonst wird es euch zur Falle. [In anderen Worten: Integration wird abgelehnt.]

13 Reißt ihre Altäre nieder, zerbricht ihre Säulen und haut ihre heiligen Pfähle um.

14 (denn ihr sollt keinen anderen Gott anbeten, denn der Herr, dessen Name Eifersüchtig ist, ist ein eifersüchtiger Gott.)

15 Ihr sollt keinen Bund mit den Bewohnern des Landes schließen, denn wenn sie sich ihren Göttern hingeben und ihren Göttern opfern, wird euch jemand aus ihrer Mitte einladen, und ihr werdet von dem Opfer essen.

16 Und ihr werdet Frauen aus ihren Töchtern für eure Söhne nehmen, und ihre Töchter, die sich ihren Göttern hingeben, werden eure Söhne dazu bringen, sich auch ihren Göttern hinzugeben.

17 Ihr sollt keine gegossenen Götzen machen.

18 Ihr sollt das Fest der ungesäuerten Brote feiern. Sieben Tage lang sollt ihr ungesäuertes Brot essen, wie ich es euch befohlen habe, zur festgesetzten Zeit im Monat Abib; denn im Monat Abib seid ihr aus Ägypten gezogen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Alles, was zuerst die Gebärmutter öffnet, gehört mir, all euer männliches Vieh, die Erstgeburt von Rindern und Schafen.

20a Den Erstgeborenen eines Esels sollst du mit einem Lamm lösen, oder wenn du ihn nicht lösen willst, sollst du ihm das Genick brechen. Alle Erstgeborenen deiner Söhne sollst du lösen.

20b Niemand soll mit leeren Händen vor mir erscheinen.

21 Sechs Tage sollst du arbeiten, aber am siebten Tag sollst du ruhen; sogar zur Pflugzeit und zur Erntezeit sollst du ruhen.

22 Das Wochenfest sollst du feiern, die Erstlingsfrüchte der Weizenernte und das Fest der Einsammlung am Jahreswechsel.

23 Dreimal im Jahr sollen alle deine Männer vor Gott, dem Herrn, dem Gott Israels, erscheinen.

24 Denn ich werde Völker vor dir vertreiben und deine Grenzen erweitern; niemand soll dein Land begehren, wenn du hinaufziehst, um vor dem Herrn, deinem Gott, zu erscheinen, dreimal im Jahr.

25 Du sollst das Blut meines Opfers nicht mit Sauerteig darbringen, und das Opfer des Passahfestes soll nicht bis zum Morgen übrig bleiben.

26 Die besten Erstlingsfrüchte deines Bodens sollst du in das Haus des Herrn, deines Gottes, bringen.

Du sollst ein Zicklein nicht in der Milch seiner Mutter kochen.

DER KULTISCHE DEKALOG, oder Ritual-Dekalog, ist eine Liste von Gesetzen in Exodus 34:11–26. Diese Gesetze ähneln dem Bundeskodex und werden von der Formulierung „Zehn Gebote“ (Hebräisch: Aseret Ha-Dvarim, in Exodus 34:28) gefolgt. Obwohl die Formulierung „Zehn Gebote“ traditionell als Hinweis auf einen ganz anderen Satz von Gesetzen interpretiert wurde, glauben viele Gelehrte in Exodus 20:2–17, dass sie sich stattdessen auf den Ritualdekalog bezieht, der zwei Verse zuvor zu finden ist. (Zur Geschichte des jüdischen Gesetzes siehe: „Der Papyrusfund von Elephantine “, S. 1367.)

Kritische Bibelgelehrte gehen davon aus, dass die beiden Sätze von Gesetzen von unterschiedlicher Urheberschaft stammen. Frühe Gelehrte, die einen Vorschlag von Johann Wolfgang von Goethe übernahmen, stellten den „rituellen“ Dekalog dem „ethischen“ Dekalog von Exodus 20:2–17 und Deuteronomium 5:6–21 gegenüber, den Texten, die allgemein als die Zehn Gebote bekannt sind. Sie glaubten, dass die Bibel im Laufe der Zeit eine Verschiebung von der Betonung des Rituals zur Ethik widerspiegelte, und argumentierten, dass der rituelle Dekalog früher verfasst wurde als der ethische Dekalog. Spätere Gelehrte haben festgestellt, dass es sich tatsächlich um parallele Entwicklungen handelte, wobei der ethische Dekalog eine späte Ergänzung zu Exodus war, die aus Deuteronomium kopiert wurde, oder dass der rituelle Dekalog der spätere der beiden war, eine konservative Reaktion auf den säkularen ethischen Dekalog. Einige Bibelgelehrte nennen die Verse in Exodus 34 den „kleinen Bundeskodex“, da es sich anscheinend um eine kompakte Version des Bundeskodex in Exodus 20:19–23:33 handelt; Sie argumentieren, dass der kleine Bundeskodex etwa zur selben Zeit wie der Dekalog von Exodus 20 verfasst wurde, aber entweder verschiedene Funktionen innerhalb der israelitischen Religion erfüllte oder den Einfluss anderer religiöser Texte des Alten Orients widerspiegelt.

Das Wort Dekalog stammt vom griechischen Namen für die Zehn Gebote, δέκα λόγοι (déka lógoi; „zehn Begriffe“), einer Übersetzung aus dem Hebräischen (aseret ha-dvarîm „die zehn Punkte/Begriffe“).

Der rituelle Dekalog steht im Kontext des Bundes Gottes mit Israel:

Jahwe sagte zu Moses: „Schneide zwei Steintafeln wie die vorigen, und ich werde auf die Tafeln die Worte schreiben, die auf den vorigen Tafeln standen, die ihr zerbrochen habt. ... Hiermit schließe ich einen Bund.“ [Gebote von Exodus 34]

Jahwe sagte zu Moses: „Schreibe diese Worte; gemäß diesen Worten habe ich einen Bund mit dir und mit Israel geschlossen.“ ... Und er schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, die Zehn Gebote [aseret ha-dvarîm]. Dies ist die einzige Stelle in der Bibel, wo der Ausdruck Zehn Gebote eine Reihe von Geboten bezeichnet.

DER ETHISCHE DEKALOG

Die beiden ethischen Dekaloge im Vergleich

Wir sehen jetzt die sogenannten Zehn Gebote in Exodus 20, die fast identisch sind mit den Zehn Geboten in Deuteronomium 5, und in Deuteronomium 10:4.

Ethischer Dekalog, **Exodus 20:2–17**

2 Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft.

3 Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

4 Du sollst dir kein Götzenbild machen, weder in Form von irgendetwas, das oben im Himmel, unten auf der Erde oder im Wasser unter der Erde ist.

5 Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und sie nicht anbeten; denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Missetat der Eltern an den Kindern straft bis ins dritte und vierte Glied derer, die mich ablehnen,

6 aber Gnade erweist bis ins tausendste Glied derer, die mich lieben und meine Gebote halten.

7 Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.

8 Gedenke des Sabbattages und halte ihn heilig.

9 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun.

10 Aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, weder du noch dein Sohn oder deine Tochter, noch dein Sklave oder deine Sklavin, noch dein Vieh, noch der Fremdling in deinen Städten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebten Tag. Darum segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn.

12 Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.

13 Du sollst nicht töten.

14 Du sollst nicht ehebrechen.

15 Du sollst nicht stehlen.

16 Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

17 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Sklaven oder Sklavinnen, Ochsen oder Esel oder irgendetwas, was deinem Nächsten gehört.

Ethischer Dekalog, Deuteronomium 5,6–21

6 Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten, aus der Sklaverei, geführt hat.

7 Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

8 Du sollst dir kein Bildnis machen, weder etwas, das oben im Himmel, noch etwas, das unten auf der Erde, noch etwas, das im Wasser unter der Erde ist.

9 Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und sie nicht anbeten. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Sünden der Eltern an den Kindern straft bis ins dritte und vierte Glied derer, die mich ablehnen,

10 aber Gnade erweist bis ins tausendste Glied derer, die mich lieben und meine Gebote befolgen.

11 Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen, denn der Herr spricht den nicht frei, der seinen Namen missbraucht.

12 Halte den Sabbattag und halte ihn heilig, wie der Herr, dein Gott, es dir geboten hat.

13 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun.

14 Aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keinerlei Arbeit tun, weder du noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Sklave, noch dein Rind, noch dein Esel, noch irgendein anderes deiner Tiere, noch der Fremdling in deinen Städten, damit dein Sklave und deine Sklavin ebenso ruhen können wie du.

15 Denk daran, dass du ein Sklave im Land Ägypten warst und der Herr, dein Gott, dich mit starker Hand und ausgestrecktem Arm von dort herausgeführt hat. Darum hat dir der Herr, dein Gott, geboten, den Sabbattag zu halten.

16 Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie der Herr, dein Gott, es dir geboten hat, damit deine Tage lang sind und es dir gut geht in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.

17 Du sollst nicht töten.

18 Du sollst nicht ehebrechen.

19 Du sollst nicht stehlen.

20 Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

21 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Feld, Sklaven oder Sklavinnen, Rinder oder Esel oder irgendetwas, was deinem Nächsten gehört.

Dass wir in der Thora zwei Versionen vom Buch des Bundes und auch zwei Versionen des Ethischen Dekalogs haben, unterstreicht ihre Bedeutung.

GEBOTE DER PARASHA

Der Begriff Parashah (hebräisch: „Teil“) bezeichnet formal einen Abschnitt eines biblischen Buches im masoretischen Text des Tanakh (hebräische Bibel).

Laut Sefer ha-Chinuch gibt es in der Parashah 23 positive und 30 negative Gebote:

• Einen hebräischen Sklaven gemäß den vorgeschriebenen Gesetzen zu kaufen.

• Die jüdische Magd zu verloben.

• Jüdische Mägde auszulösen.

• Der Herr darf seine jüdische Magd nicht verkaufen.

• Der Ehefrau weder Nahrung noch Kleidung oder Geschlechtsverkehr vorenthalten.

• Die Gerichte müssen diejenigen, die es verdienen, durch Strangulation hinrichten.

• Den Vater oder die Mutter nicht schlagen.

• Das Gericht muss Gesetze gegen denjenigen erlassen, der einen anderen angreift oder dessen Eigentum beschädigt.

• Das Gericht muss die Todesstrafe durch das Schwert vollstrecken.

• Das Gericht muss den Schaden beurteilen, der durch einen stechenden Ochsen entsteht.

• Keinen Nutzen aus einem Ochsen ziehen, der zur Steinigung verurteilt wurde.

• Das Gericht muss den Schaden beurteilen, der durch eine Grube entsteht.

• Das Gericht muss Strafmaßnahmen gegen den Dieb ergreifen.

• Das Gericht muss den Schaden beurteilen, der durch das Fressen eines Tieres entsteht.

• Das Gericht muss den Schaden beurteilen, der durch Feuer entsteht.

• Die Gerichte müssen die Gesetze eines unbezahlten Wachmanns anwenden.

• Die Gerichte müssen die Gesetze des Klägers, des Anerkennenden oder des Leugnenden anwenden.

• Die Gerichte müssen die Gesetze eines Lohnarbeiters und eines Lohnwächters anwenden. • Die Gerichte müssen die Gesetze eines Kreditnehmers anwenden.

• Das Gericht muss denjenigen bestrafen, der eine Jungfrau verführt.

• Das Gericht darf den Zauberer nicht am Leben lassen.

• Einen aufrichtigen Konvertiten nicht mit Worten beleidigen oder verletzen.

• Einen aufrichtigen Konvertiten nicht finanziell betrügen.

• Kein Waisenkind oder keine Witwe quälen.

• Armen und Bedürftigen Geld leihen.

• Sie nicht zur Zahlung drängen, wenn Sie wissen, dass sie es nicht haben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Keinen Zinskredit vermitteln, bürgen, bezeugen oder den Schuldschein schreiben.
• Richter nicht verfluchen.
• Nicht lästern.
• Das Staatsoberhaupt oder den Führer des Sanhedrin nicht verfluchen.
• Nicht einen Zehnten dem nächsten voranstellen, sondern sie in der richtigen Reihenfolge trennen.
• Kein Fleisch eines tödlich verwundeten Tieres essen.
• Richter dürfen keine Zeugenaussagen akzeptieren, wenn nicht beide Parteien anwesend sind.
• Übertreter dürfen keine Zeugenaussagen machen.
• Die Vollstreckung kann nicht mit einer Mehrheit von einer Person erfolgen; es ist mindestens eine Mehrheit von zwei Personen erforderlich.

Sukkot Feiern
• Ein Richter, der einen Freispruch eingelegt hat, darf in Kapitalverbrechen kein Argument für eine Verurteilung vorbringen.
• Bei Meinungsverschiedenheiten mit der Mehrheit entscheiden.
• Kein Mitleid mit einem armen Mann bei der Urteilsfindung haben.
• Einem anderen helfen, die Last von einem Tier zu nehmen, das sie nicht mehr tragen kann.
• Ein Richter darf im Fall eines notorischen Übertreters nicht ungerecht entscheiden.
• Das Gericht darf niemanden aufgrund von Indizien töten.
• Richter dürfen keine Bestechungsgelder annehmen.
• Alle im Sabbatjahr gewachsenen Produkte frei lassen.
• Am Sabbat ruhen.
• Nicht im Namen eines Götzen schwören.
• Israeliten nicht zum Götzendienst bekehren.
• An den drei Festen Pessach, Schawuot und Sukkot feiern.
• Das Pessach-Lamm nicht schlachten, während es Sauerteig hat.
• Das Fett nicht über Nacht stehen lassen.
• Die Erstlingsfrüchte beiseite legen und zum Tempel bringen.
• Kein zusammen gekochtes Fleisch und Milch zu essen.
• Keinen Vertrag mit den sieben auszurottenden Nationen oder mit Götzenanbetern zu schließen.
• Sie nicht in unserem Land wohnen zu lassen.

PRIESTERKODEX

Der Priesterkodex (Hebräisch: Torat Kohanim) ist der Name, den die Wissenschaft dem in der Thora enthaltenen Gesetzeswerk gibt, das nicht Teil des Heiligkeitskodex, des Bundeskodex, des Ritualdekalogs oder des Ethischen Dekalogs ist. Das jüdische Gesetz, wie wir es heute kennen, wurde 445 v. Chr. von Esra eingeführt. (Zur Geschichte des jüdischen Gesetzes siehe: „Der Papyrusfund von Elephantine“, S. 1367.)

Die Priesterschrift macht den Großteil des Levitikus sowie einige der in Numeri enthaltenen Gesetze aus. Der Kodex macht einen großen Teil, etwa ein Drittel, der Gebote der Thora aus und ist somit eine wichtige Quelle des jüdischen Gesetzes.

Sie wird als Priesterschrift bezeichnet, da sie sich stark mit Ritualen und dem jüdischen Priestertum beschäftigt. In der kritischen Forschung wird sie außerdem als ein gesamtes Gesetzesbuch definiert, die in der Priesterschrift enthalten sein soll, mit Ausnahme des Heiligkeitskodex. Während einige Gelehrte der Dokumentenhypothese zufolge glauben, dass die Priesterschrift als Konkurrenz zum Ethischen Dekalog und zum Bundesbuch geschaffen wurde, andere glauben, dass er nur als Ergänzung zum Heiligkeitskodex gedacht war.

Bestandteile der Priesterschrift (Priesterkodex)

Der Großteil der Priesterschrift wird in der Thora als das Gesetz dargestellt, das Moses direkt von Gott am Berg Sinai gegeben wurde. Anders als bei den Dekalogen verkündet Jahwe die Gesetze jedoch Moses, während er in einer Wolke auf die Stiftshütte herabsteigt, die die Israeliten errichtet haben. Der Rest ist als verstreute Gesetze vorhanden, die entweder direkt von Moses gegeben wurden oder auf ähnliche Weise wie die Mehrheit über die Stiftshütte gegeben wurden, aber nachdem die Israeliten woanders hingezogen sind und die Stiftshütte mitgenommen haben. Daraus folgt, dass die Stiftshütte der Ort ist, an dem Gott mit der Priesterschaft spricht.

Obwohl der Großteil der Priesterschrift den Hauptteil des Levitikus bildet, gibt es mehrere Gesetze, die auch an anderen Stellen in der Thora erscheinen. Die Priesterschrift enthält im Allgemeinen die folgenden Gesetze:

1. Gesetz der Beschneidung (Genesis 17)
2. Gesetze über den Verzehr des Passahmahls (Exodus 12:43-49)
3. Gesetze über die Einhaltung des Sabbats (Exodus 31:14b-17 und 35:1-3)
4. Gesetz über den Verzehr von toten Tieren, Fett, Blut und den dem Priester zustehenden Anteil (Levitikus 22-38)
5. Gesetz über unangemessenes Verhalten von Priestern (Levitikus 10:6-15)
6. Liste der reinen und unreinen Tiere (Levitikus 11)
7. Gesetze der Reinigung und Sühne (Levitikus 12, Levitikus 13 und Levitikus 15)
8. Gesetze, die den Heiligkeitskodex unterbrechen:

8a Das Verbot des Verzehrs von natürlich toten Tieren (Levitikus 115-16)

8b Die Anweisung, Schuldopfer darbringen nach sexuellem Kontakt mit einer verlobten Sklavin (3. Mose 19:21-22)

8c. Das Verbot für einen gesalbten Hohepriester, sein Haupt zu entblößen oder seine Kleider zu zerreißen (3. Mose 21:10)

8d. Das Verbot von Opfergaben für Aaronidische Priester, die befleckt sind (3. Mose 21:21-22)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8e. Rechtsprechung bezüglich Gotteslästerer (3. Mose 24:10-15a und 24:23)

8f. Der Befehl, am Jom Kippur eine Posaune zu ertönen (3. Mose 25:9b)

8g. Regeln bezüglich der Einlösung von Eigentum (3. Mose 25:23 und 25:26-34)

8h. Anordnung, nur Heiden als Sklaven zu halten (Levitikus 25:40, 25:42, 25:44-46)

8i. Vorschriften zur Erlösung von Menschen (Levitikus 25:48-52 und 25:54)

9. Gesetz über die Umwandlung von Gelübden (3. Mose 27)

10. Verschiedene Gesetze über Aussätzige und geweihte Dinge (4. Mose 5:1-10)

11. Gesetz über Frauen, die des Ehebruchs verdächtigt werden (4. Mose 5:11-31)

12. Gesetz des „Kleinen Passah“ (4. Mose 9:9-14)

13. Gesetze über die Pflichten und Einkünfte von Priestern und Leviten (4. Mose 18)

14. Gesetz über die Töchter Zelophchads und das Erbe (4. Mose 21-11)

15. Gesetz über Eide (4. Mose 30)

16. Die Übergabe von 48 Städten an die Leviten (4. Mose 35:1-8)

17 Gesetz über die Behandlung von Mord und Totschlag (4. Mose 35:9-34)

18. Gesetz über die Töchter Zelofhad und die Heirat mit einem Landbesitzer (4. Mose 36)

Es wird allgemein angenommen, dass es die folgenden Beschreibungen und Regeln des Rituals enthält:

19. Ritual des Passahfestes und des Festes der ungesäuerten Brote (2. Mose 12:15-20)

20. Ritual der Priesterweihe (2. Mose 29:1-37, durchgeführt in 3. Mose 8)

21. Ständige Morgen- und Abendopfer (2. Mose 29:38-42)

22. Regeln für das Verbrennen von Weihrauch und das Händewaschen (2. Mose 30:7-10 und 30:19-20)

23. Regeln für die Zusammensetzung von Salböl und Weihrauch (2. Mose 30:22-38)

24. Regeln für Brandopfer, Speisopfer, Friedensopfer, Sündopfer und Schuldopfer, einschließlich Angaben zu den den Priestern zugeteilten Anteilen, und in einigen Fälle, die angemessene Kleidung des amtierenden Priesters (Levitikus 1-21, durchgeführt in Levitikus 9)

25. Ritual der Reinigung von Leprakranken (Levitikus 14)

26. Fransenregel (Levitikus 15:37-41)

27. Ritual des Jom Kippur (Levitikus 16:3-34, 25:9b)

28. Rituale, die den Heiligkeitskodex unterbrechen:

28a. Das Gebot, den Sabbat, das Passah und das Fest der ungesäuerten Brote einzuhalten (Levitikus 23:1-10a)

28b. Das Gebot, Jom Kippur und Sukkot einzuhalten (Levitikus 23:23-38)

28c. Die Anordnung für ständiges Brot und Öl (3. Mose 24:1-9)

29. Ritual bezüglich der Nasiräer (4. Mose 6:1-21)

30. Der Priestersegen (4. Mose 6:22-27)

30a. Der HERR segne dich und behüte dich:

30b. Der HERR lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig:

30c. Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

31. Regeln, wie man Lampen auf dem goldenen Leuchter anbringt und wie man Priester weiht (4. Mose 8:1-15, durchgeführt in 4. Mose 8:20-22)

32. Ritual der Roten Kuh zur Reinigung nach dem Kontakt mit einer Leiche (4. Mose 19)

DIE 613 MITZVOT

(Alle in der Thora, den Fünf Büchern Mose, dem Pentateuch, erwähnten Gebote und Gesetze sind in einem Listenkodex zusammengefasst, der als „613 Mitzvot“ [Plural von Mitzvah, was Gebot, Vorschrift bedeutet] bekannt ist. In dieser kanonischen Reihenfolge ist die Liste von Maimonides nach Vorkommen in der Thora sortiert.

Der mosaische Bund (benannt nach Moses), der Bund des Moses, oder genauer: Die Vereinbarung zwischen Gott und dem Volk Israel, auch bekannt als der Sinaitische Bund (benannt nach dem biblischen Berg Sinai), bezieht sich auf Gottes Versprechen an die biblischen Israeliten, einschließlich ihrer Proselyten, und ihre Verpflichtung, Ihn allein anzubeten. Die Gründung und die Bestimmungen des mosaischen Bundes sind in den ersten fünf Büchern der hebräischen Bibel festgehalten, die traditionell Moses zugeschrieben und gemeinsam als Thora oder Pentateuch bezeichnet werden. Dieser Bund wird manchmal auch als das Gesetz des Moses, das mosaische Gesetz, bezeichnet. oder die 613 Mitzvot oder Gebote (Singular: Mitzvah).

Die Tradition, dass 613 Gebote (Hebräisch: Mitzvot oder Mitzvah) die Anzahl der Mitzvot in der Thora ist, begann im 3. Jahrhundert n. Chr., als Rabbi Simlai sie in einer Predigt erwähnte, die im Talmud Makkot 23b aufgezeichnet ist.

Obwohl es viele Versuche gab, die in der Thora enthaltenen Gebote zu kodifizieren und aufzuzählen, stammt die traditionellste Aufzählung von Moses ben Maimon (1135 - 1204), auch Maimonides genannt. Die 613 Gebote umfassen „positive Gebote“, eine Handlung auszuführen (Mitzvot aseh), und „negative Gebote“, bestimmte Handlungen zu unterlassen (Mitzvot lo taaseh). Die Zahl der negativen Gebote beträgt 365, was der Anzahl der Tage im Sonnenjahr entspricht, und die Zahl der positiven Gebote beträgt 248, eine Zahl, die der Anzahl der Knochen und Hauptorgane im menschlichen Körper zugeschrieben wird (Babylonischer Talmud, Makkot 23b–24a). Obwohl die Zahl 613 im Talmud erwähnt wird, nahm ihre wahre Bedeutung in der späteren mittelalterlichen rabbinischen Literatur zu, darunter in vielen Werken, in denen die Mitzvot aufgelistet oder geordnet sind. Drei Arten negativer Gebote fallen unter das Selbstaufopferungsprinzip yehareg ve'al ya'avor, was bedeutet: „Man sollte sich lieber töten lassen, als es zu verletzen“. Dies sind Mord, Götzendienst und verbotene sexuelle Beziehungen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die 613 Mitzvot wurden auch in drei allgemeine Kategorien unterteilt: Mischpatim, Edot und Chukim. Mischpatim („Gesetze“) umfassen Gebote, die als selbstverständlich gelten, wie z. B. nicht zu morden und nicht zu stehlen. Edot („Zeugnisse“) erinnern an wichtige Ereignisse in der jüdischen Geschichte. Der Schabbat beispielsweise soll die Geschichte bezeugen, dass Haschem die Welt in sechs Tagen erschuf und am siebten Tag ruhte und ihn für heilig erklärte. Chukim („Verfügungen“) sind Gebote ohne bekannte Begründung und werden als reine Manifestationen des göttlichen Willens wahrgenommen.

Viele der Mitzvot können heute nach der Zerstörung des Zweiten Tempels nicht mehr eingehalten werden, obwohl sie immer noch religiöse Bedeutung haben. Einer Standardberechnung zufolge gibt es 77 positive und 194 negative Gebote, die heute eingehalten werden können, von denen 26 nur im Land Israel gelten. Darüber hinaus gibt es einige zeitbezogene Gebote, von denen Frauen ausgenommen sind (Beispiele sind Schofar, Sukka, Lulav, Zizit und Tefillin). Einige hängen vom besonderen Status einer Person im Judentum ab (wie Kohanim), während andere nur für Männer oder nur für Frauen gelten.)

613 MITZVOT-LISTE NACH THEMA GEORDNET:
Mitzvot - Die 613 Ge- und Verbote nach Maimonides

613 Ge- und Verbote enthalte die Torah. So heißt es, seitdem Rabbi Simlaj dies im Talmud (Makkot 23b-24a) gesagt hat: »365 negative Gebote, wie die Tage des Jahres und 248 positive, entsprechend den Gliedern des Körpers.«

Saʿadja ben Josef (882-942) und Schmuel ben Chofni (gestorben 1034) gehörten zu den ersten, deren Auflistung der 613 Gebote überliefert ist.

Maimonides (1135–1204) griff dies in seiner Mischneh Torah auf. Diese Darstellung ist unten wiedergegeben.

Inhalt

• Die 248 Gebote
• Gott.
• Gebet und Torah
• Tempel und Priester
• Opfer und Feste
• Gelübde
• Reinheitsgesetze
• Heiliges Gut
• Absonderung für Priester und Arme
• Erlaß- und Jobeljahr
• Für die Kohanim
• Speisegesetze
• Feiertage
• Obrigkeit und Gericht
• Götzendienst und Krieg
• Soziale und ethische Gesetze
• Ehegesetze
• Strafen
• Arbeitsgesetze
• Schadenersatz
• Kauf, Forderung, Erbschaft

365 Verbote

• Götzendienst, Zauberei, Verhalten zu den Heiden, Krieg
• Gott
• Heiligtum und Priester, Opfer und heilige Abgaben
• Speiseverbote, Nasiräat, verbotene Mischungen, Arbeitstiere
• Boden- , Sozial- und Arbeitergesetze
• Vergehen an Menschen und Tieren
• Gericht
• Versündigung an Menschen und Tieren
• Verschiedenes
• Versündigung an autoritativen Gewalten
• Feiertage
• Ehe- und Sexualvorschriften
• Königtum

DIE 248 GEBOTE

(Die Abkurzung B.M. bedeutet »Buch Mose«)

Gott.

1. Anerkennung des Daseins Gottes (2. B.M. 20,2)
2. Anerkennung der Einheit Gottes (5. B.M. 6,4)
3. Liebe zu Gott (5. B.M. 6,5)
4. Ehrfurcht vor Gott (5. B.M. 6,13)
5. Gebet (2. B.M. 23,25)
6. Hängen an Gott (5. B.M. 10,20)
7. Schwören beim Namen Gottes (5. B.M. 6,13 ; 10,20)
8. Gottes Wege gehen (5. B.M. 28,9)
9. Heiligung des göttlichen Namens (3. B.M. 22,32)

Gebet und Torah

10. Tägliches Lesen des Schma Israe am Morgen und am Abend (5. B.M. 6,7)
11. Lernen und Lehren der Torah (5. B.M. 6,7)
12. – 13. Das Anlegen der Teffilin an Kopf und Hand (5. B.M. 6,8)
14. Das Anbringen der Zizit (4. B.M. 15,38)
15. Das Anbringen der Mesusa (5. B.M. 6,9)
16. Versammlung des Volkes zur Vorlesung der Torah am ende des Erlass-Jahres (Schemitta-Jahr) (5. B.M. 31, 10-12)
17. Anfertigung einer Torah-Abschrift durch einen jeden für sich (5. B.M. 31,19)
18. Anfertigung einer Torah-Abschrift durch den König für sich (5. B.M. 17,18)
19. Dankgebet nach dem Essen (Birkat haMason). 5. B.M. 8,10

Tempel und Priester

20. Erbauung eines Heiligtums (2. B.M. 25,8)
21. Ehrfurcht vor dem Heiligtum (3. B.M. 19,30)
22. Bewachung des Heiligtums (4. B.M. 1-3)
23. Der Dienst der Leviten beim Heiligtum (4. B.M. 18,23)
24. Waschungen der Priester beim Dienst (2. B.M. 30,19)
25. Anzünden der Lichter (Hadlaka) im Heiligtum durch die Priester (2. B.M. 27, 20-21)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26. Segnen des Volkes durch die Priester (Birkat Kohanim) (4. B.M. 6,23)
27. Schaubrot und Weihrauch an allen Schabbatot (2. B.M. 25,30)
28. Darbringung von Weihrauch an jedem Morgen und Abend (2. B.M. 30,7)
29. Ständige Erhaltung des Feuers auf dem Altar (3. B.M. 6,6)
30. Abräumen der Asche vom Altar (3. B.M. 6,3)
31. Entfernen der Unreinen aus dem Heiligtum (4. B.M. 5,2)
32. Heilige Stellung der Priester (3. B.M. 21, 6.8)
33. Bekleidung der Priester mit besonderen Gewändern (2. B.M. 28,2)
34. Tragung der Bundeslade auf der Schulter durch die Kehatiten (4. B.M. 7,9)
35. Salbung der Hohepriester und Könige (2. B.M. 30,30)
36. Ordnungen des Priesterdienstes nach Abteilungen (5. B.M. 18, 6-8)
37. Verunreinigungen der Priester bei Leichen ihrer Verwandten (3. B.M. 21, 2.3)
38. Pflicht des Kohen Gadol (Hohepriesters) nur eine Jungfrau zu heiraten (3. B.M. 21,13)

Opfer und Feste

39. Tägliches Morgen und Abendopfer (4. B.M. 28, 3.4)
40. Tägliches Speiseopfer durch den Kohen Gadol (Hohepriester) (3. B.M. 6,13)
41. Mussaf (Zusatz-Opfer) am Schabbat (4. B.M. 28,9)
42. Mussaf (Zusatz-Opfer) an Rosch Chodesch (Neumond) (4. B.M. 28,11)
43. Mussaf (Zusatz-Opfer) an Pessach (3. B.M. 23,7)
44. Omer-Opfer am 2. Pessachtag (3. B.M. 23,10)
45. Mussaf (Zusatz-Opfer) an Schawuot (4. B.M. 28,26)
46. Zwei Brote bei den Opfern dieses Festes (3. B.M. 23,17)
47. Mussaf (Zusatz-Opfer) am 1. Tischri (3. B.M. 23,25/4. B.M. 29,2)
48. Mussaf (Zusatz-Opfer) an Jom Kipur (3. B.M. 23,27/4. B.M. 29,8)
49. Dienst des Kohen Gadol an Jom Kippur (3. B.M. 16,3)
50. Zusatz-Opfer an Sukkot (3. B.M. 23,36/4. B.M. 29,13)
51. Zusatz-Opfer an Schemini Azeret (3. B.M. 23,36/4. B.M.29,36)
52. Feier der drei Schalosch Regalim (2. B.M. 23,14)
53. Wallfahrt zu diesen 3 Festen (2. B.M. 23,17)
54. Freude an Sukkot (5. B.M. 16,14)
55. Schlachten des Pessach-Opfers (2. B.M. 12,6)
56. Essen des Pessachopfers in der Nacht zum 15.Nissan (2. B.M. 12,8)
57. Feier des zweiten Pessach (Pessach scheni) (4. B.M. 9,11.13)
58. Speisung des zweiten Pessachopfers mit Mazzah und Bitterkraut (Maror) (4. B.M. 9,11)
59. Trompetenblasen bei Opfern und allgemeiner Not (4. B.M. 10,10)
60. Wahl von mindestens 8 Tage alten Opfertieren (3. B.M. 22,27)
61. Fehler-Losigkeit aller Opfertiere (3. B.M. 22,21)
62. Salzen aller Opfer (3. B.M. 2,13)
63. Das Gesetz vom Brandopfer (3. B.M. 1; 6, 1-5)
64. Gesetz des Sündopfers (3. B.M. 11, 23)
65. Gesetz des Schuldopfers (3. B.M. 7,1)
66. Gesetz des Friedensopfers (3. B.M. 7,11)
67. Gesetz des Speiseopfers (3. B.M. 2,1)
68. Opfer der Gemeinde wegen Versündigung aus Irrtum (3. B.M. 4,13)
69. Opfer eines Einzelnen wegen Versündigung aus Irrtum (3. B.M. 4,27)
70. Opfer wegen Ungewissheit, ob man sich einer Gesetzesübertretung schuldig gemacht habe (3. B.M. 5, 17.18)
71. Opfer für Vergehen aus Versehen oder Übereilung (3. B.M. 5,15)
72. Verschiedenheit des Schuldopfers je nach Vermögen (3. B.M. 5,7.11)
73. Sündenbekenntnis (Widduj) bei der Darbringung des Schuldopfers (4. B.M. 5,7)
74. Opfer des am Fluß Leidenden nach der Reinigung (3. B.M. 15,13)
75. Opfer der am Fluß Leidenden nach der Reinigung (3. B.M. 15,28)
76. Opfer des Aussätzigen nach der Reinigung (3. B.M. 14,10)
77. Opfer der Wöchnerin nach ihrer Reinigung (12,6)
78. Verzehntung des Viehs (Ma'aser) (3. B.M. 27,32)
79. Heiligung der Erstgeburt von den reinen Tieren (5. B.M. 15,19)
80. Auslösung der Erstgeborenen bei den Menschen (Pidjon) (4. B.M. 18,15)
81. Auslösung der Erstgeburten der Esel (2. B.M. 34,20)
82. oder der Tötung desselben (2. B.M. 34,20)
83. Darbringung jedes Opfers des Einzelnen am nächsten Fest (5. B.M. 12,5-6)
84. Darbringung desselben an der erwählten Stätte (5. B.M. 12,14)
85. Einbringung der Opfer auch aus dem Ausland an die erwählte Stelle (5. B.M. 12,26)
86. Auslösung fehlerhafter Opfer (5. B.M. 12,15)
87. Heiligkeit vertauschter Opfer (3. B.M. 27,33)
88. Bestimmung der Reste der Speiseopfer für die Priester (3. B.M. 6,9)
89. Genuss des Fleisches von Sünd- und Schuldopfern(2. B.M. 29,33)
90. Verbrennung des verunreinigten Opferfleisches (3. B.M. 7,19)
91. Verbrennung der Reste des Opferfleisches am 3. Tage (3. B.M. 7,17)

Gelübde

92. Pflicht des Nasirs, das Haar wachsen zu lassen. (4. B.M. 6,5)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

93. Pflicht des Nasirs, das Haar am Ende des Nasirats oder im Verunreinigungsfall scheren zu lassen (4. B.M. 6,9)
94. Wahrung des Gelübdes (5. B.M. 23,24)
95. Gesetz über die Lösung der Gelübde (4. B.M. 30)

Reinheitsgesetze

96. Unreinheit alles dessen, was Aas berührt (3. B.M. 11,39)
97. Unreinheit der 8 kleinen Tiere (3. B.M. 11,29)
98. Verunreinigung von Speisen durch Berührung mit unreinen Dingen (3. B.M. 11,34)
99. Unreinheit in der Menstruation (3. B.M. 15,19)
100. Unreinheit der Wöchnerin (3. B.M. 12,2)
101. Unreinheit des Aussätzigen (3. B.M. 13,3)
102. Unreinheit an Kleidern (3. B.M. 13,47)
103. Unreinheit an Häusern (3. B.M. 14,33 ff.)
104. Unreinheit des Samenflusses 3. B.M. (3. B.M. 15,2 ff.)
105. Unreinheit des Samenergusses (3. B.M. 15,16)
106. Unreinheit des blutflüssigen Weibes (3. B.M. 15,19)
107. Verunreinigung durch einen menschlichen Leichnam()
108. Gesetz über die Entsündigungswasser zur Reinigung dessen, der durch die Berührung eines Leichnams unrein geworden ist (4. B.M. 19)
109. Untertauchen zur Reinigung in fließendem Wasser (Mikwe) (3. B.M. 15,16)
110. Gesetz über die Reinigung des Aussätzigen (3. B.M. 14)
111. Abschneiden der Haare des vom Aussatz Geheilten (3. B.M. 14,9)
112. Pflicht des Aussätzigen, sich kenntlich zu machen (3. B.M. 13,45)
113. Bereitung der Asche der Roten Kuh (Para Aduma) zur Herstellung der Entsündigungswasser (4. B.M. 19)

Heiliges Gut

114. Auslösung für Selbst-Gelobung durch Geld (3. B.M. 27,2)
115. Auslösung für opferbares Vieh (3. B.M. 27,9)
116. Auslösung für für ein gelobtes Haus (3. B.M. 27,14)
117. Auslösung für ein gelobtes Feld (3. B.M. 27,16)
118. Rückerstattung von widerrechtlich angeeignetem heiligem Gut nebst einem Fünftel des Wertes an das Heiligtum (3. B.M. 5,16)
119. Heiligung der Baumfrucht im vierten Jahre (3. B.M. 19,24)

Absonderung für Priester und Arme

120. Stehenlassen einer Feldecke (Pea) bei der Ernte. (3. B.M. 19,9)
121. Liegenlassen abgefallener Früchte (3. B.M. 19,9)
122. Liegenlassen vergessener Ähren (Leket) (3. B.M. 19,9)
123. Hängenlassen einiger Weintrauben (3. B.M. 19,10)
124. Zurücklassen vereinzelter Weinbeeren (3. B.M. 19,10)
125. Darbringung der Erstlinge (Bikurim) im Heiligtum (2. B.M. 23,19)
126. Absonderung der Hebe (Teruma) für den Priester (5. B.M. 18,4)
129. Absonderung des Zehnten vom Levitnezehnt für die Priester (4. B.M. 18,26)
130. Absonderung für den Armenzehnten (Ma'aser Ani) im 3. und 6. Jahre anstatt des 2. Zehnten (5. B.M. 14,28)
131. Das Zehnt-Bekenntnis sprechen (5. B.M. 26,13 ff.)
132. Bekenntnis bei der Darbietung der Erstlinge (5. B.M. 26,3 ff)
133. Absonderung der Priester-Hebe vom Teig (Challah) (4. B.M. 15,20)

Erlaß- und Jobeljahr

134. Brachlassen und Freigeben des Bodens im 7. Jahr (Schmitta) (2. B.M. 23,11)
135. Enthaltung von Bestellung des Bodens im Schmitta-Jahr (2. B.M. 34,21)
136. Heiligung des Jobeljahres. (3. B.M. 25,10)
137. Schofarblasen zum Jobel-Jahr (3. B.M. 25,9)
138. Rückgabe der verkauften Grundstücke zum Jobel-Jahr (3. B.M. 25,24)
139. Auslösung eines Hauses in einer mit einer Mauer umgebenen Stadt im Verkaufsjahre (3. B.M. 25,29)
140. Zählung der Jobel- und Erlaßjahre (3. B.M. 25,8)
141. Erlass des Darlehens im Erlaßjahr (5. B.M. 15,2)
142. Eintreiben des Darlehens von Nicht-Israeliten (5. B.M. 15,3)

Für die Kohanim

143. Abgabe von Opferteilen an die Priester (5. B.M. 18,3)
144. Erstlinge von der Schafschur für die Priester (5. B.M. 18,4)
145. Unterschiedliche Behandlung dessen, was Gott und was dem Priester zusteht (3. B.M. 27,28)

Speisegesetze (Koscher Nahrungsmittel)

146. Schächten (Schechita) der zu essenden Säugetiere und Vögel (5. B.M. 12,21)
147. Bedecken des beim Schächten von Wild und Geflügel vergossenen Blutes (3. B.M. 17,13)
148. Fliegenlassen der Vogelmutter bei Wegnahme ihres Nestes (5. B.M. 22,7)
149. Feststellung der Merkmale der Säugetiere für die Erlaubnis zum Genuß ihres Fleisches (3. B.M. 11,2)
150. Feststellung der Merkmale der Vögel für die Erlaubnis zum Genuß ihres Fleisches (5. B.M. 14,11)
151. Feststellung der Merkmale der Heuschrecken für die Erlaubnis zu ihrem Genuß. (3. B.M. 11,21)
152. Feststellung der Merkmale der Fische für die Erlaubnis zu ihrem Genuß. (3. B.M. 11,9)

Feiertage

153. Heiligung des Neumondes und Festsetzung des Kalenders (2. B.M.12,2)
154. Schabbatruhe (2. B.M. 23, 12)
155. Schabbatheiligung (2. B.M. 20,9)
156. Wegräumung alles Gesäuerten (Chamez) vor Pessach (2. B.M. 12,15)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

157. Erzählung vom Auszug aus Ägypten in der Pessach-Nacht (2. B.M. 13, 8)
158. Genuß von Matzah in der Pessach-Nacht (2. B.M. 12,18)
159. Feier des 1. Pessach-Tages (3. B.M. 23,7)
160. Feier des 7. Pessach-Tages (3. B.M. 23,8)
161. Zählung (Sefira) der 49 Tage vom Schneiden der 1. Getreides (3. B.M. 23,15)
162. Feier des dann folgenden 50.Tag (Schawuot) (3. B.M. 23,21)
163. Feier des 1. Tischri (Rosch HaSchanah) (3. B.M. 23,24)
164. Fasten am 10. Tischri (Jom Kipur) (3. B.M. 23,27)
165. Feiern am 10. Tischri (Jom Kipur) (3. B.M. 23,32)
166. Feier des 1. Sukkot (3. B.M. 23,35)
167. Feier des 8. Tages Sukkot (3. B.M. 23,39)
168. Wohnen in Hütten 7 Tage lang (3. B.M. 23,42)
169. Lulaw an Sukkot (3. B.M. 23,40)
170. Schofarblasen am 1. Tischri (4. B.M. 29,1)
171. Jährliche Abgabe eines halben Schekels als Lösegeld (2. B.M. 30,13)

Obrigkeit und Gericht

172. Gehorsam gegen jeden Propheten, insoweit dieser innerhalb der Vorschriften der Torah bleibt (5. B.M. 18,1)
173. Königsgesetz (5. B.M. 17,15)
174. Gehorsam gegen das höchste Landesgericht (5. B.M. 17,11)
175. Entscheidungen nach der Mehrheit (2. B.M. 23,2)
176. Einsetzung von Richtern und Beamte in jeder Stadt (5. B.M. 16,18)
177. Unparteilichkeit des Gerichts (3. B.M. 19,15)
178. Verpflichtung zum Zeugnis vor Gericht (3. B.M. 5,1)
179. Sorgfältige Prüfung der Zeugen (5. B.M.se 13,14)
180. Belegung falscher Zeugen mit der dem Ankläger von ihnen zugedachten Strafen (5. B.M. 19,19)
181. Tötung eines Kalbes zur Sühne einer nicht aufgedeckten Mordtat (5. B.M. 21, 3. 4)
182. Einrichtung von Zufluchtstätten für die Urheber einer nicht beabsichtigten Tötung (5. B.M. 19,3)
183. Verordnung über Leviten-Städte (4. B.M. 35,2)
184. Umgebung der Dächer mit Brustwehr zur Vermeidung von Lebensgefahr (5. B.M. 22,8)

Götzendienst und Krieg

185. Ausrottung des Götzendienstes und die Zerstörung der zum Götzendienst verleiteten Stadt (5. B.M. 12,2; 13,16.17)
186. Zerstörung einer zum Götzendienst verleiteten Stadt (5. B.M. 13,17)
187. Ausrottung der 7 Völker im Lande Israel (5. B.M. 20,17)
188. Ausrottung Amaleks (5. B.M. 25,19)
189. Gedenken der Tat Amaleks (5. B.M. 25,17)
190. Gesetz über Kriegsführung gegen eine Stadt (5. B.M. 20,10)
191. Salbung eines Priesters für den Krieg (5. B.M. 20,2)
192. – 193. Anordnungen über die Reinhaltung des Lagers (5. B.M. 23,11-14)
194. Rückgabe des Geraubten (3. B.M. 5,21-26)

Soziale und ethische Gesetze

195. Unterstützung der Armen (5. B.M. 15,8.11)
196. Vergütung der "entlassenen" Arbeiter (5. B.M. 15,14)
197. Darlehen an Arme geben (5. B.M. 15,8)
198. Darlehen an Nicht-Israeliten auf Zins geben (5. B.M. 23,21)
199. Rückgabe eines dem Schuldner unentbehrlichen Pfandes (5. B.M. 24,13)
200. Direkt Entlohnung des Tagelöhners am Arbeitstage (5. B.M. 24,15)
201. Erlaubnis für den Tagelöhner, während der Arbeitszeit im Feld oder im Weinberg vom Arbeitsertrag zu essen (5. B.M. 23,25.26)
202. Hilfeleistung bei schweren Lasten (2. B.M. 23,5)
203. Hilfeleistung beim Fall eines Lasttieres (5. B.M. 22,4)
204. Rückgabe von Gefundenem (5. B.M. 22,3)
205. Zurechtweisung des Sünders (3. B.M. 19,17)
206. Nächstenliebe (3. B.M. 19,18)
207. Liebe zum Fremdling (5. B.M. 10,19)
208. Strenges Recht bei den Gewichten (3. B.M. 19,36)
209. Ehrung der Weisen und alten (3. B.M. 19,32)
210. Ehrung der Eltern (2. B.M. 20,12)
211. Ehrfurcht/heilige Achtung vor den Eltern (3. B.M. 19,3)

Ehegesetze

212. Verpflichtung zur Ehelichung (1. B.M.1,28)
213. Verehelichung in gesetzlicher Form (5. B.M. 24,1a)
214. Befreiung vom Militärdienst des Neuvermählten für 1 Jahr (5. B.M. 24,5)
215. Beschneidung alles männlichen am 8. Tage (1. B.M.17,10; 3. B.M. 12,3)
216. Schwagerehe im Falle der kinderlos zurückgebliebenen Bruder-Witwe (5. B.M. 25.5)
217. Schuhausziehen im Verweigerungsfall (5. B.M. 25.9)
218. Verpflichtung der Ehelichung einer Vergewaltigten (5. B.M. 22,29)
219. Die Unauflösbarkeit der Ehe mit ihr (5. B.M. 22,29)
220. Entschädigung wegen einer verführten Jungfrau (2. B.M. 22,16)
221. Gesetzliche Stellung einer mit nach Hause gebrachten Gefangenen (5. B.M. 21, 12-14)
222. Ehescheidung durch einen Scheidebrief (5. B.M. 24,1)
223. Gesetz über eine der Untreue beschuldigten Frau(4. B.M. 5,30)

Strafen

224. Bestrafung durch Schläge (Malkut) des Schuldig gesprochenen (5. B.M. 25,1-2)
225. Schaffung einer Zuflucht für den Totschläger (4. B.M. 35,25)
226. Hinrichtung durch das Schwert (2. B.M. 21,20)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

227. Hinrichtung durch Erdrosselung (3. B.M. 20,10)
228. Hinrichtung durch Feuer (3. B.M. 20,14)
229. Hinrichtung durch Steinigung (5. B.M. 21,22)
230. Hinrichtung durch Hängen (5. B.M. 22,24)
231. Bestattung der Hingerichteten vor Einbruch der Nacht (5. B.M. 21,23)

Arbeitsgesetze

232. Gesetze über hebräische Sklaven (2. B.M. 21,2)
233. Behandlung hebräischer Sklaven (2. B.M. 21,7)
234. Bezahlung hebräischer Sklaven (2. B.M. 21,8)
235. Nichthebräische Sklaven (3. B.M. 25,46)

Schadenersatz

236. Geldentschädigung für Körperverletzungen (2. B.M. 21,18)
237. Entschädigung für Verletzungen durch Tiere (2. B.M. 21,35)
238. Entschädigung für Verletzungen durch das Fallen in eine Grube (2. B.M. 21,33)
239. Gesetz über Diebstahl und Menschenraub (2. B.M. 21,16.37; 22,1-3)
240. Entschädigung für das Weiden auf dem fremden Felde (2. B.M. 22,4)
241. Entschädigung für Brandstiftung (2. B.M. 22,5)
242. Gesetz über anvertrautes Gut (2. B.M. 22,6. 7.)
243. Gesetz über Zahlungen beim Hüten von Tieren (2. B.M. 22,9-12)
244. Gesetz über Geliehenes (2. B.M. 22,13.14.)

Kauf, Forderung, Erbschaft

245. Regelungen über Kauf und Verkauf (3. B.M. 25,14)
246. Gesetze über Forderungen jeder Art (2. B.M. 22,8)
247. Befreiung eines in seinem Leben bedrohten (5. B.M. 25,12)
248. Gesetz über Erbschaft (4. B.M. 27, 8-11)

DIE 365 VERBOTE

Götzendienst, Zauberei, Verhalten zu den Heiden, Krieg

1. Die Existenz eines anderen Gottes anzunehmen (2. B.M. 20,3)
2. Ein Bild von Gott zu machen oder zu besitzen (2. B.M. 20,4)
3. Irgend ein Bild zum Götzendienst anzufertigen (2. B.M. 34,17)
4. Ein Götzenbild für andere zu machen (2. B.M. 20,23)
5. Sich vor Götzen niederzuwerfen (2. B.M. 20,5)
6. Götzendienerische Bräuche zu üben (2. B.M. 20,5)
7. Sein Kind dem Moloch zu opfern (3. B.M. 18,21)
8. Totenbeschwörung auszuüben (3. B.M. 19,31)
9. Zeichendeuterei auszuüben (3. B.M. 19,31)
10. Sich zum Götzendienst hinzuneigen (3. B.M. 19,4)
11. Eine Götzen-Bildsäule zu errichten (5. B.M. 16,22)
12. Steine mit Bilderschrift zu dulden (3. B.M. 26,1)
13. Bäume im Heiligtum zu pflanzen (5. B.M. 16,21)
14. Bei Götzen zu schwören (2. B.M. 23,13)
15. Jemanden zum Götzendienst verleiten (2. B.M. 23,13)
16. Jemanden zum Götzendienst anzureizen (5. B.M. 13,12)
17. Dem Verführer zum Götzendienst nachzugeben (5. B.M. 13,9)
18. Dem Verführer zum Götzendienst Nachsicht zu zeigen (5. B.M. 13,9)
19. Den zum Götzendienst verführten zu schonen (5. B.M. 13,9)
20. Den Verführer zu verteidigen (5. B.M. 13,9)
21. Den Verführer stillschweigend zu dulden (5. B.M. 13,9)
22. Von den Gold- und Silberbeschlägen der Götzenbilder Gebrauch zu machen (5. B.M. 7,25)
23. Eine zum Götzendienst verführte Stadt wieder aufzubauen (5. B.M. 13,17)
24. Von deren Gut Gebrauch zu machen (5. B.M. 13,18)
25. Von allen beim Götzendienst verwendeten Dinge Gebrauch zu machen (5. B.M. 7,26)
26. Im Namen von Götzen zu weissagen (5. B.M. 18,20)
27. Falsches Weissagen (5. B.M. 18,20)
28. Einem Götzenpropheten nachzufolgen (5. B.M. 13,3)
29. Vor der Erschlagung eines falschen Propheten zurückzuschrecken (5. B.M. 18,22)
30. Die Sitten der Götzendiener anzunehmen (3. B.M. 20,23)
31. Zauberei zu treiben. (5. B.M. 18,10)
32. Wolkenbeobachtung zu treiben. (3. B.M. 19,26)
33. Anzeichen zu deuten. (3. B.M. 19,26)
34. Zauberformeln zu sprechen. (5. B.M. 18,11)
35. Beschwörungsformeln zu sprechen. (5. B.M. 18,11)
36. Totenbeschwörer zu befragen (5. B.M. 18,11)
37. Zeichendeuter zu befragen (5. B.M. 18,11)
38. Tote zu befragen (5. B.M. 19,11)
39. – 40. Kleidung oder Schmuck des anderen Geschlechts zu tragen (5. B.M. 22,5)
41. Nach Art der Götzendiener Schrift in die Haut zu ritzen (3. B.M. 19,28)
42. Kleider aus Wolle und Leinen verbunden zu tragen (3. B.M. 19,19; 5. B.M. 22,11)
43. Nach Art der Götzendiener die Ecken des Kopfhaares abzuscheren (3. B.M. 19,27)
44. Nach Art der Götzendiener den Barte rund (glatt) abzuscheren (3. B.M. 19,27)
45. Nach Art der Götzendiener sich wegen eines Toten Einschnitte zu machen (5. B.M. 14,1)
46. Sich in Ägypten dauerhaft anzusiedeln (5. B.M. 17,16)
47. Der Sinnlichkeit nachzuhängen (4. B.M. 15,39)
48. Mit den 7 Völkern Kanaans Frieden zu schließen (5. B.M. 7,2)
49. Von den 7 Völkern Kanaans Friedenjemanden am Leben zu erhalten (5. B.M. 20,17)
50. Den Götzendienern Nachsicht zu zeigen (5. B.M. 7,2)
51. Die Götzendiener im Land zu dulden. (2. B.M. 23,33)
52. Sich mit den Götzendienern zu verschwägern. (5. B.M. 7,3)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

53. Amonitern oder Moabitern eine Tochter in die Ehe zu geben (5. B.M. 23,4)
54. Die Edomiter von der 3. Generation ab aus der Gemeinde Israels auszuschließen (5. B.M. 23,8)
55. Die Ägypter von der 3. Generation ab aus der Gemeinde Israels auszuschließen (5. B.M. 23,9)
56. Den Ammonitern und Moabitern im Kriege den Frieden anzubieten (5. B.M. 23,8)
57. Im Kriege Fruchtbäume zu zerstören (5. B.M. 20,19)
58. Sich vor den Feinden zu fürchten (5. B.M. 3,22 ; 7,21 ; 20,3)
59. Amaleks böse Tat zu vergessen (5. B.M. 25,19)

Gott

60. Den heiligen Namen Gottes zu lästern (3. B.M. 24,16)
61. Eine eidliche Zusage zu brechen (3. B.M. 19,12)
62. Sinnlos oder vergeblich zu schwören (2. B.M. 20,7)
63. Den Namen Gottes zu entweihen (3. B.M. 18,21;22, 32)
64. Gott zu versuchen (5. B.M. 6,16)
65. Etwas Heiliges, wie Tempel, Synagogen, Schulen, heilige Schriften, Gottesnamen, zu vernichten (5. B.M. 12,4)
66. Einen Gehenkten über Nacht hängen zu lassen (5. B.M. 21, 22 – 23)

Heiligtum und Priester, Opfer und heilige Abgaben

67. Das Heiligtum unbewacht zu lassen (4. B.M. 18,5)
68. Verbot für die Priester, jederzeit das Heiligtum zu betreten (3. B.M. 15,2)
69. Verbot für mit Leibesfehlern behaftete Kohanim ((Priester)), vor dem Altar dem Heiligtum zu nahen (3. B.M. 21,23)
70. Verbot für mit bleibenden Leibesfehlern behaftete Kohanim ((Priester)), den Dienst zu verrichten. (3. B.M. 21,17)
71. Verbot für mit vorübergehenden Leibesfehlern behaftete Kohanim ((Priester)), den Dienst zu verrichten. (3. B.M. 21,18)
72. Verbot für die Leviten, Priesterdienste zu verrichten (4. B.M. 18,3)
73. Nach dem Weingenuss das Heiligtum zu betreten oder aus dem Gesetz zu lehren (3. B.M. 10,9.11.)
74. Dem Heiligtum als Fremder zu nahen (4. B.M. 18,4)
75. Verbot für die Priester, in Unreinheit den Dienst zu verrichten (3. B.M. 22,2)
76. Verbot für die Priester, im Falle der Unreinheit vor dem Abend nach dem Reinigungsbad den Dienst zu verrichten (3. B.M. 22,6)
77. In Unreinheit als Kohen ((Priester)) den Vorhof zu betreten (4. B.M. 5,3)
78. In Unreinheit als Kohen ((Priester)) den Levitenhof zu betreten (5. B.M. 23,11)
79. Einen Altar aus behauenen Steinen zu bauen (2. B.M. 20,25)
80. Auf Stufen zum Altar zu schreiten (2. B.M. 20,26)
81. Auf dem goldenen Altar Opfer und Räucherwerk darzubringen (2. B.M. 30,9)
82. Das Feuer auf dem Altar ausgehen zu lassen (3. B.M. 6,6)
83. das Salböl nachzumachen (2. B.M. 39, 32)
84. Mit dem nachgemachten Salböl Unbefugte zu salben (2. B.M. 39, 32)
85. Das Räucherwerk nachzumachen (2. B.M. 30, 37)
86. Die Stangen der Bundeslade herauszuziehen (2. B.M. 25, 15)
87. Den Brustschilde (Choschen) vom Efod abzulösen (2. B.M. 28,28)
88. Den Priesterrock zu zerreißen (2. B.M. 28,32)
89. Außerhalb des Vorhofes des Heiligtums Opfer darzubringen (5. B.M. 12,13)
90. Außerhalb des Vorhofes des Heiligtums Heiliges zu schlachten (3. B.M. 17,3)
91. Fehlerhafte Tiere zu heiligen, zu opfern, ihr Blut auf den Altar zu sprengen, ihre Opferstücke auf das Altarfeuer zu bringen, selbst bei vorübergehenden Fehlern (3. B.M. 22,20)
92. Fehlerhafte Tiere zu opfern(3. B.M. 22,22)
93. Deren Blut auf den Altar zu sprengen (3. B.M. 22,22)
94. Ihre Opferstücke auf das Altarfeuer zu bringen (3. B.M. 22,22)
95. selbst bei vorübergehenden Fehlern (;5. B.M.17,1)
96.Von Götzendienern Fehlerhaftes anzunehmen und zu opfern (3. B.M. 22,25)
97. Einen Fehler an den Opfer anzubringen (3. B.M. 22,21)
98. Sauerteig oder Honig auf den Altar zu bringen (3. B.M. 2,11)
99. Ungesalzenes zu opfern (3. B.M. 2,13)
100. Für Hurenlohn und Hundegeld erworbenes Vieh zu opfern (5. B.M. 23,19)
101. Ein Tier und sein Junges an demselben Tage zu schlachten (3. B.M. 22,28)
102. Olivenöl an ein Sünd- und Speiseopfer zu tun (3. B.M. 5,11)
103. Weihrauch an ein Sünd- und Speiseopfer zu tun (3. B.M. 5,11)
104. Öl an das Speiseopfer der des Ehebruchs verdächtigten Frau zu tun (4. B.M. 5,15)
105. Weihrauch an das Speiseopfer der des Ehebruchs verdächtigten Frau zu tun (4. B.M. 5,15)
106. Opfer umzutauschen (3. B.M. 27,10)
107. Opfer zu andersartigen Opfern zu verwenden (3. B.M. 27,26)
108. Die Erstgeburt von reinen Tieren auszulösen (4. B.M. 18,17)
109. Ein für den Zehnt bestimmtes Tier zu veräußern (3. B.M. 27,32. 33.)
110. Geheiligtes Feld zu verkaufen (3. B.M. 27,28)
111. Geheiligtes Feld auszulösen (3. B.M. 27,28)
112. Den Kopf eines Sündopfer-Vogels abzutrennen (3. B.M. 5,8)
113. Heiliges Vieh zur Arbeit zu benutzen (5. B.M. 15,19)
114. Heiliges Vieh zu scheren (5. B.M. 15,19)
115. Das Pessach-Opfer bei Chamez ((Gesäuertem)) zu schlachten (2. B.M. 34,25)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

116. Vom Pessach-Opfer die Fettstücke übernacht zu lassen (2. B.M. 23,18)

117. Vom Pessach-Opfer das Fleisch bis zum Morgen übrig lassen (2. B.M. 12,10)

118. Vom Festopfer des Rüsttages zum 2. Pessach-Tag übrig zu lassen (5. B.M. 16,4)

119. Vom Fleisch des 2. Pessach-Opfers bis zum Morgen übrig zu lassen (4. B.M. 9,12)

120. Desgleichen von Dank- und anderen Opfern (3. B.M. 22,30)

121. Vom 1.Pessach-Opfer Knochen zu zerbrechen (2. B.M. 12,46)

122. Vom 2. Pessach-Opfer Knochen zu zerbrechen (4. B.M. 9,12)

123. Vom Fleisch des Pessach-Opfers außerhalb der Gemeinschaft zu bringen (2. B.M. 12,46)

124. die Reste des Speiseopfers zu säuern (3. B.M. 6,10)

125. – 128. Das Pessach-Opfer roh oder gekocht zu essen (2. B.M. 12,9)

126. Am Pessach-Opfer angesiedelten Fremden teilnehmen zu lassen. (2. B.M. 12,43)

127. Am Pessach-Opfer Unbeschnittenen teilnehmen zu lassen. (2. B.M. 12,45)

128. Am Pessach-Opfer Israeliten die Götzendiener wurden, teilnehmen zu lassen. (2. B.M. 12,48)

129. In Unreinheit Heilige zu essen (3. B.M. 7,18)

130. Verunreinigte heilige Speisen zu essen (3. B.M. 7,19)

131. Reste vom Heiligenzu essen (3. B.M. 7,21)

132. Verworfenes zu essen (3. B.M. 19,8)

133. Verbot für den Nicht-Kohanim, auch wenn er Mitarbeiter beim Kohen ((Priester)) ist von der Hebe (Teruma) zu essen (3. B.M. 22,10)

134. Auch wenn er Diener oder Bediensteter eines Propheten ist (3. B.M. 22,10)

135. Verbot für den Unbeschnittenen, Hebe und sonst Heiliges zu essen (3. B.M. 22,10)

136. Als unrein gewordener Priester Hebe zu essen (3. B.M. 22,4)

137. Verbot für die Tochter eines Kohen ((Priesters)), die sich mit einem Nicht-Priester vermählt hat, von der Hebe zu essen (3. B.M. 22,12)

138. Speiseopfer des Priesters zu essen (3. B.M. 6,23)

139. Von Sündopfern, deren Blut auf den inneren Altar gesprengt wird zu essen (3. B.M. 6,23)

140. Tiere zu essen, die zum Opfer unbrauchbar befunden und absichtlich fehlerhaft gemacht wurden (5. B.M. 14,3)

141. Den Zweiten Zehnten (Ma'aser Scheni) vom Korn außerhalb Jeruschalajims zu essen (5. B.M. 12,17)

142. Den Zweiten Zehnten (Ma'aser Scheni) vom Most außerhalb Jeruschalajims zu essen (5. B.M. 12,17)

143. Den Zweiten Zehnten (Ma'aser Scheni) vom Öl außerhalb Jeruschalajims zu essen (5. B.M. 12,17)

144. Den Zweiten Zehnten (Ma'aser Scheni) von fehlerloser Erstgeburt außerhalb Jeruschalajims zu essen (5. B.M. 12,17)

145. – 147. Verbot für Priester, außerhalb des Heiligtums Sünd- und Schuldopfer, das Fleisch vom Brandopfer und das von anderem Heiligen vor der Blutbesprengung zu essen (5. B.M. 12,17)

148. Verbot für Nicht-Priester vom Allerheiligsten zu essen (2. B.M. 29,33)

149. Verbot für den Priester, Erstlinge vor deren Niederlegung im Heiligtum zu essen (5. B.M. 12,17)

150. Vom zweiten Zehnt als Unreiner zu essen, bevor er ausgelöst wurde (5. B.M. 26,14)

151. Vom zweiten Zehnt in Trauer zu essen (5. B.M. 26,14)

152. Den Betrag für die Auslösung der zweiten Zehnt anders als für den Lebensbedarf zu verwenden (5. B.M. 26,14)

153. Getreidefrüchte zu genießen, ehe Zehnt und Hebe davon abgesondert sind (3. B.M. 22,15)

154. Die vorgeschriebene Reihenfolge in der Absonderung und Abführung der heiligen Abgaben von den Ernteerzeugnissen zu ändern (2. B.M. 22,28)

155. Gelübde und freiwillige Opfer hinzuzögern (5. B.M. 23,22)

156. Ohne Opfer zum Wallfahrts-Fest zu pilgern (2. B.M. 23,15)

157. Entsagungsgelübde zu übertreten (4. B.M. 30,3)

158. Verbot für Kohanim ((Priester)), eine Prostituierte zu heiraten (3. B.M. 21,7)

159. Verbot für Kohanim ((Priester)), eine Entweihte zu heiraten (3. B.M. 21,7)

160. Verbot für Kohanim ((Priester)), eine Geschiedene zu heiraten (3. B.M. 21,7)

161. – 162. Verbot für den Kohen Gadol, eine Witwe zu heiraten (3. B.M. 21,14)

163. – 164. Verbot für den Kohen, mit entblöstem Haar, mit zerissenen Kleidern das Heiligtum zu betreten (3. B.M. 10,6)

165. Während des Dienstes das Heiligtum zu verlassen (3. B.M. 8,33)

166. – 168. Verbot für den Priester, sich an Toten zu verunreinigen, oder zu Toten ins Haus zu gehen; oder sich selbst an gestorbenen nächsten Verwandten zu verunreinigen (3. B.M. 21,1. 2. 11)

169. – 170. Verbot für den Stamm Levi, Anteil am Lande oder an einer Beute bei einer Eroberung zu haben (5. B.M. 18,1. 2.)

171. Sich wegen eines Toten eine Glatze zu scheren (5. B.M. 14,1)

Speiseverbote, Nasiräat, verbotene Mischungen, Arbeitstiere

172. – 179. Unreine Säugetiere, Fische, Vögel, fliegendes Gewürm, deren Merkmale angegeben werden, Kriechtiere und Würmer, Würmer in Früchten und im Wasser zu essen (3. B.M. 11;5. B.M. 14,4-19)

180. – 182. Gefallenes, Zerrissenes, Stücke vom lebenden Tier zu essen (2. B.M. 22,30;5. B.M. 14,21;12,23)

183. Die Hüftader zu essen (1. B.M.32,33)

184. Blut zu essen (3. B.M. 7,23)

185. Tier-Fett zu essen (3. B.M. 7,26)

186. Fleisch in Milch zu kochen (2. B.M. 23,19)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

187. Fleisch in Milch zu essen (2. B.M. 23,19)
188. Fleisch von gesteinigten Ochsen zu essen, (2. B.M. 21,28)
189. – 191. Brote, gedörrte oder geschrotete Körner vom neuen Getreide vor Pessach zu essen(3. B.M. 23,14)
192. Die Baumfrucht der ersten 3 Jahre zu essen (3. B.M. 19,23)
193. Zwischengewächse des Weingartens zu essen (5. B.M. 22,9)
194. Götzenopfer-Wein zu trinken (5. B.M. 32,38)
195. Im Übermaß zu essen und zu trinken (5. B.M. 21,20)
196. Am Versöhnungstage (JomKipur) zu essen 3. B.M. 23,29)
197. – 199. Am Pessach gesäuertes, mit Gesäuertem Gemischtes, am Vorabend (Erew Jom Tov) von Pessach vom Mittag ab Gesäuertes zu essen (2. B.M. 12,15. 29; 5. B.M. 16.3)
200. – 201. Gesäuertes oder Sauerteig an Pessach im Hause zu haben (2. B.M. 13,7)
202. – 206. Verbot für den Nasir Wein oder Weinmischung zu trinken, Weinbeeren, Rosinen oder Teile derselben zu genießen (4. B.M. 6,3.4)
207. – 209. Verbot für den Nasir, an Toten sich zu verunreinigen, ins Haus eines Toten zu gehen und das Haupthaar zu scheren (4. B.M. 6,5-7)
210. – 214. Die Feldfrucht am Rande des Feldes abzuschneiden, die abgefallenen Ähren (Leket) zu sammeln, die einzelnen zurückgebliebenen Trauben nachzulesen, die Beeren aufzulesen, vergessene Garben oder Früchte zu genießen (3. B.M. 19,9-19; 23,22; 5. B.M. 24,19 – 20)
215. – 216 Saaten zu mischen und im Weingarten Getreide oder Kräuter zu säen (3. B.M. 19,19;5. B.M. 22,9)
217. Vieh zu mischen (3. B.M. 19)
218. Tiere verschiedener Art zusammen arbeiten zu lassen (5. B.M. 22,10)
219. Den arbeitenden Tieren das Maul zuzubinden (5. B.M. 25,4)

Boden- , Sozial- und Arbeitergesetze

220. Im Erlassjahr (Schmitta) das Feld zu bestellen (3. B.M. 25,4-5)
221. Im Erlassjahr (Schmitta) Bäume zu pflanzen (3. B.M. 25,4-5)
222. Im Erlassjahr (Schmitta) den Nachwuchs zu schneiden (3. B.M. 25,4-5)
223. Im Erlassjahr (Schmitta) Früchte zu sammeln (3. B.M. 25,4-5)
224. Im Jobel-Jahr das Feld zu bestellen (3. B.M. 25,4-5)
225. Im Jobel-Jahr Bäume zu pflanzen (3. B.M. 25,4-5)
226. Im Jobel-Jahr den Nachwuchs zu schneiden (3. B.M. 25,4-5)
227. Land im Lande Israel immer zu verkaufen (3. B.M. 25,23)
228. Die Marken und Felder der Levitenstädte zu ändern (3. B.M. 25,34)
229. Die Leviten ohne Unterstützung zu lassen (5. B.M. 12,19)
230. Ein Darlehen nach dem Erlassjahr einzufordern (5. B.M. 15,2)
231. Dem Armen auf Hinblick auf das Erlassjahr ein Darlehen zu verweigern (5. B.M. 15, 9)
232. Einem Armen Unterstützung zu verweigern (5. B.M. 15, 7)
233. Einen ausgelösten hebr. Arbeiter ohne Geschenk weiter ziehen zulassen (5. B.M. 15,13)
234. Einen Armen wegen seiner Schuld zu drängen (2. B.M. 22,25)
235. Einem Israeliten Zins abzunehmen (3. B.M. 25,37)
236. Einem Israeliten Zins zu bewilligen (5. B.M. 23,20)
237. In Zinsverträgen als Zeuge, Bürge oder in sonst einer Form mitzuwirken (2. B.M. 22,24)
238. Die Entlohnung eines Arbeiters aufzuschieben (3. B.M. 19,13)
239. Den Schuldner gewaltsam auszupfänden (5. B.M. 24, 6)
240. Ein ihm untentbehrliches Pfand zu behalten (5. B.M. 24,10)
241. Von einer Witwe ein Pfand zu nehmen (5. B.M. 24, 12)
242. Geräte zu pfänden, die zur Bereitung des Unterhaltes notwendig sind (5. B.M. 24,17)

Vergehen an Menschen und Tieren

243. Menschen zu stehlen (2. B.M. 20,15)
244. Eigentum zu steheln (3. B.M. 19,11)
245. Eigentum zu rauben (3. B.M. 19,13)
246. Den Grenzstein zu verrücken (5. B.M. 19,14)
247. – 249. Fremdes Eigentum durch List oder Gewalt zurückzubehalten, abzuleugnen oder abzuschwören (3. B.M. 19, 11 – 13)
250. Jemanden im Handel zu betrügen (3. B.M. 25,14)
251. Jemanden durch Worte kränken (3. B.M. 25,17)
252. Einen Fremden zu beleidigen (2. B.M. 22,20)
253. Einen Fremden im Handel zu betrügen (2. B.M. 22,20)
254. – 255. Einen Geflohenen Dienstarbeiter seinem Herren wieder auszuliefern oder zu beleidigen (5. B.M. 23, 25-16)
256. Witwen und Weisen zu bedrücken (2. B.M. 22,21)
257. Einen hebräischen Arbeiter zu eigentlicher Sklavenarbeit anzuhalten (3. B.M. 25, 39)
258. Einen hebräischen Arbeiter zu Sklavenarbeit zu verkaufen (3. B.M. 25,42)
259. Einen hebräischen Arbeiter hart zu behandeln (3. B.M. 25,43)
260. Einem Heiden harte Behandlung eines hebräischen Dienstarbeiters zu erlauben (3. B.M. 25, 53)
261. Niemanden als eine Sklavin zu verkaufen (2. B.M. 21, 8)
262. Der Frau nicht die Unterstützung verweigern (2. B.M. 21,10)
263. Eine geehelichte Kriegsgefangene als Sklavin zu behandeln (5. B.M. 21,14)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

264. Eine geehelichte Kriegsgefangene als Sklavin zu verkaufen (5. B.M. 21,14)
265. Nach eines anderen Frau zu gelüsten (2. B.M. 20,17)
266. Nach eines anderen Eigentum zu gelüsten (2. B.M. 20,17)
267. Verbot für den Tagelöhner, nach der Arbeit für sich weiter abzupflücken. (5. B.M. 23,25)
268. Verbot für den Tagelöhner, nach der Arbeit von der Ernte etwas mitzunehmen (5. B.M. 23,25)
269. Gefundenes dem Eigentümer nicht zurückzugeben (5. B.M. 22,3)
270. Ein unter seiner Last zusammengebrochenes Tier ohne Hilfe liegen zu lassen (2. B.M. 23, 5)
271. Bei Maß und Gewicht zu betrügen (3. B.M. 19,35)
272. Verschiedene Maße und Gewichte zu haben. (5. B.M. 25, 13-14)

Gericht

273. Im Gericht unrecht zu tun (3. B.M. 19,35)
274. Als Richter Bestechung anzunehmen (2. B.M. 23, 8)
275. Als Richter das Ansehen der Person zu achten (3. B.M. 19, 15)
276. Vor Gericht sich vor bösen Menschen zu fürchten. (5. B.M. 1,17)
277. Den Armen im Gericht zu schonen (2. B.M. 23,3)
278. Einem Sünder sein Recht zu versagen (2. B.M. 23, 6)
279. Den Schuldigen nachsichtig zu behandeln (5. B.M. 19,13)
280. Das Recht der Fremden, Ausländer oder Waisen zu verdrehen (5. B.M. 24,17)
281. Einen Prozessierenden außer in Gegenwart des Gegners anzuhören (2. B.M. 23, 1)
282. In peinlichen Prozessen nach der Mehrheit zu entscheiden (2. B.M. 23, 2)
283. Nach der Verteidigung eines Angeklagten auch als dessen Kläger aufzutreten (2. B.M. 23, 2)
284. Gesetzesunkundige als Richter anzustellen (5. B.M. 1,17)
285. Falsches Zeugnis abzulegen (2. B.M. 20,16)
286. Das Zeugnis eines Lästerers anzunehmen und die für ein Urteil in Betracht zu ziehen (2. B.M. 23,1)
287. Das Zeugnis von Verwandten für oder auch gegen Verwandte anzunehmen (5. B.M. 24,16)
288. Auf nur eines Zeugen Aussage abzuurteilen (5. B.M. 19,15)
289. Unschuldige zum Tode zu verurteilen (2. B.M. 20,13)
290. Nur auf Umstände gestützt Todesurteile zu fällen (2. B.M. 23, 7)
291. Als Zeuge in peinlichen Prozessen ein Urteil auszusprechen, statt sich ausschließlich auf sein Zeugnis zu beschränken (4. B.M. 35,30)
292. Einen Verbrecher ohne Rechtsverfahren zu töten (4. B.M. 35,12)
293. Mitleid oder Nachsicht mit dem zu haben, der einen Menschen verfolgt, um ihn zu töten
294. Eine Vergewaltigte zu bestrafen (5. B.M. 22,26)
295. Von einem Mörder Lösegeld anzunehmen (4. B.M. 35,31)
296. Von einem Totschläger Lösegeld anzunehmen (4. B.M. 35,32)

Versündigung an Menschen und Tieren

297. Bei Lebensgefahr eines anderen unbekümmert abseits zu stehen 3. B.M. 19,16
298. Gefährdung eines anderen zu verschulden oder ihm einen Anstoß in den Weg zu legen (5. B.M. 22, 8)
299. Einem anderen einen Anstoß in den Weg zu legen (3. B.M. 19,14)
300. Die Geißelung eines Schuldigen zu verschärfen (5. B.M. 25, 3)
301. Jemanden zu verleumden (3. B.M. 19,16)
302. Den Nächsten zu hassen (3. B.M. 19, 7)
303. Den Nächsten zu beschämen (3. B.M. 19,17)
304. Rache zu üben (3. B.M. 19,17)
305. Beleidigung nachzutragen (3. B.M. 19,17)
306. Beim Wegnehmen des Vogelnestes die Vogelmutter mitzunehmen (5. B.M. 22, 6)

Verschiedenes

307. – 308. Haare oder Anzeichen eines Hautaussatzes zu tilgen (5. B.M. 24, 8)
309. Zu pflügen oder zu säen in einem Tal, in dem ein von unbekannter Hand Erschlagener aufgefunden worden ist (5. B.M. 21, 4)
310. Zauberer am Leben zu lassen (2. B.M. 22,17)
311. Einen Neuvermählten zum Heeresdienst heranzuziehen (5. B.M. 24, 5)

Versündigung an autoritativen Gewalten

312 Dem obersten Gericht den Gehorsam zu versagen (5. B.M. 17,11)
313. – 314. Etwas zum Gesetz hinzuzufügen oder von ihm wegzunehmen (5. B.M. 13, 1)
315. – 316. Einem Richter, Fürsten, König oder Schulleiter zu fluchen (2. B.M. 22,27)
317. Irgend einem Israeliten zu fluchen (3. B.M. 19,14)
318. – 319. Vater und Mutter zu fluchen oder zu schlagen (2. B.M. 21, 15. 17.)

Feiertage

320. Am Schabbat zu arbeiten (2. B.M. 20,10)
321. Am Schabbat über die Schabbatgrenze hinaus zu gehen, (2. B.M. 16,29)
322. Am Schabbat eine Hinrichtung zu vollziehen (2. B.M. 35, 3)
323. – 329. Am 1. und 7. Tage des Pessach-Festes, an Schawuot, Rosch HaSchannah, Jom Kipur, am 1. und 8. Tage des Sukkot zu arbeiten (2. B.M. 12,16; 3. B.M. 23, 7.21.25.28.36.36.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ehe- und Sexualvorschriften

330. – 345. Mit gewissen Verwandten sich zu verehelichen (3. B.M. 18, 2-18)

346. Mit der eigenen menstruierenden Frau zu verkehren (3. B.M. 18,19)

347. Mit der Frau eines anderen geschlechtlich zu verkehren (3. B.M. 18,20)

348. – 352. Widernatürlichen Umgang zu üben (3. B.M. 18, 7. 14. 22. 23.)

353. Handlungen auszuüben, die zu verbotenem Verkehr anreizen können (2. B.M. 18, 6)

354. Eine Tochter Israels mit einem in Blutschande Erzeugten (Mamser) zu verheiraten (5. B.M. 23,3)

355. Eine Prostituierte zu sein (5. B.M. 23,18)

356. Seine geschiedene Frau nach deren Eingehen einer zweiten Ehe zurückzunehmen (5. B.M. 24,4)

357. Verbot für eine kinderlose Witwe, einen anderen als den Bruder des Schwagers zu heiraten (5. B.M. 25, 5)

358. Verbot für den Mann, der eine Frau wegen Notzucht hat heiraten müssen, sich von ihr wieder zu scheiden (5. B.M. 22,29)

359. Verbot für den Mann, sich von seiner fälschlich von ihm des Ehebruchs bezichtigten Frau zu scheiden (5. B.M. 22,19)

360. Verbot für einen Kastrierten eine israelitische Frau zu nehmen (5. B.M. 23, 2)

361. Jemanden zu kastrieren (3. B.M. 22,24)

Königtum

362. Einen Nicht-Israeliten zum König in Israel zu machen (5. B.M. 17,15)

363. Verbot für den König, zu viel Pferde zu halten. (5. B.M. 17,16)

364. Verbot für den König, zu viel Frauen zu nehmen (5. B.M. 17,16)

365. Verbot für den König, Gold und Silber übermäßig anzuhäufen (5. B.M. 17,17)

Rabbinische Mitzvot

Die biblischen Mitzvot werden im Talmud als Mitzvot d'oraita bezeichnet, was übersetzt Gebote des Gesetzes (Tora) bedeutet. Im Gegensatz dazu stehen die rabbinischen Gebote, die als Mitzvot d'rabbanan bezeichnet werden. Mitzvot d'rabbanan sind eine Art Takkanah. Zu den wichtigeren Mitzvot d'rabbanan gehören:

- Für jeden Genuss einen Segen sprechen
- Vor dem Brotessen rituell die Hände waschen
- Vor dem Schabbat Lichter vorbereiten (um Frieden im Haus zu haben und im Widerspruch zu den Gebräuchen des karäischen Judentums zu handeln)
- Einen Eruv bauen, um am Schabbat Dinge in die Öffentlichkeit und in die Öffentlichkeit tragen zu können
- An Feiertagen die Hallel-Psalmen sprechen
- Die Chanukka-Lichter anzünden
- An Purim die Esther-Schriftrolle lesen

Diese sieben rabbinischen Gebote werden wie biblische Gebote behandelt, insofern vor der Erfüllung jedes einzelnen Gebotes ein Segen gesprochen wird, z. B.:

Gesegnet bist Du, o HERR, unser Gott, König des Universums, der uns geboten hat ...

Sie führen zu der Phrase „Keter Torah“ („Die Krone der Torah“), da der numerische Wert von Keter 620 (613+7) ist.

Das göttliche Gebot, allen Anweisungen der religiösen Autoritäten zu folgen, wird als im allgemeinen Gesetz impliziert angesehen (Deuteronomium 111 und 32:7; Shab. 23a). Darüber hinaus sind viele der spezifischen Details der biblischen Mitzvot nur durch die rabbinische Anwendung der mündlichen Thora (Mischna/Gemara) abgeleitet; zum Beispiel die drei täglichen Gebete in jeder Sprache und die zweimalige Rezitation des Shema (Deuteronomium 6:4-7) am Tag in jeder Sprache, das Binden der Tefillin und das Anbringen der Mesusa (Deuteronomium 6:8-9) und das Aufsagen des Tischgebets (Deuteronomium 8:10).

Die sechs konstanten Mitzwot

Von den 613 Mitzwot, die in der Thora erwähnt werden, gibt es sechs Mitzwot, die der Sefer Hachinuch „konstante Mitzwot“ nennt: „Wir haben sechs Mitzwot, die immerwährend und konstant sind und zu allen Zeiten gelten, alle Tage unseres Lebens.“

1. Gott zu kennen und zu wissen, dass er alle Dinge erschaffen hat.
2. Keine anderen Götter außer Gott zu haben (wörtlich: in seinem Gesicht).
3. Gottes Einzigartigkeit zu kennen.
4. Gott zu fürchten.
5. Gott zu lieben.
6. Nicht den Leidenschaften deines Herzens zu folgen und nicht deinen Augen nachzuhängen.

NOAHIDISMUS ODER DIE 7 GESETZE NOAHS

(Noahidismus, oder Die Sieben Gesetze Noahs, ist eine monotheistische jüdische religiöse Bewegung, die auf den Sieben Gesetzen Noahs und ihren traditionellen Interpretationen im orthodoxen Judentum basiert. Nach dem jüdischen Gesetz sind Nichtjuden (Heiden) nicht verpflichtet, zum Judentum zu konvertieren, aber sie müssen die Sieben Gesetze Noahs befolgen, um sich einen Platz in der kommenden Welt (Olam Ha-Ba) zu sichern, die endgültige Belohnung der Rechtschaffenen. Die von Gott verordnete Strafe für die Verletzung eines dieser noachidischen Gesetze wird im Talmud erörtert, aber in der Praxis unterliegt sie dem geltenden Rechtssystem, das von der Gesellschaft als Ganzes festgelegt wird. Diejenigen, die sich zur Einhaltung des Noahischen Bundes bekennen, werden als Bnei Noach (Hebräisch: „Kinder Noahs“) oder Noachiden bezeichnet. Es gibt eine moderne noachidische Bewegung, die in den 1990er Jahren von orthodoxen Rabbinern aus Israel gegründet wurde.

Historisch gesehen ist der hebräische Begriff Bnei Noach wurde auf alle Nichtjuden als Nachkommen Noahs

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

angewendet. Heutzutage wird es jedoch hauptsächlich verwendet, um sich speziell auf jene „Gerechten unter den Heiden“ zu beziehen, die die Sieben Gesetze Noahs befolgen. Einer noachidischen Quelle aus dem Jahr 2018 zufolge gibt es über 20.000 offizielle Noachiden, und das Land mit der größten Zahl sind die Philippinen.)

Die Sieben Gesetze Noahs

Die Sieben Gesetze Noahs (Hebräisch: Sheva Mitzvot B'nei Noach), auch als die Noachidischen Gesetze oder die Noachidischen Gesetze (von der hebräischen Aussprache von „Noah“) bezeichnet, sind eine Reihe von Imperativen, die laut Talmud von Gott als verbindliche Gesetze für die „Kinder Noahs“ – also die gesamte Menschheit – gegeben wurden.

Nach jüdischer Tradition gelten Nichtjuden, die diese Gesetze befolgen, als Anhänger des Noahismus und als rechtschaffene Heiden, denen ein Platz in Olam Haba (der kommenden Welt) sicher ist, der endgültigen Belohnung der Rechtschaffenen. Die Sieben Gesetze Noahs beinhalten Verbote der Anbetung von Götzen, des Fluchens Gottes, Mordes, Ehebruchs und sexueller Unmoral, Diebstahls und des Verzehrs von Fleisch, das einem lebenden Tier abgerissen wurde, sowie die Verpflichtung, Gerichtshöfe einzurichten. Die früheste vollständige rabbinische Version der sieben Gesetze findet sich in der Tosefta: Den Söhnen Noahs wurden sieben Gebote auferlegt:

1. über die Rechtsprechung (dinim)
2. über Götzendienst (avodah zarah)
3. über Gotteslästerung (qilelat ha-shem)
4. über sexuelle Unmoral (gilui arayot)
5. über Blutvergießen (shefikhut damim)
6. über Raub (gezel)
7. über ein einem lebenden Tier abgerissenes Körperteil (ever min ha-hay)

Erläuterung der Sieben Gesetze

Die sieben noachidischen Gesetze sind im folgenden Beispiel besser verständlich. Hier werden sie traditionell aufgezählt:

1. Keine Götzen anzubeten.
2. Gott nicht zu verfluchen.
3. Gerichtshöfe einzurichten.
4. Keinen Mord zu begehen.
5. Keinen Ehebruch, keine Sodomie oder sexuelle Unmoral zu begehen.
6. Nicht zu stehlen.
7. Kein Fleisch zu essen, das einem lebenden Tier abgerissen wurde.

Dem Talmud zufolge sind sich die Rabbiner einig, dass die sieben Gesetze den Söhnen Noahs gegeben wurden. Sie sind sich jedoch nicht einig, welche Gesetze genau Adam und Eva gegeben wurden. Sechs der sieben Gesetze sind exegetisch aus Passagen in Genesis abgeleitet, wobei das siebte die Einrichtung von Gerichtshöfen betrifft. Die sieben Gesetze, wie sie im Babylonischen Talmud in Sanhedrin 56a aufgeführt sind, sind als klare Gebote konzipiert, die für jeden leicht verständlich sind:

1. Keine Götzen anzubeten.
2. Du sollst Gott nicht lästern.
3. Du sollst nicht töten.
4. Du sollst keine sexuelle Unmoral begehen.
5. Du sollst nicht stehlen.
6. Du sollst kein Fleisch von einem lebenden Tier essen.
7. Errichte Gerichte, die auf diesen Gesetzen aufbauen.

Ursprung des Grundgesetzes des Noah

Es gibt eine Reihe von Theorien über den Ursprung der noachidischen Gesetze, darunter die Bibel, das hethitische Gesetz, die Makkabäerzeit und die Römerzeit. Die Sieben Gesetze Noahs wurden in der Genesis nicht erwähnt, aber sie könnten von Rabbis des zweiten Jahrhunderts aus der Thora entnommen worden sein. Sie stellen im Grunde eine kleinere Version der Zehn Gebote dar, in der Götzendienst und Gotteslästerung in den ersten vier der Zehn Gebote widergespiegelt werden, während Bedenken hinsichtlich Gerechtigkeit, Mord, Diebstahl, Ehebruch, Sodomie oder sexueller Unmoral auf frühere ägyptische und mesopotamische Vorschriften zurückgeführt werden können. Die „Bestimmungen über ein von einem lebenden Tier abgerissenes Glied“ scheinen aus dem Zoroastrismus zu stammen.

Quellen der Thora

Nach der Sintflut-Erzählung in der Genesis überflutete eine Flut die ganze Welt und tötete alle Lebewesen auf der Erdoberfläche außer Noah, seiner Frau, seinen Söhnen und ihren Frauen sowie den Tieren, die an Bord der Arche Noah gebracht wurden. Demnach sind alle modernen Menschen Nachkommen Noahs, daher bezieht sich der Name „Noachidische Gesetze“ auf die Gesetze, die für die gesamte Menschheit gelten. Nach der Sintflut schloss Gott mit Noah einen Bund mit den folgenden Ermahnungen (Genesis 9):

• Fleisch eines lebenden Tieres: „Aber Fleisch, in dem noch Blut ist, sollst du nicht essen.“ (9:4)

• Mord und Gerichte: „Außerdem werde ich euer Blut fordern, denn für [das Nehmen] eures Lebens werde ich es [sogar] von jedem wilden Tier fordern. Auch vom Menschen werde ich von jedem Bruder Menschenblut fordern. Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden; denn nach dem Bild Gottes hat er den Menschen geschaffen.“ (9:5–6)

Buch der Jubiläen

Das Buch der Jubiläen, das im Allgemeinen auf das 2. Jahrhundert v. Chr. datiert wird, enthält möglicherweise in den Versen 20–28 einen frühen Verweis auf das Gesetz Noachids:

Und im 28. Jubiläum begann Noah, den Söhnen seiner Söhne die Verordnungen und Gebote und alle ihm bekannten Urteile aufzuerlegen, und er ermahnte seine Söhne, Gerechtigkeit zu üben, die Schande ihres Fleisches zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bedecken, ihren Schöpfer zu segnen, Vater und Mutter zu ehren, ihren Nächsten zu lieben und ihre Seelen vor Unzucht und Unreinheit und aller Ungerechtigkeit zu bewahren. Denn aufgrund dieser drei Dinge kam die Flut über die Erde ... Denn wer Menschenblut vergießt und wer das Blut irgendeines Fleisches isst, der wird von der Erde vertilgt werden.

DIE HALAKHA

Halakha, auch transkribiert als Halacha, Halakhah und Halocho, ist die Gesamtheit der jüdischen Gesetze, die aus der schriftlichen und mündlichen Thora abgeleitet sind. Halakha stellt die praktische Anwendung der 613 Mitzvot („Gebote") der Thora dar, wie sie durch Diskussion und Debatte in der klassischen rabbinischen Literatur, insbesondere der Mischna und dem Talmud (der „mündlichen Thora"), entwickelt und in der Mischne Thora und dem Schulchan Aruch kodifiziert wurden. Da Halakha von verschiedenen halachischen Autoritäten und nicht von einer einzigen „offiziellen Stimme" entwickelt und angewendet wird, können verschiedene Personen und Gemeinschaften durchaus unterschiedliche Antworten auf halachische Fragen haben. Mit wenigen Ausnahmen werden Kontroversen nicht durch autoritäre Strukturen beigelegt, da es während der jüdischen Diaspora für Juden keine einheitliche juristische Hierarchie oder Berufungsinstanz für Halakha gab. Halacha wird oft als „jüdisches Gesetz" übersetzt, obwohl eine wörtlichere Übersetzung „die Art, sich zu verhalten" oder „die Art zu gehen" sein könnte. Die Wörter Halacha und Scharia bedeuten beide wörtlich „der zu befolgende Weg". Das Wort leitet sich von der Wurzel ab, die „sich verhalten" (auch „gehen" oder „gehen") bedeutet. Halacha leitet nicht nur religiöse Praktiken und Glaubenssätze, sondern auch zahlreiche Aspekte des täglichen Lebens. Der Begriff könnte auch mit dem akkadischen Ilku verwandt sein, einer Grundsteuer, die auf Aramäisch als Halach wiedergegeben wird und eine oder mehrere Verpflichtungen bezeichnet. Historisch gesehen ist die weit verbreitete Einhaltung der Gesetze der Thora erstmals ab dem zweiten Jahrhundert v. Chr. belegt. In der jüdischen Diaspora diente Halacha vielen jüdischen Gemeinden als durchsetzbares Rechtsinstrument – sowohl zivilrechtlich als auch religiös, da im klassischen Judentum keine Unterscheidung zwischen ihnen besteht, genau wie noch heute im Islam. Seit der jüdischen Aufklärung (Haskalah) und der jüdischen Emanzipation betrachten manche die Halacha im Alltag als weniger verbindlich, da sie auf rabbinischer Interpretation beruht und nicht auf dem autoritativen, kanonischen Text, der in der hebräischen Bibel festgehalten ist. Nach dem gegenwärtigen israelischen Recht unterliegen bestimmte Bereiche des israelischen Familien- und Personenstandsrechts der Autorität der rabbinischen Gerichte und werden daher gemäß der Halacha behandelt. Einige geringfügige Unterschiede in der Halacha finden sich bei aschkenasischen Juden, Mizrahi-Juden, sephardischen Juden, jemenitischen, äthiopischen und anderen jüdischen Gemeinden, die historisch isoliert lebten.

Gericht und Strafe: Halacha versus Scharia

Das geschriebene jüdische Halacha-Gesetz und das islamische Scharia-Gesetz unterscheiden sich nur geringfügig, da beide auf das antike jüdische Gesetz zurückgehen, das viele brutale Passagen aus dem Codex Hammurabi enthält. Warum wird das Scharia-Gesetz dann als gewalttätiger, brutaler und unmenschlicher angesehen als das Halacha-Gesetz?

Alle vier Schulen der sunnitischen Rechtswissenschaft (Hanbali, Hanafi, Maliki und Schafii) sowie die schiitischen Schulen folgen den im Koran, der Sira und den Hadithen niedergeschriebenen Gesetzen. Sowohl bei den Regeln zivilrechtlicher Streitigkeiten als auch bei der Anwendung des Strafrechts unterscheidet die Scharia zwischen Männern und Frauen, zwischen Muslimen und Nichtmuslimen und zwischen freien Personen und Sklaven. Das jüdische Gesetz macht solche Unterschiede nicht, lautet eine Antwort. Die zweite und wichtigste Antwort beeinflusst den Ausgang eines Prozesses jedoch viel stärker: Es gab zwei Klassen jüdischer Gerichte, die Sanhedrin genannt wurden, den „Großen Sanhedrin" und den „Kleinen Sanhedrin". In jeder Stadt wurde ein kleinerer Sanhedrin mit 23 Richtern (für triviale Fälle drei Richter) ernannt, aber es sollte nur einen großen Sanhedrin mit 71 Richtern geben, der neben anderen Aufgaben als oberster Gerichtshof fungierte und Berufungen in Fällen annahm, die von kleineren Gerichten entschieden wurden.

Im jüdischen Recht macht diese Gerichtsstruktur die Anwendung der Todesstrafe fast unmöglich, da diese vielen Richter einer so harten Strafe fast nie einstimmig (das heißt: [zu den erforderlichen] hundert Prozent) zustimmen. Daher gibt es keine Aufzeichnungen darüber, dass ein Nichtjude wegen Verstoßes gegen eines der Sieben Gesetze Noahs hingerichtet wurde. Einige der im Talmud verzeichneten Todesstrafen wurden nie vollstreckt.

Wie und warum Islam sich vom Judentum trennte

In einem Scharia-Gericht hingegen (und dies ist eine schwerwiegende Verzerrung des ursprünglichen jüdischen Gesetzes) hat nur ein Richter den Vorsitz (in einigen wichtigen Fällen drei Richter), von dem erwartet wird, dass er sich buchstabengetreu an die Gesetze des Korans, der Sira und der Hadithe hält. Er herrscht wie ein Diktator mit der islamischen Schrift als „Hammer des Gesetzes" in der Hand. In der frühen islamischen Zeit war (und ist) der Ausgang eines Prozesses daher fast immer derselbe: sicherer Tod, Amputation, Sklaverei oder andere harte Strafen. Dies erklärt auch teilweise, warum die Juden so leidenschaftlich gegen Mohammed und seinen Islam gekämpft haben. Infolgedessen hat die Verzerrung des Gesetzes im Islam den gegenseitigen Hass zwischen Juden und Muslimen hervorgerufen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Frage ist, warum Mohammed, der Schöpfer des Islam, beschloss (1.), die Zehn Gebote auseinander zu reißen, und (2.), warum er beschloss, den Sanhedrin abzuschaffen? Die Antwort findet sich im Koran, der Sira und den Hadithen: Al-Taqqiya (die Lehre der heiligen Lüge)! Al-Taqiyya ist ein Instrument der Täuschung, um subversive islamische Aktionen gegenüber Nichtmuslims zu schützen. Der Islam erwartet von Muslims, dass sie Mohammeds Aufrufen folgen, wie: "Bekämpft die Ungläubigen (Nichtmuslims), bis nur noch der Islam übrig ist" (Koran 2:193); – Wie lange wird dieser 1400-jährige Krieg dauern? – Klare Antwort: Bis alle Muslims geworden sind! Um den Islam zu fördern, darf man daher lügen und morden (Koran 3:28, 16:106), da sich Muslims in einem ständigen Kriegszustand mit Nichtmuslims befinden: „Krieg basiert auf Täuschung“ (Bukhari 4, 52, 269). Man darf gewalttätig sein, da gewalttätige Verse aus Medina alle friedlichen Verse aus Mekka durch das Abrogationgebot (Gesetz der Aufhebung) außer Kraft setzen (Koran 2:106); die Zehn Gebote sind ein strategisches Hindernis für die totale Vorherrschaft des Islam. Mohammed, der in den letzten 12 Jahren seines Lebens 95 Kriege und zahlreiche Gräueltaten ausführte, wollte einfach sicherstellen, dass der Islam seine bösen Lehren und Taten ohne Furcht vor einer Strafverfolgung ausüben kann. Und die Zehn Gebote, in Form eines kleinen aber autoritativen Kodexblocks wie in Exodus 20:2-17 und Deuteronomium 5:6-21, hätten die gewaltsame Ausbreitung des Islam, des Todeskults, infrage gestellt und so mit Sicherheit behindert (und sie würden es noch heute!).

EINLEITUNG TEIL 2 (B)

CHRISTLICHE GESETZE

DIE DIDACHE

Voller Titel: Gesetzeslehre der zwölf Apostel
Latein: Doctrina XII Apostolorum (Didache)
Untertitel: Die Gesetze unseres HERRN
durch die Apostel an die Nation
Autor: Apostolische Väter (Kirchenväter)
Originalsprache: Griechisch
Quelle: Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe,
Band 35, München 1918; Sr. Dr. M. Benedicta Arndt
Übersetzung: Franz Zeller, 1918
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrh. n. Chr.

(Die Didache (griechisch: Didakhe, wörtlich „Lehre“), auch bekannt als „Die Lehre des Herrn durch die zwölf Apostel an die Völker“, ist eine kurze anonyme frühchristliche Abhandlung in griechischer Sprache. Es ist der älteste christliche Gesetzestext und sein griechischer Titel Didache bedeutet genau dasselbe wie Thora auf Hebräisch: Die Lehre des Gesetzes. Die Didache war Teil der Konstantin-Bibel.

Eine jahrhundertelang verschollene griechische Handschrift der Didache wurde 1873 in Konstantinopel [Istanbul] von Philotheos Bryennios, dem Metropoliten von Nikomedia, wiederentdeckt. Er fand sie im Codex Hierosolymitanus. Eine lateinische Version der ersten fünf Kapitel wurde 1900 von J. Schlecht entdeckt. Der Codex Hierosolymitanus (auch Bryennios-Handschrift oder Jerusalemer Codex genannt, in der wissenschaftlichen Diskussion oft einfach mit „H“ bezeichnet) ist eine griechische Handschrift aus dem 11. Jahrhundert, die von einem ansonsten unbekannten Schreiber namens Leo geschrieben wurde, der sie auf 1056 datierte. Der Codex enthielt auch die Briefe des Barnabas, den ersten und zweiten Brief des Clemens (von Rom; Titus Flavius Clemens), die Langfassung des Briefes des Ignatius von Antiochia und eine Liste der Bücher der Bibel nach der Ordnung des Johannes Chrysostomus. Hitchcock und Brown erstellten im März 1884 die erste englische Übersetzung. Adolf von Harnack erstellte 1884 die erste deutsche Übersetzung und Paul Sabatier 1885 die erste französische Übersetzung und den ersten Kommentar.

Die erste Zeile dieser Abhandlung lautet „Die Lehre des Herrn an die Heiden (oder Nationen) durch die zwölf Apostel“. Der Text, von dem Teile den ältesten erhaltenen schriftlichen Katechismus darstellen, besteht aus drei Hauptabschnitten, die sich mit christlicher Ethik, Ritualen wie Taufe und Eucharistie und der Kirchenorganisation befassen. Ein Katechismus, aus dem Altgriechischen katecheo, „mündlich lehren“, ist eine Zusammenfassung der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

christlichen Lehre und dient als Lehrhandbuch – oft in Form von Fragen, gefolgt von Antworten, die auswendig gelernt werden müssen.

Die Didache ist ein relativ kurzer Text mit nur etwa 2.300 Wörtern. Der Inhalt kann in vier Teile unterteilt werden, die nach Ansicht der meisten Gelehrten von einem späteren Redakteur aus verschiedenen Quellen zusammengefügt wurden: Der erste Teil umfasst die zwei Wege, den Weg des Lebens und den Weg des Todes (Kapitel 1–6); der zweite Teil ist ein Ritual, das sich mit Taufe, Fasten und Kommunion befasst (Kapitel 7–10); der dritte Teil handelt vom Amt und davon, wie Apostel, Propheten, Bischöfe und Diakone zu behandeln sind (Kapitel 11–15); und der letzte Abschnitt (Kapitel 16) ist eine Prophezeiung des Antichristen und der Wiederkunft.

Die einleitenden Kapitel beschreiben den tugendhaften Weg des Lebens und den bösen Weg des Todes. Das Vaterunser ist vollständig enthalten. Die Taufe erfolgt durch Untertauchen oder, wenn Untertauchen nicht möglich ist, durch Überguss. Mittwochs und freitags ist Fasten vorgeschrieben. Es werden zwei eucharistische Gebete gesprochen. Die Organisation der Kirche befand sich in einem frühen Entwicklungsstadium. Wandernde Apostel und Propheten sind wichtig und dienen als „Oberpriester". Inzwischen haben auch örtliche Bischöfe und Diakone Autorität und scheinen den Platz des wandernden Priestertums einzunehmen.

Die Didache gilt als erstes Beispiel für die Art der Kirchenordnungen. Die Didache offenbart, wie sich Judenchristen selbst sahen und wie sie ihre Praxis für Heidenchristen anpassten. Die Didache ist in vielerlei Hinsicht dem Matthäusevangelium ähnlich, entweder weil sie als erstes Evangelium galt oder weil die anderen Evangelien noch nicht geschrieben waren. Die einleitenden Kapitel, die auch in anderen frühchristlichen Texten vorkommen, stammen wahrscheinlich aus einer früheren jüdischen Quelle.

Die Didache gilt als Teil der Gruppe christlicher Schriften der zweiten Generation, die als „Apostolische Väter" bekannt sind. Das Werk wurde von einigen Kirchenvätern als Teil des Neuen Testaments angesehen, während es von anderen als unecht oder nichtkanonisch abgelehnt wurde. Letztendlich wurde es nicht in den Kanon des Neuen Testaments aufgenommen. Der „breitere Kanon" der äthiopisch-orthodoxen Kirche umfasst jedoch die Didascalia, ein Werk, das auf der Didache basiert.

Die Didache wurde höchstwahrscheinlich in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. geschrieben. Das Dokument ist ein zusammengesetztes Werk, und die Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer mit ihrem Handbuch der Disziplin hat Beweise für eine Entwicklung über einen beträchtlichen Zeitraum geliefert, von einem jüdischen Katechesewerk zu einem kirchlichen Handbuch. Die Lehre ist anonym, ein pastorales Handbuch, das mehr darüber verrät, wie Judenchristen sich selbst sahen und wie sie ihr Judentum für Nichtjuden anpassten, als jedes andere Buch der christlichen Schriften. Der Abschnitt „Zwei Wege" basiert wahrscheinlich auf einer früheren jüdischen Quelle. Die Gemeinde, die die Didache verfasste, könnte in Syrien ansässig gewesen sein, da sie sich an die Nichtjuden richtete, aber aus einer jüdischen Perspektive, in einiger Entfernung von Jerusalem, und keine Anzeichen paulinischen Einflusses aufweist. Alan Garrow behauptet, dass die älteste Schicht möglicherweise aus einem Dekret des Apostelkonzils von 49–50 n. Chr. stammt, also der Versammlung in Jerusalem unter Jakobus dem Gerechten [dem Bruder Jesu].

INHALTSVERZEICHNIS

Lehre der zwölf Apostel.
1. Kap. Die zwei Wege. Der Weg des Lebens verlangt Gottes- und Nächstenliebe.
2. Kap. Die Pflichten gegen Leben und Eigentum des Nächsten
3. Kap. Warnung vor Leidenschaft und Götzendienst. Mahnung zu Demut und Sanftmut
4. Kap. Geben ist seliger denn Nehmen; Pflichten von Herrn und Knecht. Warnung vor Heuchelei
5. Kap. Der Weg des Todes. Kennzeichen desselben
6. Kap. Vollkommen ist, wer das Joch des Herrn trägt; Verhalten gegenüber dem Judentum und Heidentum
7. Kap. Anweisung über die Spendung der Taufe
8. Kap. Belehrung über Fasten und Gebet
9. Kap. Belehrung über die Feier der Eucharistie
10. Kap. Dankgebet nach der Feier der Eucharistie
11. Kap. Pflicht der Gastfreundschaft gegenüber Lehrern und Propheten
12. Kap. Gastfreundschaft gegenüber den fremden Glaubensgenossen
13. Kap. Pflichten gegenüber den wahren Propheten
14. Kap. Feier des Sonntags durch die Eucharistie
15. Kap. Wahl der Bischöfe und Diakonen; brüderliche Zurechtweisung.
16. Kap. Harret aus im Guten bis zum Ende, wo sich die falschen Propheten mehren

LEHRE DER ZWÖLF APOSTEL

Lehre des Herrn an die Heiden durch die zwölf Apostel.

DIDACHE KAPITEL 1

Die zwei Wege. Der Weg des Lebens verlangt Gottes- und Nächstenliebe.

1. Zwei Wege gibt es, einen zum Leben und einen zum Tode; der Unterschied zwischen den beiden Wegen aber ist groß.

2. Der Weg des Lebens nun ist dieser: „erstens du sollst deinen Gott lieben, der dich erschaffen hat, zweitens deinen Nächsten wie dich selbst" ;"alles aber, von dem du willst, daß man es dir nicht tue, das tue auch du keinem anderen.

3. In diesen Worten ist aber folgende Lehre enthalten: „Segnet die, welche euch fluchen und betet für eure Feinde; ja fastet für die, die euch verfolgen; denn welche Gnade (soll euch werden), wenn ihr die liebet, die euch lieben? Tun nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auch die Heiden dasselbe? Ihr aber sollt lieben, die euch hassen“, und ihr sollt keinen Feind haben.

4. „Enthalte dich der Lüste des Fleisches“ und des Körpers! „Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, reiche ihm auch die andere dar und du wirst vollkommen sein; wenn einer dich eine Meile weit nötigt, gehe zwei mit ihm; wenn einer dir den Mantel nimmt, gib ihm auch den Rock; wenn dir einer das Deinige nimmt, fordere es nicht zurück“ ; denn du kannst es auch nicht.

5. „Jedem, der dich bittet, gib und fordere es nicht zurück“; denn der Vater will, daß allen gegeben werde von den eigenen Gnadengaben. Glücklich, wer dem Gebote entsprechend gibt; denn er ist frei von Schuld. Wehe dem, der nimmt! Zwar wenn einer in der Not nimmt, so soll er ohne Schuld sein; ist er aber nicht in Not, dann muß er sich verantworten, weshalb er genommen und wozu? man wird ihn ins Gefängnis werfen und ihn genau untersuchen über sein Tun, und er wird „von dort nicht herauskommen, bis er den letzten Heller bezahlt hat“.

6. Aber auch über diesen Punkt heißt es: „Schwitzen soll das Almosen in deinen Händen, bis du erkannt hast, wem du es geben sollst“

DIDACHE KAPITEL 2

Die Pflichten gegen Leben und Eigentum des Nächsten.

1. Das zweite Gebot der Lehre aber (heißt): 2. „Du sollst nicht töten, du sollst nicht ehebrechen“, du sollst nicht Knaben schänden, du sollst nicht Unzucht treiben, „du sollst nicht stehlen“9 , du sollst nicht Zauberei treiben, du sollst nicht Gift mischen, du sollst nicht das Kind durch Abtreiben umbringen und das Neugeborene nicht töten, „du sollst nicht begehren nach deines Nächsten Gut“.

3. „Du sollst keinen Meineid schwören, kein falsches Zeugnis geben“11 , du sollst Schlimmes nicht nachreden, du sollst Böses nicht nachtragen.

4. Du sollst nicht doppelsinnig noch doppelzüngig sein; die Doppelzüngigkeit ist nämlich ein Fallstrick zum Tode. 5. Deine Rede sei nicht lügnerisch, nicht leer, sie sei inhaltsreich durch (die) Tat.

6. Du sollst nicht habgierig sein, nicht auf Raub bedacht, nicht verschlagen, nicht boshaft, nicht hoffärtig. Du sollst keine schlimmen Pläne schmieden wider deinen Nächsten.

7. Du sollst niemand hassen, sondern die einen zurechtweisen, [mit anderen Mitleid haben,] für andere beten, wieder andere lieben mehr als deine Seele.

DIDACHE KAPITEL 3

Warnung vor Leidenschaft und Götzendienst. Mahnung zu Demut und Sanftmut.

1. Mein Kind, fliehe vor allem Bösen und allem, was ihm ähnlich ist.

2. Sei nicht zornmütig, denn der Zorn führt zum Mord, noch eifersüchtig, noch zänkisch, noch reizbar; denn all das führt zu Mordtaten.

3. Mein Kind, sei nicht lüstern, denn die Lüsternheit führt zur Unzucht, meide die Zoten und freche Blicke; denn all das führt zum Ehebruch.

4. Mein Kind, achte nicht auf den Vogelflug, da dies zum Götzendienst führt; halte dich frei von Beschwörungen, Sterndeuterei, Zauberei, wünsche nicht einmal zuzuschauen oder zuzuhören; denn aus all dem entsteht Götzendienst. 5. Mein Kind, sei kein Lügner, da das Lügen zum Diebstahl führt; sei weder geldgierig noch ruhmsüchtig; denn aus all dem entsteht der Diebstahl.

6. Mein Kind, sei nicht mürrisch, da dies zur Lästerung führt, sei nicht frech, nicht bösartig; denn aus all dem entstehen Lasterreden.

7. Sei vielmehr sanftmütig, da „die Sanftmütigen das Erdreich besitzen werden“.

8. Sei langmütig, barmherzig, ohne Falsch, ruhig, gut und „zittre allzeit vor den Worten“, die du gehört hast.

9. Du sollst dich nicht selbst erhöhen und deiner Seele keinen Übermut gestatten. Deine Seele soll nicht zusammen sein mit den Hochmütigen, sondern sie soll wandeln mit den Gerechten und den Demütigen.

10. Was dir Schlimmes zustößt, nimm als gut auf, du weißt ja, dass ohne Gott nichts geschieht.

DIDACHE KAPITEL 4

Geben ist seliger denn Nehmen; Pflichten von Herrn und Knecht. Warnung vor Heuchelei.

1. Mein Kind, Tag und Nacht sollst du dessen gedenken, der dir Gottes Wort verkündet, ehren sollst du ihn wie den Herrn; denn woher seine Herrlichkeit verkündet wird, da ist der Herr.

2. Täglich sollst du das Antlitz der Heiligen suchen, damit du Ruhe findest durch ihre Worte.

3. Du sollst keinen Zwiespalt verursachen, versöhnen sollst du Streitende. „Urteile gerecht“, schau nicht auf die Person, wenn du Fehltritte zurechtweisest.

4. Zweifle nicht, ob es geschehen soll oder nicht.

5. Sei nicht wie einer, der seine Hände ausstreckt zum Nehmen, zum Geben aber sie zuhält15 .

6. Wenn du etwas in deinen Händen hast, so gib es als Sühne für deine Sünden.

7. Zweifle nicht, ob du geben sollst, und wenn du gibst, murre nicht; denn du wirst erkennen, wer der herrliche Erstatter deines Lohnes ist.

8. Wende dich nicht ab von dem Bedürftigen, teile vielmehr alles mit deinem Bruder und nenne nichts dein eigen; denn wenn ihr in die unvergänglichen Güter euch teilet, um wie viel mehr in die vergänglichen?

9. Ziehe deine Hand nicht zurück von deinem Sohn oder von deiner Tochter, unterweise sie vielmehr von Jugend auf in der Furcht des Herrn.

10. Gib deinem Knecht oder deiner Magd, die auf denselben Gott hoffen, deine Befehle nicht in Bitterkeit, damit sie nicht einmal ablegen ihre Furcht vor Gott, der über euch beiden herrscht; denn er kommt nicht, um zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

(be)rufen nach Ansehen der Person, sondern zu denen, welche der Geist vorbereitet hat.

11. Ihr Knechte aber seid untertan euren Herren als dem Abbild Gottes in Achtung und Furcht.

12. Hasse jegliche Heuchelei und alles, was dem Herrn nicht gefällt.

13. Übertritt nicht „die Gebote des Herrn, bewahre, was du überkommen, tue nichts dazu und nimm nichts weg“.

14. In der Versammlung sollst du deine Fehltritte bekennen, und du sollst nicht hintreten zum Gebete mit einem schlechten Gewissen. Dies ist der Weg des Lebens.

DIDACHE KAPITEL 5

Der Weg des Todes. Kennzeichen desselben.

1. Der Weg des Todes aber ist dieser: vor allem ist er schlecht und voll von Fluch: „Mord, Ehebruch, Leidenschaft, Unzucht, Diebstahl, Götzendienst, Zauberei, Giftmischerei, Raub, falsches Zeugnis, Heuchelei, Falschheit, Hinterlist, Stolz, Bosheit, Anmaßung, Habsucht, üble Nachrede, Missgunst, Frechheit, Hoffart, Prahlerei, Vermessenheit“.

2. Leute, die das Gute verfolgen, die Wahrheit hassen, die Lüge lieben, den Lohn der Gerechtigkeit nicht kennen, „dem Guten nicht nachstreben“ und nicht dem gerechten Urteil, die ein wachsames Auge haben nicht für das Gute, sondern für das Schlechte; Leute, die weit entfernt sind von Sanftmut und Geduld, „die Eitles lieben, nach Lohn trachten“, die kein Mitleid haben mit den Armen, sich nicht annehmen um den Bedrückten, die ihren Schöpfer nicht kennen, „ihre Kinder töten“, das Gebilde Gottes (im Mutterleibe) umbringen, vom Bedürftigen sich abkehren, den Elenden unterdrücken, den Reichen beistehen, die Armen gegen das Gesetz richten, in allem sündigen; reißet euch los, Kinder, von allen diesen.

DIDACHE KAPITEL 6

Vollkommen ist, wer das Joch des Herrn trägt; Verhalten gegenüber dem Judentum und Heidentum.

1. Gib acht, „dass niemand dich wegführe“ von dem Wege dieser Lehre, da er anders als Gott dich unterweist.

2. Denn wenn du das ganze Joch des Herrn tragen kannst, wirst du vollkommen sein; vermagst du das aber nicht, so tue, was du kannst.

3. Was die Speise[gesetze] angeht, erfülle, was du kannst; vom Opferfleisch aber enthalte dich ganz und gar; denn das ist eine Verehrung toter Götter.

DIDACHE KAPITEL 7

Anweisung über die Spendung der Taufe.

1. Bezüglich der Taufe haltet es so: Wenn ihr all das Vorhergehende gesagt habt, „taufet auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ in fließendem Wasser.

2. Wenn du aber kein fließendes Wasser hast, dann taufe in einem anderen Wasser; wenn du es nicht in kaltem tun kannst, tue es im warmen.

3. Wenn du beides nicht hast, gieße dreimal Wasser auf den Kopf „auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“.

4. Vor der Taufe soll fasten der Taufende, der Täufling und wer sonst kann; den Täufling lasse ein oder zwei Tage zuvor fasten.

DIDACHE KAPITEL 8

Belehrung über Fasten und Gebet.

1. „Bei eurem Fasten haltet es aber nicht mit den Heuchlern“; diese fasten nämlich am zweiten und fünften Tage nach dem Sabbat (d. h. am Montag und Donnerstag); ihr aber sollt fasten am vierten Tage und am Rüsttage (d. h. am Mittwoch und Freitag).

2. Auch „sollt ihr nicht beten wie die Heuchler“, sondern wie der Herr in seinem Evangelium es befohlen hat, „so betet: Vater unser, der Du bist in dem Himmel, geheiligt werde Dein Name, zukomme uns Dein Reich, Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden; unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Übel“; weil Dein ist die Macht und die Ehre in Ewigkeit. 3. Dreimal im Tag betet so.

DIDACHE KAPITEL 9

Belehrung über die Feier der Eucharistie.

1. Bezüglich der Eucharistie haltet es so:

2. Zunächst in Betreff des Kelches: Wir danken Dir, unser Vater, für den heiligen Weinstock Davids, Deines Knechtes, den Du uns zu erkennen gabst durch Jesus, Deinen Knecht; Dir sei die Ehre in Ewigkeit.

3. Und in Betreff des gebrochenen Brotes: Wir danken Dir, unser Vater, für das Leben und die Erkenntnis, die Du uns zu erkennen gabst durch Jesus, Deinen Knecht; Dir sei die Ehre in Ewigkeit.

4. Wie dieses gebrochene Brot auf den Bergen zerstreut war und zusammengebracht eins wurde, so möge Deine Gemeinde von den Enden der Erde zusammengebracht werden in Dein Reich; weil Dein ist die Ehre und die Macht durch Jesus Christus in Ewigkeit.

5. Aber keiner darf essen oder trinken von eurer Eucharistie, außer die auf den Namen des Herrn getauft sind. Denn auch hierüber hat der Herr gesagt: „ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben“.

DIDACHE KAPITEL 10

Dankgebet nach der Feier der Eucharistie.

1. Wenn ihr aber gesättigt seid, danket also:

2. Wir danken Dir, heiliger Vater, für Deinen heiligen Namen, dessen Wohnung Du in unseren Herzen bereitet hast, und für die Erkenntnis und den Glauben und die Unsterblichkeit, die Du uns zu erkennen gabst durch Jesus Deinen Knecht; Dir sei die Ehre in Ewigkeit.

3. Du allmächtiger Herrscher, „hast alles erschaffen“28 um Deines Namens willen, hast Speise und Trank gegeben den Menschen zum Genusse, damit sie Dir danken; uns aber hast

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Du geschenkt eine geistige Speise, einen geistigen Trank und ein ewiges Leben durch Deinen Knecht.

4. Vor allem danken wir Dir, weil Du mächtig bist; Dir sei die Ehre in Ewigkeit.

5. Gedenke, o Herr, Deiner Gemeinde, dass Du sie erlösest von allem Übel und sie vollkommen machest in Deiner Liebe, „führe sie zusammen von den vier Winden“, die Geheiligte, in Dein Reich, das Du ihr bereitet hast; weil Dein ist die Macht und die Ehre in Ewigkeit.

6. Es soll kommen die Gnade und vergehen diese Welt. „Hosanna dem Gotte Davids“. Ist einer heilig, so soll er kommen; ist er’s nicht, so soll er sich bekehren, maranatha31 , Amen. Den Propheten gestattet, Dank zu sagen, soviel sie wollen.

DIDACHE KAPITEL 11

Pflicht der Gastfreundschaft gegenüber Lehrern und Propheten.

1. Wer also zu euch kommt und all das Obige euch lehrt, den nehmet auf.

2. Wenn er aber, selbst ein verkehrter Lehrer, euch eine andere Lehre vorträgt zur Vernichtung (der unsrigen), so höret nicht auf ihn; aber (lehret er) zur Mehrung der Gerechtigkeit und Erkenntnis des Herrn, nehmet ihn auf wie den Herrn.

3. Betreffs der Apostel und Propheten haltet es entsprechend der Vorschrift des Evangeliums also:

4. Jeder Apostel, der zu euch kommt, soll aufgenommen werden wie der Herr;

5. er soll aber nicht länger als einen Tag bleiben; wenn’s nötig ist, noch den zweiten; drei Tage aber wenn er bleibt, ist er ein falscher Prophet.

6. Wenn der Apostel weggeht, soll er nur Brot mitnehmen, bis er wieder einkehrt; wenn er aber Geld verlangt, ist er ein falscher Prophet.

7. Und jeden Propheten, der im Geiste redet, sollt ihr nicht prüfen noch richten; denn „jede Sünde wird vergeben werden, diese Sünde aber wird nicht vergeben werden“.

8. Aber nicht jeder, der im Geiste redet, ist ein Prophet, sondern nur wenn er die Lebensweise des Herrn hat; an der Lebensweise erkennt man den falschen Propheten und den (rechten) Propheten.

9. Und kein Prophet, der den Tisch richten lässt im Geiste, isst davon, außer er ist ein falscher Prophet. 10. Und jeder Prophet, der zwar das Rechte lehrt, ist ein falscher Prophet, wenn er das, was er lehrt, nicht tut.

11. Jeder erprobte, wahre Prophet aber, der für das weltliche Geheimnis der Gemeinde tätig ist, aber nicht lehrt zu tun, was er tut, soll bei euch nicht gerichtet werden

Denn er hat bei Gott sein Gericht; denn so hielten es auch die alten Propheten.

12. Wenn aber einer spricht im Geiste: Gib mir Geld oder sonst etwas, so höret nicht auf ihn; wenn er aber für andere Bedürftige um Gaben bittet, soll niemand ihn richten.

DIDACHE KAPITEL 12

Gastfreundschaft gegenüber den fremden Glaubensgenossen.

1. Jeder aber, „der kommt im Namen des Herrn“, soll aufgenommen werden; dann aber sollt ihr ihn prüfen und so kennen lernen; ihr sollet nämlich euren Verstand anwenden

zur Entscheidung über rechts und links.

2. Wenn der Ankömmling nur durchreist, helfet ihm, so viel ihr könnt; er soll aber bei euch nicht länger bleiben als zwei oder drei Tage, wenn’s nötig ist.

3. Wenn er sich aber bei euch niederlassen will als Handwerker, dann soll er arbeiten und essen.

4. Wenn er aber kein Handwerk versteht, dann sorget nach eurer Einsicht dafür, dass nicht ein fauler Christ unter euch lebt.

5. Will er es aber nicht so halten, so ist er einer, der mit seinem Christentum Geschäfte macht; hütet euch vor solchen.

DIDACHE KAPITEL 13

Pflichten gegenüber den wahren Propheten.

1. Jeder wahre Prophet, der sich bei euch niederlassen will, „ist seines Brotes wert“.

2. Ebenso ist ein wahrer Lehrer genau wie „der Arbeiter seines Brotes wert“.

3. Du sollst daher „alle Erstlinge des Ertrags von Kelter und Tenne, von Rindern und Schafen“ nehmen und die(se) Erstlinge den Propheten geben; denn dies sind eure Hohenpriester.

4. Wenn ihr aber keinen Propheten habt, gebet es den Armen.

5. Wenn du Brot bäckst, nimm den Anschnitt, gib es gemäß dem Gesetze.

6. Ebenso wenn du einen „Wein- oder Ölkrug“ anbrichst, nimm das erste und gib es den Propheten.

7. Vom Geld, von Kleidungsstoffen, von jeglichem Besitz nimm nach Gutdünken die Erstlinge und gib sie gemäß dem Gesetze.

DIDACHE KAPITEL 14

Feier des Sonntags durch die Eucharistie.

1. Am Tage des Herrn versammelt euch, brechet das Brot und saget Dank, nachdem ihr zuvor eure Sünden bekannt habet, damit euer Opfer rein sei.

2. Jeder aber, der mit seinem Freunde einen Streit hat, soll sich nicht bei euch einfinden, bis sie versöhnt sind, damit euer Opfer nicht entweiht werde.

3. Denn so lautet der Ausspruch des Herrn: „An jedem Ort und zu jeder Zeit soll man mir darbringen ein reines Opfer, weil ich ein großer König bin, spricht der Herr, und mein Name wunderbar ist bei den Völkern“.

DIDACHE KAPITEL 15

Wahl der Bischöfe und Diakonen; brüderliche Zurechtweisung.

1. Wählet euch Bischöfe und Diakonen, würdig des Herrn, Männer voll Milde und frei von Geldgier, voll Wahrheitsliebe, erprobte; denn sie sind es, die für euch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

versehen den (heiligen) Dienst der Propheten und Lehrer. 2. Achtet sie deshalb nicht gering; denn sie sind eure Geehrten mit den Propheten und Lehrern.

3. Weiset einander zurecht nicht im Zorn, sondern in Frieden, wie ihr's im Evangelium habet; und mit jedem, der sich verfehlt hat gegen seinen Nächsten, soll keiner sprechen, und er soll von euch nichts hören, bis er sich bekehrt hat.

4. Eure Gebete, eure Almosen und alle eure Handlungen sollt ihr so verrichten, wie ihr's habet im Evangelium unseres Herrn.

DIDACHE KAPITEL 16

Harret aus im Guten bis zum Ende, wo sich die falschen Propheten mehren.

1. „Wachet" für euer Leben; „eure Lampen sollen nicht ausgehen und der Gurt um eure Lenden" soll sich nicht lockern, „seid vielmehr bereit, denn ihr wisset nicht die Stunde, in der unser Herr kommt".

2. Ihr sollt fleißig zusammenkommen, indem ihr nach dem strebet, was euren Seelen zukommt; denn es wird euch die ganze Zeit des Glaubens nichts nützen, wenn ihr nicht in der letzten Stunde vollkommen seid.

3. Denn in den letzten Tagen werden sich mehren die falschen Propheten und die Verderber, und die Schafe werden zu Wölfen umgewandelt, und die Liebe wird verwandelt werden in Hass.

4. Wenn nämlich die Gesetzwidrigkeit sich steigert, werden sie einander hassen, verfolgen und ausliefern, dann wird erscheinen der Verführer der Welt, wie der Sohn Gottes wird er auch „Zeichen und Wunder tun"41 , und die Erde wird in seine Hände überliefert werden, und er wird Greuel verüben, wie sie von Ewigkeit her noch nicht geschehen sind.

5. Dann wird das Geschlecht der Menschen kommen in das Feuer der Prüfung, und „viele werden Ärgernis nehmen"42 und zugrunde gehen; die aber ausharren in ihrem Glauben, werden von dem (durch die Verführer) Verfluchten selbst „gerettet werden"43 .

6. „Und dann werden die Zeichen der Wahrheit erscheinen; zuerst das Zeichen, dass der Himmel sich auftut, dann das Zeichen des Trompetenschalles" und das dritte: die Auferstehung der Toten,

7. aber nicht aller, sondern, wie gesagt ward: „Kommen wird der Herr und alle Heiligen mit ihm".

8. „Dann wird die Welt den Herrn kommen sehen auf den Wolken des Himmels".

(Ende der Didache)

DIE DIDASCALIA APOSTOLORUM

oder: Die katholische Lehre der Zwölf Apostel
und Heiligen Jünger unseres Erlösers
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 - 250 n. Chr.

(Didascalia Apostolorum oder einfach Didascalia ist eine christliche Abhandlung, die zur Gattung der Kirchenordnungen gehört. Sie wird als von den zwölf Aposteln zur Zeit des Konzils von Jerusalem verfasst dargestellt; Gelehrte sind sich jedoch einig, dass sie tatsächlich aus dem 3. Jahrhundert stammt, vielleicht um 230 n. Chr. Die Didascalia war eindeutig der früheren Didache nachempfunden. Der Autor ist unbekannt, aber er war wahrscheinlich ein Bischof. Als Herkunft wird üblicherweise Nordsyrien, möglicherweise in der Nähe von Antiochia, angenommen.

Der lateinische Titel Didascalia Apostolorum bedeutet Lehre der Apostel, und der vollständige Titel auf Syrisch lautet: „Didascalia, das heißt die Lehre der zwölf Apostel und heilige Jünger unseres Herrn". Der Text berührt nie Dogmen, sondern beschäftigt sich ausschließlich mit der Praxis. Im Vergleich zur Didache verlagerte die Didascalia den Schwerpunkt von den moralischen Fragen auf den leeren und schlichten Glauben an die liturgische Praxis und die Kirchenorganisation, weg von den ursprünglichen Lehren Jesu.

Die erste Erwähnung des Werks stammt von Epiphanius von Salamis, der es für wahrhaft apostolisch hielt. Er fand es bei den Audiani, syrischen Ketzern, in Gebrauch. Die wenigen Auszüge, die Epiphanius angibt, stimmen nicht ganz mit unserem vorliegenden Text überein, aber er ist in seinen Zitaten notorisch ungenau. Ende des vierten Jahrhunderts wurde die Didascalia als Grundlage für die ersten sechs Bücher der Apostolischen Konstitutionen verwendet. Ende des vierten Jahrhunderts wird sie im Opus Imperfectum in Matthaeum des Pseudo-Chrysostomus zitiert. Aber die Didascalia war nie sehr beliebt und wurde durch die Apostolischen Konstitutionen abgelöst.

Die Didascalia oder die katholische Lehre der zwölf Apostel und heiligen Jünger unseres Erlösers ist eine Kirchenordnung, die nach jüngsten Untersuchungen in der ersten Hälfte, vielleicht sogar in den ersten Jahrzehnten des dritten Jahrhunderts für eine Gemeinschaft christlicher Konvertiten aus dem Heidentum im nördlichen Teil Syriens verfasst wurde. Das Werk ist der Didache nachempfunden (vgl. Band I, S. 29-39) und bildet die Hauptquelle der ersten sechs Bücher der Apostolischen Konstitutionen.

Der unbekannte Autor der Didascalia scheint jüdischer Abstammung gewesen zu sein. Als Bischof mit beträchtlichen medizinischen Kenntnissen fehlte ihm eine spezielle

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

theologische Ausbildung. Er macht ausgiebig Gebrauch von der Heiligen Schrift und entlehnt aus der Didache, Hermas, Irenäus, dem Petrusevangelium und den Apostelgeschichten des Paulus.

Der Text kann aus den Apostolischen Konstitutionen, einigen griechischen Fragmenten, einer vollständigen syrischen Übersetzung, einer alten lateinischen Übersetzung von etwa der Hälfte und den arabischen und äthiopischen Didascalia rekonstruiert werden, die auf der Didascalia Apostolorum basieren.

Dieses Dokument zeigt, mit welchen Mitteln sich die Geistlichen in den frühen Jahrhunderten der christlichen Bewegung den bedingungslosen Gehorsam des christlichen Volkes verschafften, ob zum Guten oder zum Bösen. Zu diesem Zweck muss die Didascalia Apostolorum ein wirksames Instrument der Kirchenherrschaft gewesen sein. Der Titel impliziert, dass sie die Autorität der Apostel Jesu hatte, obwohl diese Abhandlung während der Herrschaft von Flavius Constantinus geschrieben wurde, 10 Generationen nach Jesus und als die echten Apostel schon lange nicht mehr da waren.

Die Didascalia Apostolorum, deren verlorenes Original auf Griechisch war, wurde erstmals 1854 von Paul de Lagarde auf Syrisch veröffentlicht. Im Jahr 1900 veröffentlichte Edmund Hauler das „Verona Palimpsest", das eine lateinische Übersetzung der Didascalia enthält, die möglicherweise aus dem vierten Jahrhundert stammt und von der über die Hälfte verloren gegangen ist. Im Jahr 1906 veröffentlichte Franz Xaver von Funk die nebeneinander gedruckten Texte der Didascalia und der Apostolischen Konstitutionen, um die Ähnlichkeiten aufzuzeigen. Ein kurzes Fragment von Kapitel 15 wurde auf Griechisch gefunden und 1996 wahrscheinlich ein weiteres Fragment auf Koptisch.

Margaret Dunlop Gibson war die erste Person, die das Werk 1903 ins Englische übersetzte. Es wurde von C. J. Clay & Sons in Cambridge veröffentlicht. R. Hugh Connolly übersetzte das Werk 1929 ins Englische. Es wurde von Clarendon Press, Oxford, veröffentlicht. Es enthielt eine ausführliche Einleitung von Connolly. Im selben Jahr 1929 fertigte G. Homer auch eine Übersetzung an, ebenfalls in Oxford.)

Darstellung des Textes in Klammern:
{Wörter} müssen wahrscheinlich wiederhergestellt werden
[Wörter] müssen wahrscheinlich weggelassen werden
(Wörter) für den Sinn der Übersetzung hinzugefügt

DIE KATHOLISCHE DIDASCALIA
DAS IST DIE LEHRE DER ZWÖLF HEILIGEN APOSTEL UND JÜNGER UNSERES ERLÖSERS

DIDASCALIA KAPITEL 1
Über das einfache und natürliche Gesetz.

GOTTES Pflanzung und der heilige Weinberg seiner katholischen Kirche, die Auserwählten, die sich auf die Einfachheit der Gottesfurcht verlassen, die durch ihren Glauben sein ewiges Königreich erben, die die Kraft und Gemeinschaft seines Heiligen Geistes empfangen haben und durch ihn in der Gottesfurcht bewaffnet und gefestigt sind, die an der Besprengung mit dem reinen und kostbaren Blut des großen Gottes Jesus Christus teilhaben, die die Kühnheit erhalten haben, den allmächtigen Gott Vater zu nennen, als Miterben und Teilhaber seines Sohnes und seiner Geliebten hört die Didascalia Gottes, ihr, die ihr auf seine Verheißungen hofft und wartet, die nach dem Befehl unseres Erlösers geschrieben wurden und seinen glorreichen Worten entsprechen.

Gebt Acht, Kinder Gottes, und tut alles, um Gott gehorsam zu sein; und seid in allen Dingen dem Herrn, unserem Gott, wohlgefällig. Denn wenn jemand der Ungerechtigkeit nachjagt und dem Willen Gottes zuwiderläuft, wird er vor Gott als Heide und Gottloser gelten. Flieht also und lasst ab von aller Habgier und aller Bosheit! Und ihr sollt nichts begehren, was jemand hat; denn im Gesetz steht geschrieben: „Du sollst nichts begehren von dem, was deinem Nächsten gehört: weder seinen Acker noch seine Frau, noch seinen Knecht, noch seine Magd, noch sein Rind, noch seinen Esel, noch irgendetwas von seinem Besitz." Denn alle diese Begierden sind vom Bösen. Denn wer die Frau seines Gefährten, seines Knechtes oder seiner Magd begehrt, ist schon ein Ehebrecher und ein Dieb und wird wegen Unreinheit verurteilt, wie diejenigen, die bei Männern liegen, von unserem Herrn und Lehrer Jesus Christus: Ihm gebührt Ruhm und Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. Wie er auch im Evangelium die Zehn Worte des Gesetzes erneuert, bestätigt und erfüllt (indem er sagt): Denn es steht im Gesetz geschrieben: „Du sollst nicht ehebrechen." Dies aber sage ich euch, der ich im Gesetz durch Mose geredet habe, nun aber sage ich euch: Wer die Frau seines Nächsten ansieht, um sie zu begehren, der hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. Und so wurde derjenige, der begehrte, als Ehebrecher verurteilt. Wer auch den Ochsen oder den Esel seines Nächsten begehrt, der ist darauf aus, es zu stehlen und wegzuführen. Und wer wiederum das Feld seines Gefährten begehrt, versucht er nicht, ihm seine Grenzen einzuengen und es ihm umsonst zu verkaufen? Aus diesem Grund kommen Morde und Tode und Verurteilungen von Gott über diese Personen. Aber für Menschen, die Gott gehorchen, gibt es ein Gesetz, einfach und wahr und mild – ohne Frage für Christen –, nämlich, dass du keinem anderen antust, was du hasst, wenn es dir von einem anderen angetan wird. Du willst nicht, dass ein Mann deine Frau übel ansieht, um sie zu verderben; und du sollst die Frau deines Gefährten nicht in böser Absicht ansehen. Du willst nicht, dass ein Mann dir dein Gewand nimmt; und du sollst auch keinem anderen das Gewand nehmen. Du willst nicht geschmäht und beleidigt oder geschlagen werden; und du sollst keinem anderen etwas davon antun.

Sondern wenn dich jemand schmäht, so segne ihn; denn im Buch Numeri steht geschrieben: Wer segnet, der ist gesegnet, und wer flucht, der ist verflucht. Und auch im Evangelium

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

steht wiederum geschrieben: Segnet, die euch verfluchen; und denen, die euch Böses tun, tut nichts Böses; und tut Gutes denen, die euch hassen, und seid geduldig und haltet standhaft, denn die Schrift sagt: Du sollst nicht sagen: Ich werde meinem Feind Böses tun, wie er mir getan hat; sondern sei geduldig, und der Herr wird dir beistehen und dem, der dir Böses tut, vergelten. Und weiter sagt er im Evangelium: Liebt diejenigen, die euch hassen, und betet für diejenigen, die euch verfluchen, und ihr werdet keine Feinde haben. Lasst uns also aufpassen, unsere Geliebten, und diese Gebote verstehen und befolgen, damit wir Söhne des Lichts sein können.

DIDASCALIA, KAPITEL 2

Jeden Mann lehren, dass er nur seiner Frau gefallen soll; und dass er sich nicht schmücken und Frauen zum Stolperstein werden soll; und dass er Müßiggang nicht lieben soll; und dass er sich mit den Heiligen Schriften des Lebens beschäftigen und profane Schriften und die Fesseln der Zweiten Gesetzgebung meiden soll; und dass er nicht mit Frauen in einem Bad baden soll; und dass er sich nicht dem Laster der Huren hingeben soll.

Ertragt einander, oh Diener und Söhne Gottes. Kein Mann soll seine Frau verachten oder verachten, noch sich gegen sie erheben; sondern er soll barmherzig sein und seine Hand zum Geben offen halten. Und er soll nur seiner Frau gefallen und sie mit Ehrerbietung behandeln; und er soll danach streben, nur von ihr geliebt zu werden und von niemand anderem. Schmücke dich nicht, damit eine fremde Frau dich sieht und begehrt. Und wenn du dich tatsächlich von ihr zwingen lässt und mit ihr sündigst, wird dich der Tod im Feuer von Gott mit Sicherheit treffen, der ewig währt, der in einem bitteren und qualvollen Feuer ist; und du wirst es wissen und verstehen, wenn du schwer gequält wirst. Wenn du aber diese Unreinheit nicht begehst, sondern sie von dir stößt und sie verleugnest: nur darin hast du gesündigt, dass du durch deinen Schmuck die Frau in deiner Begierde verführt hast; denn du hast sie, der es deinetwegen passiert ist, durch ihre Begierde zur Ehebruch gebracht. Aber nicht so bist du unter der Sünde, weil du sie nicht begehrtest: sondern der Herr wird dir gnädig sein, weil du dich ihr nicht ausgeliefert und ihr nicht zugestimmt hast, als sie zu dir sandte, und du dich in Gedanken nicht dieser Frau zugewandt hast, die in deiner Begierde verführt wurde: sondern sie begegnete dir plötzlich und wurde in ihren Gedanken getroffen und sandte zu dir; aber du hast sie als gottesfürchtiger Mann verleugnet und gemieden und nicht mit ihr gesündigt; aber sie war in ihrem Herzen getroffen, weil du jung und schön und anmutig bist und dich geschmückt und ihr Verlangen nach dir geweckt hast; und du bist schuldig an der Sünde derjenigen, der es aufgrund deiner Schönheit widerfahren ist. Aber bitte Gott, den Herrn, dass dir deswegen keine Sünde zugeschrieben wird. Und wenn du Gott und nicht den Menschen gefallen willst und auf das ewige Leben und die ewige Ruhe blickst und darauf hoffst, dann schmücke deine natürliche Schönheit, die dir von Gott gegeben ist, nicht, sondern mache sie mit Demut der Vernachlässigung vor den Menschen gering. Ebenso sollst du auch das Haar deines Hauptes nicht pflegen, sondern es abscheren; und du sollst es nicht kämmen und schmücken, noch salben, damit du nicht solche Frauen auf dich ziehst, die durch die Lust verführt werden oder verführt werden. Du sollst keine schönen Gewänder anziehen und keine Schuhe tragen, die nach der Lust der Torheit geformt sind; du sollst auch keine goldenen Ringe an deine Finger stecken; denn all das sind Listen der Hurerei und alles, was du tust, außer der Natur. Denn dir, einem treuen Mann Gottes, ist es nicht erlaubt, dein Haupthaar zu pflegen und es zu kämmen und zu glätten, was eine Ausschweifung der Lust ist; du sollst es auch nicht ordnen und schmücken, noch es so zurechtmachen, dass es schön wird. Und du sollst die Haare deines Bartes nicht zerstören, noch die natürliche Form deines Gesichts verändern und es anders machen, als Gott es geschaffen hat, weil du den Menschen gefallen willst. Aber wenn du diese Dinge tust, wird deine Seele des Lebens beraubt und du wirst vor Gott, dem Herrn, verworfen werden. Als ein Mann, der Gott gefallen möchte, achte also darauf, dass du solche Dinge nicht tust und vermeide all die Dinge, die der Herr hasst. Und du sollst nicht ziellos auf den Straßen umhergehen und das eitle Schauspiel derer sehen, die sich schlecht benehmen; sondern widme dich stets deinem Handwerk und deiner Arbeit und sei bereit, die Dinge zu tun, die Gott gefallen; und du sollst ständig über die Worte des Herrn nachdenken.

Wenn du aber reich bist und kein Handwerk zum Leben brauchst, sollst du nicht ziellos umhergehen; sondern sei stets ziellos und nah bei den Gläubigen und denen, die dir ähnlich sind, und meditiere und lerne mit ihnen die lebendigen Worte. Und wenn nicht, dann sitze zu Hause und lies das Gesetz und das Buch der Könige und der Propheten und das Evangelium, die Erfüllung dieser.

Aber meide alle Bücher der Heiden. Denn was hast du mit seltsamen Sprüchen oder Gesetzen oder lügnerischen Prophezeiungen zu tun, die auch die Jugendlichen vom Glauben abbringen. Denn was fehlt dir am Wort Gottes, dass du dich auf diese Fabeln der Heiden stürzt? Wenn du historische Erzählungen lesen willst, hast du das Buch der Könige; aber wenn du weise Männer und Philosophen lesen willst, hast du die Propheten, in denen du mehr Weisheit und Verständnis finden wirst als bei den Weisen und Philosophen; denn es sind die Worte des einen Gottes, des einzig Weisen. Und wenn du Lieder willst, hast du die Psalmen Davids; aber wenn du vom Anfang der Welt lesen willst, hast du die Genesis des großen Moses; und wenn du Gesetze und Gebote lesen willst, hast du das glorreiche Gesetz des Herrn, Gottes. Meide daher alle seltsamen (Schriften), die (diesen) entgegenstehen, vollständig. Doch wenn du das Gesetz liest, dann hüte dich vor dem zweiten Gesetz, dass du es nur liest; aber die Gebote und Warnungen, die darin enthalten sind, vermeide, damit du dich nicht selbst in die Irre führst und dich mit Fesseln fesselst, die von schweren Lasten nicht gelöst werden können. Aus diesem Grund also, wenn du das zweite Gesetz liest, denke nur daran, dass du Gott kennst und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verherrlichst, der uns von all diesen Fesseln befreit hat. Und halte dir dies vor Augen, damit du erkennst und weißt, was [im Gesetz] das Gesetz ist und was die Fesseln sind, die im zweiten Gesetz sind, die nach dem Gesetz denen gegeben wurden, die im Gesetz und im zweiten Gesetz so viele Sünden in der Wüste begingen. Denn das erste Gesetz ist das, was Gott der Herr sprach, bevor das Volk das Kalb gemacht und Götzen gedient hatte, und das aus den Zehn Worten und den Urteilen besteht. Aber nachdem sie Götzen gedient hatten, legte er ihnen gerechterweise die Fesseln auf, wie sie es verdienten. Aber lege sie dir deshalb nicht auf; denn unser Erlöser kam aus keinem anderen Grund, als um das Gesetz zu erfüllen und uns von den Fesseln der zweiten Gesetzgebung zu befreien. Denn er befreite uns von diesen Fesseln und rief so diejenigen, die an ihn glauben, und sagte: Kommt zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch Ruhe geben. Lies daher, ohne die Last dieser Lasten, das einfache Gesetz, das mit dem Evangelium übereinstimmt; und außerdem das Evangelium selbst und die Propheten; und ebenso das Buch der Könige, damit du weißt, dass so viele Könige, wie sie gerecht waren, sowohl vom Herrn Gott in dieser Welt gefördert wurden als auch in Gottes Versprechen des ewigen Lebens verharrten; aber jene Könige, die sich von Gott abwandten und Götzen dienten, kamen durch ein summarisches Urteil zu Recht elend um und wurden des Königreichs Gottes beraubt und werden statt (Ruhe zu erlangen) bestraft. Wenn du also diese Dinge liest, wird dein Glaube umso stärker und du wirst dich verbessern. Und danach steh auf, geh hinaus zum Marktplatz und bade in einem Männerbad, aber nicht in einem Frauenbad, damit du nicht, wenn du dich ausziehst und die Blöße deines bloßen Körpers zeigst, entweder in eine Falle gelockt wirst oder eine andere bedrängst und sie ausrutscht und von dir in eine Falle gelockt wird. Hüte dich also vor diesen Dingen, und du wirst für Gott leben.

Lerne also, was das heilige Wort in der Weisheit sagt: Mein Sohn, bewahre meine Worte, und meine Gebote verbirg dich in deinem Innern. Mein Sohn, ehre den Herrn und sei stark; und neben ihm sollst du keinen anderen fürchten. Bewahre meine Gebote und lebe wohl, und meine Gesetze wie deinen Augapfel; und binde sie an deine Finger und schreibe sie auf die Tafeln deines Herzens. Und sprich zur Weisheit: Du bist meine Schwester, und tue deiner Seele Einsicht kund, damit sie dich vor einer fremden und ehebrecherischen Frau behüte, deren Worte schmeicheln. Denn vom Fenster ihres Hauses und von der Vorhalle aus blickte sie hinaus auf die Straßen; und wen sie sah von den jungen Leuten, die einfältig und unverständig waren, die auf der Straße an den Ecken der Wege ihres Hauses vorbeigingen und im Dunkeln, am Abend und in der Dunkelheit der Stille der Nacht redeten: Da ging die Frau hinaus und begegnete ihm in dem Hurenkleid, das das Herz der jungen Leute flattern lässt. Und sie ist wollüstig und dreist und liederlich; und ihre Füße können in ihrem Haus nicht ruhig sein; sondern jetzt streift sie umher, und jetzt lauert sie auf den Straßen und in den Ecken. Und sie fing ihn und küsste ihn und machte ihr Gesicht frech und sagte zu ihm: Opfer habe ich, sogar Friedensopfer, heute bezahle ich meine Gelübde; deshalb bin ich ausgegangen, um dich zu treffen; denn ich wartete, dich zu sehen, und ich habe dich gefunden. Ich habe mein Bett mit einer Decke bedeckt und mit Teppichen aus Ägypten bedeckt; ich habe Safran auf mein Bett gestreut und Zimt in mein Haus. Komm, lass uns bis zum Morgen unser Vergnügen mit Liebe genießen und lass uns einander mit Verlangen umarmen, denn mein Mann ist nicht zu Hause; er ist eine lange Reise gegangen und hat einen Beutel Geld in die Hand genommen; und nach vielen Tagen wird er in sein Haus kommen. Und sie betörte ihn mit ihren vielen Worten und mit der Schmeichelei ihrer Lippen zog sie ihn zu sich. Und er lief ihr nach wie ein Dummkopf und wie ein Ochse, der zur Schlachtbank geht, und wie ein Hund an die Leine und wie ein Hirsch, der vom Pfeil getroffen wird; und er eilte wie ein Vogel zur Schlinge; und er wusste nicht, dass er in den Tod seiner Seele ging. So höre nun auf mich, mein Sohn, und merke auf die Worte meines Mundes. Lass dein Herz nicht zu ihren Wegen geneigt sein, und nähere dich nicht der Tür ihres Hauses, und laufe nicht auf ihrem Pfad in die Irre; denn viele Erschlagene hat sie niedergeworfen, und die Zahl der von ihr Erschlagenen ist nicht zu zählen. Die Wege ihres Hauses sind die Wege des Scheols, die hinabführen in die Kammern des Todes. Mein Sohn, höre auf meine Weisheit, und neige deinen Sinn nach meinem Verstand, damit mein Rat dich bewahre und das Wissen meiner Lippen, das ich dir gebiete. Denn die Lippen einer Ehebrecherin triefen von Honig, und mit ihren Schmeicheleien versüßt sie deinen Gaumen; aber ihr Ende ist bitterer als Wermut und schärfer als ein zweischneidiges Schwert. Denn die Füße einer törichten Frau führen hinab in die Kammern des Scheols, die ihr anhangen; denn ihre Schritte sind kein Halt, kein Schritt im Land des Lebens; denn ihre Pfade sind Irrwege, und man kennt sie nicht. Und nun, mein Sohn, höre auf mich und weiche nicht ab von den Worten meines Mundes. Halte deinen Weg fern von ihr und nahe dich nicht der Tür ihres Hauses, damit du nicht dein Leben anderen gibst und deine Jahre denen, die keine Gnade kennen; und damit nicht Fremde von deiner Kraft gesättigt werden und dein Einkommen in fremde Häuser fließt; und deine Seele dich im Alter bereut, wenn das Fleisch deines Leibes verzehrt ist, und du sagst: Warum habe ich denn die Zucht gehasst, und mein Herz hat die Zurechtweisung abgelehnt? und ich hörte nicht auf die Stimme meiner Lehrer, und denen, die mich ermahnten, neigte ich meine Ohren nicht. Ich bin jedem Übel nahe gekommen.

Und damit wir die Ermahnung unserer Lehre nicht mit vielen (Worten) verlängern und ausdehnen, wenn wir etwas ausgelassen haben, wählt ihr als weise Männer das Gute aus der Heiligen Schrift und dem Evangelium Gottes für euch aus, damit ihr gefestigt werdet und alles Böse von euch ablegen und vertreiben könnt und im ewigen Leben mit Gott tadellos befunden werdet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIDASCALIA, KAPITEL 3

Eine Anweisung an die Frauen, dass sie nur ihren Ehemännern gefallen und sie ehren sollen, indem sie sich sorgfältig und weise um die Arbeit in ihren Häusern kümmern; und dass sie nicht mit Männern baden sollen; und dass sie sich nicht schmücken und Männern keinen Anstoß geben und sie verführen sollen; und dass sie keusch und ruhig sein und nicht mit ihren Ehemännern streiten sollen.

Und auch eine Frau soll sich ihrem Mann unterordnen; denn das Haupt der Frau ist der Mann, und das Haupt eines Mannes, der auf dem Weg der Gerechtigkeit wandelt, ist Christus. Nach dem Herrn, dem Allmächtigen, unserem Gott und dem Vater der Welten, der gegenwärtigen und der zukünftigen, und dem Herrn jedes Atemzugs und aller Mächte und seinem lebendigen und Heiligen Geist – dem Ruhm und Ehre für immer gebührt, Amen –, Frau, fürchte deinen Mann und verehre ihn, und gefalle ihm nur und sei bereit, ihm zu dienen; und strecke deine Hände nach der Wolle aus und deine Gedanken nach der Spindel, wie Er in der Weisheit sagt: Eine tapfere Frau, wer wird sie finden? Denn sie ist mehr wert als schöne, kostbare Steine. 11 Und das Herz ihres Mannes verlässt sich auf sie, und es mangelt ihr nicht an Unterhalt, denn sie ist ihrem Mann in allen Dingen eine Hilfe und sorgt dafür, dass es ihm an nichts mangelt in seinem Leben. Mit ihren flinken Händen machte sie Wolle und Leinen. Sie ist eine gute Versorgerin geworden wie ein Handelsschiff und hat all ihre Reichtümer von weit her zusammengetragen. Sie stand in der Nacht auf und gab ihrem Haus Nahrung und ihren Mägden Arbeit. Sie sah ein Feld und kaufte es und pflanzte von den Früchten ihrer Hände einen Besitz. Sie gürtete ihre Lenden mit Kraft und festigte ihre Arme und schmeckte, dass es gut ist zu arbeiten; und ihre Lampe wurde die ganze Nacht lang nicht ausgelöscht. Ihre Arme streckte sie mit Fleiß aus und ihre Hände nach der Spindel. Sie streckte ihre Hände den Armen entgegen und gab den Bedürftigen von ihren Früchten. Und ihr Mann hat keine Sorge um das Haus, denn sein ganzes Haus ist mit einem doppelten Gewand bekleidet. Sie machte für ihren Mann Gewänder aus feinem Leinen und Scharlach; ihr Mann ist bemerkenswert in den Toren, wenn er auf dem Sitz der Ältesten sitzt. Sie machte in ihrem Haus Leinentücher und Gürtel und verkaufte sie an die Kanaaniter. Kraft und Schönheit sind ihre Kleidung:? und sie wird sich am letzten Tag freuen. Sie öffnete ihren Mund mit Weisheit und Klugheit, und ihre Zunge spricht ordentlich. Die Wege ihres Hauses sind streng: und Brot hat sie nicht träge gegessen. Sie öffnete ihren Mund mit Weisheit, aufrichtig: und das Gesetz der Barmherzigkeit ist auf ihrer Zunge. Ihre Söhne erhoben sich und wurden reich, und er lobte sie: und sie wird sich in ihren letzten Tagen über sie freuen. Auch ihr Mann gratulierte ihr: und ihre vielen Töchter haben Reichtum erlangt. Und sie tat viele große Dinge und wurde über alle Frauen erhaben. Denn eine Frau, die Gott fürchtet, wird gesegnet sein, und die Furcht des Herrn wird sie verherrlichen. Gebt ihr von ihren Früchten, die ihrer Lippen würdig sind, und lasst sie in den Toren gelobt werden, und lasst ihren Mann an jedem Ort gelobt werden. Und wiederum: Eine tapfere Frau ist die Krone ihres Mannes.

Ihr habt also gehört, wie viel Lob eine keusche Frau, die ihren Mann liebt, von Gott, dem Herrn, erhält, die als treu befunden wird und darauf bedacht ist, Gott zu gefallen. Du also, o Frau, sollst dich nicht schmücken, um anderen Männern zu gefallen; du sollst nicht mit den Haaren der Hurerei geflochten sein, noch das Gewand der Hurerei anziehen, noch Schuhe tragen, so dass du denen ähnlich bist, die solche sind, damit du nicht diejenigen über dich bringst, die durch diese Dinge verstrickt werden. Und wenn du selbst nicht in diesem Werk der Unreinheit sündigst, wirst du dennoch darin gesündigt haben, dass du diesen (Mann) gezwungen und dazu gebracht hast, dich zu begehren. Aber wenn du auch sündigst, hast du dein Leben von Gott vernichtet und bist auch an der Seele dieses (Mannes) schuldig geworden. Und außerdem, wenn du mit einem gesündigt hast, wirst du rücksichtslos werden und auch zu anderen gehen; wie Er in der Weisheit sagte: Wenn der Böse in die Tiefe des Bösen geraten ist, verachtet er und wird rücksichtslos: und es kommt zu Schande und Vorwurf über ihn. Denn eine solche, die in ihrer Seele ganz und gar getroffen und von Begierde ergriffen ist, führt die Seelen derer gefangen, denen es an Verständnis mangelt. Aber lasst uns auch in Bezug auf diese lernen, wie das heilige Wort in der Weisheit sie entlarvt; denn es sagt so: Wie ein goldener Ring in der Schnauze eines Schweins, so ist Schönheit für eine Frau, die Böses tut. Und wiederum: Wie ein Wurm im Holz, so zerstört eine böse Frau einen Mann. Und wiederum: Eine Frau ohne Verständnis und prahlerisch kommt in Not und kennt keine Scham. Denn sie sitzt auf der Straße, vor der Tür ihres Hauses, auf einem hohen Stuhl und ruft denen zu, die auf dem Weg vorbeigehen, und denen, die auf ihren Pfaden wandeln, und sagt: Wer unter euch ein Dummkopf ist, der soll zu mir kommen; und dem, dem es an Verständnis mangelt, werde ich sagen: Berühre liebevoll das verborgene Brot und das gestohlene Wasser, das süß ist. Und er weiß nicht, dass tapfere Männer mit ihr umkommen und sogar in die Tiefen des Sheols kommen. Aber fliehe und verweile nicht an diesem Ort; und erhebe deine Augen nicht, um sie anzusehen. Und weiter: Es ist besser, auf einer Ecke des Daches zu sitzen, als mit einer schwatzenden und streitsüchtigen Frau im Haus zu wohnen.

Du also, die du eine Christin bist, ahme solche Frauen nicht nach; aber wenn du eine treue Frau sein willst, gefalle nur deinem Mann. Und wenn du auf der Straße gehst, bedecke dein Haupt mit deinem Gewand, damit durch deinen Schleier deine große Schönheit verborgen bleibt. Und schmücke dein natürliches Gesicht nicht, sondern geh mit gesenktem Blick, verschleiert.

Und achte darauf, dass du nicht mit Männern in einem Bad badest. Denn wenn es in der Stadt oder im Dorf ein Frauenbad gibt, darf eine gläubige Frau nicht in einem Bad mit Männern baden. Denn wenn du dein Gesicht vor fremden Männern mit einem Schleier der Sittsamkeit verbirgst, wie kannst du dann mit fremden Männern in ein Bad gehen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Aber wenn es kein Frauenbad gibt und du gezwungen bist, in einem Bad von Männern und Frauen zu baden – was in der Tat unpassend ist –, dann bade mit Sittsamkeit und Scham und mit Scham und Mäßigung: und nicht zu jeder Zeit, nicht jeden Tag und nicht mittags; sondern lass es eine festgelegte Zeit für dich geben, zu der du baden musst, nämlich zur zehnten Stunde. Denn als gläubige Frau ziemt es sich für dich, den eitlen und neugierigen Blicken der vielen, die einem in einem Bad begegnen, mit allen Mitteln auszuweichen.

Und deinen Streit mit allen und besonders mit deinem Ehemann unterdrücke und beherrsche als gläubige Frau; damit dein Mann, wenn er ein Heide ist, nicht deinetwegen Anstoß nimmt und Gott lästert und du ein Wehe von Gott empfängst: denn wehe denen, durch die der Name Gottes unter den Heiden gelästert wird; oder (damit) dein Mann, wenn er ein Gläubiger ist, nicht gezwungen wird, als Kenner der Schriften dir das Wort der Weisheit zu sagen: Es ist besser, auf einer Ecke des Daches zu sitzen, als mit einer schwätzenden und streitsüchtigen Frau im Haus zu leben. Denn es ziemt sich für Frauen, durch einen Schleier der Sittsamkeit und Demut ihre Gottesfurcht zu zeigen, zur Bekehrung und zur Stärkung des Glaubens derer, die draußen sind, sowohl der Männer als auch der Frauen. Wenn wir euch nun, unsere Schwestern und Töchter und unsere Mitglieder, in Kürze ermahnt und unterwiesen haben, so sucht und wählt als weise Frauen für euch selbst das aus, was im weltlichen Gespräch gut und ehrenhaft und ohne Tadel ist; und lernt und erkennt die Dinge, durch die ihr in das Reich unseres Herrn gelangen und Ruhe finden könnt, indem ihr Ihm mit guten Werken Freude bereitet.

DIDASCALIA, KAPITEL 4

Lehre, was für ein Mensch der ist, der für das Bischofsamt ausgewählt wird, und wie sein Verhalten sein soll.

Aber was das Bischofsamt betrifft, so hört zu. Von dem Pfarrer, der zum Bischof und Oberhaupt des Presbyteriums in der Kirche in jeder Gemeinde ernannt wird, wird verlangt, dass er tadellos ist, in nichts Tadelhaftem, fern von allem Bösen, ein Mann von mindestens fünfzig Jahren, der jetzt fern ist von den Sitten der Jugend und von den Begierden des Feindes und von der Verleumdung und Gotteslästerung falscher Brüder, die sie gegen viele bringen, weil sie das Wort nicht verstehen, das im Evangelium gesagt wird: Jeder, der ein unnützes Wort sagt, wird am Tag des Gerichts dem Herrn darüber Rechenschaft ablegen müssen: denn aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verurteilt werden. Aber wenn es möglich ist, lass ihn unterwiesen und fähig sein zu lehren; aber wenn er die Buchstaben nicht kennt, soll er bewandert und kundig im Wort sein und in fortgeschrittenem Alter sein.

Wenn aber die Gemeinde klein ist und sich kein Mann in fortgeschrittenem Alter findet, von dem sie bezeugen, dass er weise und geeignet ist, im Bischofsamt zu stehen: sondern sich dort ein junger findet, von dem die, die mit ihm sind, bezeugen, dass er würdig ist, im Bischofsamt zu stehen, und der, obwohl er jung ist, doch durch Sanftmut und ruhiges Verhalten Reife zeigt: Er soll geprüft werden, ob alle über ihn Zeugnis ablegen, und dann soll er in Frieden sitzen. Denn auch Salomo regierte im Alter von zwölf Jahren über Israel; und Josia regierte im Alter von acht Jahren mit Gerechtigkeit; und ebenso regierte Joas, als er sieben Jahre alt war. Deshalb soll er, auch wenn er jung ist, dennoch sanftmütig und furchtsam und ruhig sein; denn der Herr, Gott, sagte in Jesaja: Auf wen soll ich schauen und Gefallen finden, wenn nicht auf den Ruhigen und Sanftmütigen, der vor meinen Worten zittert? Und im Evangelium sprach er auch so: Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Und er soll barmherzig sein; denn er sagte im Evangelium wiederum so: Selig sind die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren. Und er soll wiederum ein Friedensstifter sein; denn er sagt: Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden. Und er soll frei sein von allem Bösen und Unrecht und aller Ungerechtigkeit; denn er sagt wiederum: Selig sind die, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen. Und er soll wachsam und keusch und anständig und ordentlich sein; und er soll nicht aufrührerisch sein und nicht zu viel Wein trinken; und er soll kein Verleumder sein; sondern er soll ruhig sein und nicht streitsüchtig; und er soll nicht geldgierig sein. Und er soll nicht jugendlichen Geistes sein, damit er nicht überheblich wird und dem Gericht Satans verfällt; denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden. Aber es wird verlangt, dass der Bischof so ist: ein Mann, der eine Frau genommen hat, die sein Haus gut geführt hat. Und so soll er geprüft werden, wenn er die Handauflegung erhält, um im Amt des Bischofs zu sitzen: ob er keusch ist und ob seine Frau auch gläubig und keusch ist; und ob er seine Kinder in der Furcht Gottes erzogen und sie ermahnt und gelehrt hat; und ob sein Haushalt ihn fürchtet und verehrt und ihm alle gehorchen. Denn wenn sein Haushalt ihm im Fleisch widersteht und ihm nicht gehorcht, wie sollen diejenigen, die außerhalb seines Hauses sind, sein werden und ihm untertan sein?

Und er soll geprüft werden, ob er in den Dingen der Welt und ebenso in seinem Körper ohne Makel ist; denn es steht geschrieben: Seht zu, dass kein Makel an dem ist, der sich zum Priester aufschwingt. Aber er soll auch ohne Zorn sein; denn der Herr spricht: Zorn verdirbt auch die Weisen. Und er soll barmherzig und gnädig und voller Liebe sein; denn der Herr spricht: Die Liebe deckt viele Sünden zu. Und seine Hand soll offen sein zum Geben; und er soll die Waisen mit den Witwen lieben und die Armen und Fremden lieben. Und er soll in seinem Dienst wachsam und beständig sein in der Seelsorge; und er soll seine Seele betrüben und nicht in Verwirrung geraten. Und er soll wissen, wer mehr würdig ist, zu empfangen; denn wenn es eine Witwe gibt, die (etwas) hat oder sich mit dem ernähren kann, was sie für ihren leiblichen Unterhalt braucht, und es eine andere gibt, die, obwohl sie keine Witwe ist, in Not ist, sei es wegen Krankheit oder der Erziehung von Kindern oder wegen körperlicher Gebrechlichkeit: dieser (letzterer) soll er eher seine Hand entgegenstrecken. Aber wenn es einen Mann gibt, der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zügellos oder betrunken oder faul ist und in Not ist, um leiblichen Unterhalt zu erhalten, der ist weder eines Almosens noch der Kirche würdig.

Auch der Bischof soll ohne Ansehen der Person sein, er soll den Reichen nicht nachgeben und sie nicht übermäßig bevorzugen; er soll die Armen nicht missachten oder vernachlässigen und sich nicht gegen sie erheben. Er soll in seiner Nahrung und seinem Trinken sparsam und arm sein, damit er wachsam sein kann, wenn es darum geht, die Undisziplinierten zu ermahnen und zu maßregeln. Er soll weder listig noch verschwenderisch sein, weder Luxus treiben noch Genuss lieben noch Leckerbissen mögen. Er soll nicht nachtragend sein, sondern geduldig in seiner Ermahnung; er soll eifrig in seiner Lehre sein und beständig und fleißig die Heiligen Schriften lesen, damit er die Schriften angemessen interpretieren und auslegen kann. Er soll das Gesetz und die Propheten mit dem Evangelium vergleichen, damit die Aussagen des Gesetzes und der Propheten mit dem Evangelium übereinstimmen. Vor allem aber soll er ein guter Unterscheider zwischen dem Gesetz und der zweiten Gesetzgebung sein, damit er unterscheiden und zeigen kann, was das Gesetz der Gläubigen ist und was die Fesseln der Ungläubigen sind, damit nicht einer von denen, die deiner Autorität unterstehen, die Fesseln als Gesetz annimmt und sich schwere Lasten auferlegt und ein Sohn des Verderbens wird. Sei daher eifrig und aufmerksam gegenüber dem Wort, oh Bischof, damit du, wenn du kannst, jedes Sprichwort erklärst, damit du mit viel Lehre dein Volk reichlich ernähren und tränken kannst; denn in der Weisheit steht geschrieben: „Sorge für das Kraut des Feldes, damit du deine Herde scheren kannst, und sammle das Gras des Sommers, damit du Schafe zu deiner Kleidung hast; achte und pflege deine Weide, damit du Lämmer hast.“ Der Bischof soll daher kein Liebhaber des schmutzigen Gewinns sein, besonders nicht der Heiden. Er soll Unrecht erleiden und kein Unrecht tun, und er soll Reichtum nicht lieben. Und er soll von niemandem schlecht denken und kein falsches Zeugnis ablegen; und er soll nicht zornig oder streitsüchtig sein; und er soll die Präsidentschaft nicht lieben; und er soll nicht doppelzüngig oder doppelzüngig sein und sein Ohr nicht verleumderischen und murrenden Worten zuneigen; und er soll kein Ansehen der Person haben. Und er soll die Feste der Heiden nicht lieben und sich nicht mit eitlem Irrtum beschäftigen. Und er soll nicht lüstern oder geldgierig sein; denn all diese Dinge sind von Dämonen gemacht.

All diese Dinge soll der Bischof nun allen Menschen befehlen und auferlegen. Und er soll weise und bescheiden sein; und er soll mit der Lehre und Disziplin Gottes ermahnen und lehren. Und er soll einen edlen Geist haben und sich von allen bösen Machenschaften dieser Welt und von aller bösen Lust der Heiden fernhalten. Und lass seinen Geist scharfsinnig sein, damit er im Voraus erkennt, wer böse ist. Und hüte dich vor ihnen. Er soll aber ein Freund aller sein und ein gerechter Richter. Und was immer an Gutem in den Menschen zu finden ist, das soll auch im Bischof sein. Denn wenn der Hirte von allem Bösen fern ist, wird er auch seine Jünger antreiben und sie durch sein gutes Benehmen dazu ermutigen können, seine guten Werke nachzuahmen; wie der Herr in den Zwölf Propheten gesagt hat: Das Volk soll wie der Priester sein. Denn es gebührt euch, dem Volk ein Vorbild zu sein, denn auch ihr habt Christus zum Vorbild. Seid also auch ihr ein gutes Vorbild für euer Volk, denn der Herr sprach in Ezechiel: Und das Wort des Herrn erging an mich: Menschensohn, rede mit den Söhnen deines Volkes und sprich zu ihnen: Wenn ich das Schwert über ein Land bringe, sollen die Leute dieses Landes einen Mann aus ihrer Mitte nehmen und ihn zu ihrem Wächter machen. Er soll das Schwert über das Land kommen sehen und die Posaune blasen und das Volk warnen, und jeder, der den Klang der Posaune hört, soll darauf achten. Und wenn er sich nicht warnen lässt und das Schwert kommt und ihn wegnimmt, soll sein Blut auf seinem Haupt sein. Weil er den Klang der Posaune gehört und sich nicht warnen ließ, soll sein Blut auf seinem Haupt sein. Aber der, der sich warnen ließ, hat seine Seele gerettet. Aber wenn der Wächter das Schwert kommen sieht und nicht in die Posaune bläst und das Volk nicht gewarnt wird und das Schwert kommt und eine Seele von ihnen wegnimmt: er ist in seinen Sünden weggenommen worden, und sein Blut werde ich von den Händen des Wächters fordern. Nun ist das Schwert das Gericht und die Posaune das Evangelium, aber der Wächter ist der Bischof, der über die Kirche eingesetzt ist.

DIDASCALIA, KAPITEL 5

Eine Lehre über das Urteil.

Es obliegt dir daher, o Bischof, wenn du predigst, das Urteil zu bezeugen und zu bestätigen, so wie es im Evangelium steht. Denn auch zu dir hat der Herr gesagt: Und dich, Menschensohn, habe ich zum Wächter über das Haus Israel gesetzt, damit du ein Wort aus meinem Mund hörst und es warnst und predigst, als käme es von mir. Und wenn ich zu den Gottlosen sage: Die Gottlosen werden gewiss sterben, und du nicht predigst und sagst, dass die Gottlosen von ihrer Sünde ablassen sollen: Die Gottlosen werden in ihrer Sünde sterben, und von deinen Händen werde ich sein Blut fordern. Aber wenn du die Gottlosen vor ihrem Weg warnst und sie die Warnung nicht annehmen: Die Gottlosen werden in ihrer Sünde sterben, und du wirst deine Seele erretten. Darum predigt und bezeugt auch ihr, weil die Schuld denen zugeschrieben wird, die aus Unwissenheit sündigen; und die, die sich ohne Disziplin benehmen, ermahnen und tadeln öffentlich. Obwohl wir diese Dinge oft sagen und wiederholen, sind wir nicht tadelnswert; denn durch viel Lehren und Hören kommt es vor, dass ein Mensch beschämt wird und Gutes tut und Böses meidet. Denn der Herr hat auch im Gesetz gesagt: Höre, Israel! und bis zum heutigen Tag haben sie nicht gehört. Und im Evangelium verkündet er ebenso oft und sagt: Wer Ohren hat, der höre. Aber nicht einmal diejenigen haben gehört, die meinten, sie hätten gehört; denn sie stürzten sich schnell in das schreckliche Verderben der Ketzerei: über die das Urteil bald ergehen wird. Denn wir glauben nicht, Brüder, dass, wenn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ein Mensch (einmal) ins Wasser hinabgestiegen ist, er wieder die abscheulichen und schmutzigen Werke der gottlosen Heiden tun wird. Denn das ist offenkundig und allen bekannt, dass jeder, der nach der Taufe Böses tut, bereits zur Hölle des Feuers verurteilt ist.

Und wir meinen zwar, dass auch die Heiden deshalb lästern werden, weil wir uns nicht mit ihnen vermischen und keinen Umgang mit ihnen pflegen. Aber durch die Lüge der Heiden sind unsere Brüder eher zur Wahrheit gelangt; denn im Evangelium sagt er so: Selig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und lügnerisch jedes böse Wort gegen euch reden um meinetwillen. Aber freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß im Himmel; denn ebenso haben ihre Väter die Propheten verfolgt. Wenn sie also lügnerisch gegen jemanden lästern, ist er selig, auch weil er versucht wird; denn die Schrift hat gesagt: Ein Mensch, der nicht versucht wird, ist auch nicht bewährt. Wenn aber ein Mensch der Verübung übler Taten überführt wird, ist er kein Christ, sondern ein Lügner, und er hält die Furcht des Herrn in Heuchelei. Deshalb soll der Bischof, der ohne Anstoß und ohne Heuchelei ist, diese Personen meiden, wenn sie öffentlich durch die Wahrheit entlarvt und überführt wurden.

Wenn aber der Bischof selbst kein reines Gewissen hat und Personen wegen des schmutzigen Gewinns oder wegen der Geschenke, die er erhält, annimmt und einen, der gottlos sündigt, verschont und ihn in der Kirche bleiben lässt: so ein Bischof hat seine Gemeinde bei Gott beschmutzt; ja, und auch bei den Menschen und bei vielen der Empfänger, die im Geiste jung sind, oder bei den Zuhörern; und er vernichtet auch Jugendliche und Mädchen mit sich. Denn wenn sie wegen der Unzucht eines gottlosen Menschen einen solchen in ihrer Mitte sehen, werden auch sie in ihrer Seele zweifeln und ihn nachahmen, und auch sie werden straucheln und von derselben Krankheit befallen werden und mit ihm umkommen. Wenn aber der Sünder sieht, dass der Bischof und die Diakone untadelig und die ganze Herde rein sind, wird er es zunächst nicht wagen, die Gemeinde zu betreten, weil er von seinem Gewissen gerügt wird; wenn es aber geschieht, dass er kühn ist und in seiner Arroganz zur Kirche kommt und er vom Bischof gerügt und getadelt wird und beim Anblick aller (Anwesenden) an keinem von ihnen Anstoß findet, weder am Bischof noch an denen, die bei ihm sind: dann wird er in Verwirrung geraten und wird ruhig, in großer Scham, weinend und in Seelenreue hinausgehen; und so wird die Herde rein bleiben. Außerdem wird er, wenn er hinausgegangen ist, seine Sünde bereuen und vor Gott weinen und seufzen, und es wird Hoffnung für ihn geben. Und auch die ganze Herde selbst wird sich fürchten, wenn sie das Weinen und die Tränen dieses Mannes sieht, da sie weiß und versteht, dass jeder, der sündigt, umkommt.

Deshalb, oh Bischof, bemühe dich, in deinen Werken rein zu sein. Und wisse deinen Platz, dass du nach dem Bild Gottes, des Allmächtigen, geschaffen bist und den Platz Gottes, des Allmächtigen, einnimmst; und so sitze in der Kirche und lehre, als hättest du die Autorität, diejenigen zu richten, die an Gottes Stelle, des Allmächtigen, sündigen. Denn euch Bischöfen wird im Evangelium gesagt: Was ihr auf Erden binden werdet, wird auch im Himmel gebunden sein.

DIDASCALIA, KAPITEL 6

Über Übertreter und über diejenigen, die bereuen.

Richte daher, oh Bischof, streng wie Gott, der Allmächtige; und diejenigen, die bereuen, empfange mit Barmherzigkeit wie Gott, der Allmächtige. Und tadle und ermahne und lehre; denn auch der Herr, Gott, hat mit einem Eid denen, die gesündigt haben, Vergebung versprochen, wie er in Ezechiel sagte: Und du, Menschensohn, sage dem Haus Israel: Ihr habt so gesagt: Unsere Verbrechen und unsere Sünden liegen auf uns, und in ihnen sind wir dahingeschwunden: Wie können wir dann leben? Sag ihnen: So wahr ich lebe, spricht der Herr Adonai, wünsche nicht den Tod des Sünders, sondern dass der Böse von seinem bösen Weg umkehrt und lebt. Kehrt daher um und bekehrt euch von euren bösen Wegen, und ihr werdet nicht sterben, oh Haus Israel. Hier gab er denen, die sündigen, Hoffnung, wenn sie Buße getan haben, damit sie durch ihre Buße Erlösung erlangen und nicht an sich selbst verzweifeln und in ihren Sünden verharren und sie noch mehren, sondern Buße tun und über ihre Sünden seufzen und weinen und sich von ganzem Herzen bekehren.

Aber die, die nicht gesündigt haben, sollen ohne Sünde bleiben, damit sie nicht auch Weinen und Seufzen und Kummer und Vergebung nötig haben. Denn woher weißt du, o sündiger Mensch, wie viele Tage dein Leben in dieser Welt sind, damit du Buße tun kannst? Denn du weißt nicht, wie du aus der Welt hinausgehst, ob du vielleicht in deinen Sünden stirbst und es keine Buße mehr für dich gibt; wie es bei David heißt: Wer wird dir im Scheol beichten? Darum bleibt der ohne Gefahr, der seine Seele schont und ohne Sünde bleibt: damit ihm auch die Gerechtigkeit erhalten bleibt, die er in der Vergangenheit getan hat.

Urteile also, o Bischof, so: zuerst streng; und dann nimm (den Sünder) mit Barmherzigkeit und Mitgefühl auf, wenn er verspricht, Buße zu tun. Und tadele und bedränge ihn und lass dich (danach) von ihm ermahnen, wegen des Wortes, das in David gesprochen wird: Übergib die Seele nicht, die dir ihre Sünden bekennt. Und in Jeremia wiederum spricht er so über die Buße derer, die sündigen: Soll der Gefallene nicht aufstehen, oder der Abgewandte nicht umkehren? Warum ist mein Volk mit schamloser Perversion abgewiesen worden und bleibt in seinen eigenen Plänen gefangen und weigert sich, Buße zu tun und umzukehren? Aus diesem Grund also nimm den auf, der Buße tut, ohne auch nur das geringste Zögern, und lass dich nicht von denen behindern, die ohne Barmherzigkeit sind und sagen: „Es ist nicht angemessen, dass wir uns mit diesen beflecken.“ Denn der Herr, Gott, hat gesagt: Die Väter sollen nicht für die Söhne sterben, noch die Söhne für die Väter. Und wiederum spricht er in Ezechiel folgendermaßen: Und das Wort des Herrn erging an mich: Menschensohn, wenn ein Land gegen mich sündigt und vor mir Unrecht tut, werde ich meine Hand gegen es ausstrecken

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und den Vorrat an Brot aus ihm vernichten und eine Hungersnot über es schicken und Menschen und Vieh aus ihm vernichten. Aber wenn diese drei Männer in ihm sind, Noah und Daniel und Hiob, werden sie durch ihre Gerechtigkeit ihre Seelen erretten, spricht der Herr Adonai. Die Schrift hat also klar gezeigt, dass, wenn ein Gerechter bei einem Gottlosen gefunden wird, er nicht mit ihm umkommen wird, sondern jeder Mensch durch seine Gerechtigkeit gerettet wird; und wenn er behindert wird, dann werden ihn seine eigenen Sünden behindern. Und wiederum sagt er in der Weisheit: Jeder Mensch ist mit dem Seil seiner Sünden gefesselt. Jeder Laie muss daher Rechenschaft über seine eigenen Sünden ablegen; und ein Mensch wird nicht durch die Sünden anderer verletzt. Denn auch Judas hat uns nicht im Geringsten geschadet, als er mit uns betete, sondern er allein kam um. Und in der Arche wurden Noah und seine beiden Söhne, die am Leben blieben, gesegnet; aber Ham, sein anderer Sohn, wurde nicht gesegnet, sondern sein Same wurde verflucht; und die Tiere, die hineingingen, kamen heraus.

Es ziemt sich also nicht für dich, auf jene zu hören, die den Tod wünschen, ihre Brüder hassen und Beschuldigungen lieben und bereit sind, unter jedem Vorwand zu töten: (denn keiner soll für den anderen sterben). Aber hilf denen, die schwer krank und der Gefahr ausgesetzt sind und sündigen, damit du sie vom Tod erretten kannst; und (handele) nicht nach der Härte des Herzens und dem Wort und Gedanken der Menschen (sondern nach dem Willen und Befehl des Herrn unseres Gottes). Denn es ziemt sich nicht für dich, o Bischof, dass du, da du der Kopf bist, dem Schwanz gehorchst, das ist ein Laie, ein streitsüchtiger Mann, der die Vernichtung eines anderen wünscht; aber beachte nur das Wort des Herrn, Gottes. Und was dies betrifft, damit (die Menschen) nicht meinen sollen, sie würden durch die Sünden anderer zugrunde gehen oder befleckt werden, hat Er ihre bösen Gedanken wieder abgeschnitten, und auch durch Ezechiel sprach der Herr, unser Gott, so: Und das Wort des Herrn kam zu mir und sprach: Menschensohn, warum benutzt ihr dieses Sprichwort im Land Israel und sagt: Die Väter essen saure Trauben, und die Zähne ihrer Söhne werden stumpf. So wahr ich lebe, spricht der Herr Adonai, es soll niemanden mehr geben, der dieses Sprichwort in Israel verwendet. Denn alle Seelen gehören mir: wie die Seele des Vaters mir gehört, so gehört auch die Seele des Sohnes mir. Die Seele, die sündigt, die soll sterben. Und wenn ein Mann gerecht ist und Recht und Gerechtigkeit übt und nicht auf den Bergen isst und seine Augen nicht zu den Götzen des Hauses Israel erhebt und die Frau seines Nächsten nicht verunreinigt und sich einer Frau während ihrer Menstruation nicht nähert und niemandem Gewalt antut und das Pfand seines Schuldners zurückgibt, das er genommen hat, und den Nackten mit einem Gewand bekleidet und sein Geld nicht auf Wucher ausgibt und nicht mit Überforderung (zurück)nimmt und seine Hand von der Ungerechtigkeit abwendet und ein gerechtes Urteil zwischen einem Mann und seinem Nächsten fällt und in meinen Gesetzen wandelt und meine Urteile hält und sie tut: dieser Mann ist gerecht, er soll gewiss leben, spricht der Herr Adonai, Und wenn er einen bösen Sohn zeugt, der Blut vergießt und Unrecht tut und nicht auf dem Weg seines gerechten Vaters wandelt und auf den Bergen isst und die Frau seines Nächsten verunreinigt und den Armen und Bedürftigen Böses antut und Raub und gibt das Pfand nicht zurück, das er genommen hat, und erhebt seine Augen zu den Götzen und begeht Unrecht und gibt sein Geld auf Wucher und nimmt es mit Überschuss zurück: dieser Mann soll nicht am Leben bleiben; weil er all dieses Unrecht getan hat, soll er gewiss sterben, und sein Blut soll auf ihm liegen. Aber wenn er einen Sohn zeugt und dieser die Sünden sieht, die sein Vater getan hat, und sich fürchtet und nicht dergleichen tut und nicht auf den Bergen isst und seine Augen nicht zu den Götzen des Hauses Israel erhebt und die Frau seines Nächsten nicht befleckt und niemanden übel behandelt und kein Pfand nimmt und keinen Raub begeht und sein Brot dem Hungrigen gibt und den Nackten mit einem Gewand bekleidet und seine Hand von Unrecht abwendet und weder Wucher noch Überschuss nimmt und Gerechtigkeit übt und in meinen Gesetzen lebt: dieser Mann soll nicht wegen der Ungerechtigkeit seines Vaters sterben, sondern gewiss am Leben bleiben. Aber sein Vater soll wegen seiner Sünde sterben, weil er Gewalttat und Raub begangen und meinem Volk nichts Gutes getan hat. Und ihr sagt: Warum wird dem Sohn nicht die Sünde seines Vaters vergolten? Weil der Sohn Gerechtigkeit und Barmherzigkeit geübt und alle meine Gebote gehalten und sie getan hat, soll er gewiss am Leben bleiben; die Seele, die sündigt, soll sterben. Einem Sohn sollen die Sünden seines Vaters nicht vergolten werden, und einem Vater sollen die Sünden seines Sohnes nicht vergolten werden. Die Gerechtigkeit des Gerechten soll auf ihm liegen, und die Sünde des Gottlosen soll auf ihm liegen. Und wenn der Gottlose sich von all seiner Sünde, die er getan hat, abwendet und alle meine Gebote hält und Recht und Gerechtigkeit übt, soll er gewiss am Leben bleiben und nicht sterben; und all seine Sünde, die er getan hat, soll ihm nicht angerechnet werden; wegen der Gerechtigkeit, die er getan hat, soll er am Leben bleiben. Denn ich habe kein Verlangen nach dem Tod des Sünders, spricht der Herr, der Herr. Wer sich aber von seinem bösen Weg abwendet, der soll leben. Und wenn der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Unrecht tut, wie der Gottlose Unrecht getan hat, so soll ihm all seine Gerechtigkeit, die er getan hat, nicht angerechnet werden; sondern wegen der Ungerechtigkeit, die er getan hat, und wegen der Sünden, die er begangen hat, soll er sterben. Und sie haben gesagt: Der Weg des Herrn ist nicht gut. Hört, Haus Israel: Mein Weg ist gut, aber eure Wege sind nicht gut. Und wenn der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Unrecht tut, so soll er wegen der Ungerechtigkeit, die er getan hat, sterben. Und wenn der Gottlose sich von seiner Ungerechtigkeit, die er getan hat, abwendet und Recht und Gerechtigkeit übt, so hat dieser Mann seine Seele errettet. Weil er sich von all der Ungerechtigkeit, die er getan hat, abgewandt hat, soll er

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gewiss leben und nicht sterben. Und das Haus Israel sagt: Der Weg des Herrn ist nicht gut. Mein Weg ist gut, oh Haus Israel, aber eure eigenen Wege sind nicht gut. Darum werde ich jeden von euch nach seinen Wegen richten, spricht der Herr Adonai. Kehrt um und bekehrt euch von all eurer Ungerechtigkeit und eurer Schlechtigkeit, damit euch diese Dinge nicht zur bösen Strafe werden. Und werft alle eure Schlechtigkeit, die ihr getan habt, von euch und schafft euch ein neues Herz und einen neuen Geist, und ihr werdet nicht sterben, oh Haus Israel; denn ich wünsche nicht den Tod des Sünders, spricht der Herr Adonai: Aber kehrt um und lebt.

Ihr seht, geliebte und liebe Kinder, wie überreich die Barmherzigkeit des Herrn unseres Gottes und seine Güte und Liebe uns gegenüber sind, und wie er diejenigen, die gesündigt haben, zur Buße ermahnt. Und an vielen Stellen spricht er von diesen Dingen; und er lässt dem Gedanken an diejenigen keinen Raum, die harten Herzens sind und streng und ohne Gnade richten und diejenigen, die gesündigt haben, ganz und gar verstoßen wollen, als gäbe es für sie keine Buße. Aber Gott ist nicht so, sondern sogar Sünder ruft er zur Buße auf und gibt ihnen Hoffnung, und diejenigen, die nicht gesündigt haben, lehrt er und sagt ihnen, dass sie nicht annehmen sollten, dass wir die Sünden anderer tragen oder daran teilhaben. Empfangt also einfach diejenigen, die Buße tun, mit Freude. Denn er sprach in demselben Propheten wiederum folgendermaßen über die Buße: Und du, Menschensohn, sage den Söhnen deines Volkes: Die Gerechtigkeit des Gerechten wird ihn nicht erretten an dem Tag, an dem er Böses tut; und die Sünde des Gottlosen wird ihm nicht schaden an dem Tag, da er von seiner Sünde umkehrt; und der Gerechte kann nicht leben an dem Tag, da er sündigt. Und wenn ich zum Gerechten sage: Er wird gewiss leben, und er verlässt sich auf seine Gerechtigkeit und tut Unrecht: all seine Gerechtigkeit wird ihm nicht angerechnet werden, sondern für die Sünde, die er getan hat, für dieselbe wird er sterben. Und wenn ich zum Gottlosen sage: Du wirst gewiss sterben; und er bekehrt sich von seiner Sünde und übt Recht und Gerechtigkeit und gibt das Pfand zurück, das er genommen hat, und gibt zurück, was er geraubt hat, und wandelt in den Urteilen und Geboten des Lebens, so dass er kein Unrecht tut: er wird gewiss leben und nicht sterben, und all seine Sünden, die er begangen hat, werden ihm nicht angerechnet werden: er hat Recht und Gerechtigkeit geübt, er wird gewiss leben. Und die Söhne deines Volkes sagen: Der Weg des Herrn Adonai ist nicht gut. Sag ihnen: Eure eigenen Wege sind nicht gut. Denn wenn der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Unrecht tut, wird er gewiss für seine Sünde sterben; und wenn der Gottlose sich von seiner Sünde abwendet und Recht und Gerechtigkeit tut, wird er dafür leben.

Ihr also, ihr Bischöfe, gebührt es euch, diejenigen, die sündigen, gemäß der Heiligen Schrift mit Sanftmut und Barmherzigkeit zu richten. Denn wenn du einen Mann, der am Ufer eines Flusses entlanggeht und im Begriff ist auszurutschen, in den Fluss stößt und wirfst, indem du ihn ausrutschen lässt, hast du auch einen Mord begangen. Aber wenn ein Mann am Ufer eines Flusses ausrutschen und dem Untergang nahe wäre, würdest du schnell eine Hand nach ihm ausstrecken und ihn herausziehen, damit er nicht völlig umkommt. So tue es daher (mit dem Sünder); damit sowohl dein Volk lernt und versteht, als auch er, damit die Sünden nicht völlig umkommen.

Wenn du aber jemanden siehst, der gesündigt hat, dann sei streng mit ihm und befehle, ihn hinauszuwerfen. Und wenn er hinausgegangen ist, lass sie streng mit ihm sein, ihn zur Rechenschaft ziehen und ihn außerhalb der Kirche halten. Und dann lass sie hereinkommen und für ihn eintreten. Denn auch unser Erlöser selbst trat bei seinem Vater für die Sünder ein, wie im Evangelium geschrieben steht: Mein Vater, sie wissen nicht, was sie tun noch was sie sagen. Doch wenn es möglich ist, vergib ihnen. Und dann befehle ihm, o Bischof, hereinzukommen und prüfe ihn, ob er Reue zeigt. Und wenn er würdig ist, in die Kirche aufgenommen zu werden, dann bestimme ihm Fastentage, je nach seiner Übertretung, zwei oder drei Wochen oder fünf oder sieben. Und entlasse ihn so, dass er gehen kann, und sage ihm, was immer ihm zur Ermahnung und Belehrung recht ist. und weise ihn zurecht und sage ihm, er solle in Demut für sich allein sein und während der Tage seines Fastens bitten und flehen, damit er der Vergebung der Sünden würdig befunden werde, wie es in der Genesis geschrieben steht: Hast du gesündigt, so schweige; deine Reue wird bei dir sein, und du wirst Macht darüber haben. Auch zu Maria, der Schwester von Moses, als sie gegen Moses geredet hatte und später bereute und der Vergebung würdig befunden wurde, wurde vom Herrn gesagt: Wenn ihr Vater ihr nur ins Gesicht gespuckt hätte, wäre es für sie richtig, sich zu schämen und sieben Tage außerhalb des Lagers abzusondern und dann wieder einzutreten. So gebührt es euch auch, zu tun: diejenigen aus der Kirche auszuschließen, die versprechen, ihre Sünden (für eine Zeit) entsprechend ihren Vergehen zu bereuen, und sie danach als barmherzige Väter aufzunehmen.

Wenn aber der Bischof selbst ein Ärgernis ist, wie kann er dann aufstehen und die Verfehlungen eines Menschen untersuchen oder ihn tadeln und verurteilen? Denn aufgrund der Parteilichkeit oder der Geschenke, die sie erhalten – sei es er oder die Diakone, deren Gewissen nicht rein ist – können sie (die Diakone) sich nicht bemühen, dem Bischof zu helfen; denn sie fürchten, sie könnten (von dem Sünder) wie von einem unverschämten Menschen jenes Wort hören, das im Evangelium geschrieben steht: „Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem eigenen Auge nimmst du nicht wahr? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, und dann wirst du erkennen, wie du den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehst.“ Der Grund also, warum der Bischof und seine Diakone Angst haben, ist, dass sie von dem Sünder wie von einem unverschämten Menschen jenes Wort des Herrn hören könnten. Denn er weiß nicht, dass es gefährlich ist, wenn jemand gegen den Bischof spricht, und dass er (der Bischof) in der ganzen Gegend zum Ärgernis werden kann. Denn wer gesündigt hat, hat kein Verständnis und schont seine Seele

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht mehr. Aus welchem Grund auch immer der Bischof sich fürchtet, er tut so, als wüsste er nichts von dem, der sündigt, und übergeht ihn, tadelt und korrigiert ihn nicht. Und daher bekommt Satan, wenn er ihm durch einen Anlass eine Gelegenheit gegeben hat, auch Macht über andere – was Gott verhüten möge –, und so kommt es, dass die Herde so wird, dass sie nicht mehr berichtigt werden kann. Denn wenn viele Sünder gefunden werden, wird das Böse stark; und da die Sünder nicht korrigiert und getadelt werden, damit sie Buße tun, wird dies für alle ein Anreiz zur Sünde:? Und es erfüllt sich, was gesagt ist: Mein Haus wird ein Bethaus genannt, aber ihr habt es zu einer Räuberhöhle gemacht. Wenn der Bischof aber nicht schweigt gegenüber denen, die sündigen, sondern den Sünder tadelt, tadelt, korrigiert, ermahnt und quält, verbreitet er auch auf andere Furcht und Angst. Denn es gebührt dem Bischof, durch seine Lehre ein Sündenbeherrscher und ein Vorbild und Ermutiger der Gerechtigkeit zu sein und durch die Ermahnung seiner Lehre ein Wegweiser zu guten Werken und einer, der die kommenden und von Gott versprochenen guten Dinge an der Stelle des ewigen Lebens lobt und preist: auch ein Verkünder des kommenden Zorns im Gericht Gottes, mit der Drohung des schweren Feuers, das unauslöschlich und unerträglich ist. Und lass ihn die Bedeutung von Gottes Willen wissen, dass er niemanden verachtet; denn unser Erlöser hat gesagt: Seht zu, dass ihr keinen dieser Kleinen verachtet, die an mich glauben.

Der Bischof soll sich daher um alle kümmern, sowohl um die, die nicht gesündigt haben, damit sie so bleiben können, wie sie sind, ohne Sünde, als auch um die, die gesündigt haben, damit sie bereuen und er ihnen Vergebung der Sünden gewähren kann, wie es in Jesaja geschrieben steht, wo der Herr spricht: Löse jede Fessel der Ungerechtigkeit und zertrenne alle Bande der Gewalt und Erpressung.

DIDASCALIA, KAPITEL 7

An die Bischöfe.

So lehre und tadle du, oh Bischof, und löse durch Vergebung. Und wisse deinen Platz, dass es der des allmächtigen Gottes ist und dass du die Autorität erhalten hast, Sünden zu vergeben. Denn zu euch Bischöfen wurde gesagt: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, wird im Himmel gebunden sein; und alles, was ihr lösen werdet, wird gelöst sein. Da du also die Autorität hast, zu lösen, so kenne dich selbst und deine Manieren und deinen Wandel in diesem Leben, damit sie deines Platzes würdig sind. Aber ohne Sünde gibt es niemanden unter den Menschen, denn es steht geschrieben: Es gibt keinen Menschen, der rein von Befleckung ist, auch wenn sein Leben auf dieser Welt nur einen Tag währt. Deshalb wurde das Leben und die Art des Wandels der Gerechten und Patriarchen niedergeschrieben, damit man weiß, dass in jedem von ihnen zumindest eine kleine Sünde gefunden wurde; damit man versteht, dass nur der Herr, Gott, ohne Sünde ist, wie er in David sagte: Damit du in deinen Worten gerechtfertigt bist und in deinen Urteilen obsiegst. Denn die kleine Befleckung der Gerechten ist für uns ein Trost und eine Ermutigung und eine (Quelle des) Vertrauens, dass auch wir, wenn wir nur ein wenig sündigen, Hoffnung auf Vergebung haben. Es gibt also keinen Menschen ohne Sünde. Aber bemühe dich nach deinen Kräften, in nichts tadelnswert zu sein. Und sorge für alle, damit niemand deinetwegen stolpert und umkommt. Denn ein Laie muss nur für sich selbst sorgen, du aber trägst die Last von allem. Und sehr groß ist die Last, die du trägst; denn wem der Herr viel gegeben hat, von dem wird er auch viel verlangen. Da du also die Last von allem trägst, sei wachsam; denn es steht geschrieben: Der Herr sprach zu Mose: Du und Aaron sollt die Sünden des Priestertums auf euch nehmen. Denn wie du für viele Rechenschaft ablegen musst, so sei auch für alle vorsichtig; denn die Unschuldigen sollst du bewahren, aber die, die gesündigt haben, ermahne und tadele und quäle du und (danach) erleichtere ihnen durch Vergebung. Und wenn der, der gesündigt hat, Buße getan und geweint hat, nimm ihn auf; und während das ganze Volk für ihn betet, lege die Hand auf ihn und lasse ihn fortan in der Kirche sein. Die Schläfrigen und Faulen aber bringe zurück und weck und festige sie, ermahne sie und mache sie gesund: denn du weißt, welchen Lohn du hast, wenn du dies tust; wenn du es aber vernachlässigst, wird dich Gefahr treffen; denn der Herr sprach in Ezechiel so über jene Bischöfe, die ihr Volk vernachlässigen: Und das Wort des Herrn erging an mich: Menschensohn, weissage gegen die Hirten Israels und sage ihnen: So spricht der Herr Adonai: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden; und die Hirten haben meine Schafe nicht gefüttert. Ihr esst Milch und kleidet euch mit Wolle, und das Fette tötet ihr, und die Schafe weidet ihr nicht. Was krank war, habt ihr nicht geheilt, was schwach war, habt ihr nicht gestärkt, was gebrochen war, habt ihr nicht verbunden, was verloren war, habt ihr nicht zurückgebracht, was verloren war, habt ihr nicht gesucht; sondern mit Gewalt und mit Spott habt ihr es unterworfen. Und meine Schafe wurden zerstreut, weil sie keinen Hirten hatten, und wurden zur Nahrung für jedes Tier des Feldes. Und meine Schafe wurden zerstreut und verirrten sich auf den hohen Bergen und auf den hohen Hügeln, und auf der ganzen Erde waren meine Schafe verstreut, und es gab niemanden, der sie suchte und suchte. Darum, ihr Hirten, hört das Wort des Herrn Adonai. Weil meine Schafe zur Beute und zur Speise aller Tiere auf dem Feld geworden sind, weil ich keinen Hirten habe, und weil die Hirten nicht nach meinen Schafen suchen, sondern die Hirten sich selbst weiden, und die Hirten meine Schafe nicht weiden, so höret darum, ihr Hirten, das Wort des Herrn! So spricht der Herr Adonai: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Schafe aus ihrer Hand suchen und will ihnen ein Ende machen, so dass sie meine Schafe nicht mehr weiden sollen, und die Hirten sollen sich nicht mehr selbst weiden, sondern ich will meine Schafe aus ihrer Hand befreien, und sie sollen ihnen nicht mehr zur Speise dienen. Denn so spricht der Herr Adonai: Darum siehe, ich will meine Schafe suchen und sie besuchen. Wie ein Hirte seine Schafe am Tage des Unwetters besucht, wenn er mitten unter ihnen ist, so will auch ich meine Schafe besuchen. Und ich werde sie sammeln

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von allen Orten, wohin sie verstreut waren am Tage der Wolken und der Dunkelheit, und ich werde sie herausführen aus den Völkern und sie sammeln aus den Ländern und sie in ihr Land bringen; und ich werde sie weiden auf den Bergen Israels und in allen verwüsteten Orten des Landes. Und ich werde sie auf einer guten und fetten Weide weiden, und auf den Bergen des Allerhöchsten Israels soll die Herrlichkeit ihrer Schönheit sein. Dort sollen sie in einem guten Lager lagern, und auf einer fetten Weide sollen sie weiden auf den Bergen Israels. Ich werde meine Schafe weiden und sie stärken, spricht der Herr Adonai. Was verloren ist, werde ich suchen, und was verirrt ist, werde ich zurückbringen, und was zerbrochen ist, werde ich verbinden, und was krank ist, werde ich stärken, und was fett und gesund ist, werde ich bewahren; und ich werde sie weiden nach dem Recht. Und ihr, meine Schafe, die Schafe meiner Herde, so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will richten zwischen Schaf und Schaf und zwischen Widder und Widder. Ist euch das zu wenig, dass ihr die gute und fette Weide verzehrt und den Rest eurer Weide mit euren Füßen zertrampelt, und meine Schafe trinken, was ihr mit euren Füßen zertreten habt? Darum spricht Gott der HERR: Siehe, ich will richten zwischen Schaf und Schaf und zwischen den Kranken, weil ihr sie mit euren Seiten und mit euren Schultern gestoßen und mit euren Hörnern alle Kranken gestoßen habt, bis ihr sie zerstreut hattet. Und ich werde meine Schafe erretten, und sie sollen nicht mehr zur Beute werden, und ich werde richten zwischen Schaf und Schaf. Und ich werde einen Hirten über sie setzen, der sie weiden wird, und er wird ihr Hirte sein; und mein Knecht David soll ihr Herrscher in ihrer Mitte sein. Ich, der Herr, habe es gesagt. Und ich werde mit ihnen einen Bund des Friedens schließen und böse Tiere aus dem Land vertreiben. Und sie werden in der Wildnis in Sicherheit wohnen und in den Wäldern schlafen.

Und ich werde ihnen rund um meinen Berg Segen geben und Regen herabsenden zu seiner Zeit, und es wird Regen des Segens sein. Und die Bäume des Feldes werden ihre Früchte geben, und das Land wird seinen Ertrag geben. Und sie werden sicher in ihrem Land wohnen: und sie werden erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich die Riemen ihres Jochs zerschneide. Und ich werde sie aus der Hand derer befreien, die sie unterworfen haben, und sie sollen nicht mehr zur Beute der Völker werden, und die Tiere des Feldes werden sie nicht mehr fressen; sondern sie sollen sicher liegen, und es wird niemanden geben, der sie ängstigt. Und ich werde für sie eine Pflanzung zum Ruhm errichten; und sie sollen nicht mehr wenige und verlassene im Land sein, und sie sollen nicht mehr die Schande der Völker tragen. Und sie werden erkennen, dass ich der Herr, ihr Gott, mit ihnen bin, und sie sind mein Volk, das Haus Israel, spricht der Herr Adonai. Und ihr, meine Schafe, die Schafe meiner Herde, seid Menschen, und ich bin euer Gott, spricht der Herr Adonai.

Hört also, ihr Bischöfe, und hört, ihr Laien, was der Herr sagt: Ich werde zwischen Widder und Widder und zwischen Schaf und Schaf richten; das heißt, zwischen Bischof und Bischof und zwischen Laie und Laie: ob Laie Laie liebt, und ob wiederum der Laie den Bischof liebt und ihn als Vater und Herrn und (als) Gott nach Gott, dem Allmächtigen, ehrt und fürchtet; denn dem Bischof wurde durch die Apostel gesagt: Jeder, der auf euch hört, hört mich; und jeder, der euch ablehnt, lehnt mich ab und den, der mich gesandt hat: und wiederum, ob der Bischof die Laien wie seine Kinder liebt und sie mit liebevoller Sorgfalt pflegt und warmhält wie Eier, aus denen junge Vögel schlüpfen sollen; oder brütet über ihnen und pflegt sie wie junge Vögel, um geflügelte Vögel aufzuziehen. Lehre also und ermahne alle; und diejenigen, die Tadel verdienen, tadele und quäle: aber zur Bekehrung und nicht zur Zerstörung; und ermahne zur Buße und weise sie zurecht, damit du ihre Wege gerade und gerecht machst und die Führung ihres Lebens in der Welt gut ordnest.

Die Ganzen bewahre: das heißt, den, der im Glauben gefestigt ist, wache wachsam; und führe das ganze Volk in Frieden. Und die Schwachen stärke: das heißt, den, der versucht wird, bestätige mit Ermahnung. Und die Kranken heile: das heißt, den, der an seinem Glauben zweifelt, heile mit Lehre. Und die Zerbrochenen verbinde: das heißt, den, der von seinen Sünden geschlagen oder geschlagen oder gebrochen ist und vom rechten Weg abkommt, verbinde; das heißt, heile ihn mit der Ermahnung und erleichtere ihm seine Verfehlungen, tröste ihn und zeige ihm, dass es Hoffnung für ihn gibt; und verbinde ihn und heile ihn und führe ihn in die Kirche. Und den, der vom rechten Wege abgekommen ist, bring zurück: das heißt, den, der in Sünden zurückgelassen wurde und zur Zurechtweisung vorgeschoben wurde, lass ihn nicht draußen, sondern lehre und ermahne ihn, bring ihn zurück und nimm ihn in deine Herde auf, das heißt in das Volk der Kirche. Und den, der verloren ist, suche: das heißt, den, der wegen der Vielzahl seiner Verfehlungen verzweifelt ist und sich selbst dem Verderben überlassen hat, lass ihn nicht ganz zugrunde gehen, damit er nicht durch völlige Vernachlässigung und Gleichgültigkeit einschläft und unter der Last seines Schlafes sein Leben vergisst und sich fernhält und von seiner Herde, das heißt von der Kirche, abweicht und ins Verderben gerät. Denn wenn er außerhalb der Hürde ist und von der Herde getrennt wird, werden ihn die Wölfe fressen, während er auf Abwege gerät, und er wird völlig umkommen. Aber suche ihn auf, ermahne ihn, lehre ihn und bringe ihn zurück; besuche ihn, ermutige ihn, wachsam zu sein, und lass ihn wissen, dass es Hoffnung für ihn gibt. Und halte dies aus den Gedanken der Menschen heraus, dass sie das sagen oder sich vorstellen, was bereits wiederholt wurde: Unsere Verbrechen und unsere Sünden liegen auf uns, und in ihnen sind wir dahingerafft: Wie können wir dann leben? Denn sie sollten diese Dinge nicht sagen oder sich vorstellen; und sie sollten nicht denken, dass ihre Hoffnung aufgrund der Menge ihrer Sünden zerstört ist; sondern sie sollten wissen, dass die Barmherzigkeit Gottes zahlreich ist, denn mit einem Eid und in gnädiger Absicht hat er denen, die sündigen, Vergebung versprochen.

Wenn aber ein Mensch sündigt und die Schriften nicht kennt und sich der Geduld und Barmherzigkeit Gottes nicht bewusst ist und die Grenzen der Vergebung und Reue nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kennt, dann geht er gerade dadurch zugrunde, dass er unwissend ist. Sei daher wie ein mitfühlender Hirte, voller Liebe und Barmherzigkeit und fürsorglich gegenüber seiner Herde. Besuche und zähle deine Herde und suche das, was sich verirrt hat, wie der Herrgott, Jesus Christus, unser guter Lehrer und Erlöser, sagte: (S. 26) „Lass die neunundneunzig auf den Bergen und suche das, was sich verirrt hat. Und wenn du es gefunden hast, trage es auf deine Schultern und freue dich, weil du das gefunden hast, was sich verirrt hat. Und bring es und lass es sich unter die Herde mischen.“ Sei also auch du gehorsam, oh Bischof, und suche den Verlorenen, und suche den, der sich verirrt hat, und bring den zurück, der sich fernhält. Denn du hast die Autorität, dem, der sich sündigt, die Sünden zu vergeben; denn du hast die Gestalt Christi angenommen. Darum sagte unser Heiland auch zu dem, der gesündigt hatte: Deine Sünden sind dir vergeben, dein Glaube hat dich am Leben erhalten; geh hin in Frieden. „Friede“ ist die Kirche der Ruhe und des Friedens, in die er diejenigen zurückgab, die er von Sünden befreit hatte, gesund (und) ohne Makel, voller Hoffnung und Eifer in der Ausübung von Arbeit und Leiden. Denn als weiser und mitfühlender Arzt heilte er alle, besonders diejenigen, die in ihren Sünden vom rechten Weg abgekommen waren; denn die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken. Und auch du, o Bischof, bist zum Arzt der Kirche gemacht worden: Verweigere daher nicht die Heilung, mit der du die an Sünden Kranken heilen kannst, sondern heile und heil sie auf jeden Fall und führe sie gesund in die Kirche zurück. Und lass dir dieses Wort, das der Herr sprach, nicht vorwerfen: Mit Gewalt und mit Spott hast du sie unterworfen. So wende also keine Gewalt an, sei nicht gewalttätig, fälle kein hartes Urteil, sei nicht unbarmherzig, und verspotte die Menschen, die dir anvertraut sind, nicht, und verberge ihnen nicht das Wort der Reue. Denn dies ist, dass du sie mit Gewalt und mit Spott unterwarfst, wenn du hart mit deinen Laien umgehst, sie mit Gewalt strafst, und die Sünder nicht stößt und vertreibst und nicht (wieder) aufnimmst, sondern hart und ohne Gnade die Reue vor ihnen verbirgst und ein Helfer für die Rückkehr des Bösen wirst und für die Zerstreuung der Herde als Nahrung für die Tiere des Feldes, das heißt für die bösen Menschen dieser Welt: nein, nicht für die Menschen in Wahrheit, sondern für die Tiere, für die Heiden und die Ketzer. Denn mit dem, der die Kirche verlässt, schließen sie sich sofort zusammen und verschlingen ihn wie böse Tiere als Nahrung. Und wegen deiner Härte wird der, der die Kirche verlässt, entweder weggehen und zu den Heiden gehen oder in den Häresien versinken; und er wird ein völliger Fremdling werden und sich von der Kirche und der Hoffnung Gottes abwenden. Und du wirst schuldig sein an der Verdammnis dieses (Menschen), weil du bereit bist, diejenigen, die sündigen, hinauszutreiben und wegzuwerfen, und wenn sie bereut und sich bekehrt haben, wirst du sie nicht wieder aufnehmen. Und du bist der Verurteilung jenes Wortes des Herrn verfallen, das Er sprach: Ihre Füße sind schnell zum Bösen, und sie eilen, Blut zu vergießen. Leid und Elend sind auf ihren Wegen, und den Weg des Friedens haben sie nicht gekannt. Der Weg des Friedens aber ist unser Erlöser selbst, wie Er sagte: „Vergib die Sünden derer, die sündigen, damit auch dir deine Sünden vergeben werden; gib, und es wird dir gegeben werden“, was bedeutet: Gib Vergebung der Sünden, damit auch du Vergebung erhältst. Und wieder lehrte Er uns, dass wir ständig zu allen Zeiten beten und sagen sollten: Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben haben.“ Wenn du aber den Sündern nicht vergibst, wie willst du dann Vergebung erlangen? Siehe, ist dein eigener Mund nicht gegen dich, und verdammst du dich nicht selbst, indem du sagst: „Ich habe vergeben“, während du nicht vergeben, sondern in Wahrheit getötet hast? Denn wer einen Menschen ohne Gnade aus der Kirche vertreibt, was tut er anderes, als grausam zu töten und ohne Mitleid Blut zu vergießen? Denn wenn ein Gerechter von irgendjemandem zu Unrecht mit dem Schwert getötet wird, wird er bei Gott in die Ruhe aufgenommen; wer aber einen Menschen aus der Kirche vertreibt und ihn nicht wieder aufnimmt, hat einen ewigen Mord begangen, böse und bitter, und [Gott] gibt denjenigen, der aus der Kirche vertrieben wird, dem schmerzhaften ewigen Feuer als Nahrung, achtet nicht auf die Barmherzigkeit Gottes und gedenkt nicht seiner Güte gegenüber den Büßern und nimmt sich nicht das Beispiel Christi, noch denkt er an diejenigen, die ihre vielen Übertretungen bereuten und von ihm Vergebung erhielten.

Es ziemt sich also für dich, o Bischof, die Dinge, die in alter Zeit geschahen, vor Augen zu haben, damit du durch Vergleich die Heilung der Seelen und die Ermahnung, Zurechtweisung und Ermahnung derer lernst, die bereuen und der Ermahnung bedürfen. Und wenn du über Personen urteilst, vergleiche sie mit Sorgfalt und gründlicher Untersuchung und folge dem Willen Gottes. Und wie Er es tat, so solltest auch du in deinen Urteilen handeln. Hört also, o Bischöfe, in Bezug auf diese Dinge ein passendes und hilfreiches Beispiel. Es steht im vierten Buch der Königreiche und ebenso im zweiten Buch der Chroniken folgendermaßen geschrieben: In jenen Tagen regierte Manasse, als er zwölf Jahre alt war; und fünfzig Jahre regierte er in Jerusalem; und der Name seiner Mutter war Hephzibah. Und er tat, was böse war vor dem Herrn, nach der Unreinheit jener Völker, die der Herr vor den Kindern Israels vernichtet hatte. Und er kehrte um und baute die Tempel wieder auf, die sein Vater Hiskia niedergerissen hatte; und er errichtete Säulen für Baal und machte Greuel, wie Ahab, der König von Israel, es getan hatte. Und er baute Altäre für alle Dienste des Himmels und betete alle Heerscharen des Himmels an. Und er baute Altäre für Dämonen im Haus des Herrn, von dem der Herr gesagt hatte: Im Haus des Herrn in Jerusalem werde ich meinen Namen setzen. Und Manasse diente den Tempeln und sagte: Mein Name soll ewig bestehen. Und er baute Altäre für alle Dienste des Himmels in den beiden Höfen des Hauses des Herrn; 6 und er ließ seine Söhne im Tal Bar-Hinnom durchs Feuer gehen. Und er trieb Wahrsagerei und Zauberei; und er machte Wahrsager und Beschwörer und Wahrsager und tat viel Böses vor den Augen des Herrn, um ihn zu erzürnen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und er stellte das gegossene und geschnitzte Greuelbild, das er gemacht hatte, in das Haus des Herrn, von dem der Herr zu David und seinem Sohn Salomo gesagt hatte: In diesem Haus und in Jerusalem, das ich aus allen Stämmen Israels erwählt habe, werde ich meinen Namen für immer setzen; und ich werde meinen Fuß nicht mehr vom Land Israel zurückhalten, das ich ihren Vätern gegeben habe, nur wenn sie alles befolgen, was ich ihnen geboten habe, gemäß allen Geboten, die mein Knecht Mose ihnen geboten hat. Aber sie hörten nicht, und Manasse verführte sie, das zu tun, was böse war in den Augen des Herrn, nach den Werken jener Völker, die der Herr vor den Kindern Israel vertilgt hatte. Und der Herr redete gegen Manasse und sein Volk durch seine Knechte, die Propheten, und sprach: Weil Manasse, der König von Juda, diese bösen Gräuel begangen hat, wie die Amoriter, die vor ihm waren, und auch Juda mit seinen Götzen zur Sünde verführt hat, darum spricht der Herr, der Gott Israels: Siehe, ich bringe solches Unheil über Jerusalem und über Juda, dass jedem, der davon hört, beide Ohren gellen werden. Und ich werde über Jerusalem die Messschnur Samarias spannen und das Senkblei des Hauses Ahabs und werde Jerusalem auswischen, wie man einen Wasserkrug auswischt, wenn er umgeworfen wird und auf seine Fläche fällt. Und den Rest meines Erbes werde ich dem Schwert geben und sie in die Hände ihrer Feinde geben; und sie sollen allen, die sie hassen, zur Beute und zum Raub werden, weil sie Böses vor meinen Augen getan haben; denn sie sind ein widerspenstiges Volk von dem Tag an, als ich ihre Väter aus Ägypten herausführte, bis zum heutigen Tag. Außerdem hat Manasse viel unschuldiges Blut vergossen, bis er Jerusalem von einem Ende bis zum anderen mit Erschlagenen gefüllt hatte: wegen der Sünden, die er begangen hatte, und er verleitete auch Juda zur Sünde, indem sie taten, was böse war vor dem Herrn. Und der Herr ließ die Fürsten von Assyrien gegen sie auflaufen; und sie nahmen Manasse und fesselten ihn und warfen Stricke um ihn und führten ihn weg nach Babylon und sperrten ihn ins Gefängnis, gefesselt und mit Eisen gefesselt? Und man gab ihm Kleiebrot nach Gewicht und Wasser, vermischt mit Galle, in geringem Maße, damit er am Leben blieb und schwer geplagt und gequält wurde. Und als er sehr bedrängt wurde, flehte er den Herrn, seinen Gott, an und demütigte sich sehr vor dem Gott seiner Väter. Und er betete vor Gott, dem Herrn, und sagte:

DAS GEBET DES MANASSE. O Herr, Gott meiner Väter, Gott Abrahams, Isaaks, Jakobs und ihrer gerechten Nachkommen, der du Himmel und Erde mit all ihrer Pracht erschaffen hast; der du das Meer gebunden und befestigt hast durch das Gebot deines Wortes; der du den Abgrund verschlossen und versiegelt hast mit deinem furchtbaren und glorreichen Namen; vor dessen Macht sich alle Dinge fürchten und zittern: denn unerträglich ist die überragende Schönheit deiner Herrlichkeit, und niemand kann es ertragen, vor deinem Zorn und deiner Wut gegen die Sünder zu bestehen: Ohne Grenzen und ohne Maß sind die Gnaden deiner Versprechen; denn du bist ein langmütiger und barmherziger und sehr gnädiger Herr, und du bereust die Bosheit der Menschen. Und du, o Herr, hast gemäß der Sanftmut deiner Güte denen Vergebung versprochen, die ihre Sünden bereuen, und in der Menge deiner Gnaden hast du die Reue zur Erlösung der Sünder bestimmt. Wenn du also, Herr, Gott der Gerechten, den Gerechten, Abraham, Isaak und Jakob, die Buße nicht bestimmt hast, weil sie nicht gegen dich gesündigt haben, so hast du doch mir, dem Sünder, die Buße bestimmt. Denn meine Sünden sind zahlreich wie der Sand des Meeres, und ich habe keine Ruhe, mein Haupt zu erheben, wegen der Menge meiner Missetaten. Und nun, Herr, siehe, ich bin zu Recht geplagt, und wie ich es verdient habe, bin ich gequält. Denn siehe, ich bin mit vielen eisernen Fesseln gefesselt und niedergebeugt, so dass ich mein Haupt nicht erheben kann; denn ich bin auch nicht würdig, meine Augen zu erheben und zu schauen und die Höhe des Himmels zu sehen, wegen der großen Bosheit meiner Bosheit. Denn ich habe Böses vor dir getan und deinen Zorn gereizt, und ich habe Götzen aufgestellt und Greuel vermehrt. Und nun, siehe, ich beuge die Knie meines Herzens vor dir und flehe um deine Güte: Ich habe gesündigt, o Herr, ich habe gesündigt; und weil ich meine Sünden kenne, flehe ich vor dir. Vergib mir, o Herr, und vernichte mich nicht mit meinen Vergehen, und sei nicht ewiglich zornig auf mich, und halte meine bösen Taten nicht gegen mich, und verdamme mich nicht und wirf mich nicht in die untersten Teile der Erde. Denn du bist der Gott der Reumütigen: Darum zeige auch an mir, o Herr, deine Güte, indem du mich, obwohl ich unwürdig bin, nach der Fülle deiner Barmherzigkeit errettest. Und dafür werde ich dich immer und alle Tage meines Lebens preisen: dich preisen alle Heerscharen des Himmels, und dir singen sie ewiglich.

Und der Herr erhörte die Stimme Manasses und hatte Erbarmen mit ihm. Und es wurde eine Feuerflamme über ihm entzündet, und alle Eisenbänder, die an ihm waren, schmolzen und lösten sich auf. Und der Herr rettete Manasse von seinen Leiden und ließ ihn über sein Königreich nach Jerusalem zurückkehren. Und Manasse kannte den Herrn und sagte: Er ist der Herr, Gott allein. Und er diente nur dem Herrn, mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Seele, alle Tage seines Lebens, und er wurde als gerecht angesehen. Und er legte sich zu seinen Vätern, und Amon, sein Sohn, regierte nach ihm.

Ihr habt gehört, geliebte Kinder, wie Manasse Götzen böse und bitter diente und gerechte Männer tötete; doch als er Buße tat, vergab Gott ihm, obwohl es keine schlimmere Sünde gibt als Götzendienst. Deshalb ist Raum für Buße. Aber über jemanden, der sagt: Ich werde Erfolg haben, wenn ich dem verkehrten Verlangen meines Herzens folge, so spricht der Herr: Ich werde meine Hand gegen ihn ausstrecken, und er wird zum Sprichwort und zum Gleichnis werden. Auch Amon, der Sohn Manasses, fasste den Plan, das Gesetz zu übertreten, und sagte: „Mein Vater hat von Jugend an sehr böse gehandelt, und im Alter hat er es bereut. Auch ich werde allen Wünschen meiner Seele nachgehen und am Ende zum Herrn zurückkehren“, und tat, was böse war vor dem Herrn: Er regierte nur zwei Jahre, weil Gott der Herr

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihn schnell aus seinem guten Land vertrieb. Hütet euch also, ihr Ungläubigen, dass keiner von euch den Gedanken Amons in seinem Herzen verankert und plötzlich und schnell umkommt. Darum, o Bischof, bewahre, soweit du kannst, diejenigen, die nicht gesündigt haben, damit sie ohne Sünde bleiben können; und diejenigen, die ihre Sünden bereuen, heilen und empfangen. Aber wenn du den, der bereut, nicht empfängst, weil du ohne Gnade bist, wirst du gegen den Herrn Gott sündigen; denn du gehorchst unserem Erlöser und unserem Gott nicht, um zu tun, wie Er es mit der Sünderin tat, die die Ältesten vor Ihn stellten und die das Urteil in Seine Hände legten und fortgingen. Aber Er, der Erforscher der Herzen, fragte sie und sagte zu ihr: Haben die Ältesten dich verurteilt, meine Tochter? Sie sagte zu ihm: Nein, Herr. Und er sagte zu ihr: Geh deinen Weg; auch ich verurteile dich nicht. In Ihm also, unserem Erlöser und König und Gott, seid euer Vorbild, oh Bischöfe, und ahmt Ihn nach, damit ihr ruhig und sanftmütig und barmherzig und mitfühlend und Friedensstifter und ohne Zorn und Lehrer und Zurechtweiser und Empfänger und Mahner seid; und damit ihr nicht zornig noch tyrannisch seid; Und seid weder unverschämt noch hochmütig noch prahlerisch.

DIDASCALIA, KAPITEL 8

Warnungen an die Bischöfe; wie sie sich verhalten sollen.

Ihr sollt weder Weinliebhaber noch Trunkenbolde sein; und ihr sollt weder extravagant noch luxuriös sein, noch Geld unangemessen ausgeben. Ihr sollt die Gaben Gottes nicht {als fremde (Gelder), sondern} als eure eigenen verwenden, als ob ihr zu guten Verwaltern Gottes ernannt worden wäret, der bereit ist, von euch Rechenschaft über die Erfüllung der euch anvertrauten Verwaltung zu verlangen. Lasst euch also mit dem zufrieden geben, was euch genügt, Nahrung und Kleidung und was auch immer notwendig ist. Und ihr sollt die Einkünfte (der Kirche) nicht unangemessen verwenden, als fremde (Gelder), sondern mit Mäßigung; und ihr sollt euch aus den Einkünften der Kirche keinen Genuss und Luxus verschaffen: denn dem Arbeiter genügt seine Kleidung und seine Nahrung. Als gute Verwalter Gottes verteilt daher gemäß dem Gebot gut die Dinge, die der Kirche gegeben werden und zufließen, an Waisen und Witwen und an diejenigen, die in Not sind, und an Fremde, da ihr wisst, dass ihr Gott habt, der von euch Rechenschaft verlangen wird, der euch diese Verwaltung übertragen hat. Teilt auf und gebt daher allen, die in Not sind. Aber ernährt euch auch von den Einkünften der Kirche und lebt davon; doch verzehrt sie nicht allein, sondern lasst die Bedürftigen mit euch teilhaben, und ihr werdet ohne Anstoß vor Gott sein. Denn Gott tadelt jene Bischöfe, die gierig und allein die Einkünfte der Kirche verwenden und die Armen nicht daran teilhaben lassen, indem er so sagt: Die Milch esst ihr, und mit der Wolle werdet ihr gekleidet. Denn die Bischöfe sollen von den Einkünften der Kirche ernährt werden, sie aber nicht verzehren; denn es steht geschrieben: "Du sollst dem Ochsen, der drischt, das Maul nicht verbinden." Wie nun der Ochse, der ohne Maulkorb auf der Tenne arbeitet, zwar frisst, aber nicht alles verzehrt, so sollt auch ihr, die ihr auf der Tenne arbeitet, die die Kirche Gottes ist, von der Kirche ernährt werden, nach der Art der Leviten, die in der Stiftshütte dienten, die in allen Dingen ein Sinnbild der Kirche war; denn schon ihr Name verkündet (dies), denn die Stiftshütte "der Zeugen" zeigte die Kirche vorher. Die Leviten aber, die dort dienten, wurden von den Dingen ernährt, die von dem ganzen Volk als Opfergaben für Gott gegeben wurden, nämlich Gaben und Teilopfer und Erstlingsfrüchte und Zehnten und Opfer und Speisopfer und Brandopfer – ohne Einschränkung, sie und ihre Frauen und ihre Söhne und ihre Töchter; denn ihre Arbeit war allein der Dienst in der Stiftshütte; und deshalb erhielten sie kein Landerbe unter den Kindern Israels, weil das Erbe Levis und seines Stammes die Erzeugnisse des Volkes waren.

Auch ihr also, ihr Bischöfe, seid heute Priester für euer Volk und die Leviten, die der Stiftshütte Gottes, der heiligen katholischen Kirche, dienen, die ständig vor Gott, dem Herrn, stehen. Ihr seid also für euer Volk Priester und Propheten und Fürsten und Führer und Könige und Mittler zwischen Gott und seinen Gläubigen und Empfänger des Wortes und Prediger und Verkünder desselben und Kenner der Heiligen Schrift und der Äußerungen Gottes und Zeugen seines Willens, die die Sünden aller tragen und für alle eine Antwort geben müssen. Ihr seid diejenigen, die gehört haben, wie das Wort euch streng bedroht, wenn ihr Gottes Willen vernachlässigt und nicht predigt, die in großer Gefahr der Vernichtung sind, wenn ihr euer Volk vernachlässigt. Ihr seid es wiederum, denen von Gott die große Belohnung versprochen ist, die weder verfälscht noch zurückgehalten wird, und eine unaussprechliche Gnade in großer Herrlichkeit, wenn ihr der Stiftshütte Gottes, seiner katholischen Kirche, gut dient. Wie ihr also die Last aller auf euch genommen habt, so solltet ihr auch von all euren Leuten die Versorgung mit Nahrung und Kleidung und anderen notwendigen Dingen empfangen. Und so ernährt ihr wiederum von denselben Gaben, die euch von den Leuten gegeben werden, die euch anvertraut sind, die Diakone und Witwen und Waisen und die Bedürftigen und Fremden. Denn es gebührt dir, o Bischof, als treuer Verwalter, für alle zu sorgen; denn wie du die Sünden aller trägst, die dir anvertraut sind, so wirst du über alle Menschen hinaus reichlichere Herrlichkeit Gottes empfangen. Denn du bist ein Nachahmer Christi: und wie er die Sünden von uns allen auf sich nahm, so gebührt es dir auch, die Sünden aller zu tragen, die dir anvertraut sind; denn bei Jesaja steht über unseren Erlöser folgendes geschrieben: Wir sahen ihn ohne Glanz und Schönheit, sondern wie einen, dessen Aussehen entstellt und trübselig war, mehr als das der Menschen, und wie einen Mann, der leidet und Gebrechen zu tragen weiß. Denn sein Gesicht war verändert, er war verachtet und galt in unseren Augen nichts. Aber er ertrug unsere Sünden und seufzte um unseretwillen. Wir aber hielten ihn für geschlagen, geplagt und erniedrigt. Doch um unserer Sünden willen wurde er geschlagen und um unserer Missetaten willen krank gemacht, und durch seine Wunden sind wir alle geheilt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und wiederum sagt er: Er hat die Sünden vieler getragen und wurde für ihre Sünden hingegeben. Und in David und in allen Propheten und auch im Evangelium tritt unser Erlöser für unsere Sünden ein, während er ohne Sünde ist. So wie ihr Christus zum Vorbild habt, so seid auch ihr ein Vorbild für die Menschen, die euch anvertraut sind; und wie er (unsere) Sünden auf sich nahm, so nehmt auch ihr die Sünden der Menschen auf euch. Denn ihr sollt nicht denken, dass die Last des Bischofsamts leicht oder einfach ist. So wie ihr die Last aller auf euch genommen habt, so sollen auch die Früchte, die ihr von allen Menschen erhaltet, euch gehören für alles, was ihr braucht. Und ernährt die Bedürftigen gut, als ob ihr dem Rechenschaft ablegen wollt, der es verlangen wird, der sich nicht irren kann und dem man nicht ausweichen kann. Denn wie ihr das Amt des Bischofs verwaltet, so sollt ihr aus demselben Amt des Bischofs genährt werden, ebenso wie die Priester und Leviten und Diener, die vor Gott dienen, wie es im Buch Numeri geschrieben steht: „Der Herr redete mit Aaron und sagte: Du und deine Söhne und das Haus deines Vaters sollt die Sünden des Heiligtums auf euch nehmen, und du und deine Söhne sollt die Sünden eures Priestertums auf euch nehmen. Und deine Brüder, die Söhne deines Vaters, der Stamm Levi, sollen zu dir hertreten, und sie sollen dir hinzugefügt werden und dir dienen. Und du und deine Söhne mit dir sollst vor dieser Stiftshütte dienen. Doch die Söhne Levis sollen sich den Geräten des Heiligtums und dem Altar nicht nähern, damit sie nicht sterben, sie und ihr. sondern lass sie zu dir hinzugefügt werden, und sie sollen die Dienste der Stiftshütte verrichten, gemäß dem ganzen Dienst der Stiftshütte; und kein Fremder soll sich dir nahen. Und ihr sollt die Dienste des Heiligtums und die Dienste des Altars verrichten; und es soll kein Zorn über die Kinder Israel kommen. Und siehe, ich habe eure Brüder, die Söhne Levis, aus der Mitte der Kinder Israel genommen; als Gabe sind sie dem Herrn gegeben, damit sie den Dienst der Stiftshütte verrichten. Und du und deine Söhne mit dir, verrichtet euer Priesteramt gemäß dem ganzen Dienst des Altars und dessen, was innerhalb des Vorhangs ist; und verrichtet euren Dienst, wie es eurem Priesteramt zugewiesen ist. Aber der Fremde, der sich naht, soll des Todes sterben. Und der Herr redete mit Aaron und sprach: Siehe, ich habe dir die Vorschriften über die Erstlingsfrüchte gegeben, über alles, was mir von den Kindern Israel geheiligt wird. Dir und deinen Kindern nach dir habe ich sie zum Dienst gegeben: eine ewige Ordnung. Und dies soll dir gehören von allem Heiligen, das geheiligt ist, von ihren Früchten und von ihren Gaben und von allen ihren Schlachtopfern und von allen ihren Schuldopfern und von allen ihren Sündopfern: Alles, was sie mir an Heiligen darbringen, soll dir und deinen Söhnen gehören. An heiliger Stätte sollt ihr davon essen; alles, was männlich ist unter euch, soll davon essen, du und deine Söhne: Es soll dir heilig sein. Und dies sollen dir die Erstlinge ihrer Gaben sein, von allen Opfergaben der Kinder Israel. Dir habe ich sie gegeben und deinen Söhnen und deinen Töchtern mit dir. Eine ewige Ordnung. Jeder Reine in deinem Haus soll davon essen. Alle Erstlinge des Öls und alle Erstlinge des Weins und die Erstlinge des Korns, alles, was sie dem Herrn geben, soll dir gehören. Jeder Reine in deinem Haus soll davon essen. Und alles Gebannte der Kinder Israel soll dir gehören. Und alles, was den Mutterschoß allen Fleisches durchbricht, alles, was sie dem Herrn opfern, vom Menschen bis zum Vieh, soll dir gehören. Doch die Erstgeburt der Menschen und die Erstlinge des unreinen Viehs, die geopfert werden, sollen gelöst werden. Und die Lösegeldforderung für sie soll so sein: Von einem Monat an und darüber sollst du sie lösen zu einem Preis von fünf Schekel nach dem Schekel des Heiligtums, das sind zwanzig Schekel Silber. Aber die Erstgeburten der Rinder und die Erstgeburten der Schafe und Ziegen sollst du nicht lösen; sie sind heilig; ihr Blut sollst du vor dem Altar ausgießen und ihr Fett sollst du als Opfergabe lieblichen Geruchs dem Herrn darbringen; und ihr Fleisch soll dir rein sein. Und der obere Teil der Brust des Teilopfers und die rechte Schulter sollen dir gehören. 2,547 / 5,000

Alle Teilgaben des Heiligtums, die die Kinder Israel dem Herrn abheben, habe ich dir und deinen Söhnen und deinen Töchtern mit dir gegeben: eine ewige Verordnung und ein ewiger Bund ist es vor dem Herrn für dich und für deine Nachkommen nach dir. Und der Herr redete mit Aaron und sagte: In ihrem Land sollst du kein Erbe erhalten, noch sollst du keinen Anteil unter ihnen haben; denn ich bin dein Anteil und dein Erbe unter den Kindern Israel. Und den Söhnen Levis, siehe, habe ich alle Zehnten der Kinder Israels als Erbe gegeben als Gegenleistung für ihren Dienst, den sie in der Stiftshütte verrichten. Und die Kinder Israel sollen sich der Stiftshütte nicht mehr nähern, damit sie sich nicht eine Todessünde aufladen; sondern die Leviten sollen den Dienst der Stiftshütte verrichten und ihre Sünden auf sich nehmen; das ist eine ewige Ordnung für ihre Nachkommen. Und unter den Kindern Israel sollen sie kein Erbteil erhalten; denn den Zehnten der Kinder Israel, alles, was sie als Teilgabe für den Herrn beiseitelegen, habe ich den Leviten als Erbteil gegeben. Darum sagte ich zu ihnen: Unter den Kindern Israel sollen sie kein Erbteil erhalten. Und der Herr redete mit Mose und sprach zu ihm: Rede mit den Leviten und sprich zu ihnen: Wenn ihr von den Kindern Israel den Zehnten empfangt, den ich euch von ihnen als Erbteil gegeben habe, so legt auch ihr davon eine Teilgabe für den Herrn ab, den Zehnten von den Zehnten; und eure Teilgabe soll euch angerechnet werden wie das Korn von der Tenne und wie die Teilgabe von der Kelter. So sollt auch ihr dem Herrn einen Teil eurer Zehnten geben, die ihr von allen Kindern Israels nehmt, und ihr sollt davon einen Teil für den Herrn dem Priester Aaron geben. Von all euren Gaben sollt ihr einen Teil dem Herrn geben, nämlich von den Erstlingen, die er sich heiligt. Und sprich zu ihnen: Wenn ihr seine Erstlinge davon beiseite legt, soll es den Leviten wie der Ertrag der Tenne und wie der Ertrag der Kelter angerechnet werden. 31 Und ihr sollt davon an jedem Ort essen, ihr und eure Haushaltungen, denn es ist euer Lohn für euren Dienst in der Stiftshütte. 32 Und ihr werdet keine Sünde auf euch laden, wenn ihr die Erstlinge davon beiseite legt. Und die heiligen Dinge der Kinder Israels dürft ihr nicht entweihen, sonst stirbt ihr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIDASCALIA, KAPITEL 9

Eine Ermahnung an das Volk, dass es den Bischof ehren soll.

Hört also diese Dinge, auch ihr Laien, die auserwählte Kirche Gottes. Denn auch das frühere Volk wurde Kirche genannt; ihr aber seid die katholische Kirche, die heilige und vollkommene, ein königliches Priestertum, eine heilige Schar, ein Volk zum Erbe, die große Kirche, die geschmückte Braut für den Herrn Gott. Was also zuvor gesagt wurde, höre auch du jetzt. Legt Teilopfer und Zehnten und Erstlingsgaben an Christus, den wahren Hohepriester, und an seine Diener, ja, Zehnten der Erlösung (an ihn), dessen Name am Anfang die Dekade ist. Höre, du katholische Kirche Gottes, die von den zehn Plagen erlöst wurdest, die Zehn Worte empfingst, das Gesetz lerntest, den Glauben bewahrst (und die Dekade kennst), an das Yod am Anfang des Namens glaubst und in der Vollkommenheit Seiner Herrlichkeit verankert bist: Bringe statt der Opfer, die es damals gab, jetzt Gebete, Bitten und Danksagungen dar. Damals gab es Erstlingsgaben, Zehnten, Teilopfer und Gaben, heute aber die Opfergaben, die durch die Bischöfe dem Herrn Gott dargebracht werden. Denn sie sind eure Hohepriester, die Priester und Leviten aber sind jetzt die Ältesten und Diakone und die Waisen und Witwen, der Levit und Hohepriester aber ist der Bischof. Er ist Diener des Wortes und Mittler, für euch aber ein Lehrer und euer Vater nach Gott, der euch durch das Wasser gezeugt hat. Dies ist euer Oberhaupt und euer Führer, und er ist euer mächtiger König. Er regiert an Stelle des Allmächtigen. Aber lasst ihn von euch wie Gott geehrt werden, denn der Bischof sitzt für euch an Stelle des allmächtigen Gottes. Aber der Diakon steht an Stelle Christi, und ihr liebt ihn. Und die Diakonin soll von euch an Stelle des Heiligen Geistes geehrt werden, und die Ältesten sollen euch nach dem Bild der Apostel sein, und die Waisen und Witwen sollen von euch nach dem Bild des Altars betrachtet werden. Und wie es einem Fremden, das heißt einem, der kein Levit war, nicht erlaubt war, sich dem Altar zu nähern oder etwas ohne den Hohenpriester zu opfern, so sollt auch ihr nichts ohne den Bischof tun. Aber wenn jemand etwas ohne den Bischof tut, tut er es vergeblich, denn es soll ihm nicht als Werk angerechnet werden; denn es ist nicht angemessen, dass jemand etwas ohne den Hohenpriester tut. Bringt also eure Gaben dem Bischof dar, entweder ihr selbst oder durch die Diakone; und wenn er sie erhalten hat, wird er sie gerecht verteilen. Denn der Bischof kennt die Notleidenden gut und teilt und gibt jedem, wie es ihm gebührt; so dass der eine nicht oft am selben Tag oder in derselben Woche erhält und der andere nicht einmal ein bisschen. Von wem der Priester und Verwalter Gottes weiß, dass er in größerer Not ist, dem hilft er, je nachdem, was er braucht. Und denen, die Witwen zum Abendessen einladen, soll er häufig die schicken, von der er weiß, dass sie in größerer Not ist. [Und weiter: Wenn jemand Witwen Gaben gibt, soll er eher die schicken, die in Not ist.] Aber der Anteil des Pfarrers soll ihm gemäß der Regel bei den Abendessen oder Gaben, auch wenn er nicht anwesend ist, zur Ehre des allmächtigen Gottes abgesondert und beiseitegelegt werden. Was aber einer Witwe gegeben wird, davon soll jeder Diakon doppelt so viel bekommen, zur Ehre Christi, dem Vorsteher aber doppelt so viel, zur Ehre des Allmächtigen. Wenn aber jemand auch die Ältesten ehren will, soll er ihnen doppelt so viel geben wie den Diakonen; denn sie sollen wie die Apostel geehrt werden und wie die Ratgeber des Bischofs und wie die Krone der Kirche; denn sie sind die Moderatoren und Ratgeber der Kirche. Wenn aber auch ein Lektor da ist, soll auch er mit den Ältesten empfangen. Jedem Orden also soll jeder Laie die Ehre erweisen, die ihm gebührt, mit Gaben und Geschenken und mit der Achtung, die seinem weltlichen Stand gebührt.

Sie sollen aber freien Zugang zu den Diakonen haben und nicht ständig den Kopf zerbrechen, sondern ihre Wünsche durch die Priester, das heißt durch die Diakone kundtun. Denn niemand kann sich dem Herrn, dem allmächtigen Gott, nähern, außer durch Christus. Alles, was sie also tun wollen, sollen sie durch die Diakone dem Bischof mitteilen und dann tun. Denn früher wurde im Tempel des Heiligtums nichts ohne den Priester geopfert oder getan. Und darüber hinaus ahmen selbst die Götzentempel der unreinen und verabscheuten und verkommenen Heiden bis heute das Heiligtum nach. Im Vergleich dazu ist das Haus des Gräuels weit vom Heiligtum entfernt: Dennoch opfern oder tun sie selbst bei ihren absurden Riten nichts ohne ihren unreinen Priester; sondern sie bilden sich ein, der unreine Priester sei das Sprachrohr der Steine; und sie warten darauf, was er ihnen zu tun befehlen wird. Und bei allem, was sie tun wollen, konsultieren sie ihren unreinen Priester und tun nichts ohne ihn. Und weil sie meinen, dass das, was sie tun, akzeptabel ist, ehren und verehren sie ihn, als ob es die Ehre der stummen Steine wäre, die in den Wänden befestigt sind, und der Dienst der widerwärtigen und bösen und grausamen Dämonen. Wenn also diejenigen, die eitel sind und deren Bräuche falsch sind und die keine Hoffnung haben, sondern von einer leeren Hoffnung getäuscht werden, das Heiligtum studieren und nachahmen wollen und denen alle Ehre erweisen, die vor ihren absurden Götzen stehen: Sie, die offen und offen an die Wahrheit glauben und an der Hoffnung festhalten, die nicht geleugnet wird, und auf das herrliche Versprechen warten, das niemals vergehen oder ungültig werden wird – warum sollten Sie nicht vielmehr den Herrn Gott durch diejenigen ehren, die Ihnen vorstehen?

Schätzen Sie also den Bischof als den Mund Gottes? Denn wenn Aaron, weil er dem Pharao die durch Moses gegebenen Worte auslegte, ein Prophet genannt wurde, wie der Herr zu Moses sagte: „Siehe, ich habe dich dem Pharao zum Gott gegeben, und dein Bruder Aaron soll dir ein Prophet sein“: Warum sollt ihr dann nicht auch jene als Propheten betrachten, die für euch die Vermittler des Wortes sind, und sie als Gott verehren? Für uns aber ist Aaron der Diakon und Moses der Bischof. Wenn nun Moses vom Herrn ein Gott genannt wurde, soll auch der Bischof von euch als Gott und der Diakon als Prophet verehrt werden. Deshalb sollt ihr dem Bischof zur Ehre alles mitteilen, was ihr tut, und es soll durch ihn geschehen. Und wenn du jemanden kennst, der in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

großer Not ist, und der Bischof nichts von ihm weiß, dann informiere ihn; und ohne ihn tue nichts zu seiner Schande, damit du ihm nicht die Schande bringst, als würdest du die Armen vernachlässigen. Denn wer den Bischof in böser Absicht oder in böser Absicht in die Welt setzt, sündigt gegen Gott, den Allmächtigen. Und wer einen Diakon in böser Absicht oder in böser Absicht lästert, verstößt gegen Christus. Darum steht auch im Gesetz geschrieben: „Du sollst deine Götter nicht lästern, und du sollst einen Fürsten deines Volkes nicht lästern.“ Niemand soll meinen, der Herr spreche hier von Götzenbildern aus Stein, sondern er nennt diejenigen Götter, die euch vorstehen. Mose sagt auch im Buch Numeri, als das Volk gegen ihn und Aaron murrte: „Nicht gegen uns murrt ihr, sondern gegen Gott, den Herrn.“ Und unser Erlöser sagte ebenso: „Wer euch verwirft, der verwirft mich und den, der mich gesandt hat.“ Denn welche Hoffnung gibt es überhaupt für den, der den Bischof oder den Diakon verwirft? Denn wenn jemand einen Laien einen Narren oder Raca nennt, macht er sich gegenüber der Versammlung schuldig, als einer von denen, die sich gegen Christus erheben: weil er seinen Bruder, in dem Christus wohnt, der nicht leer, sondern erfüllt ist, „leer“ nennt, oder (nennt) ihn „Narren“, in dem der Heilige Geist Gottes wohnt, erfüllt mit aller Weisheit: als ob er durch den Geist selbst, der in ihm wohnt, zum Narren werden sollte! Wenn also jemand, der so etwas zu einem Laien sagt, schon so schwer verurteilt wird, wie viel mehr dann, wenn er es wagt, etwas gegen den Diakon oder den Bischof zu sagen, durch den der Herr euch den Heiligen Geist gab, durch den ihr das Wort gelernt und Gott kennengelernt habt, durch den ihr von Gott erkannt wurdet, durch den ihr versiegelt wurdet, durch den ihr Söhne des Lichts wurdet, und durch den der Herr bei der Taufe durch die Handauflegung des Bischofs für jeden von euch Zeugnis ablegte und seine heilige Stimme erschallen ließ, indem er sagte: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.

Darum, o Mensch, erkenne deine Bischöfe, durch die du ein Sohn Gottes geworden bist und die rechte Hand deine Mutter; und liebe den, der nach Gott dein Vater und deine Mutter geworden ist; denn wer seinen Vater oder seine Mutter schmäht, der wird des Todes sterben. Aber ehre die Bischöfe, die dich von den Sünden erlöst haben, die dich durch das Wasser wiedergeboren haben, die dich mit dem Heiligen Geist erfüllt haben, die dich mit dem Wort wie mit Milch aufgezogen haben, die dich mit der Lehre erzogen haben, die dich mit Ermahnung gefestigt und dich an der heiligen Eucharistie Gottes teilnehmen ließen und dich zu Teilnehmern und Miterben der Verheißung Gottes machten. Diese verehren und ehren sie mit aller Ehre; denn sie haben von Gott die Autorität über Leben und Tod erhalten: nicht als Richter über diejenigen, die sündigen, und sie zum Tod im ewigen Feuer verdammen, indem sie diejenigen ausrotten und verwerfen, die gerichtet werden, was Gott verbietet, sondern um diejenigen, die umkehren und bereuen, am Leben zu erhalten und zu retten. So lasst sie nun eure Herrscher sein und lasst sie von euch als Könige angesehen werden; und zahlt ihnen Tribut im Dienste von Königen; denn von euch sollen sie und ihre Gefolgsleute versorgt werden; denn so steht es im ersten Buch der Königreiche geschrieben: Samuel verkündete alle Worte des Herrn dem Volk, das von ihm einen König verlangt hatte, und sagte zu ihnen: Dies ist das Gesetz des Königs, der über euch herrschen soll: Eure Söhne wird er nehmen und sie auf seine Wagen setzen; und er wird sie zu Läufern vor sich machen und ihn zu Hauptleuten über tausend und über hundert machen. Und sie werden seine Ernte einbringen und seine Weinlese sammeln und die Geräte seiner Wagen herstellen. Und eure Töchter wird er zu Weberinnen und Dienerinnen seines Hauses nehmen. Und eure Felder, eure Weinberge und eure Olivenhaine, ja die besten davon, wird er wegnehmen und seinen Dienern geben. Und er wird den Zehnten von eurem Samen und von euren Weinbergen nehmen und ihn seinen Knechten und Kämmerern geben. Und eure Knechte und eure Mägde und das Beste von eurem Vieh und euren Eseln wird er nehmen und den Zehnten geben für den Dienst seines Werkes; und von eurem Kleinvieh wird er den Zehnten nehmen; und auch ihr sollt seine Knechte sein. In ähnlicher Weise verhält es sich nun mit dem Bischof. Denn wenn der König, der über ein so großes Volk herrschte -- wie es in Hosea geschrieben steht: Das Volk der Kinder Israel war so zahlreich wie der Sand am Ufer des Meeres, der weder gemessen noch gezählt werden kann -- auch vom Volk die Dienste nahm, die er entsprechend der Menge dieses Volkes benötigte:? so nimmt sich jetzt auch der Bischof vom Volk diejenigen, die er für würdig hält und von denen er weiß, dass sie seiner und seines Amtes würdig sind, und ernennt sich Presbyter als Ratgeber und Beisitzer und Diakone und Subdiakone, so viele er im Verhältnis zum Dienst des Hauses benötigt. Und was können wir noch mehr sagen? Denn der König, der das Diadem trägt, herrscht allein über den Körper und bindet und löst ihn nur auf Erden; der Bischof aber herrscht über Seele und Körper, um auf Erden mit himmlischer Macht zu binden und zu lösen. Denn ihm ist große Macht gegeben, himmlische, allmächtige. Darum liebe den Bischof wie einen Vater und fürchte ihn wie einen König und ehre ihn wie Gott. Bringe ihm deine Früchte und die Werke deiner Hände dar, damit du gesegnet wirst; deine Erstlingsfrüchte und deine Zehnten und deine Gelübde und deine Teilopfer gebe ihm; denn er braucht sie, damit er seinen Lebensunterhalt bestreiten kann und damit er auch an die Bedürftigen verteilen kann, jedem, wie es ihm gerecht ist. Und so wird dein Opfer dem Herrn, deinem Gott, als lieblicher Geruch in den Höhen des Himmels vor dem Herrn, deinem Gott, wohlgefällig sein; und er wird dich segnen und dir die guten Dinge seiner Verheißung vervielfältigen. Denn in der Weisheit steht geschrieben: Jede einfache Seele wird gesegnet sein, und Segen wird auf dem Haupt des Gebers liegen.

Darum arbeitet beständig, müht euch und bringt Opfer dar. Denn der Herr hat euch die Last erleichtert, hat euch die Halsbänder gelöst und das Joch der Last von euch genommen; und er hat das zweite Gesetz von euch genommen nach seiner großen Barmherzigkeit, wie es in Jesaja geschrieben steht:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sagt den Gefangenen: Geht hinaus! Und wiederum: Führt die Gefangenen aus der Gefangenschaft! Und in David sagte er: Seine Gefangenen hat er nicht verachtet! Und ebenso sagte er im Evangelium: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist angenehm, und meine Last ist leicht.

Wenn nun der Herr dich durch die Gabe seiner Gnade befreit und dir Ruhe gegeben und dich in die Erfrischung geführt hat, so dass du nicht mehr gebunden sein sollst mit Schlachtopfern und Speisopfern und mit Sündopfern und Reinigungen und Gelübden und Gaben und Brandopfern und Brandopfern und (Sabbat-)Müßiggang und Schaubroten und der Einhaltung von Reinigungen; auch nicht mit dem Zehnten und den Erstlingsfrüchten und den Teilopfern und Gaben und Speisopfern – denn es war ihnen auferlegt, all diese Dinge als notwendig zu geben, du aber bist durch diese Dinge nicht gebunden –, so gebührt es dir, das Wort des Herrn zu erkennen, der sagte: Wenn deine Gerechtigkeit nicht über die der Schriftgelehrten und Pharisäer hinausgeht, wirst du nicht in das Himmelreich kommen. So wird nun eure Gerechtigkeit über ihre Zehnten und Erstlingsgaben und Teilgaben hinausgehen, wenn ihr tut, wie geschrieben steht: Verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen. Tu also so und halte das Gebot durch (ihn, der) Bischof und Priester und dein Vermittler bei Gott, dem Herrn, ist. Denn dir ist befohlen zu geben, ihm aber, zu verteilen. Und du sollst vom Bischof keine Rechenschaft verlangen und ihn nicht beobachten, wie er verteilt und seine Verwaltung wahrnimmt, oder wann er gibt, oder wem, oder wo, oder ob gut oder schlecht, oder ob er gerecht gibt; denn er hat Einen, der es verlangen wird, nämlich Gott, den Herrn, der diese Verwaltung in seine Hände gelegt und ihn des Priestertums eines so großen Amtes für würdig erachtet hat. Darum sollst du den Bischof nicht beobachten, keine Rechenschaft von ihm verlangen, nicht schlecht über ihn reden und dich Gott widersetzen und den Herrn nicht beleidigen. Stelle dir vor Augen, was dir in Jeremia gesagt wird: „Soll der Ton zum Töpfer sagen: Du arbeitest nicht und hast keine Hände wie einer, der zu seinem Vater oder seiner Mutter sagt: Warum trägst du mich? Aber arbeite und mühe dich einfach im Hause Gottes; und lass das rettende Wort der Erneuerung des Gesetzes immer in deinem Herzen geschrieben und aufbewahrt sein, und denke daran, wie der Herr gesagt hat: Du sollst den Herrn, deinen Gott, mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft lieben. Nun ist deine Kraft dein weltlicher Besitz. Und nicht nur mit den Lippen sollst du den Herrn lieben, wie es jenes Volk tat, zu dem er tadelnd sagte: Dieses Volk ehrt mich mit seinen Lippen, aber sein Herz ist sehr weit von mir entfernt; sondern liebe und ehre den Herrn mit all deiner Kraft und opfere ihm immer und zu allen Zeiten seine Opfergaben.“ Und halte dich nicht von der Kirche fern; sondern wenn du die Eucharistie der Opfergabe empfangen hast, gib das, was in deine Hände kommt, hinein, damit du es mit Fremden teilen kannst; denn dies wird dem Bischof zur Bewirtung aller Fremden gebracht. Lege deshalb so viel zurück und lege beiseite, wie du kannst, denn der Herr hat im Gesetz gesagt: Du sollst nicht mit leeren Händen vor mir erscheinen. Tue daher gute Werke und sammle dir einen ewigen Schatz im Himmel, wo die Motte nichts fressen und die Diebe nichts stehlen. Und wenn du das tust, sollst du weder deinen Bischof noch deinen Mitlaien richten; denn zu euch Laien ist gesagt: Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Denn wenn du deinen Bruder richtest und ihn verurteilst, hast du deinen Bruder für schuldig befunden: das heißt, du hast dich selbst verurteilt; denn du wirst mit den Schuldigen gerichtet werden. Denn es ist den Bischöfen erlaubt, zu richten, weil zu ihnen gesagt ist: „Seid anerkannte Geldwechsler“ (Agraphon): so dass es dem Bischof als einem, der das Geld prüft, obliegt, das Schlechte vom Guten zu trennen und das ganz Schlechte abzulehnen und wegzuwerfen und das Harte und aus irgendeinem Grund Fehlerhafte wie fehlerhafte (Münzen) im Schmelztiegel zu lassen. Dem Laien hingegen ist es nicht gestattet, über seinen Nächsten zu richten oder sich eine Last aufzuerlegen, die ihm nicht zusteht. Denn die Last dieser Last ist nicht für die Laien, sondern für den Bischof. Darum sollst du als Laie keine Fallen für dich selbst stellen, sondern das Urteil denen überlassen, die Rechenschaft ablegen müssen, und strebe danach, Frieden mit allen Menschen zu schaffen; und liebe deine Glieder, deine Mitlaien, denn der Herr sagt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

DIDASCALIA, KAPITEL 10

Von falschen Brüdern

Wenn es aber falsche Brüder gibt, die aus Neid oder Eifersucht auf den Feind und Satan, der in ihnen wirkt, einen der Brüder fälschlich oder sogar wahrheitsgemäß anklagen, dann lasst sie wissen, dass jeder, der solche Dinge erforscht, um jemanden anzuklagen oder zu verleumden, ein Sohn des Zorns ist: und wo Zorn ist, ist Gott nicht; denn der Zorn kommt von Satan, und durch diese falschen Brüder lässt er niemals Frieden in der Kirche sein. Wenn ihr also diejenigen kennengelernt habt, die so uneinsichtig sind, glaubt ihnen erstens nicht; und zweitens, ihr Bischöfe und Diakone, seid auf der Hut vor ihnen; und wenn ihr hört, dass sie etwas gegen einen der Brüder sagen, dann erkundigt euch nach dem, gegen den sie die Anklage erheben, und stellt umsichtig Nachforschungen an und beurteilt sein Verhalten; und wenn er tadelnswert ist, dann handle nach der Lehre unseres Herrn, die im Evangelium geschrieben steht: Überführe ihn zwischen dir und ihm, und rette ihn, wenn er Buße tut und umkehrt. Wenn er sich aber nicht überzeugen lässt, überführe ihn vor zwei oder drei, damit erfüllt werde, was gesagt ist: Auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin wird jedes Wort bestätigt. Warum nun, Brüder, ist es erforderlich, dass ein Zeugnis auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin bestätigt wird? Weil der Vater und der Sohn und der Heilige Geist Zeugnis ablegen über die Werke der Menschen. Denn wo es Ermahnung der Lehre gibt, gibt es auch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Zurechtweisung und Bekehrung der Irrenden. Darum wird jedes Wort auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin bestätigt. Wenn er aber nicht gehorcht, überführe ihn vor der ganzen Gemeinde. Wenn er aber auch der Gemeinde nicht gehorcht, dann soll er von dir als Heide und Zöllner angesehen werden. Denn der Herr hat euch, ihr Bischöfe, befohlen, einen solchen Menschen von nun an nicht mehr als Christen in die Kirche aufzunehmen und mit ihm zu verkehren. Denn du nimmst auch die bösen Heiden oder Zöllner nicht in die Kirche auf und verkehrst mit ihnen, es sei denn, sie bereuen und bekennen, dass sie glauben und von nun an keine bösen Taten mehr tun werden. Denn zu diesem Zweck hat unser Herr und Erlöser denjenigen, die gesündigt haben, einen Raum zur Reue gewährt. Denn auch ich, Matthäus, einer der zwölf Apostel, die in dieser Didascalia zu euch sprechen, war früher ein Zöllner. Aber jetzt, weil ich glaubte, wurde mir Barmherzigkeit zuteil und ich bereute meine früheren Taten und wurde für würdig befunden, auch ein Apostel und Prediger des Wortes zu sein. Und der Prophet Johannes predigte ebenfalls im Evangelium den Zöllnern; und er beraubte sie nicht der Hoffnung, sondern lehrte sie, wie sie sich verhalten sollten. Und als sie ihn um Rat fragten, sagte er zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch befohlen und vorgeschrieben ist. Und auch Zachäus ließ der Herr zur Reue kommen, als er ihn darum bat. Auch den Heiden verweigern wir nicht das Leben, wenn sie umkehren und ihren Irrtum aufgeben und ablehnen.

Als Heiden und Zöllner sollt ihr also den betrachten, der der bösen Taten und der Lüge überführt worden ist und danach verspricht, Buße zu tun – wie auch die Heiden, die Buße tun wollen und versprechen und sagen: „Wir glauben“, in die Gemeinde aufgenommen werden, damit sie das Wort hören, aber keinen Verkehr mit ihnen haben, bis sie das Siegel empfangen und völlig eingeweiht sind. So haben auch wir keinen Verkehr mit diesen, bis sie die Früchte der Buße zeigen. Sie sollen aber unbedingt hereinkommen, wenn sie das Wort hören wollen, damit sie nicht ganz zugrunde gehen; sie sollen aber nicht im Gebet kommunizieren, sondern draußen hinausgehen. Denn auch sie werden sich unterwerfen, wenn sie sehen, dass sie keinen Verkehr mit der Kirche haben, ihre früheren Taten bereuen und sich bemühen, zum Gebet in die Kirche aufgenommen zu werden. und auch diejenigen, die sie wie die Heiden und Zöllner hinausgehen sehen und hören, werden sich fürchten und sich davor warnen lassen, zu sündigen, damit es ihnen nicht auch passiert und sie, der Sünde oder Lüge überführt, aus der Kirche ausgeschlossen werden. Aber du sollst ihnen auf keinen Fall verbieten, in die Kirche einzutreten und das Wort zu hören, oh Bischof; denn unser Herr und Erlöser hat Zöllner und Sünder auch nicht völlig verstoßen und abgelehnt, sondern sogar mit ihnen gegessen. Und aus diesem Grund murrten die Pharisäer gegen ihn und sagten: Er isst mit Zöllnern und Sündern. Da antwortete unser Erlöser auf ihre Gedanken und ihr Murren und sagte: Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken. Geh also mit denen um, die der Sünde überführt wurden und krank sind, und schließe sie an dich und kümmere dich um sie und sprich mit ihnen und tröste sie und halte sie fest und bekehre sie. Und danach, wenn jeder von ihnen Buße tut und die Früchte der Buße zeigt, nimm ihn zum Gebet auf, wie es ein Heide tut. Und wie du einen Heiden taufst und ihn dann aufnimmst, so lege auch diesem Mann die Hand auf, während alle für ihn beten, und bring ihn dann herein und lass ihn mit der Kirche kommunizieren. Denn die Handauflegung soll für ihn an Stelle der Taufe sein: denn ob durch die Handauflegung oder durch die Taufe empfangen sie die Kommunikation des Heiligen Geistes.

Heile deshalb als mitfühlender Arzt alle, die sündigen; und gehe mit aller Geschicklichkeit umher und bringe Heilung zur Rettung ihres Lebens. Und du sollst nicht bereit sein, die Mitglieder der Kirche auszusondern; sondern wende die Verbände des Wortes und die Umschläge der Ermahnung und die Kompresse der Ermahnung an. Aber wenn die Wunde eingefallen ist und Fleisch fehlt, nähre sie und glätte sie mit Heilmitteln; und wenn Schmutz darin ist, reinige es mit einem scharfen Mittel, das heißt mit dem Wort des Tadels. Aber wenn das Fleisch übermäßig geschwollen ist, zermürbe es und glätte es mit einem heftigen Mittel, das heißt mit der Androhung eines Urteils. Aber wenn Brandwunden auftreten, brenne sie durch Verbrennen aus, das heißt durch Einschnitte mit langem Fasten, schneide weg und säubere die Fäulnis der Wunde. Aber wenn die Brandwunde sich durchsetzt und sogar über die Verbrennungen hinwegfegt, fälle ein Urteil:? Und dann, welches Glied auch immer verfault ist, schneide nach Rat und gründlicher Konsultation mit anderen Ärzten dieses verfaulte Glied ab, damit es nicht den ganzen Körper verdirbt. Doch sei nicht bereit, sofort zu amputieren, und greife nicht so schnell zur Säge (S. 46) mit vielen Zähnen; sondern benutze zuerst das Messer und schneide die Wunde auf, damit sie deutlich gesehen werden kann und man weiß, was die Ursache der Krankheit ist, die darin verborgen ist; damit der ganze Leib unversehrt bleibt. Wenn du aber siehst, dass ein Mensch nicht umkehrt, sondern sich selbst völlig aufgegeben hat, dann schneide ihn mit Kummer und Trauer ab und wirf ihn aus der Kirche. Wenn sich aber herausstellt, dass die feindliche Anklage falsch ist, und ihr, die Pfarrer, samt den Diakonen, die Lüge für wahr haltet – sei es aus Respekt vor der Person oder aufgrund der Geschenke, die ihr erhaltet – und das Urteil verdreht, weil ihr den Willen des Bösen tun wollt, und den Angeklagten ausstößt und aus der Kirche wirft, obwohl er dieser Anklage unschuldig ist: so werdet ihr am Tage des Herrn Rechenschaft ablegen müssen; denn es steht geschrieben: Du sollst beim Gericht nicht auf die Person achten. Und wiederum sagt die Schrift: Bestechung macht die Augen der Sehenden blind und verdreht die rechten Worte. Und wiederum heißt es: Befreiet die Unterdrückten, richtet die Waisen und spricht die Witwen frei. Und: Richtet gerechtes Urteil in den Toren.

Gebt also Acht, dass ihr nicht auf die Person schaut und das Urteil des Wortes des Herrn auf euch zieht, das Er folgendermaßen sprach: Wehe denen, die Bitteres süß und Süßes bitter machen und Licht Finsternis und Finsternis Licht nennen und den Bösen um seine Bestechungsgelder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

willen freisprechen und die Unschuld der Unschuldigen abweisen. Aber hütet euch davor, einen Menschen zu Unrecht zu verurteilen, noch den Bösen Vorschub zu leisten; denn wenn ihr andere richtet, richtet ihr euch selbst, wie der Herr sagte: Mit dem Urteil, mit dem ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und wie ihr verurteilt, werdet ihr verurteilt werden. Darum denkt daran und haltet dieses Sprichwort bereit: Vergebt, und es wird euch vergeben werden; und verurteilt nicht, damit ihr nicht verurteilt werdet.

Wenn aber euer Urteil ohne Ansehen der Person ist, o Bischöfe, dann achtet auf den, der seinen Bruder anklagt, ob er nun ein falscher Bruder ist und die Anschuldigung aus Neid oder Eifersucht vorgebracht hat, damit er die Kirche Gottes in Aufruhr versetzt und den von ihm Angeklagten tötet, indem er ihn aus der Kirche ausschließt und dem Schwert des Feuers übergibt. Richtet ihn also streng, weil er Böses über seinen Bruder gebracht hat. Denn was seine eigene Absicht betrifft, hätte er, wenn er im Voraus das Ohr des Richters hätte gewinnen können, seinen Bruder im Feuer erschlagen. Es steht geschrieben: Wer Menschenblut vergießt, dessen eigenes Blut soll für das Blut vergossen werden, das er vergossen hat. Wenn er sich also als solcher erweist, schließt ihn mit großer Verurteilung als Mörder aus der Kirche aus; und wenn er nach einiger Zeit verspricht, Buße zu tun, ermahnt und straft ihn streng; und dann legt Hand an ihn und nehmt ihn in die Kirche auf. Und seid vorsichtig und behütet einen solchen, dass er niemanden mehr stört. Wenn ihr aber seht, dass er nach seiner Ankunft immer noch streitsüchtig ist und auch andere beschuldigen will, boshaft und hinterhältig ist und falsche Klagen gegen viele erhebt, jagt ihn hinaus, damit er die Kirche nicht weiter stört und beunruhigt. Denn ein solcher ist, obwohl er drinnen ist, doch überflüssig für die Kirche, weil er sich nicht für sie schickt, und es gibt keinen Nutzen für ihn. Denn wir sehen, dass manche Menschen mit überflüssigen Gliedern an ihrem Körper geboren werden, wie Fingern oder anderem überschüssigen Fleisch; aber diese, obwohl sie zum Körper gehören, sind eine Schande und eine Schande sowohl für den Körper als auch für den Menschen, weil sie für ihn überflüssig sind. Doch wenn sie vom Chirurgen entfernt werden, gewinnt dieser Mensch die Schönheit und Anmut seines Körpers zurück; und er erleidet keinen Makel durch die Entfernung des Überflüssigen, sondern ist in seiner Schönheit sogar noch auffälliger.

Verhaltet euch also in gleicher Weise, ihr Hirten. Denn da die Kirche ein Leib ist und wir, die wir an Gott glauben und in der Liebe und in der Furcht des Herrn bleiben, ihre Mitglieder sind, so wie wir den Auftrag erhalten haben, vollkommen zu sein: Wer also Böses gegen die Kirche plant und ihre Mitglieder beunruhigt und die Klagen und Nörgeleien des Feindes liebt, nämlich Unruhen, Streitereien, Verleumdungen, Murren, Zwistigkeiten, Kontroversen, Beschuldigungen, Anklagen, Ärgernisse: Wer diese Dinge liebt und tut – vielmehr ist es der Feind, der in ihm wirkt – und in der Kirche bleibt, der ist der Kirche fremd und ein Diener des Feindes; denn ihm dient er, damit er durch ihn wirken und die Kirche behindern und belästigen kann. Ein solcher ist daher, wenn er in der Kirche bleibt, aufgrund seiner Gotteslästerungen und seiner vielfältigen Unordnung eine Schande für die Kirche; denn durch ihn gerät die Kirche Gottes in Gefahr, zerstreut zu werden. Verfahre also mit ihm, wie es in der Weisheit geschrieben steht: „Tu einen bösen Menschen aus der Versammlung hinaus, und sein Streit wird mit ihm hinausgehen; und mache dem Streit und der Schande ein Ende, damit er nicht, wenn er in der Versammlung sitzt, euch alle entehrt. Denn wenn er zweimal aus der Kirche hinausgegangen ist, wird er zu Recht ausgeschlossen; und die Kirche ist in ihrer richtigen Form umso schöner, da ihr der Frieden wiederhergestellt wurde, der ihr (vorher) fehlte; denn von dieser Stunde an bleibt die Kirche frei von Gotteslästerung und Unordnung. Aber wenn dein Geist nicht rein ist – sei es durch Respekt vor Personen oder durch die Geschenke des schändlichen Gewinns, die du empfängst – und du es duldest, dass ein böser Mensch unter dir bleibt; oder wenn du diejenigen, die einen guten Umgang pflegen, von der Kirche abstößt und ausschließt und viele Böse, Streitsüchtige und Zerstreuer (der Herde) und Aufrührer unter dir nährst:“ Sie bringen Gotteslästerung über die Versammlung der Kirche und laufen Gefahr, sie durch diese Personen zu zerstreuen. Und Sie begeben sich in tödliche Gefahr, das ewige Leben zu verwirken – weil Sie den Menschen gefallen und sich aus Respekt vor Personen und der Gewohnheit, leere Geschenke anzunehmen, von der Wahrheit Gottes abgewandt haben. Und Sie zerstreuen die katholische Kirche, die geliebte Tochter Gottes, des Herrn.

DIDASCALIA, KAPITEL 11

Eine Ermahnung an Bischöfe und Diakone

Bemüht euch also, ihr Bischöfe, zusammen mit den Diakonen, mit dem Herrn im Reinen zu sein; denn der Herr hat gesagt: Wenn ihr mit mir im Reinen seid, werde auch ich mit euch im Reinen sein; und wenn ihr mit mir auf Abwege gerät, werde auch ich mit euch auf Abwege gerät, spricht der Herr der Heerscharen. Seid also im Reinen, damit ihr Lob vom Herrn verdient und nicht Tadel (von dem, der es ist) von der Gegenseite.

Lasst die Bischöfe und die Diakone also einer Meinung sein; und weidet das Volk eifrig und einmütig. Denn ihr solltet beide ein Leib sein, Vater und Sohn; denn ihr seid der Herrschaft ähnlich. Und lasst den Diakon dem Bischof alles mitteilen, so wie Christus seinem Vater. Aber was er kann, lasst den Diakon anordnen, und alles Übrige lasst den Bischof beurteilen. Doch soll der Diakon das Gehör des Bischofs sein, sein Mund, sein Herz und seine Seele; denn wenn ihr beide einer Meinung seid, wird durch eure Übereinstimmung auch Frieden in der Kirche herrschen.

Für einen Christen ist es ein Lob, dass er mit niemandem ein böses Wort spricht. Aber wenn ein Mensch durch die Macht des Feindes in Versuchung gerät und er einen Rechtsstreit hat, soll er sich bemühen, davon loszukommen, auch wenn er dabei einen Verlust erleidet; und auf keinen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Fall soll er vor die Gerichte der Heiden gehen. Und ihr sollt kein Zeugnis der Heiden gegen irgendjemanden aus unserem eigenen Volk zulassen; denn durch die Heiden schmiedet der Feind Pläne gegen die Diener Gottes. Deshalb nannte er sie „die linke Hand“, weil die Heiden auf der linken Seite stehen sollen; denn unser Erlöser sprach so zu uns: Lass deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut. Denn die Heiden sollen nichts von euren Rechtsstreitigkeiten wissen, und ihr sollt keine Zeugenaussage von ihnen gegen euch annehmen und nicht vor ihnen klagen, wie es auch im Evangelium heißt: Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört. Sei also bereit, Verluste zu erleiden, und strebe vielmehr danach, Frieden zu schließen. Denn wenn du um des Friedens willen irgendeinen weltlichen Verlust erleidest, wird es dir bei Gott ein Gewinn sein, weil du Gott fürchtest und nach seinem Gebot handelst.

Wenn es aber Brüder gibt, die untereinander Streit haben – was Gott verhüte –, so sollt ihr, die Führer, sofort wissen, dass es kein Werk der Brüderlichkeit im Herrn ist, wenn diejenigen es wagen, die es wagen, dies zu tun. Wenn sich aber einer von ihnen als ein Sohn Gottes erweist, sanftmütig und nachgiebig, dann ist er ein Sohn des Lichts. Wer aber hart und widerspenstig, anmaßend und lästerlich ist, ist ein Heuchler, und in ihm wirkt der Feind. Weisen Sie ihn daher zurecht, ermahnen Sie ihn, machen Sie ihm Vorwürfe, und stellen Sie ihn zur Korrektur; und danach, wie wir bereits gesagt haben, nehmen Sie ihn auf, damit er nicht völlig umkommt. Denn wenn solche korrigiert und zurechtgewiesen werden, werden Sie nicht viele Rechtsstreitigkeiten haben. Aber wenn sie das Wort nicht kennen, das unser Herr im Evangelium gesprochen hat, das besagt: „Wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt?“, sondern zornig aufeinander sind und zu Feinden werden, dann belehren Sie sie, weisen Sie sie zurecht und schließen Sie Frieden zwischen ihnen; denn der Herr hat gesagt: „Selig sind die Friedensstifter.“ Und wissen Sie, dass es dem Bischof und den Presbytern obliegt, vorsichtig zu urteilen: wie unser Erlöser sagte, als wir ihn fragten: „Wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt?“ Bis siebenmal? Aber unser Herr lehrte uns und sagte zu uns: „Nicht nur siebenmal, sage ich, sondern bis siebenundsiebzigmal.“ Denn so will der Herr, dass die, die in Wahrheit ihm gehören, niemals etwas gegen einen Menschen haben und auf keinen Menschen zornig sind. Wie viel weniger will er, dass Menschen untereinander Rechtsstreitigkeiten haben? Sollte aber durch die Einwirkung des Feindes etwas geschehen, so lasst sie vor euch gerichtet werden, so wie auch ihr gewiss gerichtet werdet.

Also lasst eure Urteile zuerst am zweiten Tag der Woche stattfinden, damit ihr, falls jemand euren Urteilsspruch anfechten sollte, bis zum Sabbat Zeit habt, die Sache zu klären und am Sonntag Frieden zwischen denen zu stiften, die uneins sind, und sie versöhnen könnt. Nun lasst die Presbyter und die Diakone bei allen Urteilen mit den Bischöfen immer anwesend sein. Urteilt ohne Ansehen der Person.

Wenn also die beiden Parteien, die sich zanken oder einen Rechtsstreit miteinander haben, zusammenkommen und vor Gericht stehen, wie die Schrift sagt, dann urteilt gerecht, nachdem ihr sie angehört habt. Und befleißigt euch, sie in Freundschaft zu halten, bevor das Urteil über sie verkündet wird, damit nicht von euch gegen einen von ihnen, der ein Bruder ist, ein Urteil des irdischen Gerichts ausgeht. Und urteilt so, wie auch ihr sicherlich gerichtet werden werdet, so wie ihr Christus als Partner und Beisitzer und Ratgeber und Zuschauer in derselben Sache bei euch habt. Wenn aber jemand von jemandem angeklagt wird, weil er sich nicht gut auf dem Weg des Herrn verhält, dann stellt erneut, nachdem ihr beide Parteien angehört habt, sorgfältige Nachforschungen an, als ob es um ein Urteil in einer Sache des ewigen Lebens oder des grausamen und bitteren Todes ginge. Denn wenn ein Mensch wahrhaftig verurteilt wird und er verurteilt wird und die Kirche verlässt, ist er aus dem ewigen Leben und der ewigen Herrlichkeit verstoßen und ist unter den Menschen verworfen und vor Gott schuldig geworden. Urteilt also mit viel Barmherzigkeit, je nach der Schwere der Anklage, wie hoch sie auch sein mag; und seid lieber geneigt, ohne Ansehen der Person am Leben zu bleiben, als diejenigen, die verurteilt werden, durch Verurteilung zu vernichten.

Wenn es aber jemanden gibt, der unschuldig ist und er von den Richtern aufgrund von Ansehen der Person verurteilt wird, wird ihm das Urteil der ungerechten Richter bei Gott nicht schaden, sondern ihm eher nützen; denn nur für kurze Zeit wird er von den Menschen ungerecht beurteilt, aber danach, am Tag des Gerichts, wird er, weil er zu Unrecht verurteilt wurde, der Richter (seiner) ungerechten Richter sein. Denn ihr seid die Schiedsrichter eines ungerechten Urteils gewesen und werdet deshalb von Gott entsprechend bestraft und aus der katholischen Kirche Gottes ausgeschlossen werden. Und das wird sich in eurem Fall erfüllen: Mit welchem Urteil ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden.

Wenn ihr also zu richten sitzt, lasst beide Parteien – denn wir nennen sie nicht Brüder, bis Frieden zwischen ihnen geschlossen wurde – zusammenkommen und auftreten; und forschet umsichtig und gewissenhaft nach zwischen denen, die den Rechtsstreit führen und miteinander streiten. Und erkundigt euch zuerst über den, der die Anklage erhebt, ob auch gegen ihn eine Anklage vorliegt oder ob er vielleicht auch gegen andere Anklage erhoben hat; und weiter, ob er seine Anklage aus früherer Feindschaft oder Streit oder aus Neid erhoben hat; und (erkundigt euch) auch nach seiner Art des Wandels - ob er sanftmütig und ohne Zorn ist und nicht zu Verleumdungen neigt und ob er die Witwen und die Armen und Fremden liebt und nicht habgierig nach schnödem Gewinn ist; und ob er ruhig und freundlich zu allen ist und alle liebt; ob er barmherzig und freigebig ist und nicht ein Schlemmer und Geizhals ist, noch habgierig, noch Trunkenbold, noch maßlos, noch träge: denn das

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verkehrte Herz sinnt auf Böses und bringt allezeit die Städte in Unruhe; und ob von ihm nicht solches Böses begangen worden ist, wie es in der Welt geschieht. Und wenn derjenige, der die Anklage erhebt, frei von all diesen Dingen ist, ist es bereits offensichtlich und offenkundig, dass er vertrauenswürdig ist und dass seine Anklage wahr ist. Wenn er aber als verkehrt und streitsüchtig bekannt ist und sein Verhalten nicht richtig ist, ist dies (auch) offensichtlich, dass er falsches Zeugnis gegen deinen Bruder ablegt. Wenn er also gefunden und als schädliche Person erkannt wird, weise ihn zurecht und verbanne ihn für eine Zeit, bis er Buße tut und sich bekehrt und weint: damit er nicht wieder gegen einen anderen unserer Brüder lästert, der einen guten Umgang hat; oder damit, während er in deiner Gemeinde sitzt, ein anderer wie er, der ihn ungestraft sieht, es selbst wagt, einem unserer Brüder dasselbe anzutun und vor Gott umzukommen. Wenn aber der Sünder getadelt und korrigiert und für eine Weile ausgeschlossen wird, wird auch derjenige, der bereit war, ihn nachzuahmen und zu tun, was er getan hat, als er ihn ausgeschlossen sah, fürchten, dass ihm das Gleiche widerfährt, und wird sich unterwerfen: und er wird vor Gott leben und in keiner Weise unter den Menschen beschämt werden.

Und was den anbelangt, der verurteilt wird, so haltet Rat und denkt in gleicher Weise unter euch: und beobachtet sein Benehmen und Verhalten in der Welt, ob ihr vielleicht viele Anklagen gegen ihn gehört habt oder ob er viele Verbrechen begangen hat. Denn wenn er Verbrechen begangen hat, ist es wahrscheinlich, dass auch diese Anklage, die sie gegen ihn erheben, wahr ist. Aber es kann auch sein, dass er früher eine Sünde begangen hat, aber in dieser Anklage unschuldig ist. Untersucht diese Dinge daher sorgfältig, damit ihr mit großer Vorsicht und Sicherheit das Urteil fällen könnt; und urteilt gerecht über den, der für schuldig befunden wird, und sprecht das Urteil über ihn. Aber jeder von ihnen, der sich eurem Urteil nicht fügt, soll getadelt und aus der Gemeinde ausgeschlossen werden, bis er Buße tut und den Bischof oder die Kirche anfleht und bekennt, dass er gesündigt hat und reuig ist. Und so wird vielen ein Vorteil zuteil werden: dass nicht irgendjemand, der ihn ungestraft und unkorrigiert in der Kirche sitzen sieht, es wagt, dasselbe zu tun wie er, weil er denkt, er lebe unter den Menschen, während er bei Gott verloren ist. Aber wenn ihr eine Partei allein anhört, während die andere nicht anwesend ist, um sich gegen die gegen sie erhobene Anklage zu verteidigen, und ihr voreilig, ohne Rat und ohne Untersuchung das Urteil fällt und ihn gemäß den Lügen, die ihr geglaubt habt, verurteilt, während er nicht anwesend ist, um sich zu verteidigen: Ihr werdet vor Gott Partner dessen sein, der das falsche Zeugnis ablegte, und mit ihm werdet ihr von Gott bestraft werden. Denn der Herr hat in den Sprichwörtern gesagt: Wer sich in einen Streit einmischt, der ihn nichts angeht, ist wie der, der einen Hund am Schwanz packt; und an anderer Stelle hat er gesagt: Richtet gerechtes Urteil; und wieder hat er gesagt: Richtet den Waisen Recht und gebt den Witwen Recht; und wieder sagt er:? Befreie die Unterdrückten und zertrenne jede Fessel der Ungerechtigkeit. Wenn ihr aber jenen Ältesten in Babylon gleicht, die falsches Zeugnis gegen Susanna ablegten und sie schändlich zum Tode verurteilten, werdet auch ihr an ihrem Gericht und ihrer Verurteilung teilhaben; denn der Herr rettete Susanna durch Daniel aus der Hand der Gottlosen, und jene Ältesten, die an ihrem Blut schuldig waren, verurteilte er zum Feuer.

Nun setzen wir die Dinge des Heiligtums sehr weit auseinander von denen der Welt; dennoch sagen wir: Ihr seht, Brüder, wenn Mörder vor die (zivile) Autorität gebracht werden, befragen die Richter diejenigen, die sie vorführen, sorgfältig und erfahren von ihnen, was sie getan haben. Und dann fragen sie den Verbrecher erneut, ob dies so ist; und obwohl er selbst gesteht und sagt: „Ja“, schicken sie ihn nicht sofort zum Tode, sondern befragen ihn noch viele Tage lang, und wenn sie den Vorhang zuziehen, denken sie viel nach und beraten sich miteinander. Und dann verhängen sie schließlich das Todesurteil über ihn und erheben ihre Hände zum Himmel und bezeugen, dass sie unschuldig am Blut des Mannes sind. Und das tun sie, obwohl sie Heiden sind und weder Gott noch die Vergeltung kennen, die sie von Gott für diejenigen erhalten, die sie ungerecht richten und verurteilen. Und du, der du weißt, wer unser Gott ist und was seine Urteile sind, wagst es, über jemanden zu urteilen, der unschuldig ist? Wir raten dir daher, sorgfältig und mit großer Vorsicht nachzuforschen. Denn das Urteil, das du verhängst, steigt direkt zu Gott auf; und wenn du gerecht geurteilt hast, wirst du von Gott den Lohn der Gerechtigkeit empfangen, jetzt und im Jenseits; aber wenn du ungerecht geurteilt hast, wirst du von Gott eine entsprechende Belohnung erhalten. Strebt also danach, Brüder, dass ihr würdig seid, Lob von Gott zu empfangen und nicht Tadel; denn Lob von Gott ist ewiges Leben für die Menschen, aber Tadel von Gott ist ewiger Tod für die Menschen.

Habt also acht, ihr Bischöfe, dass ihr nicht voreilig seid, sofort zu Gericht zu sitzen, damit ihr nicht gezwungen seid, einen Menschen zu verurteilen; sondern ermahnt sie und schafft Frieden zwischen ihnen, bevor sie kommen und vor Gericht stehen. Und ermahnt diejenigen, die den Rechtsstreit führen und miteinander streiten, und lehrt sie erstens, dass es für keinen Menschen recht ist, wütend zu sein, weil der Herr gesagt hat: Jeder, der auf seinen Bruder wütend ist, ist dem Gericht unterworfen; und zweitens, dass, wenn es durch die Einwirkung des Feindes passieren sollte, dass ein Zorn entsteht, sie sich sofort, noch am selben Tag, versöhnen und besänftigen und miteinander in Frieden leben sollten. Denn es steht geschrieben: Lass die Sonne nicht über deinem Zorn auf deinen Bruder untergehen; und auch bei David sagt er: Sei wütend und sündige nicht; das heißt, versöhnt euch schnell, damit nicht, wenn der Zorn anhält, Bosheit entsteht und Sünde erzeugt. Er sagt in den Sprichwörtern: Die Seele, die Groll hegt, wird sterben. Und unser Herr und Erlöser sagte auch: Wenn du deine Gabe auf dem Altar darbringst und dich dort daran erinnerst, dass dein Bruder dir gegenüber Groll hegt, lass deine Gabe vor dem Altar liegen und geh zuerst hin, versöhne dich mit deinem Bruder und dann komm und bring deine Gabe dar. Die Gabe Gottes aber

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ist unser Gebet und unsere Eucharistie. Wenn du also deinem Bruder gegenüber Groll hegst oder er dir gegenüber, wird dein Gebet nicht erhört und deine Eucharistie nicht angenommen; und du wirst aufgrund deines Zorns, den du hegst, weder Gebet noch Eucharistie empfangen. Ein Mann sollte zu allen Zeiten eifrig beten; aber diejenigen, die Zorn und Groll gegen ihre Brüder hegen, erhört Gott nicht; und wenn du auch dreimal in einer Stunde betest, wirst du nichts erreichen, denn du wirst aufgrund deiner Feindseligkeit gegen deinen Bruder nicht erhört. Wenn du also ein Christ sein willst und danach strebst, dann folge dem Wort des Herrn, das besagt: Löse alle Bande der Ungerechtigkeit und zerschneide die Bande der Gewalt und Unterdrückung. Denn unser Erlöser hat dir diese Macht verliehen, dass du deinem Bruder, der dich beleidigt hat, bis zu siebenundsiebzigmal, das heißt vierhundertneunzigmal, vergeben sollst. Wie oft hast du deinem Bruder also vergeben, dass du ihm nicht mehr vergeben willst, sondern weiterhin Bosheit und Feindschaft hegst und vor Gericht gehen willst? Deshalb wird dein Gebet behindert. Aber selbst wenn du die vollen vierhundertneunzig Mal vergeben hast, füge um deiner selbst willen noch mehr hinzu und vergib deinem Bruder aus deiner Großzügigkeit ohne Zorn. Und wenn du es nicht um deines Bruders willen tust, dann besinne dich und tue es wenigstens um deinetwillen; und vergib deinem Nächsten, damit du erhört wirst, wenn du betest, und dem Herrn ein annehmbares Opfer darbringen kannst. Deshalb, ihr Bischöfe, damit eure Opfergaben und Gebete annehmbar sind, lasst den Diakon, wenn ihr in der Kirche steht, um zu beten, mit lauter Stimme sagen: „Gibt es jemanden, der etwas gegen seinen Nächsten hegt?“ Wenn sich also jemand findet, der einen Rechtsstreit oder Streit miteinander hat, kannst du ihn bitten und Frieden zwischen ihnen stiften. Diejenigen, die ein Haus betreten und sagen: „Friede sei in diesem Haus“, sind beide Verkünder des Friedens und bringen Frieden. Wenn du also anderen Frieden predigst, gebührt es dir noch mehr, Frieden mit deinen Brüdern zu haben. Sei also als Sohn des Lichts und des Friedens Licht und Frieden für alle Menschen und streite mit niemandem, sondern sei in Ruhe und Frieden mit allen Menschen. Und sei ein Helfer Gottes, damit die Zahl derer, die gerettet werden, zunimmt; denn dies ist der Wille des Herrn, Gottes. Aber diejenigen, die Feindschaft und Streit und Streitigkeiten und Rechtsstreitigkeiten lieben, sind Feinde Gottes. Denn der Herr hat von Anfang an durch die Propheten und Gerechten alle Generationen zur Umkehr und Erlösung aufgerufen; und auch wir, die Apostel, die wir für würdig erachtet wurden, Zeugen seiner Offenbarung und Prediger seines göttlichen Wortes zu sein, haben aus dem Mund des Herrn Jesus Christus gehört und wissen mit Gewissheit und sagen, was sein Wille und der Wille seines Vaters ist, dass kein Mensch verloren geht, sondern dass alle Menschen glauben und gerettet werden. Denn dies ist es, was er uns lehrte, zu sagen, wenn wir beten: Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel; dass, wie die Engel des Himmels und die Heerscharen und alle (seine) Diener Gott loben, so auch auf Erden alle Menschen Gott loben sollen. Es ist also sein Wille, alle zu retten; und dies ist sein Wohlgefallen, dass viele gerettet werden.

Wer streitsüchtig ist oder sich zum Feind seines Nächsten macht, schmälert das Volk Gottes. Denn entweder treibt er den, den er anklagt, aus der Kirche hinaus und schmälert sie und beraubt Gott der Seele eines Menschen, der gerettet werden sollte, oder er vertreibt und schließt sich durch seine Streitsucht selbst aus der Kirche aus und sündigt so erneut gegen Gott. Denn Gott, unser Erlöser, sprach so: Jeder, der nicht mit mir ist, ist gegen mich; und jeder, der nicht mit mir sammelt, zerstreut. Darum bist du kein Helfer Gottes, um das Volk zu sammeln, denn du bist ein Unruhestifter und ein Zerstreuer der Herde und ein Widersacher und Feind Gottes. Lass dich daher nicht ständig in Streit und Zwist oder Zank oder Feindschaft oder Rechtsstreitigkeiten verwickeln, damit du nicht jemanden aus der Kirche zerstreust. Denn wir haben durch die Macht des Herrn Gott (Menschen) aus allen Völkern und aus allen Sprachen versammelt und sie mit viel Mühe und Mühe und in täglicher Gefahr zur Kirche gebracht, damit wir den Willen Gottes erfüllen und das Haus mit Gästen füllen, das heißt seine heilige katholische Kirche, damit sie froh und fröhlich sind und Gott loben und verherrlichen, der sie ins Leben gerufen hat. Seid also, oh Laien, friedlich miteinander und bemüht euch wie kluge Tauben, die Kirche zu füllen und die Wilden zu bekehren und zu zähmen und sie in ihre Mitte zu bringen. Und (denn) dies ist die große Belohnung, die von Gott versprochen wird: wenn ihr sie vom Feuer rettet und sie der Kirche fest gegründet und treu präsentiert.

DIDASCALIA, KAPITEL 12

An die Bischöfe: dass sie friedlich sein sollen.

Und ihr, die Bischöfe, seid nicht hart, noch tyrannisch, noch zornig, und seid nicht grob mit dem Volk Gottes, das in eure Hände gegeben ist. Und zerstört nicht das Haus des Herrn und zerstreut nicht sein Volk, sondern bekehrt alle, damit ihr Helfer Gottes sein könnt, und sammelt die Gläubigen mit viel Sanftmut, Langmut und Geduld und ohne Zorn und mit Lehre und Ermahnung als Diener des ewigen Königreichs.

Und haltet in euren Gemeinden in den heiligen Kirchen eure Versammlungen mit aller anständigen Ordnung ab und bestimmt die Plätze für die Brüder mit Sorgfalt und Ernsthaftigkeit. Und den Presbytern soll ein Platz im östlichen Teil des Hauses zugewiesen werden; und der Thron des Bischofs soll in ihre Mitte gestellt werden, und die Presbyter sollen bei ihm sitzen. Und wiederum sollen die Laien in einem anderen Teil des Hauses nach Osten hin sitzen. Denn so sollte es sein, dass im östlichen Teil des Hauses die Presbyter bei den Bischöfen sitzen und danach die Laien und dann die Frauen, damit, wenn ihr zum Beten aufsteht, die Vorsteher zuerst aufstehen und nach ihnen die Laien und dann auch die Frauen. Denn es ist erforderlich, dass ihr nach Osten betet, als wüsstet ihr, was geschrieben steht: Gebt Gott die Ehre, der auf dem Himmel der Himmel nach Osten hin einherfährt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Von den Diakonen aber soll immer einer bei den Opfergaben der Eucharistie stehen; und ein anderer soll draußen an der Tür stehen und die Eintretenden beobachten; und danach, wenn ihr das Opfer darbringt, sollen sie gemeinsam in der Kirche dienen. Und wenn jemand an einem anderen Ort sitzt, soll der Diakon, der drinnen ist, ihn zurechtweisen und ihn auffordern, aufzustehen und sich an einen für ihn geeigneten Platz zu setzen. Denn unser Herr verglich die Kirche mit einer Pferche; denn wie wir die stummen Tiere, Ochsen, Schafe und Ziegen, sich hinlegen und aufstehen sehen, gemäß ihrer Familien weiden und wiederkäuen, und keines von ihnen sich von seiner Art trennt; und (sehen) auch die wilden Tiere einzeln mit ihresgleichen auf den Bergen herumlaufen: so sollen auch in der Kirche die Jungen abseits sitzen, wenn Platz ist, und wenn nicht, sollen sie stehen; und die vorgerückten Jahre sollen abseits sitzen. Und die Kinder sollen an der Seite stehen, oder ihre Väter und Mütter sollen sie zu sich bringen, und sie sollen stehen. Und auch die jungen Mädchen sollen abseits sitzen; wenn aber kein Platz ist, sollen sie hinter den Frauen stehen. Und die jungen Frauen, die verheiratet sind und Kinder haben, sollen abseits stehen, und die alten Frauen und Witwen sollen abseits sitzen. Und der Diakon soll darauf achten, dass jeder von ihnen, wenn er eintritt, an seinen Platz geht, damit keiner außerhalb seines Platzes sitzt. Und der Diakon soll auch darauf achten, dass niemand flüstert oder einschläft oder lacht oder Zeichen macht. Denn so soll es sein, dass sie mit Anstand und Schicklichkeit in der Kirche wachen und mit aufmerksamen Ohren auf das Wort des Herrn hören.

Wenn aber ein Bruder oder eine Schwester aus einer anderen Gemeinde kommt, soll der Diakon sie befragen und herausfinden, ob sie verheiratet ist oder ob sie eine gläubige Witwe ist, und ob sie eine Tochter der Kirche ist oder vielleicht einer der Häresien angehört; und dann soll er sie geleiten und an einen für sie geeigneten Platz setzen. Wenn aber ein Presbyter aus einer anderen Gemeinde kommt, so nehmt ihn, die Presbyter, mit Gemeinschaft an euren Platz auf. Und wenn es ein Bischof ist, so soll er bei dem Bischof sitzen und ihm die Ehre seines Ranges erweisen, so wie er selbst. Und du, o Bischof, lade ihn ein, zu deinem Volk zu sprechen; denn die Ermahnung und Ermahnung von Fremden ist sehr nützlich, besonders wie geschrieben steht: Es gibt keinen Propheten, der an seinem eigenen Platz willkommen ist. Und wenn ihr die Opfergabe darbringt, so lasst ihn reden. Aber wenn er weise ist und dir die Ehre gibt, und nicht bereit ist, sie darzubringen, so lasst ihn wenigstens über den Kelch reden. Wenn aber, während du sitzt, jemand anders kommt, sei es ein Mann oder eine Frau, der eine weltliche Ehre innehat, sei es aus demselben Bezirk oder aus einer anderen Gemeinde: Du, o Bischof, wenn du das Wort Gottes sprichst, hörst oder liest, sollst nicht die Personen respektieren und den Dienst deines Wortes verlassen und ihnen einen Platz zuweisen; sondern bleibe still, wie du bist, und unterbrich dein Wort nicht, und lass die Brüder selbst sie empfangen. Und wenn kein Platz vorhanden ist, soll einer der Brüder, der voller Nächstenliebe ist und seine Brüder liebt und geeignet ist, eine Ehre zu erweisen, aufstehen und ihnen Platz geben und selbst aufstehen. Wenn aber, während jüngere Männer oder Frauen sitzen, ein älterer Mann oder eine ältere Frau aufstehen und ihren Platz aufgeben sollte, so prüfe, o Diakon, die Sitzenden und sieh, welcher Mann oder welche Frau von ihnen jünger ist als die anderen, und lass sie aufstehen und lass den, der aufgestanden ist und seinen Platz aufgegeben hat, sich setzen; und den, den du hast aufstehen lassen, führe weg und lasse ihn hinter seinen Nachbarn stehen: damit auch andere geschult werden und lernen, denen Platz zu machen, die ehrenhafter sind als sie selbst. Aber wenn ein armer Mann oder eine arme Frau kommen sollte (ob aus demselben Bezirk) oder aus einer anderen Gemeinde, und besonders wenn sie in fortgeschrittenem Alter sind, und es keinen Platz für sie gibt, dann sorge du, oh Bischof, von ganzem Herzen für einen Platz für sie, selbst wenn du auf dem Boden sitzen musst; damit du nicht wie jemand bist, der die Person der Menschen respektiert, sondern damit dein Dienst bei Gott annehmbar ist.

DIDASCALIA, KAPITEL 13

Eine Anweisung an die Menschen, sich regelmäßig in der Kirche zu versammeln.

Wenn du nun lehrst, befehle und warne die Menschen, sich regelmäßig in der Kirche zu versammeln und sich nicht zurückzuziehen, sondern sich immer zu versammeln, damit niemand die Kirche schwächt, indem er sich nicht versammelt, und dem Leib Christi ein Mitglied fehlt. Denn niemand soll nur an die anderen denken, sondern auch an sich selbst, indem er auf das Wort unseres Herrn hört: „Wer sich nicht mit mir versammelt, der zerstreut.“ Da ihr also Glieder Christi seid, zerstreut euch nicht von der Kirche, indem ihr euch nicht versammelt. Da ihr Christus als euer Haupt habt, wie er es versprochen hat – denn ihr seid unsere Teilhaber –, vernachlässigt euch selbst nicht und beraubt unseren Erlöser nicht seiner Glieder und zerreißt und zerstreut seinen Leib nicht. Und legt eure weltlichen Angelegenheiten nicht mehr Wert als das Wort Gottes; sondern lasst am Tag des Herrn alles hinter euch und eilt eifrig zu eurer Kirche; denn sie ist eure Herrlichkeit. Welche Entschuldigung haben sonst diejenigen vor Gott, die sich am Tag des Herrn nicht versammeln, um das Wort des Lebens zu hören und sich mit der göttlichen Nahrung zu nähren, die ewig bleibt? Denn ihr eifrig danach, zeitliche Dinge zu empfangen und solche, die nur für einen Tag und eine Stunde sind, (aber) die ewigen vernachlässigt ihr; und ihr sorgt euch um Bäder und darum, mit Speise und Trank des Bauches versorgt zu werden, und um andere Dinge, aber um die ewigen Dinge kümmert ihr euch nicht, sondern vernachlässigt eure Seele und habt keinen Eifer für die Kirche, um das Wort Gottes zu hören und zu empfangen. Und im Vergleich zu denen, die irren, welche Entschuldigung habt ihr? Denn die Heiden gehen, wenn sie täglich aus ihrem Schlaf aufstehen, morgens zur Anbetung und zum Dienst an ihren Götzen; und vor all ihren Werken und Unternehmungen gehen sie zuerst hin und beten ihre Götzen an. Auch an ihren Festen und ihren Jahrmärkten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

fehlen sie nicht, sondern sie versammeln sich ständig: nicht nur diejenigen, die aus der Gegend sind, sondern auch diejenigen, die von weit her kommen; und alle versammeln sich ebenso und kommen zum Schauspiel ihres Theaters. Und ebenso bleiben diejenigen, die eitlerweise Juden genannt werden, einen Tag nach sechs Uhr untätig und versammeln sich in ihrer Synagoge. Niemals ziehen sie sich zurück, noch vernachlässigen sie ihre Synagoge, noch missachten sie ihre (Tage der) Untätigkeit - selbst sie, die aufgrund ihres Unglaubens der Kraft des Wortes beraubt sind und des Namens selbst, mit dem sie sich Juden nennen: Denn „Jude“ wird als „Bekenntnis“ interpretiert, aber diese sind keine Bekenner, da sie das Leiden Christi, das sie durch Übertretung des Gesetzes verursacht haben, nicht bekennen, damit sie Buße tun und gerettet werden. Wenn also die Unerlösten sich ständig um Dinge kümmern, die ihnen keinen Nutzen bringen und nichts nützen, welche Entschuldigung hat dann derjenige vor Gott, der sich von der Versammlung der Kirche zurückzieht und nicht einmal die Heiden nachahmt, sondern durch seine Abwesenheit gleichgültig und sorglos wird, sich fernhält und Böses tut, zu dem der Herr durch Jeremias sagte: Meine Gesetze habt ihr nicht gehalten, und ihr habt auch nicht nach den Gesetzen der Heiden gelebt, und ihr habt sie an Bösem fast übertroffen; und: Tauschen die Heiden ihre Götter ein, die doch keine Götter sind? Aber mein Volk hat seine Ehre gegen etwas eingetauscht, das keinen Nutzen bringt. Wie soll sich dann der entschuldigen, der gleichgültig ist und keinen Eifer für die Versammlung der Kirche hat? Wenn es aber jemanden gibt, der weltliche Geschäfte zum Anlass nimmt, sich zurückzuziehen, so soll er wissen, dass die Geschäfte der Gläubigen überflüssige Werke genannt werden; denn ihr wahres Werk ist die Religion. Betreibt eure Berufe also als überflüssige Arbeit für euren Lebensunterhalt, aber lasst eure wahre Arbeit die Religion sein.

Gebt daher Acht, dass ihr euch nie von der Versammlung der Kirche zurückzieht. Aber wenn jemand die Versammlung der Kirche Gottes verlässt und zur Versammlung der Heiden geht, was soll er sagen und welche Entschuldigung kann er Gott am Tag des Gerichts vorbringen? Er hat die heilige Kirche und die Worte des lebendigen Gottes verlassen, die lebendig und lebensspendend sind und erlösen und vom Feuer befreien und Lebendiges retten können, und ist zur Versammlung der Heiden gegangen, weil er nach dem Schauspiel des Theaters gelüstet hat. Deshalb soll er als einer von denen gezählt werden, die dorthin gehen; weil er gelüstet hat, ihre Fabeln zu hören und zu empfangen, die von Toten stammen und vom Geist Satans sind: denn sie sind tot und tödlich und wenden sich vom Glauben ab und führen ins ewige Feuer. Nein, sondern die Dinge der Welt sind eure Sorge, und ihr kümmert euch um die Angelegenheiten dieses Lebens und verschmäht es, euch der katholischen Kirche zuzuwenden, der geliebten Tochter des allmächtigen Herrn Gottes, damit ihr die Lehre Gottes empfangt, die ewig währt und diejenigen retten kann, die das Wort des Lebens empfangen.

Seid daher beständig darin, euch mit den Gläubigen zu versammeln, die in eurer Mutter, der Kirche, gerettet werden, der Lebenden und Lebensspendenden.

Und hütet euch davor, euch mit denen zu versammeln, die im Theater umkommen, das die Versammlung der Heiden, des Irrtums und des Verderbens ist. Denn wer eine Versammlung der Heiden betritt, wird als einer von ihnen gezählt und wird das Wehe empfangen. Denn zu solchen sagte der Herr Gott durch Jesaja: Wehe, wehe denen, die vom Schauspiel kommen. Und wiederum sagt er: Ihr Frauen, die ihr vom Schauspiel kommt, kommt: denn es ist ein Volk ohne Verständnis. „Frauen“ also nannte er die Kirchen, die er berief und erlöste und aus dem Schauspiel des Theaters hervorbrachte, und er nahm und empfing; und er lehrte uns, von nun an nicht mehr dorthin zu gehen. Denn er sagt in Jeremia: Ihr sollt nicht nach den Wegen der Heiden lernen. Und er sagt wiederum im Evangelium: Den Weg der Heiden sollt ihr nicht gehen; {und in die Städte der Samariter sollt ihr nicht eintreten}. Hier also befiehlt und warnt er uns, alle Häresien, die die Städte der Samariter sind, gänzlich zu meiden; und außerdem, dass wir uns weit weg von den Versammlungen der Heiden halten und keine fremden Versammlungen betreten sollen; und dass wir das Theater und ihre Messen, die um der Götzen willen abgehalten werden, völlig meiden sollen. Ein Gläubiger darf sich einem Jahrmarkt nicht einmal nähern, außer um Nahrung für Leib und Seele zu kaufen. Meidet daher alle eitlen Schaustellungen der Götzen und die Feste ihrer Jahrmärkte.

Und die jungen Leute in der Kirche sollen fleißig und ohne Faulheit in allen notwendigen Dingen mit großer Ehrfurcht und Bescheidenheit dienen. Ihr Gläubigen also, alle von euch, widmet euch täglich und stündlich, wenn ihr nicht in der Kirche seid, eurer Arbeit, damit ihr in eurem gesamten Lebenswandel entweder mit den Dingen des Herrn beschäftigt oder mit eurer Arbeit beschäftigt seid und niemals untätig seid. Denn der Herr hat gesagt: Ahme die Ameise nach, du Fauler, und eifere ihren Wegen nach und sei weiser als sie. Denn sie hat keine Landwirtschaft, noch zwingt sie jemand, noch steht sie unter Autorität; dennoch sammelt sie im Sommer ihr Brot und sammelt sich in der Ernte viel Nahrung. Und wiederum sagt er: Geh zur Biene und lerne, wie sie arbeitet. Denn ihre Arbeit verrichtet sie mit Weisheit: Von ihrer Arbeit wird Nahrung für Reiche und Arme gebracht. Sie ist geliebt und lobenswert, und obwohl sie nur wenig Kraft hat, ehrt sie die Weisheit und wird dafür gelobt. Wie lange willst du schlafen, du Fauler? Wann willst du von deinem Schlaf aufstehen? Ein wenig sollst du schlummern, ein wenig schlafen, ein wenig sitzen und deine Hand ein wenig auf deine Brust legen, und Armut wird dich überfallen wie einen Läufer und Mangel wie einen lüsternen Mann. Aber wenn du nicht träge bist, wird dein Einkommen überfließen und überfließen wie eine Quelle, und Armut wird von dir weichen wie ein schwacher Läufer. Sei daher immer am Arbeiten, denn Faulheit ist ein Makel, für den es keine Heilung gibt. Aber wenn jemand unter euch nicht arbeiten will, soll er auch nicht essen, denn Gott der Herr hasst auch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Faulenzer, denn es ist nicht möglich, dass ein Faulenzer ein Gläubiger ist.

DIDASCALIA, KAPITEL 14

Über die Zeit der Ernennung von Witwen.

Ernenne eine Person zur Witwe, die nicht unter fünfzig Jahre alt ist und die aufgrund ihres Alters in gewisser Weise vor dem Verdacht geschützt ist, einen zweiten Ehemann zu nehmen. Wenn du jedoch eine junge Person zur Witwenordnung ernennst und sie die Witwenschaft aufgrund ihrer Jugend nicht erträgt und heiratet, wird sie Schande über den Ruhm der Witwenschaft bringen; und sie wird Gott Rechenschaft ablegen müssen, erstens, weil sie einen zweiten Ehemann geheiratet hat; und zweitens, weil sie versprochen hat, Gott Witwe zu werden, und als Witwe (Almosen) empfing, aber nicht in der Witwenschaft blieb. Wenn es jedoch eine junge Person gibt, die erst seit kurzer Zeit mit ihrem Ehemann zusammen ist, und ihr Ehemann stirbt oder es aus irgendeinem anderen Grund zu einer Trennung kommt und sie allein weitermacht und die Ehre der Witwenschaft genießt, wird sie von Gott gesegnet sein; denn sie wird mit der Witwe von Sarepta in Sidon verglichen, bei der der heilige Engel, der Prophet Gottes, ruhte. Oder sie wird wie Anna sein, die das Kommen Christi begrüßte und ein (gutes) Zeugnis erhielt; und sie wird für ihre Tugend geehrt werden, indem sie auf Erden Ehre von den Menschen und Lob von Gott im Himmel gewinnt.

Aber junge Witwen sollen nicht in den Witwenstand aufgenommen werden:? sondern man soll sich um sie kümmern und ihnen helfen, damit sie nicht aufgrund ihrer Not gewillt sind, ein zweites Mal zu heiraten, und etwas Schädliches daraus entsteht. Denn das wisst ihr, dass diejenige, die einen Mann heiratet, rechtmäßig auch einen zweiten heiraten kann; wer aber darüber hinausgeht, ist eine Hure. Deshalb hilf den Jungen, damit sie in der Keuschheit gegenüber Gott verharren. Und du, oh Bischof, kümmere dich dementsprechend um diese. Und gedenke auch der Armen, hilf ihnen und unterstütze sie, auch wenn es unter ihnen welche gibt, die weder Witwer noch Witwen sind, aber durch Not oder Krankheit oder die Erziehung von Kindern Hilfe brauchen und in Not sind. Es ist deine Pflicht, auf alle achtsam zu sein und auf alle zu achten. Und daher kommt es, dass diejenigen, die Geschenke geben, sie nicht selbst mit ihren eigenen Händen den Witwen geben, sondern sie dir bringen, damit du, der du die Bedürftigen gut kennst, wie ein guter Verwalter von den Dingen, die dir gegeben werden, an sie verteilst: denn Gott weiß, wer es ist, der gibt, auch wenn er nicht zufällig anwesend ist. Und wenn du verteilst, sag ihnen den Namen des Gebers, damit sie bei seinem Namen für ihn beten können. Denn in allen Schriften erwähnt der Herr die Armen und gibt ihnen Befehle; ... und sogar, wenn es sich um verheiratete Personen handelt. Und er fügt noch durch Jesaja hinzu und sagt: „Brich dem Hungrigen dein Brot, und den Armen, der kein Dach über dem Kopf hat, bring in dein Haus; und wenn du einen Nackten siehst, bedecke ihn, und den von deinem Fleisch sollst du nicht verachten.“ Kümmere dich also unbedingt um die Armen.

DIDASCALIA, KAPITEL 15

Wie sich Witwen verhalten sollen.

Jede Witwe soll daher sanftmütig, ruhig und sanft sein. Und sie soll auch frei von Bosheit und Zorn sein; und sie soll nicht gesprächig oder laut sein, oder vorlaut in der Zunge, oder streitsüchtig. Und wenn sie etwas Ungehöriges sieht oder hört, soll sie so sein, als ob sie es nicht gesehen und gehört hätte. Denn eine Witwe sollte keine andere Sorge haben, als für diejenigen zu beten, die geben, und für die ganze Kirche. Und wenn ihr von jemandem eine Frage gestellt wird, soll sie nicht sofort antworten, außer nur in Bezug auf Gerechtigkeit und Glauben an Gott; sondern sie soll diejenigen, die belehrt werden wollen, zu den Herrschern schicken. Und denen, die sie fragen, sollen sie (die Witwen) nur antworten, indem sie Götzen widerlegen und in Bezug auf die Einheit Gottes. Über Strafe und Belohnung, das Reich des Namens Christi und seine Heilsordnung aber dürfen weder Witwen noch Laien sprechen; denn wenn sie ohne Kenntnis der Lehre sprechen, lästern sie das Wort. Denn unser Herr verglich das Wort seiner Botschaft mit Senf; aber Senf ist bitter und scharf für die, die ihn verwenden, wenn er nicht gekonnt gemildert wird. Darum sagte unser Herr im Evangelium zu Witwen und allen Laien: Werft eure Perlen nicht vor die Säue, damit sie sie nicht zertreten und sich gegen euch wenden und euch zerreißen. Denn wenn die Heiden, die unterrichtet werden, das Wort Gottes nicht angemessen gesprochen hören, wie es sein sollte, zur Erbauung des ewigen Lebens – und umso mehr, als es ihnen von einer Frau gesprochen wird – wie unser Herr sich in einen Körper kleidete und über das Leiden Christi: sie werden spotten und höhnen, anstatt das Wort der Lehre zu loben; und sie wird eine schwere Strafe für ihre Sünde auf sich ziehen.

Es ist daher weder richtig noch notwendig, dass Frauen Lehrerinnen sein sollen, und besonders was den Namen Christi und die Erlösung seines Leidens betrifft. Denn ihr seid nicht dazu bestimmt worden, (S. 64) O Frauen und besonders Witwen, dass ihr lehren sollt, sondern dass ihr beten und Gott, den Herrn, anflehen sollt. Denn Er, der Herr, unser Lehrer, Jesus Christus, sandte uns die Zwölf, um das Volk und die Heiden zu unterweisen; und es waren Jüngerinnen bei uns, Maria Magdalena und Maria, die Tochter des Jakobus, und die andere Maria; aber Er sandte sie nicht, um das Volk mit uns zu unterweisen. Denn wenn es erforderlich wäre, dass Frauen lehren, hätte unser Meister selbst diesen befohlen, mit uns zu unterweisen. Aber eine Witwe soll wissen, dass sie der Altar Gottes ist; und sie soll immer zu Hause bleiben und nicht zwischen den Häusern der Gläubigen umherirren oder umherlaufen, um zu empfangen. Denn der Altar Gottes wandert nie umher oder läuft irgendwohin, sondern ist an einem Ort befestigt.

Eine Witwe darf sich also nicht in den Häusern herumtreiben oder umherlaufen. Denn die Herumstreuner

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und Schamlosen können nicht einmal in ihren Häusern still sein; denn sie sind keine Witwen, sondern Geldbeutel, und sie kümmern sich um nichts anderes, als sich für den Empfang vorzubereiten. Und weil sie Klatschtanten und Schwätzer und Nörgler sind, schüren sie Streit; und sie sind dreist und schamlos. Solche aber sind dessen nicht würdig, der sie gerufen hat; denn auch in der gemeinsamen Versammlung zur Ruhe des Sonntags, wenn sie gekommen sind, sind solche Frauen oder Männer nicht wachsam, sondern sie schlafen entweder ein oder plappern über etwas anderes: so dass durch sie auch andere vom Feind Satan gefangen genommen werden, der es solchen Leuten nicht erlaubt, für den Herrn zu wachen. Und solche, die mit leeren Händen in die Kirche kommen, gehen noch leerer hinaus, da sie nicht auf das hören, was gesprochen oder gelesen wird, um es mit den Ohren ihres Herzens aufzunehmen. Solche Menschen sind also wie jene, von denen Jesaja sagte: Mit Ohren werdet ihr hören und nicht verstehen; mit sehenden Augen werdet ihr sehen und nicht sehen. Denn das Herz dieses Volkes ist verhärtet, und mit den Ohren hören sie schwer, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht mit den Augen sehen und mit den Ohren hören. Ebenso sind die Ohren der Herzen solcher Witwen verstopft, weil sie nicht unter dem Dach ihres Hauses sitzen und beten und den Herrn anflehen wollen, sondern ungeduldig dem Gewinn nachjagen; und mit ihrem Geschwätz erfüllen sie die Wünsche des Feindes. Eine solche Witwe entspricht jedoch nicht dem Altar Christi; denn im Evangelium steht geschrieben: Wenn zwei einmütig werden und um irgendetwas bitten, wird es ihnen gegeben. Und wenn sie zu einem Berg sagen, er solle sich erheben und ins Meer fallen, so wird es geschehen.

Nun sehen wir, dass es Witwen gibt, die die Sache als Handel betrachten und gierig empfangen; und anstatt Gutes zu tun und dem Bischof für die Bewirtung von Fremden und die Erfrischung der Bedürftigen zu geben, verleihen sie auf bitteren Wucherzins; und sie kümmern sich nur um den Mammon, dessen Gott ihr Geldbeutel und ihr Bauch ist:? denn wo ihr Schatz ist, da ist auch ihr Herz. Denn die, die ständig umherzieht und umherläuft, um zu empfangen, achtet nicht auf gute Werke, sondern dient dem Mammon und dem schmutzigen Gewinn. Und sie kann Gott nicht gefallen, noch gehorcht sie seinem Dienst, so dass sie ständig betet und Fürbitte tut, weil ihr Geist ganz von der Gier der Habgier gefangen genommen ist. Und wenn sie aufsteht, um zu beten, erinnert sie sich, wohin sie gehen könnte, um etwas zu empfangen; oder sie hat vergessen, ihren Freunden etwas zu erzählen. Und wenn sie (betend) steht, ist ihr Geist nicht bei ihrem Gebet, sondern bei dem Gedanken, der ihr in den Sinn gekommen ist. Nun wird das Gebet einer solchen Person in Bezug auf nichts erhört. Aber sie unterbricht ihr Gebet bald aufgrund der Ablenkung ihres Geistes; denn sie betet nicht mit ganzem Herzen zu Gott, sondern geht mit dem vom Feind eingeflößten Gedanken davon und spricht mit ihren Freunden über eine unnütze Angelegenheit. Denn sie weiß nicht, „wie sie geglaubt hat“ oder welcher Ordnung sie für würdig befunden wurde.

Aber eine Witwe, die Gott gefallen möchte, sitzt zu Hause und meditiert Tag und Nacht über den Herrn und bietet ohne Unterlass zu allen Zeiten Fürsprache an und betet mit Reinheit vor dem Herrn. Und sie erhält alles, worum sie bittet, weil ihr ganzer Geist darauf gerichtet ist. Denn ihr Geist ist nicht gierig, zu empfangen, noch hat sie ein großes Verlangen, große Ausgaben zu tätigen; noch schweift ihr Auge ab, sodass sie etwas sehen und es begehren könnte, und ihr Geist abgelenkt wäre; noch hört sie böse Worte, um ihnen Beachtung zu schenken, weil sie nicht ausgeht und im Ausland umherläuft. Deshalb wird ihr Gebet durch nichts behindert; und so sind ihre Stille und Gelassenheit und Bescheidenheit vor Gott annehmbar, und was auch immer sie von Gott bittet, ihre Bitte wird ihr sofort erfüllt. Denn eine solche Witwe, die weder Geld noch schändlichen Gewinn liebt und weder habgierig noch gierig ist, sondern beharrlich im Gebet und sanftmütig und unbeirrt und bescheiden und ehrfürchtig, sitzt zu Hause und arbeitet an (ihrer) Wolle, damit sie den Bedürftigen etwas geben oder anderen etwas zurückgeben kann, so dass sie nichts von ihnen erhält. Denn sie erinnert sich an jene Witwe, von der unser Herr im Evangelium Zeugnis gab, die kam und zwei Scherflein, das ist ein Dinar, in den Opferkasten warf: Als unser Herr und Lehrer, der die Herzen prüfte, dies sah, sagte er zu uns: O meine Jünger, diese arme Witwe hat mehr Almosen gegeben als irgendjemand sonst; denn jeder hat von dem eingeworfen, was er überzählig hatte; aber dies: Von allem, was sie besaß, hat sie ihren Schatz aufgehäuft.

Witwen sollen also bescheiden und den Bischöfen und Diakonen gehorsam sein und den Bischof wie Gott verehren, respektieren und fürchten. Und sie sollen nicht nach ihrem eigenen Willen handeln und nicht begehren, etwas zu tun, außer dem, was ihnen befohlen wurde, oder ohne Rat mit jemandem zu sprechen, um zu antworten, oder zu jemandem zu gehen, um zu essen oder zu trinken, oder mit jemandem zu fasten, oder irgendetwas von jemandem zu empfangen, oder Hand an jemanden zu legen und für ihn zu beten, ohne den Befehl des Bischofs oder des Diakons. Aber wenn sie etwas tut, was ihr nicht befohlen wurde, soll sie getadelt werden, weil sie ohne Disziplin gehandelt hat. Denn woher weißt du, o Frau, von wem du empfängst oder von welchem Dienst du genährt wirst oder für wen du fastest oder an wen du Hand anlegst? Denn weißt du nicht, dass du über jeden von ihnen am Tag des Gerichts dem Herrn Rechenschaft ablegen musst, da du an ihren Werken teilhast? Du aber, o Witwe, die du ohne Disziplin bist, siehst deine Mitwitwen oder deine Brüder krank und hast keine Sorge, für deine Glieder zu fasten und zu beten und Hand an sie zu legen und sie zu besuchen, sondern tust so, als seist du nicht gesund oder hättest keine Muße; aber zu anderen, die in Sünden sind oder sich von der Kirche abgewandt haben, weil sie viel geben, bist du bereit und freudig, hinzugehen und sie zu besuchen. Ihr also, die ihr solche seid, solltet euch schämen; denn ihr wollt weiser sein und es besser wissen, nicht nur als die Männer, sondern auch als die Presbyter und Bischöfe. Wisset also, Schwestern, dass ihr Gott gehorcht, was auch immer die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Pfarrer mit den Diakonen euch befehlen und ihr ihnen gehorcht; und mit wem auch immer ihr auf Befehl des Bischofs kommuniziert, ihr seid ohne Tadel vor Gott; und das gilt auch für jeden Laienbruder, der dem Bischof gehorcht und sich ihm unterwirft. Denn sie (die Bischöfe) müssen für alles Rechenschaft ablegen. Wenn ihr aber den Anweisungen der Bischöfe und Diakone nicht gehorcht, werden sie zwar von euren Vergehen freigesprochen, aber ihr müsst Rechenschaft ablegen für alles, was ihr aus eigenem Willen tut, ob Mann oder Frau.

Wer nun mit einem aus der Kirche Ausgeschlossenen betet oder Umgang pflegt, muss zu Recht mit ihm gerechnet werden; denn diese Dinge führen zum Verderben und zur Zerstörung der Seelen. Denn wer mit einem aus der Kirche Ausgeschlossenen Umgang pflegt und betet und dem Bischof nicht gehorcht, gehorcht Gott nicht; und er ist mit dem (Ausgeschlossenen) befleckt. Und außerdem lässt er diesen Mann nicht Buße tun. Denn wenn niemand mit ihm Umgang pflegt, wird er Reue empfinden und weinen und wird bitten und flehen, (wieder) aufgenommen zu werden; und er wird Buße tun für das, was er getan hat, und wird gerettet werden.

Dass eine Frau tauft oder dass man von einer Frau getauft wird, raten wir nicht, denn es ist eine Übertretung des Gebotes und eine große Gefahr für die, die tauft, und für den, der getauft wird. Denn wenn es erlaubt wäre, von einer Frau getauft zu werden, wäre unser Herr und Lehrer selbst von seiner Mutter Maria getauft worden, während er wie andere aus dem Volk von Johannes getauft wurde. Gefährdet euch daher nicht selbst, Brüder und Schwestern, indem ihr gegen das Gesetz des Evangeliums handelt.

Was aber Neid oder Eifersucht oder Verleumdung und Tadelsucht oder Streit und Böswilligkeit und Nörgelei oder Rivalität betrifft, so haben wir euch bereits gesagt, dass diese Dinge bei einem Christen nicht vorkommen sollten; unter Witwen hingegen ist es nicht angebracht, dass eine von ihnen auch nur namentlich genannt wird. Doch weil der Urheber des Bösen viele Listen und Anschläge hat, dringt er in diejenigen ein, die keine Witwen sind, und rühmt sich ihrer. Denn es gibt tatsächlich einige, die sich als Witwen bezeichnen, aber keine Werke tun, die ihres Namens würdig sind. Denn nicht um des Namens der Witwenschaft willen werden sie für würdig befunden, in das Königreich einzutreten, sondern um des Glaubens und der Werke willen. Denn wenn jemand gute Werke tut, wird er gelobt und angenommen; wenn er aber böse Werke tut und die Werke des Bösen tut, wird er getadelt und aus dem ewigen Reich verstoßen, weil er das Ewige verlassen und das Zeitliche begehrt und geliebt hat. Nun sehen und hören wir, dass es Witwen gibt, die einander beneiden. Wenn nämlich deine betagte Mitfrau bekleidet wurde oder etwas von jemandem empfangen hat, solltest du, o Witwe, wenn du deine Schwester erfrischt siehst – wenn du eine Witwe Gottes bist – sagen: ‚Gepriesen sei Gott, der meine betagte Mitfrau erfrischt hat' und Gott loben; und danach den, der gedient hat, loben und sagen: ‚Möge sein Werk in Wahrheit annehmbar sein' und: ‚Gedenke seiner, Herr, zum Guten am Tage deiner Belohnung, und meines Bischofs, der vor dir gut gedient und die Almosen gerecht verteilt hat; denn meine Mitaltrige war nackt und wurde versorgt; und füge ihm Herrlichkeit hinzu und gib ihm auch eine Krone der Herrlichkeit am Tage der Offenbarung Deiner Wiederkunft.' Und ebenso soll auch die Witwe, die ein Almosen vom Herrn empfangen hat, für den beten, der diesen Dienst geleistet hat, und dabei seinen Namen wie eine weise Frau unterdrücken, damit seine Gerechtigkeit bei Gott und nicht bei den Menschen sei, – wie Er im Evangelium sagte: Wenn du ein Almosen gibst, lass deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte Hand tut – damit nicht, wenn du seinen Namen aussprichst und offenbarst, während du für den Geber betest, sein Name enthüllt wird und zu den Ohren eines Heiden gelangt und der Heide, der ein Mann der linken Hand ist, ihn kennt. Oder es kann sogar passieren, dass einer der Gläubigen, der dich hört, hinausgeht und redet:? und es ist nicht ratsam, dass die Dinge, die in der Kirche getan oder gesprochen werden, an die Öffentlichkeit gelangen und offenbart werden; denn wer sie preisgibt und davon spricht, ist Gott ungehorsam und wird ein Verräter der Kirche. Aber du, wenn du für ihn betest, unterdrücke seinen Namen, und so wirst du erfüllen, was geschrieben steht, du und die Witwen, die so sind wie du: denn ihr seid der heilige Altar Gottes, (nämlich) Jesu Christi.

Aber jetzt hören wir, dass es Witwen gibt, die sich nicht nach dem Gebot verhalten, sondern nur darauf bedacht sind, dass sie umherirren und Fragen stellen können. Und außerdem hat diejenige, die ein Almosen vom Herrn erhalten hat – ohne Verstand, indem sie (die Sache) derjenigen offenbart, die sie bittet – den Namen des Gebers offenbart und erklärt; und die andere, die es hört, murrt und tadelt den Bischof, der es gespendet hat, oder den Diakon oder denjenigen, der eine Gabe gemacht hat, und sagt: „Wusstest du nicht, dass ich dir näher und in größerer Not bin als sie?"

Und sie weiß nicht, dass dies nicht durch den Willen des Menschen geschah, sondern durch den Befehl Gottes. Denn wenn du protestierst und zu ihm sagst: „Ich war dir näher, und du wusstest, dass ich nackter war als sie", dann war es für dich angebracht zu wissen, wer es war, der befohlen hat, und zu schweigen und den Diener nicht zu tadeln, sondern in dein Haus zu gehen und auf dein Gesicht zu fallen und Gott für deine Mitwitwe zu danken; und ebenso für den zu beten, der gab, und für den, der diente, und den Herrn anzuflehen, dass er auch dir die Tür seiner Gnade öffnet. Und der Herr hätte dein Gebet sofort großzügig erhört und dir mehr Gnade zukommen lassen als deiner Mitwitwe, von der du nie gedacht hättest, eine Hilfe zu erhalten; und (ein solcher) Beweis deiner Geduld wäre lobenswert gewesen. Oder weißt du nicht, dass im Evangelium geschrieben steht: Wenn du Almosen gibst, sollst du es nicht vor den Leuten posaunen lassen, um von ihnen gesehen zu werden, wie es die Heuchler tun. Denn wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn empfangen.

Wenn nun Gott befohlen hat, dass ein Dienst im Verborgenen geleistet werden soll, und der, der ihn geleistet

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hat, so geleistet hat: Warum verkündest du es dann öffentlich, der du im Verborgenen empfangen hast? Oder du wiederum (der du nicht empfangen hast), warum stellst du es in Frage? Denn du tadelst und murrst nicht nur wie jemand, der keine Witwe ist, sondern sprichst sogar einen Fluch aus wie die Heiden. Oder hast du nicht gehört, was die Schrift sagt: Jeder, der segnet, ist gesegnet, und jeder, der flucht, ist verflucht. Und wiederum sagt er im Evangelium: Segnet, die euch verfluchen; und wiederum: Wenn ihr in ein Haus kommt, sagt: Friede sei in diesem Haus. Und wenn dieses Haus des Friedens würdig ist, wird euer Friede darüber kommen; aber wenn er es nicht wert ist, wird euer Friede zu euch zurückkehren. Wenn also der Frieden zu denen zurückkehrt, die ihn senden, wird ein Fluch viel mehr zu denen zurückkehren, die ihn nutzlos aussprechen: denn derjenige, zu dem er gesandt wurde, verdient es nicht, einen Fluch zu empfangen. Denn jeder, der einen Menschen nutzlos verflucht, verflucht sich selbst, da in den Sprichwörtern geschrieben steht: Wie Vögel und Geflügel fliegen, so kehren nutzlose Flüche zurück. Und wiederum sagt er: Die Flüche aussprechen, sind ohne Verstand. Denn wir werden in einem Gleichnis durch das Beispiel der Biene dargestellt, wie der Herr sagt: Geh zur Biene und lerne, wie sie arbeitet. Denn ihre Arbeit verrichtet sie mit Weisheit; und von ihrer Arbeit wird Nahrung für Reiche und Arme hervorgebracht. Sie ist geliebt und lobenswert, auch wenn sie wenig Kraft hat. Wie also die Biene wenig Kraft hat und wenn sie einen Menschen gestochen hat, ihren Stachel verliert und unfruchtbar wird und alsbald stirbt; so auch wir Gläubigen: Was immer wir einem anderen Böses antun, tun wir uns selbst an; denn: Was immer du hasst, dass es dir angetan wird, sollst du keinem anderen antun. Deshalb ist jeder gesegnet, der segnet.

Ermahne und tadele daher jene (Witwen), die undiszipliniert sind, und ermahne und ermutige ebenso jene und hilf ihnen, die sich rechtmäßig verhalten. Und lass die Witwen sich vom Fluchen abhalten, denn sie sind dazu bestimmt, zu segnen. Darum lass weder der Bischof noch ein Presbyter noch ein Diakon noch eine Witwe einen Fluch aus ihrem Mund aussprechen, damit sie keinen Fluch, sondern einen Segen erben. Und lass auch dies deine Sorge sein, o Bischof, dass nicht einmal einer der Laien einen Fluch aus seinem Mund ausspricht: denn du hast die Sorge für alle.

DIDASCALIA, KAPITEL 16

Über die Ernennung von Diakonen und Diakoninnen.

Deshalb, oh Bischof, ernenne dir Arbeiter der Gerechtigkeit als Helfer, die mit dir zur Erlösung zusammenarbeiten können. Diejenigen, die dir aus dem ganzen Volk gefallen, sollst du auswählen und als Diakone ernennen: einen Mann für die Durchführung der meisten erforderlichen Dinge, aber eine Frau für den Dienst an Frauen. Denn es gibt Häuser, in die du wegen der Heiden keinen Diakon zu den Frauen schicken kannst, aber du kannst eine Diakonin schicken. Auch, weil in vielen anderen Angelegenheiten das Amt einer Diakonin erforderlich ist. Erstens müssen die Frauen, die ins Wasser hinabsteigen, von einer Diakonin mit dem Salböl gesalbt werden; und wo keine Frau zur Hand ist, und insbesondere keine Diakonin, muss derjenige, der tauft, notwendigerweise die Getaufte salben. Wo aber eine Frau ist, und besonders eine Diakonin, ist es nicht angemessen, dass Frauen von Männern gesehen werden.? Sondern du sollst nur das Haupt mit Handauflegung salben. Wie in alten Zeiten die Priester und Könige in Israel gesalbt wurden, so sollst du in gleicher Weise mit Handauflegung das Haupt derer salben, die die Taufe empfangen, seien es Männer oder Frauen. Und danach – ob du selbst taufst oder den Diakonen oder Presbytern befiehlst zu taufen – soll eine Diakonin, wie wir bereits gesagt haben, die Frauen salben. Aber ein Mann soll über ihnen im Wasser die Anrufung der göttlichen Namen aussprechen.? Und wenn die Getaufte aus dem Wasser gestiegen ist, soll die Diakonin sie empfangen und sie lehren und unterweisen, wie das Siegel der Taufe in Reinheit und Heiligkeit ungebrochen (aufrecht) bleiben soll. Aus diesem Grund sagen wir, dass der Dienst einer Diakonin besonders notwendig und wichtig ist. Denn auch unser Herr und Erlöser wurde von weiblichen Geistlichen betreut, von Maria Magdalena und Maria, der Tochter des Jakobus und Mutter des Joses, und der Mutter der Söhne des Zebedäus, und von anderen Frauen. Und auch du brauchst den Dienst einer Diakonin für viele Dinge; denn eine Diakonin wird benötigt, um in die Häuser der Heiden zu gehen, wo gläubige Frauen sind, und um die Kranken zu besuchen und ihnen bei dem zu helfen, was sie brauchen, und um diejenigen zu baden, die sich von einer Krankheit zu erholen begonnen haben.

Und die Diakone sollen in ihrem Wandel die Bischöfe nachahmen: ja, sie sollen sogar mehr arbeiten als er. Und sie sollen keinen schändlichen Gewinn lieben, sondern fleißig im Dienst sein. Und im Verhältnis zur Zahl der Gemeinde der Menschen der Kirche sollen die Diakone so sein, dass sie in der Lage sind, (von jedem) einzeln Kenntnis zu nehmen und alle zu erfrischen; damit sie den alten Frauen, die gebrechlich sind, und den kranken Brüdern und Schwestern den Dienst zukommen lassen können, der ihnen gebührt. Aber eine Frau soll sich lieber dem Dienst an Frauen widmen und ein männlicher Diakon dem Dienst an Männern. Und er soll bereit sein, dem Befehl des Bischofs zu gehorchen und sich ihm zu unterwerfen. Und er soll an jedem Ort, wohin er geschickt wird, um zu dienen oder mit irgendjemandem über etwas zu sprechen, arbeiten und sich abmühen. Denn es ist jedem geziemt, sein Amt zu kennen und es eifrig auszuüben. Und ihr (Bischof und Diakon) seid eines Rats und eines Ziels und einer Seele, die in zwei Körpern wohnt. Und wisst, was der Dienst ist, so wie unser Herr und Erlöser im Evangelium sagte: Wer unter euch der Erste sein will, der soll euer Diener sein: so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele zu geben. So sollt auch ihr Diakone handeln, wenn es euch obliegt, euer Leben für eure Brüder hinzugeben in dem Dienst, der ihnen gebührt. Denn auch unser Herr und Erlöser selbst hat es nicht verschmäht, uns zu dienen, wie es in Jesaja geschrieben steht: „Um den Gerechten zu rechtfertigen, der vielen einen guten Dienst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

erwiesen hat.“ Wenn also der Herr des Himmels und der Erde einen Dienst für uns erwiesen und alles für uns getragen und erduldet hat, wie viel mehr sollten wir dasselbe für unsere Brüder tun, um ihn nachzuahmen. Denn wir sind seine Nachahmer und nehmen den Platz Christi ein. Und wiederum steht im Evangelium geschrieben, wie unser Herr ein Leinentuch um seine Lenden gürtete und Wasser in ein Waschbecken goss, während wir (beim Abendessen) ruhten, und sich näherte und uns allen die Füße wusch und sie mit dem Tuch abtrocknete. Dies tat er nun, um uns (ein Beispiel) der Nächstenliebe und der brüderlichen Liebe zu zeigen, damit auch wir einander in gleicher Weise begegnen. Wenn unser Herr also so gehandelt hat, werdet ihr, o Diakone, zögern, dasselbe für die Kranken und Gebrechlichen zu tun, ihr, die ihr Arbeiter der Wahrheit seid und das Ebenbild Christi tragt? Dient also mit Liebe und murrt und zögert nicht; sonst habt ihr sozusagen um der Menschen willen und nicht um Gottes willen gedient, und ihr werdet am Tag des Gerichts euren Lohn entsprechend eurem Dienst erhalten. Von euch Diakonen wird daher verlangt, dass ihr alle Bedürftigen besucht und den Bischof über die in Not befindlichen informiert; und ihr sollt seine Seele und sein Geist sein; und in allen Dingen sollt ihr euch Mühe geben und ihm gehorchen.

DIDASCALIA, KAPITEL 17

Über die Erziehung von Waisenkindern

Wenn nun eines der Kinder von Christen ein Waisenkind ist, sei es ein Junge oder ein Mädchen, ist es gut, dass, wenn es unter den Brüdern keine Kinder gibt, er das Kind anstelle von Kindern adoptiert. Und wer einen Sohn hat, soll ein Mädchen adoptieren; und wenn ihre Zeit gekommen ist, soll er sie ihm zur Frau geben, damit sein Werk im Dienste Gottes vollendet werden kann. Doch wenn es welche gibt, die dies nicht tun wollen, weil sie den Menschen gefallen wollen und sich wegen ihres Reichtums verwaister Glieder schämen: diese werden an diesen Pass gelangen und dort ausgeben, was sie erspart haben; und was die Heiligen nicht gegessen haben, werden die Assyrer essen; und ihr Land werden Fremde vor ihren Augen verschlingen.

So sorget ihr denn, ihr Bischöfe, für ihre Erziehung, damit es ihnen an nichts mangelt. Und wenn die Zeit einer Jungfrau gekommen ist, gebt sie einem der Brüder zur Frau. Doch wenn ein Junge erzogen wird, lasst ihn ein Handwerk lernen; und wenn er ein Mann geworden ist, soll er den Lohn empfangen, der seines Handwerks würdig ist, und er soll sich die Werkzeuge herstellen, die für sein Handwerk erforderlich sind, und soll fortan nicht der Liebe der Brüder zur Last fallen, die ihm ohne Falschheit und ohne Parteilichkeit erwiesen wurde.

Und wahrlich gesegnet ist jeder, der sich selbst helfen kann und den Platz der Waise und der Witwe und des Fremden nicht einschränken wird. Denn wehe von Gott denen, die haben und in Falschheit empfangen, {oder sich selbst helfen können und (doch) empfangen;} denn jeder von denen, die empfangen, wird dem Herrn Gott am Tag des Gerichts Rechenschaft darüber ablegen, wie er empfangen hat. Wenn jemand aufgrund einer vaterlosen Kindheit oder aufgrund von Armut im Alter oder aufgrund von Gebrechlichkeit und Krankheit oder aufgrund der Erziehung von Kindern empfangen hat, soll er sogar gelobt werden: denn er wird als Altar Gottes geschätzt, deshalb soll er von Gott geehrt werden. Denn er hat nicht umsonst empfangen; weil er zu allen Zeiten eifrig und unablässig für die Geber betete; denn sein Gebet, das seine Kraft ist, bot er als seine Bezahlung an. Diejenigen also, die so sind, werden von Gott im ewigen Leben als gesegnet erklärt.

Aber diejenigen, die unter Vorwand haben und empfangen oder sonst träge sind und anstatt zu arbeiten und anderen zu helfen, lieber selbst empfangen, werden für das, was sie empfangen, zur Rechenschaft gezogen, weil sie den Platz der treuen Armen eingeschränkt haben. Denn jeder, der Besitz hat und ihn weder an andere gibt noch selbst verwendet, sammelt sich einen vergänglichen Schatz auf Erden; und er hat den Platz der Schlange geerbt, die auf dem Schatz liegt, und wird in Gefahr geraten, mit ihr gerechnet zu werden. Denn wer in Lüge hat und empfängt, setzt sein Vertrauen nicht auf Gott, sondern auf den Mammon der Ungerechtigkeit; und um des Geizes willen hält er das Wort in Heuchelei fest und wird im Unglauben erfüllt. Nun wird ein solcher in Gefahr geraten, mit den Ungläubigen gerechnet zu werden. Wer aber jedem Menschen einfach gibt, tut gut im Geben und ist unschuldig. Auch wer aus Not empfängt und die Dinge, die er empfangen hat, sparsam verwendet, hat gut empfangen; und er wird von Gott im ewigen Leben und in der ewigen Ruhe gelobt werden.

DIDASCALIA, KAPITEL 18

Dass es nicht richtig ist, Almosen von verwerflichen Personen anzunehmen.

Seid also, ihr Bischöfe und Diakone, beständig im Dienst des Altars Christi – wir meinen die Witwen und Waisen –, sodass ihr euch mit aller Sorgfalt und mit aller Gewissenhaftigkeit bemüht, die Dinge zu erforschen, die gegeben werden, (und zu lernen), wie der Lebenswandel dessen oder derjenigen ist, die zur Nahrung – wir sagen noch einmal – des „Altars“ geben. Denn wenn Witwen von (den Früchten) rechtschaffener Arbeit genährt werden, werden sie einen heiligen und annehmbaren Dienst vor dem allmächtigen Gott durch seinen geliebten Sohn und seinen heiligen Geist darbieten:? Ihm sei Ruhm und Ehre in Ewigkeit.

Kümmert euch also darum und bemüht euch, den Witwen aus dem Dienst des reinen Gewissens heraus zu dienen, damit ihnen, was sie bitten und erbitten, sofort gewährt wird, wenn sie darum beten. Wenn es aber Bischöfe gibt, die nachlässig sind und diesen Dingen keine Beachtung schenken, aus Rücksicht auf die Person oder aus schändlichem Gewinnstreben oder weil sie es versäumen, Nachforschungen anzustellen, so sollen sie keine ordentliche Rechenschaft ablegen. Denn sie empfangen fürwahr, um für den Unterhalt der Waisen und Witwen zu sorgen, von reichen Leuten, die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Männer im Gefängnis einsperren oder ihre Sklaven misshandeln oder in ihren Städten Grausamkeit walten lassen oder die Armen unterdrücken; oder von den Lüsternen und jenen, die ihren Körper misshandeln; oder von Übeltätern; oder von Fälschern; oder von unehrlichen Anwälten oder falschen Anklägern; oder von heuchlerischen Rechtsgelehrten; oder von Bildermalern; oder von Götzenmachern; oder von Gold- und Silber- und Bronzearbeitern (die) Diebe sind; oder von unehrlichen Steuereintreibern; oder von Zuschauern von Shows; oder von denen, die Gewichte oder Maße betrügerisch verändern; oder von Gastwirten, die Wasser (mit ihrem Wein) mischen; oder von Soldaten, die gesetzlos handeln; oder von Mördern; oder von Spionen, die Verurteilungen erwirken; oder von irgendwelchen römischen Beamten, die durch Kriege beschmutzt sind und unschuldiges Blut ohne Prozess vergossen haben;? Rechtsbeuger, die, um sie auszurauben, ungerecht und betrügerisch mit den Bauern und mit allen Armen umgehen; und von Götzendienern; oder von den Unreinen; oder von denen, die Wucher und Erpresser betreiben. Diejenigen nun, die Witwen aus diesen (Quellen) ernähren, werden am Tag des Herrn im Gericht für schuldig befunden werden; denn die Schrift hat gesagt: Besser ist ein Abendessen mit Kräutern mit Liebe und Freundschaft als das Schlachten von gemästeten Ochsen mit Hass. Denn wenn eine Witwe nur mit Brot aus der Arbeit der Gerechtigkeit ernährt wird, wird es ihr sogar reichlich reichen; aber wenn ihr viel von (den Erträgen) der Ungerechtigkeit gegeben wird, wird es für sie nicht ausreichen. Aber wiederum, wenn sie von (den Erträgen) der Ungerechtigkeit ernährt wird, kann sie ihren Dienst und ihre Fürsprache nicht in Reinheit vor Gott darbieten; und selbst wenn sie gerecht ist und für die Bösen betet, wird ihre Fürsprache für sie nicht erhört werden, außer für sie allein; denn Gott prüft die Herzen im Gericht und nimmt Fürbitten mit Einsicht an. Aber wenn sie für diejenigen beten, die gesündigt haben und bereuen, werden ihre Gebete erhört. Aber diejenigen, die in Sünde sind und nicht bereuen, werden nicht nur nicht erhört, wenn sie beten, sondern sie erinnern sich sogar vor dem Herrn an ihre Übertretungen.

Darum, ihr Bischöfe, flieht und vermeidet solche Dienste; denn es steht geschrieben: „Nichts vom Preis eines Hundes und nichts vom Lohn einer Hure soll auf den Altar des Herrn kommen.“ Denn wenn Witwen durch eure Blindheit für Unzüchtige und Übertreter beten und nicht erhört werden und ihre Bitten nicht empfangen werden, werdet ihr durch euer böses Handeln zwangsläufig Gotteslästerung bringen, als ob Gott nicht gut und bereit wäre zu geben.

Gebt also gut Acht, dass ihr nicht aus dem Dienst der Übertretung heraus dem Altar Gottes dient. Denn ihr habt keinen Vorwand zu sagen: „Wir wissen es nicht“, denn ihr habt gehört, was in der Schrift steht: „Weiche von einem bösen Menschen, und du wirst dich nicht fürchten, und Zittern wird dich nicht befallen.“ Aber wenn ihr sagt: „Diese sind es, die Almosen geben; und wenn wir nichts von ihnen empfangen, woher sollen dann die Waisen und Witwen und die Bedürftigen versorgt werden?“ Gott sagt zu euch: „Zu diesem Zweck habt ihr die Gaben der Leviten, die Erstlingsfrüchte und Opfergaben eures Volkes angenommen, damit ihr ernährt werdet und sogar noch mehr habt, damit ihr nicht gezwungen seid, von bösen Menschen zu empfangen.“ Aber wenn die Kirchen so arm sind, dass die Bedürftigen notwendigerweise von ihnen unterstützt werden müssen, wäre es für euch besser, durch Hunger dahinzusiechen, als von bösen Menschen zu empfangen.

Suchen Sie also nach und prüfen Sie, ob Sie von den Gläubigen, die mit den Kirchen in Verbindung stehen und sich gut verhalten, etwas erhalten, um die Notleidenden zu ernähren, und nichts von denen erhalten, die aus der Kirche ausgeschlossen wurden, bis sie für würdig befunden werden, Mitglieder der Kirche zu sein. Wenn Sie jedoch in Not sind, sagen Sie es den Brüdern, und lassen Sie sie gemeinsam handeln und geben; und so führen Sie Ihre Dienste in Rechtschaffenheit aus. Und lehren Sie Ihr Volk und sagen Sie ihm, dass geschrieben steht: Ehre den Herrn mit (den Früchten) rechtschaffener Arbeit und mit dem Besten all Ihres Einkommens. Deshalb ernähren und kleiden Sie die Bedürftigen mit der rechtschaffenen Arbeit der Gläubigen; und die Dinge, die von ihnen gegeben werden, geben Sie, wie wir bereits gesagt haben, für das Lösegeld der Gläubigen; und lösen Sie Sklaven und Gefangene und Gefangene und diejenigen frei, die Gewalt ausgesetzt sind, und diejenigen, die vom Pöbel verurteilt wurden, und diejenigen, die zum Kampf mit Tieren oder zu den Minen oder zur Verbannung verurteilt wurden, und diejenigen, die zu den Spielen verurteilt wurden. Und die Diakone sollen zu denen gehen, die in Not sind, und sie sollen jeden besuchen und ihm geben, was ihm fehlt.

Wenn es aber jemals passieren sollte, dass ihr gezwungen seid und unfreiwillig Geldstücke von einer bösen Person empfangt, sollt ihr sie nicht für (den Kauf von) Nahrungsmitteln verwenden; wenn es aber wenig ist, gebt es für Brennholz für euch und für die Witwen aus, damit eine Witwe, die davon empfängt, nicht gezwungen ist, sich damit etwas zu essen zu kaufen. Und so werden die Witwen, unbefleckt von Sünde, alle zusammen und jede für sich beten und von Gott alle guten Dinge empfangen, um die sie bitten und bitten: und auch euch werden diese Sünden nicht vorgeworfen.

DIDASCALIA, KAPITEL 19

Dass es eine Pflicht ist, sich um diejenigen zu kümmern, die im Namen Christi als Märtyrer leiden.

Du sollst deine Augen nicht von einem Christen abwenden, der um des Namens Gottes und seines Glaubens und seiner Liebe willen zu den Spielen, zu den Tieren oder in die Minen verurteilt ist; sondern schicke ihm von deiner Arbeit und deinem Schweiße um Nahrung und um Lohn für die Soldaten, die ihn bewachen, damit er Hilfe bekommt und für ihn gesorgt wird, damit dein gesegneter Bruder nicht völlig betrübt wird. Denn der, der um des Namens Gottes des Herrn willen verurteilt ist, soll von dir als heiliger Märtyrer, als Engel Gottes oder als Gott auf Erden angesehen werden,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ja als einer, der geistig mit dem Heiligen Geist Gottes bekleidet ist; denn durch ihn siehst du den Herrn, unseren Erlöser, insofern er der unvergänglichen Krone würdig befunden wurde und das Zeugnis (seiner) Passion erneuert hat. Denen, die Zeugnis ablegen, ist es daher die Pflicht aller Gläubigen, mit Sorgfalt zu dienen und sie durch deinen Bischof aus deinem Besitz zu erfrischen. Wenn aber jemand nichts hat, der soll fasten und das, was er an diesem Tag ausgeben möchte, für seine Brüder geben. Wenn du aber reich bist, sollst du ihnen nach deinen Möglichkeiten dienen oder sogar deinen ganzen Besitz hergeben und sie aus der Gefangenschaft erlösen; denn sie sind es, die Gottes würdig sind, und die Söhne, die seinen Willen erfüllen; wie der Herr gesagt hat: „Wer mich vor den Menschen bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater bekennen.“ Und ihr sollt euch nicht schämen, zu ihnen zu gehen, wo sie gefangen sind. Und wenn ihr dies tut, werdet ihr ewiges Leben erben, denn ihr werdet Teilhaber ihres Martyriums. Denn lasst uns lernen, wie unser Herr im Evangelium sagte: „Kommt her zu mir, alle, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, erbt das Reich, das euch bereitet ist vor Grundlegung der Welt. Denn ich war hungrig, und ihr gabt mir zu essen; und ich war durstig, und ihr gabt mir zu trinken. Ich war ein Fremdling, und ihr habt mich aufgenommen; und ich war nackt und ihr habt mich bedeckt. Ich war krank und ihr habt mich besucht; und ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden die Gerechten antworten und sagen: Unser Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben oder nackt und dich bedeckt oder krank und haben dich besucht oder einen Fremden und haben dich versammelt oder im Gefängnis und sind zu dir gekommen. Und er wird antworten und zu ihnen sagen: Alles, was ihr einem dieser Kleinen und Gemeinen getan habt, habt ihr mir getan. Und dann werden sie in das ewige Leben eingehen.

Wenn aber jemand sich Christ nennt und abfällt und vom Satan versucht wird und wegen böser Taten, sei es Diebstahl oder Mord, verurteilt wird, dann meidet solche Leute, damit nicht einer von euch von denen, die ihn ergreifen, vor Gericht gestellt wird. Denn wenn dich jemand ergreift und dich befragt und zu dir sagt: „Bist du auch ein Christ, wie dieser Mann?“, dann kannst du nicht leugnen, dass du ein Christ bist, sondern musst es bekennen. Aber du wirst nicht als Christ verurteilt, sondern als Übeltäter bestraft. Denn er fragt dich, ob du „wie dieser Mann“ bist, und dein Bekenntnis wird ungültig. Aber wenn du leugnest, hast du auch den Herrn verleugnet. Meidet sie daher, damit ihr ohne Anstoß seid. Aber die Gläubigen, die gewaltsam und ungerechterweise als Übeltäter ergriffen und eingesperrt oder sogar gefesselt werden, helft (als) euren Gliedern mit großer Sorgfalt und mit vielen Schmerzen, damit ihr sie aus der Hand böser Menschen befreien könnt. Doch wenn sich jemand ihnen nähert und mit ihnen ergriffen wird und ohne Vergehen um seines Bruders willen Leid erleidet, ist er selig, weil er Christ genannt wird; denn er hat den Herrn bekannt und wird vor Gott leben. Denn wenn sich jemand denen nähert, die um des Herrn willen gefangen sind, und mit ihnen ergriffen wird, wird er selig sein, weil er solcher Gesellschaft würdig befunden wird.

Und jene wiederum, die um des Glaubens willen verfolgt werden und von Stadt zu Stadt ziehen, nehmt auf und erquickt sie gemäß dem Befehl des Herrn; und wenn ihr sie aufnehmt, freut euch, denn ihr werdet zu Teilhabern ihrer Verfolgung gemacht, denn unser Herr sprach im Evangelium so über sie: Selig seid ihr, wenn sie euch um meines Namens willen verfolgen und schmähen. Denn wenn ein Christ verfolgt wird und Zeugnis ablegt und um des Glaubens willen getötet wird, wird er ein Mann Gottes; und er wird nun von niemandem mehr verfolgt, denn er hat ihm die Anerkennung des Herrn gewonnen. Wenn er aber leugnet und sagt, er sei kein Christ, wird er als Sünder bezeichnet, und obwohl er von den Menschen nicht verfolgt wird, wird er doch von Gott wegen seiner Verleugnung verstoßen, und er wird gemäß der Verheißung des Herrn keinen Anteil mehr mit den Heiligen am ewigen Reich haben, sondern sein Erbe wird bei den Gottlosen sein. Denn Gott, der Herr, hat gesagt: Wer mich und meine Worte vor den Menschen verleugnet oder sich meiner schämt, dessen werde auch ich mich schämen und ihn vor meinem Vater im Himmel verleugnen, wenn ich mit Macht und Herrlichkeit komme, um die Toten und die Lebenden zu richten. Und weiter steht geschrieben: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig“; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig; und wer nicht sein Kreuz mit Freude und Jubel auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist des Lebens nicht würdig; und wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden; und wer sein Leben durch Verleugnung rettet, wird es verlieren. Denn was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber seine Seele verliert? Oder was kann er als Gegenleistung für seine Seele geben? Und weiter: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können; fürchtet euch vielmehr vor mir, der ich Seele und Leib in der Hölle verderben kann.“

Jeder, der ein Handwerk lernt, beobachtet seinen Meister und sieht, wie er mit seiner Geschicklichkeit und seinem Wissen die Arbeit seines Handwerks ausführt; und er selbst ahmt ihn nach und führt die Arbeit aus, die er ihm aufgetragen hat, damit er nicht schlecht von ihm geredet wird. Aber wenn er etwas von seinem Werk nachlässt, die (Aufgaben) ihm stellen, ist er nicht vollkommen. Warum also ahmen wir, die wir unseren Herrn als Meister und Lehrer haben, seine Lehre und seinen Lebenswandel nicht nach? Denn er verließ Reichtum und Gunst und Macht und Herrlichkeit und kam so in Armut; und außerdem trennte er sich von Maria, seiner gesegneten Mutter, und von seinen Brüdern und von seinem Leben selbst und ertrug Verfolgung bis hin zum Kreuz. Und diese Dinge ertrug er um unseretwillen, damit er uns, die wir vom Volk sind, von den Fesseln des zweiten Gesetzes erlöste, von denen wir bereits gesprochen haben, und auch euch, die ihr von den Heiden seid, von der Anbetung der Götzen und von aller Gottlosigkeit erlöste und euch zum Erbe gewann. Wenn er

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

also um unseretwillen so litt, um uns, die an ihn glauben, zu erlösen, und sich nicht schämte, warum ahmen wir dann nicht auch seine Leiden nach, während er uns Ausdauer verleiht? – und dies um unseretwillen, damit wir vom Tod des Feuers errettet werden. Denn er hat um unseretwillen gelitten, wir aber um unseretwillen. Oder hat es unser Herr etwa nötig, dass wir für ihn leiden? Vielmehr will er nur dies, nämlich die Liebe zu unserem Glauben und unseren freien Willen beweisen. Lasst uns also von unseren Eltern und unseren Verwandten und von allem, was in dieser Welt ist, und sogar von unserem Leben Abschied nehmen.

Wir müssen zwar beten, dass wir nicht in Versuchung geraten; doch wenn wir zum Martyrium berufen werden, lasst uns bei der Befragung beichten, wenn wir leiden, lasst uns ausharren, wenn wir geplagt werden, lasst uns freuen, wenn wir geplagt werden, und lasst uns nicht trauern, wenn wir verfolgt werden; denn wenn wir das tun, werden wir uns nicht nur selbst der Hölle entziehen, sondern auch die jungen Gläubigen und die Zuhörer lehren, dasselbe zu tun:? und sie werden vor Gott leben. Aber wenn wir im Glauben an den Herrn versagen und aufgrund der Schwäche des Körpers verleugnen – wie unser Herr sagte:? Der Geist ist willig und bereit, aber der Körper ist schwach –, werden wir nicht nur uns selbst zerstören, sondern auch unsere Brüder mit uns töten. Denn wenn sie unsere Verleugnung sehen, werden sie denken, dass sie zu Jüngern einer Irrlehre gemacht worden sind; und wenn sie straucheln, werden wir am Tag des Gerichts sowohl für sie als auch für uns selbst, für jeden von uns, dem Herrn Rechenschaft ablegen.

Aber wenn du ergriffen und vor die Autorität gebracht wirst und die Hoffnung verleugnest, die du durch deinen heiligen Glauben auf den Herrn hast, und heute freigelassen wirst, morgen aber an Fieber erkrankst und das Bett hütest; oder wenn du Magenkrämpfe hast und keine Nahrung bei dir behältst, sondern sie unter heftigen Schmerzen ausspuckst; oder wenn du an einer Krankheit des Bauches oder an einer Krankheit in einem deiner Glieder leidest; oder du aufgrund schwerer Beschwerden Blut und Galle aus deinem Inneren spuckst; oder du ein Geschwür in einem deiner Glieder hast und von den Händen der Ärzte geschnitten wirst und unter mannigfaltigen Leiden und Qualen stirbst: was wird dir dann deine Verleugnung nützen, die du verleugnet hast, o Mensch? Denn siehe, deine Seele hat Schmerzen und Leiden geerbt, und du hast dein Leben für immer vor Gott zerstört; und du sollst brennen und ohne Unterlass gequält werden für immer, wie der Herr gesagt hat: Wer sein Leben lieb hat, wird es verlieren, und wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden. Ein Christ nun, der verleugnet, liebt sein Leben für eine kleine Weile in dieser Welt, damit er nicht für den Namen Gottes, des Herrn, stirbt; aber er hat sich für immer im Feuer vernichtet, denn er ist von sich aus in die Gehenna gefallen. Denn Christus hat ihn verleugnet, wie er im Evangelium sagte: Wer mich vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen; jene aber, die der Herr verleugnet hat, hat er hinausgestoßen und in die äußerste Finsternis geworfen; und dort ist ihr Weinen und ihr Zähneknirschen. Denn er sagte: Wer sein Leben mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.

Lasst uns also ernsthaft sein und uns Gott, dem Herrn, anvertrauen; und wenn jemand des Martyriums für würdig befunden wird, soll er es mit Freude annehmen, da er einer so großen Krone für würdig befunden wurde und sein Abschied von dieser Welt durch das Martyrium erfolgt. Denn der Herr, unser Erlöser, hat gesagt: Es gibt keinen Jünger, der besser ist als sein Meister; doch jeder wird vollkommen werden wie sein Meister. Nun hat unser Herr all diese Leiden auf sich genommen, um uns zu retten; und er ließ sich schlagen, und die Leute lästerten ihn und spuckten ihm ins Gesicht, und er trank Essig und Galle; und schließlich ertrug er sogar, ans Kreuz gehängt zu werden. Lasst uns daher, die wir seine Jünger sind, auch seine Nachahmer sein. Denn wenn er alles für uns ertrug und ertrug, sogar die Leiden (seiner Passion), wie viel mehr sollten wir um unseretwillen geduldig sein, wenn wir leiden? Und wir sollten nicht zweifeln; denn so hat Er uns versprochen, dass, wenn wir mit glühenden Kohlen verbrannt werden, während wir an unseren Herrn Jesus Christus und an Gott, seinen Vater, den Herrn, den allmächtigen Gott, und an seinen Heiligen Geist glauben, dem Ruhm und Ehre für immer und ewig sei, Amen. --

DIDASCALIA, KAPITEL 20

Bezüglich der Auferstehung der Toten.

Gott, der Allmächtige, wird uns durch Gott, unseren Erlöser, auferwecken, wie Er versprochen hat. Und Er wird uns von den Toten auferwecken, so wie wir sind – in dieser Gestalt, in der wir jetzt sind, aber in der großen Herrlichkeit des ewigen Lebens, ohne dass es uns an etwas mangelt. Denn wenn wir auch in die Tiefen des Meeres geworfen oder wie Spreu vom Wind verstreut werden, sind wir immer noch in der Welt; und die ganze Welt selbst ist in der Hand Gottes eingeschlossen. Aus Seiner Hand wird Er uns daher auferwecken: wie der Herr, unser Erlöser, gesagt hat: Kein Haar eures Hauptes wird verlorengehen; aber in eurer Geduld werdet ihr eure Seelen besitzen.

Was nun die Auferstehung und die Herrlichkeit der Märtyrer betrifft, so sprach der Herr in Daniel: Viele, die auf der ganzen Erde schlafen, werden an jenem Tag auferstehen: einige zum ewigen Leben, andere zu Schande, Schande und Zerstreuung. Aber die Verständigen werden leuchten wie die Lichter am Himmel, und die durch das Wort Gestärkten wie die Sterne am Himmel. Wie der Sonne und dem Mond, den Lichtern am Himmel, hat er versprochen, ein solch herrliches Licht denen zu geben, die verstehen, seinen heiligen Namen bekennen und Zeugnis ablegen.

Aber nicht nur den Märtyrern hat er die Auferstehung versprochen, sondern allen Menschen; denn so spricht er in Ezechiel: Die Hand des Herrn kam über mich, und der Herr brachte mich im Geiste hervor und stellte mich mitten in ein Tal, das voller Gebeine war. Und er ließ mich an ihnen vorbeigehen, und es waren viele, und sie waren sehr verdorrt. Und er sprach zu mir: Menschensohn, werden diese Gebeine leben? Und ich sagte: Du weißt es, Herr Adonai. Und der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herr sprach zu mir: Weissage diesen Gebeinen und sprich zu ihnen: Ihr verdorrten Gebeine, hört das Wort des Herrn. So spricht der Herr Adonai zu diesen Gebeinen: Siehe, ich werde den Geist in euch bringen, und ihr werdet leben; und ich werde euch Sehnen geben und Fleisch auf euch aufbauen und euch mit Haut überziehen; und ich werde den Geist in euch geben, und ihr werdet leben; und ihr werdet erkennen, dass ich der Herr bin. Und ich weissagte, wie er zu mir sprach. Und als ich weissagte, gab es ein Geräusch und eine Bewegung; und die Gebeine näherten sich, Gebein an Gebein. Und ich sah, dass Sehnen und Fleisch über sie kamen, und Haut wurde über sie gespannt; aber es war kein Geist in ihnen. Und der Herr sprach zu mir: Weissage dem Geist und sprich: So spricht der Herr Adonai: Komm, Geist, von den vier Winden und fahre in diese Toten, und sie werden leben. Und ich weissagte, wie er zu mir sprach: Und der Geist fuhr in sie, und sie wurden lebendig, und sie standen auf ihren Füßen in einem großen Heer. Und der Herr sprach zu mir: Menschensohn, diese Gebeine sind das Haus Israel; denn sie sagen: Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und wir sind nicht. So spricht der Herr Adonai: Siehe, ich öffne eure Gräber und werde euch, mein Volk, von dort herausführen und euch in das Land Israel bringen; und ihr werdet erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich eure Gräber öffne, um mein Volk aus den Gräbern heraufzuholen. Und ich werde meinen Geist in euch geben, und ihr werdet leben. Und ich werde euch in eurem Land wohnen lassen, und ihr werdet erkennen, dass ich der Herr bin, der gesprochen und getan hat.

Und alle Bewohner der Erde werden verstummen, spricht der Herr. Und wiederum sagte er durch Jesaja: Alle, die schlafen und tot sind, werden auferstehen, und alle, die in den Gräbern sind, werden erwachen; denn dein Tau ist ein Tau der Heilung für sie. Aber das Land der Bösen wird untergehen. Und noch vieles andere sagte er durch Jesaja und alle Propheten über die Auferstehung und das ewige Leben und über die Herrlichkeit der Gerechten; und auch über die Bösen, über ihre Schande und Enthüllung und ihren Untergang und über ihr Verderben und ihren Sturz und ihre Verdammnis. Denn was er sagte: Das Land der Bösen wird fallen, spricht er über ihren Körper; denn er ist von der Erde und wird in Schande zur Erde gerechnet. Weil sie Gott nicht dienten, werden sie ins Feuer und in die Qual fallen. Und in den Zwölf Propheten spricht er wiederum so: Seht hin, ihr Bösen, und seht und versteht Wunder und kehrt zur Verderbnis zurück. Denn ich tue ein Werk in euren Tagen, und wenn es euch jemand erzählt, werdet ihr es nicht glauben. Diese und viele andere Dinge werden über diejenigen gesagt, die nicht an die Auferstehung glauben, und über diejenigen, die Gott verleugnen, und über diejenigen, die Gott nicht dienen, und über Gesetzesbrecher und Heiden; und wenn sie die Herrlichkeit der Gläubigen sehen, werden sie zurückgeschickt, um im Feuer vernichtet zu werden, weil sie nicht geglaubt haben.

Aber wir haben gelernt und geglaubt; und durch die Auferstehung unseres Herrn von den Toten ist uns die Auferstehung sicher, die Gott, der nicht lügt, uns versprochen hat. Denn unser Erlöser wurde, indem er zuerst auferstand, auch zum Unterpfand unserer Auferstehung. Und auch diejenigen, die aus den Heiden berufen sind, und sogar die Heiden, lesen und hören über die Auferstehung, was ihnen von der Sibylle so gesagt und verkündet wird: Wenn alle Dinge zu Staub und Asche geworden sind, wird Gott, der Allerhöchste, das Feuer löschen, das es entzündet hat. Und dann wird Gott selbst die Gebeine und die Asche der Menschen wieder auferstehen lassen und sie mit ihrer Gestalt bekleiden. Denn er wird die Menschen auferstehen lassen, wie sie vorher waren; und dann wird das Gericht sein, bei dem Gott in der kommenden Welt richten wird. Und die Bösen und die Gottlosen werden die Erde wieder bedecken; (aber) die Gerechten und die Rechtschaffenen werden in der lebendigen Welt leben. Und Gott wird ihnen Geist und Gnade und Leben geben; und dann werden sie sich alle sehen. Und nicht nur durch die Sibylle, Brüder, wurde die Auferstehung den Heiden gepredigt, sondern auch durch die Heiligen Schriften verkündete unser Herr sie im Voraus den Juden, Heiden und Christen zugleich und verkündete die Auferstehung der Toten, die den Menschen bevorsteht; und mit einem stummen Vogel meinen wir den Phönix. Der ist nur einer allein, durch den Gott uns wiederum reichlich Beweise für die Auferstehung gibt. Denn wenn er eine Gefährtin hätte, würden viele von den Menschen gesehen werden; aber jetzt wird nur einer gesehen, einmal in fünfhundert Jahren. Der betritt Ägypten und kommt zum Altar, der „der Sonne“ genannt wird, und bringt Zimt. Und während er nach Osten betet, entzündet sich von selbst ein Feuer und verbrennt ihn, und er wird zu Asche. Und aus der Asche wird wiederum ein Wurm geformt; und er wächst in seiner Gestalt und wird zu einem vollkommenen Phönix. Und dann geht er fort und geht dahin, woher er kam.? Wenn Gott uns also durch ein stummes Tier die Auferstehung zeigt, dann müssen wir, die wir an die Auferstehung und an die Verheißung Gottes glauben, als Menschen, die einer so großen Herrlichkeit würdig erachtet werden, dass wir im ewigen Leben eine unvergängliche Krone empfangen, uns, wenn uns das Martyrium widerfährt, noch viel mehr über die große Gnade und die Ehre und Herrlichkeit des Martyriums für Gott freuen und es mit ganzer Seele freudig annehmen und an Gott, den Herrn, glauben, der uns im herrlichen Licht auferwecken wird. Wie Gott am Anfang durch ein Wort gebot und die Welt erschaffen wurde und sprach: Es werde Licht und Nacht und Tag und Himmel und Erde und Meer und Vögel und alle Meerestiere und alle kriechenden Tiere und vierfüßige Tiere und Bäume; und alles wurde durch sein Wort erschaffen und in seiner Natur bestimmt, wie die Schrift sagt: Diese Werke selbst, die durch den Gehorsam entstanden, den sie ihm erwiesen, legen Zeugnis ab von Gott, der sie erschaffen hat, dass sie durch ihn aus dem erschaffen wurden, was nicht war. und sie zeigen auch ein Zeichen der Auferstehung. Wie er also alles gemacht hat, so wird er umso mehr den Menschen beleben und auferwecken, der von ihm selbst geformt wurde. Denn wenn er die Welt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aus dem, was nicht war, geformt und gegründet hat, ist es viel leichter, dass er aus dem, was ist, den Menschen belebt und auferweckt, der das Gebilde seiner Hände ist: so wie er auch im menschlichen Samen den Menschen im Mutterleib mit einer Form bekleidet und ihn wachsen lässt.

Wenn er also alle Menschen auferweckt – wie er durch Jesaja sagte: Alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen –, wird er die Gläubigen umso mehr beleben und auferwecken; und (noch mehr) wird er die Gläubigen der Gläubigen, die die Märtyrer sind, beleben und auferwecken und sie in großer Herrlichkeit etablieren und sie zu seinen Ratgebern machen. Denn bloßen Jüngern, denen, die an ihn glauben, hat er eine Herrlichkeit wie die Sterne versprochen; Doch den Märtyrern hat er ewige Herrlichkeit versprochen, gleichsam die der nie verlöschenden Himmelskörper, mit noch strahlenderem Licht, damit sie für alle Zeit leuchten.

Als Jünger Christi wollen wir also glauben, dass wir von ihm alle guten Dinge empfangen werden, die er uns im ewigen Leben versprochen hat; und so wollen wir all seine Lehren und seine Geduld nachahmen. Denn was seine Geburt aus einer Jungfrau und sein Kommen und den Willen seines Leidens betrifft, so haben wir Gewissheit durch seine heiligen Schriften, so wie die Propheten alles im Hinblick auf sein Kommen vorhergesagt und vorhergesagt haben und alles in unseren Herzen geschehen und verankert ist; denn selbst die Dämonen, die vor seinem Namen zitterten, priesen sein Kommen. Was also die Dinge betrifft, die von den oben genannten Dingen eingetroffen sind, so habt auch ihr geglaubt und seid völlig gewiss; aber noch mehr wir, die wir bei ihm waren und ihn mit unseren Augen gesehen und mit ihm gegessen haben und zu Gefährten und Zeugen seines Kommens gemacht wurden. Was auch seine großen und unaussprechlichen Gaben betrifft, die er uns gemäß seiner Verheißung noch geben wird, so lasst uns glauben und hoffen, dass wir sie empfangen werden; denn (hierdurch) wird unser ganzer Glaube auf die Probe gestellt, wenn wir an (diese) seine Versprechen glauben, die noch (erfüllt) werden müssen. Wenn wir dann zum Martyrium für seinen Namen gerufen werden und die Welt verlassen und (ihn) bekennen, werden uns alle Sünden und Vergehen vergeben und wir werden rein befunden. Denn er sprach in David über die Märtyrer folgendermaßen: Selig sind diejenigen, deren Missetat vergeben und deren Sünden bedeckt sind. Selig ist der Mensch, dem der Herr seine Sünden nicht anrechnet. Selig sind daher die Märtyrer und frei von allen Vergehen; denn sie wurden entfernt und von aller Missetat genommen: wie er in Jesaja von Christus und seinen Märtyrern sagte: Siehe, der Gerechte ist umgekommen, und es gibt keinen, der es versteht; und Gottesfürchtige werden weggenommen, und niemand nimmt es sich zu Herzen. Denn der Gerechte wird vom Angesicht des Bösen gesammelt: und sein Begräbnis wird in Frieden sein. Dies wird nun von denen gesagt, die für den Namen Christi Zeugnis ablegen.

Aber auch denen aus den Heiden, die sich der heiligen Kirche Gottes nähern und ihr beitreten, werden durch die Taufe die Sünden vergeben. Fragen wir auch, wem die Sünden nicht zugerechnet werden. Abraham, Isaak und Jakob und allen Patriarchen sowie den Märtyrern. Hören wir also, Brüder, denn die Schrift sagt: Wer wird sich rühmen und sagen: Ich bin frei von Sünden? Oder wer wird zuversichtlich sein und sagen: Ich bin unschuldig? Und wiederum: Es gibt keinen Menschen, der rein von Befleckung ist: auch wenn sein Leben nur einen Tag dauert. Jedem also, der glaubt und getauft wird, sind seine früheren Sünden vergeben; aber auch nach der Taufe, vorausgesetzt, dass er keine Todsünde begangen hat oder daran mitschuldig war, sondern nur gehört, gesehen oder gesprochen hat und somit der Sünde schuldig ist. Aber wenn ein Mensch die Welt durch Martyrium für den Namen des Herrn verlässt, ist er gesegnet; denn die Sünden der Brüder, die durch Martyrium aus dieser Welt gegangen sind, sind bedeckt.

DIDASCALIA, KAPITEL 21

Bezüglich des Pascha und der Auferstehung Christi, unseres Erlösers.

Deshalb sollte sich ein Christ vor eitlem Reden und vor leichtfertigen und gotteslästerlichen Worten hüten. Denn nicht einmal an Sonntagen, an denen wir uns freuen und fröhlich sind, ist es jemandem erlaubt, ein leichtfertiges oder der Religion fremdes Wort zu sprechen: wie uns unser Herr auch im Psalm von David lehrt, indem er so sagt: Und nun, ihr Könige, versteht; und lasst euch belehren, alle ihr Richter der Erde, dient dem Herrn mit Furcht und freut euch vor ihm mit Zittern. Achtet auf die Zucht, sonst wird der Herr zornig und ihr kommt vom Weg der Gerechtigkeit ab; denn sein Zorn wird bald gegen euch entbrennen. Gesegnet sind alle, die auf ihn vertrauen. Wir müssen unsere Feste und unsere Freuden also mit Furcht und Zittern feiern; denn ein gläubiger Christ, so heißt es, darf nicht die Lieder der Heiden singen und nichts mit den Gesetzen und Lehren fremder Versammlungen zu tun haben; denn es könnte geschehen, dass er durch (ihre) Lieder auch den Namen von Götzen erwähnt, was Gott den Gläubigen verbieten möge; denn der Herr tadelt durch Jeremia gewisse Leute und spricht so: Sie haben mich verlassen und bei denen geschworen, die keine Götter sind. Und wiederum sagt er: Wenn Israel umkehrt, so kehre es zu mir um, spricht der Herr; und wenn er seine Abscheulichkeiten aus seinem Mund tut und sich vor mir fürchtet und schwört: So wahr der Herr lebt. Und wiederum sagt er: Ich werde den Namen der Götzen aus eurem Mund nehmen. Und durch Mose sagt er wiederum zu ihnen: Sie haben mich eifersüchtig gemacht durch das, was kein Gott ist, und mit ihren Götzen haben sie mich erzürnt. Und in der ganzen Heiligen Schrift spricht er von diesen Dingen.

Und nicht nur bei Götzen ist es den Gläubigen verboten zu schwören, sondern auch bei der Sonne und dem Mond. Denn Gott der Herr spricht durch Moses: Mein Volk, wenn ihr die Sonne und den Mond seht, werdet ihr euch nicht von ihnen verführen lassen und sollt ihnen nicht dienen. Denn diese sind euch als Licht auf der Erde gegeben worden. Und durch Jeremia sagt er wiederum: Ihr sollt nicht nach den Wegen der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Heiden lernen und die Zeichen des Himmels nicht fürchten. Und durch Ezechiel spricht er: Und er brachte mich in den Vorhof des Hauses des Herrn, zwischen die Vorhalle und den Altar. Und ich sah dort Männer, die dem Tempel des Herrn den Rücken zukehrten und ihre Gesichter nach Osten, und sie beteten die Sonne an. Und der Herr sprach zu mir: Menschensohn, ist das dem Hause Juda zu wenig, diese Gräueltaten zu begehen, die sie hier verüben? dass sie die Erde mit Unrecht gefüllt und sich dann wieder darauf verlegt haben, mich zu erzürnen? Und sie sind zu Spöttern geworden. Doch ich werde im Zorn mit ihnen verfahren, und mein Auge soll sie nicht verschonen, und ich werde keine Gnade walten lassen. Und sie werden mir mit lauter Stimme in die Ohren schreien, und ich werde sie nicht erhören. Ihr seht, unsere Geliebten, wie streng und bitter über diejenigen gerichtet wird, die die Sonne anbeten oder dabei schwören, dass der Herr in seinem Zorn verfahren solle. Deshalb ist es einem Gläubigen nicht erlaubt, bei der Sonne oder irgendeinem anderen Zeichen des Himmels oder der Elemente zu schwören, noch mit seinem Mund den Namen von Götzen zu erwähnen; noch einen Fluch aus seinem Mund auszusprechen, sondern Segenssprüche und Psalmen und (Worte aus) den heiligen und göttlichen Schriften, die die feste Grundlage unseres Glaubens sind, und besonders an den Pascha-Tagen, an denen alle Gläubigen auf der ganzen Welt fasten; wie unser Herr und Lehrer sagte, als sie ihn fragten: Warum fasten die Jünger des Johannes, aber deine fasten nicht? Und er antwortete und sprach zu ihnen: Die Söhne des Brautgemachs können nicht fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist. Aber die Tage werden kommen, da der Bräutigam von ihnen genommen wird; und dann werden sie in jenen Tagen fasten. Aber jetzt ist er durch sein Wirken bei uns, aber sichtbar ist er abwesend, weil er in die Höhen des Himmels aufgestiegen ist und zur Rechten seines Vaters sitzt.

Deshalb, wenn ihr fastet, betet und legt Fürsprache ein für die, die verloren sind; wie wir es auch taten, als unser Erlöser litt. Denn als er noch bei uns war, bevor er litt, als wir mit ihm das Passahmahl aßen, sagte er zu uns: Heute in dieser Nacht wird mich einer von euch verraten. Und wir sagten zu ihm, jeder von uns: Bin ich es, Herr? Und er antwortete und sprach zu uns: Der, der seine Hand mit mir in die Schüssel streckt. Und Judas Iskariot, einer von uns, stand auf und ging seines Weges, um ihn zu verraten. Da sagte unser Herr zu uns: Wahrlich, ich sage euch, noch eine kleine Weile, und ihr werdet von mir gehen; denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Lämmer seiner Herde werden zerstreut werden. Und Judas kam mit den Schriftgelehrten und mit den Priestern des Volkes und verriet unseren Herrn Jesus.

Dies geschah nun am vierten Tag der Woche. Denn als wir am dritten Tag der Woche das Passahmahl gegessen hatten, gingen wir am Abend hinaus zum Ölberg; und in der Nacht ergriffen sie unseren Herrn Jesus. Und am nächsten Tag, dem vierten der Woche, blieb er im Haus des Hohenpriesters Kaiphas in Gewahrsam. Und am selben Tag versammelten sich die Häuptlinge des Volkes und hielten Rat gegen ihn. Und am nächsten Tag, dem fünften der Woche, brachten sie ihn wieder zu Pilatus, dem Statthalter. Und er blieb die Nacht nach dem fünften Tag der Woche wieder bei Pilatus in Gewahrsam. Aber als es auf den Freitag zuging, klagten sie ihn vielmals vor Pilatus an; und sie konnten nichts Wahres beweisen, sondern legten falsches Zeugnis gegen ihn ab. Und sie forderten von Pilatus, ihn zu töten, und sie kreuzigten ihn am selben Freitag.

Er litt also in der sechsten Stunde des Freitags. Und diese Stunden, in denen unser Herr gekreuzigt wurde, wurden als ein Tag gezählt. Und danach war es wieder drei Stunden lang dunkel; und es wurde als eine Nacht gezählt. Und wieder von der neunten Stunde bis zum Abend drei Stunden als ein Tag. Und danach kam wieder die Nacht des Sabbats der Passion. – Aber im Matthäusevangelium steht so geschrieben: Am Abend des Sabbats, als der erste Tag der Woche heranrückte, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um das Grab zu sehen. Und es gab ein großes Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam herab und wälzte den Stein weg. – Und wieder kam der Tag des Sabbats; und dann drei Stunden der Nacht nach dem Sabbat, in denen unser Herr schlief. Und es erfüllte sich, was er gesagt hatte: Der Menschensohn muss drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde verbringen, wie es im Evangelium geschrieben steht. Und wieder steht es bei David geschrieben: Siehe, du hast meine Tage bestimmt. Weil diese Tage und Nächte aber zu kurz waren, steht es so geschrieben.

In der Nacht nun, als der erste Tag der Woche heranrückte, erschien er Maria Magdalena und Maria, der Tochter des Jakobus. Und am Morgen des ersten Tages der Woche ging er in das Haus Levis. Dann erschien er auch uns selbst. Und er sprach zu uns und lehrte uns: Fastet ihr in diesen Tagen für mich? Oder habe ich es nötig, dass ihr euch kasteit? Aber für eure Brüder habt ihr dies getan. Und ebenso tut ihr in diesen Tagen, wenn ihr fastet, und am vierten Tag der Woche und am Freitag, immer, wie es bei Sacharja geschrieben steht: Der vierte fastet, und der fünfte fastet, das ist der Freitag. Denn es ist euch nicht erlaubt, am ersten Tag der Woche zu fasten, weil es meine Auferstehung ist. Darum wird der erste Tag der Woche nicht in die Zahl der Tage des Fastens der Passion eingerechnet, sondern sie werden vom zweiten Tag der Woche an gezählt und sind fünf Tage. Darum soll das vierte Fasten, das fünfte Fasten, das siebte Fasten und das zehnte Fasten dem Hause Israel zustehen. Fastet also vom zweiten Tag der Woche an sechs ganze Tage bis zur Nacht nach dem Sabbat; und es soll euch als eine Woche angerechnet werden. Aber das zehnte Fasten – denn der Anfang meines Namens ist Yod – an dem das Fasten seinen Anfang nahm. Aber (fastet) nicht nach der Gewohnheit des früheren Volkes, sondern gemäß dem neuen Testament, das ich euch bestimmt habe: damit ihr am vierten Tag der Woche für sie fastet, weil sie am vierten der Woche anfingen, ihre Seelen zu verderben, und mich ergriffen. – Denn die Nacht nach dem dritten der Woche gehört zur vierten der Woche, wie geschrieben steht: Es war Abend und es war Morgen: ein Tag. Der Abend gehört daher zum folgenden Tag: denn am

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dritten der Woche am Abend aß ich mein Pascha mit euch, und in der Nacht ergriffen sie mich. -- Aber fastet auch am Freitag für sie, denn an diesem Tag haben sie mich gekreuzigt, mitten in ihrem Fest der ungesäuerten Brote, wie es einst bei David heißt: Mitten in ihren Festen setzten sie ihre Zeichen, und sie wussten es nicht.

„Und seid beharrlich im Fasten während dieser Tage allezeit, und besonders ihr, die ihr von den Heiden seid. Denn weil das Volk nicht gehorsam war, habe ich sie (die Heiden) von der Blindheit und dem Irrtum der Götzen befreit und sie aufgenommen: damit durch euer Fasten und das Fasten derer, die von den Heiden sind, und euren Dienst während jener Tage, wenn ihr betet und Fürsprache einlegt für den Irrtum und die Zerstörung des Volkes, euer Gebet und eure Fürsprache vor meinem Vater im Himmel angenommen werden, als käme es aus einem Mund aller Gläubigen auf Erden; und damit ihnen alles vergeben werde, was sie mir angetan haben. Aus diesem Grund habe ich euch auch schon im Evangelium gesagt: Betet für eure Feinde, und: Selig sind, die trauern über das Verderben der Ungläubigen.‘

Wisset also, unsere Brüder, dass ihr (was) unser Fasten betrifft, das wir am Pascha fasten, wegen des Ungehorsams unserer Brüder fasten sollt. Denn auch wenn sie euch hassen, sollten wir sie dennoch Brüder nennen; denn bei uns steht bei Jesaja so geschrieben: Nennt jene Brüder, die euch hassen und ablehnen, damit der Name des Herrn verherrlicht werde. Um ihretwillen und wegen des Gerichts und der Zerstörung des (heiligen) Ortes sollten wir fasten und trauern, damit wir froh sein und uns an der kommenden Welt erfreuen können; wie es bei Jesaja geschrieben steht: Freut euch, alle, die ihr um Zion trauert; und wiederum sagt er: Um alle zu trösten, die um Zion trauern: statt Asche das Öl der Freude; und statt eines von Schmerzen geplagten Geistes ein Gewand der Herrlichkeit.

Wir sollten uns also ihrer erbarmen und Glauben haben und für sie fasten und beten. Denn als unser Herr zu den Menschen kam, glaubten sie ihm nicht, als er sie lehrte, sondern verwarfen seine Lehre aus ihren Ohren. Weil dieses Volk nicht gehorsam war, nahm er euch, die Brüder, die ihr aus den Heiden seid, auf und öffnete eure Ohren, damit euer Herz hören konnte; wie unser Herr und Erlöser selbst durch den Propheten Jesaja sagte: Ich erschien denen, die nicht nach mir fragten, und ich wurde von denen gefunden, die mich nicht suchten; und ich sagte: Siehe, hier bin ich, zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief. Von wem sprach er nun so? Nicht von den Heiden, weil sie Gott nie gekannt hatten und weil sie Götzen dienten? Aber als unser Herr in die Welt kam und euch lehrte, glaubtet ihr, ihr, die ihr an ihn geglaubt habt, dass Gott einer ist; und auch die, welche es wert sind, werden glauben, bis die Zahl derer, die gerettet werden sollen, voll ist: tausend mal tausend und zehntausend mal zehntausend, wie es bei David geschrieben steht.

Über das Volk aber, das nicht an ihn glaubte, sagte er: „Ich strecke den ganzen Tag meine Hände aus nach einem Volk, das nicht gehorcht und sich widersetzt, das einen Weg geht, der nicht gut ist, und seinen Sünden nachgeht, einem Volk, das mich provoziert.“ Seht also, dass das Volk unseren Herrn provoziert hat, indem es nicht an ihn glaubte. Darum sagt er: „Sie provozierten den Heiligen Geist, und er wurde ihnen zum Feind.“ Und wiederum spricht er anders von ihnen durch den Propheten Jesaja: „Land Sebulon, Land Naftali, der Weg des Meeres, jenseits des Jordan, Galiläa der Nationen, ein Volk, das in der Dunkelheit sitzt: Ihr habt ein großes Licht gesehen, und denen, die in der Dunkelheit und im Schatten des Todes sitzen, ist ein Licht aufgegangen.“ Über die, die in der Dunkelheit sitzen, sagte er über diejenigen aus dem Volk, die an unseren Herrn Jesus geglaubt haben. Denn wegen der Blindheit des Volkes war eine große Dunkelheit um sie herum. Denn sie haben Jesus gesehen, aber dass er der Christus ist, wussten sie nicht, und sie haben ihn nicht verstanden, weder aus den Schriften der Propheten noch aus seinen Werken und seinen Heilungen. Euch aber aus dem Volk, das an Jesus geglaubt hat, sagen wir: Lernt, wie die Schrift uns Zeugnis ablegt und sagt: Sie haben ein großes Licht gesehen. Ihr also, die ihr an ihn geglaubt habt, habt ein großes Licht gesehen, nämlich Jesus Christus, unseren Herrn, und auch die, die (noch) an ihn glauben werden, werden es sehen. Die aber im Schatten des Todes sitzen, das seid ihr, die ihr von den Heiden seid; denn ihr wart im Schatten des Todes, weil ihr eure Hoffnung auf Götzendienst gesetzt und Gott nicht erkannt habt. Aber als Jesus Christus, unser Herr und Lehrer, uns erschien, ging ein Licht über euch auf, denn ihr habt die Verheißung des ewigen Reiches gesehen und darauf gehofft; und ihr habt euch von den Sitten und Gebräuchen eures früheren Irrtums abgewandt und dient nicht mehr den Götzen, wie ihr es gewohnt wart, sondern seid bereits an Ihn geglaubt und in Ihm getauft worden; und ein großes Licht ist über euch aufgegangen.

So wurden also die Menschen, weil sie nicht gehorchten, zur Finsternis; aber das Gehör eurer, die ihr von den Heiden seid, wurde zum Licht. Darum betet und bittet für sie, und besonders in den Tagen des Pascha, damit sie durch eure Gebete der Vergebung würdig befunden werden und zu unserem Herrn Jesus Christus zurückkehren.

Es obliegt euch also, unsere Brüder, in den Tagen des Pascha, eifrig Nachforschungen anzustellen und euer Fasten mit aller Sorgfalt einzuhalten. Und macht einen Anfang, wenn eure Brüder, die vom Volk sind, das Passah feiern. Denn als unser Herr und Lehrer das Passah mit uns aß, wurde er nach dieser Stunde von Judas verraten; und sofort begannen wir zu trauern, weil er von uns genommen wurde. Nach der Zahl des Mondes, wie wir nach der Rechnung der gläubigen Hebräer zählen, versammelten sich am zehnten Tag des Mondes, am zweiten Tag der Woche, die Priester und Ältesten des Volkes und kamen zum Hof des Hohenpriesters Kaiphas. Und sie beschlossen, Jesus festzunehmen und zu töten. Aber sie fürchteten sich und sagten: Nicht am Fest, damit das Volk keinen Aufruhr macht. Denn alle hingen an ihm, und sie hielten ihn für einen Propheten wegen der Wunderheilungen, die er unter ihnen tat. Aber Jesus war an jenem Tag im Haus Simons des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Aussätzigen, und wir waren bei ihm, und er erzählte uns, was ihm bald widerfahren sollte. Aber Judas ging heimlich von uns weg, weil er dachte, er könne unserem Herrn entgehen, und ging zum Haus des Kaiphas, wo die Hohenpriester und Ältesten versammelt waren, und sagte zu ihnen: Was wollt ihr mir geben, und ich werde ihn euch verraten, wenn ich eine Gelegenheit dazu gefunden habe? Sie aber gaben ihm dreißig Silberstücke und gaben sie ihm. Und er sagte zu ihnen: „Bereitet bewaffnete junge Männer für seine Jünger bereit, damit ich kommen und euch führen kann, wenn er bei Nacht an einen einsamen Ort geht.“ Und sie machten die jungen Männer bereit und bereiteten sich darauf vor, ihn festzunehmen. Und Judas hielt Ausschau nach einer Gelegenheit, ihn zu verraten. Aber wegen der Scharen des ganzen Volkes aus jeder Stadt und aus allen Dörfern, die zum Tempel kamen, um das Passah in Jerusalem zu feiern, hielten die Priester und Ältesten Rat und befahlen und ordneten an, dass sie das Fest sofort abhalten sollten, damit sie ihn ohne Störung festnehmen könnten. Denn die Einwohner Jerusalems waren mit dem Opfer und dem Essen des Passahs beschäftigt; und außerdem waren alle Leute, die draußen waren, noch nicht gekommen, denn sie hatten sie hinsichtlich der Tage getäuscht. Damit sie vor Gott überführt würden, in allen Dingen völlig geirrt zu haben, verlegten sie das Passah um drei Tage vor und feierten es am elften des Mondes, am dritten Tag der Woche. Sie sagten nämlich: „Weil das ganze Volk ihm nachgelaufen ist, wollen wir ihn jetzt ergreifen, da wir eine Gelegenheit dazu haben. Und dann, wenn das ganze Volk gekommen ist, wollen wir ihn vor allen töten, damit dies öffentlich bekannt wird und sich das ganze Volk von ihm abwendet.“

Und so verriet (Judas) ihnen in der Nacht, als der vierte Tag der Woche heranrückte, unseren Herrn. Sie aber zahlten Judas am Zehnten des Monats, dem zweiten Tag der Woche, und deshalb wurden sie von Gott so gezählt, als hätten sie ihn am zweiten Tag der Woche ergriffen, denn am zweiten der Woche hatten sie beschlossen, ihn zu ergreifen und zu töten; und sie führten ihre Bosheit am Freitag aus: wie Moses über das Passah gesagt hatte: Es soll von euch vom Zehnten bis zum Vierzehnten gefeiert werden; und dann soll ganz Israel das Passah opfern.

Daher sollt ihr in den Tagen des Passahs fasten, vom Zehnten an, das ist der zweite Tag der Woche, und ihr sollt euch von der neunten Stunde an bis zum fünften Tag der Woche nur mit Brot, Salz und Wasser ernähren. Aber am Freitag und am Sabbath sollt ihr ganz fasten und nichts essen. Ihr sollt zusammenkommen und die ganze Nacht mit Gebeten und Fürbitten, mit der Lektüre der Propheten, mit dem Evangelium und mit Psalmen, mit Furcht und Zittern und mit ernstem Flehen wachen, bis zur dritten Stunde in der Nacht nach dem Sabbat; und dann sollt ihr euer Fasten brechen. Denn so haben auch wir gefastet, als unser Herr litt, zum Zeugnis der drei Tage; und wir haben gewacht und gebetet und Fürbitte für die Vernichtung des Volkes eingelegt, weil sie geirrt und unseren Erlöser nicht bekannt haben. So betet auch ihr, dass der Herr ihre Schuld an ihnen nicht bis zum Ende in Erinnerung behält für die List, die sie gegen unseren Herrn angewandt haben, sondern ihnen einen Ort der Reue und Umkehr und Vergebung ihrer Bosheit gewährt.

Denn der Richter Pilatus, der ein Heide und aus einem fremden Volk war, hat ihren Bosheiten nicht zugestimmt, sondern Wasser genommen und seine Hände gewaschen und gesagt: Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Aber das Volk antwortete und sprach: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! Und Herodes befahl, ihn zu kreuzigen; und unser Herr litt am Freitag für uns. Besonders obliegt euch daher das Fasten am Freitag und am Sabbat; und ebenso die Wachsamkeit und das Beobachten des Sabbats und das Lesen der Heiligen Schrift und der Psalmen und das Gebet und die Fürbitte für diejenigen, die gesündigt haben, und die Erwartung und Hoffnung auf die Auferstehung unseres Herrn Jesus bis zur dritten Stunde in der Nacht nach dem Sabbat. Und dann bringt eure Opfer dar; und danach esst und seid fröhlich und freut euch und seid froh, weil der Unterpfand unserer Auferstehung, Christus, auferstanden ist. Und dies soll euch ein Gesetz sein für immer, bis ans Ende der Welt. Denn für diejenigen, die nicht an unseren Erlöser geglaubt haben, ist er tot, weil ihre Hoffnung auf ihn tot ist; aber für euch, die ihr glaubt, ist unser Herr und Erlöser auferstanden, weil eure Hoffnung auf ihn unsterblich ist und für immer lebt. Fastet also am Freitag, weil sich das Volk an diesem Tag selbst tötete, als es unseren Erlöser kreuzigte; und auch am Sabbat, weil es der Schlaf unseres Herrn ist; denn es ist ein Tag, der besonders mit Fasten begangen werden sollte: so wie es auch der gesegnete Moses, der Prophet aller (Dinge, die) diese Angelegenheit betreffen, befohlen hat. Denn weil er durch den Heiligen Geist wusste und es ihm vom allmächtigen Gott befohlen wurde, der wusste, was das Volk seinem Sohn und seinem geliebten Jesus Christus antun sollte – da sie ihn schon damals in der Person von Moses verleugneten und sagten: Wer hat dich zum Oberhaupt und Richter über uns ernannt? –, deshalb band er sie im Voraus mit ewiger Trauer, indem er den Sabbat für sie aussonderte und festsetzte. Denn sie verdienten es zu trauern, weil sie ihr Leben verleugneten und Hand an ihren Erlöser legten und ihn dem Tod überlieferten. Deshalb wurde ihnen schon von diesem Zeitpunkt an eine Trauer über ihre Vernichtung auferlegt.

Aber lasst uns beobachten und sehen, Brüder, dass die meisten Menschen in ihrer Trauer den Sabbat nachahmen; und ebenso ahmen diejenigen, die den Sabbat halten, die Trauer nach. Denn wer trauert, zündet kein Licht an: auch das Volk tut es am Sabbat nicht, wegen des Gebotes von Moses; denn so wurde es ihnen von ihm befohlen. Wer trauert, nimmt kein Bad: auch das Volk am Sabbat nicht. Wer trauert, bereitet keinen Tisch vor: auch das Volk tut das am Sabbat nicht, sondern bereitet sich am Abend zuvor vor und deckt für sich selbst; denn sie ahnen die Trauer, da sie Jesus die Hände auflegen sollten. Wer trauert, tut keine Arbeit und spricht nicht, sondern sitzt in Trauer: so auch das Volk am Sabbat; denn es wurde dem Volk über die Trauer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Sabbats folgendermaßen gesagt: Du sollst deinen Fuß nicht heben, um irgendeine Arbeit zu verrichten, und du sollst kein Wort aus deinem Mund sprechen. Wer bezeugt nun, dass der Sabbat für sie eine Trauer ist? Die Schrift bezeugt und sagt: Dann wird das Volk klagen, Familie gegen Familie, die Familie des Hauses Levi für sich und ihre Frauen für sich, das Haus Juda für sich und ihre Frauen für sich, so wie sie nach der Trauer um Christus bis jetzt am neunten des Monats Ab (August) zusammenkommen und die Klagelieder Jeremias lesen und jammern und klagen. Neun steht für Theta, aber Theta bezeichnet Gott. Deshalb klagen sie um Gott, ja um Christus, der gelitten hat, eher um Gottes, unseres Erlösers, als um sich selbst und ihr eigenes Verderben. Trauert jemand, Brüder, ohne dass er Kummer hat? Darum trauert auch ihr um sie am Sabbattag des Pascha bis zur dritten Stunde in der folgenden Nacht, und danach, bei der Auferstehung Christi, freut euch und seid ihnen zuliebe guten Mutes und brecht euer Fasten. und den Überschuss eures sechstägigen Fastens bringt Gott dem Herrn dar. Und diejenigen unter euch, die Überfluss oder weltliche Besitztümer haben, sollen fleißig den Armen und Bedürftigen dienen und sie erfrischen, damit die Belohnung für euer Fasten empfangen werden kann.

Wo auch immer also der vierzehnte Tag des Pascha fällt, so haltet ihn; denn weder der Monat noch der Tag fallen jedes Jahr auf dieselbe Jahreszeit, sondern sind variabel. Wenn also dieses Volk das Passahfest feiert, fastet; und achtet darauf, eure Nachtwache innerhalb ihres (Festes der) ungesäuerten Brote zu verrichten. Aber am ersten Tag der Woche seid jederzeit guten Mutes; denn wer seine Seele am ersten Tag der Woche quält, macht sich einer Sünde schuldig. Und daher ist es niemandem erlaubt, außer am Pascha während dieser drei Stunden der Nacht zwischen dem Sabbat und dem ersten Tag der Woche zu fasten, weil diese Nacht zum ersten Tag der Woche gehört; aber nur am Pascha sollt ihr diese drei Stunden dieser Nacht fasten, versammelt im Herrn, ihr, die ihr Christen seid.

DIDASCALIA, KAPITEL 22

Dass man Kindern Handwerk beibringen soll.

Und bringt euren Kindern Handwerk bei, das der Religion entspricht und angemessen ist, damit sie sich nicht aus Faulheit der Zügellosigkeit hingeben. Denn wenn sie nicht von ihren Eltern korrigiert werden, werden sie die Dinge tun, die böse sind, wie die Heiden. Scheut euch daher nicht, sie zu tadeln, zu korrigieren und zu lehren; denn ihr werdet sie nicht töten, indem ihr sie züchtigt, sondern sie am Leben erhalten: wie unser Herr uns auch in der Weisheit lehrt, indem er so sagt: Züchtigt euren Sohn, damit es Hoffnung für ihn gibt; denn ihr werdet ihn mit einer Rute schlagen und seine Seele aus dem Totenreich retten. Und er sagt weiter: Wer seine Rute schont, hasst seinen Sohn. Nun ist unsere Rute das Wort Gottes, Jesus Christus: so wie auch Jeremia ihn als eine Mandelrute sah. Jeder Mann also, der es scheut, seinem Sohn ein Wort des Tadels zu sagen, hasst seinen Sohn. Darum lehrt eure Söhne das Wort des Herrn und bestraft sie mit Schlägen und unterwirft sie von Jugend an durch euer Wort der Religion. Und gebt ihnen keine Freiheit, sich gegen euch, ihre Eltern, aufzulehnen; und lasst sie nichts ohne euren Rat tun, damit sie nicht mit Gleichaltrigen gehen und sich treffen und zechen; denn auf diese Weise lernen sie Unheil und werden ertappt und fallen in Unzucht. Ob ihnen dies nun ohne ihre Eltern passiert, ihre Eltern selbst werden vor Gott für das Gericht ihrer Seelen verantwortlich sein; oder ob sie wiederum durch eure Erlaubnis undiszipliniert sind und sündigen, ihr, ihre Eltern, werdet ebenfalls vor Gott für sie schuldig sein. Achtet daher darauf, Frauen für sie zu nehmen, und lasst sie heiraten, wenn ihre Zeit gekommen ist, damit sie nicht in ihrem frühen Alter durch die Leidenschaft der Jugend Unzucht begehen wie die Heiden, und ihr am Tag des Gerichts dem Herrn Gott Rechenschaft ablegen müsst.

DIDASCALIA, KAPITEL 23

Über Häresien und Schismen.

Vor allem hütet euch vor allen abscheulichen, bösen und bitteren Häresien und flieht vor ihnen wie vor einem lodernden Feuer und vor denen, die ihnen anhängen. Denn wenn ein Mensch, der ein Schisma begeht, sich selbst zusammen mit denen, die ihm folgen, dem Feuer verflucht, wie viel mehr, wenn er hingeht und sich in den Häresien versinkt. Denn wisst dies, dass, wenn einer von euch den Primat begehrt und es wagt, ein Schisma zu begehen, er den Platz von Korah und Dathan und Abiram erben wird, er und diejenigen, die bei ihm sind, und mit ihnen wird er dem Feuer verflucht werden. Denn selbst die Anhänger von Korah waren Leviten und dienten in der Stiftshütte; aber sie begehrten den Primat und begehrten das Hohepriestertum; und sie fingen an, den großen Moses zu verleumden, weil er, sagten sie, mit einer Heidin verheiratet sei -- denn er hatte eine Äthiopierin zur Frau -- und sich mit ihr verunreinigt habe; und viele andere seien mit ihm, auch die aus dem Gefolge Simris, der mit den Midianiterinnen Unzucht trieb. Und das Volk, sagten sie, das mit ihm sei, sei verunreinigt; und auch sein Bruder Aaron sei der Urheber des Götzendienstes gewesen, der für sein Volk das gegossene und geschnitzte Bildnis anfertigte.

Und sie verleumdeten Moses, der so viele mächtige Werke und Zeichen von Gott für das Volk vollbrachte; der diese hervorragenden und wunderbaren Werke zu ihrem Wohle vollbrachte; der die zehn Plagen über die Ägypter brachte; der das Rote Meer teilte, so dass die Wasser sich auf dieser und auf jener Seite wie eine Mauer erhoben, und das Volk hinübergehen ließen wie in der dürren Wüste, und seine Feinde und die, die ihm Böses antaten, und alle, die bei ihm waren, ertränkte; der ihnen die Wasserquelle süß machte und Ströme aus dem Kieselstein hervorsprudelte, so dass sie tranken und gesättigt wurden; der ihnen Manna vom Himmel herabbrachte und ihnen mit dem Manna auch Fleisch gab; der ihnen bei Nacht eine Feuersäule als Licht und Führung und bei Tag eine Wolke als Schutz gab und ihnen in der Wüste die Hand zur Gesetzgebung reichte und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihnen die Zehn Worte Gottes gab. Und sie redeten schlecht über den Freund und guten Diener Gottes, des Herrn, wie Menschen, die sich ihrer Gerechtigkeit rühmen und mit Heiligkeit prahlen und ihre Reinheit zur Schau stellen und in Heuchelei ihren Dienst zur Schau stellen.

Und so sagten sie als Puritaner und Verfechter der Heiligkeit: „Lasst uns nicht mit Moses und dem Volk, das bei ihm ist, befleckt sein, denn sie sind befleckt.“ Und es erhoben sich zweihundertfünfzig Männer, und sie (Korah usw.) führten sie in die Irre, den großen Moses zu verlassen, damit (die Menschen) von ihnen meinen könnten, sie würden Gott mehr Ehre erweisen und Ihm eifriger dienen. Denn unter dieser Menge des oben genannten Volkes wurde dem Herrn Gott nur ein einziges Räuchergefäß mit Weihrauch dargebracht; aber diejenigen, die im Schisma waren, zweihundertfünfzig Männer mit ihren Anführern, opferten jeder ein Räuchergefäß mit Weihrauch, zweihundertfünfzig Räuchergefäße, als ob sie wahrlich viel religiöser und reiner und eifriger wären als Moses und Aaron und das Volk, das bei ihnen war. Aber der zahlreichere Dienst derer, die im Schisma waren, nützte ihnen nichts, sondern Feuer wurde vor dem Herrn entzündet und verzehrte sie; und jene zweihundertfünfzig Männer wurden verbrannt, die die Räuchergefäße in ihren Händen hielten. Und die Erde öffnete ihren Mund und verschlang Korah und Dathan und Abiram samt ihren Zelten und ihren Geräten und allem, was bei ihnen war. Und sie fuhren lebendig hinab in die Unterwelt zur Strafe. Und so wurden die Irrenden des Schismas von der Erde verschlungen, und die zweihundertfünfzig Männer, die vom rechten Weg abgekommen waren, wurden vor den Augen des ganzen Volkes im Feuer verbrannt. Aber den größten Teil des Volkes verschonte der Herr, darunter viele Sünder, die der Herr jeden nach seinen Werken richten ließ. Und den größten Teil des Volkes verschonte er; aber diejenigen, die meinten, sie seien rein und heilig und verrichteten einen besseren Dienst, die verzehrte das Feuer, weil sie im Schisma waren. Und der Herr sprach zu Mose und Aaron: Nehmt die ehernen Räucherpfannen aus der Mitte des Brandes und macht schöne Platten daraus und überzieht den Altar damit, damit die Kinder Israels es sehen und es nie wieder tun. Und streut das fremde Feuer dorthin; weil es die Räuchergefäße der Sünder in ihren Seelen geheiligt hat.

Lasst uns daher, Geliebte, das Ende der Schismatiker betrachten und sehen, was ihnen widerfuhr. Denn obwohl sie rein und heilig und keusch erscheinen sollten, ist ihr letztes Ende dem Feuer und dem ewigen Brennen gegeben. Lasst euch also mit Furcht erfüllen, dass sogar das Feuer der Schismatiker mit Feuer gerichtet wurde: nicht weil es die Räuchergefäße heiligte, sondern weil sie sie in ihren Seelen heiligten; das heißt, da das Feuer seine Arbeit verrichtete, nahmen sie auch in ihrem Herzen und in ihren Seelen an, dass ihre Räuchergefäße heilig waren. Denn es war dem Feuer, das zum Dienst der Übertretung und der Provokation Gottes eingesetzt wurde, nicht gehorsam, sondern seine Wirkung einzustellen oder zu löschen und nicht zu verschlingen oder zu verbrennen oder zu verzehren, was darauf gelegt wurde. Aber jetzt, weil es nicht den Willen des Herrn Gottes tat, sondern den Schismatikern gehorchte, wurde gesagt: Und zerstreut auch das fremde Feuer dort; das heißt, mit Feuer richtet der Herr das Feuer.

Wenn also jenen Schismatikern, die meinten, sie würden Gott verherrlichen, diese Drohung und dieses Gericht auferlegt wurde, was wird dann mit diesen Ketzern geschehen, die ihn lästern? Wenn Sie also mit den Augen des Glaubens aus den Schriften die Messingplatten sehen, die über dem Altar liegen, hüten Sie sich davor, Schismen zu machen. Denn die Anhänger von Korah, Dathan und Abiram wurden zu einem Denkmal und Beispiel für die Vernichtung von Schismatikern gemacht; und jeder, der sie nachahmt, wird ebenso wie sie umkommen. Als Menschen, die glauben und wissen, haltet euch daher von Schismen fern und nähert euch ihnen in keiner Weise: wie Moses dem Volk in Bezug auf sie sagte: Trennt euch von diesen sturen Männern und nähert euch nichts, was ihnen gehört, sonst geht ihr mit ihnen in all ihren Sünden um. Und als der Zorn des Herrn gegen die Schismatiker entbrannte, flohen die Menschen vor ihnen, wie es geschrieben steht, und sagten: „Damit die Erde uns nicht mit ihnen verschlingt.“ Flieht also auch ihr, wie Menschen, die um ihr Leben kämpfen, vor den Schismen; und lehnt jene ab, die so etwas tun würden, denn ihr kennt den Ort ihrer Verurteilung.

Was aber die Häresien betrifft, so wollt nicht einmal ihre Namen hören und eure Ohren nicht (mit ihnen) beflecken; denn sie verherrlichen Gott nicht nur in keiner Weise, sondern sie lästern ihn wahrlich. Deshalb werden die Heiden gerichtet, weil sie es nicht wissen, aber die Häretiker werden verurteilt, weil sie sich Gott widersetzen: wie auch unser Herr und Erlöser Jesus sagte: „Es wird Häresien und Schismen geben“ und wiederum: „Wehe der Welt wegen der Skandale. Denn es muss sein, dass Skandale und Schismen kommen: doch wehe dem Menschen, durch den sie kommen.“

Damals haben wir es zwar nur gehört, nun aber haben wir es auch gesehen, wie es die Schrift durch Jeremia verkündet: „Die Befleckung ist ausgebrochen auf der ganzen Erde.“ Nun sind diese Befleckungen der Häresien ausgebrochen, und sie sind entstanden, um unsere Herzen zu überzeugen und unseren Glauben zu bestätigen, dass die vorhergesagten Dinge wahr sind. Denn siehe, sie sind eingetroffen und vollbracht. Denn alles Wirken des Herrn unseres Gottes ist durch uns, die Apostel, vom Volk auf die Kirche übergegangen, und er hat sich zurückgezogen und das Volk verlassen, wie es bei Jesaja geschrieben steht: „Er hat sein Volk, das Haus Jakob, verlassen“, und: „Jerusalem ist verlassen, und Juda ist gefallen. Und ihre Zungen sind mit Unrecht beschäftigt, und sie gehorchen dem Herrn nicht“, und: „Ich werde (meinen) Weinberg verlassen“, und: „Siehe, euer Haus wird euch verwüstet überlassen.“

Er hat also dieses Volk verlassen und die Kirche erfüllt. und Er hat sie als einen Berg der Behausung und als einen Thron der Herrlichkeit und als ein erhabenes Haus bezeichnet, wie Er durch David sagte: Der Berg des Herrn ist ein Berg der Fettigkeit, ein Berg der Gipfel. Was denkt ihr über den Berg

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Gipfel? Es ist der Berg, den der Herr ihn erwählt hat, um darauf zu wohnen: Der Herr wird für immer darauf bleiben. Sie sehen also, wie Er zu anderen sagt: Was denkt ihr? Sogar zu denen, die (in der Annahme) irren, dass es andere Kirchen gibt: denn eine ist sie, die der Berg des Heiligtums Gottes ist. Und durch Jesaja sagte Er weiter: In den letzten Tagen wird der Berg des Hauses des Herrn, des Gottes Jakobs, auf dem Gipfel der Berge und höher als die Hügel errichtet werden; und alle Nationen werden darauf schauen; und viele Völker werden gehen und sagen: Kommt, lasst uns zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs hinaufgehen; und er wird uns seinen Weg lehren, und wir werden ihn betreten. Und wiederum sagte er: „Es werden Zeichen und Wunder geschehen unter dem Volk vom Herrn der Heerscharen und von dem, der auf dem Berg Zion wohnt.“ Und wiederum sagte er durch Jeremia: „Ein hoher Thron ist unser Heiligtum.“

Wie er damals das Volk verließ, so ließ er ihnen auch ihren Tempel verwüstet zurück. Und er zerriss den Vorhang und nahm den Heiligen Geist davon und goss ihn über die Gläubigen aus den Heiden aus, wie er durch Joel sagte: Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch. Denn er nahm den Heiligen Geist und die Kraft des Wortes und alles Amt von jenem Volk und setzte es in seine Kirche. Nun verließ auch Satan, der Versucher, jenes Volk und kam gegen die Kirche. Und jetzt versucht er jenes Volk nicht mehr, weil es durch seine bösen Taten in seine Hände gefallen ist, sondern er hat sich daran gemacht, die Kirche zu versuchen und seine Macht in ihr auszuüben. Und er hat gegen sie Leiden und Verfolgungen und Gotteslästerungen und Häresien und Schismen auferlegt.

Früher, zu dieser Zeit, gab es in diesem Volk Häresien und Schismen; aber jetzt hat Satan durch seine böse Kraft (einige), die der Kirche angehörten, vertrieben und Häresien und Schismen verursacht.

Der Anfang der Häresien geschah folgendermaßen: Satan kleidete sich in einen gewissen Simon, der ein Zauberer und sein Diener von einst war; und als wir durch die Gabe des Herrn unseres Gottes und durch die Kraft des Heiligen Geistes in Jerusalem Wunderheilungen wirkten und durch das Auflegen unserer Hände denen, die sich (dem Glauben) näherten, die Gemeinschaft des Heiligen Geistes gegeben wurde, bot er uns viel Geld an und verlangte, dass er, wie er Adam durch das Essen vom Baum der Erkenntnis des Lebens beraubt hatte, uns durch die Gabe des Geldes auch die Gabe Gottes berauben und unseren Geist durch die Gabe von Besitztümern gefangen nehmen möge, damit wir ihm die Kraft des Heiligen Geistes gegen Geld verscherbeln und geben sollten. Daraufhin wurden wir alle aufgewühlt; Da sah Petrus den Satan an, der in Simon wohnte, und sagte zu ihm: Dein Geld fahre mit dir ins Verderben; du aber sollst keinen Anteil an diesem Wort haben.

Als wir aber die ganze Welt in zwölf Teile geteilt hatten und unter die Heiden in alle Welt gingen, um das Wort zu predigen, da machte sich Satan daran und wiegelte das Volk auf, uns falsche Apostel nachzuschicken, um das Wort zu vernichten. Und er sandte aus dem Volk einen mit Namen Kleobius aus und gesellte ihn zu Simon und auch andere nach ihnen.

Nun folgte die Partei Simons mir Petrus hartnäckig und begann, das Wort zu verderben. Und als er in Rom war, brachte er die Kirche in Aufruhr und unterwanderte viele; und er tat sogar so, als ob er fliegen würde. Und er nahm die Heiden gefangen und bewegte sie durch die Macht und Wirksamkeit seiner Zauberkünste. Und an einem bestimmten Tag ging ich hin und sah ihn in der Luft fliegen; da blieb ich stehen und sagte: „Durch die Macht des Namens Jesu schneide ich deine Kräfte ab.“ Und er fiel und brach sich den Knöchel. Und dann wandten sich viele von ihm ab; aber andere, die seiner würdig waren, blieben bei ihm. Und so wurde seine Häresie zuerst etabliert. Und durch andere falsche Propheten nebenher arbeitete der Feind.

Und sie alle hatten ein Gesetz auf Erden, dass sie die Thora und die Propheten nicht anwenden und dass sie Gott, den Allmächtigen, lästern und nicht an die Auferstehung glauben sollten. Und in anderer Hinsicht lehrten und beunruhigten sie (die Menschen) mit vielen Meinungen. Denn viele von ihnen lehrten, dass ein Mann nicht heiraten sollte, und sagten, dass dies Heiligkeit sei, wenn jemand nicht heirate; und im Namen der Heiligkeit lobten sie die Lehren ihrer Häresien. Andere wiederum lehrten, dass ein Mann kein Fleisch essen dürfe, und sagten, dass niemand etwas essen dürfe, in dem eine Seele sei. Aber andere sagten, dass man nur von Schweinefleisch absehen müsse, aber das essen dürfe, was das Gesetz für rein erkläre, und dass man gemäß dem Gesetz beschnitten werden müsse. Und einige lehrten dies, andere jenes, was zu Streit führte und die Kirchen in Aufruhr versetzte.

DIDASCALIA, KAPITEL 24

Über die Ordnung der Kirche: Es zeigt auch, dass die Apostel zusammenkamen, um Missbräuche zu korrigieren. Nun hatten wir bereits das heilige Wort der katholischen Kirche richtig gepredigt; und wir kehrten noch einmal zurück, um in die Kirchen zu kommen, und fanden Männer, die andere Ansichten vertraten. Denn einige hielten sich wahrlich an die Heiligkeit; und einige enthielten sich des Fleisches und des Weins und einige des Schweinefleischs; und sie hielten sich (die eine oder andere) an alle Verpflichtungen, die in der Zweiten Gesetzgebung stehen.

Als also die ganze Kirche in Gefahr war, der Häresie zu verfallen, kamen wir zwölf Apostel alle nach Jerusalem und dachten darüber nach, was zu tun sei. Und es schien uns gut, da wir alle einmütig waren, diese katholische Didascalia zu schreiben, um euch alle zu stärken. Und wir haben darin festgelegt und niedergeschrieben, dass ihr Gott, den Allmächtigen, und Jesus Christus und den Heiligen Geist anbetet; dass ihr die Heiligen Schriften verwendet und an die Auferstehung der Toten glaubt; und dass ihr alle seine Geschöpfe mit Danksagung nutzt; und dass Männer heiraten sollen: denn er sagt in den Sprichwörtern: Von Gott ist eine Frau, die einem Mann verlobt ist; und im Evangelium

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wiederum sagt unser Herr: Er, der vom Anfang an das Männliche schuf, sagte, dass er auch das Weibliche schuf. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhangen, und sie zwei werden ein Leib sein. Was also Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen. Aber den Gläubigen genügt die Beschneidung des Herzens, die geistig ist, wie Er durch Jeremia sagte: Zündet eine Lampe an und sät nicht unter Dornen. Lasst euch für den Herrn, euren Gott, beschneiden und beschneidet die Vorhaut eures Herzens, ihr Männer von Juda. Und wiederum sagt Er in Joel: Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider. Und was die Taufe betrifft, so genügt euch eine, nämlich die, die euch eure Sünden vollkommen vergibt. Denn Jesaja sagte nicht (nur) Wascht euch, sondern wascht euch und werdet gereinigt.

Nun hatten wir viele Fragen, als Menschen, die ums Leben kämpften; und nicht nur wir Apostel, sondern auch das Volk, zusammen mit Jakobus, dem Bischof von Jerusalem, der der Bruder unseres Herrn nach dem Fleisch ist, und mit seinen Presbytern und Diakonen und der ganzen Kirche. Denn auch einige Tage zuvor waren einige Männer aus Judäa nach Antiochia gekommen und lehrten die Brüder: Wenn ihr euch nicht beschneiden lasst und nach dem Gesetz des Moses lebt und euch von Speisen und allem anderen rein haltet, könnt ihr nicht gerettet werden. Und sie hatten viel Streit und Streit. Als die Brüder von Antiochia erfuhren, dass wir alle versammelt waren und gekommen waren, um diese Angelegenheiten zu untersuchen, schickten sie einige Männer zu uns, die gläubig waren und die Schrift kannten, um diese Frage zu klären. Und als sie nach Jerusalem kamen, erzählten sie uns den Streit, den sie in der Kirche von Antiochia hatten. Und es traten einige (Männer) auf, die gläubig geworden waren, aus der Sekte der Pharisäer, und sagten: Ihr müsst euch beschneiden lassen und das Gesetz des Moses befolgen. Und auch andere schrien und sagten in gleicher Weise. Da stand ich, Petrus, auf und sagte zu ihnen:? „Ihr Männer, liebe Brüder, ihr wisst selbst, dass Gott von den ersten Tagen an, als ich unter euch war, beschlossen hat, dass die Heiden durch meine Hände das Evangelium hören und glauben sollten. Und Gott, der die Herzen prüft, hat Zeugnis davon abgelegt. Denn einem gewissen Hauptmann Kornelius war ein Engel erschienen und hatte ihm von mir erzählt. Und er ließ mich rufen. Als ich aber bereit war, zu ihm zu gehen, wurde mir von den Heiden gezeigt, dass sie glauben würden, und von allen Speisen. Denn ich war auf ein Dach gestiegen, um zu beten. Und ich sah, wie der Himmel geöffnet war und ein Gefäß, das an seinen vier Ecken festgebunden war, herabgelassen und auf die Erde gelassen wurde. Und darin waren allerlei vierfüßige Tiere und kriechende Dinge der Erde und Vögel des Himmels.“ Und da kam eine Stimme zu mir, die sagte: Simon, steh auf, schlachte und iss. Aber ich sagte: Gott bewahre, Herr, denn ich habe noch nie etwas Unreines und Profanes gegessen. Und wieder kam eine andere Stimme zu mir, zum zweiten Mal, die sagte: Was Gott gereinigt hat, das entweihe nicht. 16Dies geschah nun dreimal, und das Gefäß wurde in den Himmel emporgehoben. Da besann ich mich und verstand das Wort des Herrn, wie er gesagt hatte: Freut euch, ihr Heiden, mit dem Volk, und dass er überall von der Berufung der Heiden gesprochen hatte; und ich stand auf und ging meines Weges. Und als ich in sein Haus eintrat und anfing, das Wort des Herrn zu verkünden, kam der Heilige Geist auf ihn und auf alle Heiden herab, die dort anwesend waren. Gott also hat ihnen den Heiligen Geist gegeben, wie auch uns, und hat keinen Unterschied zwischen uns und ihnen im Glauben gemacht, und er hat ihre Herzen gereinigt. Nun also, warum versucht ihr Gott, indem ihr den Jüngern ein Joch auf den Nacken legt, das weder unsere Väter noch wir tragen konnten? Aber durch die Gnade unseres Herrn Jesus Christus glauben wir, dass wir genauso gerettet werden wie sie. Denn unser Herr kam und befreite uns von diesen Fesseln und sagte: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist angenehm und meine Last ist leicht. Wenn also unser Herr uns erlöst und entlastet hat, warum wollt ihr euch selbst Fallen stellen?“

Da schwieg das ganze Volk. Und ich, Jakobus, antwortete und sprach: Ihr Männer, liebe Brüder, hört mir zu! Simon hat erzählt, wie Gott einst sagte, er würde ihm aus den Heiden ein Volk für seinen Namen erwählen, in Übereinstimmung mit den Worten der Propheten, wie geschrieben steht: „Ich werde die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten und bauen und ihre Trümmer wieder aufbauen, damit die übrigen Menschen den Herrn suchen und alle Heiden, über die mein Name genannt wird“, spricht der Herr, der dies von Ewigkeit her kundtut. Darum sage ich: Niemand soll die Heiden belästigen, die sich zu Gott bekehren, sondern ihnen soll das Wort auf diese Weise gesandt werden: Sie sollen sich des Bösen enthalten und der Götzen, des Opfers, des Erstickten und des Blutes. Da hielten es wir, die Apostel, Bischöfe und Ältesten, zusammen mit der ganzen Gemeinde für gut, Männer aus ihrer Mitte auszuwählen und sie zusammen mit Barnabas und Paulus, die von dort gekommen waren, nach Antiochia zu schicken. Und wir wählten und ernannten Judas, genannt Barsabbas, und Silas, angesehene Männer unter den Brüdern, und schrieben durch sie folgendes: Die Apostel, Ältesten und Brüder grüßen die Brüder, die aus den Heiden in Antiochia, Syrien und Kilikien sind. Da wir gehört haben, dass einige, die wir nicht gesandt haben, euch mit Worten beunruhigt haben, um eure Seelen zu verderben, haben wir beschlossen, alle zusammen Männer auszuwählen und zu euch zu schicken mit unserem geliebten Barnabas und seinen Gefährten, die ihr (hierher) gesandt habt. Und wir haben Judas und Silas gesandt, die euch diese Dinge selbst mündlich mitteilen werden. Denn es hat dem Heiligen Geist und uns gefallen, euch keine weitere Last aufzuerlegen, außer dass ihr euch von (diesen) notwendigen Dingen fernhaltet: von dem, was geopfert wird, und von Blut, von dem, was erwürgt wird, und von Unzucht. Und davon haltet euch fern und tut Gutes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Lebt wohl. Nun haben wir den Brief gesandt; wir selbst aber blieben viele Tage in Jerusalem; und wir berieten und ordneten gemeinsam die Dinge, die zum Wohle des ganzen Volkes waren, und schrieben auch diese katholische Didascalia.

DIDASCALIA, KAPITEL 25

Zeigt, dass die Apostel noch einmal zu den Kirchen zurückkehrten und sie in Ordnung brachten.

Nun haben wir die Entscheidung, die wir nach Beratung und Überlegung bezüglich derer getroffen haben, die bereits vom rechten Weg abgekommen sind, wie folgt bestätigt und festgelegt. Und wir werden noch einmal zurückkehren und ein zweites Mal zu den Kirchen gehen, wie zu Beginn der Predigt, und die Gläubigen stärken, damit sie die oben genannten Vergehen vermeiden und diejenigen nicht aufnehmen, die betrügerisch im Namen von Aposteln kommen, sondern sie an der Veränderlichkeit ihrer Worte und an der Ausführung ihrer Werke erkennen. Denn diese sind es, von denen unser Herr sagte: Es werden Menschen zu euch kommen, die das Gewand von Lämmern tragen, inwendig aber reißende Wölfe sind; und an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Hütet euch also vor ihnen. Jetzt werden falsche Christusse und lügende Propheten auftauchen und viele in die Irre führen; und aufgrund vielfältiger Missetaten wird die Liebe vieler erkalten. Aber wer bis zum Ende ausharrt, der wird gerettet werden.

Jetzt lasst diejenigen, die nicht geirrt haben, und auch diejenigen, die ihren Irrtum bereuen, in der Kirche bleiben. Was aber jene betrifft, die noch immer im Irrtum verharren und nicht bereuen, so haben wir beschlossen und angeordnet, dass sie aus der Kirche ausgeschlossen und von den Gläubigen abgesondert und entfernt werden, weil sie zu Ketzern geworden sind; und dass den Gläubigen befohlen wird, sie gänzlich zu meiden und weder im Reden noch im Gebet mit ihnen zu verkehren. Denn diese sind Feinde und Verderber der Kirche; denn hinsichtlich dieser hat uns unser Herr geboten und zu uns gesagt: Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer; und: In die Städte der Samariter sollt ihr nicht eintreten. Nun sind die Städte der Samariter jene der Häresien, die einen verkehrten Weg gehen, über den er in den Sprichwörtern sagte: Es gibt einen Weg, den die Menschen für richtig halten; doch sein Ende führt in die Tiefe des Scheol. Über diese hat unser Herr streng und bitter das Urteil gefällt und gesagt: Es wird ihnen nicht vergeben werden, weder in dieser noch in der kommenden Welt. Denn was die Menschen betrifft, die nicht an Christus glaubten und Hand an ihn legten, so lästern sie den Menschensohn, an den sie Hand anlegten. Und unser Herr sagte: Es wird ihnen vergeben werden. Und wiederum sagte unser Herr von ihnen: Mein Vater, sie wissen nicht, was sie getan haben, noch was sie sagen: wenn es möglich ist, vergib ihnen! Und was wiederum die Heiden betrifft, so lästern sie auch den Sohn des Menschen wegen des Kreuzes; und diesen wird Vergebung zuteil werden. Denn denen, die geglaubt haben, aus dem Volk oder aus den Heiden, ist Vergebung ihrer bösen Taten durch die Taufe zuteil geworden; wie der Herr Christus sagte: Darum sage ich euch: Alle Sünden und Gotteslästerungen werden den Menschen vergeben; aber Gotteslästerung gegen den Heiligen Geist wird nicht vergeben werden, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt. Und jedem, der ein Wort gegen den Sohn des Menschen sagt, wird es vergeben werden; jedem aber, der es gegen den Heiligen Geist sagt, wird es nicht vergeben werden, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt. Aber jene, die den Heiligen Geist lästern, jene, die leichtfertig und in Heuchelei Gott, den Allmächtigen, lästern, jene Ketzer, die Seine Heiligen Schriften (nicht) annehmen oder sie in Heuchelei und Gotteslästerung schlecht annehmen, die mit bösen Worten die katholische Kirche lästern, die der Empfänger des Heiligen Geistes ist: sie sind es, die vor dem kommenden Gericht und bevor sie sich jemals verteidigen können, bereits von Christus verurteilt sind. Denn das, was Er sagte: „Es wird ihnen nicht vergeben werden“, ist das strenge Urteil der Verurteilung, das über sie ergeht.

Und als wir (diese Dinge) einmütig angeordnet, bestätigt und niedergeschrieben hatten, machten wir uns auf den Weg, jeder in seine frühere Provinz zu gehen und die Kirchen zu bestätigen. Denn die Dinge, die vorhergesagt wurden, haben sich erfüllt, und die verborgenen Wölfe sind gekommen, die falschen Christusse und lügnerischen Propheten sind erschienen. Und dies ist offensichtlich und deutlich: Wenn die Zeit naht und der Advent nahe ist, wird es noch viel mehr und noch Schlimmere geben als diese, von denen Gott der Herr euch erlösen wird.

Diejenigen also, die den Irrtum ihres gottlosen Abfalls bereut haben, haben wir mit viel Ermahnung und mit dem Wort der Lehre und Ermahnung geheilt und sie gesund gemacht und ihnen erlaubt, in den Kirchen zu bleiben; diejenigen aber, die mit dem perversen Wort des Irrtums zu Tode geschlagen sind und für die es keine Heilung gibt, haben wir vertrieben, damit sie die heilige katholische Kirche, die reine Kirche Gottes, nicht verunreinigen: damit (das Böse) nicht wie ein Aussatz krieche und sich wie eine faulige Gangrän zu allen ausbreite, sondern damit die Kirche rein und ohne Flecken oder Makel oder Narben unversehrt vor Gott dem Herrn bleibt. Und diese Dinge tun wir so an jedem Ort und in jeder Stadt und auf der ganzen Welt; und wir haben (unser) Zeugnis abgelegt und diese katholische Didascalia mit Recht und Gerechtigkeit der katholischen Kirche als Gedächtnis und zur Stärkung der Gläubigen überlassen.

DIDASCALIA, KAPITEL 26

Über die Bande der zweiten Gesetzgebung Gottes.

Aber ihr, die ihr euch vom Volk bekehrt habt, um an Gott, unseren Erlöser Jesus Christus, zu glauben, fahrt nicht mehr fort in eurem früheren Wandel, Brüder, dass ihr eitle Pflichten, Reinigungen und Besprengungen und Taufen und Unterscheidungen von Speisen einhaltet; denn der Herr hat zu euch gesagt: Gedenkt nicht an das Frühere; und: Seht, ich mache alles neu: was ich jetzt verkünde, damit ihr es erkennt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und ich werde in der Wüste einen Weg bereiten. Jetzt waren die Kirchen früher Wüsten, in denen es jetzt eine Straße und das Wissen der Religion gibt, (einen Weg), auf dem es kein Irren gibt, sondern neu und offensichtlich, ja Jesus Christus und seine gesamte Dispensation, die von Anfang an war. Denn ihr wisst, dass er ein einfaches und reines und heiliges Gesetz gab, (ein Gesetz) des Lebens, in das unser Erlöser seinen Namen setzte. Denn als er die Zehn Worte sprach, meinte er Jesus: denn Zehn steht für Yod; aber Yod ist der Anfang des Namens Jesu. Was nun das Gesetz betrifft, so bezeugt der Herr in David: Das Gesetz des Herrn ist makellos und bekehrt Seelen. Und viele andere Dinge werden überall in dieser Weise gesagt; denn am Ende der Schriften der Propheten sprach der Herr am Ende durch den Engel Maleachi und sagte: Gedenkt des Gesetzes Moses, des Knechtes des Herrn, wie er euch Gebote und Urteile geboten hat. Und auch unser Erlöser, als er den Aussätzigen reinigte, schickte ihn zum Gesetz und sagte zu ihm: Geh, zeige dich den Hohenpriestern und opfere die Gaben deiner Reinigung, wie Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugnis, damit er zeigen kann, dass er das Gesetz nicht aufhebt, sondern lehrt, was das Gesetz und was die zweite Gesetzgebung ist. Denn er sagte: Ich bin nicht gekommen, um das Gesetz oder die Propheten aufzuheben, sondern um sie zu erfüllen. Das Gesetz ist also unauflöslich; aber die zweite Gesetzgebung ist vorübergehend und auflösbar. Das Gesetz besteht nun aus den Zehn Worten und den Urteilen, die Jesus bezeugte und folgendermaßen sagte: „Ein einziger Buchstabe des Jod soll nicht aus dem Gesetz verschwinden.“ Das Jod aber ist es, das nicht aus dem Gesetz verschwindet, sondern das, was aus dem Gesetz selbst durch die Zehn Worte bekannt ist, nämlich der Name Jesu. Der Buchstabe aber ist die Verlängerung des Holzes des Kreuzes. Und auf dem Berg erschienen auch Moses und Elias mit unserem Herrn: das heißt das Gesetz und die Propheten.

Das Gesetz besteht also aus den Zehn Worten und den Urteilen, die Gott sprach, bevor das Volk das Kalb machte und Götzen diente. Denn auch dass es das Gesetz genannt wird, ist wahrlich wegen der Urteile. Dies ist das einfache und leichte Gesetz, in dem es keine Last, keine Unterscheidung von Speisen, keine Räucherungen, keine Opfergaben und keine Brandopfer gibt. In diesem Gesetz zeigt er dementsprechend nur die Verwaltung der Kirche und die Unbeschnittenheit des Fleisches. Denn er sprach über Opfer folgendermaßen: Wenn du mir einen Altar bauen willst, dann baue ihn aus Erde; wenn aber aus Steinen, dann baue ihn aus ganzen und unbearbeiteten Steinen und nicht aus bearbeiteten. Indem du ein Eisenwerkzeug darauf legst, hast du ihn auch entweiht: nicht (als ob ich von der Axt spräche, sondern von) dem Eisen des Messers, das das Messer des Arztes ist, mit dem er die Vorhaut beschneidet. Darum sagt er nicht: „Mache für mich“, sondern: „Wenn du einen Altar bauen willst.“ Er hat dies nicht als Notwendigkeit auferlegt, sondern gezeigt, was geschehen würde. Denn Gott brauchte keine Opfer; wie es auch Kain und Abel in früheren Zeiten nicht geboten wurde, sondern sie brachten aus eigenem Antrieb Opfer dar: und ihr Opfer bewirkte den Mord an einem Bruder. Und Noah opferte ebenfalls und wurde getadelt. Darum meinte er hier: „Wenn du zu opfern willst, opferst du mir, obwohl ich es nicht brauche.“ So ist also das Gesetz leicht und leicht, „ohne schwache Stimme“. Aber als das Volk Gott verleugnete, der sie durch Mose in ihrer Not heimsuchte, der Zeichen mit seiner Hand und seinem Stab tat, der die Ägypter mit den zehn Plagen schlug und das Rote Meer in zwei Teile teilte, der sie mitten im Meer auf trockenem Land wie in der Wüste führte, der ihre Feinde und ihre Hasser ertränkte, der die Quelle des bitteren Wassers von Mara mit Holz süß machte, der ihnen viel Wasser aus dem Felsen fließen ließ, damit sie gesättigt wurden, der sie mit einer Wolkensäule und einer Feuersäule überschattete und leitete, der ihnen Manna vom Himmel herabbrachte und ihnen Fleisch aus dem Meer gab, der ihnen auf dem Berg das Gesetz verordnete: Ihn verleugneten sie und sagten: Wir haben keinen Gott, der vor uns hergeht; und sie machten sich ein gegossenes Kalb und beteten es an und opferten einem geschnitzten Bild. Da wurde der Herr zornig, und in seinem glühenden Zorn – (doch) mit der Barmherzigkeit seiner Güte – band er sie mit dem zweiten Gesetz und legte ihnen schwere Lasten auf und ein hartes Joch auf ihren Nacken. Und er sagt jetzt nicht mehr wie früher: „Wenn du sollst“, sondern er sagte: „Mache einen Altar und opfere ständig“, als ob er diese Dinge bräuchte. Deshalb legte er ihnen notwendigerweise ständige Brandopfer auf und brachte sie durch die Unterscheidung der Fleischsorten dazu, sich des Fleisches zu enthalten. Denn von jener Zeit an wurden Tiere unterschieden und reines und unreines Fleisch; von jener Zeit an gab es Trennungen und Reinigungen und Taufen und Besprengungen; von jener Zeit an gab es Opfer und Gaben und Tische; Von da an gab es Brandopfer und Gaben und Schaubrote und das Darbringen von Schlachtopfern und Erstgeburten und Sühneopfer und Böcke für die Sünde und Gelübde und viele andere wunderbare Dinge. Denn wegen der vielen Sünden wurden ihnen unsagbare Bräuche auferlegt; aber bei keiner von ihnen hielten sie sich, sondern sie erzürnten den Herrn erneut. Darum fügte er ihnen durch das zweite Gesetz noch eine Blindheit hinzu, die ihren Werken würdig war, und sprach also: Wenn bei einem Menschen Sünden gefunden werden, die des Todes würdig sind, und er stirbt und ihr hängt ihn an ein Holz, dann soll sein Körper nicht die Nacht am Holz bleiben, sondern ihr sollt ihn gewiss am selben Tag begraben; denn verflucht ist jeder, der an ein Holz gehängt wird, damit sie, wenn Christus kommt, ihm nicht helfen können, sondern meinen, er sei eines Fluchs schuldig. Zu ihrer Verblendung wurde daher folgendes gesprochen, wie Jesaja sagte: Siehe, ich zeige meine Gerechtigkeit und deine Übel, und sie werden dir überhaupt nicht helfen. Denn der Herr richtete sie mit einem gerechten Urteil und behandelte sie so wegen ihrer Bosheit und verhärtete ihr Herz wie das des Pharao, wie der Herr durch Jesaja zu ihnen sagte: Hörend werdet ihr hören und nicht verstehen; und sehend werdet ihr sehen und nicht erkennen. Denn das Herz dieses Volkes ist verhärtet; und ihre Augen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

haben sie verschlossen und ihre Ohren verstopft, damit sie sich nicht bekehren, damit sie nicht etwa mit ihren Augen sehen und mit ihren Ohren hören. Und im Evangelium sagte er wiederum: Das Herz dieses Volkes ist verhärtet; und ihre Augen haben sie verschlossen und ihre Ohren verstopft, damit sie sich nicht etwa bekehren. Aber gesegnet sind eure Augen, die sehen, und eure Ohren, die hören. Denn ihr seid von den Fesseln erlöst und vom zweiten Gesetz entbunden, und von der bitteren Sklaverei befreit, und der Fluch ist von euch genommen und weggenommen worden.

Denn das zweite Gesetz wurde wegen der Erschaffung des Kalbes und wegen der Abgötterei auferlegt. Ihr aber seid durch die Taufe vom Götzendienst befreit worden, und vom zweiten Gesetz, das wegen der Götzen (auferlegt) wurde, seid ihr erlöst worden. Denn im Evangelium erneuerte und erfüllte und bekräftigte er das Gesetz; aber das zweite Gesetz schaffte er ab und schaffte es ab. Denn tatsächlich kam er zu diesem Zweck, damit er das Gesetz bekräftigte und das zweite Gesetz abschaffte, und die Macht der menschlichen Freiheit erfüllte, und die Auferstehung der Toten verkündigte. Denn schon vor seinem Kommen sagte er sein Kommen durch die Propheten voraus, und zusammen mit seinem Kommen deutete er auch den Ungehorsam des Volkes an und predigte die Aufhebung des zweiten Gesetzes; wie Er durch Jeremia sagte: Warum bringt ihr mir Weihrauch aus Saba und Zimt aus einem fernen Land? Eure Brandopfer gefallen mir nicht, und eure Schlachtopfer gefallen mir nicht. Und wiederum sagte Er: Bringt eure Brandopfer mit euren Schlachtopfern zusammen und esst Fleisch. Denn ich habe euch kein Gebot gegeben, als ich euch aus dem Land Ägypten herausführte, weder in Bezug auf Brandopfer noch in Bezug auf Schlachtopfer. Ja, wahrlich, im Gesetz gab Er kein Gebot, außer in den Fesseln der zweiten Gesetzgebung, nachdem sie Götzen gedient hatten. Und wiederum sagte Er auch durch Jesaja: Wozu soll mir die Menge eurer Opfer dienen?, spricht der Herr, Ich bin gesättigt mit Brandopfern von Widdern; und das Fett von Lämmern und das Blut von Ochsen begehre ich nicht. Und wenn ihr kommt, um mein Angesicht zu sehen, wer hat diese Dinge von euch verlangt? Zertrampelt meine Höfe nicht mehr. Wenn ihr mir Feinmehl bringt, ist es ein vergebliches Opfer; und eure Neumonde und eure Sabbate und Feiertage sind mir versagt; eure Fasten und eure Ruhetage sind mir nicht wohlgefällig, und eure Festtage hasst meine Seele. Und in allen Heiligen Schriften spricht Er so; und durch die Opfer hebt Er das Zweite Gesetz auf; denn wie wir bereits gesagt haben, sind Opfer im Zweiten Gesetz vorgeschrieben.

Wenn er also schon vor seiner Ankunft seine Ankunft und den Ungehorsam des Volkes bekannt machte und offenbarte und von der Abschaffung der Zweiten Gesetzgebung sprach, dann hat er erst recht, als er gekommen war, die Zweite Gesetzgebung vollständig und gänzlich abgeschafft. Denn er verwendete keine Besprengungen, Taufen oder andere übliche Riten; noch brachte er Opfer oder Brandopfer dar, noch sonst etwas, was in der Zweiten Gesetzgebung zu opfern vorgeschrieben ist. Und was hat er (hiermit) anderes angedeutet als die Abschaffung der Zweiten Gesetzgebung? Wie er euch auch befreite und euch von den Fesseln rief und sagte: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; und ich werde euch Ruhe verschaffen. Nun wissen wir, dass unser Erlöser dies nicht zu den Heiden sagte, sondern zu uns, seinen Jüngern aus den Reihen der Juden, und er befreite uns von Lasten und schwerer Bürde. Diejenigen also, die Ihm nicht gehorchen, damit Er sie von den Fesseln des Zweiten Gesetzes erleichtere und befreie, gehorchen Gott nicht, der sie gerufen hat, um Befreiung, Ruhe und Erfrischung zu finden; und sie binden sich mit den schweren Lasten des Zweiten Gesetzes, die nutzlos sind. Denn unser Herr und Erlöser selbst, der das Gesetz und das Zweite Gesetz gab, bezeugt in Bezug auf das Gesetz, dass es Leben ist für diejenigen, die es befolgen; (aber) in Bezug auf das Zweite Gesetz bezeugt und zeigt Er, dass es eine Fessel und Blindheit ist. Denn Er macht überall einen Unterschied; und Er bezeugt das Gesetz und ermahnt und befiehlt uns, dass wir uns dem Gesetz unterwerfen: denn jeder, der nicht unter dem Gesetz steht, ist gesetzlos. Und deshalb bezeugt Er das Gesetz folgendermaßen: Am Gesetz des Herrn wird sein Wohlgefallen sein, und über sein Gesetz wird er Tag und Nacht meditieren. Nicht so die Bösen. Wir sehen also, Geliebte, wie die Gerechten aufgrund ihrer Gerechtigkeit und der Einhaltung des Gesetzes für selig erklärt werden. Aber nicht so die Bösen; denn sie haben weder an den Gerechten noch am Gesetz Gefallen und vermitteln nicht darin. Darum nennt er diejenigen „die Bösen“, die nicht nach dem Gesetz leben. Denn auch im Evangelium bekräftigt er das Gesetz und ruft und führt uns aus (der Last der Fesseln und aus der zweiten) Gesetzgebung heraus. Aber dass das Gesetz etwas anderes ist als die zweite Gesetzgebung, zeigt er auch bei David durch eine Unterscheidung, indem er so spricht: Lasst uns ihre Seile durchtrennen und ihr Joch von uns nehmen. Du siehst, wie der Heilige Geist gleichsam aus dem Mund der Welt spricht und ihren Gedanken offenbart und sagt, dass das Gesetz ein „Joch“ ist, die zweite Gesetzgebung aber „Seil“. Denn das Gesetz ist ein Joch, weil es wie das Pflugjoch der Ochsen dem früheren Volk und der gegenwärtigen Kirche Gottes auferlegt ist; so wie es jetzt in der Kirche auf uns liegt, die wir aus dem Volk berufen sind, und auf euch, die ihr aus den Heiden Barmherzigkeit erlangt habt: hat es das? hat uns beide in Eintracht zusammengeführt und zusammengehalten. Aber er nennt die zweite Gesetzgebung treffend „Fesseln“, denn als das Volk Götzen diente, kam die Last der zweiten Gesetzgebung hinzu. Denn die Fesseln wurden gerechterweise auferlegt, wie es dem Volk damals widerfuhr; aber die Kirche ist nicht gebunden. Denn Ezechiel erklärt und macht er bekannt, dass das Gesetz des Lebens eins ist, aber das zweite Gesetz, das des Todes, ein anderes; denn er sprach so: Ich führte sie aus dem Land Ägypten heraus und brachte sie in die Wüste und gab ihnen meine Gebote und machte ihnen meine Urteile bekannt, damit ein Mensch, der sie befolgt, durch sie leben kann. Und danach tadelt er sie, weil sie gesündigt und das Gesetz des Lebens nicht befolgt haben, und wiederholt es ihnen und sagt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

so: Ich habe ihnen Gebote gegeben, die nicht gut sind, und Urteile, durch die sie nicht leben können. Die Urteile nun, die kein Leben geben, sind die der Fesseln. Daher war auch das oben genannte Wort in der Zweiten Gesetzgebung zur Verblendung eines blinden Volkes bestimmt, nämlich: Verflucht ist jeder, der an einem Holz hängt. Denn so dachten sie von Ihm, der Segnungen gibt und verteilt an diejenigen, die es verdienen, dass Er unter einem Fluch steht. Deshalb (weil) sie Ihn nicht erkannten, selbst nach den Zeichen, die von Ihm in der Welt getan wurden: Als Er litt, gerechterweise gemäß ihren Werken, wurde dieses Wort zur Verblendung des Volkes niedergelegt; und es war ein Hindernis, damit sie nicht glaubten und gerettet wurden. Daher spricht Er auch durch Jesaja so: Wer ist blind, wenn nicht meine Diener? Und die Diener Gottes sind geblendet. Und ich habe ein blindes Volk herausgebracht, das Augen hat und nicht sieht; und ihre Ohren sind auch taub. Denn durch dieses Wort wurden ihre Augen wegen ihrer Werke geblendet und ihre Ohren taub gemacht wie die des Pharao. Daher wurde mit diesem Wort auch die Zweite Gesetzgebung auferlegt, die Moses anordnete. Und es ist das Zweite Gesetz, das Er als Urteile bezeichnete, die nicht gut sind und die niemanden am Leben erhalten können.

Diejenigen also, die sich selbst die Dinge auferlegen, die für die Anbetung von Götzen auferlegt wurden, werden die Wehe erben; denn wehe denen, die ihre Sünden wie einen langen Strick und ihre Missetat wie das Band des Jochs einer jungen Kuh verlängern. Denn das Joch der Fesseln ist das Joch einer jungen Kuh – die Fesseln der (zweiten) Gesetzgebung (jetzt) über dem Volk, die ihnen wie ein langer Strick aufgrund der Sünden anderer Menschen auferlegt werden, die sie seit früheren Zeiten und Generationen auf sich laden. Jeder, der danach strebt, unter die (zweite) Gesetzgebung zu fallen, macht sich der Kälberanbetung schuldig; denn die zweite Gesetzgebung wurde aus keinem anderen Grund als wegen der Götzenanbetung auferlegt. Denn die Fesseln wurden wegen der Götzenanbetung verordnet; diejenigen, die sie beachten, sind daher Knechte und Götzendiener. Deshalb macht sich jeder, der sich selbst bindet, des Wehes schuldig und sollte sich ebenso zur Götzenanbetung bekennen. Einer dieser Leute spricht nun auch den Fluch über unseren Erlöser aus. Denn wenn du das zweite Gesetz aufrechterhältst, sprichst du auch den Fluch über unseren Erlöser aus. Du wirst in den Fesseln festgehalten und des Wehes schuldig gemacht – ein Feind Gottes, des Herrn.

Hört also auf, geliebte Brüder, die ihr aus dem Volk geglaubt habt, aber dennoch (weiterhin) in den Fesseln gefesselt sein wollt, und sagt, der Sabbat sei vor dem ersten Tag der Woche, weil die Schrift sagt: In sechs Tagen hat Gott alle Dinge gemacht, und am siebten Tag vollendete er alle seine Werke und heiligte ihn. Wir fragen euch nun, was zuerst ist, Alaf oder Tau? Denn der größere (Tag) ist der, der der Anfang der Welt ist, so wie der Herr, unser Erlöser, durch Mose sagte: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Aber die Erde war unsichtbar und ungestaltet. Und wiederum sagte er: Und es war ein Tag: und der siebte Tag war noch unbekannt. Aber was sagt ihr? Was ist größer: das, was entstanden war und existierte, oder das, was noch unbekannt war und von dem man nicht erwartete, dass es entstehen würde? Aber wir fragen euch noch einmal: Sind eure letzten Kinder gesegnet oder die Erstgeborenen? Wie die Schrift auch sagt: Jakob soll gesegnet sein unter den Erstgeborenen; und: Mein Sohn, mein Erstgeborener (ist) Israel; und: Jeder Mann, der den Schoß seiner Mutter öffnet, ist gesegnet für den Herrn.

Aber damit wir euch im Glauben festigen, hört zu. Der erste Tag und der letzte sind gleich; denn lernt, wie ihr es geschrieben findet, dass in seinem Königreich der Tag des Herrn wie tausend Jahre ist: der Tag von gestern, der vergangen ist, und wie eine Nachtwache. {Ein Tag ist also tausend Jahre im Königreich Christi, in dem auch das Gericht stattfinden wird. Denn eine Nachtwache} Er sagte über das Gericht, das ein dunkles Gefängnis für diejenigen ist, die verurteilt sind. Ein Tag soll daher offenbart werden, an dem die Sonne in der Mitte ihres Laufs stehen wird und der Mond ebenso der Sonne folgen wird. Denn Er sagte: Siehe, ich mache das Erste wie das Letzte und das Letzte wie das Erste; und: Die Letzten werden die Ersten sein und die Ersten die Letzten; und: Gedenkt nicht mehr an das Frühere, und lasst es euch nicht in den Sinn kommen. Siehe, ich mache Dinge neu, die jetzt offenbart werden sollen; und: In jenen Tagen und zu jener Zeit wird man nicht mehr sagen: Die Bundeslade; weder wird sie in den Sinn kommen, noch wird sie aufgesucht, noch wird sie mehr gemacht. Aber der Sabbat selbst wird bis zum Sabbat gezählt, und es werden acht (Tage); so wird eine Achterwoche erreicht, die mehr ist als der Sabbat, nämlich der erste der Woche.

Darum, Brüder, gehört jeder Tag dem Herrn; denn die Schrift hat gesagt: Die Erde ist des Herrn mit allem, was darin ist, der Erdkreis unter dem Himmel und alles, was darauf lebt. Denn wenn Gott gewollt hätte, dass wir sechs Tage lang untätig sind, wären zuerst die Patriarchen und Gerechten und alle, die vor Moses lebten, untätig geblieben, und Gott selbst auch mit all seinen Geschöpfen. Doch jetzt wird die gesamte Herrschaft über die Welt immer und immer weiter ausgeübt; und die Sphären halten nicht einmal für einen Augenblick von ihrem Lauf ab, sondern auf Gottes Befehl (geht ihre universelle und ewige Bewegung weiter). Denn wenn Er sagen würde: Du sollst untätig sein, und dein Sohn, und dein Diener, und deine Magd, und dein Esel, wie kann Er dann (weiterhin) wirken, indem Er zeugt und die Winde wehen lässt und uns, seine Geschöpfe, pflegt und nährt? Am Sabbattag lässt Er (die Winde) wehen und (die Wasser) fließen und (so) wirkt Er. Doch dies (der Sabbat) wurde als ein Typ für die Zeiten festgelegt, so wie viele andere Dinge als ein Typ festgelegt wurden. Der Sabbat ist daher ein Sinnbild der (letzten) Ruhe und symbolisiert das siebte Tausend (Jahre). Als aber der Herr, unser Erlöser, kam, erfüllte er die Sinnbilder und erklärte die Gleichnisse. Er zeigte, was Leben spendet, und er beseitigte das, was nicht helfen kann, und schaffte das ab, was kein Leben geben kann.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und Er hat dies nicht nur in Seiner eigenen Person gezeigt, sondern Er hat es auch durch die Römer getan. Er hat den Tempel umgestürzt, den Altar abgeschafft, den Opfern ein Ende gemacht und alle Gebote und Verpflichtungen, die in der Zweiten Gesetzgebung stehen, abgeschafft. Denn auch die Römer halten sich an das Gesetz, aber sie lehnen die Zweite Gesetzgebung ab. Deshalb ist ihre Herrschaft stark. Du also, der du heute unter der Zweiten Gesetzgebung stehen willst, kannst, solange die Römer herrschen, nichts von dem ausführen, was in der Zweiten Gesetzgebung geschrieben steht. Denn du darfst die Bösen nicht steinigen, noch Götzendiener töten, noch den Opferdienst durchführen, noch die Trankopfer und die Besprengung (mit der Asche) einer jungen Kuh durchführen; noch kannst du irgendetwas anderes von den Dingen erfüllen, die in der Zweiten Gesetzgebung stehen, noch sie einhalten. Denn es steht geschrieben: Verflucht ist jeder, der diese Worte nicht hält, um sie zu tun. und es ist unmöglich, das Zweite Gesetz zu erfüllen, während man unter den Heiden zerstreut ist. Deshalb fällt jeder, der es berührt, unter einen Fluch, bindet sich und erbt ein Wehe; und er macht den Fluch gegen unseren Erlöser geltend und wird als Feind Gottes verurteilt.

Aber wenn du Christus folgst, wirst du die Segnungen erben. Denn es gibt keinen Jünger, der besser ist als sein Meister: Aber wenn du dich ihm anpasst, konformierst du durch das Evangelium das Gesetz und wirst das Zweite Gesetz vollständig vermeiden: so wie der Herr selbst, der den Menschen das Königreich gab, auch erklärte, dass seine Gebote gerecht eingehalten werden sollten; denn in jedem Zeitalter gibt es von Rechts wegen ein Gesetz (gegeben). Jetzt, da du das Evangelium hast, [passt du dich dem Gesetz an], der Erneuerung des Gesetzes und des Siegels, suchst über das Gesetz und die Propheten hinaus nichts anderes. Denn das Zweite Gesetz ist aufgehoben, aber das Gesetz ist bestätigt. Und diejenigen, die ohne das Gesetz sein wollen, unterliegen gegen ihren Willen dem Gesetz; denn Er sagte im Gesetz: Du sollst nicht töten; aber wenn jemand tötet, wird er durch das Gesetz der Römer verurteilt und unterliegt dem Gesetz. Aber wenn Sie der Wahrheit der Kirche und der Kraft des Evangeliums folgen und sich daran halten, wird Ihre Hoffnung auf den Herrn nicht enttäuscht.

Meide daher alle Ketzer, die dem Gesetz und den Propheten nicht folgen und dem allmächtigen Gott nicht gehorchen, sondern seine Feinde sind; und die sich des Essens enthalten und die Heirat verbieten und nicht an die Auferstehung des Fleisches glauben; die außerdem nicht essen und trinken, sondern gerne Dämonen auferstehen lassen würden, körperlose Geister, die auf ewig verdammt und in unauslöschlichem Feuer bestraft werden. Fliehe und meide sie daher, damit du nicht mit ihnen umkommst.

Wenn es aber welche gibt, die genau sind und nach der zweiten Gesetzgebung die gewohnten Abläufe der Natur und der Nachkommen und des ehelichen Verkehrs einhalten wollen, so sollen sie zunächst wissen, dass sie, wie wir bereits gesagt haben, zusammen mit der zweiten Gesetzgebung den Fluch gegen unseren Erlöser bekräftigen und sich selbst sinnlos verdammen. Und sie sollen uns auch sagen, an welchen Tagen oder zu welchen Stunden sie sich des Gebets und des Empfangs der Eucharistie oder des Lesens der Heiligen Schrift enthalten – sie sollen uns sagen, ob sie ohne den Heiligen Geist sind. Denn durch die Taufe empfangen sie den Heiligen Geist, der immer bei denen ist, die Gutes tun, und der sie nicht aufgrund natürlicher Nachkommen und des ehelichen Verkehrs verlässt, sondern immer und ewig bei denen ist, die ihn besitzen, und sie beschützt, wie der Herr in den Sprichwörtern sagt: Wenn du schläfst, beschützt er dich; und wenn du aufwachst, wird er mit dir reden. Und auch im Evangelium sagt unser Herr: Wer hat, dem wird gegeben und wird hinzugefügt; Wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er zu haben meint. Denen also, die haben, wird es hinzugefügt werden; denen aber, die meinen, sie hätten nichts, dem wird auch das genommen werden, was sie zu haben meinen.

Denn wenn du, o Frau, denkst, dass du in den sieben Tagen deiner Rinne ohne den Heiligen Geist bist; wenn du in diesen Tagen stirbst, wirst du leer und ohne Hoffnung gehen. Aber wenn der Heilige Geist immer in dir ist, hältst du dich ohne (gerechte) Hindernisse vom Gebet und von der Heiligen Schrift und von der Eucharistie fern. Denn bedenke und sieh, dass auch das Gebet durch den Heiligen Geist erhört wird und die Eucharistie durch den Heiligen Geist angenommen und geheiligt wird und die Heiligen Schriften die Worte des Heiligen Geistes sind und heilig sind. Denn wenn der Heilige Geist in dir ist, warum hältst du dich dann davon ab, dich den Werken des Heiligen Geistes zu nähern? Wie diejenigen, die sagen: Wer beim Altar schwört, sündigt nicht; wer aber bei der Gabe schwört, die darauf liegt, sündigt. Wie unser Herr sagte: Ihr Narren und Blinden, was ist größer, die Gabe oder der Altar, der die Gabe heiligt? Wer also beim Altar schwört, der schwört bei ihm und bei allem, was darauf ist. Und wer beim Tempel schwört, der schwört bei ihm und bei dem, der darin wohnt. Und wer beim Himmel schwört, der schwört bei dem Thron Gottes und bei dem, der darauf sitzt. Wenn du also den Heiligen Geist besitzt, dich aber von seinen Früchten fernhältst, so dass du ihnen nicht nahe kommst, wirst du auch von unserem Herrn Jesus Christus hören: „Du Narr und Blinder! Was ist größer: das Brot oder der Geist, der das Brot heiligt?“ Wenn du also den Heiligen Geist besitzt, du Narr, dann hältst du eitle Bräuche. Wenn aber der Heilige Geist nicht in dir ist, wie kannst du dann Gerechtigkeit wirken? Denn der Heilige Geist bleibt für immer bei denen, die ihn besitzen; von wem er aber weicht, dem gesellt sich ein unreiner Geist zu. Denn wenn der unreine Geist einen Menschen verlassen hat, dann verlässt er ihn und irrt umher an wasserlosen Orten – das heißt an Menschen, die nicht ins Wasser (der Taufe) hinabsteigen – und wenn er keine Ruhe findet, sagt er: Ich will in mein früheres Haus zurückkehren, aus dem ich herausgekommen bin. Wenn er also kommt und es leer und gekehrt und geschmückt findet, dann geht er und nimmt sieben andere Geister mit, die schlimmer sind als er selbst, und sie kommen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und wohnen in jenem Menschen; und sein letzter Zustand wird schlimmer als der erste.

Erfahrt nun, warum der unreine Geist, wenn er ausgefahren ist, nirgends Ruhe findet: weil jeder Mensch mit einem Geist erfüllt ist, einer mit dem Heiligen Geist und einer mit einem unreinen Geist. Ein Gläubiger ist mit dem Heiligen Geist erfüllt und ein Ungläubiger mit einem unreinen Geist; und seine Natur empfängt keinen fremden Geist. Wer sich also zurückgezogen und abgesondert hat und durch die Taufe vom unreinen Geist abgewichen ist, ist mit dem Heiligen Geist erfüllt; und wenn er gute Werke tut, bleibt der Heilige Geist bei ihm, und er bleibt erfüllt; und der unreine Geist findet keinen Platz bei ihm, denn wer mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, nimmt ihn nicht auf. Denn alle Menschen sind mit ihrem eigenen Geist erfüllt; und die unreinen Geister weichen nicht einmal ein bisschen von den Heiden ab, obwohl sie Heiden sind, auch wenn sie sich einbilden, gute Werke zu tun; denn es gibt keine andere Kraft, durch die der unreine Geist weichen kann, als durch den reinen und heiligen Geist Gottes. Wenn er also nirgends einen Platz gefunden hat, an den er gelangen kann, kehrt er um und kommt zu dem zurück, von dem er ausgegangen ist; denn wer mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, nimmt ihn nicht auf.

Du also, o Frau, wie du sagst: Wenn du in den Tagen deines Flusses leer bist, wirst du mit unreinen Geistern erfüllt werden. Denn wenn der unreine Geist zu dir zurückkehrt und einen Platz für sich findet, wird er eintreten und für immer in dir wohnen. Dann wird der unreine Geist eintreten und der Heilige Geist austreten und es wird ewiger Kampf herrschen. Darum, ihr törichten Frauen, widerfährt euch dieses Unglück wegen eurer Einbildungen. Und wegen der Bräuche, die ihr einhaltet, und wegen eurer Einbildungen werdet ihr des Heiligen Geistes beraubt und mit unreinen Geistern erfüllt. Und ihr werdet aus dem Leben in das Brennen des ewigen Feuers geworfen. Aber ich werde dir noch einmal sagen, o Frau: In den sieben Tagen deiner Rinne hältst du dich gemäß dem zweiten Gesetz für unrein. Wie kannst du also nach sieben Tagen ohne Taufe gereinigt werden? Wenn du dich aber für das taufen lässt, was du vermutest, machst du die vollkommene Taufe Gottes zunichte, die dir deine Sünden völlig vergab, und wirst in der bösen Lage deiner früheren Sünden befunden; und du wirst dem ewigen Feuer ausgeliefert werden. Wenn du dich aber nicht taufen lässt, bleibst du deiner eigenen Annahme nach unrein, und die vergebliche Einhaltung der sieben Tage hat dir nichts genützt, sondern schadet dir eher; denn deiner Annahme nach bist du unrein, und als Unrein wirst du verdammt werden.

So sollt ihr also denken hinsichtlich all jener, die den Samen und den ehelichen Verkehr beobachten; denn alle diese Bräuche sind töricht und schädlich. Denn wenn ein Mann die Ehe eingeht oder Blut aus ihm hervorgeht und er getauft wird, soll er auch sein Bett waschen; und er wird diese Mühe und diesen Ärger unaufhörlich haben; er wird taufen und seine Kleider und sein Bett waschen und wird nichts anderes tun können. Wenn du nun nach dem Zweiten Gesetz aus einem Samen und aus dem ehelichen Verkehr getauft wirst, bist du es auch schuldig, getauft zu werden, wenn du auf eine Maus getreten bist; und du wirst niemals rein sein. Denn was die Schuhe deiner Füße betrifft, so bist du mit der Haut von toten (Tieren) und mit den Fellen derer beschuht, die geopfert wurden; und was die Kleidung betrifft, so bist du mit der Wolle der gleichen (Tiere) bekleidet. Und wenn du auf einen Knochen trittst oder ein Grab betrittst, solltest du getauft werden, und du wirst niemals rein sein. Und du wirst die Taufe Gottes rückgängig machen und deine Übertretungen erneuern und in deinen früheren Sünden befunden werden und du bestätigst die zweite Gesetzgebung und nimmst die Abgötterei des Kalbes auf dich - denn wenn du die zweite Gesetzgebung auf dich nimmst, nimm auch Abgötterei auf dich, denn wegen der Abgötterei wurde die zweite Gesetzgebung auferlegt - und die früheren Sünden anderer, wie ein langes Seil und wie das Band einer jungen Kuh; du ziehst und bringst sie über dich. Darüber hinaus bringst du das Wehe über dich; denn wenn du die zweite Gesetzgebung bestätigst, stimmst du dem Fluch gegen unseren Erlöser zu und du setzt Christus, den König, für nichtig, der Segnungen an diejenigen verteilt, die es verdienen. Deshalb wirst du einen Fluch erben; denn jeder, der einen Menschen verflucht, ist verflucht [und jeder, der segnet, ist gesegnet]. Welchen Flüchen also und welchem Gericht oder welcher Verdammnis werden jene ausgeliefert sein, die einen Fluch gegen unseren Erlöser und unseren Herrn und unseren Gott aussprechen!

Flieht daher, Geliebte, und vermeidet solche Bräuche: denn ihr habt Erlösung empfangen, sodass ihr euch nicht mehr binden sollt; und belastet euch nicht wieder mit dem, was unser Herr und Erlöser von euch genommen hat. Und beachtet diese Dinge nicht, noch haltet sie für unrein; und unterlasst euch ihretwegen nicht, noch verlangt ihr nach Besprengungen, Taufen oder Reinigung für diese Dinge. Denn in der zweiten Gesetzgebung wird getauft, wenn jemand einen Toten oder ein Grab berührt; aber ihr sollt gemäß dem Evangelium und gemäß der Kraft des Heiligen Geistes sogar auf den Friedhöfen zusammenkommen und die Heiligen Schriften lesen und ohne Zögern euren Dienst und euer Flehen zu Gott verrichten; und opfert in euren Gemeinden und auf euren Friedhöfen und beim Abschiednehmen der Entschlafenen eine wohlgefällige Eucharistie, das Abbild des königlichen Leibes Christi, - reines Brot, das mit Feuer gebacken und durch Anrufungen geheiligt wurde - und betet und opfert ohne Zögern für die Entschlafenen. Denn die an Gott geglaubt haben, sind gemäß dem Evangelium nicht tot, auch wenn sie schlafen sollten; wie unser Herr zu den Sadduzäern sagte: Habt ihr nicht gelesen, was über die Auferstehung der Toten geschrieben steht: Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs? Und er ist nicht der Gott der Toten, sondern der Lebenden. Und auch der Prophet Elisa erweckte, nachdem er entschlafen war und lange Zeit tot war, einen Toten; denn sein Leib berührte den Leib des Toten und machte ihn lebendig und richtete ihn auf. Aber das hätte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht geschehen können, wenn sein Leib nicht, auch als er entschlafen war, heilig und mit dem Heiligen Geist erfüllt gewesen wäre.

Aus diesem Grund also sollt ihr euch ohne Hemmungen denen nähern, die in Frieden sind, und sie nicht für unrein halten. Ebenso sollt ihr auch jene (Frauen) nicht trennen, die in den gewohnten Bahnen sind; denn auch die, die den Blutfluss hatte, wurde nicht gescholten, als sie den Saum des Mantels unseres Erlösers berührte, sondern ihr wurde sogar die Vergebung aller ihrer Sünden zuteil. Und wenn (eure Frauen) an den natürlichen Ausflüssen leiden, dann sorgt dafür, dass ihr euch in rechter Weise an sie klammert; denn ihr wisst, dass sie eure Glieder sind, und liebt sie wie eure Seele: wie es in den Zwölf Propheten geschrieben steht, (in) Maleachi, der der Engel genannt wurde: Der Herr hat Zeugnis abgelegt zwischen dir und der Frau deiner Jugend, die du verlassen hast, deine Gefährtin, und sie, die Frau deines Bundes. Und hat er sie nicht erschaffen, und sie (weiblich) sind der Überrest seines Geistes. Und ihr habt gesagt: Was sucht Gott sonst als reinen Samen? Gebt Acht in eurem Geist: und die Frau deiner Jugend sollst du nicht verlassen. Darum, eine Frau, wenn sie in der Art von Frauen ist, und ein Mann, wenn ein Ausfluss von ihm kommt, und ein Mann und seine Frau, wenn sie sich vertragen und voneinander aufstehen: lasst sie ohne Hemmungen zusammenkommen, ohne zu baden, denn sie sind rein. Aber wenn ein Mann die Frau eines anderen nach der Taufe verderben und beflecken oder sich mit einer Hure verunreinigen sollte und, von ihr aufstehend, in allen Meeren und Ozeanen baden und in allen Flüssen getauft werden sollte, kann er nicht rein werden.

Vermeidet also, unsere Geliebten, alle derartigen törichten Bräuche und kommt ihnen nicht nahe. Und achtet darauf, in der ehelichen Gemeinschaft einer Frau zu bleiben und eure Körper unbefleckt und unbefleckt zu halten; damit ihr das Leben erhaltet, damit ihr am Reich Gottes teilhaben könnt und damit ihr das erhaltet, was der Herr Gott versprochen hat, und damit ihr für immer Ruhe habt.

Mit vielen anderen ähnlichen Beweisen könnten wir euch die Didascalia nun noch deutlicher darlegen; aber um das Schreiben nicht zu verlängern und in die Länge zu ziehen, schließen wir die Abhandlung bereits ab und legen sie beiseite, damit die Lehre unserer Abhandlung wegen der Strenge der Wahrheit nicht nur kurze Zeit bei euch bleibt. Nehmt daher das Gesagte nicht übel; denn unser Herr und Erlöser sprach auch streng zu denen, die der Verdammnis würdig waren, und sagte: Nehmt sie und werft sie in die äußerste Finsternis; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein; und: Geht von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das mein Vater für den Bösen und seine Engel vorbereitet hat. Dass das Wort mit Feuer und Schwert verglichen wird, hat er auch in Jeremia gesagt: Siehe, meine Worte gehen aus wie Feuer und wie Eisen, das Steine schneidet, doch Schwert und Feuer und Zwang nicht zu denen, die auf die Wahrheit hören, sondern (er meint) jenes Wort, das das Volk nicht mit Freude hörte, als unser Herr und Lehrer sie tadelte; denn sie wollten nicht darauf hören, weil sie es für hart wie Eisen hielten. Denn sie hörten nicht auf das, was er ihnen sagte, denn sie schienen, er redete hart und streng. Darum sagte er zu ihnen: Warum nennt ihr mich Herr, Herr, und was ich sage, tut ihr nicht? Und so scheint auch dieses unsere Schreiben einigen wegen seiner Wahrheit hart und streng zu sprechen. Denn wenn wir nachsichtig zur Befriedigung der Menschen geschrieben hätten, würden viele schwach werden und vom Glauben abfallen, und wir wären schuldig an ihrem Blut. Denn wie ein Arzt, wenn er ein Geschwür mit Arzneien und Umschlägen nicht besiegen und heilen konnte, zu strengeren Mitteln und chirurgischen Schnitten greift, nämlich zu Eisen und Brenneisen, durch die allein der Arzt (die Wunde) überwinden und den Kranken sofort heilen kann: so ist auch das Wort; für die, die es hören und tun, ist es wie eine Kompresse und ein Erweichungsmittel und ein Pflaster, aber für die, die es nicht hören und tun, gilt es als Eisen und Feuer.

Dem aber, der die Ohren eurer Herzen öffnen kann, damit ihr die scharfen Worte des Herrn empfangt durch das Evangelium und die Lehre Jesu Christi des Nazareners, der in den Tagen des Pontius Pilatus gekreuzigt wurde und schlief, um Abraham und Isaak und Jakob und allen seinen Heiligen das Ende der Welt und die Auferstehung der Toten zu verkünden; und der von den Toten auferstand, um uns das Unterpfand der Auferstehung zu zeigen und zu geben, damit wir ihn erkennen; und wurde durch die Kraft Gottes, seines Vaters, und des Heiligen Geistes in den Himmel aufgenommen und saß zur Rechten des Thrones Gottes, des Allmächtigen, über den Cherubim; Ihm, der mit Macht und Herrlichkeit kommt, um die Toten und die Lebenden zu richten: Ihm gehört die Herrschaft und die Herrlichkeit und die Majestät und das Königreich, und seinem Vater und dem Heiligen Geist: der war und ist und bleibt, sowohl jetzt als auch in alle Generationen und Zeitalter.

Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

GLAUBENSBEKENNTNIS

Das Treuegelöbnis

Ein Glaubensbekenntnis (zuweilen auch „Symbol“ genannt, vom griechischen sumbolon, „Zeichen“) ist eine verbindliche Formulierung der Glaubenssätze einer religiösen Gemeinschaft (oder, durch Übertragung, von Einzelpersonen). Das lateinische Wort für apostolisches Glaubensbekenntnis ist credo, im Deutschen Kredo, „ich glaube“ und ist verwandt mit Wörtern wie Kredit, kreditieren, Kreditor, Kredenz, und dem englischen Wort creed.

Ein Glaubensbekenntnis ist ein Treuegelöbnis und daher auch ein Rechtsakt. Mit anderen Worten: Das Glaubensbekenntnis ist eine mündlich geleistete Unterschrift. Ein Glaubensbekenntnis oder Zeichen kann viele verschiedene Formen annehmen. Es ist eine Frage der Identität. Die Missachtung des Glaubensbekenntnisses (einer Unterschrift der Treue) führt zur Abwertung und Auflösung nicht nur der religiösen oder kulturellen Gemeinschaft, sondern auf lange Sicht auch zum Selbstmord des sozialen und politischen Gefüges der Gesellschaft als Ganzes.

Noch vor ein paar hundert Jahren galt der Abschied von einem Glauben, der als „Abtrünnigkeit“ oder „religiöser Verrat“ bezeichnet wurde, und war in Europa ein Kapitalverbrechen. Es ist im Islam heute noch ein Kapitalverbrechen, wird als Verrat an der Umma, der gesamten islamischen Nation, betrachtet und wird daher mit dem Tode bestraft (Koran [Medina] 9:65-66). Die Begriffe „Glaubensbekenntnis“ und „Glaubensbekenntnis“ werden manchmal synonym verwendet, aber wenn man sie unterscheidet, bezieht sich „Glaubensbekenntnis“ auf eine kurze Glaubensbekundung, die im öffentlichen Gottesdienst oder bei Initiationsriten verwendet wird, während „Glaubensbekenntnis“ im Allgemeinen für eine längere, detailliertere und systematischere Glaubenserklärung verwendet wird. Der letztere Begriff ist normalerweise auf solche Erklärungen innerhalb des christlichen Glaubens beschränkt und wird insbesondere mit Kirchen der protestantischen Reformation in Verbindung gebracht. Sowohl Glaubensbekenntnisse als auch Glaubensbekenntnisse wurden historisch als „Symbole“ bezeichnet und die Lehren, die sie enthalten, als „Glaubensartikel“ oder manchmal als „Dogmen“.

Die Rolle des Glaubens innerhalb der Religion wird in den verschiedenen empirischen Disziplinen und von den Befürwortern bestimmter theologischer oder philosophischer Positionen unterschiedlich interpretiert. Traditionell wurde es als der primäre Faktor in der Religion betrachtet, aber einige moderne Gelehrte betrachten Glaubenssätze oft als Begründungen für Rituale, das heißt als sekundären Ausdruck religiöser Erfahrung oder als a posteriori ideologische Sanktionen für soziale und kulturelle Muster. Der vorliegende Artikel folgt einer aktuellen anthropologischen und soziologischen Tendenz, Religion als ein symbolisches System zu definieren, in dem Ideen und die damit einhergehenden Einstellungsaspekte und Handlungen einem Individuum oder einer Gruppe ein Modell von sich selbst und seiner Welt bieten. Aus dieser Perspektive beinhaltet jede Religion unverwechselbare Ansichten oder Glaubenssätze hinsichtlich der Natur der ultimativen Realität.

Ursprünge und Funktionen von Glaubensbekenntnissen

Diese Glaubenssätze müssen jedoch nicht explizit artikuliert werden, sondern können vollständig in Ritualen, Mythen und sozialen Strukturen und Praktiken eingebettet und weitergegeben werden. Dies gilt insbesondere für primitive Religionen. Selbst wenn man sie von anderen Faktoren unterscheidet, werden Glaubenssätze häufig nicht in Glaubensbekenntnissen formuliert, sondern diffus in heiligen Schriften, Rechtskodizes, liturgischen Formeln und theologischen und philosophischen Überlegungen ausgedrückt. Dies traf auf die alten Kulturreligionen Ägyptens, Mesopotamiens, Griechenlands und Roms sowie auf den traditionellen Hinduismus, Konfuzianismus und Daoismus zu. Wenn jedoch eine Religion von einer Kultur in eine andere übergeht (wie von der semitischen in die hellenistische, d. h. von Palästina in die römische Welt) oder einen gewissen Grad universeller oder ausschließlicher Wahrheit beansprucht, entwickeln sich oft formelle Glaubensbekenntnisse als Hilfsmittel zur Wahrung von Kontinuität und Identität. Sie erfüllen diesen Zweck, weil sie aufgrund ihrer relativen Abstraktheit, Vollständigkeit und Konzentration der verbalen Glaubensbekundungen besser als die meisten anderen Formen religiöser Symbolik als stabile Erkennungszeichen in pluralistischen, sich verändernden, missionierenden und missionarischen Situationen dienen können.

Glaubensbekenntnisse im vollen Sinne finden sich daher nur in sogenannten Universalreligionen wie Zoroastrismus, Buddhismus, Judentum, Christentum, Islam und bestimmten modernen Hindubewegungen (z. B. Brahmo Samaj). Selbst hier sind sie von unterschiedlicher Bedeutung, wobei einige Gruppen alle formellen Glaubensbekenntnisse ablehnen. Konfessionen sind weniger verbreitet. Ihre Aufgabe besteht darin, die unterschiedlichen Glaubensvorstellungen gegnerischer oder sich einigender Gruppen innerhalb einer bestimmten Religion zu definieren oder Lehren zu formulieren, die den neuen Umständen angemessen sind. Sie sind vor allem ein christliches Phänomen der Zeit von der Reformation bis zur Gegenwart.

GLAUBENSBEKENNTNIS IM JUDENTUM

Im Judentum sind die zentralen Glaubensbekenntnisse Teil der Anbetung, z. B. das Bekenntnis der Einheit Gottes im Shema (Deut. 6:4 „Höre, Israel: Der Herr, unser Gott, ist ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herr“) und der Auferstehung der Toten in der Amida (stehendes Gebet). Von den verschiedenen mittelalterlichen Versuchen, Glaubensbekenntnisse zu formulieren, waren Maimonides' Dreizehn Glaubensgrundsätze die beständigsten, aber diese wurden nie formell bindend. Die Glaubensbekenntnisse der Reformbewegung, wie die Pittsburgh Platform (1885), hatten keinen bleibenden Einfluss. Der Grund für diesen Mangel an Glaubensbekenntnissen ist, dass die jüdische Identität hauptsächlich durch die Einhaltung der Gebote und des mündlichen Gesetzes definiert wurde, nicht durch die Akzeptanz von Lehren.

Dreizehn Glaubensgrundsätze

In seinem Kommentar zur Mischna (Traktat Sanhedrin, Kapitel 10) formuliert Maimonides seine „13 Glaubensgrundsätze“; und diese Grundsätze fassen in Kürze zusammen, was er als die erforderlichen Glaubenssätze des Judentums ansah:

1. Die Existenz Gottes.
2. Gottes Einheit und Unteilbarkeit in Elemente.
3. Gottes Spiritualität und Unkörperlichkeit.
4. Gottes Ewigkeit.
5. Gott allein sollte Gegenstand der Anbetung sein.
6. Offenbarung durch Gottes Propheten.
7. Die Vorrangstellung Moses unter den Propheten.
8. Dass die gesamte Thora (sowohl das geschriebene als auch das mündliche Gesetz) göttlichen Ursprungs ist und Moses von Gott auf dem Berg Sinai diktiert wurde.
9. Die von Moses gegebene Thora ist dauerhaft und wird nicht ersetzt oder geändert.
10. Gottes Bewusstsein aller menschlichen Handlungen und Gedanken.
11. Belohnung der Gerechtigkeit und Bestrafung des Bösen.
12. Das Kommen des jüdischen Messias.
13. Die Auferstehung der Toten.

Ein Mann namens Maimonides soll die Prinzipien aus verschiedenen talmudischen Quellen zusammengestellt haben. Diese Prinzipien waren umstritten, als sie erstmals vorgeschlagen wurden, und riefen Kritik von den Rabbinern Hasdai Crescas und Joseph Albo hervor. Sie wurden von einem Großteil der jüdischen Gemeinde in den nächsten Jahrhunderten praktisch ignoriert. Diese Prinzipien haben jedoch weithin Anerkennung gefunden und gelten als die wichtigsten Glaubensprinzipien der orthodoxen Juden. Zwei poetische Neuformulierungen dieser Prinzipien (Ani Ma'amin und Yigdal) wurden schließlich in vielen Ausgaben des Siddur (jüdisches Gebetbuch) kanonisiert. Wer war Maimonides? Was war seine Idee? Die Doktrin einer Religion wird von Menschen gemacht, wie auch Politik und seine Gesetze. Es ist immer nutzlich einige Details zu wissen

Der Mann hinter dem griechischen Namen Maimonides war Moses ben Maimon (1138–1204) war ein sephardischer (spanischsprachiger) Rabbiner, der auch als prominenter Philosoph und Universalgelehrter bekannt ist. Manchmal wird er auch Rambam genannt, dem hebräischen Akronym seines richtigen Namens, Im Griechischen wird das hebräische ben („Sohn von“) zum Patronymsuffix -ides, wodurch Moses Maimonides entsteht. Maimon bezeichnete sich selbst als „Moses, Sohn von Rabbi Maimon dem Spanier“. Er wurde einer der produktivsten und einflussreichsten Thora-Gelehrten des Mittelalters. Zu seiner Zeit war er auch ein herausragender Astronom und Arzt und diente als Leibarzt von Saladin. Er lebte in Córdoba in al-Andalus (heute in Spanien) innerhalb des Almoravidenreichs, bis seine Familie vertrieben wurde, weil sie sich weigerte, zum Islam zu konvertieren. Später lebte er in Marokko und Ägypten und arbeitete als Rabbiner, Arzt und Philosoph. Zu seinen Lebzeiten betrachteten die meisten Juden Maimonides' Schriften über jüdisches Recht und Ethik mit Anerkennung und Dankbarkeit, sogar in weit entfernten Ländern wie dem Irak und dem Jemen. Maimon wurde das verehrte Oberhaupt der jüdischen Gemeinde in Ägypten. Er starb in Fustat, Ägypten, und wurde der jüdischen Tradition zufolge in Tiberias am südwestlichen Ufer des Sees Genezareth begraben. Sein Grab in Tiberias ist eine beliebte Pilgerstätte und Touristenattraktion.

SEINE THEOLOGIE: Maimonides setzte den Gott Abrahams mit dem gleich, was Philosophen als das notwendige Wesen bezeichnen. Gott ist einzigartig im Universum, und die Thora gebietet, dass man Gott aufgrund dieser Einzigartigkeit liebt und fürchtet (Deut 10:12). Für Maimonides bedeutete dies, dass man über Gottes Werke nachdenken und die Ordnung und Weisheit bewundern sollte, die in ihre Erschaffung eingeflossen sind. Wenn man dies tut, beginnt man unweigerlich, Gott zu lieben und zu spüren, wie unbedeutend man im Vergleich zu Gott ist. Dies ist die Grundlage der Thora. Maimonides erklärte auch, dass Gott Vernunft, Intellekt, Wissenschaft und Natur verkörperte und allmächtig und unbeschreiblich war. Er sagte, dass die Wissenschaft, das Wachstum wissenschaftlicher Felder und die Entdeckung des Unbekannten durch das Verständnis der Natur eine Möglichkeit seien, Gott zu schätzen.

DAS BÖSE: Maimonides bestreitet die allgemeine Ansicht, dass das Böse das Gute in der Welt überwiege. Er sagt, dass, wenn man die Existenz nur im Hinblick auf die Menschheit betrachtete, diese Person vielleicht feststellen würde, dass das Böse das Gute dominiert, aber wenn man das gesamte Universum betrachtet, dann sieht man, dass das Gute wesentlich häufiger vorkommt als das Böse (Leitfaden 3:12). Der Mensch, so argumentiert er, ist eine zu unbedeutende Figur in Gottes unzähligen Werken, um ihre primäre charakterisierende Kraft zu sein, und wenn Menschen in ihrem Leben hauptsächlich Böses sehen, berücksichtigen sie daher nicht das Ausmaß der positiven Schöpfung außerhalb ihrer selbst.

Maimonides glaubt, dass es drei Arten des Bösen in der Welt gibt: Böses, das von der Natur verursacht wird, Böses, das Menschen anderen zufügen, und Böses, das der Mensch sich selbst zufügt. Die erste Art des Bösen ist laut Maimonides die seltenste, aber wohl auch die notwendigste –

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

das Gleichgewicht von Leben und Tod in der menschlichen und tierischen Welt ist seiner Ansicht nach für Gottes Plan unerlässlich. Maimonides schreibt, dass die zweite Art des Bösen relativ selten ist und dass die Menschheit sie selbst heraufbeschwört. Die dritte Art des Bösen ist die Ursache der meisten Übel in der Welt. Sie sind das Ergebnis davon, dass Menschen ihren körperlichen Gelüsten zum Opfer fallen. Um den Großteil des Bösen zu verhindern, das aus Selbstverletzung resultiert, muss man lernen, auf seine körperlichen Gelüste zu reagieren.

GERECHTIGKEIT UND NÄCHSTENLIEBE: Für Juden ist Nächstenliebe nie ein Frendwort gewesen sondern eines der wichtigsten Gebote lange bevor es Christen gab: 11. Ihr sollt nicht stehlen noch lügen noch fälschlich handeln einer mit dem andern. 12. Ihr sollt nicht falsch schwören ... 13. Du sollst deinem Nächsten nicht unrecht tun noch ihn berauben. ... 15. Ihr sollt nicht unrecht handeln im Gericht, ... 16. Du sollst kein Verleumder sein unter deinem Volk. ... 17. Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, ... 18. ... **Du sollst deinen Nächsten** (Nachbarn) **lieben wie dich selbst**; denn ich bin der HERR. (Levitikus 19:11-18; circa 8. bis 6. Jahrhundert v. Chr.)

Maimon konzipierte eine achtstufige Hierarchie der Zedaka, wobei die höchste Form darin besteht, ein Geschenk, ein Darlehen oder eine Partnerschaft zu geben, die dazu führt, dass der Empfänger unabhängig wird, anstatt von anderen zu leben. Seiner Ansicht nach ist die niedrigste Form der Zedaka, widerwillig zu geben. Die acht Ebenen sind:

1. Widerwillig geben
2. Weniger geben, als man sollte, aber es fröhlich geben
3. Geben, nachdem man darum gebeten wurde
4. Geben, bevor man darum gebeten wurde
5. Geben, wenn man die Identität des Empfängers nicht kennt, der Empfänger aber die eigene Identität kennt
6. Geben, wenn man die Identität des Empfängers kennt, der Empfänger aber die eigene Identität nicht kennt
7. Geben, wenn keiner der beiden die Identität des anderen kennt
8. Dem Empfänger ermöglichen, selbstständig zu werden

CHARAKTERENTWICKLUNG: Maimonides lehrte über die Entwicklung des eigenen moralischen Charakters. Obwohl sein Leben vor dem modernen Konzept einer Persönlichkeit stattfand, glaubte Maimonides, dass jeder Mensch eine angeborene Veranlagung entlang eines ethischen und emotionalen Spektrums hat. Obwohl die Veranlagung eines Menschen oft von Faktoren bestimmt wird, die außerhalb der eigenen Kontrolle liegen, haben Menschen den freien Willen, sich so zu verhalten, dass der Charakter geformt wird. Er schrieb: „Man ist verpflichtet, seine Beziehungen zu anderen auf sanfte und angenehme Weise zu regeln.“ Maimonides riet Menschen mit antisozialen Charakterzügen, diese Züge zu erkennen und sich dann bewusst darum zu bemühen, sich anders zu verhalten. So sollte eine arrogante Person beispielsweise Demut üben. Wenn die Umstände in der eigenen Umgebung es unmöglich machen, sich ethisch zu verhalten, muss man an einen anderen Ort ziehen.

PROPHEZEIUNG (Lernen und Lehren): Maimonides stimmte mit „dem Philosophen“ (Aristoteles) darin überein, dass die Verwendung von Logik die „richtige“ Denkweise ist. Er behauptete, dass jeder Mensch, um zu verstehen, wie man Gott kennenlernt, durch Studium und Meditation den Grad an Perfektion erreichen muss, der erforderlich ist, um den prophetischen Zustand zu erreichen. Trotz seines rationalistischen Ansatzes lehnt er die früheren Ideen (wie sie beispielsweise von Rabbi Yehuda Halevi in seinem Kuzari dargestellt werden) nicht ausdrücklich ab, dass Gott eingreifen muss, um ein Prophet, ein großer Lehrer und Führer zu werden. Maimonides lehrt, dass Prophezeiung das höchste Ziel der gelehrtesten und kultiviertesten Individuen ist.

Maimon stellte die 13 Punkte aus dem Banylonischen Talmud zusammen, einer gewaltigen Sammlung von jüdischen Regeln und Gesetzen. (Siehe The Grand Bible, S. 1052) Das Sefer Hamitzvot (Das Buch der Gebote). In diesem Werk listet Maimonides alle 613 Mitzvot auf, die traditionell in der Torah (Pentateuch) enthalten sind. Er beschreibt dreizehn Shorashim (Wurzeln oder Prinzipien), die seine Auswahl leiten.

Maimonides' 13 Glaubensprinzipien

13 Glaubensprinzipien, zusammengefasst, aber gut formuliert:

1. Ich glaube mit vollkommenem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, der Schöpfer und Führer von allem ist, was erschaffen wurde; Er allein hat alles gemacht, macht es und wird es machen.
2. Ich glaube mit vollem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, Einer ist und dass es keine Einheit wie die Seine gibt und dass Er allein unser Gott ist, der war, ist und sein wird.
3. Ich glaube mit vollem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, keinen Körper hat und dass Er frei von allen Eigenschaften der Materie ist und dass es keinerlei (physischen) Vergleich zu Ihm geben kann.
4. Ich glaube mit vollem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, der Erste und der Letzte ist.
5. Ich glaube mit vollem Glauben, dass es richtig ist, zum Schöpfer, gesegnet sei sein Name, und zu Ihm allein zu beten und dass es nicht richtig ist, zu irgendeinem anderen Wesen als Ihm zu beten.
6. Ich glaube mit vollem Glauben, dass alle Worte der Propheten wahr sind.
7. Ich glaube mit vollem Glauben, dass die Prophezeiung unseres Lehrers Moses, Friede sei mit ihm, wahr war und dass er der oberste der Propheten war, sowohl derjenigen, die ihm vorausgingen, als auch derjenigen, die ihm folgten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Ich glaube mit vollem Glauben, dass die gesamte Thora, die sich jetzt in unserem Besitz befindet, dieselbe ist, die unserem Lehrer Moses, Friede sei mit ihm, gegeben wurde.

9. Ich glaube mit vollem Glauben, dass diese Thora nicht ausgetauscht werden wird und dass es nie eine andere Thora vom Schöpfer, gesegnet sei sein Name, geben wird.

10. Ich glaube mit vollem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, alle Taten der Menschen und alle ihre Gedanken kennt, wie geschrieben steht: „Der das Herz aller geformt hat, der alle ihre Taten versteht“ (Psalm 33:15).

11. Ich glaube mit vollem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, diejenigen belohnt, die seine Gebote befolgen, und diejenigen bestraft, die sie übertreten.

12. Ich glaube mit vollem Glauben an die Ankunft des Messias; und auch wenn er auf sich warten lässt, warte ich dennoch jeden Tag auf seine Ankunft.

13. Ich glaube mit vollem Glauben daran, dass es eine Wiederbelebung der Toten zu der Zeit geben wird, wenn es dem Schöpfer gefällt, gepriesen sei sein Name, und seine Erwähnung soll für immer und ewig gepriesen werden.

— （Maimonides [siehe David Birnbaum, Jews, Church & Civilization, Band III (Millennium Education Foundation 2005; S. 157])] Es ist wichtig anzumerken, dass diese Interpretation die standardmäßige gekürzte Zusammenfassung ist und manchmal im Widerspruch zu dem Rambam in seinem Kommentar zur Mischna steht.）

GLAUBENSBEKENNTNIS IM CHRISTENTUM

Der eigentliche Zweck eines Glaubensbekenntnisses besteht darin, eine doktrinäre Aussage über den richtigen Glauben oder die Orthodoxie zu liefern. Im Christentum gibt es über 150 offiziell anerkannte Glaubensbekenntnisse und Bekenntnisse. Dies liegt zum Teil daran, dass die Kirche von Anfang an doktrinär orientiert war und die Annahme eines bestimmten Kerygmas (einer Verkündigung) zur Voraussetzung für die Mitgliedschaft machte. Der Glaube der Gemeinde wurde in Akklamationen wie „Jesus ist der Herr“ (z. B. Röm. 10,9, 1. Kor. 12,3) und in längeren, teilweise stereotypen Zusammenfassungen wesentlicher Glaubenssätze (z. B. 1. Kor. 15,3 ff.) ausgedrückt. Für die neutestamentliche Gemeinde war im Gegensatz zu einigen christlichen Gruppen späterer Zeiten ein Christentum ohne Glaubensbekenntnis undenkbar.

Vollständig ausgearbeitete Glaubensbekenntnisse wurden zuerst für die Verwendung bei Taufriten und Katechese entwickelt. Sie bestanden im Allgemeinen aus drei Abschnitten, die sich mit Gott dem Vater, Jesus Christus und dem Heiligen Geist befassten, waren jedoch in Wortlaut und Inhalt unterschiedlich und wurden erst allmählich standardisiert.

Dieser Prozess gipfelte im Westen im Apostolischen Glaubensbekenntnis, das heute von den westlichen Kirchen fast überall anerkannt wird und noch immer bei Taufriten sowie im öffentlichen Gottesdienst von Katholiken und den meisten Protestanten verwendet wird. Dieses Glaubensbekenntnis ist vollständig aus Aussagen des Neuen Testaments abgeleitet, aber die Legende aus dem 5. Jahrhundert, dass die Zwölf Apostel seine Autoren waren, ist unbegründet. Erst im 8. Jahrhundert wird es in seiner heutigen Fassung zitiert. Seine Quellen finden sich jedoch in früheren Taufbekenntnissen, höchstwahrscheinlich im Altrömischen Symbol, das in seinen wesentlichen Bestandteilen auf das 2. Jahrhundert zurückzugehen scheint. Wie bei anderen Glaubensbekenntnissen ist es teilweise darauf ausgerichtet, ketzerische Ansichten auszuschließen. So betont es beispielsweise im Gegensatz zu Gnostizismus und Markionismus (dualistische Häresien), dass Gott und nicht ein böser Demiurg der Schöpfer der Welt ist, und im Gegensatz zu doketischen Ansichten, dass Jesus ein himmlisches Wesen mit einem Phantomkörper war, besteht es darauf, dass er von der Jungfrau Maria geboren wurde und tatsächlich litt, starb und begraben wurde.

Das Nicänische Glaubensbekenntnis, 325 n. Chr.

Das Nicänische Glaubensbekenntnis oder das Glaubensbekenntnis von Nicäa, 325 n. Chr., entstand während eines erbitterten Machtkampfes, in dem die paulinischen Christen, d. h. die römischen Christen, um die Oberhand in der politischen Macht gegen Arianer, Nestorianer, Gnostiker, Judenchristen [Ebioniten], Mandäer, Manichäer und andere kämpften.

Der Arianismus ist eine Lehre, die von Arius (ca. 260–336 n. Chr.) stammt, einem einflussreichen Priester, der in Alexandria, Ägypten, lehrte. Arius lebte als Asket, in einem Lebensstil, der dem Lebensstil Jesu ähnelte, der durch Abstinenz von sinnlichen Freuden gekennzeichnet war, hauptsächlich zum Zweck der Erlangung von Erlösung, Rettung oder Spiritualität.

Der Arianismus lehrt einfach, dass Jesus nicht Gott war. Aus diesem Grund widersetzt sich der Arianismus dem Dogma der Heiligen Dreifaltigkeit. Im Jahr 325 n. Chr. wurde das Nicänische Glaubensbekenntnis verfasst, mit dem die frühen Christen den Arianismus besiegten. Es enthält die Aussage: „Wir glauben an den einen Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes ... gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater.“

Die Dreifaltigkeit entwickelte sich aus der Vergöttlichung eines verstorbenen römischen Führers vor dem römischen Senat. Augustus verwendete eine Formel wie „Im Namen meines Vaters Cäsar, meiner, des Sohnes eines Gottes, und des römischen Pantheons (der göttlichen Geister) wird dem ehrenwerten Senat von Rom ein Antrag zur Vergöttlichung Cäsars, des Vaters der Nation, zur wohlwollenden Prüfung vorgelegt.“ Die nachfolgenden Kaiser von Rom überredeten den Senat, dasselbe mit ihnen zu tun. Als das Christentum aufkam, war diese Art der Bitte zur Tradition und zum Allgemeinwissen geworden, denn man konnte sie an Tempelwänden, Triumphbögen und auch auf Münzen wie dieser lesen: DIVI F oder DV F für Divi Filius oder Divi Filia, Sohn oder Tochter des Gottes oder des Göttlichen. Es ist die Dreifaltigkeit sowie Titel wie Pontifex Maximus (Oberhaupt des römischen Kaiserkults, des Ministeriums der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Religion, Vorfahr der römischen Kirche), die Cäsar, Augustus und die meisten Kaiser bis zum 4. Jahrhundert n. Chr. innehatten, die das Christentum eindeutig als römisch identifizieren.

Im Christentum ist die Dreifaltigkeit ein Konzept, das erklärt, dass drei verschiedene Personen Gott genannt werden: „Gott der Vater", „Gott der Sohn" und „Gott der Heilige Geist" (auch Heiliger Geist genannt). Die Dreifaltigkeit besagt, dass jede dieser drei Entitäten eine Form desselben Gottes ist. Der Apostel Paulus und seine nichtjüdischen Anhänger wollten Jesus göttlich machen und kopierten den römischen Kaiserkult, dessen Führer, der römische Kaiser, als Gott und dessen Sohn und Erbe als „Sohn Gottes" anerkannt wurde. Die Juden unter dem ersten Bischof von Jerusalem, Jakobus, dem Bruder Jesu, waren wütend. Da sie wussten, dass dieses Konzept Gotteslästerung ist, versuchten die frühen paulinischen Christen, ihre Vergöttlichung Jesu durch eine seltsame Erklärung zu verschleiern, zu der sie auch den sogenannten „Heiligen Geist" hinzufügten, der das gesamte Pantheon des römischen Kaiserkults des Reiches, das Ministerium für Religion, repräsentiert hätte.

Wegen der Vergöttlichung Jesu haben die Juden auf die Christen als Ketzer, Gotteslästerer, Lügner und Verräter herabgesehen. Sie fanden es abstoßend, dass Christen die ersten drei der zehn Gebote verletzten: 1. Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben [Du sollst keine anderen Götter außer mir anbeten.]; 2. Du sollst dir kein Bildnis machen [Du sollst keinerlei Götzenbilder anbeten oder ihnen dienen.]; 3. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen [Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen, um leere Versprechungen zu machen.]. Das dritte Gebot weist auf das Konzept der Erlösung nur durch den Glauben an Jesus allein hin. Den meisten Christen ist nicht bewusst, dass dieses Konzept dem Mithraismus entnommen ist, einem Kult persischen Ursprungs; dazu gehört auch die Eucharistie.

Das Judentum und der Gnostizismus sind noch immer gegen die ketzerischen Lehren der Dreifaltigkeit. Und das gilt auch für den Islam, der lehrt, dass Gott nicht geteilt werden kann. Aus diesem Grund verunglimpfen die islamischen Schriften, der Koran, die Siras und die Hadithe die Lehre der Dreifaltigkeit als blasphemisch (gegen Gott) und ketzerisch. Und deshalb werden Christen als geistig unrein angesehen.

Nicänisches Glaubensbekenntnis, Text von 325 n. Chr.

Wir glauben an den einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.

Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes Sohn, gezeugt vom Vater [der Einziggezeugte; das heißt, aus dem Wesen des Vaters, Gott von Gott,] Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater;

Durch den alle Dinge geschaffen wurden [sowohl im Himmel als auch auf Erden];

Der für uns Menschen und zu unserer Rettung herabstieg und Fleisch wurde und Mensch wurde;

Er litt und am dritten Tag stand er wieder auf und fuhr in den Himmel auf;

Von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Und an den Heiligen Geist.

[Aber diejenigen, die sagen: ‚Es gab eine Zeit, da war er nicht' und ‚Er war nicht, bevor er geschaffen wurde'; und „Er wurde aus dem Nichts gemacht", oder „Er ist von einer anderen Substanz" oder „Wesenheit", oder „Der Sohn Gottes ist erschaffen", oder „veränderlich", oder „veränderlich" – sie werden von der heiligen katholischen und apostolischen Kirche verurteilt.]

Das Alte Römische Glaubensbekenntnis, von 340 n. Chr.

Das Alte Römische Glaubensbekenntnis oder Alte Römische Symbol (lateinisch: vetus symbolum romanum) ist eine frühere und kürzere Version des Apostolischen Glaubensbekenntnisses. Es basierte auf der Glaubensregel des 2. Jahrhunderts und der fragenden Glaubenserklärung für diejenigen, die die Taufe empfangen (3. Jahrhundert oder früher), die im 4. Jahrhundert überall dreiteilig aufgebaut war, gemäß Matthäus 28:19 („taufe sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes"), was Teil des Missionsbefehls ist.

Laut dem Oxford Dictionary of the Christian Church ist der erste Text, der dies bezeugt, ein Brief an Papst Julius I. aus dem Jahr 340 oder 341, und es wurde kürzlich argumentiert, dass es im Kontext des arianischen Streits entstand. Bettenson und Maunder kommentieren dies weiter, indem sie sagen, dass Marcellus durch arianischen Einfluss aus seiner Diözese verbannt worden war, also zwei Jahre in Rom verbrachte und schließlich sein Glaubensbekenntnis bei Julius, dem Bischof von Rom, hinterließ.

Zusätzlich hinterließ Rufinus, ein Priester aus Aquileia, um 400 n. Chr. eine lateinische Version in seinem Commentarius in Symbolum Apostolorum (P.L. xxi. 335B). Er glaubte, dass dies das römische Glaubensbekenntnis als „Glaubensregel" sei, die von den Aposteln in Jerusalem niedergeschrieben wurde. Etwa zur gleichen Zeit schrieb auch Niketas von Remesiana eine Explanatio Symboli (P.L. Lii. 865-874B), die auf dem altrömischen Symbol basierte, aber auch die Gemeinschaft der Heiligen beinhaltete.

Das alte römische Glaubensbekenntnis (auf Deutsch):

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater;

und an Christus Jesus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,

der aus dem Heiligen Geist und der Jungfrau Maria geboren wurde,

der unter Pontius Pilatus gekreuzigt und begraben wurde,

am dritten Tag von den Toten auferstand,

in den Himmel auffuhr,

zur Rechten des Vaters sitzt,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von wo er kommen wird, um die Lebenden und die Toten zu richten;
und an den Heiligen Geist,
die heilige Kirche,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches
(das ewige Leben).

Das Glaubensbekenntnis von Konstantinopel, 381 n. Chr.

Im Jahr 381 wurde es auf dem Ersten Konzil von Konstantinopel geändert und die geänderte Form wird als das Nicänische oder das Nicäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis bezeichnet. Das Apostolische Glaubensbekenntnis wird auch im lateinischen Westen verwendet, jedoch nicht in den östlichen Liturgien. An Sonntagen und Hochfesten wird eines dieser beiden Glaubensbekenntnisse in der Messe des römischen Ritus nach der Predigt rezitiert. Das Nicänische Glaubensbekenntnis ist auch Teil des Glaubensbekenntnisses, das von Personen verlangt wird, die wichtige Funktionen innerhalb der katholischen Kirche übernehmen. Im oströmischen Ritus wird das Nicänische Glaubensbekenntnis bei der Göttlichen Liturgie unmittelbar vor der Anaphora (Eucharistisches Gebet) gesungen oder rezitiert und auch täglich bei der Komplet rezitiert.

Die orientalisch-orthodoxe und die assyrische Kirche verwenden dieses Glaubensbekenntnis mit den Verben im ursprünglichen Plural („wir glauben“), aber die ostorthodoxe und die katholische Kirche wandeln diese Verben in den Singular um („ich glaube“). Die anglikanische und viele protestantische Konfessionen verwenden im Allgemeinen die Singularform, manchmal auch die Pluralform.

Das sogenannte „Nicäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis“ oder „Nicäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis“ erhielt diesen Namen, weil man glaubte, es sei auf dem Zweiten Ökumenischen Konzil in Konstantinopel im Jahr 381 als Abwandlung des ursprünglichen Nicäno-Konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnisses von 325 angenommen worden. In diesem Licht wurde es auch allgemein als „Nicäno-Konstantinopolitanisches Glaubensbekenntnis“ bezeichnet. Es ist die einzige maßgebliche ökumenische Erklärung des christlichen Glaubens, die von der katholischen Kirche, der Ostorthodoxen Kirche, der Orientalischen Orthodoxie, der Kirche des Ostens und einem Großteil des Protestantismus, einschließlich der Anglikanischen Kirche, akzeptiert wird. (Das Apostolische und das Athanasianische Glaubensbekenntnis werden nicht so weithin akzeptiert.)

Glaubensbekenntnis von Konstantinopel, Text 381 n. Chr.

Wir glauben an einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer (des Himmels und der Erde und) aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.

Und an den einen Herrn Jesus Christus, den (einziggezeugten) Sohn Gottes, gezeugt vom Vater (vor allen Welten (Äonen), Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch den alle Dinge geschaffen sind; der für uns Menschen und zu unserer Erlösung (vom Himmel) herabkam und Fleisch wurde (durch den Heiligen Geist und von der Jungfrau Maria) und Mensch wurde; er (wurde für uns unter Pontius Pilatus gekreuzigt und) litt (und wurde begraben) und am dritten Tag ist er (gemäß der Heiligen Schrift) wieder auferstanden und aufgefahren) in den Himmel (und sitzt zur Rechten des Vaters); von dort wird er (wiederum mit Herrlichkeit) kommen, um die Lebenden und die Toten zu richten; (dessen Reich kein Ende haben wird.)

Und an den Heiligen Geist (den Herrn und Lebensspender, der vom Vater ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und verherrlicht wird, der durch die Propheten geredet hat.

In einer heiligen katholischen und apostolischen Kirche bekennen wir uns zu einer Taufe zur Vergebung der Sünden, erwarten die Auferstehung der Toten und das Leben in der kommenden Welt. Amen.)

Vergleich zwischen Glaubensbekenntnis 325 und Glaubensbekenntnis 381

Obwohl Kirchenvertreter es herunterzuspielen scheinen, ist der Unterschied zwischen dem Text von 325 und dem von 381 ziemlich bedeutsam. Der folgende Vergleich macht das deutlich. Die eckigen Klammern [. .] des folgenden Necene-Glaubensbekenntnisses, zeigt Teile des Textes von 325 an, die im Glaubensbekenntnis von Konstantinopel von 381 n. Chr. weggelassen oder verschoben wurden, und verwendet runde Klammern (. .), um anzuzeigen, welche Ausdrücke, die im Text von 325 n. Chr. fehlten, im Text von 381 n. Chr. hinzugefügt wurden.

Unterschiede zwischen dem lateinischen und dem griechischen Text

Die lateinische (Rufinus) und die griechische (Marcellus) Version sind getreue, wörtliche und wortgetreue Übersetzungen voneinander. Der einzige bemerkenswerte Unterschied ist der abschließende Satz im griechischen Text, „ewiges Leben“, der im lateinischen Text keine Entsprechung hat. Dieser Satz ist im Apostolischen Glaubensbekenntnis vorhanden.

Die lateinische Version von Niketas von Remesiana folgt ebenfalls recht genau der Version von Rufinus (normalerweise wörtlich), enthält aber auch das vitam eternam, wie Marcellus, und das communionem sanctorum, das in den anderen beiden weggelassen wurde.

Apostolisches Glaubensbekenntnis, 390 n. Chr.

Das Apostolische Glaubensbekenntnis (lateinisch: Symbolum Apostolorum oder Symbolum Apostolicum), manchmal auch Apostolisches Glaubensbekenntnis oder Symbol der Apostel genannt, ist eine frühe Aussage des christlichen Glaubens – ein Glaubensbekenntnis oder „Symbol“.[a] Es wird von einer Reihe christlicher

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Konfessionen für liturgische und katechetische Zwecke verwendet, am sichtbarsten von liturgischen Kirchen westlicher Tradition, darunter die römisch-katholische Kirche, das Luthertum und der Anglikanismus. Es wird auch von Presbyterianern, Mährern, Methodisten und Kongregationalisten verwendet.

Das Apostolische Glaubensbekenntnis ist trinitarisch aufgebaut und enthält Abschnitte, die den Glauben an Gott den Vater, Gott den Sohn und Gott den Heiligen Geist bekräftigen. Das Apostolische Glaubensbekenntnis basierte auf dem christlichen theologischen Verständnis der kanonischen Evangelien, der Briefe des Neuen Testaments und in geringerem Maße des Alten Testaments. Seine Grundlage scheint das alte römische Glaubensbekenntnis zu sein, das auch als altes römisches Symbol bekannt ist.

Aufgrund des frühen Ursprungs seiner ursprünglichen Form behandelt es einige christologische Fragen nicht, die im nizänischen und anderen christlichen Glaubensbekenntnissen definiert sind. Es sagt daher nichts explizit über die Göttlichkeit von Jesus oder dem Heiligen Geist aus. Auch viele andere theologische Fragen, die Jahrhunderte später Gegenstand von Streitigkeiten wurden, werden nicht behandelt.

Die früheste bekannte Erwähnung des Ausdrucks „Apostolisches Glaubensbekenntnis“ findet sich in einem Brief von 390 n. Chr. von einer Synode in Mailand und könnte mit dem im 4. Jahrhundert weithin akzeptierten Glauben in Verbindung gebracht worden sein, dass jeder der zwölf Apostel unter der Inspiration des Heiligen Geistes einen Artikel zu den zwölf Artikeln des Glaubensbekenntnisses beitrug.

Obwohl der Name „Apostolisches Glaubensbekenntnis“ in einem Brief des Heiligen Ambrosius (ca. 390) auftaucht, wird das, was heute als Apostolisches Glaubensbekenntnis bekannt ist, in seiner heutigen Form erstmals im frühen 8. Jahrhundert zitiert. Es entwickelte sich aus dem altrömischen Symbol und scheint spanisch-gallischen Ursprungs zu sein. Es wurde in Rom einige Zeit akzeptiert, nachdem Karl der Große es in seinen Herrschaftsgebieten durchgesetzt hatte.

Apostolisches Glaubensbekenntnis, Internationale Konsultation zu englischen Texten

Die Internationale Konsultation zu englischen Texten (ICET), eine erste ökumenische Gruppe zwischen den Kirchen, die sich der Abfassung von Texten für den gemeinsamen Gebrauch durch englischsprachige Christen widmete, veröffentlichte Prayers We Have in Common (Fortress Press, 1970, 1971, 1975). Ihre Version des Apostolischen Glaubensbekenntnisses wurde von mehreren Kirchen übernommen.

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde.
Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn.
Er wurde empfangen durch die Kraft des Heiligen Geistes
und geboren von der Jungfrau Maria.
Er litt unter Pontius Pilatus,
wurde gekreuzigt, starb und wurde begraben.
Er stieg hinab zu den Toten.
Am dritten Tag stand er wieder auf.
Er fuhr auf in den Himmel
und sitzt zur Rechten des Vaters.
Er wird wiederkommen, um über die Lebenden und die Toten zu richten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches
und das ewige Leben. Amen.

Text des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, Liturgische Konsultation

Die English Language Liturgical Consultation (ELLC), ein Nachfolgegremium der International Consultation on English Texts (ICET), veröffentlichte 1988 eine überarbeitete Übersetzung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses. Sie vermied das Wort „sein“ in Bezug auf Gott und sprach von Jesus Christus als „Gottes einzigem Sohn“ statt „seinem einzigen Sohn“. In der vierten Zeile ersetzte sie das Personalpronomen „er“ durch das relative „wer“ und änderte die Zeichensetzung, um das Glaubensbekenntnis nicht länger als eine Reihe von getrennten Aussagen darzustellen. In derselben Zeile entfernte sie die Worte „die Macht von“. Sie erläuterte ihre Gründe für diese Änderungen und für die Beibehaltung anderer umstrittener Ausdrücke in der Veröffentlichung Praying Together von 1988, mit der sie ihre neue Version vorstellte:

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde.
Ich glaube an Jesus Christus, Gottes einzigen Sohn, unseren Herrn,
der empfangen wurde durch den Heiligen Geist,
von der Jungfrau Maria geboren wurde,
unter Pontius Pilatus litt,
gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde;
er stieg hinab zu den Toten.
Am dritten Tag stand er wieder auf;
er fuhr auf in den Himmel,
er sitzt zur Rechten des Vaters,
und er wird kommen, um die Lebenden und die Toten zu richten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches und
das ewige Leben. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ANDERE UNTERSCHIEDE

Die Filioque-Klausel, die bestätigt, dass der Geist sowohl „vom Sohn“ als auch vom Vater ausgeht, wurde im 6. Jahrhundert in Spanien in den Text eingefügt und verbreitete sich allmählich in allen westlichen Kirchen, wurde aber wahrscheinlich erst im Jahr 1014 in Rom selbst verwendet. Ostchristen lehnen diesen Zusatz weiterhin ab, obwohl sie ihn heute im Allgemeinen nicht als ketzerisch betrachten, insbesondere wenn er im Sinne von „durch den Sohn“ verstanden wird.

Der Begriff Filioque ist nicht im Originaltext des Glaubensbekenntnisses enthalten, das dem Ersten Konzil von Konstantinopel (381 n. Chr.), dem zweiten ökumenischen Konzil, zugeschrieben wird und in dem es heißt, dass der Heilige Geist „vom Vater“ ausgeht, ohne Zusätze jeglicher Art wie „und dem Sohn“ oder „allein“. Ostchristen [orthodoxe Christen] haben argumentiert, dass diese Interpolation einen Verstoß gegen Kanon VII des Konzils von Ephesus darstellt, da die Worte weder vom Konzil von Nicäa noch vom Konzil von Konstantinopel in den Text aufgenommen wurden. Dies wurde 1014 in die liturgische Praxis Roms aufgenommen, von der östlichen Christenheit jedoch abgelehnt. Meinungsverschiedenheiten über diese Doktrin und die Frage des päpstlichen Primats waren und bleiben die Hauptursachen für das Schisma zwischen der östlichen orthodoxen und der westlichen Kirche.

Das Athanasianische Glaubensbekenntnis, nach seinen Anfangsworten auch Quicumque vult genannt, ist das letzte der drei im Westen als katholischen oder ökumenischen Glaubensbekenntnisse angesehenen Glaubensbekenntnisse. Im Osten hat es eine gewisse Anerkennung erfahren, aber erst seit dem 16. Jahrhundert. Obwohl es in der römisch-katholischen, anglikanischen und lutherischen Gemeinschaft offiziell anerkannt ist, hat seine liturgische Verwendung in den letzten Jahrhunderten stark abgenommen. Dies liegt zum Teil daran, dass es in seiner Form eher eine theologische Darlegung als ein Glaubensbekenntnis ist, und zum Teil an den Verdammnisklauseln, die alle von der Erlösung ausschließen, die nicht jedes Detail seiner Lehre akzeptieren. Die Hauptthemen sind die Natur Christi und die Dreifaltigkeit, und diese werden nicht nur im Gegensatz zum Arianismus, sondern offenbar auch zu späteren Häresien wie dem Nestorianismus und dem Eutychianismus entwickelt. Während seine Lehre im Allgemeinen dem Kirchenvater Athanasius aus dem 4. Jahrhundert zugeschrieben werden kann, war er nicht ihr Autor. Es entstand wahrscheinlich um 450–500 in Südfrankreich, obwohl es in diesem Punkt keinen wissenschaftlichen Konsens gibt.

Text des Athanasianischen Glaubensbekenntnisses, 6. Jahrhundert n. Chr.:

Wer gerettet werden will, muss vor allem den katholischen Glauben haben. Wenn nicht jeder diesen Glauben ganz und unbefleckt bewahrt, wird er ohne Zweifel für immer verloren gehen. Und der katholische Glaube ist dieser: dass wir einen Gott in der Dreifaltigkeit und die Dreifaltigkeit in der Einheit anbeten; weder die Personen vermischen noch das Wesen teilen. Denn es gibt eine Person des Vaters, eine andere des Sohnes und eine andere des Heiligen Geistes. Aber die Gottheit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes ist alle eine; die Herrlichkeit ist gleich, die Majestät gleich ewig. So wie der Vater ist, so ist der Sohn und so ist der Heilige Geist. Der Vater ungeschaffen, der Sohn ungeschaffen und der Heilige Geist ungeschaffen. Der Vater unbegrenzt, der Sohn unbegrenzt und der Heilige Geist unbegrenzt. Der Vater ewig; der Sohn ist ewig, und der Heilige Geist ist ewig. Und doch sind sie nicht drei Ewige, sondern einer ist ewig. So wie es auch nicht drei Ungeschaffene gibt, noch drei Unendliche, sondern einer ist ungeschaffen, und einer ist unendlich. Ebenso ist der Vater allmächtig, der Sohn allmächtig, und der Heilige Geist allmächtig. Und doch sind sie nicht drei Allmächtige, sondern einer ist allmächtig. So ist der Vater Gott, der Sohn ist Gott, und der Heilige Geist ist Gott. Und doch sind sie nicht drei Götter, sondern ein Gott. Ebenso ist der Vater Herr, der Sohn Herr, und der Heilige Geist Herr. Und doch sind sie nicht drei Herren, sondern ein Herr. Denn so wie wir durch die christliche Wahrheit gezwungen werden, jede Person für sich als Gott und Herrn anzuerkennen, so verbietet uns die katholische Religion zu sagen: Es gibt drei Götter oder drei Herren. Der Vater ist von niemandem gemacht, weder erschaffen noch gezeugt. Der Sohn ist vom Vater allein, weder gemacht noch erschaffen, sondern gezeugt. Der Heilige Geist ist vom Vater und vom Sohn. weder gemacht, noch erschaffen, noch gezeugt, sondern hervorgehend. So gibt es einen Vater, nicht drei Väter; einen Sohn, nicht drei Söhne; einen Heiligen Geist, nicht drei Heilige Geister. Und in dieser Dreifaltigkeit kommt keiner vor oder nach dem anderen; keiner ist größer oder kleiner als der andere. Aber alle drei Personen sind gleich ewig und gleich. So dass in allen Dingen, wie oben erwähnt, die Einheit in der Dreifaltigkeit und die Dreifaltigkeit in der Einheit angebetet werden muss. Wer also errettet werden will, der soll so an die Dreifaltigkeit denken.

Darüber hinaus ist es für die ewige Erlösung notwendig, dass er auch treu an die Menschwerdung unseres Herrn Jesus Christus glaubt. Denn der rechte Glaube ist, dass wir glauben und bekennen, dass unser Herr Jesus Christus, der Sohn Gottes, Gott und Mensch ist; Gott, aus der Substanz [Essenz] des Vaters; vor den Welten gezeugt; und Mensch, aus der Substanz [Essenz] seiner Mutter, in der Welt geboren. Vollkommener Gott; und vollkommener Mensch, bestehend aus vernünftiger Seele und menschlichem Fleisch. Dem Vater gleich, was seine Gottheit betrifft, und dem Vater untergeordnet, was seine Menschheit betrifft. Obwohl er Gott und Mensch ist, ist er doch nicht zwei, sondern ein Christus. Eins, nicht durch Verwandlung der Gottheit in Fleisch, sondern durch Annahme der Menschheit als Gott. Eins insgesamt, nicht durch Vermischung der Substanz [Essenz], sondern durch Einheit der Person. Denn wie die vernünftige Seele und das Fleisch ein Mensch sind, so sind Gott und Mensch ein Christus, der für unsere Erlösung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gelitten hat, in die Hölle hinabgestiegen ist, am dritten Tag von den Toten auferstanden ist, in den Himmel aufgefahren ist und zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, sitzt, von wo er kommen wird, um die Lebenden und die Toten zu richten. Bei seiner Wiederkunft werden alle Menschen mit ihren Körpern auferstehen und Rechenschaft ablegen für ihre eigenen Werke. Und die Gutes getan haben, werden in das ewige Leben eingehen, und die Böses getan haben, in das ewige Feuer. Dies ist der katholische Glaube. Wenn der Mensch nicht wahrhaftig und fest daran glaubt, kann er nicht gerettet werden.

MODERNE TEXTBEISPIELE

Text des Glaubensbekenntnisses der römisch-katholischen Kirche

Die erste (1970) offizielle englische Übersetzung des Römischen Messbuchs der römisch-katholischen Kirche übernahm die ICET-Version, ebenso wie katechetische Texte wie der Katechismus der katholischen Kirche.

2008 veröffentlichte die katholische Kirche eine neue englische Übersetzung der Texte der Messe des römischen Ritus, deren Verwendung Ende 2011 in Kraft trat. Sie enthielt die folgende Übersetzung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Ich glaube an Gott,
den allmächtigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
der empfangen wurde durch den Heiligen Geist,
von der Jungfrau Maria geboren,
unter Pontius Pilatus gelitten,
gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde;
er stieg hinab in die Hölle;
am dritten Tag stand er von den Toten auf;
er fuhr auf in den Himmel,
und sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, um die Lebenden und die Toten zu richten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Text der traditionellen zwölf Glaubensartikel

Der Katechismus der katholischen Kirche präsentiert in seiner Erörterung des Inhalts des Glaubensbekenntnisses dieses in der traditionellen Einteilung in zwölf Artikel:

1. Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde.
2. Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn.
3. Er wurde durch die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und von der Jungfrau Maria geboren.
4. Unter Pontius Pilatus wurde er gekreuzigt, starb und wurde begraben.
5. Er stieg zu den Toten hinab. Am dritten Tag stand er wieder auf.
6. Er fuhr in den Himmel auf und sitzt zur Rechten des Vaters.
7. Er wird wiederkommen, um die Lebenden und die Toten zu richten.
8. Ich glaube an den Heiligen Geist,
9. die heilige katholische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen,
10. die Vergebung der Sünden,
11. die Auferstehung des Fleisches,
12. und das ewige Leben.

Text des Glaubensbekenntnisses der Church of England

In der Church of England gibt es derzeit zwei autorisierte Formen des Glaubensbekenntnisses: die des Book of Common Prayer (1662) und die des Common Worship (2000).

Book of Common Prayer, 1662:

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde:
Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
der empfangen wurde durch den Heiligen Geist,[b]
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben:
Er stieg hinab in die Hölle;
am dritten Tag stand er wieder von den Toten auf;
Er ist in den Himmel aufgefahren,
und sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, um die Lebenden und die Toten zu richten.
Ich glaube an den Heiligen Geist;
die heilige katholische Kirche;
die Gemeinschaft der Heiligen;
die Vergebung der Sünden;
die Auferstehung des Fleisches,
und das ewige Leben.
Amen.

Text des Glaubensbekenntnisses während des gemeinsamen Gottesdienstes:

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde.
Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
empfing durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
litt unter Pontius Pilatus,
wurde gekreuzigt, starb und begraben;
er stieg hinab zu den Toten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Am dritten Tag stand er wieder auf,
er fuhr auf in den Himmel,
er sitzt zur Rechten des Vaters,
und er wird kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches,
und das ewige Leben.
Amen.

Text des Glaubensbekenntnisses der Lutherischen Kirche

Die von Augsburg Fortress herausgegebene Publikation Evangelical Lutheran Worship ist die wichtigste Gottesdienstressource für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika, die größte lutherische Glaubensgemeinschaft in den Vereinigten Staaten, und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada. Sie präsentiert die offizielle ELCA-Version und weist mit der Fußnote auf die Phrase „er stieg hinab zu den Toten“, um auf eine alternative Lesart hinzuweisen: „oder ‚er stieg hinab in die Hölle‘, eine andere weit verbreitete Übersetzung dieses Textes“.

Der Text lautet wie folgt:
Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Ich glaube an Jesus Christus, Gottes einzigen Sohn, unseren Herrn,
der empfangen wurde durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten hat unter Pontius Pilatus,
wurde gekreuzigt, starb und begraben;
er stieg hinab zu den Toten.*
Am dritten Tag ist er wieder auferstanden;
er ist aufgefahren in den Himmel,
er sitzt zur Rechten des Vaters,
und er wird kommen, zu richten über die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches,
und das ewige Leben. Amen.

Text des Glaubensbekenntnisses der Evangelisch-methodistischen Kirche

Die Evangelisch-methodistischen Kirchen nehmen das Apostolische Glaubensbekenntnis häufig in ihre Gottesdienste auf. Die am häufigsten verwendete Version findet sich unter Nr. 881 im United Methodist Hymnal, einem ihrer beliebtesten Gesangbücher, das auf die Brüder John Wesley und Charles Wesley, die Gründer des Methodismus, zurückgeht. Bemerkenswert ist, dass die Zeile „er stieg hinab in die Hölle“ fehlt, ansonsten aber der Version des Book of Common Prayer sehr ähnlich ist. Das Hymnal von 1989 enthält sowohl die traditionelle Version als auch die ökumenische Version von 1988,[40] die „er stieg hinab zu den Toten“ enthält.

Auch im Apostolischen Glaubensbekenntnis, wie es im Methodist Hymnal von 1939 zu finden ist, fehlt die Zeile „er stieg hinab...“. Das Methodist Hymnal von 1966 enthält dieselbe Version des Glaubensbekenntnisses, allerdings mit einer Anmerkung am unteren Seitenrand, die besagt: „Der traditionelle Gebrauch dieses Glaubensbekenntnisses umfasst diese Worte: ‚Er stieg hinab in die Hölle.‘“

Als jedoch 1784 in den Vereinigten Staaten die Methodist Episcopal Church gegründet wurde, schickte John Wesley der neuen amerikanischen Kirche einen Sonntagsgottesdienst, der die Phrase „er stieg hinab in die Hölle“ im Text des Apostolischen Glaubensbekenntnisses enthielt. Es ist klar, dass Wesley beabsichtigte, dass amerikanische Methodisten diese Phrase bei der Rezitation des Glaubensbekenntnisses verwenden.

Das United Methodist Hymnal von 1989 enthält (unter Nr. 882) auch die sogenannte „Ökumenische Version“ dieses Glaubensbekenntnisses, die die ökumenisch akzeptierte moderne Übersetzung des International Committee on English Texts (1975) ist, wie sie von der nachfolgenden Nachfolgeorganisation, der English Language Liturgical Consultation (1987), geändert wurde. Diese Form des Apostolischen Glaubensbekenntnisses ist in die Eucharistie- und Taufliturgien des Hymnals und des United Methodist Book of Worship integriert und erfreut sich daher wachsender Beliebtheit und Verwendung. Das Wort „katholisch“ wird absichtlich klein geschrieben, da es sich auf die universelle und ökumenische christliche Kirche bezieht.

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde;
Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
der empfangen wurde durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
litt unter Pontius Pilatus,
wurde gekreuzigt, starb und begraben;
er stieg hinab zu den Toten.
Am dritten Tag stand er wieder auf;
er fuhr auf in den Himmel,
sitzt zur Rechten des Vaters,
und wird wiederkommen, um die Lebenden und die Toten zu richten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches
und das ewige Leben. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Liturgische Verwendung im westlichen Christentum

Das Apostolische Glaubensbekenntnis wird in seiner direkten Form oder in Frageform von westlichen christlichen Gemeinden in mehreren ihrer liturgischen Riten verwendet, insbesondere bei der Taufe und der Eucharistie.

Taufritus

Das Apostolische Glaubensbekenntnis, dessen heutige Form dem im dritten und vierten Jahrhundert in Rom verwendeten Taufbekenntnis ähnelt, entwickelte sich eigentlich aus Fragen, die an diejenigen gerichtet wurden, die getauft werden wollten. Die katholische Kirche verwendet noch heute eine Frageform davon im Taufritus (für Kinder und Erwachsene). In der offiziellen englischen Übersetzung (ICEL, 1974) fragt der Taufspender:

Glaubst du an Gott, den allmächtigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde?

Glaubst du an Jesus Christus, seinen einzigen Sohn, unseren Herrn, der von der Jungfrau Maria geboren wurde, gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde, von den Toten auferstand und nun zur Rechten des Vaters sitzt?

Glaubst du an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben?

Auf jede Frage antwortet der Katechumene oder, im Fall eines Kleinkindes, die Eltern und Paten an seiner Stelle: „Ja." Dann sagt der Zelebrant:

Dies ist unser Glaube. Dies ist der Glaube der Kirche. Wir sind stolz, ihn in Christus Jesus, unserem Herrn, zu bekennen.

Und alle antworten: Amen.

Die Presbyterianische Kirche von Aotearoa in Neuseeland verwendet das Apostolische Glaubensbekenntnis in ihrem Taufritus, trotz der Vorbehalte einiger ihrer Mitglieder gegenüber der Formulierung „geboren von der Jungfrau Maria".

Die Episkopalkirche in den Vereinigten Staaten von Amerika verwendet das Apostolische Glaubensbekenntnis als Teil eines Taufbundes für diejenigen, die den Taufritus empfangen sollen. Das Apostolische Glaubensbekenntnis wird von Kandidaten, Paten und der Gemeinde rezitiert, wobei jeder Abschnitt des Glaubensbekenntnisses eine Antwort auf die Frage des Zelebranten darstellt: „Glauben Sie an Gott den Vater (Gott den Sohn, Gott den Heiligen Geist)?" Es wird auch in einer Frageform bei der Osternacht bei der Erneuerung der Taufgelübde verwendet.

Auch die Church of England bittet Kandidaten, Paten und Gemeinde, als Antwort auf ähnliche Fragen das Apostolische Glaubensbekenntnis zu rezitieren. Dabei vermeidet sie die Verwendung des Wortes „Gott" des Sohnes und des Heiligen Geistes und fragt stattdessen: „Glauben Sie an seinen Sohn Jesus Christus und vertrauen Sie ihm?" und „Glauben Sie an den Heiligen Geist und vertrauen Sie ihm?" Darüber hinaus erlaubt sie „wo es starke pastorale Gründe gibt" die Verwendung einer alternativen Formel, bei der die Fragen zwar von „Gott dem Sohn" und „Gott dem Heiligen Geist" sprechen, aber ausführlicher sind, aber nicht auf dem Apostolischen Glaubensbekenntnis basieren, und die Antwort in jedem Fall lautet: „Ich glaube an ihn und vertraue auf ihn."[50] Auch das Book of Common Prayer kann verwendet werden, bei dem der Pfarrer bei seinem Taufritus das Apostolische Glaubensbekenntnis in Frageform rezitiert. Fragen Sie die Paten oder im Fall „derer reiferen Alters" den Kandidaten: „Glaubst du an Gott, den Vater …" Die Antwort lautet: „Das alles glaube ich fest."

Lutheraner, die dem lutherischen Gottesdienstbuch folgen (Lutherische Kirche – Missouri-Synode und Lutherische Kirche – Kanada), verwenden wie Katholiken und Anglikaner das Apostolische Glaubensbekenntnis während des Sakraments der Taufe:

Glauben Sie an Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde?

Glauben Sie an Jesus Christus, seinen einzigen Sohn, unseren Herrn, der vom Heiligen Geist empfangen wurde, von der Jungfrau Maria geboren wurde, unter Pontius Pilatus litt, gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde; er stieg in die Hölle hinab; am dritten Tag stand er von den Toten auf; er fuhr in den Himmel auf und sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, um die Lebenden und die Toten zu richten?

Glauben Sie an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben?

Nach jeder Frage antwortet der Kandidat: „Ja, ich glaube". Wenn die Kandidaten nicht in der Lage sind, selbst zu antworten, müssen die Paten die Fragen beantworten.

Für ELCA-Lutheraner, die das evangelisch-lutherische Gottesdienstbuch verwenden, erscheint das Apostolische Glaubensbekenntnis während des Sakraments der heiligen Taufe auf Seite 229 der gebundenen Kirchenbankausgabe.

Methodisten verwenden das Apostolische Glaubensbekenntnis als Teil ihrer Taufriten in Form eines Fragebogens, der an den/die Taufkandidaten und die gesamte Gemeinde gerichtet ist, um den Glauben im Rahmen des sakramentalen Akts der Kirche zu bekennen. Für Kleinkinder ist es das Bekenntnis des Glaubens durch die Eltern, Paten und die Gemeinde im Namen des/der Kandidaten; für Konfirmanden ist es das Glaubensbekenntnis vor und in der Gemeinde. Für die Gemeinde ist es eine Bekräftigung ihres Glaubensbekenntnisses.

Glauben Sie an Gott?

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Glauben Sie an Jesus Christus?

Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen zu den Toten. Am dritten Tag ist er wieder auferstanden, aufgefahren in den Himmel, sitzt zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen, zu richten über die Lebenden und die Toten.

Glauben Sie an den Heiligen Geist?

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben.

Christen ohne Glaubensbekenntnis

Einige christliche Konfessionen haben kein Glaubensbekenntnis. Diese Haltung wird oft als „Nicht-Konfessionalismus“ bezeichnet. Die Religiöse Gesellschaft der Freunde, auch bekannt als Quäker, ist der Ansicht, dass sie keine Glaubensbekenntnisse braucht. Die Church of the Brethren und andere Kirchen der Schwarzenau Brethren bekennen sich ebenfalls zu keinem Glaubensbekenntnis und beziehen sich auf das Neue Testament als ihre „Glaubens- und Praxisregel“. Zeugen Jehovas stellen das „Auswendiglernen oder Wiederholen von Glaubensbekenntnissen“ dem Handeln gegenüber, „um zu tun, was Jesus gesagt hat“. Unitarische Universalisten haben kein gemeinsames Glaubensbekenntnis.

GLAUBENSBEKENNTNIS IM ISLAM
UND WAS ES WIRKLICH BEDEUTET

Der zutiefst anti-nichtmuslimische Glaube des Islam wird in der Schahada (oder Shahadah) zusammengefasst. Das Rezitieren der Schahada ist das häufigste Glaubensbekenntnis aller Mohammedaner. Dies wird beim täglichen Gebetsruf in jeder Moschee verkündet und jeder Muslim muss es mindestens einmal in seinem Leben mit vollem Verständnis und Zustimmung laut rezitieren und sich bis zu seinem Tod ohne Zögern dazu bekennen. Es gilt als die erste der fünf Säulen des Islam (diese sind: 1.: Schahada (Glaubensbekenntnis), 2.: Salat (Gebet), 3.: Zakat (Steuern zahlen), 4.: Sawm (Fasten), 5.: Hajj (Pilgerfahrt).

Lernen Sie den gesamten folgenden arabischen Text: Ash hadu an: „La ilaha ill Allah“. Wa ash hadu an: „Muhammadun rasul Allah“ Bedeutung: Ich bezeuge: „Es gibt keinen Gott außer Allah“. Und ich bezeuge: „Muhammad ist der Gesandte Allahs“.

Eine andere Form der Schahada lautet: „Ash-hadu an: „La ilaha ill-Allah“. Wa ash hadu an na „Muhammadan ‘abdullahi wa rasolah.“ Bedeutung: Ich bezeuge, dass es keinen wahren Gott außer Allah gibt, und ich bezeuge, dass Muhammad sein Sklave und Gesandter ist.

Arabisch ist die Landessprache von die Umma (die Nation aller Mohammedaner / Muslime). Arabisch hat wie die meisten semitischen Sprachen nur 3 Vokale: a, i, u. Aussprache immer: a wie in Vater, i wie in Beat, u wie in Boot. Wörter nicht verbinden. Konsonanten (niemals stumm) in Transkriptionen, ansonsten wie im Englischen, außer: q = k, kh = ch im Schottischen loch, r = „gerolltes“ r im Schottischen. Ratschlag: Üben Sie und sprechen Sie deutlich; murmeln Sie nicht!

Dieser Text könnte eines Tages für Sie wichtig sein, da er Ihr Leben retten kann, wenn Sie von islamisch-faschistischen Terroristen gefangen genommen oder bedroht werden, denn das Rezitieren der Schahada vor Zeugen ist der erste und einzige formale Schritt bei der Konvertierung zum Islam.

Einem solchen Konvertiten Schaden zuzufügen, gilt in der islamischen Welt als schlimmstes Verbrechen, und Muslime glauben, dass die Seele eines solchen Verbrechers für alle Ewigkeit in der Hölle brennen wird. Darüber hinaus muss der Täter eines solchen Verbrechens mit der härtesten Strafe rechnen, die das islamische Gesetz (die Scharia) vorsieht.

Warum finden wir an dieser Stelle das islamische Glaubensbekenntnis? Wenn wir in diesem Buch über Judentum und Christentum sprechen, müssen wir auch kurz ihren Hauptgegner erwähnen, nämlich den Islam. Was ist Islam? Das Wort Islam bedeutet „Unterwerfung“, was Nichtmuslimen Unbehagen bereitet. Und das hat seinen Grund in den Handlungen der Muslime, die wir wahrnehmen. Eine banale Antwort auf die obige Frage könnte lauten: „Es ist eine monotheistische Religion aus Arabien.“ Ein Bibel- und Koranwissenschaftler würde vielleicht rätselhafter antworten: „Der Koran und Mohammed“ oder „Allah und Mohammed.“ Diese Antworten beziehen sich auf die 3 heiligen Bücher des Islam: den Koran (das Notizbuch oder die Rezitation des Propheten Mohammed), die Sira (die Biographie Mohammeds) und die Hadithe (die im Koran kurz umrissenen, erklärten Gesetze Mohammeds). Mit anderen Worten: Um den Koran und die Taten der Muslime zu verstehen, müssen wir zuerst die Sira und dann die Hadithe lesen, denn von den Muslimen wird verlangt, Mohammed und seine Taten nachzuahmen. Über 50 % dieser 3 Bücher insgesamt handeln nicht von Muslimen, sondern von DIR, wenn du kein Muslim bist! Das allein sollte schon ein guter Grund sein, sich dafür zu interessieren, was der Islam über Nichtmuslime (Ungläubige, Ungläubige, Götzendiener, Kafirs) zu sagen hat.

Der Islam ist dualistisch, genau wie die Biographie Mohammeds. Im Denken der Muslime gibt es nicht eine Menschheit, sondern zwei Menschheiten: Gläubige (Muslime) und Ungläubige (die Kafirs, alle Nichtmuslime und Islam-Ablehner, die daher nicht unschuldig sind); das Haus des Islam (dar al-Islam, Muslime) und das Haus des Krieges (sar al-harb, Nichtmuslime). Es gibt keine Gleichheit zwischen ihnen, ebenso wie es keine Gleichheit zwischen Mann und Frau gibt (die im Islam rechtlich nur halb so viel wert sind wie ein Mann (Koran 4:11-12 [Erbschaft]; 4:34 [Frauenschlag], 2:282 [Zeugen].). Diese rechtlichen Tatsachen können nicht durch neue Gesetze geändert werden,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

da man die göttlichen Worte Allahs und Mohammeds nicht in Frage stellen kann!

Da der Islam nicht den Prozess der Säkularisierung (Verbot der Religion von der politischen Macht) durchlaufen hat, wie das Christentum und einige andere Glaubenssysteme, müssen wir daher verstehen, dass der Islam nicht nur eine Religion für private Zwecke ist. Der Islam umfasst immer alle Belange der Gesellschaft, er ist, wie islamische Lehrer betonen, ein „umfassendes Zivilisationssystem", oder genauer gesagt, ein „totalitäres Rechtssystem", dem sich jeder Muslim [und jeder Nichtmuslim in islamisch regierten Regionen] unterwerfen muss. Darüber hinaus ist das Scharia-Gesetz das Werkzeug, mit dem der Islam und seine Muslime die nichtmuslimischen Gastgesellschaften ständig und unerbittlich desintegrieren. Die Scharia beginnt bereits mit der Forderung nach Halal Essen, Gebetsorte und -zeiten. Der Nichtmuslim fügt sich und hat damit die Scharia akzeptiert. Die islamischen Lehren nicht zu kennen, hat sich für jede Gesellschaft, die in den letzten 1.400 Jahren islamische Einwanderung erlebt hat, als tödlich erwiesen. Keine Ausnahmen!

Die Menschen im Westen versuchen, einen Unterschied zwischen Islam und Islamismus zu machen, in ihrer Illusion, dass eines Tages ein imaginärer „friedlicher Islam" mit dem Westen oder Ostasien zurechtkommen könnte. Da alle Muslime betonen, dass der Islam, der Koran und Mohammed perfekt sind, so wie sie sind, werden diese Illusionen Wunschdenken bleiben. Der Islamismus setzt lediglich den Islam, alle islamischen Lehren und Gesetze in die Praxis um. Es gibt kein Entkommen – weder für Muslime noch für Nichtmuslime!

Es ist lebenswichtig, den Inhalt der islamischen Trilogie [Koran, Sira, Hadith] zu kennen. Alle islamischen Staaten und Organisationen basieren ausdrücklich darauf; und auch die Gewalt der Muslime. Koran, Sira, Hadith sind in erster Linie Gesetzesbücher! Daran kann kein Zweifel bestehen. Hier einige Auszüge zum Nachdenken:

Die Verfassung Saudi-Arabiens
(von 1992 mit Änderungen bis 2005)

Artikel 1 (§2): Religion: Islam;

Verfassung (und Gesetzesbücher): Der Heilige Koran und die Sunna des Propheten (zwei erklärende Bücher namens „Sira", die Biographie Mohammeds, und „Hadith", seine Gesetze.)

Verfassung der Islamischen Republik Iran 1979
(rev. 1989)

Präambel: ... Die Verfassung der Islamischen Republik Iran legt die kulturellen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Institutionen der iranischen Gesellschaft auf der Grundlage islamischer Prinzipien und Normen fest, die das aufrichtige Streben der islamischen Ummah darstellen (die islamische Nation besteht aus 56 islamischen Ländern, dem größten Stimmberechtigtenblock in der UNO).

Abschnitt 5: ... Bei der Schaffung der politischen Infrastrukturen und Institutionen, die die Grundlage der Gesellschaft bilden, auf der Grundlage ideologischer Ansichten werden die Rechtschaffenen die Verantwortung für die Regierung und Verwaltung des Landes übernehmen (gemäß dem Koranvers „Wahrlich, meine rechtschaffenen Diener werden das Land besitzen" [Koran 21:105]). Die Gesetzgebung, die Regelungen für die Verwaltung der Gesellschaft festlegt, wird sich um den Koran und die Sunna drehen.

Artikel 2: Die Islamische Republik ist ein System, das auf dem Glauben an Folgendes basiert:

§1. den Einen Gott (wie in dem Satz „Es gibt keine Gottheit außer Allah" dargelegt), Seine ausschließliche Souveränität und das Recht, Gesetze zu erlassen, sowie die Notwendigkeit, sich Seinen Geboten zu unterwerfen;

§2. Die göttliche Offenbarung (Koran, Sira, Hadith) und ihre grundlegende Rolle bei der Festlegung der Gesetze;

Artikel 4: Alle zivilen, strafrechtlichen, finanziellen, wirtschaftlichen, administrativen, kulturellen, militärischen, politischen und sonstigen Gesetze und Regelungen müssen auf islamischen Kriterien basieren (wie in Koran, Sira, Hadith dargelegt).

Artikel 11: Gemäß dem heiligen Vers des Korans („Dies ist eure Gemeinschaft, und ich bin euer Herr, so betet mich an" [21:92]) bilden alle Muslime (der Welt) eine einzige Nation (die Ummah), und die Regierung der Islamischen Republik Iran hat die Pflicht, ihre allgemeine Politik im Hinblick auf die Förderung der Freundschaft und Einheit aller muslimischen Völker zu formulieren, und sie muss ständig danach streben, die politische, wirtschaftliche und kulturelle Einheit der islamischen Welt herbeizuführen.

Hamas-Pakt; Der Pakt der Islamischen
Widerstandsbewegung, 18. August 1988

Artikel 1: Die Islamische Widerstandsbewegung: Das Programm der Bewegung ist der Islam. Aus ihm bezieht sie ihre Ideen, Denkweisen und ihr Verständnis des Universums, des Lebens und des Menschen. Sie greift bei all ihrem Handeln auf ihn zurück, um Entscheidungen zu treffen, und lässt sich von ihm bei ihren Schritten leiten.

Die Beziehung der Islamischen Widerstandsbewegung
zur Muslimbruderschaft:

Artikel 2: Die Islamische Widerstandsbewegung ist einer der Flügel der Muslimbruderschaft in Palästina. Die Muslimbruderschaft ist eine universelle Organisation, die die größte islamische Bewegung der Neuzeit darstellt. Sie zeichnet sich durch ihr tiefes Verständnis, ihr genaues Begreifen und ihre vollständige Akzeptanz aller islamischen Konzepte aller Aspekte des Lebens, der Kultur, des Glaubens, der Politik, der Wirtschaft, der Bildung, der Gesellschaft, der Gerechtigkeit und des Urteils, der Verbreitung des Islam, der Bildung, der Kunst, der Information, der Wissenschaft des Okkultismus und der Konversion zum Islam aus.

Artikel 8: Allah ist ihr Ziel, der Prophet ist ihr Vorbild, der Koran ihre Verfassung: Der Dschihad ist ihr Weg und der Tod um Allahs willen ist ihr erhabenster Wunsch.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Memorandum der Muslimbruderschaft, 1991

Originaltitel: „Ein erläuterndes Memorandum zum allgemeinen strategischen Ziel der Gruppe in Nordamerika: 22.05.1991“, Regierungsbeweis 003-0085 3:04-CR-240-G U.S. v. HLF et al. Originalsprache und -schrift: Arabisch

Im Namen Allah's, des Gnädigen, des Barmherzigen

Dank sei Allah, dem Herrn der beiden Welten [Dar al-Islam / Haus des Islam = muslimisches Territorium) und Dar al-Harb / Haus des Krieges = nichtmuslimisches Territorium] Und gesegnet seien die Frommen [gläubigen Muslime]

EINS: Das Memorandum leitet sich ab von:

1. Das allgemeine strategische Ziel der Gruppe in Amerika, das vom Shura-Rat und der Organisationskonferenz für das Jahr [1987] genehmigt wurde, ist „Förderung des Islam in Nordamerika“ . . . .

ZWEI: Eine Einführung in das Erläuternde Memorandum:

Um mit der Erklärung zu beginnen, müssen wir die folgende Frage „heraufbeschwören“ und sie uns vor Augen führen, da ihre Beziehung zu dem strategischen Ziel und dem Erklärungsprojekt, das wir beginnen, wichtig und notwendig ist. Die Frage, die sich uns stellt, lautet: „Wie möchten Sie die Islambewegung in Nordamerika in zehn Jahren sehen?“ oder „den folgenden Satz bei der Planung und Arbeit berücksichtigen“: „Islamische Arbeit in Nordamerika im Jahr (2000): Eine strategische Vision“.

Außerdem müssen wir „Elemente“ des allgemeinen strategischen Ziels der Gruppe in Nordamerika zusammentragen und berücksichtigen, und ich werde sie absichtlich in Zahlen wiederholen. Sie lauten:

[1. Aufbau einer effektiven und stabilen Islambewegung unter Führung der Muslimbruderschaft.

2. Übernahme der Anliegen der Muslime im In- und Ausland.

3. Ausweitung der Basis gläubiger Muslime.

4. Vereinigung und Lenkung der Bemühungen der Muslime.

5. Darstellung des Islam als Zivilisationsalternative.

6. Unterstützung der Errichtung des globalen Islamischen Staates, wo immer er sich befindet.

• Es muss betont werden, dass es klar und nachdrücklich bekannt geworden ist, dass alle darin übereinstimmen, dass wir den Islam und seine Bewegung in diesem Teil der Welt „ansiedeln“ oder „ermöglichen“ müssen.

• Daher muss ein gemeinsames Verständnis davon geschaffen werden, was Ansiedlung bzw. Ermöglichung bedeutet, durch das und auf dessen Grundlage wir das allgemeine strategische Ziel mit seinen sechs Elementen für den Konzern in Nordamerika erläutern.

DREI: Das Konzept der Ansiedlung:

Dieser Begriff wurde im „Wörterbuch“ und in den Dokumenten der Gruppe mit verschiedenen Bedeutungen erwähnt, obwohl jeder damit dasselbe meinte. Wir glauben, dass das Verständnis des Wesentlichen dasselbe ist, und wir werden hier versuchen, dem Wort und seinen „Bedeutungen“ eine praktische Erklärung mit einem praktischen Ton der Bewegung zu geben, und keine philosophische linguistische Erklärung, wobei wir betonen, dass unsere Erklärung nicht vollständig ist, bis unsere Erklärung des „Prozesses“ der Ansiedlung selbst verstanden ist, der im folgenden Absatz erwähnt wird. Wir sagen kurz Folgendes:

Ansiedlung, Immigration: „Dass der Islam und seine Bewegung ein Teil des Heimatlandes werden, in dem sie leben.“

Etablierung: „Dass der Islam sich in fest verwurzelte Organisationen verwandelt, auf deren Grundlagen Zivilisation, Struktur und Glaubensbekenntnis aufgebaut sind.“

Stabilität: „Dass der Islam in dem Land, in dem sich seine Menschen bewegen, stabil ist.“

Ermöglichung: „Dass der Islam in den Seelen, Köpfen und Leben der Menschen des Landes, in dem er sich bewegt, ermöglicht wird.“

Verwurzelung: „Der Islam ist ansässig und kein vorübergehendes Gebilde, und er ist fest im Boden des Ortes verwurzelt, an den er sich bewegt, und keine fremde Pflanze.“

[Wenn Muslime von „Ansiedlung“ sprechen, meinen sie „zivile Eroberung durch Einwanderung“, Infiltration aller sozialen Strukturen des Gastlandes, um die einheimische Bevölkerung und ihre Institutionen durch die Scharia zu unterdrücken und zu lähmen, was immer mit der Forderung der Muslime nach Halal-Lebensmitteln beginnt, mit der Beseitigung von nicht-Halal-Lebensmitteln aus Kindergärten und Schulen, der Forderung nach fünf Gebeten am Tag und nach Gebetsstätten, Moscheen und eigenen islamischen Schulen (vorzugsweise vom Gastland bezahlt, versteht sich).]

VIER: Der Ansiedlungsprozess (Immigration):

• Damit der Islam und seine Bewegung „ein Teil des Heimatlandes“ werden, in dem sie leben, „stabil“ in ihrem Land, „verwurzelt“ in den Geistern und Köpfen ihrer Menschen, „fähig“ im Leben ihrer Gesellschaft und fest etablierte „Organisationen“ haben, auf denen die islamische Struktur aufbaut und mit denen das Zeugnis der Zivilisation erreicht wird, muss die Bewegung planen und kämpfen, um „die Schlüssel“ und die Werkzeuge dieses Prozesses zu erhalten, um diese große Mission als „Zivilisation“ auszuführen. Die Verantwortung des „Dschihadismus“, die auf den Schultern der Muslime und darüber der Muslimbruderschaft in diesem Land liegt. Zu diesen Schlüsseln und Werkzeugen gehören die folgenden:

. . . . Wir werden uns hier damit begnügen, den Titel für jede dieser Phasen zu nennen [Der Titel drückt das vorherrschende Merkmal der Phase aus] [Einzelheiten werden möglicherweise in einer anderen zukünftigen Studie erwähnt]. Höchstwahrscheinlich sind die Phasen:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

A.) Die Phase der Selbstsuche und der Bestimmung der Identität.

B.) Die Phase des inneren Aufbaus und der Festigung der Organisation.

C.) Die Phase der Moscheen und islamischen Zentren.

D.) Die Phase des Aufbaus der islamischen Organisationen – die erste Phase.

E.) Die Phase des Aufbaus der islamischen Schulen – die erste Phase.

F.) Die Phase des Nachdenkens über die offene islamische Bewegung – die erste Phase.

G.) Die Phase der Offenheit gegenüber den anderen islamischen Bewegungen und des Versuchs, eine Formel für den Umgang mit ihnen zu finden – die erste Phase.

H.) Die Phase der Wiederbelebung und Gründung der islamischen Organisationen – die zweite Phase. Wir glauben, dass die Gruppe diese Etappe in ihrer zweiten Phase betritt, da sie die Tür öffnen und eintreten muss, wie sie es beim ersten Mal getan hat.

Alle diese Pläne und Forderungen entsprechen dem Koran, der Sira, den Hadithen, den islamischen Verfassungen und der islamischen Rechtsprechung durch Dawa (islamische Propaganda), Jihad (des islamischen Vordringens, der Infiltration der Institutionen des Gastgebers, der Erlangung politischer Macht über den Gastgeber, der Zakat oder des von Muslimen und Nichtmuslimen gesammelten Geldes, der Einschüchterung des Gastgebers und unwilliger Muslime, Gewalt, Ehrenmorden, Terroranschlägen und der Scharia).

Die erwähnten Schriften und die Sorgen, die sie auslösen, sind nicht unbegründet. Seit dem 11. September 2001 und bis Mitte 2024 wurden etwa 45.000 islamistische Terroranschläge verübt. 300.000 Menschen wurden von Muslimen ermordet und 360.000 von Muslimen verletzt; das entspricht insgesamt 650.000 direkten Opfern des Islam. (Eine vollständige und ständig aktualisierte und detaillierte Liste aller Terroranschläge finden Sie unter: thereligionofpeace.com)

Das entspricht der Explosion von 4 Atombomben in Hiroshima-Größe. Interessanterweise sind über 90 % der Opfer Muslime. Laut ihren Mördern waren dies keine „echten Muslime“, sondern „Kollaborateure des nichtmuslimischen Westens“. Ernüchternde Erkenntnis: Der Islam ist nicht nur schlecht für Nichtmuslime, sondern besonders schlecht für Muslime! 99,9 % aller Terroranschläge auf der Welt werden von Muslimen verübt!

(Die vollständigen Texte und weitere Informationen finden Sie in der Grand Bible, 6. Edition 2024. Inhalt islamischer (historischer und moderner) Dokumente (plus Seitenzahlen):

• Das grundlegende islamische Glossar, 4362
• Martin Luther über den Islam und den Koran; 2 Vorworte, 4367
• Der Islam: Was der Westen wissen muss, 4369
• Die Logik des Islam / Vorlesung von Carl Goldberg, 4374
• Kampf der Zivilisationen? von Samuel P. Huntington, 4379
• Dawa, Islamische Missionierung, 4384
• Der Koran, Die Rezitation (chronologische Reihenfolge), 4388
• Das Leben Mohammeds / Sira / Sirat Rasul Allah, 4453
• Die Verfassung von Medina, 4591
• Das Edikt von Umar / Der Pakt von Umar, 4591
• Der Hadith, Der Sahih al-Bukhari, 4597
• Statistiken zur islamischen Schrift (Verse als Beweis), 4896
• Missverständnisse und Lügen über den Islam, 5029
• Handbuch zum Scharia-Recht / Vertrauen des Reisenden, 5032
• Verfassung von Saudi-Arabien, 1992, 5122
• Verfassung der Islamischen Republik Iran, 1979, 5125
• Das Hisbollah-Programm (Manifest), 1985, 8064
• Das neue Hisbollah-Manifest, 2009, 8066
• Der Hamas-Pakt, 1988 (18. August 1988), 5132
• Die Hamas-Charta, 2017, 5136
• Die Islamische Erklärung der Menschenrechte, 1990, 5137
• Die Arabische Charta der Menschenrechte, 2004, 5139
• Das Memorandum der Muslimbruderschaft, 5141
• UN-Erklärung und Aktionsprogramm, 5144

Mit der obligatorischen Verrichtung der Schahada schwört jeder einzelne Muslim einen rechtsgültigen Treueeid gegenüber Allah und Mohammed, gegenüber dem Koran, der Sira und den Hadithen, gegenüber der Umma, der einen Nation aller Muslime auf Erden. Diesem Eid zuwiderzuhandeln ist Verrat und Apostasie. Deshalb wird beides mit dem Tod bestraft.

Die Missachtung der islamischen Migrationslehre*, der Rücksichtslosigkeit, Unerbittlichkeit und des politischen Erfolgswillens des Islam ist für alle Nichtmuslime fatal. (* Der islamische Kalender basiert auf der Migration des islamischen Propheten Mohammed, nicht auf seinem Geburtstag oder ähnliches.)

1.400 Jahre islamische Geschichte mit dem Aufschrei von rund 250 Millionen toten Opfern sollten den zelotischen Zorn Mohammeds und seines Allahs für uns alle deutlich hörbar machen.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die heilige Schrift des Alten Bundes

mit den Apokryphen

Nach dem Grundtext übersetzt
von
Paul Rießler

Das Alte Testament wird hier
zusammen mit den Apokryphen
präsentiert wie in der Septuaginta.
Bearbeitet und mit Anmerkungen
versehen von Lord Henfield.

ANNO DOMINI MMXXV

Guildford Scientific Press
WIEN – FRANKFURT – ZÜRICH

LORD HENFIELD 2025

T. M. CLELAND

DAS ALTE TESTAMENT

oder der Tanach, die Miqra, die Hebräische Bibel
Übersetzung: Martin Luther Ausgabe, 1912
basierend auf Übersetzungen aus dem Hebräischen,
Aramäischen und dem Griechischen
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 800-200 v. Chr..

Die Hebräische Bibel, auch als Altes Testament, Tanach oder Miqra bekannt, ist eine Sammlung von Schriften, die zuerst als heilige Bücher des jüdischen Volkes zusammengestellt und gepflegt wurden. Tanach (also Tanakh) ist ein Akronym, das aus dem ersten hebräischen Buchstaben (T-N-K) jeder der drei traditionellen Unterteilungen gebildet wird: Torah („Lehre des Gesetzes“, die fünf Bücher Mose), Nevi'im („Die Propheten“) und Ketuvim („Die Schriften“) – daher TaNaKh. Jede dieser 3 Textgruppen ist weiter unterteilt. Der hebräische Kanon enthält 24 Bücher, eines für jede der Schriftrollen, auf denen diese Werke in der Antike geschrieben wurden. Die 12 Kleinen Propheten werden dabei nicht separat gezählt weil sie ursprünglich Teile eines einzigen Buches sind das Trei Asar, „12 Propheten“, genannt wird. Die Bücher des Alten Testaments, so wie wir sie wiedererkennen würden, waren eine Kreation die aus dem Aufstieg des Persischen Reiches im 6. Jahrhundert v. Chr. hervorging. (Siehe Eduard Meyer's Der Papyrusfund von Elephantine, 1912, hier im Anhang.)

Die Hebräische Bibel ist eine Sammlung von Beiträgen die unter anderem schildern, wie Gott mit den Juden als seinem auserwählten Volk umgeht, das sich kollektiv als Sohne (oder Kinder) Israels bezeichnete. Die Bibel ist klug gestaltet. Nach einer vereinfachten Darstellung über die Erschaffung der Welt durch Gott und die Entstehung der menschlichen Zivilisation folgt sofort die geographische Ausdehnung der Welt wie sie den Hebräern zur Zeit kurz nach ihrer Befreiung aus der Babylonischen Gefangenschaft bekannt war (Genesis 2:10-15). Ihre Befreier, die Perser, wurden ihre Alliierten, und diese setzten die schreibkundigen Judäer als Verwaltungsbeamte an den Grenzen des Reiches ein weil sie Aramäisch, die Reichsverkehrssprache, beherrschten aber auch weil sie als furchtlose Krieger bekannt waren. Die Elephantine Papyri wurden in einer persisch-jüdischen Garnison an der ägyptischen Grenze zum Königreich Kush (der persischen Reichsgrenze zum Sudan) gefunden. Man hat ganz ähnliche Briefe am östlichen Ende der persischen Reichsgrenze zum antiken Indien, nahe der Stadt Baktra im heutigen Afghanistan gefunden (Siehe die Bildplatten im Anhang). Auch zahlreiche arämaische Felsinschriften in dieser indisch-persischen Grenzregion lassen die ehemalige Existenz von jüdischen Garnisonen auch hier vermuten.

Die ersten sechs Bücher der Hebräischen Bibel erzählen nicht nur die Geschichte, sondern auch die Genealogie des Volkes Israel bis zur Eroberung und Besiedlung des Gelobtes Land gemäß den Bedingungen des Bundes Gottes mit Abraham [der aus Ur in Sumer kam, vielleicht um 2000 v. Chr.], dem Gott versprach, ihn zum Stammvater einer großen Nation zu machen. Dieser Bund wurde später von Abrahams Sohn Isaak und seinem Enkel Jakob erneuert (dessen Beiname Israel zum Sammelnamen seiner Nachkommen wurde und dessen Söhne der Legende nach die 12 israelitischen Stämme zeugten). Der Exodus (hebräisch: Yezi'at Mizrayim: wörtlich „Auszug aus Ägypten“) ist ein weiterer Gründungsmythos der Israeliten. Es erzählt die Geschichte von Moses [Mose ist das ägyptischste Wort für „Sohn (von)“, das eine linguistische Verbindung zu Namen wie Dedimose I und II (ca. 1600 v. Chr.), Kamose (ca. 1555–1550 v. Chr.), Ahmose I (1550–1525 v. Chr.) oder Thutmosis II (1493–1479 v. Chr.) darstellt] und seinem Volk, die etwa vier Jahrhunderte nach Abraham am Berg Sinai Ägypten verließen, während sie auf ihrem Weg nach Kanaan von Gott die Zehn Gebote empfingen. Was uns die Schreiber hier mit Abraham (hebräisch für: „eine Menge Leute“) und Mose (ägyptisch für: Sohn; Beispiel: Ramses, Ramose = Sohn des Ra) erzählen ist dass die Hebräer, wenn es um Zivilisation, Kultur und Ideologie geht, ihren Ursprung in Mesopotamien und ägypten haben. Die archäologische und linguistische Forschung der letzten Jahrzehnte hat dies klar bestätigt.

Die folgenden sieben Bücher setzen ihre Geschichte im Gelobten Land fort und beschreiben den ständigen Abfall des Volkes vom Glauben und den Bruch des Bundes, die Errichtung und Entwicklung der Monarchie als Gegenmaßnahme sowie die Warnungen der Propheten vor der drohenden Strafe Gottes und Verbannung und davor, dass Israel Buße tun müsse. Die letzten 11 Bücher enthalten Poesie, Theologie und etwas zusätzliche Geschichte.

Die monotheistische Interpretation des menschlichen Lebens und des Universums als Schöpfung Gottes in der Hebräischen Bibel bildet die Grundstruktur der Ideen, die zum Judentum und Christentum führten. Man sollte sich in Erinnerung rufen dass es im 2. Jahrtausend v. Chr. noch keinen Monotheismus als Staatsdoktrin gab; der wurde erstmals von Pharao Echnaton im 15. Jahrhundert v. Chr. eingeführt, und zwar auch in seiner Provinz Kanaan. Die Perser übten maßgeblichen Einfluss auf das Judentum aus weil ihre eigene Religion, der Zoroastrianismus (der Lehre Zarathustras), ebenfalls eine monotheistische Religion war. Sie hatte vieles gemeinsam hat mit dem Judentum aber auch dem Hinduismus und dem Buddhismus aus Indien, insbesondere die Reinigungsriten von Körper und Seele. Die meisten dieser Schriften wurden ursprünglich in der Zeit von 1200 bis 200 v. Chr. in Hebräischer, einige andere in Aramäischer Sprache, der Alltagssprache der Juden, verfasst.

Die Thora enthält, in ihren fünf Moses-Büchern Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri und Deuteronomium, eine Reihe von Erzählungen kombiniert mit Regeln, Anweisungen und über 600 klar formulierte Gesetze. Die Bücher der Nevi'im werden entweder den Früheren Propheten zugeordnet – die Anekdoten über bedeutende hebräische Persönlichkeiten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

enthalten, darunter Josua, die Richter, Samuel und Könige – oder den Späteren Propheten – die Israel ermahnen, zu Gott zurückzukehren, und nach Jesaja, Jeremia, Hesekiel und (zusammen in einem Buch bekannt als „Das Buch der Zwölf“) den 12 Kleinen Propheten (Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Maleachi) benannt sind (weil sie ihnen entweder zugeschrieben werden oder Geschichten über sie enthalten). Der letzte der drei Teile, die Ketuvim, enthält Poesie, Theologie, Lieder und Drama in Psalmen, Sprichwörtern, Hiob, Hohelied (König Salomon zugeschrieben), Ruth, Klagelieder, Prediger, Esther, Daniel, Esra-Nehemia und Chroniken.

Der Tanach, also das ganze Alte Testamet, ist auch der erste und, mit etwa 85%, der größere Teil der christlichen Bibel. Der Name Altes Testament wurde von einem Christen, Melito von Sardes, um 170 n. Chr. erfunden, um diesen Teil der Bibel vom Neuen Testament zu unterscheiden, das das Wirken und Evangelium Jesu erzählt und die Geschichte der frühen christlichen Kirche repräsentiert. Viele Christen bezeichnen die hebräische Bibel als Altes Testament, die „Prophezeiung, die die Ankunft Jesu Christi als Gottes ernannten Messias vorhersagt“. Das Alte Testament ist länger als die hebräische Bibel, teilweise weil christliche Herausgeber bestimmte Werke in zwei Abschnitte (Samuel, Könige, Chroniken) unterteilten, aber auch, weil verschiedene christliche Gruppen einige andere Texte, die nicht in der hebräischen Bibel enthalten sind, auch als kanonisch betrachten.

Die Bibeln der Ost-Orthodoxen, Orientalisch-Orthodoxen, Römisch-Katholischen und einiger protestantischer Kirchen basierten ursprünglich auf der Septuaginta, der Hebräischen Bibel in ihrer griechischen Übersetzung aus dem 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. Diese enthielt einige Bücher, die vom orthodoxen Judentum und den meisten protestantischen Kirchen als nichtkanonisch angesehen wurden (siehe: die Apokryphen), etwas längere Versionen von Daniel und Esther sowie einen zusätzlichen Psalm. Darüber hinaus enthält das Alte Testament der äthiopischen Tewahdo-Orthodoxen Kirche, einer der Orientalisch-Orthodoxen Kirchen, auch zwei Werke, die von anderen christlichen Kirchen als pseudepigraphisch angesehen werden (beide nichtkanonisch und zweifelhaft einer biblischen Figur zugeschrieben): das apokalyptische Erste Buch Henoch und das Buch der Jubiläen.

Das Alte Testament ist weitgehend identisch mit der Hebräischen Bibel, wie sie von einigen protestantischen Konfessionen des Christentums interpretiert wird. Im Judentum ist die hebräische Bibel (der Tanach) nicht nur der wichtigste Text mit Anweisungen für ein moralisches Leben, sondern auch die historische Aufzeichnung von Gottes Versprechen, das erstmals in seinem Bund mit Abraham (der aus der mesopotamischen Stadt Ur, stammte) zum Ausdruck kam, nämlich die Juden als Israel, sein auserwähltes Volk, zu betrachten. Dass Abraham aus Ur in Sumer stammte, ist insofern wichtig, als es erklärt, warum wir im Alten Testament so viele Texte aus Mesopotamien (Sumer, Babylonien, Akkad: die Anweisungen von Schuruppak, das Gilgamesch-Epos, die Sintflutgeschichte, den Codex Hammurabi usw.) finden.

Die ersten fünf Bücher – Genesis, Exodus, Levitikus, Buch Numeri und Deuteronomium – erreichten ihre heutige Form in der persischen Zeit (538–332 v. Chr.), und ihre Autoren waren die Elite der Rückkehrer aus der babylonischen Gefangenschaft. Es folgen die Bücher Josua, Richter, Samuel und Könige, die eine Geschichte Israels von der Eroberung Kanaans bis zur Belagerung Jerusalems um 587 v. Chr. bilden. Unter Gelehrten besteht weitgehend Einigkeit darüber, dass diese als ein einziges Werk (die sogenannte „deuteronomistische Geschichte“) während des babylonischen Exils im 6. Jahrhundert v. Chr. entstanden. Das von Azaryahu (Ezra) verfasste Doppelbuch der Chroniken behandelt weitgehend denselben Stoff wie der Pentateuch und die deuteronomistische Geschichte und stammen aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. Das Alte Testament enthält in katholischen Bibeln zwei Bücher der Makkabäer und orthodoxe Bibeln enthalten vier Bücher der Makkabäer, die im 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. geschrieben wurden; sie sind unerlässlich zum Verstehen des Judentums.

Die Geschichtsbücher machen etwa die Hälfte des gesamten Inhalts des Alten Testaments aus. Von den übrigen Büchern wurden die Bücher der verschiedenen Propheten – Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel und die zwölf „kleinen Propheten“ – zwischen dem 8. und 6. Jahrhundert v. Chr. geschrieben, mit Ausnahme von Jona und Daniel, die viel später geschrieben wurden. Die „Weisheitsbücher“ – Hiob, Sprichwörter, Prediger, Psalmen, Hohelied – haben unterschiedliche Datierungen: Die Sprichwörter wurden möglicherweise in hellenistischer Zeit (332–198 v. Chr.) fertiggestellt, enthalten aber auch viel älteres Material; Hiob wurde im 6. Jahrhundert v. Chr. fertiggestellt; Prediger im 3. Jahrhundert v. Chr. Die gesamte hebräische Bibel erhielt ihre heutige Form wahrscheinlich, als sie im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. ins Griechische übersetzt wurde.

Einige christliche Gelehrte sprechen von einer alttestamentlichen Periode, einer zwischentestamentlichen Periode (ca. 500 Jahre zwischen ca. 420 v. Chr. und ca. 70 n. Chr., in der nichts geschrieben wurde) und einer neutestamentlichen Periode. Diese Theorie ist unsinning da die Juden immer geschrieben haben. Die zwischen-testamentliche Periode wurde tatsächlich von den Römern geschaffen, da sie die meisten jüdischen Texte (mit Ausnahme der Apokryphen) aus der Zeit zwischen ca. 200 v. Chr. und 68 n. Chr. zerstörten. Diese Texte wurden 1947 wiederentdeckt, als Archäologen die Schriftrollen vom Toten Meer aus den Höhlen von Qumran retteten. Die Texte enthielten viel antirömische Propaganda der antiken saduzäischen (jüdisch-messianischen) Bewegung, die zum verheerenden Römisch-Jüdischen Krieg (66-73 n. Chr.) führte. Sie zeigen deutlich, worum es bei diesem Kampf ging: um den Zusammenprall zweier Zivilisationen, zwischen denen es grundsätzliche Unterschiede in der Rechtsordnung gab:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das (jüdische) Gesetz Gottes (oder Moses) wie die radikalen Saduzäer es auslegten, und das (römische) Menschengemachte Gesetz. Dieser Konflikt ging auch durch das Judentum selbst und spaltete es in zwei Hauptparteien: 1. die radikalen Saduzäer die das Judentum im Heiligen Land vertraten und 2. die Pharsäer die schon Jahrhunderte früher zusammen mit ihren Brüdern, den Phöniziern, nach Europa kamen und sich in die fortschrittlichen Mittelmeergesellschaften integrierten.

Marcion, ein Kritiker, und damit ein Ketzer im frühen römischen Christentum, war eindeutig gegen die Aufnahme der hebräischen Bibel in den christlichen Kanon. Und er hatte dafür sehr gute Gründe. Seine Lehre unterschied radikal zwischen dem Gott des Alten Testaments (dem Schöpfer, einem zornigen und strafenden Gott), den Jesus „Vater“ nannte, auf der einen Seite, und Jesus daselbst als Gott der Liebe auf der anderen Seite. Laut Marcion war dieser Unterschied in den frühesten Phasen der christlichen Bewegung verschleiert worden, und unter den Aposteln hatte ihn nur Paulus verstanden weil er diese Doktrin der Liebe selst verbreitete. Da die Verfälschungen, die infolgedessen in das Leben und die Botschaft der Kirche und in den Text des Neuen Testaments selbst eingeführt worden waren, ausgemerzt werden mussten, gab Marcion seine eigenen Versionen der biblischen Bücher heraus. Seine Sammlung jener Bücher, die er als maßgeblich betrachtete: das Evangelium des Lukas und fünf Briefe des Paulus. Seine Aktionen führten zu einem 150 Jahre dauernden Kampf innerhalb der römischen Kirche, der schließlich im Jahr 325 n. Chr. auf dem Konzil von Nicäa beigelegt wurde, indem auch die Hebräische Bibel als christliche Heilige Schrift anerkannt wurde.

Der Bund des Moses basiert höchstwahrscheinlich auf den 100 „Anweisungen des Schuruppak“ aus Mesopotamien und den Maximen des Ptah-Hotep aus Ägypten. Ein Bund – und insbesondere der Bund des Moses – ist ein verbindliches Versprechen von weitreichender Bedeutung für die Beziehungen zwischen Einzelpersonen, Gruppen und Nationen. Er hat soziale, rechtliche, religiöse und andere Aspekte. Diese Diskussion befasst sich hauptsächlich mit dem Begriff in seiner speziellen religiösen Bedeutung und insbesondere mit seiner Rolle im Judentum und Christentum; und in gewissem Umfang auch im Islam, da dieser von den Nachkommen der messianischen Bewegung (den Autoren der saduzäisch-messianischen Texte wie der Schriftrolle des Krieges, der Messianischen Schriftrolle, der Gemeinschaftsregel, die in den Schriftrollen vom Toten Meer in Qumran zu finden sind) abstammt.

Bünde waren in der Antike feierliche Vereinbarungen, mit denen Gesellschaften versuchten, das Verhalten von Einzelpersonen und sozialen Organisationen zu regulieren, insbesondere in jenen Kontexten, in denen die soziale Kontrolle entweder unzureichend oder nicht vorhanden war. Obwohl die antiken griechischen Zivilisationen anscheinend nie eine beschreibende Theorie der Bündnisse entwickelt haben, ergibt die Analyse der Bündnisformen und des antiken Sprachgebrauchs eine Definition, die im Wesentlichen der im modernen Recht zu findenden entspricht. Es handelt sich um ein Versprechen oder eine Vereinbarung, die normalerweise zwischen zwei Parteien unter Siegel oder Garantie geschlossen wird, und das Siegel oder Symbol der Garantie ist das, was ein Bündnis von einem modernen Vertrag unterscheidet.

Der Begriff des Bundes war in der biblischen Tradition von enormer Bedeutung; daraus leitet sich die lange traditionelle Unterteilung der Bibel in das Alte und das Neue Testament (die zwei Bünde) ab. Im nachbiblischen Judentum und sporadisch im Christentum war der Begriff des Bundes eine wichtige Quelle und Grundlage des religiösen Denkens und insbesondere des Konzepts der religiösen Gemeinschaft, aber die Art und der Inhalt der Bündnisideen haben eine äußerst komplexe Geschichte der Veränderung, Anpassung und Ausarbeitung durchlaufen.

Obwohl der Bund als auch das Gesetz Mittel in der Antike waren, mit denen Verpflichtungen sowohl begründet als auch sanktioniert wurden, werden sie in der modernen wissenschaftlichen Literatur oft praktisch gleichgesetzt. Es gibt es dennoch sehr wichtige Unterschiede zwischen beiden, die nicht verschleiert werden sollten. Ein Bund ist ein Versprechen, das durch einen Eid sanktioniert wird. Dieses Versprechen wiederum war von einem Appell an eine oder mehrere Gottheiten begleitet, das Verhalten desjenigen, der geschworen hat den Bund „zu bewachen“ und jeden Bruch zu bestrafen, indem die im Eid festgelegten oder implizierten Flüche in Kraft gesetzt werden. Rechtsverfahren hingegen können völlig säkular sein, denn das Gesetz verlangt typischerweise nicht, dass jedes Mitglied der Rechtsgemeinschaft freiwillig einen Eid schwört, das Gesetz zu befolgen. Darüber hinaus werden im normalen Rechtsverfahren die Sanktionen des Gesetzes von geeigneten Stellen der Gesellschaft selbst durchgeführt, nicht von transzendenten Mächten, die außerhalb der Kontrolle von Mensch und Gesellschaft liegen.

Erst die Kenntnis des Gesetzes Gottes kann uns verstehen lassen, warum das Alte Testament als Legitimation des Christentums diente. Es diente auch als Grundlage des Islam, der nichts anderes ist als ein Schatten der alten messianischen Bewegung Saduzäer und ihrer Sikarier-Terroristen, deren Uberlebende nach Arabien fluchteten und so außerhalb römischen Einflussbereiches in mündlichen Überlieferungen überlebt haben und nun in der Form des islamischen Dschihad wie ein Damoklesschwert über uns allen schwebt.

Lebensspanne der Charaktere in der Genesis:

In Genesis 5:5 können wir lesen: „Und alle Tage, die Adam lebte, waren neunhundertdreißig Jahre, und er starb.“ Die Thora (die fünf Bücher Mose) erwähnt die Lebensspanne ihrer Charaktere. Methusalem war der älteste Mann, der jemals in der Bibel erwähnt wurde, und er wurde 969 Jahre alt. Nach der Sintflut sagte Gott, dass er die Tage des Menschen auf der Erde verkürzen würde. Es ist sehr interessant, sich diese Tabelle anzusehen und zu erkennen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wer lange genug gelebt haben könnte, um einige der wichtigen Charaktere zu treffen, die in der Bibel erwähnt werden.

Lebensspannen von Adam bis Noah:

Name	*Lebens-spanne*	*Alter bei Geburt des Sohnes*
Adam	*930*	*130*
Seth	*912*	*105*
Enosh	*905*	*90*
Kenan	*910*	*70*
Mahalalel	*895*	*65*
Jared	*962*	*162*
Enoch	*365*	*65*
Methuselah	*969*	*187*
Lamech	*777*	*182*
Noah (Sintflut)	*950*	*600 (zur Zeit der Sintflut)*
		1656 Jahre insgesamt

Lebensspannen von Sems Kindern:

Name	*Lebens-spanne*	*Alter bei Geburt des Sohnes*
Arpachshad	*438*	*35*
Shelah	*433*	*30*
Eber	*464*	*34*
Peleg	*239*	*30*
Reu	*239*	*32*
Serug	*230*	*30*
Nahor	*148*	*29*
Terah	*205*	*130*
Abraham	*175*	*100*
		450 Jahre insgesamt

Es gibt vier mögliche Erklärungen für solche Zahlen:

1. Die Autoren wollten die Charaktere aufwerten, da ein hohes Alter eine hohe Autorität bedeutet.
2. Die Autoren haben eine Ziffer zu viel geschrieben.
3. Die Autoren meinten Monate statt Jahre*
4. Die Autoren bezogen sich auf die Lebensdauer des Hauses / der Dynastie der erwähnten Person.

[* Adams angebliches Alter von 930 Jahren, nur als Beispiel, geteilt durch 12 Monate würde 77,5 ergeben. Diese Zahl als „Regierungsjahre“ wäre im biologischen Sinne viel plausibler; insbesondere wenn wir über Jahre des Mondkalenders sprechen, die kürzer sind als die Jahre des Sonnenkalenders. Nur eine Erinnerung an die biologische Realität: Die ältesten Menschen, die jemals gelebt haben, starben im Alter von etwa 120 Jahren.]

Genealogische Daten:

Von Adam bis zur Sintflut vergingen 1656 Jahre.
Von der Sintflut bis zu Abrahams Ankunft im Land Kanaan vergingen 427 Jahre.
Von der Sintflut bis zur Geburt Isaaks vergingen 450 Jahre.
Adams Lebensspanne überschnitt sich um 243 Jahre mit der von Methusalem.
Methusalems Lebensspanne überschnitt sich um 600 Jahre mit der von Noah und die von Sem um 98 Jahre.
Methusalems Name bedeutet „Wenn er stirbt, wird es gesandt“ und meint wahrscheinlich die Sintflut.
Zwischen Adams Tod und Noahs Geburt vergingen 126 Jahre.
Noah lebte 350 Jahre nach der Sintflut und starb zwei Jahre vor Abrahams Geburt.
Sem lebte von 98 Jahren vor der Sintflut bis 502 Jahre nach der Sintflut.
Sem lebte bis 75 Jahre, nachdem Abraham das Land Kanaan betrat.
Adam hätte lange genug gelebt, um seine Ur-Ur-Ur-Ur-Enkel kennenzulernen.
Noah lebte bis zur neunten Generation seiner eigenen Nachkommen.
Das Alter des Menschen verringert sich nach der Sintflut allmählich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE THORA

Die Anweisungen oder Lehren der Gesetze Gottes
oder der Pentateuch oder die fünf Bücher Mose
oder der biblische Kanon der Samaritaner
Älteste erhaltene Abschrift: Schriftrollen vom Toten Meer
aus Qumran, 3.-2. Jahrhundert v. Chr.
Geschätzter Datierungszeitraum: 8.-5. Jahrhundert v. Chr.

Die Thora ist, ohne Zweifel, das wichtigste hebräische „Buch des Gesetzes". Für Hebräer (Juden und Samaritianer) ist die „Thora" (und dies auch als Synonym) die „Lehre oder Unterweisung in das Gesetz Gottes"; andere nennen sie Pentateuch, Sefer Thora oder die Fünf Bücher Mose. Was diese Begriffe wirklich bedeuten, ist die „Lehre des Gesetzes", und daher hat der Name Thora dieselbe Bedeutung wie das Wort Sutra (in Sanskrit) oder Sutta (in Pali), das in den Religionen in Indien verwendet wird.

Die Thora oder der Pentateuch (Fünf Schriftrollen), traditionell der am meisten verehrte Teil des hebräischen Bibelkanons, besteht aus einer Reihe von Erzählungen, durchsetzt mit Gesetzessammlungen, die einen Bericht über die Ereignisse vom Beginn der Welt bis zum Tod Moses liefern. Unter den Samaritern sind die Fünf Bücher Mose der einzige Kanon der Bibel; alle anderen biblischen Bücher sind zwar erlaubt, aber nicht Teil des Bibelkanons.

Die endgültige Thora wird allgemein als Produkt der persischen Periode 450–350 v. Chr. angesehen. Eine Minderheit der Gelehrten würde die endgültige Entstehung des Pentateuch etwas später ansiedeln, in die hellenistische (333–164 v. Chr.) oder sogar hasmonäische (140–37 v. Chr.) Periode. Die Fertigstellung der Thora in hellenistischer Zeit scheint eine Möglichkeit zu sein. Die Elephantine-Papyri, die Aufzeichnungen einer hebräischen Kolonie in Ägypten aus dem letzten Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr., enthalten keinerlei Hinweise auf eine geschriebene Thora, den Exodus oder irgendein anderes biblisches Ereignis.

Der Talmud behauptet, dass die Thora von Moses geschrieben wurde, mit Ausnahme der letzten acht Verse des Deuteronomiums, die seinen Tod und sein Begräbnis beschreiben und von Josua geschrieben wurden.

Im Gegensatz dazu sind moderne Gelehrte sicher, dass die Thora mehrere Autoren hat und dass ihre Entstehung über Jahrhunderte hinweg erfolgte. Der genaue Entstehungsprozess der Thora, die Anzahl der beteiligten Autoren und das Datum jedes Autors sind weiterhin umstritten. Die Thora bestand wahrscheinlich aus vier verschiedenen Manuskripten, die später in fünf Bücher umgestaltet wurden. Mitte des 18. Jahrhunderts begannen einige Gelehrte mit einer kritischen Untersuchung von Doubletten (parallelen Berichten über dieselben Ereignisse), Unstimmigkeiten sowie Stil- und Wortschatzänderungen in der Thora. Textanalysen deutschsprachiger Wissenschaftler führten zur „Dokumentenhypothese" (DH). Sie identifizierten vier unabhängige Quellen, die später nach Themen zusammengestellt wurden. Die Quellen heißen: J [die jahwistische Quelle], E [die elohistische Quelle], P [die priesterliche Quelle] und D [die deuteronomistische Quelle]. Die älteste dieser Quellen, J, wurde im späten 7. oder 6. Jahrhundert v. Chr. verfasst, die jüngste Quelle, P, etwa im 5. Jahrhundert v. Chr. Diese Quellennamen basieren auf dem, was tatsächlich in den Thora-Texten geschrieben steht. Im Detail sieht die Hypothese so aus:

1. Die „Jahwistische Quelle" (J) wird so genannt, weil sie den Begriff Jahwe (deutsch: Jahwe) für Gott charakteristisch verwendet.

2. Die „Elohistische Quelle" (E) wird so genannt, weil sie das Wort Elohim überall verwendet, um sich auf den israelitischen Gott zu beziehen.

3. Die „Priesterliche Quelle" (P) unterscheidet sich sowohl stilistisch als auch theologisch von anderem Material in der Thora und enthält eine Reihe von Behauptungen, die von nicht-priesterlichen Passagen widerlegt werden und daher einzigartig charakteristisch sind: kein Opfer, bevor die Institution von Jahwe (Gott) am Berg Sinai angeordnet wird, der erhabene Status von Aaron und dem Priestertum und die Verwendung des göttlichen Titels El Shaddai, bevor Gott Moses seinen Namen offenbart, um nur einige zu nennen. Im Allgemeinen befasst sich die Priesterliche Quelle mit priesterlichen Angelegenheiten – religiösem Gesetz, den Ursprüngen von Schreinen und Ritualen und Genealogien –, die alle in einem formellen, repetitiven Stil ausgedrückt werden. Es betont die Regeln und Rituale der Anbetung und die entscheidende Rolle der Priester und geht dabei erheblich auf die Rolle Aarons ein (alle Leviten sind Priester, aber laut P durften nur die Nachkommen Aarons im Inneren Heiligtum des Jerusalemer Tempels amtieren).

Über die Geschichte des Staates Juda ist wenig bekannt, wenn wir die Zeit betrachten, in der seine Elite nach Babylonien verschleppt wurde. Auch über die Zeit nach ihrer Rückkehr wissen wir nicht viel. Eine Zusammenfassung der aktuellen Theorien kann wie folgt erfolgen:

• Die Religion im monarchischen Juda drehte sich um rituelle Opfer im Tempel. Dort lag die Anbetung in den Händen von Priestern, die als Zadokiter bekannt waren (was bedeutet, dass sie ihre Abstammung von einem Vorfahren namens Zadok ableiteten, der laut der hebräischen Bibel der von Samuel ernannte Hohepriester war). Es gab auch eine niedere Ordnung religiöser Beamter, die Leviten, denen es nicht gestattet war, Opfer darzubringen und die auf niedere Aufgaben beschränkt waren.

• Während die Zadokiter* die einzigen Priester in Jerusalem waren, gab es in anderen Zentren weitere Priester. Einer der wichtigsten davon war ein Tempel in Bethel, nördlich von Jerusalem. Bethel, das Zentrum des Kults des „goldenen Kalbes", war eines der wichtigsten religiösen Zentren des nördlichen Königreichs Israel und genoss die Unterstützung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Königshauses, bis Israel 721 von den Assyrern zerstört wurde. Aaron war in gewisser Weise mit Bethel verbunden.

(* Das Wort „Saduzäer“ ist eine griechische, durch Transliteration, Verfälschung des hebräischen Wortes „Z-D-K“ [Zadik] das wiederum als „Sedukim“ zu den aramäisch sprechenden Juden zurückkam. Z-D-K bedeutet „der Rechtschaffene“ oder „der Gerechte“, wie in „Jakobus der Rechtschaffene “, der der Bruder des Herrn (Jesus) war und in den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran als „der Lehrer der Rechtschaffenheit“ bezeichnet wird.)

• 587 eroberten die Babylonier Jerusalem und nahmen den Großteil der zadokitischen Priesterschaft ins Exil. Zurück blieben die Leviten, die zu arm und ausgegrenzt waren, um eine Bedrohung für ihre Interessen darzustellen. Der Tempel in Bethel spielte nun eine wichtige Rolle im religiösen Leben der Einwohner von Juda, und die nicht-zadokitischen Priester begannen sich unter dem Einfluss der aaronitischen Priester von Bethel „Söhne Aarons“ zu nennen, um sich von den „Söhnen Zadoks“ zu unterscheiden.

• Als die zadokitischen Priester nach ca. 538 aus dem Exil zurückkehrten und mit dem Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem begannen, gerieten sie in Konflikt mit den levitischen Priestern. Die Zadokiter gewannen den Konflikt, nahmen jedoch den aaronitischen Namen an, entweder als Teil eines Kompromisses oder um ihre Gegner auszustechen, indem sie ihre Vorfahren akzeptierten.

• Gleichzeitig gerieten die Zadokiter in Konflikt mit den Leviten, die ihre untergeordnete Stellung ablehnten. Auch diese Schlacht gewannen die Priester, indem sie in die Priesterurkunde Geschichten wie den Aufstand von Korah schrieben, die die Herausforderung der Priesterrechte als unheilig und unverzeihlich darstellten. Dieser Konflikt entwickelte sich zu einem umfassenden Bürgerkrieg, in den mehrere messianische Bewegungen (Zeloten, Saduzäer, Pharisäer usw.) und dschihadistische Terrororganisationen wie die Sikarier verwickelt waren. Im Jahr 66 n. Chr. gipfelte dieser Bürgerkrieg im Römisch-Jüdischen Krieg, der die gesamte östliche Hälfte des Römischen Reiches erfasste. Titus Flavius Vespasianus hatte keine andere Wahl, als alle messianischen Bewegungen auszulöschen, den „Tempel von Jerusalem“ zu zerstören und die messianische Armee zu töten, die 60.000 Soldaten in die Schlacht werfen konnte. Titus Flavius Josephus, der Adoptivsohn von Titus Flavius Vespasianus, berichtete später in seinem Buch Der Jüdische Krieg ausführlich über diese Ereignisse und gab die Gesamtzahl der Todesopfer mit 1,1 Millionen an. Vespasianus wurde als „Retter“ oder „Messias“ des Römischen Reiches gefeiert.

4. Die „deuteronomistische Quelle“ (D) kann sich entweder auf das Quelldokument beziehen, das den Kernkapiteln (12-26) des Buches Deuteronomium zugrunde liegt, oder auf die breitere „Schule“, die das gesamte Deuteronomium sowie die deuteronomistische Geschichte von Josua, Richtern, Samuel und Königen und auch das Buch Jeremia hervorbrachte. Im Allgemeinen befasst sich die deuteronomistische Quelle mit Zivilrecht und Regeln für das tägliche Leben. Diese Art von Gesetz wird allgemein als „Das Gesetz des Moses“ bezeichnet, könnte aber besser als „Das Gesetz Gottes“ bezeichnet werden, da es sich auf die Tafeln mit ihren 10 Geboten bezieht. Diese deuteronomistischen Gebote haben wiederum ihren Ursprung in den Keilschrift-Tafeln der 100 „Anweisungen des Schuruppak“ aus Mesopotamien (ca. 2600–2500 v. Chr.). Sogar der Titel ist derselbe, denn „Torah“ bedeutet „Anweisung“.

Die „Schule des Deuteronomismus“ wird normalerweise in einer Erzählung wie der folgenden beschrieben:

• Nach der Zerstörung Israels (des Nordreichs) durch Assyrien im Jahr 721 v. Chr. kamen Flüchtlinge in den Süden nach Juda und brachten Traditionen mit, insbesondere das Konzept von Jahwe als dem einzigen Gott, dem man dienen sollte, das zuvor nicht bekannt war. Zu denen, die von diesen neuen Ideen beeinflusst wurden, gehörten die landbesitzenden Aristokraten (in der Bibel „Volk des Landes“ genannt), die die Verwaltungselite in Jerusalem stellten.

• Im Jahr 640 v. Chr. kam es in Juda zu einer Krise, als König Amon ermordet wurde. Die Aristokraten schlugen den Putschversuch nieder, ließen die Anführer hinrichten und setzten Amons achtjährigen Sohn Josia auf den Thron.

• Juda war zu dieser Zeit ein Vasall Assyriens, doch Assyriens Macht begann nun rasch und unerwartet zu schwinden, was zu einem Wiederaufleben des Nationalismus in Jerusalem führte. 622 v. Chr. startete Josia sein Reformprogramm, das auf einer frühen Form von Deuteronomium 5–26 basierte und als Bund (Vertrag) zwischen Juda und Jahwe konzipiert war, in dem Jahwe den assyrischen König ersetzte.

• Bis zum Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. war Assyrien durch eine neue imperiale Macht, Babylon, ersetzt worden. Das Trauma der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier im Jahr 586 v. Chr. und der darauf folgenden Verbannung führten zu intensiven theologischen Überlegungen über die Bedeutung dieser Tragödie. In der deuteronomistischen Geschichtsschreibung wurde eine Erklärung dafür verfasst: Israel war Jahwe untreu gewesen und die Verbannung war die Strafe Gottes.

• Um 540 v. Chr. befand sich Babylon ebenfalls im Niedergang, da die nächste aufstrebende Macht, das Perserreich unter der Achämenidendynastie, es stetig untergrub. Da das Ende der babylonischen Unterdrückung immer wahrscheinlicher wurde, erhielt das Deuteronomium eine neue Einführung und wurde den Geschichtsbüchern als allgemeine theologische Einführung beigefügt.

• Die letzte Phase war die Hinzufügung einiger zusätzlicher Gesetze nach dem Fall Babylons an die Perser im Jahr 539 v. Chr. und der Rückkehr einiger (in der Praxis nur eines kleinen Teils) der Verbannten nach Jerusalem.). [Diese Phase ist der Ursprung des modernen Judentums und wird exact beschrieben von Eduard Meyer in Der Papyrusfund von Elephantine, hier in Anhang C, Seite 1367.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNG (zum Alten Testament von Lord.Henfield)

(Dies sind die Übersetzungen einiger wichtiger Namen. Ihre Bedeutung verleiht den Erzählungen mehr Kontext und Klarheit.)

• Adam (kanaanitisch: Mensch, Mensch; Boden)
• Eva oder Eva (Kanaanäisch: hawwa: Quelle des Lebens)
• Abel [Akkadisch: Sohn]
• Kain [hebräisch: der Erhaltene]
• Noah oder Noe (Bedeutung unbekannt)
• Abram (Abhira, Habiru [Hebräisch], Akkadisch: Mensch),
• Abraham, Avraham (Ab[i]ra + Pluralsuffix ham oder him; Akkadisch: Volksmenge, viele Leute, Stamm, Nation)
• Hagar (hebräisch: die Fremde) [Abrahams Konkubine]
• Ismael (hebräisch: Gott hört) [Vorfahr der Araber]
• Sarah, Sarai (hebräisch: Dame, Prinzessin) [Abrahams Frau
• Isaak (Hebräisch: Yishaq, das Lachen).
• Rebekka ( ), Ehefrau von Isaak, Mutter von Esau und Jakob
• Esau, Edom ( ) [Vorfahr der Edomiter]
• Jakob (Hebräisch: Gott wird beschützen oder heilen) oder Israel (Hebräisch: das Herrscher, Anwärter Gottes).

Die 12 Stämme Israels (Jakobs Israeliten): (1.) Name,
(2.) anderer Name, (3.) Name der Mutter, (4.) Herkunft,
(5.) Bedeutung; [Deuteronomium 27:12–13]:

1. Ruben, Re'uben (Lea; Hebräisch: Er wird mich lieben)
2. Simeon, Sime'on (Lea; Hebräisch: Gott hörte mich leiden)
3. Levi (Lea; Hebräisch : der Verbinder)
4. Judah, Yehuda (Leah; Gott sei gepriesen; Judäer, Jude)
5. Issachar, Yissakar (Leah; Ägypter: Sokar anbeten)
6. Zebulon (Leah; Ugaritisch / Phönizisch, Geschenk von Baal)
7. Gad (Zilpa [Leas Magd]; Hebräisch: die Glückliche)
8. Asher, Aser (Zilpa [Leas Magd]; Akkadisch: die Assyrerin; auch: die Glückliche)
9. Dan (Bilha [Rachels Magd]; Dan, Hebräisch: dananni , Gott hat mich gerichtet)
10. Naphtali, Naptali, (Bilha [Rachels Magd]; Hebräisch: die Erfüllerin)
11. Joseph, Yosep (Rachel; er und seine ägyptische Frau Asenath bekamen: Ephraim (Eprayim) und Manasse (Menasse) als seine Erben
12. Benjamin, Binyamin, (Rachel; Amoriter: Binu-Jamina; Akkadisch: Mar-Jamin: Sohn des Südens)

• Gabriel (Hebräisch: der Starke)
• Michael (Hebräisch: der Gottähnliche)
• Baal oder Bel (Akkadischer [semitischer] Gottestitel, „Herr“, Herr des Stiers und des Mondes, siehe Almaqah).
• Mose[s] (Ägyptisch: Sohn, Sohn von: Ahmose [Sohn von Yah], Ramose [Ramesses, Ramses: Sohn von Ra], Thutmose [Sohn von Toth usw.)
• Josua (kanaanitischer [semitischer] Titel: Yehoshua, kurz: Yoshua, Yeshua, Yeshu; Griechisch: Iesous, Jesus, der Gesalbte, der Erlöser, der Messias, der Retter)
• Samuel (Hebräisch: Schmuel, der Seifenbereiter, Gründer)
• Saul (Schaul: Hebräisch: gebeten, für ihn gebetet)
• David (Hebräisch: der Geliebte)
• Salomo (Hebräisch Shlomo , Shalom: der Friedfertige)
• Hiskia (Hebräisch: Gottes Stärkerer, Vollstrecker)
• Esra oder Esdras (Hebräisch: Azaryahu: Yahs, Gottes Helfer)

HINWEIS

Aus Gründen der einfacheren Identifizierung zeigen wir den Buchtitel, aber auch alle bekannten alternativen Buchtitel an. Darüber hinaus geben wir Informationen zu Herkunft, Manuskript, Autor, Sprache, Schrift, Ausgabe, Archäologie, Geschichte, Wissenschaft, allen anderen Erkenntnissen und den geschätzten Datierungszeitraum.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

GENESIS

Das erste Buch Mose
Hebräischer Titel: Bereshit („Am Anfang“)

(Der ursprüngliche Name dieses jüdischen Buches ist auf Hebräisch Bereshit, was „Am Anfang“ bedeutet. Es ist das erste Buch der hebräischen Bibel. Wie in semitischen Schriften üblich, dienen die Anfangswörter des Textes auch als Titel. Das erste Buch Mose heißt auf Griechisch Genesis. Es bedeutet „Schöpfung, Ursprung oder Geburt“, da das Buch mit der Erschaffung des Universums beginnt. Es endet mit dem Tod von Joseph.

Inhalt oder Thora-Abschnitte:

- *Bereshit, zu Genesis 1–6: Schöpfung, Eden, Adam und Eva, Kain und Abel, Lamech, Bosheit; geographische Reichweite hebräischer Zivilisation (Genesis 2:10-15)*
- *Noach, zu Genesis 6–11: Arche Noah, die Sintflut, Noahs Trunkenheit, der Turmbau zu Babel*
- *Lech-Lecha, zu Genesis 12–1 Abraham, Sarah, Lot, Bund, Hagar und Ismael, Beschneidung*
- *Vayeira, zu Genesis 18–22: Abrahams Besucher, Sodomiten, Lots Besucher und Flucht, Hagar vertrieben, Fesselung Isaaks*
- *Chayei Sarah, zu Genesis 23–25: Sarah begraben, Rebekka für Isaak*
- *Toledot, zu Genesis 25–28: Esau und Jakob, Esaus Erstgeburtsrecht, Isaaks Segen*
- *Vayetze, zu Genesis 28–32: Jakob flieht, Rahel, Lea, Laban, Jakobs Kinder und Abreise*
- *Vayishlach, zu Genesis 32–36: Jakobs Wiedervereinigung mit Esau, die Vergewaltigung Dinas*
- *Vayeshev, zu Genesis 37–40: Josefs Träume, Mantel und Sklaverei, Juda mit Tamar, Josef und Potiphar*
- *Miketz, zu Genesis 41–44: Pharaos Traum, Josef in der Regierung, Josefs Brüder besuchen Ägypten*
- *Vayigash, zu Genesis 44–4 Josef gibt sich zu erkennen, Jakob zieht nach Ägypten*
- *Vaychi, zu Genesis 47–50: Jakobs Segen, Jakobs und Josefs Tod)*

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 1

1 Zu Anbeginn hat Gott erschaffen den Himmel und die Erde.

2 Die Erde aber war wüst und wirr, und auf der Urflut lag Finsternis. Gottes Geist aber schwebte über den Gewässern.

3 Da sprach Gott: "Licht werde!" Und Licht ward.

4 Und Gott sah: Das Licht war gut. So schied Gott zwischen Licht und Finsternis.

5 Und Gott bestimmte für das Licht den Tag. Und für die Finsternis bestimmte er die Nacht. So ward Abend und ward Morgen. Ein Tag.

6 Und Gott sprach: "Mitten in den Wassern sei eine Feste! Sie scheide zwischen Wasser und Wasser!"

7 So machte Gott die Feste und schied zwischen dem Wasser unter der Feste und dem Wasser über der Feste. Und so ward es.

8 Der Feste sprach Gott den Himmel zu. So ward Abend und ward Morgen. Ein zweiter Tag.

9 Und Gott sprach: "An einem Orte sammle sich das Wasser unterm Himmel, und das Trockene erscheine!" Und so ward es.

10 Für das Trockensein bestimmte Gott die Erde, und für die Sammlung der Wasser bestimmte er die Meere. Und Gott sah: Gut war es.

11 Und Gott sprach: "Sprießen lasse die Erde Grünes! Samentragendes Kraut und Fruchtbäume, nach ihrer Art Früchte tragend, darin ihr Same für die Erde!" Und so ward es.

12 Die Erde brachte Grünes, Kraut mit Samen je nach seiner Art und Bäume mit Früchten, darin ihr Same je nach ihrer Art. Und Gott sah: Gut war es.

13 So ward Abend und ward Morgen. Ein dritter Tag.

14 Und Gott sprach: "Leuchten seien an der Himmelsfeste, zwischen Tag und Nacht zu scheiden! Dann dienen sie zu Zeichen und Gezeiten, zu Tagen und Jahren

15 und zu Leuchten an der Himmelsfeste, die Erde zu bescheinen." Und so ward es.

16 So machte Gott die zwei großen Leuchten, die größere Leuchte zum Walten über den Tag und die kleinere Leuchte zum Walten über die Nacht, und die Sterne.

17 Und Gott ließ sie an der Himmelsfeste auf die Erde scheinen,

18 über den Tag und die Nacht walten und zwischen dem Licht und der Finsternis scheiden. Und Gott sah: Gut war es.

19 So ward Abend und ward Morgen. Ein vierter Tag.

20 Und Gott sprach: "Das Wasser wimmle von lebendem Gewimmel, und auf Erden an der Himmelsfeste fliege Geflügel."

21 So schuf Gott die großen Meerestiere und alle anderen lebenden Wimmelwesen, wovon die Wasser wimmeln, nach ihren Arten und der beschwingten Vögel jegliche Art. Und Gott sah: Gut war es.

22 Da segnete Gott sie und sprach: "Seid fruchtbar! Mehret euch! Füllet der Meere Gewässer! Auf Erden mehre sich das Geflügel!"

23 So ward Abend und ward Morgen. Ein fünfter Tag.

24 Und Gott sprach:"Die Erde zeuge Lebewesen je nach ihrer Art! Vieh, Gewürm und das Wild der Erde!" Und so ward es.

25 So machte Gott das Wild der Erde nach seiner Art, das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm des Bodens nach seiner Art. Und Gott sah: Gut war es.

26 Und Gott sprach. "Lasset uns Menschen machen als unser Bild nach unserem Gleichnis! Herrschen sollen sie über

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Meeres Fische, über des Himmels Vögel, über das Vieh auf der ganzen Erde überall und über alle Wimmelwesen, die auf Erden wimmeln!"

27 Und Gott schuf den Menschen als sein Bild. Als Gottes Bild schuf er ihn. Er schuf sie als Mann und als Weib.

28 Und Gott segnete sie. Und Gott sprach zu ihnen: "Seid fruchtbar! Mehret euch! Füllet die Erde! Macht sie euch untertan! Herrschet über des Meeres Fische, über des Himmels Vögel und über alle Lebewesen, die auf Erden wimmeln!"

29 Und Gott sprach: "Euch überlasse ich alles samentragende Kraut auf der ganzen Erde und alle Bäume mit samentragender Baumfrucht, daß sie euch zur Nahrung diene.

30 Und alles andere grüne Kraut diene zur Nahrung allem Wilde, allen Vögeln des Himmels und allem Gewürm auf Erden, in dem Lebensgeist ist." Und so ward es.

31 Und Gott sah alles, was er gemacht hatte. Und sehr gut war es. So ward Abend und ward Morgen. Ein sechster Tag.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 2

1 So wurden vollendet der Himmel und die Erde und all ihre Vielfalt.

2 Da feierte Gott am siebten Tage von seiner Arbeit, die er getan. Und er ruhte am siebten Tage ganz von seiner Arbeit, die er getan hatte.

3 So segnete Gott den siebten Tag und weihte ihn. Denn an ihm hatte er völlig von seiner Arbeit geruht, die Gott zu tun geplant hatte.

4 Dies ist die Entstehung des Himmels und der Erde, als sie erschaffen worden sind. Damals, als der Herr Gott Erde und Himmel gemacht hatte,

5 war kein Feldgesträuch im Lande, und kein Feldgewächs sproßte; denn der Herr Gott hatte dem Lande noch keinen Regen gegeben. Auch waren keine Menschen da, die den Erdboden bebaut hätten.

6 Und eine Wasserflut stieg von der Erde auf und tränkte des Erdbodens ganze Fläche.

7 Da bildete der Herr Gott den Menschen aus Staub vom Boden und blies ihm Lebensodem in die Nase. So ward der Mensch zu einem Lebewesen.

8 Nun hatte der Herr Gott im Osten (im Nordwesten Indiens) einen Garten in Eden gepflanzt; dort ließ er nun den Menschen sein, den er gebildet hatte.

9 Allerlei Bäume, lieblich zur Schau und köstlich als Speise, hatte der Herr Gott aus dem Erdboden sprießen lassen, in des Gartens Mitte aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Bös.

10 Und ein Fluß kam von Eden her, den Garten zu bewässern; er aber war von da ab geteilt und zu vier Häuptern geworden.

11 Pischon (Indus) heißt der erste, der das ganze Sandland (Sindhland, Hawila; Nordwest-Indien) umfließt, wo das Gold ist.

12 Fein ist das Gold dieses Landes; dort gibt es auch Harztränen (Bdellium) und Onyxstein (Karneolsteine, Sard: indische Edelsteine).

13 Und der zweite Strom heißt Gichon (Gihon, Nil), der das ganze Land Kusch (von Meroe nach Napata in Nubien, Sudan) umfließt.

14 Der dritte Strom heißt Tigris (Hidekkel), der östlich von Assur vorüberfließt. Der vierte Strom ist der Euphrat (Phrat).

15 Der Herr Gott nahm also den Menschen (Adam; Akkadisch für "Mann, Mensch") und setzte ihn in Edens Garten (Nordwest-Indien), daß er ihn bebaue und pflege.

16 Und der Herr Gott gebot dem Menschen und sprach: "Von allen Bäumen im Garten darfst du nach Belieben essen.

17 Nur von dem Baume, der Gutes und Böses keimen lehrt, darfst du nicht essen. Denn sobald du von ihm issest, bist du des Todes."

18 Und der Herr Gott sprach: "Nicht gut ist es, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin schaffen, die ihm gleichgeartet ist."

19 Nun formte der Herr Gott aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels. Diese brachte er zum Menschen, um zu sehen, wozu er sie bestimmte, und genau das wozu er ein Lebewesen bestimmte, sollte seine Bestimmung sein.

20 Und so gab der Mensch allem Vieh und des Himmels Vögeln und allem Wilde eine Bestimmung; aber für einen Menschen hatte keines als Beistand gepaßt, ihm gleichgeartet.

21 Da ließ der Herr Gott einen Tiefschlaf auf den Menschen sinken, und als dieser eingeschlafen, nahm er eine seiner Rippen und füllte ihre Lücke mit Fleisch.

22 Dann baute der Herr Gott die Rippe, die er vom Menschen genommen, zu einem Weibe aus und brachte sie zum Menschen.

23 Da sprach der Mensch: "Diesmal ist es Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch. Deshalb heißt sie Weib, weil sie vom Manne genommen ist."

24 Darum läßt ein Mann Vater und Mutter und hängt sich an sein Weib, und sie werden Ein Leib.

25 Die beiden aber, der Mensch und sein Weib, waren nackt; aber sie schämten sich nicht voreinander.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 3

1 Die Schlange aber ist schlauer gewesen, als des Feldes Tiere alle, die der Herr Gott gemacht hat. Und so sprach sie zu dem Weibe: "Daß doch Gott gesprochen haben soll: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen!"

2 Da sprach das Weib zur Schlange: "Wir dürfen von der Frucht der Bäume im Garten essen.

3 Nur von der Frucht des Baumes mitten im Garten sprach Gott: 'Davon dürft ihr nicht essen, ja nicht einmal daran rühren, sonst müßt ihr sterben.'"

4 Die Schlange sprach zum Weibe: "Ihr werdet gewiß nicht sterben.

5 Nein! Gott weiß: Sobald ihr davon esset, gehen euch die Augen auf, und ihr seid wie Gott, erkennend Gutes und Böses."

6 Da sah das Weib: Der Baum war köstlich zum Speisen und Wollust den Augen, und berückend war der Baum, um

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zur Erkenntnis zu gelangen. So nahm sie von seiner Frucht und aß. Dann gab sie ihrem Manne bei ihr. Auch er aß.

7 Da gingen beiden die Augen auf, und sie erkannten, daß sie nackt waren. Und sie flochten Feigenlaub und machten sich Schürzen.

8 Da hörten sie das Geräusch des Herrn Gottes, der sich im Garten beim Tageswinde erging. Und der Mensch verbarg sich mit seinem Weibe vor dem Herrn Gott unter den Bäumen des Gartens.

9 Der Herr Gott aber rief den Menschen und fragte ihn: "Wo bist du?"

10 Er sprach: "Ich habe dein Geräusch im Garten gehört; da erschrak ich, weil ich nackt bin, und so verbarg ich mich."

11 Er sprach: "Wer hat dir verraten, daß du nackt bist? Hast du von dem Baume gegessen, von dem zu essen ich dir verboten habe?"

12 Da sprach der Mensch: "Das Weib, das du mir beigesellt, hat mir vom Baume gegeben; da aß ich."

13 Da sprach der Herr Gott zu dem Weibe: "Was hast du getan?" Und das Weib sprach: "Die, Schlange hat mich verführt; da aß ich."

14 Da sprach der Herr Gott zu der Schlange: "Weil solches du getan, bist du verflucht, mehr als alles Vieh und alles Wild. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Staub dein Lebtag fressen.

15 Und Feindschaft will ich setzen zwischen dich und das Weib und zwischen deinen, Stamm und ihren Stamm; zermalmen wird er dir den Kopf, willst du ihn in die Ferse stechen."

16 Zum Weibe aber sprach er: "Vermehren will ich deine Mühsal bei deiner Schwangerschaft. In Mühen sollst du Kinder gebären, und doch geht dein Verlangen hin nach deinem Manne, obschon er waltet über dich."

17 Und zu Adam sprach er: "Weil du auf deines Weibes Stimme hast gehört und von dem Baum gegessen, von dem ich dir geboten: 'Du darfst davon nicht essen', so ruht der Fluch um deinetwillen auf dem Acker. In Mühsal sollst du dich dein Leben lang von ihm ernähren.

18 Dir soll er Dorn und Distel tragen, und doch mußt du das Kraut des Feldes essen.

19 Im Schweiße deines Angesichts wirst du dein Brot verzehren, bis du zur Erde wiederkehrst, wie du von ihr genommen bist. Denn Staub bist du und kehrst zum Staube wieder."

20 Da gab der Mensch seinem Weibe den Namen "Eva" (Hawwa, Kanaanitisch: "Quelle desLebens"); weil sie aller Lebenden Mutter werden sollte.

21 Und der Herr Gott machte Adam und seinem Weib Fellröcke und hüllte sie darein.

22 Dann sprach der Herr Gott: "Ja, der Mensch ist jetzt wie unsereiner im Erkennen von Gutem und Bösem. Daß er nicht seine Hand ausstrecke und gar vom Lebensbaume esse und ewig lebe!"

23 So trieb ihn der Herr Gott aus Edens Garten, damit er den Erdboden bebaue, aus dem er genommen war.

24 So verstieß er den Menschen und lagerte östlich von Edens Garten Cherube und die zuckende Schwertflamme, um den Weg zum Lebensbaum zu bewachen.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 4

1 Der Mensch aber hatte sein Weib Eva erkannt. Da empfing sie und gebar Kain. Da sprach sie: "Ich habe mit des Herrn Beistand einem Manne das Leben gegeben."

2 Und zum zweitenmal gebar sie seinen Bruder Abel. Und Abel ward ein Schafhirte; Kain aber war Ackersmann geworden.

3 Nach einiger Zeit geschah es, daß Kain von den Ackerfrüchten dem Herrn ein Opfer brachte.

4 Auch Abel brachte ein Opfer von den Erstlingswürfen seiner Schafe dar, und zwar von den wohlgenährtesten. Und der Herr achtete auf Abel und sein Opfer.

5 Aber auf Kain und sein Opfer achtete er nicht. Da ward Kain sehr ergrimmt, und sein Antlitz sank ein.

6 Da sprach der Herr zu Kain: "Warum bist du ergrimmt? Weswegen sinkt dein Antlitz ein?

7 Nicht wahr? Bist frohen Sinnes du, dann kannst du es erheben. Wenn aber nicht, dann ruhst du an der Sünde Pforte; da lauert sie auf dich, du aber solltest sie bezwingen!"

8 Kain aber sprach mit seinem Bruder Abel, und da sie auf dem Felde waren, vergriff sich Kain an seinem Bruder Abel und schlug ihn tot.

9 Da sprach der Herr zu Kain: "Wo ist dein Bruder Abel?" Er sprach:"Ich weiß es nicht. Bin ich denn meines Bruders Hüter?"

10 Da sprach er: "Was hast du getan? Deines Bruders Blut schreit von der Erde auf zu mir.

11 Nun sei verflucht! Fern von dem Boden, der den Mund geöffnet, um deines Bruders Blut aus deiner Hand zu trinken!

12 Bebauest du den Boden, so gebe er dir fortan keine Ernte! Durchziehe irr und wirr die Erde!"

13 Da sprach Kain zum Herrn: "Allzugroß für das Vergeben ist meine Schuld.

14 So vertreibst du mich heute vom Ackerboden. Und vor deinem Angesichte muß ich mich verbergen. Irr und wirr muß ich die Erde durchwandern. Und wer mich trifft, kann mich erschlagen."

15 Da sprach der Herr zu ihm: "Nein! Wer den Kain erschlägt, verfalle der Rache siebenfachmal." Und der Herr machte Kain ein Zeichen, auf daß ihn keiner, der ihn träfe, erschlüge.

16 So zog Kain vom Herrn hinweg und siedelte im Lande Nod, östlich von Eden.

17 Und Kain erkannte sein Weib, und sie empfing und gebar Henoch. Dann baute er eine Stadt und hieß die Stadt nach seines Sohnes Namen Henoch.

18 Dem Henoch ward Irad geboren, und Irad zeugte Mechujael und Mechujael Metusael und Metusael Lamech.

19 Und Lamech nahm sich zwei Weiber: die eine hieß Ada, die andere Silla.

20 Ada gebar den Jabal; dieser ward der Stammvater der Zeltbewohner und Viehzüchter.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Sein Bruder hieß Jubal; dieser ward der Stammvater aller Zither- und Flötenspieler.

22 Auch Silla gebar und zwar den Tubalkain, der allerlei ehernes und eisernes Werk schmiedete. Und Tubalkains Schwester war Naama.

23 Lamech sprach zu seinen Weibern: "Ada und Silla, höret meine Rede! Lamechs Weiber, vernehmet meinen Spruch! Für meine Wunde kann ich Männer jetzt erschlagen, für meine Beulen ihre Söhne.

24 Wird Kain schon siebenfach gerächt, dann Lamech siebenundsiebzigfach."

25 Adam aber erkannte wiederum sein Weib, und sie gebar einen Sohn. Den nannte sie Set. "Denn", sprach sie, "Gott hat mir an Abels Stelle andere Nachkommen geschenkt, weil jenen Kain erschlagen hatte."

26 Aber auch dem Set ward ein Sohn geboren, und er hieß ihn Enos. Damals begann man, des Herrn Namen anzurufen.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 5

1 Das ist die Urkunde der Geschlechterfolge Adams: Damals, als Gott den Adam schuf, machte er ihn in Gottes Ähnlichkeit.

2 Männlich und weiblich schuf er sie. Dann segnete er sie und hieß sie "Mensch", damals, als sie geschaffen worden waren.

3 Und Adam war 130 Jahre alt; da zeugte er in seiner Ähnlichkeit nach seinem Bild einen Sohn und hieß ihn Set.

4 Der Tage Adams waren es nach Sets Zeugung 800 Jahre und er zeugte noch Söhne und Töchter.

5 Und aller Tage Adams waren 930 Jahre. Da starb er.

6 Set war 105 Jahre alt; da zeugte er Enos.

7 Und Set lebte nach des Enos Zeugung 807 Jahre und zeugte noch Söhne und Töchter.

8 Und aller Tage Sets waren 912 Jahre; da starb er.

9 Enos war 90 Jahre alt; da zeugte er Kenan.

10 Und Enos lebte nach Kenans Zeugung 815 Jahre und zeugte noch Söhne und Töchter.

11 Und aller Tage des Enos waren 905 Jahre; da starb er.

12 Und Kenan war 70 Jahre alt; da zeugte er Mahalalel.

13 Und Kenan lebte nach Mahalalels Zeugung 840 Jahre und zeugte noch Söhne und Töchter.

14 Und aller Tage Kenans waren 910 Jahre; da starb er.

15 Und Mahalalel war 65 Jahre alt; da zeugte er Jered.

16 Und Mahalalel lebte nach Jereds Zeugung 830 Jahre und zeugte noch Söhne und Töchter.

17 Und aller Tage Mahalalels waren 895 Jahre; da starb er.

18 Und Jered war 162 Jahre alt; da zeugte er Henoch.

19 Und Jered lebte nach Henochs Zeugung 800 Jahre und zeugte noch Söhne und Töchter.

20 Und aller Tage Jereds waren 962 Jahre; da starb er.

21 Und Henoch war 65 Jahre alt; da zeugte er Metuselach.

22 Nach Metuselachs Zeugung wandelte Henoch mit Gott 300 Jahre und zeugte noch Söhne und Töchter.

23 Und aller Tage Henochs waren 365 Jahre.

24 Und Henoch wandelte mit Gott, und plötzlich war er nicht mehr da, weil ihn Gott weggenommen hatte.

25 Und Metuselach war 187 Jahre alt; da zeugte er Lamech.

26 Und Metuselach lebte nach Lamechs Zeugung 782 Jahre und zeugte noch Söhne und Töchter.

27 Und aller Tage Metuselachs waren 969 Jahre; da starb er.

28 Und Lamech war 182 Jahre alt; da zeugte er einen Sohn.

29 Und er hieß seinen Sohn Noe und sprach: "Dieser soll uns Trost bringen, nach unserer Arbeit und unserer Hände Mühen, aus eben diesem Boden, den der Herr verflucht hat."

30 Und Lamech lebte nach Noes Zeugung 595 Jahre und zeugte noch Söhne und Töchter.

31 Und aller Tage Lamechs waren 777 Jahre; da starb er.

32 Und Noe war 500 Jahre alt; da zeugte Noe Sem, Cham und Japhet.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 6

1 Als die Menschen angefangen hatten, sich auf dem Erdboden zu mehren, waren ihnen Töchter geboren worden.

2 Da sahen die Göttersöhne, daß die Menschentöchter schön waren, und sie nahmen sich zu Weibern, soviel sie wollten.

3 Da sprach der Herr: "Mein Geist verbleibe nimmer länger bei den Menschen! Er ist ja nur mehr Fleisch! Nur noch auf 120 Jahre sollen seine Tage sich belaufen!"

4 In jenen Zeiten waren die Riesen auf Erden gewesen, zumal damals, als die Göttersöhne mit den Menschentöchtern verkehrten und diese ihnen Kinder gebaren. Jenes sind die Recken der Urzeit, die Männer von Namen.

5 Da sah der Herr, daß die Bosheit der Menschen auf Erden groß ward und alles Dichten und Trachten ihres Herzen allezeit böse.

6 Da reute es den Herrn, daß er die Menschen auf Erden gemacht, und er ward tief bekümmert.

7 Darauf sprach der Herr: "Vertilgen von der Erde werde ich die Menschen, die ich erschaffen habe, vom Menschen bis zum Vieh, bis zum Gewürm und zu des Himmels Vögeln; denn ich bereue, sie gemacht zu haben."

8 Noe aber hatte Huld in des Herrn Augen gefunden.

9 Dies ist Noes Geschlechterfolge: Noe war ein gerechter, unsträflicher Mann unter seinen Zeitgenossen gewesen. Noe wandelte mit Gott.

10 Und Noe zeugte drei Söhne: Sem, Cham und Japhet.

11 Die Erde aber war vor Gottes Angesicht verderbt, und die Erde füllte sich mit Frevel.

12 Und Gott sah, wie die Erde verderbt war; denn jedes Fleischwesen hatte seinen Wandel auf Erden verderbt.

13 Da sprach Gott zu Noe. "Das Ende jedes Fleischwesens ist von mir verhängt; die Erde ist ja voller Frevel, die sie tun. Und so verderbe ich sie samt der Erde.

14 Mach eine Arche dir aus Fichtenholz! Und zu Behausungen sollst du die Arche einbauen! Und dann verpiche sie mit Harz von außen und von innen!

15 Also sollst du sie machen: 300 Ellen sei der Arche Länge und 50 Ellen ihre Breite und 30 Ellen ihre Höhe!

16 Und an der Arche sollst du eine Luke machen und bis auf eine Elle sie ganz oben anbringen, alsdann der Arche Tor in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

eine ihrer Längsseiten einsetzen und sie in untere und mittlere und obere Stockwerke einteilen!

17 Ich lasse jetzt die Wasserflut auf Erden kommen, um alles Fleisch, das unterm Himmel, zu vertilgen, darinnen Lebensodem ist. So möge alles, was auf Erden, sterben!

18 Mit dir nun treffe ich mein Abkommen, und so gehst du samt deinen Söhnen, deinem Weibe und deinen Schwiegertöchtern in die Arche.

19 Von allem Lebenden, von jedem Fleischeswesen, sollst du je ein Paar mit in die Arche bringen, um sie bei dir am Leben zu erhalten! Nur je ein Männchen und ein Weibchen soll es sein.

20 So von den Vögeln je nach ihrer Art, vom Vieh nach seiner Art, von allem, was auf Erden kriecht, nach seiner Art. Davon soll immer je ein Pärchen zu dir kommen, daß sie am Leben bleiben!

21 Du selbst beschaffe dir von jeglicher eßbaren Speise, und speichere solches bei dir auf! Zur Nahrung dient es alsdann dir und ihnen."

22 Und Noe tat so. Ganz so, wie ihm Gott befohlen hatte, tat er.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 7

1 Dann sprach der Herr zu Noe: "Zieh du mit deinem ganzen Hause in die Arche! Denn dich habe ich gerecht vor mir in diesem Geschlecht erfunden.

2 Von allen reinen Tieren nimm dir je sieben, jeweils ein Männchen und ein Weibchen! Doch von den Tieren, die nicht rein, jeweils nur zwei, ein Männchen und ein Weibchen!

3 Auch von des Himmels Vögeln jeweils sieben, ein männliches und weibliches, um auf der ganzen Erde einen Stamm am Leben zu erhalten.

4 Von jetzt ab über sieben Tage lasse ich auf die Erde regnen durch vierzig Tage und durch vierzig Nächte, und ich vertilge alsdann alles Lebende, das ich gemacht, vom Erdboden."

5 Und Noe tat ganz so, wie ihn der Herr geheißen hatte.

6 Noe aber war 600 Jahre alt geworden, als die Wasserflut über die Erde kam.

7 So ging Noe mit seinen Söhnen, seinem Weibe und seinen Schwiegertöchtern in die Arche vor den Wassern der Flut.

8 Von den reinen und unreinen Tieren, von den Vögeln und von allem, was auf Erden kriecht,

9 waren paarweise zu Noe in die Arche gegangen je ein Männliches und ein Weibliches, wie Gott dem Noe geboten hatte.

10 Nach sieben Tagen geschah es, da waren die Wasser der Flut schon über die Erde gekommen.

11 Im 600. Lebensjahre des Noe, am 17. Tage des 2. Monats, an diesem Tage brachen alle Sprudel des großen Meeres auf, und die Himmelsluken öffneten sich.

12 Und Regen strömte auf die Erde 40 Tage und 40 Nächte lang.

13 An eben diesem Tage waren Noe und Noes Söhne Sem, Cham und Japhet, sowie sein Weib und seine drei Schwiegertöchter mit ihnen in die Arche gegangen,

14 sie und alle Tiere nach ihrer Art und alles Vieh nach seiner Art und alles Gewürm, das auf Erden kriecht, nach seiner Art und alle Vögel nach ihrer Art, was irgendwie Flügel hatte.

15 Sie gingen zu Noe in die Arche, je ein Paar von allem Fleisch mit Lebensodem.

16 Die Einziehenden waren nun, je ein Männliches und Weibliches von jedem Fleische, eingezogen, so wie ihm Gott befohlen. Da schloß der Herr hinter ihm zu.

17 Vierzig Tage kam die Flut über die Erde. Und das Wasser wuchs und hob die Arche, daß sie über der Erde schwebte.

18 Und das Wasser stieg und wuchs gewaltig an auf Erden, und die Arche fuhr auf dem Wasser.

19 Das Wasser stieg nun in gewaltiger Höhe über die Erde, und alle hohen Berge irgendwo unter dem Himmel wurden bedeckt.

20 Fünfzehn Ellen darüber hinaus war das Wasser gestiegen; so wurden die Berge bedeckt.

21 Da starb ein jeglich Fleisch, das sich auf Erden regte, an Vögeln, Vieh und Getier und an allem Gewürm, das auf Erden kroch, sowie alle Menschen.

22 Alles, was des Lebensgeistes Odem in seiner Nase hatte, soweit es sich auf dem Trockenen befand, war tot.

23 So vertilgte er alle Wesen auf dem Erdboden, vom Menschen bis zum Vieh und Gewürm und bis zu des Himmels Vögeln. Sie wurden von der Erde vertilgt; nur Noe und was bei ihm in der Arche war, blieb übrig.

24 Und das Wasser wuchs auf Erden 150 Tage lang.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 8

1 Da gedachte Gott des Noe und all des Getieres und all des Viehs bei ihm in der Arche. Und Gott ließ einen Wind über die Erde wehen, und das Wasser sank.

2 Dann schlossen sich des Meeres Sprudel und die Himmelsluken, und dem Regen vom Himmel ward gewehrt.

3 Und das Wasser ging allmählich zurück auf Erden, und nach Ablauf der 150 Tage minderte sich das Wasser.

4 Und die Arche ließ sich am 17. Tage des 7. Monats auf dem Araratgebirge nieder.

5 Das Wasser aber hatte immer mehr abgenommen, bis zum 10. Monat. Am 1. Tag des 10. Monats waren die Spitzen der Berge sichtbar geworden.

6 Nach Ablauf von 40 Tagen öffnete Noe das Fenster der Arche, das er gemacht hatte.

7 Und er schickte den Raben aus. Dieser flog hin und her, bis das Wasser auf Erden vertrocknet war.

8 Dann ließ Noe die Taube von sich fortfliegen, zu sehen, ob sich das Wasser verlaufen hätte.

9 Die Taube aber fand keine Stätte für ihren Fuß. So kam sie zu ihm wieder in die Arche; denn auf der ganzen Erde war noch Wasser. Und er streckte seine Hand aus und nahm sie und brachte sie zu sich in die Arche.

10 Da wartete er noch sieben weitere Tage. Dann sandte er zum zweitenmal die Taube aus der Arche.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Da kam die Taube zu ihm zur Abendzeit mit einem frischen Ölblatt im Schnabel. Da erkannte Noe, daß sich das Wasser von der Erde verlaufen hatte.

12 Und er wartete noch weitere sieben Tage; dann ließ er die Taube wieder ausfliegen. Diesmal aber kehrte sie nicht mehr zu ihm zurück.

13 Im 601. Jahre, am ersten Tage des ersten Monats, waren die Wasser auf Erden vertrocknet. Da hob Noe das Dach der Arche und schaute aus, und siehe da, der Erdboden war wasserfrei geworden.

14 Am 27. Tage des zweiten Monats war die Erde ganz abgetrocknet.

15 Und Gott sprach zu Noe:

16 "Geh aus der Arche, du selbst, dein Weib, deine Söhne und deine Schwiegertöchter bei dir!

17 Und alles Getier, das bei dir ist, von jedem Fleisch, an Vögeln, Vieh und jeglichem Gewürm, das auf Erden kriecht, führe du mit dir hinaus! Dann wimmle es auf Erden und sei fruchtbar auf Erden und mehre sich."

18 Da ging Noe hinaus, seine Söhne, sein Weib und seine Schwiegertöchter bei ihm.

19 Alles Getier, alles Gewürm, alle Vögel, alles, was sich auf Erden regt nach seinen Sippen, ging aus der Arche.

20 Und Noe baute dem Herrn einen Altar und nahm von allen reinen Tieren und reinen Vögeln einige und brachte auf dem Altar Brandopfer dar.

21 Da roch der Herr den süßen Duft. Und der Herr sprach bei sich: "Nicht will ich fortan mehr dem Boden fluchen des Menschen wegen. Der Menschen Herzenstrachten ist böse ja von Jugend auf. Hinfort will ich kein Lebewesen mehr so schlagen, wie ich's getan.

22 Fortan soll nimmer feiern, solange auch die Erde steht, die Saat mitsamt der Ernte und Frost und Hitze, der Sommer und der Winter und Tag und Nacht."

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 9

1 Und Gott segnete Noe und seine Söhne und sprach zu ihnen: "Seid fruchtbar, mehret euch und füllt die Erde!

2 Und Furcht vor euch und Schrecken komme über alle Landtiere und alle Himmelsvögel und über alles, was sich auf dem Boden regt, und über alle Meeresfische; in eure Hand sind sie gegeben.

3 Alles, was sich regt und lebt, sei euch zur Speise! So wie das grüne Kraut, so gebe ich euch alles.

4 Nur Fleisch mit seinem Lebensblut sollt ihr nicht essen!

5 Und vollends euer eigen Blut will ich zurückverlangen; von jedem Tiere will ich's fordern; auch von des Menschen Hand, von seines Bruders Hand will ich das Menschenleben fordern.

6 Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll durch die Menschen auch vergossen werden! Als Gottesbild hat er die Menschen ja gemacht.

7 Ihr, seid nun fruchtbar, mehret euch! Verbreitet euch auf Erden! Herrscht über sie!"

8 Und Gott sprach zu Noe und seinen Söhnen bei ihm also:

9 "Ich schließe meinen Bund mit euch und euren Nachkommen und mit allen Lebewesen bei euch, was an Vögeln, Vieh und allen anderen Tieren auf Erden bei euch,

10 mit all denen, die aus der Arche kamen, und allem Getier der Erde.

11 Ja, meinen Bund errichte ich mit euch; kein Fleischeswesen werde durch der Flut Gewässer mehr vertilgt, und niemals wieder komme eine Flut, die Erde zu verheeren!"

12 Und Gott sprach: "Dies sei des Bundes Zeichen, den ich aufrichte zwischen mir und euch und allen Lebewesen, die bei euch, für ewige Zeiten:

13 Ich stelle meinen Bogen in die Wolken. Er sei das Bundeszeichen zwischen mir und dieser Erde!

14 Und wölke ich Gewölke ob der Erde, und im Gewölk erscheint der Bogen,

15 alsdarin gedenke ich des Bundes, der zwischen mir und euch und allen anderen Fleischeswesen, die da leben, gilt auf Erden. Nie wird das Wasser wieder eine Flut, die allem Fleische das Verderben brächte.

16 Und steht der Bogen im Gewölke, dann schaue ich ihn an und denke an den ewigen Bund, der zwischen Gott und allen Fleischeswesen, die da leben, gilt auf Erden."

17 Und Gott sprach zu Noe: "Dies ist des Bundes Zeichen, den ich errichtet habe zwischen mir und jedem Fleisch auf Erden."

18 Noes Söhne, die aus der Arche gingen, waren Sem, Cham und Japhet; Cham aber war Kanaans Vater.

19 Diese drei waren Noes Söhne, und ihnen entsprang die ganze Welt.

20 Noe aber begann mit dem Landbau und pflanzte einen Weinberg.

21 Da trank er von dem Wein, ward betrunken und lag entblößt in seinem Zelt.

22 Da schaute Cham, der Vater Kanaans, die Blöße seines Vaters und sagte es seinen beiden Brüdern draußen.

23 Sem und Japhet aber nahmen das Obergewand, legten es auf ihre Schultern, gingen rückwärts hinein und bedeckten ihres Vaters Blöße; ihr Gesicht aber war abgewandt, und so hatten sie ihres Vaters Blöße nicht gesehen.

24 Als Noe von seinem Wein erwachte, erfuhr er, was ihm sein jüngster Sohn getan hatte.

25 Da sprach er: "Verflucht sei Kanaan! Der niedrigste der Sklaven sei er seinen Brüdern!"

26 Und er sprach: "Des Herrn Gesegneter, mein Gott, sei Sem! Doch Kanaan sei ihm Sklave!

27 Für Japhet schaffe Gott gar weiten Raum! In Zelten aber wohne Sem! Und Kanaan sei ihm Sklave!"

28 Und Noe lebte nach der Flut 350 Jahre.

29 Und die ganze Lebensdauer Noes betrug 950 Jahre; dann starb er.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 30

1 Und dies ist die Geschlechterfolge der Söhne Noes: Noes Söhnen Sem, Cham und Japhet wurden nach der Flut Söhne geboren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Japhets Söhne waren Gomer, Magog, Madai, Javan, Tubal, Mesek und Tiras.
3 Gomers Söhne waren Askenaz, Riphat und Togarma.
4 Javans Söhne waren Elisa, Tarsis, Kittim und Dodanim.
5 Von diesen hatten sich der Heiden Inseln abgezweigt nach ihren Ländern, ihren verschiedenen Sprachen, Stämmen und Völkerschaften.
6 Chams Söhne waren Kusch, Misraim, Put und Kanaan.
7 Des Kusch Söhne waren Saba, Chavila, Sabta, Regma und Sabteka, und Regmas Söhne waren Scheba und Dedan.
8 Und Kusch hatte Nimrod gezeugt; dieser war zuerst ein Kriegsheld auf Erden gewesen.
9 Er war ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn; daher pflegt man zu sagen: "Gleich Nimrod ist er ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn."
10 Seine Herrschaft erstreckte sich anfangs auf Babel, Erech, Akkad und Kalne im Lande Sinear.
11 Von diesem Lande zog er nach Assur; da baute er Ninive - dazu Rechobot-Ir und Kelach
12 sowie Resen zwischen Ninive und Kelach -, das ist die große Stadt.
13 Und Misraim zeugte die Luditer, Anamiter, Lehabiter und Naphtuchiter
14 sowie die Patrusiter und Kasluchiter und die, von denen die Philister stammten, die Kaphtoriter.
15 Kanaan zeugte Sidon, seinen Erstgeborenen, und Chet,
16 sowie die Jebusiter, Amoriter und Girgasiter,
17 Chiviter, Arkiter, Siniter,
18 Arvaditer, Semariter und Chamatiter; hernach breiteten sich die Kanaaniterstämme aus.
19 Das Kanaanitergebiet erstreckte sich von Sidon bis nach Gerar, Gaza, Sodoma, Gomorrha, Adma. Seboim und Lesa.
20 Dies sind Chams Söhne nach ihren Stämmen, Sprachen, Ländern und Völkerschaften.
21 Auch Sem, dem Stammvater aller Söhne Ebers und ältesten Bruder Japhets, wurden Kinder geboren.
22 Sems Söhne waren Elam, Assur, Arpaksad, Lud und Aram.
23 Arams Söhne waren Uz, Chul, Geter und Masch.
24 Und Arpaksad zeugte Selach und Selach den Eber.
25 Dem Eber wurden zwei Söhne geboren; der eine hieß Peleg, weil sich zu seiner Zeit die Erde gespalten hatte; sein Bruder hieß Joktan.
26 Und Joktan zeugte Almodad, Seleph, Chasarmavet, Jerach,
27 Hadoram, Uzal, Dikla,
28 Obal, Abimael, Scheba,
29 Ophir, Chavila und Jobab: dies alles sind Joktans Söhne.
30 Ihre Wohnsitze reichten von Mesa bis Sephar beim Ostgebirge.
31 Dies sind die Söhne Sems nach ihren Stämmen, Sprachen, Ländern und Völkerschaften.
32 Dies sind die Stämme der Noesöhne nach ihren Sippen und Völkerschaften; von ihnen haben sich nach der Flut die Völker auf Erden abgesondert.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 11

1 Die ganze Erde aber hatte eine Sprache und einerlei Worte.
2 Als sie von Osten herzogen, fanden sie im Lande Sinear eine Ebene und ließen sich darin nieder.
3 Und sie sprachen zueinander: "Auf! Laßt uns Luftziegel streichen und Backsteine brennen!" Und der Ziegel diente ihnen als Baustein; das Erdpech aber hatte ihnen als Mörtel gedient.
4 Sie sprachen: "Auf! Bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis zum Himmel, und machen wir uns eine Wohnstatt, daß wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen!"
5 Der Herr aber stieg herab, die Stadt und den Turm zu beschauen, den die Menschenkinder gebaut.
6 Da sprach der Herr: "Fürwahr! Ein Volk sind sie und haben alle dieselbe Sprache, und dies ist nur der Anfang ihres Tuns, und fortan wäre ihnen nichts verwehrt, was immer sie nur planen.
7 Auf nun! Wir wollen jetzt hinab und ihre Sprache mischen, daß keiner je des anderen Sprache mehr verstehe."
8 So zerstreute sie der Herr von dort über die ganze Erde, und sie mußten es lassen, die Stadt auszubauen.
9 Darum nennt man sie Babel; denn dort hat der Herr die Sprache der ganzen Erde gemischt, und von dort hat der Herr sie über die ganze Erde zerstreut.
10 Dies ist die Geschlechterfolge Sems: Als Sem 100 Jahre alt war, zeugte er Arpaksad, zwei Jahre nach der Flut.
11 Und Sem lebte nach Arpaksads Zeugung 500 Jahre und zeugte noch Söhne und Töchter.
12 Und Arpaksad war 35 Jahre alt; da zeugte er Selach.
13 Und Arpaksad lebte nach Selachs Zeugung 403 Jahre und zeugte noch Söhne und Töchter.
14 Und Selach war 30 Jahre alt; da zeugte er Eber.
15 Und Selach lebte nach Ebers Zeugung 403 Jahre und zeugte noch Söhne und Töchter.
16 Und Eber war 34 Jahre alt, da zeugte er Peleg.
17 Und Eber lebte nach Pelegs Zeugung 430 Jahre und zeugte noch Söhne und Töchter.
18 Und Peleg war 30 Jahre alt; da zeugte er Rëu.
19 Und Peleg lebte nach Rëus Zeugung 209 Jahre und zeugte noch Söhne und Töchter.
20 Und Rëu war 32 Jahre alt; da zeugte er Serug.
21 Und Rëu lebte nach Serugs Zeugung 207 Jahre und zeugte noch Söhne und Töchter.
22 Und Serug war 30 Jahre alt; da zeugte er Nachor.
23 Und Serug lebte nach Nachors Zeugung 200 Jahre und zeugte noch Söhne und Töchter.
24 Und Nachor war 29 Jahre alt; da zeugte er Terach.
25 Und Nachor lebte nach Terachs Zeugung 119 Jahre und zeugte noch Söhne und Töchter.
26 Und Terach war 70 Jahre alt; da zeugte er Abram (Abhira, Habiru [Hebäer], Akkadisch: Mensch, Person), Nachor und Haran.
27 Dies ist die Geschlechterfolge Terachs: Terach zeugte Abram, Nachor und Haran, und Haran zeugte Lot.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Es starb aber Haran zu Lebzeiten seines Vaters Terach, in seinem Geburtslande zu Ur Kasdim.

29 Abram und Nachor nahmen sich dann Weiber; Abrams Weib hieß Sarai und Nachors Weib Milka, die Tochter Harans, des Vaters von Milka und Iska.

30 Sarai aber war unfruchtbar; sie hatte nie ein Kind geboren.

31 Und Terach nahm seinen Sohn Abram und seinen Enkel Lot, den Sohn Harans, und seine Schwiegertochter Sarai, das Weib seines Sohnes Abram, und sie zogen mit ihm aus Ur Kasdim (in Sumer), ins Land Kanaan zu wandern. So kamen sie bis Charan (Harran, Anatolien); hier aber ließen sie sich nieder.

32 Die Tage Terachs beliefen sich auf 205 Jahre; dann starb Terach zu Charan.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 12

1 Und der Herr sprach zu Abram: "Aus deinem Lande, deiner Sippe zieh fort, aus deinem Vaterhause, ins Land, das ich dir zeigen werde!

2 ich mache dich zu einem großen Volke und segne dich und mache deinen Namen hochberühmt, daß du zum Segen werdest.

3 Denn segnen will ich, die dich segnen, und die verfluchen, die dich lästern. Der Erde Stämme alle sollen sich mit dir dann segnen!"

4 Und Abram zog fort, wie ihm der Herr gesagt, und mit ihm zog Lot; Abram aber war 75 Jahre alt, als er von Charan fortzog.

5 Und Abram nahm sein Weib Sarai und seinen Brudersohn Lot und all ihre Habe, die sie erworben, sowie die Seelen, die sie in Charan bekommen hatten, und sie zogen fort, ins Land Kanaan zu wandern, und sie kamen auch in das Land Kanaan.

6 Und Abram durchzog das Land bis zu Sichems Wohnsitz, bis zum Maulbeerbaum; damals aber waren die Kanaaniter im Land.

7 Da erschien der Herr dem Abram und sprach: "Ich gebe deinem Stamme dieses Land." Da baute er dort einen Altar dem Herrn, der ihm erschienen war.

8 Von dort zog er auf das Gebirge östlich von Betel und schlug sein Zelt auf, Betel im Westen und Ai im Osten. Dort baute er dem Herrn einen Altar und rief des Herrn Namen an.

9 Dann zog Abram weiter und weiter, dem Südland zu.

10 Nun kam die Hungersnot ins Land, und Abram zog nach Ägypten, hier zu verbleiben; denn schwer lag die Hungersnot auf dem Land.

11 Als er nahe bei Ägypten war, sprach er zu seinem Weib Sarai: "Ich weiß wohl, daß du ein schönes Weib bist.

12 Sehen dich nun die Ägypter, dann denken sie: Dies ist sein Weib, und alsdann töten sie mich; dich aber werden sie am Leben lassen.

13 Sag doch, du seiest meine Schwester, daß es mir um deinetwillen gut gehe. Dann bleibe ich deinetwegen ungefährdet."

14 Als Abram nach Ägypten kam, sahen die Ägypter, daß das Weib überaus schön war.

15 Auch des Pharao Fürsten sahen sie und rühmten sie vor Pharao. So ward das Weib in Pharaos Haus geholt.

16 Dem Abram aber war er ihretwegen hold geworden; und so bekam er Schafe, Rinder, Esel, Sklaven, Mägde, Eselinnen und Kamele.

17 Der Herr aber schlug mit schweren Plagen Pharao und sein Haus wegen Sarai, des Weibes Abrams.

18 Da ließ Pharao den Abram rufen und sprach: "Was hast du mir da angetan? Warum hast du mir verhehlt, daß sie dein Weib ist?

19 Warum hast du gesagt: 'Sie ist nur meine Schwester'? Und so nahm ich sie mir zum Weib. Nun aber sieh, hier ist dein Weib! Nimm sie und geh fort!"

20 Und Pharao entbot seinetwegen Leute, daß sie ihn, sein Weib und all seine Habe fortschafften.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 13

1 Abram zog nun von Ägypten aufwärts, er, sein Weib und all seine Habe, auch Lot mit ihm, ins Südland.

2 Abram war sehr reich an Vieh, Silber und Gold.

3 Und er zog nach öfterem Lagern aus dem Südland bis nach Betel, bis an die Stätte, wo vordem sein Zelt gestanden, zwischen Betel und Ai,

4 zu der Stätte des Altars, den er früher dort gebaut hatte. Dort rief Abram des Herrn Namen an.

5 Auch Lot, der mit Abram zog, besaß Schafe, Rinder und Kamele.

6 Aber das Land ließ sie nicht beisammen hausen; denn ihre Habe war groß geworden, und so konnten sie nicht beieinander bleiben.

7 Und Streit ward zwischen den Hirten der Herde Abrams und denen der Herde Lots; die Kanaaniter und die Periziter hausten aber damals im Land.

8 Da sprach Abram zu Lot: "Nimmer sei Zwietracht zwischen mir und dir, zwischen meinen Hirten und deinen! Wir sind ja Brüder.

9 Steht nicht das ganze Land dir offen? Trenne dich lieber von mir! Willst du zur Linken, gehe ich zur Rechten; willst du zur Rechten, gehe ich zur Linken."

10 Da hob Lot seine Augen auf und sah, daß die ganze Au des Jordan völlig bewässert war, bevor der Herr Sodom und Gomorrha zerstörte - gleich dem Garten des Herrn und wie das Ägypterland - bis Soar hin.

11 Und Lot wählte sich die ganze Au des Jordan. So brach Lot nach Osten auf, und sie schieden voneinander.

12 Abram hatte sich im Lande Kanaan angesiedelt. Lot aber in den Städten der Au, und so zeltete er bis nach Sodom.

13 Sodoms Männer aber waren böse und gewaltige Sünder wider den Herrn.

14 Der Herr aber sprach zu Abram, als Lot von ihm geschieden: "Erhebe deine Augen! Schau von dem Orte, wo du bist, nach Norden, Süden, Osten und Westen!

15 All das Land, das du erblickst, gebe ich dir und deinem Stamm für immer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Dann mache ich deinen Stamm den Staubkörnchen der Erde gleich. Vermöchte jemand der Erde Staubkörnchen zu zählen, dann könnte auch dein Stamm gezählt werden.

17 Auf! Umwandle dieses Land nach Länge und Breite! Denn dir will ich es geben."

18 Und Abram stimmte zu, kam und ließ sich bei Mamres Terebinthen zu Hebron nieder und baute hier dem Herrn einen Altar.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 14

1 Und es geschah in den Tagen Amraphels, des Königs von Sinear, Adoks, des Königs von Ellasar, Kedorlaomers, des Königs von Elam, und Tidals, des Königs von Gojim.

2 Diese hatten Krieg beschlossen wider Bera, Sodoms König, Birsa, den König von Gomorrha, Sinab, den König von Adma, Semeber, den König von Seboim, und den König von Bela, das ist Soar.

3 Alle diese zogen vereint in das Tal Siddim, das ist das Salzmeer.

4 Zwölf Jahre waren sie Kedorlaomer dienstbar gewesen; im dreizehnten aber fielen sie ab.

5 Im vierzehnten Jahre nun zogen Kedorlaomer und die Könige bei ihm heran; da schlugen sie die Rephaiter zu Astarot Karnaim, die Zuziter zu Ham und die Emiter in der Ebene von Kirjataim

6 und die Choriter auf den Bergen von Seïr bis nach EI Paran, das östlich von der Wüste liegt.

7 Dann machten sie kehrt und kamen nach En Mispat, das ist Kades, und schlugen das ganze Gefilde der Amalekiter, sowie die Amoriter, die in Chasason Tamar hausten.

8 Da zogen der König von Sodom und der König von Gomorrha aus, sowie der König von Adma, der König von Seboim und der von Bela, das ist Soar, und rüsteten zum Kampfe gegen jene im Siddimtale,

9 gegen Kedorlaomer, den König von Elam, Tidal, den König von Gojim, Amraphel, den König von Sinear, und Arjok, den König von Ellasar, vier Könige gegen fünf.

10 Das Siddimtal aber ist voller Erdpechgruben. Als nun die Könige von Sodom und Gomorrha fliehen mußten, warfen sie sich hinein; die übrigen aber flohen ins Gebirge.

11 Da nahmen jene alle Habe Sodoms und Gomorrhas und all ihren Mundvorrat und zogen ab.

12 Auch Lot, Abrams Brudersohn, und seine Habe nahmen sie mit und zogen ab; er wohnte nämlich zu Sodom.

13 Nun kam ein Flüchtling und brachte Kunde dem Hebräer Abram; er wohnte bei den Terebinthen Mamres, des Amoriters, des Bruders von Eskol und Aner, und diese waren mit Abram im Bund.

14 Als Abram hörte, sein Bruder sei gefangen, entbot er seine Verbündeten und seine 318 Hausgeborenen und jagte bis Dan nach.

15 Er überfiel sie des Nachts, er und seine Diener, schlug und verfolgte sie bis Choba, links von Damaskus.

16 So brachte er alle Habe zurück. Auch seinen Bruder Lot und seine Habe brachte er zurück, ebenso die Weiber und das Volk.

17 Da zog ihm der König von Sodom entgegen, als er vom Sieg über Kedorlaomer und die Könige bei ihm zurückkehrte, im Tale Save, das ist das Königstal.

18 Der König von Salem aber, Melchisedech, hatte Brot und Wein mitgebracht; er war ja ein Priester des höchsten Gottes.

19 Und er segnete ihn und sprach: "Vom höchsten Gott, dem Schöpfer Himmels und der Erden, sei gesegnet Abram!

20 Gepriesen sei der höchste Gott, der deine Feinde dir in die Hand gegeben!" Und Abram gab ihm den Zehnten von allem.

21 Und der König von Sodom sprach zu Abram: "Gib mir die Leute! Die Habe behalte für dich!"

22 Da sprach Abram zum König von Sodom: "Zum Herrn, dem höchsten Gott, dem Schöpfer Himmels und der Erde, erhebe ich meine Hand:

23 Keinen Faden, keinen Schuhriemen, gar nichts von dem, was dir eigen, nehme ich an. Du sollst nicht sagen: 'Ich habe Abram reich gemacht.'

24 Nichts will ich. Nur was die Jungmannschaft verzehrt, und den Anteil für die Männer, die mit mir gezogen, Aner, Eskol und Mamre! Sie mögen ihren Anteil nehmen!"

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 15

1 Hernach erging das Wort des Herrn an Abram in einem Gesichte also: "Abram, fürchte dich nicht! Ich bin dir doch ein Schild; dein Lohn ist überreich."

2 Da sprach Abram: "Herr, ach Herr, was kannst du mir geben, da ich doch kinderlos wandle? Ist doch der Sohn meines Haussklaven Eliezer der Erbesohn."

3 Und Abram sprach: "Mir hast du ja keinen Nachkommen geschenkt; so wird mich mein Haussklave eben beerben."

4 Aber da erging das Wort des Herrn an ihn also: "Dieser wird dich nicht beerben; dein eigener Leibessprosse wird dich einst beerben."

5 Und er führte ihn ins Freie und sprach: "Blick auf zum Himmel und zähle die Sterne! Kannst du sie zählen?" Dann sprach er zu ihm: "Also wird auch dein Stamm sein."

6 Und er glaubte dem Herrn, und dies erachtete er ihm als Verdienst.

7 Und er sprach zu ihm: "Ich bin der Herr, der dich aus Ur Kasdim geführt, um dir dies Land zu geben, damit du es besitzest."

8 Da sprach er: "Herr, ach Herr! Woran erkenne ich, daß ich's besitzen soll?"

9 Und er sprach zu ihm:"Hol mir jetzt eine dreijährige Kuh und eine dreijährige Ziege und einen dreijährigen Widder und eine Turteltaube sowie eine junge Taube!"

10 Da holte er ihm diese alle. Dann zerlegte er sie mitten durch und legte jede Hälfte der anderen gegenüber; die Vögel aber hatte er nicht zerteilt.

11 Da stießen die Raubvögel auf die Tierleichen nieder; Abram aber scheuchte sie.

12 Wie nun die Sonne im Untergehen war, befiel Abram ein Tiefschlaf, und eine schwere, dunkle Ahnung überkam ihn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Da sprach er zu Abram. "Du sollst jetzt wissen: Dein Stamm wird Fremdling sein in einem Lande, das dir nicht eigen. Dann front er ihm, und dies bedrückt ihn an vierhundert Jahre.

14 Jedoch das Volk, dem sie dort fronen, das will ich richten. Dann ziehen sie mit reicher Habe aus.

15 Du aber gehst zu deinen Vätern ein im Frieden, zu deiner Grabesstatt in schönem Alter.

16 Im vierten Gliede kehren sie hierher; noch ist nicht voll der Amoriter Maß."

17 Dann ging die Sonne unter, und dichte Finsternis kam; da erschien ein rauchender Ofen und eine Feuerflamme, und zwischen jenen Stücken fuhr es durch.

18 An jenem Tag schloß der Herr mit Abram einen Bund mit den Worten: "Ich gebe deinem Stamme dieses Land vom Fluß Ägyptens bis zum großen Strom, dem Euphratstrom,

19 das Gebiet der Keniter, Keniziter, Kadmoniter,

20 Chittiter, Periziter, Rephaiter

21 und Amoriter, Kanaaniter, Girgasiter sowie Jebusiter."

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 16

1 Sarai aber, Abrams Weib, hatte ihm kein Kind geboren; sie hatte aber eine ägyptische Magd, die Hagar hieß.

2 Nun sprach Sarai zu Abram: "Der Herr hat mir Kinder versagt. Heirate meine Magd! Vielleicht komme ich durch sie zu Kindern. Und Abram folgte den Worten Sarais.

3 So nahm Sarai, Abrams Weib, ihre Magd, die Ägypterin Hagar, nach Ablauf von zehn Jahren, die Abram im Lande Kanaan gewohnt, und gab sie ihrem Manne Abram, ihm selbst, zum Weib.

4 Und er heiratete Hagar, und sie empfing. Als sie aber sah, daß sie guter Hoffnung war, sank ihre Herrin in ihren Augen.

5 Da sprach Sarai zu Abram: "Meine Kränkung über dich! Ich selbst habe dir meine Magd abgetreten; nun sie aber sah, daß sie in Hoffnung sei, sank ich in ihren Augen. Zwischen mir und dir richte der Herr!"

6 Da sprach Abram zu Sarai: "In deiner Hand ist deine Magd. Tue mit ihr, wie es dir gefällt!" Da drückte Sarai sie so, daß sie ihr entfloh.

7 Der Engel des Herrn aber traf sie an einem gewissen Wasserquell in der Wüste, am Quell auf dem Wege nach Schur.

8 Und er sprach: "Hagar, Sarais Magd, wo kommst du her? Wo gehst du hin?" Sie sprach: "Vor meiner Herrin Sarai bin ich flüchtig."

9 Da sprach der Engel des Herrn zu ihr: "Kehr heim zu deiner Herrin und unterwirf dich ihren Händen!"

10 Dann sprach der Engel des Herrn zu ihr: "Ich mache deinen Stamm gar zahlreich; vor Menge kann man ihn nicht zählen."

11 Und der Engel des Herrn sprach zu ihr: "Du bist gesegnet und wirst einen Sohn gebären. Den heißest du Ismael: denn der Herr hat dein Elend gehört.

12 Ein Wildeselmensch wird er werden; seine Hand gegen alle und aller Hand gegen ihn! Allen seinen Brüdern steht er dreist gegenüber."

13 Da nannte sie den Herrn, der mit ihr redete, "du bist der Gott des Trostes"; denn sie sprach: "Habe ich nicht schließlich Trost erfahren?"

14 Daher nannte man den Brunnen: Lachaj Roi (Des Lebenden Trostbrunnen): er liegt zwischen Kades und Berad.

15 Und Hagar gebar dem Abram einen Sohn, und Abram nannte den Sohn, den ihm Hagar geboren, Ismael.

16 Und Abram war 86 Jahre alt, als Hagar dem Abram den Ismael gebar.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 17

1 Abram war 99 Jahre alt; da erschien der Herr dem Abram und sprach zu ihm: "Ich bin ein mächtiger Gott. Vor mir nur wandle! Alsdann fehlt dir nichts.

2 Ich schließe zwischen mir und dir den Bund und will dich mächtig mehren."

3 Da fiel Abram auf sein Antlitz, und Gott redete mit ihm also:

4 "Das ist mein Bund mit dir: Stammvater einer Völkermenge wirst du jetzt.

5 Drum sollst du fortan nimmer Abram heißen. Nein, Abraham* ist jetzt dein Name; zu einer Völkermenge Vater mache ich dich ja. (* Avraham: Ab[i]ra, Abhira + plural suffix ham or him; Akkadian: eine Menge Leute, Stamm, Nation)

6 Ich lasse dich gar zahlreich werden und mache dich zu Völkern, und Könige entsprießen dir.

7 Und zwischen mir und dir errichte ich den Bund und zwischen mir und deinem Stamm nach dir, ja, einen ewigen Bund für alle die Geschlechter, daß ich dir Schutzgott sei und deinem Stamm nach dir.

8 Ich gebe dir und deinem Stamm nach dir den Boden deiner Pilgerfahrten, das ganze Land von Kanaan, zu ewigem Besitze; ein Schutzgott will ich ihnen sein."

9 Und Gott sprach zu Abraham: "Du aber halte meinen Bund, du und dein Stamm nach dir, in allen den Geschlechtern!

10 Das ist mein Bund, den ihr einhalten sollt, der zwischen mir und euch und deinem Stamm nach dir besteht: Bei euch soll alles Männliche beschnitten werden!

11 Und zwar sollt ihr an eurer Vorhaut Fleisch beschnitten sein! Dies ist das Bundeszeichen zwischen mir und euch.

12 Bei euch soll mit acht Tagen alles Männliche beschnitten werden, Geschlecht für Geschlecht, auch selbst der Haussklave und der von irgendeinem Fremden Angekaufte, der nimmer deines Stammes ist.

13 Beschnitten werde dein Haussklave und der von dir mit Geld Erkaufte! So sei mein Bund an eurem Fleisch zum ewigen Bunde!

14 Doch wer gesund und dennoch unbeschnitten ist, wer nicht an seiner Vorhaut Fleisch beschnitten, ein solches Wesen wird aus seinem Volke ausgestrichen. Zerrissen hat es meinen Bund."

15 Und Gott sprach zu Abraham: "Du sollst dein Weib Sarai nicht länger Sarai nennen! Nein! Sara soll ihr Name sein!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Ich segne sie und schenke dir durch sie noch einen Sohn. Ich segne sie; dann wird sie eine Völkermutter, und Völkerkönige entsprießen ihr."

17 Da fiel Abraham auf sein Antlitz, lachte und sprach bei sich: "Sollte einem Hundertjährigen noch ein Kind geboren werden, oder sollte Sara, die neunzigjährige, noch gebären können?"

18 Und Abraham sprach zu Gott: "Möchte nur Ismael auf dein Geheiß am Leben bleiben!"

19 Da sprach Gott: "Trotzdem wird Sara, dies dein Weib, dir einen Sohn gebären; den sollst du Isaak heißen! Mit ihm errichte ich dann meinen Bund zum ewigen Bund für seinen Stamm nach ihm.

20 Auch Ismaels wegen will ich dich erhören; ich segne ihn und lasse Frucht ihn tragen und mehre ihn gar mächtiglich. Zwölf Fürsten wird er zeugen, und also mache ich auch ihn zu einem großen Volke.

21 Doch meinen Bund will ich mit Isaak schließen, den dir um diese Zeit im künftigen Jahre Sara schenkt."

22 Und er beendete seine Unterredung mit ihm. Und Gott fuhr vor Abraham auf.

23 Da nahm Abraham seinen Sohn Ismael und alle seine Haussklaven, sowie alle mit Geld von ihm Erkauften, jedes Männliche unter den Leuten in Abrahams Haus, und beschnitt das Fleisch ihrer Vorhaut an eben diesem Tage, gleich nachdem Gott mit ihm gesprochen hatte.

24 Abraham aber war 99 Jahre alt, als er am Fleische seiner Vorhaut beschnitten ward.

25 Und 13 Jahre alt war sein Sohn Ismael, als er am Fleische seiner Vorhaut beschnitten ward.

26 Am gleichen Tage war Abraham beschnitten worden wie sein Sohn Ismael.

27 Und alle seine Hausgenossen, sowohl die Haussklaven als auch die mit Geld von Fremden Gekauften, waren mit ihm beschnitten worden.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 18

1 Und der Herr erschien ihm bei den Terebinthen Mamres, als er sich an den Zelteingang zur Vormittagszeit setzte.

2 Wie er nun seine Augen erhob und aufblickte, standen drei Männer vor ihm. Kaum sah er sie, lief er schon vom Zelteingang auf sie zu und neigte sich zu Boden.

3 Dann sprach er: "Herr, finde ich in deinen Augen Gnade, dann ziehe nicht an deinem Sklaven vorüber!

4 Man soll etwas Wasser bringen! Dann wascht ihr euch die Füße und legt euch unter diesen Baum!

5 Ich hole inzwischen einen Bissen Brot, daß ihr euch stärket. Dann mögt ihr weiterziehen! Denn darum seid ihr bei eurem Sklaven vorbeigekommen." Sie sprachen: "Tu so, wie du gesagt!"

6 Da eilte Abraham ins Zelt zu Sara und sprach: "Schnell drei Maß Mehl, Feinmehl! Knete und backe Kuchen!"

7 Dann lief Abraham zu den Rindern, holte ein Kalb, zart und kräftig, und gab es dem Diener, der es eilends bereitete.

8 Dann holte er Butter und Milch sowie das Kalb, das er hatte bereiten lassen, und setzte es ihnen vor; er selbst wartete ihnen unter dem Baume auf, während sie aßen.

9 Da sprachen sie zu ihm: "Wo ist denn Sara, dein Weib?" Er sprach: "Hier im Zelt!"

10 Da sprach er: "Ich kehre zu dir nach Ablauf von neun Monaten zurück; da hat dein Weib Sara einen Sohn." Sara aber horchte am Zelteingang hinter ihm.

11 Abraham aber und Sara waren alt und hochbetagt, und Sara erging es nicht mehr nach Weiberart.

12 So lachte Sara in sich hinein, indem sie dachte: "Welk geworden, sollte ich noch der Liebe pflegen? Mein Herr ist gleichfalls alt."

13 Darauf sprach der Herr zu Abraham: "Warum lacht Sara und denkt dabei: 'Soll ich wahrhaftig ein Kind bekommen, nachdem ich alt geworden?'

14 Ist für den Herrn etwas unmöglich? Um diese Zeit kehre ich zu dir nach Ablauf von neun Monaten zurück; dann hat Sara einen Sohn."

15 Da leugnete Sara und sprach: "Ich habe nicht gelacht"; denn sie hatte Angst bekommen; er aber sprach: "Nein! Du hast gelacht."

16 Herauf brachen die Männer von da auf und bogen gegen Sodom ab; Abraham aber ging mit ihnen, sie zu begleiten.

17 Und der Herr sprach: "Soll ich vor Abraham verhehlen, was ich zu tun im Sinne habe?

18 Doch Abraham soll zu einem Volke werden, groß und stark! Dann sollen sich in ihm die Erdenvölker alle segnen!

19 Nein! Auserkoren hab ich ihn, auf daß er seinen Söhnen und dem Haus nach ihm gebiete, sie sollen doch den Weg des Herrn einhalten Gerechtigkeit und Recht ausübend, auf daß der Herr das über Abraham brächte, was er ihm einst verheißen hat."

20 Und der Herr sprach: "Der Klageruf schwillt wider Sodom und Gomorrha an, und ihre Sünde wuchtet schwer.

21 Ich will hinab und sehen, ob sie getan, so wie ihr Ruf, der vor mich kam, vermeldet. Alsdann Vernichtung! Wenn aber nicht - ich will es wissen."

22 Da wandten sich die Männer von dort weg und gingen Sodom zu. Abraham aber blieb vor dem Herrn stehen.

23 Und Abraham trat vor und sprach: "Willst du Schuldlose mit Schuldigen hinraffen?

24 Vielleicht gibt's in der Stadt noch fünfzig Schuldlose. Willst du diese hinraffen und nicht vielmehr den Ort begnadigen, den fünfzig Schuldlosen darin zulieb?

25 Nicht würdig wäre es deiner, solches zu tun, Schuldige und Unschuldige zusammen zu töten, daß es eins wäre, schuldlos oder schuldig. Das wäre deiner unwürdig. Sollte der ganzen Erde Richter nicht Gerechtigkeit üben?"

26 Da sprach der Herr: "Fänd ich nur fünfzig Schuldlose zu Sodom in der Stadt, dann wollte ich ihretwegen den ganzen Ort begnadigen."

27 Da hob Abraham an und sprach: "Ich habe mich nun unterfangen, mit meinem Herrn zu reden, wennschon ich Staub und Asche bin.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Vielleicht fehlen an den fünfzig Schuldlosen nur fünf. Willst du die ganze Stadt um dieser fünfe willen zugrunde richten?" Er sprach: "Nein, falls ich dort fünfundvierzig fände."

29 Da redete er abermals mit ihm und sprach: "Vielleicht finden sich nur vierzig darin." Er sprach: "Dann tue ich es nicht um der vierzig willen."

30 Er sprach: "Ach zürne nicht, mein Herr, daß ich noch einmal rede! Vielleicht finden sich nur dreißig darin." Er sprach: "Dann tue ich es nicht, wenn ich nur dreißig darin fände."

31 Er sprach - "Ich habe mich nun schon unterfangen, mit meinem Herrn zu reden. Vielleicht finden sich nur zwanzig darin." Er sprach: "Ich richte sie nicht zugrunde um der zwanzig Willen."

32 Er sprach: "Ach zürne nicht, mein Herr, wenn ich dies eine Mal noch rede! Vielleicht finden sich nur zehn darin." Er sprach: "Ich richte sie dann nicht zugrunde wegen dieser zehn."

33 Dann ging der Herr fort, sogleich, nachdem er das Gespräch mit Abraham beendet hatte. Abraham aber kehrte an seinen Ort zurück.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 19

1 Und die beiden Engel kamen des Abends nach Sodom; Lot aber wohnte in Sodoms Vorstadt. Als Lot sie erblickte, trat er an sie heran und neigte sich bis zum Boden.

2 Dann sprach er: "Meine Herren! Kehrt doch in eures Knechtes Haus zur Nachtrast ein und wascht euch die Füße! Dann möget ihr frühmorgens eures Weges ziehen!" Sie aber sprachen: "Nein! Wir wollen auf der Straße mächtigen."

3 Er aber drang inständig in sie, und so kehrten sie bei ihm ein und betraten sein Haus. Da bereitete er ihnen eine Mahlzeit, buk ungesäuerte Kuchen, und sie aßen.

4 Noch hatten sie sich nicht schlafen gelegt, als schon die Männer der Stadt, die Leute von Sodom, das Haus umringten, jung und alt, das ganze Volk bis auf den letzten Mann.

5 Und sie riefen nach Lot und sprachen zu ihm: "Wo sind die Männer, die heute abend zu dir gekommen sind? Bring sie uns heraus, damit wir sie erkennen!"

6 Da ging Lot zu ihnen vor die Tür hinaus; die Tür aber verschloß er hinter sich.

7 Und er sprach: "Meine Brüder, tut doch nichts so Unnatürliches!

8 Da habe ich zwei Töchter, die noch keinen Mann erkannt haben, sie will ich zu euch bringen. Tut an ihnen, was euch beliebt. Doch diesen Männern dürft ihr nichts tun; denn darum sind sie in meines Daches Schatten getreten."

9 Da schrien sie: "Pack dich weg!" und sagten: "Kam einer als Gast und Richter zugleich? Jetzt tun wir dir noch übler als jenen." Und sie drangen hart auf den Mann, auf Lot, ein und gingen daran, die Tür zu erbrechen.

10 Da griffen die Männer hinaus, zogen Lot zu sich ins Haus, nachdem sie die Tür abgeschlossen hatten.

11 Die Leute am Hauseingang aber hatten sie mit Blindheit geschlagen, klein und groß, und so konnten sie die Tür nicht finden.

12 Die Männer aber sprachen zu Lot: "Hast du noch jemanden hier? Etwa einen Schwiegersohn, deine Söhne und deine Töchter? All die Deinen in der Stadt führe von diesem Ort weg!

13 Denn wir vertilgen diese Stätte, weil der Klageschrei wider sie vor dem Herrn mächtig geworden. Darum sandte uns der Herr, sie zu verderben."

14 Da ging Lot hinaus und redete mit seinen Schwiegersöhnen, die seine Töchter geheiratet, und sprach: "Auf! Fort aus diesem Ort! Der Herr will diese Stadt vertilgen!" Aber er schien seinen Schwiegersöhnen zu scherzen.

15 Nach Anbruch der Morgenröte aber drängten die Engel Lot und sprachen: "Auf! Nimm dein Weib und diese deine beiden Töchter hier, daß du nicht weggerafft wirst ob der Missetat der Stadt!"

16 Als er zögerte, griffen die Männer ihn, sein Weib und seine beiden Töchter an der Hand, weil der Herr ihn schonen wollte; sie führten ihn fort und ließen ihn erst draußen vor der Stadt los.

17 Während sie sie hinausführten, sprach einer: "Flüchte dich um deines Lebens willen! Schau dich nicht um! Bleib nirgends in der Niederung stehen! Flieh ins Gebirge, daß du nicht weggerafft wirst!"

18 Lot aber sprach zu ihnen: "Nicht so, Herr!

19 Dein Knecht hat nun einmal Gnade bei dir gefunden; groß Erbarmen hast du mir erwiesen, mir das Leben zu retten; aber ich kann nicht ins Gebirge fliehen. Dann aber könnte mich das Verderben ereilen, daß ich stürbe!

20 Siehe, diese Stadt ist nahe genug, hineinzuflüchten, und nur ein kleines Stück ist's noch. Dahin könnte ich mich flüchten. Es ist ja nur noch ein kleines Stück; dann könnte ich am Leben bleiben."

21 Er sprach zu ihm: "Wohlan, ich nehme auch darin Rücksicht auf dich und will diese Stadt, von der du sprichst, nicht zerstören.

22 Flieh eilends dorthin! Denn ich kann nichts tun, bis du dorthin kommst." Deshalb nannte man die Stadt Soar ("Kleinigkeit").

23 Eben war die Sonne aufgegangen; da kam Lot nach Soar.

24 Der Herr aber ließ auf Sodom und Gomorrha Schwefel und Feuer regnen, vom Herrn her, vom Himmel herab.

25 Und er vernichtete diese Städte, die ganze Niederung und alle Insassen der Städte und das Gewächs des Feldes.

26 Sein Weib aber schaute hinter sich und ward zu einer Salzsäule.

27 Abraham begab sich nun in der Frühe an die Stätte, wo er vor dem Herrn gestanden.

28 Und er schaute auf Sodom und Gomorrha hinab und auf das ganze Land der Niederung; da sah er, wie ein Qualm vom Lande aufstieg, wie eines Schmelzofens Qualm.

29 So war es, als Gott die Städte der Niederung zerstörte; dabei gedachte Gott Abrahams und schickte Lot aus dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Bereich der Zerstörung weg, als er die Städte, in denen Lot gewohnt, zerstörte.

30 Lot zog dann von Soar hinauf und wohnte im Gebirge mit seinen beiden Töchtern; denn er fürchtete sich, in Soar zu bleiben. So wohnte er in einer Höhle mit seinen beiden Töchtern.

31 Da sprach die Ältere zu der jüngeren: "Unser Vater ist alt, und auf Erden gibt es niemand mehr, der Umgang mit uns haben könnte nach aller Welt Brauch.

32 Komm, wir wollen unserem Vater Wein zu trinken geben und uns zu ihm legen, daß wir durch unseren Vater unseren Stamm erhalten!"

33 Da gaben sie ihrem Vater in jener Nacht Wein zu trinken; dann ging die Ältere hinein und schlief bei ihrem Vater; er aber merkte nicht, wie sie sich legte, noch wie sie aufstand.

34 Am Tage darauf sprach die Ältere zur Jüngeren: "Siehe, ich habe heute nacht bei meinem Vater geschlafen; wir wollen ihm auch diese Nacht Wein zu trinken geben. Dann geh hinein und schlaf bei ihm, daß wir durch unseren Vater unseren Stamm erhalten!"

35 Und sie gaben ihrem Vater auch an diesem Abend Wein zu trinken; dann ging die Jüngere hin und schlief bei ihm; er aber merkte nicht, wie sie sich legte, noch wie sie aufstand.

36 Also kamen die beiden Töchter Lots durch ihren Vater in Hoffnung.

37 Und die Ältere gebar einen Sohn und nannte ihn Moab; das ist der Stammvater der heutigen Moabiter.

38 Auch die jüngere gebar einen Sohn und sie nannte ihn Ben Ammi; das ist der Stammvater der heutigen Ammoniter.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 20

1 Und Abraham zog von dort ins Gebiet des Südlands und wohnte zwischen Kades und Schur. Als er einst zu Gerar weilte,

2 sprach Abraham von seinem Weibe Sara: "Sie ist meine Schwester." Da sandte der König von Gerar, Abimelech, hin und ließ Sara holen.

3 Gott aber kam im nächtlichen Traume zu Abimelech und sprach zu ihm: "Des Weibes wegen, das du geholt, mußt du sterben, ist sie doch eine Ehefrau."

4 Abimelech aber war ihr noch nicht genaht; so sprach er: "Herr, bringst du auch schuldlose Leute um?

5 Er hat doch selbst zu mir gesagt: 'Sie ist meine Schwester' und auch sie hat gesagt: 'Er ist mein Bruder.' In meines Herzens Einfalt und mit reinen Händen habe ich das getan."

6 Da sprach Gott zu ihm im Traume: "Auch ich weiß, daß du in deines Herzens Einfalt so gehandelt, und so bewahrte ich selbst dich davor, gegen mich zu sündigen; darum habe ich dir nicht zugelassen, sie zu berühren.

7 Gib aber jetzt dem Manne sein Weib heraus! Weil er ein Prophet ist, soll er für dich beten, daß du am Leben bleibst. Gibst du sie aber nicht heraus, so wisse, daß du sterben mußt, du samt all den Deinen!"

8 Da rief frühmorgens Abimelech alle seine Diener zusammen und erzählte ihnen all das, und die Männer erschraken sehr.

9 Dann ließ Abimelech Abraham rufen und sprach zu ihm: "Was hast du uns angetan? Womit habe ich gegen dich gefehlt, daß du so schwere Schuld über mich und über mein Gebiet gebracht hast? Was nimmermehr geschehen durfte, hast du mir angetan."

10 Dann sprach Abimelech zu Abraham: "Was ist dir eingefallen, daß du dies getan hast?"

11 Da sprach Abraham: "Ich habe eben gedacht: 'Gar keine Furcht vor Gott herrscht an diesem Ort; sie bringen mich meines Weibes wegen um.'

12 Auch ist sie wirklich meine Schwester, meines Vaters Tochter, nur nicht meiner Mutter Tochter, und so ist sie mein Weib geworden.

13 Als mich die Himmlischen aus meines Vaters Hause auf die Irrfahrt schickten, sprach ich zu ihr. 'Tu mir dies zuliebe! Wohin wir kommen, sag von mir: Es ist mein Bruder.'"

14 Da nahm Abimelech Schafe und Rinder, Sklaven und Mägde und gab sie Abraham; auch gab er ihm sein Weib Sara heraus.

15 Und Abimelech sprach: "Mein Land steht dir offen. Laß dich nieder, wo es dir beliebt!"

16 Zu Sara aber sprach er: "Ich schenke deinem Bruder tausend Silberstücke. Dies sei dir Ersatz für alles, was dir, deinen Knechten und Mägden widerfahren ist."

17 Abraham aber betete zu Gott, und Gott heilte Abimelech, sein Weib und seine Mägde, daß sie Geburten hatten;

18 denn der Herr hatte jeden Schoß in Abimelechs Hause wegen Sara, des Weibes Abrahams, verschlossen.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 21

1 Der Herr aber hatte Sara heimgesucht, wie er verheißen. Und der Herr tat an Sara, wie er vorausgesagt hatte.

2 Und Sara war guter Hoffnung und gebar einen Sohn dem Abraham in seinem Greisenalter um die Zeit, die Gott vorausgesagt hatte.

3 Und Abraham nannte seinen neugeborenen Sohn, den ihm die Sara gebar, Isaak.

4 Und Abraham beschnitt seinen Sohn Isaak, als er acht Tage alt war, wie ihm Gott befohlen hatte.

5 Abraham aber war hundert Jahre alt, als ihm sein Sohn Isaak geboren ward.

6 Da sprach Sara: "Zum Scherze hat mich Gott gemacht. Wer davon hört, scherzt über mich."

7 Und sie sprach: "Wer hätte Abraham zugeflüstert: 'Sara stillt Kinder noch?' Nun habe ich ihm doch noch einen Sohn in seinem Greisenalter geboren."

8 Und das Kind wuchs und wurde entwöhnt, und Abraham bereitete ein großes Mahl an dem Tag, an dem Isaak entwöhnt ward.

9 Sara aber sah den Sohn der Ägypterin Hagar, den sie Abraham geboren, wie er seinen Spott trieb.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Da sprach sie zu Abraham: "Jage diese Magd und ihren Sohn fort! Denn dieser Magd Sohn soll nicht mit Isaak, meinem Sohn, erben!"

11 Dies Wort aber betrübte Abraham heftig wegen seines Sohnes.

12 Doch Gott sprach zu Abraham: "Nicht um den Knaben sei's dir leid und nicht um deine Magd! In allem, was dir Sara sagt, höre auf ihre Stimme! Nur wer von Isaak stammt, trägt deines Stammes Namen.

13 Doch mache ich zu einem Volke auch den Sohn der Magd; auch er ist ja dein Sproß."

14 Da nahm Abraham am anderen Morgen früh Brot und einen Schlauch mit Wasser und gab es Hagar; das Kind legte er auf ihre Schultern und schickte sie fort. Da zog sie hin und verirrte sich in der Wüste Beerseba.

15 Als das Wasser im Schlauch zu Ende ging, ließ sie das Kind unter einem der Sträucher liegen,

16 ging fort und saß für sich, einen Bogenschuß weit; denn sie sprach: "Ich kann nicht ansehen, wie das Kind stirbt." So saß sie abseits, erhob ihre Stimme und weinte.

17 Gott aber hörte ihr Gebet um den Knaben, und Gottes Engel rief Hagar vom Himmel her und sprach zu ihr: "Was ist dir, Hagar? Fürchte dich nicht! Gott hat ja dein Gebet um den Knaben gehört, wo immer er ist.

18 Auf! Nimm den Knaben! Fasse durch ihn wieder Mut! Ich will ihn ja zu einem großen Volke machen."

19 Und Gott tat ihr die Augen auf, und sie erblickte einen Wasserquell. Da ging sie hin und füllte den Schlauch mit Wasser und gab dem Knaben zu trinken.

20 Und Gott war mit dem Knaben. Er wuchs heran und wohnte in der Wüste und war ein Meister mit dem Bogen.

21 Er wohnte in der Wüste Paran, und seine Mutter besorgte ihm ein Weib aus dem Ägypterlande.

22 In jener Zeit redeten Abimelech und sein Heerführer Pikol mit Abraham: "Gott ist mit dir in allem, was du tust.

23 Nun schwöre mir hier bei Gott, daß du weder mich noch meinen Schoß und Sproß schädigest, sondern Güte, wie ich an dir geübt, auch an mir üben willst, desgleichen an dem Lande, in dem du zu Gast weilst!"

24 Da sprach Abraham: "Ich schwöre es."

25 Abraham aber stellte Abimelech zur Rede wegen des Wasserbrunnens, den Abimelechs Knechte weggenommen hatten.

26 Abimelech aber sprach: "Ich weiß nicht, wer dies getan; du hast mir nichts gesagt, noch habe ich bis heute davon gehört."

27 Da nahm Abraham Schafe und Rinder und gab sie Abimelech, und sie schlossen einen Vertrag miteinander.

28 Abraham aber stellte die sieben Lämmer der Herde besonders.

29 Da sprach Abimelech zu Abraham: "Was sollen diese sieben Lämmer, die du besonders stellst?"

30 Er sprach: "Die sieben Lämmer mußt du von mir nehmen, damit sie mir als Zeugnis dienen, daß ich diesen Brunnen gegraben habe."

31 Diese Stätte heißt daher Beerseba ("Schwurbrunnen"); denn dort haben sie einander zugeschworen.

32 So schlossen sie einen Vertrag zu Beerseba. Alsdann brachen Abimelech und sein Heerführer Pikol auf und kehrten in das Philisterland zurück.

33 Er aber pflanzte eine Tamariske zu Beerseba und rief dort den Namen des Herrn an, eines ewigen Gottes.

34 Und Abraham weilte lange zu Gast im Philisterland.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 22

1 Nach diesen Begebnissen war es; da versuchte Gott den Abraham. Er sprach zu ihm: "Abraham!" Er sprach: "Hier bin ich."

2 Da sprach er: "Nimm deinen einzigen Sohn, den du so liebst, den Isaak, und zieh ins Morialand ("Ölbaumland") und bring ihn zum Brandopfer dort dar, auf einem jener Berge, den ich dir bezeichnen werde!"

3 Da sattelte Abraham frühmorgens seinen Esel, nahm seine beiden Diener samt seinem Sohne Isaak mit, spaltete Holzscheite zum Brandopfer, brach auf und zog nach der Stätte, von der ihm Gott gesprochen.

4 Am dritten Tage erhob Abraham seine Augen; da sah er von weitem die Stätte.

5 Da sprach Abraham zu seinen Dienern: "Bleibt mit dem Esel hier! Ich aber und der Knabe wollen dorthin gehen, anzubeten. Wir kommen dann wieder zu euch."

6 Und Abraham nahm das Opferholz und legte es seinem Sohne Isaak auf; er aber nahm Feuer und Messer mit. So zogen sie beide zusammen dahin.

7 Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham; er sprach: "Mein Vater!" Er sprach: "Mein Sohn, hier bin ich." Er sprach: "Da ist Feuer und Holz. Aber wo ist das Schaf zum Opfer?"

8 Da sprach Abraham: "Gott ersieht sich schon das Schaf zum Opfer, mein Sohn." So zogen sie beide zusammen dahin.

9 Und sie kamen zu dem Ort, von dem ihm Gott gesprochen. Dort baute Abraham einen Altar und schichtete das Holz. Dann band er seinen Sohn Isaak und legte ihn auf den Altar auf das Holz.

10 Dann streckte Abraham seine Hand aus und griff nach dem Messer, um seinen Sohn zu schlachten.

11 Da rief ihm der Engel des Herrn vom Himmel her und sprach: "Abraham! Abraham!" Er sprach: "Hier bin ich."

12 Er sprach: "Leg deine Hand nicht an den Knaben! Tu ihm nichts! Jetzt weiß ich: Du bist gottesfürchtig; du verweigerst mir ja selbst deinen einzigen Sohn nicht."

13 Und Abraham erhob seine Augen und sah hin; da hatte sich hinter ihm ein Widder mit den Hörnern im Dickicht verfangen. Abraham ging hin, nahm den Widder und brachte ihn an seines Sohnes Statt zum Opfer dar.

14 Und Abraham nannte diesen Ort: "Der Herr sorgt", so wie man noch sagt: "Auf dem Berg des Herrn ist man versorgt."

15 Und des Herrn Engel rief Abraham ein zweitesmal vom Himmel her

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 und sprach: "Ich leiste bei mir selber einen Schwur" - ein Spruch des Herrn -: "Weil du dies getan und deinen einzigen Sohn mir nicht verweigert,

17 so gebe ich dir meinen Segen und mache deinen Stamm so zahlreich wie des Himmels Sterne und wie den Sand am Meeresufer. Dein Stamm soll seiner Feinde Tor erobern!

18 Der Erde Völker alle sollen sich mit deinem Stamme segnen zum Lohn dafür, daß du auf meine Stimme hast gehört."

19 Und Abraham kehrte zu seinen Dienern zurück; sie brachen auf und zogen miteinander nach Beerseba. Und Abraham blieb in Beerseba wohnen.

20 Nach diesen Begebnissen geschah es, daß man Abraham meldete: "Auch Milka hat deinem Bruder Nachor Söhne geboren:

21 Uz, seinen Erstgeborenen, und seinen Bruder Buz und Kemuel, den Vater Arams,

22 und Kesed, Chazo, Pildas, Jidlaph sowie Betuel."

23 Betuel aber hatte Rebekka gezeugt. Diese acht hatte Milka dem Nachor, Abrahams Bruder, geboren.

24 Er hatte auch ein Nebenweib namens Rëuma; sie gebar Tebach, Gacham, Tachas und Maaka.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 23

1 Die Lebensjahre Saras betrugen 127 Jahre; das sind die Lebensjahre Saras.

2 Und Sara starb zu Kirjat Arba, das ist Hebron, im Lande Kanaan. Und Abraham kam, Sara zu beklagen und zu beweinen.

3 Dann erhob sich Abraham von dem Leichnam weg und sprach zu den Söhnen Chets also:

4 "Als Gast und Beisaß bin ich bei euch. Gebt mir bei euch doch ein Erbgrab, daß ich meine Tote aus dem Hause bringe und begrabe!"

5 Und die Söhne Chets antworteten Abraham also:

6 "Nein! Hör uns an, Herr! Ein Gottesfürst bist du in unserer Mitte. Begrabe deine Tote im besten unserer Gräber. Keiner von uns wird dir sein Grab verweigern, deine Tote darin zu bestatten."

7 Da erhob sich Abraham, neigte sich vor den Landeskindern, den Söhnen Chets

8 und redete also mit ihnen: "Ist es euch genehm, daß ich meine Tote aus dem Hause bringe und begrabe, so hört mich an! Legt Fürsprache für mich ein bei Ephron, Sochars Sohn,

9 daß er mir die Höhle der Makpela lasse, die ihm gehört und am Rande seines Feldes liegt! Um vollen Preis lasse er sie mir in eurer Mitte zum Erbbegräbnis!"

10 Ephron aber hatte einen Sitz unter den Söhnen Chets. So antwortete der Chittiter Ephron dem Abraham laut vor den Söhnen Chets, vor allen, die Zutritt zum Tore seiner Stadt hatten, also:

11 "Nicht so, Herr! Hör mich an: Dieses Feld schenke ich dir; ich schenke dir auch die Höhle, die darauf ist. Vor meiner Volksgenossen Augen schenke ich sie dir. Begrabe deine Tote!"

12 Da neigte sich Abraham vor den Landeskindern

13 und sprach zu Ephron laut vor den Landeskindern also: "Ach, möchtest du mir Gehör schenken! Ich zahle den Preis des Feldes. Nimm ihn von mir an, daß ich dort meine Tote begraben kann!"

14 Da antwortete Ephron dem Abraham also:

15 "Nicht doch, mein Herr! Hör mich an! Ein Feld! Vierhundert Silberringe, was hat dies unter uns zu sagen? Begrabe nur deine Tote!"

16 Und Abraham hörte auf Ephron. So wog Abraham dem Ephron den Preis dar, von dem er im Beisein der Söhne Chets gesprochen: vierhundert Silberringe Kaufsilber.

17 So ward Ephrons Feld, das in der Makpela gegenüber Mamre lag, das Feld samt der Höhle darin und allen Bäumen auf dem Feld und in seinem ganzen Umkreise

18 rechtskräftig Abrahams Eigentum im Beisein der Söhne Chets, all derer, die Zutritt zum Tore seiner Stadt hatten.

19 Danach begrub Abraham sein Weib Sara in der Höhle des Feldes der Makpela gegenüber Mamre, das ist Hebron, im Lande Kanaan.

20 So ward das Feld mit der Höhle darin rechtskräftig des Abraham Erbbegräbnis unter Zustimmung der Söhne Chets.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 24

1 Abraham aber war alt und hochbetagt geworden, und der Herr hatte Abraham in allem gesegnet.

2 Da sprach Abraham zu seinem Knecht, seinem Hausältesten, der über all seinem Eigentume waltete: "Lege deine Hand unter meine Lende!

3 Ich lasse dich schwören beim Herrn, dem Gott des Himmels und der Erde, daß du meinem Sohn kein Weib freiest von den Töchtern der Kanaaniter, in deren Mitte ich wohne.

4 Nein! Du ziehst in mein Land und zu meiner Verwandtschaft und freist für Isaak, meinen Sohn, ein Weib."

5 Da sprach der Knecht zu ihm: "Wenn mir aber das Weib in dies Land nicht folgen will? Soll ich dann deinen Sohn in jenes Land, aus dem du gezogen, wieder zurückbringen?"

6 Da sprach Abraham zu ihm: "Hüte dich, meinen Sohn dorthin zurückzubringen!

7 Der Herr, des Himmels Gott, der mich aus meinem Vaterhaus und meinem Heimatland geholt und der zu mir geredet und mir feierlich geschworen: 'Ich gebe deinem Stamme dies Land', derselbe sendet seinen Engel vor dir her, daß du ein Weib dorther für meinen Sohn freiest.

8 Und sollte dir das Weib nicht folgen, dann bist du dieses Eides ledig. Doch keinesfalls darfst du meinen Sohn dorthin verbringen."

9 Da legte der Knecht seine Hand unter die Lende seines Herrn Abraham und schwur ihm auf dies Wort.

10 Dann nahm der Knecht zehn Kamele von seines Herrn Kamelen und schickte sich zur Abreise an, im Besitz der Vollmacht über das ganze Vermögen seines Herrn. So brach er auf und zog nach Aram Naharaim ("Syrien der beiden Ströme"), zu der Stadt Nachors.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Da ließ er die Kamele draußen vor der Stadt am Brunnen lagern, zur Abendzeit, um die Zeit, wann die Weiber zum Wasserholen herauskommen.

12 Er sprach: "Herr, du Gott Abrahams, meines Herrn! Laß es mir heute glücken und zeige dich gnädig gegen Abraham, meinen Herrn!

13 Hier stehe ich am Wasserquell; der Stadtleute Töchter kommen jetzt zum Wasserschöpfen.

14 Das Mädchen nun sei es, dem ich sage: 'Neige deinen Krug, auf daß ich trinke!' und das antwortet: 'Trink! Und auch deine Kamele will ich tränken.' Sie hast du für deinen Knecht Isaak bestimmt, und an ihr erkenne ich, daß du Huld an meinem Herrn geübt."

15 Noch hatte er nicht ausgeredet, da kam Rebekka heraus, die dem Betuel, dem Sohne Milkas, des Weibes Nachors, Abrahams Bruders, geboren war, mit ihrem Krug auf der Schulter.

16 Das Mädchen war überaus schön, eine Jungfrau, die noch keinen Mann erkannt hatte. Sie stieg zum Quell hinab, füllte ihren Krug und stieg heraus.

17 Da lief ihr der Knecht entgegen und sprach: "Laß mich aus deinem Krug ein wenig Wasser schlürfen!"

18 Sie sprach:"Trink, mein Herr!", und geschwind ließ sie den Krug auf die Hand nieder und gab ihm zu trinken.

19 Als sie ihn hatte genug trinken lassen, sprach sie: "Ich will auch deinen Kamelen schöpfen, bis sie sich satt getrunken haben."

20 Und eilends goß sie ihren Krug in die Tränkrinne, lief wieder zum Brunnen, Wasser zu schöpfen, und schöpfte so für alle seine Kamele.

21 Der Mann aber sah ihr zu, gespannt zu erfahren, ob der Herr ihm seine Reise habe glücken lassen oder nicht.

22 Wie sich nun die Kamele sattgetrunken hatten, nahm der Mann einen goldenen Stirnring, einen halben Ring schwer, und legte zwei Armspangen an die Arme, zehn Ringe Goldes schwer.

23 Und er sprach: "Wessen Tochter bist du? Sag mir's doch! Ist wohl Platz in deines Vaters Haus für uns zum Übemachten?"

24 Sie sprach zu ihm: "Ich bin die Tochter des Betuel, den Milka dem Nachor einst geboren hat."

25 Dann sprach sie zu ihm: "Stroh und Futter haben wir in Menge sowie Platz zum Übernachten."

26 Da neigte sich der Mann, warf sich vor dem Herrn nieder und sprach:

27 "Gepriesen sei der Herr, meines Herrn Abraham Gott, der seine Huld und Treue meinem Herrn nicht vorenthalten! Ich bin da auf dem rechten Wege; mich hat der Herr zum Haus der Brüder meines Herrn geführt."

28 Das Mädchen aber lief und berichtete im Hause ihrer Mutter dies Begebnis.

29 Rebekka aber hatte einen Bruder namens Laban; Laban lief nun zu dem Mann an den Quell hinaus.

30 Kaum hatte er aber den Stirnring und die Spangen an den Armen seiner Schwester gesehen und seiner Schwester Rebekka Bericht vernommen: "So hat der Mann zu mir gesprochen", kam er schon zu dem Manne, dieser aber stand noch bei den Kamelen an dem Quell.

31 Er sprach: "Komm, du Gesegneter des Herrn! Warum stehst du da draußen? Habe ich doch das Haus aufgeräumt und Platz für die Kamele gemacht."

32 So brachte der Mann die Kamele ins Haus und schirrte sie ab; dann brachte jener Stroh und Futter für die Kamele und Wasser zum Füßewaschen für ihn und die Männer bei ihm.

33 Dann setzte man ihm zu essen vor; er aber sprach: "Ich esse nicht eher, als bis ich meine Sache vorgebracht." Sie sagten: "So rede!"

34 Er sprach: "Ich bin Abrahams Knecht.

35 Reich gesegnet hat der Herr meinen Herrn, daß er zu großem Wohlstande gelangte. Er hat ihm Schafe und Rinder, Silber und Gold geschenkt, Sklaven, Mägde, Kamele und Esel.

36 Nun gebar auch Sara, meines Herrn Weib, meinem Herrn einen Sohn noch nach ihrem Altern. Ihm übergab er seinen ganzen Besitz.

37 Nun ließ mich mein Herr also schwören: 'Du darfst für meinen Sohn kein Weib freien von den Töchtern der Kanaaniter, in deren Land ich wohne.

38 Nein! Du ziehst zu meines Vaters Haus und zu meiner Sippe und freist meinem Sohne ein Weib.'

39 Da sprach ich zu meinem Herrn: 'Wenn aber das Weib mir nicht folgen will?'

40 Da sagte er zu mir: 'Der Herr, vor dessen Antlitz ich gewandelt, wird seinen Engel mit dir senden; dann läßt er deine Reise wohl gelingen, und du freist meinem Sohne ein Weib aus meiner Sippe, und zwar aus meines Vaters Haus.

41 Nur dann sollst du meines Eides ledig sein. Kommst du zu meiner Sippe und geben sie dir nichts, dann bist du meines Eides ledig.'

42 Nun kam ich heute zum Quell; da sprach ich: Herr, Gott Abrahams, meines Herrn! Läßt du mir meine Reise, die ich unternommen, wohl gelingen?

43 Hier stehe ich am Wasserquell. Nun sei es das junge Mädchen, das zum Schöpfen kommt und das ich anrede: 'Laß mich ein wenig Wasser aus deinem Kruge trinken!'

44 und das mir sagt: 'Trink du selber! Und auch den Kamelen will ich schöpfen!' Sie ist das Weib, das der Herr dem Sohne meines Herrn bestimmt hat.

45 Kaum hatte ich so bei mir geschlossen, da kam Rebekka heraus, den Krug auf der Schulter, stieg zum Quell hinab und schöpfte. Ich sprach zu ihr: 'Gib mir zu trinken!'

46 Da ließ sie eilends ihren Krug herab und sprach: 'Da! Trink! Und auch deine Kamele will ich tränken.' Da trank ich, und da tränkte sie auch die Kamele.

47 Nun fragte ich sie und sprach: 'Wessen Tochter bist du?' Sie sprach: 'Die Tochter des Nachorsohnes Betuel, den jenem Milka einst geboren.' Da legte ich den Ring ihr an die Stirn und die Spangen an die Arme.

48 Alsdann verneigte ich mich, warf mich vor dem Herrn nieder und pries den Herrn, meines Herrn Abraham Gott,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der mich auf rechten Weg geführt, die Tochter eines Bruders meines Herrn für seinen Sohn zu freien.

49 Wollt ihr nun Liebe und Treue meinem Herrn erweisen, so sagt es mir! Wo nicht, so sagt's mir auch, daß ich mich zur Rechten oder Linken wende!"

50 Da antworteten Laban und Betuel und sprachen: "Das kommt vom Herrn; wir können weder gut noch übel dich bescheiden.

51 Rebekka steht dir zur Verfügung. Nimm sie und geh, daß sie dem Sohne deines Herrn zum Weibe werde, wie der Herr gesagt!"

52 Als Abrahams Knecht ihre Worte hörte, warf er sich vor dem Herrn auf die Erde nieder.

53 Dann zog der Knecht silberne und goldene Geräte und Gewänder hervor und schenkte sie Rebekka; ihrem Bruder und ihrer Mutter gab er Kleinodien.

54 Sie aßen nun und tranken, er und die Männer bei ihm und blieben über Nacht. Am anderen Morgen, als sie aufstanden, sprach er: "Entlaßt mich zu meinem Herrn!"

55 Da sprachen ihr Bruder und ihre Mutter: "Laß noch das Mädchen einige Tage oder doch wenigstens zehn bei uns! Dann mag sie ziehen."

56 Da sprach er zu ihnen: "Haltet mich nicht auf! Der Herr hat meine Reise glücken lassen. Entlasset mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe!"

57 Sie sprachen: "Wir wollen das Mädchen rufen und sie selbst befragen."

58 Da riefen sie Rebekka und sprachen zu ihr: "Willst du mit diesem Manne ziehen?" Sie sagte: "Ja!"

59 Da ließen sie ihre Schwester Rebekka mit ihrer Amme ziehen, ebenso den Knecht Abrahams mit seinen Leuten.

60 Und sie segneten Rebekka und sprachen zu ihr: "Unsere Schwester, werde du zu ungezählten Tausenden! Mögen deine Nachkommen das Tor ihrer Hasser besetzen!"

61 Dann brach Rebekka mit ihren Mägden auf; sie ritten auf den Kamelen und folgten dem Manne. So nahm der Knecht Rebekka und zog von dannen.

62 Isaak aber war vom Brunnen Lachaj Roi ("des Lebenden Trost") hergekommen. Er wohnte nunmehr im Südland.

63 Nun ging Isaak zum Betrachten bei Abendanbruch aufs Feld hinaus. Wie er aber die Augen erhob, kamen Kamele daher.

64 Auch Rebekka erhob ihre Augen und erblickte Isaak. Da beugte sie sich vom Kamele herab,

65 und sprach zu dem Knechte: "Wer ist der Mann da drüben, der uns auf dem Felde entgegenkommt?" Der Knecht sprach: "Das ist mein Herr." Da nahm sie den Schleier und verhüllte sich.

66 Der Knecht aber erzählte dem Isaak alles, was er ausgerichtet hatte.

67 Da führte Isaak sie in seiner Mutter Sara Zelt. Er freite Rebekka, und sie ward sein Weib, und er gewann sie lieb. So tröstete sich Isaak über seiner Mutter Verlust.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 25

1 Abraham aber nahm nochmals ein Weib, namens Ketura.

2 Und sie gebar ihm Zimran, Joksan, Medan, Midian, Isbak und Suach.

3 Joksan aber hatte Seba und Dedan gezeugt, und Dedans Söhne wurden zu Asuritern, Letusitern und Leumitern.

4 Und Midians Söhne sind Epha, Epher, Chanok, Abida und Eldaa; all dies sind Söhne der Ketura.

5 Dann übergab Abraham all sein Eigentum dem Isaak.

6 Den Nebenweibersöhnen aber, die Abraham besaß, hatte Abraham Geschenke gegeben; er ließ sie zugunsten seines Sohnes Isaak, noch bei seinen Lebzeiten, ostwärts ins Ostland ziehen.

7 Dies ist der Lebensjahre Abrahams Dauer, die er durchlebte, 175 Jahre.

8 Und Abraham verschied und starb in schönem Alter, alt und lebenssatt, und ward zu seinen Stammesgenossen versammelt.

9 Ihn begruben seine Söhne Isaak und Ismael in der Höhle der Makpela, auf des Chittiters Ephrons, des Socharsohnes, Feld, Mamre gegenüber,

10 auf dem Feld, das Abraham von Chets Söhnen gekauft. Dort waren Abraham und sein Weib Sara begraben worden.

11 Nach Abrahams Tode segnete Gott seinen Sohn Isaak; Isaak aber wohnte bei dem Brunnen Lachaj Roi ("des Lebenden Trost").

12 Dies ist die Geschlechterfolge des Abrahamsohnes Ismael den die Ägypterin Hagar, Saras Magd, dem Abraham geboren hat.

13 Dies sind die Namen der Söhne Ismaels nach ihren Namen und ihrem Stammbaum: Ismaels Erstgeborener Nebajot, Kedar, Adbeel, Mibsam,

14 Misma, Duma, Massa,

15 Chadad, Tema, Jetur, Naphis und Kedma.

16 Dies sind die Söhne Ismaels und dies ihre Namen nach ihren Gehöften und Zeltlagern, zwölf Fürsten nach ihren Stammverbänden.

17 Und dies war Ismaels Lebensdauer: 137 Jahre; da verschied er. Er starb und ward zu seinen Stammesgenossen versammelt.

18 Sie lagerten von Chavila bis Schur, östlich von Ägypten und bis gen Assur hin. Er fiel zu Lebzeiten all seiner Brüder.

19 Dies ist die Geschlechterfolge des Abrahamsohnes Isaak: Abraham hat Isaak gezeugt.

20 Isaak aber war 40 Jahre alt, als er sich Rebekka, des Aramäers Betuel Tochter, aus Paddan Aram, die Schwester des Aramäers Laban, zum Weibe nahm.

21 Isaak aber flehte zum Herrn für sein Weib, weil es unfruchtbar war. Und der Herr ließ sich von ihm erbitten, und so ward sein Weib Rebekka guter Hoffnung.

22 Aber die Kinder rannten einander in ihrem Leibe an. Da sprach sie: "Steht's so, warum trifft es gerade mich?" Und sie ging den Herrn befragen.

23 Da sprach der Herr zu ihr: "Zwei Völker sind in deinem Leibe, und zwei Stämme scheiden sich aus deinem Schoße. Ein Stamm beherrscht den anderen; lang wird der jüngere dienstbar sein."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Als ihre Zeit kam zum Gebären, da waren Zwillinge in ihrem Leib.
25 Der erste, rötlich, kam wie ein haariger Mantel hervor, und man nannte ihn Esau.
26 Danach kam sein Bruder hervor, und er hielt mit seiner Hand die Ferse Esaus. So nannte man ihn Jakob. Isaak aber war 60 Jahre alt, als sie geboren wurden.
27 Die Knaben wuchsen nun heran. Esau ward ein tüchtiger Jäger, ein Mann der Steppe; Jakob aber war ein schlichter Mann, der bei den Zelten blieb.
28 Isaak aber liebte Esau; denn er sprach gern von der Jagd. Rebekka aber liebte Jakob.
29 Einst kochte Jakob ein Gericht; da kam Esau ganz erschöpft aus der Steppe.
30 Und Esau sprach zu Jakob: "Laß mich doch eilends von dieser roten Zukost genießen! Denn ich bin erschöpft." Deshalb nannte man ihn Edom ("den Roten").
31 Da sprach Jakob: "Verkaufe mir zuvor dein Erstgeburtsrecht!"
32 Esau sprach: "Ich muß sonst sterben. Was nützt mir da die Erstgeburt?"
33 Jakob sprach: "Schwöre mir zuvor!" Da schwur er ihm und verkaufte sein Erstgeburtsrecht an Jakob.
34 Jakob aber gab Esau Brot und das Linsengericht. Da aß er und trank, stand auf und ging von hinnen. So verscherzte Esau das Erstgeburtsrecht.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 26

1 Nun kam eine Hungersnot ins Land, eine andere als jene frühere zu Abrahams Zeiten. So zog Isaak zum Philisterkönig Abimelech nach Gerar.
2 Da erschien ihm der Herr und sprach: "Zieh nicht nach Ägypten hinab! Bleib in dem Land, das ich dir anweise!
3 Bleib in diesem Lande zu Gast! Und ich will mit dir sein und dich segnen; denn dir und deinem Stamm gebe ich all diese Lande; dann erfülle ich den Schwur, den ich deinem Vater Abraham geschworen habe.
4 Dann mehre ich deinen Stamm wie des Himmels Sterne und gebe deinem Stamm all diese Lande. In deinem Stamm sollen sich der Erde Völker alle segnen,
5 zum Lohn dafür, daß Abraham auf meine Stimme gehört hat; er befolgte mein Gebot, meine Satzungen, Gesetze und Vorschriften."
6 So blieb Isaak zu Gerar.
7 Als aber die Leute des Ortes nach seinem Weibe fragten, sprach er: "Sie ist nur meine Schwester"; denn er fürchtete sich zu sagen: "Sie ist mein Weib"; sonst könnten mich die Leute des Ortes umbringen; denn Rebekka ist schön.
8 Als er längere Zeit dort gewesen war, geschah es, daß der Philisterkönig Abimelech zum Fenster hinausschaute. Da sah er Isaak mit seinem Weib Rebekka kosen.
9 Da rief Abimelech den Isaak herbei und sprach: "Also dein Weib ist sie! Wie hast du sagen können: 'Sie ist meine Schwester!'?" Da sprach Isaak zu ihm: "Ich habe gedacht, ich müßte ihretwegen sterben."
10 Abimelech sprach: "Was hast du uns da getan? Wie leicht hätte einer aus dem Volke deinem Weibe beiwohnen können. Dann hättest du Schuld über uns gebracht."
11 Da gebot Abimelech allem Volke: "Wer diesen Mann und sein Weib berührt, soll des Todes sterben."
12 Isaak aber säte in jenem Lande. Und er erntete in jenem Jahre hundert Speicher voll. So segnete der Herr ihn.
13 Und so ward der Mann reich und immer reicher, bis er schwer reich geworden war.
14 Er besaß Schaf- und Rinderherden und viel Arbeitsvieh. Da beneideten ihn die Philister.
15 Und die Philister verschütteten alle Brunnen, die seines Vaters Knechte bei seines Vaters Abraham Lebzeiten gegraben, und füllten sie mit Erde.
16 Und Abimelech sprach zu Isaak: "Zieh fort von uns! Du bist ja mächtiger geworden, als uns lieb."
17 Und Isaak zog von da weg und lagerte sich im Tale von Gerar und wohnte da.
18 Da grub Isaak die Wasserbrunnen wieder auf, die man in seines Vaters Abrahams Tagen gegraben und die nach Abrahams Tod die Philister verschüttet hatten, und benannte sie wieder mit den Namen, die ihnen sein Vater gegeben.
19 Auch gruben Isaaks Knechte im Tale nach und fanden dort einen Brunnen fließenden Wassers.
20 Die Hirten von Gerar aber stritten mit Isaaks Knechten und sprachen: "Unser ist das Wasser." Da nannte man den Brunnen Esek ("Streit"), weil sie dort gestritten hatten.
21 Dann bohrten sie einen anderen Brunnen; aber auch um diesen stritten sie, und man nannte ihn Sitna ("Hader").
22 Er zog von dort weiter und grub einen anderen Brunnen. Um diesen stritten sie nicht mehr. Und er nannte ihn Rechobot ("Freiland") und sprach: "Nun hat der Herr uns freien Raum geschaffen, und wir können im Lande sorglos sein."
23 Von dort zog er nach Beerseba hinauf.
24 Und der Herr erschien ihm in selbiger Nacht und sprach: "Ich bin der Gott deines Vaters Abraham. Fürchte dich nicht! Ich bin mit dir. Ich segne dich und mehre deinen Stamm um meines Dieners Abraham Willen."
25 Und er erbaute dort einen Altar und rief den Namen des Herrn an. Er schlug auch hier sein Zelt auf. Und Isaaks Knechte gruben dort einen Brunnen.
26 Da kam Abimelech zu ihm aus Gerar, mit seinem Vertrauten Achuzat und seinem Heerführer Pikol.
27 Da sprach Isaak zu ihnen: "Warum kommt ihr zu mir? Ihr hasset mich doch und jagtet mich von euch fort?"
28 Sie sprachen: "Wir haben gesehen, daß der Herr mit dir ist. Da sagten wir: Zwischen uns und dir sei ein Eid! Wir wollen einen Bund mit dir schließen,
29 daß du uns kein Übel tust, wie wir dich nicht angetastet, sondern dir bloß Gutes getan; wir entließen dich doch in Frieden. Du bist ja der Gesegnete des Herrn."
30 Da gab er ihnen ein Mahl, und sie aßen und tranken.
31 Frühmorgens schwuren sie einander zu. Dann verabschiedete sie Isaak, und sie gingen von ihm in Frieden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32 Am selben Tage aber kamen Isaaks Knechte und machten ihm Meldung über den Brunnen, den sie gegraben; sie sagten zu ihm: "Wir haben Wasser gefunden."

33 Da nannte er ihn Siba ("Schwur"); daher heißt die Stadt bis auf diesen Tag Beerseba.

34 Als Esau 40 Jahre alt ward, heiratete er des Chittiters Beeri Tochter Judith, ebenso des Chittiters Elon Tochter Basemat.

35 Sie waren ein schwerer Kummer für Isaak und Rebekka.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 27

1 Als Isaak nun alt geworden und seine Augen erblindet waren, rief er seinen älteren Sohn Esau und sprach zu ihm: "Mein Sohn!" Der sprach zu ihm: "Hier bin ich."

2 Da sprach er: "Ich bin jetzt alt geworden und kann täglich sterben.

3 Nimm nun dein Jagdgerät, dein Wehrgehänge und deinen Bogen! Gehe aufs Feld und jage mir ein Wild!

4 Dann bereite mir Leckerbissen, wie ich sie liebe, und bringe sie zum Essen, auf daß dich meine Seele segne, bevor ich sterbe!"

5 Rebekka aber hatte gelauscht, wie Isaak mit seinem Sohne Esau sprach. Esau ging nun aufs Feld, Wild zum Vorsetzen zu jagen.

6 Da sprach Rebekka zu ihrem Sohne Jakob also: "Ich habe eben gehört, wie mit deinem Bruder Esau dein Vater redete und sprach:

7 'Hol mir ein Wild und bereite mir Leckerbissen zum Essen! Dann segne ich dich mit des Herrn Zustimmung vor meinem Tode.'

8 Nun, mein Sohn, folg meinem Rat, was ich dich heiße!

9 Geh zum Kleinvieh! Hol mir von dort zwei schöne Ziegenböckchen, daß ich sie für deinen Vater zu Leckerbissen bereite, wie er's liebt!

10 Dann bringst du sie deinem Vater zum Essen, auf daß er dich segne vor seinem Tode."

11 Da sprach Jakob zu seiner Mutter Rebekka: "Aber mein Bruder Esau ist sehr stark behaart, indes ich glatt bin.

12 Vielleicht betastet mich mein Vater; dann stehe ich vor ihm als Possenreißer da und bringe über mich nur Fluch, nicht Segen."

13 Da sprach seine Mutter zu ihm: "Auf mich falle die Verfluchung, die dir gilt, mein Sohn! Folge meinem Rat! Geh hin und hol es mir!"

14 Da ging er, holte und brachte es seiner Mutter, und seine Mutter bereitete Leckerbissen, wie sein Vater sie liebte.

15 Dann holte Rebekka ihres ältesten Sohnes Esau Kleider, die sie im Hause drinnen hatte, und zog sie ihrem jüngeren Sohne Jakob an.

16 Die Ziegenböckchenfelle aber hatte sie um seine Arme und seinen glatten Hals gelegt.

17 Dann gab sie die Leckerbissen samt dem Brot, wie sie's bereitet hatte, ihrem Sohne Jakob in die Hand.

18 So kam er zu seinem Vater und sprach: "Mein Vater!" Er antwortete: "Hier bin ich. Wer bist du, mein Sohn?"

19 Da sprach Jakob zu seinem Vater: "Ich bin dein Erstgeborener, Esau. Ich habe getan, wie du mir gesagt. Auf! Iß von meinem Wildbret, auf daß mich deine Seele segne!"

20 Da sprach Isaak zu seinem Sohn: "Wie hast du's, mein Sohn, so schnell gefunden?" Er sprach: "Der Herr, dein Gott, hat es mir in den Weg laufen lassen."

21 Da sprach Isaak zu Jakob: "Tritt näher, mein Sohn, daß ich dich betaste! Bist du wirklich mein Sohn Esau? Bist du's nicht?"

22 Da trat Jakob näher zu seinem Vater Isaak. Er betastete ihn und sprach: "Die Stimme ist zwar Jakobs Stimme; die Arme aber sind Esaus Arme."

23 Und er erkannte ihn nicht; denn seine Arme waren wie die seines Bruders Esau behaart. So gab er ihm den Segen.

24 Er sprach: "Du bist also Esau, mein Sohn?" Er sprach: "Ja."

25 Da sprach er: "So bring's mir her, daß ich von meines Sohnes Wildbret esse, damit dich meine Seele segne!" Da brachte er es ihm, und er aß; dann brachte er ihm Wein, und er trank.

26 Nun sprach sein Vater Isaak zu ihm: "Tritt näher und küsse mich, mein Sohn!"

27 Da trat er näher und küßte ihn. Da roch er den Duft seiner Kleider, segnete ihn und sprach: "Wahrhaftig, meines Sohnes Duft ist wie der Duft des Feldes, das der Herr gesegnet.

28 Dir gebe Gott vom Himmelstau und von der Erde besten Früchten, des Kornes und des Weins die Fülle!

29 Dir sollen Völker dienen und Stämme sich vor dir verneigen! Sei Herrscher aber deine Brüder! Die Söhne deiner Mutter sollen sich vor dir verneigen! Wer dich verflucht, der sei verflucht! Und wer dich segnet, sei gesegnet!"

30 Wie aber Isaak den Segen über Jakob beendet und Jakob kaum seinen Vater Isaak verlassen, kam sein Bruder Esau von seiner Jagd.

31 Er bereitete gleichfalls Leckerbissen und brachte sie seinem Vater. Er sprach zu seinem Vater: "Mein Vater richte sich auf und esse von seines Sohnes Wildbret auf daß deine Seele mich segne!"

32 Da sprach sein Vater Isaak zu ihm: "Wer bist du?" Er sprach: "Ich bin dein Sohn, dein Erstgeborener, Esau."

33 Da erschrak Isaak über alle Maßen und sprach: "Wer in aller Welt ist der gewesen, der ein erjagtes Wild mir brachte, daß ich gehörig aß, bevor du kamst? Ihn segnete ich, und gesegnet wird er bleiben."

34 Wie Esau die Worte seines Vaters vernahm, schrie er überlaut und bitterlich und sprach zu seinem Vater: "Mein Vater, segne auch mich!"

35 Er sprach: "Dein Bruder ist mit List gekommen, und so nahm er dir deinen Segen."

36 Da sprach er: "Heißt man ihn nicht Jakob? Schon zum zweitenmal betrog er mich. Mein Erstgeburtsrecht hat er genommen; jetzt nimmt er mir auch den Segen." Dann sprach er: "Hast du mir keinen Segen aufbewahrt?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

37 Darauf erwiderte Isaak und sprach zu Esau: "Ich habe ihn zum Herrn über dich gesetzt. All seine Brüder habe ich ihm zu Knechten gegeben und ihn mit Korn und Most belehnt. Was in aller Welt kann ich dir tun, mein Sohn?"

38 Da sprach Esau zu seinem Vater: "Hast du nur den einen Segen, mein Vater? Mein Vater, segne doch auch mich!" und Esau fing laut zu weinen an.

39 Darauf hub sein Vater Isaak an und sprach zu ihm: "Fern von der Erde edlen Frucht wird dein Wohnsitz sein, und fern vom Tau des Himmels droben.

40 Von deinem Schwerte wirst du leben und deinem Bruder dienstbar sein, nur wenn du heimatlos umherschweifest, dann hältst du deinem Nacken fern sein Joch."

41 So ward Esau dem Jakob feind wegen des Segens, den ihm sein Vater gegeben. Und Esau dachte bei sich: "Kommen die Trauertage um meinen Vater, dann töte ich meinen Bruder Jakob."

42 Der Rebekka verriet sich aber das Vorhaben ihres älteren Sohnes Esau. So sandte sie hin, ließ ihren jüngeren Sohn Jakob rufen und sprach zu ihm: "Siehe, dein Bruder Esau sinnt auf Rache gegen dich und will dich töten.

43 So folge meinem Rat, mein Sohn! Brich auf und mach, daß du geschwind zu meinem Bruder Laban nach Charan kommst!

44 Dann bleibe eine Zeit bei ihm, bis sich deines Bruders Groll legt!

45 Läßt dann deines Bruders Zorn von dir ab und vergißt er, was du ihm getan, dann sende ich und lasse dich von dort holen. Warum soll ich euch beide an einem Tag verlieren?"

46 Und Rebekka sprach zu Isaak: "Ich bin des Lebens überdrüssig der Töchter Chets wegen. 47 Holt sich auch Jakob ein Weib von den Töchtern Chets, wie diese da aus des Landes Töchtern, wozu lebte ich noch?"

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 28

1 Da rief Isaak den Jakob, segnete ihn, beschied ihn und sprach zu ihm: "Du darfst kein Weib aus Kanaans Töchtern freien!

2 Mach dich auf und zieh nach Paddan Aram, zum Haus der Betuel, des Vaters deiner Mutter, und freie dir dort ein Weib, eine der Töchter Labans, deines Mutterbruders!

3 Gott, der Allmächtige, segne dich, mache dich fruchtbar und mehre dich, daß du zu einer Menge Völker werdest!

4 Er verleihe dir Abrahams Segen, dir und deinem Stamme nach dir, daß du deiner Pilgerschaft Land zu eigen bekommst, das Gott dem Abraham verliehen!"

5 So entließ Isaak den Jakob, und er zog nach Paddan Aram zu Betuels Sohn Laban, dem Aramäer, dem Bruder der Rebekka, der Mutter Jakobs und Esaus.

6 Esau aber hatte bemerkt, daß Isaak den Jakob gesegnet und ihn nach Paddan Aram gesandt, sich dort ein Weib zu holen, und daß er ihn segnete und so beschied: 'Du darfst kein Weib aus Kanaans Töchtern nehmen',

7 und daß Jakob auf seinen Vater und seine Mutter hörte und nach Paddan Aram ging.

8 Da merkte Esau, daß Kanaans Töchter seinem Vater Isaak mißfielen.

9 So ging Esau zu Ismael und nahm Machalat, die Tochter Ismaels, des Sohnes Abrahams, die Schwester Nebajots, zu seinen Weibern hin sich zum Weibe.

10 Jakob aber zog von Beerseba aus und wanderte nach Charan.

11 Und er kam an eine gewisse Stätte und übernachtete hier, weil die Sonne unterging. Er nahm einen von den Steinen der Stätte und machte ein Lager für sein Haupt und legte sich an dieser Stätte schlafen.

12 Da träumte ihm: Auf der Erde stand eine Treppe, deren Spitze bis zum Himmel reichte, und darauf stiegen die Engel Gottes auf und ab.

13 Da stand auch der Herr vor ihn, und sprach: "Ich bin der Herr, der Schutzgott deines Vaters Abraham und Isaaks; das Land, auf dem du ruhst, das gebe ich dir und deinem Stamme.

14 Dann wird dein Stamm dem Staub der Erde gleich; nach Westen, Osten, Norden, Süden breitest du dich aus. Dann segnen sich in dir der Erde Geschlechter alle, sowie in deinem Stamme.

15 Fürwahr, ich bin mit dir und hüte dich allüberall, wohin du gehst. Dann bringe ich dich auch zu diesem Boden wieder. Denn ich verlasse nimmer dich, bis ich vollbracht, was ich dir jetzt verheißen."

16 Da erwachte Jakob aus seinem Schlafe und sprach: "Wahrlich, der Herr ist an dieser Stätte, und ich wußte es nicht."

17 Und er erschauerte und sprach: "Wie schauervoll ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und jenes ist die Himmelspforte."

18 Frühmorgens nahm Jakob den Stein, den er zum Kopfpolster gemacht, stellte ihn als Malstein auf und goß Öl oben darauf.

19 Und er nannte jenen Ort Betel ("Gotteshaus"); vorher aber hieß die Stadt Luz.

20 Und Jakob machte ein Gelübde und sprach: "Ist Gott mit mir und behütet er mich auf dem Wege, den ich gehen muß, und gibt er mir Brot zur Nahrung und Kleider zur Bedeckung

21 und kehre ich heil zu meines Vaters Haus heim, dann ist der Herr mir zum Schutzgott,

22 und dieser Stein, den ich als Malstein aufgestellt, wird ein Gotteshaus, und alles, was Du mir geben wirst, will ich Dir getreulich verzehnten."

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 29

1 Da machte sich Jakob auf den Weg und wanderte ins Land der Söhne des Ostens.

2 Er schaute aus; da war im Feld ein Brunnen, und drei Schafherden lagerten daran; denn aus diesem Brunnen pflegte man die Herden zu tränken. Der Stein aber über dem Brunnenloch war groß.

3 Waren nun alle Herden dort beisammen, dann wälzte man den Stein vom Brunnenloch und tränkte die Schafe. Dann

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

brachte man den Stein für das Brunnenloch wieder an seine Stelle.

4 Da sprach Jakob zu ihnen: "Brüder! Wo seid ihr her?" Sie sagten: "Aus Charan."

5 Er sprach zu ihnen: "Kennt ihr Laban, Nachors Sohn?" Sie sprachen: "Jawohl!"

6 Er sprach zu ihnen: "Geht's ihm auch gut?" Sie sprachen: "Ja! Und da kommt gerade seine Tochter Rachel mit den Schafen."

7 Er sprach: "Noch ist's hoch am Tag und noch zu früh, das Vieh einzutreiben. Tränket die Schafe und weidet weiter!"

8 Sie sprachen: "Wir können es nicht, bis alle Herden beisammen sind; dann wälzt man den Stein vom Brunnenloch, und wir tränken die Schafe."

9 Noch redete er mit ihnen, da kam Rachel mit den Schafen ihres Vaters; denn sie war Hirtin.

10 Wie nun Jakob Rachel, die Tochter seines Mutterbruders Laban, erblickt hatte und die Schafe seines Mutterbruders Laban, da trat Jakob herzu und wälzte den Stein vom Brunnenloch und tränkte seines Mutterbruders Laban Schafe.

11 Dann küßte Jakob die Rachel und hob laut zu weinen an.

12 Und Jakob erzählte der Rachel, er sei ein Bruder ihres Vaters und zwar ein Sohn Rebekkas. Da lief sie und erzählte es ihrem Vater.

13 Wie Laban solche Kunde von seinem Schwestersohne Jakob vernahm, lief er ihm entgegen, umarmte und küßte ihn und führte ihn in sein Haus; jener aber erzählte Laban die ganze Geschichte.

14 Und Laban sprach zu ihm: "So bist du also von meinem Bein und Fleisch." Als er einen Monat lang bei ihm war.

15 sprach Laban zu Jakob: "Wolltest du, weil du mein Bruder bist, mir umsonst dienen? Sag mir: Was soll dein Lohn sein?"

16 Nun hatte Laban zwei Töchter; die ältere hieß Lea, die jüngere Rachel.

17 Lea hatte glanzlose Augen, Rachel aber war schön von Gestalt und Antlitz.

18 Und Jakob gewann Rachel lieb. Er sprach: "Ich diene dir sieben Jahre um Rachel, deine jüngere Tochter."

19 Laban sprach: "Besser, ich gebe sie dir als einem fremden Mann. Bleib bei mir!"

20 So diente Jakob um Rachel sieben Jahre, und sie dünkten ihm wie wenige Tage, weil er sie liebte.

21 Dann sprach Jakob zu Laban: "Gib mir mein Weib! Denn meine Zeit ist um, daß ich sie heirate."

22 Da lud Laban alle Männer des Ortes ein und bereitete ein Gastmahl.

23 Als es Abend ward, nahm er seine Tochter Lea und führte sie ihm zu, und er wohnte ihr bei.

24 Und Laban gab seine Magd Zilpa seiner Tochter Lea zur Magd.

25 Am Morgen aber war es die Lea. Da sprach er zu Laban: "Was hast du mir da getan? Habe ich nicht um Rachel bei dir gedient? Warum hast du mich betrogen?"

26 Laban sprach:"An unserem Ort ist's nicht der Brauch, die jüngere vor der Älteren wegzugehen.

27 Führe mit der einen die Woche zu Ende, dann werden wir dir auch die andere geben um den Dienst von weiteren sieben Jahren bei mir."

28 Und Jakob tat so und führte mit der einen die Woche zu Ende. Dann gab Laban ihm seine Tochter Rachel zum Weib.

29 Und Laban gab seiner Tochter seine Magd Bilha zur Magd.

30 So wohnte er auch Rachel bei. Er liebte aber Rachel mehr als Lea, und so diente er bei ihm andere sieben Jahre.

31 Wie nun der Herr sah, daß Lea nicht geliebt wurde, öffnete er ihren Mutterschoß; Rachel aber blieb unfruchtbar.

32 So empfing Lea, gebar einen Sohn und nannte ihn Ruben ("Seht! Ein Sohn"); denn sie sprach: "Gesehen hat ja der Herr mein Elend. Nun wird mein Mann mich liebgewinnen.

33 Wieder ward sie guter Hoffnung und gebar einen Sohn. Da sprach sie: "Gehört hat ja der Herr, daß ich ungeliebt bin. Darum gab er mir auch diesen." Und sie nannte ihn Simeon ("Hörer").

34 Wieder ward sie guter Hoffnung und gebar einen Sohn. Da sprach sie: "Nun endlich wird sich mein Mann mit mir verbinden; drei Söhne habe ich ihm geboren." Darum nannte man ihn Levi ("Verbinder").

35 Wieder ward sie guter Hoffnung und gebar einen Sohn. Da sprach sie: "Endlich kann ich den Herrn lobpreisen." Darum nannte sie ihn Juda ("Lobpreiser"). Danach hörte sie mit Gebären auf.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 30

1 Als Rachel sah, daß sie dem Jakob kein Kind gebar, ward Rachel auf ihre Schwester neidisch. Sie sprach zu Jakob: "Schaff mir Kinder! Wenn nicht, dann sterbe ich."

2 Da ging Jakob die Geduld gegenüber Rachel aus, und er sprach: "Bin ich an Gottes Statt, der dir die Leibesfrucht versagt?"

3 Sie sprach: "Hier ist meine Magd Bilha. Wohne ihr bei, daß sie für meinen Schoß gebäre und auch ich durch sie zu Kindern komme!"

4 So gab sie ihm ihre Magd Bilha zum Weib, und Jakob wohnte ihr bei.

5 Bilha ward guter Hoffnung und gebar Jakob einen Sohn.

6 Da sprach Rachel: "Mir hat Gott Recht verschafft; auch hat er auf meine Stimme gehört und mir einen Sohn geschenkt." Deshalb nannte sie ihn Dan ("Richter").

7 Wieder ward Bilha, Rachels Magd, guter Hoffnung und gebar einen zweiten Sohn.

8 Da sprach Rachel: "Gotteskämpfe habe ich gekämpft mit meiner Schwester und habe gesiegt." Und sie nannte ihn Naphtali ("Kämpfer").

9 Als Lea sah, daß sie aufhörte zu gebären, nahm sie ihre Magd Zilpa und gab sie Jakob zum Weib.

10 Und Leas Magd Zilpa gebar Jakob einen Sohn.

11 Da sprach Lea: "Glück auf!" Und sie nannte ihn Gad ("Glück").

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Und Leas Magd Zilpa gebar Jakob einen zweiten Sohn.
13 Da sprach Lea: "Heil mir! Mich preisen Töchter glücklich." Und sie nannte ihn Asser ("Heil").
14 Ruben ging in den Tagen der Weizenernte aus und fand auf dem Felde Liebesäpfel und brachte sie seiner Mutter Lea. Da sprach Rachel zu Lea: "Gib mir doch von deines Sohnes Liebesäpfeln!"
15 Sie sprach zu ihr: "lst's nicht genug, daß du meinen Mann wegnimmst, mußt du nun auch noch die Liebesäpfel meines Sohnes wegnehmen?" Da sprach Rachel: "So schlafe er diese Nacht bei dir für die Liebesäpfel deines Sohnes!"
16 Als Jakob des Abends vom Felde kam, ging Lea ihm entgegen und sprach zu ihm: "Bei mir mußt du einkehren; denn ich habe dich mir für meines Sohnes Liebesäpfel ausbedungen." Und er schlief bei ihr in jener Nacht.
17 Und Gott erhörte Lea, und sie empfing und gebar Jakob einen fünften Sohn.
18 Da sprach Lea: "Gott hat mir meinen Lohn für das gegeben, was ich meiner Verwandten für meinen Mann gegeben habe." Und sie nannte ihn Issakar ("Belohner").
19 Wieder ward Lea guter Hoffnung und gebar Jakob einen sechsten Sohn.
20 Und Lea sprach: "Gott hat mir eine schöne Spende gespendet; diesmal bleibt mein Mann bei mir; denn sechs Söhne habe ich ihm geboren." Und sie nannte ihn Zabulon ("Spender").
21 Danach gebar sie eine Tochter und nannte sie Dina.
22 Da erinnerte sich Gott der Rachel. Und Gott erhörte sie und öffnete ihr den Mutterschoß.
23 Und sie ward guter Hoffnung und gebar einen Sohn. Da sprach sie: "Weggenommen hat Gott meine Schmach."
24 Und sie nannte ihn Joseph ("Mehrer"), indem sie sagte: "Noch einen Sohn schenkte mir der Herr!"
25 Als Rachel den Joseph geboren hatte, sprach Jakob zu Laban: "Entlaß mich, daß ich in meine Heimat ziehe, in mein Land!
26 Gib mir meine Weiber und meine Kinder, um die ich dir gedient! Dann gehe ich. Du kennst selbst meine Dienste, mit denen ich dir gedient."
27 Da sprach Laban zu ihm: "Mit Vergunst! Ich hab's erraten: Deinetwegen hat der Herr mich gesegnet."
28 Und er sprach: "Nenne deine Lohnforderung an mich, damit ich sie erfülle!"
29 Er sprach zu ihm: "Du weißt selbst, wie ich dir gedient habe und was aus deinem Viehstand bei mir geworden ist.
30 Denn wenig ist es gewesen, was du vor mir hattest. Dann aber mehrte es sich in Fülle. So hat dich der Herr nach meiner Ankunft gesegnet. Nun aber, wann soll ich für meinen Hausstand sorgen?"
31 Er sprach: "Was soll ich dir geben?" Da sprach Jakob: "Gar nichts sollst du mir geben. Gewährst du mir folgendes, dann will ich aufs neue deine Schafe sorgsam weiden.
32 Ich gehe heute alle deine Schafe durch. Entferne daraus jegliches gesprenkelte und gescheckte Stück! Dann ist jedes Schwarze bei den Lämmern und alles Scheckige und Gesprenkelte bei den Ziegen mein Lohn.
33 Dann zeugt meine Ehrlichkeit in Zukunft für mich vor dir, kommst du, mich zu belohnen. Was nicht gesprenkelt und nicht scheckig bei den Ziegen und was nicht schwarz bei Lämmern ist, gelte bei mir als gestohlen!"
34 Und Laban sprach: "Es sei, wie du gesagt!"
35 So sonderte er am selben Tage die gestreiften und scheckigen Böcke ab, alle gesprenkelten und scheckigen Ziegen, alles, woran Weiß war, und alles Schwarze bei den Lämmern und übergab es seinen Söhnen.
36 Dann ließ er einen Zwischenraum von drei Tagereisen zwischen sich und Jakob; Jakob aber weidete Labans übriges Vieh.
37 Da holte Jakob frische Stäbe von Pappeln, Mandelbäumen und Platanen und schälte daran weiße Streifen heraus, das Weiße an den Stäben bloßlegend.
38 Dann stellte er die geschälten Stäbe in die Tränkrinnen, in die Wasserrinnen, wohin die Tiere zur Tränke kamen, gerade vor die Tiere hin. Sie waren aber in Brunst, als sie zur Tränke kamen.
39 So begatteten sich die Tiere vor den Stäben. Dann warfen die Tiere gestreifte, gesprenkelte und scheckige Junge.
40 Die Lämmer aber sonderte Jakob ab. So machte er die besten Tiere in Labans Herden zu gestreiften und ganz schwarzen Stücken und legte sich besondere Herden an, die er nicht zu Labans Herden tat.
41 Sooft fortan die Brunstzeit der kräftigen Tiere kam, legte Jakob die Stäbe den Tieren vor Augen in die Rinnen, auf daß sie sich vor den Stäben begatteten.
42 Waren aber die Tiere schwächlich, dann legte er sie nicht hin. So fielen die schwächlichen dem Laban zu, die kräftigen Jakob.
43 So ward der Mann ohne Maßen reich und kam zu viel Vieh, zu Mägden und Knechten, Kamelen und Eseln.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 31

1 Er vernahm aber die Reden der Labansöhne, die sagten: "Jakob bringt die ganze Habe unseres Vaters an sich; von dem, was unseres Vaters war, hat er all diesen Reichtum geschaffen."
2 Jakob sah auch an Labans Angesicht, daß er nicht mehr so wie früher gegen ihn war.
3 Da sprach der Herr zu Jakob: "Kehr in deiner Väter Land zurück, zu deiner Verwandtschaft! Ich will mit dir sein."
4 Da sandte Jakob und rief Rachel und Lea aufs Feld zu seiner Herde.
5 Er sprach zu ihnen: "Ich sehe an eures Vaters Angesicht, daß er zu mir nicht mehr so ist wie früher, und doch ist meines Vaters Gott mit mir.
6 Ihr wißt aber, daß ich mit all meiner Kraft eurem Vater gedient habe.
7 Doch euer Vater hat mich betrogen und mir den Lohn zehnmal geändert. Aber Gott hat ihm nicht verstattet, mich zu schädigen.
8 Sprach er: 'Die Gesprenkelten seien dein Lohn!', dann warfen alle Tiere Gesprenkelte. Und sprach er: 'Die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gestreiften seien dein Lohn!', dann warfen alle Tiere Gestreifte.

9 So entzog Gott das Vieh eurem Vater und gab es mir.

10 Es war in der Brunstzeit der Tiere, da erhob ich meine Augen und sah im Traum, wie die Böcke die Schafe bespringen, gestreift, gesprenkelt und gescheckt.

11 Und Gottes Engel sprach zu mir im Traum: 'Jakob!' Ich sprach: 'Hier bin ich.'

12 Er sprach: 'Hebe deine Augen und sieh: Alle Böcke, die die Schafe bespringen, sind gestreift, gesprenkelt und gescheckt. Ich sehe ja alles, was Laban dir tut.

13 Ich bin der Herr, der Gott von Betel, wo du ein Steinmal gesalbt und mir ein Gelübde gemacht. Nun auf! Zieh aus diesem Land und kehr in dein Heimatland zurück!"'

14 Da antworteten Rachel und Lea und sprachen zu ihm: "Haben wir noch Teil und Erbe im Hause unseres Vaters?

15 Gelten wir ihm nicht als Fremde? Er hat uns ja verhandelt. Soll er auch unseren Erlös verzehren dürfen?

16 Ja, all der Reichtum, den Gott unserem Vater entzogen, gehört uns und unseren Kindern. Tu also ganz, wie Gott zu dir gesagt!"

17 Da erhob sich Jakob, hob seine Kinder und Weiber auf die Kamele

18 und führte all sein Vieh weg und all seine Habe, die er erworben, das Vieh seines Besitzes, das er zu Paddan Aram erworben, um zu seinem Vater Isaak ins Land Kanaan zu ziehen.

19 Während Laban ging, seine Schafe zu scheren, stahl Rachel ihres Vaters Teraphim.

20 Jakob aber überlistete Laban, den Aramäer; durch nichts hatte er ihn ahnen lassen, daß er fliehen wollte.

21 So floh er mit all seiner Habe. Er brach auf und setzte über den Strom und nahm die Richtung auf das Gebirge Gilead.

22 Am dritten Tage bekam Laban die Kunde, Jakob sei entflohen.

23 Da nahm er seine Brüder mit, verfolgte ihn sieben Tagereisen und holte ihn auf dem Gebirge Gilead ein.

24 Da kam Gott zu Laban, dem Aramäer, nachts im Traum und sprach zu ihm: "Hüte dich, mit Jakob herausfordernd zum Bösen zu reden!"

25 Als Laban Jakob erreichte, hatte Jakob auf dem Berge sein Zelt aufgeschlagen; Laban aber schlug es mit seinen Brüdern auf dem Gebirge Gilead auf.

26 Und Laban sprach zu Jakob: "Was hast du getan, daß du mich überlistet und meine Töchter wie Kriegsgefangene fortgeführt hast?

27 Warum bist du heimlich geflohen und hast mich bestohlen? Warum hast du's mir nicht kundgetan? Dann hätte ich dir mit Jauchzen und Singen, mit Pauken und Zithern das Geleite gegeben.

28 Warum hast du mich nicht zum Abschied meine Enkel und meine Töchter küssen lassen? Nun, du hast recht töricht gehandelt.

29 Ich habe die Macht, euch übel zu tun. Aber deines Vaters Gott hat gestern Nacht zu mir gesprochen: 'Hüte dich, mit Jakob herausfordernd zum Bösen zu reden!'

30 Nun bist du eben fortgezogen, weil du dich nach deinem Vaterhause gesehnt hast. Warum hast du aber meine Götter gestohlen?"

31 Da antwortete Jakob und sprach zu Laban: "Wohl! Ich habe Angst gehabt, weil ich gedacht habe, du könntest deine Töchter mir entreißen.

32 Bei wem du aber deine Götter findest, der soll nicht länger leben. Erkennst du im Beisein unserer Brüder etwas als dein eigen, dann nimm es an dich!" Jakob aber wußte nicht, daß Rachel sie gestohlen hatte.

33 So kam Laban in Jakobs und in Leas Zelt sowie in das Zelt der beiden Mägde, fand aber nichts; dann ging er aus Leas Zelt und kam in das der Rachel.

34 Rachel aber hatte die Teraphim genommen und legte sie in die Kamelsänfte und setzte sich auf sie. Laban durchstöberte das ganze Zelt, fand aber nichts.

35 Da sprach sie zu ihrem Vater: "Sei nicht böse, mein Herr, daß ich vor dir nicht aufstehe! Mir ergeht es nach Weiberart." So suchte er, fand aber die Teraphim nicht.

36 Da ward Jakob zornig und schalt Laban. Und Jakob hob an und sprach zu Laban: "Was ist mein Verbrechen? Was mein Vergehen, daß du hinter mir herhetzest

37 und mir all mein Gerät durchstöberst? Was hast du von all deinem Hausrat gefunden? Leg's her vor meine und vor deine Brüder, daß sie zwischen uns entscheiden!

38 Zwanzig Jahre bin ich so bei dir gewesen. Deine Mutterschafe und -ziegen haben nie einen Fehlwurf, und nie habe ich deiner Herde Widder verzehrt.

39 Zerrissenes habe ich nie vor dich bringen dürfen; ich mußte es ersetzen; von mir fordertest du es. So bin ich betrogen worden bei Tag und bei Nacht.

40 So ist es mir ergangen: Bei Tage hat mich die Hitze gefressen und der Frost bei Nacht. Meine Augen floh der Schlaf.

41 Volle zwanzig Jahre habe ich so in deinem Hause dir gedient, vierzehn Jahre um deine beiden Töchter und sechs um deine Schafe, und zehnmal ändertest du meinen Lohn.

42 Hätte ich nicht meines Vaters Gott gehabt, den Gott Abrahams und Isaaks Schrecken, leer hättest du mich ziehen lassen. Mein Abplagen und meiner Hände Mühen hat aber Gott gesehen und gestern nacht hat er entschieden."

43 Da erwiderte Laban und sprach zu Jakob: "Mein sind die Töchter, mein die Kinder, mein das Vieh, und alles, was du siehst, gehört mir, also meinen Töchtern. Was könnte ich heute diesen tun oder ihren Kindern, die sie geboren haben?

44 Nun komm! Wir wollen einen Bund miteinander schließen. Der Herr sei Zeuge zwischen mir und dir!"

45 Und Jakob nahm einen Stein und richtete ihn als Steinmal auf.

46 Jakob aber sprach zu seinen Brüdern: "Sammelt Steine!" Da nahmen sie Steine und machten einen Wall. Und sie aßen dort auf dem Wall.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

47 Laban nannte ihn Jegar Sahaduta ("Steinhaufen des Zeugnisses"), und Jakob nannte ihn Galed ("Zeugenwall").

48 Da sprach Laban: "Dieser Wall ist heute Zeuge zwischen mir und dir." Deshalb nannte er ihn Galed ("Zeugenwall").

49 Auch Mispa ("Wache"), weil er sagte: "Der Herr wache zwischen mir und dir, wenn wir einander ferne sind.

50 Ob du meine Töchter schlecht behandelst oder ob du noch andere Weiber zu meinen Töchtern nimmst, ist auch kein Mensch bei uns, bedenke: Zwischen mir und dir ist ein Gott Zeuge!"

51 Ferner sprach Laban zu Jakob: "Hier dieser Wall und dieses Steinmal, das ich errichte zwischen mir und dir:

52 Dieser Wall sei Zeuge und Zeuge dieses Steinmal! Ich darf diesen Wall zu dir nicht überschreiten, noch darfst du diesen Wall und dieses Steinmal zu mir überschreiten in böser Absicht.

53 Zwischen uns richte der Gott Abrahams und Nachors Gott, der Gott ihrer Väter!" Da schwur Jakob beim Schrecken seines Vaters Isaak.

54 Dann schlachtete Jakob ein Schlachtopfer auf dem Berg und lud seine Brüder ein, das Mahl zu halten. Da hielten sie das Mahl und nächtigten auf dem Berg.

55 (32:1) Frühmorgens aber küßte Laban seine Enkel und seine Töchter und segnete sie. Dann brach Laban auf und kehrte heim.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 32

1 (32:2) Auch Jakob zog seines Wegs; da stießen Gottes Engel auf ihn.

2 (32:3) Jakob sprach, als er sie sah: "Dies ist Gottes Heerlager", und er nannte diesen Ort Machanaim ("Doppellager").

3 (32:4) Jakob sandte nun Boten voraus an seinen Bruder Esau ins Land Seïr, in Edoms Gefilde.

4 (32:5) Er trug ihnen folgendes auf: "So sollt ihr sprechen: 'Meinem Herrn Esau läßt dein Sklave Jakob also melden: Bei Laban war ich zu Gast und verzögerte mich bis jetzt.

5 (32:6) Ich kam aber zu Rindern und Eseln, zu Schafen, Sklaven und Mägden. Und so wollte ich es meinem Herrn melden lassen, um Huld bei dir zu finden.'"

6 (32:7) Die Boten kehrten zu Jakob zurück und meldeten: "Zu deinem Bruder Esau sind wir gekommen, aber schon zieht er dir entgegen mit vierhundert Mann."

7 (32:8) Da geriet Jakob in große Furcht und Bangigkeit. Dann teilte er die Leute bei sich sowie die Schafe, Rinder und Kamele in zwei Lager.

8 (32:9) Er dachte nämlich: Kommt Esau über das eine Lager und schlägt es, dann kann das andere Lager entrinnen.

9 (32:10) Und Jakob sprach: "Gott meines Vaters Abraham! Gott meines Vaters Isaak! Herr, der du zu mir sprachst: 'Kehr in dein Land zurück, zu der Verwandtschaft! Ich will dir wohltun',

10 (32:11) nicht wert bin ich all der Liebe und Treue, die du deinem Diener erwiesen. Denn nur mit meinem Stock habe ich diesen Jordan überschritten, und jetzt besitze ich zwei Lager.

11 (32:12) Ach, rette mich aus meines Bruders Esau Hand! Ich fürchte mich vor ihm. Daß er nicht komme und mich schlage, die Mutter samt den Kindern!

12 (32:13) Du aber hast gesprochen: 'Ich will dir reichlich wohltun; dann mache ich wie Sand am Meere deinen Stamm, vor Menge nicht zu zählen.'"

13 (32:14) Er blieb nun dort in jener Nacht; dann nahm er aus dem, was ihm zur Hand war, ein Geschenk für seinen Bruder Esau,

14 (32:15) 200 Ziegen, 20 Böcke, 200 Mutterschafe und 20 Widder,

15 (32:16) 30 säugende Kamele mit ihren Füllen, 40 junge Kühe, 10 junge Stiere, 20 Eselinnen und 10 Eselsfüllen.

16 (32:17) Er übergab diese seinen Knechten, jede Herde besonders, und sprach zu seinen Knechten: "Ziehet mir voraus und laßt jedesmal einen Zwischenraum zwischen den Herden!"

17 (32:18) Und er wies den vordersten an: "Wenn mein Bruder Esau auf dich stößt und dich fragt: 'Wessen bist du? Wohin Willst du? Wessen sind diese da vor dir?',

18 (32:19) so sprich: 'Deines Sklaven Jakob Geschenke sind sie, abgeschickt für Esau, meinen Herrn. Er selber folgt uns auf dem Fuße nach.'"

19 (32:20) Ebenso wies er den zweiten, den dritten und alle übrigen an, die die Herden trieben, und sprach: "Genauso sollt ihr zu Esau sprechen, wenn ihr ihn treffet.

20 (32:21) Ihr sollt sagen: 'Auch dein Sklave Jakob folgt uns auf dem Fuß!'" Er dachte nämlich: Ablenken will ich seine Aufmerksamkeit durch das Geschenk, das mir vorausgeht; erst dann trete ich ihm vor die Augen. Vielleicht nimmt er mich gnädig auf.

21 (32:22) So ging ihm das Geschenk voraus; er selber nächtigte in jener Nacht zu Machanaim.

22 (32:23) In derselben Nacht stand er auf, nahm seine beiden Weiber, seine beiden Mägde und seine elf Kinder und führte sie über die Jabbokfurt.

23 (32:24) Er nahm sie und führte sie über den Fluß und brachte alles, was er hatte, hinüber.

24 (32:25) Jakob blieb allein zurück; da rang mit ihm ein Mann bis zum Anbruch der Morgenröte.

25 (32:26) Und als er sah, daß er ihn nicht überwände, rührte er an seine Hüftpfanne, und Jakobs Hüftpfanne ward verrenkt, als er mit ihm rang.

26 (32:27) Dann sprach er: "Laß mich los! Die Morgenröte bricht an." Er sprach: "Ich lasse dich nicht los, bevor du mich segnest."

27 (32:28) Er sprach zu ihm: "Wie heißest du?" Er sprach: "Jakob."

28 (32:29) Da sprach er: "Fortan sollst du nicht Jakob heißen, sondern Israel. Du hast mit Gott gekämpft, und so trägst du den Sieg davon auch über Menschen."

29 (32:30) Da bat Jakob und sprach: "Tu auch deinen Namen kund!" Er sprach: "Warum doch fragst du mich nach meinem Namen?" Und er segnete ihn dort.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 (32:31) Jakob nannte den Ort Penuël ("Gottes Antlitz"): "Ich habe Gott geschaut von Angesicht zu Angesicht und kam mit dem Leben davon."

31 (32:32) Die Sonne strahlte ihm auf, als er an Penuël vorüberzog; er aber hinkte an seiner Hüfte.

32 (32:33) Darum sollen Israels Söhne bis auf diesen Tag keine Sehne des Schenkels essen, der auf der Hüftpfanne läuft, weil er Jakobs Hüftpfanne, die Sehne des Schenkels, berührt hat.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 33

1 Jakob aber erhob seine Augen und schaute; da kam Esau mit 400 Mann. Da verteilte er die Kinder auf Lea, Rachel und die beiden Mägde.

2 Und zwar stellte er die Mägde und ihre Kinder voran, dahinter Lea mit ihren Kindern und ganz hinten Rachel und Joseph.

3 Er selbst ging ihnen voraus und neigte sich siebenmal zur Erde, bis er zu seinem Bruder kam.

4 Da lief ihm Esau entgegen, umarmte ihn, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Und sie weinten.

5 Dann erhob er seine Augen, sah die Weiber mit den Kindern und sprach: "Was sind diese da bei dir?" Er sprach: "Das sind die Kinder, die Gott deinem Sklaven geschenkt hat."

6 Da traten die Mägde mit ihren Kindern herzu und verneigten sich.

7 Auch Lea und ihre Kinder traten herzu und verneigten sich. Danach traten Joseph und Rachel herzu und verneigten sich.

8 Er sprach: "Was soll dir dies ganze Lager, auf das ich gestoßen bin?" Er sprach: "Auf daß ich Gnade finde bei meinem Herrn!"

9 Da sprach Esau: "Ich habe übergenug, mein Bruder. Behalte, was dir gehört!"

10 Jakob sprach: "Nicht doch! Habe ich in deinen Augen Gnade gefunden, dann mußt du meine Gabe von mir annehmen. Denn ich habe dein Antlitz gesehen, so, wie ich Gottes Antlitz sah, und du nahmst mich zu Gnaden an.

11 Nimm doch mein Grußgeschenk, das dir dargebracht ward! Denn Gott hat mich begnadet, und ich habe vollauf." So drang er in ihn, bis er es nahm.

12 Dann sprach er: "Laßt uns aufbrechen und weiterziehen! Ich halte gleichen Schritt mit dir."

13 Er aber sprach zu ihm: "Mein Herr sieht selber, daß die Kinder zart sind, und säugende Schafe und Kinder stehen in meiner Obhut. Wollte ich sie einen Tag über Gebühr anstrengen, dann stürbe die ganze Herde.

14 So ziehe mein Herr doch vor seinem Sklaven her! Ich ziehe gemächlich weiter, im Schritte des Viehstands vor mir und im Schritte der Kinder, bis ich zu meinem Herrn nach Seïr komme!"

15 Da sprach Esau: "So will ich wenigstens bei dir einen Teil meiner Leute lassen." Er aber sprach: "Wozu? Möchte ich nur Huld bei meinem Herrn finden!"

16 So kehrte Esau an jenem Tag nach Seïr zurück.

17 Jakob aber zog nach Sukkot weiter und baute sich ein Haus, seinem Vieh aber machte er Laubhütten. Daher nennt man den Ort Sukkot ("Hütten").

18 Und Jakob kam in friedlicher Gesinnung nach der Stadt Sichem im Lande Kanaan auf seiner Fahrt aus Paddan Aram und lagerte östlich von der Stadt.

19 Er kaufte das Stück Feld, wo er sein Zelt gespannt, von den Söhnen Chamors, des Herrn von Sichem, um 100 Beutel.

20 Und er stellte dort einen Altar auf und pries bei ihm den Gott Israels.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 34

1 Einst ging Dina, Leas Tochter, die sie Jakob geboren, aus, sich unter des Landes Töchtern sehen zu lassen.

2 Da erblickte sie Sichem, der Sohn des chiwitischen Landesfürsten Chamor, entführte sie, wohnte ihr bei und tat ihr Gewalt an.

3 Er aber hängte sich mit ganzer Seele an Jakobs Tochter Dina und gewann das Mädchen lieb. So redete er dem Mädchen zu Herzen.

4 Und Sichem sprach zu seinem Vater Chamor also: "Freie dies Kind mir zum Weibe!"

5 Jakob aber hatte vernommen, man habe seine Tochter Dina geschändet. Seine Söhne aber waren mit seinem Vieh auf dem Felde gewesen. So hatte Jakob bis zu ihrer Rückkehr geschwiegen.

6 Da ging Sichems Vater Chamor zu Jakob, mit ihm Rücksprache zu nehmen.

7 Die Söhne Jakobs aber waren sofort vom Felde heimgekommen, als sie davon gehört hatten. Die Männer waren erbittert und in heftigem Zorn; denn eine Schandtat hatte er an Israel begangen, daß er Jakobs Tochter beschlief. Solches durfte nicht geschehen!

8 Chamor aber redete mit ihnen also: "Mein Sohn Sichem hat sein Herz an eure Tochter gehängt. Gebt sie ihm doch zum Weibe!

9 Verschwägert euch mit uns! Eure Töchter gebt ihr uns und nehmt euch unsere Töchter!

10 Dann bleibt ihr bei uns wohnen. Das Land steht euch offen. Bleibt da und zieht umher und siedelt darin!"

11 Und Sichem sprach zu ihrem Vater und ihren Brüdern: "Möchte ich Gnade in euren Augen finden! Was ihr auch von mir fordert, ich gebe es.

12 Fordert noch soviel Kaufgeld und Geschenke von mir, ich will's geben, wie ihr's von mir fordert. Nur gebt das Mädchen mir zum Weibe."

13 Da antworteten Jakobs Söhne Sichem und seinem Vater Chamor arglistig; das Wort aber führten die, deren Vollschwester Dina er geschändet hatte.

14 Sie sprachen zu ihm: "Wir können dies nicht tun, unsere Schwester einem unbeschnittenen Mann geben. Denn dies gilt uns als schmachvoll.

15 Doch unter der Bedingung willfahren wir euch, wenn ihr werdet wie wir, insofern alles Männliche bei euch beschnitten wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Dann geben wir euch unsere Töchter und nehmen uns eure Töchter und wohnen bei euch und werden so ein Volk.

17 Wollt ihr aber wegen der Beschneidung nicht auf uns hören, dann nehmen wir unsere Tochter und gehen."

18 Und der Vorschlag gefiel Chamor, ebenso Chamors Sohne Sichem.

19 Der Jüngling aber zauderte nicht, dies zu veranlassen; denn er hatte Gefallen an Jakobs Tochter. Auch war er im ganzen Hause seines Vaters der Angesehenste.

20 So kamen Chamor und sein Sohn Sichem zum Tor ihrer Stadt und redeten also zu den Männern ihrer Stadt:

21 "Friedlich gesinnt sind uns diese Männer. Sie sollen im Lande wohnen und darin verkehren, hat doch das Land nach allen Seiten Raum für sie. Wir wollen ihre Töchter uns zu Weibern nehmen und ihnen unsere Töchter geben.

22 Doch einzig unter der Bedingung wollen diese Männer bei uns wohnen bleiben und ein Volk werden, wenn sich alles Männliche bei uns beschneidet, wie sie beschnitten sind.

23 Werden ihre Herden aller Art und all ihr Vieh uns nicht von Nutzen sein? So wollen wir ihnen willfahren, daß sie bei uns wohnen bleiben."

24 Da hörten auf Chamor und seinen Sohn Sichem alle, die zum Tore seiner Stadt hinausziehen konnten, und alle Männer, die zum Tore seiner Stadt hinausziehen konnten, ließen sich beschneiden.

25 Aber am dritten Tage, als sie wundkrank waren, griffen die beiden Jakobssöhne, Simeon und Levi, Dinas Brüder, jeder nach seinem Schwert, überfielen dreist die Stadt und erschlugen jede Mannesperson.

26 Auch Chamor und seinen Sohn Sichem schlugen sie mit des Schwertes Schärfe, dann holten sie Dina aus Sichems Hause.

27 Dann zogen auch die anderen Jakobssöhne aus, kamen über die Erschlagenen und plünderten die Stadt, weil sie ihre Schwester geschändet hatten.

28 Sie nahmen ihre Schafe, Rinder, Esel, was in der Stadt und draußen war.

29 All ihre Habe und all ihre Kinder und ihre Weiber erbeuteten sie; und plünderten alles, was in den Häusern war.

30 Da sprach Jakob zu Simeon und Levi: "Ihr habt mich verstört. Ihr macht mich bei des Landes Bewohnern, den Kanaanitern und den Perizitern, verhaßt, und doch habe ich nur wenige ohnmächtige Wichte. Rotten sie sich gegen mich zusammen, dann schlagen sie mich, und ich werde mit meinem Haus vernichtet."

31 Sie sprachen: "Durfte man denn unsere Schwester wie eine Dirne behandeln?"

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 35

1 Gott sprach zu Jakob: "Auf! Hin nach Betel, bleib dort und baue dort einen Altar dem Gott, der dir erschienen ist, als du vor deinem Bruder Esau bist geflohen."

2 Da sprach Jakob zu seiner Familie und allen anderen bei ihm: "Werft die fremden Götter bei euch weg! Reinigt euch und bessert eure Kleider aus!

3 Wir wollen uns aufmachen und nach Betel ziehen! Dort will ich einen Altar bauen dem Gott, der mich an meinem Nottag erhört und mit mir auf dem Weg gewesen, den ich gegangen bin."

4 Da gaben sie Jakob alle fremden Götter aus ihrem Besitz, samt ihren Ohrringen, und Jakob vergrub sie unter der Terebinthe bei Sichem.

5 Dann brachen sie auf. Aber ein Gottesschrecken fiel auf die Städte ringsum; da verfolgten sie nicht die Jakobssöhne.

6 So kam Jakob nach Luz im Land Kanaan, das ist Betel, er und all die Leute bei ihm.

7 Er baute dort einen Altar und rief bei dem Orte den Gott von Betel an; denn hier hatten sich ihm die göttlichen Mächte geoffenbart, als er vor seinem Bruder floh.

8 Da starb Rebekkas Amme Debora. Sie ward unterhalb Betels unter der Eiche begraben; man nannte sie Klageeiche.

9 Und Gott erschien nochmals Jakob nach seiner Rückkehr aus Paddan Aram und segnete ihn.

10 Und Gott sprach zu ihm: "Du heißest Jakob; fortan sollst du nicht Jakob heißen, nein, Israel soll nun dein Name sein!" Daher nannte man ihn Israel.

11 Und Gott sprach zu ihm: "Gott bin ich, der Allmächtige. Sei fruchtbar, mehre dich! Ein Volk, ja Völkerscharen sollen dir entstammen und Könige aus deinen Lenden sprossen!

12 Das Land, das ich gegeben Abraham und Isaak, gebe ich dir. Auch deinem Stamm nach dir verleihe ich das Land."

13 Und Gott fuhr von ihm an der Stätte auf, wo er mit ihm geredet hatte.

14 Da errichtete Jakob ein Mal an dem Ort, wo er mit ihm geredet, ein Steinmal, und goß darauf ein Trankopfer und schüttete Öl darüber.

15 Und Jakob nannte die Stätte, wo Gott mit ihm geredet, Betel ("Gotteshaus").

16 Sie zogen von Betel weiter. Es war aber noch ziemlich weit nach Ephrat; da mußte Rachel gebären, und sie bekam eine schwere Geburt.

17 Als ihr die Geburt so schwer ward, sprach die Geburtshelferin zu ihr: "Sei getrost! Du hast auch diesmal einen Sohn."

18 Als ihr aber der Lebenshauch entfloh, denn sie mußte sterben, nannte sie ihn Ben Oni ("Mein Schmerzenskind"); sein Vater aber hieß ihn Benjamin ("Glückskind").

19 So starb Rachel. Sie ward am Weg nach Ephrat, das ist Bethlehem, begraben.

20 Jakob stellte auf ihrem Grab ein Steinmal auf. Das ist das Steinmal am Rachelgrab bis auf diesen Tag.

21 Israel zog weiter und spannte sein Zelt jenseits vom Herdenturm auf.

22 Während Israel in dieser Gegend wohnte, ging Ruben hin und beschlief seines Vaters Nebenweib Bilha, und Israel vernahm es. Die Jakobssöhne waren aber ihrer zwölf.

23 Die Leasöhne waren Jakobs Erstgeborener Ruben, Simeon, Levi, Juda, Issakar und Zabulon.

24 Die Rachelsöhne waren Joseph und Benjamin.

25 Die Söhne Bilhas, der Magd der Rachel, waren Dan und Naphtali.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Und die Söhne Zilpas, der Magd der Lea, waren Gad und Asser; dies sind die Jakobssöhne, die ihm zu Paddan Aram geboren sind.

27 Jakob kam nun zu seinem Vater Isaak nach Mamre bei Kirjat Arba, das ist Hebron, wo Abraham und Isaak als Gäste geweilt hatten.

28 Und Isaaks Lebensdauer betrug 180 Jahre,

29 da verschied Isaak. Er starb und ward zu seinen Stammesgenossen versammelt, alt und lebenssatt. Ihn begruben seine Söhne Esau und Jakob.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 36

1 Das ist die Geschlechterfolge Esaus, das ist Edoms:

2 Esau nahm seine Weiber aus den Töchtern Kanaans: Ada, die Tochter des Chittiters Elon, und Oholibama, die Tochter Anas, der Tochter des Choriters Sibon,

3 und Basemat, die Tochter Ismaels und Schwester Nebajots.

4 Ada gebar dem Esau den Eliphaz; Basemat aber hatte den Reguel geboren

5 und Oholibama den Jëus, Jalam und Korach. Dies sind die Esausöhne, die im Lande Kanaan geboren sind.

6 Esau nahm seine Weiber, Söhne und Töchter, überhaupt alle Seelen seines Hauses und seine Herde, all sein Vieh und seine ganze Habe, die er sich im Lande Kanaan erworben hatte, und zog in ein anderes Land, fort von seinem Bruder Jakob.

7 Denn ihr Besitz war zu groß geworden zum Beisammenbleiben, und das Land, in dem sie als Gäste weilten, hatte wegen ihrer Herden für sie nicht ausgereicht.

8 So ließ sich Esau auf dem Gebirge Seïr nieder: Esau ist Edom.

9 Das ist die Geschlechterfolge Esaus, des Vaters von Edom, auf dem Gebirge Seïr.

10 Dies sind die Namen der Söhne Esaus: Eliphaz, der Sohn der Ada, des Weibes Esaus, und Reguel, der Sohn der Basemat, des Weibes Esaus.

11 Die Söhne des Eliphaz waren Teman, Omar, Sepho, Gatam und Kenaz.

12 Timna aber war ein Nebenweib des Esausohnes Eliphaz, und sie gebar dem Eliphaz den Amalek. Dies sind die Söhne der Ada, des Weibes Esaus.

13 Und dies sind die Söhne Reguels. Nachat, Zerach, Samma und Mizza. Dies waren die Söhne der Basemat, des Weibes Esaus.

14 Und dies waren die Söhne der Oholibama, der Tochter Anas, der Tochter Sibons und des Weibes Esaus: Sie gebar dem Esau den Jëus, den Jalam und den Korach.

15 Dies sind die Häuptlinge der Söhne Esaus. Die Söhne des Erstgeborenen Esaus, Eliphaz, waren der Häuptling Teman, der Häuptling Omar, der Häuptling Sepho und der Häuptling Kenaz,

16 der Häuptling Korach, der Häuptling Gatam und der Häuptling Amalek. Dies sind die Häuptlinge des Eliphaz im Lande Edom; dies sind die Söhne der Ada.

17 Und dies sind die Söhne des Esausohnes Reguel: der Häuptling Nachat, der Häuptling Zerach, der Häuptling Samma und der Häuptling Mizza; dies sind die Häuptlinge Reguels im Lande Edom; dies sind die Söhne Basemats, des Weibes Esaus.

18 Und dies sind die Söhne der Oholibama, des Weibes Esaus: der Häuptling Jëus, der Häuptling Jalam und der Häuptling Korach; dies sind die Häuptlinge der Oholibama, der Tochter Anas und des Weibes Esaus.

19 Dies sind die Söhne Esaus und dies ihre Häuptlinge: das ist Edom.

20 Dies sind die Söhne des Choriters Seïr, die Einwohner des Landes: Lotan, Sobal, Sibon und Ana,

21 Dison, Eser und Disan; dies sind die Häuptlinge der Choriter, der Söhne Seïrs im Lande Edom.

22 Die Söhne Lotans waren Chori und Hemam, und Lotans Schwester war Timna.

23 Und dies sind die Söhne Sobals: Alwan, Manachat, Ebal, Sepho und Onam.

24 Und dies sind die Söhne Sibons: Ajja und Ana; das ist der Ana, der die Ungeheuer in der Wüste angetroffen hat, als er seinem Vater Sibon die Esel weidete.

25 Und dies sind die Söhne Anas: Dison, und Oholibama war die Tochter des Ana.

26 Und dies sind die Söhne des Disan, Chemdan, Esban, Jitran und Keran..

27 Dies sind die Söhne des Eser: Bilhan, Zaawan und Akan.

28 Dies sind die Söhne Disans: Uz und Aram.

29 Dies sind die Häuptlinge der Choriter: der Häuptling Lotan, der Häuptling Sobal, der Häuptling Sibon und der Häuptling Ana,

30 der Häuptling Dison, der Häuptling Eser, der Häuptling Disan; dies sind die Häuptlinge der Choriter nach ihren Geschlechtern im Lande Seïr.

31 Dies sind die Könige, die im Lande Edom geherrscht haben, bevor ein König über Israels Söhne herrschte.

32 König über Edom war Bela, Beors Sohn, und seine Stadt hieß Dinhaba.

33 Als Bela starb, ward an seiner Statt König Jobab, Zerachs Sohn, aus Bosra.

34 Als Jobab starb, ward an seiner Statt König Chusam aus dem Land der Temaniter.

35 Als Chusam starb, ward an seiner Statt König Bedads Sohn Hadad, der die Midianiter auf Moabs Gefilden schlug, und seine Stadt hieß Awit.

36 Als Hadad starb, ward an seiner Statt Samla aus Masreka König.

37 Als Samla starb, ward an seiner Statt Saul aus Nechobot am Strome König.

38 Als Saul starb, ward an seiner Statt Baalchanan aus Akbor König.

39 Als Baalchanan aus Akbor starb, ward an seiner Statt Hadad König, und seine Stadt hieß Pau und sein Weib Mehetabel, die Tochter Matreds, der Tochter von Mezahab.

40 Dies sind die Namen der Häuptlinge Esaus nach ihren Geschlechtern, ihren Ortschaften und Namen: der Häuptling Timna, der Häuptling Alwa, der Häuptling Jetet,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

41 der Häuptling Oholibama, der Häuptling Ela, der Häuptling Pinon,
42 der Häuptling Kenaz, der Häuptling Teman, der Häuptling Mibsar,
43 der Häuptling Magdiel und der Häuptling Iram. Dies sind die Häuptlinge Edoms nach ihren Wohnsitzen in ihrem besetzten Gebiet. Das ist Esau, der Vater Edoms.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 37

1 Jakob aber wohnte in dem Land, in dem sein Vater zu Gast geweilt, im Land Kanaan.
2 Dies ist Jakobs Geschlechterfolge: Als Joseph siebzehn Jahre alt geworden, pflegte er seine Brüder bei den Schafherden zu besuchen. Er hielt sich aber als junger Mann zu den Söhnen Bilhas und Zilpas, der Weiber seines Vaters. Und so konnte Joseph ihrem Vater schlimme Geschichten über sie vermelden.
3 Israel aber liebte Joseph mehr als alle seine anderen Söhne; denn er war ihm in seinem Alter geboren, und so hatte er ihm einen langen Leibrock machen lassen.
4 Wie nun seine Brüder sahen, daß ihn sein Vater mehr als alle seine Brüder liebte, da haßten sie ihn, und so konnten sie nicht unter sich freundlich über ihn reden.
5 Einst hatte nun Joseph einen Traum und erzählte ihn seinen Brüdern; da haßten sie ihn noch mehr.
6 Er sprach zu ihnen: "Hört doch, was ich geträumt habe!
7 Wir banden Garben auf dem Felde. Da hat sich meine Garbe aufgerichtet und ist stehengeblieben. Aber eure Garben stellten sich herum und neigten sich vor meiner Garbe."
8 Da sprachen seine Brüder zu ihm "Du wärst wohl gern König über uns; du wärst wohl gern unser Herrscher?" Und sie haßten ihn noch ärger wegen seines Traumes und seiner Erzählung.
9 Er träumte aber wieder und erzählte es seinen Brüdern. Er sprach: "Noch einen Traum habe ich gehabt: Die Sonne, der Mond und elf Sterne neigten sich vor mir."
10 Als er dies seinem Vater und seinen Brüdern erzählte, schalt ihn sein Vater und sprach zu ihm: "Was ist das für ein Traum, den du gehabt? Sollen wir, ich, deine Mutter und deine Brüder kommen und uns vor dir zur Erde neigen?"
11 Seither waren ihm seine Brüder mißgesinnt. Sein Vater aber merkte sich die Sache.
12 Nun gingen seine Brüder, ihres Vaters Schafe bei Sichem zu weiden.
13 Da sprach Israel zu Joseph: "Weiden deine Brüder nicht zu Sichem? Komm! Ich will dich zu ihnen senden." Er sprach zu ihm: "Ich bin bereit."
14 Da sprach er zu ihm: "Geh! Schau nach dem Befinden deiner Brüder und der Herde und bringe mir Bescheid!" So schickte er ihn aus dem Tal von Hebron, und er kam nach Sichem.
15 Da sah ihn ein Mann auf dem Feld umherirren, und der Mann fragte ihn: "Wen suchst du?"
16 Er sprach: "Ich suche meine Brüder. Sag mir doch, wo sie weiden!"
17 Da sprach der Mann: "Sie sind von hier weggezogen. Ich habe sie nämlich sprechen gehört: 'Wir wollen nach Dotain gehen.'" Da ging Joseph seinen Brüdern nach und traf sie in Dotain.
18 Sie sahen ihn aber schon von ferne, und bevor er zu ihnen kam, heckten sie gegen ihn einen Mordplan aus.
19 Sie sprachen zueinander: "Seht, dort drüben kommt der Träumer!
20 Nun auf! Erschlagen wir ihn und werfen wir ihn in eine der Gruben; dann sagen wir: 'Ein wildes Tier hat ihn gefressen.' Dann sehen wir, was aus seinen Träumen wird."
21 Als Ruben dies hörte, suchte er ihn aus ihrer Hand zu retten. Er sprach: "Wir wollen ihn nicht totschlagen."
22 Dann sprach Ruben zu ihnen: "Vergießt kein Blut! Werft ihn in die Grube da in der Steppe! Aber legt nicht Hand an ihn!" So wollte er ihn aus ihrer Hand retten und ihn seinem Vater heimbringen.
23 Wie nun Joseph zu seinen Brüdern kam, rissen sie Joseph seinen Leibrock ab, den langen Leibrock, den er anhatte.
24 Und sie packten ihn und warfen ihn in die Grube; die Grube aber war leer und wasserlos.
25 Dann setzten sie sich zum Mahle nieder. Wie sie nun aufblickten, sahen sie, wie eine Karawane von Ismaelitern aus Gilead herankam, ihre Kamele beladen mit Tragakanth, Mastix und Ladanharz, auf dem Weg nach Ägypten.
26 Da sprach Juda zu seinen Brüdern: "Was haben wir davon, wenn wir unseren Bruder umbrächten und dann sein Blut zudeckten?
27 Kommt! Wir wollen ihn den Ismaelitern verkaufen! Aber unsere Hand komme nicht an ihn! Er ist doch unser Bruder, unser eigen Fleisch." Da willigten seine Brüder ein.
28 Als aber midianitische Handelsleute vorüberzogen, zogen sie Joseph aus der Grube. Und sie verkauften Joseph an die Ismaeliter um zwanzig Silberlinge. Diese aber brachten Joseph nach Ägypten.
29 Als nun Ruben wieder zu der Grube kam, war Joseph nicht mehr in der Grube. Da zerriß er seine Kleider,
30 kehrte zu seinen Brüdern zurück und sprach: "Der Knabe ist nicht mehr da. Wie kann ich da heimgehen?"
31 Da nahmen sie Josephs Leibrock, schlachteten einen Ziegenbock und tauchten den Rock in das Blut.
32 Dann machten sie den langen Leibrock noch schmutzig, brachten ihn ihrem Vater und sprachen: "Dies haben wir gefunden. Sieh zu, ob's deines Sohnes Rock ist oder nicht!"
33 Er betrachtete ihn und sprach: "Meines Sohnes Rock ist's. Ein wildes Tier hat ihn gefressen. Ach, Joseph ist zerrissen worden."
34 Und Jakob zerriß seine Kleider, legte ein härenes Gewand um seine Hüften und trauerte um seinen Sohn viele Tage.
35 Da machten sich all seine Söhne und Töchter daran, ihn zu trösten; er aber wollte sich nicht trösten lassen. Er sprach: "Nein! Trauernd fahre ich zu meinem Sohne in die Unterwelt." Und sein Vater weinte um ihn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36 So hatten ihn die Midianiter nach Ägypten verkaufen lassen an Potiphar, den Kämmerer des Pharao und den Anführer der Leibwache.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 38

1 In jener Zeit verließ Juda seine Brüder und schloß sich einem Mann von Adullam, namens Chira, an.

2 Dort sah nun Juda die Tochter eines Kanaaniters namens Sua; er freite und heiratete sie.

3 Und sie empfing und gebar einen Sohn; er nannte ihn Ger.

4 Wieder ward sie guter Hoffnung und gebar einen Sohn; sie nannte ihn Onan.

5 Dann gebar sie noch einen Sohn; sie nannte ihn Sela; zu Kezib war es gewesen, wo sie ihn gebar.

6 Dann freite Juda für seinen Erstgeborenen Ger ein Weib namens Tamar.

7 Ger aber, Judas Erstgeborener, machte sich dem Herrn mißfällig, und so ließ ihn der Herr sterben.

8 Da sprach Juda zu Onan: "Komm zu dem Weibe deines Bruders! Leiste ihr die Schwagerpflicht und erwecke deinem Bruder Nachkommen!"

9 Onan aber wußte, daß ihm die Nachkommenschaft nicht gehören würde; als er nun zu seines Bruders Weibe kam, vereitelte er die Zeugung, um nicht seinem Bruder Nachkommen zu schenken.

10 Dem Herrn aber mißfiel, was er getan, und er ließ auch ihn sterben.

11 Da sprach Juda zu seiner Schwiegertochter Tamar: "Bleib als Witwe in deines Vaters Haus, bis mein Sohn Sela erwachsen ist!" Denn er dachte, auch dieser könnte wie seine Brüder sterben. Tamar ging nun und blieb in ihres Vaters Haus.

12 Längere Zeit verstrich; da starb Suas Tochter, Judas Weib. Als Juda ausgetrauert hatte, ging er hinauf zu seiner Schafschur mit seinem Freunde, dem Adullamiter Chira, nach Timna.

13 Da ward Tamar gemeldet: "Dein Schwiegervater kommt nach Timna zur Schafschur."

14 Da legte sie ihre Witwenkleider ab, bedeckte sich mit dem Schleier, vermummte sich und setzte sich an den Zugang nach Enaim, am Wege nach Timna. Sie hatte nämlich bemerkt, daß Sela erwachsen war, und dennoch war sie ihm nicht zum Weibe gegeben worden.

15 Juda aber sah sie und hielt sie für eine Dirne; denn sie hatte ihr Gesicht verhüllt.

16 Und er bog zu ihr an den Weg ab und sprach: "Laß mich, bitte, zu dir kommen!" Denn er merkte nicht, daß es seine Schwiegertochter war. Sie sprach: "Was gibst du mir dafür, wenn du zu mir kommen darfst?"

17 Er sprach: "Ich sende dir ein Ziegenböckchen von der Herde." Sie sprach: "Wenn du mir ein Pfand gibst, bis du's schickst."

18 Er sprach: "Was für ein Pfand soll ich dir geben?" Sie sprach: "Dein Siegel, deine Schnur und den Stab in deiner Hand!" Er gab es ihr; dann kam er zu ihr, und sie empfing von ihm.

19 Dann erhob sie sich, legte ihren Schleier ab und zog ihre Witwenkleider wieder an.

20 Juda sandte nun das Ziegenböckchen durch seinen Freund, den Adullamiter, um dafür das Pfand von dem Weibe zurückzuerhalten. Aber er fand sie nicht mehr.

21 Da fragte er die Leute ihres Ortes: "Wo ist die Weihdirne, die hier bei Enaim am Wege gewesen ist?" Sie sprachen: "Hier ist doch keine Dirne gewesen."

22 Da kehrte er zu Juda zurück und sprach: "Ich fand sie nicht, und auch die Leute im Orte sagten: "Hier war keine Dirne."

23 Da sprach Juda: "So mag sie's behalten! Daß wir nur nicht zum Gespött werden! Ich aber habe dies Böckchen geschickt, und du hast sie nur nicht gefunden."

24 Nach ungefähr drei Monaten ward Juda berichtet: "Deine Schwiegertochter Tamar hat nicht nur gebuhlt, sondern ist durch die Buhlerei auch in Hoffnung gekommen." Da sprach Juda: "Führt sie hinaus! Sie werde verbrannt!"

25 Schon wurde sie hinausgeführt, da schickte sie zu ihrem Schwiegervater und ließ sagen: "Von jenem Mann, dem dies gehört, bin ich guter Hoffnung." Sie ließ ihm auch sagen: "Sieh doch genau zu! Wem gehört dies, das Siegel, die Schnüre und der Stab?"

26 Und Juda betrachtete sie und sprach: "Sie hat recht gegen mich. Warum habe ich sie nicht meinem Sohne Sela gegeben?" Er aber hatte fortan keinen Umgang mehr mit ihr.

27 Zur Zeit ihres Gebärens aber waren Zwillinge in ihrem Leibe.

28 Als sie gebar, streckte der eine eine Hand vor. Da nahm die Hebamme einen roten Faden und band ihn um seine Hand, wobei sie sprach: "Dieser ist zuerst herausgetreten."

29 Als er aber seine Hand zurückzog, kam sein Bruder zum Vorschein. Da sprach sie: "Wie du dir einen Vorläufer bestellt hast!" Und man nannte ihn Peres ("Vorläufer").

30 Hernach kam sein Bruder zum Vorschein, an dessen Hand der rote Faden war. Und man nannte ihn Zerach ("Rot").

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 39

1 So war Joseph nach Ägypten gebracht worden. Da kaufte ihn Potiphar, Pharaos Kämmerer und Oberster der Leibwächter, ein ägyptischer Mann, von den Ismaelitern, die ihn dorthin gebracht hatten.

2 Der Herr aber war mit Joseph, und so ward er ein Mann, dem alles gelang. Da er im Hause seines ägyptischen Herrn blieb,

3 sah sein Herr, daß der Herr mit ihm sei und daß der Herr ihm alles, was er vornahm, gelingen ließ.

4 So fand Joseph in seinen Augen Gnade und durfte ihn bedienen. Dann setzte er ihn als Verwalter über sein Haus und vertraute ihm sein ganzes Eigentum.

5 Und seitdem er ihn über sein Haus bestellt und all sein Eigentum ihm anvertraut hatte, segnete der Herr das Haus des Ägypters um Josephs willen. Und des Herrn Segen ruhte auf seinem Eigentum in Haus und Feld.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 So überließ er all sein Eigentum Joseph und kümmerte sich bei ihm um nichts als um die Speise, die er genoß. Joseph aber ward schön von Gestalt und Antlitz.

7 Nach diesen Begebnissen geschah es, daß seines Herrn Weib die Augen zu Joseph erhob und sprach: "Leg dich zu mir!"

8 Er aber weigerte sich und sprach zu seines Herrn Weib: "Sieh! Mein Herr kümmert sich bei mir um nichts im Hause; all sein Eigentum hat er mir übergeben.

9 Niemand ist in diesem Hause größer als ich. Gar nichts hat er mir vorenthalten als dich, weil du sein Weib bist. Wie sollte ich nun dieses schwere Unrecht tun, daß ich mich wider Gott versündigte?"

10 Sie redete aber Tag für Tag auf Joseph ein. Er aber war ihr nicht zu Willen, sich zu ihr zu legen und mit ihr beisammen zu sein.

11 Da geschah es an einem solchen Tage, daß er ins Haus kam, seine Arbeit zu tun; vom Hausgesinde aber war keines dort im Gemach.

12 Da packte sie ihn am Gewand und sprach: "Leg dich zu mir!" Er aber ließ sein Gewand in ihrer Hand und floh hinaus ins Freie.

13 Als sie sah, daß er sein Gewand in ihrer Hand gelassen und ins Freie geflohen war,

14 rief sie ihr Hausgesinde herbei und sprach zu ihm: "Seht! Da hat man uns einen hebräischen Mann gebracht, daß er seinen Mutwillen mit uns treibe. Er kam zu mir herein und wollte sich zu mir legen; da schrie ich laut.

15 Wie er aber hörte, daß ich lautes Geschrei erhob, ließ er sein Kleid bei mir, floh und lief ins Freie."

16 Und sie legte sein Gewand neben sich, bis sein Herr heimkäme.

17 Da berichtete sie ihm das gleiche und sprach: "Kommt da der hebräische Sklave, den du uns hergebracht, zu mir herein und will seinen Mutwillen mit mir treiben.

18 Wie ich aber laut schrie, ließ er sein Kleid bei mir und floh ins Freie."

19 Als der Herr seines Weibes Erzählung vernahm, die sie ihm vorgetragen: "Also hat dein Sklave mir getan", da ward er sehr zornig.

20 Und Josephs Herr ließ ihn ergreifen und ins Gefängnis werfen, dahin, wo die Königsgefangenen saßen. Und so lag er dort im Kerker.

21 Aber der Herr war mit Joseph und wandte ihm Huld zu. Er verschaffte ihm die Gunst des Oberkerkermeisters.

22 Und der Oberkerkermeister vertraute Joseph alle Gefangenen im Kerker an, und alles, was man dort zu tun hatte, besorgte er.

23 Der Oberkerkermeister aber kümmerte sich um gar nichts, was durch jenen geschah, weil der Herr mit ihm war und der Herr alles, was er vornahm, gelingen ließ.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 40

1 Nach jenen Begebnissen geschah es, daß sich des ägyptischen Königs Mundschenk und Bäcker gegen ihren Herrn, den König von Ägypten, vergingen.

2 Und Pharao ergrimmte über seine beiden Hofleute, über den Obermundschenk und den Oberbäcker.

3 Er ließ sie in Gewahrsam legen, ins Haus des Anführers der Leibwache, in den Kerker, an die Stätte, wo Joseph gefangen saß.

4 Und der Anführer der Leibwächter gab ihnen Joseph bei, sie zu bedienen. So blieben sie längere Zeit im Gewahrsam.

5 Da träumten beide in der gleichen Nacht, und zwar jeder einen besonderen Traum, des ägyptischen Königs Mundschenk und Bäcker, die im Kerker saßen.

6 Am Morgen kam Joseph zu ihnen und sah sie an. Da waren sie verstimmt.

7 Da fragte er des Pharaos Höflinge, die mit ihm im Gewahrsam in seines Herrn Haus waren: "Warum macht ihr heute solch böse Gesichter?"

8 Sie sprachen zu ihm: "Wir haben einen Traum gehabt, und niemand ist da, der ihn deute." Da sprach Joseph zu ihnen: "Sind Deutungen nicht Gottes Sache? Erzählt mir doch!"

9 Da erzählte der Obermundschenk dem Joseph seinen Traum und sprach zu ihm: "In meinem Traume stand vor mir ein Weinstock.

10 Und am Weinstock sind drei Ranken. Er schlägt aus; dann kommt er zum Blühen, und schon tragen seine Kämme reife Trauben.

11 Ich aber habe Pharaos Becher in der Hand, nehme die Trauben, presse sie in Pharaos Becher aus und gebe den Becher dem Pharao in die Hand."

12 Da sprach Joseph zu ihm: "Dies ist seine Deutung: Drei Ranken sind drei Tage.

13 Drei Tage noch, dann nimmt dich Pharao persönlich vor und stellt dich wieder auf deinen Posten, und du reichst Pharao wieder den Becher, ganz wie früher, als du sein Mundschenk gewesen.

14 Denkst du also an mich, wenn es dir wieder gut geht, dann habe die Güte, mich beim Pharao zu empfehlen und mir so aus diesem Hause zu helfen!

15 Denn aus der Hebräer Land bin ich entführt worden, und auch hier habe ich nichts verbrochen, daß sie mich in den Kerker werfen mußten."

16 Als der Oberbäcker bemerkte, daß er zum Guten ausgelegt, sprach er zu Joseph: "In meinem Traume waren auf meinem Kopf drei geflochtene Körbe.

17 Im obersten der Körbe waren allerlei Eßwaren für den Pharao, Backwerk; jedoch die Vögel fraßen es aus dem Korb auf meinem Kopfe weg."

18 Da erwiderte Joseph und sprach: "Dies ist die Deutung: Drei Körbe sind drei Tage.

19 Drei Tage noch, dann nimmt dich der Pharao persönlich in deiner Sache vor; dann hängt er dich an das Holz, und dann fressen die Vögel dein Fleisch von dir ab."

20 Am dritten Tage war es, dem Geburtstag Pharaos; da bereitete er ein Mahl für alle seine Diener. Dabei nahm er den Obermundschenk und den Oberbäcker im Beisein seiner Diener persönlich vor.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Da setzte er den Obermundschenk wieder zu seinem Mundschenk ein, und er durfte Pharao den Becher wieder reichen.

22 Den Oberbäcker aber ließ er hängen, wie ihnen Joseph vorhergesagt.

23 Der Obermundschenk aber gedachte nicht mehr Josephs. Er vergaß ihn.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 41

1 Nach Verlauf zweier Jahre träumte Pharao, er stehe am Nil.

2 Da stiegen aus dem Nil sieben Kühe, prächtig von Aussehen und fett an Fleisch, und weideten im Riedgras.

3 Ihnen nach stiegen sieben andere Kühe aus dem Nil, häßlich von Aussehen und mager an Fleisch, und traten neben jene Kühe am Nilufer.

4 Dann fraßen die häßlichen und mageren Kühe die sieben stattlichen und fetten Kühe. Da erwachte Pharao.

5 Er schlief wieder ein, da träumte er zum zweitenmal. Sieben Ähren wuchsen an einem Halm, dick und schön.

6 Ihnen nach sproßten sieben Ähren, dürr und vom Ostwind versengt.

7 Und die dürren Ähren verschlangen die sieben dicken und vollen Ähren. Da erwachte Pharao; ein Traum war es gewesen.

8 Am Morgen aber war sein Gemüt noch unruhig; da sandte er hin und ließ alle Schriftkundigen und Weisen Ägyptens rufen. Und Pharao erzählte ihnen seine Träume; aber niemand vermochte sie dem Pharao zu deuten.

9 Da nahm der Obermundschenk das Wort und sprach zu Pharao: "Heute muß ich meiner Nachlässigkeit gedenken.

10 Der Pharao hatte einst auf seine Diener gezürnt, und so legte er mich in Gewahrsam in das Haus des Anführers der Leibwächter, mich und den Oberbäcker.

11 Da träumten wir beide in einer Nacht, und zwar hatte jeder einen besonderen Traum.

12 Nun war bei uns dort ein hebräischer Jüngling, ein Sklave des Obersten der Leibwächter, und dem erzählten wir es, und jener deutete uns unsere Träume. Jedem deutete er, seinem Traum gemäß.

13 Und wie er es uns gedeutet, so traf es ein. Mich hat man wieder auf meinen Posten gestellt, und ihn hat man gehenkt."

14 Da sandte Pharao und ließ Joseph rufen. Eilends entließen sie ihn aus dem Kerker. Er ließ sich scheren und wechselte seine Kleider. Dann kam er zu Pharao.

15 Und Pharao sprach nun zu Joseph: "Ich habe einen Traum gehabt, und niemand kann ihn deuten. Nun habe ich von dir gehört, man sage, du brauchtest einen Traum nur zu hören, und du könntest ihn deuten!"

16 Da erwiderte Joseph dem Pharao also: "Ich nicht; Gott nur kann offenbaren, was Pharao frommt."

17 Da erzählte Pharao dem Joseph: "In meinem Traume stand ich an des Niles Ufer.

18 Da stiegen sieben Kühe aus dem Nil, fett an Fleisch und stattlich anzusehen, und weideten im Riedgras.

19 Ihnen nach stiegen sieben andere Kühe, elend und häßlich an Gestalt und mager an Fleisch. In ganz Ägypten habe ich nie etwas so Häßliches gesehen wie sie.

20 Da fraßen die mageren und häßlichen Kühe die ersten sieben fetten Kühe.

21 Sie kamen so in ihren Magen; aber man hatte gar nicht gemerkt, daß sie in ihren Magen gekommen waren; denn ihr Aussehen blieb häßlich, wie zuvor. Da erwachte ich.

22 Und wieder sah ich in meinem Traum: Da wuchsen sieben Ähren voll und schön an einem Halm.

23 Ihnen nach sproßten sieben andere Ähren, taub, dürr und vom Ostwind versengt.

24 Und diese dürren Ähren verschlangen die sieben schönen Ähren. Ich sagte es den Schriftgelehrten; aber keiner konnte mir Bescheid geben."

25 Da sprach Joseph zu Pharao: "Pharaos Traum ist unzweideutig. Gott tut dem Pharao kund, was er zu tun gedenkt.

26 Die sieben schönen Kühe sind sieben Jahre. Die sieben schönen Ähren sind auch sieben Jahre. Nur ein Traum ist es.

27 Und diese sieben mageren und häßlichen Kühe, die nach ihnen kamen, sind sieben Jahre, und die sieben leeren, vom Ostwind versengten Ähren bedeuten sieben Hungerjahre.

28 Das ist dasselbe, was ich Pharao schon sagte: 'Was Gott zu tun gedenkt, hat er Pharao schauen lassen.'

29 Sieh, sieben Jahre kommen, da herrscht großer Überfluß im ganzen Land Ägypten.

30 Nach ihnen kommen sieben Hungerjahre. Da weiß man nichts mehr von irgendwelchem Überfluß im Land Ägypten. Dann zehrt der Hunger im Land.

31 Dann merkt man nichts mehr vom Überfluß im Land wegen dieser Hungersnot hernach; denn sie wird überschwer sein.

32 Und daß der Traum des Pharao zweimal in verschiedener Form erschien, heißt: Die Sache ist fest bei Gott beschlossen, und Gott setzt eilends sie ins Werk.

33 Nun ersehe sich Pharao einen klugen, weisen Mann und setze ihn über das Ägypterland!

34 Möge Pharao unverzüglich über das Land Aufseher setzen und dann den fünften Teil aus dem Land Ägypten in den sieben Jahren des Überflusses als Abgabe erheben.

35 Dann soll man jeglich Korn dieser kommenden guten Jahre aufspeichern und Getreide zu Pharaos Verfügung in den Städten zur Nahrung anhäufen und verwahren!

36 Dann ist das Korn dem Land ein Rückhalt für die sieben Hungerjahre, die über das Ägypterland kommen, damit das Land durch die Hungersnot nicht zugrunde gehe."

37 Diese Rede gefiel nun Pharao und all seinen Dienern.

38 Und Pharao sprach zu seinen Dienern: "Könnten wir jemanden wie diesen finden, einen Mann, in dem Gottes Geist ist?"

39 Und Pharao sprach zu Joseph: "Weil ein Gott dir all dies geoffenbart, ist keiner so klug und weise wie du.

40 Du sollst meinem Hause vorstehen! Mein ganzes Volk soll deine Rede achten! Nur um den Thron will ich größer sein als du."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

41 Dann sprach Pharao zu Joseph: "Siehe! Ich setze dich über ganz Ägypterland."

42 Dann zog Pharao seinen Siegelring von seiner Hand und streifte ihn an Josephs Hand, kleidete ihn mit Linnengewändern und legte ihm die goldene Kette um den Hals.

43 Dann ließ er ihn auf seinem Wagen zweiten Ranges fahren und vor ihm ausrufen: Abrek! und daß man ihn einsetze als König über ganz Ägypterland.

44 Und Pharao sprach zu Joseph: "Ich bin Pharao. Aber ohne dich hebe niemand Hand noch Fuß in ganz Ägypterland!"

45 Und Pharao hieß Joseph Saphnat Paneach ("Speisung des Landes ist dieser Lebende da"). Und er gab ihm zum Weibe Asenat, die Tochter Potipheras, des Priesters von On. So ward Joseph im Ägypterland bekannt.

46 Joseph war dreißig Jahre alt, als er in des ägyptischen Königs Pharao Dienste trat. Nachdem Joseph von Pharao weggegangen war, durchzog er ganz Ägypterland.

47 Das Land war nun in den sieben Jahren des Überflusses überaus fruchtbar.

48 So speicherte er jegliches Korn der sieben Jahre im Ägypterland auf und legte Korn in die Städte. In jede Stadt legte er das Korn des Feldes, das sie umgab.

49 So häufte Joseph Getreide wie Sand am Meere überaus viel auf, bis man das Messen lassen mußte; denn es war unmeßbar.

50 Zwei Söhne aber waren Joseph geboren worden, bevor das Hungerjahr kam. Asenat, die Tochter Potipheras, des Priesters von On, hatte sie ihm geboren.

51 Und Joseph nannte den Erstgeborenen Manasse ("den Vergessenmachenden"); denn "Gott hat mich vergessen lassen all mein Unglück und mein ganzes Haus".

52 Den zweiten nannte er Ephraim ("den Fruchtbaren"); denn "Gott hat mich zur Macht im Lande meines Elends kommen lassen".

53 Zu Ende gingen nun die sieben Jahre des Überflusses im Ägypterland.

54 Und die sieben Jahre des Hungers hoben an, wie Joseph gesagt hatte. Hunger war in allen Ländern; aber in ganz Ägypten gab es Brot.

55 Als aber auch ganz Ägypterland hungerte, schrie das Volk zu Pharao um Brot; da sprach Pharao zu jedem Ägypter: "Geht zu Joseph! Was er euch sagen wird, tut!"

56 Nun kam der Hunger über die ganze Erde. Da öffnete Joseph alle Speicher und verkaufte den Ägyptern Getreide. Aber auch in Ägypten ward der Hunger immer stärker.

57 Alle Welt kam nun nach Ägypten, Getreide bei Joseph zu kaufen, denn stark war der Hunger auf der ganzen Erde geworden.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 42

1 Auch Jakob erfuhr, daß es in Ägypten Brotgetreide gebe; da sprach Jakob zu seinen Söhnen: "Warum zögert ihr?"

2 Und er sprach: "Ich habe gehört, daß in Ägypten ein Kornmarkt ist. Ziehet dorthin und holt uns von dort Getreide, daß wir am Leben bleiben und nicht sterben!"

3 Da zogen zehn der Brüder Josephs hinab, in Ägypten Getreide zu kaufen.

4 Den Benjamin aber, Josephs Vollbruder, hatte Jakob nicht mit seinen Brüdern ziehen lassen; denn er dachte, ihn könnte ein Unfall treffen.

5 So kamen Israels Söhne zum Markt inmitten der Herbeiströmenden; denn im Lande Kanaan war der Hunger.

6 Joseph aber war der Gebieter des Landes; er war es, der jedem Volk der Erde Getreide verkaufte. So kamen auch Josephs Brüder und neigten sich vor ihm zu Boden.

7 Da sah Joseph seine Brüder und erkannte sie; aber er stellte sich fremd gegen sie, ließ sie hart an und fragte sie: "Woher kommt ihr?" Sie sagten: "Aus dem Lande Kanaan zum Getreidekauf."

8 Joseph erkannte seine Brüder; sie aber hatten ihn nicht erkannt.

9 Da gedachte Joseph der Träume, die er ihretwegen gehabt. Er sprach zu ihnen: "Spione seid ihr. Ihr seid gekommen, die Blöße des Landes zu erspähen."

10 Sie sprachen zu ihm: "Nein, Herr! Mundvorrat zu kaufen, sind deine Sklaven gekommen.

11 Wir alle sind eines Mannes Söhne. Wir sind ehrlich. Niemals waren deine Knechte Spione."

12 Er sprach zu ihnen: "Nichts da! Die Blöße des Landes zu erspähen, seid ihr gekommen."

13 Sie sprachen: "Deiner Sklaven sind es zwölf, lauter Brüder, Söhne eines gewissen Mannes im Lande Kanaan. Der jüngste aber ist jetzt noch bei unserem Vater, und einer ist nicht mehr."

14 Da sprach Joseph zu ihnen: "Dabei bleibt es, was ich zu euch gesagt: Spione seid ihr.

15 Daran sollt ihr geprüft werden. Beim Leben Pharaos! Ihr dürft nicht eher von hier fort, bis euer jüngster Bruder herkommt.

16 Schicket von euch einen, daß er euren Bruder hole! Ihr aber bleibt gefangen. So werden eure Aussagen geprüft, ob Wahrheit bei euch ist oder nicht. Beim Leben Pharaos! Ihr seid Spione."

17 Und er ließ sie drei Tage in Gewahrsam legen.

18 Am dritten Tage sprach Joseph zu ihnen: "Tut dies, dann bleibt ihr am Leben! Denn ich bin gottesfürchtig:

19 Seid ihr ehrliche Leute, so bleibe von euch einer im Hause, darin ihr in Gewahrsam wart! Ihr anderen aber geht und bringt Korn für den Hunger eurer Familien heim!

20 Euren jüngsten Bruder aber müßt ihr mir bringen, daß sich eure Worte bewahrheiten und ihr nicht sterben müßt! Tut also!"

21 Da sprachen sie zueinander: "Leider haben wir dies an unserem Bruder verschuldet. Wir haben seine Angst gesehen, wie er uns anflehte, und wir haben nicht darauf geachtet. Deshalb ist diese Not über uns gekommen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Da antwortete ihnen Ruben und sprach: "Habe ich euch nicht gesagt: 'Versündigt euch nicht an dem Kinde!' Ihr aber habt nicht gehört. Nun wird sein Blut gefordert."

23 Sie aber wußten nicht, daß Joseph zuhörte; denn der Dolmetscher war zwischen ihnen.

24 Und er wandte sich von ihnen und weinte. Dann wandte er sich ihnen zu und redete mit ihnen. Hierauf ließ er Simeon aus ihrer Mitte greifen und vor ihren Augen fesseln.

25 Joseph befahl aber, ihre Geräte mit Korn zu füllen und jedem sein Geld wieder in seinen Sack zu legen und ihnen Zehrung auf den Weg zu geben. Man tat so.

26 Sie luden nun ihr Korn auf ihre Esel und zogen von dannen.

27 Da öffnete der eine seinen Sack, um seinen Esel in der Herberge zu füttern, und erblickte sein Geld. Obenan lag es in seinem Sack.

28 Da sprach er zu seinen Brüdern: "Mein Geld ist wieder da. Hier liegt es in meinem Sack." Da entsank ihnen der Mut, und bebend sahen sie einander an und sprachen: "Was hat uns Gott da getan?"

29 Und sie kamen zu ihrem Vater Jakob ins Land Kanaan und berichteten ihm alles, was ihnen begegnet war, und sprachen:

30 "Hart hat uns der Mann, der Herr des Landes, angelassen; er stellte uns hin wie Auskundschafter seines Landes."

31 Wir sagten ihm: "Wir sind ehrliche Leute; nie waren wir Spione.

32 Zwölf Brüder sind wir, lauter Söhne unseres Vaters. Einer ist nicht mehr. Der jüngste aber ist jetzt noch bei unserem Vater im Lande Kanaan.

33 Aber der Mann, der Herr des Landes, sprach zu uns: 'Daran werde ich erkennen, ob ihr ehrliche Leute seid: Laßt einen von euch Brüdern hier bei mir! Den Bedarf für den Hunger eurer Familien nehmt mit und zieht ab!

34 Doch bringt mir euren jüngsten Bruder, daß ich erkenne, daß ihr keine Spione seid, sondern ehrliche Leute! Ich werde euch dann euren Bruder zurückgeben, und ihr dürft im Lande umherziehen!'"

35 Wie sie nun ihre Säcke leerten, war eines jeden Geldbeutel in seinem Sack. Sie erblickten samt ihrem Vater ihre Geldbeutel und erschraken.

36 Da sprach ihr Vater Jakob zu ihnen: "Ihr beraubt mich der Kinder! Joseph ist nicht mehr, Simeon nicht mehr. Nun wollt ihr Benjamin fortnehmen. Über mich kommt alles."

37 Da sprach Ruben zu seinem Vater: "Töte meine beiden Söhne, wenn ich ihn nicht zurückbringe! Vertraue ihn mir an! Ich bringe ihn dir wieder."

38 Er sprach: "Niemals darf mein Sohn mit euch reisen. Denn sein Bruder ist tot; er allein ist übrig. Träfe ihn ein Leid auf dem Weg, den ihr ziehen müßt, so senktet ihr mein graues Haupt mit Kummer in die Unterwelt."

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 43

1 Der Hunger aber lag schwer auf der Erde.

2 Als sie nun das aus Ägypten gebrachte Korn aufgezehrt hatten, sprach ihr Vater zu ihnen: "Geht noch einmal, ein wenig Korn für uns zu kaufen!"

3 Da sprach Juda zu ihm: "Nachdrücklich hat uns der Mann eingeschärft: 'Ihr dürft mir nicht mehr vor die Augen kommen, euer Bruder sei denn bei euch.'

4 Willst du also unseren Bruder mitgeben, dann ziehen wir hinab und kaufen Korn.

5 Gibst du ihn aber uns nicht mit, dann ziehen wir nicht hinab. Der Mann hat ja zu uns gesagt: 'Ihr dürft mir nicht vor die Augen kommen, euer Bruder sei denn bei euch.'"

6 Da sprach Israel: "Warum habt ihr es mir zu Leid getan, dem Manne zu verraten, daß ihr noch einen Bruder habt?"

7 Da sprachen sie: "Der Mann erkundigte sich genau nach uns und unserer Familie. Er sprach: 'Ist euer Vater noch am Leben? Habt ihr noch einen Bruder?' Da gaben wir ihm Bescheid, wie es sich verhält. Konnten wir denn wissen, daß er sagen würde: 'Bringt euren Bruder her?'"

8 Da sprach Juda zu seinem Vater Israel: "Gib mir den Knaben mit! Dann brechen wir auf und gehen und bleiben am Leben und müssen nicht sterben, wir so gut wie du und unsere Kinder.

9 Ich bürge für ihn. Fordere ihn von nur! Bringe ich ihn dir nicht und stelle ihn dir nicht vor Augen, so will ich lebenslang vor dir schuldig sein.

10 Hätten wir nicht allzulange gezaudert, wir wären schon zweimal zurück."

11 Da sprach ihr Vater Israel zu ihnen: "Muß es sein, so tut dies: Nehmt vom feinsten Landeserzeugnis in euer Gepäck und bringt es als Geschenk dem Manne hinab, etwas Balsam, etwas Honig, Spezereien, Ladanum, Pistazien und Mandeln!

12 Nehmt noch einmal soviel Geld mit euch! Auch das Geld oben in euren Säcken müßt ihr wieder mitnehmen. Vielleicht war es ein Versehen.

13 Auch euren Bruder nehmt mit! Auf! Zieht wieder zu dem Manne!

14 Gott, der Allmächtige, schenke euch Erbarmen bei dem Manne, daß er euren anderen Bruder euch freigebe, desgleichen Benjamin! Ich aber! Nun, dann bin ich eben kinderlos."

15 So nahmen die Männer jenes Geschenk; auch den doppelten Geldbetrag nahmen sie mit, dazu Benjamin, brachen auf, zogen nach Ägypten und traten vor Joseph.

16 Und Joseph sah bei ihnen den Benjamin. Da sprach er zu seinem Hausverwalter: "Führe die Männer ins Haus, und man schlachte ein Stück Vieh und richte es her! Die Männer sollen mittags bei mir speisen!"

17 Und der Mann tat, wie Joseph gesagt. Und der Mann führte die Männer in Josephs Haus.

18 Aber die Männer fürchteten sich, weil sie in Josephs Haus geführt wurden, und sprachen: "Des Geldes wegen, das beim vorigen Male wieder in unsere Säcke geriet, werden wir hereingebracht. Man will einen Vorwand gegen uns haben,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

uns überwältigen und uns als Sklaven behalten, samt unseren Eseln."

19 So traten sie zu dem Manne, der Josephs Haus verwaltete, und redeten ihn an der Hauspforte an.

20 Sie sprachen: "Bitte, mein Herr! Wir sind schon einmal hierher gereist, Korn zu kaufen.

21 Als wir danach in die Herberge kamen und unsere Säcke öffneten, da lag eines jeden Geld oben in seinem Sack, unser Geld nach seinem Vollgewicht. Nun bringen wir es eigenhändig zurück.

22 Wir bringen auch anderes Geld, um Korn zu kaufen. Wir wissen nicht, wer unser Geld in unsere Säcke gelegt hat."

23 Er sprach: "Beruhigt euch! Fürchtet euch nicht! Euer und eures Vaters Gott hat euch heimlich einen Schatz in eure Säcke gelegt. Euer Geld ist mir zugekommen." Dann gab er ihnen Simeon heraus.

24 Darauf führte der Mann die Männer in Josephs Haus und brachte Wasser, daß sie sich die Füße wuschen, und ihren Eseln gab er Futter.

25 Sie aber legten das Geschenk zurecht, bis Joseph mittags käme; denn sie hatten gehört, daß sie dort das Mahl einnehmen sollten.

26 Joseph trat nun ein; da überreichten sie ihm das Geschenk, das sie bei sich hatten, und neigten sich vor ihm bis zur Erde.

27 Er fragte nach ihrem Befinden und sprach: "Wie geht es eurem alten Vater, von dem ihr gesprochen? Lebt er noch?"

28 Sie sprachen: "Gut geht es deinem Diener, unserem Vater: Er lebt noch." Dabei bückten und verneigten sie sich.

29 Wie er aber seine Augen erhob, erblickte er seinen Vollbruder Benjamin. Da sprach er: "Ist das euer jüngster Bruder, von dem ihr zu mir gesprochen?" Dann sprach er: "Gott gebe dir Huld, mein Sohn!"

30 Joseph aber brach schnell ab; denn sein Herz brannte nach seinem Bruder, und er ward zu Tränen gerührt. So ging er in das innere Gemach und weinte dort.

31 Dann wusch er sein Antlitz, trat hervor, hielt an sich und sprach: "Tragt das Mahl auf!"

32 Da trug man ihm und jenen besonders auf, ebenso den Ägyptern, die mit ihm speisten. Denn die Ägypter dürfen nicht mit den Hebräern zusammen speisen; das ist für die Ägypter ein Greuel.

33 Sie saßen aber nach seiner Weisung, vom Ältesten bis zum Jüngsten genau nach dem Alter geordnet. Staunend sahen sich die Männer an.

34 Er aber ließ von sich zu ihnen Gerichte hinüberbringen; Benjamins Gericht war dabei fünfmal größer als ihrer aller Gerichte. Dann tranken sie und wurden bei ihm guter Dinge.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 44

1 Hierauf gebot er seinem Hausverwalter: "Fülle die Säcke der Männer mit Korn, soviel sie tragen können, und leg eines jeden Geld oben in seinen Sack!

2 Und meinen silbernen Becher leg oben in den Sack des jüngsten samt dem Geld für sein Getreide!" Er tat so, wie Joseph gesagt.

3 Als der Morgen anbrach, entließ man die Männer mit ihren Eseln.

4 Eben waren sie zur Stadt hinausgegangen, noch nicht weit, da sprach Joseph zu seinem Hausverwalter: "Auf! Jag den Männern nach! Holst du sie ein, dann sprich zu ihnen: 'Warum vergeltet ihr Gutes mit Bösem?

5 Ist es nicht der Becher, aus dem mein Herr trinkt und weissagt? Ihr habt übel daran getan, daß ihr so gehandelt.'"

6 Er holte sie ein und redete also zu ihnen.

7 Sie sprachen zu ihm: "Warum spricht mein Herr solcherlei? Ferne sei es deinen Sklaven, so etwas zu tun!

8 Haben wir doch das Geld, das wir in unseren Säcken oben fanden, dir aus dem Lande Kanaan zurückgebracht. Wie sollten wir aus deines Herren Haus Silber oder Gold stehlen?

9 Bei wem von deinen Sklaven er sich findet, der soll sterben! Wir anderen wollen meinem Herrn leibeigen sein!"

10 Da sprach er: "So sollte es eigentlich sein, wie ihr sagt. Doch soll nur der, bei dem er sich findet, mir leibeigen sein; ihr anderen aber geht frei aus."

11 Da ließ jeder eilends seinen Sack zur Erde und öffnete seinen Sack.

12 Er aber fing zu suchen an. Beim Ältesten hatte er angefangen und endete beim jüngsten. Da fand sich der Becher in Benjamins Sack.

13 Darauf zerrissen sie ihre Kleider, beluden jeder seinen Esel und kehrten in die Stadt zurück.

14 So kam Juda mit seinen Brüdern in Josephs Haus; dieser aber war noch dort, und sie fielen vor ihm zu Boden.

15 Joseph aber sprach zu ihnen: "Was ist das für eine Tat, die ihr getan? Habt ihr nicht gewußt, daß ein Mann wie ich richtig ahnen kann?"

16 Da sprach Juda: "Was sollen wir meinem Herrn sagen? Was reden? Wie uns rechtfertigen? Gott hat die Schuld deiner Sklaven gefunden. Wir sind jetzt Sklaven unseres Herrn, wir so gut wie der, bei dem sich der Becher gefunden hat."

17 Er sprach: "Ferne sei es nur, das zu tun! Der Mann, bei dem sich der Becher gefunden hat, soll allein mir leibeigen sein. Ihr anderen aber zieht in Frieden zu eurem Vater!"

18 Da trat Juda zu ihm und sprach: "Bitte, mein Herr! Möchte dein Sklave ein Wort an meinen Herrn richten dürfen, ohne daß dein Zorn gegen deinen Sklaven entbrenne! Du bist ja wie Pharao.

19 Mein Herr hat seine Sklaven gefragt: 'Habt ihr noch einen Vater oder einen Bruder?'

20 Da sagten wir zu meinem Herrn: 'Wir haben noch einen alten Vater. Ein kleiner, spätgeborener Sohn ist auch da. Sein Bruder aber ist tot, und so ist er allein von seiner Mutter übrig und ist seines Vaters Liebling.'

21 Du sprachst zu deinen Sklaven: 'Bringt ihn zu mir herab, damit ich ihn mit eigenen Augen sehe!'

22 Da sprachen wir zu meinem Herrn: 'Der Knabe kann seinen Vater nicht verlassen; denn verließe er seinen Vater, so stürbe dieser.'

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Du aber sprachest zu deinen Sklaven: 'Kommt euer jüngster Bruder nicht mit euch herab, dann dürft ihr nimmermehr mein Antlitz schauen.'
24 Als wir zu deinem Sklaven, unserem Vater, hinaufgezogen, berichteten wir ihm meines Herrn Wort.
25 Da sprach unser Vater: 'Kauft uns nochmals etwas Korn.'
26 Da sagten wir: 'Wir können nicht hinabziehen; nur wenn unser jüngster Bruder mit uns geht, ziehen wir hinab. Wir dürfen ja dem Manne nicht mehr unter die Augen kommen, ist unser jüngster Bruder nicht bei uns.'
27 Da sprach zu uns dein Sklave, mein Vater: 'Ihr wißt: Mein Weib hat mir zwei Söhne geboren.
28 Der eine ist von mir gegangen. Ich sagte mir: Sicherlich ist er zerrissen worden. Bis heute habe ich ihn nicht mehr gesehen.
29 Nehmt ihr mir auch diesen weg und träfe ihn ein Leid, dann senktet ihr mein graues Haar im Leid zur Unterwelt.'
30 Und nun, komme ich zu deinem Sklaven, meinem Vater, und ist der Knabe nicht bei uns, an dem seine Seele hängt,
31 dann stürbe er, sobald er sieht, der Knabe ist nicht mehr da, und deine Sklaven senkten deines Sklaven, unseres Vaters, graues Haar in Jammer zur Unterwelt.
32 Weil sich dein Sklave für den Knaben meinem Vater so verbürgt hat: 'Wenn ich ihn dir nicht bringe, dann will ich lebenslang vor meinem Vater schuldig sein',
33 so möchte dein Sklave an des Knaben Statt bleiben, als meines Herren Leibeigener! Der Knabe aber ziehe mit seinen Brüdern hinauf.
34 Wie könnte ich zu meinem Vater ziehen ohne den Knaben bei mir? Nie könnte ich das Leid ansehen, das meinen Vater überkäme."

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 45

1 Da konnte Joseph nicht länger an sich halten, trotz allen Umstehenden. Er rief: "Schafft jedermann von mir hinaus!" Und so war niemand bei ihm, als sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen gab.
2 Er brach in lautes Weinen aus, daß es einige Ägypter hörten; auch Pharaos Haus vernahm davon.
3 Dann sprach Joseph zu seinen Brüdern: "Ich bin Joseph. Lebt mein Vater noch?" Da konnten ihm seine Brüder keine Antwort geben; so bestürzt standen sie vor ihm.
4 Da sprach Joseph zu seinen Brüdern: "Tretet zu mir her!" Und sie traten näher. Er sprach: "Ich bin euer Bruder Joseph, den ihr nach Ägypten verkauft habt.
5 Nun aber grämt euch nicht! Nicht dünke es euch peinlich, daß ihr mich hierher verkauft habt! Denn zur Erhaltung eures Lebens hat mich Gott euch vorausgesandt.
6 Zwei Jahre schon ist der Hunger im Lande, noch aber kommen fünf Jahre, wo nicht Pflügen noch Ernten ist.
7 So hat mich Gott euch vorausgesandt, euch eine Zuflucht auf Erden zu schaffen, euch am Leben zu erhalten in wunderbarer Rettung.
8 Somit habt nicht ihr mich hierhergesandt, sondern Gott. Er machte mich für Pharao zu einem Vater, zum Herrn für sein ganzes Haus und zum Gebieter über ganz Ägypterland.
9 Zieht eilends zu meinem Vater hinauf! Dann sageet ihm: 'So spricht dein Sohn Joseph: Gott hat mich zum Herrn über ganz Ägypten gesetzt. Komm herab zu mir und säume nicht!
10 Dann läßt du dich im Lande Gosen nieder und bleibst in meiner Nähe, du, deine Söhne, deine Enkel, deine Schafe, deine Rinder und alles, was dein ist!
11 Und ich versorge dich dort; denn noch fünf Jahre währt der Hunger, daß du nicht verkümmerst mit deinem Haus und allem, was dein ist.'
12 Ihr seht es mit eigenen Augen, auch mein Bruder Benjamin, daß ich es bin, der zu euch spricht.
13 Dann meldet meinem Vater all meine Ehre in Ägypten und alles, was ihr geschaut! Dann bringt ihr eilends meinen Vater hierher."
14 Und er fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals und weinte; auch Benjamin weinte an seinem Hals.
15 Dann küßte er all seine Brüder und weinte an ihnen. Nun erst konnten seine Brüder mit ihm sprechen.
16 Und die Kunde drang in Pharaos Haus, indem man sprach: "Josephs Brüder sind gekommen." Und Pharao mit seinen Dienern war darüber erfreut.
17 Pharao sprach zu Joseph: "Sag deinen Brüdern: 'Tut also! Beladet eure Lasttiere und zieht ins Land Kanaan!
18 Holt euren Vater sowie eure Familie und kommt zu mir! Ich gebe euch, was das Ägypterland Gutes bietet, und von des Landes Wohlstand sollt ihr genießen.'
19 So bist du ermächtigt: 'Tut also! Nehmt aus Ägypterland euch Wagen für eure Kinder und Weiber mit! Dann laßt ihr euren Vater aufsteigen und kommt her.
20 Laßt's euch nicht leid sein um euren Hausrat! Denn was das ganze Land Ägypten Gutes bietet, soll euer Sein.'"
21 Die Söhne Israels taten so. Und Joseph gab ihnen Wagen nach Pharaos Geheiß. Auch gab er ihnen Zehrung auf die Reise mit.
22 Allen aber, Mann für Mann, hatte er ein Ehrenkleid geschenkt; dem Benjamin aber hatte er 300 Silberlinge und fünf Ehrenkleider gegeben.
23 Ebenso sandte er seinem Vater zehn Esel, beladen mit Ägyptens bestem Gut, sowie zehn Eselinnen, beladen mit Korn, Brot und Reisekost für seinen Vater.
24 Dann entließ er seine Brüder, und sie zogen fort. Er sagte noch zu ihnen: "Säumt euch nicht auf dem Wege!"
25 So zogen sie aus Ägypten hinauf und kamen ins Land Kanaan zu ihrem Vater Jakob.
26 Und sie berichteten ihm: "Joseph lebt noch. Ja, er waltet über ganz Ägypterland." Da erstarrte sein Herz; denn er glaubte ihnen nicht.
27 Sie aber berichteten ihm alle Worte Josephs, die er an sie gerichtet. Er sah die Wagen, die Joseph gesandt, ihn hinzubringen. Da lebte der Geist ihres Vaters Jakob auf.
28 Und Israel sprach: "Genug! Mein Sohn Joseph lebt noch. Ich gehe hin und will ihn sehen, bevor ich sterbe."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 46

1 So brach Israel mit all seiner Habe auf und kam nach Beerseba. Da brachte er dem Gott seines Vaters Isaak Opfer dar.

2 Und Gott sprach zu Israel in einem Nachtgesichte. Er sprach: "Jakob! Jakob!" Er sprach: "Hier bin ich."

3 Er sprach: "Ich bin Gott, der Schutzgott deines Vaters. Fürchte dich nicht; nach Ägypten zu ziehen! Denn dort mache ich dich zu einem großen Volke.

4 Ich selber ziehe mit dir nach Ägypten und ich selber führe dich wieder herauf. Und Joseph wird dir die Hand auf die Augen legen."

5 Da brach Jakob von Beerseba auf, und Israels Söhne hoben ihren Vater Jakob, ihre Kinder und Weiber auf die Wagen, die Pharao gesandt hatte, ihn zu holen.

6 Und sie nahmen ihre Herden mit und ihre Fahrnis, die sie im Lande Kanaan erworben hatten. So kam Jakob mit seiner ganzen Nachkommenschaft nach Ägypten.

7 Bei ihm waren seine Söhne und Enkel, ferner seine Töchter und Enkelinnen, brachte er doch seine ganze Nachkommenschaft mit sich nach Ägypten.

8 Dies sind die Namen der Söhne Israels, die nach Ägypten kamen, Jakobs und seiner Söhne: Jakobs Erstgeborener Ruben.

9 Rubens Söhne sind Chanok, Pallu, Chesron und Karmi.

10 Simeons Söhne sind Jemuel, Jamin, Ohad, Jakin und Sochar sowie der Kanaaniterin Sohn, Saul.

11 Levis Söhne sind Gerson, Kehat und Merari,

12 Judas Söhne sind Ger, Onan, Sela, Peres und Zerach; Ger und Onan aber starben schon im Lande Kanaan, und des Peres Söhne sind Chesron und Chamul.

13 Issakars Söhne sind Tola, Pua, Job und Simron.

14 Zabulons Söhne sind Sered, Elon und Jachleel.

15 Dies sind die Söhne der Lea, die sie Jakob zu Paddan Aram gebar, sowie seine Tochter Dina; alles zusammen 33 Söhne und Töchter.

16 Gads Söhne sind Siphjon, Chaggi, Suni, Esbon, Eri, Arodi und Areli.

17 Assers Söhne sind Jimna, Jisma, Jiswi, Beria sowie ihre Schwester Serach; Berias Söhne sind Cheber und Malkiel.

18 Dies sind die Söhne Zilpas, die Laban seiner Tochter Lea mitgegeben; sie hatte diese dem Jakob geboren, sechzehn Seelen.

19 Die Söhne Rachels, des Weibes Jakobs, sind Joseph und Benjamin.

20 Dem Joseph aber wurden im Land Ägypten Kinder geboren, die ihm Asenat, die Tochter Potipheras, des Priesters von On, gebar: Manasse und Ephraim.

21 Benjamins Söhne sind Bela, Beker, Asbel, Gera, Naaman, Echi, Nos, Muppim, Chuppim und Ard.

22 Dies sind Rachels Söhne, die dem Jakob geboren worden, zusammen vierzehn Seelen.

23 Dans Sohn ist Chusim.

24 Naphtalis Söhne sind Jachseel, Guni, Jeser und Sillem.

25 Dies sind die Söhne Bilhas, die Laban seiner Tochter Rachel mitgegeben; sie hatte diese dem Jakob geboren, zusammen sieben Seelen.

26 Aller Seelen, die mit Jakob nach Ägypten kamen, seine leiblichen Nachkommen, ohne die Weiber der Jakobssöhne, waren es sechsundsechzig.

27 Und der Söhne Josephs, die ihm in Ägypten geboren wurden, waren es zwei. Aller Seelen des Jakobshauses, die nach Ägypten kamen, waren es siebzig.

28 Nun sandte er Juda zu Joseph voraus, daß er vor ihm Gosen benachrichtige. Und sie kamen ins Land Gosen.

29 Da ließ Joseph seinen Wagen einspannen und fuhr hinauf nach Gosen, seinem Vater Israel entgegen. Als er vor ihm erschien, fiel er ihm um den Hals und weinte noch lange an seinem Hals.

30 Dann sprach Israel zu Joseph: "Jetzt sterbe ich gern, nachdem ich dein Antlitz gesehen und weiß, daß du lebst."

31 Joseph aber sprach zu seinen Brüdern und zu den anderen Hausgenossen seines Vaters: "Ich will vorauf, es Pharao melden und ihm sagen: 'Meine Brüder sowie meines Vaters Hausgenossen, die im Lande Kanaan waren, sind zu mir gekommen.

32 Schafhirten aber sind diese Männer; denn Viehzüchter waren sie von je. Sie haben ihre Schafe, Rinder und alle ihre Habe mitgebracht.'

33 Wenn euch nun Pharao rufen läßt und spricht: 'Was ist euer Gewerbe?',

34 dann sagt: 'Von Jugend auf bis heute sind deine Sklaven Viehzüchter gewesen, wir wie auch unsere Väter', damit ihr im Lande Gosen bleiben dürft; denn jeder Schafhirte ist den Ägyptern ein Greuel."

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 47

1 So kam Joseph, meldete es Pharao und sprach: "Mein Vater und meine Brüder mit ihren Schafen und Rindern und all ihrer Habe sind aus dem Lande Kanaan gekommen und sind jetzt im Lande Gosen."

2 Er hatte aber fünf der tüchtigsten seiner Brüder mitgenommen. Diese stellte er dem Pharao vor.

3 Da sprach Pharao zu seinen Brüdern: "Was ist euer Gewerbe?" Sie sprachen zu Pharao: "Schafhirten sind deine Sklaven, wir wie unsere Väter."

4 Dann sprachen sie zu Pharao: "Wir sind gekommen, im Land zu Gaste zu sein, weil es keine Weide mehr für deiner Sklaven Schafe gibt. Schwer ist ja der Hunger im Lande Kanaan. Nun möchten deine Sklaven in dem Lande Gosen weilen dürfen."

5 Da sprach Pharao zu Joseph: "Dein Vater und deine Brüder sind zu dir gekommen.

6 Offen steht dir das Ägypterland. Siedle deinen Vater und deine Brüder im besten Teil des Landes an! Sie mögen in dem Lande Gosen wohnen, und findest du, daß unter ihnen tüchtige Leute sind, dann kannst du sie zu Aufsehern über meine Herden machen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Da führte Joseph seinen Vater Jakob hinein und stellte ihn Pharao vor. Jakob aber begrüßte Pharao mit einem Segenswunsch.

8 Da sprach Pharao zu Jakob: "Wie viele Lebensjahre zählst du?"

9 Da sprach Jakob zu Pharao: "Die Dauer meiner Wanderschaft beträgt 130 Jahre. Wenig und böse sind meine Lebensjahre gewesen. Sie reichen nicht an die Lebensjahre meiner Väter in den Tagen ihrer Pilgerschaft."

10 Dann segnete Jakob den Pharao. Und so verließ er den Pharao.

11 Und Joseph siedelte seinen Vater und seine Brüder an und gab ihnen im Lande Ägypten Besitz, im besten Teile des Landes, im Lande Ramses, wie Pharao befohlen hatte.

12 Und Joseph versorgte seinen Vater, seine Brüder und die ganze Familie seines Vaters mit Brot, vornehmlich die Kinder.

13 Nun gab es auf der ganzen Erde kein Brot mehr; denn der Hunger war sehr stark. Auch das Land Ägypten war ebenso vom Hunger erschöpft wie das Land Kanaan.

14 Joseph aber hatte alles Geld im Land Ägypten und im Lande Kanaan an sich gebracht für das Getreide, das sie kaufen mußten. Und Joseph hatte das Geld in Pharaos Haus gebracht.

15 So war das Geld im Lande Ägypten und im Lande Kanaan verschwunden. Da kam ganz Ägypten zu Joseph und sprach: "Gib uns Brot! Warum sollen wir vor deinen Augen sterben, nur weil das Geld zu Ende ging?"

16 Da sprach Joseph: "Gebt eure Herden her! Dann gebe ich euch um eure Herden etwas, wenn das Geld zu Ende ist."

17 So brachten sie ihre Herden zu Joseph, und Joseph gab ihnen Brot um die Rosse, die Schaf- und Rinderherden und die Esel. So versorgte er sie mit Brot um den Preis all ihrer Herden in jenem Jahre.

18 So verging jenes Jahr. Da kamen sie im zweiten Jahre wieder zu ihm und sprachen zu ihm: "Wir können es meinem Herrn nicht verhehlen: Wenn das Geld zu Ende ist und der Besitz an Vieh an meinen Herrn übergeht, dann ist nichts mehr vor meinem Herrn übrig als unser Leib und unser Ackerland.

19 Warum sollen wir vor deinen Augen hinsterben, wir und unser Ackerland? Kaufe uns und unser Ackerland um Brot! Wir wollen mit unserem Ackerland dem Pharao fronen. Aber gib Saatkorn her, daß wir leben und nicht sterben und daß das Ackerland nicht veröde!"

20 So kaufte Joseph den ganzen Ackerboden Ägyptens für Pharao; denn die Ägypter verkauften jeder sein Feld. So hatte sie der Hunger gedrückt. Und das Land kam in Pharaos Besitz.

21 Das Volk aber ließ er in Städte übersiedeln von einem Ende Ägyptens bis zum anderen.

22 Nur das Ackerland der Priester kaufte er nicht. Denn die Priester hatten vom Pharao ein festes Einkommen. So lebten sie von ihrem Einkommen, das ihnen Pharao gewährte. Deshalb verkauften sie ihr Ackerland nicht.

23 Da sprach Joseph zu den Leuten: "Nun habe ich euch samt eurem Ackerland für Pharao gekauft. Hier habt ihr Saatkorn. Dann könnt ihr das Ackerland besäen.

24 Aber bei der Ernte müßt ihr ein Fünftel dem Pharao abliefern. Die anderen vier Fünftel sollen euch gehören zur Aussaat fürs Feld und zu eurem Unterhalt und dem eurer Familien und zur Nahrung der Kinder!"

25 Sie sprachen: "Du rettest uns das Leben. Möchten wir Gnade finden in meines Herrn Augen! Dann wollen wir Pharaos Sklaven sein."

26 So machte es Joseph zum Gesetz bis auf diesen Tag für Ägyptens Ackerland, daß dem Pharao ein Fünftel gehöre. Nur das Ackerland der Priester allein war Pharao nicht zugefallen.

27 Israel aber blieb im Lande Ägypten, im Lande Gosen. Sie setzten sich darin fest, waren fruchtbar und mehrten sich stark.

28 Und Jakob lebte im Lande Ägypten 17 Jahre. Der Tage Jakobs, seiner Lebensjahre wurden 147 Jahre.

29 Als die Tage Israels dem Tod zugingen, rief er seinen Sohn Joseph und sprach zu ihm: "Gelte ich dir etwas, dann lege deine Hand unter meine Lende! Dann erweist du mir treue Liebe. Begrabe mich nicht in Ägypten!

30 Bei meinen Vätern möchte ich liegen! Möchtest du mich fort aus Ägypten bringen und mich in ihrem Grabe bestattend Er sprach: "Ich tue, wie du sagst."

31 Er sprach: "Schwöre mir!" Da schwur er ihm. Israel aber neigte sich zu Häupten des Bettes.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 48

1 Nach diesen Begebnissen ward Joseph gemeldet: "Dein Vater ist erkrankt." Da nahm er seine beiden Söhne mit, Manasse und Ephraim.

2 Man meldete es Jakob und sprach. "Da kommt dein Sohn Joseph zu dir." Da nahm Israel seine Kräfte zusammen und setzte sich aufrecht im Bett.

3 Und Jakob sprach zu Joseph: "Gott, der Allmächtige, ist mir zu Luz im Lande Kanaan erschienen, hat mich gesegnet und zu mir gesprochen:

4 'Ich lasse fruchtbar dich und zahlreich werden und mache dich zu einer Völkermenge und gebe dieses Land deinem Stamme nach dir zum ewigen Besitz.'

5 Nun sollen mir deine beiden Söhne gehören, die dir im Ägypterland geboren worden, bevor ich zu dir nach Ägypten kam! Ephraim und Manasse seien mein wie Ruben und Simeon!

6 Aber die Kinder, die du nach ihnen gezeugt, seien dein! Auf ihrer Brüder Namen seien sie zu ihrem Erbteil berufen!

7 Als ich aus Paddan kam, starb mir deine Mutter Rachel im Lande Kanaan unterwegs, nur noch eine Strecke Wegs bis Ephrat. Dort begrub ich sie am Wege nach Ephrat, das ist Bethlehem."

8 Als Israel die Söhne Josephs sah, sprach er: "Wer sind die?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Da sprach Joseph zu seinem Vater: "Dies sind meine Söhne, die Gott mir hier geschenkt hat." Er sprach: "Bring sie zu mir her, daß ich sie segne!"

10 Israels Augen nämlich waren stumpf geworden vor Alter, daß er nicht mehr sehen konnte. Da führte er sie zu ihm, und er küßte sie und herzte sie.

11 Und Israel sprach zu Joseph: "Ich hätte nimmermehr geglaubt, dich wiederzusehen. Nun hat mich Gott selbst deinen Stamm noch sehen lassen."

12 Da nahm sie Joseph von seinen Knien und verneigte sich bis auf den Boden vor ihm.

13 Dann nahm Joseph die beiden, Ephraim an seine Rechte, links von Israel, und Manasse an seine Linke, rechts von Israel, und führte sie zu ihm.

14 Da streckte Israel seine Rechte aus und legte sie auf Ephraims Haupt, obschon er der Jüngere war, und seine Linke auf das Haupt Manasses, seine Hände kreuzend, obschon Manasse der Erstgeborene war.

15 Dann segnete er Joseph und sprach: "Der Gott, vor dem einst meine Väter Abraham und Isaak sind gewandelt, der Gott, der ist mein Hirte, seit ich bin gewesen, bis auf diesen Tag,

16 der Engel, der von jedem Übel mich erlöst, er segne diese Knaben! In ihnen lebe fort mein Name und meiner Väter Abraham und Isaak Name fort und fort! Sie sollen sich auf Erden mehren und wachsen!"

17 Als aber Joseph sah, daß sein Vater seine Rechte auf Ephraims Haupt legte, mißfiel ihm dies, und er griff nach seines Vaters Hand, um sie von Ephraims Haupt auf das Haupt Manasses zu legen.

18 Und Joseph sprach zu seinem Vater: "Nicht so! Mein Vater! Ist dieser doch der Erstgeborene. Lege deine Hand auf sein Haupt!"

19 Sein Vater aber weigerte sich und sprach: "Ich weiß, mein Sohn; ich weiß. Auch er wird ein Volk; auch er wird mächtig. Jedoch sein jüngerer Bruder wird mächtiger als er. Sein Stamm wird zur Völkerfülle werden."

20 So segnete er sie an jenem Tage und sprach: "Mit dir soll Israel segnen, also sprechend: 'Gott mache dich wie Ephraim und wie Manasse!'" So setzte er Ephraim vor Manasse.

21 Dann sprach Israel zu Joseph: "Siehe! Ich sterbe. Doch Gott ist mit euch, und so führt er euch heim in eurer Väter Land.

22 Ich aber gebe dir vor deinen Brüdern Sichem, jenes einzige Stück, das ich den Amoritern einst mit meinem Schwert und Bogen abgenommen habe."

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 49

1 Jakob berief nun seine Söhne und sprach: "Versammelt euch, damit ich euch verkünde, was euch begegnet in der Folgezeit.

2 Schart euch zusammen! Ihr Jakobssöhne, hört! Auf euren Vater Israel hört jetzt!"

3 "Ruben! Mein Erstling du, du meine Kraft, du Erstling meiner Stärke! Aufrechter Pflock! Du starker Pflock!

4 Des Wassers Überschwang sei nimmer dir zu eigen! Denn du erstiegest deines Vaters Bett, entweihtest mit Gewalt mein Lager."

5 "Simeon und Levi! Das Brüderpaar. Des Unrechts Waffen waren ihre Schwerter.

6 Nicht möchte meine Seele ihrem Plane beitreten! Nicht möchte mein Gemüt mit ihrem Anschlag sich befreunden! In ihrem Zorne mordeten sie Männer, verstümmelten in ihrer Laune Stiere.

7 Verflucht ihr Zorn, der stark, ihr Grimm, so hart! Und so verteile ich in Jakob sie, zerstreue sie in Israel."

8 "Dich, Juda, sollen deine Brüder preisen! Am Nacken deiner Feinde deine Hand! Die Söhne deines Vaters neigen sich vor dir.

9 Ein junger Leu ist Juda. Mein Sohn, vom Raube stiegest du empor. Er kauert, lagert wie der Leu, wie eine Löwin. Wer mag ihn reizen?

10 Nicht weicht das Zepter je von Juda und nie der Herrscherstab von ihm, bis sein Ersehnter kommt, auf den die Völker hören.

11 Sein Eselsfüllen bindet er an einen Weinstock und an die Edelrebe seiner Eselin Junges. Er wäscht in Wein sein Kleid, im Traubenblute sein Gewand.

12 Von Wein die Augen fröhlich, die Zähne weiß von Milch."

13 "Und Zabulon wohnt an dem Meeresstrand und fährt auf Schiffen, und seine Flanke reicht an Sidon."

14 "Issakar ist ein starker Esel, der zwischen Höhen lagert.

15 Er fand, daß Ruhe etwas Schönes und daß das Land gar prächtig. So beugte er zum Tragen seinen Nacken und ward ein Fronknecht."

16 "Und Dan schafft seinem Volke Recht, wie einer nur von Israels Stämmen.

17 Am Weg ist eine Schlange Dan und eine Hornviper am Pfad; sie beißt das Roß in seine Hinterfüße, und rückwärts stürzt sein Reiter.

18 Auf Deine Hilfe hoff ich, Herr."

19 "Den Gad umdrängt die Raubschar; doch schon drängt er dem Nachtrab nach."

20 "Von Asser stammt gar fette Speise; er liefert königliche Leckerbissen."

21 "Und Naphtali ist eine heilige Hirschkuh, die schöne Lämmer wirft."

22 "Ein Stier ist Joseph, ein Stier an einer Quelle. Jungmänner ziehen gegen diesen Stier.

23 Und ihn bedrängen Pfeilschützen, die ihn beschießen und ihm zusetzen.

24 Doch wird ihr Bogen unbiegsam, und ihrer Hände Arme zittern vor dem Jakobsfürsten und vor des Israelsohnes Hirten.

25 Dir helfe deines Vaters Gott, und der Allmächtige segne dich mit Himmelssegen oben, mit Segnungen der Tiefe drunten, mit Segnungen an Brust und Schoß!

26 Die Segenswünsche deines Vaters, sie übertreffen jene meiner Eltern, den Wunsch der alten Hirten. Gelangen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mögen sie auf Josephs Haupt, ja auf den Scheitel des Geweihten unter seinen Brüdern!"

27 "Ein räuberischer Wolf ist Benjamin; am Morgen frißt er Raub und abends teilt er Beute."

28 All diese sind die zwölf Stämme Israels, und dies war es, was ihr Vater zu ihnen gesprochen hat. Er segnete sie; jeden segnete er mit seinem besonderen Segen.

29 Und er beschied sie und sprach zu ihnen: "Ich gehe nun zu meinem Volke ein. Begrabet mich bei meinen Vätern in der Höhle auf dem Feld des Chittiters Ephron,

30 in jener Höhle auf dem Feld der Makpela, Mamre gegenüber im Lande Kanaan, auf jenem Feld, das Abraham von dem Chittiter Ephron zum Erbbegräbnis gekauft!

31 Dort hat man Abraham begraben und sein Weib Sara. Dort hat man Isaak begraben und sein Weib Rebekka; dort habe auch ich Lea begraben,

32 auf jenem Felde und in der Höhle, die von den Söhnen Chets stammt."

33 Als Jakob die Aufträge an seine Söhne beendet hatte, zog er seine Füße auf dem Bett ein, verschied und ward zu seinen Vätern versammelt.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 50

1 Da warf sich Joseph auf seinen Vater, weinte über ihm und küßt ihn.

2 Dann befahl Joseph seinen Dienern, den Ärzten, seinen Vater einzubalsamieren. Da balsamierten die Ärzte Israel ein.

3 Darüber vergingen vierzig Tage; denn soviel Tage vergehen mit Einbalsamieren. Man beweinte ihn in Ägypten siebzig Tage lang.

4 Als aber die Tage seiner Beweinung vorüber waren, sprach Joseph zu Pharaos Haus also: "Habe ich in euren Augen Gnade gefunden, dann legt für mich ein Wort bei Pharao ein!

5 Mein Vater hat mich schwören lassen; er sprach: 'Siehe! Wenn ich tot bin, sollst du mich in meinem Grabe beisetzen, das ich mir im Lande Kanaan gegraben, dort sollst du mich begraben.' Nun möchte ich hinaufziehen und meinen Vater dort bestatten und wiederkehren."

6 Da sprach Pharao: "So zieh hinauf! Bestatte deinen Vater, wie er dich hat schwören lassen!"

7 So zog Joseph zur Bestattung seines Vaters hinauf; mit ihm zogen alle Diener Pharaos, die Ältesten seines Hauses und die Ältesten des Landes Ägypten,

8 sowie das ganze Haus Josephs, seine Brüder und das Haus seines Vaters. Nur ihre Kinder, ihre Schafe und Rinder hatten sie im Lande Gosen gelassen.

9 Mit ihm zogen Wagen und Reiter hinauf, ein ganz gewaltiger Zug.

10 So kamen sie nach Goren Haatad ("Stechdorntenne") jenseits des Jordan und hielten dort sehr große und feierliche Totenklage Und er hielt für seinen Vater eine siebentägige Totenfeier ab.

11 Die Bewohner des Landes aber, die Kanaaniter, sahen die Totenfeier zu Goren Haatad und sprachen: "Da findet eine große Totenfeier der Ägypter statt." Deshalb nannte man seinen Namen Abel Misraim ("Ägyptens Trauer"); es liegt jenseits des Jordan.

12 Und seine Söhne taten ihm, wie er ihnen geboten hatte.

13 Seine Söhne führten ihn in das Land Kanaan und bestatteten ihn in der Höhle des Feldes der Makpela, des Feldes, das Abraham zum Erbbegräbnis von dem Chittiter Ephron gegenüber Mamre erworben.

14 Dann kehrte Joseph nach Ägypten zurück, er und seine Brüder sowie alle, die mit ihm zur Bestattung seines Vaters hinaufgezogen waren, nachdem er seinen Vater bestattet hatte.

15 Als Josephs Brüder sahen, daß ihr Vater gestorben war sprachen sie: "Wenn Joseph uns befeindete und uns all das Böse, das wir ihm angetan, vergälte?"

16 Da sandten sie zu Joseph und ließen sagen: "Dein Vater hat vor seinem Tode folgendes verordnet:

17 'Sprecht so zu Joseph: Vergib doch die Missetat deiner Brüder und ihre Sünde, daß sie dir Böses getan!' Und nun verzeihe doch die Sünde der Verehrer des Gottes deines Vaters!" Da weinte Joseph, als sie so zu ihm sprachen.

18 Nun gingen auch seine Brüder hin, fielen vor ihm nieder und sprachen: "Hier sind wir, deine Leibeigenen."

19 Da sprach Joseph zu ihnen: "Fürchtet euch nicht! Bin ich an Gottes Statt?

20 Ihr freilich habt Böses wider mich ersonnen; Gott aber hat es zum Guten gelenkt, um bis auf heute vorzusorgen, ein großes Volk am Leben zu erhalten.

21 Nun fürchtet euch nicht. Ich sorge für euch und eure Kinder." So tröstete er sie und sprach ihnen Mut zu.

22 Joseph blieb in Ägypten, er und seines Vaters Haus. Und Joseph lebte 110 Jahre.

23 Joseph sah von Ephraim Urenkel; auch die Söhne Makirs, des Manassesohnes, waren auf Josephs Knien geboren worden.

24 Joseph sprach zu seinen Brüdern: "Ich sterbe; Gott aber sorgt für euch; dann führt er euch aus diesem Lande in das Land, das er Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat."

25 Und Joseph ließ die Söhne Israels schwören und sprach: "Gott nimmt sich eurer an. Dann müßt ihr mein Gebein von hier hinaufbringen."

26 So starb Joseph, 110 Jahre alt. Man balsamierte ihn ein und legte ihn in Ägypten in den Schrein (Sarkophag).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EXODUS

Das zweite Buch Mose
Hebräischer Titel: Shemot („Namen“); Griechisch: Exodos
Geschätzter Datierungszeitraum: 6. bis 5. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Exodus ist das zweite Buch der Bibel. Exodus wird auf Hebräisch Shemot genannt, was „Namen“ bedeutet. Exodus bedeutet auf Latein „Auszug“. Es handelt davon, wie das hebräische Volk von Jahwe aus Ägypten geführt wurde, von den Offenbarungen am biblischen Berg Sinai und der anschließenden „göttlichen Innewohnen“ Gottes in Israel. Exodus endet mit Gottes Gesetzen und seinen Anweisungen zum Bau eines heiligen Behälters, der Bundeslade. Der Exodus wird traditionell Moses zugeschrieben, aber moderne Gelehrte sehen seine ursprüngliche Abfassung als Produkt des babylonischen Exils (6. Jahrhundert v. Chr.) mit letzten Überarbeitungen in der persischen nachexilischen Zeit (5. Jahrhundert v. Chr.). Der Exodus wird von den Juden als sehr wichtig angesehen, da er die bestimmenden Merkmale der Identität Israels darstellt – Erinnerungen an eine Vergangenheit, die von Not und Flucht geprägt war, ein bindender Bund mit Gott.

Inhalt oder Thora-Abschnitte:

- *Shemot, zu Exodus 1–5: Bedrängnis in Ägypten, Entdeckung des Moses-Babys, Pharao*
- *Va'eira, zu Exodus 6–9: Plagen 1 bis 7 Ägyptens*
- *Bo, zu Exodus 10–13: Letzte Plagen Ägyptens, erstes Passah*
- *Beshalach, zu Exodus 13–1 Teilung des Meeres, Wasser, Manna, Amalek*
- *Yitro, zu Exodus 18–20: Jethros Rat, Die Zehn Gebote*
- *Mishpatim, zu Exodus 21–24: Der Bundeskodex*
- *Terumah, zu Exodus 25–2 Gottes Anweisungen zur Stiftshütte und Einrichtung*
- *Tetzaveh, zu Exodus 27–30: Gottes Anweisungen zu den ersten Priestern*
- *Ki Tissa, zu Exodus 30–34: Volkszählung, Salböl, goldenes Kalb, Steintafeln, strahlender Moses*
- *Vayakhel, zu Exodus 35–38: Israeliten sammeln Geschenke, bauen die Stiftshütte und die Einrichtung*
- *Pekudei, zu Exodus 38–40: Aufbau und Befüllung der Stiftshütte [Tabernakel].)*

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 1

1 Und dies sind die Namen der Söhne Israels, die nach Ägypten gekommen sind. Mit Jakob sind sie gekommen, jeder mit seiner Familie:
2 Ruben, Simeon,Levi, Juda,
3 Issakar, Zabulon, Benjamin,
4 Dan, Naphtali, Gad und Asser.
5 Aller Seelen der aus Jakob Entsprungenen waren es siebzig; Joseph aber war schon in Ägypten gewesen.
6 Da starben Joseph und alle seine Brüder, jenes ganze Geschlecht.
7 Die Israeliten aber waren fruchtbar geworden; sie wurden überreich, wuchsen und erstarkten mehr und mehr, und das Land ward ihrer voll.
8 Da trat in Ägypten ein neuer König auf, der von Joseph nichts wußte.
9 Er sprach zu seinem Volk: "Das Volk der Söhne Israels wird uns zu viel und zu stark.
10 Wohlan! Überlisten wir es, daß es nicht weiter wachse! Sonst könnte es sich, falls ein Krieg wider uns ausbreche, zu unseren Gegnern schlagen und gegen uns kämpfen und dann aus dem Lande ziehen."
11 so setzten sie Fronvögte darüber, um mit Fronarbeiten es zu drücken. Und so baute es Pitom und Ramses zu Vorratsstädten für Pharao aus.
12 Aber je mehr sie es drückten, desto mehr nahm es zu und breitete sich aus. Da graute jenen vor den Israeliten.
13 Und so machten die Ägypter die Israeliten gewaltsam zu Sklaven
14 und verbitterten ihnen das Leben mit harter Fron in Lehm und Ziegeln und allerlei Fron auf dem Felde. All ihr Frondienst, den man ihnen aufgelegt hatte, geschah mit Plackerei.
15 Dann sprach der König von Ägypten zu den Hebammen der Hebräerinnen; die eine hieß Siphra, die andere Pua.
16 Er sagte: "Entbindet ihr die Hebräerinnen, dann beseht ihr die Teile. Ist es ein Knabe, dann tötet ihr ihn. Ist es ein Mädchen, mag es leben."
17 Die Hebammen aber fürchteten Gott, und so taten sie nicht, was ihnen der König von Ägypten befohlen, sondern ließen die Knaben am Leben.
18 Da schrie der König von Ägypten die Hebammen an und sprach zu ihnen: "Warum habt ihr dies getan? Ihr ließet die Knaben am Leben."
19 Da sprachen die Hebammen zu Pharao: "Die Hebräerinnen sind nicht wie die ägyptischen Weiber; sie sind wie Tiere. Bevor die Hebamme zu ihnen kommt, haben sie geboren."
20 Und Gott ließ es den Hebammen gut ergehen. Das Volk aber wuchs und wurde sehr stark.
21 Weil aber die Hebammen Gott gefürchtet hatten, verlieh er ihnen Vermögen.
22 Pharao aber befahl seinem ganzen Volke: "Ihr sollt alle Knaben, die geboren werden, in den Nil werfen. Die Mädchen aber sollt ihr am Leben lassen."

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 2

1 Da ging ein Mann aus Levis Haus hin und heiratete eine Tochter Levis.
2 Und das Weib ward guter Hoffnung und gebar einen Sohn. Als sie sah, daß er kräftig ward, verbarg sie ihn drei Monate.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Länger aber konnte sie ihn nicht verborgen halten. So nahm sie für ihn ein Papyruskästchen, dichtete es mit Asphalt und Pech, legte den Knaben darein und setzte es in das Schilf am Nilufer.

4 Seine Schwester aber stellte sich von ferne auf, zu sehen, was mit ihm geschähe.

5 Da stieg Pharaos Tochter herab, im Nil zu baden, währenddessen sich ihre Dienerinnen am Nilufer ergingen. Da sah sie das Kästchen mitten im Schilfe. Und sie schickte ihre Magd und ließ es holen.

6 Sie öffnete es und sah es, das Kind. Ein weinender Knabe war es. Und er dauerte sie. Sie sprach: "Dies ist einer von den Knaben der Hebräer."

7 Da sprach seine Schwester zu der Tochter Pharaos*: "Soll ich gehen? Dann hole ich dir ein stillendes Weib von den Hebräerinnen, daß sie dir den Knaben stille?" (* gemeint ist hier der kanaanitische Pharao in Goschen, Nord-Ägypten, mit seiner Hauptstadt Avaris [Pi-Ramses]. Die prä-hebräischen Hyksos herrschten hier als "15. Dynastie" ca. 1630–1523 v.Chr., siehe Exodus 12:37.)

8 Und Pharaos Tochter sprach zu ihr: "Geh!" Da ging das Mädchen und holte des Knaben Mutter.

9 Und Pharaos Tochter sprach zu ihr: "Nimm diesen Knaben und stille ihn mir! Ich gebe dir einen Lohn dafür." Da nahm das Weib den Knaben und stillte ihn.

10 Der Knabe wuchs heran; da brachte sie ihn der Tochter Pharaos, und er galt ihr als Sohn. Sie nannte ihn Moses*; sie sagte nämlich: "Ich habe ihn aus dem Wasser (der Gebärmutter) gezogen." (* in Wirklichkeit ist Mose ein ägyptischer Name und bedeutet "Sohn" wie in Ahmose [Sohn des Yah, Gott], Ramses [Ramose: Sohn des Ra], Thutmose [Sohn des Toth, etc.)

11 In jener Zeit, als Moses erwachsen war, ging er zu seinen Brüdern hinaus und sah sich ihre Fronarbeiten an. Da sah er, wie ein ägyptischer Mann einen hebräischen Mann, einen seiner Brüder, niederschlug.

12 Er wandte sich nun hierhin und dorthin, und als er sah, daß kein Mensch da war, erschlug er den Ägypter. Dann verscharrte er ihn im Sand.

13 Am andern Tage ging er wieder aus. Da rauften sich zwei Hebräer. Er sprach zu dem Schuldigen: "Warum schlägst du deinen Genossen?"

14 Da sprach er: "Wer hat dich zum Obmann und Richter über uns gesetzt? Denkst du daran, mich totzuschlagen, wie du den Ägypter totgeschlagen hast?" Da erschrak Moses und dachte: "So ist die Sache ruchbar geworden."

15 Auch Pharao erfuhr davon und trachtete, Moses umzubringen. Da floh Moses vor Pharao, kam in das Land Midian und setzte sich an den Brunnen.

16 Der Priester Midians aber hatte sieben Töchter. Diese kamen und wollten Wasser schöpfen und die Tränkrinnen füllen, um ihres Vaters Schafe zu tränken.

17 Da kamen die Hirten und vertrieben sie. Moses aber stand auf, half ihnen und tränkte ihre Schafe.

18 Als sie zu ihrem Vater Raguel kamen, sprach er: "Warum kommt ihr heute so bald?"

19 Sie sprachen: "Ein ägyptischer Mann hat uns gegen die Hirten geholfen. Er hat fleißig für uns geschöpft. Dann tränkte er die Schafe."

20 Da sprach er zu seinen Töchtern: "Wo ist er? Warum habt ihr den Mann dort gelassen? Ladet ihn zum Mahle ein!"

21 Und Moses willigte ein, bei dem Manne zu bleiben. Und er gab seine Tochter Sippora dem Moses.

22 Sie gebar einen Sohn, und er hieß ihn Gersom; denn er sprach: "Gast bin ich geworden in fremdem Lande."

23 Nach vielen Tagen starb der König von Ägypten. Die Israeliten aber seufzten unter der Fron und schrien auf. Und ihr Hilferuf stieg zu Gott von der Fron empor.

24 Und Gott hörte ihr Gestöhn. Gott aber gedachte seines Bundes mit Abraham, Isaak und Jakob.

25 Und Gott sah die Söhne Israels. Und Gott nahm sich ihrer an.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 3

1 Moses aber hütete die Schafe seines Schwiegervaters Jetro, des Priesters von Midian. Da trieb er einmal die Schafe nach der Wüste und kam zu dem Gottesberg, an den Horeb.

2 Da erschien ihm der Engel des Herrn mitten im Feuer aus dem Dornbusch heraus. Er sah hin: Der Dombusch brannte in Feuer; aber der Dornbusch ward nicht verzehrt.

3 Da sprach Moses: "Ich will doch hingehen, diese großartige Erscheinung zu betrachten, warum der Dornbusch nicht verbrennt."

4 Als der Herr sah, daß er herüberkam, um aufzuschauen, da rief ihn Gott aus dem Dornbusche an und sprach: "Moses! Moses!" Er sprach: "Hier bin ich."

5 Er sprach: "Komm nicht näher! Streif deine Schuhe von den Füßen! Denn der Ort, auf dem du stehst, ist heiliger Boden."

6 Und er sprach: "Ich bin der Schutzgott deiner Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs." Da verbarg Moses sein Antlitz; denn er scheute sich, auf Gott zu blicken.

7 Der Herr aber sprach: "Die Quälung meines Volkes in Ägypten habe ich wohl bemerkt und sein Schreien über seine Fronvögte gehört. Ich kenne seine Leiden.

8 So fuhr ich denn herab, es aus Ägyptens Hand zu lösen und es aus diesem Lande hinaufzuführen in ein Land, trefflich und weit, in ein Land, das von Milch und Honig fließt, zu dem Sitze der Kanaaniter und Chittiter, der Amoriter, Periziter, Chiwiter und Jebusiter.

9 Nun ist das Geschrei der Söhne Israels zu mir gedrungen, und ich habe die Quälerei gesehen, mit der die Ägypter sie quälen.

10 So geh! Ich sende dich zu Pharao. Und führe mein Volk, die Söhne Israels, aus Ägypten!"

11 Moses aber sprach zu Gott: "Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe und die Söhne Israels aus Ägypten führe?"

12 Er sprach: "Ich selber werde ja mit dir sein. Dies sei für dich das Zeichen, daß ich dich sende. Führst du das Volk aus Ägypten, dann feiert ihr auf diesem Berge ein Fest zu Gottes Ehren."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Da sprach Moses zu Gott: "Ich komme also zu den Söhnen Israels und sage ihnen: 'Der Schutzgott eurer Väter schickt mich zu euch.' Wenn sie mich fragen: 'Was ist es um seinen Namen?' was soll ich ihnen sagen?"

14 Da sprach Gott zu Moses: "Ich bin der 'Ich bin'." Und er sprach: "So sollst du zu den Söhnen Israels sprechen: 'Der "Ich bin" hat mich zu euch gesandt.'"

15 Und weiter sprach Gott zu Moses: "So sollst du zu den Söhnen Israels sprechen: 'Der Herr, der Schutzgott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, schickt mich zu euch.' Für ewig ist dies mein Name und dies für alle Geschlechter meine Bezeichnung.

16 Geh! Versammle die Ältesten in Israel und sprich zu ihnen: Der Herr, der Schutzgott eurer Väter, ist mir erschienen, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, mit der Zusage: Ich achte genau auf euch und auf das, was euch in Ägypten geschieht.

17 Und ich sage nun: Ich führe euch aus Ägyptens Elend weg in das Land der Kanaaniter, Chittiter, Amoriter, Periziter, Chiwiter und Jebusiter, in ein Land, von Milch und Honig fließend.

18 Und hören sie auf dich und kommst du mit den Ältesten Israels zum König von Ägypten, dann sagt ihr zu ihm: 'Der Herr, der Schutzgott der Hebräer, ist uns begegnet. Nun möchten wir drei Tagereisen in die Wüste ziehen und dort dem Herrn, unserem Gott, opfern.'

19 Ich aber weiß, daß nur unter starkem Druck Ägyptens König euch ziehen läßt.

20 So recke ich denn meine Hand aus und schlage Ägypten mit all meinen Wundem, die ich darin wirken werde. Daraufhin läßt er euch ziehen.

21 Und ich verschaffe diesem Volke bei den Ägyptern Wohlwollen, daß ihr nicht leer abzieht, wenn ihr geht.

22 Die Weiber sollen sich von ihren Nachbarinnen und von ihren Hausgenossinnen Gold- und Silberschmuck ausbitten und Gewände! Dann legt sie euren Söhnen und Töchtern an und gewinnt so die Ägypter!"

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 4

1 Moses erwiderte und sprach: "Wenn sie mir aber nicht glauben und nicht auf mich hören, sondern sprechen: 'Der Herr ist dir nicht erschienen'?"

2 Da sprach der Herr zu ihm: "Was hast du da in deiner Hand?" Er sprach: "Einen Stab."

3 Da sprach er: "Wirf ihn zur Erde!" Er warf ihn zur Erde. Da ward er eine Schlange, so daß Moses vor ihr floh.

4 Da sprach der Herr zu Moses: "Streck deine Hand aus! Greif sie am Schwanze!" Er reckte seine Hand aus und packte sie. Da ward sie in seiner Hand zum Stabe.

5 "Dies sei, damit sie glauben, daß der Herr, der Schutzgott ihrer Väter, dir erschienen ist, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs."

6 Der Herr sprach weiter zu ihm: "Bringe deine Hand in deinen Busen!" Da brachte er seine Hand in den Busen, und als er sie hervorzog, war seine Hand aussätzig wie Schnee.

7 Er sprach: "Tu deine Hand wieder in deinen Busen!" Da tat er seine Hand wieder in seinen Busen und zog sie wieder aus seinem Busen. Da war sie wieder gleich dem anderen Fleische geworden.

8 "Wollen sie dir nicht glauben und nicht auf des ersten Zeichens Sprache hören, dann glauben sie der Sprache dieses letzten Zeichens.

9 Und glauben sie nicht diesen beiden Zeichen und hören sie nicht auf dich, dann nimmst du von dem Nilwasser und gießest es auf das Trockene. Dann wird das Wasser, das du dem Nil entnimmst, auf dem Trockenen zu Blut."

10 Moses sprach zum Herrn: "Herr! Mit Verlaub! Ich bin kein Mann der Rede. Nicht gestern, nicht ehegestern und auch heute nicht, seit du mit deinem Diener sprichst. Ich bin unbeholfen mit Mund und Zunge."

11 Da sprach der Herr zu ihm: "Wer kann dem Menschen einen Mund geben? Wer kann ihn stumm oder taub machen? Wer sehend oder blind? Bin es nicht ich, der Herr?

12 Und nun geh! Ich will schon mit deinem Munde sein; dann lehre ich dich, was du reden sollst."

13 Er aber sprach: "Herr! Mit Verlaub! Bestelle es lieber durch jemand anderen!"

14 Da ward der Herr über Moses zornig und sprach: "Ist nicht dein Bruder Aaron, der Levite, da? Ich weiß, daß er gut reden kann. Zudem geht er dir gerade entgegen. Und so er dich sieht, freut er sich herzlich.

15 Dann sprich mit ihm und lege ihm die Worte in den Mund! Ich aber will mit deinem und seinem Munde sein, und so lehre ich euch, was ihr tun sollt.

16 Er selber redet nun für dich zum Volk. So dient er dir zum Mund, und du bist ihm zu einem Gott.

17 Und diesen Stab sollst du in die Hand nehmen, um mit ihm die Zeichen zu tun."

18 Moses ging und kehrte wieder zu seinem Schwiegervater Jetro und sprach zu ihm: "Ich möchte gehen und wieder zu meinen Brüdern in Ägypten kehren und sehen, ob sie noch leben." Jetro sprach zu Moses: "Geh in Frieden!"

19 Der Herr aber hatte zu Moses in Midian gesprochen: "Geh! Kehr wieder nach Ägypten! Denn alle Männer sind gestorben, die dir nach dem Leben trachteten."

20 So nahm Moses sein Weib und seine Söhne, setzte sie auf den Esel und kehrte wieder nach Ägypten. Auch den Gottesstab nahm Moses mit.

21 Da sprach der Herr zu Moses: "Da du wieder nach Ägypten kehrst, sieh zu, daß du all diese Wunder, die ich in deine Macht gelegt, vor Pharao tust! Ich aber verhärte sein Herz, daß er das Volk nicht entläßt.

22 Dann sprich zu Pharao: 'So spricht der Herr: Mein erstgeborener Sohn ist Israel!

23 Ich sage dir: Entlaß meinen Sohn, daß er mich verehre! Doch weigerst du dich, ihn zu entlassen, dann erschlage ich deinen erstgeborenen Sohn.'"

24 Unterwegs aber in der Herberge stieß der Herr auf ihn und wollte ihn töten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Da nahm Sippora einen Kiesel, beschnitt die Vorhaut ihres Sohnes, rührte damit an seine Füße und sprach: "Du bist mir ein Blutmahner."

26 Da ließ er von ihm ab. Damals hatte sie gesagt "Blutmahner" wegen der Beschneidung.

27 Und der Herr sprach zu Aaron: "Geh Moses entgegen in die Wüste!" So ging er und traf ihn am Gottesberge und küßte ihn.

28 Dann erzählte Moses dem Aaron alle seine Aufträge, die ihm der Herr gegeben, und alle Zeichen, die er ihm anbefohlen hatte.

29 Da gingen Moses und Aaron und versammelten alle Ältesten der Israeliten.

30 Und Aaron verkündete alle Aufträge, die der Herr dem Moses gegeben. Und der tat die Zeichen vor den Augen des Volkes.

31 Da glaubte das Volk. Und als es hörte, daß der Herr sich der Söhne Israels angenommen und ihr Elend gesehen habe, verneigten sie sich und warfen sich nieder.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 5

1 Hernach kamen Moses und Aaron und sprachen zu Pharao: "So spricht der Herr, der Gott Israels: 'Entlaß mein Volk, daß sie mir ein Fest in der Wüste feiern!'"

2 Da sprach Pharao: "Wer ist der Herr, daß ich ihm gehorchen und Israel entlassen soll? Den Herrn kenne ich nicht, und Israel entlasse ich nicht."

3 Sie sprachen.- "Der Gott der Hebräer ist uns begegnet. Wir möchten nur drei Tagereisen in die Wüste gehen und dem Herrn, unserem Gott, opfern, daß er uns nicht mit Pest oder Schwert überfalle!"

4 Da sprach der König von Ägypten zu ihnen: "Warum wollt ihr, Moses und Aaron, das Volk an seiner Arbeit hindern? Kümmert euch doch um eure Sachen!"

5 Und Pharao sprach: "Fürwahr, allzuviel Leute sind schon im Land. Da lasset ihr diese von ihren Arbeiten ausruhen!"

6 Und Pharao befahl am gleichen Tage des Volkes Fronvögten und seinen Aufsehern:

7 "Liefert kein Stroh mehr dem Volk zum Ziegelmachen wie bisher! Selber sollen sie gehen und Stroh auflesen!

8 Aber den Satz der Ziegel, die sie bisher hergestellt, belaßt für sie! Macht keinen Abzug daran! Faul sind sie, drum schreien sie: 'Laßt uns gehen, unserem Gott zu opfern!'

9 Wuchtig laste die Arbeit auf diesen Leuten, und sie sollen daran zu tun haben, daß sie nicht auf Lügenreden achten!"

10 Da kamen des Volkes Fronvögte und seine Aufseher heraus und sagten zum Volke: "So spricht der Pharao: Ich liefere euch kein Stroh mehr.

11 Geht selber! Holt euch Stroh, wo ihr es findet! Von eurem Frondienst aber wird nichts gekürzt"

12 Da zerstreute sich das Volk über ganz Ägypterland, Stoppeln für die Ziegel zu sammeln.

13 Aber die Fronvögte drängten und sprachen: "Die volle Arbeit müßt ihr täglich liefern wie damals, als es Stroh gab."

14 Da wurden die israelitischen Aufseher gezüchtigt. Ihnen hatten Pharaos Fronvögte die Schuld gegeben, indem sie sprachen: "Warum habt ihr nicht euer Maß an Ziegeln wie bisher, so auch heute fertig gebracht?"

15 So kamen die israelitischen Aufseher, schrien zu Pharao und sprachen: "Warum tust du so mit deinen Sklaven?

16 Stroh wird deinen Sklaven nicht mehr geliefert; doch 'Ziegel', sagt man uns, 'liefert ab!' Nun werden deine Sklaven schwer gezüchtigt, indes an dir die Schuld liegt."

17 Er sprach: "Faul seid ihr, faul. Deshalb sagt ihr: 'Wir wollen gehen, dem Herrn zu opfern.'

18 Jetzt marsch! Fort an die Arbeit! Stroh wird euch nicht geliefert; doch den Satz an Ziegeln habt ihr zu liefern."

19 Da sahen die Aufseher der Israeliten sie traurig an und sprachen: "Ihr dürft das Tagwerk an Ziegeln nicht kürzen."

20 Als sie von Pharao weggingen, trafen sie auf Moses und Aaron, die sie erwarteten.

21 Sie sprachen zu ihnen: "Der Herr blicke auf euch und richte, daß ihr uns bei Pharao und seinen Dienern in übelsten Geruch gebracht, ja ihnen das Schwert in die Hand gedrückt habt, uns zu morden!"

22 Da wandte sich Moses an den Herrn und sprach: "Herr! Warum tust du diesem Volk so übel? Wozu hast du mich hergesandt?

23 Seit ich zu Pharao gekommen bin, in deinem Namen zu reden, hat er diesem Volke übel getan, und du hast dein Volk nicht davor geschützt."

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 6

1 Da sprach der Herr zu Moses: "Jetzt wirst du sehen, was ich an Pharao tun werde. Gezwungen läßt er sie ausziehen und gezwungen jagt er sie aus seinem Land."

2 Und Gott redete mit Moses und sprach zu ihm: "Ich bin der Herr.

3 Ich erschien Abraham, Isaak und Jakob als allmächtiger Gott; aber mit meinem Namen "Herr" habe ich mich ihnen nicht bekannt gemacht.

4 Wie ich meinen Bund mit ihnen errichtet habe, das Land Kanaan ihnen zu geben, das Land, in dem sie zu Gast geweilt,

5 so habe ich auch das Gestöhn der Söhne Israels gehört, die die Ägypter knechten. Und ich gedachte meines Bundes.

6 Daher sprich zu den Söhnen Israels: 'Ich bin der Herr. Ich befreie euch nun vom Frondienst der Ägypter und reiße euch aus ihrer Sklaverei. Ich erlöse euch mit hochgerecktem Arme und gewaltigen Gerichten.

7 Ich nehme euch mir zum Volk und bin euch ein Schutzgott. Da erfahret ihr, daß nur ich der Herr bin, euer Gott, der euch befreit vom Frondienst der Ägypter.

8 Ich bringe euch dann in das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob durch feierlichen Schwur verheißen. Ich gebe es euch zum Erbbesitz, ich der Herr.'"

9 Und Moses berichtete dies den Israeliten. Aber sie hörten nicht auf Moses in ihrer gedrückten Stimmung und wegen der schweren Arbeit.

10 Da sprach der Herr zu Moses also:

11 "Geh! Sprich mit Pharao, dem König von Ägypten, er soll die Söhne Israels aus seinem Land entlassen!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Da redete Moses vor dem Herrn also: "Haben die Israeliten nicht auf mich gehört, wie sollte Pharao auf mich hören? Ich bin ja nicht gewandt im Reden."

13 Da redete der Herr mit Moses und Aaron und entbot sie zu den Israeliten und zu Pharao, dem König von Ägypten, um die Israeliten aus Ägypterland zu führen.

14 Dies sind ihre Familienhäupter: Die Söhne Rubens, des Erstgeborenen Israels, waren Chanok, Pallu, Chesron und Karmi. Dies sind die Geschlechter Rubens.

15 Simeons Söhne waren Jemuel, Jamin, Ohad, Jakin, Sochar und Saul, der Kanaaniterin Sohn. Dies sind die Sippen Simeons.

16 Dies sind die Namen der Söhne Levis nach ihrem Stammbaum: Gerson, Kehat und Merari. Levi ward 137 Jahre alt.

17 Gersons Söhne waren Libni und Simi mit ihren Sippen.

18 Kehats Söhne waren Amram, Ishar, Chebron und Uzziel. Kehat ward 133 Jahre alt.

19 Meraris Söhne waren Machli und Musi. Dies sind die Sippen der Leviten nach ihrem Stammbaum.

20 Amram heiratete seine Tante Jokebed. Sie gebar ihm Aaron und Moses; Amram ward 137 Jahre alt.

21 Ishars Söhne waren Korach, Nepheg und Zikri.

22 Uzziels Söhne waren Misael, Elsaphan und Sitri.

23 Und Aaron heiratete Aminadabs Tochter Eliseba, des Nachson Schwester. Sie gebar ihm Nadab und Abihu, Eleazar und Itamar.

24 Korachs Söhne waren Assir, Elkana und Abiasaph. Dies sind die Sippen der Korachiter.

25 Aarons Sohn Eleazar hatte eine der Töchter Putiels geheiratet. Sie gebar ihm Pinechas. Dies sind die Familienhäupter der Leviten nach ihren Sippen.

26 So war es mit Aaron und Moses, zu denen der Herr gesprochen: "Führt die Söhne Israels in ihren Scharen aus Ägypterland!"

27 Sie sind es, die mit dem König von Ägypten, Pharao, redeten, um die Israeliten aus Ägypten zu führen. So war es mit Moses und Aaron.

28 So war es an dem Tage, da der Herr mit Moses im Lande Ägypten gesprochen.

29 Der Herr sprach zu Moses also: "Ich bin der Herr. Vermelde Pharao, dem König von Ägypten, alles, was ich dir sage!"

30 Da sprach Moses vor dem Herrn: "Siehe! Ich bin im Reden ungewandt. Wie soll da Pharao auf mich hören?"

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 7

1 Da sprach der Herr zu Moses: "Siehe, ich mache dich für Pharao zu einem Gott, und dein Bruder Aaron ist dein Prophet.

2 Alles, was ich dir auftrage, sollst du sagen. Doch zu Pharao sage dein Bruder Aaron, er solle die Söhne Israels aus seinem Lande entlassen!

3 Ich aber will Pharaos Herz verhärten und im Ägypterland meine Zeichen und meine Wunder mehren.

4 So hört Pharao nicht auf euch, bis ich meine Hand auf Ägypten lege und aus Ägypterland meine Scharen, mein Volk, die Söhne Israels, führe, unter großen Machterweisen.

5 Dann erfahren die Ägypter, daß ich der Herr bin, wenn ich meine Hand gen Ägypten strecke und aus seiner Mitte die Söhne Israels führe."

6 Moses und Aaron taten so. Wie es der Herr sie hieß, so taten sie.

7 Moses aber war 80 Jahre alt und Aaron 83, als sie mit Pharao verhandelten.

8 Und der Herr sprach zu Moses und Aaron also:

9 "Spricht Pharao zu euch: 'Gebt euren Erweis', dann sprich zu Aaron: 'Nimm deinen Stab und wirf ihn vor Pharao, daß er zur Natter werde!'"

10 Da kamen Moses und Aaron zu Pharao und taten, wie der Herr befohlen. Aaron warf seinen Stab vor Pharao und seine Diener; da ward er zur Natter.

11 Aber auch Pharao berief die Weisen und Zauberer, und Ägyptens Zauberkünstler taten so mit ihren Künsten.

12 Sie warfen jeder seinen Stab hin, und diese wurden zu Nattern. Doch Aarons Stab verschlang ihre Stäbe.

13 Aber Pharaos Herz blieb verhärtet; hatte er doch nicht auf sie gehört, wie der Herr vorausgesagt.

14 Und der Herr sprach zu Moses: "Des Pharao Herz ist verstockt. Er weigert sich, das Volk zu entlassen.

15 Geh morgen früh zu Pharao! Da geht er an das Wasser. Dann tritt ihm am Nilufer entgegen. Den Stab, der sich zur Schlange wandelt, nimm mit dir!

16 Dann sprich zu ihm: 'Der Herr, der Schutzgott der Hebräer, sendet mich zu dir mit der Weisung: "Entlaß mein Volk, daß sie in der Wüste mir zu Ehren ein Fest feiern!" Aber bis jetzt hast du nicht hören wollen.

17 Nun spricht der Herr: "Daran sollst du erkennen, daß ich der Herr bin: Siehe, ich schlage mit dem Stab in meiner Hand auf das Wasser im Nil, dann wandelt dieses sich in Blut.

18 Die Fische im Nil sterben, und der Nil wird stinkend; dann ekelt es die Ägypter, Wasser aus dem Nil zu trinken.'"'

19 Und der Herr sprach zu Moses: "Sprich zu Aaron: 'Nimm deinen Stab und strecke deine Hand über die Gewässer in Ägypten, über ihre Flüsse, Kanäle, Teiche und alle ihre Wasserstellen, daß sie zu Blut werden!' Dann ist Blut im ganzen Land Ägypten, im Holzgefäß wie im Steinzeug."

20 Da taten Moses und Aaron so, wie der Herr befohlen. Er hob den Stab und schlug das Wasser im Nil vor Pharaos und seiner Diener Augen. Da ward alles Wasser im Nil zu Blut.

21 Die Fische im Nil starben; der Nil ward stinkend; da konnten die Ägypter kein Wasser aus dem Nil trinken. Blut war im ganzen Lande Ägypten.

22 Aber auch Ägyptens Zauberkünstler taten ebenso mit ihren Zaubereien. So blieb Pharaos Herz verstockt; hatte er doch nicht auf sie gehört, wie es der Herr vorhergesagt.

23 Und Pharao wandte sich und trat in sein Haus, hatte er sich doch auch dies nicht zu Herzen genommen.

24 Alle Ägypter gruben nun rings um den Nil nach Trinkwasser, weil sie vom Nilwasser nicht trinken konnten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 So vergingen volle sieben Tage, nachdem der Herr den Nil geschlagen hatte.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 8

1 (7:26) Da sprach der Herr zu Moses: "Geh zu Pharao hinein! Dann sagst du ihm: 'So spricht der Herr: "Entlasse mein Volk, daß sie mich verehren!

2 (7:27) Willst du es aber nicht entlassen, dann plage ich dein ganzes Gebiet mit Fröschen.

3 (7:28) Von Fröschen wimmelt dann der Nil. Sie steigen heraus und kommen in dein Haus, in dein Schlafgemach, auf dein Bett und in deiner Diener und in deines Volkes Häuser, in deine Backöfen und Teigmulden.

4 (7:29) Selbst an dir, wie an deinem Volke und an allen deinen Dienern, werden die Frösche hinaufsteigen.""'

5 (8:1) Und der Herr sprach zu Moses: "Sprich jetzt zu Aaron: 'Streck deine Hand mit deinem Stab über die Flüsse, Kanäle und Teiche und laß die Frösche über Ägypterland aufsteigen!'"

6 (8:2) Da streckte Aaron seine Hand über Ägyptens Gewässer. Da kamen die Frösche und bedeckten das Land Ägypten.

7 (8:3) Aber auch die Zauberkünstler taten ebenso mit ihren Zaubereien. Auch sie ließen Frösche über das Land Ägypten kommen.

8 (8:4) Pharao aber rief Moses und Aaron herbei und sprach: "Leget Fürbitte beim Herrn ein, daß er die Frösche mir und meinem Volke nehme! Dann entlasse ich das Volk, daß es dem Herrn opfere."

9 (8:5) Da sprach Moses zu Pharao: "Sag mir: Auf wann soll ich für dich, deine Diener und dein Volk beten, daß die Frösche von dir und deinen Häusern weichen und nur im Nile bleiben?"

10 (8:6) Da sprach er: "Auf morgen." Er sprach: "Nach deinem Worte geschehe, daß du erkennst: Keiner ist wie der Herr, unser Gott.

11 (8:7) Dann weichen Frösche von dir und deinen Häusern, von deinen Dienern und von deinem Volke und sollen nur noch im Nil bleiben."

12 (8:8) So gingen Moses und Aaron von Pharao. Und Moses rief zum Herrn wegen des Versprechens, das er der Frösche halber dem Pharao gemacht.

13 (8:9) Und der Herr tat nach Mosis Wort. Die Frösche starben weg aus den Häusern, den Gehöften und Feldern.

14 (8:10) Man schüttete sie zu Haufen und das Land roch übel.

15 (8:11) Als Pharao aber sah, daß Erleichterung geworden, verstockte er sein Herz, hatte er doch nicht mehr auf sie gehört, wie es der Herr vorhergesagt.

16 (8:12) Da sprach der Herr zu Moses: "Sprich zu Aaron: 'Streck deinen Stab aus! Schlag auf dem Boden den Staub! Dann wird er in ganz Ägypterland zu Mücken.'"

17 (8:13) Und sie taten so. Aaron streckte seine Hand mit dem Stab aus und schlug den Staub auf dem Boden. Da kamen Stechmücken an Mensch und Vieh. Aller Staub auf dem Boden war zu Stechmücken im Lande Ägypten geworden.

18 (8:14) Da taten die Zauberkünstler ebenso mit ihren Zaubereien, die Stechmücken wegzubringen; aber dies konnten sie nicht. Die Stechmücken gingen an Mensch und Vieh.

19 (8:15) Da sprachen die Zauberkünstler zu Pharao: "Dies ist Gottes Finger." Doch Pharaos Herz blieb verhärtet, hatte er doch nicht auf sie gehört, wie es der Herr vorhergesagt.

20 (8:16) Und der Herr sprach zu Moses: "Morgen in der Frühe tritt vor Pharao, wenn er ans Wasser geht, und sprich zu ihm: 'So spricht der Herr: "Entlasse mein Volk, daß es mich verehre!

21 (8:17) Entlässest du aber mein Volk nicht, dann lasse ich über dich, deine Diener, dein Volk und deine Häuser Fliegen kommen. Die Häuser der Ägypter werden voll von Fliegen, sowie das Ackerfeld, darauf sie sind.

22 (8:18) Aber ausnehmen will ich an jenem Tage das Land Gosen, wo mein Volk weilt, daß dort keine Fliegen seien, damit du erkennest, daß ich Herr inmitten dieses Landes bin.

23 (8:19) Diesen Unterschied mache ich zwischen meinem Volke und deinem Volke. Morgen geschieht dies Zeichen."'"

24 (8:20) Und der Herr tat so. Hundsfliegen, eine schwere Menge, kamen in das Haus Pharaos und in das seiner Diener und über ganz Ägypterland; so ward durch die Hundsfliegen das Land verderbt.

25 (8:21) Da rief Pharao nach Moses und Aaron und sprach: "Geht! Opfert eurem Gott im Lande!"

26 (8:22) Da sprach Moses: "Nicht richtig wäre es, so zu tun. Was den Ägyptern ein Greuel ist, opfern wir dem Herrn, unserem Gott. Brächten wir zum Opfer, was den Ägyptern greulich dünkt, würden sie uns nicht steinigen?

27 (8:23) Wir möchten in die Wüste drei Tagesreisen ziehen und dem Herrn, unserem Gott, opfern, wie der Herr uns geboten hat."

28 (8:24) Da sprach Pharao: "Nun, ich lasse euch ziehen, dann könnt ihr dem Herrn, eurem Gott, in der Wüste opfern. Nur nicht zu weit entfernet euch! Legt für mich Fürsprache ein!"

29 (8:25) Da sprach Moses: "Sowie ich von dir weggehe, lege ich Fürsprache beim Herrn ein. Morgen weichen von Pharao, seinen Dienern und seinem Volke die Fliegen. Nur möge Pharao nicht weiter trügen, daß er das Volk nicht zum Opfer für den Herrn entläßt!"

30 (8:26) Da ging Moses von Pharao weg und legte Fürbitte beim Herrn ein.

31 (8:27) Und der Herr tat nach Mosis Wort. Die Fliegen wichen von Pharao, seinen Dienern und seinem Volke; nicht eine blieb zurück.

32 (8:28) Aber Pharao verstockte sein Herz auch diesmal. Er ließ das Volk nicht ziehen.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 9

1 Da sprach der Herr zu Moses: "Geh zu Pharao hinein! Dann sprich zu ihm: 'So spricht der Herr, der Schutzgott der Hebräer: Entlaß mein Volk, daß sie mich verehren!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Verweigerst du aber die Freilassung und hältst sie weiter fest,
3 dann kommt die Hand des Herrn zum Verderben an dein Vieh auf dem Felde, an Pferde, Esel, Kamele, Rinder und Schafe, eine schrecklich schwere Seuche.
4 Aber einen Unterschied macht der Herr zwischen Israels Vieh und dem Ägyptens: Keinem Israeliten stirbt ein Stück.'"
5 Und der Herr bestimmte eine Zeit, indem er sprach: "Morgen schon tut dies der Herr an dem Lande."
6 Und der Herr tat dies am folgenden Tage. Alles Vieh der Ägypter fiel; aber vom Vieh der Israeliten fiel nicht eines.
7 Da ließ Pharao nachsehen. Und von Israels Vieh war auch nicht eines gefallen. Doch Pharaos Herz verstockte sich, und er entließ das Volk nicht.
8 Da sprach der Herr zu Moses und Aaron: "Füllt eure Hände jetzt mit Ofenruß! Und Moses streue ihn himmelwärts vor Pharaos Augen!
9 Dann wird er zu feinem Staube über ganz Ägypten und wird an Mensch und Tier in ganz Ägypten zu Beulen, und diese brechen schwärend auf."
10 Da nahmen sie Ofenruß, traten vor Pharao, und Moses streute ihn himmelwärts. Da wurden schwärende Beulen, die aufbrachen, an Mensch und Vieh.
11 Die Zauberkünstler aber konnten nicht vor Moses stehen wegen der Beulen; denn an den Zauberkünstlern, wie an allen Ägyptern, waren die Beulen.
12 Der Herr aber verhärtete Pharaos Herz, hatte er doch nicht auf sie gehört, wie es der Herr dem Moses vorhergesagt.
13 Da sprach der Herr zu Moses: "In aller Frühe tritt morgen vor den Pharao und sprich zu ihm: So spricht der Herr, der Schutzgott der Hebräer: 'Entlasse mein Volk, daß sie mich verehren!
14 Denn diesmal schicke ich alle meine Plagen auch zu dir wie zu deinen Dienern und deinem Volke, daß du erkennest: Keiner ist auf der ganzen Erde wie ich.
15 Schon jetzt könnte ich meine Hand ausstrecken und dich samt deinem Volke mit Seuchen schlagen, daß du von der Erde schwändest.
16 Ich lasse dich doch gerade deshalb leben, damit ich dir meine Macht zeige, damit man auf der ganzen Erde meinen Ruhm künde.
17 Hältst du aber weiterhin mein Volk zurück und willst es nicht entlassen,
18 dann lasse ich morgen um diese Zeit einen überschweren Hagel niedergehen, desgleichen nicht in Ägypten war seit seiner Gründungszeit bis jetzt.
19 Nun schick hin und birg dein Vieh und alles, was du auf dem Felde hast! All die Menschen und Tiere, die auf dem Felde betroffen werden und nicht unter Dach kommen, sterben, geht der Hagel auf sie nieder.'"
20 Wer nun von Pharaos Höflingen das Wort des Herrn achtete, der flüchtete seine Sklaven und sein Vieh unter Dach.
21 Wer aber des Herrn Wort mißachtete, der ließ seine Sklaven und sein Vieh auf dem Felde.
22 Da sprach der Herr zu Moses: "Streck deine Hand gen Himmel, daß Hagel in ganz Ägypterland falle auf Mensch und Vieh und alles Feldgewächs im Lande Ägypten!"
23 Und Moses streckte seinen Stab gen Himmel. Da ließ der Herr Donner und Hagel kommen, und Feuer ging nieder. So ließ der Herr Hagel auf das Land Ägypten fallen.
24 Ein Hagel war es, und mitten im Hagel ein Flugfeuer, übermächtig. Seinesgleichen war nie über ganz Ägypterland gekommen, seitdem es ein Volk geworden.
25 Und der Hagel schlug im ganzen Land Ägypten alles auf dem Felde, Mensch und Vieh. Auch alles Feldgewächs schlug der Hagel und zerschmetterte alle Bäume des Feldes.
26 Nur in dem Lande Gosen, wo die Israeliten waren, fiel kein Hagel.
27 Da sandte Pharao, berief Moses und Aaron und sprach zu ihnen: "Diesmal habe ich gefehlt. Der Herr ist im Recht; ich aber und mein Volk sind im Unrecht.
28 Legt bei dem Herrn Fürsprache ein! Übergenug des Gottesdonners und des Hagels! Ich lasse euch frei. Ihr sollt nicht länger verweilen."
29 Da sprach Moses zu ihm: "Sobald ich aus der Stadt gehe, breite ich zum Herrn meine Hände. Das Donnern wird aufhören, und der Hagel nicht mehr sein, daß du erkennest: Dem Herrn gehört die Erde.
30 Doch du und deine Diener fürchten noch nicht den Herrn, Gott, wie ich wohl weiß."
31 Der Flachs und die Gerste waren zerschlagen worden; denn die Gerste stand in Ähren, und der Flachs in Blüte.
32 Weizen aber und Spelt waren nicht zerschlagen worden, weil sie spät sind.
33 Moses ging nun von Pharao zur Stadt hinaus und breitete seine Hände zum Herrn. Da hörte Donnern und Hageln auf; auch der Regen goß nicht mehr auf die Erde.
34 Als aber Pharao sah, daß Regen, Hagel und Donner aufgehört, verharrte er in seiner Sünde und verstockte sein Herz, samt seinen Dienern.
35 Und Pharaos Herz verhärtete sich, und so ließ er die Israeliten nicht ziehen, wie es der Herr durch Moses vorhergesagt.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 10

1 Da sprach der Herr zu Moses: "Geh hinein zu Pharao! Habe ich doch sein und seiner Diener Herz verstockt, daß ich diese Zeichen bei ihm tue,
2 und daß du Kind und Kindeskindern erzählen kannst, wie ich mich an Ägypten ausgewirkt und welche Zeichen ich an ihnen getan habe. So könnt ihr erkennen, daß ich der Herr bin."
3 Da kamen Moses und Aaron zu Pharao und sprachen zu ihm: "So spricht der Herr, der Schutzgott der Hebräer: 'Wie lange willst du dich nicht vor mir beugen? Entlasse mein Volk, daß es mir diene!
4 Weigerst du dich aber, mein Volk zu entlassen, dann bringe ich morgen Heuschrecken in dein Gebiet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Dann decken sie des Landes Oberfläche, daß man den Boden nicht mehr sieht. Sie fressen dann den Rest, der vom Hagel übrig ist, und sie fressen alle Bäume ab, die euch im Felde sprießen.

6 Voll werden davon deine Häuser, all deiner Diener Häuser und die ganz Ägyptens, wie es deine Väter nicht geschaut noch deine Großväter, seit ihrem Erdenwallen bis zu diesem Tag.'" Und er wandte sich und ging weg von Pharao.

7 Da sprachen Pharaos Diener zu ihm: "Wie lange soll dieser uns eine Gefahr sein? Entlasse die Männer, daß sie dem Herrn, ihrem Gott, dienen! Siehst du nicht, daß Ägypten verdirbt?"

8 Da wurden Moses und Aaron zu Pharao zurückgeholt, und er sprach zu ihnen: "Geht! Dienet dem Herrn, eurem Gott! Doch wer geht mit?"

9 Da sprach Moses: "Mit unseren Jünglingen und unseren Greisen wollen wir ziehen, mit unseren Söhnen und Töchtern; mit unseren Schafen und Rindern wollen wir ziehen. Wir haben ja ein Fest des Herrn zu feiern."

10 Da sprach er zu ihnen: "Möge der Herr so bei euch sein, wie ich euch mit euren Kindern fortlasse! Seht, daß ihr Böses im Sinne habt!

11 Daraus wird nichts. Ihr Männer geht und verehrt den Herrn! Das war euer Begehr." Und man jagte sie von Pharao fort.

12 Da sprach der Herr zu Moses: "Recke deine Hand über das Ägypterland, der Heuschrecken wegen! Sie sollen über das Land Ägypten kommen und im Lande alles Gewächs abfressen, das der Hagel hat stehen lassen."

13 Da streckte Moses seinen Stab über das Ägypterland. Und der Herr führte einen Ostwind über das Land jenen ganzen Tag und die ganze Nacht. Morgen ward es; da hatte der Ostwind die Heuschrecken hergetragen.

14 So kamen die Heuschrecken über ganz Ägypterland und fielen im ganzen Bereich Ägyptens übermächtig ein. Nie gab es vorher soviel Heuschrecken, noch wird es später soviel geben.

15 Sie deckten des ganzen Landes Oberfläche, daß der Boden nicht mehr zu sehen war. Sie fraßen alles Gewächs im Lande und alle Baumfrüchte, die der Hagel hatte stehen lassen. Nichts Grünes blieb mehr an den Bäumen und Feldgewächsen im Ägypterland.

16 Eilends ließ Pharao Moses und Aaron rufen und sprach: "Ich bin im Unrecht wider den Herrn, euren Gott, und wider euch.

17 Verzeiht mir doch noch diesmal mein Verschulden und legt bei dem Herrn, eurem Gott, Fürsprache ein, daß er nur diesen Tod von mir wende!"

18 Da ging er von Pharao weg und flehte zum Herrn.

19 Da ließ der Herr einen sehr starken Westwind wehen. Dieser nahm die Heuschrecken und warf sie ins Schilfmeer. Nicht eine Heuschrecke blieb in Ägyptens ganzem Bereiche.

20 Aber der Herr verstockte Pharaos Herz, und so entließ er die Israeliten nicht.

21 Und der Herr sprach zu Moses: "Recke deine Hand gen Himmel! Finsternis komme über Ägypterland, und die Finsternis sei stark!"

22 Da reckte Moses seine Hand gen Himmel, und eine dichte Finsternis ward in ganz Ägypterland, drei Tage lang.

23 Keiner sah den anderen und keiner erhob sich von seinem Platz, drei Tage lang. Die Israeliten alle aber hatten Licht in ihren Siedlungen.

24 Da rief Pharao nach Moses und sprach: "Geht! Verehrt den Herrn! Eure Schafe und Rinder aber bleiben hier. Doch eure Kinder gehen mit euch."

25 Da sprach Moses: "Auch du selbst solltest uns Schlacht- und Brandopfer liefern, daß wir sie für den Herrn, unseren Gott, zurichten.

26 Aber auch unser Vieh muß mit uns gehen. Nicht eine Klaue bleibe zurück! Davon müssen wir nehmen können, wenn wir dem Herrn, unserem Gott, zu Ehren ein Fest feiern wollen. Wir wissen ja nicht, wie wir den Herrn verehren sollen, bis wir dorthin kommen."

27 Aber der Herr verhärtete Pharaos Herz, und so wollte er sie nicht entlassen.

28 Und Pharao sprach zu ihm: "Geh weg von mir! Hüte dich, noch einmal mein Antlitz zu schauen! Sobald du mein Antlitz siehst, mußt du sterben."

29 Moses sprach: "Recht hast du geredet. Ich werde nicht wieder dein Antlitz schauen."

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 11

1 Und der Herr sprach zu Moses: "Noch eine Plage bringe ich über Pharao und Ägypten. Hernach läßt er euch von hier abziehen, und wenn er lediglich die Entlassung zugibt, dann jagt er euch gewaltsam fort.

2 Schärfe dem Volke ein, sie sollen, Männer wie Weiber, von den Bekannten silbernen und goldenen Schmuck erbitten!"

3 Und der Herr stimmte die Ägypter dem Volke günstig. Dazu galt der Mann Moses sehr viel in Ägypten, bei Pharaos Dienern wie beim Volke.

4 Da sprach Moses: "So spricht der Herr: 'Um Mitternacht fahre ich mitten durch Ägypten.

5 Dann stirbt im Lande Ägypten jeder Erstgeborene, von Pharaos Erstgeborenem an, der einst auf seinem Throne sitzen sollte, bis zu dem Erstgeborenen der Sklavin hinter der Handmühle, und alle Erstlingswürfe des Viehes.

6 Dann ist ein groß Gejammer im ganzen Lande Ägypten, desgleichen noch nie gewesen, noch je sein wird.

7 Aber gegen keinen der Israeliten streckt ein Hund die Zunge heraus, weder gegen Mensch noch Vieh, daß ihr erkennet, wie der Herr zwischen Israel und Ägypten scheidet.'

8 Dann beugen sich alle diese deine Diener zu mir, werfen sich vor mir nieder und sprechen: 'Zieh weg, du samt dem ganzen Volke bei dir!' Hernach ziehe ich weg." Und er ging von Pharao in loderndem Zorn.

9 Da sprach der Herr zu Moses: "Der Pharao hört nicht auf euch, damit sich meine Wunder mehren im Ägypterlande."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 So hatten Moses und Aaron alle diese Wunder vor Pharao getan. Aber der Herr verhärtete Pharaos Sinn, daß er die Israeliten nicht aus seinem Lande entließ.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 12

1 Und der Herr sprach zu Moses und Aaron im Lande Ägypten also:

2 "Dieser Monat sei für euch der Anfangsmonat! Der Jahresmonde erster sei er für euch!

3 Sprecht so zu der Gesamtgemeinde Israels! Am zehnten dieses Monats nehme sich jedermann ein Lamm nach den Sippen, ein Lamm für jedes Haus!

4 Sind aber in einem Hause zuwenig für ein Lamm, dann nehme er es mit dem Nachbarn, der jenem gleich an Kopfsteuer ist! Jeder nach seinem Verzehr, sollt ihr zum Lamm beisteuern!

5 Ein fehlerfreies, männliches, noch nicht jähriges Lämmchen müßt ihr haben; aus den Schafen oder Ziegen sollt ihr es nehmen!

6 Dann verwahrt es bis zum vierzehnten des Monats! Dann schlachte es Israels Vollgemeinde abends!

7 Und vom Blute sollen sie nehmen und an beide Pfosten und den Türsturz tun, zum Schutze der Häuser, wo sie es essen!

8 Noch in derselben Nacht sollen sie das Fleisch essen, am Feuer gebraten, dazu ungesäuertes Brot. Mit Bitterkräutern sollen sie es essen!

9 Eßt nichts davon roh noch gargekocht, sondern gebraten, Kopf mit Beinen und Rumpf!

10 Laßt davon nichts bis zum Morgen übrig! Was bis zum Morgen übrigbleibt, sollt ihr verbrennen!

11 So sollt ihr es essen: Eure Hüften gegürtet, eure Schuhe an den Füßen, euren Stab in der Hand! Dann esset es in Hast: Ein Passah ("Übergangsmahl") ist es dem Herrn.

12 Denn ich durchziehe in jener Nacht das Ägypterland und schlage alle Erstgeburt im Land Ägypten, Mensch und Vieh. Ich, der Herr, vollziehe das Gericht an Ägyptens Göttern allen.

13 Das Blut sei euch zum Zeichen an den Häusern, wo ihr weilt! Sehe ich das Blut, dann übergehe ich euch. Kein verderblicher Streich trifft euch, wenn ich das Land Ägypten schlage.

14 Zum Gedächtnis diene euch dieser Tag. Feiert ihn als ein Fest des Herrn in allen euren Geschlechtern! Als ewige Satzung sollt ihr ihn feiern!

15 Ihr sollt sieben Tage ungesäuertes Brot essen! Genau am ersten Tage sollt ihr aus euren Häusern Sauerteig entfernen - denn wer Gesäuertes ißt, ein solches Wesen werde aus Israel gestrichen! -, vom ersten bis zum siebten Tag.

16 Am ersten Tage sei heilige Versammlung! Am siebten haltet gleichfalls heilige Versammlung! Dabei darf keine Arbeit verrichtet werden. Nur was jeglich Wesen zu essen haben muß, das allein werde von euch bereitet!

17 Achtet diese Vorschrift! Denn an eben diesem Tage führe ich eure Scharen aus Ägypterland. Haltet diesen Tag in eueren Geschlechtern als ewige Einrichtung!

18 Am vierzehnten des ersten Monds am Abend esset ungesäuertes Brot bis zu dem Abend des einundzwanzigsten des Monats!

19 Kein Sauerteig finde sich sieben Tage lang in euren Häusern: Wer Gesäuertes ißt, werde aus Israels Gemeinschaft gestrichen! Sei's Fremdling, sei's Einheimischer!

20 Nicht einen Bissen gesäuertes Brot sollt ihr essen! In all euren Siedlungen eßt nur ungesäuertes Brot!"

21 Dann berief Moses alle Ältesten Israels und sprach zu ihnen: "Zieht aus und holt für eure Sippen Schafe und schlachtet das Passah!

22 Dann nehmt ein Ysopbüschel, taucht es in das Blut im Becken und streicht von dem Blute im Becken an den Türsturz und an die beiden Türpfosten! Euer keiner soll bis zum Morgen aus der Tür seines Hauses gehen!

23 Zieht dann der Herr hindurch, das Ägypterland zu schlagen, und sieht er an dem Türsturz und an den beiden Türpfosten das Blut und übergeht der Herr die Tür, dann läßt er den Verderber nicht eure Häuser zum Schlagen betreten.

24 Achtet doch dies Wort! Als Satzung für euch und eure Kinder gelte es auf ewige Zeiten!

25 Und kommt ihr in das Land, das der Herr euch gibt, wie er verheißen, dann haltet diesen Brauch!

26 Und fragen eure Söhne euch: 'Was ist dieser Brauch!',

27 dann saget: 'Das ist das Passahopfer für den Herrn, der Israels Häuser im Ägypterland übergangen, als er Ägypten schlug; unsere Häuser aber hat er ausgenommen.'" Da neigte sich das Volk und warf sich nieder.

28 Dann gingen die Israeliten hin und taten so. Wie der Herr Moses und Aaron geboten, so taten sie auch hernach.

29 Da geschah es zur Mitternacht, daß der Herr alle Erstgeburt im Ägypterlande schlug, von Pharaos Erstgeborenem an, der auf seinem Throne sitzen sollte, bis zum Erstgeborenen der Sklavin, die im Kerker lag, und alle Erstlingswürfe des Viehs.

30 Noch in der Nacht stand Pharao auf mit all seinen Dienern und ganz Ägypten, und ein großes Jammern war in Ägypten; denn kein Haus gab es, in dem nicht ein Toter lag.

31 Da berief er Moses und Aaron noch in der Nacht und sprach: "Auf! Fort aus meinem Volke, ihr und die Söhne Israels! Geht! Verehrt den Herrn nach euren Worten!

32 Nehmt auch eure Schafe und Rinder mit, wie ihr gesagt, und zieht fort! Doch segnet mich zuvor!"

33 Auch die Ägypter drängten darauf, das Volk schleunigst aus dem Land zu bringen; denn sie sagten: "Wir sind sonst alle des Todes."

34 Da nahm das Volk seinen Brotteig, bevor er noch durchsäuert war, und seine Backschüsseln, in seine Mäntel gewickelt, auf die Schulter.

35 Die Israeliten aber hatten nach Mosis Worten getan, und so erbaten sie sich von den Ägyptern Silber- und Goldschmuck und Kleider.

36 Der Herr aber hatte die Ägypter dem Volke günstig gestimmt. Und er ließ sie bitten, und sie gewannen sich die Ägypter.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

37 Die Israeliten brachen von Ramses (Avaris) auf, nach Sukkot (am Kanal der Pharaonen; gebaut um 1850 v.Chr. siehe Exodus 2:7.) zu, ungefähr 600.000 Fußgänger, ohne Kinder.

38 Auch viel Mischvolk zog mit ihnen, dazu Schafe und Rinder, eine mächtig große Herde.

39 Sie buken ungesäuerte Brotkuchen aus dem Teige, den sie aus Ägypten mitnahmen; denn er war nicht gesäuert. Sie wurden ja von den Ägyptern verjagt. So konnten sie sich nicht aufhalten und keine Zehrung bereiten.

40 Der Israeliten Bleiben in Ägypten betrug 430 Jahre. (Sie kamen mit Abraham um 1960 v.Chr. und als ihre Armee versuchte auch Süd-Agypten zu erobern wurden sie um 1530 v. Chr. von Ahmose I (Pharao ca. 1539-1514 v. Chr.) geschlagen und des Landes verwiesen.)

41 Nach Ablauf der 430 Jahre geschah es, daß genau am selben Tage alle Scharen des Herrn aus Ägypten zogen.

42 Eine durchwachte Nacht war das für den Herrn, als er sie aus dem Land Ägypten führte. Dies ist die Nacht, da alle Israeliten zu Ehren des Herrn in jedem Geschlecht Nachtwachen halten.

43 Und der Herr sprach zu Moses und Aaron: "Das ist die Passahordnung: Kein Sohn der Fremde darf mitessen.

44 Aber jeder um Geld gekaufte Sklave darf mitessen, wenn du ihn beschnitten hast.

45 Beisaß und Mietling dürfen nicht mitessen.

46 Im Hause allein soll es gegessen werden. Aus dem Hause darfst du nichts vom Fleisch auf die Straße bringen. Auch kein Bein dürft ihr daran abbrechen.

47 Die ganze Gemeinde Israels soll es so halten!

48 Ist ein Gast bei dir und will dem Herrn Passah feiern, so muß alles Männliche bei ihm beschnitten sein. Dann erhält er das Vorrecht, es zu feiern. Er sei dann wie ein Sproß des Landes! Kein Unbeschnittener aber darf davon essen.

49 Ein gleich Gesetz gilt für den Eingeborenen wie für den Gast, der bei euch weilt."

50 Da taten alle Israeliten so. Wie der Herr dem Moses und Aaron befohlen, so taten sie.

51 An eben jenem Tage führte der Herr die Israeliten aus dem Ägypterland, nach ihren Scharen geordnet, heraus.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 13

1 Da sprach der Herr zu Moses also:

2 "Weihe mir alles Erstgeborene! Was bei den Israeliten den Mutterschoß durchbricht, ist mein, Mensch und Vieh."

3 Und Moses sprach zum Volke: "Feiert zum Gedächtnis diesen Tag, da ihr aus Ägypten, aus dem Sklavenhause, gezogen seid! Mit starker Hand hat euch der Herr von dannen geführt. Also werde nichts Gesäuertes gegessen!

4 Heute ziehet aus, am Neumond des Abib!

5 Bringt dich der Herr in das Land der Kanaaniter, Chittiter, Amoriter, Chiwiter und Jebusiter, er, der einst deinen Vätern zugeschworen, ein Land, von Milch und Honig fließend, dir zu geben, dann übe diesen Brauch an diesem Neumond!

6 Sieben Tage sollst du ungesäuertes Brot essen! Am siebten Tage aber sei ein Fest des Herrn!

7 Ungesäuertes Brot werde die sieben Tage gegessen! Nichts Gesäuertes sei bei dir zu sehen! Kein Sauerteig sei bei dir in deinem ganzen Ortsgebiete zu sehen!

8 Aber deinem Sohne vermelde an diesem Tage also: 'Um dessentwillen, was der Herr mir getan beim Auszug aus Ägypten, geschieht dies.'

9 Und es sei dir zum Zeichen an der Hand und zum Merkmal zwischen den Augen, damit in deinem Munde sei die Lehre über den Herrn, daß dich der Herr mit starker Hand aus Ägypten geführt!

10 Und achte diese Satzung zu ihrer Zeit, Jahr für Jahr!

11 Bringt dich der Herr ins Kanaaniterland, wie er dir zugeschworen und deinen Vätern, und gibt er es dir,

12 dann tritt dem Herrn alles ab, was den Mutterschoß durchbricht! Jeder Erstlingswurf des Viehes, das du hast, falls er männlich ist, gehört dem Herrn.

13 Doch jeden Erstlingswurf des Esels sollst du mit einem Schafe auslösen und willst du nicht, dann zerbrich ihm das Genick! Bei deinen Kindern aber mußt du jede männliche Erstgeburt auslösen.

14 Und fragt dich dein Sohn einmal: 'Was ist das?' dann sprich zu ihm: 'Mit starker Hand hat uns der Herr aus Ägypten geführt, aus dem Frönerhause.

15 Als Pharao sich weigerte, uns freizulassen, tötete der Herr im Lande Ägypten jede Erstgeburt, vom Erstgeborenen des Menschen bis zum Erstlingswurf des Viehs. Darum opfere ich dem Herrn jeden männlichen Erstlingswurf und löse jeden Erstgeborenen meiner Söhne aus.

16 Und dir sei es zum Zeichen an der Hand und zur Marke zwischen den Augen, daß uns der Herr mit starker Hand aus Ägypten geführt hat!'"

17 Als Pharao das Volk entließ, führte es Gott nicht den Weg nach dem Philisterland, der doch der nächste war. Denn Gott sprach: "Daß es nicht das Volk gereue, wenn es Kämpfe sähe, und dann nach Ägypten wieder wollte!"

18 So ließ Gott das Volk auf dem Wege zur Wüste am Schilfmeer einschwenken. Die Israeliten aber zogen geordnet aus dem Ägypterland fort.

19 Und Moses nahm Josephs Gebeine mit sich. Denn dieser hatte die Israeliten eidlich beschworen: "Bedenkt euch einstens Gott, dann nehmt meine Gebeine mit euch!"

20 Und sie zogen von Sukkot ab und lagerten sich in Etam am Rand der Wüste.

21 Der Herr aber zog vor ihnen einher, des Tags in einer Wolkensäule, sie den Weg zu leiten, und des Nachts in einer Feuersäule, ihnen zu leuchten, so daß sie Tag und Nacht wandern konnten.

22 Nicht wich vor dem Volke die Wolkensäule bei Tag und die Feuersäule nicht bei Nacht.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 14

1 Und der Herr sprach zu Moses:

2 "Befiehl den Söhnen Israels, daß sie umkehren und sich vor Pihachirot ("Wiesenort") lagern, zwischen Migdol

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

("Turm") und dem Meere vor Baalsephon ("Warteplatz"). Ihm gegenüber sollt ihr am Meere lagern!

3 Dann sagt Pharao von den Israeliten: 'Verirrt haben sie sich im Land. Die Wüste hält sie umschlossen.'

4 Und ich verhärte Pharaos Herz, daß er sie verfolge. So räche ich mich an Pharao und all seiner Heeresmacht. Die Ägypter sollen dann wissen, daß ich der Herr bin." Und sie taten so.

5 Da ward es Ägyptens König klar, daß das Volk entwichen sei. Und Pharaos wie seiner Diener Herz ward anders gegen das Volk, und sie sprachen: "Was haben wir da gemacht, daß wir Israel aus unserem Dienst entlassen haben?"

6 Und er schirrte seinen Wagen und nahm sein Volk mit sich.

7 Sechshundert erlesene Wagen nahm er mit und was sonst an Wagen in Ägypten war, auf ihnen allen Streiter.

8 Und der Herr verhärtete Pharaos, des Ägypterkönigs, Herz, und so verfolgte er die Israeliten. Die Israeliten aber waren in dichter Schar ausgezogen.

9 So setzten ihnen die Ägypter nach und erreichten sie in dem Lager am Meer, mit allen Rossen der Wagen Pharaos, mit seinen Reitern und dem übrigen Heere, bei Pihachirot vor Baalsephon.

10 Wie nun Pharao nähergekommen war, erhoben die Israeliten die Augen. Da waren ihnen die Ägypter nachgezogen, und so erschraken sie heftig. Da schrien die Israeliten zum Herrn.

11 Und sie sprachen zu Moses: "Fehlte es an Gräbern in Ägypten, daß du uns zum Sterben in der Wüste mitgenommen hast? Was hast du uns da getan, uns aus Ägypten zu führen?

12 Ist es nicht das gewesen, was wir zu dir in Ägypten gesagt: 'Laß uns in Ruhe! Wir wollen den Ägyptern dienen.' Ja, besser wäre es für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben."

13 Da sprach Moses zum Volke: "Fürchtet euch nicht! Haltet stand! Dann erlebt ihr des Herrn Hilfe, die er euch heute schaffen wird. Denn so, wie ihr heute die Ägypter seht, seht ihr sie in alle Ewigkeit nicht wieder.

14 Der Herr wird für euch streiten, und ihr dürft ruhig zusehen."

15 Und der Herr sprach zu Moses: "Was schreist du zu mir? Heiße die Söhne Israels aufbrechen!

16 Du aber heb deinen Stab empor, streck die Hand übers Meer und spalte es! Mitten durchs Meer sollen die Israeliten auf dem Trockenen ziehen.

17 Ich aber verhärte der Ägypter Sinn. Sie sollen ihnen nachziehen. Ich räche mich so an Pharao und seiner ganzen Kriegermacht, an seinen Wagen und Reitern.

18 Die Ägypter sollen dann erkennen, daß ich der Herr bin, wenn ich mich räche an Pharao und seinen Wagen und Reitern."

19 Gottes Engel aber, der vor Israels Heer einherzog, erhob sich und trat hinter sie. Auch die Wolkensäule vor ihnen zog weg und stand hinter ihnen.

20 So kam sie zwischen das ägyptische und das israelitische Lager. Da war nun die Wolke und die Finsternis da, und sie vermehrte die Nacht, so daß keines dem anderen während der ganzen Nacht zu nahe kam.

21 Dann streckte Moses seine Hand über das Meer. Und der Herr trieb das Meer zurück durch einen starken Ostwind während der ganzen Nacht und machte das Meer zum Sandgrund. Und das Wasser ward geteilt.

22 Die Israeliten gingen nun mitten durch das Meer im Trockenen. Und die Wasser standen als Mauer zu ihrer Rechten und Linken.

23 Aber die Ägypter setzten nach und gingen hinter ihnen mit allen Rossen Pharaos, seinen Wagen und Reitern, mitten in das Meer hinein.

24 In der Morgenwache geschah es; da neigte sich der Herr in der Feuer- und Wolkensäule über den Zug der Ägypter und verwirrte den ägyptischen Zug.

25 Er hemmte ihre Wagenräder und ließ sie nur mit Beschwer vorwärts kommen. Da sprach Ägypten: "Fliehen will ich vor Israel." Denn der Herr stritt für sie gegen Ägypten.

26 Da sprach der Herr zu Moses: "Streck deine Hand über das Meer! Zurückfluten sollen die Wasser über die Ägypter, ihre Wagen und Reiter!"

27 Da streckte Moses seine Hand über das Meer. Und das Meer flutete um die Morgenwende zu seinem Boden zurück, indes die Ägypter ihm entgegenflohen. So trieb der Herr die Ägypter mitten in das Meer.

28 Zurückfluteten da die Wasser und bedeckten die Wagen und Reiter in Pharaos ganzem Heere, das ihnen nachgezogen war ins Meer. Nicht einer von ihnen blieb übrig.

29 Die Israeliten aber waren auf dem Trockenen mitten durch das Meer gezogen, und die Wasser standen als Mauer zu ihrer Rechten und Linken.

30 So befreite der Herr an jenem Tage Israel aus der Hand Ägyptens, und Israel sah die Ägypter tot am Ufer des Meeres.

31 Da sah Israel die Großtat, die der Herr an Ägypten getan. Und das Volk fürchtete den Herrn und vertraute dem Herrn und seinem Diener Moses.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 15

1 Damals sang Moses mit den Israeliten dieses Lied dem Herrn. Sie sprachen also: "Dem Herrn will ich lobsingen. Er hat gesiegt, ins Meer gestürzt das Roß und seinen Reiter.

2 Dem Herrn mein Lobgesang! Zur Rettung ward er mir. So ist mein Gott; ihn preise ich. Ich rühme meines Vaters Gott.

3 Der Herr ein Kriegsheld, sein Name Herr.

4 Die Wagen Pharaos und seine Mannen hat er ins Meer geworfen. Ins Schilfmeer tauchten die besten seiner Streiter.

5 Abgründe deckten sie; sie fuhren in die Strudel wie ein Stein.

6 Herr, Deine Rechte, an Kraft so herrlich, Herr, Deine Rechte zerschmettert Feinde.

7 Mit Deines Zornes Fülle zerschlägst Du Deine Gegner; ausschickst Du Deinen Grimm, er frißt sie wie das Stroh.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Durch Deines Zornes Hauch schwoll an das Wasser. Wallgleich die Fluten standen, und Abgründe gerannen in Meeres Herzen.

9 Es sprach der Feind: 'Ich jage nach und hole ein und teile Raub. An ihnen meine Gier sich letze! Mein Schwert zück ich. Sie tilge meine Hand!'

10 Du bliesest nur mit Deinem Hauche; schon bedeckte sie das Meer. Sie wirbelten wie Blei in die gewaltigen Gewässer.

11 Wer gleicht Dir bei den Göttern, Herr? Wer gleicht Dir, Du Erhabener im Heiligtum, Furchtbarer, Schrecklicher, Du Wunderwirker?

12 Du streckst die Rechte aus, und sie verschluckt die Erde.

13 Du lenkst mit Deiner Huld das Volk, das Du erlöst. Du leitest es in Deiner Kraft zu Deiner heiligen Wohnstatt hin.

14 Die Völker hören's, zittern, und Angst packt die Bewohner Philistäas.

15 Zusammenschrecken Edoms Fürsten, und Moabs Edelinge faßt Erbeben, und Kanaans Insassen alle zagen.

16 Entsetzen, Schrecken stürzt auf sie; ob Deines Armes Größe erstarren sie zu Stein, bis daß hindurchzieht, Herr, Dein Volk, bis daß hindurchzieht dies Dein Volk, das Du erkauft.

17 Herbei bringst Du sie selbst und pflanzest sie an jener Stätte ein, die Du zu Deinem Sitze, Herr, bereitet, im Heiligtum, mein Herr, das Deine Hände selbst erstellt.

18 Der Herr ist König immerdar und ewig." -

19 Pharaos Rosse waren ja samt seinen Wagen und Reitern ins Meer geraten, und der Herr brachte über sie des Meeres Gewässer zurück. Die Israeliten aber waren im Trockenen mitten durchs Meer gezogen.

20 Da nahm die Prophetin Mirjam, Aarons Schwester, die Pauke zur Hand, und alle Frauen folgten ihr mit Pauken und Reigentänzen.

21 Da sang ihnen Mirjam zu: "Lobsingt dem Herrn! Er ist so hoch und hehr, der Rosse und Reiter gestürzt ins Meer."

22 Moses ließ nun Israel vom Schilfmeer aufbrechen. Sie zogen in die Wüste Sur ("Mauer") hinein. Drei Tage gingen sie durch die Wüste; sie fanden aber kein Wasser.

23 So kamen sie nach Mara; aber sie konnten in Mara kein Wasser trinken, weil es bitter war; daher hieß es Mara ("Bitternis").

24 Da murrte das Volk gegen Moses und sprach: "Was sollen wir trinken?"

25 Er aber rief zum Herrn. Und der Herr wies ihn auf einen Baum. Davon warf er ins Wasser, und das Wasser ward süß. Dort gab er ihm Gesetz und Recht, und dort prüfte er es.

26 Er sprach: "Hörst du gehorsam auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, und tust, was recht ist vor ihm, dann horchst du auf seine Weisungen und hältst all seine Satzungen, dann lege ich dir keines der Leiden auf, die ich Ägypten auferlegt. Ich, der Herr, bin dein Arzt."

27 Und sie kamen nach Elim. Dort waren zwölf Quellen und siebzig Palmen. Und sie lagerten dort am Wasser.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 16

1 Von Elim brachen sie auf und kamen, die ganze Gemeinschaft Israels, in die Wüste Sin zwischen Elim und Sinai am fünfzehnten Tage des zweiten Monats nach ihrem Auszuge aus Ägypterland.

2 Da murrten sie, die ganze israelitische Gemeinschaft, gegen Moses und Aaron wegen der Wüste.

3 Und die Israeliten sprachen zu ihm: "Wären wir doch im Ägypterland durch des Herrn Hand gestorben! Da saßen wir beim Fleischtopf und aßen uns satt an Brot. Ihr habt uns in diese Wüste geführt, diese ganze Gemeinde durch Hunger zu töten."

4 Da sprach der Herr zu Moses: "Ich lasse euch nun Brot vom Himmel regnen. Das Volk gehe hinaus! Doch lese es jeden Tag nur den Tagesbedarf! Damit prüfe ich es, ob es meiner Weisung folgt oder nicht.

5 Messen sie dann am sechsten Tage, was sie einbringen, so wird es das Doppelte sein von dem, was sie tagtäglich lesen."

6 Da sprachen Moses und Aaron zu allen Israeliten: "Am Abend erkennt ihr, daß der Herr euch aus Ägypterland geführt hat.

7 Und am Morgen schaut ihr des Herrn Majestät, hat er doch euer Gemurr gegen den Herrn vernommen. Was sind wir, daß ihr gegen uns murrt?"

8 Und Moses sprach: "Der Herr gibt euch am Abend Fleisch zu essen und zur Genüge Brot am Morgen, hat doch der Herr euer Gemurr wider ihn vernommen. Was sind wir? Nicht gegen uns geht euer Gemurr, sondern gegen den Herrn!"

9 Und Moses sprach zu Aaron: "Sag der ganzen Gemeinschaft der Söhne Israels: 'Tritt vor den Herrn! Er hat euer Gemurr vernommen.'"

10 Als Aaron dies der ganzen Gemeinschaft der Israeliten verkündigte und sie sich der Wüste zuwandten, da erschien des Herrn Majestät in der Wolke.

11 Und der Herr sprach zu Moses also:

12 "Der Israeliten Gemurr habe ich vernommen. Sag ihnen dies: Ihr werdet Fleisch am Abend essen und morgen früh euch am Brote sättigen. Da möget ihr erkennen, daß ich der Herr, euer Gott, bin."

13 Und Abend war's, da zog ein Wachtelschwarm heran und bedeckte das Lager. Und am Morgen lag eine Tauschicht rings um das Lager.

14 Dann stieg die Tauschicht auf, und auf der Wüstenfläche lag etwas Dünnes, Schuppiges, fein wie der Reif auf der Erde.

15 Die Israeliten sahen es und sprachen zueinander: "Was ist das?", denn sie wußten nicht, was es war. Da sprach Moses zu ihnen: "Dies ist das Brot, das euch der Herr zu essen gibt.

16 Das ist es, was der Herr mir geboten: 'Leset davon auf, jeder nach Bedarf. Je ein Maß auf den Kopf nach eurer Seelenzahl hole jeglicher für die in seinem Zelt!'"

17 Und die Israeliten taten so. Sie lasen auf, der eine viel, der andere wenig.

18 Da maßen sie mit dem Maß. Wer viel geholt, hatte nicht mehr, wer wenig geholt, nicht weniger gehabt. Jeder hatte für seinen Bedarf gelesen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Und Moses sprach zu ihnen: "Niemand hebe davon bis zum Morgen auf!"

20 Aber sie hörten nicht auf Moses; sondern einige Männer hoben davon bis zum Morgen auf. Da ward es voller Würmer und roch übel. Moses aber ward auf sie zornig.

21 So lasen sie es Morgen für Morgen auf, jeder nach seinem Bedarf. Wenn aber die Sonne heiß brannte, schmolz es.

22 Aber am sechsten Tage lasen sie doppelte Speise, zwei Maß für einen. Da kamen alle Fürsten der Gemeinschaft und meldeten es Moses.

23 Er sprach zu ihnen: "Dies ist es, was der Herr gemeint: Der heilige Ruhetag des Herrn ist morgen. Was ihr backen wollt, backet jetzt! Kochet jetzt, was ihr kochen wollt! Was übrigbleibt, verwahrt bis zum Morgen!"

24 Und sie legten es bis zum anderen Morgen zurück, wie Moses befohlen. Nichts roch übel, und kein Wurm war darin.

25 Und Moses sprach: "Eßt es heute! Denn heute ist ein Ruhetag des Herrn. Ihr findet nichts auf dem Felde.

26 Sechs Tage könnt ihr es sammeln. Aber am siebten Tage ist Sabbat; an dem gibt es nichts."

27 Doch am siebten Tage gingen vom Volke etliche zum Lesen hinaus; sie fanden aber nichts.

28 Da sprach der Herr zu Moses: "Wie lange wollt ihr meine Vorschriften und Gebote nicht halten?

29 Seht! Der Herr hat euch den Sabbat gegeben. Darum gibt er euch am sechsten Tag Speise für zwei Tage. So bleibe jeder daheim! Am siebten Tage aber gehe niemand von seinem Platz!"

30 So ruhte am siebten Tage das Volk.

31 Das Haus Israel aber nannte es Manna ("Was ist das"). Es war wie Koriandersamen, weißlich, und sein Geschmack wie Honigkuchen.

32 Und Moses sprach: "Das ist es, was der Herr geboten: 'Füllt ein Maß davon zum Verwahr für eure Geschlechter, damit sie sehen das Brot, mit dem ich in der Wüste euch gespeist, als ich euch aus Ägypterland geführt!'"

33 Und Moses sprach zu Aaron: "Nimm einen Krug und tu ein ganzes Maß Manna hinein und lege ihn nieder vor dem Herrn zum Verwahr für eure Geschlechter!"

34 Und wie der Herr dem Moses befohlen, so legte ihn Aaron vor der Gesetzeslade nieder zum Verwahr.

35 Die Israeliten aber aßen das Manna vierzig Jahre, bis sie in bewohntes Land kamen. Das Manna aßen sie, bis sie an die Grenze des Landes kamen.

36 Ein Maß aber ist das Zehntteil eines Scheffels.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 17

1 Sie nun, die ganze Gemeinschaft der Israeliten, zogen von der Wüste Sin weiter, in Tagesmärschen nach des Herrn Befehl. Sie lagerten zu Raphidim ("Ebenen"). Da war aber kein Trinkwasser für das Volk.

2 Das Volk aber haderte mit Moses und sprach: "Gebt uns Wasser zum Trinken!" Und Moses sprach zu ihnen: "Weshalb zankt ihr mit mir? Was prüft ihr den Herrn?"

3 Das Volk aber dürstete dort nach Wasser. Und so murrte das Volk gegen Moses und sprach: "Wozu hast du uns aus Ägypten geführt? Mich, meine Kinder und mein Vieh durch Durst zu töten?"

4 Da rief Moses zum Herrn und sprach: "Was fange ich mit diesem Volk noch an? Nur wenig, und sie steinigen mich."

5 Der Herr sprach zu Moses: "Übergehe das Volk und nimm dir von den Ältesten in Israel nur ein paar mit! Auch deinen Stab, mit dem du den Nil geschlagen, nimm mit und geh!

6 Siehe! Ich stehe dort vor dir auf dem Felsen am Horeb. Schlägst du an den Felsen, so fließt Wasser heraus, und das Volk kann trinken." Und Moses tat so vor den Augen der Ältesten Israels.

7 Und er nannte die Stätte Massa ("Versuchung") und Meriba ("Zank"), weil die Israeliten gezankt und den Herrn versucht hatten mit den Worten: "Ist der Herr unter uns oder nicht?"

8 Da kam Amalek und wollte mit Israel zu Raphidim kämpfen.

9 Und Moses sprach zu Josue: "Wähle uns Männer! Alsdann ziehe aus und kämpfe mit Amalek! Ich aber stelle mich morgen auf des Hügels Spitze, den Gottesstab in der Hand."

10 Und Josue tat, wie ihm Moses gesagt, bei dem Kampfe mit Amalek. Moses aber, Aaron und Hur waren auf den Gipfel des Hügels gestiegen.

11 Wie nun Moses seinen Arm erhob, siegte Israel, und wie er seinen Arm sinken ließ, siegte Amalek.

12 Aber Mosis Arme wurden steif. So nahmen sie einen Stein und legten ihm diesen unter, und er setzte sich darauf. Aaron aber und Hur stützten seine Arme, der eine hier, der andere dort. So blieben seine Arme fest bis zum Sonnenuntergang.

13 So überwand Josue Amalek und sein Volk mit des Schwertes Schärfe.

14 Da sprach der Herr zu Moses: "Schreibe dies zum Gedächtnis ins Buch und schärfe es Josue ein: 'Wegwischen will ich Amaleks Gedenken unterm Himmel!'"

15 Und Moses erbaute einen Altar und nannte ihn "Mein Banner ist der Herr."

16 Er sprach: "Im stillen kämpft der Herr mit Amalek seit alter Zeit."

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 18

1 Midians Priester Jetro aber, Mosis Schwiegervater, hörte alles, was Gott an Moses und seinem Volk Israel gewirkt, daß der Herr Israel aus Ägypten geführt hatte.

2 Da nahm Jetro, Mosis Schwiegervater, die Sippora, Mosis Weib, das er heimgeschickt hatte,

3 und ihre beiden Söhne. Der eine hieß Gersom, weil er gesagt: "Ich ward in fremdem Lande Fremdling."

4 Der andere hieß: Eliezer. Denn: "Meines Vaters Gott war meine Hilfe, und er befreite mich vor Pharaos Schwert".

5 So kam Mosis Schwiegervater Jetro mit seinen Söhnen und seinem Weibe zu Moses in die Wüste; er aber lagerte am Gottesberge.

6 Da ließ er Moses sagen: "Ich, Jetro, dein Schwiegervater, komme zu dir mit deinem Weibe und ihren beiden Söhnen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Da ging Moses seinem Schwiegervater entgegen, neigte sich und küßte ihn. Dann fragten sie einander nach dem Befinden. Hierauf gingen sie in das Zelt.

8 Da erzählte Moses seinem Schwiegervater alles, was der Herr an Pharao und Ägypten getan um Israels willen, alles Ungemach, das sie unterwegs getroffen, und wie sie der Herr gerettet hatte.

9 Und Jetro freute sich all des Guten, das der Herr an Israel getan, als er es aus Ägyptens Gewalt erlöst.

10 Und Jetro sprach: "Gepriesen sei der Herr, der euch befreit aus Ägyptens und Pharaos Hand und der das Volk aus Ägyptens Hand befreit hat!

11 Nun sehe ich, daß der Herr größer ist als alle Götter; denn merkwürdig ist es, wie man sie verspottet hat."

12 Dann weihte Mosis Schwiegervater Jetro Gott Brand- und Schlachtopfer. Und Aaron kam mit allen Ältesten Israels, mit Mosis Schwiegervater ein Mahl vor Gott zu halten.

13 Am anderen Morgen setzte sich Moses, das Volk zu richten, und das Volk stand vor Moses vom Morgen bis zum Abend.

14 Als Mosis Schwiegervater sah, wieviel er dem Volke tat, sprach er: "Was ist das, wie du es mit dem Volke machst? Warum sitzest du allein, und alles Volk steht vom Morgen bis zum Abend vor dir?"

15 Da sprach Moses zu seinem Schwiegervater: "Das Volk kommt zu mir, Gott zu fragen.

16 Haben sie eine Rechtssache, so kommt sie vor mich, und ich richte zwischen ihnen und künde Gottes Rechtssprüche und seine Weisungen."

17 Da sprach Mosis Schwiegervater zu ihm: "Nicht gut ist's, wie du es treibst.

18 Du reibst dich auf und das Volk bei dir. Es ist zu schwer für dich. Du kannst es allein nicht machen.

19 Hör auf mich! Ich rate dir, und Gott sei mit dir! Vertritt du das Volk gegenüber Gott! Und bring du die Sachen vor Gott!

20 Erkläre ihnen die Gesetze und Weisungen! Zeig ihnen den Weg, den sie gehen, und das Werk, das sie tun sollen!

21 Aber du selbst sollst dir aus dem ganzen Volke Männer ersehen, tüchtig, gottesfürchtig, Männer, vertrauenswürdig, vorteilhassend! Setze sie über sie als Führer von Tausendschaften, Hundertschaften, Fünfzigschaften und Zehnschaften!

22 Sie sollen jederzeit das Volk richten! Alle wichtigen Sachen sollen sie vor dich bringen! Die geringeren aber sollen sie alle selber entscheiden! Entlaste dich und laß sie mit dir tragen!

23 Tust du so, dann kannst du bestehen bei dem, was Gott dir befiehlt. Und dies ganze Volk geht befriedigt heim."

24 Und Moses hörte auf seines Schwiegervaters Rat und tat ganz so, wie er gesagt hatte.

25 Moses wählte aus ganz Israel tüchtige Männer aus und stellte sie an die Spitze des Volkes, als Führer von Tausendschaften, Hundertschaften, Fünfzigschaften und Zehnschaften.

26 Sie sprachen dem Volke jederzeit Recht. Die schwierigen Sachen aber brachten sie vor Moses; die geringfügigen entschieden sie alle selbst.

27 Dann ließ Moses seinen Schwiegervater heimziehen, und er ging heim in sein Land.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 19

1 Am dritten Neumond nach dem Auszug der Israeliten aus Ägypten, genau auf den Tag, waren sie in die Wüste Sinai gekommen.

2 Sie brachen nämlich von Raphidim auf und kamen so in die Wüste Sinai. Und sie lagerten sich in der Wüste. Und Israel lagerte dort gegenüber dem Berge.

3 Moses aber stieg zu Gott hinauf. Da rief ihm der Herr vom Berge zu: "Sprich also zu dem Jakobshaus und kündige den Söhnen Israels:

4 'Ihr selber habt gesehen, was ich an Ägypten getan und wie ich euch auf Adlerflügeln trug und euch zu mir herbrachte.

5 Nun sollt ihr auf meine Stimme hören: Haltet ihr meinen Bund, dann seid ihr mir aus allen Völkern ein Sondergut. Denn mein ist die ganze Erde.

6 Ihr aber sollt mir sein ein Königreich von Priestern, ein heilig Volk.' Das sind die Worte, die du den Israeliten sagen sollst."

7 Da kam Moses, berief des Volkes Ältesten und trug ihnen alle diese Worte vor, die der Herr ihm aufgetragen.

8 Und das ganze Volk erwiderte einhellig und sprach: "Alles, was der Herr befiehlt, wollen wir tun." Und Moses überbrachte die Worte des Volkes dem Herrn.

9 Da sprach der Herr zu Moses: "Ich komme zu dir in dichter Wolke, damit das Volk höre, wenn ich mit dir rede, und daß sie für immer auch dir vertrauen." Moses aber berichtete die Worte des Volkes dem Herrn.

10 Und der Herr sprach zu Moses: "Geh zum Volk! Bereite es vor, heute und morgen! Sie sollen saubere Kleider tragen!

11 Für übermorgen seien sie bereit! Denn übermorgen fährt der Herr vor des ganzen Volkes Augen nieder auf den Sinaiberg.

12 Das Volk aber schranke du ringsum ein und sprich: 'Hütet euch, auf den Berg zu steigen oder nur an seinen Fuß zu rühren! Wer den Berg berührt, erleidet Todesstrafe.'

13 Nicht soll eine Hand an ihn rühren! Gesteinigt oder durchstochen werde, ob Vieh oder Mensch! Nicht dürfen sie am Leben bleiben. Erst wenn das Lärmhorn tönt, dürfen sie den Berg hinaufsteigen."

14 Da stieg Moses von dem Berge zum Volke hinab und bereitete das Volk vor. Sie legten saubere Gewänder an.

15 Dann sprach er zum Volke: "Für übermorgen haltet euch bereit! Berührt kein Weib!"

16 Als es am dritten Tage Morgen ward, brachen Donner los und Blitze. Eine schwere Wolke hing auf dem Berge, und mächtiger Hörnerschall ertönte. Da bebte alles Volk im Lager.

17 Dann führte Moses das Volk Gott entgegen aus dem Lager, und am Fuße des Berges stellte es sich auf.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Der ganze Berg Sinai aber rauchte, weil der Herr auf ihn im Feuer niedergefahren war. Und sein Rauch stieg auf, wie des Schmelzofens Rauch. Und der ganze Berg erbebte heftig.

19 Der Hörnerschall aber ward immer stärker. Und Moses redete; die Gottheit aber antwortete ihm nur in einem Schall.

20 Der Herr fuhr also auf den Berg Sinai, auf den Gipfel des Berges, nieder. Da berief der Herr den Moses auf den Gipfel des Berges, und Moses stieg hinan.

21 Und der Herr sprach zu Moses: "Steig hinab! Schärfe dem Volke ein, daß sie nicht vorwärtsdringen, den Herrn zu schauen! Sonst würden viele aus ihnen fallen.

22 Die Priester selbst, die sonst dem Herrn nahen dürfen, müssen stehenbleiben, daß der Herr nicht gegen sie losfahre."

23 Da sprach Moses zum Herrn: "Das Volk kann nicht den Sinaiberg besteigen; du hast ja selbst uns eingeschärft: 'Umschranke den Berg! Umhege ihn!'"

24 Da sprach der Herr zu ihm: "Geh hinab und komm mit Aaron wieder! Aber die Priester und das Volk dürfen nicht stürmisch zum Herrn heraufsteigen, daß er nicht gegen sie losfahre."

25 Da stieg Moses zum Volke hinab und sprach mit ihm.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 20

1 Und Gott redete all diese Worte; er sprach:

2 "Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Ägypterland, aus dem Frönerhaus geführt.

3 Du sollst keinen anderen Gott gleich mir haben!

4 Du sollst kein Bild dir machen, noch eine Abform dessen, was im Himmel droben ist oder auf Erden unten oder in dem unterirdischen Gewässer!

5 Du sollst dich nicht vor solchen niederwerfen und nimmer sie verehren! Ein eifersüchtiger Gott bin ich, der Herr, dein Gott, der da die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, Enkeln und Urenkeln derer, die mich hassen,

6 doch Huld erweist den Tausenden von denen, die mich lieben und die meine Gebote halten.

7 Du sollst nicht des Herrn, deines Gottes, Namen eitel nennen! Der Herr läßt den nicht ungestraft, der seinen Namen eitel nennt.

8 Gedenke, den Sabbattag zu heiligen!

9 Sechs Tage sollst du arbeiten und all dein Werk verrichten!

10 Ein Ruhetag, dem Herren, deinem Gott, zu Ehren, ist jedoch der siebte Tag. An ihm verrichte kein Geschäft, nicht du und nicht dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, und nicht dein Vieh und nicht dein Gast in deinen Toren!

11 Denn in sechs Tagen hat der Herr den Himmel und die Erde, das Meer und alles, was darin, gemacht. Am siebten Tage aber ruhte er. Deswegen hat der Herr den Ruhetag gesegnet, und also heiligte er ihn.

12 Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebest auf dem Erdboden, den dir der Herr, dein Gott, verleiht!

13 Du sollst nicht morden!

14 Du sollst nicht ehebrechen!

15 Du sollst nicht stehlen!

16 Du sollst nicht gegen deinen Nächsten falsches Zeugnis ablegen!

17 Du sollst nicht deines Nächsten Haus begehren! Du sollst nicht deines Nächsten Weib begehren, noch seinen Knecht, noch seine Magd, und nicht sein Rind, noch seinen Esel, nichts, was deines Nächsten ist!"

18 Und alles Volk ward inne der Donnerschläge, der Blitze, des Hörnerschalls und des rauchenden Berges. Und das Volk sah es, lief zurück und stand fern.

19 Dann sprachen sie zu Moses: "Rede du mit uns! Dann wollen wir zuhören. Aber nicht rede Gott mit uns! Sonst sterben wir."

20 Da sprach Moses zum Volke: "Habt keine Furcht! Die Gottheit ist gekommen, euch zu prüfen und damit die Furcht vor ihr in euch bleibe, auf daß ihr nicht sündiget."

21 So stand das Volk fern. Moses aber trat zu dem Wolkendunkel, in dem Gott war.

22 Da sprach der Herr zu Moses: "So sollst du sprechen zu den Israeliten: 'Ihr selber habt gesehen, daß ich mit euch vom Himmel aus geredet habe.

23 Ihr sollt mich nicht als einen Gott aus Silber oder Gold machen. Das dürft ihr euch nicht machen.

24 Du sollst aus Erde mir einen Altar anfertigen und darauf deine Brand- und Mahlopfer und deine Schafe und Rinder opfern. Wo immer meinen Namen ich ausspreche, da komme ich zu dir, und alsdann segne ich dich.

25 Machst du mir aber aus Steinen einen Altar, dann sollst du ihn nicht mit behauenen Steinen bauen! Denn du entweihest sie, schwingst du dein Eisen über sie.

26 Und nicht auf Stufen sollst du zu meinem Altar emporsteigen, damit nicht deine Blöße vor ihm offenbar werde!'"

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 21

1 "Dies sind die Rechtssatzungen, die du ihnen vorlegen sollst:

2 Kaufst du dir einen hebräischen Knecht, so diene er dir sechs Jahre! Im siebten aber gehe er frei und ledig aus!

3 Kam er mit seinem Bündel, so gehe er mit seinem Bündel; hatte er ein Weib, so gehe sein Weib mit ihm!

4 Gab ihm sein Herr ein Weib und gebar sie ihm Söhne oder Töchter, so bleibe das Weib mit seinen Kindern bei seinem Herrn. Er selber aber gehe mit seinem Bündel weg!

5 Erklärt aber der Knecht: 'Ich liebe meinen Herrn, mein Weib und meine Kinder' und mag nicht frei weggehen,

6 dann bringe ihn sein Herr vor die Gottheit und stelle ihn an die Tür oder den Türpfosten! Und dann steche ihm sein Herr mit seinem Pfriemen durch das Ohr: Und nun sei er für immer sein Knecht!

7 Verkauft jemand seine Tochter als Magd, dann darf sie nicht wie Knechte fortgehen.

8 Mißfällt sie ihrem Herrn, der sie sich bestimmt hatte, dann lasse er sie loskaufen! Sie fremdem Volk zu verkaufen, hat er keine Macht, wenn er sie gehen läßt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Bestimmt er sie aber seinem Sohne, dann tue er ihr nach der freien Mädchen Recht!

10 Nimmt er sich noch eine andere, dann schmälere er ihr nicht Fleisch, Kost, Gewand und Umarmung!

11 Tut er ihr von diesen dreien keines, dann gehe sie ohne Entgelt, umsonst weg!

12 Wer einen anderen totschlägt, soll des Todes sterben!

13 Hat er aber nicht aufgelauert, sondern Gott hat es seiner Hand widerfahren lassen, dann bestimme ich dir eine Stätte, wohin er fliehen kann.

14 Wenn aber jemand wider den Genossen brütet, ihn mit List zu töten, dann hole ihn von meinem Altar weg, daß er getötet werde!

15 Wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt, soll des Todes sterben!

16 Wer einen Menschen raubt, er habe ihn verkauft oder er finde sich noch in seiner Hand, soll des Todes sterben!

17 Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, soll des Todes sterben!

18 Wenn Männer streiten und einer schlägt den anderen so mit einem Steine oder mit der Faust, daß er zwar nicht stirbt, aber aufs Lager fällt,

19 so bleibe der Schläger frei, wenn er wieder aufsteht und im Freien an seiner Krücke umhergeht! Nur sein Feiernmüssen ersetze er und lasse ihn ausheilen!

20 Wenn jemand seinen Knecht oder seine Magd mit dem Stocke schlägt, und es stirbt eines unter seiner Hand, so werde es gesühnt!

21 Übersteht es aber noch einen oder zwei Tage, dann werde es nicht gesühnt; denn um sein eigen Geld geht es!

22 Wenn sich Männer raufen und stoßen ein schwangeres Weib, so daß es eine Fehlgeburt gibt, aber kein weiterer Schaden entsteht, so werde der Schuldige mit soviel bestraft, wie ihm der Gatte des Weibes auflegt! Er gebe es als Buße!

23 Entsteht jedoch ein Schaden, dann wende an: Leben um Leben,

24 Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß,

25 Brandmal um Brandmal, Wunde um Wunde, Beule um Beule!

26 Schlägt jemand seinem Knecht oder seiner Magd ins Auge und zerstört es, so lasse er ihn für sein Auge frei!

27 Schlägt er seinem Knecht oder seiner Magd einen Zahn aus, so lasse er ihn für seinen Zahn frei!

28 Und stößt ein Rind einen Mann oder ein Weib tot, so werde das Rind gesteinigt! Sein Fleisch werde nicht gegessen. Des Rindes Besitzer aber sei straffrei!

29 War aber das Rind lange zuvor stößig und war sein Besitzer schon verwarnt, er aber hütete es nicht und nun tötet es einen Mann oder ein Weib, so werde das Rind gesteinigt, und auch sein Besitzer soll des Todes sterben!

30 Wird ihm aber ein Sühnegeld auferlegt, so zahle er für sein Leben soviel Lösung, wie man ihm auflegt!

31 Gleichviel, ob es einen Sohn oder eine Tochter stößt, werde ihm dann nach diesem Recht getan!

32 Stößt aber das Rind einen Knecht oder eine Magd, dann zahle er ihrem Herrn dreißig Silberlinge! Das Rind aber werde gesteinigt

33 Läßt jemand einen Brunnen offen oder gräbt er einen Brunnen und überdeckt ihn nicht und fällt ein Rind oder Esel hinein,

34 dann zahle der Brunnenbesitzer! Den Geldwert erstatte er seinem Besitzer; das Tote aber sei sein!

35 Wenn jemandes Rind des anderen Rind totstößt, dann sollen sie das lebende Rind verkaufen und seinen Erlös teilen, und auch das tote sollen sie teilen!

36 Ist es aber bekannt gewesen, daß dieses Rind schon lange stößig war und sein Eigentümer behütete es nicht, so ersetze er das Rind durch ein anderes! Das tote aber sei sein!

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 22

1 (21:37) Wenn jemand ein Rind oder ein Schaf stiehlt und dann es schlachtet oder es verkauft, dann gebe er für das Rind fünf und für das Schaf vier andere!

2 (22:1) Wird ein Dieb beim Einbruch ertappt und dann totgeschlagen, so entsteht seinetwegen keine Blutschuld.

3 (22:2) Hat dabei aber schon die Sonne geschienen, dann ist seinethalben Blutschuld. Ersatz muß der Dieb leisten. Hat er nichts, dann werde er für seinen Diebstahl verkauft.

4 (22:3) Wird bei ihm das Gestohlene, Rind, Esel oder Schaf noch lebend gefunden, dann leiste er nur doppelte Buße!

5 (22:4) Läßt jemand ein Feld oder einen Weinberg abweiden und läßt er das Vieh laufen, daß es ein anderes Feld abweidet, dann gebe er zum Ersatz das Beste von seinem Feld und Weinberg!

6 (22:5) Wenn Feuer auskommt und Gestrüpp ergreift und ein Getreidehaufen wird dabei verbrannt oder das Korn auf dem Halm oder das Feld, dann ersetze, wer den Brand entzündet hat!

7 (22:6) Wenn jemand seinem Genossen Geld gibt oder Geräte zum Aufheben und dies ist aus dem Hause des Mannes gestohlen worden, dann ersetze der Dieb doppelt, falls er entdeckt wird!

8 (22:7) Wird aber der Dieb nicht entdeckt, dann trete der Hausherr vor die Gottheit, wenn er sich nicht an des anderen Habe vergriffen hat!

9 (22:8) Bei Unterschlagung eines Rindes, eines Esels, eines Schafes, eines Mantels, bei allem, was abhanden gekommen und wovon man sagt: 'Das ist es', komme vor die Gottheit der beiden Sache! Wen Gott schuldig spricht, der ersetze dem anderen doppelt!

10 (22:9) Wenn jemand einem anderen Esel oder Rinder oder Schafe oder sonst ein Tier zu hüten gibt und es stirbt oder wird verstümmelt oder verschleppt und keiner sieht es,

11 (22:10) dann entscheidet zwischen beiden der Schwur beim Herrn, er habe nicht seine Hand an des anderen Habe gelegt. Das nehme der Besitzer an, und jener hat nichts zu ersetzen!

12 (22:11) Ward es aber in seinem Beisein gestohlen, dann ersetze er dem Eigentümer!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 (22:12) Und wenn es zerrissen ward und er kann des zerrissenen Tieres Fell vorlegen, dann ersetze er nichts!

14 (22:13) Wenn aber jemand eins vom anderen entlehnt und es wird verstümmelt oder stirbt, dann ersetze er, wenn sein Besitzer nicht zugegen war!

15 (22:14) War aber der Besitzer da, dann ersetze er nichts! War es gemietet, bekommt er dafür den Mietpreis.

16 (22:15) Betört jemand eine noch nicht verlobte Jungfrau und wohnt er ihr bei, dann mache er sie durch Morgengabe zum Weib!

17 (22:16) Weigert sich aber ihr Vater, sie ihm zu geben, so zahle er nach der Brautgabe der Jungfrauen!

18 (22:17) Du sollst nicht eine Verführerin aufziehen!

19 (22:18) Wer einem Tier beiwohnt, sterbe des Todes!

20 (22:19) Wer den Göttern opfert, sei im Banne! Einzig und allein dem Herrn!

21 (22:20) Einen Fremdling sollst du nicht drücken noch quälen! Auch ihr seid Fremdlinge im Land Ägypten gewesen.

22 (22:21) Ihr sollt nie Witwen und Waisen bedrücken!

23 (22:22) Drückst du sie, dann schreit sie zu mir, und ich höre ihr Schreien.

24 (22:23) Aufflammt mein Zorn, und mit dem Schwerte töt ich euch, und eure Weiber werden Witwen, und Waisen eure Kinder.

25 (22:24) Leihst du Geld meinem Volk, dem Armen bei dir, sei ihm nie wie ein Wucherer! Zins sollt ihr ihm nicht auferlegen!

26 (22:25) Pfändest du des Genossen Mantel, gib ihn zurück bis zum Sonnenuntergang!

27 (22:26) Denn er ist seine einzige Hülle, für seine Haut sein Kleid. Worin soll er sich schlafen legen? Schreit er zu mir, dann höre ich darauf. Denn ich bin mitleidsvoll.

28 (22:27) Du sollst Gott nicht lästern. Du sollst keinem Fürsten deines Volkes fluchen!

29 (22:28) Hinterziehen sollst du nicht deine Fülle noch dein Tröpflein! Gib mir deiner Söhne Erstgeborenen!

30 (22:29) So sollst du auch mit deinem Rinde und deinem Schafe tun! Bei seiner Mutter bleibe es sieben Tage! Am achten magst du es mir bringen.

31 (22:30) Heilige Männer sollt ihr mir sein! Zerrissenes Wildfleisch sollt ihr nicht essen! Den Hunden sollt ihr es vorwerfen!

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 23

1 Du sollst kein Luggerücht annehmen! Reiche nicht die Hand dem Schuldigen, daß du unrecht Zeugnis gäbest!

2 Du sollst nicht einer Mehrheit zum Schlechten folgen! Du sollst nicht über einen Streitfall so abstimmen, daß du dich der Mehrheit beugest und das Recht biegest!

3 Den Reichen sollst du nicht in seinem Rechtsstreit beschönigen.

4 Triffst du deines Feindes Rind oder Esel verlaufen an, dann sollst du sie ihm zuführen!

5 Und siehst du deines Widersachers Esel unter seiner Last erliegen und bist du fertig mit seinem Absatteln, dann sollst du mit ihm noch rasten!

6 Du sollst nicht deines Armen Recht in seinem Rechtsstreit beugen!

7 Fern sollst du dich von lügenhafter Aussage halten! Wer ohne Schuld und im Recht ist, den bringe nicht ums Leben! Ich lasse den Schuldigen nicht ungestraft.

8 Du sollst kein Geschenk annehmen! Denn das Geschenk blendet Sehende und verdreht der Gerechten Sache.

9 Du sollst keinen Fremdling bedrücken! Ihr wißt ja selbst, wie es Fremdlingen zumute ist; ihr seid ja selbst Fremdlinge im Ägypterland gewesen!

10 Sechs Jahre sollst du dein Land besäen und seine Ernte heimsen!

11 Im siebten aber laß es brach liegen und gib es dann frei, daß deines Volkes Arme essen können! Und was sie übriglassen, soll das Tier des Feldes aufzehren! So sollst du auch mit deinem Weinberge und deinem Ölgarten tun!

12 Sechs Tage sollst du deine Werke wirken! Am siebten aber sollst du feiern, damit dein Rind und dein Esel ruhe und aufatme das Kind deiner Magd und der Fremdling!

13 In allem, was ich euch befehle, sollt ihr euch in acht nehmen! Der falschen Götter Namen sollt ihr nicht anrufen! Er soll aus deinem Munde nicht gehört werden!

14 Dreimal im Jahr sollst du mir Feste feiern!

15 Das Fest der ungesäuerten Brote sollst du halten! Sieben Tage sollst du nur ungesäuertes Brot essen, wie ich dir geboten, zur Zeit des Neumonds im Abib. An ihm bist du aus Ägypten fortgezogen. Mein Antlitz aber soll man nicht gabenleer schauen!

16 Und das Fest der Ernte, der Erstlinge deines Ertrages, dessen, womit den Acker du besätest, und am Jahresschluß das Fest der Lese, wenn du vom Felde deinen Ertrag erntest.

17 Dreimal im Jahre lasse sich alles Männliche bei dir vor dem Herrn, dem Herrn, sehen!

18 Du sollst nicht meines Opfers Blut mit Gesäuertem zusammen opfern! Nicht soll von meinen Festopfern das Fett bis zum Morgen noch da sein!

19 Von deines Ackers Erstlingen den ersten Abhub sollst du zum Hause des Herrn, deines Gottes, bringen! Du sollst kein Böckchen im Fett seiner Mutter braten!

20 Nun sende ich einen Engel vor dir her, dich auf dem Wege zu hüten und dich zur Stätte zu bringen, die ich bestimmt habe.

21 Nimm dich vor ihm in acht und hör auf seine Stimme! Sei gegen ihn nicht widerspenstig! Er kann euren Frevel nicht ertragen, weil mein Name in ihm ist.

22 Hörst du aber gehorsam auf seine Stimme und tust du alles, was ich sage, dann befeinde ich deine Feinde und dränge deine Dränger.

23 Geht mein Engel vor dir her und bringt er dich dann zu den Amoritern und Chittitern, Perizitern, Kanaanitern, Chiwitern und den Jebusitem, die ich ausrotte,

24 dann sollst du nicht ihre Götter anbeten und ihnen nicht dienen! Auch sollst du keine Abbilder von ihnen machen! Du sollst sie vielmehr niederreißen und zerschmettern ihre Denksteine!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Dient ihr aber dem Herrn, eurem Gott, dann segnet er dein Brot und dein Wasser, und Krankheit halte ich dir ferne.
26 Keine Fehlgebärende und Unfruchtbare wird in deinem Lande sein. Deiner Tage Zahl erfülle ich.
27 Und mein Grauen sende ich vor dir her, und dann erschrecke ich alle Völker, zu denen du gelangst, und mache, daß vor dir alle deine Feinde fliehen.
28 Vor dir her sende ich Hornissen, und sie vertreiben vor dir Chiwiter, Kanaaniter und Chittiter.
29 Aber nicht in einem Jahre will ich sie vor dir vertreiben, sonst würde das Land zur Wüste, und die wilden Tiere nähmen zu deinem Schaden überhand.
30 Nach und nach vertreibe ich sie vor dir, bis du zahlreich wirst und dann das Land besetzen kannst.
31 Und ich stecke dir die Gebiete vom Schilfmeer bis zum Philistermeer und von der Wüste bis zum Strome ab. Denn ich gebe in eure Hand des Landes Einwohner, daß du sie vor dir vertreibest.
32 Du darfst keinen Bund mit ihnen und ihren Göttern schließen.
33 Sie dürfen nicht in deinem Lande bleiben, daß sie dich nicht zur Sünde gegen mich verleiten. Denn dientest du ihren Göttern, so würde dir dies zum Falle.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 24

1 Zu Moses aber hatte er gesprochen: "Steig zum Herrn empor, du, Aaron, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels und betet aus der Ferne an!
2 Moses allein trete zum Herrn! Die anderen dürfen nicht näher treten. Auch das Volk darf nicht mit ihm hinaufsteigen."
3 Und Moses kam und kündete dem Volke alle Worte des Herrn und alle Rechtssatzungen. Da antwortete das Volk einstimmig und sprach: "All die Worte, die der Herr gesprochen, wollen wir befolgen."
4 Und Moses schrieb alle Worte des Herrn nieder. Am anderen Morgen früh aber baute er einen Altar unten am Berge und zwölf Denksteine für die zwölf Stämme Israels.
5 Dann sandte er die Jungmänner der Israeliten hin, und sie brachten Brandopfer und schlachteten Stiere zu Dankopfern für den Herrn.
6 Moses aber nahm den einen Teil des Blutes und goß es in die Becken; den anderen Teil des Blutes sprengte er an den Altar.
7 Dann nahm er das Bundesbuch und las es dem Volke laut vor. Sie sprachen: "Alles, was der Herr geredet, wollen wir tun und darauf hören."
8 Da nahm Moses das Blut, sprengte es auf das Volk und sprach: "Dies ist das Blut des Bundes, den der Herr mit euch schließt auf alle diese Worte hin."
9 Dann stiegen Moses empor und Aaron, Nadab, Abihu mit siebzig der Ältesten Israels.
10 Da sahen sie Israels Gott, zu seinen Füßen etwas wie ein Werk aus Saphirplatten und wie der Himmel selbst so rein.
11 Aber an die Edlen der Israeliten hatte er nicht seine Hand gelegt. So schauten sie die Gottheit, konnten aber wie sonst essen und trinken.
12 Da sprach der Herr zu Moses: "Steig auf den Berg zu mir und bleibe hier! Ich will dir Steintafeln mit dem Gesetze und dem Gebote geben, das ich zu ihrer Weisung geschrieben habe."
13 Da stand Moses auf und sein Diener Josue. Und Moses stieg zu dem Berge der Gottheit empor.
14 Zu den Ältesten aber hatte er gesagt: "Wartet hier auf uns, bis wir zu euch zurückkehren! Bei euch sind ja Aaron und Hur. Wer einen Rechtsstreit hat, wende sich an sie!"
15 Und Moses stieg auf den Berg. Da verhüllte die Wolke den Berg.
16 Und des Herren Majestät ließ sich herab auf den Berg Sinai. Und die Wolke hüllte ihn sechs Tage ein. Am siebten Tage aber rief er Moses mitten aus der Wolke an.
17 Die Erscheinung der Majestät des Herrn aber war wie ein fressendes Feuer auf dem Bergesgipfel vor den Augen der Söhne Israels.
18 Und Moses kam mitten in die Wolke und stieg auf den Berg. Und dann weilte Moses auf dem Berge vierzig Tage und vierzig Nächte.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 25

1 Der Herr aber sprach zu Moses also:
2 "Sprich zu den Söhnen Israels, sie sollen für mich beisteuern! Von jedem, den sein Herz dazu treibt, sollt ihr Beisteuer für mich erheben!
3 Dies sei die Beisteuer, die ihr von ihnen erheben sollt: Gold, Silber, Kupfer,
4 Purpur, blau und rot, Karmesin, Linnen, Ziegenhaar,
5 gegerbte Widderfelle, Seekuhhäute, Akazienholz,
6 Öl für den Leuchter, Spezereien zum Salböl und zum Räucherwerk, dem köstlich duftenden,
7 Onyxsteine und andere Edelsteine zum Besatz des Schulterkleides und der Tasche!
8 Ein Heiligtum sollen sie mir machen, daß ich in ihrer Mitte wohne!
9 Genau nach dem, was ich dir zeige, nach dem Muster der Wohnung und dem Muster all ihrer Geräte, so sollt ihr es machen!
10 Sie sollen demnach von Akazienholz eine Lade machen, zweieinhalb Ellen lang, anderthalb hoch und breit!
11 Überziehe sie mit reinem Gold! Überziehe sie ganz von innen und von außen! Und mach einen goldenen Kranz ringsum an ihr!
12 Vier goldene Ringe gieße für sie. An den vier Füßen bringe sie an, zwei Ringe auf der einen Seite, zwei auf der anderen!
13 Mache Stangen von Akazien und überziehe sie mit Gold!
14 Paß diese Stangen in die Ringe an der Seite der Lade, die Lade daran zu tragen!
15 Die Stangen seien in den Ringen der Lade also, daß sie nicht herausschlüpfen!
16 In diese Lade leg das Zeugnis, das ich dir geben werde!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Mach aus reinem Gold eine Deckplatte zweieinhalb Ellen lang, anderthalb Ellen breit!

18 Mach zwei Cherube, aus Gold getrieben, an beiden Enden der Deckplatte!

19 Festige den einen Cherub an dem einen Ende, den anderen am anderen Ende! Auf der Deckplatte sollst du die Cherube an ihren beiden Enden aufstellen!

20 Nach oben sollen die Cherube die Flügel breiten, mit ihren Flügeln die Deckplatte schirmend, das Antlitz einander zugekehrt! Nach der Deckplatte hin seien der Cherube Gesichter gerichtet!

21 Lege die Deckplatte oben auf die Lade! In die Lade sollst du das Zeugnis legen, das ich dir geben werde!

22 Ich bezeuge mich dir dort und rede mit dir von dieser Deckplatte zwischen den beiden Cheruben auf der Zeugnislade, sooft ich dir Befehle an die Israeliten gebe.

23 Mach dann aus Akazienholz einen Tisch zwei Ellen lang, eine -Elle breit und anderthalb hoch!

24 Überziehe ihn mit reinem Gold! Mach ihm einen goldenen Kranz ringsum!

25 Mach ihm eine Leiste, handbreit, ringsum und einen goldenen Kranz an seiner Leiste ringsum!

26 Mach ihm vier goldene Ringe und bringe die Ringe an die vier Ecken bei seinen Füßen!

27 Dicht an der Leiste seien diese Ringe als Stangenhalter, um den Tisch zu tragen!

28 Die Stangen mache aus Akazienholz und überziehe sie mit Gold! An ihnen werde der Tisch getragen!

29 Mach für ihn Schüsseln, Schalen, Kannen und Becher zum Darbringen des Trankopfers! Aus reinem Gold stelle sie her!

30 Und auf dem Tisch lege Schaubrote beständig vor mich hin!

31 Dann mach aus reinem Gold einen Leuchter! Der Leuchter und sein Fußgestell samt seinem Schaft seien ganz gediegene Arbeit! Blumenkelche, Knospen und Blüten daraus seien an ihm!

32 Sechs Röhren gehen von seinen Seiten aus, drei Röhren auf der einen Seite des Leuchters und drei auf der anderen Seite des Leuchters.

33 Drei Blumenkelche, mandelförmig, seien an jeder Röhre, mit Knospen und mit Blüten, auf der einen und der anderen Seite; so an den sechs Röhren, die von dem Leuchter ausgehen.

34 Am Leuchter selbst seien vier Blumenkelche, mandelförmig, mit Knospen und mit Blüten!

35 Und zwar sei eine Knospe unter jedem der drei Röhrenpaare an ihm, an den sechs Röhren, die von dem Leuchter ausgehen!

36 Aus einem Stück sollen ihre Knospen und ihre Röhren mit ihm sein, aus feinem Gold getrieben!

37 Mach sieben Lampen für ihn! Man setze ihm diese Lampen so auf, daß er die ihm zugekehrte Seite beleuchte!

38 Aus reinem Gold seien seine Lichtscheren und Pfannen!

39 Einen Barren feinen Goldes sollst du an ihn samt allen jenen Stücken verwenden!

40 So schau! So baue genau nach dem Muster, das auf dem Berge dir gezeigt worden ist!"

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 26

1 "Die Wohnung aber sollst du aus zehn Teppichen von gezwirntem Linnen, Purpur, blau und rot, und Karmesin fertigen! Mit Cheruben nach Kunstwirkers Art sollst du sie machen!

2 Jeder Teppich sei achtundzwanzig Ellen lang, vier Ellen breit! Ein Maß für alle Teppiche!

3 Je fünf der Teppiche seien zusammengeheftet!

4 Mach von blauem Purpur Schleifen am Saume des letzten Teppichs der einen Fläche, desgleichen am Saume des letzten Teppichs der anderen Fläche!

5 An dem einen Teppich sollst du fünfzig Schleifen machen und fünfzig Schleifen an dem Rande des Teppichs der anderen Fläche, daß sich die Schleifen gegenüberstehen!

6 Mach fünfzig goldene Haken und hefte die Teppiche damit zusammen, daß die Wohnung ein Ganzes werde!

7 Mach Teppiche aus Ziegenhaar zu einem Zelt über der Wohnung! Dazu sollst du elf der Teppiche verwenden!

8 Jeder Teppich sei dreißig Ellen lang, vier Ellen breit! Ein Maß für alle elf Teppiche!

9 Hefte fünf der Teppiche für sich zusammen, ebenso die anderen sechs! Den sechsten Teppich aber an des Zeltes Vorderseite nimm doppelt!

10 Mach fünfzig Schleifen an dem einen Saume des letzten Teppichs der einen Fläche, desgleichen fünfzig an dem Rande des Teppichs der zweiten Fläche!

11 Mach fünfzig Kupferhaken! Ziehe die Haken durch die Schleifen und füge so das Zelt zusammen, daß es ein Ganzes werde!

12 Von dem überschüssigen Überhange an den Zeltteppichen sollst du die eine Hälfte über die Rückseite der Wohnung hängen!

13 Auf beiden Seiten hänge je eine, Elle am Überschuß in der Länge der Zeltteppiche über die Seiten der Wohnung und hülle sie auf beiden Seiten!

14 Mach für das Zelt eine Überdecke aus gegerbten Widderfellen und aus Seekuhhäuten eine weitere Überdecke darüber!

15 Die Bretter zur Wohnung mache aus Akazienholz, standfest!

16 Zehn Ellen lang sei jedes Brett, anderthalb Ellen breit!

17 Zwei Zapfen habe jedes Brett zur gegenseitigem Versprießung! So sollst du es mit allen Brettern für die Wohnung machen!

18 An Brettern für die Wohnung stelle zwanzig Bretter für die Südseite her!

19 Vierzig Fußgestelle aus Silber sollst du unter die Zwanzig Bretter machen! Zwei Füße unter jedes Brett für seine beiden Zapfen!

20 Desgleichen für die andere Seite der Wohnung gegen Norden zwanzig Bretter!

21 Und vierzig Silberfüße, zwei Füße unter jedes Brett!

22 Und für die Westseite der Wohnung mach sechs Bretter!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Zwei Bretter mach für die Winkel an der Wohnung auf der Rückseite!

24 Sie seien unten doppelkantig und am Kopfende kreisrund! So sei es für beide! Sie sollen die beiden Winkel bilden!

25 Acht Bretter seien es somit und dazu ihre Silberfußgestelle, somit sechzehn Fußgestelle, je zwei als Fußgestell für jedes Brett!

26 Dann mach fünf Riegel aus Akazienholz für die Bretter auf der einen Seite der Wohnung

27 sowie fünf Riegel für die Bretter auf der anderen Seite und fünf für die Bretter an der westlichen Hinterseite der Wohnung!

28 Der mittlere Riegel laufe in der Bretter Mitte von einem Ende zum anderen durch!

29 Die Bretter sollst du mit Gold überziehen und aus Gold die Ringe zur Aufnahme für die Riegel machen. Dann überziehe die Riegel mit Gold!

30 So erstelle die Wohnung nach ihrer Ordnung, wie sie dir auf dem Berge gezeigt worden ist!

31 Mach einen Vorhang aus blauem und aus rotem Purpur, aus Karmesin und aus gezwirntem Linnen! In Kunstwirkarbeit mache man ihn mit Cheruben!

32 Hänge ihn an vier Säulen aus Akazienholz, mit Gold überzogen, mit goldenen Stiften und vier Silberfüßen!

33 Den Vorhang hänge an die Haken! Hinter diesen Vorhang bringe die Lade des Zeugnisses! So scheide euch der Vorhang das Heilige und das Allerheiligste!

34 Und auf die Lade des Zeugnisses setze im Allerheiligsten die Deckplatte!

35 Den Tisch stelle außerhalb des Vorhanges, den Leuchter dem Tisch gegenüber, auf der Wohnung Südseite! Den Tisch sollst du auf die Nordseite stellen!

36 Mach einen Vorhang für des Zeltes Öffnung aus blauem und aus rotem Purpur, Karmesin und aus gezwirntem Linnen in Buntwirkarbeit.

37 Und für den Vorhang mach fünf Säulen aus Akazienholz! Überziehe sie mit Gold und gieße für sie fünf Kupferfußgestelle!

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 27

1 Mach aus Akazienholz den Altar, fünf Ellen lang, fünf Ellen breit! Viereckig sei der Altar und drei Ellen hoch!

2 An den vier Ecken bringe seine Hörner so an, daß die Hörner von ihm ausgehen! Überziehe ihn mit Kupfer!

3 Mach seine Töpfe für die Fettasche und seine Schaufeln, Becken, Gabeln, Pfannen, alle seine Sachen sollst du aus Kupfer herstellen!

4 Mache für ihn ein Gitter, Netzwerk aus Kupfer! Bringe an dem Netz vier Kupferringe an, an den vier Ecken des Altares!

5 Befestige dies unten so am Altargesims, daß das Netz noch bis zur Mitte des Altares reiche!

6 Mach für den Altar Stangen aus Akazienholz und überziehe sie mit Kupfer!

7 Man bringe seine Stangen in die Ringe, damit sie in den Ringen bleiben zu beiden Seiten des Altares, wenn man ihn trägt!

8 Aus Brettern sollst du ihn machen, daß er hohl sei! Wie man dir auf dem Berge zu schauen gegeben, so sollen sie es machen!

9 Der Wohnung Vorhof mach so: Vorhofumhänge für die Südseite aus gezwirntem Linnen, für diese eine Seite hundert Ellen lang!

10 Dazu zwanzig Säulen nebst ihren zwanzig Kupferfüßen! Der Säulen Nägel seien, wie ihre Ringe, silbern!

11 Desgleichen für die Langseite des Nordens Umhänge von hundert Ellen Länge, dazu die zwanzig Säulen mit ihren zwanzig Kupferfüßen! Der Säulen Nägel seien, wie ihre Ringe, silbern!

12 Des Vorhofes westliche Breitseite habe Umhänge von fünfzig Ellen, dazu zehn Säulen nebst ihren zehn Füßen!

13 Des Vorhofes östliche Breitseite habe fünfzig Ellen!

14 Fünfzehn Ellen Umhänge sollen auf die eine Seite kommen, dazu drei Säulen nebst drei Füßen!

15 Desgleichen auf die andere Seite fünfzehn Ellen Umhänge, dazu drei Säulen mit drei Füßen!

16 Des Vorhofes Tor habe einen Vorhang, zwanzig Ellen breit, von blauem und von rotem Purpur, Karmesin, gezwirntem Linnen, bunt gewirkt, dazu vier Säulen nebst vier Füßen!

17 Des Vorhofes Säulen alle seien mit Silberringen ringsumher versehen! Auch ihre Nägel seien silbern, ihre Füße aber kupfern!

18 Des Vorhofes Länge sei hundert Ellen, die Breite fünfzig, die Höhe fünf, aus gezwirntem Linnen! Die Füße aber seien kupfern!

19 Aus Kupfer seien alle die Geräte in der Wohnung nebst ihrem ganzen Zubehör, desgleichen alle ihre Pflöcke und des Vorhofes Pflöcke!

20 Du aber sollst den Israeliten befehlen, dir lauteres Öl aus zerstoßenen Oliven für den Leuchter zu holen, um die ewige Lampe anzuzünden!

21 Im Festgezelt außerhalb des Vorhangs, vor dem Zeugnis, richte ihn Aaron mit seinen Söhnen zu, daß er vom Abend bis zum Morgen vor dem Herrn sei! Als ewige Verpflichtung sei dies den Israeliten für alle Geschlechter auferlegt!"

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 28

1 "Berufe deinen Bruder Aaron und nächst ihm seine Söhne aus all den Söhnen Israels zu dir, daß er mir Priester sei! Aaron, Nadab, Abihu, Eleazar und Itamar, die Söhne Aarons!

2 Mach deinem Bruder Aaron Kleider für das Heiligtum, für den Anstand und die Würde!

3 Du sollst dich mit allen Leuten weisen Sinnes besprechen, wen ich mit weisem Geiste erfülle, auf daß sie Aarons Kleider machen, um ihn zu weihen, daß er mir Priesterdienste tue!

4 Dies sind die Kleider, die sie machen sollen: Die Tasche, das Schulterkleid, das Oberkleid und den Leibrock aus gewürfeltem Stoff, den Kopfbund und den Gürtel. So sollen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sie deinem Bruder Aaron mit seinen Söhnen heilige Kleider machen, daß er mir Priesterdienste tue!

5 Und dazu nehmen sollen sie Gold, blauen und roten Purpur, Karmesin und Linnen!

6 Das Schulterkleid sollen sie aus Gold machen, aus blauem und rotem Purpur, Karmesin und Linnen in kunstgewirkter Arbeit!

7 Zwei Schulterstücke, unter sich verbunden, soll es haben! Auf seinen beiden Enden werde es geknüpft!

8 Das Band zum Umbinden sei von gleicher Arbeit. Ein Stück mit ihm, aus Gold, blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem Linnen!

9 Nimm zwei Onyxsteine und grabe darein der Söhne Israels Namen!

10 Sechs ihrer Namen auf den einen Stein, die übrigens sechs Namen auf den zweiten Stein, nach ihrer Geburtsfolge!

11 In Steinschneideart, in Siegelstich sollst du in die beiden Steine der Söhne Israels Namen graben und sie in goldenes Geflecht fassen!

12 Setze die beiden Steine auf die Schulterstücke des Schulterkleides als Steine des Gedenkens an die Söhne Israels! Im Dienst des Herrn trage Aaron ihre Namen auf den Schultern zum Gedächtnis!

13 Sodann mach Goldgeflechte

14 und aus reinem Gold zwei Kettchen! Du sollst sie in gedrehten Schnüren herstellen! Befestige an den Goldgeflechten die Schnurkettchen!

15 Dann mach in Kunstwirkarbeit eine Lostasche! Wie das Schulterkleid sollst du sie machen! Aus Gold, aus blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem Linnen sollst du sie machen!

16 Viereckig sei sie, doppelt gelegt, je eine Spanne lang und breit!

17 Besetze sie mit Edelsteinbesatz in vier Steinreihen! Karneol, Topas und Smaragd sei die erste Reihe!

18 Die zweite Reihe Rubin, Saphir und Jaspis.

19 Die dritte Reihe Hyazinth, Achat und Amethyst.

20 Die vierte Reihe Chrysolith, Onyx und Beryll. In ihrer Einfassung seien sie goldumflochten!

21 Die Steine sollen für der Söhne Israels Namen da sein, zwölf nach ihren Namen. In jeden sei der Name eines der zwölf Stämme eingegraben!

22 Mach an die Tasche rein goldene Schnurkettchen!

23 Bringe an der Tasche auch zwei goldene Ringe an! Befestige die beiden Ringe an den Enden der Tasche!

24 Befestige die beiden goldenen Schnüre in den beiden Ringen an den Enden der Tasche!

25 Der beiden Schnüre beide Enden sollst du an die zwei Geflechte befestigen und diese an die Schulterstücke vorn am Schulterkleid!

26 Mach zwei goldene Ringe und setze sie an die beiden Enden der Tasche, an ihren Rand, nach innen dem Schulterkleid zu!

27 Mach noch zwei goldene Ringe und befestige sie an den beiden Schulterstücken des Schulterkleides, unten an der Vorderseite, bei der Knüpfung, doch oberhalb der Schulterkleidbinde!

28 Man soll die Tasche samt den Ringen an die Ringe des Schulterkleides mit blauen Purpurschnüren ketten, daß sie über der Schulterkleidbinde sei und sich die Tasche nicht vom Schulterkleide trenne!

29 Aaron trage in der Tasche auf der Brust der Söhne Israels Namen, wenn er ins Heiligtum geht, zur ständigen Erinnerung des Herrn!

30 Und in die Tasche lege die Urim ("Die Klaren") und Tummim ("Die Wahren"), daß sie auf Aarons Brust seien, wenn er vor den Herrn tritt! Also trage Aaron für die Söhne Israels die Tasche vor dem Herrn beständig auf der Brust!

31 Das Obergewand zum Schulterkleid mache aus blauem Purpur!

32 In seiner Mitte sei seine Kopföffnung! Und diese Öffnung habe einen Saum ringsum in Webart! Wie eine Panzeröffnung soll es eine solche haben, daß es nicht zerreiße!

33 Mach an dem Saum Granatäpfel von blauem und rotem Purpur und Karmesin, rings an seinem Saum, und goldene Glöckchen mitten darin ringsum!

34 Goldene Glöckchen sollen mit Granatäpfeln am Saum des Oberkleides ringsum abwechseln!

35 Beim Dienste trage es Aaron, und sein Geräusch werde gehört, wenn er vor den Herrn ins Heiligtum geht und wenn er herausgeht, daß er nicht sterbe!

36 Dann mach aus reinem Gold ein Blatt und grabe darauf in Siegelstich: 'Heiligtum des Herrn'!

37 Befestige dies mit blauer Purpurschnur am Kopfbunde! Vorn am Kopfbunde sei es!

38 Es sei auf Aarons Stirn! So ersetze Aaron die Fehler an heiligen Gaben, die Israels Söhne darbringen, bei all ihren heiligen Opfergaben! Auf seiner Stirn sei es beständig, daß ihnen Wohlgefallen vor dem Herrn werde!

39 Den Leibrock webe aus Linnen, würfelförmig ausgemustert! Einen Kopfbund mach aus Linnen! Und einen Gürtel in buntgewirkter Arbeit sollst du machen!

40 Für Aarons Söhne sollst du Leibröcke herstellen; mach auch Gürtel, und hohe Mützen sollst du ihnen für den Anstand und die Würde machen!

41 Kleide darein deinen Bruder Aaron und seine Söhne bei ihm! Dann salbe sie, fülle ihre Hand und weihe sie, daß sie mir Priesterdienste tun!

42 Fertige ihnen Linnenbeinkleider zur Verhüllung der Blöße! Von den Hüften bis zu den Schenkeln sollen sie reichen!

43 Aaron und seine Söhne sollen sie tragen, wenn sie zum Festgezelt eingehen oder an den Altar treten, um Dienst im Heiligtum zu tun! Sonst würden sie Schuld auf sich laden und sterben. Dies gelte ihm und seinem Stamm als ewige Verpflichtung!"

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 29

1 "Dies ist der Hergang, den du beachten sollst, wenn du sie zum Priesterdienst für mich weihst: Nimm einen jungen Stier und zwei fehlerlose Widder,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 ungesäuertes Brot, ungesäuerte, ölbestrichene Kuchen und ungesäuerte, ölbestrichene Fladen! Aus Weizenmehl sollst du sie machen!

3 Leg sie in einen Korb und bringe sie in dem Korbe her! Dazu den Farren (=junger Stier) und die beiden Widder!

4 Dann führe Aaron mit den Söhnen an des Bundeszeltes Eingang und bade sie in Wasser!

5 Dann nimm die Gewänder! Bekleide Aaron mit dem Leibrock und mit dem Oberkleid zum Schulterkleid, mit dem Schulterkleid selbst und mit der Tasche und binde ihm des Schulterkleides Binde um!

6 Setze ihm den Kopfbund auf sein Haupt! Befestige am Kopfbunde das heilige Diadem!

7 Dann nimm das Salböl, gieße es auf sein Haupt und salbe ihn!

8 Alsdann sollst du seine Söhne kommen lassen; bekleide sie dann mit Leibröcken!

9 Umgürte sie mit einem Gürtel, Aaron wie seine Söhne! Setz ihnen Mützen auf! So stehe ihnen kraft ewiger Ordnung das Priesteramt zu! Nun fülle Aarons und seiner Söhne Hand.

10 Dann bringe den Farren zu dem Festgezelt her, und Aaron und seine Söhne sollen ihre Hände auf des Farren Kopf legen!

11 Dann schlachte vor dem Herrn den Farren an dem Eingang zum Festgezelt!

12 Nimm von dem Farrenblut und tu es mit deinem Finger an die Altarhörner! Das andere Blut sollst du ganz auf den Altarsockel gießen!

13 Nimm alles Fett der Eingeweidedecke, den Leberlappen und die beiden Nieren samt dem Fett daran und laß es auf dem Altar verrauchen!

14 Das Fleisch des Farren, sein Fell und seinen Mist sollst du außer Lagers verbrennen! Ein Sündopfer ist dies.

15 Dann sollst du den einen Widder nehmen; Aaron aber und seine Söhne sollen ihre Hände auf des Widders Kopf legen!

16 Dann schlachte den Widder, nimm sein Blut und sprenge es rings um den Altar!

17 Dann sollst du den Widder zerstückeln; hierauf wasche seine Eingeweide und Beine und lege sie zu seinen Rumpfstücken und seinem Kopf!

18 Dann laß den ganzen Widder auf dem Altar verrauchen! Brandopfer ist es für den Herrn, ein süßer Duft. Ein Mahl ist es für den Herrn.

19 Dann nimm den zweiten Widder, und Aaron und seine Söhne sollen ihre Hände auf des Widders Kopf legen!

20 Dann schlachte den Widder, nimm von seinem Blut und bring es an das rechte Ohrläppchen Aarons und seiner Söhne und an den rechten Daumen und die rechte große Zehe! Das andere Blut sprenge rings um den Altar!

21 Dann nimm von dem Blut am Altar und von dem Salböl! Besprenge damit Aaron und seine Gewänder, sodann die Aaronssöhne und ihre Gewänder, daß er und seine Gewandung sowie seine Söhne und ihre Gewandung geweiht werden!

22 Dann nimm des Widders Fett, den Fettschwanz und das Fett der Eingeweidedecke, den Leberlappen und die beiden Nieren, das Fett davon und die rechte Keule, weil es ein Weihewidder ist,

23 und einen Brotlaib, einen ölgebackenen Kuchen und einen Fladen aus dem Korb der ungesäuerten Brote vor dem Herrn!

24 Und leg das Ganze dem Aaron und den Söhnen auf die Hände und bringe es vor dem Herrn als Abgabe dar!

25 Dann nimm es aus ihrer Hand und laß es auf dem Brandopferaltar aufdampfen zu süßem Duft vor dem Herrn! Ein Mahl für den Herrn ist es.

26 Dann nimm die Brust vom Weihewidder, der für Aaron gilt, und bringe sie vor dem Herrn als Abgabe dar! Dann sei sie dein Teil!

27 Weihe die Brust der Abgabe und die Weihegabekeule, von denen die eine sonst geopfert, die andere abgeliefert wird, vom Weiheopferwidder, zum Unterschied von dem, was sonst Aaron und seine Söhne bekommen!

28 Dies falle sonst Aaron und seinen Söhnen zu, kraft einer für die Israeliten ewig geltenden Verpflichtung; denn dies ist eine Abgabe. Eine Abgabe der Söhne Israels sei es von ihren Mahlopfern, ihre Abgabe für den Herrn!

29 Aarons heilige Gewänder sollen seinen Söhnen nach ihm zufallen, um sie darin zu salben und ihre Hand darin zu füllen!

30 Wer von seinen Söhnen an seiner Statt Priester ist, der soll sie sieben Tage anziehen, wenn er ins Festgezelt zum Dienst im Heiligtum kommt!

31 Den Weiheopferwidder aber sollst du nehmen, und dann koche sein Fleisch an heiliger Stätte!

32 Das Widderfleisch verzehre Aaron mit seinen Söhnen samt dem Brot im Korb am Eingang zum Festgezelt!

33 Dies sollen die verzehren, um deretwillen dieses Sühneopfer vollzogen wird, um ihre Hand zu füllen und sie zu weihen. Ein Unbefugter esse nicht davon, weil es heilige Dinge sind!

34 Und bleibt vom Fleisch des Weiheopfers und vom Brot bis zum Morgen etwas übrig, verbrenne, was übrigbleibt! Man darf es nicht essen, weil es ein heilig Ding ward.

35 Tu so mit Aaron und seinen Söhnen, ganz so, wie ich dir gebiete! Fülle ihnen sieben Tage die Hand!

36 Und einen Sündopferstier sollst du bereiten für jeden Tag zum Sühnevollzug! Entsündige den Altar durch dein Sühnewerk und salbe ihn, um ihn zu weihen!

37 Sieben Tage lang sollst du die Sühnehandlungen am Altar vollziehen; so weihe ihn ein! Dann wird der Altar hochheilig. Wer den Altar berührt, wird selber heilig.

38 Das ist es, was du auf dem Altar herrichten sollst: Zwei einjährige Lämmer Tag für Tag als Regel!

39 Am Morgen sollst du das eine Lamm bereiten, das zweite gegen Abend!

40 Zum einen Lamm komme ein Zehntel Feinmehl, gemengt mit einem Viertelkrug Öl aus zerstoßenen Oliven, dazu ein Trankopfer aus einem Viertel Wein!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

41 Das andere Lamm sollst du gegen Abend bereiten! Dabei sollst du, wie beim morgendlichen Speise- und Trankopfer tun, zu süßem Duft! Ein Mahl für den Herrn ist es,

42 das stetige Brandopfer für eure Geschlechter, am Eingang zum Festgezelt vor dem Herrn, wo ich mich euch offenbare, dort mit dir redend.

43 Ich will mich daselbst den Söhnen Israels offenbaren. Durch meine Herrlichkeit wird es geweiht.

44 So weihe ich das Festgezelt und den Altar. Auch Aaron weihe ich und seine Söhne, daß sie mir Priesterdienste tun.

45 Ich wohne mitten unter Israels Söhnen und diene ihnen als Schutzgott.

46 Und sie erfahren dann, daß ich der Herr, ihr Gott bin, der sie aus dem Ägypterland geführt, um unter ihnen zu verweilen, ich, der Herr, ihr Gott."

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 30

1 "Mach einen Rauchaltar! Mach ihn aus Akazienholz!

2 Viereckig sei er, eine Elle lang und eine breit, zwei hoch! Seine Hörner sollen von ihm ausgehen!

3 Überziehe ihn mit reinem Gold, seine Platte, seine Wände ringsum und seine Hörner und mach ihm einen goldenen Kranz ringsum!

4 Zwei goldene Ringe sollst du unterhalb des Kranzes an den beiden Seiten machen! An seinen Seiten sollst du sie machen, daß sie Gehäuse der Stangen seien, ihn daran zu tragen!

5 Die Stangen mach aus Akazienholz und überzieh sie mit Gold!

6 Stelle ihn vor den Vorhang vor der Lade des Zeugnisses und vor den Deckel über dem Zeugnis, wo ich mich dir offenbaren werde!

7 Aaron räuchere darauf wohlriechendes Räucherwerk! Er soll es alle Morgen räuchern, wenn er die Lampen richtet!

8 Und wenn Aaron abends die Lampen aufsteckt, dann soll er räuchern! In euren Geschlechtern sei vor dem Herrn ein stetig Rauchopfer!

9 Ihr sollt auf ihm kein fremdes Räucherwerk darbringen, nicht Brand-, nicht Speiseopfer! Ihr sollt darauf kein Trankopfer ausgießen!

10 Einmal im Jahr verrichte Aaron an seinen Hörnern die Sühnehandlung! Einmal im Jahr soll er daran durch das Versöhnungssündenopferblut die Sühne in euren Geschlechtern vornehen! Dem Herrn ist er hochheilig."

11 Und der Herr redete mit Moses also:

12 "Erhebst du der Söhne Israels Zahl bei ihrer Musterung, dann sollen sie dem Herrn ein Lösegeld für ihr Leben geben, Mann für Mann, wenn man sie mustert! Dann befällt sie keine Plage, wenn man sie mustert.

13 Wer der Musterung unterliegt, der soll die Hälfte des heiligen Ringes zahlen! Zwanzig Korn sind ein gemeiner Ring; dieser gilt nur als halber Ring bei einer Abgabe für den Herrn.

14 Wer der Musterung unterliegt, von zwanzig Jahren und darüber, soll für den Herrn die Abgabe geben!

15 Der Reiche gebe nicht mehr, der Arme nicht weniger als einen halben Ring, wenn sie die Abgabe für den Herrn entrichten, um euer Leben zu lösen!

16 Nimm von den Söhnen Israels das Sühnegeld und gib es für den Dienst am Festgezelt! So wirke es den Söhnen Israels beim Herrn ein Gedenken und ihres Lebens Lösung!"

17 Der Herr sprach zu Moses:

18 "Mach dir ein Kupferbecken mit kupfernem Gestell zum Waschen und stelle es zwischen Festgezelt und Altar und gieße Wasser darein!

19 Daraus sollen sich Aaron und die Söhne Hände und Füße waschen!

20 Wenn sie zum Festgezelt kommen, sollen sie sich waschen, daß sie nicht sterben, oder wenn sie beim Dienst zum Altare treten, ein Mahl für den Herrn aufdampfen zu lassen,

21 dann sollen sie Hände und Füße waschen, daß sie nicht sterben! Dies sei ihnen ewige Pflicht, ihm sowie seinem Stamm für ihre Geschlechter!"

22 Der Herr sprach zu Moses also:

23 "Nimm dir Balsamessenz und reine Myrrhe fünfhundert, und Zimt halb soviel, zweihundertfünfzig, Gewürzrohr, zweihundertfünfzig,

24 und Kassia, fünfhundert nach dem heiligen Ring, und einen Krug voll Olivenöl!

25 Und mache es zu heiligem Salböl, zu würziger Salbe, zu eines Salbenmischers Werk! Ein heilig Salböl soll es werden!

26 Salbe damit das Festgezelt und die Lade des Zeugnisses,

27 den Tisch und alle seine Geräte, den Leuchter und sein Zubehör, den Rauchaltar,

28 den Brandopferaltar und alle seine Geräte, das Becken und sein Gestell!

29 So weihe sie, daß sie hochheilig seien! Wer sie berührt, wird gleichfalls heilig.

30 Auch Aaron und seine Söhne sollst du salben; so weihe sie, daß sie mir Priester seien!

31 Sprich zu den Söhnen Israels: 'Ein heilig Salböl sei mir dies für eure Geschlechter!

32 Auf keines Menschen Leib darf es gegossen werden! Ihr dürft in seiner Mischung für euch nichts Gleiches machen. Ein heilig Ding ist es. Ein heilig Ding bleibe es euch.

33 Wer solches mischt und davon an einen Unbefugten bringt, werde aus seinem Volke gestrichen!'"

34 Der Herr sprach zu Moses: "Nimm Spezereien, Tropfharz, Räucherklaue, wohlriechendes Harz und reinen Weihrauch, alles zu gleichen Teilen!

35 Mach daraus ein Räucherwerk, eine würzige Mischung, eines Salbenmischers Werk, scharf, rein, ein heilig Ding!

36 Verreibe davon staubfein und bringe davon vor das Zeugnis ins Festgezelt, wo ich mich dir offenbaren werde! Hochheilig sei es euch!

37 Das Räucherwerk, das du machst, dürft ihr für euch nicht mehr nachmachen. Ein heilig Ding für den Herrn sei es dir!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Wer gleiches macht, daran zu riechen, werde aus seinem Volke gestrichen!"

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 31

1 Der Herr sprach zu Moses:

2 "Sieh! Ich berufe Besalel, des Uri Sohn, den Enkel Hurs, vom Stamme Juda.

3 Ich erfülle ihn mit Gottesgeist, mit Weisheit, Einsicht und Wissen um jeglich Werk,

4 um Pläne zu ersinnen und sie in Gold, Silber und Kupfer auszuführen,

5 im Schnitt von Steinen zu Füllungen und im Schnitt von Hölzern, in vielgestaltiger Ausführung.

6 Oholiab, den Sohn Achisamaks, vom Danstamme gebe ich ihm bei und verleihe Weisheit allen anderen Künstlern, daß sie alles machen, was ich dir befehle.

7 Das Festgezelt und die Lade des Zeugnisses, die Deckplatte darüber und die anderen Geräte im Zelt,

8 den Tisch und seine Geräte, den reinen Leuchter mit all seinen Geräten, den Rauchaltar,

9 den Altar für Brandopfer und alle seine Geräte, das Becken mit seinem Gestell,

10 die feineren Schutzdecken und die Gewänder für das Heiligtum, für Aaron, den Priester, und die Gewänder seiner Söhne für den priesterlichen Dienst,

11 das Salböl und das würzige Rauchwerk für das Heiligtum. Ganz wie ich es dir befehle, sollen sie es machen!"

12 Und der Herr sprach zu Moses:

13 "Sag dies den Söhnen Israels: 'Beobachtet doch meine Ruhetage! Ein Zeichen zwischen mir und euch ist ein solcher in euren Geschlechtern, auf daß man wisse, daß ich, der Herr, euch heilige.

14 Haltet auch den Sabbat! Er sei euch ein heilig Ding! Wer ihn entweiht, sterbe des Todes! Wer an ihm Arbeit tut, solch Wesen werde getilgt aus seinem Volke!

15 Sechs Tage werde Arbeit getan! Am siebten Tage aber ist der rechte Ruhetag, ein heilig Ding dem Herrn! Wer am Sabbat Arbeit tut, sei des Todes!'

16 So sollen die Söhne Israels den Sabbat halten! Zum ewigen Bunde sollen sie den Sabbat in ihren Geschlechtern machen!

17 Er sei ein Zeichen zwischen mir und den Söhnen Israels für immer! Denn in sechs Tagen hat der Herr den Himmel und die Erde gemacht. Am siebten Tage aber hat er aufatmend geruht."

18 Und er übergab Moses, nachdem er mit ihm auf dem Berg Sinai zu Ende geredet, die beiden Tafeln des Zeugnisses, steinerne Tafeln, vom Finger Gottes beschrieben.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 32

1 Als das Volk sah, daß Moses säumte, vom Berg herabzusteigen, rottete sich das Volk wider Aaron und sprach zu ihm: "Auf! Mach uns Götter, die vor uns herziehen! Denn also ist es mit Moses, dem Manne, der uns aus Ägypterland geführt: Wir wissen nicht, was aus ihm geworden ist."

2 Da sprach Aaron zu ihnen: "Dann reißt die goldenen Ringe ab, die in den Ohren eurer Weiber, Söhne und Töchter hängen, und bringt sie mir!"

3 Da riß sich alles Volk seine goldenen Ohrringe ab und brachte sie zu Aaron.

4 Er nahm sie aus ihrer Hand und formte sie in einer Gußform. So machte er ein Gußkalb daraus. Da sprachen sie: "Dies sind, Israel, deine Götter, die dich aus Ägypterland herausgeführt."

5 Als aber Aaron dies wahrnahm, baute er vor ihm einen Altar. Dann rief Aaron und sprach: "Morgen ist ein Fest des Herrn."

6 Da opferten sie frühmorgens Brandopfer und brachten Mahlopfer. Dann setzte sich das ganze Volk, zu essen und zu trinken. Hierauf erhob es sich zu scherzen.

7 Da sprach der Herr zu Moses: "Geh hinab! Verkehrtes tut dein Volk, das du aus Ägypterland geführt.

8 Rasch sind sie vom Pfade gewichen, den ich ihnen geboten. Sie haben sich ein Gußkalb gemacht. Dies beten sie an, opfern ihm und sprechen: 'Dies sind, Israel, deine Götter, die dich aus Ägypterland geführt.'"

9 Und der Herr sprach zu Moses: "Ich sehe, woran ich mit diesem Volke bin. Ein widerspenstiges Volk ist es.

10 Nun laß mich, daß mein Zorn wider sie entbrenne und ich sie vernichte! Dich aber mache ich zu einem großen Volke."

11 Da begütigte Moses den Herrn, seinen Gott. "Warum willst du, Herr, so heftig deinem Volke zürnen, das du aus Ägypterland mit großer Kraft und starkem Arm geführt?

12 Warum sollen die Ägypter sagen dürfen: Zur Unheilsstunde hat er sie herausgeführt, sie in den Bergen umzubringen und von der Erde zu tilgen? Laß von deiner Zornesglut! Laß dich gereuen des Unheils über dein Volk!

13 Gedenke deiner Knechte Abraham und Isaak und Israel, was du ihnen bei dir geschworen hast! Du versprachest: 'Mehren will ich euren Stamm wie des Himmels Sterne, und dies ganze Land, von dem ich gesprochen, gebe ich eurem Stamm, daß es ihm auf ewig eigen sei.'"

14 Da ließ sich der Herr des Unheils gereuen, das er seinem Volke zu tun gedroht.

15 So wandte sich Moses und stieg vom Berg, die zwei Tafeln des Zeugnisses in der Hand. Die Tafeln waren auf beiden Seiten beschrieben. Vorne und hinten waren sie beschrieben.

16 Die Tafeln aber waren Gotteswerk, und die Schrift Gottesschrift, gegraben auf die Tafeln.

17 Da hörte Josue den Lärm des zügellosen Volkes und sprach zu Moses: "Kriegslärm ist im Lager."

18 Er aber sprach. "Das ist kein Siegesjubel und kein Fluchgeschrei. Gemeines Schreien höre ich."

19 Als er dem Lager näherkam, sah er das Kalb und Tänze. Da loderte Mosis Zorn empor, und er warf die Tafeln weg und zerschlug sie unten am Berge.

20 Dann nahm er das Kalb, das sie gemacht, verbrannte es im Feuer und zerstieß es zu Staub. Dann streute er ihn auf das Wasser und gab ihn den Israeliten zu schlucken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Dann sprach Moses zu Aaron: "Was hat dir dieses Volk getan, daß du solch schwere Schuld darüber gebracht hast?"

22 Da sprach Aaron: "Nicht zürne mein Herr! Du selber weißt, wie zügellos das Volk sein kann.

23 Sie sprachen zu mir: 'Mach du uns Götter, die vor uns herziehen! Denn also ist es mit Moses, dem Manne, der uns aus Ägypterland geführt: Wir wissen nicht, was aus ihm geworden ist.'

24 Ich sprach zu ihnen: 'Wer hat Gold?' Da rissen sie es ab und gaben es mir. Ich warf es ins Feuer. Da kam dies Kalb heraus."

25 Moses aber sah, daß das Volk ausgelassen war. Denn Aaron hatte es laufen lassen, hatte sich doch ihr Widerspruchsgeist hervorgedrängt.

26 Da trat Moses ins Lagertor und rief: "Wer für den Herrn ist, her zu mir!" Da sammelten sich bei ihm alle Levisöhne.

27 Er sprach zu ihnen: "So spricht der Herr, Israels Gott: 'Es lege jeder sein Schwert an seine Hüfte! Geht im Lager von einem Tor zum anderen und tötet, jeder selbst den eigenen Bruder, Freund und Anverwandten!'"

28 Und die Levisöhne taten nach Mosis Wort. Vom Volke fielen an jenem Tage um 3.000 Mann.

29 Und Moses sprach: "Tut für den Herrn das Höchste, was ihr tun könnt! Denn auch bei Sohn und Bruder ist es euch möglich, ihnen heute Segen zu vermitteln."

30 Am anderen Morgen sprach Moses zu dem Volke: "Schwer habt ihr euch versündigt. Nun steige ich zum Herrn empor. Vielleicht kann ich euch Verzeihung für eure Sünde erwirken."

31 So kehrte Moses zum Herrn und sprach.- "Sieh, dieses Volk hat schwer gesündigt. Goldene Götter machte es sich.

32 Wenn du ihnen diese Sünde verzeihen wolltest! Wo nicht, so streiche mich lieber aus deinem Buche, in das du schreibst!"

33 Da sprach der Herr zu Moses: "Wer sich gegen mich versündigt, nur den streiche ich aus meinem Buche.

34 Nun aber gehe hin und führe das Volk, wohin ich dir gesagt! Fürwahr, mein Engel zieht vor dir her. Am Tage meiner Ahndung aber ahnde ich an ihnen ihre Sünde."

35 Und der Herr schlug das Volk dafür, daß sie das Kalb hatten machen lassen, das Aaron gefertigt hatte.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 33

1 Und der Herr sprach zu Moses: "Geh, zieh hinauf von hier, du und das Volk, das du aus Ägypterland geführt, in das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen mit den Worten: 'Deinem Stamme gebe ich es!'

2 Ich sende aber einen Engel vor dir her und vertreibe die Kanaaniter und die Amoriter, Chittiter, Periziter, Chiwiter und Jebusiter.

3 Denn in das Land, von Milch und Honig fließend, ziehe ich nicht in deiner Mitte hinauf; weil du ein widerspenstiges Volk bist. Ich müßte dich sonst unterwegs vernichten."

4 Als das Volk diese schlimme Botschaft vernahm, trauerte es, und niemand legte seinen Schmuck an.

5 Und der Herr sprach zu Moses: "Sprich zu den Söhnen Israels: 'Ihr seid ein widerspenstiges Volk. Zöge ich nur einen Augenblick in deiner Mitte mit, so müßte ich dich vertilgen. Lege keinen Schmuck mehr an, sonst wüßte ich, was ich dir täte!'"

6 Da ließen die Israeliten vom Berge Horeb an ihren Schmuck weg.

7 Moses aber nahm das Zelt; dann schlug er es dort außerhalb des Lagers auf, entfernt vom Lager. Er nannte es Festgezelt. Wer den Herrn suchte, ging zum Festgezelt außerhalb des Lagers.

8 Sooft Moses zum Zelte hinausging, erhob sich alles Volk. Jeder stellte sich unter seine Zelttür, und so schauten sie Moses nach, bis er zum Zelte gekommen war.

9 Sooft Moses zum Zelte kam, senkte sich die Wolkensäule herab und stand an der Zelttür und redete mit Moses.

10 Sah nun das ganze Volk die Wolkensäule am Zelteingang stehen, dann begann es, jeder an seinem Zelteingang, sich niederzuwerfen.

11 Der Herr aber redete mit Moses von Angesicht zu Angesicht, wie jemand mit seinem Freunde spricht. Kehrte er ins Lager zurück, so wich sein Diener Josue, Nuns Sohn, als Lediger, nicht aus dem Zelte.

12 Moses sprach zum Herrn: "Du sagst zu mir: 'Führe dieses Volk hinauf!' Aber du tust mir nicht kund, wen du mit mir senden willst. Und doch sagst du: 'Ich kenne dich mit Namen. In meinen Augen hast du Gnade gefunden.'

13 Nun, habe ich in deinen Augen Gnade gefunden, dann laß mich deine Art erkennen, daß ich dich recht verstehe und mich deiner Gnade würdig zeige! Bedenke! Dein Volk ist dies Volk."

14 Er sprach: "Ginge mein Angesicht mit, beruhigte ich dich damit?"

15 Da sprach er zu ihm: "Zieht nicht dein Angesicht mit, dann führe uns nicht von hier hinauf!

16 Woran denn würde sonst erkannt, daß ich mit deinem Volk in deinen Augen Gnade gefunden, wenn nicht daran, daß Du mit uns ziehst? Dadurch sind wir ja, ich und dein Volk, vor allen Erdenvölkern ausgezeichnet."

17 Da sprach der Herr zu Moses: "Auch dies, was du erbittest, will ich tun. Du hast ja Gnade in meinen Augen gefunden. Ich kenne dich mit Namen."

18 Er sprach: "Laß mich deine Herrlichkeit schauen!"

19 Da sprach er: "Ich führe an dir vorüber all meine Herrlichkeit und nenne vor dir des Herrn Namen: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, wem barmherzig, dem barmherzig."

20 Dann sprach er: "Mein Angesicht kannst du nicht schauen. Kein Mensch schaut mich und lebt."

21 Und der Herr sprach: "Hier bei mir ist Platz. Stell dich auf diesen Felsen!

22 Fährt meine Herrlichkeit vorüber, dann stelle ich dich in die Felsenritze und lege meine Hand auf dich, bis ich vorüber bin.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Ziehe ich dann meine Hand weg, dann schaust du meine Rückseite. Aber mein Angesicht bleibt unsichtbar."

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 34

1 Und der Herr sprach zu Moses: "Behaue dir zwei Steintafeln, wie die ersten! Ich schreibe dann auf die Tafeln die Worte, die auf den ersten Tafeln standen, die du zerbrochen hast.

2 Sei bereit für morgen und steige in der Frühe auf den Sinaiberg und tritt vor mich auf den Bergesgipfel!

3 Aber niemand steige mit dir hinauf! Am ganzen Berge lasse sich niemand blicken! Auch Schafe und Rinder dürfen nicht nach diesem Berg zu weiden."

4 So hieb er zwei Steintafeln wie die ersten zurecht. Und früh morgens stand Moses auf und bestieg den Berg Sinai, wie ihm der Herr befohlen, und nahm die zwei Steintafeln in seine Hand.

5 Da fuhr der Herr im Gewölke herab und stellte sich dort neben ihn; dann nannte er den Namen des Herrn.

6 Der Herr zog nämlich an ihm vorüber und rief: "Herr, Herr! Ein Gott, barmherzig und gnädig, langmütig, reich an steter Güte.

7 Tausenden wahrt er die Treue und verzeiht Schuld und Fehl und Missetat. Aber straffrei läßt er nicht, sondern ahndet der Väter Schuld an Kindern und an Enkeln, am dritten und am vierten Gliede."

8 Dann neigte sich Moses eilends zu Boden und warf sich nieder und sprach:

9 "Habe ich, Herr, in deinen Augen Gnade gefunden, dann ziehe der Herr mit uns! Wohl ist es ein widerspenstiges Volk. Doch verzeihe unsere Schuld und Sünde! Mach uns zu den ewig Deinen!"

10 Und er sprach: "So schließe ich denn einen Bund: Vor all deinem Volke will ich Wunder tun, wie sie nirgends auf Erden und bei keinem Volke gewirkt worden sind. Schauen soll das ganze Volk, in dessen Mitte du weilst, wie schauervoll das Herrenwerk ist, das ich an dir tun will!

11 Merk dir, was ich dir heute gebiete! Sieh! Ich vertreibe vor dir die Amoriter, Kanaaniter, Chittiter, Periziter, Chiwiter und Jebusiter.

12 Hüte dich vor einem Bunde mit den Insassen des Landes, in das du kommst, daß er nicht zum Falle in deiner Mitte werde!

13 Ihre Altäre sollt ihr zerstören, ihre Steinmale zerbrechen, ihre heiligen Pfähle fällen!

14 Du sollst dich nicht vor einem anderen Gott niederwerfen! Der Herr heißt eifersüchtig. Ein eifersüchtiger Gott ist er.

15 Daß du keinen Bund mit des Landes Insassen schließest Wenn sie ihren Göttern nachhuren und ihren Göttern opfern und man dich einlade, iß nichts von ihren Opfern!

16 Nimm von ihren Töchtern kein Weib für deine Söhne. Ihre Töchter huren ja ihren Göttern nach, und so würden sie deine Söhne zur Götterhurerei verleiten!

17 Du sollst dir kein Göttergußbild machen!

18 Das Fest der ungesäuerten Brote halte! Sieben Tage sollst du ungesäuertes Brot essen, wie ich es dir geboten, zur Zeit des Neumonds im Abib

19 Du bist ja aus Ägypten gezogen an dem Neumond des Abib. 19 Ein jeder Erstlingswurf ist mein, und zwar ist all dein Zuchtvieh hier gemeint: der erste Wurf von Rindern und von Schafen.

20 Den ersten Wurf vom Esel sollst du mit einem Schafe auslösen! Lösest du ihn nicht aus, dann brich ihm das Genick! All deine erstgeborenen Söhne sollst du auslösen! Nicht schaue man gabenleer mein Angesicht!

21 Sechs Tage magst du arbeiten: am siebten aber sollst du ruhen! Selbst zur Zeit des Pflügens und Erntens sollst du ruhen!

22 Du sollst dir ein Wochenfest zur Zeit der Erstlinge der Weizenernte halten und dein Herbstfest an der Jahreswende!

23 Dreimal im Jahr erscheine vor dem Herrn, dem Herrn, dem Gotte Israels, alles, was bei dir ist!

24 Ich tilge viele Völker vor dir und weite dein Gebiet. Und so wird niemand dein Land begehren, solange du hinaufziehst, vor dem Herrn, deinem Gott, dreimal im Jahre zu erscheinen.

25 Du sollst meines Opfers Blut nicht mit Gesäuertem zusammen schlachten! Über Nacht soll nichts vom Passahfestopfer bis zum Morgen noch da sein!

26 Von deines Ackers Erstlingen den ersten Abhub sollst du zum Hause des Herrn, deines Gottes, bringen! Du sollst kein Böckchen in seiner Mutter Fett braten!"

27 Und der Herr sprach zu Moses: "Schreib diese Worte dir auf! Denn laut dieser Worte schließe ich mit dir und mit Israel einen Bund."

28 Und er weilte dort beim Herrn vierzig Tage und vierzig Nächte. Er aß kein Brot und trank kein Wasser. Auf die Tafeln aber schrieb er die Worte des Bundes, die zehn Worte.

29 Als Moses vom Berge Sinai niederstieg - die beiden Zeugnistafeln in Mosis Hand -, als er vom Berge niederstieg, wußte Moses nicht, daß seine Gesichtshaut von der Unterredung mit ihm strahlte.

30 Aaron und alle anderen Israeliten schauten Moses, wie seine Gesichtshaut strahlte. Da fürchteten sie sich, ihm nahe zu kommen.

31 Da rief ihnen Moses zu, und Aaron und alle Fürsten in der Gemeinschaft wandten sich ihm zu. Dann redete Moses mit ihnen.

32 Hernach traten alle Israeliten herzu, und er gebot ihnen alles, was der Herr mit ihm auf dem Berge gesprochen hatte.

33 Als Moses seine Unterredung mit ihnen beendigt hatte, legte er auf sein Antlitz einen Schleier.

34 Sooft Moses vor den Herrn kam, mit ihm zu reden, entfernte er den Schleier, bis er wieder heraustrat. Trat er heraus und meldete den Israeliten, wozu er entboten ward,

35 dann sahen die Israeliten an Mosis Antlitz, daß Mosis Gesichtshaut strahlte. Dann aber legte Moses den Schleier wieder über sein Antlitz, bis er hineinkam, mit ihm zu reden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 35

1 Moses versammelte nun die ganze israelitische Gemeinschaft und sprach zu ihnen: "Dies sind die Worte, die der Herr zu tun befiehlt:

2 'Gearbeitet darf nur sechs Tage werden! Der siebte Tag soll euch ein heilig Ding, ein rechter Ruhetag des Herrn sein! Wer an ihm irgendeine Arbeit tut, soll getötet werden!

3 Ihr dürft in keiner eurer Siedlungen am Sabbattage Feuer machen!'"

4 Und Moses sprach zu der ganzen israelitischen Gemeinschaft also: "Dies ist es, was der Herr befiehlt:

5 Liefert von euch aus eine Gabe für den Herrn! Wen dazu sein Herz treibt, der bringe für den Herrn eine Gabe an Gold, Silber, Kupfer,

6 an blauem und rotem Purpur, Karmesin und Linnen, Ziegenhaar,

7 gegerbten Widderfellen, Seekuhhäuten und Akazienholz,

8 Öl für den Leuchter und Spezereien zum Salböl und zum würzigen Räucherwerk

9 und Onyx- sowie andere Edelsteine zum Besatze des Schulterkleides und der Tasche!

10 Dann sollen alle, die kundigen Sinnes bei euch, kommen und alles machen, was der Herr befiehlt,

11 die Wohnung und das Zelt mit seiner Hülle und seinen Haken, Brettern, Riegeln, Säulen, Füßen,

12 die Lade, ihre Stangen, ihre Deckplatte, den verhüllenden Vorhang,

13 den Tisch mit seinen Stangen und all seinen Geräten, das Schaubrot,

14 den Leuchter zur Beleuchtung, alle seine Geräte, seine Lampen und das Leuchteröl,

15 den Rauchaltar und seine Stangen, das Salböl und das würzige Räucherwerk, den Vorhang für der Wohnung Tür,

16 den Brandopferaltar, das Kupfergitterwerk daran und seine Stangen, seine Geräte, den Kessel und sein Gestell,

17 des Vorhofs Umhänge mit seinen Säulen und Fußgestellen, des Vorhoftores Vorhang,

18 der Wohnung Pflöcke, die des Vorhofes, ihre Stricke,

19 die Schongewänder zum Dienste im Heiligtum, des Heiligtums Gewänder für den Priester Aaron und seiner Söhne Kleider für den Priesterdienst."

20 Da gingen sie, die ganze israelitische Gemeinschaft von Moses weg.

21 Dann kam jeder, den sein Sinn bewegt, und jeder, den sein Herz angetrieben; sie brachten eine Gabe dem Herrn für die Arbeit am Festgezelt, für all seinen Dienst darin und für die heiligen Gewänder.

22 Die Männer kamen neben den Weibern; alle, die ihr Herz antrieb, brachten Spangen, Ohr- und Fingerringe und Geschmeide, lauter goldene Sachen, jeder, der an Gold eine Weihegabe dem Herrn geweiht hatte.

23 Jeder, bei dem sich blauer und roter Purpur, Karmesin, Linnen, Ziegenhaar, gegerbte Widderfelle und Seekuhhäute vorgefunden, brachte es.

24 Jeder, der eine Gabe an Silber und Kupfer geben wollte, brachte diese Gabe für den Herrn, ebenso wer Akazienholz für allerlei Verwertung hatte.

25 Jedes kunstfertige Weib, das auf gewöhnliche Art spann, brachte das Gespinst, blauen und roten Purpur, Karmesin und Linnen.

26 Alle die Weiber, die ihr Sinn in Weisheit bewegt hatte, verspannen Ziegenhaar.

27 Die Fürsten brachten Onyx- und andere Edelsteine zum Besatz des Schulterkleides und der Tasche,

28 dazu die Spezereien und das Öl für den Leuchter, zum Salböl und zum wohlduftenden Räucherwerk.

29 Jeder Mann und jedes Weib brachte, was sie ihr Herz zu bringen trieb, für alle Arbeit, deren Anfertigung der Herr durch Moses geboten hatte. Die Söhne Israels brachten es freiwillig dem Herrn.

30 Moses aber sprach zu den Israeliten: "Seht! Mit Namen hat der Herr den Besalel berufen, des Uri Sohn, den Enkel Hurs, vom Stamme Juda.

31 Mit Gottesgeist erfüllte er ihn, mit Kunstsinn, Einsicht und Wissen um ein jeglich Werk,

32 und um Pläne zu ersinnen, um in Gold, Silber oder Kupfer sie auszuführen,

33 in Steinschnitt zu Füllungen und im Holzschneiden, um sie vielgestaltig auszuführen.

34 Auch die Gabe, Anregungen zu geben, hat er in sein Herz gelegt. Ihn selber und Oholiab, den Sohn Achisamaks, vom Stamme Dan,

35 sie beide hat er mit weisem Sinne erfüllt, jegliche Arbeit zu machen, die des Schmiedes und des Kunstwebers, des Buntwirkers in blauem und rotem Purpur, in Karmesin und Linnen und die des Webers. So machten sie jegliche Arbeit und ersannen Kunstwerke."

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 36

1 "So mache es Besalel, Oholiab und jeder Kunstverständige, dem der Herr Weisheit und Einsicht verliehen, alle Arbeit zur Fertigung des Heiligtumes zu verstehen, Weisheit und Einsicht für alles, was der Herr befohlen hat!"

2 Hierauf berief Moses den Besalel und Oholiab und jeden kunstverständigen Mann, dem der Herr Weisheit verliehen, jeden, den sein Sinn bewegt hatte, an die Ausführung des Werkes zu gehen.

3 Sie empfingen unter Mosis Aufsicht alle Gaben, die die Israeliten für die Arbeit der Fertigstellung des Heiligtums gebracht, um sie zu verarbeiten. Aber noch brachten sie ihm jeden Morgen freiwillige Gaben.

4 Da gingen alle Weisen, die alle Arbeit am Heiligtume machten, Mann für Mann von ihrer Arbeit weg, die sie machten,

5 und sprachen zu Moses: "Das Volk bringt viel mehr, als zur Fertigung der vom Herrn gebotenen Arbeiten nötig ist."

6 Da gab Moses Befehl, und man ließ im Lager den Ruf ergehen: "Nicht Mann noch Weib mehr mache etwas zu einer Gabe für das Heiligtum!" So ward dem Volke weiteres Bringen verwehrt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Stoff genug war da, um alle Arbeit auszuführen, ja übergenug.

8 So machten all die Kunstverständigen unter den am Werk Beschäftigten die Wohnung aus zehn Teppichen von gezwirntem Linnen, blauem und rotem Purpur und Karmesin. Mit Cheruben, nach Kunstwirkers Art, hatte man sie gemacht.

9 Jeder Teppich war achtundzwanzig Ellen lang und vier breit. Alle Teppiche hatten einerlei Maß.

10 Fünf Teppiche heftete man zusammen.

11 Man machte blaue Purpurschleifen am Saume des äußersten Teppichs der einen Naht, ebenso am Saum des äußersten Teppichs der anderen Naht.

12 Fünfzig Schleifen hatte man an dem einen Teppich gemacht und fünfzig am Rand des Teppichs der anderen Naht, so daß die Schleifen einander gegenüberstanden.

13 Dann machte man fünfzig goldene Haken und heftete die Teppiche mittels der Haken zusammen. So ward die Wohnung ein Ganzes.

14 Dann machte man Teppiche aus Ziegenhaar zu einem Zelt über der Wohnung. Elf Teppiche nahm man dazu.

15 jeder Teppich war dreißig Ellen lang und vier breit. Alle elf Teppiche hatten einerlei Maß.

16 Dann heftete man fünf Teppiche für sich zu einem Ganzen, ebenso die sechs Teppiche für sich.

17 Dann machte man fünfzig Schleifen am Saum des äußersten Teppichs der einen Naht und fünfzig an dem der anderen Naht.

18 Dann machte man fünfzig Kupferhaken, um das Zelt zu einem Ganzen zusammenzuheften.

19 Dann machte man eine Zeltdecke aus gegerbten Widderfellen und oben darüber eine Decke aus Seekuhhäuten.

20 Dann machte man gerade Bretter zur Wohnung aus Akazienholz.

21 Jedes Brett zehn Ellen lang und anderthalb breit,

22 an den einzelnen Brettern zwei Zapfen unter sich verbunden. So machte man alle Bretter der Wohnung.

23 Und zwar machte man an Brettern für die Wohnung zwanzig Bretter für die Südseite.

24 Unter die zwanzig Bretter machte man vierzig silberne Füße, je zwei Füße unter jedem Brett für seine zwei Zapfen.

25 Ebenso für die andere Seite der Wohnung gegen Norden zwanzig Bretter

26 mit ihren vierzig silbernen Füßen, je zwei Füße unter jedem Brett.

27 Für die Westseite machte man sechs Bretter

28 und zwei Bretter für die Winkel der Wohnung auf der Rückseite.

29 Sie waren unten doppelkantig und am Kopfende kreisrund. So machte man es mit beiden in den beiden Winkeln.

30 Somit waren es acht Bretter mit sechzehn silbernen Füßen; je zwei Füße unter jedem Brett.

31 Dann machte man fünf Akazienholzriegel für die Bretter der einen Wohnseite,

32 fünf Riegel für die Bretter der anderen Wohnseite und fünf Riegel für die Bretter der westlich gelegenen Wohnseite.

33 Den mittelsten Riegel ließ man in der Brettermitte von einem Ende zum anderen durchlaufen.

34 Die Bretter überzog man mit Gold. Aus Gold fertigte man auch die Ringe zur Aufnahme der Riegel; die Riegel überzog man gleichfalls mit Gold.

35 Dann stellte man den Vorhang her aus blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem Linnen, mit Cheruben in Kunstwirkerarbeit.

36 Man machte für ihn vier Akaziensäulen und überzog sie mit Gold. Auch ihre Stifte waren aus Gold, und man goß für sie vier silberne Füße.

37 Dann machte man einen Vorhang für die Zeltöffnung aus blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem Linnen in Buntwirkerarbeit

38 nebst seinen fünf Säulen und ihren Stiften. Ihre Köpfe und ihre Ringe überzog man mit Gold; ihre fünf Füße aber waren kupfern.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 37

1 Und Besalel machte die Lade aus Akazienholz, zwei und eine halbe Elle lang, anderthalb breit und hoch.

2 Er überzog sie in- und auswendig mit reinem Gold und machte ihr einen goldenen Kranz ringsum.

3 Dann goß er für sie vier goldene Ringe für die vier Füße, zwei Ringe auf der einen Seite und zwei auf der anderen.

4 Dann fertigte er Akazienstangen und überzog sie mit Gold.

5 Diese Stangen zog er durch die Ringe an den beiden Seiten der Lade, um die Lade zu tragen.

6 Dann machte er aus reinem Gold eine Deckplatte, zweieinhalb Ellen lang und anderthalb breit.

7 Auch machte er zwei goldene Cherube. Er machte sie in getriebener Arbeit für die beiden Enden der Deckplatte.

8 Den einen Cherub an dem einen Ende, den anderen am anderen Ende. An beiden Enden der Deckplatte brachte er die Cherube an.

9 Die Cherube breiteten nach oben ihre Flügel, mit ihren Flügeln die Deckplatte deckend, die Gesichter sich zugekehrt. Die Cherubsgesichter aber schauten nach der Deckplatte hin.

10 Dann machte er aus Akazienholz einen Tisch, zwei Ellen lang, eine breit und anderthalb hoch.

11 Er überzog ihn mit reinem Gold und machte ihm einen goldenen Kranz ringsum.

12 Dann machte er ihm eine handbreit große Leiste ringsum, und daran machte er wieder einen goldenen Kranz ringsum.

13 Er goß für ihn vier goldene Ringe und befestigte diese Ringe an den vier Ecken seiner vier Füße.

14 Dicht an der Leiste waren die Ringe zur Aufnahme der Stangen, um den Tisch zu tragen.

15 Die Stangen machte er aus Akazienholz und überzog sie mit Gold, um den Tisch zu tragen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Er machte die Geräte für den Tisch, seine Schüsseln, Schalen, Becher und Kannen zur Trankopferspende, aus reinem Gold.

17 Aus reinem Gold machte er auch den Leuchter; in getriebener Arbeit machte er den Leuchter, sein Fußgestell und seinen Schaft; seine Kelche, Knospen und Blüten gingen aus ihm hervor.

18 Von seinen Seiten gingen sechs Röhren aus, je drei auf jeder Leuchterseite.

19 An jeder Röhre waren drei Mandelblütenkelche, je eine Knospe samt der Blüte. So an allen sechs von dem Leuchter ausgehenden Röhren.

20 Am Leuchter selbst waren vier Mandelblütenkelche, mit Knospen und Blüten,

21 jedesmal eine Knospe unter jedem der drei Röhrenpaare, der sechs von ihm ausgehenden Röhren.

22 Ihre Knospen und Röhren waren aus einem Stück mit ihm, alles getriebene Arbeit aus einem Stück, von reinem Gold.

23 Dann machte er seine sieben Lampen nebst seinen Lichtscheren und Pfannen von reinem Gold.

24 Aus einem Barren Feingold machte er ihn und seine Geräte.

25 Dann machte er aus Akazienholz den Räucheraltar, eine Elle lang, eine breit, viereckig und zwei Ellen hoch. Seine Hörner gingen aus ihm hervor.

26 Er überzog mit reinem Gold ihn, seine Platte und seine Wände ringsum sowie seine Hörner und machte ihm einen goldenen Kranz ringsum.

27 Unterhalb des Kranzes machte er seinen beiden Ecken beiderseitig je zwei goldene Ringe zur Aufnahme der Stangen, um ihn daran zu tragen.

28 Die Stangen machte er aus Akazienholz und überzog sie mit Gold.

29 Dann machte er das heilige Salböl sowie das reine, wohlriechende Räucherwerk nach Salbenmischer Art.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 38

1 Dann machte er den Brandopferaltar aus Akazienholz, fünf Ellen lang, fünf breit, viereckig und drei Ellen hoch.

2 Er machte an seinen vier Ecken seine Hörner so, daß seine Hörner an ihm ausliefen. Er überzog sie mit Kupfer.

3 Dann machte er alle Altargeräte, Töpfe, Schaufeln, Becken, Gabeln und Pfannen. Aus Kupfer machte er alle seine Geräte.

4 Für den Altar machte er ein Gitterwerk, ein kupfernes Netzwerk, unterhalb seines Gesimses bis zu seiner halben Höhe.

5 Er goß vier Ringe für die vier Ecken des Kupfergitterwerkes zur Aufnahme der Stangen.

6 Die Stangen machte er aus Akazienholz und überzog sie mit Kupfer.

7 Die Stangen zog er durch die Ringe an den Seiten des Altares, um ihn daran zu tragen.

8 Er machte ihn aus Brettern, so daß er hohl war. Das Becken machte er aus Kupfer, ebenso sein Gestell aus Kupfer von den Spiegeln der Mädchen, die den Eingang zum Festgezelt schmückten.

9 Dann machte er den Vorhof. Die Vorhofumhänge aus gezwirntem Linnen für die Südseite waren hundert Ellen lang,

10 dazu zwanzig Säulen mit ihren zwanzig Kupferfüßen. Die Säulenstifte und ihre Ringe waren silbern.

11 Für die Nordseite hundert Ellen, dazu zwanzig Säulen mit ihren zwanzig Kupferfüßen. Die Säulenstifte und ihre Ringe waren silbern.

12 Für die Westseite Umhänge von fünfzig Ellen, dazu zehn Säulen mit ihren zehn Füßen. Die Säulenstifte und ihre Ringe waren silbern.

13 Für die Ostseite fünfzig Ellen-,

14 Umhänge von fünfzehn Ellen für die eine Seite, dazu drei Säulen mit ihren drei Füßen,

15 für die andere Seite, zu beiden Seiten des Vorhoftores, Umhänge von fünfzehn Ellen, dazu drei Säulen mit ihren drei Füßen.

16 Alle Vorhofumhänge ringsum waren von gezwirntem Linnen.

17 Die Säulenfüße kupfern, die Säulenstifte und ihre Ringe silbern, ebenso der Überzug ihrer Köpfe silbern. Alle Vorhofsäulen waren mit Silberringen versehen.

18 Des Vorhoftores Vorhang war Buntwirkerarbeit aus blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem Linnen, zwanzig Ellen lang und fünf Ellen hoch in der Breite, entsprechend den Vorhofsumhängen.

19 Seine vier Säulen mit ihren vier Füßen waren kupfern, ihre Stifte silbern und der Überzug ihrer Köpfe und ihrer Ringe silbern.

20 Alle Pflöcke an der Wohnung und am Vorhof ringsum waren kupfern.

21 Dies sind die Verordnungen für die Wohnung, die Zeugniswohnung, wie sie auf Mosis Befehl als Dienst der Leviten unter dem Priester Itamar, dem Aaronssohn, verordnet wurden.

22 Besalel, Uris Sohn und Hurs Enkel vom Stamm Juda, machte alles, was der Herr dem Moses geboten,

23 und mit ihm Oholiab, Achisamaks Sohn, vom Stamm Dan als Schmied, Kunstwirker und Buntwirker in rotem und blauem Purpur, Karmesin und Linnen.

24 Alles Gold, das bei der Arbeit, bei aller Arbeit am Heiligtum, verwendet ward, das Gold der Spende, betrug 29 Barren und 730 Ringe nach der Währung des heiligen Ringes,

25 das Silber aus der Musterung der Gemeinde hundert Barren und 1.775 Ringe nach der Währung des heiligen Ringes,

26 je die Hälfte von jedem Kopf, ein Halbring nach der Währung des heiligen Ringes, von allen, die der Musterung von zwanzig Jahren und darüber unterlagen, 603.550 Mann.

27 Die hundert Barren Silber wurden zum Gießen der Fußgestelle des Heiligtums und der Vorhanggestelle verwendet, hundert Barren zu hundert Füßen, zu jedem Fuß ein Barren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Aus den 1.775 Ringen machte man Säulenstifte, überzog ihre Köpfe und versah sie mit Ringen.

29 Das Kupfer der Weihegabe betrug 70 Barren 2.400 Ringe.

30 Daraus machte man die Füße der Tür des Bundeszeltes, den kupfernen Altar, das kupferne Gitterwerk an ihm, alle Altargeräte,

31 die Füße im Vorhof ringsum, die Füße des Vorhoftores alle Pflöcke der Wohnung und alle Pflöcke des Vorhofes ringsum.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 39

1 Aus blauem und rotem Purpur und Karmesin machten sie die Überwürfe als Schutzdecken für das Heiligtum; ebenso die Heiligtumsgewänder für Aaron, wie der Herr dem Moses geboten hatte.

2 Das Schulterkleid machte man aus Gold, blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem Linnen.

3 Man schlug Goldplatten breit; dann zerschnitt man sie in Fäden, um sie in blauen und roten Purpur, Karmesin und Linnen mittels Kunstwirkerarbeit einzuarbeiten.

4 Man brachte daran Schulterstücke, unter sich verbunden, an; an beiden Enden ward es verknüpft.

5 Das Band zum Umbinden an ihm war ein Stück mit ihm von gleicher Arbeit aus Gold, blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem Linnen, wie der Herr dem Moses befohlen.

6 Dann richtete man Onyxsteine her, um sie mit goldenem Netzwerk einzufassen und mittels Siegelstich darin die Namen der Söhne Israels einzugraben.

7 Man setzte sie auf die Schulterstücke des Schulterkleides als Steine des Gedenkens an die Söhne Israels, wie der Herr es dem Moses befohlen hatte.

8 Die Tasche aber machte man in Kunstwirkerarbeit nach Art des Schulterkleides aus Gold, blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem Linnen.

9 Viereckig, gedoppelt hatte man die Tasche gemacht, je eine Spanne lang und breit, gedoppelt.

10 Man besetzte sie mit vier Reihen Edelsteinen: Karneol, Topas und Smaragd war die erste Reihe.

11 Die zweite Reihe war Rubin, Saphir und Jaspis.

12 Die dritte Hyazinth, Achat und Amethyst.

13 Die vierte Chrysolith, Onyx und Beryll; in ihrer Einfassung waren sie goldumflochten.

14 Die Steine waren nach den Namen der Söhne Israels zwölf, mittels Siegelstich jeder für einen Namen der zwölf Stämme.

15 An die Tasche machte man reingoldene Schnurkettchen.

16 Dann machte man zwei goldene Geflechte und zwei goldene Ringe. Die Ringe befestigte man an den beiden Enden der Tasche.

17 Die zwei goldenen Schnüre befestigte man an den beiden Ringen am Ende der Tasche.

18 Die zwei Enden der beiden Schnüre befestigte man an die zwei Geflechte und diese an die Schulterstücke des Schulterkleides.

19 Dann machte man zwei goldene Ringe und setzte sie an die zwei Enden der Tasche am Rand nach innen, dem Schulterkleid zu.

20 Man machte noch zwei goldene Ringe und befestigte sie an den beiden Schulterstücken des Schulterkleides unten an der Vorderseite bei der Knüpfung, doch oberhalb der Schulterkleidbinde.

21 Dann kettete man die Tasche mit ihren Ringen an die Ringe des Schulterkleides mit blauen Purpurschnüren, daß sie über der Schulterkleidsbinde blieb und sich die Tasche nicht vom Schulterkleide trennte, wie der Herr dem Moses geboten.

22 Das Oberkleid des Schulterkleides machte man in Webarbeit, ganz aus blauem Purpur.

23 Des Obergewandes Öffnung in seiner Mitte glich der eines Panzers, mit einem Saume um seine Öffnung, daß es nicht zerreiße.

24 An den Saum des Obergewandes machte man Granatäpfel aus blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem Linnen.

25 Aus reinem Gold machte man Glöckchen und setzte die Glöckchen zwischen die Granatäpfel hinein, rings um den Saum des Obergewandes,

26 daß immer ein Glöckchen mit einem Granatapfel abwechselte, rings um den Saum des Obergewandes, wie es der Herr dem Moses geboten hatte.

27 Die Leibröcke machte man aus Linnen in Webarbeit für Aaron und seine Söhne,

28 den Kopfbund aus Linnen, ebenso die Mützen, die Beinkleider aus gezwirntem Linnen,

29 den Gürtel aus gezwirntem Linnen, blauem und rotem Purpur und Karmesin in Buntwirkerarbeit, wie der Herr dem Moses geboten.

30 Das Blatt des heiligen Diadems machte man aus reinem Gold und schrieb darauf in Siegelstecherschrift: "Heiligtum des Herrn".

31 Man befestigte es mit einer blauen Purpurschnur oben am Kopfbund, wie der Herr dem Moses geboten.

32 So wurde alle Arbeit für die Wohnung des Festgezeltes vollendet. Die Israeliten taten ganz, wie der Herr dem Moses geboten hatte.

33 So brachten sie zu Moses die Wohnung, das Zelt und all seine Geräte, seine Haken, Bretter, Riegel, Säulen und Füße,

34 die Oberdecke aus gegerbten Widderfellen sowie die Überdecke aus Seekuhhäuten und den verhüllenden Vorhang,

35 die Zeugnislade, ihre Stangen, die Deckplatte,

36 den Tisch mit all seinen Geräten, die Schaubrote,

37 den Leuchter aus reinem Gold mit seinen Lampen, den Lampen in einer Reihe, und all seinen Geräten, sowie das Öl für den Leuchter,

38 den goldenen Altar, das Salböl, das wohlriechende Räucherwerk und den Vorhang für die Zelttür,

39 den kupfernen Altar mit dem kupfernem Gitterwerk daran, seine Stangen mit all seinen Geräten, das Becken und sein Gestell,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

40 die Umhänge des Vorhofs, seine Säulen und Füße, den Vorhang für das Vorhoftor, seine Stricke und Pflöcke, sowie alle Geräte zum Dienste in der Wohnung des Bundeszeltes,

41 die Überwürfe als Schutzdecken für das Heiligtum, die Heiligtumsgewänder für den Priester Aaron und die Gewänder seiner Söhne zum Priesterdienste.

42 Wie alles der Herr dem Moses geboten, so hatten die Israeliten die gesamte Arbeit getan.

43 Da besah Moses die ganze Arbeit, und sie hatten sie so getan. So wie es der Herr befohlen, hatten sie es gemacht. Da segnete sie Moses.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 40

1 Und der Herr sprach zu Moses:

2 "Am ersten Tage des ersten Monds sollst du des Festgezeltes Wohnung aufschlagen.

3 Dann stelle die Zeugnislade darein und verhülle die Lade mit dem Vorhang!

4 Bring den Tisch hinein! Leg die Schichten (der Schaubrote) auf! Dann bringe den Leuchter hinein und setze seine Lampen auf!

5 Den goldenen Rauchaltar stelle vor die Zeugnislade und hänge den Türvorhang der Wohnung auf!

6 Und vor die Tür der Festgezeltwohnung stelle den Brandopferaltar!

7 Das Becken stelle zwischen Bundeszelt und Altar auf und gieße Wasser darein!

8 Lege ringsum den Vorhof an und hänge den Vorhang zum Vorhoftore auf!

9 Nimm Salböl! Salbe die Wohnung und alles, was darin, und weihe sie und alle ihre Geräte, daß sie ein Heiligtum werde!

10 Salbe auch den Brandopferaltar und alle seine Geräte und weihe den Altar, so daß dieser Altar hochheilig werde!

11 Salbe auch das Becken mit seinem Fußgestell und weihe es!

12 Führe Aaron mit seinen Söhnen zu des Festgezeltes Tür und wasche sie mit Wasser!

13 Bekleide Aaron mit den Kleidern für das Heiligtum! Salbe ihn und weihe ihn, daß er mir Priesterdienste tue!

14 Auch seine Söhne sollst du herbeiführen! Bekleide sie mit Leibröcken!

15 Und salbe sie, wie du ihren Vater gesalbt, daß sie uns Priesterdienste tun! Die Salbung zum ewigen Priestertum gelte für sie über ihre Geschlechter hin!"

16 Und Moses tat so. Wie ihm der Herr geboten, tat er.

17 Am ersten Tag des ersten Monats im zweiten Jahre ist die Wohnung aufgeschlagen worden.

18 Und Moses erstellte die Wohnung. Er setzte ihre Fußgestelle hin, setzte ihre Bretter darauf, fügte ihre Riegel ein und stellte ihre Säulen auf.

19 Er spannte das Zelt über die Wohnung und legte über das Zelt die Überdecke, wie der Herr dem Moses geboten.

20 Er nahm auch das Zeugnis, legte es in die Lade, steckte an die Lade die Stangen und setzte oben auf die Lade die Deckplatte.

21 Die Lade aber brachte er in die Wohnung, hängte den verhüllenden Vorhang auf und verhüllte so die Zeugnislade, wie der Herr dem Moses geboten hatte.

22 Den Tisch stellte er in das Festgezelt auf der Wohnung Nordseite außerhalb des Vorhangs.

23 Er legte darauf die Schichten der Brote vor dem Herrn zurecht, wie der Herr dem Moses geboten.

24 Den Leuchter stellte er ins Bundeszelt gegenüber dem Tisch auf die Südseite der Wohnung.

25 Er setzte die Lampen vor den Herrn, wie der Herr dem Moses gebot.

26 Den goldenen Altar stellte er ins Festgezelt vor den Vorhang

27 und zündete darauf wohlriechendes Räucherwerk an, wie der Herr dem Moses geboten.

28 Dann hängte er den Türvorhang der Wohnung auf.

29 Den Brandopferaltar aber stellte er an den Eingang des Festgezeltes; man opferte darauf das Brand- und Speiseopfer, wie der Herr dem Moses geboten hatte.

30 Das Becken aber stellte er zwischen dem Festgezelt und dem Altare auf und goß Waschwasser hinein.

31 Daraus wuschen sich Moses, Aaron und seine Söhne Hände und Füße.

32 Sooft Sie zum Festgezelt kamen und sich dem Altare nahten, wuschen sie sich, wie der Herr dem Moses geboten hatte.

33 Den Vorhof aber legte er rings um die Wohnung und den Altar an und hängte den Vorhang des Vorhoftores auf. So vollendete Moses sein Werk.

34 Da verhüllte eine Wolke das Festgezelt, hatte doch die Herrlichkeit des Herrn die Wohnung erfüllt.

35 Und Moses konnte nicht ins Festgezelt eingehen; denn die Wolke hatte sich darauf gelagert und die Herrlichkeit des Herrn die Wohnung erfüllt.

36 Wenn sich die Wolke von der Wohnung hob, zogen die Israeliten fort, auf all ihren Zügen.

37 Hob sich aber die Wolke nicht, so zogen sie nicht fort, bis sie sich hob.

38 Denn eine Wolke lag tagsüber auf der Wohnung. Des Nachts aber war Feuer darüber vor den Augen des ganzen Hauses Israel auf allen ihren Zügen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LEVITICUS

Das dritte Buch Mose
Hebräischer Titel: Vayikra („Und er rief“)

(Auf Hebräisch heißt das Buch Vayikra, nach der Eröffnung des Buches, va-yikra „Und er [Gott] rief.“ Der Name Leviticus stammt vom lateinischen Leviticus, das wiederum vom griechischen Levitikon stammt und sich auf die Leviten bezieht, den jüdischen Priesterstamm oder die Kaste Levi. Der griechische Ausdruck ist wiederum eine Variante des rabbinischen hebräischen „torat kohanim“, was „Gesetz der Priester“ bedeutet, da sich viele seiner Gesetze auf Priester beziehen. Im Prinzip ist das Leviticus das grundlegende jüdische Gesetzbuch.

Inhalt oder Struktur:
ABSCHNITT 1: Gesetze zum Opfer (1:1–38)
A. Anweisungen für Laien zum Darbringen von Opfergaben (1:1–6:7)
1–5. Die Arten von Opfergaben: Brandopfer, Getreideopfer, Friedensopfer, Reinigungsopfer, Sühneopfer (Kap. 1–5)
B. Anweisungen für die Priester (6:1–38)
1–6. Die verschiedenen Opfergaben, ergänzt durch das Getreideopfer der Priester (6:1–36)
7. Zusammenfassung (37–38)
Die Kapitel 1–5 beschreiben die verschiedenen Opfer aus der Sicht der Opfernden, obwohl die Priester für den Umgang mit dem Blut unverzichtbar sind. Die Kapitel 6–7 behandeln weitgehend dasselbe Thema, jedoch aus der Sicht des Priesters, der als derjenige, der das Opfer tatsächlich durchführt und die „Portionen“ aufteilt, wissen muss, wie dies zu tun ist. Opfer werden zwischen Gott, dem Priester und den Opfernden dargebracht, obwohl in einigen Fällen das gesamte Opfer ein einziger Teil für Gott ist – d. h. zu Asche verbrannt wird.

ABSCHNITT 2: Einführung des Priestertums (8:1–10:20)
A. Ordination von Aaron und seinen Söhnen (Kap. 8)
B. Aaron bringt die ersten Opfer dar (Kap. 9)
C. Gericht über Nadab und Abihu (Kap. 10)
Die Kapitel 8–10 beschreiben, wie Moses Aaron und seine Söhne als erste Priester weiht, die ersten Opfer darbringt und wie Gott zwei von Aarons Söhnen wegen ritueller Vergehen vernichtet. Ziel ist es, den Charakter des Altarpriestertums (d. h. jener Priester, die Gott Opfer darbringen dürfen) als aaronitisches Privileg sowie die Verantwortung und Gefahren ihrer Position hervorzuheben.

ABSCHNITT 3: Unreinheit und ihre Behandlung (11:1–15:33)
A. Unreine Tiere (Kap. 11)
B. Geburt als Quelle der Unreinheit (Kap. 12)
C. Unreine Krankheiten (Kap. 13)
D. Reinigung von Krankheiten (Kap. 14)
E. Unreine Ausscheidungen (Kap. 15)
Nachdem Opfer und Priestertum etabliert sind, unterweisen die Kapitel 11–15 die Laien in Sachen Reinheit (oder Sauberkeit). Der Verzehr bestimmter Tiere führt zu Unreinheit, ebenso wie die Geburt; bestimmte Hautkrankheiten (aber nicht alle) sind unrein, ebenso wie bestimmte Zustände, die Wände und Kleidung betreffen (Schimmel und ähnliche Zustände); und Genital-ausscheidungen, einschließlich der weiblichen Menstruation und der männlichen Gonorrhoe, sind unrein. Die Begründung hinter den Speisevorschriften ist unklar; im Übrigen scheint der Leitsatz zu sein, dass alle diese Zustände einen Verlust an „Lebenskraft“ mit sich bringen, normalerweise, aber nicht immer, Blut.

ABSCHNITT 4: Versöhnungstag: Reinigung der Stiftshütte (des Versammlungszeltes oder provisorischen Tempels) von den Folgen von Unreinheit und Sünde (Kap. 16)
Levitikus 16 betrifft den Versöhnungstag. Dies ist der einzige Tag, an dem der Hohepriester den heiligsten Teil des Heiligtums, das Allerheiligste, betreten darf. Er soll einen Stier für die Sünden der Priester und eine Ziege für die Sünden der Laien opfern. Der Priester soll eine zweite Ziege in die Wüste zu „Azazel“ schicken, die die Sünden des ganzen Volkes trägt. Azazel mag ein Wüstendämon sein, aber seine Identität ist geheimnisvoll.

ABSCHNITT 5: Vorschriften für praktische Heiligkeit (der Heiligkeitskodex, Kap. 17–26)
A. Opfer und Nahrung (Kap. 17)
B. Sexuelles Verhalten (Kap. 18)
C. Nächstenliebe (Kap. 19)
D. Schwere Verbrechen (Kap. 20)
E. Regeln für Priester (Kap. 21)
F. Regeln für das Essen von Opfern (Kap. 22)
G. Feste (Kap. 23)
H. Regeln für die Stiftshütte (Kap. 24:1–9)
I. Gotteslästerung (Kap. 24:10–23)
J. Sabbat- und Jubeljahre (Kap. 25)
K. Ermahnung zur Einhaltung des Gesetzes: Segen und Fluch (Kap. 26)
Die Kapitel 17–26 sind der Heiligkeitskodex. Es beginnt mit einem Verbot des Schlachtens jeglicher Tiere außerhalb des Tempels, selbst zu Nahrungszwecken, und verbietet dann eine lange Liste sexueller Kontakte und auch Kinderopfer. Die „Heiligkeits“-Vorschriften, die dem Kodex seinen Namen geben, beginnen mit dem nächsten Abschnitt: Es gibt Strafen für die Anbetung von Moloch, das Befragen von Medien und Zauberern, das Verfluchen der eigenen Eltern

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und unerlaubten Geschlechtsverkehr. Priester erhalten Anweisungen zu Trauerritualen und akzeptablen körperlichen Defekten. Die Strafe für Gotteslästerung ist der Tod, und es werden Regeln für das Essen von Opfergaben festgelegt; es gibt eine Erklärung des Kalenders, und es gibt Regeln für Sabbat- und Jubeljahre; es gibt Regeln für Öllampen und Brot im Heiligtum; und es gibt Regeln für die Sklaverei. Der Kodex endet damit, dass die Israeliten zwischen dem Gesetz und Wohlstand auf der einen Seite und schrecklichen Strafen auf der anderen Seite wählen müssen, von denen die schlimmste die Vertreibung aus dem Land sein wird.

ABSCHNITT 6: Einlösung von Votivgeschenken (Kap. 27).
Kapitel 27 ist eine abweichende und wahrscheinlich späte Ergänzung, in der es um Personen und Dinge geht, die der Hingabe an den Herrn dienen, und wie man Gelübde einlösen, anstatt sie zu erfüllen.)

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 1

1 Und der Herr rief Moses und redete mit ihm vom Festgezelt aus:

2 "Sprich zu den Söhnen Israels und sage ihnen: 'Will jemand von euch ein Opfer dem Herrn darbringen, so könnt ihr eure Tieropfer nur vom Rind und Schaf darbringen.

3 Ist sein Opfer ein Rinderbrandopfer, dann soll er ein männliches, fehlerloses Tier zum Opfer bringen! Er soll es an des Festgezeltes Pforte bringen, daß ihm Wohlgefallen vor dem Herrn werde!

4 Er lege auf den Kopf des Brandopfers seine Hand. So wird es ihm angerechnet und wird ihm Sühne schaffen.

5 Dann schlachte er vor dem Herrn das junge Rind! Und die Priester, Aarons Söhne, sollen das Blut hintragen und mit dem Blute ringsum den Altar besprengen, der vor der Pforte des Festgezeltes ist!

6 Dann häute er das Brandopfer und zerstückle es!

7 Die Priester, Aarons Söhne, sollen Feuer auf dem Altar machen und auf das Feuer Holzscheite schichten!

8 Dann sollen Aarons Söhne, die Priester, auf den Holzscheiten des Altarfeuers die Stücke und den Kopf samt dem Fett auflegen!

9 Seine Eingeweide aber und Beine soll er mit Wasser waschen; dann lasse der Priester alles auf dem Altar aufdampfen als Brandopfer, als Mahl süßen Duftes für den Herrn!

10 Stammt sein Opfer für das Brandopfer vom Kleinvieh, von Lämmern oder Ziegen, dann soll er ein männliches, fehlerloses Tier zum Opfer bringen!

11 Er schlachte es auf der Nordseite des Altares vor dem Herrn! Die Priester aber, Aarons Söhne, sollen mit seinem Blut ringsum den Altar besprengen!

12 Dann zerlege er es in seine Teile! Mit seinem Kopf und Fett lege sie der Priester auf die Scheite des Altarfeuers!

13 Die Eingeweide und die Beine soll er im Wasser waschen! Dann bringe der Priester alles dar und lasse es auf dem Altar aufdampfen! Ein Brandopfer ist es, ein Mahl süßen Duftes für den Herrn.

14 Ist ein Vogelbrandopfer seine Opfergabe für den Herrn, dann bringe er von Turtel- oder jungen Tauben sein Opfer dar!

15 Der Priester bringe es zum Altar und drücke ihm den Kopf ab und lasse es auf dem Altar aufdampfen! An des Altares Wand werde sein Blut ausgepreßt!

16 Er trenne dem Vogel den Kropf samt seinem Unrat ab und werfe ihn neben den Altar ostwärts auf den Aschenhaufen!

17 Dann zerknicke er ihn an seinen Flügeln, ohne ihn zu teilen! Dann lasse ihn der Priester auf dem Altar aufdampfen auf Holzscheiten über dem Feuer! Ein Brandopfer ist es, ein Mahl süßen Duftes für den Herrn.'"

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 2

1 "'Bringt jemand ein Speiseopfer dem Herrn dar, dann sei aus Feinmehl sein Opfer! Er gieße Öl darauf und gebe Weihrauch daran!

2 Dann bringe er es den Priestern, Aarons Söhnen! Und deren einer hebe eine Handvoll davon ab, von seinem Feinmehl, seinem Öl mit all seinem Weihrauch! Dann lasse der Priester auf dem Altar sein Brandteil aufdampfen, ein Mahl süßen Duftes für den Herrn.

3 Was vom Speiseopfer übrigbleibt, gehöre Aaron sowie seinen Söhnen als Hochheiliges von den Mählern des Herrn!

4 Willst du als Speiseopfer Backwerk bringen, dann seien es Feinmehlkuchen, ungesäuert und mit Öl bereitet, und Fladen, ungesäuert und mit Öl bestrichen!

5 Ist dein Opfer ein Speiseopfer in der Pfanne, dann sei es aus ungesäuertem, mit Öl bereitetem Feinmehl!

6 Zerbrich es in Einzelbissen. Gieße Öl darüber! Ein Speiseopfer ist es.

7 Ist dein Opfer ein Topfspeiseopfer, so werde es mit Öl aus feinem Mehl bereitet!

8 Dies Speiseopfer, daraus bereitet, bring dem Herrn dar! Man gebe es dem Priester, und er bringe es zum Altar!

9 Vom Speiseopfer nehme der Priester seinen Brandteil und lasse ihn auf dem Altar aufdampfen als ein Mahl süßen Duftes für den Herrn!

10 Was vom Speiseopfer übrigbleibt, gehöre Aaron und seinen Söhnen als Hochheiliges von den Mählern für den Herrn!

11 Wollt ihr dem Herrn ein Speiseopfer bringen, so darf es nicht aus Gesäuertem gemacht werden. Ihr dürft ja keinen Sauerteig und keinen Honig als Mahl für den Herrn aufdampfen lassen.

12 Als des ersten Abhubs Gabe sollt ihr sie dem Herrn darbringen! Aber auf den Altar dürfen sie nicht kommen zu süßem Duft.

13 Alle deine Speiseopfer sollst du salzen! Nicht sollst du deines Gottesbundes Salz bei deinem Speiseopfer fehlen lassen! Zu all deinen Opfern sollst du Salz bringen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Bringst du dem Herrn ein Speiseopfer von den Erstlingsfrüchten, dann sollst du Ähren bringen, am Feuer geröstet, frische Graupen als Frühfruchtspeiseopfer!
15 Tu Öl daran und lege Weihrauch darauf! Ein Speiseopfer ist es.
16 Der Priester lasse von den Graupen und dem Öl mit seinem ganzen Weihrauch den Brandteil aufdampfen! Ein Mahl ist es für den Herrn.'"

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 3

1 "'Ist seine Opfergabe ein Dankopfer und will er von Rindern sie darbringen, so sei es ein fehlerloses männlich oder weiblich Tier, das man dem Herrn darbringt!
2 Er lege auf den Kopf seiner Opfergabe die Hand und schlachte sie vor der Pforte des Festgezeltes! Die Priester, Aarons Söhne, sollen mit dem Blut den Altar ringsum besprengen!
3 Dann bringe er von dem Dankopfer dem Herrn ein Mahl, das Fett der Eingeweidedecke sowie alles Eingeweidefett,
4 die beiden Nieren und das Fett daran und das an den Lenden und an den Leberlappen! Bei den Nieren soll er es abtrennen!
5 Die Aaronssöhne sollen es auf dem Brandopferaltar aufdampfen lassen, auf den Holzscheiten im Feuer, als ein Mahl süßen Duftes für den Herrn!
6 Kommt aber ein Opfer als Dankopfer für den Herrn vom Kleinvieh her, dann sei es ein fehlerloses männlich oder weiblich Tier, das man darbringt!
7 Will man ein Lamm als Opfer bringen, so bringe man es vor den Herrn
8 und lege auf den Kopf seines Opfers die Hand und schlachte es vor dem Festgezelt! Die Aaronssöhne sollen mit dem Blut den Altar ringsum besprengen!
9 Dann bringe man von dem Dankopfer dem Herrn ein Mahl: das Beste, den ganzen Fettschwanz, - dicht am Schwanzbein trenne man ihn ab! - sowie das Fett der Eingeweidedecke und alles andere Eingeweidefett,
10 die beiden Nieren und das Fett daran und das an den Lenden und den Leberlappen! Bei den Nieren trenne man es ab!
11 Der Priester lasse es auf dem Altar aufdampfen als Mahl für den Herrn!
12 Ist aber eine Ziege seine Opfergabe, so bringe er sie vor den Herrn
13 und lege die Hand auf ihren Kopf und schlachte sie vor dem Festgezelt! Die Aaronssöhne sollen mit dem Blute den Altar ringsum besprengen!
14 Dann bringe er von seinem Opfer als Mahl für den Herrn das Fett der Eingeweidedecke und alles andere Eingeweidefett,
15 die beiden Nieren und das Fett daran und das an den Lenden und an den Leberlappen! Bei den Nieren soll man es abtrennen!
16 Der Priester lasse es auf dem Altar aufdampfen als Mahl zum süßen Duft! Dem Herrn gehört jedwedes Fett.
17 Für eure Geschlechter in all euren Siedlungen gilt allzeit dies Gebot: Fett und Blut dürft ihr nicht genießen.'"

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 4

1 Und der Herr sprach zu Moses:
2 "Sage dies zu den Söhnen Israels, wenn sich jemand unvorsätzlich gegen irgendein Gebot des Herrn verginge in Dingen, die man nicht tun darf, und handelte doch gegen eines von ihnen:
3 Sündigt der gesalbte Priester, wodurch Schuld auch auf das Volk kommt, dann bringe er für seine Sünde, die er getan, einen fehlerlosen jungen Stier dem Herrn zur Entsündigung dar!
4 Den Stier bringe er an die Pforte des Festgezeltes vor den Herrn und lege auf den Stierkopf die Hand und schlachte den Stier vor dem Herrn!
5 Dann nehme der gesalbte Priester vom Farrenblut und bringe es ins Festgezelt!
6 Der Priester tauche seinen Finger in das Blut und sprenge von dem Blut vor den Herrn siebenmal gegen des Heiligtumes Vorhang hin!
7 Und der Priester streiche von dem Blut an die Hörner des Altares für würziges Rauchwerk vor dem Herrn im Festgezelt! Alles andere Farrenblut soll er an den Sockel des Brandopferaltares vor der Tür des Festgezeltes gießen!
8 Er soll alles Fett vom Sündopferfarren abheben, das Fett der Eingeweidedecke und das Fett der Eingeweide,
9 die beiden Nieren und das Fett daran und das an den Lenden und den Leberlappen! Bei den Nieren soll er es abtrennen!
10 Wie es abgehoben wird vom Dankopferrinde, so lasse es der Priester auf dem Brandopferaltar aufdampfen!
11 Die Haut des Farren, all sein Fleisch samt Kopf und Beinen, Eingeweiden und Mist,
12 den ganzen Farren schaffe man vor das Lager an einen reinen Ort auf den Aschenhaufen! Dann verbrenne man ihn auf Holzscheiten im Feuer! Auf dem Aschenhaufen werde er verbrannt!
13 Irrt aber die ganze Versammlung Israels und ist es der Gemeinschaft nicht bewußt, daß sie etwas getan, was man nach des Herrn Geboten nicht tun darf, und werden sie so schuldig,
14 und wird die Sünde erkannt, durch die sie gesündigt, dann bringe die Gemeinschaft einen jungen Stier als Sündopfer dar! Sie bringe ihn vor das Festgezelt!
15 Die Ältesten der Gemeinschaft sollen auf den Farrenkopf die Hände vor dem Herrn legen! Dann schlachte man den Farren vor dem Herrn!
16 Dann bringe der gesalbte Priester vom Farrenblut ins Festgezelt!
17 Der Priester benetze seinen Finger mit dem Blut und sprenge es an den Vorhang vor dem Herrn siebenmal!
18 Er soll von dem Blute etwas an die Hörner des Altares vor dem Herrn im Festgezelt tun, und alles andere Blut soll er an des Brandopferaltares Sockel vor dem Festgezelt gießen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Auch soll er all sein Fett abheben; dann lasse er es auf dem Altare aufdampfen!

20 Er tue mit dem Farren, wie er mit dem Sündenopferstier getan hat! So soll er auch mit ihm tun! So entsühne sie der Priester und suche ihnen Vergebung zu erwirken!

21 Den Farren schaffe man vors Lager und verbrenne ihn, wie man den vorigen Farren verbrannt hat! Das ist der Gemeinschaft Sündopfer.

22 Sündigt ein Fürst und tut unvorsätzlich etwas, was man nach des Herrn, seines Gottes, Geboten nicht tun darf, und wird er schuldig,

23 und wird ihm seine Sünde, durch die er gesündigt, bewußt, dann bringe er einen fehlerlosen Ziegenbock als ein Opfer dar!

24 Er lege auf des Bockes Kopf die Hand und schlachte ihn am Ort, wo man vor dem Herrn das Brandopfer sonst schlachtet! Ein Sündopfer ist es.

25 Der Priester nehme vom Sündopferblut etwas mit dem Finger und tue es an des Brandopferaltares Hörner, und an des Brandopferaltares Sockel soll er sein übriges Blut gießen.

26 All sein Fett soll er auf dem Altar aufdampfen lassen wie das Fett des Dankopfers! So entsühne ihn der Priester von seiner Sünde und suche ihm Verzeihung zu erwirken!

27 Sündigt unvorsätzlich eine einzelne Seele vom Volk des Landes, indem sie etwas tut, was man nach den Geboten des Herrn nicht tun darf, und wird sie schuldig

28 und wird ihr ihre Sünde, die sie getan, bewußt, dann bringe sie eine fehlerlose Ziege dar als Opfer für ihre Sünde, die sie getan!

29 Sie lege auf den Kopf des Sündopfers ihre Hand und schlachte an dem Ort des Brandopfers das Sündopfer!

30 Der Priester nehme von seinem Blute etwas mit dem Finger und tue es an des Brandopferaltares Hörner, und an den Sockel des Altares soll er sein Blut ausgießen!

31 All sein Fett soll er wegnehmen, wie man es vom Dankopfer wegnimmt! Der Priester lasse es auf dem Altar aufdampfen zum süßen Duft für den Herrn! So entsühne ihn der Priester und suche ihm Verzeihung zu erlangen!

32 Bringt er ein Lamm als Opfergabe für seine Sünde dar, so bringe er ein weibliches, fehlerloses Tier!

33 Er lege auf des Sündopfers Kopf die Hand und schlachte das Sündopfer an dem Ort, wo man das Brandopfer zu schlachten pflegt!

34 Der Priester nehme von des Sündopfers Blut etwas mit dem Finger und tue es an des Brandopferaltares Hörner, und an den Sockel des Altares soll er sein übriges Blut gießen!

35 All sein Fett soll er wegnehmen, wie das Fett des Lammes beim Dankopfer weggenommen wird! Der Priester lasse es aufdampfen auf dem Altar, der sonst für des Herren Mahl bestimmt ist! So entsühne ihn der Priester wegen der vollbrachten Sünde und suche ihm Verzeihung zu erwirken!"

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 5

1 "Sündigt jemand, der ein Fluchwort hört, und könnte er Zeuge sein als Augenzeuge oder als einer, der Beweise liefern kann, macht aber keine Anzeige, so lädt er Schuld auf sich.

2 Oder jemand berührt Unreines oder das Aas eines unreinen Wildes oder eines unreinen Haustieres oder das Aas eines unreinen Gewürms, ist sich aber dessen nicht bewußt, so ist er dennoch unrein und schuldig.

3 Oder rührt jemand an die Unreinheit eines Menschen, irgendwelche Unreinheit, wodurch man unrein wird, ist sich aber dessen nicht bewußt, so wird er schuldig, wenn er dessen bewußt wird.

4 Oder jemand schwört recht unbesonnen, er wolle Schlechtes oder Gutes tun, was eben ein Mensch beim Schwören unbesonnen sprechen kann, ist sich aber dessen nicht bewußt, dann wird er an einem davon schuldig, wenn er sich dessen bewußt wird.

5 Fühlt sich jemand dieser Dinge schuldig, so erkenne er, daß er darin gefehlt,

6 und bringe dem Herrn als Buße für die vollbrachte Sünde zum Sündopfer ein Weibchen vom Kleinvieh, ein Schäfchen oder eine Ziege! So entsühne ihn der Priester von seiner Sünde!

7 Reicht sein Vermögen nicht für ein Schaf hin, dann bringe er zur Buße für seine Sünde dem Herrn ein Paar Turtel- oder junge Tauben, die eine als Sündopfer, die andere als Brandopfer!

8 Er bringe sie zum Priester! Und dieser bringe an erster Stelle die zum Sündopfer bestimmte dar! Er knicke ihren Kopf dicht vor dem Genick ein, ohne ihn abzutrennen!

9 Dann sprenge er von dem Blute des Sündopfers etwas an die Altarwand! Der Rest des Blutes aber werde am Altarsockel ausgepreßt! Ein Sündopfer ist es.

10 Die zweite soll er nach Gebühr fürs Brandopfer herrichten! So entsühne ihn der Priester von seiner Sünde, die er getan, und suche ihm Verzeihung zu erwirken!

11 Reicht sein Vermögen nicht für ein paar Turtel- oder junge Tauben hin, dann bringe er für seine Sünde nur ein Zehntel Scheffel Feinmehl als seine Sündopfergabe dar! Er soll aber kein Öl darauftun noch Weihrauch darüberstreuen! Ein Sündopfer ist es ja.

12 Er bringe es zum Priester! Der Priester nehme davon eine Handvoll als sein Brandteil und lasse es aufgehen auf dem Altar für des Herrn Mähler! Es ist ein Sündopfer!

13 So entsühne ihn der Priester wegen seiner Sünde, die er bei einem dieser Anlässe getan, und suche ihm Verzeihung zu erwirken! Dem Priester falle es zu wie das Speiseopfer!"

14 Und der Herr sprach zu Moses:

15 "Wenn jemand pflichtvergessen handelt und sündigt, so bringe er als seine Buße dem Herrn vom Kleinvieh einen fehlerlosen Widder zur Buße im Wert von zwei Silberringen nach dem Ring des Heiligtums!

16 Was er am Heiligen gesündigt, muß er zahlen, und er soll ein Fünftel des Betrages darauflegen; dann gebe er es dem Priester! So soll ihn der Priester durch den Schuldopferwidder entsühnen, und er suche ihm Verzeihung zu erlangen!

17 Wenn jemand sündigt und tut, was man nach den Geboten des Herrn nicht tun darf, ist sich aber dessen nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bewußt, dann ist er dennoch schuldig und muß seine Verschuldung tragen.

18 Er bringe zur Buße vom Kleinvieh einen fehlerlosen Widder nach deiner Schätzung zum Priester! So entsühne ihn der Priester wegen des Versehens, das er unwissentlich tat, und suche ihm Verzeihung zu erwirken!

19 Es ist ein Schuldopfer. Er hat sich an dem Herrn verschuldet."

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 6

1 (5:20) Und der Herr sprach zu Moses also.

2 (5:21) "Jemand sündigt und handelt pflichtvergessen am Herrn, wenn er seinem Volksgenossen Anvertrautes oder ein Darlehen oder einen Diebstahl ableugnet oder seinem Nächsten vorenthält

3 (5:22) oder das Verlorene findet und verhehlt, und er beschwört eine Lüge, eines von all dem, wodurch ein Mensch sündigen kann.

4 (5:23) Sündigt er so und ist schuldig, so erstatte er das von ihm Geraubte oder das von ihm Vorenthaltene oder das Anvertraute oder das Verlorene, das er gefunden,

5 (5:24) oder all das, worüber er falsch geschworen hat! Er erstatte den Betrag; dazu lege er ein Fünftel darauf! Er soll es dem Eigentümer am Tage seines Schuldopfers geben!

6 (5:25) Als seine Buße soll er dem Herrn einen fehlerlosen Widder bringen, vom Kleinvieh nach deiner Schätzung, für den Priester als Buße!

7 (5:26) So entsühne ihn der Priester vor dem Herrn und suche ihm Verzeihung zu erwirken für alles, wodurch er sich verschuldet!"

8 (6:1) Und der Herr sprach zu Moses:

9 (6:2) "Gebiete Aaron und seinen Söhnen also: 'Dies ist die Lehre über das Brandopfer, das ist das, was hinaufkommt in seinen Brand die ganze Nacht bis zum Morgen, und das Feuer des Altars werde darauf in Brand erhalten!

10 (6:3) Der Priester kleide sich in sein Linnenkleid und lege ein Linnenbeinkleid an sein Fleisch und nehme vom Altar die Asche weg, worin das Feuer das Brandopfer verzehrt hat, und lege sie neben den Altar!

11 (6:4) Dann ziehe er seine Kleider aus und lege andere Kleider an und trage an einen reinen Ort die Asche vor das Lager!

12 (6:5) Auf dem Altar brenne unterdessen das Feuer! Es darf nicht verlöschen. Alle Morgen entzünde der Priester darauf Holzscheite und schichte das Brandopfer darauf und lasse darauf die Fettstücke der Dankopfer aufdampfen!

13 (6:6) Auf dem Altar soll stets Feuer brennen und nie verlöschen!

14 (6:7) Und dies ist die Lehre über das Speiseopfer: Die Aaronssöhne sollen es vor den Herrn an die Vorderseite des Altars bringen!

15 (6:8) Dann nehme einer eine Handvoll von dem Feinmehl und von dem Öl des Speiseopfers und allen Weihrauch auf dem Speiseopfer und lasse es auf dem Altar zu süßem Duft als Brandteil für den Herrn verdampfen!

16 (6:9) Sein Übriges soll Aaron samt den Söhnen essen! An heiliger Stätte werde es ungesäuert gegessen. Im Vorhofe des Festgezeltes sollen sie es essen!

17 (6:10) Mit Sauerteig darf es nicht gebacken werden. Als ihren Anteil an meinen Mählern habe ich es bestimmt. Hochheilig ist es, wie das Sünd- und Schuldopfer.

18 (6:11) Wer von den Aaronskindern männlich ist, darf es essen. Ewige Gebühr für eure Geschlechter ist es von des Herren Mählern. Wer daran rührt, wird heilig.'"

19 (6:12) Und der Herr sprach zu Moses:

20 (6:13) "Dies sei Aarons und seiner Söhne Opfer, das sie dem Herrn an seinem Salbungsfesttag bringen sollen: ein Zehntel Scheffel feines Mehl als ständiges Speiseopfer, die eine Hälfte davon am Morgen, die andere am Abend.

21 (6:14) Auf einer Pfanne werde es mit Öl bereitet! Du sollst es eingerührt darbringen. Als halbgebackenes Bissenspeiseopfer sollst du es dem Herrn zu süßem Dufte darbringen!

22 (6:15) Auch der Priester, der an seiner Statt aus seinen Söhnen gesalbt wird, soll es bereiten! Als ewige Gebühr lasse man es für den Herrn als Ganzopfer aufdampfen!

23 (6:16) Ganzopfer seien alle Priesterspeiseopfer! Sie dürfen nicht gegessen werden."

24 (6:17) Und der Herr sprach zu Moses:

25 (6:18) "Sprich zu Aaron und zu seinen Söhnen: 'Dies ist die Lehre über das Sündopfer: An dem Orte, wo das Brandopfer geschlachtet wird, werde vor dem Herrn das Sündopfer geschlachtet! Es ist hochheilig.

26 (6:19) Der Priester, der es als Sündopfer darbringt, soll es essen! An heiliger Stätte werde es gegessen, im Vorhof des Festgezeltes.

27 (6:20) Wer sein Fleisch berührt, wird heilig, und spritzt etwas von seinem Blut an ein Kleid, so sollst du das Bespritzte an heiligem Ort waschen!

28 (6:21) Ein irdenes Gefäß, in dem es gekocht wird, werde zerbrochen, und wird es in einem kupfernen Gefäß gekocht, so werde dies gescheuert und mit Wasser ausgespült!

29 (6:22) Wer bei den Priestern männlich ist, darf davon essen. Hochheilig ist es.

30 (6:23) Aber nicht gegessen werde irgendein Sündopfer, von dem ein Teil des Blutes in das Festgezelt gebracht wird, um in dem Heiligtum die Sühne zu vollziehen! Im Feuer werde es verbrannt!'"

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 7

1 "Und dies ist die Lehre über das Schuldopfer: Es ist hochheilig.

2 Am Orte, wo man das Brandopfer schlachtet, soll man auch das Schuldopfer schlachten! Sein Blut soll man an den Altar ringsum sprengen!

3 Man soll von ihm all sein Fett darbringen, den Fettschwanz und das Fett der Eingeweidedecke,

4 die beiden Nieren und das Fett daran und das der Lenden und den Leberlappen! Von den Nieren soll man es abtrennen!

5 Der Priester lasse es auf dem Altare aufdampfen als Mahl für den Herrn! Es ist ein Schuldopfer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Wer bei den Priestern männlich ist, darf es essen. An heiliger Stätte soll man es verzehren! Es ist hochheilig.

7 Wie das Sündopfer, so das Schuldopfer! Ein Gesetz gilt für beide: Dem Priester, der damit die Sühne vollzieht, soll es zufallen!

8 Dem Priester, der eines anderen Brandopfer darbringt, gehöre die Haut des Brandopfers, das er darbringt! Dem Priester soll sie gehören!

9 Und jedes Speiseopfer, das im Ofen gebacken wird, und alles, was im Topf und in der Pfanne bereitet wird, soll dem Priester gehören, der es darbringt! Ihm soll es gehören!

10 Und jedes Speiseopfer, mit Öl bereitet und trocken, soll allen Aaronssöhnen gehören, einem wie dem anderen!

11 Und dies ist die Lehre über die Dankopfer, die man dem Herrn darbringt:

12 Bringt er sie als Dankopfer dar, dann bringe er zu dem Dankopfer noch ungesäuerte, mit Öl bereitete Kuchen und ungesäuerte, mit Öl bestrichene Fladen und feines Mehl zu Kuchen, mit Öl vermengt!

13 Zu Kuchen von gesäuertem Brote soll er sein Opfer bei seinem Lobdankopfer darbringen!

14 Zu jeder Art von Opfer bringe er davon je einen dar als Weihegabe für den Herrn! Dem Priester, der das Blut des Dankopfers aussprengt, soll es gehören!

15 Das Fleisch des Lobdankopfers soll am Tag seiner Darbringung gegessen werden! Man soll nichts davon bis zum Morgen hinlegen!

16 Ist seiner Opfergabe Opfer ein Gelübde oder eine freie Leistung, dann werde es am Tag der Opferung verzehrt! Den Rest davon mag man am Tag darauf essen.

17 Was vom Opferfleisch noch am dritten Tag übrig ist, werde verbrannt!

18 Wird von dem Fleisch des Dankopfers am dritten Tage gegessen, so gereicht dies dem Darbringer nicht zum Segen; ihm wird es nicht zugerechnet. Es gilt als verdorben, und wer davon genießt, muß seine Schuld tragen.

19 Das Fleisch, das irgend etwas Unreinem zu nahe kam, werde nicht gegessen! Es ist zu verbrennen. Das Fleisch sonst darf jeder Reine essen.

20 Wer Fleisch von einem Dankopfer des Herrn genießt und ist mit Unreinheit behaftet, der werde aus seinem Volke gestrichen!

21 Wer etwas Unreines berührt, sei es Unreines an einem Menschen oder an einem unreinen Tier oder ein unreines Gewürm, und ißt vom Fleisch des Dankopfers des Herrn, dieser werde aus seinem Volke gestrichen!"

22 Und der Herr redete mit Moses:

23 "Sprich also zu den Söhnen Israels: 'Ihr sollt kein Fett von Rindern, Schafen und Ziegen essen!

24 Das Fett gefallener und zerrissener Tiere kann zu allerlei verwendet werden; aber essen dürft ihr es nicht.

25 Jeder, der Tierfett ißt, wie man es dem Herrn als Mahl bringt, wer davon ißt, dieser werde aus seinem Volke gestrichen!

26 Ihr sollt keinerlei Blut in irgendeiner eurer Siedlungen genießen, nicht von Vögeln und nicht von Vieh!

27 Wer irgendwie Blut genießt, soll aus seinem Volke gestrichen werden!'"

28 Und der Herr redete zu Moses:

29 "Sprich also zu den Söhnen Israels: 'Wer dem Herrn sein Dankopfer bringt, soll von seinem Dankopfer dem Herrn seine Opfergabe bringen!

30 Seine eigenen Hände sollen des Herrn Mahl darbringen! Er bringe das Fett samt der Brust! Die Brust, um sie als Gabe vor den Herrn zu bringen!

31 Der Priester lasse das Fett auf dem Altar aufdampfen! Die Brust gehöre Aaron und den Söhnen!

32 Die rechte Keule sollt ihr von euren Dankopfern dem Priester als Weihegabe geben!

33 Wer von den Aaronssöhnen Blut und Fett der Dankopfer darbringt, dem soll die rechte Keule als Anteil gehören!

34 Ich selber habe ja von den Söhnen Israels bei ihren Dankopfern die Brust der Abgabe genommen und die Keule der Weihegabe und sie dem Priester Aaron und seinen Söhnen gegeben als ewige Gebühr von seiten der Israeliten.'"

35 Dies ist der Rechtsteil des Aaron und seiner Söhne an den Mählern des Herrn, seitdem er sie herangezogen hatte, dem Herrn Priesterdienste zu leisten,

36 hatte doch der Herr am Tage, da man sie salbte, geboten, man solle ihnen dies geben von seiten der Israeliten als ewige Gebühr für ihre Geschlechter.

37 Dies ist die Lehre über das Brandopfer, das Speiseopfer, das Sünd- und Schuldopfer, das Einsetzungsopfer und das Dankopfer,

38 die der Herr dem Moses auf dem Berg Sinai geboten, als er den Israeliten befahl, ihre Opfer dem Herrn in der Wüste Sinai darzubringen.

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 8

1 Und der Herr sprach zu Moses also:

2 "Nimm Aaron und seine Söhne, die Gewänder und das Salböl, den Sündopferfarren und die beiden Widder sowie den Korb mit Ungesäuertem!

3 Versammle die ganze Gemeinschaft vor der Pforte des Festgezeltes!"

4 Da tat Moses, wie ihm der Herr befohlen. Die Gemeinschaft versammelte sich vor der Tür des Festgezeltes.

5 Da sprach Moses zur Gemeinschaft: "Dies ist es, was der Herr zu tun geboten hat."

6 Dann ließ Moses Aaron und seine Söhne herantreten und ließ sie ein Wasserbad nehmen.

7 Er legte ihm den Leibrock an, umgürtete ihn mit dem Gürtel, bekleidete ihn mit dem Obergewand, legte ihm das Schulterkleid an, band ihm die Schulterkleidbinde um und befestigte sie fest daran.

8 Dann befestigte er die Tasche daran und legte in die Tasche die Urim ("Die Klaren") und Tummim ("Die Wahren").

9 Aufs Haupt setzte er ihm den Kopfbund und befestigte vorn am Kopfbund das goldene Blatt, das heilige Diadem, wie es der Herr dem Moses geboten hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Dann nahm Moses das Salböl, salbte die Wohnung und alles darin und weihte es.

11 Davon sprengte er siebenmal auf den Altar, salbte den Altar, alle seine Geräte sowie das Becken und sein Gestell, um sie zu weihen.

12 Dann goß er vom Salböle auf Aarons Haupt und salbte ihn, um ihn zu weihen.

13 hierauf ließ Moses die Söhne Aarons herantreten, bekleidete sie mit Leibröcken, umgürtete sie mit einem Gürtel und setzte ihnen Mützen auf, wie es der Herr dem Moses befohlen.

14 Er holte dann den Sündopferfarren. Und Aaron mit seinen Söhnen legten die Hände auf den Kopf des Sündopferfarrens.

15 Moses aber schlachtete ihn, nahm das Blut und tat es mit dem Finger ringsum an die Altarhörner und entsündigte den Altar; das übrige Blut aber hatte er an den Altarsockel gegossen. So weihte er den Altar durch Vollzug der Sühnehandlungen daran.

16 Dann nahm man alles Eingeweidefett, den Leberlappen und die beiden Nieren mit ihrem Fett. Und Moses ließ es auf dem Altar aufdampfen.

17 Den Farren, seine Haut, sein Fleisch und seinen Mist hatte man außerhalb des Lagers verbrannt, wie es der Herr dem Moses befohlen hatte.

18 Dann ließ er den Brandopferwidder bringen, und Aaron mit seinen Söhnen legten die Hände auf den Widderkopf.

19 Moses schlachtete ihn und sprengte das Blut rings um den Altar.

20 Den Widder aber hatte er in seine Rumpfstücke zerlegt. Den Kopf, die Rumpfstücke und den Schmer ließ nun Moses aufdampfen.

21 Die Eingeweide aber und die Beine hatte er mit Wasser gewaschen. Dann ließ Moses den ganzen Widder auf dem Altar aufdampfen. Ein Brandopfer von süßem Duft war es, ein Mahl für den Herrn, wie es der Herr dem Moses befohlen hatte.

22 Dann ließ er den anderen Widder bringen, den Einsetzungswidder, und Aaron mit seinen Söhnen legten die Hände auf den Widderkopf.

23 Moses schlachtete ihn, nahm von seinem Blute und tat es an Aarons rechtes Ohrläppchen, an seinen rechten Daumen und seine rechte große Zehe.

24 Dann ließ Moses die Aaronssöhne herantreten und tat vom Blute an ihr rechtes Ohrläppchen, ihren rechten Daumen und ihre rechte große Zehe. Das übrige Blut sprengte Moses ringsum an den Altar.

25 Er nahm das Fett, den Fettschwanz und alles Eingeweidefett, die Leberlappen, die beiden Nieren mit ihrem Fett und die rechte Keule.

26 Aus dem Korbe mit Ungesäuertem, der vor dem Herrn stand, hatte er einen ungesäuerten Kuchen genommen, einen mit Öl bereiteten Brotkuchen und einen Fladen; dann legte er sie zu den Fettstücken und zu der rechten Keule.

27 Dann gab er alles Aaron und seinen Söhnen in die Hände und weihte es so als Abgabe vor dem Herrn.

28 Hierauf nahm es Moses ihnen aus den Händen und ließ es auf dem Brandopferaltar aufdampfen. Ein Einsetzungsopfer von süßem Duft, ein Mahl für den Herrn war es.

29 Dann nahm Moses die Brust und brachte sie vor dem Herrn als Abgabe dar. Sie fiel vom Einsetzungswidder Moses als Anteil zu, wie es der Herr dem Moses geboten.

30 Und Moses nahm vom Salböl und vom Blute auf dem Altar und sprengte es auf Aaron, seine Gewänder, ebenso auf seine Söhne und seiner Söhne Gewänder. So weihte er Aaron und seine Gewänder, ebenso seine Söhne und seiner Söhne Gewänder.

31 Dann sprach Moses zu Aaron und seinen Söhnen: "Kocht vor des Festgezeltes Pforte das Fleisch! Dort sollt ihr es essen samt dem Brot im Korbe des Weiheopfers, wie mir geboten ward: 'Aaron soll es mit seinen Söhnen essen!'

32 Was an Fleisch und Brot übrigbleibt, müßt ihr verbrennen!

33 Nicht weichen sollt ihr sieben Tage von des Festgezeltes Pforte bis zu dem Tage, da eure Weihezeit vorüber ist! Sieben Tage lang soll er euch weihen!

34 Wie man heute getan, so hat der Herr auch weiterhin zu tun geboten, wenn es gilt, euch zu entsühnen.

35 Sieben Tage sollt ihr an des Festgezeltes Pforte Tag und Nacht bleiben! Befolgt des Herrn Geheiß, sonst müßt ihr sterben. Denn so ist mir geboten worden."

36 Aaron und seine Söhne taten alles, was der Herr durch Moses befohlen hatte.

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 9

1 Am achten Tage berief Moses Aaron und seine Söhne sowie Israels Älteste.

2 Er sprach zu Aaron: "Nimm dir ein junges Kalb zum Sündopfer und einen Widder zum Brandopfer, beide fehlerlos, und bringe sie vor dem Herrn dar!

3 Und zu den Söhnen Israels sollst du folgendes sprechen: 'Holt einen Ziegenbock für das Sündopfer! Ein Kalb und ein Schaf, beide noch nicht jährig und fehlerlos, für das Brandopfer,

4 und ein Rind mit einem Widder für das Dankopf er, zur Schlachtung vor dem Herrn, und ein mit Öl bereitetes Speiseopfer! Denn heute erscheint euch der Herr.'"

5 Sie holten nun, was Moses verlangt hatte, zum Festgezelt, und die ganze Gemeinschaft kam und trat vor den Herrn.

6 Da sprach Moses: "Was euch der Herr befiehlt, sollt ihr tun, daß euch des Herrn Herrlichkeit erscheine!"

7 Und Moses sprach zu Aaron: "Tritt an den Altar! Besorge dein Sünd- und Brandopfer und schaffe für dich und für das Volk Sühne! Dann besorge des Volkes Opfergabe und schaffe ihnen Sühne, wie der Herr befohlen hat!"

8 Und Aaron trat an den Altar und schlachtete das Sündopferkalb für sich selbst.

9 Und Aarons Söhne reichten ihm das Blut. Er tauchte seinen Finger ins Blut und tat es an die Altarhörner. Das übrige Blut aber hatte er an den Altarsockel gegossen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Das Fett, die Nieren, die Leberlappen vom Sündopfer hatte er auf dem Altar aufdampfen lassen, wie der Herr dem Moses geboten.

11 Das Fleisch aber und die Haut hatte er außerhalb des Lagers verbrennen lassen.

12 Dann schlachtete er das Brandopfer. Die Aaronssöhne reichten ihm das Blut, und er sprengte es ringsum an den Altar.

13 Das Brandopfer reichten sie ihm in Stücken samt dem Kopfe. Er ließ es auf dem Altar aufdampfen.

14 Die Eingeweide und die Beine wusch er mit Wasser und ließ sie zu dem Brandopfer hin auf dem Altar aufdampfen.

15 Dann brachte er das Opfer des Volkes dar. Er nahm den Sündopferbock, der für das Volk war, schlachtete ihn und brachte ihn als Sündopfer dar wie den ersten.

16 Dann brachte er das Brandopfer dar und machte es nach Vorschrift.

17 Hierauf brachte er das Speiseopfer dar. Er nahm davon eine Handvoll und ließ es auf dem Altar aufdampfen, außer dem Morgenbrandopfer.

18 Dann schlachtete er das Rind und den Widder als Dankopfer für das Volk. Die Aaronssöhne reichten ihm das Blut, und er sprengte es ringsum an den Altar.

19 Des Rindes Fettstücke und die des Widders, den Fettschwanz, die Decke, die Nieren und den Leberlappen,

20 die Fettstücke legten sie auf die Bruststücke. Dann ließ er die Fettstücke auf dem Altar aufdampfen.

21 Die Bruststücke aber und die rechte Keule brachte Aaron als Abgabe vor dem Herrn dar, wie es Moses befohlen hatte.

22 Dann streckte Aaron die Hand über das Volk und segnete es. Nach Vollzug des Sünd-, des Brand- und des Dankopfers stieg er herab.

23 Moses und Aaron traten nun ins Festgezelt. Dann gingen sie hinaus und segneten das Volk. Da erschien des Herrn Majestät dem ganzen Volk.

24 Feuer aber ging vom Herrn aus und verzehrte auf dem Altar das Brandopfer und die Fettstücke. Alles Volk sah es. Sie jubelten und fielen dabei auf ihr Angesicht.

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 10

1 Die Aaronssöhne Nadab und Abihu aber nahmen ein jeder seine Kohlenpfanne, taten Feuer hinein, legten Weihrauch darauf und brachten vor den Herrn ein ungehöriges Feuer, das er ihnen nicht geboten hatte.

2 Da ging Feuer von dem Herrn aus und verzehrte sie. So starben sie vor dem Herrn.

3 Da sprach Moses zu Aaron: "Dies ist es, was der Herr sagen will: 'An denen, die mir nahestehen, zeige ich mich als heilig und als herrlich vor dem ganzen Volke.'" Aaron aber schwieg.

4 Da rief Moses nach Misael und Elsaphan, den Söhnen Uziels, des Oheims von Aaron, und sprach zu ihnen: "Kommt her und tragt eure Brüder fort vom Heiligtum hinaus vor das Lager!"

5 Da kamen sie her und trugen sie in ihren Leibröcken vor das Lager, wie Moses gesagt hatte.

6 Und Moses sprach zu Aaron, Eleazar und Itamar, seinen Söhnen: "Löst nicht euer Haupthaar! Zerreißt nicht eure Kleider, daß ihr nicht sterbet! Er würde über die ganze Gemeinschaft ergrimmen, wenn eure Brüder, das ganze Haus Israels, den Brand beweinten, den der Herr gemacht.

7 Weicht nicht von der Pforte des Festgezeltes, daß ihr nicht sterbet! Das Salböl des Herrn ist an euch." Sie aber taten nach dem Wort des Herrn.

8 Da sprach der Herr zu Aaron:

9 "Trink weder Wein noch Bier, weder du noch deine Söhne, wenn ihr das Festgezelt betretet, daß ihr nicht sterbet! Für eure Geschlechter sei es ewig geltende Vorschrift!

10 Unterscheidet zwischen Heiligem und Nichtheiligem, Unreinem und Reinem!

11 Unterweiset die Israeliten in all den Gesetzen, die ihnen der Herr durch Moses verkündet hat!"

12 Und Moses sprach zu Aaron, Eleazar und Itamar, seinen übriggebliebenen Söhnen: "Nehmt das Speiseopfer, das von des Herrn Mählern übrig ist, und esset es ungesäuert neben dem Altar! Es ist hochheilig.

13 Eßt es an heiliger Stätte! Es ist die Gebühr, die dir mit deinen Söhnen von des Herrn Mählern zufällt. So ist es mir geboten worden.

14 Der Abgabe Brust sowie der Weihegabe Keule sollt ihr an reinem Orte essen, du, deine Söhne und deine Töchter! Sie sollen dir und deinen Söhnen von den Dankopfern der Israeliten als Gebühr zufallen!

15 Der Weihegabe Keule und die Brust der Abgabe soll man zu den Mählern der Fettstücke bringen, um sie vor dem Herrn darzubringen! Sie sollen dir und deinen Söhnen, wie der Herr befohlen, als ewige Gebühr zufallen!"

16 Moses aber hatte besorgt nach dem Sündopferbock gefragt. Da war er schon verbrannt. Daraufhin zürnte er auf Eleazar und Itamar, Aarons Söhne, und sprach:

17 "Warum habt ihr das Sündopfer nicht an heiliger Stätte gegessen? Hochheilig ist es ja. Er hat es euch gegeben, um die Schuld der Gemeinschaft wegzunehmen und für sie vor dem Herrn Sühne zu erwirken.

18 Ist doch sein Blut nicht in das Innere des Heiligtums hineingebracht worden! Darum mußtet ihr es im Heiligtum ganz verzehren, wie es mir geboten ward."

19 Da sprach Aaron zu Moses: "Sie haben heute ihr Sünd- und Brandopfer vor dem Herrn dargebracht, und doch traf mich solches. Hätte ich heute ein Sündopfer verzehrt, gefiele dies dem Herrn?"

20 Dies hörte Moses, und es war recht vor seinen Augen.

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 11

1 Der Herr redete mit Moses und Aaron und sagte zu ihnen folgendes:

2 "Sprecht zu den Söhnen Israels: 'Dies sind die Tiere, die ihr essen dürft von allem Vieh auf Erden:

3 Was gespaltene Klauen hat, ganz durchgespaltene, und was wiederkäut, das dürft ihr essen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Dagegen dürft ihr von den Wiederkäuern nicht die genießen, die gespaltene Klauen haben: das Kamel; denn es hat, wenn auch Wiederkäuer, doch keine ganz gespaltenen Klauen. Unrein sei es euch!

5 Auch nicht den Klippdachs; denn er hat, obschon Wiederkäuer, keine ganz gespaltenen Klauen. Unrein sei er euch!

6 Auch nicht den Hasen; denn er hat, obschon Wiederkäuer, keine ganz gespaltenen Klauen. Unrein sei er euch!

7 Auch nicht das Schwein! Es hat zwar ganz gespaltene Klauen, ist aber kein Wiederkäuer. Unrein sei es euch!

8 Ihr dürft ihr Fleisch nicht essen und ihr Aas nicht berühren. Sie seien euch unrein!

9 Von allem, was im Wasser ist, dürft ihr dies verzehren: Was im Gewässer, in den Meeren und in Bächen Flossen und Schuppen hat, dürft ihr essen.

10 Was aber im Meer und in den Bächen weder Flossen noch Schuppen hat von allem, was im Wasser wimmelt, von allen Lebewesen, die im Wasser sind, sei euch ein Greuel!

11 Sie seien euch ein Greuel! Von ihrem Fleische dürft ihr nichts genießen. Ihr Aas müßt ihr verabscheuen.

12 Greuel sei euch, was im Wasser keine Flossen und keine Schuppen hat.

13 Und von den Vögeln sollt ihr folgende verabscheuen! Sie dürfen, als Greuel, nicht gegessen werden: Adler, Bartgeier und Geier,

14 Weihe und Falken, je in ihrer Art,

15 alle Raben, je in ihrer Art;

16 Strauß, Schwalbe, Möve, Habicht, je in ihrer Art,

17 Käuzchen und Sturzpelikan, Uhu,

18 Eule und Pelikan, Erdgeier,

19 Storch, Regenpfeifer, je in ihrer Art, Wiedehopf, Fledermaus.

20 Und alles geflügelte Gewimmel, das auf Vieren geht, sei euch ein Greuel!

21 Von allem geflügelten Gewimmel, das auf Vieren geht, dürft ihr nur die verzehren, die über ihren Füßen ein Schenkelpaar haben, um damit auf der Erde zu hüpfen.

22 Von diesen dürft ihr folgende verzehren: Die Heuschrecke in ihrer Art, die Freßheuschrecke in ihrer Art, das Heupferd in seiner Art, die Springheuschrecke in ihrer Art.

23 Die anderen kleinen Flügeltiere, die vier Füße haben, seien euch ein Greuel!

24 Durch folgendes könnt ihr euch unrein machen: Wer ihr Aas berührt, bleibt bis zum Abend unrein.

25 Wer eines ihrer Äser trägt, soll seine Kleider waschen! Er bleibt bis zum Abend unrein.

26 Jedes Tier, das Klauen hat, die zwar gespalten, aber nicht ganz durchgespalten sind, und das nicht wiederkäut, gelte euch als unrein! Wer es berührt, wird unrein.

27 Alles, was auf Tatzen geht, sei euch von allen Vierfüßlern unrein! Wer ihr Aas berührt, bleibt bis zum Abend unrein.

28 Wer ihr Aas anfaßt, wasche seine Kleider! Er bleibt bis zum Abend unrein. Sie seien euch unrein!

29 Die für euch unrein sind, sind folgende von dem Gewimmel, das auf Erden wimmelt: das Wiesel, die Maus und die Eidechsen in ihrer Art,

30 die Spitzmaus, das Chamäleon, der Gecko, die Eidechse und der Salamander.

31 Diese seien euch von allem Gewimmel unrein! Wer sie in ihrem Tod berührt, sei bis zum Abend unrein!

32 Alles das, worauf von ihnen eines im Tode fällt, wird unrein. Alles Holzgerät oder Gewand oder Fell oder Tuch, all die Gefäße, die zum Gebrauch dienen. Ins Wasser werde es verbracht! Es bleibt bis zum Abend unrein. Dann ist es wieder rein.

33 Fällt davon eines in ein irdenes Gefäß, so wird alles, was darin ist, unrein. Ihr müßt es zerschlagen.

34 Alle Speise, an die zum Genießen Wasser kommt, wird unrein, und alles trinkbare Getränk wird in jedem Gefäß unrein.

35 Alles, worauf eines ihrer Äser fällt, wird unrein. Backofen und Kochherd müssen abgebrochen werden, wenn sie unrein sind. Auch sie seien euch unrein!

36 Nur Quellen, Brunnen und Wasserbecken bleiben rein. Nur wer ihr Aas berührt, wird unrein.

37 Fällt eines ihrer Äser auf irgendeinen Samen einer Aussaat, die man säen will, so bleibt er rein.

38 Bringt man aber Wasser an den Samen und eines ihrer Äser fällt darauf, so sei er euch unrein!

39 Fällt ein Stück von dem Vieh, das euch zum Essen dient, dann wird bis zum Abend unrein, wer sein Aas berührt.

40 Und wer von seinem Aase ißt, soll seine Kleider waschen! Er bleibt bis zum Abend unrein. Wer sein Aas anfaßt, soll seine Kleider waschen! Er bleibt bis zum Abend unrein.

41 All das Gewimmel, das auf Erden wimmelt, ist als Greuel nicht genießbar.

42 Was auf dem Bauche kriecht und was auf Vieren geht, bis zu allem Vierfüßigen, von allem Gewimmel, das auf Erden wimmelt, eßt sie nicht! Sie sind ein Greuel.

43 Ihr sollt euch nicht selbst durch irgendein Kriechtier abscheulich machen! Verunreinigt euch nicht durch sie, daß ihr dadurch unrein würdet!

44 Denn ich, der Herr, bin euer Gott. Nun, so zeigt euch als heilig und seid heilig! Denn ich bin heilig. Ihr sollt euch nicht selbst durch irgendein Gewimmel verunreinigen, das auf Erden wimmelt!

45 Ich bin der Herr, der euch aus Ägypterland geführt, um euch Gott zu sein. So werdet heilig! Denn ich bin heilig.

46 Dies ist die Lehre über das Vieh, das Geflügel und alle Lebewesen, die im Wasser tummeln und alle Wesen, die auf Erden wimmeln,

47 damit man scheide zwischen Unreinem und Reinem und zwischen eßbaren Lebewesen und ungenießbaren Lebewesen.'"

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 12

1 Der Herr sprach zu Moses also:

2 "Sprich zu den Söhnen Israels: 'Schenkt ein Weib einem Knaben im Wochenbett das Leben, so ist sie sieben Tage

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unrein, so wie sie in den Tagen ihrer monatlichen Unreinheit unrein ist.

3 Am achten Tage werde seines Gliedes Fleisch beschnitten!

4 Dreiunddreißig Tage soll sie im Reinigungsblute bleiben! Sie darf nichts Heiliges berühren und darf nicht in das Heiligtum kommen, bis daß die Tage ihrer Reinigung vorüber sind!

5 Schenkt sie aber einem Mädchen das Leben, so sei sie zwei Wochen unrein wie bei ihrer monatlichen Unreinheit, und sechsundsechzig Tage soll sie im Reinigungsblute bleiben!

6 Sind die Tage ihrer Reinigung vorüber bei einem Sohn oder einer Tochter, so soll sie ein noch nicht einjähriges Lamm zum Brandopfer bringen und eine junge Taube oder eine Turteltaube zum Sündopfer an des Festgezeltes Pforte zu dem Priester!

7 Er bringe sie vor dem Herrn dar und schaffe ihr Sühne! So werde sie rein von ihrem Blutflusse! Dies ist die Lehre über Kindbetterinnen, sei es bei Knaben oder Mädchen.

8 Reicht aber ihr Vermögen nicht für ein Schaf hin, so nehme sie zwei Turteltauben oder sonst zwei junge Tauben, die eine für das Brandopfer, die andere für das Sündopfer, und so verschaffe ihr der Priester Sühne, daß sie rein werde!'

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 13

1 Der Herr sprach zu Moses und Aaron also:

2 "Zeigt sich auf jemandes Haut ein Mal oder ein Grind oder ein Fleck und bildet sich auf seiner Haut ein Aussatzschaden, dann bringe man ihn vor den Priester Aaron oder einen seiner Priestersöhne!

3 Sieht nun der Priester den Schaden an der Haut und ist das Haar in dem Schaden weiß geworden und ist der Schein des Schadens tiefer als die Haut seines Fleisches, so ist es Aussatzschaden. Sieht dies der Priester, dann erkläre er ihn für unrein!

4 Ist ein weißer Fleck an der Haut seines Fleisches und ist sein Schein nicht tiefer als die Haut und ist das Haar daran nicht weiß geworden, dann sondere der Priester sieben Tage den Schaden ab!

5 Beschaut ihn der Priester am siebten Tage und blieb der Schaden bei seiner Farbe, griff der Schaden auf der Haut nicht weiter um sich, dann sondere der Priester weitere sieben Tage den Schaden ab!

6 Beschaut ihn der Priester abermals am siebten Tage und wurde der Schaden blässer und griff der Schaden auf der Haut nicht weiter um sich, dann erkläre ihn der Priester für rein! Ein Grind ist es. Er wasche seine Kleider! Dann ist er rein.

7 Greift aber auf der Haut der Grind immer weiter um sich, nachdem er vom Priester zu seiner Reinsprechung beschaut war, und zeigt er sich abermals dem Priester

8 und sieht der Priester, daß auf der Haut der Grind um sich griff, dann erkläre der Priester ihn für unrein! Aussatz ist es.

9 Ist an einem Menschen ein Aussatzschaden, so bringe man diesen Fall vor den Priester!

10 Sieht der Priester, daß ein weißes Mal an der Haut ist, und das Haar daran ist weiß geworden und in dem Mal wuchert wildes Fleisch,

11 dann ist an der Haut seines Fleisches ein unheilbarer Aussatz. Der Priester erkläre ihn für unrein! Er soll ihn aber nicht absondern! Er ist unrein.

12 Blüht aber der Aussatz auf der Haut und bedeckt der Aussatz vom Kopf bis zu den Füßen die ganze Schadenhaut im ganzen Schaubereich des Priesters

13 und sieht der Priester, daß der Aussatz seinen ganzen Leib bedeckt, dann erkläre er den Schaden für rein! Ganz weiß geworden, ist er rein.

14 Wenn sich aber wildes Fleisch an ihm zeigt, dann wird er unrein.

15 Und sieht der Priester das wilde Fleisch, dann erkläre er ihn für unrein! Das wilde Fleisch ist unrein. Aussatz ist es.

16 Verschwindet freilich das wilde Fleisch und er wird weiß und kam er zum Priester

17 und besah ihn der Priester und wurde der Schaden weiß, dann erkläre der Priester den Schaden für rein! Er ist rein.

18 Ist an der Haut ein Geschwür und heilt es wieder

19 und entsteht an Stelle des Geschwüres ein weißes Mal oder ein weißrötliches, ein Fleck, so zeige er sich dem Priester!

20 Und sieht der Priester, daß die Gestalt des Fleckes tiefer als die Haut ist, und ist daran sein Haar weiß geworden, dann erkläre ihn der Priester für unrein! Aussatzschaden ist es, im Geschwür ausgebrochen.

21 Beschaut es der Priester und kein Haar ist daran weiß geworden, auch ist es nicht tiefer als die Haut, nur blasser, dann sondere ihn der Priester sieben Tage ab!

22 Greift es dann weiter auf der Haut um sich, dann erkläre ihn der Priester für unrein! Ein Schaden ist es.

23 Bleibt aber der Fleck an der gleichen Stelle und breitet er sich nicht aus, so ist es die Narbe des Geschwürs. Dann erkläre ihn der Priester für rein!

24 Oder ist eine Brandwunde an der Haut und ist das Fleisch an der Brandwunde ein weißroter oder weißer Fleck

25 und der Priester beschaut ihn, und das Haar ist an dem Fleck weiß geworden und seine Gestalt ist tiefer als die Haut, so ist der Aussatz in der Brandwunde ausgebrochen. Der Priester erkläre ihn für unrein! Es ist der Aussatz.

26 Beschaut ihn der Priester und ist kein weißes Haar am Fleck und ist er nicht tiefer als die Haut, nur blässer, dann sondere ihn der Priester sieben Tage ab!

27 Beschaut ihn der Priester am siebten Tag, dann erkläre ihn der Priester für unrein, falls es auf seiner Haut weiter um sich griff! Dann ist es Aussatz.

28 Blieb aber der Fleck auf der gleichen Stelle und griff er nicht auf der Haut um sich und ward er nur blässer, so ist es das Mal der Brandwunde. Für rein erkläre ihn der Priester! Nur Brandwundnarbe ist es.

29 Ist bei einem Manne oder Weib ein Schaden am Kopf oder Bart

30 und der Priester beschaut den Schaden und ist er tiefer als die Haut und goldgelbes dünnes Haar daran, dann erkläre

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihn der Priester für unrein! Krätze ist es, Aussatz des Kopfes oder Bartes.

31 Besichtigt der Priester den Krätzeschaden und ist er nicht tiefer als die Haut, fehlen aber schwarze Haare, dann sondere der Priester den Krätzeschaden sieben Tage ab!

32 Besichtigt der Priester am siebten Tag den Schaden und griff die Krätze nicht um sich und war darin kein goldgelbes Haar und ist die Krätze nicht tiefer als die Haut,

33 So lasse er sich scheren, aber nicht die Krätze! Dann sondere der Priester die Krätze nochmals sieben Tage ab!

34 Besichtigt am siebten Tag der Priester die Krätze und griff die Krätze nicht auf der Haut um sich und ist ihre Gestalt nicht tiefer als die Haut, so erkläre ihn der Priester für rein. Er wasche seine Kleider! Dann ist er rein.

35 Greift aber die Krätze auf der Haut um sich nach seiner Reinerklärung

36 und besichtigt ihn der Priester und hat die Krätze weiter auf der Haut um sich gegriffen, so braucht der Priester nicht nach dem goldgelben Haar zu suchen. Er ist unrein.

37 Bleibt sich aber die Krätze im Aussehen gleich und wächst schwarzes Haar daran, so ist die Krätze geheilt. Er ist rein. Für rein erkläre ihn der Priester!

38 Sind bei einem Manne oder Weibe Flecken auf der Haut, mattweiße Flecken

39 und bemerkt ein Priester, daß auf der Haut ihres Fleisches verblaßte, weiße Flecken sind, so sind es Flechten, die auf der Haut ausbrachen. Ein solcher ist rein.

40 Wird jemandes Haupt kahl und ist es ein Hinterglatzkopf, so ist er rein.

41 Wird aber vorn sein Kopf kahl, so ist es ein Vorderglatzkopf. Er ist rein.

42 Zeigt sich aber an der hinteren oder vorderen Glatze ein weißlichroter Schaden, so ist es der Aussatz, der an seiner hinteren oder vorderen Glatze ausbricht.

43 Besichtigt ihn der Priester und ist ein weißlichrotes Schadenmal an seiner hinteren oder vorderen Glatze, das aussieht wie der Aussatz auf der Haut des Fleisches,

44 so ist er ein aussätziger Mann. Er ist unrein. Der Priester soll ihn für unrein erklären! An seinem Kopfe ist sein Schaden.

45 Der Aussätzige, der den Schaden an sich hat, soll sein Gewand zerreißen und soll das Haupthaar fliegen lassen, den Bart verhüllen und rufen "Unrein! Unrein!"

46 Er bleibe die ganze Zeit, da er den Schaden hat, unrein! Er soll abgesondert wohnen! Sein Bleiben sei außerhalb des Lagers!

47 Ist an einem Tuche ein Aussatzschaden, an Woll- oder Leintuch,

48 oder an Leinen- oder Wollgewebe oder Einschlag, oder auch an Leder oder an Lederware,

49 und ist der Schaden grünlich oder rötlich am Tuch oder am Leder oder am Gewebe oder am Einschlag oder an der Lederware, so ist es Aussatzschaden. Er werde vom Priester beschaut!

50 Besichtigt der Priester den Schaden, so sondere er den Schaden sieben Tage ab!

51 Am siebten Tage beschaue er den Schaden! Hat auf dem Tuche, dem Gewebe, dem Einschlag, dem Leder oder an der Lederware der Schaden um sich gegriffen, dann ist der Schaden ein fressender Aussatz. Er ist unrein.

52 Man verbrenne das Tuch oder das Gewebe oder den Einschlag in Wolle oder Leinen oder jede Ledertasche, woran der Schaden ist! Denn fressender Aussatz ist es. Im Feuer soll es verbrannt werden!

53 Besichtigt es der Priester, und der Schaden griff nicht um sich auf dem Tuch oder Gewebe oder Einschlag oder auf irgendwelchen Ledersache,

54 dann gebiete der Priester, daß man wasche, an denen der Schaden ist, und sondere es nochmals sieben Tage ab!

55 Beschaut es dann der Priester, nachdem der Schaden gewaschen wurde, und hat sich die Farbe des Schadens nicht verändert und hat der Schaden nicht um sich gegriffen, so ist es unrein. Im Feuer sollst du es verbrennen, sei es eine Einfressung an seiner hinteren oder vorderen Seite!

56 Besieht es aber der Priester, und ist der Schaden verblaßt, nachdem man ihn gewaschen hat, so schneide man ihn aus dem Tuche oder Leder oder Aufzug oder Einschlag!

57 Erscheint er nochmals am Tuch oder Gewebe oder Einschlag oder an irgendeiner Ledersache, so ist es ein frisch ausbrechender. Du sollst im Feuer das verbrennen, woran der Schaden ist!

58 Das Tuch, das Gewebe, der Einschlag oder die Lederwaren aller Art, die du wuschest und von denen der Schaden gewichen, müssen wiederum gewaschen werden. Dann erst sind sie rein.

59 Dies ist die Lehre über den Aussatzschaden an wollenem oder linnenem Tuch oder an Gewebe oder Einschlag oder irgendeiner Ledersache, inwiefern sie für rein oder unrein zu erklären sind."

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 14

1 Und der Herr sprach zu Moses also:

2 "Dies ist das Gesetz über den für aussätzig Erklärten am Tage seiner Reinigung: Man bringe seinen Fall vor den Priester!

3 Dann gehe der Priester vor das Lager! Beschaut es der Priester und ist der Aussatzschaden am Aussätzigen geheilt,

4 dann gebiete der Priester, daß man für den zu Reinigenden zwei lebende, reine Vögel und Zedernholz und Karmesinwolle und Ysop hole!

5 Dann gebiete der Priester, daß man den einen Vogel in ein Tongefäß über frischem Wasser schlachte!

6 Den anderen lebendigen Vogel soll er nehmen und das Zedernholz, die Karmesinwolle und den Ysop und tauche sie und den lebendigen Vogel ins Blut des über frischem Wasser abgeschlachteten Vogels.

7 Dann besprenge er den vom Aussatz zu Reinigenden siebenmal und reinige ihn so! Den lebenden Vogel aber lasse er aufs freie Feld!

8 Dann wasche der sich zu Reinigende seine Kleider und schere sein ganzes Haar und bade sich, so wird er rein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Danach darf er ins Lager kommen, bleibe aber noch sieben Tage vor seinem Zelte!

9 Am siebten Tage soll er all sein Haar scheren, seinen Kopf und seinen Bart und seine Augenbrauen! All sein Haar soll er scheren! Dann wasche er seine Kleider und bade seinen Leib! So wird er rein.

10 Am achten Tage soll er zwei fehlerlose Lämmer nehmen und ein noch nicht einjähriges, fehlerloses, weibliches Lamm sowie drei Zehntel feines Mehl, mit Öl bereitet, für das Speiseopfer und eine Kanne Öl!

11 Der Priester, der reinigt, stelle den Mann, der sich reinigen läßt, und diese Sachen vor den Herrn an des Festgezeltes Tür!

12 Dann nehme der Priester das eine Lamm und bringe es als Schuldopfer mit der Kanne Öl dar und weihe beides vor dem Herrn!

13 Und er schlachte an dem Orte, wo das Sünd- und Brandopfer geschlachtet wird, das Lamm an heiliger Stätte! Dem Priester gehöre das Schuldopfer wie das Sündopfer! Es ist hochheilig.

14 Dann nehme der Priester vom Blut des Schuldopfers! Der Priester streiche es dem zu Reinigenden an das rechte Ohrläppchen, an den Daumen seiner rechten Hand und an die große Zehe seines rechten Fußes!

15 Dann nehme der Priester aus der Kanne etwas Öl und gieße es in die priesterliche Linke!

16 Dann tauche der Priester seinen rechten Finger in das Öl in seiner Linken und sprenge vor dem Herrn vom Öl mit seinem Finger siebenmal!

17 Vom Öl, das auf seiner Hand noch übrigbleibt, soll der Priester dem zu Reinigenden etwas an das rechte Ohrläppchen und an den Daumen seiner rechten Hand streichen und an die große Zehe seines rechten Fußes oben auf das Blut des Schuldopfers!

18 Was dann noch übrig ist von dem Öle auf der Hand des Priesters, soll er auf das Haupt des zu Reinigenden tun! So schaffe ihm der Priester vor dem Herrn Sühne!

19 Dann richte der Priester das Sündopfer her und schaffe so Sühne dem zu Reinigenden wegen seiner Unreinheit! Danach soll er das Brandopfer schlachten!

20 Dann bringe der Priester auf dem Altar das Brand- und das Speiseopfer dar! Schafft ihm so der Priester Sühne, dann wird er rein.

21 Ist er aber arm und unvermöglich, dann nehme er ein Lamm als Schuldopfer zur Darbringung und Sühneschaffung sowie ein Zehntel feines Mehl, mit Öl bereitet, mit einer Kanne Öl für das Speiseopfer

22 Sowie zwei Turtel- oder ein Paar junge Tauben, wie er es eben vermag! Die eine sei Sündopfer, die andere Brandopfer!

23 Er bringe sie am achten Tage nach seiner Reinigung zum Priester an des Festgezeltes Tür vor den Herrn!

24 Der Priester nehme mit der Kanne Öl das Lamm des Schuldopfers! Dann bringe der Priester sie vor dem Herrn als Abgabe dar!

25 Dann schlachte man das Lamm des Schuldopfers! Der Priester nehme vom Blut des Schuldopfers und streiche es dem zu Reinigenden an das rechte Ohrläppchen und an den Daumen seiner rechten Hand und an die große Zehe seines rechten Fußes!

26 Von dem Öle soll der Priester etwas in die priesterliche Linke gießen!

27 Dann sprenge der Priester mit seinem rechten Finger etwas von dem Öl in seiner Linken vor den Herrn siebenmal!

28 Dann tue der Priester etwas von dem Öl in seiner Hand an des zu Reinigenden rechtes Ohrläppchen und an den Daumen seiner Rechten und an die große Zehe seines rechten Fußes, wo sich das Blut des Schuldopfers befindet!

29 Was vom Öl auf des Priesters Hand noch übrig ist, soll er an des zu Reinigenden Kopf tun! So schaffe er ihm vor dem Herrn Sühne!

30 Dann richte er von den Turteltauben oder jungen Tauben, die er sich leisten kann,

31 die eine als Sündopfer her, die andere als Brandopfer samt dem Speiseopfer! So schaffe der Priester dem zu Reinigenden Sühne vor dem Herrn!

32 Das ist die Weisung für den, der den Aussatzschaden hat und der bei seiner Reinigung unvermöglich ist."

33 Und der Herr redete mit Moses und Aaron also:

34 "Kommt ihr in das Kanaaniterland, das ich euch zu eigen gebe, und schlage ich mit dem Aussatzschaden ein Haus in eurem eigenen Lande,

35 so komme der Hausbesitzer und melde es dem Priester mit den Worten: 'Wie ein Schaden dünkt es mir am Hause!'

36 Da gebiete der Priester, das Haus zu räumen, bevor der Priester kommt, den Schaden zu besichtigen, damit nicht alles im Haus unrein werde! Dann soll der Priester kommen, das Haus zu besichtigen!

37 Besichtigt er den Schaden und ist an den Hauswänden der Schaden in Gestalt von grünen oder roten Grübchen, die tiefer als die Wand zu liegen scheinen,

38 dann gehe der Priester aus dem Haus an die Haustür und verschließe auf sieben Tage das Haus!

39 Kommt der Priester am siebten Tag wieder und sieht er, daß der Schaden an den Hauswänden weiter um sich griff,

40 dann gebiete der Priester, daß man die Steine, an denen der Schaden ist, ausbreche und draußen vor der Stadt an einen unreinen Ort werfe!

41 Dann lasse er das Haus ringsum inwendig abkratzen, und draußen vor der Stadt schütte man den abgekratzten Lehm an einen unreinen Ort!

42 Dann nehme man andere Steine und bringe sie an den Platz jener Steine! Dann soll man anderen Lehm nehmen und das Haus tünchen!

43 Kehrt der Schaden am Haus wieder, nachdem jene Steine weggenommen und das abgekratzte Haus getüncht,

44 dann komme der Priester, und sieht er, daß im Haus der Schaden weiter um sich griff, so ist ein fressender Aussatz am Haus. Es ist unrein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

45 Man schleife das Haus mit seinen Steinen und Balken und den gesamten Lehm des Hauses und bringe es hinaus vor die Stadt an einen unreinen Ort!

46 Wer das verschlossene Haus betreten hat, gelte bis zum Abend für unrein!

47 Wer im Haus geschlafen hat, der soll seine Kleider waschen! Wer im Haus gegessen hat, der soll seine Kleider waschen!

48 Kommt der Priester und besichtigt es und hat der Schaden im Haus nicht um sich gegriffen nach dem Tünchen des Hauses, dann erkläre der Priester das Haus für rein! Der Schaden ist geheilt.

49 Zwei Vögel nehme er zur Entsündigung des Hauses und Zedernholz und Karmesinwolle mit Ysop!

50 Dann schlachte er den einen Vogel in ein Tongefäß über frischem Wasser

51 und nehme das Zedernholz, den Ysop, die Karmesinwolle und den lebenden Vogel, tauche sie in das Blut des geschlachteten Vogels und in das frische Wasser und besprenge siebenmal das Haus!

52 So entsündigt er das Haus mit Vogelblut und frischem Wasser, mit dem lebenden Vogel, dem Zedernholz, dem Ysop und der Karmesinwolle!

53 Dann lasse er den lebenden Vogel vor die Stadt ins freie Feld entkommen! So schaffe er dem Hause Sühne! Dann ist es rein.

54 Das ist die Weisung für die verschiedenen Arten des Aussatzschadens und der Krätze,

55 des Aussatzes an Tüchern und Häusern,

56 der Hautmale, des Schorfes und der Flecken,

57 um danach zwischen Rein oder Unrein zu entscheiden. Dies ist das Gesetz über den Aussatz."

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 15

1 Und der Herr sprach zu Moses und Aaron also:

2 "Redet mit den Söhnen Israels und sprecht zu ihnen: Wer einen Fluß an seinem Fleische hat, dessen Ausfluß ist unrein.

3 Dies ist eine Unreinheit durch seinen Fluß: Mag sein Fleisch seinen Fluß ausscheiden oder mag sein Fleisch so verstopft sein, daß nichts fließt, bei ihm ist es Unreinheit.

4 Das ganze Lager, auf dem der Flüssige liegt, ist unrein, ebenso alles Gerät, auf dem er sitzt.

5 Wer sein Lager anrührt, soll seine Kleider waschen, dann bade er sich! Er bleibt bis zum Abend unrein.

6 Wer sich auf das Gerät setzt, auf dem der Flüssige saß, soll seine Kleider waschen; dann bade er sich! Er bleibt bis zum Abend unrein.

7 Wer das Fleisch des Flüssigen berührt, soll seine Kleider waschen; dann bade er sich! Er bleibt bis zum Abend unrein.

8 Speit der Flüssige auf den Reinen, so wasche dieser seine Kleider und bade sich! Er bleibt bis zum Abend unrein.

9 Alles Reitzeug, auf dem der Flüssige reitet, ist unrein.

10 Wer etwas, was unter ihm war, anrührt, bleibt bis zum Abend unrein. Wer es fortträgt, soll seine Kleider waschen; dann bade er sich! Er bleibt bis zum Abend unrein.

11 Wen der Flüssige mit ungewaschenen Händen berührt, der wasche seine Kleider und bade sich! Er bleibt bis zum Abend unrein.

12 Ein Tongefäß, das der Flüssige berührt, werde zerbrochen und alles Holzgerät mit Wasser abgespült!

13 Wird der Flüssige rein von seinem Fluß, dann zähle er von seinem Reinwerden sieben Tage! Dann wasche er seine Kleider und bade sein Fleisch in frischem Wasser! Dann ist er rein.

14 Am achten Tage soll er zwei Turtel- oder junge Tauben nehmen; dann komme er an des Festgezeltes Pforte vor den Herrn und gebe sie dem Priester!

15 Der Priester richte sie her, die eine als Sündopfer, die andere als Brandopfer! So schaffe ihm der Priester wegen seines Flusses Sühne vor dem Herrn!

16 Entgeht einem Mann der Same, so bade er seinen ganzen Leib! Er bleibt bis zum Abend unrein!

17 Und jedes Tuch und jedes Lederzeug, an die Samen kommt, werde gewaschen! Bis zum Abend bleibt es unrein.

18 Und schläft jemand bei einem Weibe, daß Samenfluß erfolgt, so müssen sie sich baden und sind bis zum Abend unrein.

19 Wird ein Weib durch seines Leibes Blutfluß flüssig, so haftet sieben Tage an ihr die Unreinheit. Wer sie berührt, wird bis zum Abend unrein.

20 Alles, worauf sie während ihrer Unreinheit liegt, und alles, worauf sie sitzt, wird unrein.

21 Wer ihr Lager anrührt, der soll seine Kleider waschen; dann bade er sich! Er bleibt bis zum Abend unrein.

22 Wer irgendein Gerät berührt, auf dem sie saß, der soll seine Kleider waschen; dann bade er sich! Er bleibt bis zum Abend unrein.

23 Wer auf dem Lager oder dem Gerät, auf dem sie saß, etwas berührt, wird bis zum Abend unrein.

24 Wenn einer bei ihr liegt, kommt er in ihre Unreinheit und bleibt sieben Tage unrein. Das ganze Lager, auf dem er liegt, wird unrein.

25 Fließt eines Weibes Blutfluß viele Tage außer der Zeit ihrer gewöhnlichen Unreinheit, oder wenn sie über ihre Unreinheit hinaus noch flüssig bleibt, so gelten alle Tage des Flusses ihrer Unreinheit als Tage ihrer Unreinheit. Sie ist unrein.

26 Das ganze Lager, auf dem sie alle Tage ihres Flusses sitzt, gelte ihr wie das Lager ihrer gewöhnlichen Unreinheit, und alles Gerät, auf dem sie sitzt, wird unrein, wie bei ihrer gewöhnlichen Unreinheit.

27 Und unrein wird jeder, der diese Dinge berührt. Er wasche seine Kleider und bade sich! Er bleibt bis zum Abend unrein.

28 Ist sie aber von ihrem Flusse rein geworden, so zähle sie noch sieben Tage! Dann ist sie rein.

29 Am achten Tage soll sie zwei Turtel- oder junge Tauben nehmen; dann bringe sie diese zum Priester an des Festgezeltes Pforte!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 Der Priester richte die eine als Sündopfer her, die andere als Brandopfer! Und so verschaffe der Priester ihr vor dem Herrn Sühne, des Flusses wegen, der sie unrein machte!

31 Ihr sollt die Söhne Israels ob ihrer Unreinheit verwarnen, auf daß sie nicht durch ihre Unreinheit sterben, indem sie meine Wohnung in ihrer Mitte unrein machen!

32 Das ist das Gesetz über den Flüssigen und den, dem der Same entgeht, wodurch er unrein wird,

33 und über die, die an ihrer Unreinigkeit leidet, und über den, der seinen Fluß hat, über Männer wie über Weiber, und über den, der bei einer Unreinen liegt.'"

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 16

1 Und der Herr redete zu Moses nach dem Tode der beiden Aaronssöhne, als sie dem Herrn zu nahe traten und sterben mußten.

2 Der Herr sprach zu Moses: "Sag deinem Bruder Aaron, er dürfe nicht zu jeder Zeit ins Heiligtum und hinter den Vorhang vor der Lade Deckplatte kommen, sonst müsse er sterben! Denn in der Wolke erscheine ich über der Deckplatte.

3 Nur so soll Aaron ins Heiligtum kommen, daß er einen jungen Stier als Sündopfer darbringt und einen Widder als Brandopfer!

4 Er soll einen heiligen Linnenleibrock anziehen! Über seinem Fleisch sollen linnene Beinkleider sein! Er soll sich mit einem Linnengürtel gürten und einen Linnenkopfbund umbinden! Dies sind heilige Gewänder. Darum wasche er sein Fleisch! Dann ziehe er sie an!

5 Und von der israelitischen Gemeinschaft soll er zwei Ziegenböcke zum Sündopfer nehmen und einen Widder zum Brandopfer!

6 Alsdann hole Aaron seinen Sündopferfarren und schaffe so sich und seinem Hause Sühne!

7 Dann nehme er die beiden Böcke und stelle sie an des Festgezeltes Tür vor den Herrn!

8 Und Aaron lege die Lose auf die beiden Böcke! Ein Los gelte für den Herrn, ein Los für Azazel!

9 Dann nehme Aaron jenen Bock, auf den das Los gefallen 'Für den Herrn', und bereite ihn als Sündopfer!

10 Den Bock, auf den das Los gefallen 'Für Azazel', soll er lebend vor den Herrn stellen, um an ihm die Sühne zu vollziehen und ihn dem Azazel in die Wüste zuzuschicken!

11 Aaron bringe seinen Sündopferfarren her und schaffe sich und seinem Hause Sühne! Er schlachte seinen Sündopferfarren!

12 Dann nehme er die Pfanne voller Feuerkohlen vom Altare vor dem Herrn weg und zwei Hände feines, würziges Räucherwerk und bringe es hinter jenen Vorhang!

13 Dann tue er das Räucherwerk aufs Feuer vor dem Herrn und hülle mit der Räucherwerkwolke die Deckplatte auf dem Zeugnis ein, daß er nicht sterbe!

14 Dann nehme er vom Farrenblut und sprenge es mit seinem Finger an die Vorderseite der Deckplatte! Vor die Deckplatte soll er siebenmal von dem Blute mit seinem Finger sprengen!

15 Dann schlachte er des Volkes Sündopferbock und bringe sein Blut hinter jenen Vorhang und tue mit seinem Blute so wie mit dem Farrenblut und sprenge es auf die Deckplatte und vor sie hin!

16 So entsündige er das Heiligtum, wegen der Unreinheiten der Söhne Israels und wegen ihrer Frevel bei all ihren Sünden. So soll er mit dem Festgezelte dessen tun, der bei ihnen wohnt inmitten ihrer Unreinheit!

17 Im Festgezelt darf aber niemand sein, wenn er kommt, im Heiligtum die Sühnebräuche zu tun, bis zu seinem Austritt. So schaffe er sich und seinem Hause und der Gesamtgemeinde Israels Sühne!

18 Dann gehe er hinaus zum Altar, der vor dem Herrn ist, und entsündige ihn! Er nehme vom Farrenblut und vom Bocksblut und bringe dieses an die Altarhörner ringsum!

19 Er sprenge auf ihn vom Blute mit seinem Finger siebenmal! So reinige und heilige er ihn von den Unreinheiten der Söhne Israels.

20 Und hat er die Entsündigung des Heiligtums, des Festgezeltes und des Altares vollendet, dann bringe er den lebenden Bock herbei!

21 Und Aaron lege seine beiden Hände auf den Kopf des lebenden Bockes und bekenne über ihm die Schuld all der Söhne Israels und alle ihre Frevel bei all ihren Sünden und lege sie auf den Kopf des Bockes und lasse ihn durch einen blöden Menschen in die Wüste führen!

22 So trage der Bock auf sich all ihre Schuld in eine abgelegene Gegend fort! In die Wüste treibe er den Bock hinaus!

23 Aaron aber komme wieder zum Festgezelt! Hernach ziehe er die Linnenkleider aus, die er sich angelegt, als er das Heiligtum betreten, und lege sie dort nieder!

24 Dann wasche er an heiligem Ort sein Fleisch mit Wasser, ziehe seine Kleider an, gehe hinaus und richte sein und des Volkes Brandopfer her! So schaffe er sich und dem Volke Sühne!

25 Des Sündopfers Fett soll er auf dem Altar aufdampfen lassen!

26 Wer aber den Bock zu Azazel hinausschafft, soll seine Kleider waschen; dann bade er sein Fleisch in Wasser! Dann darf er ins Lager kommen.

27 Den Sündopferfarren und den Sündopferbock, deren Blut man hineinbrachte, um im Heiligtum die Sühnebräuche zu tun, soll man vor das Lager bringen, und hier verbrenne man ihre Haut, ihr Fleisch und ihren Mist!

28 Wer sie verbrennt, soll seine Kleider waschen; dann bade er sein Fleisch in Wasser! Alsdann darf er ins Lager kommen.

29 So sei es euch zu ewiger Satzung: Am zehnten Tag des siebten Monats sollt ihr euch kasteien und keine Arbeit tun, weder der Eingeborene noch der Fremdling, der bei euch weilt!

30 Denn an diesem Tage schafft man euch zu eurer Reinigung Sühne. Von all euren Sünden sollt ihr euch vor dem Herrn reinigen!

31 Ein Tag völliger Ruhe sei es für euch, und kasteit euch kraft ewiger Satzung!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32 Und die Entsündigung vollziehe der Priester, der gesalbt und eingekleidet ward, um Priesterdienst an seines Vaters Statt zu tun! Er lege die linnenen Gewänder an, die Kleider für das Allerheiligste!

33 Und er entsündige das Allerheiligste, das Festgezelt und den Altar! So soll er den Priestern und der ganzen Volksgemeinde Sühne schaffen!

34 Dies sei euch ewige Satzung, daß man den Söhnen Israels von allen ihren Sünden einmal im Jahre Sühne schaffe!" Und er tat, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 17

1 Und der Herr sprach zu Moses also:

2 "Rede mit Aaron, seinen Söhnen und mit allen Söhnen Israels und sprich zu ihnen: 'Dies ist es, was der Herr gebietet:

3 Jeder vom Hause Israel, der ein Rind, ein Lamm oder eine Ziege im Lager schlachtet oder außerhalb des Lagers schlachtet

4 und sie nicht an des Festgezeltes Pforte bringt, um vor des Herrn Wohnung sie dem Herrn als Opfergabe darzubringen, dem werde es als Blutschuld angerechnet, hat er doch Blut vergossen! Dieser Mann werde aus seinem Volke gestrichen,

5 auf daß die Israeliten ihre Schlachtopfer, die sie auf freiem Feld schlachteten, zum Priester an des Festgezeltes Pforte dem Herrn bringen und sie als Dankopfer dem Herrn schlachten!

6 Der Priester besprenge mit dem Blut den Altar an des Festgezeltes Pforte und lasse das Fett aufdampfen zu süßem Duft für den Herrn!

7 Sie sollen aber ihre Schlachtopfer nicht mehr den Bocksgestalten opfern, denen sie nachhuren! Dies sei ihnen ewige Satzung in ihren Geschlechtern.'

8 Und du sollst ihnen sagen: 'Wer vom Hause Israel und von den Fremden, die in seiner Mitte weilen, Brand- oder Schlachtopfer darbringt

9 und es nicht vor des Festgezeltes Pforte bringt, es für den Herrn zu bereiten, ein solcher werde aus seinem Volke gestrichen!

10 Und gegen jeden vom Hause Israel und von den Fremdlingen bei ihnen, der irgend Blut genießt, will ich mein Antlitz richten und ihn aus seinem Volke streichen!

11 Des Fleisches Leben ist im Blute. Für den Altar habe ich es euch gegeben, um euch selbst Sühne zu schaffen. Denn Blut schafft Sühne durch das Leben.

12 Darum sage ich zu den Söhnen Israels: Von euch darf niemand Blut genießen, auch nicht der Fremde unter euch.

13 Und jeder Israelit und jeder ihrer Fremdlinge, der sich ein Wild erlegt oder eßbares Geflügel, lasse sein Blut auslaufen und bedecke es mit Erde!

14 Denn jedes Fleisches Leben ist sein Blut kraft seines Lebensodems. Darum sage ich zu den Söhnen Israels: Von keinem Fleische dürft ihr das Blut genießen. Denn jedes Fleisches Leben ist sein Blut. Jeder werde ausgestrichen, der es genießt!

15 Und jegliche Person, die Gefallenes oder Zerrissenes ißt, Eingeborener oder Fremdling, wasche ihre Kleider und bade sich in Wasser! Er bleibt bis zum Abend unrein.

16 Wäscht er nicht und badet er nicht seinen Leib, dann zieht er sich Schuld zu.'"

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 18

1 Und der Herr sprach zu Moses also:

2 "Rede mit den Söhnen Israels und sprich zu ihnen: 'Ich, der Herr, bin euer Gott!

3 Ihr sollt nicht nach dem Treiben des Ägypterlandes tun, in dem ihr gesessen, und nicht nach dem Treiben des Landes Kanaan, in das ich euch bringe! Ihr sollt nicht nach ihren Satzungen wandeln.

4 Meine Satzungen sollt ihr befolgen und meine Vorschriften halten, danach zu wandeln! Ich, der Herr, bin euer Gott.

5 Wahret meine Vorschriften und Satzungen! Wer sie tut, wird durch sie leben. Ich bin der Herr.

6 Niemand soll sich seinen nächsten Blutsverwandten nahen, die Blöße zu enthüllen!

7 Die Blöße deines Vaters und deiner Mutter darfst du nicht enthüllen. Deine Mutter ist es. Du darfst nicht ihre Blöße enthüllen.

8 Die Blöße deines Vaterweibes darfst du nicht enthüllen. Deines Vaters Blöße ist es.

9 Die Blöße deiner Schwester, deines Vaters Tochter oder deiner Mutter Tochter, daheim geboren oder auswärts, darfst du nicht enthüllen.

10 Die Blöße deiner Sohnestochter oder deiner Tochtertochter darfst du nicht enthüllen. Sie sind deine Blöße.

11 Die Blöße der Tochter eines Weibes deines Vaters, als deinem Vater geboren, darfst du nicht enthüllen. Sie ist deine Schwester.

12 Die Blöße der Schwester deines Vaters darfst du nicht enthüllen. Sie ist deines Vaters Leib.

13 Die Blöße der Schwester deiner Mutter darfst du nicht enthüllen. Sie ist deiner Mutter Leib.

14 Die Blöße deines Vaterbruders darfst du nicht enthüllen, noch nahe dich seinem Weib! Sie ist deine Tante.

15 Die Blöße deiner Schwiegertochter darfst du nicht enthüllen. Sie ist deines Sohnes Weib.

16 Die Blöße deines Brudersweibes darfst du nicht enthüllen. Sie ist deines Bruders Blöße.

17 Die Blöße eines Weibes und seiner Tochter darfst du nicht enthüllen. Die Tochter ihres Sohnes und die Tochter ihrer Tochter darfst du nicht nehmen, ihre Blöße zu enthüllen. Sie sind nächste Blutsverwandte. Unzucht ist es.

18 Du darfst nicht ein Weib zu seiner Schwester hinzunehmen als Nebenweib, um neben ihm zu seinen Lebzeiten ihre Blöße zu enthüllen.

19 Du darfst dich nicht einem Weib zur Zeit der Unreinheit nahen, ihre Scham zu enthüllen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Mit dem Weibe eines anderen aus deinem Volke darfst du keinen Beischlaf haben, auf daß du dich dadurch nicht unrein machst.

21 Von deinen Nachkommen darfst du keinen hergeben zur Weihe an den Moloch. Du darfst nicht Gottes Namen entweihen. Ich bin der Herr.

22 Einem Manne darfst du nicht beiliegen wie einem Weibe. Ein Greuel ist es.

23 Du darfst dich nicht fleischlich mit einem Tiere vermischen, dich dadurch unrein zu machen. Nicht darf sich ein Weib vor ein Tier hinstellen, sich zu paaren. Schwere Schandtat ist es.

24 Versündigt euch nicht durch derartiges! Denn durch all das haben sich die Heiden versündigt, die ich vor euch vertreibe.

25 Das Land ward unrein, und ich suchte seine Missetaten an ihm heim. Und das Land spie seine Einwohner darum aus.

26 So haltet meine Vorschriften und Satzungen! Ihr dürft nichts von all diesen Greueln tun, weder Eingeborene noch Fremde, die bei euch weilen.

27 Denn alle diese Greuel haben im Lande die Leute getan, die vor euch waren, und das Land ward dadurch unrein.

28 Daß nicht das Land euch ausspeie, wenn ihr es verunreinigt, wie es das Volk ausgespieen hat, das vor euch war!

29 Wer einen dieser Greuel tut, ausgestrichen müssen aus dem Volke Leute werden, die solches tun.

30 So folgt meiner Anordnung, daß ihr keine dieser Greuelsitten, die vor euch getan worden sind, übet und euch dadurch unrein machet! Ich, der Herr, bin ja euer Gott.'"

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 19

1 Und der Herr redete mit Moses also:

2 "Rede mit der ganzen Gemeinschaft der Söhne Israels und sprich zu ihr: 'Seid heilig! Denn heilig bin ich, der Herr, euer Gott.

3 Ihr sollt jeder seine Mutter und seinen Vater fürchten und meine Ruhetage beobachten. Ich, der Herr, bin euer Gott!

4 Wendet euch nicht den Götzen zu! Ihr sollt euch keine gegossenen Götter machen! Ich, der Herr, bin euer Gott.

5 Und schlachtet ihr dem Herrn ein Dankopfer, so sollt ihr es zu eurer Begnadigung opfern!

6 Am Tage, da ihr es darbringt, und am Tage darauf muß es gegessen werden. Was bis zum dritten Tage übrigbleibt, soll verbrannt werden!

7 Würde es am dritten Tage gegessen, so wäre es Verdorbenes, das nicht zu Gnaden geachtet wird.

8 Wer es genießt, lädt Schuld auf sich. Denn er entheiligt das dem Herrn Geweihte. Aus seinem Volke werde diese Seele gestrichen!

9 Wenn ihr euer Land aberntet, dann darfst du dein Feld nicht bis zum letzten Rande abernten. Du sollst nicht nach deiner Ernte Nachlese halten!

10 Auch deinen Weinberg sollst du nicht nachlesen! Du sollst in deinem Weinberge nicht die zerstreuten Beeren auflesen! Du sollst sie dem Armen und dem Fremdling überlassen! Ich, der Herr, bin euer Gott.

11 Ihr sollt nicht stehlen! Ihr sollt nicht hehlen! Ihr sollt einander nicht betrügen.

12 Ihr sollt nicht bei meinem Namen falsch schwören, daß du den Namen deines Gottes entweihest! Ich bin der Herr.

13 Du sollst nicht deinen Nächsten drücken! Du sollst nicht rauben! Nicht soll bei dir des Lohnarbeiters Lohn bis zum Morgen nächtigen!

14 Du sollst nicht einem Tauben fluchen! Du sollst nicht vor den Blinden einen Anstoß legen! Fürchte dich vor deinem Gott! Ich bin der Herr.

15 Ihr sollt keine Verdrehung beim Rechtsprechen machen! Du sollst nicht den Niederen abweisen! Du sollst nicht auf einen Großen Rücksicht nehmen! Du sollst deinen Nächsten recht richten!

16 Du sollst nicht als Ohrenbläser beim Volk umhergehen! Du sollst nicht dem Blute deines Nächsten nachstellen! Ich bin der Herr.

17 Du sollst nicht deinen Bruder in deinem Herzen hassen! Mit Freimut sollst du den Angehörigen deines Volkes zurechtweisen und nicht seinetwegen Schuld auf dich laden!

18 Du sollst nicht rachgierig sein und nicht deines Volkes Söhnen grollen! Liebe deinen Nächsten wie einen deinesgleichen! Ich bin der Herr.

19 Ihr sollt meine Satzungen beobachten! Du sollst nicht zweiartig dein Vieh paaren! Du sollst nicht zweiartig dein Feld besäen! Nicht soll an dich ein Kleid, zweiartig gewebt, kommen!

20 Wohnt ein Mann einem Weibe bei und sie ist als Sklavin mit einem anderen Manne verbunden, ist aber noch nicht losgekauft oder noch nicht freigelassen, so soll man eine Unterscheidung machen! Sie soll nicht den Tod erleiden, weil sie keine Freigelassene war.

21 Er aber bringe dem Herrn als Buße an des Festgezeltes Pforte zum Schuldopfer einen Widder!

22 Der Priester schaffe ihm vor dem Herrn durch den Schuldopferwidder Sühne wegen seiner Sünde, die er getan, und suche ihm Verzeihung zu erwirken von seiner Sünde, die er tat!

23 Kommt ihr in das Land, dann pflanzt allerlei Fruchtbäume, aber scheuet das, was daran zu scheuen ist, ihre Frucht! Drei Jahre sollt ihr sie scheuen! Sie darf nicht gegessen werden!

24 Im vierten Jahre sei all ihre Frucht heilig, dem Herrn geweiht!

25 Im fünften Jahr dürft ihr ihre Früchte genießen, daß ihre Ernte euer Gut mehre. Ich, der Herr, bin euer Gott.

26 Ihr sollt nichts mit Blut essen! Ihr sollt nicht wahrsagen! Ihr sollt nicht zaubern!

27 Ihr sollt nicht eures Haupthaares Ecken runden! Du sollst nicht deines Bartes Ecken verderben!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Ihr sollt euch nicht wegen einer Leiche an eurem Leibe ritzen. Ihr sollt keine Schriftzeichen euch einätzen! Ich bin der Herr.

29 Entweihe deine Tochter nicht, daß du sie zur Unzucht führst, auf daß nicht das Land unzüchtig werde und sich das Land mit grober Unzucht fülle!

30 Ihr sollt meine Ruhetage halten! Ihr sollt vor meinem Heiligtum Ehrfurcht haben! Ich bin der Herr.

31 Wendet euch nicht an die Totengeister! Befragt nicht die Wahrsagegeister, daß ihr dadurch unrein würdet! Ich, der Herr, bin euer Gott.

32 Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen! Ehre die Person des Greises! Fürchte dich vor deinem Gott! Ich bin der Herr.

33 Weilt in eurem Lande bei euch ein Fremder, dann dürft ihr ihn nicht drücken.

34 Der Fremdling soll euch sein wie ein Eingeborener aus euch! Liebe ihn wie deinesgleichen! Ihr seid Fremdlinge im Lande Ägypten gewesen. Ich, der Herr, bin euer Gott.

35 Ihr sollt keine Verdrehung beim Rechtsprechen, beim Längenmaß, Gewicht und Gefäß machen!

36 Richtige Waage, richtige Gewichtsteine, richtiger Scheffel und richtige Kanne sollen bei euch sein! Ich, der Herr, bin euer Gott, der euch aus Ägypterland geführt hat.

37 So beachtet alle Vorschriften und Satzungen und erfüllet sie, bin ich doch der Herr!'"

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 20

1 Und der Herr sprach zu Moses also:

2 "Sprich zu den Söhnen Israels: Wer aus den Söhnen Israels und aus den Fremdlingen in Israel von seinen Kindern eines dem Moloch gibt, soll den Tod erleiden! Das Volk des Landes soll ihn steinigen!

3 Ich selber richte mein Antlitz wider diesen Mann und streiche ihn aus seinem Volke, weil er von seinen Kindern eines dem Moloch gibt und so mein Heiligtum unrein macht und meinen heiligen Namen entweiht.

4 Und wollte vor einem solchen Manne das Volk des Landes seine Augen schließen, wenn er von seinen Kindern eines dem Moloch gibt, und wollten sie ihn nicht töten,

5 dann richte ich mein Antlitz gegen einen solchen Mann und seine Sippe. Ich streiche ihn aus seinem Volke, ihn samt allen, die ihm in Unzucht mit dem Moloch nachfolgen.

6 Und gegen die Person, die sich an Toten- und an Wahrsagegeister wendet, ihnen nachzuhuren, richte ich mein Angesicht und streiche sie aus ihrem Volke.

7 Zeigt euch als heilig, daß ihr heilig werdet! Ich bin der Herr, euer Gott.

8 Beachtet und befolget meine Satzungen! Ich bin der, der euch heiligt, ich, der Herr.

9 Wer Vater und Mutter grob beleidigt, soll den Tod erleiden! Weil er Vater und Mutter grob beleidigt, bleibt seine Blutschuld auf ihm.

10 Buhlt ein Mann mit eines anderen Mannes Weib, buhlt ein Mann mit seines Nächsten Weib, so leide der Ehebrecher und die Ehebrecherin den Tod!

11 Liegt jemand bei dem Weibe seines Vaters, hat er des Vaters Blöße enthüllt, so sollen beide den Tod leiden, und ihre Blutschuld bleibt bei ihnen.

12 Liegt jemand bei der eigenen Schwiegertochter, so sollen beide den Tod leiden. Sie haben eine schwere Schandtat ausgeübt, und ihre Blutschuld bleibt bei ihnen.

13 Liegt jemand bei einem Manne, wie man bei einem Weibe liegt, so haben beide eine Greueltat getan. Den Tod sollen sie leiden, und ihre Blutschuld bleibt bei ihnen!

14 Nimmt jemand ein Weib und ihre Mutter dazu, so ist dies grobe Unzucht. Man soll ihn und sie verbrennen, auf daß nicht Unzucht unter euch im Schwange seil

15 Wer sich mit einem Tiere vermischt, soll den Tod leiden! Auch das Tier sollt ihr umbringen!

16 Naht sich ein Weib einem Tiere, sich mit ihm zu paaren, so töte Weib und Tier! Den Tod sollen sie leiden, und ihre Blutschuld bleibt bei ihnen!

17 Nimmt jemand seines Vaters Tochter oder seiner Mutter Tochter, seine Schwester, und schaut er ihre Blöße und sie schaut seine Blöße, so ist dies Verruchtheit. Sie sollen angesichts ihres Volkes ausgestrichen werden, hat er doch die Blöße seiner Schwester enthüllt; er lädt Schuld auf sich.

18 Liegt jemand bei einem Weibe in ihrem Unwohlsein und enthüllt er ihre Blöße und deckt er ihren Quell auf und enthüllt sie den Quell ihrer Blutungen, so sollen beide aus ihrem Volke gestrichen werden!

19 Enthülle nicht die Blöße deiner Mutterschwester noch der Vaterschwester! Wer seine eigenen Verwandten entblößt, ihre Schuld sollen sie büßen.

20 Liegt jemand bei der Tante, so hat er seines Oheims Blöße enthüllt. Sie laden ihre Schuld auf sich. Kinderlos werden sie sterben.

21 Nimmt jemand seines Bruders Weib, so ist es Blutschande. Er hat seines Bruders Blöße enthüllt. Kinderlos werden sie bleiben.

22 Haltet alle meine Vorschriften und Satzungen! Tut sie, daß euch das Land nicht ausspeie, in das ich euch bringe, darin zu siedeln!

23 Ihr sollt nicht nach den Satzungen der Heiden wandeln, die ich vor euch vertreibe! Denn all das haben sie getan, daß es mich vor ihnen ekelte.

24 Ich sprach zu euch: Ihr sollt ihr Land zu eigen haben. Ich gebe es euch zum Besitz, ein Land, von Milch und Honig fließend. Ich, der Herr, bin euer Gott, der euch von den anderen Völkern gesondert hat.

25 So scheidet zwischen reinem und unreinem Vieh, reinem und unreinem Geflügel! Ihr sollt euch selbst nicht abscheulich machen durch das Vieh, das Geflügel oder durch das, was auf dem Boden kriecht und was ich für euch als unrein ausgesondert habe!

26 Seid mir heilig! Denn ich, der Herr, bin heilig. Ich sondere euch von den Völkern, daß ihr mein seiet.

27 Ist in einem Mann oder Weib ein Toten- oder Wahrsagegeist, so sollen sie den Tod leiden! Man soll sie steinigen! Ihre Blutschuld bleibt bei ihnen.'"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 21

1 Und der Herr sprach zu Moses: "Sprich zu den Priestern, zu den Söhnen Aarons, sage ihnen: 'An keiner Leiche aus seiner Verwandtschaft darf er sich unrein machen.

2 Nur an den nächsten Blutsverwandten, an seiner Mutter, seinem Vater, seinem Sohn, seiner Tochter, seinem Bruder

3 und an seiner jungfräulichen Schwester, die ihm nahesteht und die noch keines Mannes ist, darf er sich unrein machen.

4 Er darf sich nicht als Gatte an seinen anderen Verwandten unrein machen.

5 Sie sollen auf ihrem Kopf keine Glatze machen, nicht ihres Bartes Rand scheren und in ihr Fleisch keine Einschnitte machen.

6 Heilig seien sie ihrem Gott und sie sollen ihres Gottes Namen nicht entweihen! Sie bringen ja die Mähler für den Herrn, die Speise ihres Gottes, dar. Deswegen seien sie heilig!

7 Sie dürfen keine Dirne noch eine Vergewaltigte heiraten, noch ein von seinem Manne verstoßenes Weib. Denn heilig ist er seinem Gott.

8 Heilig halte ihn! Er bringt deines Gottes Speise dar. Heilig sei er dir! Denn heilig bin ich, der Herr, der euch heiligt.

9 Entweiht sich eine Priestertochter durch Hurerei, so entweiht sie ihren Vater. Im Feuer werde sie verbrannt!

10 Der Hohepriester unter seinen Brüdern, auf dessen Haupt das Salböl ausgegossen und der eingekleidet ward durch Anlegen der Gewänder, lasse nie sein Haupthaar offen fliegen! Nicht soll er seine Kleider zerreißen!

11 Er soll zu keiner Leiche gehen! Selbst nicht des Vaters oder der Mutter wegen darf er sich unrein machen.

12 Er soll nicht aus dem Heiligtum gehen und nicht seines Gottes Heiligtum entweihen! Die Weihe durch seines Gottes Ölsalbung ruht auf ihm. Ich bin der Herr.

13 Er soll eine Jungfrau heiraten!

14 Er soll keine Witwe nehmen, noch Verstoßene, noch Vergewaltigte, noch Dirne, sondern eine Jungfrau aus der Verwandtschaft,

15 daß er nicht durch seine Verwandten seinen Stamm entweihe! Denn ich, der Herr, bin es, der ihn heiligt.'"

16 Und der Herr sprach zu Moses also:

17 "Sprich so zu Aaron: 'Hat einer aus deinem Stamme ein Gebrest, dann darf er nicht herantreten, Speise seinem Gott darzubringen.

18 Denn niemand darf herantreten, der ein Gebrest hat, kein Blinder oder Lahmer oder Entstellter oder Überlanger,

19 oder wer einen Beinbruch hat oder einen Armbruch,

20 oder ein Buckliger oder ein Zwerg oder ein Fleckäugiger oder ein Krätziger oder ein Grindiger oder einer mit zerriebenen Hoden.

21 Kein Mann, der ein Gebrest hat, vom Stamm des Priesters Aaron darf herantreten, die Mähler für den Herrn darzubringen. Hat er ein Gebrest, dann darf er nicht herantreten, die Speise seines Gottes darzubringen.

22 Die Speise seines Gottes, von den hochheiligen und selbstverständlich von den heiligen Gaben, darf er essen.

23 Nur soll er nicht zum Vorhang kommen und sich nicht dem Altare nähern, weil er ein Gebrest hat! Sonst entweiht er meine Heiligtümer. Denn ich, der Herr, bin es, der sie heiligt.'"

24 Und Moses redete so zu Aaron und seinen Söhnen und zu allen Söhnen Israels.

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 22

1 Und der Herr redete zu Moses also.-

2 "Sag dem Aaron und seinen Söhnen, sie sollen wegen der heiligen Gaben der Israeliten enthaltsam sein, auf daß sie meinen heiligen Namen nicht entweihen, wenn sie mir, dem Herrn, Gaben weihen!

3 Sprich zu ihnen: 'Für eure Geschlechter! Wer von all euren Nachkommen je den heiligen Gaben naht, die dem Herrn die Israeliten weihen, solange an ihm Unreinheit ist, diese Person werde vor meinem Angesichte weggestrichen! Ich bin der Herr.

4 Wer von dem Aaronsstamm aussätzig oder flüssig ist, soll nichts von den heiligen Gaben essen, bis er wieder rein ist! Wer einen, der durch eine Leiche unrein ward, berührt, oder wem der Same entgeht,

5 wer ein Gewürm berührt, wodurch man unrein wird, oder einen Menschen, an dem man unrein wird durch irgendeine Unreinheit an ihm,

6 diese Person, die das berührt, sei bis zum Abend unrein! Sie soll nichts von heiligen Gaben essen, bevor sie ihren Leib gebadet hat!

7 Sobald die Sonne untergeht, ist er rein. Hernach mag er von heiligen Gaben essen. Denn das ist sein Brot.

8 Gefallenes und Zerrissenes darf er nicht essen, daß er nicht dadurch unrein werde. Ich bin der Herr.

9 Sie sollen meine Vorschrift befolgen, daß sie nicht deswegen Sünde auf sich laden; sie würden sterben, wenn sie es entweihen. Ich bin es, der Herr, der sie heiligt.

10 Kein Unbefugter darf Heiliges genießen. Der Beisaß des Priesters und der Lohndiener dürfen nichts Heiliges essen.

11 Erwirbt ein Priester für Geld einen Sklaven, so darf er mitessen, ebenso ein Hausgeborener. Sie dürfen von seiner Speise essen.

12 Aber eine Priestertochter, die einen Nichtpriester geheiratet hat, darf von der Weihegabe der heiligen Gaben nichts genießen.

13 Dagegen eine Priestertochter, die Witwe ist oder verstoßen und kinderlos und wieder in ihr Vaterhaus zurückkehrt, wie in der ledigen Zeit, darf von der Speise ihres Vaters essen. Ein Unzugehöriger darf aber nicht davon essen.

14 Wenn jemand aus Versehen Geheiligtes ißt, so lege er ein Fünftel des Betrages darauf und gebe es dem Priester samt der heiligen Gabe!

15 Sie sollen nicht entweihen der Israeliten heilige Gaben, die sie dem Herrn als Weihegabe darbringen!

16 Sonst würden sie ihnen Schuldverfehlungen aufladen, wenn sie ihre heiligen Gaben essen. Denn ich, der Herr, bin es, der sie heiligt.'"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Und der Herr sprach zu Moses:
18 "Sprich zu Aaron, seinen Söhnen und zu allen Israeliten und sage zu ihnen: 'Bringt vom Hause Israels oder von den Fremdlingen in Israel jemand sein Opfer dar, sei es versprochen oder freiwillig, das er dem Herrn als Brandopfer darbringen will,
19 so sei es zu eurer Begnadigung ein fehlerloses männliches Tier von Rindern, Lämmern oder Ziegen!
20 Was einen Makel an sich hat, dürft ihr nicht darbringen. Es würde euch nicht zur Begnadigung sein.
21 Will jemand dem Herrn ein Dankopfer darbringen, als besonderes Opfer für Gelobtes oder als freiwillige Gabe von Rindern oder Schafen, so sei es für die Begnadigung fehlerlos! Keinen Makel darf es an sich haben.
22 Was blind ist oder gebrochen oder verstümmelt oder geschwürig oder krätzig oder grindig, das dürft ihr dem Herrn nicht darbringen und nicht als Mahl für den Herrn auf den Altar legen.
23 Ein Rind oder ein Schaf, überdeckt oder verkrüppelt, darfst du als freie Gabe herrichten. Aber als Gelübdeopfer wird es nicht angerechnet.
24 Zerquetschtes oder Zerstoßenes oder Abgerissenes oder Verschnittenes dürft ihr dem Herrn nicht darbringen. Ihr dürft in eurem Lande solches nicht machen.
25 Auch von Ausländern dürft ihr nichts von alledem als Speise eures Gottes darbringen. Ihr Verderb ist an ihnen. Gebrest ist daran. Solches wird euch nicht angerechnet.'"
26 Und der Herr redete zu Moses also:
27 "Wenn ein Rind, ein Lamm oder ein Zicklein geworfen wird, soll es sieben Tage unter seiner Mutter sein! Vom achten Tage ab und weiterhin kann es als Opfer, als Mahl für den Herrn, angesehen werden.
28 Ihr dürft weder Rind noch Schaf an einem Tag mit seinem Jungen schlachten.
29 Wollt ihr dem Herrn ein Lobesopfer opfern, so sollt ihr es zu eurer Begnadigung opfern!
30 Am selben Tage noch werde es gegessen! Ihr dürft davon nichts bis zum Morgen übriglassen! Ich bin der Herr.
31 Beachtet meine Vorschriften! Tut sie! Ich bin der Herr.
32 Ihr sollt nicht meinen heiligen Namen entweihen! Ich will geheiligt sein bei den Söhnen Israels. Ich, der Herr, bin es, der euch heiligt,
33 der euch aus dem Ägypterland geführt, um euch Gott zu sein. Ich bin der Herr."

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 23

1 Und der Herr sprach zu Moses also:
2 "Rede mit den Söhnen Israels und sprich zu ihnen: 'Des Herrn Feste, die ihr als heilige Vorlesungstage feiern sollt, dies sind meine Feste:
3 Sechs Tage soll Arbeit getan werden. Der siebte aber ist ein Tag unbedingter Ruhe, ein heiliger Vorlesungstag. Da dürft ihr keine Arbeit tun. Ein Ruhetag des Herrn ist er in allen euren Siedlungen.
4 Dies sind des Herrn Feste, die heiligen Vorlesungstage, die ihr zu ihrer Zeit begehen sollt.
5 Am vierzehnten des ersten Monats gegen Abend ist Passah für den Herrn.
6 Am fünfzehnten desselben Monats ist das Fest der ungesäuerten Brote für den Herrn. Ihr sollt sieben Tage ungesäuertes Brot genießen.
7 Am ersten Tage habt ihr heilige Vorlesung abzuhalten. Ihr dürft keinerlei Dienstarbeit tun.
8 Sieben Tage bringet dem Herrn ein Mahl dar! Am siebten Tage ist heilige Vorlesung. Ihr dürft keinerlei Dienstarbeit tun.'"
9 Und der Herr redete zu Moses:
10 "Rede mit den Söhnen Israels und sprich zu ihnen: 'Kommt ihr in das Land, das ich euch gebe, und haltet ihr darin die Ernte, so bringt eurer Ernte erste Abhubsgarbe dem Priester!
11 Er bringe die Garbe vor den Herrn, euch zur Begnadigung! Am Morgen nach dem Sabbat soll sie der Priester darbringen!
12 Bereitet an dem Tage, da ihr die Garbe bringt, für den Herrn ein fehlerloses, noch nicht einjähriges Lamm zum Brandopfer!
13 Dazu als Speiseopfer zwei Zehntel feines Mehl, mit Öl bereitet, als ein Mahl süßen Duftes für den Herrn, dazu einen vierter Krug Wein als Trankopfer!
14 Brot, geröstete, zerstoßene Körner, dürft ihr bis zu eben dem Tage nicht essen, bis ihr für euren Gott die Opfergabe dargebracht. Dies ist ewige Satzung für eure Geschlechter in all euren Siedlungen.
15 Dann zählt für euch von dem Tage nach dem Sabbat, vom Tage, wo ihr die Garbe dargebracht, sieben volle Wochen ab!
16 Bis zum Tage nach dem siebten Sabbat sollt ihr fünfzig Tage abzählen! Dann bringt dem Herrn ein neues Speiseopfer dar!
17 Aus euren Siedlungen sollt ihr zwei Weihebrote aus zwei Zehntel feinem Mehl bringen, mit Sauerteig gebacken, als Erstlingsopfer für den Herrn!
18 Und zu dem Brote bringt noch sieben fehlerlose Lämmer, noch nicht ein Jahr alt, einen jungen Stier und zwei Widder! Sie sollen ein Brandopfer dem Herrn sein, nebst ihren Speis- und Trankopfern, als ein Mahl süßen Duftes für den Herrn!
19 Dann bereitet einen Ziegenbock zum Sündopfer sowie zwei Lämmer, nicht ein Jahr alt, zum Dankopfer!
20 Der Priester bringe sie mit den Erstlingsbroten vor dem Herrn samt den beiden Lämmern dar! Zu des Priesters Nutzen seien sie dem Herrn geweiht!
21 An eben diesem Tage haltet eine Vorlesung ab! Heilige Vorlesung sei es euch! Ihr dürft keinerlei Dienstarbeit verrichten. Dies ist ewige Satzung in allen euren Siedlungen für eure Geschlechter.
22 Und wenn ihr euer Land aberntet, so sollst du dein Feld nicht bis zum Rande abernten und nach deiner Ernte keine Nachlese halten! Dem Armen und dem Fremdling sollst du es lassen! Ich, der Herr, bin euer Gott.'"
23 Der Herr redete mit Moses:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 "Sprich also zu den Söhnen Israels: 'Der erste im siebten Monate soll euch ein Ruhetag sein, ein freudiges Gedächtnis, eine heilige Vorlesung!

25 Ihr dürft keinerlei Dienstarbeit tun. Dagegen bringt dem Herrn ein Mahl dar!'"

26 Und der Herr redete mit Moses:

27 "Genau der zehnte Tag desselben siebten Monats ist der Sühnetag. Da sollt ihr eine heilige Vorlesung abhalten und euch kasteien und dem Herrn ein Mahl darbringen!

28 Aber keinerlei Arbeit dürft ihr an eben diesem Tage tun. Ein Sühnetag ist es, um euch Sühne zu schaffen vor dem Herrn, eurem Gott.

29 Denn alle die Personen, die sich nicht an eben diesem Tage kasteien, sind aus den Reihen ihres Volkes zu streichen.

30 Und alle die Personen, die an eben diesem Tag irgendeine Arbeit tun, raffe ich aus ihrem Volke weg.

31 Ihr dürft keinerlei Arbeit tun. Dies ist ewige Satzung in allen euren Siedlungen für eure Geschlechter.

32 Er sei für euch ein strenger Ruhetag! Kasteiet euch! Am neunten Tage des Monats abends, vom Abend bis zum Abend, sollt ihr Sabbatruhe halten!"

33 Und der Herr redete mit Moses:

34 "Sprich also zu den Söhnen Israels: Am fünfzehnten desselben siebten Monats feiere man dem Herrn sieben Tage lang das Laubhüttenfest!

35 Am ersten Tage ist heilige Vorlesung. Ihr dürft keinerlei Dienstarbeit tun.

36 Ihr sollt sieben Tage dem Herrn ein Mahl bringen! Am achten Tage haltet heilige Vorlesung ab und bringt dann dem Herrn ein Mahl! Tag der Festversammlung ist es. Ihr dürft keinerlei Dienstarbeit tun.

37 Dies sind des Herrn Feste, an denen ihr heiligen Vorlesungen obliegen sollt, dabei dem Herrn ein Mahl darbringend, Brand-, Speise-, Schlacht- und Trankopfer je nach Erfordernis des Tages,

38 abgesehen von den Sabbaten des Herrn und euren Gaben, allen euren gelobten Opfern und euren freien Spenden, die ihr dem Herrn geben werdet.

39 Genau am fünfzehnten des siebten Monats, wenn ihr des Landes Ernte einheimset, sollt ihr das Fest des Herrn sieben Tage feiern! Ein Ruhetag ist der erste Tag, ebenso der achte.

40 Am ersten Tage holt euch Zweige vom Myrtenbaum, Palmfächer und Zweige von Laubbäumen und Bachweiden! Und freut euch vor dem Herrn, eurem Gotte, sieben Tage!

41 So feiert es im Jahre sieben Tage als Fest des Herrn, ewiges Gesetz für eure Geschlechter! Im siebten Monat sollt ihr es feiern.

42 Sieben Tage sollt ihr in den Lauben wohnen! Jeder Eingeborene in Israel soll in den Lauben wohnen,

43 damit eure Geschlechter wissen, daß ich die Söhne Israels in Lauben habe siedeln lassen, als ich sie aus Ägypterland geführt! Ich, der Herr, bin euer Gott."

44 Und Moses verkündete die Feste den Söhnen Israels.

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 24

1 Und der Herr redete mit Moses also:

2 "Befiehl den Söhnen Israels, sie sollen dir lauteres Öl aus zerstoßenen Oliven für den Leuchter liefern, um ein stetes Licht zu haben!

3 Draußen vor des Zeugnisses Vorhang im Festgezelt mache es Aaron zurecht für die Zeit vom Abend bis zum Morgen vor dem Herrn! Eine ewige Satzung für eure Geschlechter!

4 Auf dem reingoldenen Leuchter soll er die Lichter zurechtmachen, ständig vor dem Herrn!

5 Nimm feines Mehl und backe daraus zwölf Kuchen! Zwei Zehntel soll auf einen Kuchen kommen!

6 Lege sie in zwei Reihen, je sechs für einen Teil, vor dem Herrn auf einen Tisch von reinem Gold!

7 Und jedem Teile gib reinen Weihrauch bei, damit er dem Brot als Brandteile diene, ein Mahl für den Herrn!

8 Er soll es jedesmal am Sabbat stets vor dem Herrn aufschichten, von den Söhnen Israels aus eine ewige Verpflichtung!

9 Es gehöre Aaron und seinen Söhnen! Sie sollen es an heiliger Stätte verzehren! Denn ihm gehört es als Hochheiliges von des Herrn Mählern, ein ewiges Anrecht."

10 Da war eines israelitischen Weibes Sohn mit ausgezogen, dessen Vater ein Ägypter war, unter den Israeliten. Nun rauften im Lager der Sohn der Israelitin und ein israelitischer Mann.

11 Da schmähte des israelitischen Weibes Sohn den Namen und lästerte. Da brachten sie ihn zu Moses. Seine Mutter aber vom Stamme Dan hieß Selomit, Dibris Tochter.

12 Sie führten ihn in den Gewahrsam, bis aus des Herrn Mund ihnen Weisung käme.

13 Und der Herr redete mit Moses:

14 "Führe den Lästerer vor das Lager! Alle, die es hörten, sollen die Hände auf sein Haupt legen! Dann soll ihn die gesamte Gemeinde steinigen!

15 Und zu den Söhnen Israels sprich also: 'Wer seinen Gott lästert, lädt Schuld auf sich.

16 Wer aber des Herrn Namen schmäht, leide den Tod! Ihn soll die Gesamtgemeinde steinigen. Sei es Fremdling oder Eingeborener! Weil er den Namen geschmäht, muß er sterben.

17 Wer ein Menschenwesen erschlägt, soll den Tod erleiden!

18 Wer ein Tierwesen erschlägt, soll es ersetzen! Wesen um Wesen.

19 Wenn jemand seinem Nächsten einen Leibesschaden zufügt, dem werde getan, wie er getan!

20 Bruch um Bruch! Aug' um Aug'! Zahn um Zahn! Der gleiche Leibesschaden, den er einem anderen zufügt, werde ihm zugefügt!

21 Wer ein Stück Vieh erschlägt, soll es ersetzen! Wer einen Menschen erschlägt, soll getötet werden.

22 Einerlei Recht sei euch, dem Fremdling wie dem Einheimischen! Ich, der Herr, bin euer Gott.'"

23 Und Moses berichtete so den Israeliten. Da führten sie den Lästerer vor das Lager und steinigten ihn. Die Israeliten taten also, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 25

1 Der Herr aber hatte zu Moses auf dem Berge Sinai also gesprochen:

2 "Rede mit den Söhnen Israels und sprich zu ihnen: 'Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch gebe, so halte das Land für den Herrn eine Ruhezeit!

3 Sechs Jahre sollst du dein Feld besäen! Sechs Jahre sollst du deinen Weinberg beschneiden, dann heimse seine Ernte!

4 Im siebten Jahre aber soll das Land volle Ruhe haben, als Ruhezeit für den Herrn! Du darfst dein Feld nicht besäen, noch deine Weinberge beschneiden!

5 Den Nachwuchs deiner Ernte sollst du nicht beschneiden! Die Trauben deines unbeschnittenen Weinstocks sollst du nicht lesen. Ein Ruhejahr soll es für das Land sein.

6 Während eurer Bodenruhe diene zur Nahrung dir, deinem Knechte, deiner Magd, deinem Lohnarbeiter, deinem Beisaß unter deinem Schutze,

7 deinem Vieh und dem Wilde in deinem Lande all sein Ertrag.

8 Zähle dir sieben Jahrwochen ab, siebenmal sieben Jahre! So seien dir die Tage der sieben Jahrwochen neunundvierzig Jahre!

9 Dann laß im siebten Mond das Lärmhorn erschallen, am zehnten Tage des Monats! Am Sühnetage sollt ihr in eurem Lande das Horn ertönen lassen!

10 Heiligt das fünfzigste Jahr und ruft Freiheit im Land für alle seine Insassen aus! Jubeljahr sei es euch! Da kehrt ein jeder zu seinem Besitz und jeder zu seiner Sippe zurück!

11 Jubeljahr sei euch das fünfzigste Jahr! Nicht säen dürft ihr noch den Nachwuchs einernten und nicht von unbeschnittenen Traubenstöcken lesen!

12 Ein Jubeljahr soll euch heilig sein! Vom Felde weg sollt ihr seinen Ertrag verzehren!

13 In diesem Jubeljahr kommt ihr jeder wieder zu seinem Besitz.

14 Verkauft ihr etwas einem Angehörigen eures Volkes oder kauft ihr es von einem solchen, so plage keiner den anderen!

15 Nach der Zahl der Jahre nach dem Jubeljahr sollst du den Angehörigen deines Volkes abkaufen! Nach der Zahl der Erntejahre soll er dir verkaufen!

16 Für eine größere Zahl von Jahren sollst du einen höheren Kaufpreis zahlen und einen kleineren für eine kleinere Zahl von Jahren! Wenn er dir eine Anzahl Ernten verkauft,

17 dann sollt ihr nicht einander plagen, einer den anderen Angehörigen seines Volkes! Fürchte dich vor deinem Gott! Denn ich, der Herr, bin euer Gott.

18 Tut meine Vorschriften! Meine Satzungen sollt ihr wahren! Erfüllt sie! Dann wohnet ihr im Lande sicher.

19 Und dann gibt das Land seine Frucht. Satt könnt ihr euch essen und sicher darin siedeln.

20 Und sprächet ihr: "Was sollen wir im siebten Jahre essen? Wir dürfen ja nicht säen und keinen Vorrat sammeln",

21 so entbiete ich im sechsten Jahre meinen Segen für euch, daß es für drei Jahre Ertrag gibt.

22 Sät ihr im achten Jahr, so könnt ihr noch Altes vom Ertrag genießen. Bis zum neunten Jahre, bis seine Ernte kommt, könnt ihr Altes essen.

23 Nicht soll das Land endgültig verkauft werden! Denn mein ist das Land. Ihr seid nur Gäste und Beisassen bei mir.

24 Ihr sollt überall in eurem eigenen Lande Wiedereinlösung für das Land gestatten

25 Verarmt dein Bruder und verkauft von seinem Besitz, so gehe sein nächster Verwandter zu ihm als Löser und löse den Verkauf seines Bruders aus!

26 Hat jemand keinen Löser, aber ist er zur Wiedereinlösung vermöglich,

27 so bringe er die Jahre seit dem Verkauf in Anrechnung! Was darüber ist, erstatte er seinem Käufer, damit er wieder zu seinem Besitz komme!

28 Ist er aber zur Rückerstattung unvermögend, dann bleibe sein Verkauf im Besitz des Käufers bis zum Jubeljahr! Im Jubeljahr aber falle es heim, daß er wieder zu seinem Besitz kommt!

29 Verkauft jemand in einer ummauerten Stadt ein Wohnhaus, so währe sein Einlösungsrecht bis zum Tage des Jahres seines Verkaufes! Sein Einlösungsrecht soll auf den Tag währen!

30 Wird es aber bis zum Ablauf eines vollen Jahres nicht eingelöst, dann verfalle das Haus in der Stadt mit Mauern endgültig seinem Käufer und seinen Nachkommen! Im Jubeljahr fällt es nicht heim.

31 Die Häuser in Dörfern ohne Ringmauern sind zum Ackerfelde zu rechnen. Für sie gibt es ein Einlösungsrecht; sie fallen im Jubeljahre heim.

32 Bei den Levitenhäusern, bei ihren eigenen Häusern in den Städten, gibt es stets ein Einlösungsrecht.

33 Wer von den Leviten nicht einlösen kann, dessen verkauftes Haus falle in der eigenen Stadt im Jubeljahr zurück. Denn der Levitenstädte Häuser sind ihr Eigentum inmitten der Söhne Israels.

34 Aber ihrer Städte Weideland darf nicht verkauft werden. Für alle Zeit gehört es ihnen.

35 Verarmt dein Bruder, zittert seine Hand neben dir, dann halte ihn fest! Als Gast und Beisasse, so lebe er bei dir!

36 Nimm keinen Wucherzins von ihm! Fürchte deinen Gott! Dein Bruder lebe neben dir!

37 Du sollst ihm dein Geld nicht gegen Zins geben und nicht um Zinsen deine Speise.

38 Ich, der Herr, bin euer Gott, der aus Ägypterland euch geführt, euch das Land von Kanaan zu geben und euch Gott zu sein.

39 Verarmt dein Bruder neben dir und verkauft er sich dir, so sollst du ihn keine Sklavendienste tun lassen!

40 Er soll bei dir wie ein Lohnarbeiter sein, ein Beisasse! Er soll bei dir bis zum Jubeljahr dienen!

41 Dann verlasse er samt seinen Söhnen dich und kehre zu seiner Sippe! Zum Besitz seiner Väter kehre er wieder!

42 Sie sind ja meine Knechte, die ich aus Ägypterland geführt. Sie dürfen nicht wie Sklaven verkauft werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

43 Du sollst nicht mit Härte über ihn herrschen! Fürchte dich vor deinem Gott!

44 Dein Sklave und deine Sklavin, die dein sind: von den Heidenvölkern rings um euch rnöget ihr Sklaven und Sklavinnen erwerben.

45 Auch von den Kindern der Beisassen neben euch möget ihr kaufen sowie aus ihrer Sippe bei euch. Die sie in eurem Land gezeugt, sie mögen euer Besitz werden.

46 Vererbet sie nach euch auf eure Söhne als ihren Besitz! Ihr möget sie dauernd zu Sklaven haben. Aber über eure israelitischen Brüder dürft ihr gegenseitig nicht mit Härte walten.

47 Kommt bei dir ein Fremder oder Beisaß zu Besitz, dein Bruder aber wird neben ihm arm und verkauft sich einem Beisassen bei dir oder einem Abkömmling aus des Fremdlings Sippe,

48 so gibt es nach seinem Verkauf für ihn Auslösung. Einer seiner Brüder soll ihn lösen,

49 oder sein Oheim oder seines Oheims Sohn, oder einer seiner nächsten Blutsverwandten seiner Sippe, oder reicht sein Vermögen zu, so löse er sich aus!

50 Er rechne mit seinem Käufer die Zeit vom Jahre seines Verkaufs bis zum Jubeljahr! Der Preis seines Verkaufs sei nach der Jahre Zahl! Wie ein Lohnarbeiter soll er eine bestimmte Zeit bei ihm sein!

51 Sind es noch viele der Jahre, dann soll er dementsprechend seine Lösungssumme von seinem Kaufgeld erstatten!

52 Fehlen aber nur wenige Jahre bis zum Jubeljahr, so berechne er sie ihm! Nach seinen Jahren soll er seine Lösungssumme erstatten!

53 Gleich dem, der Jahr für Jahr um Lohn arbeitet, soll er neben ihm sein! Er soll aber nicht mit Härte über ihn walten vor deinen Augen!

54 Wird er nicht auf diese Weise ausgelöst, dann gehe er im Jubeljahr samt seinen Söhnen frei aus!

55 Denn die Söhne Israels sind mir Knechte. Meine Knechte sind sie, die ich aus dem Ägypterland herausgeführt. Ich, der Herr, bin euer Gott.'"

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 26

1 "Ihr sollt keine Götzen machen! Ihr sollt euch kein Schnitzbild errichte und kein Steinmal! Ihr sollt keinen Klagestein in eurem Lande setzen, um euch darauf hinzuwerfen! Denn ich, der Herr, bin euer Gott.

2 Meine Ruhetage sollt ihr beobachten! Vor meinem Heiligtume sollt ihr Ehrfurcht haben! Ich bin der Herr.

3 Wandelt ihr nach meinen Satzungen und haltet ihr meine Vorschriften und tut ihr nach ihnen,

4 alsdann gebe ich eure Regen zu ihrer Zeit. Das Land gibt seine Ernte und des Feldes Baum seine Frucht.

5 Dann reicht euch die Dreschzeit bis zur Weinlese und die Weinlese bis zur Saatzeit. Ihr eßt bis zum Sattsein euer Brot und sitzt in Sicherheit in eurem Lande.

6 Dem Land gebe ich Frieden. Ihr legt euch nieder, und niemand schreckt euch. Böses Getier schaffe ich aus dem Lande. Kein Schwert zieht mehr durch euer Land.

7 Verfolgt ihr eure Feinde, dann verfallen sie vor euch dem Schwerte!

8 Eurer fünf verfolgen hundert und eurer hundert zehntausend. So verfallen eure Feinde vor euch dem Schwert.

9 Ich wende mich euch zu und mehre euch und mache euch zahlreich. Meinen Bund errichte ich mit euch.

10 Essen könnt ihr Altes, Gelagertes. Das Alte aber müßt ihr erst hinausschaffen vor dem Neuen.

11 Ich nehme meinen Wohnsitz bei euch, und meine Seele wird euch nicht verabscheuen.

12 Ich wandle unter euch und bin euch Gott. Ihr aber sollt mir zum Volke sein!

13 Ich, der Herr, bin euer Gott, der aus Ägypterland euch geführt, damit ihr nicht länger ihnen Sklaven wäret. Ich zerbrach die Stangen eures Joches und ließ euch aufrecht gehen.

14 Hört ihr aber nicht auf mich und tut ihr nicht nach allen den Geboten,

15 verwerft ihr meine Vorschriften und verabscheut eure Seele meine Satzungen, daß alle meine Gebote ungetan bleiben, daß ihr meinen Bund brechet,

16 dann tu ich Ähnliches an euch. Ich verhänge über euch plötzlich Schwindsucht und Brand, die die Augen vernichten und die Seele verkümmern. Umsonst sät ihr euren Samen. Eure Feinde verzehren ihn.

17 Ich kehre mein Antlitz wider euch. Von euren Feinden werdet ihr geschlagen, und eure Hasser unterjochen euch. Ihr flieht, wo keiner euch verfolgt.

18 Gehorcht ihr mir auf dies hin nicht, dann züchtige ich euch noch siebenmal härter für eure Sünden.

19 Ich breche euren frechen Übermut und lasse euren Himmel wie Eisen werden, euer Ackerfeld wie Erz.

20 Umsonst verzehrt sich eure Kraft. Ertraglos bleibt euer Ackerfeld. Des Feldes Bäume geben keine Frucht.

21 Und geht ihr dann mit mir noch unschicklich um, und wollt ihr mir nicht gehorchen, dann schlage ich euch nach euren Sünden siebenfach.

22 Ich sende gegen euch des Feldes Wild, damit es euch entvölkere und euer Vieh würge und euch mindere, damit eure Straßen veröden.

23 Und nehmt ihr dann noch keine Zucht von mir an,

24 dann gehe auch ich mit euch unschicklich um und schlage euch siebenfach um eurer Sünde willen.

25 Ich bringe über euch ein Schwert, das den Bundesbruch rächt. Bergt ihr euch in euren Städten, dann sende ich unter euch die Pest. In Feindeshände werdet ihr gegeben.

26 Zerbreche ich euch des Brotes Stütze, dann können euer Brot zehn Weiber in einem einzigen Ofen backen. Sie werden euch das Brot zuwägen. Dann esset ihr und werdet nicht satt.

27 Und hört ihr trotzdem nicht auf mich, und geht ihr mit mir unschicklich um,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 dann gehe auch ich in meinem Grimm mit euch unschicklich um und züchtige euch meinerseits um eurer Sünden willen siebenfach.

29 Dann eßt ihr eurer Söhne Fleisch, und eurer Töchter Fleisch werdet ihr essen.

30 Und ich verwüste eure Höhen, zerstöre eure Rauchaltäre und werfe auf eure Götzen eure Leichen. So ekelt sich meine Seele vor euch.

31 Ich mache zu Trümmern eure Städte und lasse eure Heiligtümer unbewohnt und nicht mehr rieche ich euren süßen Duft.

32 Ich verwüste das Land, und eure Feinde entsetzen sich darob, wenn sie in ihm siedeln.

33 Euch aber zerstreue ich unter die Heiden und ich zücke hinter euch ein Schwert. Zur Wüste soll euer Land werden, zu Trümmern eure Städte!

34 Dann zahlt das Land seine Sabbate mit all der Zeit der Verödung, indessen ihr im Lande eurer Feinde seid. Dann feiert das Land und zahlt so seine Sabbate.

35 Ruhe hat es die ganze Zeit der Verödung, die Ruhe, die es nicht gehabt, als ihr bei euren Ruhezeiten darin noch wohntet.

36 Die von euch übrigbleiben, mache ich verzagt in ihrer Feinde Länder. Verwehten Blattes Rauschen schlägt sie in die Flucht. Sie fliehen wie auf Schwertes Flucht und stürzen, obwohl sie niemand verfolgt.

37 Sie fallen wie vor einem Schwerte, der eine über den anderen, obschon von niemandem verfolgt. Ihr haltet vor euren Feinden nicht stand.

38 Und bei den Heiden schwindet ihr, und eurer Feinde Land frißt euch.

39 Die von euch übrigbleiben, siechen ob ihrer Sündenschuld in eurer Feinde Ländern hin. Sie siechen obendrein ob ihrer Väter Sünden hin.

40 Bekennen sie dann ihre Schuld und die der Väter, in ihrem Trug, mit dem sie mich betrogen, auch daß sie mit mir unschicklich umgegangen

41 und daß auch ich mit ihnen unschicklich gehandelt und sie in ihrer Feinde Land verbracht, wenn sich dann ihr unbeschnitten Herze beugt und wenn sie dann ihre Sündenschuld aufzählen,

42 dann gedenke ich meines Jakobbundes und meines Isaakbundes und meines Abrahambundes und des Landes gedenke ich.

43 Das Land muß aber von ihnen verlassen werden und seine Sabbate abzahlen, indes es wüste liegt und jene fort sind. Sie selber müssen ihre Sündenschuld aufzählen, weil sie meine Satzungen verworfen und meine Vorschriften mißachtet haben.

44 Trotzdem verwerfe ich sie nicht, wenn sie im Lande ihrer Feinde sind, und ich verabscheue sie nicht, so daß ich sie ganz vertilgt und meinen Bund mit ihnen aufgelöst hätte. Ich, der Herr, bin ihr Gott.

45 Ich gedenke zu ihrem Besten des Bundes mit den Ahnen, die ich aus Ägypterland vor der Heiden Augen weggeführt, um ihnen Gott zu sein, ich, der Herr."

46 Dies sind die Gebote, Satzungen und Lehren, die der Herr zwischen sich und den Söhnen Israels auf dem Berge Sinai durch Moses aufgestellt hat.

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 27

1 Und der Herr sprach zu Moses:

2 "Sprich zu den Söhnen Israels und sage ihnen: 'Wenn jemand Personen nach dem Schätzungswert dem Herrn gelobt,

3 dann sei Schätzungswert des Männlichen von zwanzig bis zu sechzig Jahren nach heiligem Gewicht fünfzig Silberringe!

4 Ist es ein Weibliches, sei der Wert dreißig Ringe!

5 Ist es von fünf bis zu zwanzig Jahren, so sei der Wert des Männlichen zwanzig Ringe, der des Weiblichen zehn!

6 Ist es von einem Monat bis zu fünf Jahren, so sei der Wert des Männlichen fünf Silberringe, der des Weiblichen drei Silberringe!

7 Ist es von sechzig Jahren und darüber, so sei der Wert des Männlichen fünfzehn Ringe und der des Weibes zehn!

8 Ist es aber zu arm für den Schätzungswert, dann bringe man es vor den Priester, und der Priester werte es! Nach dem, was der Gelobende zahlen kann, soll ihn der Priester werten!

9 Und ist es Vieh, von dem man dem Herrn ein Opfer bringen will, dann soll alles, was einer davon gibt, dem Herrn geheiligt sein!

10 Er soll es nicht auswechseln und nicht Gutes für Schlechtes vertauschen oder Schlechtes für Gutes, und tauscht er doch das eine Vieh mit dem anderen, so sei das eine geheiligt; aber auch das andere soll es sein!

11 Ist es aber irgendein unreines Tier, das man dem Herrn nicht als Opfer darbringen darf, so stelle er das Vieh dem Priester vor!

12 Der Priester werte es zwischen gut und schlecht! Wie es der Priester wertet, so soll es bleiben!

13 Löst er es aber ein, so lege er ein Fünftel auf den Schätzungswert!

14 Weiht jemand dem Herrn sein Haus als heilige Gabe, so werte es der Priester zwischen gut und schlecht! Wie es der Priester schätzt, dabei soll es bleiben!

15 Will jemand, der sein Haus geweiht hat, es einlösen, so lege er ein Fünftel des Wertes darauf, und es sei wieder sein!

16 Weiht jemand etwas von seinem Besitz dem Herrn, so sei der Wert nach seiner Aussaat! Ein Malter Gerstenaussaat zu fünfzig Silberringen.

17 Weiht er vom Jubeljahre ab sein Feld, so soll es nach dem Richtwerte zu stehen kommen!

18 Weiht er aber nach dem Jubeljahr sein Feld, so berechne der Priester den Silberpreis mit Rücksicht nach den Jahren, die bis zum Jubeljahre fehlen! Dies werde vom Richtwert abgezogen!

19 Will aber der, der das Feld geweiht, es einlösen, dann lege er ein Fünftel des Wertes darauf, und es sei wieder sein!

20 Löst er aber das Feld nicht ein und hat man das Feld an einen anderen verkauft, so kann es nicht mehr eingelöst werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Vielmehr ist dies Feld, wird es im Jubeljahre frei, etwas, was dem Herrn geweiht ist, wie ein dem Bann verfallenes Feld. Dem Priester soll sein Besitz zufallen.
22 Weiht er jedoch dem Herrn ein Feld, das er sich selbst gekauft und das nicht zu seinem Erbbesitz gehört,
23 so berechne ihm der Priester den Betrag des Richtwertes bis zum Jubeljahr! Er gebe den Wert an demselben Tag als heilige Gabe für den Herrn!
24 Im Jubeljahre kommt das Feld an den zurück, von dem er es gekauft und dem es als Erbbesitz gehört hat.
25 Nach heiligem Gewicht geschehe jede Schätzung! Zwanzig Korn seien ein Ring!
26 Erstgeburten aber, die beim Vieh als erstgeworfen des Herrn sind, darf niemand opfern, weder Rind noch Schaf. Dem Herrn gehören sie ohnehin.
27 Bei unreinem Vieh löse man es nach dem Schätzungswert und lege ein Fünftel des Betrags darauf! Wird es nicht eingelöst, so werde es nach dem Wert verkauft!
28 Keinerlei Banngut, das ein Mann dem Herrn bannt, nichts, was ihm gehört, Mensch oder Vieh oder Erbgrundstück, darf verkauft oder eingelöst werden. Alles Banngut ist dem Herrn hochheilig.
29 Was von Menschen gebannt wird, darf nicht losgekauft werden. Es soll getötet werden!
30 Aller Zehnte vom Boden, der Saatfrucht und der Baumfrüchte sind des Herrn. Sie sind dem Herrn geheiligt.
31 Löst aber jemand einen Teil von seinem Zehnten ein, so soll er ein Fünftel des Betrages darauflegen!
32 Bei allem Zehnten von Rind und Schaf, von allem, was unterm Hirtenstabe durchgeht, soll das zehnte Stück dem Herrn geheiligt werden.
33 Man soll nicht zwischen gut und schlecht untersuchen! Man soll es nicht vertauschen! Tauschte man es doch, dann sei das eine dem Heiligtum verfallen, ebenso soll es mit dem anderen sein! Es darf nicht eingelöst werden.'"
34 Dies sind die Gebote, die der Herr dem Moses für die Israeliten auf dem Berge Sinai gegeben hat.

NUMERI

Das Vierte Buch Mose
Hebräischer Titel: Bemidbar („In der Wildnis“)

(Das Buch Numeri (aus dem Griechischen Arithmoi; Hebräisch: Bemidbar, „In der Wildnis“ oder „In der Wüste“) ist das vierte Buch der hebräischen Bibel und das vierte von fünf Büchern der jüdischen Thora. Das Buch hat eine lange und komplexe Geschichte, aber seine endgültige Form geht wahrscheinlich auf eine priesterliche Redaktion (d.h. Bearbeitung) einer jahwistischen Quelle zurück, die irgendwann in der frühen persischen Zeit (5. Jahrhundert v. Chr.) vorgenommen wurde. Der Name des Buches stammt von den beiden Volkszählungen der Israeliten.

Das Buch Numeri beginnt am Berg Sinai, wo die Israeliten ihre Gesetze und ihren Bund von Gott erhalten haben und Gott in ihrem Heiligtum seinen Wohnsitz unter ihnen genommen hat. Die vor ihnen liegende Aufgabe besteht darin, das Gelobte Land in Besitz zu nehmen. Das Volk wird gezählt und Vorbereitungen für die Fortsetzung ihres Marsches getroffen. Die Israeliten beginnen die Reise, aber sie „murren“ am Entbehrungen auf dem Weg und über die Autorität von Moses und Aaron. Für diese Taten bestraft Gott sie auf verschiedene Weise. Sie kommen an die Grenzen Kanaans und schicken Spione in das Land. Als die Israeliten den furchtbaren Bericht der Spione über die Zustände in Kanaan hören, weigern sie sich, es in Besitz zu nehmen. Gott verurteilt sie zum Tod in der Wildnis, bis eine neue Generation heranwächst und die Aufgabe ausführen kann. Das Buch endet mit der neuen Generation der Israeliten in der Ebene von Moab, bereit für die Überquerung des Jordan.)

Inhalt oder Thora-Abschnitte:

- *Bemidbar, zu Numeri 1–4: Erste Volkszählung, Priesterpflichten*
- *Naso, zu Numeri 4 – Priesterpflichten, das Lager, Untreue und der Nasiräer, Weihe der Stiftshütte*
- *Behaalotecha, zu Numeri 8–12: Leviten, Reise durch Wolken und Feuer, Beschwerden, Befragung von Moses*
- *Shlach, zu Numeri 13–15: Gemischter Bericht der Kundschafter und Israels Reaktion, Trankopfer, Brot, Götzenanbetung, Fransen*
- *Korach, zu Numeri 16–18: Korahs Rebellion, Pest, Aarons Stabknospen, Pflichten der Leviten*
- *Chukat, zu Numeri 19–21: Rote Färse, Wasser aus einem Felsen, Miriams und Aarons Tod, Siege, Schlangen*
- *Balak, zu Numeri 22–25: Bileams Eselin und Segen*
- *Pinechas, zu Numeri 25–29: Phinehas, zweite Volkszählung, Erbe, Moses‘ Nachfolger, Opfergaben und Feiertage*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• *Matot, zu Numeri 30–32: Gelübde, Midian, Beuteaufteilung, Land für Ruben, Gad und die Hälfte von Manasse*

• *Masei, zu Numeri 33–36: Stationen der Reise der Israeliten, Anweisungen zur Eroberung, Städte für Leviten.)*

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 1

1 Und der Herr redete mit Moses in der Wüste Sinai im Festgezelt am ersten Tage des zweiten Monats im zweiten Jahre nach ihrem Auszug aus dem Land Ägypten:

2 "Erhebt die Gesamtzahl der israelitischen Gesamtgemeinde nach ihren Sippen und Familien, in Namenszählung, alles Männliche aber nach der Kopfzahl!

3 Von zwanzig Jahren an und darüber sollt ihr in Israel alle Kampffähigen nach ihren Scharen mustern, du und Aaron!

4 Euch zugesellt soll für jeden Stamm je einer sein, und zwar sei es das Familienoberhaupt!

5 Dies sind die Namen der Männer, die euch beistehen sollen: für Ruben: Elisur, Sedeurs Sohn;

6 für Simeon: Selumiel, Surisaddais Sohn;

7 für Juda: Amminadabs Sohn Nachson;

8 für Issakar: Suars Sohn Netanel;

9 für Zabulon: Chelons Sohn Eliab;

10 für die Josephssöhne: von Ephraim Elisama, Ammihuds Sohn, von Manasse Pedahsurs Sohn Gamliel;

11 für Benjamin: Gidonis Sohn Abidan;

12 für Dan: Ammisaddais Sohn Achiezer;

13 für Asser: Okrans Sohn Pagiel;

14 für Gad: Reuels Sohn Eljasaph;

15 für Naphtali: Enans Sohn Achira."

16 Dies waren die Berufenen der Gemeinde, die Fürsten ihrer väterlichen Stämme, die Häupter der Sippen Israels.

17 So nahm Moses mit Aaron diese namentlich bezeichneten Männer.

18 Die Gesamtgemeinde aber versammelten sie am ersten des zweiten Monats. Da trugen sie sich nach der Geburt in ihren Sippen familienweise ein, in Namenszählung, Kopf für Kopf, von zwanzig Jahren und darüber.

19 Wie der Herr dem Moses befohlen, so musterte er sie in der Wüste Sinai.

20 Die Söhne Rubens, des Erstgeborenen Israels, entsprachen in ihren Geschlechtern, Sippen und Familien in Namenszählung, Kopf für Kopf, alles Männliche, von zwanzig Jahren und darüber, alle Wehrpflichtigen,

21 ihre aus dem Stamme Ruben Ausgemusterten, 46.500.

22 Von den Söhnen Simeons entsprachen in ihren Geschlechtern, Sippen und Familien die Gemusterten unter schriftlicher Namensaufnahme, Kopf für Kopf, alles Männliche, von zwanzig Jahren und darüber, alle Wehrpflichtigen,

23 ihre aus dem Stamme Simeon Ausgemusterten, 59.300.

24 Von den Söhnen Gads entsprachen in ihren Geschlechtern, Sippen und Familien in Namenszählung von zwanzig Jahren und darüber, alle Wehrpflichtigen,

25 ihre aus dem Stamme Gad Ausgemusterten, 45.650.

26 Von den Söhnen Judas entsprachen in ihren Geschlechtern, Sippen und Familien in Namenszählung von zwanzig Jahren und darüber alle Wehrpflichtigen,

27 ihre aus dem Stamme Juda Ausgemusterten, 74.600.

28 Von den Söhnen Issakars entsprachen in ihren Geschlechtern, Sippen und Familien in Namenszählung von zwanzig Jahren und darüber alle Wehrpflichtigen,

29 ihre aus dem Stamme Issakar Ausgemusterten, 54.400.

30 Von den Söhnen Zabulons entsprachen in ihren Geschlechtern, Sippen und Familien in Namenszählung von zwanzig Jahren und darüber alle Wehrpflichtigen,

31 ihre aus dem Stamme Zabulon Ausgemusterten, 57.400.

32 Von den Josephssöhnen, von den Söhnen Ephraims entsprachen in ihren Geschlechtern, Sippen und Familien in Namenszählung von zwanzig Jahren und darüber alle Wehrpflichtigen,

33 ihre aus dem Stamme Ephraim Ausgemusterten, 40.500.

34 Von den Söhnen Manasses entsprachen in ihren Geschlechtern, Sippen und Familien in Namenszählung von zwanzig Jahren und darüber alle Wehrpflichtigen,

35 ihre aus dem Stamme Manasse Ausgemusterten, 32.200.

36 Von den Söhnen Benjamins entsprachen in ihren Geschlechtern, Sippen und Familien in Namenszählung von zwanzig Jahren und darüber alle Wehrpflichtigen,

37 ihre aus dem Stamme Benjamin Ausgemusterten, 35.400.

38 Von den Söhnen Dans entsprachen in ihren Geschlechtern, Sippen und Familien in Namenszählung von zwanzig Jahren und darüber alle Wehrpflichtigen,

39 ihre aus dem Stamme Dan Ausgemusterten, 62.700.

40 Von den Söhnen Assers entsprachen in ihren Geschlechtern, Sippen und Familien in Namenszählung von zwanzig Jahren und darüber alle Wehrpflichtigen,

41 ihre aus dem Stamme Asser Ausgemusterten, 41.500.

42 Von den Söhnen Naphtalis entsprachen in ihren Geschlechtem, Sippen und Familien in Namenszählung von zwanzig Jahren und darüber alle Wehrpflichtigen,

43 ihre aus dem Stamme Naphtali Ausgemusterten, 53.400.

44 Dies sind die Ausgemusterten, die Moses und Aaron gemustert haben, sowie die Fürsten Israels, zwölf Mann, je einer für seine Familie.

45 Alle, familienweise von zwanzig Jahren und darüber gemusterten Israeliten wurden sämtlich in Israel wehrpflichtig.

46 Aller Gemusterten waren es 603.550.

47 Die Leviten aber waren nach ihrem väterlichen Stamme nicht mit ihnen gemustert worden.

48 Der Herr hatte nämlich zu Moses gesagt:

49 "Du darfst den Levitenstamm in keiner Weise mustern. Ihre Gesamtzahl sollst du bei Israels Söhnen nicht aufnehmen!

50 Dagegen beauftrage du die Leviten über die Wohnung des Zeugnisses, über alle ihre Geräte und alles, was dazu gehört! Sie sollen die Wohnung und alle ihre Geräte tragen! Pflegen sollen sie diese! Darum sollen sie rings um die Wohnung lagern!

51 Setzt sich die Wohnung in Bewegung, dann sollen die Leviten sie auseinandernehmen, und lagert sich die Wohnung,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dann sollen die Leviten sie erstellen! Ein Fremder, der hinzutritt, soll des Todes sterben!

52 Die anderen Israeliten sollen lagern, jeder in seinem Lager und jeder bei seiner Fahne, nach ihren Scharen!

53 Die Leviten aber sollen um die Wohnung des Zeugnisses lagern, daß kein Zorn über die israelitische Gemeinschaft komme! Darum sollen die Leviten die Wache an der Wohnung des Zeugnisses übernehmen!"

54 Die Israeliten taten so. Genau so wie der Herr dem Moses geboten, also taten sie.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 2

1 Und der Herr sprach zu Moses und Aaron:

2 "Jeder soll sich bei seiner Fahne lagern, bei den Abzeichen seiner Familie! So sollen die Israeliten lagern! Dem Festgezelt gegenüber ringsum sollen sie lagern!

3 Nach vorne, nach Osten zu, sollen lagern die Fahne des Lagers Juda nach seinen Scharen und der Fürst der Judasöhne Nachson, Amminadabs Sohn,

4 und seine Schar mit ihren Ausgemusterten, 74.600!

5 Neben ihm lagere der Stamm Issakar und der Fürst der Issakarsöhne Netanel, Suars Sohn,

6 und seine Schar mit seinen Ausgemusterten, 54.400!

7 Ferner der Stamm Zabulon und der Fürst der Zabulonsöhne Eliab, Chelons Sohn,

8 und seine Schar mit seinen Ausgemusterten, 57.400!

9 Alle in Judas Lager Ausgemusterten zählen 186.400 nach ihren Scharen. Sie haben zuerst zu ziehen.

10 Die Fahne des Lagers Rubens sei nach Süden zu, nach ihren Scharen, und Fürst der Rubensöhne sei Elisur, Sedeurs Sohn,

11 und seine Schar mit seinen Ausgemusterten, 46.500!

12 Daneben lagere der Stamm Simeon und der Fürst der Simeonsöhne Selumiel, Surisaddais Sohn,

13 und seine Schar mit ihren Ausgemusterten, 59.300!

14 Dann der Stamm Gad und der Fürst der Gadsöhne Eljasaph, Reuels Sohn,

15 und seine Schar mit ihren Ausgemusterten, 45.650!

16 Alle in Rubens Lager Ausgemusterten zählen 151.450 nach ihren Scharen. Sie haben an zweiter Stelle zu ziehen.

17 Das aufgeschlagene Festgezelt und das Levitenlager seien in der Mitte der anderen Lager! Wie sie lagern, so sollen sie ziehen, jeder von seinem Platze bei ihren Fahnen!

18 Die Fahne des Lagers Ephraims nach seinen Scharen sei gegen Westen, und Fürst der Ephraimsöhne sei Elisama, Ammihuds Sohn,

19 und seine Schar mit ihren Ausgemusterten, 40.500!

20 Daneben der Stamm Manasse, und Fürst der Manassesöhne sei Gamliel, Pedahsurs Sohn,

21 und seine Schar mit ihren Ausgemusterten, 32.2001

22 Dann der Stamm Benjamin und Fürst der Benjaminsöhne Abidan, Gidonis Sohn,

23 und seine Schar mit ihren Ausgemusterten, 35.400!

24 Alle im Lager Ephraims Ausgemusterten, 108.100 nach ihren Scharen, sollen an dritter Stelle ziehen.

25 Die Fahne des Lagers Dans sei gegen Norden, nach ihren Scharen, und Fürst der Söhne Dans sei Achiezer, Ammisaddais Sohn,

26 und seine Schar mit ihren Ausgemusterten, 62.700!

27 Daneben lagere den Stamm Asser, und Fürst der Assersöhne sei Pagiel, Okrans Sohn,

28 und seine Schar und ihre Ausgemusterten, 41.500!

29 Dann der Stamm Naphtali, und Fürst der Naphtalisöhne sei Achira, Enans Sohn,

30 und seine Schar mit ihren Ausgemusterten, 53.400!

31 Alle im Lager Dans Ausgemusterten, 157.600, sollen zuletzt nach ihren Fahnen ziehen."

32 Dies sind die Ausgemusterten der Israeliten nach ihren Familien; sämtliche Ausgemusterten der Lager nach ihren Scharen, 603.550.

33 Die Leviten aber waren unter den Israeliten nicht mitgemustert worden, wie der Herr dem Moses befohlen.

34 Die Israeliten taten alles, wie der Herr dem Moses befohlen. So lagerten sie nach ihren Fahnen. Und also zogen sie aus, jeder nach seiner Sippe und bei seiner Familie.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 3

1 Dies sind die Geschehnisse Aarons und Mosis zur Zeit, da der Herr mit Moses auf dem Berge Sinai geredet hat.

2 Dies sind die Namen der Aaronsöhne: der Erstgeborene Nadab, Abihu, Eleazar und Itamar.

3 Dies sind die Namen der Söhne Aarons, der gesalbten Priester, die man zum Priesterdienste eingesetzt hatte.

4 Nadab und Abihu aber waren vor dem Herrn gestorben, weil sie vor dem Herrn ungehöriges Feuer darbrachten in der Wüste Sinai. Sie hatten keine Söhne gehabt, und so verwalteten Eleazar und Itamar bei ihres Vaters Lebzeiten das Priesteramt.

5 Und der Herr sprach zu Moses:

6 "Bringe den Levistamm her und stelle ihn dem Priester Aaron vor, daß er ihm Dienste leiste!

7 Sie sollen seiner und der Gesamtgemeinde vor dem Festgezelt warten im Dienst an der Wohnung!

8 Des Festgezeltes sämtlicher Geräte sollen sie warten und sonst der Söhne Israels im Dienste an der Wohnung!

9 Die Leviten übergib Aaron und seinen Söhnen! Beigegeben sind sie ihm aus den Söhnen Israels.

10 Aaron mit seinen Söhnen sollst du bestellen, daß sie an dem Festgezelt ihres Priesteramtes warten! Der Unbefugte, der herantritt, soll des Todes sterben!"

11 Und der Herr sprach zu Moses:

12 "Ich selber nehme die Leviten aus der Israeliten Mitte anstatt aller erstgeborenen Israeliten, die zuerst den Mutterschoß durchbrechen. So seien die Leviten mein!

13 Denn mein ist alle Erstgeburt. An dem Tage, da ich alle Erstgeburt im Land Ägypten geschlagen, habe ich mir alle Erstgeburt in Israel geweiht. Vom Menschen bis zum Vieh. Sie gehören mir, dem Herrn!"

14 Und der Herr sprach zu Moses in der Steppe Sinai:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 "Mustere die Levisöhne nach ihren Sippen und Familien! Alles Männliche von einem Monat aufwärts sollst du mustern!"

16 Da musterte sie Moses, nach des Herrn Befehl, wie ihm geboten ward.

17 Dies sind Levis Söhne nach ihren Namen: Gerson, Kehat und Merari.

18 Dies sind die Namen der Söhne Gersons nach ihren Sippen: Libni und Simi.

19 Die Söhne Kehats nach ihren Sippen sind Amram, Jishar, Chetron und Uzziel.

20 Die Söhne Meraris nach ihren Sippen sind Machli und Musi. Dies sind die Sippen der Leviten nach ihren Familien.

21 Von Gerson stammt das Geschlecht der Libniter und das der Simiter. Dies sind die Sippen der Gersoniter.

22 Die Zahl ihrer Ausgemusterten, aller Männlichen von einem Monat und darüber, betrug 7.500.

23 Die Sippen der Gersoniter sollen hinter der Wohnung gen Westen lagern!

24 Das Familienhaupt der Gersoniter war Laels Sohn Eljasaph.

25 Die Wartung der Gersonsöhne sei im Festgezelt die Wohnung und das Zelt seine Hülle, der Vorhang vor der Tür des Festgezeltes,

26 die Vorhofumhänge, der Vorhang vor der Vorhoftür um Wohnung und Altar und seine Stricke mit seinem ganzen Zubehör!

27 Von Kehat stammt das Geschlecht der Amramiter, der Ishariter, der Chetroniter und der Uzzieliter. Dies sind die Geschlechter der Kehatiter.

28 Nach der Zählung alles Männlichen, von einem Monat an gerechnet, sind es 8.300, die des Heiligtums warten.

29 Die Sippen der Kehatsöhne sollen neben der Wohnung gen Süden lagern!

30 Familienhaupt der Kehatitersippen ist Uzziels Sohn Elisaphan.

31 Ihre Sorge sei die Lade, der Tisch, der Leuchter, die Altäre, die heiligen Geräte, mit denen man amtet, und der Vorhang, mit all ihrem Zubehör!

32 Das Oberhaupt der Levihäupter ist Eleazar, der Sohn des Priesters Aaron, Aufseher derer, die des Heiligtums warten.

33 Von Merari stammt das Geschlecht der Machliter und Musiter. Das sind die Sippen Meraris.

34 Ihrer Ausgemusterten, in der Zählung alles Männlichen von einem Monat aufwärts, sind es 6.200.

35 Familienhaupt der Sippen Meraris ist Suriel, Abichails Sohn; sie lagerten neben der Wohnung gegen Norden.

36 Die Merarisöhne haben die Aufgabe, die Bretter der Wohnung zu besorgen, ihre Riegel, Säulen, Füße und alle ihre Geräte, kurz ihr gesamtes Zubehör,

37 ferner die Vorhofsäulen ringsum und ihre Füße, Pflöcke und Stricke.

38 Vor der Wohnung nach vorne, vor dem Festgezelt gen Osten, lagerten Moses, Aaron und seine Söhne, die den Dienst am Heiligtum besorgten, den Dienst für die Israeliten. Der Unbefugte, der sich naht, soll des Todes sterben.

39 Aller Ausgemusterten der Leviten, die Moses und Aaron nach des Herrn Befehl nach ihren Sippen gemustert hatten, alles Männliche von einem Monat aufwärts, sind es 22.000.

40 Und der Herr sprach zu Moses: "Mustere alle männliche Erstgeburt der Söhne Israels von einem Monat aufwärts! Erhebe die Zahl ihrer Namen!

41 Für mich, den Herrn, nimm die Leviten anstatt aller israelitischen Erstgeburt und der Leviten Vieh anstatt aller Erstlingswürfe unter dem Vieh der Israeliten!"

42 Da musterte Moses nach des Herrn Befehl alle Erstgeburt unter den Söhnen Israels.

43 Und die Zahl der Namen aller männlichen Erstgeburt von einem Monat aufwärts, nach ihren Ausgemusterten, war 22.273.

44 Und der Herr sprach zu Moses:

45 "Nimm die Leviten anstatt aller erstgeborenen Israeliten und der Leviten Vieh anstatt ihres Viehes! Die Leviten sollen mir, dem Herrn, gehören!

46 Und für die Auslösung der 273 israelitischen Erstgeborenen, die über die Leviten überschüssig sind,

47 erhebe für jeden Kopf fünf Ringe! Erhebe sie nach heiligem Gewicht! Den Ring zu zwanzig Korn.

48 Und gib das Geld dem Aaron und seinen Söhnen zur Ablösung ihrer Überschüssigen!"

49 Und Moses erhob das Ablösungsgeld von denen, die überschüssig waren über die durch die Leviten Abgelösten.

50 Er erhob das Geld von den israelitischen Erstgeborenen, 1.365 (Ring) heiliges Gewicht.

51 Und Moses übergab das Ablösungsgeld dem Aaron und seinen Söhnen nach des Herrn Wort, wie es der Herr dem Moses befolgen hatte.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 4

1 Und der Herr sprach zu Moses und Aaron:

2 "Erhebt der Kehatsöhne Kopfzahl aus den anderen Levisöhnen, nach ihren Sippen und Familien

3 von dreißig Jahren aufwärts bis zu fünfzig Jahren, alles, was zum Dienste kommt, an dem Festgezelt Arbeit zu tun!

4 Dies ist der Dienst der Kehatsöhne an dem Festgezelt, in hochheiligen Dingen:

5 Beim Abzug des Lagers sollen Aaron und seine Söhne kommen und den hüllenden Vorhang abnehmen und die Zeugnislade mit ihm verhüllen!

6 Darüber sollen sie eine weiche Lederdecke legen und oben darauf ein blaues Purpurtuch breiten und ihre Tragstangen einstecken!

7 Über den Schaubrottisch sollen sie ein blaues Purpurtuch breiten und darauf die Schüsseln, Schalen, Becher und Trankopferkannen stellen! Das stets aufgelegte Brot sei auch darauf!

8 Darüber sollen sie Karmesintuch breiten, dies mit einer weichen Überdecke einpacken und die Tragstangen hineinstecken!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Dann sollen sie ein blaues Purpurtuch nehmen und damit den Leuchter, seine Lampen, seine Lichtscheren und Pfannen und all die Ölgefäße bedecken, mit denen man daran amtet!

10 Dann sollen sie ihn und alle seine Geräte in eine Hülle aus weichem Leder tun und ihn auf eine Tragbahre legen!

11 Ein blaues Purpurtuch sollen sie über den goldenen Altar breiten, ihn in eine weiche Lederdecke packen und seine Tragstangen hineinstecken!

12 Dann sollen sie alle dienstlichen Geräte nehmen, mit denen man im Heiligtum amtet, in ein blaues Purpurtuch wickeln, sie in eine weiche Lederdecke packen und auf die Tragbahre legen!

13 Dann sollen sie den Altar von seiner Asche reinigen und über ihn ein rotes Purpurtuch breiten

14 und alle die Geräte darauflegen, mit denen man darauf amtet, die Pfannen, Gabeln, Schaufeln, Becken, kurz alle die Altargeräte! Sie sollen eine weiche Lederdecke darüber breiten und seine Tragstangen hineinstecken!

15 Sind Aaron und seine Söhne mit dem Einpacken des Heiligen und des ganzen Zubehörs des Heiligen fertig beim Aufbruch des Lagers, dann sollen die Kehatsöhne kommen, sie zu tragen! Sie dürfen aber das Heilige nicht berühren, sonst müßten sie sterben. Das ist das Trägeramt der Kehatsöhne am Festgezelt.

16 Zum Aufsichtsamt des Aaronsohnes und Priesters Eleazar gehört das Leuchteröl, das würzige Räucherwerk, das regelmäßige Speiseopfer und das Salböl, die Aufsicht über die ganze Wohnung und alles, was darin an Heiligem ist, und sein Zubehör."

17 Und der Herr redete zu Moses und Aaron.

18 "Laßt nicht der Kehatitersippen Stamm aus den Leviten ausgerottet werden!

19 Tut dies für sie, daß sie leben und nicht sterben, wenn sie an das Hochheilige treten! Dann komme Aaron mit den Söhnen und stelle jene, Mann für Mann, an das, was sie zu leisten und zu tragen haben,

20 daß sie nicht hineinkommen und sehen, wie man das Heiligtum zerlegt, und sterben!"

21 Und der Herr sprach zu Moses:

22 "Du sollst auch der Gersonsöhne Kopfzahl aufnehmen, familienweise nach ihren Sippen!

23 Von dreißig Jahren aufwärts bis zu fünfzig mustere sie, alle, die antreten, am Festgezelt Dienst zu tun!

24 Dies ist der Dienst der Gersonitersippen an Leistung und Tragen:

25 Sie sollen die Teppiche der Wohnung tragen, des Festgezeltes Decke und die weiche Lederdecke obendrauf, den Vorhang der Festgezelttür,

26 die Vorhofumhänge, den Vorhang vor der Toröffnung des Vorhofes rings um die Wohnung und den Altar, die Stricke und alle ihre anderen Dienstgeräte! Was daran zu tun ist, sollen sie dienstwillig tun!

27 Auf Aarons und seiner Söhne Geheiß erfolge der Gersonitersöhne Dienstleistung nach all ihrem Tragen und ihrer sonstigen Leistung! Ihr sollt ihnen all ihr Tragen zuordnen!

28 Dies ist der Dienst der Gersonitersöhnesippen am Festgezelt. Ihre Aufsicht stehe unter Itamar, dem Aaronsohn und Priester!

29 Die Söhne Meraris sollst du nach ihren Sippen und Familien mustern!

30 Von dreißig Jahren aufwärts bis zu fünfzig sollst du sie mustern, alle, die antreten, am Festgezelt Dienst zu tun!

31 Was ihre Pflicht zu tragen ist bei ihrem ganzen Dienst am Festgezelt, sind die Bretter der Wohnung, ihre Riegel, Säulen, Füße,

32 die Vorhofsäulen ringsherum und ihre Füße, Pflöcke, Stricke samt allem Zubehör und allem, was es dabei zu besorgen gibt. Mit Namen sollt ihr die Geräte ihres pflichtigen Trägers angeben!

33 Dies ist der Dienst der Sippen der Merarisöhne bei ihrer Dienstleistung am Festgezelt unter Aufsicht Itamars, des Aaronssohnes und Priesters."

34 Und Moses und die Fürsten der Gemeinde musterten die Kehatitersöhne nach ihren Sippen und Familien

35 von dreißig Jahren aufwärts bis zu fünfzig, alle, die antraten, am Festgezelt Dienst zu tun.

36 Ihrer Ausgemusterten waren es nach ihren Geschlechtern 2.750.

37 Das sind die aus den Kehatitersippen Ausgemusterten, alle, die am Festgezelt Dienste taten und die Moses und Aaron, auf des Herrn Befehl an Moses, gemustert hatten.

38 Die Ausgemusterten der Gersonsöhne nach ihren Sippen und Familien,

39 von dreißig Jahren aufwärts bis zu fünfzig, alle, die antraten, am Festgezelt Dienst zu tun,

40 ihrer Ausgemusterten waren nach Sippen und Familien 2.630.

41 Dies sind die Ausgemusterten der Sippen der Gersonsöhne, alle, die am Festzelt Dienste taten und die Moses und Aaron nach des Herrn Befehl gemustert hatten.

42 Die Ausgemusterten der Sippen der Merarisöhne nach Sippen und Familien

43 von dreißig Jahren aufwärts bis zu fünfzig, alle, die antraten, am Festzelt Dienst zu tun,

44 ihrer Ausgemusterten waren nach Sippen 3.200.

45 Das sind die Ausgemusterten der Sippen der Merarisöhne, die Moses und Aaron nach des Herrn Befehl an Moses gemustert hatten.

46 All die Ausgemusterten, die Moses, Aaron und die Fürsten Israels bei den Leviten musterten, nach ihren Sippen und Familien,

47 von dreißig Jahren aufwärts bis zu fünfzig, alle, die antraten, Dienst zu tun und das Trägeramt am Festzelt auszuüben,

48 ihrer Ausgemusterten waren 8.580.

49 Nach des Herrn Befehl stellte man sie unter Mosis Aufsicht, Mann für Mann bei ihrem Dienst und Trägeramt an, und die man anstellte, waren die, die der Herr dem Moses befohlen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 5

1 Und der Herr redete also mit Moses:

2 "Befiehl den Söhnen Israels, sie sollen aus dem Lager jeden Aussatzverdächtigen entfernen, jeden Flüssigen und jeden an einer Leiche Verunreinigten!

3 Männer und Weiber sollt ihr fortschaffen und vor das Lager sollt ihr sie schaffen, damit sie nicht ihr Lager unrein machen, weil ich unter ihnen wohne!"

4 Und die Israeliten taten so. Sie schafften sie vor das Lager. Wie der Herr zu Moses gesprochen, so hatten die Israeliten getan.

5 Und der Herr sprach zu Moses:

6 "Sprich zu den Israeliten: 'Tut jemand, Mann oder Weib, irgendeine Menschensünde, in Untreue gegen den Herrn, und fühlt sich dieser schuldig,

7 dann soll er seine Sünde, die er getan, bekennen! Er gebe den veruntreuten Betrag zurück und darauf soll er ein Fünftel legen und er gebe es dem, gegen den er sich verschuldet hat!

8 Fehlt aber dem Mann ein Verwandter, dem man die Buße entrichten könnte, so fällt die schuldige Buße dem Herrn zum Besten der Priester zu, abgesehen vom Sühnewidder, mit dem man ihm Sühne schafft.

9 Jede Weihegabe von all den heiligen Gaben, dem Priester von den Israeliten dargebracht, soll ihm gehören!

10 Die ihm zustehenden Opfer sollen ihm gehören! Was jemand dem Priester gibt, soll ihm gehören!'"

11 Und der Herr sprach zu Moses:

12 "Sprich zu den Söhnen Israels und sage ihnen: 'Ist eines Mannes Weib ausschweifend und übt Trug an ihm,

13 und ein anderer wohnt ihr bei, und dies bleibt ihrem Manne verborgen, weil sie unentdeckt bleibt, so verunreinigt sie sich. Ein Zeuge aber fehlt gegen sie, und sie ward nicht ertappt.

14 Nun kommt ein Geist der Eifersucht aber ihn, und er eifert auf sein Weib, die sich verunreinigt hat, oder ein Geist der Eifersucht kommt über ihn, und er eifert auf sein Weib, obschon sie sich nicht verunreinigt hat;

15 dann führe der Mann sein Weib zum Priester und bringe ihr Opfer für sie mit, ein Zehntel Scheffel Gerstenmehl! Er soll aber kein Öl darüber gießen noch Weihrauch darauf tun! Es ist ein Eifersuchtsspeiseopfer, ein Offenbarungsspeiseopfer zum Offenbaren der Sünde.

16 Der Priester führe sie nun herbei und stelle sie vor den Herrn!

17 Dann hole der Priester heiliges Wasser in einem Tongefäß! Auch etwas Staub vom Boden der Wohnung soll der Priester nehmen; dann tue er ihn in das Wasser!

18 Der Priester stelle dann das Weib vor den Herrn, bringe des Weibes Haupthaar in Unordnung und lege in ihre Hände das Offenbarungsspeiseopfer, das Eifersuchtsspeiseopfer! Aber in des Priesters Hand soll das fluchbringende Bitterwasser bleiben!

19 Dann beschwöre sie der Priester! Er spreche zum Weibe: Hat dir kein Mann beigewohnt und hast du dich nicht vergangen und verunreinigt, bist du vielmehr unter deinem Manne gewesen, dann schade dir nicht das fluchbringende Bitterwasser!

20 Wenn du dich aber hast vergangen, obwohl deinem Manne unterstehend, und bist du unrein geworden dadurch, daß ein Mann dir beigewohnt, von deinem Manne abgesehen,

21 so beschwöre der Priester das Weib mit dem Fluchschwure! Und der Priester spreche so zu dem Weibe: Dich soll der Herr inmitten deines Volkes zum Fluche und zur Verwünschung machen! Der Herr gebe dir Fehlgeburten bei willigem Leibe!

22 Dies fluchbringende Wasser komme in dein Eingeweide, den Leib willig zu machen, aber Fehlgeburten zu bewirken! Das Weib spreche: Amen! Amen!

23 Dann schreibe der Priester die Verwünschungen auf eine Tafel, wische sie in das Bitterwasser

24 und lasse das Weib das fluchbringende Wasser trinken! So komme das fluchbringende Wasser in sie zu bitterem Wehe!

25 Dann nehme der Priester dem Weibe das Eifersuchtsspeiseopfer aus der Hand, weihe das Speiseopfer vor dem Herrn und bringe es zum Altar!

26 Der Priester nehme vom Speiseopfer eine Handvoll als sein Teil und lasse es auf dem Altar verrauchen! Dann soll er das Weib das Wasser trinken lassen!

27 Und so er sie das Wasser trinken läßt, kommt, ist sie unrein und ihrem Marine untreu gewesen, das fluchbringende Wasser in sie zu bitterem Wehe. Ihr Leib wird zwar empfänglich sein; doch wird sie Fehlgeburten haben. So wird das Weib zum Fluche bei seinem Volke werden.

28 Ist aber das Weib nicht unrein, sondern rein, so bleibt es unversehrt und bringt ein lebend Kind zu Welt.

29 Dies ist das Gesetz über die Eifersuchtsfälle: Vergeht sich ein Weib, ihrem Mann unterstehend, und wird es unrein,

30 oder kommt über einen Mann ein Geist der Eifersucht und eifert er auf sein Weib, so stelle er das Weib vor den Herrn, und der Priester tue an ihm genau nach diesem Gesetz!

31 Der Mann bleibt dann von Verschuldung frei. Ein solches Weib aber lädt Schuld auf sich.'"

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 6

1 Und der Herr sprach zu Moses:

2 "Rede mit den Söhnen Israels und sage ihnen: 'Will jemand, Mann oder Weib, ein Nasiräergelübde ablegen, um sich dem Herrn zu weihen,

3 so soll er sich des Weines und des Bieres enthalten! Auch soll er keinen Essig von Wein oder Bier trinken! Er soll keinen Traubensaft trinken und keine Trauben essen, weder frisch noch getrocknet!

4 Alle Tage seiner Weihe soll er nichts trinken, was vom Weinstock gemacht wird! Von den Kernen bis zur Hülse soll er nichts essen!

5 Die ganze Zeit seiner Weihe soll kein Schermesser über sein Haupt kommen, bis die Zeit erfüllt ist, für die er sich dem Herrn geweiht! Er ist dem Herrn heilig. Er lasse sein Haupthaar wachsen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Die ganze Zeit, die er sich dem Herrn geweiht, darf er zu keiner Leiche kommen.

7 Er darf sich nicht unrein machen, weder an Vater noch Mutter noch Bruder noch Schwester, wenn sie sterben. Denn die Weihe an seinen Gott ist auf seinem Haupte.

8 Alle Tage seiner Weihe ist er dem Herrn geweiht.

9 Wenn aber neben ihm ganz plötzlich jemand stirbt und er macht seines Diadems Haupt unrein, dann schere er sein Haupt an dem Tage, an dem er wieder rein wird! Am siebten Tage soll er es scheren!

10 Am achten Tage soll er zwei Turtel- oder junge Tauben zum Priester bringen an des Festgezeltes Pforte!

11 Der Priester bereite die eine als Sündopfer, die andere als Brandopfer und schaffe ihm dafür Sühne, daß er sich an der Leiche verschuldet hat! Dann heilige er wieder sein Haupt am selben Tage,

12 weihe sich weiter für die Tage seiner Weihe dem Herrn und bringe ein noch nicht jähriges Lamm als Schuldopfer dar! Die früheren Tage aber fallen weg, weil er sein Diadem entweiht hat.

13 Dies ist das Gesetz über den Nasiräer: Wenn die Tage seiner Weihe erfüllt sind, soll man ihn an des Festgezeltes Pforte bringen!

14 Er bringe dazu als seine Opfergabe dem Herrn ein noch nicht jähriges, fehlerloses Lamm zum Brandopfer, ein noch nicht jähriges, weibliches, fehlerloses Lamm zum Sündopfer, einen fehlerlosen Widder zum Dankopfer,

15 einen Korb ungesäuerter Kuchen von Feinmehl, mit Öl bereitet, ungesäuerte, mit Öl bestrichene Fladen sowie Speise- und Trankopfer!

16 Der Priester bringe es vor den Herrn und bereite sein Sünd- und Brandopfer!

17 Den Widder soll er als Dankopfer für den Herrn bereiten samt dem Korb mit dem Ungesäuerten! Auch sein Speise- und Trankopfer bereite der Priester!

18 Dann schere der Nasiräer vor des Festgezeltes Pforte sein geweihtes Haupt, nehme seines geweihten Hauptes Haar und werfe es in das Feuer, unter dem Dankopfer!

19 Dann nehme der Priester vom Widder den gekochten Bug und aus dem Korb einen ungesäuerten Kuchen sowie einen ungesäuerten Fladen und gebe es dem Nasiräer in die Hände, nachdem er sein Geweihtes abgeschoren!

20 Dann weihe sie der Priester als Abgabe vor dem Herrn - eine zufallende heilige Gabe ist es für Priester - samt der Weihebrust und der Gabenkeule! Danach darf der Nasiräer Wein trinken.

21 Das ist das Gesetz über den Nasiräer, der ein Gelübde macht, sein Opfer für den Herrn seiner Weihe wegen, außer dem, was er noch leisten kann. Gemäß seinem gemachten Gelübde soll er also tun, nach dem Gesetz seiner Weihe!'"

22 Und der Herr sprach zu Moses also:

23 "Sprich so zu Aaron und den Söhnen: 'So sollt ihr die Israeliten segnen und so zu ihnen sprechen:

24 Dich segne der Herr und behüte dich!

25 Sein Antlitz lasse leuchten über dich der Herr und sei dir gnädig!

26 Zuwende dir der Herr Sein Angesicht und schaffe dir so Frieden!'

27 So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen! Dann werde ich sie segnen."

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 7

1 Nachdem Moses die Wohnung erstellt hatte, salbte er sie und weihte sie, ebenso alle ihre Geräte sowie den Altar und seine Geräte. Er salbte sie und weihte sie.

2 Da brachten Israels Fürsten, ihre Familienhäupter, das sind die Stammesfürsten, Vorstände der Gemusterten, Opfer dar.

3 Sie brachten vor den Herrn als ihre Opfergaben sechs Dachwagen und zwölf Rinder, je einen Wagen von zwei Fürsten und je ein Rind von jedem. Sie brachten sie vor die Wohnung.

4 Da sprach der Herr zu Moses:

5 "Nimm sie von ihnen an! Sie sollen dem Dienst am Festgezelt dienen! Übergib sie den Leviten, jedem für seinen Dienst!"

6 Da nahm Moses die Wagen und die Rinder und gab sie den Leviten.

7 Zwei der Wagen und vier Rinder gab er den Söhnen Gersons für ihren Dienst.

8 Vier der Wagen und acht Rinder gab er den Söhnen Meraris für ihren Dienst unter Leitung des Priesters Itamar, des Aaronssohnes.

9 Den Söhnen Kehats gab er nichts. Denn ihnen lag die Besorgung des Heiligtums ob, das sie auf der Schulter tragen mußten.

10 Die Fürsten brachten ferner die Einweihungsgabe für den Altar an dem Tage, an dem er gesalbt ward. Die Fürsten brachten ihre Opfergabe vor den Altar.

11 Und der Herr sprach zu Moses: "Je ein Fürst soll je an einem Tag seine Opfergabe zur Altarweihe bringen!"

12 Der am ersten Tage seine Gabe brachte, war Amminadabs Sohn Nachson vom Stamm Juda.

13 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, 130 Ringe schwer, ein Silberbecken, 70 Ringe schwer, nach heiligem Gewicht, beide mit Feinmehl gefüllt, das mit Öl zum Speiseopfer angemacht war,

14 eine Schale, 10 Goldringe schwer, mit Räucherwerk gefüllt,

15 ein junger Stier, ein Widder, ein noch nicht jähriges Lamm für das Brandopfer,

16 ein Ziegenbock für das Sündopfer

17 und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf noch nicht jährige Lämmer. Das war die Opfergabe Nachsons, des Amminadabsohnes.

18 Am zweiten Tage hatte Suars Sohn Netanel geopfert, der Fürst von Issakar.

19 Er hatte als seine Opfergabe eine Silberschüssel gebracht, 130 Ringe schwer, ein Silberbecken, 70 Ringe schwer, nach heiligem Gewicht, beide mit Feinmehl gefüllt, das mit Öl zum Speiseopfer angemacht war,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 eine Schale, 10 Goldringe schwer, mit Räucherwerk gefüllt,
21 einen jungen Stier, einen Widder, ein noch nicht jähriges Lamm für das Brandopfer,
22 einen Ziegenbock für das Sündopfer
23 und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf noch nichtjährige Lämmer. Das war die Opfergabe Netanels, des Suarsohnes.
24 Am dritten Tage der Fürst der Zabulonsöhne Eliab, Chelons Sohn.
25 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, 130 Ringe schwer, ein Silberbecken, 70 Ringe schwer, nach heiligem Gewicht, beide mit Feinmehl gefüllt, das mit Öl zum Speiseopfer angemacht war,
26 eine Schale, 10 Goldringe schwer, mit Räucherwerk gefüllt,
27 einen jungen Stier, einen Widder, ein noch nicht jähriges Lamm für das Brandopfer,
28 einen Ziegenbock für das Sündopfer
29 und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf noch nichtjährige Lämmer. Das war die Gabe Eliabs, des Chelonsohnes.
30 Am vierten Tage der Fürst der Rubensöhne, Elisur, Sedeurs Sohn.
31 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, 130 Ringe schwer, ein Silberbecken, 70 Ringe schwer, nach heiligem Gewicht, beide mit Feinmehl gefüllt, das mit Öl zum Speiseopfer angemacht war,
32 eine Schale, 10 Goldringe schwer, mit Räucherwerk gefüllt,
33 einen jungen Stier, einen Widder, ein noch nicht jähriges Lamm für das Brandopfer,
34 einen Ziegenbock für das Sündopfer
35 und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf noch nichtjährige Lämmer. Das war die Opfergabe Elisurs, des Sedeursohnes.
36 Am fünften Tage der Fürst der Simeonsöhne, Selumiel, der Sohn Surisaddais.
37 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, 130 Ringe schwer, ein Silberbecken, 70 Ringe schwer, nach heiligem Gewicht, beide mit Feinmehl gefüllt, das mit Öl zum Speiseopfer angemacht war,
38 eine Schale, 10 Goldringe schwer, mit Räucherwerk gefüllt,
39 einen jungen Stier, einen Widder, ein noch nicht jähriges Lamm für das Brandopfer,
40 einen Ziegenbock für das Sündopfer
41 und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf noch nichtjährige Lämmer. Das war die Opfergabe Selumiels, des Sohnes des Surisaddai.
42 Am sechsten Tage der Fürst der Gadsöhne, Eljasaph, Deuels Sohn.
43 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, 130 Ringe schwer, ein Silberbecken, 70 Ringe schwer, nach heiligem Gewicht, beide mit Feinmehl gefüllt, das mit Öl zum Speiseopfer angemacht war,
44 eine Schale, 10 Goldringe schwer, mit Räucherwerk gefüllt,
45 einen jungen Stier, einen Widder, ein noch nicht jähriges Lamm für das Brandopfer,
46 einen Ziegenbock für das Sündopfer
47 und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf noch nichtjährige Lämmer. Das war die Opfergabe Eljasaphs, des Sohnes Deuels.
48 Am siebenten Tage der Fürst der Ephraimsöhne, Elisama, Ammihuds Sohn.
49 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, 130 Ringe schwer, ein Silberbecken, 70 Ringe schwer, nach heiligem Gewicht, beide mit Feinmehl gefüllt, das mit Öl zum Speiseopfer angemacht war,
50 eine Schale, 10 Goldringe schwer, mit Räucherwerk gefüllt,
51 einen jungen Stier, einen Widder, ein noch nicht jähriges Lamm für das Brandopfer,
52 einen Ziegenbock für das Sündopfer
53 und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf noch nichtjährige Lämmer. Das war die Opfergabe Elisamas, des Sohnes Ammihuds.
54 Am achten Tage der Fürst der Manassesöhne Gamliel, Pedahsurs Sohn.
55 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, 130 Ringe schwer, ein Silberbecken, 70 Ringe schwer, nach heiligem Gewicht, beide mit Feinmehl gefüllt, das mit Öl zum Speiseopfer angemacht war,
56 eine Schale, 10 Goldringe schwer, mit Räucherwerk gefüllt,
57 einen jungen Stier, einen Widder, ein noch nicht jähriges Lamm für das Brandopfer,
58 einen Ziegenbock für das Sündopfer
59 und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf noch nichtjährige Lämmer. Das war die Gabe Gamliels, des Sohnes Pedahsurs.
60 Am neunten Tage der Fürst der Benjaminsöhne, Abidan, Gideonis Sohn.
61 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, 130 Ringe schwer, ein Silberbecken, 70 Ringe schwer, nach heiligem Gewicht, beide mit Feinmehl gefüllt, das mit Öl zum Speiseopfer angemacht war,
62 eine Schale, 10 Goldringe schwer, mit Räucherwerk gefüllt,
63 einen jungen Stier, einen Widder, ein noch nicht jähriges Lamm für das Brandopfer,
64 einen Ziegenbock für das Sündopfer
65 und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf noch nichtjährige Lämmer. Das war die Opfergabe Abidans, des Gideonisohnes.
66 Am zehnten Tage der Fürst der Dansöhne, Achiezer, der Sohn Ammisaddais.
67 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, 130 Ringe schwer, ein Silberbecken, 70 Ringe schwer, nach heiligem Gewicht, beide mit Feinmehl gefüllt, das mit Öl zum Speiseopfer angemacht war,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

68 eine Schale, 10 Goldringe schwer, mit Räucherwerk gefüllt,
69 einen jungen Stier, einen Widder, ein noch nicht jähriges Lamm für das Brandopfer,
70 einen Ziegenbock für das Sündopfer
71 und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf noch nichtjährige Lämmer. Das war die Opfergabe Achiezers, des Sohnes des Ammisaddai.
72 Am elften Tage der Fürst der Assersöhne, Pagiel, Okrans Sohn.
73 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, 130 Ringe schwer, ein Silberbecken, 70 Ringe schwer, nach heiligem Gewicht, beide mit Feinmehl gefüllt, das mit Öl zum Speiseopfer angemacht war,
74 eine Schale, 10 Goldringe schwer, mit Räucherwerk gefüllt,
75 einen jungen Stier, einen Widder, ein noch nicht jähriges Lamm für das Brandopfer,
76 einen Ziegenbock für das Sündopfer
77 und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf noch nichtjährige Lämmer. Das war die Opfergabe Pagiels, des Okransohnes.
78 Am zwölften Tage der Fürst der Naphtalisöhne, Achira, Enans Sohn.
79 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, 130 Ringe schwer, ein Silberbecken, 70 Ringe schwer, nach heiligem Gewicht, beide mit Feinmehl gefüllt, das mit Öl zum Speiseopfer angemacht war,
80 eine Schale, 10 Goldringe schwer, mit Räucherwerk gefüllt,
81 einen jungen Stier, einen Widder, ein noch nicht jähriges Lamm für das Brandopfer,
82 einen Ziegenbock für das Sündopfer
83 und zum Dankopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf noch nichtjährige Lämmer. Das war die Opfergabe Achiras, des Enansohnes.
84 Dies war von seiten der Fürsten der Israeliten die Altarweihegabe an dem Tage seiner Salbung, zwölf Silberschüsseln, zwölf Silberbecken und zwölf Goldschalen,
85 jede Schüssel 130 Silberringe, jedes Becken 70 Ringe schwer; das gesamte Silber der Gefäße betrug 2.400 Ringe nach heiligem Gewicht.
86 Zwölf Goldschalen, mit Räucherwerk gefüllt, jede Schale 10 Ringe schwer nach heiligem Gewicht; das gesamte Gold der Schalen betrug 120 Ringe.
87 Rinder zum Brandopfer waren es zusammen zwölf Farren, zwölf Widder, zwölf noch nicht jährige Lämmer nebst ihrem Speiseopfer und zwölf Ziegenböcke zum Sündopfer.
88 Rinder zum Dankopfer waren es zusammen 24 Farren, 60 Widder, 60 Böcke und 60 noch nicht jährige Lämmer. Das war die Altarweihegabe nach seiner Salbung.
89 Als Moses zum Festgezelt kam, mit ihm zu reden, hörte er die Stimme zu sich reden von der Deckplatte aus, die auf der Zeugnislade war, vom Orte zwischen den beiden Cheruben. So redete er zu ihm.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 8

1 Und der Herr sprach zu Moses:
2 "Sprich zu Aaron und melde ihm: 'Wenn du die Lampen anzündest, so sollen zum Leuchterschaft hin die sieben Lampen leuchten!'"
3 Und Aaron tat so. Er setzte seine Lampen gegen den Leuchterschaft hin, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.
4 Die Arbeit am Leuchter war aus Gold getrieben. Der Schaft und seine Blüten waren getriebene Arbeit. Wie es dem vom Herrn dem Moses gezeigten Bild entsprach, so hatte er den Leuchter gemacht.
5 Und der Herr sprach zu Moses:
6 "Nimm die Leviten aus den Söhnen Israels und reinige sie!
7 Bei ihrer Reinigung sollst du also tun: Besprenge sie mit Entsündigungswasser! Sie sollen über ihren ganzen Leib ein Schermesser führen und ihre Kleider reinigen und sich so reinigen!
8 Dann sollen sie einen jungen Stier nehmen und ein Speiseopfer, Feinmehl mit Öl angemacht! Und zum Sündopfer sollst du einen zweiten jungen Stier nehmen.
9 Dann führe die Leviten vor das Festgezelt und versammle die israelitische Gesamtgemeinde!
10 Dann führe die Leviten vor den Herrn! Die Israeliten sollen dann auf die Leviten ihre Hände legen!
11 Und Aaron weihe die Leviten vor dem Herrn als heilige Gabe der Söhne Israels! So seien sie fähig, den Dienst des Herrn zu tun!
12 Die Leviten sollen ihre Hände auf den Farrenkopf legen! Den einen bereite zum Sündopfer, den anderen für den Herrn zum Brandopfer, um den Leviten Sühne zu schaffen!
13 Dann stelle die Leviten vor Aaron und seine Söhne und verpflichte sie für den Herrn!
14 So sondere aus der Israeliten Mitte die Leviten aus! Die Leviten sollen mir gehören!
15 Hernach mögen die Leviten zum Dienst am Festgezelt kommen! Du hast sie ja gereinigt und verpflichtet.
16 Sie sind aus der Israeliten Mitte mir als Diener gegeben. An Stelle alles dessen, was jeden Mutterschoß durchbricht, aller Erstgeburt, nehme ich sie mir aus den Söhnen Israels.
17 Denn mir gehört alle Erstgeburt der Söhne Israels, Mensch und Vieh. An dem Tage, da ich im Lande Ägypten alle Erstgeburt geschlagen, habe ich sie mir geheiligt.
18 An Stelle aller Erstgeburt der Israeliten nahm ich die Leviten an.
19 Als Diener gab ich die Leviten aus der Israeliten Mitte dem Aaron und seinen Söhnen, um am Festgezelt der Israeliten Dienst zu tun und so die Israeliten zu entsühnen, daß die Israeliten keine Plage befalle, wenn sich die Israeliten dem Heiligtum nahen."
20 Moses, Aaron und die israelitische Gesamtgemeinde taten so mit den Leviten. Genauso, wie der Herr dem Moses für die Leviten geboten hatte, taten die Israeliten mit ihnen.
21 Die Leviten ließen sich entsündigen und reinigten ihre Kleider. Dann weihte sie Aaron vor dem Herrn. So schaffte ihnen Aaron zu ihrer Reinigung Sühne.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Hernach kamen die Leviten, ihren Dienst am Festgezelt zu tun vor Aaron und seinen Söhnen. Wie der Herr dem Moses für die Leviten geboten, so haben sie mit ihnen getan.

23 Und der Herr redete mit Moses:

24 "Das ist es, was für den Leviten gilt: Von fünfundzwanzig Jahren aufwärts soll er eintreten, Dienste bei des Festgezeltes Besorgung zu tun!

25 Von fünfzig Jahren ab soll er der Dienstpflicht ledig sein und nicht mehr dienen!

26 Er sei zwar seinen Brüdern im Festgezelt bei der Wartung des Amtes behilflich! Aber Dienste soll er nicht mehr tun! Also sollst du mit den Leviten bei ihren Ämtern tun!"

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 9

1 Und der Herr redete mit Moses in der Wüste Sinai, im zweiten Jahre nach ihrem Auszuge aus Ägypterland, am ersten Neumond also:

2 "So sollen die Israeliten zu seiner Zeit das Passah feiern!

3 Am vierzehnten des Monats gegen Abend sollt ihr es zu seiner Zeit feiern! Nach all seinen Satzungen und Ordnungen sollt ihr es feiern!"

4 Moses sagte nun den Israeliten, sie sollten das Passah feiern.

5 Da feierten sie das Passah am vierzehnten Tag des ersten Monats gegen Abend in der Wüste Sinai. Genauso, wie der Herr dem Moses geboten hatte, taten die Israeliten.

6 Da waren aber Männer, die durch eine menschliche Leiche unrein geworden waren. So konnten sie am selben Tag das Passah nicht feiern. Sie kamen nun vor Moses und Aaron an jenem Tag.

7 Und die Männer sprachen zu ihnen: "Wir sind durch eine menschliche Leiche unrein geworden. Warum sollen wir verkürzt werden, wenn wir die Opfergabe für den Herrn inmitten Israels nicht zu seiner Zeit darbringen dürfen?"

8 Moses sprach zu ihnen: "Wartet, bis ich höre, was der Herr für euch verordnet!"

9 Und der Herr sprach zu Moses:

10 "Sag den Söhnen Israels: 'Wird jemand bei euch oder euren Nachkommen durch eine Leiche unrein oder ist er auf fernem Wege, so feiere er dennoch dem Herrn Passah!

11 Am vierzehnten des zweiten Monats gegen Abend sollen sie es feiern! Zu ungesäuertem Brote und bitteren Kräutern sollen sie es essen!

12 Sie dürfen bis zum Morgen nichts übriglassen! Sie dürfen auch kein Gebein an ihm brechen. Nach aller Passahsatzung sollen sie es feiern!

13 Der Mann, der rein und nicht auf Reisen ist und die Passahfeier versäumt, ein solcher werde aus den Reihen des Volkes gestrichen! Denn er bringt nicht die Opfergabe für den Herrn zu seiner Zeit dar. Ein solcher Mann lädt Schuld auf sich.

14 Weilt bei euch ein Fremdling und feiert er dem Herrn Passah, so soll er es nach der Passahordnung und Passahsatzung feiern. Nur eine Satzung soll bei euch für Fremde wie für Landeseingeborene gelten!'"

15 An dem Tage aber, da man die Wohnung erstellte, hüllte die Wolke die Wohnung des Zeugniszeltes ein. Am Abend aber war es über der Wohnung wie ein Feuerschein bis zum Morgen.

16 So war es stets. Die Wolke hüllte sie bei Tage ein und ein Feuerschein bei Nacht.

17 Sooft die Wolke vom Zelt aufstieg, zogen danach die Israeliten fort. Und an dem Ort, an dem sich die Wolke niederließ, dort lagerten die Söhne Israels.

18 Nach des Herrn Geheiß zogen die Israeliten fort und nach des Herrn Befehl lagerten sie. Alle Tage, da die Wolke auf der Wohnung ruhte, lagerten sie.

19 Verblieb auch die Wolke viele Tage auf der Wohnung, so fügten sich die Israeliten doch der Fügung des Herrn und zogen nicht.

20 Manchmal aber blieb die Wolke wenige Tage über der Wohnung; doch nach des Herrn Geheiß lagerten sie und nach des Herrn Geheiß zogen sie weiter.

21 Manchmal blieb die Wolke nur vom Abend bis zum Morgen. Stieg die Wolke am Morgen auf, dann zogen sie weiter. Oder nur einen Tag und eine Nacht; stieg dann die Wolke auf, dann zogen sie weiter.

22 Oder nur ein paar Tage oder einen Monat oder noch längere Zeit; wenn die Wolke über der Wohnung länger verzog, dann lagerten die Israeliten und zogen nicht weiter. Stieg sie aber auf, dann zogen sie weiter.

23 Nach des Herrn Geheiß lagerten sie und nach des Herrn Geheiß zogen sie. So hatten sie sich der Fügung des Herrn gefügt, nach dem Geheiß des Herrn an Moses.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 10

1 Und der Herr sprach zu Moses:

2 "Mach dir zwei silberne Trompeten! In getriebener Arbeit sollst du sie machen! Sie sollen dir zur Einberufung der Gemeinschaft dienen und zum Abbruch der Lager!

3 Bläst man sie, dann sammle sich die Gesamtgemeinde bei dir an des Festgezeltes Pforte!

4 Bläst man nur eine, dann sollen sich bei dir die Fürsten, die israelitischen Stammeshäupter, sammeln!

5 Blast ihr Lärm, dann sollen die Lager, die gen Osten lagern, ausziehen!

6 Blast ihr zum zweitenmal Lärm, dann sollen die Lager, die gen Süden lagern, ausziehen! Sie sollen Lärm blasen, wenn sie aufbrechen!

7 Wenn man aber die Gemeinschaft sammelt, sollt ihr blasen, aber nicht schmettern!

8 In die Trompeten sollen nur die Priester, Aarons Söhne, stoßen! Sie seien euch zum ewigen Gebrauch für eure Geschlechter!

9 Wenn ihr Krieg bekommt in eurem Lande mit dem Feind, der euch drängt, und wenn ihr in die Trompeten schmettert, dann wird euer vor dem Herrn, eurem Gott, gedacht, und ihr werdet von euren Feinden befreit.

10 An eurem Siegestag, an euren Festtagen und Neumonden stoßt zu euren Brandopfern in die Hörner sowie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zu euren Dankopfern, daß sie von eurem Gott euch angerechnet werden! Ich, der Herr, bin euer Gott."

11 Im zweiten Jahre, am zwanzigsten des zweiten Monats, stieg die Wolke von der Zeugniswohnung auf.

12 Da zogen die Israeliten zugweise aus der Wüste Sinai fort. Die Wolke aber ließ sich in der Wüste Paran nieder.

13 So zogen sie erstmals auf das Geheiß des Herrn an Moses weiter.

14 Zuerst zog das Lagerbanner der Judasöhne aus, Schar für Schar, an der Spitze seiner Schar Nachson, Amminadabs Sohn.

15 An der Spitze der Stammesschar der Issakarsöhne war Netanel, Suars Sohn.

16 An der Spitze der Stammesschar der Zabulonsöhne war Eliab, Chelons Sohn.

17 Dann ward die Wohnung abgebrochen. Da zogen die Söhne Gersons und Meraris, die Träger der Wohnung, ab.

18 Dann brach das Lagerbanner Rubens auf, Schar für Schar. An der Spitze seiner Schar war Elisur, Sedeurs Sohn.

19 An der Spitze der Stammesschar der Simeonsöhne war Selumiel, Surisaddais Sohn.

20 An der Spitze der Stammesschar der Dansöhne war Eljasaph, Deuels Sohn.

21 Dann zogen die Kehatiter, die Träger des Heiligtumes, ab. Sie erstellten die Wohnung bis zu ihrer Ankunft.

22 Dann brach das Lagerbanner der Ephraimsöhne auf, Schar für Schar. An der Spitze seiner Schar Elisama, Ammihuds Sohn.

23 An der Spitze der Stammesschar der Manassesöhne war Gamliel, Pedahsurs Sohn.

24 An der Spitze der Stammesschar der Benjaminsöhne war Abidan, Gideonis Sohn.

25 Dann brach das Lagerbanner der Dansöhne auf. Dies war die Nachhut für alle Lager, Schar für Schar. An der Spitze der Schar war Achiezer, Ammisaddais Sohn.

26 An der Spitze der Stammesschar der Assersöhne war Pagiel, Okrans Sohn.

27 An der Spitze der Stammesschar der Naphtalisöhne war Achira, Enans Sohn.

28 Dies sind die Auszüge der Israeliten, Schar für Schar. So zogen sie dahin.

29 Da sprach Moses zu Reuels Sohn Chobab, dem Midianiter, Mosis Schwiegervater: "Wir ziehen nach dem Ort, von dem der Herr gesagt: 'Ich geb ihn euch.' Zieh mit uns! Wir wollen dir Gutes tun. Der Herr hat ja Israel alles Gute verheißen."

30 Er sprach zu ihm: "Ich gehe nicht mit. Ich gehe wieder in mein Land und zu meiner Verwandtschaft."

31 Da sprach er: "Verlaß uns doch nicht! Du weißt am besten, wo wir in der Wüste uns lagern können. Sei uns Auge!

32 Gehst du mit uns, dann tun wir dir Gutes mit all dem, was der Herr uns geben wird."

33 So zogen sie von dem Berge des Herrn drei Tagereisen weiter, und die Bundeslade des Herrn zog vor ihnen her, einen Ruheort für sie zu erkunden.

34 Die Wolke des Herrn aber stand über ihnen bei Tage, als sie aus dem Lager zogen.

35 Als die Lade auszog, sprach Moses: "Auf! Herr! Zerstieben sollen Deine Feinde und Deine Hasser vor Dir fliehen!"

36 Und als sie ruhte, sprach er: "Heimkehre, Herr, der unermeßlich Israel liebt!"

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 11

1 Als aber das Volk Wehklagenden glich, war es übel in des Herrn Ohren. Der Herr hörte es nämlich. Da entbrannte sein Zorn. Und des Herrn Feuer flammte in sie und fraß am wichtigsten Teile des Lagers.

2 Da schrie das Volk zu Moses. Und Moses betete zum Herrn. Da versank das Feuer.

3 Den Ort aber nannte er Tabera, weil des Herrn Feuer in sie geflammt war.

4 Aber das Gesindel unter ihnen hatte ein heftiges Gelüste bekommen. Da weinten auch die anderen Israeliten wieder und sprachen: "Wer gibt uns Fleisch zu essen?

5 Vergebens gedenken wir der Fische, die wir in Ägypten aßen, der Gurken und Melonen, des Lauchs, der Zwiebeln und des Knoblauchs.

6 Jetzt aber ist unsere Seele kraftlos. Nichts ist da, und wir sehen nichts als das Manna."

7 Das Manna aber war wie Koriandersame und sah aus wie Edelharz.

8 Das Volk lief umher und las es auf, zerrieb es in der Handmühle oder zerstieß es im Mörser. Dann kochten sie es im Topf und machten Fladen daraus. Es schmeckte wie Ölkuchen.

9 Fiel der Tau nachts auf das Lager, dann fiel das Manna darauf herab.

10 Moses hörte nun das Volk sippenweise weinen, jeden vor seiner Zelttür. Da entbrannte fürchterlich des Herrn Zorn. Dies aber mißfiel Moses.

11 Und Moses sprach zum Herrn: "Warum tust Du übel an Deinem Knechte? Warum erregte ich Dein Mißfallen, daß Du des ganzen Volkes Last auf mich legst?

12 Bin ich etwa mit all diesem Volke schwanger gegangen? Habe ich es geboren, daß Du mir sagen könntest: 'Trag es an deinem Busen, wie die Wärterin den Säugling in das Land, das du seinen Vätern einst zugeschworen?'

13 Woher nehme ich Fleisch, um es all dem Volk zu geben? Sie weinen mich ja an und sagen: 'Gib uns Fleisch zu essen!'

14 Ich kann allein die Last dieses ganzen Volkes nicht tragen. Sie ist zu schwer für mich.

15 Willst Du mir solches antun, dann töte mich lieber, wenn ich noch Gnade in Deinen Augen finde, daß ich nicht mein Elend ansehen muß!"

16 Da sprach der Herr zu Moses: "Rufe mir siebzig Männer aus den Ältesten Israels, die du als Volksälteste und Beamte kennst! Nimm sie mit dir zum Festgezelt! Hier sollen sie neben dich treten!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Dann steige ich hinab und rede dort zu dir und nehme von dem Geist auf dir etwas weg und lege es auf sie. So können sie mit dir an des Volkes Last tragen, und du mußt sie nicht allein tragen.

18 Zum Volke aber sollst du sprechen: 'Bereitet euch für morgen! Ihr bekommt Fleisch zu essen. Ihr habt vor des Herrn Ohren geweint: Wer gibt uns Fleisch zu essen? Wir hatten es in Ägypten besser gehabt.' So gibt euch der Herr Fleisch und ihr sollt es essen.

19 Nicht einen Tag bekommt ihr es zu essen, nicht zwei, nicht fünf, nicht zehn, nicht zwanzig Tage.

20 Nein! Einen vollen Monat lang, bis es euch zur Nase herausfährt und euch zum Ekel wird. Weil ihr den Herrn in eurer Mitte so mißachtet und weinend vor ihm gerufen habt: 'Wozu doch sind wir aus Ägypten weggezogen?'"

21 Da sprach Moses: "Das Volk in dessen Mitte ich weile, zählt sechshunderttausend rüstige Leute, und Du sagst: 'Ich gebe ihnen Fleisch, daß sie einen vollen Monat essen können.'

22 Kann man so viele Schafe und Rinder für sie schlachten, daß es für sie reicht, oder soll man im Meer alle Fische für sie fangen, daß es ihnen reicht?"

23 Da sprach der Herr zu Moses: "Ist des Herrn Hand verkürzt? Du wirst bald sehen, ob mein Wort bei dir eintrifft oder nicht."

24 Da ging Moses hinaus und berichtete des Herrn Worte dem Volk. Dann holte er siebzig Männer aus den Ältesten des Volkes und stellte sie rings um das Zelt.

25 Da fuhr der Herr nieder im Gewölk und redete mit ihm. Dann nahm er von dem Geiste auf ihm etwas weg und legte es auf die siebzig Ältesten. Und wie der Geist über ihnen ruhte, weissagten sie, ohne etwas hinzuzufügen.

26 Zwei Männer aber waren im Lager geblieben. Der eine hieß Eldad, der andere Medad. Auch auf sie ließ sich der Geist nieder. Sie waren nämlich unter den Aufgeschriebenen, waren aber nicht zum Zelt gegangen. So weissagten sie im Lager.

27 Da lief der Diener hin und meldete es Moses und sprach: "Eldad und Medad weissagen im Lager."

28 Josue, Nuns Sohn und Mosis Diener von Jugend auf, hob an und sprach: "Herr! Moses! Wehr es ihnen!"

29 Da sprach Moses zu ihm: "Ereiferst du dich für mich? Bestände doch des Herrn ganzes Volk aus Propheten, daß seinen Geist der Herr auf sie legte!"

30 Darauf zog sich Moses ins Lager zurück, er und die Ältesten Israels.

31 Da kam vom Herrn her ein Wind. Und er trieb Wachteln vom Meere herüber und ließ sie auf das Lager fallen, eine Tagereise nach jeder Richtung rings um das Lager, bis zu zwei Ellen hoch über dem Boden.

32 Da machte sich das Volk daran, jenen ganzen Tag, die ganze Nacht und den ganzen folgenden Tag die Wachteln zu sammeln. Wer nur wenig sammelte, kam auf zehn Malter. Sie aber breiteten sich um das Lager aus.

33 Das Fleisch aber war noch zwischen ihren Zähnen unverkaut, als schon des Herrn Zorn in das Volk brannte. Und der Herr schlug in das Volk mit einem sehr großen Schlag.

34 Daher hieß man jenen Ort "Gräber des Gelüstes", weil man dort das Volk der Lüsternen begraben hatte.

35 Von den "Gräbern des Gelüstes" zog das Volk nach Chaserot. In Chaserot aber blieben sie.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 12

1 Mirjam und Aaron aber sprachen über Moses wegen des kuschitischen Weibes, das er genommen, daß er überhaupt ein kuschitisches Weib geheiratet habe.

2 Sie sprachen: "Hat denn der Herr bloß mit Moses geredet? Hat er nicht auch mit uns geredet?" Der Herr aber hörte es.

3 Der Mann Moses aber war überaus tugendhaft, mehr als alle anderen Menschen auf Erden.

4 Da sprach der Herr plötzlich zu Moses, zu Aaron und zu Mirjam: "Geht alle drei hinaus zum Festgezelt!" Und die drei gingen hinaus.

5 Da fuhr der Herr in einer Wolkensäule nieder und trat unter die Zelttür mit dem Rufe: "Aaron! Mirjam!" Und sie kamen beide heraus.

6 Da sprach er: "Hört meine Worte! Ist euer einer ein Prophet des Herrn, dann offenbare ich mich durch das Gesicht und rede zu ihm im Traume.

7 Nicht so bei meinem Diener Moses! Er ist mit meinem ganzen Hauswesen vertraut.

8 Von Mund zu Munde rede ich mit ihm. Des Herrn unverschleiertes Bild und des Herrn Gestalt schaut er. Warum habt ihr euch nicht gescheut, über meinen Diener Moses zu sprechen?"

9 So entbrannte der Zorn des Herrn gegen sie, und er ging weg.

10 Wie aber die Wolke vom Zelte wich, war Mirjam aussätzig wie Schnee, und als Aaron Mirjam betrachtete, war sie wirklich aussätzig geworden.

11 Da sprach Aaron zu Moses: "Ach, mein Herr! Laß uns nicht dafür büßen, daß wir so töricht gewesen und gesündigt haben!

12 Sei sie doch nicht wie eine Tote! Wir entstammen demselben Mutterleibe, und so würde schon unseres Fleisches Hälfte verzehrt."

13 Und Moses schrie zum Herrn mit den Worten: "Ach Gott! Heile sie doch!"

14 Und der Herr sprach zu Moses: "Hätte ihr Vater ihr ins Gesicht gespieen, müßte sie sich nicht sieben Tage schämen? So bleibe sie sieben Tage aus dem Lager ausgesperrt! Danach werde sie zurückgeholt!"

15 Und Mirjam ward sieben Tage aus dem Lager ausgesperrt; das Volk aber zog nicht weiter, bis Mirjam zurückgeholt ward.

16 Danach zog das Volk von Chaserot hinweg und lagerte in der Wüste Paran (südlich des Toten Meeres).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 13

1 Und der Herr redete mit Moses also:

2 "Entsende Männer, daß sie das Land von Kanaan auskundschaften, das ich den Söhnen Israels geben will! Je einen aus dem Stamm seiner Väter sollt ihr senden, jeder unter ihnen ein Fürst!"

3 So entsandte sie Moses aus der Wüste Paran nach des Herrn Befehl, lauter Männer, die Häupter der Israeliten waren.

4 Dies sind ihre Namen: vom Stamme Ruben: Sammua, Zakkurs Sohn;

5 vom Stamme Simeon: Saphat, Choris Sohn;

6 vom Stamme Juda: Kaleb, Jephunnes Sohn,

7 Vom Stamme Issakar: Igal, Josephs Sohn;

8 vom Stamme Ephraim: Hosea, Nuns Sohn;

9 vom Stamme Benjamin: Palti, Raphus Sohn;

10 vom Stamme Zabulon: Gaddiel, Sodis Sohn;

11 vom Stamme Joseph: vom Stamme Manasse Gaddi, Susis Sohn;

12 vom Stamme Dan: Ammiel, Gemallis Sohn;

13 vom Stamme Asser: Setur, Michaels Sohn;

14 vom Stamme Naphtali: Nachbi, Wophsis Sohn;

15 vom Stamme Gad: Geuel, Makis Sohn.

16 Dies sind die Namen der Männer, die Moses zur Auskundschaftung des Landes, ausgesandt hat. Moses aber nannte Hosea, Nuns Sohn, Josue.

17 So sandte sie Moses aus, das Land Kanaan auszukundschaften. Er sprach zu ihnen: "Zieht in das Südland hier hinauf! Ersteigt das Gebirge!

18 Beschauet das Land wie es ist und seht zu, und ob das Volk darin stark oder schwach, wenig oder zahlreich ist,

19 und wie die Gegend, in der es wohnt, ob schön oder häßlich, und wie die Städte sind, die es bewohnt, ob sie in Dörfern oder festen Städten wohnen,

20 und wie der Boden ist, ob mager oder fett, ob Bäume daraufstehen oder nicht! So gebt euch Mühe und nehmt aus dem Lande ein paar Früchte mit!" Es war nämlich gerade die Zeit der ersten Weintrauben.

21 Da zogen sie hinauf und durchforschten das Land von der Wüste Sin bis Rechob, Chamat zu.

22 Dann zogen sie in das Südland bis Chebron hinauf. Dort waren Achiman, Sesai und Talmai, die Enaksprößlinge. An Chebron aber war sieben Jahre, vor Tanis in Ägypten, gebaut worden.

23 Sie kamen nun in das Traubental und schnitten dort eine Rebe mit einer einzigen Traube ab und trugen sie zu zweien an einer Stange, auch Granatäpfel und Feigen.

24 Jenen Ort nannte man das Traubental wegen der Traube, die dort die Israeliten geschnitten hatten.

25 Nach vierzig Tagen kehrten sie von der Auskundschaftung des Landes zurück.

26 Sie zogen heim und kamen zu Moses, Aaron und der israelitischen Gesamtgemeinde in die Wüste Paran nach Kades. Sie brachten ihnen und der ganzen Gemeinschaft Bescheid und zeigten ihnen des Landes Früchte.

27 Und sie erzählten ihnen und sprachen: "Wir sind in das Land gekommen, in das du uns gesandt hast. Wahr ist es: Es fließt von Milch und Honig, und dies sind seine Früchte.

28 Nur, daß das Volk im Lande trotzig und die Städte fest und sehr groß sind. Auch haben wir dort die Enaksprößlinge erblickt.

29 Im Südland wohnt Amalek, auf dem Gebirge die Chittiter, Jebusiter und Amoriter, am Meer und am Jordan die Kanaaniter."

30 Da drängte sich Kaleb durch das Volk zu Moses und sprach: "Wir wollen dennoch hinaufziehen und es erobern. Wir können es gut bewältigen."

31 Aber die Männer, die mit ihm hinaufgezogen, sprachen: "Wir können gegen dieses Volk nicht ziehen. Es ist für uns viel zu stark."

32 Und sie berichteten den Israeliten Schlimmes über das Land, das sie ausgekundschaftet hatten, und sprachen: "Das Land, das wir zur Erkundung durchzogen haben, überfüttert seine Einwohner. Alle Leute, die wir darin gesehen, sind ungewöhnlich groß.

33 Wir haben dort die Riesen geschaut, die Enaksöhne unter den Riesen. Wir kamen uns vor wie Heuschrecken. Auch ihnen sind wir so vorgekommen."

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 14

1 Da erhob die ganze Gemeinde ihre Stimme und ließ sie erschallen. Und das Volk weinte in jener Nacht,

2 und alle Israeliten murrten wider Moses und Aaron, und die ganze Gemeinde sprach zu ihnen: "Wären wir doch im Ägypterlande oder in der Wüste hier gestorben!

3 Warum bringt uns der Herr in dieses Land? Damit wir durch das Schwert fallen? Zur Beute werden unsere Weiber und unsere Kinder. Wäre es für uns nicht besser, nach Ägypten zurückzukehren?"

4 Und sie sprachen zueinander: "Laßt uns den Kopf daran setzen und kehren wir nach Ägypten zurück!"

5 Da fielen Moses und Aaron auf ihr Antlitz vor der ganzen versammelten israelitischen Gemeinde.

6 Josue aber, Nuns Sohn, und Jephunnes Sohn, Kaleb, die zu den Kundschaftern des Landes gehörten, hatten ihre Kleider zerrissen.

7 Sie sprachen zur ganzen israelitischen Gemeinde also: "Das Land, das wir durchzogen, es auszuspähen, ist ein treffliches Land.

8 Ist uns der Herr geneigt, dann bringt er uns in dieses Land und gibt es uns, ein Land von Milch und Honig fließend.

9 Empört euch doch nicht gegen den Herrn! Das Volk des Landes aber fürchtet nicht! Wir werden sie aufzehren. Von ihnen ist ihr Schutz gewichen; mit uns aber ist der Herr. Habt keine Furcht vor ihnen!"

10 Aber die ganze Gemeinde besprach sich schon, sie zu steinigen. Da erschien des Herrn Herrlichkeit am Festgezelt allen Israeliten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Und der Herr sprach zu Moses: "Wie lange höhnt mich dieses Volk? Wie lange schenkt es mir keinen Glauben, trotz aller Zeichen, die ich unter ihm getan?

12 Ich schlage es mit der Pest und vertilge es. Dich aber mache ich zu einem Volke, größer und zahlreicher als jenes."

13 Da sprach Moses zum Herrn: "So? Daß Ägypten davon hört! Hast Du doch dieses Volk in Deiner Kraft aus seiner Mitte heraufgeführt!

14 Daß dieses Landes Bewohner davon reden! Sie, die gehört, daß Du, der Herr, inmitten dieses Volkes weilst, daß Du Auge in Auge erscheinst und daß Deine Wolke über ihnen schwebt und daß Du in einer Wolkensäule vor ihnen herschreitest bei Tag und des Nachts in einer Feuersäule.

15 Tötest Du nun dies Volk wie einen Mann, so werden die Heiden die Kunde von Dir vernehmen und sagen:

16 'Weil der Herr nicht mehr imstande ist, dies Volk in jenes Land zu bringen, das er ihnen zugeschworen, darum metzelt er sie in der Wüste hin.'

17 Nun zeige sich groß, Herr, Deine Langmut, wie Du verheißen:

18 'Zum Zorne ist der Herr langsam, aber reich an Huld und verzeiht Missetat und Sünde; doch läßt er nicht ganz ungestraft. Er ahndet Väterschuld noch an den Kindern, am dritten und am vierten Gliede.'

19 Vergib doch dieses Volkes Missetat nach der Größe Deiner Gnade! So, wie Du diesem Volke von Ägypten bis auf heute hast vergeben."

20 Da sprach der Herr: "Ich verzeihe nach deinem Worte.

21 So wahr ich aber lebe! Die ganze Erde wird voll vom Ruhme des Herrn.

22 Denn die Männer alle, die meinen Ruhm und meine Zeichen, die ich in Ägypten und in der Wüste gewirkt, geschaut und dennoch mich zehnmal versucht und nicht auf meine Stimme gehört haben,

23 werden nimmermehr das Land sehen, das ich euren Vätern zugeschworen. Nicht einer von all denen, die mich verhöhnt, soll es je schauen!

24 Doch meinen Diener Kaleb, mit dem ein anderer Geist gewesen und der mir Ehrfurcht zollte, bringe ich in das Land, in das er gekommen. Er soll es auf seine Nachkommen vererben!

25 In der Niederung und auf dem Gebirge aber bleiben die Amalekiter und die Kanaaniter. Morgen wendet euch und zieht in die Wüste, dem Schilfmeer zu!"

26 Und der Herr redete zu Moses und Aaron also:

27 "Wie lange soll dies der bösen Gemeinde eigen sein, daß sie gegen mich murrt? Der Israeliten Gemurr gegen mich habe ich vernommen.

28 Sage ihnen: 'So wahr ich lebe', ein Spruch des Herrn, 'wie ihr es laut vor mir ausgesprochen, so tue ich euch!

29 Eure Leichname sollen in dieser Wüste niedersinken, alle eure Gemusterten, die ganze Zahl von zwanzig Jahren aufwärts, wie ihr mir gegenüber gemurrt habt!

30 Nie kommt ihr in das Land, das ich euch zum Wohnsitz eidlich angewiesen. Nur Kaleb, Jephunnes Sohn, und Josue, der Sohn des Nun!

31 Doch eure kleinen Kinder, von denen ihr gesagt, sie werden zur Beute, die bringe ich hinein. Sie werden das Land kennenlernen, das ihr verschmäht habt.

32 Aber eure Leichen bleiben hier in dieser Wüste liegen.

33 Und eure Söhne werden in der Wüste vierzig Jahre lang weiden müssen und so für euer Murren büßen, bis eure Leiber in der Wüste aufgerieben sind,

34 nach der Zahl jener vierzig Tage, da ihr das Land ausgespäht habt. Je einen Tag für ein Jahr sollt ihr eure Sünden vierzig Jahre lang büßen, daß ihr erfahret meine Entfremdung.

35 Ich sage es, der Herr: Ich tue wahrlich so mit dieser ganzen bösen Gemeinde, die sich gegen mich zusammengerottet. In dieser Wüste sollen sie hinschwinden! Hier sollen sie sterben!

36 Und die Männer, die Moses zur Erkundung des Landes entsandt hatte und die nach der Rückkehr die ganze Gemeinde zum Murren wider ihn aufhetzten, da sie Schlimmes gegen das Land vorbrachten,

37 diese Männer, die Schlimmes gegen das Land vorgebracht, werden vor dem Herrn am Schlage sterben.

38 Josue, Nuns Sohn, aber und Jephunnes Sohn Kaleb, sollen von diesen Männern, die zur Erkundung des Landes ausgezogen, am Leben bleiben!'"

39 Als Moses alle diese Worte sämtlichen Israeliten verkündete, ward das Volk sehr traurig.

40 Und sie zogen am anderen Morgen in der Frühe auf den Kamm des Gebirges und sprachen: "Nun ziehen wir doch hinauf in das Gebiet, von dem der Herr geredet. Wir haben ja gesündigt."

41 Da sprach Moses: "Warum wollt ihr des Herrn Befehl jetzt übertreten? Das kann nicht gelingen.

42 Zieht nicht hinauf! Der Herr ist nicht in eurer Mitte. Ihr werdet sonst vor eure Feinde hingestoßen werden.

43 Dort stehen ja die Amalekiter und die Kanaaniter euch gegenüber. Ihr fallt durch das Schwert. Denn ihr habt euch vom Herrn abgewandt. Darum ist der Herr nicht mit euch."

44 Doch sie vermaßen sich, zum Kamme des Gebirges zu ziehen. Aber die Bundeslade des Herrn und Moses waren nicht aus dem Lager gewichen.

45 Da stiegen die Amalekiter herab und die Kanaaniter, die auf jenem Gebirge saßen, schlugen sie und zersprengten sie bis Chorma.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 15

1 Und der Herr redete also mit Moses:

2 "Sprich zu den Söhnen Israels und sag zu ihnen: Kommt ihr in eurer Siedlungen Land, das ich euch gebe,

3 und wollt ihr ein Mahl für den Herrn bereiten, Brand- oder Schlachtopfer, um ein Gelübde zu erfüllen oder als freie Gabe oder bei euren Festen, um von den Rindern oder Schafen dem Herrn einen süßen Duft zu bereiten,

4 dann bringe der, der dem Herrn seine Opfergabe bringt, als Speiseopfer ein Zehntel feines Mehl dar, mit einem Viertel Krug Öl zubereitet!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Einen Viertelkrug Wein sollst du zum Trankopfer bei Brand- und Schlachtopfer für je ein Lamm herrichten!

6 Für einen Widder richte als Speiseopfer her zwei Zehntel feines Mehl, mit einem Drittel Krug Öl zubereitet,

7 an Wein zum Trankopfer einen Drittelkrug! So kannst du dem Herrn einen süßen Duft darbringen.

8 Willst du einen jungen Stier als Brand- oder als Schlachtopfer herrichten, um ein Gelübde zu erfüllen oder als ein Dankopfer für den Herrn,

9 dann bringe man zu dem jungen Rind als Speiseopfer drei Zehntel Feinmehl dar und mache es mit einem halben Krug Öl an!

10 An Wein sollst du zum Trankopfer einen halben Krug bringen, als ein Mahl süßen Duftes für den Herrn!

11 Bei jedem Rinde oder Widder oder jedem Lamme von Schafen oder Ziegen tue man also!

12 Entsprechend der Zahl, die ihr herrichtet, sollt ihr bei jedem einzelnen also tun!

13 Jeder Eingeborene soll diese so bereiten, will er dem Herrn ein Mahl süßen Duftes darbringen!

14 Weilt ein Fremdling bei euch, oder wer bei euch sei in euren Geschlechtern, und will er dem Herrn ein Mahl süßen Duftes bereiten, so soll er so tun, wie ihr tut!

15 Für euch wie für den Fremdling gelte eine Gemeindesatzung! Auch euren Nachkommen gelte diese ewige Satzung. Wie ihr, so soll auch der Fremdling vor dem Herrn sein!

16 Ein Gesetz und eine Ordnung sollen für euch und für den Fremdling, der bei euch weilt, gelten!'"

17 Und der Herr sprach also zu Moses:

18 "Sprich zu den Söhnen Israels und sag zu ihnen: Kommt ihr in dieses Land, in das ich euch bringe,

19 und eßt ihr von dem Korne des Landes, dann sollt ihr eine Weihegabe dem Herrn darbringen!

20 Von eures Teiges erstem Abhub sollt ihr einen Kuchen als Gabe abgeben. Wie eine Tennengabe sollt ihr sie darbringen!

21 Von eures Teiges erstem Abhub sollt ihr dem Herrn eine Abgabe machen von Geschlecht zu Geschlecht!

22 Vergeht ihr euch ohne Vorsatz und erfüllt ihr eines der Gebote nicht, die der Herr dem Moses gegeben,

23 irgend etwas von dem, was durch Moses der Herr euch geboten, von dem Tage an, da der Herr Gebote gegeben, und weiterhin, für die Geschlechter,

24 so sei es: Ist das Versehen von seiten der Gemeinde erfolgt, dann bereite die Gesamtgemeinde einen jungen Stier zum Brandopfer, zu süßem Dufte für den Herrn, und nach Gebühr sein Speise- und Trankopfer und einen Ziegenbock zum Sündopfer!

25 So schaffe der Priester der ganzen israelitischen Gemeinde Sühne! Dann wird ihnen vergeben werden. Ein Versehen ist es, und sie sollen ihre Opfergabe als Mahl für den Herrn darbringen und wegen des Versehens vor dem Herrn ihr Sündopfer!

26 So werde der ganzen israelitischen Gemeinde vergeben sowie dem Fremdling in ihrer Mitte; denn er gehört zu dem Volk im Falle einer Irrung!

27 Sündigt aber eine einzelne Person unvorsätzlich, so bringe sie eine noch nicht jährige Ziege als Sündopfer dar!

28 Und der Priester schaffe Sühne der Person, die sich durch ein Versehen unvorsätzlich vor dem Herrn vergeht, durch Vollzug der Sühnegebräuche! So werde ihr vergeben!

29 Für den Eingeborenen Israeliten und den Fremdling in eurer Mitte gilt ein Gesetz für euch, wenn jemand unvorsätzlich handelt.

30 Die Person aber, die vorsätzlich sündigt, eingeboren oder fremd, lästert den Herrn. Diese Person soll aus ihrem Volke gestrichen werden!

31 Denn sie hat das Wort des Herrn verspottet und sein Gebot zerrissen. Diese Person werde unerbittlich gestrichen! Ihre Schuld komme auf sie!'"

32 Als die Israeliten in der Wüste waren, ertappten sie einen Mann, der am Sabbattage Holz las.

33 Da brachten ihn die Leute, die ihn beim Holzlesen ertappt, zu Moses und Aaron und zu der ganzen Gemeinde.

34 Und sie legten ihn in Gewahrsam, weil noch nicht entschieden war, was ihm zu tun sei.

35 Da sprach der Herr zu Moses: "Der Mann soll den Tod erleiden! Die Gesamtgemeinde steinige ihn außerhalb des Lagers!"

36 Da führte ihn die ganze Gemeinde vor das Lager, und sie steinigten ihn zu Tode, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

37 Und der Herr sprach zu Moses:

38 "Sprich zu den Söhnen Israels! Sag zu ihnen: Sie sollen sich Quasten an ihre Kleiderzipfel machen, sie und ihre Nachkommen, und sollen eine blaue Purpurschnur an jeder Zipfelquaste anbringen!

39 So sollt ihr also Quasten haben! Seht ihr sie an, dann denkt an all die Gebote des Herrn und tut sie! Ihr sollt nicht eurem Herzen und eurem Auge nachgeben, daß ihr durch sie die Treue brechet!

40 Dadurch bleibt eingedenk all meiner Gebote und tut sie und seid heilig eurem Gott!

41 Nur ich, der Herr, bin euer Gott, der aus Ägypterland euch geführt, um euch zum Gott zu sein. Nur ich, der Herr, bin euer Gott.'"

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 16

1 Da erfrechte sich Korach, Ishars Sohn, der Enkel des Levisohnes Kehat, mit den Rubeniten Datan und Abiram, Eliabs Söhnen, und mit On, Pelets Sohn.

2 Und sie traten vor Moses hin, ebenso 250 Männer von den anderen Israeliten, Gemeindevorsteher, Ratsherren und Vornehme.

3 So scharten sie sich gegen Moses und Aaron zusammen und sprachen zu ihnen: "Genug mit euch! Denn die Gesamtgemeinde, alle miteinander, sind heilig, und in ihrer Mitte ist der Herr. Warum erhebt ihr euch über des Herrn Gemeinde?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Als Moses es hörte, fiel er auf sein Angesicht.

5 Dann sprach er zu Korach und seiner ganzen Rotte: "Der Herr tut morgen kund, wer sein ist und wer geweiht und wer mit ihm verkehren darf, wer ihm genehm, daß er ihn mit sich verkehren läßt.

6 Tut dies: Nehmet euch Räucherpfannen, Korach und seine ganze Rotte,

7 tut Feuer darein und legt darauf morgen vor dem Herrn Räucherwerk! Zu wem sich der Herr bekennt, der ist geweiht. Ihr Levisöhne, dies genüge euch!"

8 Und Moses sprach zu Korach: "Hört dies, ihr Levisöhne!

9 Ist es euch zu wenig, daß euch Israels Gott aus der israelitischen Gemeinde ausgesondert hat, daß ihr mit ihm verkehren dürft, um an des Herrn Wohnung Dienst zu tun und vor der Gemeinde mit ihrem Dienst zu stehen?

10 Dich ließ er mit sich verkehren und mit dir alle deine Brüder, Levis Söhne, und nun verlangt ihr auch Priesterrechte?

11 Darum rottest du dich mit deiner Rotte gegen den Herrn zusammen. Was ist denn Aaron, daß ihr über ihn murret?"

12 Dann sandte Moses und ließ Datan und Abiram, Eliabs Söhne, rufen. Sie aber sprachen: "Wir kommen nicht.

13 Ist es zu wenig, daß du uns aus einem Land, von Milch und Honig fließend, heraufgeführt, um uns in der Wüste umzubringen, daß du auch noch selbstherrlich über uns herrschen Willst?

14 Nicht wahr? Du hast uns in ein Land, von Milch und Honig fließend, gebracht, und Feld und Weinberg gabst du uns zu Erbe. Darfst du die Augen dieser Leute blenden? Wir kommen nicht."

15 Da wurde Moses sehr zornig und sprach zum Herrn: "Kehre Dich nicht an ihr Gerede! Nicht einen Esel habe ich ihnen jemals weggenommen. Nicht einem unter ihnen ein Leid getan!"

16 Und zu Korach sprach Moses: "Du und deine ganze Rotte sind morgen vor dem Herrn; du, sie und Aaron.

17 Nehme jeder seine Räucherpfanne mit, tue Räucherwerk darauf und bringe vor den Herrn jeder seine Räucherpfanne, 250 Räucherpfannen, auch du und Aaron, jeder seine Räucherpfanne!"

18 Da nahmen sie jeder seine Räucherpfanne, taten Feuer darein, legten Räucherwerk darauf und stellten sich an die Pforte des Festgezeltes, ebenso Moses und Aaron.

19 Und Korach versammelte die ganze Gemeinde wider sie an der Pforte des Festgezeltes. Da erschien der ganzen Gemeinde die Herrlichkeit des Herrn,

20 Und der Herr redete mit Moses und Aaron also:

21 "Sondert euch von der Gemeinde hier ab, daß ich sie im Nu vertilge!"

22 Da fielen sie auf ihr Antlitz und sprachen: "Gott, Du Gott des Lebensodems alles Fleisches! Ein Mann sündigt, und Du willst gegen die Gemeinde ohne Ausnahme wüten?"

23 Da sprach der Herr zu Moses also:

24 "Sprich so zu der Gemeinde: 'Verzieht euch rings von der Wohnstätte Korachs, Datans und Abirams.'"

25 Da stand Moses auf und ging zu Datan und Abiram; ihm folgten die Ältesten Israels.

26 Und er sprach zur Gemeinde: "Weicht von den Zelten dieser schlimmen Männer! Berührt nichts, was ihrer ist, damit ihr nicht, um all ihrer Sünden willen, mit hinweggerafft werdet!"

27 So verzogen sie sich rings von der Wohnstätte Korachs, Datans und Abirams. Datan und Abiram aber waren herausgetreten und hatten sich vor ihre Zelttüren gestellt, samt ihren Weibern, großen und kleinen Kindern.

28 Da sprach Moses: "Daran sollt ihr erkennen, daß der Herr mich gesandt, alle diese Taten zu tun, und daß ich solche nicht von mir aus tue!

29 Wenn diese sterben, wie alle Menschen sterben, und ihnen nur das widerfährt, was allen Menschen begegnet, dann hat der Herr mich nicht gesandt.

30 Aber tut der Herr ein Werk, und öffnet die Erde ihren Schlund und verschlingt sie mit allem, was ihrer ist, und fahren sie lebend in die Unterwelt, dann erkennet, daß diese Männer den Herrn gelästert haben!"

31 Wie er nun all diese Reden beendet hatte, spaltete sich der Erdboden unter ihnen,

32 und die Erde öffnete ihren Schlund und verschlang sie und ihre Behausungen sowie alle Leute, die Korach gehörten, und alle Habe.

33 Und sie fuhren mit all ihrer Habe lebend zur Unterwelt, und die Erde schloß sich über ihnen, und sie verschwanden aus der Gemeinde.

34 Ganz Israel aber, das sie rings umstand, war eilends geflohen; denn sie sagten: "Die Erde könnte auch uns verschlingen."

35 Ein Feuer war nämlich vom Herrn ausgegangen und fraß die 250 Männer, die das Räucherwerk gebracht hatten.

36 (17:1) Und der Herr sprach zu Moses:

37 (17:2) "Sprich zum Aaronsohn, dem Priester Eleazar, er soll die Räucherpfannen von der Brandstatt nehmen und das Feuer von da zerstreuen!

38 (17:3) Weil die Frevler diese Räucherpfannen mit dem Verlust ihres Lebens geheiligt, so mache man aus ihnen Bleche und überziehe damit den Altar! Sie hatten sie ja vor den Herrn gebracht, und so heiligten sie sie. Sie seien den Söhnen Israels ein Wahrzeichen!"

39 (17:4) Da nahm der Priester Eleazar die kupfernen Räucherpfannen, die die Verbrannten hergebracht hatten, und man schlug sie breit zu einem Altarüberzug,

40 (17:5) ein Merkzeichen für die Israeliten, daß kein Unbefugter, der nicht zu Aarons Nachkommen gehört, das Recht hat, vor dem Herrn Räucherwerk darzubringen. Sonst geht es ihm wie Korach und seiner Rotte, wie ihm der Herr durch Moses angedroht hatte.

41 (17:6) Da murrte die ganze israelitische Gemeinde am anderen Morgen wider Moses und Aaron und sagte: "Ihr habt das Volk des Herrn bestürzt gemacht."

42 (17:7) Als sich nun die Gemeinde gegen Moses und Aaron zusammenrottete, wandten sich diese nach dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Festgezelt. Und schon hatte es die Wolke bedeckt. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn.

43 (17:8) Moses und Aaron betraten das Festgezelt.

44 (17:9) Und der Herr sprach zu Moses:

45 (17:10) "Hebt euch weg aus der Gemeinde hier, daß ich sie im Nu vertilge!" Da fielen sie auf ihr Antlitz.

46 (17:11) Und Moses sprach zu Aaron: "Nimm die Räucherpfanne, tu vom Altar Feuer darein, lege Räucherwerk darauf und trag es schleunigst in die Gemeinde und schaff ihnen Sühne! Denn schon geht vom Herrn der Grimm ans. Die Pest hat begonnen."

47 (17:12) Da nahm es Aaron, wie Moses gesagt, und lief mitten unter die Gemeinde. Schon aber hatte die Pest unter dem Volke begonnen. Da räucherte er und schaffte dem Volk Sühne.

48 (17:13) Also stellte er sich zwischen die Toten und die Lebenden, und der Pest ward Einhalt getan.

49 (17:14) Aber der Pestleichen waren es 14.700, außer den um Korachs willen Umgekommenen.

50 (17:15) Aaron kehrte nun zu Moses an die Pforte des Festgezeltes zurück; der Pest war nämlich Einhalt getan worden.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 17

1 (17:16) Und der Herr sprach zu Moses:

2 (17:17) "Rede mit den Söhnen Israels und nimm von ihnen je einen Stab von allen ihren Fürsten nach Familien, zwölf Stäbe! Und schreibe eines jeden Namen auf seinen Stab!

3 (17:18) Den Namen Aaron aber schreibe auf den Levistab! Denn ein besonderer Stab gehört dem Haupte der Familie.

4 (17:19) Dann leg sie im Festgezelt vor dem Zeugnis nieder, wo ich mich euch zu offenbaren pflege!

5 (17:20) Dann sproßt der Stab des Mannes, den ich auserwähle. So schlage ich von mir aus der Israeliten Murren wider euch nieder."

6 (17:21) Da redete Moses mit den Israeliten. Und alle ihre Fürsten, Stamm für Stamm, übergaben ihm für ihre Familien zwölf Stäbe, jeder Fürst einen Stab. Unter ihren Stäben war auch der Stab Aarons.

7 (17:22) Da legte Moses die Stäbe vor dem Herrn im Zeugniszelt nieder.

8 (17:23) Als aber am anderen Morgen Moses zum Zeugniszelt kam, hatte der Stab Aarons vom Hause Levi ausgeschlagen; er trieb Sprossen und Blüten und wies reife Mandeln auf.

9 (17:24) Da brachte Moses alle Stäbe vom Herrn weg zu allen Israeliten.

10 (17:25) Da sprach der Herr zu Moses: "Leg Aarons Stab vor dem Zeugnis nieder zur Verwahrung, den Widerspenstigen ein Zeichen, daß er von mir aus ihr Murren beende! Sonst müssen sie sterben."

11 (17:26) Moses tat so. Wie ihm der Herr befohlen, so hat er getan.

12 (17:27) Da sprachen die Israeliten zu Moses: "Wehe! Wir vergehen; wir schwinden; wir schwinden alle hin.

13 (17:28) Jeder, der herantritt, stirbt, wenn er des Herrn Wohnung nahekommt. Sollen wir ganz und gar umkommen?"

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 18

1 Da sprach der Herr zu Aaron: "Du, deine Söhne und die Familie bei dir, ihr sollt die Verfehlung am Heiligtum auf euch nehmen! Du und deine Söhne sollt die Verfehlung an euren Priesterpflichten auf euch nehmen.

2 Doch laß auch den Levistamm, deinen väterlichen Stamm, deine Brüder, mit dir herantreten! Sie sollen sich dir anschließen und dich bedienen! Du aber und deine Söhne mit dir sollen vor dem Zeugniszelt Dienste tun!

3 Sie sollen deines Dienstes warten und des Dienstes am ganzen Zelte! Nur nicht den heiligen Geräten und nicht dem Altar dürfen sie nahekommen; sonst müßten sie, wie auch ihr, sterben.

4 Sie sollen sich dir anschließen und an dem Festgezelt Dienste tun, den ganzen Dienst am Zelte! Kein Unbefugter darf euch nahekommen.

5 Wartet des Dienstes am Heiligtum und am Altar! Dann kommt hinfort kein Zorn mehr über die Söhne Israels.

6 Ich habe also eure Brüder, die Leviten, aus den Söhnen Israels genommen; denn als Geschenk von euch sind sie dem Herrn gegeben, um den Dienst am Festgezelt zu verrichten.

7 Du aber und deine Söhne sollt eures Priesteramtes warten für alle Sachen des Altars und darin hinter dem Vorhang! So dienet! Ich mache euer Priesteramt zu einem Amt, gar einträglich. Aber der Unbefugte, der herantritt, soll den Tod leiden."

8 Und der Herr sprach zu Aaron: "Ich gebe dir also das Amt, dem meine Abgaben zufließen. Von allen heiligen Gaben der Söhne Israels überweise ich sie dir zum Einziehen, ebenso deinen Söhnen als ewige Gebühr.

9 Von den hochheiligen Gaben soll dir, nach Abzug meines Mahles, ihr ganzes Opfer eigen sein bei all ihrem Speiseopfer, Sünd- und Schuldopfer, die sie mir erstatten! Dir und deinen Söhnen gehört es als Hochheiliges.

10 Du sollst sie als Hochheiliges verzehren. Nur alles Männliche darf sie verzehren. Dir ist es geweiht.

11 Dies ist dein als Abgabe ihrer Gaben. Ich überweise dir, deinen Söhnen und deinen Töchtern bei dir alle Weihegaben der Israeliten als ewige Gebühr. Wer in deinem Hause rein ist, darf es essen.

12 Alles Frische von Öl, Most und Korn, den ersten Abhub von dem, was sie dem Herrn geben, überweise ich dir.

13 Die Erstlinge von allem, was in ihrem Lande ist, und die sie dem Herrn darbringen, sollen dir gehören. Wer in deinem Hause rein ist, darf es essen.

14 Und alles Banngut in Israel soll dir gehören!

15 Und was von allem Fleisch den Mutterschoß durchbricht, und was man dem Herrn zu bringen pflegt, Mensch oder Vieh, soll dir gehören! Die Menschenerstgeburt mußt du jedoch abgelten lassen, auch den ersten Wurf der unreinen Tiere.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Und seine Abgeltungen sind: Vom Monatskind an mußt du abgelten lassen nach dem Werte; fünf Ringe heiliges Gewicht sind zwanzig Korn.

17 Aber den ersten Wurf des Rindes oder Schafes oder einer Ziege darfst du nicht abgelten lassen. Sie sind geweiht. Mit ihrem Blute sollst du den Altar besprengen und ihr Fett verrauchen lassen als ein Mahl süßen Duftes für den Herrn!

18 Ihr Fleisch gehöre dir! Wie die Abgabebrust und wie die rechte Keule soll es dir gehören!

19 Alle Weihegaben heiliger Gaben, die die Israeliten dem Herrn weihen, verleihe ich dir, deinen Söhnen und deinen Töchtern bei dir als ewige Gebühr. Dies ist ein ewiger Salzbund vor dem Herrn für dich und deine Nachkommen bei dir."

20 Und der Herr sprach zu Aaron: "Du sollst in ihrem Lande nichts zu eigen haben und keinen Anteil unter ihnen! Ich bin dein Anteil und dein Eigentum bei den Söhnen Israels.

21 Den Söhnen Levis übergebe ich jeden Zehnten in Israel als Eigentum, als Entschädigung für ihren Dienst, den sie tun, den Dienst am Festgezelt.

22 Nicht dürfen die Israeliten fortan an das Festgezelt herantreten, um nicht todeswürdige Schuld auf sich zu laden.

23 Vielmehr tue der Levite den Dienst am Festgezelt! Diese haben ihre Verschuldung selbst zu tragen kraft ewiger Satzung für eure Geschlechter. Bei den Israeliten dürfen sie kein Eigentum haben.

24 Ich überweise der Israeliten Zehnten, den sie dem Herrn als Weihegabe geben, zum Eigentum den Leviten. Darum habe ich von ihnen gesagt, sie sollen kein Eigentum bei den Söhnen Israels haben."

25 Der Herr sprach zu Moses:

26 "Zu den Leviten sprich und sag zu ihnen: 'Nehmt ihr von den Israeliten den Zehnten, den ich von jenen euch als Eigentum gebe, so gebt davon eine Weihegabe dem Herrn, den Zehnten von dem Zehnten!

27 Dann wird euch eure Weihegabe so angerechnet, wie sonst die des Kornes von der Tenne und die der Abfüllung aus der Kelter!

28 So sollt auch ihr die Weihegabe für den Herrn von all euren Zehnten weihen, die ihr von den Söhnen Israels einnehmt! Ihr sollt davon die Gabe für den Herrn dem Priester Aaron übergeben!

29 Von allen euch zufallenden Abgaben sollt ihr die ganze Weihegabe an den Herrn abliefern, von allem Fett, das ihm geweiht!'

30 Und sprich zu ihnen: 'Gebt ihr das Fett davon ab, so wird es den Leviten angerechnet, wie der Ertrag der Tenne und der Kelter.

31 Ihr dürft es an jedem Ort verzehren, ihr und euer Haus. Euer Lohn ist es ja für euren Dienst am Festgezelt.

32 Ihr ladet seinetwegen keine Schuld auf euch, wenn ihr das Beste davon abhebt. Ihr entweiht nicht der Israeliten heilige Gaben und müßt nicht sterben.'"

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 19

1 Und der Herr sprach zu Moses:

2 "Dies ist die Gesetzesbestimmung, von welcher der Herr folgendes verordnet: 'Sag den Söhnen Israels, sie sollen dir eine rote Kuh bringen, an der kein Makel ist und auf die noch kein Joch gekommen!

3 Gebt sie dem Priester Eleazar! Man führe sie vor das Lager und schlachte sie vor ihm!

4 Und der Priester Eleazar nehme von ihrem Blut mit seinem Finger und sprenge an des Festgezeltes Vorderseite siebenmal von ihrem Blut!

5 Dann verbrenne man die Kuh vor seinen Augen! Ihre Haut, ihr Fleisch und ihr Blut soll man verbrennen mitsamt dem Mist!

6 Dann nehme der Priester Zedernholz, Ysop und Karmesinwolle und werfe es in den Kuhbrand!

7 Dann wasche der Priester seine Kleider und bade seinen Leib in Wasser! Dann darf er wieder in das Lager kommen. Doch bleibt der Priester unrein bis zum Abend.

8 Auch wer sie verbrennt, soll seine Kleider im Wasser waschen! Er bade auch seinen Leib in Wasser! Auch ist er unrein bis zum Abend.

9 Ein reiner Mann sammle die Kuhasche und lege sie draußen vor dem Lager an einen reinen Ort hin, um sie für die israelitische Gemeinde zum Reinigungswasser aufzuheben! Ein Sündopfer ist es.

10 Der Sammler der Kuhasche wasche gleichfalls seine Kleider! Er ist unrein bis zum Abend. Den Israeliten und dem Fremdling bei ihnen gelte es als ewige Satzung!

11 Wer einen Toten, eine Menschenleiche, berührt, wird für sieben Tage unrein.

12 Er soll sich damit am dritten und am siebten Tage entsündigen, dann wird er wieder rein. Entsündigt er sich aber nicht am dritten und am siebten Tage, dann bleibt er unrein.

13 Wer einen Toten, eines toten Menschen Leiche, berührt und sich nicht entsündigt, verunreinigt die Wohnstätte des Herrn. Gestrichen aus Israel werde diese Person. Weil man kein Reinigungswasser auf sie gesprengt hat, bleibt sie unrein. Ihre Unreinheit bleibt weiter an ihr.

14 Auch dies Gesetz gilt: Stirbt jemand in einem Zelte, so wird, wer das Zelt betritt und wer im Zelte ist, für sieben Tage unrein.

15 Und jedes offene Gefäß, dem kein Deckel aufgebunden ist, wird unrein.

16 Wer im Freien einen Ermordeten oder sonst Verstorbenen oder ein Gerippe oder ein Grab berührt, wird sieben Tage unrein.

17 Für den Unreinen nehme man Asche vom verbrannten Sündopfer und gieße darüber frisches Wasser in ein Gefäß!

18 Dann nehme ein reiner Mann Ysop und tauche ihn ins Wasser und besprenge das Zelt samt allen Geräten und Personen darin sowie den, der das Gerippe oder den Ermordeten oder sonst Gestorbenen oder eine Grabstätte berührt hat!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Am dritten und am siebten Tage besprenge der Reine den Unreinen und entsündige ihn am siebten Tage! Dann wasche er seine Kleider und bade sich in Wasser! So wird er am Abend rein.

20 Wird aber jemand unrein und entsündigt sich nicht, so ist eine solche Person aus der Volksgemeinde zu streichen. Denn sie verunreinigt das Heiligtum des Herrn. Sie ward nicht mit Reinigungswasser besprengt. Darum ist sie unrein.

21 Dies gelte ihnen als ewige Satzung! Wer Reinigungswasser sprengt, muß seine Kleider waschen. Und unrein bis zum Abend wird, wer Reinigungswasser anrührt.

22 Was der Unreine berührt, ist unrein. Wer ihn berührt, ist auch unrein bis zum Abend.'"

(All diese Reinigungsvorschriften mögen ihren Ursprung in der Entdeckung von Infektionskrankheiten zu haben, ohne jedoch technologisch in der Lage zu sein Bakterien, Viren Fungi und andere Mikroorganismen als Ursache klar verifizieren zu können.)

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 20

1 Und die Söhne Israels, die ganze Gemeinde, kamen am ersten Neumond in die Wüste Sin. Und das Volk blieb in Kades. Hier starb Mirjam und ward hier begraben.

2 Die Gemeinde aber hatte kein Wasser. Da rotteten sie sich wider Moses und Aaron zusammen.

3 Und das Volk haderte mit Moses und schrie: "Ach, wären wir auch umgekommen, als unsere Brüder vor dem Herrn umkamen!

4 Warum habt ihr des Herrn Gemeinde in diese Wüste geführt, hier mit unserem Vieh zu sterben?

5 Warum habt ihr aus Ägypten uns geführt, uns an diesen schlimmen Ort zu bringen, an einen Ort, wo es nicht Korn, noch Feige, noch Weinstock, noch Granatapfel, noch Trinkwasser gibt?"

6 Da kamen Moses und Aaron von der Gemeinde zu der Pforte des Festgezeltes und fielen auf ihr Antlitz. Da erschien ihnen die Herrlichkeit des Herrn.

7 Und der Herr sprach zu Moses:

8 "Hol den Stab, versammle die Gemeinde, du und dein Bruder Aaron, und redet vor ihren Augen mit dem Felsen, daß er sein Wasser hergebe! Laß für sie Wasser aus dem Felsen sprudeln und tränke die Gemeinde und ihr Vieh!"

9 Da holte Moses den Stab vom Herrn, wie ihm der Herr befohlen.

10 Dann versammelten Moses und Aaron die Gemeinde vor dem Felsen. Er sprach zu ihnen: "Hört, ihr Widerspenstigen! Vermögen wir aus diesem Felsen Wasser für euch zu locken?"

11 Dann hob Moses seine Hand und schlug zweimal an den Felsen mit seinem Stabe. Da kam viel Wasser heraus, und die Gemeinde trank samt ihrem Vieh.

12 Der Herr aber sprach zu Moses und Aaron: "Weil ihr mir nicht geglaubt und mich vor den Israeliten nicht gerechtfertigt habt, darum dürft ihr diese Gemeinde nicht in das Land führen, das ich ihnen gegeben habe."

13 Das ist das Zweifelwasser, wo die Israeliten am Herrn zweifelten und er sich ihnen gegenüber rechtfertigte.

14 Und Moses sandte Boten von Kades zum König von Edom. "So spricht dein Bruder Israel: 'Du kennst all das Ungemach, das uns betroffen,

15 wie unsere Väter nach Ägypten zogen und wir lange in Ägypten saßen, wie die Ägypter uns und unsere Väter hart bedrückten,

16 wie wir zum Herrn schrien und er unser Flehen erhörte und einen Engel sandte und uns aus Ägypten führte. Jetzt sind wir in Kades, einer Stadt an deines Reiches Grenze.

17 Laß uns doch durch dein Land ziehen! Wir wollen nicht durch Feld und Weinberg ziehen. Wir wollen kein Wasser aus den Brunnen trinken. Wir ziehen auf dem Königsweg und biegen weder rechts noch links ab, bis daß wir dein Gebiet durchzogen haben.'"

18 Da ließ ihm Edom sagen: "Du darfst bei mir nicht durchziehen; sonst trete ich dir mit dem Schwert entgegen."

19 Da ließ ihm Israel sagen: "Auf der Straße wollen wir hinziehen. Trinken wir deine Wasser, ich und meine Herden, dann bezahle ich es; ich will nichts weiter, als einfach durchziehen."

20 Da ließ er sagen: "Du darfst es nicht." Und Edom zog ihm mit zahlreichem Kriegsvolk und bewaffneter Hand entgegen.

21 So verweigerte Edom den Durchzug Israels durch sein Gebiet. Und Israel bog von ihm seitwärts ab.

22 Dann brachen sie von Kades auf, und so kamen die Israeliten, die ganze Gemeinde, zum Berge Hor.

23 Da sprach der Herr zu Moses und Aaron am Berge Hor, an der Grenze des Landes Edom:

24 "Aaron soll zu seinen Stammesgenossen aufgenommen werden! Er darf das Land, das ich den Israeliten gebe, nicht betreten, weil ihr am Zweifelwasser widerstrebt habt dem, was ich befohlen.

25 Nimm Aaron und Eleazar, seinen Sohn, und fahre sie auf den Berg Hor!

26 Dann nimm dem Aaron seine Kleider ab und bekleide damit seinen Sohn Eleazar! Dann wird Aaron weggenommen und dort sterben."

27 Und Moses tat, wie ihm der Herr befohlen. Sie stiegen auf den Berg Hor vor den Augen der ganzen Gemeinde.

28 Dann nahm Moses Aaron seine Gewänder ab und bekleidete damit seinen Sohn Eleazar. Dann starb Aaron dort auf der Spitze des Berges. Hernach stiegen Moses und Eleazar den Berg hinab.

29 Da sah die ganze Gemeinde, daß Aaron verschieden war, und das ganze Haus Israel beweinte Aaron dreißig Tage.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 21

1 Da hörte der Kanaaniter, König von Arad, der im Südland saß, daß Israel auf dem Weg der Kundschafter komme. Da griff er Israel an und nahm von ihm einige gefangen.

2 Da machte Israel dem Herrn ein Gelübde und sprach: "Gibst Du dies Volk in meine Hand, dann banne ich ihre Städte."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Und der Herr erhörte Israel und gab den Kanaaniter preis. Und es bannte sie und ihre Städte. Die Stätte nannte man Chorma ("Öde").

4 Sie zogen nun vom Berge Hor den Weg zum Schilfmeer, das Land Edom zu umgehen. Aber das Volk ward der Wanderung überdrüssig.

5 Und das Volk redete wider Gott und Moses: "Warum habt ihr uns aus Ägypten hergeführt, daß wir in der Wüste sterben? Kein Brot gibt es und kein Wasser. Wir sind der ärmlichen Kost überdrüssig."

6 Da sandte der Herr gegen das Volk die Schlangen, Brandnattern. Sie bissen die Leute, und viel Volk starb aus Israel.

7 Da kam das Volk zu Moses und sprach: "Wir haben gesündigt, daß wir gegen den Herrn und dich geredet haben. Bete zum Herrn, daß er die Schlangen von uns nehme!" Da betete Moses für das Volk.

8 Und der Herr sprach zu Moses: "Mach dir eine Brandnatter und hänge sie an eine Stange! Jeder Gebissene schaue sie an und bleibe am Leben!"

9 Da machte Moses eine eherne Schlange und hängte sie an die Stange. Bissen dann die Schlangen jemand, so blickte er auf die eherne Schlange und blieb am Leben.

10 Die Israeliten zogen nun weiter und lagerten in Obot ("in den Hohlwegen").

11 Von Obot zogen sie weiter und lagerten in Ijje Haabarim ("auf den Randhügeln") in der Wüste, die östlich an Moab stößt, gegen Osten.

12 Von dort zogen sie weiter und lagerten sich im Bachtal Zared ("Weidenbach").

13 Von da zogen sie weiter und lagerten jenseits des Arnon, der in der Wüste ist und aus dem Amoritergebiet kommt. Denn der Arnon ist die Grenze Moabs zwischen Moabitern und Amoritern.

14 Daher heißt es im Buche der Kriege des Herrn: "Waheb in Supha und die Bachtäler des Arnon

15 und der Bachtäler Abhang, der sich bis zur Gegend von Ar erstreckt und sich an Moabs Grenze lehnt."

16 Von dort nach Beer ("Brunnen"), das ist der Brunnen, von dem der Herr zu Moses gesagt: "Hol das Volk her, damit ich ihm Wasser gebe!"

17 Damals sang Israel dies Lied und fiel mit dem Kehrvers "Aufspringe, Quell!" ein:

18 "Du Brunnen, von Fürsten gegraben, gebohrt von des Volkes Edlen mit Zeptern, ihren Stäben." Aus der Wüste ging es nach Mattana,

19 von Mattana nach Nachaliel, von Nachaliel nach Bamot,

20 von Bamot nach dem Tale in Moabs Gefilde beim Gipfel des Pisga, der auf das Ödland herabschaut.

21 Da sandte Israel Boten zu dem Amoriterkönige Sichon und ließ sagen:

22 "Ich möchte dein Land durchziehen. Wir wollen weder auf Felder noch in Weinberge abbiegen. Wir wollen kein Wasser aus den Brunnen trinken. Wir ziehen auf dem Königswege hin, bis wir dein Gebiet durchzogen haben."

23 Aber Sichon verweigerte Israel den Durchzug durch sein Gebiet; Sichon zog vielmehr sein ganzes Volk zusammen und rückte gegen Israel in die Wüste vor. So kam er nach Jahas und griff Israel an.

24 Israel aber schlug ihn mit dem Schwerte und eroberte sein Land vom Arnon bis zum Jabbok und bis zu den Ammonitern hin. Denn Jazer war die Grenze der Ammoniter.

25 Israel nahm alle diese Städte ein. Und Israel besetzte alle Amoriterstädte, Chesbon und alle seine Tochterstädte.

26 Chesbon aber war die Stadt des Amoriterkönigs Sichon. Dieser hatte mit dem früheren Moabiterkönig Krieg geführt; da nahm er ihm sein ganzes Land bis zum Arnon ab.

27 Daher sagten die Spruchdichter: "Kommt nach Chesbon! Gebaut und wohlbefestigt werde Sichons Stadt!"

28 "Ein Feuer ging von Chesbon aus, aus Sichons Stadt die Lohe. Sie fraß bis Moab hin und glomm bis auf des Arnon Höhen."

29 "Weh, Moab, dir! Du bist verloren, Volk des Kamos. Er läßt gefangennehmen seine Söhne, und seine Töchter werden Kriegsgefangene des Amoriterkönigs Sichon."

30 "Gerade sie beschossen wir. Zugrund ging Chesbon bis nach Dibon, und wir verwüsteten bis Nophach hin, bei Medeba."

31 So besetzte Israel das Amoriterland.

32 Dann ließ Moses Jazer auskundschaften. Sie nahmen seine Tochterstädte, und man vertrieb die Amoriter darin.

33 Dann wandten sie sich und zogen gen Basan hinauf. Da rückte Basans König Og mit seinem ganzen Volke ihnen bis Edreï entgegen zum Kampfe.

34 Der Herr aber sprach zu Moses: "Hab keine Furcht vor ihm! Ich gebe ihn und all sein Volk und Land in deine Hand. Tu mit ihm so, wie du mit dem Amoriterkönig Sichon getan, der zu Chesbon saß!"

35 Da schlugen sie ihn, seine Söhne und all sein Volk, daß kein Entronnener ihm blieb. Und sie besetzten sein Land.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 22

1 Dann zogen die Israeliten weiter und lagerten in den Steppen Moabs jenseits des Jordans von Jericho.

2 Balak, Sippors Sohn, aber sah alles, was Israel den Amoritern getan hatte.

3 Da geriet Moab in große Furcht vor dem Volke, weil es so zahlreich war. Und Moab graute es vor den Söhnen Israels.

4 Da sprach Moab zu den Ältesten Midians: "Jetzt wird die Gemeinde alles um uns abfressen, wie der Stier das Grün des Feldes abfrißt." Zu jener Zeit war Balak, Sippors Sohn, König über Moab.

5 Da sandte er Boten an Beors Sohn Bileam nach Petor, das am Strome liegt, ihn in das Land seines Volkes zu rufen. Er ließ ihm sagen: "Da ist ein Volk aus Ägypten gezogen. Es deckt des Landes Fläche. Mir gegenüber sitzt es da.

6 Nun geh her! Verfluche mir dieses Volk! Denn es ist mächtiger als ich. Vielleicht kann ich es; wir schlagen es, und ich vertreibe es aus dem Lande. Ich weiß ja. Gesegnet ist, wen du segnest, und verflucht, wen du verfluchst."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Da gingen die Ältesten Moabs und die Ältesten Midians hin, Meister der Wahrsagekunst. Sie kamen zu Bileam und kündeten ihm Balaks Worte.

8 Da sprach er zu ihnen. "Nächtiget hier die Nacht! Dann gebe ich euch Bescheid, wie der Herr zu mir reden wird." So blieben Moabs Häuptlinge bei Bileam.

9 Gott aber kam zu Bileam und sprach: "Was sind dir diese Männer?"

10 Da sprach Bileam zu Gott: "Der Moabkönig Balak, Sippors Sohn, schickt zu mir:

11 'Das Volk, das aus Ägypten gezogen, deckt des Landes Fläche. Nun geh her! Verwünsche es mir! Vielleicht kann ich es bekämpfen und vertreiben.'"

12 Da sprach Gott zu Bileam: "Du sollst nicht mit ihnen gehen! Du sollst das Volk nicht verfluchen! Denn für den Segen ist es bestimmt."

13 Da machte sich Bileam am anderen Morgen auf und sprach zu Balaks Häuptlingen: "Geht in euer Land! Der Herr verweigert mir die Erlaubnis, mit euch zu gehen."

14 Da machten sich Moabs Häuptlinge auf, kamen zu Balak und sprachen: "Bileam weigert sich, mit uns zu ziehen."

15 Da sandte Balak nochmals Häuptlinge, zahlreichere und angesehenere als jene.

16 Sie kamen zu Bileam und sprachen zu ihm: "So spricht Balak, Sippors Sohn: 'Laß dich nicht abhalten, zu mir zu ziehen!

17 Denn ich belohne dich auf das reichlichste und tue alles, was du mir sagst. So geh her und verwünsche mir dies Volk!'"

18 Da hob Bileam an und sprach zu Balaks Dienern: "Gäbe Balak mir seines Hauses Fülle an Gold und Silber, so könnte ich doch nicht dem Befehle des Herrn, meines Gottes, zuwiderhandeln, weder im Kleinen noch im Großen.

19 Nun bleibt auch heute Nacht noch hier, daß ich erfahre, was der Herr mir weiter sagt!"

20 Und Gott kam in der Nacht zu Bileam und sprach zu ihm: "Sind diese Männer gekommen, dich zu rufen, so mache dich auf und geh mit ihnen! Doch tu nur, was ich dich heiße!"

21 Da machte sich Bileam am anderen Morgen auf, sattelte seinen Esel und zog mit Moabs Häuptlingen.

22 Aber Gottes Zorn entbrannte, daß er ging, und der Engel des Herrn trat ihm hemmend in den Weg. Er aber ritt auf seiner Eselin, und seine beiden Diener waren bei ihm.

23 Da sah die Eselin den Engel des Herrn auf dem Wege stehen, sein Schwert gezückt in seiner Hand. Und die Eselin bog vom Wege und ging in das Feld. Bileam aber schlug die Eselin, um sie wieder auf den Weg zu bringen.

24 Da trat der Engel des Herrn in den Hohlweg der Weinberge, wo auf beiden Seiten Mauern waren.

25 Die Eselin sah nun den Engel des Herrn und sie drückte sich an die Wand und drückte auch Bileams Fuß an die Wand. Da schlug er sie abermals.

26 Da ging der Engel des Herrn nochmals voraus und stellte sich an eine engere Stelle, wo kein Weg war, nach rechts oder links auszuweichen.

27 Als die Eselin den Engel des Herrn sah, legte sie sich unter Bileam hin. Da entbrannte Bileams Zorn, und er schlug die Eselin mit dem Stock.

28 Der Herr aber öffnete den Mund der Eselin. Und sie sprach zu Bileam: "Was habe ich dir getan, daß du mich schon dreimal geschlagen?"

29 Da sprach Bileam zur Eselin: "Zum Narren hast du mich ja gehabt. Hätte ich doch ein Schwert zur Hand! Denn dann würde ich dich töten."

30 Da sprach die Eselin zu Bileam: "Bin ich denn nicht deine Eselin, auf der du von jeher bis heute geritten bist? Bin ich je gewohnt gewesen, dir solches zu tun?" Er sprach: "Nein!"

31 Da öffnete der Herr dem Bileam die Augen. Und er sah den Engel des Herrn auf dem Wege stehen, sein Schwert gezückt in seiner Hand. Da verneigte er sich und warf sich auf seine Stirne.

32 Der Engel des Herrn aber sprach zu ihm: "Warum hast du deine Eselin schon dreimal geschlagen? Ich bin es, der ich hemmend ausgezogen bin. Denn diese Reise gefällt mir nicht.

33 Die Eselin aber sah mich und wich vor mir nun schon dreimal aus. Wäre sie nicht vor mir ausgewichen, dann hätte ich dich umgebracht und sie am Leben gelassen."

34 Da sprach Bileam zum Engel des Herrn: "Ich habe gefehlt. Ich habe ja nicht gewußt, daß du mir den Weg vertrittst. Nun aber, wenn dir die Sache mißfällt, dann kehre ich um."

35 Da sprach der Engel des Herrn zu Bileam "Geh mit den Männern! Nur sage nichts als das, was ich dir sage!" Da zog Bileam mit Balaks Häuptlingen weiter.

36 Als Balak hörte, daß Bileam komme, ging er ihm entgegen bis Ar Moab, das an der Arnongrenze liegt, an der äußersten Grenzmark.

37 Da sprach Balak zu Bileam: "Habe ich dich nicht geziemend rufen lassen? Warum bist du nicht zu mir gekommen? Vermag ich wahrhaftig nicht, dich zu belohnen?"

38 Da sprach Bileam zu Balak: "Ich bin ja zu dir gekommen. Vermag ich aber wirklich etwas zu reden? Nur das Wort, das Gott mir in den Mund legt, rede ich."

39 Da ging Bileam mit Balak, und sie kamen nach Kirjat Chusot.

40 Da opferte Balak Rinder und Schafe und schickte davon an Bileam und die Häuptlinge bei ihm.

41 Am anderen Morgen nahm Balak den Bileam und führte ihn zu den Baalshöhen. Von dort sah er des Volkes Umrisse.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 23

1 Da sprach Bileam zu Balak: "Baue mir der Altäre sieben und bereite mir hier sieben junge Stiere und sieben Widder!"

2 Und Balak tat, wie Bileam verlangt hatte. So brachten Balak und Bileam Stiere und Widder auf den Altären dar.

3 Da sprach Bileam zu Balak: "Bleibe du bei deinem Brandopfer! Ich aber will hingehen. Vielleicht tritt mir der Herr entgegen. Was er mich schauen läßt, melde ich dir." So ging er in die Einsamkeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Da begegnete Gott dem Bileam. Und Bileam sprach zu ihm: "Ich habe der Altäre sieben hergerichtet und Stiere und Widder auf den Altären dargebracht."

5 Da legte der Herr dem Bileam ein Wort in den Mund und sprach: "Zu Balak kehr um und sprich also!"

6 Da kehrte er zu ihm zurück; er aber stand noch bei seinem Brandopfer, er und alle Häuptlinge Moabs.

7 Da hob er seinen Spruch an und sprach: "Aus Aram holt mich Balak, der König Moabs, aus des Ostlands Bergen: 'Hierher! Verfluch mir Jakob! Hierher! Beschreie Israel!'

8 Wie soll ich fluchen dem, dem Gott nicht flucht? Wie den beschreien, den nicht der Herr beschreit?

9 Ich seh' es von den Felsenspitzen; ich schau es von den Hügeln. fürwahr, ein Volk, das abgesondert wohnt und unter Heiden sich nicht mischt!

10 Wer zählt denn Jakobs Staub? Wer mißt denn Israels feinen Staub? Möcht' ich das Sterben der Gerechten sterben! Und möcht' mein Ende wie das ihre sein!"

11 Da sprach Balak zu Bileam: "Was hast du mir getan? Meine Feinde zu verwünschen hole ich dich, und nun segnest du sie."

12 Da antwortete er und sprach: "Muß ich nicht genau aussprechen, was mir der Herr in den Mund legt?"

13 Da sprach Balak zu ihm: "Geh mit mir an einen anderen Ort, von wo du es noch sehen kannst! Nur Umrisse brauchst du zu sehen. Ganz brauchst du es nicht zu sehen. So verwünsche es mir von dort!"

14 So nahm er ihn nach dem Späherfelde zur Höhe des Pisga, baute dort sieben Altäre und opferte Stiere und Widder auf den Altären.

15 Da sprach Bileam zu Balak: "Bleib hier bei deinem Brandopfer! Ich aber gehe dorthin zu der Begegnung."

16 Da begegnete der Herr dem Bileam, legte ihm ein Wort in den Mund und sprach- "Kehre zu Balak zurück und rede so!"

17 Da kam er zu ihm. Er aber stand noch bei seinem Brandopfer, und die Häuptlinge Moabs bei ihm. Und Balak sprach zu ihm: "Was hat der Herr geredet?"

18 Da hob er seinen Spruch an, also sprechend: "Auf, Balak! Höre Du, Sohn des Sippor, hör mir zu!

19 Nicht ist Gott wie ein Mann, daß er Sein Wort nicht hielte, nicht wie ein Menschenkind, daß er bereute. Soll er nur reden und nichts tun, verheißen und dann nichts erfüllen?

20 Fürwahr, von Segen habe ich vernommen, er hat gesegnet. Ich kann's nicht wenden.

21 In Jakob sieht man nichts Verkehrtes; in Israel schaut man kein Ungemach. Der Herr, sein Gott, mit ihm; bei ihm ist Kriegsjubel.

22 Gott hat es aus Ägypten weggeführt. Wie Wisents Hörner ist er ihm.

23 Denn gegen Jakob hilft nicht Zauberkunst und nicht Beschwörung gegen Israel. Schon wird es Israel und Jakob angekündigt, was Gott im Werke hat.

24 Dies Volk! Wie eine Löwin steht es auf, erhebt sich einem Löwen gleich, und legt sich nicht, eh' es den Raub verzehrt und von Erschlagenen Blut getrunken."

25 Da sprach Balak zu Bileam: "Verwünschest du es nicht, dann brauchst du es auch nicht zu segnen."

26 Da antwortete Bileam und sprach zu Balak: "Habe ich dir nicht gesagt: 'Ich tue, was der Herr mir sagt'?"

27 Da sprach Balak zu Bileam: "So geh! Ich nehme dich an einen anderen Ort. Vielleicht ist es Gott genehm, daß du es von dort aus mir verfluchst."

28 Und Balak nahm Bileam auf den Gipfel des Peor, der auf das Ödland herabschaut.

29 Da sprach Bileam zu Balak: "Bau mir hier der Altäre sieben und richte mir hier sieben junge Stiere und sieben Widder her!"

30 Da tat Balak, wie Bileam gesagt, und opferte auf den Altären Stiere und Widder.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 24

1 Bileam aber sah, daß es dem Herrn gefiel, Israel zu segnen. So ging er nicht, wie die vorigen Male, auf Bannsprüche aus, sondern wandte sein Antlitz zur Wüste.

2 Und Bileam erhob seine Augen. Da sah er Israel nach Stämmen gelagert. Und ein Gottesgeist kam über ihn.

3 Er hob seinen Spruch an und sprach: "Der Spruch des Beorsohnes Bileam, der Spruch des Mannes mit erschloßnen Augen,

4 des Mannes Spruch, der Gottesworte hört und des Allmächtigen Gesichte schaut, der niederfällt und doch die Augen öffnet.

5 'Wie schön sind deine Zelte, Jakob, und Israel, deine Wohnungen!

6 Wie Bachgründe, geweitet, wie Gärten an dem Strome, wie Eichen, von dem Herrn gepflanzt, wie Zedern am Gewässer!

7 Sein Wasser quillt gesund hervor; an vielen Wassern seine Saat. Sein Reich ist größer noch als das des Adad, und seine Herrschaft ausgedehnter.

8 Gott hat es aus Ägypten weggeführt. Es ist Ihm wie des Wisents Hörner. Es frißt die Heiden, seine Feinde, und ihr Gebein zermalmt es und ihre Gliedmaßen zerbricht es.

9 Es kauert, lagert wie ein Löwe, wie eine Löwin. Wer wagt, sie aufzustören? Gesegnet, wer dich segnet! Verflucht, wer dich verflucht!'"

10 Da entbrannte Balaks Zorn wider Bileam, und er schlug die Hände zusammen. Dann sprach Balak zu Bileam: "Meine Feinde zu verwünschen, habe ich dich berufen. Und nun segnest du sie dreimal.

11 Jetzt geh eilends heim! Ich dachte, dich reichlich zu lohnen. Doch der Herr hat dich um den Lohn gebracht."

12 Da sprach Bileam zu Balak: "Habe ich nicht schon deinen Boten, die du mir gesandt, gesagt:

13 'Gäbe Balak mir auch seines Hauses Fülle an Gold und Silber, ich könnte nicht dem Befehle des Herrn zuwiderhandeln, um von mir aus Gutes oder Schlimmes zu tun. Nur was der Herr sagt, werde ich künden.'

14 Nun gehe ich heim zu meinem Volk. Geh her! Ich will dir verraten, was dies Volk deinem Volk in der Zukunft tun wird."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Und er hob seinen Spruch an und sprach: "Der Spruch des Beorsohnes Bileam, der Spruch des Mannes mit erschloßnen Augen,

16 des Mannes Spruch, der Gottesworte hört und der des Höchsten Denken kennt, der des Allmächtigen Gesichte schaut, der niederfällt und doch die Augen öffnet:

17 'Ich sehe ihn, jedoch nicht jetzt. Ich schaue ihn, jedoch nicht nahe. Aufgeht ein Stern aus Jakob; aufsteigt aus Israel ein Schweifstern, und er zerschmettert Moabs Hänge; zu Boden wirft er alle Söhne Sets.

18 Und Edom wird verwüstet, und das ihm feindliche Seïr zerstört, und Israel gewinnt an Macht.

19 Aus Jakob geht er aus und er vernichtet selbst den Rest der Stadt.'"

20 Dann sah er Amalek; da hob er seinen Spruch an, also sprechend: "Der Völker Abneigung ist Amalek; sein Untergang ist gründlich."

21 Dann sah er die Keniter; da hob er seinen Spruch an, also sprechend: "Urständig ist dein Sitz, dein Nest in Felsen eingebaut.

22 Und doch wird Kain ein Weideplatz. Wie lange noch, bis weggeführt dich Assur?"

23 Dann hob er seinen Spruch an, also sprechend: "Weh! Wer will leben bleiben, wenn Gott dies auferlegt?"

24 "Von Kittim kommen Schiffe her; sie beugen Assur und beugen Eber. Auch dies geht unter."

25 Dann machte sich Bileam auf und kehrte heim. Auch Balak zog seines Wegs.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 25

1 Israel aber saß zu Sittim. Da befleckte sich das Volk durch Unzucht mit den Töchtern Moabs.

2 Diese luden das Volk zu ihren Götteropfern ein. Da aß das Volk und warf sich vor ihren Göttern nieder.

3 Und Israel paarte sich zu Ehren des Baal Peor ("des Herrn der Fruchtbarkeit"). Da ward der Herr über Israel zornig.

4 Und der Herr sprach zu Moses: "Nimm dieses Volkes Rädelsführer und setze sie dem Herrn, im Angesicht der Sonne, aus, daß die Zornesglut des Herrn von Israel lasse!"

5 Da sprach Moses zu den Stämmen Israels: "Töte jeder seine Leute, die sich zu Ehren Baal-Peors gepaart!"

6 Da kam eben ein israelitischer Mann und führte seinen Stammesgenossen eine gewisse Midianiterin zu, unter den Augen des Moses und der ganzen israelitischen Gemeinde, die an ihren Zelttüren ohne Unterlaß weinten.

7 Dies sah Eleazars Sohn Pinechas, der Enkel des Priesters Aaron. Da trat er aus der Gemeinde hervor und nahm einen Speer.

8 Dann ging er dem israelitischen Manne in das innere Gemach nach und durchstach beiden, dem israelitischen Mann und dem Weibe, den Unterleib. Da ward dem Blutbad unter den Israeliten Einhalt getan.

9 Die Zahl der im Blutbad Gefallenen betrug 24.000.

10 Da sprach der Herr zu Moses also:

11 "Pinechas, der Sohn des Eleazar, des Priesters Aaron Enkel, hat von den Israeliten meinen Grimm gewendet, mit meinem Eifer unter ihnen eifernd. Und so habe ich die Israeliten nicht in meinem Eifer aufgerieben.

12 Darum künde! Ich nehme ihn nachträglich in meinen Bund auf.

13 Ihm und seinem Stamme nach ihm soll Priesterrecht für alle Zeit gesichert sein, dafür, daß er für seinen Gott geeifert und den Israeliten Sühne verschafft hat!"

14 Der getötete israelitische Mann aber, der mit der Midianiterin erschlagen worden war, hieß Zimri, der Sohn Salus, des Fürsten einer Familie der Simeoniten.

15 Und das getötete midianitische Weib hieß Kozbi, die Tochter Surs, des Sippenhäuptlings einer midianitischen Familie.

16 Der Herr sprach zu Moses:

17 "Befehdet die Midianiter! Schlagt sie!

18 Denn sie befehden euch durch ihre Ränke, mit denen sie euch durch Peor umgarnt haben, und durch ihre Schwester Kozbi, diese midianitische Fürstentochter, die am Tage des Blutbades getötet ward, das wegen Peor angerichtet wurde." - Es war nach dem Blutbad.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 26

1 Da sprach der Herr zu Moses und Eleazar, dem Sohn des Priesters Aaron:

2 "Nehmt die Gesamtzahl der ganzen israelitischen Gemeinde auf, von zwanzig Jahren aufwärts, nach Familien, alle Heerespflichtigen in Israel!"

3 Da ließen Moses und der Priester Eleazar sie in den Steppen Moabs, am Jordan bei Jericho, zur Musterung kommen,

4 Von zwanzig Jahren aufwärts, wie der Herr dem Moses befohlen. Die Israeliten, die aus dem Lande Ägypten ausgezogen waren:

5 Israels Erstgeborener Ruben: Rubens Söhne: Chanok mit der Sippe der Chanokiter, Pallu mit der der Palluiter,

6 Chesron mit der der Chesroniter, Karmi mit der der Karmiter.

7 Das sind die Sippen der Rubeniter; die Zahl ihrer Ausgemusterten betrug 43.730.

8 Pallus Söhne: Eliab.

9 Eliabs Söhne waren Nemuel, Datan und Abiram. Datan und Abiram waren die von der Rotte Berufenen, die wider Moses und Aaron unter der Rotte Korachs gehadert, als sie im Hader mit dem Herrn lagen,

10 worauf die Erde ihren Schlund auftat und sie mit Korach verschlang, während die Rotte umkam, indem das Feuer die 250 Mann verzehrte, so daß sie zu einem Zeichen wurden.

11 Die Söhne Korachs aber kamen nicht um.

12 Simeons Söhne nach ihren Sippen: Nemuel mit der Sippe der Nemueliter, Jamin mit der der Jaminiter, Jakin mit der der Jakiniter,

13 Zerach mit der der Zerachiter, Saul mit der der Sauliter.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Dies sind die Sippen der Simeoniter 22.200.

15 Gads Söhne nach ihren Sippen: Sephon mit der der Sephoniter, Chaggi mit der der Chaggiter, Suni mit der der Suniter,

16 Ozni mit der der Ozniter, Eri mit der der Eriter.

17 Arod mit der der Aroditer, Areli mit der der Areliter.

18 Das sind die Sippen der Gadsöhne nach ihren Gemusterten, 40.500.

19 Judas Söhne waren Er und Onan. Er und Onan aber waren im Lande Kanaan gestorben.

20 Judas Söhne nach ihren Sippen waren dies: Sela mit der der Selaniter, Peres mit der der Persiter. Zerach mit der der Zarchiter.

21 Des Peres Söhne waren diese: Chesron mit der Sippe der Chesroniter, Chamul mit der der Chamuliter.

22 Dies sind Judas Sippen nach ihren Gemusterten, 76.500.

23 Issakars Söhne nach ihren Sippen waren: Tola mit der der Tolaiter, Puwwa mit der der Puniter.

24 Jasub mit der der Jasubiter, Simron mit der der Simroniter.

25 Dies sind Issakars Sippen nach ihren Gemusterten, 64.300.

26 Zabulons Söhne nach ihren Sippen: Sered mit der der Serditer, Elon mit der der Eloniter, Jachleel mit der der Jachleeliter.

27 Dies sind die Sippen der Zabuloniter nach ihrem Gemusterten, 60.500.

28 Josephs Söhne nach ihren Sippen: Manasse und Ephraim.

29 Manasses Söhne: Makir mit der Sippe der Makiriter. Makir zeugte Gilead. Von Gilead die Sippe der Gileaditer.

30 Dies sind die Söhne Gileads: Jezer mit der Sippe der Jezriter, Chelek mit der der Chelkiter,

31 Asriel mit der der Asrieliter, Sekem mit der der Sikmiter,

32 Semida mit der der Semidaiter, Chepher mit der der Chephriter.

33 Selophchad, Chephers Sohn, hatte keine Söhne, nur Töchter. Selophchads Töchter hießen Machla, Noa, Chogla, Milka und Tirsa.

34 Dies sind die Sippen Manasses, und ihrer Gemusterten waren es 52.700.

35 Dies sind Ephraims Söhne nach ihren Sippen: Sutelach mit der der Sutalchiter, Beker mit der der Bakriter, Tachan mit der der Tachaniter.

36 Dies sind Sutelachs Söhne: Eran mit der Sippe der Eraniter.

37 Dies sind die Sippen der Söhne Ephraims nach ihren Gemusterten, 32.500. Dies sind die Josephsöhne nach ihren Sippen.

38 Benjamins Söhne nach ihren Sippen: Bela mit der der Baliter, Asbel mit der der Asbeliter, Achiram mit der der Achiramiter,

39 Sephupham mit der der Suphamiter, Chupham mit der der Chuphainiter.

40 Belas Söhne waren Ard und Naaman, Ard mit der Sippe der Arditer, Naaman mit der der Naamaniter.

41 Dies sind Benjamins Söhne nach ihren Sippen, und ihrer Gemusterten waren es 45.600.

42 Dies sind Dans Söhne nach ihren Sippen: Sucham mit der der Suchamiter. Das sind Dans Sippen mit ihren Sippen.

43 Alle Sippen der Suchamiter nach ihren Gemusterten waren es 64.400.

44 Assers Söhne nach ihren Sippen: Jimna mit der des Jimna, Jiswi mit der der Iswiter, Beria mit der der Beriiter.

45 Von den Söhnen Berias: Cheber mit der Sippe der Chebriter, Malkiel mit der der Malkieliter.

46 Assers Tochter hieß Serach.

47 Dies sind die Sippen der Söhne Assers nach ihren Gemusterten, 53.400.

48 Naphtalis Söhne nach ihren Sippen: Jachseel mit der der Jachseeliter, Guni mit der der Guniter,

49 Jeser mit der der Isriter, Sillem mit der Sillemiter.

50 Das sind die Sippen Naphtalis nach ihren Sippen, und ihrer Gemusterten waren es 45.400.

51 Dies sind die Gemusterten der Söhne Israels: 601.730.

52 Und der Herr sprach zu Moses:

53 "Diesen soll das Land als eigen zugeteilt werden nach Namenzahl!

54 Du sollst dem, der viel zählt, viel Besitz geben und dem, der wenig zählt, wenig! Nach den Ausgemusterten werde sein Besitz jedem gegeben!

55 Doch soll das Land durchs Los verteilt werden! Sie sollen es nach den Namen ihrer väterlichen Stämme erhalten.

56 Sein Besitz soll nach dem Los verteilt werden zwischen dem, der viel, und dem, der wenig zählt!"

57 Dies sind die aus Levi Ausgemusterten nach ihren Sippen: Gerson mit der der Gersoniter, Kehat mit der der Kehatiter, Merari mit der der Merariter.

58 Dies sind die Sippen Levis: die der Libniter, die der Chebroniter, die der Machliter, die der Musiter, die der Korchiter. Kehat zeugte Amram.

59 Amrams Weib hieß Jokebed, Levis Tochter, die Levi in Ägypten geboren ward. Sie gebar dem Amram Aaron und Moses sowie ihre Schwester Mirjam.

60 Aaron wurden Nadab, Abihu, Eleazar und Itamar geboren.

61 Nadab aber und Abiram mußten sterben, als sie vor dem Herrn unbefugt Feuer darbrachten.

62 Ihre Ausgemusterten beliefen sich auf 23.000, alles Männliche von einem Monat aufwärts. Denn sie waren nicht mit den anderen Israeliten gemustert worden, weil ihnen kein Besitz inmitten der Israeliten geworden war.

63 Das sind die von Moses und dem Priester Eleazar Gemusterten. Sie hatten die Israeliten in den Steppen Moabs am Jordan bei Jericho gemustert.

64 Unter diesen war keiner mehr von den durch Moses und den Priester Aaron Gemusterten. Diese hatten die Israeliten in der Wüste Sinai gemustert.

65 Denn der Herr hatte zu ihnen gesagt, sie müßten in der Wüste sterben. So war keiner von ihnen mehr übrig, außer Jephunnes Sohn Kaleb und Josue, Nuns Sohn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 27

1 Herzu traten die Töchter Selophchads, des Sohnes Chephers, des Enkels Gileads, des Sohnes Makirs, des Enkels Manasses, von den Sippen Manasses, des Josephsohnes. Seine Töchter hießen Machla, Noa, Chogla, Milka und Tirsa.

2 Sie traten vor Moses und vor den Priester Eleazar, vor die Fürsten und die Gesamtgemeinde vor der Pforte des Festgezeltes mit den Worten:

3 "Unser Vater ist in der Wüste gestorben. Doch er ist nicht bei der Rotte gewesen, die sich gegen den Herrn zusammenrottete, bei der Rotte Korachs. Er ist um seiner eigenen Sünde willen gestorben. Er hatte aber keine Söhne gehabt.

4 Warum soll unseres Vaters Namen aus seiner Sippe getilgt werden, bloß, weil er keinen Sohn hat? Gib uns Besitztum unter unseres Vaters Brüdern"

5 Und Moses brachte ihre Rechtssache vor den Herrn.

6 Da sprach der Herr zu Moses also:

7 "Selophchads Töchter haben recht geredet. Gib ihnen unter ihres Vaters Brüdern einen Besitz und überweise ihnen ihres Vaters Besitz!

8 Und zu den Söhnen Israels sprich so: 'Stirbt ein Mann und hat keinen Sohn, dann überweist seiner Tochter seinen Besitz!

9 Hat er aber keine Tochter, so gebt seinen Besitz seinen Brüdern!

10 Hat er aber keine Brüder, so gebt seinen Besitz den Brüdern seines Vaters!

11 Hat aber sein Vater keine Brüder, so gebt sein Besitztum seinem Blutsverwandten in seiner Sippe, daß er es erbe! Das sei den Israeliten Rechtssatzung, wie der Herr dem Moses geboten hat.'"

12 Und der Herr sprach zu Moses: "Steig auf die Uferberge hier! Beschaue das Land, das ich den Söhnen Israels gebe!

13 Hast du es gesehen, dann wirst du zu deinen Stammesgenossen aufgenommen, wie dein Bruder Aaron aufgenommen worden ist,

14 weil ihr meinem Worte in der Wüste Sin widersprochen habt, als die Gemeinde haderte und ihr mich vor ihren Augen durch das Wasser hättet rechtfertigen sollen. Das ist das Haderwasser bei Kades in der Wüste Sin."

15 Und Moses sprach zum Herrn:

16 "Der Herr, der Gott der Geister in allem Fleisch, bestelle über die Gemeinde einen Mann,

17 der vor ihnen ausziehe und vor ihnen heimkomme und sie aus- und heimführe, daß des Herrn Gemeinde nicht sei wie Schafe ohne Hirten!"

18 Da sprach der Herr zu Moses: "Wähle dir Josue, den Sohn des Nun! Das ist ein Mann, in dem Geist ist. Leg deine Hand auf ihn!

19 Stelle ihn dem Priester Eleazar und der Gemeinde vor und bestelle ihn vor ihren Augen!

20 Leg von deiner Würde auf ihn, damit die ganze israelitische Gemeinde gehorche!

21 Vor den Priester Eleazar trete er, daß dieser vor dem Herrn die Entscheidung der Lose für ihn befrage! Auf sein Geheiß sollen sie ausziehen und auf sein Geheiß heimkommen, er und alle Söhne Israels, die Gesamtgemeinde!"

22 Da tat Moses, wie ihm der Herr befohlen hatte. Er wählte Josue und stellte ihn dem Priester Eleazar und der ganzen Gemeinde vor.

23 Dann legte er ihm seine Hände auf und setzte ihn ein, wie es der Herr durch Moses angeordnet hatte.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 28

1 Und der Herr sprach zu Moses:

2 "Befiehl den Söhnen Israels und sprich zu ihnen: 'Ihr sollt mir pünktlich meine Opfergabe bringen, meine Speise, als Mahl süßen Duftes zu seiner Zeit!'

3 Und sprich zu ihnen: 'Das ist das Mahl, das ihr dem Herrn darbringen sollt: Zwei fehlerlose, noch nichtjährige Lämmer Tag für Tag als stetig Brandopfer!

4 Das eine Lamm sollst du am Morgen bereiten, das andere zwischen den Abendstunden!

5 Dazu ein Zehntel Scheffel feines Mehl, mit einem vierter Krug Öl zerstoßener Oliven angemacht, zum Speiseopfer!

6 Das stetige Brandopfer, das am Berge Sinai eingesetzt ward, zum süßen Duft als Mahl für den Herrn!

7 Ein vierter Krug sei sein Trankopfer für jedes Lamm! Spende dem Herrn das Bieropfer im Heiligtum!

8 Das zweite Lamm sollst du zwischen den Abendstunden bereiten! Du sollst es mit dem gleichen Speiseopfer, wie am Morgen, bereiten, und mit seinem Trankopfer als Mahl süßen Duftes für den Herrn!

9 Am Sabbattage zwei fehlerlose, noch nicht jährige Lämmer sowie zwei Zehntel feines Mehl, mit Öl bereitet, zum Speiseopfer und zu seinem Trankopfer!

10 Das ist das stetige Sabbatbrandopfer neben dem stetigen Brandopfer und seinem Trankopfer.

11 Je am ersten Tage eurer Monde sollt ihr als Brandopfer dem Herrn zwei junge Stiere bringen, einen Widder, sieben fehlerlose, noch nicht jährige Lämmer,

12 dazu drei Zehntel feines Mehl, mit Öl bereitet, für das Speiseopfer auf jeden Stier, zwei Zehntel feines Mehl, mit Öl bereitet, für das Speiseopfer auf jeden Widder,

13 ein Zehntel feines Mehl, mit Öl bereitet, für das Speiseopfer auf jedes Lamm, als Brandopfer von süßem Duft, als Mahl für den Herrn!

14 Bei ihren Trankopfern soll ein halber Krug auf jeden Farren kommen, ein dritter Krug auf jeden Widder, ein Viertel Wein auf jedes Lamm! Das ist das Opfer, das an jedem Neumond des ganzen Jahres darzubringen ist.

15 Als Sündopfer diene dem Herrn ein Ziegenbock! Man soll ihn und sein Trankopfer zum stetigen Brandopfer bereiten!

16 Am vierzehnten des ersten Monds ist Passah für den Herrn.

17 Am fünfzehnten desselben Monds ist Festfeier. Sieben Tage soll nur ungesäuertes Brot gegessen werden!

18 Am ersten Tag ist Vorlesung im Heiligtum. Da dürft ihr keine Werktagsarbeit tun.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Als Opfermahl für den Herrn bringt zwei junge Stiere, einen Widder, sieben noch nicht jährige Lämmer! Sie sollen bei euch fehlerlos sein!

20 Dann sollt ihr als ihr Speiseopfer feines Mehl herrichten, mit Öl bereitet, drei Zehntel zum Stier, zwei Zehntel zum Widder!

21 Zu dem der sieben Lämmer nur ein Zehntel!

22 Und einen Bock zum Sündopfer, um euch Sühne zu schaffen!

23 So sollt ihr diese bereiten, ganz abgesehen vom Morgenbrandopfer, das ein stetiges Brandopfer ist!

24 Die gleichen sollt ihr Tag für Tag sieben Tage lang bereiten, als Mahl für den Herrn von süßem Duft! Man soll sie neben dem stetigen Brandopfer und dem dazu gehörenden Trankopfer noch bereiten!

25 Am siebten Tage sollt ihr Vorlesung am Heiligtum abhalten! Da dürft ihr keine Werktagsarbeit tun.

26 Am Tage der Erstlinge bringt dem Herrn ein neues Speiseopfer dar! An eurem Wochenfeste haltet Vorlesung im Heiligtum ab! Da dürft ihr keine Werktagsarbeit tun.

27 An Brandopfern zu süßem Duft für den Herrn bringt zwei junge Stiere, einen Widder, sieben noch nicht jährige Lämmer!

28 Und als ihr Speiseopfer feines Mehl, mit Öl bereitet, drei Zehntel zum Stier, zwei Zehntel zum Widder,

29 ein Zehntel für jedes dieser sieben Lämmer,

30 und einen Ziegenbock, um Sühne euch zu schaffen!

31 Abgesehen vom stetigen Brandopfer und seinem Speiseopfer sollt ihr diese bereiten! Sie sollen bei euch fehlerlos sein, ebenso ihre Trankopfer!'"

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 29

1 "'Am ersten Tage des siebten Mondes sollt ihr Vorlesung am Heiligtum halten! Da dürft ihr keine Werktagsarbeit tun. Er sei euch ein Tag des Jubels!

2 Als Brandopfer zu süßem Duft für den Herrn bereitet einen jungen Farren, einen Widder, sieben fehlerlose, noch nicht jährige Lämmer!

3 Dazu als Speiseopfer feines Mehl, mit Öl bereitet, drei Zehntel für den Stier, zwei Zehntel für den Widder,

4 ein Zehntel für jedes der sieben Lämmer!

5 Und einen Ziegenbock als Sündopfer, um euch Sühne zu schaffen,

6 abgesehen vom Neumondbrandopfer und seinem Speiseopfer sowie vom stetigen Brandopfer und seinem Speiseopfer und ihren Trankopfern, wie es sich gebührt, zu süßem Duft als Mahl für den Herrn!

7 Am zehnten Tage desselben Mondes sollt ihr am Heiligtum Vorlesung hatten und euch kasteien! Keinerlei Arbeit dürft ihr tun.

8 Als Brandopfer dem Herrn zu süßem Duft bringt einen jungen Farren, einen Widder, sieben noch nicht jährige Lämmer dar! Sie sollen bei euch fehlerlos sein!

9 Und als ihr Speiseopfer feines Mehl, mit Öl bereitet, drei Zehntel für den Stier, zwei Zehntel für den Widder,

10 ein Zehntel für jedes der sieben Lämmer!

11 Und einen Bock als Sündopfer noch zum Sündopfer für Entsündigung und zum stetigen Brandopfer und zu seinem Speise- und Trankopfer.

12 Am fünfzehnten des siebten Monats sollt ihr Vorlesung am Heiligtum halten! Da dürft ihr keine Werktagsarbeit tun! Feiert ein Fest dem Herrn sieben Tage lang!

13 Als Opfermahl süßen Duftes für den Herrn bringt dreizehn junge Stiere dar, zwei Widder und vierzehn noch nichtjährige, fehlerlose Lämmer!

14 Und als ihr Speiseopfer feines Mehl, mit Öl bereitet, je drei Zehntel zu jedem der dreizehn Farren, je zwei Zehntel für die beiden Widder,

15 ein Zehntel für jedes der vierzehn Lämmer,

16 und einen Ziegenbock als Sündopfer außer dem stetigen Brandopfer und seinem Speise- und Trankopfer.

17 Am zweiten Tage zwölf junge Stiere, zwei Widder und vierzehn noch nicht jährige, fehlerlose Lämmer,

18 dazu ihre Speise- und ihre Trankopfer zu diesen Farren, Widdern, Lämmern nach ihrer Zahl, wie es sich gebührt,

19 und einen Ziegenbock als Sündopfer noch außer dem stetigen Brandopfer und seinem Speise- und Trankopfer.

20 Am dritten Tage elf junge Stiere, zwei Widder und vierzehn noch nicht jährige, fehlerlose Lämmer,

21 dazu ihre Speise- und ihre Trankopfer zu diesen Farren, Widdern, Lämmern nach ihrer Zahl, wie es sich gebührt,

22 und einen Ziegenbock als Sündopfer noch außer dem stetigen Brandopfer und seinem Speise- und Trankopfer.

23 Am vierten Tage zehn junge Stiere, zwei Widder und vierzehn noch nicht jährige, fehlerlose Lämmer,

24 dazu ihre Speise- und ihre Trankopfer zu diesen Farren, Widdern, Lämmern nach ihrer Zahl, wie es sich gebührt,

25 und einen Ziegenbock als Sündopfer noch außer dem stetigen Brandopfer und seinem Speise- und Trankopfer.

26 Am fünften Tage neun junge Stiere, zwei Widder und vierzehn noch nicht jährige, fehlerlose Lämmer,

27 dazu ihre Speise- und ihre Trankopfer zu diesen Farren, Widdern, Lämmern nach ihrer Zahl, wie es sich gebührt,

28 und einen Ziegenbock als Sündopfer noch außer dem stetigen Brandopfer und seinem Speise- und Trankopfer.

29 Am sechsten Tage acht junge Stiere, zwei Widder und vierzehn noch nicht jährige, fehlerlose Lämmer,

30 dazu ihre Speise- und ihre Trankopfer zu diesen Farren, Widdern, Lämmern nach ihrer Zahl, wie es sich gebührt,

31 und einen Ziegenbock als Sündopfer noch außer dem stetigen Brandopfer und seinem Speise- und Trankopfer.

32 Am siebten Tage sieben junge Stiere, zwei Widder und vierzehn noch nicht jährige, fehlerlose Lämmer,

33 dazu ihre Speise- und ihre Trankopfer zu diesen Farren, Widdern, Lämmern nach ihrer Zahl, wie es sich gebührt,

34 und einen Ziegenbock als Sündopfer noch außer dem stetigen Brandopfer und seinem Speise- und Trankopfer.

35 Am achten Tage haltet Festversammlung ab! Da dürft ihr keine Werktagsarbeit tun!

36 An Brandopfern als ein Mahl süßen Duftes für den Herrn bringt einen Farren, einen Widder, sieben fehlerlose noch nicht jährige Lämmer dar,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

37 sodann ihr Speise- und ihr Trankopfer zum Farren, zum Widder und zu den Lämmern, nach ihrer Zahl, wie es sich gebührt,

38 und einen Bock als Sündopfer außer dem regelmäßigen Brandopfer, sowie sein Speise- und Trankopfer!

39 An euren Festen sollt ihr sie für den Herrn bereiten, abgesehen von den Brand- und Speiseopfern, die ihr gelobet oder freiwillig darbringt, sowie den Trank- und Dankopfern!'"

40 (30:1) Und Moses redete zu den Israeliten so, wie der Herr dem Moses geboten hatte.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 30

1 (30:2) Und Moses redete mit den Stammeshäuptern der Israeliten also: "Das ist es, was der Herr befiehlt:

2 (30:3) 'Macht einer ein Gelübde dem Herrn oder schwört er einen Eid, wodurch er seiner Seele eine Bindung aufbindet, so darf er sein Wort nicht brechen! So, wie er es ausgesprochen, soll er handeln!

3 (30:4) Macht aber ein Weib dem Herrn ein Gelöbnis und bindet sich in ihres Vaters Haus im Ledigstand eine Bindung auf

4 (30:5) und ihr Vater hört vom Gelöbnis und der Bindung, die sie ihrer Seele aufgebunden, und schweigt ihr Vater dazu, dann gelten all die Gelübde, und jede Bindung, die sie auf ihre Seele gebunden, gilt.

5 (30:6) Wenn aber ihr Vater am Tage, an dem er es hört, ihr wehrt, dann gelten all die Gelübde und Bindungen nicht, die sie auf ihre Seele gebunden. Der Herr vergibt ihr, weil ihr Vater ihr gewehrt.

6 (30:7) Sollte sie aber eines Mannes werden, solange die Gelübde oder sonst ein unbedacht gesprochen Wort, das sie auf ihre Seele gebunden, auf ihr lasten

7 (30:8) und ihr Mann hört davon und schweigt, nachdem er es gehört, dann gelten die Gelübde, ebenso die Bindung, die sie ihrer Seele aufgebunden.

8 (30:9) Doch wehrt ihr Mann es ihr, wenn er davon hört, so zerreißt er ihr Gelübde, das ihr obliegt, sowie das unbedacht gesprochene Wort, das sie auf ihre Seele gebunden. Der Herr verzeiht es ihr.

9 (30:10) Das Gelübde einer Witwe und einer Verstoßenen, überhaupt alles, was sie auf ihre Seele gebunden, gilt für sie.

10 (30:11) Macht sie aber im Hause ihres Mannes ein Gelübde oder bindet sie durch Eid eine Bindung auf ihre Seele

11 (30:12) und hört ihr Mann davon, doch schweigt er dazu, ohne ihr zu wehren, dann sind alle ihre Gelübde gültig, ebenso gilt jede Bindung, die sie auf ihre Seele gebunden.

12 (30:13) Zerreißt ihr Mann sie aber an dem Tage, an dem er davon hört, so gilt nichts von dem, was sie ausgesprochen, sei es Gelöbnis oder Bindung. Ihr Mann hat sie zerrissen. Der Herr wird ihr verzeihen.

13 (30:14) Jedes Gelübde und allen Bindungsschwur zur Beugung der Seele bestätigt ihr Mann und ihr Mann zerreißt es.

14 (30:15) Schweigt aber ihr Mann dazu von Tag zu Tag, so bestätigt er alle Gelübde oder all ihre Bindungen, die ihr obliegen. Er bestätigt sie; denn er hat dazu geschwiegen an dem Tage, an dem er es gehört.

15 (30:16) Zerreißt er sie dann noch, nachdem er davon gehört, so lädt er ihre Schuld auf sich.'"

16 (30:17) Das sind die Gesetze, die der Herr dem Moses gab für das Verhältnis zwischen Mann und Weib, zwischen dem Vater und seiner ledigen Tochter im Vaterhaus.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 31

1 Der Herr sprach zu Moses:

2 "Nimm Rache an den Midianitern für Israels Söhne! Danach wirst du zu deinen Stammesgenossen aufgenommen werden."

3 Und Moses sprach zu dem Volke: "Wählt unter euch die tüchtigsten der Männer zu einem Kriegszug! Sie sollen über Midian kommen, um an Midian die Unbill am Herrn zu rächen!

4 Je tausend von allen Stämmen Israels sendet zum Heer!"

5 Da wurden aus den Geschlechtern Israels je tausend von jedem Stamm aufgerufen, 12.000, die Auslese des Heeres.

6 Moses sandte sie nun, je tausend von jedem Stamm, zum Zuge aus und Eleazars Sohn Pinechas als Feldpriester. Er hatte die heiligen Geräte, die Lärmtrompeten, bei sich.

7 So zogen sie gen Midian zu Feld, wie der Herr dem Moses befohlen, und schlugen alles Männliche.

8 Auch schlugen sie Midians Könige zu den anderen von ihnen Geschlagenen, Ewi, Rekem, Sur, Chur und Reba, die fünf Könige Midians. Auch Beors Sohn Bileam hatten sie mit dem Schwert geschlagen.

9 Dann führten die Israeliten die Weiber und Kinder Midians gefangen fort, und all ihre Lasttiere und all ihr Herdenvieh erbeuteten sie, ihre ganze Habe.

10 Und alle ihre Gehöfte in ihren Siedlungen und alle ihre Zeltlager steckten sie in Brand.

11 Dann nahmen sie allen Raub und alle Beute an Mensch und Vieh

12 und brachten sie zu Moses und dem Priester Eleazar und zur israelitischen Gemeinde, die Gefangenen, die Beute und den Raub zum Lager in Moabs Steppen am Jordan bei Jericho.

13 Da gingen Moses und der Priester Eleazar mit allen Edlen der Gemeinde ihnen entgegen vor das Lager hinaus.

14 Moses aber ward über die Heerführer zornig, über die Hauptleute der Tausend und der Hundert, die vom Kriegszug kamen.

15 Und Moses sprach zu ihnen: "Habt ihr alles Weibliche am Leben gelassen?

16 Gerade sie haben den Söhnen Israels, nach Bileams Wort, dazu gedient, um Peors willen dem Herrn die Treue zu brechen, daß ein Gemetzel in des Herrn Gemeinde ward.

17 Nun tötet alles Männliche unter den Kindern! Und jedes Eheweib tötet!

18 Dagegen laßt für euch am Leben alle noch unverehelichten Mädchen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Ihr selbst bleibt sieben Tage außerhalb des Lagers, jeder, der eine Person tötet, und jeder, der Erschlagene berührt hat. Ihr müßt am dritten und siebten Tage euch entsündigen samt euren Mannen.

20 Ebenso müßt ihr jedes Gewand und jedes Lederzeug und jedes Ziegenhaarwerk und alles Holzgerät entsündigen."

21 Und der Priester Eleazar sprach zu den Kriegsleuten, die in den Kampf gezogen waren: "Dies ist die Weisung des Gesetzes, das der Herr dem Moses geboten:

22 Gold und Silber, Kupfer, Eisen, Zinn und Blei,

23 alles, was in das Feuer kommen kann, sollt ihr durchs Feuer gehen lassen! Dann ist es rein. Jedoch muß es mit Reinigungswasser entsündigt werden. Was aber nicht ins Feuer kommen kann, laßt durchs Wasser gehen!

24 Wascht eure Kleider am siebten Tage! Dann seid ihr rein. Hernach dürft ihr ins Lager kommen."

25 Der Herr sprach zu Moses:

26 "Die Hauptbeute an Menschen und Vieh nimm auf, du und der Priester Eleazar und die Familienhäupter der Gemeinde,

27 und gib von der Beute eine Hälfte denen, die gekämpft und ins Feld gezogen sind, die andere der Gesamtgemeinde!

28 Dann erhebe eine Abgabe für den Herrn von den Kriegern, die ins Feld gezogen, ein Stück von je fünfhundert, von Menschen, Rindern, Eseln, Schafen!

29 Von ihrer Hälfte sollt ihr sie nehmen! Gib sie als Abgabe für den Herrn dem Priester Eleazar!

30 Und von der Hälfte der Söhne Israels sollst du immer eins von fünfzig dir herausgreifen aus Menschen, Rindern, Eseln, Schafen und allem anderen Vieh! Gib sie den Leviten, die des Dienstes an der Wohnstätte des Herrn warten!"

31 Moses und der Priester Eleazar taten, wie der Herr dem Moses befahl.

32 Da belief sich der Gewinn, nach Abzug der Beute, die das Kriegsvolk für sich erbeutete, auf 675.000 Schafe,

33 72.000 Rinder

34 und 61.000 Esel.

35 Von Menschenwesen betrug die Zahl der weiblichen ledigen Personen insgesamt 32.000 Seelen.

36 Der halbe Anteil, der den ins Feld Gezogenen zufiel, betrug 337.500 Schafe,

37 die Abgabe von den Schafen für den Herrn 675,

38 ferner 36.000 Rinder, die Abgabe davon für den Herrn 72,

39 ferner 30.500 Esel, die Abgabe hiervon für den Herrn 61,

40 und 16.000 menschliche Personen, die Abgabe davon für den Herrn 32 Seelen.

41 Und Moses überwies die Abgabe der Weihegabe des Herrn dem Priester Eleazar, wie der Herr dem Moses befahl.

42 Aus der für die Israeliten bestimmten Hälfte, die Moses von der der Kriegsleute aussonderte

43 - die der Gemeinde bestimmte Hälfte betrug 337.500 Schafe,

44 36.000 Rinder,

45 30.500 Esel

46 und 16.000 Menschen -,

47 aus der den Israeliten bestimmten Hälfte also griff Moses immer eins von fünfzig heraus, aus Menschen und Tieren, und übergab sie den Leviten, die des Dienstes an des Herrn Wohnung warteten, wie der Herr dem Moses befohlen.

48 Da traten zu Moses die Anführer der Tausendschaften des Heeres, die Hauptleute der Tausendschaften und die der Hundertschaften

49 und sprachen zu Moses: "Deine Diener haben die Gesamtzahl aller Leute für den Kriegszug aufgenommen, der unter unserer Führung geschehen ist, und nicht ein Mann wird von uns vermißt.

50 So bringen wir als Opfergabe für den Herrn, was jeder gefunden hat an goldenen Geräten, Armketten und Spangen, Fingerringen, Ohrringen und Geschmeide, um uns vor dem Herrn zu entsühnen."

51 Da nahmen Moses und der Priester Eleazar von ihnen das Gold, lauter Gefäße kunstvoller Arbeit.

52 Alles Gold der Weihegabe, die sie dem Herrn darbrachten, belief sich auf 16.750 Korn Ringe von den Hauptleuten der Tausendschaften und den der Hundertschaften.

53 Die gemeinen Krieger aber hatten jeder für sich die Beute behalten.

54 So nahmen Moses und der Priester Eleazar das Gold von den Hauptleuten der Tausendschaften und der Hundertschaften und brachten es ins Festgezelt, zum Andenken für die Israeliten vor dem Herrn.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 32

1 Rubens und Gads Söhne aber hatten einen großen, überreichen Herdenstand. Sie sahen nun das Land Jazer und das Land Gilead. Die Gegend aber war eine Herdengegend.

2 So kamen Gads und Rubens Söhne und sprachen zu Moses und dem Priester Eleazar, sowie zu den Edlen der Gemeinde:

3 "Atarot, Dibon, Jazer, Nimra, Chesbon, Elale, Sebam, Nebo, Beon,

4 das Land, das der Herr vor der israelitischen Gemeinde niedergeworfen, ist ein Herdenland, und deine Knechte haben Herden."

5 Und sie sprachen: "Finden wir in deinen Augen Gnade, so werde dieses Land zum Besitz deinen Knechten verliehen! Siedle uns nicht über dem Jordan an!"

6 Da sprach Moses zu Gads und Rubens Söhnen: "Sollen eure Brüder in die Schlacht ziehen, und ihr wollt hier bleiben?

7 Warum hindert ihr das Herz der Söhne Israels, hinüberzuziehen in das Land, das ihnen der Herr gegeben?

8 So haben eure Väter getan, als ich sie von Kades Barnea zur Besichtigung des Landes gesandt.

9 Sie kamen bis zum Traubental hinauf und besahen das Land. Dann hinderten sie das Herz der Söhne Israels, ins Land zu kommen, das ihnen der Herr gegeben.

10 Da geriet der Herr an jenem Tage in Zorn und tat den Schwur:

11 'Die Männer, die aus Ägypten gezogen, von zwanzig Jahren aufwärts, sollen nie die Gegend sehen, die ich dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen habe! Denn sie sind mir nicht voll ergeben gewesen.

12 Nur der Keniziter Kaleb, Jephunnes Sohn, und Josue, der Sohn des Nun, sind mir voll ergeben gewesen.'

13 Da ward der Herr zornig über Israel und ließ sie in der Wüste vierzig Jahre umherirren, bis daß ausgestorben war dies Geschlecht, das Böses in des Herrn Augen getan.

14 Ihr steht nun an eurer Väter Stelle, eine Brut sündiger Menschen, nur um des Herrn Zornesglut über Israel noch zu steigern.

15 Und wendet ihr euch von ihm ab, so beläßt er es noch länger in der Wüste. So stürzt ihr dies ganze Volk ins Verderben."

16 Da drangen sie auf ihn ein und sprachen: "Hier wollen wir für unseren Herdenstand Schafhürden bauen und für unsere kleinen Kinder Städte.

17 Wir selbst aber wollen als Vortrupp den Israeliten voranziehen, bis daß wir sie an ihren Ort gebracht. Doch unsere kleinen Kinder sollen vor des Landes Insassen in festen Städten sitzen.

18 In unsere Häuser kehren wir nicht zurück, bis von den Israeliten jeder zu seinem Besitz gelangt ist.

19 Denn wir wollen nicht mit ihnen zusammen über dem Jordan und weiterhin Besitz bekommen, wenn uns unser Besitz östlich über dem Jordan zufällt."

20 Da sprach Moses zu ihnen: "Wollt ihr das tun, wollt ihr vor dem Herrn sturmbereit zum Kampf voranschreiten

21 und überschreitet ihr vor dem Herrn, jeder von euch sturmbereit, den Jordan, bis daß er seine Feinde vor sich vertilgt hat,

22 und wird dieses Land vor dem Herrn niedergeworfen, und kehrt ihr danach heim, dann seid ihr dem Herrn und Israel gegenüber unsträflich, und dieses Land falle euch vom Herrn aus als Besitztum zu!

23 Doch tut ihr nicht so, dann sündigt ihr an dem Herrn. Wisset dann, daß eure Sünden euch finden werden.

24 Baut euch also Städte für eure kleinen Kinder und Hürden für eure Schafe! Doch tut, was ihr ausgesprochen habt!"

25 Da sprachen Gads und Rubens Söhne zu Moses: "Deine Knechte werden so tun, wie unser Herr befiehlt.

26 Unsere kleinen Kinder, unsere Weiber, unser Herdenstand und all unser Vieh bleibe hier in Gileads Städten!

27 Doch deine Knechte ziehen hinüber, jeder sturmbereit, vor dem Herrn in den Krieg, wie es der Herr gesagt."

28 Da gab Moses dem Priester Eleazar und Nuns Sohn, Josue, sowie den väterlichen Stammhäuptern der Israeliten ihretwegen Anweisung.

29 Und Moses sprach zu ihnen: "Überschreiten mit euch vor dem Herrn die Söhne Gads und Rubens den Jordan, jeder sturmbereit, und wird das Land erobert und es stellt euch frei, dann gebt ihnen zu eigen das Land Gilead!

30 Ziehen sie aber nicht mit euch sturmbereit hinüber, so müssen sie bei euch im Lande Kanaan siedeln."

31 Da antworteten Gads und Rubens Söhne: "Wir tun so, wie der Herr von deinen Knechten verlangt.

32 Wir ziehen vor dem Herrn sturmbereit ins Land Kanaan hinüber und so kommen wir in unseren Besitz jenseits des Jordans."

33 So gab Moses ihnen, den Söhnen Gads und Rubens, und dem halben Stamme Manasses, des Josephsohnes, das Reich des Amoriterkönigs Sichon und das des Basankönigs Og, das Land mit seinen Städten nach Gemarkungen, die Städte des Landes ringsum.

34 So bauten Gads Söhne Dibon, Atarot und Aroer wieder auf,

35 ebenso Aterot Sophan, Jazer, Jogbeha,

36 Bet Nimra und Bet Haran, feste Städte und Schafhürden.

37 Rubens Söhne aber bauten Chesbon, Elale, Kirjataim,

38 Nebo und Baal Meon mit verändertem Namen wieder auf und Sibma, und sie gaben ihren Namen den Städten, die sie aufbauten.

39 Die Söhne Makirs, des Manassesohnes, zogen nach Gilead, eroberten es und vertrieben den Amoriter, der darin war.

40 Und Moses verlieh Gilead dem Makir, Manasses Sohn, und er wohnte darin.

41 Manasses Sohn Jair zog aus, eroberte ihre Zeltdörfer und nannte sie Zeltdörfer Jairs.

42 Nobach zog aus, eroberte Kenat mit seinen Tochterorten und benannte es nach seinem Namen Nobach.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 33

1 Dies sind der Israeliten Züge, auf denen sie aus Ägypterland nach ihren Scharen unter Mosis und Aarons Führung gezogen sind.

2 Moses schrieb ihre Ausfahrten zu ihren Zügen nieder auf des Herrn Befehl. Dies sind ihre Züge zu ihren Ausfahrten:

3 Sie zogen von Ramses weg am fünfzehnten Tage des ersten Monats. Am Tage nach dem Passah zogen die Israeliten aus, in dichter Schar vor ganz Ägyptens Augen,

4 während die Ägypter verkündeten, daß der Herr bei ihnen jede Erstgeburt erschlagen und daß der Herr an ihren Göttern Strafgerichte vollzogen habe.

5 Die Israeliten zogen nun von Ramses fort und lagerten in Sukkot.

6 Von Sukkot zogen sie fort und lagerten in Etam am Rande der Steppe.

7 Von Etam zogen sie fort und wandten sich nach Pihachirot vor Baalsephon und lagerten vor Migdol.

8 Sie zogen von Pihachirot fort und schritten mitten durch das Meer in die Wüste. Sie wanderten drei Tagereisen und lagerten in Mara.

9 Sie zogen von Mara fort und kamen nach Elim. In Elim waren zwölf Quellen und siebzig Palmbäume, und sie lagerten dort.

10 Sie zogen von Elim fort und lagerten am Schilfmeer.

11 Sie zogen vom Schilfmeer fort und lagerten in der Wüste Sin.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Von der Wüste Sin zogen sie fort und lagerten in Dophka.
13 Sie zogen von Dophka fort und lagerten in Alus.
14 Von Alus zogen sie fort und lagerten in Raphidim. Da war kein Wasser für das Volk zum Trinken.
15 Von Raphidim zogen sie fort und lagerten in der Wüste Sinai.
16 Von der Wüste Sinai zogen sie fort und lagerten bei den Gelüstegräbern.
17 Von den Gelüstegräbern zogen sie nach Chaserot,
18 von Chaserot nach Ritma,
19 von Ritma nach Rimmon Peres,
20 von Rimmon Peres nach Libna,
21 von Libna nach Rissa,
22 von Rissa nach Kehela,
23 von Kehela zum Berge Sepher,
24 vom Berge Sepher nach Charada,
25 von Charada nach Makhelot,
26 von Makhelot nach Tachat,
27 von Tachat nach Tarach,
28 von Tarach nach Mitka,
29 von Mitka nach Chasmon,
30 von Chasmon nach Moserot,
31 von Moserot nach Bene Jaakan,
32 von Bene Jaakan nach Chor Hagidgad ("Schluchthöhle"),
33 von Chor Hagidgad nach Jotba,
34 von Jotba nach Abron,
35 von Abron nach Esiongeber,
36 von Esiongeber in die Wüste Sin, das ist Kades,
37 von Kades zum Berge Hor an der Grenze des Landes Edom.
38 Und der Priester Aaron stieg auf den Berg Hor nach des Herrn Befehl und starb hier, im vierzigsten Jahre nach dem Auszug der Israeliten aus Ägypterland, am ersten des fünften Monats.
39 Aaron aber war 123 Jahre alt, als er auf dem Berge Hor starb.
40 Da hörte der Kanaaniter, Arads König, der im Süden des Landes Kanaan saß, vom Anmarsch der Israeliten.
41 Sie zogen dann vom Berge Hor fort und lagerten in Salmon.
42 Von Salmon ging es nach Punon,
43 Von Punon nach Obot,
44 Von Obot nach Ijje Haabarim im Gebiete Moabs,
45 von Ijjim nach Dibon Gad,
46 von Dibon Gad nach Almon Diblataim,
47 von Almon Diblataim zum Ufergebirge von Nebo.
48 Vom Ufergebirge zogen sie fort und lagerten in den Steppen Moabs am Jordan bei Jericho,
49 und zwar lagerten sie am Jordan von Bet Hajesimot ("Wüstenort") bis Abel Hasittim ("Akazienwiese") in Moabs Steppen.
50 Und der Herr sprach zu Moses in Moabs Steppen am Jordan bei Jericho:
51 "Rede mit den Söhnen Israels und sprich zu ihnen: 'Zieht ihr über den Jordan ins Land Kanaan,
52 dann müßt ihr alle Insassen des Landes vor euch vertilgen und alle ihre Bilder vernichten. Auch alle ihre Gußbilder sollt ihr vernichten und alle ihre Höhen verwüsten!
53 Vom Lande ergreift Besitz und siedelt darin! Denn euch gebe ich das Land zum Besitz.
54 Verteilt das Land nach euren Stämmen durch das Los! Dem, der viel zählt, sollt ihr seinen Besitz vermehren und dem, der wenig zählt, einen kleineren geben! Was jemandem durchs Los zufällt, soll ihm gehören! Nach euren väterlichen Stämmen sollt ihr es verteilen!
55 Vertreibt ihr aber nicht vor euch des Landes Insassen, dann werde, was ihr davon übriglaßt, euch zu Dornen in den Augen und zu Stacheln in den Seiten! Sie sollen euch bedrängen in eurem Lande, in dem ihr siedelt!
56 Dann tue ich mit euch, was ich jenen zugedacht.'"

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 34

1 Und der Herr sprach zu Moses:
2 "Befiehl den Söhnen Israels und sprich zu ihnen: Kommt ihr in das Land Kanaan, dann ist dies das Land, das euch als Eigentum zufällt, das Land Kanaan nach seinen Grenzen.
3 Der Südsaum sei euch von der Wüste Sin an Edom entlang, und zwar sei euch Südgrenze das Ende des Salzmeeres im Osten.
4 Dann wende sich euch die Grenze südlich von der Skorpionensteige und gehe weiter nach Sin hinüber, bis sie südlich von Kades Barnea endet! Dann laufe sie nach Chasar Addar aus und gehe weiter nach Asmon!
5 Die Grenze wende sich von Asmon zum Bach Ägyptens, bis sie am Meer endet!
6 Westgrenze sei euch das große Meer und seine Küste! Das soll eure Westgrenze sein!
7 Nordgrenze soll euch dies sein: Vom großen Meere sollt ihr sie euch bis zum Berge Hor ziehen!
8 Vom Berge Hor sollt ihr sie euch bis Chamat ziehen! Endpunkt der Grenze sei Sedad!
9 Dann laufe die Grenze nach Siphron und weiter bis Chasar Enan als ihrem Endpunkt! Dies soll eure Nordgrenze sein!
10 Als Ostgrenze setzet euch fest die Strecke von Chasar Enan bis Sepham!
11 Die Grenze senke sich von Sepham nach Rebel, östlich von Ain! Dann senke sich die Grenze und stoße auf den Bergrücken östlich vom See Genesareth!
12 Dann senke sich die Grenze an den Jordan, bis sie am Salzmeer endet! Das sollen ringsum des Landes Grenzen sein!'"
13 Und Moses gebot den Israeliten: "Das ist das Land, das ihr euch durch das Los zueignen sollt und das der Herr den neuneinhalb Stämmen zu geben befohlen hat."
14 Denn die Familien des Stammes der Rubensöhne und die Familie des Stammes der Gadsöhne und der halbe Stamm Manasse hatten ihren Besitz schon erhalten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Die zweieinhalb Stämme hatten ihren Besitz jenseits des Jordan, auf der Ostseite des Jordan bei Jericho erhalten.

16 Und der Herr sprach zu Moses:

17 "Dies sind die Namen der Männer, die euch das Land zuteilen sollen: der Priester Eleazar und Josue, des Nun Sohn.

18 Zieht von jedem Stamme je einen Fürsten bei der Landesverteilung hinzu!

19 Dies sind die Namen der Männer: vom Stamme Juda Kaleb, Jephunnes Sohn,

20 vom Stamme der Simeonsöhne Semuel, Ammihuds Sohn,

21 vom Stamme Benjamin Elidad, Kislons Sohn,

22 vom Stamme der Dansöhne als Fürst Bukki, Joglis Sohn,

23 von den Josephsöhnen, vom Stamme der Manassesöhne, als Fürst Channiel, Ephods Sohn,

24 vom Stamme der Ephraimsöhne als Fürst Kemuel, Siphtans Sohn,

25 vom Stamme der Zabulonsöhne als Fürst Elisaphan, Parnaks Sohn,

26 vom Stamme der Issakarsöhne als Fürst Paltiel, Azzans Sohn,

27 vom Stamme der Assersöhne als Fürst Achihud, Selomis Sohn,

28 von Stamme der Naphtalisöhne, als Fürst Pedahel, Ammihuds Sohn.

29 Das sind die, denen der Herr befohlen, den Israeliten im Lande Kanaan ihren Besitz auszuteilen."

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 35

1 Und der Herr redete mit Moses in Moabs Steppen am Jordan bei Jericho:

2 "Befiehl den Söhnen Israels, daß sie von ihrem Besitze den Leviten Städte zum Siedeln geben! Auch die Weidetrift rings um die Städte sollt ihr den Leviten geben!

3 Die Städte seien ihnen zum Besiedeln, die Weidetriften aber seien für ihr Vieh, ihre Habe und all ihren Lebensbedarf!

4 Der Städte Weidetriften, die ihr den Leviten geben sollt, seien ringsum tausend Ellen weit von der Stadtmauer!

5 Meßt außerhalb der Stadt zweitausend Ellen auf der Ostseite ab, desgleichen südlich, westlich, nördlich, so daß die Stadt in die Mitte kommt! Das soll ihnen Weidetrift bei den Städten sein!

6 Und den Städten, die ihr den Leviten geben sollt, sechs Freistädten, die ihr abtretet, daß der Totschläger dahin fliehe, sollt ihr noch zweiundvierzig andere hinzufügen!

7 All der Städte, die ihr den Leviten gebt, sind es achtundvierzig samt den Weidetriften.

8 Die Zahl der Städte, die ihr vom Besitz der Söhne Israels abtretet, sollt ihr bei den Größeren größer bemessen und bei den kleineren kleiner! Jeder soll entsprechend dem Besitz einige seiner Städte den Leviten geben!"

9 Und der Herr sprach zu Moses:

10 "Sag den Söhnen Israels und sprich zu ihnen: 'Wenn ihr, den Jordan überschreitend, in das Land Kanaan kommt,

11 dann wählt Städte, die euch so gelegen sind, daß sie euch Freistädte seien! Dorthin fliehe jeder Totschläger und jeder, der einen Menschen unvorsätzlich erschlagen hat!

12 Die Städte seien euch Zuflucht vor Bluträchern, daß nicht der Totschläger den Tod leide, bis er vor der Gemeinde zum Gericht gestanden!

13 Der Städte, die ihr dazu hergebt, seien es sechs! Sie sollen euch Freistädte sein!

14 Drei der Städte sollt ihr über dem Jordan abtreten und drei Städte im Lande Kanaan! Freistädte seien es!

15 Den Söhnen Israels sowie dem Gast und dem Beisassen bei euch sollen die sechs Städte eine Zuflucht sein, daß jeder dorthin fliehe, der unvorsätzlich einen Menschen erschlagen!

16 Hat er ihn aber mit einem eisernen Gerät geschlagen, daß er starb, dann ist er ein Mörder. Der Mörder leide den Tod!

17 Und hat er ihn mit einem handlichen Steine getroffen, wodurch jemand sterben kann, und er starb, dann ist er ein Mörder. Der Mörder leide den Tod!

18 Und hat er ihn mit einem handlichen Holzgerät getroffen, wodurch jemand sterben kann, und er starb, dann ist er ein Mörder. Der Mörder leide den Tod!

19 Der Bluträcher soll selber den Mörder töten! Wo er auf ihn trifft, soll er ihn töten!

20 Und hat dieser jemandem aus Haß einen Stoß gegeben, oder hat er nach ihm hinterlistig geworfen, daß er starb,

21 oder hat er ihn aus Feindschaft mit der Hand niedergeschlagen, daß er starb, dann leide der, der ihn geschlagen, den Tod! Er ist ein Mörder. Der Bluträcher soll den Mörder töten, wo er ihn trifft!

22 Hat er von ungefähr jemanden gestoßen, ohne Feindschaft, oder hat er irgendein Gerät auf ihn geworfen, ohne daß er zielte,

23 oder hat er irgendeinen Stein, wodurch einer sterben kann, unversehens auf ihn fallen lassen, daß er starb, ist ihm aber kein Feind gewesen und hat ihm nichts Böses tun wollen,

24 dann richte die Gemeinde zwischen dem Totschläger und dem Bluträcher nach diesen Satzungen!

25 Den Totschläger beschütze die Gemeinde vor der Hand des Bluträchers! Die Gemeinde bringe ihn in seine Zufluchtsstadt, in die er fliehen will! Er bleibe dort bis zum Tode des Hohenpriesters, den man mit heiligem Öl gesalbt hat!

26 Verläßt aber der Totschläger die Gemarkung seiner Zufluchtsstadt, in die er sich gerichtet,

27 und trifft ihn der Bluträcher außerhalb der Gemarkung seiner Zufluchtsstadt und tötet der Bluträcher den Totschläger, dann ist kein Mord an ihm verübt worden.

28 Er soll ja bis zum Tode des Hohenpriesters in der Zufluchtsstadt verbleiben! Doch nach des Hohenpriesters Tod darf der Totschläger zu seines Besitzes Boden zurückkehren.

29 Dies sei euch Rechtssatzung für eure Geschlechter in allen euren Siedlungen!

30 Wenn jemand einen Menschen umbringt, so soll man den Mörder nach dem Mund von Zeugen hinrichten! Ein einziger Zeuge aber soll nicht aussagen gegen jemand, daß er sterbe!

31 Ihr sollt kein Lösegeld für das Leben eines Mörders annehmen, der des Todes schuldig ist! Er muß den Tod leiden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32 Ihr sollt auch keine Gegengabe dafür nehmen, daß einer in seine Zufluchtsstadt flieht und dann heimkehrt, bevor der Priester gestorben ist!
33 Ihr dürft das Land, in dem ihr wohnt, nicht entweihen. Denn Blut entweiht das Land. Sühne wird dem Land für das darin vergossene Blut nur durch das Blut dessen, der es vergossen hat.
34 Ihr sollt also nicht das Land unrein machen, in dem ihr siedelt, weil auch ich darin wohne! Denn ich, der Herr, wohne mitten unter Israels Söhnen.'"

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 36
1 Da kamen die Familienhäupter der Sippe der Söhne Gileads, des Sohnes Makirs, des Enkels Manasses, von den Sippen der Josephsöhne und brachten vor Moses und die Fürsten, die israelitischen Familienhäupter, ein Anliegen.
2 Sie sprachen: "Der Herr hat meinem Herrn befohlen, das Land durchs Los zum Besitze den Söhnen Israels zu geben; und meinem Herrn ward vom Herrn befohlen, das Erbe unseres Bruders Selophchad seinen Töchtern zu geben.
3 Heiraten diese einen der Söhne aus den anderen israelitischen Stämmen, dann wird ihr Besitz dem ihrer Väter entzogen und zu dem Besitze des Stammes geschlagen, dessen Angehörigen sie heiraten. So wird der Besitz, der durch das Los uns zugefallen, geschmälert.
4 Selbst wenn das Jubeljahr für Israels Söhne kommt, dann bleibt ihr Besitz bei dem Stamme, dessen Angehörigen sie heiraten. So wird der Besitz dem unseres väterlichen Stammes entzogen."
5 Da gebot Moses den Israeliten nach des Herrn Befehl folgendes: "Der Josephsöhne Stamm hat recht.
6 Das ist es, was der Herr für Selophchads Töchter verordnet: 'Sie mögen sich verheiraten, mit wem sie wollen. Nur müssen sie einen ihres Vaterstammes heiraten,
7 daß nicht ein Besitz der Söhne Israels von einem Stamme zum andern übergehe. An des Vaterstammes Besitz sollen alle Israeliten festhalten!
8 Und jede Tochter, die in einem israelitischen Stamme zum Besitz gelangt, hat einen ihres Vaterstammes zu heiraten, damit bei den Israeliten jeder den väterlichen Besitz behauptet
9 und nicht ein Besitz von einem Stamme zum andern übergehe. Jeder der israelitischen Stämme soll an seinem Erbbesitze festhalten!'"
10 Wie der Herr dem Moses befohlen, so taten Selophchads Töchter.
11 Machla, Tirsa, Chogla, Milka und Noa, Selophchads Töchter, heirateten die Söhne ihrer Oheime.
12 Sie heirateten Angehörige aus den Sippen der Söhne Manasses, des Josephsohnes. Und so verblieb ihr Besitz bei dem Stamme ihrer väterlichen Sippe.
13 Dies sind die Gebote und Satzungen, die der Herr durch Moses den Israeliten in Moabs Steppen am Jordan bei Jericho geboten hat..

DEUTERONOMIUM

Das fünfte Buch Mose
Hebräischer Titel: Devarim („Das Gesetz des Mose")

(Deuteronomium ist ein Buch in der Bibel. Es ist das letzte der fünf Bücher Mose, d. h. es handelt von Moses, den Israeliten und ihren Vorfahren und ihrer Beziehung zu Gott. Der hebräische Name des Buches ist Devarim, was „Volk des Wortes" bedeutet. Das Buch Deuteronomium, wörtlich „zweites Gesetz" aus dem Griechischen deuteros + nomos, ist das fünfte Buch der jüdischen Thora und wird dort Devarim genannt, was auf Hebräisch „Die Worte [des Moses]" oder „Das Gesetz [des Moses]" bedeutet. Während Leviticus das Erste oder Grundgesetz darstellt, umreißt Deuteronomium definitiv das, was wir heutzutage das Zivilgesetz nennen würden.

Übersicht des Inhaltes:

Die Kapitel 1–30 des Buches bestehen aus drei Predigten oder Reden, die Moses den Israeliten auf den Ebenen von Moab hielt, kurz bevor sie das Gelobte Land betraten.

• Kapitel 1–4: Die Reise durch die Wüste von Horeb (Sinai) nach Kadesch und dann nach Moab wird in Erinnerung gerufen.

• Kapitel 4–11: Nach einer zweiten Einleitung in 4:44–49 werden die Ereignisse am Berg Horeb mit der Übergabe der Zehn Gebote in Erinnerung gerufen. Familienoberhäupter werden aufgefordert, die ihrer Obhut unterstellten Personen im Gesetz zu unterweisen, es wird davor gewarnt, anderen Göttern als Jahwe zu dienen, das Israel versprochene Land wird gepriesen und das Volk wird zum Gehorsam aufgefordert.

• Kapitel 12–26, das Deuteronomium: Gesetze, die Israels Gottesdienst regeln (Kapitel 12–16a), die Ernennung und Regelung von Gemeinde- und Religionsführern (16b–18), soziale Regelungen (19–25) und das Bekenntnis zu Identität und Loyalität (26).

• Kapitel 27–28: Segen und Fluch für diejenigen, die das Gesetz befolgen und brechen.

• Kapitel 29–30: Abschließende Abhandlung über den Bund im Land Moab, einschließlich aller Gesetze des Deuteronomiums (Kapitel 12–26) nach denen am Horeb; Israel wird erneut zum Gehorsam ermahnt.

• Kapitel 31–34: Josua wird als Moses' Nachfolger eingesetzt, Moses überbringt den Leviten (einer Priesterkaste) das Gesetz und besteigt den Berg Nebo oder Pisga, wo er stirbt und von Gott begraben wird. Die Erzählung dieser Ereignisse wird durch zwei Gedichte unterbrochen, das Lied des Moses und den Segen des Moses.

Die letzten Verse, Deuteronomium 34:10–12, „nie wieder stand in Israel ein Prophet wie Moses auf", beanspruchen die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

maßgebliche deuteronomistische Sicht der Theologie und ihre Behauptung, dass die Anbetung des hebräischen Gottes als einzige Gottheit Israels die einzig zulässige Religion war, da sie vom größten aller Propheten besiegelt wurde.

Inhalt oder Thora-Abschnitte:

• Devarim, zu Deuteronomium 1–3: Häuptlinge, Kundschafter, Edom, Ammoniter, Sihon, Og, Land für zweieinhalb Stämme

• Va'etchanan, zu Deuteronomium 3 – Zufluchtsstädte, Zehn Gebote, Shema, Ermahnung, Eroberungsanweisungen

• Eikev, zu Deuteronomium 7–11: Gehorsam, Landnahme, Goldenes Kalb, Aarons Tod, Pflichten der Leviten

• Re'eh, zu Deuteronomium 11–16: Zentralisierter Gottesdienst, Ernährung, Zehnten, Sabbatjahr, Pilgerfeste

• Shofetim, zu Deuteronomium 16–21: Grundlegende Gesellschaftsstruktur für die Israeliten

• Ki Teitzei, zu Deuteronomium 21–25: Verschiedene Gesetze zum bürgerlichen und häuslichen Leben

• Ki Tavo, zu Deuteronomium 26–29: Erstlingsfrüchte, Zehnten, Segen und Flüche, Ermahnung

• Nitzavim, zu Deuteronomium 29–30: Bund, Übertretung, Segen und Fluch wählen

• Vayelech, zu Deuteronomium 31: Ermutigung, Lesen und Schreiben des Gesetzes

• Haazinu, zu Deuteronomium 32: Bestrafung, Bestrafung zurückhalten, Abschiedsworte

• V'Zot HaBerachah, zu Deuteronomium 33–34: Abschiedssegen und Tod von Moses.

Deuteronomium, Zweites oder Zivilgesetzbuch

Deuteronomium 12–26, das Deuteronomium, ist der älteste Teil des Buches und der Kern, um den sich der Rest entwickelt hat. Es ist eine Reihe von Mitzvot (Geboten) an die Israeliten darüber, wie sie sich in Kanaan, dem von Jahwe, dem Gott Israels, verheißenen Land, verhalten sollen. Die folgende Liste ordnet die meisten Gesetze in thematische Gruppen ein:

ABSCHNITT 1: Gesetze zur Einhaltung religiöser Gebote

• Alle Opfer müssen in einem zentralen Heiligtum dargebracht und Gelübde abgelegt werden (12:1–28).

• Die Anbetung kanaanitischer Götter ist verboten. Es wird der Befehl gegeben, ihre Kultstätten zu zerstören (12:29–31) und Völkermord an Kanaanitern und anderen mit „abscheulichen" religiösen Überzeugungen zu begehen (20:16–18).

• Einheimische Trauerpraktiken wie absichtliche Entstellung sind verboten (14:1–2).

• Das Verfahren zum Zehnten von Erzeugnissen oder zum Spenden des Gegenwerts wird angegeben (14:22–29).

• Es wird ein Katalog darüber erstellt, welche Tiere zum Verzehr erlaubt und welche verboten sind (14:3–20).

• Der Verzehr von Tieren, die tot aufgefunden und nicht geschlachtet wurden, ist verboten (14:21).

• Opfertiere müssen makellos sein (15:21, 11).

• Erstgeborene männliche Tiere müssen geopfert werden (15:19–23).

• Die Pilgerfeste Pessach, Schawuot und Sukkot werden eingeführt (16:1–17).

• Die Anbetung in Aschera-Hainen und das Aufstellen von Ritualsäulen sind verboten (16:21–22).

• Verbot der Vermischung von Arten (22:9–11).

• Zizit sind obligatorisch (22:12).

ABSCHNITT 2: Gesetze über Beamte

• In jeder Stadt müssen Richter ernannt werden (16:18).

• Richter müssen unparteiisch sein und Bestechung ist verboten (16:19–20).

• Ein zentrales Tribunal wird eingerichtet (18–13).

• Sollten die Israeliten sich entscheiden, von einem König regiert zu werden, werden Vorschriften für das Amt erlassen (114–20).

• Es werden Vorschriften zu den Rechten und Einkünften der Leviten gegeben (18:1–8).

• In Bezug auf den zukünftigen (nicht näher bezeichneten) Propheten (18:9–22).

• Es werden Vorschriften für das Priesteramt gegeben (23:1–8).

ABSCHNITT 3: Zivilrecht

• Schulden müssen im siebten Jahr erlassen werden (15:1–11).

• Vorschriften zur Institution der Sklaverei und zum Verfahren zur Freilassung von Sklaven (15:12–18).

• Vorschriften zur Behandlung ausländischer Ehefrauen, die im Krieg genommen wurden (21:10–14)

• Vorschriften, die die Sklavennahme und Plünderung im Krieg erlauben (20:14)

• Verlorenes Eigentum muss, sobald es gefunden wurde, seinem Besitzer zurückgegeben werden (22:1–4).

• Ehen zwischen Frauen und ihren Stiefsöhnen sind verboten (22:30).

• Das Lager ist sauber zu halten (23:9–14).

• Wucher ist verboten, außer für Ausländer (23:19–20).

• Vorschriften für Gelübde und Versprechen werden gegeben (23:21–23, 24:6, 24:10–13).

• Das Verfahren für Tzaraath (ein entstellender Zustand) wird angegeben (24:8–9).

• Angestellte müssen fair bezahlt werden (24:14–15).

• Fremden, Witwen und Waisen muss Gerechtigkeit widerfahren (24:17–18).

• Teile der Ernte müssen den Armen gegeben werden (24:19–22).

ABSCHNITT 4: Strafrecht

• Die Regeln für Zeugen werden angegeben (19:15–21).

• Das Verfahren für eine Braut, die verleumdet wurde, wird angegeben (22:13–21).

• Verschiedene Gesetze in Bezug auf Ehebruch und Vergewaltigung werden angegeben (22:22–29).

• Entführung ist verboten (24:7).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Gerechte Maße und Gewichte sind obligatorisch (25:13–16).)

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 1

1 Dies sind die Worte, die Moses zu ganz Israel gesprochen jenseits des Jordans in der Wüstensteppe gegenüber Suph zwischen Paran, Tophel, Laban, Chaserot und Dizahab.

2 Elf Tage vom Horeb ab währte der Zug zum Gebirge Seïr bis nach Kades Barnea.

3 Im vierzigsten Jahre, am ersten Tage des elften Monats, kündete Moses den Israeliten alles, was ihm der Herr für sie entboten hatte,

4 nach seinem Siege über den Amoriterkönig Sichon, der in Chesbon und Edreï saß, und über den König von Basan, Og, der in Astarot saß.

5 Jenseits des Jordans im Lande Moab begann Moses diese Lehre zu erläutern.

6 "Der Herr, unser Gott, hat am Horeb also zu uns geredet: 'Genug sei eures Weilens an diesem Berge!

7 Geht weiter und zieht geradewegs auf das Gebirge der Amoriter und zu allen ihren Nachbarn in der Steppe, auf dem Gebirge, in der Niederung, im Südland und an der Meeresküste, ins Land der Kanaaniter und zum Libanon bis zum großen Strome, dem Euphratstrom!

8 Seht! Ich gebe euch das Land. Zieht hinein und nehmt das Land, das der Herr euren Vätern Abraham, Isaak und Jakob und ihrem Stamme zugeschworen hat!'

9 Zu jener Zeit sprach ich zu euch: 'Ich kann für euch nicht allein sorgen.

10 Der Herr, euer Gott, hat euch gemehrt, und ihr seid heute wie des Himmels Sterne an Menge.

11 Möge der Herr, der Schutzgott eurer Väter, euch tausendfach hinzutun und euch segnen, wie er euch verheißen hat!

12 Wie soll ich allein tragen eure Last, eure Bürde und euren Hader?

13 Wählt euch aus euren Stämmen weise, kluge und erfahrene Männer, damit ich sie zu euren Häuptern mache!'

14 Da antwortetet ihr mir und sprachet: 'Gut ist, was du zu tun gedenkst.'

15 Da nahm ich eure Stammeshäupter, weise und erfahrene Männer, und machte sie zu euren Vorgesetzten als Oberste über Tausend, Hundert, Fünfzig und Zehn und als Beamte für eure Stämme.

16 Ich gebot zu gleicher Zeit euren Richtern: Verhört eure Brüder und richtet gerecht zwischen einem Manne und seinem Bruder und bei einem Fremdling!

17 Seid unparteiisch im Gericht und hört den Kleinen wie den Großen an! Scheut euch vor niemand! Denn das Gericht ist Gottes. Nur die Sache, die für euch zu schwierig ist, bringt vor mich, und ich will sie anhören!'

18 Und so belehrte ich euch damals über alles, was ihr tun solltet.

19 Dann zogen wir vom Horeb weg und gingen nach des Herrn, unseres Gottes, Befehl auf den Weg zum Amoritergebirge durch jene ganz große, schaurige Steppe, die ihr geschaut habt. Und so kamen wir nach Kades Barnea.

20 Da sprach ich zu euch: 'Ihr seid zum Amoritergebirge gekommen, das uns der Herr, unser Gott, geben will.

21 Siehe! Der Herr, dein Gott, gibt dir das Land. Steig hinan! Besetze es, wie der Herr, deiner Väter Gott, dir zugesagt! Seid furchtlos und unverzagt!'

22 Da tratet ihr alle vor mich und spracht: 'Wir wollen Männer vor uns hersenden, damit sie uns das Land erkunden und uns bescheiden über den Weg, auf dem wir hinaufziehen sollen, und über die Städte, in die wir kommen werden!'

23 Der Vorschlag gefiel mir, und so wählte ich aus euch zwölf Männer, je einen für jeden Stamm.

24 Sie gingen weiter und zogen ins Gebirge und kamen bis ins Traubental und spähten es aus.

25 Sie nahmen von des Landes Früchten und brachten sie uns herüber. Sie gaben uns Bescheid und sprachen: 'Das Land ist schön, das uns der Herr, unser Gott, gibt.'

26 Aber ihr wolltet nicht hinaufziehen und widerstrebtet dem Geheiß des Herrn, eures Gottes.

27 Ihr murrtet in euren Zelten und spracht: 'Aus Haß gegen uns hat der Herr uns aus Ägypten herausgeführt, um uns in die Hand der Amoriter zu geben, daß sie uns vertilgen.

28 Wohin wollen wir ziehen? Unsere Brüder schmolzen unser Herz; sie sprachen: "Leute, größer und stärker als wir, und Städte, groß und himmelhoch umwehrt, selbst Enakiter sahen wir dort."'

29 Ich sprach zu euch: 'Entsetzt euch nicht und fürchtet euch nicht vor ihnen!

30 Der Herr, euer Gott, zieht euch voran. Er streitet selbst für euch, wie er mit euch in Ägypten vor euren Augen getan

31 und wie in der Steppe, die du verkostet, wo dich der Herr, dein Gott, getragen, wie ein Mann sein Kindlein trägt, auf dem ganzen Wege, den ihr gegangen, bis zu eurer Ankunft hier.'

32 Aber trotzdem trautet ihr nicht dem Herrn, eurem Gott.

33 Und doch zog er euch auf dem Wege voran, euch ein Lager zu erkunden, des Nachts im Feuer, daß ihr auf dem Wege sehen konntet, den ihr zoget, und tagsüber in der Wolke.

34 Und der Herr hörte eure lauten Reden. Da ward er zornig und schwur:

35 'Nicht einer dieser Männer aus diesem schlimmen Geschlechte soll das schöne Land erblicken, das ich euren Vätern zugeschworen.

36 Nur Kaleb, der Sohn des Jephunne, soll es sehen. Ihm und seinen Kindern gebe ich das Land, das er betreten hat, weil er dem Herrn voll ergeben war.'

37 Auch auf mich zürnte euretwegen der Herr, daß er sprach: Auch du sollst nicht dorthin kommen.

38 Nur Josue, Nuns Sohn, dein ständiger Diener, wird dorthin kommen. Sprich ihm Mut zu! Denn er wird es Israel zu eigen geben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

39 Doch eure Kleinen, von denen ihr gesagt: "Zur Beute werden sie", ja eure Kinder, die heute noch nicht Gut und Böse kennen, kommen hinein. Ich gebe es ihnen, und sie nehmen es zu eigen.

40 Ihr aber macht kehrt und zieht in die Steppe, dem Schilfmeere zu!'

41 Da antwortetet ihr und spracht zu mir: 'Wir haben an dem Herrn gesündigt. Wir ziehen hinauf und kämpfen, wie uns der Herr, unser Gott, gebot.' Ihr umgürtetet jeder seine Waffen und erkühntet euch, ins Gebirge zu ziehen.

42 Da sprach der Herr zu mir: 'Sag ihnen: "Zieht nicht hinauf und kämpft nicht! Ich bin nicht bei euch. Sonst werdet ihr von euren Feinden geschlagen"'.

43 Ich redete euch zu; aber ihr hörtet nicht, sondern widerstrebtet des Herrn Befehl und zoget dreist ins Gebirge.

44 Da rückten die Amoriter auf jenem Gebirge euch entgegen, verfolgten euch wie Bienen und zersprengten euch von Seïr bis Chorma.

45 Da kehrtet ihr wieder heim und weintet vor dem Herrn. Aber der Herr achtete nicht auf euer Klagen und hörte nicht auf euch.

46 So saßet ihr zu Kades lange Zeit, ebenso lange, wie ihr dort gesessen habt."

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 2

1 "Wir machten kehrt, zogen nach der Steppe auf das Schilfmeer zu, wie der Herr zu mir gesagt, und kreisten lange Zeit um das Gebirge Seïr.

2 Da sprach der Herr zu mir:

3 'Genug eures Kreisens um dieses Gebirge! Wendet euch nach Norden!

4 Dem Volke befiehl also: "Ihr wollt durch das Gebiet der Söhne Esaus ziehen, eurer Brüder, die in Seïr wohnen. Sie werden euch fürchten. Aber nehmt euch in acht!

5 Befehdet sie nicht! Ich gebe euch keinen Fußbreit von ihrem Land; denn ich habe Esau das Gebirge Seïr zum Besitz verliehen.

6 Ihr sollt ihnen für Geld Speise abkaufen, die ihr eßt, und Wasser von ihnen erhandeln, das ihr trinkt!'

7 Der Herr, dein Gott, hat dich ja gesegnet in all deinem Händewerk. Er sorgt für deinen Marsch durch diese große Steppe. Vierzig Jahre ist der Herr, dein Gott, mit dir. Dir hat nichts gefehlt.

8 Wir zogen vorüber an unseren Brüdern, den Söhnen Esaus zu Seïr, auf der Arabastraße ("Steppenstraße"), vorüber an Elat und Esiongeber. Wir wandten uns und zogen auf Moabs Steppe zu.

9 Da sprach der Herr zu mir: 'Befehde nicht die Moabiter! Stürze dich in keinen Kampf mit ihnen! Ich gebe dir ja von ihrem Lande nichts zu eigen; denn ich habe Ar den Söhnen Lots zum Besitz verliehen.'

10 Vordem wohnten die Emiter darin, ein Volk, so groß, zahlreich und hochgewachsen wie die Enakiter.

11 Auch sie gelten als Rephaiter, wie die Enakiter. Die Moabiter nennen sie Emiter.

12 In Seïr saßen vordem die Choriter. Die Esausöhne aber besiegten und vertilgten sie und siedelten an ihrer Stelle, wie Israel mit dem Land getan, das ihm der Herr zu eigen gegeben.

13 'Nun auf! Setzt über den Zaredbach!' Da überschritten wir den Bach Zared.

14 Wir sind achtunddreißig Jahre unterwegs gewesen, von Kades Barnea bis zur Überschreitung des Zaredbaches. Bis dahin war das ganze Geschlecht der Kriegsmänner aus dem Lager weggestorben, wie es ihnen der Herr geschworen hatte.

15 Die Hand des Herrn war aber gegen sie gewesen, um sie voll aus dem Lager zu vertilgen.

16 Als alle Kriegsmänner aus dem Volke weggestorben waren,

17 sprach der Herr zu mir:

18 'Du ziehst heute durch die Grenzmark Moabs und an Ar vorüber

19 und näherst dich den Ammonitem. Befehde und befeinde sie nicht! Ich gebe dir ja vom Ammoniterlande nichts zu eigen; denn ich habe es den Söhnen Lots zu eigen gegeben.'

20 Es gilt auch als Rephaiterland. Vordem wohnten darin Rephaiter, von den Ammonitern Samsummiter genannt.

21 Leute waren es, so groß, zahlreich und hochgewachsen wie die Enakiter. Der Herr aber vertilgte sie vor ihnen. Und so nahmen sie ihr Land und siedelten an ihrer Stelle.

22 So hatte er auch für die Esausöhne zu Seïr getan. Vor ihnen vertilgte er die Choriter. So nahmen sie ihr Land und wohnten an ihrer Stelle bis auf den heutigen Tag.

23 Auch die Awwiter, die in Gehöften bis nach Gaza wohnten, waren vernichtet worden durch die Kaphtoriter, die aus Kaphtor auswanderten, und diese siedelten an ihrer Stelle.

24 'Auf! Zieht hin und setzt über den Arnonbach! Siehe! Ich gebe in deine Hand den Amoriter Sichon, Chesbons König, mit seinem Lande. Fang an mit dem Erobern! Greif sie an!

25 Von jetzt an breite ich Furcht und Schrecken vor dir auf die Völker unter dem ganzen Himmel. Sobald sie von dir hören, sollen sie vor dir zittern und beben.'

26 Da sandte ich von der Steppe Kedemot Boten an Chesbons König Sichon mit friedlichen Worten:

27 'Ich möchte dein Land durchziehen, will aber nur auf der Straße bleiben und weder rechts noch links abbiegen.

28 Speise sollst du mir um Geld verkaufen, damit ich esse, und Wasser um Geld mir geben, damit ich trinke! Ich will nur durchziehen.'

29 Dies haben mir die Esausöhne zu Seïr und die Moabiter zu Ar gestattet, bis ich über den Jordan in das Land ziehe, das der Herr, unser Gott, uns geben will.

30 Doch Chesbons König, Sichon, wollte uns nicht durchziehen lassen; denn der Herr, dein Gott, hatte seinen Sinn verhärtet und sein Herz verstockt, um ihn in deine Hand zu geben, wie es jetzt ist.

31 Da sprach der Herr zu mir: 'Siehe! Ich mache den Anfang damit, daß ich dir Sichon und sein Land preisgebe. Fang an, sein Land zu besetzen!'

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32 Und Sichon zog uns mit seinem gesamten Volke zum Streite nach Jahas entgegen.

33 Da gab ihn der Herr, unser Gott, uns preis. Wir schlugen ihn samt seinen Söhnen und seinem ganzen Volke.

34 Damals nahmen wir auch alle seine Städte und bannten jede Stadt, selbst schwächliche Männer, Weiber und Kinder. Niemanden haben wir entrinnen lassen.

35 Nur das Vieh und das Plündergut der von uns eroberten Städte haben wir für uns erbeutet.

36 Von Aroër am Ufer des Arnonflusses und von der Stadt im Tale bis nach Gilead ist keine Feste uns zu steil gewesen. Alles hat der Herr, unser Gott, uns preisgegeben.

37 Nur dem Ammoniterlande bist du nicht genaht, allem, was seitwärts vom Jabbokflusse liegt, samt den Städten im Gebirge, wie der Herr, unser Gott, befohlen hatte."

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 3

1 "Wir gingen weiter und zogen nach Basan. Da zog uns Basans König Og mit seinem gesamten Volk entgegen zur Schlacht bei Edreï.

2 Der Herr sprach zu mir: 'Fürchte ihn nicht! Ich gebe ihn nebst seinem ganzen Volk und Land in deine Hand. Tu mit ihm, wie du getan mit dem Amoriterkönig Sichon zu Chesbon!'

3 So gab der Herr, unser Gott, in unsere Hand auch den Basanskönig Og mit all seiner Mannschaft. Wir schlugen ihn, daß kein Flüchtling übrigblieb.

4 Damals eroberten wir alle seine Städte. Da war keine Feste, die wir ihnen nicht genommen hätten: sechzig Städte, alles, was zum Bezirk Argob und zu Ogs Königreich in Basan gehörte.

5 All dies waren Städte mit hohen Mauern, Toren und Riegeln umwehrt, außerdem zahlreiche offene Landstädte.

6 Wir bannten sie, wie Chesbons König Sichon, jede Stadt, selbst schwächliche Männer, Weiber und Kinder.

7 Alles Vieh aber und das Plündergut aus den Städten haben wir für uns genommen.

8 So nahmen wir damals von den beiden Amoriterkönigen das Land jenseits des Jordans, vom Arnonflusse bis zum Hermongebirge -

9 die Sidonier heißen den Hermon Sirjon, die Amoriter Senir -,

10 alle Städte der Ebene, ganz Gilead und ganz Basan bis Salcha und Edreï, die zum Reich Ogs gehörenden Städte in Basan.

11 Denn der Basanskönig Og war der letzte Rest der Rephaiter gewesen. Sein Bett aus Basalt ist noch in der Ammoniterstadt Rabba zu sehen. Nach gewöhnlicher Elle war es neun Ellen lang und vier breit.

12 Dieses Land haben wir damals uns zu eigen gemacht. Von Aroër am Ufer des Arnonflusses habe ich es nebst dem halben Gebirge Gilead und seinen Städten den Rubeniten und Gaditen verliehen.

13 Dem Halbstamm Manasse aber habe ich den Rest von Gilead und ganz Basan, Ogs Königreich, verliehen. Der ganze Argobbezirk samt ganz Basan heißt Rephaiterland.

14 Jair, Manasses Sohn, hatte den ganzen Argobbezirk bis zum Gebiet der Gesuriter und Maakatiter erobert, und man nannte Basan nach seinem Namen "Jairs Dörfer" bis auf diesen Tag.

15 Dem Makir habe ich Gilead verliehen.

16 Den Rubeniten und den Gaditen habe ich von Gilead bis zum Arnonfluß, den Fluß selbst und das Uferland bis an den Jabbokfluß, die Grenze der Ammoniter, verliehen,

17 ferner die Steppe mit dem Jordan und seinem Uferland vom See Genesareth bis zum Meer der Steppe, dem Salzmeer, am Fuß der Abhänge des Pisga.

18 Damals gebot ich euch: 'Der Herr, euer Gott, gibt euch dieses Land zu eigen. Aber sturmgerüstet zieht, all ihr wehrhaften Männer, euren israelitischen Brüdern voran!

19 Nur eure Weiber und Kinder und euer Vieh - weiß ich doch, daß ihr viel Vieh habt - sollen in euren Städten bleiben, die ich euch gab,

20 bis der Herr euren Brüdern Ruhe schafft wie euch und auch sie das Land einnehmen, das ihnen der Herr, euer Gott, jenseits des Jordans gibt. Dann kehre jeder heim in seinen Besitz, den ich euch verliehen habe!'

21 Und ich habe damals Josue geboten: 'Du hast mit eigenen Augen alles gesehen, was der Herr, euer Gott, an diesen beiden Königen getan hat. Also tut der Herr mit allen Königreichen, wohin du ziehst.

22 Fürchtet sie nicht! Denn der Herr, euer Gott, streitet selbst für euch.'

23 Ich flehte damals zum Herrn und sprach:

24 'Herr! Herr! Du hast Deinem Knechte bereits gezeigt Deine Größe und Deine starke Hand. Wo ist im Himmel und auf Erden ein Gott, der solche Werke tut und Heldentaten, wie Du?

25 Laß mich doch hinüberziehen, damit ich schaue das schöne Land jenseits des Jordans und das schöne Gebirge und den Libanon!'

26 Aber der Herr zürnte mir euretwegen, und so hat er mich nicht erhört. Der Herr sprach zu mir: 'Genug! Rede nichts weiter zu mir in dieser Sache!

27 Steig auf des Pisga Gipfel! Hebe deine Augen gen Westen, Norden, Süden und Osten und schaue mit deinen Augen! Denn den Jordan hier wirst du nicht überschreiten.

28 Bestelle Josue! Ermutige und stärke ihn! Denn er zieht vor diesem Volke voran. Und er verteilt ihnen das Land, das du schaust.'

29 So blieben wir im Tale, Bet Peor ("Peorshaus") gegenüber."

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 4

1 "Nun höre, Israel, auf die Gesetze und Gebräuche, die ich euch befolgen lehre, auf daß ihr lebet und kommet und das Land besetzet, das der Herr, euer Gott, euch gibt!

2 Ihr sollt nichts zu den Geboten, die ich euch gebe, hinzutun und nichts davon streichen! Befolgt nur des Herrn, eures Gottes, Gebote, die ich euch gebe!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Mit eigenen Augen habt ihr gesehen, was der Herr wegen des Baal Peor getan. Denn jeden, der dem Baal Peor nachlief, hat der Herr, dein Gott, aus deiner Mitte getilgt.

4 Ihr aber, die ihr am Herrn, eurem Gotte hinget, seid alle heute noch am Leben.

5 Seht, Ich gewöhne euch an Gesetze und Gebräuche, wie mir der Herr, mein Gott, geboten, daß ihr danach tut in dem Lande, das einzunehmen ihr kommt.

6 Haltet und tut sie! Denn das ist eure Weisheit und Klugheit in den Augen der Völker. Hören sie von all diesen Satzungen, so werden sie sprechen: 'Jedenfalls ist dieses große Volk eine weise, kluge Nation.'

7 Ja, wo ist ein so großes Volk, dem Gott so nahe ist wie der Herr, unser Gott, sooft wir rufen!

8 Wo wäre ein so großes Volk, das solch gerechte Gesetze und Gebräuche hätte, wie diese ganze Lehre, die ich euch heute vorlege?

9 Nur hüte dich und nimm dich in acht, daß du nicht vergessest, was du mit eigenen Augen gesehen, und daß es dir zeitlebens nicht aus dem Herzen weiche! Tu sie vielmehr deinen Kindern und Enkeln kund!

10 Auch den Tag, den du am Horeb vor dem Herrn, deinem Gott, gestanden, als mir der Herr befahl: 'Versammle mir das Volk! Ich lasse sie meine Worte hören, daß sie mich fürchten lernen alle Tage, die sie auf Erden leben, und daß sie auch ihre Kinder lehren.'

11 Da tratet ihr her und standet am Fuße des Berges. Der Berg aber brannte im Feuer bis ins Innere des Himmels hinein und bis in Finsternis, Gewölk und Wolkendunkel.

12 Der Herr aber redete zu euch aus dem Feuer. Den Schall der Worte hörtet ihr, aber nur den Schall. Keine Gestalt sahet ihr.

13 So kündete er euch seinen Bund, den er euch zu halten geboten, die Zehn Worte. Er schrieb sie auf zwei Steintafeln.

14 Mir aber hat der Herr damals geboten, euch Gesetze und Gebräuche zu lehren, damit ihr sie tut in dem Lande, in dessen Besitz ihr kommt.

15 So nehmt euch in acht, gilt es doch euer Leben! Denn ihr habt damals keinerlei Gestalt gesehen, als der Herr am Horeb aus dem Feuer zu euch redete,

16 damit ihr nicht entartet und euch ein Bild macht, das Abbild irgendeiner Götzengestalt, die Form eines Mannes oder Weibes,

17 die Form irgendeines Tieres auf Erden oder eines beschwingten Vogels, der am Himmel fliegt,

18 die Form irgendeines Kriechtieres auf Erden, die Form irgendeines Fisches, der im Wasser unter der Erde ist.

19 Damit du nicht deine Augen gen Himmel hebest und Sonne, Mond und Sterne betrachtest, das ganze Himmelsheer, und dich nicht verleiten lässest, dich davor hinzuwerfen und ihnen zu dienen! Sie hat der Herr, dein Gott, für alle Völker unter dem ganzen Himmel geschaffen.

20 Euch aber hat der Herr ergriffen; dann führte er euch aus dem ägyptischen Eisenschmelzofen, damit ihr ein Volk würdet, ihm eigen, wie es heute ist.

21 Mir aber hat der Herr um euretwillen gezürnt, und so schwur er, ich dürfe nicht den Jordan überschreiten und nicht das schöne Land betreten, das der Herr, dein Gott, dir zu eigen gibt.

22 Ich sterbe vielmehr in diesem Land und ziehe nicht über den Jordan. Ihr aber zieht hinüber und nehmt dies schöne Land zu eigen.

23 Hütet euch, daß ihr nicht den Bund vergesset, den der Herr, euer Gott, mit euch geschlossen! Macht euch kein Bild, kein Abbild von irgend etwas, wie es dir der Herr, dein Gott, geboten!

24 Denn der Herr, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, ein eifernder Gott.

25 Wenn ihr Kinder und Enkel bekommt und wenn ihr im Land eingelebt seid, und wenn ihr entartet und Bilder macht, Abbilder von irgend etwas, und tut das, was böse ist in den Augen des Herrn, deines Gottes, um ihn zu erzürnen,

26 so nehme ich jetzt schon Himmel und Erde zu Zeugen wider euch, daß ihr schleunigst aus dem Lande schwindet, das einzunehmen, ihr den Jordan überschreitet. Ihr bleibt dann nicht lange darin, sondern ihr werdet völlig vertilgt werden.

27 Und der Herr zerstreut euch unter die Völker, und nur ein winzig Häuflein bleibt von euch unter den Nationen übrig, in die euch der Herr treiben wird.

28 Dort dient ihr Göttern, Werken von Menschenhänden, Holz und Stein, die nicht sehen, noch hören, noch essen, noch riechen.

29 Von dort ab suchst du den Herrn, deinen Gott. Und du findest ihn, wenn du ihn suchst von ganzem Herzen und ganzer Seele,

30 in deiner Not, wenn dich all dies trifft in späterer Zeit. Dann kehrst du zum Herrn, deinem Gott, zurück und hörst wieder auf seine Stimme.

31 Denn der Herr, dein Gott, ist ein barmherziger Gott. Er läßt dich nicht los und läßt dich nicht verderben. Er vergißt nicht den Bund mit deinen Vätern, den er ihnen beschworen hat.

32 Ja, frage doch die alten Zeiten, die vor dir gewesen, seit der Zeit, da Gott auf Erden Menschen geschaffen, und von einem Ende des Himmels bis zum anderen, ob je so Großes geschehen oder ob je dergleichen vernommen worden ist,

33 ob ein Volk vernehmlich Gott aus dem Feuer reden gehört hat, wie du es gehört, und es blieb leben?

34 Oder ob je ein Gott versucht hat, zu kommen und sich ein Volk aus einem anderen herauszuholen mit Proben, Zeichen und Wundern, mit Krieg, mit starker Hand und gerecktem Arm und großen Schauern, wie der Herr, euer Gott, vor deinen Augen in Ägypten mit euch getan?

35 So bist du überzeugt worden: Der Herr ist Gott, sonst keiner.

36 Vom Himmel her hat er dich seine Stimme hören lassen, zu deiner Zucht. Und auf Erden hat er dich sein großes Feuer sehen lassen. Und aus dem Feuer hast du seine Worte vernommen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

37 Weil er deine Väter geliebt hat, erwählte er ihre Nachkommen und führte dich selbst mit seiner großen Kraft aus Ägypten,

38 wollte er doch Völker vor dir vertreiben, größer und stärker als du, und dich in ihr Land bringen und es dir zu eigen geben, wie es jetzt ist.

39 So erkenne heute! Nimm es dir zu Herzen! Der Herr ist Gott im Himmel droben und auf Erden unten, sonst keiner.

40 Halte seine Gesetze und Gebräuche, die ich dir heute gebe, daß es dir wohlergehe und deinen Kindern nach dir und du lange lebest auf dem Boden, den dir der Herr, dein Gott, gibt, zu allen Zeiten!"

41 Damals schied Moses drei Städte aus in dem Land jenseits des Jordans gegen Osten,

42 damit ein Totschläger dahin fliehen könnte, der seinen Nächsten ohne Absicht getötet hatte und nicht aus altem Hasse. Er soll in eine dieser Städte fliehen und leben bleiben!

43 Beser in der Steppe auf der Hochebene für die Rubeniten, Ramot in Gilead für die Gaditen und Golan in Basan für die Manassiten.

44 Dies ist die Lehre, die Moses den Israeliten vorlegte.

45 Dies sind die Gebote, Gesetze und Gebräuche, die Moses den Israeliten verkündet hat nach ihrer Fahrt aus Ägypten,

46 jenseits des Jordans im Tale gegenüber von Bet Peor ("Peorshaus"), im Lande des Amoriterkönigs Sichon, der zu Chesbon saß, und den Moses mit den Israeliten bei ihrem Auszug aus Ägypten besiegt

47 und dessen Land sie, wie das Land des Basanskönigs Og, erobert haben, die Länder der beiden Amoriterkönige, jenseits des Jordans gegen Osten,

48 von Aroër am Ufer des Arnonflusses bis zum Berge Sirjon, das ist der Hermon,

49 samt der ganzen Steppe auf der Ostseite des Jordans bis zum Steppenmeer am Fuße der Abhänge des Pisga.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 5

1 Moses berief ganz Israel und sprach zu ihnen: "Höre, Israel, die Gesetze und Gebräuche, die ich heute vor euren Ohren vortrage! Macht euch damit vertraut und habt acht, sie zu tun!

2 Der Herr, unser Gott, hat mit uns am Horeb einen Bund geschlossen.

3 Nicht mit unseren Vätern hat der Herr diesen Bund geschlossen, sondern mit uns selber, mit diesen hier, die heute mit uns leben.

4 Der Herr hat mit euch auf dem Berge von Angesicht zu Angesicht aus dem Feuer geredet.

5 Ich selber stand damals zwischen dem Herrn und euch, des Herrn Wort euch zu künden; denn ihr habt euch vor dem Feuer gefürchtet und seid nicht auf den Berg gestiegen. Er sprach:

6 'Ich der Herr, bin dein Gott, der dich aus dem Ägypterland geführt, aus dem Sklavenhause.

7 Du sollst mir zum Trotze keine anderen Götter haben!

8 Du sollst dir kein Bild machen irgendwelcher Gestalt, die am Himmel droben und unten auf Erden oder unter der Erde im Wasser ist!

9 Du sollst dich nicht vor solchen niederwerfen, du sollst ihnen nicht dienen! Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Schuld der Väter an den Kindern ahndet, an den Enkeln und Urenkeln derer, die mich hassen,

10 aber Huld erweist dem tausendsten Gliede derer, die mich lieben und meine Gebote halten.

11 Du sollst nicht des Herrn, deines Gottes, Namen eitel nennen! Der Herr läßt den nicht ungestraft, der seinen Namen eitel nennt.

12 Wahre den Sabbattag, daß du ihn heilig haltest, wie der Herr, dein Gott, dir befohlen!

13 Sechs Tage sollst du arbeiten, und so tu all dein Werk!

14 Der siebte Tag aber ist ein Sabbat zu des Herrn, deines Gottes, Ehren. Du sollst kein Werk tun, weder du noch dein Sohn, noch deine Tochter und nicht dein Knecht noch deine Magd und nicht dein Rind noch dein Esel noch eines deiner Lasttiere und nicht der Fremdling, der in deinen Toren weilt! Dein Knecht und deine Magd sollen ruhen wie du!

15 Denk daran, daß du selbst Knecht warst im Ägypterlande, und daß der Herr, dein Gott, dich mit starker Hand und gerecktem Arm von dort weggeführt! Deshalb befiehlt der Herr, dein Gott, den Sabbat zu halten.

16 Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie dir der Herr, dein Gott, geboten, damit du lange lebest und es dir wohlergehe auf dem Boden, den dir der Herr, dein Gott, gibt!

17 Du sollst nicht morden! Du sollst nicht ehebrechen! Du sollst nicht stehlen! Du sollst nicht als falscher Zeuge gegen deinen Nächsten aussagen!

18 Begehre nicht deines Nächsten Weib! Hab keine Gelüste nach deines Nächsten Haus und Feld, Knecht oder Magd, nicht nach seinem Rind oder Esel und nicht nach irgend etwas, was deines Nächsten ist!'

19 Diese Worte hat der Herr mit lauter Stimme zu eurer Gesamtgemeinde geredet auf dem Berge aus dem Feuer, dem Gewölk und Dunkel heraus, nichts weiter. Dann schrieb er sie auf zwei Steintafeln und gab sie mir.

20 Als ihr aus dem Dunkel die Stimme hörtet und der Berg im Feuer brannte, tratet ihr zu mir her, alle eure Stammeshäupter und Ältesten, und spracht:

21 'Der Herr, unser Gott, zeigt uns seine Herrlichkeit und Größe. Wir hören aus dem Feuer seine Stimme. So erfahren wir heute, daß Gott mit einem Menschen redet und dieser bleibt leben.

22 Aber warum sollen wir sterben? Dies große Feuer frißt uns noch. Wenn wir noch länger des Herrn, unseres Gottes, Stimme anhören, so sterben wir noch am Ende.

23 Wo ist ein sterblich Wesen, das die Stimme des lebendigen Gottes aus dem Feuer hat reden hören wie wir, und blieb leben?

24 Tritt du hin und höre alles, was der Herr, unser Gott, sprechen will! Sage uns dann alles, was der Herr, unser Gott, dir sagt! Wir hören es und tun danach.'

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Und der Herr hörte eure lauten Reden bei eurer Unterredung mit mir. Da sprach der Herr, unser Gott, zu mir: 'Ich habe dieses Volkes laute Reden gehört, die sie mit dir geführt haben. Sie haben recht mit allem, was sie sagen.

26 Daß doch ihr Herz so bliebe, mich allzeit zu fürchten und alle meine Gebote zu halten, auf daß es ihnen und ihren Kindern immer wohlergehe!

27 Geh! Sag ihnen: Kehrt zu euren Zelten wieder!

28 Du aber bleib hier bei mir, daß ich dir alle Gebote, Gesetze und Gebräuche künde, die du sie lehren sollst, daß sie danach tun in dem Land, das ich ihnen zu eigen gebe!'

29 Seid also bedacht zu tun, wie euch der Herr, euer Gott, befahl! Weicht nicht rechts und nicht links ab!

30 Genau den Weg geht, den der Herr, euer Gott, euch vorschreibt, auf daß ihr lebet, glücklich werdet und lange lebet in dem Land, das ihr erobert!"

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 6

1 "Das ist das Gesetz mit den Satzungen und Rechten, die der Herr, euer Gott, euch zu lehren geboten, auf daß ihr sie tut in dem Lande, in das ihr zieht, es zu besetzen,

2 auf daß du den Herrn, deinen Gott, fürchtest und alle seine Satzungen und Gebote haltest, die ich dir befehle, du, dein Sohn und dein Enkel, all deine Lebenstage, und daß du lange lebest.

3 Höre, Israel, und wahre sie, um danach zu tun, auf daß es dir wohlergehe und ihr gar zahlreich werdet, wie der Herr, der Gott deiner Väter, dir ein Land verhieß, das von Milch und Honig fließt!

4 Höre, Israel! Der Herr ist unser Gott, der Herr allein.

5 Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft!

6 Diese Worte, die ich dir heute vorlege, seien in deinem Herzen!

7 Schärfe sie deinen Kindern zur Lebensregel ein und sprich davon, wenn du in deinem Hause weilst und auf dem Wege bist, wenn du dich legst und wenn du dich erhebst!

8 Binde sie als Denkzeichen auf deine Hand und trage sie als Marken zwischen deinen Augen!

9 Schreibe sie auf deines Hauses Pfosten und an deine Tore!

10 Bringt dich der Herr, dein Gott, in das Land, das er deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen, und gibt er dir große und schöne Städte, die du nicht gebaut,

11 und Häuser, voll jeglichen Gutes, das du nicht angehäuft, gehauene Brunnen, die du nicht ausgehauen, Wein und Ölgärten, die du nicht gepflanzt, und du issest dich satt,

12 dann hüte dich, des Herrn, deines Gottes, zu vergessen, der dich aus dem Ägypterlande führte, aus dem Sklavenhaus!

13 Den Herrn, deinen Gott, sollst du fürchten! Ihm sollst du dienen und schwören bei seinem Namen!

14 Ihr dürft keinem anderen Gott nachgehen von den Göttern der Völker, die rings um euch sind.

15 Denn der Herr, dein Gott, ist ein eifernder Gott in deiner Mitte. Daß nicht der Herr, dein Gott, über dich zornig werde und dich tilge vom Erdboden!

16 Ihr sollt den Herrn, euren Gott, nicht mehr versuchen, wie ihr ihn zu Massa versucht habt!

17 Haltet des Herrn, eures Gottes, Gebote, Gesetze und Gebräuche, die er dir geboten.

18 Tu, was recht und gut ist in den Augen des Herrn, auf daß es dir wohlergehe und du kommest und das treffliche, vom Herrn deinen Vätern zugeschworene Land besetzest,

19 wenn alle deine Feinde vor dir verjagt werden, wie der Herr verheißen hat!

20 Wenn dich dein Sohn künftig fragt: 'Was ist es um diese Gebote, Gesetze und Gebräuche, die der Herr, unser Gott, euch geboten?',

21 so sprich zu deinem Sohne: 'Wir sind des Pharao Sklaven in Ägypten gewesen. Aber der Herr führte uns mit starker Hand aus Ägypten.

22 Der Herr tat vor unseren Augen große und schlimme Zeichen und Wunder an Ägypten, an Pharao und seinem ganzen Hause.

23 Uns aber hat er von dort weggeführt, uns hierher zu bringen und uns das Land zu geben, das er unseren Vätern zugeschworen.

24 Der Herr befahl uns, all diese Gebräuche zu tun, und den Herrn, unseren Gott, zu fürchten, uns zum Heil für alle Zeiten und zur Erhaltung unseres Lebens, wie es jetzt ist.

25 Wir haben ein Verdienst beim Herrn, unserem Gott, wenn wir darüber wachen, dies ganze Gesetz zu tun, wie er uns hieß.'"

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 7

1 "Bringt dich der Herr, dein Gott, in das Land, in das du zu seiner Besetzung kommst, und treibt er viele Völker vor dir aus: die Chittiter, Girgasiter, Amoriter, Kanaaniter, Periziter, Chiwiter und Jebusiter, sieben Völker, zahlreicher und mächtiger als du,

2 gibt der Herr, dein Gott, sie dir preis und schlägst du sie, dann sollst du sie bannen! Du sollst keinen Bund mit ihnen schließen! Du sollst keine Gnade an ihnen üben!

3 Du sollst dich nicht mit ihnen verschwägern! Du sollst deine Tochter keinem ihrer Söhne zum Weibe geben! Du sollst keine ihrer Töchter für deinen Sohn zum Weibe nehmen!

4 Denn sie könnte deinen Sohn mir abspenstig machen, und er könnte anderen Göttern dienen. Dann aber zürnte der Herr über euch und tilgte dich schnell.

5 Tut so mit ihnen: Ihre Altäre sollt ihr zerstören, zertrümmern ihre Steinmale, ihre heiligen Bäume fällen und ihre Gottesbilder verbrennen!

6 Denn ein heilig Volk bist du dem Herrn, deinem Gott. Dich hat der Herr, dein Gott, zum eigenen Volke erkoren aus allen Völkern auf dem Erdboden.

7 Nicht weil ihr zahlreicher seid als die anderen Völker, hat euch der Herr begehrt, so daß er euch erkor; denn ihr seid das kleinste aller Völker,

8 sondern weil der Herr euch liebt und den Schwur hält, den er euren Vätern geleistet hat. So hat euch der Herr mit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

starker Hand hinweggeführt und so befreite er dich aus dem Sklavenhaus, aus der Hand des Ägypterkönigs Pharao.

9 So wisse, daß der Herr, dein Gott, der Gott ist, der unvergängliche Gott. Er bewahrt den Bund und die Huld bis ins tausendste Geschlecht denen, die ihn lieben und seine Gebote halten.

10 Aber seinen Hassern vergilt er öffentlich durch Vernichtung. Er gibt seinem Hasser keinen Aufschub, sondern vergilt ihm öffentlich.

11 Darum befolge das Gesetz, die Gebote und Gebräuche, die ich dir heute zu tun gebiete!

12 Zum Lohne dafür, daß ihr diesen Vorschriften gehorchet, sie beobachtet und befolget, wahrt dir der Herr, dein Gott, den Bund und die Huld, die er deinen Vätern zugeschworen.

13 Er liebt dich, segnet dich und mehrt dich. Er segnet deine Leibesfrucht und deine Feldfrucht, dein Korn, deinen Wein und dein Öl, den Wurf deiner Rinder und die Zucht deiner Schafe in dem Land, das er deinen Vätern zugeschworen, dir zu geben.

14 Gesegnet bist du dann vor allen Völkern. Bei dir ist nichts Unfruchtbares weder beim Manne noch beim Weibe noch beim Vieh.

15 Der Herr hält dir jede Krankheit fern und legt dir keine der bösen ägyptischen Seuchen auf, die du kennst. Er belegt damit alle deine Hasser.

16 Vertilge die Völker alle, die der Herr, dein Gott, dir preisgibt! Du sollst nicht auf sie schauen! Du sollst nicht ihren Göttern dienen! Denn das wäre dir ein Fallstrick.

17 Denkst du aber: 'Diese Völker sind größer als ich, wie könnte ich sie besiegen?',

18 so sollst du dich nicht vor ihnen fürchten! Du sollst bedenken, was der Herr, dein Gott, dem Pharao und ganz Ägypten getan,

19 die großen Proben, die du mit eigenen Augen gesehen, die Zeichen und Wunder, die starke Hand und den gereckten Arm, womit dich der Herr, dein Gott, befreit hat! Also wird der Herr, dein Gott, mit all den Völkern tun, vor denen du dich fürchtest.

20 Ja, selbst Hornissen sendet der Herr, dein Gott, wider sie, bis vernichtet sind die Übriggebliebenen, die sich vor dir versteckten.

21 Du sollst dich nicht vor ihnen entsetzen! Denn der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Gott, groß und furchtbar.

22 Der Herr, dein Gott, vertreibt diese Völker nur allmählich vor dir. Du darfst sie aber nicht zu rasch vertilgen, sonst wüchse über dich das Wild des Feldes.

23 Der Herr, dein Gott, gibt sie dir preis und setzt sie in gewaltigen Schrecken, bis sie vernichtet sind.

24 Er gibt auch ihre Könige in deine Hand, und du tilgst ihren Namen unterm Himmel. Niemand hält vor dir stand, bis du sie vertilgt hast.

25 Ihre Götterbilder sollt ihr verbrennen. Nach dem Silber und Gold daran soll dich nicht gelüsten; nimm es dir nicht! Sonst wirst du dadurch umgarnt. Denn das ist dem Herrn, deinem Gott, ein Greuel.

26 Du sollst keinen Greuel in dein Haus bringen, daß du nicht gleich ihm gebannt würdest! Du sollst es verabscheuen und Grauen davor haben! Denn es ist gebannt."

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 8

1 "Ihr sollt das ganze Gesetz, das ich dir heute gebiete, mit Bedacht erfüllen, auf daß ihr leben bleibet, euch mehret und das Land besetzet, das der Herr euren Vätern zugeschworen!

2 Gedenke des ganzen Weges, den dich der Herr, dein Gott, seit vierzig Jahren in der Steppe geführt hat, dich zu demütigen und zu prüfen, um zu erfahren, was in deinem Herzen ist, ob du seine Gebote halten wirst oder nicht!

3 Er beugte dich und ließ dich hungern; aber dann speiste er dich mit Manna, das dir und deinen Vätern unbekannt gewesen, um dich zu lehren, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebe, sondern daß der Mensch von allem lebt, was durch des Herrn Mund entsteht.

4 Dein Kleid ist nicht an dir zerfallen, und dein Fuß nicht geschwollen, diese vierzig Jahre.

5 So erkenne in deinem Herzen, daß dich der Herr, dein Gott, so erzieht, wie jemand seinen Sohn erzieht!

6 Halte die Gebote des Herrn, deines Gottes, auf seinen Wegen wandelnd und ihn fürchtend!

7 Denn der Herr, dein Gott, bringt dich in ein treffliches Land, in ein Land mit Wasserbächen, Quellen und Seen, die im Tal und auf dem Berg entspringen,

8 in ein Land mit Weizen und Gerste, Weinreben, Feigen und Granaten, in ein Land mit Oliven und Honig,

9 in ein Land, wo du nicht kümmerlich Brot essen mußt, sondern keinen Mangel hast, in ein Land, dessen Steine Eisen sind und aus dessen Bergen du Erz gräbst.

10 Du wirst essen und satt werden. Preise dann den Herrn, deinen Gott, für das treffliche Land, das er dir gegeben!

11 Hüte dich, daß du nicht des Herrn, deines Gottes, vergäßest und seine Gesetze, Gebote und Gebräuche nicht mehr hieltest, die ich dir heute gebiete!

12 Issest du dich satt und baust schöne Wohnhäuser,

13 mehren sich deine Rinder und Schafe, wird dir Silber und Gold in Menge zu eigen, mehrt sich all das Deine,

14 dann werde nicht dein Herz hochmütig! Vergiß nicht des Herrn, deines Gottes, der dich aus Ägypterlande geführt, aus dem Sklavenhause,

15 der dich geleitet durch die große schreckliche Wüste, wo Schlangen, Nattern und Skorpione sind und Dürre, wo kein Wasser ist; der dir Wasser quellen ließ aus Kieselfelsen,

16 der dich in der Wüste mit Manna speiste, das deine Väter nicht gekannt, der dich beugte und prüfte, damit er dir Gutes tun könnte in deiner Zukunft!

17 Denke nicht: 'Meine Kraft und die Stärke meiner Hand hat mir diesen Reichtum verschafft!'

18 Bedenke, daß der Herr, dein Gott, dir Kraft gibt, Reichtum zu schaffen, damit er seinen Bund bekräftige, den er deinen Vätern zugeschworen, wie es heute ist!

19 Vergissest du aber des Herrn, deines Gottes, folgst du anderen Göttern, dienst ihnen und wirfst dich vor ihnen hin,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

so erkläre ich euch zum voraus aufs feierlichste, daß ihr umkommen werdet.

20 Wie die Völker, die der Herr vor euch vertilgt, so werdet ihr umkommen, zur Strafe dafür, daß ihr nicht auf die Stimme des Herrn, eures Gottes, hört."

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 9

1 "Höre, Israel! Du ziehst jetzt über den Jordan, Herr zu werden über Völker, größer und stärker als du, über Städte, groß und himmelhoch umwehrt,

2 über ein Volk, groß und hochgewachsen, die Enakiter, die du selbst kennst und von denen du selbst sagen hörtest: 'Wer hält den Enakitern stand?'

3 So wisse zum voraus: Der Herr, dein Gott, zieht dir voran als ein verzehrendes Feuer. Er vertilgt sie und wirft sie vor dich hin. Du wirst sie leicht vertreiben und vernichten, wie dir der Herr verhieß.

4 Denke nicht, wenn sie der Herr, dein Gott, vor dir verjagt: 'Um meines Verdienstes willen hat mich der Herr in den Besitz dieses Landes gebracht!' Der Herr vertreibt vor dir diese Völker doch nur um ihres Frevels willen.

5 Nicht wegen des Verdienstes und deines lauteren Herzens kommst du in den Besitz dieses Landes, sondern der Herr, dein Gott, vertreibt vor dir diese Völker wegen ihrer Frevelhaftigkeit und zur Erfüllung des Schwures, den der Herr deinen Vätern, Abraham, Isaak und Jakob, geleistet hat.

6 Bleib dir bewußt, daß dir der Herr, dein Gott, dieses schöne Land nicht wegen deines Verdienstes zu eigen gibt! Denn du bist ein halsstarrig Volk.

7 Denk daran! Vergiß nicht, wie du den Herrn, deinen Gott, in der Wüste erzürnt hast! Vom Tag an, an dem du aus Ägypterland gezogen, bis zu eurer Ankunft an diesem Ort seid ihr widerspenstig gegen den Herrn gewesen.

8 Besonders am Horeb habt ihr den Herrn erzürnt, und der Herr ergrimmte über euch und wollte euch vertilgen.

9 Ich stieg auf den Berg, die Steintafeln zu empfangen, die Tafeln des Bundes, den der Herr mit euch geschlossen, und ich blieb vierzig Tage und Nächte auf dem Berg. Brot habe ich nicht gegessen und Wasser nicht getrunken.

10 Der Herr gab mir die beiden Steintafeln, vom Finger Gottes beschrieben. Darauf waren genau die Worte, die der Herr am Versammlungstag auf dem Berg aus dem Feuer zu euch redete.

11 Nach vierzig Tagen und Nächten hat mir der Herr die beiden Steintafeln gegeben, die Tafeln des Bundes.

12 Da sprach der Herr zu mir: 'Auf! Rasch von hier hinab! Schlimm handelt dein Volk, das du aus Ägypten führtest. Sie sind schnell vom Weg gewichen, den ich ihnen gebot. Sie haben sich ein Gußbild gemacht.'

13 Und der Herr sprach zu mir: 'Ich habe dies Volk beobachtet; es ist ein hartnäckig Volk.

14 Laß mich in Ruhe, daß ich sie vertilge und ihren Namen unter dem Himmel lösche! Dich will ich zum Ahnherrn eines Volkes machen, stärker und größer als dieses.'

15 Ich wandte mich und stieg vom Berge, und der Berg brannte noch im Feuer. Die beiden Gesetzestafeln hielt ich in meinen Händen.

16 Da sah ich hin. Wahrhaftig! Ihr hattet euch an dem Herrn, eurem Gott, versündigt. Ihr hattet euch ein gegossenes Kalb gemacht. So seid ihr schnell von dem Wege gewichen, den der Herr euch vorgeschrieben hatte.

17 Da faßte ich die beiden Tafeln, warf sie weg und zerschlug sie vor euren Augen.

18 Dann warf ich mich nieder vor dem Herrn, wie das erstemal, vierzig Tage und Nächte. Ich habe kein Brot gegessen und kein Wasser getrunken wegen all eurer Sünde, die ihr getan, indem ihr etwas dem Herrn Mißfälliges tatet, daß es ihn kränken mußte.

19 Denn mir ist bange geworden vor dem Zorn und Grimm, womit der Herr über euch gezürnt, so daß er daran war, euch zu vertilgen. Und der Herr erhörte mich auch diesmal.

20 Auch über Aaron hatte der Herr so sehr gezürnt, daß er ihn vertilgen wollte. Ich flehte damals auch für Aaron.

21 Euer Sündenwerk aber, das ihr gemacht, das Kalb, habe ich genommen; dann verbrannte ich es, zerstieß und zerrieb es zu feinem Staub, und diesen Staub warf ich in den Bach, der vom Berg herabfließt.

22 Auch zu Tabera, Massa und an den Gelüstegräbern habt ihr den Herrn erzürnt.

23 Auch als euch der Herr von Kades Barnea aussandte und sprach: 'Zieht hinauf und erobert das Land, das ich euch gebe!', waret ihr widerspenstig gegen des Herrn, eures Gottes, Befehl; ihr habt ihm nicht getraut und nicht auf seine Stimme gehört.

24 Widerspenstig seid ihr gegen den Herrn gewesen, seitdem ich euch kenne.

25 Ich lag vor dem Herrn die vierzig Tage und Nächte, als ich bestürzt war, weil der Herr euch vernichten wollte.

26 Ich betete zum Herrn: 'Herr! Herr! Vertilge nicht dein ureigen Volk, das du erlöst durch deine große Macht und mit starkem Arm aus Ägypten geführt hast!

27 Gedenke deiner Knechte Abraham, Isaak und Jakob! Kehre dich nicht an des Volkes Halsstarrigkeit, an seine Bosheit und Sünde!

28 Damit man nicht in dem Land, aus dem du uns geführt, sage: "Aus Unvermögen des Herrn, sie in das zugesagte Land zu bringen, und aus Abneigung gegen sie führte er sie hinweg, sie in der Wüste sterben zu lassen!"

29 Und doch sind sie dein ureigen Volk, das du mit deiner großen Kraft und deinem gereckten Arm hast herausgeführt.'"

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 10

1 "Damals sprach der Herr zu mir: 'Haue dir zwei Steintafeln aus wie die ersten, und steige zu mir auf den Berg! Auch mach dir einen Schrein von Holz!

2 Ich will auf die Tafeln die Worte schreiben, die auf den ersten Tafeln gestanden, die du zerbrochen hast. Lege sie in die Lade!'

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Da machte ich eine Lade aus Akazienholz und hieb zwei Steintafeln aus, wie die ersten. Dann stieg ich auf den Berg, die beiden Tafeln in der Hand.

4 Da schrieb er in der gleichen Schrift wie zuvor auf die Tafeln die Zehn Worte, die er am Versammlungstag auf dem Berg aus dem Feuer zu euch geredet.

5 Dann gab sie mir der Herr. Ich wandte mich und stieg vom Berg herab und legte die Tafeln in die Lade, die ich gemacht hatte. Sie blieben darin, wie mir der Herr befohlen hatte.

6 Die Israeliten waren nun von den Brunnen der Söhne Jaakan nach Mosera gezogen; dort starb Aaron und ward dort begraben. An seiner Statt ward sein Sohn Eleazar Priester.

7 Von da zogen sie nach Gudgoda, von Gudgoda nach Jotba, einer Gegend mit Wasserbächen.

8 Damals schied der Herr den Stamm Levi aus, die Bundeslade des Herrn zu tragen, vor dem Herrn zu stehen, ihm zu amten und mit seinem Namen zu segnen, bis auf diesen Tag.

9 Darum ward Levi kein Besitzteil unter seinen Brüdern. Der Herr ist sein Erbgut, wie der Herr, dein Gott, ihm verheißen.

10 Ich aber bin wie zuvor vierzig Tage und Nächte auf dem Berge geblieben. Und der Herr erhörte mich auch diesmal. Der Herr hatte dich nicht vernichten wollen.

11 Und der Herr sprach zu mir: 'Auf! Geh vor dem Volke her, daß sie das Land einnehmen, das ich ihren Vätern zugeschworen habe!'

12 Nun, Israel! Weshalb fordert der Herr, dein Gott, von dir, daß du den Herrn, deinen Gott, fürchtest und immerdar auf seinen Wegen wandelst, daß du ihn liebst und dem Herrn, deinem Gott, von ganzem Herzen und aus ganzer Seele dienst,

13 daß du des Herrn Gesetze und Gebote befolgst, die ich dir heute gebe? Doch nur zu deinem Besten!

14 Des Herrn, deines Gottes, sind die Himmel und die Himmel der Himmel und die Erde und alles, was darauf ist.

15 Aber nur zu deinen Vätern allein hat sich der Herr in Liebe geneigt und euch, ihre Nachkommen, aus allen Völkern erkoren, wie es jetzt ist.

16 So beschneidet die Vorhaut eures Herzens und seid nicht ferner halsstarrig!

17 Denn der Herr, euer Gott, ist der Götter Gott und der Herr der Herren, der große, mächtige und furchtbare Gott, der kein Ansehen kennt und keine Bestechung nimmt,

18 der Recht den Waisen und Witwen schafft und den Fremdling liebt und ihm Brot und Gewandung spendet.

19 Liebet also den Fremdling! Denn ihr seid Fremdlinge im Ägypterland gewesen.

20 Den Herrn, deinen Gott, sollst du fürchten! Ihm sollst du dienen! An ihm sollst du hängen und mit seinem Namen schwören

21 Er ist dein Ruhm. Er ist dein Gott, der an dir jenes Große und Furchtbare getan, das du mit eigenen Augen gesehen.

22 In der Zahl von siebzig Seelen sind deine Väter nach Ägypten gezogen, und jetzt hat dich der Herr, dein Gott, an Menge gleich gemacht den Sternen des Himmels."

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 11

1 "So liebe den Herrn, deinen Gott, und warte seines Amtes, seiner Gesetze, Gebote und Gebräuche!

2 Beachtet, daß dies jetzt nicht euren Kindern gilt! Sie haben die Zucht des Herrn, eures Gottes, nicht erlebt und nicht erfahren seine Größe, seine starke Hand und seinen ausgereckten Arm,

3 seine Zeichen und Taten, die er in Ägypten an Ägyptens König Pharao und seinem ganzen Land getan,

4 und was er getan an Ägyptens Heer, seinen Rossen und Wagen. Über sie hat der Herr des Schilfmeeres Wasser fluten lassen, als sie euch nachjagten; so vertilgte sie der Herr bis auf diesen Tag.

5 Und was er an euch in der Wüste getan bis zu eurer Ankunft an diesem Ort,

6 und was er getan an Datan und Abiram, den Söhnen des Rubensohnes Eliab, wie die Erde ihren Schlund aufgetan und sie dann verschlang inmitten von ganz Israel samt ihren Behausungen und Zelten und ihrem ganzen Gefolge.

7 Ihr dagegen sahet mit eigenen Augen all die Großtaten, die der Herr getan.

8 So achtet aller Gebote, die ich euch heute gebiete, damit ihr stark seid und das Land betretet und es einnehmt, das zu besetzen ihr hinüberschreitet,

9 und damit ihr lange lebet in dem Lande, das der Herr euren Vätern und ihrem Stamme zugeschworen, in dem Lande, das von Milch und Honig fließt!

10 Denn das Land, in das du ziehst, es zu besetzen, gleicht nicht dem Lande Ägypten, aus dem du gezogen, das du mit deiner Saat besätest und das du, wie einen Gemüsegarten, mit deinem Fuß bewässert hast.

11 Das Land, in das ihr hinüberzieht, es zu besetzen, ist ein Land mit Bergen und Tälern; vom Regen des Himmels trinkt es Wasser,

12 ein Land, für das der Herr, dein Gott, sorgt. Beständig ruhen des Herrn, deines Gottes, Augen auf ihm, vom Anfang bis zum Schluß des Jahres.

13 Gehorchet ihr treulich meinen Geboten, die ich euch heute gebiete, den Herrn, euren Gott, zu lieben und ihm von ganzem Herzen und aus ganzer Seele zu dienen,

14 dann gebe ich eurem Lande zur rechten Zeit Regen, Frühregen und Spätregen, daß du dein Korn, deinen Wein und dein Öl einheimsest.

15 Ich gebe auf deiner Flur Gras für dein Vieh, daß du essest und satt werdest.

16 Hütet euch, daß euer Herz nicht betört werde und ihr abfallet, anderen Göttern dienet und euch davor hinwerfet!

17 Sonst entbrennt des Herrn Zorn gegen euch, und er sperrt den Himmel. Kein Regen fällt, und die Scholle gibt ihre Ernte nicht mehr. Dann schwindet ihr rasch aus dem schönen Lande, das der Herr euch gibt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Nehmt euch diese meine Worte zu Herzen und zu Gemüt! Bindet sie als Denkzeichen an eure Hand! Tragt sie als Marken zwischen euren Augen!

19 Lehrt sie eure Kinder, indem ihr davon redet, wenn du in deinem Hause weilst oder auf Reisen gehst, wenn du dich legst und wenn du aufstehst!

20 Schreibe sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore,

21 auf daß sich eure und eurer Kinder Tage mehren in dem vom Herrn euren Vätern zugeschworenen Land, wie die Tage des Himmels über der Erde!

22 Achtet ernstlich darauf, all diese Gebote, die ich gebiete zu tun, den Herrn, euren Gott, zu lieben, auf seinen Wegen zu wandeln und ihm anzuhängen!

23 Dann rottet der Herr all diese Völker vor euch aus, und ihr besiegt Völker, die größer und stärker als ihr.

24 Jeder Ort, den eure Fußsohle betritt, wird euer sein. Von der Wüste bis zum Libanon, vom Strome, dem Euphratstrom, bis ans Westmeer, das wird euer Gebiet sein.

25 Niemand besteht vor euch. Furcht und Schrecken legt vor euch der Herr, euer Gott, über das ganze Land, das ihr nach seiner Verheißung betretet.

26 Seht! Ich lege euch heute Segen und Fluch vor.

27 Den Segen, falls ihr gehorchet des Herrn, eures Gottes, Geboten, die ich euch heute gebiete.

28 Den Fluch, wenn ihr nicht gehorcht den Geboten des Herrn, eures Gottes, wenn ihr abweicht von dem Weg, den ich euch heute gebiete, und anderen Göttern nachlauft, die ihr nicht kanntet.

29 Bringt dich der Herr, dein Gott, in das Land, in das du ziehst, es zu besetzen, so erteile den Segen auf dem Berge Garizim und den Fluch auf dem Berge Ebal!

30 Liegen sie nicht jenseits des Jordans, westlich der Straße des Sonnenuntergangs, im Land der Kanaaniter, in der Steppe gegenüber Gilgal bei den Maulbeerbäumen?

31 Denn ihr überschreitet den Jordan, um vorzudringen und das Land zu besetzen, das euch der Herr, euer Gott, gibt. Habt ihr es besetzt und besiedelt,

32 dann achtet, all die Gesetze und Gebräuche zu halten, die ich euch heute vorlege!"

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 12

1 "Dies sind die Gebote und Gebräuche. Achtet darauf, sie zu tun in dem Lande, das dir der Herr, deiner Väter Gott, zu eigen gibt, solange ihr im Lande lebt.

2 Vernichten sollt ihr all die Stätten, wo die von euch besiegten Völker ihren Göttern gedient, auf den hohen Bergen und den Hügeln und unter jedem immergrünen Baume!

3 Stürzt ihre Altäre! Zertrümmert ihre Steinmale! Verbrennen sollt ihr ihre heiligen Bäume! Fällen sollt ihr ihre Götterbilder! Tilgen sollt ihr ihren Namen von jenen Stätten!

4 Nicht also sollt ihr dem Herrn, eurem Gott, tun!

5 Besuchen sollt ihr die Stätte, die der Herr, euer Gott, aus irgendeinem eurer Stämme aussucht, seinen Namen dort einzusetzen: Kommt dorthin!

6 Dorthin bringt eure Brand- und Schlachtopfer, eure Zehnten und die Weihegabe eures Feldes, eure Gelübde, eure freiwilligen Gaben und die Erstlingswürfe eurer Rinder und Schafe!

7 Dort esset vor dem Herrn, eurem Gott, und tut euch gütlich samt euren Familien an allem Erwerb eurer Hände, mit dem dich der Herr, dein Gott, gesegnet hat!

8 Ihr sollt nicht so tun, wie wir jetzt hier tun! Jeder nämlich tut nach seinem Gutdünken.

9 Denn ihr seid noch nicht zur Ruhe gelangt und nicht zu dem Besitz, den dir der Herr, dein Gott, gibt.

10 Habt ihr aber den Jordan überschritten und wohnt in dem Lande, das euch der Herr, euer Gott, zu eigen gibt, und schafft er euch vor all euren Feinden ringsum Ruhe, und wohnt ihr sicher,

11 dann sollt ihr an den Ort, den der Herr, euer Gott, erwählt, seinen Namen dort wohnen zu lassen, alles bringen, was ich euch gebiete; eure Brand- und Schlachtopfer, eure Zehnten, die Weihegaben eures Feldes und alle eure erlesenen Gelübdeopfer, die ihr dem Herrn gelobet!

12 Seid fröhlich vor dem Herrn, eurem Gott, ihr, eure Söhne, Töchter, Knechte und Mägde samt dem Leviten, der in euren Ortschaften wohnt, weil er kein Erbteil hat wie ihr!

13 Hüte dich, deine Brandopfer an beliebigem Ort darzubringen!

14 Nur an dem Ort, den der Herr in irgendeinem deiner Stämme wählt, dort darfst du deine Brandopfer darbringen und dort all das tun, was ich dich heiße!

15 Aber nach Herzenslust darfst du in all deinen Ortschaften schlachten. Iß Fleisch nach des Herrn, deines Gottes, Segen, den er dir gibt! Der Unreine wie der Reine können es essen, wie den Hirsch und das Reh.

16 Nur das Blut darfst du nicht genießen. Du sollst es auf die Erde gießen wie Wasser!

17 Nicht darfst du in deinen Toren den Zehnten deines Korns, Weins und Öls verzehren, noch deiner Rinder oder Schafe erste Würfe, noch eines deiner versprochenen Gelübde, noch deine freiwilligen Gaben, noch die Weihegabe deines Feldes.

18 Nur vor dem Herrn, deinem Gott, kannst du es verzehren an dem Ort, den der Herr, dein Gott, erwählt, du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht und deine Magd samt dem Leviten, der in deinen Toren ist. Sei fröhlich mit allem Erwerb deiner Hand vor dem Herrn, deinem Gott!

19 Hüte dich, daß du den Leviten nicht verlässest, alle deine Tage in deinem Lande!

20 Erweitert der Herr, dein Gott, dein Gebiet, wie er dir verheilen, und du sprichst: 'Ich möchte Fleisch essen', weil dich nach Fleischgenuß gelüstet, so magst du Fleisch nach Herzenslust essen.

21 Ist dir der Ort zu entlegen, den der Herr, dein Gott, erwählt, seinen Namen dort einzusetzen, so schlachte, wie ich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dir geboten, von deinen Rindern und Schafen, die dir der Herr gibt, und iß in deinen Toren nach Herzenslust!

22 Nur sollst du es essen, wie Hirsch und Reh gegessen werden! Der Unreine mag so gut wie der Reine davon essen.

23 Nur sei stark, daß du nicht das Blut genießest! Denn das Blut ist die Seele, und du darfst nicht mit dem Fleisch die Seele verzehren.

24 Du sollst es nicht genießen, sondern es auf die Erde gießen wie Wasser!

25 Du sollst es nicht genießen, auf daß es dir und deinen Kindern wohlergehe, wenn du tust, was recht ist in des Herrn Augen!

26 Nur deine heiligen Gaben und deine Gelübde darfst du nehmen; dann komm zu dem Ort, den der Herr erwählen wird!

27 Bereite auf dem Altar des Herrn, deines Gottes, deine Brandopfer, das Fleisch und das Blut! Das Blut deiner Schlachtopfer aber werde an den Altar des Herrn, deines Gottes, gegossen! Das Fleisch magst du essen.

28 Beobachte aufmerksam all diese Gebote, die ich dir gebiete, auf daß es dir und deinen Kindern ewig wohlergehe, wenn du tust, was gut und recht ist in des Herrn, deines Gottes, Augen!

29 Vertilgt der Herr, dein Gott, vor dir die Völker, die zu besiegen du dorthin ziehst, und hast du sie besiegt und dich in ihrem Lande angesiedelt,

30 so hüte dich und laß dich nicht von ihnen umgarnen, nachdem sie von dir vertilgt sind! Kümmere dich nicht um ihre Götter und frage nicht: 'Wie dienen diese Völker ihren Göttern? Also will auch ich tun.'

31 Du sollst nicht so tun mit dem Herrn, deinem Gott! Denn alles, was dem Herrn ein Greuel ist und was er haßt, tun sie ihren Göttern, verbrennen sie doch ihren Göttern sogar ihre Söhne und Töchter."

32 (13:1) "Alles, was ich gebiete, sollt ihr achten, es zu tun! Du sollst nichts hinzufügen und nichts davon abstreichen!

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 13

1 (13:2) Tritt bei dir ein Prophet auf oder einer, der Träume hat, und bietet dir ein Zeichen oder Wunder an,

2 (13:3) und das Zeichen oder Wunder trifft ein, das er dir vorausgesagt, und er spricht: 'Wir wollen anderen Göttern folgen, die du nicht kennst, und ihnen dienen',

3 (13:4) so sollst du nicht auf die Worte jenes Propheten oder Träumers hören! Denn der Herr, euer Gott, versucht euch, um zu erkennen, ob ihr den Herrn, euren Gott, liebt von ganzem Herzen und aus ganzer Seele!

4 (13:5) Dem Herrn, eurem Gott, sollt ihr folgen! Ihn sollt ihr fürchten! Seine Gebote sollt ihr halten! Auf seine Stimme sollt ihr hören! Ihm sollt ihr dienen und ihm anhangen!

5 (13:6) Jener Prophet oder Träumer soll des Todes sein! Denn geraten hat er zum Abfall vom Herrn, eurem Gott, der euch aus Ägypterland geführt und dich aus dem Sklavenhaus befreit. Er wollte dich vom Weg lenken, auf dem der Herr, dein Gott, dir zu wandeln geboten. So tilge den Bösen aus deiner Mitte!

6 (13:7) Will dein Bruder, deiner Mutter Sohn, dich heimlich bereden oder dein Sohn oder deine Tochter oder dein liebes Weib oder dein Freund, der dir ist wie dein Leben, mit den Worten: 'Laßt uns gehen und anderen Göttern dienen!', die dir und deinen Vätern unbekannt sind,

7 (13:8) von den Göttern der Völker rings um euch her, den dir nahen oder fernen, von einem Ende der Erde bis zum anderen,

8 (13:9) so sollst du ihm nicht willfahren noch ihm Gehör geben! Du sollst keinen Blick des Mitleids für ihn haben, noch seiner schonen, noch seine Schuld verheimlichen!

9 (13:10) Nein! Du sollst ihn umbringen! Deine Hand soll zuerst gegen ihn sein, ihn zu töten, danach die Hand des ganzen Volkes!

10 (13:11) Steinige ihn zu Tode! Denn er hat dich absprengen wollen vom Herrn, deinem Gott, der dich aus Ägypterland geführt, aus dem Sklavenhaus.

11 (13:12) Ganz Israel soll es hören und sich fürchten, daß niemand mehr solch Schlimmes tue in deiner Mitte!

12 (13:13) Hörst du in einer deiner Städte, die dir der Herr, dein Gott, zur Siedlung gibt:

13 (13:14) Nichtswürdige Leute sind in deiner Mitte aufgekommen und haben die Insassen ihrer Stadt verführt mit den Worten: 'Laßt uns gehen und anderen Göttern dienen!', die ihr nicht kennt,

14 (13:15) dann untersuche, forsche und frage genau! Und ist es wahr, ist die Sache richtig, ist in deiner Mitte solcher Greuel verübt worden,

15 (13:16) dann sollst du die Insassen jener Stadt mit des Schwertes Schärfe töten! Banne sie und alles darin und ihr Vieh mit des Schwertes Schärfe!

16 (13:17) All ihren Plunder sollst du auf ihren Markt tragen! Verbrenne die Stadt samt all ihrem Plunder gänzlich, wegen des Herrn, deines Gottes! Sie bleibe ewig ein Schutthügel und soll nimmer aufgebaut werden!

17 (13:18) Nichts von dem Banngut soll an deiner Hand kleben, auf daß der Herr von seinem grimmen Zorn lasse, dir Erbarmen spende und dich erbarmend mehre, wie er deinen Vätern zugeschworen,

18 (13:19) falls du auf des Herrn, deines Gottes, Stimme hörst, alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, hältst und tust, was recht ist in den Augen des Herrn, deines Gottes!"

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 14

1 "Kinder seid ihr dem Herrn, eurem Gott. Ihr sollt euch wegen eines Toten keine Einschnitte machen und euch keine Glatze scheren zwischen den Augen!

2 Denn du bist dem Herrn, deinem Gott, ein heiliges Volk. Dich erkor der Herr aus allen Völkern auf Erden zu seinem Eigenvolke.

3 Du sollst nichts Abscheuliches genießen.

4 Dies sind die Tiere, die ihr essen dürft: Rind, Schaf, Ziege,

5 Hirsch, Gazelle, Damhirsch, Steinbock, Antilope, Büffel und Rehbock.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Alle Vierfüßler, die gespaltene Klauen haben, und zwar beide Klauen ganz durchgespalten, und die zugleich unter den Vierfüßlern wiederkäuen, dürft ihr essen.

7 Dagegen dürft ihr von den Wiederkäuern mit ganz durchgespaltenen Klauen folgende nicht essen: das Kamel, den Hasen und den Klippdachs; denn sie sind zwar Wiederkäuer, haben aber keine durchgespaltenen Klauen. Sie seien euch unrein!

8 Ferner das Schwein. Es hat zwar gespaltene Klauen und sogar ganz durchgespaltene Klauen, ist aber kein Wiederkäuer. Unrein sei es euch! Ihr dürft ihr Fleisch nicht essen und ihr Aas nicht berühren.

9 Von allen im Wasser lebenden Tieren dürft ihr folgende essen: Ihr dürft essen alles, was Flossen und Schuppen hat.

10 Dagegen dürft ihr keines von denen essen, die weder Flossen noch Schuppen besitzen. Unrein seien sie euch!

11 Alle reinen Vögel dürft ihr essen.

12 Ihr dürft aber nicht von folgenden essen: von dem Adler, dem Bartgeier, dem Geier,

13 von der Weihe und dem Geschlechte der Falken,

14 dem ganzen Rabengeschlechte

15 von dem Strauß, der Schwalbe, der Möve und dem Habichtgeschlechte,

16 von dem Käuzchen, dem Uhu, der Eule,

17 von dem Pelikan, dem Erdgeier, dem Sturzpelikan,

18 von dem Storch, dem Regenpfeifergeschlechte, dem Wiedehopf, der Fledermaus!

19 Auch alles geflügelte Gewimmel sei euch unrein! Es darf nicht gegessen werden.

20 Alles reine Geflügel dürft ihr essen.

21 ihr dürft aber keinerlei Aas genießen. Dem Fremden in deiner Siedlung magst du es zu essen geben oder an einen Ausländer verkaufen. Denn du bist ein dem Herrn, deinem Gott, geheiligtes Volk. Du sollst nicht ein Böckchen in seiner Mutter Milch kochen.

22 Verzehnten sollst du Jahr für Jahr gewissenhaft deinen ganzen Ernteertrag, den das Feld hervorbringt!

23 Verzehre vor dem Herrn, deinem Gott, an der Stätte, die er auserwählt, um seinen Namen dort einwohnen zu lassen, den Zehnten deines Getreides, Weins und Öls und die Erstlingswürfe deiner Rinder und Schafe, auf daß du lernst, allzeit den Herrn, deinen Gott, zu fürchten!

24 Ist dir aber der Weg zu weit, daß du es nicht tragen kannst, weil die vom Herrn, deinem Gott, zur Einsetzung seines Namens erwählte Stätte zu weit von dir entfernt ist, und hat dich der Herr, dein Gott, gesegnet,

25 dann mach es zu Geld und nimm das Geld mit! Zieh nach der vom Herrn, deinem Gott, erwählten Stätte!

26 Kaufe für das Geld das, was du begehrst, Rinder und Schafe, Wein und Bier, alles, wozu dich dein Herz auffordert! Und genieße dort vor dem Herrn, deinem Gott, und sei fröhlich mit deinem Hause!

27 Den Leviten in deiner Siedlung solltest du nicht verlassen! Denn er hat bei dir kein Erbteil.

28 Jedes dritte Jahr sollst du den gesamten Zehnten aus deinem Ertrag ausscheiden! Dann leg ihn in deiner Siedlung nieder!

29 Dann kommen die Leviten, die weder Teil noch Erbe bei dir haben, die Fremdlinge, Waisen und Witwen in deine Siedlung und essen sich satt. Und dann segnet dich der Herr, dein Gott, in all deiner Händearbeit, die du tust."

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 15

1 "In jedem siebten Jahre sollst du Erlaß üben!

2 Mit dem Erlaß ist es so: Kein Gläubiger darf ein Darlehen eintreiben, das er seinem Nächsten geliehen hat. Er soll es nicht eintreiben bei seinem Nächsten und Bruder, wenn man einen Erlaß von seiten des Herrn ausruft!

3 Beim Ausländer magst du es eintreiben. Aber was du bei deinem Bruder hast, sollst du nicht eintreiben!

4 Wohl sollte bei dir kein Armer sein, da der Herr dich reichlich segnet in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, zu eignem Besitze gibt,

5 falls du nur der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchest und darauf achtest, all diese Gebote zu tun, die ich dir heute gebiete.

6 Denn der Herr, dein Gott, segnet dich, wie er dir verheißen, daß du vielen Völkern leihen kannst, selbst aber nichts entlehnen mußt, und daß du über viele Völker herrschest, über dich aber keines herrscht.

7 Ist aber ein Armer bei dir, so sollst du nicht hartherzig sein gegen deinen Bruder in irgendeinem deiner Tore in deinem Lande, das der Herr, dein Gott, dir gibt! Verschließen sollst du nicht deine Hand vor deinem armen Bruder!

8 Öffnen sollst du ihm deine Hand und ihm genug leihen für seinen Mangel, was ihm gebricht!

9 Hüte dich, daß in deinem Herzen nicht der nichtsnutzige Gedanke entstehe: 'Das siebte Jahr, das Erlaßjahr, naht', und daß dein Auge mißgünstig sei auf deinen armen Bruder und du ihm nichts gebest! Denn sonst schreit er über dich zum Herrn, und dann ruht Sünde auf dir.

10 Geben sollst du ihm und nicht verdrießlich sein, wenn du ihm gibst! Denn um dessentwillen segnet dich der Herr, dein Gott, bei all deinem Tun und allem deinem Unternehmen!

11 Weil es nie in deinem Lande an Armen fehlt, darum gebiete ich dir also: Öffnen sollst du deine Hand deinem Bruder, dem Dürftigen und Armen in deinem Lande!

12 Verkauft sich dir einer deiner Brüder, Hebräer oder Hebräerin, diene er dir sechs Jahre! Im siebten Jahre sollst du ihn freilassen!

13 Und läßt du ihn frei, dann darfst du ihn nicht leer ziehen lassen.

14 Geben sollst du ihm gehörig von deinem Obst, deiner Tenne und deiner Kelter, womit dich der Herr, dein Gott, gesegnet hat! Davon sollst du ihm geben!

15 Gedenke, daß du Sklave gewesen im Ägypterlande und daß dich der Herr, dein Gott, befreit hat! Darum gebiete ich dir heute solches.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Sagt er aber zu dir: 'Ich gehe nicht von dir', da er dich und dein Haus liebt, weil ihm bei dir wohl ist,
17 dann nimm den Pfriemen und durchbohre ihm sein Ohr an der Tür! So wird er für immer dein Knecht! So sollst du auch mit deiner Magd tun!
18 Nicht schwer soll es dir fallen, wenn du ihn freiläßt! Denn er hat dir sechs Jahre ohne Taglöhners Lohn gedient. Dann segnet dich der Herr, dein Gott, in allem, was du tust.
19 Jeden männlichen Erstlingswurf unter deinen Rindern und Schafen sollst du dem Herrn, deinem Gott, weihen! Du sollst nicht mit dem Erstlingswurf deiner Rinder arbeiten und nicht den deiner Schafe scheren!
20 An der vom Herrn erwählten Stätte sollst du sie Jahr für Jahr mit deinem Hause essen vor dem Herrn, deinem Gott!
21 Sind sie aber bemakelt, sind sie lahm oder blind oder haben sie sonst einen schlimmen Makel, so darfst du sie nicht dem Herrn, deinem Gott, opfern.
22 In deinen Toren darfst du solche essen, ob du unrein oder rein bist, wie Reh und Hirsch.
23 Nur ihr Blut darfst du nicht genießen. Du sollst es auf die Erde wie Wasser gießen!"

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 16

1 "Achte auf den Ährenmonat, daß du dem Herrn, deinem Gott, Passah haltest! Denn im Ährenneumond hat dich der Herr, dein Gott, bei Nacht aus Ägypten geführt.
2 Schlachte als Passahopfer für den Herrn, deinen Gott, Schafe und Rinder an der Stätte, die der Herr erwählt, um seinen Namen dort wohnen zu lassen!
3 Du sollst nichts Gesäuertes dazu essen! Du sollst sieben Tage darum ungesäuerte Brote, gemeine Kost essen! Denn in Hast bist du aus dem Ägypterland gezogen. Daß du des Tages deines Auszuges aus Ägypterland all dein Leben gedenkest!
4 Sieben Tage darf in deinem ganzen Bereich kein Sauerteig bei dir gesehen werden. Von dem am Abend des ersten Tages geopferten Fleisch darf nichts über die Nacht bis zum Morgen bleiben.
5 Du darfst nicht das Passah in einer deiner Ortschaften feiern, die dir der Herr, dein Gott, gibt.
6 Nur an der vom Herrn, deinem Gott, zur Wohnung seines Namens erwählten Stätte sollst du das Passah schlachten, am Abend bei Sonnenuntergang, um die Zeit deines Auszuges aus Ägypten!
7 Koch und iß es an der vom Herrn, deinem Gott, erwählten Stätte! Am anderen Morgen reise ab und gehe zu deinen Zelten!
8 Sechs Tage noch sollst du ungesäuerte Brote essen! Am siebten sei Festversammlung zu Ehren des Herrn, deines Gottes! Da darfst du keine Arbeit tun.
9 Abzählen sollst du dir sieben Wochen! Vom Anlegen der Sichel an die Halme sollst du anfangen, sieben Wochen zu zählen!
10 Dann halte dem Herrn, deinem Gott, das Wochenfest mit den freiwilligen Gaben, die deine Hand spendet, je nachdem dich der Herr, dein Gott, segnete
11 Sei fröhlich vor dem Herrn, deinem Gott, du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, der Levite in deiner Siedlung, der Fremdling, die Waise und die Witwe bei dir an der vom Herrn, deinem Gott, zur Wohnung seines Namens erwählten Stätte!
12 Gedenke, daß du in Ägypten Sklave gewesen bist! Halte sorgsam diese Gebote!
13 Das Laubhüttenfest sollst du sieben Tage feiern, wenn du den Ertrag deiner Tenne und Kelter einheimst!
14 Sei an diesem Feste fröhlich, du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, der Levite, der Fremdling, die Waise und die Witwe in deinen Toren!
15 Sieben Tage sollst du feiern ein Fest dem Herrn, deinem Gott, an der vom Herrn erwählten Stätte! Denn der Herr, dein Gott, segnet dich in all deinem Ertrag und bei allem Tun deiner Hände. Darum sei nur froh!
16 Dreimal im Jahr erscheine all dein Mannsvolk vor dem Herrn, deinem Gott, an der von ihm erwählten Stätte: am Fest der ungesäuerten Brote, am Wochenfest und am Laubhüttenfest! Man darf aber nicht leer vor dem Herrn erscheinen.
17 Jeder spende, was er geben kann, je nach dem Segen, den der Herr, dein Gott, dir gegeben!
18 Richter und Beamte sollst du dir einsetzen in all deinen Toren, die dir der Herr, dein Gott, gibt! Sie sollen das Volk gerecht richten!
19 Beugen darfst du nicht das Recht, noch parteiisch sein! Du darfst keine Geschenke annehmen. Denn das Geschenk blendet der Weisen Augen und verdreht die Worte der Gerechten.
20 Nur das Recht sollst du im Auge haben, auf daß du lebest und das Land besitzest, das der Herr, dein Gott, dir gibt!
21 Du sollst dir nicht als heiligen Pfahl irgendwelchen Baum einpflanzen neben des Herrn, deines Gottes, Altar, den du dir machen wirst!
22 Errichten sollst du dir kein Steinmal, was der Herr, dein Gott, haßt!"

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 17

1 "Du darfst dem Herrn, deinem Gott, weder ein Rind noch ein Schaf opfern, an dem ein Makel, etwas Schlimmes ist! Denn das ist dem Herrn, deinem Gott, ein Greuel.
2 Findet sich bei dir in einem deiner Tore, die der Herr, dein Gott, dir gibt, ein Mann oder ein Weib, die tun, was dem Herrn, deinem Gott, mißfällt, und die seinen Bund übertreten,
3 die hingehen, anderen Göttern dienen und sich vor ihnen hinwerfen und vor der Sonne oder dem Mond oder dem ganzen Himmelsheer, was ich verbiete,
4 und wird es dir angezeigt und hörst du davon, dann untersuche es gründlich, und ist es wahr, ist die Sache richtig, ist dieses in Israel verübt worden,
5 dann führe jenen Mann oder jenes Weib, die so Schlimmes getan, zu deinen Toren hinaus, den Mann oder das Weib, und steinige sie zu Tode!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Auf die Aussage zweier oder dreier Zeugen soll den Tod erleiden, der sterben muß, nicht aber auf die Aussage nur eines Zeugen!

7 Die Zeugen sollen zuerst Hand an ihn legen, um ihn zu töten, danach das ganze Volk! So tilge das Schlimme aus deiner Mitte!

8 Fällt dir ein Urteil schwer bei einem Mord, einer Streitsache oder einem Schaden, überhaupt bei Streitsachen in deinen Toren, so mach dich auf und reise an die vom Herrn, deinem Gott, erwählte Stätte!

9 Geh zu den levitischen Priestern und zu dem Richter, der zu jener Zeit da ist! Befrage sie, daß sie dir den Urteilsspruch kundgeben!

10 Tu nach dem Spruch, den sie dir geben an der vom Herrn erwählten Stätte! Tu genauso, wie sie dich unterweisen!

11 Tu gemäß der Weisung, die sie dir geben und nach dem Rechtsspruch, den sie dir sagen! Weiche nicht von dem, den sie dir künden, nicht nach rechts und nicht nach links!

12 Wäre einer so vermessen, daß er auf den Priester nicht hörte, der dort im Dienst des Herrn, deines Gottes, steht, oder nicht auf den Richter hörte, der soll sterben! So tilge das Böse aus Israel,

13 auf daß es alles Volk höre und sich fürchte und fortan niemand vermessen handle!

14 Kommst du in das Land, das dir der Herr, dein Gott, gibt, und besetzest es und siedelst darin und sprichst du: 'Ich setze einen König über mich wie all die Völker rings um mich',

15 so sollst du zum König über dich nur den setzen, den der Herr, dein Gott, erwählt! Aus deiner Bruder Mitte sollst du über dich einen König setzen! Einen Fremden, der nicht dein Bruder ist, darfst du nicht über dich setzen.

16 Nur soll er sich nicht viele Rosse halten und nicht das Volk nach Ägypten zurückführen, um sich viele Rosse anzuschaffen! Der Herr hat euch gesagt: 'Ihr sollt nie wieder auf diesem Weg zurückkehren!'

17 Auch soll er sich nicht viele Weiber halten, damit sein Herz nicht abweiche! Auch Silber und Gold soll er sich nicht in Masse anhäufen!

18 Sobald er auf dem Königsthrone sitzt, mache er eine Abschrift dieser Lehre mit Erlaubnis der levitischen Priester in ein Buch!

19 Er habe es bei sich und lese sein Leben lang darin, auf daß er lerne, den Herrn, seinen Gott zu fürchten und alle Worte dieser Lehre und dieser Gesetze zu achten und zu tun,

20 auf daß sich sein Herz nicht über seine Brüder erhebe und nicht von diesem Gebote weiche, weder nach rechts noch nach links, damit er und seine Söhne lange in Israel regieren!"

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 18

1 "Den levitischen Priestern, dem ganzen Levitenstamm, soll kein Erbteil sein, wie dem anderen Israel! Sie sollen die Mähler des Herrn und das ihm Zugeeignete essen!

2 Aber Erbteil soll ihm nicht werden inmitten seiner Brüder! Der Herr ist sein Erbteil, wie er ihm verheißen hat.

3 Dies sind die Gebühren der Priester vom Volke, von denen, die Opfer bringen. Sei es Rind oder Schaf, so gebe man dem Priester den Bug, die Kinnbacken und den Magen!

4 Den ersten Abhub deines Kornes, Weines und Öles sowie den ersten Abhub deiner Schafschur sollst du ihm geben!

5 Denn ihn hat der Herr, dein Gott, aus all deinen Stämmen erwählt, damit er und seine Söhne allzeit dastehen, im Namen des Herrn zu amten.

6 Kommt ein Levite aus einem deiner Tore aus ganz Israel, wo er weilt, im Drange seines Herzens an die vom Herrn erwählte Stätte

7 und amtet er im Namen des Herrn, seines Gottes, so gut wie alle seine Brüder, die Leviten, die dort vor dem Herrn stehen,

8 dann soll er den gleichen Teil genießen wie sie, ungeachtet der Gaben seiner Bekannten!

9 Kommst du in das Land, das dir der Herr, dein Gott, gibt, so darfst du nicht lernen, die Greuel jener Völker nachzuahmen!

10 Bei dir darf sich niemand finden, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen läßt, niemand, der Wahrsagerei oder geheime Künste oder Zauberei treibt,

11 kein Geisterbanner, niemand, der einen Toten- oder Wahrsagergeist befragt, kein Totenbeschwörer!

12 Denn wer solches tut, ist dem Herrn ein Greuel, und der Herr, dein Gott, wird sie vor dir ob dieser Greuel vertreiben.

13 Sei ungeteilt bei dem Herrn, deinem Gott!

14 Denn diese Völker, die du besiegst, hören auf Zeichendeuter und Wahrsager. Dir aber gestattet der Herr, dein Gott, das nicht.

15 Einen Propheten wie mich läßt der Herr, dein Gott, aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, erstehen. Auf diesen sollt ihr hören!

16 Du hastja vom Herrn, deinem Gott, am Versammlungstag am Horeb verlangt: 'Nicht weiter will ich des Herrn, meines Gottes, Stimme hören und dies große Feuer nicht mehr sehen, daß ich nicht sterbe.'

17 Damals sprach zu mir der Herr: 'Gut ist, was sie reden.

18 Ich lasse aus ihrer Brüder Mitte einen Propheten wie dich erstehen und lege ihm meine Worte in den Mund. Er kündet ihnen alles, was ich ihm befehle.

19 Hört aber jemand nicht auf meine Worte, die er in meinem Namen kündet, den ziehe ich zur Rechenschaft.

20 Doch der Prophet, der sich vermißt, in meinem Namen etwas zu künden, was ich ihm nicht zu künden aufgetragen, und der im Namen anderer Götter redet, ein solcher Prophet sei des Todes!'

21 Und denkst du: 'Wie sollen wir wissen, welches Wort der Herr nicht geredet hat?',

22 So wisse: Wenn ein Prophet in des Herrn Namen redet, und das Wort erfüllt sich nicht und trifft nicht ein, das ist ein Wort, das der Herr nicht gesprochen hat. Vermessentlich hat es der Prophet gesprochen. Davor sollst du nicht bangen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 19

1 "Rottet der Herr, dein Gott, die Völker aus, deren Land dir der Herr, dein Gott, gibt, besiegst du sie und siedelst du in ihren Städten und Häusern,

2 dann sollst du dir drei Städte aussondern in deinem Land, das dir der Herr, dein Gott, zu eigen gibt!

3 Du sollst dir den Weg herrichten; dann teile in drei Kreise das Gebiet deines Landes, das dir der Herr, dein Gott, zu eigen gibt, daß dorthin jeder Totschläger fliehe!

4 So sei es mit dem Totschläger, der dorthin flieht und leben bleibt: Wer seinen Nächsten unabsichtlich tötet, und er hat ihn früher nicht gehaßt,

5 geht er etwa mit seinem Nächsten in den Wald, Holz zu fällen, und seine Hand holt mit der Axt aus, den Baum zu fällen, und das Eisen fährt vom Stiele und trifft seinen Nächsten tödlich, der soll in eine dieser Städte fliehen und leben bleiben!

6 Damit nicht der Bluträcher erhitzten Gemütes dem Totschläger nachsetzen ihn einhole, weil der Weg zu weit ist, und ihn totschlage! Und doch ist er nicht des Todes schuldig, weil er ihn früher nicht gehaßt hat.

7 Deshalb gebiete ich dir: Aussondern sollst du dir drei Städte!

8 Erweitert der Herr, dein Gott, dein Gebiet, wie er deinen Vätern zugeschworen, und gibt er dir das ganze Land, das er deinen Vätern verheißen,

9 dann füge dir zu diesen dreien noch drei Städte, sofern du dies ganze Gesetz beachtest und tust, was ich dir heute gebiete, den Herrn, deinen Gott, allzeit zu lieben und in seinen Wegen zu wandeln!

10 Daß in deinem Lande, das dir der Herr, dein Gott, zu eigen gibt, kein unschuldig Blut vergossen werde, und daß keine Blutschuld auf dir laste!

11 Haßt aber jemand seinen Nächsten, lauert er ihm auf, überfällt ihn und schlägt ihn, daß er stirbt, und flieht er in eine dieser Städte,

12 dann sollen die Ältesten seiner Stadt ihn von dort abholen und dem Bluträcher ausliefern, damit er sterbe!

13 Dein Auge soll kein Mitleid mit ihm kennen: Schaffe des Unschuldigen Blut aus Israel, damit es dir wohlergehe!

14 Verrücken sollst du nicht deines Nächsten Grenzen, die die Vorfahren gezogen, auf deinem Besitze, den du bekommst in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, zu eigen gibt!

15 Ein Zeuge allein darf nicht gegen jemanden auftreten bei einem Verbrechen oder einem Vergehen oder bei einer Verfehlung, die er tut! Erst auf die Aussage zweier oder dreier Zeugen wird eine Sache bestätigt.

16 Tritt ein frevelhafter Kläger gegen jemanden auf, ihn fälschlich anzuklagen,

17 dann sollen die beiden streitenden Männer hintreten vor den Herrn, die Priester und die Richter, die in jenen Tagen da sind!

18 Die Richter sollen genau nachforschen! Ist der Kläger ein lügnerischer Kläger, der Lügen gegen seinen Bruder aussagt,

19 dann tut ihm, was er seinem Bruder zu tun gedacht! So tilge das Böse aus deiner Mitte!

20 Dann hören es die übrigen, fürchten sich und tun fortan nicht mehr so Schlimmes in deiner Mitte.

21 Dein Auge soll kein Erbarmen kennen! Person um Person! Aug' um Aug'! Zahn um Zahn! Hand um Hand! Fuß um Fuß!"

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 20

1 "Ziehst du gegen deinen Feind zu Felde und siehst du Rosse und Wagen und Fußvolk, zahlreicher als du, dann sollst du dich nicht vor ihnen fürchten! Denn der Herr, dein Gott, ist mit dir, der dich aus dem Ägypterland geführt.

2 Zieht ihr in den Kampf, dann trete der Priester vor, rede zum Volk

3 und spreche zu ihnen: 'Höre, Israel! Ihr beginnt jetzt den Kampf mit euren Feinden. Nicht werde euer Herz weich! Fürchtet euch nicht! Erschrecket nicht vor ihnen!

4 Der Herr, euer Gott, zieht mit euch, streitet gegen eure Feinde für euch und gibt euch den Sieg.'

5 Die Ordner aber sollen zum Volke sprechen: 'Wer hat ein neues Haus gebaut und noch nicht eingeweiht? Er trete ab und gehe heim, damit er nicht in der Schlacht falle und ein anderer es einweihe!

6 Wer hat einen Weinberg gepflanzt und ihn nicht genossen? Er trete ab und gehe heim, damit er nicht in der Schlacht falle und ein anderer ihn genieße!

7 Wer hat sich ein Weib verlobt und noch nicht heimgeführt? Er trete ab und gehe heim, damit er nicht in der Schlacht falle und ein anderer sie heimführe!'

8 Dann sollen die Ordner weiter zu dem Volke sprechen: 'Wer ist furchtsam und weichen Herzens? Er trete ab und gehe heim, damit er nicht seiner Brüder Herz verzagt mache wie das seine!'

9 Sind die Ordner mit ihrer Ansprache an das Volk fertig, dann soll man Truppenführer an die Spitze des Volkes stellen!

10 Gehst du an die Belagerung einer Stadt, dann biete ihr den Frieden!

11 Und antwortet sie dir friedfertig und öffnet sie dir, dann soll dir alles Volk darin fronpflichtig und dienstbar werden!

12 Ergibt sie sich aber nicht, sondern kämpft sie mit dir, dann belagere sie!

13 Gibt sie der Herr, dein Gott, in deine Hand, dann töte alles an Männern darin mit der Schärfe des Schwertes!

14 Die Weiber aber, die Kinder, das Vieh und was sonst in der Stadt, all ihr Beutegut, darfst du plündern. So genieße deiner Feinde Beute, die dir der Herr, dein Gott, gibt!

15 Also sollst du mit all den Städten tun, die weit weg von dir sind und nicht zu den Städten dieser Völker gehören!

16 Doch in den Städten dieser Völker, die dir der Herr, dein Gott, zu eigen gibt, sollst du keinen Hauch leben lassen!

17 Du sollst sie bannen! Die Chittiter, Amoriter, Kanaaniter, Periziter, Chiwiter und Jebusiter, wie dir der Herr, dein Gott, befiehlt,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 damit sie euch nicht lehren, nach all ihren Greueln zu tun, die sie zu Ehren ihrer Götter tun! Ihr würdet gegen den Herrn, euren Gott, sündigen.

19 Belagerst du eine Stadt lange Zeit und brennst du sie und willst du sie erobern, dann darfst du nicht ihre Bäume vernichten, indem du die Axt daran legst. Du darfst vielmehr davon essen. Sie selbst aber darfst du nicht fällen! Sind die Bäume des Feldes Menschen, daß sie von dir belagert werden mußten?

20 Nur Bäume, von denen du weißt, daß sie keine eßbaren Früchte tragen, darfst du roden und fällen, um Belagerungswerke zu bauen gegen die Stadt, die mit dir streitet, bis sie fällt."

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 21

1 "Wird in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, zu eigen gibt, jemand erschlagen auf dem Felde liegend gefunden, und man weiß nicht, wer ihn erschlagen,

2 dann sollen deine Ältesten, und zwar deine Richter, hinausgehen und bis zu den Städten messen, die rings um den Erschlagenen sind!

3 Aus der Stadt, die dem Erschlagenen zunächst liegt, sollen die Ältesten dieser Stadt eine junge Kuh nehmen, mit der noch nicht gearbeitet worden ist und die noch an keinem Joch gezogen hat!

4 Dann sollen die Ältesten dieser Stadt die junge Kuh in einen steinigen Bachgrund führen, wo nicht geackert und gesät wird! Und sie sollen dort in dem steinigen Bachgrunde der jungen Kuh das Genick brechen!

5 Darauf sollen die Priester, die Levitensöhne, herantreten; denn sie hat der Herr, dein Gott, erwählt, ihm zu amten und mit des Herrn Namen zu segnen, und nach ihrem Ausspruche soll über jeden Streit und Schaden entschieden werden!

6 Aus jener Stadt, die dem Erschlagenen am nächsten ist, sollen alle Ältesten über der jungen Kuh, der in dem steinigen Bachgrunde das Genick gebrochen worden, ihre Hände waschen

7 und sollen laut sprechen: 'Nicht haben unsere Hände dieses Blut vergossen, und unsere Augen haben es nicht gesehen!

8 Vergib, Herr, Deinem Volke Israel, das Du erlöst, und lege nicht Deinem Volke Israel unschuldig Blut auf!' So wird die Blutschuld ihnen gesühnt.

9 So sollst du selbst unschuldig vergossenes Blut tilgen aus deiner Mitte! Denn du sollst tun, was recht ist in den Augen des Herrn!

10 Ziehst du gegen deinen Feind zu Feld, und gibt der Herr, dein Gott, ihn in deine Hand, und machst du von ihm Gefangene

11 und erblickst du unter den Gefangenen ein Weib, schön von Gestalt, und wirst du von Liebe zu ihr ergriffen und möchtest du sie dir zum Weibe nehmen,

12 dann bringe sie in dein Haus, daß sie ihr Haupt enthülle, ihre Nägel schneide,

13 ihre Gefangenentracht ablege, in deinem Haus bleibe und Vater und Mutter einen Monat betrauere! Dann darfst du zu ihr eingehen und sie ehelichen, daß sie dein Weib sei.

14 Gefällt sie dir aber nicht mehr, dann gib sie ganz frei! Keinesfalls darfst du sie um Geld verkaufen. Du darfst gegen sie nicht roh sein, weil du sie geschwächt hast.

15 Hat ein Mann zwei Frauen, die eine bevorzugt, die andere zurückgesetzt, und gebären ihm beide Söhne, die bevorzugte und die zurückgesetzte, und stammt der erstgeborene Sohn von der zurückgesetzten,

16 und setzt der Mann seine Söhne zu Erben ein über alles, was sein ist, dann darf er nicht dem Sohne der Bevorzugten vor dem Sohne der Zurückgesetzten, dem Erstgeborenen, die Rechte des Erstgeborenen geben.

17 Er muß den Erstgeborenen, den Sohn der Zurückgesetzten, anerkennen und ihm von allem, was sich bei ihm findet, zwei Drittel geben. Denn dieser ist der Erstling seiner Kraft. Ihm gehört das Erstgeburtsrecht.

18 Hat jemand einen mißratenen und widerspenstigen Sohn, der nicht die Stimme des Vaters und der Mutter hört, wenn sie ihn zurechtweisen, und der ihnen nicht gehorcht,

19 so sollen ihn Vater und Mutter ergreifen und vor die Ältesten seiner Stadt führen, zum Tor seines Ortes!

20 Sie sollen zu den Ältesten seiner Stadt sagen: 'Dieser unser Sohn ist mißraten und widerspenstig, er hört nicht auf unsere Stimme; er ist ein Schlemmer und Säufer!'

21 Dann sollen ihn alle Männer seiner Stadt zu Tode steinigen! So tilge das Böse aus deiner Mitte! Ganz Israel soll es hören und sich fürchten!

22 Liegt auf jemand eine Schuld, ein todeswürdiges Verbrechen, und wird er hingerichtet und hängst du ihn an einen Baum,

23 so darf sein Leichnam nicht über Nacht an dem Baume bleiben; du mußt ihn begraben noch am gleichen Tage. Denn ein Gehängter ist ein Gottesfluch. Du darfst dein Land nicht verunreinigen, das dir der Herr, dein Gott, zu eigen gibt."

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 22

1 "Nicht sollst du mit ansehen, wie deines Bruders Rind oder Schaf irreläuft! Stiehl dich nicht davor beiseite! Du sollst sie deinem Bruder zurücktreiben!

2 Wohnt dein Bruder nicht nahe bei dir oder ist er dir nicht bekannt, so nimm es in dein Haus und behalt's bei dir, bis es dein Bruder sucht! Dann gib es ihm zurück!

3 Ebenso sollst du mit seinem Esel tun, mit seinem Gewande und mit allem, was deinem Bruder abhanden gekommen und was du gefunden hast! Nicht darfst du dich davor beiseitestehlen.

4 Siehst du deines Bruders Esel oder Rind auf dem Wege zusammenbrechen, so darfst du dich ihm nicht versagen. Du mußt sie ihm aufrichten.

5 Ein Weib soll keine Männertracht tragen! Ein Mann keine Weiberkleider anziehen! Wer solches tut, ist dem Herrn, deinem Gott, ein Greuel.

6 Triffst du auf der Wanderung auf einem Baume oder am Boden ein Vogelnest mit Jungen oder Eiern, und sitzt die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mutter auf den Jungen oder Eiern, dann darfst du nicht die Mutter mitsamt den Jungen nehmen.

7 Die Mutter sollst du fliegen lassen, die Jungen aber kannst du dir nehmen, auf daß es dir wohlergehe und du lange lebest!

8 Baust du ein neues Haus, so mach deinem Dach ein Geländer, daß du nicht Blutschuld auf dein Haus ladest, wenn jemand herabfiele.

9 In einen Weinberg sollst du nicht zweierlei pflanzen! Sonst wird der volle Ertrag, die Anlage, die du machst, und der Weinbergsertrag, etwas Geweihtes.

10 Pflügen sollst du nicht mit Rind und Esel zusammen!

11 Du sollst kein Zeug anlegen, Gewebe aus Wolle und Flachs!

12 Quasten sollst du dir an die Zipfel deines Mantels machen, in den du dich hüllst!

13 Führt jemand ein Weib heim und wohnt ihr bei, und spürt er Widerwillen gegen sie,

14 tut ihr Unbill durch Worte an und bringt sie in üblen Ruf und sagt: 'Ich habe dieses Weib heimgeführt; dann nahte ich mich ihr. Ich habe sie aber nicht als Jungfrau erfunden',

15 da sollen des Mädchens Eltern die Zeichen der Jungfrauschaft des Mädchens nehmen und vor die Ältesten der Stadt zum Tor bringen!

16 Der Vater des Mädchens sage zu den Ältesten: 'Ich habe meine Tochter diesem Manne zum Weibe gegeben, und da er Widerwillen gegen sie spürt,

17 tut er ihr Unbill durch Worte an und sagt: "Ich habe deine Tochter nicht als Jungfrau erfunden", hier aber sind die Jungfernzeichen meiner Tochter!' Dann sollen sie das Bettuch vor den Ältesten der Stadt ausbreiten!

18 Daraufhin sollen die Ältesten jener Stadt den Mann nehmen und ihn züchtigen!

19 Auch sollen sie ihn um hundert Silberlinge büßen und sie dem Vater des Mädchens geben! Denn er hat eine Jungfrau Israels in bösen Ruf gebracht. Sie soll sein Weib bleiben! Er kann sich im ganzen Leben nicht von ihr scheiden.

20 Ist aber solche Nachrede wahr und kann die Jungfrauschaft des Mädchens nicht erwiesen werden,

21 dann führe man das Mädchen vor ihres Vaterhauses Tür, und die Leute aus ihrer Stadt sollen sie zu Tode steinigen! Denn sie hat eine Schandtat in Israel getan. Sie hat Unzucht getrieben in ihres Vaters Haus. So tilge das Böse aus deiner Mitte!

22 Wird ein Mann bei einer verheirateten Frau liegend betroffen, so sollen beide sterben, der Mann, der dem Weibe beiwohnt, und das Weib! So tilge das Böse aus Israel!

23 Trifft ein Mann eine verlobte Jungfrau innerhalb der Stadt und wohnt ihr bei,

24 so führt beide zum Tor jener Stadt und steinigt sie zu Tod, das Mädchen, weil es in der Stadt nicht geschrieen, und den Mann, weil er seines Nächsten Weib geschwächt hat! So tilge das Böse aus deiner Mitte!

25 Trifft aber der Mann die verlobte Jungfrau auf freiem Felde, und der Mann packt sie und wohnt ihr bei, so soll der Mann allein sterben, der ihr beigewohnt!

26 Dem Mädchen sollst du nichts tun! Am Mädchen haftet kein todeswürdiges Vergehen. Es ist so, wie wenn jemand seinen Nächsten überfällt und totschlägt.

27 Denn da er sie auf freiem Felde getroffen, kann die verlobte Jungfrau geschrieen haben; aber niemand ist ihr zu Hilfe gekommen.

28 Trifft jemand eine unverlobte Jungfrau, ergreift sie, wohnt ihr bei, und er wird ausfindig gemacht,

29 So gebe der Mann, der ihr beigewohnt, dem Vater des Mädchens fünfzig Silberlinge! Sie aber soll sein Weib sein, weil er sie geschwächt hat! Sein ganzes Leben lang kann er sie nicht entlassen."

30 (23:1) "Niemand darf seines Vaters Weib heiraten, noch seines Vaters Laken aufheben.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 23

1 (23:2) In des Herrn Gemeinde darf nicht eintreten, wer durch Zerquetschung verstümmelt ist oder durch Abschneiden der Röhre.

2 (23:3) In des Herrn Gemeinde darf kein Bastard eintreten. Auch nicht das zehnte Glied von einem solchen darf in des Herrn Gemeinde eintreten.

3 (23:4) Kein Ammoniter noch Moabiter darf in des Herrn Gemeinde eintreten. Auch das zehnte Glied von ihnen darf nicht in des Herrn Gemeinde eintreten.

4 (23:5) Denn, als ihr aus Ägypten gezogen, sind sie euch nicht mit Brot und Wasser entgegengekommen. Auch hat man gegen dich den Beorsohn Bileam aus Petor in Mesopotamien verdingt, dich zu verfluchen.

5 (23:6) Aber der Herr, dein Gott, hat nicht auf Bileam hören wollen. Dir verwandelte der Herr, dein Gott, den Fluch in Segen. Denn der Herr, dein Gott, liebt dich.

6 (23:7) Niemals sollst du ihr Wohl und ihr Glück fördern, solange du lebst!

7 (23:8) Die Edomiter sollst du nicht verabscheuen! Denn sie sind deine Brüder. Auch die Ägypter sollst du nicht verabscheuen! Denn Gast bist du in ihrem Lande gewesen.

8 (23:9) Kinder, die ihnen geboren werden, dürfen im dritten Gliede in des Herrn Gemeinde eintreten.

9 (23:10) Ziehst du gegen deine Feinde, so hüte dich vor allem Ungehörigen!

10 (23:11) Ist einer unter dir, der unrein wäre durch nächtlichen Zufall, so gehe er vor das Lager! Er darf nicht in das Lager hereinkommen.

11 (23:12) Erst wenn er sich gegen Abend gewaschen hat, darf er um Sonnenuntergang in das Lager kommen.

12 (23:13) Dir soll ein Platz außerhalb des Lagers sein! Dort tritt aus!

13 (23:14) In deinem Gürtel sollst du einen Spaten tragen! Grabe damit ein Loch, wenn du draußen niederkauern mußt, und bedecke wieder deinen Kot!

14 (23:15) Denn der Herr, dein Gott, schreitet mitten durch dein Lager, dich zu schützen und dir deine Feinde preiszugeben. Darum sei dein Lager heilig, auf daß er nichts Widerliches an dir bemerke und sich nicht von dir wende!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 (23:16) Einen Sklaven, der vor seinem Herrn sich zu dir rettet, sollst du seinem Herrn nicht ausliefern!

16 (23:17) Er soll bei dir bleiben, in deiner Mitte, an dem Orte, den er wählt in einem deiner Tore, wo es ihm gefällt! Du sollst ihn nicht plagen!

17 (23:18) Bei Israels Mädchen darf es keine Geweihte geben und bei den israelitischen Knaben keinen Geweihten.

18 (23:19) Du sollst nicht eines Gelübdes wegen Hurenlohn oder Hundegeld in das Haus des Herrn, deines Gottes, bringen! Denn beides ist dem Herrn, deinem Gott, ein Greuel.

19 (23:20) Du sollst von deinen Brüdern keinen Zins nehmen, weder Zins für Geld noch für Speise noch Zins für irgend etwas Leihbares!

20 (23:21) Vom Ausländer darfst du Zins nehmen, aber von deinen Brüdern nicht fordern, auf daß dich der Herr, dein Gott, in all deiner Hände Werk segne in dem Lande, in das du kommst, es zu besetzen.

21 (23:22) Machst du dem Herrn, deinem Gott, ein Gelübde, so sollst du nicht zögern, es zu erfüllen! Denn sonst fordert es der Herr von dir, und du wärest einer Sünde schuldig.

22 (23:23) Meidest du das Geloben, so bist du keiner Sünde schuldig.

23 (23:24) Was aber über deine Lippen kommt, sollst du halten! Tu also, wie du dem Herrn, deinem Gott, freiwillig gelobt und was du mündlich versprochen hast!

24 (23:25) Kommst du in deines Nächsten Weinberg, so iß dich satt an Trauben nach Herzenslust! Aber du darfst nichts in dein Gefäß tun!

25 (23:26) Kommst du in die Halmfrucht deines Nächsten, so pflücke Ähren mit der Hand! Aber du darfst nicht die Sichel über deines Nächsten Halmfrucht schwingen."

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 24

1 "Ein Mann nimmt ein Weib und heiratet sie. Sie findet aber nicht Gunst in seinen Augen, weil er an ihr etwas Abstoßendes entdeckt. So schreibt er ihr einen Scheidebrief, händigt ihn ihr aus und entläßt sie aus seinem Hause.

2 Sie aber geht nach dem Weggang aus seinem Hause hin und wird eines anderen Mannes.

3 Dieser zweite Mann aber schreibt ihr auch einen Scheidebrief, weil er ihr abgeneigt ist, händigt ihn ihr aus und entläßt sie aus seinem Hause, oder der zweite Mann stirbt, der sie zum Weib nimmt.

4 Nun kann sie ihr erster Mann, der sie entlassen, nicht wieder zum Weibe nehmen, nachdem sie unrein geworden ist. Denn ein Greuel ist das vor dem Herrn. Du aber sollst das Land nicht beflecken, das dir der Herr, dein Gott, zu eigen gibt!

5 Nimmt jemand ein neues Weib, so braucht er nicht mit dem Heere auszuziehen. Er gehört nicht dazu. Er soll ein Jahr für sein Haus frei sein, damit er sein Weib erfreue, das er genommen!

6 Man soll nicht die Handmühle, und zwar den oberen Mühlstein, pfänden; denn damit pfändet man das Leben!

7 Wird einer dabei ertappt, wie er einen seiner Brüder, einen Israeliten, stiehlt, ihn versklavt und verkauft, so soll ein solcher Dieb sterben! Tilge das Böse aus deiner Mitte!

8 Nimm dich in acht bei der Plage des Aussatzes, daß du genau all die Weisungen achtest und sie befolgst, die euch die levitischen Priester lehren! Wie ich ihnen befohlen, so sollt ihr sorgfältig verfahren!

9 Bedenke, was der Herr, dein Gott, unterwegs an Mirjam tat, auf eurem Zuge aus Ägypten!

10 Borgst du deinem Nächsten, dann darfst du nicht sein Haus betreten, um von ihm ein Pfand zu erheben.

11 Draußen sollst du stehenbleiben! Der Mann, dem du geborgt, soll dir das Pfand herausbringen!

12 Ist es ein armer Mann, dann lege dich nicht schlafen mit seinem Pfande!

13 Du sollst ihm das Pfand bei Sonnenuntergang zurückgeben, damit er sich in seinem Mantel schlafen lege und dich segne! Dann hast du ein Verdienst vor dem Herrn, deinem Gott.

14 Einen armen und bedürftigen Taglöhner sollst du nicht drücken, sei er von deinen Brüdern oder von den Fremdlingen in deinem Land und in deinen Toren bei dir!

15 Du sollst ihm seinen Lohn noch am selben Tage geben, bevor die Sonne darüber untergeht! Denn er ist arm und verlangt sehnlich danach. Sonst ruft er den Herrn gegen dich an, und Sünde ist an dir.

16 Väter sollen nicht wegen der Kinder getötet werden und Kinder nicht wegen der Väter! Jeder sterbe nur für seine Schuld!

17 Das Recht eines Fremdlings und einer Waise sollst du nicht beugen! Du sollst nicht das Kleid einer Witwe pfänden!

18 Bedenke, daß du in Ägypten Sklave gewesen und daß dich der Herr, dein Gott, daraus befreit hat! Darum gebiete ich dir, so zu tun.

19 Hältst du auf dem Felde deine Ernte und vergißt du eine Garbe auf dem Felde, dann sollst du nicht zurückkehren, sie zu holen! Sie soll den Fremdlingen, Waisen und Witwen gehören, auf daß dich der Herr, dein Gott, bei allem Tun deiner Hände segne!

20 Schüttelst du deine Ölbäume, dann sollst du nicht die Zweige hinterher abklopfen! Den Fremdlingen, Waisen und Witwen sollen sie eigen sein!

21 Hältst du Lese in deinem Weinberg, dann sollst du nicht hinterher Nachlese halten! Den Fremdlingen, Waisen und Witwen soll es eigen sein!

22 Bedenke, daß du in Ägypten Sklave gewesen! Darum gebiete ich dir, also zu tun."

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 25

1 "Ist Streit zwischen Männern, und treten sie vor Gericht, dann richte man sie! Den Unschuldigen spreche man frei und verurteile den Schuldigen!

2 Verdient der Schuldige Schläge, dann lasse ihn der Richter hinlegen und ihm vor ihm Schläge geben seines Frevels wegen zur Genüge an Zahl.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Vierzig Hiebe lasse er ihm geben, aber nicht mehr, damit dein Bruder nicht vor deinen Augen zerfleischt würde, versetzte man ihm noch mehr Hiebe.

4 Du sollst einem Rinde beim Dreschen keinen Maulkorb anlegen!

5 Leben Brüder beisammen und stirbt einer von ihnen, ohne daß er einen Sohn gehabt, so soll die Frau des Verstorbenen nicht nach auswärts eines fremden Mannes werden! Ihr Schwager soll zu ihr eingehen! Er nehme sie sich zum Weibe und leiste ihr die Schwagerpflicht!

6 Der Erstgeborene, den sie gebiert, komme auf den Namen seines verstorbenen Bruders, daß nicht sein Name in Israel erlösche!

7 Hat aber der Mann keine Lust, seine Schwägerin zu heiraten so gehe seine Schwägerin an das Tor zu den Ältesten und spreche: 'Mein Schwager weigert sich, seines Bruders Namen in Israel zu erhalten! Er will mir die Schwagerpflicht nicht leisten.'

8 Da sollen ihn die Ältesten seiner Stadt vorladen und ihm zureden! Bleibt er aber dabei und sagt: 'Ich habe keine Lust, sie zu nehmen',

9 so trete seine Schwägerin in Gegenwart der Ältesten zu ihm, ziehe ihm den Schuh vom Fuße, speie ihm ins Angesicht, hebe an und sage: 'Also ergehe es jedermann, der seines Bruders Haus nicht aufbauen will!'

10 Und sein Name heiße in Israel: 'Elender Barfüßer'!

11 Raufen zwei Brüder miteinander, und eilt das Weib des einen herbei, ihren Mann zu befreien aus der Hand dessen, der ihn schlägt, und packt sie ihn mit der Hand an den Schamteilen,

12 dann haue ihr schonungslos die Hand ab!

13 In deiner Tasche sollst du nicht zweierlei Gewichtssteine tragen, einen größeren und einen kleineren!

14 In deinem Hause sollst du nicht zweierlei Scheffel haben, einen größeren und einen kleineren!

15 Nur volles und richtiges Gewicht sollst du haben, vollen und richtigen Scheffel, auf daß du lange lebst in dem Land, das dir der Herr, dein Gott, gibt!

16 Denn ein Greuel für den Herrn, deinen Gott, ist jeder, der solches tut und solche Unredlichkeit verübt.

17 Bedenke, was dir die Amalekiter unterwegs getan, auf deinem Zuge aus Ägypten,

18 wie sie dich unterwegs überfallen und all deine ermatteten Nachzügler von dir abschnitten, als du erschöpft und müde geworden, und wie sie Gott nicht gefürchtet haben!

19 Darum sollst du in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, zu eigen gibt, des Amalekiters Namen unter dem Himmel auslöschen, wenn dir der Herr, dein Gott, vor all deinen Feinden ringsum Ruhe schafft! Du sollst es nicht vergessen!"

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 26

1 "Kommst du in das Land, das dir der Herr, dein Gott, zu eigen gibt, nimmst du es in Besitz und siedelst du darin,

2 dann nimm einen Teil des ersten Abhubs all der Feldfrüchte, die du aus deinem Lande einbringst, das dir der Herr, dein Gott, gibt, lege sie in einen Korb und gehe zu der Stätte, die der Herr, dein Gott, erwählt, um seinen Namen dort wohnen zu lassen!

3 Tritt zu dem Priester hin, der zu jener Zeit Dienste tut, und sprich zu ihm: 'Hiermit zeige ich heute dem Herrn, deinem Gott, an, daß ich in das Land gekommen bin, das uns zu geben der Herr unseren Vätern zugeschworen!'

4 Dann nehme der Priester den Korb aus deiner Hand und stelle ihn vor den Altar des Herrn, deines Gottes!

5 Dann heb an und sprich also vor dem Herrn, deinem Gott: 'Ein Aramäer, stammgetrennt, ist mein Ahn gewesen. Er zog mit einem geringen Häuflein nach Ägypten, war dort zu Gast und ward daselbst zu großem, starkem und zahlreichem Volke.

6 Die Ägypter aber Behandelten uns und bedrückten uns und legten uns harte Arbeit auf!

7 Da schrieen wir zum Herrn, dem Gott unserer Väter. Und der Herr erhörte unser Rufen und sah auf unser Elend, unsere Mühsal und Qual.

8 Dann führte der Herr uns aus Ägypten mit starker Hand und ausgerecktem Arme, mit furchtbarer Macht und unter Zeichen und Wundern.

9 Er brachte uns an diese Stätte und gab uns dieses Land, ein Land, von Milch und Honig fließend.

10 Und hier bringe ich den ersten Abhub der Früchte aus dem Lande, das Du mir gegeben, Herr!' Damit laß sie beim Herrn deinem Gott, wirf dich nieder vor dem Herrn, deinem Gott,

11 und freue dich an all dem Segen, den dir und deinem Haus der Herr, dein Gott, geschenkt, du selbst, der Levite und der Fremdling bei dir!

12 Lieferst du vollständig im dritten Jahre, dem Zehntjahre, den ganzen Zehnten deiner Erträgnisse ab, dann gib ihn den Leviten, Fremdlingen, Waisen und Witwen, damit sie ihn in deinen Toren verzehren und sich sättigen!

13 Dann erkläre vor dem Herrn, deinem Gott: 'Ich habe das Heilige aus dem Haus geschafft und es den Leviten, Fremdlingen, Waisen und Witwen gegeben, genau nach Deinem Gebote, das Du mir geboten. Ich habe keines Deiner Gebote übertreten und keines vergessen.

14 Ich habe nichts davon im Tempel genossen und nichts davon beseitigt in unfrommer Weise und habe nichts davon einem Toten gegeben. Ich gehorche der Stimme des Herrn, meines Gottes, und tue alles, was Du mir befahlst.

15 Neige Dich von Deiner heiligen Wohnung, vom Himmel, und segne Dein Volk Israel und die Scholle, die Du uns gegeben, wie Du unseren Vätern zugeschworen, ein Land, von Milch und Honig fließend!'

16 Heute befiehlt dir der Herr, dein Gott, diese Gebote und Gebräuche zu tun. So befolge sie sorgfältig von ganzem Herzen und aus ganzer Seele!

17 Du erklärst heute von dem Herrn, er soll dein Gott sein und du wollest in seinen Wegen wandeln, seine Gesetze, Gebote und Gebräuche halten und seiner Stimme gehorchen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Und der Herr erklärt heute von dir, du sollest ihm ein Sondervolk sein, wie er dir verheißen, wenn du all seine Gebote befolgst.

19 Er wolle dich hoch über alle Völker setzen, die er geschaffen, zu Preis, Ruhm und Ehre, und du sollst dem Herrn, deinem Gott, ein heiliges Volk sein, wie er zugesagt hat."

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 27

1 Da geboten Moses und die Ältesten Israels dem Volk: "Merkt genau auf das Gebot, das ich euch heute gebiete!

2 Zieht ihr über den Jordan in das Land, das dir der Herr, dein Gott, gibt, so errichte dir große Steine, tünche sie mit Kalk

3 und schreibe darauf alle Worte dieser Lehre, sobald du hinüberziehst, damit du in das Land kommest, das dir der Herr, dein Gott, gibt, in ein Land von Milch und Honig fließend, wie der Herr, der Gott deiner Väter, dir verheißen!

4 Sobald ihr den Jordan überschritten habt, sollst du diese Steine errichten, nach meinem heutigen Befehl, auf dem Berge Ebal, und tünche sie mit Kalk!

5 Auch baue dort einen Altar dem Herrn, deinem Gott, einen Altar aus Steinen! Aber kein Eisen sollst du darüber schwingen!

6 Aus unbehauenen Steinen sollst du den Altar des Herrn, deines Gottes, bauen! Und bring darauf dem Herrn, deinem Gott, Brandopfer dar!

7 Schlachte auch Mahlopfer und iß dort und sei fröhlich vor dem Herrn, deinem Gott!

8 Auf die Steine schreibe deutlich und klar alle Worte dieser Lehre!"

9 Da sprachen Moses und die levitischen Priester zu Gesamtisrael also: "Merk auf und höre, Israel! Heute wirst du das Volk des Herrn, deines Gottes.

10 So höre auf des Herrn, deines Gottes, Stimme und halte seine Gebote und Gebräuche, die ich dir heute gebiete!"

11 Am selben Tage gebot Moses dem Volke:

12 "Habt ihr den Jordan überschritten, so sollen sich die einen auf dem Berge Garizim aufstellen, daß man das Volk segne: Simeon, Levi, Juda, Issakar, Joseph und Benjamin!

13 Die anderen sollen sich auf dem Berge Ebal gegen den Fluch aufstellen: Ruben, Gad, Asser, Zabulon, Dan und Naphtali!

14 Und die Leviten sollen anheben und sprechen zu allen Männern Israels mit hocherhobener Stimme:

15 'Verflucht, wer ein Schnitz- oder Gußbild macht, ein Werk von Künstlerhand, ein Greuel für den Herrn, und es insgeheim aufstellt!' Das ganze Volk antworte und spreche: So sei es!'

16 'Verflucht, wer Vater oder Mutter verunehrt!' Das ganze Volk spreche: 'So sei es!'

17 'Verflucht, wer seines Nächsten Grenze rückt!' Das ganze Volk spreche: 'So sei es!'

18 'Verflucht, wer einen Blinden auf dem Wege irreführt!' Das ganze Volk spreche: 'So sei es!'

19 'Verflucht, wer das Recht des Fremdlings, der Waise und der Witwe beugt!' Das ganze Volk spreche: 'So sei es!'

20 'Verflucht, wer seines Vaters Weibe beiwohnt! Denn er deckt seines Vaters Laken auf.' Das ganze Volk spreche: 'So sei es!'

21 'Verflucht, wer irgendeinem Tier beiwohnt!' Das ganze Volk spreche: 'So sei es!'

22 'Verflucht, wer seiner Schwester, Vater- oder Muttertochter beiwohnt!' Das ganze Volk spreche: 'So sei es!'

23 'Verflucht, wer seiner Schwiegermutter beiwohnt!' Das ganze Volk spreche: 'So sei es!'

24 'Verflucht, wer seinen Nächsten heimlich erschlägt!' Das ganze Volk spreche:So sei es!'

25 'Verflucht sei, wer sich bestechen läßt, um unschuldig Blut zu vergießen!' Das ganze Volk spreche: 'So sei es!'

26 'Verflucht, wer nicht die Worte dieser Lehre aufrechthält und sie tut!' Das ganze Volk spreche: 'So sei es!'

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 28

1 "Hörst du auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, und hältst du sorgsam alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, dann stellt dich der Herr, dein Gott, hoch über alle Völker der Erde.

2 Alle diese Segnungen kommen dir zu und treffen dich, hörst du auf des Herrn, deines Gottes, Stimme.

3 Gesegnet wirst du sein in der Stadt und gesegnet auf dem Feld.

4 Gesegnet die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Feldes und die Zucht deines Viehs, der Wurf deiner Rinder und die Tracht deiner Schafe.

5 Gesegnet dein Korb und deine Backschüssel.

6 Gesegnet bist du bei deinem Eingang und deinem Ausgang.

7 Der Herr streckt deine Feinde nieder, die gegen dich aufstehen. Auf einem Weg ziehen sie gegen dich; auf sieben fliehen sie vor dir.

8 Der Herr entbietet bei dir den Segen in all deine Speicher und bei allem Unterfangen deiner Hand. Er segnet dich in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt.

9 Der Herr bereitet dich zu einem heiligen Volke für sich, wie er dir zugeschworen, falls du des Herrn, deines Gottes, Gebote hältst und in seinen Wegen wandelst.

10 Dann sehen alle Völker der Erde, daß du des Herrn Namen trägst, und sie fürchten sich vor dir.

11 Dann gibt dir der Herr im Überflusse die Frucht deines Leibes, deines Viehs und deines Bodens auf der Scholle, die dir zu geben der Herr deinen Vätern zugeschworen hat.

12 Der Herr öffnet für dich sein reiches Schatzhaus, den Himmel, um deinem Lande Regen zur rechten Zeit zu spenden und alles Tun deiner Hand zu segnen. Dann kannst du vielen Völkern leihen, mußt aber selbst nichts entlehnen.

13 So macht dich der Herr zum Haupte und nicht zum Schweife. Du steigst immer höher und kommst nicht nach unten, falls du des Herrn, deines Gottes, Gebote befolgst, die ich dir heute gebe, und sie sorgsam hältst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Weiche weder nach rechts noch nach links in all dem, was ich dir heute gebiete! Folge nicht, dienend, anderen Göttern!

15 Hörst du nicht auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, und befolgst du nicht all seine Gebote und Gebräuche, die ich dir heute vorlege, dann kommen alle diese Flüche über dich und treffen dich.

16 Verflucht wirst du sein in der Stadt und auf dem Felde.

17 Verflucht dein Korb und deine Backschüssel.

18 Verflucht die Frucht deines Leibes und deines Bodens, der Wurf deiner Rinder und die Tracht deiner Schafe.

19 Verflucht bist du bei deinem Eingang und deinem Ausgang.

20 Der Herr sendet gegen dich den Fluch, Zerrüttung und Verwünschung bei allen deinen Geschäften, die du tust, bis du vertilgt bist und bald untergehst wegen der Schlechtigkeit deiner Werke, weil du mich verlassen.

21 Der Herr heftet die Pest an dich, bis sie dich aus dem Land vertilgt, in das du ziehst, es zu besetzen.

22 Der Herr schlägt dich mit Auszehrung, Fieber, Entzündung und Hitze, mit Dürre, Getreidebrand und Meltau. Sie jagen dich, bis du untergehst.

23 Der Himmel über deinem Haupte wird von Erz und der Boden unter dir zu Eisen.

24 Der Herr wandelt den Regen deines Landes in Staub und Sand. Vom Himmel fällt er auf dich, bis du vertilgt bist.

25 Der Herr wirft dich vor deine Feinde hin. Auf einem Wege ziehst du gegen ihn; auf sieben fliehst du vor ihnen. Du wirst allen Königreichen der Erde zum Entsetzen.

26 Dein Leichnam wird ein Fraß allen Vögeln des Himmels und dem Getier der Erde, und niemand verscheucht sie.

27 Der Herr schlägt dich mit Ägyptens Geschwür, mit Beulen, Krätze und Grind, unheilbar.

28 Der Herr schlägt dich mit Irrsinn, Blindheit und Geistesverwirrung.

29 Du tappst am hellen Mittag wie der Blinde im Dunkeln und hast kein Glück auf deinen Wegen. Du bist allzeit nur gedrückt und vergewaltigt, und niemand hilft dir.

30 Du verlobst dir ein Weib, und ein anderer beschläft sie. Du baust ein Haus und wohnst nicht darin. Du pflanzest einen Weinberg und genießest nicht seine Früchte.

31 Dein Rind wird vor deinen Augen geschlachtet. Du aber kannst nicht davon essen. Dein Esel wird vor deinem Angesicht geraubt und kehrt nicht mehr zu dir. Deine Schafe werden deinen Feinden gegeben, und niemand hilft dir.

32 Deine Söhne und Töchter werden einem fremden Volke verkauft. Deine Augen sehen es und schmachten nach ihnen allzeit. Aber du bist machtlos.

33 Deiner Scholle Frucht und all deine Mühen verzehrt ein Volk, dir unbekannt. Du bist allzeit nur unterdrückt und zertreten.

34 Du wirst irrsinnig von dem, was deine Augen sehen.

35 Der Herr schlägt dich mit bösem Geschwür an Knien und Schenkeln, daß du nicht geheilt werden kannst, von der Sohle bis zum Scheitel.

36 Der Herr führt dich und deinen König, den du über dich setzest, zu einem Volke, das dir und deinen Vätern unbekannt. Dort mußt du anderen Göttern dienen, Holz und Stein.

37 Du wirst zum Entsetzen, Spott und Hohn bei all den Völkern, zu denen dich der Herr führt.

38 Vielen Samen bringst du auf das Feld und erntest wenig. Denn die Heuschrecken fressen es ab.

39 Du pflanzest Weinberge und bebauest sie. Doch trinkst du nicht Wein und lagerst nichts ein. Denn der Wurm frißt ihn ab.

40 Überall in deinem Gebiete hast du Ölbäume. Aber du salbst dich nicht mit Öl. Denn deine Oliven fallen ab.

41 Du zeugst Söhne und Töchter. Aber sie bleiben nicht bei dir. Denn sie wandern in Gefangenschaft.

42 All deine Bäume und deines Bodens Frucht verdirbt das Ungeziefer.

43 Der Fremdling unter dir steigt immer höher über dich. Du aber sinkst immer tiefer.

44 Er leiht dir. Du aber leihst ihm nichts. Er wird das Haupt, du der Schweif.

45 Alle diese Flüche kommen über dich, jagen dich und treffen dich, bis du vertilgt bist, weil du der Stimme des Herrn, deines Gottes, nicht gehorchst und seine Gebote und Gesetze, die er dir auferlegt, nicht beachtest.

46 Sie haften als Zeichen und Wunder an dir und deinem Stamme für immer.

47 Dafür, daß du dem Herrn, deinem Gott, nicht gedient hast in Freude und in Herzensfröhlichkeit trotz des Überflusses an allem,

48 sollst du deinen Feinden dienen, die der Herr gegen dich sendet, in Hunger, Durst, Blöße und Mangel an allem. Er legt dir ein Eisenjoch auf den Hals, bis er dich vertilgt hat.

49 Der Herr holt gegen dich von ferne, vom Ende der Erde, ein Volk, das wie ein Adler schwebt, ein Volk, dessen Sprache du nicht verstehst,

50 ein Volk wilden Blickes, rücksichtslos gegen Greise, erbarmungslos gegen Knaben.

51 Es verzehrt die Frucht deines Viehs und deines Bodens, bis du vernichtet bist. Nichts läßt es dir übrig von Korn, Wein und Öl, vom Wurf deiner Rinder und der Tracht deiner Schafe, bis es dich vertilgt hat.

52 Es belagert dich in all deinen Toren, bis deine hohen und festen Mauern fallen, auf die du vertraust, überall in deinem Lande. Und es belagert dich in all deinen Toren, überall in deinem Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt.

53 In der Angst und Not, in die dich dein Feind bringt, verzehrst du deine Leibesfrucht, das Fleisch deiner Söhne und Töchter, die dir der Herr, dein Gott, schenkt.

54 Der Weichlichste und Verzärtelste bei dir ist mißgünstig gegen seinen Bruder, sein liebes Weib und die Kinder, die er übrigbehielt.

55 Keinem von ihnen gibt er von seiner Kinder Fleisch, das er verzehrt, weil ihm nichts übrigbleibt in Angst und Not, in die dich dein Feind in all deinen Toren bringt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

56 Die Weichlichste und Üppigste bei dir, die vor Verzärtelung und Weichlichkeit nie versucht hat, ihren Fuß auf die Erde zu setzen, ist mißgünstig gegen den lieben Mann, ihren Sohn und ihre Tochter,

57 bei ihrer Nachgeburt, die ihren Schoß verläßt, und bei den Kindern, die sie zur Welt bringt. Denn beim Mangel an allem ißt sie diese insgeheim in Angst und Not, in die dich dein Feind in all deinen Toren bringt.

58 Achtest du nicht darauf, alle Worte dieser Lehre, die in diesem Buche geschrieben sind, zu tun, fürchtest du nicht 'den Herrn, deinen Gott', diesen glorreichen und furchtbaren Namen,

59 dann verhängt der Herr über dich und deine Nachkommen außerordentliche Plagen, gewaltige und andauernde Plagen und böse anhaltende Krankheiten.

60 Er bringt über dich Ägyptens ganzes Siechtum, vor dem dir graut. Dir haftet es an.

61 Auch jede Krankheit und Plage, von denen in diesem Buch der Lehre nichts geschrieben steht, bringt der Herr aber dich, bis du vernichtet bist.

62 Nur wenig Männer werden von euch übrigbleiben, statt daß an der Menge ihr gleich wäret den Sternen des Himmels, weil du der Stimme des Herrn, deines Gottes, nicht gehorchst.

63 Und wie sich der Herr über euch freut, euch wohlzutun und euch zu mehren, so freut sich der Herr darüber euch, euch zu vernichten und zu tilgen. Ihr werdet herausgerissen aus dem Lande, in das du ziehst, es zu besetzen.

64 Der Herr zerstreut dich unter alle Völker von einem Ende der Erde bis zum anderen. Dort wirst du anderen Göttern dienen müssen, dir und deinen Vätern unbekannt, Holz und Stein.

65 Du rastest nicht bei jenen Völkern. Keine Ruhestatt ist deiner Fußsohle gegönnt, Vielmehr gibt dir der Herr ein bebend Herz, verschmachtende Augen und verzagtes Gemüt.

66 Dein Leben ist dir in der Schwebe. Du zitterst bei Tag und Nacht und traust deinem Leben nicht.

67 Am Morgen denkst du: 'Wär's doch Abend!'; am Abend denkst du: 'Wär's doch Morgen!', in Herzensangst vor dem, was deine Augen schauen.

68 Der Herr bringt dich wieder nach Ägypten, auf dem Wege, von dem ich zu dir gesprochen: Du sollst ihn nie wieder sehen. Dort werdet ihr feilgeboten deinen Feinden als Sklaven und Sklavinnen. Aber niemand mag euch kaufen."

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 29

1 (28:69) Das sind die Worte des Bundes, den der Herr dem Moses aufgetragen hat, mit den Israeliten im Lande Moab zu schließen, abgesehen von dem Bunde, den er mit ihnen am Horeb geschlossen hatte.

2 (29:1) Und Moses berief ganz Israel und sprach zu ihnen: "Ihr habt alles gesehen, was der Herr vor euren Augen im Ägypterland getan an Pharao und all seinen Dienern und seinem ganzen Lande,

3 (29:2) die großen Machterweise, die deine Augen sahen, jene großen Zeichen und Wunder.

4 (29:3) Aber bis auf den heutigen Tag hat euch der Herr noch nicht den Sinn zum Begreifen gegeben, noch nicht Augen zum Sehen, noch nicht Ohren zum Hören.

5 (29:4) Ich führte euch vierzig Jahre in der Wüste. Eure Kleider haben sich an euch nicht abgetragen, und dein Schuh ist nicht an deinem Fuße zermürbt.

6 (29:5) Ihr habt kein Brot gegessen und weder Wein noch Bier getrunken, auf daß ihr erkennet, daß ich, der Herr, euer Gott, bin.

7 (29:6) So kamt ihr an diese Stätte. Da zogen wider uns der König von Chesbon, Sichon, und Og, der König von Basan. Wir aber besiegten sie,

8 (29:7) nahmen ihr Land und gaben es den Rubeniten, den Gaditen und dem Halbstamm Manasse zu eigen.

9 (29:8) So habt denn acht auf die Worte dieses Bundes und tut sie, auf daß ihr Glück habt in allem, was ihr tut!

10 (29:9) Ihr steht heute alle vor dem Herrn, eurem Gott, eure Häupter, eure Richter, eure Ältesten und Amtleute, alle Männer Israels,

11 (29:10) eure Kinder, Weiber und dein Fremdling, der in deinem Lager weilt, von deinen Holzhauern bis zu deinen Wasserschöpfern.

12 (29:11) Du sollst eintreten in den Bund mit dem Herrn, deinem Gott, und in seinen Vertrag, den der Herr, dein Gott, heute mit dir eingeht.

13 (29:12) Er möchte dich heute zu seinem Volke bestellen und dein Gott werden, wie er dir verheißen und wie er deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat.

14 (29:13) Aber nicht mit euch allein schließe ich diesen Bund und diesen Vertrag,

15 (29:14) sondern auch mit dem, der heute hier bei uns ist und vor dem Herrn steht, sowie mit dem, der heute nicht mit uns hier ist.

16 (29:15) Ihr selber wißt, wie wir im Ägypterland geweilt und wie wir mitten durch die Völker gezogen, die ihr durchzogen habt.

17 (29:16) Ihr schautet ihre Scheusale und ihre Götzen von Holz und Stein, Silber und Gold bei ihnen.

18 (29:17) Möchte es doch nicht bei euch einen Mann geben oder ein Weib oder eine Sippe oder einen Stamm, dessen Herz sich heute wendet vom Herrn, unserem Gott, und hingeht und den Göttern jener Völker dient! Möchte sich unter euch keine Wurzel finden, die Schierling und Wermut treibt!

19 (29:18) Daß nicht jemand beim Anhören dieser Fluchworte in seinem Herzen fröhlich denke: 'Mir geht es gut; ich kann in meines Herzens Härte wandeln', um Hinterlist und Wollust zu vereinen!

20 (29:19) Einem solchen verziehe der Herr nicht, sondern des Herrn Zorn und Eifer loderte gegen einen solchen Menschen auf. Der ganze in diesem Buch aufgezeichnete Fluch lastete auf ihm, und der Herr löschte seinen Namen unter dem Himmel.

21 (29:20) Der Herr schiede einen solchen zum Verderben aus allen Stämmen Israels, nach allen Bundesflüchen, die in diesem Buch der Lehre aufgezeichnet sind.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 (29:21) Das spätere Geschlecht, eure Kinder, die nach euch aufwachsen, und der Ausländer, der aus fernem Lande kommt, würden fragen, wenn sie in jenem Lande die Plagen und Krankheiten sehen, mit denen der Herr es erschöpft.

23 (29:22) Sein ganzer Boden wird Schwefel, Salz und Brandstatt sein. Er kann nicht mehr besät werden und läßt nichts sprossen, und kein Gewächs geht darin auf. Eine Verwüstung wird es, wie die auf Sodoma und Gomorrha, Adma und Seboim, die der Herr in seinem Zorn und Grimm umgekehrt hat.

24 (29:23) Und alle Völker werden fragen: 'Warum hat der Herr also mit diesem Lande getan? Wofür diese gewaltige Zornesglut?'

25 (29:24) Dann antwortet man: 'Weil sie den Bund verlassen haben, den der Herr, der Gott ihrer Väter, mit ihnen geschlossen, als er sie aus Ägypterland führte,

26 (29:25) weil sie hingingen, anderen Göttern dienten und sich vor ihnen hinwarfen, vor Göttern, die ihnen unbekannt waren und die er ihnen nicht zugeteilt hatte.

27 (29:26) Darum entbrannte des Herrn Zorn über das Land, daß er darüber den ganzen Fluch brachte, der in diesem Buche geschrieben steht.

28 (29:27) Der Herr riß sie in Zorn und Grimm und großer Wut aus ihrem Boden und schleuderte sie in ein anderes Land, wie es heute ist.'

29 (29:28) Das Verborgene ist des Herrn, unseres Gottes. Das Enthüllte aber gehört uns und unseren Kindern immerdar, damit wir alle Worte dieser Lehre tun."

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 30

1 "Kommen über dich alle diese Worte, der Segen und der Fluch, die ich dir vorgelegt, und nimmst du es zu Herzen unter all den Völkern, wohin dich der Herr, dein Gott, verstößt,

2 und bekehrst du dich samt deinen Kindern von ganzem Herzen und aus ganzer Seele zum Herrn, deinem Gott, und gehorchst du seiner Stimme in allem, was ich dir heute gebiete,

3 dann wendet der Herr, dein Gott, dein Geschick, erbarmt sich deiner und sammelt dich aus allen Völkern, unter die dich der Herr, dein Gott, verstreut hat.

4 Mögen deine Versprengten am Ende des Himmels sein, so sammelte dich der Herr, dein Gott, auch dort und holte dich von dort.

5 Und der Herr, dein Gott, brächte dich in das Land, das deine Väter besessen, und du wirst es besitzen. Er beglückte und mehrte dich reichlicher als deine Väter.

6 Der Herr, dein Gott, beschneidet dann dir und deinen Nachkommen das Herz, daß du den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen und aus ganzer Seele liebest, um deines Lebens willen.

7 Und der Herr, dein Gott, legt all diese Flüche auf deine Feinde und Hasser, die dich gejagt.

8 Du aber gehorchst wieder der Stimme des Herrn, deines Gottes, und befolgst alle seine Gebote, die ich dir heute gebe.

9 Und der Herr, dein Gott, gibt dir Überfluß bei jedem Tun deiner Hand, bei der Frucht deines Leibes und bei dem Wurf deines Viehs und bei der Ernte deines Bodens. Denn dann hat der Herr wieder Freude an dir, wie er sich an deinen Vätern gefreut,

10 wenn, du der Stimme des Herren, deines Gottes, gehorsam, seine Gebote und Satzungen beachtest, die in diesem Buch der Lehre aufgezeichnet sind, und dich von ganzem Herzen und aus ganzer Seele zum Herrn, deinem Gott, bekehrst.

11 Denn dieses Gebot, das ich dir heute gebe, übersteigt nicht deine Kraft und ist nicht unerreichbar.

12 Nicht ist es im Himmel, daß du sprächest: 'Wer steigt für uns in den Himmel und holt es uns herab und kündet es uns, daß wir danach tun?'

13 Auch ist es nicht jenseits des Meeres, daß du sprächest: 'Wer fährt uns über das Meer und holt es uns und kündet es uns, daß wir danach tun?'

14 Nein! Sehr nahe ist dir das Wort in deinem Munde und in deinem Herzen, es zu tun.

15 Siehe! Ich lege dir heute vor: das Leben und das Glück, den Tod und das Böse.

16 Wenn ich dir heute befehle, den Herrn, deinen Gott, zu lieben, auf seinen Wegen zu wandeln und seine Gebote, Gesetze und Gebräuche zu beachten, dann bleibst du leben und mehrst dich. Und der Herr, dein Gott, segnet dich in dem Lande, in das du ziehst, es zu besetzen.

17 Wird aber dein Herz abtrünnig, bist du ungehorsam und läßt du dich verführen, dich vor anderen Göttern hinzuwerfen und ihnen zu dienen,

18 dann verkünde ich euch heute: Ihr geht zugrunde. Ihr lebt nicht lange auf dem Boden, zu dessen Besetzung du über den Jordan ziehst.

19 Ich nehme heute Himmel und Erde zu Zeugen gegen euch, daß ich dir Leben und Tod, Segen und Fluch vorlegte. So wähle das Leben, auf daß du lebest, du und deine Nachkommen,

20 wenn du den Herrn, deinen Gott, liebst, seiner Stimme gehorchst und ihm anhängst! Denn das ist dein Leben und dein langes Siedeln auf dem Boden, den ihnen zu geben der Herr deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat."

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 31

1 Da ging Moses daran, diese Worte zu ganz Israel zu sprechen.

2 Er sprach zu ihnen: "Ich bin heute hundertzwanzig Jahre alt. Ich kann nicht mehr ausrücken und heimziehen. Auch hat mir der Herr gesagt: 'Du wirst nicht den Jordan überschreiten.'

3 Der Herr, dein Gott, zieht vor dir hinüber. Er vertilgt diese Völker vor dir, daß du sie besiegest. Josue zieht vor dir hinüber, wie der Herr gesagt.

4 Der Herr tut an ihnen, wie er an den Amoriterkönigen Sichon und Og und ihrem Land getan, und die er vertilgt hat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Der Herr gibt sie euch preis, tut an ihnen genau nach dem Befehle, den ich euch gegeben.

6 Seid mutig und stark! Fürchtet euch nicht! Bangt nicht vor ihnen! Denn der Herr, dein Gott, ist es, der mit dir zieht. Er läßt und verläßt dich nicht."

7 Dann berief Moses Josue und sprach zu ihm vor ganz Israel: "Sei mutig und stark! Denn du bringst dieses Volk in das Land, das ihnen zu geben der Herr ihren Vätern zugeschworen hat. Verteilen sollst du es unter sie!

8 Der Herr selbst zieht vor dir her. Er ist mit dir. Er läßt dich nicht und verläßt dich nicht. Du sollst furchtlos und unverzagt sein!"

9 Dann schrieb Moses diese Lehre auf und gab sie den Priestern, den Levisöhnen, die die Bundeslade des Herrn trugen, und allen Ältesten Israels.

10 Und Moses gebot ihnen also: "Nach sieben Jahren, um die Zeit des Erlaßjahres, am Laubhüttenfest,

11 wenn ganz Israel kommt, vor dem Herrn, deinem Gott, zu erscheinen, an der von ihm erwählten Stätte, dann lies diese Lehre ganz Israel laut vor!

12 Berufe das Volk, die Männer, Weiber, Kinder und deine Fremdlinge in deinen Toren zu einer Versammlung, auf daß sie hören und lernen, den Herren, euren Gott, zu fürchten, und alle Worte dieser Lehre beachten und tun!

13 Ihre Kinder, die es noch nicht kennen, sollen hören und lernen, den Herrn, euren Gott, zu fürchten alle Zeit, die ihr auf dem Boden lebt, zu dessen Besetzung ihr über den Jordan zieht."

14 Und der Herr sprach zu Moses: "Deine Tage nahen dem Ende. Rufe Josue! Tretet dann ins Festgezelt, daß ich ihn einsetze!" Da gingen Moses und Josue hin und betraten das Festgezelt.

15 Darauf erschien der Herr im Zelt in einer Wolkensäule. Die Wolkensäule aber stand an der Pforte des Zeltes.

16 Da sprach der Herr zu Moses: "Du wirst dich bald zu deinen Ahnen legen. Dann steht dieses Volk auf und buhlt in seiner Mitte mit den fremden Göttern des Landes, in das du bald ziehst. Es verläßt mich und bricht den Bund, den ich mit ihm geschlossen habe.

17 Dann entbrennt mein Zorn über sie. Ich lasse sie im Stich und berge mein Antlitz vor ihnen. Dann wird es zum Fraße. Und viele Nöte und Übel treffen es. Dann spricht es zu jener Zeit: 'Treffen mich nicht diese Übel, weil mein Gott nicht mehr in meiner Mitte ist?'

18 Ich aber berge zu jener Zeit mein Antlitz wegen all des Bösen, das es tut, weil es sich anderen Göttern zuwendet.

19 So schreibt euch dieses Lied auf! Lehre es die Israeliten! Lege es ihnen in den Mund, daß mir dieses Lied zum Zeugen gegen die Söhne Israels diene!

20 Ich bringe das Volk allerdings in das Land, das ich seinen Vätern zugeschworen und das von Milch und Honig fließt. Es ißt, wird satt und fett, wendet sich aber anderen Göttern zu und dient ihnen. Mich aber schmähen sie und brechen den Bund mit mir.

21 Wenn es dann viele Nöte und Übel treffen, dann sei dieses Lied vor ihm ein Zeuge, es bleibt im Munde seiner Nachkommen unvergessen. Dafür, daß ich im voraus gewußt habe, wohin bei ihm die Neigung geht, bevor ich es in das Land gebracht, das ich zugeschworen habe."

22 Und Moses schrieb an jenem Tage dieses Lied nieder und ließ es die Israeliten einüben.

23 Dann gebot er Josue, Nuns Sohn: "Sei mutig und sei stark! Du führst die Israeliten in das Land, das ich ihnen zugeschworen habe. Ich werde mit dir sein."

24 Und Moses schrieb die Worte dieser Lehre im ganzen Umfang in ein Buch.

25 Dann gebot Moses den Leviten, den Trägern der Bundeslade des Herrn:

26 "Nehmt dieses Buch der Lehre und legt es neben die Bundeslade des Herrn, eures Gottes! Dort sei es als Zeuge gegen dich!

27 Denn ich kenne deine Widerspenstigkeit und Halsstarrigkeit. Jetzt, wo ich noch unter euch lebe, seid ihr widerspenstig gegen den Herrn. Wie erst nach meinem Tode!

28 Beruft mir alle Ältesten eurer Stämme und eure Amtleute zu einer Versammlung, daß ich ihnen diese Worte laut verkünde und Himmel und Erde gegen sie zum Zeugen nehme!

29 Denn ich weiß: Nach meinem Tode artet ihr aus und weicht von dem Wege, den ich euch gewiesen. So trifft euch in der Folgezeit das Unglück, wenn ihr tut, was dem Herrn mißfällt, und wenn ihr ihn durch euer Tun erzürnt."

30 Und Moses sprach vor der ganzen Gemeinde Israels die Worte dieses Liedes bis zum Schlusse.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 32

1 "Ihr Himmel, lauscht! Denn ich will reden. Die Erde höre meines Mundes Aussprüche!

2 Dem Regen gleich ergieße meine Botschaft sich! Wie Tau, so träufle meine Rede, wie Regengüsse auf das junge Grün, wie Regentropfen auf das Gras!

3 Denn ich verkündige des Herren Ruhm: Gebt unserem Gott die Ehre!

4 Ein Fels ist er; sein Tun ist vollkommen. Denn recht sind alle seine Wege. Er ist ein Gott der Treue, sonder Trug, gerecht und redlich.

5 Doch Schweres tut ihm seiner Unkinder Verderbnis, des ganz verkehrten und verdorbenen Geschlechtes.

6 Dürft ihr dem Herrn dies antun, törichtes, unweises Volk? Ist er denn nicht dein Vater, der dich schuf? Er, der dir Dasein und Bestand verlieh?

7 Gedenke doch der Vorzeit Tage! Betrachte der vergangenen Geschlechter Zeit! Befrage deinen Vater, daß er dir es künde, die Greise unter dir, daß sie dir's sagen!

8 Als einst der Höchste Völker siedelte, wie er die Menschenkinder sonderte, bestimmte er der Stämme Grenzen genau der Zahl der Söhne Israels gemäß.

9 Ist doch des Herren Teil sein Volk, Jakob sein zugemessen Eigentum.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Er fand's im Wüstenland, am Ort des Grauens und der öden Einsamkeit. Er warb darum und nahm's in seine Hut, beschützte es wie seinen Augapfel.

11 Dem Adler gleich, der seine Brut sich auflädt und seine Jungen schwebend trägt, so spannte er die Flügel aus, nahm's auf und trug's auf seinen Schwingen.

12 Der Herr war einzig und allein sein Führer. Ein fremder Gott war nicht mit ihm.

13 Er hob es auf des Landes Höhen. Es aß die Früchte des Gefildes. Er ließ es Honig aus dem Felsen saugen und Öl aus hartem Felsgestein.

14 Dickmilch von Kühen, Milch von Ziegen, dazu das Fett von Lämmern und von Widdern, Basansstiere mitsamt dem Nierenfett verzehrtest du, und Traubenblut, ein feuriges Getränke, trankest du.

15 Und Jeschurun ward fett, schlug aus. Du wurdest fett und dick und feist. Und es verstieß den Gott, der es gemacht, verachtete den Felsen seines Heiles.

16 Durch Fremde machten sie ihn eifersüchtig und kränkten ihn durch Greuel.

17 Sie opferten den Dämonen, Ungöttern, den Göttern, die sie nie gekannt, den Neulingen, die jüngst erst aufgekommen, vor denen euren Vätern nicht gegraut.

18 Den Fels, der dich erzeugt, verließest du, vergaßest Gott, der dich geboren.

19 Der Herr erschaute es und zürnte, gekränkt durch seine Söhne, seine Töchter.

20 Er sprach: Vor ihnen berge ich mein Angesicht, will sehen, was ihr Ende wird. Denn ein verlogenes Geschlecht sind sie, sind Kinder ohne Treue.

21 Sie haben mich durch Ungötter geärgert, durch ihre nichtigen Götzen mich gekränkt. Nun will ich selbst sie durch ein Unvolk ärgern, sie selbst durch eine gottlose Nation erbittern.

22 Ein Feuer loht in meiner Nase und lodert bis zu Höllentiefen, versengt das Land und sein Gewächs, es brennt die Grundfesten der Berge an.

23 Erschöpfen will ich dran die Übel und alle meine Pfeile wider sie verbrauchen.

24 Von Hungersnot entkräftet, ausgesaugt von Pest und schlimmen Seuchen, sind sie es, auf die ich hetze noch den Zahn der wilden Tiere, mitsamt dem Gifte der im Staube Schleichenden.

25 Von außen rafft das Schwert sie hin und drin der Schrecken, den Jüngling und die Jungfrau, den Säugling und den alten Mann.

26 Ich hätte gern gesagt: Ich werde sie zerschlagen und ihr Gedächtnis bei den Menschen tilgen,

27 befürchtete ich nicht der Feinde Schadenfreude, daß ihre Dränger es verkannten und so sprächen: 'Siegreich ist unsere Hand gewesen, und nicht der Herr hat alles das gewirkt.'

28 Ein ratverloren Volk sind sie, und keine Einsicht ist bei ihnen.

29 Wenn sie nur weise wären, daß sie dies begriffen, so würden sie ihr Ende wohl bedenken.

30 Wie könnte einer Tausend jagen und zwei Zehntausende vertreiben, wenn jene nicht ihr Fels verkauft, der Herr sie preisgegeben hätte?

31 Denn nicht wie unser Felsen ist der ihrige, und unsere Feinde selbst sind Schiedsrichter darüber.

32 Vom Weinstock Sodomas stammt ihr Gewächs und von Gomorrhas Fluren. Gifttrauben ihre Trauben mit gallenbitteren Beeren.

33 Ihr Wein ist Drachengeifer und grauses Natterngift.

34 Ist solches nicht bei mir verwahrt, in meinen Schatzkammern versiegelt?

35 Mein ist die Rache und Vergeltung, zur Zeit, da wankt ihr Fuß. Nah schon ist ihres Sturzes Tag, und ihre Zukunft eilt herbei.

36 Der Herr bestraft sein Volk, doch rächt er sich für seine Diener; er sieht, wie schon die Schuld ist abgezahlt, und doch die Hilfe zögert, auf sich warten läßt.

37 Er fragt: 'Wo sind nun ihre Götter? Und wo der Fels, bei dem sie Zuflucht suchten?

38 Sie, deren Opferfett sie ehedem verzehrten und deren Opferwein sie tranken, sie mögen aufstehn und euch helfen! Sie mögen euch zum Schirme sein!

39 Seht nun, daß ich es bin! Ich bin's und kein Gott neben mir. Ich töte und belebe, verwunde wiederum und heile. Und niemand reißt's aus meiner Hand.

40 Wenn ich zum Himmel meine Hand erhebe und spreche ich: So wahr ich ewig lebe,

41 und schärfe ich mein blitzend Schwert und lange nach dem Pfeile, dann nehme ich an meinen Drängern Rache, vergelte meinen Hassern.

42 Ich tränke meine Pfeile mit dem Blute, mein Schwert frißt Fleisch. Besudelt ist die Lanze von dem Blute, das aus der Feindeführer Herzen quillt.

43 Sein Volk preist hoch, ihr Völker, daß seiner Knechte Blut er rächt, daß er an seinen Gegnern Rache nimmt, sein Land und Volk entsündigt!'"

44 Und Moses begann, alle Worte dieses Liedes vor dem Volke vorzutragen, er und Hosea, Nuns Sohn.

45 Als Moses ganz Israel all diese Worte vorgetragen hatte,

46 sprach er zu ihnen: "Richtet euer Herz auf all die Worte, die ich euch heute feierlich einschärfe, daß ihr sie euren Kindern anbefehlet, auf daß sie alle Worte dieser Lehre beachten und tun!

47 Denn es ist euch kein leeres Wort, sondern gilt euer Leben. Durch dieses Wort lebt ihr lange in dem Lande, zu dessen Besetzung ihr über den Jordan zieht."

48 Am selben Tage sprach der Herr zu Moses:

49 "Steig auf das Abarimgebirge hier, auf den Berg Nebo im Moablande östlich von Jericho! Besieh das Land Kanaan, das ich den Israeliten zu eigen gebe!

50 Dann stirb auf dem Berge, den du bestiegen! Und komm so zu deinen Stammesgenossen, wie dein Bruder Aaron auf dem Berge Hor gestorben und zu seinen Stammesgenossen gekommen ist!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

51 Ihr habt an mir übel getan inmitten der Söhne Israels beim Haderwasser von Kades in der Wüste Sin, weil ihr mich nicht gerechtfertigt habt bei den Söhnen Israels.

52 Nur von gegenüber darfst du das Land schauen, aber nicht in das Land kommen, das ich den Söhnen Israels gebe."

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 33

1 Dies ist der Segen, mit dem Moses, der Mann Gottes, die Söhne Israels vor seinem Tode gesegnet hat.

2 Er sprach: "Vom Sinai kam her der Herr, erstrahlte ihnen von Seïr. Er glänzte auf von Pharans Bergen und kam von Kades' Randgebieten, des Haderwassers Randgebirge.

3 Ja, Freund des Volkes! Bei dir sind alle seine heiligen Geheimnisse; sie sind dir anvertraut; man lernt von deinen Weisungen.

4 Die Lehre hat uns Moses übergeben zum Erbe der Gemeinde Jakobs.

5 Ein König wurde er in Jeschurun, als sich des Volkes Häupter sammelten, in eins die Stämme Israels.

6 Es lebe Ruhen, sterbe nimmer aus! Doch seine Wichte seien gezählt!"

7 Dies sprach er über Juda: "Auf Judas Stimme höre, Herr! Zu seinem Volke bringe ihn! Kampfscharen hat er eine Menge, und Du bist Hilfe wider seine Dränger."

8 Über Levi sprach er: "Der Dir geweihte Mann hat Deine heiligen Lose, er, den Du einst zu Massa prüftest, auszanktest an dem Haderwasser.

9 Er aber sprach von Vater und von Mutter: 'Ich kenne diese nicht', der seine Brüder nicht mehr ansah und seine Kinder nicht mehr kannte. Sie hielten sich an Dein Gebot und wahrten Deinen Bund.

10 Sie lehrten Jakob Deine Rechte und Deine Lehre Israel. Sie legen Rauchwerk vor Dein Angesicht, auf Deinen Altar Ganzopfer.

11 Herr! Segne seinen Wohlstand! Laß seiner Hände Tun Dir wohlgefallen! Zerschmettere die Lenden seiner Gegner, daß seine Hasser nimmer sich erheben!"

12 Über Benjamin sprach er: "In Ruhe wohnt durch ihn des Herren Liebling; er schützt ihn allezeit, wohnt er doch zwischen seinen Schultern! -

13 Über Joseph sprach er: "Sein Land sei von dem Herrn gesegnet! das Köstlichste vom Himmel droben und drunten von der Wasserflut sei ihm zuteil!

14 Das Köstlichste, was je die Sonne lockt und was die Monde sprossen lassen,

15 das Beste, was die Ahnen hatten, das Köstlichste der alten Hirten,

16 das Köstlichste des Bodens, seiner Fülle: die Gnade dessen, der im Dornbusch wohnt, es komme auf das Haupt des Joseph, auf des Geweihten Scheitel unter seinen Brüdern!

17 Sein Erstgeborner, stiergleich, habe Hoheit, und Wildstierhörner seien seine Hörner! Mit ihnen stoße er die Völker nieder bis zu der Erde Enden allzumal! Das sind des Ephraim Zehntausende und des Manasse Tausende."

18 Über Zabulon sprach er: "Erfreue dich an deinen Fahrten, Zabulon, und deinen Zelten, Issakar!

19 Mit Völkern in dem Bergland stoßen sie zusammen; sie opfern Siegesopfer dort. Sie schleppen fort der Meere Schätze und fremder Küsten Abgaben."

20 Über Gad sprach er: "Gepriesen ist der herdenreiche Gad. Er lagert wie ein Löwe, zerschmettert Speer und Schild und Helm.

21 Und er ersah sich einen Edelsitz; denn er zerteilte eines Feindesfürsten Land. Des Volkes Häupter feuerte er an und tat mit Israel, was recht dem Herrn und billig war." -

22 Und über Dan sprach er: "Dan ist ein Löwenjunges, das sich aus Basan gut versorgt."

23 Und über Naphtali sprach er: "Zufrieden satt ist Naphtali, des Herren Segens voll, wenn er See und Südland sich zu eigen nimmt."

24 Und über Asser sprach er: "Der Söhne meistgesegneter sei Asser! Er sei der Liebling seiner Brüder! Er bade seinen Fuß in Öl! -

25 Dein Schutz ist Erz und Eisen, und deine Waffen sind dein Stolz.

26 Wie Jeschuruns Gott, gibt es keinen. Er fuhr am Himmel hin in seiner Hoheit in den Wolken, als deine Hilfe.

27 Bis jetzt war Gott voll Liebe, gütig gegen seine Treuen. Er hat den Feind vor dir verjagt und hat gesagt: Vertilge!

28 Er läßt im Sichern wohnen Israel, unnahbar Jakobs Quell in einem Land voll Korn und Wein; sein Himmel träufelt Tau.

29 Heil dir, du Israel! Wer ist wie du? Ein Volk, so siegreich durch den Herrn! Er ist der Schild, der dich beschützt, und er das Schwert, das Siege dir erkämpft. Vor dir sich beugen deine Feinde, du schreitest über ihre Höhen hin."

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 34

1 Moses stieg aus Moabs Steppen auf den Berg Nebo, auf die Spitze des Pisga, Jericho gegenüber. Da zeigte ihm der Herr das ganze Land, Gilead bis Dan,

2 ganz Naphtali und das Gebiet Ephraims und Manasses sowie das ganze Gebiet Judas bis zum Westmeer,

3 das Südland und die Au, die Ebene der Palmenstadt Jericho bis nach Soar.

4 Und der Herr sprach zu ihm: "Das ist das Land, das ich dem Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen mit den Worten: 'Ich gebe es deinen Nachkommen.' Ich lasse es dich nur schauen; aber hinüber darfst du nicht."

5 Also starb des Herrn Diener Moses, dort im Lande Moab nach des Herrn Befehl.

6 Er begrub ihn im Tale im Lande Moab, Bet Peor gegenüber. Aber niemand kennt sein Grab bis auf diesen Tag.

7 Moses war hundertzwanzig Jahre alt, als er starb. Sein Auge war nicht getrübt, und seine Frische nicht geschwunden.

8 Die Söhne Israels beweinten Moses in Moabs Steppen dreißig Tage. Erst dann war die Zeit des Weinens und Klagens um Moses voll.

9 Josue ward nun vom Geist der Weisheit erfüllt; denn Moses hatte ihm seine Hände aufgelegt. Die Israeliten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gehorchten ihm und taten, wie der Herr dem Moses geboten hatte.

10 Seitdem ist in Israel kein Prophet mehr erstanden wie Moses, mit dem der Herr von Angesicht zu Angesicht verkehrt hat,

11 mit all den Zeichen und Wundem, die zu tun der Herr ihn nach Ägypterland sandte, zu Pharao und all seinen Dienern und seinem ganzen Lande,

12 und mit all der starken Macht und mit all dem großen Furchtbaren, das Moses vor den Augen von ganz Israel gewirkt hat.

GESCHICHTE DER GESETZE

Ursprünglich hieß dieser Teil der hebräischen Bibel
Nevi'im, „Die Propheten“

DAS BUCH JOSUA

Hebräischer Titel: Sefer Yehoshua
(„Das Buch des Retters“)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 640–540 v. Chr.

(Das Buch Josua (Hebräisch: Sefer Yehoshua) ist das sechste Buch im Tanach [der hebräischen Bibel] und im christlichen Alten Testament und das erste Buch der Nevi'im [der Rishonim, der wichtigsten Propheten], der deuteronomistischen Geschichte, die die Geschichte Israels von der Eroberung Kanaans bis zur babylonischen Gefangenschaft erzählt. Es erzählt von den Feldzügen der Israeliten in Zentral-, Süd- und Nordkanaan, der Vernichtung ihrer Feinde und der Aufteilung des Landes unter den zwölf Stämmen, eingerahmt von zwei Standardreden, in der ersten von Gott, der die Eroberung des Landes befiehlt, und in der letzten von Josua, der vor der Notwendigkeit warnt, das Moses offenbarte Gesetz (die Thora) treu zu befolgen.

[Etymologie: Josua leitet sich vom hebräischen Wort „Yehoshua“ ab. Und dies ist eine Kombination aus YHWH, „Jahwe“ oder kurz Ye (was Gott bedeutet, wie „Yahu“ oder „el“ am Ende von Namen). mit hoshea oder hoshia, „retten“, was also „Jahwe ist Rettung“ oder besser „Gottes Retter“ bedeutet. Durch Verwandtschaft ein direktes Äquivalent zu Jesus über das lateinische Iesus und das griechische Iesous aus dem aramäischen Yeso, ähnlich dem hebräischen Yeshua, einer Variante von Yehoshua‘. Die griechische Septuaginta-Übersetzung der hebräischen Bibel und des griechischen Neuen Testaments geben die beiden hebräischen Namen „Yehoshua“ (oder Joshua) und „Yeshua“ (oder Jeshua) im Griechischen durchgängig als Iesous (woher Jesus) wieder, ohne zwischen Jesus und Joshua zu unterscheiden. Während Yeshua die Form in einigen englischen Bibeln ist, erscheint Jeshua in der King-James-Bibel. In der Wycliffe-Bibel (Mittelenglisch) werden die Formen Jhesus und Jhesu verwendet.]

Autorschaft und Datum: Der Überlieferung zufolge war es Joshua, der Sohn Nuns, der das Buch schrieb. Das Buch Josua ist jedoch ein anonymes Werk. Der Babylonische Talmud, der im 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. geschrieben wurde, schrieb es Josua selbst zu, aber diese Idee wurde von Johannes Calvin (1509–1564) als unhaltbar zurückgewiesen, und zur Zeit von Thomas Hobbes (1588–1679) wurde erkannt, dass das Buch viel später geschrieben worden sein musste als die Periode, die es beschreibt. Heute besteht allgemeine Übereinstimmung darüber, dass es als Teil eines größeren Werks verfasst wurde, der deuteronomistischen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Geschichte, die sich vom Buch Deuteronomium bis zu den Büchern der Könige erstreckt und erstmals am Hof von König Josia im späten 7. Jahrhundert v. Chr. verfasst und nach dem Fall Jerusalems an das Neubabylonische Reich im Jahr 586 v. Chr. und möglicherweise nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil im Jahr 538 v. Chr. überarbeitet und vervollständigt wurde.

Historizität: Fast alle Gelehrten stimmen darin überein, dass das Buch Josua für das frühe Israel wenig historischen Wert hat und höchstwahrscheinlich eine viel spätere Periode widerspiegelt. Die vorherrschende wissenschaftliche Ansicht ist, dass Josua kein faktischer Bericht historischer Ereignisse ist. Sie liegen jedoch falsch. Die offensichtliche Zeitrechnung von Josua im 14. Jahrhundert v. Chr. stimmt mit dem Zusammenbruch der Bronzezeit überein, in der tatsächlich viele Städte zerstört wurden. Mit wenigen Ausnahmen (Hazor, Lachisch) sind die zerstörten Städte jedoch nicht die, die die Bibel mit Josua in Verbindung bringt, und die Städte, die sie mit ihm in Verbindung bringt, weisen kaum oder gar keine Anzeichen dafür auf, dass sie zu dieser Zeit überhaupt bewohnt waren. Ai wurde erstmals von Judith Marquet-Krause ausgegraben. Die archäologischen Funde zeigen, dass Jericho und Ai in der Spätbronzezeit des Nahen Ostens nicht bewohnt waren.

Die Geschichte der Eroberung sieht aus wie reine Fantasie und nationalistische Propaganda der Könige von Juda im 8. Jahrhundert v. Chr. und ihrer Ansprüche auf das Gebiet des Königreichs Israel; aufgenommen in eine frühe Form des Josua-Buches, die spät in der Regierungszeit von König Josia (regierte 640–609 v. Chr.) geschrieben wurde. Viele Ereignisse könnten vom Autor übertrieben sein. Doch wie immer steckt ein Körnchen Wahrheit in der Geschichte. Die Amarna-Briefe [siehe: The Grand Bible, S. 2140] sprechen von den Habiru auf Eroberungstour und liefern erschreckende Details der Not, der die Kanaaniter jener Tage ausgesetzt waren. [* Die Amarna-Briefe, auch Amarna-Korrespondenz oder Amarna-Tafeln genannt, sind ein 1887 in Amarna, Ägypten, gefundenes Archiv, das in akkadischer Keilschrift auf etwa 350 Tontafeln verfasst ist. Sie bestehen hauptsächlich aus Briefen und Staatsakten, die während des Neuen Reiches von Vertretern in Kanaan, Amurru (Phönizien) und Mesopotamien an die ägyptischen Könige Amenophis III. und Amenophis IV. (Echnaton) geschickt wurden und einen Zeitraum von 30 Jahren zwischen ca. 1360 und 1332 v. Chr. umfassen. Die Briefe erwecken den Eindruck, dass der monotheistische Pharao Echnaton die Habiru/Hebräer unterstützte, indem er den verzweifelten Hilferuf der kanaanitischen Gouverneure ignorierte.]*

Manuskripte: Fragmente des Buches Josua aus der Hasmonäerzeit wurden unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden (4QJosha und 4QJoshb, gefunden in Qumran-Höhle 4). Die Septuaginta (griechische Übersetzung aus dem 3. Jahrhundert v. Chr.) findet sich in Manuskripten wie dem Washington Manuskript I (5. Jahrhundert n. Chr.), und eine reduzierte Version des Septuaginta-Textes findet sich in der illustrierten Josua-Rolle. Die erste vollständige Kopie des Buches in Hebräisch befindet sich im Aleppo-Kodex (10. Jahrhundert n. Chr.).

Handlung: Nach dem Tod von Moses übertrug Gott Josua die Führung des Volkes. Josua schickte zwei Spione, um die Stadt Jericho auszuspionieren. Eine Prostituierte namens Rahab versteckte diese beiden Männer und sagte den Feinden, sie seien bereits gegangen. Sie versteckte sie auf ihrem Dach unter Flachsstängeln. Die Spione versprachen später, dass sie den Eid halten würden, den Josua mit ihnen geschworen hatte. Jericho fiel, als das Volk Israel auf Gottes Anweisung sieben Mal um die Mauer Jerichos lief und in seine Widderhörner blies. Beim siebten Mal erhob sich ein lautes Geschrei, das die Mauer einstürzen ließ. Josua befahl den Spionen, zu Rahabs Haus zu gehen und ihre Familie und ihre Habseligkeiten herauszuholen. Die Spione taten, was ihnen gesagt wurde, denn sie hielten den Eid. Josua rettete Rahabs Leben und sie ging nach Israel, um dort zu leben.

Später befahl Gott Josua, die Stadt Ai zu erobern. Nachdem sie dies getan hatten, brachten die Menschen von Gibeon Josua mit einer List zu einem Vertrag. Drei Tage später erkannten die Israeliten jedoch, dass sie tatsächlich einen Vertrag mit Gibeons Nachbarn, den Hiwitern, geschlossen hatten. Die Hiwiter wurden verflucht, aber die Menschen von Gibeon versprachen, alles zu tun, was die Israeliten sagen würden. Nachdem sie mit den Hiwitern Frieden geschlossen hatten, belagerten sie Gibeon. Die Gibeoniter schickten Josua eine Nachricht, in der sie sagten, er müsse die Menschen von Gibeon retten. Also tötete Gott viele Amoriter, indem er große Hagelkörner herbeizauberte. Dann ließ Josua die Sonne über Gibeon und den Mond über Ajalon stehen. Josua wurde später sehr alt und starb.

Über Glauben und Zorn: Das übergreifende theologische Thema der deuteronomistischen Geschichte ist Treue und Gottes Barmherzigkeit und ihre Gegensätze, Untreue und Gottes Zorn. Im Buch der Richter, den Büchern Samuel und den Büchern der Könige werden die Israeliten treulos und Gott zeigt schließlich seinen Zorn, indem er sein Volk ins Exil schickt. Aber in Josua ist Israel gehorsam, Josua ist treu und Gott erfüllt sein Versprechen und gibt ihnen als Ergebnis das Land. Jahwes Kriegszug in Kanaan bestätigt Israels Anspruch auf das Land und liefert ein Paradigma dafür, wie Israel dort leben sollte: zwölf Stämme mit einem bestimmten Anführer, vereint durch einen Bund im Krieg und in der Anbetung von Jahwe allein in einem einzigen Heiligtum, alles im Gehorsam gegenüber den Geboten Moses, wie sie im Buch Deuteronomium zu finden sind.

Über Gott und Israel: Das Buch Josua führt das Thema des Deuteronomiums fort, in dem Israel als ein einziges Volk Jahwe in dem Land anbetet, das Gott ihnen gegeben hat. Jahwe, die Hauptfigur des Buches, ergreift die Initiative bei der Eroberung des Landes, und Jahwes Macht gewinnt die Schlachten. Zum Beispiel fallen die Mauern Jerichos, weil Jahwe für Israel kämpft, und nicht, weil die Israeliten überlegene Kampffähigkeiten zeigen. Die potenzielle Uneinigkeit Israels ist ein ständiges Thema, wobei die größte Gefahr der Uneinigkeit von den Stämmen östlich des Jordan

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ausgeht. Kapitel 22:19 deutet sogar an, dass das Land jenseits des Jordan unrein ist und dass die Stämme, die dort leben, einen zweitrangigen Status haben.

Über das Land: Land ist das zentrale Thema des Buches Josua. Die Einleitung zum Deuteronomium erinnert daran, wie Jahwe den Israeliten das Land gegeben, das Geschenk dann aber wieder zurückgezogen hatte, als Israel Furcht zeigte und nur Josua und Kaleb auf Gott vertrauten. Es steht Jahwe zu, das Land zu geben oder vorzuenthalten, und die Tatsache, dass er es Israel versprochen hat, gibt Israel das unveräußerliche Recht, es zu nehmen. Für Leser aus der Zeit des Exils und der Zeit danach war das Land sowohl ein Zeichen für Jahwes Treue als auch für Israels Untreue und zugleich das Zentrum ihrer ethnischen Identität. In der deuteronomistischen Theologie bedeutete „Ruhe" Israels ungehinderten Besitz des Landes, dessen Erlangung mit den Eroberungen Josuas begann.

Über den Feind: Josua „führt einen systematischen Feldzug gegen die Zivilbevölkerung Kanaans – Männer, Frauen und Kinder – durch, der einem Völkermord gleichkommt." Diese Praxis war als herem bekannt, wie in Deuteronomium 20:17 beschrieben, und beinhaltete keine Verträge mit dem Feind, keine Gnade und keine Mischehen. „Die Ausrottung der Nationen verherrlicht Jahwe als Krieger und fördert Israels Anspruch auf das Land", während ihr anhaltendes Überleben „die Themen Ungehorsam und Strafe untersucht und auf die in Richter und Könige erzählte Geschichte vorausblickt." Der göttliche Ruf zum Massaker in Jericho und anderswo kann mit kulturellen Normen (Israel war nicht der einzige Staat der Eisenzeit, der Herem praktizierte) und Theologie (z. B. um Israels Reinheit zu gewährleisten, Gottes Versprechen zu erfüllen, die Kanaaniter für ihr „sexuelles Fehlverhalten" zu richten) erklärt werden, aber Patrick D. Miller bemerkt in seinem Kommentar zum Deuteronomium: „Es gibt keine wirkliche Möglichkeit, solche Berichte den Herzen und Köpfen zeitgenössischer Leser und Gläubiger schmackhaft zu machen."

Über Gehorsam: Gehorsam versus Ungehorsam ist ein ständiges Thema des Werks. Gehorsam ist mit der Überquerung des Jordan, der Niederlage von Jericho und Ai, der Beschneidung und dem Passahfest sowie der öffentlichen Zurschaustellung und Verlesung des Gesetzes verbunden. Ungehorsam erscheint in der Geschichte von Achan (der wegen Verstoßes gegen das Herem-Gebot gesteinigt wurde), den Gibeonitern und dem von den transjordanischen Stämmen errichteten Altar. Josuas letzte zwei Ansprachen fordern das Israel der Zukunft (die Leser der Geschichte) auf, dem wichtigsten Gebot von allen zu gehorchen, nämlich Jahwe und keine anderen Götter anzubeten. Josua veranschaulicht damit die zentrale deuteronomistische Botschaft, dass Gehorsam zum Erfolg und Ungehorsam zum Verderben führt.

Über Moses, Josua und Josia: Die deuteronomistische Geschichte zieht Parallelen in Bezug auf die richtige Führung zwischen Moses, Josua und Josia. Gottes Auftrag an Josua in Kapitel 1 wird als königliche Amtseinführung dargestellt. Das Treuegelöbnis des Volkes gegenüber Josua als Nachfolger von Moses erinnert an königliche Praktiken. Die von Josua geleitete Zeremonie zur Erneuerung des Bundes war das Vorrecht der Könige von Juda. Gottes Gebot an Josua, Tag und Nacht über das „Buch des Gesetzes" zu meditieren, entspricht der Beschreibung Josias in 2. Könige 23:25 als König, der sich ausschließlich mit dem Studium des Gesetzes beschäftigte. Die beiden Figuren hatten identische territoriale Ziele; Josia starb 609 v. Chr. beim Versuch, das ehemalige Israel seinem eigenen Königreich Juda einzuverleiben.

Einige der Parallelen zu Moses sind in der folgenden, nicht abschließenden Liste zu sehen:

- *Josua schickte Spione, um das Land bei Jericho auszukundschaften, so wie Moses Spione aus der Wildnis aussandte, um das Gelobte Land auszukundschaften*
- *Josua führte die Israeliten aus der Wildnis in das Gelobte Land und überquerte den Jordan wie auf trockenem Boden, so wie Moses die Israeliten aus Ägypten durch das Rote Meer führte, das sie wie auf trockenem Boden überquerten*
- *Nachdem sie den Jordan überquert hatten, feierten die Israeliten das Passahfest, so wie sie es unmittelbar vor dem Exodus getan hatten*
- *Josuas Vision des „Befehlshabers von Jahwes Armee" erinnert an die göttliche Offenbarung an Moses im brennenden Busch*
- *Josua tritt erfolgreich für die Israeliten ein, als Jahwe wütend ist, weil sie das „Verbot" (herem) nicht vollständig eingehalten haben, so wie Moses Gott häufig davon überzeugte, das Volk nicht zu bestrafen*
- *Josua und die Israeliten konnten das Volk bei Ai besiegen, weil Josua dem göttliche Anweisung, sein Schwert auszustrecken, so wie das Volk die Amalekiter besiegen konnte, solange Mose seine Hand ausstreckte, die den Stab Gottes hielt.*
- *Josua ist „alt, hochbetagt" zu der Zeit, als die Israeliten beginnen können, sich im gelobten Land niederzulassen, so wie Mose alt war, als er starb, nachdem er das gelobte Land gesehen, aber nicht betreten hatte.*
- *Josua diente als Vermittler des erneuerten Bundes zwischen Jahwe und Israel in Sichem,[79] so wie Mose der Vermittler des Bundes Jahwes mit dem Volk am Berg Sinai/Berg Horeb war.*
- *Vor seinem Tod hielt Josua eine Abschiedsrede an die Israeliten, so wie Mose seine Abschiedsrede gehalten hatte.*
- *Mose wurde 120 Jahre alt und Josua 110 Jahre.*

Inhalt und Aufbau

ABSCHNITT 1: Übertragung der Führung auf Josua (1,1–18)

A. Gottes Auftrag an Josua (1,1–9)

B. Josuas Anweisungen an das Volk (1,10–18)

ABSCHNITT 2: Einzug in Kanaan und Eroberung (2,1–12,24)

A. Einzug in Kanaan

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. Erkundung Jerichos (2,1–24)
2. Überquerung des Jordan (3,1–17)
3. Errichtung eines Stützpunkts in Gilgal (4,1–5,1)
4. Beschneidung und Passah (5,2–15)
B. Sieg über Kanaan (6,1–12,24)
1. Zerstörung Jerichos (6)
2. Misserfolg und Erfolg in Ai (1–8,29)
3. Erneuerung des Bundes am Berg Ebal (8:30–35)
4. Weitere Feldzüge in Zentralkanaan. Der Gibeoniter Täuschung (9:1–27)
5. Feldzüge im südlichen Kanaan (10:1–43)
6. Feldzüge im nördlichen Kanaan (11:1–15)
7. Zusammenfassung der eroberten Länder (11:16-23)
8. Zusammenfassung der besiegten Könige (12:1–24)

ABSCHNITT 3: Aufteilung des Landes unter den Stämmen (13:1–22:34)
A. Gottes Anweisungen an Josua (13:1–7)
B. Stammeszuteilungen (13:8–19:51)
1. Östliche Stämme (13:8–33)
2. Westliche Stämme (14:1–19:51)
C. Zufluchtsstädte und levitische Städte (20:1–21:42)
D. Zusammenfassung der Eroberung (21:43–45)
E. Entmachtung der östlichen Stämme (22:1–34)

ABSCHNITT 4: Schluss (23:1–24:33)
A. Josuas Abschiedsrede (23:1–16)
B. Bund in Sichem (24:1–28)
C. Tod von Josua und Eleasar; Begräbnis von Josefs Gebeinen (24:29–33).)

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 1

1 Und nach dem Tode Mosis, des Dieners des Herrn, sprach der Herr zu Josue, Nuns Sohn und Mosis Diener, also:

2 "Mein Diener Moses ist tot. Auf! Ziehe hier über den Jordan, du und dieses ganze Volk, in das Land, das ich den Söhnen Israels gebe!

3 Wie ich Moses versprochen, gebe ich euch jeden Platz, den euer Fuß betritt.

4 Hier von der Wüste und dem Libanon bis zum großen Strom, dem Euphratstrom, bis zum ganzen Chittiterland (Hettiterland) und bis zum großen Meer im Westen (Mittelmeer) erstreckt sich euer Reich!

5 Vor dir hält niemand stand, solange du lebst. Wie ich mit Moses gewesen bin, bin ich mit dir. Ich lasse dich nicht und verlasse dich nicht.

6 Sei stark und fest! Denn du sollst dieses Volk in das Land führen, das ihnen zu geben ich ihren Vätern zugeschworen habe.

7 Nur sei stark und fest entschlossen, darauf zu achten, ganz nach der Lehre zu tun, die dir mein Diener Moses geboten! Weiche nicht davon ab, weder nach rechts noch nach links, daß du Glück habest in allem, woran du gehst!

8 Dies Buch der Lehre soll nie von deinem Munde weichen! Sinne darüber Tag und Nacht, daß du mit Vorbedacht ganz nach dem, was darin geschrieben, handelst! Dann führst du deinen Weg durch und hast Glück.

9 Habe ich dir nicht geboten: Sei mutig und entschlossen? Zage nicht und zittere nicht! Mit dir ist der Herr, dein Gott, überall, wo du gehst."

10 Da gebot Josue den Amtleuten des Volkes:

11 "Schreitet durch das Lager und gebietet dem Volke: 'Besorgt euch Zehrung! Denn nach drei Tagen zieht ihr hier über den Jordan, und besetzt das Land, das der Herr, euer Gott, euch zu eigen gibt.'"

12 Zu den Rubeniten aber, zu den Gaditen und dem Halbstamme Manasse sprach Josue:

13 "Gedenket dessen, was euch der Diener des Herrn, Moses, geboten mit den Worten: 'Der Herr, euer Gott, hat euch an euer Ziel gebracht und euch dies Land gegeben.'

14 Eure Weiber, eure kleinen Kinder und euer Vieh mögen in dem Lande bleiben, das Moses diesseits des Jordan euch gegeben hat. Ihr aber, alle Wehrtüchtigen, sollt geordnet euren Brüdern voranschreiten! So helft ihnen,

15 bis der Herr eure Brüder an ihr Ziel bringt wie euch und auch sie das Land besetzen, das der Herr, euer Gott, ihnen geben will! Dann kehrt in euer eigenes Land zurück und besetzt es, das euch der Diener des Herrn, Moses, diesseits des Jordan im Osten gegeben hat."

16 Da antworteten sie Josue: "Alles, was du uns heißest, wollen wir tun, und wohin du uns schickst, gehen wir.

17 Wie wir auf Moses gehört, so wollen wir auch auf dich hören. Nur möge der Herr, dein Gott, mit dir sein, wie er mit Moses gewesen"

18 Wer deiner Weisung widerspricht und nicht auf deine Worte hört, was du ihm irgendwie gebietest, der sei des Todes! Sei nur mutig und entschlossen!"

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 2

1 Und Josue, Nuns Sohn, sandte von Sittim heimlich zwei Männer aus als Kundschafter und sprach: "Geht! Beseht die Gegend, besonders Jericho!" Sie gingen und kamen zum Hause einer Wirtin namens Rachab. Hier kehrten sie ein.

2 Da ward dem König von Jericho gemeldet: "Heute nacht sind Männer von den Söhnen Israels hierher gekommen, das Land auszuspähen!"

3 Da sandte Jerichos König zu Rachab und ließ sagen: "Gib die Männer heraus, die zu dir gekommen und dein Haus betreten haben! Sie sind nur gekommen, die ganze Gegend auszuspähen."

4 Das Weib aber nahm die beiden Männer und verbarg sie. Dann sprach sie: "Gewiß! Die Männer sind zu mir gekommen. Aber ich habe nicht gewußt, woher sie waren.

5 Um die Zeit des Torschlusses, beim Dunkelwerden, sind die Männer fortgegangen. Ich weiß nicht, wohin die Männer gegangen sind. Jagt ihnen schnell nach! Dann könnt ihr sie einholen."

6 Sie hatte sie aber aufs Dach geführt und unter Flachsstengeln versteckt, die sie auf dem Dache ausgebreitet hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Die Männer aber jagten ihnen nach, dem Jordan zu, an die Furten. Das Tor schloß man zu, sobald ihre Verfolger draußen waren.

8 Sie hatten sich aber noch nicht hingelegt, da kam sie zu ihnen auf das Dach

9 und sprach zu den Männern: Ich weiß: Der Herr gibt euch das Land. Der Schrecken vor euch hat uns befallen, und alle Insassen des Landes zagen vor euch.

10 Denn wir haben gehört, wie der Herr das Wasser des Schilfmeeres vor euch ausgetrocknet hat bei eurem Auszug aus Ägypten und was ihr den beiden Amoriterkönigen jenseits des Jordan getan, Sichon und Og, wie ihr sie gebannt habt.

11 Wir hörten dies; da verzagte unser Herz, und in niemandem hat sich ein Mut wider euch geregt. Denn der Herr, euer Gott, ist droben im Himmel und auf Erden unten Gott.

12 Und nun schwört mir beim Herrn, daß ihr auch dem Hause meines Vaters Gutes tun wollt, wie ich euch Gutes getan! Gebt mir ein Zeichen der Gewähr dafür,

13 daß ihr meinen Vater, meine Mutter, meine Brüder und Schwestern und all die Ihrigen leben lasset und unser Leben vom Tode rettet!"

14 Da sprachen die Männer zu ihr: "Wir bürgen mit unserem eigenen Leben für das eurige, wenn ihr diese unsere Verabredung nicht verratet. Gibt uns der Herr das Land, dann wollen wir dir in Treue Gutes tun."

15 Sie ließ sie darauf an einem Seil durchs Fenster hinab. Denn ihr Haus war in die Stadtmauer eingebaut, und so wohnte sie an der Stadtmauer.

16 Sie sprach zu ihnen: "Geht ins Gebirge, daß die Verfolger euch nicht treffen! Verbergt euch dort drei Tage, bis die Verfolger heimgekehrt sind! Dann geht eures Weges!"

17 Da sprachen die Männer zu ihr: "Wir wollen frei von deinem Eidfluche bleiben, den du uns hast aussprechen lassen.

18 Kommen wir in das Land, so sollst du die rote Tuchfahne hier an das Fenster knüpfen, durch das du uns heruntergelassen, und Vater, Mutter, Brüder und dein ganzes Vaterhaus zu dir ins Haus nehmen!

19 Wer dann vor die Tür deines Hauses auf die Straße geht, dessen Blut fällt auf sein Haupt. Wir aber sind schuldfrei. Legt aber jemand Hand an irgendeinen, der bei dir im Hause ist, dann fällt sein Blut auf unser Haupt.

20 Verrätst du aber unsere Verabredung, so sind wir deines Eidfluches frei, den du uns hast aussprechen lassen."

21 Sie sprach: "So sei es, wie ihr sagt!" Sie entließ sie, und sie gingen weg. Sie aber band die rote Fahne an das Fenster.

22 Sie gingen nun weg und kamen ins Gebirge. Dort blieben sie drei Tage, bis die Verfolger zurück waren. Die Verfolger aber hatten den Weg überall abgesucht, aber sie nicht gefunden.

23 Dann stiegen die beiden Männer wieder vom Gebirge herab, setzten über und kamen zu Josue, Nuns Sohn. Und sie erzählten ihm alles, was ihnen begegnet war.

24 Sie sprachen zu Josue: "Wahrhaftig! Der Herr gibt uns das ganze Land die Hand; denn alle Insassen des Landes haben Angst vor uns."

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 3

1 Und Josue stand frühmorgens auf; da zogen sie von Sittim ab. Sie kamen dann an den Jordan, er und alle Israeliten, und sie nächtigten dort, bevor sie übersetzten.

2 Nach drei Tagen gingen die Amtsleute durch das Lager

3 und befahlen dem Volke: "Seht ihr die Bundeslade des Herrn, eures Gottes, von den levitischen Priestern getragen, dann sollt ihr von eurem Standorte abziehen! Und folgt ihr nach -

4 nur sei zwischen euch und ihr ein Raum von etwa zweitausend Ellen! Kommt aber nicht näher -an sie -, damit ihr den Weg wisset, den ihr gehen sollt! Denn ihr seid ihn bisher noch nie gegangen."

5 Da sprach Josue zu dem Volke: "Haltet euch rein! Denn morgen wirkt der Herr euch Wunder."

6 Zu den Priestern aber sprach Josue: "Nehmt die Bundeslade und schreitet dem Volke voran!" Da nahmen sie die Bundeslade und zogen dem Volke voran.

7 Da sprach der Herr zu Josue: "Heute beginne ich, dich in den Augen von ganz Israel zu verherrlichen, damit sie daran erkennen, daß ich mit dir bin, wie ich mit Moses gewesen.

8 Du sollst nun den Priestern, den Trägern der Bundeslade, befehlen: 'Kommt ihr zum Rande des Jordanwassers, dann sollt ihr am Jordan stehenbleiben!'"

9 Und Josue sprach zu den Israeliten: "Tretet her und höret das Vorhaben des Herrn, eures Gottes!"

10 Und Josue sprach: "Daran sollt ihr erkennen, daß in eurer Mitte ein lebendiger Gott ist und daß er vor euch vertreibt die Kanaaniter, Chittiter, Chiwiter, Periziter, Girgasiter, Amoriter und Jebusiter:

11 Die Bundeslade des Herrn der ganzen Erde zieht vor euch durch den Jordan.

12 Wählt euch inzwischen zwölf Männer aus Israels Stämmen, je einen Mann aus einem Stamm!

13 Sobald die Füße der Priester, der Träger der Lade des Herrn, des Herrn der ganzen Erde, in das Jordanwasser tauchen, wird das Wasser des Jordan verschwinden; das Wasser aber, das von oben fließt, wird dastehen wie ein Wall."

14 Das Volk zog nun aus seinen Zelten, den Jordan zu überschreiten. Vor dem Volke die Priester, die Träger der Bundeslade.

15 Wie die Träger der Lade an den Jordan kamen und die Füße der Priester, der Träger der Lade, kaum ins Wasser tauchten - der Jordan aber war voll in all seinen Nebenflüssen während der ganzen Erntezeit -,

16 da stand das Wasser, das von oben floß, hatte es sich doch wie ein Wall erhoben, in großer Weite bei der Stadt Adam seitwärts von Saretan. Das Wasser aber, das zu dem Steppenmeere, dem Salzmeere floß, verschwand völlig. So zog das Volk hinüber auf Jericho zu.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Die Priester, die Träger der Bundeslade des Herrn, standen im Trockenen genau in der Mitte des Jordan, während ganz Israel im Trockenen hinüberzog, bis das ganze Volk den Jordan vollends überschritten hatte.

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 4

1 Sobald das ganze Volk den Jordan vollends überschritten hatte, sprach der Herr zu Josue:

2 "Wählt euch aus dem Volke zwölf Männer, je einen Mann aus einem Stamme,

3 und weiset sie also an: 'Nehmt euch zwölf Steine von hier, gerade aus des Jordans Mitte, von diesem Platz, auf dem der Priester Füße stehen, schafft sie mit euch hinüber und legt sie an den Ort, wo ihr heute nächtigen wollt!'"

4 Da berief Josue die zwölf Männer, die er aus den Israeliten bestellt hatte, je einen Mann aus einem Stamm.

5 Und Josue sprach zu ihnen: "Geht vor die Lade des Herrn, eures Gottes, mitten in den Jordan und ladet euch jeder einen Stein auf seine Schulter nach der Zahl der Stämme Israels.

6 Dies sei ein Merkzeichen unter euch! Fragen später eure Kinder: 'Was bedeuten euch diese Steine?'

7 dann sagt ihnen: 'Sie bedeuten, daß das Jordanwasser vor der Bundeslade des Herrn verschwunden ist, als sie in den Jordan kam. Das Wasser des Jordan ist verschwunden, und diese Steine dienen den Israeliten zum ewigen Gedenken.'"

8 Die Israeliten taten so, wie Josue befahl. Sie nahmen zwölf Steine mitten aus dem Jordan, wie der Herr zu Josue gesagt, nach der Zahl der israelitischen Stämme, schafften sie mit sich in das Nachtlager hinüber und legten sie dort nieder.

9 Zwölf andere Steine hatte Josue mitten im Jordan niederlegen lassen an der Stelle, wo die Füße der Priester stehen sollten, der Träger der Bundeslade. Sie blieben dort bis auf diesen Tag.

10 Die Priester aber, die Träger der Lade, standen mitten im Jordan, bis alles ausgeführt war, was der Herr den Josue geheißen hatte, dem Volke zu sagen, gemäß dem Befehle Mosis an Josue. Das Volk aber zog rasch hinüber.

11 Erst als das ganze Volk vollends hinüber war, zog auch die Lade des Herrn hinüber, und die Priester stellten sich an die Spitze des Volkes.

12 Die Rubeniten, die Gaditen und der Halbstamm Manasse zogen geordnet vor den Israeliten hinüber, wie ihnen Moses befohlen hatte.

13 An 40.000 kriegsbereite Männer zogen vor dem Herrn nach Jerichos Steppe in den Kampf.

14 An jenem Tage hatte der Herr den Josue verherrlicht in ganz Israels Augen, und sie fürchteten ihn sein Leben lang, wie sie Moses gefürchtet hatten.

15 Der Herr aber sprach zu Josue:

16 "Befiehl den Priestern, den Trägern der Lade des Zeugnisses, sie sollen aus dem Jordan steigen."

17 Da befahl Josue den Priestern: "Steigt aus dem Jordan!"

18 So stiegen die Priester, die Träger der Bundeslade des Herrn, aus dem Jordanbett. Kaum aber berührten der Priester Fußsohlen das Trockene, so nahm das Wasser des Jordan wieder den natürlichen Lauf und trat wie vorher über all seine Ufer.

19 Das Volk aber stieg am zehnten Tage des ersten Monats aus dem Jordan und lagerte im Gilgal ("Steinkreis") an Jerichos Ostgrenze.

20 Jene zwölf Steine aber, die sie aus dem Jordan genommen, stellte Josue im Gilgal auf.

21 Er sprach zu den Israeliten: "Fragen später eure Kinder ihre Väter: 'Was bedeuten diese Steine?',

22 so lehret eure Kinder: 'Israel ist hier trockenen Fußes über den Jordan gezogen',

23 weil der Herr, euer Gott, das Jordanwasser vor euch hatte vertrocknen lassen, bis ihr hinüber waret, wie der Herr, euer Gott, mit dem Schilfmeer getan, das er vor uns vertrocknen ließ, bis wir hinüber waren,

24 damit alle Völker der Erde einsehen, daß des Herrn Hand stark ist, und daß sie so den Herrn, euren Gott, allzeit fürchten."

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 5

1 Sobald die Amoriterkönige alle jenseits des Jordan im Westen und alle Kanaaniter am Meere hörten, wie der Herr das Wasser des Jordan vor den Israeliten hatte vertrocknen lassen, bis sie hinüber waren, verzagte ihr Herz, und sie hatten keinen Mut mehr gegen die Israeliten.

2 In jener Zeit gebot der Herr dem Josue: "Mach dir Steinmesser! Beschneide zum zweitenmal die Söhne Israels!"

3 Da machte sich Josue Steinmesser und beschnitt die Israeliten wieder an der Spitze der Glieder.

4 Dies war der Grund, weshalb Josue beschnitten hatte: Das ganze Volk, das aus Ägypten zog, die Männer, alle Kriegsleute, waren unterwegs in der Wüste gestorben nach ihrem Auszuge aus Ägypten.

5 Denn das ganze Volk, das aus Ägypten auszog, war beschnitten gewesen. Dagegen hatte man niemand von dem Volke beschnitten, das nach dem Auszug aus Ägypten unterwegs in der Wüste geboren ward.

6 Denn vierzig Jahre zogen die Israeliten in der Wüste umher, bis das ganze Geschlecht weggestorben war, die Kriegsleute, die aus Ägypten gezogen, aber des Herrn Weisung nicht gehorcht hatten und denen der Herr geschworen, daß er sie das Land nicht sehen lasse, das uns zu geben der Herr ihren Vätern zugeschworen, ein Land von Milch und Honig fließend.

7 Ihre Söhne aber hatte er an ihrer Statt aufkommen lassen, und sie hatte Josue beschnitten. Denn sie waren unbeschnitten gewesen, weil man sie unterwegs nicht beschnitten hatte.

8 Als alles Volk zu Ende beschnitten war, blieben sie an ihrer Stelle im Lager bis zu ihrer Genesung.

9 Und der Herr sprach zu Josue: "Heute habe ich Ägyptens Schande von euch gewälzt." Daher heißt der Ort Gilgal ("Wälzer") bis auf diesen Tag.

10 Die Israeliten lagerten im Gilgal, und sie hielten am vierzehnten Tage des Monats am Abend in Jerichos Steppe das Passah.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Sie aßen am nächsten Tage nach dem Passah von den Früchten des Bodens, ungesäuerte Brote und geröstetes Korn noch am selben Tage.

12 Am nächsten Tage aber blieb das Manna aus, als sie von den Früchten des Bodens aßen. Für die Israeliten gab es kein Manna mehr. So aßen sie in jenem Jahr von dem Ertrag des Landes Kanaan.

13 Als aber Josue bei Jericho war, schaute er auf. Da sah er sich gegenüber einem Mann mit gezücktem Schwert in der Hand. Josue ging auf ihn zu und sprach zu ihm: "Bist du für uns oder für unsere Feinde?"

14 Er sprach: "Nein! Ich bin der Führer der Kriegsschar des Herrn. Eigens bin ich gekommen." Da fiel Josue auf sein Antlitz zur Erde, huldigte und fragte ihn. "Was hat mein Herr seinem Sklaven zu sagen?"

15 Da sprach der Anführer der Kriegsschar des Herrn zu Josue: "Zieh deine Schuhe aus! Denn heilig ist der Ort, worauf du stehst." Und Josue tat so.

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 6

1 Jericho aber war eine Sperrfestung. Nun wurde es von den Israeliten eingeschlossen. Und niemand konnte aus noch ein.

2 Da sprach der Herr zu Josue: "Jetzt gebe ich Jericho in deine Hand nebst seinem König und den Kriegern.

3 Zieht um die Stadt, ihr Streiter all! Zieht einmal um die Stadt! So sollst du sechs Tage tun.

4 Und sieben Priester sollen sieben Lärmhörner vor der Lade tragen! Am siebten Tage sollt ihr siebenmal um die Stadt ziehen, und die Priester sollen in die Hörner stoßen!

5 Wenn das Lärmhorn anhaltend ertönt und wenn ihr den Hörnerschall hört, dann soll das ganze Volk ein gewaltiges Geschrei erheben! Dann stürzt die Stadtmauer in sich zusammen, und das Volk kann einziehen, jeder, wo er steht."

6 Josue, Nuns Sohn, berief nun die Priester und sprach zu ihnen: "Tragt die Bundeslade! Sieben Priester sollen sieben Lärmhörner vor des Herrn Lade tragen!"

7 Und sie sprachen zum Volke: "Zieht rings um die Stadt! Die Vorhut soll vor des Herrn Lade herziehen!"

8 Es geschah, wie Josue zum Volke gesagt hatte. Die sieben Priester, die die sieben Lärmhörner vor dem Herrn trugen, zogen einher und stießen in die Hörner, und die Bundeslade des Herrn kam hinter ihnen.

9 Die Vorhut aber ging vor den in die Hörner stoßenden Priestern, und die Nachhut ging hinter der Lade, fort und fort in die Hörner stoßend.

10 Dem Volke aber gebot Josue: "Ihr sollt nicht lärmen und eure Stimme nicht hören lassen! Kein Laut soll aus eurem Mund kommen, bis ich euch sage: 'Schreit!' Dann erhebt das Kriegsgeschrei!"

11 So ließ er die Lade des Herrn einmal rings um die Stadt gehen. Dann gingen sie ins Lager und nächtigten im Lager.

12 Josue aber stand früh am Morgen auf; da nahmen die Priester die Lade des Herrn.

13 Die sieben Priester, die Träger der sieben Lärmhörner vor des Herrn Lade, zogen hin und stießen fort und fort in die Hörner. Die Vorhut ging vor ihnen her, und die Nachhut folgte der Lade des Herrn, fort und fort in die Hörner stoßend.

14 Sie zogen auch am zweiten Tage einmal um die Stadt und kehrten dann ins Lager zurück. So taten sie sechs Tage.

15 Am siebten Tage aber erhoben sie sich bei Anbruch der Morgenröte und zogen nach dieser Ordnung siebenmal um die Stadt. Nur an diesem Tage umzogen sie siebenmal die Stadt.

16 Beim siebtenmal stießen die Priester in die Hörner, und Josue rief dem Volke zu: "Macht ein Geschrei! Denn der Herr gibt die Stadt in eure Hand.

17 Die Stadt aber und alles, was darin ist, sei dem Herrn gebannt! Nur die Wirtin Rachab soll am Leben bleiben nebst allen, die bei ihr im Hause sind! Denn sie hat die Boten versteckt, die wir gesandt.

18 Hütet euch aber vor dem Banngut, daß ihr es nicht verschiebt und von dem Banngut nehmt! Ihr brächtet damit das Lager Israels in den Bann und stürztet es ins Unglück.

19 Alles Silber und Gold, alles eherne und eiserne Gerät sei dem Herrn geweiht! In den Schatz des Herrn soll es kommen!"

20 Da erhob das Volk ein Geschrei, und sie stießen in die Hörner. Als das Volk nämlich den Hörnerschall vernahm, erhob das Volk ein gewaltiges Geschrei. Da stürzte die Mauer in sich zusammen. Und das Volk zog in die Stadt, wo jeder gerade stand. So nahmen sie die Stadt ein.

21 Und sie bannten alles in der Stadt, Mann und Weib, jung und alt, Rinder, Schafe und Esel mit des Schwertes Schärfe.

22 Den beiden Männern aber, die die Gegend erforscht hatten, hatte Josue gesagt: "Geht in das Haus jener Wirtin und holt das Weib mit all den Seinigen von da heraus, wie ihr ihr geschworen habt!"

23 Da gingen die jungen Männer, die Kundschafter, hin und führten Rachab, ihren Vater, ihre Mutter, ihre Brüder und all die Ihrigen heraus. Ihre ganze Sippe führten sie heraus; dann brachten sie diese außerhalb des Lagers Israels.

24 Die Stadt aber und alles, was darin, steckten sie in Brand. Nur das Silber und Gold, die ehernen und eisernen Geräte gaben sie in den Schatz des Herrn.

25 Die Wirtin Rachab aber, ihr Vaterhaus und all die Ihrigen hatte Josue leben lassen. Und so blieb sie unter den Israeliten bis auf diesen Tag, weil sie die Boten versteckt hatte, die Josue gesandt, Jericho auszuspähen.

26 Zu jener Zeit aber sprach Josue den Fluch aus: "Verflucht sei vor dem Herrn der Mann, der es wagt, diese Stadt Jericho wiederaufzubauen! Auf seinen Erstgeborenen soll er sie gründen und auf seinen Jüngsten ihre Pforten setzen!"

27 Und der Herr war mit Josue, und sein Ruf ging durch das ganze Land.

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 7

1 Die Israeliten aber vergriffen sich am Banngut. Achan nämlich, Karmis Sohn und Zabdis Enkel und Urenkel

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Zerachs, vom Stamme Juda, nahm vom Banngut. Da entbrannte des Herrn Zorn über die Söhne Israels.

2 Nun sandte Josue Männer von Jericho nach Ai bei Bet Awen östlich von Betel. Er befahl ihnen: "Geht hinauf und erkundet die Gegend!" Und die Männer gingen hinauf und erkundeten Ai.

3 Dann kehrten sie zu Josue zurück und berichteten ihm: "Nicht das ganze Volk braucht hinaufzuziehen. Zwei- oder dreitausend Mann mögen hinziehen, Ai zu erobern. Bemühe nicht das ganze Volk dorthin! Denn ihrer sind wenige."

4 Da zogen vom Volke an dreitausend Mann dorthin. Aber sie flohen vor Ais Leuten.

5 Die Leute von Ai erschlugen an sechsunddreißig Mann, verfolgten sie vor dem Tore bis zu den Steinbrüchen und schlugen sie am Abhang. Da zerfloß das Herz des Volkes und ward zu Wasser.

6 Josue aber zerriß seine Kleider und warf sich auf sein Antlitz zu Boden vor des Herrn Lade bis zum Abend, er und Israels Älteste, und sie streuten Staub auf ihr Haupt.

7 Und Josue sprach: "Ach Herr, Herr! Warum hast Du dies Volk aber den Jordan geführt, wenn Du uns den Amoritem zur Vernichtung preisgeben willst? Wären wir lieber jenseits des Jordan geblieben!

8 Bitte, Herr! Was soll ich sagen, nachdem Israel seinen Feinden den Rücken gezeigt?

9 Hören dies die Kanaaniter und alle anderen Insassen des Landes, so kreisen sie uns ein und tilgen unseren Namen aus der Welt. Was willst Du für Deinen großen Namen tun?"

10 Da sprach der Herr zu Josue: "Steh auf! Wozu liegst du auf deinem Angesicht?

11 Gesündigt hat Israel, ja, meinen Bund übertreten, den ich ihnen auferlegt habe. Ja, genommen haben sie vom Banngut, ja, gestohlen, ja, verhehlt, ja, unter ihre Geräte getan!

12 So können die Söhne Israels vor ihren Feinden nicht mehr standhalten. Den Rücken werden sie den Feinden zeigen, sind sie doch dem Banne verfallen. Ich werde künftig nicht mit euch sein, wenn ihr nicht den Bann aus eurer Mitte tilget.

13 Auf! Bereite das Volk zur Reinigung! Verkünde: 'Sorgt dafür, daß ihr morgen rein seid! Denn also spricht der Herr, Gott Israels: Etwas Gebanntes ist bei dir, Israel! Du kannst vor deinen Feinden nicht mehr standhalten, bis ihr das Banngut aus eurer Mitte tilgt.

14 Tretet morgen stammweise an! Der Stamm, den der Herr herausgreift, soll sippenweise antreten, und die Sippe, die der Herr herausgreift, familienweise! Von der Familie, die der Herr herausgreift, sollen die Männer einzeln antreten.

15 Wer aber mit dem Gebannten getroffen wird, den soll man mit all seiner Habe verbrennen! Er hat ja den Bund des Herrn übertreten und Schändliches in Israel getan.'"

16 Und Josue ließ am anderen Morgen früh Israel stammweise herantreten. Da wurde der Stamm Juda herausgegriffen.

17 Darauf ließ er Judas Sippen antreten. Da wurde die Sippe der Zerachiter getroffen. Dann ließ er die Sippe der Zerachiter Mann für Mann antreten. Da ward Zabdi getroffen.

18 Hierauf ließ er seine Familie Mann für Mann antreten. Da ward Achan, Karmis Sohn, Enkel Zabdis und Urenkel Zerachs, aus dem Stamme Juda getroffen.

19 Da sprach Josue zu Achan: "Mein Sohn! Gib dem Herrn, dem Gott Israels, Ehre und gib ihm Lob! Sage mir, was du getan! Verhehle mir nichts."

20 Da erwiderte Achan dem Josue und sprach: "Wahrhaftig! Ich habe gegen den Herrn, den Gott Israels, gesündigt. Das und das habe ich getan.

21 Ich sah unter der Beute einen schönen Mantel aus Sinear, zweihundert Ring Silber und eine Goldzunge, fünfzig Ringe schwer. Mich gelüstete danach, und ich nahm sie. Sie liegen in meinem Zelt im Boden vergraben, das Silber darunter."

22 Da sandte Josue Boten, und sie liefen in das Zelt. Wirklich war es in seinem Zelt vergraben, das Silber darunter.

23 Sie nahmen die Sachen aus dem Zelt, brachten sie zu Josue und allen Israeliten und legten sie vor dem Herrn hin.

24 Da nahm Josue Achan, Zerachs Sohn, das Geld, den Mantel und die Goldzunge, seine Söhne, seine Töchter, seine Rinder, Esel und Schafe, sein Zelt und all das Seine, und ganz Israel zog mit ihm, und sie brachten sie in das Tal Achor.

25 Dort sprach Josue: "Warum hast du uns ins Unglück gebracht? Dafür bringe dich der Herr jetzt ins Unglück." Da steinigte ihn ganz Israel. Und sie verbrannten ihn und bewarfen ihn mit Steinen.

26 Dann errichteten sie über ihm einen großen Steinhaufen, der noch heute da ist. Und der Herr ließ von seinem heftigen Zorne. Daher heißt jene Stätte Achortal ("Kummertal") bis auf diesen Tag.

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 8

1 Da sprach der Herr zu Josue: "Sei ohne Furcht und zage nicht! Nimm alles Kriegsvolk mit dir! Auf! Zieh gegen Ai hinauf! Siehe! Ich gebe Ais König, sein Volk, seine Stadt und sein Land in deine Hand.

2 Tu mit Ai und seinem König, wie du mit Jericho und seinem König getan! Doch dürft ihr seine Beute und sein Vieh euch aneignen. Lege der Stadt einen Hinterhalt auf ihrer Westseite!"

3 Da erhob sich Josue mit allem Kriegsvolk, gegen Ai zu ziehen. Und Josue wählte nun dreißigtausend Mann aus, tapfere Leute, sandte sie des Nachts ab

4 und befahl ihnen: "Seht, daß ihr euch gegen die Stadt in einen Hinterhalt legt, westlich der Stadt! Nicht zu weit von der Stadt! Seid alle bereit!

5 Ich und alles Volk bei mir rücken gegen die Stadt. Kommen sie heraus, uns entgegen, wie zuvor, so fliehen wir vor ihnen.

6 Ziehen sie uns nach, dann locken wir sie von der Stadt fort, weil sie denken: 'Sie fliehen vor uns, wie zuvor.' Während wir vor ihnen fliehen,

7 sollt ihr euch aus dem Hinterhalte erheben! Dann besetzt die Stadt! Der Herr, euer Gott, gibt sie in eure Hand!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Habt ihr die Stadt genommen, dann sollt ihr Feuer an die Stadt legen! So sollt ihr nach des Herrn Wort tun! Seht! Das befehle ich euch!"

9 Und Josue schickte sie ab, und sie legten sich in den Hinterhalt zwischen Betel und Ai, westlich von Ai. Josue aber nächtigte damals unter dem Volke.

10 Am anderen Morgen früh musterte Josue das Volk. Dann zog er mit den Ältesten Israels vor dem Volke nach Ai hinauf.

11 Und alles Kriegsvolk bei ihm zog hinauf. So kamen sie nahe bis vor die Stadt und lagerten nördlich von Ai, das Tal zwischen ihnen und Ai.

12 Dann nahm er an fünftausend Mann und legte sie in den Hinterhalt zwischen Betel und Ai, westlich der Stadt.

13 Und sie stellten das Volk, das ganze Heer, in eine Höhle nördlich der Stadt und seine Nachhut westlich davon. In jener Nacht nächtigte Josue mitten in dem Talgrund.

14 Als dies der König von Ai sah, eilten die Leute der Stadt in der Frühe wider Israel zum Kampfe, er und sein ganzes Volk zeitig gegen die Steppe zu. Er aber wußte nicht, daß ihm westlich der Stadt ein Hinterhalt drohte.

15 Josue und ganz Israel ließen sich nun von ihnen schlagen und flohen der Wüste zu.

16 Da ward alles Volk in der Stadt aufgeboten, sie zu verfolgen. Und sie verfolgten Josue und ließen sich von der Stadt fortlocken.

17 Zu Ai und Betel war kein Mann mehr übriggeblieben, der nicht hinter Israel hergezogen wäre. Die Stadt aber ließen sie offen und verfolgten Israel.

18 Da sprach der Herr zu Josue: "Recke den Speer in deiner Hand gegen Ai! Ich gebe es in deine Hand." Da reckte Josue den Speer in seiner Hand gegen die Stadt.

19 Der Hinterhalt aber hatte sich eilends von seinem Platz erhoben, sobald er die Hand ausstreckte; dann drang er in die Stadt ein, besetzte sie und zündete eilends die Stadt an.

20 Die Leute von Ai aber wandten sich um. Da sahen sie, wie der Rauch der Stadt zum Himmel stieg. Da hatten sie keinen Raum mehr, hierhin oder dorthin zu fliehen. Denn das zur Wüste geflohene Israel hatte sich gegen den Verfolger gewandt.

21 Als aber Josue und ganz Israel sahen, daß der Hinterhalt die Stadt erobert hatte und daß der Rauch der Stadt aufstieg, machten sie kehrt und schlugen Ais Leute.

22 Die anderen aber waren ihnen von der Stadt entgegengezogen. So bekam Israel sie in die Mitte, die einen vor sich, die anderen hinter sich. Und sie schlugen sie, daß von ihnen kein Entronnener und kein Flüchtling mehr übrigblieb.

23 Den König von Ai aber ergriffen sie lebendig; dann führten sie ihn vor Josue.

24 Und Israel erschlug alle Insassen Ais im Felde, in der Steppe, wohin sie sie verfolgt hatten. So fielen alle vollzählig durch des Schwertes Schärfe. Dann wandte sich ganz Israel gegen Ai und schlug es mit des Schwertes Schärfe.

25 Aller, die an jenem Tage fielen, Männer und Weiber, waren es zwölftausend, sämtlich Leute von Ai.

26 Josue aber hatte seine Hand, ausgereckt mit dem Speere, nicht eingezogen, bis er alle Bewohner Ais gebannt hatte.

27 Nur das Vieh und die Beute dieser Stadt nahm Israel für sich, nach dem Worte des Herrn, der so dem Josue geboten hatte.

28 Und Josue verbrannte Ai und machte es zum ewigen Schutthügel, zur Öde bis auf diesen Tag.

29 Den König von Ai aber hängte er bis zum Abend an den Pfahl. Erst nach Sonnenuntergang ließ Josue seinen Leichnam vom Pfahl nehmen. Dann warf man ihn vor den Eingang des Stadttores und errichtete darüber einen großen Steinhaufen, bis auf den heutigen Tag.

30 Damals baute Josue dem Herrn, Israels Gott, auf dem Berg Ebal einen Altar,

31 wie Moses, des Herrn Diener, den Israeliten befohlen und wie es im Buche der Lehre Mosis geschrieben steht, einen Altar aus unbehauenen Steinen, über die man mit keinem Eisen gefahren. Sie brachten darauf dem Herrn Brandopfer dar und schlachteten Mahlopfer.

32 Auf die Steine schrieb er dort eine Abschrift der Lehre Mosis, der sie den Söhnen Israels vorgeschrieben hatte.

33 Ganz Israel mit seinen Ältesten, Amtsleuten und Richtern stand zu beiden Seiten der Lade, den levitischen Priestern gegenüber, den Trägern der Bundeslade des Herrn, Fremde und Einheimische, die eine Hälfte gegen den Berg Garizim, die andere gegen den Berg Ebal hin, wie des Herrn Diener, Moses, zur Segnung des Volkes befohlen hatte. Dies war das Erste.

34 Hernach las er alle Worte der Lehre vor, den Segen und den Fluch, ganz wie im Buche der Lehre geschrieben steht.

35 Kein Wort von all dem, was Moses geboten, gab es, das Josue nicht der ganzen Gemeinde Israel vorgelesen hätte, auch den Weibern, Kindern und den mit ihnen zugezogenen Fremden.

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 9

1 Als davon alle Könige jenseits des Jordan hörten, auf dem Gebirge und in der Niederung, an der ganzen Küste des großen Meeres gegen den Libanon, die Chittiter, Amoriter, Kanaaniter, Periziter, Chiwiter und Jebusiter,

2 vereinigten sie sich, um einmütig gegen Josue und Israel zu kämpfen.

3 Auch Gibeons Einwohner hörten, was Josue an Jericho und Ai getan.

4 Da handelten auch sie, aber listig. Sie gingen und versahen sich mit Reisekost, nahmen aber alte Säcke auf ihre Esel und alte, zermürbte und geflickte Weinschläuche.

5 Sie zogen auch alte geflickte Schuhe an und alte Kleider, und ihr Brot für die Reise war hart und zerkrümelt.

6 So gingen sie zu Josue in das Lager im Gilgal und sprachen zu ihm und den Männern Israels: "Wir kommen aus fernem Lande. Schließt mit uns ein Bündnis!"

7 Da sprachen die israelitischen Männer zu dem Anführer: "Vielleicht wohnst du in unserer Nähe? Wie könnten wir mit dir ein Bündnis schließen?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Da sprachen sie zu Josue: "Wir sind deine Sklaven." Da fragte sie Josue: "Wer seid ihr und woher kommt ihr?"

9 Sie sprachen zu ihm: "Deine Sklaven kommen aus fernstem Lande, auf den Ruhm des Herrn, deines Gottes, hin. Denn wir haben gerüchtweise gehört von ihm und von allem, was er in Ägypten getan,

10 und alles, was er an den beiden Amoriterkönigen jenseits des Jordan getan, an Chesbons König Sichon und an Og, dem Basankönig zu Astarot.

11 Da sagten unsere Ältesten und unseres Landes Insassen alle zu uns: Nehmt Zehrung auf den Weg mit! Geht ihnen entgegen und sprecht zu ihnen: 'Wir sind eure Sklaven!' Und nun schließt mit uns ein Bündnis!

12 So ist es mit unserem Brote. Noch warm haben wir es zu Hause für die Reise mitgenommen, als wir zu euch ziehen wollten. Nun ist es hart und zerkrümelt.

13 Die Weinschläuche da sind neu gewesen, als wir sie gefüllt haben. Nun sind sie geborsten. Unsere Kleider und Schuhe da sind durch die weite Reise abgenutzt."

14 Da beurteilten die Männer sie nach ihrer Zehrung; aber den Mund des Herrn hatten sie nicht befragt.

15 So machte Josue mit ihnen Freundschaft und schloß mit ihnen ein Bündnis, sie leben zu lassen. Und die Fürsten der Gemeinde schwuren ihnen dies zu.

16 Drei Tage nach Abschluß des Bündnisses aber hörte man, sie seien aus der Nähe, und zwar ganz nahe bei ihnen.

17 Da brachen die Israeliten auf und kamen am dritten Tage zu ihren Städten. Ihre Städte waren Gibeon, Kephira, Beerot und Kirjat-Jearim.

18 Die Israeliten aber schlugen sie nicht, weil ihnen die Fürsten der Gemeinde beim Herrn, Israels Gott, dies zugeschworen hatten. Da murrte die Gemeinde wider die Fürsten.

19 Da sagten alle Fürsten zur Gesamtgemeinde: "Wir haben ihnen beim Herrn, Israels Gott, geschworen: somit dürfen wir sie nicht antasten.

20 Das aber wollen wir an ihnen tun: Wir wollen ihnen das Leben schenken, damit nicht ein Zorn über uns komme wegen des Eides, den wir ihnen geschworen."

21 Und so sprachen die Fürsten von ihnen: "Sie sollen am Leben bleiben; jedoch für die ganze Gemeinde Holzhauer und Wasserträger werden, wie ihnen die Fürsten vorgeschlagen hatten."

22 Und Josue berief sie und sprach zu ihnen: "Warum habt ihr uns betrogen mit den Worten: 'Wir wohnen sehr weit von euch', und ihr wohnt doch in unserer Nähe?

23 Nun seid ihr verflucht. Nicht soll es bei euch an Sklaven, Holzhauern und Wasserträgem für meines Gottes Haus mangeln!"

24 Da antworteten sie Josue und sprachen: "Deinen Sklaven ist berichtet worden, was der Herr, dein Gott, seinem Diener Moses geboten, ihr sollet alle Insassen des Landes vor euch vertilgen, wenn er euch das ganze Land gebe. Da fürchteten wir von euch um unser Leben und taten so.

25 Nun sind wir in deiner Hand. Tu mit uns, wie es dir gut und recht dünkt!"

26 Da tat er mit ihnen so und schützte sie vor den Israeliten, und so haben sie sie nicht umgebracht.

27 Damals machte sie Josue zu Holzhauern und Wasserträgern für die Gemeinde und für den Altar des Herrn, für die Stätte, die er erwählen würde, bis zu diesem Tage.

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 10

1 Der König von Jerusalem nun, Adonisedek, hörte, daß Josue Ai erobert und es gebannt habe. Wie er Jericho und seinem König getan, so habe er auch Ai und seinem König getan, und Gibeons Einwohner hätten mit Israel Frieden geschlossen und gehörten zu ihnen.

2 Da fürchteten sie sich sehr. Denn Gibeon war eine große Stadt wie irgendeine Reichsstadt. Sie war größer als Ai, und alle ihre Männer waren tapfere Leute.

3 Da sandte Jerusalems König Adonisedek zu Hebrons König, Hoham, zu dem von Jarmut, Piram, zu dem von Lachis, Japhia, und zu Eglons König, Debir, und ließ sagen:

4 "Zieht zu mir herauf und helft mir! Wir wollen Gibeon schlagen dafür, daß es mit Josue und den Israeliten Frieden geschlossen."

5 Da taten sich die fünf Amoriterkönige zusammen und zogen heran, der König von Jerusalem, der von Hebron, der von Jarmut, der von Lachis und der von Eglon, mit ihren ganzen Heeren. Und sie lagerten gegen Gibeon und bestürmten es.

6 Da sandten die Gibeoniter zu Josue ins Lager nach dem Gilgal und ließen sagen: "Zieh deine Hand nicht von deinen Sklaven! Komm schnell zu uns und hilf uns! Denn alle Amoriterkönige auf dem Gebirge scharen sich wider uns."

7 Da zog Josue mit dem ganzen Kriegsvolk, lauter tapferen Männern, vom Gilgal aus.

8 Und der Herr sprach zu Josue: "Hab keine Furcht vor ihnen! Ich gebe sie in deine Hand. Nicht einer von ihnen hält dir stand."

9 Und Josue überfiel sie plötzlich. Denn er war die ganze Nacht vom Gilgal heraufgezogen.

10 Und der Herr verwirrte sie vor Israel, und dieses schlug sie bei Gibeon schwer, verfolgte sie gegen die Steige von Bet Choron und schlug sie bis Azeka und Makeda.

11 Als sie, vor Israel fliehend, auf dem Abhang von Bet Choron waren, warf der Herr auf sie große Steine vom Himmel bis nach Azeka, daß sie starben. Und durch Hagelsteine starben mehr, als die Israeliten mit dem Schwert umgebracht hatten.

12 Damals sprach Josue zum Herrn an dem Tage, da der Herr die Amoriter den Israeliten preisgab. Er sprach in der Israeliten Gegenwart: "Sonne, steh still zu Gibeon; du Mond, im Tale Ajalon!"

13 Und still stand der Lauf des Mondes und der Sonne, bis über seine Feinde ein Volk den Sieg gewonnen. Steht es nicht so geschrieben im Buche des Richtigen? Die Sonne stand still mitten am Himmel und eilte nicht unterzugehen, den ganzen Tag.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Wie dieser Tag ist keiner zuvor noch nachher gewesen, daß der Herr der Stimme eines Menschen gefolgt hätte. Denn der Herr hatte für Israel gestritten.

15 Dann kehrte Josue mit ganz Israel ins Lager zurück nach dem Gilgal.

16 Jene fünf Könige aber flohen und versteckten sich in der Höhle bei Makeda.

17 Da ward Josue gemeldet: "Die fünf Könige hat man in der Höhle bei Makeda versteckt gefunden."

18 Da befahl Josue: "Wälzt große Steine vor den Eingang der Höhle und stellt Männer als Wache dabei auf!

19 Ihr anderen aber bleibt nicht stehen! Verfolgt eure Feinde! Vernichtet ihre Nachhut! Laßt sie nicht in ihre Städte kommen! Denn der Herr, euer Gott, gibt sie in eure Hand."

20 So schlugen Josue und die Israeliten sie sehr schwer bis zur Vernichtung. Einige von ihnen aber waren entkommen, und sie gelangten in die festen Städte.

21 Das ganze Volk kehrte nun zu Josue ins Lager nach Makeda unangefochten zurück. Niemand wagte es, gegen Israel auch nur leise etwas zu sagen.

22 Da befahl Josue: "Öffnet den Höhleneingang und bringt mir aus der Höhle jene fünf Könige!"

23 Sie taten so und brachten ihm jene fünf Könige aus der Höhle, den König von Jerusalem, den von Hebron, den von Jarmut, den von Lachis und den von Eglon.

24 Als man jene Könige zu Josue brachte, rief Josue alle Männer Israels herbei und sprach zu den Obersten der Kriegsleute, die mit ihm gezogen: "Kommt heran und setzt diesen Königen den Fuß auf den Nacken." Da kamen sie heran und setzten ihnen den Fuß auf den Nacken.

25 Und Josue sprach zu ihnen: "Seid ohne Furcht und unverzagt! Seid fest und mutig! So tut der Herr mit all euren Feinden, gegen die ihr streitet."

26 Hierauf schlug sie Josue und tötete sie. Dann hängte er sie an fünf Pfähle. Und sie hingen an den Pfählen bis zum Abend.

27 Gegen Sonnenuntergang befahl Josue, sie von den Pfählen zu nehmen. Man warf sie in die Höhle, in der sie sich versteckt hatten. Dann legte man große Steine vor der Höhle Eingang, bis zu diesem Tage.

28 Und Makeda eroberte Josue am gleichen Tage; er schlug es samt seinem König mit des Schwertes Schärfe. Er hatte sie gebannt und alle anderen Menschen darin. Er hatte keinen einzigen übriggelassen. Und mit Makedas König tat er so, wie er mit Jerichos König getan.

29 Und Josue zog mit ganz Israel von Makeda nach Libna und stritt wider Libna.

30 Der Herr gab auch dieses samt dem König in Israels Hand, und Israel schlug es mit des Schwertes Schärfe, sowie alle anderen Leute darin. Keinen einzigen hat es übriggelassen. Und mit seinem Könige tat es so, wie es mit Jerichos König getan.

31 Und Josue zog mit ganz Israel von Libna nach Lachis, lagerte davor und stritt dawider.

32 Und der Herr gab Lachis in Israels Hand. Es nahm es am zweiten Tage ein und schlug es mit des Schwertes Schärfe, sowie alle anderen Menschen darin, ganz so, wie es bei Libna getan.

33 Damals zog Gezers König, Horam, heran, Lachis zu helfen. Aber Josue schlug ihn und sein Volk so, daß von ihm niemand übrigblieb, der hätte entrinnen können.

34 Und Josue zog mit ganz Israel von Lachis nach Eglon. Sie lagerten davor und stritten dawider.

35 Sie nahmen es am selben Tag und schlugen es mit des Schwertes Schärfe, und alle Leute darin bannten sie an jenem Tage, ganz so, wie sie bei Lachis getan.

36 Und Josue zog mit ganz Israel von Eglon nach Hebron hinauf, und sie stritten dawider.

37 Sie nahmen es und schlugen es mit des Schwertes Schärfe, auch den König und alle seine Städte und alle Leute darin. Keinen einzigen haben sie entkommen lassen, ganz so, wie sie bei Eglon getan. Die Stadt und alle Leute darin bannten sie.

38 Dann wandte sich Josue mit ganz Israel gegen Debir und griff es an.

39 Er nahm es samt seinem König und alle seine Städte. Sie schlugen sie mit des Schwertes Schärfe und bannten alle Leute darin. Keinen einzigen hatte er entkommen lassen. Wie er mit Hebron getan und wie mit Libna und seinem König, so tat er mit Debir und seinem König.

40 So bezwang Josue das ganze Land, das Bergland, das Südland, die Niederung und das Hügelland mit all ihren Königen. Keinen hatte er entkommen lassen. Alles Lebende hatte er gebannt, wie der Herr, Israels Gott, befohlen hatte.

41 Und Josue bezwang sie von Kades Barnea bis Gaza und das ganze Land Gosen bis Gibeon.

42 Alle jene Könige und ihr Land nahm Josue auf einmal. Denn der Herr, Israels Gott, hatte für Israel gestritten.

43 Hierauf kehrten Josue und ganz Israel ins Lager nach dem Gilgal zurück.

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 11

1 Als aber Jabin, der König von Chasor, davon hörte, sandte er zu Madons König, Johab, zum König von Simron und zum König von Achsaph,

2 sowie zu den Königen im Norden, im Bergland, in der Steppe südlich von Kinerot, in der Niederung und auf dem Höhenzug von Dor am Meere,

3 zu den Kanaanitern im Osten und Westen, den Amoritern, Chittitern, Perizitern und Jebusitern auf dem Gebirge und zu den Chiwitern am Fuße des Hermon im Lande der Mispa ("Warte").

4 Sie zogen mit all ihren Heeren aus, ein starkes Volk, zahlreich wie der Sand am Meeresstrande, und mit sehr viel Rossen und Wagen.

5 Und alle Könige kamen einhellig zusammen und lagerten insgesamt beim Wasser von Merom, wider Israel zu streiten.

6 Aber der Herr sprach zu Josue: "Furchte dich nicht vor ihnen! Morgen um diese Zeit lege ich sie alle erschlagen vor Israel hin. Ihre Rosse sollst du lähmen und ihre Streitwagen verbrennen! -

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Da kam Josue mit dem ganzen Kriegsvolk unvermutet über sie beim Wasser von Merom, und sie überfielen sie.
8 Und der Herr gab sie in Israels Hand. Sie schlugen sie und verfolgten sie bis Groß-Sidon und bis Misrephot Maim ("Kalkwerke") sowie bis in die Talebene von Mispa ("Warte") im Osten. Und sie schlugen sie. Keinen einzigen von ihnen hat er entkommen lassen.
9 Josue tat an ihnen, wie ihm der Herr gesagt. Ihre Rosse lähmte er und verbrannte ihre Streitwagen.
10 Dann kehrte Josue um und eroberte Chasor. Seinen König aber hatte er mit dem Schwerte geschlagen. Chasor war vordem die Vormacht aller jener Königreiche gewesen.
11 Und sie schlugen darin alle Leute mit des Schwertes Schärfe und bannten sie. Kein Hauch war mehr übriggeblieben. Chasor selbst hatte er verbrannt.
12 All jene Königsstädte mit all ihren Königen nahm Josue und schlug sie mit des Schwertes Schärfe, hatte er sie doch gebannt, wie es des Herrn Diener, Moses, befohlen hatte.
13 Aber von all den Städten, die auf ihrem Hügel saßen, verbrannte Israel keine; allein Chasor hatte Josue verbrannt.
14 Die Israeliten aber nahmen die ganze Beute aus jenen Städten und das Vieh für sich. Nur die Menschen alle hatten sie mit des Schwertes Schärfe bis zur Vernichtung geschlagen. Keinen Hauch hatten sie übriggelassen.
15 Wie der Herr seinem Diener Moses befohlen, so hatte dieser dem Josue geboten, und so hatte Josue getan. Nichts unterließ er von allem, was der Herr dem Moses geboten.
16 So eroberte Josue dieses ganze Land, das Bergland, das ganze Südland, das ganze Land Gosen, die Niederung und die Steppe sowie das Bergland von Israel und seine Niederung,
17 vom kahlen Gebirge an, das gegen Seïr ansteigt, bis Baal Gad in der Libanonebene am Fuß des Hermon. Alle ihre Könige hatte er gefangen; dann schlug er sie und tötete sie.
18 Lange Zeit führte Josue mit all jenen Königen Krieg.
19 Keine Stadt ergab sich den Israeliten friedlich, außer die zu Gibeon wohnenden Chiwiter. Sonst hatten sie alles durch Kampf genommen.
20 Denn vom Herrn war es gefügt worden, ihr Herz zu verstocken zum Kampfe gegen Israel, daß man sie bannte, damit ihnen keine Schonung zuteil würde, sondern Ausrottung, wie der Herr dem Moses befohlen.
21 Damals kam Josue und vertilgte die Enakiter auf dem Gebirge, zu Hebron, Debir und Anab, auf dem ganzen Gebirge Juda und Israel. Sie und ihre Städte hatte Josue gebannt.
22 So blieben keine Enakiter mehr im Lande der Israeliten. Nur in Gaza, Gat und Asdod blieb ihrer ein Rest.
23 Josue nahm das ganze Land, wie es der Herr dem Moses geboten. Und Josue gab es Israel zu eigen nach ihrer Stammeseinteilung. Und das Land ruhte vom Kriege.

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 12

1 Dies sind des Landes Könige, die die Israeliten geschlagen und deren Land sie eingenommen haben: Jenseits des Jordan im Osten vom Arnonflusse bis zum Hermongebirge und die ganze Steppe im Osten.
2 Der Amoriterkönig Sichon, der zu Chesbon wohnte und der das Land beherrschte von Aroër am Ufer des Arnonflusses an und die Mitte des Tales sowie die eine Hälfte Gileads bis zum Jabbokfluß, die Grenze der Ammoniter,
3 sowie die Steppe bis zum See Genesareth im Osten und bis zum Meer der Steppe, dem Salzmeer, im Osten gegen Bet Hajesimot ("Wüstenhaus") und südlich am Fuße der Zusammenflüsse des Pisga
4 und das Uferland. Ferner der König von Basan, Og, der zu den Rephaiterresten gehörte und zu Astarot und Edreï wohnte
5 und herrschte über das Hermongebirge, Salka und ganz Basan bis zur Grenze der Gesuriter und Maakatiter sowie über Gileads andere Hälfte bis zu dem Gebiete Sichons, des Königs von Chesbon.
6 Des Herrn Diener, Moses, und die Israeliten hatten sie besiegt, und Moses, des Herrn Diener, hatte es den Rubeniten, Gaditen und dem Halbstamm Manasse zu eigen gegeben.
7 Dies sind des Landes Könige, die Josue und die Israeliten jenseits des Jordan besiegt haben, westlich von Baal Gad im Libanontale bis zum glatten, gegen Seïr ansteigenden Gebirge, und das Josue den Stämmen Israels nach ihren Abteilungen zu eigen gab,
8 auf dem Gebirge, in der Niederung, in der Steppe, an den Zusammenflüssen, in der Wüste und im Südland, das Land der Chittiter, Amoriter, Kanaaniter, Periziter, Chiwiter und Jebusiter.
9 Ein König von Jericho, einer von Ai neben Betel,
10 einer von Jerusalem, einer von Hebron,
11 einer von Jarmut, einer von Lachis,
12 einer von Eglon, einer von Gezer,
13 einer von Debir, einer von Geder,
14 einer von Chorma, einer von Arad,
15 einer von Libna, einer von Adullam,
16 einer von Makeda, einer von Betel,
17 einer von Tappuach, einer von Chepher,
18 einer von Aphek, einer von Saron,
19 einer von Madon, einer von Chasor,
20 einer von Simron Meron, einer von Achsaph,
21 einer von Taanak, einer von Megiddo,
22 einer von Kedes, einer von Jokneam am Karmel,
23 einer von Dor bei Naphat Dor, einer von den Heiden im Gilgal,
24 einer von Tirsa; zusammen 31 Könige.

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 13

1 Als Josue alt und hochbetagt war, sprach der Herr zu ihm: "Du bist jetzt alt und hochbetagt. Noch aber bleibt ein großer Teil des Landes zu erobern.
2 Dies ist das Gebiet, das noch fehlt: alle Philisterbezirke und das ganze Gesur.
3 Von dem Sichor östlich von Ägypten bis zur Nordgrenze Ekrons, das zum Gebiet der Kanaaniter gerechnet wird: die fünf Fürsten der Philister, der von Gaza, der von Asdod, der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von Askalon, der von Gat und der von Ekron, dazu die Awiter

4 im Süden, das ganze Kanaaniterland und die sidonische Höhle bis Aphek und bis an die Amoritergrenze

5 und das giblitische Land, sodann der ganze Libanon im Osten, von Baal Gad am Fuße des Hermongebirges bis ganz Chamat.

6 Alle Gebirgsbewohner vom Libanon bis Misrephot Maim, sämtliche Sidonier. Ich selbst vertreibe sie vor den Israeliten. Verlose es an Israel zum Erbbesitz, wie ich dir befohlen habe!

7 Verteile nun dies Land als Erbbesitz an die neun Stämme und an den Halbstamm Manasse!"

8 Mit ihm haben die Rubeniten und Gaditen ihren Erbbesitz erhalten, den ihnen Moses jenseits des Jordan angewiesen, wie ihn des Herrn Diener, Moses, ihnen angewiesen hat:

9 von Aroër am Ufer des Arnonflusses und von der Stadt mitten im Tale, dazu die ganze Ebene von Medeba bis Dibon

10 sowie alle Städte des Amoriterkönigs Sichon zu Chesbon bis zur Ammonitergrenze,

11 ferner Gilead und das Gebiet der Gesuriter und Maakatiter sowie das Hermongebirge und ganz Basan bis Salka,

12 das ganze Königreich Ogs zu Basan, der zu Astarot und Edreï herrschte. Dieser war von den Rephaiterresten noch da. Diese besiegte Moses und vertrieb sie.

13 Nicht vertrieben haben die Israeliten die Gesuriter und Maakatiter, und so blieben Gesur und Maakat unter Israel bis auf diesen Tag wohnen.

14 Nur dem Levitenstamm hat er kein Erbe gegeben, weil des Herrn, des Gottes Israels, Mähler sein Erbe sind, wie er ihm verheißen hat.

15 Und Moses gab den Sippen des Rubenitenstammes Land.

16 Sie bekamen das Gebiet von Aroër am Ufer des Arnonflusses und die Stadt mitten im Tal, dazu die ganze Ebene bei Medeba,

17 Chesbon und alle seine Städte in der Ebene, Dibon, Bamot Baal, Bet Baal Meoti,

18 Jahsa, Kedemot, Mephaat,

19 Kirjataim, Sibma, Seret Hasachar auf dem Berge der Talebene,

20 Bet Peor, die Zusammenflüsse des Pisga, Bet Hajesimot

21 und alle anderen Städte in der Ebene sowie das ganze Königreich des Amoriterkönigs Sichon, der zu Chesbon herrschte und das Moses besiegthat samt den Midianiter-fürsten Ewi, Rekem, Sur, Chur und Reba, den im Lande ansässigen Vasallen Sidions.

22 Auch den Wahrsager Bileam, Beors Sohn, haben die Israeliten mit dem Schwert getötet wie die anderen, die sie erschlagen hatten.

23 Das Gebiet der Rubeniten ward der Jordan und das Uferland. Das ist der Erbbesitz der einzelnen Rubenitensippen, die Städte und ihre Dörfer.

24 Moses begabte auch den Stamm Gad, die einzelnen Sippen der Gaditen, und zwar erhielten sie folgendes Gebiet:

25 Jazer, alle Städte Gileads und die Hälfte des Ammoniterlandes bis Aroër östlich von Rabba,

26 und zwar von Chesbon bis Ramat Hamispe und Betonim sowie von Machanaim bis zum Gebiet von Debir,

27 ferner in der Talebene Bet Haram, Bet Nimra, Sukkot und Saphon, den Rest des Königreiches Sichons, des Königs von Chesbon, mit dem Jordan und dem Uferland bis zum Ende des Genesarethsees, jenseits, östlich des Jordan.

28 Das ist der Erbbesitz der einzelnen Gaditensippen, die Städte und ihre Dörfer.

29 Moses gab auch dem Halbstamm Manasse Land. Die einzelnen Sippen des Halbstammes Manasse erhielten folgendes Gebiet:

30 Ihr Gebiet umfaßte von Machanaim ganz Basan, das ganze Königreich des Basankönigs Og, und sämtliche Zeltdörfer Jairs in Basan, sechzig Städte,

31 dazu halb Gilead, sowie Astarot und Edreï, die Städte des Königreichs Og in Basan. Dies bekamen die Söhne Makirs, des Manassesohnes, und zwar die einzelnen Sippen der einen Hälfte der Makirsöhne.

32 Das ist es, was Moses in Moabs Steppen, jenseits, östlich des Jordan bei Jericho, zu eigen gegeben hat.

33 Dem Levitenstamm hat Moses kein Erbe gegeben; der Herr, Israels Gott, ist ihr Erbe, wie er ihnen verheißen hat.

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 14

1 Dies ist es, was die Israeliten im Lande Kanaan zu eigen bekommen und was ihnen der Priester EIeazar, Josue, Nuns Sohn, und die Stammeshäupter der israelitischen Stämme

2 durch das Los als ihren Erbbesitz verteilt haben, wie der Herr dem Moses für die neuneinhalb Stämme befohlen.

3 Denn den zweieinhalb Stämmen hatte Moses jenseits des Jordan ihren Erbbesitz gegeben, den Leviten aber keinen unter ihnen.

4 Denn die Josephsöhne waren zwei Stämme, Manasse und Ephraim. Aber den Leviten hat man im Lande kein Teil gegeben, außer Städte zum Wohnen und ihre Weidetriften für allerhand Herden.

5 Wie der Herr dem Moses befohlen, so haben die Israeliten getan und das Land verteilt.

6 Da traten die Judäer im Gilgal zu Josue, und der Keniziter Kaleb, Jephunnes Sohn, sprach zu ihm: "Du kennst das Wort, das der Herr zu Moses, dem Mann Gottes, meiner- und deinetwegen zu Kades Barnea gesprochen hat.

7 Ich war vierzig Jahre alt, als des Herrn Diener, Moses, mich von Kades Barnea aussandte, das Land zu erforschen. Ich brachte ihm Bescheid, wie es mir ums Herz war.

8 Meine Brüder aber, die mit mir hinaufgezogen, haben das Herz des Volkes verzagt gemacht. Ich aber bin hinter den Herrn, meinen Gott, getreten.

9 An jenem Tage versprach Moses feierlich: 'Wahrlich, dir selbst und deinen Nachkommen sei das Land, das dein Fuß betritt, für immer Erbbesitz; denn du bist hinter den Herrn, meinen Gott, getreten.'

10 Nun hat mich der Herr, wie er gesagt, volle fünfundvierzig Jahre leben lassen seit der Zeit, da der Herr dies zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Moses gesagt und da Israel in der Wüste umhergezogen. So bin ich jetzt fünfundachtzig Jahre alt.

11 Noch immer bin ich so rüstig wie damals, als mich Moses ausgesandt hat. Meine Kraft von heute gleicht meiner Kraft von damals im Kampfe, bei Auszug und Heimkehr.

12 So gib mir jetzt dieses Bergland, von dem der Herr an jenem Tage gesprochen! Denn du hast selbst damals gehört, daß es dort Enakiter mit großen, festen Städten gibt. Vielleicht ist der Herr mit mir, daß ich sie vertreiben kann, wie der Herr versprochen hat."

13 Da segnete ihn Josue und gab Hebron dem Jephunnesohne Kaleb zum Erbe.

14 Deshalb hatte der Keniziter Kaleb, Jephunnes Sohn, Hebron zum Erbe bekommen bis auf diesen Tag, weil er hinter den Herrn, den Gott Israels, getreten war.

15 Hebron hieß vormals die Stadt des Arba; dieser war der bedeutendste Mann bei den Enakitern. Und das Land ruhte vom Kriege.

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 15

1 Die Sippen des Judastammes erhielten ihr Los nach der Grenze Edoms hin, südwärts nach der Wüste Sin zu, im äußersten Süden.

2 Ihre Südgrenze beginnt mit dem Ende des Salzmeeres, von der nach Süden gerichteten Zunge,

3 und geht südlich von der Skorpionensteige hinüber nach Sin und läuft südlich von Kades Barnea aufwärts nach Chesron hinüber. Dann geht sie aufwärts nach Adar und wendet sich nach Karka.

4 Dann geht sie nach Asmon hinüber und geht bis zum Bache Ägyptens, bis die Grenze am Meer endigt. Das sei eure Südgrenze!

5 Die Ostgrenze ist das Salzmeer bis zur Jordanmündung. Die Nordgrenze beginnt mit der Meereszunge und der Jordanmündung.

6 Dann läuft die Grenze aufwärts nach Bet Chogla ("Elsternhaus") und hinüber bis nördlich von Bet Haaraba ("Wüstenhaus"). Dann läuft die Grenze aufwärts zum Steine Bohans, des Rubensohnes.

7 Dann zieht sich die Grenze aufwärts nach Debir vom Achortale her und wendet sich nördlich nach dem Gilgal, gegenüber der Steige von Adummim südlich vom Bache. Sodann läuft die Grenze hinüber nach dem Wasser der Sonnenquelle und weiter bis zur Rogelquelle ("Walkerquelle").

8 Sodann läuft die Grenze aufwärts ins Tal Ben Hinnom südlich vom Bergrücken der Jebusiter, das ist Jerusalems. Dann läuft die Grenze aufwärts auf den Gipfel des Berges westlich vor dem Hinnomtal und am nördlichen Ende der Rephaimebene.

9 Vom Gipfel des Berges biegt die Grenze zur Quelle des Nephtoawassers um und geht zu den Städten des Ephrongebirges. Dann biegt die Grenze nach Baala, das ist Kirjat Jearim, um.

10 Voll Baala wendet sich die Grenze westwärts zum Berge Seïr, läuft hinüber nördlich vom Rücken des Waldberges, das ist Kesalon ("Viehhof"), zieht sich nach Bet Semes ("Sonnenhaus") hinab und nach Timna hinüber.

11 Dann geht die Grenze nördlich weiter bis zum Bergrücken von Ekron. Dann biegt die Grenze nach Sikron um, geht hinüber nach dem Berg von Baala und läuft weiter bis Jabneel. So endet die Grenze am Meer.

12 Die Westgrenze ist das große Meer mit dem Küstenland. Das ist das Gebiet der Judäer ringsum nach ihren Sippen.

13 Dem Jephunnesohn Kaleb aber gab er unter den Judäern ein Teil nach dem Befehle des Herrn an Josue, nämlich die Stadt Arbas, des Enakvaters, das ist Hebron.

14 Und Kaleb vertrieb von da die drei Enaksöhne Sesai, Achiman und Talmai, die Sprößlinge Enaks.

15 Von dort zog er gegen Debirs Einwohner. Debir hieß früher Kirjat Sepher.

16 Und Kaleb versprach: "Wer Kirjat Sepher bezwingt und erobert, dem gebe ich meine Tochter Aksa zum Weibe."

17 Und Otniel, der Sohn des Kenaz, des Bruders Kalebs, eroberte es. Da gab er ihm seine Tochter Aksa zum Weibe.

18 Als sie hinzog, überlistete sie ihren Vater, da sie von ihm ein Feld wollte. Sie neigte sich nämlich vom Esel, so daß Kaleb sie fragte: "Was ist dir?"

19 Sie aber sprach: "Gib mir doch eine Abschiedsgabe! Du vergibst mich ja nach dem Südlande. So gib mir Wasser!" Da gab er ihr oberirdische und unterirdische Wasserstellen.

20 Das ist der Erbbesitz des Stammes der Judäer nach ihren Sippen:

21 Die Städte für den Judäerstamm, alles mitgerechnet, waren gegen Edoms Grenze hin im Südland: Kabseel, Eder, Jagur,

22 Kina, Dimona, Adada,

23 Kedes, Chasor und Jitnan,

24 Siph, Telem, Bealot,

25 Chasor Chadatta ("Neuhof") und Kerijot Chesron, das ist Chazor ("Hof"),

26 Amam, Sema, Molada,

27 Chasar Gadda, Chesmon, Bet Pelet,

28 Chasar Sual, Beer Seba und seine Tochterstädte,

29 Baala Ijim, Esem,

30 Eltolad, Kesil, Chorma,

31 Siklag, Madmanna, Sansanna,

32 Lebaot, Silchim, En-Rimmon ("Granatapfelquelle"), zusammen neunundzwanzig Städte mit ihren Dörfern.

33 In der Niederung: Estaol, Sora, Asna,

34 Zanoach, En Gannim, Tapuach und Enam,

35 Jarmut, Adullam, Soko, Azeka,

36 Saaraim, Aditaim, Gedera und seine Gehöfte; vierzehn Städte mit ihren Dörfern.

37 Senan, Chadasa, Migdal Gad ("Gads Turm"),

38 Dilan, Hamispe, Jokteel,

39 Lakis, Boskat, Eglon,

40 Kabbon, Lachmas, Kitlis,

41 Gederot, Bet Dagon ("Dagons Tempel"), Naama und Makeda, sechzehn Städte mit ihren Dörfern.

42 Libna, Eter, Aasan,

43 Jiphtach, Asna, Nesib,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

44 Kegila, Akzib und Maresa, neun Städte mit ihren Dörfern.
45 Ekron mit seinen Ortschaften und Dörfern.
46 Von Ekron bis zum Meer alles, was neben Asdod und seinen Dörfern lag.
47 Asdod mit seinen Ortschaften und Dörfern, Gaza mit seinen Ortschaften und Dörfern bis zum Bache Ägyptens. Das große Meer bildete die Grenze.
48 Auf dem Gebirge: Sanir, Jattir, Soko,
49 Danna, Kirjat Sanna, das ist Debir,
50 Anab, Estemo, Anim,
51 Gosen, Cholon, Gilo, elf Städte und ihre Dörfer.
52 Arab, Duma, Esan,
53 Janum, Bet Tappuach ("Apfelhaus"), Aphekal,
54 Chumta, Kirjat Arba, das ist Hebron, und Sior, neun Städte und ihre Gehöfte.
55 Maon, Karmel, Ziph, Juta,
56 Jezreel, Jokneam und Zanoach,
57 Hakain ("Schmiede"), Gibea und Timma, zehn Städte mit ihren Dörfern,
58 Chalchul, Bet Sur ("Felsenhaus") und Gedor,
59 Maarat, Bet Anot ("Haus des Widerhalls") und Eltekon, sechs Städte mit ihren Dörfern.
60 Kirjat Baal, das ist Kirjat Jearim, und Rabba, zwei Städte mit ihren Dörfern.
61 In der Steppe: Bet Haaraba, Middin, Sekaka,
62 Nibsan und die Salzstadt sowie Engeddi, sechs Städte mit ihren Dörfern.
63 Die Jebusiter, Jerusalems Bewohner, hatten die Judäer nicht vertreiben können. Und so blieben die Jebusiter mit den Judäern in Jerusalem bis auf diesen Tag beisammen.

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 16

1 Das Los der Söhne Josephs ging vom Jordan bei Jericho an Jerichos Gewässern im Osten, gegen die Steppe zu, die von Jericho zum Gebirge Betels hinaufzieht.
2 Dann lief die Grenze von Betel, dem alten Luz, nach dem Arkitergebiete nach Atarot hinüber,
3 senkte sich westlich nach dem Japhletitergebiet bis zum Gebiet des unteren Bet Choron ("Höhlenhaus") und bis Gezer. Sie endigte am Meer.
4 Auch Josephs Söhne, Manasse und Ephraim, erhielten Erbbesitz.
5 Das Gebiet der Ephraimiten nach ihren Sippen war folgendes: Im Osten war ihres Erbbesitzes Grenze Aterot Adar bis zum oberen Bet Choron.
6 Dann lief die Grenze bis zum Meer, im Norden nach Mikmetat. Dann wandte sich die Grenze östlich nach Taanat Silo und zog östlich von Janoach vorüber.
7 Von Janoach lief sie nach Atarot und Naarat hinab, stieß an Jericho und endete am Jordan.
8 Von Tappuach lief die Grenze westwärts bis zum Kanabach und endete am Meer. Das ist der Erbbesitz des Ephraimitenstammes nach seinen Sippen.
9 Dazu die ephraimitischen Städte, die abgesondert inmitten des Erbbesitzes der Manassiten lagen, sämtliche Städte mit ihren Dörfern.
10 Sie hatten aber die Kanaaniter zu Gezer nicht vertrieben. So blieben die Kanaaniter inmitten Ephraims bis auf diesen Tag und wurden zu dienstbaren Sklaven.

JOSUA (IESOUS) KAPITEL 17

1 Auch der Stamm Manasse bekam sein Los; denn er war Josephs Erstgeborener. Dem Erstgeborenen Manasses, Makir, dem Vater Gileads, fielen Gilead und Basan zu; denn er war ein Kriegsmann.
2 Auch die übrigen Nachkommen Manasses erhielten nach ihren Sippen ihr Teil: die Söhne Abiezers, Cheleks, Asriels, Sekems, Chephers und Semidas. Das sind die männlichen Nachkommen Manasses, des Josephsohns, nach ihren Sippen.
3 Selophchad, Chephers Sohn und Gileads Enkel, Urenkel des Sohnes Makirs, des Manassesohnes, hatte keine Söhne, sondern nur Töchter. Seine Töchter hießen Machla, Noa, Chogla, Milka und Tirsa.
4 Sie traten nun vor den Priester Eleazar und vor Josue, Nuns Sohn, und vor die Fürsten mit den Worten: "Der Herr hat Moses geheißen, uns unter unseren Brüdern einen Erbbesitz zu geben." Da gab er ihnen nach des Herrn Befehl einen Erbbesitz unter ihres Vaters Brüdern.
5 So fielen auf Manasse zehn Teile, abgesehen vom Lande Gilead und Basan, jenseits des Jordan,
6 weil Manasses Töchter unter seinen Söhnen Erbbesitz erhalten hatten. Das Land Gilead aber fiel den anderen Manassesöhnen zu.
7 Manasses Grenze ging von Asser nach Mikmetat östlich von Sichem. Dann lief die Grenze nach rechts zu den Insassen von En Tappuach.
8 Die Landschaft Tappuach gehörte Manasse, Tappuach aber an Manasses Grenze den Ephraimiten.
9 Dann lief die Grenze zum Kanabach hinab. Südlich vom Bache gehörte diese Stadt den Ephraimiten inmitten der Manassestädte. Sodann ging die Grenze Manasses nördlich vom Bach und endete am Meer.
10 Was südwärts lag, gehörte zu Ephraim, was nordwärts, zu Manasse, und das Meer war die Grenze. Im Norden grenzten sie an Asser, im Osten an Issakar.
11 In Issakar und Asser gehörten zu Manasse Bet Sean mit seinen Dörfern, Ibleam mit den seinigen, die Bewohner Dors mit seinen Dörfern, ebenso die von En Dor mit seinen Dörfern und die von Megiddo mit den seinigen, die drei Höhenzüge.
12 Die Manassiten konnten aber die genannten Städte nicht erobern. So bequemten sich die Kanaaniter dazu, in dieser Gegend zu bleiben.
13 Als aber die Israeliten erstarkten, machten sie die Kanaaniter fronpflichtig. Aber ganz vertrieben hatten sie sie nicht.
14 Da sprachen die Josephsöhne zu Josue: "Warum hast du mir nur ein Los und ein Teil zum Erbbesitz gegeben? Und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

doch habe ich viele Leute, weil mich darin der Herr gesegnet hat."

15 Josue sprach zu ihnen: "Hast du viele Leute, so steige ins Waldgebirge und rode dir dort etwas im Periziter- und Rephaiterlande! Das Gebirge Ephraim ist in eurer Nähe!"

16 Da sprachen die Josephsöhne: "Das Gebirge reicht für uns nicht. Alle Kanaaniter aber, die in der Ebene wohnen, haben eiserne Wagen, so die zu Betsean und die in seinen Dörfern und die in der Jezreelebene wohnen."

17 Da sprach Josue zum Josephshause, zu Ephraim und Manasse: "Du hast viel Leute und große Macht. So bleibt es für dich nicht bei einem Lose.

18 Ein Bergland wird dir aber von Wert sein, weil es Wald ist. Wenn du ihn rodest, fallen dir seine Einkünfte zu. Du mußt aber auch den Kanaaniter vertreiben, obschon er eiserne Wagen hat und stark ist."

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 18

1 Die ganze israelitische Gemeinde versammelte sich nun zu Silo. Und dort stellten sie das Festgezelt auf. Das Land aber lag unterworfen vor ihnen.

2 Unter den Israeliten waren aber noch sieben Stämme übrig, die noch keinen Erbbesitz erhalten hatten.

3 Da sprach Josue zu den Israeliten: "Wie lange zögert ihr noch, hinzugehen und das Land zu besetzen, das euch der Herr, eurer Väter Gott, gegeben?

4 Bringet drei Männer aus jedem Stamm, so sende ich sie aus, und sie sollen sich aufmachen, das Land durchziehen und es aufschreiben nach der Größe ihres Besitzes! Dann sollen sie zu mir kommen!

5 Hierauf sollen sie es in sieben Teile teilen! Juda behält sein Gebiet im Süden, das Josephshaus im Norden.

6 Ihr aber zeichnet das Land in sieben Teilen auf und berichtet mir hierher! Dann werfe ich hier vor dem Herrn, unserem Gott, das Los für euch.

7 Denn die Leviten haben kein Teil bei euch; vielmehr ist des Herrn Priestertum ihr Erbe. Gad aber und Ruben sowie der Halbstamm Manasse haben jenseits, östlich des Jordan ihren Erbbesitz erhalten, den ihnen des Herrn Diener, Moses, angewiesen hat."

8 Da machten sich die Männer auf und gingen. Die Ausziehenden hieß Josue das Land aufzeichnen, indem er sprach: "Geht hin! Durchzieht das Land! Zeichnet es auf! Dann kommt wieder zu mir! Ich werfe dann hier vor dem Herrn zu Silo für euch das Los!"

9 Da gingen die Männer, durchzogen das Land und zeichneten es Stadt für Stadt in sieben Teilen in ein Buch. Dann kamen sie zu Josue in das Lager nach Silo.

10 Da warf Josue zu Silo vor dem Herrn für sie das Los. So verteilte Josue dort den Israeliten das Land nach ihren Abteilungen.

11 Da kam das Los des Stammes der Benjaminsöhne für seine Sippen heraus. Das Gebiet ihres Loses lag zwischen den Judäern und den Josephsöhnen.

12 Ihre Grenze ging nördlich vom Jordan aus. Dann zog sich die Grenze aufwärts zu dem Bergrücken nördlich von Jericho und weiter hinauf auf das Gebirge nach Westen zu und lief nach der Steppe von Bet Awen ("Haus der Nichtigkeit") aus.

13 Von da ging die Grenze nach Luz hinüber, auf die Südseite des Bergrückens von Luz, das ist Betel. Dann stieg die Grenze nach Aterot Addar hinab, dann auf den Berg südlich vom unteren Bet Choron.

14 Dann bog die Grenze um und wandte sich auf ihrer Westseite nach Süden, von dem Berg aus, der südlich von Bet Choron liegt, und endete bei Kirjat Baal, das ist die judäische Stadt Kirjat Jearim. Das ist die Westseite.

15 Die Südgrenze lief von der Stadtgrenze Kirjat Jearims aus. Dann ging die Grenze westwärts bis zur Quelle des Nephtoachwassers.

16 Dann lief die Grenze hinab bis ans Ende des Berges, östlich vom Ben-Hinnomstal und nördlich der Rephaimebene. Dann lief sie ins Hinnomstal hinab südlich vom Bergrücken der Jebusiter und weiter hinab zur Rogelquelle.

17 Dann bog sie nach Norden und lief auf die Quelle von Semes ("Sonnenquelle") zu. Dann lief sie zu den Gelilot ("Steinkreise"), gegenüber der Steige von Adummim, und zog sich zum Felsen des Rubensohnes Bohan hinab

18 und hinüber zu dem Bergrücken, nördlich der Steppe gegenüber. Dann lief sie in die Steppe hinab.

19 Dann ging die Grenze hinüber bis nördlich vom Bergrücken von Bet Chogla ("Elsternhaus"). Die Grenze endete an der Nordspitze des Salzmeeres, am Südende des Jordan. Das ist die Südgrenze.

20 Auf der Ostseite war der Jordan ihre Grenze. Das sind die Grenzen rings um den Erbbesitz der Benjaminitensippen.

21 Die Städte der Sippen des Benjaminitenstammes waren: Jericho, Bet Chogla, Kesistal,

22 Bet Haaraba ("Steppenhaus"), Semaraim, Betel,

23 Awim, Happara ("Die Grube"), Ophra,

24 Kephar Haammoni ("Ammoniterdorf"), Haophni ("Ophnitendorf") und Geba, zwölf Städte mit ihren Dörfern.

25 Gibeon, Harama ("Höhe"), Beerot ("Brunnen"),

26 Hammispe ("Die Warte"), Hakkephira ("Kleindorf"), Hammosa ("Quell"),

27 Rekem, Irpeel, Tarala,

28 Sela, Haeleph ("Die Sippe") und die Jebusiterstadt, das ist Jerusalem, Gibeat und Kirjat Arim, ("Waldstadt"), vierzehn Städte mit ihren Dörfern. Das ist der Erbbesitz der Benjaminitensippen.

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 19

1 Das zweite Los kam für Simeon heraus, für die Sippen des Stammes der Simeoniten. Ihr Erbbesitz lag mitten im judäischen Erbbesitz.

2 Sie bekamen als Erbbesitz: Beerseba, Sema, Molada,

3 Chasar Sual ("Fuchshof"), Bala, Esem,

4 Eltolad, Betul, Chorma,

5 Siklag, Bet Hammarkabot ("Wagenhaus"), Chasar Susa ("Stutenhof"),

6 Bet Lebaot ("Löwenhaus") und Saruchen, dreizehn Städte mit ihren Dörfern,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Ain, Rimmon, Eter und Asan, vier Städte mit ihren Dörfern,
8 dazu all die Dörfer rings um diese Städte bis Baalat Ber, dem Rama ("Höhe") des Südlandes. Das ist der Erbbesitz der Sippen des Stammes der Simeoniten.
9 Aus dem judäischen Anteil stammte der Erbbesitz der Simeoniten. Denn das Teil der Judäer war für diese zu groß. So bekamen die Simeoniten ihr Land mitten in deren Erbbesitz.
10 Das dritte Los kam für die Zabuloniten heraus für ihre Sippen. Ihres Erbbesitzes Bereich erstreckte sich bis Sarid.
11 Nach Westen ging ihre Grenze aufwärts nach Marela, berührte Dabbeset und stieß an den Bach östlich von Jokneam.
12 Nach Osten, nach Sonnenaufgang, wandte sie sich von Sarid nach dem Gebiet von Kislot Tabor, lief nach Haddaberat ("Triften") und stieg nach Japhia.
13 Von da ging sie nach Osten gegen Sonnenaufgang hinüber nach Gat Chepher, Et Kasin, lief nach Rimmon und bog nach Hannea ("Siedlung") um.
14 Dann wandte sich die Grenze herum auf der Nordseite von Chanaton und endete im Tal von Iphtach El.
15 Kattat, Naphalal, Simron, Idala und Bethlehem, zwölf Städte mit ihren Dörfern.
16 Das ist der Erbbesitz der Zabulonitensippen: diese Städte mit ihren Dörfern.
17 Für Issakar kam das vierte Los heraus, für die Issakaritensippen.
18 Ihr Gebiet erstreckte sich über Jezreel, Hakkesullot ("Viehhöfe"), Sunem,
19 Chapharaini, Sion, Anacharat,
20 Harrabbit ("Großdorf"), Kisjon, Ebes,
21 Reemer, En Gannim ("Gartenquell"), En Chadda ("Freudenquell") und Bet Passes ("Verteilungshaus").
22 Die Grenze berührte Tabor, Sachasima und Bet Semes. Ihre Grenze endete am Jordan; sechzehn Städte mit ihren Dörfern.
23 Das ist der Erbbesitz der Sippen des Issakaritenstammes, die Städte mit ihren Dörfern.
24 Das fünfte Los kam für die Sippen des Asseritenstammes heraus.
25 Ihr Gebiet erstreckte sich über Chelkat, Chali, Beten, Aksaph,
26 Allammelek, Amad und Misal. Es stieß an den Karmel am Meer und an den Sichor von Libna.
27 Dann wandte es sich gen Sonnenaufgang nach Bet Dagon, berührte Zabulon und das Tal Iphtach El im Norden, Bet Haemek ("Talhaus") und Negiel und ging nordwärts nach Kabul,
28 Ebron, Rechob, Chammon und Kana bis zum großen Sidon.
29 Dann wandte sich die Grenze zurück nach Harannt ("Höhe") und bis zur festen Stadt Tyrus. Dann wandte sich die Grenze nach Chos und endete am Meer, Machaleb, Akzib,
30 Akko, Aphek und Rechebot, zweiundzwanzig Städte mit ihren Dörfern.
31 Das ist der Erbbesitz der Sippen des Asseritenstammes: diese Städte mit ihren Dörfern.
32 Für die Naphtaliten kam das sechste Los heraus, für die Naphtalitensippen.
33 Ihre Grenze lief von Cheleph, von der Eiche bei Saanannim, Adami, Hannekeb ("Hohlweg") und Jabneel bis Lakkum und endete am Jordan.
34 Dann wandte sich die Grenze westwärts nach Aznot Tabor, lief von da nach Chukkok, stieß im Süden an Zabulon, nach Westen an Asser, nach Osten in Juda an den Jordan.
35 Feste Städte waren Hassidim, Ser, Chammat, Rakkat, Kinneret,
36 Adma, Harama ("Höhe"), Chasor,
37 Kedes, Edreï, En Chasor,
38 Ireon, Migdal El ("Gottesturm"), Chorem, Bet Anat ("Anathaus") und Bet Semes ("Sonnenhaus"), neunzehn Städte mit ihren Dörfern.
39 Das ist der Erbbesitz der Sippen des Naphtalitenstammes: die Städte mit ihren Dörfern.
40 Für die Sippen des Danitenstammes kam das siebente Los heraus.
41 Der Bereich ihres Erbbesitzes erstreckte sich über Sora, Estaol, Ir Semes ("Sonnenstadt"),
42 Saalabin, Ajjalon, Itla,
43 Elon, Timnat, Ekron,
44 Elteke, Gibbeton, Baalat,
45 Jehud, Bene Berak, Gat Rimmon,
46 Me Hajjarkon ("Gelbwasser") und Harakkon ("Gestade") samt der Küste bei Joppe.
47 Das Gebiet der Daniten aber ging ihnen verloren. So zogen die Daniten hinauf und kämpften gegen Lesem, eroberten es und schlugen es mit des Schwertes Schärfe. Sie besetzten es, siedelten darin und nannten es Lesem Dan nach ihres Ahnherrn Dan Namen.
48 Das ist der Erbbesitz der Sippen des Danitenstammes: diese Städte mit ihren Dörfern.
49 So beendeten sie die Verteilung des Landes nach seiner Ausdehnung. Die Israeliten aber gaben in ihrer Mitte dem Sohne Nuns, Josue, einen Erbbesitz.
50 Nach des Herrn Geheiß hatten sie ihm die Stadt gegeben, die er erbeten hatte. Timnat Zerach auf dem Gebirge Ephraim. Er befestigte die Stadt und siedelte darin.
51 Dies sind die Erbteile, die der Priester Eleazar und Nuns Sohn, Josue, mit den Stammhäuptern der israelitischen Männer zu Silo verlost haben vor dem Herrn an des Festgezeltes Pforte. So beendigten sie des Landes Verteilung.

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 20

1 Und der Herr redete also mit Josue:
2 "Sprich zu den Söhnen Israels: Bestimmt euch die Zufluchtsstädte, von denen ich durch Moses zu euch gesagt habe,
3 daß ein Totschläger, der unvorsätzlich, unversehens einen Menschen totschlug, dorthin fliehe! Sie seien euch Zuflucht vor dem Bluträcher!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Er (der Totschläger) fliehe in eine dieser Städte, trete an des Stadttores Eingang und berichte seine Sache den Ältesten der Stadt! Dann sollen sie ihn zu sich in die Stadt nehmen und ihm einen Platz anweisen, und er bleibe bei ihnen!

5 Verfolgt ihn der Bluträcher, so dürfen sie ihm den Totschläger nicht ausliefern, weil er seinen Nächsten unwissentlich getötet und ihn nicht von früher her gehaßt hat.

6 Er bleibe in dieser Stadt, bis er vor der Gemeinde zum Gerichte gestanden, bis zum Tode des jeweiligen Hohenpriesters! Dann soll der Totschläger heimkehren; er gehe in seine Stadt und sein Haus, in die Stadt, aus der er geflohen ist.'"

7 Da bestimmten sie Kedes in Galiläa auf dem Gebirge Naphtali, auf dem Gebirge Ephraim Sichern und Kirjat Arba, das ist Hebron auf dem Gebirge Juda.

8 Jenseits des Jordan bei Jericho im Osten bestellten sie Beser in der Steppe, auf der Hochebene vom Stamme Ruben, Ramot in Gilead vom Stamme Gad und Golan in Basan vom Stamme Manasse.

9 Dies waren die Freistädte für alle Israeliten und die Fremdlinge unter ihnen, daß dorthin alle fliehen sollten, die einen Menschen unvorsätzlich töteten, damit sie nicht durch einen Bluträcher stürben, bevor sie vor der Gemeinde gestanden hätten.

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 21

1 Nun traten die Familienoberhäupter der Leviten zu dem Priester Eleazar und zu Josue, Nuns Sohn, sowie zu den Stammhäuptern der israelitischen Stämme

2 und sprachen zu ihnen in Silo im Lande Kanaan: "Der Herr hat durch Moses befohlen, uns Städte zu Siedlungen und ihre Weiden für unser Vieh zu geben."

3 Da gaben die Israeliten auf des Herrn Befehl von ihrem Erbbesitz den Leviten folgende Städte mit ihren Weiden:

4 Das Los fiel auf die Kehatitensippen, und so erhielten bei den Leviten die Söhne des Priesters Aaron vom Judastamme, vom Simeonitenstamme und vom Stamme Benjamin durch das Los dreizehn Städte.

5 Die anderen Kehatiten aber erhielten von den Sippen des Ephraimstammes, dem Stamme Dan und von dem Halbstamme Manasse durch das Los zehn Städte.

6 Die Gersoniten erhielten von den Sippen des Issakarstammes, vom Asserstamme, vom Stamme Naphtali und vom Halbstamme Manasse in Basan durch Los dreizehn Städte.

7 Die Sippen der Merariten erhielten vom Stamme Ruben, vom Stamme Gad und vom Zabulonstamme zwölf Städte.

8 Und die Israeliten übergaben den Leviten diese Städte samt ihren Weiden durch das Los, wie der Herr durch Moses befohlen hatte.

9 Vom Stamme der Judasöhne und der Simeoniten trat man diese Städte ab, die man jetzt mit Namen nennt.

10 Von den Sippen der Kehatiter unter Levis Söhnen bekamen die Aaronsöhne, weil auf sie zuerst das Los fiel,

11 die Stadt Arbas, des Vaters Enaks, das ist Hebron, auf dem Gebirge Juda samt ihren Weiden ringsum.

12 Die Markung der Stadt mit ihren Dörfern aber hatte man Kaleb, Jephunnes Sohn, zu seinem Erbbesitze gegeben.

13 Den Söhnen des Priesters Aaron hatte man Hebron gegeben, die Zufluchtsstadt der Totschläger, samt ihren Weiden, ebenso Libna,

14 Jattir, Estemona,

15 Cholon, Debir,

16 Ajin, Juta, Bet Semes je mit ihren Weiden, neun Städte von seiten jener beiden Stämme.

17 Und vom Stamme Benjamin Gibeon samt seinen Weiden, ebenso Geba,

18 Anatot und Almon, vier Städte.

19 Somit bekamen die Söhne des Priesters Aaron insgesamt dreizehn Städte mit ihren Weiden.

20 Den Sippen der übrigen levitischen Kehatsöhne wurden ihre Losstädte vom Stamm Ephraim abgetreten.

21 Man gab ihnen Sichem als Zufluchtsstadt der Totschläger, mit ihren Weiden auf dem Gebirge Ephraim, ebenso Gezer,

22 Kibsaim und Bet Choron je mit ihren Weiden, vier Städte.

23 Vom Stamme Dan Elteke, Gibbeton,

24 Ajjalon und Gat Rimmon je mit ihren Weiden, vier Städte.

25 Vom Halbstamme Manasse Taanak und Gat Rimmon mit je ihren Weiden, zwei Städte.

26 Somit bekamen die Sippen der übrigen Kehatsöhne insgesamt zehn Städte Mit ihren Weiden.

27 Die Gersoniten unter den Levitensippen bekamen vom Halbstamme Manasse Golan als Zufluchtsstadt der Totschläger, in Basan und Astarot, je mit ihren Weiden, zwei Städte.

28 Vom Issakarstamme Kisjon, Daberat,

29 Jarmut und En Gannim je mit ihren Weiden, vier Städte.

30 Vom Asserstamme Misal, Abdon

31 Chelkat und Rechob je mit ihren Weiden, vier Städte.

32 Vom Naphtalistamme Kedes als Zufluchtsstadt der Totschläger in Galiläa, Chammot Dor und Kartan je mit ihren Weiden, drei Städte.

33 Somit bekamen die Gersonitensippen insgesamt dreizehn Städte mit ihren Weiden.

34 Die übrigen levitischen Meraritensippen bekamen vom Zabulonstamme Jokneam, Karta,

35 Dimna und Nahalal mit ihren Weiden, vier Städte.

36 Vom Rubenstamme Beser, Jahsa,

37 Kedemot und Mephaat je mit ihren Weiden, vier Städte.

38 Vom Stamme Gad Ramot als Zufluchtsstadt der Totschläger in Gilead, Machanaim,

39 Chesbon und Jazer je mit ihren Weiden, insgesamt vier Städte.

40 So bekamen die von den Levitensippen übrigen Meraritensippen als ihr Los zwölf Städte.

41 Es waren also achtundvierzig Städte samt ihren Weiden inmitten des israelitischen Erbbesitzes Levitenstädte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

42 Diese Städte bestanden jedesmal aus einer Stadt und ihrer Weide ringsum. So war es bei all diesen Städten.

43 So gab der Herr Israel das ganze Land, das zu geben ihren Vätern er zugeschworen. Sie besetzten es und siedelten darin.

44 Und der Herr gab ihnen ringsum Ruhe, wie er ihren Vätern geschworen hatte. Von all ihren Feinden hatte keiner gegen sie standgehalten. Der Herr hatte all ihre Feinde in ihre Hand gegeben.

45 Von all den Verheißungen, die der Herr dem Haus Israel gegeben, war keine ausgeblieben. Alle waren in Erfüllung gegangen.

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 22

1 Damals berief Josue die Rubeniten, die Gaditen und den Halbstamm Manasse

2 und sprach zu ihnen: "Ihr habt alles befolgt, was euch des Herrn Diener, Moses, befohlen hat. Ihr gehorchtet meiner Stimme in allem, was ich euch geheißen.

3 Ihr habt eure Brüder diese lange Zeit hindurch nicht verlassen. Bis auf diesen Tag beobachtet ihr treulich die gebieterische Verpflichtung des Herrn, eures Gottes.

4 Nun hat der Herr, euer Gott, euren Brüdern Ruhe verliehen, wie er ihnen verheißen hat. Kehrt nun heim, dahin, wo euer Erbbesitz liegt, den euch des Herrn Diener, Moses, jenseits des Jordan gegeben!

5 Nur seid bemüht, das Gebot und die Weisung zu tun, die euch des Herrn Diener, Moses, gegeben. Ihr sollt den Herrn, euren Gott, lieben, immer auf seinen Wegen wandeln, seine Gebote befolgen, ihm anhangen und ihm von ganzem Herzen und aus ganzer Seele dienen!"

6 Und Josue segnete und entließ sie. So kehrten sie heim.

7 Der einen Hälfte des Manassestammes aber hatte Moses Besitz in Basan gegeben, der anderen Hälfte aber Josue bei ihren Brüdern westlich des Jordan. Auch sie hatte Josue mit Segenswünschen zu ihren Zelten entlassen.

8 Er sprach zu ihnen: "Kehrt mit viel Schätzen zu euren Zelten zurück, mit sehr viel Herden, mit Silber und Gold, Kupfer und Eisen und Gewändern in großer Menge! Teilet die Beute eurer Feinde mit euren Brüdern!"

9 So kehrten die Rubeniten heim, die Gaditen und der Halbstamm Manasse, und zogen von den Israeliten weg aus Silo im Lande Kanaan. Sie wollten in das Gileadland ziehen, in ihr Erbbesitzland, wo sie nach dem Befehl des Herrn an Moses angesiedelt waren.

10 So kamen sie am Jordan zu den Steinkreisen, die im Lande Kanaan waren. Da bauten dort die Rubeniten, Gaditen und der Halbstamm Manasse am Jordan einen weithin sichtbaren Altar.

11 Da hörten die Israeliten die Kunde, die Rubeniten, Gaditen und der Halbstamm Manasse hätten den Altar gebaut gegenüber dem Lande Kanaan an den Steinkreisen des Jordan jenseits der Söhne Israels.

12 Als die Israeliten dies hörten, versammelte sich die israelitische Gesamtgemeinde zu Silo, jene zu bekriegen.

13 Und die Israeliten sandten an die Rubeniten, Gaditen und den Halbstamm Manasse in das Land Gilead den Sohn des Priesters Eleazar, Pinechas,

14 nebst zehn Fürsten, je einen aus jedem Stamme Israels. Jeder war ein Oberhaupt israelitischer Stammesfamilien.

15 So kamen sie zu den Rubeniten, Gaditen und dem Halbstamm Manasse ins Land Gilead und sprachen zu ihnen:

16 "So spricht die ganze Gemeinde des Herrn: 'Was bedeutet diese Untreue, die ihr am Gott Israels tut, euch heute vom Herrn abzuwenden, euch heute einen Altar zu bauen und so euch gegen den Herrn zu empören?

17 Ist uns der Peorfrevel zu gering? Davon haben wir uns bis heute noch nicht gereinigt, und deshalb kam über die Gemeinde des Herrn die Plage.

18 Und ihr wendet euch heute vom Herrn ab? So ist es: Heute empört ihr euch gegen den Herrn, und Morgen entlädt sich sein Zorn über die ganze Gemeinde Israels.

19 Ist aber euer Erbbesitzland unrein, dann zieht in das Erbbesitzland des Herrn hinüber, wo des Herrn Wohnung aufgeschlagen ist, und laßt euch bei uns nieder! Doch empört euch nicht gegen den Herrn! Aber auch uns verwickelt nicht in eure Empörung, wenn ihr außer dem Altar des Herrn, unseres Gottes, noch einen anderen bauet!

20 Ist nicht über die ganze Gemeinde ein Zorn gekommen, als sich Akan, Zerachs Sohn, am Banngut vergriffen hatte, und doch war er nur ein einzelner? Hat er nicht seiner Sünde wegen sterben müssen?'"

21 Da sprachen die Rubeniten, Gaditen und der Halbstamm Manasse zu den Stammeshäuptern Israels:

22 "Beim Gott der Götter, dem Herrn! Der Götter Gott, der Herr, weiß es, und Israel selbst wisse es! Geschah es in Untreue und Empörung, dann hilf uns heute nicht!

23 Bauten wir einen Altar, um vom Herrn abzufallen und um darauf Brand- und Speiseopfer zu opfern und um darauf Mahlopfer zu machen, dann soll es der Herr selbst ahnden!

24 Ob wir dies nicht aus Sorge vor etwas getan? Wir dachten nämlich, eure Söhne könnten später zu unseren Söhnen sprechen: 'Was geht euch der Herr, Israels Gott, an?

25 Hat doch der Herr den Jordan zur Grenze zwischen uns und euch gesetzt, ihr Rubeniten und Gaditen. Ihr habt am Herrn kein Teil.' So könnten eure Söhne die unsrigen so weit bringen, daß sie nicht mehr den Herrn fürchten.

26 Darum sagten wir: 'Wir wollen uns durch den Bau des Altares vorsehen. Nicht für Brand- und Schlachtopfer,

27 sondern zum Zeugen sei er uns und euch und unseren Nachkommen, daß wir vor ihm den Dienst des Herrn tun wollen durch unsere Brand-, Schlacht- und Dankopfer, und daß künftig nicht eure Söhne zu den unsrigen sprechen: "Ihr habt kein Teil am Herrn."'

28 Wir sagten: 'Sollten sie künftig so zu uns oder unseren Nachkommen sprechen, dann sagen wir: "Schaut die Bauart des Herrnaltares, den unsere Väter gebaut! Gemacht nicht für Brandopfer noch für Schlachtopfer, sondern nur zum Zeugen für uns und euch."

29 Ferne sei es uns, gegen den Herrn uns zu empören und heute vom Herrn abzufallen und für Brand-, Speise- und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schlachtopfer vor seiner Wohnung noch einen anderen Altar zu bauen, außer des Herrn, unseres Gottes, Altar.'"

30 Als der Priester Pinechas und die Fürsten der Gemeinde, die Häupter der israelitischen Stämme bei ihm, die Worte hörten, die die Rubeniten, Gaditen und Manassiten redeten, gefiel es ihnen.

31 Und Pinechas, der Sohn des Priesters Eleazar, sprach zu den Rubeniten, Gaditen und Manassiten: "Heute erfahren wir, daß der Herr in unserer Mitte weilt, weil ihr keine Untreue gegen den Herrn getan. Damit habt ihr die Israeliten vor der Hand des Herrn bewahrt."

32 Dann kehrten Pinechas, der Sohn des Priesters Eleazar, und die Fürsten aus dem Lande Gilead von den Rubeniten und Gaditen ins Land Kanaan zu den Israeliten zurück und brachten ihnen Bescheid.

33 Und die Sache gefiel den Israeliten. Da priesen die Israeliten Gott und dachten nicht mehr daran, sie zu bekriegen und das Land, in dem die Rubeniten und Gaditen saßen, zu verwüsten.

34 Die Rubeniten und Gaditen aber rühmten von dem Altar: "Er ist unter uns Zeuge, daß der Herr Gott ist."

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 23

1 Geraume Zeit, nachdem der Herr Israel vor all seinen Feinden ringsum Ruhe verschafft und Josue alt und hochbetagt geworden,

2 berief Josue ganz Israel, seine Ältesten, Häupter, Richter und Amtleute und sprach zu ihnen: "Ich bin alt und hochbetagt.

3 Ihr habt alles selbst geschaut, was der Herr, euer Gott, all diesen Völkern euretwegen getan. Denn der Herr, euer Gott, hat selbst für euch gestritten.

4 Seht, ich überweise euch diese übriggebliebenen Heidenvölker durchs Los zum Eigentum für eure Stämme, vom Jordan an bis zum großen Meer im Westen, wie all die Heiden, die ich schon ausgerottet habe.

5 Der Herr, euer Gott, selbst verjagt sie vor euch und vertreibt sie vor euch, daß ihr ihr Land besetzet, wie euch der Herr, euer Gott, verheißen.

6 So tut euer Möglichstes, zu beachten und zu tun alles, was im Buch der Lehre Mosis geschrieben steht, ohne davon nach rechts oder links zu weichen!

7 Geratet nicht unter diese Heidenvölker, die bei euch übrig sind! Die Namen ihrer Götter sollt ihr nicht in den Mund nehmen und nicht bei ihnen schwören! Ihr sollt ihnen nicht dienen und euch nicht davor niederwerfen!

8 Dem Herrn, eurem Gott, sollt ihr anhangen, wie ihr es bis heute getan!

9 Deshalb vertrieb der Herr vor euch große und starke Heidenvölker, und niemand hielt bis heute vor euch stand.

10 Ein Mann von euch jagt tausend vor sich her. Denn der Herr, euer Gott, streitet selbst für euch nach seiner Verheißung.

11 So gebt sorgfältig acht - gilt's doch euer Leben! -, daß ihr den Herrn, euren Gott, liebet!

12 Denn tut ihr anders und haltet ihr es mit dem Reste dieser Heidenvölker, die bei euch übrig sind, und verschwägert und vermischt ihr euch gegenseitig,

13 dann wisset, daß der Herr, euer Gott, diese Heidenvölker nicht mehr vor euch vertreiben wird! Sie werden euch dann zur Schlinge und zum Fallstrick, zu Geißeln in euren Seiten und zu Stacheln für eure Augen, bis ihr verdrängt seid aus diesem schönen Lande, das euch der Herr, euer Gott, gibt.

14 Ich gehe dieser Tage den Weg alles Irdischen. Dann seid von ganzem Herzen und aus ganzer Seele euch bewußt, daß von all den Verheißungen, die der Herr euch gegeben, keine seinerseits ausgeblieben ist! Alle sind für euch in Erfüllung gegangen. Keine davon ist ausgeblieben!

15 Aber wie sich alle Verheißungen erfüllt haben, die der Herr, euer Gott, euch gegeben, so wird der Herr auch alle Drohungen an euch erfüllen, bis er euch aus diesem schönen Land verdrängt hat, das euch der Herr, euer Gott, gegeben.

16 Übertretet ihr den Bund, den der Herr, euer Gott, euch geboten, und geht ihr hin, falschen Göttern zu dienen und euch vor ihnen hinzuwerfen, so wird des Herrn Zorn gegen euch entbrennen, und ihr werdet rasch aus dem schönen Land verdrängt, das er euch gegeben hat."

JOSUA (JOSUE, IESOUS) KAPITEL 24

1 Josue versammelte nun alle Stämme Israels nach Sichem. Er berief dazu die Ältesten Israels sowie ihre Oberhäupter, Richter und Amtleute, und sie stellten sich vor Gott auf.

2 Da sprach Josue zum ganzen Volke: "So spricht der Herr, Israels Gott: 'In grauer Vorzeit haben eure Ahnen in dem Lande jenseits des Stromes gewohnt, der Vater Abrahams und Nachors, Terach, und sie dienten anderen Göttern.

3 Da wählte ich mir euren Ahnherrn Abraham aus dem Gebiete jenseits des Stromes und führte ihn im ganzen Lande Kanaan umher, vermehrte seinen Stamm und gab ihm Isaak.

4 Und Isaak schenkte ich Jakob und Esau, und Esau gab ich das Gebirge von Seïr zu eigen. Doch Jakob zog mit seinen Söhnen nach Ägypten.

5 Da sandte ich Moses und Aaron. Und ich schlug Ägypten durch das, was ich darin getan. Dann habe ich euch weggeführt.

6 Ich führte eure Väter aus Ägypten. Und so kamet ihr an das Meer. Die Ägypter aber verfolgten eure Väter mit Wagen und mit Reitern bis an das Schilfmeer.

7 Da riefen sie zum Herrn. Er aber setzte zwischen euch und die Ägypter tiefe Finsternis und brachte über sie das Meer, daß es sie bedeckte. Und eure Augen sahen, was ich Ägypten getan. Dann weiltet ihr in der Wüste lange Zeit.

8 Hierauf brachte ich euch in das Land der Amoriter, jenseits des Jordan, und diese kämpften gegen euch. Ich aber gab sie in eure Hand. So nahmt ihr ihr Land weg, und ich tilgte sie vor euch.

9 Dann trat Balak auf, des Sippors Sohn und Moabs König, und stritt mit Israel. Er sandte hin und ließ Bileam, des Beor Sohn, rufen, euch zu verfluchen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Ich aber wollte nicht auf Bileam hören. So gab er euch den Segen, und ich befreite euch aus seiner Hand.

11 Dann überschrittet ihr den Jordan und kamt nach Jericho. Da kämpften mit euch die Bürger Jerichos, die Amoriter, Periziter, Kanaaniter, Chittiter und Girgasiter, Chiwiter und Jebusiter. Und ich gab sie in eure Hand.

12 Ich sandte vor euch die Hornissen her. Sie vertrieben sie vor euch, zwei Könige der Amoriter, nicht durch dein Schwert und nicht durch deinen Bogen.

13 Ich gab euch ein Land, um das du dich nicht bemüht, und Städte, die ihr nicht gebaut, und ihr siedeltet darin. Weinberge und Olivengärten, die ihr nicht gepflanzt, genießet ihr.

14 So fürchtet den Herrn und dient ihm aufrichtig und treu! Schafft die Götter ab, denen eure Vorfahren jenseits des Stromes und in Ägypten gedient! Dient dem Herrn!

15 Mißfällt es euch aber, dem Herrn zu dienen, so wählt für euch heute, wem ihr dienen wollt, ob den Göttern, denen eure Ahnen jenseits des Stromes gedient, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt! Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen.'"

16 Da antwortete das Volk und sprach: "Ferne sei es uns, den Herrn zu verlassen und anderen Göttern zu dienen!

17 Denn der Herr ist unser Gott. Er hat uns und unsere Väter aus Ägypten, wo wir Sklaven waren, hergeführt und vor unseren Augen diese großen Wunder getan und uns überall behütet auf dem Weg, den wir gegangen, und unter all den Völkern, durch die wir mitten durchgezogen.

18 So vertrieb der Herr vor uns alle Völker, auch die Amoriter, des Landes Insassen. Auch wir wollen dem Herrn dienen. Denn er ist unser Gott."

19 Josue sprach zum Volke: "Ihr könnt dem Herrn nicht dienen. Denn er ist ein heiliger Gott. Er ist ein eifersüchtiger Gott. Er vergibt euch nicht euren Frevel und eure Sünden.

20 Verlasset ihr den Herrn und dienet ihr ausländischen Göttern, so wird er anders werden. Er tut euch dann Übles und reibt euch auf, nachdem er euch wohlgetan."

21 Und das Volk sprach zu Josue: "Nein! Wir wollen doch dem Herrn dienen."

22 Da sprach Josue zum Volk: "Ihr seid Zeugen wider euch selbst, daß ihr euch für den Dienst des Herrn entschieden habt." Sie sprachen: "Jawohl!"

23 "So schafft nun die ausländischen Götter bei euch weg und neigt euer Herz dem Herrn, dem Gott Israels, zu!"

24 Und das Volk sprach zu Josue: "Dem Herrn, unserem Gott, wollen wir dienen und auf seine Stimme hören."

25 Da schloß Josue an jenem Tage einen Bund mit dem Volke und gab ihm zu Sichem Satzung und Recht.

26 Und Josue schrieb dies in das Buch der Lehre Gottes. Dann nahm er einen großen Stein und stellte ihn dort unter die Eiche im Heiligtum des Herrn.

27 Josue aber sprach zum ganzen Volke: "Wohlan, dieser Stein sei Zeuge wider uns! Denn er hat all die Worte angehört, die der Herr mit uns gesprochen hat. Darum sei er Zeuge gegen euch, daß ihr euren Gott nicht verleugnet!"

28 Dann entließ Josue das Volk, jeden in sein Besitztum.

29 Hernach starb Josue, Nuns Sohn, des Herrn Diener, hundertzehn Jahre alt.

30 Sie begruben ihn im Bereiche seines Erbes zu Timnat Serach auf dem Gebirge Ephraim, nördlich vom Berg Gaas.

31 Und Israel diente dem Herrn alle Tage Josues und der Ältesten, die noch lange nach Josue lebten und die noch jedes Werk kannten, das der Herr für Israel getan hatte.

32 Josephs Gebeine aber, die die Israeliten aus Ägypten heraufgebracht hatten, hatten sie zu Sichem begraben, auf dem Feldstück, das Jakob von den Söhnen Chamors, des Vaters Sichems, um hundert Beutel gekauft hatte und das die Söhne Josephs als Erbe besaßen.

33 Auch Aarons Sohn Eleazar starb. Und sie begruben ihn auf seines Sohnes Pinechas Hügel, der ihm auf dem Gebirge Ephraim verliehen worden war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DER RICHTER

Hebräischer Titel: Sefer Schofetim
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 7.–6. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch der Richter (Sefer Shofetim) ist das siebte Buch der hebräischen Bibel und des christlichen Alten Testaments. In der Erzählung deckt es die Zeit zwischen der im Buch Josua beschriebenen Eroberung und der Errichtung eines Königreichs in den Büchern Samuel ab. Das Buch der Richter gilt als eines der 16 historischen Bücher der Bibel. Der Autor des Buches der Richter ist unbekannt, aber viele der traditionellen Sichtweisen des Talmud gehen davon aus, dass der Prophet Samuel das Buch geschrieben hat. Das gesamte Buch umfasst einen Zeitraum von über 325 Jahren jüdischer Geschichte, bevor sie Könige hatten. Es umfasst Nationen, die gegen Gottes Volk, die Israeliten, waren. Ihre Hauptgegner waren: Moabiter, Ammoniter, Midianiter, Kanaaniter, Philister, Mesopotamier.

Nachdem Mose die Israeliten aus Ägypten geführt hatte, führte Josua sie in das gelobte Land. Als Josua und seine Generation starben, starb auch das Wissen der Israeliten über Gott (Richter 2:10). Sie begannen, andere Götter anzubeten. Also übergab der Herr sie ihren Feinde und nutzte die umliegenden Nationen, um sie zu prüfen, um zu sehen, ob sie in seinen Wegen wandeln würden, wie es ihre Vorfahren taten (Richter 2:22). Dann kamen die Richter ins Spiel: „Da erweckte der Herr Richter, die sie aus der Hand dieser Räuber retteten" (Richter 2:16). Aber jedes Mal, wenn ein Richter starb, geriet Israel erneut in die Irre und kehrte zu sündigen Praktiken und Götzendienst zurück.

Der Titel „Richter" lässt uns an jemanden denken, der in einem Gerichtsverfahren Schuld oder Unschuld feststellt. Aber das hebräische Wort Shofet hat eine viel breitere Bedeutung, die von Richter über Führer bis hin zu Herrscher reicht. Bevor Israel einen König hatte, hatte es eine Reihe von Stammesführern, die Richter genannt wurden. Gott nutzte diese Männer und Frauen, um die Israeliten vor ihren Feinden zu retten und sie zu ihm zurückzuführen. Das Buch der Richter zeichnet dieses dunkle Kapitel der alten jüdischen Geschichte auf und vermerkt die Taten jedes Richters und die Umstände, die sie umgaben. Das Buch der Richter handelt im Wesentlichen von einem ständigen Kreislauf aus Sünde und Erlösung. Israel rebelliert. Gott diszipliniert sie. Israel bereut. Gott errettet sie.

Das Buch der Richter listet 12 Führer auf (mit Stammesnamen, Amtsjahren): Othniel (Juda, 40 Jahre), Ehud (Benjamin, 80 Jahre), Schamgar (kein Israelit, Zeit unbekannt), Debora (die einzige weibliche Führerin, Ephraim, 40 Jahre), Gideon (Manasse, 40 Jahre), Tola (Issachar, 23 Jahre), Jair (Manasse, 22 Jahre); Jephta (Manasse, 6 Jahre); Ibzan (Juda, 7 Jahre); Elon (Sebulon, 10 Jahre); Abdon (Ephraim, 8 Jahre); Samson (Dan, 20 Jahre). Autoren der Antike verwendeten oft „magische Zahlen" wie 3, 7, 10, 12 usw. Sie spiegeln selten die Realität wider. Es gibt in Richter auch einige andere wichtige Führer, wie Barak. Allerdings werden sie normalerweise nicht mit den Zwölfen in Verbindung gebracht, die im Buch der Richter erwähnt werden. So werden im Buch 1 Samuel auch der Priester Eli, der Prophet Samuel und Samuels Söhne als Führer in dieser Hinsicht aufgeführt (1 Samuel 4:18; 1 Samuel 15–8:3).

Inhalt:

Der Haupttext (3:11–16:31) berichtet von sechs großen Richtern und ihrem Kampf gegen die unterdrückerischen Könige der umliegenden Nationen sowie von der Geschichte von Abimelech, einem israelitischen Führer (ein Richter [shofet] im Sinne von „Häuptling"), der sein eigenes Volk unterdrückt. Das im Prolog dargelegte zyklische Muster ist am Anfang leicht erkennbar, aber im weiteren Verlauf der Geschichten beginnt es zu zerfallen, was den Zerfall der Welt der Israeliten widerspiegelt. Obwohl einige Gelehrte der Ansicht sind, dass die Geschichten nicht in chronologischer Reihenfolge präsentiert werden, sind die Richter in der Reihenfolge, in der sie im Text erscheinen, folgende:

- *Othniel (3:9–11) gegen Chushan-Rishathaim, König von Aram; Israel hat 40 Jahre Frieden bis zum Tod von Othniel. (Die Aussage, dass Israel nach jedem Richter eine gewisse Zeit des Friedens hat, ist ein wiederkehrendes Thema.)*
- *Ehud (3:11–29) gegen Eglon von Moab*
- *Die Prophetin Debora, begleitet von Barak, dem Heerführer (4–5), gegen Jabin von Hazor (eine Stadt in Kanaan) und Sisera, seinen Hauptmann (Schlacht am Berg Tabor)*
- *Gideon (6–8) gegen Midian, Amalek und die „Kinder des Ostens" (offenbar Wüstenstämme)*
- *Abimelech (9) (der traditionell als König und nicht als Richter gilt und als böse betrachtet wird) gegen alle Israeliten, die sich ihm widersetzen*
- *Jephta (11–12:7) gegen die Ammoniter*
- *Samson (13–16) gegen die Philister*

Es gibt auch kurze Glossen zu sechs Nebenrichtern: Schamgar (3:31), Tola und Jair (10:1–5), Ibzan, Elon und Abdon (12:8–15). Einige Gelehrte sind zu dem Schluss gekommen, dass die niederen Richter tatsächliche Schiedsrichter waren, während die großen Richter Anführer waren und keine wirklichen Rechtsurteile fällten. Die einzige große Richterin, von der beschrieben wird, dass sie Rechtsurteile fällt, ist Debora (4:4).)

RICHTER KAPITEL 1

1 Und nach Josues Tode fragten die Söhne Israels den Herrn: "Wer von uns soll zuerst in den Kampf wider die Kanaaniter ziehen?"

2 Da sprach der Herr: "Juda soll hinziehen! Ich gebe das Land in seine Hand."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Da sprach Juda zu seinem Bruder Simeon: "Zieh mit mir in mein Losteil! Wir wollen wider die Kanaaniter streiten. Dann ziehe auch ich mit dir in dein Losteil." Und Simeon zog mit ihm.

4 Juda zog nun hin, und der Herr gab die Kanaaniter und die Periziter in seine Hand. Sie schlugen diese bei Bezek, 10.000 Mann.

5 In Bezek stießen sie auf den Zepterträger, kämpften mit ihm und schlugen die Kanaaniter und Periziter.

6 Der Zepterträger jedoch floh. Sie aber jagten ihm nach, griffen ihn und hieben ihm die Daumen und die großen Zehen ab.

7 Da sprach der Zepterträger: "Siebzig Könige mit abgehauenen Daumen und Zehen haben unter meinem Tische aufgelesen. Wie ich getan, so hat mir Gott vergolten." Dann brachten sie ihn nach Jerusalem, und er erlitt dort den Tod.

8 Judas Söhne kämpften nämlich gegen Jerusalem, eroberten es und schlugen es mit des Schwertes Schärfe und steckten die Stadt in Brand.

9 Danach zogen Judas Söhne zum Kampfe gegen die Kanaaniter hinab, die das Gebirge, das Südland und die Niederung bewohnten.

10 Und Juda zog gegen die Kanaaniter in Hebron. Hebron aber hieß vormals Kirjat Arba ("Vierstadt"). Sie schlugen Sesai, Achiman und Talmai.

11 Von dort zogen sie gegen Debirs Einwohner. Debir hieß vormals Kirjat Sepher ("Schreiberstadt").

12 Und Kaleb sprach: "Wer Kirjat Sepher bezwingt und einnimmt, dem gebe ich meine Tochter Aksa zum Weibe."

13 Da nahm es des Kenaz Sohn Otniel, Kalebs jüngerer Bruder. Da gab er ihm seine Tochter Aksa zum Weibe.

14 Als sie hinzog, überlistete sie ihren Vater, da sie von ihm ein Feld wollte. Sie neigte sich nämlich vom Esel, so daß Kaleb sie fragte: "Was ist dir?"

15 Sie aber sprach zu ihm: "Gib mir doch eine Abschiedsgabe! Du vergibst mich ja nach dem Südland. So gib mir Wasser!" Da gab ihr Kaleb oberirdische und unterirdische Wasserstellen.

16 Die Söhne des Keniters, des Schwiegervaters Mosis, waren aus der Palmenstadt zu den Söhnen Judas nach der Wüste Juda im Rücken Arads hinauf gezogen. Diese aber zogen ab und verpflanzten das Volk.

17 Auch Juda zog mit seinem Bruder Simeon weiter. Sie schlugen die Kanaaniter zu Sephat und bannten es. Daher nannte man die Stadt Chorma ("Bannung").

18 Dann eroberte Juda Gaza, Askalon und Ekron je mit ihrem Gebiet.

19 Und der Herr war mit Juda, und es besetzte das Gebirge; die Talbewohner nämlich konnte es nicht vertreiben, weil sie eiserne Wagen hatten.

20 Sie gaben nun Hebron dem Kaleb, wie es Moses befohlen. Und er vertrieb daraus die Enaksöhne.

21 Auch die Benjaminiten konnten die Jebusiter, Jerusalems Insassen, nicht vertreiben. So blieben die Jebusiter bei den Söhnen Benjamins bis auf diesen Tag.

22 Auch die vom Hause Josephs zogen gegen Betel, und der Herr war mit ihnen.

23 Die vom Hause Josephs ließen nun Betel ausspähen. Die Stadt aber hieß vordem Luz.

24 Die Kundschafter sahen nun einen Mann aus der Stadt kommen und sagten zu ihm: "Zeig uns den Zugang zur Stadt! Wir erweisen dir dafür Gutes."

25 Da zeigte er ihnen den Zugang zur Stadt. Und sie schlugen die Stadt mit des Schwertes Schärfe. Den Mann aber ließen sie mit seiner ganzen Familie ziehen.

26 Da ging der Mann in das Chittiterland, baute eine Stadt und nannte sie Luz ("Mandelbaum"). So heißt sie bis auf diesen Tag.

27 Auch Manasse vertrieb nicht die Bewohner von Bet Sean, Taanak, Ibleam, Megiddo und ihren Dörfern. Den Kanaanitern nämlich gelang es, in diesem Lande zu bleiben.

28 Als aber Israel erstarkte, machte es die Kanaaniter zinsbar, vertrieb sie aber nicht ganz.

29 Auch Ephraim vertrieb nicht die kanaanitischen Insassen von Gezer. So blieben die Kanaaniter mitten unter ihm zu Gezer.

30 Auch Zabulon vertrieb nicht die Insassen von Kitron noch die von Nahalol. So blieben die Kanaaniter mitten unter ihm, wurden aber zinsbar.

31 Asser vertrieb nicht die Insassen von Akko und die von Sidon, Achlab, Akzib, Helba, Aphik und Rechob.

32 So wohnten Assers Söhne mitten unter Kanaanitern, die im Lande blieben, weil man sie nicht vertrieb.

33 Naphtali vertrieb nicht die Insassen von Bet Semes noch die von Bet Anat. So wohnte es mitten unter den Kanaanitern, die im Lande blieben. Doch wurden die Einwohner von Bet Semes und Bet Anat ihnen zinsbar.

34 Die Amoriter aber drängten Dans Söhne auf das Gebirge; denn sie ließen sie nicht in die Ebene ziehen.

35 So gelang es den Amoritern, in Har Cheres, Ajjalon und Saalbin zu bleiben. Als aber die Macht des Josephhauses erstarkte, wurden sie zinsbar.

36 Das Amoritergebiet aber erstreckte sich von der Skorpionensteige, von dem Felsengebirge, weiter hinauf.

RICHTER KAPITEL 2

1 Des Herrn Bote aber zog von Gilgal nach Bokim und sprach: "Ich führte euch aus Ägypten und brachte euch in dies Land, das ich euren Vätern zugeschworen. Ich sprach: 'Ich breche nie mein Bündnis mit euch.

2 Aber auch ihr dürft mit den Bewohnern dieses Landes kein Bündnis schließen. Zerstören sollt ihr ihre Altäre!' Ihr habt aber nicht auf meine Stimme gehört. Wie habt ihr solches tun können?"

3 So sage auch ich: "Ich will sie nicht vor euch vertreiben. Sie seien euch zur Schlinge, und ihre Götter seien euch zur Falle!"

4 Des Herrn Bote sprach nun diese Worte zu allen Söhnen Israels. Da erhob das Volk seine Stimme und weinte.

5 Und so nannte man einen Ort Bokim ("Weinende"). Und sie opferten dort dem Herrn. -

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Josue entließ nun das Volk. Da gingen die Israeliten, jeder nach seinem Erbbesitz, das Land zu besetzen.

7 Und das Volk diente dem Herrn alle Tage Josues und all der Ältesten, die Josue überlebt und die noch geschaut hatten jede Großtat des Herrn, die er für Israel getan.

8 Da starb Josue, Nuns Sohn, des Herrn Diener, hundertzehn Jahre alt.

9 Man begrub ihn im Bereiche seines Erbes zu Timnat Cheres auf dem Gebirge Ephraim, nördlich vom Berge Gaas.

10 Auch dies ganze Geschlecht ward zu seinen Vätern versammelt. Danach kam ein anderes Geschlecht, das den Herrn nicht kannte, noch das Werk, das er für Israel getan.

11 Und die Israeliten taten, was dem Herrn mißfiel, und dienten den Baalen.

12 Sie verließen den Herrn, ihrer Väter Gott, der sie aus Ägypten geführt, und liefen anderen Göttern nach, solchen aus den Göttern der Völker rings um sie. Sie beteten sie an und kränkten den Herrn.

13 Sie verließen also den Herrn und dienten den Baalen und den Astarten.

14 Da entbrannte des Herrn Zorn wider Israel. Er gab sie in die Hand der Plünderer, die sie ausraubten. So verkaufte er sie in die Hand ihrer Feinde ringsum, und sie konnten nicht ihren Feinden widerstehen.

15 Wohin sie zogen, war des Herrn Hand gegen sie zum Unheil, wie der Herr gesagt, und wie der Herr ihnen zugeschworen. Aber ihre Not ward zu groß.

16 So ließ der Herr Richter erstehen, und diese retteten sie aus ihrer Plünderer Hand.

17 Aber auch ihren Richtern gehorchten sie nicht, sondern buhlten hinter anderen Göttern her und beteten sie an. So wichen sie schnell von dem Wege ab, den ihre Väter gegangen, als sie des Herrn Geboten gehorchten. Sie aber taten nicht so.

18 Ließ ihnen der Herr Richter erstehen, so war der Herr mit dem Richter und bewahrte sie vor ihrer Feinde Hand alle Tage des Richters. Denn der Herr änderte seinen Sinn ob ihrer Klage über ihre Bedränger und Bedrücker.

19 Starb aber der Richter, so trieben sie es wieder schlimmer als ihre Väter. Sie liefen anderen Göttern nach, dienten ihnen und beteten sie an. Sie ließen nicht von ihren Missetaten und ihrem verkehrten Wandel.

20 Dann entbrannte des Herrn Zorn gegen Israel, und er sprach: "Weil dieses Volk mein Bündnis übertritt, das ich ihren Vätern befohlen, und nicht auf meine Stimme hört,

21 so vertreibe ich vor ihnen nicht einen Mann mehr aus jenen Heidenvölkern, die Josue bei seinem Tode hinterlassen hat,

22 um Israel durch sie zu prüfen, ob sie des Herrn Wandel achteten und danach wandelten, wie ihre Väter darauf geachtet, oder nicht."

23 So ließ der Herr jene Heidenvölker, ohne sie rasch zu vertilgen; er hatte sie nicht in Josues Hand gegeben.

RICHTER KAPITEL 3

1 Dies sind die Heidenvölker, die der Herr dagelassen hat, um durch sie Israel zu erproben in all dem, was sie noch nicht gekannt, in den Kämpfen mit Kanaan,

2 - nur damit die Geschlechter der Israeliten das Kriegshandwerk zu erlernen verstünden, einzig das, was sie vormals nicht gekannt haben -

3 die fünf Philisterfürsten, alle Kanaaniter, Sidonier und die Chiwiter, die auf dem Libanongebirge vom Berge Baal Hermon bis gegen Hamat saßen.

4 Sie waren da, um Israel an ihnen zu prüfen und zu erfahren, ob sie des Herrn Gebot gehorchten, das er ihren Vätern durch Moses gegeben hatte.

5 So saßen die Israeliten mitten unter den Kanaanitern, Chittitern, Amoritern, Perizitern, Chiwitern und Jebusitern.

6 Sie nahmen sich ihre Töchter zu Weibern, und ihre Töchter gaben sie ihren Söhnen und dienten ihren Göttern.

7 Die Israeliten nun taten, was dem Herrn mißfiel, vergaßen des Herrn und dienten den Baalen und den Ascheren.

8 Da entbrannte des Herrn Zorn gegen Israel, und er verkaufte sie in die Hand des Kuschan Rischataim, des Königs von Mesopotamien. Und so dienten die Israeliten dem Kuschan Rischataim acht Jahre.

9 Da schrien die Israeliten zum Herrn, und der Herr ließ den Israeliten einen Retter erstehen, der sie befreite, Otniel, des Kenaz Sohn, Kalebs jüngeren Bruder.

10 Der Geist des Herrn kam auf ihn, und so richtete er Israel. Er zog zu Felde, und der Herr gab Arams König, Kuschan Rischataim, in seine Hand. Seine Hand lag schwer auf Kuschan Rischataim.

11 So rastete das Land vierzig Jahre. Da starb des Kenaz Sohn Otniel.

12 Die Israeliten aber taten aufs neue, was dem Herrn mißfiel. Da gab der Herr dem Moabkönig Eglon Macht über Israel, weil sie getan, was dem Herrn mißfiel.

13 Und er verband sich mit den Ammonitern und mit Amalek. So zog er hin, schlug Israel, und sie besetzten die Palmenstadt.

14 Die Israeliten dienten dem König Moabs, Eglon, achtzehn Jahre.

15 Da schrien die Israeliten zum Herrn, und der Herr ließ ihnen einen Retter erstehen, Ehud, den Sohn Geras, den Benjaminiten, einen Linkshänder. Durch ihn sandten die Israeliten an Moabs König, Eglon, eine Spende.

16 Da machte sich Ehud ein Schwert, zweischneidig und eine Spanne lang. Er gürtete es unter seinem Gewand an seine rechte Seite.

17 So brachte er die Spende dem Eglon, Moabs König. Eglon aber war sehr beleibt. Er war eben von den Götzenbildern im Gilgal heimgekehrt.

18 Als er die Spende überreicht hatte, entließ er die Leute, die Träger der Spende.

19 Er sprach: "König! Ein geheimes Wort habe ich an dich." Da sprach dieser: "Still!" Darauf gingen alle fort, die ihn umstanden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Ehud war nun an ihn herangetreten. Er aber saß in seinem kühlen Söller allein da. Ehud sprach nun: "Ich habe an dich ein Gotteswort." Da stand er vom Throne auf.

21 Ehud aber streckte seine Linke aus, nahm das Schwert von seiner rechten Hüfte und stach es ihm in den Leib.

22 Und er stieß nach der Klinge das Heft hinein, und das Fett umschloß die Klinge; denn er hatte das Schwert nicht aus seinem Leibe gezogen; dann verließ er den Flur.

23 Hierauf ging Ehud durch den Mittelbau, verschloß die Türen des Obergemachs hinter sich und riegelte ab.

24 Eben war er fortgegangen, da kamen seine (Eglons) Diener und fanden die Tür des Söllers verriegelt. Sie sprachen: "Er begießt wohl in der kühlen Kammer seine Füße."

25 So warteten sie endlos. Aber niemand öffnete die Tür des Söllers. Da holten sie den Schlüssel und schlossen auf. Ihr Herr lag tot am Boden.

26 Ehud aber war während ihres Wartens entkommen und hatte die Götzenbilder umgestürzt, dann entkam er in den Busch.

27 Wie er nun heimkam, stieß er auf dem Gebirge Ephraim in das Horn. Da stiegen mit ihm die Israeliten vorn Gebirge herab, er an ihrer Spitze.

28 Er sprach zu ihnen: "Folgt mir schnell! Denn der Herr gibt eure Feinde, Moab, in eure Hand." Da stiegen sie hinab, ihm nach, besetzten die Jordanfurten gegen Moab und ließen niemand hinüber.

29 Sie schlugen damals Moab, etwa zehntausend Mann, Lauter starke und streitbare Leute; und niemand entrann.

30 Damals ward Moab unter Israels Hand gebeugt, und das Land hatte achtzig Jahre Ruhe.

31 Nach ihm trat Anats Sohn, Samgar, auf. Er schlug die Philister, sechshundert Mann, mit einem Ochsenstecken. Auch er befreite Israel.

RICHTER KAPITEL 4

1 Und wieder taten die Israeliten, was dem Herrn mißfiel. Ehud aber war gestorben.

2 So verkaufte sie der Herr in die Hand des Königs von Kanaan, Jabin, der zu Chasor regierte. Sein Feldherr war Sisera, der zu Charoset Haggojim ("Heidenwerkstatt") saß.

3 Da schrien die Israeliten zum Herrn. Denn er hatte neunhundert eiserne Wagen und bedrückte die Israeliten zwanzig Jahre gewaltig.

4 In jener Zeit richtete Lapidots Weib, die Prophetin Debora, Israel.

5 Sie saß unter der Bienenpalme zwischen Rama und Betel auf dem Gebirge Ephraim, und die Israeliten zogen zum Gericht zu ihr hinauf.

6 Sie sandte nun hin und berief Abinoams Sohn, Barak, aus Kedes Naphtali. Sie sprach zu ihm: "Befiehlt nicht der Herr, Israels Gott? Auf! Zieh auf den Taborberg! Nimm mit dir zehntausend Mann aus Naphtalis und Zabulons Söhnen!

7 Dann locke ich zu dir an den Kisonbach Sisera, Jabins Heerführer, samt seinen Wagen und seinem Heereshaufen und gebe sie in deine Hand."

8 Barak aber sprach zu ihr: "Gehst du mit mir, dann gehe ich. Wenn nicht, dann gehe ich auch nicht."

9 Sie sprach: "Ich ziehe mit dir. Doch wird der Ruhm nicht dein werden auf dem Weg, den du gehst. Denn der Herr verkauft dann in eines Weibes Hand den Sisera." Darauf erhob sich Debora und zog mit Barak nach Kedes.

10 Barak entbot nun Zabulon und Naphtali nach Kedes. Zehntausend Mann folgten ihm auf dem Fuße hinauf. Auch Debora zog mit ihm hinauf.

11 Der Keniter Cheber aber hatte sich getrennt von Kain, einem der Söhne Chobabs, des Schwiegervaters Mosis, und zeltete an der Eiche zu Saanim bei Kedes.

12 Nun meldete man Sisera, Barak, Abinoams Sohn, sei auf den Berg Tabor gezogen.

13 Da entbot Sisera alle seine Wagen, neunhundert eiserne Wagen und das gesamte Kriegsvolk bei sich aus Charoset Haggojim an den Kisonbach.

14 Da sprach Debora zu Barak: "Auf! Das ist der Tag, in dem der Herr den Sisera in deine Hand gibt. Zieht der Herr nicht vor dir her?" Da stieg Barak vom Taborberge herab, und zehntausend Mann hinter ihm her.

15 Da verwirrte der Herr den Sisera, alle Wagen und das ganze Heer durch des Schwertes Schärfe vor Barak. Und Sisera stieg vom Wagen und floh zu Fuß.

16 Barak aber jagte den Wagen und das Heer bis Charoset Haggojim, und Siseras ganzes Heer fiel durch des Schwertes Schärfe. Auch nicht einer blieb übrig.

17 Sisera aber floh zu Fuß zum Zelte Jaëls, der Frau des Keniters Cheber. Denn zwischen Chasors König, Jabin, und dem Haus des Keniters Cheber war Frieden.

18 Da trat Jaël heraus, dem Sisera entgegen und sprach zu ihm: "Kehr ein, Herr! Kehre bei mir ein! Fürchte dich nicht!" Da kehrte er im Zelt bei ihr ein, und sie bedeckte ihn mit einer Decke.

19 Er sprach zu ihr: "Gib mir ein wenig Wasser! Mich dürstet." Da öffnete sie den Milchschlauch und ließ ihn trinken. Dann bedeckte sie ihn wieder.

20 Er aber sprach zu ihr: "Stell dich an des Zeltes Eingang! Kommt jemand und fragt dich und spricht: 'Ist jemand hier?' so sag: 'Nein!'"

21 Jaël, Chebers Weib, aber ergriff einen Zeltpflock, nahm den Hammer in die Hand und trat leise zu ihm; dann schlug sie ihm den Pflock durch die Schläfe, daß er in die Erde drang. Jener war nämlich eingeschlafen. Da zuckte er und starb.

22 Da kommt Barak, der Sisera nachjagt. Jaël tritt heraus, ihm entgegen, und spricht zu ihm: "Komm! Ich zeige dir den Mann, den du suchst." Er trat bei ihr ein. Da lag Sisera tot da, mit dem Zeltpflock in der Schläfe.

23 So demütigte Gott an jenem Tage Kanaans König, Jabin, vor den Israeliten.

24 Und die Hand der Israeliten wuchtete immer schwerer auf Jabin, Kanaans König, bis sie Kanaans König, Jabin, vernichtet hatten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

RICHTER KAPITEL 5

1 Da sang Debora mit Abinoams Sohn, Barak, an jenem Tage also:

2 "Stimmt an in Israel, ihr Führer! Fall ein, du Volk, beim Loblied auf den Herrn!

3 Ihr Könige, hört! Horcht auf, ihr Herren! Ich bin des Herrn; ich will lobsingen; ich weih dem Herrn, dem Gotte Israels, ein Lied.

4 Herr! Als Du ausgezogen von Seïr, als Du von Edoms Fluren hergekommen, da zitterte die Erde, und die Himmel troffen; von Wasser troffen Wolken.

5 Vorm Herrn, dem Herrn, die Berge bebten, vorm Herrn, vor Israels Gott, am Sinai.

6 Gefeiert haben Straßen zur Zeit des Anatsohnes Samgar, in Jaëls Tagen. Denn die, die sonstens auf den Straßen zogen, betraten jetzt nur Seitenpfade.

7 In Israel gemangelt haben Schwerter, ja gemangelt, bis daß du aufgestanden bist, Debora, bis daß du dich in Israel erhoben hast als Mutter.

8 Dies wählte neue Führer, die sich damals einten. Schild aber sah man nicht, noch Speer bei vierzigtausend Mann in Israel.

9 Die Hochgemuten bei den Führern Israels, die sich dem Volke hingegeben, sie hatten hoch den Herrn gepriesen.

10 Die ihr auf weißen Eselinnen rittet, die auf den Wagen fuhren, die auf dem Weg marschierten,

11 sie stießen Rufe aus, anstimmend den Gebetsgesang: Des Herren Siegestaten priesen sie, die Siegestaten seines Schwertes in Israel! Dann zogen sie herab mit Planken, das Volk des Herrn.

12 'Auf! Auf, Debora! Auf! Auf! Stimm an das Lied!' 'Auf, Barak! Gefangene mach dir, du Sohn des Abinoam!'

13 Voll Kraft stieg da herab die kleine Schar. Das Volk des Herrn griff an voll Wut, ganz eng vereint.

14 Ephraims Stamm zog aus in Kühnheit, und hinter ihm mit seinen Leuten Benjamin. Auszog Makir; herab die Edlen stiegen. Hinzogen die aus Zabulon Gemusterten.

15 Und bei Debora blieben Issakars Anführer, und unter Barak stellt sich Issakar und wird zu Tal gesandt mit seinen Truppen. In Rubens Sippen waren Große bitteren Gemütes.

16 'Was bleibst du unschlüssig da sitzen? Um der Gemeinen Hohn zu hören?' In Rubens Sippen waren Große zornigen Gemütes.

17 'Warum bleibt Gilead über dem Jordan? Warum weilt bei den Schiffen Dan? Bleibt Asser an dem Meeresufer sitzen, an seinen Buchten wohnen?'

18 Sein Leben hat das Volk von Zabulon bis in den Tod mißachtet, und Naphtali ward wild bis auf das äußerste.

19 Da kamen Könige und kämpften; da kämpften kampfesfroh die Könige von Kanaan zu Taanak an den Gewässern von Megiddo; doch sie errangen nicht den Silberpreis.

20 Vom Himmel kämpften, von ihren Bahnen kämpften selbst mit Sisera die Sterne.

21 Fort raffte sie der Kisonbach, der Kisonbach die Überraschten; des Frostes Kälte lähmte seine Starken.

22 Geschlagen hatten die zu Fuß die Reiterei, verjagt die Führer der Rossewagen.

23 'Verfluchet, die bei Seite sind gestanden!' spricht des Herren Bote 'verfluchet, die zu ihnen hielten! Gekommen sind sie nimmer zu den Vorkämpfern des Herrn, zu des Herren Vorkämpfern mit Kriegern.'

24 Gesegnet sei die Jaël vor den Weibern des Cheber, des Keniters Weib! Sie sei im Zelt gesegnet vor den Weibern!

25 Um Wasser bittet er. Sie spendet Milch; in einer Ehrenschale reicht sie Sahne.

26 Doch ihre Linke streckt sich nach dem Pflock, und ihre Rechte nach dem Schmiedehammer. Sie hämmerte auf Sisera, durchschlug sein Haupt, zerschmetterte durchbohrend seine Schläfe.

27 Zu ihren Füßen sank er hin, fiel nieder und blieb liegen. Zu ihren Füßen sank er nochmals hin und stürzte nieder; wo er zusammenbrach, da blieb er liegen, hingestreckt.

28 Durchs Fenster lehnte sich die Mutter Siseras und rief durchs Gitter: 'Warum enttäuscht sein Wagen mit der Heimkehr? Warum verziehn sich der Gespanne Tritte?'

29 Die Klügste ihrer Fürstinnen gab ihr zur Antwort; sie war es auch, die ihr erwiderte.

30 'Sie fanden sicher Beute und verteilten sie, ein doppelt Maß für jeden Krieger; Beute mancher Art hat Sisera, Beute, mannigfaltig, prächtig; mannigfaltig, zierlich, herrlich ist die Beute.'

31 'So müssen alle, die dem Herren feind, zugrunde gehen! Doch die ihn lieben, sie gleichen einem Sonnenaufgange in seiner Pracht.'" - Und das Land hatte vierzig Jahre Ruhe.

RICHTER KAPITEL 6

1 Die Israeliten aber taten wieder, was dem Herrn mißfiel. Da gab sie der Herr für sieben Jahre in die Hand Midians.

2 Und Midians Hand wuchtete auf Israel. Da benützten Midians wegen die Israeliten die Schluchten, Höhlen und Festen im Gebirge.

3 Wenn Israel gesät hatte, dann zogen die Midianiter, wie sonst Amalek und des Ostens Söhne, herauf und zogen dawider.

4 Sie lagerten wider sie und grasten des Landes junge Saat ab, bis Gaza hin. Sie ließen in Israel kein Futter übrig für Schafe, Rinder und Esel.

5 Denn sie kamen mit ihrem Vieh und brachten ihre Zelte mit. Sie kamen wie die Heuschrecken an Menge. Ihrer und ihrer Kamele war keine Zahl. So kamen sie in das Land, es abzugrasen.

6 Da verkümmerte Israel gewaltig durch Midian. So schrien die Israeliten zum Herrn.

7 So kam es, daß die Israeliten wegen Midian zum Herrn schrien.

8 Und der Herr sandte zu den Israeliten einen Propheten. Er sprach zu ihnen: "So spricht der Herr, Israels Gott: 'Ich habe euch aus Ägypten hergebracht und euch aus dem Sklavenhause geführt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Ich befreite euch aus Ägyptens Hand und aus der Hand eurer Dränger. Ich vertrieb sie vor euch und gab euch ihr Land.

10 Ich sprach zu euch: "Ich bin der Herr, euer Gott. Ihr sollt nicht die Götter der Amoriter fürchten, in deren Land ihr siedelt!" Ihr aber habt nicht auf meine Stimme gehört.'"

11 Da kam des Herrn Engel und setzte sich unter die Terebinthe zu Ophra, das dem Abiezriter Joas gehörte. Sein Sohn Gideon drosch eben in der Kelter Weizen, um ihn vor Midian zu bergen.

12 Da erschien ihm des Herrn Engel und sprach zu ihm: "Du tapferer Held! Der Herr ist mit dir."

13 Da sprach Gideon zu ihm: "Mit Vergunst, mein Herr! Ist der Herr mit uns, warum trifft uns all dies? Wo bleiben all seine Wundertaten, von denen unsere Väter uns also erzählt: Hat uns nicht der Herr aus Ägypten heraufgeführt? Aber jetzt verstößt uns der Herr und gibt uns in Midians Faust."

14 Da wandte sich der Herr ihm zu und sprach: "Geh in dieser deiner Kraft! Rette Israel aus Midians Hand! Sende ich dich nicht?"

15 Er sprach zu ihm: "Mit Vergunst, mein Herr! Womit soll ich Israel retten? Ist doch meine Sippe die schwächste in Manasse, und bin doch ich der geringste in meines Vaters Haus."

16 Da sprach der Herr zu ihm: "Bin ich mit dir, dann schlägst du Midian wie einen Mann."

17 Er sprach zu ihm: "Habe ich in Deinen Augen Gnade gefunden, so gib mir ein Zeichen, daß Du mit mir redest!

18 Weiche nicht von hier, bis ich zu Dir komme, meine Gabe hole und Dir vorsetzen Er sprach: "Ich bleibe, bis du wiederkommst."

19 Da ging Gideon weg und bereitete ein Ziegenböckchen und einen ungesäuerten Kuchen von einem Maß Mehl. Das Fleisch aber hatte er in den Korb gelegt und die Brühe in den Topf getan. So brachte er es ihm unter die Terebinthe und setzte es vor.

20 Da sprach zu ihm der Engel Gottes: "Nimm das Fleisch und die ungesäuerten Brote! Und lege sie drüben auf den Felsen! Die Brühe aber gieße weg!" Und er tat so.

21 Da streckte der Engel des Herrn die Spitze des Stabes in seiner Hand aus und berührte das Fleisch samt den ungesäuerten Broten. Da schlug Feuer aus dem Felsen und verzehrte das Fleisch samt den ungesäuerten Broten. Des Herrn Engel aber entschwand aus seinen Augen.

22 Da merkte Gideon, daß es der Engel des Herrn war. Und Gideon sprach: "Wehe, Herr, Herr! Leider habe ich des Herrn Engel von Angesicht zu Angesicht gesehen."

23 Da sprach der Herr zu ihm: "Friede sei mit dir! Fürchte dich nicht! Du wirst nicht sterben."

24 Da baute Gideon dort einen Altar dem Herrn und nannte ihn: "Des Herren Heil." Bis auf diesen Tag steht er noch im abiezritischen Ophra.

25 In jener Nacht sprach der Herr zu ihm: "Nimm deines Vaters Leitbullen, den zweigehörnten Stier von sieben Jahren, und zertrümmere den Baalsaltar deines Vaters! Die Aschera (hl. Pfahl) daneben aber sollst du fällen!

26 Dann baue einen Altar dem Herrn, deinem Gott, auf dieses Felsens Höhe mit einem Feuerherd und nimm den zweigehörnten Stier und bringe ihn als Brandopfer dar mit dem Holz des heiligen Pfahles, das du zerschlagen sollst!"

27 Da nahm Gideon aus seinen Sklaven zehn Männer und tat, wie ihm der Herr geboten. Weil er sich aber vor seines Vaters Haus und den Leuten der Stadt fürchtete, es bei Tag zu tun, so tat er es bei Nacht.

28 Als nun die Leute der Stadt am anderen Morgen aufstanden, war der Baalsaltar niedergerissen und der heilige Pfahl daneben umgehauen, und der zweigehörnte Stier geopfert auf dem neuerbauten Altar.

29 Die Leute fragten einander: "Wer hat dies getan?" Als sie so fragten und forschten, hieß es: "Des Joas Sohn Gideon hat dies getan."

30 Da sprachen die Leute der Stadt zu Joas: "Gib deinen Sohn heraus, daß er sterbe. Denn er hat den Baalsaltar eingerissen und den heiligen Pfahl daneben umgehauen."

31 Da sprach Joas zu all den Umstehenden: "Wollt ihr für den Baal streiten? Wollt ihr ihm helfen? Wer für ihn streitet, soll bis zum Morgen getötet werden! Ist er ein Gott, so streite er für sich selbst, weil man seinen Altar eingerissen hat!"

32 So nannte man ihn an jenem Tag Jerubbaal, weil man sagte: 'Der Baal streite mit ihm, weil er seinen Altar eingerissen hat!'

33 Nun hatte sich ganz Midian, wie sonst Amalek und des Ostens Söhne, verbündet, war herübergekommen und lagerte in der Jezreelebene.

34 Da fuhr der Geist des Herrn in Gideon. Und er stieß in das Horn. So ward Abiezer zur Heeresfolge aufgerufen.

35 Danach sandte er Boten zu ganz Manasse. Auch dies ward zur Heeresfolge aufgerufen. Dann sandte er Boten nach Asser, Zabulon und Naphtali. Auch diese zogen ihnen entgegen.

36 Da sprach Gideon zu Gott: "Willst Du wirklich durch meine Hand die Israeliten retten, wie Du gesagt,

37 dann lege ich ein Schafvließ auf die Tenne. Ist der Tau allein auf dem Vließ und sonst überall der Boden trocken, dann weiß ich, daß Du durch meine Hand Israel rettest, wie Du gesagt."

38 Und so geschah es. Als er am anderen Morgen das Vließ auswand, preßte er aus dem Vließ Tau, eine Schale voll Wasser.

39 Da sprach Gideon zu Gott: "Ach! Möge nicht Dein Zorn über mich entflammen, wenn ich nur diesmal noch rede! Ich möchte es nur noch diesmal mit dem Vließ versuchen. Das Vließ allein bleibe trocken; aber sonst sei überall Tau auf dem Boden!"

40 Und Gott tat so in jener Nacht. Das Vließ allein blieb trocken; sonst aber lag überall auf dem Boden Tau.

RICHTER KAPITEL 7

1 Jerubbaal, das ist Gideon, machte sich nun früh auf mit allem Volke bei ihm, und sie lagerten bei der Quelle Charod,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Midians Lager aber war nördlich davon, von dem Hügel des Maulbeerbaumes bis in die Ebene.

2 Da sprach der Herr zu Gideon: "Zuviel ist des Volkes bei dir, als daß ich Midian in deine Hand gäbe. Sonst könnte sich Israel wider mich brüsten und sagen: 'Ich habe mir selbst geholfen.'

3 So ruf denn laut zum Volke: 'Wer bangt und bebt, kehre um und schleiche vom Gileadgebirge fort!' Da kehrten vom Volke zweiundzwanzigtausend um; nur zehntausend blieben zurück.

4 Da sprach der Herr zu Gideon: "Noch ist es des Volkes zuviel. Führe sie zum Wasser, daß ich sie dir dort sichte! Von wem ich dir sage: 'Er begleite dich!', der soll dich begleiten! Von wem ich aber zu dir sage: 'Er begleite dich nicht!', der darf nicht mitziehen."

5 Da führte er das Volk ans Wasser, und der Herr sprach zu Gideon: "Wer mit der Zunge Wasser schlürft, wie die Hunde schlürfen, den stelle besonders! Ebenso jeden, der zum Trinken niederkniet!"

6 Da war die Zahl derer, die das Wasser mit dem Munde aus der Hand schlürften, dreihundert. Der ganze Rest des Volkes aber war zum Wassertrinken hingekniet.

7 Da sprach der Herr zu Gideon: "Mit den dreihundert Mann, die Wasser schlürften, rette ich euch und gebe Midian in deine Hand. All das andere Volk soll heimgehen, jeglicher an seinen Ort!"

8 Da bekamen sie des Volkes Vorrat in ihre Hand und seine Hörner. Dann entließ er alle Israeliten, jeden in seine Heimat; nur die dreihundert Mann hatte er behalten. Midians Lager aber war unter ihm in der Ebene.

9 In jener Nacht sprach der Herr zu ihm: "Auf! Steige hinab ins Lager! Ich gebe es in deine Hand.

10 Hast du aber Angst hinabzusteigen, so steige mit deinem Diener Pura zum Lager hinab!

11 Belausche, was sie darin sprechen! Dann werden deine Hände stark, und du wirst das Lager angreifen." Da stieg er mit seinem Diener Pura hinab bis ganz nahe an die Gewappneten im Lager.

12 Midian aber, wie sonst Amalek und alle Söhne des Ostens, lag in der Ebene wie Heuschrecken an Masse, und ihre Kamele waren zahllos wie die Sandmenge am Meeresufer.

13 Und Gideon kam. Da erzählte eben ein Mann dem anderen einen Traum und sprach: "Ich habe geträumt: Ein Stück Gerstenbrot rollte in Midians Lager, kam bis zum Zelt, traf es, daß es fiel, und drehte es nach oben, als das Zelt umfiel."

14 Da antwortete der andere und sprach: "Das ist nichts anderes, als des Joassohnes Gideon Schwert. Gott gibt einem Israeliten Midian mit dem ganzen Lager in seine Hand."

15 Als aber Gideon die Erzählung und die Auslegung des Traumes hörte, warf er sich anbetend nieder; dann kehrte er in Israels Lager zurück und sprach: "Auf! Der Herr gibt Midians Lager in eure Hand."

16 Darauf teilte er die dreihundert Mann in drei Heerhaufen und gab allen Hörner und leere Krüge in die Hand. In den Krügen aber waren Fackeln.

17 Dann sprach er zu ihnen: "Seht auf mich und tut ebenso! Komme ich bis zum Rande des Lagers, dann tut das gleiche, was ich tue!

18 Stoße ich in das Horn und alle bei mir, dann stoßt auch ihr in die Hörner um das Lager und ruft: 'Für den Herrn und Gideon!'"

19 So kam Gideon mit den hundert Mann, die bei ihm waren, bis zum Lagerrand bei Beginn der mittleren Nachtwache. Eben hatten sie die Wachen ausgestellt. Da stießen sie in die Hörner und zerschlugen die Krüge in ihrer Hand.

20 So stießen die drei Heerhaufen in die Hörner, zerbrachen die Krüge, nahmen die Fackeln in die linke und die Hörner zum Blasen in die rechte Hand und riefen durchdringend: "Für den Herrn und Gideon!"

21 Dabei blieb jeder auf seinem Platze rings um das Lager. Im Lager aber rannte alles hin und her. Sie lärmten und flohen.

22 Jene aber stießen in die dreihundert Hörner, und der Herr wandte des einen Schwert gegen den anderen. Was im Lager war, floh bis nach Bet Sitta ("Akazienhaus") gegen Zereda hin, bis an das Ufer von Abel Mechola ("Tanzwiese") bei Tabbat.

23 Da ward Israels Mannschaft aus Naphtali, Asser und ganz Manasse aufgeboten, und sie verfolgten Midian.

24 Auch sandte Gideon Boten auf das ganze Gebirge Ephraim und ließ sagen: "Zieht hinab Midian entgegen und besetzt ihre Wasserstellen bis Bet Bara ("Furthaus") und bis an den Jordan!" Da ward Ephraims gesamte Mannschaft aufgeboten, und sie besetzten die Wasserstellen bis Bet Bara und an den Jordan.

25 Und sie fingen zwei Midianiterfürsten, Oreb ("Rabe") und Zeeb ("Wolf"). Den Oreb erschlugen sie am Rabenfelsen und den Zeeb bei der Wolfskelter. Dann jagten sie weiter Midian nach. Orebs und Zeebs Köpfe aber brachten sie zu Gideon über den Jordan.

RICHTER KAPITEL 8

1 Da sprach Ephraims Mannschaft zu ihm: "Was hast du uns angetan, daß du uns nicht riefst, als du in den Kampf wider Midian gezogen bist?", Und sie machten ihm heftige Vorwürfe.

2 Er sprach zu ihnen: "Was habe ich im Vergleich zu euch getan? Ist nicht Ephraims Nachlese besser als Abiezers Lese?

3 In eure Hand hat Gott die Midianiterfürsten Oreb und Zeeb gegeben. Was habe ich im Vergleich mit euch tun können?" Da legte sich ihr Zorn gegen ihn, als er so sprach.

4 Dann zog Gideon an den Jordan. Er und die dreihundert Mann bei ihm zogen hinüber. Sie waren zwar matt, setzten aber die Verfolgung fort.

5 Da sprach er zu Sukkots Männern: "Gebt den Leuten, die ich befehlige, Brotkuchen! Denn sie sind matt. Ich aber jage den Midianiterkönigen Zebach und Salmunna nach."

6 Da sagten Sukkots Oberste: "Hast du schon Zebach und Salmunna in deiner Hand, daß wir deiner Heerschar Brot geben sollten?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Da sprach Gideon: "Nun gut! Gibt der Herr Zebach und Salmunna in meine Hand, dann zerdresche ich euch mit Wüstendornen und Disteln."

8 Von da zog er nach Penuel hinauf und sprach zu diesem ebenso. Aber Penuels Männer erwiderten ihm, wie die Männer Sukkots erwidert hatten.

9 Da sprach er zu Penuels Männern: "Komme ich heil zurück, dann schleife ich diesen Turm."

10 Zebach und Salmunna aber waren in Karkor mit ihrem Heer, etwa fünfzehntausend Mann. Das war alles, was vom ganzen Heer der Söhne des Ostens übriggeblieben war. Der Gefallenen waren es 120.000 Mann Schwertgerüstete.

11 Gideon zog nun den Weg gegen die Zeltleute östlich von Nobach und Jogbeha und überfiel das Lager; das Lager aber lag sorglos da.

12 Zebach und Salmunna flohen. Er aber jagte ihnen nach, fing die beiden Midianskönige Zebach und Salmunna und vernichtete das ganze Lager.

13 Hierauf kehrte Gideon, des Joas Sohn, an der Sonnensteige vom Kriegszug um.

14 Da griff er einen jungen Mann aus Sukkots Männern und fragte ihn aus. Und er schrieb ihm Sukkots Oberste und Älteste auf, siebenundsiebzig Mann.

15 So kam er zu den Männern von Sukkot und sprach: "Hier sind Zebach und Salmunna, deretwegen ihr mich gehöhnt habt mit den Worten: 'Hast du schon Zebach und Salmunna in deiner Hand, daß wir deinen hungrigen Männern Brot geben sollten?'"

16 Dann nahm er die Ältesten der Stadt sowie Wüstendornen und Stacheln und verurteilte Sukkots Männer.

17 Ebenso schleifte er Penuels Turm und metzelte die Männer der Stadt nieder.

18 Dann sprach er zu Zebach und Salmunna: "Wie sind die Männer gewesen, die ihr am Tabor erschlagen habt?" Sie sprachen:"Ganz so wie du. Jeder nach Aussehen ein Königssohn."

19 Er sprach: "Das sind meine Brüder gewesen, meiner Mutter Söhne. So wahr der Herr lebt! Hättet ihr sie leben lassen, ich brächte euch nicht um."

20 Dann rief er seinen Erstgeborenen Jeter: "Auf! Schlag sie nieder!" Aber der Knabe zog sein Schwert nicht, weil er sich scheute. Denn er war noch zu jung.

21 Da sprachen Zebach und Salmunna: "Auf! Stoß du uns nieder! Denn wie der Mann, so seine Kraft!" Da stand Gideon auf und erschlug Zebach und Salmunna. Er nahm auch die kleinen Monde an den Hälsen ihrer Kamele.

22 Da sprach Israels Mannschaft zu Gideon: "Walte über uns, du, dein Sohn und dein Enkel! Denn du hast uns aus Midians Hand befreit."

23 Da sprach Gideon zu ihnen: "Weder will ich über euch walten, noch mein Sohn. Der Herr walte über euch!"

24 Dann sprach Gideon zu ihnen: "Ich will mir von euch etwas anderes erbitten: Gebt mir jeder aus seiner Beute einen Ring!" Jene hatten nämlich goldene Ringe, weil sie Ismaeliter waren.

25 Da sagten sie: "Gern geben wir dir sie." Und sie breiteten einen Mantel aus, und jeder warf seinen Beutering darauf.

26 Das Gewicht der Goldringe, die er erbeten hatte, betrug 1.700 Ring Gold, außer den Monden, Ohrgehängen und Purpurkleidern, die die Midianskönige getragen, und den Halsbändern ihrer Kamele.

27 Gideon machte daraus ein Ephod ("Scheusal") und stellte es in seiner Stadt Ophra auf. Und ganz Israel hurte ihm dort nach. So ward es Gideon und seinem Hause zum Fallstricke.

28 Also ward Midian von den Israeliten gedemütigt, daß es nicht wieder das Haupt erhob. Und das Land hatte in Gideons Tagen vierzig Jahre Ruhe.

29 Und Jerubbaal, des Joas Sohn, zog ab und blieb fortan zu Hause.

30 Gideon aber besaß siebzig Vollsöhne. Denn er hatte viele Weiber.

31 Sein Nebenweib zu Sichem aber hatte ihm auch einen Sohn geboren, und er legte ihm den Namen Abimelek bei.

32 Gideon, des Joas Sohn, starb in hohem Alter und ward in seines Vaters Joas Grab begraben, im Ophra der Abiezriten.

33 Als aber Gideon tot war, hurten die Israeliten wieder mit den Baalen. Sie nahmen sich den Bundesbaal zum Schutzgott.

34 Und die Israeliten gedachten nicht mehr des Herrn, ihres Gottes, der sie aus der Hand all ihrer Feinde ringsum befreit hatte.

35 Auch erwiesen sie keine Liebe der Familie Jerubbaals, vormals Gideon genannt, trotz dem Guten, das er Israel getan hatte.

RICHTER KAPITEL 9

1 Jerubbaals Sohn Abimelek nämlich ging nach Sichem zu den Brüdern seiner Mutter. Er sprach zu ihnen und zu der ganzen Sippe des Vaterhauses seiner Mutter also:

2 "Befragt alle Sichemsbürger eindringlich: 'Was frommt euch mehr? Daß siebzig Männer über euch walten, all die Jerubbaalssöhne, oder nur ein Mann?' Bedenkt auch, daß ich euer Fleisch und Bein bin!"

3 Da redeten die Brüder seiner Mutter seinetwegen eindringlich mit allen Bürgern von Sichem alle diese Worte. Da neigte sich ihr Sinn Abimelek zu; denn sie sagten: "Er ist unser Bruder."

4 Und sie gaben ihm siebzig Silberstücke aus dem Haus des Bundesbaal. Damit dingte Abimelek arme und gewissenlose Männer, die ihm folgten.

5 Dann ging er in seines Vaters Haus zu Ophra und erschlug seine Brüder, Jerubbaals Söhne, siebzig Mann, auf einem Steine. Nur Jerubbaals jüngster Sohn Jotam blieb übrig; denn er hatte sich versteckt.

6 Nun versammelten sich alle Bürger Sichems und das ganze Haus der Burg. Sie gingen hin und machten Abimelek zum König bei der Bildsäule, die in Sichem aufgestellt war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Als man dies Jotam erzählte, ging er hin und stellte sich auf eine Höhe des Berges Garizim. Dann erhob er seine Stimme, rief und sprach zu ihnen: "Hört mich an, ihr Bürger von Sichem, auf daß euch Gott anhöre!

8 Die Bäume sind darangegangen, zu salben einen König über sich. Sie sprachen zu dem Ölbaum: 'Sei du ein König über uns!'

9 Der Ölbaum sprach zu ihnen: 'Habe ich mein Fett verloren, mit dem man Götter ehrt und Menschen, daß ich für die anderen Bäume zittern sollte?'

10 So sprachen denn zum Feigenbaum die Bäume: 'Wohlan! Sei du ein König über uns!'

11 Da sprach der Feigenbaum zu ihnen: 'Habe ich denn meine Süßigkeit verloren und meine edle Frucht, daß ich für die anderen Bäume zittern sollte?'

12 Die Bäume sprachen zu dem Weinstock: 'Wohlan! Sei du ein König aber uns!'

13 Der Weinstock sprach zu ihnen: 'Habe ich denn meinen Wein verloren, der fröhlich Götter macht und Menschen, daß ich für die anderen Bäume zittern sollte?'

14 Da sprachen zu dem Stechdorn all die Bäume: 'Wohlan! Sei du ein König über uns!'

15 Da sprach der Stechdorn zu den Bäumen: 'Wollt ihr im Ernst mich über euch zum König machen, dann kommt und berget euch in meinem Schatten! Wo nicht, dann gehe Feuer von dem Stechdorn aus, und dies verzehre auf dem Libanon die Zedern!'

16 Nun denn! Habt ihr ehrlich und redlich gehandelt, als ihr Abimelek zum König machtet? Habt ihr an Jerubbaal und seinem Hause schön gehandelt und ihm vergolten, was seine Hände für euch getan?

17 Ihr, für die mein Vater kämpfend sein Leben gewagt und die er aus Midians Hand gerettet hat?

18 Und ihr habt euch gegen meines Vaters Haus erhoben, seine Söhne, siebzig Mann, auf einem Stein ermordet und seiner Sklavin Sohn Abimelek zum König gemacht, ihr Bürger von Sichem, weil er euer Bruder sei.

19 Habt ihr also ehrlich und redlich an Jerubbaal und seinem Haus gehandelt, dann freut euch Abimeleks, und auch er freue sich eurer!

20 Wenn aber nicht, dann soll von Abimelek Feuer ausgehen und die Bürger Sichems verzehren und das Haus der Bastei! Und von den Bürgern Sichems und von dem Basteihause soll Feuer ausgehen und Abimelek verzehren!"

21 Hierauf entwich Jotam, floh und ging nach Beer. Dort saß er in Sicherheit vor seinem Bruder Abimelek.

22 Abimelek herrschte nun über Israel drei Jahre.

23 Da sandte Gott einen bösen Geist zwischen Abimelek und die Bürger Sichems, und die Bürger Sichems fielen treulos von Abimelek ab.

24 Dadurch sollte der Frevel an Jerubbaals siebzig Söhnen und ihr Blut über ihren Bruder Abimelek kommen, der sie ermordet hatte, ebenso auf Sichems Bürger, die ihm geholfen hatten, seine Brüder zu ermorden.

25 Die Bürger Sichems stellten jetzt auf der Berge Höhen Wegelagerer auf, und diese plünderten jeden, der an ihnen vorüberzog. Dies ward Abimelek gemeldet.

26 Da kam Gaal, Ebeds Sohn, mit seinen Brüdern und ließ sich in Sichem nieder. Auf ihn verließen sich nun Sichems Bürger.

27 Sie gingen auf das Feld hinaus, hielten in ihren Weinbergen Lese und kelterten. Dann feierten sie ein Dankfest, gingen in ihres Gottes Haus, aßen und tranken und lästerten Abimelek.

28 Und Gaal, Ebeds Sohn, sprach: "Wer ist Abimelek und was ist Sichem, daß wir ihm dienen sollen? Sollten nicht Jerubbaals Sohn und sein Statthalter Zebul den Männern Chamors, des Vaters von Sichem, dienen? Warum sollten wir ihm dienen?

29 Gäbe nur einer dieses Volk in meine Hand, dann wollte ich Abimelek absetzen! Man würde zu Abimelek sagen: 'Dein Dienst hat lange genug gedauert. Nun geh fort!'"

30 Der Befehlshaber der Stadt, Zebul, aber hörte von den Reden Gaals, des Ebedsohnes, und ergrimmte darüber:

31 Er sandte heimlich Boten an Abimelek und ließ sagen: "Gaal, Ebeds Sohn, ist mit seinen Brüdern nach Sichem gekommen. Nun wiegeln sie die Stadt wider dich auf.

32 Mach dich also bei Nacht auf, du und das Kriegsvolk bei dir, und lege dich im Feld in einen Hinterhalt!

33 Am Morgen, wenn die Sonne aufgeht, brich auf und überfalle die Stadt! Rückt er dann mit dem Kriegsvolk bei ihm gegen dich, dann tu mit ihm, wie du es vermagst!"

34 Da machte sich Abimelek mit dem ganzen Kriegsvolk bei ihm des Nachts auf, und sie legten sich in vier Scharen gegen Sichem in den Hinterhalt.

35 Nun kam Gaal, Ebeds Sohn, heraus und stellte sich an den Eingang des Stadttores. Da brach Abimelek mit dem Kriegsvolk bei ihm aus dem Hinterhalt auf.

36 Gaal sah das Kriegsvolk. Da sprach er zu Zebul: "Kriegsvolk kommt von der Berge Höhen." Zebul sprach zu ihm: "Du siehst der Berge Schatten für Männer an."

37 Gaal hob noch einmal an und sprach: "Fürwahr! Kriegsvolk steigt von des Landes Mitte. Eine Schar kommt von der Zauberereiche."

38 Da sprach Zebul zu ihm: "Wo ist jetzt dein Maul, daß du sprachst: 'Wer ist Abimelek daß wir ihm dienen sollen?' Ist das nicht das Kriegsvolk, das du verachtet hast? Rück doch jetzt aus und streit mit ihm!"

39 Da zog Gaal an der Spitze der Bürger von Sichem aus und stritt wider Abimelek.

40 Abimelek aber verfolgte ihn, und er floh vor ihm, und viele Erschlagene fielen bis vor das Stadttor.

41 Dann kehrte Abimelek nach Aruma zurück. Zebul aber vertrieb den Gaal mit seinen Brüdern, daß für sie in Sichem keines Bleibens war.

42 Am anderen Morgen ging das Volk ins Freie. Dies meldete man Abimelek.

43 Da nahm er das Kriegsvolk, teilte es in drei Scharen und legte sich im Freien in den Hinterhalt. Sobald er das Volk aus der Stadt kommen sah, rückte er gegen es und schlug es.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

44 Abimelek war nämlich mit den Scharen bei ihm losgebrochen: Dann stellten sie sich vor das Stadttor; die beiden anderen Scharen aber hatten alle im Freien draußen überfallen, und so schlugen sie sie.

45 Abimelek aber berannte die Stadt jenen ganzen Tag. Schließlich eroberte er die Stadt. Nachdem er das Volk darin erschlagen, zerstörte er die Stadt und streute Salz darauf.

46 Dies hörten alle Bürger des Sichemturmes. Da gingen sie in den Söller im Hause des Bundesgottes.

47 Das wurde Abimelek gemeldet: 'Alle Bürger des Sichemturmes sind beisammen.'

48 Da stieg Abimelek auf den Salmonberg mit dem ganzen Volke bei ihm. Hier nahm Abimelek die Axt in die Hand, hieb einen Busch ab, hob ihn auf und legte ihn auf die Schulter. Dann sprach er zu dem Volke bei ihm. "Was ihr mich tun sehet, macht mir schleunigst nach!"

49 Da hieb das ganze Volk, Mann für Mann, Büsche ab. Dann folgten sie Abimelek, warfen sie um den Söller und steckten über ihnen den Söller in Brand. So starben alle Insassen des Sichemturmes, an tausend Männer und Weiber.

50 Abimelek zog nun nach Tebes. Er belagerte Tebes und eroberte es.

51 Inmitten der Stadt aber war ein starker Turm. Dorthin flohen alle Männer und Weiber sowie alle Edlen der Stadt. Sie riegelten hinter sich zu und stiegen auf das Dach des Turmes.

52 Abimelek kam nun bis an den Turm und berannte ihn. Er trat an die Turmtür, sie in Brand zu stecken.

53 Da warf ein Weib einen oberen Mühlstein dem Abimelek auf den Kopf und zerschmetterte ihm den Schädel.

54 Da rief er eilends den Burschen, der seine Waffen trug, und sprach zu ihm: "Ziehe dein Schwert und töte mich, daß sie nicht von mir sagen: 'Ein Weib hat ihn umgebracht!'" So durchbohrte ihn sein Bursche, und er starb.

55 Als Israels Mannschaft sah, daß Abimelek tot war, ging ein jeder heim.

56 So vergalt Gott Abimeleks Freveltat, die er an seinem Vater verübt hatte, als er seine siebzig Brüder erschlug.

57 Ebenso vergalt Gott alle Schlechtigkeit der Männer von Sichem auf ihr Haupt. So traf sie der Fluch des Jerubbaalsohnes Jotam.

RICHTER KAPITEL 10

1 Nach Abimelek kam zu Israels Rettung Tola, Puas Sohn und Dodus Enkel, aus Issakar. Er saß zu Samir auf dem Gebirge Ephraim.

2 Er richtete Israel 23 Jahre. Dann starb er und ward in Samir begraben.

3 Nach ihm kam der Gileadite Jair und richtete Israel 22 Jahre.

4 Er hatte dreißig Söhne, die auf dreißig Eselsfüllen ritten und dreißig Städte besaßen. Diese nennt man Jairs Zeltdörfer bis auf diesen Tag. Sie sind im Lande Gilead.

5 Jair starb und ward in Kanon begraben.

6 Und wieder taten die Israeliten, was dem Herrn mißfiel, und sie dienten den Baalen und Astarten und den Göttern Syriens, Sidons, Moabs und den Göttern der Ammoniter und der Philister. So verließen sie den Herrn und dienten ihm nicht mehr.

7 Da entbrannte des Herrn Zorn wider Israel, und er verkaufte sie in die Hand der Philister und der Ammoniter.

8 Und diese quälten und plagten die Israeliten zehn Jahre lang, alle Israeliten jenseits des Jordans im Amoriterlande, in Gilead.

9 Dann zogen die Ammoniter über den Jordan, um auch mit Juda, Benjamin und dem Hause Ephraim zu streiten. Und Israel kam in große Not.

10 Da schrien die Israeliten zum Herrn und sprachen: "Wir haben wider Dich gesündigt; denn wir haben in der Tat unseren Gott verlassen und den Baalen gedient."

11 Da sprach der Herr zu den Israeliten: "Haben nicht Leute der Ägypter und Amoriter, der Ammoniter und Philister,

12 Sidonier, Amalek und Maon euch bedrängt? Da schriet ihr zu mir, und ich befreite euch aus ihrer Hand.

13 Da verließet ihr mich und dientet anderen Göttern. Darum helfe ich euch nicht länger.

14 Geht und ruft zu den Göttern, die ihr erwählt habt! Sie mögen euch in euren Nöten helfen!"

15 Da sprachen die Israeliten zum Herrn: "Wir haben gesündigt. Tu mit uns, wie es Dir gefällt! Nur rette uns jetzt!"

16 Und sie schafften des Auslands Götter aus ihrer Mitte und dienten dem Herrn. Da ward er über Israels Elend ungeduldig.

17 Die Ammoniter aber wurden wieder aufgeboten und lagerten in Gilead. Da kamen auch die Israeliten zusammen und lagerten in der Mispa ("Warte").

18 Da sprach das Volk in Gileads Städten zueinander: "Wer ist der Mann, der mit den Ammonitern zu streiten beginnt? Er soll das Haupt aller Insassen Gileads werden!"

RICHTER KAPITEL 11

1 Der Gileaditer Jephte nun war ein tapferer Held, aber Sohn eines Kebsweibes. Als Gilead den Jephte erzeugt hatte,

2 gebar Gileads Frau ihm gleichfalls Söhne. Herangewachsen, vertrieben die Söhne dieser Frau den Jephte. Sie sprachen zu ihm: "Du darfst in unseres Vaters Haus nicht miterben; denn du bist der Sohn eines anderen Weibes."

3 Da entwich Jephte vor seinen Brüdern und weilte im Lande Tob. Da scharten sich um Jephte arme Männer und zogen mit ihm aus.

4 Nach einiger Zeit stritten die Ammoniter mit Israel.

5 Als nun die Ammoniter mit Israel stritten, gingen die Ältesten Gileads hin, Jephte aus dem Lande Tob zu holen.

6 Sie sprachen zu Jephte: "Komm! Sei unser Anführer! Dann wollen wir gegen die Ammoniter streiten."

7 Da sprach Jephte zu Gileads Ältesten: "Habt ihr mich nicht gehaßt, so daß ihr mich aus meines Vaters Haus vertriebet? Warum kommt ihr jetzt zu mir, wo ihr in Not seid?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Da sprachen Gileads Älteste zu Jephte: "Trotz alledem! Wir sind jetzt anderer Gesinnung gegen dich. Gehst du mit uns und streitest gegen die Ammoniter, dann sollst du uns Haupt sein, allen Insassen Gileads!"

9 Da sprach Jephte zu Gileads Ältesten: "Wenn ihr mich zurückholt, gegen die Ammoniter zu streiten, und der Herr gibt sie mir preis, werde ich dann euer Haupt?"

10 Die Ältesten Gileads sprachen zu Jephte: "Der Herr hört, was zwischen uns vorgeht; wir tun, wie du verlangst."

11 Da zog Jephte mit Gileads Ältesten, und das Volk machte ihn zum Haupt und Führer über sich. Jephte aber wiederholte all seine Forderungen vor dem Herrn auf der Mispa.

12 Dann sandte Jephte an den Ammoniterkönig Boten mit der Anfrage: "Was hast du mit mir, daß du zu mir kommst, in meinem Lande zu streiten?"

13 Da sprach der Ammoniterkönig zu Jephtes Boten: "Israel hat mein Land weggenommen vom Arnon bis zum Jabbok und Jordan, als es aus Ägypten zog. Gib es gutwillig zurück!"

14 Da sandte Jephte nochmals Boten an den Ammoniterkönig

15 und ließ ihm sagen: "So spricht Jephte: 'Israel hat das Land Moab und das Ammoniterland nicht weggenommen.

16 Als Israel aus Ägypten kam und in der Wüste zum Schilfmeer zog und nach Kades kam,

17 sandte Israel Boten an den Edomiterkönig mit der Bitte: " Ich möchte durch dein Land ziehen." Aber Edoms König gab ihm kein Gehör. Auch an Moabs König hatte es gesandt; aber auch er wollte nicht. So saß Israel in Kades.

18 Dann zog es durch die Wüste, umging das Land Edom und das Moabland und lagerte jenseits des Arnon. So haben sie kein Moabitergebiet betreten. Denn der Arnon ist Moabs Grenze.

19 Dann sandte Israel Boten an den Amoriterkönig Sichon, den König zu Chesbon. Israel sprach zu ihm: "Wir möchten durch dein Land an unsere Stätte ziehen."

20 Aber Sichon hatte Israels Durchzug durch sein Gebiet nicht getraut. Und so sammelte Sichon sein ganzes Volk. Und sie lagerten zu Jahsa. Dann stritt er mit Israel.

21 Aber der Herr, Israels Gott, gab Sichon mit seinem ganzen Volk in Israels Hand, und sie schlugen sie. So bekam Israel das ganze Land der Amoriter, die in diesem Lande saßen.

22 Sie besetzten das ganze Amoritergebiet vom Arnon bis zum Jabbok und von der Wüste bis zum Jordan.

23 Nun denn! Der Herr, Israels Gott, hat die Amoriter wegen seines Volkes Israel enteignet, und da willst du in ihren Besitz treten?

24 Nicht wahr! Wen dein Gott Kasmos enteignet, den verdrängst du. Wen also der Herr, unser Gott, unseretwegen enteignet, den verdrängen wir.

25 Nun, bist du viel stärker als Sippors Sohn, Balak, Moabs König? Hat er mit Israel gestritten oder mit ihm gekämpft?

26 Israel saß doch in Chesbon und seinen Tochterorten, in Aroër und den seinigen und in all den Städten am Arnon dreihundert Jahre. Warum habt ihr sie nicht in dieser Zeit entrissen?

27 Ich habe dir nichts zuleid getan. Du aber tust Unrecht, wenn du mich beschimpfst. Der Herr richte heute als Richter zwischen den Israeliten und den Ammonitern!'"

28 Der Ammoniterkönig aber hörte nicht auf Jephtes Worte, die er ihm entboten hatte.

29 Da kam der Geist des Herrn über Jephte. Er zog nach Gilead und Manasse. Dann zog er nach Gileads Mispa ("Gileads Warte"); von Gileads Mispa aber zog er wider die Ammoniter.

30 Und Jephte tat dem Herrn ein Gelübde und sprach: "Gibst Du mir die Ammoniter in meine Hand,

31 dann sei das, was mir aus meines Hauses Tür entgegenkommt, des Herrn, falls ich heil von den Ammonitem kehre! Ich will es als Brandopfer darbringen."

32 So zog Jephte, wider die Ammoniter zu streiten. Und der Herr gab sie in seine Hand.

33 Er schlug sie ganz gewaltig, von Aroër bis gegen Minnit, zwanzig Städte, und bis Abel ("Wiese"), zwanzig Städte. So wurden die Ammoniter vor den Israeliten gebeugt.

34 Jephte kehrte nach der Mispa zurück. Da kam ihm seine Tochter entgegen mit Pauken und im Reigentanz. Sie war gerade der Liebling. Für ihn gab es weder Sohn noch Tochter.

35 Als er sie sah, zerriß er seine Kleider und sprach. "Ach meine Tochter! Du beugst mich nieder. Du selbst bist unter meinen Unglücksbringern. Denn ich habe meinen Mund vor dem Herrn aufgetan. Ich kann nicht zurück."

36 Da sprach sie zu ihm: "Mein Vater! Hast du vor dem Herrn deinen Mund aufgetan, so tu an mir, wie es aus deinem Munde kam, nachdem der Herr dir Rache verschafft an deinen Feinden, den Ammonitern!"

37 Und sie sprach zu ihrem Vater: "Dies sei mir gewährt! Laß mir noch zwei Monate, daß ich hingehe und in den Bergen weile und mein Jungfrauenalter beweine, ich und meine Gespielinnen!"

38 Er sprach: "Geh hin!" Und er entließ sie für zwei Monate. Da ging sie mit ihren Gespielinnen und beweinte auf den Bergen ihr Jungfrauenalter.

39 Nach Verlauf zweier Monate kehrte sie zu ihrem Vater heim. Und er vollzog an ihr sein Gelübde, das er gelobt. Sie hatte noch keinen Mann erkannt. In Israel ward es Sitte,

40 daß alljährlich Israels Töchter hingingen, des Gileaditers Jephte Tochter jedes Jahr vier Tage zu beklagen.

RICHTER KAPITEL 12

1 Da ward Ephraims Mannschaft aufgeboten. Und sie zog gen Saphon. Und sie sprachen zu Jephte: "Warum bist du in den Kampf wider die Ammoniter gezogen und hast uns nicht gerufen, mit dir zu ziehen? Wir wollen dein Haus über dir anzünden."

2 Da sprach Jephte zu ihnen: "Ich und mein Volk haben einen schweren Kampf mit den Ammonitern gehabt. Ich rief euch; aber ihr habt mich nicht aus ihrer Hand befreit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Als ich sah, daß du mir nicht halfest, da wagte ich mein Leben und zog aus gegen die Ammoniter. Und der Herr gab sie in meine Hand. Was zieht ihr heute wider mich, mit mir zu streiten?"

4 Dann bot Jephte alle Männer Gileads auf und stritt mit Ephraim. Da schlugen Gileads Männer Ephraim. Denn dieses pflegte zu sagen: "Ihr seid Flüchtlinge aus Ephraim." Gilead liegt ja zwischen Ephraim und Manasse.

5 Und Gilead besetzte die Jordanfurten nach Ephraim. Sagten nun die Flüchtlinge von Ephraim: "Ich möchte hinüber", so fragten ihn die Männer Gileads: "Bist du ein Ephratiter?" Sagte er: "Nein!"

6 Dann sagten sie zu ihm- "Sag doch Schibbolet ("Ähre")! Sagte er Sibbolet, weil er nicht richtig sprechen konnte, dann griffen sie ihn und metzelten ihn an den Jordanfurten. So fielen damals aus Ephraim 42.000.

7 Und Jephte richtete Israel sechs Jahre. Dann starb Jephte, der Gileaditer, und ward in einer der Städte Gileads begraben.

8 Nach ihm richtete Ibsan aus Bethlehem Israel.

9 Er hatte dreißig Söhne. Dreißig Töchter gab er auswärts und dreißig Töchter führte er seinen Söhnen von auswärts zu. Er richtete Israel sieben Jahre.

10 Ibsan starb und ward zu Bethlehem begraben.

11 Nach ihm richtete der Zabulonite Elon Israel. Er richtete Israel zehn Jahre lang.

12 Dann starb der Zabulonite Elon und ward zu Ajjalon im Lande Zabulon begraben.

13 Nach ihm richtete der Piratonite Abdon, Hillels Sohn, Israel.

14 Er hatte vierzig Söhne und dreißig Enkel, die auf siebzig Eselsfüllen ritten. Er richtete Israel acht Jahre.

15 Dann starb der Piratonite Abdon, Hillels Sohn, und ward zu Piraton im Land Ephraim auf dem Arnalekiter-gebirge begraben.

RICHTER KAPITEL 13

1 Und wieder taten die Israeliten, was dem Herrn mißfiel. Und der Herr gab sie in der Philister Hand vierzig Jahre.

2 Da war ein Mann aus Sora, vom Geschlechte der Daniten, namens Manoach. Sein Weib aber war unfruchtbar und hatte nicht geboren.

3 Da erschien des Herrn Engel dem Weib und sprach zu ihr: "Du bist unfruchtbar und hast nicht geboren. Aber du sollst in Hoffnung kommen und einen Sohn gebären.

4 Dann nimm dich in acht! Trink weder Wein noch Bier und iß nichts Unreines!

5 Denn du kommst in Hoffnung und gebierst einen Sohn. Auf sein Haupt darf aber kein Schermesser kommen! Denn ein Gottgeweihter soll der Knabe schon im Mutterleibe sein. Er wird anfangen, Israel aus der Philister Hand zu befreien."

6 Da ging das Weib und erzählte ihrem Mann also: "Ein Gottesmann ist zu mir gekommen. Er war wie ein Engel Gottes, überaus ehrwürdig anzusehen. Ich habe ihn aber nicht gefragt, woher er sei. Auch er hat mir seinen Namen nicht genannt.

7 Er sagte aber zu mir: 'Du kommst in Hoffnung und gebierst einen Sohn. Trink jetzt weder Wein noch Bier und iß nichts Unreines! Denn ein Gottgeweihter wird der Knabe sein vom Mutterleibe bis zu seinem Todestage.'"

8 Da betete Manoach zum Herrn und sprach: "Mit Vergunst, Herr! Der Gottesmann, den Du gesandt, möge nochmals zu uns kommen und uns belehren, was wir mit dem Knaben tun sollen, der geboren wird!"

9 Und Gott hörte auf Manoachs Stimme. Und so kam der Gottesengel nochmals zu dem Weibe. Sie weilte eben auf dem Felde. Ihr Mann Manoach war aber nicht bei ihr.

10 Eilends lief das Weib hin und meldete es ihrem Manne und sprach zu ihm: "Eben ist mir der Mann erschienen, der damals zu mir gekommen."

11 Da stand Manoach auf, folgte seinem Weibe, kam zu dem Mann und sprach zu ihm: "Bist du der Mann, der mit dem Weibe gesprochen?" Er sagte: "Ja!"

12 Da sprach Manoach: "Wenn deine Worte eintreffen, wie soll des Knaben Weise sein und wie sein Tun?"

13 Da sprach des Herrn Engel zu Manoach: "Vor all dem, was ich dem Weibe genannt, soll sie sich hüten!

14 Sie genieße gar nichts, was vom Weinstock kommt! Sie trinke weder Wein noch Bier, noch esse sie etwas Unreines! Alles, was ich ihr geboten, soll sie beobachten!"

15 Da sprach Manoach zu des Herrn Engel: "Wir möchten dich aufhalten und dir ein Ziegenböckchen vorsetzen."

16 Da sprach des Herrn Engel zu Manoach: "Wolltest du mich auch aufhalten ich koste doch nicht von deiner Speise. Willst du aber ein Brandopfer bereiten, dann bringe es dem Herrn dar!" Manoach nämlich wußte nicht, daß es des Herrn Engel war.

17 So fragte Manoach den Engel des Herrn: "Wie heißt du? Denn trifft dein Wort ein, möchten wir es dir lohnen."

18 Da sprach des Herrn Engel zu ihm: "Wozu fragst du nach meinem Namen? Ist es doch ein Wunder des Herrn."

19 Da nahm Manoach das Ziegenböckchen und das Speiseopfer und brachte es auf dem Felsen dem Herrn dar. Er aber tat Wunderbares. Manoach und sein Weib schauten zu.

20 Als die Flamme vom Altar zum Himmel stieg, fuhr des Herrn Engel in der Flamme auf. Manoach und sein Weib sahen es. Da fielen sie zur Erde auf ihr Angesicht.

21 Des Herrn Engel aber erschien Manoach und seinem Weibe nicht wieder. Da erkannte Manoach, daß es der Engel des Herrn war.

22 Und Manoach sprach zu seinem Weibe: "Wir müssen sterben; denn wir haben einen Gott gesehen."

23 Da sprach sein Weib zu ihm: "Hätte uns der Herr töten wollen, so hätte er nicht Brand- und Speiseopfer von uns angenommen und uns nicht jetzt solches schauen und hören lassen."

24 Und das Weib gebar einen Sohn. Sie hieß ihn Simson. Der Knabe wuchs heran, und der Herr segnete ihn.

25 Und der Geist des Herrn begann, ihn anzutreiben in Dans Lager zwischen Sora und Estaol.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

RICHTER KAPITEL 14

1 Simson aber ging nach Timnat hinab und sah zu Timnat ein philistäisches Weib.

2 Da ging er hinauf und erzählte es Vater und Mutter. Er sprach: "Ich habe zu Timnat ein philistäisches Weib gesehen. Freit mir sie jetzt zum Weibe!"

3 Da sprachen zu ihm Vater und Mutter: "Gibt es unter den Töchtern deiner Brüder und in meinem ganzen Volke kein Weib, daß du bei den unbeschnittenen Philistern ein Weib freien willst?" Simson aber sprach zu seinem Vater: "Freie mir sie! Denn diese gefällt mir."

4 Sein Vater und seine Mutter aber wußten nicht, daß es vom Herrn kam, daß er einen Anlaß gegen die Philister suchte. Zu jener Zeit herrschten nämlich die Philister über Israel.

5 So ging Simson mit Vater und Mutter nach Timnat hinunter. Sie kamen zu den Weinbergen Timnats. Und da brüllte ihm ein junger Löwe entgegen.

6 Da kam der Geist des Herrn über ihn, und er schlitzte ihn auf, wie man ein Böckchen aufschlitzt. Er hatte dabei nichts in der Hand. Seinem Vater und seiner Mutter aber sagte er nicht, was er getan.

7 Dann ging er hinab und warb um das Weib, und sie gefiel Simson.

8 Nach einiger Zeit kam er wieder, sie heimzuholen. Da bog er ab, das Aas des Löwen zu schauen. Da war in dem Körper des Löwen,ein Bienenschwarm und Honig.

9 Er nahm diesen in seine Hände und aß im Gehen. Und als er zu Vater und Mutter kam, gab er ihnen davon, und sie aßen. Er verriet ihnen aber nicht, daß er den Honig aus dem Körper des Löwen geholt hatte.

10 Dann ging er selber wegen des Weibes hinab. Und Simson veranstaltete dort ein Gelage. Denn so machten es die jungen Leute.

11 Als sie ihn sahen, wählten sie dreißig Genossen aus, und diese blieben bei ihm.

12 Zu diesen sprach Simson: "Ich will euch ein Rätsel aufgeben. Löst ihr es mir in den sieben Tagen des Gelages, und findet ihr es, dann gebe ich euch dreißig Unterkleider und dreißig Festgewänder.

13 Könnt ihr es mir aber nicht lösen, dann gebt ihr mir dreißig Unterkleider und dreißig Festgewänder." Sie sprachen zu ihm: "Gib dein Rätsel auf, daß wir es vernehmen!"

14 Er sprach zu ihnen: "Fraß ist vom Fresser gekommen, Süßes vom Herben." Sie aber konnten während dreier Tage das Rätsel nicht lösen.

15 Am vierten Tage sprachen sie zu Simsons Weib: "Berede deinen Mann, daß er uns des Rätsels Lösung gibt! Sonst verbrennen wir dich und das Haus deines Vaters. Habt ihr uns nur eingeladen, um uns arm zu machen? Oder nicht?"

16 Da weinte Simsons Weib ihm vor und sprach: "Nicht anders ist's: Du bist mir abgeneigt. Du liebst mich nicht. Hast du nicht meinen Landsleuten ein Rätsel aufgegeben? Und mir sagst du es nicht." Er sprach zu ihr: "Weder Vater noch Mutter habe ich es verraten und dir sollt ich es verraten?"

17 Da weinte sie ihm die sieben Tage vor, die das Gelage dauerte. Am siebten Tage aber verriet er es ihr, weil sie ihn gequält hatte. Und sie verriet das Rätsel ihren Landsleuten.

18 Am siebten Tage sagten die Leute der Stadt zu ihm, bevor er ins Brautgemach ging: "Was ist süßer als Honig, und was ist herber als ein Löwe?" Er sprach zu ihnen: "Hättet ihr nicht mit meinem Kalbe gepflügt, so hättet ihr mein Rätsel nicht gelöst."

19 Dann überkam ihn der Geist des Herrn. Er stieg nach Askalon hinab und erschlug von ihnen dreißig Mann. Diesen nahm er die Gewandung und gab die Festgewänder den Rätsellösern. Doch ward er darüber zornig und ging zu seines Vaters Haus hinauf.

20 Simsons Weib aber ward seinem Gesellen zuteil, der sein Nebenbuhler gewesen war.

RICHTER KAPITEL 15

1 Nach einiger Zeit, in den Tagen der Weizenernte, besuchte Simson sein Weib mit einem Ziegenböckchen. Er sprach: "Ich will zu meinem Weibe in die Kammer gehen." Aber ihr Vater ließ ihn nicht eintreten.

2 Ihr Vater sagte nämlich: "Ich habe gedacht, du seiest ihr abgeneigt, und so gab ich sie deinem Nebenbuhler. Aber ist nicht ihre jüngere Schwester für dich passender als jene? Sie sei dein an ihrer Statt!"

3 Da sprach Simson zu ihnen: "Diesmal bin ich schuldfrei an den Philistern, wenn ich ihnen Schlimmes antue."

4 Und Simson ging, fing dreihundert Füchse, nahm Fackeln, band Schweif an Schweif und tat je eine Fackel zwischen zwei Schweife in die Mitte.

5 Dann steckte er die Fackeln in Brand und ließ sie los in die Saaten der Philister. So verbrannte er Garben, Halme,Weinberge und Olivenbäume.

6 Die Philister fragten: "Wer hat dies getan?" Man sagte: "Des Timniters Eidam Simson. Er hat ihm ja sein Weib genommen; dann gab er es seinem Nebenbuhler. Da zogen die Philister hinauf und verbrannten sie und ihren Vater.

7 Da sprach Simson zu ihnen: "Wenn ihr so tut, dann räche ich mich ein für allemal an euch."

8 Und er schlug sie ganz gewaltig auf Hügeln und in Tälern. Dann stieg er hinab und weilte in der Felsenkluft von Etam.

9 Da zogen die Philister herauf, lagerten wider Juda und ließen sich in dem Engpasse nieder.

10 Da fragte Judas Mannschaft: "Warum zieht ihr gegen uns herauf?" Da sagten sie: "Wir ziehen herauf, Simson zu fesseln und ihm zu tun, wie er uns getan."

11 Da zogen dreitausend Mann aus Juda nach der Felsenkluft von Etam hinab und sprachen zu Simson: "Weißt du nicht, daß die Philister über uns herrschen? Warum tust du uns dies an?" Er sprach zu ihnen: "Wie sie mir getan, so habe ich ihnen getan."

12 Und sie sprachen zu ihm: "Wir sind herabgekommen, dich zu fesseln und dich den Philistern auszuliefern." Simson

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sprach zu ihnen: "Schwört mir, daß ihr mich nicht erschlagt!"

13 Sie sprachen zu ihm: "Nein! Wir wollen dich nur fesseln und dich in ihre Hand geben. Aber töten wollen wir dich nicht." So fesselten sie ihn mit zwei neuen Stricken und führten ihn aus der Felsenschlucht herauf.

14 So kam er in den Engpaß, und die Philister jauchzten ihm entgegen. Da kam der Geist des Herrn über ihn. Und die Stricke an seinen Armen wurden wie Fäden, vom Feuer versengt, und die Fesseln glitten ihm von den Händen.

15 Er fand auch in dem Eselspaß einen Pfahl, streckte seine Hand aus, griff ihn und schlug damit 1.000 Mann.

16 Und Simson sprach: "Im Eselspaß habe ich sie gründlich geschunden. Im Eselspaß habe ich 1.000 Mann erschlagen."

17 Als er ausgeredet, warf er ihn in den Paß. Man nannte jenen Ort Ramat Lechi ("Riegel der Schlucht").

18 Da ward er sehr durstig. Und er rief zum Herrn und sprach: "Du hast durch Deines Dieners Hand diesen großen Sieg geschaffen. Nun werde ich vor Durst sterben und falle dann in der Unbeschnittenen Hand."

19 Da ließ Gott die Höhle in der Eselsschlucht überquellen, und Wasser floß heraus. Er trank, und sein Geist lebte auf. Daher nannte man sie "Des Rufers Quelle in der Schlucht" bis auf diesen Tag.

20 Und er richtete Israel zur Zeit der Philister zwanzig Jahre.

RICHTER KAPITEL 16

1 Simson ging nun nach Gaza. Da sah er dort eine Dirne und ging zu ihr.

2 Bei den Leuten von Gaza hieß es nun: "Simson ist hierhergekommen." Da stellten sie sich ringsum auf und lauerten ihm ganz heimlich am Stadttor auf. Sie blieben aber die ganze Nacht ruhig, weil sie sagten: "Erst wenn der Morgen tagt, erschlagen wir ihn."

3 Simson aber schlief bis Mitternacht. Um Mitternacht aber stand er auf, packte die Stadttorflügel samt den beiden Pfosten, hob sie samt dem Riegel aus, legte sie auf seine Schultern und trug sie auf den Gipfel des Berges gegenüber Hebron.

4 Später liebte er ein Weib am Bache Sorek ("Traubenbach"). Sie hieß Delila.

5 Da kamen die Philisterfürsten zu ihr herauf und redeten ihr zu: "Berede ihn und sieh zu, wodurch seine Kraft so groß ist und womit wir ihm beikommen können, daß wir ihn fesseln und bezwingen! Dann geben wir, Mann für Mann, dir elfhundert Silberringe."

6 Da sprach Delila zu Simson: "Sag mir doch, wodurch deine Kraft so groß ist und womit du gefesselt werden mußt, daß man dich bezwinge!"

7 Simson sprach zu ihr: "Bände man mich mit sieben frischen, feuchten Saiten, dann würde ich schwach und würde wie ein anderer Mensch."

8 Da brachten die Philisterfürsten sieben frische, feuchte Saiten, und sie band ihn damit.

9 Bei ihr im Gemache aber saß der Aufpasser. Da sprach sie zu ihm: "Simson! Die Philister sind über dir." Da zerriß er die Saiten, wie ein Wergfaden zerreißt, wenn er Feuer spürt. So blieb seine Kraft unerkundet.

10 Da sprach Delila zu Simson: "Du hast mich genarrt und mir Lügen vorgeredet. Sag mir jetzt, womit du gefesselt werden mußt!"

11 Er sagte ihr: "Bände man mich mit neun neuen Stricken, mit denen noch keine Arbeit getan worden, dann würde ich schwach und wie ein anderer Mensch."

12 Da nahm Delila neue Stricke und fesselte ihn damit. Dann sprach sie zu ihm: "Die Philister sind über dir, Simson." Der Aufpasser aber saß im inneren Gemach. Da riß er sie von seinen Armen wie einen Faden.

13 Da sprach Delila zu Simson: "Bisher hast du mich genarrt und mir Lügen vorgeredet. Sag mir doch, womit du gefesselt werden mußt!" Da sagte er ihr: "Wenn du die sieben Locken meines Hauptes mit der Decke verflöchtest."

14 Da klopfte sie an den Pflock und sprach zu ihm: "Simson! Die Philister sind über dir." Da erwachte er aus seinem Schlaf und riß den Pflock, das Geflecht und die Decke aus.

15 Da sagte sie zu ihm: "Wie kannst du behaupten, du liebest mich? Dein Herz ist nicht bei mir. Dreimal hast du mich genarrt und mir nicht gesagt, wodurch deine Kraft so groß ist."

16 So setzte sie ihm mit ihren Reden unaufhörlich zu und quälte ihn. Da ward seine Seele zum Sterben ungeduldig.

17 Und so entdeckte er ihr sein ganzes Herz und sprach zu ihr: "Auf mein Haupt ist noch nie ein Schermesser gekommen. Denn ich bin vom Mutterleibe an ein Gottgeweihter. Würde ich geschoren, so wiche meine Kraft von mir. Ich würde schwach und wäre wie jeder andere Mensch."

18 Da sah Delila, daß er ihr sein ganzes Herz verraten hatte. Sie sandte hin und ließ die Philisterfürsten rufen und ihnen sagen: "Kommt diesmal! Er hat mir sein ganzes Herz verraten." Da kamen die Philisterfürsten zu ihr und brachten das Geld mit.

19 Nun ließ sie ihn auf ihrem Schoße einschlafen. Dann rief sie nach einem Schermesser und schnitt ihm die sieben Locken seines Hauptes ab. Da ward es mit ihm immer schwächer, und seine Kraft wich von ihm.

20 Sie sprach: "Simson! Die Philister sind über dir." Da wachte er aus seinem Schlafe und dachte: "Ich will hinaus wie sonst und mich aufraffen." Er wußte aber nicht, daß der Herr von ihm gewichen war.

21 Da griffen ihn die Philister und stachen ihm die Augen aus. Dann führten sie ihn nach Gaza hinab und schlugen ihn in eherne Fesseln. Da mußte er die Mühle im Gefängnis drehen.

22 Sein Haupthaar aber begann wieder zu wachsen, so wie es abgeschoren war.

23 Nun kamen die Philisterfürsten zusammen, ihrem Gott Dagon ein großes Opferfest zu bereiten und sich zu freuen; denn sie sagten: "Unser Gott hat unseren Feind Simson in unsere Hand gegeben."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Auch das Volk hörte von ihm, und sie priesen ihren Gott; denn sie sagten: "Unser Gott hat unseren Feind in unsere Hand gegeben, den Verwüster unseres Landes, ihn, der so viele von uns erschlagen hat."

25 Als sie nun guter Dinge wurden, sprachen sie: "Ruft Simson herbei, daß er uns belustige!" Da rief man Simson aus dem Gefängnis, und er mußte sie belustigen. Sie stellten ihn zwischen die Säulen.

26 Da sprach er zu dem Knaben, der ihn an der Hand hielt: "Laß mich die Säulen betasten, auf denen das Haus ruht! Ich möchte daran lehnen."

27 Das Haus aber war voller Männer und Weiber. Auch alle Philisterfürsten waren hier zugegen, und auf dem Dache waren an 3.000 Männer und Weiber, die Simsons Spiele zusahen.

28 Da rief Simson zum Herrn und sprach: "Herr, ach Herr! Gedenke meiner und stärke mich nur diesmal, o Gott! Ich will für meine beiden Augen einmalige Rache an den Philistern nehmen."

29 Dann umschlang Simson die beiden Mittelsäulen, auf denen das Haus ruhte, und drückte darauf, auf die eine mit dem rechten, auf die andere mit dem linken Arm.

30 Dann sprach Simson: "Nun sterbe ich mit den Philistern." Und er neigte sich mit Macht, und das Haus fiel auf die Fürsten und alles Volk darin. So wurden es der Toten, die er getötet hatte, bei seinem Tode mehr als derer, die er bei Lebzeiten getötet.

31 Dann kamen seine Brüder und sein ganzes Vaterhaus herab, holten ihn hinauf und begruben ihn zwischen Sora und Estaol in seines Vaters Manoach Grab. Er hatte Israel zwanzig Jahre gerichtet.

RICHTER KAPITEL 17

1 Auf dem Gebirge Ephraim war ein Mann namens Micha.

2 Dieser sprach zu seiner Mutter: "Die elfhundert Silberringe, die dir entwendet worden sind und derentwegen du geflucht und es laut vor mir gesagt hast, dies Geld ist bei mir. Ich habe es entwendet." Da sprach seine Mutter "Mein Sohn! Sei vom Herrn gesegnet!"

3 Da gab er die elfhundert Silberringe seiner Mutter zurück. Seine Mutter aber sprach: "Ich weihe dieses Geld dem Herrn aus meiner Hand für meinen Sohn, um daraus ein Bildnis mit Umhang zu machen. Als solches gebe ich es dir wieder."

4 Da brachte er das Geld seiner Mutter. Seine Mutter aber nahm zweihundert Silberringe und gab sie einem Goldschmied. Dieser machte daraus ein Bildnis mit Umhang. Dies kam in Michas Haus.

5 Und dieser Mann, Micha, machte sich ein Gotteshaus, fertigte Ephod und Teraphim und weihte einen seiner Söhne, und der ward ihm Priester.

6 Zu jener Zeit war kein König in Israel. Jeder tat, was ihm gut dünkte.

7 Nun war ein junger Mann aus Bethlehem in Juda aus Judas Sippe. Er war Levite und dort zu Gast.

8 Nun ging der Mann aus der Stadt Bethlehem in Juda, irgendwo zu Gaste zu sein. So kam er auf das Gebirge Ephraim zu Michas Haus und sprach hier vor.

9 Micha fragte ihn: "Woher kommst du?" Er antwortete ihm: "Ich bin ein Levite aus Bethlehem in Juda. Ich bin auf der Reise, mich irgendwo niederzulassen."

10 Da sprach Micha zu ihm: "Bleib bei mir und sei mir Vater und Priester! Ich gebe dir jährlich zehn Silberringe und Kleidung und deinen Lebensunterhalt." Und der Levite ging darauf ein.

11 So entschloß sich also der Levite, bei dem Manne zu bleiben. Und der junge Mann war bei ihm wie einer seiner Söhne.

12 Und Micha weihte den Leviten. Und der junge Mann ward sein Priester und blieb in Michas Haus.

13 Da sprach Micha: jetzt weiß ich, daß der Herr mir wohltun wird, weil ich den Leviten zum Priester habe."

RICHTER KAPITEL 18

1 Zu jener Zeit gab es keinen König in Israel. Damals suchte sich der Danitenstamm einen Erbbesitz zur Siedlung. Denn ihm war bis dahin inmitten der Stämme Israels kein Erbbesitz zugefallen.

2 So schickten die Daniten fünf Männer aus ihrer Sippe, aus ihren Beamten, die tüchtigsten Männer aus Sora und Estaol aus, das Land zu erkunden und auszuforschen. Sie sprachen zu ihnen: "Zieht hin! Erforscht das Land!" So kamen sie auf das Gebirge Ephraim zu Michas Haus und übernachteten hier.

3 Sie waren eben bei Michas Haus. Da hatten sie die Mundart des jungen Leviten erkannt. Und sie kehrten hier ein und fragten ihn: "Wer hat dich hierher gebracht? Was tust du da? Was hast du hier?"

4 Er sprach zu ihnen: "So und so hat es Micha mit mir gemacht. Er dingte mich, und ich ward sein Priester."

5 Da sprachen sie zu ihm: "Befrag doch Gott, damit wir wissen, ob unser Weg gelingt, auf dem wir sind!"

6 Da sprach der Priester zu ihnen: "Geht getrost! Dem Herrn ist euer Weg genehm, auf dem ihr seid."

7 So zogen die fünf Männer fort und kamen nach Lais. Sie fanden das Volk darin ruhig wohnen, nach Art der Sidonier, sorglos und ruhig. Keiner, der im Lande Macht besaß, tat etwas Schimpfliches. Auch waren sie fern von den Sidoniern und hatten mit niemandem eine Verabredung.

8 So kamen sie wieder zu ihren Brüdern nach Sora und Estaol, und ihre Brüder fragten sie: "Was sagt ihr?"

9 Sie sprachen: "Auf! Laßt uns gegen jene ziehen! Wir haben das Land beschaut, und es ist ganz passend. Seid ihr noch unschlüssig? Zögert nicht, hinzuziehen und das Land zu besetzen!

10 Kommt ihr hin, so kommt ihr zu einem sorglosen Volk, und das Land ist weitläufig, und der Herr gibt es in eure Hand: ein Ort, wo an nichts, was es auf Erden gibt, Mangel ist."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 So zogen von dort aus der Danitensippe sechshundert waffengerüstete Männer aus Sora und Estaol.

12 Sie stiegen hinan und lagerten sich zu Kirjat Jearim in Juda. Daher nennt man jenen Ort "Dans Lager" bis auf diesen Tag. Er liegt hinter Kirjat Jearim.

13 Von dort zogen sie nach dem Gebirge Ephraim. So kamen sie zu Michas Haus.

14 Da hoben die fünf Männer an, die ausgezogen waren, das Land von Lais zu erkunden, und sprachen zu ihren Brüdern: "Wißt ihr, daß in diesen Häusern Ephod und Teraphim sind und ein Bildnis mit Umhang? Seht jetzt zu, was ihr tut!"

15 Sie bogen dorthin ab und kamen in das Haus des jungen Leviten, zu Michas Haus, und fragten ihn nach dem Befinden.

16 Die sechshundert Mann von den Daniten aber standen kriegsgerüstet am offenen Tor.

17 Die fünf Männer nun, die das Land zu erkunden ausgezogen und hierher gekommen waren, gingen hinauf und holten das Bildnis, den Ephod, die Teraphim und den Umhang. Der Priester aber stand am offenen Tor, ebenso die sechshundert bewaffneten Männer.

18 Jene gingen also in Michas Haus und holten das Bildnis, den Ephod, die Teraphim und den Umhang. Da sprach der Priester zu ihnen: "Was macht ihr?"

19 Sie sprachen zu ihm: "Schweig still! Leg die Hand auf den Mund! Geh mit uns und werde uns Vater und Priester! Willst du lieber Priester für das Haus eines Mannes sein oder Priester für einen Stamm und eine Sippe in Israel?"

20 Dies gefiel dem Priester. Er nahm den Ephod, die Teraphim und das Bildnis und trat in die Mitte der Leute.

21 Sie wandten sich nun und zogen ab. Die Kinder aber, das Vieh und die Sklaven stellten sie voran.

22 Kaum hatten sie sich von Michas Haus entfernt, als die Männer in den Häusern um Michas Haus aufgeboten wurden. Und sie holten die Daniten ein.

23 Dann riefen sie die Söhne Dans an. Diese wandten sich und sprachen zu Micha: "Was ist dir, daß du das Aufgebot gemacht hast?"

24 Er sprach: "Ihr nehmt meinen Gott weg, den ich gemacht, samt dem Priester und geht davon. Was bleibt mir noch? Wie könnt ihr fragen: 'Was ist dir?'"

25 Da sprachen Dans Söhne zu ihm: "Laß uns nichts weiter hören! Sonst könnten Männer erbitterten Gemüts euch anfallen. Und dann kannst du dich und dein Haus zusammensuchen."

26 So zogen die Daniten ihres Wegs. Micha aber sah, daß sie ihm zu stark waren und kehrte heim.

27 Sie nahmen also mit, was Micha hatte machen lassen, samt dem Priester, den er besaß. So zogen sie bis Lais, gegen ein ruhig und sorglos lebendes Volk, schlugen sie mit des Schwertes Schärfe und verbrannten die Stadt.

28 Niemand aber half; denn sie lag zu weit von Sidon und hatte mit niemandem Verabredung. Sie lag in der Ebene von Bet Rechob ("Haus der Weite"). Sie bauten die Stadt wieder auf und siedelten darin.

29 Und sie nannten die Stadt "Dan" nach dem Namen ihres Ahnen Dan, der Israel geboren ward. Früher hieß die Stadt Lais.

30 Die Daniten stellten nun das Bildnis auf, und Jonatan, der Sohn Gersoms und Enkel Manasses, er und seine Söhne wurden Priester für den Stamm der Daniten bis zur Wegführung aus dem Lande.

31 Sie hatten das Bildnis, das Micha gemacht hatte, die ganze Zeit aufgestellt, solange das Gotteshaus in Silo war.

RICHTER KAPITEL 19

1 In jener Zeit, als es keinen König in Israel gab, war ein levitischer Mann auf der Rückseite des Gebirges Ephraim zu Gast. Er nahm sich ein Mädchen aus Bethlehem in Juda zum Nebenweib.

2 Sein Nebenweib aber betrog ihn und ging von ihm in ihres Vaters Haus nach Bethlehem in Juda. Dort lebte sie vier Monate.

3 Da machte sich ihr Mann auf und ging ihr nach, ihr zuzureden und sie zurückzugewinnen. Er aber hatte seinen Burschen und ein paar Esel bei sich. Sie führte ihn nun in ihres Vaters Haus. Da sah ihn des Mädchens Vater und freute sich über seine Ankunft.

4 Und sein Schwiegervater, des Mädchens Vater, gab ihm die Hand, und er blieb drei Tage bei ihm. Sie aßen und tranken und blieben über Nacht.

5 Am vierten Tage standen sie früh auf, und er erhob sich zu gehen. Da sprach des Mädchens Vater zu seinem Schwiegersohn: "Stärke dein Herz mit einem Bissen Brot! Hernach mögt ihr reisen."

6 Sie setzten sich, aßen beide zusammen und tranken. Dann sprach des Mädchens Vater zu dem Mann: "Entschließe dich und bleibe über Nacht und sei guter Dinge!"

7 Der Mann aber stand auf, um zu gehen. Aber sein Schwiegervater drang in ihn, und er blieb nochmals über Nacht da.

8 Am fünften Tage stand er früh auf, um zu gehen. Da sprach des Mädchens Vater: "Stärke doch dein Herz und verweilet bis zur Neige des Tages!" So aßen sie miteinander.

9 Dann stand der Mann auf, um zu gehen, er, sein Nebenweib und sein Diener. Da sprach sein Schwiegervater, des Mädchens Vater, zu ihm: "Der Tag neigt sich zum Abendwerden. Bleibt doch über Nacht! Der Tag geht zur Neige, bleibe hier über Nacht und sei guter Dinge! Morgen früh zieht eures Wegs, daß du zu deinem Zelte kommst!"

10 Aber der Mann wollte nicht mehr übernachten. Er stand auf, zog fort und kam bis vor Jebus, das ist Jerusalem. Er hatte ein Paar gesattelter Esel bei sich und sein Nebenweib.

11 Sie waren eben bei Jebus, als es spät am Tage wurde! Da sprach der Bursche zu seinem Herrn: "Komm! Laßt uns in dieser Jebusiterstadt einkehren und hier übernachten!"

12 Aber sein Herr sprach zu ihm: "Wir wollen nicht in einer fremden Stadt einkehren, in der kein Israelite ist. Wir ziehen weiter bis Gibea."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Dann sprach er zu seinem Burschen: "Komm! Wir wollen nach einer der Ortschaften gehen! Wir übernachten in Gibea oder in Rama."

14 So zogen sie des Weges weiter. Da ging die Sonne unter bei Gibea in Benjamin.

15 Hier bogen sie nun vom Wege ab, um in Gibea zu übernachten. Als er ankam, setzte er sich auf den Marktplatz der Stadt. Aber niemand nahm sie ins Haus zum Übernachten.

16 Da kam ein alter Mann abends von seiner Feldarbeit. Der Mann war vom Gebirge Ephraim und selber Fremdling zu Gibea. Die Leute des Ortes aber waren Benjaminiten.

17 Er hob nun seine Augen und sah den Wandersmann auf dem Marktplatz der Stadt. Da fragte der alte Mann: "Wohin gehst du? Woher kommst du?"

18 Er sprach zu ihm: "Wir ziehen von Bethlehem in Juda nach der Rückseite des Gebirges Ephraim. Ich bin von dort. Ich reiste nach Bethlehem in Juda. Ich bin nun unterwegs nach dem eigenen Hause. Aber niemand nimmt mich in sein Haus.

19 Wir haben Stroh und Futter für unsere Esel. Auch Brot und Wein für mich und deine Magd und für den Burschen sind bei deinem Sklaven. Es fehlt an nichts."

20 Da sprach der alte Mann: "Friede sei mit dir! Mir obliege all dein Mangel allein! Nur auf der Straße darfst du nicht übemachten."

21 Dann führte er ihn in sein Haus und fütterte die Esel. Sie aber wuschen sich die Füße, aßen und tranken.

22 Sie taten eben ihrem Herzen gütlich. Da umringten die Männer der Stadt, Teufelsbuben, das Haus, klopften an die Tür und sprachen zu dem alten Mann, dem Herrn des Hauses: "Gib den Mann heraus, der in dein Haus gekommen, daß wir ihn erkennen!"

23 Da ging der Mann, der Hausherr, zu ihnen hinaus und sprach zu ihnen: "Nicht doch! Meine Brüder! Tut doch nichts Böses! Nachdem dieser Mann in mein Haus gekommen, dürft ihr keine solche Schandtat tun.

24 Da ist meine jungfräuliche Tochter und ihre Dienerin. Ich will sie herausgeben. Ihnen tut Gewalt an! Mit ihnen tut nach eurer Laune! Aber diesem Manne dürft ihr keine solche Schandtat antun."

25 Aber die Männer wollten nicht auf ihn hören. Da ergriff der Mann sein Nebenweib und brachte sie ihnen auf die Straße. Und sie erkannten sie und trieben Mutwillen mit ihr die ganze Nacht bis zum Morgen. Sie ließen sie erst los beim Anbruch der Morgenröte.

26 Bei der Morgenwende aber kam das Weib und fiel nieder vor der Haustür des Mannes, bei dem ihr Herr war, und lag so bis zum lichten Tage.

27 Ihr Herr aber stand am Morgen auf, öffnete die Haustür und trat hinaus, um seines Weges zu ziehen. Da lag das Weib, sein Nebenweib, vor der Haustür, die Hände auf der Schwelle.

28 Er sprach sie an: "Steh auf! Wir wollen fort." Aber keine Antwort! Da lud er sie auf den Esel. Und der Mann machte sich auf und zog nach seiner Heimat.

29 Als er heimkam, nahm er das Messer, faßte sein Nebenweib, zerstückelte es völlig in zwölf Stücke und sandte sie umher im ganzen Bereiche Israels.

30 Da rief jeder, der es sah: "Solches ist nicht geschehen und nicht gesehen worden seit der Zeit, da Israels Söhne aus Ägypterland gezogen, bis auf diesen Tag. Denkt darüber nach! Ratet und sprechetl"

RICHTER KAPITEL 20

1 Da zogen alle Söhne Israels aus, und die Gemeinde sammelte sich wie ein Mann von Dan bis Beerseba, dazu das Land Gilead, vor dem Herrn auf der Mispa ("Warte").

2 Und die Vorkämpfer des ganzen Volkes, alle Stämme Israels, stellten sich ein in der Gemeinde des Gottesvolkes, 400.000 Mann zu Fuß, Schwertträger.

3 Die Benjaminiten aber hörten, die Söhne Israels seien nach der Mispa gezogen. Die Söhne Israels hatten nämlich sagen lassen: "Sagt an! Wie ist diese schlimme Tat geschehen?"

4 Da antwortete der levitische Mann, der Mann des gemordeten Weibes, und sprach: "Ich bin mit meinem Nebenweibe nach Gibea in Benjamin gekommen zu übernachten.

5 Da erhoben sich Gibeas Bürger gegen mich und umringten meinetwegen nachts das Haus. Mich umzubringen, sind sie bedacht gewesen, und mein Nebenweib haben sie so vergewaltigt, daß es starb.

6 Da nahm ich mein Nebenweib, zerstückelte es und sandte es im ganzen Bereiche des israelitischen Eigenbesitzes umher. Denn sie haben in Israel Niedertracht und Schandtat begangen.

7 Wohlan! Ihr Söhne Israels insgesamt! Schafft hier Bescheid und Rat!"

8 Da erhob sich das ganze Volk wie ein Mann und sprach: "Keiner gehe in sein Zelt! Keiner nach Hause!

9 Nun denn! Das ist es, was wir mit Gibea tun wollen: 'Nach dem Lose über sie her!'

10 Wir nehmen zehn Mann von hundert aus allen Stämmen Israels, hundert von tausend und tausend von zehntausend. Sie sollen Zehrung für das Kriegsvolk schaffen, auf daß das Volk gegen Gibea in Benjamin ziehe, nach der Schandtat, die es in Israel verübte!"

11 Da brachte alle Mannschaft Israels wie ein Mann Zehrung in die Stadt.

12 Dann sandten die Stämme Israels Männer zum ganzen Benjaminstamm mit der Botschaft: "Welch eine Untat ist bei euch geschehen?

13 Gebt die Männer heraus, die Teufelsbuben, in Gibea, daß wir sie töten und das Schlimme aus Israel tilgen!" Aber die Benjaminiten wollten nicht auf die Stimme ihrer israelitischen Brüder hören.

14 Und die Benjaminiten aus den anderen Städten versammelten sich in Gibea, gegen die Israeliten in den Kampf zu ziehen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Und die Benjaminiten aus den Städten wurden an jenem Tag gemustert, 26.000 Schwertbewaffnete, außer Gibeas Einwohnern. Dann wurden 700 Auserlesene gemustert.

16 Von all diesem Volk waren 700 Auserlesene linkshändig. Jeder von ihnen schleuderte mit Steinen haarscharf, ohne zu fehlen.

17 Auch Israels Mannschaft ward gemustert. Ohne Benjamin waren es 400.000 Schwertbewaffnete, lauter Kriegsleute.

18 Sie erhoben sich nun und zogen nach Betel hinauf und befragten Gott. Die Israeliten fragten: "Wer von uns zieht zuerst zum Kampfe wider die Benjaminiten hinauf?" Der Herr sprach: "Juda zuerst!"

19 Am Morgen erhoben sich die Israeliten und lagerten gegen Gibea.

20 Da zog Israels Mannschaft zum Kampfe gegen Benjamin bei Gibea. Israels Mannschaft aber bot ihnen den Kampf an.

21 Da rückten die Benjaminiten aus Gibea und streckten an jenem Tage von Israel 22.000 Mann nieder.

22 Da ermannte sich das Kriegsvolk, Israels Mannschaft, und bot ihnen nochmals den Kampf an, am selben Platze, wo sie ihn am ersten Tage angeboten hatten.

23 Dann gingen die Israeliten hinauf und weinten vor dem Herrn bis zum Abend. Dann befragten sie den Herrn und sprachen: "Soll ich noch einmal zum Kampf gegen meinen Bruder Benjamin ausrücken?" Der Herr sprach: "Zieht gegen sie!"

24 Am zweiten Tage nun zogen die Israeliten gegen die Benjaminiten.

25 Und am zweiten Tage zog ihnen Benjamin aus Gibea entgegen und streckte von den Israeliten abermals 18.000 Mann nieder, lauter Schwertbewaffnete.

26 Da gingen alle Israeliten, und zwar das gesamte Kriegsvolk, hinauf. Sie kamen nach Betel und weinten und saßen dort vor dem Herrn und fasteten an jenem Tage bis Abend. Dann brachten sie Brand- und Mahlopfer vor dem Herrn dar.

27 Darauf befragten die Israeliten den Herrn. Denn dort war zu jener Zeit die Bundeslade Gottes.

28 Zu jener Zeit diente ihm Pinechas, Eleazars Sohn und Aarons Enkel. Sie sprachen: "Soll ich noch einmal zum Kampf gegen meinen Bruder Benjamin ziehen oder soll ich es lassen?" Der Herr sprach: "Zieht aus! Denn morgen gebe ich ihn in deine Hand."

29 Nun legte Israel einen Hinterhalt rings um Gibea.

30 Dann zogen die Israeliten gegen die Benjaminiten am dritten Tage und stellten sich wider Gibea wie die vorigen Male auf.

31 Da rückten die Benjaminiten dem Kriegsvolk entgegen. Sie ließen sich aber von der Stadt weglocken und begannen, wie die vorigen Male, einige vom Kriegsvolk zu erschlagen auf den Straßen, deren eine nach Betel und die andere nach Gibea führt, auf freiem Felde, gegen dreißig Mann von Israel.

32 Da dachten die Benjaminiten: "Sie werden von uns geschlagen wie das erstemal." Die Israeliten aber hatten gesagt: "Laßt uns fliehen, daß wir sie von der Stadt nach den Straßen locken."

33 Da erhob sich Israels ganze Mannschaft aus ihrem Ort und stellte sich bei Baal Tamar ("Palmenort") auf. Dann brach Israel aus seinem Standort im Hinterhalt hervor, aus einer Waldlichtung bei Geba.

34 So kamen, Gibea gegenüber, 10.000 aus ganz Israel erlesene Männer heran. Und der Kampf ward heftig. Sie wußten aber nicht, daß das Verderben ihnen nahte.

35 So schlug der Herr durch Israel Benjamin. Und die Israeliten schlugen an jenem Tag von Benjamin 25.100 Mann, lauter Schwertbewaffnete.

36 Die Benjaminiten sahen nun, daß sie geschlagen waren. Israels Mannschaft aber gab Benjamin Raum, weil sie sich auf den Hinterhalt verließen, den sie bei Gibea gelegt hatten.

37 Nun brach plötzlich der Hinterhalt vor und schwärmte gegen Gibea aus. Und der Hinterhalt rückte vor und schlug die ganze Stadt mit des Schwertes Schärfe.

38 Die Mannschaft Israels aber hatte mit dem Hinterhalt, der einfallen sollte, eine Abmachung getroffen, er solle eine starke Rauchsäule aus der Stadt aufsteigen lassen.

39 Nun wandte Israels Mannschaft sich im Kampf, und Benjamin begann, schon etliche der Mannschaft Israels, etwa dreißig Mann, zu erschlagen; denn sie dachten: Sie erliegen uns wie in der ersten Schlacht.

40 Da begann der Brand, und aus der Stadt stieg eine Rauchsäule auf. Als Benjamin zurückschaute, war die ganze Stadt himmelhoch in Flammen aufgegangen.

41 Israels Mannschaft aber hatte kehrt gemacht; so ward Benjamins Mannschaft verwirrt. Denn sie sahen, daß sie das Verderben ereilt hatte.

42 So wandten sie sich vor Israels Mannschaft auf den Weg zur Wüste. Der Kampf hatte sich an sie geheftet, und die aus der Vorhut setzten ihnen zu.

43 Inzwischen hatten sie Benjamin umzingelt, verfolgt und mühelos niedergekämpft bis östlich Gibea gegenüber.

44 Dabei fielen von Benjamin 18.000 Mann, lauter tapfere Männer.

45 Sie wandten sich zur Flucht nach der Wüste gegen den Rimmonfelsen ("Granatfelsen") hin. Jene aber hielten auf den Straßen unter ihnen eine Nachlese von fünftausend Mann und verfolgten sie bis zur Vernichtung und schlugen von ihnen noch zweitausend Mann.

46 So waren aus Benjamin an jenem Tag insgesamt 25.000 Schwertbewaffnete gefallen, lauter tapfere Männer.

47 Sie wandten sich nun und flohen nach der Wüste gegen den Rimmonfelsen hin, sechshundert Mann. Und sie blieben beim Rimmonfelsen vier Monate.

48 Israels Mannschaft aber kehrte zu den anderen Benjaminiten zurück und schlug sie mit des Schwertes Schärfe, außerhalb der Städte, von den Männern bis zum Vieh, alles, was sich vorfand. Auch alle vorgefundenen Städte steckten sie in Brand.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

RICHTER KAPITEL 21

1 Israels Mannschaft aber hatte auf der Mispa geschworen: "Keiner von uns darf seine Tochter Benjamin zum Weibe geben."

2 Und das Volk kam nach Betel und saß dort bis zum Abend vor Gott. Und sie erhoben ihre Stimme, weinten laut und sprachen:

3 "Warum, Herr, Gott Israels, ist dies in Israel geschehen, daß heute aus Israel ein Stamm vermißt wird?"

4 Das Volk aber baute am anderen Morgen früh dort einen Altar und brachte Brand- und Dankopfer dar.

5 Dann fragten die Israeliten: "Wer von allen Stämmen Israels ist es, der nicht mit der Gemeinde zum Herrn heraufgezogen ist?" Denn der große Schwur war gegen den ausgesprochen worden, der nicht zum Herrn nach der Mispa käme: "Er soll des Todes sterben!"

6 Da tat es den Israeliten leid um ihren Bruder Benjamin, und sie sprachen: "Heute ist ein Stamm aus Israel ausgerissen.

7 Wie können wir den Übriggebliebenen zu Weibern verhelfen? Wir haben ja beim Herrn geschworen, daß wir keine unserer Töchter an sie verheiraten wollen?"

8 Da sprachen sie: "Welcher von Israels Stämmen ist nicht zum Herrn nach der Mispa gezogen?" Da fand sich, daß aus Jabes in Gilead niemand ins Lager zur Versammlung gekommen war.

9 Da ward das Volk gemustert, und wirklich war aus Jabes in Gilead niemand da.

10 Da sandte die Gemeinde 12.000 der tapfersten Männer dahin und befahl ihnen: "Geht hin und schlagt die Einwohner von Jabes in Gilead mit des Schwertes Schärfe, Weiber und Kinder!

11 Und so sollt ihr es machen: Bannt alle Mannsbilder und alle Weiber, die männliches Beilager erkannt!"

12 Da fanden sich unter den Einwohnern von Jabes in Gilead 400 jungfräuliche Mädchen, die noch keinen Mann in männlichem Beilager erkannt hatten. Diese brachten sie ins Lager zu Silo im Lande Kanaan.

13 Dann sandte die ganze Gemeinde hin und verhandelte mit den Benjaminiten beim Rimmonsfelsen. Und sie entboten ihnen Frieden.

14 Da kehrten die Benjaminiten in jener Zeit zurück, und man gab ihnen Weiber, die man von den Weibern zu Jabes in Gilead am Leben gelassen hatte. Aber sie reichten ihnen nicht.

15 Da tat es dem Volk um Benjamin leid, daß der Herr einen Riß in die Stämme gemacht hatte.

16 So sprachen die Ältesten der Gemeinde: "Wie können wir den Übriggebliebenen zu Weibern verhelfen? Sind doch aus Benjamin die Weiber ausgerottet!"

17 Sie sprachen: "Eine Möglichkeit der Rettung gäbe es für Benjamin! Kein Stamm aus Israel darf doch getilgt werden.

18 Wir aber können ihnen keine Weiber aus unseren Töchtern geben; denn die Israeliten haben geschworen: 'Verflucht sei, wer Benjamin ein Weib gibt!'"

19 Dann sprachen sie: "Das Fest des Herrn ist jedes Jahr zu Silo, nördlich von Betel, östlich der Straße von Betel nach Sichem und südlich von Lebona."

20 Sie rieten nun den Benjaminiten: "Geht und lauert in den Weinbergen!

21 Seht ihr, daß Silos Töchter herauskommen, Reigen zu tanzen, dann brecht aus den Weinbergen hervor und raubt euch jeder aus Silos Töchtern ein Weib! Dann geht heim ins Land Benjamin!

22 Kommen dann ihre Väter oder Brüder, bei uns zu klagen, dann sagen wir ihnen: 'Seht es ihnen nach! Haben wir nicht im Krieg jeden seines Weibes beraubt? Hättet ihr sie ihnen gegeben, dann wäret ihr jetzt schuldig.'"

23 Die Benjaminiten taten so und holten sich aus den Tänzerinnen die nötige Zahl Weiber, die sie raubten. Dann kehrten sie in ihren Erbbesitz heim, bauten die Städte wieder auf und siedelten darin.

24 Von dort gingen die Israeliten zu jener Zeit auseinander, jeder zu seinem Stamm und seiner Sippe. So zogen sie von dort ab, jeder in seinen Erbbesitz.

25 Zu jener Zeit gab es in Israel keinen König, und jeder tat, was ihm gut dünkte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE SCHRIFTROLLE DER RUTH

Hebräischer Titel: Megilath Rut
Geschätzter Datierungszeitraum: 5.–4. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Ruth (hebräisch: Megilath Rut, „die Schriftrolle Ruths“, eine der Fünf Megillot) ist in der dritten Abteilung oder den Schriften (Ketuvim) der hebräischen Bibel enthalten; in den meisten christlichen Kanons wird es als Geschichtsbuch behandelt und zwischen Richter und 1 Samuel eingeordnet. Es ist eines der kürzesten Bücher sowohl der jüdischen als auch der christlichen heiligen Bücher und besteht aus nur vier Kapiteln. Der Name Ruth bedeutet Mitleid, Mitleid, Reue, Kummer oder Trauer. Es ist unbekannt, wer das Buch geschrieben hat. Es wird traditionell dem Propheten Samuel zugeschrieben, aber Ruths Identität als Nichtisraelitin und die Betonung der Notwendigkeit einer integrativen Haltung gegenüber Ausländern deuten auf einen Ursprung im fünften Jahrhundert v. Chr. hin, als Mischehen umstritten geworden waren (wie in Esra 9:1 und Nehemia 13:1 zu sehen). Eine beträchtliche Anzahl von Gelehrten datiert es daher auf die persische Zeit (5.–4. Jahrhundert v. Chr.). Die Genealogie, die das Buch abschließt, wird als nachexilisch angesehen Priesterliche Ergänzung, da sie nichts zur Handlung beiträgt; dennoch ist sie sorgfältig ausgearbeitet und integriert das Buch in die Geschichte Israels von der Genesis bis zur Königszeit.

Inhalt und Aufbau:

Das Buch ist in vier Kapitel gegliedert:
1. Prolog und Problem: Tod und Leere (1,1–22)
A. Schauplatz (1,1–5)
B. Noomi kehrt nach Hause zurück (1,6–18)
C. Ankunft von Noomi und Ruth in Bethlehem (1,19–22)
2. Ruth trifft Boas, Noomis Verwandten, auf dem Erntefeld (2,1–23)
A. Ruth auf dem Feld von Boas (2,1–17)
B. Ruth berichtet Noomi (2,18–23)
3. Noomi schickt Ruth zu Boas auf die Tenne (3,1–18)
A. Noomi enthüllt ihren Plan (3,1–5)
B. Ruth auf der Tenne von Boas (3,6–15)
C. Ruth berichtet Noomi (3,16–18)
4. Auflösung und Epilog: Leben und Fülle (4:1–22)
A. Boas mit den Männern am Tor (4:1–12)
B. Ruth bekommt einen Sohn (4:13–17)
Genealogischer Anhang (4:18–22)

Das Buch erzählt, wie Ruth den Gott der Israeliten als ihren Gott und das Volk Israel als ihr eigenes akzeptiert. In Ruth 1:16–17 sagt Ruth zu ihrer israelitischen Schwiegermutter Naomi: „Wohin du gehst, da will ich auch gehen, und wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da will ich auch sterben, und da will ich auch begraben werden. Der Herr möge mich hart treffen, auch wenn der Tod mich und dich scheiden soll.“ Das Buch wird von Juden hochgeschätzt, die in die Kategorie der Juden aus freien Stücken fallen, wie die beträchtliche Präsenz von Boas in der rabbinischen Literatur zeigt. Das Buch Ruth hat auch eine liturgische Funktion, da es während des jüdischen Feiertags Schawuot („Wochen“) gelesen wird.

Das Buch kann als politische Parabel zu Themen aus der Zeit Esras und Nehemias (4. Jahrhundert v. Chr.) gelesen werden. Der realistische Charakter der Geschichte wird von Anfang an durch die Namen der Beteiligten festgelegt: Der Ehemann und Vater ist Elimelech, was „Mein Gott ist König“ bedeutet, und seine Frau ist Naomi, „die Erfreuliche“, aber nach dem Tod ihrer Söhne Machlon, „Krankheit“, und Kiljon, „Verzehrend“, bittet sie darum, Mara, „die Bittere“, genannt zu werden. Der Verweis auf Moab wirft Fragen auf, da es in der übrigen biblischen Literatur mit Feindseligkeit gegenüber Israel, sexueller Perversität und Götzendienst in Verbindung gebracht wird und Deuteronomium 23:3–6 einen Ammoniter oder Moabiter „bis ins zehnte Glied“ aus der „Gemeinde des HERRN“ ausschließt. Trotzdem heiratete die Moabiterin Ruth einen Juden und betrachtete sich selbst nach dessen Tod noch immer als Mitglied seiner Familie. Dann heiratete sie einen anderen Juden und gebar ihm einen Sohn, der ein Vorfahre Davids wurde. Im Gegensatz zur Botschaft von Esra-Nehemia, wo Ehen zwischen jüdischen Männern und nichtjüdischen Frauen geschieden wurden, lehrt Ruth, dass Ausländer, die zum Judentum konvertieren, gute Juden werden können, ausländische Ehefrauen vorbildliche Anhängerinnen des jüdischen Gesetzes werden können und es keinen Grund gibt, sie oder ihre Nachkommen aus der Gemeinschaft auszuschließen.)

RUTH KAPITEL 1

1 Als einst die Richter noch regierten, kam eine Hungersnot ins Land. Da machte sich ein Mann aus Bethlehem in Juda auf, in das Gefilde von Moab auszuwandern, er und sein Weib und seine beiden Söhne.

2 Der Name des Mannes war Elimelek, der seines Weibes Noëmi. Machlon und Kiljon hießen seine beiden Söhne, aus Bethlehem in Juda, Ephratiter. Und sie gelangten ins Gefilde Moabs und ließen sich dort nieder.

3 Da starb Elimelek, der Gatte Noëmis. Sie aber blieb mit ihren beiden Söhnen dort.

4 Und diese nahmen moabitische Weiber. Orpa hieß die eine, die andere Ruth. Sie weilten ungefähr zehn Jahre dort.

5 Da starben auch die beiden, Machlon und Kiljon. So blieb das Weib allein von ihren beiden Söhnen und ihrem Manne übrig.

6 Darauf erhob sie sich mit ihren Schwiegertöchtern, um aus dem Moablande heimzukehren. Im Lande Moab nämlich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hatte sie vernommen, der Herr habe heimgesucht sein Volk und abermals ihm Brot gespendet.

7 So zog sie von dem Ort, wo sie gewesen, und das Geleit gaben ihr die beiden Schwiegertöchter. So zogen sie des Wegs, um wieder in das Judaland zurückzukehren.

8 Und Noëmi sprach da zu ihren beiden Schwiegertöchtern: "Geht! Kehrt um, eine jede zu ihrer Mutter Haus! Der Herr erweise euch nur Liebe, so, wie ihr an den Toten und an mir getan!

9 Der Herr verleihe euch, daß ihr jetzt eine Heimat wieder findet, im Hause ihres Mannes eine jede!" Dann gab sie ihnen Küsse. Doch sie begannen laut zu weinen.

10 Sie sprachen: "Nein! Wir wollen auch mit dir zu deinem Volke gehen."

11 Darauf sprach Noëmi: "Nein, meine Töchter, kehrt um! Was wollt ihr mit mir gehen? Könnte ich noch Söhne wohl in meinem Schoße hegen, die eure Männer werden könnten?

12 Nein, meine Töchter, kehrt um! Ich bin zu alt für einen Mann. Selbst wenn ich dächte: Ich habe immerhin noch Aussicht und würde diese Nacht noch eines Mannes werden und sogar Söhne gebären,

13 ja, wolltet ihr auf diese warten, bis sie erwachsen wären? Ja, wolltet ihr an sie gebunden sein und nicht bis dahin heiraten? Nein, meine Töchter! Ich bin viel schlimmer dran als ihr, ist ja die Hand des Herrn gegen mich gewesen."

14 Da weinten sie aufs neue laut. Darauf gab Orpa ihrer Schwiegermutter einen Abschiedskuß. Ruth aber hängte sich an sie.

15 Sie aber sprach: "Siehe, deine Schwägerin ist zurückgekehrt zu ihrem Volk und ihrem Gott. Dem Beispiel deiner Schwägerin folge!"

16 Ruth sprach: "Dringe nicht in mich, dich zu verlassen, von dir fortzugehen! Wohin du gehst, dahin gehe auch ich; und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk mein Volk. Dein Gott mein Gott!

17 Und wo du stirbst, will auch ich sterben. Da will auch ich begraben sein. Tue mir der Herr an, was er nur will! Der Tod allein scheide zwischen mir und dir!"

18 Als sie nun sah, daß jene fest entschlossen war, mit ihr zu gehen, da sprach sie ihr nicht weiter zu.

19 So gingen diese zwei des Wegs, bis sie nach Bethlehem gelangten. Als sie nun Bethlehem betraten, geriet die ganze Stadt ihretwegen in Aufruhr. Sie fragten: "Ist dies Noëmi?"

20 Sie sprach zu ihnen: "Nennt mich nicht Noëmi ("Die Holde")! Nein, nennt mich Mara ("Die Bittere")! Denn der Allmächtige hat über mich viel Bitteres verhängt.

21 Voll bin ich ausgezogen, und leer bringt mich der Herr zurück. Was wollt ihr Noëmi mich heißen? Gezeugt hat gegen mich der Herr. Es hat der Allerhöchste Leid mir zugefügt."

22 So kehrte Noëmi nach Hause in der Begleitung Ruths, der Moabitin, ihrer Schwiegertochter, die aus dem Lande Moab kam. Und sie betraten Bethlehem gerade zu Beginn der Gerstenernte.

RUTH KAPITEL 2

1 Nun aber hatte Noëmi noch einen Verwandten ihres Mannes, der gar sehr vermöglich war, aus dem Geschlecht Elimeleks, mit Namen Boaz.

2 Nun sprach die Moabitin Ruth zu Noëmi: "Ich will aufs Feld hinaus und Ähren lesen hinter dem, in dessen Augen ich wohl Gnade finde." Sie sprach zu ihr: "Geh, meine Tochter!"

3 Da ging sie hin und sammelte dort auf dem Felde hinter Schnittern her. Da traf es sich zufällig, daß jenes Feld Eigentum des Boaz war, der aus Elimeleks Geschlecht stammte.

4 Und da kam eben Boaz her, aus Bethlehem, und redete die Schnitter an: "Es sei der Herr mit euch!" Da sprachen sie zu ihm. "Es segne dich der Herr!"

5 Da fragte Boaz seinen Diener, der über seinen Schnittern stand: "Wem gehört dies Mädchen da?"

6 Da sprach der Diener, der über seinen Schnittern stand, und sagte: "Es ist ein Moabitermädchen, das aus dem Moabiterland mit Noëmi zurückgekehrt.

7 Sie fragte: 'Darf ich wohl lesen und bei den Garben hinter diesen Schnittern sammeln?' Dann kam sie her und ist jetzt auf den Beinen seit dem frühen Morgen schon und hat inzwischen nur ein Weilchen Ruhe sich gegönnt."

8 Und Boaz sprach zu Ruth: "Hör, meine Tochter, höre wohl: Geh nicht auf eines anderen Feld zum Ährenlesen! Geh nicht von hier hinweg! Nein! Halte dich an meine Mädchen!

9 Behalte nur im Auge das Feld, das sie abernten, und folge ihnen! Hab ich ja doch den Knechten den Befehl gegeben, sich keine Freiheiten mit dir je zu erlauben. Und hast du Durst, so geh hin zu den Gefäßen und trinke auch von dem, was meine Knechte schöpfen!"

10 Da warf sie sich auf ihr Gesicht und neigte sich zu Boden und sprach zu ihm: "Warum erweisest du mir Gnade, mich anzublicken, da ich doch eine Fremde bin?"

11 Darauf gab Boaz ihr zur Antwort: "Man hatte mir erzählt, was du an deiner Schwiegermutter tatest nach deines Mannes Tod, daß du den Vater und die Mutter, dein Heimatland verließest und daß du dann zu einem Volke zogst, das du niemals vorher gekannt.

12 Der Herr vergelte dir dein Tun! Es wird dir voller Lohn zuteil vom Herrn, Israels Gott, von ihm, in dessen Fittichen Zuflucht zu suchen du gekommen bist."

13 Sie sprach: "Ich danke, Herr. Denn du hast mich getröstet und deiner Magd gar freundlich zugesprochen, obwohl ich selbst nicht einer deiner Mägde gleiche."

14 Und Boaz sprach zur Essenszeit zu ihr: "Komm her und iß hier von dem Brot und tauche deinen Bissen in den Essig!" Da setzte sie sich zu den Schnittern. Dann gab er ihr geröstet Korn in Fülle, so daß sie satt sich essen konnte und selbst noch übrigließ.

15 Als sie zum Sammeln wieder sich erhob, sprach Boaz zu den Knechten: "Sie mag auch zwischen Garben lesen. Ihr dürft ihr nichts zuleide tun!

16 Zieht aus den ungebundenen Garben für sie noch einiges heraus und laßt es liegen, daß sie es auflesen kann! Ihr dürft sie niemals anfahren."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 So las sie auf dem Felde bis zum Abend. Dann klopfte sie, was sie gesammelt hatte, aus. Da war es ein Scheffel Gerste.

18 Sie hob es auf, betrat die Stadt und zeigte ihrer Schwiegermutter, was sie gesammelt hatte. Sie zog hervor und schenkte ihr, was sie nach ihrer Sättigung noch erübrigte.

19 Und ihre Schwiegermutter sprach zu ihr: "Wie hast du heute gesammelt? Wo hast du heute geweilt? Gesegnet sei, der dich beachtet hat!" Da sagte sie ihrer Schwiegermutter, bei wem sie war, und sprach: "Der Mann, bei dem ich heute geweilt, heißt Boaz."

20 Darauf sprach Noëmi zu ihrer Schwiegertochter: "Er sei vom Herrn gesegnet, der sein Erbarmen nicht versagt den Lebenden und nicht den Toten!" Darauf sprach Noëmi zu ihr: "Der Mann steht uns auch nahe. Er ist mit uns gewissermaßen noch verwandt."

21 Da sprach die Moabitin Ruth zu ihrer Schwiegermutter: "Ich muß noch beifügen, daß er zu mir gesprochen: 'An meine Knechte halte dich, bis diese mit der ganzen Ernte fertig sind, die mir gehört!'"

22 Da sagte Noëmi zu ihrer Schwiegertochter Ruth: "Meine Tochter! Gut ist es, wenn du mit seinen Mädchen hinausgehst. Dann kann dir niemand etwas Schlimmes tun auf eines anderen Feld."

23 So hielt sie sich beim Lesen zu des Boaz Mädchen, bis daß die Gerstenernte und die Weizenernte fertig waren. Alsdann blieb sie bei ihrer Schwiegermutter.

RUTH KAPITEL 3

1 Darauf sprach ihre Schwiegermutter Noëmi zu ihr: "Meine Tochter! Ich will dir eine Heimat schaffen, die dir gefällt.

2 Nun, ist denn Boaz nicht mit uns verwandt, bei dessen Mädchen du gewesen? Er worfelt heute nacht die Gerstentenne.

3 So wasche dich und salbe dich! Leg deine Kleider an und geh hinab zur Tenne! Doch gib dich nicht dem Manne zu erkennen, bis er mit Essen und mit Trinken fertig ist!

4 Wenn er sich niederlegt, dann merke dir den Ort, wo er sich niederlegt! Geh hin! Deck dann den Platz zu seinen Füßen auf und lege dich dort nieder! Er wird dir sagen, was du tun sollst."

5 Da sagte sie zu ihr: "Was immer du mir sagst, das will ich tun."

6 Sie ging zur Tenne und tat, wie ihre Schwiegermutter sie geheißen.

7 Und Boaz aß und trank und wurde guter Dinge. Dann ging er hin, sich hinter den Getreidehaufen hinzulegen. Sie aber ging ganz leise herzu und deckte nun den Platz zu seinen Füßen auf und legte sich hier nieder.

8 Und da geschah es um Mitternacht. Der Mann fuhr voller Schrecken auf, und als er tastete, da lag das Weib an seinem Fußende.

9 Er sprach: "Wer bist denn du?" Da sagte sie: "Ruth, deine Magd! Heirate deine Magd! Du bist verwandt."

10 Er sprach: "Gesegnet seist du, meine Tochter, von dem Herrn! Du hast später deine Liebe schöner noch gezeigt als je zuvor. Du liefst nicht jungen Männern nach, ob arm, ob reich.

11 Nun, -eine Tochter, sei getrost! Ich werde ganz nach deinen Worten an dir tun. Denn jede Sippe meines Volkes weiß: Du bist ein wackeres Weib.

12 Nun ist es so: Ich bin verwandt. Doch gibt es einen, der noch näher ist verwandt als ich.

13 Bleib diese Nacht nur hier! Freit er dich morgen, gut! So mag er freien. Doch hat er keine Lust dazu, so will, so wahr der Herr lebt, ich dich freien. Jetzt schlafe bis zum Morgen!"

14 So lag sie bis zum Morgen früh an seinem Fußende. Alsdann erhob sie sich, bevor noch irgendwer den anderen erkennen konnte. Sie sprach: "Nicht ruchbar werde es, daß auf die Tenne hier ein Weib gekommen ist."

15 Da sagte er: "So nimm den Überwurf, den du da trägst, und halte ihn her!" Sie hielt ihn hin. Da maß er sechs Maß Gerste ab und lud es ihr auf. So kam sie in die Stadt.

16 Sie kam zu ihrer Schwiegermutter, und diese fragte: "Wie steht's mit dir, du meine Tochter?" Und sie erzählte ihr, was ihr der Mann erwiesen hatte.

17 Sie sagte: "Die sechs Maß Gerste schenkte er mir. Er sprach: 'Du darfst nicht leer zu deiner Schwiegermutter kommen.'"

18 Da sagte sie: "Verhalt dich ruhig, meine Tochter, bis du weißt, wie diese Sache endet! Der Mann wird ja nicht ruhen, bis er die Sache heute noch zu Ende bringt."

RUTH KAPITEL 4

1 Inzwischen war zum Tore Boaz aufgestiegen und hatte sich dort hingesetzt. Da ging gerade der Verwandte dort vorüber, von dem Boaz gesprochen. Er sprach. "Komm her und setze dich hier nieder, du, so und so!" Er kam herbei und setzte sich.

2 Dann nahm er von den Ältesten der Stadt zehn Männer und sprach: "Setzt euch nieder hier!" Da setzten sie sich hin.

3 Dann sprach er zum Verwandten: "Das Grundstück, das einst unserem Bruder Elimelek gehörte, setzt Noëmi jetzt dem Verkaufe aus, die wieder aus dem Moabland zurückgekehrt.

4 Nun dachte ich: Ich will es dir zu Ohren bringen. So kauf's in Gegenwart der Männer hier, der Ältesten in meinem Volk! Willst du es lösen, dann löse es ein! Wenn nicht, so melde es mir, daß ich es weiß! Denn außer dir ist niemand da, der es einlösen könnte. Ich aber komme nach dir." Er sprach: "Ich will es einlösen."

5 Da sagte Boaz: "Damit, daß du von Noëmi das Grundstück jetzt erwirbst, erwirbst du auch die Moabitin Ruth, das Weib des Toten, um so des Toten Namen auf seinem Eigentum wiederum erstehen zu lassen."

6 Darauf sprach der Verwandte: "Dann kann ich es nicht für mich einlösen. Ich würde meinen Erbbestand schädigen. Was ich zu lösen hätte, lös du ein! Ich kann es nicht einlösen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Nun war in Israel vor Zeiten folgendes Brauch bei einer Lösung, einem Tausch, um irgend etwas fest zu machen: Es zog da einer seinen Schuh ab und reichte ihn dem anderen. Das war in Israel die Form für die Bestätigung.
8 So sprach zu Boaz der Verwandte: "Kauf es für dich!" und zog den Schuh ab.
9 Darauf sprach Boaz zu den Ältesten und zu dem ganzen Volk: "Ihr seid jetzt Zeugen, daß ich das ganze Eigentum Elimeleks von Noëmi kaufe, sowie das ganze Eigentum von Kiljon und von Machlon.
10 Dazu erkaufe ich die Moabitin Ruth, die Gattin Machlons, mir zum Weibe, um so des Toten Namen auf seinem Erbbesitze wiederum erstehen zu lassen, damit des Toten Namen aus seiner Brüder Kreise und aus dem Tore seines Orts nicht ausgerottet werde. Ihr seid jetzt meine Zeugen."
11 Darauf rief alles Volk im Tore und die Ältesten: "Wir sind des Zeugen: Möge nur der Herr das Weib, das in dein Haus einzieht, wie Rachel und wie Lea machen, die beide einst das Haus von Israel begründet! Üb Macht in Ephrat aus; verbreite Ruhm zu Bethlehem!
12 Dein Haus, das werde wie das Haus des Peres, den Tamar Juda einst geboren, durch jenen Stamm, den dir der Herr aus diesem Mädchen schenke!"
13 Und Boaz nahm die Ruth. Sie ward sein Weib. Und als er zu ihr ging, gewährte Segen ihr der Herr. Sie schenkte einem Sohn das Leben.
14 Da sprachen die Frauen zu Noëmi: "Gepriesen sei der Herr, der einen Löser heut dir nicht versagt! Sein Name werde in Israel genannt!"
15 Er möge dich am Leben auch erhalten und so Versorger deines Alters werden! Denn deine Schwiegertochter, die dich liebt, hat ihn geboren, sie, die dir mehr wert ist als sieben Söhne."
16 Darauf nahm Noëmi das Kind und legte es auf ihren Schoß und ward ihm eine Wärterin.
17 Da gaben ihm die Nachbarinnen einen Namen: "Ein Sohn ist Noëmi geboren." Sie nannten seinen Namen also Obed. Das ist der Vater Isais; der ist der Vater Davids.
18 Das ist des Peres Stammbaum: Peres zeugte Hezron.
19 Und Hezron zeugte Ram, und Ram zeugte den Aminadab.
20 Aminadab zeugte Nachson, und Nachson zeugte Salmon.
21 Und Salmon zeugte Boaz, und Boaz zeugte Obed.
22 Und Obed zeugte Isai, und Isai zeugte David.

DAS ERSTE BUCH SAMUEL

Hebräischer Titel: Sefer Shemuel
(Katholisch und Orthodox auch:
Das erste Buch der Könige oder 1. Könige)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 630–540 v. Chr.

(Das Buch Samuel oder 1. Samuel und 2. Samuel sind Teil der erzählenden Geschichte Israels im Nevi'im- oder „Propheten"-Abschnitt der hebräischen Bibel/des Alten Testaments, der sogenannten Deuteronomistischen Geschichte, einer Reihe von Büchern (Josua, Richter, Samuel und Könige), die eine theologische Geschichte der Israeliten darstellen und darauf abzielen, Gottes Gesetz für Israel unter der Führung der Propheten zu erklären.

Der deutsche Bibelwissenschaftler Martin Noth prägte 1943 den Begriff „Deuteronomistische Geschichte", um den Ursprung und Zweck von Josua, Richter, Samuel und Könige zu erklären. Diese, so argumentierte er, seien das Werk eines einzelnen Autors aus dem 6. Jahrhundert v. Chr., der versuchte, die jüngsten Ereignisse (den Fall Jerusalems und das babylonische Exil) mithilfe der Theologie und Sprache des Buches Deuteronomium zu erklären. Der Autor stellte Josua als einen großen, von Gott geleiteten Eroberer dar, als Richter in einen Kreislauf aus Rebellion und Erlösung und die Geschichte der Könige als wiederkehrendes Unglück aufgrund von Ungehorsam gegenüber Gott. Das Wesen der deuteronomistischen Theologie besteht darin, dass Israel einen Bund (einen Vertrag, eine verbindliche Vereinbarung) mit dem Gott Jahwe geschlossen hat, in dessen Rahmen sie Jahwe als ihren Gott akzeptieren (daher der Ausdruck „Gott Israels"), und Jahwe ihnen ein Land verspricht, in dem sie in Frieden und Wohlstand leben können. Das Deuteronomium enthält die Gesetze, nach denen Israel im gelobten Land leben soll, Josua berichtet von der Eroberung Kanaans, des gelobten Landes, und seiner Aufteilung unter den Stämmen, Richter beschreibt die Besiedlung des Landes, Samuel die Konsolidierung des Landes und des Volkes unter David und Könige die Zerstörung des Königtums und den Verlust des Landes. Die letzte Tragödie, die in Könige beschrieben wird, ist das Ergebnis von Israels Versagen, seinen Teil des Bundes einzuhalten: Treue zu Jahwe bringt Erfolg, wirtschaftlich, militärisch und politisch, aber Untreue bringt Niederlage und Unterdrückung. 1. und 2. Samuel wurden ursprünglich (und werden in den meisten jüdischen Bibeln immer noch) als ein einziges Buch behandelt, aber die Septuaginta, die erste griechische Übersetzung aus dem 3. und 2. Jahrhundert v. Chr., vermerkte, dass das Buch aufgrund seiner Größe auf zwei Schriftrollen geschrieben wurde; dies wurde, zumindest dem Namen nach, von den lateinischen Übersetzungen übernommen, die in der frühen christlichen Kirche des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Westens verwendet wurden. Die Unterteilung der Chroniken hatte denselben Grund. Was heute allgemein als 1. Samuel und 2. Samuel bekannt ist, wurde in der Vulgata und der Septuaginta jeweils 1. Könige (oder Regierungszeiten) und 2. Könige genannt. Dann wäre das, was heute allgemein als 1. Könige und 2. Könige bekannt ist, in alten Bibeln vor dem Jahr 1516 3. Könige (Regierungszeiten oder Königreiche) und 4. Könige gewesen.

Das Buch Samuel beginnt mit der Geburt des Propheten Samuel und Gottes Berufung an ihn als Jungen. Die folgende Geschichte der Bundeslade erzählt von Israels Unterdrückung durch die Philister, die dazu führte, dass Samuel Saul zum ersten König Israels salbte. Doch Saul erwies sich als unwürdig und Gottes Wahl fiel auf David, der Israels Feinde besiegte, einen Dreschplatz kaufte (2. Samuel 24:24), wo sein Sohn Salomo den Tempel baute, und die Bundeslade nach Jerusalem brachte. Die Erzählung betont, dass er den Thron rechtmäßig erlangte, indem er „den Gesalbten des Herrn" (d. h. Saul) stets respektierte und nie eine seiner zahlreichen Chancen nutzte, den Thron mit Gewalt an sich zu reißen. Als von Gott auserwählter König über Israel ist David auch der Sohn Gottes („Ich werde ihm ein Vater sein, und er wird mir ein Sohn sein ..." – 2. Samuel 14). Gott schließt einen ewigen Bund (Vertrag) mit David und seiner Linie und verspricht göttlichen Schutz der Dynastie und Jerusalems für alle Zeiten.

Die Philister erscheinen bereits in der Genesis, aber sie scheinen ein anderes Volk gewesen zu sein als die Philister der deuteronomistischen Geschichte (die Reihe der Bücher Josua, Richter, Samuel, Könige und auch das Buch Jeremia). Die Philister waren ursprünglich eine eingewanderte griechisch-mykenische Gruppe von Seevölkern oder Piraten aus der Ägäis, die sich während des Zusammenbruchs der Spätbronzezeit um 1175 v. Chr. im Süden Kanaans niederließen. In der zweiten Eisenzeit (zwischen dem 12. und 11. Jahrhundert v. Chr.) hatten die Philister einen ethnischen Staat gebildet, der sich um eine Pentapolis (um 5 Städte) konzentrierte, bestehend aus Gaza, Aschdod, Aschkelon, Ekron und Gat. Im Laufe der Zeit assimilierten sie nach und nach Elemente der einheimischen levantinisch-semitischen Gesellschaften, bewahrten dabei aber ihre eigene einzigartige Kultur. In den alten kanonischen Büchern der hebräischen Nation beschreiben ihre Autoren eine Reihe von Konflikten zwischen den Philistern und den Israeliten während der Zeit der Richter, und angeblich übten die Philister in den Tagen Sauls und des Propheten Samuel die Herrschaft über Israel aus und verboten den Israeliten, eiserne Kriegsgeräte herzustellen. Ihren Chroniken zufolge wurden die Philister schließlich von David unterworfen, bevor sie im Zuge der Auflösung der Vereinigten Monarchie ihre Unabhängigkeit wiedererlangten. Danach gibt es nur noch spärliche Hinweise auf sie. Die Genauigkeit dieser Berichte ist unter Gelehrten umstritten. Sicher ist, dass die Philister (wie die hebräischen Staaten, Phönizien und alle anderen) von den Assyrern (zwischen 745 und 681 v. Chr.), von den Ägyptern 609 v. Chr. und schließlich von den Babyloniern 604 v. Chr. vernichtet wurden.)

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 1

1 Und zu Ramataim ("Doppelhügel") war ein Mann, ein Sufite vom Gebirge Ephraim namens Elkana, Jerochams Sohn und Elihus Enkel, Tochurs Urenkel und Ururenkel Suphs, ein Ephratiter.

2 Er hatte zwei Frauen. Die eine hieß Anna, die andere Peninna. Peninna aber hatte Kinder, Anna nicht.

3 Dieser Mann nun zog alljährlich aus seiner Stadt hinauf, zu Silo anzubeten und dem Herrn der Heerscharen zu opfern. Priester des Herrn aber waren dort die beiden Söhne Elis, Chophni und Pinechas.

4 Eines Tages nun opferte Elkana. Dabei gab er seinem Weibe Peninna und all ihren Söhnen und Töchtern mehrere Stücke.

5 Anna aber gab er verdrossen nur ein Stück; denn er liebte Anna, aber der Herr hatte ihren Schoß verschlossen.

6 Dazu kränkte ihre Nebenbuhlerin sie, um sie zu reizen, weil der Herr ihren Schoß verschlossen hatte.

7 Und so geschah es Jahr für Jahr. Sooft sie zum Hause des Herrn zog, kränkte jene sie so, daß sie weinte und nicht aß.

8 Einst sprach ihr Mann Elkana zu ihr: "Anna, warum weinst du? Warum issest du nicht? Warum bist du so verstimmt? Bin ich dir nicht inniger zugetan, als wenn du schon zehn Kinder hättest?"

9 Da stand Anna auf, nachdem man das Gekochte gegessen und hernach getrunken hatte: Der Priester Eli aber saß auf dem Stuhle an den Pfosten des Herrntempels.

10 Sie war aber betrübten Gemüts. So betete sie zum Herrn und weinte in einem fort.

11 Dabei machte sie ein Gelübde und sprach: "Herr der Heerscharen! Wenn du das Elend deiner Magd ansiehst und meiner gedenkst und deiner Magd nicht vergissest, sondern deiner Magd einen Mannessprossen verleihst, dann schenke ich ihn für sein ganzes Leben dem Herrn. Und auf sein Haupt soll nie ein Schermesser kommen!"

12 So betete sie lange vor dem Herrn; Eli aber ward aufmerksam auf ihren Mund.

13 Anna aber redete innerlich. Nur ihre Lippen bewegten sich. Da nun ihre Stimme nicht gehört ward, hielt Eli sie für betrunken.

14 Und Eli sprach zu ihr: "Wie lange willst du trunken sein? Werde deinen Weinrausch los!"

15 Da erwiderte Anna und sprach: "Nein, mein Herr! Ich bin ein tief bekümmertes Weib, und doch habe ich weder Wein noch Bier getrunken. Ich schüttete nur mein Herz vor dem Herrn aus.

16 Halte deine Magd nicht für eine Nichtswürdige! Denn nur aus der Fülle meines Kummers und meiner Kränkung habe ich so lange geredet."

17 Da antwortete Eli und sprach: "Zieh hin in Frieden! Israels Gott gebe dir, was du von ihm erbeten hast!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Sie sprach: "Möge deine Magd Huld in deinen Augen finden!" Dann ging das Weib seines Wegs und aß. Und sie war nicht mehr wie vordem

19 Am anderen Morgen früh beteten sie vor dem Herrn. Dann kehrten sie nach der Rama ("Höhe") heim. Da erkannte Elkana sein Weib, und der Herr gedachte ihrer.

20 Das Jahr ging vorüber. Anna hatte inzwischen empfangen und einen Sohn geboren. Sie nannte ihn Samuel, das heißt "Vom Herrn habe ich ihn erbeten".

21 Der Mann Elkana aber zog mit seinem ganzen Hause hinauf, dem Herrn das jährliche Opfer und sein Gelübde darzubringen.

22 Anna aber zog nicht mit hinauf, sie hatte nämlich zu ihrem Manne gesagt: "Erst wenn der Knabe entwöhnt ist, bringe ich ihn hin, daß er vor dem Herrn erscheine und dort für immer bleibe."

23 Da sprach ihr Mann Elkana zu ihr: "Tu, was dir gut dünkt! Bleib da, bis du ihn entwöhnt hast! Möge der Herr sein Wort bestätigen!" So blieb das Weib daheim und stillte ihren Sohn, bis sie ihn entwöhnt hatte.

24 Dann brachte sie ihn nach seiner Entwöhnung mit sich hinauf, dazu ein dreijähriges Rind, einen Scheffel Mehl und einen Schlauch Wein. So brachte sie ihn in das Haus des Herrn nach Silo. Der Knabe aber war halbwüchsig.

25 Dann schlachteten sie das Rind und brachten den Knaben zu Eli.

26 Sie sprach: "Mit Vergunst, mein Herr! Bei deinem Leben, Herr! Ich bin das Weib, das hier bei dir gestanden, zum Herrn zu beten.

27 Um diesen Knaben habe ich gebetet. Und der Herr gewährte mir meine Bitte, das, was ich von ihm erbeten habe.

28 So leihe auch ich dem Herrn all seine Lebenstage. Er ist der vom Herrn Erbetene." Dann beteten sie dort den Herrn an.

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 2

1 Anna betete und sprach: Aufjauchzt mein Herz im Herrn; groß wurde meine Stärke durch den Herrn. Kühn spricht mein Mund mit meinen Feinden; ich freue mich ob Deiner Hilfe.

2 So heilig wie der Herr ist keiner; denn außer Dir ist keiner sonst. Kein Fels gleicht unserem Gott.

3 Nicht sprechet soviel Übermütiges! Vermessenheit entschwinde eurem Munde! Es ist der Herr ein Gott des Wissens! Und böse Taten sind nie recht.

4 Der Starken Bogen ward geknickt; doch Strauchelnde behalten ihre Kraft.

5 Um Brot verdingen müssen sich, die vordem satt, und Hungrige erquicken sich. Die Unfruchtbare hat der Kinder sieben; die Kinderreiche welkt dahin.

6 Der Herr kann töten und beleben, zum Grabe führen und davor bewahren.

7 Der Herr macht arm und reich, erniedrigt und erhöht.

8 Er richtet auf vom Staub den Bettler, erhebt den Armen aus dem Kot und heißt sie setzen neben Fürsten, weist ihnen einen Ehrensitz für immer an. Des Herren sind der Erde Säulen; den Erdkreis stellte er darauf.

9 Die Schritte seiner Frommen hütet er; in Finsternis vergehn die Frevler; denn nicht durch eigne Kraft wird jemand Herr.

10 Zerschmettert werden so des Herren Widersacher, und er vernichtet Himmelsstürmer. Der Erde Enden richtet selbst der Herr, gibt Stärke seinem König, erhöht seines Gesalbten Macht."

11 Dann ging Elkana nach der Rama heim. Der Knabe aber diente dem Herrn unter des Priesters Eli Augen.

12 Die Söhne Elis aber waren Teufelsbuben. Sie kümmerten sich nicht um den Herrn

13 und um der Priester Gerechtsame gegenüber dem Volke. Sooft nämlich jemand ein Opfer schlachtete, kam des Priesters Bursche, während das Fleisch kochte, mit einer dreizackigen Gabel

14 und stach damit in den Kessel oder Topf oder Tiegel oder in die Pfanne. Alles, was die Gabel heraufbrachte, nahm der Priester für sich. So taten sie mit ganz Israel, das dorthin nach Silo kam.

15 Sogar bevor man das Fett verbrannte, kam des Priesters Bursche und sagte zu dem opfernden Mann: "Gib Fleisch zum Braten für den Priester! Er will von dir kein gekochtes Fleisch haben, sondern rohes."

16 Sagte dann der Mann zu ihm: "Man muß auf der Stelle das Fett verbrennen. Danach nimm dir, was du gerne magst!", so sprach er zu ihm: "Nein! Gib sofort! Wenn nicht, dann nehme ich es mit Gewalt."

17 So ward die Schuld der jungen Männer vor dem Herrn sehr groß. Denn sie, die Menschen, hatten das Opfer des Herrn verächtlich behandelt.

18 Samuel aber diente vor dem Herrn, als Knabe schon mit dem Leibschurz umgürtet.

19 Dazu pflegte ihm seine Mutter einen kleinen Mantel zu machen. Einen solchen brachte sie ihm jedes Jahr, wenn sie mit ihrem Manne hinaufzog, das jährliche Opfer darzubringen.

20 Dann segnete Eli den Elkana und sein Weib und sprach: "Der Herr gebe dir von diesem Weibe Nachwuchs statt des Erflehten, den sie vom Herrn erfleht!" Dann zogen sie heim.

21 Weil der Herr Anna bedacht hatte, ward sie guter Hoffnung und gebar noch drei Söhne und zwei Töchter. Der junge Samuel aber wuchs auf beim Herrn.

22 Eli aber war sehr alt geworden. Er hörte alles, was seine Söhne an ganz Israel taten, und daß sie bei den Weibern lagen, die den Eingang des Festgezeltes verhängten.

23 Er sprach zu ihnen: "Warum treibt ihr solche Dinge, daß ich vom ganzen Volke diese schlechten Dinge über euch hören muß?

24 Nein, meine Söhne, nicht schön ist das Gerücht, das ich über die Verführer des Herrnvolkes hören muß.

25 Sündigt ein Mann gegen den anderen, dann ist dessen Anwalt Gott. Sündigt aber ein Mann gegen den Herrn, wer könnte ihn verteidigen?" Aber sie hörten nicht auf ihres Vaters Worte. Denn dem Herrn gefiel es, sie sterben zu lassen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Der Knabe Samuel aber wuchs immer mehr und nahm zu an Gunst beim Herrn und bei den Menschen.

27 Da kam ein Gottesmann zu Eli und sprach zu ihm: "So spricht der Herr: 'Ich habe mich dem Hause deines Vaters einst geoffenbart, als es in Ägypten noch Pharaos Haus gehörte.

28 Und ich erwählte es aus allen Stämmen Israels für mich zu Priestern, daß sie auf meinen Altar steigen und Räucherwerk anzünden und das Ephod ("Los") vor mich hinlegen. Und deinem Vaterhause übertrug ich alle Mahlopfer der Söhne Israels.

29 Warum mißachtet ihr mein Opfer und meine Gabe, die ich zum Unterhalt angewiesen? Weswegen achtest du deine Söhne höher als mich, daß ihr euch mästet von dem ersten Abhub aller Gaben Israels, die meines Volkes sind?'

30 Deshalb ein Spruch des Herrn, des Gottes Israels: 'Ich habe freilich ausgesprochen: "Dein Haus und deines Vaters Haus, sie sollen immer vor mir wandeln!" Nun aber' - Spruch des Herrn -, 'sei es fern von mir! Denn die mich ehren, ehre ich. Die mich mißachten, leiden Schmach.

31 Es kommt die Zeit, da kürze ich dir einen Arm und deines Vaterhauses Arm, daß nimmermehr ein Greis in deinem Hause sei.

32 Dann blickst du, selber arm, auf jeden, dem es gut in Israel ergeht. Nie sei in deinem Hause mehr ein Greis!

33 Nicht jeden aber tilge ich von meinem Altar, daß deine Augen schmachten und deine Seele vergehe. Doch sterbe deines Hauses ganze Brut hin wie gemeine Leute!

34 Und dies sei dir das Zeichen, das deine beiden Söhne Chophni und Pinechas trifft: An einem Tage sterben beide!

35 Doch ich bestelle mir einen zuverlässigen Priester, der tut nach meinem Sinn und Herzen. Ich baue ihm ein dauernd Haus. Und alle Tage wandelt er vor meinem Hochgesalbten.

36 Wer übrigbleibt von deinem Hause, der kommt und wirft sich nieder, um Geld und Brotlaibe zu betteln, wobei er sagt: "Geselle mich doch einer deiner Priesterschaften bei, damit ich einen Bissen Brot bekomme."'"

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 3

1 Der Knabe Samuel nun diente vor Eli dem Herrn. Zu jener Zeit aber war das Herrnwort selten. Auch Gesichte waren nicht verbreitet.

2 Eines Tages nun ruhte Eli an seinem Platze. Seine Augen aber begannen sich zu trüben, und er konnte nicht mehr gut sehen.

3 Aber die Gotteslampe erlosch nicht, ruhte doch Samuel in des Herrn Heiligtum, wo die Gotteslade stand.

4 Da rief der Herr: "Samuel!" Er sprach: "Hier bin ich."

5 Dann lief er zu Eli und sprach: "Hier bin ich. Du hast mich ja gerufen." Er sprach: "Ich habe dich nicht gerufen. Leg dich nieder!" Da ging er und legte sich nieder.

6 Da rief der Herr noch einmal: "Samuel!" Und Samuel stand auf, ging zu Eli und sprach: "Hier bin ich. Du hast mich doch gerufen." Er sprach:"Ich habe nicht gerufen, mein Sohn; leg dich nieder!"

7 Samuel aber hatte den Herrn noch nicht erfahren, und noch ward ihm kein Herrnwort geoffenbart.

8 Da rief der Herr den Samuel noch zum drittenmal. Und er stand auf, ging zu Eli und sprach: "Hier bin ich. Du hast mich doch gerufen." Da merkte Eli, daß der Herr den Knaben rief.

9 Und Eli sprach zu Samuel: "Geh, leg dich nieder! Ruft es dich nochmals, dann sprich: 'Rede, Herr! Dein Diener hört.'" Da ging Samuel und legte sich an seinem Platze nieder.

10 Da kam der Herr, trat hin und rief wie die vorigen Male: "Samuel! Samuel!" Da sprach Samuel: "Rede! Dein Diener hört."

11 Da sprach der Herr zu Samuel: "Ich tue etwas in Israel, daß jedem, der es hört, davon die Ohren gellen werden.

12 An jenem Tage erfülle ich an Eli alles, was ich seinem Haus angedroht, von Anfang bis zu Ende.

13 Ich tue ihm kund, daß ich sein Haus strafen will für immer wegen der Sünde, weil er gewußt hat, daß seine Söhne "sich" ("Gott") lästern; er aber hat ihnen nicht gewehrt.

14 So habe ich dem Haus Elis geschworen: 'Die Schuld des Elihauses soll niemals durch Schlachtopfer und andere Opfergaben gesühnt werden.'"

15 Samuel aber blieb bis zum Morgen liegen. Dann öffnete er die Pforten im Hause des Herrn. Doch scheute sich Samuel, Eli das Gesicht zu künden.

16 Da rief Eli den Samuel und sprach: "Samuel, mein Sohn!" Da sagte er: "Hier bin ich."

17 Er sprach: "Was war es, das er zu dir geredet hat? Verhehle mir nichts! Gott tue dir dies und das, verhehlst du mir etwas von all dem, was er zu dir gesprochen hat!"

18 Da erzählte ihm Samuel alle Worte und verhehlte ihm nichts. Da sprach jener: "Es ist der Herr. Er tue, was ihm gefällt!"

19 Samuel wuchs nun heran, und der Herr war mit ihm. Und er hatte kein einziges seiner Worte zur Erde fallen lassen.

20 Ganz Israel erkannte, von Dan bis Beerseba, daß Samuel sich als Prophet des Herrn bewährte.

21 Und der Herr erschien auch weiterhin zu Silo. Denn der Herr offenbarte sich Samuel durch das Herrnwort.

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 4

1 Und so galt Samuels Wort für ganz Israel. Israel aber zog gegen die Philister in den Kampf. Sie lagerten am Eisstein; die Philister aber lagerten sich bei Aphek.

2 Die Philister nun boten Israel den Kampf an. Da begann der Kampf, und Israel ward von den Philistern geschlagen. Auf dem Kampfplatz auf dem Felde wurden an 4.000 Mann erschlagen.

3 So kam die Mannschaft wieder in das Lager; da sagten die Ältesten Israels: "Warum hat uns heute der Herr vor den Philistern geschlagen? Wir wollen die Bundeslade des Herrn aus Silo zu uns holen. So soll er in unsere Mitte kommen und uns aus unserer Feinde Hand erretten!"

4 Da sandte das Volk nach Silo. Und man holte von dort die Bundeslade des Herrn der Heerscharen, der auf den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Cheruben thront. Dabei waren auch die beiden Elisöhne Chophni und Pinechas mit der Bundeslade Gottes.

5 Als die Bundeslade des Herrn ins Lager kam, erhob ganz Israel lauten Jubel, daß der Boden dröhnte.

6 Die Philister aber hörten das schallende Jubelgeschrei und fragten: "Was bedeutet dieser laute Jubel im Lager der Hebräer?" Da erfuhren sie, daß die Lade des Herrn ins Lager gekommen sei.

7 Da fürchteten sich die Philister und sprachen: "Ein Gott ist zu ihnen ins Lager gekommen." Und sie sprachen: "Wehe uns! So ist es noch nie gewesen.

8 Wehe uns! Wer rettet uns aus der Hand dieser mächtigen Götter? Das sind die gleichen Götter, die Ägypten mit allerlei Plagen verheerend geschlagen haben.

9 Haltet euch tapfer und seid Männer, ihr Philister, daß ihr nicht den Hebräern dienet, wie sie euch gedient haben! Seid denn Männer und kämpfet!"

10 Da kämpften die Philister. Israel aber unterlag und floh, jeder in sein Zelt. Und so ward die Niederlage sehr groß. Von Israel fielen 30.000 Mann, lauter Fußvolk.

11 Auch die Gotteslade ward erbeutet, und die beiden Elisöhne Chophni und Pinechas waren gefallen.

12 Da lief ein Mann von Benjamin vom Walplatz und kam am selben Tage nach Silo, die Kleider zerrissen und Staub auf dem Kopfe.

13 Als er ankam, saß Eli auf dem Stuhle nahe am Wege und spähte. Denn sein Herz bangte um die Lade Gottes. Als der Mann aber kam und der Stadt die Kunde brachte, schrie die ganze Stadt.

14 Eli hörte das laute Geschrei und fragte: "Was bedeutet dies Geschrei der Menge?" Da kam der Mann herangeeilt und brachte Eli die Kunde.

15 Achtundneunzig Jahre alt war Eli, und seine Augen waren starr, und er konnte nicht mehr sehen.

16 Der Mann sprach zu Eli: "Ich bin der, der vom Walplatz kommt. Ich bin heute von dem Walplatz geflohen." Da fragte er: "Wie ist es gegangen, mein Sohn?".

17 Da antwortete der Bote und sprach: "Israel ist vor den Philistern geflohen. Dazu hat das Volk eine große Niederlage erlitten. Auch deine beiden Söhne Chophni und Pinechas sind gefallen, und die Gotteslade ist genommen worden."

18 Als er aber die Gotteslade nannte, fiel jener rücklings vom Stuhle durch die Tür, brach das Genick und starb. Denn der Mann war alt und schwer. Er hatte Israel vierzig Jahre gerichtet.

19 Seine Schwiegertochter, des Pinechas Weib, war hochschwanger. Sie hörte nun die Kunde vom Verlust der Gotteslade und vom Tod ihres Schwiegervaters und ihres Mannes. Da sank sie hin und gebar. Denn die Wehen hatten sie überrascht.

20 Als sie zum Sterben kam, sprachen die umstellenden Weiber: "Fürchte dich nicht! Du hast einen Sohn geboren." Sie aber gab keine Antwort und achtete nicht darauf,

21 sondern nannte den Knaben Ikabod ("Ehrlos"). Sie sagte: "Dahin ist Israels Ehrenpreis", wegen des Verlustes der Gotteslade, ihres Schwiegervaters und ihres Mannes.

22 So sprach sie also: "Dahin ist Israels Ehrenpreis; denn die Gotteslade ist genommen."

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 5

1 Die Philister hatten also die Gotteslade erbeutet. Sie brachten sie von dem Eisstein nach Asdod.

2 Dann nahmen die Philister die Gotteslade und brachten sie in das Haus des Dagon. Sie stellten sie hier neben Dagon auf.

3 Als aber am anderen Morgen einige Asdoditer kamen, lag Dagon mit seinem Gesicht auf dem Boden vor der Lade des Herrn. Da nahmen sie Dagon und stellten ihn wieder an seinen Platz.

4 Als sie aber am anderen Morgen früh kamen, war Dagon wieder auf sein Gesicht zur Erde gefallen vor der Lade des Herrn. Dagons Kopf und beide Hände lagen abgebrochen auf der Schwelle. Dagon selbst lag neben ihr.

5 Daher dürfen weder die Dagonspriester noch irgendein Besucher des Dagonshauses auf die Schwelle Dagons in Asdod treten bis auf diesen Tag.

6 Die Hand des Herrn aber lag schwer auf den Asdoditern. Er erschreckte sie und schlug sie mit Pestbeulen, Asdod und sein Gebiet.

7 Als die Männer von Asdod sahen, daß es so war, sagten sie: "Die Lade des Gottes Israels darf nicht bei uns bleiben. Denn seine Hand lastet schwer auf uns und unserem Gotte Dagon."

8 So sandten sie hin und ließen alle Philisterfürsten zu sich kommen und sprachen: "Was sollen wir mit der Lade des Gottes Israels tun?" Da sprachen sie: "Man soll die Lade des Gottes Israels nach Gat schaffen!" So schafften sie die Lade des Gottes Israels dorthin.

9 Nachdem man sie hingeschafft hatte, lag die Hand des Herrn auf der Stadt zu ihrer größten Bestürzung. Er schlug nämlich die Männer der Stadt, klein und groß, daß Beulen an ihnen ausbrachen.

10 Da sandten sie die Gotteslade nach Ekron. Als aber die Gotteslade nach Ekron kam, schrieen die von Ekron: "Man bringt die Lade des Gottes Israels zu mir, um mich und mein Volk zu töten."

11 Dann sandten sie hin und ließen alle Philisterfürsten kommen und sprachen: "Schickt die Lade des Gottes Israels fort, daß sie an ihren Ort kehre und nicht mich und mein Volk töte." Denn Todesfurcht war in der ganzen Stadt. Gar schwer lag die Hand Gottes darauf.

12 Und die Leute, die nicht starben, wurden mit Beulen geschlagen. Und das Jammergeschrei der Stadt stieg zum Himmel.

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 6

1 So blieb die Lade des Herrn im Gefilde der Philister sieben Monate.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Dann beriefen die Philister die Priester und Wahrsager und fragten: "Was machen wir mit des Herrn Lade? Tut uns kund, wie wir sie an ihren Ort schaffen sollen!"

3 Sie sprachen: "Schickt ihr die Lade des Gottes Israels fort, dann schickt sie nicht leer fort! Ihr sollt ihm vielmehr eine Buße zahlen! Dann werdet ihr geheilt, und es wird euch klar, warum seine Hand nicht von euch wich."

4 Sie fragten: "Welche Buße sollen wir ihm zahlen?" Sie sprachen. "Nach der Zahl der philistäischen Fürsten fünf goldene Beulen und fünf goldene Mäuse. Denn einerlei Plage hat euch alle und eure Fürsten getroffen.

5 Macht Abbilder eurer Beulen und eurer Mäuse, die das Land verheert haben! Gebt dem Gott Israels die Ehre! Vielleicht nimmt er seine Hand weg von euch, von eurem Gott und eurem Lande.

6 Wozu wollt ihr euer Herz verhärten, wie Ägypten und der Pharao ihr Herz verhärtet haben? Nicht wahr, als er ihnen übel mitgespielt hatte, ließ man sie fortziehen.

7 Nun macht einen neuen Wagen und holt zwei Milchkühe, auf die noch kein Joch gekommen! Dann spannt die Kühe an den Wagen; aber ihre Kälber laßt fern von ihnen im Stalle.

8 Dann nehmt die Lade des Herrn und stellt sie auf den Wagen! Die Goldsachen, die ihr ihm als Buße gebet, sollt ihr in einem Sack zur Seite legen! Dann laßt sie des Wegs ziehen!

9 Seht dann zu: Zieht sie den Weg nach Betsemes hinauf, dann hat er uns dies große Übel angetan. Wenn nicht, dann wissen wir, daß nicht seine Hand uns getroffen hat. Dann ist dies für uns ein Zufall gewesen."

10 Und die Männer taten so. Sie nahmen zwei Milchkühe und spannten sie an den Wagen. Ihre Kälber aber hatten sie im Stalle behalten.

11 Dann stellten sie die Lade des Herrn auf den Wagen, ebenso den Sack und die goldenen Mäuse und die Bilder ihrer Geschwülste.

12 Die Kühe aber liefen geraden Wegs auf der Straße nach Betsernes. Sie brüllten unaufhörlich, aber bogen nicht nach rechts noch links ab. Die Philisterfürsten aber folgten ihnen bis in das Gebiet von Betsemes.

13 Eben hielt Betsemes im Talgrund die Weizenernte. Als sie ihre Augen erhoben, erblickten sie die Lade. Da freuten sie sich bei ihrem Anblick.

14 Der Wagen aber kam zum Felde Josues aus Betsemes und stand hier still. Hier lag ein großer Stein. Da spalteten sie das Holz des Wagens; die Kühe nämlich opferten sie als Brandopfer dem Herrn.

15 Die Leviten aber hatten die Lade des Herrn und den Sack neben ihr mit den Goldsachen abgeladen; dann stellten sie sie auf den großen Stein. Und die Männer von Betsemes hatten Brandopfer herbeigeschafft, und so schlachteten sie dem Herrn an jenem Tage Schlachtopfer.

16 Als dies die fünf Philisterfürsten gesehen, kehrten sie am selben Tage nach Ekron zurück.

17 Dies aber waren die goldenen Beulen, die die Philister dem Herrn als Buße bezahlten: eine für Asdod, eine für Gaza, eine für Askalon, eine für Gat und eine für Ekron.

18 Auch die Goldmäuse richteten sich nach der Zahl aller Philisterstädte der fünf Fürstentümer. Sie galten für die befestigten Städte und die Bauerndörfer. Noch ist der große Stein da, worauf sie die Lade des Herrn gestellt, bis auf diesen Tag im Felde Josues von Betsemes.

19 Er schlug aber bei den Mannen von Betsemes, weil sie in die Lade des Herrn hineingeschaut hatten, 70 Mann; im Volke schlug er 50.000 Mann. Dann trauerte das Volk, daß der Herr vom Volke so viele geschlagen hatte.

20 Da sprachen die Männer von Betsemes: "Wer kann den Herrn, diesen heiligen Gott, bedienen? Und zu wem soll er von uns hingehen?"

21 Da sandten sie Boten zu den Einwohnern von Kirjat Jearim und ließen sagen: "Die Philister haben die Lade des Herrn zurückgebracht. Kommt herab und holt sie euch herauf!"

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 7

1 Da kamen die Männer von Kirjat Jearim, holten die Lade des Herrn hinauf und brachten sie ins Haus Abinadabs auf dem Hügel. Seinen Sohn Eleazar aber bestimmten sie dazu, die Lade des Herrn zu hüten.

2 Von dem Tage an, da die Lade in Kirjat Jearim blieb, verging eine lange Zeit. Zwanzig Jahre wurden es, und das ganze Haus Israel klagte vor dem Herrn.

3 Da sprach Samuel zu dem ganzen Volke Israel also: "Wollt ihr von ganzem Herzen zum Herrn zurückkehren, dann schafft die Götter der Fremde aus eurer Mitte, ebenso die Astarten! Richtet euer Herz auf den Herrn und dient ihm allein! Und er entreißt euch der Philister Hand."

4 Da entfernten Israels Söhne die Baale und Astarten und dienten allein dem Herrn.

5 Da sprach Samuel: "Versammelt ganz Israel nach der Mispa ("Warte")! Dann bete ich für euch zum Herrn."

6 Da versammelten sie sich auf der Mispa, schöpften Wasser, gossen es vor den Herrn, fasteten an jenem Tag und sprachen dort: "Wir haben gegen den Herrn gesündigt." Und Samuel richtete Israel auf der Mispa.

7 Die Philister aber hörten, daß sich Israels Söhne auf der Mispa versammelt hatten. Da zogen die Philisterfürsten gegen Israel. Als dies die Söhne Israels hörten, fürchteten sie sich vor den Philistern.

8 Und die Söhne Israels sprachen zu Samuel: "Höre nicht auf, für uns zum Herrn, unserem Gott, zu flehen, daß er uns aus der Philister Hand helfe!"

9 Da nahm Samuel ein Milchlamm und brachte es dem Herrn als ganzes Brandopfer dar. Und Samuel flehte zum Herrn für Israel, und der Herr erhörte ihn.

10 Und Samuel brachte eben das Brandopfer dar. Da griffen die Philister Israel an. Der Herr aber donnerte mit gewaltigem Schalle an jenem Tage gegen die Philister und verwirrte sie, und sie wurden von Israel geschlagen.

11 Da rückten die Männer Israels von der Mispa aus, verfolgten die Philister und schlugen sie bis unterhalb Betkar ("Weidehaus").

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Da nahm Samuel einen Stein, stellte ihn zwischen der Mispa und der Spitze auf und nannte ihn "Stein der Hilfe". Er sprach: "Bis hierher hat der Herr geholfen."

13 So wurden die Philister gebeugt. Und sie kamen fernerhin nicht mehr in Israels Gebiet. Die Hand des Herrn lag auf den Philistern, solange Samuel lebte.

14 Die Städte aber, die die Philister Israel abgenommen hatten, kamen wieder an Israel, von Ekron bis Gat. Auch ihr Gebiet entriß Israel der Hand der Philister. Ebenso ward Friede zwischen Israel und dem Amoriter.

15 Und Samuel richtete alle Tage seines Lebens Israel.

16 Jahr für Jahr nämlich war er umhergewandert und hatte die Runde gemacht über Betel, das Gilgal und die Mispa. An all diesen Orten hatte er Israel gerichtet.

17 Seine Heimstatt aber war auf der Rama; denn dort war sein Haus, und dort richtete er Israel. Er baute auch dort dem Herrn einen Altar.

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 8

1 Als Samuel alt geworden, bestellte er seine Söhne zu Richtern für Israel.

2 Sein Erstgeborener hieß Joel, sein Zweiter Abia. Sie richteten zu Beerseba.

3 Aber seine Söhne waren nicht auf seinen Wegen gewandelt; sie gingen vielmehr auf Gewinn aus. Sie ließen sich bestechen und beugten das Recht.

4 Da traten die Ältesten Israels zusammen und kamen zu Samuel auf die Rama.

5 Sie sprachen zu ihm: "Du bist alt geworden. Deine Söhne aber wandeln nicht auf deinen Wegen. Deshalb setze über uns einen König, daß er uns richte, wie es bei allen anderen Völkern ist."

6 Samuel aber mißfiel es, daß sie gesprochen hatten: "Gib uns einen König, daß er uns richte!" Und Samuel beklagte sich beim Herrn.

7 Da sprach der Herr zu Samuel: "Hör auf des Volkes Stimme in allem, was sie zu dir sagen! Nicht dich verwerfen sie, sondern mich, damit ich nicht mehr über sie König sei.

8 Gerade so, wie sie getan von dem Tage an, da ich sie aus Ägypten geführt, bis auf diesen Tag, da sie mich verließen und anderen Göttern dienten, so tun sie auch dir.

9 So hör auf ihre Stimme! Doch sollst du sie ernstlich verwarnen! Tu ihnen auch die Rechte des Königs kund, der über sie herrschen soll!"

10 Und Samuel verkündete alle Worte des Herrn dem Volk, das von ihm einen König verlangte.

11 Er sprach: "Dies sind die Rechte des Königs, der über euch herrschen wird: Eure Söhne nimmt er und stellt sie an seine Wagen und Rosse, daß sie vor seinem Wagen laufen.

12 Er setzt sich Oberste über Tausende und Oberste über fünfzig. Sie müssen sein Ackerland pflügen, seine Ernte einbringen und seine Kriegs- und Wagengeräte machen.

13 Eure Töchter nimmt er zum Salbenbereiten, Kochen und Backen.

14 Von euren Feldern, Weinbergen und Ölgärten nimmt er die besten und gibt sie seinen Dienern.

15 Von euren Saatländern und Weinbergen erhebt er den Zehnten und gibt ihn seinen Hofleuten und Dienern.

16 Und eure Knechte und Mägde, eure fetten Rinder und eure Esel nimmt er und verwendet sie für seine Wirtschaft.

17 Von euren Schafen erhebt er den Zehnten. Ihr selbst aber werdet seine Knechte sein.

18 Da schreit ihr an jenem Tage wegen eures Königs, den ihr euch erwählt habt. Aber der Herr erhört euch nicht an jenem Tage."

19 Das Volk aber weigerte sich, auf Samuels Stimme zu hören. Sie sprachen zu ihm: "Nur ein König soll über uns sein!

20 Wir wollen auch so sein wie alle Völker. Unser König richte uns und ziehe vor uns her und führe unsere Kriege!"

21 Samuel hörte aber alles, was das Volk redete, und trug es dem Herrn vor.

22 Da sprach der Herr zu Samuel: "Hör auf ihre Stimme und gib ihnen einen König!" Da sprach Samuel zu den Männern Israels: "Geht, ein jeglicher in seine Stadt!"

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 9

1 Da war ein Mann aus Benjamin namens Kis, Abiels Sohn, Serors Enkel und Urenkel Bekorats, des Sohnes Aphiachs, ein Benjaminite und vermögender Mann.

2 Er hatte einen Sohn, namens Saul, jung und wohlgestaltet. Keiner der Söhne Israels war so wohlgestaltet wie er. Von seinen Schultern an ragte er über das ganze Volk.

3 Nun verliefen sich dem Kis, Sauls Vater, Eselinnen. Da sprach Kis zu seinem Sohne Saul: "Nimm dir einen von den Knechten; mach dich auf, geh, such die Eselinnen!"

4 Da durchstreifte er das Gebirge Ephraim und durchstreifte die Landschaft Salisa; aber sie fanden nichts. Dann durchstreiften sie die Landschaft Saalim, wieder war nichts zu finden. Dann durchstreifte er das Gebiet Benjamins. Aber auch da fanden sie nichts.

5 Schon waren sie in die Landschaft Suph gekommen. Da sprach Saul zu seinem Diener bei ihm: "Komm, wir kehren um! Sonst könnte mein Vater die Eselinnen aufgeben und sich um uns sorgen."

6 Da sprach jener zu ihm: "In dieser Stadt ist ein Gottesmann. Und der Mann ist angesehen. Alles, was er sagt, trifft alsbald ein. Laßt uns hingehen! Vielleicht bescheidet er uns über unseren Weg, den wir einzuschlagen haben."

7 Da sprach Saul zu seinem Diener: "Wenn wir gehen, was bringen wir dann dem Mann? Das Brot in unseren Taschen ist ausgegangen, und ein Schmuckstück kann man dem Gottesmann nicht geben. Was haben wir sonst?"

8 Da erwiderte der Diener nochmals dem Saul und sprach: "Bei mir findet sich ein Viertelsilberling. Den gebe ich dem Gottesmann, daß er uns über unseren Weg bescheide."

9 Vor alters sagte man in Israel, wenn man Gott befragen ging, also: "Kommt, lasset uns zum Seher gehen!" Denn die jetzt Propheten genannt werden, hießen vor Zeiten Seher.

10 Da sprach Saul zu seinem Diener: "Du hast recht. Auf! Laßt uns gehen!" So gingen sie zur Stadt, wo der Gottesmann war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Sie gingen nun die Steige zur Stadt hinan. Da trafen sie Mädchen, die zum Wasserschöpfen herauskamen. Da sprachen sie zu ihnen: "Ist der Seher daheim?"

12 Da antworteten sie ihnen und sprachen: "Ja, er ist für dich zu haben. Beeile dich jetzt! Denn heute ist er in die Stadt gekommen, weil heute das Volk ein Opfer auf der Höhe hat.

13 Kommt ihr in die Stadt, dann trefft ihr ihn noch an, bevor er auf die Höhe zum Mahle geht. Denn das Volk speist nicht, bis er kommt. Erst segnet er das Opfermahl, dann essen die Geladenen. Geht also hinauf! Denn dort könnt ihr ihn noch treffen."

14 So gingen sie zur Stadt hinauf. Als sie aber mitten in die Stadt kamen, begegnete ihnen eben Samuel, um zur Höhe hinaufzusteigen.

15 Der Herr aber hatte Samuels Ohr einen Tag vor Sauls Ankunft geöffnet; er sprach:

16 "Morgen um diese Zeit sende ich dir aus dem Lande Benjamin einen Mann. Den salbe zum Fürsten meines Volkes Israel! Er wird mein Volk aus der Philister Hand erretten. Denn ich habe nach meinem Volke gesehen; ist doch sein Hilferuf zu mir gedrungen."

17 Kaum hatte Samuel den Saul erblickt, hatte ihn schon der Herr beschieden: "Dies ist der Mann, von dem ich dir gesagt: 'Er wird mein Volk regieren.'"

18 Da trat Saul zu Samuel mitten im Tor und sprach: "Sag mir doch: Wo ist das Haus des Sehers?"

19 Da erwiderte Samuel dem Saul und sprach: "Ich bin der Seher. Gehet vor mir auf die Höhe und esset heute mit mir! Morgen lasse ich dich ziehen und bescheide dich über alles, was du auf dem Herzen hast.

20 Um die Eselinnen, die dir heute vor drei Tagen verloren gingen, sorge dich nicht! Sie haben sich gefunden. Wem aber kommt zu, was Gesamtisrael wünscht? Nicht dir und deinem ganzen Vaterhause?"

21 Da antwortete Saul und sprach: "Bin ich nicht ein Benjaminite aus einem der kleinsten Stämme Israels? Und meine Sippe ist die geringste von allen Sippen des Benjaminstammes. Warum redest du so zu mir?"

22 Samuel aber nahm Saul und seinen Diener, führte sie in die Halle und gab ihnen einen Platz an der Spitze der Geladenen. Deren waren es an dreißig Mann.

23 Und Samuel sagte zum Koch: "Gib das Stück her, das ich dir gegeben und wovon ich dir gesagt: 'Leg es beiseite!'"

24 Da nahm der Koch die Keule und legte sie Saul vor. Jener sprach: "Das ist der Rest. Leg dir vor und iß! Denn zu seiner Zeit ward er aufgespart, schon als ich sagte: 'Ich habe die Leute eingeladen.'" So aß Saul mit Samuel an jenem Tage.

25 Dann stiegen sie von der Höhe in die Stadt hinab, und er redete mit Saul noch auf dem Dache.

26 Sie standen früh auf. Als die Morgenröte anbrach, rief Samuel zu Saul auf das Dach hinauf: "Steh auf, daß ich dich begleite!" Und Saul stand auf, und sie beide, er und Samuel, gingen hinaus.

27 Sie schritten eben dem Ende der Stadt zu. Da sprach Samuel zu Saul: "Heiß den Diener uns weit vorausgehen!" Da ging dieser voraus. "Du aber bleib stehen, daß ich dir ein Gotteswort kundtue!"

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 10

1 Darauf nahm Samuel die Ölflasche, goß sie auf sein Haupt und küßte ihn. Dann sprach er: "Damit salbt dich der Herr zum Fürsten über sein Eigentum.

2 Gehst du heute von mir weg, so triffst du zwei Männer bei Rachels Grab an der Grenze Benjamins im Glutschatten. Sie sagen zu dir: 'Die Eselinnen, die du suchen gegangen, haben sich gefunden. Dein Vater hat die Sache mit den Eselinnen aufgegeben; dafür ist er um euch besorgt und sagt: Was soll ich für meinen Sohn tun?'

3 Gehst du von da weiter und kommst du zur Taboreiche, so stoßen dort drei Männer zu dir. Sie gehen zu der Gottheit nach Betel ("Gotteshaus") hinauf. Der eine führt drei Böcklein mit sich, der andere hat drei Brotlaibe und der dritte einen Schlauch Wein.

4 Sie grüßen dich und geben dir zwei Brote. Nimm sie von ihnen an!

5 Hernach kommst du zu dem Gotteshügel, wo die Philisterposten sind, und wenn du dorthin in die Stadt kommst, dann triffst du einen Trupp Propheten, die von der Höhe kommen; ihnen voraus Harfen, Pauken, Flöten und Zithern; sie selbst aber sind verzückt.

6 Dann kommt über dich der Geist des Herrn, und du wirst mit ihnen verzückt und wandelst dich in einen anderen Menschen.

7 Wenn diese Zeichen bei dir eintreffen, dann tu dein Möglichstes! Denn Gott ist mit dir.

8 Geh vor mir nach dem Gilgal ("Steinkreis") hinab! Ich komme zu dir hinab, Brandopfer darzubringen und Mahlopfer zu schlachten. Warte aber sieben Tage, bis ich zu dir komme und dir kundtue, was du tun sollst!"

9 Als er den Rücken wandte, um von Samuel wegzugehen, da wandelte ihm Gott sein Inneres. Und an jenem Tage trafen alle diese Zeichen ein.

10 Als sie dorthin nach dem Hügel kamen, eilte ihm ein Trupp Propheten entgegen. Auch der Geist Gottes kam über ihn, und er ward mitten unter ihnen verzückt.

11 Und alle, die ihn von früher her kannten und sahen, wie er mit den Propheten verzückt war, diese Leute sagten zueinander: "Was ist mit dem Sohn des Kis geschehen? Ist auch Saul unter den Propheten?"

12 Da erwiderte ein Mann von dort und sprach: "Aber wer ist denn ihr Vater?" Daher entstand das Sprichwort: "Auch Saul unter den Propheten?"

13 Als er aufhörte, verzückt zu sein, kam er auf die Höhe.

14 Da fragte Sauls Oheim ihn und seinen Diener: "Wohin seid ihr gegangen?" Er sprach: "Die Eselinnen zu suchen, und als wir sahen, daß sie nicht da waren, gingen wir zu Samuel."

15 Da sagte Sauls Oheim: "Sag mir doch, was Samuel zu euch gesprochen hat!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Da sprach Saul zu seinem Oheim: "Er hat uns mitgeteilt, daß die Eselinnen gefunden seien." Aber die Sache mit dem Königtum, wovon Samuel gesprochen, sagte er ihm nicht.

17 Da entbot Samuel das Volk zum Herrn auf die Mispa.

18 Er sprach zu den Söhnen Israels: "So spricht der Herr, Gott Israels: 'Ich habe aus Ägypten Israel herausgeführt und aus der Hand Ägyptens und all der Königreiche euch gerettet, die euch bedrängt haben.'

19 Ihr aber verwerft jetzt euren Gott, der euch Retter war, in all euren Leiden und Nöten half. Ihr sagt: 'Nein! Einen König sollst du über uns setzen!' Nun denn! So stellt euch vor dem Herrn auf, nach euren Stämmen und Tausendschaften!"

20 Hierauf ließ Samuel alle Stämme Israels antreten. Da traf es den Stamm Benjamin.

21 Hierauf ließ er den Stamm Benjamin sippenweise antreten. Da traf es die Sippe der Matriter. Dann traf es Saul, des Kis Sohn. Da suchten sie ihn. Er aber war nicht zu finden.

22 Da fragten sie nochmals den Herrn: "Ist der Mann überhaupt hierher gekommen?" Da sprach der Herr: "Ja! Er hält sich beim Gepäck versteckt."

23 Da liefen sie hin und holten ihn von dort. Als er mitten unters Volk trat, überragte er alles Volk von seiner Schulter an.

24 Da sprach Samuel zum ganzen Volk: "Seht ihr nicht? Der, den sich der Herr erkoren, hat nicht seinesgleichen im ganzen Volk." Und das ganze Volk jubelte und rief:"Es lebe der König!"

25 Hernach trug Samuel dem Volk die Rechte des Königtums vor. Dann schrieb er sie in das Buch und legte dies vor dem Herrn nieder. Dann entließ Samuel das ganze Volk, jeden in seine Heimat.

26 Auch Saul war in seine Heimat nach Gibea gegangen, und mit ihm ging die Schar, deren Herz Gott gerührt hatte.

27 Bösewichter aber hatten gesagt: "Was kann uns dieser helfen?" Und sie verachteten ihn und sie hatten ihm kein Geschenk gebracht. Er aber stellte sich wie taub.

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 11

1 Nun zog der Ammoniter Nachas herauf und belagerte Jabes in Gilead. Da sprachen alle Männer von Jabes zu Nachas: "Schließ mit uns einen Vergleich! Dann unterwerfen wir uns dir."

2 Da sprach der Ammoniter Nachas zu ihnen: "Ich schließe mit euch einen Vergleich, daß ich euch allen das rechte Auge aussteche und damit ganz Israel einen Schimpf antue."

3 Da sprachen die Ältesten von Jabes zu ihm: "Laß uns sieben Tage Zeit! Wir wollen Boten durch das ganze Gebiet Israels senden. Hilft uns niemand, dann ergeben wir uns dir."

4 So kamen die Boten auch nach dem Gibea Sauls und meldeten dem Volk die Lage. Da brach das ganze Volk in lautes Weinen aus.

5 Eben kam Saul hinter den Rindern vom Felde heim. Da fragte Saul: "Was ist dem Volk, daß es weint?" Nun berichteten sie ihm die Lage der Männer von Jabes.

6 Da kam Gottes Geist über Saul, als er diese Dinge vernahm, und sein Zorn erglühte heftig.

7 Dann nahm er ein paar Rinder, zerstückelte sie und sandte sie in Gesamtisrael durch die Boten umher mit dem Aufrufe: "Wer nicht mit auszieht hinter Saul und Samuel her, dessen Nachwuchs soll es ebenso ergehen!" Da befiel das Volk ein Herrnschrecken, und sie zogen aus wie ein Mann.

8 Er musterte sie nun zu Bezek. Da waren es 300.000 Israeliten und 30.000 Judäer.

9 Da sagten sie zu den Boten, die gekommen waren: "So sollt ihr zu den Männern von Jabes in Gilead sagen: 'Morgen wird euch Hilfe, wenn die Sonne brennt.'" Da gingen die Boten heim und meldeten es den Männern von Jabes. Da wurden diese froh.

10 Und die Männer von Jabes sprachen: "Morgen übergeben wir uns euch. Dann tut mit uns, wie euch gefällt!"

11 Am anderen Morgen nun teilte Saul das Volk in drei Haufen. Und sie drangen in das Lager um die Morgenwache und schlugen Ammon, bis der Tag heiß ward. Was übrigblieb, zerstreute sich; nicht zwei davon blieben beisammen.

12 Da sprach das Volk zu Samuel: "Wer sind die, die gesagt haben: 'Saul soll nicht König über uns werden?' Schafft die Männer her, daß wir sie totschlagen!"

13 Da sprach Saul: "An diesem Tage soll niemand den Tod erleiden! Denn heute hat der Herr Israel zum Siege verholfen."

14 Da sprach Samuel zum Volke. "Kommt! Laßt uns nach dem Gilgal ziehen und dort dem Königtum die Weihe geben!"

15 So zog das ganze Volk nach dem Gilgal. Und sie machten dort Saul vor dem Herrn im Gilgal zum König. Dann schlachteten sie dort Mahlopfer vor dem Herrn. Und Saul und alle anderen Männer Israels waren dort überaus froh.

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 12

1 Und Samuel sprach zu ganz Israel: "Ich habe eurer Stimme in allem gefolgt, was ihr mir gesagt. Ich setzte über euch einen König.

2 Nun führt der König euch an. Ich selbst aber bin alt und grau. Doch meine Söhne sind noch bei euch. Und ich selbst habe euch von meiner Jugend an bis auf diesen Tag angeführt.

3 Hier bin ich. Verklagt mich beim Herrn und seinem Gesalbten! Wessen Ochsen habe ich weggenommen? Wessen Esel fortgeführt? Wen habe ich gedrückt? Wem habe ich Gewalt getan? Von wem habe ich Sühnegeld empfangen, so daß ich mein Auge ihm gegenüber zudrückte? Ich will es euch erstatten."

4 Sie sprachen: "Du hast uns nicht bedrückt noch Gewalt angetan und nicht das Geringste aus jemandes Hand genommen."

5 Da sprach er zu ihnen: "Der Herr sei mein Zeuge euch gegenüber, und sein Gesalbter sei heute Zeuge, daß ihr in meiner Hand nicht das Geringste gefunden habt!" Da sprachen sie: "Jawohl!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Da sprach Samuel zum Volk: "Der Herr hat Moses und Aaron eingesetzt und eure Väter aus Ägypterland heraufgeführt.

7 Nun kommt her, daß ich vor dem Herrn mit euch rechte über alle Wohltaten des Herrn, die er an euch und euren Vätern getan!

8 Als Jakob nach Ägypten gekommen war, da schrien eure Väter zum Herrn. Und der Herr sandte Moses und Aaron. Und diese führten eure Väter aus Ägypten und gaben ihnen an dieser Stätte Siedlungen.

9 Aber sie vergaßen den Herrn, ihren Gott. Da verkaufte er sie in die Hand Siseras, des Feldherrn von Chasor, dann in die der Philister und in die des Moabkönigs, und sie bekriegten sie.

10 Da schrien sie zum Herrn und sprachen: 'Wir haben gesündigt, daß wir den Herrn verlassen haben und dann den Baalen und Astarten dienten. Nun aber rette uns aus unserer Feinde Hand! Dann wollen wir Dir dienen.'

11 Da erweckte der Herr Jerubbaal, und zwar den Richter, Jephte und Samuel und rettete euch aus eurer Feinde Hand ringsum, so daß ihr sicher wohntet.

12 Als ihr aber sahet, daß der Ammoniterkönig Nachas gegen euch heranrückte, spracht ihr zu mir: 'Nein! Ein König herrsche über uns!' Und doch ist der Herr, euer Gott, euer König.

13 Nun denn! Da ist der König, den ihr erwählt und den ihr gefordert habt. Seht! Der Herr hat euch einen König gegeben.

14 Wenn ihr den Herrn fürchtet, dann dienet ihm und hört seine Stimme. Dem Mund des Herrn dürft ihr nicht widersprechen. Ihr selbst und der König, der über euch herrscht, seid dem Herrn, eurem Gott, folgsam!

15 Hört ihr aber nicht auf des Herrn Stimme und widersprecht ihr dem Munde des Herrn, dann ist des Herrn Hand wider euch wie gegen eure Väter.

16 Kommt jetzt her und seht das große Werk, das der Herr vor euch tut!

17 Ist nicht jetzt die Weizenernte? Ich rufe nun zum Herrn, daß er Gewitter und Regen sende. Dann erkennt ihr und seht, daß eure Bosheit groß ist, die ihr vor dem Herrn getan, indem ihr für euch einen König gefordert habt."

18 Dann rief Samuel zum Herrn, und der Herr sandte an jenem Tag Gewitter und Regen. So kam das Volk in große Angst vor dem Herrn und Samuel.

19 Und das ganze Volk sprach zu Samuel: "Bete zum Herrn, deinem Gott, für deine Knechte, daß wir nicht sterben! Denn wir haben zu all unseren Sünden das Unrecht hinzugefügt, für uns einen König zu fordern."

20 Da sprach Samuel zum Volke: "Seid ohne Furcht! Ihr habt zwar all dies Böse getan. Aber laßt wenigstens nicht vom Herrn, sondern dient dem Herrn aus eurem ganzen Herzen!

21 Ihr dürft keinesfalls zu den Götzen abfallen, die nichts nützen und nicht retten, weil sie Nichtse sind!

22 Denn der Herr verstößt um seines großen Namens willen nicht sein Volk, hat es doch dem Herrn gefallen, euch zum Volk für sich zu machen.

23 Aber dessen ungeachtet sei es fern von mir, daß ich mich am Herrn versündigte und abließe, für euch zu beten! Vielmehr weise ich euch den guten und geraden Weg.

24 Nur fürchtet den Herrn und dient ihm getreulich aus ganzem Herzen! Denn seht: Was hat er Großes an euch getan!

25 Wenn ihr aber böse handelt, dann werdet ihr samt eurem König weggerafft werden."

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 13

1 Saul war fünfzig Jahre alt, als er König ward, und zwei Jahre hatte er über Israel geherrscht.

2 Saul warb nun 3.000 aus Israel an.

3 Bei Saul aber blieben 2.000 zu Mikmas und auf dem Gebirge Betels, 1.000 aber waren bei Jonatan zu Gibea Benjamins ("Benjaminshügel!"). Den Rest hatte er entlassen, jeden in sein Zeit. 3 Da schlug Jonatan den Philistervogt in Geba. Die Philister aber erfuhren es. Nun hatte Saul im ganzen Land in das Horn stoßen und verkünden lassen: "Hören sollen es die auf der anderen Seite!"

4 So vernahm ganz Israel die Kunde: "Saul hat den Philistervogt geschlagen, und Israel ist bei den Philistern anrüchig geworden." Da ward das Volk aufgeboten und folgte Saul nach dem Gilgal.

5 Die Philister aber hatten sich zum Kampf gegen Israel versammelt, 30.000 Wagen und

6 000 Reiter sowie Fußvolk, an Menge gleich dem Sand am Meeresufer. So zogen sie herauf und lagerten zu Mikmas, östlich von Bet Awen ("Haus der Nichtigkeit"). 6 Israels Männer aber merkten, daß sie in Not kämen; denn das Volk war bestürzt. So verbarg sich das Volk in Höhlen, Erdlöchern, Felsspalten, Grüften und Gruben.

7 Und zuletzt zogen sie über die Jordanfurten in das Land Gad und Gilead. Saul aber blieb immer noch im Gilgal, obwohl das ganze Volk sich heftig nach ihm sehnte.

8 Er wartete sieben Tage bis zu der Frist, die Samuel bestimmt hatte. Aber Samuel kam nicht nach dem Gilgal. Da verlief sich das Volk.

9 So sprach denn Saul: "Bringt mir das Brandopfer und die Mahlopfer!" Dann vollzog er das Brandopfer.

10 Eben war er mit dem Darbringen des Brandopfers fertig, da kam Samuel. Saul ging ihm nun entgegen, ihn zu begrüßen.

11 Da sprach Samuel: "Was hast du getan?" Saul sprach: "Ich habe gesehen, wie das Volk mir davongelaufen ist, und du bist nicht zur bestimmten Frist eingetroffen, obschon die Philister in Mikmas versammelt sind.

12 Da sprach ich: 'Nun werden die Philister gegen mich ins Gilgal ziehen, bevor ich den Herrn begütigt habe.' Und so überwand ich mich und brachte das Brandopfer dar."

13 Da sprach Samuel zu Saul: "Du hast töricht gehandelt. Hättest du des Herrn, deines Gottes, Befehl, den er dir gegeben, befolgt, dann hätte der Herr dein Königtum über Israel für immer bestätigt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 So aber wird dein Königtum keinen Bestand haben. Der Herr hat sich schon einen Mann nach seinem Herzen ausgesucht, und ihn bestellte er zum Fürsten über sein Volk. Denn du hast nicht befolgt, was dir der Herr befohlen hat."

15 Dann erhob sich Samuel und ging aus dem Gilgal nach Gibea Benjamins hinauf. Da musterte Saul das Volk, das sich bei ihm fand, an 600 Mann.

16 Saul und sein Sohn Jonatan sowie das Volk, das sich bei ihm fand, weilten in Gibea Benjamin. Die Philister aber lagerten in Mikmas.

17 Da zog eine Plündererschar aus dem Philisterlager in drei Haufen. Der eine Haufe wandte sich nach dem Wege von Ophra ins Gebiet von Saul,

18 der andere nach dem von Betchoron und der dritte nach dem Wege über den Hügel, der über das Hyänental auf die Steppe schaut.

19 Im ganzen Lande Israel aber fand sich kein Schmied. Denn die Philister hatten gesagt: "Die Hebräer machen sich sonst Schwerter oder Lanzen!"

20 So mußte ganz Israel zu den Philistern hinabgehen, wenn jemand seine Pflugschar, seinen Karst, seine Axt und seinen Ochsenstachel schmieden lassen wollte.

21 Harte Steine dienten als Schneiden an den Pflugscharen, Karsten, Dreizacken, Äxten und zum Wetzen der Sicheln.

22 So hatte sich am Kampftage weder Schwert noch Lanze beim gesamten Kriegsvolk vorgefunden, das bei Saul und Jonatan war. Nur bei Saul und seinem Sohn Jonatan fanden sich solche.

23 Da rückte ein Philisterposten gegen den Paß von Mikmas vor.

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 14

1 Eines Tages nun sprach Sauls Sohn Jonatan zu dem Diener, der ihm die Waffen trug: "Auf! Laß uns hinübergehen, gerade zu dem Philisterposten, der dort auf der anderen Seite steht!" Seinem Vater aber hatte er nichts davon gesagt.

2 Saul saß nämlich gerade am Ende von Gibea unter dem Granatbaume bei Migron, und das Volk bei ihm war an 600 Mann.

3 Und Achia, der Sohn Achitubs, des Bruders Ikabods, der Enkel des Pinechas, des Sohnes Elis, des Priesters des Herrn zu Silo, trug das Ephod. Das Volk aber wußte nicht, daß Jonatan fortgegangen war.

4 Zwischen den Pässen, die Jonatan gegen den Philisterposten hin zu überschreiten suchte, war nun hüben und drüben eine Reihe Felszacken. Die eine hieß Boses ("Schlupfwinkel"), die andere Sene ("Steigleiter").

5 Die eine Zackenreihe steht säulengleich auf der Nordseite, Mikmas gegenüber, die andere auf der Südseite gegenüber Geba.

6 Da sprach Jonatan zu dem Diener, der seine Waffen trug: "Auf! Wir wollen hinübergehen zu dem Posten dieser Unbeschnittenen. Vielleicht tut der Herr etwas für uns. Denn für den Herrn ist es kein Hindernis, durch viel oder wenig zu helfen."

7 Da sprach zu ihm sein Waffenträger: "Tu, was du in deinem Herzen hast! Reck dich! Sieh, ich bin dir zur Seite nach deinem Wunsch."

8 Da sprach Jonatan: "Nun gehen wir zu den Männern hinüber und zeigen uns ihnen.

9 Sprechen sie so zu uns: 'Haltet, bis wir zu euch kommen!', dann bleiben wir auf unserem Platze stehen und steigen nicht zu ihnen hinauf.

10 Sagen sie aber: 'Kommt zu uns herauf!', dann steigen wir hinauf. Dann nämlich gibt sie der Herr in unsere Hand. Dies sei uns das Zeichen!"

11 Beide zeigten sich also dem Philisterposten. Da sprachen die Philister: "Hier kommen Hebräer aus den Löchern, in die sie sich verkrochen haben."

12 Und die Leute des Postens riefen zu Jonatan und seinem Waffenträger und sprachen: "Kommt zu uns herauf! Wir zeigen euch etwas." Da sprach Jonatan zu seinem Waffenträger: "Steig mir nach! Der Herr gibt sie in Israels Hand."

13 Jonatan klomm nun auf Händen und Füßen hinauf, hinter ihm sein Waffenträger. Da fielen sie vor Jonatan, und sein Waffenträger tötete sie hinter ihm her.

14 So traf der erste Schlag, den Jonatan und sein Waffenträger getan, ungefähr zwanzig Mann, auf einer Strecke ungefähr einen halben Morgen lang.

15 Da entstand ein Schrecken im Lager und auf dem Feld und beim ganzen Volk. Auch der Posten und die Plündererschar waren erschrocken. Und die Gegend bebte, und so ward ein Gottesschrecken.

16 Sauls Späher zu Gibea Benjamins sahen nun, daß die Menge hin und her wogte.

17 Da sprach Saul zu dem Volke bei ihm: "Haltet doch Musterung und seht nach, wer von uns fortgegangen ist!" Da hielten sie Musterung. Und Jonatan und sein Waffenträger fehlten.

18 Da sprach Saul zu Achia: "Bring die Gottestasche her!" Denn damals hatten die Israeliten noch die Gottestasche.

19 Solange aber Saul mit dem Priester redete, ward das Getöse in dem Philisterlager immer stärker. Da sprach Saul zum Priester: "Laß es sein!"

20 Und Saul und das ganze Volk bei ihm wurden mutig, und sie kamen auf den Kampfplatz. Da ward eines jeden Schwert gegen den anderen gerichtet. Eine schreckliche Verwirrung!

21 Hebräer aber waren seit langem bei den Philistern und mit ihnen ins Feld gezogen. Auch diese fielen ab, um sich Israel bei Saul und Jonatan anzuschließen.

22 Und als alle anderen israelitischen Männer, die sich auf dem Gebirge Ephraim versteckt hielten, hörten, die Philister seien geflohen, setzten auch sie ihnen nach, sie zu bekämpfen.

23 So half der Herr an jenem Tage Israel. Der Kampf aber hatte sich über Bet Awen ausgedehnt.

24 An jenem Tage aber kasteite sich Israels Mannschaft, hatte doch Saul das Volk schwören lassen: "Verflucht sei der Mann, der Speise vor dem Abend ißt, bevor ich an meinen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Feinden Rache genommen!" Und so hatte das ganze Volk keine Speise gekostet.

25 Die ganze Schar aber war auf die Bergeshöhe gelangt. Auf der Hochebene aber gab es Honig.

26 Als das Volk auf die Höhe kam, floß dort der Honig; aber niemand führte die Hand zum Munde, weil sich das Volk vor dem Schwur fürchtete.

27 Jonatan aber hatte nicht gehört, wie sein Vater das Volk beschworen hatte. So streckte er die Spitze des Stabes in seiner Hand aus, tauchte sie in eine Honigwabe und führte seine Hand zum Munde. Da wurden seine Augen wieder hell.

28 Nun erhob ein Mann aus dem Volke seine Stimme und sprach: "Dein Vater hat das Volk schwören lassen: 'Verflucht sei der Mann, der heute etwas genießt!'" Das Volk aber war matt.

29 Da sprach Jonatan: "Mein Vater stürzt das Land ins Unglück. Seht doch, wie meine Augen leuchten, weil ich dies bißchen Honig genossen habe!

30 Um wieviel mehr - hätte das Volk heute von seiner Feindesbeute, die es gemacht, tüchtig gegessen! Wäre dann nicht die Niederlage der Philister noch größer geworden?"

31 So schlugen sie an jenem Tage die Philister von Mikmas bis Ajjalon. Das Volk aber war sehr abgemattet.

32 Da machte sich das Volk über die Beute her, nahm Schafe, Rinder und Kälber und wollte sie am Boden schlachten. Dabei wollte das Volk sogar das Blut genießen.

33 Da meldete man es Saul: "Das Volk versündigt sich gegen den Herrn, es will sogar das Blut genießen." Da sprach er: "Ihr tut Unrecht. Wälzt mir sogleich einen großen Stein her!"

34 Dann sprach Saul: "Zerstreut euch unter das Volk und sagt ihnen: 'Bringe jeder sein Rind und sein Schaf zu mir! Dann schlachtet es hier und esset und versündigt euch nicht gegen den Herrn, daß ihr das Blut mitgenießet!'" Da brachte das ganze Volk eigenhändig jeder sein Jungtier, noch in der gleichen Nacht, und sie schlachteten es dort.

35 Und Saul baute für den Herrn einen Altar. Das war der erste Altar, den er dem Herrn baute.

36 Dann sprach Saul: "Laßt uns den Philistern nächtens nachsetzen und sie zusammenhauen bis zum Morgenlicht und keinen von ihnen übriglassen!" Da sprachen sie: "Tu, wie dir gut dünkt!" Da sprach der Priester: "Laßt uns zuerst zu Gott beten!"

37 Da befragte Saul Gott: "Soll ich den Philistern nachsetzen? Gibst du sie in Israels Hand?" Aber er gab ihm jenes Tages keine Antwort.

38 Da sprach Saul: "Tretet her, all ihr Vorkämpfer des Volkes! Forschet und seht nach, durch wen heute diese Schuld geworden!

39 Denn so wahr der Herr lebt, der Israel half! Läge es selbst an meinem Sohne Jonatan, so müßte er sterben!" Aber niemand vom Volk gab ihm Bescheid.

40 Da sprach er zu ganz Israel. "Tretet auf die eine Seite, und ich mit meinem Sohn Jonatan auf die andere!" Da sprach das Volk zu Saul: "Tu, was dir gutdünkt!"

41 Da sprach Saul zum Herrn: "Gott Israels! Gib den richtigen Bescheid!" Da wurden Jonatan und Saul getroffen. Das Volk aber ging frei aus.

42 Da sprach Saul: "Loset zwischen mir und meinem Sohne Jonatan!" Da ward Jonatan getroffen.

43 Da sprach Saul zu Jonatan: "Sag mir, was du getan hast!" Jonatan gestand ihm und sprach: "Ich habe mit der Spitze des Stabes in meiner Hand ein wenig Honig gekostet. Ich bin bereit zu sterben."

44 Da sprach Saul: "So möge mir Gott antun dies und das! Ja, Jonatan, du mußt sterben."

45 Da sprach das Volk zu Saul: "Sterben soll Jonatan, der diesen großen Sieg in Israel errungen hat? Das sei ferne! So wahr der Herr lebt! Nicht ein Haar darf von seinem Haupte zu Boden fallen. Denn nächst Gott hat er diesen Tag geschaffen." So befreite das Volk Jonatan vom Tod.

46 Saul gab nun die Verfolgung der Philister auf. Die Philister aber waren in ihre Heimat gezogen.

47 So errang Saul das Königtum über Israel. Er kämpfte ringsum gegen alle seine Feinde, gegen Moab, die Ammoniter, Edom, den König von Soba und gegen die Philister. Und wohin er sich wandte, brachte er Verheerung-

48 Er bewies Tapferkeit, und so schlug er auch Amalek und rettete Israel aus seines Plünderers Hand.

49 Sauls Söhne aber waren Jonatan, Iswi und Malkisua. Seine Töchter hießen die ältere Merab und die jüngere Mikal.

50 Sauls Weib hieß Achinoam und war des Achimaas Tochter. Sein Heerführer hieß Abner; er war der Sohn des Ner, und dieser Sauls Oheim.

51 Sauls Vater Kis und Abners Vater Ner waren Abiels Söhne.

52 Solange Saul lebte, tobte der Krieg gegen die Philister. Sah Saul einen tapferen kriegstüchtigen Mann, so zog er ihn an sich.

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 15

1 Samuel sprach zu Saul: "Mich hat der Herr gesandt, dich zum König über sein Volk Israel zu salben. Nun höre auf die Stimme der Worte des Herrn!

2 So spricht der Herr der Heerscharen: 'Ich ahnde, was Amalek an Israel getan, dem es feindlich den Weg vertreten hat, als es aus Ägypten zog.

3 Nun geh und schlage Amalek! Bannt es und alles, was ihm eigen ist! Du sollst es nicht schonen! Töte Männer samt Weibern, Kinder samt Säuglingen, Rinder, Schafe, Esel und Kamele!'"

4 Da bot Saul das Volk auf und musterte es zu Telaim, 200.000 Mann Fußvolk und 10.000 Judäer.

5 Dann zog Saul gegen die Amalekiterstadt und stieg in das Bachtal hinab.

6 Und Saul sprach zu den Kenitern: "Auf! Zieht euch zurück und geht aus Amaleks Mitte weg, daß ich euch nicht mit ihm wegraffe! Ihr habt Liebe allen Israeliten auf ihrem Herweg aus Ägypten erwiesen." Da zog sich der Keniter aus Amaleks Mitte zurück.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Saul schlug nun Amalek von Chawila bis gegen Sur, östlich von Ägypten.

8 Er fing auch Amalek lebendig. Das ganze übrige Volk aber bannte er zwar mit des Schwertes Schärfe,

9 doch schonten Saul und das Volk den Agag sowie das Beste der Schafe und Rinder, die vom zweiten Wurfe, und die Lämmer, überhaupt alles Wertvolle. Sie mochten sie eben nicht bannen. Nur, was gering und wertlos war, bannten sie.

10 Da erging des Herrn Wort an Samuel also:

11 "Mich reut, daß ich Saul zum König gemacht habe. Denn er hat sich von mir abgewandt und meine Worte nicht vollzogen." Dies verdroß Samuel, und er schrie zum Herrn die ganze Nacht.

12 Frühmorgens nun ging Samuel Saul entgegen. Da wurde Samuel gemeldet: "Saul ist in den Garten gegangen und hat dort einen Posten aufgestellt." Da wandte er sich, zog weiter und stieg ins Gilgal hinab.

13 Als Samuel schließlich zu Saul kam, sprach Saul zu ihm: "Sei gesegnet von dem Herrn! Ich habe das Wort des Herrn vollstreckt."

14 Da sprach Samuel: "Aber was bedeutet dieses Schafeblöken in meinen Ohren? Und das Rindergebrüll, das ich höre?"

15 Da sprach Saul: "Das haben sie von den Amalekitern heimgebracht, weil das Volk die besten Schafe und Rinder geschont hat, um sie dem Herrn, deinem Gott, zu opfern. Das übrige haben wir gebannt."

16 Da sprach Samuel zu Saul: "Halt ein, daß ich dir künde, was der Herr zu mir in dieser Nacht gesprochen!" Da sagte er zu ihm: "Sprich!"

17 Da sprach Samuel: "Mochtest du auch klein sein in deinen Augen, du wurdest doch das Haupt der Stimme Israels. Und der Herr salbte dich zum König über Israel.

18 Nun sandte dich der Herr und sprach: 'Auf! Banne die Schuldigen, Amalek, und kämpfe gegen sie, bis sie vernichtet sind!'

19 Warum hast du nicht auf des Herrn Stimme gehört? Du stürztest dich vielmehr auf die Beute und tatest, was dem Herrn mißfiel."

20 Da sprach Saul zu Samuel: "Ich habe ja der Stimme des Herrn gehorcht; zog ich doch auf dem Wege, den mich der Herr gesandt hat. Ich brachte den Amalekiterkönig Agag mit und bannte Amalek.

21 Das Volk aber nahm aus der Beute Schafe und Rinder, den ersten Abhub des Banngutes, um es dem Herrn, deinem Gott, im Gilgal zu opfern."

22 Da sprach Samuel: "Hat der Herr an Brand- und Schlachtopfern gleiches Gefallen wie am Gehorsam gegen des Herrn Befehl? Gehorsam ist besser als Opfer, Hören besser als Widderfett.

23 Ja, Widerstreben ist ebenso Sünde wie Wahrsagerei, Eigenmächtigkeit soviel wie Missetat und Götzendienst. Weil du des Herrn Wort verworfen, verwirft er dich auch als König."

24 Da sprach Saul zu Samuel: "Ich habe gesündigt; ich habe ja des Herrn Befehl übertreten und deine Worte. Ich fürchtete eben das Volk und hörte auf seine Stimme.

25 Aber jetzt vergib doch meine Sünde und kehre mit mir um, daß ich den Herrn anbete!"

26 Da sprach Samuel zu Saul: "Ich kehre nicht mit dir um. Weil du des Herrn Wort verworfen, so verwirft auch dich der Herr, daß du nimmer König seiest über Israel."

27 Dann wandte sich Samuel zum Gehen. Da packte jener den Zipfel seines Mantels, und dieser riß ab.

28 Da sprach Samuel zu ihm: "Heute reißt der Herr das Königtum Israels von dir weg und gibt es deinem Freunde, der besser ist als du.

29 Gott ist immerdar gerade. Er lügt nicht und bereut nicht; denn er ist kein Mensch, daß er bereuen müßte."

30 Da sprach er: "Ich habe gesündigt. Aber gib mir wenigstens jetzt die Ehre vor den Ältesten meines Volkes und vor Israel und kehre mit mir um, daß ich den Herrn, deinen Gott, anbete!"

31 Da begleitete Samuel den Saul. Dann betete Saul den Herrn an.

32 Samuel aber sprach: "Bringt mir den Amalekiterkönig Agag!" Da ging Agag freudig auf ihn zu. Und Agag sprach: "So ist also des Todes Bitterkeit gewichen."

33 Da sprach Samuel: "Wie dein Schwert Weiber kinderlos gemacht, so werde unter den Weibern auch deine Mutter kinderlos!" Und Samuel hieb Agag in Stücke vor dem Herrn im Gilgal.

34 Dann ging Samuel auf die Rama. Saul aber ging in sein Haus nach Gibea Sauls hinauf.

35 Samuel aber sah Saul nicht mehr bis zu seinem Todestag. Doch trauerte Samuel um Saul. Aber den Herrn hatte es gereut, daß er Saul zum König über Israel gesetzt hatte.

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 16

1 Da sprach der Herr zu Samuel: "Wie lange willst du um Saul trauern? Ich habe ihn verworfen, daß er nicht mehr König über Israel sei. Fülle dein Horn mit Öl und geh! Ich sende dich zu dem Bethlehemiten Isai. Denn unter seinen Söhnen habe ich mir einen zum König ersehen."

2 Da sprach Samuel: "Wie kann ich gehen? Hört es Saul, dann bringt er mich um." Da sprach der Herr: "Nimm eine junge Kuh zur Hand und sprich: 'Dem Herrn zu opfern, komme ich.'

3 Lade zum Opfer Isai ein! Dann lasse ich dich wissen, was du ihm tun sollst. Salbe mir den, den ich dir nenne!"

4 Und Samuel tat, wie ihm der Herr gesagt, und kam nach Bethlehem. Da eilten ihm die Ältesten der Stadt entgegen und sprachen: "Bringt dein Kommen Heil?"

5 Er sprach: "Heil! Ich komme, dem Herrn zu opfern. Heiligt euch und kommt mit mir zum Opfer!" Dann hieß er auch Isai und seine Söhne sich heiligen und lud sie zum Opfer.

6 Als sie kamen, sah er Eliab und sprach: "Wie der Herr, so sein Gesalbter."

7 Da sprach der Herr zu Samuel: "Sieh nicht auf sein Aussehen und seinen hohen Wuchs! Denn ich verschmähe ihn,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sieht doch kein Mensch auf den Grund. Der Mensch schaut auf das Äußere, der Herr aber schaut auf das Herz."

8 Da rief Isai den Abinadab und führte ihn Samuel vor. Er aber sprach: "Auch diesen hat der Herr nicht erkoren."

9 Dann führte Isai den Samma vor. Er aber sprach: "Auch diesen hat der Herr nicht erkoren."

10 So führte Isai seine sieben Söhne vor Samuel. Aber Samuel sprach zu Isai: "Der Herr hat diese nicht erkoren."

11 Dann fragte Samuel den Isai: "Sind das die Jünglinge alle? Er sprach: "Noch ist der Jüngste übrig. Dieser hütet eben die Schafe." Da sprach Samuel zu Isai: "Schick hin und laß ihn holen! Denn wir setzen uns nicht zu Tisch, bis er herkommt."

12 Da schickte er hin und ließ ihn kommen. Er aber war blond; zugleich hatte er schöne Augen und war wohlgebildet. Da sprach der Herr: "Auf! Salbe ihn! Dieser ist es."

13 Da nahm Samuel das Ölhorn und salbte ihn inmitten seiner Brüder. Da kam des Herrn Geist auf David von dem Tag an und weiterhin. Samuel aber brach auf und ging auf die Rama.

14 Des Herrn Geist aber wich von Saul. Ihn verstörte ein böser Geist vom Herrn.

15 Da sprachen Sauls Diener zu ihm: "Dich verstört ein böser Gottesgeist.

16 Unser Herr spreche nur! Deine Diener sind dir zu Willen. Sie suchen einen Mann, der die Zither zu spielen versteht. Sooft ein böser Gottesgeist über dich kommt, spiele er, daß dir besser werde!"

17 Da sprach Saul zu seinen Dienern: "Erkundet für mich einen Mann, der gut zu spielen weiß, und bringt ihn mir!"

18 Da hob einer der Diener an und sprach: "Ich habe einen Sohn des Bethlehemiten Isai gesehen. Er ist des Saitenspiels kundig und ein tüchtiger Krieger, kampferprobt, dazu des Wortes mächtig und ein Mann von Wuchs. Dazu ist der Herr mit ihm."

19 Da sandte Saul Boten an Isai und ließ sagen: "Schick mir deinen Sohn David, der bei den Schafen weilt!"

20 Da nahm Isai einen Scheffel Brot, einen Schlauch Wein und ein Ziegenböckchen und sandte es durch seinen Sohn David an Saul.

21 So kam David zu Saul und trat in seinen Dienst. Er gewann ihn sehr lieb, und so ward er sein Waffenträger.

22 Da schickte Saul zu Isai und ließ sagen: "Laß David in meine Dienste treten! Denn er gefällt mir."

23 Sooft nun der Gottesgeist über Saul kam, nahm David die Zither und spielte mit seiner Hand. Da ward es Saul leichter und besser, wich doch der böse Geist von ihm.

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 17

1 Da versammelten die Philister ihr Heer zum Kampfe. Sie sammelten sich bei Soko in Juda und lagerten zwischen Soko und Azeka zu Ephes Dammim ("am Blutsteinfelsen").

2 Auch Saul und die Mannschaft Israels hatten sich gesammelt, und sie lagerten im Terebinthentale. Sie rüsteten sich zum Angriff auf die Philister.

3 Die Philister aber standen an dem Gebirge auf der einen Seite, und Israel auf der anderen; das Tal aber lag dazwischen.

4 Da trat ein jüngerer Mann aus den Reihen der Philister. Er hieß Goliat und war aus Gat, sechs Ellen und eine Spanne hoch.

5 Er hatte einen Helm aus Erz auf dem Haupte und trug einen Schuppenpanzer. Der Panzer wog 5.000 Ring Erz.

6 An den Beinen trug er eherne Schienen und zwischen den Schultern einen ehernen Nackenschirm.

7 Sein Speerschaft war wie ein Weberbaum, und seine Lanzenspitze war 600 Ring Eisen schwer. Und vor ihm schritt ein Schildträger.

8 Er stellte sich nun hin, rief Israels Reihen zu und sprach zu ihnen: "Warum zieht ihr kampfgerüstet aus? Bin ich nicht der Philister, und ihr seid Sauls Knechte? Wählt aus euch einen Mann, daß er zu mir herabkomme!

9 Kann er mit mir kämpfen und schlägt er mich, dann wollen wir euch untertan sein. Komme aber ich ihm bei und schlage ihn, dann müßt ihr uns untertan sein und uns dienen."

10 Weiter sprach der Philister: "Ich höhne heute Israels Reihen. Stellt mir einen Mann, daß wir miteinander kämpfen!"

11 Saul aber und ganz Israel hörten diese Worte des Philisters. Da erschraken sie und fürchteten sich recht.

12 David aber war der Sohn jenes Ephratiters aus Bethlehem in Juda namens Isai. Er hatte acht Söhne. Der Mann aber war in Sauls Tagen schon betagt unter den Männern.

13 So zogen die drei ältesten Söhne Isais, die Saul gefolgt waren, in den Kampf. Und seine drei Söhne, die in den Krieg zogen, hießen Eliab, der Erstgeborene, Abinadab, sein zweiter, und Samma, der dritte.

14 David aber war der jüngste. Die drei ältesten also waren Saul gefolgt.

15 David ging nun öfters von Saul heim, seines Vaters Schafe in Bethlehem zu hüten.

16 Der Philister aber trat früh und spät hervor und stellte sich hin, vierzig Tage lang.

17 Da sprach Isai zu seinem Sohne David: "Nimm doch für deine Brüder ein Maß von diesem gerösteten Korn und diese zehn Brote und bringe sie schnell deinen Brüdern ins Lager!

18 Und diese zehn Milchkäse mögest du dem Obersten der Tausend bringen. Und deine Brüder sollst du begrüßen und ihren Sold mitbringen!

19 Saul und sie und alle andere Mannschaft Israels liegen im Terebinthentale gegen die Philister zu Felde."

20 Da übergab David frühmorgens die Schafe einem Hüter, nahm die Sachen und ging, wie ihn Isai geheißen hatte. Als er zu dem Wagenkreis kam, rückte das Heer eben zum Kampfe aus und erhob den Schlachtruf.

21 So standen Israel und die Philister kampfbereit, Reihe gegen Reihe.

22 Da übergab David das Gepäck dem Troßwächter und lief zur Schlacht hin. Als er hinkam, begrüßte er seine Brüder.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Während er eben mit ihnen redete, kam der junge Mann, der Philister Goliat - so hieß er - aus Gat, aus der Reihe der Philister hervor und führte solche Worte. Und David hörte es.

24 Als aber Israels Mannschaft den Mann sah, flohen sie alle vor ihm und fürchteten sich recht.

25 Da sprach ein Mann aus Israel: "Habt ihr diesen Mann hervortreten sehen? Nur um Israel zu höhnen, tritt er auf. Wer ihn schlüge, den beschenkte der König reichlich und gäbe ihm seine Tochter und machte seines Vaters Haus in Israel steuerfrei."

26 Da sprach David zu den Mannen, die bei ihm standen: "Was soll dem Manne werden, der diesen Philister schlägt und Schmach von Israel nimmt? Wer ist dieser unbeschnittene Philister, daß er die Kampfscharen des lebendigen Gottes höhnt?"

27 Da sagte ihm das Volk das gleiche: "So wird dem Manne, der ihn schlägt."

28 Da hörte ihn sein ältester Bruder Eliab mit den Mannen sprechen. Und Eliab geriet in heftigen Zorn über David und sprach: "Wozu bist du herabgekommen? Wem hast du die paar Schafe da in der Steppe überlassen? Ich kenne deinen Übermut und deines Herzens Bosheit. Nur um den Kampf zu schauen, bist du herabgekommen."

29 Da sprach David: "Was habe ich jetzt getan? War es nicht bloß eine Frage?"

30 Und wandte sich von ihm einem anderen zu und fragte das gleiche. Und das Volk beschied ihn wie das erstemal.

31 Sie vernahmen aber auch die Worte, die David sprach, und meldeten sie Saul. Da ließ er ihn holen.

32 Und David sprach zu Saul: "Niemand verliere seinetwegen den Mut! Dein Sklave geht und kämpft mit diesem Philister."

33 Da sprach Saul zu David: "Du kannst nicht gegen diesen Philister ziehen und mit ihm kämpfen. Du bist ein Knabe. Er aber ist ein Kriegsmann von Jugend auf."

34 Da sprach David zu Saul: "Dein Sklave hütet seinem Vater die Schafe. Ist da der Leu zugleich mit dem Bären gekommen und hat ein Schaf aus der Herde fortgetragen,

35 so bin ich ihm nachgelaufen, habe ihn geschlagen und es ihm aus dem Rachen gerissen. Stellte er sich gegen mich, dann habe ich ihn an der Mähne gepackt und ihn totgeschlagen.

36 Den Löwen und den Bären hat dein Sklave erschlagen, und diesem unbeschnittenen Philister geht es wie einem von jenen, weil er die Kampfscharen des lebendigen Gottes höhnt."

37 Dann sprach David: "Der Herr, der mich aus Löwen- und Bärenpranken gerettet, kann mich auch aus dieses Philisters Hand retten." Da sprach Saul zu David: "Geh hin! Der Herr ist mit dir."

38 Und Saul legte David seinen Waffenrock an, setzte ihm einen ehernen Helm aufs Haupt und legte ihm einen Panzer an.

39 Dann gürtete David sein Schwert über seinen Waffenrock und mühte sich zu gehen; denn er war es nicht gewohnt. Da sprach David zu Saul: "Ich kann nicht darin gehen; ich bin es nicht gewohnt." Und David legte die Rüstung ab.

40 Dann nahm er seinen Stock in die Hand, suchte sich fünf glatte Steine aus dem Bach, tat sie in seine Hirtentasche, die er anhatte, und zwar in die Tasche, und nahm seine Schleuder zur Hand. So trat er gegen den Philister vor.

41 Der Philister aber kam immer näher auf David zu, vor ihm der Mann, der den Schild trug.

42 Da schaute der Philister auf und sah David. Und er nahm ihn nicht ernst, denn er war noch ein Knabe, bräunlich, dazu von schmuckem Aussehen.

43 Dann sprach der Philister zu David: "Bin ich ein Hund, daß du zu mir mit Stecken kommst?" Dann fluchte der Philister dem David bei seinen Göttern.

44 Und der Philister sprach zu David: "Komm her zu mir, daß ich dein Fleisch den Vögeln des Himmels gebe und den Tieren des Feldes!"

45 Da sprach David zum Philister: "Du kommst zu mir mit Schwert und Spieß und Wehr. Ich aber komme zu dir im Namen des Herrn der Heerscharen, des Gottes der Kampfscharen Israels, die du verhöhnst.

46 Heute liefert dich der Herr in meine Hand, daß ich dich schlage und dir den Kopf abhaue. Die Leichen des Philisterheeres aber gebe ich heute den Vögeln des Himmels und dem Wild der Erde. Und so erkenne die ganze Welt, daß in Israel ein Gott ist!

47 Auch diese ganze Schar erfahre es, daß der Herr hilft, aber nicht durch Schwert und Speer! Denn der Kampf ist des Herrn, und er gibt euch in unsere Hand."

48 Darauf erhob sich der Philister und ging gegen David zum Nahkampfe vor; da lief David schnell der Philisterschlachtreihe entgegen.

49 Dann fuhr David mit der Hand in die Tasche, nahm daraus einen Stein, schleuderte ihn und traf den Philister an die Stirn. Und der Stein drang in seine Stirn, und er fiel auf sein Antlitz zu Boden.

50 So überwand David mit Schleuder und Stein den Philister und tötete ihn, ohne daß David ein Schwert zur Hand hatte.

51 David lief nun hin, trat neben den Philister, nahm sein Schwert, zog es aus der Scheide und tötete ihn. Dann hieb er ihm den Kopf ab. Als die Philister sahen, daß ihr Held tot war, flohen sie.

52 Jetzt erhoben sich die Männer Israels und Judas, stimmten den Kriegsruf an und verfolgten die Philister bis gegen Gat und vor die Tore Ekrons. Erschlagene der Philister fielen noch auf dem Wege nach Saaraim und bis nach Gat und Ekron.

53 Dann kehrten Israels Söhne von der Verfolgung der Philister zurück und plünderten ihr Lager.

54 David aber nahm des Philisters Kopf und brachte ihn nach Jerusalem. Und seine Waffen legte er in dem Zelte nieder.

55 Als Saul den David dem Philister entgegenschreiten sah, fragte er den Heeresobersten Abner: "Wessen Sohn ist der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jüngling, Abner?" Da sprach Abner: "So wahr du lebst, König, ich weiß es nicht."

56 Und der König sprach: "Frag du selbst, wessen Sohn der junge Mann ist!"

57 Als David von der Besiegung des Philisters zurückkehrte, nahm ihn Abner und führte ihn vor Saul; er aber hatte noch des Philisters Kopf in der Hand.

58 Da sprach Saul zu ihm: "Wessen Sohn bist du, Knabe?" David sprach: "Deines Sklaven, des Bethlehemiten Isai, Sohn."

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 18

1 Kaum hatte er sein Gespräch mit Saul beendigt, da band sich Jonatans Seele an die Davids. Und Jonatan liebte ihn wie sich selbst.

2 Saul aber nahm ihn an jenem Tag zu sich und ließ ihn nicht mehr in sein Vaterhaus zurückkehren.

3 Jonatan schloß nun mit David einen Bund, weil er ihn liebte wie sich selbst.

4 Dabei zog Jonatan den Mantel aus, den er trug, und gab ihn David, dazu seinen Waffenrock, sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel.

5 David zog nun überall hin, wohin ihn Saul sandte, und hatte dabei Glück. So setzte ihn Saul über die Kriegsleute. Und er ward beliebt beim ganzen Volke und selbst bei Sauls Dienern.

6 Als sie nun bei Davids Rückkehr nach des Philisters Besiegung heimkamen, gingen die Weiber aus allen Städten Israels dem König Saul entgegen, singend und tanzend, mit Pauken, unter Jubel und mit Zimbeln.

7 Und die spielenden Weiber hoben an und sprachen: "Saul hat seine Tausend erschlagen, David aber Zehntausend."

8 Da wurde Saul sehr zornig. Denn dies Wort mißfiel ihm. Er sprach: "David geben sie Zehntausend und mir geben sie die Tausend. Nun fehlt ihm nur noch das Königtum."

9 Und so blickte Saul argwöhnisch auf David von jenem Tag an und weiterhin.

10 Am anderen Morgen kam ein böser Gottesgeist über Saul, und er raste im Innern des Hauses. David spielte nun die Zither wie jeden Tag; Saul aber hielt den Speer in der Hand.

11 Da schwang Saul den Speer und dachte: "Ich will David an die Wand spießen." David aber wich zweimal vor ihm aus.

12 Saul fürchtete sich nun vor David. Denn der Herr war mit ihm; von Saul aber war er gewichen.

13 Saul aber entfernte ihn von sich und machte ihn zum Obersten von Tausend. So zog er an der Spitze des Volkes aus und ein.

14 David aber hatte Glück auf allen seinen Wegen. Denn der Herr war mit ihm.

15 Als Saul sah, daß er großes Glück hatte, graute es ihm vor ihm.

16 Ganz Israel und Juda aber liebten David; denn er rückte vor ihnen aus und ein.

17 Nun sprach Saul zu David: "Ich gebe dir meine älteste Tochter Merab zum Weibe. Nur sei mir ein Held und führe des Herrn Kämpfe!" Saul aber dachte: Ich selbst mag nicht Hand an ihn legen. Dies mögen die Philister tun!

18 David aber sprach zu Saul: "Wer bin ich und wer ist meine Sippe, meines Vaters Geschlecht in Israel, daß ich des Königs Schwiegersohn würde?"

19 Zu jener Zeit aber, da Sauls Tochter Merab dem David gegeben werden sollte, ward sie dem Mecholatiten Adriel zum Weibe gegeben.

20 Sauls Tochter Mikal aber liebte David. Man sagte es Saul, und die Sache war ihm recht.

21 Saul dachte nämlich: "Ich gebe sie ihm, daß sie ihm zum Fallstrick werde und der Philister Hand über ihn komme." So sprach Saul zu David: "Du kannst noch heute schnell mein Schwiegersohn werden."

22 Und Saul befahl seinen Dienern: "Redet mit David im stillen also: 'Der König hat an dir Gefallen, und seine Diener lieben dich! So verschwägere dich mit dem König!'"

23 Solches redeten Sauls Diener David vor. Da sprach David. "Dünkt es euch gering, des Königs Schwiegersohn zu werden? Ich bin doch ein armer und geringer Mann."

24 Da meldeten Sauls Diener ihm: "So und so hat David gesprochen."

25 Da sprach Saul: "So sollt ihr zu David sagen: 'Der König wünscht keinen anderen Brautpreis als hundert Philisterglieder, um sich an des Königs Feinden zu rächen.'" Saul aber rechnete damit, durch der Philister Hand David zu stürzen.

26 Seine Diener meldeten nun David diese Worte, und David gefiel die Sache, des Königs Schwiegersohn zu werden. Noch war die Zeit nicht vorüber,

27 da zog David mit seinen Männern aus und schlug unter den Philistern 200 Mann. Und David brachte ihre Glieder und zählte sie dem Könige vor, um des Königs Schwiegersohn zu werden. Da gab ihm Saul seine Tochter Mikal zum Weibe.

28 Saul aber sah und erkannte, daß der Herr mit David war und daß Sauls Tochter Mikal ihn liebte.

29 Da fürchtete sich Saul noch mehr vor David. So ward Saul für alle Zeit der Feind Davids.

30 Die Philisterfürsten zogen nun aus. Sobald sie aber auszogen, hatte David mehr Glück als alle anderen Diener Sauls, und sein Name ward hochgeehrt.

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 19

1 Saul sprach nun zu seinem Sohne Jonatan und all seinen Dienern davon, man solle David töten. Sauls Sohn Jonatan aber liebte David innig.

2 So erzählte Jonatan dem David: "Mein Vater Saul sucht dich zu töten. Nimm dich daher morgen früh in acht! Geh in ein Versteck und verbirg dich!

3 Ich gehe dann hinaus und stelle mich neben meinen Vater auf dem Felde, wo du bist, und rede mit meinem Vater über dich. Erfahre ich etwas, dann sage ich es dir."

4 Da redete Jonatan über David vor seinem Vater Saul Gutes und sprach zu ihm: "Der König vergehe sich nicht an

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seinem Knechte David! Denn er hat sich nicht an dir versündigt, sondern seine Taten sind recht gut für dich.

5 Er setzte sein Leben aufs Spiel und schlug den Philister. Der Herr schaffte so für ganz Israel einen großen Sieg. Du hast es gesehen und dann freutest du dich. Warum willst du dich an unschuldigem Blut vergehen und David grundlos töten?"

6 Da schenkte Saul dem Jonatan Gehör. Und Saul schwur: "So wahr der Herr lebt! Er soll nicht getötet werden!"

7 Da rief Jonatan den David. Und Jonatan erzählte ihm all diese Worte. Dann führte Jonatan David zu Saul, und er blieb bei ihm wie zuvor.

8 Als nun wieder Krieg ausbrach, zog David aus und stritt gegen die Philister. Er schlug sie schwer, und sie flohen vor ihm.

9 Über Saul aber kam ein böser Geist des Herrn. Er saß zu Hause, seinen Speer in der Hand. David aber spielte Zither.

10 Da suchte Saul den David mit dem Speer an die Wand zu spießen. Er aber wich vor Saul aus, und so stieß er den Speer in die Wand. David aber floh und entkam.

11 In jener Nacht aber schickte Saul Boten in Davids Haus, um auf ihn aufzupassen und ihn am anderen Morgen zu töten. Aber den David warnte sein Weib Mikal; sie sprach: "Rettest du nicht diese Nacht dein Leben, dann bist du morgen des Todes."

12 Und Mikal ließ David durchs Fenster hinab. Er ging weg, floh und entkam.

13 Mikal aber nahm den Teraphim, tat ihn ins Bett, legte einen Ziegenpelz zu seinen Häupten und bedeckte ihn mit der Decke.

14 Saul schickte nun Boten, David festzunehmen. Da sprach sie: "Er ist krank."

15 Da sandte Saul die Boten zurück, nach David zu sehen, und sprach: "Schleppt mir ihn samt dem Bette her, daß ich ihn töte!"

16 Die Boten kamen. Da lag im Bette der Teraphim, zu seinen Häupten der Ziegenpelz.

17 Da sprach Saul zu Mikal: "Warum hast du mich so betrogen, daß du meinen Feind entrinnen ließest und er heil entkam?" Da sprach Mikal zu Saul: "Er sagte zu mir: 'Laß mich, oder ich schlage dich tot.'"

18 David aber war geflohen, und so entkam er. Da kam er zu Samuel auf die Höhe und erzählte ihm alles, was Saul ihm getan. Da gingen er und Samuel und wohnten in einem Heim.

19 Da ward Saul gemeldet: "David ist in dem Heim auf der Höhe."

20 Da sandte Saul Boten, David zu holen. Sie sahen den Trupp der Propheten in Verzückung, und Samuel stand dabei als Vorsteher. Da kam über Sauls Boten ein Gottesgeist, und auch sie wurden verzückt.

21 Man meldete dies Saul. Da sandte er andere Boten. Aber auch sie wurden verzückt. Saul sandte zum drittenmal Boten. Da wurden auch sie verzückt.

22 Da ging er selbst nach der Höhe und kam zum großen Brunnen bei Seku. Da fragte er. "Wo sind Samuel und David?" Man sagte: "Sie sind in dem Heim auf der Höhe."

23 Da ging er von dort zu dem Heim auf der Höhe. Und auch ihn überkam der Gottesgeist. Er ging verzückt, bis er zu dem Heim auf der Höhe kam.

24 Da streifte auch er seine Kleider ab und war vor Samuel verzückt. So lag er nackt da, jenen ganzen Tag und die ganze Nacht. Daher pflegt man zu sagen: "Ist auch Saul unter den Propheten

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 20

1 David aber floh aus dem Heim auf der Höhe. Er kam und sprach vor Jonatan: "Was habe ich verbrochen? Was ist meine Schuld und meine Sünde gegen deinen Vater, daß er mir nach dem Leben trachtet?"

2 Er sprach zu ihm: "Das sei ferne! Du mußt nicht sterben. Mein Vater tut nichts Wichtiges oder Unwichtiges, ohne es mir vorher zu sagen. Warum sollte mein Vater mir dies vorenthalten? Es ist nichts."

3 Aber David beteuerte wiederum und sprach: "Dein Vater weiß gut, daß ich mit dir gut stehe. Er denkt: Das soll Jonatan nicht erfahren, daß er sich nicht gräme. Aber so wahr der Herr lebt und du lebst! Nur ein Schritt ist zwischen mir und dem Tod."

4 Da sprach Jonatan zu David: "Was wünscht deine Seele, daß ich es dir tue?"

5 Da sprach David zu Jonatan: "Morgen ist Neumond. Da sollte ich mit dem König beim Mahle sitzen. Aber entlaß mich, daß ich mich auf dem Feld bis zum dritten Abend verberge!

6 Vermißt mich dein Vater, dann sprich: 'David hat sich von mir Urlaub erbeten, um nach seiner Stadt Bethlehem zu eilen; denn das Jahresopfer ist dort für die ganze Sippe!'

7 Spricht er also: 'Gut!', so ist Friede deinem Sklaven. Gerät er aber in Zorn, so wisse, daß das Unheil von ihm beschlossen ist!

8 Darin zeige deinem Sklaven Liebe! Du hast ja deinen Sklaven mit dir in einen Herrnbund treten lassen. Ist aber bei mir eine Schuld, dann töte du selbst mich! Aber warum wolltest du mich zu deinem Vater bringen?"

9 Da sprach Jonatan: "Das sei ferne von dir! Würde ich wirklich erfahren, daß von meinem Vater beschlossen ist, Unheil über dich zu bringen, sollte ich es dir nicht melden?"

10 Da sprach David zu Jonatan: "Wer meldet es mir oder was dein Vater dir sonst Schroffes antwortet?"

11 Da sprach Jonatan zu David: "Auf! Laßt uns aufs Feld gehen!" Da gingen beide aufs Feld.

12 Da sprach Jonatan zu David: "Beim Herrn, Israels Gott! Ich forsche meinen Vater aus, übermorgen um diese Zeit, ob es gut um David steht. Wo nicht, dann sende ich zu dir und offenbare es dir.

13 Der Herr tue Jonatan das und das! Wenn meinem Vater das Unheil gegen dich gefiele, so offenbarte ich es dir doch und ließe dich ziehen, und du zögest im Frieden. Der Herr sei mit dir, wie er mit meinem Vater gewesen!

14 Und solange ich noch am Leben bin, mögest du an mir des Herrn Liebe üben, daß ich nicht sterbe!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Aber du wirst niemals meinem Hause deine Liebe entziehen, auch dann nicht, wenn der Herr die Feinde Davids ausrottet, Mann für Mann vom Erdboden."

16 So schloß Jonatan mit dem Hause Davids einen Bund, hatte doch der Herr ihn von der Schar der Feinde Davids ausgenommen.

17 Da schwur Jonatan noch einmal David bei seiner Liebe zu ihm. Denn wie sein eigen Leben liebte er ihn.

18 Dann sprach Jonatan zu ihm: "Morgen ist Neumond. Da wirst du vermißt; denn man wird die Blicke auf deinen Sitz richten.

19 Gehst du nun übermorgen zur Stadt hinab, dann komm am Werktag zu dem Ort, wo du dich verborgen hast, und setze dich neben jenen Stein!

20 Ich schieße dann drei Pfeile nach einer Richtung hin, als schösse ich nach einem Ziele.

21 Dann schicke ich den Knaben: 'Auf! Such die Pfeile!' Sage ich nun zum Knaben: 'Die Pfeile liegen herwärts von dir', dann nimm es auf und komm! Denn dann ist Friede mit dir und nichts anderes, so wahr der Herr lebt.

22 Sage ich aber zum Jüngling: 'Die Pfeile liegen vorwärts von dir', so geh! Dann schickt dich der Herr fort.

23 Für das Wort, das wir, ich und du, gesprochen haben, sei der Herr zwischen mir und dir in Ewigkeit Zeuge!"

24 David verbarg sich nun im Felde. Der Neumond kam. Da setzte sich der König zum Mahle.

25 Und der König saß wie immer auf seinem Sitz, auf dem Wandsitz. Jonatan aber saß vornan, und Abner saß an Sauls Seite. Davids Platz aber fiel auf.

26 Saul sagte nichts an jenem Tage, sondern dachte: "Ein Vorkommnis ist es. Er ist nicht rein, weil er noch nicht gereinigt ist."

27 Am zweiten Tage nach dem Neumond fiel Davids Platz wieder auf. Da fragte Saul seinen Sohn Jonatan: "Warum ist Isais Sohn weder gestern noch heute zum Mahle gekommen?"

28 Darauf erwiderte Jonatan dem Saul: "David hat sich von mir Urlaub nach Bethlehem erbeten.

29 Er sagte: 'Entlaß mich! Denn wir haben in der Stadt ein Familienopfer. Und da hat mein Bruder mich entboten. Und nun, finde ich in deinen Augen Gnade, so möchte ich entschuldigt sein und meine Brüder besuchen.' Deshalb ist er nicht an des Königs Tafel gekommen."

30 Da ergrimmte Saul über Jonatan und sprach zu ihm: "Du Sohn versuchten Abfalls! Weiß ich nicht, daß du ein Freund des Isaisohns bist, zu deiner und deiner Mutter Schmach und Schande!

31 Denn solange der Isaisohn auf Erden lebt, hast weder du noch hat dein Königtum Bestand. Nun schicke hin und hol ihn mir! Er ist ein Kind des Todes."

32 Jonatan aber antwortete seinem Vater Saul und sprach zu ihm: "Warum soll er getötet werden? Was hat er verbrochen?"

33 Da schwang Saul die Lanze gegen ihn, um ihn zu ermorden. Da erkannte Jonatan, daß es von seinem Vater beschlossen war, David zu töten.

34 Und Jonatan stand in glühendem Zorn von der Tafel auf. Er hatte aber am zweiten Neumondstage nichts gegessen. Denn er war betrübt um David und weil ihn sein Vater beschimpft hatte.

35 Am Morgen ging Jonatan aufs Feld hinaus, gemäß der Verabredung mit David; ein kleiner Knabe war bei ihm.

36 Da sagte er zu seinem Knaben: "Lauf und such die Pfeile, die ich abschieße!" Der Knabe lief; er selbst aber schoß die Pfeile über ihn hinaus.

37 Als der Knabe an die Stelle der Pfeile kam, die Jonatan abgeschossen hatte, rief Jonatan dem Knaben nach und sprach: "Liegen nicht die Pfeile vorwärts von dir?"

38 Dann rief Jonatan dem Knaben nach: "Rasch! Spute dich! Halt dich nicht auf!" Da hob der Knabe die Pfeile und brachte sie seinem Herrn.

39 Der Knabe aber wußte von nichts. Nur Jonatan und David wußten darum.

40 Und Jonatan gab seine Waffen dem Knaben, der bei ihm war, und sprach zu ihm: "Auf! Bring sie in die Stadt!"

41 Als aber der Knabe fortgegangen war, erhob sich David im Hintergrund, fiel auf sein Antlitz zur Erde und verneigte sich dreimal. Dann küßten sie einander und weinten lange zusammen, David aber noch länger.

42 Dann sprach Jonatan zu David: "Geh im Frieden! Wir haben uns ja beide in des Herrn Namen zugeschworen: 'Der Herr ist zwischen mir und dir, meinem und deinem Stamm für alle Zeit.'" (21:1) Da stand er auf und ging. Jonatan aber kehrte in die Stadt zurück.

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 21

1 (21:2) David kam nun nach Nob zu dem Priester Achimelek. Und Achimelek eilte David entgegen und sprach zu ihm: "Warum kommst du allein? Weshalb ist niemand bei dir?"

2 (21:3) Da sprach David zum Priester Achimelek: "Der König hat mir einen Auftrag gegeben, sprach er doch zu mir: 'Niemand erfahre etwas von der Sache, deretwegen ich dich sende und die ich dir auftrage.' Die Diener aber habe ich an den und den Ort beschieden.

3 (21:4) Nun aber! Was hast du zur Hand? Gib mir fünf Brote oder was sonst da ist!"

4 (21:5) Der Priester antwortete dem David und sprach: "Es ist kein gewöhnliches Brot zur Hand. Nur geweihtes Brot ist da. Haben sich die Diener der Weiber enthalten?"

5 (21:6) Da antwortete David dem Priester und sprach zu ihm: "Ja! Weiber sind uns in letzter Zeit versagt gewesen, als ich fortging. So blieben die Geschlechtsteile der Diener rein, obgleich es ein gewöhnliches Unternehmen war. Wieviel mehr ist man heute am Geschlechtsteil rein!"

6 (21:7) Da gab ihm der Priester Geweihtes. Denn dort war kein anderes Brot da als Schaubrote, die man vor dem Herrn weggenommen hatte, um frisches Brot aufzulegen, wenn man jenes wegnahm.

7 (21:8) Nun war dort an jenem Tage ein Mann von Sauls Dienern vor dem Herrn eingeschlossen, namens Doëg, der Edomiter, und Oberster der Hirten Sauls.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 (21:9) David sprach nun zu Achimelek: "Ist bei dir nicht eine Lanze oder ein Schwert zu haben? Denn ich habe weder mein Schwert noch meine sonstigen Waffen mitgenommen, weil des Königs Sache drängte."

9 (21:10) Da sprach der Priester: "Das Schwert des Philisters Goliat, den du im Terebinthental erschlugst, ist in ein großes Tuch eingehüllt hinter dem Ephod. Willst du es nehmen, so nimm es! Ein anderes sonst ist nicht hier." Da sprach David: "Keines wie dies! Gib es mir!"

10 (21:11) David brach nun auf und floh an jenem Tage vor Saul. So kam er zum König Akis von Gat.

11 (21:12) Da sprachen Akis Diener zu ihm: "Ist das nicht David, des Landes König? Sangen sie nicht ihm zu Ehren im Reigen: 'Saul hat seine Tausend erschlagen, David aber seine Zehntausend?'"

12 (21:13) David aber nahm sich diese Worte zu Herzen und fürchtete sich recht vor dem König Akis von Gat.

13 (21:14) Und so entstellte er sein Gebaren vor ihnen und tat bei ihnen wie toll. Er schimpfte auf die Torflügel und ließ seinen Speichel in den Bart fließen.

14 (21:15) Da sprach Akis zu seinen Dienern: "Ihr seht ja: ein toller Mensch! Weshalb bringt ihr ihn zu mir?

15 (21:16) Fehlt es mir an Tollen, daß ihr diesen bringt, sich bei mir auszutollen? Soll dieser in mein Haus kommen?"

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 22

1 David ging nun von dort weg und rettete sich in die Höhle Adullam. Dies hörten seine Brüder und sein ganzes Vaterhaus und sie zogen zu ihm dorthin hinab.

2 Um ihn scharten sich auch allerlei Bedrängte und alle, die einen Gläubiger hatten, und alle Unzufriedenen. So ward er ihr Anführer, und bei ihm waren an 400 Mann.

3 Von da ging David nach der Mispa ("Warte") in Moab; da sprach er zu Moabs König: "Dürften nicht mein Vater und meine Mutter bei euch bleiben, bis ich weiß, was Gott mit mir vorhat?"

4 Also ließ er sie beim König von Moab. Und sie wohnten bei ihm, solange David auf der Bergfeste war.

5 Da sprach der Prophet Gat zu David: "Du darfst nicht auf der Bergfeste bleiben. Auf! Kehr zurück ins Land Juda!" Da machte sich David auf den Weg und kam in den Wald von Cheret ("Buschwald").

6 Da hörte Saul, daß David und die Leute bei ihm entdeckt seien. Saul aber saß eben auf der Gibea unter der Tamariske auf der Höhe, den Speer in der Hand, und alle seine Diener standen um ihn.

7 Da sprach Saul zu seinen Dienern, die ihn umstanden: "Hört doch, ihr Söhne Benjamins! Schenkt irgendeinem von euch der Isaisohn Felder und Weinberge und macht er irgendeinen von euch zum Hauptmann über Tausend und Hundert,

8 daß ihr euch alle gegen mich verschworen habt und keiner mir angezeigt hat, daß sich mein Sohn mit dem Sohne Isais verbündete, und daß sich keiner von euch meinetwegen härmte und mir anzeigte, daß mein Sohn meinen Sklaven gegen mich zum Lauern aufgehetzt hat, wie es jetzt ist?"

9 Da hob der Edomiter Doëg an - er stand nämlich bei Sauls Dienern -: "Ich habe gesehen, wie der Isaisohn nach Nob zu Achitubs Sohn Achimelek gekommen ist.

10 Und dieser fragte für ihn den Herrn; auch Zehrung hat er ihm gegeben. Ebenso hat er ihm das Schwert des Philisters Goliat gegeben."

11 Da entbot der König den Priester Achimelek, Achitubs Sohn, und sein ganzes Vaterhaus, die Priester zu Nob. Und sie kamen alle zum König.

12 Da sprach Saul: "Hör einmal, Sohn Achitubs!" Er sprach: "Ja, Herr!"

13 Da sprach Saul zu ihm: "Warum habt ihr euch gegen mich verschworen, du und Isais Sohn? Du gabst ihm Brot und Schwert und befragtest für ihn Gott. So konnte er gegen mich als Lauerer auftreten, wie es jetzt der Fall ist.

14 Da erwiderte Achimelek dem König und sprach: "Aber wer ist unter all deinen Dienern so treu wie David? Dazu des Königs Schwiegersohn und auserwählt für deine Leibwache und geehrt in deinem Hause!

15 Habe ich erst heute angefangen, für ihn Gott zu befragen? Das sei ferne von mir! Lege der König seinem Sklaven und dessen ganzem väterlichen Hause nichts zur Last! Denn dein Sklave hat von all dem nichts gewußt, weder Unwichtiges noch Wichtiges."

16 Da sprach der König: "Du mußt sterben, Achimelek, du und dein ganzes väterliches Haus."

17 Und der König sprach zu den Läufern, die ihn umstanden: "Tretet her und tötet die Priester des Herrn! Denn auch sie halten es mit David. Sie haben gewußt, daß er auf der Flucht war, und haben mir nichts angezeigt." Aber die Diener des Königs weigerten sich, Hand anzulegen und des Herrn Priester niederzustoßen.

18 Da sprach der König zu Doëg: "Tritt du her und stoße die Priester nieder!" Da trat der Edomiter Doëg hinzu. Und dieser stieß die Priester nieder. Er tötete an jenem Tage 85 Männer, die das linnene Ephod trugen.

19 Auch die Priesterstadt Nob schlug er mit des Schwertes Schärfe, Männer und Weiber, Knaben und Säuglinge, ebenso Rinder, Esel und Schafe mit des Schwertes Schärfe.

20 Nur ein Sohn des Achitubsohnes Achimelek, namens Ebjatar, entkam. Er floh zu David.

21 Und Ebjatar meldete David. "Saul hat die Priester des Herrn ermordet."

22 Da sprach David zu Ebjatar: "Ich habe es damals geahnt, weil der Edomiter Doëg dort war, daß er es Saul verriete. Ich räche jede Seele in deines Vaters Haus.

23 Bleib bei mir! Hab keine Furcht! Denn der sucht wahrlich mein Leben, der das deine sucht. Denn du bist mir ein Ehrenpfand."

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 23

1 Da meldete man David: "Die Philister berennen Kegila und plündern die Tennen."

2 Da fragte David den Herrn: "Soll ich gehen und diese Philister schlagen?" Da sprach der Herr zu David: "Auf! Schlage die Philister und befreie Kegila!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Aber Davids Mannen sprachen zu ihm: "Wir sind hier in Juda schon voller Furcht. Wie erst, wenn wir nach Kegila gegen die Philisterscharen ziehen?"

4 Da fragte David den Herrn noch einmal, und der Herr beschied und sprach: "Auf! Zieh nach Kegila hinab! Denn ich gebe die Philister in deine Hand."

5 Da zog David mit seinen Leuten nach Kegila, griff die Philister an, trieb ihr Vieh weg und schlug sie gewaltig. So half David den Einwohnern Kegilas.

6 Als Ebjatar, Achimeleks Sohn, zu David nach Kegila floh, kam auch das Ephod mit ihm hinab.

7 Da ward Saul gemeldet: "David ist nach Kegila gekommen." Da sprach Saul: "Gott liefert ihn mir in die Hand. Jetzt ist er eingeschlossen, da er in eine Stadt mit Tor und Riegel kam."

8 Und Saul entbot das ganze Volk zum Kampfe nach Kegila hinab, um David und seine Leute zu belagern.

9 David aber erfuhr, daß Saul gegen ihn Unheil schmiede. Da sprach er zum Priester Ebjatar: "Bring das Ephod her!"

10 Dann sprach David: "Herr, Gott Israels! Dein Knecht hört, daß Saul nach Kegila zu kommen strebt und meinetwegen die Stadt vernichten will.

11 Werden mich Kegilas Bürger ihm ausliefern? Kommt Saul herab, wie Dein Knecht gehört hat? Herr, Gott Israels, melde es Deinem Knecht!" Da sprach der Herr: "Ja."

12 Da sprach David: "Werden Kegilas Bürger mich und meine Leute an Saul ausliefern?" Da sprach der Herr: "Ja!"

13 Da brachen David und seine Leute auf, etwa 600 Mann, und verließen Kegila. Dann streiften sie da und dort herum. Da ward Saul gemeldet: "David ist aus Kegila entkommen." Daraufhin gab er den Zug auf.

14 David aber weilte in der Wüste, auf Bergeshöhen. Dann saß er im Gebirge in der Wüste Ziph. Saul aber suchte ihn zwar die ganze Zeit; aber Gott gab ihn nicht in seine Hand.

15 David aber hatte Angst, weil Saul ausgezogen war, ihm nach dem Leben zu trachten. Damals war David in der Wüste Ziph im Gehölz.

16 Da stand Sauls Sohn Jonatan auf und ging zu David ins Gehölz. Er ergriff seine Hand voller Herzlichkeit

17 und sprach zu ihm: "Fürchte dich nicht! Denn meines Vaters Saul Hand findet dich nicht. Du wirst König über Israel, und ich werde der Zweite nach dir. Auch mein Vater Saul weiß dies."

18 Da schlossen beide vor dem Herrn einen Bund. David blieb im Gehölz; Jonatan aber ging heim.

19 Da gingen Ziphiter zu Saul nach der Gibea hinauf und sagten: "Hält sich nicht David bei uns verborgen auf den Berghöhen im Gehölz, auf dem sonnigen Hügel südlich der Einöde?

20 Nun, König, komm herab, sobald es dir beliebt! An uns ist es, ihn in des Königs Hand zu bringen."

21 Da sprach Saul: "Gesegnet seid ihr vor dem Herrn! Denn ihr habt Mitgefühl mit mir.

22 Wohlan! Paßt noch genauer auf und erkundet den Ort, wo sein Fuß weilt! Wer hat ihn dort gesehen? Man hat mir nämlich gesagt, er übe große Vorsicht.

23 Erkundet also, was an Schlupfwinkeln da ist, wo er sich verstecken kann! Kommt aber zu mir bestimmt zurück! Dann gehe ich mit euch. Ist er noch im Lande, dann suche ich bei allen Sippen Judas."

24 Da brachen sie auf und gingen Saul voran nach Ziph. David aber und seine Leute waren in der Wüste Maon, in der Steppe südlich der Einöde.

25 So zog Saul mit seinen Leuten auf die Suche. Dies aber ward David gemeldet. Da zog er hinab zum Felsen und blieb in der Wüste Maon. Dies hörte Saul und verfolgte David in der Wüste Maon.

26 Saul zog nun auf der einen Seite des Gebirges, David mit seinen Leuten auf der anderen. David aber floh in Hast. Saul aber und seine Leute umkreisten David mit den Seinigen, um sie zu greifen.

27 Da kam aber ein Bote zu Saul und sagte: "Komm rasch! Die Philister sind ins Land eingebrochen."

28 Da stand Saul von Davids Verfolgung ab und zog gegen die Philister. Daher nennt man jenen Ort "Fels des Rückzuges".

29 (24:1) David aber zog von dort hinauf und saß auf Engedis Berghöhen.

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 24

1 (24:2) Als Saul von den Philistern zurückkehrte, meldete man ihm: "David ist in der Wüste von Engedi."

2 (24:3) Da nahm Saul 3.000 auserlesene Mannen aus ganz Israel und zog hin, um David und seine Leute vorn auf dem Steinbockfelsen zu suchen.

3 (24:4) So kam er zu den Schafhürden am Wege. Hier aber war eine Höhle. Da ging Saul hinein, seine Füße zu begießen. David aber und seine Leute kauerten im Rückteile der Höhle.

4 (24:5) Da sprachen Davids Mannen zu ihm: "Das ist der Tag, wovon der Herr zu dir gesprochen: 'Ich gebe deinen Feind in deine Hand, daß du mit ihm tust, wie es dir gut dünkt.'" Da stand David auf und schnitt heimlich ein Ende von Sauls Mantel ab.

5 (24:6) Nachher aber schlug David das Herz darüber, daß er dem Saul das Ende abgeschnitten habe.

6 (24:7) Und er sprach zu seinen Mannen: "Fern sei es von mir des Herrn wegen, daß ich so etwas meinem Herrn, dem Gesalbten des Herrn, tue und meine Hand an ihn lege! Denn er ist der Gesalbte des Herrn."

7 (24:8) Und David wies seine Leute mit Worten zurecht und erlaubte ihnen nicht, sich an Saul zu vergreifen. Saul aber verließ die Höhle und zog seines Weges.

8 (24:9) Da stand David hernach auf, ging aus der Höhle und rief Saul nach: "Mein Herr und König!" Da sah sich Saul um, und David neigte sich mit dem Antlitz zur Erde und huldigte.

9 (24:10) Dann sprach David zu Saul: "Warum hörst du auf das Gerede der Leute, die sagen: 'David sinnt auf dein Verderben?'

10 (24:11) Heute sehen deine Augen, daß dich der Herr mir heute in der Höhle in die Hand gegeben hat. Man hat gesagt, ich solle dich töten. Aber mir tat es leid um dich, und ich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sprach: 'Ich strecke meine Hand nicht aus wider meinen Herrn. Denn er ist des Herrn Gesalbter.'

11 (24:12) Mein Vater! Sieh! Ja, sieh hier das Ende deines Mantels in meiner Hand! Daß ich nur deines Mantels Ende abgeschnitten und dich nicht getötet habe, daran erkenne deutlich, daß ich nicht Bosheit und Verrat im Schilde führe und daß ich mich nicht an dir vergangen habe! Du aber machst Jagd auf mein Leben.

12 (24:13) Der Herr richte zwischen mir und dir! Der Herr räche mich an dir! Aber meine Hand wird nicht gegen dich sein.

13 (24:14) Wie das alte Sprichwort sagt: 'Von Frevlern kommt Frevel'; aber meine Hand wird nicht wider dich sein.

14 (24:15) Hinter wem zieht Israels König her? Wen verfolgst du? Einen toten Hund! Einen winzigen Floh!

15 (24:16) So sei denn der Herr Richter! Er entscheide zwischen mir und dir! Er schaue darein und führe meine Sache! Er schaffe mir Recht vor dir!"

16 (24:17) Als David diese Worte an Saul geendet hatte, sprach Saul: "Ist das deine Stimme, mein Sohn David?" Und Saul hob laut zu weinen an.

17 (24:18) Er sprach zu David: "Du bist gerechter als ich. Denn du tust mir Gutes, und ich dir Böses.

18 (24:19) Du hast heute gezeigt, was du mir Gutes getan, da mich der Herr in deine Hand gegeben und du mich nicht getötet hast.

19 (24:20) Trifft sonst jemand seinen Feind, läßt er ihn heilen Weges ziehen? Der Herr möge dir also Gutes vergelten für das, was du heute mir getan!

20 (24:21) Nun weiß ich, daß du König wirst und daß in deiner Hand Israels Königtum Bestand hat.

21 (24:22) So schwöre mir denn beim Herrn, daß du nicht meine Nachkommen nach mir ausrottest und nicht meinen Namen aus meinem Vaterhaus tilgest!"

22 (24:23) Und David schwur es Saul zu. Dann zog Saul heim. David aber und seine Leute waren inzwischen auf die Bergeshöhe gestiegen.

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 25

1 Da starb Samuel. Ganz Israel versammelte sich und trauerte um ihn. Dann begruben sie ihn in seinem Hause auf der Rama. David aber machte sich auf und zog in die anstoßende Wüste hinab.

2 In Maon aber war ein Mann; dieser hatte seine Zucht am Karmel. Der Mann aber war sehr reich. Er besaß 3.000 Schafe und 1.000 Ziegen. Eben war er zur Schur seiner Schafe in Karmel.

3 Der Mann hieß Nabal, und sein Weib Abigail. Das Weib war feingebildet und schön, der Mann aber roh und bösartig; denn er war selbst wie seine Gesinnung.

4 David hörte nun in der Wüste, daß Nabal seine Schafe schor.

5 Da sandte David zehn Diener ab. Und David sprach zu den Dienern: "Zieht zum Karmel hinauf, geht zu Nabal, begrüßt ihn in meinem Namen

6 und sagt ihm zum Gruße also: 'Dir und deinem Hause sei Heil, ebenso allem, was dir ist!

7 Ich habe gehört, daß du Schafschur hältst. Nun sind deine Hirten mit uns zusammen gewesen. Wir haben sie nicht gekränkt, und nichts ist von ihnen vermißt worden, solange sie in Karmel waren.

8 Frage deine Diener! Sie bestätigen es dir. So mögen die Knechte Gnade finden in deinen Augen! Wir kommen ja zu einem Festtag. Gib also deinen Knechten und deinem Sohne David, was du vermagst!'"

9 Davids Knechte kamen und redeten mit Nabal also in Davids Namen und warteten.

10 Da erwiderte Nabal den Knechten Davids und sprach: "Wer ist David und wer Isais Sohn? Heute gibt es genug Knechte, die ihren Herren davonlaufen.

11 Soll ich da mein Brot, mein Wasser und mein Schlachtvieh, das ich für meine Scherer schlachte, Leuten geben, von denen ich nicht weiß, woher sie sind?"

12 Da traten Davids Diener den Rückweg an und kehrten um. Sie kamen heim und meldeten ihm jene Worte.

13 Da sprach David zu seinen Männern: "Jeder gürte sein Schwert um!" Da gürtete jeder sein Schwert um. Auch David gürtete sein Schwert um. Dann zogen sie hinter David hinauf, an vierhundert Mann. Zweihundert aber waren beim Gepäck geblieben.

14 Aber schon hatte der Abigail, dem Weibe Nabals, ein Knecht von jenen Knechten gemeldet: "David hat aus der Wüste hergesandt, unseren Herrn zu begrüßen. Er aber fuhr sie an.

15 Und doch waren die Männer gegen uns sehr gut. Wir sind nie gekränkt worden und haben nie etwas vermißt, solange wir bei ihnen umhergezogen sind, wenn wir auf dem Felde waren.

16 Sie waren eine Mauer um uns bei Nacht so gut wie bei Tag, solange wir bei ihnen die Schafe hüteten.

17 Besinne dich nun und sieh, was du tun willst! Denn fertig ist das Unheil über unseren Herrn und sein ganzes Haus. Er selbst ist ein bösartiger Mann, zu dem man nichts sagen darf."

18 Da nahm Abigail eilends zweihundert Brote, zwei Schläuche Wein, fünf zubereitete Schafe und fünf Maß geröstetes Getreide, hundert Dörrtrauben und zweihundert Feigenkuchen und lud alles auf Esel.

19 Dann sagte sie zu ihren Knechten: "Zieht mir voraus! Ich folge euch sogleich." Ihrem Manne Nabal aber hatte sie nichts gesagt.

20 So ritt sie auf einem Esel abwärts, vom Berge verdeckt. Da kam David mit seinen Leuten herunter und auf sie zu. So traf sie diese.

21 David aber hatte gesagt: "Rein umsonst habe ich ihm seine ganze Habe in der Wüste gehütet, daß von all seiner Habe nie etwas vermißt worden ist. Und da vergilt er mir Gutes mit Bösem.

22 Dies und das tue Gott den Feinden Davids, wenn ich von all den Seinen bis zum Morgengrauen auch nur einen Wandpisser übriglasse!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Als Abigail David erblickte, stieg sie schnell vom Esel, warf sich bei Davids Anblick auf ihr Antlitz, beugte sich zu Boden,

24 warf sich ihm zu Füßen und sprach: "Auf mir, mein Herr, liegt die Schuld. Möchte deine Magd vor dir reden dürfen! Hör die Worte deiner Magd an!

25 Möchte sich doch nicht mein Herr um diesen bösartigen Menschen kümmern, um Nabal! Denn wie er heißt, so ist er. Tor heißt er, und Torheit ist an ihm. Ich aber, deine Magd, habe meines Herrn Leute, die du gesandt hast, nicht gesehen.

26 Nun denn, mein Herr! So wahr der Herr lebt und so wahr du lebst, den der Herr vor Blutschuld zurückhält und vor Selbsthilfe! Nun denn! Deinen Feinden soll es gehen wie Nabal, denen, die für meinen Herrn Unheil suchen!

27 Nun denn! Dies Geschenk, das deine Sklavin meinem Herrn bringt, gebe man den Dienern, die meinem Herrn auf seinen Zügen folgen!

28 Vergib deiner Magd die Ungeschicklichkeit! Denn der Herr wird meinem Herrn ein dauerndes Haus schaffen. Weil mein Herr die Kämpfe des Herrn kämpft, so darf sich kein Unrecht in deinem Leben an dir finden.

29 Leute standen auf, dich zu verfolgen und dir nach dem Leben zu streben. Aber meines Herrn Leben ist unantastbar in der Schatzkammer des Lebens beim Herrn, deinem Gott. Das Leben deiner Feinde aber legt er in die Schleuderpfanne.

30 Tut dann der Herr an meinem Herrn, wie er Gutes dir verheißen, und bestellt er dich zum Fürsten über Israel,

31 dann wird dir dies nicht zum Anstoß werden und meinem Herrn nicht zur Gewissensnot, daß du grundlos Blut vergossen und daß mein Herr sich selbst geholfen hätte. Tut aber der Herr meinem Herrn Gutes, dann gedenke auch deiner Magd!"

32 Da sprach David zu Abigail: "Gepriesen sei der Herr, Gott Israels, der dich mir heute entgegenschickt!

33 Gepriesen sei deine Klugheit und gepriesen seist du selbst, die mich heute zurückgehalten, in Blutschuld zu kommen und mir selbst zu helfen!

34 Aber so wahr der Herr, Israels Gott, lebt, der mich abgehalten, dir ein Leid zu tun! Wärest du mir nicht schnell entgegengekommen, dann bliebe dem Nabal bis zum Morgengrauen auch nicht ein Wandpisser übrig."

35 David nahm nun aus ihrer Hand, was sie ihm gebracht hatte. Dann sprach er zu ihr: "Zieh im Frieden heim! Ich schenke dir Gehör und nehme auf dich Rücksicht."

36 Abigail kam nun zu Nabal. Er hatte eben zu Hause ein Mahl wie ein Königsmahl. Und Nabals Herz war guter Dinge, und so ward er schwer betrunken. Da sagte sie ihm nicht das geringste bis zum Morgengrauen.

37 Am Morgen aber, als der Wein aus Nabal wich, erzählte ihm sein Weib diese Begebnisse. Da stockte sein Herz in seiner Brust und ward wie Stein.

38 Zehn Tage währte es. Da schlug der Herr den Nabal, und er starb.

39 Als David hörte, daß Nabal tot sei, rief er aus: "Gepriesen sei der Herr, der meine Beschimpfung an Nabal gestraft und seinen Knecht vom Unrecht zurückgehalten hat! Der Herr hat Nabals Unrecht auf ihn selbst zurückfallen lassen." Darauf sandte David hin und warb um Abigail, daß sie sein Weib würde.

40 So kamen Davids Diener zu Abigail nach Karmel und warben um sie mit den Worten: "David sendet uns zu dir; er will dich zum Weibe nehmen."

41 Da stand sie auf, beugte sich mit dem Antlitz zur Erde und sprach: "Deine Magd will deine Sklavin sein und den Dienern meines Herrn die Füße waschen."

42 Dann stand Abigail schnell auf und bestieg den Esel; ihre fünf Dienerinnen aber folgten ihr. So ging sie hinter den Boten Davids her und ward sein Weib.

43 Aus Jezreel aber holte David die Achinoam. So wurden beide zumal seine Frauen.

44 Saul aber hatte seine Tochter Mikal, Davids Weib, dem Palti gegeben, dem Sohne des Lais aus Gallim.

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 26

1 Da kamen die Ziphiter zu Saul nach der Gibea und sagten: "Hält sich David nicht auf dem sonnigen Hügel am Eingang zur Einöde versteckt?"

2 So machte sich Saul auf, ging nach der Wüste Ziph hinab mit

3 000 Mann, auserlesenen Israeliten, um David in der Wüste Ziph zu suchen. 3 Saul nun lagerte sich auf dem sonnigen Hügel am Eingang zur Einöde. David aber saß in der Wüste. Da überkam ihn eine Ahnung, daß Saul ihm in die Wüste nachzöge.

4 Und so sandte David Kundschafter aus und da erfuhr er bestimmt, daß Saul gekommen sei.

5 Da machte sich David auf und kam an den Ort, wo Saul lagerte. Und David sah den Platz, wo sich Saul mit seinem Feldhauptmann Abner, Ners Sohn, niedergelegt hatte. Saul schlief nämlich in einem Wallkreis, und das Volk lagerte rings um ihn.

6 Da hob David an und sprach zu dem Chittiter Achimelek und zu Abisai, Serujas Sohn und Joabs Bruder: "Wer steigt mit mir zu Saul in das Lager hinab?" Da sprach Abisai: "Ich gehe mit dir hinab."

7 So kam David mit Abisai zu dem Kriegsvolk in der Nacht. Saul aber lag schlafend in dem Wallkreis und sein Speer stak im Boden zu seinen Häupten. Und Abner lag mit dem Volke rings um ihn.

8 Da sprach Abisai zu David: "Gott gibt dir heute deinen Feind in deine Hand. Nun spieße ich ihn mit seiner Lanze durch einen Stoß an den Boden; ich brauche keinen zweiten."

9 Da sprach David zu Abisai: "Bring ihn nicht um! Wer hätte je den Gesalbten des Herrn angetastet und wäre straflos geblieben!"

10 Dann sprach David: "So wahr der Herr lebt! Entweder schlägt ihn der Herr, oder sein Tag kommt, da er sterben muß, oder er zieht in den Kampf und wird weggerafft.

11 Bewahre mich der Herr davor, daß ich meine Hand an den Gesalbten des Herrn lege! Nimm jetzt den Speer zu seinen Häupten und den Wasserkrug! Laßt uns dann gehen!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 So ließ David die Lanze und den Wasserkrug von Sauls Häupten nehmen. Dann gingen sie ihres Wegs. Niemand sah es und niemand merkte es und niemand erwachte. Sie schliefen alle; denn ein Tiefschlaf des Herrn war auf sie gefallen.

13 Dann ging David auf die andere Seite und stellte sich auf die Spitze des Berges von ferne. Der Raum aber zwischen ihnen war groß.

14 Da rief David dem Volke und Abner, Ners Sohn, also zu: "Gibst du nicht Antwort, Abner?" Da erwiderte Abner und fragte. "Wer bist du? Rufst du des Königs wegen?"

15 Da sprach David zu Abner: "Bist du nicht ein Mann? Wer gleicht dir in Israel? Warum aber behütest du nicht den König, deinen Herrn? Jemand vom Volke ist ja gekommen, den König, deinen Herrn, umzubringen.

16 Nicht recht ist, was du getan. So wahr der Herr lebt! Den Tod verdient ihr, die ihr euren Herrn, des Herrn Gesalbten, nicht behütet habt. Schau doch nach des Königs Speer und Wasserkrug zu seinen Häupten!"

17 Da erkannte Saul die Stimme Davids und sprach: "Ist dies deine Stimme, mein Sohn David?" Da sprach David: "Ja, mein Herr und König!"

18 Dann sprach er: "Warum verfolgt der Herr seinen Sklaven? Was tue ich: Was ist bei mir Böses?

19 Möchte doch jetzt mein Herr und König den Worten seines Sklaven Gehör schenken! Hat dich der Herr gegen mich aufgereizt, dann erfreue er sich des Opfers! Wenn aber Menschenkinder, dann seien sie vor dem Herrn verflucht, weil sie mich heute vertreiben, daß ich nicht einmal als Geringster in des Herrn Erbteil leben kann! Sie sprechen: 'Auf! Diene anderen Göttern!'

20 Nun denn! Möge mein Blut nicht in des Herrn Augen unbedeutend sein! Denn Israels König macht Jagd auf einen winzigen Floh, wie man im Gebirge das Rebhuhn jagt."

21 Da sprach Saul: "Ich habe gefehlt. Kehre zurück, mein Sohn David! Ich tue dir nie wieder ein Leid an, dafür, daß dir mein Leben heute so kostbar gewesen ist. Gewiß! Ich habe töricht gehandelt, daß ich mich so stark verging."

22 Da antwortete David und sprach: "Hier ist des Königs Speer. Einer deiner Diener möge herüberkommen und ihn holen!

23 Der Herr aber vergilt jedem seine Redlichkeit und Treue. So hat dich der Herr heute in meine Hand gegeben. Ich aber habe nicht des Herrn Gesalbten anfassen wollen.

24 So wertvoll heute mir dein Leben gewesen, so kostbar möge auch mein Leben dem Herrn sein! Er möge mich aus aller Not erretten!"

25 Da sprach Saul zu David: "Sei gesegnet, mein Sohn David! Du führst es aus und führst es zu Ende." Hierauf ging David seines Weges, und Saul kehrte an seinen Ort zurück.

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 27

1 Da sprach David bei sich: "Ich werde doch eines Tags durch Sauls Hand umkommen. Für mich ist nichts besser, als nach dem Philisterland zu fliehen. Dann läßt Saul ab, mich ferner im ganzen Gebiete Israels zu suchen. Dadurch bin ich seiner Hand entrückt."

2 Da machte sich David auf und ging mit den 600 Mann bei ihm zu Akis über, dem König von Gat und Maoks Sohn.

3 David blieb nun bei Akis in Gat, er und seine Leute, jeder mit seiner Familie. David mit seinen zwei Frauen, der Jezreelitin Achinoam und der Karmelitin Abigail, Nabals Witwe.

4 Da ward Saul gemeldet, David sei nach Gat geflohen. Und so verfolgte er ihn nicht weiter.

5 David sprach nun zu Akis: "Finde ich Gnade in deinen Augen, dann möge man mir zur Siedlung einen Platz in einer der Landstädte anweisen! Wozu soll dein Knecht in der Königstadt bei dir wohnen?"

6 Da wies ihm Akis an jenem Tage Siklag an. Daher gehört Siklag den Königen von Juda bis auf diesen Tag.

7 Die Zeit aber, die David im Philistergefilde saß, betrug ein Jahr und vier Monate.

8 Da zog David mit seinen Leuten hinauf, und sie überfielen die Gesuriter, Pereziter und Amalekiter. Denn das waren Siedlungen im Landstrich von Telam bis gegen Sur und Ägypten.

9 Sooft David eine Gegend überfiel, ließ er niemand leben, weder Männer noch Weiber. Er nahm auch Schafe, Rinder, Esel, Kamele und Gewänder; dann brachte er sie zu Akis.

10 Fragte Akis: "Wo seid ihr heute eingebrochen?", dann sagte David: "Im Südlande Judas oder im Südlande der Jerachmeeliter oder in dem der Keniter."

11 Aber weder Mann noch Weib ließ David leben, um sie nach Gat zu bringen; er dachte: "Sie sollen uns nicht verraten!" So tat David. Und so war sein Verfahren die ganze Zeit, seit er im Gefilde der Philister saß.

12 Akis aber traute David; er sprach: "Er bringt sich bei seinem Volke Israel in Verruf und bleibt so für immer mein Diener."

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 28

1 In jener Zeit sammelten die Philister ihr Heer zu einem Feldzug, um mit Israel zu streiten. Da sprach Akis zu David: "Du weißt, daß du mit mir im Heere ausrücken mußt, du und deine Leute."

2 Da sprach David zu Akis: "Gut! Du wirst sehen, was dein Knecht leistet." Da sprach Akis zu David: "Gut! Ich ernenne dich zu meinem Leibwächter für alle Zeit."

3 Samuel aber war gestorben; da betrauerte ihn ganz Israel und bestattete ihn auf der Rama in seiner Stadt. Saul aber hatte die Totenbeschwörer und Wahrsager aus dem Lande gejagt.

4 Nun sammelten sich die Philister, kamen und lagerten bei Sunem. Da bot Saul ganz Israel auf, und sie lagerten auf dem Gilboa ("Kahlberg").

5 Als aber Saul das Philisterlager erblickte, geriet er in Angst, und sein Herz bebte gewaltig.

6 Da befragte Saul den Herrn. Aber der Herr gab ihm keine Antwort, weder durch Träume noch durch die Urim noch durch die Propheten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Da sprach Saul zu seinen Dienern: "Sucht mir ein Weib, das einen Totengeist hat! Ich will zu ihr gehen und sie befragen." Da sprachen seine Diener zu ihm: "Ein Weib, das einen Totengeist hat, ist zu En Dor."

8 Da vermummte sich Saul, zog andere Kleider an und ging hin, zwei Männer bei sich. So kamen sie des Nachts zu dem Weibe. Er sprach: "Wahrsage mir mit dem Totengeist und laß mir einen erscheinen, den ich dir nennen werde!"

9 Da sprach das Weib zu ihm: "Du weißt selbst, was Saul getan, daß er die Totenbeschwörer und Wahrsager im Lande ausgerottet hat. Warum legst du meinem Leben eine Schlinge, mich zu töten?"

10 Da schwur ihr Saul beim Herrn: "So wahr der Herr lebt! Dich trifft kein Schaden in dieser Sache."

11 Da sprach das Weib: "Wen soll ich dir erscheinen lassen?" Er sprach: "Laß mir Samuel erscheinen!"

12 Da sah das Weib Samuel. Und sie schrie laut auf. Dann sprach das Weib zu Saul: "Warum betrügst du mich? Du selbst bist Saul."

13 Da sprach zu ihr der König: "Sei ohne Furcht! Was siehst du?" Da sprach das Weib zu Saul: "Ich sehe etwas Überirdisches aus dem Boden steigen."

14 Da fragte er: "Wie sieht es aus?" Sie sprach: "Ein alter Mann steigt herauf, in eine Kutte gehüllt." Da erkannte Saul, daß es Samuel war. Er neigte sich mit dem Antlitz zu Boden und verbeugte sich.

15 Da sprach Samuel zu Saul: "Warum störst du mich, daß du mich erscheinen lässest?" Da sprach Saul: "Mir ist sehr bange. Die Philister kämpfen gegen mich. Nun ist Gott von mir gewichen und antwortet mir nicht mehr, weder durch die Propheten noch durch Träume. So ließ ich dich rufen, daß du mir kündest, was ich tun soll."

16 Da sprach Samuel: "Was fragst du mich, wenn der Herr von dir gewichen und dein Feind geworden ist?

17 Der Herr tut dir, wie er durch mich verkündet hat: Der Herr reißt dir das Königtum aus der Hand und gibt es deinem Nebenbuhler David.

18 Weil du auf des Herrn Stimme nicht gehört und seinen grimmen Zorn an Amalek nicht vollstreckt hast, deshalb tut dir der Herr dies heute.

19 Der Herr gibt auch Israel samt dir in der Philister Hand. Morgen bist du mit deinen Söhnen bei mir. Auch Israels Heer gibt der Herr in die Hand der Philister."

20 Alsbald fiel Saul seiner ganzen Länge nach zu Boden, so heftig erschrak er über Samuels Worte. Auch hatte er keine Kraft mehr; denn er hatte den ganzen Tag und die ganze Nacht nichts gegessen.

21 Da trat das Weib zu Saul hin und sah, daß er ganz entsetzt war. Da sprach sie zu ihm: "Deine Sklavin hat deiner Stimme gehorcht. Ich wagte mein Leben und hörte auf deine Worte, die du zu mir gesprochen.

22 Nun höre auch du auf deiner Sklavin Stimme! Ich will dir einen Bissen Brot vorsetzen. Diesen iß, daß Kraft in dir sei, deines Weges zu ziehen."

23 Er aber weigerte sich und sprach: "Ich esse nichts." Da drangen seine Diener in ihn, ebenso das Weib, und so hörte er auf ihre Stimme. Er stand vom Boden auf und setzte sich auf das Polster.

24 Nun hatte das Weib ein Mastkalb im Hause. Sie schlachtete es rasch, nahm Mehl, knetete es und buk daraus Brotkuchen.

25 Dann setzte sie es Saul und seinen Dienern vor, und sie aßen. Hernach standen sie auf und gingen in der gleichen Nacht noch fort.

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 29

1 Die Philister nun sammelten ihren ganzen Heerbann nach Aphek. Israel aber lagerte an der Quelle bei Jezreel.

2 Als nun die Philisterführer vorüberzogen, mit Schützen und anderen Scharen, und auch David mit seinen Leuten zuletzt an Akis vorüberzog,

3 sprachen die Philisterfürsten: "Was sollen da die Hebräer?" Da sprach Akis zu den Philisterfürsten: "Ist das nicht David, der Diener Sauls, des Königs von Israel? Er ist seit Jahr und Tag bei mir, und ich habe an ihm nicht das geringste seit seinem Übertritt bis heute gefunden."

4 Aber die Philisterfürsten waren ihm abgeneigt. Und so sprachen die Philisterfürsten zu ihm: "Schick diesen Mann zurück! Er soll an seinen Ort zurückkehren, den du ihm angewiesen! Er soll nicht mit uns in die Schlacht ziehen, daß er nicht an uns zum Verräter im Kampfe werde! Womit könnte er seines Herrn Gunst gewinnen? Nicht mit den Köpfen dieser Leute?

5 Ist das nicht David, dem zu Ehren man im Reigen sang: 'Saul schlug seine Tausend. David aber seine Zehntausend?'"

6 Da rief Akis den David und sprach zu ihm: "So wahr der Herr lebt! Du bist ehrlich, und mir wäre es erwünscht, wenn du im Heerbann mit mir aus- und einzögest; denn ich habe an dir nichts Unrechtes gefunden, seitdem du zu mir kamst, bis auf diesen Tag. Aber den Fürsten gefällst du nicht.

7 So kehr um und geh in Frieden! Tu nichts, was den Philisterfürsten mißfällt."

8 Da sprach David zu Akis: "Was habe ich getan? Was hast du an deinem Knecht gefunden, seitdem ich in deinen Dienst getreten bin, bis heute, daß ich nicht in den Kampf gegen die Feinde meines Herrn, des Königs, ziehen darf?"

9 Da antwortete Akis dem David: "Ich fühle es, daß du mir so lieb bist wie ein Gottesbote. Nur die Philisterfürsten sagen: 'Er darf nicht mit uns in den Kampf ziehen.'

10 So mach dich morgen früh auf, samt deines Herrn Knechten, die mit dir gekommen sind! Macht euch also morgen früh auf und zieht ab, sobald es Tag wird."

11 Da machte sich David mit seinen Leuten auf, am Morgen abzuziehen und ins Philisterland zurückzukehren. Die Philister aber zogen nach Jezreel hinauf.

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 30

1 David nun kam mit seinen Leuten nach Siklag am dritten Tag. Da waren schon die Amalekiter in das Südland und in Siklag eingefallen. Sie verheerten Siklag und brannten es nieder.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Sie nahmen auch die Weiber darin, jung und alt, gefangen. Getötet aber hatten sie niemand. So führten sie sie weg und zogen ihres Weges.

3 David aber kam mit seinen Leuten zur Stadt. Da war sie niedergebrannt, und ihre Weiber, Söhne und Töchter waren verschleppt.

4 Da weinten David und die Leute bei ihm laut auf, bis sie keine Kraft mehr zum Weinen hatten.

5 Auch Davids beide Weiber waren verschleppt worden, die Jezreelitin Achinoam und die Karmelitin Abigail, Nabals Witwe.

6 David ward nun sehr bange; denn das Kriegsvolk hatte davon gesprochen, ihn zu steinigen. So erbittert war das ganze Volk wegen seiner Söhne und Töchter. Aber David ermannte sich im Herrn, seinem Gott.

7 Und David sprach zu dem Priester Ebjatar, Achimeleks Sohn: "Bringe mir doch das Ephod!" Da brachte Ebjatar das Ephod zu David.

8 Dann fragte David den Herrn: "Soll ich diese Horde verfolgen? Hole ich sie ein"? Da sprach er zu ihm: "Ja! Du holst sie ein und befreist jene."

9 Da zog David mit den sechshundert Mann, die bei ihm waren, fort, und sie kamen in das Tal des Besor ("Kühlbachtal"). Da blieben die Nachzügler stehen.

10 So setzte David mit vierhundert Mann nach. Zweihundert Mann aber blieben zurück, die zu müde waren, das Tal des Besor zu überschreiten.

11 Da fanden sie einen Ägypter auf dem Felde und brachten ihn zu David. Sie gaben ihm Brot zu essen, und er aß. Dann gaben sie ihm Wasser zu trinken.

12 Hierauf gaben sie ihm ein Stück Feigenkuchen und ein paar Dörrtrauben. Und er aß. Da kam er wieder zu sich. Denn er hatte drei Tage und drei Nächte weder Brot gegessen noch Wasser getrunken.

13 Da sprach David zu ihm: "Wem gehörst du? Woher bist du?" Er sagte: "Ich bin ein ägyptischer Jungmann, Sklave eines Amalekitermannes. Mich gab mein Herr auf; denn ich bin vor drei Tagen krank geworden.

14 Wir sind in das Südland der Karobenbäume eingefallen, in das Gebiet von Juda und in das kalebitische Südland und haben Siklag verbrannt."

15 Da sprach David zu ihm: "Willst du mich zu dieser Horde führen?" Er sagte: "Schwöre mit bei Gott, daß du mich nicht tötest und mich nicht meinem Herrn auslieferst! Dann führe ich dich zu dieser Horde hinab."

16 Und er führte ihn hinab. Sie aber waren über die ganze Gegend verstreut. Sie aßen, tranken und feierten ob all der reichen Beute, die sie aus dem Philisterland und aus dem Judaland gebracht hatten.

17 Da schlug sie David vom Nachmittag bis zum Abend, sie verwundend. Keiner entkam außer vierhundert Packknechten, die sich auf die Kamele schwangen und entkamen.

18 So befreite David alles, was die Amalekiter geraubt hatten. Auch seine beiden Weiber befreite David.

19 Nichts vom Kleinsten bis zum Größten ward von ihm vermißt, weder Söhne noch Töchter, weder die Beute noch irgend etwas, was sie ihnen geraubt hatten. Alles brachte David zurück.

20 David nahm auch alle Schafe und Rinder. Und sie führten dies Vieh vorauf und sagten: "Dies ist Davids Beute."

21 David kam nun zu den zweihundert Mann, die zu müde gewesen waren, um David zu folgen, und die er im Tale des Besor zurückgelassen hatte. Sie gingen David und den Leuten bei ihm entgegen. Da trat David an die Leute heran und begrüßte sie.

22 Aber allerlei böse und mißgünstige Männer unter den Leuten, die mit David gezogen waren, hoben an und sprachen: "Weil sie nicht mit uns ausgezogen sind, so geben wir ihnen nichts von der Beute, die wir zurückgewonnen haben, sondern nur jedem sein Weib und seine Kinder. Diese mögen sie nehmen und gehen!"

23 Da sprach David: "Meine Brüder! So dürft ihr nicht tun für das, was der Herr uns gegeben! Er beschützte uns und gab uns die Horde, die uns überfallen, in die Hand.

24 Wer möchte auf euch hierin hören? Wie der Anteil derer, die in den Kampf gezogen, sei auch der Anteil jener, die beim Gepäck geblieben! Gleich sollen sie teilen."

25 So blieb es von jenem Tage an. Man machte dies nämlich zur Satzung und zum Brauch in Israel bis auf den heutigen Tag.

26 David kam nun nach Siklag. Da sandte er einen Teil der Beute an Judas Älteste, seine Freunde, mit den Worten: "Hier ist ein Geschenk für euch aus der Beute der Feinde des Herrn",

27 an die in Betel, in Ramot im Südland, in Jattir,

28 Aroër, Siphmot, Estemoa,

29 Karmel, an die in den Gemeinden der Jerachmeliter, an die in den Gemeinden der Keniter,

30 an die in Chorma, Bor, Asan, Atak,

31 an die in Hebron und an all die Orte, wo David mit seinen Leuten umhergestreift war.

1. SAMUEL (1. KÖNIGE) KAPITEL 31

1 Die Philister aber stritten unterdes mit Israel. Da flohen die Mannen Israels vor den Philistern. Und auf dem Gebirge des Gilboa lagen Erschlagene.

2 Die Philister aber holten Saul und seine Söhne ein. Dabei schlugen die Philister die Söhne Sauls, Jonatan, Abinadab und Malkisua.

3 So ward der Kampf für Saul immer schwerer. Da trafen ihn die Bogenschützen von ungefähr. Und er ward durch die Bogenschützen schwer verwundet.

4 Da sprach Saul zu seinem Waffenträger: "Zücke dein Schwert und erstich mich, daß nicht diese Unbeschnittenen kommen, mich erstechen und mit mir ihr Spiel treiben!" Aber sein Waffenträger wollte nicht; denn er scheute sich zu sehr. Da nahm Saul das Schwert und stürzte sich darein.

5 Als aber sein Waffenträger sah, daß Saul tot war, stürzte auch er sich in sein Schwert und starb neben ihm.

6 So starben Saul und seine drei Söhne und sein Waffenträger, samt allen seinen Mannen zugleich an jenem Tage.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Als die Israeliten diesseits des Tales und des Jordan sahen, daß Israels Mannen geflohen und daß Saul und seine Söhne tot waren, verließen sie die Städte und flohen. Da kamen die Philister und siedelten darin.

8 Am anderen Morgen kamen die Philister, um die Erschlagenen zu plündern. Da fanden sie Saul und seine drei Söhne auf dem Gebirge des Gilboa liegen.

9 Sie schnitten ihm das Haupt ab, zogen ihm die Rüstung aus und sandten im Philisterlande umher, in ihren Götzentempeln und bei dem Volke den Sieg zu verkünden.

10 Seine aber Waffen legten sie im Hause der Astarten nieder; seinen Leichnam aber hatten sie an die Mauer von Betsan genagelt.

11 Die Bewohner von Jabes in Gilead aber hörten gleich darauf, was die Philister an Saul getan hatten.

12 Da machten sich alle wehrhaften Mannen auf. Sie zogen die ganze Nacht hindurch und nahmen Sauls Leichnam und die Leichname seiner Söhne von der Mauer zu Betsan. So kamen sie wieder nach Jabes und verbrannten sie dort.

13 Dann nahmen sie ihre Gebeine, begruben sie unter der Tamariske zu Jabes und fasteten sieben Tage.

DAS ZWEITE BUCH SAMUEL

Hebräischer Titel: Sefer Shemuel
(Katholisch und Orthodox auch:
Das zweite Buch der Könige oder 2 Könige)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 630–540 v. Chr.

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 1

1 Und erst nach Sauls Tod war David vom Sieg über die Amalekiter heimgekehrt; er weilte nun zwei Tage in Siklag.

2 Da kam am dritten Tag ein Mann aus dem Lager, von Saul her, seine Kleider zerrissen und Staub auf dem Kopfe. Als er zu David kam, neigte er sich bis zur Erde und verbeugte sich.

3 Da sprach David zu ihm: "Woher kommst du?" Er sprach: "Ich bin aus Israels Lager entronnen."

4 Da sprach David zu ihm: "Wie ging es? Berichte mir!" Er sprach: "Das Kriegsvolk ist aus der Schlacht geflohen, und viele aus dem Volke sind gefallen, so daß sie starben und tot sind. Auch Saul und sein Sohn Jonatan sind tot."

5 Da sprach David zu dem jungen Manne, der ihm die Botschaft brachte: "Wie weißt du, daß Saul und sein Sohn Jonatan tot sind?"

6 Da sprach der junge Mann, der ihm die Botschaft brachte: "Ich bin zufällig auf das Gebirge des Gilboa gekommen. Da hatte sich Saul auf seinen Speer gelehnt. Die Wagen aber und die Reiterei waren schon dicht hinter ihm her.

7 Da wandte er sich um und sah mich. Er rief mich an, und ich sprach: 'Da bin ich!'

8 Dann sprach er zu mir: 'Wer bist du?' Ich sprach zu ihm: 'Ich bin ein Amalekiter.'

9 Da sprach er zu mir: 'Tritt herzu und gib mir den Todesstoß! Mich befällt Ohnmacht; denn ich lebe noch.'

10 Da trat ich zu ihm und gab ihm den Todesstoß. Denn ich wußte, daß er seinen Sturz nicht überleben würde. Ich nahm das Diadem auf seinem Haupte und die Spange an seinem Arm und bringe sie hier meinem Herrn."

11 Da packte David seine Gewänder und zerriß sie, ebenso alle Männer bei ihm.

12 Und sie trauerten, weinten und fasteten bis zum Abend um Saul und seinen Sohn Jonatan und um das Volk des Herrn und um das Haus Israel, daß sie durch das Schwert gefallen waren.

13 Dann sprach David zu dem jungen Mann, der ihm die Meldung brachte: "Woher bist du?" Er sprach: "Ich bin der Sohn eines zugewanderten Amalekiters."

14 Da sprach David zu ihm: "Wie? Du hast dich nicht gescheut, Hand anzulegen, um den Gesalbten des Herrn umzubringen?"

15 Dann rief David einen seiner Knechte und sprach: "Her! Stoß ihn nieder!" Da schlug er ihn nieder, so daß er starb.

16 Und David sprach zu ihm: "Dein Blut über dein Haupt! Dein eigener Mund klagt dich an; du sagtest: 'ich habe den Gesalbten des Herrn getötet.'"

17 Dann dichtete David dieses Klagelied auf Saul und seinen Sohn Jonatan:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Er sprach: "Man lehre es die Söhne Judas auf der Zither!" Aufgezeichnet ist es im "Buche des Richtigen":
19 "Der Adel liegt, o Israel, erschlagen dort auf deinen Höhen. Wie sind gestürzt die Helden!
20 Verkündet's nicht zu Gat! Bringt nicht die Botschaft in die Gassen Askalons, daß der Philister Töchter sich nicht freuen, nicht jubeln dieser Unbeschnittenen Töchter!
21 Ihr Berge Gilboas! Nicht Tau, nicht Regen falle mehr auf euch und nicht auf die Gefilde Dotains! Dort ward des Helden Schild zuschanden, der Schild des zwiefach ölgesalbten Saul!
22 Vor der unreinen Sippe, vor Kriegsvolk ist nie der Bogen Jonatans zurückgewichen. Nie kehrte leer zurück das Schwert des Saul.
23 Saul und Jonatan, die Lieben und die Holden, im Leben und im Tode sind sie nicht getrennt, einst schneller als die Adler und stärker als die Löwen.
24 Ihr Töchter Israels! Weint über Saul, der euch in Purpur lieblich kleidete, Der Goldschmuck eurer Kleidung gab!
25 Wie sind die Helden hingestürzt im Kampfgedränge! Auf deinen Höhen wurde Jonatan erschlagen.
26 Mein Bruder Jonatan! So leid ist mir um dich. Du warst mir gar so hold. Noch wundersamer war mir
27 Wie sind die Helden hingestürzt! Des Krieges Waffen schwanden hin."

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 2

1 Als David hernach den Herrn befragte: "Darf ich in eine der Städte Judas ziehen?" sprach der Herr zu ihm: "Ja!" Da fragte David: "Wohin soll ich ziehen?" Er sprach: "Nach Hebron."
2 David zog nun dorthin, ebenso seine beiden Frauen, die Jezreelitin Achinoam und die Karmelitin Abigail, Nabals Witwe.
3 Auch seine Mannen, die bei ihm waren, brachte David hin, jeden mit seiner Familie. Und so saßen sie in Hebrons Städten.
4 Da kamen die Männer Judas und salbten dort David zum König über das Haus Juda. Da meldete man David: "Die Männer von Jabes in Gilead haben Saul begraben."
5 Da sandte David Boten zu den Männern von Jabes in Gilead und ließ ihnen sagen: "Seid vom Herrn gesegnet, die ihr diese Liebe eurem Herrn Saul erwiesen und ihn begraben habt!
6 Nun möge auch der Herr euch Liebe und Treue erweisen, und auch ich will euch Gutes tun, wie ihr getan habt.
7 Nun seid mutig! Und seid tapfere Leute! Weil euer Herr Saul starb, so salbten mich die vom Hause Juda zum König über sich."
8 Abner, Ners Sohn und Sauls Feldherr, hatte nun Sauls Sohn Isboset mitgenommen; dann brachte er ihn nach Machanaim hinüber.
9 Und er machte ihn zum König über Gilead und über Basan sowie über Jezreel, Ephraim, Benjamin und das sonstige Israel.
10 Vierzig Jahre alt war Sauls Sohn Isboset, als er König über Israel ward, und zwei Jahre hat er regiert. Nur das Haus Juda hielt zu David.
11 Die Zeit, die David in Hebron König über das Haus Juda war, betrug sieben Jahre und sechs Monate.
12 Von Machanaim nun zog Abner, Ners Sohn, mit den Knechten des Saulsohnes Isboset nach Gibeon.
13 Auch Serujas Sohn Joab zog mit den Knechten Davids aus. Sie trafen sich nun an dem Teiche von Gibeon. Die einen saßen diesseits, die anderen jenseits des Teiches.
14 Da sprach Abner zu Joab: "Mögen doch die Knechte aufstehen und im Kampfspiel vor uns streiten!" Joab sprach: "Ja!"
15 Da machten sie sich auf und rückten abgezählt aus zwölf von Benjamin und von den Mannen des Saulsohnes Isboset und zwölf von Davids Knechten.
16 Da packten sie einander am Kopf und stießen einander das Schwert in die Seite. So fielen sie allzumal. Man hieß jenen Ort: "Feld der Felsmuscheln". Er liegt bei Gibeon.
17 Da ward der Kampf an jenem Tage immer ernster. Abner und die Leute Israels aber wurden von Davids Knechten geschlagen.
18 Nun waren dort die drei Serujasöhne, Joab, Abisai und Asahel. Asahel war leichtfüßiger als eine der Gazellen auf der Flur.
19 Und Asahel verfolgte den Abner. Er bog weder nach rechts noch nach links ab hinter Abner her.
20 Da wandte sich Abner und sprach: "Bist du es, Asahel?" Er sprach: "Jawohl, ich bin es."
21 Da sprach Abner zu ihm: "Bieg nach rechts oder nach links ab! Greif dir einen der Knechte und nimm dir seine Rüstung!" Aber Asahel wollte nicht von ihm lassen.
22 Da sprach Abner nochmals zu Asahel: "Geh hinter mir weg! Wozu soll ich dich zu Boden schlagen? Wie könnte ich dann deinem Bruder Joab unter die Augen kommen?"
23 Er aber weigerte sich, abzulassen. Da stieß ihm Abner die Lanzenspitze in den Leib, daß der Speer rückwärts herauskam. Er fiel dort hin und starb auf der Stelle. Wer an die Stelle gelangte, wo Asahel gefallen und gestorben war, machte Halt.
24 Joab und Abisai verfolgten noch Abner. Als die Sonne unterging, waren sie bis zum Eckhügel bei der Quelle gekommen, an der Straße zur Wüste von Gibeon.
25 Da sammelten sich die Benjaminiten hinter Abner. Sie bildeten eine Schar und stellten sich auf den Gipfel eines Hügels.
26 Da rief Abner dem Joab zu und sprach: "Soll denn ewig das Schwert fressen? Weißt du nicht, daß schließlich Bitteres kommt? Wie lange willst du dem Volke nicht sagen, es soll von seinen Brüdern lassen?"
27 Da sprach Joab: "Beim Leben Gottes! Hättest du nur geredet, dann hätte das Volk schon am Morgen von seinen Brüdern abgelassen."
28 Dann stieß Joab in das Horn. Und alles machte halt, und sie verfolgten Israel nicht mehr und kämpften nicht weiter.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Abner und seine Leute aber waren jene ganze Nacht hindurch nach der Steppe gezogen. Dann setzten sie über den Jordan, durchzogen die ganze Schlucht und kamen nach Machanaim.

30 Joab aber hatte von Abner abgelassen; er sammelte nun das ganze Volk. Da fehlten von Davids Knechten neunzehn Mann und Asahel.

31 Die Knechte Davids aber hatten eine Anzahl von den Benjaminiten und von den 300 Manneu Abners erschlagen: 60 Mann nämlich waren gefallen.

32 Sie hoben nun Asahel auf und begruben ihn in seines Vaters Grab zu Bethlehem. Dann marschierten Joab und seine Leute die ganze Nacht. Bei Tagesanbruch kamen sie in Hebron an.

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 3

1 Lange währte der Krieg zwischen Sauls Haus und dem Hause Davids. David aber wurde immer stärker, Sauls Haus immer schwächer.

2 Zu Hebron wurden David Söhne geboren. Sein Erstgeborener war Amnon, der Jezreelitin Achinoam Sohn.

3 Sein nächster war Kilab, der Sohn der Karmelitin Abigail, der Witwe des Nabal. Der dritte war Absalom, der Sohn Maakas, der Tochter Talmais, des Königs von Gesur.

4 Der vierte war Adonia, Chaggits Sohn. Der fünfte war Sephatia, Abitals Sohn.

5 Der sechste war Jitream, der Sohn von Davids Weib Egla. Diese wurden David zu Hebron geboren.

6 Solange der Krieg zwischen Sauls Haus und dem Davidshause währte, hielt Abner fest zum Hause Sauls.

7 Saul aber hatte ein Nebenweib gehabt, Ajas Tochter namens Nispa. Da sprach Isboset zu Abner: "Warum hast du meines Vaters Nebenweib geheiratet?"

8 Da zürnte Abner ob der Worte des Isboset und sprach: "Bin ich ein Hundskopf, der es mit Juda hält? Heute noch erweise ich Gunst dem Hause deines Vaters Saul, seinen Brüdern und Freunden. Ich habe dich nicht in Davids Hand fallen lassen. Und du wirfst mir heute dieses Weib vor?

9 So tue Gott dem Abner, und so mache er es ihm! Was der Herr dem David zugeschworen, das tue ich für ihn.

10 Ich entreiße das Königtum dem Hause des Saul und errichte Davids Thron über Israel und Juda von Dan bis Beerseba."

11 Da konnte er Abner kein Wort mehr erwidern, aus Furcht vor ihm.

12 Abner schickte aber auf der Stelle Boten an David mit der Botschaft: "Wes ist das Land?" Damit sagte er: "Verbünde dich mit mir! Dann ist meine Hand mit dir, und ich führe dir ganz Israel zu."

13 Jener sprach: "Gut! Ich verbünde mich mit dir. Nur das eine fordere ich von dir: Du siehst nicht mein Antlitz, außer du bringst Sauls Tochter Mikal mit, wenn du herkommst, mein Antlitz zu sehen."

14 David sandte auch Boten an Sauls Sohn Isboset und ließ sagen: "Gib mir mein Weib Mikal heraus, die ich mir um hundert Philisterglieder gefreit habe!"

15 Isboset schickte nun hin und ließ sie von ihrem Manne Paltiel, dem Sohn des Lais, holen.

16 Ihr Mann aber ging mit ihr und folgte ihr beständig weinend bis Bachurim. Da sprach Abner zu ihm: "Auf! Kehre um!" Da kehrte er um.

17 Abners Wort aber erging an die Ältesten Israels: "Früher schon habt ihr David zum König über euch begehrt.

18 Nun führt es aus! Denn der Herr hat von David gesprochen: 'Durch David, meinen Knecht, rette ich mein Volk Israel aus der Philister Hand und aus der Hand all seiner anderen Feinde.'"

19 Ebenso sprach Abner zu Benjamin. Dann ging Abner, um es auch David in Hebron zu melden, was Israel und das ganze Benjaminhaus wünschten.

20 So kam Abner zu David nach Hebron mit zwanzig Mann. Da gab David dem Abner und den Mannen bei ihm ein Gastmahl.

21 Abner sprach nun zu David: "Ich will mich aufmachen und hingehen zu meinem Herrn, dem König, und ganz Israel entbieten, daß sie sich mit dir verbünden. Dann kannst du König sein, wie du nur wünschest." Da entließ David den Abner. Und er ging in Frieden.

22 Da kamen Davids Leute mit Joab von einem Streifzug und brachten reiche Beute mit. Abner aber war nicht mehr bei David in Hebron. Denn er hatte ihn entlassen, und er war in Frieden gegangen.

23 Joab und die ganze Schar bei ihm war nun heimgekommen. Da meldete man Joab: "Ners Sohn Abner ist zum König gekommen; er aber ließ ihn ziehen, und so ging er in Frieden."

24 Da kam Joab zum König und sprach: "Was hast du getan? Abner ist ja zu dir gekommen. Warum hast du ihn fortziehen lassen, daß er gehen konnte?

25 Du kennst doch Abner, Ners Sohn. Er ist nur gekommen, dich zu hintergehen, dein Tun und Lassen zu erkunden und alles, was du tust, auszuspähen."

26 Und Joab ging von David weg und sandte Boten hinter Abner her. Sie holten ihn vom Brunnen der Herberge zurück. David aber hatte nichts davon gewußt.

27 So kam Abner wieder nach Hebron. Da nahm ihn Joab inmitten des Tores beiseite, mit ihm ungestört zu reden. Er stach ihn aber dort in den Leib. So starb er für das Blut seines Bruders Asahel.

28 David hörte es nachher und sprach: "Ich und mein Königtum sind vor dem Herrn allzeit unschuldig am Blute Abners, des Nersohnes.

29 Es falle auf Joabs Haupt und auf sein ganzes Vaterhaus! Niemals fehle es im Hause Joabs an Flüssigen und Aussätzigen, an Spindelführenden, Schwertverfallenen und an Bettlern!"

30 Joab und sein Bruder Abisai aber hatten Abner ermordet, weil er ihren Bruder Asahel zu Gibeon im Kampf getötet hatte.

31 David aber sprach zu Joab und allem Volke bei ihm: "Zerreißt eure Kleider, umgürtet euch mit Bußgewändern

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und klagt vor Abner her!" Und der König David ging hinter der Bahre.

32 Sie begruben Abner zu Hebron, und der König weinte laut an Abners Grab. Und alles Volk weinte mit.

33 Der König aber dichtete auf Abner einen Sang und sprach: "Sollt' Abner enden, so wie Aberwitzige enden?

34 Die Arme dein, sie waren nicht zu fesseln und deine Füße nicht zu ketten. Du bist gefallen so, wie man vor Meuchelmördern fällt." - Da weinte alles Volk noch mehr.

35 Dann kam das ganze Volk, David zum Essen zu nötigen, solange es noch Tag war. Aber David schwur: "Gott tue mir dies und das, wenn ich vor Sonnenuntergang Brot oder sonst etwas koste!"

36 Dies hatte das ganze Volk wahrgenommen, und es gefiel ihm, wie alles, was der König getan, dem Volke gefiel.

37 Das ganze Volk aber und ganz Israel sahen an jenem Tage klar, daß es nicht vom König ausgegangen war, Abner, den Nersohn, zu töten.

38 Auch sprach der König zu seinen Dienern: "Wißt ihr nicht, daß heute ein Fürst und Großer in Israel gefallen ist?

39 Ich aber bin heute nur ein schwacher und unnützer König. Aber diese Männer, die Serujasöhne, sind für mich zu stark. Vergelte der Herr dem, der den Frevel tat, nach seiner Missetat!"

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 4

1 Als Sauls Sohn hörte, daß Abner zu Hebron gestorben sei, ward er mutlos; ganz Israel aber war bestürzt.

2 Nun hatte Sauls Sohn zwei Häuptlinge. Der eine hieß Baana, der andere Rekab, Söhne des Beerotiters Rimmon, aus den Söhnen Benjamins. Denn auch Beerot wird zu Benjamin gerechnet.

3 Aber die Beerotiter flohen nach Gittim und waren dort zu Gast bis auf diesen Tag.

4 Sauls Sohn Jonatan nun hatte einen Sohn, der an beiden Füßen lahm war. Er war fünf Jahre alt gewesen, als die Nachricht von Saul und Jonatan aus Jezreel kam. Da packte ihn seine Amme und floh. In der Hast ihrer Flucht aber fiel er hin und ward gelähmt. Er hieß Mephiboset.

5 Die Söhne des Beerotiters Rimmon nun, Rekab und Baana, zogen aus und betraten während der Mittagshitze Isbosets Haus. Er hielt eben seinen Mittagsschlaf.

6 So waren sie mitten ins Haus gekommen, als wollten sie Weizen kaufen. Da stachen sie ihn in den Bauch. Dann waren Rekab und sein Bruder Baana entflohen.

7 Sie waren also in das Haus gekommen. Er aber schlief auf dem Bett in seinem Schlafzimmer. Da schlugen sie ihn und töteten ihn. Dann hieben sie ihm das Haupt ab. Sie nahmen nun seinen Kopf und gingen die ganze Nacht die Steppe entlang.

8 Dann brachten sie Isbosets Haupt nach Hebron zu David und sprachen zum König: "Da ist das Haupt des Isboset, des Sohnes deines Feindes Saul, der dir nach dem Leben getrachtet. So gab der Herr meinem Herrn heute Rache an Saul und seinen Nachkommen."

9 Da antwortete David Rekab und seinem Bruder Baana, den Söhnen des Beerotiters Rimmon, und sprach: "So wahr der Herr lebt, der mein Leben aus aller Not befreit hat!

10 Daß ich den, der mir gemeldet 'Saul ist tot' und der sich für einen Glücksboten gehalten, festnahm und in Siklag niederhieb, das ist mein Botenlohn gewesen.

11 Wenn nun ruchlose Menschen einen rechtschaffenen Mann in seinem Haus auf seinem Lager ermordet haben, muß ich da nicht sein Blut von euch fordern und euch vom Erdboden tilgen?"

12 Und David gebot den Knechten, und sie schlugen sie nieder, hieben ihnen Hände und Füße ab und hängten sie am Teich zu Hebron auf. Das Haupt des Isboset aber nahmen sie mit; dann begruben sie ihn in Abners Grab zu Hebron.

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 5

1 Da kamen alle Stämme Israels zu David nach Hebron und sprachen: "Wir sind auch dein Fleisch und dein Bein.

2 Schon längst, als noch Saul König über uns war, bist du es gewesen, der Israel aus- und zurückgeführt hat. Auch sprach der Herr zu dir: 'Du sollst mein Volk Israel weiden und Fürst über Israel sein!'"

3 Also kamen alle Ältesten Israels zum König nach Hebron. Und der König schloß mit ihnen einen Bund zu Hebron vor dem Herrn. Dann salbten sie David zum König über Israel.

4 Dreißig Jahre alt war David, als er König wurde, und vierzig Jahre hat er regiert.

5 In Hebron hat er über Juda sieben Jahre und sechs Monate regiert. In Jerusalem hat er dreiunddreißig Jahre regiert über ganz Israel und Juda.

6 Der König zog nun mit seinen Mannen nach Jerusalem wider den Jebusiter, der in der Gegend saß. Da sagte man zu David: "Du kommst nur hinein, wenn die Dunklen und die Blonden deine Sklaven sind." Das sollte heißen: 'David kommt nicht hinein.'

7 Aber David erstürmte die Burg Sion, das ist die Davidsstadt.

8 Da sprach David an jenem Tage: "An den Hof kommt jeder, der die Blonden und die Dunklen schlägt, selbst ein Jebusiter." Sie waren David in der Seele zuwider. Deshalb sagte man: "Kein Dunkler und kein Blonder darf das Haus betreten."

9 Dann setzte sich David in die Burg und nannte sie Davidsstadt. Und David baute ringsum von der Bastei nach innen.

10 So ward David allmählich immer mächtiger, war doch der Herr, der Gott der Heerscharen, mit ihm.

11 Und so sandte Chiram, König von Tyrus, Boten an David mit Zedernholz und Zimmerleuten und Steinmetzen. Und sie bauten David ein Haus.

12 So erkannte David, daß ihn der Herr als König über Israel bestätigt und daß er wegen seines Volkes Israel sein Königtum hochgebracht hatte.

13 David aber nahm noch mehr Nebenweiber und Weiber von Jerusalem, nachdem er von Hebron gekommen war. Auch wurden David noch Söhne und Töchter geboren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Dies sind die Namen der ihm zu Jerusalem Geborenen: Sammua, Sobab, Natan und Salomo,
15 Ibchar, Elisua, Nepheg, Japhia,
16 Elisama, Eljada und Eliphelet.
17 Die Philister aber hörten, daß man David zum König über ganz Israel gesalbt habe. Da zogen alle Philister hinauf, David zu suchen. David aber hörte es und zog nach der Bergfeste hinab.
18 Die Philister kamen nun und ließen sich in der Rephaimebene ("Ebene der Riesen") nieder.
19 Da befragte David den Herrn: "Soll ich gegen die Philister ziehen? Gibst Du sie in meine Hand?" Da sprach der Herr zu David: "Ja! Ich gebe sicher die Philister in deine Hand."
20 Da zog David nach Baal Perasim ("Ort der Durchbrüche"). Und dort schlug sie David. Er sprach: "Der Herr hat mir meine Feinde durchbrochen, wie Wasser durchbricht." Deshalb nennt man jenen Ort Baal Perasim.
21 Sie ließen aber ihre Götzenbilder dort im Stich, und David mit seinen Leuten nahm sie mit.
22 Abermals zogen die Philister herauf und ließen sich in der Rephaimebene nieder.
23 Da befragte David den Herrn. Er sprach: "Du sollst nicht hinaufziehen! Wende dich gegen ihren Rücken und komme über sie von den Geröllhalden her!
24 Hörst du Geräusch von Schritten auf den oberen Rändern der Geröllhalden, dann brich los! Denn dann zieht der Herr vor dir her, im Philisterlager dreinzuschlagen."
25 Und David tat, wie ihm der Herr befohlen, und schlug die Philister von Geba bis Gezer.

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 6

1 David versammelte nochmals alle Erlesenen in Israel, 30.000.
2 Dann brach David auf und zog mit dem ganzen Volke bei ihm von Baalat Juda ("Judaburg") aus, von dort die Gotteslade heraufzuholen, wo der Name des Herrn der Heeresscharen, der auf Cheruben thront, angerufen worden war.
3 Sie luden nun die Gotteslade auf einen neuen Wagen und brachten sie aus Abinadabs Haus, das zu Gibea stand. Den neuen Wagen aber lenkten Uzza und Achjo, Abinadabs Söhne.
4 So brachten sie ihn aus Abinadabs Haus zu Gibea samt der Gotteslade fort. Achjo aber schritt vor der Lade.
5 Und David und das ganze Haus Israel tanzten vor dem Herrn unter dem Klange von Zithern, Harfen, Pauken, Schellen und Zimbeln.
6 Als sie aber an ein bebautes Feldstück kamen, griff Uzza nach der Gotteslade und hielt sich daran fest, weil ihn die Rinder ins Wanken gebracht hatten.
7 Da entbrannte des Herrn Zorn über Uzza. Und Gott schlug ihn dort wegen des Vergehens. So starb er dort neben der Gotteslade.
8 Da ward David mißgestimmt, daß der Herr den Uzza geschlagen hatte. Und er nannte jenen Ort "Schlag des Uzza", wie er jetzt noch heißt.
9 David aber fürchtete sich vor dem Herrn an jenem Tage und sprach: "Wie soll da die Lade des Herrn zu mir kommen?"
10 Und David wollte die Lade des Herrn nicht mehr zu sich in die Davidsstadt bringen. So ließ sie David beiseite führen, in das Haus des Gatiters Obededom.
11 So blieb die Lade des Herrn im Hause des Gatiters Obededom drei Monate. Aber der Herr segnete Obededom und sein ganzes Haus.
12 Da ward dem König David gemeldet: "Der Herr segnete Obededoms Haus und all seinen Besitz um der Gotteslade willen." Da ging David hin und holte unter Jubel die Gotteslade nach der Davidsstadt.
13 Sooft nun die Träger der Lade des Herrn sechs Schritte gemacht hatten, opferte er ein Rind und ein Mastkalb.
14 Und David tanzte mit aller Kraft vor dem Herrn. David aber war mit einem leinenen Ephod ("Schurz") umgürtet.
15 So führten David und das ganze Haus Israel die Lade des Herrn unter Jauchzen und mit lautem Posaunenschall hinauf.
16 Als aber die Lade des Herrn in die Davidsstadt einzog, hatte sich Sauls Tochter Mikal durch das Fenster gebeugt. Da sah sie den König David vor dem Herrn springen und tanzen. Und sie verachtete ihn in ihrem Herzen.
17 Sie aber brachten die Lade des Herrn und stellten sie an ihren Platz in dem Zelt, das David für sie aufgeschlagen hatte. Dann brachte David vor dem Herrn Brand- und Mahlopfer dar.
18 Als David fertig war, Brand- und Mahlopfer darzubringen, begrüßte er das Volk im Namen des Herrn der Heerscharen.
19 Und er verteilte an alles Volk, für die ganze Menge Israels, Männer und Weiber, je einen Brotkuchen, einen Laib und einen Traubenkuchen. Dann ging ein jeder aus dem Volk in sein Haus.
20 David kehrte nun heim, sein Haus zu begrüßen. Da trat Sauls Tochter Mikal dem David entgegen und sprach: "Wie ehrenvoll hat sich heute Israels König betragen, der sich heute vor den Augen der Mägde seiner Diener entblößt hat, wie sich die Verrückten entblößen!"
21 Da sprach David zu Mikal: "Dies geschah zu Ehren des Herrn, der mich vor deinem Vater und seinem ganzen Haus vorgezogen hat, um mich zum Fürsten über das Volk des Herrn, über Israel, zu bestellen. So habe ich vor dem Herrn gespielt.
22 Und ich erniedrige mich noch mehr als hier und will in deinen Augen klein sein. Bei den Mägden, von denen du gesprochen, bei ihnen möchte ich mir Ehre holen."
23 Und Sauls Tochter Mikal bekam kein Kind bis zu ihrem Todestag.

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 7

1 David wohnte nun in seinem Hause, und der Herr hatte ihm Ruhe ringsum vor all seinen Feinden verschafft.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Da sprach der König zum Propheten Natan: "Sieh doch! Ich wohne in einem Zedernhause. Die Gotteslade aber weilt in einem bloßen Zelt."

3 Da sprach Natan zum König: "Tu alles, was du im Sinne hast! Denn der Herr ist mit dir."

4 Aber noch in der gleichen Nacht erging das Wort des Herrn an Natan:

5 "Gehe hin und sage meinem Knechte David: 'So spricht der Herr: Du willst ein Haus mir bauen zu meinem Sitze?

6 Ich habe nie in einem Haus gewohnt seit jener Zeit, da ich die Söhne Israels aus Ägypterland geführt, bis hin zu diesem Tag. Ich zog in einem Wohnzelt umher.

7 Habe ich, solange ich bei all den Söhnen Israels umhergezogen, jemals ein Wort zu einem Führer Israels gesagt, den ich beauftragt, Israel, mein Volk, zu weiden: "Warum baut ihr mir nicht ein Zedernhaus?"'

8 So sage nunmehr zu meinem Knechte David: 'So spricht der Herr der Heerscharen: Ich habe von der Weide, aus der Herde dich hinweggeholt, auf daß du meines Volkes Israel Gebieter seiest.

9 Ich war mit dir allüberall, wohin du gingst, und tilgte vor dir alle deine Feinde. Ich habe einen großen Namen dir geschaffen, gleich dem der Großen auf der Erde.

10 Ich habe eine Stätte meinem Volke Israel bestimmt und es dann eingepflanzt, daß es, an seiner Stätte wohnend, nimmer zittere und Ruchlose es nimmer drücken, so wie früher.

11 Seit jenen Zeiten, da ich Richter meinem Volke Israel bestellt, habe ich dir Ruhe verschafft vor allen deinen Feinden. Der Herr hat dir verkündet, daß dir der Herr ein Haus erbauen werde.

12 Sind deine Tage voll geworden, und liegst du dann bei deinen Vätern, alsdann bestimme ich auch deinen Leibessprossen zu deinem Nachfolger und ich bestätige sein Königtum.

13 Er baut ein Haus dann meinem Namen, und ich bestätige seinen Königsthron für alle Zeit.

14 Ich will ihm Vater sein; er wird mir Sohn. Verfehlt er sich, dann strafe ich ihn mit einer Rute, wie für ganz einfache Menschen, mit Schlägen wie für ganz gewöhnliche Leute.

15 Und nie weicht meine Huld von dir, wie ich sie Saul entzogen, den ich vor dir beseitigt habe.

16 Dein Haus mit deinem Königtum wird ewiglich vor mir bestehen. Dein Thron steht fest für alle Zeit.'"

17 Genau nach all diesen Worten und diesem ganzen Gesichte hatte Natan zu David gesprochen.

18 Da kam König David, setzte sich vor den Herrn und sprach: "Wer bin ich, Herr, ach Herr? Was ist mein Haus, daß Du mich bis hierher geführt?

19 Dies war Dir noch zuwenig, Herr, ach Herr. Du gabst dem Hause Deines Sklaven Verheißungen auf weit hinaus. Und dies ist eine Lehre für die Menschen, Herr, Du Herr.

20 Was sollte David weiter zu Dir sagen? Du selbst kennst Deinen Knecht, Herr, Herr.

21 Für Deinen Sklaven, Deinen Hund, hast Du dies Große all getan, um Deinem Sklaven es zu zeigen.

22 Deswegen bist Du groß, Herr, Gott. Denn Dir ist keiner gleich. Kein Gott ist außer Dir, nach alledem, was wir vernommen.

23 Wo ist ein Volk, gleich Deinem Israel, ein einzig Volk auf Erden, das sich zum Volke zu erkaufen, ein Gott gegangen wäre, sich einen Namen zu verschaffen, euch Großes zu erweisen und Wunderbares Deinem Land, vor Deinem Volke, das Du Dir aus Ägypten hast erlöst? Wo ist ein Volk und dessen Gott?

24 Doch Du hast Israel, Dein Volk, für immer Dir zum Volk bestellt und Du bist ihnen, Herr, zum Gott geworden.

25 Nun aber, Herr und Gott, laß jetzt das Wort für alle Zeiten gültig sein, das Du gesprochen über Deinen Sklaven und sein Haus, und handle so, wie Du gesagt!

26 Dann ist Dein Name groß für alle Zeiten und lautet: 'Herr der Heeresscharen, Gott Israels'. Und Deines Sklaven David Haus steht vor Dir fest.

27 Denn Du, der Heeresscharen Herr, Gott Israels, hast Deinem Sklaven selbst geoffenbart: 'Ich will ein Haus dir bauen.' Drum faßt Dein Sklave sich ein Herz, um dies Gebet Dir vorzutragen.

28 Nun denn, Herr, Herr! Du selbst bist Gott, und Deine Worte, Herr, sind Wahrheit. Du gabst dies herrliche Versprechen Deinem Sklaven.

29 Nun laß es Dir gefallen und segne Deines Sklaven Haus, daß es für alle Zeit vor Dir bestehe! Herr, Herr! Du hast es selbst gesagt. So möge auch durch Deinen Segen auf ewig Deines Sklaven Haus gesegnet sein!"

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 8

1 Danach schlug David die Philister und demütigte sie. David nahm auch die Talsperre den Philistern aus der Hand.

2 Dann schlug er Moab und vermaß es mit der Meßschnur, nachdem er sie zu Boden geworfen hatte. Je zwei Schnüre maß er zur Verwüstung ab und je eine Schnur zur Aufpflanzung. So ward Moab David untertan und steuerpflichtig.

3 Dann schlug David den König von Soba, Hadadezer, Rechobs Sohn, als er auszog, seine Hand nach dem Strom zu strecken.

4 David nahm ihm 1.700 Wagenkämpfer und 20.000 Mann Fußvolk ab. Alle Rosse lähmte David. Nur 100 Pferdewagen ließ er davon übrig.

5 Da kamen die damaszenischen Aramäer dem König von Soba, Hadadezer, zu Hilfe. Aber David schlug von den Aramäern 22.000 Mann.

6 Dann setzte David im damaszenischen Aram Vögte ein. So wurden die Aramäer David untertan und steuerpflichtig. Der Herr half David überall, wohin er zog.

7 David nahm nun die goldenen Schilde der Knechte Hadadezers und brachte sie nach Jerusalem.

8 Aus Tebach und aus Berotai, den Städten des Hadadezers, nahm König David sehr viel Erz.

9 Da hörte Toi, der König von Chamat, David habe die ganze Streitmacht Hadadezers geschlagen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 So sandte nun Toi seinen Sohn Hadoram zum König David, ihn zu begrüßen und zu beglückwünschen wegen seines siegreichen Kampfes mit Hadadezer. Denn Hadadezer war Tois Kriegsgegner. Er brachte silberne, goldene und eherne Gefäße.

11 Auch sie weihte König David dem Herrn, samt dem Silber und Gold, das er von all den Völkern geweiht, die er unterjocht hatte,

12 von den Edomitern, Moabitern, Ammonitern, Philistern und Amalekitern und von der Beute des Hadadezer, des Königs von Soba und Sohnes des Rechob.

13 So machte sich David einen Namen nach seiner Rückkehr vom Siege aber die 18.000 Mann Aramäer im Salztale.

14 In Edom bestellte er Vögte, hatte er doch mit ganz Edom ein Abkommen getroffen. So ward ganz Edom David untertan. Der Herr half nämlich David überall, wohin er zog.

15 So regierte David über ganz Israel. Und David übte Recht und Gerechtigkeit an seinem ganzen Volke.

16 Über das Heer war Serujas Sohn Joab gesetzt, und Achiluds Sohn Josaphat war Kanzler.

17 Achitubs Sohn Sadok und Achimelek, Ebjatars Sohn, waren Priester, Seraja Schreiber.

18 Benaja, Jojadas Sohn, war Anführer der Bogenschützen und der Schildträger. Davids Söhne aber waren Landleute.

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 9

1 Da fragte David: "Ist noch jemand von Sauls Haus übrig? Ich möchte ihm um Jonatans willen Liebes tun."

2 Nun war im Hause Sauls ein Diener, namens Siba. Ihn rief man zu David, und der König fragte ihn: "Bist du Siba?" Er sprach: "Ja, dein Sklave."

3 Da fragte ihn der König: "Ist niemand mehr von Sauls Haus da, daß ich an ihm Gottes Liebe erweise?" Da sprach Siba zum König: "Noch ist ein Sohn Jonatans da, aber mit lahmen Beinen.

4 Da sprach zu ihm der König: "Wo ist er?" Da sprach Siba zum König: "Er ist im Hause Makirs, des Sohnes Ammiels, zu Lodebar."

5 Da sandte König David hin und ließ ihn aus dem Hause des Ammielsohnes Makir aus Lodebar holen.

6 So kam Mephiboset, der Sohn des Saulssohns Jonatan zu David. Er warf sich auf sein Antlitz und huldigte. Da sprach David: "Mephiboset!" Er sprach: "Hier ist dein Sklave."

7 Da sprach David zu ihm: "Fürchte nichts. Ich will dir Liebes tun wegen deines Vaters Jonatan. Ich gebe dir das ganze Grundstück deines Ahnherrn Saul zurück, und du selbst magst jederzeit an meinem Tische speisen."

8 Da verneigte er sich und sprach: "Was ist dein Sklave, daß du dich einem toten Hund zuwendest, wie ich einer bin?"

9 Da rief der König nach Siba, Sauls Diener, und sprach zu ihm: "Alles, was Saul und seinem ganzen Haus gehört hat, gebe ich dem Sohne deines Herrn.

10 Bestelle ihm das Land, du, deine Söhne und deine Sklaven, und heimse es ihm ein, damit das Haus deines Herrn Speise zur Zehrung habe! Deines Herrn Sohn Mephiboset soll jederzeit an meinem Tische speisen!" Siba selbst aber besaß fünfzehn Söhne und zwanzig Sklaven.

11 Da sprach Siba zum König: "Ganz so, wie mein Herr, der König, seinem Sklaven befiehlt, wird dein Sklave tun, obschon Mephiboset an meinem Tisch speisen könnte, wie einer der Königssöhne."

12 Mephiboset aber hatte einen kleinen Sohn, namens Mika. Alle Insassen in Sibas Haus dienten Mephiboset.

13 Mephiboset nun wohnte zu Jerusalem; denn er speiste ständig an des Königs Tafel, obwohl er an beiden Beinen gelähmt war.

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 10

1 Danach starb der Ammoniterkönig, und sein Sohn Chanun ward an seiner Statt König.

2 Da sprach David: "Ich will dem Chanun, des Nachas Sohn, Liebes tun, wie sein Vater mir Liebes hat getan." So schickte David hin, ihn durch seine Diener wegen seines Vaters zu trösten. So kamen Davids Diener ins Ammoniterland.

3 Da sprachen die Ammoniterfürsten zu ihrem Herrn Chanun: "Ehrt David nach deiner Ansicht deinen Vater, daß er dir Tröster schickt? Sendet nicht David seine Diener zu dir, die Stadt auszuspähen, auszuforschen und zu erkunden?

4 Da ergriff Chanun Davids Diener, schor ihnen den Bart halb ab und schnitt ihnen die Kleider halb bis ans Gesäß weg. So schickte er sie fort.

5 Als man dies David meldete, sandte er ihnen entgegen. Denn die Männer waren schwer beschimpft. Der König ließ ihnen sagen: "Bleibt in Jericho, bis euch der Bart gewachsen ist! Dann kommt heim!"

6 Die Ammoniter aber merkten, daß sie sich bei David verhaßt gemacht hatten. Da schickten die Ammoniter hin und dingten bei Aram in Bet Rechob und bei Aram in Soba 20.000 Fußtruppen und vom König von Maaka 1.000 Mann und 12.000 Mann von Tob.

7 Als dies David hörte, sandte er Joab und das ganze Heer, die Krieger, aus.

8 Da rückten die Ammoniter aus und stellten sich zum Kampfe vor das Stadttor. Die Aramäer von Soba und Rechob aber und die Mannschaften von Tob und Maaka standen für sich im Gelände.

9 Als Joab sah, daß ihm ein Angriff von vorn und von hinten drohe, wählte er Leute aus allen Erlesenen Israels und stellte sich den Aramäern entgegen.

10 Den Rest des Volkes aber hatte er seinem Bruder Abisai unterstellt. Auch er stellte sich den Ammonitern entgegen.

11 Er sprach: "Werden aber die Ammoniter mir zu stark, dann komm du mir zu Hilfe! Werden aber die Aramäer dir zu stark, dann komme ich dir zu helfen.

12 Sei tapfer! Seien wir mutig für unser Volk und Diener unseres Gottes. Der Herr aber tue, was ihm gefällt!"

13 So rückten Joab und das Volk bei ihm zum Kampfe gegen die Aramäer vor. Da flohen sie vor ihm.

14 Als die Ammoniter sahen, daß die Aramäer flohen, flohen auch sie vor Abisai und zogen sich zurück. Da ließ Joab von den Ammonitern ab und kam nach Jerusalem.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Als die Aramäer sahen, daß sie von Israel geschlagen waren, sammelten sie sich.

16 Und Hadadezer sandte hin und ließ die Aramäer jenseits des Stromes ausrücken. Und sie kamen nach Chelam. Hadadezers Feldherr Sobak aber war an ihrer Spitze.

17 Dies ward David gemeldet. Da bot er ganz Israel auf, überschritt den Jordan und kam nach Chelam. Da stellten sich die Aramäer David entgegen und kämpften mit ihm.

18 Aber die Aramäer mußten vor Israel fliehen. Und David schlug von den Aramäern 700 Wagenkämpfer und 40.000 Mann Fußvolk. Auch ihren Feldherrn Sobak schlug er, daß er dort starb.

19 Als alle Könige, Hadadezers Untergebene, sahen, daß sie von Israel geschlagen waren, schlossen sie mit Israel Frieden und waren ihm untertan. Die Aramäer aber hüteten sich, den Ammonitern weiter zu helfen.

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 11

1 Um die Jahreswende, wenn die Könige ins Feld ziehen, sandte David den Joab und seine Diener mit ihm und ganz Israel hin. Sie verheerten das Land der Ammoniter und belagerten Rabba. David aber blieb in Jerusalem.

2 An einem Abend erhob sich David von seinem Lager und erging sich auf dem Dache des Königshauses. Da sah er vom Dache aus ein badendes Weib. Das Weib aber war sehr schön.

3 David sandte nun hin und erkundigte sich nach dem Weibe. Da sagte man: "Ist das nicht Eliams Tochter Batseba, das Weib des Chittiters Urias?"

4 Da sandte David Boten und ließ sie holen. Sie kam zu ihm und er schlief bei ihr. Sie hatte sich nämlich von ihrer Unreinigkeit befreit. Dann kehrte sie heim.

5 So ward das Weib schwanger. Sie sandte nun hin und meldete David: "Ich bin schwanger."

6 Da sandte David zu Joab: "Sende mir den Chittiter Urias!" Da sandte Joab den Urias zu David.

7 Urias kam dann zu ihm und David fragte nach Joabs und des Volkes Befinden und nach dem Kriegsglücke.

8 Dann sprach David zu Urias: "Geh in dein Haus hinunter und wasche dir die Füße!" Und Urias ging aus des Königs Haus. Da folgte ihm ein königlicher Wächter.

9 Urias aber schlief im Tore des Königshauses bei all den Dienern seines Herrn. Er ging nicht in sein Haus hinab.

10 Da meldete man David: "Urias ist nicht in sein Haus hinabgegangen." Da sprach David zu Urias: "Kommst du nicht von der Reise? Warum gehst du nicht in dein Haus hinab?"

11 Da sprach Urias zu David: "Die Lade und Israel und Juda weilen in Hütten. Mein Herr Joab und meines Herrn Diener lagern auf freiem Felde. Da sollte ich in mein Haus gehen, essen und trinken und bei meinem Weibe liegen? Bei deinem Leben und deiner Seele! So etwas tue ich nicht."

12 Da sprach David zu Urias: "Bleib auch heute noch hier! Morgen entlasse ich dich." So blieb Urias jenen Tag zu Jerusalem.

13 Am anderen Tage lud ihn David ein. Er aß und trank vor ihm. Schließlich machte er ihn trunken. Am Abend ging er hinaus, auf seinem Lager bei seines Herrn Diener zu schlafen. Aber in sein Haus ging er nicht hinab.

14 Nun schrieb David am anderen Morgen einen Brief an Joab und sandte ihn durch Urias ab.

15 Er schrieb in dem Briefe: "Stellt Urias vorn ins heftigste Kampfgewühl! Dann zieht euch von ihm zurück, daß er erschlagen werde und falle!"

16 Während Joab die Stadt belagerte, stellte er Urias an den Ort, wo, wie er wußte, tapfere Leute stünden.

17 Die Leute der Stadt machten nun einen Ausfall und kämpften mit Joab. Da fielen einige vom Volk, von Davids Dienern. Auch der Chittiter Urias fand den Tod.

18 Da sandte Joab hin und berichtete David den ganzen Verlauf des Kampfes.

19 Er befahl dem Boten: "Berichtest du dem König den ganzen Hergang des Kampfes bis zum Ende

20 und braust der König auf und fragt dich: 'Warum seid ihr zum Treffen so nahe an die Stadt gerückt? Wußtet ihr nicht, daß sie von der Mauer herabschießen?

21 Wer hat Jerubosets Sohn Abimelek erschlagen? Hat nicht ein Weib auf ihn einen Mühlstein von der Mauer geworfen, daß er zu Tebes starb? Warum seid ihr so nahe an die Mauer gerückt?', dann sprich: 'Auch dein Diener Urias, der Chittiter, ist gefallen.'"

22 Der Bote ging, kam und meldete David alles, was ihm Joab aufgetragen hatte.

23 Der Bote sprach zu David: "Die Leute sind uns überlegen gewesen; sie drangen gegen uns ins freie Feld. Wir aber drängten sie bis an das Stadttor.

24 Da schossen die Schützen auf deine Diener von der Mauer, daß von des Königs Dienern etliche den Tod fanden. Auch dein Knecht, der Chittiter Urias, fand den Tod."

25 Da sprach David zum Boten: "Sprich so zu Joab: 'Kränke dich nicht darüber! Denn das Schwert frißt bald so, bald so. Führe wacker deinen Kampf gegen die Stadt und zerstöre sie!' So ermutige ihn!"

26 Des Urias Weib aber vernahm, daß ihr Mann Urias gefallen sei. Da betrauerte sie ihren Gemahl.

27 Als aber die Trauer vorüber war, sandte David und ließ sie in sein Haus holen. So ward sie sein Weib und gebar ihm einen Sohn. Aber dem Herrn mißfiel, was David getan.

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 12

1 So sandte der Herr den Natan zu David. Er kam zu ihm und sagte ihm: "Zwei Männer waren in einer gewissen Stadt, der eine reich, der andere arm.

2 Der Reiche besaß Schafe und Rinder in großer Zahl.

3 Der Arme aber hatte nichts als ein einziges Lämmchen, das er gekauft hatte. Er zog es auf, und es wuchs bei ihm auf mit seinen Kindern zusammen. Von seinem Bissen aß es, aus seinem Becher trank es und schlief an seinem Busen. Es galt ihm wie ein Kind.

4 Da kam Besuch zu dem reichen Manne. Ihm aber war es leid, eines seiner Schafe und Rinder zu nehmen, um es dem Gast, der zu ihm gekommen, zuzubereiten. So nahm er das

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Lamm des armen Mannes und bereitete es dem Manne, der zu ihm gekommen war."

5 Da ward David über den Mann sehr zornig und sprach zu Natan: "So wahr der Herr lebt! Der Mann, der dies getan, ist ein Kind des Todes.

6 Und das Lamm muß er vierfach erstatten, dafür, daß er dies getan und kein Erbarmen geübt hat."

7 Da sprach Natan zu David: "Du selbst bist der Mann. So spricht der Herr, Israels Gott: 'Ich habe dich zum König über Israel gesalbt. Ich habe dich aus der Hand des Saul gerettet.

8 Ich gab dir deines Herrn Haus, die Weiber deines Herrn an deinen Busen. Ich gab dir Israels und Judas Haus. Und wäre das zu wenig, so wollte ich dir noch dies und das geben.

9 Warum hast du des Herren Wort mißachtet und das getan, was ihm mißfällt? Du hast Urias, den Chittiter, mit dem Schwert erschlagen und hast dir seine Frau zum Weib genommen. Du hast ihn durch der Ammoniter Schwert ermordet.

10 Nun weiche nie das Schwert aus deinem eigenen Hause, zur Strafe dafür, daß du mich mißachtet, daß du das Weib Urias´, des Chittiters, dir zum Weibe nahmst!'

11 So spricht der Herr: 'Ich lasse einen Nebenbuhler dir aus deinem Haus erstehen. Ich nehme weg vor deinen Augen deine Weiber und gebe diese deinem Nebenbuhler, daß er im Angesichte dieser Sonne deinen Weibern beiwohne.

12 Du hast es heimlich zwar getan. Ich aber tue dies im Angesicht des ganzen Israel und vor der Sonne.'"

13 Da sprach David zu Natan: "Ich habe gegen den Herrn gesündigt." Da sprach Natan zu David: "So sieht der Herr dir auch deine Sünde nach. Du wirst nicht sterben.

14 Weil du aber auf die Feinde des Herrn dabei keine Rücksicht genommen, soll auch der Sohn, der dir geboren ward, sterben."

15 Und Natan ging nach Hause. Der Herr aber schlug das Kind, das des Urias Witwe dem David geboren hatte. Es ward todkrank.

16 Da suchte David um des Knaben willen Gott auf. Und David fastete streng, hielt Nachtwache und lag über Nacht auf der Erde.

17 Da traten die Ältesten seines Hauses zu ihm, ihn vom Boden aufzuheben. Er aber wollte nicht und genoß keine Speise mit ihnen.

18 Am siebten Tage starb der Knabe. Da fürchteten sich Davids Diener, ihm zu sagen, der Knabe sei tot. Denn sie sagten: "Solange der Knabe lebte, haben wir ihm zugeredet; aber er gab uns kein Gehör. Wie können wir ihm sagen: 'Der Knabe ist tot!' Er könnte Unheil anrichten."

19 David aber sah seine Diener miteinander flüstern. Da erkannte David, daß der Knabe tot war. Und David sprach zu seinen Dienern: "Ist der Knabe gestorben?" Sie sagten: "Ja."

20 Da stand David vom Boden auf, wusch sich und salbte sich und wechselte sein Gewand. Dann ging er in das Haus des Herrn und warf sich nieder. Hierauf ging er in sein eigen Haus und verlangte etwas. Da setzten sie ihm Speise vor, und er aß.

21 Da sprachen seine Diener zu ihm: "Was für ein Gebaren ist dies, das du zeigst? Als der Knabe noch lebte, hast du gefastet, dazu weintest du. Und nun, da der Knabe tot ist, stehst du auf und genießest Speise?"

22 Da sprach er: "Solange der Knabe lebte, habe ich gefastet und dazu geweint, weil ich gedacht habe: 'Wer weiß? Der Herr kann sich meiner erbarmen, daß der Knabe leben bleibt.'

23 Nun ist er aber tot. Wozu sollte ich fasten? Kann ich ihn wieder zurückbringen? Ich gehe zu ihm. Aber er kommt nicht wieder zu mir."

24 Und David tröstete sein Weib Batseba. Er ging zu ihr und wohnte ihr bei. Da gebar sie einen Sohn und sie nannte ihn Salomo. Und der Herr hatte ihn lieb.

25 Und durch den Propheten Natan ließ er ihn Jedidia ("Des Herrn Liebling") nennen wegen des Herrn.

26 Joab aber bestürmte das ammonitische Rabba und eroberte die Königsstadt.

27 Da sandte Joab Boten zu David und ließ melden: "Ich habe Rabba bestürmt und die Zufluchtsstadt erobert.

28 Nun sammle den Rest des Volkes! Bestürme die Stadt und erobere sie vollends, damit nicht ich die Stadt erobere und mein Name darüber genannt würde!"

29 Da sammelte David alles Volk und zog nach Rabba, bestürmte und eroberte es.

30 Dann nahm er die Krone Milkoms von dessen Kopf. Sie wog ein Talent Gold, dabei war ein Edelstein, und er kam auf Davids Haupt. Die Beute der Stadt führte er in großer Menge heim.

31 Das Volk darin aber hatte er herausgeführt; dann legte er Feuerbrände an und hieb und stach mit Eisen darein; sie selber aber hatte er der Königsfron überwiesen. So tat er mit allen Ammoniterstädten. Dann kehrten David und das ganze Volk nach Jerusalem zurück.

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 13

1 Hernach geschah folgendes: Absalom, Davids Sohn, hatte eine schöne Schwester namens Tamar. In sie verliebte sich der Davidssohn Amnon.

2 Und Amnon quälte sich ganz krank wegen seiner Schwester Tamar. Denn sie war eine züchtige Jungfrau. Und so erschien es dem Amnon unmöglich, mit ihr etwas zu tun.

3 Nun hatte Amnon einen Freund namens Jonadab, Sohn des Sima, eines Bruders Davids, Jonadab aber war ein sehr kluger Mann.

4 Er sprach zu ihm: "Warum bist du, Königssohn, Morgen für Morgen so elend? Willst du es mir nicht sagen?" Da sprach Amnon zu ihm: "Ich liebe Tamar, meines Bruders Absalom Schwester."

5 Da sprach Jonadab zu ihm: "Lege dich zu Bett und stell dich krank! Und kommt dein Vater, dich zu besuchen, dann sage ihm: 'Käme doch meine Schwester Tamar und brächte mir etwas zu essen! Wenn sie vor meinen Augen das Essen bereitete, daß ich es sehe, dann wollte ich gerne von ihrer Hand essen.'"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 So legte sich Amnon nieder und stellte sich krank. Und der König kam, ihn zu besuchen. Da sprach Amnon zum König: "Käme doch meine Schwester Tamar und machte vor meinen Augen ein paar Kuchen, daß ich von ihrer Hand essen könnte!"

7 Da sandte David nach Haus zu Tamar und ließ sagen: "Geh doch in deines Bruders Amnon Haus und bereite ihm das Essen."

8 Da ging Tamar in ihres Bruders Amnon Haus. Er aber lag zu Bette. Sie nahm den Teig, knetete ihn und bereitete vor seinen Augen die Kuchen und buk sie.

9 Dann nahm sie die Pfanne und stürzte sie vor ihn. Er aber weigerte sich zu essen. Dann sprach Amnon: "Entfernt alle von hier!" Da ging alles von ihm hinaus.

10 Dann sprach Amnon zu Tamar: "Bring das Essen in das innere Gemach! Dann will ich von deiner Hand essen." Da nahm Tamar die Kuchen, die sie gemacht hatte, und brachte sie ihrem Bruder Amnon ins innere Gemach.

11 Sie bot ihm zu essen. Da faßte er sie und sprach zu ihr: "Komm, leg dich zu mir, meine Schwester!"

12 Da sprach sie zu ihm: "Nicht doch, mein Bruder, entehre mich nicht! Denn so etwas tut man nicht in Israel. Tu nicht solche Freveltat!

13 Wohin sollte ich meine Schande tragen? Du selbst gältest in Israel als einer der größten Missetäter. Sprich doch lieber mit dem König! Er versagt mich dir nicht."

14 Er aber wollte ihr kein Gehör schenken, sondern überwältigte und vergewaltigte sie. Und so wohnte er ihr bei.

15 Dann aber faßte Amnon eine überaus tiefe Abneigung gegen sie. Ja, die Abneigung, die er gegen sie faßte, war größer als die Liebe, die er zu ihr gehabt hatte. Und so sprach Amnon zu ihr: "Auf! Fort!"

16 Sie sprach zu ihm: "Nein! Dieses große Unrecht, wenn du mich fortjagtest, wäre noch größer als das andere, das du mir angetan!" Er aber wollte nicht auf sie hören.

17 Er rief seinen Burschen und Diener und sprach: "Schaff mir die da fort auf die Straße. Verriegle die Tür hinter ihr!"

18 Sie aber trug einen buntgewirkten Leibrock. Denn solche Obergewänder hatten von alters her die Königstöchter, solange sie Jungfrauen waren. Sein Diener führte sie nun auf die Straße und verriegelte hinter ihr die Tür.

19 Da streute sich Tamar Asche auf das Haupt, zerriß den buntgewirkten Leibrock, den sie trug, schlug die Hände über dem Kopf zusammen und ging unter beständigem Wehgeschrei davon.

20 Da sprach ihr Bruder Absalom zu ihr: "War dein Bruder Amnon bei dir? Nun, meine Schwester, schweig still! Dein Bruder ist es. Nimm dir diese Sache nicht zu Herzen!" So blieb Tamar, und zwar unvermählt, im Hause ihres Bruders Absalom.

21 Der König aber erfuhr den ganzen Vorgang. Da ward er sehr zornig.

22 Absalom aber redete kein Wort mit Amnon, weder im Bösen noch im Guten. Aber Absalom haßte den Amnon, weil er seine Schwester Tamar entehrt hatte.

23 Nach zwei Jahren hielt Absalom Schafschur in Baal Chasor ("Pferchstätte") bei Ephraim. Dazu lud Absalom alle Königssöhne ein.

24 Absalom kam nämlich zum König und sprach: "Dein Sklave hält heute Schafschur. Möchten doch der König und seine Diener mit deinem Sklaven gehen!"

25 Da sprach der König zu Absalom: "Nicht doch, mein Sohn! Wir wollen nicht alle hingehen, daß wir dir nicht beschwerlich fallen." Da drängte er ihn. Er aber wollte nicht gehen, sondern segnete ihn.

26 Da sprach Absalom: "Wenn nicht, dann gehe wenigstens mein Bruder Amnon mit uns!" Da fragte ihn der König: "Wozu soll er mit dir gehen?"

27 Absalom aber drang in ihn. Und so sandte er Amnon und alle anderen Königssöhne mit ihm.

28 Absalom aber befahl seinen Dienern: "Wenn Amnon vom Wein guter Laune sein wird, und ich spreche zu euch: 'Haut Amnon nieder!' Dann tötet ihn! Fürchtet nichts! Gebe nicht ich euch den Befehl? Seid also mutig und zeigt euch als wackere Mannen!"

29 Absaloms Diener taten an Amnon, wie Absalom geboten hatte. Da sprangen alle anderen Königssöhne auf, jeder schwang sich auf sein Maultier und floh.

30 Noch waren sie unterwegs. Da war schon das Gerücht zu David gedrungen, Absalom habe alle Königssöhne erschlagen; nicht einer von ihnen sei mehr übrig.

31 Da stand der König auf, zerriß seine Gewänder und warf sich zur Erde, und alle seine Diener standen mit zerrissenen Kleidern da.

32 Da hob Jonadab an, der Sohn des Davidsbruders Sima, und sprach: "Mein Herr sage nicht, man habe all die jungen Königssöhne umgebracht! Amnon allein ist tot. Denn so wie Absalom ist, war es geplant seit dem Tage, da jener seine Schwester Tamar entehrt hatte.

33 So setze sich mein Herr und König nicht den Gedanken in den Kopf, alle Königskinder seien tot! Amnon allein ist tot.

34 Absalom aber floh." Der wachhabende Diener hielt eben Ausschau. Da sah er eine Menge Leute auf der Straße hinter ihm von der Bergseite kommen.

35 Da sprach Jonadab zum König: "Die Königssöhne kommen. Wie dein Sklave sagte, so war es."

36 Er hatte eben ausgeredet. Da waren die Königssöhne angekommen; sie erhoben ihre Stimme und weinten. Auch der König und all seine Diener hatten überlaut geweint.

37 Absalom aber war geflohen; er ging zu Talmai, dem König von Gesur und Ammichuds Sohn. Jener aber trauerte um seinen Sohn die ganze Zeit.

38 Absalom aber war entflohen; er ging nach Gesur. Dort blieb er drei Jahre.

39 David aber dachte schon daran, Absalom entgegenzukommen. Denn er hatte sich darüber getröstet, daß Amnon tot war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 14

1 Joab, Serujas Sohn, merkte nun, daß sich des Königs Herz Absalom zuneigte!

2 Da schickte Joab nach Tekoa und ließ von dort ein kluges Weib holen. Er sprach zu ihr: "Stell dich trauernd und zieh Trauerkleider an! Salbe dich nicht mit Öl, sondern sei wie ein Weib, das geraume Zeit um einen Toten trauert!

3 Geh zum König und sprich zu ihm dies!" Nun legte ihr Joab die Worte in den Mund.

4 Das Weib von Tekoa kam zum König, warf sich auf ihr Antlitz, huldigte und sprach: "Hilf, König!"

5 Da sprach der König zu ihr: "Was ist dir?" Sie sprach: "Leider bin ich eine Witwe, starb doch mein Mann.

6 Deine Sklavin hatte zwei Söhne. Aber sie stritten miteinander auf dem Felde, und niemand schlichtete zwischen ihnen. So schlug der eine den anderen und tötete ihn.

7 Nun erhebt sich die ganze Sippe gegen deine Sklavin und ruft: 'Gib den Brudermörder heraus, daß wir ihn töten für das Leben seines Bruders, den er erschlagen hat. Wir wollen so zugleich den Erben beseitigen.' So wollen sie meine letzte Kohle löschen und meinem Manne nicht Namen noch Nachkommen auf Erden lassen."

8 Da sprach der König zum Weibe: "Geh heim! Ich werde deinetwegen verfügen."

9 Da sprach das Weib von Tekoa zum König: "Mich, Herr und König, träfe das Unrecht, und meine Familie. Der König und sein Thron aber bleiben unangetastet."

10 Da sprach der König: "Wenn jemand so zu dir spricht, dann melde mir ihn! Er soll dich nicht mehr antasten!"

11 Sie sprach: "Möchte doch der König an den Herrn, seinen Gott, denken - sonst könnte der Bluträcher zuviel verderben -, daß sie nicht meinen Sohn umbringen!" Da sprach er: "So wahr der Herr lebt! Nicht ein Haar deines Sohnes soll zu Boden fallen!"

12 Da sprach das Weib: "Dürfte doch deine Sklavin an meinen Herrn und König ein Wort richten!" Er sprach: "Sprich!"

13 Da sprach das Weib: "Warum sinnst du Ähnliches gegen Gottes Volk? Aus dieser Rede des Königs geht hervor, daß es an Sünde grenzt, wenn der König seinen Verbannten nicht zurückruft.

14 Sterben wir, so werden wir wie Wasser, das, auf den Boden geschüttet, nicht mehr gesammelt werden kann. Aber Gott nimmt nicht das Leben weg, sondern faßt Pläne, damit ein Verbannter nicht zu unserem Schaden verbannt bleibe.

15 Daß ich jetzt gekommen bin, dies dem König, meinem Herrn, zu sagen, das kommt davon, daß mir das Volk Angst gemacht hat. Deine Sklavin aber sagte: 'Ich will doch mit dem König reden. Vielleicht tut der König, was seine Magd sagt.'

16 Weil der König die Bitte gewährt, seine Magd aus der Hand des Mannes zu retten, der mich und meinen Sohn zugleich aus Gottes Erbe zu tilgen sucht,

17 So dachte deine Sklavin: 'Möchte doch das Wort meines Herrn und Königs zur Beruhigung dienen!' Denn wie ein Gottesengel ist mein Herr und König, wenn er Gutes und Böses anhört. Der Herr, dein Gott, sei mit dir!"

18 Da hob der König an und sprach zu dem Weibe: "Verhehle mir nichts von dem, was ich dich frage!" Da sprach das Weib: "Es spreche doch mein Herr und König!"

19 Da sprach der König:"Hat Joab dir bei alldem geholfen?" Da hob das Weib an und sprach: "So wahr du lebst, mein Herr und König! Unmöglich ist es, rechts oder links vorbeizukommen an irgend etwas, was mein Herr und König spricht. Ja, dein Diener Joab selbst hat mir den Auftrag gegeben. Er hat deiner Sklavin alle jene Worte in den Mund gelegt.

20 Um der Sache ein anderes Gesicht zu geben, hat dein Diener Joab dies getan. Aber mein Herr ist weise wie ein Gottesengel; er weiß alles, was im Lande vorgeht."

21 Da sprach der König zu Joab: "Das hast du getan. So geh und hole den Jüngling Absalom!"

22 Da warf sich Joab auf sein Antlitz zur Erde, huldigte und segnete den König. Dann sprach Joab: "Heute erfährt dein Sklave, daß ich Huld gefunden in deinen Augen, mein Herr und König, weil der König das Wort seines Sklaven erfüllt."

23 Dann stand Joab auf, ging nach Gesur und brachte Absalom nach Jerusalem.

24 Der König aber sprach: "Er gehe in sein Haus! Mein Antlitz darf er nicht sehen!" So ging Absalom in sein Haus. Aber des Königs Antlitz sah er nicht.

25 So schön aber wie Absalom war in ganz Israel kein Mann, so daß man ihn sehr rühmte. Von der Fußsohle bis zum Scheitel war kein Makel an ihm.

26 Und wenn er sein Haupt schor, und er schor es von Zeit zu Zeit - weil es ihm beschwerlich ward, schor er es -, so wog das ganze Haar seines Hauptes zweihundert Ringe nach königlichem Gewicht.

27 Absalom aber wurden drei Söhne und eine Tochter, namens Tamar, geboren. Diese ward ein schönes Weib.

28 Da saß Absalom zu Jerusalem zwei Jahre. Des Königs Antlitz aber hatte er nicht gesehen.

29 Da sandte Absalom zu Joab, ihn zum König zu schicken; er aber wollte nicht kommen. So schickte er noch ein zweitesmal. Aber er wollte nicht kommen.

30 Da sprach er zu seinen Dienern: "Seht! Joab hat ein Feld neben meinem Grundstück und hat Gerste darauf. Geht und steckt es in Brand!" Und Absaloms Diener steckten das Feld in Brand.

31 Da machte sich Joab auf, ging zu Absalom ins Haus und sprach zu ihm: "Weshalb haben deine Diener mein Feld in Brand gesteckt?"

32 Da sprach Absalom zu Joab: "Ich habe zu dir gesandt und sagen lassen: 'Komm her!' Ich möchte dich zum König senden und sagen lassen: 'Wozu bin ich von Gesur heimgekommen? Mir wäre wohler, wäre ich noch dort.' Nun aber möchte ich des Königs Antlitz sehen. Liegt eine Schuld auf mir, so töte er mich!"

33 So kam Joab zum König und meldete es ihm. Und er ließ Absalom rufen. So kam er zum König. Da warf er sich auf

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sein Antlitz zur Erde vor dem König nieder, und der König küßte Absalom.

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 15

1 Hernach schaffte sich Absalom Wagen und Pferde an, dazu fünfzig Mann, die vor ihm herliefen.

2 Absalom aber pflegte sich frühmorgens neben den Torweg zu stellen. Und alle Leute, die eine Streitsache vor den König zur Entscheidung bringen wollten, rief Absalom an und fragte: "Aus welcher Stadt bist du?" Und sagte er: "Dein Knecht ist von dem und dem Stamme Israels",

3 dann sagte Absalom zu ihm: "Deine Sache ist gut und recht. Aber beim König hört dich niemand an."

4 Dann sprach Absalom: "Wer bestellte mich zum Richter im Lande? Zu mir dürfte jeder kommen, der einen Streit und Rechtshandel hat. Ich würde ihn nach Recht entscheiden."

5 Und trat jemand heran, ihm zu huldigen, so streckte er seine Hand aus, hielt ihn fest und küßte ihn.

6 Also tat Absalom jedem Israeliten, der den König um Entscheidung anging. So bestrickte Absalom das Herz der Männer Israels.

7 Nach einem halben Jahre sprach Absalom zum König: "Ich möchte verreisen und in Hebron mein Gelübde einlösen, das ich dem Herrn gelobt.

8 Denn dein Sklave hat ein Gelübde gemacht, als ich zu Gesur in Aram weilte: 'Führt mich der Herr wirklich nach Jerusalem zurück, dann will ich dem Herrn zu Ehren ein Fest feiern.'"

9 Da sprach zu ihm der König: "Ziehe hin in Frieden!" Da machte er sich auf und ging nach Hebron.

10 Absalom aber sandte geheime Boten an alle Stämme Israels und ließ sagen: "Hört ihr Hörnerschall, dann sagt: 'Absalom ist in Hebron König geworden.'"

11 Mit Absalom waren aus Jerusalem 200 Männer gezogen; sie waren eingeladen und zogen arglos mit. Sie wußten nämlich nicht das geringste.

12 Absalom rief auch den Giloniter Achitophel, Davids Ratgeber, aus seiner Stadt Gilo, als er die Opfer darbrachte. So gewann die Verschwörung Kraft, und das Volk ging hin und ward immer zahlreicher bei Absalom.

13 Da kam der Bote zu David mit der Meldung: "Das Herz der Männer Israels hat sich Absalom zugewandt."

14 Da sprach David zu all seinen Dienern, die bei ihm zu Jerusalem waren: "Auf zur Flucht! Denn für uns gibt es keine Rettung vor Absalom. Schleunigst fort! Sonst kommt er rasch uns nach und bringt über uns das Schlimmste und schlägt die Stadt mit des Schwertes Schärfe."

15 Da sprachen des Königs Diener zum König: "Wie der Herr und König wünscht! Wir sind deine Sklaven."

16 So zog der König aus und sein ganzes Haus mit ihm. Der König aber ließ zehn Frauen zurück, das Haus zu hüten.

17 So zog der König fort und alles Kriegsvolk mit ihm. Beim letzten Haus machten sie halt.

18 Und alle seine Diener zogen an ihm vorüber. Ebenso zogen vor dem König alle Bogenschützen und Schildträger vorüber und alle Gatiter, 600 Mann, die ihm aus Gat gefolgt waren.

19 Da sprach der König zum Gatiter Ittai: "Weshalb gehst auch du mit uns? Kehr um und bleib beim König! Du bist ja ein Ausländer und selbst aus deiner Heimat verbannt.

20 Gestern kamst du, und heute schon soll ich dich mit uns auf die Irrfahrt nehmen? Ich gehe doch, wohin ich eben gehe. Kehr um und führe deine Brüder mit dir zurück in Liebe und Treue!"

21 Da hob Ittai an und sprach zum König: "So wahr der Herr lebt, und so wahr mein Herr und König lebt! An dem Orte, wo mein Herr und König sein wird, ob zum Tode, ob zum Leben, dort ist auch dein Sklave."

22 Da sprach David zu Ittai: "Auf! Zieh vorüber!" Da zog der Gatiter Ittai mit all seinen Leuten und dem ganzen Troß bei ihm vorüber.

23 Die ganze Umgebung aber weinte laut auf, als alles Kriegsvolk vorüberzog. Der König zog nun in das Kidrontal, und alles Kriegsvolk zog auf den Weg zur Steppe.

24 Bei ihm waren auch Sadok und alle Leviten, die des Gottesbundes Lade trugen. Sie stellten die Gotteslade hin, und Ebjatar blieb stehen, bis alles Volk aus der Stadt vorübergezogen war.

25 Da sprach der König zu Sadok: "Bringe die Gotteslade wieder in die Stadt! Finde ich in des Herrn Augen Gnade, dann führt er mich zurück und läßt mich seine Wohnstatt schauen.

26 Spräche er aber so: 'Ich habe an dir kein Gefallen', nun, dann bin ich bereit. Er tue mir, wie ihm gefällt!"

27 Dann sprach der König zum Priester Sadok: "Du sollst der Beobachter sein! Kehre ruhig in die Stadt zurück! Dein Sohn Achimaas und Jonatan, Ebjatars Sohn, eure beiden Söhne seien bei euch!

28 Seht! Ich warte an den Furten zur Steppe, bis ein Wort von euch kommt, mir Nachricht zu geben."

29 Da brachten Sadok und Ebjatar die Gotteslade wieder nach Jerusalem, und sie blieben dort.

30 David aber stieg den Ölberg hinan, im Gehen weinend und das Haupt verhüllt, und er ging barfuß. Auch von allem Kriegsvolk bei ihm verhüllte jeder das Haupt und stieg weinend hinan.

31 Da meldete man David: "Achitophel ist unter den Verschwörern bei Absalom." Da sprach David: "Herr, betöre Achitophels Rat!"

32 David kam nun auf die Spitze, wo er zu Gott betete. Da trat ihm der Arkiter Chusai entgegen, mit zerrissenem Rock und Staub auf dem Haupt.

33 Da sprach David zu ihm: "Gehst du mit mir weiter, dann bist du mir zur Last.

34 Gehst du aber in die Stadt zurück und sagst du zu Absalom: 'Dein Sklave will ich sein, König. Ehedem war ich deines Vaters Sklave. Nun aber bin ich dein Sklave', dann kannst du mir Achitophels Rat zunichte machen.

35 Sind nicht dort bei dir die Priester Sadok und Ebjatar? Was du aus des Königs Hause hörst, melde den Priestern Sadok und Ebjatar!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36 Bei ihnen sind ihre beiden Söhne, Achimaas, Sadoks Sohn und Ebjatars Sohn Jonatan. Schickt durch sie an mich alles, was ihr hört!"

37 So kam Davids Freund Chusai in die Stadt, als Absalom einzog.

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 16

1 David hatte den Gipfel nur wenig überschritten. Da kam Mephibosets Diener Siba ihm entgegen mit einem Paar gesattelter Esel. Sie trugen zweihundert Brote, hundert Dörrtrauben, hundert Obstkuchen und einen Schlauch Wein.

2 Da sprach der König zu Siba: "Was willst du damit?" Siba sprach: "Die Esel sind für das Königshaus zum Reiten, das Brot und das Obst für die Diener zum Essen und der Wein zum Trinken für die in der Wüste Erschöpften."

3 Da sprach der König: "Wo bleibt aber deines Herrn Sohn?" Siba sprach zum König: "Er bleibt in Jerusalem. Denn er hat gesagt: 'Heute gibt mir Israels Haus das Königtum meines Vaters zurück.'"

4 Da sprach der König zu Siba: "Dein ist, was Mephiboset gehört." Siba sprach: "Ich werfe mich nieder. Möchte ich weiter Gnade finden in deinen Augen, mein Herr, König."

5 Der König David war nun bis Bachurim gekommen. Da trat ein Mann von der Sippe des Saulhauses hervor, Simei, Geras Sohn. Er kam fluchend.

6 Und warf mit Steinen nach David, nach allen Dienern des Königs David, obwohl alles Kriegsvolk und alle Krieger zu seiner Rechten und Linken waren.

7 Und also schrie Simei fluchend: "Fort! Fort, Blutmensch, Ruchloser!

8 Der Herr bringt über dich all das Blut des Hauses Sauls, für den du König geworden bist. Der Herr gab das Königtum deinem Sohne Absalom. Nun bist du in deinem Unglück. Denn du bist ein Blutmensch."

9 Da sprach Abisai, Serujas Sohn, zum König: "Warum soll dieser tote Hund meinem Herrn und König fluchen? Ich will hinüber und ihm den Kopf abschlagen."

10 Da sprach der König: "Was habe ich mit euch, ihr Serujasöhne, zu schaffen? Flucht er, so geschieht es, weil der Herr zu ihm gesprochen: 'Fluche David!' Wer darf da sagen: 'Warum tust du so?'"

11 Dann sprach David zu Abisai und all seinen Dienern: "Mein eigener, leiblicher Sohn stellt mir nach dem Leben. Um wieviel leichter dieser Benjaminite? Laßt ihn! Mag er fluchen. Denn der Herr heißt es ihn.

12 Vielleicht sieht der Herr mein Elend. Dann gibt mir der Herr wieder Glück an Stelle der Verfluchung von heute."

13 So zog David mit seinen Leuten des Wegs. Simei aber ging an der Bergseite neben ihm und fluchte im Gehen, warf Steine nach ihm und wirbelte Staub auf.

14 Der König und das ganze Volk bei ihm kamen zur Furt. Und dort erholte er sich.

15 Absalom aber und das ganze Kriegsvolk, Israels Mannen, waren nach Jerusalem gekommen. Auch Achitophel war bei ihm.

16 Da kam der Arkiter Chusai, Davids Freund, zu Absalom. Und Chusai sprach zu Absalom: "Es lebe der König! Es lebe der König!"

17 Da sprach Absalom zu Chusai: "Ist das deine Liebe zu deinem Freunde? Warum bist du nicht mit deinem Freunde gegangen?"

18 Da sprach Chusai zu Absalom: "Nein! Nur für den bin ich und bei dem bleibe ich, den der Herr erwählt und dies Volk und alle Mannen Israels.

19 Zweitens: Wem sollte ich dienen? Nicht seinem Sohne? Wie ich deinem Vater gedient, so diene ich auch dir."

20 Da sprach Absalom zu Achitophel: "Gebt mir euren Rat, was wir tun sollen!"

21 Da sprach Achitophel zu Absalom: "Geh zu deines Vaters Nebenweibern, die er dagelassen, das Haus zu bewachen! Dann hört ganz Israel, daß du dich bei deinem Vater in Verruf gebracht hast, und alle deine Anhänger werden ermutigt."

22 So schlug man für Absalom auf dem Dache das Zelt auf. Und Absalom ging zu seines Vaters Nebenweibern vor ganz Israel.

23 Achitophels Rat aber, den er gab, galt damals, wie wenn jemand Gottes Wort befragt hätte. So galt jeder Rat Achitophels, wie bei David, so bei Absalom.

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 17

1 Da sprach Achitophel zu Absalom. "Ich möchte 1

2 000 Mann ausheben, mich aufmachen und noch in der Nacht David nachsetzen. 2 Ich möchte ihn überfallen, solange er matt und mutlos ist. So würde ich ihn erschrecken, und alles Volk bei ihm würde fliehen. So könnte ich den König allein schlagen.

3 Dann brächte ich alles Volk zu dir zurück; und wenn all die Männer, nach denen du Verlangen trägst, zurückkehren, dann ist das ganze Volk befriedigt."

4 Und die Rede gefiel Absalom und allen Ältesten Israels.

5 Da sprach Absalom: "Ruf mir auch den Arkiter Chusai, daß wir hören, was auch er zu sagen hat!"

6 So kam Chusai zu Absalom. Da sprach Absalom zu ihm: "Solches hat Achitophel gesprochen. Sollen wir sein Wort ausführen? Wenn nicht, so rede du!"

7 Da sprach Chusai zu Absalom: "Diesmal ist der Rat, den Achitophel gibt, nicht gut."

8 Und Chusai sagte: "Du kennst deinen Vater und seine Leute, daß sie Helden sind und grimmen Mutes, wie eine der Jungen beraubte Bärin auf dem Feld. Dazu ist dein Vater ein Kriegsmann, der mit dem Kriegsvolk keine Nachtruhe hält.

9 Gewiß ist er jetzt in irgendeiner Schlucht oder an irgendeiner Stelle versteckt. Fallen nun anfangs einige von euch, und hört man es, dann sagt man: 'Eine Niederlage ist unter dem Volk entstanden, das Absalom anhängt.'

10 Dann zagt selbst der Tapfere, der sonst ein Löwenherz ist. Denn ganz Israel weiß, daß dein Vater ein Held ist und seine Begleiter tapfere Mannen sind.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 So rate ich dir: Erst sammle sich ganz Israel von Dan bis Beerseba um dich, wie der Sand am Meer an Menge! Dann zieh du selber in den Kampf!

12 Stoßen wir dann auf ihn an einem Platze, wo er sich treffen läßt, dann stürzen wir uns auf ihn, wie der Tau auf den Boden fällt. Von ihm und allen Männern bei ihm bleibt auch nicht einer übrig.

13 Zöge er sich in eine Stadt zurück, so schleppte ganz Israel zu jener Stadt Stricke, und wir schleiften sie ins Tal, bis auch nicht ein Steinchen mehr sich dort fände."

14 Da sprachen Absalom und alle Männer Israels: "Des Arkiters Chusai Rat ist besser als der des Achitophel." Der Herr aber hatte es angeordnet, daß Achitophels guter Rat zunichte würde, damit der Herr über Absalom das Unheil bringen konnte.

15 Chusai aber sprach zu den Priestern Sadok und Ebjatar: "So und so hat Achitophel dem Absalom geraten und den Ältesten Israels. Das und das aber habe ich geraten.

16 Nun schickt eilends hin und meldet David: 'Übernachte nicht bei den Furten zur Steppe! Mögest du übersetzen, damit nicht dem König und dem ganzen Volk bei ihm Verderben werde!'"

17 Jonatan aber und Achimaas hielten sich am Walkerbrunnen auf. Eine Magd aber war hingegangen und hatte es ihnen gemeldet. Da gingen sie und meldeten es dem König David; denn sie durften sich nicht in der Stadt sehen lassen.

18 Ein Knabe aber sah sie und meldete es Absalom. Die beiden aber liefen eilig weiter und kamen in Bachurim zum Hause eines Mannes; der hatte in seinem Hof einen Brunnen. Da stiegen sie hinab.

19 Das Weib aber nahm eine Decke, breitete sie über den Brunnen und streute Schrotkorn darüber, daß man nichts merkte.

20 Da kamen Absaloms Diener zu dem Weib ins Haus und fragten: "Wo sind Achimaas und Jonatan?" Da sprach das Weib zu ihnen: "Sie sind zum Wasserbächlein gegangen." Da suchten sie, fanden aber nichts. So kehrten sie nach Jerusalem zurück.

21 Nach ihrem Weggang stiegen sie aus dem Brunnen und gingen weiter. Dann berichteten sie dem König David. Sie sprachen zu David: "Auf! Setzt eilends über das Gewässer! Denn so und so hat Achitophel gegen euch geraten."

22 Da machte sich David auf und alles Volk bei ihm, und sie überschritten den Jordan. Bis der Morgen tagte, fehlte nicht ein einziger, der nicht den Jordan überschritten hätte.

23 Als Achitophel sah, daß sein Rat nicht befolgt wurde, sattelte er den Esel, machte sich auf und ging nach Hause in seine Stadt. Er bestellte sein Haus und erhängte sich. So starb er und ward in seinem väterlichen Grabe bestattet.

24 David aber war nach Machanaim gekommen. Da überschritt Absalom den Jordan, er und alle Mannen Israels mit ihm.

25 Absalom aber hatte Amasa an Joabs Stelle über das Heer gesetzt. Amasa war der Sohn eines Israeliten namens Itra, der des Nachas Tochter Abigal, Serujas Schwester und Joabs Mutter, geheiratet hatte.

26 Israel aber und Absalom lagerten im Lande Gilead.

27 Als David nach Machanaim kam, brachten Sobi, des Nachas Sohn, aus dem ammonitischen Rabbat, Ammiels Sohn Makir aus Lodebar und der Gileadite Barzillai aus Rogelim

28 Bündel, Schalen, Töpfergeschirr, Weizen, Gerste, Mehl, geröstetes Korn, Bohnen, Linsen und Röstkorn,

29 Honig, Sahne, Schafe und Kuhkäse. Sie reichten es David und dem Volke bei ihm zum Essen. Denn sie hatten gesagt: "Das Volk ist in der Steppe hungrig, matt und durstig."

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 18

1 David musterte nun das Volk bei ihm und stellte an seine Spitze Anführer über Tausend und über Hundert.

2 Dann stellte David das eine Drittel des Volkes unter Joabs Befehl, ein Drittel unter den Befehl des Serujasohnes Abisai, des Bruders Joabs, und ein Drittel unter den Gatiter Ittai. Und David sprach zum Volke: "Auch ich rücke mit euch aus."

3 Da sprach das Volk: "Du darfst nicht ausrücken. Denn, fliehen wir, so grämt man sich nicht um uns. Fiele von uns auch die Hälfte, so grämte man sich nicht um uns. Du aber bist soviel wie von uns zehn Tausendschaften. Auch ist es besser, wenn du uns von der Stadt Hilfe bringen kannst."

4 Da sprach der König zu ihnen: "Ich tue, was euch gut dünkt." Dann stellte sich der König neben das Tor, und das ganze Volk rückte aus, nach Hunderten und Tausenden.

5 Da gebot der König Joab, Abisai und Ittai: "Seid mir milde mit Absalom, dem jungen Manne!" Alles Volk hörte, was der König allen Heerführern Absaloms halber gebot.

6 So zog das Volk gegen Israel ins Feld, und die Schlacht war im Walde von Ephraim.

7 Da ward dort das Volk Israel von Davids Dienern geschlagen, und dort kam es zu einer schweren Niederlage von 20.000 Mann an jenem Tage.

8 Der Kampf aber dehnte sich dort über die ganze Gegend, und der Wald fraß mehr Volk, als das Schwert an jenem Tage gefressen hatte.

9 Absalom aber ward von Davids Dienern angetroffen. Absalom ritt nämlich ein Maultier, und das Maultier kam unter das Geäst einer großen Eiche. Da blieb sein Kopf an der Eiche hängen. Und so schwebte er zwischen Himmel und Erde. Das Maultier aber ging unter ihm durch.

10 Das sah ein Mann und meldete es Joab und sprach: "Ich habe Absalom an einer Eiche hängen sehen."

11 Da sprach Joab zu dem Mann, der ihm dies meldete: "Du hast es gesehen? Warum hast du ihn dort nicht niedergeschlagen? An mir wäre es dann, dir zehn Silberlinge und einen Gurt zu geben."

12 Da sprach der Mann zu Joab: "Und wenn ich ein volles Tausend Silberlinge auf der Hand hätte, so werde ich doch nicht den Königssohn antasten. Denn der König befahl dir,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Abisai und Ittai, vor unseren Ohren also: 'Habt mir acht auf den jungen Mann Absalom!'

13 Oder sollte ich mit Gefahr meines Lebens Ungehorsam üben - dem König bleibt ja nichts verborgen -, du selbst trätest beiseite."

14 Da sprach Joab: "Mitnichten! Ich würde dich verteidigen." Da nahm er einen Dreizack in die Hand und stieß ihn Absalom ins Herz. Noch lebte er inmitten der Eiche.

15 Da traten zehn Diener herzu, Joabs Waffenträger, und schlugen Absalom vollends tot.

16 Dann stieß Joab in das Horn, und das Volk ließ von der Verfolgung Israels. Denn Joab schonte das Volk.

17 Dann nahmen sie Absalom, warfen ihn im Wald in eine große Grube und türmten einen mächtigen Steinwall über ihn. Ganz Israel aber war geflohen, jeder in sein Zelt.

18 Absalom aber hatte schon bei Lebzeiten ein Steinmal geholt und es im Königstal aufgestellt. Denn er hatte gesagt: "Ich habe keinen Sohn, um meinen Namen im Andenken zu erhalten." So nannte er das Steinmal nach seinem Namen. Daher heißt es "Absaloms Denkmal" bis auf diesen Tag.

19 Sadoks Sohn Achimaas aber sprach: "Ich könnte hinlaufen und dem König Botschaft bringen, daß der Herr ihm gegen seine Feinde geholfen hat."

20 Da sprach Joab zu ihm: "Du bist heute nicht der Mann für solche Botschaft. Ein andermal bring Botschaft! Aber am heutigen Tag darfst du keine bringen, da doch des Königs Sohn tot ist."

21 Dann sprach Joab zu dem Kuschiten: "Geh und melde dem König, was du gesehen!" Da verneigte sich der Kuschite vor Joab und lief weg.

22 Da redete Sadoks Sohn Achimaas nochmals Joab an: "Mag kommen, was will, ich möchte doch gern dem Kuschiten nachlaufen." Da sprach Joab: "Warum willst du, mein Sohn, laufen? Für dich gibt's keinen Botenlohn."

23 Er sprach: "Mag kommen, was will, ich laufe hin." Da sagte er zu ihm: "Lauf!" Da lief Achimaas den Weg durch die Aue und überholte den Kuschiten.

24 David aber saß eben im Doppeltor. Und der Wächter stieg auf das Tordach an der Mauer. Als er seine Augen erhob, sah er einen Mann allein daherlaufen.

25 Da rief der Wächter und meldete es dem König. Da sprach der König: "Ist er allein, dann bringt er gute Botschaft." Jener aber lief und kam immer näher.

26 Da sah der Wächter einen zweiten Mann laufen. Dies rief der Wächter dem Torwart zu und sprach: "Noch ein Mann läuft daher." Der König sprach: "Auch er bringt gute Botschaft."

27 Da sprach der Wächter: "Soviel ich sehe, gleicht des ersten Gangart der des Sadoksohnes Achimaas." Da sprach der König: "Das ist ein wackerer Mann. Er kommt mit froher Botschaft."

28 Da rief Achimaas und sprach zum König: "Heil!" Dann warf er sich vor dem König mit dem Angesicht zu Boden und sprach: "Gepriesen sei der Herr, dein Gott, der die Männer preisgegeben, die ihre Hand gegen meinen Herrn, den König, erhoben haben!"

29 Der König fragte:"Ist heil der junge Mann Absalom?" Achimaas sagte: "Ich habe wildes Getümmel gesehen, als des Königs Diener Joab schon deinen Sklaven absandte, aber ich weiß nicht, was es gegeben hat."

30 Da sprach der König: "Tritt beiseite und stell dich hierher!" Er trat beiseite und stand da,

31 als der Kuschite kam. Und der Kuschite sprach: "Mein Herr, der König, lasse sich gute Kunde melden! Denn der Herr hat dir heute geholfen gegen alle, die sich gegen dich empört haben."

32 Da fragte der König den Kuschiten: "Ist heil der junge Mann Absalom?" Da sprach der Kuschite: "Mögen dem jungen Manne im Unglück gleich werden die Feinde meines Herrn, des Königs, und alle, die sich gegen dich erhoben!"

33 (19:1) Da erbebte der König, ging in des Tores Obergemach und weinte. Im Gehen rief er: "Mein Sohn Absalom! Mein Sohn! Mein Sohn Absalom! Wäre ich an deiner Statt gestorben! Absalom, mein Sohn! Mein Sohn!"

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 19

1 (19:2) Da ward es Joab gemeldet: "Der König weint und trauert um Absalom."

2 (19:3) Da ward der Sieg an jenem Tage zur Trauer für das ganze Volk, weil das Volk an jenem Tage hörte: "Der König grämt sich um seinen Sohn."

3 (19:4) Und das Volk stahl sich an jenem Tage in die Stadt, wie sich das Volk hereinstiehlt, wenn es durch Flucht aus der Schlacht mit Schimpf bedeckt ist.

4 (19:5) Der König aber hatte sich das Gesicht verhüllt. Und der König schrie laut auf: "Mein Sohn Absalom! Absalom, mein Sohn! Mein Sohn!"

5 (19:6) Da ging Joab zum König und sprach: "Du benimmst dich heute schändlich vor deinen Dienern, die heute dir, deinen Söhnen und Töchtern, deinen Weibern und Nebenweibern das Leben gerettet haben.

6 (19:7) Du liebst deine Hasser und hassest deine Freunde. Denn du zeigst heute, daß Fürsten und Diener dir nichts sind. Heute bin ich überzeugt: Wäre Absalom am Leben und wir wären heute alle tot, dir wäre es ganz recht.

7 (19:8) Nun aber auf! Tritt hinaus und sprich freundlich zu deinen Dienern! Denn ich schwöre beim Herrn: Gehst du nicht hinaus, dann bleibt kein Mann diese Nacht bei dir. Und das wäre für dich ein Unglück, schlimmer als alles, was über dich von deiner Jugend bis jetzt gekommen ist."

8 (19:9) Da erhob sich der König und setzte sich an das Tor. Dem Kriegsvolke aber war gemeldet worden: "Der König sitzt im Tor." Da kam alles Volk vor den König, Israel aber floh, jeder in seine Zelte.

9 (19:10) Das ganze Volk aber lag in Hader. In allen Städten Israels hieß es: "Der König hat uns aus der Philister Hand gerettet. Nun aber ist er aus dem Lande vor Absalom geflohen.

10 (19:11) Absalom aber, den wir uns gesalbt, ist im Kampfe gefallen. Nun denn! Was zögert ihr, den König zurückzuführen?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 (19:12) Da sandte der König David zu den Priestern Sadok und Ebjatar und ließ sagen: "Sagt den Ältesten Judas: 'Warum wollt ihr hintan sein, den König in sein Haus zurückzuführen?'" Das Gerede von ganz Israel war nämlich schon zum König in sein Haus gedrungen.

12 (19:13) "'Ihr seid meine Brüder, ihr mein Fleisch und Bein. Warum wollt ihr hintan sein, den König zurückzuführen?'

13 (19:14) Und zu Amasa sollt ihr sagen: 'Bist du nicht mein Fleisch und Bein? So und so tue mir Gott, wenn du nicht bei mir fein alle Zeiten Oberfeldherr wirst an Joabs Stelle!'"

14 (19:15) Da wandte sich der Sinn der judäischen Mannschaft insgesamt, daß sie einmütig zum König sandten: "Kehre mit all deinen Dienern zurück!"

15 (19:16) Der König kehrte nun zurück und kam an den Jordan. Juda aber kam nach dem Gilgal, dem König entgegen, um den König über den Jordan zu fahren.

16 (19:17) Da eilte der Benjaminite Simei, Geras Sohn, aus Bachurim herbei und zog mit Judas Mannschaft hinab, dem König David entgegen.

17 (19:18) Bei ihm waren tausend Mann aus Benjamin. Auch Siba, der Diener des Hauses Saul, hatte mit seinen fünfzehn Söhnen und zwanzig Sklaven den Jordan im Angesichte des Königs durchwatet.

18 (19:19) Und das Fährboot fuhr hinüber, um das Königshaus überzuführen und zu tun, was ihm gefiele. Da warf sich Geras Sohn Simei vor dem König nieder, als er über den Jordan gefahren war.

19 (19:20) Und er sprach zum König: "Möge mein Herr mir keine Schuld mehr anrechnen und nicht dessen gedenken, was dein Sklave an jenem Tage verbrochen hat, da mein Herr, der König, aus Jerusalem gezogen, daß es sich der König zu Herzen nähme!

20 (19:21) Dein Knecht weiß, daß ich mich vergangen habe. Aber ich komme heute als erster vom ganzen Josephshause meinem Herrn, dem König, entgegen."

21 (19:22) Da hub Serujas Sohn Abasai an und sprach: "Sollte dafür Simei nicht den Tod leiden? Er hat dem Gesalbten des Herrn geflucht."

22 (19:23) Da sprach David: "Was habe ich mit euch, ihr Serujasöhne, zu tun, daß ihr mir heute zum Versucher werdet? Sollte heute jemand in Israel getötet werden? Weiß ich denn nicht, daß ich jetzt erst König über Israel bin?"

23 (19:24) Und der König sprach zu Simei: "Du sollst nicht sterben!" Und der König schwur es ihm zu.

24 (19:25) Auch Sauls Enkel Mephiboset ging dem König entgegen. Er hatte aber sein Haupthaar nicht gepflegt noch seinen Bart geordnet und seine Kleider nicht gewaschen seit dem Tage, da der König fortgegangen, bis zu dem Tage, da er im Frieden nach Jerusalem zog.

25 (19:26) Als er dem König, Jerusalem zu, begegnete, fragte ihn der König: "Warum bist du nicht mit mir gegangen, Mephiboset?"

26 (19:27) Er sprach: "Mein Herr und König! Mich hat mein Diener betrogen. Denn dein Sklave hatte gesagt: 'Ich will mir den Esel satteln, daß ich auf ihm reite und mit dem König ziehe.' Dein Sklave ist ja lahm.

27 (19:28) Er aber verleumdete deinen Sklaven bei meinem Herrn, dem König. Aber mein Herr, der König, gleicht einem Engel Gottes. Tu, was dir beliebt!

28 (19:29) Mein ganzes Vaterhaus ist ja bei meinem Herrn, dem König, dem Tode verfallen, du aber setztest deinen Sklaven unter deine Tischgäste. Was für ein Recht hätte ich noch, mich beim König zu beklagen?"

29 (19:30) Da sprach der König zu ihm: "Warum machst du soviel Worte? Ich sage: Du und Siba sollt das Landgut teilen!"

30 (19:31) Da sprach Mephiboset zum König: "Er behalte sogar das Ganze, wenn mein Herr, der König, heil in sein Haus einzieht!"

31 (19:32) Auch der Gileadite Barzillai war von weither gekommen; auch er setzte mit dem König über den Jordan, ihn über den Jordan zu begleiten.

32 (19:33) Barzillai aber war sehr alt, ein Achtzigjähriger. Er hatte den König bei seinem Aufenthalt zu Machanaim versorgt. Denn er war ein sehr vermöglicher Mann.

33 (19:34) Da sprach der König zu Barzillai: "Geh du mit mir hinüber, und ich sorge für dich bei mir zu Jerusalem!"

34 (19:35) Da sprach Barzillai zum König: "Wieviel sind die Tage meiner Lebensjahre, daß ich mit dem König nach Jerusalem zöge?

35 (19:36) Achtzig Jahre bin ich jetzt alt. Kann ich da noch Gutes und Schlechtes unterscheiden? Schmeckt deinem Sklaven, was ich esse und trinke? Höre ich noch die Stimme der Sänger und Sängerinnen? Wozu fiele dein Sklave meinem Herrn, dem König, noch zur Last?

36 (19:37) Kaum kann dein Sklave den König über den Jordan begleiten. Aber warum vergilt mir der König also?

37 (19:38) Dein Sklave möchte lieber umkehren, daß ich in meiner Stadt bei meines Vaters und meiner Mutter Grab stürbe! Aber dein Sklave Kimham möchte mit meinem Herrn, dem König, hinüberziehen! Tu ihm, was dir gut dünkt!"

38 (19:39) Da sprach der König: "So ziehe Kimham mit mir hinüber! Ich tue ihm, was dir gefällt; aber auch alles, was du von mir wünschst, werde ich dir tun."

39 (19:40) Nun setzte alles Volk über den Jordan. Auch der König setzte über. Da küßte der König den Barzillai und segnete ihn. Und er kehrte heim.

40 (19:41) Dann zog der König nach dem Gilgal; auch Kimham zog mit ihm. So führte der ganze judäische Heerbann den König hinüber, ebenso die Hälfte des Volkes Israel.

41 (19:42) Dann kam der ganze israelitische Heerbann zum König. Und sie sprachen zum König: "Warum haben dich unsere Brüder entführt, Judas Heerbann? Sie brachten den König samt seinem Hause und alle Mannen Davids bei ihm über den Jordan."

42 (19:43) Da erwiderten alle Mannen Judas der Mannschaft Israels: "Der König ist mit uns verwandt. Warum bist du deshalb zornig? Haben wir auf des Königs Kosten gespeist? Hat man uns aufgetragen?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

43 (19:44) Da hob Israels Mannschaft an und sprach zu der Mannschaft Judas: "Ich habe am König zehn Teile, und auch an David bin ich dir voraus. Weshalb achtest du mich gering? Und stand es nicht mir zuerst zu, meinen König zurückzuführen?" Aber die Rede der Mannschaft Judas war durchschlagender als die der Mannschaft Israels.

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 20

1 Dort aber war zufällig ein nichtswürdiger Mann namens Seba, Bikris Sohn, ein Benjaminite. Er stieß in das Horn und rief: "Wir haben an David keinen Teil und keinen Anteil an dem Isaisohne. Israel, ein jeglicher zu seinen Zelten!"

2 Da fiel Israels gesamte Mannschaft von David zum Bikrisohne Seba ab. Judas Mannschaft aber scharte sich um ihren König vom Jordan bis Jerusalem.

3 So kam David in sein Haus zu Jerusalem. Da nahm der König die zehn Nebenweiber, die er zur Bewachung des Hauses dagelassen hatte und brachte sie in ein besonderes Haus und versorgte sie. Er aber kam nicht mehr zu ihnen. So lebten sie bis zu ihrem Todestage abgeschlossen als lebenslängliche Witwen.

4 Dann sprach der König zu Amasa: "Entbiete mir Judas Mannschaft in drei Tagen! Du selbst stelle dich hier ein!"

5 Da ging Amasa, Juda aufzubieten. Er verzog sich aber über die Frist, die er ihm gesetzt hatte.

6 Da sprach David zu Abisai: "Nun wird Seba für uns noch schlimmer als Absalom. Nimm jetzt deines Herrn Diener und setze ihm nach, daß er nicht feste Städte gewinne und unsere Quellen wegnehme!"

7 So zogen hinter ihm Joabs Leute einher, ebenso die Bogenschützen und die Schildträger und alle anderen Krieger. Sie zogen aus Jerusalem, den Bikrisohn Seba zu verfolgen.

8 Sie waren eben bei dem großen Stein in Gibeon. Da ging Amasa ihnen voraus. Joab aber war mit einem langen Gewande angetan, und darin war ein Schwert, das mit der Scheide an seine Hüfte geknüpft war. Er zog es heraus, verbarg es aber.

9 Da fragte Joab Amasa: "Geht es dir gut, mein Bruder?" Dabei faßte Joab mit der Rechten Amasa am Bart, ihn zu küssen.

10 Amasa aber beachtete nicht das Schwert in Joabs Hand. Und so stieß er ihn damit in den Leib. Da ließ er seine Eingeweide auf den Boden fallen. Jener aber brauchte ihm keinen zweiten Stoß zu geben. Er starb. Joab aber und sein Bruder Abisai setzten Bikris Sohne Seba weiter nach.

11 Einer von Joabs Knechten aber war zu ihm getreten und sprach: "Wer es mit Joab und David hält, folge Joab!"

12 Amasa aber wälzte sich im Blute mitten auf der Straße. Als die Mannschaft sah, wie alles Volk stehenblieb, schob sie Amasa von der Straße auf das Feld und warf auch einen Mantel über ihn; denn sie sah, daß jeder, der an ihm vorüberkam, stehenblieb.

13 Als sie ihn von der Straße weggeschafft hatten, folgte jedermann Joab, um Seba, den Bikrisohn, zu verfolgen.

14 Und er durchzog alle Stämme Israels bis Abel Beth Maaka. Und alle Banden sammelten sich und folgten ihm.

15 So kamen sie, belagerten ihn zu Abel Beth Maaka und schütteten gegen die Stadt einen Wall auf, der auf den Festungsgraben kam. Und das ganze Volk bei Joab unterwühlte die Mauer, um sie zu stürzen.

16 Da rief ein weises Weib aus der Stadt: "Hört! Hört! Sagt doch Joab: 'Komm hierher! Ich möchte dich sprechen.'"

17 Und er näherte sich ihr. Da fragte das Weib: "Bist du Joab?" Er sagte: "Ja!" Da sprach sie zu ihm: "Höre deiner Sklavin Worte!" Er sprach: "Ich höre."

18 Sie sprach dann also: "Man pflegte in alter Zeit zusagen: 'Man frage über Abel nach', dann sagt man also:

19 'Ich bin die Friedfertigste und Getreueste in Israel.' Du aber suchst eine Mutterstadt in Israel zu vernichten. Weshalb vernichtest du des Herrn Eigentum?"

20 Da hub Joab an und sprach: "Ferne, ferne sei dies von mir! Ich will nichts verderben und nichts vernichten.

21 Nicht so ist es, sondern ein Mann vorn Gebirge Ephraim, namens Seba, Bikris Sohn, hat seine Hand gegen den König David erhoben. Ihn allein liefert aus, dann ziehe ich von der Stadt ab." Da sprach das Weib zu Joab: "Sein Kopf soll dir über die Mauer zugeworfen werden."

22 Das Weib kam nun mit seiner Klugheit zum ganzen Volk. Da hieben sie Bikris Sohn Seba den Kopf ab und warfen ihn Joab zu. Da stieß er in das Horn, und sie lösten sich auf und zogen von der Stadt weg, jeder zu seinen Zelten, Joab aber zog heim zum König nach Jerusalem.

23 Joab blieb nun Befehlshaber über das ganze Heer Israels, Benaja, Jojadas Sohn, aber über die Bogenschützen und Schildträger

24 und Adoram über den Frondienst. Josaphat, Achiluds Sohn, war Kanzler.

25 Seja war Schreiber, Sadok und Ebjatar waren Priester.

26 Auch der Jairite Ira war bei David Priester.

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 21

1 In Davids Tagen war drei Jahre lang, Jahr für Jahr, eine Hungersnot. Da suchte David das Antlitz des Herrn. Der Herr aber sprach: "Auf Saul und seinem Haus ruht eine Blutschuld, weil er die Gibeoniten getötet hat."

2 Da berief der König die Gibeoniten und sprach zu ihnen. (Die Gibeoniten aber gehörten nicht zu den Söhnen Israels, sondern zu dem Reste der Amoriter. Doch die Söhne Israels hatten sich ihnen eidlich verpflichtet. Saul aber suchte in seinem Eifer für die Söhne Israels und Juda sie auszurotten.)

3 Da sprach David zu den Gibeoniten: "Was soll ich für euch tun? Womit Sühne schaffen? Segnet doch des Herrn Eigentum!"

4 Da sprachen die Gibeoniten zu ihm: "Wir wollen kein Silber und Gold von Saul und seinem Hause. Auch im übrigen Israel gibt es keinen Mann, dessen Tod wir fordern." Da sprach er: "Was ihr sagt, tue ich für euch."

5 Da sprachen sie zum König: "Der Mann, der uns aufgerieben und auf unsere Vernichtung gesonnen, daß wir im ganzen Bereich Israels nicht mehr bestünden:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 aus seinen Söhnen soll man uns sieben Männer geben, daß wir sie dem Herrn aussetzen zu Gibea Sauls, des vom Herrn Erwählten!" Da sprach der König: "Ich gebe Sie."

7 Der König aber verschonte Mephiboset, den Sohn des Saulssohnes Jonatan, wegen des Herrnschwures, der zwischen David und Sauls Sohn Jonatan bestand.

8 So nahm der König der Rispa, Ajas Tochter, beide Söhne, die sie Saul geboren hatte, Armoni und Mephiboset, sowie der Merab, Sauls Tochter, fünf Söhne, die sie dem Mecholatiter Adriel, Barzillais Sohn, geboren hatte.

9 Diese gab er den Gibeoniten. Und sie setzten sie auf dem Berge vor dem Herrn aus. So kamen die Sieben zusammen um. Und zwar starben sie in den Tagen der Gerstenernte, in den ersten Tagen, zu Beginn der Gerstenernte.

10 Da nahm Ajas Tochter Rispa das Trauergewand und breitete es sich auf den Felsen, vom Beginn der Gerstenernte, bis Wasser vom Himmel auf sie floß. So hatte sie es verhütet, daß des Himmels Vögel bei Tag und des Feldes Tiere bei Nacht über sie herfielen.

11 Da ward David gemeldet, was Rispa, Ajas Tochter und Sauls Nebenweib, getan.

12 Da ging David hin und holte die Gebeine Sauls und die seines Sohnes Jonatan von den Bürgern in Jabes Gilead. Sie hatten sie vom Marktplatz in Betsean entführt, wo sie die Philister aufgehängt hatten an jenem Tage, als sie Saul am Gilboa schlugen.

13 So brachte er Sauls und seines Sohnes Jonatan Gebeine von dort weg. Dann sammelte man die Gebeine der Ausgesetzten

14 und begrub sie mit Sauls und seines Sohnes Jonatan Gebeinen im Lande Benjamin zu Sela im Grabe seines Vaters Kis. So tat man alles, was der König befohlen hatte, und Gott ward danach dem Lande hold gestimmt. -

15 Da war wieder Krieg zwischen den Philistern und Israel. David zog mit seinen Dienern hinab, und sie kämpften mit den Philistern. David aber ward müde.

16 Da nahm ihn Benob gefangen. Dieser gehörte zu den Kindern des Akis, und sein Speer wog 300 Sekel Erz; er hatte erst jüngst den Gurt angelegt. Und schon dachte er daran, David zu erschlagen.

17 Da kam ihm Serujas Sohn Abisai zu Hilfe. Und er schlug den Philister tot. Damals beschworen Davids Leute ihn: "Du darfst nicht mehr mit uns in den Kampf ziehen, daß du nicht Israels Leuchte verlöschest!"

18 Hernach war wieder Krieg zu Gob mit den Philistern. Damals schlug der Chusatiter Sibkai den Saph von den Kindern des Akis.

19 Nochmals war ein Kampf mit den Philistern zu Gob. Da schlug Jairs Sohn Elchanan, ein Weber aus Bethlehem, den Gatiter Goliat, dessen Speerschaft einem Weberbaume glich.

20 Nochmals war ein Kampf bei Gat. Da war ein Kriegsmann, der je sechs Finger an den Händen und je sechs Zehen an den Füßen hatte, zusammen vierundzwanzig, und der ebenfalls von Akis stammte.

21 Er höhnte Israel. Da schlug ihn Jonatan, der Sohn Simis, des Bruders Davids.

22 Diese Vier stammten von Akis zu Gat ab, und sie fielen durch Davids und seiner Diener Hand.

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 22

1 David dichtete für den Herrn die Worte dieses Liedes, zu der Zeit, da ihn der Herr aus der Hand aller seiner Feinde und besonders aus der des Saul befreite.

2 Er sprach: "Ein Fels ist mir der Herr und eine Rettungsburg,

3 mein Gott mein Hort, wo ich mich berge, mein Schild, mein sieghaft Horn und meine Feste.

4 'Gepriesen sei der Herr!' das einzig rufe ich und bin von meinen Feinden schon erlöst.

5 Schon hatten Todesfluten mich umgeben; mich schreckten des Verderbens Ströme.

6 Der Hölle Stricke hatten mich umschlungen; des Todes Schlingen überraschten mich.

7 Da rief ich in der Not zum Herrn und schrie zu meinem Gott um Hilfe. Er hört in seinem Tempel meine Stimme, und mein Geschrei dringt ihm zu Ohren.

8 Die Erde schütterte und bebte; des Himmels Festen zitterten und wankten. Er war ergrimmt.

9 Aufquoll aus seiner Nase Rauch; aus seinem Munde sprühte Feuer, und eine Glut ward von ihm ausgesprüht.

10 Den Himmel neigte er und fuhr herab, tief Dunkel unter seinen Füßen.

11 Er fuhr auf einem Cherub, flog einher, auf Windesflügeln schwebend.

12 Zur Hülle nahm er Dunkel rings um sich und Wasserflut und dicht Gewölk.

13 An seiner Nähe Glanz entzündeten sich Feuerströme.

14 Der Herr im Himmel donnerte; der Höchste ließ die Stimme dröhnen.

15 Und Pfeile schoß er ab nach allen Seiten und warf die Blitze hin in regelloser Wahl.

16 Des Meeres Betten zeigten sich; der Erde Gründe wurden bloßgelegt vor dem Gedroh des Herrn, vor seinem Zornesschnauben.

17 Herab griff er und faßte mich und zog mich aus gewaltigen Gewässern,

18 entriß mich meinen argen Feinden und meinen überlegnen Hassern,

19 die mich an meinem Unglückstage überfielen. So wurde mir der Herr zur Stütze.

20 Er führte mich hinaus ins Freie, befreite mich, weil er an mir Gefallen fand.

21 Der Herr vergalt mir so nach meiner Rechtlichkeit und lohnte mir nach meiner Hände Reinheit.

22 Denn immer halte ich des Herren Wege und frevle nimmer gegen meinen Gott,

23 denn alle seine Rechte habe ich vor Augen und lasse seine Satzungen nicht aus dem Sinn.

24 Ich habe ihm mich ungeteilt ergeben und mich vor meiner Lieblingssünde wohl gehütet.

25 Darum vergalt der Herr mir auch nach meiner Rechtlichkeit, nach meiner ihm bekannten Reinheit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Du bist dem Holden hold, dem Treugesinnten treugesinnt,
27 verfährst mit Reinen rein, doch böse mit dem Bösen.
28 Dem armen Volke stehst Du bei; doch auf den Stolzen senkst Du Deine Augen.
29 Du bist mein Licht, Du Herr, Du Herr, mein Gott, der meine Finsternis erhellt.
30 Mit Dir erstürme ich die Wälle; und Mauern überspringe ich mit meinem Gott.
31 Truglos ist Gottes Weg; geläutert ist das Wort des Herrn, ein Schild für alle, die zu ihm sich flüchten.
32 Denn wer ist Gott, wenn nicht der Herr? Wer sonst ein Hort als unser Gott?
33 Das ist der Gott, der meine feste Zuflucht ist, der unbehindert seines Weges eilt,
34 der gleich den Rehen meine Füße macht und mich auf meine Höhen stellt,
35 der meine Hände kämpfen lehrt und meine Arme eherne Bogen spannen läßt.
36 Du reichst mir Deinen Siegesschild, und Deine Rechte stützet mich, und Deine Stärkung macht mich kräftig.
37 Und meinen Schritten gibst Du weiten Raum, und meine Knöchel wanken nicht.
38 Ich setze meinen Feinden nach und greife sie und kehre nicht zurück, bis daß ich sie vernichtet habe.
39 Ich schlage sie, daß sie sich nimmermehr erheben, und daß sie unter meinen Füßen liegen.
40 Du gürtest mich mit Kraft zum Kampfe, und meine Gegner beugst Du unter mich.
41 Und meiner Feinde Rücken zeigst Du mir, daß ich vertilge meine Hasser.
42 Sie rufen - niemand hilft - zum Herrn; er hört sie nicht.
43 Und ich zermalme sie wie Staub vorm Winde; zerstampfe sie gleich Gassenkot.
44 Du rettest mich vor Tausenden von Kriegervölkern; zum Haupt von Heiden machst Du mich; mir unbekannte Leute dienen mir.
45 Des Auslands Söhne schmeicheln mir; aufs Hörensagen leisten sie mir schon Gehorsam,
46 und andere Fremdlinge verschwinden und sitzen zitternd in Verstecken.
47 Lebendig ist der Herr und hochgepriesen als mein Hort, und als mein hilfereicher Gott steht hoch er da.
48 Gott, der Du mir verhilfst zur Rache und Völker mir zu Füßen legst,
49 der Du vor meinen Feinden mich errettest, Du machst mich fürder meinen Gegnern unerreichbar und rettest mich vor Wüterichen.
50 dafür lobpreise ich Dich bei den Heiden, Herr, und singe also Deinem Namen:
51 'Heilvoller Turm für seinen König, der David, den er salbte, Huld erweist und seinem Stamme ewiglich.'"

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 23

1 Dies sind Davids letzte Worte, ein Ausspruch des Isaisohnes David und ein Ausspruch des Mannes, der als Gesalbter des Jakobsgottes und als Sänger der Lieder Israels dastand:
2 Es spricht der Geist des Herrn durch mich; auf meiner Zunge ist sein Wort.
3 Gesprochen hat der Gott von Israel. Gesprochen hat zu mir der Fels von Israel: 'Wer über Menschen herrscht gerecht, von Gottesfurcht erfüllt, als Herrscher,
4 der gleicht dem Licht am Morgen, am wolkenlosen Morgen, wenn hell die Sonne strahlt, die Gräser aus dem Boden sprossen läßt.'
5 Steht also nicht mein Haus zu Gott? - Hat er doch einen ewig gültigen Bund mit mir geschlossen, der festgestellt in allem und gesichert ist. - Denn all mein Streben und mein Wünschen, läßt er's denn nicht gelingen?
6 Die Frevler aber sind wie lose Dornen alle zumal nicht in die Hand zu nehmen.
7 Wer auf sie trifft, der schlägt mit Eisen, schlägt mit dem Lanzenschaft darein, sie werden ohne Widerstand verbrannt."
8 Das sind die Namen der Helden, die David hatte: des Chakmoni Sohn Josabam, das Haupt der Drei. Er stritt mit seinem Speere gegen 800 Unreine auf einmal.
9 Nach ihm kommt der Achochiter Eleazar, Dodis Sohn; er war unter den drei Kriegern bei David; am Blutsteinfelsen ging er gegen die Philister los. Diese hatten sich dort zum Kampfe gesammelt. Da zog sich Israels Mannschaft zurück.
10 Er aber hielt stand und hieb auf die Philister ein, bis seine Hand ermattete und seine Hand am Schwerte kleben blieb. Und der Herr schaffte an jenem Tage einen großen Sieg; das Volk zog ihm nun nach, aber nur um zu plündern.
11 Nach ihm kommt der Hariter Samma, des Age Sohn. Einst sammelten sich die Philister in Lechi. Dort war ein Feld voller Garben. Da aber das Volk vor den Philistern floh,
12 Stellte er sich mitten in das Feld, rettete es und schlug die Philister, und der Herr schaffte einen großen Sieg.
13 Drei von den dreißig Hauptleuten stiegen hinab und kamen zu dem Felsen, zu David in die Höhle von Adullam. Die Philisterschar aber lagerte in der Rephaimebene.
14 David war damals in der Feste, der Philisterposten aber in Bethlehem.
15 Da spürte David ein Gelüste und sprach: "Wer holt mir Trinkwasser aus dem Brunnen in Bethlehem am Tor?"
16 Da schlugen sich die drei Krieger durch das Philisterlager, schöpften aus dem Brunnen in Bethlehem am Tor und brachten es David. Aber er wollte nicht mehr trinken, sondern spendete es dem Herrn.
17 Er sprach: "Ferne sei es mir, Herr, daß ich solches tue! Ist es doch Blut der Männer, die unter Lebensgefahr hingingen." Und er wollte es nicht trinken. So hatten die drei Helden getan.
18 Der Serujasohn Abisai, Joabs Bruder, war das Haupt der Dreißig. Er schwang seinen Speer gegen 300 Unreine und war bei den Dreien angesehen.
19 Er wurde also von den Dreien ausgezeichnet, und so ward er bei ihnen Hauptmann. Aber an die Drei reichte er nicht heran.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Des Jojada Sohn Benaja war der Sohn eines richtigen, tatenreichen Mannes aus Kabseel. Er selber hatte Moabs beide Kämpen erschlagen. Auch er war hinabgestiegen und hatte den Löwen mitten im Brunnen erschlagen, als Schnee fiel.

21 Auch hatte er einen Ägypter erschlagen, einen riesigen Mann. Der Ägypter hatte einen Speer in der Hand. Er aber ging mit einem Stock auf ihn los, entriß dem Ägypter die Lanze und tötete ihn mit seinem eigenen Speer.

22 Dies hatte Benaja, Jojadas Sohn, getan. Auch er hatte einen Namen bei den drei Helden.

23 Unter den Dreißig hatte er sich ausgezeichnet. Aber an die Drei reichte er nicht heran. David stellte ihn bei seiner Leibwache an.

24 Unter den Dreißig waren Joabs Bruder Asahel, ferner Dodos Sohn Elchanan aus Bethlehem,

25 der Charoditer Samma, der Charoditer Elika,

26 der Paltiter Cheles, der Tekoiter Ira, des Ikkes Sohn,

27 der Anatotiter Abiezer, der Chusatiter Mebunnai,

28 der Achochiter Salmon, der Netophatiter Maharai,

29 der Netophatiter Cheleb, Baanas Sohn Ittai aus Gibea in Benjamin,

30 der Piratotiter Benaja, Hiddai aus Nachale Gaas,

31 der Arbatiter Abialbon, der Barchumiter Azmawet,

32 der Saalboniter Eljachba, die Söhne Jasens, Jonatan,

33 der Hahariter Samma, der Arariter Achiam, Sarars Sohn,

34 der Maakatiter Eliphelet, Achasbais Sohn, der Giloniter Eliam, Achitophels Sohn,

35 der Karmeliter Chesro, der Arbiter Paarai,

36 Igal, Natans Sohn aus Soba, der Gaditer Bani,

37 der Ammoniter Selek, der Beerotiter Nakarai sowie des Serujasohnes Joab Waffenträger,

38 der Itriter Ira, der Itriter Gareb

39 und Urias, der Chittiter. Zusammen siebenunddreißig.

2. SAMUEL (2. KÖNIGE) KAPITEL 24

1 Nochmals zürnte der Herr über Israel. Und so reizte er David gegen Israel durch den Befehl: "Auf! Zähle Israel und Juda!"

2 Da sprach der König zu Joabs Heerführern, die bei ihm waren: "Durchwandert alle Stämme Israels von Dan bis Beerseba und zählt das Volk, daß ich die Zahl des Volkes erfahre!"

3 Da sprach Joab zum König: "Mag der Herr, dein Gott, das Volk, wie es ist, hundertfach vermehren, und mag mein Herr, der König, dies selbst erleben! Aber warum verlangt dies mein Herr, der König?"

4 Aber des Königs Befehl zwang Joab und die Heerführer. So gingen Joab und die Heerführer vom König weg, das Volk Israel zu zählen.

5 Sie überschritten den Jordan und machten sich an die Arbeit in Aroër, rechts von der Stadt, im Bachtale, gegen Gad und Jazer hin.

6 So kamen sie nach dem Gilead und in das Land unter dem Hermon. Dann kamen sie nach Dan und in Galiläas Umkreis nach Sidon zu.

7 Dann kamen sie zur Festung von Tyrus sowie zu allen Chiwiter- und Kanaaniterstädten. Dann zogen sie nach Judas Südland, nach Beerseba.

8 So durchstreiften sie das ganze Land und kamen nach neun Monaten und zwanzig Tagen nach Jerusalem zurück.

9 Da gab Joab die Zahl aus der Volkszählung dem Könige an: "Israel zählte 800.000 an waffenfähigen, schwertgerüsteten Mannen und Juda nach seiner Mannschaft 500.000."

10 David aber schlug das Gewissen nach der Volkszählung. Und so sprach David zum Herrn: "Ich habe schwer gesündigt durch das, was ich getan. Nun aber, Herr, vergib die Schuld Deines Sklaven. Denn ich habe töricht gehandelt."

11 Als David am Morgen aufstand, war das Wort des Herrn an den Propheten Gad, Davids Seher, also ergangen:

12 "Auf! Sprich zu David: 'So spricht der Herr: Ich lege dir dreierlei vor: Eins wähle dir davon, daß ich es dir antue!'"

13 Da ging Gad zu David und verkündete es ihm. Er sprach zu ihm: "Entweder für dich drei Jahre Hungersnot in deinem Land oder drei Monate Flucht vor deinem Feind, wenn er dich verfolgt, oder drei Tage Pest in deinem Land? Nun besinne dich und sieh zu, was ich dem bescheiden soll, der mich sendet!"

14 Da sprach David zu Gad: "Mir ist sehr bange. Laßt uns lieber in des Herrn Hand fallen! Denn sein Erbarmen ist groß. Aber in Menschenhand möchte ich nicht fallen."

15 So schickte der Herr eine Pest über Israel vom Morgen bis zum Vormittag. Und vom Volke starben 70.000 Mann von Dan bis Beerseba.

16 Und der Engel des Herrn streckte seine Hand gegen Jerusalem aus, es zu vernichten. Da reute den Herrn das Unheil, und er gebot dem Engel, der unter dem Volke würgte: "Genug! Zieh deine Hand jetzt ab!" Des Herrn Engel war eben bei der Tenne des Jebusiters Arauna.

17 Da sprach David zum Herrn, als er sah, wie der Engel das Volk schlug, und sagte: "Ich habe gefehlt und gesündigt. Was aber haben die Schafe getan? Deine Hand sei doch gegen mich und mein Haus!"

18 Da kam Gad zu David an jenem Tage und sprach zu ihm: "Geh hinauf und errichte dem Herrn einen Altar auf der Tenne des Jebusiters Arauna!"

19 Da ging David auf Gads Geheiß hinauf, wie ihm der Herr befohlen.

20 Arauna schaute eben aus. Da sah er den König mit seinen Dienern auf sich zukommen. So trat Arauna hinaus und neigte sein Antlitz vor dem König bis zum Boden.

21 Dann sprach Arauna: "Warum kommt mein Herr, der König, zu seinem Sklaven?" Da sprach David: "Um dir die Tenne abzukaufen und dem Herrn einen Altar zu bauen, daß die Seuche vom Volke abgewehrt werde."

22 Da sprach Arauna: "Mein Herr, der König, wolle nehmen und opfern, was ihm beliebt! Hier sind die Rinder zum Brandopfer und die Dreschwagen und das Rindergeschirr zum Holz.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Dies alles, o König, schenkt Arauna dem König." Ferner sprach Arauna zum König: "Der Herr, dein Gott, sei dir geneigt!"

24 Da sprach der König zu Arauna: "Nein! Ich will es von dir um Entgelt erwerben! Ich kann dem Herrn, meinem Gott, nicht Brandopfer ohne Entgelt darbringen." So kaufte David die Tenne und die Rinder für fünfzig Silberlinge.

25 Und David baute dort dem Herrn einen Altar und brachte Brand- und Mahlopfer dar. Und der Herr ward dem Lande hold gestimmt. So ward die Seuche von Israel abgewehrt

DAS ERSTE BUCH DER KÖNIGE

Hebräischer Titel: Melakhim
(Katholisch und Orthodox auch:
Das Dritte Buch der Könige oder 3 Könige;
die beiden vorhergehenden Bücher Samuel tragen dann
die Namen Das Erste und Das Zweite Buch der Könige)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 7.–6. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch der Könige ist das neunte Buch der hebräischen Bibel oder das elfte und zwölfte Buch des christlichen Alten Testaments. Es schließt die deuteronomistische Geschichte ab, eine Geschichte Israels, die auch die Bücher Josua und Richter sowie das Buch Samuel umfasst, das nach Ansicht von Bibelkommentatoren geschrieben wurde, um eine theologische Erklärung für die Zerstörung des Königreichs Juda durch Babylon im Jahr 586 v. Chr. und eine Grundlage für eine Rückkehr aus dem Exil zu liefern. Die beiden Bücher der Könige präsentieren eine Geschichte des alten Israel und Juda vom Tod König Davids bis zur Freilassung Jojachins aus der Gefangenschaft in Babylon, ein Zeitraum von etwa 400 Jahren (ca. 960 – ca. 560 v. Chr.). Nach einer langen Beschreibung der Herrschaft Salomons schreiben 1. und 2. Könige darüber, wie das Königreich Israel geteilt wurde, und zeigen dann, wie sich das Königreich Israel und das Königreich Juda entwickelten. 1. und 2. Könige sind wie 1. und 2. Samuel und 1 und 2 Bücher der Chroniken sind eigentlich ein Buch. Es wurde einfach „Könige“ genannt. Es wurde jedoch von den Übersetzern der Septuaginta (der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel aus dem 3. und 2. Jahrhundert v. Chr.) in zwei Bücher aufgeteilt, und so wurde es in der lateinischen Übersetzung und vielen anderen Versionen als 1 und 2 Könige geschrieben.

Autor und Quellen: Es ist nicht sicher bekannt, wer der Autor (Schriftsteller) von 1,2 Könige ist. Die jüdische Tradition besagt, dass Jeremia 1 und 2 Könige schrieb, aber die Leute glauben das heute normalerweise nicht. Wer auch immer der Autor war, er kannte das Buch Deuteronomium, wie viele Propheten Israels. Er verwendete auch viele Quellen, wie „die Bücher der Annalen Salomos“ (11:41, NIV), „das Buch der Annalen der Könige von Israel“ (14:19 NIV) und „das Buch der Annalen der Könige von Juda“ (14:29 NIV). Wahrscheinlich wurden auch andere Quellen verwendet, wie jene in den Chroniken).

Chronologie: 1. und 2. Könige enthalten viele chronologische Informationen. Die Dauer der Herrschaft jedes Königs wird angegeben, und oft werden auch andere Informationen gegeben, wie das Alter des Herrschers zum Zeitpunkt seiner Thronbesteigung und ob er ein guter Herrscher war. Wenn man biblische Daten mit denen aus assyrischen chronologischen Aufzeichnungen kombiniert, ist das Jahr 853 v. Chr. wahrscheinlich das Todesjahr von Ahab

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und das Jahr 841 das Jahr, in dem Jehu zu herrschen begann. Man kann also davon ausgehen, dass die Teilung des Königreichs im Jahr 930 v. Chr. stattfand und dass Samaria von den Assyrern im Jahr 1445 besiegt wurde. 722 v. Chr., und dass Jerusalem 586 v. Chr. an die Babylonier fiel.

Die Informationen über die Verbindung zwischen den Herrschaftszeiten der Könige von Israel und Juda sind mit einigen Problemen behaftet, über die man sich schon lange Gedanken machte. In jüngster Zeit wurden die meisten dieser Probleme jedoch gelöst, indem man Dinge wie die Möglichkeit von sich überschneidenden Herrschaftszeiten, Söhne, die gemeinsam mit ihren Vätern regierten, Unterschiede in der Jahreszeit, in der die Herrschaft eines Königs offiziell begann, und Unterschiede in der Art und Weise, wie das erste Jahr eines Königs betrachtet wurde, anerkannte.)

1. KÖNIGE (3. KÖNIGE) KAPITEL 1

1 Und König David war alt und hochbetagt. Da hüllte man ihn in warme Kleider. Er konnte aber nicht warm werden.

2 Da sprachen seine Diener zu ihm: "Man suche für meinen Herrn, den König, ein jungfräuliches Mädchen, daß sie dem König aufwarte und ihm Pflegerin sei! Liegt sie an deinem Busen, dann wird es meinem Herrn, dem König, warm werden."

3 Da suchte man ein schönes Mädchen im ganzen Gebiete Israels. Und man fand die Sunamitin Abisag und brachte sie zum König.

4 Das Mädchen war sehr schön. So ward sie des Königs Pflegerin und bediente ihn. Der König aber erkannte sie nicht (Bedeutung: er hatte keinen Verkehr mit ihr.).

5 Da meinte Chaggits Sohn Adonias voller Überhebung: "Ich bin es, der König wird." Er schaffte sich Wagen und Pferde an und fünfzig Mann, die vor ihm herliefen.

6 Sein Vater aber war ihm nie in seinem Leben zu nahe getreten, so daß er ihm gesagt hätte: "Warum tust du das oder das?" Auch er war sehr schön und von Geburt der nächste nach Absalom.

7 Er aber unterhandelte mit Joab, Serujas Sohn, und mit dem Priester Ebjatar. Und sie traten zu Adonias über.

8 Aber der Priester Sadok, Jojadas Sohn Benaja, der Prophet Natan, Simi und Reï sowie Davids Krieger hielten nicht zu Adonias.

9 Nun schlachtete Adonias Schafe, Rinder und Mastkälber bei dem Schlangenstein neben der Walkerquelle. Dazu lud er alle seine Brüder, die Königssöhne, ein, ebenso alle Mannen Judas, des Königs Diener.

10 Aber den Propheten Natan und Benaja, die Krieger und seinen Bruder Salomo hatte er nicht eingeladen.

11 Da sprach Natan zu Salomos Mutter Batseba: "Hörst du nicht, daß Adonias, Chaggits Sohn, König wird? Und unser Herr David weiß nichts davon.

12 Nun komm! Ich will dir raten, wie du dein und deines Sohnes Salomo Leben rettest!

13 Geh zum König David hinein und sprich zu ihm: 'Hast du nicht selbst, mein Herr und König, deiner Magd geschworen: "Gewiß! Dein Sohn Salomo wird nach mir König. Er wird auf meinem Throne sitzen"? Warum wird Adonias König?'

14 Solange du dort noch mit dem König sprichst, komme ich nach dir hinein und bestätige deine Worte."

15 Da ging Batseba zum König in das innere Gemach. Der König aber war sehr alt, und die Sunamitin Abisag bediente den König.

16 Batseba verneigte sich nun und warf sich vor dem König nieder. Da fragte der König: "Was willst du?"

17 Sie sprach zu ihm: "Mein Herr! Du hast beim Herrn, deinem Gott, deiner Magd geschworen: 'Dein Sohn Salomo wird nach mir König. Er wird auf meinem Throne sitzen.'

18 Nun aber wird Adonias König, und du, mein Herr und König, weißt nichts davon.

19 Er schlachtete Rinder, Mastkälber und Schafe in Menge und lud alle Königssöhne samt dem Priester Ebjatar und dem Feldhauptmann Joab ein, dagegen nicht deinen Knecht Salomo.

20 Auf dich, mein Herr und König, sind die Augen von ganz Israel gerichtet, daß du ihnen kundtust, wer auf dem Throne meines Herrn und Königs nach ihm sitzen soll!

21 Legte sich aber mein Herr und König zu seinen Vätern, dann stünden ich und mein Sohn Salomo als Verbrecher da."

22 Sie sprach noch mit dem König; da kam der Prophet Natan.

23 Man meldete dem König: "Der Prophet Natan ist da." So kam er vor den König und warf sich vor ihm auf sein Antlitz zur Erde.

24 Und Natan sprach: "Mein Herr und König! Hast du bestimmt: 'Adonias soll nach mir König sein und er soll auf meinem Throne sitzen'?

25 Denn er ist heute hinabgegangen und hat Ochsen, Mastkälber und Schafe in Menge geschlachtet. Dazu lud er alle Königssöhne ein, sowie die Heeresobersten und den Priester Ebjatar. Nun essen und trinken sie vor ihm und rufen: 'Es lebe der König Adonias!'

26 Mich aber, deinen Knecht, den Priester Sadok, Jojadas Sohn Benaja und deinen Knecht Salomo hat er nicht geladen.

27 Ist das von meinem Herrn und König ausgegangen, und hast du deine Diener nicht wissen lassen, wer auf dem Thron meines Herrn und Königs nach ihm sitzen soll?"

28 Da hob der König David an und sprach: "Ruft mir Batseba!" Da kam sie vor den König und trat vor den König hin.

29 Da schwur der König und sprach: "So wahr der Herr lebt, der mich aus aller Not befreit hat!

30 Wie ich dir beim Herrn, Israels Gott, geschworen: 'Dein Sohn Salomo wird nach mir König; er soll auf meinem Thron an meiner Statt sitzen', so will ich heute tun."

31 Da neigte sich Batseba mit dem Antlitz bis zur Erde, fiel vor dem König nieder und sprach: "Lang lebe mein Herr, der König David!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32 Da sprach der König David: "Ruft mir den Priester Sadok, den Propheten Natan und Benaja, Jojadas Sohn!" Da kamen sie vor den König.

33 Da sprach der König zu ihnen: "Nehmt die Diener eures Herrn mit euch und laßt meinen Sohn Salomo mein eigenes Maultier besteigen! Dann führt ihn zum Gichon ("Sprudel") hinab!

34 Dort salbe ihn der Priester Sadok und der Prophet Natan zum König über Israel! Dann stoßt in das Horn und ruft: 'Es lebe König Salomo!'

35 Dann zieht hinter ihm herauf! Er komme dann herein und setze sich auf meinen Thron! Er sei König an meiner Statt! Denn ihn bestelle ich, daß er Fürst über Israel und Juda sei."

36 Da antwortete Jojadas Sohn Benaja dem König und sprach: "So sei es! So spreche der Herr, der Gott meines Herrn und Königs!

37 Wie der Herr mit meinem Herrn und König gewesen, so sei er mit Salomo und erhöhe seinen Thron noch über den Thron meines Herrn und Königs David!"

38 Da gingen der Priester Sadok, der Prophet Natan und Jojadas Sohn Benaja samt den Bogenschützen und den Schildträgern hinab und ließen Salomo das Maultier des Königs David besteigen. Dann führten sie ihn zum Gichon hinab.

39 Der Priester Sadok aber nahm das Ölhorn aus dem Zelte und salbte Salomo. Dann stießen sie in das Horn, und das ganze Volk rief: "Es lebe der König Salomo!"

40 Dann zog das ganze Volk hinter ihm her. Dabei bliesen die Leute auf Flöten und jauchzten in großer Freude, und die Erde zitterte vor ihrem Geschrei.

41 Das hörten Adonias und alle Geladenen bei ihm. Doch wollten sie das Mahl zu Ende führen. Auch Joab hörte den Hörnerschall und fragte: "Warum ist der Lärm in der Stadt so laut?"

42 Noch sprach er, da kam des Priesters Ebjatar Sohn Jonatan. Da sprach Adonias: "Komm her! Du bist ein wackerer Mann und bringst uns gute Botschaft."

43 Da hob Jonatan an und sprach zu Adonias: "Leider hat unser Herr, der König David, den Salomo zum König gemacht.

44 Und der König gab ihm den Priester Sadok, den Propheten Natan, den Jojadasohn Benaja und die Bogenschützen und die Schildträger mit. Sie ließen ihn des Königs Maultier besteigen.

45 Dann salbten ihn der Priester Sadok und der Prophet Natan zum König am Gichon und zogen von dort mit Jauchzen hinauf, daß die Stadt von Lärm erfüllt war. Das ist der Lärm, den ihr gehört habt.

46 Schon hat sich Salomo auf den Reichsthron gesetzt.

47 Und schon sind des Königs Diener hineingegangen, unseren Herrn, den König David zu segnen. Sie sprachen: 'Dein Gott mache Salomos Name noch herrlicher als den deinen und erhöhe seinen Thron über deinen Thron!' Und der König verneigte sich auf seinem Lager.

48 Weiter sprach der König also: 'Gepriesen sei der Herr, Israels Gott, der es heute gefügt, daß sich einer auf meinen Thron gesetzt und meine Augen es noch sehen dürfen!'"

49 Da erschraken alle, die Adonias eingeladen hatte. Sie brachen auf und gingen jeder seines Wegs.

50 Adonias aber ward voll Furcht vor Salomo, eilte hin und erfaßte die Hörner des Altars.

51 Da meldete man Salomo: "Adonias fürchtet den König Salomo. Er hat die Altarhörner gefaßt und spricht: 'Der König Salomo schwöre mir zuvor, daß er seinen Knecht nicht mit dem Schwerte töten lasse!'"

52 Da sprach Salomo: "Zeigt er sich als zuverlässig, dann soll keines seiner Haare auf die Erde fallen! Wird aber Böses an ihm erfunden, dann stirbt er."

53 Und der König Salomo sandte hin, und sie führten ihn vom Altar herab. Er kam und warf sich vor dem König Salomo nieder. Da sprach Salomo zu ihm: "Geh heim!"

1. KÖNIGE (3. KÖNIGE) KAPITEL 2

1 Die Zeit kam nun heran, daß David sterben sollte. Da gab er seinem Sohne Salomo folgende Weisungen:

2 "Ich gehe den Weg der ganzen Welt. Sei getrost und sei ein Mann!

3 Beobachte die Satzungen des Herrn, deines Gottes! Wandle auf seinen Wegen und halte seine Gebote, Gesetze, Vorschriften und Gebräuche, wie es in der Lehre Mosis geschrieben steht, auf daß du Glück habest bei allem, was du tust und wohin du dich wendest!

4 Auf daß der Herr sein Wort erfülle, das er über mich also gesprochen: 'Wenn deine Söhne auf ihren Wandel achten, um treulich vor mir zu wandeln, aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele, so fehlt es dir niemals an einem Mann auf Israels Thron!'

5 Weiter weißt du selbst, was mir Serujas Sohn Joab angetan, was er getan hat den beiden Heeresobersten Israels, Ners Sohn Abner und Amasa, Jeters Sohn. Er ermordete sie. Er vergoß Kriegsblut im Frieden. Er brachte Kriegsblut an den Gurt um seine Hüfte und an seinen Schuh an seinem Fuß.

6 Tu nach deinem weisen Ermessen! Du darfst aber den Graukopf nicht im Frieden in die Unterwelt hinabsteigen lassen.

7 Aber den Söhnen des Gileaditers Barzillai sollst du Huld erweisen! Sie seien unter deinen Tischgenossen! Denn sie sind zu mir gekommen, als ich vor deinem Bruder Absalom floh.

8 Nun ist bei dir noch Simei, der Sohn des Gera und Enkel Hajeminis, aus Bachurim. Er hat mir in schlimmster Weise geflucht, als ich nach Machanaim ging. Später aber ist er mir am Jordan entgegengekommen. Da schwur ich beim Herrn: 'Ich werde dich nicht mit dem Schwerte töten.'

9 Nun laß ihn nicht ungestraft! Du bist ein weiser Mann und weißt, was du ihm tun mußt, daß du sein graues Haar mit Blut in die Unterwelt binabsendest."

10 Dann legte sich David zu seinen Vätern und ward in der Davidsstadt begraben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Die Zeit, die David über Israel geherrscht hatte, betrug vierzig Jahre. Zu Hebron hatte er sieben Jahre regiert und zu Jerusalem dreiunddreißig Jahre.

12 Salomo saß nun auf dem Throne seines Vaters David, und seine Herrschaft ward immer fester.

13 Da kam Chaggits Sohn Adonias zu Salomos Mutter Batseba. Sie fragte: "Kommst du im Frieden?" Er sprach: "Ja."

14 Dann sprach er: "Ich habe mit dir etwas zu reden!" Sie sprach: "Rede!"

15 Er sprach: "Du weißt selbst, daß das Königtum mein gewesen und ganz Israel erwartet hat, ich würde König; wie es dann anders kam und das Königtum meinem Bruder zufiel. Denn vorn Herrn ist es ihm bestimmt gewesen.

16 Nun habe ich eine einzige Bitte an dich. Weise mich nicht ab!" Sie sprach zu ihm: "Rede!"

17 Er sprach: "Sprich mit dem König Salomo! Dich wird er ja nicht abweisen. Er soll mir die Sunamitin Abisag zum Weibe geben."

18 Da sprach Batseba: "Gut! Ich will deinetwegen mit dem König sprechen."

19 Und Batseba kam zum König Salomo, mit ihm wegen des Adonias zu reden. Da stand der König auf, ging ihr entgegen, neigte sich vor ihr und setzte sich auf seinen Thron. Hierauf ließ er für die Königinmutter einen Thronsessel hinstellen und sie setze sich zu seiner Rechten.

20 Dann sprach sie: "Ich habe eine kleine Bitte an dich. Weise mich nicht ab!" Der König sprach zu ihr: "Bitte nur, meine Mutter! Ich werde dich doch nicht abweisen."

21 Da sprach sie: "Man gebe die Sunamitin Abisag deinem Bruder Adonias zum Weibe!"

22 Da erwiderte der König Salomo und sprach zu seiner Mutter: "Ei, warum bittest du für Adonias bloß um die Sunamitin Abisag? Bitte doch lieber gleich um das Königtum für ihn! Er ist ja mein älterer Bruder, und auf seiner Seite stehen der Priester Ebjatar und Joab, der Serujasohn.

23 Dann schwur der König Salomo also dem Herrn: "Gott tue mir das und das, wenn Adonias aus sich selbst dies Wort gesprochen hat!

24 Nun, so wahr der Herr lebt, der mich erwählt hat und der mich auf meines Vaters David Thron erhob und mir gemäß seiner Verheißung ein Haus gegründet hat! Noch heute sei Adonias des Todes!"

25 Und der König Salomo beauftragte Jojadas Sohn Benaja, und dieser stieß ihn nieder, und er starb.

26 Dem Priester Ebjatar aber befahl der König: "Geh nach Anatot auf dein Landgut! Du verdienst zwar den Tod. Aber ich will dich jetzt nicht töten, weil du die Lade des Herrn, des Herrn, vor meinem Vater getragen und alles, was mein Vater erlitten, miterduldet hast."

27 So verstieß Salomo den Ebjatar, daß er nicht länger ein Priester des Herrn war, um des Herrn Wort zu erfüllen, das er über Elis Haus zu Silo geredet hatte.

28 Das Gerücht war auch zu Joab gedrungen. Weil sich aber Joab an Adonias angeschlossen hatte, wenn auch nicht an Absalom, so floh Joab zum Zelte des Herrn und ergriff die Altarhörner.

29 Man meldete dem König Salomo: "Joab ist zum Zelte des Herrn geflohen. Er steht neben dem Altar." Da sandte Salomo Jojadas Sohn Benaja mit dem Befehl hin: "Auf! Stoß ihn nieder!"

30 Benaja kam nun zum Zelte des Herrn und sprach zu ihm- "So spricht der König: 'Komm heraus!'" Er aber sprach: "Nein! Ich will hier sterben." Benaja brachte nun dem König Bescheid und sprach: "So hat Joab geredet und so geantwortet."

31 Der König sprach zu ihm: "Tu, wie er gesprochen! Stoß ihn nieder! Aber begrabe ihn, daß du das Blut, das Joab ohne Ursache vergossen, von mir und meines Vaters Haus wendest!

32 Der Herr lasse sein Blut auf sein Haupt zurückfallen! Denn zwei Männer, die treuer und tapferer als er gewesen, hat er niedergestoßen und sie mit dem Schwerte getötet, ohne daß mein Vater es gewußt hat. Israels Feldhauptmann Abner, Ners Sohn, und Judas Feldhauptmann Amasa, Jeters Sohn.

33 So komme ihr Blut auf Joabs Haupt und auf das seiner Nachkommenschaft für immer! Immerdar aber sei David, seiner Nachkommenschaft, seinem Hause und Throne Heil vom Herrn!"

34 So ging Jojadas Sohn Benaja hinauf, stieß ihn nieder und tötete ihn. Da ward er in seinem Hause in der Steppe begraben.

35 Und der König setzte Jojadas Sohn Benaja an seiner Statt über das Heer und den Priester Sadok an Ebjatars Stelle.

36 Dann sandte der König hin und ließ Simei rufen. Er sprach zu ihm: "Bau dir ein Haus zu Jerusalem und bleibe hier wohnen! Gehe von hier nirgendwo anders hin!

37 Gehst du aber hinaus und überschreitest du den Kidronbach, dann, merke dir das, bist du dem Tode verfallen. Dein Blut fällt auf dein Haupt."

38 Simei sprach zum König: "Gut so! Wie mein Herr und König gesagt, wird dein Sklave tun." Also blieb Simei längere Zeit zu Jerusalem.

39 Aber nach drei Jahren entliefen dem Simei zwei Sklaven zum König von Gat, Akis, Maakas Sohn. Man meldete dem Simei: "Deine Sklaven sind in Gat."

40 Da machte sich Simei auf, sattelte seinen Esel und ging nach Gat zu Akis, seine Sklaven zu suchen. So ging Simei hin und holte aus Gat seine Sklaven.

41 Da meldete man Salomo: "Simei ist aus Jerusalem nach Gat gegangen und ist wieder zurückgekommen."

42 Da sandte der König hin, ließ Simei rufen und sprach zu ihm: "Habe ich nicht beim Herrn geschworen und dir beteuert: Sobald du weggehst und irgendwohin gehst, merk dir, bist du dem Tode verfallen, und du hast zu mir gesagt: 'Gut so! Ich will gehorchen.'

43 Warum achtest du nicht den Schwur des Herrn und das Gebot, das ich dir gegeben habe?"

44 Dann sprach der König zu Simei: "Du kennst das Böse, um das dein Herz gewußt und das du meinem Vater David

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

angetan. Der Herr bringt deine Bosheit auf dein Haupt zurück.

45 Der König Salomo aber möge gesegnet sein und Davids Thron immerdar vor dem Herrn feststehen!"

46 Und der König beauftragte Jojadas Sohn Benaja. Dieser ging hin und stieß ihn nieder, daß er starb. So war das Königtum in Salomos Hand gesichert worden.

1. KÖNIGE (3. KÖNIGE) KAPITEL 3

1 Salomo verschwägerte sich nun mit Pharao, Ägyptens König. Er nahm Pharaos Tochter zum Weib und brachte sie in die Davidsstadt, bis er mit dem Bau seines Hauses und des Hauses des Herrn sowie der Mauer rings um Jerusalem fertig war.

2 Nur opferte das Volk noch auf den Höhen; denn bis zu jener Zeit war dem Namen des Herrn noch kein Haus gebaut worden.

3 Salomo aber liebte den Herrn und wandelte in seines Vaters David Satzungen. Nur opferte und räucherte er auf den Höhen.

4 Der König ging nun nach Gibeon, dort zu opfern. Denn dies war die größte Höhe. Tausend Brandopfer konnte Salomo auf diesem Altare darbringen.

5 Zu Gibeon aber erschien der Herr dem Salomo nachts im Traum. Und Gott sprach: "Bitte, was ich dir geben soll!"

6 Da sprach Salomo: "Du hast Deinem Knechte David, meinem Vater, große Huld erwiesen. Er ist vor Dir in frommer, echter Treue gegen Dich gewandelt. Du hast ihm diese große Huld bewahrt und hast ihm einen Sohn geschenkt, der jetzt auf seinem Throne sitzt.

7 Nun Herr, mein Gott! Du hast zum König Deinen Knecht gemacht an meines Vaters David Statt. Ich aber bin ein junger Mensch und weiß nicht aus noch ein.

8 Dein Knecht steht mitten in Deinem Volk, das Du erwählt, ein Volk, so zahlreich, daß es nicht gezählt und nicht berechnet werden kann vor Menge.

9 Gib Deinem Knechte ein gehorsam Herz, Dein Volk zu richten und zwischen Gut und Bös´ zu unterscheiden! Wer könnte sonst Dein zahlreich Volk regieren?"

10 Dies gefiel dem Herrn, daß Salomo solches erbeten hatte.

11 Und Gott sprach zu ihm: "Weil du darum gefleht und dir nicht langes Leben hast erbeten, nicht Reichtum und nicht deiner Feinde Tod, nein, nur für dich gebeten hast, recht klug zu werden, um auf Recht zu hören,

12 so tue ich nach deinem Worte. Ich gebe dir ein weises und verständiges Herz, wie niemand vor dir es besessen hat, noch je besitzen wird.

13 Ich gebe dir auch, was du nicht verlangt hast: den Reichtum und die Pracht, daß dir keiner gleicht unter den Königen für deines Lebens Zeit.

14 Und wandelst du auf meinen Wegen und wahrst du meine Satzungen und Vorschriften, so wie dein Vater David einst gewandelt, dannschenke ich dir langes Leben."

15 Salomo erwachte. Es war ein Traum gewesen. Dann ging er nach Jerusalem, trat vor des Herrn Bundeslade, opferte und brachte Mahlopfer dar. Dann bereitete er ein Mahl für alle seine Diener.

16 Damals kamen zwei Dirnen zum König und traten vor ihn.

17 Das eine Weib sprach: "Bitte, mein Herr! Ich und dieses Weib wohnen im gleichen Hause. Da gebar ich in ihrer Gegenwart im Hause.

18 Am dritten Tag nach meiner Niederkunft gebar auch dieses Weib. Wir waren allein. Kein Fremdes war bei uns im Hause. Nur wir zwei waren im Hause.

19 Da starb der Sohn dieses Weibes in der Nacht; sie hatte sich auf ihn gelegt.

20 Nun stand sie mitten in der Nacht auf und nahm meinen Sohn von meiner Seite, während deine Magd schlief, und legte ihn an ihren Busen. Ihren toten Sohn aber hatte sie an meinen Busen gelegt.

21 Ich stand nun am Morgen auf, meinen Sohn zu stillen. Da war er tot. Als ich ihn aber am Morgen betrachtete, war es nicht mein Sohn, den ich geboren hatte."

22 Das andere Weib sprach: "Nein! Mein Sohn ist der lebende, und dein Sohn ist der tote." Jene sagte: "Nein! Dein Sohn ist der tote, und mein Sohn ist der lebende." Also stritten sie vor dem König.

23 Der König sprach: "Diese sagt: 'Der lebende ist mein Sohn, und dein Sohn ist der tote', und jene sagt: 'Nein! Dein Sohn ist der tote, und mein Sohn der lebende.'"

24 Dann sprach der König: "Holt mir ein Schwert!" Da brachte man das Schwert vor den König.

25 Da sprach der König: "Zerschneidet das lebende Kind in zwei Teile und gebt die eine Hälfte dieser, die andere jener!"

26 Da sprach das Weib, dessen Sohn der lebende war, zum König - denn ihre Liebe für ihren Sohn regte sich mächtig. Sie sprach: "Bitte, mein Herr! Gebt ihr das lebende Kind; aber tötet es nicht!" Jene aber sprach: "Weder mein noch dein sei es! Zerhaut es!"

27 Da entschied der König und sprach: "Gebt ihr das lebende Kind! Ihr dürft es nicht töten! Sie ist seine Mutter."

28 Und ganz Israel hörte von dem Urteil, das der König fällte. Und sie fürchteten sich vor dem König. Denn sie sahen, daß Gottes Weisheit in ihm war, um Gerechtigkeit zu üben.

1. KÖNIGE (3. KÖNIGE) KAPITEL 4

1 Der König Salomo war also König über Gesamtisrael.

2 Dies sind seine Obersten: Azarja, Sohn des Priesters Sadok.

3 Schreiber waren Elichoreph und Achia, Sisas Söhne. Achiluds Sohn Josaphat war Kanzler.

4 Jojadas Sohn Benaja befehligte das Heer. Sadok und Ebjatar waren Priester.

5 Azarja, Natans Sohn, war über die Vögte gesetzt. Natans Sohn Zabud war des Königs eigener Priester.

6 Achisar war über das Haus gesetzt und Abdas Sohn Adoniram über die Fron.

7 Salomo hatte zwölf Vögte für ganz Israel. Diese versorgten den König und sein Haus. Je einen Monat im Jahre lag jedem ob, ihn zu versorgen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Dies sind ihre Namen: Churs Sohn auf dem Gebirge Ephraim.

9 Dekers Sohn in Makas, Saalbim, Betsemes und Elon Bet Chanan ("Eichenhain des Gnadenortes").

10 Cheseds Sohn in Arubbot; ihm unterstanden Soko und das ganze Chepherland.

11 Abinadabs Sohn im ganzen Hügelland von Dor. Er hatte Salomos Tochter Taphat zum Weibe.

12 Baana, Achiluds Sohn in Taanak, Megiddo und ganz Betsean, das neben Sartan unterhalb Jezreels liegt, von Betsean bis Abel Mechola und bis jenseits von Jokneam.

13 Gebers Sohn in Ramat Gilead unterstanden die Dörfer Jairs, des Manassesohnes, in Gilead, ebenso der Landstrich Argob in Basan, sechzig große Städte mit Mauern und ehernen Riegeln.

14 Joddas Sohn Achinadab in Machanaim.

15 Achimaas in Naphtali. Auch er nahm eine Tochter Salomos, Basemat, zum Weibe.

16 Chusas Sohn Baana in Asser und in Alot.

17 Paruchs Sohn Josaphat in Issakar.

18 Elas Sohn Simi in Benjamin.

19 Uris Sohn Geber im Lande Gilead, dem Land des Amoriterkönigs Sichon und des Basankönigs Og. Dazu war er Vogt über das Land.

20 Juda und Israel waren zahlreich wie der Meeressand an Menge. Sie aßen, tranken und waren guter Dinge.

21 (5:1) Salomo herrschte über alle Königreiche vom Strom bis zum Philisterland und bis zu Ägyptens Grenze. Sie brachten Abgaben und dienten Salomo alle Tage seines Lebens.

22 (5:2) Salomos Speisebedarf für einen Tag betrug: dreißig Maß Feinmehl und sechzig Maß anderes Mehl,

23 (5:3) zehn fette Rinder, zwanzig Weiderinder und hundert Schafe, ohne die Hirsche, Gazellen, Damhirsche, Wasservögel und Wildtauben.

24 (5:4) Er waltete über alles Land jenseits des Stroms von Tipsach bis Gaza und über alle Könige jenseits des Stroms. So hatte er auf allen Seiten ringsum Frieden.

25 (5:5) Juda und Jerusalem wohnten ruhig, jeder saß unter seinem Weinstock und Feigenbaum von Dan bis Beerseba, solange Salomo lebte.

26 (5:6) Und Salomo besaß 40.000 Stuten als Rosse für seine Wagen nebst 12.000 Reitpferden.

27 (5:7) Jene Vögte versorgten den König Salomo und alle, die zum Tisch des Königs Salomo Zutritt hatten, jeder einen Monat lang. Sie ließen es an nichts fehlen.

28 (5:8) Auch Gerste und Stroh für die Rosse und Rennpferde brachten sie an den Ort, wo er gerade war, jeder nach seiner Ordnung.

29 (5:9) Und Gott gab Salomo Weisheit und Einsicht überreichlich sowie Geistesreichtum gleich dem Sand am Meeresufer.

30 (5:10) Salomos Weisheit ward größer als die Weisheit aller Söhne des Ostens und als die Ägyptens.

31 (5:11) Er war weiser als alle Menschen, als der Ezrachite Etan und Machols Söhne Heman, Kalkol und Darda. Bei allen Heiden ringsum war er berühmt.

32 (5:12) Er verfaßte 3.000 Sprüche, und seiner Lieder waren es 1.005.

33 (5:13) Er redete über die Bäume von der Zeder auf dem Libanon bis zum Ysop, der an der Mauer herauswächst. Er redete auch über das Wild, die Vögel, das Gewürm und die Fische.

34 (5:14) Aus allen Völkern kamen Leute, Salomos Weisheit zu hören, von allen Erdenkönigen, die von seiner Weisheit hörten.

1. KÖNIGE (3. KÖNIGE) KAPITEL 5

1 (5:15) Chiram, der König von Tyrus, sandte seine Diener zu Salomo, weil er gehört, daß man ihn zum König an seines Vaters Statt gesalbt hatte. Chiram war ja immer ein vertrauter Freund Davids gewesen.

2 (5:16) Und Salomo sandte zu Chiram und ließ sagen:

3 (5:17) "Du weißt, daß mein Vater David nicht vermocht hat, für den Namen des Herrn, seines Gottes, ein Haus zu bauen wegen der Kriege, mit denen man ihn umringt hat, bis der Herr sie unter seine Fußsohle legte.

4 (5:18) Nun hat mir der Herr ringsum Ruhe verschafft. Kein Widersacher und kein böser Anstoß ist mehr da.

5 (5:19) So gedenke ich, dem Namen des Herrn, meines Gottes, ein Haus zu bauen, wie der Herr zu meinem Vater David gesprochen: 'Dein Sohn, den ich an deiner Statt auf deinen Thron setze, baue meinem Namen ein Haus!'

6 (5:20) Darum lasse mir jetzt Zedern auf dem Libanon schlagen! Meine Diener mögen bei deinen Dienern sein! Ich gebe den Lohn deiner Diener dir so, wie du sagst. Denn du weißt selbst, daß bei uns niemand ist, der Holz zu schlagen weiß wie die Sidonier."

7 (5:21) Als Chiram Salomos Botschaft hörte, freute er sich sehr und sprach: "Gepriesen sei der Herr, der dem David einen weisen Sohn über das zahlreiche Volk verliehen hat!"

8 (5:22) Und Chiram schickte an Salomo und ließ sagen: "Ich habe gehört, was du mir entboten hast. Ich will all deinen Wunsch an Zedern und Zypressenstämmen erfüllen.

9 (5:23) Meine Knechte sollen sie vom Libanon zum Meer bringen! Ich mache daraus im Meer Flöße bis zu dem Ort, den du mir angibst. Dort nehme ich sie auseinander. Und du kannst sie wegbringen. Du aber mögest meinen Wunsch erfüllen und für mein Haus Speise liefern!"

10 (5:24) So lieferte Chiram dem Salomo Zedern- und Zypressenstämme ganz nach Wunsch.

11 (5:25) Dafür gab Salomo dem Chiram 20.000 Maß Weizen als Speise für sein Haus, dazu 20.000 Maß Öl aus zerstoßenen Oliven. Soviel gab Salomo dem Chiram Jahr für Jahr.

12 (5:26) Und der Herr hatte Salomo Weisheit verliehen, wie er ihm verheißen hatte. Zwischen Chiram und Salomo war Frieden, und sie schlossen ein Bündnis miteinander.

13 (5:27) Und der König Salomo hob von ganz Israel Fronarbeiter aus. Der Fronarbeiter waren es 30.000 Mann.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 (5:28) Er sandte sie auf den Libanon, jeden Monat abwechselnd 10.000 Mann. Einen Monat waren sie auf dem Libanon und zwei Monate zu Hause. Über die Fron war Adoniram gesetzt.

15 (5:29) Im Gebirge hatte Salomo 70.000 Lastträger und 80.000 Steinhauer,

16 (5:30) außer den 3.300 Obersten der salomonischen Vögte, die über das Werk gesetzt waren. Diese beaufsichtigten das Volk, das am Werke arbeitete.

17 (5:31) Der König gebot, und sie brachen große, schwere Steine, um den Grund des Hauses mit Quadersteinen zu legen.

18 (5:32) So behauten die Bauleute Salomos und Chirams sowie die Gibliter die Stämme und Steine und richteten sie zum Bau des Hauses her.

1. KÖNIGE (3. KÖNIGE) KAPITEL 6

1 Im 480. Jahre nach dem Auszug der Israeliten aus dem Lande Ägypten, im vierten Jahre, am Neumondstag des Ziw, das ist des zweiten Monats der Regierung Salomos über Israel, baute er das Haus für den Herrn.

2 Das Haus, das der König Salomo für den Herrn baute, war sechzig Ellen lang, zwanzig breit und dreißig hoch.

3 Die Halle vor dem Heiligtum des Hauses war zwanzig Ellen lang vor des Hauses Breitseite und vor dem Hause zehn Ellen breit.

4 Er machte für das Haus vergitterte und verschließbare Fenster.

5 An der Wand des Hauses baute er ringsum einen Anbau, an den Wänden des Hauses rings um das Heiligtum und den Hinterraum. So stellte er Seitenbauten ringsherum.

6 Der unterste Anbau war fünf Ellen breit, der mittlere sechs und der dritte sieben. Er hatte am Hause ringsum Absätze machen lassen, so daß kein Eingreifen in die Hauswände nötig war.

7 Als man das Haus baute, wurden ganze, beim Brechen fertiggestellte Steine verarbeitet. Weder Hammer noch Meißel, keinerlei eisernes Werkzeug, war im Haus bei seiner Erbauung zu hören.

8 Die Türe zum mittleren Stockwerke lag auf des Hauses Südseite. Auf Wendeltreppen stieg man zum Mittleren und von da zum dritten empor.

9 So baute er das Haus und vollendete es. Er deckte das Haus mit Balken und Bohlen aus Zedernholz.

10 Er baute am ganzen Hause den Anbau fünf Ellen hoch und verband ihn durch Zedernbalken mit dem Hause.

11 Da erging das Wort des Herrn an Salomo also:

12 "Du baust dies Haus. Nun, wandelst du in meinen Satzungen und tust du meine Vorschriften und wahrst du all meine Gebote, darin zu wandeln, alsdann erfülle ich an dir mein Wort, das ich zu deinem Vater David sprach:

13 'Ich werde bei den Israeliten wohnen und niemals Israel, mein Volk, verlassen.'"

14 So baute Salomo das Haus und vollendete es.

15 Im Innern fertigte er die Hauswände aus Zedernbrettern. Von des Hauses Fußboden bis zu den Deckenbalken belegte er es im Innern mit Holz. Des Hauses Fußboden belegte er mit Zypressenbrettern.

16 Die zwanzig Ellen auf der hinteren Hausseite fertigte er aus Zedernbrettern vom Fußboden bis zu den Balken. So baute er es im Innern zum Hinterraum, dem Allerheiligsten, aus.

17 Vierzig Ellen maß das Haus, das heißt das Heiligtum vor ihm.

18 Inwendig am Haus war Zedernholz, Koloquinten-schnitzwerk und Blumengehänge. Alles war von Zedern. Kein Stein war zu sehen.

19 Innen im Hause errichtete er den Hinterraum, daß man hier des Herrn Bundeslade aufstelle.

20 Und vor dem Hinterraum, der je zwanzig Ellen lang, breit und hoch war, errichtete er einen Altar aus Zedernholz und überzog ihn mit Feingold.

21 Und Salomo bedeckte das Haus innen mit Feingold, sperrte den Hinterraum mit Goldkettchen ab und vergoldete ihn.

22 Das ganze Haus vergoldete er, das ganze Haus vollständig, ebenso den ganzen Altar im Hinterraum.

23 Im Hinterraum machte er zwei Cherube von Olivenholz, je zehn Ellen hoch.

24 Fünf Ellen maß des einen Cherubs Flügel und fünf der des zweiten, somit zehn Ellen von einem Flügelende bis zum andern.

25 Zehn Ellen maß auch der andere Cherub. Beide Cherube hatten einerlei Maß und Gestalt.

26 Die Höhe des einen Cherub war zehn Ellen. Ebenso maß der zweite Cherub.

27 Die Cherube stellte er in das Innerste des Hauses und ließ die Flügel der Cherube sich so ausbreiten, daß der Flügel des einen die eine Wand berührte, der des andere die andere; ihre anderen Flügel stießen inmitten des Hauses aneinander.

28 Er vergoldete die Cherube.

29 Alle Wände des Hauses ringsum versah er mit Schnitzwerk von Cheruben, Palmen und Blumengehängen innen und außen.

30 Auch des Hauses Fußboden vergoldete er innen und außen.

31 Für die Hinterraumtür machte er Türflügel aus Olivenholz. Die Einfassung bestand aus fünfseitigen Pfosten.

32 Auf den zwei Türflügeln aus Olivenholz brachte er Schnitzwerk von Cheruben, Palmen und Blumengehängen an und vergoldete sie. Die Cherube und Palmen ließ er in das Gold ein.

33 Ebenso machte er für den Eingang zum Heiligtum Olivenholzpfosten von viereckiger Gestalt

34 sowie zwei Türflügel aus Zypressenholz. Der eine Flügel bestand aus zwei Drehtüren; ebenso der andere.

35 Er schnitzte Cherube, Palmen und Blumengehänge ein und vergoldete sie passend für die Schnitzereien.

36 Den inneren Vorhof baute er aus drei Quadersteinlagen und einer Lage Zedernbalken.

37 Im vierten Jahre ward der Grund zum Hause des Herrn gelegt, im Monat Ziw.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Im elften Jahre im Monat Bul, das ist im achten Monat, vollendete er das Haus in all seinen Stücken und all seinem Zubehör. Er baute sieben Jahre daran.

1. KÖNIGE (3. KÖNIGE) KAPITEL 7

1 An seinem eigenen Hause baute Salomo dreizehn Jahre. Auch sein Haus vollendete er.

2 Das Libanonwaldhaus baute er hundert Ellen lang, fünfzig breit und siebzig hoch, auf vier Zedernsäulengängen, mit Zedernbalken auf den Säulen.

3 Die Decke war auch aus Zedernholz oberhalb der Bogen, die auf den fünfundvierzig Säulen, je fünfzehn in einer Reihe, lagen.

4 Die Balken hatten drei Lagen, und so war dreimal ein Fenster dem anderen gegenüber.

5 Alle Türen und Pfosten waren viereckig aus Holzrahmen. Ebenso stand dreimal eine Tür der anderen gegenüber.

6 Die Säulenhalle machte er fünfzig Ellen lang und dreißig breit, davor eine Halle mit Säulen und Dach.

7 Die Thronhalle und Gerichtshalle, die er machte und in der er Recht sprach, war mit Zedern vom Fußboden bis zum Gebälke gedeckt.

8 Sein Haus, in dem er wohnte, im anderen Hof, einwärts von der Halle, war in gleicher Weise gebaut. Auch für Pharaos Tochter, die Salomo geheiratet hatte, machte er ein Haus gleich dieser Halle.

9 Alles dies war aus kostbaren Steinen von Quadergröße, nach innen und außen mit der Säge geschnitten, und zwar vom Fundament bis zu den Kragsteinen. So war es von draußen bis zum großen Vorhof.

10 Fundamentiert war es mit schweren, großen Steinen von zehn und Steinen von acht Ellen.

11 Darüber lagen schwere Steine in Quadergröße und Zedernholz.

12 Der große Vorhof bestand ringsum aus drei Quaderlagen und einer Lage Zedernbalken, ebenso wie der innere Vorhof im Hause des Herrn und des Hauses Säulenhalle.

13 Und der König Salomo sandte hin und ließ Chiram von Tyrus holen.

14 Er war der Sohn einer Witwe aus dem Stamme Naphtali. Sein Vater war ein Erzschmied aus Tyrus. Er war voll Weisheit, Einsicht und Geschick zur Ausführung von allerlei Erzarbeiten. So kam er zu König Salomo und machte alle seine Arbeiten.

15 So bildete er die zwei Säulen aus Erz. Die Höhe der einen Säule war achtzehn Ellen. Ein Faden von zwölf Ellen umspannte die andere Säule.

16 Er machte zwei Knäufe, um sie oben auf die Säulen zu setzen. Sie waren aus Erz gegossen. Die Höhe des einen Knaufes betrug fünf Ellen und fünf die des anderen.

17 Netze, netzartige Arbeit, Kettchen, kettenartige Arbeit, für die Knäufe oben auf den Säulen, sieben für den ersten Knauf und sieben für den zweiten.

18 Er machte Granatäpfel, zwei Reihen rings um das eine Netz, um damit die Knäufe oben an den Säulen zu bedecken. So machte er es auch für den zweiten Knauf.

19 Die Knäufe oben an den Säulen waren lilienförmig, vier Ellen an Umfang.

20 An den Knäufen oben an den zwei Säulen, oben und entlang der Ausbauchung jenseits des Netzwerkes, liefen zweihundert Granatäpfel in Reihen ringsum.

21 Die Säulen stellte er im Vorhofe des Heiligtums auf, zur Rechten eine, die er Jakin hieß, und zur Linken eine, die er Boaz nannte.

22 Oben auf den Säulen war ein lilienartiges Gebilde. So ward das Säulenwerk vollendet.

23 Dann machte er das gegossene Meer, zehn Ellen von einem Rand bis zum anderen, ringsum rund, fünf Ellen hoch. Eine Schnur von dreißig Ellen umspannte es ringsum.

24 Unterhalb seines Randes von zehn Ellen umgaben es Koloquinten. Sie liefen rings um das Meer, zwei Koloquintenreihen, bei seinem Guß mitgegossen.

25 Es stand auf zwölf Rindern. Drei gekehrt nach Norden, drei nach Westen, drei nach Süden und drei nach Osten. Auf ihnen stand das Meer. Ihre Rückseiten waren alle nach innen gerichtet.

26 Seine Dicke betrug eine Handbreite, und sein Rand war wie ein Becherrand, lilienförmig gestaltet. Es faßte 2.000 Bat.

27 Er machte zehn Gestühle aus Erz. Jedes Gestühl war vier Ellen lang, vier breit und drei hoch.

28 Die Gestühle waren so gearbeitet: Sie hatten Leisten, und zwar Leisten zwischen den Sprossen.

29 Auf den Leisten der Sprossen waren Löwen, Rinder und Cherube, ebenso auf den Sprossen. Ober- und unterhalb der Löwen und Rinder waren herablaufende Gewinde gearbeitet.

30 Jedes Gestühl hatte vier eherne Räder und Achsen, an seinen vier Füßen Schulterstücke. Unterhalb des Beckens waren die Schulterstücke von über Mannesgröße angenietet, angegossen die Gewinde.

31 Sein Mundstück war innerhalb des Knaufs eine Elle hoch darüber. Sein Mundstück war rund, anderthalb Ellen groß. Auch an seinem Mundstück befanden sich Reliefs, und seine Leisten bildeten ein Viereck, waren also nicht rund.

32 Die vier Räder waren unterhalb der Leisten. Die Halter der Räder waren am Gestühl. Die Höhe eines jeden Rades betrug anderthalb Ellen.

33 Die Räder waren wie Wagenräder gearbeitet. Ihre Halter, Felgen, Speichen und Naben, alles war gegossen.

34 Vier Schulterstücke waren an den vier Ecken eines jeden Gestühls. Aus dem Gestühl kamen seine Schulterstücke hervor.

35 Oben auf dem Gestühl war ein Aufsatz, eine halbe Elle hoch, rund ringsherum, und oben auf dem Gestühl kamen seine Halter und Leisten aus ihm.

36 Er gravierte auf die Felder, Halter und Leisten Cherube, Löwen und Palmen nach eines jeden Raum, ebenso ringsum Blumengewinde.

37 Also machte er die Gestühle. Sie waren alle aus einem Guß, einerlei Maß und Gestalt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Dann machte er zehn eherne Becken. Jedes Becken faßte vierzig Maß. Jedes Becken hatte vier Ellen. Ein Becken war auf jedem der zehn Gestühle.

39 Er stellte von den Gestühlen fünf auf der Südseite und fünf auf der Nordseite des Hauses auf. Das Meer stellte er auf die Südseite des Hauses nach Osten, dem Süden gegenüber.

40 Chiram machte die Töpfe, Schaufeln und Schalen. Und so vollendete Chiram alle Arbeiten, die er dem König Salomo für das Haus des Herrn fertigen mußte:

41 zwei Säulen und zwei Kugeln der Knäufe oben auf den Säulen, die zwei Netze zur Bedeckung der zwei Knaufkugeln oben auf den Säulen,

42 die vierhundert Granatäpfel für die zwei Netze, zwei Reihen Granatäpfel für jedes Netz zur Bedeckung der zwei Knaufkugeln oben auf den Säulen,

43 die zehn Gestühle, die zehn Becken auf den Gestühlen,

44 das eine Meer, die zwölf Rinder unter dem Meer,

45 die Töpfe, Schaufeln und Schalen. Alle diese Geräte, die Chiram dem König Salomo für das Haus des Herrn gemacht hatte, waren aus poliertem Erz.

46 In der Jordanau, zwischen Sukkot und Sartan, ließ der König sie in Tonformen gießen.

47 Und Salomo stellte alle Geräte auf. Wegen der überaus großen Zahl war das Gewicht des Erzes nicht festgestellt worden.

48 So machte Salomo alle Geräte, die im Haus des Herrn waren: den goldenen Altar, den goldenen Schaubrottisch,

49 die Leuchter, fünf rechts und fünf links vor dem Hinterraum, aus Feingold, die goldenen Blütenlampen und Lichtscheren,

50 die Becken, Messer, Schalen, Schüsseln und Pfannen aus Feingold. Auch die Angeln an der Flügeltür zum innersten Teil des Hauses, zum Allerheiligsten, und an der Flügeltüre des Hauses zum Heiligtum waren aus Gold.

51 So ward das ganze Werk fertig, das König Salomo machen ließ. Salomo brachte auch seines Vaters David Weihegeschenke in das Haus des Herrn. Das Silber, das Gold und die Geräte legte er in die Schatzkammern im Haus des Herrn.

1. KÖNIGE (3. KÖNIGE) KAPITEL 8

1 Damals berief Salomo die Ältesten Israels und alle Stammeshäupter, die Fürsten der israelitischen Geschlechter, zum König Salomo nach Jerusalem, um des Herrn Bundeslade von der Davidsstadt (im Südosten Jerusalems), das ist Sion, hinaufzuführen.

2 So sammelte sich beim König Salomo die ganze Mannschaft Israels im Monat Etanim, das ist im siebten Monat, am Feste.

3 Da kamen alle Ältesten Israels, und die Priester trugen die Lade.

4 Dann brachten sie die Lade des Herrn zum Festgezelt, ebenso alle heiligen Geräte im Zelt. So brachten sie die Priester und Leviten hinauf.

5 Der König Salomo aber und Israels Gesamtgemeinde, die sich bei ihm eingefunden, standen mit ihm vor der Lade und opferten Schafe und Rinder, daß man sie nicht zählen noch berechnen konnte.

6 Dann brachten die Priester des Herrn Bundeslade an ihren Ort im Hinterraum des Hauses, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherube.

7 Denn die Cherube breiteten die Flügel über den Ort der Lade. So bedeckten die Cherube die Lade und ihre Stangen von oben her.

8 Die Stangen waren so lang, daß die Stangenspitzen zwar vom Heiligtum gegen den Hinterraum hin gesehen werden konnten, aber von draußen nicht sichtbar waren. Sie blieben dort bis auf diesen Tag.

9 In der Lade war nichts als die zwei steinernen Tafeln, die Moses am Horeb hineingelegt hatte, die Tafeln des Bundes, den der Herr mit den Israeliten geschlossen, als sie aus Ägypterland zogen.

10 Als aber die Priester das Heiligtum verließen, erfüllte die Wolke das Haus des Herrn.

11 Und die Priester konnten wegen der Wolke nicht zur Dienstleistung hintreten, weil die Herrlichkeit des Herrn das Haus erfüllt hatte.

12 Damals hat Salomo gesprochen: "Im Wetterdunkel hat der Herr gesprochen, er wolle Wohnung nehmen.

13 Nun habe ich ein Haus für Dich zur Wohnung hergestellt, zu Deinem Wohnsitz einen Ort für ewige Zeiten."

14 Dann wandte sich der König um und segnete die ganze Gemeinde Israels. Die Gesamtgemeinde Israels stand unterdessen.

15 Er sprach: "Gepriesen sei der Herr, Gott Israels, der schon durch seinen Mund mit David, meinem Vater, gesprochen hat und auch durch ihn erfüllt, was er geredet:

16 'Seitdem ich Israel, mein Volk, einst aus Ägypten herausgeführt, habe ich aus keinem Stamme Israels eine Stadt erkoren, ein Haus darin zu bauen, daß dort mein Name sei. Doch ich erwählte David, auf daß er meinem Volke Israel vorstehe.'

17 Mein Vater David hatte zwar im Sinn, dem Herrn, dem Gotte Israels, für seinen Namen eine Stätte zu erbauen.

18 Doch sprach der Herr zu meinem Vater David: 'Daß du im Sinne hast, ein Haus zu bauen für meinen Namen, an diesem Plane hast du wohlgetan.

19 Doch du sollst nicht dies Haus errichten. Dein Sohn, dein Leibessprosse, baue mir ein Haus für meinen Namen!'

20 Der Herr bestätigte sein Wort, das er gesprochen. Ich trat an meines Vaters David Statt und setzte mich auf Israels Thron, wie es der Herr gesagt. Ich baute dieses Haus dem Herrn, dem Gott Israels, für seinen Namen.

21 Ich machte einen Ort dort für die Lade, darin des Herren Bund sich findet, den er mit unseren Vätern abgeschlossen, als er sie aus Ägypterland geführt."

22 Dann trat Salomo vor den Altar angesichts der Gesamtgemeinde Israels, breitete seine Hände zum Himmel

23 und sprach: 'Herr, Gott Israels! Kein Gott gleicht Dir, nicht in dem Himmel droben, nicht auf der Erde unten, der Du den gnadenvollen Bund bewahrest Deinen Dienern, die mit dem ganzen Herzen vor Dir wandeln,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 der Du auch Deinem Knechte, meinem Vater, gehalten hast, was Du ihm einst versprochen. Du sprachest es mit Deinem Munde; mit Deiner Hand ließt Du's erfüllt, wie's heute ist.

25 Nun, Herr, Gott Israels! Erfülle Deinem Knechte David, meinem Vater, was Du ihm einst versprochen: 'Nie fehle dir vor mir ein Mann, der sitzet auf dem Throne Israels, falls deine Söhne nur auf ihren Weg so achten, daß sie vor mir ihn wandeln, so, wie auch du vor mir gewandelt bist.'

26 Nun, Herr, Gott Israels! Dein Wort bewahrheite sich jetzt, das Du zu Deinem Knechte, meinem Vater David hast gesprochen.

27 Soll denn in Wahrheit Gott auf Erden wohnen? Dich fassen nicht der Himmel, noch der Himmel Himmel, geschweige dieses Haus, das ich erbaut.

28 Doch wende Dich dem Flehgebete Deines Knechtes zu, Du Herr, mein Gott, daß Du das Rufen und das Beten hörest, das heute Dein Knecht vor Dir vollzieht!

29 Laß Deine Augen über diesem Hause offenstehen bei Tag und Nacht, hier über diesem Ort, von dem Du ausgesagt: 'Mein Name wird hier sein', um das Gebet zu hören, das hier Dein Knecht verrichtet!

30 Hör auf das Flehen Deines Knechtes und Deines Volkes Israel, die hier an diesem Orte beten! Vernimm es an der Stätte, wo Du thronst, im Himmel! Erhör es dann! Verzeih!

31 Wenn jemand gegen seinen Nächsten fehlt, und man verlangt von ihm den Eid, er soll's beschwören, und kommt er zu dem Eid in dieses Haus vor Deinen Altar,

32 so greife Du, im Himmel hörend, ein! Schaff Deinen Dienern Recht, daß Du den Schuldigen bestrafst und auf sein Haupt sein Tun läßt fallen und freisprichst den, der ohne Schuld, und ihm nach seiner Unschuld lohnest!

33 Wird von dem Feinde Israel, Dein Volk, geschlagen, dieweil es sich an Dir verfehlt, und sie bekehren sich zu Dir und preisen Deinen Namen und flehn zu Dir, in diesem Hause betend,

34 hör Du im Himmel! Vergib die Sünde Deines Volkes Israel! Laß seßhaft sie verbleiben auf der Scholle, die ihren Vätern Du verliehen!

35 Und ist der Himmel fest verschlossen und fällt kein Regen mehr, weil gegen Dich sie sich verfehlt, und beten sie alsdann an dieser Stätte in dem Bekenntnis Deines Namens und kehren sie von ihrer Sünde, dieweil Du sie gebeugt,

36 dann hör es, Du im Himmel! Vergib die Sünde Deiner Knechte und Deines Volkes Israel Vergehen! Den guten Weg, auf dem sie wandeln sollen, weise ihnen! Send Regen Deinem Lande, das Du zum Erbteil Deinem Volk verliehen!

37 Und wäre Hungersnot im Lande und wären Pest, Getreidebrand, Vergilbung, Heuschrecken und sonstig Ungeziefer da, bedrängte es sein Feind in seiner Tore Pforten und käme irgendwelche Plage, irgendwelche Krankheit,

38 bei jeder Klage, jeder Bitte, sei's von irgendeinem Menschen, sei es von Deinem ganzen Volke Israel, wer je ein Leid in seinem Herzen trägt und hin nach diesem Hause seine Hände breitet,

39 den hör im Himmel Du! Vergib an jener Stätte, wo Du thronest! Gib jeglichem nach seinem ganzen Wandel, sowie sein Herz Du kennst! Denn Du allein kennst aller Menschenkinder Herz.

40 Dann fürchten sie Dich alle Zeit, solang sie auf der Scholle leben, die unsern Vätern Du verliehen.

41 Doch auch der fremde Mann, der nicht zu Deinem Volke Israel gehört, wenn er aus fremdem Lande kommt um Deines Namens willen

42 - sie hören ja von Deinem großen Namen, von Deiner starken Hand und Deinem ausgestreckten Arm - wenn dieser hergepilgert und bei diesem Hause betet,

43 hör Du im Himmel, Deiner Wohnstatt, und tu all das, worum der Fremdling zu Dir ruft, daß alle Erdenvölker Deinen Namen kennenlernen, daß sie Dich also fürchten, gleich Deinem Volke Israel, und daß sie inne werden, daß über diesem Haus, das ich erbaut, Dein Name ausgerufen ist!

44 Und zieht Dein Volk zum Streite wider Deine Feinde des Wegs, den Du sie sendest, und beten sie zum Herrn, hin nach der Stadt, die Du erwählt, und nach dem Haus, das ich errichtet Deinem Namen,

45 hör Du im Himmel ihr Gebet und Flehen! Schaff ihnen Sieg!

46 Und wenn sie sich an Dir verfehlt - kein Mensch ist, der nicht sündigte - und wenn Du ihnen zürntest und sie dem Feinde überliefertest und ihre Zwingherrn sie in Feindesland verschleppten, nah oder fern,

47 und gehen sie im Land, wo sie gefangen sind, in sich, bekehren sich und flehn zu Dir in ihrer Zwingherrn Land und sprechen: 'Gesündigt haben wir und schlecht gehandelt und gefrevelt',

48 und sie bekehren sich zu Dir von ganzem Herzen, ganzer Seele im Lande ihrer Feinde, die sie weggeschleppt, und beten sie zu Dir nach ihrem Lande hin, das ihren Vätern Du verliehen, hin zu der Stadt, die Du erwählt, hin zu dem Haus, das ich errichtet Deinem Namen,

49 hör Du im Himmel, Deines Thronens Ort, ihr Flehen und Gebet! Schaff ihnen Recht!

50 Verzeih dann Deinem Volk, was es an Dir gefehlt, und alle ihre Missetaten, womit sie gegen Dich sich je vergangen! Laß ihnen Huld von ihren Zwingherrn widerfahren, daß diese ihrer sich erbarmen!

51 Sie sind Dein Volk, Dein Eigentum, das Du einst aus Ägypten weggeführt, dort mitten aus dem Schmelzofen des Eisens.

52 Laß Deine Augen offenstehen für das Flehen Deines Dieners und für das Flehen Deines Volkes Israel! Daß Du in allem sie erhörst, worum sie Dich anrufen!

53 Du hast zum Eigentum sie ausgesondert aus allen Erdenvölkern, wie Du durch Moses, Deinen Knecht, verheißen, als Du einst unsre Väter aus Ägypten führtest, Herr, mein Herr!'"

54 Als Salomo all dieses Flehen und Beten zum Herrn beendigt hatte, stand er von dem Platze vor des Herrn Altar auf, wo er auf den Knien gelegen und seine Hände zum Himmel gebreitet hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

55 Dann trat er vor und segnete mit lauter Stimme die Gemeinde Israels und sprach:

56 "Gepriesen sei der Herr, der Ruhe seinem Volke Israel geschenkt, ganz so, wie er's verheißen hat! Von all den herrlichen Verheißungen, die er durch seinen Diener Moses einst gegeben, ist auch nicht eine einzige ausgeblieben.

57 Mit uns sei unser Herr und Gott, wie er mit unsern Vätern einst gewesen! Ach, er verlaß uns nicht, verstoß uns nicht!

58 Er lenke unsre Herzen zu sich hin, daß wir auf allen seinen Wegen wandeln und seine Vorschriften, Gesetze und Verordnungen beachten, die er einst unsern Vätern anbefohlen!

59 So mögen diese meine Worte, die ich vorm Herrn im Flehgebete ausgesprochen, ganz nahe sein dem Herren, unserm Gott, bei Tag und Nacht, auf daß er seinem Knecht und seinem Volke Israel nach eines jeden Tags Bedürfnis Recht verschaffe!

60 So kommen alle Erdenvölker zu der Einsicht, daß nur der Herr ist Gott und keiner sonst.

61 Und euer Herz sei ganz beim Herren, unserm Gott, daß ihr nach seinen Rechten wandelt und das, was er gebietet, haltet, so wie heute!"

62 Dann opferten der König und ganz Israel mit ihm vor dem Herrn Schlachtopfer.

63 Als Dankopfer, das er dem Herrn opferte, brachte Salomo 22.000 Rinder und 12.000 Schafe dar. So weihten sie das Haus des Herrn ein, der König und alle Söhne Israels.

64 An jenem Tag hatte der König den mittleren Teil des Vorhofes vor dem Hause des Herrn eingeweiht. Denn er hatte dort das Brand- und das Speiseopfer bereitet sowie die Fettstücke des Mahlopfers. Der eherne Altar, der vor dem Herrn stand, war nämlich zu klein, um das Brand- und das Speiseopfer sowie die Fettstücke des Mahlopfers zu fassen.

65 So feierte Salomo in jener Zeit das Fest, mit ihm ganz Israel, eine große Gemeinde von da, wo es nach Hamat geht, bis zu Ägyptens Bach, vor dem Herrn, unserem Gott, sieben Tage lang und nochmals sieben Tage, vierzehn Tage.

66 Am achten Tage aber hatte er das Volk entlassen. Sie segneten den König und gingen in ihre Heimat, fröhlich und guten Mutes wegen all des Guten, das der Herr seinem Diener David und seinem Volke Israel getan.

1. KÖNIGE (3. KÖNIGE) KAPITEL 9

1 Als Salomo mit dem Bau des Hauses des Herrn und des königlichen Hauses und mit jedem Plane, den Salomo auszuführen wünschte, fertig war,

2 erschien der Herr dem Salomo zum zweitenmal, wie er ihm zu Gibeon erschienen war.

3 Und der Herr sprach zu ihm: "Dein Flehgebet, das du vor mich gebracht, das habe ich gehört. Ich heilige dieses Haus, das du mir erbaut hast, um meinen Namen hier für immer sein zu lassen. Hier weilen meine Augen und mein Herz für immer.

4 Und wandelst du vor mir so, wie dein Vater David einst gewandelt, in Herzenseinfalt und in Redlichkeit, und tust du, wie ich dir geboten, befolgst du meine Vorschriften und Satzungen,

5 dann stelle ich für immer über Israel deines Königtums Thron so, wie ich deinem Vater David einst verheißen: 'Dir soll es auf Israels Thron nie an einem Manne fehlen.'

6 Doch fallt ihr und eure Söhne von mir ab, befolgt ihr nicht meine Vorschriften und Satzungen, die ich euch vorlege, und geht ihr hin und dienet anderen Göttern, sie anbetend,

7 dann tilge ich Israel vom Boden, den ich ihnen einst gegeben, verwerfe dann das Haus, das meinem Namen geweiht, von meinem Angesicht. Zum Sprichwort und zum Hohn wird Israel bei allen Völkern.

8 Dies Haus wird umgestürzt. Wer daran vorüberzieht, entsetzt sich darob und zischt darüber. Und fragt man: 'Warum tat diesem Land und diesem Hause so der Herr?',

9 dann wird man sagen: 'Weil sie ihren Gott und Herrn verlassen, der ihre Väter aus Ägypten weggeführt, und sich an andere Götter halten, sie anbeten und ihnen dienen, drum hat der Herr all dieses Unheil über sie gebracht.'"

10 Volle zwanzig Jahre hatte Salomo an den beiden Häusern gebaut, an dem Hause des Herrn und an dem königlichen Hause.

11 Chiram, der König von Tyrus, hatte Salomo mit Zedern- und Zypressenbalken und Gold unterstützt, soviel er wünschte. Damals gab der König Salomo dem Chiram zwanzig Städte in dem Landstrich Galiläa.

12 Und Chiram kam von Tyrus, die Städte zu besichtigen, die ihm Salomo gegeben hatte. Aber sie gefielen ihm nicht.

13 Und er sprach: "Was sollen diese Städte, die du mir gegeben hast, mein Bruder?" So nannte man sie "Land Kabul" bis auf diesen Tag.

14 Chiram aber sandte dem König hundertzwanzig Talente Gold.

15 Und so verhielt es sich mit der Fron, die der König Salomo erhob, um das Haus des Herrn zu bauen, sein Haus, die Bastei und die Mauern Jerusalems, sowie Chasor, Megiddo und Gezer.

16 Der Pharao, Ägyptens König, war nämlich heraufgezogen, hatte Gezer erobert und eingeäschert, die kanaanitischen Bewohner der Stadt niedergemetzelt und diese dem Weibe Salomos, seiner Tochter, als Mitgift gegeben.

17 Salomo baute nun Gezer wieder auf, ebenso das untere Betchoron,

18 Baalat, Tamar in der bewohnten Steppe,

19 ferner alle Vorratsstädte Salomos, die Wagenstädte, die Rossestädte und was Salomo sonst noch geplant, zu Jerusalem und auf dem Libanon, überhaupt im ganzen Bereiche seiner Herrschaft zu bauen.

20 Alles Volk, das übrig war von den Amoritem, Chittitern, Perizzitern, Chiwitern und Jebusitern, die nicht zu den Israeliten gehörten,

21 ihre Kinder, die nach ihnen im Land waren und die die Israeliten nicht auszurotten vermochten, hob Salomo zum Frondienste aus bis auf diesen Tag.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Von den Israeliten aber machte Salomo niemand zum Sklaven. Sie waren seine Krieger, Diener, Obersten und Wagenkämpfer und die Befehlshaber über seine Wagen und Reiter.

23 Es waren 550 Oberste über den Vögten, die über Salomos Werk gesetzt waren und die das Volk beaufsichtigten, das am Werk arbeitete.

24 Kaum war Pharaos Tochter aus der Davidsstadt in ihr Haus gezogen, das er ihr gebaut hatte, so baute er die Bastei.

25 Salomo opferte dreimal im Jahre Brand- und Mahlopfer auf dem Altar, den er dem Herrn gebaut hatte. Auch brachte er Räucherwerk auf ihm dar, der vor dem Herrn stand. Auch besserte er das Haus aus.

26 Auch Schiffe ließ der König Salomo anfertigen in Esiongeber bei Elot am Ufer des Schilfmeeres im Lande Edom.

27 Und Chiram schickte zu Schiff seine Diener, meerkundige Schiffsleute, zusammen mit Salomos Dienern.

28 Sie kamen nach Ophir und holten von dort 420 Talente Gold und brachten es dem König Salomo.

1. KÖNIGE (3. KÖNIGE) KAPITEL 10

1 Die Königin von Saba nun hörte den Ruhm Salomos, des Geweihten des Herrn. So kam sie, ihn mit Rätseln zu prüfen.

2 Und sie kam mit sehr großem Gefolge nach Jerusalem. Kamele trugen Spezereien und Gold in sehr großer Menge, dazu Edelsteine. So kam sie zu Salomo. Da besprach sie mit ihm alles, was sie auf dem Herzen hatte.

3 Und Salomo gab ihr auf alle ihre Fragen Antwort. Nichts war dem König verborgen, was er ihr nicht beantwortet hätte.

4 Die Königin von Saba sah nun all die Weisheit Salomos, das Haus, das er gebaut hatte,

5 die Speisen seines Tisches, das Sitzen seiner Diener, das Aufwarten seiner Bedienten, ihre Gewandung und seine Mundschenken und seinen Aufzug, in dem er zum Haus des Herrn hinaufzuziehen pflegte. Da war sie außer sich.

6 Sie sprach zum König: "Wahrheit ist es, was ich in meinem Lande von deinen Sachen und deiner Weisheit vernommen habe.

7 Ich habe der Kunde nicht geglaubt, bis ich gekommen bin und es dann mit eigenen Augen sah. Mir ist nicht die Hälfte gesagt worden. Du hast viel mehr Weisheit und Güte, als das Gerücht besagt, das ich vernahm.

8 Glücklich deine Mannen! Glücklich diese deine Diener, die allzeit vor dir stehen und deine Weisheit hören!

9 Gepriesen sei der Herr, dein Gott, der an dir Wohlgefallen gefunden, um dich auf Israels Thron zu setzen! Weil der Herr allzeit Israel liebt, hat er dich zum König eingesetzt, um Recht und Gerechtigkeit zu üben."

10 Und sie gab dem König 120 Talente Gold und sehr viel Spezereien und Edelsteine. Niemals wieder waren Spezereien in solcher Menge hergekommen, wie die Königin von Saba dem König Salomo gab.

11 Auch Chirams Schiff, das Gold aus Ophir holte, brachte aus Ophir Aloëholz und Edelsteine in großer Menge.

12 Und der König machte aus dem Aloëholz Fußsteige für das Haus des Herrn und das königliche Haus sowie Zithern und Harfen für die Sänger. Solches Aloëholz war nicht mehr gekommen und nicht mehr gesehen worden bis auf diesen Tag.

13 Der König Salomo aber erfüllte der Königin von Saba alle ihre Wünsche über das hinaus, was er ihr schenkte, wie es nur König Salomo konnte. Dann kehrte sie um und zog mit ihren Dienern in ihr Land.

14 Das Gewicht des Goldes, das für Salomo in einem Jahr einlief, betrug 666 Goldtalente,

15 ohne die Abgaben der Großkaufleute und den Handelsertrag der Kaufleute und ohne das, was alle abgabepflichtigen Könige und die Statthalter des Landes lieferten.

16 Der König Salomo machte 200 Schilde von geschlagenem Gold. Für jeden Schild belief es sich auf 600 Ring Gold.

17 Bei 300 Schildchen aus geschlagenem Gold belief es sich für ein Schildchen auf drei Minen Gold. Der König tat sie in das Libanonwaldhaus.

18 Ferner machte der König einen großen Elfenbeinthron und überzog ihn mit Gold und Feingold.

19 Sechs Stufen hatte der Thron. Das Oberteil hinten am Thron war gerundet. Armlehnen waren am Sitzplatz zu beiden Seiten, und neben den Lehnen standen zwei Löwen.

20 Zwölf Löwen standen dort auf sechs Stufen zu beiden Seiten. Solches war für kein anderes Königreich gemacht worden.

21 Alle Trinkgefäße des Königs Salomo waren von Gold. Von feinem Gold waren alle Geräte des Libanonwaldhauses. Silber galt zu Salomos Zeiten für nichts.

22 Denn der König Salomo hatte auf dem Meere ein Tarsisschiff bei Chirams Flotte. Alle drei Jahre kam ein Tarsisschiff, beladen mit Gold und Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen.

23 So übertraf der König Salomo alle Könige der Erde an Reichtum und Weisheit.

24 Alle Welt suchte Salomo zu sehen und seine Weisheit zu hören, die ihm Gott ins Herz gelegt hatte.

25 So brachten sie ein jeder seine Gabe, silberne und goldene Geräte, Gewänder, Waffen, Spezereien, Rosse und Maultiere, Jahr für Jahr.

26 Salomo beschaffte sich auch zahlreiche Wagen und Rosse. Er hatte 1.400 Wagen und 12.000 Reiter. Diese legte er in die Wagenstädte und in die Umgebung des Königs nach Jerusalem.

27 Der König machte das Silber zu Jerusalem den Steinen gleich und die Zedern den Maulbeerbäumen in der Niederung; so viele gab es davon.

28 Die Ausfuhr der Rosse, die Salomo besaß, kam aus Ägypten. Auch aus Kue holten sie die königlichen Händler gegen Bezahlung.

29 Ein Wagen kam bei der Einfuhr aus Ägypten auf sechshundert Silberlinge und ein Roß auf hundertundfünfzig.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ebenso kamen sie durch ihre Vermittlung zu allen chittitischen und aramäischen Königen.

1. KÖNIGE (3. KÖNIGE) KAPITEL 11

1 Der König Salomo aber liebte vielerlei fremdländische Weiber, neben der Pharaotochter Moabitinnen, Ammonitinnen, Edomitinnen, Sidonierinnen, Chittiterinnen,

2 aus den Heidenvölkern, von denen der Herr den Israeliten gebot: "Ihr sollt nicht zu ihnen kommen, noch dürfen sie zu euch kommen! Sonst werden sie euer Herz zu ihren Göttern verführen!" An solchen hing Salomo mit Liebe.

3 Er hatte 700 eigentliche Frauen und 300 Nebenweiber. Und seine Weiber verführten ihn.

4 Als Salomo zu altern begann, verführten seine Weiber sein Herz zu anderen Göttern hin. Und sein Herz war nicht mehr ganz mit dem Herrn, seinem Gott, wie seines Vaters David Herz.

5 So folgte Salomo der sidonischen Göttin Astoret und dem ammonitischen Scheusal Milkom.

6 Und Salomo tat, was dem Herrn mißfiel, und folgte nicht bis zuletzt dem Herrn wie sein Vater David.

7 Damals baute Salomo eine Höhe für Kamos, Moabs Scheusal, auf dem Berge östlich von Jerusalem, und für das ammonitische Scheusal Moloch.

8 So tat er für alle fremdländischen Weiber, die ihren Göttern räucherten und opferten.

9 Da zürnte der Herr über Salomo, weil sich sein Herz abgewandt hatte vom Herrn, dem Gott Israels, der ihm zweimal erschienen war.

10 Und er hatte ihm dies verboten, anderen Göttern nachzugehen. Aber er hatte nicht gehalten, was der Herr ihm geboten hatte.

11 Darum sprach der Herr über Salomo: "Weil du dies im Sinn gehabt und meinen Bund und meine Vorschriften nicht eingehalten, die ich dir aufgetragen, darum entreiße ich dir nun das Königtum und gebe es deinem Knechte.

12 Jedoch bei deinen Lebzeiten tue ich es nicht, um deines Vaters David willen. Doch deinem Sohn entreiße ich es.

13 Doch nicht das ganze Reich entreiße ich ihm. Ich lasse deinem Sohne einen Stamm um meines Dieners David willen und wegen Jerusalems, das ich erwählt."

14 Und der Herr stellte dem Salomo einen Widersacher auf im Edomiter Hadad aus königlichem Geschlecht zu Edom.

15 Damals als David Edom bestrafte und der Feldhauptmann Joab hinaufzog, die Erschlagenen zu begraben, und alle waffenfähigen Männer in Edom niederhieb

16 - denn Joab blieb sechs Monate dort mit ganz Israel, bis er alle waffenfähigen Männer in Edom ausgerottet hatte -,

17 da floh Hadad zusammen mit einigen Edomitern von seines Vaters Dienern nach Ägypten. Hadad aber war noch ein kleiner Knabe.

18 Sie brachen aus Midian auf und kamen nach Paran. Aus Paran nahmen sie Leute mit sich und kamen nach Ägypten zu Pharao, Ägyptens König. Und er gab ihnen ein Haus und wies ihnen einen Unterhalt an. Auch Land gab er ihnen.

19 Und Hadad fand viel Gunst bei Pharao. So gab er ihm die Schwester seines Weibes, die Schwester der Herrin Tachpenes, zum Weibe.

20 Die Schwester der Tachpenes gebar ihm seinen Sohn Genubat. Und Tachpenes gab ihm die erste Erziehung im Haus des Pharao. So blieb Genubat in Pharaos Haus inmitten der Söhne Pharaos.

21 Hadad hörte nun in Ägypten, David habe sich zu seinen Vätern gelegt und der Feldhauptmann Joab sei tot, da sprach Hadad zu Pharao: "Entlasse mich, daß ich in mein Land ziehe!"

22 Da sprach Pharao zu ihm: "Was fehlt dir denn bei mir, daß du in dein Land zu ziehen suchst?" Er sagte: "Nichts. Aber entlasse mich!"

23 Dann erweckte ihm Gott einen Widersacher in Eljadas Sohn Rezon, der von Hadadezer, seinem Herrn, dem König von Soba, entflohen war.

24 Er sammelte Leute um sich und ward Oberster einer Streifschar, als David jene tötete. Sie zogen nach Damaskus und siedelten hier. Dann herrschten sie in Damaskus.

25 So ward er Widersacher für Israel die ganze Zeit Salomos, wie das Unheil des Hadad. Er war Israel abgeneigt, solange er König über Aram war.

26 Jeroboam, Nebats Sohn, ein Ephratite von Hassereda ("Burg"), dessen Mutter, eine Witwe, Serua hieß, war ein Diener Salomos. Er aber empörte sich gegen den König.

27 Dies ist der Grund, weshalb er die Hand gegen den König erhob. Salomo baute die Bastei und schloß die Lücke in seines Vaters David Stadt.

28 Der Mann Jeroboam aber war sehr tüchtig. Auch Salomo sah, daß der junge Mann ein tätiger Arbeiter war. Da machte er ihn zum Aufseher über allen Frondienst des Hauses Joseph.

29 In jener Zeit ging Jeroboam aus Jerusalem. Da traf ihn unterwegs der Prophet Achia, der Silonite. Er aber war in einen neuen Mantel gehüllt, und die beiden waren allein auf dem Felde.

30 Da faßte Achia den neuen Mantel, den jener anhatte, und zerriß ihn in zwölf Stücke.

31 Dann sprach er zu Jeroboam: "Nimm dir zehn Stücke! Denn also spricht der Herr, Gott Israels: 'Siehe! Ich entreiße Salomo die Herrschaft und gebe dir zehn Stämme.

32 Nur ein Stamm wird ihm wegen meines Dieners David bleiben und um Jerusalems willen, der Stadt, die ich aus allen Stämmen Israels erwählt.

33 Sie haben mich verlassen und Sidons Göttin, die Astoret, angebetet, den Moabitergötzen Kamos sowie den Ammonitergötzen Milkom und sind auf meinen Wegen nicht gewandelt, zu tun, was recht in meinen Augen, das heißt meine Vorschriften und Satzungen, gleich seinem Vater David;

34 ich nehme ihm aber nicht die ganze Herrschaft weg; ich lasse ihn als Fürsten noch, solange er lebt, um meines Dieners David willen, den ich erwählt und der auch meine Vorschriften und Satzungen beachtet hat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 Doch seinem Sohne nehme ich das Reich und gebe dir es, die zehn Stämme.

36 Nur einen Stamm noch lasse ich, seinem Sohne, daß meinem Diener David vor mir allezeit eine Leuchte bleibe in Jerusalem, der Stadt, die mir auserwählt, um meinen Namen darein zu setzen.

37 Dich wähle ich. So herrsche ganz nach deinem Wunsche! Sei König über Israel!

38 Gehorchst du in allem, was ich dir gebiete, und wandelst du auf meinen Wegen und tust, was recht in meinen Augen, und wahrst du meine Satzungen und Vorschriften, so wie mein Diener David einst getan, dann bin ich auch mit dir und baue dir ein Haus, so fest, wie ich es David auferbaut. Ich will dir Israel geben.

39 Dem Stamme Davids lege ich dazu Entbehrung auf, doch nicht für immer.'"

40 Salomo suchte nun Jeroboam zu töten. Jeroboam aber machte sich auf und floh nach Ägypten zu Ägyptens König Sisak. Und er blieb in Ägypten bis zu Salomos Tode.

41 Ist nicht der Rest der Geschichte Salomos, alles, was er getan, und seine Weisheit, im Buche der Geschichte Salomos aufgezeichnet?

42 Die Zeit, die Salomo in Jerusalem über ganz Israel regierte, betrug vierzig Jahre.

43 Salomo legte sich dann zu seinen Vätern und ward in der Stadt seines Vaters David begraben. Und sein Sohn Rechabeam ward an seiner Statt König.

1. KÖNIGE (3. KÖNIGE) KAPITEL 12

1 Rechabeam ging nun nach Sichem. Denn ganz Israel war nach Sichem gegangen, ihn zum König zu machen.

2 Davon hörte Nebats Sohn Jeroboam. Er war noch in Ägypten, wohin er vor dem König Salomo geflohen war. Jeroboam saß also in Ägypten.

3 Nun sandte man hin und ließ ihn rufen. So kam Jeroboam und die ganze Gemeinde Israels. Sie sprachen zu Rechabeam also:

4 "Dein Vater hat uns ein hartes Joch auferlegt. Erleichtere uns deines Vaters harten Dienst und sein schweres Joch, das er uns auferlegt, und wir wollen dir dienen!"

5 Er aber sprach zu ihnen: "Geht und kommt in drei Tagen wieder zu mir!" Und das Volk ging weg.

6 Da beriet sich König Rechabeam mit den Ältesten, die vor seinem Vater Salomo zu seinen Lebzeiten gestanden, und sprach: "Wie ratet ihr, dies Volk zu bescheiden?"

7 Sie sprachen zu ihm: "Bist du heute diesem Volke dienstwillig, fügst dich ihnen und gibst ihnen freundlichen Bescheid, so werden sie dir allzeit Diener sein."

8 Er aber kehrte sich nicht an den Rat der Alten, die ihn beraten hatten, sondern beriet sich mit den Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren und vor ihm standen.

9 Er sprach zu ihnen: "Wie ratet ihr, dies Volk zu bescheiden, das zu mir gesprochen: 'Mach leichter das Joch, das uns dein Vater aufgelegt hat!'"

10 Da sprachen zu ihm die Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren: "Also sprich zu diesem Volke, das zu dir gesprochen: 'Dein Vater hat uns ein schweres Joch auferlegt; mach du nun unser Joch leichter!' So sprich zu ihnen: 'Mein kleiner Finger ist stärker als meines Vaters Lenden.

11 Nun denn! Mein Vater hat euch ein schweres Joch auferlegt. Ich aber will euer Joch noch härter machen. Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt. So will ich euch mit Skorpionen züchtigen.'"

12 Am dritten Tage kam nun das ganze Volk zu Rechabeam, wie der König gesagt hatte: "Kommt am dritten Tage wieder zu mir!"

13 Da fuhr der König das Volk hart an; denn er hielt sich nicht an den Rat der Alten, die ihn beraten hatten.

14 Er sprach nach der Jungen Rat zu ihnen: "Mein Vater hat euch ein schweres Joch auferlegt. Ich aber mache euer Joch noch schwerer. Mein Vater züchtigte euch mit Peitschen. Ich aber züchtige euch mit Skorpionen."

15 Also gab der König dem Volk keine Gehör. Denn so war es vom Herrn verhängt worden, damit er sein Wort bestätigte, das der Herr durch den Siloniten Achia zu Nebats Sohn Jeroboam gesprochen hatte.

16 So sah ganz Israel, daß der König ihnen kein Gehör schenkte. Da gab das Volk dem König diesen Bescheid. "Was haben wir gemein mit David? Wir nehmen keinen Anteil mehr am Isaisohne. Zu deinen Zelten, Israel! Nun schau nach deinem Hause, David!" So ging Israel zu seinen Zelten.

17 So blieb Rechabeam nur noch König über die Israeliten, die in Judas Städten wohnten.

18 Da sandte der König Rechabeam den Fronmeister Adoniram hin. Aber ganz Israel steinigte ihn zu Tode. Der König Rechabeam selbst hatte noch rasch auf seinen Wagen springen und nach Jerusalem fliehen können.

19 So fiel Israel vom Davidshause ab bis auf diesen Tag.

20 Als aber ganz Israel hörte, daß Jeroboam zurückgekehrt sei, sandten sie hin und ließen ihn zur Versammlung rufen. Da machten sie ihn zum König über ganz Israel. Niemand hielt mehr zu Davids Haus als allein der Stamm Juda.

21 Rechabeam kam nun nach Jerusalem. Da sammelte er das ganze Haus Juda und den Stamm Benjamin. 180.000 erlesene Krieger, zum Kampfe gegen das Haus Israel, um das Königtum für Salomos Sohn Rechabeam zurückzugewinnen.

22 Da erging Gottes Wort an den Gottesmann Semaja:

23 "Sprich zu dem Sohne Salomos Rechabeam, dem König von Juda, und zu dem ganzen Hause Juda und zu Benjamin und zu dem übrigen Volke so:

24 'So spricht der Herr: Zieht nicht hinauf und kämpft nicht gegen eure israelitischen Brüder! Kehrt alle heim! Durch mich ist es so gefügt.'" Sie hörten auf das Wort des Herrn und kehrten heim nach des Herrn Wort.

25 Jeroboam baute nun Sichem auf dem Gebirge Ephraim aus und wohnte darin. Dann zog er von dort fort und baute Penuel aus.

26 Jeroboam aber dachte bei sich: "Jetzt kann die Herrschaft wieder an Davids Haus zurückfallen.

27 Zieht dieses Volk hinauf, Schlachtopfer im Haus des Herrn zu Jerusalem darzubringen, dann fällt das Herz dieses

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Volkes wieder ihrem Herrn zu, Rechabeam, dem König von Juda. Dann bringen sie mich um und kehren wieder zum König von Juda Rechabeam zurück.

28 Da beriet sich der König. Dann machte er zwei goldene Kälber und sprach zu jenen: "Lange genug seid ihr nach Jerusalem hinaufgezogen. Hier, Israel, ist dein Gott, der dich aus Ägypterland geführt hat."

29 Das eine stellte er zu Betel auf. Das andere tat er nach Dan.

30 Dies ward Anlaß zur Sünde. Das Volk zog vor das eine bis nach Dan.

31 Auch machte er ein Höhenhaus und bestellte aus des Volkes Vornehmen Priester, die nicht zu den Levisöhnen gehörten.

32 Auch stiftete Jeroboam am fünfzehnten Tage des achten Monats ein Fest wie das in Juda. Er selbst stieg zum Altar hinauf. Ebenso stiftete er ein solches zu Betel, um den Kälbern zu opfern, die er gemacht hatte. Zu Betel stellte er auch die Priester für die Höhen an, die er gemacht hatte.

33 Er stieg nun zu dem Altar hinauf, den er in Betel gemacht hatte, am fünfzehnten Tage des achten Monats, in dem Monat, den er sich selbst allein erdacht hatte. Und er stiftete für die Israeliten ein Fest. Eben stieg er zum Altar, um zu räuchern.

1. KÖNIGE (3. KÖNIGE) KAPITEL 13

1 Da kam ein Gottesmann aus Juda auf des Herrn Geheiß nach Betel. Jeroboam stand gerade am Altar, um zu räuchern.

2 Jener rief gegen den Altar auf des Herrn Geheiß und sprach: "Altar! Altar! So spricht der Herr: 'Ein Sohn wird einst dem Davidshaus geboren. Josias ist sein Name. Er wird auf dir die Höhenpriester schlachten, die auf dir räuchern, und Menschenknochen wird man dann auf dir verbrennen.'"

3 Auch gab er an jenem Tage ein Wahrzeichen an. Er sagte: "Dies ist das Wahrzeichen, das der Herr gibt: Der Altar wird zerbersten und die Fettasche darauf verschüttet werden."

4 Der König aber hörte des Gottesmannes Wort, das dieser gegen den Altar zu Betel ausgesprochen. Da streckte Jeroboam seine Hand vom Altar herab und sprach: "Ergreifet ihn!" Da verdorrte seine Hand, die er gegen ihn ausgestreckt hatte. Er konnte sie nicht mehr an sich ziehen.

5 Und der Altar barst, und die Fettasche ward vom Altare herab verschüttet, nach dem Wahrzeichen, das der Gottesmann auf des Herrn Geheiß angegeben hatte.

6 Da hob der König an und sprach zum Gottesmann: "Begütige doch den Herrn, deinen Gott, und bete für mich, daß ich wieder meine Hand an mich ziehen kann!" Da begütigte der Gottesmann den Herrn, und des Königs Hand kam wieder zu ihm zurück. Sie ward wie zuvor.

7 Da sprach der König zu dem Gottesmann: "Komm zu mir ins Haus und labe dich! Ich will dir ein Geschenk geben."

8 Da sprach der Gottesmann zum König: "Gäbest du mir auch die Hälfte deines Hauses, so käme ich nicht mit dir. Ich esse weder Brot, noch trinke ich Wasser an diesem Orte.

9 Denn so hat man mir durch des Herrn Worte befohlen: 'Iß kein Brot und trinke kein Wasser und gehe den Weg nicht wieder, den du gegangen bist!'"

10 So ging er auch einen anderen Weg und kehrte nicht auf dem Weg zurück, auf dem er nach Betel gekommen war.

11 Nun wohnte zu Betel ein alter Prophet. Seine Söhne kamen und erzählten ihm alles, was damals der Gottesmann zu Betel getan, und die Worte, die er zum König gesprochen. Als sie das ihrem Vater erzählten,

12 fragte sie ihr Vater: "Welchen Weg ist er von dannen gezogen?" Da wiesen ihm seine Söhne den Weg, den der Gottesmann aus Juda gezogen war.

13 Er sprach zu seinen Söhnen: "Sattelt mir den Esel!" Sie sattelten ihm den Esel, und er bestieg ihn.

14 So ritt er dem Gottesmanne nach und fand ihn unter einer Terebinthe sitzen. Dieser sprach zu ihm: "Bist du der Gottesmann aus Juda?" Er sprach: "Ja."

15 Da sprach er zu ihm: "Geh mit mir heim und iß Brot!"

16 Er sprach: "Ich kann nicht mit dir umkehren und dich begleiten. Ich esse an diesem Ort kein Brot und trinke bei dir kein Wasser.

17 Denn ein Wort ist an mich ergangen auf des Herrn Geheiß hin: 'Du darfst kein Brot essen und dort kein Wasser trinken. Du darfst nicht auf dem Wege, den du gegangen, zurückgehen.'"

18 Da sprach er zu ihm: "Auch ich bin ein Prophet wie du. Ein Engel hat eben zu mir auf des Herrn Geheiß hin gesprochen: 'Bring ihn wieder mit dir heim, daß er Brot esse und Wasser trinke!'" So belog er ihn.

19 Da kehrte er mit ihm um und aß in seinem Hause Brot und trank Wasser.

20 Sie saßen eben bei Tische. Da erging das Wort des Herrn an den Propheten, der ihn zurückgeholt hatte.

21 Und er rief dem Gottesmanne aus Juda also zu: "So spricht der Herr: 'Verletzt hast du des Herrn Befehl, nicht das Gebot befolgt, das dir der Herr, dein Gott, gegeben.

22 Du kehrtest um und aßest Brot und trankest Wasser an dem Ort, von dem er dir gesagt: "Iß weder Brot noch trinke Wasser!" So kommt dein Leichnam nicht in deiner Väter Grab.'"

23 Nachdem er Brot gegessen und hernach getrunken hatte, sattelte er ihm den Esel, dem Propheten, den er zurückgeholt hatte.

24 So zog er fort. Da traf ihn unterwegs ein Löwe und tötete ihn. Sein Leichnam lag ausgestreckt auf dem Weg. Und der Esel stand daneben. Auch der Löwe blieb neben dem Leichnam stehen.

25 Da kamen Leute vorüber und sahen den Leichnam auf dem Wege liegen und den Löwen bei dem Leichnam stehen. Da kamen sie und erzählten es in der Stadt, wo der alte Prophet wohnte.

26 Dies hörte der Prophet, der ihn zurückgeholt hatte. Da sprach er: "Das ist der Gottesmann, der des Herrn Befehl verletzt hat. So gab der Herr ihn dem Löwen preis, der ihn zermalmte und tötete gemäß des Herrn Wort, das er zu ihm geredet hatte."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Dann sprach er zu seinen Söhnen: "Sattelt mir den Esel!" Sie sattelten ihn.

28 Da zog er fort und fand den Leichnam auf dem Wege liegen und neben dem Leichnam den Esel und den Löwen stehen. Der Löwe hatte den Leichnam nicht gefressen und den Esel nicht zermalmt.

29 Da hob der Prophet den Leichnam des Gottesmannes auf, legte ihn auf den Esel und brachte ihn zurück. So kam der alte Prophet wieder zurück, die Klage zu halten und ihn zu begraben.

30 Er legte seinen Leichnam in sein eigenes Grab. Und sie hielten um ihn die Klage: "Ach, mein Bruder!"

31 Nachdem er ihn begraben hatte, sprach er zu seinen Söhnen: "Wenn ich sterbe, begrabt mich in dem Grabe, in dem der Gottesmann begraben ist! Neben seine Gebeine legt meine Gebeine!

32 Denn das Wort trifft ein, das er auf des Herrn Geheiß ausgesprochen gegen den Altar zu Betel und alle Höhenhäuser in Samarias Städten."

33 Trotzdem hatte Jeroboam nicht von seinem schlimmen Wandel gelassen; er bestellte vielmehr wieder von des Volkes Vornehmen Höhenpriester. Jeden, der es wünschte, setzte er als Höhenpriester ein.

34 Er ward dadurch zur Sünde für Jeroboams Haus und Anlaß zur Vernichtung und Vertilgung vom Erdboden.

1. KÖNIGE (3. KÖNIGE) KAPITEL 14

1 Zu jener Zeit ward Jeroboams Sohn Abia krank.

2 Da sprach Jeroboam zu seiner Gemahlin: "Mach dich auf! Verkleide dich aber, daß man nicht merke, daß du Jeroboams Gemahlin bist, und geh nach Silo! Dort ist der Prophet Achia, er, der geweissagt hat, daß ich König über dieses Volk würde.

3 Nimm zehn Brote, Schafskäse und einen Krug Honig mit dir und geh zu ihm! Er wird dir kundtun, wie es dem Knaben gehen wird."

4 Jeroboams Gemahlin tat so. Sie brach auf, ging nach Silo und kam in Achias Haus. Achia aber konnte nicht mehr sehen; denn seine Augen waren infolge seines Alters starr geworden.

5 Aber der Herr hatte zu Achia gesprochen: "Soeben kommt das Weib Jeroboams, dich wegen ihres Sohnes zu fragen, weil er krank ist. Sprich so und so zu ihr! Wenn sie kommt, ist sie verkleidet."

6 Als sie zur Türe hereinging, hörte Achia das Geräusch ihrer Tritte. Er sprach: "Komm nur herein, Jeroboams Weib! Wozu verstellst du dich? Ich bin mit Hartem an dich beauftragt.

7 Auf! Sage dem Jeroboam: 'So spricht der Herr, Israels Gott: Ich habe dich aus dem Volke erhoben und dich zum Fürsten meines Volkes Israel gemacht!

8 Entrissen habe ich dem Davidshaus die Herrschaft und diese dir gegeben. Du aber bist nicht wie mein Diener David, der das, was ich geboten, auch befolgt und der aus ganzem Herzen mir nachgewandelt ist, zu tun, was recht in meinen Augen.

9 Du tatest Böses, mehr als alle deine Vorgänger; du gingst hin und machtest andere Götter dir, Gußbilder, mir zur Kränkung. Mich aber warfst du hinter deinen Rücken.

10 Drum bringe ich Unheil über Jeroboams Haus und tilge von Jeroboam die Wandpisser, Unmündige und Mündige in Israel. Ich fege so Jeroboams Haus, wie man den Kot wegfegt.

11 Wer von Jeroboam stirbt in der Stadt, den fressen Hunde, und wer im Freien stirbt, den fressen des Himmels Vögel.' So hat der Herr gesprochen.

12 Du aber steh auf und geh heim! Wenn deine Füße dann die Stadt betreten, stirbt der Knabe.

13 Ganz Israel wird ihn betrauern und ihn begraben. Denn er allein kommt von Jeroboam in ein Grab, weil nur an ihm sich etwas findet, was dem Herrn, Israels Gott, an Jeroboams Haus gefällt.

14 Aber dann erweckt der Herr sich über Israel einen König, der Jeroboams Haus ausrottet, das heutige und das spätere.

15 Der Herr schlägt Israel, daß es wie ein Rohr im Wasser schwankt, und reißt Israel aus diesem schönen Lande, das er ihren Vätern einst gegeben, und dann zerstreut er sie jenseits des Stromes, weil sie ihre heiligen Bäume fertigen und so des Herrn Eifersucht wecken.

16 Preis gibt er Israel um der Sünden Jeroboams willen, die er getan, zu denen er Israel verführt hat."

17 Jeroboams Weib aber stand auf und kam nach Tirsa. Als sie die Hausschwelle betrat, war der Knabe schon tot.

18 Man begrub ihn, und ganz Israel betrauerte ihn nach des Herrn Wort, das er durch seinen Diener, den Propheten Abia, gesprochen hatte.

19 Der Rest der Geschichte Jeroboams, wie er Krieg geführt und regiert hat, ist ja aufgezeichnet im Buch der Geschichte der Könige Israels.

20 Die Zeit, die Jeroboam regierte, betrug zweiundzwanzig Jahre. Er legte sich zu seinen Vätern, und sein Sohn Nadab ward König an seiner Statt.

21 Salomos Sohn Rechabeam aber regierte in Juda. Rechabeam war einundvierzig Jahre alt, als er König wurde, und regierte siebzehn Jahre in Jerusalem, der Stadt, die der Herr aus allen Stämmen Israels erwählt, seinen Namen dort einzusetzen. Seine Mutter war die Ammoniterin Naama.

22 Juda aber tat, was dem Herrn mißfiel, und sie erregten seine Eifersucht mehr als durch alles, was ihre Väter getan, durch ihre Sünden, die sie taten.

23 Sie bauten sich gleichfalls Höhen, Steinmale und heilige Bäume auf jedem hohen Hügel und unter jedem grünen Baum.

24 Selbst Tempeldirnen waren im Lande. So taten sie alle Greuel der Heiden, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hatte.

25 Im fünften Jahre des Königs Rechabeam zog Ägyptens König Sisak gegen Jerusalem.

26 Er nahm die Schätze aus dem Hause des Herrn und die Schätze des königlichen Hauses. Alles nahm er mit. Auch die goldenen Schilde, die Salomo gemacht, nahm er mit.

27 An ihrer Statt machte der König Rechabeam eherne Schilde und gab sie in die Obhut der Obersten der Läufer, die an der Pforte des königlichen Hauses Wache hielten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Sooft der König in das Haus des Herrn ging, trugen sie die Läufer und brachten sie hernach in das Gemach der Läufer zurück.

29 Ist der Rest der Geschichte Rechabeams und alles dessen, was er getan, nicht im Buche der Geschichte der Könige Judas aufgezeichnet?

30 Zwischen Rechabeam und Jeroboam aber war allezeit Krieg.

31 Rechabeam legte sich nun zu seinen Vätern und ward bei seinen Vätern in der Davidsstadt begraben. Seine Mutter hieß Naama und war eine Ammoniterin. Und sein Sohn Abia ward an seiner Statt König.

1. KÖNIGE (3. KÖNIGE) KAPITEL 15

1 Im achtzehnten Jahre des Königs Jeroboam, des Nabatsohnes, ward Abia König in Juda.

2 Er regierte zu Jerusalem drei Jahre, und seine Mutter hieß Maaka, des Abisalom Tochter.

3 Er wandelte in allen Sünden seines Vaters, die er vor ihm getan hatte, und sein Herz war nicht ganz beim Herrn, seinem Gott, wie seines Vaters David Herz.

4 Denn nur um Davids willen hatte ihm der Herr, sein Gott, eine Leuchte zu Jerusalem gelassen, daß er seinen Sohn nach ihm erstehen und Jerusalem bestehen ließ.

5 Denn David hatte getan, was recht war in den Augen des Herrn, und war in nichts abgewichen von dem, was er ihm geboten, sein ganzes Leben lang, außer in der Sache des Chittiters Urias.

6 Zwischen Rechabeam und Jeroboam aber war zeitlebens Krieg.

7 Ist der Rest der Geschichte Abias und alles dessen, was er getan, nicht im Buche der Geschichte der Könige Judas aufgeschrieben? Auch zwischen Abia und Jeroboam war Krieg.

8 Als sich Abia zu seinen Vätern legte, begrub man ihn in der Davidsstadt, und sein Sohn Asa ward an seiner Statt König.

9 Im zwanzigsten Jahre des israelitischen Königs Jeroboam ward Asa König in Juda.

10 Er regierte in Jerusalem einundvierzig Jahre. Seine Mutter hieß Maaka, des Abisalom Tochter.

11 Asa tat, wie sein Ahne David, was recht war in des Herrn Augen.

12 So trieb er die Tempeldirnen aus dem Land und beseitigte all die Schandgestalten, die seine Väter gemacht hatten.

13 Auch seine Mutter Maaka setzte er als Herrin ab, weil sie ein Schandbild der Aschera gemacht hatte. Asa hieb ihr Schandbild um und verbrannte es im Kidrontal.

14 Die Höhen aber waren nicht beseitigt worden. Doch blieb Asas Herz ganz beim Herrn sein Leben lang.

15 Er brachte seines Vaters Weihegaben und seine eigenen Gaben in das Haus des Herrn, Silber, Gold und Geräte.

16 Zwischen Asa und Baësa, Israels König, aber war immer Krieg.

17 Israels König Baësa nun zog gegen Juda und baute Rama aus, um dem Judakönig Asa Aus- und Einzug zu versperren.

18 Da nahm Asa alles Silber und Gold in den Schatzkammern des Hauses und die Schätze im königlichen Haus und händigte sie seinen Dienern ein. Dann sandte sie der König Asa zu dem König von Aram, Benhadad, dem Sohn des Tabrimmon und Chesjons Enkel, der zu Damaskus saß, und ließ ihm sagen:

19 "Zwischen mir und dir sei ein Bund, wie zwischen meinem und deinem Vater! Hier sende ich dir ein Geschenk an Silber und Gold. Wohlan! Brich deinen Bund mit Israels König Baësa! Dann zieht er von mir ab."

20 Benhadad nun hörte auf König Asa und sandte seine Heeresobersten gegen die Städte Israels. Er verheerte Ijjon, Dan, Abel Bet Maaka und ganz Kinerot samt dem ganzen Land Naphtali.

21 Als dies Baësa vernahm, ließ er den Ausbau von Rama und blieb in Tirsa.

22 Nun hatte der König Asa ganz Juda aufgeboten; keiner war davon befreit, und sie schafften die Steine und Balken fort, mit denen Baësa Rama ausgebaut hatte. König Asa baute damit Geba in Benjamin und Mispa aus.

23 Ist der Rest der Geschichte Asas und all seine Heldentaten und alles, was er sonst getan, sowie die Städte, die er ausgebaut, nicht im Buche der Geschichte der Könige Judas aufgezeichnet? Im Alter aber litt er an kranken Füßen.

24 Als sich Asa zu seinen Vätern legte, ward er bei seinen Vätern in der Davidsstadt begraben. Sein Sohn Josaphat ward an seiner Statt König.

25 Jeroboams Sohn Nadab war in Israel König geworden im zweiten Jahre des Judakönigs Asa. Er regierte über Israel zwei Jahre.

26 Und er tat, was dem Herrn mißfiel, Und wandelte auf seines Vaters Weg und in seiner Sünde, zu der er Israel verführt hatte.

27 Achias Sohn Baësa vom Hause Issakar aber verschwor sich gegen ihn. Und Baësa erschlug ihn zu Gibbeton, das den Philistern gehörte, als Nadab mit ganz Israel Gibbeton belagerte.

28 So tötete ihn Baësa im dritten Jahre des Judakönigs Asa und ward an seiner Statt König.

29 Sobald er König geworden war, schlug er Jeroboams ganzes Haus. Er ließ von Jeroboam nichts übrig, was Odem hatte, bis er es vertilgt hatte, nach des Herrn Wort, das er durch seinen Diener Achia, den Siloniter, gesprochen hatte,

30 Und zwar wegen Jeroboams Sünden, die er getan und zu denen er Israel verleitet durch das Ärgernis, durch das er dem Herrn, Israels Gott, eine Kränkung bereitet hatte.

31 Ist der Rest der Geschichte Nadabs und alles dessen, was er getan, nicht im Buch der Geschichte der Könige Israels aufgezeichnet?

32 Zwischen Asa und dem König Israels, Baësa, aber war immer Krieg.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33 Im dritten Jahre des Judakönigs Asa ward des Achia Sohn Baësa König über Israels ganzen Rest zu Tirsa für vierundzwanzig Jahre.

34 Er tat, was dem Herrn mißfiel, und wandelte auf Jeroboams Weg und in seiner Sünde, zu der er Israel verführt hatte.

1. KÖNIGE (3. KÖNIGE) KAPITEL 16

1 Das Wort des Herrn erging nun an Chananis Sohn Jehu gegen Baësa also:

2 "Ich habe dich aus dem Staub erhoben, dich zum Fürsten meines Volkes Israel gemacht. Du aber gingest auf Jeroboams Pfad, und du verführtest Israel, mein Volk, zur Sünde, so daß sie mich durch ihre Frevel kränkten.

3 So fege ich denn Baësa mit seinem Hause weg. Und ich verfahre so mit deinem Haus, wie mit des Nebatsohnes Jeroboam Haus.

4 Wer da von Baësa stirbt in der Stadt, den fressen die Hunde, und wer im Freien stirbt, den fressen da des Himmels Vögel."

5 Ist der Rest der Geschichte Baësas, was er getan, und seine tapferen Taten nicht im Buch der Geschichte der Könige Israels aufgezeichnet?

6 Als sich Baësa zu seinen Vätern legte, ward er in Tirsa begraben. An seiner Statt ward sein Sohn Ela König.

7 Beigefügt sei, daß durch den Propheten Jehu, Chananis Sohn, das Wort des Herrn an Baësas und sein Haus ergangen ist, einmal wegen all des Bösen, das er in des Herrn Augen getan, um ihn durch seiner Hände Machwerk zu kränken, so daß er dem Hause Jeroboams gleich ward, sodann, weil er jenen erschlagen hatte.

8 Im sechsundzwanzigsten Jahre des Judakönigs Asa ward Baësas Sohn Ela König über Israel zu Tirsa für zwei Jahre.

9 Gegen ihn verschwor sich sein Diener Zimri, Oberster der einen Hälfte der Streitwagen. Er selbst berauschte sich beim Zechen zu Tirsa im Hause des Arsa, der dem Hause zu Tirsa vorstand.

10 Zimri kam und schlug ihn tot im siebenundzwanzigsten Jahre des Judakönigs Asa. Er ward an seiner Statt König.

11 Als der König auf dem Throne saß, schlug er Baësas ganzes Haus. Er ließ davon nichts übrig, was an die Wand pißt, samt seinen Verwandten und Freunden.

12 So vertilgte Zimri Baësas ganzes Haus nach des Herrn Wort, das er aber Baësa durch den Propheten Jehu gesprochen hatte,

13 wegen all der Sünden Baësas und seines Sohnes Ela Frevel, die sie selbst getan, und zu denen sie Israel verführt hatten, um den Herrn, Israels Gott, durch ihre Nichtigkeiten zu kränken.

14 Ist der Rest der Geschichte Elas und alles, was er getan, nicht im Buch der Geschichte der Könige Israels aufgezeichnet?

15 Im siebenundzwanzigsten Jahre des Judakönigs Asa ward Zimri für sieben Tage zu Tirsa König. Das Kriegsvolk aber lagerte vor Gibbeton, das den Philistern gehörte.

16 Da hörte das Volk im Lager die Kunde, Zimri habe sich verschworen und sogar den König erschlagen. Da machte ganz Israel den Omri, Israels Feldhauptmann, an jenem Tage im Lager zum König.

17 Dann zogen Omri und ganz Israel mit ihm von Gibbeton ab, und sie belagerten Tirsa.

18 Als Zimri sah, daß die Stadt genommen sei, kam er in des königlichen Hauses Hochburg und steckte das königliche Haus über sich in Brand. So starb er

19 wegen seiner Sünden, die er begangen, indem er tat, was dem Herrn mißfällig war. Er wandelte dabei auf Jeroboams Weg und in seiner Sünde, die er getan, um Israel zur Sünde zu verführen.

20 Ist nicht der Rest der Geschichte Zimris und seine Verschwörung im Buch der Geschichte der Könige Israels aufgezeichnet?

21 Damals spaltete sich das Volk Israel in zwei Teile. Die eine Hälfte des Volkes hielt sich an Ginats Sohn Tibni, ihn zum König zu machen, die andere Hälfte an Omri.

22 Das Volk aber, das sich an Omri hielt, überwand das Volk, das sich an den Ginatsohn Tibni hielt. So starb Tibni, und Omri ward König.

23 Im einunddreißigsten Jahre des Judakönigs Asa ward Omri König in Israel für zwölf Jahre. Er regierte sechs Jahre in Tirsa.

24 Dann kaufte er den Berg von Samaria von Semer um zwei Talente Silbers, bebaute den Berg und benannte die Stadt, die er gebaut, nach dem Namen des früheren Besitzers des Berges Semer Samaria.

25 Auch Omri tat, was dem Herrn mißfiel, und trieb es ärger als alle seine Vorgänger.

26 Er ging ganz auf des Nebatsohnes Jeroboam Weg und in seinen Sünden, zu denen er Israel verführt hatte, um den Herrn, Israels Gott, durch ihre Nichtigkeiten zu kränken.

27 Ist nicht der Rest der Taten, die Omri tat, und seine Tapferkeit, die er bewiesen, im Buche der Geschichte der Könige Israels aufgezeichnet?

28 Als sich Omri zu seinen Vätern legte, ward er zu Samaria begraben. Sein Sohn Achab ward an seiner Statt König.

29 Omris Sohn Achab ward über Israel König im achtunddreißigsten Jahre des Judakönigs Asa.

30 Omris Sohn Achab regierte über Israel zu Samaria zweiundzwanzig Jahre. Achab, Omris Sohn, aber tat, was dem Herrn mißfiel, mehr als alle seine Vorgänger.

31 Das war noch das Geringste, daß er in des Nebatsohnes Jeroboam Sünden wandelte. Er nahm auch des Sidonierkönigs Etbaal Tochter Izebel zum Weib, diente dem Baal und betete ihn an.

32 Auch errichtete er dem Baal einen Altar in des Baals Haus, das er zu Samaria erbaut hatte.

33 Sodann stellte Achab die Aschera auf. Noch anderes tat Achab und kränkte den Herrn, Israels Gott, mehr als alle Könige Israels, die vor ihm waren.

34 zu seiner Zeit baute Chiel von Betel Jericho auf. Mit seinem Erstgeborenen Abiram legte er seinen Grund und mit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seinem jüngsten Segub setzte er seine Tore ein, nach des Herrn Wort, das er durch Nuns Sohn Josue gesprochen hatte.

1. KÖNIGE (3. KÖNIGE) KAPITEL 17

1 Der Tisbiter Elias von den Beisassen Gileads aber sprach zu Achab: "So wahr der Herr, Israels Gott, lebt, vor dem ich stehe! In diesen nächsten Jahren fällt weder Tau noch Regen, außer es geschähe auf mein Wort."

2 Dann erging an ihn des Herrn Wort also:

3 "Geh von dannen und wende dich gen Osten! Verbirg dich an dem Bache Kerit, östlich vom Jordan.

4 Aus dem Bache sollst du trinken, und Raben heiße ich, dich dort zu ernähren!"

5 Er ging und tat nach des Herrn Wort. Er ließ sich am Bache Kerit nieder, östlich vom Jordan.

6 Und die Raben brachten ihm Brot und Fleisch, morgens und abends, und aus dem Bache trank er.

7 Nach einiger Zeit versiegte aber der Bach; denn im Lande war kein Regen gefallen.

8 Da erging an ihn des Herrn Wort also:

9 "Auf! Geh nach Sarepta bei Sidon und bleibe dort! Ich habe dort einer Witwe geboten, dich zu pflegen."

10 So brach er auf und ging nach Sarepta. Als er zum Stadttor kam, war dort gerade eine Witwe, die Holz auflas. Er rief ihr zu und sprach: "Hol mir in einem Gefäß ein wenig Wasser, daß ich trinke!"

11 Sie ging, es zu holen. Da rief er ihr nach und sprach: "Bring mir doch einen Bissen Brot mit!"

12 Sie sprach: "So wahr der Herr, dein Gott, lebt! Ich habe nichts Gebackenes, nur noch eine Handvoll Mehl im Topf und im Krug ein wenig Öl. Eben lese ich ein paar Holzstücke auf. Dann gehe ich heim und bereite es für mich und meinen Sohn. Haben wir es verzehrt, dann wollen wir sterben."

13 Elias sprach zu ihr: "Sei unbesorgt! Geh heim und tu, wie du gesagt! Doch mache mir davon zuerst einen kleinen Kuchen und bring ihn mir her! Für dich und deinen Sohn mach hernach einen solchen!

14 Denn so spricht der Herr, Israels Gott: 'Das Mehl im Topfe geht nicht aus, der Ölkrug wird nicht leer, bis zu dem Tage, da der Herr zur Erde Regen sendet.'"

15 Sie ging und tat, was Elias gesagt. Und sie aßen davon, sie, er und ihr Haus, eine Zeitlang.

16 Das Mehl im Topfe aber ging nicht aus, und der Krug mit Öl ward nicht leer, nach des Herrn Wort, das er durch Elias geredet hatte.

17 Nach diesen Begebnissen erkrankte der Sohn des Weibes, der Hauswirtin, und seine Krankheit steigerte sich, bis daß kein Odem mehr in ihm blieb.

18 Da sprach sie zu Elias: "Was habe ich mit dir zu schaffen, Gottesmann? Du bist zu mir gekommen, meine Schuld zu rügen und meinen Sohn zu töten."

19 Er sprach zu ihr: "Gib mir deinen Sohn!" Und er nahm ihn aus ihrem Schoß, trug ihn in das Obergemach, wo er wohnte, und legte ihn auf sein Bett.

20 Dann rief er zum Herrn und sprach: "Herr, mein Gott! Tust Du sogar der Witwe, bei der ich zu Gast bin, so übel, daß Du ihren Sohn sterben lässest?"

21 Dann streckte er sich dreimal über den Knaben, rief den Herrn an und sprach: "Herr, mein Gott! Möge dieses Knaben Seele in sein Inneres zurückkehren!"

22 Und der Herr hörte auf das Rufen des Elias. Und die Seele des Knaben kehrte in sein Inneres zurück, und er ward wieder lebendig.

23 Da nahm Elias den Knaben, brachte ihn vom Obergemach ins Haus hinab und gab ihn seiner Mutter. Und Elias sprach: "Siehe da! Dein Sohn lebt!"

24 Da sprach das Weib zu Elias: "Jetzt weiß ich, daß du ein Gottesmann bist und daß des Herrn Wort in deinem Munde Wahrheit ist."

1. KÖNIGE (3. KÖNIGE) KAPITEL 18

1 Lange Zeit verging. Da erging des Herrn Wort an Elias im dritten Jahre also: "Auf! Zeige dich dem Achab! Ich will Regen auf die Erde senden.

2 Da ging Elias, sich Achab zu zeigen. Die Hungersnot aber war stark in Samaria.

3 Und so rief Achab seinen Hausvorstand Obadja. Obadja aber fürchtete den Herrn sehr.

4 Damals, als Izebel die Propheten des Herrn ausrottete, holte Obadja hundert Propheten und versteckte sie, je fünfzig in einer Höhle, und versorgte sie mit Brot und Wasser.

5 Achab sprach also zu Obadja: "Geh im Lande zu allen Wasserquellen und allen Bächen! Vielleicht finden wir Gras und erhalten damit Roß und Maultiere am Leben und müssen nichts vom Vieh eingehen lassen."

6 So teilten sie sich in das Land, es zu durchziehen. Achab aber zog auf dem einen Weg allein und Obadja auf dem anderen allein.

7 Als Obadja unterwegs war, kam ihm Elias entgegen. Er erkannte ihn, fiel auf sein Antlitz und sprach: "Bist du es, mein Herr Elias?"

8 Dieser sprach zu ihm: "Ich bin es. Auf! Sag deinem Herrn: 'Elias ist da!'"

9 Er sprach: "Was habe ich verschuldet, daß du deinen Sklaven in die Hand des Achab geben willst, daß er mich töte?

10 So wahr der Herr, dein Gott, lebt! Es gibt kein Volk und kein Reich, wohin mich mein Herr nicht geschickt, dich zu suchen. Und sprächen sie: 'Er ist nicht hier', dann ließe ich das Reich und das Volk schwören, daß sie dich nicht finden.

11 Und da sprichst du jetzt: 'Auf! Sag deinem Herrn: Elias ist da!'

12 Ginge ich von dir weg, so entführte dich des Herrn Geist, ich weiß nicht, wohin, und käme ich, es Achab zu melden, und fände er dich nicht, so erschlüge er mich. Und doch fürchtet dein Sklave den Herrn von Jugend auf.

13 Ist meinem Herrn nicht berichtet worden, was ich getan, als Izebel des Herrn Propheten tötete, daß ich von den Propheten des Herrn hundert Mann, je fünfzig in einer Höhle, versteckte und sie mit Brot und Wasser versorgte?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Und da sprichst du jetzt: 'Geh und sage deinem Herrn: Elias ist da!' Er bringt mich um."

15 Elias sprach: "So wahr der Herr der Heerscharen lebt, vor dem ich stehe! Noch heute zeige ich mich ihm."

16 Da ging Obadja Achab entgegen und sagte es ihm. Und Achab ging Elias entgegen.

17 Als nun Achab den Elias erblickte, sprach Achab zu ihm: "Bist du da, du Unglücksbringer Israels?"

18 Er sprach: "Nicht ich habe Israel ins Unglück gebracht, sondern du und das Haus deines Vaters. Ihr verließet des Herrn Gebote, und du folgtest den Baalen.

19 Nun aber sende hin und versammle zu mir ganz Israel auf dem Berge Karmel und auch die 450 Baalspropheten samt den 400 Ascherapropheten, die an Izebels Tisch essen!"

20 Da sandte Achab zu allen Israeliten und lud die Propheten auf den Berg Karmel.

21 Da trat Elias zum ganzen Volk und sprach: "Wie lange hinket ihr nach beiden Seiten? Ist der Herr Gott, so folgt ihm. Ist es aber Baal, so folgt diesem!" Das Volk aber erwiderte ihm nichts.

22 Da sprach Elias zum Volk: "Ich bin allein übrig als Prophet des Herrn. Der Baalspropheten dagegen sind es 450 Mann.

23 So gebe man uns zwei Farren! Sie mögen sich einen Farren wählen, zerstückeln und auf das Holz legen, ohne Feuer anzumachen! Ich richte den anderen Farren her und lege ihn auf das Holz, zünde aber auch kein Feuer an.

24 Dann ruft ihr eures Gottes Namen an, und ich rufe den Namen des Herrn an. Der Gott, der mit Feuer antwortet, ist der Gott." Da antwortete das ganze Volk und sprach: "Der Vorschlag ist gut."

25 Darauf sprach Elias zu den Baalspropheten: "Wählt euch den einen Farren und richtet ihn zuerst zu! Denn ihr seid die Mehrzahl. Und ruft eures Gottes Namen an! Aber Feuer legt nicht daran!"

26 Da nahmen sie den Farren, den man ihnen gab, und richteten ihn her. Dann riefen sie den Namen des Baal an, vom Morgen bis zum Mittag: "Baal, erhöre uns!" Aber da gab es keinen Laut und keine Antwort. Und sie hinkten um den Altar, den man gemacht hatte.

27 Am Mittag verspottete sie Elias und sprach: "Ruft recht laut! Obgleich er Gott ist, so ist er wohl in Gedanken oder ist beiseite gegangen oder auf Reisen! Vielleicht schläft er gar und wird dann aufwachen."

28 Da riefen sie noch lauter und machten sich nach ihrem Brauch Einschnitte mit Schwertern und Spießen, bis an ihnen Blut herabrann,

29 Als der Mittag vorüber war, rasteten sie bis zur Zeit der Darbringung des Speiseopfers. Aber kein Laut, keine Antwort! Nichts war zu merken.

30 Da sprach Elias zum ganzen Volke: "Tretet zu mir her!" Da trat alles Volk zu ihm. Da besserte er den eingerissenen Altar des Herrn aus.

31 Elias nahm nämlich zwölf Steine nach der Zahl der Stämme der Söhne Jakobs, an den des Herrn Wort ergangen: "Israel sei dein Name!"

32 Aus den Steinen baute er einen Altar im Namen des Herrn und machte einen Graben, der an zwei Maß Korn faßte, rings um den Altar.

33 Dann schichtete er das Holz, zerstückte den Farren und legte ihn auf das Holz.

34 Dann sprach er: "Füllt vier Eimer mit Wasser und gießt es auf das Brandopfer und das Holz!" Dann sprach er: "Tut es noch einmal!" Sie taten es noch einmal. Dann sprach er: "Tut es zum drittenmal!" Und sie taten es zum drittenmal. -

35 Und das Wasser floß rings um den Altar, und auch den Graben füllte das Wasser.

36 Um die Zeit der Darbringung des Speiseopfers trat nun der Prophet Elias hin und sprach: "Herr, Du Gott Abrahams, Isaaks und Israels! Heute werde kund, daß Du Gott bist in Israel und ich Dein Knecht und daß ich all dies auf Dein Geheiß getan habe!

37 Erhöre mich, Herr, erhöre mich, daß dies Volk erkenne, daß Du, Herr, der wahre Gott bist! Bekehre ihre Herzen!"

38 Da:fiel des Herrn Feuer herab, verzehrte das Brandopfer, das Holz, die Steine und das Erdreich und leckte das Wasser im Graben auf.

39 Das ganze Volk sah es. Da fielen sie auf ihr Antlitz und riefen: "Der Herr ist der wahre Gott. Der Herr ist der wahre Gott."

40 Da sprach Elias zu ihnen. "Ergreift die Baalspropheten! Keiner von ihnen entkomme!" Sie ergriffen sie. Elias führte sie an den Kisonbach und schlachtete sie dort ab.

41 Dann sprach Elias zu Achab: "Geh hinauf! Iß und trink! Schon läßt sich das Rauschen des Regens hören."

42 Da ging Achab hinauf, zu essen und zu trinken. Elias aber stieg auf den Gipfel des Karmel, bückte sich zur Erde und legte sein Antlitz zwischen seine Knie.

43 Dann sprach er zu seinem Diener: "Geh doch hinauf und schaue westwärts!" Er ging hinauf, blickte aus und sprach: "Nichts ist da." Er sprach: "Gehe noch siebenmal hin!"

44 Beim siebtenmal sprach er: "Eine Wolke, klein wie eine Manneshand, steigt aus dem Meer." Da sprach er: "Geh hinauf und sage zu Achab: 'Spann an und fahr hinab! Daß dich nicht der Regen aufhalte!'"

45 Inzwischen ward der Himmel schwarz von Gewitterwolken, und ein starker Regen fiel. Achab fuhr nun ab und kam nach Jezreel.

46 Über Elias aber kam des Herrn Hand. Er gürtete seine Lenden und lief vor Achab bis Jezreel her.

1. KÖNIGE (3. KÖNIGE) KAPITEL 19

1 Achab aber erzählte Izebel alles, was Elias getan, und daß er alle Propheten mit dem Schwert getötet hatte.

2 Da sandte Izebel an Elias einen Boten und ließ ihm sagen: "Die Götter sollen das tun und das beifügen, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dein Leben dem Ihrigen gleich mache!"

3 Da bekam er Angst. Er brach auf und ging, sein Leben zu retten. So kam er nach Beerseba in Juda. Hier ließ er seinen Diener zurück.

4 Er aber ging in die Wüste, eine Tagereise weit hinein. Er kam und setzte sich unter einen Ginsterbusch. Da wünschte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

er zu sterben. Er sprach. "Es ist genug. Nimm, Herr, jetzt mein Leben! Denn ich bin nicht mehr wert als meine Väter."

5 Dann legte er sich hin und schlief unter einem Ginsterstrauch. Und siehe, da berührte ihn ein Engel und sprach zu ihm: "Steh auf und iß!"

6 Er schaute. Da war zu seinen Häupten ein gerösteter Kuchen und ein Krug mit Wasser. Er aß und trank und legte sich wieder hin.

7 Da kam des Herrn Engel zum zweitenmal, berührte ihn und sprach: "Steh auf und iß! Sonst ist der Weg für dich zu weit."

8 Da stand er auf, aß und trank und ging in der Kraft dieser Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb.

9 Dort trat er in eine Höhle und blieb hier über Nacht. Da erging das Wort des Herrn an ihn, und er sprach zu ihm: "Was willst du hier, Elias?"

10 Er sprach: "Ich habe für den Herrn, den Gott der Heerscharen, geeifert. Denn die Söhne Israels haben Deinen Bund verlassen, Deine Altäre niedergerissen und Deine Propheten mit dem Schwerte getötet. Nur ich alleine bin übrig. Nun trachten sie auch mir nach dem Leben."

11 Er sprach: "Geh hinaus und tritt auf den Berg vor den Herrn!" Da zog der Herr vorüber. Vor dem Herrn zog ein großer, heftiger Sturmwind einher, Berge rüttelnd und Felsen schütternd. Aber der Herr war nicht im Sturme. Nach dem Sturme kam ein Erdbeben. Aber der Herr war nicht im Erdbeben.

12 Nach dem Erdbeben kam Feuer. Aber der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam eine leise, feine Stimme.

13 Als Elias dies hörte, hüllte er sein Antlitz in seinen Mantel, ging hinaus und trat an den Eingang der Höhle. Da redete ihn eine Stimme an und sprach: "Was willst du hier, Elias?"

14 Er sprach: "Ich habe für den Herrn, den Gott der Heerscharen, geeifert. Denn die Israeliten haben Deinen Bund verlassen, Deine Altäre niedergerissen und Deine Propheten mit dem Schwerte getötet. Ich allein bin übrig. Aber sie trachten auch mir nach dem Leben."

15 Da sprach der Herr zu ihm: "Auf! Kehr um auf deinem Weg nach der Wüste von Damaskus! Geh hinein und salbe Chazael zum König über Aram!

16 Auch Jehu, Nimsis Sohn, sollst du zum König über Israel salben! Dann sollst du Elisäus, Saphats Sohn, von Abel Mechola, zum Propheten an deiner Statt salben!

17 Wer dem Schwerte Chazaels entrinnt, den tötet Jehu, und wer Jehus Schwert entrinnt, den tötet Elisäus.

18 Doch lasse ich in Israel 7.000 übrig, alle Knie, die sich nicht vor Baal gebeugt, und jeden Mund, der ihn nicht geküßt hat."

19 So ging er von dannen und traf Saphats Sohn Elisäus, der pflügte. Zwölf Paare waren bei ihm. Er selber war beim zwölften. Da ging Elias zu ihm hinüber und warf auf ihn seinen Mantel.

20 Da ließ er die Rinder, eilte Elias nach und sprach: "Laß mich Vater und Mutter küssen! Dann folge ich dir." Er sprach: "Geh und komm wieder! Was habe ich mit dir zu tun?"

21 So ging er von ihm, nahm das Rinderpaar und schlachtete es. Mit dem Geschirr der Rinder kochte er das Fleisch und gab es den Leuten zum Essen. Dann brach er auf, folgte Elias und ward sein Diener.

1. KÖNIGE (3. KÖNIGE) KAPITEL 20

1 Benhadad, Arams König, aber zog sein ganzes Heer zusammen. Zweiunddreißig Könige waren bei ihm samt Rossen und Wagen. So zog er heran, schloß Samaria ein und berannte es.

2 Er sandte zu Achab, Israels König, Boten in die Stadt

3 und ließ ihm sagen: "So spricht Benhadad: 'Dein Silber und Gold ist mein. Doch deine Weiber und deine tüchtigen Söhne sollen dir verbleiben.'"

4 Da antwortete ihm Israels König: "Nach deinem Worte, mein Herr und König! Dein bin ich und alles, was mein ist."

5 Die Boten aber kamen wieder und sprachen: "So spricht Benhadad: 'Ich habe dir entboten: Dein Silber und Gold, aber auch deine Weiber und deine Söhne sollst du mir geben.

6 Wenn ich morgen um diese Zeit meine Diener zu dir sende, durchsuchen sie dein Haus und deiner Diener Häuser. Dann nehmen sie alles, was dir teuer ist, und tragen es fort.'"

7 Da berief Israels König alle Ältesten des Landes und sprach: "Erkennet und sehet, daß dieser Böses vorhat! Denn er schickt jetzt zu mir wegen meiner Weiber und meiner Söhne. Wäre es bloß Silber und Gold, dann versagte ich es ihm nicht."

8 Da sprachen alle Ältesten und das ganze Volk zu ihm: "Hör nicht darauf und willige nicht ein!"

9 Da sprach er zu Benhadads Boten: "Sagt meinem Herrn, dem König: 'Alles, was du zuerst deinem Knecht entboten hast, will ich tun. Aber dies kann ich nicht tun.'" Die Boten gingen nun und brachten ihm den Bescheid.

10 Da sandte Benhadad zu ihm und ließ sagen: "Die Götter mögen mir dies und das tun, wenn der Schutt Samarias allen meinen Leuten bei mir die hohlen Hände füllen könnte!"

11 Da erwiderte Israels König und sprach: "Meldet! Wer sich erst wappnet, rühme sich nicht schon gleich dem, der die Rüstung wieder ablegt!"

12 Er hörte diese Antwort, als er eben mit den Königen in den Zelten zechte. Da sprach er zu seinen Dienern: "Greift an!" Da griffen sie die Stadt an.

13 Da trat ein Prophet zu Israels König Achab und sprach: "So spricht der Herr: 'Siehst du diesen ganzen großen Haufen? Ich gebe ihn heute in deine Hand, damit du erkennest, daß ich der Herr bin.'"

14 Da sprach Achab: "Durch wen?" Er sprach: "So spricht der Herr: 'Durch die Jungmannschaft der Landvögte.'" Er sprach: "Wer soll den Kampf eröffnen?" Er sagte: "Du."

15 So musterte er die Jungmannschaft der Landvögte. Es waren 232. Hernach musterte er das ganze Volk, alle Israeliten, 7.000.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Sie rückten nun am Mittag aus. Benhadad zechte eben in den Lauben bis zur Trunkenheit, er und die zweiunddreißig Könige, die ihm beistanden.

17 So rückte die Jungmannschaft der Landvögte zuerst aus. Da sandte man zu Benhadad und ließ ihm melden: "Aus Samaria rückt Mannschaft aus."

18 Er sprach: "Ziehen sie in Frieden aus, dann fangt sie lebendig! Ziehen sie aber zum Kampf aus, dann fangt sie auch lebendig!"

19 Jene aber zogen aus der Stadt, der Landvögte Jungmannschaft und das Heer, das ihnen nachzog.

20 Da schlugen sie, jeder seinen Mann. Die Aramäer flohen, und Israel verfolgte sie. Arams König Benhadad aber entrann auf einem Reitpferd.

21 Dann zog Israels König aus und schlug die Rosse und die Wagen. So schlug er die Aramäer gewaltig.

22 Da trat der Prophet zum König von Israel und sprach zu ihm: "Wohlan! Verstärke dich und siehe wohl zu, was du tun willst! Denn im nächsten Jahr zieht Arams König wieder gegen dich."

23 Nun sprachen die Diener des Königs von Aram zu ihm: "Ihre Götter sind Berggötter. Deshalb haben sie uns besiegt. Kämpften wir aber in der Ebene mit ihnen, dann besiegten wir sie sicherlich.

24 Tu dies also: Entsetze die Könige, jeden seiner Stellung, und ersetze sie durch Statthalter!

25 Dann sollst du dir selbst ein Heer zusammenbringen wie das Heer, das dir abhanden gekommen, und Rosse und Wagen wie jene früheren Dann wollen wir sie in der Ebene bekämpfen. Wir werden sie sicherlich besiegen." Und er hörte auf ihren Rat und tat so.

26 Im nächsten Jahre musterte Benhadad die Aramäer. Dann zog er nach Aphek zum Kampf mit Israel hinauf.

27 Auch die Israeliten wurden gemustert und mit Mundvorrat versorgt. Dann zogen sie jenen entgegen. Die Israeliten aber lagerten ihnen gegenüber wie ein paar erschöpfte Ziegen. Die Aramäer aber füllten das Land.

28 Da trat der Gottesmann herzu und sprach zum König von Israel und sagte: "So spricht der Herr: 'Weil die von Aram ausgesagt, ein Berggott sei der Herr, doch nicht ein Gott der Täler, so gebe ich in deine Hand den ganzen großen Haufen hier, auf daß ihr seht: Ich bin der Herr.'"

29 So lagerten die einen den anderen sieben Tage gegenüber. Am siebten Tage aber begann die Schlacht, und die Israeliten schlugen von den Aramäern 100.000 Mann Fußvolk an einem Tage.

30 Die übrigen aber flohen nach Aphek in die Stadt. Da fiel die Mauer, als die übriggebliebenen 27.000 Mann darin waren. Auch Benhadad war geflohen; so kam er in die Stadt und verbarg sich in einem Schlupfwinkel.

31 Da sprachen seine Diener zu ihm: "Wir haben gehört, daß die Könige des Hauses Israel milde Könige seien. Wir wollen härene Gewänder um unsere Hüften legen und Stricke an unsere Häupter und so zum König von Israel hinausgehen. Vielleicht läßt er dich leben."

32 So legten sie um ihre Hüften härene Gewänder und an ihre Häupter Stricke, gingen zum König von Israel und sprachen: "Dein Sklave Benhadad läßt sagen: 'Laß mich leben!'" Da sprach er: "Lebt er noch? Er ist mein Bruder."

33 Die Leute aber faßten dies als gutes Vorzeichen auf. Sie griffen es von ihm schleunigst auf und sprachen. "Dein Bruder ist Benhadad?" Er sprach: "Geht hin und holt ihn!" Da ging Benhadad zu ihm hinaus. Und er ließ ihn auf seinen Wagen steigen.

34 Da sprach er zu ihm: "Die Städte, die mein Vater deinem Vater weggenommen, will ich zurückgeben. Du darfst dir auch in Damaskus Bazare anlegen, wie mein Vater es in Samaria getan. Willst du mich auf Grund eines solchen Vertrages freilassen?" Da schloß er einen Vertrag mit ihm und ließ ihn frei.

35 Da sprach einer von den Prophetensöhnen zu seinem Gefährten auf des Herrn Geheiß: "Schlage mich!" Jener aber weigerte sich, ihn zu schlagen.

36 Da sprach dieser zu ihm: "Weil du dem Befehle des Herrn nicht gehorchst, töte dich ein Löwe, wenn du von mir weggehst." Und als er von ihm ging, traf ihn ein Löwe und schlug ihn.

37 Dann traf er einen anderen Mann und sprach: "Schlage mich!" Und dieser schlug ihn wund.

38 Nun ging der Prophet hin und stellte sich dem König in den Weg. Dabei machte er sich unkenntlich durch eine Binde über den Augen.

39 Als nun der König vorüberkam, schrie er den König an und sprach: "Dein Sklave war mit in die Schlacht gezogen. Da trat ein Mann heraus, brachte mir einen Mann und sprach: 'Bewache diesen Mann! Wenn er vermißt wird, dann haftet dein Leben für das seinige, oder du mußt ein Talent Silber bezahlen.'

40 Nun hatte dein Sklave bald da, bald dort zu tun. Da war jener nicht mehr da." Da sprach der König von Israel zu ihm: "Da hast du dein Urteil selbst gefällt."

41 Nun riß jener eilends die Binde von seinen Augen, und der König erkannte, daß er einer der Propheten war.

42 Da sprach jener zu ihm: "So spricht der Herr: 'Weil du den mir verfallenen Mann freigelassen, so sei dein Leben für sein Leben, dein Volk für sein Volk!'"

43 Mißmutig und verstört ging der König von Israel in sein Haus. So kam er nach Samaria.

1. KÖNIGE (3. KÖNIGE) KAPITEL 21

1 Nach diesen Begebnissen geschah folgendes: Der Jezreeliter Nabot besaß zu Jezreel einen Weinberg neben dem Palaste Achabs, des Königs von Samaria.

2 Achab sprach zu Nabot. "Gib mir deinen Weinberg, daß er ein Gemüsegarten werde! Er liegt so nahe bei meinem Haus. Ich gebe dir dafür einen besseren Weinberg. Ist es dir aber lieber, so gebe ich dir Geld in seinem Wert."

3 Nabot aber sprach zu Achab: "Bewahre mich der Herr davor, daß ich dir meiner Väter Erbe weggäbe!"

4 Da kam Achab in sein Haus, mißmutig und verstört ob der Antwort des Jezreeliters Nabot, der sprach: "Ich gebe dir

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht meiner Väter Erbe." Er legte sich zu Bett, wandte sein Gesicht ab und aß nichts.

5 Da kam seine Gemahlin Izebel zu ihm und fragte ihn: "Warum bist du mißmutig und issest nichts?"

6 Er sprach zu ihr: "Rede ich da mit dem Jezreeliter Nabot und sage ihm: 'Gib mir für Geld deinen Weinberg oder, ist es dir lieber, dann gebe ich dir einen anderen Weinberg dafür', da sagte er: 'Ich gebe dir meinen Weinberg nicht.'"

7 Da sprach seine Gemahlin Izebel zu ihm: "Nun mußt du das Königtum in Israel wirklich ausüben. Steh auf! Iß Brot und sei guter Dinge! Ich schaffe dir den Weinberg des Jezreeliters Nabot."

8 Dann schrieb sie in Achabs Namen einen Brief und siegelte ihn mit seinem Siegel. Sie sandte den Brief an die Ältesten und Vornehmen, die mit Nabot zusammen in seiner Stadt wohnten.

9 In dem Brief schrieb sie: "Ruft ein Fasten aus und setzt Nabot obenan unter den Leuten!

10 Setzt ihm aber zwei Bösewichter gegenüber! Sie sollen ihn anklagen und sprechen: 'Du hast Gott und den König "gepriesen" (gelästert)!' Dann führt ihn hinaus und steinigt ihn zu Tod!"

11 Die Männer seiner Stadt, die Ältesten und Vornehmen, die in seiner Stadt wohnten, taten, wie Izebel ihnen entboten, und wie geschrieben stand in dem Brief, den sie an sie geschickt hatte.

12 Sie riefen ein Fasten aus und setzten Nabot obenan unter den Leuten!

13 Dann kamen die zwei Männer, Teufelsbuben, und setzten sich ihm gegenüber. Und die Teufelsmänner verklagten Nabot angesichts des Volkes und sprachen: "Nabot hat Gott und den König `gepriesen´" So führten sie ihn vor die Stadt und steinigten ihn zu Tod.

14 Dann ließen sie der Izebel entbieten: "Nabot ist gesteinigt worden; er ist tot."

15 Sobald Izebel hörte, daß Nabot zu Tod gesteinigt sei, sprach Izebel zu Achab: "Auf! Nimm des Jezreeliters Weinberg, den er für Geld nicht geben wollte. Denn Nabot lebt nicht mehr. Er ist tot."

16 Sobald Achab hörte, daß Nabot tot sei, stand Achab auf, hinabzugehen zum Weinberg des Jezreeliters Nabot und ihn in Besitz zu nehmen.

17 Da erging des Herrn Wort an den Elias, den Tisbiter:

18 "Auf! Geh hinab, Achab entgegen, dem König Israels zu Samaria!

19 Und sage zu ihm: 'So spricht der Herr: 'Hast du gemordet, um zu erben?' Dann sprich zu ihm: So spricht der Herr: 'Dafür, daß Nabots Blut die Hunde aufgeleckt, sollen die Hunde auch dein Blut auflecken!'"'

20 Da sprach Achab zu Elias: "Hast du mich gefunden, mein Feind?" Er sprach: "Jawohl! Du hast niederträchtig das getan, was dem Herrn mißfällt.

21 So bringe ich Unheil über dich und fege dich hinweg. Ich rotte aus von Achab, was die Wand bepißt, Unmündige und Mündige in Israel.

22 Ich tue so mit deinem Haus, wie mit dem Haus des Nebatsohnes Jeroboam, wie mit dem Haus des Baësa, des Achiasohnes, des Zornes wegen, den du hast erregt und weil du Israel zur Sünde hast verführt."

23 Auch über Izebel verkündete der Herr: "Die Hunde fressen auf der Flur von Jezreel Izebel.

24 Wer da von Achab in der Stadt verstirbt, den fressen Hunde, und wer im Freien stirbt, den fressen des Himmels Vögel."

25 Sicherlich gab es niemand mehr, der so niederträchtig das getan hat, was je dem Herrn mißfallen, wie Achab, den sein Weib Izebel dazu verführt.

26 Er handelte ganz abscheulich, als er den Scheußlichkeiten nachging, wie einst die Amoriter sie getan, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hat.

27 Als Achab jene Worte hörte, zerriß er seine Kleider, legte ein härenes Gewand um seinen Leib und fastete. Er schlief auch im Bußgewand und ging barfuß.

28 Da erging des Herrn Wort an Elias, den Tisbiter:

29 "Hast du gesehen, wie Achab sich vor mir verdemütigt? Dieweil er sich vor mir verdemütigt, so bringe ich das Unheil nicht zu seinen Lebzeiten. Erst unter seinem Sohne füge ich das Unheil seinem Hause zu."

1. KÖNIGE (3 KÖNIGE) KAPITEL 22

1 Drei Jahre saßen sie ruhig. Da war zwischen Aram und Israel kein Krieg.

2 Im dritten Jahre aber zog Judas König Josaphat zum König von Israel hinab.

3 Da sprach der König von Israel zu seinen Dienern: "Wißt ihr, daß Ramot in Gilead uns gehört? Wir aber sitzen müßig da, anstatt es dem König von Aram zu nehmen."

4 Dann sprach er zu Josaphat: "Ziehst du mit mir in den Kampf um Ramot in Gilead?" Da sprach Josaphat zum König von Israel: "Ich wie du, mein Volk wie dein Volk, meine Rosse wie deine Rosse!"

5 Dann sprach Josaphat zum König von Israel: "Frage doch erst nach dem Wort des Herrn!"

6 Da versammelte Israels König die Propheten, Ungefähr vierhundert Mann, und sprach zu ihnen: "Soll ich gegen Ramot in Gilead zu Felde ziehen oder es lassen?" Sie sprachen: "Ziehe hin! Der Herr gibt es in des Königs Hand."

7 Da sprach Josaphat: "Ist hier sonst kein Prophet des Herrn, daß wir ihn befragen könnten?"

8 Da sprach der König von Israel zu Josaphat: "Noch ist einer da, durch den wir den Herrn befragen können. Aber ich hasse ihn. Denn er weissagt über mich nichts Gutes, sondern nur Schlechtes, Mika, Imlas Sohn." Da sprach Josaphat: "Der König rede nicht so!"

9 Da rief der König Israels einen Kämmerling und sprach: "Hole rasch Imlas Sohn Mika!"

10 Nun saßen der König von Israel und Judas König, Josaphat, jeder auf seinem Thron, in Untergewändern, am Eingang des Tores von Samaria, und alle Propheten weissagten vor ihnen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Und Sidkia, Kenaanas Sohn, machte sich eiserne Hörner und sprach: "So spricht der Herr: 'Mit solchen stößt du die Aramäer bis zur Vernichtung.'"

12 Auch alle anderen Propheten weissagten so und sprachen: "Ziehe nach Ramot in Gilead und sei glücklich! Der Herr gibt es in des Königs Hand."

13 Der Bote aber, der gegangen war, Mika zu rufen, sprach zu ihm: "Die Propheten verheißen einstimmig dem König Gutes. Möchte dein Wort einem der Ihrigen gleichen! Sprich nur Gutes!"

14 Da sprach Mika: "So wahr der Herr lebt! Ich rede nur, was der Herr mir sagt."

15 So kam er zum König. Und der König sprach zu ihm: "Mika! Sollen wir gen Ramot in Gilead zu Felde ziehen oder sollen wir es lassen?" Er sprach zu ihm: "Zieh hin und sei glücklich! Der Herr gibt es in des Königs Hand."

16 Da sprach der König zu ihm: "Wie oft muß ich dich beschwören, du sollest mir in des Herrn Namen nichts als Wahrheit künden?"

17 Da sprach er: "Ich sehe ganz Israel auf den Bergen zerstreut wie Schafe ohne Hirten. Und also spricht der Herr: 'Sie haben keinen Herrn mehr. Doch kehren sie, ein jeder unversehrt, nach Hause.'"

18 Da sprach Israels König zu Josaphat: "Habe ich dir nicht gesagt: 'Er weissagt über mich nie Gutes, sondern nur Schlimmes?'"

19 Da sprach er: "So hör darum das Wort des Herrn! Ich habe den Herrn auf seinem Throne sitzen sehen, und bei ihm stand das ganze Himmelsheer zur Rechten und zur Linken.

20 Da sprach der Herr: 'Wer möchte Achab so betören, daß er zu Felde ziehe und in Gilead zu Ramot falle?' Der eine sagte dies, der andere das.

21 Da trat der Geist hervor und stellte sich vor den Herrn und sprach: 'Ich möchte ihn betören.' Da fragte ihn der Herr: 'Womit?'

22 Er sprach: 'Ich gehe aus und werde Lügengeist im Munde aller seiner Seher.' Er sprach: 'Du wirst betören und es auch vermögen. Gehe hin und tue so!'

23 So hat der Herr nun einen Lügengeist dem Munde aller dieser deiner Seher eingegeben. Der Herr plant Unheil über dich."

24 Da trat Sidkia, Kenaanas Sohn, herzu, schlug Mika auf die Wange und sprach: "Wie, ist des Herrn Geist von mir gewichen, um mit dir zu reden?"

25 Da sprach Mika: "Das siehst du an jenem Tage, wo du kommst, einen Winkel aufzusuchen, um dich zu verstecken."

26 Da sprach der König von Israel: "Nimm den Mika und übergib ihn dem Obersten der Stadt, Amon, und dem Königssohn Joas!

27 Sag, so spricht der König: 'Werft diesen in den Kerker und nährt ihn kärglich mit Brot und Wasser, bis ich heil heimkomme!'"

28 Da sprach Mika: "Kehrst du wirklich heil heim, dann hat der Herr nicht durch mich geredet." Und er sprach: "Hört dies, all ihr Leute!"

29 So zogen der König Israels und Judas König Josaphat gen Ramot in Gilead.

30 Und der König von Israel sprach zu Josaphat: "Es gilt, sich verkleidet in den Kampf zu stürzen. Du aber behalte deine Gewänder an!" So verkleidete sich Israels König und zog in den Kampf.

31 Der König von Aram aber befahl den Obersten seiner Streitwagen zwei- oder dreimal: "Kämpft mit niemand anderem, gering oder vornehm, als allein mit dem König von Israel!"

32 Als nun die Obersten der Streitwagen den Josaphat sahen, sprachen sie: "Das kann nur der König von Israel sein." Und sie lenkten auf ihn zu, ihn anzugreifen. Da schrie Josaphat auf.

33 Als nun die Obersten der Streitwagen sahen, daß es nicht der König von Israel war, ließen sie von ihm.

34 Nun spannte ein Mann von ungefähr den Bogen, da traf er den König von Israel zwischen Ringelgurt und Panzer. Da sprach er zu seinem Wagenlenker: "Wende um und fahre mich aus dem Getümmel! Denn ich bin verwundet."

35 Aber der Kampf entbrannte an jenem Tage immer stärker, und so blieb der König im Wagen, gestützt, den Aramäern gegenüber. Abends starb er. Das Blut aber ergoß sich aus der Wunde ins Wageninnere.

36 Da erscholl im Lager bei Sonnenuntergang der Ruf: "Jeder in seine Stadt und in sein Land!"

37 So starb der König. Er kam nach Samaria, und zu Samaria begrub man den König.

38 Als man den Wagen an Samarias Teich abspülte, leckten die Hunde sein Blut und reinigten die Riemen nach dem Worte des Herrn, das er gesprochen hatte.

39 Ist nicht der Rest der Geschichte Achabs und alles, was er getan, sowie das Elfenbeinhaus und alle Städte, die er gebaut, im Buch der Geschichte der Könige Israels aufgezeichnet?

40 So legte sich Achab zu seinen Vätern, und sein Sohn Achazja ward König an seiner Statt.

41 König in Juda ward Asas Sohn Josaphat im vierten Jahre Achabs, des Königs von Israel.

42 Josaphat war fünfunddreißig Jahre alt, als er König wurde, und regierte zu Jerusalem fünfundzwanzig Jahre. Seine Mutter hieß Azuba und war des Silchi Tochter.

43 Er wandelte ganz auf seines Vaters Asa Weg und wich nicht von ihm ab. Er tat, was dem Herrn gefiel. (22:44) Nur die Höhen waren nicht beseitigt worden. Noch opferte und räucherte das Volk auf den Höhen.

44 (22:45) Josaphat aber hielt mit dem König von Israel Frieden.

45 (22:46) Ist nicht der Rest der Geschichte Josaphats und seiner tapferen Taten, die er getan, und wie er Krieg geführt, im Buche der Geschichte der Könige Judas aufgezeichnet?

46 (22:47) Auch tilgte er aus dem Lande den Rest der Tempeldirnen, die aus der Zeit seines Vaters Asa noch übrig waren.

47 (22:48) In Edom aber war kein König als Herrscher eingesetzt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

48 (22:49) Josaphat baute auch zu Esiongeber Tarsisschiffe, die nach Ophir zum Goldholen fahren sollten. Aber man kam nicht hin; denn die Schiffe scheiterten.

49 (22:50) Damals sprach Achabs Sohn Achazja zu Josaphat: "Meine Knechte könnten mit deinen Knechten auf den Schiffen fahren." Aber Josaphat wollte nicht.

50 (22:51) Als sich Josaphat zu seinen Vätern legte, ward er bei seinen Vätern in seines Ahnen David Stadt begraben. An seiner Statt ward sein Sohn Joram König.

51 (22:52) Achabs Sohn Achazja ward König über Israel zu Samaria im siebzehnten Jahr des Judakönigs Josaphat. Er regierte über Israel zwei Jahre.

52 (22:53) Er tat, was dem Herrn mißfiel, und wandelte auf dem Wege seines Vaters und seiner Mutter sowie auf dem Wege des Nebatsohnes Jeroboam, der Israel zur Sünde verführt hatte.

53 (22:54) Er diente dem Baal und betete ihn an. So kränkte er den Herrn, Israels Gott, ganz wie sein Vater getan hatte.

DAS ZWEITE BUCH DER KÖNIGE

Hebräischer Titel: Melakhim
(Katholisch und Orthodox auch:
Das vierte Buch der Könige oder 4 Königreiche; die beiden vorherigen Bücher Samuel tragen dann die Namen Das Erste und Das Zweite Buch der Könige)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 7.–6. Jahrh. v. Chr.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 1

1 Und nach Achabs Tod fiel Moab von Israel ab.

2 Achazja aber fiel gegen das Gitter in seinem Obergemach zu Samaria und ward verletzt. Da sandte er Boten und sprach zu ihnen: "Geht und befragt den Gott von Ekron, Beelzebub ("Fliegenherr"), ob ich von der Wunde da genesen würde!"

3 Da sprach des Herrn Engel zu Elias, dem Tisbiter: "Auf! Geh hinauf, den Boten des Königs von Samaria entgegen und sprich zu ihnen: 'Gibt es in Israel keinen Gott, daß ihr hingeht, den Gott von Ekron, Beelzebub, zu befragen?

4 Darum spricht der Herr: "Vom Bett, auf das du dich gelegt, kommst du nicht mehr herunter, sondern du stirbst."'" Dann ging Elias weiter.

5 Die Boten kehrten zum König zurück. Er sprach zu ihnen. "Warum kommt ihr wieder?"

6 Sie sprachen zu ihm: "Ein Mann ist heraufgekommen, uns entgegen; er sprach zu uns: 'Geht! Kehrt zum König, der euch sendet, zurück und sagt ihm: "So spricht der Herr: Gibt es in Israel keinen Gott, daß du zu Beelzebub, dem Gott von Ekron, sendest, ihn zu befragen? Darum kommst du von dem Bett, auf das du dich gelegt, nicht mehr herunter, sondern du stirbst."'"

7 Er sprach zu ihnen: "Wie sah der Mann aus, der euch entgegengekommen ist und solches zu euch gesprochen hat?"

8 Sie sagten zu ihm: "Es war ein haariger Mann mit einem Ledergurt um die Hüften." Er sprach: "Das ist Elias, der Tisbiter."

9 Da schickte er nach ihm hinauf. Er aber saß oben auf dem Berggipfel. Jener redete ihn an: "Gottesmann! Der König befiehlt: 'Komm herab!'"

10 Da antwortete Elias und sprach zu dem Hauptmann der Fünfzig: "Bin ich ein Gottesmann, dann falle Feuer vom Himmel und fresse dich samt deinen Fünfzig!" Da fiel Feuer vom Himmel und fraß ihn samt seinen Fünfzig.

11 Da schickte er wieder einen anderen Hauptmann über Fünfzig nach ihm mit seinen Fünfzig. Er hob an und sprach zu ihm: "Gottesmann! So befiehlt der König: 'Komm eilends herab!'"

12 Da erwiderte Elias und sprach zu ihnen: "Bin ich ein Gottesmann, dann falle Feuer vom Himmel und fresse dich samt deinen Fünfzig!" Da fiel Feuer vom Himmel und fraß ihn samt seinen Fünfzig.

13 Da schickte er nochmals einen dritten Hauptmann und seine Fünfzig. Er ging hinauf. Als aber dieser dritte Hauptmann über Fünfzig kam, beugte er seine Knie vor Elias und redete ihn flehend an: "Gottesmann! Laß mein Leben und das dieser fünfzig Knechte dir teuer sein!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Feuer ist ja vom Himmel gefallen und hat die beiden ersten Hauptleute über die Fünfzig samt ihren Fünfzig aufgezehrt. Nun laß mein Leben dir teuer sein!"

15 Da sprach des Herrn Engel zu Elias: "Geh mit ihm hinab! Fürchte dich nicht vor ihm!" So stand er auf und ging mit ihm zum König hinab.

16 Er sprach zu ihm: "So spricht der Herr: 'Du hast Boten gesandt, Ekrons Gott, Beelzebub, zu befragen. Ist kein Gott in Israel, ihn um sein Wort anzugehen? Deshalb kommst du von dem Bett nicht mehr herab, auf das du dich gelegt, sondern du stirbst.'"

17 Also starb er nach des Herrn Wort, das er an Elias gerichtet hatte. Joram ward an seiner Statt König im zweiten Jahre des Judakönigs Joram, des Josaphatsohnes. Er hatte nämlich keinen Sohn.

18 Ist nicht der Rest dessen, was Achazja getan, im Buche der Geschichte der Könige Israels aufgezeichnet?

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 2

1 Als aber der Herr den Elias im Sturm himmelwärts fahren lassen wollte, ging Elias mit Elisäus aus dem Gilgal weg.

2 Und Elias sprach zu Elisäus: "Bleib hier! Denn der Herr schickt mich bis Betel." Da sprach Elisäus: "So wahr der Herr lebt und du lebst! Ich lasse dich nicht." So gingen sie nach Betel hinab. -

3 Da kamen die Prophetensöhne in Betel zu Elisäus heraus und sprachen zu ihm: "Weißt du, daß heute der Herr deinen Meister über dein Haupt hinweg entrückt?" Er sprach: "Auch ich weiß es. Seid still!"

4 Da sprach Elias zu ihm: "Elisäus, bleib hier! Denn der Herr schickt mich nach Jericho." Da sprach er: "So wahr der Herr lebt und du lebst! Ich lasse dich nicht." So kamen sie nach Jericho.

5 Da traten die Prophetensöhne in Jericho an Elisäus heran und sprachen zu ihm: "Weißt du, daß heute der Herr deinen Meister dir über deinem Haupt entrückt?" Er sprach. "Auch ich weiß es. Seid still!"

6 Da sprach Elias zu ihm: "Bleib hier! Denn der Herr schickt mich an den Jordan." Da sprach er: "So wahr der Herr lebt und du lebst! Ich lasse dich nicht." So gingen die beiden weiter.

7 Fünfzig Mann aber von den Prophetensöhnen waren mitgegangen. Sie stellten sich abseits von ferne auf. Die beiden aber traten an den Jordan.

8 Da nahm Elias seinen Mantel, rollte ihn zusammen und schlug damit auf das Wasser. Da teilte es sich nach beiden Seiten, und die beiden kamen trocken hinüber.

9 Als sie hinübergegangen waren, sprach Elias zu Elisäus: "Bitte doch um irgend etwas, was ich dir tun soll, bevor ich von dir entrückt werde!" Da sprach Elisäus: "Möchten doch zwei Drittel deines Geistes mir werden!"

10 Da sprach er: "Du bittest um Schweres. Siehst du mich, wie ich von dir entrückt werde, dann wird es dir zuteil. Wenn nicht, dann geschieht es nicht."

11 Wie sie so im Gehen redeten, erschien ein Feuerwagen mit Feuerrossen. Sie trennten beide. Und Elias fuhr im Sturme himmelwärts.

12 Als dies Elisäus sah, rief er: "Mein Vater, mein Vater! Israels Wagen und Lenker!" Dann sah er ihn nicht mehr. Da faßte er seine Kleider und zerriß sie in zwei Stücke.

13 Dann hob er den Mantel des Elias auf, der diesem entfallen war, kehrte um und trat an das Jordanufer.

14 Er nahm nun des Elias Mantel, der diesem entfallen war, schlug damit auf das Wasser und sprach. "Wo ist der Herr, des Elias Gott?" Als er aber aufs Wasser schlug, teilte es sich nach beiden Seiten, und Elisäus schritt hindurch.

15 Die Prophetensöhne nun sahen ihn in Jericho herüber. Da sprachen sie: "Des Elias Geist ruht auf Elisäus." Und sie kamen ihm entgegen und neigten sich vor ihm bis zum Boden.

16 Dann sprachen sie zu ihm: "Bei deinen Sklaven sind fünfzig rüstige Männer. Laß sie gehen und deinen Meister suchen, ob ihn etwa ein Sturm des Herrn entführt und ihn auf einen der Berge oder in eines der Täler geworfen hat!" Er sprach: "Sendet sie nicht aus!"

17 Sie aber drangen bis zum äußersten in ihn. Da sprach er: "So sendet eben hin!" Da sandten sie fünfzig Mann aus. Sie suchten ihn drei Tage, fanden ihn aber nicht.

18 Dann kehrten sie zu ihm zurück, da er noch in Jericho war. Er sprach zu ihnen: "Habe ich euch nicht gesagt, ihr sollet nicht gehen?"

19 Die Männer der Stadt aber sprachen zu Elisäus: "Die Lage der Stadt ist trefflich, wie unser Herr selbst sieht. Aber das Wasser ist schlecht, und die Gegend verursacht Fehlgeburten."

20 Da sprach er: "Bringt mir eine neue Schale und tut Salz hinein!" Sie brachten sie ihm.

21 Da ging er an den Quellort des Wassers hinaus, warf Salz hinein und sprach: "So spricht der Herr: 'Ich mache dies Wasser gesund. Fortan soll nicht Tod noch Fehlgeburt sein.'"

22 So ward das Wasser gesund bis auf diesen Tag, nach des Elisäus Wort, das er gesprochen hatte.

23 Von da ging er nach Betel hinauf. Als er den Weg hinaufging, kamen kleine Knaben aus der Stadt. Sie verspotteten ihn und riefen ihm nach: "Kahlkopf, komm herauf! Kahlkopf, komm herauf!"

24 Da wandte er sich um, sah sie an und fluchte ihnen in des Herrn Namen. Da kamen zwei Bärinnen aus dem Wald und zerrissen von ihnen zweiundvierzig Kinder.

25 Von dort ging er auf den Berg Karmel und von hier kehrte er nach Samaria zurück.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 3

1 Joram aber, Achabs Sohn, ward zu Samaria König über Israel im achtzehnten Jahre des Judakönigs Josaphat. Er regierte zwölf Jahre.

2 Er tat, was dem Herrn mißfiel, doch nicht so, wie sein Vater und seine Mutter. Er beseitigte den Baaldenkstein, den sein Vater gemacht hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Nur an des Nebatsohns Jeroboam Sünden, der Israel zur Sünde verführt hat, hielt er fest und ließ nicht davon.

4 Mesa aber, Moabs König, war Schafzüchter und hatte als Steuer dem König von Israel hunderttausend Lämmer und hunderttausend Wollwidder zu liefern.

5 Als Achab starb, fiel Moabs König von Israels König ab.

6 König Joram aber zog zu jener Zeit von Samaria aus und musterte ganz Israel.

7 Dann ging er hin und sandte an Judas König Josaphat die Botschaft: "Der König von Moab ist von mir abgefallen. Ziehst du mit mir gegen Moab in den Krieg?" Er sprach: Ja! Ich wie du, mein Volk wie dein Volk, meine Rosse wie deine Rosse!"

8 Dann fragte er: "Welchen Weg sollen wir ziehen?" Er sprach: "Den Steppenweg nach Edom."

9 So zog Israels König mit dem Judakönig und dem König von Edom dahin. Als sie aber sieben Tage auf dem Umgehungsmarsche waren, hatte weder das Heer noch das Vieh, das ihnen folgte, Wasser.

10 Da sprach der König Israels: "Wehe! Der Herr hat diese drei Könige hergerufen, um sie in Moabs Hand zu geben."

11 Da sprach Josaphat: "Ist hier kein Prophet des Herrn, daß wir durch ihn den Herrn befragen?" Da meinte einer der Diener des Königs von Israel: "Hier ist Saphats Sohn Elisäus, der Wasser über des Elias Hände gegossen hat."

12 Da sprach er: "Bei ihm ist das Wort des Herrn." So gingen Israels König und Josaphat und der König von Edom zu ihm hinab.

13 Elisäus fragte nun den König von Israel: "Was habe ich mit dir zu tun? Geh zu den Propheten deines Vaters und deiner Mutter!" Da sprach zu ihm der König von Israel: "Daß doch nicht der Herr diese drei Könige hergerufen hat, um sie in Moabs Hand zu geben!"

14 Da sprach Elisäus: "So wahr der Herr der Heerscharen, dem ich diene, lebt! Achtete ich nicht auf Judas König Josaphat, so würdigte ich dich keines Blickes.

15 Jetzt aber holt mir einen Saitenspieler!" Als der Saitenspieler spielte, kam die Hand des Herrn auf ihn.

16 Und er sprach: "So spricht der Herr: 'Macht in diesem Tale Grube an Grube!'

17 Denn so spricht der Herr: 'Ihr seht weder Wind noch Regen, und dennoch füllt sich dieses Tal mit Wasser, daß ihr samt euren Scharen und eurem Vieh zu trinken habt.

18 Das ist aber dem Herrn noch zu wenig. Er gibt auch Moab in eure Hand,

19 daß ihr alle festen Städte zerstöret, alle auserlesenen Städte, alle Fruchtbäume fället, alle Wasserquellen verstopfet und alle guten Äcker durch Steine verderbet.'"

20 Am anderen Morgen, zur Zeit der Darbringung des Speiseopfers, kam Wasser vom Weg nach Edom, und die Gegend füllte sich mit Wasser.

21 Als aber Moab hörte, daß die Könige heranzögen, sie anzugreifen, ward alles aufgeboten, vom halbwüchsigen Burschen an und darüber. Und sie stellten sich an der Grenze auf.

22 Frühmorgens nun strahlte die Sonne über dem Wasser auf. Da erschien den Moabitern drüben das Wasser rot wie Blut.

23 Sie sprachen: "Das Blut bedeutet, daß die Könige vernichtet sind. Sie rieben einander auf. Nun auf, Moab, zur Beute!"

24 So kamen sie zu Israels Lager. Da rückte Israel aus und schlug Moab, daß es vor ihm floh. Dadurch wurden sie angereizt, Moab niederzuschlagen.

25 Die Städte rissen sie nieder und auf alle guten Äcker warfen sie Mann für Mann einen Stein und füllten sie damit an. Alle Wasserquellen verstopften sie und fällten alle Fruchtbäume, bis nur die Steine an der Mauer von Kir Charset übrigblieben. Und dies umzingelten die Schleuderer und beschossen es.

26 Als Moabs König sah, daß der Angriff gegen ihn zu stark sei, nahm er siebenhundert schwertbewaffnete Mannen mit sich, um beim König von Edom durchzubrechen. Aber sie vermochten es nicht.

27 Da nahm er seinen erstgeborenen Sohn, der nach ihm König werden sollte, und opferte ihn auf der Mauer als Brandopfer. Nun kam ein großer Zorn über Israel. Sie ließen von ihm und kehrten heim.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 4

1 Eines von den Weibern der Prophetensöhne aber schrie Elisäus also an: "Dein Sklave, mein Mann, ist gestorben. Du selbst weißt, daß dein Sklave den Herrn gefürchtet hat. Nun kommt der Gläubiger und will sich meine beiden Knaben zu Sklaven nehmen."

2 Da fragte sie Elisäus: "Was soll ich für dich tun? Sag mir: Was hast du im Haus?" Sie sprach: "Deine Sklavin hat nichts im Haus als einen Krug Öl."

3 Da sprach er: "Auf! Borge dir Gefäße draußen, von all deinen Nachbarn leere Gefäße, aber nicht zuwenig!

4 Dann gehe hinein! Schließ die Tür hinter dir und deinen Söhnen und gieß in alle diese Gefäße ein! Ist eines voll, dann stelle es beiseite!"

5 Sie ging von ihm weg. Dann schloß sie die Tür hinter sich und ihren Söhnen. Sie reichten ihr zu, und sie goß ein.

6 Als die Gefäße voll waren, sprach sie zu ihrem Sohn: "Reiche mir noch ein Gefäß!" Da sprach er zu ihr: "Es ist kein Gefäß mehr da." Da hörte das Öl zu fließen auf.

7 Sie kam und meldete es dem Gottesmann. Er sprach: "Auf! Verkaufe das Öl und bezahle deinen Gläubiger! Vom übrigen magst du mit deinen Söhnen leben."

8 Eines Tages nun ging Elisäus durch Sunem. Dort war eine reiche Frau. Sie nötigte ihn zu speisen. Sooft er dann vorüberkam, kehrte er dort zum Speisen ein.

9 Da sprach sie zu ihrem Manne: "Ich merke, daß es ein heiliger Gottesmann ist, der stets bei uns vorüberkommt.

10 Wir wollen ein kleines, ummauertes Obergemach bauen und ihm dort Bett, Tisch, Stuhl und Leuchter hineinstellen, damit er hier einkehre, wenn er zu uns kommt."

11 Eines Tages kam er dorthin. Er kehrte im Obergemach ein und legte sich darin nieder.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Dann sprach er zu seinem Diener Gechazi: "Ruf diese Sunamitin!" Da rief er sie, und sie trat vor ihn.

13 Dann sprach er zu ihm: "Sag ihr doch: 'Du machst dir unseretwegen all diese Mühe! Was kann ich für dich tun? Brauchst du Fürsprache beim König oder beim Feldhauptmann?'" Da sprach sie: "Ich gehöre zum gewöhnlichen Volk."

14 Da sprach er: "Aber was ist für sie zu tun?" Da sprach Gechazi: "Leider hat sie keinen Sohn, und ihr Mann ist alt."

15 Da sprach er: "Ruf sie!" Da rief er sie, und sie trat in die Tür.

16 Er sprach: "Zu dieser Frist zur entsprechenden Zeit wirst du einen Sohn herzen." Da sprach sie: "Ach nein, mein Herr! Gottesmann! Enttäusche nicht deine Sklavin!"

17 Aber das Weib ward gesegnet und gebar einen Sohn in jener Frist zur entsprechenden Zeit, die ihr Elisäus angegeben hatte.

18 Der Knabe wuchs heran. Eines Tages ging er zu seinem Vater bei den Schnittern hinaus.

19 Da sagte er zu seiner Vater: "Mein Kopf! Mein Kopf!" Da sprach jener zum Diener: "Trag ihn zu seiner Mutter!"

20 Da hob er ihn auf und brachte ihn seiner Mutter. Er saß auf ihrem Schoß bis zum Mittag. Dann starb er.

21 Sie ging hinauf und legte ihn auf das Bett des Gottesmannes, schloß hinter ihm zu und ging hinaus.

22 Dann rief sie ihren Mann und sprach: "Schick mir doch einen der Diener mit einer Eselin! Ich will schnell zum Gottesmann und wieder zurück."

23 Er sprach: "Weshalb willst du zu ihm? Heute ist doch weder Neumond noch Sabbat." Sie sagte: "Es hat nichts auf sich."

24 So ließ sie die Eselin satteln und sprach zu ihrem Diener: "Treib immerfort an! Halt mich nicht im Reiten auf, bis ich es dir sage!"

25 So zog sie hin und kam zum Gottesmann auf den Berg Karmel. Als der Gottesmann sie von ferne sah, sprach er zu seinem Diener Gechazi. "Da ist ja die Sunamitin.

26 Lauf ihr sogleich entgegen und frage sie: 'Geht es dir gut? Geht es deinem Manne gut? Geht es deinem Knaben gut?'" Sie sagte: "Alles wohl!"

27 Als sie aber zu dem Gottesmann auf den Berg kam, umfaßte sie seine Füße. Da trat Gechazi hinzu, sie wegzureißen. Da sprach der Gottesmann: "Laß sie! Ihr Gemüt ist bekümmert. Der Herr hat es mir verborgen und es mir nicht kundgetan."

28 Sie fragte: "Habe ich meinen Herrn um einen Sohn gebeten? Habe ich nicht gesagt: 'Mach mir keine falschen Hoffnungen?'"

29 Da sprach er zu Gechazi: "Gürte deine Lenden! Nimm meinen Stab in deine Hand und gehe! Begegnest du jemand, dann grüß ihn nicht, und grüßt dich jemand, dank ihm nicht! Dann lege meinen Stab auf des Knaben Angesicht!"

30 Da sprach die Mutter des Knaben: "So wahr der Herr lebt und du lebst! Ich lasse dich nicht." Da machte er sich auf und folgte ihr.

31 Gechazi aber ging voraus und legte den Stab auf des Knaben Antlitz. Aber kein Laut kam, und nichts war zu bemerken. Da kehrte er um, ging ihm entgegen und meldete ihm: "Der Knabe ist nicht erwacht."

32 Elisäus kam nun in das Haus; da lag der Knabe tot auf seinem Bett.

33 Er ging hinein, schloß die Tür hinter ihnen beiden und betete zum Herrn.

34 Dann erhob er sich und legte sich auf das Kind, Mund auf Mund, Augen auf Augen und Hände auf Hände und streckte sich wieder über ihn. Da ward der Körper des Kindes warm.

35 Dann ging er im Hause hin und her, stieg hinauf und streckte sich über ihn. Da nieste der Knabe siebenmal. Danach schlug der Knabe die Augen auf.

36 Da rief er Gechazi und sprach: "Rufe die Sunamitin herbei!" Er rief sie, und sie kam zu ihm. Da sprach er: "Nimm deinen Sohn!"

37 Da trat sie heran, fiel ihm zu Füßen und neigte sich bis zum Boden. Hierauf nahm sie ihren Sohn und ging hinaus.

38 Elisäus aber kehrte nach dem Gilgal zurück. Da ward im Lande eine Hungersnot. Die Prophetensöhne aber saßen vor ihm. Da sprach er zu seinem Diener: "Setze den größten Topf bei und koche für die Prophetensöhne Gemüse!"

39 Da ging einer aufs Feld, Kräuter zu pflücken. Er fand einen Feldweinstock und pflückte Gurken, seinen Mantel voll. Er kam und schnitt sie in den Kochtopf. Er kannte sie aber nicht.

40 Dann schütteten sie es für die Männer zum Essen aus. Aber sobald sie von dem Gekochten aßen, schrien sie und riefen: "Im Topf ist der Tod, Gottesmann." Sie konnten es nicht essen.

41 Er sprach:"Holt Mehl!" Dann warf er es in den Topf und sprach: "Schütte es den Leuten zum Essen hin!" Da war nichts Schlimmes mehr im Topf.

42 Nun kam ein Mann von Baal Salisa und brachte dem Gottesmann zwanzig Gerstenbrote als Erstlingsbrot und neues Getreide in der Tasche. Er sagte: "Gib es den Leuten zu essen!"

43 Da fragte sein Diener: "Wie kann ich dies hundert Mann vorlegen?" Er sprach: "Gib es den Leuten zu essen! Denn also spricht der Herr: 'Sie essen und lassen davon übrig.'"

44 Da legte er es ihnen vor. Und sie aßen und ließen nach des Herrn Wort davon übrig.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 5

1 Des Aramkönigs Feldherr Naaman aber war groß vor seinem Herrn und hochangeschen. Denn der Herr hatte durch ihn Aram den Sieg verschafft. Der Mann war ein Kriegsheld, aber aussätzig.

2 Nun zogen die Aramäer auf einen Streifzug und raubten dabei aus dem Lande Israel ein junges Mädchen. Sie wurde bei Naamans Weib Dienerin.

3 Sie sprach zu ihrer Herrin: "Ach, stünde mein Herr vor dem Propheten zu Samaria! Er heilte ihn von seinem Aussatz."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Da ging dieser und meldete seinem Herrn: "So und so hat das israelitische Mädchen gesprochen."

5 Der König von Aram sprach: "Ziehe nur hin. Ich gebe einen Brief mit an den König von Israel." Da zog er hin und nahm zehn Talente Silber, sechstausend Goldstücke und zehn Festkleider mit.

6 Dann übergab er dem König von Israel den Brief, in dem stand: "Wenn dieser Brief zu dir kommt, sende ich dir meinen Diener Naaman. Befreie ihn vom Aussatz!"

7 Als aber der König von Israel den Brief gelesen hatte, zerriß er seine Gewänder und sprach: "Bin ich denn ein Gott, der töten und beleben kann, daß er zu mir schickt, einen Mann von seinem Aussatz zu befreien? Seht, daß er nur Streit mit mir sucht!"

8 Als aber der Gottesmann Elisäus hörte, der König von Israel habe seine Gewänder zerrissen, sandte er zum König und ließ ihm sagen: "Warum zerreißest du deine Kleider? Er komme nur zu mir, und er wird erfahren, daß es in Israel einen Propheten gibt."

9 Naaman kam nun mit seinen Rossen und Wagen und hielt vor der Haustür des Elisäus.

10 Elisäus sandte einen Boten zu ihm und ließ sagen: "Geh und bade siebenmal im Jordan! Und dein Leib sei wiederhergestellt! Geh und werde rein!"

11 Da ging Naaman unwillig davon und sprach: "Ich habe gedacht, er käme zu mir, träte hin und riefe den Namen des Herrn, seines Gottes, an und bewegte seine Hand gegen den Ort und entfernte den Aussatz."

12 Sind nicht Abana und Parpar, die Flüsse von Damaskus, besser als alle Gewässer Israels? Kann ich nicht darin baden und rein werden?" Also wandte er sich und ging zornig davon.

13 Da traten seine Diener heran, sprachen zu ihm und sagten: "Mein Vater! Hätte der Prophet etwas Schwieriges von dir verlangt, würdest du es nicht tun? Wieviel mehr, da er dir sagt: 'Bade, und du wirst rein!'"

14 Da stieg er hinab und tauchte siebenmal im Jordan unter, nach des Gottesmannes Wort. Da ward sein Leib wieder wie der eines kleinen Knaben. Und er ward rein.

15 Da kam er zu dem Gottesmann zurück mit seinem ganzen Gefolge. Er kam, trat vor ihn und sprach: "Nun weiß ich, daß auf der ganzen Erde kein Gott ist, außer in Israel. So nimm von deinem Sklaven ein Geschenk!"

16 Er sprach: "So wahr der Herr, dem ich diene, lebt! Ich nehme nichts." Da drang er in ihn, es zu nehmen. Aber er weigerte sich.

17 Da sprach Naaman "Dann möge deinem Sklaven eine Last Erde gegeben werden, die Last eines Maultiergespanns! Denn dein Sklave bringt fortan ein Brand- und Schlachtopfer nicht anderen Göttern dar als einzig dem Herrn.

18 Aber dies verzeihe der Herr deinem Sklaven! Wenn mein Herr in das Haus des Rimmon geht, dort anzubeten, und sich auf meinen Arm stützt, werfe auch ich mich im Haus des Rimmon nieder. Werfe ich mich dann so im Hause Rimmons nieder, dann verzeihe dies der Herr deinem Sklaven!"

19 Da sprach er: "Ziehe hin in Frieden!" Und er zog von ihm eine Strecke Wegs fort.

20 Da dachte Gechazi, der Diener des Gottesmannes Elisäus: "Mein Herr hat diesen Aramäer Naaman geschont und von ihm nichts genommen, was er hergebracht hat. So wahr der Herr lebt! Ich laufe ihm nach und nehme ihm etwas ab."

21 Also lief Gechazi dem Naaman nach. Naaman aber sah, daß er ihm nachlief. Er beugte sich vom Wagen herab ihm entgegen und sprach: "Steht es gut?"

22 Er sprach: "Ja! Aber mein Herr sendet mich und läßt sagen: 'Soeben sind zu mir zwei junge Leute von den Prophetensöhnen aus dem Gebirge Ephraim gekommen. Gib doch für sie ein Talent Silber und zwei Feierkleider!'"

23 Da sprach Naaman: "Tu den Gefallen und nimm zwei Talente!" Und er drang in ihn, verpackte zwei Talente Silber in zwei Beutel nebst zwei Feierkleidern und gab sie seinen beiden Dienern. Diese trugen sie vor ihm her.

24 Als er zum Hügel kam, nahm er sie ihnen ab und verwahrte sie im Hause. Dann entließ er die Leute, und sie gingen.

25 Er selbst aber kam und trat vor seinen Herrn. Da fragte ihn Elisäus: "Woher, Gechazi?" Er sagte: "Dein Sklave ist nirgends hingegangen."

26 Da sprach er zu ihm: "Es ist nicht wahr. Mein Herz ist mitgegangen. Als sich ein Mann im Wagen nach dir umgewandt hat, ist das nicht der Augenblick gewesen, da du das Geld genommen hast, um dir dafür Kleider, Ölgärten, Weinberge, Schafe und Rinder, Sklaven und Sklavinnen zu kaufen?"

27 Nun hafte Naamans Aussatz an dir und deinen Nachkommen immerdar! Und er ging von ihm weg, schneeweiß von Aussatz.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 6

1 Die Prophetensöhne aber sprachen zu Elisäus: "Der Ort, an dem wir bei dir wohnen, ist uns zu eng.

2 Wir wollen an den Jordan gehen. Dort hole jeder einen Balken! Und wir schaffen uns eine Stätte zum Wohnen." Er sprach: "Geht hin!"

3 Einer aber sprach: "Sei so gut und gehe mit deinen Dienern!" Er sprach: "Gut! Ich gehe mit."

4 So ging er mit ihnen. Da kamen sie an den Jordan und fällten Bäume.

5 Als einer an einem Balken hieb, fiel ihm das Eisen ins Wasser. Er schrie und rief: "Ach, mein Herr! Und dazu ist es entlehnt."

6 Da fragte der Gottesmann: "Wohin ist es gefallen?" Da wies er ihm die Stelle. Nun schnitzte er ein Holz und warf es dorthin. Da schwamm das Eisen herbei.

7 Er sprach: "Hol's dir herauf!" Da streckte er seine Hand aus und holte es. -

8 Der König von Aram fing mit Israel Krieg an. Da beriet er sich mit seinen Dienern und sprach: "An dem und dem Ort sei mein Lager!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Da sandte der Gottesmann zum König von Israel und ließ sagen: "Hüte dich, an diesem Ort vorüberzuziehen! Denn dort liegen die Aramäer im Hinterhalt."

10 Da sandte der König von Israel an den Ort, den ihm der Gottesmann genannt hatte. So warnte er ihn. Und er beobachtete dort, nicht bloß ein- oder zweimal.

11 Darüber ward der König von Aram aufgeregt. Er rief seine Diener und sagte zu ihnen: "Könnt ihr mir nicht sagen, wer von uns es mit dem König von Israel hält!"

12 Da sprach einer seiner Diener: "Nicht doch! Mein Herr, König! Der Prophet Elisäus in Israel teilt dem König von Israel die Worte mit, die du in deinem Schlafgemach sprichst."

13 Da sprach er: "Geht und seht, wo er ist, daß ich schicke und ihn holen lasse!" Da ward ihm gemeldet: "Er ist in Dotan."

14 Da sandte er dorthin Rosse, Wagen und eine starke Kriegerschar. Sie kamen bei Nacht und umzingelten die Stadt.

15 Der Diener des Gottesmannes aber stand in der Frühe auf und trat hinaus. Da lag eine Kriegerschar rings um die Stadt mit Rossen und Wagen. Sein Diener sprach zu ihm: "Wehe, mein Herr! Was sollen wir tun?"

16 Er sprach: "Fürchte nichts! Denn mehr sind der Unsrigen als der Ihrigen."

17 Und Elisäus betete und sprach: "Herr, öffne ihm die Augen, daß er sehe!" Da öffnete der Herr dem Diener die Augen, und er sah den Berg voll von feurigen Rossen und Wagen rings um Elisäus.

18 Als sie nun gegen ihn anrückten, betete Elisäus zum Herrn und sprach: "Schlage dieses Kriegsvolk mit Blindheit!" Da schlug er sie mit Blindheit nach des Elisäus Wort.

19 Dann sprach Elisäus zu ihnen: "Dies ist nicht der Weg und dies ist nicht die Stadt. Folgt mir! Ich führe euch zu dem Mann, den ihr suchet." Da führte er sie nach Samaria.

20 Als sie nach Samaria gekommen waren, sprach Elisäus: "Herr, öffne diesen die Augen, daß sie sehen!" Da öffnete ihnen der Herr die Augen, und sie sahen sich mitten in Samaria.

21 Da sprach der König von Israel zu Elisäus, als er sie sah: "Soll ich dreinschlagen lassen, mein Vater?"

22 Da sprach er: "Nein! Willst du solche, die du nicht mit deinem Schwert und Bogen gefangennimmst, niederschlagen? Setz ihnen Brot und Wasser vor, daß sie essen und trinken! Dann mögen sie zu ihrem Herrn ziehen!"

23 Da ließ er für sie ein großes Mahl herrichten, und sie aßen und tranken. Dann entließ er sie, und sie zogen zu ihrem Herrn. Seitdem kamen keine aramäischen Streitscharen mehr ins Land Israel.

24 Hernach zog Arams König Benhadad sein ganzes Heer zusammen. Er zog heran und belagerte Samaria.

25 Da ward eine große Hungersnot in Samaria, als jene es belagerten, bis ein Eselskopf achtzig Silberlinge galt und ein Viertelmaß Vogelmilch fünf Silberlinge.

26 Als nun der König von Israel die Mauern untersuchte, schrie ein Weib ihn an und sprach: "Hilf doch, mein Herr, König!"

27 Er sprach: "Hilft dir der Herr nicht? Woher sollte ich dir helfen können? Von der Tenne oder von der Kelter?"

28 Dann sprach der König zu ihr: "Was hast du?" Da sprach sie: "Das Weib da sprach zu mir: 'Gib deinen Sohn her, daß wir ihn heute verzehren! Morgen wollen wir meinen Sohn verzehren.'

29 So kochten wir meinen Sohn und verzehrten ihn. Da sprach ich zu ihr am anderen Tage: 'Gib deinen Sohn her, daß wir ihn essen!' Da versteckte sie ihren Sohn."

30 Als aber der König die Worte des Weibes vernahm, zerriß er seine Kleider. Er untersuchte eben die Mauer. Da sah das Volk, daß er darunter ein Bußgewand auf seinem Leib hatte.

31 Er sprach: "Gott tue mir das und das, wenn des Saphatsohnes Elisäus Haupt noch heute auf ihm bleibt!"

32 Elisäus aber saß in seinem Hause, und die Ältesten saßen bei ihm. Jener aber sandte einen Mann vor sich her. Bevor aber der Bote zu ihm kam, sprach er zu den Ältesten: "Wißt ihr, daß dieser Mördersohn herschickt, mir den Kopf abzuschlagen? Seht zu! Sobald der Bote kommt, schließt die Tür und stemmt euch mit der Tür gegen ihn! Ist nicht der Schall der Tritte seines Herrn hinter ihm zu hören?"

33 Noch redete er mit ihnen, da kam der König zu ihm herab. Er sprach: "Das ist das Schlimmste vom Herrn. Was warte ich noch länger auf den Herrn?"

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 7

1 Elisäus aber sprach: "Hört des Herrn Wort! So spricht der Herr: 'Um diese Zeit morgen gilt ein Maß Feinmehl einen Ring und zwei Maß Gerste gleichfalls einen Ring am Tor in Samaria.'"

2 Da entgegnete der Krieger, auf dessen Arm sich der König stützte, dem Gottesmann und sprach: "Selbst wenn der Herr Luken am Himmel machte, könnte solches sein?" Er sprach: "Du darfst es sehen, aber darfst nicht mitessen."

3 Nun waren vier Männer als Aussätzige vor dem Tore. Sie sprachen zueinander: "Wozu bleiben wir hier, bis wir sterben?

4 Sagten wir: Wir wollen in die Stadt kommen, so stürben wir dort; denn Hungersnot ist in der Stadt. Bleiben wir aber hier, so sterben wir auch hier. So kommt jetzt! Wir laufen ins Aramäerlager über. Lassen sie uns leben, so leben wir. Töten sie uns aber, so sterben wir eben."

5 So standen sie in der Abenddämmerung auf, um ins Aramäerlager zu gehen. Und sie kamen bis ans Ende des Aramäerlagers. Aber kein Mensch war hier.

6 Der Herr hatte nämlich im Aramäerlager ein Getöse hören lassen, das Getöse von Wagen und Rossen, das Getöse eines großen Heeres, so daß sie zueinander sprachen: "Der König von Israel hat gegen uns die Könige der Chittiter und Ägypter zu einem Überfall auf uns gedungen."

7 So brachen sie auf und flohen in der Abenddämmerung. Sie ließen ihre Zelte, Rosse und Esel, das Lager, wie es war, im Stich, und flohen um ihr Leben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Da kamen diese Aussätzigen bis an des Lagers Ende. Sie gingen in ein Zelt und aßen und tranken. Dann nahmen sie daraus Silber, Gold und Kleider und gingen, es zu vergraben. Sie kamen wieder und gingen in ein anderes Zelt. Auch hier trugen sie fort und gingen und vergruben es.

9 Dann sprachen sie zueinander: "Wir tun nicht recht. Dieser Tag ist ein Tag froher Botschaft. Wenn wir schweigen und bis zum lichten Morgen warten, dann trifft uns Strafe. So kommt denn! Wir wollen gehen und es im Königshause melden!"

10 So kamen sie und riefen den Stadttorwächter und verkündeten ihnen: "Wir sind ins Aramäerlager gekommen. Da war aber niemand, auch kein menschliches Geräusch. Die Rosse und Esel gesattelt und die Zelte, wie sie waren."

11 Da brachen die Wächter in Rufe aus und meldeten es im Hause des Königs drinnen.

12 Da stand der König noch in der Nacht auf und sprach zu seinen Dienern: "Ich will euch sagen, was die Aramäer gegen uns vorhaben. Sie wissen, daß wir Hunger leiden. Darum verließen sie das Lager, um sich im Freien zu verstecken. Denn sie denken: 'Wenn sie aus der Stadt kommen, dann greifen wir sie lebendig und dringen in die Stadt ein.'"

13 Da erwiderte einer seiner Diener und sprach: "Man nehme doch fünf der übriggebliebenen Rosse! Ihnen geht es dann eben wie Israels Volksmenge, die noch da ist, und wie Israels ganzer Masse, die schon dahin ist. Wir wollen sie aussenden und sehen."

14 Da holten sie zwei Berittene. Und der König von Israel sandte sie dem Aramäerheere nach und sagte: "Geht und schaut nach!"

15 Sie folgten ihnen bis an den Jordan. Da war der ganze Weg voll von Gewändern und Waffen, die die Aramäer auf ihrer eiligen Flucht weggeworfen hatten. Die Boten kehrten um und meldeten es dem König.

16 Da ging das Volk hinaus und plünderte das Aramäerlager. Und ein Maß Feinmehl galt einen Ring und zwei Maß Gerste auch einen Ring nach des Herrn Wort.

17 Der König aber hatte über das Tor den Krieger bestellt, auf dessen Arm er sich zu stützen pflegte. Da zertrat ihn das Volk im Tor, und er starb, wie es der Gottesmann gesagt hatte, als der König zu ihm hinabkam.

18 Als nämlich der Gottesmann zum König sagte: "Zwei Maß Gerste werden einen Ring gelten und ein Maß Feinmehl gleichfalls einen Ring morgen um diese Zeit in Samarias Tor",

19 gab der Krieger dem Gottesmann zur Antwort und sprach: "Selbst wenn der Herr am Himmel Luken machte, könnte solches sein?" Da sagte er: "Du darfst es sehen, aber darfst nicht mitessen."

20 Und ihm geschah also. Das Volk zertrat ihn im Tor, und er starb.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 8

1 Elisäus aber sprach zu dem Weib, dessen Sohn er lebendig gemacht hatte: "Auf! Zieh mit deinem Hause fort und weile, wo du weilen magst! Denn der Herr ruft eine Hungersnot herbei, und sie kommt für sieben Jahre ins Land."

2 Da machte sich das Weib auf und tat nach des Gottesmannes Wort. Sie zog mit ihrem Hause von dannen und weilte sieben Jahre im Philisterland.

3 Nach sieben Jahren kehrte das Weib aus dem Philisterland zurück. Da ging sie, den König wegen ihres Hauses und Feldes anzurufen.

4 Der König sprach gerade zu Gechazi, dem Diener des Gottesmannes: "Erzähle mir all die Großtaten, die Elisäus getan hat!"

5 Gerade erzählte er dem König, wie er den Toten lebendig gemacht hatte, da kam das Weib, dessen Sohn er lebendig gemacht hatte, um den König wegen ihres Hauses und Feldes anzurufen. Da sprach Gechazi: "Mein Herr, König! Dies ist das Weib und dies sein Sohn, den Elisäus lebendig gemacht hat."

6 Da befragte der König das Weib, und sie erzählte es ihm. Da gab ihr der König einen Kämmerer mit und befahl: "Verschaffe ihr all das Ihrige und den ganzen Feldertrag von dem Tage an, da sie das Land verlassen hat, bis heute!"

7 Elisäus kam nun nach Damaskus; Arams König Benhadad aber war gerade krank. Ihm wurde gemeldet: "Der Gottesmann ist hierher gekommen."

8 Da sprach der König zu Chazael: "Nimm ein Geschenk mit! Geh dem Gottesmann entgegen und befrage durch ihn den Herrn, ob ich von meiner Krankheit genese!"

9 Chazael ging ihm entgegen. Und er nahm ein Geschenk mit, allerlei Köstliches aus Damaskus, vierzig Kamellasten. So kam er, trat vor ihn und sprach: "Dein Sohn, Arams König Benhadad, schickt mich zu dir und fragt: 'Werde ich von dieser Krankheit genesen?'"

10 Da sprach Elisäus zu ihm: "Geh und sage ihm: 'Du wirst genesen!' Der Herr aber hat mich sehen lassen, daß er sterben werde."

11 Er aber verzog keine Miene und lehnte lange Zeit auf seinem Stab. Da weinte der Gottesmann.

12 Chazael fragte: "Warum weinst du, mein Herr?" Er sprach: "Weil ich weiß, was du Israels Söhnen Böses tun wirst. Du wirst ihre festen Städte in Brand stecken, ihre Jungmannschaft mit dem Schwerte töten, ihre Kindlein zerschmettern und ihre werdenden Mütter aufschlitzen."

13 Da sprach Chazael: "Was ist denn dein Sklave, der Hund, daß er dies Gewaltige tun sollte?" Da sprach Elisäus: "Der Herr hat dich mir als König von Aram gezeigt."

14 Er ging nun von Elisäus weg und kam zu seinem Herrn. Dieser fragte ihn: "Was hat dir Elisäus gesagt?" Er hat mir gesagt: "Du wirst genesen."

15 Am anderen Morgen aber nahm er einen Schleier, tauchte ihn in Wasser und breitete ihn über sein Gesicht, und er starb. So ward Chazael König an seiner Statt.

16 Im fünften Jahre des Achabsohnes Joram, des Königs von Israel - Josaphat, Judas König, war gestorben -, ward des Judakönigs Josaphat Sohn, Joram, König.

17 Er war zweiunddreißig Jahre alt, als er König wurde, und regierte acht Jahre in Jerusalem.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Er wandelte auf dem Weg der Könige Israels, wie die vom Achabshaus getan. Denn er hatte eine Tochter Achabs zum Weibe. So tat er, was dem Herrn mißfiel.

19 Aber der Herr wollte Juda um seines Dieners David willen nicht vernichten, wie er ihm verheißen hatte, daß er ihm und seinen Söhnen allzeit eine Leuchte lasse.

20 In seinen Tagen war Edom von Judas Botmäßigkeit abgefallen; es gab sich einen König.

21 Da zog Joram nach Sair Mit all seinen Wagen. Er erhob sich des Nachts und schlug die Edomiter, die ihn umzingelt hatten, samt den Wagenobersten, und das Volk floh zu seinen Zelten.

22 Aber Edom fiel doch von Juda ab, bis auf diesen Tag. Damals fiel zu gleicher Zeit auch Libna ab.

23 Ist nicht der Rest der Geschichte Jorams und alles, was er sonst getan, im Geschichtsbuch der Könige von Juda aufgeschrieben?

24 Als sich Joram zu seinen Vätern legte, ward er bei seinen Ahnen in der Davidsstadt begraben, und sein Sohn Achazja ward an seiner Statt König.

25 Im zwölften Jahr des Achabsohnes und Israelkönigs Joram ward des Judakönigs Joram Sohn, Achazja, König.

26 Achazja war zweiundzwanzig Jahre alt, als er König wurde, und regierte ein Jahr in Jerusalem. Seine Mutter hieß Atalja. Sie war eine Enkelin des israelitischen Königs Omri.

27 Er wandelte auf des Achabhauses Weg und tat, was dem Herrn mißfiel, wie das Haus Achabs; denn er war mit dem Hause Achabs verschwägert.

28 Er zog nun mit dem Achabsohne Joram gegen Arams König Chazael bei Ramot im Gilead zu Felde. Aber die Aramäer verwundeten Joram.

29 Da kehrte der König Joram heim, um sich in Jezreel von den Wunden zu heilen, die ihm die Aramäer in Rama geschlagen hatten, als er mit Arams König Chazael kämpfte. Nun ging der Judakönig Achazja, Jorams Sohn, hinab, den Achabsohn Joram in Jezreel zu besuchen, weil er krank war.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 9

1 Da rief der Prophet Elisäus einen der Prophetensöhne und sprach: "Gürte deine Lenden! Nimm diese Ölflasche mit dir und geh nach Ramot im Gilead!

2 Und kommst du dort an, dann merk auf! Dort ist Jehu, Josaphats Sohn und Nimsis Enkel. Trittst du ein, dann laß ihn aus seiner Brüder Mitte aufstehen und führ ihn in das innerste Gemach!

3 Dann nimm die Ölflasche, gieße daraus auf sein Haupt und sage: 'So spricht der Herr: "Ich salbe dich zum König über Israel!"' Dann öffne die Tür und fliehe unverweilt!"

4 Da ging der Jüngling - der Jüngling war ein Prophet - nach Ramot im Gilead.

5 Als er hinkam, saßen die Hauptleute des Heeres da. Er sagte: "Hauptmann! Ich habe dir etwas zu sagen." Jehu fragte: "Wem von uns allen?" Er sprach: "Hauptmann! Dir!"

6 Da stand er auf und ging ins Haus hinein. Da goß er ihm das Öl aufs Haupt und sagte zu ihm: "So spricht der Herr, Israels Gott: 'Ich salbe dich zum König über des Herrn Volk, über Israel.

7 Schlage nieder das Haus Achabs, deines Herrn, damit ich räche meiner Diener, der Propheten, Blut sowie das Blut aller anderen Diener des Herrn an Izebel

8 und an dem ganzen Achabhause! Zugrunde geht das ganze Achabhaus. Von Achab tilge ich die Wandpisser, wie Mündige in Israel.

9 Ich mache so das Achabhaus gleich dem des Nebatsohns Jeroboam und gleich dem Haus des Achiasohnes Baësa.

10 Izebel aber fressen Hunde auf der Flur von Jezreel, und niemand ist, der sie bestattet.'" Darauf öffnete er die Tür und floh.

11 Als Jehu nun zu den Dienern seines Herrn hinaustrat, fragte man ihn: "Steht es gut? Weshalb ist dieser Verrückte zu dir gekommen?" Er sprach zu ihnen: "Ihr kennt ja den Mann und sein Geschwätz."

12 Sie sprachen. "Ausflüchte! Sag es uns!" Da sagte er: "So und so hat er zu mir gesprochen: 'So spricht der Herr: "Ich salbe dich zum König über Israel."'"

13 Da nahmen sie eilends jeder sein Gewand und legten es unter ihn auf die Treppenziegel. Dann stießen sie in das Horn und riefen: "Jehu ist König."

14 Also verschwor sich Jehu, Josaphats Sohn und Nimsis Enkel, gegen Joram. Joram aber lag auf der Wacht zu Ramot im Gilead mit ganz Israel gegen Arams König Chazael.

15 Der König Joram aber kehrte heim, um sich in Jezreel heilen zu lassen von den Wunden, die ihm die Aramäer schlugen, als er mit Arams König Chazael kämpfte. Jehu sprach: "Ist es euch genehm, dann gehe niemand heimlich aus der Stadt in der Absicht, hinzugehen und es in Jezreel zu melden!"

16 Hierauf bestieg Jehu einen Wagen und fuhr nach Jezreel. Denn dort lag Joram, und der Judakönig Achazja war herabgezogen, Joram zu besuchen.

17 Auf dem Turme zu Jezreel aber stand der Wächter und sah Jehus, Schar herankommen. Er sprach: "Ich sehe eine Schar." Da sprach Joram: "Hole einen Reiter und schicke ihn jenen entgegen, daß er frage: 'In friedlicher Absicht?'"

18 Da ritt der Reiter ihm entgegen und sprach: "So fragt der König: 'In friedlicher Absicht?'" Jehu sprach: "Was geht dich der Frieden an? Schwenke hinter mich ein!" Der Wächter meldete es und sprach: "Der Bote ist bei ihnen angelangt, kehrt aber nicht um."

19 Da sandte er einen zweiten Reiter. Er kam zu ihm und sprach: "So fragt der König: 'Friedlich?'" Jehu sprach: "Was geht dich der Frieden an? Schwenke hinter mich ein!"

20 Der Wächter meldete: "Auch er ist bei ihnen angelangt, kehrt aber nicht um. Und das Fahren gleicht dem Fahren des Nimsisohnes Jehu; denn er fährt unsinnig."

21 Da sprach Joram: "Spanne ein!" Man spannte seinen Wagen ein, und der König von Israel, Joram, fuhr mit dem Judakönig Achazja hinaus, jeder auf seinem Wagen. So fuhren sie Jehu entgegen und trafen ihn auf des Jezreeliters Nabot Grundstück.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Als Joram den Jehu erblickte, fragte er: "In friedlicher Absicht, Jehu?" Er sprach: "Was, friedliche Absicht bei deiner Mutter Izebel Hurerei und ihren zahllosen Ränken!"

23 Da lenkte Joram um und floh. Er rief Achazja zu "Verrat! Achazja!"

24 Da spannte Jehu den Bogen bis aufs äußerste und traf Joram zwischen die Arme. Der Pfeil fuhr ihm durchs Herz, und er sank in seinem Wagen nieder.

25 Dann sprach er zu seinem Krieger Bidekar: "Nimm ihn und wirf ihn auf des Jezreeliters Nabot Grundstück! Denk daran, wie ich und du hinter seinem Vater Achab Seite an Seite ritten, als der Herr über ihn diesen Ausspruch tat:

26 'Ich habe gestern Nabots und seiner Söhne Blut gesehen - ein Spruch des Herrn - und ich vergelte es dir auf diesem Grundstück.' Ein Spruch des Herrn. So nimm ihn und wirf ihn auf das Grundstück nach des Herrn Wort!"

27 Dies hatte der Judakönig Achazja mit angesehen; da floh er gegen das Gartenhaus. Jehu jagte ihm nach und rief: "Schlagt auch diesen auf dem Wagen!" Es war auf der Steige von Gur bei Ibleam. Doch er entkam nach Megiddo; dort aber starb er.

28 Dann fuhren ihn seine Diener nach Jerusalem und begruben ihn in seiner Grabstätte bei seinen Ahnen in der Davidsstadt.

29 Im elften Jahr des Achabsohnes Joram war Achazja über Juda König geworden.

30 Nun kam Jehu nach Jezreel. Als Izebel davon hörte, schminkte sie die Augenlider, schmückte ihr Haupt und schaute zum Fenster hinaus.

31 Als Jehu durch das Tor kam, sprach sie: "Geht es Zimri, dem Mörder seines Herrn, gut?"

32 Da blickte er zum Fenster hinauf und rief: "Wer hält es mit mir? Wer?" Da blickten zu ihm zwei oder drei Kämmerlinge herunter.

33 Er rief: "Stürzt sie herab!" Und sie stürzten diese hinab. Von ihrem Blut aber spritzte an die Mauer und an die Rosse, und sie zerstampften sie.

34 Er aber ging hinein und aß und trank. Dann sprach er: "Seht nach dieser Verfluchten und begrabt sie! Sie ist doch eine Königstochter."

35 Da gingen sie hin, sie zu begraben, fanden aber von ihr nichts mehr als den Schädel, die Füße und Arme.

36 Sie kamen zurück und meldeten es ihm. Er sprach: "Das ist des Herrn Wort, das er durch seinen Diener, den Tisbiter Elias, gesprochen hat: 'Das Fleisch Izebels fressen Hunde auf der Flur von Jezreel.

37 Izebels Leichnam wird wie Ackerdünger auf der Flur von Jezreel, daß man nicht sagen kann: "Das ist Izebel."'"

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 10

1 Achab hatte siebzig Söhne in Samaria. Nun schrieb Jehu einen Brief und sandte ihn nach Samaria an Jezreels Fürsten, an die Ältesten und die Vormünder der Achabsöhne, in dem es hieß:

2 "Gelangt dieser Brief an euch - bei euch sind eures Herrn Söhne und auf eurer Seite die Wagen, Rosse, Festungen und das Zeughaus -,

3 dann wählt den besten und tüchtigsten aus den Söhnen eures Herrn, setzt ihn auf seines Vaters Thron und kämpft für das Haus eures Herrn!"

4 Jene aber fürchteten sich gewaltig und sprachen: "Zwei Könige haben nicht vor ihm standgehalten. Wie könnten wir bestehen?"

5 So schickten die Vorsteher des Hauses und der Stadtoberste sowie die Ältesten und Vormünder zu Jehu und ließen sagen: "Wir sind deine Sklaven, und alles, was du uns befiehlst, wollen wir tun. Wir machen niemanden zum König. Tu, was dir gut dünkt!"

6 Er schrieb zum zweitenmal einen Brief des Inhalts: "Haltet ihr zu mir und hört ihr auf meine Stimme, dann nehmt die Häupter der Männer, der Söhne eures Herrn, und kommt zu mir morgen um diese Zeit nach Jezreel!" Des Königs Söhne, siebzig Mann, aber waren in der Stadt bei den Vornehmen, die sie aufzogen.

7 Als der Brief an sie kam, ergriffen sie des Königs Söhne und schlachteten sie ab, siebzig Mann. Dann legten sie ihre Köpfe in Körbe und schickten sie nach Jezreel.

8 Da kam der Bote und meldete ihm: "Man bringt die Köpfe der Königssöhne." Er sprach: "Legt sie in zwei Haufen vor den Toreingang bis zum Morgen!"

9 Am anderen Morgen ging er hinaus, trat hin und sprach zum ganzen Volk: "Ihr seid ohne Schuld. Ich habe mich gegen meinen Herrn verschworen und ihn umgebracht. Wer aber hat all diese erschlagen?

10 Erkennet nun, daß nichts zu Boden fällt von des Herrn Wort, das der Herr gegen Achabs Haus gesprochen hat! Der Herr hat getan, was er durch seinen Diener Elias gesprochen hat."

11 Hierauf erschlug Jehu alle, die von Achabs Haus zu Jezreel übrig waren, ebenso alle seine Verwandten, Vertrauten und Priester. Keinen einzigen von ihm ließ er übrig.

12 Dann erhob er sich und zog nach Samaria. Er war gerade bei dem Schurhaus der Hirten.

13 Da traf Jehu des Judakönigs Achazja Brüder und fragte: "Wer seid ihr?" Sie sprachen: "Wir sind die Brüder des Achazja und kommen herab, die Königssöhne und die Söhne der Königinmutter zu begrüßen."

14 Da rief er: "Greift sie lebendig!" Sie ergriffen sie lebendig und schlachteten sie in der Grube des Schurhauses ab, zweiundvierzig Mann. Keinen von ihnen ließ er übrig.

15 Von da zog er weiter und traf Rekabs Sohn Jonadab, der ihm entgegenkam. Er grüßte ihn und fragte ihn: "Ist dein Herz zu mir so aufrichtig wie meines zu deinem?" Jonadab sprach: "Jawohl! Gib mir deine Hand!" Da gab er ihm die Hand und hob ihn zu sich auf seinen Wagen.

16 Und er sprach: "Geh mit mir und schaue deine Lust an meinem Eifern für den Herrn!" So fuhren sie auf seinem Wagen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 So kam er nach Samaria und erschlug alle, die von Achab zu Samaria übrig waren, bis er sie vertilgt hatte, nach des Herrn Wort, das er zu Elias gesprochen hatte.

18 Dann versammelte Jehu das ganze Volk und sprach zu ihm: "Achab hat dem Baal zuwenig gedient. Jehu wird ihm eifriger dienen.

19 So ruft jetzt alle Baalspropheten, alle seine Diener und alle seine Priester zu mir! Keiner fehle! Denn ich habe ein großes Opferfest für den Baal vor. Wer fehlt, bleibt nicht am Leben." Jehu aber handelte hinterlistig, um die Baalsdiener umzubringen.

20 Jehu sprach: "Verkündet eine Festversammlung für den Baal!" Und sie riefen diese aus.

21 Dann sandte Jehu in ganz Israel umher. Und alle Baalsdiener kamen. Nicht einer blieb zurück, der nicht gekommen wäre. Also kamen sie in das Haus des Baal, und das Baalshaus ward voll von einer Ecke bis zur anderen.

22 Da sprach er zum Vorstand der Kleiderkammer: "Gib für alle Baalsdiener Gewänder heraus!" Da gab er für sie die Gewänder heraus.

23 Dann kam Jehu mit dem Rekabsohn Jonadab in das Baalshaus. Er sprach zu den Baalsdienern: "Forscht nach und seht, ob nicht bei euch einer von den Dienern des Herrn ist! Nur Baalsdiener allein seien da!"

24 So kamen sie, Schlacht- und Brandopfer herzurichten. Jehu aber stellte draußen achtzig Mann auf. Er sprach: "Wer einen der Männer, die ich euch in die Hände liefere, entkommen läßt, der haftet dafür mit seinem Leben."

25 Als man mit der Zurichtung des Brandopfers fertig war, sprach Jehu zu den Läufern und den Kriegern: "Kommt und schlagt sie! Keiner darf heraus!" Da schlugen sie sie mit dem Schwerte. Die Läufer aber und die Krieger schafften sie heraus. Dann gingen sie wieder in das Baalshaus.

26 Hier schafften sie die Denksäulen des Baalshauses heraus und verbrannten sie.

27 Dann zertrümmerten sie das Mal des Baal und das Baalshaus und machten daraus Kloaken bis auf diesen Tag.

28 So tilgte Jehu aus Israel den Baal.

29 Aber von des Nebatsohnes Jeroboam Sünden, zu denen er Israel verführt hatte, ließ Jehu nicht, von den goldenen Kälbern in Dan und Betel.

30 Der Herr aber sprach zu Jehu: "Weil du richtig ausgeführt hast, was recht in meinen Augen, und weil du ganz nach meinem Sinn am Achabhaus getan, so sollen deine Nachkommen bis in das vierte Glied auf Israels Thron sitzen!"

31 Aber Jehu hatte nicht acht, im Gesetze des Herrn, des Gottes Israels, von ganzem Herzen zu wandeln. Er ließ nicht von Jeroboams Sünden, zu denen er Israel verführt hatte.

32 Zu jener Zeit begann der Herr Israel zu verringern. Chazael nämlich schlug sie im ganzen Grenzgebiet Israels,

33 vom Jordan östlich das ganze Land Gilead, die Gaditen, Rubeniten und Manassiten von Aroër am Arnonfluß, Gilead und Basan.

34 Ist nicht der Rest der Geschichte Jehus und alles, was er sonst getan, sowie seine ganze Tapferkeit im Geschichtsbuche der Könige Israels aufgezeichnet?

35 Als sich Jehu zu seinen Vätern legte, begrub man ihn zu Samaria, und sein Sohn Joachaz ward an seiner Statt König.

36 Die Zeit, die Jehu über Israel zu Samaria regierte, betrug achtundzwanzig Jahre.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 11

1 Als Atalja, Achazjas Mutter, erfuhr, daß ihr Sohn tot sei, erhob sie sich und vertilgte den ganzen Königsstamm.

2 Aber Joseba, des Königs Joram Tochter und Vollschwester Achazjas, nahm den Joas, des Achazja Sohn, und brachte ihn verstohlenerweise mitten aus den Königssöhnen, die getötet werden sollten, mit seiner Amme in die Bettkammer. So verbargen sie ihn vor Atalja, und er ward nicht getötet.

3 Er blieb bei ihr im Hause des Herrn sechs Jahre versteckt. Atalja aber herrschte über das Land.

4 Im siebten Jahre aber sandte Jojada hin und holte die Obersten der karischen Hundertschaften und der Läufer. Und er brachte sie zu sich in das Haus des Herrn. Dann verbündete er sich mit ihnen und ließ sie im Hause des Herrn schwören. Hierauf zeigte er ihnen den Königssohn.

5 Er gebot ihnen: "Dies habt ihr zu tun: Das Drittel, das am Sabbat abzieht, hat die Wache im Königshaus,

6 das andere Drittel am Tor des Ausgangs und das letzte Drittel am Tor hinter den Läufern. Die Wache am Haus aber haltet abwechselnd!

7 Zwei Teile von euch, alle, die am Sabbat zum Dienste kommen, sollen Wache halten am Hause des Herrn beim König!

8 Schart euch um den König, jeder mit seinen Waffen in der Hand! Wer in die Reihen dringt, werde getötet! Bleibt beim König, wenn er aus- und einzieht!"

9 Die Obersten der Hundertschaften taten nun ganz, wie es der Priester Jojada befohlen hatte. Jeder nahm seine Leute mit, die am Sabbat Abziehenden und die am Sabbat Aufziehenden, und sie kamen zum Priester Jojada.

10 Und der Priester gab den Obersten der Hundertschaften die Lanzen und Schilde des Königs David im Hause des Herrn.

11 So standen die Läufer, jeder mit seinen Waffen in der Hand, von des Hauses Südseite bis zur Nordseite, um Altar und Haus, rings um den König.

12 Da führte er den Königssohn heraus und legte ihm das Diadem und die Spange an. So machten sie ihn zum König, salbten ihn, klatschten in die Hände und riefen: "Es lebe der König!"

13 Atalja aber hörte den Lärm der Tanzenden im Volke. So kam sie in das Haus des Herrn zum Volke.

14 Da sah sie, wie der König nach dem Brauch auf der Säule stand und die Fürsten mit den Hörnern beim König, und wie alles Volk des Landes fröhlich war und in die Hörner stieß. Da zerriß Atalja ihre Gewänder und schrie: "Verschwörung! Verschwörung!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Da gebot der Priester Jojada den Obersten der Hundertschaften, den Befehlshabern des Heeres, und sprach zu ihnen: "Führt sie durch die Reihen hinaus! Wer ihr folgt, den tötet mit dem Schwert!" Denn der Priester hatte gesagt: "Sie werde nicht im Haus des Herrn getötet!"

16 Da legten sie Hand an sie, und sie kam durch den Rossegang ins Königshaus. Dort wurde sie getötet.

17 Da schloß Jojada den Bund zwischen dem Herrn, dem König und dem Volk, daß sie ein Volk des Herrn sein wollten, sowie zwischen dem König und dem Volk.

18 Dann kam alles einheimische Volk in das Baalshaus und riß es ein. Seine Altäre und Bilder zerbrachen sie vollständig, und den Priester Mattan töteten sie vor den Altären. Dann stellte der Priester eine Wache vor das Haus des Herrn.

19 Darauf nahm er die Obersten der Hundertschaften, die Karer, die Läufer und das ganze einheimische Volk. Und sie führten den König aus dem Hause des Herrn hinab und kamen durch das Läufertor ins Königshaus. Da setzte er sich auf den Königsthron.

20 Alles Volk des Landes war fröhlich; die Stadt aber war ruhig geblieben, obschon sie Atalja mit dem Schwert im Königshaus getötet hatten.

21 (12:1) Joas war sieben Jahre alt, als er König wurde.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 12

1 (12:2) Im siebten Jahre Jehus ward Joas König, und vierzig Jahre regierte er zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Sibja und war aus Beerseba.

2 (12:3) Joas tat, was dem Herrn gefiel, solange ihn der Priester Jojada unterwies.

3 (12:4) Nur die Höhen wurden nicht abgeschafft. Das Volk opferte und räucherte noch immer auf den Höhen.

4 (12:5) Joas sprach nun zu den Priestern: "Der Weihegaben ganzes Geld, das ins Haus des Herrn als schätzbares Silber gebracht wird, das Geld der Musterungspflichtigen, alles, was jemand freiwillig ins Haus des Herrn bringt,

5 (12:6) das sollen die Priester für sich nehmen, jeder von seinen Bekannten! Sie sollen dafür den Schaden am Hause ausbessern, alles, woran sich ein Schaden findet!"

6 (12:7) Im dreiundzwanzigsten Jahre des Königs Joas aber hatten die Priester noch immer nicht den Schaden am Hause ausgebessert.

7 (12:8) Da berief der König Joas den Priester Jojada samt den anderen Priestern und fragte sie: "Warum bessert ihr nicht am Hause den Schaden aus? Nehmt kein Geld mehr von euren Bekannten an! Ihr sollt es vielmehr zur Ausbesserung am Hause verwenden!"

8 (12:9) Die Priester willigten ein, kein Geld mehr vom Volke anzunehmen, ohne zugleich am Hause den Schaden auszubessern.

9 (12:10) Dann nahm der Priester Jojada eine Lade, bohrte ein Loch in den Deckel und stellte sie rechts neben den Altar. Kam nun jemand in das Haus des Herrn, so taten die priesterlichen Schwellenhüter alles Geld hinein, das in das Haus des Herrn gebracht ward.

10 (12:11) Wenn sie nun sahen, daß in der Lade viel Geld war, kam des Königs Schreiber mit dem Hohenpriester herauf. Sie packten das Geld zusammen und zählten, was sich im Hause des Herrn fand.

11 (12:12) Dann übergaben sie das abgewogene Geld den Werkführern, die am Hause des Herrn die Aufsicht führten. Diese verausgabten es an die Zimmerleute und Bauleute, die am Hause des Herrn arbeiteten,

12 (12:13) an die Holzfäller und Steinbrecher, und zum Ankauf von Holz und Bruchsteinen, um am Hause des Herrn den Schaden auszubessern, kurz, zu allem, was die Ausbesserung des Hauses kostete.

13 (12:14) Doch wurden für des Herrn Haus keine silbernen Becken, Messer, Sprengschalen und Trompeten gemacht noch irgendein anderes goldenes oder silbernes Gerät von dem Gelde, das in das Haus des Herrn gebracht wurde.

14 (12:15) Man gab es nur den Arbeitern, daß sie das Haus des Herrn davon ausbesserten.

15 (12:16) Mit den Männern aber, denen man das Geld aushändigte, daß sie es den Arbeitern gäben, rechnete man nicht ab. Sie walteten eben auf Treu und Glauben.

16 (12:17) Nicht in das Haus des Herrn ward das Geld von Schuld- und Sündopfern gebracht; es gehörte den Priestern.

17 (12:18) Damals zog Arams König Chazael heran, stritt wider Gar und nahm es ein. Dann machte Chazael Miene, Jerusalem anzugreifen.

18 (12:19) Da nahm Judas König Joas alle Weihegaben, die Josaphat, Joram und Achazja, seine Väter, Judas Könige, gestiftet hatten, samt den eigenen Weihegaben, sowie alles Geld, das sich in den Schatzkammern im Haus des Herrn und im Königshaus fand, und sandte es Arams König Chazael. Da zog er von Jerusalem ab.

19 (12:20) Ist nicht der Rest der Geschichte des Joas und alles, was er sonst getan, im Geschichtsbuche der Könige Judas aufgezeichnet?

20 (12:21) Seine Diener erhoben sich, machten eine Verschwörung und erschlugen Joas im Basteihaus, das zur Steige abfällt.

21 (12:22) Jozakar, Simats Sohn, und Somers Sohn Jozabad, seine Diener, schlugen ihn tot. Dann begrub man ihn bei seinen Vätern in der Davidsstadt. Und sein Sohn Amasja ward an seiner Statt König.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 13

1 Im dreiundzwanzigsten Jahre des Judakönigs Joas, des Achazjasohnes, ward Joachaz, Jehus Sohn, König über Israel zu Samaria für siebzehn Jahre.

2 Er tat, was dem Herrn mißfiel, und folgte des Nebatsohnes Jeroboam Sünden, zu denen er Israel verführt hatte. Er ließ nicht davon.

3 Da entbrannte des Herrn Zorn über Israel, und er gab sie in die Hand des Aramkönigs Chazael und in die des Chazaelsohnes Hadad für lange Zeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Aber Joachaz begütigte den Herrn. Und der Herr erhörte ihn. Denn er hatte Israels Bedrückung gesehen, wie es der König von Aram drückte.

5 Da gab der Herr Israel einen Retter. Und sie entzogen sich Arams Gewalt. So wohnten Israels Söhne wie vorlängst in ihren Zelten.

6 Nur ließen sie nicht von den Sünden des Hauses Jeroboams, zu denen er Israel verführt hatte. Darin wandelten sie, und auch die Aschera ("hl. Pfahl") blieb in Samaria.

7 Denn er ließ dem Joachaz nicht mehr Kriegsvolk als fünfzig Reiter, zehn Wagen und 10.000 Mann Fußtruppen. Arams König nämlich hatte sie vernichtet und dem Staube beim Dreschen gleichgemacht.

8 Ist nicht der Rest der Geschichte des Joachaz und alles, was er sonst getan, sowie seine Tapferkeit im Geschichtsbuche der Könige Israels aufgezeichnet?

9 Als sich Joachaz zu seinen Vätern legte, begrub man ihn zu Samaria, und sein Sohn Joas ward an seiner Statt König.

10 Im siebenunddreißigsten Jahre des Judakönigs Joas ward Joachaz Sohn Joas König über Israel in Samaria für sechzehn Jahre.

11 Er tat, was dem Herrn mißfiel. Er ließ in seinem Wandel nicht von des Nebatsohnes Jeroboam Sünden, zu denen er Israel verführt hatte.

12 Ist nicht der Rest der Geschichte des Joas und alles, was er sonst getan, sowie seine Tapferkeit, wie er mit Judas König, Amasja, Krieg führte, im Geschichtsbuche der Könige Israels aufgezeichnet?

13 Als sich Joas zu seinen Vätern legte, bestieg Jeroboam seinen Thron. Joas ward bei den Königen Israels zu Samaria begraben.

14 Elisäus aber verfiel in eine Krankheit, an der er sterben sollte. Da kam Israels König, Joas, zu ihm hinab, weinte über ihn und sprach: "Mein Vater! Mein Vater! Israels Wagen und Reiter!"

15 Da sprach Elisäus zu ihm: "Hol Bogen und Pfeile!" Da holte er ihm Bogen und Pfeile.

16 Da sprach er zum König von Israel: "Spanne den Bogen mit deiner Hand!" Er spannte ihn, und Elisäus legte seine Hände auf die Hände des Königs.

17 Dann sprach er: "Öffne das Fenster nach Osten!" Er öffnete es. Da sprach Elisäus: "Schieße!" Da schoß er. Er sprach: "Ein Pfeil des Sieges vom Herrn! Ein Siegespfeil gegen Aram! Du wirst Aram wie zu Aphek vernichtend schlagen."

18 Dann sprach er: "Nimm die Pfeile!" Er nahm sie. Dann sprach er zu Israels König: "Schlage auf den Boden!" Da schlug er dreimal. Darauf hielt er inne.

19 Da zürnte der Gottesmann über ihn und sprach: "Bei fünf- oder sechsmaligem Schlagen hättest du Aram vernichtend geschlagen. Nun schlägst du den Aram nur dreimal."

20 Elisäus starb, und man begrub ihn. Nun fielen moabitische Streifscharen in einem Jahre in das Land ein.

21 Eben wollte man einen Mann begraben, als man die Streifschar erblickte. Da warfen sie den Mann in des Elisäus Grab und gingen davon. Sobald aber der Mann die Gebeine des Elisäus berührte, ward er lebendig und stellte sich auf seine Füße.

22 Arams König Chazael bedrängte Israel alle Tage des Joachaz.

23 Der Herr aber war ihnen gnädig und erbarmte sich ihrer. Er wandte sich ihnen zu, wegen seines Bundes mit Abraham, Isaak und Jakob. Er wollte nicht ihr Verderben und verwarf sie noch nicht von seinem Antlitz.

24 Chazael, Arams König, starb, und sein Sohn Benhadad ward an seiner Statt König.

25 Da entriß des Joachaz Sohn Joas dem Benhadad, Chazaels Sohn, wieder die Städte, die jener seinem Vater Joachaz im Krieg entrissen hatte. Dreimal schlug ihn Joas und gewann Israels Städte wieder zurück.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 14

1 Im zweiten Jahre des Joachazsohnes Joas, des Königs von Israel, ward des Judakönigs Joas Sohn, Amasja, König.

2 Er war fünfundzwanzig Jahre alt, als er König wurde, und fünfundzwanzig Jahre regierte er in Jerusalem. Seine Mutter hieß Joaddan und war aus Jerusalem.

3 Er tat, was dem Herrn gefiel, aber nicht so wie sein Ahn David. Er tat ganz so, wie sein Vater Joas getan.

4 Nur die Höhen waren nicht beseitigt. Das Volk opferte und räucherte noch immer auf den Höhen.

5 Als die Herrschaft fest in seiner Hand war, ließ er seine Diener töten, die den König, seinen Vater, erschlagen hatten.

6 Aber die Söhne der Mörder tötete er nicht, wie im Buche der Lehre Mosis geschrieben steht und was der Herr geboten: "Väter sollen nicht wegen der Kinder getötet werden, noch Söhne wegen der Väter; sondern jeder werde nur wegen seines eigenen Verbrechens getötet."

7 Er schlug die 10.000 Edomiter im Salztal und nahm Sela im Sturm ein. Er nannte es Jokteel bis auf diesen Tag.

8 Damals sandte Amasja Boten an Joas, des Joachaz Sohn und Jehus Enkel, den König von Israel, und ließ sagen: "Komm! Wir wollen uns ins Angesicht sehen!"

9 Da ließ Israels König Joas dem Judakönig Amasja dies entbieten: "Die Distel auf dem Libanon hat zur Libanonzeder gesandt und sagen lassen: 'Gib deine Tochter meinem Sohn zum Weibe!' Aber das Wild auf dem Libanon lief darüber und zertrat die Distel.

10 Weil du Edom geschlagen, überhebt sich gewaltig dein Sinn. Schone deine Ehre und bleib zu Haus! Warum forderst du das Unglück heraus, daß du fällst, du und Juda mit dir?"

11 Aber Amasja hörte nicht darauf. So rückte Israels König Joas heran, und sie maßen sich, er und Amasja, Judas König, zu Betsemes in Juda.

12 Da ward Juda von Israel geschlagen, und sie flohen, jeder in sein Zelt.

13 Den Judakönig Amasja aber, Sohn des Joas und Achazjas Enkel, nahm Israels König Joas zu Betsemes gefangen und brachte ihn nach Jerusalem. Er legte auch in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jerusalems Mauer Breschen vom Ephraimtor bis zum Ecktor, 400 Ellen lang.

14 Dann nahm er alles Gold und Silber, alle Geräte im Hause des Herrn und in des Königshauses Schatzkammern und die Geiseln; hierauf kehrte er nach Samaria zurück.

15 Ist nicht der Rest der Geschichte des Joas und was er sonst getan, sowie seine Tapferkeit, und wie er mit Amasja, Judas König, kämpfte, im Geschichtsbuche der Könige Israels aufgezeichnet?

16 Als sich Joas zu seinen Vätern legte, ward er in Samaria bei den Königen Israels begraben, und sein Sohn Jeroboam ward an seiner Statt König.

17 Judas König Amasja, des Joas Sohn, lebte nach dem Tode des Königs von Israel, Joas, des Joachazsohnes, noch fünfzehn Jahre.

18 Ist nicht der Rest der Geschichte Amasjas im Geschichtsbuche der Könige von Juda aufgezeichnet?

19 Sie verschworen sich aber zu Jerusalem gegen ihn, und er floh nach Lakis. Da schickten sie ihm nach Lakis Leute nach und töteten ihn dort

20 Dann überführten sie ihn auf Rossen, und er ward in Jerusalem bei seinen Vätern in der Davidsstadt begraben.

21 Da nahm das ganze Volk Juda den Azarja, der sechzehn Jahre alt war, und machte ihn zum König an seines Vaters Amasja Statt.

22 Er baute Elat auf und brachte es wieder an Juda, nachdem sich der König zu seinen Vätern gelegt hatte.

23 Im fünfzehnten Jahre des Judakönigs Amasja, des Joassohnes, ward Jeroboam, des Israelkönigs Joas Sohn, König in Samaria für einundvierzig Jahre.

24 Er tat, was dem Herrn mißfiel. Er ließ nicht von des Nebatsohnes Jeroboam Sünden, zu denen er Israel verführt hatte.

25 Er brachte das Gebiet Israels von der Gegend um Hamat bis zum Meer der Wüste zurück, nach dem Worte des Herrn, des Gottes Israels, das er durch seinen Diener, den Propheten Jonas, Amittais Sohn, aus Gat Chepher gesprochen hatte.

26 Denn der Herr sah, daß Israels Not gar bitter war, völlig eingeschlossen und verlassen war es, und niemand half Israel.

27 Der Herr aber dachte nicht daran, Israels Namen unter dem Himmel zu tilgen. Und so half er ihnen durch den Joassohn Jeroboam.

28 Ist nicht der Rest der Geschichte Jeroboams und alles, was er sonst getan, sowie seine Tapferkeit, wie er Krieg geführt und Damaskus nebst Hamat durch Israel für Juda zurückgebracht hat, im Geschichtsbuche der Könige Israels aufgezeichnet?

29 Als sich Jeroboam zu seinen Vätern legte, ward er zu Samaria bei Israels Königen begraben, und sein Sohn Sakarja ward an seiner Statt König.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 15

1 Im siebenundzwanzigsten Jahre des Israelkönigs Jeroboam ward des Judakönigs Amasja Sohn, Azarja, König.

2 Er war sechzehn Jahre alt, als er König wurde, und regierte zweiundfünfzig Jahre in Jerusalem. Seine Mutter hieß Jekolja und war aus Jerusalem.

3 Er tat, was dem Herrn gefiel, ganz wie sein Vater Amasja getan hatte.

4 Nur die Höhen waren nicht beseitigt. Noch immer opferte und räucherte das Volk auf den Höhen.

5 Der Herr aber schlug den König, und er ward bis zu seinem Todestage aussätzig. Er wohnte in einem besonderen Hause. Des Königs Sohn Jotam stand dem Hause vor und richtete das Volk des Landes.

6 Ist nicht der Rest der Geschichte Azarjas und alles, was er sonst getan, im Geschichtsbuche der Könige Judas aufgezeichnet?

7 Als sich Azarja zu seinen Vätern legte, begrub man ihn in der Davidsstadt bei seinen Ahnen. Und sein Sohn Jotam ward an seiner Statt König.

8 Im achtunddreißigsten Jahre des Judakönigs Azarja ward Jeroboams Sohn Zakarja König über Israel zu Samaria für sechs Monate.

9 Er tat, was dem Herrn mißfiel, wie seine Väter getan hatten. Er ließ nicht von des Nebatsohnes Jeroboam Sünden, zu denen er Israel verführt hatte.

10 Gegen ihn verschwor sich des Jabes Sohn Sallum, schlug ihn zu Ibleam und tötete ihn. Er ward an seiner Statt König.

11 Ist nicht der Rest der Geschichte Zakarjas im Geschichtsbuche der Könige Israels aufgezeichnet?

12 Dies ist des Herrn Wort, das er zu Jehu gesprochen hat: "Söhne bis ins vierte Glied sollen von dir auf Israels Thron sitzen!" Und so geschah es.

13 Sallum, des Jabes Sohn, ward König im neununddreißigsten Jahre des Judakönigs Uzzia und regierte einen Monat zu Samaria.

14 Da zog Menachem, des Gadis Sohn, von Tirsa heran, kam nach Samaria, schlug Sallum, des Jabes Sohn, zu Samaria und tötete ihn. So ward er an seiner Statt König.

15 Der Rest der Geschichte Sallums und seine Verschwörung, die er anzettelte, sind ja im Buche der Geschichte der Könige Israels aufgezeichnet.

16 Damals verwüstete Menachem Tiphsach und alles, was darin war, und seine Umgebung von Tirsa an. Denn man hatte nicht die Tore geöffnet. Er schlug alle nieder. Ihre Schwangeren aber ließ er aufschlitzen.

17 Im neununddreißigsten Jahre des Judakönigs Azarja ward Menachem, des Gadis Sohn, über Israel König zu Samaria für zehn Jahre.

18 Er tat, was dem Herrn mißfiel. Auch er ließ nicht von des Nebatsohnes Jeroboam Sünden, zu denen er Israel all seine Tage verführt hatte.

19 Da kam der Assyrerkönig Phul in das Land. Und Menachem gab dem Phul tausend Talente Silber, daß seine Hand mit ihm sei, um die Herrschaft in seiner Hand zu festigen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Und Menachem legte das Silber auf Israel um, auf alle vermöglichen Leute, um es dem Assyrerkönig zu geben, fünfzig Ringe auf jeden. Da zog der Assyrerkönig ab. Er blieb nicht länger dort im Lande.

21 Ist nicht der Rest der Geschichte Menachems und alles, was er sonst getan, im Buche der Geschichte der Könige Israels aufgezeichnet?

22 Menachem legte sich zu seinen Vätern, und sein Sohn Pekachja ward an seiner Statt König.

23 Im fünfzigsten Jahre des Judakönigs Azarja ward Pekachja, Menachems Sohn, König über Israel zu Samaria für zwei Jahre.

24 Er tat, was dem Herrn mißfiel. Er ließ nicht von des Nebatsohnes Jeroboam Sünden, zu denen er Israel verführt hatte.

25 Da verschwor sich gegen ihn Pekach, Remaljas Sohn, sein Adjutant, und schlug ihn zu Samaria in der Burg des Königshauses, samt fünfzig Männern von den Söhnen der Gileaditer aus Argob und Areopolis. So tötete er ihn und ward an seiner Statt König.

26 Ist nicht der Rest der Geschichte Pekachjas und alles, was er sonst getan, im Buche der Geschichte der Könige Israels aufgeschrieben?

27 Im zweiundfünfzigsten Jahre des Judakönigs Azarja ward Pekach, Remaljas Sohn, König über Israel zu Samaria für zwanzig Jahre.

28 Er tat, was dem Herrn mißfiel. Er ließ nicht von des Nebatsohnes Jeroboam Sünden, zu denen er Israel verführt hatte.

29 In den Tagen Pekachs, des Königs von Israel, kam der Assyrerkönig Tiglatpileser und nahm Ijjon, Abel Bet Maaka, Janoach, Kedes, Chasor, Gilead, Galiläa und das ganze Land Naphtali und führte sie gefangen nach Assyrien.

30 Hosea, Elas Sohn, aber verschwor sich gegen Pekach, Remaljas Sohn, schlug ihn und tötete ihn. So ward er König an seiner Statt im zwanzigsten Jahre des Uzziasohnes Jotam.

31 Ist nicht der Rest der Geschichte Pekachs und alles, was er sonst getan, im Buche der Geschichte der Könige Israels aufgeschrieben?

32 Im zweiten Jahre Pekachs, des Remaljasohnes und Königs von Israel, ward Jotam, des Judakönigs Uzzia Sohn, König.

33 Er war fünfundzwanzig Jahre alt, als er König wurde, und sechzehn Jahre regierte er zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Jerusa und war die Tochter Sadoks.

34 Er tat, was dem Herrn wohlgefiel, ganz wie sein Vater Uzzia getan hatte.

35 Nur die Höhen waren nicht abgeschafft. Noch immer opferte und räucherte das Volk auf den Höhen. Er baute das obere Tor am Hause des Herrn.

36 Ist nicht der Rest der Geschichte Jotams und alles, was er sonst getan, im Buche der Geschichte der Könige von Juda aufgezeichnet?

37 In jenen Tagen begann der Herr, gegen Juda Arams König Resin und Pekach, Remaljas Sohn, loszulassen.

38 Als sich Jotam zu seinen Vätern legte, ward er bei seinen Vätern in der Stadt seines Vaters David begraben. Und sein Sohn Achaz ward an seiner Statt König.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 16

1 Im siebzehnten Jahre des Remaljasohnes Pekach ward des Judakönigs Jotam Sohn, Achaz, König.

2 Achaz war zwanzig Jahre alt, als er König wurde, und sechzehn Jahre regierte er zu Jerusalem. Er tat aber nicht, was dem Herrn, seinem Gott, gefiel, wie sein Ahn David.

3 Er wandelte auf dem Wege der Könige Israels. Er führte sogar seinen Sohn durchs Feuer, nach Art der Greuel der Heiden, die der Herr vor Israels Söhnen vertrieben hatte.

4 Er opferte und räucherte auf den Höhen, auf den Hügeln und unter jedem grünen Baum.

5 Damals zogen Arams König Resin und Israels König Pekach, Remaljas Sohn, nach Jerusalem zum Angriff, und sie bedrängten Achaz. Aber sie hatten nicht stürmen können.

6 In jener Zeit brachte Arams König, Resin, Elat an Aram zurück; er warf nämlich die Judäer aus Elat. Dann kamen die Edomiter nach Elat und siedelten dort bis auf diesen Tag.

7 Da sandte Achaz Boten an den Assyrerkönig Tiglatpileser und ließ sagen: "Dein Sklave und dein Sohn bin ich. Zieh herauf und rette mich aus der Faust des Königs von Aram und der des Königs von Israel, die mich angreifen!"

8 Und Achaz nahm das Silber und das Gold, das sich im Hause des Herrn und in des Königshauses Schatzkammern fand, und sandte es dem Assyrerkönig als Geschenk.

9 Und der Assyrerkönig willfahrte ihm. So zog der Assyrerkönig nach Damaskus, eroberte es und führte es gefangen nach Kir. Den Resin aber tötete er.

10 Da ging der König Achaz dem Assyrerkönig Tiglatpileser nach Damaskus entgegen. Dabei sah er den Altar, der in Damaskus war. Und der König Achaz sandte an den Priester Uria Maße und Abbild des Altars entsprechend seiner ganzen Anlage.

11 Und der Priester Uria baute den Altar. Genauso, wie König Achaz es aus Damaskus übersandt hatte, tat der Priester Uria, bevor der König Achaz von Damaskus kam.

12 Der König kam nun von Damaskus. Da besah der König den Altar. Dann trat der König an den Altar heran und bestieg ihn.

13 Er ließ sein Brand- und sein Speiseopfer in Rauch aufgehen, goß sein Trankopfer aus und sprengte das Blut seines Mahlopfers an den Altar.

14 Den ehernen Altar aber, der vor dem Herrn stand, rückte er von der Vorderseite des Tempels weg, von der Stelle zwischen dem Altar und dem Hause des Herrn, und stellte ihn an die Nordseite des Altares.

15 Und der König Achaz befahl dem Priester Uria: "Auf dem großen Altar laß in Rauch aufgehen das Morgenbrandopfer, das Abendspeiseopfer und das Königsbrandopfer samt seinem Speiseopfer, sowie das Brandopfer des gesamten Volkes im Lande samt seinem Speise- und Trankopfer und sprenge alles Brandopfer- und Schlachtopferblut an ihn! Der eherne Altar bleibe mir zur Schau!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Und der Priester Uria tat, wie ihm der König Achaz befohlen.

17 Der König Achaz zerschlug die Rahmen an den Gestühlen und nahm von ihnen die Becken. Auch das Meer nahm er von den ehernen Rindern, auf denen es stand, und setzte es auf ein Steinpflaster.

18 Die Sitzempore, die man im Haus gebaut hatte, und den äußeren Eingang für den König verlegte er im Hause des Herrn wegen des Assyrerkönigs.

19 Ist nicht der Rest der Geschichte des Achaz und alles, was er sonst getan, im Buche der Geschichte der Könige Judas aufgeschrieben?

20 Als Achaz sich zu seinen Vätern legte, ward er bei seinen Vätern in der Davidsstadt begraben, und sein Sohn Ezechias ward an seiner Statt König.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 17

1 Im zwölften Jahre des Judakönigs Achaz ward Hosea, Elas Sohn, zu Samaria König aber Israel für neun Jahre.

2 Er tat, was dem Herrn mißfiel, aber nicht wie Israels Könige, die vor ihm gewesen waren.

3 Gegen ihn zog der Assyrerkönig Salmanassar heran. Und Hosea ward ihm untertan und lieferte ihm Abgaben.

4 Da fand der Assyrerkönig an Hosea Verrat, weil er Boten an Ägyptens König So gesandt und nicht mehr die jährlichen Abgaben an den Assyrerkönig geleistet hatte. Darum verhaftete ihn der Assyrerkönig und legte ihn gefesselt ins Gefängnis.

5 Und der Assyrerkönig besetzte das ganze Land. Er zog auch gegen Samaria und belagerte es drei Jahre.

6 Im neunten Jahre Hoseas aber eroberte der Assyrerkönig Samaria; er führte Israel nach Assyrien und gab ihm Wohnsitze in Chalach und am Chabor, dem Flusse Gozans, und in Mediens Städten.

7 Die Söhne Israels hatten am Herrn, ihrem Gott, gesündigt, der sie aus Ägypterland, aus des ägyptischen Königs Pharao Hand, weggeführt hatte. Sie verehrten andere Götter

8 und wandelten in den Satzungen der Heiden, die der Herr vor Israels Söhnen vertrieben hatte. Und erst Israels Könige! Was hatten sie getan?

9 Die Söhne Israels führten unwahre Reden über den Herrn, ihren Gott, und bauten sich Höhen in all ihren Städten, vom Wachtturm bis zur befestigten Stadt.

10 Auch setzten sie sich Steinmale und Ascheren ("hl. Pfähle") auf jedem hohen Hügel und unter jedem grünen Baum.

11 Dort räucherten sie auf allen Höhen wie die Heiden, die der Herr vor ihnen weggeführt, und taten böse Dinge, um den Herrn zu kränken.

12 Sie dienten den Götzen, von denen der Herr zu ihnen gesagt: "Tut dies nicht!"

13 Der Herr verwarnte Israel und Juda durch seine Propheten, durch jeden Seher mit den Worten: "Kehrt um von euren bösen Wegen und haltet meine Satzungen und Vorschriften genau der Lehre nach, die ich euren Vätern geboten, nach dem, was ich durch meine Diener, die Propheten, euch entboten habe!"

14 Sie aber hatten nicht gehorcht, sondern waren halsstarrig wie ihre Väter, die dem Herrn, ihrem Gott, nicht vertraut hatten.

15 Sie mißachteten seine Gesetze und seinen Bund, den er mit ihren Vätern geschlossen, ebenso seine Warnungen, durch die er sie gewarnt hatte. Sie gingen dem Nichtigen nach und verfielen der Nichtigkeit wie die Heiden, die rings um sie waren, obgleich der Herr ihnen verboten hatte, zu tun wie jene.

16 Sie verließen alle Gebote des Herrn, ihres Gottes, und machten sich Gußbilder, zwei Kälber. Auch machten sie Ascheren, beteten das ganze Himmelsheer an und dienten dem Baal.

17 Sie führten ihre Söhne und Töchter durch das Feuer, trieben Wahrsagerei und Zeichendeuterei und gaben sich dazu her, zu tun, was dem Herrn mißfiel, um ihn zu kränken.

18 Da zürnte der Herr heftig über Israel und schaffte es von seinem Angesichte weg. Nichts blieb übrig als allein der Stamm Juda.

19 Aber auch Juda hielt nicht die Gebote des Herrn, seines Gottes, sondern wandelte in Israels Satzungen, die es selber gemacht hatte.

20 So verwarf der Herr Israels ganzen Stamm und demütigte ihn. Er gab ihn in die Hand von Plünderern, bis er sie schließlich ganz von seinem Angesicht verstieß.

21 Denn Israel hatte sich vom Davidshause losgerissen und Nebats Sohn Jeroboam zum König gemacht. Jeroboam aber drängte Israel vom Herrn hinweg und verleitete es zu schwerer Sünde.

22 So wandelten Israels Söhne ganz in Jeroboams Sünden, die er getan. Sie ließen nicht davon,

23 bis der Herr schließlich Israel von seinem Antlitz verstieß, wie er durch all seine Diener, die Propheten, gedroht hatte. So wanderte Israel von seiner Heimat in die assyrische Gefangenschaft bis auf diesen Tag.

24 Der Assyrerkönig brachte nun Leute aus Babel, Kuta, Awwa, Hamat und Sepharvaim und siedelte sie in Samarias Städten statt der Söhne Israels an. So nahmen sie Samaria in Besitz und wohnten in seinen Städten.

25 In der ersten Zeit, da sie dort wohnten, fürchteten sie den Herrn nicht. Da sandte der Herr Löwen gegen sie, und diese würgten unter ihnen.

26 Da meldete man dem Assyrerkönig: "Die Völker, die du weggeführt und in Samarias Städten angesiedelt hast, kennen nicht das Recht des Landesgottes. Darum sandte er die Löwen unter sie, und diese würgten sie, weil sie nicht des Landesgottes Recht kennen."

27 Da befahl der Assyrerkönig: "Führt dorthin einen der Priester zurück, die ihr von dort weggeführt habt! Er gehe und wohne dort und belehre sie über das Recht des Landesgottes!"

28 So kam einer der aus Samaria weggeführten Priester und wohnte in Betel. Und er lehrte sie, wie sie den Herrn zu fürchten hätten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Sie machten sich aber, Volk für Volk, jedes seinen eigenen Gott und stellten ihn in das Haus der Höhen, die die Samariter gemacht hatten, jedes Volk in seinen Städten, wo es wohnte.

30 So machten sich die Leute von Babel Sukkot Benot ("Mädchenzelte"), die Leute von Kuta den Nergal, die Leute von Hamat eine Aschima

31 und die Arriter den Nibchaz und den Tartak. Die Sepharviter verbrannten ihre Kinder im Feuer zu Ehren des Adarmelek und des Anammelek, der Götter von Sepharvaim.

32 Sie fürchteten aber auch den Herrn und bestellten sich aus ihren Vornehmen Leute zu Höhenpriestern, und diese waren für sie im Höhenhaus tätig.

33 Den Herrn fürchteten sie zwar; aber ihren Göttern dienten sie auch nach der Art der Heiden, von denen man sie weggeführt hatte.

34 Bis auf diesen Tag tun sie nach den alten Gebräuchen. Sie fürchten zwar den Herrn, tun aber auch nach ihren Geboten und Rechten, wie nach der Lehre und dem Gebot, das der Herr den Söhnen Jakobs gegeben hat, dem er den Namen Israel beilegte,

35 und mit denen der Herr einen Bund geschlossen und ihnen geboten hatte: "Fürchtet nicht andere Götter! Betet sie nicht an! Dient ihnen nicht! Opfert ihnen nicht!

36 Sondern nur den Herrn, der euch aus Ägypterland mit großer Kraft und ausgestrecktem Arm herausgeführt hat, fürchtet und ihn betet an und ihm opfert!

37 Und die Satzungen und Rechte, die Lehre und das Gebot, das er euch aufgeschrieben, sollt ihr beobachten und allzeit befolgen! Aber andere Götter fürchtet nicht!

38 Den Bund, den ich mit euch geschlossen, sollt ihr nicht vergessen und keine anderen Götter fürchten!

39 Nur den Herrn, euren Gott, sollt ihr fürchten! Dann rettet er euch aus all eurer Feinde Hand."

40 Aber sie gehorchten nicht, sondern taten nach ihrer alten Art.

41 So fürchteten diese Heidenvölker zwar den Herrn; aber sie dienten auch ihren Schnitzbildern. Und selbst ihre Söhne und Enkel tun, wie ihre Väter bis auf diesen Tag getan haben.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 18

1 Im dritten Jahre Hoseas, des Elasohnes, des Königs von Israel, ward des Judakönigs Achaz Sohn, Ezechias, König.

2 Er war fünfundzwanzig Jahre alt, als er König ward, und neunundzwanzig Jahre regierte er zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Abi und war des Zakarja Tochter.

3 Er tat, was dem Herrn gefiel, ganz wie sein Ahn David getan hatte.

4 Er schaffte die Höhen ab, zertrümmerte die Denksteine, hieb die Aschera ("hl. Pfahl") um und zerschlug die eherne Schlange, die Moses gemacht hatte. Denn bis zu jener Zeit hatten die Söhne Israels ihr geräuchert. Man nannte sie Nechustan.

5 Er vertraute auf den Herrn, Israels Gott. Und nach ihm war unter allen Königen Judas keiner mehr wie er, auch nicht unter denen vor ihm.

6 Er hing dem Herrn an, wich nicht von ihm und hielt seine Gebote, die der Herr dem Moses befohlen hatte.

7 Und der Herr war mit ihm. Bei allem, was er tat, hatte er Glück. Auch ward er dem Assyrerkönig abtrünnig und diente ihm nicht mehr.

8 Er schlug auch die Philister bis nach Gaza hin, und zwar bis zu dessen Grenze, vom Wachtturm bis zur befestigten Stadt.

9 Im vierten Jahre des Königs Ezechias, das ist im siebten Jahre Hoseas, des Elasohnes und Königs von Israel, zog der Assyrerkönig Salmanassar gegen Samaria und belagerte es.

10 Nach drei Jahren eroberte man es. Im sechsten Jahre des Ezechias, das ist im neunten Jahre Hoseas, des Königs von Israel, wurde Samaria erobert.

11 Der Assyrerkönig führte Israel gefangen nach Assyrien und siedelte sie in Chalach an, am Chabor, auf den Bergen Gozans und in Mediens Bergen.

12 Denn sie hatten auf die Stimme des Herrn, ihres Gottes, nicht gehört, sondern seinen Bund übertreten, alles, was Moses, des Herrn Diener, geboten hatte; sie hatten nicht darauf gehört noch danach getan.

13 Und im vierzehnten Jahre des Königs Ezechias zog der Assyrerkönig Sanherib gegen alle festen Städte Judas heran und nahm sie ein.

14 Da sandte Judas König Ezechias zum Assyrerkönig nach Lakis und ließ sagen: "Ich habe mich verfehlt. Laß von mir ab! Was du auferlegst, will ich tragen." Da legte der Assyrerkönig dem Judakönig Ezechias 300 Talente Silber und 30 Talente Gold auf.

15 Ezechias gab alles Silber her, das sich im Hause des Herrn und in den Schatzkammern des Königshauses vorfand.

16 Zu jener Zeit ließ Ezechias von den Türen des Tempels des Herrn und von den Türpfosten, die Judas König Ezechias hatte überziehen lassen, das Gold wegnehmen und gab es dem Assyrerkönig. -

17 Der Assyrerkönig sandte den Tartan, den Rabsaris und den Rabsake von Lakis aus zum König Ezechias mit starker Heeresmacht nach Jerusalem. Sie zogen hinauf und kamen nach Jerusalem. Als sie hinaufzogen und ankamen, stellten sie sich an der Wasserleitung des oberen Teiches auf, an der Straße zum Walkerfeld.

18 Sie riefen nach dem König. Da kam Eljakim, Chilkias Sohn, des Hauses Vorstand, mit dem Schreiber Sebna und dem Kanzler Joach, Asaphs Sohn, zu ihnen heraus.

19 Rabsake sprach zu ihnen: "Sagt doch dem Ezechias: So spricht der Großkönig, der König von Assyrien: 'Was ist es mit dieser Zuversicht, die du hegst?

20 Meinst du, bloßes Reden sei schon Einsicht und Kraft zum Krieg? Auf wen verläßt du dich jetzt, daß du von mir abfällst?

21 Du verläßt dich auf diesen abgebrochenen Rohrstab Ägypten, der jedem, der sich darauf stützt, in die Hand fährt und sie durchbohrt. So ist Pharao, Ägyptens König, für alle, die auf ihn vertrauen.

22 Wenn ihr mir aber sagt: "Wir verlassen uns auf den Herrn, unseren Gott" - ja, ist nicht er es, dessen Höhen und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Altäre Ezechias abgeschafft hat, als er Juda und Jerusalem befahl: "Vor diesem Altare sollt ihr zu Jerusalem anbeten!"

23 Nun wette mit meinem Herrn, dem König von Assyrien: Ich gebe dir zweitausend Rosse, kannst du ihnen auch Reiter für dich beschaffen.

24 Wenn du schon einen der geringsten Knechte meines Herrn abweisen mußt, wie kannst du dich auf Ägypten wegen Wagen und Rossen verlassen?

25 Bin ich denn ohne den Herrn gegen diesen Ort heraufgezogen, ihn zu verheeren? Der Herr hat zu mir gesprochen: "Zieh gegen dies Land und verheere es!""

26 Da sprachen Eljakim, Sebna und Joach zu Rabsake: "Sprich mit deinen Knechten Aramäisch! Denn wir verstehen es. Aber sprich nicht mit uns judäisch vor den Ohren der Leute auf der Mauer!"

27 Da sprach Rabsake: "Hat mich der Herr nur zu deinem Herrn gesandt und zu dir, solches zu künden, und nicht auch zu den Männern, die auf der Mauer sitzen und die ihren Kot und Harn mit euch essen und trinken müssen?"

28 Und Rabsake trat vor und rief mit lauter Stimme auf judäisch: "Hört die Worte des Großkönigs, des Königs von Assyrien!

29 So spricht der König: 'Ezechias täusche euch nicht! Er kann euch nicht retten aus meiner Hand.

30 Laßt euch nicht von Ezechias auf den Herrn vertrösten mit den Worten: "Der Herr rettet uns. Diese Stadt wird nicht in des Assyrerkönigs Hand gegeben!"'

31 Hört nicht auf Ezechias! Denn also spricht der König Assyriens: 'Schließt Frieden mit mir und kommt zu mir heraus! Dann dürft ihr jeder von seinem Weinstock und Feigenbaum essen und jeder aus seinem Brunnen Wasser trinken,

32 bis ich komme und euch hole in ein Land wie euer Land, in ein Land voll Korn und Wein, ein Land voll Getreide und Weinbergen, voll Ölbäumen und Honig, daß ihr lebet und nicht sterbet.

33 Hört nicht auf Ezechias, wenn er euch beredet: "Der Herr wird uns retten!" Ja, haben der Heiden Götter ihr Land aus der Hand des Assyrerkönigs gerettet?

34 Wo sind die Götter von Hamat und Arpad? Wo die Götter von Sepharvaim, Hena und Jova? Haben sie Samaria aus meiner Hand errettet?

35 Wer ist unter all den Göttern dieser Länder, der sein Land aus meiner Hand errettet hätte, daß der Herr Jerusalem aus meiner Hand retten sollte?'"

36 Da schwieg das Volk und gab ihm keine Antwort. Denn so war des Königs Befehl: "Antwortet ihm nichts!"

37 Eljakim aber, Chilkias Sohn und Hausvorstand, der Schreiber Sebna und der Kanzler Joach, Asaphs Sohn, kamen vor Ezechias, die Kleider zerrissen, und berichteten ihm des Rabsake Reden.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 19

1 Als der König Ezechias es hörte, zerriß er seine Gewänder, hüllte sich in ein Bußgewand und ging in das Haus des Herrn.

2 Dann sandte er Eljakim, den Hausvorstand, den Schreiber Sebna und die Ältesten der Priester, in Bußgewänder gehüllt, zu dem Propheten Isaias, des Amos Sohn.

3 Sie sprachen zu ihm: "So spricht Ezechias: 'Ein Tag der Not und schmählicher Züchtigung ist dieser Tag. Denn Kinder kommen an den Durchbruch; da fehlt die Kraft, sie zu gebären.

4 Vielleicht hört der Herr, dein Gott, auf alle die Reden des Rabsake, den sein Herr, der Assyrerkönig, gesandt, den lebendigen Gott zu lästern, und zeigt durch Worte, daß der Herr, dein Gott, es gehört hat. So leg Fürsprache für den noch vorhandenen Überrest ein!'"

5 Des Ezechias Diener kamen also zu Isaias.

6 Da sprach Isaias zu ihnen: "Sprecht so zu eurem Herrn! So spricht der Herr: 'Hab keine Angst der Reden wegen, die du angehört hast, mit denen die Knechte des Assyrerkönigs mich gelästert haben!

7 Ich gebe ihm einen Geist ein, so daß er eine Kunde hört; dann geht er in sein Land zurück. Ich fälle ihn durch das Schwert in seinem Land.'"

8 Darauf kehrte Rabsake zurück und traf den Assyrerkönig bei der Belagerung von Libna. Er hatte nämlich gehört, er sei von Lakis aufgebrochen.

9 Und jener hörte von Tirhaka, dem König von Äthiopien: "Er zieht aus, mit dir zu kämpfen." Da sandte er abermals Boten an Ezechias und ließ ihm sagen:

10 "So sprecht zum Judakönig Ezechias: 'Daß dich dein Gott nicht täusche, auf den du vertraust, und so denkst: Jerusalem wird nicht in des Assyrerkönigs Hand gegeben!

11 Du hast selbst gehört, wie die Assyrerkönige allen Ländern getan und sie gebannt haben. Und du willst gerettet werden?

12 Wurden die Heiden, die meine Väter vernichtet haben, von ihren Göttern gerettet? Gozan, Charan, Reseph und die Söhne Edens zu Telassar?

13 Wo ist der König von Hamat, der König von Arpad, der König der Stadt Sepharvaim, der von Hena und von Eva?'"

14 Ezechias nahm den Brief aus der Hand des Boten und las ihn. Dann ging er in das Haus des Herrn. Hier breitete ihn Ezechias vor dem Herrn aus.

15 Dann betete Ezechias also zum Herrn: "Herr der Heerscharen, Gott Israels, der Du thronst über Cheruben! Nur Du allein bist Gott für alle Erdenreiche. Du hast den Himmel und die Erde gemacht.

16 Neige, Herr, Dein Ohr und höre! Herr! Öffne Deine Augen! Schau darein. Merk auf die Worte Sanheribs, die er verlauten ließ, um den lebendigen Gott zu lästern!

17 Wahr ist es, Herr: Die Könige von Assur haben alle Länder stark verheert

18 und ihre Götter in das Feuer geworfen. Denn das waren keine Götter, nur Werk von Menschenhänden, Holz und Stein. So konnte man sie leicht vernichten.

19 Nun aber Herr, Du unser Gott! Errette uns aus seiner Hand, damit alle Reiche der Erde sehen, daß Du allein der Herr bist!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Da sandte Isaias, des Amos Sohn, zu Ezechias und ließ sagen: "So spricht der Herr, Israels Gott: 'Was du gebetet wegen Sanherib, des Königs von Assyrien, das habe ich gehört.'

21 Dies ist das Wort, das über ihn der Herr ausspricht: 'Es spottet deiner und verachtet dich die Jungfrau, Sions Tochter. Es schüttelt hinter dir das Haupt die Tochter von Jerusalem.

22 Wen lästerst du? Wen schmähst du? Und gegen wen erhebst du deine Stimme? Du schlugst deine stolzen Augen auf, dem Heiligen Israels zum Trotz.

23 Durch deine Knechte sprachest du vermessen von dem Herrn: "Mit meiner starken Reiterei dringe ich hinauf bis zu der Berge höchsten Höhen, selbst auf den höchsten Libanon, und fälle seine höchsten Zedern und seine schönsten Fichten. Ich dringe bis zu seinem höchsten Gipfel, in seine reichsten Waldungen.

24 Firngewässer trinke ich zur Kühlung, mit meinem Fuße trete ich die Gletscherströme alle aus."

25 Hast du denn nicht gehört, daß ich seit langem dies geplant, von alten Zeiten her bestimmt? Jetzt ließ ich Ähnliches geschehen, und so warst du imstande, feste Städte in Trümmerhaufen zu verwandeln.

26 Und die in ihnen wohnten, für die Verteidigung zu schwach, erzitterten und bebten und wurden wie das Gras des Feldes, wie zartes Grün, wie Hälmchen auf den Dächern und wie vermengtes, unreifes Korn.

27 Bekannt ist mir dein Aufstehen und dein Niedersitzen. Dein Gehen und dein Kommen kenne ich gut, und auch dein Toben gegen mich.

28 Dein Toben und dein Ungestüm kam mir zu Ohren. So lege ich denn meinen Ring in deine Nase und meinen Zaum in deine Lippen und führe dich auf gleichem Wege heim, auf dem du hergekommen bist.'

29 Dies diene dir als Zeichen! In diesem Jahre iß, was von selber wächst! Im zweiten Jahre, was aus den Wurzeln wächst! Im dritten Jahre aber sät und erntet wieder und pflanzet Weinberge! Genießet ihre Früchte!

30 Der gerettete Rest des Hauses Juda treibt in die Tiefe Wurzeln und trägt oben Früchte.

31 Denn aufblüht in Jerusalem ein Rest und ein gerettet Häuflein auf dem Sionsberg. Der Eifer des Herrn der Heerscharen tut dies.

32 Darum spricht der Herr über den Assyrerkönig so: 'Er kommt nicht in diese Stadt und schießt keinen Pfeil hinein, hält ihr keinen Schild entgegen und wirft keinen Wall um sie.

33 Auf dem Wege, den er kam, kehrt er um. Er kommt nicht in diese Stadt.' Ein Spruch des Herrn:

34 'Ich schirme diese Stadt und helfe ihr um meiner selbst und meines Dieners David willen.'"

35 In der gleichen Nacht ging des Herrn Engel aus und schlug im Assyrerlager 185.000 Mann. Am anderen Morgen waren sie alle Leichen, Tote.

36 Der Assyrerkönig Sanherib brach auf und zog ab. Er kehrte heim und blieb in Ninive.

37 Als er im Hause seines Gottes Nisroch betete, schlugen ihn seine Söhne Adarmelech und Sareser mit dem Schwert. Sie flohen ins Land Ararat, und sein Sohn Asarhaddon ward an seiner Statt König.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 20

1 In jener Zeit war Ezechias todkrank gewesen. Da besuchte ihn der Prophet Isaias, des Amos Sohn, und sprach zu ihm: "So spricht der Herr: 'Bestelle dein Haus! Denn sterben mußt du und wirst nicht genesen.'"

2 Da wandte sich Ezechias mit seinem Antlitz zur Wand und betete zum Herrn.

3 Er sprach: "Ach Herr! Gedenke doch, daß ich vor Dir treu und mit ungeteiltem Herzen wandelte und daß ich tat, was Dir gefiel!" Dann brach Ezechias in lautes Weinen aus.

4 Aber noch war Isaias nicht aus dem mittleren Vorhof, da erging das Wort des Herrn an ihn:

5 "Kehre um und künde Ezechias, dem Fürsten meines Volkes: 'So spricht der Herr, des David, deines Ahnen, Gott: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen angesehen. So will ich dich denn heilen. Am dritten Tage kannst du schon ins Haus des Herrn gehen.

6 Ich füge deinen Lebenstagen fünfzehn Jahre noch hinzu und rette dich aus des Assyrerkönigs Hand, dich und die Stadt. Ich schirme diese Stadt um meinetwillen und wegen meines Dieners David.'"

7 Isaias sprach: "Holt ein Feigenpflaster!" Sie holten es und legten es auf das Geschwür. Da genas er.

8 Ezechias aber sagte zu Isaias: "Was ist das Zeichen, daß mich der Herr heilen wird und daß ich am dritten Tage in das Haus des Herrn gehen kann?"

9 Isaias sprach: "Dies sei dir das Zeichen vom Herrn, daß der Herr tut, was er verspricht: 'Soll der Schatten zehn Stufen vorrücken oder zehn Stufen zurückgehen?"

10 Ezechias sprach: "Dem Schatten ist es ein Leichtes, zehn Stufen abwärts zu gehen. Nein! Der Schatten soll um zehn Stufen zurückkehren!"

11 Da rief der Prophet Isaias zum Herrn, und er ließ den Schatten um zehn Stufen zurückgehen an den Stufen des Achaz, die er schon hinabgerückt war.

12 Zu jener Zeit sandte Merodach Baladan, Baladans Sohn, der König von Babel, ein Schreiben mit Geschenken an Ezechias. Denn er hatte gehört, daß Ezechias erkrankt sei.

13 Ezechias freute sich darüber und zeigte ihnen sein ganzes Schatzhaus, das Silber und Gold, die Spezereien, das Feinöl und sein ganzes Zeughaus, überhaupt alles, was sich in seinen Schatzkammern fand. Nichts war in seinem Haus und in seiner Reichsverwaltung, was ihnen Ezechias nicht gezeigt hätte.

14 Da kam der Prophet Isaias zum König Ezechias und sprach zu ihm: "Was haben die Männer gesagt? Woher kommen sie zu dir?" Ezechias sagte: "Aus fernem Lande kommen sie zu mir, aus Babel."

15 Er fragte: "Was haben sie in deinem Hause gesehen?" Ezechias sprach: "Alles haben sie in meinem Hause gesehen. Nichts ist, was ich ihnen in meinen Schatzkammern nicht gezeigt hätte."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Da sprach Isaias zu Ezechias: "Vernimm das Wort des Herrn!
17 Tage kommen, wo alles, was in deinem Hause ist, was deine Väter bis auf diesen Tag aufgespeichert, nach Babel gebracht wird. Nichts bleibt zurück.' So spricht der Herr:
18 'Auch von deinen Söhnen, die dir entsprossen und die du zeugst, nimmt man einige, daß sie im Palaste des Babelkönigs Kämmerlinge werden.'"
19 Da sprach Ezechias zu Isaias: "Heilsam ist das Herrnwort, das du kündest." Dann sprach er: "Sollte es nicht so sein, wenn Friede und Treue herrschen werden, solange ich lebe?"
20 Ist nicht der Rest der Geschichte des Ezechias und alle seine Tapferkeit, und wie er den Teich und die Wasserleitung hergestellt und das Wasser in die Stadt geleitet hat, im Buche der Geschichte der Könige von Juda aufgezeichnet?
21 Als sich Ezechias zu seinen Vätern legte, wurde sein Sohn Manasse an seiner Statt König.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 21

1 Manasse war zwölf Jahre alt, als er König wurde, und er regierte fünfundfünfzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Chephsiba.
2 Er tat, was dem Herrn mißfiel, ähnlich den Greueln der Heiden, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hatte.
3 Er baute wieder die Höhen auf, die sein Vater Ezechias zerstört hatte, errichtete dem Baal Altäre und machte eine Aschera ("hl. Pfahl"), wie Israels König Achab getan. Auch betete er das ganze Himmelsheer an und diente ihm.
4 Auch hatte er Altäre im Hause des Herrn gebaut, von dem der Herr gesagt: "Jerusalem mache ich zum Sitze meines Namens."
5 Er baute aber auch dem ganzen Himmelsheere Altäre in beiden Vorhöfen im Hause des Herrn.
6 Ferner führte er seinen Sohn durch's Feuer, trieb Zauberei und Wahrsagerei und befaßte sich mit Totenbeschwörern und Zeichendeutern. So tat er vieles, was dem Herrn mißfiel, um ihn zu kränken.
7 Er stellte der Aschera Bild, das er gemacht, in das Haus, von dem der Herr zu David und seinem Sohne Salomo gesprochen: "Dies Haus und dies Jerusalem, das ich aus allen Stämmen Israels erwählt, das mache ich zum Sitze meines Namens ewiglich.
8 Ich lasse niemals Israels Füße flüchtig gehen vom Boden, den ich ihren Vätern einst gegeben, wenn sie bedacht sind, so zu tun, wie ich es ihnen anbefohlen, ganz nach dem Gesetze, das ihnen einst mein Diener Moses gegeben hat."
9 Doch sie gehorchten nicht. Manasse verführte sie dazu, Schlimmes zu tun, Schlimmeres als die Heiden, die der Herr vor den Israeliten vertilgt hatte.
10 Da sprach der Herr durch seine Diener, die Propheten, also:
11 "Manasse, Judas König, der tut diese Greuel. Er tut noch Schlimmeres, als all das war, was die Amoriter einst getan, die vor ihm dagewesen, verführte er doch Juda, daß es sündigte mit seinen Götzen.
12 Darum spricht der Herr, Gott Israels: 'Ich bringe Unheil über Juda und Jerusalem, daß allen, die es hören, beide Ohren gellen.
13 Ich bringe an Jerusalem Samarias Meßschnur und des Achabhauses Waage und wische dann Jerusalem so aus, gleichwie man eine Schüssel wischt und sie dann umstürzt.
14 Und so verstoße ich dann den Rest meines Eigentums und gebe sie in ihrer Feinde Hand, daß sie zum Raube und zur Beute allen ihren Feinden werden.
15 Sie tun, was mir mißfällt. Sie reizten mich zum Zorn von dem Tage an, da ihre Väter aus Ägypten zogen, bis auf diesen Tag.'"
16 Dazu vergoß Manasse sehr viel unschuldiges Blut, bis er damit Jerusalem von einer Ecke bis zur anderen erfüllte, außer seiner Missetat, daß er Juda verführte, zu tun, was dem Herrn mißfiel.
17 Ist nicht der Rest der Geschichte des Manasse und alles, was er sonst getan, und sein Frevel, den er tat, im Buche der Geschichte der Könige Judas aufgezeichnet?
18 Als sich Manasse zu seinen Vätern legte, wurde er im Garten seines Hauses, in Uzzas Garten, begraben. Sein Sohn Amon ward an seiner Statt König.
19 Amon war zweiundzwanzig Jahre alt, als er König wurde, und zwei Jahre regierte er zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Mesullemet und war des Charus Tochter aus Jotba.
20 Er tat, was dem Herrn mißfiel, wie sein Vater Manasse getan.
21 Er wandelte ganz auf dem Weg, den sein Vater gewandelt, und diente den Götzen, denen sein Vater gedient hatte, und betete sie an.
22 Er verließ den Herrn, den Gott seiner Väter, und wandelte nicht auf des Herrn Weg.
23 Da verschworen sich des Amon Diener gegen ihn und töteten den König in seinem Hause.
24 Der eingesessene Volksteil aber erschlug alle, die sich gegen den Amon verschworen hatten. Dann machte der eingesessene Volksteil seinen Sohn Josias an seiner Statt zum König.
25 Ist nicht der Rest der Geschichte Amons, und was er sonst getan, im Buche der Geschichte der Könige Judas aufgeschrieben?
26 Man begrub ihn in seinem Begräbnis in Uzzas Garten, und sein Sohn Josias ward an seiner Statt König.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 22

1 Josias war achtzehn Jahre alt, als er König wurde, und regierte einunddreißig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Jedida und war des Adaja Tochter aus Boskat.
2 Er tat, was dem Herrn gefiel, und wandelte ganz auf seines Ahnen David Weg. Er wich nicht nach rechts noch nach links.
3 Im achtzehnten Jahre des Königs Josias sandte der König den Schreiber Saphan, Asaljas Sohn und Mesullams Enkel, in das Haus des Herrn und sagte:
4 "Geh zu dem Hohenpriester Chilkia hinauf und laß ihn das Geld ganz entnehmen, das in das Haus des Herrn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gebracht worden ist und das die Schwellenhüter vom Volk eingesammelt haben!

5 Er gebe es den Werkführern, die am Hause des Herrn angestellt sind! Diese sollen es an die Arbeiter verausgaben, die an des Herrn Haus den Schaden am Haus ausbessern,

6 an die Zimmerleute, Bauleute und Holzfäller und zum Ankauf von Holz und Bruchsteinen für die Ausbesserung des Hauses!

7 Das Geld, das man ihnen gibt, soll mit ihnen nicht verrechnet werden! Denn sie walten nach Treu und Glauben."

8 Da sprach der Hohepriester Chilkia zu dem Schreiber Saphan: "Ich habe das Buch der Lehre im Hause des Herrn gefunden." Und Chilkia gab das Buch dem Saphan, und er las es.

9 Dann kam der Schreiber Saphan zum König und berichtete dem König: "Deine Diener haben das Geld herausgenommen, das sich im Hause fand; sie gaben es den am Hause des Herrn angestellten Werkführern."

10 Dann meldete der Schreiber Saphan dem König: "Der Priester Chilkia hat mir ein Buch gegeben." Und Saphan las es dem König vor.

11 Als der König die Worte des Buches der Lehre vernahm, zerriß er seine Gewänder.

12 Dann befahl der König dem Priester Chilkia, dem Achikam, Saphans Sohn, dem Akbor, Mikas Sohn, dem Schreiber Saphan und dem königlichen Diener Asaja:

13 "Geht und befragt den Herrn für mich, für das Volk und für den Rest Israels in Juda wegen des aufgefundenen Buches! Denn groß ist des Herrn Grimm, der gegen uns entbrannt ist, weil unsere Väter den Worten dieses Buches nicht gehorcht haben, um alles zu tun, was uns vorgeschrieben ist."

14 Da ging der Priester Chilkia mit Achikam, Akbor, Saphan und Asaja zu der Prophetin Hulda, dem Weibe des Sallum, des Sohnes Tikwas und Enkels des Charcha, des Kleiderbewahrers. Sie wohnte in Jerusalem im zweiten Bezirk. Da redeten sie mit ihr.

15 Und sie sprach zu ihnen: "So spricht der Herr, Israels Gott: 'Sagt jenem Mann, der euch zu mir gesandt:

16 So spricht der Herr: Ich bringe Unheil über diesen Ort und seine Bewohner, den ganzen Inhalt jenes Buches, das der Judakönig las.

17 Weil sie mich verließen und anderen Göttern räucherten, um mich mit allem Machwerk ihrer Hände zu kränken, soll mein Grimm erglühen gegen diesen Ort und nicht erlöschen!'

18 Zum Judakönig, der euch gesandt, den Herrn zu fragen, sollt ihr also sprechen: 'So spricht der Herr, Israels Gott: Dies sind die Worte, die du vernommen hast!

19 Weil dein Herz weich geworden und du dich vor dem Herrn verdemütigt, als du vernahmst, was ich gegen diesen Ort und seine Einwohner geplant, daß sie zum Fluch und zum Entsetzen werden sollen, und weil du dein Gewand zerrissen und vor mir geweint, so schenke ich Gehör.' Ein Spruch des Herrn:

20 'Darum will ich dich zu deinen Vätern versammeln. Du sollst im Frieden eingehen in dein Grab, und deine Augen sollen nicht mit ansehen all das Unheil, das ich über diesen Ort bringen werde!'" Sie berichteten es dem König.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 23

1 Da sandte der König hin, und man versammelte bei ihm alle Ältesten Judas und Jerusalems.

2 Dann ging der König zum Hause des Herrn hinauf, mit ihm alle Männer Judas und alle Einwohner Jerusalems, ebenso die Priester und Propheten sowie das ganze Volk, groß und klein. Nun las er vor ihren Ohren alle Worte des Bundesbuches vor, das im Hause des Herrn gefunden worden.

3 Dann trat der König an die Säule und schloß vor dem Herrn den Bund, dem Herrn nachzufolgen und seine Gebote, Gebräuche und Satzungen von ganzem Herzen und aus ganzer Seele zu beobachten und so dieses Bundes Worte, die in diesem Buch standen, zu erfüllen. Alles Volk trat in den Bund.

4 Der König gebot nun dem Hohenpriester Chilkia, dem zweiten Priester und den Schwellenhütern, aus dem Tempel des Herrn alle Geräte hinauszuschaffen, die für den Baal, die Aschera und das ganze Himmelsheer gemacht waren. Dann verbrannte er sie außerhalb Jerusalems in den Fluren am Kidron. Ihren Staub aber brachte er nach Betel.

5 Auch entfernte er die Götzenpriester, die die Könige Judas eingesetzt hatten und die auf den Höhen in Judas Städten und in Jerusalems Umgebung räucherten, ebenso die, die dem Baal, der Sonne, dem Mond und den Tierkreisbildern räucherten, sowie dem ganzen Himmelsheer.

6 Er schaffte die Aschera aus dem Hause des Herrn vor Jerusalem hinaus ins Kidrontal. Er verbrannte sie im Kidrontale, zermalmte sie zu Staub und warf ihren Staub hier auf die Gräber der gemeinen Leute.

7 Er vernichtete die Geschenke der Tempeldirnen im Hause des Herrn, wo die Weiber Geschenke für die Aschera webten.

8 Dann ließ er aus Judas Städten alle Priester kommen und verunreinigte die Höhen, auf denen die Priester räucherten, von Geba bis Beerseba. Auch riß er die Höhen der Bocksgestalten nieder am Eingang zum Tor des Stadthauptmanns Josue, links am Stadttor.

9 Die Höhenpriester aber hatten keinen Teil mehr an dem Altar des Herrn zu Jerusalem, sondern mußten inmitten ihrer Brüder gewöhnliches Brot essen.

10 Er verunreinigte auch das Tophet ("Feuerstätte") im Hinnomstal, daß keiner mehr seinen Sohn und seine Tochter für den Moloch durchs Feuer führte.

11 Dann beseitigte er die Rosse, die Judas Könige der Sonne aufgestellt hatten, am Eingang ins Haus des Herrn, und zwar bei der Zelle des Kämmerers Netanmelek in den Festungstürmen. Die Wagen der Sonne aber verbrannte er.

12 Die Altäre auf dem Dache am Söller des Achaz, die Judas Könige gemacht hatten, ebenso die Altäre, die Manasse in den beiden Vorhöfen im Hause des Herrn gemacht hatte, brach der König ab und zertrümmerte sie dort. Ihren Schutt warf er in das Kidrontal.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Auch die Höhen östlich von Jerusalem und südlich vom Ölberg, die Israels König Salomo dem sidonischen Scheusal Astarte, dem moabitischen Scheusal Kamos und dem ammonitischen Greuel Milkom gebaut, verunreinigte der König.

14 Auch zerbrach er die Steinmale, fällte die Ascheren und füllte ihre Stelle mit Menschengebeinen an.

15 Auch den Altar zu Betel, die Höhe, die Nebats Sohn Jeroboam, der Israel zur Sünde verführt, gemacht hatte, auch diesen Altar samt der Höhe brach er ab. Dann verbrannte er die Höhe, zermalmte sie zu Staub und verbrannte die Aschera.

16 Als sich Josias umsah, erblickte er die Gräber, die dort auf dem Berge waren. Da ließ er die Gebeine aus den Gräbern holen, verbrannte sie auf dem Altar und verunreinigte ihn nach des Herrn Wort, das der Gottesmann kundgetan hatte, der diese Dinge verkündete.

17 Er fragte: "Was für ein Grabmal sehe ich da?" Da sagten die Leute der Stadt zu ihm: "Das ist das Grab des Gottesmannes, der von Juda gekommen ist und dann diese Dinge, die du tust, über den Altar in Betel verkündete."

18 Er sprach: "Laßt ihn! Niemand beunruhige seine Gebeine!" So retteten seine Gebeine die Gebeine des Propheten, der aus Samaria stammte.

19 Auch beseitigte Josias alle Höhenhäuser, die in Samarias Städten waren und die Israels Könige zur Kränkung gemacht hatten. Er tat mit ihnen ganz so, wie er in Betel getan.

20 Er opferte alle Höhenpriester dort auf den Altären und verbrannte darauf Menschengebeine. Dann kehrte er nach Jerusalem heim.

21 Der König befahl nun allem Volke: "Haltet dem Herrn, eurem Gott, ein Passah, wie es in diesem Bundesbuche geschrieben steht!"

22 Denn ein solches Passah war nicht mehr gehalten worden seit den Tagen der Richter, die Israel gerichtet hatten, noch in irgendeiner Zeit der Könige Israels und Judas.

23 Erst im achtzehnten Jahre des Königs Josias ward dem Herrn zu Jerusalem das Passah gehalten.

24 Auch vertilgte Josias die Totenbeschwörer, Zeichendeuter, Teraphim, Götzen, überhaupt alle Scheusale, die im Lande Juda und in Jerusalem zu sehen waren, um die Worte der Lehre auszuführen, die geschrieben waren in dem Buche, das der Priester Chilkia im Hause des Herrn gefunden hatte.

25 Wie er war vor ihm kein König gewesen, der sich zum Herrn bekehrt hätte, von ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus aller Macht, genau nach Mosis Lehre. Auch nach ihm erstand nicht seinesgleichen.

26 Und dennoch ließ der Herr nicht von seinem heftigen Zorn, der über Juda erglüht war, ob all der Kränkungen, mit denen ihn Manasse gekränkt hatte.

27 Der Herr sprach: "Auch Juda schaffe ich weg von meinem Angesicht, so wie ich Israel hinweggeschafft, und ich verwerfe diese Stadt, die ich erwählt, Jerusalem mitsamt dem Haus, von dem ich sprach: 'Mein Name soll dort sein!'"

28 Ist nicht der Rest der Geschichte des Josias und alles, was er sonst getan, im Buche der Geschichte der Judakönige aufgeschrieben?

29 Zu seiner Zeit zog Ägyptens König, Pharao Necho, wegen des Assyrerkönigs zum Euphratstrom. Der König Josias zog ihm nun entgegen. Sobald er ihn aber erblickte, tötete er ihn zu Megiddo.

30 Da fuhren ihn seine Diener tot aus Megiddo, brachten ihn nach Jerusalem und begruben ihn in seiner Grabstätte. Da nahm das eingesessene Volk des Josias Sohn Joachaz. Und sie salbten ihn und machten ihn an seines Vaters Statt zum König.

31 Joachaz war dreiundzwanzig Jahre alt, als er König wurde, und drei Monate regierte er zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Chamutal und war des Jeremias Tochter aus Libna.

32 Er tat, was dem Herrn mißfiel, ganz wie seine Väter getan.

33 Da entsetzte ihn Pharao Necho der Regierung über Jerusalem zu Ribla in der Landschaft Hamat und legte dem Land eine Geldbuße von hundert Talenten Silber und zehn Talenten Gold auf.

34 Und Pharao Necho machte des Josias Sohn Eljakim an seines Vaters Josias Statt zum König und änderte seinen Namen in Jojakim. Den Joachaz aber nahm er fest. So kam er nach Ägypten und starb hier.

35 Das Gold und Silber aber gab Jojakim dem Pharao. Er aber schätzte das Land ein, um das Geld nach des Pharaos Befehl abliefern zu können. Er hatte beim eingesessenen Volk von jedem je nach der Schätzung das Silber und Gold eingetrieben, um es dem Pharao Necho abzuliefern.

36 Jojakim war fünfundzwanzig Jahre alt, als er König wurde, und elf Jahre regierte er zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Zebudda und war des Pedaja Tochter aus Ruma.

37 Er tat, was dem Herrn mißfiel, ganz wie seine Väter getan hatten.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 24

1 Zu seinen Tagen zog Nebukadrezar, Babels König, heran, und Jojakim ward ihm drei Jahre untertan. Dann fiel er wieder von ihm ab.

2 Da sandte der Herr gegen ihn die Streifscharen der Chaldäer, Aramäer, Moabiter und Ammoniter. Er sandte sie, Juda zu verheeren nach dem Wort des Herrn, das er durch seine Diener, die Propheten, gesprochen hatte.

3 Dies geschah auf Anordnung des Herrn in Juda, um es wegzuschaffen von seinem Antlitz wegen Manasses Sünden, nach all dem, was er getan,

4 zumal wegen des Blutes der Unschuldigen, das er vergoß, wobei er Jerusalem mit unschuldigem Blut anfüllte. Das aber wollte der Herr nicht vergeben.

5 Ist nicht der Rest der Geschichte Jojakims und alles, was er sonst getan, im Buche der Geschichte der Judakönige aufgezeichnet?

6 Als sich Jojakim zu seinen Vätern legte, ward sein Sohn Jojachin an seiner Statt König.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Ägyptens König aber zog fortan nicht mehr aus seinem Lande. Denn Babels König hatte vom Bache Ägyptens bis zum Euphratstrom alles erobert, was dem König von Ägypten gehörte.

8 Jojachin war achtzehn Jahre alt, als er König wurde, und drei Monate regierte er zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Nechusta und war des Elnatan Tochter aus Jerusalem.

9 Er tat, was dem Herrn mißfiel, ganz wie sein Vater getan hatte.

10 Zu jener Zeit zogen die Diener des Babelkönigs Nebukadrezar gegen Jerusalem, und die Stadt wurde eingeschlossen.

11 Babels König Nebukadrezar griff die Stadt an, und seine Diener belagerten sie.

12 Da ging Judas König Jojachin zum Babelkönig hinaus, er und seine Mutter, seine Diener, Obersten und Kämmerer. Da nahm ihn der König von Babel fest, im achten Jahre seiner Regierung.

13 Und er führte von dort alle Schätze des Herrn weg, ebenso die Schätze des Königshauses. Er zerbrach auch alle goldenen Gefäße, die Israels König Salomo im Tempel des Herrn gemacht hatte, wie der Herr gedroht.

14 Ganz Jerusalem, alle Obersten und wehrfähigen Männer, 10.000, führte er gefangen weg, dazu alle Schmiede und Schlosser. Nichts blieb zurück als nur die geringen Leute des eingesessenen Volksteils.

15 Er führte Jojachin nach Babel. Auch die Königinmutter sowie des Königs Weiber, seine Kämmerer und die Vornehmen des Landes führte er als Gefangene von Jerusalem nach Babel.

16 Dazu alle wehrfähigen Männer, 7.000, und die Schmiede und Schlosser, 1.000, lauter kriegstüchtige Leute, brachte der Babelkönig als Gefangene nach Babel.

17 Der König von Babel machte Mattanja, seinen (des Jojachin) Oheim, an seiner Statt zum König und änderte seinen Namen in Sedekias.

18 Sedekias war einundzwanzig Jahre alt, als er König ward, und regierte elf Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Chamutal und war des Jeremias Tochter aus Libna.

19 Er tat, was dem Herrn mißfiel, ganz wie Jojakim getan.

20 Denn nur wegen des Zornes des Herrn war solches mit Jerusalem und Juda geschehen, bis er sie von seinem Antlitz verbannte. Sedekias aber wurde vom Babelkönig abtrünnig.

2. KÖNIGE (4. KÖNIGE) KAPITEL 25

1 Im neunten Jahre seiner Regierung am zehnten Tage des zehnten Monats zog Babels König Nebukadrezar mit seiner ganzen Heeresmacht gegen Jerusalem und belagerte es. Und sie bauten dagegen ringsum einen Wall.

2 So wurde die Stadt bis zum elften Jahre des Königs Sedekias belagert.

3 Am neunten Tage des Monats nahm in der Stadt die Hungersnot überhand, und der eingesessene Volksteil hatte nichts mehr zu essen.

4 Da wurde die Stadt erstürmt. Alle Kriegsleute waren in der Nacht auf dem Weg durch das Tor zwischen den beiden Mauern am Königsgarten. Die Chaldäer aber standen noch rings um die Stadt. So zogen jene gegen die Steppe hin.

5 Da jagten die Chaldäertruppen dem König nach. Und sie erreichten ihn in Jerichos Steppen. Sein ganzes Heer aber hatte ihn verlassen und wurde zerstreut.

6 Sie ergriffen nun den König und führten ihn nach Ribla zum Babelkönig. Dieser sprach ihm das Urteil.

7 Da schlachteten sie des Sedekias Söhne vor seinen Augen ab. Den Sedekias selbst aber ließ er blenden und in Ketten legen. So brachte man ihn nach Babel.

8 Am siebten Tage des fünften Monats, das ist im neunzehnten Regierungsjahre des Babelkönigs Nebukadrezar, kam Nebuzaradan, der Oberste der Leibwächter und Diener des Königs, nach Jerusalem.

9 Er verbrannte das Haus des Herrn, das Haus des Königs und alle anderen Häuser Jerusalems. Jedes bedeutendere Haus verbrannte er.

10 Die Chaldäertruppen insgesamt, die beim Obersten der Leibwächter waren, rissen die Mauern um Jerusalem ein.

11 Den Rest des Volkes, die in der Stadt Zurückgebliebenen und die Überläufer, die zum Babelkönig übergelaufen waren, und den Rest des Pöbels führte Nebuzaradan, der Oberste der Leibwächter, fort.

12 Von den geringen Leuten des Landes ließ der Oberste der Leibwächter etliche für Weinberge und für Äcker zurück.

13 Die ehernen Säulen am Hause des Herrn, die Gestühle und das eherne Meer im Hause des Herrn zerbrachen die Chaldäer und führten das Erz davon nach Babel.

14 Auch die Töpfe, Schaufeln, Messer, Schalen und alle ehernen Gefäße, mit denen man Dienst getan, nahmen sie mit.

15 Auch die Pfannen und Sprengschalen, die einen golden, die anderen silbern, nahm der Oberste der Leibwächter mit.

16 Von den zwei Säulen, von dem einen Meer und den Gestühlen, die Salomo für das Haus des Herrn gemacht, von all diesen Geräten war das Erz nicht zu wägen.

17 Achtzehn Ellen war die eine Säule hoch. Oben auf ihr ein eherner Knauf. Die Höhe des Knaufes war drei Ellen. Rings um den Knauf war ein Gittergeflecht mit Granatäpfeln, alles aus Erz. Solche hatte auch die zweite Säule am Gittergeflecht.

18 Der Oberste der Leibwächter nun nahm den Oberpriester Seraja fest, den zweiten Priester Sephanja und die drei Schwellenhüter.

19 Aus der Stadt nahm er einen Kämmerer, den Befehlshaber über die Kriegsleute, fünf Männer von denen, die des Königs Antlitz sehen durften und sich in der Stadt befanden, des Feldhauptmanns Schreiber, der die einheimische Bevölkerung aufbot, und von der einheimischen Bevölkerung sechzig Mann, die sich in der Stadt fanden.

20 Und Nebuzaradan, der Oberste der Leibwächter, nahm sie und führte sie nach Ribla zum Babelkönig.

21 Der König von Babel ließ sie zu Ribla in der Landschaft Hamat hinrichten. So wanderte Juda von seinem Boden in die Verbannung.

22 Über das Volk, das im Lande zurückblieb und das Nebukadrezar, Babels König, zurückließ, setzte er den Gedalja, den Sohn Achikams und Enkel Saphans.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Als alle Heeresobersten samt den Leuten hörten, daß der König von Babel den Gedalja eingesetzt habe, kamen sie nach der Mispa zu Gedalja. Auch Ismael, Netanjas Sohn, ferner Kareachs Sohn Jochana, Tanchumets Sohn Seraja, der Netophatiter und des Maakatiters Sohn Jaazanja samt ihren Leuten.

24 Da schwur Gedalja ihnen und ihren Leuten und sprach zu ihnen: "Fürchtet euch nicht vor den chaldäischen Dienern! Bleibt im Lande und seid dem Babelkönig untertan! Dann geht es euch gut."

25 Aber im siebten Monate kam Ismael, der Sohn Netanjas und Enkel Elisamas aus königlichem Geschlecht, mit zehn Männern. Sie schlugen Gedalja, daß er starb, ebenso die Juden und Chaldäer, die bei ihm zu Mispa waren.

26 Da brach alles Volk, klein und groß, auf, samt den Heeresobersten, und sie kamen nach Ägypten. Denn sie fürchteten sich vor den Chaldäern.

27 Im siebenunddreißigsten Jahre der Wegführung des Judakönigs Jojachin, am siebenundzwanzigsten Tage des zwölften Monats, entließ der König von Babel, Evilmerodach, in dem Jahre, da er König ward, die Person des Judakönigs Jojachin aus dem Kerker.

28 Er redete gütig mit ihm und setzte seinen Stuhl über die Stühle der anderen Könige, die bei ihm zu Babel waren.

29 Er wechselte seine Gefängniskleider und speiste beständig vor ihm alle Tage seines Lebens.

30 Sein ständiger Bedarf wurde ihm vom König gegeben, jeden Tag, was er benötigte, alle Tage seines Lebens

DAS ERSTE BUCH DER CHRONIK

oder 1. Chronik; Hebräisch: Dibre Hayyamim (Die Angelegenheiten der Tage); Griechisch: Paralipomenon
Autor: Azaryahu, bekannt als Esra (Griechisch: Esdras)
(Nehemia hat möglicherweise einige Teile bearbeitet.)
Geschätzter Datierungszeitraum: Mitte 5. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch der Chroniken (Hebräisch: Dibre Hayyamim „Tägliche Angelegenheiten“) ist ein hebräisches Prosawerk, das Teil der jüdischen und christlichen Bibel ist. Chroniken ist das letzte Buch der hebräischen Bibel und schließt den dritten Abschnitt von Ketuvim ab, den letzten Abschnitt des jüdischen Tanach. Es wurde in der Septuaginta in zwei Bücher unterteilt, das Paralipomenon (griechisch: wörtlich „Unbeachtete Angelegenheiten“). In christlichen Kontexten ist es daher als die Bücher der Chroniken bekannt, nach dem griechisch-lateinischen Namen chronikon, den der Gelehrte Hieronymus dem Text gab. In der christlichen Bibel folgen die Bücher (allgemein als 1. Chronik und 2. Chronik oder Erste Chronik und Zweite Chronik bezeichnet) im Allgemeinen den beiden Büchern der Könige und gehen Esra-Nehemia voraus; damit schließen sie die geschichtsorientierten Bücher des Alten Testaments ab.

Ursprünglich ein einzelnes Werk, wurde Chroniken in der griechischen Septuaginta in zwei Teile unterteilt: 1. Chronik ist in 29 Kapitel unterteilt und 2. Chronik in 36 Kapitel. Es enthält eine Genealogie des Menschen, Adam [dieser Name bedeutet sowohl „Mann“ als auch „Mensch“], und eine Erzählung der Geschichte des alten Juda und Israel. Die letzten Ereignisse in Chroniken finden während der Herrschaft von Kyros dem Großen statt, dem persischen König, der Babylon 539 v. Chr. eroberte; dies legt den frühestmöglichen Zeitpunkt für das Buch fest.

Chroniken scheinen größtenteils das Werk einer einzelnen Person zu sein. Der Autor war wahrscheinlich männlich, wahrscheinlich ein Levit (Tempelpriester) und wahrscheinlich aus Jerusalem. Er war belesen, ein geschickter Herausgeber und ein versierter Theologe. Seine Absicht war es, Israels Vergangenheit zu nutzen, um seinen Mitmenschen, der literarischen und politischen Elite Jerusalems zur Zeit des Persischen Reiches der Achämenidendynastie, religiöse Botschaften zu übermitteln. Jüdische und christliche Traditionen identifizierten diesen Autor als Esra aus dem 5. Jahrhundert v. Chr., der dem Buch Esra seinen Namen gibt; Esra gilt als Autor von Chroniken, Esra-Nehemia und Maleachi. Viele Gelehrte halten an der Urheberschaft Esras fest, nicht nur aufgrund der jahrhundertelangen Arbeit jüdischer Historiker, sondern auch aufgrund der Übereinstimmung von Sprache und Sprechmustern zwischen Chroniken und Esra-Nehemia.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eines der auffälligsten, wenn auch nicht schlüssigen Merkmale von Chroniken ist, dass der Schlusssatz als Beginn von Esra-Nehemia wiederholt wird. Diese wiederholten Verse werden „Schlagzeilen" genannt. In der Antike wurden Schlagzeilen oft am Ende einer Schriftrolle platziert, um dem Leser das Weitergehen zur richtigen zweiten Buchrolle zu erleichtern, nachdem er die erste gelesen hatte. Dieses Schreibmittel wurde bei Werken verwendet, die den Umfang einer einzelnen Schriftrolle überschritten und auf einer anderen Schriftrolle fortgesetzt werden mussten.

Wissenschaftler gehen davon aus, dass es wahrscheinlich um 450 v. Chr. verfasst wurde. Dieser Zeitrahmen wird durch Schätzungen auf Grundlage von Genealogien erreicht, die in der griechischen Septuaginta erscheinen. Diese Theorie basiert auf der letzten in den Chroniken erwähnten Person, Anani. Dem masoretischen Text zufolge ist Anani ein Nachkomme König Jojachins in achter Generation. Sie schätzen Ananis Geburtsdatum grob auf 450 v. Chr., indem sie weitere fünf Generationen in der Genealogie Ananis heranziehen, die in der Septuaginta erscheint. Auf dieser Grundlage hat diese Theorie viele Anhänger der Lesart der Septuaginta davon überzeugt, Ananis wahrscheinliches Geburtsdatum ein Jahrhundert später anzusetzen, als seit zwei Jahrtausenden allgemein akzeptiert wurde. Ein Großteil des Inhalts der Chroniken ist eine Wiederholung von Material aus anderen Büchern der Bibel, von Genesis bis Könige, und so ist die übliche wissenschaftliche Ansicht, dass diese Bücher oder eine frühe Version davon dem Autor den Großteil seines Materials lieferten. Die Erzählung der Chroniken beginnt mit Adam, Seth und Enosch, und die Geschichte wird dann fast ausschließlich durch genealogische Listen bis zur Gründung des ersten Königreichs Israel (in den „einführenden Kapiteln", 1. Chronik 1–9) fortgeführt. Der Großteil des restlichen Teils von 1. Chronik, nach einem kurzen Bericht über Saul in Kapitel 10, befasst sich mit der Herrschaft Davids (1. Chronik 11–29). Der nächste lange Abschnitt betrifft Davids Sohn Salomo (2. Chronik 1–9), und der letzte Teil befasst sich mit dem Königreich Juda, mit gelegentlichen Verweisen auf das zweite Königreich Israel (2. Chronik 10–36). Das letzte Kapitel behandelt kurz die Herrschaft der letzten vier Könige, bis Juda zerstört und das Volk ins Exil nach Babylon gebracht wird. In den beiden letzten Versen, die mit den Eröffnungsversen des Buches Esra identisch sind, erobert der persische König Kyros der Große das Neubabylonische Reich und autorisiert die Wiederherstellung des Tempels in Jerusalem und die Rückkehr der Verbannten.)

1. CHRONIK KAPITEL 1

1 Adam, Set, Enos.

2 Kenan, Mahalalel, Jered.

3 Chanok, Metuselach, Lemek.

4 Noë (Noah), Sem, Cham, Japhet.

5 Japhets Söhne sind Gomer, Magog, Madai, Javan, Tubal, Mosek und Tiras.

6 Gomers Söhne sind Askenaz, Riphat und Togarma.

7 Javans Söhne sind Elisa, Tarsis, Kittim und Rodanim.

8 Chams Söhne sind Kusch und Misraim, Put und Kanaan.

9 Des Kusch Söhne sind Seba, Chavila, Sabta, Regma und Sabteka, Regmas Söhne sind Seba und Dedan.

10 Und Kusch zeugte Nimrod. Dieser fing an, auf Erden ein Held zu werden.

11 Und Misraim zeugte die Luditer, die Anamiter, die Lehabiter, die Naphtuchiter,

12 die Patrusiter und die Kasluchiter sowie die Kaphtoriter, von denen die Philister auszogen.

13 Und Kanaan zeugte Sidon als seinen Erstgeborenen und Chet,

14 sodann die Jebusiter, Amoriter, Girgasiter,

15 Chiviter, Arkiter, Siniter,

16 Arvaditer, Semariter und Chamatiter

17 Sems Söhne sind Elam, Assur, Arphaksad, Lud, Aram, Us, Chul, Geter und Mesek.

18 Und Arphaksad zeugte den Selach und Selach den Eber.

19 Zwei Söhne wurden Eber geboren. Des einen Name war Peleg. Denn in seinen Tagen ward die Erde zerteilt. Sein Bruder hieß Joktan.

20 Und Joktan zeugte Almodad, Seleph, Chazarmavet, Jerach,

21 Hadoram, Uzal, Dikla,

22 Ebal, Abimael, Seba,

23 Ophir, Chavila und Jobab. All diese sind Joktans Söhne.

24 Sem, Arphaksad, Selach,

25 Eber, Peleg, Rëu,

26 Serug, Nachor, Terach,

27 Abram, das ist Abraham.

28 Abrahams Söhne waren Isaak und Ismael.

29 Dies sind ihre Geschlechtsfolgen: Ismaëls Erstgeborener ist Nebajot. Dann folgen Kedar, Adbeel, Mibsam,

30 Misma, Duma, Massa, Chadad, Tema,

31 Jetur, Naphis und Kedma. Dies sind die Söhne Ismaëls.

32 Keturas, des Nebenweibes Abrahams, Söhne sind Zimran, Joksan, Medan, Midian, Isbak und Suach; diese hat sie geboren. Joksans Söhne sind Seba und Dedan.

33 Midians Söhne sind Epha, Epher und Chanok, Abida und Eldaa. Alle diese sind Söhne der Ketura.

34 Und Abraham zeugte den Isaak. Isaaks Söhne sind Esau und Israel.

35 Esaus Söhne sind Eliphaz, Rëuel, Jeus, Jalam und Korach.

36 Des Eliphaz Söhne sind Teman, Omar, Sephi, Gatam, Kenaz, Timna und Amalek.

37 Rëuels Söhne sind Nachat, Zerach, Samma und Mizza.

38 Und Seïrs Söhne sind Lotan, Sobal, Sibon, Ana, Dison, Eser und Disan.

39 Lotans Söhne sind Chori und Homam. Timna ist Lotans Schwester.

40 Sobals Söhne sind Aljan, Manachat, Ebal, Sephi und Onam. Sibons Söhne sind Ajja und Ana.

41 Anas Söhne sind: Dison. Und Disons Söhne sind Chamram, Esban, Itran und Keran.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

42 Esers Söhne sind Bilhan, Zaavan und Jakan. Disans Söhne sind Us und Aran.

43 Dies sind die Könige, die im Lande Edom herrschten, bevor ein König der Israeliten war:

44 Bela, Beors Sohn, und seine Stadt hieß Dinhaba. Als Bela starb, ward des Serach Sohn, Jobab, aus Bosra an seiner Statt König.

45 Als Jobab starb, ward Chusam aus dem Lande der Temaniter an seiner Statt König.

46 Als Chusam starb, ward an seiner Statt König Bedads Sohn, Hadad, der Midian auf Moabs Gefilde schlug. Seine Stadt hieß Avit.

47 Als Hadad starb, ward Samla aus Masreha an seiner Statt König.

48 Als Samla starb, ward Saul aus Rechobot am Strom an seiner Statt König.

49 Als Saul starb, ward Akbors Sohn, Baalchanan, an seiner Statt König.

50 Als Baalchanan starb, ward Hadad an seiner Statt König. Seine Stadt hieß Pai, und sein Weib, Matreds Tochter und Mezahabs Enkelin, hieß Mehetabel.

51 Als Hadad starb, gab es nur noch Häuptlinge in Edom: die Häuptlinge Timna, Alja, Jetet,

52 Oholibama, Ela, Pinon,

53 Kenaz, Teman, Mibsar,

54 Magdiel und Iram. Dies sind Edoms Häuptlinge.

1. CHRONIK KAPITEL 2

1 Dies sind Israels Söhne: Ruben, Simeon, Levi und Juda, Issakar und Zabulon,

2 Dan, Joseph und Benjamin, Naphtali, Gad und Asser.

3 Judas Söhne sind: Er, Onan und Sela, drei, die ihm von Suas Tochter, der Kanaaniterin, geboren sind. Judas Erstgeborener machte sich dem Herrn mißfällig, und dieser ließ ihn sterben.

4 Seine Schwiegertochter Tamar aber gebar ihm Peres und Zerach. Aller Söhne Judas sind es fünf.

5 Des Peres Söhne sind Chesron und Chamul.

6 Des Zerach Söhne sind Zimri, Etan, Heman, Kalkol und Dara, zusammen fünf.

7 Des Karmi Söhne sind: Akar, der Israel ins Unglück stürzte, da er sich am Geweihten pflichtvergessen vergriff.

8 Etans Söhne sind: Azarja.

9 Chesrons Söhne, die ihm geboren worden, sind Jerachmeel, Ram und Kelubai.

10 Ram zeugte Aminadab und Aminadab den Nachson, den Judäerfürsten.

11 Nachson zeugte Salma und Salma den Boaz.

12 Boaz zeugte Obed und Obed den Isai.

13 Und Isai zeugte als seinen Erstgeborenen Eliab, als zweiten Abinadab, als dritten Sima,

14 als vierten Natanael, als fünften Raddai,

15 als sechsten Osem und als siebten David.

16 Ihre Schwestern sind Seruja und Abigail. Der Seruja Söhne sind Absai, Joab und Asael, drei.

17 Abigail gebar Amasa. Des Amasa Vater ist der Ismaeliter Jeter.

18 Chesrons Sohn Kaleb hat Azuba ("verlassene Hofbesitzerin") geheiratet. Dies sind ihre Söhne: Jeser, Sobab und Ardon.

19 Als Azuba ("die Verlassene") starb, nahm sich Kaleb die Ephrat. Sie gebar ihm den Chur.

20 Chur aber zeugte Uri und Uri den Besalel.

21 Hernach ist Chesron zur Tochter Makirs, des Vaters von Gilead, gegangen und hat sie geheiratet, als er sechzig Jahre alt war, und sie gebar ihm den Segub.

22 Segub aber zeugte Jair. Dieser besaß dreiundzwanzig Städte im Lande Gilead.

23 Aber die Gesuriter und die Aramäer nahmen ihnen Jairs Zeltdörfer weg, Kenat mit seinen Tochterstädten, sechzig Städte. Alle diese waren die Söhne des Gileadvaters Makir.

24 Nach Chesrons Tod ging Kaleb nach Ephrat. Chesrons Weib aber war Abia, und sie gebar ihm Aschur, Tekoas Vater.

25 Jerachmeels, des Erstgeborenen des Chesron, Söhne waren der Erstgeborene Ram, dann Buna, Oren, Osem und Achia.

26 Jerachmeel hatte noch ein anderes Weib mit Namen Atara. Sie war Onams Mutter.

27 Rams, des Erstgeborenen von Jerachmeel, Söhne sind Maan, Jamin und Eker.

28 Onams Söhne sind Sammai und Jada. Sammais Söhne sind Nadab und Abisur.

29 Abisurs Weib hieß Abichail. Sie gebar ihm Achban und Molid.

30 Nadabs Söhne sind Seled und Appaim. Seled starb kinderlos.

31 Appaims Söhne sind Isi, Isis Söhne sind: Sesan, Sesans Söhne sind Achlai.

32 Jadas, Sammais Bruders, Söhne sind Jeter und Jonatan. Jeter aber starb kinderlos.

33 Jonatans Söhne sind Pelet und Zaza. Dies sind Jerachmeels Söhne.

34 Sesan hatte keine Söhne gehabt, sondern nur Töchter. Dagegen besaß Sesan einen ägyptischen Sklaven namens Jarcha.

35 Seinem Sklaven Jarcha aber gab Sesan seine Tochter zum Weibe, und sie gebar ihm den Attai.

36 Attai zeugte Natan und Natan den Zabad.

37 Zabad zeugte Ephlal und Ephlal den Obed.

38 Obed zeugte Jehu und Jehu den Azarja.

39 Azarja hat Cheles gezeugt und Cheles den Elasa.

40 Elasa zeugte Sismai und Sismai den Sallum.

41 Sallum zeugte Jekamja und Jekamja den Elisama.

42 Kalebs, Jerachmeels Bruders, Söhne sind sein Erstgeborener Mesa, das ist Ziphs Vater, und die Söhne Maresas, des Vaters von Chebron.

43 Chebrons Söhne sind Korach, Tappuach, Rekem und Sema.

44 Sema zeugte Jorkams Vater Racham, und Rekem zeugte Sammai.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

45 Sammais Sohn ist Maon, und Maon ist der Vater von Bet Sur.
46 Kalebs Nebenweib Epha gebar Charan, Mosa und Gazez. Charan zeugte Gazez.
47 Jahdais Söhne sind Regem, Jotam, Gesan, Pelet, Epha und Saaph.
48 Kalebs Nebenweib Maaka gebar Seber und Tirchana.
49 Sie gebar auch Saaph, den Vater von Madmanna, Seva, den Vater von Makbenna, und den Vater von Giba. Kalebs Tochter war Aksa.
50 Dies sind Kalebs Söhne: Churs, des Erstgeborenen des Ephrat, Söhne sind Sobal, der Vater von Kirjat Jearim,
51 Salma, der Vater von Bethlehem, und Chareph, der Vater von Bet Gader.
52 Sobal, Kirjat Jearims Vater, hatte zu Söhnen Haroeh ("den Seher"), die Hälfte der Menuchot ("der Ruheorte")
53 und die Sippen Kirjat Jearims, die Itriter, Putiter, Sumatiter und Misraiter. Von diesen stammen die Saratiter und die Estauliter.
54 Salmas Söhne sind Bethlehem und die Netophatiter, Aterot, Bet Joab und die Hälfte der Manachtiter und der Sariter
55 und die Sippen der Sopherim ("Schreiber"), die in Jabes ("Zinngießerdorf") wohnen, die Tiratiter ("Lärmbläser"), Simatiter ("Musikanten") und Sukatiter ("Marktleute"). Dies sind die Kiniter, die von Chamot, Bet Rekabs Vater, stammen.

1. CHRONIK KAPITEL 3

1 Dies sind Davids Söhne, die ihm zu Hebron geboren sind: der Erstgeborene Amnon von der Achinoam aus Jezreel; ein zweiter Daniel, von der Abigail aus Karmel,
2 der dritte Absalom, von des Königs von Gesur, Talmai, Tochter Maaka, der vierte Adonia, Chaggits Sohn,
3 der fünfte Sephatja von der Abital, der sechste Itram von seinem Weib Egla.
4 Sechs sind ihm zu Hebron geboren. Er regierte hier sieben Jahre sechs Monate, und in Jerusalem regierte er dreiunddreißig Jahre.
5 Folgende sind ihm zu Jerusalem geboren: Sima, Sobab, Natan und Salomo, vier von Ammiels Tochter Batsua,
6 ferner Ibchar, Elisua, Eliphelet,
7 Nogach, Nepheg, Japhia,
8 Elisama, Eljada und Eliphelet, neun,
9 alle Davids Söhne außer den Söhnen seiner Nebenweiber. Ihre Schwester ist Tamar.
10 Salomos Sohn ist Rechabeam, dessen Sohn Abia, dessen Sohn Asa, dessen Sohn Josaphat,
11 dessen Sohn Joram, dessen Sohn Achazja, dessen Sohn Joas,
12 dessen Sohn Amasja, dessen Sohn Azarja, dessen Sohn Jotam,
13 dessen Sohn Achaz, dessen Sohn Ezechias, dessen Sohn Manasse,
14 dessen Sohn Amon, dessen Sohn Josias.
15 Des Josias Söhne sind der Erstgeborene Jochanan, der zweite Jojakim, der dritte Sedekia, der vierte Sallum.
16 Jojakims Söhne sind sein Sohn Jechonja und sein Sohn Sedekia.
17 Die Söhne Jechonjas, des Gefangenen, sind sein Sohn Sealtiel,
18 Malkiram, Pedaja, Senassar, Jekamja, Hosanna und Nedabja.
19 Pedajas Söhne sind Zerubbabel und Simei - Zerubbabels Sohn ist Mesullam - sowie Chananja. Ihre Schwester ist Selomit.
20 Ferner Chasubal, Ohel, Berekja, Chasadja, Jusab, Chesed, fünf.
21 Chananjas Söhne sind Pelatja und Jesaja und Rephaias, Arnons, Obadjas und Sekanjas Söhne.
22 Sekanjas Söhne sind: Semaja und Semajas Söhne sind Chattus, Igal, Bariach, Nearja und Saphat, sechs.
23 Nearjas Söhne sind Eljoënai, Chizkia und Azrikam, drei.
24 Eljoënais Söhne sind Hodaiva, Eljasib, Pelaja, Akkub, Jochanan, Dejala und Anani, sieben.

1. CHRONIK KAPITEL 4

1 Judas Söhne sind Peres, Chesron, Karmi, Chur und Sobal.
2 Sobals Sohn Reaja zeugte Jachat und Jachat den Achumai und den Lahad. Dies sind die Geschlechter der Soratiter.
3 Diese haben Etam zum Vater: Jezreel, Sima und Idbas. Ihre Schwester heißt Haslelponi.
4 Ferner Penuel, Gedors Vater, und Husas Vater Ezer. Dies sind die Söhne Churs, des Erstgeborenen Ephrats, des Vaters von Bethlehem.
5 Tekoas Vater Aschur hatte zwei Weiber, Chela und Naara.
6 Naara gebar ihm Achuzam, Chepher, Temni und die Achastariter. Dies sind Naaras Söhne.
7 Der Chela Söhne sind Seret, Ischar und Etnan.
8 Kos zeugte Anub und Sobeba sowie die Sippen des Acharchel, des Harumsohnes.
9 Jabes aber war vornehmer als seine Brüder. Seine Mutter hatte ihn Jabes genannt; sie sprach: "Ich habe ihn ja mit Schmerzen geboren."
10 Und Jabes rief zu Israels Gott: "Daß Du mich segnest und mein Gebiet vergrößerst und daß Deine Hand mit mir sei und Du Unheil ablenkest, auf daß ich keinen Verdruß habe!" Und Gott erfüllte das, worum er bat.
11 Suchas Bruder Kelub zeugte Mechir. Das ist der Vater von Eston.
12 Eston zeugte Bet Rapha, Paseach und Techinna, den Vater der Stadt Nachas. Dies sind die Männer von Reka.
13 Des Kenat Söhne sind Otniel und Seraja. Otniels Söhne sind: Chatat.
14 Meonotai zeugte Ophra, und Seraja den Joabs den Vater des Tales der Zimmerer. Denn sie waren Zimmerleute.
15 Des Jephunnesohnes Kaleb Söhne sind Ir, Ela und Naam, und der Sohn des Ela ist Kenaz.
16 Des Jehallel Söhne sind Ziph, Zipha, Tirja und Asarel.
17 Ezras Sohn ist Jeter; Mered aber heiratete Jalon. Und sie gebar Mirjam, Sammai und Isbach, des Estemoa Vater.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Sein jüdisches Weib aber hat Jered, den Vater Gedors, geboren, ferner Cheber, Sokos Vater, und Jekutiel, den Vater von Zanoach. Dies sind die Söhne der wirklichen Pharaotochter, die Mered geheiratet hat.

19 Die Söhne der Schwester Rachams und der Frau des Hodia sind der Garmiter, Kegilas Vater, und der Maakatiter Estemoa.

20 Simons Söhne sind Ammon, Rinna, Ben Chanan und Tilon. Iseis Söhne sind: Zochet und des Zochet Sohn.

21 Des Judasohnes Sela Söhne sind Er, der Vater von Leka, und Lada, der Vater von Maresa, sowie die Sippen des Hauses der Baumwollarbeiter zu Bet Asbe,

22 ferner Jokim und die Männer von Kozeba, sowie Joas und Saraph, die Moab erobert haben, und Jasubi Lechem. Die Geschichten aber sind alt.

23 Dies sind die Töpfer und Bewohner von Netaim ("Parke") und Gedera ("Gehege"). Sie haben dort beim König in seinem Dienste gewohnt.

24 Simeons Söhne sind Nemuel und Jamin, Jarib, Zerach und Saul,

25 dessen Sohn war Sallum, dessen Sohn Mibsam und dessen Sohn Misma.

26 Mismas Söhne sind: sein Sohn Chammuel, dessen Sohn Zakkur und dessen Sohn Simei.

27 Simei aber besaß sechzehn Söhne und sechs Töchter. Seine Brüder aber hatten nicht viele Söhne. Und ihre ganze Sippe mehrte sich nicht so, daß sie den Judäern gleichgekommen wäre.

28 Sie wohnten in Beerseba, Molada, Chasar Sual ("Fuchshof"),

29 in Bilha, Esem, Tolad,

30 in Betuel, Chorma, Siklag,

31 in Bet Markabot ("Wagenhaus"), Chasar Susim ("Roßhof"), in Bet Biri ("Brunnenhaus") und Saarim ("Schluchten"). Dies waren ihre Städte, bis David König ward.

32 Ihre Dörfer waren Etam, Ajin, Rimmon, Token und Asan, fünf Städte.

33 Dazu all ihre Dörfer rings um diese Städte bis nach Baal hin. Dies waren ihre Wohnsitze. Sie hatten auch ihre eigene Sippenliste.

34 Ferner: Mesobab, Jamlek und des Amasja Sohn Josab.

35 Joel, Jehu, des Josibja Sohn und Enkel des Asielsohnes Seraja,

36 und Eljoënai, Jaakoba, Jesochaja, Asaja, Adiel, Jesimiel, Benaja

37 und Ziza, Siphis Sohn, Allons Enkel und Urenkel des Jedaja, des Sohnes des Simri und Enkels des Semaja.

38 Diese mit Namen Aufgeführten sind in ihren Sippen Fürsten, und das Haus ihrer Väter ist weit verbreitet.

39 Sie zogen vom Zugange nach Gedor, bis östlich vom Tal, um für ihre Herden Weiden zu suchen.

40 Sie fanden auch eine fette und gute Weide. Das Land war geräumig, ruhig und friedlich; denn die früheren Bewohner gehörten zu Cham.

41 Diese namentlich Aufgeführten kamen in den Tagen des Judakönigs Ezechias und schlugen Chams Gezelte und die der Mëuniter, die dort waren, und rotteten sie aus bis auf den heutigen Tag. Dann wohnten sie dort an ihrer Stelle. Denn dort war für ihre Herden Weide.

42 Ein Teil davon aber, von Simeons Söhnen, zog auf das Gebirge Sëir, fünfhundert Mann. An ihrer Spitze Pelatja, Nearja, Rephaja und Uziel, Iseis Söhne.

43 Sie schlugen Amaleks letzten Rest und wohnten dort bis auf diesen Tag.

1. CHRONIK KAPITEL 5

1 Die Söhne Rubens, des Erstgeborenen Israels: - er war ja der Erstgeborene. Als er aber seines Vaters Lager entweihte, ist sein Erstgeburtsrecht den Söhnen des Israelsohnes Joseph verliehen worden. Aber die Erstgeburt ist nicht in die Sippenliste eingetragen worden.

2 Denn Juda ist unter seinen Brüdern mächtig geworden und ein Fürst, größer als jener. Das Erstgeburtsrecht gehört aber Joseph.

3 Rubens, des Erstgeborenen Israels, Söhne sind Chanok, Pallu, Chesron und Karmi.

4 Joels Söhne sind sein Sohn Semaja, dessen Sohn Gog, dessen Sohn Simei,

5 dessen Sohn Mika, dessen Sohn Reaja, dessen Sohn Baal,

6 dessen Sohn Beera, den Tilgat Pilneser, Assyriens König, in Gefangenschaft geführt hat. Er ist ein Fürst der Rubeniten.

7 Seine Brüder, nach seinen Sippen, nach der Abstammung verzeichnet, sind das Haupt Jeiel, ferner Zakarja

8 und Bela, des Azaz Sohn, Enkel des Sema und Urenkel Joels. Er wohnte zu Aroër und bis nach Nebo und Baal Meon.

9 Nach Osten hat er bis zum Rand der Wüste vom Euphratstrome an gewohnt. Denn ihre Herden im Lande Gilead sind zahlreich gewesen.

10 In Sauls Tagen stritten sie mit den Hagritern. Diese fielen in ihre Hand, und sie wohnten in deren Zelten auf Gileads ganzer Ostseite.

11 Gads Söhne haben im Lande Basan bis Saleka, ihnen gegenüber, gewohnt:

12 das Haupt Joel, Saphan, der zweite, und Janai und Saphat in Basan.

13 Ihre Brüder sind nach ihren Familien Mikael, Mesullam, Seba, Josai, Jakan, Zi und Eber, sieben.

14 Dies sind die Söhne Abichails, des Churisohns und Enkels des Jaroach, des Sohns Gileads und Enkels des Mikael, des Jesisaisohns und Enkels des Jachda, des Buzsohns.

15 Achi, Abdiels Sohn und Gunis Enkel, war ein Haupt ihrer Familien.

16 Sie wohnten in Gilead, Basan und dessen Tochterstädten, sowie auf allen Weidetriften Sarons bis an ihre Ausgänge.

17 Sie alle sind in des Judakönigs Jotam und des Israelskönigs Jeroboam Tagen aufgezeichnet worden.

18 Die Söhne Rubens und Gads sowie der Halbstamm Manasse, tapfere Männer, die Schild und Schwert trugen, den Bogen spannten und kampfgeübt waren, 440 und zwar leichtbewaffnete, kriegstüchtige Söldner,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 führten mit den Hagritern Krieg, ebenso mit Jetur, Naphis und Nodab.

20 Ihnen ward gegen sie geholfen, und so wurden die Hagriter in ihre Hand gegeben, ebenso alle, die bei ihnen waren. Denn sie hatten im Kampfe zu Gott geschrieen, und er hatte sich von ihnen erbitten lassen, weil sie auf ihn vertraut hatten.

21 Sie führten deren Herden weg: 50.000 Kamele, 250.000 Schafe, 2.000 Esel und 100.000 Menschenseelen.

22 Denn viele waren durchbohrt gefallen, weil der Krieg von Gott kam. Dann wohnten sie an ihrer Stelle bis zu der Verbannung.

23 Auch die Söhne des Halbstammes Manasse haben im Lande Basan gewohnt bis Baal Hermon, Senir und bis zum Hermongebirge. Sie waren zahlreich.

24 Dies sind ihre Familienhäupter: Epher, Isei, Eliel, Azriel, Irmeja, Hodavja und Jachdiel, tapfere Krieger, berühmte Männer, Häupter in ihren Familien.

25 Sie waren aber gegen den Gott ihrer Väter treulos und buhlten mit den Göttern der Landesvölker, die Gott vor ihnen vertilgt hatte.

26 So reizte Israels Gott die Wut des Assyrerkönigs Pul, ebenso die Wut des Assyrerkönigs Tilgat Pilneser und ließ sie die Rubeniten, Gaditen und den Halbstamm Manasse wegführen und sie nach Chelach und zum Chabor bringen, nach Hara und zum Flusse Gozan bis auf diesen Tag.

1. CHRONIK KAPITEL 6

1 (5:27) Levis Söhne sind Gersom, Kehat und Merari.

2 (5:28) Kehats Söhne sind Amram, Ischar, Chebron und Uzziel.

3 (5:29) Amrams Kinder sind Aaron, Moses und Mirjam. Aarons Söhne sind Nadab, Abihu, Eleazar und Itamar.

4 (5:30) Eleazar zeugte Pinechas und Pinechas den Abisu.

5 (5:31) Abisu zeugte Bukki und Bukki den Uzzi.

6 (5:32) Uzzi zeugte Zerachja und Zerachja den Merajot.

7 (5:33) Merajot zeugte Amarja und Amarja den Achitub.

8 (5:34) Achitub zeugte Sadok und Sadok den Achimaas.

9 (5:35) Achimaas zeugte Azarja und Azarja den Jochanan,

10 (5:36) Jochanan zeugte Azarja - das ist der, der im Hause, das Salomo in Jerusalem gebaut, Priesterdienste getan hat.

11 (5:37) Azarja aber zeugte Amarja und Amarja den Achitub.

12 (5:38) Achitub zeugte Sadok und Sadok den Sallum.

13 (5:39) Sallum zeugte Chilkia und Chilkia den Azarja.

14 (5:40) Azarja zeugte Seraja und Seraja den Josadak.

15 (5:41) Josadak aber ist fortgezogen, als der Herr Juda und Jerusalem durch Nebukadrezar wegführen ließ.

16 (6:1) Levis Söhne sind Gersom, Kehat und Merari.

17 (6:2) Dies sind die Namen der Söhne Gersoms: Libni und Simi.

18 (6:3) Kehats Söhne sind Amram, Ishar, Chebron und Uzziel.

19 (6:4) Meraris Söhne sind Machli und Musi. Dies sind die Sippen der Leviten nach ihren Familien:

20 (6:5) Von Gersom stammt sein Sohn Libni, dessen Sohn Jachat, dessen Sohn Zimma,

21 (6:6) dessen Sohn Joach, dessen Sohn Iddo, dessen Sohn Zerach und dessen Sohn Jeatrai.

22 (6:7) Kehats Söhne sind sein Sohn Amminadab, dessen Sohn Korach, dessen Sohn Assir,

23 (6:8) dessen Sohn Elkana, dessen Sohn Abjasaph, dessen Sohn Assir,

24 (6:9) dessen Sohn Tachat, dessen Sohn Uriel, dessen Sohn Uzzia und dessen Sohn Saul.

25 (6:10) Elkanas Söhne sind Amasai und Achimot,

26 (6:11) dessen Sohn Elkana. Elkanas Söhne sind sein Sohn Sophai, dessen Sohn Nachat,

27 (6:12) dessen Sohn Eliab, dessen Sohn Jerocham, dessen Sohn Elkana und dessen Sohn Samuel.

28 (6:13) Samuels Söhne sind der Erstgeborene Joel und der zweite Abia.

29 (6:14) Meraris Söhne sind Machli, dessen Sohn Libni, dessen Sohn Simei, dessen Sohn Uzza,

30 (6:15) dessen Sohn Simea, dessen Sohn Chaggia und dessen Sohn Asaja.

31 (6:16) Diese sind es, die David für den Gesang in des Herrn Haus bestellt hat, nachdem die Lade einen Ruheort gefunden hatte.

32 (6:17) Sie hatten den Dienst im Gesang vor der Wohnung des Bundeszeltes, bis Salomo das Haus des Herrn zu Jerusalem baute. Und sie taten ihren Dienst nach ihrer Vorschrift.

33 (6:18) Diese amteten samt ihren Söhnen: von den Söhnen der Kehatiter der Sänger Heman, Joels Sohn und Enkel Samuels,

34 (6:19) des Sohnes Elkanas und Enkels Jerochams, des Sohnes Eliabs und Enkels Tochis,

35 (6:20) des Sohnes Suphs und Enkels Elkanas des Sohnes Machats und Enkels Amasais,

36 (6:21) des Sohnes Elkanas und Enkels Joels, des Sohnes Azajas und Enkels Sephanjas,

37 (6:22) des Sohnes Tachats und Enkels Assirs, des Sohnes Ebjasaphs und Enkels Korachs,

38 (6:23) des Sohnes Ishars und Enkels Kehats, des Sohnes Levis und Enkels Israels.

39 (6:24) Sein Bruder ist Asaph, sein erster Gehilfe. Asaph, Berekjas Sohn und Enkel Simeas,

40 (6:25) des Sohnes Mikaels und Enkels Baasejas, des Sohnes Malkias,

41 (6:26) des Sohnes Etnis und Enkels Zerachs, des Sohnes Adajas,

42 (6:27) des Sohnes Etans und Enkels Zimmas, des Sohnes Simis,

43 (6:28) des Sohnes Jochats und Enkels Gersoms, des Levisohnes.

44 (6:29) Meraris Söhne, ihre Brüder, waren ihre zweiten Gehilfen. Etan, Kisis Sohn und Enkel Abdis, des Sohnes Malluks,

45 (6:30) des Sohnes Chasabjas und Enkels Amasjas, des Sohnes Chilkias,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

46 (6:31) des Sohnes Amsis und Enkels Banis, des Sohnes Semers,
47 (6:32) des Sohnes Machlis und Enkels Musis, des Sohnes Meraris und Enkels Levis.
48 (6:33) Ihre Brüder, die Leviten, waren für den ganzen Dienst an der Wohnung des Gotteshauses bestellt.
49 (6:34) Aaron aber und seine Söhne räucherten an dem Brandopferaltar und an dem Räucheraltar, ebenso bei allen Diensten am Allerheiligsten und bei der Entsühnung Israels, genau nach der Vorschrift, die der Diener Gottes, Moses, gegeben hatte.
50 (6:35) Dies sind Aarons Söhne: sein Sohn Eleazar, dessen Sohn Pinechas, dessen Sohn Abisu,
51 (6:36) dessen Sohn Bukki, dessen Sohn Uzzi, dessen Sohn Zerachja,
52 (6:37) dessen Sohn Merajot, dessen Sohn Amarja, dessen Sohn Achitub,
53 (6:38) dessen Sohn Sadok und dessen Sohn Achimaas.
54 (6:39) Dies sind ihre Wohnsitze nach ihren Zeltlagern in ihrem Gebiet: Den Aaronssöhnen, der Kehatitersippe - denn auf sie fiel das Los -,
55 (6:40) gab man im Lande Juda Hebron und seine Weidetriften ringsumher.
56 (6:41) Das Feld der Stadt aber und ihre Gehöfte hatte man Jephunnes Sohn Kaleb gegeben.
57 (6:42) Den Aaronssöhnen aber hatte man die Zufluchtsstädte Hebron und Libna samt ihren Weidetriften übergeben, ferner Jattir und Estemoa mit den Ihrigen,
58 (6:43) Cholon mit seinen Weidetriften, Debir,
59 (6:44) Asan und Betsemes je mit seinen Weidetriften.
60 (6:45) Vom Stamme Benjamin: Geba mit seinen Weidetriften und Anatot mit den seinigen. Die Gesamtzahl ihrer Städte ist dreizehn samt ihren Familien,
61 (6:46) Die übrigen Kehatsstädte erhielten von den Sippen des Stammes Ephraim, vom Stamme Dan und vom Halbstamme Manasse zehn Städte durch das Los.
62 (6:47) Gersoms Söhne erhielten nach ihren Sippen vom Stamme Issakar, vom Stamme Asser, vom Stamme Naphtali und vom Manassestamme in Basan dreizehn Städte.
63 (6:48) Meraris Söhne erhielten nach ihren Sippen vom Stamme Ruben, vom Stamme Gad und vom Stamme Zabulon zwölf Städte durch das Los.
64 (6:49) So gaben die Israeliten den Leviten die Städte samt den Weidetriften.
65 (6:50) Man gab durchs Los vom Stamme der Judasöhne, von dem der Simeonsöhne und dem der Söhne Benjamins jene Städte, die namentlich genannt sind.
66 (6:51) Bei den Sippen der Kehatssöhne rühren die Städte ihres Loses vom Stamm Ephraim her.
67 (6:52) Man gab ihnen die Zufluchtsstädte Sichem mit seinen Weidetriften auf dem Gebirge Ephraim, Gezer mit den seinigen,
68 (6:53) Jokmeam, Bet Choron,
69 (6:54) Ajjalon und Gat Rimmon je mit ihren Weidetriften.
70 (6:55) Und vom Halbstamm Manasse Aner mit seinen Weidetriften und Bileam mit den seinigen, und zwar den Sippen der übrigen Kehatssöhne.
71 (6:56) Gersoms Söhne erhielten von der Sippe des Halbstammes Manasse in Basan Golan mit seinen Weidetriften und Astarot mit den Ihrigen
72 (6:57) und vom Stamme Issakar Kedes mit seinen Weidetriften, Dobrat,
73 (6:58) Ramot und Anem je mit ihren Weidetriften
74 (6:59) und vom Stamme Asser Masal mit seinen Weidetriften, Abdon,
75 (6:60) Chukok und Rechob je mit den Ihrigen,
76 (6:61) und vom Stamme Naphtali in Galiläa Kedes mit seinen Weidetriften und Chammon und Kirjatim je mit den seinigen.
77 (6:62) Die übrigen Merarisöhne erhielten vom Stamme Zabulon Rimmon und Tabor je mit ihren Weidetriften,
78 (6:63) und jenseits des Jordans östlich vom Jordan, vom Stamme Ruben in der Steppe Beser mit seinen Weidetriften Ichsa,
79 (6:64) Kedemot und Mephaat je mit den Ihrigen
80 (6:65) und vom Stamme Gad in Gilead Ramot, Machanaim,
81 (6:66) Chesbon und Jazer je mit ihren Weidetriften.

1. CHRONIK KAPITEL 7

1 Zu den Söhnen Issakars gehören Tola und Pua, Jasub und Simron, vier.
2 Tolas Söhne sind Uzzi, Rephaja, Jeriel, Jachmai, Ibsam und Samuel, lauter Häupter in Tolas Familien, kriegstüchtige Männer nach ihren Sippen. Ihre Zahl war zu Davids Zeit 22.600.
3 Uzzis Söhne sind: Izrachja. Und IzrachjasSöhne sind Mikael, Obadja, Joel, Issia, fünf Häupter insgesamt.
4 Zu ihnen gehörten nach ihren Sippen, Familien und Kriegerscharen 36.000 Leute. Denn sie hatten viele Weiber und Kinder.
5 Und ihre Brüder, sämtliche Issakarsippen, waren kriegstüchtige Männer. Ihre Sippeliste umfaßte im ganzen 87.000 Mann.
6 Benjamins Söhne waren Bela, Beker und Jediael, drei.
7 Belas Söhne sind Esbon, Uzzi, Uzziel, Jerimot und Iri, fünf, lauter Familienoberhäupter, kriegstüchtige Männer. Ihre Sippenliste umfaßte 22.034 Mann.
8 Bekers Söhne sind Zemira, Joas, Eliezer, Eljoënai, Omri, Jerimot, Abia, Anatot und Alemet. Diese alle sind Söhne Bekers.
9 Ihre Sippenliste nach ihren Sippen, ihren Familienhäuptern und kriegstüchtigen Männern belief sich auf 20.200.
10 Jediaels Söhne sind: Bilhan. Und Bilhans Söhne sind Jëus, Benjamin, Ehud, Kenaana, Zetan, Tarsis und Achisachar.
11 Dies alle sind Jediaels Söhne, Familienhäupter, kriegstüchtige Leute, 17.200 zum Kampf Gerüstete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Suppim und Chuppim sind Irs Söhne, Chusim sind Söhne des Acher.
13 Naphtalis Söhne sind Jachaziel, Guni, Jezer und Sallum, Bilhas Nachkommen.
14 Manasses Söhne sind: Asriel, den sein aramäisches Nebenweib gebar. Sie hat auch Gileads Vater, Makir, geboren.
15 Makir aber hatte für Chuppim und Suppim ein Weib genommen. Seine Schwester hieß Maaka. Der zweite aber hieß Selophchad. Selophchad aber hatte nur Töchter.
16 Makirs Weib aber gebar einen Sohn und nannte ihn Peres. Sein Bruder aber hieß Seres und dessen Söhne Ulam und Rekeni.
17 Ulams Söhne sind: Bedan. - Dies sind die Söhne Gileads, des Sohnes Makirs, des Manassesohnes.
18 Seine Schwester, die Königin, gebar Ishod, Abiezer und Machla.
19 Semidas Söhne sind Achjan, Sekem, Likchi und Aniam.
20 Ephraims Söhne sind Sutelach; dessen Sohn war Bered, dessen Sohn Tachat, dessen Sohn Elada, dessen Sohn Tachat,
21 dessen Sohn Zabad, dessen Sohn Sutelach sowie Ezer und Elad. - Die Männer von Gad aber haben sie, die im Lande geboren waren, getötet, weil sie zum Raub ihres Viehes hinabgezogen waren.
22 Da trauerte ihr Vater Ephraim viele Tage. Es kamen auch seine Brüder, ihn zu trösten.
23 Dann wohnte er seinem Weibe bei. Sie empfing und gebar einen Sohn. Er nannte ihn Beria, weil es geschehen war, als Unglück in seinem Hause war.
24 Seine Tochter aber war Seera. Sie baute das untere und obere Bet Horon ("Höhlenhaus"), ebenso Uzzen Seera.
25 Sein Sohn war Rephach, ebenso Reseph; dessen Sohn war Telach, dessen Sohn Tachan,
26 dessen Sohn Ladan, dessen Sohn Ammihud, dessen Sohn Elisama,
27 dessen Sohn Nun und dessen Sohn Josue.
28 Ihr Besitz und ihre Wohnsitze sind Betel und dessen Tochterorte, nach Osten Naaran und nach Westen Gezer und Sichem je mit ihren Tochterorten bis gegen Gaza mit den zugehörigen Ortschaften.
29 Im Besitze der Manassesöhne sind Betsean mit seinen Tochterorten, Taanak, Megiddo und Dor mit je ihren Tochterorten. Darin wohnten die Söhne Josephs, des Sohnes Israels.
30 Assers Kinder sind Imna, Isva, Isvi und Beria mit ihrer Schwester Serach.
31 Berias Söhne sind Cheber und Malkiel, das ist der Vater von Bir Zait ("Ölbaumbrunnen").
32 Cheber zeugte Iphlat, Somer und Chotam samt ihrer Schwester Sua.
33 Japhlets Söhne sind Pasak, Bimehal und Asvat. Dies sind die Söhne Japhlets.
34 Semers Söhne sind Achi, Rohga, Chubba und Aram.
35 Seines Bruders Helem Söhne sind Sophach, Imna, Seles und Amal.
36 Sophachs Söhne sind Suach, Charnepher, Sual, Beri, Imra,
37 Beser, Hod, Samma, Silsa, Itran und Beera.
38 Jeters Söhne sind Jephunne, Pispa und Ara.
39 Ullas Söhne sind Arach, Channiel und Risja.
40 Alle diese sind Assers Söhne, auserlesene kriegstüchtige Männer, Häupter der Fürsten. Man verzeichnete sie in den Listen für den Kriegsdienst, und ihre Zahl war 26.000 Mann.

1. CHRONIK KAPITEL 8

1 Benjamin zeugte als seinen Erstgeborenen Bela, als zweiten Asbel, als dritten Achrach,
2 als vierten Nocha und als fünften Rapha.
3 Bela hatte zu Söhnen Addar, Gera, Abihud,
4 Abisu, Naaman, Achoch,
5 Gera, Sephuphan und Churam.
6 Dies sind Achuds Söhne. Diese sind die Familienhäupter der Einwohner Gebas. Man führte sie gefangen nach Manachat.
7 Naaman, Achia und Gera hat er fortgeführt, nachdem jener Uzza und Achichud gezeugt hatte.
8 Sacharaim zeugte in Moabs Gefilde, nachdem er seine Weiber Chusim und Baara entlassen hatte.
9 Er zeugte mit seinem Weibe Chodes den Jobab, Sibja, Mesa, Malkam,
10 Jëus, Sokja und Mirma. Dies sind seine Söhne, Familienhäupter.
11 Mit Chusim hatte er Abitub und Elpaal gezeugt.
12 Elpaals Söhne sind Eber, Misam und Semer. Dieser baute Ono, ebenso Lod mit seinen Tochterorten.
13 Beria und Sema sind die Familienhäupter der Einwohner Ajjalons. Sie haben die Bewohner von Gat vertrieben.
14 Berias Söhne sind Achjo, Sasak, Jeremot,
15 Zebadja, Arad, Ader,
16 Mikael, Ispa und Jocha.
17 Elpaals Söhne sind Zebadja, Mesullam, Chizki, Cheber,
18 Ismere, Izlia und Jobab.
19 Simeis Söhne sind Jakim, Zikri, Zabdi,
20 Elienai, Silletai, Eliel,
21 Adaja, Beraja und Simrat.
22 Sasaks Söhne sind Ispan, Eber, Eliel,
23 Abdon, Zikri, Chanan,
24 Chananja, Elam, Antotia,
25 lphdaja und Penuel.
26 Jerochams Söhne sind Samserai, Secharja, Atalja,
27 Jaaresja, Elia und Zikri.
28 Dies sind in ihren Sippen die Familienhäupter. Als Häupter haben sie zu Jerusalem gewohnt.
29 Zu Gibeon wohnten der Vater Gibeons und sein Weib namens Maaka.
30 Sein erstgeborener Sohn ist Abdon, dann Sur, Kis, Baal, Nadab,
31 Gedor, Achjo und Zeker.
32 Miklot hat Sima gezeugt. Auch sie wohnten in Jerusalem bei ihren Brüdern, diesen gegenüber.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33 Ner zeugte Kis und Kis den Saul und Saul den Jonatan, Malkisua, Abinadab und Esbaal.

34 Jonatans Sohn ist Meribbaal, und Meribbaal zeugte Mika.

35 Mikas Söhne sind Piton, Melek, Tare und Achaz.

36 Achaz zeugte Joadda und Joadda den Alemet, Azmavet und Zimri und Zimri den Mosa.

37 Mosa zeugte den Bina. Dessen Sohn ist Rapha, dessen Sohn Elasa und dessen Sohn Asel.

38 Asel hatte sechs Söhne. Dies sind ihre Namen: Azrikam, sein Erstgeborener, Ismael und Searja, Obadja und Chanan. Alle diese waren Söhne Asels.

39 Seines Bruders Esek Söhne sind sein Erstgeborener Ulam, der zweite Jëus und der dritte Eliphelet.

40 Ulams Söhne waren kriegstüchtige Männer, die den Bogen spannen konnten. Sie hatten auch zahlreiche Söhne und Enkel, 150. Alle diese gehören zu den Söhnen Benjamins.

1. CHRONIK KAPITEL 9

1 Alle Israeliten sind in den Sippenlisten eingetragen worden. Und sie sind im Buch der Könige Israels aufgezeichnet. Die Judäer sind wegen ihrer Frevel nach Babel fortgeführt worden.

2 Die früheren Einwohner aber, die wieder auf ihrem Eigentum in ihren Städten lebten, waren Israeliten, die Priester, die Leviten und die Tempeldiener.

3 In Jerusalem haben von den Söhnen Judas Benjamins, Ephraims und Manasses gewohnt:

4 Utai, Ammihuds Sohn und Enkel Omris, des Sohnes Imris und Enkels Banis, von des Judasohnes Peres Nachkommen.

5 Von den Siloniten der Erstgeborene Asaja samt seinen Söhnen.

6 Von Zerachs Söhnen Jeuel samt ihren Brüdern, 690.

7 Von Benjamins Söhnen Sallu, des Mesullam Sohn und Enkel Hodavjas, des Sohnes Hassenas,

8 ferner Jerochams Sohn Ibneja und Ela, Uzzis Sohn und Enkel Mikris, und Mesullam, Sephatjas Sohn und Enkel Reuels, des Ibniasohnes,

9 samt ihren Brüdern nach ihren Geschlechtern, 956. Alle diese Männer sind in ihren Familien Familienhäupter.

10 Von den Priestern sind es Jedaja, Jojarib, Jakin

11 und Azarja, der Sohn des Chilkia und Enkel Mesullams, des Sohnes Sadoks und Enkels des Merajot, des Achitubsohnes, des Fürsten am Gotteshaus,

12 und Adaja, Jerochams Sohn und Enkel des Paschur, des Malkiasohnes, und Masai, Adiels Sohn und Enkel des Jachzera, des Sohnes Mesullams und Enkels Mesillemits, des Immersohnes,

13 und ihre Brüder, Häupter in ihren Familien, 1.760, Vorgesetzte der Schar, die den Dienst im Gotteshaus tut.

14 Von den Leviten sind es Semaja, des Chassub Sohn und Enkel Azrikams, des Sohnes Chasabjas, von den Merarisöhnen,

15 und Bakbakkar, Cheres, Galal, Makamja, des Mika Sohn und Enkel des Asaphsohnes Zikri,

16 Obadja, des Semaja Sohn und Enkel des Jedutunsohnes Galal, und Berekja, des Asa Sohn und Enkel des Elkana, der in den Netophatiterdörfern wohnt.

17 Ferner die Torhüter Sallum, Akkub, Talmon und Achiman, sowie ihre Brüder. Sallum ist der Oberste.

18 Bis heute sind am Königstore gegen Osten die Torhüter in den Lagern der Levisöhne.

19 Sallum, Kores Sohn und Enkel des Korachsohnes Ebjasaph, und seine Brüder aus seiner Familie, die Korachiter, liegen dem Dienste ob; sie hüten im Zelt die Schwellen. Schon ihre Väter sind im Lager des Herrn die Hüter des Eingangs gewesen.

20 Vor Zeiten ist Fürst über sie Eleazars Sohn Pinechas gewesen. Der Herr sei mit ihm!

21 Zakarja, Meselemjas Sohn, ist am Bundeszelte Torhüter.

22 Sie alle, die zu Torhütern an den Schwellen auserlesen sind, zählen 212. Sie sind in ihren Dörfern aufgezeichnet. David und der Seher Samuel haben sie in ihre Amtspflicht eingesetzt.

23 Sie, wie auch ihre Söhne, stehen an den Toren im Hause des Herrn, im Zelthaus, auf Wache.

24 Nach den vier Winden stehen die Torhüter gegen Osten, Westen, Norden, Süden.

25 Ihre Brüder in ihren Dörfern haben jeweils für sieben Tage zu kommen, sie zu unterstützen.

26 Denn die vier Obersten der Torhüter stehen in steter Dienstpflicht. Dies sind die Leviten. Sie beaufsichtigen auch die Zellen und Vorratskammern im Gotteshaus.

27 Sie bleiben in der Umgebung des Gotteshauses über Nacht. Denn ihnen liegt die Wache ob, und sie haben jeden Morgen aufzuschließen.

28 Und ein Teil von ihnen beaufsichtigt die Dienstgeräte. Denn sie bringen diese abgezählt hinein und hinaus.

29 Ein anderer Teil von ihnen ist über die Güter bestellt, und zwar über die heiligsten Güter, über das Feinmehl, den Wein, das Öl, den Weihrauch und die Spezereien.

30 Einige der Priestersöhne haben aus den Spezereien Salben zu mischen.

31 Einer der Leviten, Mattitja, des Korachiten Sallum Erstgeborener, ist mit dem Pfannenbackwerk betraut.

32 Etliche der Kehatitersöhne, ihrer Brüder, sind für die reihenweise gelegten Brote bestellt, die sie Sabbat um Sabbat bereiten.

33 Das sind die Sänger, levitische Familienhäupter, die nur in den Zellen dienstfrei sind. Denn sie haben sonst Tag und Nacht Dienst.

34 Dies sind levitische Familienhäupter, auch nach ihren Sippen Häupter. Diese wohnten zu Jerusalem.

35 Zu Gibeon wohnte Jeiel, Gibeons Vater. Sein Weib heißt Maaka.

36 Sein erstgeborener Sohn ist Abdon, ferner Sur, Kis, Baal, Ner, Nadab,

37 Gedor, Achjo, Zakarja und Miklot.

38 Miklot hat Simam gezeugt. Auch sie wohnten zu Jerusalem bei ihren Brüdern, diesen gegenüber.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

39 Ner hat Kis gezeugt, Kis den Saul, Saul den Jonatan, Malkisua, Abinadab und Esbaal.
40 Jonatans Sohn ist Meribbaal, und Meribbaal hat Mika gezeugt.
41 Mikas Söhne sind Piton, Melek und Tachre.
42 Achaz hat Jara gezeugt und Jara den Alemet, Azmawet und Zimri. Zimri hat Mosa gezeugt
43 und Mosa den Bina. Sein Sohn ist Rephaja, dessen Sohn Elasa und dessen Sohn Asel.
44 Asel hat sechs Söhne. Dies sind ihre Namen: Azrikam, Bokru, Ismael, Searja, Obadja und Chanan. Dies sind Asels Söhne.

1. CHRONIK KAPITEL 10

1 Die Philister aber kämpften mit Israel. Da floh Israels Mannschaft vor den Philistern, und Erschlagene lagen auf dem Gebirge Gilboa.
2 Und die Philister hefteten sich an Saul und seine Söhne. Und so erschlugen die Philister Sauls Söhne, Jonatan, Abinadab und Malkisua.
3 So wurde der Kampf für Saul immer schwerer. Da trafen ihn die Bogenschützen in den Leib. So wurde er durch die Bogenschützen verwundet.
4 Da sprach Saul zu seinem Waffenträger: "Zücke dein Schwert und erstich mich damit, daß nicht diese Unbeschnittenen kommen und mit mir ihr Spiel treiben!" Aber sein Waffenträger wollte nicht. Denn er scheute sich zu sehr. Da zog Saul selbst das Schwert und stürzte sich hinein.
5 Wie aber sein Waffenträger sah, daß Saul tot war, stürzte auch er sich in das Schwert und starb.
6 So starben Saul und seine drei Söhne und sein ganzes Haus; so starben sie miteinander.
7 Als aber Israels gesamte Mannschaft, die im Tale wohnte, sah, daß jene geflohen und daß Saul und seine Söhne tot waren, verließ sie ihre Städte und floh. Da kamen die Philister und siedelten darin.
8 Am anderen Morgen kamen die Philister, um die Erschlagenen zu plündern. Da fanden sie Saul und seine Söhne auf dem Gebirge Gilboa liegen.
9 Sie zogen ihn aus, nahmen sein Haupt und seine Waffen und sandten sie im Philisterlande umher, ihren Götzen und dem Volke die Siegesbotschaft zu künden.
10 Seine Waffen legten sie in dem Hause ihres Gottes nieder. Seinen Schädel aber nagelten sie im Hause Dagons an.
11 Als ganz Jabes in Gilead das alles hörte, was die Philister an Saul getan hatten,
12 machten sich alle wehrfesten Männer auf und holten Sauls Leichnam und die Leichen seiner Söhne und brachten sie nach Jabes. Sie begruben ihre Gebeine unter der Terebinthe zu Jabes und fasteten sieben Tage.
13 So starb Saul wegen seines Abfalls vom Herrn, wegen des Herrnwortes, das er nicht befolgt und auch, weil er einen Totengeist befragt
14 und nicht beim Herrn angefragt hatte. So ließ er ihn sterben und wandte das Königtum dem Isaisohne David zu.

1. CHRONIK KAPITEL 11

1 Nun sammelte sich ganz Israel bei David zu Hebron und sprach: "Wir sind dein Fleisch und Bein.
2 Noch als Saul König war, bist du es gewesen, der Israel ins Feld und heimgeführt hat. Auch sprach der Herr, dein Gott, zu dir: 'Du sollst mein Volk Israel weiden und Fürst über mein Volk Israel sein!'"
3 Also kamen alle Ältesten Israels zum König nach Hebron. Und David schloß mit ihnen zu Hebron vor dem Herrn einen Bund. Dann salbten sie David zum König über Israel nach dem Worte des Herrn durch Samuel.
4 Nun zog David mit ganz Israel gegen Jerusalem, das ist Jebus. Dort waren die Jebusiter einheimisch im Lande.
5 Da sprachen die Einwohner von Jebus zu David: "Du kommst nicht hier herein." David aber erstürmte die Burg Sions, das ist die Davidsstadt.
6 Da sprach David: "Jeder, der zuerst einen Jebusiter erschlägt, sei Hauptmann und Befehlshaber!" Da stieg Joab, der Sohn der Zeruja, zuerst hinauf. So ward er Hauptmann.
7 Hierauf ließ sich David in der Burg nieder. Darum nannte man sie Davidsstadt.
8 Er baute die Stadt ringsum, von der Bastei bis zu der Ringmauer. Und Joab stellte die übrige Stadt her.
9 David aber ward immer größer, und der Herr der Heerscharen war mit ihm.
10 Dies sind der Helden Davids Häupter, die fest zu ihm hielten, als er König ward, um ihn nach des Herrn Wort zum König auch über Gesamtisrael zu machen.
11 Dies ist die Zahl der Davidshelden: Chaknonis Sohn Josebeam, das Haupt der Dreißig. Er ist es, der seinen Speer über dreihundert Erschlagene auf einmal schwang.
12 Nach ihm kommt der Achotiter Eleazar, Dodos Sohn. Er gehörte zu den drei Helden.
13 Er war mit David am Blutsteinfelsen gewesen, als sich die Philister dort zur Schlacht sammelten. Nun war dort ein Feld voll Gerste. Als aber das Volk vor den Philistern floh,
14 stellten sie sich mitten auf das Feldstück, behaupteten es und schlugen die Philister, und der Herr verhalf ihnen zu einem großen Sieg.
15 Drei von den dreißig Hauptleuten stiegen nach dem Felsennest zu David, in die Höhle von Adullam hinab. Das Philisterheer aber lagerte in der Rephaimebene.
16 Damals war David in der Feste, die Philisterbesatzung aber in Bethlehem.
17 Nun spürte David ein Gelüste und fragte: "Wer holt mir Trinkwasser aus dem Brunnen in Bethlehem am Tore?"
18 Da schlugen sich die Drei durch das Philisterlager, schöpften Wasser aus dem Brunnen in Bethlehem am Tore und brachten es David. David aber wollte es nicht mehr trinken, sondern spendete es für den Herrn.
19 Er sprach: "Bewahre mich mein Gott davor, daß ich so etwas tue! Sollte ich dieser Männer Blut samt ihrem Leben trinken? Denn mit Lebensgefahr haben sie es hergebracht." Und so wollte er es nicht trinken. Solches taten die drei Helden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Joabs Bruder Abisai war das Haupt der Dreißig. Er war es, der seinen Speer gegen dreihundert Unreine schwang. Bei den Dreien war er angesehen.

21 Er wurde schnell von den Dreien ausgezeichnet, und so ward er bei ihnen Hauptmann. Aber an die Drei reichte er nicht heran.

22 Benaja, Jojadas Sohn, war der Sohn eines tüchtigen, tatenreichen Mannes aus Kabseel, ein tapferer Held. Er selber hatte Moabs beide Kämpen erschlagen. Auch war er hinabgestiegen und hatte den Löwen mitten im Brunnen erschlagen, als Schnee fiel.

23 Er ist es auch, der den Ägypter, einen riesigen Mann von fünf Ellen, erschlagen hat. Der Ägypter hatte einen Speer gleich einem Weberbaume in der Hand. Er aber ging mit dem Stocke auf ihn los, entriß dem Ägypter die Lanze und tötete ihn mit dem eigenen Speere.

24 Solches hatte Benaja, Jojadas Sohn, getan. Und er war bei den Dreien angesehen.

25 Er hatte sich unter den Dreißig ausgezeichnet. Aber an die Drei reichte er nicht heran. David setzte ihn über seine Leibwache.

26 Die tapferen Helden sind Joabs Bruder Asael, der Bethlehemite Elchanan, Dodos Sohn,

27 der Haroditer Sammot, der Pelomiter Cheles,

28 der Tekoiter Ira, des Ikkes Sohn, der Anatotiter Abiezer,

29 der Chusatiter Sibkai, der Achotiter Ilai,

30 der Netophatiter Mocharai, der Netophatiter Cheled, Baanas Sohn,

31 Ribais Sohn Itai aus Gibea Benjamins, der Paratoniter Benaja,

32 Churai aus Nachale Gaas, der Asbatiter Abiel,

33 der Bacharumiter Azmavet, der Saalboniter Eljachba,

34 der Gizoniter Hasem, der Hartariter Jonatan, des Sage Sohn,

35 der Hartariter Achiam, Sakars Sohn, Eliphal, Urs Sohn,

36 der Mekeratiter Chepher, der Peloniter Achia,

37 der Karmeliter Chesro, Naarai, Ezbais Sohn,

38 Joel, Natans Bruder, Mibchar, Chagris Sohn,

39 der Ammoniter Selek, der Berotiter Nachrai, des Serujasohnes Joab Waffenträger,

40 der Istriter Ira, der Istriter Gareb,

41 der Chittiter Uria, Zobad, Achlais Sohn,

42 der Rubenite Adina, Zizas Sohn, ein Häuptling der Rubeniter und Anführer der Dreißig,

43 Chanan, Maakas Sohn, der Mitniter Josaphat,

44 der Astarotiter Uzzia, Sama und Jeiel, die Söhne des Aroëriters Chotam,

45 Jediael, Simris Sohn, und sein Bruder Jocha, der Tisiter,

46 der Machanatiter Eliel, Jeribai und Josavja, Elnaams Söhne, der Moabiter Itma,

47 Eliel, Obed und der Mesobaiter Jaasiel.

1. CHRONIK KAPITEL 12

1 Dies sind die, die zu David nach Siklag kamen, als er von dem Kissohne Saul verjagt war. Auch sie gehörten zu den Helden, als Helfer im Kampfe,

2 bogenbewaffnet, geschickt, mit der Rechten und Linken Steine und Pfeile mit dem Bogen zu schleudern. Von den Benjaminiten, Sauls Brüdern,

3 der Hauptmann Achiezer und Joas, des Gibeatiters Semaa Söhne, ferner Jeziel und Pelet, Azmavets Söhne, Beraka und der Anatotiter Jehu,

4 der Gibeoniter Ismaja, ein Held unter den Dreißig und der Dreißig Anführer, (12:5) Jeremia, Jachaziel, Jochanan, der Gederatiter Jozabad,

5 (12:6) Eluzai, Jerimot, Bealja, Semarja, der Chariphiter, Sephatja,

6 (12:7) Elkana, Issia, Azarel, Joezer und Josbam, die Korachiter,

7 (12:8) und Joela und Zebadja, Jerochams Söhne aus Gedor.

8 (12:9) Auch von den Gaditen gingen tapfere Männer zu David auf die Feste in der Wüste, kampfgerüstete Krieger, die Schild und Lanze führten, wie Löwen anzusehen und schnellfüßig wie Gazellen auf den Bergen:

9 (12:10) Ezer, der Hauptmann Obadia, der zweite, Eliab, der dritte,

10 (12:11) Mismatina, der vierte, Jerema, der fünfte,

11 (12:12) Attai, der sechste, Eliel, der siebte,

12 (12:13) Isanan, der achte, Elzabad, der neunte,

13 (12:14) Jeremia, der zehnte, Makbannai, der elfte.

14 (12:15) Diese sind aus Gads Söhnen die Heerführer. Der geringste nahm es mit hundert und der größte mit tausend auf.

15 (12:16) Diese waren es, die den Jordan im ersten Monat überschritten, als er durch alle seine Nebenzuflüsse voll war. Und sie durchzogen alle Täler in Ost und West.

16 (12:17) Etliche kamen selbst von Benjamin und Juda zur Feste Davids.

17 (12:18) Da ging David zu ihnen hinaus und sprach sie an: "Kommt ihr zu mir in Frieden, mir beizustehen, dann vereinige ich mich von Herzen mit euch. Kommt ihr aber, mich an meine Feinde zu verraten, obschon kein Unrecht an meinen Händen klebt, so sehe unserer Väter Gott darein und räche es!"

18 (12:19) Da hatte ein Geist den Obersten der Drei eingehüllt, Amasai. Er sprach: "Dir, David, und deinem Volke, Isaisohn, sei Heil! Dir sei Heil und deinen Helfern! Denn dein Gott hilft dir." Da nahm sie David auf und machte sie zu Hauptleuten der Kriegerschar.

19 (12:20) Auch von Manasse gingen etliche zu David über, als er mit den Philistern gegen Saul in den Kampf zog. Aber diesen half er nicht. Denn die Philisterfürsten hatten ihn absichtlich fortgeschickt; sie sagten: "Er kann mit unseren Köpfen zu seinem Herrn Saul übergehen."

20 (12:21) Als er nach Siklag zog, gingen von Manasse zu ihm über: Adnach, Jozabad, Jediael, Mikael, Jozabad, Elihu und Silletai, die Häupter der Tausend Manasses.

21 (12:22) Diese halfen David bei der Kampfstellung. Denn sie waren alle tapfere Männer. Sie wurden auch Anführer im Heere.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 (12:23) Denn Tag für Tag kamen Leute zu David, ihm zu helfen, bis das Heer groß geworden war wie ein Gottesheer.

23 (12:24) Dies ist die Zahl des Heerbannes, der zu David nach Hebron kam, um ihm Sauls Königtum nach des Herrn Befehl zu übertragen:

24 (12:25) Judas Söhne, die Schild und Lanze trugen, 6.800 zum Kriegszug Gerüstete,

25 (12:26) von den Simeonsöhnen 7.100 tapfere Kriegsleute,

26 (12:27) Von den Levisöhnen 4.600

27 (12:28) samt dem Aaronsfürsten Jojada, bei dem 3.700 waren,

28 (12:29) und samt Sadok, einem tapferen Jüngling, dessen Familie zweiundzwanzig Anführer stellte.

29 (12:30) Von den Söhnen Benjamins, Sauls Brüdern, 3.000. Bis dahin hatte die Mehrzahl von ihnen den Wachdienst für Sauls Haus gestellt.

30 (12:31) Von den Söhnen Ephraims 20.800 tapfere, in ihren Familien hochangesehene Männer.

31 (12:32) Vom Halbstamme Manasse 18.000, die namentlich bezeichnet waren, hinzugeben und David zum König zu machen.

32 (12:33) Von den Söhnen Issakars, die Einsicht in die Zeitläufte hatten, so daß sie wußten, was Israel tun sollte, 200 Hauptleute, samt allen ihren Brüdern unter ihrem Befehl.

33 (12:34) Von Zabulon 50.000 Kriegstüchtige, mit allerlei kriegerischen Waffen ausgestattet; bereit, sich einzuordnen.

34 (12:35) Von Naphtali 1.000 Anführer; sie hatten 37.000 Mann mit Schild und Speer bei sich.

35 (12:36) Von den Daniten 28.600 Kampfgerüstete.

36 (12:37) Von Asser 40.000 Kriegstüchtige, bereit, Krieg zu führen,

37 (12:38) und von jenseits des Jordans, von den Rubeniten, den Gaditen und dem Halbstamme Manasse 120.000 mit allerlei Kriegswaffen.

38 (12:39) Alle diese Kriegsleute, in Reihen geordnet, kamen einmütig nach Hebron, David zum König über ganz Israel zu machen. Auch das ganze übrige Israel war ungeteilten Herzens dabei, David zum König zu machen.

39 (12:40) Sie blieben dort bei David drei Tage, aßen und tranken. Denn ihre Brüder hatten für sie zugerichtet.

40 (12:41) Auch die ihnen nahe wohnten, bis nach Issakar, Zabulon und Naphtali hin, brachten Brot auf Eseln, Kamelen Maultieren und Rindern, Mehlspeisen, Feigen und Rosinenkuchen, Wein, Öl, Rinder und Schafe in Menge; denn Jubel herrschte in Israel.

1. CHRONIK KAPITEL 13

1 David beriet sich nun mit den Anführern der Tausendschaften und Hundertschaften von jedem Stamme.

2 Und David sprach zur Gesamtgemeinde Israels: "Ist es euch recht und wird es vom Herrn, unserem Gott, gebilligt, dann senden wir zu unseren Brüdern, die übrig sind in allen Landen Israels, und zu den Priestern und den Leviten in den Städten ihrer Weidebezirke, sie sollen sich bei uns versammeln.

3 Wir wollen unseres Gottes Lade zu uns holen. Denn in Sauls Tagen fragten wir nicht nach ihr."

4 Da sagte die ganze Gemeinde, man solle so tun. Denn die Sache gefiel dem ganzen Volk.

5 So berief David ganz Israel von Ägyptens Schichor bis Hamat, um die Gotteslade aus Kirjat Jearim zu holen.

6 Und David zog mit ganz Israel zur Burg, nach Kirjat Jearim, in Juda, von dort die Lade Gottes zu holen, des Herrn, der auf Cheruben thront, und wo man seinen Namen angerufen hatte.

7 Sie fuhren nun die Gotteslade, vom Hause Abinadabs an, auf einem neuen Wagen. Uzza und Achjo führten den Wagen.

8 David aber tanzte mit ganz Israel vor Gott unter dem Klange von Zithern, Harfen und Pauken, Zimbeln und Trompeten.

9 Wie sie aber an ein gepflegtes Feldstück kamen, streckte Uzza seine Hand aus, die Lade zu fassen, weil die Rinder sie ins Wanken gebracht hatten.

10 Da entbrannte des Herrn Zorn wider Uzza, und er schlug ihn, weil er seine Hand gegen die Lade ausgestreckt hatte. Und er starb dort vor Gott.

11 Da ward David mißgestimmt, daß der Herr Uzza geschlagen hatte. Und er nannte jenen Ort "Schlag des Uzza" bis auf diesen Tag.

12 David aber fürchtete sich vor Gott an jenem Tage und sprach: "Wie kann ich die Gotteslade zu mir bringen?"

13 So ließ David die Lade nicht zu sich in die Davidsstadt bringen, sondern beiseite in das Haus des Gatiters Obededom.

14 So blieb die Gotteslade drei Monate im Hause Obededoms, drei Monate in seinem Hause. Aber der Herr segnete Obededoms Haus und all seine Habe.

1. CHRONIK KAPITEL 14

1 Chiram, der König von Tyrus, sandte nun an David Boten mit Zedernholz, dazu Steinmetzen und Zimmerleute, ihm ein Haus zu bauen.

2 Da erkannte David, daß ihn der Herr als König über Israel bestätigt hatte. Denn hochgeehrt ward sein Königtum wegen seines Volkes Israel.

3 David aber nahm noch weitere Frauen zu Jerusalem. Und David zeugte noch weitere Söhne und Töchter.

4 Dies sind die Namen der Kinder, die ihm zu Jerusalem geboren worden sind: Sammua, Sobab, Natan und Salomo,

5 Ibchar, Elisua, Elpelet,

6 Nogach, Nepheg, Japhia,

7 Elisama, Beeljada und Eliphelet.

8 Die Philister aber hörten, David sei zum König über ganz Israel gesalbt worden. Da zogen alle Philister hinauf, David zu suchen. David aber hörte es. Da zog er ihnen entgegen.

9 Die Philister kamen nun und ließen sich in der Rephaimebene nieder.

10 Da befragte David Gott: "Soll ich gegen die Philister ziehen? Gibst Du sie in meine Hand?" Da sprach der Herr zu ihm: "Zieh hin! Ich gebe sie in deine Hand."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Da zogen sie nach Baal Perasim ("Ort der Durchbrüche") hinauf. Und dort schlug sie David. Und David sprach: "Gott ist durch mich gegen meine Feinde durchgebrochen, wie Wasser durchbricht." Deshalb nannte man jenen Ort Baal Perasim.

12 Sie ließen dort ihre Götter im Stich, und David hieß sie verbrennen.

13 Die Philister kamen wieder und ließen sich in der Ebene nieder.

14 Da befragte David wiederum Gott, und Gott sprach zu ihm: "Du sollst nicht hinter ihnen hinaufziehen! Wende dich von ihnen ab und komme vom Rücken her über sie, von den Geröllhalden her!

15 Sobald du das Geräusch von Schritten auf den Rändern der Geröllhalden hörst, dann brich los! Denn dann zieht dir Gott voran, das Philisterheer zu schlagen."

16 David tat so, wie ihn Gott geheißen. Und sie schlugen das Philisterheer von Gibeon bis gegen Gezer.

17 Und Davids Ruhm verbreitete sich in allen Landen, hatte doch der Herr Angst vor ihm auf alle Völker gelegt.

1. CHRONIK KAPITEL 15

1 Und David machte sich in der Davidsstadt Häuser; dann bereitete er eine Stätte für die Gotteslade und schlug für sie ein Zelt auf.

2 Damals bestimmte David, daß niemand außer den Leviten die Gotteslade trage. Denn diese hatte der Herr erwählt, die Gotteslade zu tragen und ihm stets zu dienen.

3 So berief David ganz Israel nach Jerusalem, des Herrn Lade an ihren Platz zu bringen, den er ihr bereitet hatte.

4 Und David versammelte die Aaronssöhne und die Leviten,

5 von den Söhnen Kehats den Obersten Uriel und seine 120 Brüder,

6 von den Merarisöhnen den Obersten Asaja und seine 220 Brüder,

7 von den Gersomsöhnen den Obersten Joel und seine 130 Brüder,

8 von den Elisaphansöhnen den Obersten Semaja und seine 200 Brüder,

9 von den Chebronsöhnen den Obersten Eliel und seine 80 Brüder,

10 von den Uzzielsöhnen den Obersten Amminadab und seine 112 Brüder.

11 Dann berief David die Priester Sadok und Ebjatar sowie die Leviten Uriel, Asaja, Joel, Semaja, Eliel und Amminadab.

12 Er sprach zu ihnen: "Ihr seid die Familienhäupter der Leviten. Heiligt euch und eure Brüder und bringt die Lade des Herrn, des Gottes Israels, an den Ort, den ich für sie bereitet habe!

13 Weil ihr das erstemal nicht zugegen gewesen seid, so hat der Herr, unser Gott, unter uns dreingeschlagen. Denn wir kümmerten uns nicht um ihn nach Gebühr."

14 Da heiligten sich die Priester und die Leviten, um die Lade des Herrn, des Gottes Israels, hinaufzuführen.

15 Und die Levisöhne trugen die Gotteslade mit den Tragstangen auf ihren Schultern, wie Moses nach des Herrn Wort befohlen hatte.

16 Hierauf befahl David den Obersten der Leviten, ihre Brüder, die Sänger, zu bestellen mit Musikinstrumenten, Harfen, Zithern und Zimbeln; sie sollten lauten Jubelschall ertönen lassen.

17 Da bestellten die Leviten Joels Sohn Heman und von seinen Brüdern Berekjas Sohn Asaph und von den Merarisöhnen, ihren Brüdern, den Etan, Kusajas Sohn,

18 und mit ihnen ihre Brüder, die zweiten Ranges waren, Zakarja, Jaaziel, Semiramot, Jechiel, Unni, Eliab, Benaja, Maaseja, Mattitja, Eliphelehu, Miknejahu, Obededom und Jeiel, die Torhüter.

19 Und die Sänger Heman, Asaph und Etan hatten mit ehernen Zimbeln laut zu spielen.

20 Zakarja aber, Aziel, Semiramot, Jechiel, Unni, Eliab, Maaseja und Benaja hatten mit Harfen die Führung,

21 und Mattitja, Eliphelehu, Miknejahu, Obededom, Jeiel und Azazja hatten mit Zithern Lieder zu singen.

22 Kenanja aber war der Oberste der Leviten im Tonangeben. Er sang auch beim Tonangeben. Denn er war kunstfertig.

23 Berikja und Elkana waren die Hüter der Lade.

24 Die Priester Sebanjahu, Josaphat, Netanel, Amasai, Zakarja, Benjahu und Eliezer bliesen vor der Gotteslade Trompeten. Hüter der Lade waren Obededom und Jechia.

25 David aber und die Ältesten Israels und die Obersten der Tausendschaften zogen hin, aus dem Hause Obededoms die Bundeslade des Herrn voller Freude hinaufzubringen.

26 Und Gott stand den Leviten bei, den Trägern der Bundeslade des Herrn. Sie opferten sieben Farren und sieben Widder.

27 David war mit einem Byssusmantel bekleidet, ebenso alle Leviten, die die Lade trugen, desgleichen die Sänger und Kenanja, der Oberste der Sänger im Tonangeben. David trug noch ein linnenes Ephod ("Schurz").

28 So brachte ganz Israel die Bundeslade des Herrn hinauf unter Jubel und lautem Posaunenschall, mit Trompeten und Zimbeln. Sie ließen Harfen und Zithern ertönen.

29 So kam des Herrn Bundeslade in die Davidsstadt. Sauls Tochter Mikal aber beugte sich durch das Fenster. Da sah sie den König hüpfen und tanzen. Und sie verachtete ihn in ihrem Herzen.

1. CHRONIK KAPITEL 16

1 Sie aber brachten die Gotteslade hinein und stellten sie mitten in das Zelt, das David dafür ausgespannt hatte. Dann brachten sie vor Gott Brand- und Dankopfer dar.

2 Als nun David mit der Darbringung der Brand und Dankopfer fertig war, segnete er das Volk im Namen des Herrn.

3 Dann verteilte er an alle Israeliten, Männer wie Weiber, je einen Brotkuchen, einen Laib und einen Traubenkuchen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Vor die Lade des Herrn aber bestellte er einige Leviten als Diener, daß sie den Herrn, Israels Gott, priesen, ihm dankten und ihn rühmten:

5 Asaph, das Oberhaupt, und Zakarja, den zweiten im Range nach ihm, sodann Jeiel, Semiramot, Jechiel, Mattitja, Eliab, Benajahu, Obededom und Jeiel mit Harfen und Zithern. Asaph aber sollte die Zimbeln ertönen lassen,

6 ebenso die Priester Benajahu und Zachaziel beständig die Trompeten vor der Bundeslade Gottes.

7 Damals übertrug David zuerst Asaph und seinen Brüdern den Lobpreis des Herrn:

8 "Dem Herrn sagt Dank! Verherrlicht seinen Namen! Kund machet seine Taten den Nationen!

9 Lobsinget ihm! Lobt ihn! Erzählt von allen seinen Wundern!

10 In seinem heiligen Namen rühmet euch. Wer da den Herrn sucht, freue sich von Herzen!

11 Verlanget nach dem Herrn und seiner Herrlichkeit! Sein Antlitz suchet immerfort!

12 Gedenkt der Wunder all, die er gewirkt, der Zeichen, seiner Richtersprüche!

13 Du, seines Knechtes Israel Geschlecht, ihr Söhne Jakobs, seine Auserwählten!

14 Der Herr ist unser Gott, und auf der ganzen Erde gelten seine Urteile.

15 In Ewigkeit gedenkt er seines Bundes und seines Wortes, das er ausgesprochen, bis in das tausendste Geschlecht,

16 des Bundes, den er einst mit Abraham geschlossen, und seines Eides, den er Isaak zugeschworen,

17 den er für Jakob als ein Recht bestätigt, für Israel als ewigen Bund.

18 Er sprach: 'Dir gebe ich der Kanaaniter Land als euer erblich Eigentum.'

19 Noch klein war damals ihre Zahl; sie waren wenige und fremd darin.

20 Sie wanderten von einem Heidenvolk zum anderen, von einem Reich zu einer anderen Nation.

21 Er hat niemand gestattet, sie zu drücken; er warnte ihretwegen Könige.

22 'Vergreift euch nicht an den von mir Gesalbten! Nicht füget meinen Sehern Schaden zu!'

23 Dem Herrn lobsinge alle Welt! Sein Heil tut kund von Meer zu Meer!

24 Verkündet bei den Heiden seinen Ruhm, bei allen Völkern seine Wunder,

25 ist doch der Herr so groß und hoch zu preisen, vor allen Göttern ehrfurchtswert!

26 Der Völker Götter alle sind ja Götzen; des Himmels Schöpfer ist der Herr.

27 Vor ihn mit Glanz und Herrlichkeit! Mit Macht und Pracht zu seinem Heiligtum!

28 So bringt dem Herrn, ihr Völkerscharen, herbei bringt Pracht und Macht dem Herrn!

29 So bringt dem Herrn zu seines Namens Ehre Gaben! Betretet mit Geschenken seine Vorhöfe! Hinwerft euch vor dem Herrn mit Schmuck fürs Heiligtum!

30 Vor ihm erzittere alle Welt! Dann steht die Erde ohne Wanken.

31 Der Himmel freue sich, die Erde jauchze; zurufen sollen sie den Heiden: 'Der Herr ist König!'

32 Es brause auf das Meer und seine Fülle; die Flur und alles, was darin, frohlocke!

33 Des Waldes Bäume sollen jubeln vor dem Herrn! Er kommt, die Erde jetzt zu richten.

34 So dankt dem Herrn! Denn er ist gütig. Ja, ewig währet seine Huld.

35 Und sprecht: 'Hilf uns, Du unseres Heiles Gott, und sammle und befreie von den Heiden uns, auf daß wir Deinem heiligen Namen danken und Deines Lobpreises uns rühmen!

36 Gepriesen sei der Herr, Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit!'" - Und alles Volk sprach: "Amen" und einen Lobspruch auf den Herrn.

37 Dann übergab er dort vor der Bundeslade des Herrn dem Asaph mit seinen Brüdern für immer den Dienst, vor der Lade zu dienen, Tag für Tag nach Vorschrift,

38 ferner Obededom mit seinen achtundsechzig Brüdern und Jedituns Sohn, Obededom und Chosa als Torhüter,

39 ferner dem Priester Sadok und seinen Brüdern, den Priestern vor des Herrn Wohnung auf der Höhe von Gibeon,

40 dem Herrn auf dem Brandopferaltar regelmäßig jeden Morgen und Abend Brandopfer darzubringen, eben alles, was in der Lehre des Herrn, die er Israel gebot, geschrieben steht.

41 Bei ihnen waren Heman und Jedutun und die übrigen Auserlesenen, die mit Namen genannt sind, um den Herrn zu preisen, daß seine Gnade ewig währe.

42 Bei ihnen waren auch Trompeten und Zimbeln für die Musiker und die Spielgeräte für die Gotteslieder. Jedutuns Söhne waren für die Pforte da.

43 Darauf ging das ganze Volk heim, jeder in ein Haus. David aber wandte sich, sein Haus zu segnen.

1. CHRONIK KAPITEL 17

1 David wohnte nun in seinem Hause. Da sprach David zum Propheten Natan: "Ich wohne in einem Zedernhause, des Herrn Bundeslade aber unter Zelttüchern."

2 Da sprach Natan zu David: "Tu alles, was du im Sinne hast! Denn Gott ist mit dir."

3 Aber noch in derselben Nacht erging Gottes Wort an Natan also:

4 "Geh und sage meinem Knechte David: So spricht der Herr: Nicht du sollst mir das Haus zum Wohnen bauen!

5 Ich habe nie in einem Haus gewohnt seit jener Zeit, wo ich einst Israel heraufgeführt, bis hin zu diesem Tag. Ich zog von einem Wohngezelt zum anderen.

6 So lange bin ich in ganz Israel herumgezogen. Habe ich ein Wort zu einem Richter Israels gesagt, die ich bestellt, mein Volk zu weiden: 'Warum baut ihr mir nicht ein Zedernhaus?'

7 So sage nunmehr meinem Knechte David: So spricht der Herr der Heeresscharen: Ich habe dich von der Weide aus der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herde hinweggeholt, auf daß du meines Volkes Israel Gebieter seiest.

8 Ich war mit dir allüberall, wohin du gingst, und tilgte vor dir alle deine Feinde. Ich habe einen Namen dir geschaffen, gleich dem der Großen auf der Erde.

9 Ich habe eine Stätte meinem Volke Israel bestimmt und es dann eingepflanzt, daß es, an seiner Stätte wohnend, nicht mehr zittere, und Ruchlose es nimmer drücken so wie früher.

10 Seit jenen Zeiten, da ich Richter meinem Volke Israel bestellt, demütigte ich alle deine Feinde. Nun künde ich dir an: "Der Herr baut dir ein Haus."

11 Sind deine Tage voll geworden, daß du zu deinen Vätern gehst, alsdann bestimme ich aus deinen Söhnen deinen Nachfolger und festige sein Königtum.

12 Mir baut er dann ein Haus, und ich befestige für alle Zeiten deinen Thron.

13 Ich will ihm Vater sein, er wird mir Sohn. Und ich entziehe nie ihm meine Huld, wie ich sie dem entzog, der vor dir war.

14 Und ich bestelle ihn für mein Haus und für mein Reich auf alle Zeit. Sein Thron hat immerdar Bestand."

15 Genau nach diesen Worten und nach diesem Gesicht redete Natan zu David.

16 Da ging der König David, setzte sich vor den Herrn und sprach: "Wer bin ich, Herr, Gott? Was ist mein Haus, daß Du mich bis hierher geführt?

17 Dies war Dir noch zuwenig, Gott. Du gabst dem Hause Deines Sklaven Verheißungen auf weit hinaus. Du siehst auf mich, Herr, Gott, als wäre ich gar eine hehre menschliche Gestalt.

18 Was soll denn David Dir noch weiter sagen von Deines Knechtes Ruhm? Du kennst ja selber Deinen Sklaven.

19 Für Deinen Sklaven, Herr, für Deinen Hund, hast Du das Große all getan und alle diese Herrlichkeiten angekündigt.

20 Herr! Dir ist keiner gleich. Kein Gott ist außer Dir nach alledem, was wir vernommen.

21 Wo ist ein Volk wie Dein Volk Israel, ein einzig Volk auf Erden, das sich zum Volke zu erkaufen ein Gott gegangen wäre, Dir einen Namen, groß und furchtbar, zu erwerben; daß Heiden Du vertriebst vor Deinem Volke, das Du aus dem Ägypterland erlöst?

22 Doch Du hast Israel, Dein Volk, für immer Dir zum Volk bestellt, und Du bist ihnen, Herr, zum Gott geworden.

23 Nun aber, Herr! Verwirkliche das Wort für immer, das über Deinen Sklaven und sein Haus Du hast gesprochen! Und tu jetzt, wie Du es gesagt!

24 Dann ist Dein Name wohlbewährt und groß für immer, und er lautet: 'Der Herr der Heerscharen, Gott Israels, der Schutzgott Israels.' Und Deines Sklaven David Haus steht fest vor Dir.

25 Denn Du, mein Gott, hast Deinem Sklaven selbst geoffenbart, ein Haus ihm zu erbauen. Drum faßt Dein Sklave sich ein Herz, um dies Gebet Dir vorzutragen.

26 Nun, Herr, Du selbst bist Gott. Du gabst dies herrliche Versprechen Deinem Sklaven.

27 Nun laß es Dir gefallen und segne Deines Sklaven Haus, daß es für alle Zeit vor Dir bestehe! Denn was Du segnest, Herr, das ist für alle Zeit gesegnet."

1. CHRONIK KAPITEL 18

1 Danach schlug David die Philister und demütigte sie. Er nahm Gat mit seinen Tochterorten den Philistern weg.

2 Dann schlug er Moab, und die Moabiter wurden David untertan und brachten Gaben.

3 Hierauf schlug David den König von Soba, Hadarezer, gegen Hamat zu, als er daranging, seine Macht am Euphratstrome aufzurichten.

4 David nahm ihm 1.000 Wagen, 7.000 Reiter und 20.000 Mann Fußvolk weg. Alle Rosse lähmte David. Nur 100 Rossewagen ließ er übrig.

5 Da kamen die damaszenischen Aramäer dem König von Soba, Hadarezer, zu Hilfe. Aber David schlug die Aramäer, 22.000 Mann.

6 Dann setzte David im damaszenischen Aram Vögte ein. So wurden die Aramäer David untertan und steuerpflichtig. Der Herr half David überall, wohin er zog.

7 David nahm auch die goldenen Schilde, die Hadarezers Knechte trugen, und brachte sie nach Jerusalem.

8 Aus Tibchat und Kun, Hadarezers Städten, holte David sehr viel Erz. Daraus machte Salomo das eherne Meer, die Säulen und die ehernen Geräte.

9 Da hörte Hamats König Tou, David habe die ganze Streitmacht Hadarezers, des Königs von Soba, geschlagen.

10 So sandte er nun seinen Sohn Hadoram zu König David, ihn zu begrüßen und zu beglückwünschen wegen seines siegreichen Kampfes mit Hadarezer. Denn Hadarezer war Tous Kriegsgegner. Er sandte auch allerlei goldene, silberne und eherne Gegenstände.

11 Auch sie weihte König David dem Herrn samt dem Silber und Gold, das er von den Heiden weggeführt hatte, von Edom, Moab, den Söhnen Ammons, den Philistern und den Amalekitern.

12 Serujas Sohn, Absai, aber hatte Edom, 18.000 Mann, im Salztal geschlagen.

13 Er setzte in Edom Vögte ein, und ganz Edom ward David untertan. Und der Herr half David überall, wohin er kam.

14 So regierte David ganz Israel und übte Recht und Gerechtigkeit an seinem ganzen Volk.

15 Joab, Serujas Sohn, war über das Heer gesetzt. Achiluds Sohn Josaphat war Kanzler,

16 Sadok, Achitubs Sohn, und Ebjatars Sohn Abimelek waren Priester und Savsa Schreiber.

17 Benjahu, Jojadas Sohn, befehligte die Bogenschützen und die Schildträger. Davids Söhne aber waren die Ersten um den König.

1. CHRONIK KAPITEL 19

1 Danach starb der Ammoniterkönig Nachas, und sein Sohn ward König an seiner Statt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Da sprach David: "Ich will dem Chanun, des Nachas Sohn, Liebes tun, weil sein Vater mir Liebes getan hat." So sandte David Boten, ihn wegen seines Vaters zu trösten. So kamen Davids Diener ins Ammoniterland zu Chanun, ihn zu trösten.

3 Da sprachen die Ammoniterfürsten zu Chanun: "Ehrt David nach deiner Ansicht deinen Vater, daß er dir Tröster schickt? Kommen seine Diener nicht zum Ausforschen, Erkunden und Ausspähen des Landes zu dir?"

4 Da ergriff Chanun die Diener Davids, schor sie und schnitt ihnen die Gewänder halb bis ans Gesäß ab. So schickte er sie fort.

5 Sie gingen. Nun berichtete man David über die Männer. Da sandte er ihnen entgegen. Denn die Männer waren schwer beschimpft. Der König ließ sagen: "Bleibt in Jericho, bis euch der Bart gewachsen ist! Dann kommt heim!"

6 Die Ammoniter aber merkten, daß sie sich bei David verhaßt gemacht hatten. Da schickten Chanun und die Ammoniter tausend Silbertalente, sich bei den Aramäern in Mesopotamien und den Aramäern von Maaka und Soba Wagen und Reiter zu dingen.

7 Sie dingten sich 32.000 Wagen sowie den König von Maaka mit seinem Volk. Dann zogen sie heran und lagerten vor Medeba. Auch die Ammoniter sammelten sich aus ihren Städten und zogen zum Kampf aus.

8 Als David dies hörte, schickte er Joab mit dem ganzen Heer der Krieger aus.

9 Da rückten die Ammoniter aus und stellten sich am Eingang der Stadt zum Kampfe auf. Die Könige aber, die gekommen waren, standen für sich im Gelände.

10 Als Joab sah, daß ihm ein Angriff von vorn und von hinten drohe, wählte er Leute aus allen Erlesenen Israels und stellte sich den Aramäern entgegen.

11 Den Rest des Volkes aber unterstellte er seinem Bruder Absai. Und sie stellten sich den Ammonitern gegenüber.

12 Er sprach: "Werden die Aramäer mir zu stark, dann komm du mir zu Hilfe! Sind aber die Ammoniter dir zu stark, dann helfe ich dir.

13 Sei tapfer! Seien wir mutig für unser Volk und die Diener unseres Gottes! Der Herr aber tue, was ihm gefällt!"

14 So rückte Joab mit dem Volke bei ihm zum Kampfe gegen die Aramäer vor. Da flohen sie vor ihm.

15 Als die Ammoniter sahen, daß die Aramäer flohen, flohen auch sie vor seinem Bruder Absai und zogen sich zurück. Hierauf zog Joab nach Jerusalem.

16 Als die Aramäer sahen, daß sie von Israel geschlagen waren, sandten sie Boten und ließen die Aramäer jenseits des Stromes ausrücken. Und Hadarezers Feldherr Sophak stand an ihrer Spitze.

17 Dies ward David gemeldet. Da bot er ganz Israel auf, überschritt den Jordan, zog gegen sie und stellte sich ihnen zum Kampf. David stellte sich also gegen die Aramäer zum Kampfe auf, und sie stritten mit ihm.

18 Aber die Aramäer mußten vor Israel fliehen, und David schlug von den Aramäern 7.000 Wagenkämpfer und 40.000 Mann Fußvolk. Auch den Feldherrn Sophak tötete er.

19 Als Hadarezers Diener sahen, daß sie von Israel geschlagen waren, schlossen sie Frieden mit David und waren ihm untertan. Und die Aramäer hatten keine Lust mehr, den Ammonitern weiter zu helfen.

1. CHRONIK KAPITEL 20

1 Zur Zeit der Jahreswende, zur Zeit, wenn die Könige ins Feld ziehen, führte Joab das Heer ins Feld und verheerte das Ammoniterland. Dann zog er hin und belagerte Rabba. David aber blieb in Jerusalem. Dann erstürmte Joab Rabba und zerstörte es.

2 David aber nahm dem Milkom seine Krone vom Kopf und fand, daß sie ein Talent Gold wog. Kostbare Edelsteine waren daran, und sie paßte auf Davids Haupt. Die Beute der Stadt führte er in großer Menge weg.

3 Das Volk aber, das darin war, führte er heraus. Dann legte er Feuerbrände an und hieb und stach mit Eisen darein. So tat David mit all den anderen Ammoniterstädten. Dann kehrte David mit dem ganzen Volk nach Jerusalem zurück.

4 Hernach kam es nochmals mit den Philistern in Gezer zum Kampf. Damals erlegte der Chusatite Sibkai den Sippai, eines der Riesenkinder. So wurden sie gedemütigt.

5 Nochmals war ein Kampf mit den Philistern. Da schlug Jairs Sohn Elchanan den Gatiter Lachmi, Goliats Bruder, dessen Speerschaft einem Weberbaume glich.

6 Nochmals war ein Kampf bei Gat. Da war ein riesenlanger Mensch, der je sechs Finger und Zehen hatte, also vierundzwanzig, und der gleichfalls von den Riesen stammte.

7 Als er Israel höhnte, schlug ihn Jonatan, der Sohn Simeas, des Bruders Davids.

8 Diese stammten von den Riesen zu Gat und fielen durch Davids und seiner Diener Hand.

1. CHRONIK KAPITEL 21

1 Satan aber trat gegen Israel auf und reizte David zur Zählung Israels.

2 So gebot David Joab und den Volksobersten: "Auf! Zählt Israel von Beerseba bis Dan, und bringt mir Bescheid, daß ich weiß, wieviel ihrer sind!"

3 Da sprach Joab: "Mag der Herr sein Volk, wie es ist, noch hundertfach vermehren! Sind sie nicht alle dem König, meinem Herrn, untertan? Warum verlangt dies mein Herr? Warum soll es Israel zur Schuld werden?"

4 Aber des Königs Befehl zwang Joab. Da zog Joab aus, durchwanderte ganz Israel und kam wieder nach Jerusalem.

5 Und Joab gab David die Zahl aus der Volkszählung an: Ganz Israel zählte 1.100.000 und Juda 470.000 schwertgerüstete Männer.

6 Er hatte aber Levi und Benjamin nicht mitgemustert. Denn des Königs Befehl war Joab ein Greuel.

7 Gott aber mißfiel diese Sache, und so schlug er Israel.

8 Da sprach David zu Gott: "Ich habe schwer gesündigt durch das, was ich getan. Nun aber vergib Deinem Knechte die Schuld! Denn ich habe töricht gehandelt."

9 Da sprach der Herr zu Gad, dem Seher Davids, also:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 "Auf! Sprich zu David: 'So spricht der Herr: Ich lege dreierlei dir vor. Eins wähle dir davon, daß ich's dir antue!'"

11 Da ging Gad zu David und sprach zu ihm: "So spricht der Herr: 'Wähledir!

12 Entweder Hungersnot drei Jahre lang oder drei Monate Flucht vor deinen Widersachern, wobei dich deiner Feinde Schwert ereilt, oder drei Tage lang das Schwert des Herrn und Pest im Lande, daß der Engel des Herrn das Gesamtgebiet von Israel wüst macht.' Nun sieh zu, was ich dem bescheiden soll, der mich gesandt!"

13 Da sprach David zu Gad: "Mir ist sehr bange. Doch möchte ich lieber in die Hand des Herrn fallen. Denn sein Erbarmen ist sehr groß. Aber in Menschenhand möchte ich nicht fallen."

14 So schickte der Herr eine Pest über Israel, und aus Israel fielen 70.000 Mann.

15 Gott sandte auch einen Engel nach Jerusalem, es zu verheeren. Als er es verheerte, sah der Herr darein und ließ sich das Unheil gereuen. Er sprach zum Engel, der die große Verheerung anrichtete: "Zieh deine Hand jetzt ab!" Eben stand des Herrn Engel bei der Tenne des Jebusiters Ornan.

16 Als nun David seine Augen erhob, sah er den Engel des Herrn zwischen Erde und Himmel stehen, in der Hand ein gezücktes Schwert, gegen Jerusalem ausgestreckt. Da fielen David und die Ältesten, mit härenen Gewändern bedeckt, auf ihr Antlitz.

17 Und David sprach zu Gott: "Habe nicht ich befohlen, das Volk zu zählen? Ich bin es also, der gesündigt und übel gehandelt hat. Was aber haben diese Schafe getan? Herr, mein Gott! Deine Hand sei gegen mich und mein Haus, nicht aber gegen Dein Volk zum Schlagen bereit!"

18 Der Engel des Herrn aber hatte Gad angewiesen, David zu melden, David möge hinaufgehen und einen Altar für den Herrn auf der Tenne des Jebusiters Ornan errichten.

19 Da ging David hinauf nach Gads Wort, das er im Namen des Herrn ausgesprochen.

20 Ornan sah wiederholt den Engel. Seine vier Söhne bei ihm aber versteckten sich. Ornan drosch gerade Weizen.

21 So kam David zu Ornan. Ornan aber blickte auf und sah David. Da ging er aus der Tenne und verneigte sich vor David bis zum Boden.

22 Da sprach David zu Ornan: "Gib mir den Tennenplatz, daß ich darauf für den Herrn einen Altar baue! Gib ihn mir für den vollen Betrag! Damit werde die Seuche vom Volk abgewehrt!"

23 Da sprach Ornan zu David: "Nimm ihn dir! Mein Herr, der König, tue, was ihm gefällt! Ich gebe dir die Rinder zu den Brandopfern, die Dreschschlitten zum Holz und den Weizen zum Speiseopfer. All dies gebe ich dir."

24 Da sprach der König David zu Ornan: "Nein! Ich will ihn um den vollen Betrag käuflich erwerben. Denn ich nehme für den Herrn nicht das weg, was dir gehört, um ein Brandopfer umsonst darzubringen.",

25 So gab David dem Ornan für den Platz die Summe von 600 Goldringen.

26 Dann baute David dort einen Altar für den Herrn und brachte Brand- und Dankopfer dar. Und als er den Herrn anrief, antwortete ihm dieser auf dem Brandopferaltar mit Feuer vom Himmel.

27 Und der Herr befahl dem Engel, sein Schwert wieder in die Scheide zu stecken.

28 Damals, als David wahrnahm, daß ihm der Herr auf der Tenne des Jebusiters Ornan Antwort gab, opferte er dort.

29 Des Herrn Wohnung aber, die Moses in der Wüste gefertigt hatte, und der Brandopferaltar waren damals auf der Höhe von Gibeon.

30 David aber konnte nicht vor ihm erscheinen, Gott zu befragen. Denn er war vor dem Schwerte des Engels des Herrn erschrocken.

1. CHRONIK KAPITEL 22

1 Und David sprach: "Dies hier sei das Haus Gottes, des Herrn, und dies der Altar für die Brandopfer Israels."

2 Dann befahl David, die Fremdlinge im Lande Israel zu sammeln. Hierauf bestellte er Steinmetzen, um Quadersteine zum Bau des Gotteshauses zu behauen.

3 Ferner beschaffte David eine Menge Eisen für die Nägel zu den Torflügeln und für die Klammern und eine solche Menge Erz, daß man es nicht wägen konnte,

4 auch unzählige Zedernbalken. Denn die Sidonier und Tyrier brachten David Zedernbalken in Menge.

5 David sagte nämlich: "Mein Sohn Salomo ist noch jung und zart. Das Haus aber, das für den Herrn zu bauen ist, muß überaus groß werden, daß es als Ruhm und Zier für alle Länder dastehe. So will ich es denn vorbereiten." Und so beschaffte David vor seinem Tode Vorrat in Menge.

6 Dann rief er seinen Sohn Salomo und gebot ihm, ein Haus dem Herrn, dem Gott Israels, zu bauen.

7 David sprach zu seinem Sohne Salomo: "Ich habe im Sinne gehabt, ein Haus für den Namen des Herrn, meines Gottes, zu bauen.

8 Da erging aber das Wort des Herrn an mich: 'Du hast in Menge Blut vergossen und große Kriege unternommen. So darfst du meinem Namen kein Haus erbauen, weil du viel Blut auf Erden vergossen hast.

9 Doch siehe! Ein Sohn wird dir geboren. Er wird ein Mann der Ruhe sein. Und ich verschaffe ihm Ruhe vor all seinen Feinden ringsumher. Er heißt ja Salomo. Und Ruhe und Frieden gebe ich in seinen Tagen Israel.

10 Er baut ein Haus für meinen Namen. Er ist mir Sohn und ich ihm Vater. Ich gründe seinen königlichen Thron für alle Zeiten über Israel.'

11 Nun, mein Sohn! Der Herr sei mit dir, daß es dir gelinge und du das Haus des Herrn, deines Gottes, bauest, wie er dir verheißen hat!

12 Nur gebe dir der Herr Verstand und Klugheit und bestelle dich über Israel, daß du des Herrn, deines Gottes, Lehre beachtest!

13 Dann hast du Glück, wenn du die Satzungen und Rechte einhältst, die der Herr dem Moses für Israel geboten. Sei stark und mutig! Sei nicht furchtsam und nicht ängstlich!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Bei meiner Armut habe ich für das Haus des Herrn 100.000 Talente Gold beschafft und eine Million Silber, dazu so viel Erz und Eisen, daß es nicht zu wägen ist; in solcher Masse ist es da. Auch Balken und Steine habe ich beschafft, und du wirst noch mehr dazutun.

15 Auch Werkleute, Steinhauer, Maurer und Zimmerleute sind bei dir in Menge und allerlei Kunstverständige für jegliche Arbeit

16 in Gold, Silber, Erz und Eisen ohne Zahl. Auf! Geh ans Werk! Der Herr sei mit dir!"

17 Dann befahl David allen Fürsten Israels, seinem Sohne Salomo beizustehen:

18 "Ist denn nicht der Herr, euer Gott, mit euch gewesen und hat euch ringsum Ruhe verschafft? Er hat ja in meine Hand des Landes Bewohner gegeben, und das Land hat sich dem Herrn und seinem Volke unterwerfen müssen.

19 So richtet euer Herz und euren Sinn darauf, den Herrn, euren Gott, zu suchen! Auf! Baut Gottes, des Herrn, Heiligtum,

1. CHRONIK KAPITEL 23

1 Als David alt und lebenssatt geworden war, bestellte er seinen Sohn Salomo zum König über Israel.

2 Er versammelte alle Fürsten Israels, ebenso die Priester und die Leviten.

3 Und die Leviten wurden von dreißig Jahren an und darüber gezählt. Ihre Kopfzahl war 38.000 Mann.

4 "Von diesen sollen 24.000 der Arbeit am Hause des Herrn vorstehen und 6.000 Amtleute und Richter sein!

5 4.000 seien Torhüter, und 4.000 sollen den Herrn mit den Spielgeräten preisen, die ich zum Lobpreis mache!"

6 David teilte sie in Abteilungen nach den Levisöhnen Gerson, Kehat und Merari.

7 Zu den Gersoniten gehörten Ladan und Simei.

8 Ladans Söhne sind das Oberhaupt Jechiel, Zetam und Joel, drei.

9 Simeis Söhne sind Selomit, Chaziel und Haran, drei. Diese sind die Familienhäupter Ladans.

10 Simeis Söhne waren auch Jachat, Zina, Jëus und Beria. Dies sind die Söhne Simeis, vier.

11 Jachat war das Oberhaupt und Zina der zweite. Jëus aber und Beria hatten nur wenig Kinder, so daß sie bloß eine Familie, eine Amtsklasse bildeten.

12 Kehats Söhne sind Amram, Ishar, Chebron und Uzziel, vier.

13 Amrams Söhne sind Aaron und Moses. Aaron aber wurde ausgesondert, um für immer hochheilig geweiht zu sein, er und seine Söhne, damit sie beständig vor dem Herrn räucherten, ihm dienten und mit seinem Namen segneten.

14 Moses aber war der Mann Gottes. Seine Söhne wurden zum Levitenstamm gerechnet.

15 Mosis Söhne sind Gersom und Eliezer.

16 Gersoms Söhne sind: das Oberhaupt Sebuel.

17 Eliezers Söhne sind: das Oberhaupt Rechabja; andere Söhne hatte Eliezer nicht. Dagegen waren Rechabjas Söhne überaus zahlreich.

18 Ishars Söhne sind: das Oberhaupt Selomit.

19 Chebrons Söhne sind: das Oberhaupt Jeriahu, Amarja, der zweite, Jachaziel, der dritte, und Jekamam, der vierte.

20 Uzziels Söhne sind das Oberhaupt Mika und Isia, der zweite,

21 Meraris Söhne sind Machli und Musi. Machlis Söhne sind Eleazar und Kis.

22 Eleazar starb, ohne Söhne zu hinterlassen. Er hatte nur Töchter. Diese heirateten die Söhne des Kis.

23 Musis Söhne sind Machli, Eder und Jeremot, drei.

24 Dies sind Levis Söhne nach ihren Familien, die Familienhäupter nach ihrer Musterung, nach der Zahl der Namen, Kopf für Kopf, die beim Dienste am Hause des Herrn beschäftigt waren, von zwanzig Jahren und darüber.

25 Denn David sprach: "Der Herr, Israels Gott, hat seinem Volke Ruhe verliehen und wohnt in Jerusalem für alle Zeiten."

26 So brauchten auch die Leviten die Wohnung nicht mehr zu tragen und keines der zu ihrem Dienst erforderlichen Geräte.

27 Denn nach Davids letzten Befehlen wurde die Zahl der Levisöhne von den Zwanzigjährigen an berechnet.

28 Ihre Amtspflicht bestand in der Unterstützung der Aaronssöhne beim Dienst im Hause des Herrn, als Aufseher über die Vorhöfe und Zellen und über die Reinigung alles Heiligen sowie in den Dienstverrichtungen am Gotteshause,

29 ferner in der Besorgung der reihenweise aufgelegten Brote, des Feinmehls zum Speiseopfer und der ungesäuerten Fladen, der Pfanne und des Eingerührten, eines jeden Hohl- und Längenmaßes,

30 ferner darin, daß sie jeden Morgen hintraten, dem Herrn zu danken und ihn zu preisen, ebenso am Abend,

31 und bei jeder Darbringung von Brandopfern für den Herrn an den Sabbaten, Neumonden und Festen, soviel ihrer nach Vorschrift beständig vor dem Herrn darzubringen waren.

32 So sollten sie die Geschäfte am Bundeszelt tun und die Geschäfte am Heiligtum, ferner die Geschäfte bei ihren Brüdern, den Aaronssöhnen, während des Dienstes am Hause des Herrn.

1. CHRONIK KAPITEL 24

1 Auch die Aaronssöhne hatten ihre Abteilungen. Die Aaronssöhne waren Nadab, Abihu, Eleazar und Itamar.

2 Nadab und Abihu aber starben vor ihrem Vater, ohne Söhne zu hinterlassen. So wurden Eleazar und Itamar Priester.

3 David teilte sie mit Sadok von Eleazars Söhnen und mit Achimelek von den Söhnen Itamars je nach ihrem Amt in ihren Dienst ein.

4 Nun waren Eleazars Söhne in den Sippenhäuptern zahlreicher als Itamars Söhne. Sie teilten sich so, daß auf Eleazars Söhne sechzehn und auf die Itamars acht Familienhäupter kamen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Sie teilten sie durch das Los, die einen wie die anderen. Denn es gab Fürsten des Heiligtums und Fürsten Gottes sowohl bei Eleazars als bei Itamars Söhnen.

6 Und Netanels Sohn, Semaja, der Schreiber aus der Levitenzahl, schrieb sie vor dem König, den Fürsten und dem Priester Sadok auf. Je eine Familie wurde dabei von Itamar und je zwei von Eleazar ausgelost.

7 Das erste Los fiel auf Jojarib, das zweite auf Jedaja,

8 das dritte auf Charim, das vierte auf Seorim,

9 das fünfte auf Malkia, das sechste auf Mijjamin,

10 das siebte auf Hakkos, das achte auf Abia,

11 das neunte auf Jesua, das zehnte auf Sekanjahu,

12 das elfte auf Eljasib, das zwölfte auf Jakin,

13 das dreizehnte auf Chuppa, das vierzehnte auf Jeseb,

14 das fünfzehnte auf Bilga, das sechzehnte auf Immer,

15 das siebzehnte auf Chezir, das achtzehnte auf Happisses,

16 das neunzehnte auf Petachja, das zwanzigste auf Jechezkel,

17 das einundzwanzigste auf Jakin, das zweiundzwanzigste auf Gamul,

18 das dreiundzwanzigste auf Delaja und das vierundzwanzigste auf Maazja.

19 Das war ihre Amtsordnung für ihren Dienst, der darin bestand, daß sie des Herrn Haus nach der ihnen von ihrem Vater Aaron gegebenen Vorschrift betraten, wie es ihm der Herr, Israels Gott, geboten hatte.

20 Was die übrigen Levisöhne betrifft, so stammte von Amrams Söhnen Subael her, von Subaels Söhnen Iechdejahu,

21 von Rechabjahu, und zwar den Rechabjahusöhnen, das Oberhaupt Issia,

22 von den Ishariten Selomot, von Selomots Söhnen Jachat.

23 Jerias Söhne sind Amarja, der zweite, Jachaziel, der dritte, und Jekaman, der vierte.

24 Uzziels Söhne sind: Mika, von Mikas Söhnen Samir.

25 Mikas Bruder ist Issia; von den Söhnen Issias Zakarja.

26 Meraris Söhne sind Machli und Musi, die Söhne seines Sohnes Jaazia.

27 Meraris Söhne von seinem Sohn Jaaziahu sind Soham, Zakkur und Ibri.

28 Von Machli stammte Eleazar. Dieser hatte keine Söhne.

29 Von Kis: die Söhne des Kis: Jerachmeel.

30 Des Musi Söhne sind Machli, Eder und Jerimot. Dies sind die Levitensöhne nach ihren Familien.

31 Auch sie warfen Lose, wie ihre Brüder, die Söhne Aarons, vor König David, vor Sadok und Achimelek sowie vor den Familienhäuptern der Priester und Leviten, die Familienhäupter ebenso wie ihre jüngeren Brüder.

1. CHRONIK KAPITEL 25

1 Ferner bestellte David Dienstobere für die Dienstleistung der Söhne Asaphs, Hemans und Jedutuns, die mit Zithern, Harfen und Zimbeln vorspielen sollten. Es erfolgte aber eine Zählung der mit diesem Dienste Beschäftigten.

2 Von Asaphs Söhnen standen Zakkur, Joseph, Netanja und Asarela, Asaphs Söhne, unter Asaph, der nach des Königs Geheiß vorspielte.

3 Von Jedutun standen Jedutuns Söhne Gedalja, Suri, Jesaja, Chasabja und Mattitja, sechs, mit Zithern unter ihrem Vater Jedutun, der beim Danksagen und beim Lobpreise des Herrn vorspielte.

4 Von Heman waren es Hemans Söhne Bukkiahu, Mattanjahu, Uzziel, Sebuel, Jerimot, Chananja, Chanani, Eliata, Giddalti, Romamtiezer, Josbekasa, Malloti, Hotir und Machaziot.

5 Dies alles sind Söhne Hemans, des königlichen Sehers in göttlichen Dingen und Zeichendeuters. Gott schenkte Heman vierzehn Söhne und drei Töchter.

6 Diese alle standen unter ihrem Vater beim Gesang im Hause des Herrn, mit Zimbeln, Harfen und Zithern beim Dienst im Gotteshause unter dem König, Asaph, Jedutun und Heman.

7 Ihre Zahl nebst der ihrer Brüder, die in den Liedern des Herrn wohlerfahren waren, insgesamt Meister, betrug 288.

8 Sie warfen Lose für den Dienst, für den der jüngeren und für den der Älteren, für Meister und Schüler.

9 Das erste Los Asaphs fiel auf Joseph, das zweite auf Gedalja; er, seine Brüder und Söhne waren zusammen zwölf,

10 das dritte auf Zakkur; seine Söhne und Brüder: zwölf,

11 das vierte auf Isri; seine Söhne und Brüder: zwölf,

12 das fünfte auf Netanjahu; seine Söhne und Brüder: zwölf,

13 das sechste auf Bukkiahu; seine Söhne und Brüder: zwölf,

14 das siebte auf Jesarela; seine Söhne und Brüder: zwölf,

15 das achte auf Jesajahu; seine Söhne und Brüder: zwölf,

16 das neunte auf Mattanjahu; seine Söhne und Brüder: zwölf,

17 das zehnte auf Simei; seine Söhne und Brüder: zwölf,

18 das elfte auf Azarel; seine Söhne und Brüder: zwölf,

19 das zwölfte auf Chasabja; seine Söhne und Brüder: zwölf,

20 das dreizehnte auf Subael; seine Söhne und Brüder: zwölf,

21 das vierzehnte auf Mattijahu; seine Söhne und Brüder: zwölf,

22 das fünfzehnte auf Jeremot; seine Söhne und Brüder: zwölf,

23 das sechzehnte auf Chananjabu; seine Söhne und Bruder: Zwölf,

24 das siebzehnte auf Josbekasa; seine Söhne und Brüder: zwölf,

25 das achtzehnte auf Chanani; seine Söhne und Brüder: zwölf,

26 das neunzehnte auf Malloti; seine Söhne und Brüder: zwölf,

27 das zwanzigste auf Eliata; seine Söhne und Brüder: zwölf,

28 das einundzwanzigste auf Hotir; seine Söhne und Brüder: zwölf,

29 das zweiundzwanzigste auf Giddalti; seine Söhne und Brüder: zwölf,

30 das dreiundzwanzigste auf Machaziot; seine Söhne und Brüder: zwölf,

31 das vierundzwanzigste auf Romamtiezer; seine Söhne und Brüder: zwölf.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. CHRONIK KAPITEL 26

1 Bei den Torhüterabteilungen war von den Korachiten Meselemjahu, Kores Sohn von den Asaphsöhnen.

2 Und Meselemjahus Söhne sind Zakarja, der Erstgeborene, Iediael, der zweite, Zabadjahu, der dritte, Jatmiel, der vierte,

3 Elam, der fünfte, Jochanan, der sechste, Eljoënai, der siebte.

4 Auch Obededom hatte Söhne: Semaja, den Erstgeborenen, Jozabad, den zweiten, Joach, den dritten, Sakar, den vierten, Netanel, den fünften,

5 Ammiel, den sechsten, Issakar, den siebten, und Pëulletai, den achten. Denn ihn hatte Gott gesegnet.

6 Auch seinem Sohne Semaja waren Söhne geboren worden, die in ihrer Familie Führer waren. Denn sie waren tapfere Männer.

7 Semajas Söhne waren Otnai und Rephael, Obed, Elzabad, Elihu und Semakjahu, seine Brüder, tüchtige Leute.

8 Diese alle stammen von Obededoms Söhnen ab, sie, ihre Söhne und Brüder, tüchtige Leute, zum Dienste wohlbefähigt, zweiundsechzig von Obededom.

9 Auch Meselemja hatte achtzehn Söhne und Brüder, tüchtige Leute.

10 Chosas Söhne, die zu Meraris Söhnen gehörten, waren: das Oberhaupt Simri. Denn kein Erstgeborener war mehr dagewesen, und so machte ihn sein Vater zum Oberhaupt.

11 Chilkiahu war der zweite, Tebaljahu der dritte und Zakarjahu der vierte. Chosas Söhne und Brüder waren insgesamt dreizehn.

12 Diesen Abteilungen der Torhüter, und zwar den Sippenhäuptern, fielen ebenso wie ihren Brüdern die amtlichen Dienstleistungen am Hause des Herrn zu.

13 Man warf das Los für die einzelnen Tore nach Familien, für die Jüngeren wie für die Älteren.

14 Da fiel das Los nach Osten auf Selemjahu. Auch für seinen Sohn Zakarjahu, einen klugen Ratgeber, warf man das Los, und das Los fiel für ihn nach Norden,

15 für Obededom nach Süden und für seine Söhne auf das Vorratshaus,

16 für Suppim und für Chosa nach Westen samt dem Ausgangstor an der aufsteigenden Straße, ein Wachtposten neben dem anderen.

17 Nach Osten zu waren es sechs Leviten, nach Norden zu täglich vier, nach Süden täglich vier, am Vorratshause je zwei,

18 am Festungsturme nach Westen vier für die Straße und zwei für den Festungsturm.

19 Dies sind die Abteilungen der Torhüter von den Söhnen des Korachiten und von den Merarisöhnen.

20 Ihre Brüder aber, die Leviten, beaufsichtigten die Vorräte des Gotteshauses und die heiligen Gaben.

21 Ladans Söhne, die Söhne des Gersoniten Ladan, die Familienhäupter Ladans, des Gersoniters, die Jechieliter,

22 die Söhne der Jechieliter, Zetam und sein Bruder Joel, beaufsichtigten die Vorräte im Hause des Herrn.

23 Bei den Amramiten, Ishariten, Chebroniten und Ozzieliten

24 war Sebuel, Gersoms Sohn und Mosis Enkel, Oberaufseher über die Vorräte.

25 Bei seinen Brüdern von Eliezer her war sein Sohn Rechabjahu, dessen Sohn Jesajahu, dessen Sohn Joram, dessen Sohn Zikri und dessen Sohn Selomit.

26 Dieser Selomit und seine Brüder beaufsichtigten alle Vorräte an heiligen Gaben, die König David und die Familienhäupter der Anführer von Tausend- und Hundertschaften sowie die Heerführer geweiht hatten.

27 Sie hatten sie aus den Kriegen und aus der Beute geweiht, um des Herrn Haus sicherzustellen.

28 Auch alles, was der Seher Samuel, Saul, des Kis Sohn, Abner, Ners Sohn, und Serujas Sohn Joab geweiht hatten, alles Geweihte stand unter Selomits und seiner Brüder Aufsicht.

29 Von den Ishariten waren Kenanjahu und seine Söhne für die Geschäfte draußen in Israel als Amtsleute und Richter bestimmt.

30 Von den Chebroniten standen Chasabjahu und seine Brüder, 1.700 tüchtige Leute, der Verwaltung Israels westlich vom Jordan vor in allen Sachen des Herrn und im Dienste des Königs.

31 Zu den Chebroniten gehörte Jeria, das Oberhaupt der Chebroniter nach ihren Sippen und Familien. Im vierzigsten Regierungsjahre Davids waren sie aufgesucht worden, und unter ihnen waren zu Jazer in Gilead tüchtige Leute.

32 Seine Brüder, tüchtige Leute, 2.700 Familienhäupter, setzte König David über die Rubeniten, Gaditen und den Halbstamm Manasse in allen Sachen Gottes und des Königs.

1. CHRONIK KAPITEL 27

1 Israels Söhne nach ihrer Zahl, die Familienhäupter und die Anführer der Tausend- und Hundertschaften, ebenso ihre Amtleute dienten dem König in allen Sachen der Abteilungen, die Monat für Monat, alle Monate des Jahres, antraten und abzogen, jede Abteilung 24.000 Mann stark.

2 Über der ersten Abteilung im ersten Monat stand Zabdiels Sohn Josobeam. Bei seiner Abteilung waren 24.000 Mann.

3 Er stammte von des Peres Söhnen und war das Oberhaupt aller Heerführer im ersten Monat.

4 Über der Abteilung des zweiten Monats stand der Achochiter Dodai, über seiner Abteilung und über der des Fürsten. Bei seiner Abteilung waren 24.000 Mann.

5 Der Obere des dritten Heeres für den dritten Monat war Benajahu, des Priesters Jojada Sohn als Oberhaupt. Bei seiner Abteilung waren 24.000 Mann.

6 Dieser Benajahu war der Held unter den Dreißig und stand den Dreißig vor. Seine Abteilung war die seines Sohnes Ammizadab.

7 Der vierte für den vierten Monat war Joabs Bruder Asahel. Sein Sohn Zabadja war sein Nachfolger. Bei seiner Abteilung waren 24.000 Mann.

8 Der fünfte für den fünften Monat war der Oberste Samhut, der Izrachiter. Bei seiner Abteilung waren 24.000 Mann.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Der sechste für den sechsten Monat war der Tekoiter Ira, des Ikkes Sohn. Bei seiner Abteilung waren 24.000 Mann.

10 Der siebte für den siebenten Monat war der Peloniter Cheles von den Söhnen Ephraims. Bei seiner Abteilung waren 24.000 Mann.

11 Der achte für den achten Monat war der Chusatiter Sibbeka aus den Zarechitern. Bei seiner Abteilung waren 24.000 Mann.

12 Der neunte für den neunten Monat war der Anatotiter Eliezer aus den Benjaminiten. Bei seiner Abteilung waren 24.000 Mann.

13 Der zehnte für den zehnten Monat war der Netophatiter Maharai aus den Zarechitern. Bei seiner Abteilung waren 24.000 Mann.

14 Der elfte für den elften Monat war der Piratoniter Benaja von den Söhnen Ephraims. Bei seiner Abteilung waren 24.000 Mann.

15 Der zwölfte für den zwölften Monat war der Netophatiter Cheldai aus Otniel. Bei seiner Abteilung waren 24.000 Mann.

16 Über den Stämmen Israels standen Fürsten: von den Rubeniten Zikris Sohn Eliezer, von den Simeoniten Maakas Sohn Sephatjahu,

17 von Levi Kemels Sohn Chasabja, von Aaron Sadok,

18 von Juda Elihu, einer der Brüder Davids, von Issakar Mikaels Sohn Omri,

19 von Zabulon Obadjahus Sohn Ismajahu, von Naphtali Azriels Sohn Jerimot,

20 von den Ephraimiten Azazjahus Sohn Hosea, vom Halbstamme Manasse Joel, Pedajahus Sohn,

21 vom Halbstamme Manasse in Gilead Zakarjahus Sohn Iddo, von Benjamin Abners Sohn Jaasiel,

22 von Dan Jerochams Sohn Azarel. - Dies sind die Fürsten der Stämme Israels.

23 Die Zahl derer von zwanzig Jahren und darunter hatte David nicht aufgenommen. Denn der Herr hatte gesagt, er mache Israel so zahlreich wie des Himmels Sterne.

24 Serujas Sohn Joab hatte mit der Zählung begonnen; aber er hatte sie nicht zu Ende gebracht. Denn deshalb entstand ein Zorn wider Israel. Die Zählung aber war nicht vollständig in das Buch der Chronik des Königs David aufgenonunen worden.

25 Über den Vorräten des Königs stand Azmavet, Adiels Sohn, und über den Vorräten auf dem Feld, in den Städten, Dörfern und Türmen stand Jonatan, Uzziahus Sohn.

26 Über den Feldarbeitern beim Ackerbau stand Ezri, Kelubs Sohn.

27 Über den Weinbergen stand Simei von Nama. Und über dem, was in den Weinbergen an Weinvorräten war, stand Zabdi von Siphmi.

28 Über den Ölbäumen und Maulbeerfeigen in der Niederung stand Baal Chanan von Gader. Über den Ölvorräten Joas.

29 Über den Rindern, die in Saron weideten, stand Sitri von Saron. Über den Rindern in den Tälern stand Saphat, Adlais Sohn.

30 Über den Kamelen Obil, der Ismaelite, über den Eselinnen Jechdejahu Meronot.

31 Über den Schafen Jaziz, der Hagriter. Diese alle waren Oberbeamte über des Königs David Habe.

32 Jonatan, Davids Oheim, ein kluger und schriftkundiger Mann, war Rat. Jechiel, Hakmonis Sohn, war bei den Söhnen des Königs.

33 Achitophel war Rat beim König, und Chusai, der Arkiter, war der Freund des Königs.

34 Nach Achitophel aber waren es Jojada, Benajahus Sohn, und Ebjatar. Und Feldhauptmann des Königs war Joab.

1. CHRONIK KAPITEL 28

1 Es versammelte David alle Oberen Israels, die Oberen der Stämme und die der Abteilungen, die dem König dienten, die Oberen der Tausend- und Hundertschaften, die Oberaufseher über das gesamte Eigentum und die Herden des Königs und seiner Söhne samt den Kämmerlingen, den Helden und allen kriegstüchtigen Männern nach Jerusalem.

2 Und König David stand da und sprach: "Auf mich hört, meine Brüder und mein Volk, hört mich! Im Sinne habe ich gehabt, ein Haus der Ruhe zu erbauen für des Herrn Bundeslade und für den Schemel der Füße unseres Gottes. Ich hatte schon das Bauen vorbereitet.

3 Gott aber hat zu mir gesprochen: 'Du sollst kein Haus für meinen Namen bauen. Du bist ein Kriegsmann und hast Blut vergossen.'

4 Und dennoch wählte mich der Herr, Gott Israels, aus meinem ganzen Vaterhause, auf daß ich König über Israel für immer sei. Denn Juda hatte er zum Fürsten auserwählt und in dem Judahause meine Sippe, und unter meines Vaters Söhnen hat es ihm beliebt, mich über das gesamte Israel zum Könige zu machen.

5 Von allen meinen Söhnen - der Herr hat mir viele Söhne geschenkt - erwählte er meinen Sohn Salomo, auf daß er sitze auf des Herrn königlichem Throne über Israel.

6 Er sprach zu mir: 'Mein Haus und meine Vorhöfe erbaue mir dein Sohn Salomo! Denn ihn erwählte ich mir zum Sohne, und ihm bin ich Vater.

7 Und ich bestätige sein Königtum für alle Zeit, wenn er nur standhaft ist, um meine Satzungen und Rechte zu erfüllen, so wie es heute ist.'

8 Nun denn! Vor den Augen des gesamten Israel, vor des Herrn Gemeinde und auch vor unseres Gottes Ohren sei gesagt: Beachtet doch und suchet alle Satzungen des Herrn, eures Gottes, daß ihr dies treffliche Land behaltet und es auf eure Söhne nach euch ewiglich vererbet!

9 Du, Salomo, mein Sohn, hochschätze deines Vaters Gott und diene ihm mit ungeteiltem Herzen und mit williger Seele! Der Herr erforscht ja alle Herzen und kennt alles Dichten und Trachten. Suchst du ihn auf, dann läßt er sich von dir auch finden. Verläßt du ihn, verwirft er dich für immer.

10 Sieh zu! Dich hat der Herr erwählt, ein Haus zum Heiligtum zu bauen. Geh frisch ans Werk!"

11 Hierauf übergab David seinem Sohn Salomo den Plan der Vorhalle und den seiner Räume, seiner Schatzkammern,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Obergemächer, inneren Kammern und des Raumes für die Deckplatte,

12 sowie den Plan für alles andere, was er noch im Sinne gehabt, für die Vorhöfe im Hause des Herrn und alle Zellen ringsum, für die Vorratskammern des Gotteshauses und die Schatzkammern für die Weihegaben,

13 für die Abteilungen der Priester und Leviten, für alle dienstlichen Verrichtungen im Hause des Herrn und für alle Geräte für den Dienst im Hause des Herrn.

14 An Gold soviel, wie für die Geräte zu den einzelnen Dienstleistungen nötig war, ebensoviel zu allen silbernen Geräten,

15 ferner den Bedarf für die goldenen Leuchter und ihre goldenen Lampen, nach dem Gewichte eines jeden Leuchters mit seiner Lampe, ferner den für die silbernen Leuchter, nach dem Gewichte eines jeden Leuchters mit seiner Lampe, gemäß der Verwendung der verschiedenen Leuchter,

16 ferner den Goldbedarf für die Schaubrottische, für jeden einzelnen Tisch, sodann das Silber für die einzelnen Tische,

17 ferner für die Gabeln, Becken und Kannen von gediegenem Golde und für die goldenen Becher, soviel jeder Becher wiegen sollte, ebenso für die silbernen Becher,

18 für den Räucheraltar geläutertes Gold nach Bedarf, ebenso für das Muster des Wagens, für die goldenen Cherube, die sich ausbreiten und die Bundeslade des Herrn überdecken.

19 Über all das hatte er ihn durch eine vom Herrn veranlaßte Schrift belehrt, über alle Arbeiten nach dem Plane.

20 Dann sprach David zu seinem Sohne Salomo: "Geh mutig und tapfer ans Werk! Sei nicht furchtsam und nicht bang! Denn der Herr, mein Gott, ist mit dir. Er läßt nicht von dir und verläßt dich nicht, bis alle Arbeiten für den Dienst am Hause des Herrn fertig sind.

21 Schon sind die Abteilungen der Priester und der Leviten für den ganzen Dienst am Gotteshause bereit, und für jedes Geschäft hast du allerlei kunstfertige, zu jedem Dienst bereite Leute. Ebenso stehen dir die Obersten und das ganze Volk stets zu Diensten."

1. CHRONIK KAPITEL 29

1 Und König David sprach zu der ganzen Gemeinde: "Meinen Sohn Salomo allein hat Gott erwählt. Er ist aber noch jung und zart, und das Werk ist gewaltig. Denn nicht für einen Menschen ist die Burg bestimmt, sondern für Gott den Herrn.

2 Und so habe ich mit all meiner Kraft für meines Gottes Haus Gold zu dem goldenen Gerät beschafft, Silber zum silbernen, Erz zum ehernen, Eisen zum eisernen und Holz zum hölzernen, ferner Onyxsteine und glänzende und bunte Steine zu Füllungen, sowie sonstige kostbare Steine und in Menge Alabasterstein.

3 Weiter gebe ich in meinem Eifer für meines Gottes Haus das, was ich an erspartem Gold und Silber besitze, zum Hause meines Gottes, mehr als ich bereits für das heilige Haus beschafft habe,

4 3.000 Goldtalente Ophirgold und 7.000 Talente geläutertes Silber, um die Wände des Hauses zu überziehen,

5 alles Nötige an Gold und Silber und für jede Arbeit durch Künstlerhand. Wer ist nun bereit, heute für den Herrn mit vollen Händen zu geben?"

6 Da spendeten die Obersten der Familien, die Obersten der Stämme Israels, die Obersten der Tausend- und Hundertschaften und die Obersten im königlichen Dienste.

7 Sie gaben zum Bau des Gotteshauses 5.000 Goldtalente oder 10.000 Dariken, 10.000 Talente Silber, 18.000 Talente Erz und 100.000 Talente Eisen.

8 Wer Steine besaß, gab sie in den Schatz des Hauses des Herrn unter die Obhut des Gersoniters Jechiel.

9 Das Volk aber freute sich über ihre Freigebigkeit; denn mit ungeteiltem Herzen waren sie gegen den Herrn freigebig gewesen. Auch König David hatte sich recht darüber gefreut.

10 Da pries David den Herrn angesichts der ganzen Gemeinde. Und David sprach: "Gepriesen seist Du, Herr, Gott unseres Vaters Israel, von Ewigkeit zu Ewigkeit!

11 Dein ist die Größe, Macht und Herrlichkeit und Ruhm und Hoheit, Herr; denn Dein ist alles, so im Himmel wie auf Erden, Herr, die Herrschaft und der Vorrang über alle Hochgeborenen.

12 Der Reichtum und die Ehre kommen nur von Dir, und Du bist Herrscher über alles. In Deiner Hand steht Kraft und Macht. Bei Dir steht es, jemanden groß und stark zu machen.

13 Nun, unser Gott! Dir danken wir und preisen Deinen Namen voller Glanz.

14 Denn wer bin ich? Was ist mein Volk, daß wir soviel freiwillig spenden können? Von Dir stammt alles. Aus Deiner Hand bloß geben wir es Dir,

15 sind wir doch Fremdlinge vor Dir und Beisassen wie alle unsere Väter. Ein Schatten nur sind unsere Tage auf der Erde, hoffnungslos.

16 Herr, unser Gott! All diese Fülle, die wir jetzt beschafft, um Dir ein Haus für Deinen heiligen Namen zu erbauen, aus Deiner Hand stammt sie, und Dein ist alles.

17 Ich weiß, mein Gott, daß Du die Herzen prüfest, daß Du an Redlichkeit Gefallen hast; drum habe ich in Redlichkeit des Herzens alles dies gespendet. Und auch Dein Volk, das hier zugegen, ich sehe es mit Freuden Dir die Gaben bringen.

18 Herr! Unserer Väter Abraham, Isaak und Jakob Gott! Bewahre ewig diese guten Triebe im Herzen Deines Volkes und lenke hin sein Herz zu Dir!

19 Gib meinem Sohne Salomo ein ungeteiltes Herz, zu wahren Deine Vorschriften, Gebräuche und Verordnungen und alles dies zu tun und auch die Burg, die ich jetzt vorbereite, zu erbauen!"

20 Dann sprach David zu der ganzen Gemeinde: "Preist den Herrn, euren Gott!" Da pries die ganze Gemeinde den Herrn, ihrer Väter Gott. Sie neigten sich und warfen sich vor dem Herrn nieder und vor dem Könige.

21 Sie schlachteten für den Herrn Opfer und brachten dem Herrn Brandopfer am anderen Morgen dar: tausend Farren, tausend Widder, tausend Lämmer nebst ihren Trankopfern, dazu in Menge Schlachtopfer für ganz Israel.

22 Dann aßen sie und tranken vor dem Herrn an jenem Tage mit großer Freude. Dann machten sie Davids Sohn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Salomo zum zweitenmal zum König und salbten ihn dem Herrn zum Fürsten und Sadok zum Priester.

23 So saß Salomo auf dem Throne des Herrn als König an seines Vaters David Statt, und er hatte Glück. Ganz Israel gehorchte ihm.

24 Auch alle Obersten und Helden sowie alle Söhne des Königs David unterwarfen sich dem König Salomo.

25 Und der Herr machte Salomo überaus groß in den Augen von ganz Israel und legte auf ihn königlichen Glanz, wie ihn vor ihm kein König von Israel besessen hatte.

26 David, Isais Sohn, hatte über ganz Israel geherrscht.

27 Die Zeit, die er über Israel herrschte, betrug vierzig Jahre. Zu Hebron regierte er sieben Jahre und zu Jerusalem dreiunddreißig Jahre.

28 Er starb in schönem Alter, satt an Lebenstagen, Reichtum und Ruhm. Und sein Sohn Salomo ward König an seiner Statt.

29 Des Königs David Geschichte aber, die frühere und die spätere, ist aufgezeichnet in der Geschichte des Sehers Samuel, in der Geschichte des Propheten Natan und in der Geschichte des Sehers Gad,

30 samt seiner ganzen Regierung, seinen Heldentaten und den Zeitläuften, die über ihn dahingegangen sind und über Israel und über all die anderen Reiche der Länder.

DAS ZWEITE BUCH DER CHRONIK

oder 2 Chronik; Hebräisch: Dibre Hayyamim (Die Angelegenheiten der Tage); Griechisch: Paralipomenon
Autoren: Azaryahu, bekannt als Esra (Griechisch: Esdras), Die letzten Kapitel wurden von Nehemia geschrieben
Geschätzter Datierungsbereich: Mitte 5. Jahrh v. Chr.

2. CHRONIK KAPITEL 1

1 Salomo, Davids Sohn, aber befestigte sein Königtum. Der Herr, sein Gott, war mit ihm und machte ihn überaus groß.

2 Und Salomo sprach zu ganz Israel, zu den Anführern der Tausend- und Hundertschaften, den Richtern und allen Fürsten in ganz Israel, den Familienhäuptern.

3 Und so zogen Salomo und die ganze Gemeinde mit ihm nach der Höhe von Gibeon. Denn dort war Gottes Festgezelt, das Moses, des Herrn Diener, in der Wüste gemacht hatte.

4 Die Gotteslade aber hatte David aus Kirjat Jearim ("Wälderstadt") heraufgebracht, weil David für sie sorgen wollte. Denn er schlug für sie ein Zelt in Jerusalem auf.

5 Auch der eherne Altar, den Besalel, Uris Sohn und Enkel Churs, gemacht, war vor des Herrn Wohnung. Und Salomo und die Gemeinde suchten ihn auf.

6 Dann stieg Salomo dort vor dem Herrn zum ehernen Altar beim Festgezelt hinauf und brachte ihm tausend Brandopfer dar.

7 In jener Nacht aber erschien Gott dem Salomo und sprach zu ihm: "Erbitte das, was ich dir geben soll!"

8 Da sprach Salomo zu Gott: "Große Huld hast Du meinem Vater David erwiesen und mich an seiner Statt zum König gemacht.

9 Jetzt nun bewähre sich, Herr, Gott, Dein Wort an meinem Vater David! Denn Du hast mich zum König eines Volks gemacht, so zahlreich wie der Erde Staub.

10 So gib mir Weisheit auch und Einsicht, vor diesem Volke aus- und einzuziehen Denn wer vermöchte dies Dein großes Volk zu richten?"

11 Da sprach Gott zu Salomo: "Weil du solches im Sinne hast und nicht um Reichtum, Schätze und Ruhm gefleht, noch um das Leben deiner Hasser, auch nicht um langes Leben, vielmehr dir Weisheit und Erkenntnis erfleht hast, um so mein Volk zu richten, über das ich zum König dich gemacht,

12 so sei dir diese Weisheit und Erkenntnis auch geschenkt! Doch auch Reichtum, Schätze, Ruhm verleihe ich dir, dergleichen nie die Könige vor dir besessen, noch nach dir haben werden."

13 Salomo kam nun von der Höhe zu Gibeon nach Jerusalem vor das Bundeszelt und herrschte über Israel.

14 Und Salomo brachte Wagen und Reiter zusammen, und zwar besaß er 14.000 Wagen und 12.000 Reiter. Er legte sie in die Wagenstädte und in des Königs Umgebung nach Jerusalem.

15 Und der König machte zu Jerusalem Silber und Gold den Steinen gleich, und die Zedern machte er gleich den Maulbeerbäumen in der Niederung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Und die Ausfuhr der Rosse für Salomo erfolgte aus Ägypten und aus Kue. Die Händler des Königs holten sie aus Kue gegen Bezahlung.

17 Aus Ägypten holten sie einen Wagen um sechshundert Silberlinge und ein Roß um hundertfünfzig. Ebenso führten sie an alle chittitischen und aramäischen Könige durch ihre Vermittlung aus.

2. CHRONIK KAPITEL 2

1 (1:18) Und Salomo befahl, dem Namen des Herrn ein Haus zu bauen und für sich einen Königspalast.

2 (2:1) Und Salomo zählte 70.000 Lastträger ab und 80.000 Steinhauer im Gebirge und 3.600 Aufseher darüber.

3 (2:2) Dann sandte Salomo an den König von Tyrus, Churam, und ließ sagen: "Wie du meinem Vater David getan, als du ihm Zedern sandtest, um sich ein Wohnhaus zu bauen,...

4 (2:3) nun baue ich dem Namen des Herrn, meines Gottes, ein Haus, es ihm zu weihen, vor ihm duftendes Räucherwerk zu verbrennen, ständig Brote darzubringen und jeden Morgen und Abend an den Sabbaten, Neumonden und Festen des Herrn, unseres Gottes, Brandopfer darzubringen. Solches obliegt Israel für ewig.

5 (2:4) Das Haus, das ich bauen will, wird groß. Denn unser Gott ist größer als alle Götter.

6 (2:5) Wer aber vermöchte ihm ein Haus zu bauen? Denn der Himmel und die Himmel der Himmel fassen ihn nicht. Wer aber bin ich, daß ich ihm ein Haus baute? Wenn auch nur, um vor ihm zu räuchern.

7 (2:6) Sende mir nun einen Mann, der in Gold, Silber, Erz, Eisen, Purpurrot, Karmin und Purpurblau zu arbeiten versteht und der es versteht, Bildwerke einzuschneiden im Verein mit Künstlern, die bei mir in Juda und Jerusalem sind und die mein Vater David bestellt hat!

8 (2:7) Sende mir auch Zedern, Zypressen und Sandelholz vom Libanon! Denn ich weiß, daß deine Leute es verstehen, auf dem Libanon Holz zu fällen. Meine Knechte werden mit deinen Leuten sein.

9 (2:8) Holz aber muß mir viel beschafft werden. Denn das Haus, das ich baue, soll groß und wunderbar werden.

10 (2:9) Den Holzhauern, die die Bäume fällen, gebe ich als Zehrung für deine Knechte 20.000 Scheffel Weizen, 20.000 Scheffel Gerste, 20.000 Maß Wein und 20.000 Maß Öl."

11 (2:10) Churam aber, der König von Tyrus, antwortete in einem Brief und sandte an Salomo die Botschaft: "Der Herr hat aus Liebe zu seinem Volk dich zum König über es gemacht."

12 (2:11) Churam sprach weiter: "Gepriesen sei der Herr, Israels Gott, der Himmel und Erde gemacht! Er hat König David einen Sohn geschenkt, weise, klug und umsichtig, um für den Herrn ein Haus zu bauen und für sich einen Königspalast!

13 (2:12) Nun sende ich einen weisen, kunstverständigen Mann, den einheimischen Churam Abi.

14 (2:13) Er ist der Sohn eines danitischen Weibes und eines tyrischen Vaters. Er versteht zu arbeiten in Gold, Silber, Erz, Eisen Holz, Purpurrot und Purpurblau, Byssus und Karmin, allerlei einzustechen und allerlei Sinnreiches zu ersinnen, das ihm vorgelegt wird, im Verein mit deinen Künstlern und den Künstlern meines Herrn, deines Vaters David.

15 (2:14) Nun schicke mein Herr den Weizen und die Gerste, das Öl und den Wein seinen Knechten, wie mein Herr gesagt!

16 (2:15) Wir aber fällen auf dem Libanon Bäume, soviel du bedarfst, und bringen sie dir als Flöße auf dem Meer nach Joppe. Du läßt sie dann nach Jerusalem hinaufschaffen."

17 (2:16) Da zählte Salomo alle fremden Männer im Lande Israels nach der Zählung, die sein Vater David gemacht hatte. Es waren 153.600.

18 (2:17) Von diesen machte er 70.000 zu Lastträgem und 80.000 zu Steinhauern im Gebirge sowie 3.600 zu Aufsehern, um die Leute zum Frondienst anzuhalten.

2. CHRONIK KAPITEL 3

1 Salomo begann nun das Haus des Herrn zu Jerusalem zu bauen auf dem Berge Moria ("Ölbaumberg"), der von seinem Vater David ersehen war und wo David Vorbereitungen getroffen hatte, nämlich auf der Tenne des Jebusiters Ornan.

2 Er begann mit dem Bau am zweiten Tage des zweiten Monats im vierten Jahre seiner Regierung.

3 Dies hat Salomo für den Bau des Gotteshauses angeordnet: Die Länge betrug sechzig Ellen nach früherem Maße und die Breite zwanzig Ellen.

4 Die Vorhalle vor der Breitseite des Hauses hatte zwanzig Ellen; ihre Höhe war hundertzwanzig Ellen. Inwendig überzog er sie mit reinem Gold.

5 Das große Haus bedeckte er mit Zypressenbrettern und gutem Gold, und er brachte darauf Palmen und Ketten an.

6 Auch bekleidete er das Haus zum Schmuck mit kostbarem Gestein. Das Gold war Ophirgold.

7 So überzog er das Haus, die Balken, die Schwellen, seine Wände und seine Türen mit Gold und ließ Cherube auf die Wände einschneiden.

8 Dann machte er den Raum des Allerheiligsten. Seine Länge an des Hauses Breitseite war zwanzig Ellen und seine Breite zwanzig Ellen. Er überzog es mit gutem Gold, an sechshundert Talenten.

9 Das Gewicht der Nägel betrug fünfzig Ring Gold. Auch die Obergemächer überzog er mit Gold.

10 Im Raume des Allerheiligsten machte er zwei Cherube, Bildhauerarbeit, und überzog sie mit Gold.

11 Die Cherubsflügel waren zwanzig Ellen lang. Des einen Flügel, fünf Ellen lang, berührte die Wand des Hauses, und der andere Flügel, fünf Ellen lang, berührte den Flügel des anderen Cherubs.

12 Ebenso berührte der eine Flügel des anderen Cherubs, fünf Ellen lang, die Hauswand, und der andere Flügel, fünf Ellen lang, stieß an den Flügel des ersten Cherubs.

13 Die Flügel dieser Cherube breiteten sich zwanzig Ellen aus. Sie selbst standen auf den Füßen, und ihr Antlitz war auf das Haus gerichtet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Den Vorhang machte er aus blauem und rotem Purpur, aus karminfarbigem Zeug und aus Byssus und brachte Cherube darauf an.

15 Vor dem Hause machte er zwei Säulen, fünfunddreißig Ellen lang. Der Knauf an jeder oben maß fünf Ellen.

16 Dann machte er Ketten nach Halskettenform und brachte sie oben an den Säulen an; ferner machte er hundert Granatäpfel und hängte sie an die Ketten.

17 Die Säulen stellte er vor dem Tempel auf, die eine rechts, die andere links. Die zur Rechten nannte er Jakin ("Säule"), die zur Linken Boaz ("Mächtige").

2. CHRONIK KAPITEL 4

1 Er machte auch einen ehernen Altar, zwanzig Ellen lang, zwanzig breit und zehn hoch.

2 Dann machte er das Meer, gegossen von einem Rande bis zum anderen zehn Ellen weit ringsum, rund und fünf Ellen hoch. Eine Schnur von dreißig Ellen umspannte es ringsum.

3 Blumengewinde umgaben es nach unten ringsum, je zehn auf eine Elle. Sie umschlossen das Meer ringsum, zwei Reihen von Gewinden, in einem Guß mit ihm gegossen.

4 Es stand auf zwölf Rindern. Drei wendeten sich gen Norden, drei gen Westen, drei gen Süden und drei gen Osten. Das Meer ruhte oben auf ihnen. All ihre Rückseiten waren nach innen gerichtet.

5 Es war eine Handbreit dick, und sein Rand war wie ein Becherrand lilienförmig. Es faßte dreitausend Maß.

6 Ferner machte er zehn Becken. Fünf stellte er rechts auf und fünf links zum Abwaschen des zum Brandopfer Gehörigen, das man darin abspülte. Das Meer aber diente den Priestern zur eigenen Abwaschung.

7 Ferner machte er vorschriftsmäßig die zehn goldenen Leuchter und stellte sie in den Tempel, fünf rechts und fünf links.

8 Er machte auch zehn Tische und stellte sie im Tempel auf, fünf rechts und fünf links. Ebenso machte er hundert goldene Schalen.

9 Dann machte er den Priestervorhof, den großen Hof und die Tore zum Hof. Ihre Tore überzog er mit Erz.

10 Das Meer stellte er, nach Osten zu, auf der Südseite auf, dem Süden gegenüber.

11 Churam machte auch die Töpfe, Schaufeln und Schalen. So vollendete Churam die Arbeit, die er dem König Salomo im Gotteshause gefertigt hatte:

12 Zwei Säulen und die zwei Kugelknäufe oben auf den Säulen,

13 die vierhundert Granatäpfel für die zwei Gitter zur Bedeckung der zwei Kugelknäufe oben auf den Säulen,

14 die zehn Gestühle mit den zehn Decken auf den Gestühlen,

15 das eine Meer und die zwölf Rinder darunter.

16 Aus poliertem Erz machte Churam Abi dem König Salomo für das Haus des Herrn Töpfe, Schaufeln, Gabeln und all ihre Geräte.

17 Der König goß sie in Erdformen in der Jordansau zwischen Sukkot und Sereda.

18 Salomo machte all diese Geräte in sehr großer Zahl; das Erzgewicht war nicht festgestellt worden.

19 Salomo machte alle Geräte im Gotteshause, den goldenen Altar, die Schaubrottische,

20 die Leuchter mit ihren Lampen zum vorschriftsmäßigen Anzünden vor dem Hinterraume aus feinem Gold,

21 ebenso die Hülsen, Lampen und die goldenen Lichtscheren, die goldenen Zangen,

22 die Messer, Schalen, Schüsseln und Pfannen aus feinem Gold, der Haustür innere Torflügel, die zum Allerheiligsten führten, und des Hauses Torflügel, die zum Tempel führten, aus Gold.

2. CHRONIK KAPITEL 5

1 So ward das ganze Werk fertig, das Salomo am Hause des Herrn tat. Und Salomo brachte seines Vaters David Weihegaben hinein. Er legte das Silber und Gold und alle anderen Wertsachen in die Schatzkammern des Gotteshauses.

2 Damals versammelte Salomo die Ältesten Israels und alle Stammhäupter, die Fürsten der Stammhäuser Israels, nach Jerusalem, um des Herrn Bundeslade von der Davidsstadt, das ist von dem Sion, hinaufzubringen.

3 Am Feste, das ist im siebten Monat, versammelten sich beim König alle Männer Israels.

4 So kamen alle Ältesten Israels. Da hoben die Leviten die Lade auf.

5 Sie brachten die Lade samt dem Festzelt hinauf, ebenso alle heiligen Geräte im Zelt. Diese brachten die priesterlichen Leviten hinauf.

6 Der König Salomo aber und die ganze Gemeinde Israels, die sich bei ihm versammelte, standen vor der Lade und opferten Schafe und Rinder ohne Zahl und Maß.

7 So brachten die Priester die Bundeslade des Herrn an ihren Ort, in des Hauses Hinterraum, in das Allerheiligste, unter die Cherubsflügel.

8 Die Cherube aber breiteten die Flügel über den Ort der Lade aus. So bedeckten die Cherube die Lade und ihre Stangen von oben her.

9 Die Stangen waren so lang, daß die Stangenspitzen von der Lade her vor dem Hinterraum gesehen wurden. Draußen konnten sie nicht gesehen werden. Und so blieb sie dort bis auf diesen Tag.

10 In der Lade war nichts als die zwei Tafeln, die Moses am Horeb hineingelegt hatte, wo der Herr einen Bund abgeschlossen mit den Kindern Israels bei ihrem Auszug aus Ägypten.

11 Nun verließen die Priester das Heiligtum. Denn alle Priester, die zugegen waren, hatten sich geheiligt, ohne Rücksicht auf die Abteilungen.

12 Die levitischen Sänger alle aber, Asaph, Heman, Jedutun mit ihren Brüdern und Söhnen, standen, in Linnen gekleidet, mit Zimbeln, Harfen und Zithern östlich vom Altar und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die Trompeten bliesen.

13 Die Trompeter aber und die Sänger hoben zugleich einstimmig an, den Herrn zu preisen und ihm zu danken. Und als der Gesang erscholl mit Trompeten, Zimbeln und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den anderen Musikgeräten und mit dem Lobpreise des Herrn: "Er ist gütig; denn ewiglich währt seine Huld", ward das Haus von einer Wolke erfüllt, aber nur das Haus des Herrn.

14 Die Priester aber konnten wegen der Wolke nicht hinzutreten, Dienst zu tun. Denn des Herrn Herrlichkeit hatte das Gotteshaus erfüllt.

2. CHRONIK KAPITEL 6

1 Damals sprach Salomo: "Im Wetterdunkel hat der Herr gesprochen, er wolle Wohnung nehmen:

2 Nun habe ich ein Haus zur Wohnung Dir erbaut, für ewige Zeiten einen Ort zu Deinem Wohnsitz."

3 Dann wandte der König sein Antlitz und segnete die ganze Gemeinde Israels. Israels Gesamtgemeinde stand unterdessen.

4 Er sprach: "Gepriesen sei der Herr, Gott Israels, der schon durch seinen Mund mit David, meinem Vater, gesprochen und durch ihn auch erfüllt hat, was er geredet:

5 'Seitdem ich aus Ägypterland mein Volk herausgeführt, habe ich aus keinem Stamme Israels eine Stadt erkoren, ein Haus darin zu bauen, daß dort mein Name sei. Auch habe ich nie einen Mann erwählt, daß er ein Fürst sei meinem Volke Israel.

6 Nun wählte ich Jerusalem, daß dort mein Name sei. Und ich erwählte David, auf daß er meinem Volke Israel vorstände.'

7 Mein Vater David hatte zwar im Sinne, dem Herrn, dem Gotte Israels, ein Haus zu bauen für seinen Namen.

8 Doch sprach der Herr zu meinem Vater David: 'Daß du im Sinne hast, ein Haus für meinen Namen zu erbauen, an diesem Plane hast du wohlgetan.

9 Doch du sollst nicht dies Haus erbauen. Dein Sohn, dein Leibessprosse, baue mir ein Haus für meinen Namen!'

10 Der Herr bestätigte sein Wort, das er gesprochen. Ich trat an meines Vaters David Statt und setzte mich auf Israels Thron, wie es der Herr gesagt. Ich baute dieses Haus dem Herrn, dem Gotte Israels, für seinen Namen.

11 Aufgestellt habe ich dort die Lade, in der des Herrn Bund sich befindet, den er mit Israel geschlossen." -

12 Dann trat er vor den Altar des Herrn angesichts der ganzen israelitischen Gemeinde und breitete seine Hände aus.

13 Salomo hatte nämlich ein ehernes Gestell machen lassen und es mitten in den Hof gestellt, fünf Ellen lang, fünf breit und drei hoch. Auf dieses Gestell stellte er sich und ließ sich angesichts der ganzen israelitischen Gemeinde auf die Knie nieder. Dann breitete er seine Hände gen Himmel aus

14 und sprach: "Herr, Israels Gott! Kein Gott gleicht Dir im Himmel und auf Erden, der Du den gnadenvollen Bund bewahrst mit Deinen Dienern, die mit dem ganzen Herzen vor Dir wandeln,

15 der Du auch Deinem Knecht gehalten, meinem Vater David, was Du ihm einst verheißen hast. Mit Deinem Mund hast Du's versprochen, mit Deiner Hand hast Du's erfüllt, wie's heute ist.

16 Nun, Herr, Gott Israels! Erfülle Deinem Knechte David, meinem Vater, was Du ihm einst versprochen hast: 'Nie fehle dir vor mir ein Mann, der auf dem Throne Israels regiert, falls deine Söhne nur auf ihren Weg so achten, daß sie nach meiner Lehre wandeln, so, wie auch du vor mir gewandelt bist.'

17 Nun Herr, Gott Israels! Dein Wort bewahrheite sich jetzt, das Du zu Deinem Knechte David, meinem Vater, hast gesprochen!

18 Soll denn in Wahrheit Gott auf Erden wohnen? Dich fassen nicht der Himmel, noch der Himmel Himmel, geschweige dieses Haus, das ich erbaut!

19 Doch wende Dich dem Flehgebete Deines Knechtes zu, Du Herr, mein Gott, daß Du das Rufen und das Beten hörest, das heut vor Dir Dein Knecht vollzieht!

20 Laß Deine Augen über diesem Hause offenstehen, bei Tag und Nacht hier über diesem Orte, von dem Du sprachst, Du wollest Deinen Namen allhier wohnen lassen, um das Gebet zu hören, das jetzt Dein Knecht an diesem Ort verrichtet!

21 Auf Deines Knechtes Flehen hör und Deines Volkes Israel, die hier an diesem Orte beten! Vernimm es an der Stätte, wo Du thronest, in dem Himmel! Erhör es und vergib!

22 Wenn jemand gegen seinen Nächsten fehlt und man verlangt von ihm den Eid, er soll's beschwören, und kommt er zu dem Eid in dieses Haus vor Deinen Altar,

23 greif Du, im Himmel hörend, ein, schaff Deinen Dienern Recht, daß Du den Schuldigen bestrafst und auf sein Haupt sein Tun läßt fallen, daß den Unschuldigen Du freisprichst und ihm nach seiner Unschuld lohnest!

24 Wird vor dem Feinde Israel, Dein Volk, geschlagen, weil es an Dir sich hat verfehlt, und sie bekehren sich und preisen Deinen Namen und flehn vor Dir, in diesem Hause betend,

25 dann höre sie vom Himmel her! Vergib die Sünde Deines Volkes Israel, und laß sie seßhaft auf der Scholle bleiben, die ihnen, wie auch ihren Vätern, Du verliehen!

26 Und ist der Himmel fest verschlossen, und fällt kein Regen mehr, weil sie sich gegen Dich verfehlt, und beten sie alsdann an dieser Stätte in dem Bekenntnis Deines Namens und kehren sie sich ab von ihrer Sünde, weil Du sie gebeugt,

27 dann höre Du im Himmel! Vergib die Sünde Deiner Knechte und das Vergehen Deines Volkes Israel! Den guten Weg, auf dem sie wandeln sollen, weise ihnen! Und sende Regen Deinem Lande, das Du zum Erbteil Deinem Volk verliehen!

28 Und wäre Hungersnot im Land, und wären Pest, Getreidebrand, Vergilbung, Heuschrecken und sonstig Ungeziefer da, bedrängte es sein Feind in seinen Pforten, und käme irgendwelche Plage, irgendwelche Krankheit,

29 bei jeder Klage, jeder Bitte, sei es von irgendeinem Menschen, sei es von Deinem ganzen Volke Israel, wer je sein Leid und seinen Schmerz verspürt und hin nach diesem Hause seine Hände breitet,

30 den höre Du im Himmel! Vergib an jener Stätte, wo Du thronest! Gib jeglichem nach seinem ganzen Wandel, so, wie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sein Herz Du kennst! Denn Du allein kennst aller Menschenkinder Herz.

31 Dann fürchten sie Dich alle Zeit und wandeln auch auf Deinen Wegen, solang sie auf der Scholle leben, die unseren Vätern Du verliehen.

32 Doch auch der Fremdling, der zu Deinem Volke Israel nicht gehört, wenn er aus fremdem Lande kommt, um Deines großen Namens, Deiner starken Hand und Deines ausgestreckten Armes willen, wenn er herpilgert und bei diesem Hause betet,

33 dann höre Du im Himmel, dem Orte, wo Du wohnst, und tu all das, worum der Fremdling zu Dir ruft, daß alle Erdenvölker Deinen Namen kennenlernen, daß sie Dich fürchten, so wie Israel, Dein Volk, und daß sie inne werden, daß über diesem Haus, das ich erbaut, Dein Name ausgerufen ist!

34 Und zieht Dein Volk zum Streite wider seine Feinde, des Wegs, den Du sie sendest, und beten sie zu Dir nach dieser Stadt hin, die Du Dir erwählt, und nach dem Hause hin, das ich errichtet Deinem Namen,

35 dann höre Du im Himmel ihr Gebet und Flehen! Schaff ihnen Sieg!

36 Und wenn sie sich an Dir verfehlten - kein Mensch ist, der nicht sündigte - und wenn Du ihnen zürntest, sie dem Feinde überliefertest und ihre Zwingherrn sie in ferne oder nahe Lande führten,

37 und gehen sie im Land, wo sie gefangen sind, in sich, und sie bekehren sich und flehn zu Dir im Lande der Gefangenschaft und sprechen: 'Gesündigt haben wir und schlecht gehandelt und gefrevelt',

38 und sie bekehren sich zu Dir von ganzem Herzen, ganzer Seele im Lande ihrer Zwingherrn, die sie weggeschleppt, und beten sie zu Dir nach ihrem Lande hin, das ihren Vätern Du verliehen, hin zu der Stadt, die Du erwählt, hin zu dem Haus, das ich errichtet Deinem Namen,

39 dann höre Du im Himmel, dem Orte Deines Thrones, ihr Flehen und Gebet! Verschaffe ihnen Recht! Verzeihe Deinem Volk, was es an Dir gefehlt!

40 Nun denn, mein Gott! Laß Deine Augen offenstehen und Deine Ohren aufmerken auf das Gebet an dieser Stätte!

41 Und nun, Herr, Gott, erhebe Dich zu Deiner Ruhestätte hin, Du und Deine mächtige Lade! Mit Heil bekleidet seien Deine Priester, Herr und Gott, und Deine Frommen mögen sich des Glücks erfreuen!

42 Herr, Gott! Weis nimmer ab den Mann, den Du gesalbt! Sei eingedenk der frommen Taten Deines Dieners David!"

2. CHRONIK KAPITEL 7

1 Als Salomo ausgebetet hatte, fuhr vom Himmel Feuer herab und verzehrte das Brand- und die Schlachtopfer. Und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus.

2 Die Priester aber konnten das Haus des Herrn nicht betreten. Denn des Herrn Herrlichkeit erfüllte das Haus des Herrn.

3 Alle Israeliten aber sahen das Feuer herabfahren und die Herrlichkeit des Herrn im Hause. Da beugten sie sich mit dem Angesicht zur Erde auf das Steinpflaster, beteten an und priesen den Herrn, daß er so gütig sei, weil seine Huld immer währt.

4 Der König und das ganze Volk opferten vor dem Herrn Schlachtopfer.

5 Der König Salomo brachte 22.000 Rinderschlachtopfer und 120.000 Schafe dar. So weihten der König und das ganze Volk das Gotteshaus ein.

6 Die Priester aber standen auf ihren Posten, ebenso die Leviten mit des Herrn Musikgeräten, die der König David gemacht hatte, um dem Herrn dafür zu danken, daß seine Huld immer währt. So trugen sie Davids Lobpreis vor, und die Priester bliesen die Trompeten, während ganz Israel dabeistand.

7 Und Salomo weihte den mittleren Teil des Vorhofes vor dem Hause des Herrn. Denn er bereitete hier Brandopfer und die Fettstücke der Mahlopfer, weil der eherne Altar, den Salomo gemacht, die Brand- und Speiseopfer und die Fettstücke nicht hatte fassen können.

8 So beging Salomo zu jener Zeit das Fest sieben Tage lang, und ganz Israel mit ihm, eine sehr große Gemeinde, von der Gegend um Hamat bis zum Bach Ägyptens.

9 Am achten Tage feierten sie das Schlußfest. Denn die Altarweihe hatten sie sieben Tage gefeiert. Das Fest aber währte sieben Tage.

10 Am dreiundzwanzigsten Tage des siebten Monats aber entließ er das Volk zu seinen Zelten, fröhlich und guten Mutes über das Gute, das der Herr David und Salomo und seinem Volke Israel erwiesen hatte.

11 Also vollendete Salomo das Haus des Herrn und das Königshaus. Alles, was Salomo im Sinn hatte, im Hause des Herrn und in seinem Hause zu tun, war ihm gelungen.

12 Da erschien der Herr dem Salomo des Nachts und sprach zu ihm: "Ich habe dein Gebet erhört und diesen Ort zur Opferstätte mir erwählt.

13 Verschließe ich den Himmel, daß kein Regen fällt, und schicke ich die Heuschrecken, die Gegend abzufressen, und sende ich zu meinem Volk die Pest,

14 doch wenn mein Volk, das meinen Namen trägt, sich demütigt, und suchen betend sie mein Angesicht, von ihren schlimmen Pfaden lassend, alsdann erhöre ich vom Himmel her, verzeihe ihre Sünde und schaffe Heilung ihrem Lande.

15 Nun sollen meine Augen offenstehen und meine Ohren aufmerken auf das Gebet an dieser Stätte.

16 Denn jetzt erwähle ich dies Haus und weihe es, auf daß mein Name hier für immer sei und meine Augen und mein Herz für immer weilen.

17 Und wandelst du vor mir so, wie dein Vater David einst gewandelt, und tust, ganz wie ich dir geboten, und achtest meine Vorschriften und Satzungen,

18 alsdann bestätige ich den Thron deines Königtums, wie ich mit deinem Vater David einen Bund geschlossen: 'Nie fehle dir ein Mann, der Israel beherrscht.'

19 Doch fallt ihr ab und verlasset meine Vorschriften und Satzungen, die ich euch vorgelegt, und dienet anderen Göttern und werft euch vor sie hin,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 dann reiße ich sie weg von meiner Scholle, die ich ihnen einst verliehen, und weg von meinem Angesicht verwerfe ich das Haus, das meinem Namen ich geweiht, und mache es zum Hohn und Spott für alle Völker.

21 Und über dieses Haus, das so erhaben war, entsetzt sich jeder, der daran vorübergeht, und fragt er dann: 'Weswegen hat der Herr diesem Land und diesem Hause so getan?'

22 dann sagen sie: 'Weil sie den Herrn, ihrer Väter Gott, verlassen, der einst sie aus Ägypterland geführt, und sich alsdann an andere Götter hielten und sie anbeteten und ihnen dienten, deswegen hat der Herr all dieses Unheil aber sie gebracht.'"

2. CHRONIK KAPITEL 8

1 In zwanzig Jahren hatte Salomo das Haus des Herrn und sein Haus erbaut.

2 Danach baute Salomo die Städte aus, die Churam dem Salomo gegeben, und siedelte Israeliten darin an.

3 Dann zog Salomo nach Hamat bei Soba und eroberte es.

4 Er baute auch Tadmor in der Wüste und alle Vorratsstädte aus, die er in Hamat angelegt hatte.

5 Er baute auch Ober- und Nieder-Bet Choron aus, Festungen mit Mauern, Toren und Riegeln,

6 ferner Baalat und alle Vorratsstädte, die Salomo besaß, alle Wagenstädte, die Städte für die Reiter und alles, was Salomo zu bauen wünschte in Jerusalem, auf dem Libanon und in seinem ganzen Herrschaftsbereich.

7 Aus allem Volk, das von den Chittitern, Amoritern, Perizitern, Chiwitern und Jebusitern übrig war und das nicht aus Israel war,

8 von seinen Söhnen, die nach ihm im Lande geblieben waren und die die Israeliten nicht ausgerottet hatten, hob Salomo zum Frondienst aus bis auf diesen Tag.

9 Aber von den Israeliten machte Salomo keinen zum Knecht für seine Arbeit. Sie wurden Kriegsleute, Befehlshaber seiner Wagenkämpfer und Befehlshaber seiner Wagen und Reiter.

10 Dies waren die Oberen der Vögte des Königs Salomo, 210, die die Leute beaufsichtigten.

11 Salomo aber brachte Pharaos Tochter aus der Davidsstadt in das Haus, das er für sie gebaut hatte. Denn er sprach: "Kein Weib wohne mir im Hause Davids, des Königs von Israel! Denn der Ort ist heilig, weil dahin die Lade des Herrn gekommen ist."

12 Damals brachte Salomo dem Herrn Brandopfer dar, auf dem Altar des Herrn, den er vor der Vorhalle erbaut hatte.

13 Das Tägliche brachte er dar nach des Moses Gebot an den Sabbaten, Neumonden und Festen und dreimal im Jahre, an dem Feste der ungesäuerten Brote, am Wochenfeste und am Hüttenfeste.

14 Nach seines Vaters David Anordnung bestellte er die Priesterabteilungen zu ihrem Dienste und die Leviten zu ihren Amtsverrichtungen, daß sie lobsangen und bei den Priestern den täglichen Dienst taten, ferner die Torhüter nach ihren Abteilungen für jedes Tor. Denn so war es Befehl des Gottesmannes David.

15 Man war in keinem Stücke abgewichen von des Königs Befehl betreffs der Priester und Leviten und der Schatzkammern.

16 So ward Salomos ganzes Werk fertig, von dem Tage an, an dem das Haus des Herrn gegründet wurde, bis zur gänzlichen Vollendung des Hauses des Herrn.

17 Damals war Salomo nach Esiongeber und Elot am Meeresufer im Lande Edom gezogen.

18 Churam aber sandte ihm durch seine Knechte Schiffe mit meereskundigen Knechten. Und sie kamen mit Salomos Knechten nach Ophir. Von da holten sie 450 Talente Gold und brachten es dem König Salomo.

2. CHRONIK KAPITEL 9

1 Auch die Königin von Saba hatte den Ruhm über Salomo vernommen. So kam sie nach Jerusalem, Salomo mit Rätseln zu prüfen, mit sehr großem Gefolge und mit Kamelen, beladen mit Spezereien und Gold in Menge und Edelsteinen. So kam sie zu Salomo. Da besprach sie mit ihm alles, was sie auf dem Herzen hatte.

2 Und Salomo gab ihr Antwort auf alle ihre Fragen. Nichts war Salomo verborgen, das er ihr nicht beantwortet hätte.

3 Als die Königin von Saba die Weisheit Salomos sah, den Palast, den er erbaut,

4 die Speisen seines Tisches, die Sitze seiner Diener, das Aufwarten seiner Bedienten, ihre Gewandung, seine Mundschenken und ihre Gewandung und sein Brandopfer, das er im Hause des Herrn darbrachte, da war sie außer sich.

5 Sie sprach zum König: "Wahrheit ist es, was ich in meinem Lande von deinen Sachen und deiner Weisheit vernommen habe.

6 Ich habe ihren Worten nicht geglaubt, bis ich selbst gekommen bin und es dann mit eigenen Augen gesehen habe. Dabei ist mir nicht die Hälfte der Fülle deiner Weisheit gemeldet worden. Du übertriffst den Ruhm, den ich vernommen habe.

7 Glücklich deine Mannen! Glücklich diese deine Diener, die allzeit vor dir stehen und deine Weisheit hören!

8 Gepriesen der Herr, dein Gott, der an dir Wohlgefallen gefunden, um dich auf seinen Thron als König für den Herrn, deinen Gott, zu setzen! Weil dein Gott Israel liebt und es ewig bestehen lassen will, darum hat er dich über sie zum König gesetzt, um Recht und Gerechtigkeit zu üben."

9 Sie gab dem König 120 Talente Gold, Spezereien in sehr großer Menge und Edelsteine. Nie hatte es solche Spezereien gegeben wie die, die Sabas Königin dem König Salomo geschenkt hatte.

10 Auch Churam und Salomos Knechte, die Gold aus Ophir holten, brachten Aloeholz und Edelsteine.

11 Und der König machte aus dem Aloeholz Treppen zum Hause des Herrn und zum Königshause und Zithern und Harfen für die Sänger.

12 Der König Salomo aber erfüllte der Königin von Saba all ihre Wünsche, noch über das hinaus, worum sie den König gebeten hatte. Sie kehrte nun heim und zog in ihr Land mit ihren Dienern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Das Gewicht des Goldes, das für Salomo in einem Jahr einging, betrug 666 Goldtalente,

14 außer dem, was die Kaufleute und Händler brachten. Auch alle abgabepflichtigen Könige und die Statthalter des Landes lieferten Salomo Gold und Silber.

15 Der König Salomo machte 200 Schilde aus geschlagenem Golde; auf jeden Schild verwendete er 600 Ring geschlagenes Gold.

16 Dazu 300 Schildchen aus geschlagenem Golde. Auf jedes Schildchen verwendete er 300 Ring geschlagenes Gold. Und der König tat sie in das Libanonwaldhaus.

17 Ferner machte der König einen großen Elfenbeinthron und überzog ihn mit reinem Golde.

18 Sechs Stufen hatte der Thron und eine Thronsessellehne. Sie waren mit Gold gefaßt, ebenso die Armlehnen auf beiden Seiten des Sitzplatzes. Und zwei Löwen standen neben den Lehnen.

19 Zwölf Löwen standen dort auf den sechs Stufen zu beiden Seiten. Solches ward für kein anderes Königreich gemacht.

20 Alle Trinkgefäße des Königs Salomo waren aus Gold und alle Geräte des Libanonwaldhauses von feinem Gold. Silber galt in Salomos Tagen für nichts.

21 Denn der König besaß Schiffe, die mit Churams Knechten nach Tarsis fuhren. Alle drei Jahre einmal kamen die Tarsisschiffe und brachten Gold und Silber, Elfenbein, Affen und Pfaue.

22 So übertraf der König Salomo alle Könige der Erde an Reichtum und Weisheit.

23 Und alle Könige der Erde suchten Salomos Anblick, um seine Weisheit zu hören, die ihm Gott ins Herz gelegt hatte.

24 Sie brachten jeder seine Gabe, silberne und goldene Geräte, Gewänder, Waffen und Spezereien, Rosse und Maultiere, Jahr für Jahr.

25 Und Salomo besaß 4.000 Gespanne, Rosse und Wagen und 12.000 Reiter. Er legte sie in die Wagenstädte und in die Umgebung des Königs nach Jerusalem.

26 Und er war Herrscher über alle Könige vom Strome bis zum Philisterland und bis zur Grenze Ägyptens.

27 Und der König machte das Silber zu Jerusalem den Steinen gleich und die Zedern gleich den Maulbeerbäumen in der Niederung.

28 Man führte Rosse für Salomo aus Ägypten und aus allen Ländern ein.

29 Ist nicht Salomos übrige Geschichte, die frühere und die spätere, aufgeschrieben in der Geschichte des Propheten Natan, in der Weissagung des Siloniten Achia und in der Offenbarung des Sehers Jedo an Nebats Sohn Jeroboam?

30 Salomo herrschte zu Jerusalem über ganz Israel vierzig Jahre.

31 Alsdann legte sich Salomo zu seinen Vätern, und man begrub ihn in seines Vaters David Stadt. Und sein Sohn Rechabeam ward König an seiner Statt.

2. CHRONIK KAPITEL 10

1 Rechabeam ging nun nach Sichem. Denn ganz Israel ging nach Sichem, ihn zum König zu machen.

2 Davon hörte Nebats Sohn Jeroboam. Er war noch in Ägypten, wohin er vor dem König Salomo geflohen war. Da kehrte Jeroboam aus Ägypten zurück.

3 Nun sandte man hin und ließ ihn rufen. So kamen Jeroboam und ganz Israel. Sie sprachen zu Rechabeam:

4 "Dein Vater hat uns ein hartes Joch auferlegt. Erleichtere uns deines Vaters harten Dienst und das schwere Joch, das er uns auferlegt, und wir wollen dir dienen!"

5 Er sprach zu ihnen: "Kommt in drei Tagen wieder zu mir!" Und das Volk ging weg.

6 Da beriet sich König Rechabeam mit den Ältesten, die vor seinem Vater Salomo bei seinen Lebzeiten gestanden, und sprach: "Wie ratet ihr, dieses Volk zu bescheiden?"

7 Sie sprachen zu ihm so: "Bist du zu diesem Volke gütig, fügst dich ihnen und gibst ihnen freundlichen Bescheid, dann werden sie dir allzeit Diener sein."

8 Er aber kehrte sich nicht an den Rat der Alten, die ihn beraten hatten, sondern beriet sich mit den Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren und vor ihm standen.

9 Er sprach zu ihnen: "Wie ratet ihr, dieses Volk zu bescheiden, das zu mir gesprochen: 'Erleichtere das Joch, das uns dein Vater auferlegt hat!'"

10 Da sprachen zu ihm die Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren: "Also sprich zu diesem Volke, das zu dir gesprochen: 'Dein Vater hat uns ein schweres Joch auferlegt. Erleichtere du unser Joch!' So sprich zu ihnen: Mein kleiner Finger ist stärker als meines Vaters Lenden.

11 Nun denn! Mein Vater hat euch ein schweres Joch auferlegt. Ich aber will euer Joch noch härter machen. Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt, ich aber will es mit Skorpionen tun."

12 Am dritten Tage kamen nun Jeroboam und alles Volk zu Rechabeam, wie der König gesagt hatte: "Kommt am dritten Tage wieder zu mir!"

13 Da fuhr der König sie hart an. Denn der König Rechabeam hielt sich nicht an den Rat der Alten.

14 Er sprach nach der Jungen Rat zu ihnen: "Mein Vater hat euch ein schweres Joch auferlegt. Ich aber mache euer Joch noch schwerer. Mein Vater züchtigte euch mit Peitschen, ich aber will es mit Skorpionen tun."

15 Also schenkte der König dem Volke kein Gehör. Denn so war es von Gott bestimmt, damit der Herr sein Wort bestätigte, das er durch den Siloniten Abia zu Nebats Sohn Jeroboam gesprochen hatte.

16 Als nun ganz Israel sah, daß der König ihnen kein Gehör schenkte, gab das Volk dem König diesen Bescheid: "Was haben wir gemein mit David? Wir nehmen keinen Anteil mehr am Isaisohne. Ein jeglicher gehe zu seinen Zelten, Israel! Nun schau nach deinem Hause, David!" So ging ganz Israel zu seinen Zelten.

17 So blieb Rechabeam nur noch König über die Israeliten, die in Judas Städten wohnten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Da sandte der König Rechabeam den Fronmeister Hadoram hin. Aber die Israeliten steinigten ihn zu Tode. Der König Rechabeam selbst konnte noch rasch auf seinen Wagen springen und nach Jerusalem fliehen.

19 So fiel Israel vom Davidshause ab bis auf diesen Tag.

2. CHRONIK KAPITEL 11

1 Rechabeam kam nun nach Jerusalem. Da sammelte er das Haus Juda und Benjamin, 180.000 erlesene Krieger, zum Kampfe gegen Israel, um das Königtum dem Rechabeam zurückzugewinnen.

2 Da erging Gottes Wort an den Gottesmann Semaja:

3 "Sprich zu dem Sohne Salomos, dem Judakönig Rechabeam, und zu dem ganzen Israel in Juda und in Benjamin:

4 'So spricht der Herr: Zieht nicht hinauf und kämpfet nicht mit euren Brüdern! Ein jeder kehre heim! Durch mich ist es so gefügt.'" Sie hörten auf das Wort des Herrn und ließen den Zug gegen Jeroboam.

5 So blieb Rechabeam in Jerusalem und baute Städte in Juda zu Festungen um.

6 So baute er Bethlehem, Etam, Tekoa,

7 Betsur, Soko, Adullam,

8 Gat, Maresa, Ziph,

9 Adoraim, Lakis, Azeka,

10 Sora, Ajjalon und Hebron, die in Juda und Benjamin lagen, zu festen Städten um.

11 Er verstärkte die Festungen, legte Befehlshaber hinein sowie Vorräte an Speise, Öl und Wein,

12 und in jede Stadt Schilde und Speere. So machte er sie überaus stark. Und so blieben ihm Juda und Benjamin.

13 Die Priester aber und die Leviten in ganz Israel stellten sich bei ihm ein aus all ihren Bezirken.

14 Denn die Leviten verließen ihre Weidetriften und ihren Besitz und gingen nach Juda und Jerusalem; denn Jeroboam mit seinen Söhnen hatte sie aus dem Priesterdienst des Herrn verstoßen

15 und sich eigene Priester bestellt für die Höhen, für die Bocksgestalten und für die Kälber, die er gemacht hatte.

16 Ihnen waren aus allen Stämmen Israels solche gefolgt, die ihren Sinn darauf richteten, den Herrn, Israels Gott, aufzusuchen. Sie waren nach Jerusalem gekommen, dem Herrn, dem Gott ihrer Väter, zu opfern.

17 So stärkten sie das Königreich Juda und unterstützten Salomos Sohn Rechabeam drei Jahre lang.

18 Rechabeam nahm sich nun zum Weibe Machalat, die Tochter des Davidsohnes Jerimot und der Abichail, die Enkelin des Isaisohnes Eliab.

19 Sie gebar ihm Söhne: Jëus, Semarja und Zaham.

20 Nach ihr heiratete er Absaloms Enkelin Maaka, und sie gebar ihm Abia, Attai, Ziza und Selomit.

21 Rechabeam aber liebte Absaloms Tochter Maaka mehr als alle seine anderen Frauen und Nebenweiber. Er hatte achtzehn Frauen und sechzig Nebenweiber genommen. Er zeugte achtundzwanzig Söhne und sechzig Töchter.

22 Und Rehabeam bestellte Maakas Sohn Abia zum Haupte und Fürsten unter seinen Brüdern, um ihn zum König zu machen.

23 Und er handelte klug und verteilte all seine Söhne in alle Gegenden Judas und Benjamins und in alle festen Städte. Er gab ihnen reichliche Zehrung und gewährte eine Menge Weiber.

2. CHRONIK KAPITEL 12

1 Als aber Rechabeams Königtum fest war und er zu Macht kam, verließ er des Herrn Gesetz, und ganz Israel mit ihm.

2 So zog denn im fünften Regierungsjahr Rechabeams Sisak, der König von Ägypten, gegen Jerusalem, weil sie dem Herrn untreu geworden waren,

3 mit 1.200 Wagen und 60.000 Reitern. Zahllos war das Volk, das mit ihm aus Ägypten zog: Libyer, Troglodyten und Äthiopier.

4 Und er eroberte Judas Festungen und kam bis Jerusalem.

5 Da kam der Prophet Semaja zu Rechabeam und Judas Fürsten, die sich vor Sisak nach Jerusalem geflüchtet hatten, und sprach zu ihnen: "So spricht der Herr: 'Mich habt ihr verlassen. So überlasse ich auch euch der Hand des Sisak.'"

6 Da demütigten sich Judas Fürsten mit dem König und sprachen: "Der Herr ist gerecht."

7 Als der Herr sah, daß sie sich verdemütigt hatten, erging des Herrn Wort an Semaja: "Sie haben sich gedemütigt. So will auch ich sie nicht vernichten. Ich gönne ihnen nun ein wenig Heil: Mein Grimm ergießt sich nimmermehr durch Sisak auf Jerusalem.

8 Doch sollen sie ihm dienstbar werden, daß sie kennenlernen meinen Dienst und den der Königreiche anderer Länder."

9 So rückte Ägyptens König Sisak gegen Jerusalem und nahm die Schätze im Hause des Herrn und die Schätze des Königshauses. Alles nahm er mit. Er nahm auch die goldenen Schilde, die Salomo gemacht hatte.

10 König Rechabeam machte an ihrer Statt eherne Schilde und gab sie in die Obhut der Obersten der Läufer, die den Eingang des Königshauses bewachten.

11 Sooft der König ins Haus des Herrn ging, kamen die Läufer und trugen sie. Dann brachten sie sie ins Gemach der Läufer zurück.

12 Weil er sich verdemütigte, ließ der Zorn des Herrn von ihm und vertilgte ihn nicht. Auch an Juda war manches Gute.

13 König Rechabeam befestigte sich wieder in Jerusalem und regierte weiter. Denn Rechabeam war einundvierzig Jahre alt, als er König wurde, und regierte siebzehn Jahre zu Jerusalem, in der Stadt, die der Herr aus allen Stämmen Israels wählte, seinen Namen hier einzusetzen. Seine Mutter hieß Naama und war eine Ammoniterin.

14 Er tat das Böse. Denn er richtete sein Herz nicht darauf, den Herrn zu suchen.

15 Ist nicht Rechabeams Geschichte, die frühere und spätere, in der Geschichte des Propheten Semaja und des Sehers Iddo aufgezeichnet? Die Kämpfe Rechabeams und Jeroboams währten die ganze Zeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Als sich Rechabeam zu seinen Vätern legte, ward er in der Davidsstadt begraben, und sein Sohn Abia ward an seiner Statt König.

2. CHRONIK KAPITEL 13

1 Im achtzehnten Jahre des Königs Jeroboam ward Abia König über Juda.

2 Drei Jahre regierte er zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Mikajahu und war Uriels Tochter aus Gibea. Auch zwischen Abia und Jeroboam kam es zum Kriege.

3 Abia begann den Kampf mit einem Heer tapferer Krieger, mit 400.000 erlesenen Leuten. Jeroboam aber stellte sich in Schlachtordnung gegen ihn mit 800.000 erlesenen, tapferen Kriegern.

4 Da stellte sich Abia oben auf den Berg Semaraim im Gebirge Ephraim und sprach: "Hört mich, Jeroboam und ihr, ganz Israel!

5 Müßt ihr nicht wissen, daß einst der Herr, Gott Israels, dem David das Königtum von Israel für alle Zeit verliehen hat, ihm und seinen Söhnen, als einen Salzbund?

6 Nun trat des Nebat Sohn Jeroboam auf, der Knecht des Davidsohnes Salomo, um sich gegen seinen Herrn zu empören.

7 Um ihn scharten sich nichtsnutzige und schlimme Leute, und sie empörten sich gegen Salomos Sohn Rechabeam. Rechabeam war noch jung und schwachmütig und konnte ihnen nicht standhalten.

8 jetzt aber denkt ihr standzuhalten vor des Herren Königtum, das in der Hand der Söhne Davids liegt? Ihr seid ein großer Haufen zwar; bei euch sind auch die goldenen Kälber, die euch Jeroboam zu Göttern gemacht hat.

9 Habt ihr denn nicht des Herren Priester ausgetrieben, die Aaronssöhne und Leviten, und euch selber Priester gemacht, so wie die Völker in den Ländern? Wer da mit einem jungen Stier und sieben Widdern kam, sich weihen zu lassen, der ist schon ein Priester der Ungötter geworden.

10 Der Herr ist aber unser Gott; verlassen haben wir ihn nicht. Als Priester dienen so dem Herrn die Aaronssöhne, und die Leviten sind im Amte.

11 Sie lassen für den Herren jeden Morgen und jeden Abend Brandopfer verrauchen und duftiges Räucherwerk. Sie legen das Brot dem reinen Tische reihenweise auf und zünden auch den goldenen Leuchter mit seinen Lampen jeden Abend an. Denn wir beobachten den Dienst des Herrn, unseres Gottes. Doch ihr habt ihn verlassen.

12 Mit uns ist, an der Spitze, Gott und seine Priester und die Lärmtrompeten, um gegen euch zum Angriff zu blasen. Ihr Söhne Israels! Kämpft doch nicht gegen den Herrn, eurer Väter Gott! Ihr habt kein Glück."

13 Jeroboam aber ließ den Hinterhalt eine Wendung machen, um ihnen in den Rücken zu fallen. So standen sie Juda gegenüber. In seinem Rücken aber war der Hinterhalt.

14 Nun wandte Juda sich um. Da hatte es den Kampf vorn und hinten. Da schrien sie zum Herrn, und die Priester stießen in die Hörner.

15 Und die Mannen Judas erhoben ein Kriegsgeschrei. Sowie Judas Mannen aber schrien, schlug Gott Jeroboam und ganz Israel vor Abia und Juda.

16 Und die Israeliten flohen vor Juda. Und Gott gab sie in seine Hand.

17 Und Abia und seine Leute schlugen sie gewaltig. Von Israel fielen 500.000 erlesene Leute.

18 So wurden die Israeliten damals gedemütigt. Und Judas Söhne gewannen die Oberhand; denn sie hatten sich auf den Herrn, ihrer Väter Gott, gestützt.

19 Abia aber verfolgte Jeroboam und gewann ihm etliche Städte ab, Betel, Jesana und Ephron je mit ihren Tochterorten.

20 Jeroboam aber war nicht mehr zu Kraft gekommen in Abias Tagen. Ihn schlug der Herr, und er starb.

21 Abia aber wurde mächtig, und er nahm sich vierzig Weiber und zeugte zweiundzwanzig Söhne und sechzehn Töchter.

22 Abias übrige Geschichte, sein Wandel und seine Reden, sind in der Auslegung des Propheten Iddo aufgezeichnet.

2. CHRONIK KAPITEL 14

1 (13:23) Abia legte sich zu seinen Vätern, und man begrub ihn in der Davidsstadt, und sein Sohn Asa ward König an seiner Statt. In seinen Tagen hatte das Land zwanzig Jahre Ruhe.

2 (14:1) Asa tat, was gut und recht war in des Herrn, seines Gottes, Augen.

3 (14:2) Er entfernte die ausländischen Altäre und die Höhen, zertrümmerte die Malsteine und fällte die Ascheren ("hl. Pfähle").

4 (14:3) Er gebot Juda, den Herrn, ihrer Väter Gott, zu suchen und die Lehre und das Gebot zu üben.

5 (14:4) Er entfernte aus allen Städten Judas die Höhen und die Rauchaltäre. Durch ihn hatte das Reich Ruhe.

6 (14:5) Er baute auch feste Städte in Juda. Denn das Land hatte Ruhe. Niemand führte mit ihm in jenen Jahren Krieg, da der Herr ihm Ruhe verschafft hatte.

7 (14:6) Er sprach nun zu Juda: "Wir wollen diese Städte aufbauen und mit Mauern, Türmen, Toren und Riegeln umgeben. Noch sind wir die Herren des Landes. Denn wir haben den Herrn, unseren Gott, gesucht. Wir haben ihn gesucht, und da schaffte er uns ringsum Ruhe." So bauten sie und hatten Gelingen.

8 (14:7) Asa aber hatte ein Heer, das Schild und Speer trug, aus Juda 300.000 Mann und aus Benjamin 280.000 Mann, die Tartschen trugen und den Bogen spannten, lauter tapfere Krieger.

9 (14:8) Da zog gegen ihn der Kuschite Zerach mit einem Heere von 1.000.000 Mann und dreihundert Wagen. Er kam bis Maresa.

10 (14:9) Da zog Asa ihm entgegen. Und sie ordneten die Schlacht im Tale nördlich bei Maresa.

11 (14:10) Da rief Asa zum Herrn, seinem Gott, und sprach: "Herr! Nur Du kannst helfen im Streite zwischen einem Mächtigen und einem Schwachen. Hilf uns, Herr, unser Gott!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wir stützen uns auf Dich. In Deinem Namen ziehen wir gegen diesen Haufen. Herr! Du bist unser Gott. Laß keinen Sterblichen vor Dir aufkommen!"

12 (14:11) Da schlug der Herr die Kuschiten vor Asa und Juda. Und die Kuschiten flohen.

13 (14:12) Asa aber und das Volk bei ihm verfolgten sie bis Gerar. Und von den Kuschiten fielen so viele, daß ihrer keiner mehr am Leben blieb. Denn sie waren vor dem Herrn und vor seinem Heere zerschmettert worden. Jene trugen sehr große Beute davon.

14 (14:13) Und sie schlugen alle Städte rings um Gerar. Denn des Herrn Schrecken war über sie gekommen. So plünderten sie alle Städte. Denn viel Beute war darin.

15 (14:14) Auch die Zelte mit den Herden hatten sie geschlagen, und so führten sie Schafe in Menge und Kamele fort. Dann kehrten sie nach Jerusalem zurück.

2. CHRONIK KAPITEL 15

1 Da kam über Azarja, Odeds Sohn, Gottes Geist.

2 Er ging zu Asa hinaus und sprach zu ihm: "Hört mich, du, Asa, und ihr, Leute von ganz Juda und von Benjamin! Der Herr ist dann mit euch, wenn ihr auch mit ihm seid. Sucht ihr ihn auf, läßt er sich von euch finden. Verlaßt ihr ihn, verläßt er euch.

3 Viele Tage schon war Israel ohne wahren Gott und ohne die belehrenden Priester und ohne Lehre.

4 Da kehrte es sich in seiner Not zum Herrn, dem Gotte Israels. Sie suchten ihn; er ließ sich finden. Denn große Unruhe war bei allen Bewohnern dieser Lande.

5 In jenen Zeiten war kein Frieden für die Aus- und Eingehenden.

6 Ein Volk war gegen das andere verhetzt und eine Stadt gegen die andere. Denn Gott hat sie durch allerlei Trübsal verwirrt.

7 Ihr aber! Seid mutig! Laßt eure Hände nimmer sinken! Für euer Tun gibt's einen Lohn."

8 Als Asa diese Worte hörte und die Weissagung des Propheten Azarja, bekam er Mut, und so entfernte er die Scheusale aus dem ganzen Lande Juda und Benjamin und aus den Städten, die er auf dem Gebirge Ephraim erobert hatte. Er erneuerte auch des Herrn Altar, der vor der Vorhalle des Herrn stand.

9 Dann versammelte er ganz Juda und Benjamin und die Fremdlinge bei ihnen aus Ephraim, Manasse und Simeon. Denn sie waren ihm aus Israel in Menge zugefallen, als sie sahen, daß der Herr, sein Gott, mit ihm war.

10 Sie sammelten sich nun zu Jerusalem im dritten Monat des fünfzehnten Jahres der Regierung des Asa.

11 Und sie opferten dem Herrn an jenem Tage von der Beute, die sie heimgebracht, 700 Rinder und 7.000 Schafe.

12 Dann verpflichteten sie sich, den Herrn, ihrer Väter Gott, aus ihrem ganzen Herzen und ihrer ganzen Seele zu suchen,

13 und wer den Herrn, Israels Gott, nicht suche, solle getötet werden, klein oder groß, Mann oder Weib!

14 So schwuren sie dem Herrn mit lautem Jubelrufe und unter Hörner- und Posaunenschall.

15 Und ganz Juda freute sich über den Schwur. Denn sie hatten ihn mit ganzem Herzen geschworen und ihn mit ihrem ganzen Willen gesucht. Und er ließ sich von ihnen finden. So schaffte ihnen der Herr ringsum Ruhe.

16 Sogar Maaka, die Mutter des Königs Asa, entsetzte er der Würde einer Herrin, weil sie der Aschera ein Schandbild gemacht hatte. Asa fällte ihr Schandbild, zermalmte und verbrannte es im Kidrontale.

17 Die Höhen aber waren aus Israel nicht verschwunden. Nur Asas Herz war all seine Tage ungeteilt geblieben.

18 Er brachte seines Vaters heilige Gaben und die seinigen in das Gotteshaus, Silber, Gold und andere Wertsachen.

19 Krieg aber war nicht mehr bis zu Asas fünfunddreißigstem Regierungsjahre.

2. CHRONIK KAPITEL 16

1 Im sechsunddreißigsten Jahre Asas zog Israels König Baësa gegen Juda heran. Er baute Rama ("Höhe") aus, um niemanden zu Judas König Asa aus- und eingehen zu lassen.

2 Da nahm Asa Silber und Gold aus den Schatzkammern im Hause des Herrn und im Königshause und sandte es an Arams König Benhadad, der zu Damaskus wohnte, und ließ sagen:

3 "Ein Bund sei zwischen mir und dir, wie zwischen deinem Vater und meinem Vater! Hier sende ich dir Silber und Gold. Wohlan, brich deinen Bund mit Israels König Baësa, daß er von mir abziehe!"

4 Und Benhadad hörte auf den König Asa und sandte seine Heeresobersten gegen Israels Städte. Sie verheerten Ijjon, Dan und Abelmaim ("Wasseraue") und alle Vorratshäuser in Naphtalis Städten.

5 Als dies Baësa vernahm, ließ er vom Ausbau Ramas und stellte seine Arbeit ein.

6 Da zog der König Asa ganz Juda heran, und sie trugen die Steine und die Balken von Rama fort, das Baësa ausgebaut hatte. Er baute damit Geba und Mispa aus.

7 In jener Zeit war der Seher Chanani zum Judakönige Asa gekommen, und so sprach er zu ihm: "Weil du dich auf Arams König gestützt hast und nicht auf den Herrn, deinen Gott, deswegen ist das Heer des Israelkönigs deiner Hand entronnen.

8 Sind denn die Äthiopier und Libyer nicht zahlreicher gewesen an Wagen und an Reitern? Doch weil du auf den Herrn dich gestützt, hat er sie auch in deine Hand gegeben.

9 Die Augen des Herrn durchspähen ja die ganze Erde, um den zu festigen, dessen Herz ungeteilt für ihn ist. Du hast töricht hierin gehandelt. Von jetzt ab gibt's für dich nur Kämpfe."

10 Da zürnte Asa dem Seher und legte ihn ins Stockhaus. Denn er war ihm böse. Asa tötete auch damals etliche aus dem Volke.

11 Asas Geschichte, die frühere und die spätere, ist im Buche der Könige von Juda und Israel aufgezeichnet.

12 Im neununddreißigsten Regierungsjahr erkrankte Asa an den Füßen, und seine Erkrankung war überaus heftig.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Aber auch in dieser Krankheit suchte er nicht den Herrn auf, sondern die Ärzte.

13 Und Asa legte sich zu seinen Vätern, und zwar starb er in seinem einundvierzigsten Regierungsjahr.

14 Man begrub ihn in seiner Grabstätte, die er sich in der Davidsstadt angelegt hatte. Man legte ihn auf ein Lager, das man mit Spezereien und sonstigen kunstvoll bereiteten Gewürzen angefüllt hatte. Dann zündete man ihm einen überaus großen Brand an.

2. CHRONIK KAPITEL 17

1 Sein Sohn Josaphat ward an seiner Statt König. Er aber ward Israel überlegen.

2 Er legte nämlich in alle festen Städte Judas Mannschaften. Er legte auch Besatzungen in das Land von Juda und in Ephraims Städte, die sein Vater Asa erobert hatte.

3 Und der Herr war mit Josaphat. Denn er wandelte auf seines Vaters früheren Pfaden. Er suchte die Baale nicht auf,

4 sondern den Gott seines Vaters. So wandelte er nach seinen Geboten und nicht nach Israels Tun.

5 Daher ließ der Herr unter seiner Hand das Königtum erstarken, und ganz Juda gab Josaphat Geschenke. So hatte er Reichtum und Ehre in Fülle.

6 Und sein Herz ward mutig auf des Herrn Wegen. Er beseitigte auch noch die Höhen und die Ascheren aus Juda.

7 Im dritten Regierungsjahr sandte er seine Obersten Benchail, Obadja, Zakarja, Netanel und Mikajahu aus, in Judas Städten zu lehren,

8 mit ihnen die Leviten Semajahu, Netanjahu, Zebadjahu, Asael, Semiramot, Jonatan, Adonijahu und Tobijahu und die Leviten Tob und Adonia und mit diesen die Priester Elisama und Joram.

9 Sie lehrten in Juda. Dabei hatten sie das Buch der Lehre des Herrn bei sich. Sie zogen in allen Städten Judas umher und lehrten unter dem Volke.

10 Des Herrn Schrecken aber fiel auf alle Reiche der Länder rings um Juda. Und so stritten sie nicht mit Josaphat.

11 Auch von den Philistern brachten etliche Josaphat Geschenke und eine Last Silber. Auch die Araber brachten ihm an Schafen 7.700 Widder und 7.700 Böcke.

12 So ward Josaphat immer mächtiger. Er baute in Juda Burgen und Vorratsstädte.

13 In den Städten Judas besaß er gewaltige Vorräte und in Jerusalem tapfere Kriegsleute.

14 Dies war ihre Amtsordnung nach ihren Familien: Zu Juda gehörten als Oberste von Tausendschaften Adna, der Oberste. Bei ihm waren 300.000 tapfere Leute.

15 Neben ihm war Jochanan Oberster mit 280.000.

16 Neben ihm Amasja, Zikris Sohn, der sich freiwillig dem Herrn geweiht hatte, mit 200.000 tapferen Leuten.

17 Zu Benjamin gehörte der tapfere Krieger Eljada mit 200.000 Leuten, mit Bogen und Schild gerüstet.

18 Neben ihm war Jozabad mit 180.000 Kriegsgerüsteten.

19 Diese waren es, die dem König dienten, außer denen, die der König in die festen Städte in ganz Juda gelegt hatte.

2. CHRONIK KAPITEL 18

1 Und Josaphat besaß Reichtum und Ruhm in Fülle. Und er verschwägerte sich mit Achab.

2 Nach einigen Jahren zog er zu Achab nach Samaria hinab. Da schlachtete Achab für ihn und seine Leute bei ihm Schafe und Rinder in Menge. Dann überredete er ihn, nach Ramot in Gilead zu ziehen.

3 Achab, Israels König, sprach zum Judakönig Josaphat: "Ziehst du mit mir gegen Ramot in Gilead?" Er sprach zu ihm: "Ich wie du, mein Volk wie dein Volk! Ich ziehe mit dir in den Krieg."

4 Und Josaphat sprach zum König Israels: "Frag doch jetzt nach dem Worte des Herrn!"

5 Da versammelte Israels König die Propheten, 400 Mann, und fragte sie: "Sollen wir gegen Ramot in Gilead zu Felde ziehen, oder soll ich es lassen?" Sie sprachen: "Zieh hin! Gott gibt es in des Königs Hand."

6 Da sprach Josaphat: "Ist hier kein Prophet des Herrn mehr, daß wir ihn befragen?"

7 Da sprach der König Israels zu Josaphat: "Noch einer ist da, den Herrn durch ihn zu befragen. Aber ich hasse ihn. Denn er weissagt über mich nichts Gutes, sondern allzeit nur Schlimmes. Das ist Imlas Sohn Mikajehu." Da sprach Josaphat: "Der König sage nicht so!"

8 Da rief der König Israels einen Kämmerer und befahl: "Hol rasch Mikajehu, Imlas Sohn!"

9 Der König Israels aber und Josaphat, Judas König, saßen, jeder auf seinem Throne, in Gewändern da, und zwar saßen sie am Eingang des Tores von Samaria in Untergewändern da, und alle Propheten weissagten vor ihnen.

10 Da machte sich Sidkijahu, Kenaanas Sohn, eiserne Hörner und sprach: "So spricht der Herr: 'Mit solchen wirst du die Aramäer stoßen und vernichten.'"

11 Ebenso weissagten alle anderen Propheten und sprachen: "Zieh nach Ramot in Gilead und habe Glück! Der Herr gibt es in des Königs Hand."

12 Der Bote aber, der hingegangen war, Mikajehu zu rufen, sprach zu ihm: "Die Propheten verheißen dem König einstimmig Gutes. Möchte auch dein Wort einem der Ihrigen gleichen! Sprich nur Gutes!"

13 Da sprach Mikajehu: "So wahr der Herr lebt! Ich rede nur, was mein Gott sagt."

14 So kam er zum König. Und der König sprach zu ihm: "Mika! sollen wir gen Ramot in Gilead zu Felde ziehen, oder soll ich es lassen?" Er sprach: "Zieht hin und habt Glück! Sie werden in eure Hand gegeben."

15 Da sprach der König zu ihm: "Wie oft muß ich dich beschwören, du sollst mir in des Herrn Namen nur Wahrheit verkünden?"

16 Da sprach er: "Ich sehe ganz Israel auf den Bergen zerstreut, wie Schafe ohne Hirten, und der Herr spricht: 'Sie haben keinen Herrn mehr. Sie kehren aber jeder unversehrt nach Hause.'"

17 Da sprach der König Israels zu Josaphat: "Habe ich dir nicht gesagt: 'Er weissagt über mich nie Gutes, sondern nur Schlimmes?'"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Da sprach er: "Hört darum das Wort des Herrn. Gesehen habe ich den Herrn auf seinem Throne sitzen, und bei ihm stand das ganze Himmelsheer zur Rechten und zur Linken.

19 Da sprach der Herr: 'Wer möchte Achab, Israels König, so betören, daß er zu Felde zöge und in Gilead zu Ramot fiele?' Der eine sagte dies, der andere jenes.

20 Da tritt der Geist hervor und stellt sich vor den Herrn und spricht: 'Ich möchte ihn betören.' Da fragte ihn der Herr: 'Womit?'

21 Er sprach: 'Ich gehe aus und werde dann zum Lügengeist im Munde aller seiner Seher.' Er sprach: 'Du wirst betören und es auch vollbringen. Auf! Handle so!'

22 So hat der Herr nun einen Lügengeist dem Munde all deiner Seher eingegeben. Unheil plant über dich der Herr."

23 Da trat Sidkia, Kenaanas Sohn, herzu, schlug Mikajehu auf die Wange und sprach: "Auf welchem Wege ist der Geist des Herrn von mir gewichen, um mit dir zu reden?"

24 Da sprach Mikajehu: "Das siehst du an jenem Tage, an dem du kommst, Winkel aufsuchend, um dich zu verstecken."

25 Da sprach der König von Israel: "Nehmt Mikajehu und bringt ihn zum Stadthauptmann Amon und zum Königssohne Joas

26 und meldet: 'So spricht der König: Werft diesen in den Kerker und nährt ihn kärglich mit Brot und Wasser, bis ich heil heimkomme!'"

27 Da sprach Mikajehu: "Kehrst du wirklich heil heim, dann hat der Herr nicht durch mich gesprochen." Und er sprach: "Hört es, all ihr Leute!"

28 So zog der König Israels mit Judas König Josaphat gen Ramot in Gilead.

29 Und der König von Israel sprach zu Josaphat davon, verkleidet in den Kampf zu ziehen. "Du aber behalte deine Kleider an!" So verkleidete sich der König Israels, und sie zogen in den Kampf.

30 Nun befahl der König von Aram den Obersten seiner Streitwagen: "Kämpft mit niemand anderem, gering oder vornehm als allein mit dem König von Israel!"

31 Wie nun die Obersten der Streitwagen den Josaphat erblickten, dachten sie: "Das ist der König von Israel. Und sie umringten ihn, um ihn anzugreifen." Da schrie Josaphat, und der Herr half ihm. Gott lockte sie von ihm weg.

32 Wie die Führer der Streitwagen nun merkten, daß es nicht der König von Israel war, ließen sie von ihm.

33 Nun spannte ein Mann von ungefähr den Bogen und traf den König zwischen Ringelgurt und Panzer. Er sprach zum Wagenlenker: "Kehr um und fahre mich aus dem Getümmel! Denn ich bin verwundet."

34 Aber der Kampf entbrannte an jenem Tage immer stärker, und so blieb der König von Israel, im Wagen gestützt, Aram gegenüber bis zum Abend. Zur Zeit des Sonnenunterganges aber starb er.

2. CHRONIK KAPITEL 19

1 Josaphat, Judas König, aber kam heil nach Jerusalem heim.

2 Da trat zu ihm der Seher Jehu, Chananis Sohn, und sprach zum König Josaphat: "Hast du dem Frevler helfen und die lieben müssen, die den Herrn hassen? Darum lastet von dem Herrn ein Zorn auf dir.

3 Doch etwas Gutes ist an dir erfunden worden. Du hast ja die Ascheren aus dem Land getilgt und hast dein Herz darauf gerichtet, Gott zu suchen."

4 Josaphat aber blieb in Jerusalem. Dann zog er wieder unter das Volk von Beerseba bis zum Gebirge Ephraim und bekehrte sie zum Herrn, ihrer Väter Gott.

5 Auch bestellte er Richter im Lande in allen festen Städten Judas, Stadt für Stadt.

6 Er sprach zu den Richtern: "Seht zu, was ihr tut! Denn ihr richtet nicht für Menschen, sondern für den Herrn, und er hilft euch beim Rechtsprechen.

7 So sei die Furcht vor dem Herrn auf euch! Seid vorsichtig und genau! Denn bei dem Herrn, unserem Gott, gilt kein Unrecht und kein Ansehen der Person und keine Bestechung."

8 Auch in Jerusalem bestellte Josaphat etliche von den Leviten und Priestern und Stammhäuptern Israels für das Gericht des Herrn und für zweifelhafte Fälle. Sie hatten zu Jerusalem ihren Sitz.

9 Er befahl ihnen: "Also sollt ihr tun in der Furcht des Herrn, in Treue und mit ungeteiltem Herzen!

10 Bei jedem Rechtshandel, der vor euch kommt von euren Brüdern, die in ihren Städten wohnen, zwischen Blutsverwandten, zwischen der Lehre und den Geboten, den Satzungen und den Rechten, sollt ihr sie belehren, daß sie nicht beim Herrn in Schuld kommen! Sonst kommt ein Zorn über euch und eure Brüder. So sollt ihr tun, daß ihr nicht in Schuld kommt!

11 Der Oberpriester Amarjahu sei euer Vorstand in jeder Angelegenheit des Herrn, ebenso Zebadjahu, Ismaels Sohn, der Fürst des Hauses Juda, in jeder Angelegenheit des Königs! Als Beamte seien euch die Leviten zur Verfügung! Geht also mutig ans Werk! Der Herr sei mit dem Guten!"

2. CHRONIK KAPITEL 20

1 Hernach rückten die Moabiter und die Ammoniter und einige der Mëuniter gegen Josaphat zum Kampfe aus.

2 Man kam und meldete Josaphat: "Ein gewaltiger Haufe zieht von jenseits des Meeres, von Edom, gegen dich heran. Sie sind schon in Chason Tamar, das ist Engedi."

3 Da fürchtete sich Josaphat und schickte sich an, den Herrn zu suchen. Und er ließ in ganz Juda ein Fasten ausrufen.

4 Da sammelte sich Juda, um den Herrn zu suchen. Auch aus allen Städten Judas waren sie gekommen, den Herrn zu suchen.

5 Josaphat aber trat in die Gemeinde Judas und Jerusalems im Hause des Herrn vor den neuen Vorhof

6 und sprach: "Herr, unserer Väter Gott! Bist Du nicht in dem Himmel Gott und herrschest über alle Heidenreiche? In Deiner Hand ist Kraft und Macht, und niemand kann Dir widerstehen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Hast nicht Du, unser Gott, des Landes Insassen vertrieben vor Deinem Volke Israel und dies dem Stamme Deines Freundes Abraham für alle Zeit verliehen?

8 Sie siedelten darin und bauten Dir darin ein Heiligtum für Deinen Namen. Sie sprachen:

9 'Wenn uns ein Unheil trifft, Schwert, Strafgericht, Pest, Hungersnot, dann treten wir vor dieses Haus, vor Dich. Ist ja in diesem Haus Dein Name! Wir rufen dann zu Dir in unserer Not, daß Du uns hörest und errettest.'

10 Nun sind die Söhne Ammons, Moabs und die von dem Gebirge Sëir da, das zu betreten Du einst Israel verboten, als dieses aus Ägypten kam, sind sie doch ihnen ausgewichen und haben sie nicht ausgetilgt.

11 Sie wollen jetzt an uns Vergeltung üben und uns aus dem Besitz vertreiben, den Du zum Erbe uns verliehen hast.

12 Willst Du sie denn nicht richten, unser Gott? Vor dein gewaltig großen Haufen, der gegen uns heranzieht, sind wir ja machtlos. Wir wissen nimmer, wie wir handeln sollen. Auf Dich allein sehn deshalb unsere Augen."

13 Ganz Juda stand dabei vor dem Herrn, auch seine Kinder, Weiber und Söhne.

14 Da kam über Jachaziel, des Zakarja Sohn und Enkel des Benaja, des Sohnes des Jeiel und Enkels des Mattanja, einen Leviten aus den Asaphsöhnen, der Geist des Herrn inmitten der Gemeinde.

15 Er sprach: "Merkt auf, ganz Juda und ihr Bewohner Jerusalems und du, König Josaphat! So spricht der Herr zu euch: 'Vor dem gewaltig großen Haufen fürchtet euch doch nicht! Erschrecket nicht davor! Der Kampf obliegt nicht euch, vielmehr nur Gott.'

16 Zieht morgen gegen sie! Sie rücken auf der Steige von Sis an. Ihr findet sie darum am Ende des Bachtals, östlich von der Wüste Jeruel.

17 Nicht ihr habt hier zu streiten. Paßt auf, steht still! Dann seht ihr die Hilfe des Herrn für euch, für Juda und Jerusalem! Habt keine Furcht! Erschrecket nicht! Zieht morgen gegen sie! Der Herr ist ja mit euch."

18 Da neigte Josaphat das Antlitz bis zur Erde, und ganz Juda mit Jerusalems Einwohnern war vor dem Herrn niedergefallen, den Herrn anzubeten.

19 Dann erhoben sich die Leviten von den Kehatiter- und Korachsöhnen, um den Herrn, Israels Gott, mit überlauter Stimme zu preisen.

20 Am anderen Morgen in der Frühe aber zogen sie nach der Steppe von Tekoa. Bei ihrem Auszug trat Josaphat auf; dann sprach er: "Hört mich an, Juda und ihr Bewohner Jerusalems! Vertraut auf den Herrn, euren Gott, und ihr habt Bestand! Vertraut auf seine Propheten, und ihr habt Glück!"

21 Dann beriet er sich mit dem Volke und bestellte für den Herrn Sänger, die im heiligen Schmucke jubelten. Sie sollten vor den Kampfgerüsteten herziehen und sprechen: "Dankt dem Herrn; denn ewig währet seine Huld!"

22 Sobald sie aber mit dem Jubelruf und dem Lobpreis begannen, legte der Herr einen Hinterhalt wider die Ammoniter, Moabiter und die vom Gebirge Sëir, die gegen Juda ausgezogen waren. So wurden sie geschlagen.

23 Auch die Ammoniter und Moabiter standen gegen die Bewohner des Gebirges Sëir auf, sie zu bannen und zu tilgen. Als sie aber mit den Bewohnern Seïrs fertig waren, griffen sie sich gegenseitig an und vernichteten sich.

24 Als nun Juda auf die Höhe kam, nach der Wüste zu, sah es sich nach dem Haufen um. Da lagen lauter Leichen am Boden. Niemand war entronnen.

25 Da kam Josaphat mit seinen Leuten, Beute zu machen. Und sie fanden Vieh in Menge, Fahrnis, Kleider und kostbare Geräte. Und sie nahmen sich mehr, als sie tragen konnten. Drei Tage plünderten sie, so groß war die Beute.

26 Am vierten Tage aber versammelten sie sich im Lobpreistale. Denn dort pries man den Herrn. Deshalb nennt man jenen Ort bis auf diesen Tag Lobpreistal.

27 Dann kehrten alle Männer Judas und Jerusalems mit Josaphat an der Spitze um und zogen voller Freude nach Jerusalem; denn der Herr hatte sie über ihre Feinde mit Freude erfüllt.

28 So kamen sie nach Jerusalem mit Harfen, Zithern und Trompeten zum Hause des Herrn.

29 Ein Gottesschrecken aber fiel auf alle Reiche der Länder, als sie hörten, daß der Herr mit Israels Feinden gestritten habe.

30 Und Josaphats Reich hatte Ruhe. Denn sein Gott schaffte ihm ringsumher Ruhe.

31 Josaphat regierte also über Juda. Er war fünfunddreißig Jahre alt, als er König wurde, und regierte fünfundzwanzig Jahre in Jerusalem. Seine Mutter hieß Azuba und war des Silchi Tochter.

32 Er wandelte auf seines Vaters Asa Weg und wich nicht von ihm. Er tat, was dem Herrn gefiel.

33 Nur die Höhen waren nicht beseitigt. Und das Volk richtete nicht sein Herz auf den Gott seiner Väter.

34 Der Rest der Geschichte Josaphats, der früheren und späteren, ist verzeichnet in Jehus, des Chananisohnes, Geschichte, die man in das Buch der Könige Israels eingefügt hat.

35 Hernach verbündete sich Judas König Josaphat mit Achazja, dem König Israels. Dieser aber lebte und wirkte lasterhaft.

36 Er verband sich nun mit ihm, um Schiffe für die Fahrt nach Tarsis zu bauen. Und so machten sie in Esiongeber Schiffe.

37 Da weissagte Dodawahus Sohn Eliezer aus Maresa wider Josaphat und sprach: "Weil du dich mit Achazja verbündest, wird der Herr dein Werk zertrümmern." Und die Schiffe scheiterten und vermochten nicht nach Tarsis zu fahren.

2. CHRONIK KAPITEL 21

1 Josaphat aber legte sich zu seinen Vätern und ward in der Davidsstadt bei seinen Vätern begraben. Sein Sohn Joram ward an seiner Statt König.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Dieser hatte zu Brüdern die Josaphatsöhne Azarja, Jechiel, Zakarjahu, Mikael und Sephatjahu. Sie alle waren Söhne Josaphats, des Königs von Israel.

3 Ihr Vater aber gab ihnen große Geschenke, Silber und Gold, Kleinodien nebst befestigten Städten in Juda. Aber die Königswürde verlieh er Joram. Denn dieser war der Erstgeborene.

4 Joram trat nun die Herrschaft über seines Vaters Reich an. Als er sich stark fühlte, tötete er alle seine Brüder mit dem Schwerte, auch etliche der Fürsten Israels.

5 Joram war zweiunddreißig Jahre alt, als er König wurde, und regierte acht Jahre in Jerusalem.

6 Er wandelte auf dem Wege der Könige Israels, wie es Achabs Haus getan hatte. Denn er hatte eine Tochter Achabs zum Weib und tat, was dem Herrn mißfiel.

7 Aber der Herr wollte nicht das Davidshaus vernichten wegen des Bundes, den er mit David geschlossen, wie er verheißen hatte, ihm und seinen Söhnen allezeit eine Leuchte zu lassen.

8 In seinen Tagen fiel Edom von Juda ab und setzte sich einen eigenen König ein.

9 Da zog Joram mit seinen Obersten und mit sämtlichen Wagen hinüber. Dann stand er bei Nacht auf und schlug Edom, das ihn umzingeln wollte, samt den Führern der Streitwagen.

10 Dennoch fiel Edom von Juda ab bis auf diesen Tag. Zu jener Zeit fiel auch Libna von ihm ab, weil er den Herrn, seiner Väter Gott, verlassen hatte.

11 Auch machte er Höhen in den Städten Judas und verführte Jerusalems Einwohner zur Untreue und verleitete Juda.

12 Da kam an ihn ein Schreiben vom Propheten Elias, des Inhalts: "So spricht der Herr, der Gott deines Vaters David: 'Du wandelst nimmer auf den Wegen deines Vaters Josaphat und nimmer auf des Judakönigs Asa Wegen.

13 Du gingst den Weg der Könige von Israel, und du verführtest die Bewohner Judas und Jerusalems zur Untreue, so wie das Achabhaus zur Untreue verführte; du hast auch deine Brüder, deine Angehörigen, erschlagen, die besser als du gewesen sind.

14 So wird der Herr dein Volk gewaltig schlagen, und deine Söhne, deine Weiber, deine ganze Habe.

15 Du selbst verfällst in schweres Siechtum, in Krankheit deiner Eingeweide, daß dir über Jahr und Tag die Eingeweide durch die Krankheit heraustreten.'"

16 Und der Herr erregte gegen Joram die Wut der Philister und Araber, die neben den Äthiopiern wohnten.

17 Sie zogen gegen Juda, brachen ein und führten die ganze Habe im Königshaus weg, dazu seine Söhne und Weiber. So war ihm kein Sohn mehr übriggeblieben als der jüngste seiner Söhne, Joachaz.

18 Nach all dem strafte ihn der Herr an seinen Eingeweiden mit unheilbarer Krankheit.

19 Nach langer Zeit, gegen Ende des Hochsommers, nach zwei Jahren, traten ihm die Eingeweide infolge seiner Krankheit heraus. Er starb unter bösen Schmerzen. Sein Volk aber veranstaltete ihm keinen Brand, wie den Brand bei seinen Vätern.

20 Er war zweiunddreißig Jahre alt, als er König wurde, und regierte zu Jerusalem acht Jahre. Er ging dahin, von niemand bedauert. Man begrub ihn in der Davidsstadt, aber nicht in den Königsgräbern.

2. CHRONIK KAPITEL 22

1 Jerusalems Einwohner machten nun seinen jüngsten Sohn Achazjahu an seiner Statt zum König. Denn alle älteren hatte die Horde getötet, die mit den Arabern im Zug gekommen waren. So ward Jorams Sohn Achazjahu König von Juda.

2 Achazjahu war zweiundzwanzig Jahre alt, als er König wurde, und regierte ein Jahr zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Ataljahu und war Omris Enkelin.

3 Darum wandelte er auf den Wegen des Achabhauses. Denn seine Mutter war seine Ratgeberin zum Bösen.

4 So tat er, was dem Herrn mißfiel, wie die von Achabs Haus. Denn diese wurden nach seines Vaters Tod seine Berater, zu seinem Verderben.

5 Auch darin ihrem Rate folgend, zog er mit Achabs Sohne Joram, dem König Israels, gegen Chazael, den König von Aram, bei Ramot in Gilead in den Kampf. Dabei schlugen die Aramäer den Joram.

6 Er aber kehrte heim, sich in Jezreel von den Wunden heilen zu lassen, die man ihm zu Rama geschlagen, als er mit Arams König Chazael kämpfte. Judas König aber, Achazjahu, Jorams Sohn, ging hinab, Joram, Achabs Sohn, in Jezreel zu besuchen, weil er krank war.

7 Von Gott aber war es zum Untergange Achazjahus bestimmt, daß er zu Joram kam. Als er nämlich kam, ging er zu Jehu, Nimsis Sohn, hinaus. Diesen aber hatte der Herr gesalbt, um Achabs Haus zu vernichten.

8 Als Jehu am Hause Achabs das Strafgericht vollzog, stieß er auf die Fürsten Judas und Achazjahus Brüdersöhne, die Achazjahu bedienten. Und er tötete sie.

9 Dann suchte er Achazjahu. Und man ergriff ihn, da er sich in Samaria versteckt hielt. Sie brachten ihn zu Jehu. Er aber ließ ihn töten. Dann begruben sie ihn. Denn sie hatten gesagt: "Er ist ein Sohn Josaphats, der den Herrn von ganzem Herzen gesucht hat." Nun war vom Hause Achazjahus niemand mehr da, der zu regieren vermocht hätte.

10 Als aber Ataljahu, die Mutter des Achazjahu, erfuhr, daß ihr Sohn tot sei, erhob sie sich und vertilgte das ganze königliche Geblüt des Hauses Juda.

11 Aber des Königs Tochter Josabat nahm des Achazjahu Sohn Joas verstohlenerweise mitten aus den Königssöhnen, die getötet werden sollten, und steckte ihn mit seiner Amme in die Bettkammer. So verbarg ihn des Königs Joram Tochter Josabat, das Weib des Priesters Jojada, vor Ataljahu, daß sie ihn nicht umbrachte. Sie war des Achazjahu Schwester.

12 Und er blieb im Gotteshause sechs Jahre versteckt. Ataljahu herrschte unterdessen über das Land.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. CHRONIK KAPITEL 23

1 Im siebten Jahre aber ermannte sich Jojada und verbündete sich mit den Obersten der Hundertschaften Azarjahu, Jerochams Sohn, Ismael, Jochanans Sohn, Azarjahu, Obeds Sohn, Maasejahu, Adajas Sohn, und Elisaphat, Zikris Sohn.

2 Diese zogen in Juda umher und sammelten die Leviten aus allen Städten Judas und die Stammhäupter Israels. Dann kamen sie nach Jerusalem.

3 Da schloß die ganze Gemeinde im Gotteshause einen Bund wegen des Königs. Er sprach zu ihnen: "Hier ist der Königssohn. Er soll König sein, wie der Herr den Söhnen Davids verheißen hat!

4 Ihr habt folgendes zu tun: Das Drittel, das von euch am Sabbat abzieht, Priester und Leviten, sei Torhüter an den Schwellen!

5 Das andere Drittel sei beim Königshause und das weitere Drittel am Tor des Ausgangs! Das ganze Volk aber sei in den Vorhöfen im Hause des Herrn!

6 Niemand komme in das Haus des Herrn, als die Priester und die diensttuenden Leviten! Diese dürfen hineingehen; denn sie sind geweiht. Das ganze Volk aber halte die Vorschriften des Herrn!

7 Die Leviten sollen nun den König umgeben, jeder mit der Waffe in der Hand! Wer aber das Haus betritt, werde getötet! Jene sollen bei dem König bleiben, wenn er aus- und eingeht!"

8 Und die Leviten und ganz Juda taten so, wie der Priester Jojada befohlen. Sie nahmen jeder seine Leute, sowohl die, die am Sabbat abzogen, als auch die am Sabbat aufzogen. Denn der Priester Jojada hatte die Abteilungen nicht entlassen.

9 Der Priester Jojada gab nun den Obersten der Hundertschaften die Speere, Schilde und Tartschen des Königs David, die im Gotteshause lagen.

10 Dann stellte er das ganze Volk auf, jeden mit seiner Schleuder in der Hand, von der Südseite des Hauses bis zur Nordseite, bis zum Altar und wieder bis zum Hause rings um den König.

11 Dann führten sie den Königssohn vor, legten ihm das Diadem und die Spange an und machten ihn zum König. Und Jojada und seine Söhne salbten ihn und riefen: "Es lebe der König!"

12 Ataljahu aber hörte das Geschrei des Volkes, das tanzend dem König entgegenjubelte. So kam sie zum Volk in das Haus des Herrn.

13 Da sah sie, wie der König an seiner Säule am Eingang stand, und beim König waren die Sänger und die Trompeter, und wie alles Volk des Landes fröhlich war und in die Trompeten stieß und wie die Sänger mit den Musikgeräten das Zeichen zum Jubilieren gaben. Da zerriß Ataljahu ihre Kleider und rief: "Verschwörung, Verschwörung!"

14 Da gebot der Priester Jojada den Obersten der Hundertschaften, den Heeresbefehlshabern und sprach zu ihnen: "Führt sie durch die Reihen hinaus! Wer ihr folgt, werde mit dem Schwert getötet!" Denn der Priester hatte gesagt: "Tötet sie nicht im Hause des Herrn!"

15 Da legten sie Hand an sie. Und so kam sie zum Eingang des Roßtores am Königshause. Dort töteten sie sie.

16 Hierauf schloß Jojada einen Bund zwischen dem Herrn, dem ganzen Volk und dem König, daß sie ein Volk des Herrn sein wollten.

17 Dann kam das Volk zum Hause des Baal, riß es ein und zerstörte alle seine Altäre und Bilder. Den Baalspriester Mattan aber töteten sie vor den Altären.

18 Hierauf legte Jojada die Ämter für des Herrn Haus in die Hand der levitischen Priester, die David für das Haus des Herrn abgeteilt hatte, um dem Herrn Brandopfer darzubringen nach der Aufzeichnung in der Lehre des Moses, unter Jubelruf und Gesängen nach Davids Anordnung.

19 Auch stellte er die Torhüter an die Tore im Hause des Herrn, daß nicht hineinkomme, wer irgendwie unrein sei.

20 Dann nahm er die Obersten der Hundertschaften, die Vornehmen und die Beamten im Volke sowie das ganze Volk des Landes und führte den König aus dem Hause des Herrn hinab. Sie kamen durch das obere Tor in das Königshaus und setzten den König auf den königlichen Thron.

21 Alles Volk des Landes war fröhlich; die Stadt aber war ruhig geblieben, obschon sie Ataljahu mit dem Schwert getötet hatten.

2. CHRONIK KAPITEL 24

1 Joas war sieben Jahre alt, als er König wurde, und regierte in Jerusalem vierzig Jahre. Seine Mutter hieß Siba und war aus Beerseba.

2 Joas tat, was dem Herrn gefiel, solange der Priester Jojada lebte.

3 Und Jojada verheiratete ihn mit zwei Weibern, und er zeugte Söhne und Töchter.

4 Danach beschloß Joas, das Haus des Herrn zu erneuern.

5 Er versammelte die Priester und Leviten und sprach zu ihnen: "Geht in die Städte Judas hinaus und sammelt von ganz Israel Geld, um Jahr für Jahr das Haus eures Gottes auszubessern! Beeilt euch dabei!" Aber die Leviten beeilten sich nicht.

6 Da berief der König das Oberhaupt Jojada und sprach zu ihm: "Warum hältst du nicht die Leviten an, daß sie aus Juda und Jerusalem die Steuer einbringen, die Moses, der Diener des Herrn, und die Gemeinde Israel für das Zeugniszelt auferlegt hat?"

7 Denn Atalja, die ruchlos an den Kindern gehandelt, hatte das Gotteshaus verfallen lassen und sogar alle heiligen Gaben für das Haus des Herrn auf die Baale verwendet.

8 Hierauf machte man auf des Königs Befehl eine Lade und stellte sie vor das Tor im Hause des Herrn hinaus.

9 Dann rief man in Juda und Jerusalem aus, man solle dem Herrn die Steuer bringen, die der Diener Gottes, Moses, in der Wüste Israel auferlegt hatte.

10 Da freuten sich alle Obersten und das ganze Volk. Sie brachten sie und warfen sie in die Lade, bis sie voll war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Die Lade brachte man jedesmal durch die Leviten vor das Amt des Königs, wenn man sah, daß viel Geld darin war. Dann kamen des Königs Schreiber und der Beamte des obersten Priesters und leerten die Lade. Dann trugen sie sie wieder an ihren Ort. So taten sie Tag für Tag und sammelten Geld in Menge.

12 Der König und Jojada gaben es den Geschäftsführern bei der Arbeit am Hause des Herrn. Diese dingten Steinhauer und Zimmerleute, um das Haus des Herrn zu erneuern, dazu Eisen- und Kupferschmiede, um des Herrn Haus auszubessern.

13 Die Geschäftsführer sorgten, daß durch sie die Ausbesserung vorwärtsging. So stellten sie das Gotteshaus in seiner Ausdehnung her und setzten es in guten Stand.

14 Als sie fertig waren, brachten sie dem König und Jojada das übrige Geld. Daraus machte man Geräte für das Haus des Herrn, Geräte für den Dienst und für die Opferung und Schalen, goldene und silberne Geräte. Solange Jojada lebte, brachte man beständig im Haus des Herrn Brandopfer dar.

15 Jojada aber ward alt und lebenssatt, dann starb er. Bei seinem Tode war er hundertdreißig Jahre alt.

16 Man begrub ihn in der Davidsstadt bei den Königen. Denn er hatte Gutes getan an Israel und gegen Gott und an seinem Hause.

17 Nach Jojadas Tod aber kamen die Fürsten Judas und warfen sich vor dem König nieder. Und der König hörte auf sie.

18 Und so verließen sie das Haus des Herrn, des Gottes ihrer Väter, und dienten den Ascheren und den Bildern. Da kam ein Zorn über Juda und Jerusalem wegen dieser ihrer Versündigung.

19 So schickte er ihnen Propheten, sie zum Herrn zurückzuführen. Und sie verwarnten sie. Aber jene hörten nicht darauf.

20 Ein Gottesgeist aber hatte den Zakarja eingehüllt, den Sohn des Priesters Jojada. Er trat vor das Volk und sprach zu ihm: "Also spricht Gott: 'Warum habt ihr des Herrn Gebote übertreten und bringt euch so um euer Glück? Weil ihr den Herrn verlassen, verläßt er euch.'"

21 Da scharten sie sich gegen ihn und steinigten ihn auf des Königs Befehl im Vorhof des Hauses des Herrn.

22 König Joas aber hatte nicht mehr der Liebe gedacht, die sein Vater Jojada ihm erwiesen, sondern tötete dessen Sohn. Dieser aber hatte sterbend gesprochen: "Der Herr sehe es und ahnde es!"

23 Um die Jahreswende zog nun gegen ihn das Heer der Aramäer. Sie kamen nach Juda und Jerusalem und tilgten alle Fürsten des Volkes aus dem Volke und sandten ihre ganze Beute an den König von Damaskus.

24 Das Aramäerheer kam zwar mit weniger Mannschaft. Aber der Herr gab in ihre Hand eine überaus große Schar, weil sie den Herrn, ihrer Väter Gott, verlassen hatten. So vollzogen sie an Joas das Strafgericht.

25 Sie zogen nun von ihm ab. Aber sie ließen ihn schwerkrank zurück. Da verschworen sich seine Diener gegen ihn wegen der Blutschuld an dem Sohne des Priesters Jojada und ermordeten ihn auf seinem Lager. So starb er, und man begrub ihn in der Davidsstadt, aber nicht in den Königsgräbern.

26 Die sich gegen ihn verschworen hatten, waren Zabad, der Sohn der Ammoniterin Simat, und Jozabad, der Sohn der Moabiterin Simrit.

27 Seine Söhne und die Schwere des Angriffs gegen ihn, sowie die Bauarbeit am Gotteshause sind in der Auslegung des Buches der Könige aufgezeichnet. An seiner Statt ward sein Sohn Amasjahu König.

2. CHRONIK KAPITEL 25

1 Amasjahu wurde mit fünfundzwanzig Jahren König und regierte neunundzwanzig Jahre in Jerusalem. Seine Mutter hieß Joaddan und war von Jerusalem.

2 Er tat, was dem Herrn gefiel, aber nicht mit ganzem Herzen.

3 Sobald er aber die Herrschaft fest in der Hand hatte, tötete er seine Diener, die seinen Vater, den König, erschlagen hatten.

4 Doch ihre Söhne tötete er nicht, sondern tat, wie geschrieben steht in der Lehre, in dem Buche Mosis, was der Herr geboten: "Nicht sollen Väter wegen der Söhne sterben und nicht Söhne wegen der Väter. Jeder soll nur für eigene Schuld sterben."

5 Darauf versammelte Amasjahu Juda und stellte es familienweise auf, die Obersten über die Tausend- und die Hundertschaften von ganz Juda und Benjamin. Dann musterte er sie von zwanzig Jahren und darüber. Er fand ihrer 300.000 erlesene Krieger, die Speer und Schild führten.

6 Dazu dingte er aus Israel 100.000 tapfere Krieger um hundert Talente Silber.

7 Aber ein Gottesmann kam zu ihm und sprach: "König! Israels Heer ziehe nicht mit dir! Denn der Herr ist nicht mit Israel, mit keinem der Söhne Ephraims.

8 Gehst du daran, dich für den Kampf zu verstärken, so bringt dich Gott vor dem Feinde zu Falle. Denn Gott hat die Macht zu helfen und zu stürzen."

9 Da sprach Amasjahu zum Gottesmann: "Was soll dann mit den hundert Talenten geschehen, die ich der israelitischen Schar gegeben habe?" Da sprach der Gottesmann: "Dem Herrn steht es zu, dir weit mehr zu geben."

10 Da sonderte Amasjahu die Schar aus, die zu ihm aus Ephraim gekommen war, daß sie wieder heimzogen. Sie zürnten aber heftig auf Juda und zogen heim in hellem Grimm.

11 Amasjahu aber hatte Mut gefaßt, und so führte er sein Volk aus, zog in das Salztal und schlug die Söhne Seïrs, 10.000 Mann.

12 Andere 10.000 aber nahmen die Söhne Judas lebendig gefangen. Sie führten sie auf die Spitze des Felsens und stürzten sie vom Felsengipfel, daß sie alle zerschellten.

13 Die Leute der Schar aber, die Amasjahu zurückgeschickt hatte, daß sie nicht mit ihm in den Kampf zögen, überfielen die Städte Judas, von Samaria bis Bet Choron, erschlugen darin 3.000 Mann und machten reiche Beute.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Als Amasjahu von dem Sieg aber die Edomiter zurückkehrte, brachte er die Götter der Söhne Seïrs mit und stellte sie sich als Götter auf. Er pflegte vor ihnen zu beten und ihnen zu räuchern.

15 Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Amasjahu, und er sandte einen Propheten zu ihm. Dieser sprach zu ihm: "Warum hast du eines Volkes Götter aufgesucht, die ihr Volk nicht aus deiner Hand gerettet haben?"

16 Als er so mit ihm redete, sprach jener zu ihm: "Haben wir dich zum Ratgeber des Königs bestellt? Hör damit auf! Wozu sollte man dich schlagen müssen?" Da aber hörte der Prophet auf. Dann aber sprach er: "Nun weiß ich, daß Gott beschlossen hat, dich zu verderben, weil du dies getan und nicht auf meinen Rat gehört hast."

17 Judas König Amasjahu ging nun mit sich zu Rate. Dann sandte er an Israels König Joas, des Joachaz Sohn und Enkel des Jehu, und ließ ihm sagen: "Wir wollen uns gegenseitig messen!"

18 Da ließ Israels König Joas dem Judakönig Amasjahu folgendes entbieten: "Die Distel auf dem Libanon hat zu der Libanonzeder gesandt und sagen lassen: 'Gib deine Tochter meinem Sohn zum Weibe!' Aber das Wild auf dem Libanon lief über die Distel und zertrat sie.

19 Du denkst, du habest Edom geschlagen, so überhebt sich dein Sinn, Größeres zu tun. Bleib jetzt daheim! Wozu forderst du das Unglück heraus, daß du fällst, du und Juda mit dir?"

20 Aber Amasjahu hatte nicht darauf hören wollen. Denn solches war von Gott verhängt, um sie in andere Hand zu geben, weil sie die Götter Edoms aufgesucht hatten.

21 Da zog Israels König Joas heran, und sie maßen sich, er und Judas König Amasjahu bei Betsemes in Juda.

22 Da ward Juda von Israel geschlagen, und sie flohen, jeder in sein Zelt.

23 Den Judakönig Amasjahu, des Joas Sohn und Enkel des Joachaz, nahm Israels König Joas zu Betsemes gefangen, und brachte ihn nach Jerusalem. Dann schlug er eine Bresche in Jerusalems Mauer vom Ephraimtor bis zum Ecktor, vierhundert Ellen lang.

24 Mit allem Gold und Silber und allen anderen Wertsachen, die sich im Gotteshause bei Obededom fanden, und mit den Schätzen des königlichen Hauses und den Geiseln kehrte er nach Samaria zurück.

25 Amasjahu, des Joas Sohn und König von Juda, lebte nach dem Tode des Königs von Israel, Joas, des Joachazsohnes, noch fünfzehn Jahre.

26 Ist nicht der Rest der Geschichte Amasjas, die frühere und spätere, im Buche der Könige von Juda und Israel aufgezeichnet?

27 Von der Zeit an, wo Amasjahu vom Herrn abgefallen war, verschworen sie sich gegen ihn zu Jerusalem. Er floh nach Lakis. Da sandten sie hinter ihm her nach Lakis und töteten ihn dort.

28 Dann luden sie ihn auf Rosse und begruben ihn bei seinen Vätern in der Stadt Davids.

2. CHRONIK KAPITEL 26

1 Darauf nahm das ganze Volk Juda den Uzziahu, der erst sechzehn Jahre alt war, und machte ihn zum König an seines Vaters Amasjahu Statt.

2 Er baute Elot aus und brachte es wieder an Juda, nachdem sich der König zu seinen Vätern gelegt hatte.

3 Uzziahu war sechzehn Jahre alt, als er König ward, und regierte zu Jerusalem zweiundfünfzig Jahre. Seine Mutter hieß Jekolja und war aus Jerusalem.

4 Er tat, was dem Herrn gefiel, ganz wie sein Vater Amasjahu getan hatte.

5 Er war dabei, Gott zu suchen, solange Zakarjahu lebte, der ihn in der Gottesfurcht unterwies. Solange er den Herrn suchte, gab ihm Gott Gelingen.

6 Er zog aus und stritt mit den Philistern. Er stürzte die Mauern von Gat, Jabne und Asdod. Jabne aber gehörte zu den Städten bei Asdod und bei den Philistern.

7 Und Gott half ihm gegen die Philister und die Araber, die zu Gurbaal wohnten, sowie gegen die Mëuniter.

8 Auch die Ammoniter zahlten Uzziahu Tribut. Sein Ruhm erstreckte sich bis nach Ägypten. Denn er war überaus mächtig geworden.

9 Uzziahu baute in Jerusalem Türme auf dem Ecktor, dem Taltor und dem Winkel und befestigte sie.

10 Auch in der Steppe baute er Türme und grub zahlreiche Brunnen. Denn er hatte in der Niederung und Ebene große Herden und Ackerleute und Winzer auf den Bergen und im Fruchtland, weil er den Landbau liebte.

11 Uzziahu hatte auch ein Heer, das Kriegsdienste tat und das in Scharen zu Felde zog. Ihre Musterung durch den Schreiber Jeiel und den Amtmann Maasejahu unter Aufsicht Chananjahus, eines Fürsten des Königs, geschah durch Zählung.

12 Die Gesamtzahl der Stammhäupter der tapferen Helden war 2.600.

13 Unter ihrem Befehl stand eine Heeresmacht von 307.500, die voller Kraft Kriegsdienste taten, um dem König gegen die Feinde zu helfen.

14 Uzzia beschaffte für das ganze Heer Schilde, Speere, Helme, Panzer, Bogen und Schleudersteine.

15 Er machte in Jerusalem künstliche Werke, von Künstlern erdacht, daß sie auf die Türme und Zinnen kämen, um mit Pfeilen und großen Steinen zu schießen. Und sein Ruhm drang in die Ferne. Denn ihm ward wunderbar geholfen, bis er mächtig geworden war.

16 Als er aber mächtig geworden, überhob sich sein Herz zu verderblichem Tun. Er wurde dem Herrn, seinem Gott, untreu. So kam er in den Tempel des Herrn, auf dem Räucheraltar zu räuchern.

17 Da folgte ihm der Priester Azarja nebst achtzig wackeren Priestern des Herrn.

18 Sie traten dem König Uzzia entgegen mit den Worten: "Uzzia! Dir kommt es nicht zu, dem Herrn zu räuchern, sondern nur den Priestern, Aarons Söhnen, die für das Räuchern geweiht sind. Geh aus dem Heiligtum! Denn du

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

versündigst dich und machst dir vor dem Herrn, Gott, keine Ehre."

19 Uzziahu aber ward zornig. Er hielt dabei ein Rauchfaß zum Räuchern in der Hand. Wie er aber auf die Priester zürnte, brach schon der Aussatz an seiner Stirn hervor, angesichts der Priester im Hause des Herrn neben dem Räucheraltar.

20 Da wandten sich ihm das priesterliche Oberhaupt Azarjahu und alle anderen Priester zu. Er aber war wirklich an der Stirn aussätzig. Da trieben sie ihn schnell von dannen. Auch er selbst stürzte hinaus, da ihn der Herr geschlagen hatte.

21 Der König Uzzia blieb bis zu seinem Todestage aussätzig. Er wohnte als Aussätziger im Hause der Absonderung. Denn er war vom Hause des Herrn ausgeschlossen. Sein Sohn Jotam stand dem Königshause vor und sprach dem Volk des Landes Recht.

22 Den Rest der Geschichte Uzzias, die frühere und die spätere, beschrieb der Prophet Isaias, des Amos Sohn.

23 Uzzia legte sich zu seinen Vätern. Man begrub ihn bei seinen Vätern auf dem Feld bei der Gruft der Könige. Denn man hatte gesagt: "Er war aussätzig." Sein Sohn Jotam ward König an seiner Statt.

2. CHRONIK KAPITEL 27

1 Jotam war fünfundzwanzig Jahre alt, als er König wurde, und regierte sechzehn Jahre in Jerusalem. Seine Mutter hieß Jerusa und war die Tochter des Sadok.

2 Er tat, was dem Herrn gefiel, ganz wie sein Vater Uzziahu getan. Nur kam er nicht in den Tempel des Herrn. Das Volk aber tat noch immer Böses.

3 Er baute auch das obere Tor am Hause des Herrn; auch an der Ophelmauer baute er viel.

4 Dazu baute er Städte auf dem Gebirge Juda. Und in den Forsten baute er Burgen und Türme.

5 Auch kämpfte er mit dem König der Ammoniter und besiegte sie. In jenem Jahre gaben ihm die Ammoniter hundert Talente Silber, zehntausend Maß Weizen und zehntausend Maß Gerste. Dies lieferten ihm die Ammoniter im zweiten und dritten Jahr.

6 So ward Jotam stark; denn er machte sein Leben zu einem Wandel vor dem Herrn, seinem Gott.

7 Der Rest der Geschichte Jotams, all seine Kriege und Handlungen sind im Buche der Könige Israels und Judas aufgezeichnet.

8 Er war fünfundzwanzig Jahre alt, als er König wurde, und regierte sechzehn Jahre in Jerusalem.

9 Jotam legte sich zu seinen Vätern. Man begrub ihn in der Davidsstadt. Und sein Sohn Achaz ward König an seiner Statt.

2. CHRONIK KAPITEL 28

1 Achaz war sechsundzwanzig Jahre alt, als er König wurde, und regierte sechzehn Jahre in Jerusalem. Er tat aber nicht, was dem Herrn gefiel, wie sein Ahn David.

2 Er wandelte auf den Wegen der Könige Israels. Dazu machte er Gußbilder für die Baale.

3 Auch räucherte er im Tale Benhinnom und führte seine Söhne durchs Feuer, gemäß den Greueln der Heiden, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hatte.

4 Er opferte und räucherte auf den Höhen und Hügeln und unter jedem grünen Baume.

5 Da gab ihn der Herr, sein Gott, in die Hand des Königs der Aramäer. Sie schlugen ihn, machten von ihm viele Gefangene und brachten sie nach Damaskus. Auch ward er in die Hand des Königs von Israel gegeben. Dieser schlug ihn gewaltig.

6 Pekach, Remaljahus Sohn, tötete in Juda an einem Tage 120.000 tapfere Männer; denn sie hatten den Herrn, ihrer Väter Gott, verlassen.

7 Der ephraimitische Held Zikri aber tötete den Königssohn Maasejahu, den Hausvorsteher Azrikam und Elkana, den zweiten nach dem König.

8 Und die Israeliten führten von ihren Brüdern 200.000 ab, darunter Weiber, Söhne und Töchter; auch machten sie bei ihnen große Beute. Die Beute brachten sie nach Samaria.

9 Dort aber war ein Prophet des Herrn, namens Oded. Er ging dem Heer entgegen, das nach Samaria zurückkam, und sprach zu ihnen: "Durch des Herrn, des Gottes eurer Väter, Zorn über Juda hat er sie in eure Hand gegeben, so daß ihr unter ihnen getötet habt mit einer Wut, die bis zum Himmel reicht.

10 Nun denkt ihr daran, die Söhne Judas und Jerusalems für euch zu Sklaven und zu Sklavinnen zu machen. Seid denn nur ihr schuldlos vor dem Herrn, eurem Gott?

11 Gebt mir nun Gehör und schickt die Gefangenen heim, die ihr von euren Brüdern weggeführt habt! Sonst käme des Herrn grimmer Zorn auf euch."

12 Auch einige von den Häuptern der Söhne Ephraims, Azarjahu, des Jochanan Sohn, Berekjahu, Mesillemots Sohn, Chizkiahu, Sallums Sohn, und Amasa, Chadlais Sohn, traten den vom Feldzug Heimkehrenden entgegen.

13 Sie sprachen zu ihnen: "Bringt die Gefangenen nicht hierher! Sonst fügt ihr zu unserer Verschuldung gegen den Herrn eine neue hinzu zu unseren Sünden und Schulden. Groß würde die Schuld für uns und die Zornesglut über Israel."

14 Da gab die Vorhut in Gegenwart der Obersten und der ganzen Gemeinde die Gefangenen samt der Beute frei.

15 Und die Männer, die mit Namen genannt sind, standen auf und nahmen sich der Gefangenen an. Sie kleideten auch aus der Beute alle Nackten unter ihnen, gaben ihnen Kleider und Schuhe und zu essen und zu trinken, salbten sie und führten alle Müden auf Eseln und brachten sie nach der Palmenstadt Jericho zu ihren Brüdern. Dann kehrten sie nach Samaria zurück.

16 In jener Zeit schickte der König Achaz zu dem König Assyriens, daß er ihm helfe.

17 Denn wieder kamen die Edomiter, schlugen Juda und machten Gefangene.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Auch die Philister fielen in die Städte der Niederung und in das Südland von Juda ein und eroberten Betsemes, Ajjalon, Gederot, sowie Soko, Timna und Gimzo je mit ihren Tochterorten und siedelten darin.

19 Denn der Herr demütigte Juda wegen Achaz, des Königs von Israel, weil er Juda zügellos gemacht hatte und gegen den Herrn treulos geworden war.

20 Da kam der Assyrerkönig Tiglat-Pilneser zu ihm. Aber er bedrängte ihn, hatte er ihm doch nicht geholfen.

21 Achaz hatte zwar das Haus des Herrn, das Königshaus und die Häuser der Fürsten geleert und er gab es dem Assyrerkönig. Aber Hilfe ward ihm nicht zuteil.

22 Aber zu der Zeit, wo man ihn bedrängte, ward er dem Herrn noch mehr untreu. So war König Achaz.

23 Er opferte den damaszenischen Göttern, die ihn besiegt hatten. Er sprach: "Die Götter der Aramäerkönige halfen ihnen. Auch ich will ihnen opfern, und sie werden mir helfen." Aber sie waren ihm und ganz Israel nur zum Falle.

24 Achaz raffte nun die Geräte des Gotteshauses zusammen, zerschlug des Gotteshauses Geräte, schloß die Türen des Gotteshauses und machte sich an jeder Ecke Jerusalems Altäre.

25 Auch in jeder Stadt Judas machte er Höhen, um anderen Göttern zu räuchern. So kränkte er den Herrn, den Gott seiner Väter.

26 Der Rest der Geschichte, all seine Handlungen, die früheren und späteren, sind im Buche der Könige Judas und Israels aufgezeichnet.

27 Achaz legte sich zu seinen Vätern. Man begrub ihn in der Stadt zu Jerusalem. Denn man brachte ihn nicht in die Gräber der Könige Israels. Sein Sohn Ezechias ward König an seiner Statt.

2. CHRONIK KAPITEL 29

1 Ezechias ward mit fünfundzwanzig Jahren König und regierte in Jerusalem neunundzwanzig Jahre. Seine Mutter hieß Abia und war die Tochter des Zakarja.

2 Er tat, was dem Herrn gefiel, ganz wie sein Ahnherr David getan hatte.

3 Er öffnete im ersten Regierungsjahr, gleich im ersten Monat, die Tore am Hause des Herrn; dann machte er sie fest.

4 Er ließ die Priester und Leviten kommen und versammelte sie auf dem freien Platz im Osten.

5 Er sprach zu ihnen: "Hört mich an, ihr Leviten! Heiligt euch jetzt! Heiligt auch das Haus des Herrn, des Gottes eurer Väter, und schafft den Unrat aus dem Heiligtum!

6 Denn unsere Väter sind treulos geworden und haben getan, was dem Herrn mißfiel, und so verließen sie ihn. Sie wandten ihr Antlitz von des Herrn Wohnung und zeigen ihr den Rücken.

7 Auch haben sie die Tore der Vorhalle geschlossen; dann löschten sie die Lampen; Räucherwerk haben sie nicht mehr angezündet und im Heiligtum dem Gott Israels kein Brandopfer mehr dargebracht.

8 So kam des Herrn Zorn über Juda und Jerusalem. Er machte sie zu einem Schreckbild und Gegenstand des Entsetzens und Gezisches, wie ihr mit eigenen Augen sehet!

9 Nun! Unsere Väter sind durch das Schwert gefallen, und unsere Söhne, Töchter und Weiber sind deshalb gefangen.

10 Jetzt habe ich im Sinn, mit dem Herrn, Israels Gott, einen Bund zu schließen, auf daß sein grimmer Zorn von uns lasse.

11 Zeigt euch jetzt nicht lässig, meine Söhne! Denn euch hat der Herr erwählt, um vor ihm zu stehen, ihm zu dienen und zu räuchern."

12 Da erhoben sich die Leviten Machat, Amasais Sohn, und Joel, Azarjahus Sohn, von den Kehatitersöhnen, von den Merarisöhnen Kis, Abdis Sohn, und Azarjahu, Jehallelels Sohn, von den Gersuniten Joach, Zimmas Sohn, und Eden, Joachs Sohn,

13 von den Söhnen Elisaphans Simri und Jeiel, von den Asaphsöhnen Zakarjahu und Mattanjahu,

14 von den Hemansöhnen Jechiel und Simi und von den Söhnen Jedutuns Semaja und Uzziel.

15 Sie versammelten ihre Brüder und heiligten sich. Dann kamen sie, nach des Königs Befehl, auf das Wort des Herrn, das Haus des Herrn zu reinigen.

16 Die Priester gingen in das Innere im Haus des Herrn, es zu reinigen. Sie schafften alles Unreine, das sie in des Herrn Tempel gefunden, in den Vorhof am Hause des Herrn. Die Leviten nahmen es in Empfang und schafften es an den Kidronbach.

17 Sie begannen am ersten Tage des ersten Monats mit der Weihe, und am achten Tage des Monats waren sie bis zu des Herrn Vorhalle gelangt. In weiteren acht Tagen weihten sie das Haus des Herrn, und am sechzehnten Tage des ersten Monats waren sie fertig geworden.

18 Dann kamen sie zu König Ezechias hinein und sprachen: "Wir haben das ganze Haus des Herrn gereinigt, auch den Brandopferaltar und all seine Geräte, sowie den Schaubrottisch und all seine Geräte.

19 Alle Geräte, die der König Achaz während seiner Regierung in seiner Untreue beiseite geworfen, haben wir wieder aufgestellt und sie eingeweiht. Sie stehen jetzt vor dem Altar des Herrn."

20 Da versammelte der König Ezechias in aller Frühe die Fürsten der Stadt und ging hinauf zum Hause des Herrn.

21 Sie brachten sieben Farren, sieben Widder und sieben Lämmer, dazu sieben Ziegenböcke zum Sündopfer für das Königtum, für das Heiligtum und für Juda. Er befahl den priesterlichen Aaronssöhnen, sie auf des Herrn Altar zu opfern.

22 Da schlachteten sie die Rinder. Die Priester fingen das Blut auf und sprengten es an den Altar. Sodann schlachteten sie die Widder und sprengten das Blut an den Altar. Hierauf schlachteten sie die Lämmer und sprengten das Blut an den Altar.

23 Dann brachten sie die Sündopferböcke vor den König und die Gemeinde, und sie legten ihnen ihre Hände auf.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Die Priester schlachteten sie und brachten ihr Blut zur Entsündigung an den Altar, um für ganz Israel Sühne zu schaffen. Denn für ganz Israel hatte der König das Brand- und das Sündopfer bestimmt.

25 Hierauf stellte er die Leviten am Hause des Herrn auf mit Zimbeln, Harfen und Zithern, nach dem Befehle Davids, des königlichen Sehers Gad und des Propheten Natan. Denn von dem Herrn war das Gebot durch seine Propheten ergangen.

26 So standen die Leviten mit Davids Musikgeräten da und die Priester mit Trompeten.

27 Ezechias gebot nun, das Brandopfer auf den Altar zu bringen. Als das Opfern anfing, begannen der Gesang auf den Herrn und die Trompeten, und zwar unter Begleitung der Musikgeräte Davids, des Königs von Israel.

28 Die ganze Gemeinde aber warf sich nieder. Der Gesang erklang, und die Trompeten schmetterten. Das alles, bis das Brandopfer fertig war.

29 Als man mit dem Opfern fertig war, knieten der König und alle bei ihm und beteten an.

30 Dann ließ der König Ezechias samt den Obersten die Leviten dem Herrn lobsingen mit den Gesängen Davids und des Sehers Asaph. Da sangen sie mit Freude den Lobpreis, neigten sich und beteten an.

31 Dann hob Ezechias an und sprach: "Opfert nunmehr reichlich dem Herrn! Kommt herbei und bringt zum Hause des Herrn Schlacht- und Dankopfer!" Da brachte die Gemeinde Schlacht- und Dankopfer und jeder Edelgesinnte Brandopfer.

32 Die Zahl der Brandopfer, die die Gemeinde darbrachte, betrug siebzig Rinder, hundert Widder und zweihundert Lämmer, diese alle als Brandopfer für den Herrn.

33 Die heiligen Gaben betrugen sechshundert Rinder und dreitausend Schafe.

34 Nur waren der Priester zuwenig, und sie konnten nicht allen Brandopfern die Haut abziehen. Da halfen ihnen ihre Brüder, die Leviten, bis die Arbeit fertig war und bis sich die Priester heiligen konnten. Denn die Leviten waren redlich bestrebt, sich mehr zu heiligen als die Priester.

35 Aber es waren auch der Brandopfer sehr viele samt den Fettstücken der Mahlopfer und den Trankopfern für die Brandopfer. So war der Dienst am Hause des Herrn geordnet.

36 Ezechias aber und das ganze Volk freuten sich über das, was Gott dem Volke bereitet hatte; denn die Sache war unerwartet geschehen.

2. CHRONIK KAPITEL 30

1 Hierauf sandte Ezechias an ganz Israel und Juda. Auch schrieb er Briefe an Ephraim und Manasse, sie möchten zum Hause des Herrn nach Jerusalem kommen, das Passah dem Herrn, Israels Gott, zu halten.

2 Und der König beschloß mit seinen Fürsten und der ganzen Gemeinde in Jerusalem, das Passah im zweiten Monat zu feiern.

3 Denn sie hatten es nicht rechtzeitig halten können, weil sich die Priester nicht genügend geheiligt hatten. Auch das Volk war noch nicht in Jerusalem versammelt.

4 Da gefiel es dem König und der ganzen Gemeinde, festzusetzen,

5 daß in ganz Israel von Beerseba bis Dan verkündet werde, man solle kommen, dem Herrn, Israels Gott, zu Jerusalem Passah zu halten. Denn sie hatten es nicht gebührend nach Vorschrift gehalten.

6 Da durchzogen die Läufer mit den Briefen von der Hand des Königs und seiner Fürsten ganz Israel und Juda und kündeten auf des Königs Befehl: "Ihr Israeliten! Bekehrt euch zu dem Herrn, dem Gott Abrahams, Isaaks und Israels, auf daß er sich zu den Entronnenen wende, die euch aus der Hand der Assyrerkönige geblieben sind!

7 Seid nicht wie eure Väter und Brüder, die dem Herrn, dem Gott ihrer Väter, untreu geworden waren, so daß er sie zum Entsetzen machte, wie ihr seht!

8 Seid jetzt nicht halsstarrig wie eure Väter! Reicht dem Herrn die Hand und kommt in sein Heiligtum, das er für immer geweiht hat. Dient dem Herrn, eurem Gott, daß sich sein grimmer Zorn von euch wende!

9 Denn, kehrt ihr zum Herrn, so finden eure Brüder und Söhne Erbarmen bei ihren Kerkermeistern und dürfen wieder in ihr Land kehren. Denn gnädig und barmherzig ist der Herr, euer Gott. Er verbirgt nicht vor euch sein Antlitz, wenn ihr zu ihm umkehrt."

10 Die Läufer zogen nun von Stadt zu Stadt durch das Land Ephraim und Manasse und bis nach Zabulon. Aber man verlachte und verspottete sie.

11 Nur ein paar Männer von Asser, Manasse und Zabulon hatten sich gedemütigt, und so kamen sie nach Jerusalem.

12 Aber über Juda kam Gottes Hand. Er gab ihnen einen Sinn, das Gebot des Königs und der Fürsten nach des Herrn Wort zu befolgen.

13 So versammelte sich zu Jerusalem zahlreiches Volk, das Fest der ungesäuerten Brote im zweiten Monat zu feiern, eine überaus große Gemeinde.

14 Sie machten sich auf und beseitigten die Altäre zu Jerusalem. Auch alle Räucheraltäre beseitigten sie, dann warfen sie sie in den Kidronbach.

15 Dann schlachteten sie das Passah am vierzehnten Tage des zweiten Monats. Die Priester aber und die Leviten schämten sich. Und so heiligten sie sich und brachten Brandopfer zum Hause des Herrn.

16 Dann standen sie auf ihrer Stelle nach ihrer Vorschrift, nach der Lehre des Gottesmannes Moses. Und die Priester sprengten das Blut aus der Hand der Leviten.

17 Denn viele in der Gemeinde hatten sich nicht geheiligt. So besorgten die Leviten das Schlachten der Passahlämmer für jeden Unreinen, um sie dem Herrn zu weihen.

18 Denn die große Menge des Volkes, viele aus Ephraim, Manasse, Issakar und Zabulon, hatten sich nicht gereinigt und das Passah nicht nach Vorschrift verzehrt. Ezechias aber hatte also für sie gebetet: "Verzeihen möge jeglichem der Herr, der Gütige,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 wenn er den Sinn darauf gerichtet, Gott, den Herrn, und seiner Väter Gott, zu suchen, auch ohne Reinheit für das Heiligtum!"

20 Und der Herr erhörte Ezechias und verschonte das Volk.

21 So feierten die Israeliten zu Jerusalem das Fest der ungesäuerten Brote sieben Tage mit großer Freude. Tag für Tag priesen die Leviten und Priester den Herrn mit aller Macht.

22 Ezechias aber sprach zum Herzen aller Leviten, die sich dem Herrn gegenüber gut benahmen. Und sie hielten das Fest sieben Tage durch. Sie schlachteten Mahlopfer und priesen den Herrn, ihrer Väter Gott.

23 Und die ganze Gemeinde beschloß, noch weitere sieben Tage zu feiern. Und so feierten sie sieben Tage ein Freudenfest.

24 Denn Ezechias, Judas König, spendete der Gemeinde tausend Farren und siebentausend Schafe als Gabe; auch die Fürsten spendeten der Gemeinde tausend Farren und zehntausend Schafe. Und die Priester heiligten sich in Menge.

25 So freute sich die ganze Gemeinde Judas, die Priester und Leviten, ebenso die ganze Gemeinde derer, die aus dem Land Israel gekommen waren, sowie die Fremdlinge, die aus dem Land Israel kamen und die in Juda wohnten.

26 Große Freude war in Jerusalem. Denn seit den Tagen Salomos, des Davidsohnes und Königs von Israel, war derartiges nicht mehr in Jerusalem gewesen.

27 Die levitischen Priester standen auf und segneten das Volk. Und ihre Stimme ward erhört. Ihr Gebet kam zu seinem heiligen Wohnsitz, zum Himmel.

2. CHRONIK KAPITEL 31

1 Als dies alles beendet war, zog ganz Israel, das sich eingefunden, nach den Städten Judas, zertrümmerte die Steinmale, fällte die Ascheren und zerstörte die Höhen und Altäre in ganz Juda und Benjamin, Ephraim und Manasse, bis sie vernichtet waren. Dann kehrten alle Israeliten heim, jeder in seinen Erbsitz, in ihre Städte.

2 Ezechias aber bestellte die Abteilungen der Priester und Leviten, für Brand- und Mahlopfer, um Dienste zu tun, zu danken und zu loben in den Toren als Dienst für den Herrn.

3 Des Königs Beitrag aus seinem Besitz diente für Brandopfer, für Morgen- und Abendbrandopfer und für Brandopfer an den Sabbaten, Neumonden und Festen nach der Vorschrift in der Lehre des Herrn.

4 Er gebot auch dem Volke, den Bewohnern Jerusalems, ihren Teil den Priestern und Leviten zu geben, damit sie festhielten an der Lehre des Herrn.

5 Als dies bekannt wurde, brachten die Israeliten den ersten Abhub von Getreide, Most, Öl, Honig und allem Feldertrag. Sie brachten den Zehnten von allem in Fülle.

6 Die Söhne Israels wie die Judas, die in anderen Städten Judas wohnten, brachten den Zehnten von Rindern und Schafen sowie den Zehnten der Weihegaben, die dem Herrn, ihrem Gott, geweiht wurden. Sie gaben es haufenweise.

7 im dritten Monat begannen sie die Haufen zu legen, und erst im siebten Monat waren sie damit fertig geworden.

8 Da kam Ezechias mit den Fürsten und besah die Haufen. Da priesen sie den Herrn und sein Volk Israel.

9 Ezechias befragte nun die Priester und Leviten über die Haufen.

10 Da sprach zu ihm der Priester Azarja, das Oberhaupt des Hauses Sadok. Er sagte: "Seit man anfing, die Gabe in das Haus des Herrn zu bringen, haben wir gegessen und sind satt geworden, und viel ist noch übriggeblieben. Denn der Herr hat sein Volk gesegnet, und so ist diese Masse übrig."

11 Da ließ Ezechias im Hause des Herrn Zellen herrichten. Als man sie hergerichtet hatte,

12 brachte man die Gabe getreulich hinein, den Zehnten und die Weihegaben. Der Levite Konanjahu führte darüber die Aufsicht, und sein Bruder Simei war der zweite im Range.

13 Jechiel, Azazjahu, Nachat, Asael, Jerimot, Jozabad, Eliel, Ismakjahu, Machat und Benajahu waren Gehilfen des Konanjahu und seines Bruders Simei laut Anordnung des Königs Ezechias und Azarjahus, des Fürsten im Gotteshause.

14 Kore, Imnas Sohn, der Levite und Torhüter gen Osten, beaufsichtigte die freiwilligen Gottesgaben, um die Gabe für den Herrn und die hochheiligen Gaben abliefern zu können.

15 Unter seiner Aufsicht standen Eden, Minjamin, Jesua, Semajahu, Amarjahu und Sekanjahu. Sie sollten in den Priesterstädten gewissenhaft ihren Brüdern ihren Teil geben, abteilungsweise, den Alten und den Jungen.

16 Außerdem trug man in das Geschlechtsregister die Mannspersonen ein, von den dreijährigen und darüber, alle, die zum Hause des Herrn kamen zu ihrem täglichen Dienste, je nach ihren Ämtern und Abteilungen.

17 Auch die Priester trug man in das Geschlechtsregister ein nach ihren Stammhäusern, ebenso die Leviten, von den Zwanzigjährigen an und darüber, nach ihren Ämtern und Abteilungen.

18 Man verzeichnete sie dabei mit all ihren kleinen Kindern, Weibern, Söhnen und Töchtern in jeder Gemeinde. Denn diese wurden durch das lebenslängliche Amt jener geheiligt.

19 Die Aaronssöhne, die Priester, hatten auf den Feldern der Weidetriften ihrer Städte für jede Stadt Leute, die mit Namen genannt waren. Sie mußten jedem Männlichen unter den Priestern seinen Teil geben, ebenso jedem eingetragenen Leviten.

20 So tat Ezechias in ganz Juda. Er tat das Gute, Rechte und Wahre vor dem Herrn, seinem Gott.

21 Bei allem Tun, das er für den Dienst am Gotteshaus, für die Lehre und das Gebot, seinen Gott zu suchen, unternahm, verfuhr er mit ganzem Herzen und hatte Glück dabei.

2. CHRONIK KAPITEL 32

1 Nach diesen Begebnissen und solcher Treue kam der Assyrerkönig Sanherib. Er kam nach Juda und belagerte die festen Städte. Er gedachte, sie für sich zu erobern.

2 Als Ezechias sah, daß Sanherib gekommen war und Jerusalem erobern wollte,

3 beschloß er, mit seinen Obersten und Kriegern die Quellwasser außerhalb der Stadt zu verstopfen. Und sie stimmten ihm bei.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Da sammelte sich viel Volk und verstopfte alle Quellen und den Bach, der die Gegend durchfließt. Sie sagten: "Wozu sollen die Assyrerkönige kommen und soviel Wasser finden?"

5 Dann rüstete er sich. Er baute die ganze geborstene Mauer auf, errichtete darauf Türme und draußen die andere Mauer. Dann befestigte er die Bastei in der Davidsstadt und machte Schleudern und Schilde in Menge.

6 Dann setzte er Kriegsoberste über das Volk. Und er versammelte sie zu sich auf den Platz am Stadttore. Er redete ihnen freundlich zu und sprach:

7 "Seid mutig und stark! Seid getrost! Erschreckt nicht vor dem Assyrerkönig und nicht vor dem ganzen Haufen, den er mit sich führt! Denn mit uns ist ein Größerer als mit ihm.

8 Mit ihm ist ein fleischerner Arm. Mit uns aber der Herr, unser Gott, um uns zu helfen und unsere Kriege zu führen." Da verließ sich das Volk auf die Worte des Judakönigs Ezechias.

9 Später hatte der Assyrerkönig Sanherib seine Knechte nach Jerusalem gesandt. Er selbst aber stand vor Lakis mit seiner ganzen Macht. So sandte er zu dem Judakönig Ezechias und zu ganz Juda in Jerusalem und ließ sagen:

10 "So spricht Sanherib, Assyriens König: 'Worauf vertraut ihr, daß ihr euch in Jerusalem belagern lasset?

11 Verführt euch nicht Ezechias und läßt euch vor Hunger und Durst sterben, wenn er spricht: "Der Herr, unser Gott, rettet uns aus des Assyrerkönigs Hand?"

12 Hat nicht dieser Ezechias seine Höhen und Altäre beseitigt und zu Juda und Jerusalem gesprochen: "Ihr sollt vor einem Altar anbeten und nur auf ihm räuchern?"

13 Wißt ihr nicht, was ich und meine Väter allen Völkern der Erde getan haben? Haben der Heiden Götter in den Ländern ihr Land aus meiner Hand retten können?

14 Wer von all den Göttern dieser Heiden, die meine Väter vertilgten, hat sein Volk aus meiner Hand gerettet? Da sollte euer Gott euch aus meiner Hand retten?

15 So betöre euch jetzt nicht Ezechias und verführe euch nicht auf solche Art! Glaubt ihm nicht! Denn kein Gott irgendeines Volkes oder Reiches konnte sein Volk aus meiner und meiner Väter Hand retten. Auch will euer Gott euch aus meiner Hand gar nicht retten.'"

16 Solches und noch mehr redeten seine Knechte wider Gott, den Herrn, und gegen seinen Diener Ezechias.

17 Auch einen Brief schrieb er, um den Herrn, Israels Gott zu lästern und wider ihn zu reden: "Sowenig in den Ländern die Heidengötter ihr Volk aus meiner Hand retteten, ebensowenig kann des Ezechias Gott sein Volk aus meiner Hand retten."

18 Sie riefen auch mit lauter Stimme auf jüdisch zum Volke Jerusalems auf der Mauer, um es in Furcht und Schrecken zu setzen und um so die Stadt zu erobern.

19 Sie redeten von dem Gott Jerusalems wie von der Erdenvölker Göttern, dem Werk von Menschenhänden.

20 Nun beteten der König Ezechias und der Prophet Isaias, des Amos Sohn, dieserhalb und schrien zum Himmel.

21 Da sandte der Herr einen Engel und tilgte alle Krieger, Heerführer und Obersten im Lager des Assyrerkönigs. Schmachbedeckt kehrte er in sein Land. Als er in das Haus seines Gottes ging, fällten ihn einige leibliche Abkömmlinge dort durch das Schwert.

22 So rettete der Herr den Ezechias und Jerusalems Einwohner aus der Hand des Assyrerkönigs Sanherib und aus der Hand aller anderen und gab ihnen ringsum Ruhe.

23 Viele brachten dem Herrn Gaben nach Jerusalem und dem Judakönig Ezechias Kleinodien, und er wurde danach in aller Heiden Augen hochangesehen.

24 Zu jener Zeit wurde Ezechias todkrank. Da betete er zum Herrn. Und er sprach mit ihm und gab ihm ein Wunderzeichen.

25 Aber Ezechias vergalt nicht die Wohltat, die ihm widerfahren war. Denn er ward hochmütig. Darum kam grimmer Zorn über ihn und über Juda und Jerusalem.

26 Dann erst demütigte sich Ezechias in seinem Hochmut, er und Jerusalems Bewohner. So war des Herrn grimmer Zorn nicht über sie in Ezechias Tagen gekommen.

27 Ezechias besaß aber sehr großen Reichtum und Prunk. Er legte sich Schatzkammern an für Silber, Gold, Edelsteine, Spezereien, Schilde und allerlei kostbare Geräte

28 und Speicher für den Ertrag an Korn, Wein und Öl, Ställe für allerlei Vieh und Scharen tüchtiger Leute.

29 Er beschaffte sich Ställe, dazu großen Besitz an Schafen und Rindern. Denn Gott gab ihm überaus viel Habe.

30 Derselbe Ezechias war es auch, der den oberen Ausfluß der Gewässer des Gichon verstopfte und sie westwärts in die Davidsstadt hinableitete. Ezechias hatte bei all seinem Tun Glück.

31 Nur bei den Gesandten der Babelfürsten, die sie zu ihm geschickt hatten, nach dem Wunder, das im Lande geschehen, zu fragen, verließ ihn Gott, um ihn zu prüfen und sein ganzes Herz zu erkunden.

32 Der Rest der Geschichte des Ezechias und seine tapferen Taten sind in dem Gesicht des Propheten Isaias, des Amossohnes, im Buch der Könige von Juda und Israel aufgezeichnet.

33 Ezechias legte sich zu seinen Vätern, und man begrub ihn am Aufstieg zu den Gräbern der Davidsöhne. Ganz Juda und Jerusalems Einwohner erwiesen ihm bei seinem Tode Ehre. Sein Sohn Manasse ward König an seiner Statt.

2. CHRONIK KAPITEL 33

1 Manasse war zwölf Jahre alt, als er König wurde, und regierte fünfundzwanzig Jahre zu Jerusalem.

2 Er tat, was dem Herrn mißfiel, nach den Greueln der Heiden, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hatte.

3 Er baute die Höhen wieder, die sein Vater Ezechias zertrümmert hatte, errichtete Altäre für die Baale und machte Ascheren. Auch betete er das ganze Himmelsheer an und diente ihm.

4 Ferner baute er Altäre in des Herrn Haus, von denen der Herr gesagt hatte: "Mein Name wird allzeit in Jerusalem sein."

5 Dann baute er Altäre für das ganze Himmelsheer in beiden Vorhöfen im Hause des Herrn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Derselbe führte seine Söhne im Hinnomssohntale durchs Feuer, trieb Zauberei, Wahrsagerei und sonstige geheime Künste und bestellte Totenbeschwörer und Zeichendeuter. So tat er vieles, was dem Herrn mißfiel, um ihn zu kränken.

7 Das Schnitzbild, das er machte, stellte er im Gotteshause auf, von dem Gott zu David und seinem Sohn Salomo gesprochen: "In dieses Haus und in Jerusalem, das ich aus allen Stämmen Israels erwählt, will ich für ewig meinen Namen setzen.

8 Und ich versetze nicht mehr Israels Fuß vom Boden, auf den ich eure Väter hingestellt, vorausgesetzt, daß sie sich auch bemühen, all das, was ich ihnen geboten, zu tun, gemäß der ganzen Lehre Mosis und seinen Satzungen und Rechten."

9 Doch Manasse verführte Juda und Jerusalems Einwohner, daß sie Böses taten, mehr als die Heiden, die der Herr vor den Israeliten vertilgt hatte.

10 Und der Herr redete zu Manasse und seinem Volk. Aber sie achteten nicht darauf.

11 Da brachte der Herr über sie die Heerführer des Assyrerkönigs. Diese fingen Manasse mit Haken, legten ihn in Ketten und führten ihn nach Babel.

12 Als er in Not gekommen war, suchte er den Herrn, seinen Gott, zu begütigen, und so demütigte er sich tief vor dem Gott seiner Väter.

13 Er betete zu ihm. Da ließ er sich erbitten. Und er erhörte sein Flehen und brachte ihn wieder nach Jerusalem zurück in sein Reich. Da erkannte Manasse, daß der Herr Gott sei.

14 Danach baute er eine äußere Mauer an der Davidsstadt westlich vom Gichon im Tale und bis da, wo man ins Fischtor geht, und rings um den Ophel. Er machte sie sehr hoch. Auch legte er Heeresoberste in alle festen Städte Judas.

15 Dann beseitigte er die fremden Götter und das Standbild aus dem Hause des Herrn, ebenso alle Altäre, die er auf dem Berge des Hauses des Herrn und in Jerusalem erbaut hatte. Er warf sie zur Stadt hinaus.

16 Den Altar des Herrn aber richtete er wieder auf und opferte auf ihm Mahl- und Lobopfer. Er befahl Juda, dem Herrn, Israels Gott, zu dienen.

17 Doch das Volk opferte noch auf den Höhen, wiewohl nur dem Herrn, ihrem Gott.

18 Der Rest der Geschichte Manasses und sein Gebet zu seinem Gott, wie die Worte der Seher, die zu ihm im Namen des Herrn, des Gottes Israels, gesprochen, stehen in der Geschichte der Könige Israels.

19 Sein Gebet und seine Erhörung, all seine Sünde und Untreue, und die Orte, wo er Höhen gebaut und die Ascheren mit Schnitzbildern aufgestellt, bevor er sich demütigte, sind aufgezeichnet in der Geschichte seiner Seher.

20 Und Manasse legte sich zu seinen Vätern. Man begrub ihn in seinem Hause, und sein Sohn Amon wurde König an seiner Statt.

21 Amon war zweiundzwanzig Jahre alt, als er König wurde, und regierte in Jerusalem zwei Jahre.

22 Er tat, was dem Herrn mißfiel, wie sein Vater Manasse getan. Amon opferte allen Schnitzbildern, die sein Vater gemacht, und diente ihnen.

23 Aber er demütigte sich nicht vor dem Herrn, wie sich sein Vater Manasse verdemütigt hatte, sondern dieser Amon machte die Schuld noch größer.

24 Da verschworen sich seine Diener gegen ihn und töteten ihn in seinem Hause.

25 Doch das Landvolk erschlug alle, die sich gegen den König Amon verschworen hatten. Dann machte das Landvolk seinen Sohn Josias zum König an seiner Statt.

2. CHRONIK KAPITEL 34

1 Josias war acht Jahre alt, als er König wurde, und regierte einunddreißig Jahre in Jerusalem.

2 Er tat, was dem Herrn gefiel. Er wandelte auf seines Ahnen David Pfaden und wich nicht davon, weder rechts noch links.

3 Im achten Regierungsjahr, als er noch jung war, fing er an, den Gott seines Ahnen David zu suchen, und im zwölften Jahr begann er, Juda und Jerusalem von den Höhen, den Ascheren, den Schnitz- und Gußbildern zu reinigen.

4 Vor ihm riß man die Altäre der Baale ein. Er selber fällte die Rauchaltäre oben darauf, zerstörte und vernichtete die Ascheren, sowie die Schnitz- und Gußbilder, dann streute er auf die Gräber die, denen man geopfert hatte.

5 Auch die Gebeine der Propheten verbrannte er auf ihren Altären. So säuberte er Juda und Jerusalem.

6 In den Städten Manasses, Ephraims, Simeons und Naphtalis, in ihren Trümmern ringsum,

7 riß er auch die Altäre um, zerschlug und zermalmte die Ascheren und die Schnitzbilder und stürzte alle Rauchaltäre im ganzen Lande Israel um. Darauf kehrte er nach Jerusalem zurück.

8 Im achtzehnten Regierungsjahr, während der Reinigung von Land und Haus, sandte Saphan, Asaljahus Sohn, den Stadthauptmann Maasejahu und den Kanzler Joach, des Joachaz Sohn, das Haus des Herrn, seines Gottes, auszubessern.

9 Sie kamen zu dem Hohenpriester Chilkijahu und übergaben das Geld, das ins Gotteshaus gebracht worden war. Die levitischen Schwellenhüter von Manasse und Ephraim sowie vom ganzen übrigen Israel hatten es aus ganz Juda und Benjamin und von Jerusalems Einwohnern eingesammelt.

10 Sie gaben es den Werkmeistern, die zur Aufsicht am Haus des Herrn bestellt waren, und diese gaben es für die Arbeiter aus, die am Hause des Herrn arbeiteten, um das Haus auszubessern und zu festigen.

11 Sie gaben es auch für die Zimmerleute und Bauleute aus, um Bausteine zu kaufen und Holz für die Verklammerung und Gebälke für die Gebäude, die Judas Könige hatten verfallen lassen.

12 Die Leute arbeiteten gewissenhaft an dem Werk. Zur Aufsicht über sie waren bestellt die Leviten Jochat und Obadjahu von den Merarisöhnen, sowie Zakarjahu und Mesullam von den Kehatssöhnen, um Anweisung zu geben. Leviten, von denen jeder der Musikgeräte kundig war,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 standen den Lastträgern vor. Überhaupt gab es Aufseher für alle irgendwie Beschäftigten. Etliche der Leviten waren Schreiber, Amtleute und Torhüter.

14 Als sie das Geld herausnahmen, das in das Haus des Herrn gebracht worden war, fand der Priester Chilkijahu das Buch der Lehre des Herrn an Moses.

15 Da hob Chilkijahu an und sprach zum Schreiber Saphan: "Ich habe im Hause des Herrn das Buch der Lehre gefunden." Chilkijahu gab das Buch dem Saphan.

16 Und Saphan brachte das Buch zum König und erstattete dem König weiteren Bericht. Er sprach: "Alles, was deinen Knechten aufgetragen ward, haben sie getan."

17 Sie schütteten das Geld aus, das sich im Hause des Herrn vorgefunden, und gaben es den Aufsehern und Arbeitern.

18 Dann berichtete der Schreiber Saphan dem König: "Der Priester Chilkijahu hat mir ein Buch gegeben. Und Saphan las daraus dem König vor."

19 Wie der König die Worte der Lehre vernahm, zerriß er seine Kleider.

20 Dann gebot der König dem Chilkijahu und dem Achikam, Saphans Sohn, dem Abdon, Mikas Sohn, dem Schreiber Saphan und dem königlichen Leibdiener Asaja:

21 "Geht! Befragt den Herrn für mich und für die in Israel und Juda Übriggebliebenen wegen des Inhalts des Buches, das gefunden worden ist! Denn groß ist des Herrn Grimm, der sich über uns ergießt, weil unsere Väter das Wort des Herrn nicht befolgten und nichts davon taten, was in diesem Buch geschrieben steht."

22 Da ging Chilkijahu mit des Königs Leuten zu der Prophetin Chulda, dem Weibe Sallums, des Sohnes Tokhats und Enkels Chasras, des Kleiderhüters. Sie aber wohnte in Jerusalem im neuen Stadtviertel. Sie redeten solches mit ihr.

23 Da sagte sie zu ihnen: "So spricht der Herr, Israels Gott: 'Sagt nur dem Mann, der euch zu mir gesandt:

24 So spricht der Herr: Fürwahr, ich bringe Unglück über diesen Ort und seine Bewohner, all diese Flüche, die geschrieben sind im Buch, das man dem Könige von Juda vorgelesen.

25 Dafür, daß sie mich schnöd verlassen haben, so daß sie anderen Göttern räucherten und mich mit allem Machwerk ihrer Hände kränkten, ergießt sich mein Grimm über diesen Ort und soll nicht mehr erlöschen.'

26 Zum Judakönig, der euch hergesandt, den Herrn zu befragen, sollt ihr so sprechen: 'Der Herr, Gott Israels, hat diese Worte ausgesprochen, die du gehört hast.

27 Doch weil dein Herz so weich und weil du dich vor Gott demütigtest, als du seine Worte gegen diesen Ort und seine Bewohner vernahmst, ja, weil du dich vor mir demütigtest und dein Gewand zerrissest und vor mir weintest, so schenke ich Gehör.' Ein Spruch des Herrn.

28 'Fürwahr, ich sammle dich zu deinen Vätern; im Frieden wirst du in dein Grab gebracht. Und deine Augen müssen nicht ansehen all das Unheil, das ich verhänge über diesen Ort und seine Bewohner.'" Also berichteten sie dem König.

29 Hierauf sandte der König hin und versammelte alle Ältesten Judas und Jerusalems.

30 Dann ging der König zum Hause des Herrn hinauf, ebenso alle Männer Judas und Jerusalems Einwohner, die Priester und die Leviten, sowie das ganze Volk, vom Ältesten bis zum Jüngsten, und er las ihnen alle Worte des Bundesbuches vor, das im Haus des Herrn gefunden worden war.

31 Dann trat der König an seinen Standort und schloß vor dem Herrn den Bund, dem Herrn nachzufolgen und seine Gebote, Gebräuche und Satzungen von ganzem Herzen und aus ganzer Seele zu halten und die Bundesworte zu befolgen, die in diesem Buch geschrieben stehen.

32 Und er bestärkte darin alle, die sich in Jerusalem und Benjamin vorfanden. Und so taten die Bewohner Jerusalems nach dem Bunde Gottes, des Gottes ihrer Väter.

33 Und Josias beseitigte alle Greuel aus allen Gebieten der Israeliten und verpflichtete alle in Israel zum Dienste des Herrn, ihres Gottes. Solange er lebte, fielen sie nicht von dem Herrn, ihrer Väter Gott, ab.

2. CHRONIK KAPITEL 35

1 Josias hielt nun in Jerusalem dem Herrn ein Passah. Am vierzehnten Tage des ersten Monats schlachtete man das Passah.

2 Er stellte die Priester auf ihre Posten und machte ihnen Mut zum Dienste am Hause des Herrn.

3 Er sprach zu den Leviten, die ganz Israel belehren sollten und die dem Herrn geweiht waren: "Belasset die heilige Lade im Hause, das Israels König Salomo, Davids Sohn, erbaut hat! Ihr habt nichts mehr auf der Schulter zu tragen. Dient nunmehr dem Herrn, eurem Gott, und seinem Volk Israel!

4 Haltet euch bereit nach euren Familien, nach euren Abteilungen, nach der Schrift Davids, des Königs von Israel, und nach dem Erlaß seines Sohnes Salomo!

5 Stellt euch im Heiligtum auf, nach den Gruppen der Familien eurer Brüder, der Leute aus dem Volke, und die Abteilung der Familie der Leviten!

6 Schlachtet das Passah, zerlegt es und bereitet es für eure Brüder! Tut nach dem Wort des Herrn an Moses!"

7 Josias lieferte den Leviten aus dem Volke Schafe, Lämmer und junge Ziegen, alles zu Passahopfern für alle Anwesenden; 30.000 an Zahl und 3.000 Rinder, diese aus des Königs Eigentum.

8 Seine Obersten aber lieferten in Menge für das Volk, die Priester und Leviten ab. Die Fürsten des Gotteshauses Chilkia, Zakarjahu und Jechiel gaben für die Priester 2.600 Lämmer und 3.000 Rinder zu Passahopfern.

9 Konanjahu und seine Brüder Semajahu und Netanel sowie die Levitenobersten Chasabjahu, Jeiel und Jozabad gaben für die Leviten 5.000 Lämmer und 500 Rinder.

10 So war der Dienst geordnet. Die Priester traten auf ihren Standort und die Leviten in ihre Abteilungen nach des Königs Befehl.

11 Sie schlachteten das Passah, und die Priester sprengten das Blut, während die Leviten die Haut abzogen.

12 Sie schieden das Brandopfer aus. Dann gaben sie nach Gruppen den Stammeshäuptern der Leute aus dem Volk,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

damit sie dem Herrn darbrächten, wie geschrieben ist im Buche Mosis. Ebenso taten sie mit den Rindern.

13 Dann brieten sie das Passah nach Vorschrift am Feuer. Die heiligen Gaben aber kochten sie in Kesseln, Töpfen und Schüsseln und brachten diese schnell allen Leuten aus dem Volke.

14 Danach richteten sie für sich und die Priester zu. Denn die Aaronssöhne, die Priester, hatten mit der Darbringung des Brandopfers und der Fettstücke bis in die Nacht hinein zu tun gehabt. So richteten die Leviten für sich und die priesterlichen Aaronssöhne zu.

15 Die Sänger, Asaphs Söhne, waren nach der Anordnung Davids, Asaphs, Hemans und des königlichen Sehers Jedutun auf ihren Posten. Ebenso die Torhüter an den einzelnen Toren. Sie brauchten ihren Dienst nicht zu verlassen, weil ihre Brüder, die Leviten, für sie zurichteten.

16 So ward an jenem Tag der ganze Dienst des Herrn geordnet. Man feierte das Passah und opferte nach des Königs Josias Befehl auf dem Altar des Herrn Brandopfer.

17 Also feierten die anwesenden Israeliten zu jener Zeit Passah, dazu das Fest der ungesäuerten Brote, sieben Tage.

18 So war das Passah in Israel nicht mehr gefeiert worden seit den Tagen des Propheten Samuel. Keiner der Könige Israels hatte ein Passah gefeiert wie dies, das Josias begangen, die Priester und die Leviten und ganz Juda und Israel, soweit es da war, und Jerusalems Bewohner.

19 Dieses Passah war im achtzehnten Regierungsjahre des Josias gefeiert worden.

20 Nach all diesen Begebenheiten, als Josias das Haus wiederhergestellt hatte, zog Ägyptens König Necho heran, bei Karkemis am Euphrat zu kämpfen. Josias aber zog ihm entgegen.

21 Da sandte jener Boten an ihn und ließ sagen: "Was habe ich mit dir, König von Juda? Nicht dir gilt es heute, sondern meinem feindlichen Hausgesinde. Gott heißt mich eilen. Laß ab von Gott, der mit mir ist, daß er dich nicht vernichte!"

22 Josias aber wandte sich nicht von ihm ab, sondern erklärte, mit ihm streiten zu wollen. Er hörte nicht auf Gottes Worte aus Nechos Munde, sondern ging vielmehr hin, in der Ebene von Megiddo zu kämpfen.

23 Die Schützen schossen auf König Josias. Da sprach der König zu seinen Dienern: "Bringt mich weg! Denn ich bin schwer verwundet."

24 Da hoben ihn seine Diener vom Wagen und trugen ihn in seiner Sänfte weg. So brachten sie ihn nach Jerusalem. Da starb er und wurde in den Gräbern seiner Väter bestattet. Ganz Juda und Jerusalem trauerte um Josias.

25 Jeremias dichtete ein Klagelied auf Josias, und alle Sänger und Sängerinnen besangen in ihren Klageliedern Josias bis auf diesen Tag. Man machte es zu einer Sitte für Israel. Sie sind in den Klageliedern verzeichnet.

26 Der Rest der Geschichte des Josias und seine Frömmigkeit, die in der Lehre des Herrn vorgeschrieben ist,

27 seine frühere und spätere Geschichte, sind im Buche der Könige von Israel und Juda aufgezeichnet.

2. CHRONIK KAPITEL 36

1 Die eingesessene Bevölkerung nahm nun Josias Sohn Joachaz und machte ihn zu Jerusalem zum König an seiner Statt.

2 Joachaz war dreiundzwanzig Jahre alt, als er König wurde, und regierte drei Monate in Jerusalem.

3 Der König von Ägypten setzte ihn zu Jerusalem ab und legte dem Land eine Buße von hundert Talenten Silber und einem Talent Gold auf.

4 Dann machte Ägyptens König seinen Bruder Eljakim zum König über Juda und Jerusalem und änderte seinen Namen in Jojakim. Seinen Bruder Joachaz aber verhaftete Necho; dann führte er ihn nach Ägypten.

5 Jojakim war fünfundzwanzig Jahre alt, als er König wurde, und regierte elf Jahre in Jerusalem. Er tat, was dem Herrn, seinem Gott, mißfiel.

6 Gegen ihn zog der König von Babel, Nebukadrezar, heran; dann legte er ihn in Ketten, um ihn nach Babel zu bringen.

7 Auch einen Teil der Geräte im Haus des Herrn brachte Nebukadrezar nach Babel und tat sie zu Babel in seinen Palast.

8 Der Rest der Geschichte Jojakims und der Greuel, die er verübte, und sein Mißgeschick sind im Buche der Könige von Israel und Juda aufgeschrieben. An seiner Statt ward sein Sohn Jojachin König.

9 Jojachin war acht Jahre alt, als er König wurde, und er regierte drei Monate und zehn Tage zu Jerusalem. Er tat, was dem Herrn mißfiel.

10 Nach Ablauf des Jahres sandte der König Nebukadrezar; dann brachte er ihn nach Babel samt den kostbaren Geräten aus dem Hause des Herrn. Er machte seines Vaters Bruder Sedekia zum König über Juda und Jerusalem.

11 Sedekia war einundzwanzig Jahre alt, als er König wurde, und regierte in Jerusalem elf Jahre.

12 Er tat, was dem Herrn, seinem Gott, mißfiel. Er demütigte sich nicht vor dem Propheten Jeremias und seinem Worte aus des Herrn Munde.

13 Auch gegen den König Nebukadrezar empörte er sich, der ihn bei Gott hatte schwören lassen. Er war halsstarrig und verstockt und kehrte sich nicht zum Herrn, Israels Gott.

14 Auch alle Obersten der Priester samt dem Volk begingen viel Untreue, entsprechend all den heidnischen Greueln. Sie verunreinigten das Haus des Herrn, das er in Jerusalem hatte weihen lassen.

15 Der Herr, ihrer Väter Gott, sandte zwar durch seine Boten unermüdlich Mahnungen an sie. Denn sein Volk und sein Wohnsitz taten ihm leid.

16 Aber sie verhöhnten Gottes Boten, verachteten ihre Worte und verlachten seine Propheten, bis des Herrn Grimm gegen sein Volk so hoch stieg, daß keine Rettung möglich war.

17 So führte er gegen sie den Chaldäerkönig, und er schlug ihre Jungmannschaft mit dem Schwerte im Hause ihres Heiligtums. Er verschonte weder Jüngling noch Jungfrau, weder Greis noch Hochbetagten. Alles gab er in seine Hand.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Alle Geräte des Gotteshauses, groß und klein, samt den Schätzen im Haus des Herrn und denen des Königs und seiner Obersten, alles brachte er nach Babel.

19 Dann verbrannten sie das Gotteshaus und rissen Jerusalems Mauern ein; auch alle seine Paläste äscherten sie ein, und alle ihre kostbaren Geräte gingen zugrunde.

20 Und was dem Schwerte entrann, führte er nach Babel in die Gefangenschaft. Sie wurden ihm und seinen Söhnen untertan, bis das Perserreich zur Herrschaft kam.

21 So wurde erfüllt des Herrn Wort durch des Jeremias Mund: "Bis seine Sabbate das Land gezählt, genießt es Ruhe in den Tagen der Verwüstung insgesamt, um siebzig Jahre zu erfüllen."

22 Im ersten Jahre des Perserkönigs Cyrus, von da ab gerechnet, wo sich des Herrn Wort durch des Jeremias Mund erfüllte, erweckte der Herr den Geist des Perserkönigs Cyrus, und er ließ in seinem ganzen Reiche folgendes ausrufen und schriftlich bekanntmachen:

23 "So spricht Cyrus, der König von Persien: Alle Reiche der Erde hat mir der Herr, der Gott des Himmels, gegeben. Er selbst hat mir geboten, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem, das in Juda liegt. Wer unter euch zu seinem Volk gehört, mit diesem sei sein Gott! Er ziehe hinauf!"

DAS BUCH ESRA

(Esra erhob die Thora zum allgemeinen Gesetz des Landes.)
Autor: Nehemia (als Biograph)
Geschätzter Datierungszeitraum: Mitte 5. Jahrh. v. Chr.

(Esra [ca. 480–420 v. Chr.] war ein bedeutender jüdischer Autor (Sofer) und Priester (Kohen) in der frühen Zeit des Zweiten Tempels. In der griechischen Septuaginta wird der Name als Esdras wiedergegeben, von dem der lateinische Name Esdras stammt. Sein Name ist lediglich eine verkürzte aramäische Form des hebräischen Namens Azaryahu (oder Azarya), der „Jahwe hilft" bedeutet.

In der hebräischen Bibel oder dem christlichen Alten Testament ist Esra eine wichtige Figur in den Büchern Esra und Nehemia, die er geschrieben bzw. herausgegeben haben soll. Der Überlieferung zufolge war Esra auch der Autor der Bücher der Chroniken und des Buches Maleachi.

Esra war maßgeblich an der Wiederherstellung der jüdischen Schriften und der jüdischen Religion für das Volk nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft beteiligt. Das kanonische Buch Esra und das Buch Nehemia sind die ältesten Quellen für die Tätigkeit Esras, während viele der anderen Esra zugeschriebenen Bücher (Erstes Esra, 3–6 Esra) sind spätere literarische Werke, die auf den kanonischen Büchern Esra und Nehemia beruhen. Der historische Bericht in dem kombinierten Buch Esra–Nehemia wurde weitgehend durch die Elephantine-Papyri aus dem 5. Jahrhundert bestätigt, die 1904 in Südägypten entdeckt wurden. (Siehe: Seite 1367 „Der Papyrusfund von Elephantine" von Eduard Meyer, 1912.) Esra schrieb die Chroniken, während sein Nachfolger Nehemia die Chroniken beendete und das als Esra-Nehemia bekannte Buch schrieb.

Der Hebräischen Bibel zufolge war er ein Nachfahre Serajas, des letzten Hohepriesters, der in Salomons Tempel diente, und ein enger Verwandter Josuas, des ersten Hohepriesters des Zweiten Tempels. Er kehrte aus der babylonischen Gefangenschaft zurück und führte die Thora in Jerusalem wieder ein. Laut 1 Esdras, einer griechischen Übersetzung des Buches Esra, die noch heute in der Ostorthodoxen Kirche verwendet wird, war er ebenfalls ein Hohepriester. Die rabbinische Tradition stützt die Auffassung, dass Esra ein gewöhnliches Mitglied der Priesterschaft war und tatsächlich als Kohen Gadol diente. Esra lebte in Babylon, als ihn der Achämenidenkaiser Artaxerxes I. (ca. 457 v. Chr.) im siebten Jahr seines Amtes nach Jerusalem schickte, um die Gesetze Gottes allen zu lehren, die sie nicht kannten. Das Buch Esra beschreibt, wie er eine Gruppe von in Babylon lebenden jüdischen Exilanten in ihre Heimatstadt Jerusalem führte, wo er die Einhaltung der Thora durchsetzte.

Der römisch-jüdische Historiker Titus Flavius Josephus aus dem 1. Jahrhundert beschäftigt sich in seinem Werk Jüdische

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Altertümer mit Esra. Er verwendet den Namen Xerxes für Artaxerxes I. und reserviert den Namen Artaxerxes für den späteren Artaxerxes II., den er als Ahasuerus von Esther identifiziert und Esra damit vor die Ereignisse des Buches Esther stellt. Josephus' Bericht über die Taten Esras stammt vollständig aus 1 Esdras, das er in seiner Aufzählung der hebräischen Bibel als „Buch Esra" zitiert. Im Gegensatz dazu scheint Josephus Esra-Nehemia nicht als biblisches Buch anzuerkennen, zitiert nicht daraus und verlässt sich in seinem Bericht über die Taten Nehemias vollständig auf andere Traditionen.

Traditionell schreibt das Judentum Esra die Gründung der Großen Versammlung der Gelehrten und Propheten zu, dem Vorläufer des Sanhedrins, als Autorität in Fragen des religiösen Rechts.

Als Schüler von Baruch ben Neriah bevorzugte Esra das Studium des Gesetzes gegenüber dem Wiederaufbau des Tempels und schloss sich daher aufgrund seiner Studien nicht der ersten Gruppe an, die während der Herrschaft von Cyrus nach Jerusalem zurückkehrte. Einer anderen Meinung zufolge schloss er sich der ersten Gruppe nicht an, um nicht, auch nicht unfreiwillig, mit Joshua ben Jozadak um das Amt des Hohepriesters von Israel zu konkurrieren.

Esra war Priester und „ein im Gesetz bewanderter Schriftgelehrter". Er vertrat die Position strengerer babylonischer Juden, die durch Berichte über Laxheit in Juda verärgert waren und eine Korrektur der Dinge wünschten. Als Esra ankam, war die Situation in Juda entmutigend. Religiöse Laxheit war weit verbreitet, das Gesetz wurde weitgehend missachtet und die öffentliche und private Moral war auf einem niedrigen Niveau. Darüber hinaus bestand durch Mischehen mit Ausländern die Gefahr, dass sich die Gemeinde mit der heidnischen Umgebung vermischte und ihre Identität verlor.

Dem babylonischen Talmud zufolge soll Esra der Schriftgelehrte zehn ständige Gesetze und Anordnungen erlassen haben, die wie folgt lauten:

1. Dass die Öffentlichkeit am Schabbatot während der Zeit des Nachmittagsopfers (Minchah) zusammenkommt, um aus der Sefer Torah zu lesen, wegen der fahrenden Händler, die in den geschlossenen Läden an den Straßenecken herumlungern und die biblischen Lesungen verpasst haben könnten, die an Wochentagen gelesen wurden.

2. Dass die Gerichte in allen jüdischen Gemeinden montags und donnerstags geöffnet sind.

3. Dass Frauen nicht länger als bis Donnerstag warten, um ihre Kleidung zu waschen, da der Sabbattag eine ehrenvolle Zeit ist.

4. Dass Männer sich daran gewöhnen, am Vorabend des Sabbats [gekochten] Knoblauch zu essen (da dies die Liebe zwischen Mann und Frau stärken soll).

5. Dass Frauen am Freitagmorgen früh aufstehen, um Brot zu backen, damit ein Stück Brot für die Armen übrig bleibt.

6. Dass jüdische Frauen überall aus Anstand mit einem breiten Gürtel (Taillenband) umgürtet sind, sei es von vorne oder von hinten.

7. Dass jüdische Frauen während ihrer Menstruation drei Tage vor ihrer Reinigung in einem rituellen Bad ihr Haar waschen und kämmen.

8. Dass die fahrenden Händler regelmäßig in die jüdischen Dörfer und Gemeinden kommen, da die Töchter Israels eine ehrenvolle Zeit sind (also damit die Töchter Israels Schmuck kaufen können).

9. Jüdische Frauen und/oder Mädchen sollten sich vorsorglich daran gewöhnen, miteinander zu reden, während eine aus ihrer Gruppe aufs Klo geht, um sich zu erleichtern.

10. Männer, die möglicherweise einen Samenerguss erlitten haben (insbesondere, wenn sie mit ihren Frauen unterwegs waren), müssen sich in einer Mikwe (Baptisterium) untertauchen (taufen), bevor sie aus der Gesetzesrolle (Tora) vorlesen dürfen.

Die Reihenfolge, in der Esra die ihm zugeschriebenen Maßnahmen ergriff, ist ungewiss. Seine Handlungen kommen dem nahe, was wir einen Staatsstreich nennen. Er ging gegen Mischehen vor und konnte die Menschen davon überzeugen, sich freiwillig von ihren ausländischen Frauen scheiden zu lassen. Seine Bemühungen erreichten ihren Höhepunkt, als das Volk vor Gott einen feierlichen Bund schloss, keine Mischehen mehr einzugehen, am Sabbat nicht zu arbeiten, eine jährliche Steuer zur Unterstützung des Tempels zu erheben, regelmäßig den Zehnten und die Opfergaben zu entrichten und sich auch sonst an die Forderungen des Gesetzes zu halten. Es war die fremdenfeindliche Haltung Esras und Nehemias, die die Juden in die völlige Vernichtung durch die Römer führte.

Über Esra nach seinen Reformen ist nichts weiter bekannt. Der römisch-jüdische Historiker Titus Flavius Josephus aus dem 1. Jahrhundert gibt in seinen Altertümern an, dass er in Jerusalem starb und begraben wurde. Einer anderen Überlieferung zufolge kehrte er nach Babylonien zurück, wo sein angebliches Grab eine heilige Stätte ist.

Der Inhalt von Esra-Nehemia ist eher theologisch als chronologisch aufgebaut: „Zuerst musste der Tempel kommen, dann die Reinigung der Gemeinde, dann der Bau der Außenmauern der Stadt, und so konnte schließlich alles mit der Verlesung des Gesetzes einen großen Höhepunkt erreichen."

Das Buch Esra besteht aus zehn Kapiteln: Die Kapitel 1–6, die den Zeitraum von Kyros dem Großen (Kurush II.) bis zur Einweihung des Zweiten Tempels abdecken, werden in der dritten Person erzählt; die Kapitel 7–10, die sich mit der Mission Esras befassen, werden größtenteils in der ersten Person erzählt. Das Buch enthält mehrere Dokumente, die als historische Einschlüsse dargestellt werden. Sie sind auf Aramäisch geschrieben, während der umgebende Text auf Hebräisch ist (1:2–4, 4:8–16, 4:17–22, 5:7–17, 6:3–5, 6:6–12, 12–26)

Kapitel 1–6:

1. Dekret des Kyros, erste Version: Kyros gibt, von Gott inspiriert, die Tempelgefäße an Scheschbazar, den „Fürsten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von Juda", zurück und weist die Israeliten an, mit ihm nach Jerusalem zurückzukehren und den Tempel wieder aufzubauen.

2. 42.360 Verbannte, mit männlichen und weiblichen Dienern und „singenden Männern und Frauen", kehren unter der Führung Serubbabels und des Hohepriesters Jeschua von Babylon nach Jerusalem und Juda zurück.

3. Der Hohepriester Jeschua und Serubbabel bauen den Altar und feiern das Laubhüttenfest. Im zweiten Jahr werden die Fundamente des Tempels gelegt und die Einweihung findet unter großer Freude statt.

4. Brief der Samariter an Artaxerxes und Antwort von Artaxerxes: Die „Feinde von Juda und Benjamin" bieten ihre Hilfe beim Wiederaufbau an, werden jedoch abgewiesen; sie arbeiten dann daran, die Bauarbeiter „bis zur Herrschaft von Darius" zu behindern. Die Beamten von Samaria schreiben König Artaxerxes und warnen ihn, dass Jerusalem wiederaufgebaut wird, und der König befiehlt, die Arbeiten einzustellen. „So kamen die Arbeiten am Haus Gottes in Jerusalem zum Stillstand bis zum zweiten Jahr der Herrschaft von Darius, dem König von Persien."

5. Tattenais Brief an Darius: Auf Ermahnung der Propheten Haggai und Sacharja beginnen Serubbabel und Josua den Bau des Tempels wieder. Tattenai, Satrap über Juda und Samaria, schreibt Darius, warnt ihn, dass Jerusalem wiederaufgebaut wird, und rät, die Archive zu durchsuchen, um das Dekret des Kyros zu finden.

6. Dekret des Kyros, zweite Version, und Dekret des Darius: Darius findet das Dekret, weist Tattenai an, die Juden bei ihrer Arbeit nicht zu stören, befreit sie von der Abgabe und stellt alles Notwendige für die Opfergaben zur Verfügung. Der Tempel wird im Monat Adar im sechsten Jahr des Darius fertiggestellt, und die Israeliten versammeln sich, um seine Fertigstellung zu feiern.

Kapitel 7–10:

7. Brief von Artaxerxes an Esra (Artaxerxes' Reskript): König Artaxerxes wird von Gott dazu bewegt, Esra zu beauftragen, „sich über Juda und Jerusalem im Hinblick auf das Gesetz deines Gottes zu erkundigen" und „Beamte und Richter zu ernennen, die allen Menschen jenseits des Euphrats Recht gebieten – allen, die die Gesetze deines Gottes kennen." Artaxerxes gibt Esra viel Gold und weist alle persischen Beamten an, ihm zu helfen.

8. Esra versammelt eine große Gruppe von Rückkehrern und viel Gold und Silber und wertvolle Gefäße für den Tempel und lagert an einem Kanal außerhalb Babylons. Dort stellt er fest, dass er keine Leviten hat, und schickt Boten, um welche zu holen. Die Verbannten kehren dann nach Jerusalem zurück, wo sie das Gold und Silber verteilen und Gott Opfer darbringen.

9. Esra wird informiert, dass einige der bereits in Jerusalem lebenden Juden nichtjüdische Frauen geheiratet haben. Esra ist entsetzt über diesen Sündenbeweis und betet zu Gott: „O Gott Israels, du bist gerecht! Wir sind heute als Überrest übriggeblieben. Hier stehen wir vor dir in unserer Schuld, obwohl deswegen keiner von uns in deiner Gegenwart bestehen kann."

10. Trotz des Widerstands einiger ihrer Mitglieder versammeln sich die Israeliten und schicken ihre ausländischen Frauen und Kinder fort.)

1. ESRA KAPITEL 1

1 Im ersten Jahre des Perserkönigs Cyrus (der Große; Persisch: Kurusch II, 559-530 v. Chr.), von da an gerechnet, als sich das Wort des Herrn aus des Jeremias Mund erfüllte, hatte der Herr den Geist des Perserkönigs Cyrus erweckt, so daß er in seinem ganzen Reiche folgendes ausrufen und schriftlich bekanntmachen ließ:

2 "So spricht der Perserkönig Cyrus: Alle Reiche der Erde hat Mir der Herr, der Gott des Himmels, gegeben. Er hat mir auch aufgetragen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem, das im Judalande liegt.

3 Wer unter euch zu seinem Volk gehört, mit diesem sei sein Gott! Er ziehe nach Jerusalem im Judaland hinauf und baue das Haus des Herrn, des Gottes Israels, das ist der Gottheit zu Jerusalem!

4 Wer übrig ist, dem sollen an allen Orten, wo er weilt, seine Ortsgenossen mit Silber, Gold und sonstiger Habe helfen, auch mit Reittieren samt freiwilligen Gaben für das Haus der Gottheit zu Jerusalem!"

5 Da erhoben sich die Familienhäupter von Juda und Benjamin sowie die Priester und die Leviten, alle, deren Geist die Gottheit erweckt hatte, hinaufzuziehen und des Herrn Haus in Jerusalem aufzubauen.

6 Alle ihre Mitbewohner aber unterstützten sie mit Silber, Gold und sonstiger Habe sowie mit Reittieren und köstlichen Lebensmitteln in Menge, abgesehen von dem, was jeder freiwillig spendete.

7 Der König Cyrus aber gab die Geräte aus dem Hause des Herrn heraus, die Nebukadrezar (Nebukadnezar; (604–562 v. Chr.)) aus Jerusalem weggeschleppt und in seines Gottes Haus verbracht hatte.

8 Und der Perserkönig gab sie in die Hand des Schatzmeisters Mitredat. Und dieser zählte sie Sesbassar zu, dem Landpfleger von Juda.

9 Dies war ihre Zahl: dreißig goldene Becken, tausend silberne Becken, neunundzwanzig Räucherpfannen,

10 dreißig goldene Becher, vierhundertzehn silberne Doppelbecher, tausend andere Geräte.

11 Im ganzen fünftausendvierhundert goldene und silberne Geräte. All das brachte Sesbassar hinauf, als er aus Babel die Gefangenen nach Jerusalem hinaufführte.

1. ESRA KAPITEL 2

1 Dies sind die Angehörigen des Bezirks, die aus der Exulantenschar heraufgezogen und die Babels König Nebukadrezar nach Babel geführt hatte. Sie kehrten heim nach Jerusalem und Juda, jeder in seine Stadt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Sie, die mit Zerubbabel, Jesua, Nechemja, Seraja, Reelaja, Mordekai, Bilsan, Mispar, Bigwai, Rechum und Baana gekommen waren. Das ist die Zahl der Männer des Volkes Israel:
3 die Söhne des Paros 2.172,
4 die Söhne des Saphatja 372,
5 die Söhne des Arach 775,
6 die Söhne des Tachat Moab, nämlich die Söhne des Jesua Joab, 2.812,
7 die Söhne des Elam 1.245,
8 die Söhne des Zattu 945,
9 die Söhne des Zakkai 760,
10 die Söhne des Bani 642,
11 die Söhne des Bebai 623,
12 die Söhne des Azgad 1.222,
13 die Söhne des Adonikam 666,
14 die Söhne des Bigwai 2.056,
15 die Söhne des Adin 459,
16 die Söhne des Ater von Jechizkija 98,
17 die Söhne des Besai 323,
18 die Söhne des Jora 112,
19 die Söhne des Chasum 223,
20 die Söhne des Gibbar 95,
21 die Söhne von Bethlehem 23,
22 die Männer von Netopha 56,
23 die Männer von Anatot 128,
24 die Söhne des Azmawet 42,
25 die Söhne Kirjat Arim, Kephira undBeerot 743,
26 die Söhne der Rama und von Geba 621,
27 die Männer von Mikmas 122,
28 die Männer von Betel und dem Ai 223,
29 die Söhne des Nebo 52,
30 die Söhne des Maglis 156,
31 die Söhne des Neu-Elam 1.254,
32 die Söhne des Charim 320,
33 die Söhne des Lod, Chadid und Ano 725,
34 die Söhne von Jericho 345,
35 die Söhne Senaas 3.630.
36 Die Priester: die Söhne Jedajas vom Hause Jesua 973,
37 die Söhne des Immer 1052,
38 die Söhne des Paschur 1247,
39 die Söhne des Charim 1017.
40 Die Leviten: die Söhne des Jesua und des Kadmiel vom Hause Hodawja 74.
41 Die Sänger: die Söhne Asaphs, 128.
42 Die Torhüter: die Söhne Sallums, die Söhne Talmons, die Söhne Akkubs, die Söhne Chatitas, die Söhne Sobais, insgesamt 1.391.
43 Die Tempelsklaven: die Söhne des Sicha, die Söhne des Chasupha, die des Tabbaot,
44 die Söhne des Keros, die des Siaha, die des Padon,
45 die Söhne des Lebana, die des Chaguba, die des Akkub,
46 die Söhne des Chagab, die des Samlai, die des Chanan,
47 die Söhne des Giddel, die des Gachar, die des Reaja,
48 die Söhne des Resin, die des Nekoda, die des Gazzam,
49 die Söhne des Uzza, die des Paseach, die des Besai,
50 die Söhne des Asna, die der Mëuniter, die der Nephusiter ("Zerstreute"),
51 die Söhne des Bakbuk, die des Chakupha, die des Charchur,
52 die Söhne des Baslut, die des Mechida, die des Charsa,
53 die Söhne des Barkos, die des Sisera, die des Tamach,
54 die Söhne des Nesiach die des Chatipha.
55 Die Söhne der Sklaven Salomos: die Söhne des Sotai, die der Schreiberin, die des Peruda,
56 die Söhne des Jaala, die des Darkon, die des Giddel,
57 die Söhne des Sephatja, die des Chattil, die Söhne der Pokeret ("Jägerin") der Gazellen, die des Ami,
58 all die Tempelsklaven und Söhne der Sklaven Salomos 393.
59 Und dies sind die, die aus Tel Melach und Tel Charsa, Cherub, Addan und Immer hergezogen waren, aber nicht dartun konnten, ob ihr Haus und ihre Abstammung echt israelitisch seien:
60 Die Söhne des Delaja, die des Tobia und die des Nekoda 652.
61 Und von den Priestersöhnen die Söhne des Chabaja und die des Hakkos, die Söhne Barzillais, der sich eine der Töchter des Gileaditers Barzillai zum Weibe genommen hatte und dann nach ihrem Namen benannt ward.
62 Diese suchten die Schrift ihres Geschlechtsnachweises. Sie fand sich aber nicht vor, und so wurden sie vom Priestertum ausgeschlossen.
63 Der Tirsata sprach zu ihnen, sie dürften vom Hochheiligen nicht essen, bis ein Priester für Urim und Tummim erstünde.
64 Die ganze Gemeinde belief sich auf 42.360,
65 ohne ihre Sklaven und Sklavinnen, an Zahl 7.337. Auch hatten sie 200 Sänger und Sängerinnen.
66 Die Zahl der Pferde betrug 736, die ihrer Maultiere 245,
67 ihrer Kamele 435, ihrer Esel 6.720.
68 Von den Familienhäuptern hatten manche, als sie zum Hause des Herrn in Jerusalem kamen, Spenden für das Gotteshaus gegeben, um es auf seiner Stelle zu errichten.
69 Sie hatten für den Bauschatz je nach ihrer Habe an Gold 61.000 Drachmen gegeben, an Silber 5.000 Minen und 100 Priesterkleider.
70 Die Priester, die Leviten und manche vom Volk, die Sänger, Torhüter und Tempelsklaven siedelten sich darin in ihren Städten an, ebenso das ganze übrige Israel in seinen Städten.

1. ESRA KAPITEL 3

1 So kam der siebte Mond heran. Die Söhne Israels waren schon in den Städten. Da versammelte sich das Volk wie ein Mann zu Jerusalem.
2 Jesua, der Sohn des Josadak, und seine Brüder, die Priester, und Zerubbabel, der Sohn Sealtiels, und seine Brüder erhoben sich und bauten den Altar des Gottes Israels auf, um Brandopfer darauf darzubringen, wie in der Lehre Mosis, des Gottesmannes, geschrieben steht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 So erstellten sie den Altar auf seinen Grundlagen. Denn die Völker der Länder hatten ihn bis auf den Grund zerstört. Sie opferten auf ihm dem Herrn Brandopfer, Morgen- und Abendopfer.

4 Sie feierten auch das Laubhüttenfest nach Vorschrift und brachten Brandopfer Tag für Tag, an Zahl nach Vorschrift, wie es sich für jeden Tag gebührte,

5 und dann das regelmäßige Brandopfer und die der Neumonde und die aller heiligen Festzeiten des Herrn und die eines jeden, der dem Herrn freiwillig Gaben brachte.

6 Vom ersten Tage des siebten Monats an begannen sie dem Herrn Opfer zu bringen obwohl des Herrn Tempel noch nicht aufgebaut war.

7 Sie gaben den Steinmetzen und den Zimmerleuten Geld, den Sidoniern und Tyriern aber Speise und Trank und Öl, damit sie Zedernstämme vom Libanon zur See nach Joppe brächten, gemäß der Vollmacht des Perserkönigs Cyrus an sie.

8 Im zweiten Jahre nach ihrer Ankunft beim Gotteshaus zu Jerusalem, im zweiten Monat, begannen Sealtiels Sohn, Zerubbabel, und Jesua, der Sohn des Josadek, sowie die anderen Brüder, die Priester und die Leviten und alle, die aus der Gefangenschaft nach Jerusalem gekommen waren. Sie stellten die Leviten an, von zwanzig Jahren und darüber, um den Bau des Herrnhauses zu überwachen.

9 Und Jesua und seine Söhne sowie seine Brüder und Kadmiel mit seinen Söhnen und Judas Söhne traten wie ein Mann auf, die Arbeiter am Gotteshaus zu überwachen. Ferner die Söhne Chenadads und ihre Söhne sowie ihre Brüder, die Leviten.

10 Die Bauleute richteten nun den Tempel für den Herrn auf. Dann stellten sich die Priester in Amtstracht mit Trompeten hin. Die Leviten und die Asaphsöhne priesen mit Zimbeln den Herrn in der Weise Davids, des Königs von Israel.

11 In ihrem Lobgesang machten sie den Vers zum Kehrvers: "Lobpreist den Herrn! Denn er ist gut. Ewig währet seine Huld für Israel!" Beim Lob des Herrn jubelte das ganze Volk überlaut, weil das Haus des Herrn errichtet war.

12 Vielen aber von den Priestern und den Leviten und von den Familienhäuptern, von den Alten, die noch das frühere Haus gesehen hatten, erschien das Haus da fremd. Und sie weinten laut. Viele aber erhoben lauten Freudenjubel.

13 So konnte das Volk vor dem lauten Freudenjubel nicht das Weinen der Leute heraushören. Denn das Volk jauchzte laut, und weithin ward der Lärm gehört.

1. ESRA KAPITEL 4

1 Judas Feinde aber und die Benjamins hörten, daß die Söhne der Gefangenschaft dem Herrn, dem Gotte Israels, einen Tempel bauten.

2 Da traten sie zu Zerubbabel und zu den Familienhäuptern und sagten ihnen: "Wir wollen mit euch bauen; denn wir suchen euren Gott wie ihr. Wir opfern ihm seit den Tagen des Assyrerkönigs Assarhadon, der uns hierher gebracht hat."

3 Da sprachen Zerubbabel und Jesua und die übrigen Familienhäupter Israels zu ihnen: "Nein! Ihr und wir können kein Haus für unseren Gott bauen. Wir allein bauen es für den Herrn, Israels Gott, wie uns der König Cyrus, der Perserkönig, befohlen hat."

4 Da machten die Völker der Länder das Volk Juda mutlos und schreckten es vom Bauen ab.

5 Sie dingten wider sie Ratgeber, um ihren Plan zu vereiteln, die ganze Zeit des Perserkönigs Cyrus hindurch bis zur Herrschaft des Perserkönigs Darius.

6 Unter der Regierung des Ahasveros, zu Anfang seiner Herrschaft, schrieben sie eine Klage gegen die Bewohner Judas und Jerusalems.

7 Und in der Zeit des Artachsast schrieben Bislam, Mitredat, Tabel und die anderen seiner Amtsgenossen an Artachsast, den Perserkönig. Das Klageschreiben war nach Schrift und Sprache aramäisch.

8 Rechum, der Ratsherr, und der Schreiber Simsai schrieben einen Brief wider Jerusalem an den König Artachsast, folgenden Inhalts:

9 "Rechum, der Ratsherr, und der Schreiber Simsai und ihre übrigen Amtsgenossen, die Gerichtsvollzieher und die Eparchen aus Tripolis, Babel, Susa, das ist aus Elam,

10 und solche der anderen Nationen, die Osnappar, der Große und Erlauchte, weggeführt und in den Städten Samarias und in dem übrigen Syrien angesiedelt hat usw."

11 Dies ist eine Abschrift des Briefes, den sie dem König Artachsast sandten: "Deine Sklaven, die Leute von Syrien usw.

12 Dem König sei mitgeteilt, daß die Juden, die aus deiner Nähe zu uns gezogen, nach Jerusalem gelangt sind. Sie bauen die aufrührerische und böse Stadt auf, stellen ihre Mauer her und bessern die Wehren aus.

13 Deshalb sei dem König mitgeteilt: Falls jene Stadt aufgebaut und die Mauern hergestellt werden, entrichten sie keine Steuer, keine Abgabe und keinen Zoll mehr. So wird das Einkommen der Könige geschädigt.

14 Weil wir das Salz des Palastes essen und weil uns des Königs Verunglimpfungen anzusehen nicht ansteht, darum schicken wir her und melden es dem König.

15 Man forsche im Buche der Denkwürdigkeiten deiner Väter! Du findest und erfährst im Buche der Denkwürdigkeiten, daß jene Stadt eine aufrührerische Stadt gewesen ist und daß sie Könige und Provinzen geschädigt und daß man in ihr Empörung seit alter Zeit gestiftet hat. Eben darum ist jene Stadt zerstört worden.

16 Wir melden dem König: Falls jene Stadt aufgebaut und ihre Mauern hergestellt werden, hast du keinen Teil mehr an Syrien."

17 Dann sandte der König Bescheid an Rechum, den Ratsherrn, an Simsai, den Schreiber, und an die anderen Amtsgenossen, die in Samaria und sonst in Syrien wohnten: "Gruß usw.

18 Das Schreiben, das ihr uns gesandt habt, ist in Übersetzung vor mir verlesen worden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Von mir ist der Befehl ergangen, und man hat nachgeforscht und gefunden, daß sich jene Stadt seit alter Zeit gegen Könige erhob und daß Aufruhr und Empörung darin gestiftet wurden.

20 Mächtige Könige herrschten über Jerusalem und schalteten in ganz Syrien. Ihnen wurde Steuer, Abgabe und Zoll entrichtet.

21 Darum gebt Befehl, daß jenen Männern gewehrt werde! Jene Stadt soll nicht mehr aufgebaut werden, bis von mir Befehl hierzu erteilt wird.

22 Nehmt euch aber in acht, hierin keinen Fehler zu tun, damit nicht ein Schaden zum Nachteil der Könige erwachse!"

23 Sobald nun die Abschrift des Schreibens vom König Artachsast vor dem Ratsherrn Rechum, dem Schreiber Simsai und ihren Amtsgenossen verlesen worden war, zogen sie eilends nach Jerusalem gegen die Judäer und hinderten sie mit Zwang und Gewalt.

24 Damals war die Arbeit am Gotteshaus zu Jerusalem gehindert. Und sie unterblieb bis zum zweiten Regierungsjahr des Perserkönigs Darius.

1. ESRA KAPITEL 5

1 Damals weissagten die Seher Aggäus und Zacharias, Iddos Sohn, über die Judäer in Jerusalem und Juda im Namen des Gottes Israels.

2 Darauf erhoben sich Zerubbabel, der Sohn Sealtiels, und Jesua, der Sohn des Josadak, und begannen, das Gotteshaus in Jerusalem zu bauen. Und die Propheten Gottes waren mit ihnen und unterstützten sie.

3 Zu jener Zeit kam Syriens Landpfleger Tattenai zu ihnen und Setar Bozenai und ihre Amtsgenossen und sprachen also zu ihnen: "Wer hat euch erlaubt, dies Haus zu bauen und diese Mauer herzustellen?"

4 Auch fragten sie sie: "Wie heißen jene Männer, die dieses Gebäude bauen?"

5 Aber ihres Gottes Augen ruhten auf den Ältesten der Judäer. Und so hinderten jene sie nicht, bis von Darius die Erlaubnis einlief und man hernach das Schreiben hierüber zustellte.

6 Abschrift des Briefes, den Tattenai, Syriens Landpfleger, und Setar Bozenai und seine Amtsgenossen, die Statthalter in Syrien, an den König Darius geschickt hatten.

7 Sie sandten den Bericht an ihn, und so stand darin geschrieben: "Dem König Darius allen Frieden!

8 Dem König sei kundgetan, daß wir in der Provinz Juda zum Hause des Großgottes gekommen sind. Dieses wird aus Quadersteinen gebaut, und die Wände werden mit Holz getäfelt. Die Arbeit wird eifrig betrieben und gedeiht unter ihren Händen.

9 Da haben wirjene Ältesten gefragt und so zu ihnen gesprochen: 'Wer hat euch Erlaubnis gegeben, dies Haus zu bauen und diese Mauern herzustellen?'

10 Auch nach ihren Namen haben wir sie gefragt, um sie dir mitzuteilen. Wir schrieben die Namen der Männer an ihrer Spitze auf.

11 Sie haben uns folgenden Bescheid gegeben: 'Wir sind Diener des Gottes Himmels und der Erden. Wir bauen dies Haus, das vor vielen Jahren gebaut worden ist. Ein großer König Israels hat es erbaut und vollendet.

12 Weil aber unsere Väter den Himmelsgott erzürnt haben, hat er sie in die Hand des Chaldäers Nebukadrezar, des Königs von Babel gegeben. Er hat dies Haus zerstört und das Volk nach Babel in die Gefangenschaft geführt.

13 Aber im ersten Jahre des Cyrus, des Königs von Babel, hat der König Cyrus den Befehl gegeben, dieses Haus aufzubauen.

14 Auch die goldenen und silbernen Geräte des Gotteshauses, die Nebukadrezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggenonunen und in den Tempel zu Babel verbracht, hat der König Cyrus aus dem Tempel zu Babel geholt, und sie sind dem Sesbassar gegeben worden, der so heißt und den er zum Landpfleger eingesetzt hat.

15 Er hat zu ihm gesagt: "Da hast du die Geräte. Nimm sie, zieh hin und lege sie im Tempel zu Jerusalem nieder! Das Gotteshaus soll an seiner Stätte aufgebaut werden!"

16 Darauf ist jener Sesbassar gekommen und hat dem Gotteshaus zu Jerusalem Wehren gefertigt. Seitdem wird bis jetzt daran gebaut; es ist aber noch nicht fertig.'

17 Falls es dem König beliebt, möge im königlichen Schatzhaus dort zu Babel nachgeforscht werden, ob es so sei, daß vom König Cyrus Befehl ergangen ist, dies Gotteshaus zu bauen! Den Bescheid des Königs in dieser Sache lasse er uns zukommen!"

1. ESRA KAPITEL 6

1 Also gab König Darius Befehl. Und man forschte im Urkundenhaus nach.

2 Da fand sich zu Ekbatana im Schlosse, das in der Provinz Medien liegt, eine Schriftrolle, und als Denkwürdigkeit stand darin:

3 "Im ersten Jahre des Königs Cyrus hat der König Cyrus Befehl gegeben: Das Gotteshaus zu Jerusalem werde aufgebaut als Stätte, wo man Schlachtopfer schlachtet und wo man ihm seine Feueropfer darbringt! Seine Höhe sei sechzig Ellen und seine Breite sechzig Ellen!

4 Drei Schichten von Quadersteinen seien da, ebenso eine Schicht von Holz! Die Kosten sollen aus dem königlichen Hause bestritten werden.

5 Auch erstatte man die goldenen und silbernen Geräte des Gotteshauses, die Nebukadrezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen und nach Babel gebracht hat! Sie seien dem Tempel zu Jerusalem eigen!

6 Demnach bleibt fern von dort ihr, Tattenai, Landpfleger von Syrien, Setar Bozenai und seine Amtsgenossen, Statthalter von Syrien!

7 Laßt die Arbeit an diesem Gotteshause gehen! Der Statthalter der Judäer und die Ältesten der Juden sollen jenes Gotteshaus an seiner Stätte aufbauen!

8 Und von mir ergeht der Befehl über das, was ihr jenen Ältesten der Judäer tun sollt, um jenes Gotteshaus aufzubauen. Aus den königlichen Einkünften des Tributs von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Syrien werde jenen Männern genau ausbezahlt, um sie nicht zu stören.

9 Und was sonst nötig ist, wie junge Stiere, Widder und Lämmer zu Brandopfern für den Himmelsgott, Weizen, Salz, Wein und Öl, werde ihnen nach Angabe der Priester zu Jerusalem Tag für Tag ungeschmälert geliefert!

10 Sie sollen dem Himmelsgott Wohlgerüche darbringen und für das Leben des Königs und seiner Söhne beten!

11 Ferner ergeht von mir Befehl: Wer diesen Beschluß ändert, aus dessen Haus werde ein Balken gerissen und er selbst gepfählt daran geschlagen! Sein Haus aber werde deshalb zum Misthaufen gemacht!

12 Der Gott aber, der seinen Namen dort thronen läßt, stürze jeden König und jedes Volk, die es wagen sollten, das Gotteshaus zu Jerusalem zum zweitenmal zu zerstören! Ich, Darius, habe den Befehl gegeben. Er werde genau befolgt!"

13 Da taten Syriens Landpfleger Tattenai, Setar Bozenai und ihre Amtsgenossen genauso, wie es König Darius angeordnet hatte.

14 So bauten die Ältesten der Judäer glücklich weiter nach der Weissagung des Aggäus und des Iddosohnes Zacharias, der Propheten. So hatten sie gebaut und waren fertig geworden auf Geheiß des Gottes Israels und auf Befehl des Cyrus und des Darius sowie des Perserkönigs Artachsast.

15 So vollendeten sie das Haus bis zum dritten Tag des Monats Adar, also im sechsten Regierungsjahr des Königs Darius.

16 Dann feierten die Söhne Israels, die Priester und die Leviten und die anderen Söhne der Gefangenschaft die Einweihung dieses Gotteshauses mit Freude.

17 Und sie brachten bei der Einweihung des Gotteshauses hundert Stiere dar, zweihundert Widder, vierhundert Lämmer und zwölf Ziegenböcke als Sündopfer für ganz Israel, entsprechend der Zahl der Stämme Israels.

18 Sie bestellten auch die Priester nach ihren Abteilen und die Leviten nach ihren Klassen zum Gottesdienst in Jerusalem nach der Vorschrift des Buches Mosis.

19 Dann feierten die Söhne der Gefangenschaft das Passah am vierten Tage des ersten Monats.

20 Denn die Priester und Leviten hatten sie wie ein Mann gereinigt. Sie alle waren rein. Dann schlachteten sie das Passah für alle Söhne der Gefangenschaft und für ihre Brüder, die Priester und die Leviten.

21 Und die Söhne Israels, die aus der Gefangenschaft zurückgekehrt waren, verzehrten es; aber auch alle, die sich zu ihnen hin von der Unreinheit der Heiden im Land abgesondert hatten, um den Herrn, Israels Gott, zu suchen.

22 Sie feierten das Fest der ungesäuerten Brote in Freuden sieben Tage. Denn der Herr hatte sie erfreut und ihnen des Assyrerkönigs Herz zugewandt, daß er sie unterstützte bei der Arbeit am Gotteshaus des Gottes Israels.

1. ESRA KAPITEL 7

1 Hernach zog unter der Regierung des Perserkönigs Artachsast der Sohn Serajas herauf, Esdras (Ezra), der Enkel des Azarja und Urenkel Chilkias,

2 des Sohnes Sallums und Enkels Sadoks und Urenkels des Achitub,

3 des Sohnes des Amarja und Enkels des Ajarja und Urenkels des Merajot,

4 des Sohnes des Zerachja und Enkels Uzzis und Urenkels des Bukki,

5 des Sohnes Abisuas, des Enkels Pinechas und Urenkel Eleazars, des Sohnes des Hohenpriesters Aaron.

6 Eben dieser Esdras zog von Babylon herauf. Er war Schriftgelehrter, bewandert in Mosis Lehre, die der Herr, Gott Israels, gegeben hatte. Ihm gab der König, was er sich wünschte, unter dem Schutze des Herrn, seines Gottes.

7 So zog eine Anzahl von Söhnen Israels, Priester, Leviten, Sänger, Torhüter und Tempelsklaven mit ihm nach Jerusalem im siebten Jahre des Königs Artachsast.

8 Er kam nach Jerusalem im fünften Monat, das ist im siebten Jahre des Königs.

9 Am ersten Tag des ersten Monats, das ist im Nisan, verfügte er den Auszug aus Babylon. Und am ersten Tag des fünften Monats kam er nach Jerusalem unter dem sicheren Schutze seines Gottes.

10 Denn Esdras hatte sein Herz darauf gerichtet, des Herrn Lehre zu erforschen und zu befolgen und Satzung und Recht in Israel zu lehren.

11 Dies ist die Abschrift des Schreibens, das der König Artachsast dem Priester und Schreiber Esdras gegeben hat, dem Ausleger der Gebote und Vorschriften des Herrn für Israel:

12 "Artachsast, der König der Könige, an den Priester Esdras, den Ausleger des Gesetzes des Himmelsgottes usw.

13 Von mir ergeht Befehl: Jeder in meinem Reich von dem Volke Israel und seinen Priestern und Leviten, der sich getrieben fühlt, nach Jerusalem zu ziehen, ziehe mit dir!

14 Du wirst vom König und seinen sieben Ratgebern gesandt, Juda und Jerusalem zu erkunden, nach deines Gottes Gesetz, dessen du kundig bist.

15 Überbringe das Silber und Gold, das der König und seine Räte für Israels Gott gespendet, dessen Wohnung in Jerusalem ist!

16 Ebenso alles Silber und Gold, das du in der ganzen Provinz Babel bekommst als freiwillige Gaben des Volkes und der Priester, die sie für das Haus ihres Gottes zu Jerusalem spenden!

17 Demgemäß kaufe gewissenhaft für das Geld Stiere, Widder und Lämmer und die dazugehörigen Speise- und Trankopfer und opfere sie auf dem Altar des Hauses eures Gottes zu Jerusalem.

18 Und was dir und deinen Brüdern beliebt, mit dem Rest des Silbers und des Goldes zu tun, das tut nach eures Gottes Willen!

19 Liefere auch die Geräte ab, die man für den Gottesdienst im Hause deines Gottes hergegeben, vor Gott in Jerusalem!

20 Den übrigen Bedarf deines Gotteshauses, den du zu decken hast, bestreite aus dem königlichen Schatzhaus!

21 Von mir, König Artachsast, wird Befehl an alle Schatzmeister in Syrien erteilt: Alles, was der Priester Esdras,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Ausleger des Gesetzes des Himmelsgottes, von euch verlangt, werde genau geleistet,

22 an Silber bis zu hundert Talenten, an Weizen bis zu hundert Malter, an Wein bis zu hundert Maß, an Öl bis zu hundert Maß und an Salz unbeschränkt.

23 Alles, was nach dem Befehl des Himmelsgottes ist, werde genau für das Haus des Himmelsgottes geleistet, auf daß kein Zorn über das Reich des Königs und seiner Söhne komme!

24 Ferner sei euch kundgetan: Nicht erlaubt ist es, irgendeinem der Priester, Leviten, Sänger, Torhüter, Tempelsklaven und Knechte dieses Gotteshauses Steuer, Abgabe oder Zoll aufzulegen.

25 Du aber, Esdras, setze nach deiner Gottesgelehrtheit, die du hast, Richter und Gerichtsvollzieher ein, die alles Volk in Syrien richten sollen, und solche, die deines Gottes Gesetze kennen! Wer sie nicht kennt, den sollt ihr belehren!

26 Jeden aber, der deines Gottes Gesetze und das Gesetz des Königs nicht befolgt, den treffe strenge gerichtliche Strafe, entweder Tod oder Verbannung oder Geldstrafe oder Haft!"

27 Gepriesen sei der Herr, der Gott unserer Väter, der dies dem König ins Herz gegeben, um das Haus des Herrn in Jerusalem zu verherrlichen,

28 und der mir die Huld des Königs, seiner Räte und all der mächtigen Beamten zugewandt hat! So faßte ich Mut unter dem Schutze des Herrn, meines Gottes, und sammelte aus Israel eine Anzahl Familienhäupter, mit mir zu ziehen.

1. ESRA KAPITEL 8

1 Dies sind die Häupter ihrer Familien und ihrer Anverwandten, die mit mir unter der Regierung Artachsasts, des Königs, aus Babylon heraufzogen:

2 von den Söhnen des Pinechas: Gerson, von den Söhnen Itamars: Daniel, von den Söhnen Davids: Chattus,

3 von den Söhnen des Paros: Zekarja und zu ihm gehörend 150 männliche Personen,

4 von den Söhnen Pachatmoabs: Eljehoenai, Zerachjas Sohn, und mit ihm 200 männliche Personen.

5 Von den Söhnen Sekanjas: der Sohn Jachaziels und mit ihm 300 männliche Personen.

6 Und von den Söhnen Adins: Ebed, Jonatans Sohn, und mit ihm 50 männliche Personen.

7 Und von den Söhnen Elams: Jesaja, Ataljas Sohn, und mit ihm 70 männliche Personen.

8 Und von den Söhnen Sepathas: Zebadja, Mikaels Sohn, und mit ihm 80 männliche Personen.

9 Und von den Söhnen Joabs: Obadja, Jechiels Sohn, und mit ihm 218 männliche Personen.

10 Und von den Söhnen Sebmits: der Sohn Josiphjas und mit ihm 160 männliche Personen.

11 Und von den Söhnen Bebais: Zekarja, Bebais Sohn, und mit ihm 28 männliche Personen.

12 Und von den Söhnen Azgars: Jochanan, Hakkatans Sohn, und mit ihm 160 männliche Personen.

13 Und von den Söhnen Adonikams: Eliphelet, Jeiel und Semaja und mit ihnen 60 männliche Personen.

14 Und von den Söhnen Bigwais: Utai und Zabbud und mit ihnen 70 männliche Personen.

15 Ich versammelte sie an dem Flusse, der nach Ahawa kommt. Dort lagerten wir an drei Tage. Ich musterte das Volk samt den Priestern. Da fand ich keinen von den Söhnen Levis dort.

16 So schickte ich Eliezer, Ariel, Semaja, Elnatan, Jarib, Elnatan, Natan, Zekarja und Mesullam als Häupter weg, und Jojarib und Elnatan als Lehrer.

17 Und ich entbot sie an Iddo, das Oberhaupt im Orte Kasiphja, und legte in ihren Mund den Auftrag, den sie Iddo und seinen Brüdern im Ort Kasiphja bestellen sollten, nämlich, sie sollten uns Diener für unser Gotteshaus zuführen.

18 Und sie brachten uns unter dem gütigen Schutz unseres Gottes einen verständigen Mann von den Söhnen Machlis, eines Sohnes Levis, eines Sohnes Israels, namens Serebja, mit Söhnen und Brüdern, 18 Mann.

19 Auch Chasabja und mit ihm Jesaja von den Söhnen Meraris, seine Brüder und ihre Söhne, 20,

20 von den Tempelsklaven, die David und die Fürsten zum Dienste der Leviten gegeben hatten, 220 Tempelsklaven. Sie alle sind mit Namen verzeichnet.

21 Dann rief ich dort am Flusse Ahawa ein Fasten aus, daß wir uns vor unserem Gott demütigten und ihn um gute Reise anflehten, für uns, unsere Kinder und all unsere Habe.

22 Denn ich schämte mich, vom Könige Mannschaft und Reiter zu erbitten, um uns vor den Feinden auf der Reise zu schützen. Denn wir hatten zum König gesagt: "Unseres Gottes Hand ruht auf allen, die ihm zum Besten suchen. Sein mächtiger Zorn dagegen auf allen, die ihn verlassen."

23 So fasteten wir und erflehten solches von unserem Gott, und er ließ sich von uns erweichen.

24 Dann sonderte ich von den Obersten der Priester zwölf Leute aus, Serebja und Chasabja, mit ihnen zehn von ihren Brüdern.

25 Und ich wog ihnen dar das Silber und Gold und die Geräte, die Spende für unser Gotteshaus, die der König, seine Räte und Beamten gestiftet und ganz Israel, das sich vorgefunden hatte.

26 Ich wog ihnen in die Hand an Silber 650 Talente und 100 silberne Gefäße zu 2 Talenten, an Gold 100 Talente,

27 sodann 20 goldene Becher zu 1000 Dariken und verschiedene Geräte aus feinem Glanzerz, wertvoll wie Gold.

28 Dann sprach ich zu ihnen: "Ihr seid dem Herrn geweiht, und die Geräte sind geweiht. Das Silber und das Gold sind eine Spende für eurer Väter Gott, den Herrn.

29 Darum hütet es sorgfältig, bis ihr es vor den Obersten der Priester, der Leviten und der Familienoberhäupter Israels zu Jerusalem darwäget in den Zellen im Hause des Herrn!"

30 Die Priester und die Leviten übernahmen nun das abgewogene Silber und das Gold und die Geräte, um sie nach Jerusalem in unser Gotteshaus zu bringen.

31 Wir brachen nun vom Flusse von Ahawa auf am zwölften Tage des ersten Monats, um nach Jerusalem zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ziehen. Und unseres Gottes Hand war über uns. Er schützte uns vor Feinden und vor Wegelagerern.

32 So kamen wir nach Jerusalem und weilten dort drei Tage.

33 Am vierten Tage aber wurden das Silber und das Gold und die Geräte in unserem Gotteshause dargewogen in die Hand des Uriassohnes Meremot, des Priesters. Bei ihm war Eleazar, des Pinechas Sohn, bei ihnen auch Jozabad, Jesuas Sohn, und Binnuis Sohn Noadja, die Leviten.

34 Alles stimmte nach Zahl und Gewicht, und das ganze Gewicht ward zugleich aufgeschrieben.

35 Die aus der Gefangenschaft Heimgekehrten, die Söhne der Gefangenschaft, opferten dem Gott Israels 12 Stiere für das ganze Israel, dann 96 Widder, 77 Lämmer, 12 Böcke zum Sündopfer, alles für den Herrn als Brandopfer.

36 Dann übergaben sie des Königs Befehle den Satrapen des Königs und den syrischen Statthaltern. Und sie unterstützten das Volk und das Gotteshaus.

1. ESRA KAPITEL 9

1 Als dies beendet war, traten die Obersten zu mir und sagten: "Das Volk in Israel, die Priester und die Leviten, halten sich nicht abgesondert von den Völkern der Länder, ungeachtet ihrer Greuel, von den Kanaanitern und Chittitern, Perizzitern, Jebusitern, Ammonitern, Moabitern, Ägyptern und Amoritern.

2 Sie haben von ihnen Töchter für sich und für ihre Söhne zu Weibern genommen, so daß sich der heilige Stamm mit den Völkern der Länder vermischte. Die Fürsten und Vorsteher sind bei diesem Frevel die ersten gewesen."

3 Als ich das hörte, zerriß ich mein Gewand und meinen Mantel. Dann raufte ich mir das Haar aus Kopf und Bart und saß betäubt da.

4 Zu mir hielten aber alle, welche die Worte des Gottes Israels fürchteten wegen des Frevels der Gefangenschaft. So saß ich betäubt bis zum Abendopfer.

5 Zur Abendopferzeit stand ich von meiner Verdemütigung auf. In meinem zerrissenen Gewande und Mantel beugte ich die Knie, breitete zum Herrn, meinem Gott, die Hände aus

6 und sprach: "Mein Gott, ich schäme mich und scheue mich, zu Dir, mein Gott, das Antlitz zu erheben. Denn unsere Sünden sind uns über unser Haupt gewachsen, und ihre Schuld ist himmelhoch geworden.

7 Seit unserer Väter Tagen bis auf diesen Tag sind wir in großer Schuld, und wegen unserer Sünden sind wir preisgegeben, wir, unsere Könige und Priester, den Königen der Länder, durch Schwert und Gefangenschaft, durch Raub und offene Verhöhnung, so wie es heute ist.

8 Nun ist auf kurzen Augenblick Erbarmung gekommen von dem Herrn, unserem Gott. Er ließ uns einen Rest übrig und gab an seiner heiligen Wohnstatt uns einen Zeltpflock. Aufleuchten ließ uns unser Gott die Augen und schenkte uns ein wenig Lebenskraft in unserer Knechtschaft.

9 Wir sind zwar Knechte, doch hat in unserer Knechtschaft unser Gott uns nicht verlassen. Er wandte uns die Huld der Perserkönige zu und gab uns so viel Lebenskraft, daß wir unser Gotteshaus aufrichten und seine Trümmer wiederherstellen konnten. Er gab uns eine Schutzmauer in Juda und Jerusalem.

10 Was aber sollen wir nach all diesem sagen, unser Gott? Wir haben Deine Vorschriften ganz außer acht gelassen.

11 Du hast sie uns durch Deine Knechte, die Propheten, so gegeben: 'Das Land, in das ihr kommt, um es zu erobern, ist ein bedecktes Land durch Unreinheit der Ländervölker, durch ihre Greueltaten, womit sie es von einem Ende bis zum anderen angefüllt in ihrer Unreinheit.

12 Gebt eure Töchter niemals ihren Söhnen, und ihre Töchter nehmt niemals für eure Söhne! Nie sucht ihr Glück und ihren Vorteil! Dann bleibt ihr stark, und ihr genießt des Landes Güter, auf eure Söhne sie vererbend.'

13 Ach, können wir nach alledem, was uns durch unsere bösen Werke, unsere große Schuld getroffen - Du, unser Gott, hast unsere Sünden tief verworfen, und doch hast Du uns diesen Rest gelassen! -

14 ja, dürfen wir aufs neue Deine Anordnungen brechen und uns mit diesen Greuelvölkern gar verschwägern? Wirst Du nicht über uns bis zur Vernichtung zürnen, so daß kein Bleiben wäre, keine Rettung?

15 Du bist gar edelmütig, Herr, Gott Israels. Wir sind ein Rest Geretteter noch heute. Wir sind vor Dir in unserer Schuld. So aber kann man nicht vor Dir bestehen."

1. ESRA KAPITEL 10

1 So betete Esdras, bekannte, weinte und flehte vor dem Gotteshause. Da scharte sich eine große Menge aus Israel um ihn, Männer, Weiber und Kinder; denn das Volk weinte bitterlich.

2 Da hob Sekanja, Jechiels Sohn, von Elams Söhnen, an und sprach zu Esdras: "Wir sind untreu geworden unserem Gott, daß wir fremde Weiber von des Landes Völkern heimgeführt. Aber noch ist dabei Hoffnung für Israel.

3 Wir wollen jetzt einen Bund schließen mit unserem Gott, daß wir alle unsere Frauen und was aus ihnen geboren worden, nach des Herrn Rat entlassen. Wir wollen unseres Gottes Gebot gewissenhaft beachten. Nach der Lehre soll es geschehen!

4 Steh auf! Denn deine Sache ist es. Wir sind mit dir. Ermanne dich und handle!"

5 Da stand Esdras auf und ließ die Oberen der Priester, die Leviten und ganz Israel schwören, daß sie so tun wollten. Und sie schwuren.

6 Esdras stand nun vor dem Gotteshause auf und ging in die Zelle Jochanans, des Eljasibsohnes. Er ging hinein, aß aber kein Brot und trank kein Wasser, trauernd ob des Frevels der Gefangenschaft.

7 Dann ließen sie einen Ruf ergehen in Juda und Jerusalem an alle Söhne der Gefangenschaft, sie sollten sich in Jerusalem versammeln.

8 Wer nicht am dritten Tage nach dem Beschluß der Oberen und Ältesten komme, dessen ganze Habe solle gebannt werden, und er selbst solle aus der Gemeinde der Gefangenschaft ausgeschlossen sein!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Da versammelten sich zu Jerusalem alle Männer aus Juda und aus Benjamin am dritten Tage, das ist am zwanzigsten des neunten Monats. Und das ganze Volk saß auf dem Platze des Gotteshauses, zitternd wegen der Sache und der Regengüsse.

10 Da stand der Priester Esdras auf und sprach zu ihnen: "Ihr habt dadurch gefrevelt, daß ihr heidnische Weiber heimgeführt, um Israels Schuld zu mehren.

11 Nun legt ein Bekenntnis vor dem Herrn, dem Gott eurer Väter, ab, und tut seinen Willen! Trennt euch von den Ländervölkern und von den fremden Weibern!"

12 Die ganze Gemeinde rief mit lauter Stimme: "Wie du zu uns gesagt, ist zu tun.

13 Das Volk aber ist zahlreich. Auch ist Regenzeit. Man kann nicht im Freien weilen. Auch ist es keine Sache für einen oder zwei Tage. Denn wir haben mannigfach in dieser Sache gefrevelt.

14 Unsere Obersten mögen für die ganze Gemeinde tagen! Dann können alle, die in unseren Städten fremde Weiber heimgeführt, zur bestimmten Zeit kommen und mit ihnen die Ältesten und Priester jeder Stadt, um unseres Gottes Zornesglut von uns in dieser Sache abzuwenden."

15 Nur Jonatan, Azales Sohn, und Jachzela, Tikwas Sohn, traten dagegen auf, und Mesullam und der Levite Sabai standen ihnen bei.

16 Aber die Söhne der Gefangenschaft handelten recht. So sonderte sich der Priester Esdras Männer, Familienhäupter, nach den einzelnen Familien aus, alle namentlich aufgezeichnet. Und sie hielten die erste Sitzung an dem ersten Tage des zehnten Monats, um die Sache zu untersuchen.

17 Und sie wurden mit all den Männern fertig, die fremde Weiber heimgeführt, bis zum ersten Tage des ersten Monats.

18 Da fanden sich auch unter Priestersöhnen solche, die fremde Weiber heimgeführt hatten, von den Söhnen Jesuas, des Sohnes Josadaks, und seiner Brüder Maaseja und Eliezer, Jarib und Gedalja.

19 Sie gaben aber ihre Hand darauf, ihre Weiber zu entlassen. Ihr Schuldopfer war ein Widder für ihre Schuld.

20 Und von den Söhnen Immers: Chanani und Zebadja.

21 Und von den Söhnen Charims: Maaseja, Elia, Semaja, Jechiel und Uzzia.

22 Und von den Söhnen Paschurs: Eljoënai, Maaseja, Ismael, Netanel, Jozabad und Elasa.

23 Und von den Leviten Josabad, Simi und Kolaja, das ist Kelita, Petachja, Jehuda und Eliezer.

24 Und von den Sängern Eljasib und von den Torhütern Sallum, Telem und Uri.

25 Und von Israel, von den Söhnen des Paros Ramja, Izzia, Malkia, Mijjamin, Eleazar, Malkia und Benaja.

26 Und von den Söhnen Elams Mattanja, Zekarja, Zechiel, Abdi, Jeremot und Elia.

27 Und von den Söhnen Zattus Eljoënai, Eljasib, Mattanja, Jeremot, Zabad und Aziza.

28 Und von den Söhnen Bebais Jehochanan, Chananja, Zabbai, Atlai.

29 Und von den Söhnen Banis Messullam, Malluk, Adaja, Jasub, Seal und Ramot.

30 Und von den Söhnen Pachatmoabs Adna und Kelal, Benaja, Maaseja, Mattanja, Besalel, Binnui und Menasse.

31 Und von den Söhnen Charims Eliezer, Isija, Malkija, Semaja, Simon,

32 Benjamin, Malluk, Semarja.

33 Von den Söhnen Chasums Mattenai, Mattatta, Zabad, Eliphelet, Jemai, Menasse, Simi.

34 Von den Söhnen Banis Maadai, Aram und Uël,

35 Benaja, Bedja, Keluhi,

36 Wanja, Meremot, Eljasib,

37 Mattanja, Mattenai und Jaasaw.

38 Und von den Söhnen Binnuis Simi,

39 Selemja, Natan, Adaja,

40 Maknadebai, Sasai, Sarai,

41 Azarel, Selemja, Semaria,

42 Sallum, Amarja, Joseph.

43 Von den Söhnen Nebos Jejel, Mattija, Zabad, Zebina, Jaddai, Joel und Benaja.

44 Alle diese hatten fremde Weiber genommen. Es fanden sich unter ihnen auch Weiber, die Kinder geboren hatten (Jetzt aber entließen sie all ihre Frauen und Kinder.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH NEHEMIA

oder Zweites Buch Esra oder 2 Esra
Autor: Nehemia (als Autobiograph)
Geschätzter Datierungszeitraum: 5. - 4. Jahrh. v. Chr.

(Dieses Buch ist auch bekannt als Die Memoiren Nehemias oder Die Autobiographie Nehemias. Diese Namen wurden von Gelehrten dem Buch gegeben, weil es in der ersten Person geschrieben ist und als historisch zuverlässig gilt (siehe Anhang C: Der Elephantine-Papyrusfund von Eduard Meyer, 1912). Das Buch Nehemia ist der zweite Teil von „Esra-Nehemia", der vom ersten Teil nur durch eine leere Zeile in der Schriftrolle getrennt war. Nehemia (hebräisch für „Jah tröstet") war Gouverneur von Jehud Medinat (Persisch-Judäa) unter Artaxerxes I. von Persien (465–424 v. Chr.). Nehemia editierte des ersten Teil und schrieb den zweiten Teil des Esra-Nehemia-Werks und beschreibt in diesem Doppelbuch den Wiederaufbau Jerusalems während der Zeit des Zweiten Tempels.

Nehemias Bericht über den Wiederaufbau Jerusalems: Im 20. Jahr von Artaxerxes I. (445 oder 444 v. Chr.) war Nehemia der Mundschenk des persischen Kaisers. Als er erfuhr, dass die Überreste der Juden in Juda in Not waren und die Mauern Jerusalems niedergerissen waren, bat er den König um Erlaubnis, zurückkehren und die Stadt wieder aufbauen zu dürfen, etwa 20 Jahre nach Esras Ankunft in Jerusalem im Jahr 468 v. Chr. Artaxerxes schickte ihn als Gouverneur der Provinz nach Juda mit dem Auftrag, die Stadt wieder aufzubauen. Er schickte ihm Briefe, in denen er seine Unterstützung für das Vorhaben erklärte und Holz aus dem Wald des Königs besorgen wollte. Dort angekommen trotzte Nehemia dem Widerstand der Feinde Judas von allen Seiten – Samariter, Ammoniter, Araber und Philister – und baute die Mauern innerhalb von 52 Tagen wieder auf, vom Schaftor im Norden über den Hananeel-Turm an der nordwestlichen Ecke, das Fischtor im Westen, den Schmelzofen-Turm an der südwestlichen Ecke des Tempelbergs, das Misttor im Süden, das Osttor und das Tor unter dem Goldenen Tor im Osten. Er ergriff dann Maßnahmen, um die Stadt wieder zu bevölkern und die jüdische Gemeinde zu reinigen, erzwang den Erlass von Schulden, half Esra bei der Bekanntmachung des Gesetzes Moses und erzwang die Scheidung jüdischer Männer von ihren nichtjüdischen Frauen.

Nach 12 Jahren als Gouverneur, in denen er mit Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit regierte, kehrte er zum König nach Susa zurück. Sein Erscheinen in Gegenwart der Königin könnte darauf hindeuten, dass er ein Eunuch war, und in der Septuaginta, der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel, wird er als solcher beschrieben: eunochos (Eunuch) statt oinochoos (Wein- und Becherträger). Wenn das zutrifft, zielte der Versuch seines Feindes Schemaja, ihn durch eine List dazu zu bringen, den Tempel zu betreten, eher darauf ab, ihn dazu zu bringen, jüdisches Gesetz zu brechen, als sich einfach vor Mördern zu verstecken.

Nach einiger Zeit in Susa kehrte er nach Jerusalem zurück, nur um festzustellen, dass die Menschen wieder auf ihre bösen Wege zurückgefallen waren. Nichtjuden war es gestattet, am Sabbat in Jerusalem Geschäfte zu machen und sich im Tempel aufzuhalten. Er war sehr verärgert, reinigte den Tempel und die Priester und Leviten und setzte die Einhaltung des Gesetzes Mose durch.

Im zweiten Buch der Makkabäer heißt es, Nehemia sei derjenige, der das heilige Feuer für den Altar aus der Diaspora nach Jerusalem zurückbrachte und eine Bibliothek der Heiligen Schrift gründete, genau wie Judas Makkabäus. Hier ist Nehemias politische Rolle ein Beispiel für die Hasmonäer-Dynastie und wird zum Vorbild für fromme, nationale Führung im Allgemeinen. Die Szene des Lesens und Erklärens der Tora in Neh 8 wurde zum Vorbild für den Gottesdienst in der Synagoge. Siehe 2. Makkabäer 2:13.

Ben Siras Hymne zum Lob der Väter (im Buch Die Weisheit des Jesus ben Sirach) erwähnt nach Serubbabel und Josua nur Nehemia (nicht Esra) und lobt ihn für seine Bautätigkeit (Sir 49:15).

Der babylonische Talmud: Ein rabbinischer Text oder eine Aggada identifiziert Nehemia als Serubbabel, wobei letzteres als Beiname gilt und darauf hinweist, dass er in Babylon geboren wurde. Eine andere mündliche Überlieferung oder Mischna berichtet, dass Nehemia dafür getadelt wurde, dass er zu prahlen schien (Neh. v. 19 & xiii. 31) und seine Vorgänger herabzusetzen (Neh. v. 15). Diese Überlieferung behauptet, dass sein Buch infolgedessen dem Buch Esra angehängt wurde, anstatt ein eigenständiges Buch zu sein, wie es im christlichen Alten Testament der Fall ist. Ein anderer talmudischer Text, oder Baba Bathra, berichtet, dass Nehemia das Buch der Chroniken vollendete, das angeblich von Esra geschrieben wurde. Nehemia war jedoch der wahre Autor, durfte sich aber nicht auf ihn berufen, da er die schlechte Angewohnheit hatte, andere herabzusetzen.

Die historische Erzählung in dem kombinierten Buch Esra–Nehemia wurde größtenteils durch die Elephantine-Papyri aus dem 5. Jahrhundert bestätigt, die 1904 in Südägypten entdeckt wurden. (Siehe: Seite 1369 Der Elephantine-Papyrusfund von Elephantine von Eduard Meyer, 1912.) Das Buch spielt im 5. Jahrhundert v. Chr. Juda ist eine von mehreren Provinzen innerhalb einer größeren Satrapie (einer großen Verwaltungseinheit) innerhalb des Persischen Reichs der Achämeniden-Dynastie. Die Hauptstadt des Reichs ist Susa (Elam, Westiran). Das Buch Nehemia in der hebräischen Bibel hat größtenteils die Form einer Erinnerung aus erster Hand über den Wiederaufbau der Mauern Jerusalems nach der babylonischen Gefangenschaft durch Nehemia, einen Juden und hohen Beamten am persischen Hof, und die Unterwerfung der Stadt und ihrer Menschen unter Gottes Gesetze (die Thora, Pebtateuch).

Nehemia ist Mundschenk von König (Kaiser) Artaxerxes I. (Artachschasa I., 465-424 v. Chr.) von Persien – eine wichtige offizielle Position. Auf eigenen Wunsch wird Nehemia als Gouverneur von Jehud, dem offiziellen persischen Namen für Juda (Judäa), nach Jerusalem geschickt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Er erhielt eine Eskorte und Dokumente, die ihm die Unterstützung der persischen Beamten Judas garantierten. So reiste Nehemia etwa 444 v. Chr. nach Jerusalem und machte den Menschen dort bewusst, dass die Stadt neu bevölkert und ihre Mauern wieder aufgebaut werden müssen. Jerusalem war 586 v. Chr. von den Babyloniern erobert und zerstört worden und Nehemia findet es immer noch in Trümmern vor.

Der Tempel in Jerusalem war wiederaufgebaut worden, aber die jüdische Gemeinde dort war entmutigt und schutzlos gegenüber ihren nichtjüdischen Nachbarn. Seine Aufgabe ist es, die Mauern wieder aufzubauen und die Stadt neu zu bevölkern. Er sieht sich dem Widerstand dreier mächtiger Nachbarn gegenüber – der Samariter, der Ammoniter und der Araber – sowie der Stadt Aschdod, aber innerhalb von 52 Tagen gelingt es den Juden unter seiner Leitung, die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen. Dann reinigt er die jüdische Gemeinde, indem er sie von ihren Nachbarn abschottet und die Gesetze Moses durchsetzt.

Seit dem 16. Jahrhundert wird es im Allgemeinen als separates Buch innerhalb der christlichen Bibel behandelt. Vor diesem Datum war es im Buch Esra enthalten; aber in lateinischen christlichen Bibeln ab dem 13. Jahrhundert wurde das Vulgata-Buch Esra in zwei Texte unterteilt, die jeweils als Erstes und Zweites Buch Esra bezeichnet wurden; eine Trennung, die mit den ersten gedruckten Bibeln auf Hebräisch und Latein kanonisiert wurde. Reformierte protestantische Bibelübersetzungen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, die in Genf angefertigt wurden, führten erstmals den Namen „Buch Nehemia“ für den Text ein, der früher „Zweites Buch Esra“ genannt wurde.)

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 1

1 Der Bericht des Chakaljasohnes Nehemias. Es war im Monat Kislev (Dezember) im Jahre zwanzig (des Königs Artaxerxes I, 465-424 v.Chr.), daß ich zu Susan* in der Burg weilte. (* In der Festung der elamischen, nun persischen Stadt Susa.)

2 Da kam einer meiner Brüder, Chanani, mit Männern aus Judäa. Ich fragte sie nach den Judäern, den Entronnenen, die vor der Gefangenschaft bewahrt worden waren, und nach Jerusalem.

3 Sie gaben mir Bescheid: "Die Zurückgebliebenen, die dort vor der Gefangenschaft in den Landstädten verschont geblieben sind, befinden sich in großer Not und Schmach. Die Mauer von Jerusalem liegt in Trümmern, und seine Tore sind verbrannt."

4 Als ich diese Worte hörte, setzte ich mich hin, weinte und trauerte eine Zeitlang. Ich fastete und betete vor dem Himmelsgott.

5 Dann sprach ich: "Herr, Gott des Himmels! Du großer, fürchterlicher Gott! Du hältst den gnadenvollen Bund all denen, die Dich lieben und Dein Geheiß befolgen.

6 Leih doch Dein Ohr! Laß Deine Augen offen sein, auf daß Du Deines Knechts Gebet erhörst, das ich jetzt Tag und Nacht vor Dir verrichte für Deine Knechte, für die Söhne Israels. Ich beichte die Verschuldungen der Söhne Israels, die wir so gegen Dich gesündigt haben, ich selbst und meines Vaters Haus.

7 Wir haben Dich beleidigt und nicht gewahrt Gebote und Gesetze, Rechte, die Du dem Moses, Deinem Diener, aufgetragen.

8 Gedenke doch des Wortes, das Du dem Moses, Deinem Knecht, befohlen: 'Begeht ihr Untreue, zerstreu ich euch unter die Nationen.

9 Bekehrt ihr euch jedoch zu mir und haltet und befolgt, was ich geboten, dann bringe ich zusammen eure Vertriebenen, und wenn sie selbst am Himmelsende wären, und führe sie zur Stätte hin, die ich zum Wohnsitz meines Namens auserkoren.'

10 Denn sie sind Deine Knechte und Dein Volk, das Du befreit mit Deiner großen Kraft und Deinem starken Arm.

11 Ach, Herr! Laß doch Dein Ohr vernehmen das Flehen Deines Dieners und das Flehen Deiner Diener, die begehren, Deinen Namen zu verehren! Laß Deinem Diener heute es gelingen! Und schenke ihm vor diesem Manne Gnade!" - Ich aber war der Mundschenk beim König.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 2

1 Im Nisanmonat, in des Königs Artachsast zwanzigstem Jahr, stand Wein vor ihm. Ich nahm den Wein und gab ihn dem König. Er war mir nicht ungewogen.

2 Da sprach zu mir der König: "Warum bist du betrübt? Du bist doch nicht krank? Wenn nicht, dann hast du Herzenskummer." Da erschrak ich heftig.

3 Ich sprach zum König: "Lang lebe der König! Wie sollte ich nicht betrübt sein, da die Stadt, meiner Väter Grabstätte, zerstört ist und ihre Tore verbrannt sind?"

4 Da sprach zu mir der König: "Worum bittest du?" Da betete ich zum Himmelsgott.

5 Ich sprach dann zum König: "Gefällt es dem König und ist dein Sklave dir genehm, dann mögest du mich nach Juda zur Stadt der Gräber meiner Väter senden, damit ich sie aufbaue!"

6 Da sprach zu mir der König, und die Gemahlin saß an seiner Seite: "Wie lange währt deine Reise? Wann kehrst du zurück?" Und es gefiel dem König, mich zu entsenden, und ich gab ihm eine Frist an.

7 Dann sprach ich zum König: "Gefällt es dem König, so gebe man mir Briefe an Syriens Statthalter mit, daß sie mich begleiten lassen, bis ich nach Juda komme,

8 und einen Brief an Asaph, den Verwalter der königlichen Waldungen, daß er mir Holz gebe, um an der Burg, die zum Hause gehört, die Tore mit Balken zu versehen; desgleichen für die Stadtmauer und für das Haus, in das ich ziehen werde!" Und der König bewilligte mir dies, dank dem gütigen Schutze meines Gottes über mir.

9 So kam ich zu den Statthaltern von Syrien und gab ihnen des Königs Briefe. Der König aber sandte mit mir Heeresoberste und Reiter.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Dies hörten Sanballat von Choronaim und der ammonitische Ansiedler Tobia. Da verdroß es sie stark, daß jemand gekommen sei, das Wohl der Söhne Israels zu fördern.
11 So kam ich nach Jerusalem und blieb hier drei Tage.
12 Dann stand ich nachts mit ein paar Leuten auf. Ich hatte aber keinem Menschen gesagt, was mein Gott für Jerusalem zu tun mir ins Herz gegeben. Auch waren bei mir keine Reittiere, außer dem Tiere, auf dem ich selbst ritt.
13 So zog ich durch das Taltor nachts zur Drachenquelle und dann zum Misttor. Ich besichtigte die Mauern Jerusalems, wie sie in Trümmern lagen und ihre Tore verbrannt waren.
14 Dann zog ich zum Quellentor hinüber und zum Königsteich. Aber das Tier fand dort keinen Platz, um mit mir durchzukommen.
15 Da stieg ich im Tale nachts bergan und besichtigte die Mauer. So kam ich dann wieder an das Taltor und kehrte heim.
16 Die Vorsteher aber wußten nicht, wohin ich gegangen war und was ich vorhatte. Den Judäern, den Priestern, den Adligen und den Vorstehern und den anderen Werkführern hatte ich bis jetzt nichts gesagt.
17 Nun sprach ich zu ihnen: "Ihr seht die Not, in der wir sind. Jerusalem ist zerstört, und seine Tore sind verbrannt. Auf! Laßt uns die Mauern Jerusalems bauen, daß wir nicht länger zum Gespötte seien!"
18 Dann erzählte ich ihnen, wie gütig der Schutz meines Gottes über mir war, und auch des Königs Worte, die er an mich gerichtet. Da sagten sie: "Wir wollen darangehen und bauen." So ermunterten sie sich zum guten Werke.
19 Dies hörten Sanballat aus Choronaim, der ammonitische Ansiedler Tobia und der Araber Gesem, spotteten unser und äußerten verächtlich: "Was ist das, was ihr tun wollt? Wollt ihr vom König abfallen?"
20 Da gab ich ihnen Bescheid und sprach zu ihnen: "Der Himmelsgott wird uns Gelingen geben. Wir, seine Knechte, wollen uns ans Bauen machen. Ihr aber habt kein Teil und kein Recht und kein Gedächtnis zu Jerusalem."

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 3

1 Da standen der Hohepriester Eljasib und die Priester, seine Brüder, auf und bauten das Schaftor, zugleich hatten sie es befestigt; dann setzten sie seine Tore ein, ebenso den Turm Hammea ("Spitzturm"); auch ihn hatten sie umwallt, ebenso den Turm Chananels.
2 Daneben hatten die von Jericho gebaut und neben ihnen Zakkur, Imris Sohn.
3 Das Fischtor bauten Senaas Söhne, zugleich hatten sie es mit Gebälk überdacht; dann setzten sie seine Tore ein und seine Klammern mit den Querriegeln.
4 Daneben besserte Urias Sohn Meremot aus, der Enkel des Hakkos, daneben Mesullam, Berekjas Sohn und Enkel Mesezabels, daneben Sadok, Baanas Sohn.
5 Daneben besserten die Tekoiter aus; ihre Vornehmen aber trugen nichts zu ihrer Herren Leistung bei.
6 Am Altstadttor besserten Paseachs Sohn Jojada aus und Mesullam, Besodjas Sohn. Zugleich hatten sie es mit Gebälk überdacht; dann setzten sie seine Tore ein und seine Klammern mit den Querriegeln.
7 Daneben besserten der Gibeoniter Melatja aus und Jadon, der Meronititer, und die von Gibeon und von der Mispa am Stuhle des Statthalters von Syrien.
8 Daneben besserte Uzziel, ein Glied der Goldschmiedezunft, aus, daneben Chananja von den Salbenmischern. Sie befestigten Jerusalem bis an die breite Mauer.
9 Daneben besserte des Chur Sohn Rephaja aus, der Oberste der einen Hälfte des Bezirks Jerusalem.
10 Daneben besserte Charunaphs Sohn Jedaja aus, und zwar vor seinem eigenen Hause, daneben Chattus, Chasabnejas Sohn.
11 Und eine zweite Strecke besserte Malkia, Charims Sohn, aus, und Chasub, Pachatmoabs Sohn, beim Ofenturm.
12 Daneben besserte des Loches Sohn Sallum aus, der Oberste der anderen Hälfte des Bezirks Jerusalem, er und die Töchter.
13 Das Taltor besserte Chanun mit den Leuten von Zanoach aus, Sie bauten es auf, dann setzten sie seine Tore ein und seine Klammern mit den Querriegeln und weitere tausend Ellen an der Mauer bis zum Misttor.
14 Das Misttor besserte der Rebakssohn Malkia aus, der Oberste im Bezirk von Beth Hakkerem ("Weinberghaus"). Er baute es auf und setzte seine Tore ein und seine Klammern mit den Querriegeln.
15 Das Quelltor besserte des Kol Choze Sohn Sallum aus, der Oberste im Bezirk der Mispa. Er baute es auf, überdachte es und setzte seine Tore ein und seine Klammern und Querriegel, sowie die Mauer an dem Teich für die Schaffelle beim Königsgarten bis zu den Stufen, die von der Davidsstadt (in Südosten Jerusalems) herabführen.
16 Danach besserte aus des Azbuk Sohn Nechemja, der Oberste der Hälfte des Bezirkes von Beth Sur ("Felsenhaus"), bis gegenüber von den Davidsgräbern und bis zu dem künstlichen Teich und dann bis zur Kaserne.
17 Danach besserten auch die Leviten aus: Rechum, des Bani Sohn. Daneben besserte Chasabja aus, der Oberste des halben Amts von Keïla, für dieses sein Amt.
18 Daneben besserten ihre Brüder aus, Bawwai, der Sohn des Chenadad, der Oberste des anderen Amts von Keïla.
19 Daneben besserte Ezer, der Sohn Jesaes, der Oberste der Mispa, eine zweite Strecke aus, dem Aufstieg des Zeughauses am Winkel gegenüber.
20 Danach besserte des Zabbai Sohn Baruk eine zweite Strecke aus, vom Winkel bis zum Tor des Hauses Eljasibs, des Hohenpriesters.
21 Danach besserte des Uria Sohn Meremot, der Enkel des Hakkos, eine zweite Strecke aus, vom Tor des Hauses Eljasibs bis ans Ende des Hauses Eljasibs.
22 Danach besserten die Priester, die Männer aus dem Gau, aus.
23 Danach besserte des Maaseja Sohn Azarja aus, der Enkel des Ananja, neben seinem Hause.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Danach besserte Binnui, Chenadads Sohn, eine zweite Strecke aus, von des Azarjas Haus bis zum Winkel und bis zur Ecke.

25 Palel, des Uzai Sohn, gegenüber dem Winkel sowie dem Turm, der vom oberen Königshaus, am Gefängnishof hervorspringt, danach des Paros Sohn Pedaja

26 und die Tempelsklaven, die im Ophel wohnten, bis vor dem Wassertor im Osten und vor dem vorspringenden Turm.

27 Danach besserten die Tekoiter eine zweite Strecke aus, dem großen vorspringenden Turm gegenüber bis an die Ophelmauer.

28 Oberhalb des Roßtores besserten die Priester aus, jeder vor seinem Hause.

29 Danach besserte vor seinem Hause Immers Sohn Sadok aus, danach Sekanjas Sohn Semaja, des Osttores Hüter.

30 Danach besserten Selemjas Sohn Chananja und Salaphs des Sechsten Sohn Chanun eine zweite Strecke aus. Danach besserte Berekjas Sohn Mesullam vor seiner eigenen Zelle aus.

31 Danach besserte Malkia von den Goldschmieden bis zum Hause der Tempelsklaven und der Krämer aus, dem Wachttor gegenüber und bis zur oberen Zelle der Ecke.

32 Und zwischen dieser oberen Zelle an der Ecke und dem Schaftor besserten die Goldschmiede und die Krämer aus.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 4

1 (3:33) Sobald Sanballat erfuhr, daß wir die Mauer bauten, kam er in Zorn und großen Ärger. Er spottete der Judäer.

2 (3:34) Er sprach von seinen Brüdern und der Streitmacht von Samaria: "Was machen die armseligen Judäer? Läßt man sie gewähren? Opfern sie jetzt? Machen sie es fertig? Lassen sie die Steine aus dem Schutthaufen wachsen? Sie sind doch verbrannt."

3 (3:35) Neben ihm stand Tobia aus Ammon und sprach: "Mögen sie bauen! Springt ein Fuchs hinauf, reißt er ihre Steinmauer ein."

4 (3:36) Höre, unser Gott, wie wir verspottet werden! Bringe ihren Hohn auf ihr eigen Haupt zurück und gib sie im Lande der Gefangenschaft der Schmach preis!

5 (3:37) Decke nimmer ihre Frevel zu! Nicht ausgelöscht werde ihre Sünde vor Dir! Sie haben die Bauenden gekränkt.

6 (3:38) Wir aber bauten an der Mauer. Und die ganze Mauer wurde bis zur halben Höhe geschlossen, und das Volk hatte Lust zur Arbeit.

7 (4:1) Als Sanballat, Tobia und die Araber, die Ammoniter und die Asdoditer hörten, daß die Ausbesserung der Mauern Jerusalems voranging und daß sich die Breschen zu schließen begännen, wurden sie recht zornig.

8 (4:2) Sie verschworen sich, alle auf einmal zu kommen, Jerusalem zu stürmen und in ihm Verwirrung zu stiften.

9 (4:3) Wir beteten zu unserem Gott und stellten Wachen Tag und Nacht gegen sie auf.

10 (4:4) Die Judäer aber sprachen: "Die Kraft des Lastträgers wankt: Des Schuttes ist zuviel. Wir sind nicht mehr imstande, an der Mauer zu bauen."

11 (4:5) Unsere Gegner aber sagten: "Sie sollen nichts sehen und nichts merken, bis wir in ihre Mitte dringen und sie töten; so machen wir dem Bau ein Ende."

12 (4:6) Aber die Judäer, die in ihrer Nähe wohnten, kamen und sprachen uns zehnmal von all den Orten, wohin "ihr zu uns gehen sollt".

13 (4:7) Da ließ ich Schleuderer aufstellen in der Gegend hinter der von Truppen entblößten Stadtmauer. Nach Familien ließ ich das Volk antreten mit seinen Schwertern, Lanzen und Bogen.

14 (4:8) Ich sah auch nach. Dann erhob ich mich und sprach zu den Adligen, den Vorstehern und zum übrigen Volk: "Habt vor ihnen keine Angst! Denkt an den großen, furchtbaren Herrn und kämpft für eure Brüder, Söhne, Töchter, Weiber und Häuser!"

15 (4:9) Unsere Feinde aber hörten, es sei uns verraten worden. So störte Gott ihren Plan. Und wir kehrten alle zur Mauer zurück, jeder an seine Arbeit.

16 (4:10) Seit jener Zeit war nur die eine Hälfte meiner Knappen bei der Arbeit tätig. Die andere Hälfte hielt die Lanzen, Schilder, Bogen und Panzer, die Oberen aber standen hinter dem ganzen Hause Juda,

17 (4:11) das an der Mauer baute. Die Lastträger aber schafften so, daß sie mit einer Hand bei der Arbeit tätig waren, die andere Hand aber die Schleuder hielt.

18 (4:12) Und von den Bauenden band sich jeder sein Schwert um die Hüften und baute so. Neben mir stand der Hornbläser.

19 (4:13) Ich sprach nun zu den Adligen, den Vorstehern und zu dem übrigen Volk: "Die Arbeit ist groß und umfangreich. Wir aber sind auf der Mauer verstreut, einer vom anderen entfernt.

20 (4:14) Woher ihr den Schall des Hornes hört, dort schart euch bei uns zusammen! Unser Gott kämpft für uns."

21 (4:15) So schafften wir am Werke. Die eine Hälfte hielt die Lanzen vom frühen Morgen bis zum Erscheinen der Sterne.

22 (4:16) Zur selben Zeit sprach ich zum Volke: "Jeder bleibe mit seinem Knappen die Nacht in Jerusalem, bei Nacht als Wache, bei Tage am Werk!"

23 (4:17) Weder ich noch meine Brüder noch meine Knappen noch die Wachtposten in meinem Gefolge legten die Kleider ab. Jeder hatte seinen Regenmantel an.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 5

1 Damals erhob sich große Klage beim Volk und bei seinen Weibern, gegen ihre Brüder, die Judäer.

2 Die einen sagten: "Wir wurden unserer Söhne und unserer Töchter für verlustig erklärt; dann erst bekamen wir Korn, aßen und blieben leben."

3 Und andere sagten: "Wir verpfändeten unsere Felder, Weinberge und Häuser; dann bekamen wir Korn für den Hunger."

4 Und wieder andere sagten: "Wir haben uns Geld für des Königs Steuer auf unsere Felder und Weinberge geliehen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Nun aber ist unser Leib wie der Leib unserer Brüder, und unsere Söhne sind wie ihre Söhne. Und doch müssen wir unsere Söhne und Töchter zum Sklavendienst pressen. Manche unserer Töchter wurden vergewaltigt, und wir können nichts dagegen tun. Unsere Felder und Weinberge gehören anderen."

6 Da geriet ich in großen Zorn, als ich ihre Klage hörte und diese Worte.

7 Und mein Herz zwang mich, daß ich mit den Adligen und Vorstehern rechtete und zu ihnen sprach: "Ihr treibt ja Wucher miteinander." Und so hielt ich ihnen eine große Rede.

8 Ich sprach zu ihnen: "Wir haben unsere jüdischen Brüder losgekauft, die an die Heiden verkauft waren, soviel an uns war. Nun verkauft ihr selbst eure Brüder, und sie werden an uns verkauft?" Sie aber schwiegen still und fanden keine Antwort.

9 Ich sprach: "Nichtsnutzig ist, was ihr tut. Solltet ihr nicht in der Furcht vor unserem Gott wandeln, schon aus Scham vor den Heiden, unseren Feinden?

10 Ich, meine Brüder und meine Knappen haben ihnen Getreide und Geld geliehen. Lassen wir doch die Schuldforderung verfallen!

11 Gebt ihnen sogleich ihre Felder, Weinberge, Ölbaumgärten (Olivenbaumgärten) und Häuser zurück, sowie die Zinsen vom Geld, Korn, Most und Öl, die ihr von ihnen fordert!"

12 Da sprachen sie: "Wir geben es zurück und verlangen nichts mehr. Wir wollen tun, wie du gesagt." Da berief ich die Priester und ließ sie schwören, also zu tun.

13 Ich schüttelte dazu meines Kleides Falten und sprach: "So schüttle Gott all die Männer, die das Versprechen nicht halten, aus Haus und aus Besitz! So leer und ausgeschüttelt werde jeder!" Und die ganze Gemeinde sprach: "So sei es!" Und sie pries den Herrn. Und das Volk tat nach diesem Worte.

14 Von dem Tage an, da er mir den Auftrag gab, Statthalter im Judaland zu sein, vom zwanzigsten bis zum zweiunddreißigsten Jahre des Königs Artachsast (Kaiser Artazerxes I), zwölf Jahre, haben weder ich noch meine Brüder die Kost des Landpflegers (Gouverneurs) gegessen.

15 Die früheren Landpfleger, meine Vorgänger, hatten das Volk bedrückt. Sie nahmen von ihnen Brot und Wein, außerdem vierzig Ringe. Auch ihre Knappen hatten das Volk vergewaltigt. Ich aber habe nicht so getan aus Gottesfurcht.

16 Dann habe ich bei diesem Mauerbau mitgeholfen, obwohl wir kein Feld gekauft hatten. Alle meine Knappen waren dort beim Bau versammelt.

17 Judäer und Edle, an hundertfünfzig Mann, und die zu uns kamen von den Heiden rings um uns, waren an meinem Tisch.

18 Was täglich zubereitet wurde, waren ein Stier und sechs auserlesene Schafe. Auch Geflügel war mir zubereitet worden. Und alle zehn Tage Wein in Fülle. Trotzdem habe ich die Kost des Landpflegers nicht beansprucht, weil die Fronarbeit schwer auf diesem Volk gelastet hat.

19 Mein Gott, gedenke meiner und rechne mir zum Besten alles, was ich für dieses Volk getan!

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 6

1 Sanballat aber, Tobia, dem Araber Gesem und unseren anderen Feinden kam es zu Ohren, daß ich die Mauer aufgebaut und daß keine Bresche darin zurückgeblieben sei. Nur Tore hatte ich bis dahin noch nicht eingesetzt.

2 Da schickten Sanballat und Gesem zu mir und ließen sagen: "Auf! Wir wollen im Tal Ono in Kephirim zusammenkommen." Sie aber planten, mir Böses zu tun.

3 Ich sandte zu ihnen Boten und ließ melden: "Ich arbeite an einem großen Werk. Darum kann ich nicht hinunterkommen. Warum soll das Werk feiern, wenn ich es ließe und zu euch käme?"

4 So schickten sie zu mir in dieser Weise viermal. Und ich gab ihnen stets die gleiche Antwort.

5 Da schickte Sanballat, auf diese Weise zum fünftenmal, seinen Diener zu mir mit einem offenen Brief in der Hand.

6 Darin stand geschrieben: "Man hört bei den Heiden reden - auch Gasmu sagt es -, du und die Judäer planten Aufruhr. Deshalb bautest du die Mauer auf. Du selbst wolltest, nach diesen Gerüchten, bei ihnen König werden.

7 Sogar Propheten habest du angestellt, um zu Jerusalem von dir zu künden: 'In Juda König!' Nun wird dem König solches zu Ohren kommen. Darum auf! Wir wollen zusammen darüber beraten."

8 Ich aber schickte zu ihm und ließ ihm sagen: "Nichts von all dem, was du sagst, ist geschehen. Aus deinem Herzen erdichtest du es."

9 Denn sie alle wollten uns bange machen. Sie dachten: "Ihre Hände werden schlaff bei dem Werke, so daß es nicht ausgeführt wird." Nun hieß es Mut fassen.

10 Ich aber ging in das Haus Semajas, des Delajasohnes und Enkels des Mehetabel. Es war gut verschließbar. Da sprach er: "Treffen wir uns im Gotteshaus, im Innern des Tempels, und schließen wir die Tempeltore zu! Denn sie kommen, dich zu ermorden. Sie kommen bei Nacht, dich zu ermorden."

11 Ich sprach: "Ein Mann wie ich sollte fliehen? Wer meinesgleichen dächte in den Tempel gehen und leben bleiben? Ich gehe nicht."

12 Und ich erkannte, daß nicht Gott ihn gesandt hatte, sondern er verkündete mir die Weissagung, weil Tobia und Sanballat ihn gedungen hatten.

13 Er war gedungen worden, daß ich Angst bekäme und also täte und mich versündigte. Dieses hätte ihnen als üble Nachrede gedient, mich zu verlästern.

14 Gedenke, mein Gott, dem Tobia und dem Sanballat nach diesen ihren Taten! Auch Noadja, der Prophetin, und den anderen Propheten, die mir Angst machen wollen!

15 Die Mauer aber ward am fünfundzwanzigsten Elul im Laufe von zweiundfünfzig Tagen fertig.

16 Als unsere Feinde dies hörten, fürchteten sich alle Heiden unserer Nachbarschaft und wurden kleinlaut. Sie erkannten, daß von unserem Gott dies Werk geschehen war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Noch in jenen Tagen kamen Briefe vieler Adliger Judas an Tobia, und solche von Tobia kamen an sie.

18 Denn in Judäa waren viele seiner geschworenen Freunde, weil er der Schwiegersohn des Arachsohnes Sekanja war. Und Jonatan, sein Sohn, hatte die Tochter des Berekjah-sohnes Mesullam heimgeführt.

19 Selbst seine guten Absichten besprachen sie vor mir, und meine Worte hinterbrachten sie ihm. Tobia sandte dazu Briefe, mir Angst zu machen.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 7

1 Als die Mauer erbaut war, setzte ich die Tore ein. Dann wurden die Torhüter, die Leviten, für ihr Amt ernannt.

2 Meinen Bruder Chanani, auch Chananja genannt, bestellte ich zum Burgherrn über Jerusalem. Er galt bei vielen als ein zuverlässiger und gottesfürchtiger Mann.

3 Ich sprach zu ihnen: "Man öffne nicht die Tore Jerusalems, bis die Sonne scheint, und bis sie aufgestanden sind, halte man die Tore verschlossen Haltet fest daran! Für die Bewohner Jerusalems stelle man Wachen auf, je einen auf seinen Posten und je einen vor dem Hause."

4 Nun war die Stadt ausgedehnt und groß. Aber nur wenige Leute waren darin. Noch waren keine Häuser gebaut.

5 Da gab mein Gott mir ins Herz, die Adligen und Vorsteher und das Volk zu versammeln und sie nach ihrer Abkunft aufzuzeichnen. Dabei fand ich das Geschlechter-verzeichnis (Stammbaum) derer, die zuerst heraufgezogen waren. Ich fand geschrieben:

6 Dies sind die Söhne der Landschaft, die aus der Gefangenschaft der Exulanten hergezogen sind, die einstens Babels König Nebukadrezar weggeführt hat, und die nach Jerusalem und Juda zurückkehrten, jeder in seine Stadt,

7 die mit Zerubbabel, Jesua, Nechemja, Azarja, Reamja, Nachamani, Mordekai, Bilsan, Misperet, Bigwai, Nechum und Baana gekommen sind, die Zahl der Männer des Volkes Israel:

8 die Söhne des Paros 2.172,
9 die Söhne Sephatjas 372,
10 die Söhne des Arach 652,
11 die Söhne des Pachatmoab (Moabs Statthalter), nämlich die Söhne des Jesua und Joab 2.818,
12 die Söhne des Elam 1.254,
13 die Söhne des Zattu 845,
14 die Söhne des Zakkai 760,
15 die Söhne des Binnui 648,
16 die Söhne des Bebai 628,
17 die Söhne des Azgad 2.322,
18 die Söhne des Adonikam 667,
19 die Söhne des Bigwai 2.067,
20 die Söhne des Adin 655,
21 die Söhne des Ater von Chizkija 98,
22 die Söhne des Chasum 328,
23 die Söhne des Besai 324,
24 die Söhne des Chariph 112,
25 die Söhne Gibeons 95,
26 die Männer von Bethlehem und Netopha 188,
27 die Männer von Anatot 128,
28 die Männer von Bet-Azmawet 42,
29 die Männer von Kirjatjearim, Kephira und Beerot 743,
30 die Männer der Rama und von Geba 621,
31 die Männer von Mikmas 122,
32 die Männer von Betel und dem Ai 123,
33 die Männer von Neu Nebo 52,
34 die Söhne Neu Elams 1.254,
35 die Söhne Charims 320,
36 die Söhne Jerichos 345,
37 die Söhne des Lod, Chadid und Ono 721,
38 die Söhne Senaas 3930,
39 die Priester: die Söhne Jedajas vom Hause Jesua 973,
40 die Söhne des Immer 1.052,
41 die Söhne des Paschur 1.247,
42 die Söhne des Charim 1.017,
43 die Leviten: die Söhne des Jesua, nämlich Kadmiel, die Söhne Hodewas 74,
44 die Sänger: die Söhne Asaphs 148,
45 die Torhüter: die Söhne Sallums, die Söhne Aters, die Söhne Talmons, die Söhne Akkubs, die Söhne Chatitas, die Söhne Sobais 138,
46 die Tempelsklaven: die Söhne des Sicha, die Söhne des Chasupha, die des Tabbaot,
47 die Söhne des Keros, die des Sia, die des Paddon,
48 die Söhne des Lebana, die des Chazaba, die des Salmai,
49 die Söhne des Chanan, die des Giddel, die des Gachar,
50 die Söhne des Reaja, die des Resin, die des Nekoda,
51 die Söhne des Gazzam, die des Uzza, die des Peseach,
52 die Söhne des Besai, die der Mëuniter, die der Nephisiter ("Zerstreute"),
53 die Söhne des Bakbuk, die des Chakupha, die des Charchur,
54 die Söhne des Baslit, die des Mechida, die des Charsa,
55 die Söhne des Barkos, die des Sisera, die des Temach,
56 die Söhne des Nesiach, die des Chatipha,
57 die Söhne der Sklaven Salomos: die Söhne des Sotai, die Sopherets (der Schreiberin), die des Perida,
58 die Söhne des Jaala, die des Darkon, die des Giddel,
59 die Söhne des Sephatja, die des Chattil, die Söhne der Pokeret ("Jägerin") der Gazellen, die des Amon,
60 alle Tempelsklaven und Söhne der Sklaven Salomos 392.

61 Dies sind die, die aus Tel Melach, Tel Charsa, Cherub, Addon und Immer hergezogen sind, aber nicht haben dartun können, ob ihr Haus und ihre Abstammung israelitisch seien:

62 die Söhne des Delaja, die des Tobia und die des Nekoda 642,

63 und von den Priestern die Söhne des Chabaja, die des Hakkos und die Söhne Barzillais, der eine von den Töchtern des Gileaditers Barzillai sich zum Weibe genommen hatte und dann nach ihrem Namen benannt ward.

64 Diese hatten ihre Geschlechtsurkunde gesucht. Sie fand sich aber nicht vor, und so wurden sie vom Priestertum ausgeschlossen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

65 Da sprach der Tirsata ("Mundschenk") zu ihnen, sie dürften vom Hochheiligen so lange nicht essen, bis daß ein Priester für Urim und Tummim erstünde.

66 Die ganze Gemeinde, alles in allem, belief sich auf 42.360,

67 nicht eingerechnet ihre Sklaven und die Sklavinnen, an Zahl 7.387; auch hatten sie 200 Sänger und Sängerinnen.

68 Und ihrer Pferde waren es 736, ihrer Maultiere 245,

69 ihrer Kamele 435, ihrer Esel 6.720.

70 Und einige von den Familienhäuptern spendeten in den Werkschatz; der Tirsata spendete für den Schatz an Gold 1.000 Drachmen, 50 Sprengschalen, 530 Priesterkleider.

71 Einige von den Familienhäuptern spendeten in den Werkschatz an Gold 20.000 Drachmen und an Silber 2.200 Minen.

72 Und was das übrige Volk gab, betrug an Gold 20.000 Drachmen und an Silber 2.000 Minen und was das übrige Volk gab, betrug an Gold 20.000 Drachmen, an Silber 2.000 und 67 Priesterkleider.

73 Die Priester aber und die Leviten, die Torhüter, die Sänger und die Leute aus dem Volke sowie die Tempelsklaven und ganz Israel wohnten in ihren Städten. Da kam der siebte Monat heran. Die Söhne Israels waren schon in ihren Städten.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 8

1 Da versammelte sich wie ein Mann das ganze Volk auf dem Platz vor dem Wassertor. Sie baten den Schreiber Ezra, das Buch der Lehre Mosis herzubringen, die der Herr Israel gegeben.

2 Der Priester Ezra (das ist Esdras) brachte die Lehre vor die Gemeinde, die Männer und Weiber, vor alle, die zuzuhören verstanden, am ersten Tage des siebten Monats.

3 Er las daraus auf dem Platz vor dem Wassertor von Tagesanbruch bis zum Mittag den Männern, Weibern und allen, die es verstanden, vor. Und das Volk lauschte gespannt dem Buch der Lehre.

4 Der Schreiber Ezra aber trat auf einen hölzernen Turm, den man zum Reden gemacht hatte. Mattia, Sema, Ananja und Uria, Chilkia und Maaseja stellten sich neben ihn zu seiner Rechten, zu seiner linken Seite aber Pedaja, Misael, Malkia, Chasum, Chasladdana, Zekarja und Mesullam.

5 Ezra öffnete nun das Buch vor den Augen des ganzen Volkes; denn er stand höher als das ganze Volk. Als er es öffnete, ward es im ganzen Volke still.

6 Da pries Ezra den Herrn, den großen Gott, und alles Volk sprach unter Händefalten: "Amen." Dann warfen sie sich nieder und beugten vor dem Herrn das Angesicht zur Erde.

7 Jesua und Bani und Serebja, Jamin, Akkub, Sabtai, sowie Hodia, Maaseja, Kelita, Azaria, Jozabad, Chanan, Pelaja und die Leviten erläuterten dem Volke die Lehre. Das Volk aber stand da.

8 Sie lasen aus dem Buche, aus der Lehre Gottes, in Übersetzung vor und gaben den Sinn an. So verstanden sie das Vorgelesene.

9 Da sprachen Nehemias, das ist der Tirsata, sowie der Priester und Schreiber Ezra und die Leviten, die das Volk belehrten, zum ganzen Volke: "Dieser Tag ist dem Herrn, eurem Gott, heilig. Trauert nicht und weinet nicht!" Denn das ganze Volk weinte, als es die Worte der Lehre hörte.

10 Er sprach zu ihnen: "Auf! Esset fette Speisen! Trinkt süße Getränke! Und schickt denen Gaben, die nichts vorrätig haben! Denn heilig ist der Tag unserem Herrn. Seid nicht traurig! Die Freude am Herrn sei eure Zuversicht!"

11 Auch die Leviten beruhigten das ganze Volk mit den Worten: "Seid still! Denn der Tag ist heilig. Seid nicht traurig!"

12 Da ging das ganze Volk daran, zu essen und zu trinken und Gaben zu verschicken und ein großes Freudenfest zu halten. Denn sie verstanden die Worte, die man sie gelehrt hatte.

13 Am zweiten Tage versammelten sich die Stammeshäupter aus dem ganzen Volke, die Priester und die Leviten, bei dem Schreiber Ezra, um weiter den Worten der Lehre zu lauschen.

14 Da fanden sie in der Lehre geschrieben, daß der Herr durch Moses geboten habe, im siebten Monat sollten die Söhne Israels über die Festzeit in Laubhütten wohnen.

15 Sie sollten auch in ihren Städten und in Jerusalem verkünden lassen: "Zieht ins Gebirge und holt Zweige von edlen und wilden Ölbäumen, von Myrten und Palmen und anderen dichtbelaubten Bäumen, um vorschriftsmäßig Hütten zu machen!"

16 Da zog das Volk hinaus, holte es und machte sich Hütten, jeder auf seinem Dach oder im eigenen Hof, und in des Gotteshauses Höfen und auf dem Platz des Wassertores und auf dem Platz des Ephraimtores.

17 So machte die ganze Gemeinde, alle die aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten, Hütten. Sie wohnten auch in den Hütten. Solche hatten seit der Zeit Josuas, des Sohnes Nuns, die Söhne Israels nicht mehr gemacht bis auf diesen Tag. Größte Freude herrschte darüber.

18 Man las aus dem Buche der Lehre Gottes Tag für Tag vor, vom ersten bis zum letzten Tag. So feierten sie das Fest sieben Tage. Am achten Tage aber war nach der Sitte geschlossene Versammlung.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 9

1 Am vierundzwanzigsten in diesem Monat versammelten sich die Söhne Israels, fastend und in Bußgewändern, mit Erde auf dem Haupte.

2 Dann ward der Stamm Israels von allen Fremden abgesondert. Sie traten hin und bekannten ihre Sünden und die Schuld ihrer Väter.

3 Dann erhoben sie sich und lasen aus dem Buche der Lehre des Herrn, ihres Gottes, den vierten Teil des Tages vor. Und ein weiteres Viertel bekannten sie ihre Sünden und warfen sich nieder vor dem Herrn, ihrem Gott.

4 Dann traten Jesua und Banai und Kadmiel, Sebanja, Bunni und Serebja, Bani, Kenani auf die Levitenbühne und flehten laut zum Herrn, ihrem Gott.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Dann sprachen die Leviten Jesua und Kadmiel und Bani, Chasabneja, Serebja, Hodia, Sebanja und Petachja: "Auf! Lobpreist den Herrn, euren Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Man preise Deinen wundervollen Namen, erhaben über allen Preis und Ruhm!"

6 Darauf sprach Ezra: "Du, Herr, bist einzig. Du bist es, der den Himmel schuf, der Himmel Himmel, all sein Heer, die Erde, alles, was darauf, die Meere, alles, was darin. Du bist's, der alles lebend hält, vor dem des Himmels Heer sich beugt.

7 Du, Herr, Du bist der Gott, der Abram hat erkoren, und ihn aus der Chaldäer Ur geführt und ihm den Namen Abraham gegeben.

8 Du hast sein Herz getreu vor Dir erfunden und diesen Bund mit ihm geschlossen, das Land der Kanaaniter und Chittiter, der Ammoniter, Perizziter und Jebusiter, Girgasiter seinen Nachkommen zu geben. Du hieltest dies Dein Wort; Du bist gerecht.

9 Du sahst das Elend unserer Väter in Ägypten, und an dem Schilfmeer hast Du ihren Hilfeschrei vernommen.

10 Da tatest Zeichen Du und Wunder an Pharao und allen seinen Dienern und an dem ganzen Volke seines Landes. Du hast gewußt, daß diese gegen jene freventlich gehandelt. Du schufst Dir damit einen Namen bis auf diesen Tag.

11 Gespalten hast Du auch das Meer vor ihnen, daß sie durchs Meer im Trockenen zogen. Doch ihre Feinde hast Du in die Wasserstrudel hingeschleudert wie einen Stein in wilde Wasser.

12 Durch eine Wolkensäule hast Du sie bei Tag geleitet, durch eine Feuersäule in der Nacht, den Weg, auf dem sie zogen, ihnen zu beleuchten.

13 Dann bist Du auf den Sinaiberg herabgestiegen und hast mit ihnen von dem Himmel her gesprochen; Du gabest ihnen richtige Gesetze, wahre Lehren und gute Satzungen und Vorschriften.

14 Auch Deinen heiligen Sabbat hast Du ihnen angekündet, hast ihnen die Gebote und Satzungen und Lehren durch Moses, Deinen Diener, aufgetragen.

15 Gespendet hast Du ihnen Brot vom Himmel für den Hunger und Wasser ihnen für den Durst aus Felsen sprudeln lassen. Dann hießest Du sie jenes Land besetzen, das feierlich Du ihnen zugesprochen.

16 Gefrevelt aber haben unsere Väter; halsstarrig waren sie, sie haben nicht auf Dein Gebot gehört.

17 Sie haben sich geweigert, zu gehorchen, und hatten Deiner Wunder nimmermehr gedacht, die Du für sie gewirkt. Sie steiften also ihren Nacken. Sie setzten es sich in den Kopf, zu ihrem Frondienst heimzukehren nach Ägypten. Doch der Vergebung Gott bist Du, gar gnädig und barmherzig, langmütig, reich an Huld. Du hast sie nicht verlassen.

18 Dann hatten sie sich ein gegossen Kalb verfertigt und gesagt: 'Dies ist dein Gott, der aus Ägypten dich geführt.' Sie lästerten erschrecklich.

19 Du aber hast sie in der Wüste nicht verlassen in Deinem Reichtum an Erbarmen. Nicht wich bei Tag die Wolkensäule je von ihnen, sie auf dem Weg zu führen, und nicht die Feuersäule nachts, zu leuchten auf dem Wege, den sie zogen.

20 Nein! Deinen guten Wind hast Du bestellt, sie zu belehren. Und ihrem Munde hast Du Manna nicht versagt, hast ihnen Wasser für den Durst gespendet.

21 Und vierzig Jahre hast Du in der Wüste sie versorgt; nie haben Mangel sie gelitten; zerfallen sind nicht ihre Kleider und ihre Füße nicht geschwollen.

22 Dann gabst Du ihnen Königreiche, Völker, und Du verteiltest sie als Lehen. Und sie eroberten das Land des Sichon und das des Königs von Hesbon und das des Basankönigs Og.

23 Gemehrt hast Du des Himmels Sternen ähnlich ihre Kinder; Du brachtest sie in dieses Land, dahin zu geh'n Du ihren Vätern anbefohlen, es zu besetzen.

24 Und ihre Söhne kamen und eroberten das Land. Du warfst des Landes Insassen vor ihnen nieder, die Kanaaniter. Du gabst sie hin in ihre Hand, die Könige mitsamt der Länder Völkern, mit ihnen nach Belieben zu verfahren.

25 Sie nahmen feste Städte ein und Fruchtgefilde, gewannen Häuser voll des Guten all und ausgehauene Zisternen, Weinberge und Ölbaumgärten, Obstbäume in Menge. Sie aßen, und sie wurden satt und fett und schwelgten in der reichen Fülle Deiner Güter.

26 Doch widerspenstig wurden sie. Sie fielen von Dir ab, verwarfen Deine Lehre, und Deine Seher haben sie erschlagen, die sie verwarnt, um sie zu Dir zurückzuführen. Und sie verübten fürchterliche Lästerungen.

27 Da gabst Du sie in ihrer Dränger Hand, und sie bedrückten sie. Da schrieen sie zu Dir in ihrer Not, und Du erhörtest sie vom Himmel her. Du gabst nach Deiner großen Milde ihnen Retter, die sie aus ihrer Dränger Hand befreiten.

28 Doch als sie Ruhe hatten, verübten sie, was Dir mißfiel; da überließest Du sie ihrer Feinde Hand, und sie beherrschten sie. Nun schrien sie wiederum zu Dir, und Du erhörtest sie vom Himmel her, befreitest sie nach Deiner großen Huld.

29 Du warntest sie, um sie zu Deiner Lehre wieder hinzuführen. Auf Deine Vorschrift hatten sie in ihrem Frevelsinne nicht gehört. Sie hatten gegen Deine Rechte sich verfehlt, durch die ein Mensch am Leben bleibt, erfüllt er sie. Sie aber zeigten sich gar störrisch. Hartnäckig waren sie geworden, ungehorsam.

30 Du aber wartetest mit ihnen viele Jahre, verwarntest sie durch Deinen Geist, durch Deine Seher. Sie aber hatten nicht darauf gehört; da gabst Du sie in die Gewalt der Ländervölker.

31 Jedoch in Deiner großen Huld hast Du sie nicht vertilgt und nicht im Stich gelassen, weil Du ein Gott bist, gnädig und barmherzig.

32 Nun, unser Gott, Du großer und gewaltiger, furchtbarer Gott, der Bund und Huld bewahrt, nicht gelte Dir als wenig all das Ungemach, das uns getroffen, unsere Könige und Oberen und Priester und Propheten und Dein ganzes Volk seit der Assyrerkönige Zeiten bis auf diesen Tag!

33 Du bist gerecht bei allem, was uns traf. Du hast im Recht gehandelt. Doch unser Tun entsprang gar böser Absicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34 Und unsre Könige, Oberen und Priester, unsre Väter, sie haben Deine Lehre nicht befolgt, und nicht geachtet Deiner Weisung und Ermahnung, durch die Du sie vermahnt.

35 Trotz ihres eignen Königtums und trotz der reichen Güterfülle, die Du ihnen hast geschenkt, und trotz dem weiten, fetten Boden, den Du ihnen hast verliehen, haben sie doch Dir nicht gedient und nicht von ihrem schlimmen Treiben abgelassen.

36 Deshalb sind heute wir geknebelt, und in dem Land, das unsern Vätern Du geschenkt, damit sie seine Frucht, sein Gut genießen, darin sind wir jetzt Knechte.

37 Jetzt mehrt sich sein Ertrag den Königen, die Du ob unseren Sünden über uns gesetzt. Sie schalten nach Belieben über uns und unser Vieh, und wir sind selbst in großer Not."

38 (10:1) Trotz alledem sind wir bereit, einen festen Bund zu schließen und ihn zu unterzeichnen. Auf der Urkunde sollen unsere Oberen, Leviten und Priester stehen!

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 10

1 (10:2) Auf der Urkunde stand: Nehemias, der Tirsata, Chakaljas Sohn, und Sidkja,

2 (10:3) Seraja, Azarja, Jirmeja,

3 (10:4) Paschur, Amarja, Malkia,

4 (10:5) Chattus. Sebanja, Malluk,

5 (10:6) Charim, Meremot, Obadja,

6 (10:7) Daniel, Ginneton, Baruk,

7 (10:8) Mesullam, Abia, Mijjamin,

8 (10:9) Maazja, Bilgai, Semaja. Dies sind die Priester.

9 (10:10) Ferner die Leviten: Jesua, Azanjas Sohn, Binnui von Chenadas Söhnen, Kadmiel,

10 (10:11) und ihre Brüder Sebanja, Hodia, Kelita, Pelaja und Chanan,

11 (10:12) Mika, Rechob, Chasabja,

12 (10:13) Zakkur, Serebja, Sebanja,

13 (10:14) Hodia, Bani, Beninu.

14 (10:15) Die Häupter des Volkes: Paros, Pachatmoab, Elam, Zattu, Bani,

15 (10:16) Bunni, Azgad, Bebai,

16 (10:17) Adonia, Bigwai, Adin,

17 (10:18) Ater, Chizkia, Azzur,

18 (10:19) Hodia, Chasum, Besai,

19 (10:20) Chariph, Anatot, Nebai,

20 (10:21) Magpias, Mesullam, Chezir,

21 (10:22) Mesezabel, Sadok, Jaddua,

22 (10:23) Pelatja, Chanan, Ananja,

23 (10:24) Hosea, Chananja, Chasub,

24 (10:25) Halloches, Pilcha, Sobek,

25 (10:26) Rechum, Chasabna, Maaseja,

26 (10:27) und Achia, Chanan, Anan,

27 (10:28) Malluk, Charim, Baana.

28 (10:29) Die anderen aus dem Volke aber, die Priester, Leviten, Torhüter, Sänger, Tempelsklaven sowie alle, die sich von den Völkern der Länder abgesondert und der Lehre Gottes beigetreten, ihre Frauen, Söhne und Töchter, jeder Kundige und Wissende,

29 (10:30) schließen sich ihren Brüdern, ihren Adligen, an und treten in Eid und Schwur, nach Gottes Lehre zu wandeln, die durch Moses, den Diener Gottes, gegeben worden ist, und alle Gebote des Herrn, unseres Gottes, zu halten und zu befolgen, ebenso seine Rechte und Gesetze.

30 (10:31) Wir geben weder unsere Töchter den Völkern des Landes, noch freien wir ihre Töchter unseren Söhnen.

31 (10:32) Wir nehmen nichts von den Völkern der Länder, die am Sabbat Waren und allerhand Getreide zum Verkauf bringen, am Sabbat und an einem anderen heiligen Tage. Wir verzichten auf den Ertrag des siebten Jahres und auf jedes Darlehen.

32 (10:33) Wir legen uns als Gesetz auf, jährlich einen Drittelring zum Dienst in unserem Gotteshaus für uns zu geben:

33 (10:34) Zum Schaubrot, dem täglichen Speiseopfer und dem täglichen Brandopfer, zu den Sabbat- und Neumondopfern, den Festopfern, den Heiligungs- und Sündopfern, um Israel zu Entsündigen, und zu jedem Werke an unserem Gotteshause.

34 (10:35) Wir haben Lose geworfen, die Priester, Leviten und das Volk, für die Holzspende, um sie in unser Gotteshaus zu bringen, nach Familien zu bestimmter Zeit, Jahr für Jahr. Auf dem Altar des Herrn, unseres Gottes, soll man damit Feuer anzünden, wie es in der Lehre geschrieben ist.

35 (10:36) Auch die Erstlinge unseres Ackers und die Erstlinge aller Baumfrucht bringe man Jahr für Jahr ins Haus des Herrn!

36 (10:37) Wir wollen unsere erstgeborenen Söhne und unser Vieh abliefern, wie geschrieben ist in der Lehre, und unser Rindvieh und Kleinvieh an unser Gotteshaus, an die Priester, die in unserem Gotteshause Dienste tun.

37 (10:38) Und den ersten Abhub unseres Brotteigs und unserer Spenden und der Früchte aller Baumarten, des Mostes und des Öles wollen wir an die Priester in die Gemächer unseres Gotteshauses abliefern und den Zehnten unseres Ackers an die Leviten. Die Leviten sollen den Zehnten auch in all den Städten einsammeln, wo wir unter Fremdherrschaft leben.

38 (10:39) Der Priester, der Aaronssohn, begleite die Leviten beim Einsammeln des Zehnten für die Leviten! Die Leviten aber sollen den zehnten Teil des Zehnten in unser Gotteshaus in die Gemächer der Schatzkammer bringen!

39 (10:40) Denn in die Gemächer sollen die Söhne Israels und die Söhne Levis die Abgaben an Korn, Most und Öl bringen! Dort liegen auch die Sachen des Heiligtums und der diensttuenden Priester, der Torhüter und der Sänger. Wir wollen unser Gotteshaus nicht vernachlässigen.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 11

1 In Jerusalem wohnten die Fürsten des Volkes. Das andere Volk aber warf die Lose, daß je einer von zehn hereinkommen und in Jerusalem, der heiligen Stadt, wohnen solle. Neun Zehntel blieben in den anderen Städten.

2 Und das Volk segnete alle Männer, die freiwillig beschlossen, in Jerusalem zu wohnen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Dies sind die Häupter der Provinz, die in Jerusalem Wohnung genommen. In den Städten Judas aber war jeder in seinem Besitztum und in seiner Stadt geblieben: Israels Priester, Leviten und Tempelsklaven und die Söhne der Sklaven Salomos.

4 In Jerusalem hatten Söhne Judas und Söhne Benjamins Wohnung genommen. Von den Söhnen Judas Ataja, der Sohn Uzzias, der Enkel des Zekarja, des Sohnes Amarja, des Sohnes des Sephatja, des Sohnes des Mahalalel, von den Söhnen des Peres,

5 und Maaseja, der Sohn Baruks, der Enkel des Kol Chozeh, des Sohnes des Chazaja, des Sohnes des Adaja, des Sohnes des Jojarib, des Sohnes des Zekada, des Sohnes des Siloniten.

6 Alle Peressöhne, die zu Jerusalem wohnten, waren 468 Grundbesitzer.

7 Dies sind die Söhne Benjamins: Sallu, der Sohn Mesullams, der Enkel des Joed, des Sohnes des Pedaja, des Sohnes des Kolaja, des Sohnes des Maaseja, des Sohnes des Isiel, des Sohnes des Jesaja,

8 und nach ihm Gabbai und Salai 928.

9 Und Joel, Zikris Sohn, war ihr Aufseher, und Juda, Senuas Sohn, war der zweite Aufseher über die Stadt.

10 Von den Priestern: Jojaribs Sohn Jedaja, Jakin

11 und Seraja, der Sohn Chilkia, Mesullams Enkel und Urenkel Sadoks, des Sohnes der Merajot und Enkels des Achitub, der Fürst des Gotteshauses.

12 Und ihre Brüder, die den Dienst im Haus besorgten, 822, ferner Adaja, der Sohn des Jerocham, der Enkel des Pelaja und Urenkel des Amri, des Sohnes des Zekarja und Enkel des Paschur, des Sohnes des Malkia.

13 Und seine Brüder, die Familienhäupter, 242, ferner Amassai, der Sohn des Azarel, Enkel des Achzi und Urenkel des Mesillemot, des Sohnes des Immer,

14 ferner ihre Brüder, Grundbesitzer, 128, und Aufseher über sie war Zabdiel, der Sohn Haggedolims.

15 Von den Leviten: Semaja, der Sohn Chasubs, der Enkel des Azrikam und Urenkel des Chasabja, des Sohnes des Bunni.

16 Und Sabtai und Jozabad standen dem äußeren Dienst am Gotteshause vor; sie gehörten zu den Häuptern der Leviten.

17 Und Mattanja, der Sohn des Mika, der Enkel des Zabdi und Urenkel des Asaph, der Hauptführer, der beim Gebet den Gesang anstimmte, und Bakbukja, der zweite unter seinen Brüdern, und Abda, der Sohn des Sammua, der Enkel des Galal und Urenkel des Jeditum,

18 sämtliche Leviten in der heiligen Stadt waren es 284.

19 Die Torhüter waren Akkub, Talmon und ihre Brüder, die Wächter bei den Toren, 172.

20 Und das übrige Israel, die Priester, die Leviten, waren in allen Städten Judas, jeder auf seinem Erbbesitz.

21 Und die Tempelsklaven wohnten auf dem Ophel. Sicha und Gispa standen den Tempelsklaven vor.

22 Der Aufseher der Leviten zu Jerusalem war Uzzi, der Sohn des Bani, der Enkel des Chasabja und Urenkel des Mattanja, des Sohnes des Mika, von den Asaphsöhnen, den Sängern, beim Dienst im Gotteshause.

23 Denn ein königlicher Befehl lag für sie vor und eine Verpflichtung für die Sänger auf jeden Tag.

24 Petachja, Mesezabels Sohn, von den Söhnen des Zerach, des Sohnes Judas, stand dem König zur Seite in allen Angelegenheiten des Volkes.

25 In den Ortschaften auf ihren Feldmarkungen wohnten von den Söhnen Judas solche in Kirjatarba ("Vierstadt") und seinen Dörfern, in Dibon und seinen Dörfern, in Jekabzeel und seinen Gehöften,

26 in Jesua, Molada, Betpelet,

27 in Chasarsual und Beerseba und seinen Dörfern,

28 in Siklag und Mekona und seinen Dörfern,

29 in Enrimmon, Sora und Jarmut,

30 in Zanoach, Adullam und ihren Gehöften, in Lakis und seinen Feldmarken, in Azeka und seinen Dörfern. Sie siedelten also von Beerseba bis zum Hinnomstale.

31 Die Söhne Benjamins waren von Geba an zu Mikmas und Ajja, sowie in Betel und seinen Dörfern,

32 in Anatot, Nob, Ananja,

33 in Chasor, Rama, Gittaim,

34 in Chadid, Seboim, Niblat,

35 in Lod, Ono, und in Gehacharasim.

36 Von den Leviten waren Abteilungen in Juda und in Benjamin.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 12

1 Dies sind die Priester und die Leviten, die mit Zerubbabel, dem Sohn Sealtiels und Jesua hergezogen sind: Seraja, Irmeja, Ezra,

2 Amarja, Malluk, Chattus,

3 Sekanja, Rechum, Meremot,

4 Iddo, Ginnetoi, Abia,

5 Mijjamin, Maadja, Bilga,

6 Semaja, Jojarib, Jedaja,

7 Sallu, Amok, Chilkia, Jedaja. Dies sind die Häupter der Priester und ihrer Brüder in Jesuas Tagen.

8 Und die Leviten sind: Jesua, Binnui, Kadmiel, Serebja, Jehuda, Mattanja. Dieser und seine Brüder leiteten den Dankgesang.

9 Und Bakbukja und Unni, ihre Brüder, standen ihnen gegenüber in ihren Abteilungen.

10 Jesua zeugte Jojakim und Jojakim den Eljasib, Eljasib den Jojada.

11 Jojada zeugte Jonatan und Jonatan den Jaddua.

12 In Jojakims Tagen waren Priester die Familienhäupter: für Seraja Merarja, für Irmeja Chananja,

13 für Ezra Mesullam, für Amarja Jehochanan,

14 für Malkia Jonatan, für Sebanja Joseph,

15 für Charim Adna, für Merajot Chalkai,

16 für Iddo Zekarja, für Ginneton Mesullam,

17 für Abia Zikri, für Mijjamin..., für Moadja Piltai,

18 für Bilga Sammua, für Semaja Jehonatan

19 und für Jojarib Mattenai, für Jedaja Uzzi,

20 für Sallai Kallai, für Amok Eber,

21 für Chilkia Chasabja, für Jedaja Netanel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Von den Leviten sind in den Tagen Eljasibs, Jojadas, Jochanans und Jadduas die Familienhäupter verzeichnet worden, ebenso die Priester unter der Regierung des Persers Darius.

23 Die Söhne Levis, die Familienhäupter, sind im Buche der Geschichte bis auf die Zeit Jochanans, des Sohnes Eljasibs, verzeichnet.

24 Die Häupter der Leviten sind Chasabja, Serebja und Jesua, Kadmiels Sohn, und ihre Brüder, die ihnen gegenüberstanden, um die Lob- und Danklieder zu singen nach der Vorschrift Davids, des Gottesmannes, Abteilung neben Abteilung:

25 Mattanja und Bakbukja, Obadja, Mesullam, Talmon, Akkub, Wächter, Torhüter, die bei den Speichern der Tore Wache halten.

26 Diese waren da zur Zeit Jojakims, des Sohnes des Jesua, des Sohnes des Josadak, und zur Zeit Nehemias, des Statthalters, und Ezras, des Priesters und Schreibers.

27 Bei der Einweihung der Mauer Jerusalems suchte man in allen ihren Orten die Leviten, um sie nach Jerusalem zu holen. Sie sollten freudig mit Dankliedern, Gesängen, Zimbeln, Harfen und Liedern das Weihe- und Dankfest feiern.

28 Und die Söhne der Tempelsänger kamen zusammen, die einen aus dem Gau, der Umgebung von Jerusalem, die anderen aus den Gehöften der Netophatiter,

29 aus Bet Haggilgal ("Kreishaus") und aus den Feldmarken von Geba und Azmawet. Denn die Sänger hatten sich Gehöfte rings um Jerusalem gebaut.

30 Dann reinigten sich die Priester und Leviten. Sie reinigten auch das Volk, die Tore und die Mauer.

31 Ich ließ nun die Obersten Judas die Mauer besteigen. Zwei große Chöre stellte ich auf. Der eine zog auf der Mauer rechts hin bis zum Misttor.

32 Ihnen folgte Hosaja, dabei die eine Hälfte der Oberen Judas,

33 sowie Azarja, Ezra, Mesullam,

34 Jehuda, Benjamin, Semaja, Irmeja,

35 und von den Priestern mit Trompeten Zekarja, der Sohn Jonatans, der Enkel Semajas, des Sohnes Mattanjas, des Sohnes Mikajas, des Sohnes Zakkurs, des Sohnes Asaphs,

36 und seine Brüder Semaja, Azarel, Milalei, Gilalei, Maai, Netanel, Jehuda, Chanani mit den Saitenspielen des Gottesmannes David. Der Schreiber Ezra ging vor ihnen her

37 zum Quelltor hin. Sie stiegen dann geradeaus die Stufen zur Davidsstadt hinauf, auf jenem Anstieg an der Mauer oberhalb des Davidshauses bis zum Wassertor im Osten.

38 Der andere Chor zog nach links. Ich selbst folgte ihm mit der Hälfte des Volkes auf der Mauer oberhalb des Ofenturmes bis zur breiten Mauer,

39 dann oberhalb des Tores Ephraim und über das Jesanator, das Fischtor, den Chananelsturm und den Meaturm bis zum Schaftor. Sie stellten sich bei dem Gefängnistor auf.

40 Dann stellten sich beide Chöre am Gotteshause auf. Ich selbst und mit mir die Hälfte der Vorsteher,

41 sodann die Priester Eljakim, Maaseja, Minjamin, Mikaja, Eljoënai, Zekarja und Chananja mit Trompeten

42 und Maaseja und Semaja, Eleazar, Uzzi, Jehonatan, Malkia, Elam und Ezer. Dann ließen sich die Sänger unter Izrachjas Leitung hören.

43 An jenem Tage schlachteten sie große Schlachtopfer und freuten sich, weil ihnen Gott eine große Freude bereitet hatte. Auch die Frauen und Kinder freuten sich. Der Jubel aus Jerusalem ward weithin gehört.

44 An jenem Tage wurden Männer zur Aufsicht über die Gemächer der Vorräte angestellt; sie sollten die Abgaben, den ersten Abhub und Zehnten von den Feldern der Städte, die gesetzlichen Gaben für Priester und Leviten sammeln. Denn Juda hatte Freude an den Priestern und Leviten, wenn sie Dienste taten.

45 Sie besorgten ihren Gottesdienst und den Dienst der Reinigung, ebenso die Sänger und die Torhüter nach dem Geheiß Davids und seines Sohnes Salomo.

46 Denn schon in Davids und Asaphs Zeit im Altertum gab es Sängerhäupter für den Lobgesang und Dank gegen Gott.

47 Ganz Israel gab in den Tagen des Zerubbabel und denen des Nehemias Geschenke an die Sänger und Torhüter Tag für Tag. Sie gaben auch solche den Leviten, und die Leviten gaben solche den Aaronssöhnen.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 13

1 An jenem Tage wurde dem Volke aus dem Buche Mosis laut vorgelesen. Man fand da geschrieben, daß nie Ammoniter oder Moabiter in die Gemeinde Gottes kommen dürfen.

2 Sie hatten den Söhnen Israels nicht Brot noch Wasser angeboten, sondern den Bileam gedungen, sie zu verfluchen. Aber unser Gott wandelte den Fluch in Segen.

3 Als sie die Lehre hörten, schieden sie alle Mischlinge aus Israel aus.

4 Vordem war der Priester Eljasib, der über unseres Gotteshauses Zellen gesetzt war, mit dem Tobia verwandt geworden.

5 Er richtete ihm eine große Zelle ein, in der man sonst das Speiseopfer, den Weihrauch und die anderen Sachen tat, sowie den Zehnten von Korn, Most und Öl, Pflichtteil für die Leviten, Sänger und Torhüter und die Gaben für die Priester.

6 Ich bin während alldem nicht in Jerusalem gewesen. Denn im zweiunddreißigsten Jahre des Babelkönigs Artachsast war ich zum König gekommen. Nach einiger Zeit hatte ich mir aber vom König Urlaub genommen.

7 Dann kam ich wieder nach Jerusalem. Dann merkte ich den Frevel, den Eljasib Tobia zulieb verübt hatte, daß er ihm eine Zelle in den Höfen des Gotteshauses eingeräumt hatte.

8 Dies empörte mich aufs tiefste. Und so warf ich alle Sachen aus dem Hause des Tobia, aus jener Zelle, auf die Straße.

9 Dann hieß ich die Zellen reinigen und brachte dorthin die Sachen aus dem Gotteshause, das Speiseopfer und den Weihrauch.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Auch erfuhr ich, daß die Gaben an die Leviten nicht abgeliefert worden waren und daß von den Leviten und den Sängern, die den Dienst besorgen sollten, jeder auf sein Landgut gelaufen war.

11 Da schalt ich die Vorsteher und sprach: "Warum ist das Gotteshaus vernachlässigt?" Dann holte ich sie zusammen und stellte sie auf ihre Posten.

12 Nun brachte ganz Juda den Zehnten von Korn, Most und Öl in die Speicher.

13 Dann setzte ich über die Speicher den Priester Selemja, den Schreiber Sadok und von den Leviten Pedaja und als ihren Helfer Chanan, Zakkurs Sohn, den Enkel des Mattanja. Denn sie galten als zuverlässig. Ihre Pflicht war es, für ihre Brüder zu teilen.

14 Gedenke mir dies, mein Gott, und lösche nicht meine guten Werke aus, die ich dem Hause meines Gottes und seinen Abteilungen getan habe!

15 In jenen Tagen hatte ich in Judäa Leute gesehen, die am Sabbat Kelter traten und Korn einfuhren, die Esel beluden und Wein, Trauben, Feigen und allerlei Ware am Sabbattage nach Jerusalem einführten. Ich warnte um des Tages willen, an dem sie die Lebensmittel feilboten.

16 Die Fremden, die darin wohnten, führten Fische und sonstige Ware ein und verkauften sie am Sabbattag den Söhnen Judas zu Jerusalem.

17 Da schalt ich Judas Edle und sprach zu ihnen: "Welcher Frevel ist das, den ihr tut, daß ihr den Sabbattag entweiht?

18 Haben nicht also eure Väter getan? Da brachte unser Gott über uns und diese Stadt all dies Unheil. Wollt ihr über Israel noch mehr Zorn bringen, daß ihr den Sabbattag entweiht?"

19 Sobald nun vor dem Sabbat die Tore Jerusalems dunkelten, hieß ich die Tore schließen. Auch befahl ich, daß man sie vor Sabbatschluß nicht öffne. Ich stellte auch einige von meinen Knappen an die Tore, daß keine Ware am Sabbattag hereinkäme.

20 So übernachteten die Händler und die Verkäufer von allerhand Waren draußen vor Jerusalem, so ein-, zweimal.

21 Ich verwarnte sie und sprach zu ihnen: "Warum übernachtet ihr vor der Mauer? Tut ihr dies nochmals, dann lege ich Hand an euch." Von dieser Zeit an kamen sie nicht mehr am Sabbat.

22 Dann sagte ich den Leviten, sie sollten sich reinigen, hingehen und die Tore hüten, um den Sabbattag zu heiligen. Auch dies gedenke mir, mein Gott! Erbarm Dich meiner nach Deiner großen Huld!

23 An jenen Tagen sah ich nach den Judäern, die asdoditische, ammonitische und moabitische Weiber heimgeführt hatten.

24 Die Hälfte ihrer Kinder redete asdoditisch; aber jüdisch konnten sie nicht reden, sondern nur in der Sprache irgendeines Volkes.

25 Da schalt ich sie und fluchte ihnen. Einige von ihnen schlug ich und zerzauste sie. Bei Gott beschwor ich sie: "Gebt nicht eure Töchter ihren Söhnen und nicht von ihren Töchtern euren Söhnen und nehmt euch selbst nicht solche!

26 Hat nicht um solcher willen Salomo, Israels König, gesündigt? Obwohl unter den vielen Völkern kein König gewesen wie er und er seines Gottes Liebling gewesen ist, so daß ihn Gott zum König über ganz Israel machte, so haben ihn doch die fremden Weiber zur Sünde verführt.

27 Ist es recht von euch, daß ihr all diesen großen Frevel tut und gegen unseren Gott untreu werdet durch Heimführung fremder Weiber?"

28 Von den Söhnen Jojadas, des Sohnes des Hohenpriesters Eljasib, war einer Schwiegersohn des Sanballat aus Choronaim. Ich jagte ihn von mir fort.

29 Gedenke es ihnen, mein Gott, wie sie das Priestertum befleckt haben, den Bund des Priestertums und der Leviten!

30 Von allem Fremden reinigte ich sie; dann bestellte ich die Posten der Priester und der Leviten, jeden für sein Amt.

31 Auch für die Holzspenden zu bestimmten Zeiten und für die Erstlingsfrüchte. Gedenke mir dies, mein Gott, rechne es mir zum Besten!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS DRITTE BUCH ESRA

(auch 3 oder 1 Esdras) Originalsprache: Griechisch
Autor: Azaryahu (auch bekannt als Esra)
Quelle: Das Bibelbuch Projekt Genthe
https://www.bibelbuch.de/
Übersetzung: Hans Jochen Genthe 2013
Geschätzter Datierungszeitraum: 1. Jahrhundert v. Chr.

(Es gibt vier Bücher, die unter dem Namen Esra geführt werden. Im hebräischen Kanon gibt es das Buch Esra, das ursprünglich mit dem Buch Nehemia ein Buch gebildet hatte. Unter diesen beiden Namen stehen sie – als zwei Bücher – in den heutigen Bibelausgaben. Die Septuaginta (LXX; die Übersetzung der hebräischen Bibel ins Griechische aus dem 3. Jahrhundert v. Chr.) führt sie aber als Esra II und Esra III, die Vulgata jedoch als Esra I und Esra II. Das jedoch hier in Übersetzung vorzulegende Buch, das nur in griechischer Sprache vorliegt und zu den apokryphen oder deuterokanonischen Schriften zu rechen ist, nennen LXX I.Buch Esra, während es in der Vulgata das III. Buch Esra ist, so auch in modernen Ausgaben. In deutschen Bibelübersetzungen ist es nicht zu finden, auch nicht in den Apokryphen. Obwohl die hier folgende Übersetzung natürlich LXX folgt, wo das Buch, wie bemerkt, I.Buch Esra heißt, nennen wir es nach der Vulgata und modernen Ausgaben III.Buch Esra. Das ist übersichtlicher, zumal noch ein IV.Buch Esra existiert, eine Apokalypse. So ist die Zählung der Bücher am klarsten. Unser III.Esr bildet zusammen mit IV.Esr einen Anhang zur Vulgata.

Die bis heute kontrovers erörterte Frage ist die nach der Priorität. Ist III.Esra von I.Esra abhängig oder verhält es sich umgekehrt? Es gibt gute Argumente für beide Möglichkeiten. Eins für die zweite Möglichkeit sei wenigstens erwähnt: Im elften Buch seiner „Jüdischen Altertümer" hält sich Josephus an III. Esra. Gunnewegs Fazit aus der Debatte lautet: „Es handelt sich beim apokryphen 3 Esra somit um eine selbständige Schrift mir eigener Intention und eigenständigem Gehalt. Das Buch hat als ein Zeugnis des frühhellenistischen Judentums auch seinen eigenen Wert, ist aber, von textkritischen Einzelheiten abgesehen, für die Wiederherstellung einer älteren Gestalt von Esra- Nehemia ohne alle Bedeutung." [H .J. Genthe]

Der Name Esdras ist die griechische Form des hebräischen Namens Esra. 1 Esdras (griechisch: Esdras A'), auch griechisch Esdras, griechisch Ezra oder 3 Esdras, ist eine antike griechische Version des biblischen Buches Esra, die in der frühen Kirche und bei vielen modernen Christen mit unterschiedlichem Grad an Kanonizität in Gebrauch war. 1 Esdras ist im Wesentlichen vom masoretischen Esra-Nehemia abgeleitet, wobei die spezifischen Passagen bezüglich der Karriere Nehemias entfernt oder Esra neu zugeschrieben wurden, sowie einiges zusätzliches Material.

Als Teil der Septuaginta-Übersetzung des Alten Testaments gilt es heute in den Kirchen des Ostens als kanonisch, im Westen jedoch als apokryph; entweder wird es in einem separaten Abschnitt dargestellt oder ganz weggelassen. 1 Esdras findet sich in Origenes' Hexapla. Die griechische Septuaginta, die altlateinische Bibel und verwandte Bibelversionen enthalten sowohl Esdras A' (englischer Titel: 1 Esdras) und Esdras B' (Esra–Nehemia) als getrennte Bücher.

Bezüge auf 1 Esdras können zu erheblicher Verwirrung führen. Der Name bezieht sich hauptsächlich auf Übersetzungen des griechischen Originals „Esdras A". Die Septuaginta nennt es Esdras A, während die Vulgata es 3 Esdras nennt. Hieronymus hielt es für apokryph. Das aus dem Hebräischen übersetzte Vulgata-Buch Esra wurde ab dem 8. Jahrhundert gelegentlich in zwei Bücher aufgeteilt, die dann als 1 Esdras (Esra) bzw. 2 Esdras (Nehemia) bezeichnet wurden. In Vulgata-Bibelausgaben des 13. Jahrhunderts und in der späteren Verwendung der Clementinischen Vulgata und der anglikanischen Artikel der Religion wird „1 Esdras" auf das Buch Esra angewendet, während das Buch Nehemia „2 Esdras" entspricht. Die Septuaginta-Version Esdras A wird in der Clementinischen Vulgata als 3 Esdras bezeichnet. Die „Apokalypse des Esra", ein weiteres mit dem Namen Esra verbundenes Werk, wird in der Clementinischen Vulgata und den Artikeln der Religion als „4 Esdras" bezeichnet, in der King-James-Bibel und in den meisten modernen englischen Bibeln jedoch als „2 Esdras". 1 Esdras wird von der Ostorthodoxen Kirche und der äthiopisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche weiterhin als kanonisch akzeptiert, wobei die Kanonizität von 2 Esdras zwischen bestimmten Konfessionen innerhalb der Ostkirchen variiert.

Zitate in frühchristlichen Schriften, die angeblich aus dem biblischen „Buch Esra" stammen (ohne jede Einschränkung), stammen überwiegend aus 1 Esdras und nie aus den „Esra"-Abschnitten von Esra-Nehemia (Septuaginta „Esdras B"); Die meisten frühen Zitate stammen aus dem Abschnitt von 1 Esdras, der die „Geschichte der drei Wächter" enthält, die als christologische Prophezeiung interpretiert wird.

1 Esdras enthält das gesamte Buch Esra mit einem zusätzlichen Abschnitt; seine Verse sind anders nummeriert. So wie Esra mit den letzten beiden Versen von 2 Chroniken beginnt, beginnt 1 Esdras mit den letzten beiden Kapiteln; dies lässt darauf schließen, dass Chroniken und Esdras irgendwann in der Vergangenheit möglicherweise als ein Buch gelesen wurden.

Esra 4:6 enthält einen Verweis auf König Ahasuerus. Etymologisch ist Ahasuerus derselbe wie Xerxes, der zwischen Darius I. und Artaxerxes I. regierte. Der Ausleger des 18. Jahrhunderts, John Gill, hielt den Verweis auf Xerxes für unangebracht und setzte Ahasuerus mit Kambyses II. gleich. Der Kommentator des 19. Jahrhunderts, Adam Clarke, setzte ihn mit Bardiya gleich, die beide vor Darius I.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

regierten. In 1. Esdras wird der Abschnitt neu organisiert und führt zum zusätzlichen Abschnitt, wobei der Verweis auf Ahasuerus entfernt wird.

Der zusätzliche Abschnitt beginnt mit einer Geschichte, die abwechselnd als „Darius-Wettstreit“ oder „Geschichte der drei Wächter“ bekannt ist und in 1. Esdras 3:4 bis 4:4 eingefügt wurde. Dieser Abschnitt bildet zusammen mit Esra 5 den Kern von 1. Esdras, die zusammen in einem literarischen Chiasmus um die Feierlichkeiten in Jerusalem bei der Rückkehr der Verbannten angeordnet sind. Dieser chiastische Kern bildet 1 Esdras zu einer vollständigen literarischen Einheit, die es unabhängig vom Buch Nehemia stehen lässt. Tatsächlich glauben einige Gelehrte wie W. F. Albright und Edwin M. Yamauchi, dass Nehemia vor Esra nach Jerusalem zurückkehrte.

Der Zweck des Buches scheint die Darstellung des Streits unter den Höflingen zu sein, die „Geschichte der drei Wächter“, zu der Details aus den anderen Büchern hinzugefügt werden, um die Geschichte zu vervollständigen. Da es in dem Bericht verschiedene Unstimmigkeiten gibt, sind die meisten Gelehrten der Ansicht, dass das Werk von mehr als einem Autor geschrieben wurde. Darüber hinaus besteht Uneinigkeit darüber, in welcher Sprache das Werk ursprünglich verfasst wurde, Griechisch, Aramäisch oder Hebräisch.

Titus Flavius Josephus verwendet 1 Esdras, das er als Heilige Schrift behandelt, während er den kanonischen Text von Esra-Nehemia im Allgemeinen außer Acht lässt. Einige Gelehrte glauben, dass die Abfassung wahrscheinlich im ersten Jahrhundert v. Chr. oder im ersten Jahrhundert n. Chr. erfolgte. Viele protestantische und katholische Gelehrte messen den Abschnitten des Buches, die nicht in Esra-Nehemia enthalten sind, keinen historischen Wert bei. Die Zitate aus den anderen Büchern der Bibel bieten jedoch eine frühe Alternative zur Septuaginta für diese Texte, was ihren Wert für Gelehrte erhöht.

In den aktuellen griechischen Texten bricht das Buch mitten im Satz ab; dieser bestimmte Vers musste daher aus einer frühen lateinischen Übersetzung rekonstruiert werden. Es wird jedoch allgemein angenommen, dass sich das ursprüngliche Werk bis zum Laubhüttenfest erstreckte, wie in Nehemia 8:13–18 beschrieben. Eine zusätzliche Schwierigkeit mit dem Text scheint für Leser aufzutreten, die mit den in der semitischen Literatur üblichen chiastischen Strukturen nicht vertraut sind. Wenn angenommen wird, dass der Text eine rein lineare Erzählung im westlichen Stil ist, dann scheint Artaxerxes vor Darius erwähnt zu werden, der vor Kyros [Cyrus dem Großen; Persisch: Kurush II.] erwähnt wird. (Eine solche Durcheinanderbringung der Ereignisreihenfolge wird jedoch von einigen Lesern auch bei den kanonischen Büchern Esra und Nehemia vermutet.) Der semitische Chiasmus wird in mindestens einer Handschrift von Titus Flavius Josephus korrigiert, und zwar in den Jüdischen Altertümern, Buch 11, Kapitel 2, wo wir finden, dass der Name des oben erwähnten Artaxerxes Kambyses lautet.)

Das 3. Buch Esra (abgekürzt 3 Esra), auch 1. Buch Esdras (griechisch: Esdras A [alpha]) ist ein Geschichtsbuch, das zum Kanon der Septuaginta, aber nicht zu dem der Hebräischen Bibel gehört. Es läuft über weite Strecken dem Buch Esra–Nehemia der Hebräischen Bibel parallel. Esdras ist die griechische Form des hebräischen Namens Esra (von Azarjahu oder Azarja).

Bei der Benennung ist zu beachten, dass verschiedene Zählungen der Esraschriften miteinander konkurrieren. Die im deutschen Sprachraum übliche Benennung als ‚drittes‘ Buch Esra verdankt das Buch seiner Stellung in den Vulgata-Ausgaben. Dort steht es seit der Editio Sixto-Clementina (1592) regelmäßig als ‚III Ezrae‘ im Anhang, nach dem Neuen Testament und dem Gebet Manasses, vor dem apokalyptischen IV Ezrae. Als ‚I Ezrae‘ und ‚II Ezrae‘ werden in der Vulgata die biblischen Bücher Esra und Nehemia bezeichnet, die Hieronymus selbst aus dem Hebräischen und Aramäischen übersetzt hat.

In der Septuaginta war dieses Buch hingegen zunächst die einzige Esraschrift. Es heißt hier ‚Esdras alpha‘ bzw. das ‚erste Buch Esdras‘, weil die jüngere, relativ wörtliche griechische Übersetzung von Esra–Nehemia in den Handschriften in der Regel erst an zweiter Stelle folgte, als ‚zweites Buch Esdras‘ (altgriechisch Εσδρας β’ Esdras beta). In den lukianischen Handschriften sowie in der äthiopischen und in der slavischen Bibelübersetzung tauschen die beiden griechischen Esrabücher die Reihenfolge.

Text und Übersetzungen: Die älteste bekannte Fassung von 3 Esra / 1. Esdras ist griechisch. Allerdings geht das Buch in Kap. 1–2 und 5–9 sicher auf hebräische und aramäische Vorlagen, in Kap. 3–4 wahrscheinlich auf eine aramäische Vorlage zurück. Umstritten ist, ob das Buch im Ganzen erst für die griechische Übersetzung zusammengestellt wurde oder ob es ein hebräisch-aramäisches Original gab.

In den deutschen Bibelausgaben mit Apokryphen ist das Buch nicht enthalten. Dagegen gehört es (als ‚1 Esdras‘) zur King James Version und zu vielen jüngeren englischen Bibelübersetzungen.

Das Buch behandelt einzelne Episoden der Geschichte Judas von der Passafeier unter König Josia bis zur Verlesung der Tora durch Esra in Jerusalem. Im Zentrum steht eine ausführliche Erzählung von einem Wettstreit dreier Pagen am Hofe Darius’ I., aus dem Serubbabel als Sieger hervorgeht.

Wenn man das Verhältnis von 3 Esra zu den Paralleltexten betrachtet, dann ist die Beziehung zur Chronik am einfachsten zu erklären: Der Schluss der Chronik (die von Esra verfasst wurde) wurde in 3 Esra als Einleitung wiederverwendet. Dagegen wird das Verhältnis zu Esra–Nehemia in der Forschung unterschiedlich erklärt. Hier muss es neben Kürzungen auch Umstellungen und Erweiterungen gegeben haben. In 3 Esra fehlt die sogenannte Nehemia-Denkschrift, in Esra–Nehemia fehlt der Pagenwettstreit. Zudem ist die zeitliche Folge der Ereignisse unter den Königen Darius, Xerxes und Artaxerxes jeweils unterschiedlich.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 1

1 Und Josias feierte das Passahfest für seinen Herrn in Jerusalem und opferte das Passahlamm am vierzehnten Tage des ersten Monats,

2 wobei die Priester, im Tempel des Herrn , nach ihren Abteilungen geordnet, aufgestellt waren.

3 Und er sagte den Leviten, den Tempeldienern Israels, dass sie sich für den Herrn heiligten in der Ordnung der heiligen Lade des Herrn in dem Hause, das Salomon, der Sohn des Königs David erbaut hatte: „Sie soll nicht auf euren Schultern getragen werden;

4 und jetzt dient dem Herrn, unserm Gott, und bringt das Opfer für Israel dar, und bereitet euch nach euren Vaterhäusern und euren Stämmen entsprechend der Schrift Davids, der Königs von Israel und entsprechend der Herrlichkeit seines Sohnes Salomon.

5 und indem ihr euch im Tempel nach den Bezirken der levitischen Vaterhäuser vor euren Brüdern, den Söhnen Israels in einer Ordnung aufstellt,

6 opfert das Passah, und bereitet die Opfer für eure Brüder, und vollzieht das Passah nach der Vorschrift des Herrn, welche dem Moyse gegeben wurde.

7 Und Josias opferte für das da stehende Volk dreißigtausend Lämmer und Ziegen und dreitausend Rinder; diese waren auf Grund eines Versprechens dem Volk und den Priestern und den Leviten aus königlichem Besitz gegeben worden.

8 Und Chelkias und Zacharias und Esyelos, die Vorsteher des Tempels gaben den Priestern zum Passah zweitausend und sechshundert Schafe, dreihundert Rinder.

9 Und die Befehlshaber Jechonja und Samäas und der Bruder Nathanael und Asabias und Ochielos und Joram gaben den Leviten fünftausend Schafe und siebenhundert Rinder.

10 Und dies geschah: Die Priester und die Leviten standen würdig

11 und trugen den Süßteig gemäß den Stämmen

12 und gemäß den Bezirken der Vaterhäuser vor dem Volk, um dem Herrn am Morgen zu opfern, wie es im Buch des Moyse geschrieben ist.

13 Und sie brieten das Passah im Feuer wie es sich gehört und taten es in Bronzegefäße und Kessel mit Wohlgeruch und brachten es zum ganzen Volk.

14 Danach bereiteten sie auch für sich selbst und den Priestern, ihren Brüdern, den Söhnen Aarons. Die Priester opferten nämlich das Fett bis Mitternacht, und die Leviten bereiteten es für sich und die Priester, ihre Brüder, die Söhne Aarons.

15 Und die Tempelsänger, die Söhne Asafs waren in ihrer Ordnung gemäß dem von David Angeordneten und Asaf und Zacharias und Eddinos, die vom König waren, und die Türsteher an jedem Tor; und ohne Abweichung ist jeder bei seiner Abteilung, ihre Brüder, die Leviten, hatten es nämlich für sie vorbereitet.

16 Und an jenem Tage wurden sie Opfer des Herrn vollendet, um das Passah zu bringen und die Opfer auf dem Altar des Herrn nach der Anordnung des Königs Josias zu opfern.

17 Und die Söhne Israels, die zu dieser Zeit da waren, begingen das Pasche und das Fest der süßen Brote sieben Tage lang.

18 Und seit den Tagen des Gottessprechers Samuel war dieses Passah in Israel nicht begangen worden,

19 Und alle Könige Israels hatten dieses Passah nicht begangen, welches Josia beging und die Priester und die Leviten und die Judäer und ganz Israel, die in ihren Wohnungen in Jerusalem waren;

20 Im achtzehnten Jahre der Herrschaft des Josias wurde dieses Passah begangen. –

21 Und die taten Josias wurde wurden mit einem Herzen voll Frömmigkeit vor seinem Herrn aufgerichtet.

22 Und das, was ihn betrifft, wurde aber in früheren Zeiten aufgeschrieben, hinsichtlich der Sünden und Gottlosigkeiten vom ganzen Volk und der Herrschaft und was ihn bei der Wahrnehmung betrübt hatte, und die Worte des Herrn hat er über Israel aufgerichtet.

23Und nach all dieser Taten des Josias zog Pharao, der König von Ägypten herauf, um in Charkamys am Euphrat Krieg zu führen, und Josias kam heraus, um ihm entgegenzutreten

24 Und der König von Ägypten sandte zu ihm mit der Botschaft: „Was habe ich mit dir zu tun, König von Judäa? Ich wurde von Gott dem Herrn nicht zu dir geschickt, mein Krieg ist nämlich am Euphrat.

25 Und jetzt ist der Herr mit mir, und jetzt eilt der Herr mit mir voran; und jetzt lass ab, und stelle dich dem Herrn nicht entgegen!”

26 Und Josias kehrte mit seinem Wagen nicht um, sondern begann mit ihm zu kämpfen, ohne die Rede des Gottessprechers Jeremias aus dem Munde des Herrn zu beachten;

27 Aber er nahm den Kampf gegen ihn auf im Gefilde von Maggedaus, und die Fürsten kamen zu König Josias herab.

28 Und der König sprach zu seinen Knappen: „Bringt mich aus der Schlacht weg, denn ich bin sehr schwach!” Und sogleich brachten ihn seine Knappen aus der Kampflinie weg,

29 und er bestieg seinen zweiten Wagen; und nachdem sie ihn nach Jerusalem zurück gebracht hatten, gab er sein Leben auf und wurde im Familiengrab bestattet.

30 Und in ganz Judäa betrauerte man Josias, und der Gottessprecher Jeremias klagte über Josias, und die Vornehmen beklagten ihn mit den Frauen bis zu diesem Tag, und es ergab sich, dass dies für das ganze Geschlecht Israels geschah.

31 Dies aber ist aufgeschrieben im Buch der Geschichte der Könige von Judäa; auch was an Taten des Josias vollbracht wurde und seine Ehre und sein Verständnis für das Gesetz des Herrn, und was vorher und jetzt von ihm getan wurde wird erzählt im Buch der Könige von Israel und Juda.

32 Und die aus den Völkernerhoben den Jechonja, Josias Sohn, und bestimmten ihn zum König an Stelle seines Vaters Josias, als er dreiundzwanzig Jahre alt war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33 Und er regierte Juda und Jerusalem drei Monate
34 und belegte das Volk mit einer Geldbuße von hundert Talenten in Silber und einem Talent in Gold.
35 Und der König von Ägypten ernannte seinen Bruder Joakim zum König von Judäa und Jerusalem.
36 Und Joakim befragte die Vornehmen, seinen Bruder Zarion aber ergriff er und führte er nach Ägypten.
37 Joakim aber war zwanzig Jahre, als er König von Judäa und Jerusalem wurde, und er tat das vor dem Herrn Böse.
38 Gegen ihn aber zog Nabuchodonosor herauf, der König von Babylon, und nachdem er ihn mit einer eisernen Fessel gefesselt hatte, führte er ihn weg nach Babylon.
39 Und von den heiligen Geräten des Herrn nahm Nabuchodonosor, und nachdem er sie weggebracht hatte, stellte er sie in seinen Tempel in Babylon.
40 Was aber über ihn und seine Unreinheit und Gottlosigkeit erzählt wird, ist im Tagebuch der Könige niedergeschrieben.
41 Und an seiner Stelle wurde sein Sohn Joakim König; als er nämlich ernennt wurde, war er achtzehn Jahre alt,
42 er herrschte drei Monate und zehn Tage in Jerusalem und tat das vor dem Herrn Böse,
43 Und nach einem Jahr sandte Nabuchodonosor aus und brachte ihn zusammen mit den heiligen Geräten des Herrn nach Babylon
44 und ernannte Sedekia zum König von Judäa und Jerusalem, Sedekia war einundzwanzig Jahre alt, er herrschte aber elf Jahre.
45 Er tat aber das vor dem Herrn Böse und schämte sich nicht vor den von dem Gottessprecher Jeremias aus dem Munde des Herrn geredeten Worten.
46 Und nachdem er vor dem König Nabuchodonosor im Namen des Herrn geschworen hatte, brach er den Eid, fiel ab, verhärtete seinen Nacken und sein Herz und übertrat die Gebote des Herrn, des Gottes Israels.
47 Und die Führenden des Volkes und der Priester waren sehr gottlos und gesetzwidrig mehr als alle Unreinheiten aller Völker und verunreinigten den geheiligten Tempel des Herrn in Hierosolyma.
48 Und der Gott ihrer Väter sandte durch seinen Boten, um sie zurückzurufen, um sie und seine Wohnung zu schonen.
49 Sie aber ärgerten sich über seine Boten , und der Herr redete an diesem Tage, als sie seine Gottessprecher verspotteten bis er in seinem Volk durch die Gottlosigkeiten herausgefordert wurde, dass er befahl, die Könige der Chaldäer gegen sie aufzubringen.
50 Diese töteten ihre jungen Männer rings um ihren heiligen Tempel mit dem Schwert und verschonten keinen jungen Mann und kein junges Mädchen und keinen Alten und keinen Jungen, sondern er lieferte sie ihren Händen aus.
51 Und alle heiligen Geräte des Herrn, die großen wie die kleinen und die Laden des Herrn und die königlichen Schatzkammern nahmen sie und brachten sie nach Babylon.
52 Und sie zündeten das Haus des Herrn an und zerstörten die Mauern Hierusolymas und verbrannten ihre Türme mit Feuer und zerstörten vollständig alle ihre Berühmtheiten;
53 und die Übriggebliebenen brachten sie mit Schwertern nach Babylon.
54 Und für sie und ihre Söhne waren sie Diener bis die Perser die Herrschaft übernehmen, zur Erfüllung der Rede des Herrn durch den Mund von Jeremias.
55 Bis dem Land seine Sabbate gefielen, die ganze Zeit seiner Verödung, es hatte Sabbat bis im siebzigsten Jahr erfüllt waren.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 2

1 Als Kyros im ersten Jahr König der Perser war, erweckte der Herr zur Erfüllung der Rede des Herrn im Munde des Jeremias den Geist des Kyros, des Königs der Perser, verkündete er in seinem ganzen Reich und zugleich schriftlich:
2 „Dies sagt Kyros, der König der Perser: Der Herr Israels, der Höchste, hat mich zum König des Weltkreises ernannt, und er hat mir befohlen, ihm das Haus in Jerusalem in Judäa aufzubauen.
3 Wenn es also einen von euch aus seinem Volk gibt, dann sei der Herr mit ihm, und er ziehe hinauf nach Jerusalem in Judäa und baue das Haus des Herrn von Israel dieser ist der Herr, der in Jerusalem wohnt.
4 Die also an verschiedenen Orten wohnen, die sollen ihm zu Hilfe kommen, die an seinem Ort, mit Gold und mit Silber, mit Gaben, mit Pferden und Vieh samt anderem, was für die Gebete im Tempel des Herrn in Jerusalem vorgeschrieben ist. –
5 und die Oberhäupter der Vaterhäuser von Juda und des Stammes Benjamin und die Priester und Leviten und alle, deren Geist der Herr erweckt hatte, machten sich auf, hinaufzuziehen, um das Haus für den Herrn in Jerusalem aufzubauen.
6 Und die ringsum halfen mit allem, Gold und Silber, Pferden und Vieh und Gebeten, wie die meisten der vielen, der Verstand erweckt worden war.
7 Und der König Kyros führte die heiligen Geräte des Herrn heraus, welche Nabuchodonosor aus Jerusalem verschleppt und in seinem Götzenhaus aufgestellt hatte;
8 Nachdem Kyros, der König der Perser sie herausgegeben hatte, übergab er sie Mithridates, seinem ‚Schatzhauswächter, von dem aber wurden sie Sanabassaros, dem Statthalter von Judäa übergeben.
9 Deren Zahl aber war: eintausend goldene Becher, eintausend silberne Becher, neunundzwanzig silberne Räucherfässer,
10 dreißig goldene Gefäße zweitausendvierhundertundzehn Silberstücke und eintausend andere Geräte.
11 Alle Geräte aber wurden ausgeliefert, goldene und silberne, fünftausendvierhundertundneunundsechzig, sie wurden aber von Sanabassaros zusammen mit denen aus der Verschleppung aus Babylon nach Jerusalem gebracht.
12 In den Zeiten unter Artaxerxes, dem König der Perser, schrieb ihm Beslemos und Mithradates und Tabellios und Raumos und Beelteemos und der Schreiber Samsaios und die übrigen, die ihnen befahlen, welche in Samaria und andern

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Orten waren, gegen die Bewohner von Judäa und Jerusalem den folgenden Brief:

13 „Dem König Artaxerxes, dem Herrn, deine Diener Raumos, der Berichterstatter, und Samsaios, der Schreiber, und die übrigen Richter ihres Rates in Koile Syrien und Phönizien;

14 und jetzt sei dem Herrn König bekannt gemacht, dass die von euch zu uns heraufgezogenen Judäer, die nach Jerusalem gekommen sind, die abtrünnige und böse Stadt aufbauen, ihre Marktplätze und die Mauern wiederherstellen und einen Tempel übertreffen.

15 Wenn dann diese Stadt erbaut ist und die Mauern vollendet werden, werden sie nicht bereit sein, Tribut zu zahlen, sondern dem König widerstehen.

16 Und da das, was den Tempel betrifft, schon im Gange ist, ist es gut, darauf zu achten, dies nicht zu übersehen, sondern es vor dem Herrn König auszusprechen, sondern, wenn es dir gefällt, in den Büchern von deinen Vätern nachzusehen;

17 und du wirst das in den Erinnerungen darüber Niedergeschriebene finden und erkennen, dass jene Stadt die Revolte war und Könige und Städte bedrängt hat und die Judäer revoltierten und Belagerungen in ihr schon immer widerstanden, weswegen die Stadt auch zerstört worden ist.

18 Jetzt informieren wir dich, Herr König, also, dass, wenn diese Stadt aufgebaut wird und ihre Mauern aufgerichtet werden, es für dich keinen Weg mehr hinab nach Koile Syrien und Phönizien geben wird.” –

19 Darauf schrieb der König zurück an den Verfasser Raumos das Folgende und an Beelteemos und den Schreiber Samsaios und den übrigen Befehlshabern und den Bewohnern in Samaria und Syrien und Phönizien den folgenden Brief:

20 „Ich habe den Brief, den ihr mir geschickt habt, zur Kenntnis genommen.

21 Ich habe deshalb angeordnet, dass überprüft wird, und es wurde gefunden, dass diese Stadt immer widerspenstig war und die Menschen in ihr Aufstände und Kriege unternommen haben,

22 und starke und hartnäckige Könige habe in ihr geherrscht, und Koile Syrien und Phönizien waren tributpflichtig.

23 Folglich habe ich jetzt befohlen, dass jene Menschen daran gehindert werden, die Stadt aufzubauen

24 und vorbedacht werde, dass nichts weiter geschehe und was die Bosheit zur Beunruhigung der Könige angeht, nichts weiter geht.” –

25 Als dann Raumos und der Schreiber Samsaios und die ihnen Zugeordneten das von König Artaxerxes Geschriebene gelesen hatten, brachen sie in Eile nach Jerusalem auf mit Pferd und der Kampflinie der Menge und begannen, die Bauleute zu behindern.

26 Und der Bau des Tempels in Jerusalem ruhte bis zum zweiten Jahr der Herrschaft von Dareios des Königs der Perser.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 3

1 Und König Dareios veranstaltete ein großes Gastmahl für alle, die ihm unterstellt waren und für alle in seinem Hause Geborenen und für alle Großen von Medien und Persien

2 und für alle Satrapen und Befehlshaber und Statthalter, die ihm unterstanden von Indien bis nach Äthiopien in den einhundertund siebenundzwanzig Satrapien.

3 Und sie aßen und tranken, und wenn sie voll waren, gingen sie hinaus, aber der König Dareios ging hinaus in das Schlafzimmer und schlief ein und wurde wach.

4 Da sagten die drei jungen Männer, die Leibwächter, welche den Leib des Königs bewachten, einer zum andern:

5 „Jeder von uns soll ein Wort sagen, wer stärker ist; und wessen Rede weiser erscheint als die andere, dem soll der König Dareios große Geschenke und einen großen Siegespreis geben,

6 und er soll in Purpur gekleidet werden, und er soll aus einem goldenen Becher trinken und in Gold schlafen und ein Wagen mit goldenen Zügeln und eine leinene Tiara und eine Krawatte um den Hals,

7 und er wird als Zweiter nach Dareios eingesetzt wegen seiner Weisheit und Verwandter des Dareios genannt werden.”

8 Und als dann jeder sein Wort geschrieben hatte, versiegelten sie und legten es unter das Kopfkissen des Königs und sagten:

9 „Wenn der König aufsteht, werden sie ihm das Schreiben geben, und was der König und die drei Großen von Persien entscheiden, dass sein Wort weiser ist, dem wird der Sieg gegeben, wie geschrieben ist.

10 der eine schrieb: „Am stärksten ist der Wein.”

11 Der andere schrieb: „Am stärksten ist der König.”

12 Der Dritte schrieb: „Am stärksten sind die Frauen, über alles aber siegt die Wahrheit.”

13 Und als der König aufstand, nahmen sie die Schreiben und gaben sie ihm, und er las.

14 Und er schickte aus und berief alls die Großen von Persien und Medien und die Satrapen und Statthalter und Beamten und setzte sich auf den Richtstuhl und las das Schreiben vor ihnen vor.

15 Und er sprach: „Ruft die jungen Männer, und sie sollen ihre Worte offenbaren;” Und sie wurden gerufen und traten ein.

16 Und er sprach zu ihnen: „Erklärt uns das, was das Geschriebene betrifft!”

17 Und der Erste, der von der Stärke des Weins gesprochen hatte, und er redete so:

18 „Männer, wie stark ist der Wein? Allen Menschen, die ihn trinken, verwirrt er den Verstand.

19 Und den Verstand des Königs und des Säuglings macht er gleich, auch den des Sklaven und den des Freien, den des Armen und den des Reichen.

20 Jeden Verstand verwandelt er in gute Laune und Frohsinn und vergisst allen Kummer und jede Verpflichtung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Und er macht alle Herzen reich und kümmert sich weder um König noch um Satrapen und lässt alles durch Talente [Geld] reden.

22 Und wenn sie vom Wein hervor gebracht sind, erinnern sie sich nicht, was die getan haben.

23 O Männer, siegt nicht der Wein, dass er so zu handeln zwingt?" Und er schwieg, nachdem er so geredet hatte.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 4

1 Und der Zweite begann zu sagen, was er über die Stärke des Königs gesagt hatte:

2 „O Männer, sind nicht die Menschen stärker als das Land und das Meer, das sie beherrschen, und alles, was darin ist?

3 Aber der König ist stärker und beherrscht sie und gebietet ihnen, und allem, was er sagt, gehorchen sie.

4 Wenn er ihnen sagt, Krieg zu führen, einer gegen den andern, tun sie es; wenn er sie aber in Kriege aussendet, dann marschieren sie, überwinden die Grenzen und die Mauern und die Türme.

5 Sie morden und werden gemordet und übertreten nicht das Wort des Königs; wenn sie aber siegen, bringen sie alles dem König dar, auch was sie plündern werden und alles andere.

6 Und die weder kämpfen noch Krieg führen, sondern den Boden bearbeiten, wiederum wenn sie säen, dann ernten säen, liefern sie es dem König ab; und einer, der den andern zwingt, liefert dem König die Steuern.

7 Und er ist allein der Einzige; wenn er sagt zu töten, dann töten sie; wenn er sagt, zu verschonen, dann verschonen sie;

8 Wenn er sagt, zu hauen, dann hauen sie; wenn er sagt, zu verwüsten, dann verwüsten sie; wenn er sagt, aufzubauen, dann bauen sie auf;

9 wenn er sagt, zu schlagen, dann schlagen sie; wenn er sagt, zu pflanzen, dann pflanzen sie.

10 Und sein ganzes Volk und seine Mächtigen gehorchen.

11 Dazu liegt er selbst zu Tisch, isst und trinkt und schläft, sie aber halten rings um ihn, und keiner kann weggehen und seine Arbeit verrichten, ihn auch nicht überhören.

12 O Männer, ist der König nicht stark, dass ihm so gehorcht wird?"

13 Aber der Dritte, der von den Frauen und der Wahrheit gesprochen hatte – es ist Zorobabel – begann zu reden:

14 „Männer, ist der König nicht groß und die vielen Männer und der Wein stark? Wer also ist ihr Gebieter oder wer beherrscht sie? Nicht die Frauen?

15 Die Frauen haben den König und das ganze Volk geboren, welches das Land und das Meer regiert,

16 und von ihnen sind sie geworden, und sie haben die aufgezogen, welche die Weinstöcke pflanzen, aus denen der Wein entsteht.

17 Und sie machen die Kleidung der Menschen, und sie bewirken Ehre bei den Menschen, und die Menschen können nicht ohne die Frauen sein.

18 Wenn sie aber Gold und Silber und jede schöne Sache ansammeln und eine schöne Frau erblicken, von Gestalt auch schön,

19 dann sehen sie sie an, wobei sie dies alles verlassen, zu ihr eilen und den Mund auftun, und alle ziehen sie dem Gold und dem Silber und jeder schönen Sache vor.

20 Ein Mensch verlässt seinen eigenen Vater, der ihn aufgezogen hat, auch das eigene Land und haftet an seiner eigenen Frau;

21 Und mit der Frau verlässt er die Seele und denkt weder an den Vater noch an die Mutter noch an das Land.

22 Und von daher müssen wir erkennen, dass uns die Frauen beherrschen; Müht ihr euch nicht und arbeitet und gebt und bringt alles den Frauen?

23 Und ein Mann nimmt sein Schwert und geht weg, um loszuziehen, um zu rauben und zu stehlen und auf Meer und Flüssen zu segeln;

24 Und er erblickt den Löwen und geht in der Finsternis voran, und wenn er stiehlt und raubt und plündert und trägt den Raub weg.

25 Und ein Mensch liebt die eigene Frau mehr als den Vater und die Mutter.

26 Und viele haben wegen der Frauen den eigenen Verstand verloren und sind ihre Sklaven geworden.

27 Und viele sind wegen der Frauen zugrunde gegangen und sind gefallen und haben gesündigt.

28 Und glaubt ihr mir jetzt nicht? Ist nicht der König durch seine Macht groß? Fürchten nicht alle Länder von ihm eingenommen zu werden?

29 Man sah ihn und Apame die Tochter des wunderbaren Bartakos, des Königs, zur Rechten des Königs sitzen.

30 und sie rauben das Diadem vom Haupt des Königs und setzen es sich selbst auf und schlugen den König mit der Rechten.

31 Und als über dies der König den Mund auftat, erblickte er sie; und als sie über ihn lachte, lachte er; wenn sie aber über ihn erbittert ist, umschmeichelt sie ihn, so dass sie mit ihm versöhnt wird.

32 O Männer, wie stark sind doch die Frauen, dass sie so handeln?"

33 Und dann blickten der König und die Großen einander an. –

34 Dann begann er über die Wahrheit zu sprechen: „ Männer, sind die Frauen nicht stark? Groß ist die Erde und hoch der Himmel und schnell der Lauf der Sonne, denn sie umkreist den Himmel und kehrt an ihren Ort zurück an einem Tage.

35 Ist nicht groß wer dieses tut? Und groß ist die Wahrheit und stärker als alles.

36 Die ganze Erde ruft die Wahrheit, und der Himmel preist sie, und alle Taten bewegt und erschüttert sie, bei ihr gibt es nichts Ungerechtes.

37 Ungerecht ist der Wein, ungerecht der König, ungerecht sind die Frauen, ungerecht sind alle Menschensöhne, und ungerecht sind alle ihre Taten, alles dergleichen; und in ihnen ist keine Wahrheit, und durch ihre Ungerechtigkeit gehen sie zugrunde.

38 Aber die Wahrheit bleibt und ist stark in Ewigkeit und lebt und herrscht in Ewigkeit der Ewigkeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

39 Bei ihr gibt es weder Rücksichtnahme noch Zerstörung, sondern vor allen Ungerechten und Bösen tut sie das Gerechte; und alle haben Gefallen an ihren Taten, und in ihrem Gericht gibt es nichts Ungerechtes.

40 Und ihr gehören die Stärke und die Herrschaft und die Macht und die Größe aller Weltalter. Gepriesen ist der Gott der Wahrheit.

41 Und sie hat aufgehört zu reden; Und das ganze Volk hat damals gerufen, und damals haben sie gesagt: Groß ist die Wahrheit und stark."

42 Da sagte der König zu ihm: „Verlange, was du willst, mehr als das, was geschrieben ist, und ich werde es dir geben,, weil du als der Weisere gefunden wurdest; und sitzt als mein Nächster und wirst mein Verwandter genannt werden."

43 Darauf sagte er zum König: „Denk an meine Bitte, die ich gebeten habe, Jerusalem an dem Tage aufzubauen, an dem du die Herrschaft erlangst,

44 und schicke alles empfangene Gerät, das Kyros weggenommen hat, als er begann Babylon zu schlagen, und er hat versprochen, es dorthin zu senden.

45 Und du hast versprochen, den Tempel aufzubauen, den die Idumäer ausgezündet hatten, als Judäa von den Chaldäern verwüstet wurde.

46 Und jetzt ist es dies, was ich von dir erflehe, Herr König, und was ich dich bitte, auch dies ist die Große bei dir; ich bitte also, dass du das Versprechen erfüllst, das ich dem König des Himmels aus deinem Munde versprochen habe." –

47 Darauf erhob sich der König Dareios, küsste ihn und schrieb für ihn an alle Verwalter und Statthalter und Befehlshaber und Satrapen, dass sie ihn un alle bei ihm beschützen, die hinaufziehen, um Jerusalem aufzubauen.

48 Und er schrieb an alle Bezirke in Koile Syrien und Phönizien und die im Libanon Briefe, Zedernholz vom Libanon nach Jerusalem zu befördern und so mit ihm die Stadt aufzubauen.

49 Und er schrieb allen Judäern, die aus dem Königreich nach Judäa hinaufzogen hinsichtlich der Freiheit allen Mächtigen und Satrapen und Statthaltern und Verwaltern, an ihren Toren keine Behinderungen vorzunehmen.

50 und dass das ganze Land, das sie beherrschten, tributfrei ist, und dass die Idumäer die Dörfer, welche sie den Judäern weggenommen haben, verlassen sollen,

51 und dass sie zum Aufbau des Tempels jährlich zwanzig Talente geben sollen bis zum Ende des Aufbaus.

52 Und dass auf dem Alter täglich Brandopfer geopfert werden, wie sie ein Gebot haben, siebzehn darzubringen,, weitere zehn Talente jedes Jahr.

53 Und für alle, die aus Babylon hinzukommen, um die Stadt zu schaffen, gilt die Freiheit, ihnen und ihren Kindern und allen Priestern, die hinzukommen.

54 Er schrieb auch über die Ausstattung und die Kleidung, in der sie Dienst tun.

55 Er schrieb auch, den Leviten die Ausstattung zu geben bis zu dem Tage, an dem der Tempel vollendet und Jerusalem aufgebaut ist,

56 und für alle, welche die Stadt bewachten, schrieb er, ihnen Landanteile und Lohn zu geben.

57 Und er schickte alle die Geräte, die Kyros aus Babylon geholt hatte; und alles, was Kyros gesagt hatte, das getan werden sollte, ordnete er selbst zu tun an und sandte nach Jerusalem.

58 Und als der junge Mann hinausgegangen war, wandte er sein Angesicht zum Himmel in Richtung Jerusalem und sagte dem König des Himmels:

59 „Von dir ist der Sieg und von dir die Weisheit, und dein ist die Herrlichkeit, und ich bin dein Sklave.

60 Gepriesen bist du, der mir Weisheit gegeben hat; und dich bekenne ich, Gebieter der Väter."

61 Und er nahm die Briefe und ging nach Babylon und verkündete es allen seinen Brüdern.

62 Und sie lobten den Gott ihrer Väter, und er gab ihnen Trost und Vergebung,

63 dass sie hinaufzogen und Jerusalem und den Tempelaufbauten, wo sein über ihm genannt worden war, und sie tranken mit Musik und Freude sieben Tage lang.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 5

1 Danach bestimmten die Anführer der Vaterhäuser, hinauf zuziehen nach ihren Stämmen geordnet, auch ihre Frauen und die Söhne und die Töchter und ihre Diener und die Mägde und ihr Besitz.

2 Und Dareios sandte tausend Pferde mit ihnen, damit sie bis Jerusalem mit Frieden beschützt würden und mit Musik,, Tamburins und Flöten.

3 Und alle ihre Brüder spielten und ließen sie mit ihnen hinaufziehen.

4 Und dies sind die Namen der Männer, die hinauf zogen gemäß ihren Vaterhäusern bei den Stämmen nach ihren Bezirksämtern.

5 Die Priestersöhne Finees des Sohnes Aarons: Jesus,der Sohn Josedeks des Sohnes des Saräos und Jojakim der Sohn der Sohn Zorobabels des Sohnes Salathiels aus dem Hause Davids aus dem Geschlecht Fares des Stammes Juda,

6 der vor Dareios, dem König der Perser im zweiten Jahr seiner Herrschaft im Monat Nisan am ersten Tage des Monats Worte der Weisheit geredet hatte. –

7 Das sind die aus Judäa, die hinaufzogen aus der Verschleppung der Fremde, die Nabuchodonosor, der König von Babylon nach Babylon umgesiedelt hatte

8 und die nach Jerusalem und das übrige Judäa zurückkehrten, jeder in seine Stadt, die mit ihren Anführern Zorobabel und Jesus, Neemia, Zacharia, Resäos, Enenios, Mardochäos, Beelsaros, Asfarasos, Borolios, Roimos, Baana kamen.

9 Die Zahl derer aus den Völkern und ihre Anführer: Die Söhne Foros zweitausendeinhundertundzweiundsiebzig.

10 Söhne Safats vierhundertzweiundsiebzig. Söhne Arees siebenhundertsechsundfünfzig.

11 Söhne Faatmoabs mit den Söhnen von Jesus und Joab zweitausendachthundertundzwölf.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Söhne Olamos eintausendzweihundertvierundfünfzig. Söhne von Zatos neunhundertfünfundvierzig. Söhne Chorbes siebenhundertundfünf. Söhne Banis sechshundertachtund vierzig.

13 Söhne Bebäs sechhundertdreiundzwanzig. Söhne Asgads eintausenddreihundertzweiundzwanzig. Söhne Adonikams sechshundertsiebenundsechzig.

14 Söhne Bagois zweitausendsechhundertsechs. Söhne von Adinos vierhundertundvierundfünfzig.

15 Söhne Aters, des Sohnes von Ezekios neunhundertundzwei. Söhne von Kilan und Azetas sechshundertundsieben. Söhne von Azuros vierhundertzwei-undvierzig.

16 Söhne von Annias einhunderteins. Söhne Aroms Söhne Bassäs drehundertunddreiundzwanzig. Söhne von Arifos einhundertundzwölf.

17 Söhne von Bätheros dreitausendundfünf.. Söhne Bäthlomon einhundertdreiundzwanzig.

18 Die von Netebas fünfhundertundfünf. Die von Enatos einheundertundachtundfünfzig. Die von Bäthasmon vierhundertundzwei.

19 Die von Kardiathiatios fünfundzwanzig. Die von Kaprias und Berot siebenhundertunddreiundsiebzig.

20 Die Chadiasäer und Ammidier vierhundertzweiundzwanzig. Die von Kiramas und Gabbes sechshunderteinundzwanzig.

21 Die von Makalon einhunderzweiundzwanzig. Die von Bätolio fünfhundertundzwei. Söhne von Nifis einhundertsechundfünfzig.

22 Söhne vom andern Kalamo und Onus siebenhundertfünfundzwanzig. Söhne von Ierichos dreihundertfünfundvierzig.

23 Söhne von Sanaas dreitausenddreihundertdreißig. –

24 Die Priester: Söhne von Jeddos, des Sohnes von Jesus mit den Söhnen Anasibs neunhundertzweiundsiebzig. Söhne von Emmeros eintausendsechshundertundzwei.

25 Söhne von Fassuros eintausendzweihundertvierundsiebzig. Söhne von Charme eintausendsiebzehn. –

26 Aber die Leviten: Söhne von Jesus und Kadmielos und Bannos und Sudios siebenhundertvier.

27 Die Tempelsänger: Asafs Söhne einhundertundachtundzwanzig.

28 Die Türhüter: Söhne Salums, Söhne Atars, Söhne Tolmans, Söhne Akubs, Söhne Atetas, Söhne Sobais, insgesamt einhundertund neununddreißig. –

29 Die Tempeldiener: Söhne Esaus, Söhne Asifas, Söhne Tabaoths, Söhne von Keras, Söhne Suas, Söhne Fadäus, Söhne Labanas, Söhne Aggabas,

30 Söhne Akuds, Söhne Ketabs, Söhne Agabas, Söhne Sybäs, Söhne Anans, Söhne Kathusas,

31 Söhne des Jairu, Söhne Däsans, Söhne Noebas, Söhne Chasebas, Söhne Gazeras, Söhne Ozius, Söhne Finoes, Söhne Azaras, Söhne Basthäs, Söhne Asanas, Söhne Maanis, Söhne Nafisis, Söhne Akufs, Söhne Achibas, Söhne Asurs, Söhne Farakims, Söhne Basaloths,

32 Söhne Meeddas, Söhne Kuthas, Söhne Chareas, Söhne des Barchus, Söhne Serars, Söhne Tmomois, Söhne Nasis, Söhne Atifas.

33 Söhne der Diener Salomons: Söhne Assafiuths, Söhne Faridas, Söhne Ieelis, Söhne Lozons, Söhne Isdaels,, Söhne Safythis,

34 Söhne Agias, Söhne Fakarert- Sabies, Söhne Sarothies, Söhne Masias, Söhne von Gas, Söhne von Addus, Söhne von Subas, Söhne Aferras, Söhne von Barodis, Söhne Safats, Söhne Amons.

35 Alle Tempeldiener und die Söhne der Diener Salomons: dreihundertzweiundsiebzig. –

36 Die hinaufzogen von Thermeleth und Thelersas, angeführt wurden sie Charaad, Adan und Amar,

37 und sie konnten ihr Vaterhaus und ihren Stamm nicht nachweisen, dass sie von Israel sind. Die Söhne Dalans, des Sohnes Tubans, Nekodans Söhne sechshundertzweiundfünfzig.

38 Und unter den Priestern, die Anteil am Heiligen haben, wurden nicht gefunden: Obbias Söhne, Akkos Söhne, die Söhne von Ioddes, der Augia, eine Tochter Farzelläos zur Frau genommen hatte und nach seinem Namen genannt wurde.

39 Und nachdem in deren Abstammungsbüchern im Register gesucht worden war und nichts gefunden wurde, wurden sie vom Priestertum ausgeschlossen.

40 Und Neemias und Attharsias sagten ihnen, dass sie keinen Anteil am Heiligen hätten bis der bekleidete Erzpriester Enthüllung und Wahrheit erhoben hat. –

41 Sie alle waren aber: Israel von zwölf Jahren an außer Knaben und Mädchen zweiunsvierzigtausendswechshundert; ihre Knaben und Mädchen siebentausenddreihundertsiebeunddreißig; Harfner und Psalmsänger zweihundertfünfundvierzig;

42 vierhundertfünfunddreißig Kamele und siebentausenddreihundertundsechs Pferde, zweihundertfünfundvierzig Maultiere, fünftausendfünfhundertfünfundzwanzig Esel. –

43 Und als die Anführer der Vaterhäuser zum Tempel Gottes in Jerusalem kamen, wünschten sie, das Haus nach Möglichkeit an seiner Stelle zu errichten

44 und dem Tempel ein Schatzhaus anzufügen für die Werke von tausend Goldminen und fünftausend Silberminen.

45 Und die Priester und die Leviten und die aus dem Volk wurden in Jerusalem und im Landgebiet angesiedelt, und die Tempelsänger und die Türsteher und ganz Israel in ihren Dörfern.

46 Aber am Beginn des siebenten Monats, als Israels Söhne jeder in seinem eigenen Heim war, kamen sie in dem weiten Raum des ersten Tores gen Westen zusammen.

47 Und Jesus,der Sohn Josedeks und seine Brüder, die Priester und Zorobabel, der Sohn Salathiels schufen der Altar des Gottes Israels,

48 damit auf ihm Brandopfer gemäß dem im Buch des Moyses, des Gottesmenschen, Erklärten dargebracht würden.

49 Und sie versammelten sich aus den anderen Völkern der Erde. Und sie errichteten den Altar an seiner Stelle ,denn sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hatten Feinde, und alle Völker des Landes waren gegen sie, und sie brachten Opfer zu den festgelegten Zeiten dar und Brandopfer für den Herrn am Morgen und am Abend.

50 Und sie begingen das Laubhüttenfest wie im Gesetz angeordnet und tägliche Opfer wie es sich gehörte,

51 und danach die regelmäßigen Gaben und Sabbatopfer und der Neumonde und aller geheiligten Feste.

52 Und sie verrichteten Gebete zu Gott, und sie begannen vom Neumond des siebten Monats an, Gott Opfer darzubringen, und so wurde der Tempel Gottes erbaut.

53 Und den Steinmetzen gaben sie Silber und den Maurern Speise und Trank und den Sidoniern und Tyrern Freude, damit sie ihnen Zedernholz vom Libanon lieferten, um es sorgfältig zum Hafen von Joppe zu transportieren gemäß der Vorschrift, welche ihnen von Kyros, dem König von Persien geschrieben worden war, –

54 Und als er im zweiten Jahr im zweiten Monat zum Tempel Gottes nach Jerusalem gekommen war, begann Zorobabel, der Sohn Salathiels und Jesus,der Sohn Josedeks und ihre Brüder und die Priester und die Leviten und alle, die aus der Gefangenschaft nach Jerusalem gekommen waren,

55 und sie legten den Grundstein des Tempels Gottes am Neumond des zweiten Monats des zweiten Jahres ihrer Ankunft nach Judäa und Jerusalem.

56 Und die Leviten vom zwanzigsten Lebensjahr an standen bei den Werken des Herrn, und es stand Jesus und die Söhne und die Brüder und der Bruder Odamadiel und die Söhne von Jesus…Und die Söhne von Juda, dem Sohne Iliaduns mit den Söhnen und Brüdern, alle die Leviten, gemeinsam handelten sie als Werkmeister am Hause Gottes.

57 Und die Bauleute erbauten den Tempel des Herrn, und die Priester standen in Festgewändern bei den Musikern und Bläsern, und die Leviten, die Söhne Asafs, welche die Cymbeln hatten, sangen dem Herrn und priesen mit David, dem König Israels

58 Und sie tönten durch Gesänge, indem sie den Herrn priesen, dass seine Güte und Herrlichkeit in Ewigkeit für ganz Israel ist.

59 Und das ganze Volk tönte und rief mit lauter Stimme, dem Herrn singend für die Errichtung des Hauses des Herrn.

60 Und von den Priestern, den Leviten und denen, die nach Vaterhäusern geordnet auf den Ehrenplätzen saßen die Greise Greise, die das frühere Haus gesehen hatten, zu dem gegenwärtigen mit Geschrei und großem Jammern,

61 auch viele wegen der Hörner und mitlauter Stimme der Freude,

62 so dass das Volk die Hörner wegen des Lärms des Volkes nicht hörte, die Menge blies nämlich gewaltig, so dass es von ferne gehört wurde.

63 Und als es die Feinde der Stämme Juda und Benjamin hörten, kamen sie, um zu erfahren, was der Klang der Hörner sei.

64 Und sie erfuhren, dass die aus der Verschleppung den Tempel für den Herrn, den Gott Israels bauten,

65 Und als sie zu Zorobabel und Jesus und den Anführern der Vaterhäuser gingen, sagten sie zu ihnen: „Wir wollen mit euch bauen;

66 wir hören nämlich ebenso auf euren Herrn und opfern ihm seit den Tagen Asbasareths, der uns hierher gebracht hat."

67 Und Zorobabel und Jesus und die Anführer der Vaterhäuser Israels sagten: „Es ist nicht eure Sache, mit uns .das Haus des Herrn Israels zu bauen;

68 Wir allein bauen für den Herrn Israels infolge dessen, was und Kyros, der König der Perser, geboten hat.

69 Aber die Völker des Landes stehen wider die in Judäa und belästigen das Werk des Aufbauens.

70 Und die Anschläge und Verführungen und Zusammenrottungen durchgeführt haben hindern, dass der Bau vollendet wird während der ganzen Lebenszeit des Königs Kyros."

71 Und es vergingen zwei Jahre des Baus bis zur Herrschaft des Dareios.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 6

1 Im zweiten Jahr der Herrschaft des Dareios verkündeten die Gottessprecher Aggäos und Zacharias, der Sohn Eddis den Judäern in Judäa und Jerusalem im Namen des Herrn, des Gottes Israels fürsie.

2 Da standen Zorobabel, der Sohn Salathiel und Jesus der Sohn Josedeks auf und begannen, das Haus des Herrn in Jerusalem zu bauen, gemeinsam mit den Gottessprechern des Herrn, die ihnen halfen.

3 Zu dieser Zeit kamen Sisinnes, der Statthalter von Syrien und Phönizien, und Sathrabuzanes und die Kollegen und sagten zu ihnen:

4 „Wer hat weuch befohlen, dass ihr dieses Haus baut und dieses Dach und alles andere vollendet? Und gibt es einige Bauleute, die dies vollbringen?

5 Und die Ältesten der Juden hatten die Gunst der Aufsicht über die aus der Verschleppung Heimgekehrten vom Herrn,

6 und sie wurden am Bau nicht gehindert bis dem Dareios eine Botschaft darüber gesandt und geantwortet wurde.

7 Kopie des Briefes, den er an Dareios schrieb und den Sisinnes, der Statthalter von Syrien und Phönizien und Sathrabuzanes und die Kollegen, die Obersten in Syrien und Phönizien abschickten:

8 „Dem König Dareios zum Gruß! Unserm Herrn, dem König sei alles bekannt, was sich im Lande Judäa zugetragen hat, und als wir zur Stadt Jerusalem kamen, fanden wir die Ältesten der Verschleppten der Juden in der Stadt Jerusalem vor,

9 die das große, neue Haus des Herrn [der Tempel von Jerusalem] bauten mit polierten Steinen, verschiedenen Hölzern, an den Wänden angebracht, und jene Arbeiten geschahen mit Eifer, und das Werk ihrer Hände ging voran und wurde in aller Ehre und mit Sorgfalt vollendet.

10 Dann befragten wir die Ältesten: `Auf wessen Anordnung baut ihr dieses Haus und legt den Grunds dieser Werke?´

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Wir befragten sie also, um dir mitzuteilen und dir die Menschen aufzuschreiben, welche die Leitung hatten und forderten von ihnen eine Liste der Verantwortlichen.

12 Sie aber antworteten und. Wir sind Diener des Herrn, der Himmel und Erde geschaffen hat.

13 Und das Haus wurde vor vielen Jahren durch den großen und mächtigen König von Israel gebaut und vollendet.

14 Und da unsere verhärteten Väter gegen den Herrn himmlischen Israels sündigten, lieferte er sie den Hände Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, des Königs der Chaldäer aus;

15 Und nachdem sie das Haus verwüstet hatten, verbrannten sie es und verschleppten das Volk nach Babylon.

16 Aber im ersten Jahr der Herrschaft des Kyros über das Land Babylons schrieb der König Kyros, dass dieses Haus aufgebaut werde;

17 und die heiligen Geräte, das Gold und das Silber, das Nabuchodonosor aus dem Haus in Jerusalem weggeführt und in seinem Tempel untergebracht hatte, das holte der König Kyros wieder aus dem Tempel in Babylon und gab es Zorobabel und dem Statthalter Sanabassaros,

18 und er befahl ihm, alle dieser Geräte im Tempel in Jerusalem unterzubringen und diesen Tempel des Herrn an dieser Stelle zu bauen.

19 Dann kam jener Sanabassaros und legte die Grundmauern des Hauses des Herrn in Jerusalem, und von damals bis jetzt bauend wurde er nicht vollendet.

20 Jetzt also, wenn es gefällt, König, suche in den königlichen Bibliotheken des Herrn Königs in Babylon.

21 Und wenn mit der Entscheidung des Königs Kyros gefunden wird, dass der Bau des Hauses des Herrn in Jerusalem geschieht und es unserm Herrn König gefällt, spreche er uns deswegen an."

22 Darauf ordnete der König Dareios an, dass in den königlichen Bibliotheken, die sich in Babylon befinden, nachgesucht werde, und es wurde im Palast in Ekbatana im Lande Medien ein Band gefunden, in dem folgendes gefunden wurde:

23 „Des ersten Jahrs der Herrschaft des Kyros: König Kyros hat angeordnet, dass das Haus des Herrn in Jerusalem aufgebaut wird, wo man durch Feuer ständig opfert,

24 dessen Höhe sechzig Ellen, die Breite sechzig Ellen mit drei Schichten polierter Steine und einer Schicht neuen einheimischen Holzes, und der Aufwand wird aus dem Hause des Königs Kyros gegeben;

25 und die heiligen Geräte des Hauses des Herrn, die goldenen und die silbernen, welche Nabuchodonosor aus dem Hause in Jerusalem nach Babylon geholt hat, sind in das Haus in Jerusalem zurück zu bringen, wo sie gewesen sind, sodass sie dort aufgestellt werden.

26 Er befahl aber Sisinnes, dem Statthalter von Syrien und Phönizien und Sathrabuzanes und den Kollegen und den beauftragten Beamten in Syrien und Phönizien sorgfältig zu sein und sich von dem Ort fernzuhalten, aber den Diener des Herrn, Zorobabel, den Statthalter von Judäa zuzulassen, und dass die Ältesten der Judäer jenes Haus des Herrn an der Stelle bauen.

27 Und ich habe angeordnet, gründlich zu bauen und genau darauf zu achten, dass sie zusammenwirken mit denen aus der Verschleppung von Judäa bis das haus des Herrn vollendet ist.

28 Und hinsichtlich des Tributs aus Koile Syrien und Phönizien sollen sie für die Leute eine sorgfältige Einrichtung treffen zu den Opfern für den Herrn, für den Statthalter Zorobabel, für die Stiere und Ziegen und Lämmer,

29 ebenso auch Weizen und Salz und Wein und Öl ständig für das Jahr, wie die Priester in Jerusalem bestimmen, dass es täglich gebraucht wird, ohne weitere Fragen,

30 so dass dem höchsten Gott Gaben für den König und die Diener dargebracht werden und sie für deren Leben beten.

31 Und er ordnete an, dass denjenigen, die das übertreten, was zuvor gesagt oder vorgeschrieben wurde oder auch missachten, Holz aus ihrem Eigentum gegeben wird und an demselben aufgehängt werden und ihr Besitz königlich wird.

32 Deswegen zerstört auch der Herr, dessen Name dort angerufen wird, alle Reiche und Völker, deren Hand sich ausstreckt, jenes Haus in Jerusalem zu behindern oder zu schädigen.

33 Ich, der König Dareios habe bestimmt, dass es dem gemäß sorgfältig geschehe."

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 7

1 Darauf befolgten Sisinnes, der Statthalter von Koile Syrien und Phönizien, und die Kollegen das von König Dareios Angeordnete,

2 beachteten sorgfältiger die Arbeiten der Priester und arbeiteten zusammen mit den Ältesten der Juden und den Tempelverwaltern.

3 Und ohne Schwierigkeiten gelang das heilige Werk, wie es die Gottessprecher Aggäos und Zacharias vorausgesagt hatten.

4 Und sie vollendeten es durch den Befehl des Herrn, des Gottes Israel.

5 Und nach der Weisung des Herrn und des Dareios und des Artaxerxes, des Königs der Perser wurde das heilige Haus bis zum dreiundzwanzigsten des Monats Adar des sechsten Jahres des Königs Dareios vollendet.

6 Und es taten die Söhne Israels und die Priester und die Leviten und die übrigen aus der Verschleppung, denen es auferlegt war gemäß dem im Buche des Moyses;

7 Und sie opferten zur Erneuerung des Tempels des Herrn hundert Rinder, zweihundert Ziegen und vierhundert Lämmer,

8 Ziegen für die Sünden ganz Israels, zwölf an der Zahl von den Zwölf Stammesobersten Israels;

9 und die Priester und die Leviten standen in Festgewändern nach Stämmen geordnet beim Werk des Herrn, des Gottes Israels gemäß dem Buch des Moyses, und die Türsteher an jedem Tor.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Und die Söhne Israels von denen aus der Verschleppung feierten das Passah am vierzehnten des ersten Monats; denn die Priester und die Leviten waren zugleich geheiligt worden,
11 und alle Söhne der Verschleppung waren nicht geheiligt worden , denn die Leviten waren zugleich alle geheiligt worden
12 und opferten das Passah für alle Söhne der Verschleppung und für ihre Brüder, die Priester und für sich selbst.
13 Und die Söhne Israels aus der Verschleppung feierten, alle, die geschieden waren von den Gräueln der Völker des Landes, die den Herrn suchten.
14 Und sie feierten das Fest der Süßbrote sieben Tage lang mit Freuden vor dem Herrn,
15 denn er hatte den Willen des Königs der Assyrer gegen sie abgewendet, um ihre Hände für das Werk des Herrn, des Gottes Israels zu stärken.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 8

1 Und als Artaxerxes, der Jüngere von ihnen als König der Perser zur Herrschaft kam,
2 ging hin Esdras, Sohn des Saräos, Sohn des Ezerios, Sohn des Chelkios, Sohn des Salmos, Sohn des Saddukos, Sohn des Achitob, Sohn Amarios, Sohn des Ozios, Sohn des Bokka, Sohn des Abisue, Sohn des Finees, Sohn des Eleazar, Sohn des Aaron, des ersten Priesters;
3 dieser Esdras zog von Babylon herauf als ein im Gesetz des Moyses, das von dem Gott Israels gegeben war, bewanderter Schriftgelehrter,
4 und der König erwies ihm Ehre, da er vor ihm Gnade über alle seine Würden gefunden hatte.
5 Und von den Söhnen Israels zogen mit ihm auch von den Priester, und Leviten und Tempelsängern und Türstehern und Tempeldienern hinauf nach Jerusalem im siebenten Jahr der Herrschaft des Artaxerxes im fünften Monat das ist für den König das siebente Jahr;
6 Nachdem sie nämlich am Neumond des ersten Monats aus Babylon abgereist waren gelangten sie am Neumond des fünften Monats nach Jerusalem infolge der guten Reise, die ihnen vom Herrn über ihm gewährt worden war.
7 Esdras hatte nämlich die Erkenntnis erfasst, nichts zu unterlassen vom Gesetz des Herrn und von den Geboten, um ganz Israel alle Rechtssätze und Urteile zu lehren.
8 Es traf aber die geschriebene Weisung von dem König Artaxerxes an den Priester und Vorleser des Gesetzes des Herrn Esdras ein, dessen Kopie erwähnt wurde:
9 „König Artaxerxes an Esdras, den Priester und Vorleser des Gesetzes des Herrn zum Gruß! 10 Ich habe menschenfreundlich entscheidend angeordnet, dass diejenigen aus dem Volk der Juden und von den Priestern und den Leviten und denen in unserm Reich, die es erwählt haben zu wollen, mit dir nach Jerusalem hinaufziehen.
11 Die also entschlossen sind, mögen aufbrechen, wie es mir und den sieben befreundeten Ratgebern gefiel,
12 sodass sie nachsehen, ob dich das in Judäa und Jerusalem entsprechend dem Gesetz des Herrn verhält
13 und dem Herrn Israels Gaben darbringen, was ich und die Freunde vermehren werde, und alles Gold und Silber, das im Lande Babylonien gefunden wird für den Herrn in Jerusalem samt dem, was vom Volk in den Tempel ihres Herrn in Jerusalem gebracht wird,
14 um zusammenzubringen auch das Gold und Silber zu den Stieren und Ziegen und Lämmern und dem Weiteren,
15 um Opfer auf dem Altar ihres Herrn in Jerusalem darzubringen.
16 Und alles, was er mit deinen Brüdern mit dem Gold und dem Silber tun will, wird er nach dem Willen deines Gottes vollbringen,
17 auch die heiligen Geräte, welche dir zum Gebrauch im Tempel deines Gottes in Jerusalem gegeben wurden.
18 Und das Übrige, was dir zum Gebrauch im Tempel deines Gottes gehört, wirst du aus der königlichen Schatzkammer geben;
19 Und ich aber, der König Artaxerxes, habe die Schatzwächter in Syrien und Phönizien angewiesen, dass sie das, was Esdras, der Priester und Vorleser des Gesetzes des höchsten Gottes, hinschicken wird, ihm sorgfältig geben bis zu hundert Talenten Silber.
20 ebenso aber auch bis zu hundert Kor Weizen und hundert Metreten Wein und Salz aus der Menge;
21 alles aber werde sorgfältig nach dem Gesetz Gottes für den höchsten Gott durchgeführt, damit kein Zorn gegen den König und die Söhne ergehe.
22 Auch sei euch gesagt, dass für alle Priester und die Leviten und Tempelsänger und Türhüter und Tempeldiener und Beamte dieses Tempels keinerlei Tribut erhoben werde und keine Belastung erfolge und keiner Vollmacht hat, ihnen etwas aufzuerlegen.
23 Und du, Esdras, ernenne Richter und Rechtsgelehrte, so dass sie in ganz Syrien und Phönizien alle richten, die das Gesetz deines Gottes festhalten; Und die nicht fest sind, sollst du belehren.
24 Und alle, die das Gesetz deines Gottes und das königliche übertreten, sollen gründlich bestraft werden, auch mit dem Tode und auch mit einer Strafe sei sie eine Geldstrafe oder Haft.”
25 Gepriesen ist der einzige Herr, der dies dem König ins Herz gebeben hat, sein Haus in Jerusalem zu verherrlichen
26 und mich vordem König und den Ratgebern und allen Freunden und seinen Großen geehrt hat.
27 Undich bin zuversichtlich durch die Hilfe des Herrn, meines Gottes und der aus Israel Männer versammelt hat, dass sie mit mir hinaufziehen.
28 Und die nach Vaterhäusern und Statthalterschaften geordneten die vorangingen waren die, welche mit mir aus Babylon im Reich des Königs Artaxerxes hinaufzogen;
29 Garsomos von den Söhnen des Finees; Gamelos von den Söhnen des Itamaros; Attus, der Sohn des Sechnios von den Söhnen Davids;
30 Zacharias von den Söhnen des Foros und mit ihm aus der Schrift einhundertundfünfzig Männer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31 Elionias, Sohn des Zaräos von den Söhnen Faathomoabs und mit ihm zweihundert Männer.

32 Sechenias, Sohn des Iezelos von den Söhnen Zathoes und mit ihm dreihundert Männer; Ben-Ionathos von den Söhnen Adinos

33 und mit ihm zweihundertundfünfzig Männer; Iesias, Sohn des Godolios von den Söhnen Elams und mit ihm siebzig Männer;

34 Zaräos, Sohn des Michaelos von den Söhnen des Safatios und mit ihm siebenhundert Männer;

35 Abadias, Sohn des Iezelos, von den Söhnen Joabs zweihundertundzwölf Männer;

36 Assalimoth, Sohn von Iosafios von den Söhnen Banis und mit ihm einhundertundsechzig Männer;

37 Zacharias, Sohn des Bebä, von den Söhnen Babis, und mit ihm achtundzwanzig Männer;

38 Joanes, Sohn Akatans, von den Söhnen Asgaths und mit ihm einhundertundzehn Männer;

39 die letzten von den Söhnen Adonikams, und dies sind ihre Namen: Elifalatos, Ieuel Samäas, und mit ihnen siebzig Männer;

40 Uthi, der Sohn von Istalkuros, von den Söhnen Bagos und mit ihm siebzig Männer.

41 Ich versammelte sie an dem Fluss, der Thera heißt, und wir lagerten dort drei Tage, und ich belehrte sie.

42 Und weil von den Söhnen der Priester und der Leviten dort keiner zu finden war,

43 schickte ich zu Eleazar und Iduelos und Maasma und Elnatan und Samäas und Ioribos, Nathan, Ennatan, Zacharias und Mesolamos, die Obersten und Kundigsten,

44 und dich sagte ihnen, zu Addäos zu kommen, dem Obersten am Ort der Schatzkammer,

45 und befahl ihnen, mit Addäos und seinen Brüdern und denen am Ort der Schatzkammer zu sprechen, dass sie uns diejenigen, die den Priesterdienst im Hause unseres Herrn verrichten werden, schicken.

46 Und sie brachten uns mit starker Hand unseres Herrn kundige Männer der Söhne Moolis, des Sohnes Levis, des Sohnes Israels: Asebebias und die Söhne und die Brüder: achtzehn;

47 und Asebias und Annunos und den Bruder Oseas von den Söhnen des Chanunäos und deren Söhne, zwanzig Männer;

48 und vonden Tempeldienern, welche David eingesetzt hatte und die Vorsteher für die Arbeit der Leviten, Tempeldiener zwanzig; von allen wurde die Namensliste vorgelegt.

49 Und ich gelobte dort ein Fasten für die jungen Männer vor unserm Herrn,

50 um von ihm eine gute Reise für uns und unsere Kinder und das Vieh, die bei uns waren, zu erlangen.

51 Ich schämte mich nämlich, den König auch um eine Eskorte zu Fuß und zu Pferd wegen der Sicherheit vor unsern Widersachern zu bitten;

52 Wir hatten nämlich dem König gesagt, dass die Stärke des Herrn mit denen ist, die ihn zur Besserung. Suchen.

53 Und wiederum baten wir unsern Herrn, dass wir deswegen auch Erbarmen erlangen.

54 Und ich sonderte von den Stammeshäuptern der Priester zwölf Männer ab, und Serebias und Asabias und mit ihnen von ihren zehn Männer von ihren Brüdern.

55 Und ich übergab ihnen das Silber und das Gold und die heiligen Geräte des Hauses unseres Herrn, die der König selbst und seine Ratgeber und die Großen und ganz Israel gegeben hatten.

56 und ich stand und gab ihnen sechshundertundfünfzig Silbertalente und goldene Geräte im Wert von hundert Talenten und hundert Silbertalente und zwanzig goldene Gefäße und Kupfergeräte aus gutem, goldglänzendem Kupfer, zwölf Geräte.

57 Und ich sagte zu ihnen: „Auch ihr seid dem Herrn heilig, und die Geräte sind heilig, und das Silber und das Gold sind eine Votivgabe für den Herrn, den Herrn unserer Väter;

58 Seid wachsam und hütet bis ihr sie den Stammesältesten der Priester und der Leviten und den Vorstehern der Vaterhäuser Israels in Jerusalem in den Kammern des Hauses unseres Herrn übergebt.

59 Und die Priester und die Leviten, die sie empfangen, beringen das Silber und das Gold in Jerusalem in den Tempel des Herrn.

60 Und nachdem wir am zwölften des ersten Monats vom Fluss Thera aufgebrochen waren, kamen wir nach Jerusalem mit der starken Hand des Herrn über uns; und er hatte uns beim Einzug von jedem Feind befreit, und wir kamen nach Jerusalem.

61 Und hier angekommen, wurde das Silber und das Gold im Hause unseres Herrn dem Priester Marmothi Uria übergeben –

62 und bei ihm war Eleazar, der Sohn des Finees, und bei ihnen waren die Leviten Josabdos, der Sohn von Jesus, und Moeth, der Sohn von Sabannos – alles nach Zahl und Gewicht, und ihr ganzes Gewicht wurde zu dieser Stunde aufgeschrieben.

63 Die aber aus der Verschleppung gekommen waren, brachten als Opfer für den Herrn, den Gott Israels dar: zwölf Stiere für ganz Israel, sechsundneunzig Widder, zweiundsiebzig Lämmer, zwölf Ziegen für das Heil; alle Opfer für den Herrn.

63 Und sie übergaben den königlichen Verwaltern und den Statthaltern von Koile Syrien und Phönizien die Befehle des Königs,

64 und sie lobten das Volk und den Tempel des Herrn.

65 Und als das vollendet war, raten die Obersten zu mir und sagten:

66 „Das Volk Israelsund die Obersten und die Priester und die Leviten haben sich nicht von den fremden Völkern des Landes und deren Unreinheit geschieden, von den Chanaanäern und Chettäern und Feresäern und Jebusäern Moabitern und Ägyptern und Idumäern;

67 Sie wohnen nämlich ihren Töchtern bei und zwar sie selbst und ihre Söhne, und sie vermischen den heiligen Samen mit den fremden Völkern des Landes, und von Anfang an

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sind die Vorsteher und sie Großen an dieser Angelegenheit der Gesetzlosigkeit beteiligt."

68 Und zugleich als ich dies hörte, zerriss ich mein Gewand und die heilige Kleidung und raufte die Haare des Hauptes und des Bartes aus und setzte mich nachdenklich und betrübt nieder.

69 Und als ich über die Gesetzlosigkeit trauerte, versammelten sich diejenigen bei mir, die einst durch das Wort des Herrn bewegt worden waren, und ich daß traurig bis zum Abendopfer.

70 Und ich erhob mich vom Fasten mit zerrissenen Gewändern und der heiligen Kleidung, beugte die Knie und erhob die Hände zum Herrn mit den Worten:

71 „Ich schäme mich und empfinde Schande vor deinem Angesicht;

72 Unsere Sünden haben sich nämlich über unseren Häuptern vermehrt, und unsere Unwissenheiten reichen bis zum Himmel

73 seit den Zeiten unserer Väter, und wir sind bis zu diesem Tage in großer Sünde;

74 Und wegen unserer und unserer Väter Sünden wurden wir mit unseren Brüdern und mit unseren Königen und mit unseren Priestern den Königen der Erde zu Schwert und Verschleppung und Plünderung mit Schande bis zu diesem Tage ausgeliefert.

75 Und jetzt ist uns so großes Erbarmen von dir widerfahren, Herr, obwohl wir die Wurzel und den Namen am Ort deiner Heiligung verlassen haben

76 und um unsere Leuchten im Hause unseres Herrn zu enthüllen und uns Nahrung zur Zeit unserer Sklaverei zu geben;

77 und während wir Sklaven waren, wurden wir von unserm Herrn nicht verlassen, sondern er hat uns in Gnaden vor dem König der Perser behandelt,

78 um uns Nahrung zu geben und den Tempel unseres Herrn zu verherrlichen und uns Stärke in Judäa und Jerusalem zu geben, um ie verwüstete Sion aufzurichten.

79 Und was sollen wir, Herr, sagen, da es sich so verhält? Wir haben deine Gebote übertreten, die du durch die Hände deiner Diener, der Gottessprecher gegeben hast, als du sagtest:

80 „Das Land, in das ihr einzieht, um es zu erben, ist ein vom Schmutz der fremden Völker des Landes beschmutztes und von ihrer Unreinheit erfüllt.

81 Und jetzt sollen eure Töchter nicht ihren Söhnen beiwohnen, und ihre Töchter sollt ihr nicht für eure Söhne nehmen;

82 und trachtet nicht danach, mit ihnen Frieden zu halten die ganze Zeit, damit ihr die Güter des Landes essen könnt und eure Söhne erben lasst in Ewigkeit.

83 Und alles, was und widerfahren ist, ist wegen unserer bösen Taten und unserer großen Sünden geschehen.

84 Du nämlich, Herr, hast unsere Sünden erleichtert und uns diese Wurzel gegeben; wir sind zurückgekehrt, dein Gesetz zu übertreten, um mit der Unreinheit der Völker des Landes vermischt zu werden.

85 Bist du nicht erzürnt über uns, um uns zu vernichten, bis wir die Wurzel nicht verlassen und den Samen und unsern Namen?

86 Herr Israels, du bist wahrhaftig; wir haben nämlich heute die Wurzel verlassen.

87 Sieh, wir sind jetzt vor dir in unseren Gesetzlosigkeiten; deswegen gibt es kein Stehen vor dir."

88 Und als Esdras betete und weinend vor dem Tempel auf der Erde liegend bekannte, versammelte sich bei ihm eine sehr große Menge aus Jerusalem, Männer und Frauen und jugendliche; es war nämlich ein großes Klagen in der Menge.

89 Und als es Jechonias, der Sohn von Ieelos von den Söhnen Israels hörte, sagte Esdras: „Wir haben gesündigt und fremden Frauen von den Völkern des Landes beigewohnt; und jetzt gibt es Hoffnung für Israel.

90 Deshalb soll bei uns ein Eid an den Herrn erfolgen, alle unsere Frauen von dem Fremden mit ihren Kindern zu vertreiben, wie es für dich uns diejenigen, die dem Gesetz des Herrn untertan sind, entschieden wurde.

91 Steh auf, vollbringe es! Die Sache ist nämlich an dir, und wir können es mit dir tun."

92 Und Esdras stand auf und beschwor die Stammesältesten der Priester und Leviten von ganz Israel, entsprechend zu handeln;

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 9

1 Und Esdras stand auf von dem Hof des Tempels und ging in die Kammer von Joanan, dem Sohn von Eliasebos,

2 und er hielt sich dort auf, aß nicht, noch trank er Wasser, indem er über die großen Gesetzlosigkeiten der Menge trauerte.

3 Und es erging eine Bekanntmachung an alle aus der Verschleppung, sich in Jerusalem zu versammeln;

4 und die sich in zwei oder drei Tagen nach der Entscheidung der vorsitzenden Ältesten trafen, widmeten ihren Besitz, und er entfremdete sich der Menge der Verschleppung.

5 Und die aus den Stämmen Juda und Benjamin versammelten sich in drei Tagen in Jerusalem dies war am zwanzigsten des ersten Monats,

6 Und die ganze Menge saß in dem weiten Raum des Tempels und zitterte wegen des herrschenden Winters.

7 Und Esdras erhob sich und sprach zu ihnen: „Ihr habt gesetzwidrig gehandelt und fremden Frauen beigewohnt und die Sünde für Israel vermehrt.

8 Und jetzt legt ein Bekenntnis zur Ehre für den Herrn, den Gott unserer Väter ab,

9 und tut seinen Willen und trennt euch von den Völkern des Landes und von den fremden Frauen.

10 Und die ganze Menge rief, und sie sprachen mit lauter Stimme: „So wie du geredet hast werden wir handeln."

11 Doch die Menge war groß, und es war Winterszeit, und wir konnten nicht im Freien stehen und uns nicht hinstellen, und unser Werk ist nicht das von einem oder zwei Tagen; wir haben nämlich darin weiterhin gesündigt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Und es standen die Anführer der Menge und alle von unseren Mitbewohnern, welche fremde Frauen hatten, waren gekommen und nahmen sich Zeit;

13 Und den Ältesten jedes Ortes und den Richtern bis zum Lösen des Zornes des Herrn von uns wegen dieser Angelegenheit.

14 Ionadas, der Sohn des Azaleos und Iezias, der Sohn von Thokanos unternahmen es deshalb, und Mosollamos und Levis und Sabbatäos gesellten sich zu ihnen.

15 Und gemäß diesem handelten die aus der Verschleppung.

16 Und der Priester Esdras wählte für sich führende Männer ihrer Vaterhäuser, alle mit Namen, und sie setzten sich am Neumond des zehnten Monats zusammen, um die Angelegenheit zu prüfen.

17 Und die Angelegenheit der Männer, die sich mit fremden Frauen zusammengetan hatten bis zum Neumond des ersten Monats zu verschieben.

18 Und von den Priestern, die fremde Frauen genommen hatten, wurden gefunden:

19 Von den Söhnen des Jesus, des Sohnes Josedeks und von den Brüdern Maseas und Eleazaros und Iobrios und Iodanos;

20 und sie erhoben ihre Hände, dass sie ihre Frauen vertreiben würden, und als Sühnopfer Widder für ihre Unwissenheit.

21 Und von den Söhnen Emmers Ananias und Zabdäos und Manes und Samäos und Iiel und Azarias.

22 Und von den Söhnen Fäsurs Elionäs, Mssias, Ismaelos und Nathanaelos und Okindelos und Salthas. –

23 und von den Leviten Iozabdos und Semeis und Kolios das ist Kaltas und Parthäos und Oudas und Ioanas;

24und von den Tempelsängern Eliasibos, Bakchuros-

26 Aus Israel: Von den Söhnen Foros Iermas und iezias und Melchias und Miaminos und Eleazaros und Asibias und Bannäas;

27 Von den Söhnen Elams Mataniasund Zacharias, Iezrielos und Obadios und Ieremoth und Elias;

28 und von den Söhnen Zamoths Eliadas, Eliasimos, Othonias, Iarimoth und Sabathos und Zerdäos;

29 und von den Söhnen Benäs Ioannes und Ananias und Zabdos und Emathis;

30 und von den Söhnen Manis Olamos, Mamuchos, Iedäosa,, Iasubos und Asaelos und Ieremoth;

31 und von den Söhnen Addis Naathos und Moossias, Lakkunos und Naidos und Beskasmasmys und Sesthel und Balnuos und Manasseas;

32 und von den Söhnen Annans Elionas

33 und Asaias und Melchias und Sabbäas und Simon Chosmäos;

33 und von den Söhnen Asoms Maltannäos und Mattathias und Sabbanäos und Elifalat und Manasses und Simei;

34 und von den Söhnen Baanis Ieremias, Mudios, Maeros, Iuel, Mamdä und Pediasund Anos, Karabasion und Eliasibos und Mamnitanäos, Eliasis, Bannus, Elialis, Someis, Elemias, Nathanias; und von den Söhnen Ezoras Sessis, Elialis, Azarelos, Samatos, Zambris , Iosepos;

35 und von den Söhnen Noomas Mazitias, Zabadäos, Edäs, Iuel, Banäas. –

36 Diese alle lebten mit fremden Frauen zusammen; und man entließ sie samt Kindern.

37 Und die Priester und die Leviten und die aus Israel wohnten in Ierusalem und auf dem Lande.

38 Am Neumonds des siebenden Monats –und die Söhne Israels waren in ihren Wohnungen – und die ganze menge versammelte sich im Freien am östlichen Tor des Tempels,

39 Und Esdras sagte zu dem Erzpriester und den Vorleser, dass das von dem Herrn, dem Gott Israels übergebene Gesetz des Moyses herbeigebracht werden sollte.

40 Und der Erzpriester brachte dem Esdras das Gesetz für die ganze Menge vom Mann bis zur Frau und allen Priestern, dass das Gesetz am Neumond des siebenden Monats gehört wurde;

41 Und er las vor im Freien vor dem Tor des Tempels vom frühen Morgen bis zum Mittag vor den Männern und Frauen, und die ganze Menge richtete den Verstand auf das Gesetz.

42 Und der Priester Esdras und der Vorleser standen an dem hergerichteten hölzernen Altar.

43 Und bei ihm standen zur Rechten Mattathias, Sammus, Ananias, Azarias, Urias, Ezekias, Baalsamos,

44 und zur Linken Fadäos, Misael, Melchias, Lothasubos, Nabarias, Zacharias.

45 Und Esdras ergriff das Buch vor der Menge – geehrt saß er nämlich vor allen –

46 Und beim Öffnen des Gesetzes standen alle aufrecht, und Esdras pries den allmächtigen Herrn Gott, den höchsten Gott Sabaoth.

47 Und die ganze Menge rief Amen, und sie erhoben die Hände, fielen auf die Erde und beteten den Herrn an.

48 Iesus und Anniuth und Sarabias, Iadinos, Iakubos, Sabbatäos, Autäas, Mäannas und Kalitas, Azarias und Iozabdos, Ananias, Falias die Leviten lehrten das Gesetz des Herrn und lasen das Gesetz des Herrn vor, zugleich der Lesung Bedeutung gebend. –

49 Und Attarates sagte zu dem Erzpriester Esdras und dem Vorleserund den Leviten, welche die Menge über alles belehrt hatten:

50 „Dieser Tag ist dem Herrn heilig" – und alle weinten beim Hören des Gesetzes – .

51 „geht also , esst Fettes und trinkt Süßes und schickt gaben an die, welche nichts haben,

52 der Tag ist nämlich dem Herrn heilig; und seid nicht traurig, der Herr wird euch nämlich verherrlichen.

53 Auch die Leviten geboten dem ganzen Volk, indem sie sagten: „Dieser Tag ist heilig, trauert nicht!"

54 Und alle gingen hin, um zu essen und zu trinken und sich zu freuen und denen Gaben zu schicken, die nichts haben und sehr erfreut zu werden,

55 denn auch sie wurden inspiriert von den Worten, mit denen sie belehrt worden waren. – und die wurden versammelt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS VIERTE BUCH ESRA

(2 Esdras); (Kap. 1-2 [5 Esra] Latein; Kap. 3-4 [6 Esra] Latein; Kap. 5-16 [4 Esra] Hebräisch)
Quelle: Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments, Emil Kautzsch, Tübingen 1900.
Übersetzung: Hermann Gunkel, 1900
Geschätzter Datierungsbereich: 1. Jh. v. bis 2. Jh. n. Chr.

(4 Esdras oder 4 Esra, je nach Bibelversion auch 2 Esdras oder lateinisch Ezra genannt, ist der Name eines apokalyptischen Buches in einigen Bibelversionen. Es wird von Katholiken, Protestanten und den meisten orthodoxen Christen zu den Apokryphen gezählt. Esras Name ist eine Abkürzung von Azaryahu oder Asarja, „Yah hilft". In der griechischen Septuaginta wird der Name mit Esdras wiedergegeben, wovon auch der lateinische Name Esdras stammt.

4 Esra wurde von Hieronymus aus seiner Vulgata-Version des Alten Testaments ausgeschlossen, aber ab dem 9. Jahrhundert findet sich der lateinische Text sporadisch als Anhang zur Vulgata, und nach dem 13. Jahrhundert wurde die Einbeziehung allgemeiner. 4 Esra ist größtenteils lateinisch überliefert, geht aber auf eine griechische Vorlage zurück. Es ist eine der wichtigsten Quellen für die jüdische Gesetzgebung und Geschichte weil es am Ende des letzten Kapitels die Rekonstruktion der Bibel erwähnt.

Das 4. Buch Esra ist eine pseudepigraphische, christianisierte Apokalypse jüdischer Herkunft. Seine Urheberschaft wird Esra zugeschrieben, was aber dem Schreibstil nach eher unwahrscheinlich ist. Nach 4 Esra 5,1–2 datiert Esra seine Gegenwart auf das 30. Jahr nach der Zerstörung des Jerusalemer Tempels durch die Babylonier 587 v. Chr. Nach Ansicht der meisten Forscher verweist diese fiktive Zeitangabe wohl eher auf das 30. Jahr nach der Zerstörung des Herodianischen Tempels (70 n. Chr.), also etwa auf das Jahr 100 n. Chr. als Zeitpunkt der Abfassung des Buches. Die Adler-Vision, die fünfte Vision (4 Esra 12,60–12,50), bestätigt in ihrer rekonstruierten ursprünglichen Gestalt diese Datierung (zum Vergleich, 4 Esra 14,22–27, als Anspielung auf die Flavischen Kaiser Vespasian, Titus und Domitian; die "drei Häupter".).

Indirekte Zeugnisse für eine griechische Vorlage sind die erhaltenen syrischen, äthiopischen, arabischen, armenischen und georgischen Übersetzungen. Die griechische Vorlage geht ihrerseits vermutlich auf eine ältere hebräische oder aramäische Fassung zurück. Auch wenn bisher von der angenommenen semitischen Urfassung keine Handschriften oder Fragmente gefunden wurden, gilt aufgrund sprachlich-stilistischer Textauffälligkeiten in den uns überkommenen Übersetzungen die Annahme einer semitischen Urfassung als gesichert. Ob die Urfassung in Hebräisch oder Aramäisch ist unklar.

Die äthiopische Kirche betrachtet 4. Esra als kanonisch und nennt es Izra Sutuel [Salatiel]. Es wurde auch oft von den Kirchenvätern zitiert. In der armenischen Tradition wird es 3. Esra genannt. Es wurde im späten 1. Jahrhundert n. Chr. nach der Zerstörung des Zweiten Tempels geschrieben.

Laut der hebräischen Bibel war er ein Nachkomme von Sraya (Esra 1), dem letzten Hohepriester, der im Ersten Tempel diente (2. Könige 25:18), und ein enger Verwandter von Josua, dem ersten Hohepriester des Zweiten Tempels (Esra 3:2). Er kehrte aus dem babylonischen Exil zurück und führte die Thora als Staatsgesetzbuch in Jerusalem wieder ein (Esra 7–10 und Neh 8). Laut 1 Esdras, einer griechischen Übersetzung des Buches Esra, die in der Ostorthodoxen Kirche noch immer verwendet wird, war er auch ein Hohepriester. Der rabbinischen Tradition zufolge war er ein gewöhnliches Mitglied des Priestertums. Über seinen Begräbnisort haben sich mehrere Überlieferungen entwickelt. Einer Überlieferung zufolge ist er in al-Uzayr bei Basra (Irak) begraben, während eine andere Überlieferung behauptet, er sei in Tadif bei Aleppo im Norden Syriens begraben.

In diesem Buch hat Esra eine prophetische Offenbarung in sieben Teilen. Aufbau und Inhalt: Die nach Esra benannte Schrift ist als Dialog zwischen dem Erzengel Uriel und dem Offenbarungsempfänger Esra gestaltet, in dem religiöse Probleme und Spekulationen in der Eschatologie ihren Anlass oder ihre Antwort finden. Jeweils nach solch einem Dialog folgt eine Vision, die das Vorhergehende vertieft und erweitert.

Von den überlieferten 16 Kapiteln stellen die Kapitel 1 und 2 (5. Buch Esra) sowie 3 und 4 (6. Buch Esra) spätere christliche Ergänzungen dar, die sich nur in der lateinischen Überlieferung finden; in den orientalischen, und damit auch ostkirchlichen Versionen fehlen diese Kapitel. Die jüdische Apokalypse, 4. Buch Esra (ehemals Kapitel 3-14), ist in sieben Visionen eingeteilt:

Vision 1 = Kap 3,1–5,19
Vision 2 = Kap 5,20–6,34
Vision 3 = Kap 6,35–9,25
Vision 4 = Kap 9,26–10,59
Vision 5 = Kap 10,60–12,50
Vision 6 = Kap 12,51–13,56
Vision 7 = Kap 13,57–14,47

In den ersten drei Visionen wird die Zerstörung des Jerusalemer Tempels (587 v. Chr.) behandelt. In den nächsten drei Visionen offenbart Esra kommende Ereignisse. In der Schlussvision empfängt Esra den Auftrag, 24 zu veröffentlichende Heilige Schriften (gemeint sind wohl die Bücher des heutigen Tanach) und 70 geheimzuhaltende Schriften über das Ende der Weltzeit zu verfassen. Am Ende des Buches wird Esra zu Gott entrückt.

Die beiden Kapitel 3 und 4, verfasst in Lateinisch und von Gelehrten 6. Esra genannt, aber nicht in den östlichen Texten vorhanden, sagen Kriege voraus und tadeln Sünder. Viele gehen davon aus, dass sie wahrscheinlich aus einer viel

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

späteren Zeit stammen (vielleicht aus dem späten dritten Jahrhundert) und christlichen Ursprungs sein könnten; es ist möglich, wenn auch nicht sicher, dass sie zur gleichen Zeit wie die ersten beiden Kapitel der lateinischen Version hinzugefügt wurden. Es ist jedoch möglich, dass sie jüdischen Ursprungs sind; 3:57–59 wurde auf Griechisch gefunden, und die meisten Gelehrten sind sich einig, dass es aus einem hebräischen Original übersetzt wurde.)

4 ESRA (5. ESRA) KAPITEL 1

(Originalsprache: Latein)

1 Das Buch des Propheten Esdras (Esra, Azaryahu, Asarja), des Sohn des Sareus

2 und Enkels des Azareus (Azaryahu, Asarja), des Sohns des Helchias und Enkels Salames, des Sohns des Sadoch und Enkels Achitobs, des Sohns des Achias und Enkels Phinees, des Sohns des Heli und Enkels Amerias, des Sohns des Aziel und Enkels Marimoths, des Sohns des Arna und Enkels des Ozias, des Sohns des Borith und Enkels des Abisseus, des Sohns Phinees und Enkels des Eleazar,

3 des Aaronssohnes aus dem Stamme Levi, der in dem Mederland gefangen war, als Artaxerxes König über Persien war.

4 Das Wort des Herrn erging an mich:

5 Geh hin! Künd meinem Volke seine eigenen Missetaten und seiner Kinder Schlechtigkeiten, die sie an mir verübt, damit sie's ihren Enkeln künden!

6 In ihnen wuchsen ihrer Eltern Sünden auf, vergaßen sie doch mich und opferten den fremden Göttern.

7 Ja, hab ich sie nicht aus Ägypterland geführt, dem Haus der Sklaverei? Sie aber reizten mich und schmähten meine Ratschläge.

8 Du aber schüttle deines Hauptes Locken und gib sie allen Übeln preis! Sie achten ja nicht mein Gesetz. Das Volk ist zuchtlos.

9 Wie lang soll ich sie noch ertragen, sie, denen ich so große Wohltaten gespendet?

10 Ich stürzte ihretwegen Könige, schlug Pharao mit seinen Knechten, dem ganzen Heer.

11 Vor ihrem Angesicht vertilgt ich alle Völker, zerstreute in dem Morgenland das Volk von zwei Provinzen, von Tyrus und von Sidon, schlug alle ihre Widersacher nieder.

12 Du aber sprich zu ihnen also: So spricht der Herr:

13 Ich führte euch durchs Meer und gab auf unwegsamer Bahn euch sichre Pfade.

14 Zum Führer gab ich euch den Moses und den Priester Aaron; ich gab euch Licht durch eine Feuersäule und tat euch Großes, Wunderbares.

15 Doch ihr vergaßet mich. So spricht der Herr. – So spricht nun der allmächtige Herr: Die Wachteln dienten euch zum Zeichen; ein Lager gab ich euch zum Schutz und dennoch murrtet ihr daselbst.

16 Ihr brechet nicht in Jubel aus in meinem Namen wegen der Vernichtung eurer Gegner. Ihr murret vielmehr bis zu dieser Stunde.

17 Wo sind die Wohltaten, die ich euch gab? Habt ihr nicht in der Wüste voller Durst und Hunger zu mir gerufen:

18 „Hast du in diese Wüstenei uns hergeführt, um uns zu töten? Weit besser wär's für uns gewesen, Ägypten Sklavendienst zu tun, als hier in dieser Wüstenei zu sterben."

19 Da tat mir euer Seufzen leid. Ich schenkte Manna euch zur Speise, und also aßt ihr Engelsbrot.

20 Und hab ich nicht den Felsen ausgehöhlt, als ihr so durstig waret? Und Wasser flossen überreichlich. Der Hitze wegen deckt ich euch mit Baumgezweige zu

21 und ich verteilte fette Ländereien an euch, vertrieb vor euch die Kanaaniter, die Pherezitер, die Philister. Was soll ich euch noch weiter tun? So fragt der Herr.

22 So spricht nun der allmächtige Herr: Ihr habt am Bitterwasser in der Wüste Durst gelitten und meinen Namen schwer gelästert.

23 Da sandte ich zu euch kein Feuer wegen dieser Lästerungen; ich ließ vielmehr ein Holz ins Wasser legen und machte das Gewässer süß.

24 Was soll ich dir noch tun, Jakob? Du wolltest mir nicht folgen, Juda. Ich will zu andern Völkern gehen und ihnen meinen Namen schenken, auf daß sie meine Weisungen beachten.

25 Verlassen habt ihr mich und so verlaß ich euch. Und ruft ihr mich um Mitleid an, ich schenk euch kein Erbarmen.

26 Ruft ihr zu mir, ich hör euch nicht. Mit Blut beflecktet ihr die Hände, zu Morden liefen eure Füße unverdrossen.

27 Doch eigentlich habt ihr nicht mich verlassen; Nein, nur euch selber, so spricht der Herr.

28 So spricht nun der allmächtige Herr: Ja, hab nicht ich euch so gebeten, gleich wie ein Vater seine Söhne, wie eine Mutter ihre Töchter, wie eine Amme ihre Kleinen,

29 auf daß ihr solltet mir zum Volke sein und ich für euch zum Gott und ihr für mich zu Kindern und ich für euch zum Vater?

30 Ich hab euch so gesammelt, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel. Was soll ich euch noch tun? Ich weis euch weg von meinem Angesicht.

31 Bringt ihr mir Opfer dar, ich wend mein Antlitz von euch ab; denn eure Festtage und Neumonde und die Beschneidungen des Fleisches weise ich zurück.

32 Ich send euch meine Diener, die Propheten. Ihr nehmet sie und bringet sie ums Leben und ihr zerfetzet ihre Leiber. Ich will ihr Blut zurückverlangen. So spricht der Herr.

33 Der allmächtige Herr spricht so: Verheert wird euer Haus; denn ich zerstreue euch, gleich wie der Wind die Stoppeln.

34 Die Söhne pflanzen sich nicht fort, weil sie samt euch nicht meine Weisungen beachten und das, was bös, vor mir verüben.

35 So geb ich eure Häuser einem Volk, das kommt und das den Glauben hat, wenn schon es mich nicht hört und das vollzieht, was ich gebiete, wenn schon ich ihnen keine Zeichen gebe.

36 Sie schauten keinerlei Propheten und doch erinnern sie sich ihrer alten Reden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

37 Und ich bezeug das Wohlgefallen an dem Volk, das kommt und dessen Kinder voller Freude jubeln,obschon sie nicht mit Fleischesaugen mich erblicken, vielmehr im Geiste glauben, was ich gesagt.

38 Nun, Bruder, schau im Glauben und sieh das Volk von Osten kommen!

39 Ich gebe ihnen zum Geleite Abraham, Isaak, Jakob, sowie Osee, Amos und Michaeas, Joel, Abdias, Jonas

40 und Nahum, Habakuk und Sophonias [Zefanyas] und Aggaeus [Haggais], Zacharias und Malachias, der auch des Herren Engel heißt.

4 ESRA (5. ESRA) KAPITEL 2

(Originalsprache: Latein)

1 So spricht der Herr: Ich führte dieses Volk aus Sklaverei; ich gab ihm Weisungen durch meine Diener, die Propheten; sie aber wollten sie nicht hören und machten meine Ratschläge zunichte.

2 Die Mutter, die sie einst gebar, sie sprach zu ihnen: „Ach Kinder, geht! Ich bin ja Witwe und verlassen.

3 Ich zog euch auf mit Freuden, verlor euch mit Betrübnis und mit Trauer, dieweil ihr vor dem Herrgott sündigtet und das, was böse, vor mir tatet.

4 Was soll ich euch noch tun, bin ich doch Witwe und verlassen? Geht, Kinder! Erfleht vom Herrn Barmherzigkeit!“

5 Ich aber ruf dich, Vater, an zum Zeugen über diese Kindesmutter, weil sie nicht meinen Bund bewahren wollten,

6 daß du Verwirrung über sie verhängst und die Verschleppung ihrer Mutter, auf daß ihr Stamm sich nimmer weiterpflanze.

7 Sie sollen zu den Völkern in Zerstreuung kommen, und ihre Namen sollen aus der Welt verschwinden, dieweil sie meinen Bund verachtet!

8 Weh, Assur, dir, der du bei dir die Gottlosen verbirgst!

9 Du schlimmes Volk! Gedenke, was ich Sodom und Gomorrha angetan! Es liegt ihr Land in Pechschollen und Aschenhaufen. So mach ich die, die mich nicht hören. Also spricht der allmächtige Herr.

10 So spricht der Herr zu Esdras (Esra): Künd meinem Volk, daß ich das Königtum Jerusalems ihm gebe, das ich einst Israel verleihen wollte!

11 Ich mach mir ihren Ruhm zu eigen, geb ihnen ewige Zelte, die ich einst jenen zubereitet.

12 Zum Wohlgeruch besitzen sie den Lebensbaum; sie mühen sich nicht ab, ermüden nicht. Und bittet ihr, dann werdet ihr empfangen.

13 So bittet doch für euch, daß sich die wenigen Tage noch verkürzen! Schon ist das Reich für euch bereit. So wachet!

14 Ruf jetzt zu Zeugen Erd und Himmel an! Ich ließ das Böse und schuf das Gute. Ich lebe, spricht der Herr.

15 Umschlinge, Mutter, deine Kinder! Zieh sie mit Freuden auf, wie eine Taube! Mach ihre Schritte fest! Denn dich erwählte ich. So spricht der Herr.

16 Und ich erweck aus ihren Stätten wiederum die Toten und führ sie aus den Grabmälern heraus; denn ich erkenn in ihnen meinen Namen.

17 O Kindesmutter, fürcht dich nicht! Denn ich erwählte dich. So spricht der Herr.

18 Ich sende dir zu Hilfe meine Diener, Isaias sowie Jeremias; nach ihrem Rate weihte ich und gab dir Bäume, fruchtbeschwerte, zwölf.

19 Und ebensoviel Quellen, die von Milch und Honig fließen, und sieben ungeheure Berge, die Lilien und Rosen tragen; durch sie erfülle ich mit Freude deine Kinder.

20 Verhilf zum Recht der Witwe! Führ der Verwaisten Sache! Beschenk die Armen! Beschütz die Elternlosen! Bekleid die Nackten!

21 Sorg um den Schwachen und Zerbrochenen! Spott nicht dem Lahmen! Beschütz den Krüppel! Führ Blinde zu dem Lichte meiner Klarheit!

22 Beschütz in deinen Mauern alt und jung!

23 Und wo du Tote findest, bestatte sie im [Grabe]! Versiegle es! Dann geb ich dir den ersten Sitz bei meiner Auferstehung.

24 Rast und ruh, mein Volk! Deine Ruhe kommt.

25 Gute Nährmutter! Nähr deine Kinder! Mach ihre Füße fest!

26 Und keiner von den Knechten geht dir ab, die ich dir gab; ich selber suche sie nach deiner Liste auf.

27 Hab keine Angst, kommt auch der Tag der Not und der Drangsal! Die einen weinen und sind traurig; du aber bist im Überfluß und fröhlich.

28 Und mögen auch die Völker eifern, dir tun sie nichts. So spricht der Herr.

29 Dann decken meine Hände dich, daß deine Kinder nicht die Hölle schauen.

30 Ergötz dich samt den Kindern, Mutter! Denn ich befreie dich. So spricht der Herr.

31 Gedenke deiner Kinder, die im Schlafe liegen! Ich führ sie aus der Erde Schlupfwinkeln heraus und übe Barmherzigkeit an ihnen. Ich hin erbarmungsvoll, spricht der allmächtige Herr.

32 Heg deine Kinder, bis ich komme, und künd Erbarmen ihnen an, daß meine Quellen reichlich fließen und meine Huld nicht schwinde!

33 Vom Herrn bekam ich, Esdras (Esra), am Berge Horeb den Befehl, ich solle mich zu Israel begeben. Ich kam zu ihnen: da wollten sie von mir nichts wissen und wiesen den Befehl des Herrn zurück.

34 Deswegen sag ich’s euch, ihr Völker, euch, die ihr höret und verstehet: Erwartet euren Hirten (einen Messias)! Er gibt euch ewige Ruhe. In nächster Nähe ist er schon, der zu dem Weltenende kommt.

35 So seid bereit für königlichen Lohn! Es leuchtet durch die Ewigkeit der Zeit euch ewig Licht.

36 So flieht den Schatten dieser Welt! Empfanget eurer Glorie Herrlichkeit! Ich selber zeuge öffentlich von meinem Heiland. (Hoffnung)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

37 Nehmt den vom Herrn Empfohlenen auf! Bringt jubelnd Dank ihm dar, der euch zu Himmelsreichen ruft!

38 Auf! Stellt euch hin und schaut die Zahl der für das Mahl des HERRN Bestimmten!

39 Sie, die den Schatten dieser Welt verließen, erhielten von dem Herrn kostbare Kleider.

40 Nimm, Sion, deine Zahl entgegen und schließ die Liste der Bewerber ab, die das Gesetz des Herrn erfüllten!

41 Voll ist die Zahl der Kinder, die du dir selbst gewünscht. Bitt doch die Macht des Herrn, auf daß dein Volk geheiligt werde, das von dem Anbeginn berufen ist!

42 Ich, Esdras (Esra), schaute auf dem Sionsberge eine große Schar; sie konnte niemand zählen, und alle priesen im Gesang den Herrn.

43 In ihrer Mitte stand ein Jüngling (Messias), schlank gewachsen, und ragte über alle sie empor und setzte jedem eine Krone auf das Haupt und wurde selber immer größer.

44 Ich aber ward durch dieses Wunder ganz gefesselt. Ich fragte einen Engel: Herr! Wer sind diese?

45 Er sprach zu mir: Die sind es, die das sterbliche Gewand schon abgestreift und ein unsterbliches erhalten und die den Namen Gottes einst bekannt. Jetzt werden sie gekrönt, erhalten Siegespalmen.

46 Ich frug den Engel: Wer ist dann jener Jüngling, der ihnen Kronen und Palmen gibt?

47 Er sprach zu mir: Das ist der Gottesohn, den sie in dieser Welt bekannt. Da fing ich an, sie hochzupreisen, die tapfer für des Herren Namen eingestanden.

48 Dann sprach zu mir der Engel: Geh, künde meinem Volk, was und wievieles Wunderbare vom Herrgott du gesehen hast!

4 ESRA (6. ESRA) KAPITEL 3

(Originalsprache: Latein)

1 Ruf meinem Volke in die Ohren die Prophetenworte, die ich in deinen Mund dir lege. Spricht der Herr.

2 Veranlaß ihre Niederschrift!

3 Sie sind ja wahr und zuverlässig.

4 Hab keine Angst vor Plänen wider dich! Der Unglauben der Widersprechenden verwirr dich nicht! Am Unglauben stirbt, wer nicht glaubt.

5 So spricht der Herr: Ich bringe Übel in die Welt, Schwert, Hunger, Tod und Untergang,

6 dieweil sich auf die ganze Erde Sünde legte und ihrer Schandbarkeiten Maß sich füllte.

7 Deswegen spricht der Herr: Ich schweig nicht länger mehr zu ihren Freveltaten; nicht weiter mehr ertrag ich ihre Ungerechtigkeiten.

8 Unschuldiges, gerechtes Blut schreit ja zu mir; der Frommen Seelen (Geistpersonen) rufen unaufhörlich.

9 Ich räche sie, so spricht der Herr, und nehm aus ihnen jegliches unschuldig Blut zu mir.

10 Geschleppt zur Schlachtbank wird mein Volk, der Herde gleich; ich laß es im Ägypterland nicht weiter wohnen.

11 Ich führ's mit starker Hand und hocherhobnem Arm heraus und schlage das Ägypterland mit Plagen, wie schon früher, und so vernichte ich sein ganz Gebiet.

12 Ägypten hülle sich mit seinen Grundfesten in Trauer! Der Herr verhängt die Plage der Geißelung und Züchtigung.

13 Die Ackerbauer mögen trauern; die Samen schwinden; verwüstet werden ihre Fruchtbäume von Brand und Hagel und vom schrecklichen Gestirn.

14 Weh der Welt und ihren Einwohnern!

15 Das Schwert kommt und ihr Untergang. Ein Volk erhebt sich gegen's andere zum Kampf, mit Schwertern in den Händen.

16 Es herrscht ja bei den Menschen Unruhe; die einen überwältigen die anderen. Sie kümmern sich um ihren König nicht, nicht um den Fürsten ihrer Adligen in ihrer Macht.

17 Die Menschen wünschen, in die Stadt zu ziehen; doch sie vermögen's nicht.

18 Um ihres Übermutes willen geraten Städte in Empörung und Verwirrung und Häuser in Verfall, in Angst die Menschen.

19 Ich rufe jetzt, spricht Gott, all Könige der Welt vom Norden, Süden, Osten und vom Libanon herbei,

20 daß sie mich ehren, sich bekehren und wiedergeben, was man ihnen gab.

21 Wie sie bis heut an meinen Auserwählten taten, so will auch ihnen ich vergelten.

22 So spricht der Herr Gott: Die Sünder schont nicht meine Rechte, noch weicht das Schwert von denen, die auf der Erd unschuldig Blut vergießen.

23 Von seinem Grimm geht Feuer aus, verzehrt der Erde Grundfesten, sowie die Sünder wie in Brand gestecktes Stroh.

24 Weh denen, die da sündigen und meine Gebote nicht befolgen, so spricht der Herr! Ich schone ihrer nicht.

25 Ihr abgefallenen Söhne, weicht! Beflecket nicht mein Heiligtum!

26 Der Herr kennt alle, die sich an ihm versündigen; deswegen übergibt er sie dem Mord und Totschlag.

27 Schon kommen Übel in die Welt und ihr verbleibt darin. Denn Gott befreit euch nicht daraus, weil ihr an ihm gesündigt habt.

28 Es kommt ein fürchterlich Gesicht; von Osten kommt es her.

29 Auf vielen Wegen ziehen arabische Drachenschwärme und ihr Gezisch vernimmt man eine Tagereise weit im Land, so daß sich fürchten und erbeben all, die es hören.

30 Wie Eber aus dem Wald, so ziehen wütende Karmanier aus und kommen her in großer Stärke und stellen sich zum Kampf mit jenen auf und einen Teil des Landes der Assyrier verwüsten sie mit ihren Zähnen.

31 Hernach jedoch obsiegen, des Ursprungs eingedenk, die Drachen; sie machen kehrt, entschlossen, voller Kraft sie zu verfolgen.

32 Und jene werden wirr und schweigen ob der Stärke jener und wenden ihren Fuß zur Flucht.

33 Und im assyrischen Gebiete lauert ihnen einer auf und er vernichtet einen Mann von jenen. Auf ihre Heeresmacht fällt Angst und Zittern und ihre Könige werden wankelmütig.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34 Da kommt vom Osten und vom Norden bis zum Süden her eine Wolke; ihr Anblick ist gar fürchterlich, von Grimm und Sturmwind angefüllt.

35 Dann stoßen sie zusammen, und sie ergießen auf ihr Land und ihre Gegend einen ganz gewaltigen Wolkenbruch und von den Schwertern reicht das Blut bis an den Bauch der Pferde,

36 bis an der Menschen Oberschenkel und der Kamele Hinterbug. Viel Angst und Schrecken herrscht auf Erden.

37 Die jenen Grimm erleben, schaudern alle und Zittern fällt auf sie. Dann kommen starke Regengüsse

38 von Süden, Norden, zum Teil auch aus dem Westen.

39 Da werden Winde aus dem Osten übermächtig, vertreiben jene, sowie die Wolken, die vom Grimm erregten, den Wettersturm, der in dem Osten zur Zerstörung sich erhob und für den Westen die Verwüstung brachte.

40 Alsdann erheben sich gar große, starke Wolken, von Grimm und Sturm erfüllt. Sie wollen alle Welt und ihre Einwohner vernichten und gießen über alle Hohen und Erhabenen ein fürchterliches Ungewitter aus

41 und Feuer, Hagel, fliegende Schwerter, viele Wasser, daß alle Felder, alle Bäche sich mit den Wassern füllen.

42 und sie zerstören Städte, Mauern, Berge, Hügel, der Wälder Bäume, Getreide und der Wiesen Gras.

43 So ziehen sie beständig fort bis Babylon, das sie vernichten.

44 Sie stoßen dort zusammen, umschließen es und gießen Sturmgewitter und jeden Zorn darüber aus und bis zum Himmel steigt der Staub, die Asche, und alle trauern rings umher.

45 Die Übrigbleibenden geraten in der Sieger Sklaverei.

46 Und Asien, das du an Glanz und Glorie Babel gleichst!

47 Weh, Arme, dir, daß du ihm also ähnlich bist! Du schmücktest deine Töchter für die Buhlerei, den Buhlen zu gefallen, die ständig dich begehrten und dir zum Ruhm.

48 In allen ihren Werken, in ihren Ränken ahmtest du die hassenswerte Hure nach; darum spricht Gott:

49 Ich schick dir Unglück, Witwenschaft und Armut zu und Hunger, Schwert und Pest, um deine Häuser zu vernichten, zur Schändung und zum Tod.

50 Und deiner Stärke Herrlichkeit welkt hin, wie eine Blume, wenn sich die Flammenglut erhebt, die über dich sich gießt.

51 Dann wirst du schwach und armselig von Plagen, von Wundenschmerz gepeinigt; du kannst nicht deine Mächtigen und Liebhaber noch weiterhin empfangen.

52 Ja wäre ich so eifersüchtig über dich, so spricht der Herr,

53 wenn du nicht meine Auserwählten zu jeder Zeit gemordet hättest, mit Jauchzen unter Händeklatschen und ihres Tods in deinem Rausch dich rühmtest?

54 Schmück nur dein schönes Angesicht!

55 Des Hurenlohns am Busen wegen wird dir vergolten.

56 So wie du's meinen Auserwählten machst, so spricht der HERR, so tut an dir auch Gott und liefert dich den Übeln aus.

57 Und deine Kinder sterben Hungers. Du selber fällst durchs Schwert und deine Städte werden ganz vernichtet und all die Deinen fallen auf dem Feld durchs Schwert.

58 Die auf den Bergen sterben Hungers; ihr eigen Fleisch verzehren sie und trinken Blut, nach Brote hungernd, nach Wasser dürstend.

59 Zum ersten kommt das Unheil über dich; zum anderen empfängst du Leiden.

60 Und beim Vorüberzug beschädigen sie eine ruhige Stadt, zerstören einen Teil von deinem Land, vernichten einen Teil von deiner Herrlichkeit, sie, die zurück von dem zerstörten Babel kehren.

61 Zerstört wirst du von ihnen, daß du dem Strohe ähnlich wirst; sie selber werden dir ein Feuer sein.

62 Und sie verzehren dich und deine Städte, dein Land und deine Berge, all deine Wälder; die Fruchtbäume verbrennen sie durch Feuer.

63 Und deine Kinder führen sie gefangen weg und deinen Reichtum schleppen sie als Beute fort und machen deines Angesichtes Herrlichkeit ein Ende.

4 ESRA (6. ESRA) KAPITEL 4

(Originalsprache: Latein)

1 Weh, Babylon, dir! Weh, Asien! Weh dir, Ägypterland! Weh, Syrien!

2 Umgürtet euch mit Bußgewändern! Beklaget eure Kinder! Betrauert sie, weil euere Vernichtung naht!

3 Ein Schwert wird euch gesandt. Wer kann dies abwenden?

4 Es wird ein Feuer über euch gesandt. Wer kann dies auslöschen?

5 Es werden Leiden euch gesandt. Wer könnte sie vertreiben?

6 Vertreibt denn einer in dem Wald je einen hungerigen Löwen oder löscht in Bälde jemand einen Feuerbrand im Stroh, das eben aufgeflammt?

7 Hält jemand einen Pfeil zurück, von starkem Bogenschützen abgeschnellt?

8 Und schickt der Herr Gott Leiden, wer hält sie auf?

9 Und geht von seinem Zorn ein Feuer aus, wer kann dies löschen?

10 Und wenn es blitzt, wer wird nicht ängstlich? Und wenn es donnert, wen überfällt nicht Schrecken?

11 Und droht der Herr, wer wird nicht ganz vor seinem Angesicht vernichtet?

12 Die Erde zittert samt den Grundfesten; das Meer wallt auf in seiner Tiefe. In Aufruhr kommen seine Wogen und seine Fische vor dem Angesicht des Herrn und vor der Glorie seiner Macht.

13 Denn stark ist seine Rechte, die den Bogen spannt, scharf seine Pfeile, die er sendet; sie fehlen nicht und fliegen sie bis zu der Erde Grenzen.

14 So werden Leiden abgeschickt und kehren nicht zurück, bis daß zur Erde sie gelangt.

15 Ein Feuer wird entzündet und nicht mehr ausgelöscht, bis es der Erde Festen aufgezehrt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 So, wie ein Pfeil, vom starken Schützen abgeschnellt, nicht mehr zurückfindet, so kehren auch die Leiden nicht zurück, die auf die Erde hingesandt.

17 Weh mir! Weh mir! Wer wird in jenen Tagen mich befreien?

18 Der Schmerzen Anfang, schon viele Seufzer! Des Hungers Anfang, schon vieler Tod! Der Kriege Anfang, schon Schrecken der Tyrannen! Der Leiden Anfang, schon Zittern allerorts.

19 Was tun sie dann, wenn erst die Leiden selber kommen?

20 Denn Hunger, Plagen, Not und Drangsal, sie werden hingesandt als Geißeln für die Züchtigung.

21 Trotz aller dieser lassen sie von ihren Freveltaten nicht mehr ab, noch denken sie beständig an die Geißeln.

22 Denn wohlfeil wird auf Erden das Getreide; man meint, man habe jetzt den Frieden; dann aber sprossen auf der Erde Übel, Schwert, Hunger, große Aufregung.

23 Vom Hunger gehen ja die meisten, in der Welt zugrund; das Schwert vertilgt die von dem Hungertod Verschonten.

24 Man wirft die Leichen hin wie Dünger, und niemand ist, der ihnen Sorgfalt spendet. Die Erde wird verlassen sein und ihre Städte eingestürzt.

25 Kein Mensch bleibt mehr zum Landbebauen und Besäen übrig.

26 Die Bäume tragen Früchte. Wer erntet sie?

27 Die Trauben werden reif. Wer keltert sie? Denn allerorts herrscht eine große Öde.

28 Die Menschen sehnen sich danach, nur einen Menschen zu erblicken und seine Stimme zu vernehmen.

29 In einer Stadt sind zehn nur übrig und auf dem Feld ein paar, die sich in dichten Wäldern, in Felsenspalten scheu verstecken.

30 Gleich wie im Ölgarten drei oder vier Oliven an einem Baume übrigbleiben,

31 oder wie in einem abgeheimsten Weinberg. noch ein paar Beeren übersehen werden von denen, die den Weinberg sorgfältig durchsuchen,

32 so werden auch in jenen Tagen drei oder vier von jenen übrigbleiben, die, mit den Schwertern in den Händen, die Wohnungen durchstöbern.

33 Das Land wird eine Öde und seine Felder Dorngestrüppe; auf allen seinen Wegen und seinen Straßen sprossen Dornen; nicht einmal Schafe ziehen durch.

34 Die Jungfrauen trauern; sie haben keine Anverlobten mehr. Die Weiber trauern; sie haben keine Männer mehr und ihre Töchter trauern, sie haben keine Stütze mehr.

35 Die Anverlobten werden in dem Kriege aufgerieben, und ihre Männer sterben Hungers.

36 Hört dies, des Herren Diener! Merkt auf!

37 Nehmt doch das Wort des Herrn auf! Mißtrauet nicht dem Spruch des Herrn:

38 „Es kommen Leiden; sie zögern nicht.“

39 So ist’s, wie bei der Mutter, die in dem neunten Mond mit einem Kinde geht, beim Nahen der Geburtsstunde, und die zuvor zwei Stunden oder drei in Wehen liegt: das Kind jedoch verläßt ganz ungesäumt den Mutterschoß.

40 So kommen auch die Übel ohne Zögern auf die Erde: indessen ächzt die Welt und Schmerzen halten sie umfangen.

41 Mein Volk, vernimm ein Wort! Bereitet euch zum Kampfe vor! Benehmt euch bei den Übeln so, als wärt ihr Fremdlinge auf Erden!

42 Wer da verkauft, sei so, als ob er es verschmähte! Wer einkauft, so, als ob er es verlöre!

43 Wer handelt, so, als ob er nicht Gewinn empfänge! Wer baut, sei so, als ob er’s nicht bewohnen dürfte!

44 Wer sät, sei so, als ob er nimmer ernten würde! Wer Weinstöcke beschneidet, so, als ob er Weinles hielte! 45 Wer heiratet, sei so, als ob er keine Kinder zeugte! Wer ledig, so, als ob er schon verwitwet wäre!

46 Deswegen mühen sich die Arbeitsleute grundlos ab.

47 Denn Fremde ernten ihre Früchte und rauben ihr Vermögen, vernichten ihre Häuser und führen ihre Kinder in Gefangenschaft, so daß sie ihre Kinder zeugen in Hunger und Gefangenschaft.

48 Die Händler ziehen aus geraubtem Gut Gewinn, so lange, bis sie ihre Städte, Häuser, und Güter und Personen aufgeputzt.

49 So eifre ich der Sünden wegen gegen sie nur um so stärker, spricht der Herr.

50 Wie eine brave, gute Frau auf eine Hure eifersüchtig ist,

51 so eifert die Gerechtigkeit auch auf die Ungerechtigkeit, wenn diese sich herausgeputzt. Sie schilt sie ins Gesicht hinein, wenn jemand kommt und sie verteidigt, sie, die auf Erden alle Sünden aufgesucht.

52 Deswegen sollt ihr weder dieser, noch ihren Werken gleichen!

53 Denn noch ein Kleines, und Sünde schwindet von der Erde und die Gerechtigkeit herrscht über uns.

54 Nicht sag der Sünder, er habe nicht gesündigt, denn Feuerkohlen brennen auf dem Haupte dessen, der da sagt: „Ich habe nicht vor Gott und seiner Glorie gesündigt.“

55 Der Herr kennt alle Menschenwerke, ihr Sinnen, ihre Pläne und ihr Herz.

56 Er, der da sprach: „Die Erde werde!“ und sie ward. „Der Himmel werde!“ und er ward.

57 Und die Gestirne sind in seinem Wort gegründet; so kennt er auch der Sterne Zahl.

58 Er, der die Tiefe untersucht und ihre Schätze, er, der das Meer und seinen Inhalt maß,

59 er, der die Welt in die Gewässer eingeschlossen und auf das Wasser durch sein Wort die Erde hängt,

60 er, der den Himmel ausdehnt, einer Wölbung gleich, und ihn auf Wasser gründet,

61 er, der in Wüsten Wasserquellen legt und auf der Berge Gipfel Seen und von der Höhe Flüsse sendet zur Tränkung der Erde,

62 er, der den Menschen bildet und ihm ein Herz in seines Leibes Mitte legt, Geist, Leben und Verstand ihm gibt,

63 dazu den Odem des allmächtigen Gottes, der alles schafft und das Verborgene im Verborgenen erforscht,

64 der kennt auch sicher euren Plan, was ihr in eurem Herzen sinnt. Weh Sündern, die ihre Sünden bergen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

65 Deshalb erforscht der Herr all ihre Werke und überführt euch alle.

66 Dann werdet ihr beschämt, wenn eure Sünden sich den Menschen zeigen, und ihre Frevel stehen als Ankläger an jenem Tage auf.

67 Was werdet ihr dann tun? Oder wie vor Gott und seinen Engeln eure Sünden bergen?

68 Gott ist ein Richter. Fürchtet ihn! Laßt ab von euren Sünden! Vergesset, eure Freveltaten fernerhin zu tun! Dann nimmt euch Gott in seinen Schutz, befreit aus aller Trübsal.

69 Ein Brand wird nämlich für euch hergerichtet und starke Völker bringen euch in Unruhe; sie rauben euer Eigentum; sie nehmen einige aus euch hinweg und speisen euch mit Götzenopferfleisch.

70 Wer jenen zustimmt, der wird von ihnen ausgelacht, verspottet und mißhandelt.

71 Denn in den Nachbarstädten erhebt sich gegen die den Herren Fürchtenden eine mächtige Erhebung.

72 Verzweifelte, durch ihre Sünden tollgewordene Menschen schonen keinen; sie schleppen die den Herrn noch Fürchtenden hinweg und plündern sie.

73 Sie plündern und verschleppen ihre Habe und treiben sie aus ihren Häusern.

74 Dann zeigt sich die Erprobung meiner Auserwählten, wie Gold, das man im Feuer prüft.

75 Vernehmt es, meine Auserwählten! So spricht der Herr: Der Trübsal Tage sind gekommen. Ich aber rette euch aus diesen.

76 Habt keine Furcht und wanket nicht! Denn Gott ist euer Führer.

77 Euch, die ihr meine Satzungen und Vorschriften beachtet, spricht Gott, der Herr, euch dürfen eure Sünden nicht belasten, und eure Missetaten über euch nicht mehr obsiegen.

78 Weh denen, die in ihren Sünden sich verstricken (weiter sündigen) und die von ihren Missetaten also überdeckt sind, gleichwie ein Ackerland vom Walde überwuchert wird und seine Saat von Dornen zugedeckt! Kein Mensch betritt es mehr; zunichte wird's gemacht, dem Feuerbrande ausgeliefert.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 5

Erstes Gesicht (1. Vision).

(Ehemals Kap. 3; Originalsprache: Hebräisch)

1 Im dreißigsten Jahre nach dem Untergange der Stadt verweilte ich, Salatiel, der auch Esra heißt in Babel, und als ich einmal auf meinem Bette lag, geriet ich in Bestürzung, und meine Gedanken gingen mir zu Herzen,

2 weil ich Zion verwüstet, Babels Bewohner aber im Überfluß sah.

3 Da ward mein Gemüt heftig erregt, und in meiner Angst begann ich zum Höchsten (Gott) zu reden.

4 Ich sprach: Herr Gott, bist du es nicht, der im Anfang, als du die Erde bildetest, gesprochen, du ganz allein, und dem Staube befohlen hast,

5 daß er dir Adam hervorbrachte als leblosen Körper; aber auch der war ein Gebilde deiner Hände. Du hauchtest ihm den Odem des Lebens ein (verleibtest ihm die Geistperson ein), daß er vor dir lebendig ward.

6 Dann führtest du ihn ins Paradies [auf der Geistigen Erde], das deine Rechte gepflanzt hatte, ehe die [materielle] Erde ward,

7 und legtest ihm ein einziges Gebot von dir auf (nicht von der Frucht zu nehmen); er aber übertrat es. [Und alle die nach ihm kamen ebenso.] Danach verordnetest du über ihn den Tod, wie über seine Nachkommen [, weil sie auch von der Frucht nahmen, ein jeder von ihnen].

8 Diese Nachkommen wurden wieder durch Adam und Eva auf der materiellen Erde wiederverkörpert, welche du nach dem zweiten Abfall schufst. Aus diesen Nachkommen] wurden geboren Völker und Stämme, Nationen und Geschlechter ohne Zahl. Aber jedes Geschlecht wandelte nach seinem eigenen Willen; sie handelten gottlos vor dir und fielen ab: du aber hast sie nicht gehindert!

9 Wiederum [fielen sie ab] aber, als die Zeit gekommen, brachtest du die Sintflut über die [materielle] Erde und die Bewohner der Welt und vertilgtest sie;

10 über sie alle kam der Untergang (der Tod der Hülle) mit einem Male. Wie über Adam der (geistige) Tod [kam] (und auch über den materiellen Körper), so kam über sie die Flut.

11 Einen aber von ihnen hast du verschont, Noah samt seinem Hause, alle Frommen, die von ihm stammten.

12 Als nun die Erdenbewohner sich zu mehren begannen und viele Kinder, ja Völker und zahlreiche Geschlechter erzeugten, da begannen sie wiederum gottlos zu handeln, mehr als die Geschlechter vor ihnen.

13 Als sie nun so böse vor dir lebten, erwähltest du dir einen von ihnen; der hieß Abraham.

14 Den hattest du lieb und offenbartest ihm allein das Ende der Zeiten, im Geheimen bei Nacht;

15 du schlossest mit ihm einen ewigen Bund und versprachst ihm, seinen Samen niemals zu verlassen. Du schenktest ihm Isaak, Isaak aber schenktest du Jakob und Esau.

16 Und du erkorst dir Isaak, Esau aber verschmähtest du. Und Jakob wurde zu einem großen Volk.

17 Als du aber seinen Samen aus Ägypten führtest und sie an der Berg Sinai brachtest,

18 da neigtest du die Himmel, bewegtest die Erde und erschüttertest den Weltkreis, dass die Tiefen erbebten und die Äonen erschraken.

19 Dann ging deine Herrlichkeit durch die vier Tore, des Feuers, Erdbebens, Sturm und Hagels, um dem Samen Jakobs Gesetz zu geben und dem Geschlecht Israels Gebot.

20 Aber du nahmst das böse Herz nicht von ihnen, dass dein Gesetz, in ihnen Frucht trüge.

21 Denn um seines bösen Herzens willen geriet der erste Adam in Sünde und Schuld, und ebenso alle, die von ihm geboren sind.

22 So ward die Krankheit (Sünde) dauernd: das Gesetz (Moses) war zwar im Herzen des Volkes, aber zusammen mit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dem schlimmen Keime (der Sünde; der Verstos gegen Moses Gesetze, die Zehn Gebote, etc.). So schwand, was gut ist; aber das Böse blieb.

23 Als aber die Zeiten um waren und die Jahre zu Ende, da erwecktest du dir einen Knecht Namens David.

24 Du befahlst ihm, die Stadt, die nach dir heißt, zu bauen (Jerusalem) und dir drinnen (in deinem Tempel) von deinem Eigentum Opfer zu bringen;

25 und so geschah es lange Jahre. Die Bürger der Stadt aber sündigten

26 und handelten in allem wie Adam und alle seine Nachkommen, denn sie hatten ja selbst das böse Herz.

27 Da gabst du deine Stadt (Jerusalem) deinen Feinden preis.

28 Damals aber sprach ich bei mir: Handeln etwa Babels Bewohner besser? Hat er deshalb Zion (Israel) verworfen?

29 Als ich dann hierher kam und die Gottlosigkeit ohne Zahl sah, und meine Seele viele sündigen sah, nun schon dreißig Jahre, da entsetzte sich mein Herz;

30 denn ich sah, wie du sie, die Sünder, trägst und die Gottlosen verschonst, wie du dein Volk vernichtet und deine Feinde erhalten hast,

31 und niemand offenbart hast, wie dieser dein Weg geändert werden soll.

32 Hat Babel besser gehandelt als Zion? Hat dich ein anderes Volk erkannt außer Israel? oder welche Stämme haben so deinen Bündnissen geglaubt wie die Jakobs?,

33 deren Lohn nicht erschienen, deren Mühsal keine Frucht getragen! Denn ich habe die Völker hin und her durchwandert und sie im Glück gesehen, obwohl sie deine Gebote vergessen hatten.

34 Nun aber wäge unsere Sünden und die der Weltbewohner (Heiden = Nicht-Juden) auf der Waage, dass sich zeige, wohin der Ausschlag des Balkens sich neigt.

35 Oder wann hätten die Bewohner der Welt vor dir nicht gesündigt? oder welches Geschlecht hätte so deine Gebote erfüllt?

36 Einzelne zwar, mit Namen zu nennen, wirst du wohl finden, die deine Gebote gehalten, Völker aber findest du nicht!

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 6

(Ehemals Kap. 4; Originalsprache: Hebräisch)

1 Da antwortete mir der Engel, der zu mir gesandt war, mit Namen Uriel,

2 und sprach zu mir: Dein Herz entsetzt sich über diese Welt, und du wünschtest, die Wege des Höchsten zu begreifen?

3 Ich sprach: Ja, Herr! Er antwortete mir und sprach: Drei Wege bin ich gesandt, dir zu weisen und drei Gleichnisse dir vorzulegen;

4 kannst du mir eins davon kundtun, so will auch ich dir die Wege, die du zu schauen begehrst, zeigen und dich belehren, woher das böse Herz kommt.

5 Ich sprach: Rede, Herr! Er sprach zu mir: Nun, so wäge mir das Gewicht des Feuers oder miss mir das Maß des Windes oder ruf mir den gestrigen Tag zurück.

6 Ich erwiderte und sprach: Welchem Weibgeborenen wäre das möglich, dass du mich nach solchen Dingen fragst?

7 Er sprach zu mir: Hätte ich dich gefragt, wieviel Wohnungen im Herzen des Meeres seien, wieviel Quellen am Grunde der Tiefe, oder wieviel Wege über der Veste, wo die Tore des Hades (Unterwelt) seien, oder wo der Weg gehe ins Paradies (zur Himmelssphäre),

8 so hättest du mir vielleicht geantwortet: in die Tiefe bin ich nicht hinabgestiegen, noch in den Hades bisher gedrungen, noch bin ich je in den Himmel (Himmelssphäre) hinaufgekommen, noch hab ich das Paradies (auf der geistigen Erde) gesehen.

9 Nun habe ich dich nur über das Feuer, den Wind und den gestrigen Tag gefragt, alles Dinge, ohne die du nicht sein kannst; und du hast mir darüber keine Antwort gegeben!

10 Und er sprach weiter zu mir: Du kannst, was dein ist, was mit dir verwachsen ist, nicht erkennen (Aufbau des Menschen),

11 wie wirst du dann das Gefäß sein können, das des Höchsten Walten fasst? Denn des Höchsten Wege sind als Ewige erschaffen; du aber, ein sterblicher Mensch, der im vergänglichen Äon (Zeiten) lebt, wie kannst du das Ewige (unendliche) begreifen?

12 Als ich das gehört hatte, fiel ich auf mein Antlitz und sprach zu ihm: Besser wäre es, dass wir nie auf die Welt gekommen, als nun in Sünden zu leben und zu leiden und nicht zu wissen, weshalb!

13 Er antwortete mir und sprach: Einst gingen die Wälder der Bäume des Feldes hin und hielten Rat:

14 Wohlan, wir wollen hin und gegen das Meer Krieg führen, dass es vor und zurücktrete und wir uns einen neuen Wald schaffen!

15 Ebenso hielten die Wogen des Meeres Rat: Wohlan, wir wollen hinauf und den Wald des Feldes bekriegen, damit wir uns auch dort ein neues Gebiet erobern!

16 Aber des Waldes Plan ward vereitelt, denn das Feuer kam und verzehrte ihn;

17 ebenso auch der Plan der Wogen des Meeres, denn der Sand trat hin und hielt sie zurück.

18 Wenn du nun ihr Richter wärest, wem würdest du Recht geben und wem Unrecht?

19 Ich antwortete und sprach: Beide haben eitlen Rat gehalten; denn das Land ist dem Walde gegeben, der Raum des Meeres aber ist bestimmt, seine Wogen zu tragen.

20 Er antwortete mir und sprach: Du hast richtig geurteilt; warum aber hast du dir nicht selbst das Urteil gesprochen?

21 Denn wie das Land dem Walde gegeben ist, und das Meer seinen Wogen, ebenso können die Erdenbewohner nur das Irdische erkennen und nur die Himmlischen das, was in Himmelshöhen ist.

22 Ich antwortete und sprach: Herr, ich flehe dich an, weshalb ist mir dann überhaupt das Licht der Vernunft gegeben?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Denn ich wollte dich nicht über Dinge fragen, die uns zu hoch sind, sondern übersolche, die uns selber betreffen, jeden Tag aufs Neue: Weshalb ist Israel den Heiden hingegeben zur Schmach, dein geliebtes Volk den gottlosen Stämmen? Das Gesetz unserer Väter ist vernichtet, die geschriebenen Satzungen sind nicht mehr;

24 wir schwinden aus der Welt wie Heuschrecken, unser Leben ist ein Rauch. Wir freilich sind nicht einmal wert, Erbarmung zu erfahren;

25 aber was wird er für seinen Namen tun, der über uns ausgesprochen ist? Das war es, wonach ich fragte.

26 Er antwortete mir und sprach: Wenn du bleiben wirst, wirst du dies schauen; und wenn du lange leben wirst, wirst du erstaunen. Denn der Äon (Zeitabschnitt) eilt mit Macht zu Ende.

27 Er vermag es ja nicht, die Verheißungen, die den Frommen für die Zukunft gemacht sind, zu ertragen; denn dieser Äon ist voll Trauer und Ungemach.

28 Denn gesät ist das Böse, wonach du mich fragst, und noch ist seine Ernte nicht erschienen.

29 Ehe das Gesäte also noch nicht geerntet, und die Stätte der bösen Saat nicht verschwunden ist, kann der Acker, da das Gute gesät ist, nicht erscheinen.

30 Denn ein Körnchen bösen Samens war im Anfang in Adams Herzen gesät, aber welche Frucht der Sünde hat das bis jetzt getragen und wird weiter tragen, bis dass die Tenne erscheint.

31 Ermiss also selber: wenn schon ein Körnchen bösen Samens solche Frucht der Sünde getragen hat,

32 wenn einst Ähren des Guten gesät werden ohne Zahl, welche große Ernte werden die geben!

33 Ich antwortete und sprach: Wie lange noch, wann soll das geschehen? Unser Leben ist ja so kurz und elend.

34 Er aber antwortete und sprach: Du willst doch nicht mehr eilen als der Höchste? Denn du willst Eile um deiner selbst willen, der Höchste aber für Viele.

35 Diese deine Frage haben schon die Seelen (Geistpersonen) der Gerechten in ihren Kammern getan; die sprachen: Wie lange sollen wir noch hier bleiben? Wann erscheint endlich die Frucht auf der Tenne unseres Lohns?

36 Aber ihnen hat der Erzengel Jeremielgeantwortet und gesprochen: wann die Zahl von Euresgleichen voll ist! Denn er hat auf der Waage den Äon gewogen,

37 Er hat die Stunden mit dem Maße gemessen und nach der Zahl die Zeiten gezählt. Er stört sie nicht und weckt sie nicht auf, bis das angesagte Maß erfüllt ist.

38 Ich antwortete und sprach: Herr, mein Gebieter, aber auch wir sind voller Sünden.

39 Wird nicht vielleicht unseretwegen die Tenne der Gerechten aufgehalten, um der Sünden der Erdenbewohner willen?

40 Er antwortete mir und sprach: Geh hin, frage die Schwangere, ob ihr Schoß, wenn ihre neun Monate um sind, noch das Kind bei sich behalten kann? Ich sprach: Gewiß nicht, Herr.

41 Er sprach zu mir: Die Wohnungen der Seelen (Geister) im Hades (Totenreich, Unterwelt) sind dem Mutterschoße gleich;

42 denn wie ein gebärendes Weib der Schmerzen der Geburt möglichst bald sich zu entledigen strebt, so streben auch sie danach, möglichst bald das zurückzugeben, was ihnen im Anfang vertraut ist.

43 Dann wird man dir zeigen, was du zu schauen begehrst.

44 Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, wenn es möglich ist, und wenn ich dazu fähig bin,

45 so zeige mir auch dies: ob noch längere Zeit, als schon vergangen ist, uns bevorsteht, oder ob wir bereits das Meiste hinter uns haben?

46 Denn wieviel vergangen ist, weiß ich wohl; aber die Zukunft kenne ich nicht.

47 Er sprach zu mir: Tritt nach rechts, so will ich dir den Sinn eines Gleichnisses erklären.

48 Als ich nun hintrat, da sah ich, wie ein glühender Ofen an mir vorüberfuhr; und als das Feuer vorüber war, sah ich, wie noch Rauch zurückblieb.

49 Danach zog eine Wolke, voll Wassers, an mir vorüber; die ließ einen mächtigen Regenguss herab. Als aber der Regenguss vorüber war, blieben noch einzelne Tropfen darin zurück.

50 Da sprach er zu mir: Nun überlege selbst: wie des Regens mehr ist als der Tropfen und des Feuers mehr ist, als des Rauchs, so ist das Maß der [6]Vergangenheit bei Weitem größer gewesen; zurück aber sind nur noch geblieben - Tropfen und Rauch.

51 Ich flehte und sprach: Glaubst du, dass ich leben werde bis zu jenen Tagen? Was wird in jenen Tagen geschehen?

52 Er antwortete mir und sprach: Die Zeichen, nach denen du fragst, kann ich dir zum Teil sagen; über dein Leben aber dir etwas zu sagen, bin ich nicht [7]gesandt und weiß es selber nicht.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 7

Zweites Gesicht (2. Vision).

(Ehemals Kap. 5; Originalsprache: Hebräisch)

1 Die Zeichen aber sind: Siehe, Tage kommen, da werden die Erdenbewohner von gewaltigen Schrecken erfasst, das Gebiet der Wahrheit wird verborgen sein (die Lüge wird geglaubt), und das Land des Glaubens ohne Frucht.

2 Da wird der Ungerechtigkeit viel sein, mehr noch, als du jetzt selber siehst, und als du von früher gehört hast.

3 Das Land aber, das du jetzt herrschen siehst, wird weglose Wüste sein; man wird es verlassen sehen:

4 fristet dir der Höchste das Leben, so wirst du es nach dreien Zeiten in Verwirrung sehen. Da wird plötzlich die Sonne bei Nacht scheinen und der Mond am Tage.

5 Von Bäumen wird Blut träufeln; Steine werden schreien. Die Völker kommen in Aufruhr, die Ausgänge in Verwirrung;

6 und zur Herrschaft kommt, den die Erdenbewohner nicht erwarten. Die Vögel wandern aus;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 das Meer von Sodom bringt Fische hervor und brüllt des Nachts mit einer Stimme, die viele nicht verstehen, aber alle vernehmen.

8 An vielen Orten tut sich der Abgrund auf, und lange Zeit bricht das Feuer hervor. Da verlassen die wilden Tiere ihr Revier. Weiber gebären Mißgeburten.

9 Im süßen Wasser findet sich salziges. Freunde bekämpfen einander plötzlich. Da verbirgt sich die Vernunft, und die Weisheit flieht in ihre Kammer;

10 viele suchen sie und finden sie nicht. Der Ungerechtigkeit aber und Zuchtlosigkeit wird viel sein auf Erden.

11 Dann fragt ein Land das andere und spricht: Ist etwa die Gerechtigkeit, die das Rechte tut, durch dich gekommen? und es wird antworten: Nein!

12 In jener Zeit werden die Menschen hoffen und nicht erlangen, sich abmühen und nicht zum Ziel kommen.

13 Diese Zeichen dir zu sagen, ist mir [8]erlaubt worden; wenn du aber nochmals betest und wie heute weinst und sieben Tage lang fastest, wirst du aufs Neue Dinge erfahren, die größer sind als diese.

14 Da erwachte ich: Mein Leib schauderte gewaltig, und meine Seele ward ohnmächtig vor Ermattung.

15 Aber der Engel, der mir erschienen war, der mit mir sprach, hielt mich fest, stützte mich und stellte mich auf die Füße.

16 In der folgenden Nacht aber kam der Fürst des Volkes, Phaltiel, zu mir und sprach zu mir: Wo warst du? Weshalb ist dein Antlitz so verstört?

17 Oder weißt du nicht, dass Israel im Lande seiner Verbannung dir anvertraut ist?

18 Steh auf, iss einen Bissen Brot und lasse uns nicht im Stich, dem Hirten gleich, der seine Herde den bösen Wölfen preisgibt!

19 Ich sprach zu ihm: Verlass mich und komm vor sieben Tagen nicht wieder; wenn du dann zurückkehrst, will ich dir Aufschluss geben. Als er dies hörte, verließ er mich.

20 So fastete ich sieben Tage unter vielen Klagen und Tränen, wie mir der Engel Uriel geboten hatte.

21 Als aber die sieben Tage um waren, begannen die Gedanken meines Herzens mich mächtig zu bedrängen.

22 Da bekam meine Seele den Geist der Einsicht, und ich begann nochmals vor dem Höchsten Worte zu sprechen:

23 Ich sprach: Ach Herr Gott, aus allem Walde der Erde und alle seinen Bäumen hast du dir einen Weinstock erwählt,

24 aus allen Ländern der Welt dir eine Pflanzgrube ausgesucht, aus allen Blumen des Erdkreises die eine Lilie erkoren,

25 vor allen Tiefen des Meeres hast du Wachstum gegeben dem einen Bach, aus allen Städten, die je gebaut sind, nur Zion dir selber geheiligt,

26 aus allen Vögeln, die du geschaffen, dir eine Taube dir berufen, aus allen Tieren, die du gebildet, das eine Schaf ersehen,

27 aus allen Völkern, deren so viel ist, das eine Volk dir erworben und das Gesetz, das du unter allen ausgesucht, hast du dem Volke, das du begehrt hast, verliehen. -

28 Jetzt aber, Herr, weshalb hast du das Eine den Vielen preisgegeben, hast den einen Spross vor den anderen in Schmach gebracht und dein einziges Eigentum unter die Vielen zerstreut?

29 Weshalb haben, die deinen Verheißungen widersprochen haben, die niedertreten dürfen, die deinen Bündnissen geglaubt haben?

30 Ja, wenn du deinem Volk auch gram geworden wärest, so hättest du es doch züchtigen müssen mit eigener Hand!

31 Als ich diese Worte gesprochen hatte, ward der Engel zu mir [8]gesandt, der schon das letzte Mal zu mir gekommen war (Uriel).

32 Er sprach zu mir: Höre mir zu, so will ich dich lehren; merke auf mein Wort, so will ich weiter zu dir sprechen.

33 Ich sprach: Rede, Herr! Er sprach zu mir: Die Sinne vergehen dir über Israels Geschick? Hast du es denn mehr lieb als sein Schöpfer?

34 Ich sprach: Nein, Herr; aber vor Schmerzen habe ich reden müssen; denn jede Stunde aufs Neue blutet mir das Herz, wenn ich die Wege des Höchsten erfassen möchte und seines Gerichtes Spruch erspähen!

35 Er sprach zu mir: Das kannst du nicht. Ich sprach: Warum? Weshalb ward ich dann geboren? Warum ist meiner Mutter Schoß nicht mein Grab geworden, dass ich Jakobs Elend nicht brauchte zu sehen und die Not des Geschlechtes Israel?

36 Er sprach zu mir: So nenne mir die Zahl der Zukünftigen, sammle mir zerstreute Tropfen des Regens wieder ein, mach vertrocknete Blumen wieder grün,

37 öffne mir die verschlossenen Kammern und lasse die Winde, die sie enthalten, heraus, sage mir, wie Gesichter aussehen, die du nie gesehen hast, oder zeige mir die Gestalt des Tons; so will ich dir das Rätsel lösen, das du zu schauen begehrst.

38 Ich sprach: Herr, mein Gebieter, wer könnte sich auf dergleichen verstehen, außer denen, die nicht unter Menschen wohnen?

39 Ich aber habe nicht Wissen noch Macht; wie könnte ich solche Fragen beantworten?

40 Er sprach zu mir: So wenig du von alledem, was ich nannte, auch nur Eines zu tun vermagst, so wenig vermagst du mein Gericht zu erfassen oder das Ziel der Liebe, die ich meinem Volke zugesagt.

41 Ich sprach: Gilt Gottes Verheißung nur dem letzten Geschlecht? Ach, mein Herr, dein Segen gilt nur denen, die das Ziel erleben; was sollen aber unsere Vorfahren, wir selbst und unsere Nachkommen tun?

42 Er sprach zu mir: Einem Reigen soll mein Gericht gleich werden; darin sind die Letzten nicht zurück und die Ersten nicht voran.

43 Ich antwortete und sprach: Konntest du nicht alle Geschlechter der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auf einmal schaffen, damit dein Gericht umso schneller erscheine?

44 Er antwortete mir und sprach: Die Schöpfung darf dem Schöpfer nicht vorgreifen; auch könnte die Welt alle Geschaffenen auf einmal nicht ertragen.

45 Ich sprach: Wie aber stimmt das zu dem Worte, das du eben zu deinem Knechte gesagt hast, dass du einst die ganze Schöpfung auf einmal zum Leben erwecken würdest? Wenn sie einst alle auf einmal leben werden, und die Schöpfung das ertragen kann, wäre sie doch auch jetzt schon im Stand, alle auf einmal zu tragen.

46 Er sprach zu mir: Frage den Mutterschoß und sprich zu ihm: Wenn du zehn Kinder bekommst, warum bekommst du sie, jedes zu seiner Zeit? Fordere ihn auf, zehn auf einmal zu zeugen.

47 Ich sprach: Unmöglich kann er das, sondern nur jedes zu seiner Zeit.

48 Er sprach zu mir: So habe auch ich die Erde zum Mutterschoße gemacht für die, die jedes zu seiner Zeit, von ihr empfangen werden.

49 Denn wie das Kind nicht gebiert, noch die Greisin mehr, so habe ich auch in der Welt, die ich geschaffen, ein bestimmtes Nacheinander festgesetzt.

50 Ich fragte ihn und sprach: Da du mir nun die Wege gewiesen, so lasse mich weiter vor dir sprechen. Ist unsere Mutter, von der du gesprochen, noch jung oder schon dem Alter nahe?

51 Er antwortete mir und sprach: Frage die Gebärerin, die kann dir dies sagen;

52 sprich zu ihr: Weshalb sind deine jüngsten Kinder ihren älteren Geschwistern nicht gleich, sondern weniger kräftig?,

53 so wird sie selber dir antworten: Anders sind die, die in der Blüte der Kraft erzeugt sind, anders die Kinder des Alters, als der Schoß die Kraft verloren hatte.

54 Nun ermiss du selber, dass ihr weniger kräftig seid als eure Vorfahren;

55 so auch eure Nachkommen weniger kräftig als ihr. Denn die Schöpfung wird schon alt und ist über die Jugendkraft hinaus.

56 Ich sprach: Ach Herr, wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, so zeige deinem Knecht, durch wen du deine Schöpfung heimsuchen wirst.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 8

Drittes Gesicht (3. Vision)

(Ehemals Kap. 6; Originalsprache: Hebräisch)

1 Er sprach zu mir: Im Anfange der Welt, ehe des Himmels Pforten standen, ehe der Wind Stöße blies;

2 ehe der Donner Schall ertönte, ehe der Blitz Leuchten strahlte; ehe die Grundlagen des Paradieses gelegt,

3 ehe die Schönheit seiner Blumen zu schauen war; ehe die Mächte der Bewegung bestellt, ehe die zahllosen Heere der Engel gesammelt;

4 ehe die Höhen der Lüfte sich erhoben; ehe die Räume des Himmels Namen trugen; ehe Zions Schemel bestimmt war;

5 ehe die Jahre der Gegenwart berechnet; ehe die Anschläge der Sünder verworfen, aber, die Schätze des Glaubens sammeln, versiegelt:

6 Damals habe ich dies alles vorbedacht, und durch mich und niemand weiter ward es erschaffen; so auch das Ende durch mich und niemand weiter!

7 Ich antwortete und sprach: Wie wird die Scheidung der Zeiten geschehen? Wann wird das Ende des ersten Äons (Zeitperiode oder Zeitabschnitt) sein und der Anfang des zweiten?

8 Er sprach zu mir: von Abraham bis Abraham. Denn von ihm stammen Jakob und Esau; die Hand Jakobs aber hielt im Anfang die Ferse Esaus.

9 Die "Ferse" des ersten Äons ist Esau; die "Hand" des zweiten ist Jakob.

10 Der Anfang des Menschen ist die Hand, sein Ende die Ferse. Zwischen Ferse und Hand nichts weiter! - Das überlege, Esra!

11 Ich antwortete und sprach: Herr, mein Gebieter, wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe,

12 so zeige deinem Knecht, die letzten deiner Zeichen, von denen du mir in vergangener Nacht einen Teil gezeigt hast.

13 Er antwortete und sprach zu mir: Stelle dich fest auf deine Füße, so wirst du eine gewaltig laute Stimme vernehmen;

14 und wenn der Ort, da du stehst, beim Erschallen dieser Stimme mächtig schwankt,

15 so ängstige dich nicht: denn die Stimme redet vom Ende; die Tiefen der Erde aber werden es verstehen,

16 dass von ihnen selber die Rede ist. Sie werden zittern und schwanken, denn sie wissen, dass an ihnen beim Ende eine Verwandlung geschehen soll. (Der Tod als Kreislaufs allen Lebens. Die Rückkehr in Gottes Reich.)

17 Als ich das vernommen hatte, trat ich fest auf meine Füße und horchte auf: da ertönte eine Stimme, die scholl wie der Schall großer Wasser.

18 Die sprach: Siehe, Tage werden sein, wann ich komme zu nahen, um heimzusuchen die Erdenbewohner,

19 wann ich komme zu rächen den Frevel der bösen Frevler, wann Zions Erniedrigung voll ist

20 und der Äon (der Zeitabschhnitt), der dahingeht, versiegelt, da will ich folgendes Zeichen geben: Bücher werden aufgetan im Angesicht der Veste, die werden alle auf einmal sehen.

21 Jährige Kinder werden ihre Stimmen erheben und reden; Schwangere gebären Frühgeburten im dritten und vierten Monat; die aber bleiben am Leben und laufen umher.

22 Plötzlich werden besäte Felder ohne Frucht erscheinen, und volle Scheunen werden plötzlich leer gefunden.

23 Die Posaune wird laut erschallen; alle Menschen vernehmen sie plötzlich und erbeben.

24 In jener Zeit werden Freunde einander als Feinde bekämpfen, dass die Erde samt ihren Bewohnern sich davor entsetzt. Wasserquellen stehen still und laufen nicht drei Stunden lang.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Wer aber übrigbleibt aus alledem, was ich dir vorausgesagt, der wird gerettet werden und mein Heil und das Ende meiner Welt schauen.

26 Da erscheinen die Männer, die einst emporgerafft sind, die den Tod nicht geschmeckt haben seit ihrer Geburt. Dann wird das Herz der Erdenbewohner (auf der geistigen Erde) verändert und zu neuem Geiste verwandelt.

27 Dann ist das Böse vertilgt, und der Trug vernichtet;

28 der Glaube in Blüte, das Verderbnis überwunden; und die Wahrheit wird offenbar, die so lange Zeit ohne Frucht geblieben ist.

29 Während er so zu mir sprach, erbebte die Stätte, wo ich stand, mehr und mehr.

30 Er aber sprach zu mir: Dies [8]sollte ich dir zeigen, und noch in der nächsten Nacht;

31 wenn du nun weiter flehst und weiter fastest, sieben Tage lang, will ich dir Weiteres, das größer ist als dieses, bei Tage offenbaren.

32 Denn dein Gebet ist beim Höchsten (von Gott) erhört; der Allmächtige hat deine Gerechtigkeit gesehen und die Frömmigkeit, die du von Jugend auf geübt hast, erkannt.

33 Deshalb hat er mich gesandt, um dir dies alles zu offenbaren und dir zu sagen: Fasse Mut, verzage nicht;

34 hege nicht allzu ängstlich eitle Gedanken über diese Zeit, dass du nicht Angst erdulden müsstest in der letzten Zeit.

35 Danach weinte ich aufs Neue und fastete wie früher, sieben Tage lang, dass die drei Wochen, die mir befohlen waren, voll würden.

36 In der achten Nacht aber ward mein Herz aufs Neue in mir bewegt, und ich hob an, vor dem Höchsten zu reden;

37 denn mein Geist geriet gewaltig in Erregung und meine Seele in Angst. Warum besitzt Israel nicht jetzt schon die Welt, die ihm gehört?

38 Ich sprach: Herr, du hast im Anfang der Schöpfung am ersten Tage gesprochen: es werde Himmel und Erde! und dein Wort hat das Werk vollbracht.

39 Damals war nur schwebender Geist, Finsternis ringsherum und Schweigen; noch war der Klang der Menschenstimme vor dir nicht erschollen.

40 Dann befahlst du, einen Strahl Lichtes aus deinen Kammern zu holen, dass deine Werke sichtbar würden.

41 Am zweiten Tage wiederum schufst du den Geist der Veste (Barriere) und befahlst ihm, zu scheiden und Scheidung (eine Trennung) zu machen zwischen (den oberen atmosphärischen) Wassern und (den unteren) Wassern (dem Meer), dass ein Teil davon nach oben ging, ein Teil unten verblieb. Der dritte Tag: Schaffung der Pflanzenwelt und die Sammlung des Wassers am siebenten Teile der Erde.

42 Am dritten Tage gabst du den Wassern Befehl, sich am siebenten Teile der Erde zu sammeln; sechs Siebentel aber legtest du trocken und bestimmtes sie, dass ein Teil davon vor dir bebaut werden sollte, der von Gott selbst besät und bepflanzt war.

43 Kaum war aber dein Wort ergangen, so geschah das Werk sogleich:

44 Da entsprossten plötzlich Früchte in unendlicher Menge, tausendfach verschieden an süßem Geschmack, Blumen in mannigfaltigen Farben, Bäume von verschiedenartigstem Wuchs und Würzkraut mit wunderbarem Duft. Dies geschah am dritten Tag.

45 Am vierten Tage aber befahlst du, dass der Glanz der Sonne werde, das Licht des Mondes und die Ordnung der Sterne,

46 und trugst ihnen auf, dem Menschen, den du bilden wolltest, zu dienen.

47 Am fünften Tage gebotest du dem siebenten Teil, da das Wasser sich gesammelt hatte, lebendige Wesen hervorzubringen, Vögel und Fische.

48 So geschah es, dass das sprachlose und unbeseelte Wasser nach deinem Befehl beseelte Wesen hervorbrachte, damit die Völker so deine Wunderwerke preisen sollten.

49 Damals hast du dir zwei der Wesen, die du geschaffen, vorbehalten; das eine nanntest du Behemoth*, das andere Leviathan*. (* Greifen, Drachen und andere urzeitliche Monster. Eine Reminiszenz an antike Funde von versteinerten Dinosaurierknochen. Hebräische Mythologie mesopotamischen Urspungs im Alten Testament: Job 40-41; Psalmen 74:14; Isaiah 27:1; siehe: Kanaanitische Legenden aus Ugarit, wie z.B. Baal [Bel] battles Yahm, 1360 BC., The Grand Bible, S.2165; Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm, Lord Henfield 2022, KHM 88, S.202; Sumerische Kesh-Tempel-Hymne von ca. 2600 v. Chr., The Grand Bible, S.5249, §§ 75-86.)

50 Du trenntest sie aber voneinander, denn der siebte Teil, wo das Wasser sich gesammelt hatte, konnte sie nicht fassen.

51 Du gabst Behemoth zur Wohnung einen der Teile, der am dritten Tage trocken geworden war, dort, wo die tausend Berge sind;

52 dem Leviathan aber gabst du das feuchte Siebentel. Du behieltest sie dir vor, dass sie verzehrt werden sollten, von wem und wann du willst.

53 Am sechsten Tage aber befahlst du der Erde, vor dir Vieh, Wild und Gewürm hervorzubringen;

54 dazu noch den Adam, den du zum Herrn machtest über alle Geschöpfe, die du vor ihm geschaffen [hast]. [Von ihm] stammen wir alle ab, die du zu deinem Volk erwählt hast.

8k) Warum besitzt Israel nicht jetzt schon die Welt, die ihm gehört?

55 Dies alles habe ich vor dir, Herr, gesprochen, weil du gesagt hast, dass du um unsertwillen diese Welt geschaffen habest,

56 die übrigen Völker aber, die von Adam abstammen, hast du für Nichts erklärt: sie seien dem Speichel gleich; mit dem Tropfen am Eimer hast du ihren Überschwang verglichen.

57 Nun aber, Herr: eben jene Völker, die für Nichts geachtet sind, überwältigen und zertreten uns;

58 wir aber, dein Volk, das du deinen Erstgeborenen, deinen einzigen Sohn, deinen Anhänger und Freund genannt hast, wir sind in ihre Hand gegeben!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

59 Wenn aber die Welt unsertwegen geschaffen ist, warum haben wir nicht diese unsere Welt im Besitz? Wie lange soll es so bleiben?

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 9

Viertes Gesicht. (4. Vision.)

(Ehemals Kap. 7; Originalsprache: Hebräisch

1 Als ich diese Worte beendet [hatte], kam der Engel (Uriel) zu mir, der schon in den früheren Nächten zu mir gesandt war.

2 Der sprach zu mir: Stehe auf, Esra, und höre die Worte, da ich gekommen bin, mit dir zu reden. Ich sprach: Rede, Herr!

3 Er sprach zu mir: Es gibt ein Meer, das liegt in der Weite, so dass es sich rings in die Breite erstreckt;

4 der Eingang aber dazu liegt in der Enge, so dass er wie ein Fluss aussieht.

5 Wenn nun jemand in das Meer (Gottes Reich) kommen will, es zu besehen oder zu befahren, wie wird der die Weiter erreichen, wenn er nicht vorher die Enge (dieses Leben) durchschifft hat?

6 Oder ein anderes Gleichnis: Es gibt eine erbaute Stadt, die ist in einer Ebene gelegen und ist allen Guten voll;

7 der Eingang aber dazu ist eng und führt an Abgründen hin, wo rechts Feuer, links tiefes Wasser droht;

8 und nur einen einzigen Pfad gibt es zwischen beiden, zwischen Feuer und Wasser, und dieser Pfad ist so schmal, dass er nur eines Menschen Fußspur fassen kann.

9 Wenn nun jene Stadt jemandem zum Erbteil gegeben wird, wie wird der Erbe sein Erbteil in Besitz nehmen können, wenn er nicht vorher den gefährlichen Weg dahin durchschritten hat? Ich sprach: Gewiß, Herr!

10 Er (Uriel) sprach zu mir: So ist auch Israels Teil:

11 Ihnen habe ich zwar den Äon (Zeitabschnitt) geschaffen; als aber Adam [und das ganze Menschengeschlecht das ihm folgte] meine Gebote übertrat, ward die Schöpfung gerichtet:

12 Da sind die Wege in diesem Äon schmal und traurig und mühselig geworden, elend und schlimm, voll von Gefahren und nahe an großen Nöten;

13 die Wege des großen Äons (im Himmel) aber sind breit und sicher und tragen die Früchte des Lebens.

14 Wenn die Lebenden also in diese Engen und Eitelkeiten nicht eingegangen sind, können sie nicht erlangen, was ihnen aufbewahrt ist.

15 Warum betrübst du dich also, dass du vergänglich bist (das Leben endet ja nicht nach dem Tod)? Warum erregst durch dich, dass du sterblich bist?

16 Warum nimmst du dir nicht die Zukunft zu Herzen, sondern nur die Gegenwart?

17 Ich antwortete und sprach: Herr, Gott, du hast ja in deinem Gesetz bestimmt, nur die Gerechten würden dies Erbteil (nach dem Tod in Gottes Reich) bekommen, aber die Gottlosen sollten (nach dem Tod) ins Verderben gehen (Strafe).

18 So können die Gerechten die Enge wohl ertragen, da sie die Weite hoffen; die Gottlosen aber haben die Enge erduldet und werden die Weite nicht sehen!

19 Er sprach zu mir: Du bist doch kein Richter über Gott und kein Weiser über den Höchsten?

20 Mögen lieber die Meisten der lebenden ins Verderben gehen, als das Gottes Gebot und Vorschrift verachtet wird!

21 Denn Gott hat den Lebenden, sobald sie zum Leben kamen, feierlich erklärt, was sie tun sollten, um das Leben zu erwerben, und was sie halten sollten, um nicht der Strafe zu verfallen.

22 Sie aber waren ungehorsam und widersprachen ihm;

23 sie erdachten sich eitle Gedanken und ersannen sich ruchlose Lügen; dazu behaupteten sie, dass der Höchste nicht sei, und kümmerten sich um seine Wege nicht;

24 sein Gesetz verachteten sie, seine Bündnisse leugneten sie; seinen Geboten glaubten sie nicht, seine Werke vollbrachten sie nicht.

25 Darum, o Esra, Eitles den Eitlen, Fülle den Vollkommenen!

26 Denn siehe Tage kommen, wann die Zeichen, die ich dir früher gesagt [habe], eintreffen, da wird die [9]unsichtbare Stadt erscheinen und das verborgene (unsichtbare) Land sich zeigen;

27 und jeder, der aus den Plagen (dieser materiellen Erde), die ich dir vorausgesagt [habe], gerettet ist, der wird meine Wunder schauen (in Gottes Reich im Jenseits).

28 Denn mein Sohn, der Messias, wird sich offenbaren samt allen bei ihm und wird den Übergebliebenen Freude geben, vierhundert Jahre lang.

29 Nach diesen Jahren wird mein Sohn, der Messias, sterben und alle, die Menschenodem haben.

30 Dann wird sich die Welt zum Schweigen der Urzeit wandeln, sieben Tage lang, wie im Uranfang, so dass niemand überbleibt.

31 Nach sieben Tagen aber wird der Äon (Zeitabschnitt), der jetzt schläft, erwachen und die Vergänglichkeit selber vergehen.

32 Die Erde gibt wieder, die drinnen ruhen, der Staub lässt los, die drinnen schlafen, die Kammern erstatten die Seelen zurück, die ihnen anvertraut sind.

33 Der Höchste erscheint auf dem Richterthron: dann kommt das Ende, und das Erbarmen vergeht, das Mitleid ist fern, die Langmut entschwunden;

34 mein Gericht allein wird bleiben, die Wahrheit bestehen, der Glaube triumphieren;

35 der Lohn folgt nach, die Vergeltung erscheint; die guten Taten erwachen, die bösen schlafen nicht mehr.

36 Dann erscheint die Grube (das Grab) der Pein und gegenüber der Ort der Erquickung; der Ofen der Gehenna wird offenbar und gegenüber das Paradies der Seligkeit.

37 Da wird der Höchste sprechen zu den Völkern, die erweckt sind: Nun schaut und erkennt den, den ihr geleugnet, dem ihr nicht gedient, dessen Gebote ihr verachtet!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Schaut nun hinüber und herüber: hier Seligkeit und Erquickung, dort Feuer und Pein! Diese Worte wird er zu ihnen am Tage des Gerichts sprechen.

39 Jener Tag ist so, dass er Sonne nicht hat, nicht Mond, nicht Sterne,

40 nicht Wolken, nicht Donnern, nicht Blitz, nicht Wind, nicht Regen, nicht Nebel, nicht Dunkel, nicht Abend, nicht Morgen,

41 nicht Sommer, nicht Frühling, nicht Hitze,

42 nicht Mittag, nicht Nacht, nicht Dämmerung, nicht Glanz, nicht Helle, nicht Leuchten, sondern ganz allein den Glanz der Herrlichkeit des Höchsten, wobei alle das schauen können, was ihnen bestimmt ist.

43 Jener Tag dauert eine Jahrwoche.

44 So ist mein Gericht und seine Ordnung; dir allein habe ich dies kundgetan.

45 Ich antwortete und sprach: Schon einmal, Herr, habe ich gesagt und sage nochmals: Selig sind, die in die Welt kommen und deine Gebote halten!

46 Aber worüber ich schon damals flehte: wer ist unter den Lebenden, der nicht gesündigt [hat]? Wer unter den Weibgeborenen, der nicht deinen Bund gebrochen?

47 Jetzt erkenne ich, dass die zukünftige Welt Wenigen Erquickung bringen wird, Vielen aber Pein. -

48 Denn erwachsen ist in uns das böse Herz; das hat uns diesem entfremdet und der Vernichtung nahegebracht; es hat uns des Todes Wege gewiesen und des Verderbens Pfade gezeigt und uns vom Leben ferne geführt; und dies nicht etwa wenige, nein, fast alle, die geschaffen sind!

49 Er antwortete mir und sprach: Höre mir zu, so will ich dich belehren und dich nochmals zurechtweisen.

50 Ebendeshalb hat der Höchste nicht einen Äon (Zeitabschnitt) geschaffen, sondern zwei.

51 Nun hast du geklagt, der Gerechten seien nicht viele, sondern wenige; der Gottlosen aber seien viele. So höre dagegen:

52 Nimm an, du besäßest ganz wenige kostbare Steine, würdest du sie dir mit Blei und Ton zusammenlegen? Des Bleies aber und Tones ist viel.

53 Ich sprach: Herr, wie ginge das?

54 Er sprach zu mir: Und weiter, frage auch die Erde, die kann dir´s sagen; gib ihr gute Worte, sie wird es dir künden.

55 Sprich zu ihr: Du bringst Gold und Silber und Erz hervor, aber auch Eisen, Blei und Ton;

56 Silber aber gibt es mehr als Gold, Erz mehr als Silber, Eisen mehr als Erz, Blei mehr als Eisen, Ton mehr als Blei.

57 So erwäge nun du selber, was kostbar und wertvoll sei: wovon es viel gibt, oder was selten vorkommt?

58 Ich sprach: Herr, mein Gebieter, das Häufige ist weniger wert, das Seltene ist kostbarer.

59 Er antwortete mir uns sprach: Nun schließe aber weiter aus deinen eigenen Gedanken: Wer das Seltene besitzt, hat größere Freude als der, der die Fülle hat.

60 So wird es auch in dem Gerichte sein, das ich verheißen [habe]: ich will an den Wenigen, die gerettet werden, meine Freude haben - sie sind es ja, die auch schon jetzt meinen Ruhm befestigen, durch die auch schon jetzt mein Name mit Preis genannt wird -

61 und will keine Trauer hegen über die Menge derer, die verloren gehen, - sie sind es ja, die auch schon jetzt dem Dampfe vergleichbar sind, dem Feuer ähnlich, wie Rauch geachtet: sie haben gebrannt, geglüht, sind erloschen!

62 Ich antwortete und sprach: Oh Erde, was hast du gezeugt, wenn die Vernunft aus dem Staub entstanden ist, wie jede andere Kreatur!

63 Besser wäre es gewesen, der Staub selber wäre niemals entstanden, dass die Vernunft nicht daraus gekommen wäre.

64 Nun aber wächst die Vernunft mit uns auf, und dadurch leiden wir Pein, dass wir mit Bewusstsein ins Verderben gehen.

65 So trauere der Menschen Geschlecht, die Tiere des Feldes mögen sich freuen! Mögen alle Weibgeborenen jammern, das Vieh aber und Wild soll frohlocken!

66 Ihnen ergeht´s ja viel besser als uns; denn sie haben kein Gericht zu erwarten, sie wissen nichts von einer Pein, noch von einer Seligkeit, die ihnen nach dem Tode verheißen wäre.

67 Wir aber, was nützt es uns, dass wir einst zur Seligkeit kommen können, aber in Wirklichkeit in Martern fallen?

68 Denn alle, die geboren sind, sind von Gottlosigkeit entstellt, voll von Sünden mit Schuld beladen.

69 Und viel besser wäre es für uns, wenn wir nach dem Tode nicht ins Gericht müssten!

70 Er antwortete mir und sprach: Ehe der Höchste die Welt schuf, Adam und alle seine Nachkommen, hat er vorher das Gericht, und was zum Gericht gehört, bereitet.

71 Nun aber lerne aus deinem eigenen Worte. Du sagtest ja: die Vernunft wachse mit euch auf.

72 Ebendeshalb verfallen, die auf Erden weilen, der Pein, weil sie trotz der Vernunft, die sie doch besaßen, gottlos gehandelt, weil sie die Gebote, die sie doch erhalten, nicht beobachtet und das Gesetz, das ihnen auch gegeben, trotzdem sie es empfangen, gebrochen haben. Was werden sie beim Gericht zu sagen vermögen?

73 Was werden sie am Jüngsten Tag erwidern können?

74 Lange genug hat der Höchste Langmut gehabt mit den Bewohnern der Welt - freilich nicht um ihretwillen, sondern der Zeiten wegen, die er festgesetzt hatte!

75 Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor dir, Herr, gefunden, so zeige deinem Knecht auch dies: ob wir nach unserem Tode, wenn wir unsere Seele zurückgeben müssen, einstweilen in Frieden bewahrt werden, bis jene Zeiten kommen, in denen du die Schöpfung erneuern wirst, oder ob wir sofort der Pein verfallen?

76 Er antwortete mir und sprach: Ich will dir auch dies offenbaren. Du aber vermenge dich nicht selbst mit den Verächtern, noch rechne dich zu denen, die gepeinigt werden.

77 Denn du hast einen Schatz guter Werke, der dir beim Höchsten aufbewahrt bleibt; der soll dir freilich erst am Jüngsten Tag offenbar werden.

78 Über den Tod aber habe ich dir zu sagen: wenn der entscheidende Spruch von dem Höchsten ergeht, dass der Mensch sterben soll, wo sich der Geist vom Körper trennt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und zu dem zurückkehrt (ins Jenseits), der ihn gegeben hat, um zunächst vor der Herrlichkeit des Höchsten anzubeten:

79 hat er nun zu den Verächtern gehört, die die Wege des Höchsten nicht bewahrt, die sein Gesetz verschmäht und die Gottesfürchtigen gehasst,

80 solche Seelen gehen nicht in die Ruhekammern ein, sondern müssen sogleich qualvoll umherschweifen, unter ständigem Seufzen und Trauern, in siebenfältiger Pein.

81 Die erste Pein ist, dass sie des Höchsten Gesetz verachtet,

82 die zweite, dass sie die wahre Buße zum Leben nicht mehr tun können;

83 die dritte, dass sie den Lohn sehen, der denen aufbewahrt ist, die des Höchsten Zeugnisse geglaubt haben;

84 die vierte, dass sie die Pein schauen, die ihnen selbst für die letzte Zeit bevorsteht;

85 die fünfte, dass sie sehen, wie Engel die Wohnungen der anderen Seelen in tiefem Frieden bewachen;

86 die sechste, dass sie sehen, dass sie schon jetzt in die Pein hinüber müssen;

87 die siebente, schlimmer als alle genannten Martern, dass sie vor Scham vergehen, vor Angst sich verzehren und vor Furcht erschlaffen, dass sie die Herrlichkeit des Höchsten schauen müssen, vor dem sie im Leben gesündigt, und von dem sie am Jüngsten Tag gerichtet werden sollen!

88 Denen aber, die des Höchsten Wege bewahrt haben, gilt diese Ordnung, wenn sie sich trennen dürfen von diesem sterblichen Gefäß.

89 Damals, als sie noch drinnen lebten, haben sie dem Höchsten unter Mühsalen gedient und haben stündlich Gefahren erduldet, um das Gesetz dessen, der es gegeben, vollkommen zu halten.

90 Deshalb gilt ihnen diese Verheißung:

91 Zuerst schauen sie mit lautem Frohlocken die Herrlichkeit dessen, der sie zu sich nimmt; dann gehen sie in die Ruhe ein zu siebenfacher Freude.

92 Die erste Freude ist, dass sie in schwerem Streite gekämpft haben, den ihnen anerschaffenen bösen Sinn zu besiegen, dass er sie nicht vom Leben zum Tode verführe;

93 die zweite, dass sie die wirren Wege schauen, auf denen die Seelen der Gottlosen umherirren müssen, und die Strafe, die jener harrt.

94 Die dritte, dass sie das Zeugnis sehen, das ihr Schöpfer ihnen bezeugt hat, dass sie im Leben das Gesetz, das ihnen anvertraut war, gehütet haben;

95 die vierte, dass sie die Ruhe kennen, die sie schon jetzt, in ihren Kammern versammelt, unter dem Schutze der Engel in tiefem Frieden genießen dürfen, und die Herrlichkeit, die ihrer zuletzt noch wartet.

96 Die fünfte, dass sie frohlocken, jetzt der Vergänglichkeit entflohen zu sein und die Zukunft zu ererben; ferner, da sie auf die Enge und die vielen Mühsale hinblicken, wovon sie erlöst sind, und auf die Weite, die sie ererben sollen in seliger Unsterblichkeit.

97 Die sechste, dass ihnen gezeigt wird, wie ihr Antlitz einst wie die Sonne leuchten soll, und wie sie dem Sternenlicht gleichen sollen, von nun an wie diese nicht mehr vergänglich.

98 Die siebente Freude, höher als alle genannten, ist die, dass sie zuversichtlich frohlocken, sicher vertrauen und furchtlos sich freuen; denn sie eilen herzu, das Antlitz besser zu schauen, dem sie im Leben gedient, und von dem sie Lob und Lohn empfangen sollen.

99 Das sind die Freuden der Seelen der Gerechten, die ihnen schon für jetzt verheißen sind; die Martern aber, von denen ich sprach, sind es, denen die Sünder schon jetzt verfallen.

100 Ich antwortete und sprach: Es wird also den Seelen (Geistern), nachdem sie sich von ihren Leibern getrennt haben, eine Frist verstatten (eingeräumt, gegeben), das zu schauen, was du mir geschildert hast?

101 Er sprach zu mir: Sieben Tage haben sie Freiheit, um sich in diesen sieben Tagen das, wovon ich gesprochen, zu betrachten; danach werden sie in ihre Kammern versammelt . . . .)

102 Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, so zeige mir, deinem Knecht, noch dies: ob die Gerechten am Tage des Gerichts für die Gottlosen eintreten und dem Höchsten für sie bitten dürfen:

103 Väter für Söhne, Söhne für die Eltern, Brüder für Brüder, Verwandte für ihre Vettern, Freunde für ihre Genossen?

104 Er antwortete mir und sprach: Weil du Gnade vor meinen Augen gefunden hast, so will ich dir auch dies zeigen.

105 Der Tag der Entscheidung ist wie der Gerichtsbote und zeigt allen das Siegel der Wahrheit. Wie schon jetzt kein Vater den Sohn, kein Sohn den Vater, kein Herr den Knecht, kein Freund den Genossen finden kann, dass er für ihn krank sei, schlafe, esse oder sich heilen lasse, so wird auch dann keineswegs jemand für irgend wen bitten noch jemanden anklagen dürfen; dann trägt ein jeder ganz allein seine Ungerechtigkeit oder Gerechtigkeit.

106 Ich antwortete und sprach: Wie finden wir aber jetzt geschrieben, dass schon Abraham für die Leute von Sodom gebetet hat, Mose für unsere Väter, als sie in der Wüste sündigten,

107 Josua nach ihm für Israel in den Tagen Achans,

108 Samuel in den Tagen Sauls, David wegen der Plage, Salomo für die, die am Heiligtum beten,

109 Elias für die, die den Regen empfingen, und für den Toten, dass er lebe,

110 Hiskia für das Volk in den Tagen Sanheribs und viele andere für viele?

111 Wenn also jetzt, da die Verderbnis gewachsen und der Ungerechtigkeit viel geworden ist, Gerechte für Sünder gebetet haben, warum kann das nicht auch dann geschehen?

112 Er antwortete mir und sprach: Die gegenwärtige Welt ist nicht das Ende, ihre Herrlichkeit bleibt nicht beständig; deshalb haben Starke für Schwache beten dürfen.

113 Der Tag des Gerichts aber ist das Ende dieser Welt und der Anfang der kommenden ewigen Welt; drinnen (in dieser Welt) ist die Verderbnis vorüber,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

114 die Zuchtlosigkeit ausgetrieben, der Unglaube vertilgt; die Gerechtigkeit aber erwachsen und die Wahrheit entsprossen.

115 Dann also wird sich niemand dessen erbarmen dürfen, der im Gericht unterlegen ist, noch den stürzen können, der dann gesiegt hat.

116 Ich antwortete und sprach: Dies bleibt mein erstes und letztes Wort: Besser wäre es, die Erde hätte Adam nie hervorgebracht, oder sie hätte ihn wenigstens von der Sünde ferngehalten.

117 Denn was hilft es uns allen, dass wir jetzt in Trübsal leben müssen und nach dem Tode noch auf Strafe zu warten haben?

118 Ach Adam, was hast du getan! Als du sündigtest, kam dein Fall nicht nur auf dich, sondern auch auf uns, deine Nachkommen!

119 Denn was hilft es uns, dass uns die Ewigkeit versprochen ist, wenn wir Werke des Todes getan haben?,

120 dass uns eine unvergängliche Hoffnung verheißen ist, wenn wir so traurig der Eitelkeit verfallen sind?

121 dass uns Stätten voll Genesung und Frieden (im Jenseits) bereitet sind, wenn wir im Elend dahingegangen sind?

122 dass einst des Höchsten Herrlichkeit die beschirmen soll, die sich rein erhalten haben, wenn wir auf schändlichen Wegen gewandelt haben?

123 dass das Paradies erscheinen soll, dessen Früchte ewig bleiben, die Sättigung und Heilung verleihen,

124 wenn wir doch niemals hineinkommen, weil wir an scheußlichen Orten verweilt haben?

125 dass das Antlitz der Reinen heller als Sonnenglanz strahlen wird, wenn unser eigenes Antlitz finsterer sein wird als die Nacht?

9m) Sich im irdischen Leben für den Gottglaube und gute Taten zu entscheiden ist der Sinn des Lebens!

126 Denn ach, wir haben im Leben, da wir Sünde taten, der Leiden nicht gedacht, die uns nach dem Tode bevorstehen! (Hölle)

127 Er antwortete und sprach: Das ist der Sinn des Kampfes, den jeder kämpfen muß, der auf Erden als Mensch geboren ist,

128 daß er, wenn (durch eigene Schuld) besiegt, zu leiden hat, wovon du gesprochen; siegt er aber (durch Gottglaube und gute Taten), so empfängt er, was ich dir verkündet.

129 Denn das ist der Weg, von dem schon Mose, als er noch lebte, zum Volke gesagt hat: Wähle dir das Leben, daß du Leben habest!

130 Sie glaubten ihm aber nicht, noch den Propheten nach ihm, noch auch mir selber, der ich zu ihnen gesprochen.

131 Deshalb wird keine Trauer sein über ihren Untergang, sowie Freude herrschen wird über das Heil der Gläubigen.

132 Ich antwortete und sprach: Herr, ich weiß doch, daß der Höchste gegenwärtig der Barmherzige heißt, weil er sich derer erbarmt, die noch nicht in die Welt gekommen sind,

133 der Gütige, weil er gegen die, die nach seinem Gesetze wandeln, gütig ist;

134 der Langmütige, weil er den Sündern als seinen Geschöpfen Langmut erweist;

135 der Mildthätige, weil er lieber schenken als fordern will;

136 der Gnadenreiche, weil er gegen Lebende, Vergangene und Zukünftige an Gnaden so reich ist;

137 und wäre er es nicht, so käme die Welt samt ihren Bewohnern niemals zum Leben;

138 der Freundliche, denn wenn er nicht freundlich verstattete, daß die Sünder ihrer Sünden los und ledig würden, so könnte nicht der zehntausendste Teil der Menschen zum Leben gelangen;

139 und der 'Verzeihende', 'denn' wenn er nicht den Geschöpfen seines Wortes verziehe und die Fülle ihrer Übertretungen tilgte, so würden vielleicht aus der unzählbaren Menge überbleiben nur ganz wenige!

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 10

(Ehemals Kap. 8; Originalsprache: Hebräisch)

1 Er antwortete mir und sprach: Diese Welt hat der Höchste um vieler willen geschaffen, aber [gelangen in] die zukünftige (jenseitige Welt) nur wenige.

2 Ich will dir ein Gleichnis sagen, Esra. Wenn du die Erde fragst, so wird sie dir sagen, daß sie viel mehr Thon hervorbringt, woraus man Geschirr macht, aber ganz wenig Staub, woraus Gold wird. So ist auch diese Welt geordnet:

3 viele sind geschaffen, wenige aber gerettet!

4 Ich antwortete und sprach: Meine Seele schlürfe Vernunft, mein Herz schlinge Verstand!

5 Du bist ungefragt gekommen und mußt wider Willen scheiden, denn Freiheit ist dir nur gegeben eine kurze Lebenszeit.

6 Ach Herr, der über uns waltet, gestatte deinem Knechte, vor dir zu beten;

7 gib Samen in unser Herz und unserer Vernunft Pflege, daß Frucht erwachse, damit zum Leben gelangen alle Sterblichen, die Menschenbild (Menschengestalt) getragen. Denn du bist der einzige, und wir sind das Gebilde, das Werk deiner Hände, wie du selbst gesagt hast.

8 Jetzt gibst du ja unserem Leibe, den du im Mutterleibe bildest, das Leben und verleihst ihm seine Glieder: in Feuer und Wasser wird ein Geschöpf erhalten; neun Monate trägt dein Gebilde das Geschöpf, das du darinnen geschaffen hast.

9 Das Verwahrende selbst aber und das Verwahrte, beide werden durch deine Verwahrung verwahrt. Und wenn die Mutter zurückgibt, was darinnen erschaffen ist,

10 so hast du ihren eigenen Gliedern, d. h. den Brüsten, befohlen, Milch, das Erzeugnis der Brüste, darzubieten,

11 damit dein Geschöpf gewisse Zeit lang genährt werde.

12 Dann hast du ihm Leitung gegeben in deiner Barmherzigkeit und Nahrung in deiner Gerechtigkeit; Unterricht durch dein Gesetz und Belehrung in deiner Weisheit.

13 Du magst es töten, es ist ja dein Geschöpf; oder es am Leben erhalten, es ist ja dein Werk!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Wenn du aber, was unter so vielen Mühen gebildet ist, durch deinen Befehl mit einem raschen Worte zu nichte machst, wozu ist es dann überhaupt entstanden?

15 Doch ich will zugeben: was die Menschen alle betrifft, magst du es besser wissen; aber was angeht dein Volk, das mir leid tut,

16 dein Erbe, um das ich klage, Israel, für das ich traure, den Samen Jakobs, um den ich sorge!

17 Darum will ich anheben, vor dir für mich und sie zu beten; denn ich sehe uns alle, die wir auf Erden leben, tief in Sünden

18 und habe jetzt von dem Ernste des kommenden Gerichts gehört.

19 Deshalb höre meine Stimme, merke auf meine Worte und laß mich vor dir reden!

20 Herr, der du im Himmel wohnst, dessen Augen hoch oben, dessen Gemach in den Lüften;

21 dessen Thron unbeschreibbar, dessen Herrlichkeit unfaßbar; vor dem der Engel Heer mit Zittern steht, deren Chor sich wandelt in Sturm und Feuer;

22 dessen Wort fest bleibt, dessen Befehle gültig,

23 dessen Gebot gewaltig, dessen Geheiß gefürchtet; dessen Blick die Tiefen vertrocknet, dessen Dräuen die Berge zerschmilzt; dessen Wahrheit ewig bleibt, -

24 erhöre deines Knechtes Gebet, vernimm mit den Ohren das Flehen deines Gebildes und merke auf meine Worte!

25 Denn solange ich lebe, muß ich reden, solang ich denken kann, erwidern. -

26 Schau nicht auf deines Volkes Sünden, sondern auf die, die dir wahrhaft gedient;

27 blicke nicht auf die Taten der Frevler, sondern auf die, die deine Bündnisse in Leiden bewahrt;

28 gedenke nicht derer, die vor dir mit Trug gewandelt, sondern halt im Gedächtnis, die sich um deinen Dienst von Herzen gekümmert;

29 richte die nicht zu Grunde, die wie das Vieh dahingelebt, sondern nimm dich derer an, die dein Gesetz lauter gelehrt;

30 zürne nicht denen, die schlimmer als Tiere erachtet sind, sondern beweise denen deine Liebe, die allezeit deiner Herrlichkeit vertraut.

31 Denn wir und unsere Väter haben in Werken des Todes dahingelebt, du aber bist gerade, weil wir Sünder sind, der Barmherzige genannt.

32 Denn gerade weil wir nicht Werke der Gerechtigkeit haben, wirst du, wenn du einwilligst, uns zu begnadigen, der Gnädige heißen.

33 Denn die Gerechten, denen viele Werke bei dir bewahrt sind, werden aus eigenen Werken den Lohn empfangen.

34 Was ist aber der Mensch, daß du ihm zürnen solltest, was das sterbliche Geschlecht, daß du ihm so grollen könntest?

35 Denn in Wahrheit niemand ist unter den Weibgeborenen, der nicht gesündigt, niemand der Lebenden, der nicht gefehlt.

36 Denn dadurch wird deine Gerechtigkeit und Güte, Herr, offenbar, daß du dich derer erbarmst, die keinen Schatz von guten Werken haben.

37 Er antwortete mir und sprach: Manches hast du richtig gesagt, und es soll geschehen, wie du gesprochen.

38 Denn wirklich will ich mich nicht kümmern um das, was die Sünder sich bereitet haben, um Tod, Gericht und Verderben,

39 sondern vielmehr will ich mich an dem erfreuen, was die Gerechten sich erworben, an Heimkehr, Erlösung und Lohnempfang.

40 Also wie du gesprochen hast, so ist es. Der Mensch gleicht dem Samen des Landmanns.

41 Denn wie der Landmann vielen Samen auf die Erde sät und eine Menge Pflanzen pflanzt, aber nicht alles Gesäte zur Zeit bewahrt bleibt und nicht alles Gepflanzte Wurzel schlägt, so werden auch die, die in der Welt gesät sind, nicht alle bewahrt bleiben.

42 Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor dir gefunden, so laß mich reden!

43 Der Same des Landmanns, wenn er deinen Regen nicht zur rechten Zeit bekommen hat und dann nicht aufgegangen ist, oder wenn er durch zu viel Regen verdorben ist,

44 geht freilich so zu Grunde; aber das Menschenkind, das durch deine Hände gebildet, das dein Ebenbild genannt ist, weil es dir gleich geschaffen ist, um dessentwillen du alles geschaffen hast, das hast du dem Samen des Landmanns gleichgestellt?!

45 Nein Herr, unser Gott, schone dein Volk, erbarme dich deines Erbes, du hast ja Mitleid mit deinem Geschöpf!

46 Er antwortete und sprach: Heute den Heutigen, Einst den Einstigen!

47 Denn viel fehlt dir, daß du meine Schöpfung mehr lieben könntest als ich!

Du aber hast dich oft den Sündern gleichgestellt; nimmermehr!

48 Vielmehr wirst du auch darum vor dem Höchsten Ruhm empfangen,

49 weil du dich, wie dir zukommt, erniedrigt und dich nicht zu den Gerechten gezählt hast; dann wirst du um so größere Ehre haben.

50 Denn durch viele schlimme Demütigungen müssen in der letzten Zeit die Erdenbewohner gedemütigt werden, weil sie in schlimmem Übermute gewandelt sind.

51 Du aber denke lieber an dein eigenes Los und forsche nach der Herrlichkeit, die deine Brüder ererben sollen.

52 Denn für euch ist das Paradies (auf der Paradieserde) eröffnet, der Lebensbaum gepflanzt; der zukünftige Äon (Zeitabschnitte) zugerüstet (versehen), die Seligkeit vorher bestimmt; die Stadt erbaut, die Heimat auserwählt; die guten Werke geschaffen, die Weisheit bereitet;

53 der Keim vor euch versiegelt, die Krankheit vor euch getilgt; der Tod verborgen, der Hades (Totenreich) entflohen; die Vergänglichkeit vergessen,

54 die Schmerzen vorüber; aber des Lebens Schätze sind euch am Ende (nach dem Tod der Hülle) offenbar.

55 So forsche nicht weiter nach der großen Zahl derer, die ins Verderben gehen;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

56 denn sie haben aus eigenem freiem Entschluß den Höchsten verachtet, sein Gesetz verworfen, seine Wege verlassen,

57 dazu seine Frommen zertreten;

58 und haben in ihren Herzen gesprochen, es sei kein Gott; und alles dies, obwohl sie sehr wohl wußten, daß sie sterben müßten.

59 Deshalb, wie euer die Verheißungen warten, so ihrer Durst und Pein, die ihnen bereitet sind.

60 Denn nicht der Höchste hat gewollt, daß Menschen verloren gehen; vielmehr die Geschöpfe selber haben den Namen dessen, der sie doch geschaffen [hat], verunehrt und Undankbarkeit bewiesen gegen den, der ihnen doch das Leben bereitet hat.

61 Deshalb naht mein Gericht jetzt bald heran.

62 Dies habe ich nicht vielen kundgetan, sondern nur dir und wenigen dir Gleichen. Ich antwortete und sprach:

63 Du hast mir, Herr, eine Fülle von Zeichen bereits offenbart, die du in der letzten Zeit tun willst, hast mir aber nicht offenbart, zu welcher Zeit.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 11

(Ehemals Kap. 9; Originalsprache: Hebräisch)

1 Er antwortete mir und sprach: Das ermesse bei dir selber; und wenn du siehst, daß ein Teil der angekündigten Zeichen vorüber ist,

2 dann wirst du erkennen, daß nun die Zeit gekommen ist, da der Höchste die Welt, die er geschaffen hat, heimsuchen will.

3 Wenn in der Welt erscheinen werden Empörung in den Ländern, Verwirrung in den Völkern, Anschläge unter den Nationen; Unruhen unter den Fürsten, Gährung unter den Herrschern,

4 dann wirst du erkennen, daß dies die Dinge sind, über die der Höchste seit den Tagen geredet hat, die im Anfange zuvor gewesen sind.

5 Denn wie alles, was in der Welt geschehen ist, einen verborgenen Anfang hat im Wort, aber ein offenkundiges Ende,

6 so sind auch des Höchsten Zeiten: ihr Anfang in Wort und Vorzeichen, ihr Ende aber in Taten und Wundern.

7 Alle aber, die dann gerettet sind, und die dann entrinnen konnten, um ihrer Werke (Taten) willen oder des Glaubens wegen, den sie bewahrt haben,

8 die sind es, die aus allen Gefahren, die ich dir verkündet, überbleiben (für Gott): die werden mein Heil schauen in meinem Land und auf meinem Gebiet, das ich mir seit Ewigkeit her geheiligt (im Jenseits).

9 Dann lernen Ehrfurcht, die jetzt meine Wege mißachtet; dann weilen sie selber in den Martern, die sie verachtet und verspottet haben.

10 Denn alle, die mich im Leben nicht erkannt, als sie noch Wohltaten von mir empfingen,

11 die mein Gesetz verschmäht, als sie noch die Freiheit hatten,

12 die die Tür der Buße, die ihnen und damals noch offenstand, nicht bedacht, sondern verschmäht haben, die sollen nach dem Tode zur Erkenntnis (im Jenseits) kommen.

13 Du also frage nicht weiter, wie die Gottlosen gemartert (bestraft), sondern forsche darüber, wie die Gerechten erlöst werden sollen, wem der Äon (Zeitabschnitt) gehöre, um wessentwillen er sei und zu welcher Zeit.

14 Ich antwortete und sprach:

15 Einst habe ich gesagt und sage jetzt und werde es immer wieder sagen: Mehr sind der Verlorenen als der Erlösten,

16 wie die Flut mehr ist als ein Tropfen!

17 Er antwortete mir und sprach: Wie der Boden, so die Saat, wie die Blumen, so die Farbe; wie die Arbeit, so das Werk; wie der Landmann, so die Ernte.

18 Denn es gab eine Zeit im Äon (des Zeitabschnitts) - da bereitete ich dem gegenwärtigen Geschlecht, das damals noch nicht da war, die Welt zur Wohnung; und damals widersprach mir niemand, denn niemand war vorhanden.

19 Nun aber sind sie, die ich in diese Welt gesetzt hatte, die ich bereitet hatte, an einen ewigen Tisch, auf eine geheimnisvolle Weide, nun sind diese in all' ihrem Tun entartet.

20 Da schaute ich meine Welt an: siehe, sie war verderbt; und meine Erde: siehe, sie war in Gefahr der Anschläge derer wegen, die darein gekommen waren.

21 Das sah ich und verschonte davon mit Müh' und Not und rettete eine Beere aus der ganzen Traube und einen Sproß aus dem großen Walde.

22 So gehe nun dahin die Menge, die für nichts geboren ist; gerettet aber bleibe meine Beere, mein Sproß, die ich mit vieler Mühsal bereitet!

23 Wenn du aber noch sieben Tage weiter wartest - faste aber an ihnen nicht,

24 sondern geh auf ein Gefilde voller Kräuter, wo noch kein Haus erbaut ist, und genieße dort allein Pflanzen des Feldes; koste kein Fleisch, trinke keinen Wein, sondern iß allein Pflanzen,

25 und bete ohne Unterlaß zum Höchsten -, so will ich zu dir kommen und mit dir reden.

26 So ging ich, wie er mir befohlen hatte, auf das Gefilde (Gegend) Ardaf und setzte mich dorthin unter die Kräuter; von den Pflanzen des Feldes aß ich und wurde satt von dieser Nahrung.

27 Als ich aber nach sieben Tagen einmal im Grase lag, ward mein Herz bewegt wie zuvor.

28 Da tat sich mein Mund auf, und ich begann, vor dem Höchsten zu reden.

29 Ich sprach: Herr, du hast unter uns deine Offenbarung gestiftet, an unsere Väter in der Wüste, als sie aus Ägypten kamen und durch die ungangbare und unfruchtbare Wüste zogen; damals hast du gesprochen:

30 Du Israel, höre auf mich; Same Jakobs, merkt auf meine Worte:

31 Heute säe ich mein Gesetz in euer Herz, das wird in euch Frucht bringen und ihr sollt dadurch ewige Herrlichkeit erwerben (im Jenseits).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32 So empfingen unsere Väter das Gesetz, aber sie bewahrten es nicht; die Satzungen, aber hielten sie nicht. So ging zwar des Gesetzes Frucht nicht verloren -gewiß, denn es stammt ja von dir -;

33 sie aber, die es empfangen, gingen verloren, weil sie nicht bewahrt hatten, was in sie gesät war.

34 Nun aber ist doch die Regel: wenn die Erde Samen aufnimmt oder das Meer ein Schiff oder ein Gefäß Speise und Trank, und dann das Gesäte oder Hineingelassene oder Hineingetane zu Grunde geht,

35 so bleibt doch auch dann die Stätte, dahinein es getan ist, erhalten. Bei uns aber ist es ganz anders geschehen:

36 wir, die das Gesetz empfangen, müssen wegen unserer Sünden verloren gehen samt unserem Herzen, in das es getan ist;

37 das Gesetz aber geht nicht verloren, sondern bleibt in seiner Herrlichkeit.

38 Als ich dies im Herzen sprach, schaute ich mit den Augen hinter mich und erblickte zur Rechten ein Weib; die klagte und jammerte mit lauter Stimme und war tief bekümmert. Ihre Kleider waren zerrissen, und Staub lag auf ihrem Haupt.

39 Da ließ ich die Gedanken fahren, denen ich bisher nachgehangen hatte, wandte mich nach ihr um und sprach zu ihr:

40 Was weinst du? warum bist du so tief betrübt?

41 Sie sprach zu mir: Ach Herr, laß mich mein Leid beweinen und weiter klagen, denn ich bin in bitterer Not und tiefem Leid.

42 Ich sprach zu ihr: Was ist dir geschehen? sage es mir! Sie sprach zu mir:

43 Deine Magd war unfruchtbar und hatte nicht geboren, obwohl sie dreißig Jahre verheiratet war.

44 In diesen dreißig Jahren habe ich stündlich und täglich zum Höchsten gebetet, bei Nacht und Tag.

45 Endlich, nach dreißig Jahren, erhörte Gott deine Magd und sah meine Schmach an; er achtete auf meine Not und schenkte mir einen Sohn. Da freute ich mich sehr über ihn samt meinem Mann und allen Bürgern der Stadt, und wir gaben dem Allmächtigen die Ehre.

46 Dann zog ich ihn mit vieler Mühe auf.

47 Als er nun herangewachsen, schickte ich mich an, ihm ein Weib zu nehmen, und richtete ihm die Hochzeit aus.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 12

(Ehemals Kap. 10; Originalsprache: Hebräisch)

1 Als aber mein Sohn die Kammer betrat, fiel er nieder und war tot.

2 Da stießen wir alle die Lichter um. Alle Nachbarn aber standen auf, mich zu trösten; ich aber sagte kein Wort bis zur zweiten Nacht.

3 Als sie sich nun alle zur Ruhe begeben und abgelassen, mir zuzureden, im Glauben, ich sei beruhigt, da erhob ich mich bei Nacht, floh und kam, wie du siehst, auf dieses Feld.

4 Und nun denke ich, nicht mehr in die Stadt zurückzukehren, sondern hier zu bleiben und nicht zu essen noch zu trinken, sondern ohn' Unterlaß zu klagen und zu fasten, bis ich sterbe.

5 Da ließ ich die Reden, die mich bisher beschäftigt hatten, antwortete ihr im Zorn und sprach:

6 Du Törichte vor allen Weibern, siehst du nicht unsere Trauer und unser Unglück?

7 Ist doch Zion, unser aller Mutter, selber in tiefer Trauer, in schwerem Leid, in bitterer Klage.

8 Jetzt ist es wohl Zeit, zu klagen - wir sind ja alle im Elend - und betrübt zu sein - wir sind ja alle in Trübsal; du aber klagst allein um deinen Sohn!

9 Frage aber die Erde, sie wird dir's sagen, daß sie es ist, die über so viele klagen müßte, die auf ihr entsprossen sind.

10 Aus ihr haben wir alle den Anfang genommen, andere werden aus ihr kommen: fast alle aber gehen ins Verderben; ihre Menge wird vernichtet.

11 Wer sollte also mehr klagen: nicht sie, die solche Menge verloren hat? etwa du, die du nur um den Einen Leid trägst? -

12 Oder wirst du erwidern: Mein Jammer ist dem der Erde nicht gleich; ich habe meines Leibes Frucht verloren, die ich in Mühen gekreißt und mit Schmerzen geboren.

13 Der Erde aber ergeht es nur nach ihrer Natur: die Menge, die auf ihr lebte, ist dahingegangen, wie sie gekommen ist. Aber ich entgegne dir:

14 Wie du mit Schmerzen gekreißt hast, ebenso hat auch die Erde im Anfang ihrem Schöpfer ihre Frucht, den Menschen, hervorgebracht.

15 So halte deinen Schmerz zurück und ertrage standhaft dein Unglück.

16 Denn wenn du Gottes Beschlüssen Recht gibst, wirst du deinen Sohn zur rechten Zeit wiederbekommen und Ehre haben unter den Weibern.

17 Geh also in die Stadt zu deinem Manne zurück. Sie sprach zu mir:

18 Das tue ich nicht; in die Stadt gehe ich nicht, sondern hier will ich sterben.

19 Da fuhr ich nochmal fort, zu ihr zu reden, und sprach:

20 Nein, Weib! nein, Weib! so darfst du nicht tun; sondern laß dich willig bereden um Zions (Jerusalems) Unglück, laß dich trösten durch Jerusalems Schmerz.

21 Du siehst doch, wie unser Heiligtum verwüstet ist, unser Altar niedergerissen; unser Tempel zerstört, unser Gottesdienst aufgehoben;

22 unsere Harfe in den Staub geworfen, unser Jubellied verstummt, unser Stolz gebeugt; unseres Leuchters Licht erloschen, unseres Bundes Lade geraubt; unsere Heiligtümer verunehrt, der Name, nach dem wir heißen, geschändet; unsere Edlen mit Schmach bedeckt, unsere Priester verbrannt, unsere Leviten gefangen; unsere Jungfrauen befleckt, unsere Weiber vergewaltigt; unsere Greise verunehrt, unsere Gerechten fortgeführt; unsere Kinder geraubt, unsere Jünglinge zu Sklaven geworden und unsere Helden schwach.

23 Und schlimmer als alles dieses: Dem Siegel Zions ist jetzt seine Ehre versiegelt und ist unseren Hassern in die Hand gegeben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 So schüttle deine tiefe Traurigkeit ab, laß die Fülle der Schmerzen fahren, daß der Allmächtige sich dir versöhne und der Höchste dir Ruhe schenke, Trost von deinem Gram!

25 Als ich noch so zu ihr sprach, siehe da erglänzte ihr Angesicht plötzlich, und ihr Aussehen ward wie Blitzes Schein, so daß ich vor großer Furcht nicht wagte, ihr nahe zu kommen, und sich mein Herz gewaltig entsetzte. - Während ich noch überlegte, was dies zu bedeuten habe,

26 schrie sie plötzlich mit lauter, furchtbarer Stimme, daß die Erde vor diesem Schrei erbebte.

27 Und als ich hinblickte, da war das Weib nicht mehr zu sehen, sondern eine erbaute Stadt, und ein Platz zeigte sich mir auf gewaltigen Fundamenten. Da erschrak ich und schrie mit lauter Stimme und sprach:

28 Wo ist der Engel Uriel, der im Anfange zu mir gekommen war? Er selber hat mich ja in die Fülle dieser Schrecknisse gesandt; nun ist meine Absicht vereitelt, meine Bitte abgeschlagen!

29 Als ich noch so sprach, siehe, da kam der Engel (Uriel) zu mir, der schon im Anfange zu mir gekommen war; und als er mich sah

30 wie einen Toten daliegen mit entschwundenen Sinnen, da faßte er mich an der Rechten, stärkte mich und stellte mich auf die Füße. Und er sprach zu mir:

31 Was fehlt dir? was entsetzt dich so? warum ist dein Gemüt so bestürzt und deines Herzens Sinn! Ich sprach:

32 Weil du mich im Stiche gelassen [hast]! Ich habe nach deinen Worten gehandelt und bin aufs Feld gegangen, und ach, hier sah ich und sehe, was ich nicht erklären kann. Er sprach zu mir:

33 Tritt hin wie ein Mann, so will ich dich belehren. Ich sprach:

34 Rede, Herr; nur verlaß mich nicht, daß ich nicht schuldlos sterbe.

35 Denn ich habe gesehen, was ich nicht verstand, und gehört, was ich nicht begreife.

36 Oder täuschen sich meine Sinne? und träumt meine Seele (Geist)?

37 Nun flehe ich dich an: erkläre deinem Knechte dies Schrecknis!

38 Er antwortete mir und sprach: Höre mir zu, so will ich dich belehren und dir kundtun, wovor du erschrickst; denn der Höchste hat dir große Geheimnisse offenbart.

39 Denn er hat deinen treuen Sinn erkannt, wie du ohn' Unterlaß um dein Volk getrauert und tiefes Leid um Zion getragen hast.

40 Dies ist der Sinn des Gesichts (der Vision): das Weib, das dir vor Kurzem erschienen ist,

41 das du trauern gesehen und zu trösten begonnen hast,

42 das dir jetzt aber nicht mehr in Weibesgestalt erscheint, sondern als eine erbaute Stadt,

43 und das dir vom Unfall ihres Sohnes erzählt hat, davon lautet die Deutung:

44 dies Weib, das du gesehen hast, ist Zion, das du jetzt als erbaute Stadt schaust.

45 Wenn sie dir gesagt, sie sei dreißig Jahre unfruchtbar gewesen: weil in der Welt drei Jahre vergangen sind, ehe Opfer darinnen geopfert worden sind;

46 erst nach drei Jahren hat Salomo die Stadt gebaut und Opfer geopfert: damals gebar die Unfruchtbare einen Sohn. -

47 Wenn sie dir erzählt hat, sie habe ihn mit Mühe aufgezogen: das war die Zeit, da Jerusalem bewohnt war. -

48 Und wenn sie dir erzählt hat, ihr Sohn sei, als er die Brautkammer betreten, gestorben: dieser Unfall, der sich ihr ereignet hat, ist die Zerstörung Jerusalems, die du erlebt hast. -

49 Nun hast du sie im Bilde gesehen, wie sie um ihren Sohn trauert, und du selber hast schon begonnen, sie in ihrem Unglück zu trösten.

50 Nun hat der Höchste gesehen, daß du im Innern betrübt bist und aus ganzem Herzen um sie trauerst; darum hat er dir ihren strahlenden Glanz gezeigt und ihre wundervolle Herrlichkeit.

51 Eben deshalb hatte ich dir befohlen, auf dem Gefilde zu bleiben, wo noch kein Haus gebaut ist;

52 denn ich wußte wohl, der Höchste werde dir dies Alles offenbaren.

53 Darum befahl ich dir, auf das Feld zu gehen, wo noch kein Grund zu einem Bau gelegt ist; 54 denn es darf kein menschliches Bauwerk da bestehen, wo die Stadt des Höchsten sich offenbaren soll. -

55 Du also fürchte dich nicht, dein Herz erschrecke nicht; sondern geh hinein und besieh dir die Pracht und Herrlichkeit des Baus, so viel nur deine Augen fassen und schauen können!

56 Darnach wirst du hören, so viel deine Ohren fassen und hören können.

57 Denn du bist selig vor vielen und hast vor dem Höchsten einen Namen wie wenige!

58 Bleibe aber noch morgen Nacht hier;

59 so wird dir der Höchste in Traumgesichten (Visionen) zeigen, was der Höchste in den letzten Tagen den Erdenbewohnern tun will.

60 So schlief ich jene Nacht und auch noch die folgende, so wie er mir geboten [hatte].

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 13

Fünftes Gesicht. (5. Vision.)

(Ehemals Kap. 11; Originalsprache: Hebräisch)

1 In der zweiten Nacht sah ich einen Traum: Da stieg ein Adler aus dem Meer empor; der hatte zwölf befiederte Flügel und drei Häupter.

2 Und ich schaute, wie er seine Flügel über die ganze Erde ausbreitete, und wie alle Winde des Himmels auf ihn einbliesen, und die Wolken sich um ihn sammelten.

3 Darnach schaute ich, wie aus seinen Flügeln Gegen-Flügel entstanden, die wurden kleine und geringe Fluglein.

4 Die Häupter aber schliefen; das mittlere Haupt war größer als die beiden anderen, aber schlief ebenso wie sie.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Dann schaute ich, wie der Adler mit seinen Flügeln dahinflog, um über die Erde und ihre Bewohner die Herrschaft zu gewinnen.

6 Und ich schaute, wie alles unter dem Himmel ihm unterworfen ward, und niemand ihm widerstand, keines von allen Geschöpfen der Erde.

7 Dann schaute ich, wie sich der Adler auf seinen Krallen aufrichtete und zu seinen Flügeln also sprach: 8 Wachet ihr nicht alle mit einem Male, sondern schlafet jeder an seiner Stätte und wacht zu eurer Zeit;

9 die Häupter aber sollen bis zuletzt warten.

10 Und ich schaute, daß diese Stimme nicht aus seinen Häuptern, sondern mitten aus seinem Leibe hervorging.

11 Ich zählte die Gegen- Flügel: sieh, es waren ihrer acht.

12 Dann schaute ich, wie der erste Flügel auf der rechten Seite erwachte und über die ganze Erde regierte.

13 Als er aber regiert hatte, ging es mit ihm zu Ende: da war er verschwunden, so daß auch seine Stätte nicht zu sehen war.

14 Da erwachte der Zweite und regierte, und dieser hielt lange Zeit inne. Als er regiert hatte, ging es mit ihm zu Ende, so daß er nicht mehr zu sehen war, wie der Vorige.

15 Und sieh, es erscholl eine Stimme, die zu ihm sprach:

16 Höre du, der du diese ganze Zeit hindurch die Erde behauptet hast; dies verkünde ich dir, bevor du nicht mehr sein wirst:

17 nach dir wird niemand so lange herrschen wie du, ja nicht einmal halb so lange!

18 Dann richtete sich der Dritte empor und führte das Regiment wie seine Vorgänger; dann verschwand auch er.

19 Und so erging's auch den übrigen Flügeln allen, der Reihe nach das Regiment zu haben und dann zu verschwinden. -

20 Dann schaute ich, sieh, da erhoben sich zu ihrer Zeit auch die folgenden Flügel auf der rechten Seite, um das Regiment zu führen; unter ihnen waren einige, die es führten, aber sofort wieder verschwanden.

21 Andere aber von ihnen erhoben sich, aber behaupteten nicht das Regiment. -

22 Darnach schaute ich, da waren die zwölf Flügel verschwunden und zwei der Flüglein;

23 und am ganzen Leibe des Adlers war nichts mehr übrig als nur noch die ruhenden Häupter und sechs Flüglein.

24 Dann schaute ich, wie sich von den sechs Flüglein zwei trennten und sich unter das rechte Haupt begaben; die übrigen vier beharrten an ihrem Ort.

25 Dann schaute ich, wie diese vier Gegen-Flügel planten, sich aufzurichten und das Regiment zu führen.

26 Ich schaute, siehe da, der erste von ihnen richtete sich auf, aber verschwand sofort wieder;

27 so auch der zweite: der verschwand noch rascher als der erste.

28 Dann schaute ich, wie auch die beiden übrigen planten, zur Herrschaft zu kommen. -

29 Während sie aber dies noch planten, siehe, da wachte das erste der ruhenden Häupter auf; es war das mittlere, das größer als die beiden anderen Häupter war.

30 Dann schaute ich, wie es die beiden Häupter mit sich verband;

31 und siehe da, das Haupt mit seinen Verbündeten wandte sich und fraß die beiden Gegenflügel, die geplant hatten, zu herrschen.

32 Dies Haupt hielt die ganze Erde im Zaum und drangsalierte ihre Bewohner mit großer Bedrängnis und führte die Herrschaft über den Erdkreis gewaltiger als alle Flügel vor ihm.

33 Darnach schaute ich und siehe, das mittlere Haupt war plötzlich verschwunden, ebenso wie vorher die Flügel.

34 So blieben nur noch die beiden Häupter übrig; die herrschten nun selber über die Erde und ihre Bewohner.

35 Danach schaute ich und siehe, das rechte Haupt verschlang das linke.

36 Da hörte ich eine Stimme, die zu mir sprach: Blicke gerade aus und betrachte genau, was du schaust.

37 Da schaute ich, siehe da, es kam ein Löwe, der aus dem Walde mit Gebrüll hervorstürzt; ich hörte, wie er Menschenstimme gegen den Adler von sich ließ.

38 Er sprach aber also: Höre, du Adler, so will ich zu dir reden. Der Höchste spricht zu dir:

39 Du bist ja das letzte der vier Tiere, die ich bestimmt hatte, daß sie in meiner Welt herrschen sollten, und daß durch sie das Ende meiner Zeiten kommen sollte.

40 Du aber, das vierte, das gekommen ist, hast alle früheren Tiere überwunden, du hast die Welt mit großem Schrecken, du hast die ganze Erde mit schwerer Drangsal beherrscht; du hast den Erdkreis so lange Zeit mit Trug bewohnt

41 und die Erde nicht mit Wahrheit gerichtet:

42 denn du hast die Sanftmütigen bedrückt und die Friedfertigen vergewaltigt; du hast die Wahrhaftigen gehaßt und die Lügner geliebt; du hast den Fruchtbringenden die Burgen zerstört und denen, die dir nichts Böses getan, die Mauern eingerissen. -

43 Aber dein Frevel ist vor den Höchsten, deine Hoffart vor den Allmächtigen gekommen.

44 Da sah der Höchste seine Zeiten an: siehe, sie waren zu Ende, und seine Äonen: sie waren voll.

45 Darum wirst du Adler verschwinden samt deinen schrecklichen Flügeln, deinen bösartigen Flüglein, deinen ruchlosen Häuptern, deinen grausamen Klauen und deinem ganzen frevlerischen Leib!

46 So wird die ganze Welt, von deiner Gewalt befreit, erleichtert aufatmen, um dann des Gerichtes und der Gnade ihres Schöpfers zu harren.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 14

(Ehemals Kap. 12; Originalsprache: Hebräisch)

1 Während der Löwe diese Worte zum Adler sprach,

2 schaute ich, wie auch das letzte Haupt verschwand. Da richteten sich die beiden Flügel auf, die sich zu ihm begeben

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hatten, und erhoben sich, um zu herrschen; aber ihre Herrschaft war schwach und stürmisch.

3 Dann schaute ich, wie auch diese verschwanden, und der ganze Leib des Adlers in Flammen aufging: da staunte die Erde gewaltig.

4 Du hast mir dies eingebracht, weil du nach des Höchsten Wegen grübelst.

5 Nun aber ist meine Seele (Körper) matt, und mein Geist ganz geschwächt, und keine Kraft ist mir geblieben wegen der großen Furcht, die diese Nacht über mich gekommen ist.

6 Darum will ich jetzt zum Höchsten beten, daß er mich kräftige bis zum Ende.

7 So sprach ich: Herr Gott, wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, wenn ich bei dir vor vielen gerechtfertigt bin, wenn mein Gebet wirklich vor dein Angesicht gekommen ist,

8 so kräftige mich und zeige deinem Knechte die Deutung und Erklärung dieses schrecklichen Gesichts und tröste meine Seele (Geist) ganz!

9 Du hast mich ja für würdig erachtet, mir das Ende der Zeiten und den Schluß der Stunden zu zeigen.

10 Da sprach er zu mir: Dies ist die Deutung des Gesichts, das du gesehen hast.

11 Der Adler, den du vom Meer hast aufsteigen sehen, das ist das vierte Weltreich, das deinem Bruder Daniel im Gesicht erschienen ist;

12 ihm freilich ist es nicht so gedeutet, wie ich dir jetzt deuten will oder schon gedeutet habe.

13 Siehe, Tage kommen, da wird sich ein Reich über die Erde erheben, das wird furchtbarer sein als alle Reiche, die vor ihm gewesen sind. -

14 Darin werden zwölf Könige herrschen, einer nach dem anderen;

15 der zweite, der herrschen soll, der ist die längste Zeit unter den zwölfen gewesen.

16 Das ist die Deutung der zwölf Flügel, die du gesehen hast.

17 Und wenn du die Stimme, die gesprochen hat, nicht aus seinen Häuptern, sondern mitten aus seinem Leibe hervorgehen hörtest,

18 so ist dies die Deutung: mitten während der Zeit dieses Reichs werden gewaltige Streitigkeiten entstehen, und es wird in Gefahr kommen, zu fallen; aber zu jener Zeit wird es noch nicht fallen, sondern wieder zu seiner ursprünglichen Macht gelangen.

19 Und wenn du acht Gegen-Flügel gesehen hast, die neben den Haupt-Flügeln entstanden waren,

20 so ist dies die Deutung: es werden sich darin acht Könige erheben, deren Zeiten flüchtig, deren Jahre schnell vorübergehen; zwei davon gehen schon zu Grunde,

21 wann die Mitte des Reiches naht; vier werden für jene Zeit aufgespart, wann seine Stunde, da es endigt, herannaht, zwei aber werden fürs Ende selber aufgespart. -

22 Wenn du drei Häupter (Vespasian, Titus, Domitian) hast ruhen sehen,

23 so bedeutet das: um sein Ende wird der Höchste drei Könige erwecken, die werden darinnen vieles erneuern und über die Erde

24 und über ihre Bewohner zu großem Unheil herrschen, mehr als alle, die vor ihnen gewesen sind. Deshalb heißen sie Häupter (Oberhäupter) des Adlers (Roms),

25 weil sie es sein werden, die seine Frevel auf den Hauptpunkt bringen und sein Äußerstes vollführen.

26 Wenn du das große Haupt hast verschwinden sehen: der erste von ihnen wird auf seinem Bett sterben, aber doch unter Qualen.

27 Die beiden Übrigen aber wird das Schwert fressen.

28 Denn des Ersten Schwert wird den Andern fressen; doch wird auch dieser in der letzten Zeit durchs Schwert fallen. -

29 Wenn du zwei Gegen-Flügel zu dem rechten Haupt hast hinübergehen sehen,

30 so bedeutet das: das sind die, die der Höchste für sein Ende vorbehalten: ihre Herrschaft wird schwach und stürmisch sein,

31 wie du gesehen hast. Der Löwe aber, der vor deinen Augen mit Gebrüll aus dem Walde hervorgestürzt ist, der zum Adler gesprochen und ihm seine Sünden vorgehalten hat, mit allen den Worten, die du gehört hast:

32 das ist der Christus, den der Höchste bewahrt für das Ende der Tage, der aus dem Samen Davids erstehen und auftreten wird, um zu ihnen zu reden; er wird ihnen die Gottlosigkeiten vorhalten, die Ungerechtigkeiten strafen, die Frevel vor Augen führen.

33 Denn er wird sie zunächst lebendig vor Gericht stellen; dann aber, nachdem er sie überwiesen, wird er sie vernichten.

34 Den Rest meines Volkes aber, die in meinem Lande übriggeblieben sind, wird er gnädig erlösen und ihnen Freude verleihen, bis das Ende, der Tag des Gerichtes, kommt, über den ich zu dir am Anfang gesprochen habe.

35 Dies ist der Traum, den du gesehen, und dies ist seine Deutung.

36 Du allein bist würdig gewesen, dies Geheimnis des Höchsten zu erfahren.

37 So schreibe dies Alles, was du gesehen hast, in ein Buch und bewahre es an verborgenem Ort;

38 und lehre es die Weisen deines Volks, von denen du sicher bist, daß ihre Herzen diese Geheimnisse fassen und bewahren können.

39 Du selber harre hier noch sieben Tage aus, daß du die Offenbarung empfangest, die der Höchste dir noch zu offenbaren geruhen mag.

40 So ging er von mir. Als nun das Volk gehört hatte, daß die sieben Tage vorüber, aber ich noch immer nicht wieder in der Stadt sei, da kam alles Volk, Klein und Groß, zusammen und ging zu mir heraus; sie sprachen zu mir also:

41 Was haben wir gegen dich begangen, was haben wir dir Übles getan, daß du uns so ganz verlassen und dich an diesem Orte niedergelassen hast!

42 Du bist uns ja von allen Propheten allein übergeblieben wie eine Traube aus der ganzen Lese, wie eine Leuchte an dunklem Ort, wie ein Rettungshafen für das Schiff im Sturm.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

43 Oder ist der Leiden noch nicht genug, die uns betroffen haben?

44 Willst du uns noch verlassen, so wäre uns viel besser, wir wären im Brande Zions mit verbrannt!

45 Wir sind ja nicht besser als jene, die dabei umgekommen sind. Und sie weinten laut.

46 Da antwortete ich ihnen und sprach: Fasse Mut, Israel; sei nicht traurig, Jakobs Haus!

47 Denn vor dem Höchsten wird euer gedacht, der Allmächtige hat euch nicht für immer vergessen.

48 Ich aber habe euch nicht verlassen, noch will ich von euch scheiden, sondern ich bin hierhergegangen, um für Zions Verwüstung zu beten und um Erbarmen zu flehen für unseres Heiligtums Schmach.

49 Nun aber geht alle in eure Häuser zurück, so will ich nach jenen Tagen zu euch kommen.

50 Da ging das Volk in die Stadt, wie ich ihnen geboten hatte.

51 Ich aber blieb sieben Tage lang im Gefilde, nach seinem Befehl. Ich aß aber ganz allein von den Kräutern des Feldes; meine Speise waren Pflanzen in jenen Tagen.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 15

Sechstes Gesicht. (6. Vision.)

(Ehemals Kap. 13; Originalsprache: Hebräisch)

1 Nach den sieben Tagen geschah es, da träumte ich des Nachts einen Traum:

2 siehe, da stieg ein gewaltiger Sturm vom Meere auf und erregte alle seine Wogen.

3 Ich schaute, siehe da führte jener Sturm aus dem Herzen des Meeres etwas wie einen Menschen hervor; ich schaute, siehe dieser Mensch flog mit den Wolken des Himmels. Und wohin er sein Antlitz wandte und hinblickte, da erbebte alles, was er anschaute;

4 und wohin die Stimme seines Mundes erging, da zerschmolzen alle, die seine Stimme vernahmen, wie Wachs zerfließt, wenn es Feuer spürt.

5 Danach schaute ich, siehe, es kam von den vier Winden des Himmels her ein unzählbares Heer von Menschen zusammen, um den Menschen, der aus dem Meer emporgestiegen war, zu bekämpfen.

6 Da schaute ich, wie er sich einen großen Berg losschlug und auf ihn flog.

7 Ich aber bestrebte mich, Gegend oder Ort zu erkennen, woraus der Berg losgeschlagen war; aber ich vermochte es nicht.

8 Danach schaute ich, siehe, alle, die sich gegen ihn zum Kriege versammelt hatten, gerieten in große Furcht, wagten aber doch den Kampf.

9 Als er aber den Ansturm des Heeres, das auf ihn loskam, sah, da erhob er keine Hand, noch führte er ein Schwert oder eine andere Waffe, sondern ich sah nur, sowie er von seinem Munde etwas wie einen feurigen Strom ausstieß, von seinen Lippen einen flammenden Hauch, und von seiner Zunge ließ er hervorgehen stürmende Funken:

10 alle diese aber vermischten sich ineinander: der feurige Strom, der flammende Hauch und der gewaltige Sturm.

11 Das fiel über das anstürmende Heer, das zum Kampfe bereit war, und entzündete sie alle, so daß im selben Augenblick von dem unzählbaren Heer nicht anderes zu sehen war außer dem Staube der Asche und dem Dunste des Rauchs. Als ich das sah, entsetzte ich mich. -

12 Danach schaute ich, wie jener Mensch vom Berge herabstieg und ein anderes friedliches Heer zu sich rief.

13 Da nahten sich ihm Gestalten von vielen Menschen, die einen frohlockend, die anderen traurig; einige waren in Banden, einige führten andere als Opfergaben mit sich. Da erwachte ich vor gewaltigem Schrecken.

15a) Ist es besser, die Endzeit zu erleben oder nicht zu erleben?

14 Dann flehte ich zum Höchsten und sprach: Du hast von Anfang an deinem Knechte solche Wunder offenbart und mich würdig erachtet, mein Flehen anzunehmen.

15 So offenbare mir nun noch die Deutung dieses Traums. -

16 Denn wie ich denke in meinem Sinn: wehe denen, die überbleiben in jener Zeit! aber noch viel mehr: wehe denen, die nicht überbleiben!

17 Denn die nicht überbleiben, müssen traurig sein;

18 denn sie kennen zwar die Freuden, die für die letzte Zeit bereit stehen, werden aber selbst nicht dazu gelangen.

19 Aber wehe auch denen, die überbleiben; deshalb, weil sie große Drangsale und viele Nöte schauen müssen, wie diese Träume zeigen.

20 Und doch ist es besser, dies, wenn auch durch Gefahren, zu erlangen, als wie eine Wolke aus der Welt zu schwinden und die Dinge der Endzeit nicht zu sehen.

21 Er antwortete mir und sprach: Ich will dir die Deutung des Gesichtes zeigen und will dir auch über deine Erwägungen Aufschluß geben.

22 Wenn du über die Überbleibenden und Nicht-Überbleibenden gesprochen, davon ist dies die Lösung:

23 derselbe, der in jener Zeit die Drangsal bringt, der wird auch die in Drangsal Gefallenen bewahren, wenn sie (gute Taten o.) Werke haben und Glauben an den Allerhöchsten und Allmächtigen (Gott).

24 So wisse also, daß die Überbleibenden bei Weitem seliger sind als die Gestorbenen.

25 Die Deutungen des Gesichtes sind diese: wenn du einen Mann aus dem Herzen des Meeres hast emporsteigen sehen:

26 das ist derjenige, den der Höchste (Gott) lange Zeiten hindurch aufspart, durch den er die Schöpfung erlösen will; der wird selber unter den Übergebliebenen (als Mensch) die neue Ordnung schaffen.

27 Wenn du gesehen hast, wie aus seinem Munde Sturm und Feuer und Wetter hervorging,

28 wie er kein Schwert noch eine Waffe führte und doch den Ansturm jenes Heers, das wider ihn zu Felde zog, vernichtete, das bedeutet:

29 siehe, Tage kommen, da der Höchste die Erdenbewohner erlösen wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 Da wird gewaltige Erregung über die Erdenbewohner fallen,

31 daß sie Kriege wider einander planen, Stadt gegen Stadt, Ort gegen Ort, Volk gegen Volk, Reich gegen Reich.

32 Dann, wann dies geschieht und wann die Zeichen eintreffen, die ich dir vorausgesagt, dann wird mein Sohn erscheinen, den du als Mann, der emporsteigt, gesehen hast.

33 Dann, wann alle Völker seine Stimme vernehmen, werden sie alle ihre Länder und wechselseitigen Kriege lassen;

34 so wird sich ein unzählbares Heer an einem Punkte sammeln, wie du gesehen hast, daß sie von sich aus herankamen und ihn angriffen. -

35 Er selbst aber wird auf den Gipfel des Zinnberges treten;

36 Zion aber wird erscheinen und allen offenbar werden, vollkommen erbaut, wie du gesehen hast, daß ein Berg ohne Menschenhände losgelöst ward.

37 Er aber, mein Sohn, wird den Völkern, die wider ihn gezogen sind, ihre Sünden (in meinem Auftrag) strafen - die sind dem Wetter gleich -; er wird ihnen ihre bösen Anschläge und ihre künftigen Qualen (in der Hölle) vorhalten. -

38 die sind wie das Feuer -, dann wird er sie mühelos vernichten (die menschliche Hülle) durch sein Geheiß - das gleicht der Flamme.

39 Wenn du ihn aber ein anderes, friedliches Heer zu sich hast rufen und sammeln sehen,

40 das sind die zehn Stämme, die aus ihrem Lande fortgeführt sind in den Tagen König Josias, die Salmanassar, König der Assyrier, gefangen genommen hat; er brachte sie über den Fluß, so wurden sie in ein anderes Land verpflanzt.

41 Da faßten sie selber den Plan, die Menge der Heiden zu verlassen und in ein Land, noch weiter in die Ferne zu ziehen, wo noch nie das menschliche Geschlecht gewohnt hatte,

42 damit sie dort wenigstens ihre Satzungen bewahrten, die sie im eigenen Lande nicht gehalten.

43 So zogen sie durch schmale Furten des Euphratflusses ein. Denn der Höchste tat Wunder an ihnen und hielt die Quellen des Flusses an, bis sie hinüber waren.

45 Zu jenem Lande aber war der Weg anderthalb Jahre weit; das Land aber heißt Arzaret.

46 Daselbst haben sie dann gewohnt bis in die letzte Zeit; jetzt aber, da sie abermals kommen sollen,

47 wird der Höchste abermals die Quellen des Flusses anhalten, damit sie herüberkönnen. Deshalb hast du ein Heer, friedlich gesammelt, gesehen.

48 Zugleich aber sind es auch diejenigen, die übergeblieben sind aus deinem Volke, die sich auf meinem heiligen Gebiete finden.

49 Dann also, wann er das Heer der versammelten Heiden vernichten wird, wird er das Volk (Israel), so viel davon übrig ist, beschirmen.

50 Dann wird er ihnen noch viele große Wunder zeigen.

51 Da sprach ich: Herr Gott, zeige mir, weshalb ich den Mann aus dem Herzen des Meeres habe aufsteigen sehen. Er sprach zu mir:

52 Wie niemand erforschen noch erfahren kann, was in des Meeres Tiefen ist, so kann niemand der Erdenbewohner meinen Sohn schauen noch seine Gefährten, es sei denn zur Stunde seines Tags.

53 Dies ist die Deutung des Traums, den du gesehen hast. Deshalb aber ist dir, dir ganz allein, dies offenbart,

54 weil du das Eigene verlassen, dich dem Meinigen gewidmet und nach meinem Gesetze geforscht hast;

55 du verwandtest dein Leben auf Weisheit und nanntest Vernunft deine Mutter.

56 Deshalb habe ich dir dies gezeigt, denn es gibt einen Lohn bei dem Höchsten. -Nach drei Tagen aber will ich weiter mit dir sprechen und dir schwierige und wunderbare Dinge erklären.

57 So ging ich von dannen und wandelte durch die Felder, voll Lob und Preis gegen den Höchsten, auch um der Wunder willen, die er zu seiner Zeit wirkt:

58 er regiert ja die Stunden, und was in den Stunden geschieht. So blieb ich dort noch drei Tage.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 16

Siebentes Gesicht. (7. Vision.)

(Ehemals Kap. 14; Originalsprache: Hebräisch)

1 Am dritten Tage, als ich unter einer Eiche saß,

2 siehe, da kam eine Stimme aus einem Dornbusch mir gegenüber hervor; die sprach: Esra, Esra! Ich sprach: Hier bin ich, Herr! Und ich erhob mich und trat auf meine Füße. Da sprach er zu mir:

3 Ich habe mich schon einmal am Dornbusch offenbart und habe zu Moses geredet, als mein Volk in Ägypten dienstbar war.

4 Damals habe ich ihn ausgesandt, habe mein Volk aus Ägypten geführt und es dann an den Berg Sinai gebracht. Daselbst behielt ich ihn viele Tage bei mir;

5 ich teilte ihm viel Wunderbares mit, zeigte ihm die Geheimnisse der Zeiten, und wies ihm das Ende der Stunden (o. meines Heilsplanes). Dann habe ich ihm also befohlen:

6 Diese Worte sollst du veröffentlichen, jene geheimhalten.

7 Nun aber sage ich dir:

8 Die Zeichen, die ich dir offenbart, die Träume, die du gesehen, und die Deutungen, die du gehört, die bewahre in deinem Herzen!

9 Du aber sollst aus den Menschen entrückt werden und wirst fürderhin (in Zukunft) bei meinem Sohn und bei deinen Genossen verweilen, bis die Zeiten um sind.

10 Denn die Welt hat ihre Jugend verloren, die Zeiten nähern sich dem Alter.

11 Denn in zwölf Teile ist die Weltgeschichte geteilt; gekommen ist sie bereits zum zehnten, zur Hälfte des zehnten;

12 überbleiben aber zwei nach der Hälfte des zehnten.

13 Nun also bestelle dein Haus, ermahne dein Volk; tröste seine Geringen, lehre seine Weisen. Du selber entsage dem vergänglichen Leben,

14 laß fahren die sterblichen Sorgen; wirf ab die Bürde der Menschlichkeit, zieh aus die schwache Natur; laß die quälenden Fragen beiseite und eile, hinüber zu wandern aus dieser Zeitlichkeit!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Denn viel schlimmere Leiden, als die du selber erlebt hast, sollen noch geschehen.

16 Denn je schwächer die Welt vor Alter wird, um so mehr wird der Leiden, die über ihre Bewohner ergehen.

17 Die Wahrheit muß sich noch mehr entfernen und die Lüge sich nähern. Denn schon eilt der Adler heran, den du im Gesichte gesehen hast.

18 Ich antwortete und sprach: Laß mich, Herr, vor dir sprechen!

19 Ich scheide jetzt, wie du mir befohlen, und will das Volk, das jetzt lebt, noch einmal unterweisen. Aber die später Geborenen, wer wird die belehren?

20 Denn die Welt liegt in Finsternis, ihre Bewohner sind ohne Licht.

21 Denn dein Gesetz ist verbrannt; so kennt niemand deine Taten, die du getan hast und die du noch tun willst.

22 Wenn ich also Gnade vor dir gefunden habe, so verleihe mir [einen] heiligen Geist, daß ich alles, was seit Anfang in der Welt geschehen ist, niederschreibe, wie es in deinem Gesetz geschrieben stand, damit die Menschen deinen Pfad finden, und damit, die das ewige Leben begehren, es gewinnen können.

23 Er antwortete mir und sprach: Wohlan, so versammle das Volk und sage zu ihnen, sie sollten dich vierzig Tage lang nicht suchen.

24 Du aber mache dir viele Schreibtafeln fertig; nimm zu dir Saraja, Dabria, Selemia, Ethan und Asiel, diese fünf Männer, denn sie verstehen schnell zu schreiben,

25 und dann komm hierher. So will ich in deinem Herzen die Leuchte der Weisheit entzünden, die nicht erlöschen wird, bis zu Ende ist, was du schreiben sollst.

26 Wenn du aber damit fertig bist, so sollst du das Eine veröffentlichen, das Andere aber den Weisen im Geheimen übergeben. Morgen um diese Zeit sollst du mit Schreiben beginnen.

27 So ging ich hin, wie er mir befohlen, versammelte alles Volk und sprach:

28 Höre, Israel, diese Worte:

29 Unsere Väter sind am Anfang Fremdlinge in Ägypten gewesen und von dort erlöst.

30 Da empfingen sie das Gesetz des Lebens, aber hielten es nicht; und auch ihr nach ihnen habt es übertreten.

31 Dann ward euch das Land zum Erbe gegeben im Gebiete von Zion; aber ihr und eure Väter tatet Sünde und bliebt nicht auf den Wegen, die euch der Höchste befohlen.

16d) Es gibt ein Gericht nach dem Tod.

32 Wei1 er aber ein gerechter Richter ist, nahm er euch zu seiner Zeit wieder, was er geschenkt.

33 Und nun seid ihr an diesem Ort, und eure Brüder sind noch tiefer im Lande drinnen.

34 Wenn ihr also euren Trieben Befehl gebt und eure Herzen in Zucht nehmt, so werdet ihr zu Lebzeiten bewahrt bleiben und nach dem Tode Gnade erlangen.

35 Denn es gibt ein Gericht nach dem Tode, wann wir zu neuem Leben gelangen; da wird der Name der Gerechten kund, der Frevler Taten werden offenbar. -

36 Zu mir aber komme niemand; man soll mich vierzig Tage lang nicht suchen.

37 So nahm ich die fünf Männer mit mir, wie er mir befohlen; wir gingen aufs Feld und blieben daselbst.

38 Am folgenden Tag aber, horch, da rief mir eine Stimme zu also: Esra, tu den Mund auf und trinke, womit ich dich tränke!

39 Da tat ich den Mund auf, und sieh, ein voller Kelch ward mir gereicht; der war gefüllt wie von Wasser, dessen Farbe aber dem Feuer gleich war.

40 Den nahm ich und trank; und als ich getrunken, entströmte meinem Herzen Einsicht, meine Brust schwoll von Weisheit, meine Seele (Geist) bewahrte die Erinnerung.

41 Da tat sich mir der Mund auf und schloß sich nicht wieder zu. Der Höchste aber gab den fünf Männern Einsicht; so schrieben sie der Reihe nach das Diktierte in Zeichen auf, die sie nicht verstanden. So saßen sie vierzig Tage: sie schrieben am Tage

43 und aßen des Nachts ihr Brot; ich aber redete am Tage und verstummte nicht des Nachts.

44 So wurden in den vierzig Tagen niedergeschrieben vierundneunzig Bücher (die Hebräische Bibel, die Apokryphen, und der Babylonische Talmud).

45 Als aber die vierzig Tage voll waren, da sprach der Höchste zu mir also: Die vierundzwanzig Bücher*, die du zuerst geschrieben, sollst du veröffentlichen, den Würdigen und Unwürdigen zum Lesen; (* gemeint ist die Wiederherstellung der Bibel die im persisch besetzten Babylon begann. Die Zwölf Kleinen Propheten bilden ein Buch, den Tre Asar.)

46 die letzten siebenzig (die Apokryphen und den Babylonischen Talmud.) aber sollst du zurückhalten und nur den Weisen deines Volkes übergeben.

47 Denn in ihnen fließt der Born der Einsicht, der Quell der Weisheit, der Strom der Wissenschaft.

48 So tat ich, im siebenten Jahre der sechsten Woche, 5.000 Jahre 3 Monate 12 Tage nach der Schöpfung [Adams].

49 Damals ist Esra (in Gottes Reich) entrückt und an die Stätte seiner Genossen (der Heimatsphäre) aufgenommen worden, nachdem er dies alles geschrieben [hat].

50 Er heißt der Schreiber der Wissenschaft des Höchsten in Ewigkeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE ESTHER-SCHRIFTROLLE

Hebräischer Titel: Megilath Esther
Geschätzter Datierungszeitraum: 4. Jahrhundert v. Chr.

*(Die Esther-Rolle ist eine der Fünf Rollen (Megillot) in der hebräischen Bibel. Sie ist placiert im dritten Abschnitt (Ketuvim, „Schriften“) des jüdischen Tanach (der hebräischen Bibel) und ist auch im christlichen Alten Testament zu finden. Die Megillat Esther (Esther-Rolle) wurde als letztes der 24 Bücher des Tanach von den Weisen der „Großen Versammlung“ kanonisiert *. Dem Talmud zufolge handelte es sich um eine Redaktion eines Originaltextes von Mordechai durch die Große Versammlung. Sie wird normalerweise auf das 4. Jahrhundert v. Chr. datiert.*

Das Buch erzählt uns die Geschichte einer hebräischen Frau in Persien, die als Hadassah geboren wurde, aber als Esther bekannt ist, die Königin von Persien wird und einen Völkermord an ihrem Volk verhindert. Die Geschichte bildet den Kern des jüdischen Purim-Festes, bei dem sie zweimal laut vorgelesen wird: einmal am Abend und erneut am nächsten Morgen. Die Bücher Esther und Hohelied sind die einzigen Bücher in der hebräischen Bibel, in denen Gott nicht erwähnt wird.

[Die Große Versammlung: Nach jüdischer Tradition waren die Männer der Großen Versammlung oder Anshei Knesset HaGedolah, auch bekannt als die Große Synagoge oder Synode, eine Versammlung von 120 Schriftgelehrten, Weisen und Propheten in der Zeit vom Ende der biblischen Propheten seit der frühen Zeit des Zweiten Tempels (die um 516 v. Chr. begann) bis zur frühen hellenistischen Zeit (die mit Alexanders Eroberungen von 333-332 v. Chr. begann). Sie umfasste Propheten wie Haggai, Sacharja, Maleachi (der Esra ist), Daniel, Hananja, Mischael, Asarja, Nehemia geb. Hachalja, Mordechai und Serubabel geb. Schaaltiel, unter anderen. Manchmal wird die Große Versammlung einfach als „Esra und sein Gerichtshof“ (Beit Din) bezeichnet. Zu den Entwicklungen im Judentum, die ihnen zugeschrieben werden, gehören die Festlegung des jüdischen Bibelkanons, einschließlich des Buches Ezechiel, Daniel, Esther und der Zwölf kleinen Propheten, die Einführung des Purimfestes und die Institution des als „Schemoneh 'Esreh“ bekannten Gebets sowie der synagogalen Gebete, Rituale und Segnungen.]*

Das biblische Buch von Esther spielt in der persischen Hauptstadt Susa (Shushan) im dritten Regierungsjahr des persischen Königs Ahasuerus. Titus Flavius Josephus identifiziert Ahasuerus entweder als Xerxes I. (Kheshayarsa I., regierte 465 bis 424 v. Chr.) oder Artaxerxes II. (Arta-Kheshayarsa II., regierte 404 bis 358 v. Chr.). Der Name Ahasuerus entspricht Artaxerxes.

Bei seiner Thronbesteigung verlor Artaxerxes II. jedoch Ägypten an Pharao Amyrtaeus, wonach es nicht länger Teil des Persischen Reiches war. In seiner Historia Scholastica identifizierte Petrus Comestor Ahasuerus (Esther 1:1) als Artaxerxes III. (358-338 v. Chr.), der Ägypten zurückeroberte und könnte daher durchaus der König sein, in dessen Zeit die Geschichte spielt.

Klassische Quellen wie Josephus, der jüdische Kommentar Esther Rabbah und der christliche Theologe Bar-Hebraeus sowie die griechische Septuaginta-Übersetzung von Esther identifizieren Ahasuerus stattdessen entweder als Artaxerxes I. (regierte 465 bis 424 v. Chr.) oder Artaxerxes II. (regierte 404 bis 358 v. Chr.).

König Ahasuerus, Herrscher des Persischen Reiches, veranstaltet ein üppiges 180-tägiges Bankett, zunächst für seinen Hof und seine Würdenträger und danach ein siebentägiges Bankett für alle Einwohner der Hauptstadt Susa (Esther 1:1–9). Am siebten Tag des letzten Banketts befiehlt Ahasuerus der Königin Waschti, ihre Schönheit vor den Gästen zu zeigen, indem sie mit ihrer Krone vor sie tritt (1:10–11). Sie weigert sich und macht Ahasuerus wütend, der sie auf Anraten seiner Berater von ihrer Position entfernt, um ein Beispiel für andere Frauen zu setzen, die sich ermutigt fühlen könnten, ihren Ehemännern nicht zu gehorchen (1:12–19). Es folgt ein Dekret, dass „jeder Mann in seinem eigenen Haus herrschen soll“ (1:20–22).

Ahasuerus trifft dann Vorkehrungen, um aus einer Auswahl schöner junger Frauen aus dem ganzen Reich eine neue Königin auszuwählen (2:1–4). Unter diesen Frauen ist eine jüdische Waise namens Esther, die von ihrem Cousin oder Onkel Mordechai aufgezogen wurde (2:5–7). Sie findet Gunst in den Augen des Königs und wird zu seiner neuen Königin gekrönt, offenbart jedoch ihre jüdische Herkunft nicht (2:8–20). Kurz darauf entdeckt Mordechai ein Komplott zweier Höflinge, Bigthan und Teresch, die Ahasuerus ermorden wollen. Die Verschwörer werden festgenommen und gehängt, und Mordechais Dienste für den König werden aufgezeichnet (2:21–23).

Ahasuerus ernennt Haman zu seinem Vizekönig (3:1). Mordechai, der an den Palasttoren sitzt, fällt in Hamans Ungnade, da er sich weigert, sich vor ihm zu verneigen (3:2–5). Haman findet heraus, dass Mordechai sich aufgrund seiner jüdischen Herkunft geweigert hat, sich zu verneigen, und schmiedet aus Rache Pläne, nicht nur Mordechai, sondern alle Juden im Reich zu töten (3:6). Er erhält Ahasuerus‘ Erlaubnis, diesen Plan auszuführen, gegen Zahlung von zehntausend Talenten Silber, und wirft Lose („Purim“), um das Datum zu bestimmen, an dem dies geschehen soll – den dreizehnten des Monats Adar (3:7–12). Im ganzen Königreich wird ein königlicher Erlass erlassen, an diesem Datum alle Juden zu töten (3:13–15).

Als Mordechai den Plan entdeckt, verfällt er in Trauer und fleht Esther an, beim König Fürsprache einzulegen (4:1–5). Sie hat jedoch Angst, sich unaufgefordert dem König zu stellen, da dies mit dem Tod bestraft wird (4:6–12). Stattdessen weist sie Mordechai an, alle Juden drei Tage lang

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

für sie fasten zu lassen, und gelobt, ebenfalls zu fasten (4:15–16). Am dritten Tag geht sie zu Ahasuerus, der ihr sein Zepter entgegenstreckt, um ihr zu zeigen, dass sie nicht bestraft werden soll (5:1–2). Sie lädt ihn zu einem Fest in Gesellschaft von Haman ein (5:3–5). Während des Festes bittet sie sie, am nächsten Abend an einem weiteren Fest teilzunehmen (5:6–8). In der Zwischenzeit ist Haman erneut von Mordechai beleidigt und lässt auf Vorschlag seiner Frau einen Galgen errichten, um ihn aufzuhängen (5:9–14).

In dieser Nacht kann Ahasuerus nicht schlafen und befiehlt, ihm die Gerichtsakten vorzulesen (6:1). Er wird daran erinnert, dass Mordechai bei dem vorherigen Komplott gegen sein Leben eingegriffen hat, und erfährt, dass Mordechai nie Anerkennung dafür erhalten hat (6:2–3). In diesem Moment erscheint Haman, um den König um Erlaubnis zu bitten, Mordechai hängen zu dürfen, doch bevor er diese Bitte äußern kann, fragt Ahasuerus Haman, was für den Mann getan werden soll, den der König ehren möchte (6:4–6). Haman nimmt an, dass der König Haman selbst meint, und schlägt vor, den Mann in die königlichen Gewänder des Königs zu kleiden, ihm eine Krone aufzusetzen und ihn auf dem königlichen Pferd des Königs herumzuführen, während ein Herold ruft: „Seht, wie der König einen Mann ehrt, den er belohnen möchte!“ (6:7–9). Zu seiner Überraschung und seinem Entsetzen weist der König Haman an, dies bei Mordechai zu tun (6:10–11).

Unmittelbar danach besuchen Ahasuerus und Haman Esthers zweites Bankett. Der König verspricht, ihr jeden Wunsch zu erfüllen, und sie enthüllt, dass sie Jüdin ist und dass Haman plant, ihr Volk, einschließlich ihr, auszurotten (1–6). Von Wut überwältigt, verlässt Ahasuerus den Raum; währenddessen bleibt Haman zurück und fleht Esther um sein Leben an, wobei er sich verzweifelt über sie stürzt (7). Der König kommt in diesem Moment zurück und glaubt, dass Haman die Königin angreift; das macht ihn noch wütender und er befiehlt, Haman an demselben Galgen aufzuhängen, den Haman für Mordechai vorbereitet hatte (8–10).

Da der König einen formellen königlichen Erlass nicht aufheben kann, fügt er ihm stattdessen einen weiteren hinzu und erlaubt den Juden, sich zusammenzuschließen und alle zu vernichten, die sie töten wollen (8:1–14). Am 13. Adar werden Hamans zehn Söhne und 500 andere Männer in Susa getötet (9:1–12). Als Esther davon erfährt, verlangt sie, dass die gleiche Strafe am nächsten Tag wiederholt wird, woraufhin 300 weitere Männer getötet werden (9:13–15). Über 75.000 Menschen werden von den Juden niedergemetzelt, die darauf achten, keine Beute zu machen (9:16–17). Mordechai und Esther schicken Briefe in alle Provinzen, in denen sie eine jährliche Gedenkfeier zur Erlösung des jüdischen Volkes an einem Feiertag namens Purim einführen (9:20–28). Ahasuerus bleibt sehr mächtig und setzt seine Herrschaft fort, wobei Mordechai eine prominente Stellung an seinem Hof einnimmt (10:1–3).)

ESTHER KAPITEL 1

1 In der Zeit des Ahasveros - das ist jener Ahasveros, der einst von (Nordost-) Indien bis nach Äthiopien (Kusch, Nubia, Sudan) über 127 Länder (Provinzen) herrschte - trug dies sich zu.

2 In jenen Tagen also, da sich König Ahasveros sicher fühlte auf dem Thron seines Königtums zu Susan in der Burg,

3 im dritten Jahre seines Herrschertums, gab er ein Gastmahl allen seinen Dienern und Beamten, wobei vor ihm zur Schau auslagen die Schätze Persiens und Mediens, der Vornehmen und der Beamten der Provinzen.

4 Er ließ sehen den Reichtum seiner königlichen Herrlichkeit sowie die Kostbarkeiten seiner wundervollen Größe viele Tage, 180 Tage.

5 Als diese Tage nun zu Ende waren, bereitete der König allem Volk zu Susan in der Burg, vom Größten bis zum Kleinsten, ein Gastmahl sieben Tage lang im Vorhofe des königlichen Schloßgartens.

6 Ganz weißes Baumwollzeug und Purpurtuch war da, mit Linnen und mit Purpurschnüren an Silberringen und an Marmorsäulen festgemacht. Polster von Gold und Silber erhoben sich auf Steinpflaster von Alabaster, von weißem Marmor und Perlmutterstein und von geflecktem Marmor.

7 Getränke aber reichte man in goldenen Gefäßen, wobei ein jegliches Gefäß verschieden war, und königlicher Wein war viel vorhanden, entsprechend der Freigebigkeit des Königs.

8 Das Trinken aber richtete sich ganz nach dem Befehl, daß niemand wehren sollte. Denn also hatte es der König für alle Großen seines Hauses zur Regel aufgestellt, daß jeder nach Belieben handeln solle.

9 Ein Mahl gab auch die Königin Vasthi für die Frauen im Haus der Königinnen, die König Ahasveros hatte.

10 Am siebten Tage ward vom Wein des Königs Sinn gar fröhlich, und da befahl er Mehuman, Bizzeta, Charbona, Bigeta, Abageta, Zetar und Karkas, den sieben Kämmerlingen, die vor dem König Ahasveros Dienste taten,

11 sie sollten jetzt die Königin Vasthi im königlichen Diadem vor den König bringen, um den Nationen und Beamten ihre Schönheit öffentlich zu zeigen. Sie war von schönem Aussehen.

12 Die Königin Vasthi aber sträubte sich, auf den durch die Eunuchen übermittelten Befehl des Königs zu erscheinen. Da ward der König zornig. Sein Ingrimm loderte in ihm.

13 Der König sagte zu den Weisen, die auf die Zeiten sich verstehen - denn also pflegte man des Königs Wort all den Gesetzes- und Rechtkundigen vorzulegen -,

14 die Zutritt zu ihm hatten, das waren Karchena, Schetar, Admata, Tarsis, Meres, Marsena, Memukan, der Perser und der Meder sieben Fürsten, die ganz allein des Königs Antlitz sehen durften und die den Vorsitz in dem Reiche führten:

15 "Was ist nach dem Gesetz mit Königin Vasthi zu tun, daß sie den durch Eunuchen übermittelten Befehl des Königs Ahasveros nicht befolgt?"

16 Da sagte vor dem Könige und den Beamten Memukan: "Nicht an dem Könige allein versündigt sich die Königin

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Vasthi. Nein! Auch an allen Fürsten, allen Völkern, die in allen Landen des Königs Ahasveros wohnen.

17 So endet ja der Fall der Königin für alle Frauen, daß ihnen ihre Ehemänner verächtlich dünken, indem sie sagen: 'Der König Ahasveros hat befohlen, die Königin Vasthi vor sich zu bringen, und sie kam nicht.'

18 Von diesem Tag an sagen dann der Perser und der Meder Fürstinnen, die von dem Fall der Königin gehört, zu all den königlichen Fürsten so. Dann gibt's Mißachtung und Verdruß genug.

19 Ist's nun dem König recht, so möge jetzt ein königlicher Erlaß von ihm ausgehen und unter den Gesetzen aufgezeichnet werden, die bei den Persern und bei den Medern sind, daß er nicht aufgehoben werden kann, nie wieder dürfe Vasthi vor den König Ahasveros kommen. Der König gebe ihre königliche Stellung einer anderen, die besser ist als sie!

20 Wird so des Königs Anordnung gehört, die er in seinem ganzen Reich erlassen soll, weil sie so wichtig ist, dann geben alle Frauen ihren Ehemännern abermals die Ehre, vom Größten bis zum Kleinsten."

21 Und gut gefiel der Rat dem König und den Fürsten. Und also tat der König nach dem Rate Memukans.

22 Er sandte Schreiber aus in alle königlichen Lande, in jegliche Provinz, entsprechend ihrer Schrift zu jedem Volke je nach seiner Sprache: "Ein jeder Mann soll Herr in seinem Hause sein und nach der Sprache seines Volks befehlen!"

ESTHER KAPITEL 2

1 Doch später legte sich der Zorn des Königs Ahasveros. Und er gedachte Vasthis und was sie getan und was dann über sie beschlossen ward.

2 Da machten nun des Königs Höflinge und Leibdiener den Vorschlag: "Man suche für den König jugendlich anmutige Jungfrauen",

3 und dann bestellte der König in allen Landen seines Reichs Beamte, damit sie jede jugendlich anmutige Jungfrau in die Burg nach Susan in das Frauenhaus verbrächten, zur Obhut Hegais, eines königlichen Kämmerlings, des Aufsehers der Frauen! Man gebe ihnen nur die rechten Schönheitsmittel!

4 Und jenes Mädchen, das dem König gefällt, soll Königin an Vasthis Stelle werden." Dem König gefiel der Vorschlag gut. Und also tat er.

5 Da war ein Mann, ein Jude, in der Burg zu Susan mit Namen Mordekai, der Sohn des Jair und Enkel Simeis, des Sohnes des Kis, vom Stamme Benjamin,

6 der aus Jerusalem einstmals weggeführt, zugleich mit den Gefangenen, die mit dem Judakönig Jechonja waren weggeführt worden, die Nebukadrezar, der Babelkönig, wegführte.

7 Er war der Pflegevater Hadossas, das ist der Esther, seines Oheims Tochter, da sie weder Vater noch Mutter mehr hatte. Das Mädchen aber war von herrlicher Gestalt und schönem Aussehen. Und als der Vater und die Mutter starben, nahm Mordekai sie selbst als Tochter an.

8 Nun wurden der Erlaß des Königs und sein Befehl bekanntgegeben. Da brachte man zur Burg nach Susan viele Mädchen zur Obhut Hegais dort zusammen. So ward auch Esther in dem Haus des Königs der Obhut Hegais, des Aufsehers der Frauen, unterstellt.

9 Und ihm gefiel das Mädchen gut, so daß sie Gnade vor ihm fand. Eifrig war er darauf bedacht, die rechten Schönheitsmittel ihr zu liefern, sowie die rechte Kost und ihr die sieben auserwähltesten der Dienerinnen aus dem königlichen Haus zu geben. Er zeichnete sie und ihre Dienerinnen in dem Frauenhause aus.

10 Doch Esther hatte weder ihr Volk noch ihre Herkunft angegeben; denn Mordekai hatte es ihr streng verboten.

11 Und Tag für Tag ging Mordekai vor dem Hof des Frauenhauses auf und ab, zu forschen, ob es Esther wohl ergehe und was mit ihr geschehe.

12 Kam dann die Reihe an ein jedes Mädchen, einzeln sich zu dem König Ahasveros zu begeben, nachdem man so mit ihr gemäß den Vorschriften, die für die Frauen gelten, zwölf Monde lang verfahren hatte - denn soviel Zeit verging schon über ihrer Schönheitspflege, sechs Monde mit Myrrhenöl, sechs Monde mit Balsamen und anderen Schönheitsmitteln für die Frauen -,

13 so kam auf solche Art zum König das Mädchen. Was sie verlangte, wurde ihr gegeben, um sie vom Frauenhause bis zum königlichen Hause zu begleiten.

14 Am Abend ging sie hinein; am Morgen kehrte sie zum Frauenhaus zurück, und zwar ins zweite in die Obhut des Sasgaz, des königlichen Kämmerlings, des Aufsehers der Weiber; sie durfte nimmermehr zum König kommen. Nur wenn der König sollte je an ihr Gefallen finden, dann würde sie mit ihrem Namen aufgerufen.

15 So kam die Reihe auch an Esther, die Tochter Abichails, des Oheims Mordekais, der sie als Tochter angenonunen, zum König zu gehen. Und sie verlangte gar nichts weiter, als was der königliche Kämmerling Hegai, der Aufseher der Frauen, gab. Jedoch erwarb sich Esther Gunst bei allen, die sie sahen.

16 Und so ward Esther zu dem König Ahasveros in das königliche Schloß geholt am zehnten Neumond, das ist im Monat Tebet, im siebten Jahre seiner Herrschaft.

17 Und da gewann der König Esther lieb, mehr als alle anderen Jungfrauen. Und sie erwarb sich Gunst und Huld vor ihm, mehr als die anderen Jungfrauen all. Er setzte ihr ein königliches Diadem aufs Haupt und machte sie an Vasthis Statt zur Königin.

18 Der König gab ein großes Mahl für alle seine Fürsten und für seine Diener, das Gastmahl Esthers. Und den Provinzen gab er Steuernachlaß. Und er gewährte eine Spende, königlich freigebig.

19 Als man die Jungfrauen verschiedener Abstammung zusammenholte - beim Tor des Königs aber wohnte Mordekai -,

20 gab Esther ihre Herkunft und ihr Volk nicht an, wie Mordekai es ihr befohlen. So folgte Esther dem Befehl des Mordekai wie damals, als sie noch in Pflege bei ihm war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 In jenen Tagen, als Mordekai beim Tor des Königs wohnte, erzürnten sich einst Bigetan und Teres, die beiden königlichen Kämmerlinge, die zudem Schwellenhüter waren, und trachteten danach, an König Ahasveros Hand zu legen.

22 Die Sache aber wurde Mordekai bekannt. Und er erzählte es der Königin Esther, und Esther sagte es im Namen Mordekais dem König.

23 Als man der Sache heimlich nachspürte, da wurden sie ertappt und beide an das Holz gehängt. Und dies ward im Buch der Chronik für den König aufgezeichnet.

ESTHER KAPITEL 3

1 Hernach verlieh der König Ahasveros dem Haman, Hammedatas Sohn, dem Agagiter, eine hohe Stellung und zeichnete ihn aus und setzte seinen Stuhl dem aller Fürsten bei ihm vor.

2 Und alle königlichen Diener in dem königlichen Tore beugten ihre Knie und warfen sich vor Haman nieder. So hatte es der König für ihn angeordnet. Doch Mordekai wollte seine Knie nicht beugen und sich nicht niederwerfen.

3 Die königlichen Diener in dem königlichen Tore fragten Mordekai: "Weswegen übertrittst du das Gebot des Königs?"

4 Als sie's nun täglich zu ihm sagten, er aber niemals auf sie hörte, da zeigten sie's dem Haman an, damit sie sähen, ob Mordekais Ausrede gelte. Er hatte nämlich mitgeteilt, er sei ein Jude.

5 Als Haman sah, daß Mordekai seine Knie nicht vor ihm beugte und sich nicht niederwarf, ward Haman voller Zorn.

6 Doch deuchte es ihm gar verächtlich, an Mordekai allein die Hand zu legen. Man hatte ihm das Volkstum Mordekais auch mitgeteilt. So trachtete Haman danach, die Juden all im ganzen Reich des Ahasveros, die Volksgenossen Mordekais, zu vernichten.

7 Am ersten Neumond, das ist im Monat Nisan, im zwölften Jahr des Königs Ahasveros, warf man das Pur, das ist das Los, vor Haman, von einem Tag zum anderen, von einem Monat zum anderen.

8 Da sagte Haman zum König Ahasveros: "Es gibt ein ganz besonderes Volk, das bei den Völkern da in allen Ländern deines Reiches zerstreut und abgesondert lebt. Verschieden auch sind seine Vorschriften von denen jedes anderen Volkes. Sie folgen nicht den Satzungen des Königs, daß es dem König gar nichts nützt, sie so gewähren zu lassen.

9 Ist es dem König recht, so möge schriftlich angeordnet werden, sie zu vernichten. Dann kann ich zehntausend Talente Silber den Schatzbeamten darwägen, damit sie's in die Schatzkammern des Königs überführen."

10 Da zog der König seinen Siegelring von seiner Hand und übergab ihn Haman, Hammedatas Sohn, dem Agagiter, dem Feind der Juden.

11 Der König sprach dabei zu Haman: "Das Silber sei dir überlassen sowie das Volk, daß du ihm tust nach Belieben!"

12 Des Königs Schreiber wurden in dem ersten Monat am dreizehnten berufen und so, wie's Haman angeordnet, erging ein schriftlicher Befehl, sowohl an die Satrapen wie an die Statthalter, die über den einzelnen Provinzen standen, an die Beamten all der Völker, der Schriftart einer jeden einzelnen Provinz entsprechend, sowie der Sprache jeder einzelnen Nation. Und der Befehl war in des Königs Ahasveros Namen abgefaßt und mit dem königlichen Siegelring versiegelt.

13 Die Schreiben wurden abgesandt durch Eilboten in alle königlichen Länder mit dem Befehl, die Juden alle zu vertilgen, zu töten und sie zu vernichten, die jungen wie die Alten und Kinder mit den Weibern an einem Tag, am dreizehnten des zwölften Monds, das ist im Monat Adar, und ihre Habe als Beute zu verteilen.

14 Des Schreibens Inhalt ging dahin, es solle ein Gesetz in jeder einzelnen Provinz erlassen werden und allen Völkern kundgetan, daß sie auf diesen Tag gerüstet wären.

15 Eilends zogen Eilboten auf königlich Geheiß hinaus, sobald das Gesetz zu Susan in der Burg erlassen war. Der König aber setzte sich zu einem Trinkgelage mit Haman nieder. Inzwischen aber kam die Stadt Susan in Aufregung.

ESTHER KAPITEL 4

1 Und Mordekai erfuhr all die Begebnisse. Und Mordekai zerriß die Kleider und nahm ein rauhes Kleid und Asche und ging so mitten in die Stadt hinaus, laut und bitterlich wehklagend.

2 So kam er bis vors königliche Tor. Denn in das königliche Tor darf man mit einem rauhen Kleid nicht treten.

3 In jeder einzelnen Provinz, wohin nur der Erlaß und das Gesetz des Königs kamen, war große Trauer bei den Juden und Fasten, Weinen, Wehklagen. Die meisten breiteten ein rauhes Kleid und Asche unter sich.

4 Da kamen Esthers Dienerinnen und teilten es ihr mit. Da ward die Königin von tiefem, großem Schmerz erfüllt. Sie sandte Kleider, daß man sie Mordekai anlege und er das rauhe Kleid abstreife. Doch nahm er sie nicht an.

5 Danach rief Esther von den königlichen Kämmerlingen Hatak, der ihr zu Diensten stand, und hieß ihn wegen Mordekai erkunden, was dies bedeute, weswegen es geschehe.

6 Darauf besuchte Hatak Mordekai beim städtischen Markte oben, der vor dem Königstore lag.

7 Und Mordekai berichtete ihm alle die Begebnisse, auch die genaue Anordnung wegen des Silbers, das Haman für die königlichen Kammern darzuwägen schon versprach, als Preis für die Vernichtung aller Juden.

8 Er tat ihm auch den Inhalt jener Vorschrift kund, die wegen ihres Untergangs in Susan war erlassen, daß er sie Esther zeige und ihr künde und sie zum Könige zu gehen heiße, ihn um Erbarmen anzuflehen und für ihr Volk Fürbitte bei ihm einzulegen.

9 Und Hatak kam und meldete die Worte Mordekais der Esther.

10 Und Esther redete mit Hatak und sandte ihn zu Mordekai:

11 "Die königlichen Diener alle wissen, wie auch die Leute in den königlichen Landen, daß jedermann, Mann oder Weib, der zu dem König ungerufen in den inneren Vorhof geht, dem Gesetz verfällt, das seine Tötung fordert, den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ausgenommen, gegen den der König das goldene Zepter ausstreckt; der bleibt am Leben. Ich aber bin seit dreißig Tagen nicht mehr zum Könige berufen worden."

12 Man sagte Mordekai die Worte Esthers.

13 Und Mordekai ließ Esther wieder sagen: "Glaube nicht, du kommst davon mit deinem Leben, du ganz allein von allen Juden, in dem königlichen Haus!

14 Nein, schwiegst du still zu dieser Zeit, so käme Befreiung und Errettung für die Juden wohl von anderer Seite. Du aber kommst samt deinem Hause um. Wer weiß, ob du nicht grad für solche Zeit zum Königtum gelangtest?"

15 Darauf ließ Esther Mordekai vermelden:

16 "Geh hin, versammle alle Juden, die sich zu Susan finden, und fastet dann für mich und eßt und trinkt drei Tage lang nichts bei Nacht und nichts bei Tag! Ich will mit meinen Dienerinnen gleichfalls fasten. Und dann geh´ ich zum König, obwohl es dem Gesetz zuwider ist. Doch sollte ich umkommen, so komm ich eben um."

17 Und Mordekai ging fort und tat, wie Esther ihn geheißen.

ESTHER KAPITEL 5

1 Am dritten Tage war's, da kleidete sich Esther königlich und stellte sich in den inneren Vorhof im königlichen Haus, dem königlichen Hause gegenüber. Der König aber saß auf seinem Königsthron im königlichen Haus, dem Haupttor gegenüber.

2 Wie nun der König im Vorhofe die Königin Esther stehen sah, da fand sie Huld in seinen Augen, und alsbald streckte der König gegen Esther hin das goldene Zepter, das sich in seiner Hand befand. Und Esther trat heran und rührte an des Zepters Spitze.

3 Da sprach zu ihr der König: "Was hast du, Königin Esther? Was ist dein Begehr? Ja, bis zum halben Königreich soll dir bewilligt sein."

4 Und Esther sprach: "Ist es dem König recht, so komme der König heute mit Haman zu dem Mahl, das ich ihm richte!"

5 Da sprach der König: "Holt Haman schnell herbei, damit wir Esthers Wunsch erfüllen!" Der König ging mit Haman zu dem Mahl, das Esther hergerichtet.

6 Und bei dem Weingelage fragte sie der König: "Was ist jetzt deine Bitte? Sie sei dir schon gewährt! Was ist dein Begehr? Ja, bis zum halben Reich soll dir bewilligt sein!"

7 Und Esther gab zur Antwort: "Mein Bitten und Begehren ist -

8 fand ich in des Königs Augen Gnade, gefällt es so dem König, meine Bitte zu gewähren und mein Begehren zu bewilligen -, so komme der König wiederum mit Haman zu dem Mahl, das ich für sie bereite! Ich tue morgen nach des Königs Wunsch."

9 Und Haman ging an jenem Tage froh und guten Muts von dannen. Im Königstor erblickte aber Haman Mordekai, wie dieser weder sich erhob noch überhaupt sich vor ihm rührte. Da wurde Haman über Mordekai voll Zorn.

10 Doch Haman hielt noch an sich. Als er jedoch nach Hause kam, beriet er seine Freunde samt Zeres, seinem Weibe.

11 Und Haman sprach zu ihnen von seinem großen Reichtum und der Menge seiner Söhne, von all dem, wie der König ihn so hoch geehrt und über Fürsten und des Königs Diener ihn erhoben habe.

12 Und Haman sprach: "Ja, Esther selbst, die Königin, hat mit dem König zu dem Mahl, das sie bereitet, gar niemand anders kommen lassen als nur mich. Und auch für morgen wurde ich von ihr mitsamt dem König eingeladen.

13 Doch all dies nützt mir nichts, solang ich noch den Juden Mordekai im Königstore sitzen sehe."

14 Darauf erwiderten ihm seine Gattin Zeres und alle seine Freunde: "Man richte einen Galgen her, an fünfzig Eilen hoch, und morgen früh sprich mit dem König, daß man daran den Mordekai aufhänge! Alsdann geh mit dem König fröhlich zu dem Mahl!" Und dies gefiel dem Haman wohl. So ließ er einen Galgen machen.

ESTHER KAPITEL 6

1 Den König floh in jener Nacht der Schlaf. Da ließ er sich das Buch mit den geschichtlichen Denkwürdigkeiten bringen. Man las sie nun dem König vor.

2 Da fand sich aufgezeichnet, wie Mordekai berichtet habe von Bigetan und Teres, zwei königlichen Kämmerlingen, die bei den Schwellenhütern waren, daß sie den König Ahasveros töten wollten.

3 Da sprach der König: "Was ist an Ehren und an Würden deshalb Mordekai erwiesen worden?" Des Königs Diener, die ihm Dienste taten, sprachen: "Nichts."

4 Da fragte der König: "Wer ist im Vorhof?" Und da betrat den äußeren Vorhof in dem königlichen Hause Haman, um mit dem Könige zu reden, man soll Mordekai an einen Galgen hängen, den er für diesen hergerichtet.

5 Des Königs Diener gaben ihm zur Antwort: "Sieh, Haman steht im Vorhof!" Da sprach der König: "Er trete ein!"

6 Alsdann trat Haman ein. Der König sprach zu ihm: "Was soll dem Mann geschehen, den da der König ehren will?" Und Haman dachte: "Wen wird der König ehren wollen, wenn nicht mich?"

7 Und Haman sprach zum König: "Will schon der König jemand ehren,

8 dann bringe man ein königliches Kleid herbei, mit dem der König sich bekleidet, sowie ein Roß, das einst der König ritt zur Zeit, da man die Königskrone auf sein Haupt gesetzt,

9 und übergebe das Gewand sowie das Roß dann einem von den königlichen Fürsten, von den Edlen, daß man den Mann bekleide, den da der König ehren möchte, und diesen auf dem Rosse auf dem Stadtplatz reiten lasse, und daß man vor ihm ausrufe: 'Also geschieht dem Manne, den der König ehren möchte.'"

10 Darauf erwiderte der König Haman: "Hol eilends das Gewand sowie das Roß, gerade so, wie du gesagt, und tue so mit Mordekai, dem Juden, der bei dem Königstore wohnt! Doch unterlasse nichts von alledem, was du gesagt!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Da holte Haman das Gewand sowie das Roß, bekleidete den Mordekai und ließ ihn auf dem Stadtplatz reiten und rief vor ihm: "Also geschieht dem Manne, den der König ehren möchte."

12 Dann kehrte Mordekai zum Königstor zurück. Doch Haman lief gar schnell nach Haus, ganz traurig, mit verhülltem Haupt.

13 Und Zeres, seinem Weib, und allen Freunden sagte Haman, was ihm begegnet war. Da sprachen seine Weisen samt Zeres, seinem Weib, zu ihm: "Ist von dem Judenstamme Mordekai, vor dem zu fallen du begonnen hast, alsdann vermagst du gegen ihn nichts weiter. Du fällst vor ihm ganz sicher."

14 Solange Sie noch mit ihm sprachen, erschienen schon des Königs Kämmerlinge und führten Haman eilends zu dem Mahl, das Esther hergerichtet hatte.

ESTHER KAPITEL 7

1 Der König trat mit Haman ein, um bei der Königin Esther zu zechen.

2 Der König fragte auch am zweiten Tag beim Weingelage Esther: "Was ist jetzt deine Bitte, Königin Esther? Sie soll dir schon bewilligt sein! Was ist dein Begehr? Ja, bis zum halben Reich soll dir bewilligt sein!"

3 Da gab die Königin Esther diese Antwort: "Fand Gnade ich in deinen Augen, König, und ist's dem König recht, so sei auf meine Bitte hin mein Leben mir geschenkt, sowie auf mein Begehr mein Volk!

4 Sind wir ja doch verkauft, ich und mein Volk, zu gänzlicher Vernichtung, zu Tötung und zu Tilgung. Ja, würden wir als Sklaven und als Sklavinnen verkauft, ich hätte geschwiegen, wiegt doch der Feind des Königs Schaden nimmer auf."

5 Da sprach der König Ahasveros eilends zu der Königin Esther: "Wer ist doch der, und wo ist der, dem's in den Sinn kam, so zu tun?"

6 Darauf sprach Esther: "Mein Geliebter, der Mann, der Feind und Widersacher, ist Haman da." Da wurde Haman arg bestürzt vor dem König und der Königin.

7 Da stand der König stark erregt vom Weingelage auf; er wollte in den Garten des Palastes gehen. Doch Haman blieb zurück; er wollte für sein Leben bei der Königin Esther flehen. Er merkte nämlich, daß von dem König Unheil über ihn beschlossen ward.

8 Der König kehrte aus dem Garten des Palasts zurück ins Haus des Weingelages. Da warf sich Haman eben auf das Polster, worauf die Esther lag. Da rief der König: "Soll etwa gar der Königin Gewalt geschehen, solang ich noch im Hause bin?" Kaum war das Wort dem königlichen Mund entflohen, als man schon Hamans Angesicht verhüllte.

9 Da sprach Harbona, einer von den Kämmerlingen, vor dem König: "Es steht ja übrigens in Hamans Hause, fünfzig Ellen hoch, der Galgen, den Haman für den Mordekai hat machen lassen, der doch zum Heile für den König einst geredet." Da sprach der König: "Hängt ihn daran!"

10 So hängte man den Haman an den Galgen, den er für Mordekai hatte herrichten lassen. Dann legte sich des Königs Aufregung.

ESTHER KAPITEL 8

1 An jenem Tage gab der König Ahasveros der Königin Esther das Haus des Haman, dieses Judenfeindes, zum Geschenk, und Mordekai erhielt zum König Zutritt. Denn Esther hatte mitgeteilt, wie dieser zu ihr stand.

2 Der König nahm dann seinen Siegelring, den er dem Haman hatte nehmen lassen, und gab ihn Mordekai. Und Esther setzte über Hamans Haus den Mordekai.

3 Und Esther sprach vorm König abermals, fiel ihm zu Füßen, weinend und ihn um Gnade bittend, er möge das Unheil wenden, das von dem Agagiter Haman angerichtet, und seinen Anschlag, den er gegen alle Juden geschmiedet.

4 Der König aber streckte gegen Esther abermals das goldene Zepter aus. Darauf erhob sich Esther und trat mit diesen Worten vor den König:

5 "Ist es dem König recht und fand ich vor ihm Gnade, erscheint es auch dem König angemessen und habe ich sein Wohlgefallen, so möge ein schriftlicher Befehl ergehen, auf daß die Schreiben jetzt zurückgenommen werden - der Anschlag Hamans, Hammedatas Sohns, des Agagiters -, die dieser schreiben ließ, um so die Juden zu vernichten, die in allen Landschaften des Königs sind.

6 Wie könnte ich es nur ertragen, das Unheil, das mein Volk betreffen soll, mitanzusehen? Wie könnte ich es nur ertragen, dem Untergange meines Stammes beizuwohnen?"

7 Da sprach der König Ahasveros zur Königin Esther und zum Juden Mordekai: "Ich habe Hamans Haus der Esther zum Geschenk gemacht. Ihn selber hat man an den Galgen gehängt dafür, daß er die Hände gegen diese Juden ausgestreckt.

8 Ihr mögt den Juden, wie's euch gut erscheint, im königlichen Namen tun und dies mit meinem königlichen Ring besiegeln. Ein Schreiben, in des Königs Namen abgefaßt und mit dem königlichen Ring besiegelt, kann nicht zurückgenommen werden."

9 So wurden nun die königlichen Schreiber zu jener Zeit im dritten Mond, das ist im Monat Siwan, am dreiundzwanzigsten, berufen. Dann ward geschrieben, wie es Mordekai betreffs der Juden anwies, und zwar an die Satrapen und an die Statthalter und Fürsten der 127 Länder von Indien bis Äthiopien, gemäß der Schriftart einer jeglichen Provinz, sowie der Sprache eines jeden Volkes, und so auch an die Juden, entsprechend ihrer Schrift und Sprache.

10 Er ließ es in des Königs Ahasveros Namen schreiben und siegelte es mit königlichem Ring. Dann sandte er die Schreiben durch berittene Eilboten, die auf Rennpferden aus Gestüten ritten.

11 Danach gestattete der König allen Juden irgendeiner Stadt, sich zu versammeln und ihr Leben zu verteidigen. Wenn die bewaffneten Volkshaufen einer Nation und einer Gegend sie angriffen, so durften sie sie all mit Kindern und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mit Weibern vernichten, töten, tilgen und ihre Habe als Beute nehmen

12 an einem Tag in allen Landen, die König Ahasveros eigen waren, am dreizehnten des zwölften Monds, das ist im Monat Adar.

13 Der Inhalt dieses Schreibens war, in jeder einzelnen Provinz soll ein Gesetz erlassen werden; die Juden sollen sich an jenem Tage rüsten, an ihren Feinden sich zu rächen.

14 Eilboten, auf den schnellsten Pferden reitend, zogen schleunigst aus, eilends nach dem Befehl des Königs, sobald zu Susan in der Burg ein solch Gesetz erlassen war.

15 Und Mordekai verließ den König im königlichen Kleide, purpurblau und weiß, mit großem goldenen Diadem und einem Mantel, der von Linnen und von Purpur war. Die Stadt von Susan jubelte und freute sich.

16 Den Juden ward jetzt Glück und Fröhlichkeit zuteil, Jubel und Ehre.

17 In jeglicher Provinz und Stadt, wo immer nur des Königs Wort und sein Gesetz hinkamen, da herrschte Fröhlichkeit und Jubel bei den Juden und Gasterei und Fröhlichkeit, und viele von des Landes Völkern gaben sich für Juden aus. Der Schrecken vor den Juden war auf sie gefallen.

ESTHER KAPITEL 9

1 Im zwölften Mond, das ist im Monat Adar, am dreizehnten, am Tage da des Königs Wort und sein Gesetz vollzogen werden sollten, am selben Tag, an dem die Judenfeinde hofften, sie zu überwältigen, und der sich nun gewandelt hatte und jetzt zu einem solchen ward, an dem die Juden selber ihre Hasser überwinden sollten,

2 da scharten sich die Juden in den Städten in sämtlichen Provinzen, die den König Ahasveros gehörten, um Hand an die zu legen, die ihnen Unheil zuzufügen trachteten. Und niemand hielt vor ihnen stand. Die Furcht vor ihnen fiel auf alle Völker.

3 Und alle Fürsten der Provinzen, Satrapen, Statthalter, des Königs Angestellte halfen nun den Juden, dieweil die Furcht vor Mordekai auf sie gefallen war.

4 Denn groß stand Mordekai im Haus des Königs da. Durch alle Lande lief von ihm die Kunde. Denn Mordekai, der Herr, ward immer größer.

5 Die Juden schlugen alle ihre Feinde fürchterlich mit Schwert und Mord und Tod. Mit ihren Hassern taten sie nach Gutdünken.

6 So töteten die Juden und vertilgten in der Burg von Susan fünfhundert Mann.

7 Parsandata und Dalephon und Aspata,

8 Porata und Adalja, Aridata,

9 Parmasta, Arisai und Aridai und Jezata,

10 zehn Söhne Hamans, des Sohnes des Hammedata, des Judenfeindes, brachten sie ums Leben. Doch nach Beute streckten sie die Hand nicht aus.

11 An jenem Tage kam die Zahl der in der Susanburg Erschlagenen vor den König.

12 Da sprach der König zu der Königin Esther: "Zu Susan in der Burg erschlugen und vernichteten die Juden an fünfhundert Mann sowie zehn Söhne Hamans. Was taten sie da in den anderen königlichen Landen! Doch was ist deine Bitte, damit sie dir bewilligt werde? Und was ist weiter dein Begehr, daß es erfüllet werde?"

13 Und Esther sprach: "Gefällt's dem König, so möge morgen noch den Juden in Susan gestattet sein, zu tun wie heute, und die zehn Söhne Hamans hänge man auch an den Galgen!"

14 Darauf befahl der König, dies zu tun. Und so ward ein Befehl in Susan ausgegeben. Da hängte man zehn Söhne Hamans auf.

15 Dann scharten sich in Susan auch die Juden am vierzehnten des Monats Adar und töteten dreihundert Mann zu Susan. Doch nach Beute streckten sie die Hand nicht aus.

16 Die anderen Juden in des Königs Landen hatten sich versammelt und waren für ihr Leben eingetreten. Sie schafften Ruhe sich vor ihren Feinden und töteten bei ihren Hassern 75.000. Doch nach Beute streckten sie die Hand nicht aus,

17 am dreizehnten des Monats Adar. Sie ruhten am vierzehnten aus und machten ihn zu einem Tag der Gasterei und Freude.

18 Die Juden, die zu Susan waren, versammelten sich am dreizehnten und vierzehnten Tag und ruhten erst am fünfzehnten. Sie machten diesen Tag zu einem Tag der Gasterei und Freude.

19 So machen denn die Land-Juden, die in den Ortschaften des offenen Landes wohnen, den vierzehnten des Monats Adar zu einem Tag der Freude und der Gasterei, zu einem Festtag mit gegenseitiger Zusendung von Eßportionen.

20 Und Mordekai schrieb diese Dinge auf und sandte Schreiben allen Juden, die in des Königs Ahasveros Landen waren, den nahen und den fernen,

21 um es ihnen zur ständigen Pflicht zu machen, daß sie den vierzehnten des Monats Adar, sowie den fünfzehnten alljährlich feiern sollten,

22 entsprechend jenen Tagen, da einst den Juden Ruhe vor den Feinden ward, sowie dem Monat, der sich für ihn aus Kummer in Fröhlichkeit, aus Trauer in einen Festtag gewandelt hatte. Sie hielten ihn als Tag der Gasterei und Freude und Zusendung von Eßportionen aneinander und von Geschenken an die Armen.

23 Die Juden machten sich zum Brauch, was sie zu tun begonnen und was einst Mordekai an sie geschrieben.

24 Denn Haman, Hammedatas Sohn, der Agagiter, der Widersacher aller Juden, hat einst die Ausrottung der Judenschaft geplant und hat das Pur, das ist das Los, werfen lassen, sie zu vernichten und zu vertilgen.

25 Doch als es vor den König kam, gab er den schriftlichen Befehl. So fiel denn auf sein eigen Haupt zurück sein schlimmer Plan, den er der Judenschaft zu Leide ausgeheckt. Man hängte ihn und seine Söhne an den Galgen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Deshalb hieß man die Tage Purim nach dem Worte Pur, nach der Erzählung dieses Buches, was ihnen einst in Aussicht stand, und wie es ihnen drauf erging.

27 Drum machten es zu fester Pflicht und festem Brauch die Juden für sich und ihre Nachkommen sowie für alle, die sich ihnen anschließen. Unwiderruflich soll es sein: Sie haben diese beiden Tage nach Anordnung und Zeitbestimmung jedes Jahr zu feiern! Sie haben diese Tage als Gedächtnistage zu feiern, daß sie in allen Zeitaltern, Geschlechtern und in Provinzen und in Städten feierlich begangen werden.

28 Nie sollen die Purimstage aus der Juden Mitte schwinden und ihr Gedächtnis nie bei ihren Nachkommen aufhören.

29 Die Tochter Abichails und Mordekais, des Juden, die Königin Esther, verfaßte auch ein Schreiben, um die vollkommene Echtheit dieser zweiten Purimschrift vollauf zu bestätigen.

30 Man sandte Schreiben allen Juden in den 127 Ländern (Provinzen) im (Persischen) Reich des Ahasveros mit Grüßen und Gesetzen.

31 Sie sollten diese Purimstage als gesetzlich anerkennen zu ihren Zeiten, so wie sie Mordekai, der Jude, und die Königin Esther einst gesetzlich gemacht, und wie sie für sich selbst und ihre Nachkommen die Fasten und die Weheklage zum Gesetz gemacht hatten.

32 Und der Befehl der Esther machte diese Purimvorschriften gesetzlich. Er ward in einem Buche aufgezeichnet.

ESTHER KAPITEL 10

1 Der König Ahasveros aber ließ vom Land und von des Meeres Inseln die Steuern wieder eintreiben.

2 Sind alle die Erweise seiner Macht und Stärke und die genaueste Beschreibung jener hohen Würde Mordekais, zu der der König ihn erhob, nicht in dem Buche der Geschichte der Könige von Medien und Persien aufgezeichnet?

3 Denn Mordekai, der Jude, besaß den zweiten Rang nach König Ahasveros, und für die Juden war er gar bedeutungsvoll, beliebt bei seiner Brüder Masse, weil er seines Volkes Heil erstrebte und für sein ganzes Geschlecht zum Besten sprach.

ERGÄNZUNG ZUM BUCH ESTHER

oder Der Rest des Buches Esther (Kapitel 11-16)
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrhundert v. Chr.

(Die Kanonizität dieser griechischen Zusätze ist praktisch seit ihrem ersten Erscheinen in der griechischen Septuaginta Gegenstand wissenschaftlicher Meinungsverschiedenheiten. Man argumentiert, dass die folgenden Kapitel später als das ursprüngliche Buch Esther entstanden sind. Daher werden sie normalerweise in den Deuterokanon der hebräischen Bibel aufgenommen. In der Septuaginta, der griechischen Bibelübersetzung, erscheinen weitere sechs Kapitel zwischen Esther. Dies wurde von Hieronymus bei der Zusammenstellung der lateinischen Vulgata festgestellt. Darüber hinaus enthält der griechische Text viele kleine Änderungen in der Bedeutung des Haupttextes. Hieronymus erkannte die ersteren als Zusätze, die im hebräischen Text nicht vorhanden waren, und platzierte sie am Ende seiner lateinischen Übersetzung. Dieses Platzierungs- und Nummerierungssystem wird in katholischen Bibelübersetzungen verwendet, die hauptsächlich auf der Vulgata basieren, wie der Douay-Rheims-Bibel und der Knox-Bibel. Im Gegensatz dazu nimmt die Überarbeitung der Vulgata von 1979, die Nova Vulgata, die Zusätze zu Esther direkt in die Erzählung selbst auf, wie dies auch bei den meisten modernen katholischen englischen Übersetzungen der Fall ist, die auf dem ursprünglichen Hebräisch und Griechisch basieren (z. B. Revised Standard Version Catholic Edition, New American Bible, New Revised Standard Version Catholic Edition). Das Nummerierungssystem für die Zusätze ist bei jeder Übersetzung unterschiedlich.

Zu diesen Ergänzungen gehören:

- *ein einleitender Prolog, der einen Traum beschreibt, den Mordechai [in anderen Versionen Mardocheus genannt] hatte*
- *der Inhalt des Dekrets gegen die Juden*
- *Gebete um Gottes Eingreifen von Mordechai und Esther*
- *eine Erweiterung der Szene, in der Esther vor dem König erscheint, mit einer Erwähnung von Gottes Eingreifen*
- *eine Kopie des Dekrets zu Gunsten der Juden*
- *eine Passage, in der Mordechai seinen Traum (aus dem Prolog) im Hinblick auf die darauf folgenden Ereignisse interpretiert*
- *ein am Ende angehängter Kolophon, der lautet: „Im vierten Jahr der Herrschaft von Ptolemäus und Kleopatra brachten Dositheus, der sagte, er sei ein Priester und ein Levit, und sein Sohn Ptolemäus den vorhergehenden Brief über Purim nach Ägypten, von dem sie sagten, er sei authentisch und von Lysimachos, dem Sohn des Ptolemäus, einem der Bewohner Jerusalems, übersetzt worden“ (NRSV).*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Es ist unklar, auf welche Version des griechischen Esther-Buchs sich dieser Kolophon bezieht und wer genau die darin erwähnten Personen sind.

Als die griechische Version von Esther geschrieben wurde, waren die Mazedonier Alexanders des Großen, die das Persische Reich etwa 150 Jahre nach der Zeit der Esther-Geschichte besiegten, die ausländische Macht, die am Horizont als zukünftige Bedrohung für Juda sichtbar wurde. Die Septuaginta-Version nennt Haman auffälligerweise einen „Bougaion" [unverständlich], während der hebräische Text ihn als Agagiter beschreibt.

Die Kanonizität dieser griechischen Zusätze ist praktisch seit ihrem ersten Erscheinen in der Septuaginta Gegenstand wissenschaftlicher Meinungsverschiedenheiten – Martin Luther, der vielleicht lautstärkste Kritiker des Werks während der Reformation, hielt sogar die ursprüngliche hebräische Version für sehr zweifelhaft. Luthers Beschwerden gegen das Buch gingen über den Punkt wissenschaftlicher Kritik hinaus und könnten Luthers Antisemitismus widerspiegeln.

Das Konzil von Trient, die Zusammenfassung der römisch-katholischen Gegenreformation, bestätigte das gesamte Buch, sowohl den hebräischen Text als auch die griechischen Zusätze, erneut als kanonisch. Das Buch Esther wird zweimal in häufig verwendeten Abschnitten des katholischen Lektionars verwendet. In beiden Fällen ist der verwendete Text nicht nur einer griechischen Ergänzung entnommen, die Lesungen sind auch das Gebet von Mordechai, und es werden nie Esthers eigene Worte verwendet. Die Ostorthodoxe Kirche verwendet die Septuaginta-Version von Esther, wie sie es für das gesamte Alte Testament tut.

Im Gegensatz dazu sind die Ergänzungen in den biblischen Apokryphen enthalten, die in protestantischen Bibeln normalerweise in einem separaten Abschnitt (wenn überhaupt) gedruckt werden. Die Ergänzungen, „Der Rest des Buches Esther" genannt, werden in den Neununddreißig Artikeln, Artikel VI, der Church of England ausdrücklich als nichtkanonisch aufgeführt.)

ERGÄNZUNG ZU ESTER KAPITEL 1

1 So lautete aber das Schreiben: Der Großkönig Artaxerxes entbietet den Statthaltern der hundertundsiebenundzwanzig Provinzen vom Indus bis zum Nil und den Fürsten, die seiner Herrschaft untertan sind, seinen Gruß.

2 Obwohl ich über viele Völker herrsche und über die ganze Erde Gewalt habe, wollte ich doch nicht überheblich werden in meiner Macht, sondern war darauf bedacht, meine Untertanen gnädig und mild zu regieren, damit ein jeder ohne Furcht in Ruhe leben und den lieben Frieden genießen könnte, nach dem jedermann verlangt.

3 Daher überlegte ich mit meinen Ratgebern, wie das geschehen könnte. Da wies mich Haman, mein besonnenster, ergebenster und getreuester Ratgeber, der nach dem König der Höchste ist, darauf hin, dass es ein Volk gibt, über die ganze Erde zerstreut, das seine besonderen Gesetze hält und dadurch überall zu Land und Leuten im Gegensatz steht, die Gebote der Könige unablässig missachtet und Frieden und Einigkeit im Reich durch seinen Eigensinn verhindert.

4 Wir vernahmen also, dass sich ein einziges Volk gegen alle Welt stellt, verkehrte Gesetze hält und unsern Geboten ungehorsam ist, wodurch es großen Schaden tut und Frieden und Einigkeit in unserm Reich stört. Deshalb haben wir befohlen: Alle, die Haman, der Höchste nach dem König, der über alle Provinzen gesetzt ist und den wir wie einen Vater ehren, benennen wird, sollen mit Weib und Kind durchs Schwert der Feinde ohne alles Erbarmen umgebracht und niemand verschont werden, und zwar am vierzehnten Tag im Adar, dem zwölften Monat, in diesem Jahr. So sollen diese ruchlosen Menschen an einem einzigen Tag erschlagen werden und damit unserm Reich den Frieden zurückgeben, den sie gestört haben.

ERGÄNZUNG ZU ESTER KAPITEL 2

1 Und Mordechai betete zum Herrn und dachte an alle seine Wunderwerke und sprach: Herr, Herr, du bist der allmächtige König; es steht alles in deiner Macht, und deinem Willen kann niemand widerstehen, wenn du Israel retten willst.

2 Du hast Himmel und Erde gemacht und alles, was unter dem Himmel ist.

3 Du bist Herr über alle, und niemand kann deiner Herrlichkeit widerstehen.

4 Du weißt alle Dinge; du, Herr, weißt auch, dass es weder aus Hochmut noch aus Stolz noch aus Ehrgeiz geschehen ist, wenn ich vor diesem überheblichen Haman nicht niedergefallen bin; denn ich wäre bereit, ihm sogar die Fußsohlen zu küssen, wenn ich Israel damit retten könnte. Ich habe es vielmehr aus Furcht davor getan, die Ehre, die meinem Gott gebührt, einem Menschen zu geben und einen andern anzubeten als meinen Gott.

5 Und nun, Herr, Gott, König, Gott Abrahams, erbarme dich über dein Volk! Denn unsere Feinde wollen uns vertilgen und dein Erbe ausrotten, das von Anfang an dir gehört hat.

6 Verachte dein Eigentum nicht, das du dir aus Ägypten erlöst hast!

7 Erhöre mein Gebet und sei deinem Erbteil gnädig und verwandle unser Trauern in Freude, damit wir leben und deinen Namen, Herr, preisen; und lass denen nicht den Mund gestopft werden, die dich loben!

8 Und ganz Israel rief mit aller Kraft zum Herrn; denn sie hatten den sicheren Tod vor Augen.

ERGÄNZUNG ZU ESTER KAPITEL 3

(zu Est 4, Fortsetzung des vorigen Stückes)

1 Auch die Königin Ester nahm in Todesangst zum Herrn ihre Zuflucht

2 und legte ihre königlichen Kleider ab und zog Trauerkleider an, und statt der kostbaren Salben tat sie Asche und Staub auf ihr Haupt und demütigte ihren Leib

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

durch Fasten, und wo sie früher fröhlich gewesen war, raufte sie sich jetzt die Haare.

3 Und sie betete zum Herrn, dem Gott Israels, und sprach:

4 Du mein Herr, der du allein unser König bist, hilf mir; denn ich bin allein und habe keinen andern Helfer als dich und muss mich nun in Gefahr stürzen.

5 Ich habe von meinem Vater gehört, dass du, Herr, Israel von allen Heiden abgesondert hast und unsere Väter von all ihren Vorfahren, damit sie dein ewiges Erbe sein sollten, und dass du ihnen gehalten hast, was du zugesagt hattest.

6 Wir haben vor dir gesündigt; darum hast du uns in die Hände unserer Feinde gegeben, weil wir ihre Götter geehrt haben; Herr, du bist gerecht!

7 Aber nun genügt es ihnen nicht, uns in harter Knechtschaft zu halten; sondern sie schreiben die Gewalt, die sie üben, der Macht ihrer Götzen zu, wollen deine Verheißungen zunichtemachen und dein Erbe ausrotten und denen den Mund stopfen, die dich loben, und deinen herrlichen Tempel und Altar zerstören. Das Maul der Heiden aber wollen sie auftun, die Macht der Götzen preisen und einen sterblichen König rühmen immer und ewig.

8 Herr, gib nicht dein Zepter denen, die doch nichts sind; lass sie nicht spotten über unsern Untergang, sondern lass ihr Vorhaben auf sie zurückschlagen und brandmarke den, der das gegen uns angezettelt hat!

9 Denk an uns, Herr, und zeige dich in unsrer Not und gib mir Mut, du König aller Götter und Herrscher über alle Gewalt! Lehre mich, wie ich recht reden soll vor dem Löwen, und verwandle sein Herz, dass er unserm Feinde feind wird, damit der samt all seinen Anhängern umkommt!

10 Uns aber errette durch deine Hand und hilf mir; denn ich habe keine andre Hilfe als dich, Herr, allein, der du alle Dinge weißt

11 und erkennst, dass ich die Ehre hasse, die ich bei den Gottlosen habe, und die Ehe mit dem Unbeschnittenen wie überhaupt mit einem Fremden verabscheue. Du weißt, welche Not es mir macht, dass ich das stolze Zeichen meiner Herrlichkeit, das ich verabscheue, doch auf meinem Haupte trage, wenn ich mich zeigen muss; ich verabscheue es wie einen beschmutzten Lappen und trag's nicht, wenn ich mich nicht zu zeigen brauche. Auch hab ich nie an Hamans Tisch gegessen noch an einem Gelage des Königs Gefallen gehabt noch vom Opferwein getrunken. Und deine Magd hat sich niemals gefreut, seit ich hierher gebracht worden bin, bis auf diesen Tag,

12 außer an dir allein, Herr, du Gott Abrahams. Erhöre, Gott, der du Macht hast über alle, die Stimme derer, die keine andre Hoffnung haben, und errette uns aus der Hand der Gottlosen und befreie mich aus meinen Ängsten!

ERGÄNZUNG ZU ESTER KAPITEL 4

1 Und am dritten Tage zog sie die Bußkleider aus und legte ihren königlichen Schmuck an.

2 Und als sie in ihrer Herrlichkeit erschien, rief sie Gott, den Heiland, an, der alles sieht, und nahm zwei Dienerinnen mit sich und lehnte sich vornehm auf die eine; die andere aber folgte ihr und trug ihr die Schleppe.

3 Und sie erstrahlte in voller Schönheit, und ihr Angesicht war heiter und lieblich, aber ihr Herz war wie abgeschnürt vor Angst und Sorge.

4 Und als sie alle Türen durchschritten hatte, trat sie vor den König, der auf seinem königlichen Thron saß in seinen königlichen Kleidern, übersät von Gold und Edelsteinen; und er war furchterregend anzusehen.

5 Als er nun aufblickte und sie in höchstem Zorn ansah, erblasste die Königin und sank in Ohnmacht und ließ das Haupt auf die Dienerin sinken.

6 Da wandelte Gott dem König das Herz zur Milde und ihm wurde angst um sie, und er sprang auf von seinem Thron und umfing sie mit seinen Armen, bis sie wieder zu sich kam, und sprach sie freundlich an: Was ist dir, Ester? Ich bin dein Bruder; fürchte dich nicht! Du sollst nicht sterben. Denn dies Verbot betrifft alle andern, aber doch nicht dich!

7 Tritt heran!

8 Und er hob das goldene Zepter auf und legte es auf ihre Schulter, küsste sie und sagte: Sprich doch!

9 Und sie antwortete: Als ich dich ansah, Herr, war mir, als sähe ich einen Engel Gottes; darum erschrak ich vor deiner Majestät.

10 Denn du bist bewundernswürdig, Herr, und dein Angesicht ist voller Huld.

11 Und als sie so redete, sank sie abermals in Ohnmacht und fiel zu Boden.

12 Der König aber erschrak und all seine Diener sprachen ihr Mut zu.

ERGÄNZUNG ZU ESTER KAPITEL 5

1 Artaxerxes befiehlt, dem jüdischen Volk beizustehen Artaxerxes, der Großkönig, entbietet den Statthaltern der hundertundsiebenundzwanzig Provinzen vom Indus bis zum Nil samt den Fürsten, die unserm Befehl gehorsam sind, seinen Gruß.

2 Wir befinden, dass viele die Gnade ihrer Fürsten missbrauchen und von der Ehre, die ihnen widerfährt, so übermütig werden, dass sie nicht allein darauf ausgehen, die Untertanen ihrer Könige zu bedrücken, sondern auch nicht mehr ertragen können, dass ihnen Ehren verliehen worden sind, und deshalb sogar denen Schlingen legen, denen sie alles verdanken.

3 Und sie begnügen sich nicht damit, den empfangenen Wohltaten gegenüber undankbar zu sein und das zu verletzen, was unter Menschen recht und billig ist, sondern sie meinen sogar, sie könnten dem Urteil Gottes entgehen, der doch alles wahrnimmt.

4 Sie betrügen auch arglose Fürsten, um unschuldiges Blut vergießen und diejenigen, die treu und redlich dienen, in alles Unglück bringen zu können.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Davon findet man Beispiele nicht allein in den alten Überlieferungen, sondern auch in dem, was sich täglich ereignet, wie viel Unrecht solche ungetreuen Würdenträger in ihrer Verderbtheit anrichten.

6 Uns aber gebührt, darauf zu sehen, dass hinfort Friede im Reich bleibe.

7 Dabei müssen wir je nach den Umständen und Notwendigkeiten des Augenblicks unsere Anweisungen ändern und über das, was uns vor Augen kommt, mit größter Sorgfalt urteilen.

8 So hat nun Haman, der Sohn Hammedatas, ein Mazedonier, der in Wahrheit nicht persischen Blutes ist und daher keinen Anspruch auf unsre Großmut hat, bei uns gastliche Aufnahme gefunden und all die Leutseligkeit erfahren, die wir allen Nationen erweisen, und das so sehr, dass wir ihn unsern Vater genannt haben und er von jedermann als der Erste nach dem König geehrt worden ist. Da ist er so anmaßend geworden, dass er darauf ausging, uns um Königreich und Leben zu bringen.

9 Denn er hat Mordechai, der durch seine Treue und sein Verdienst unser Leben errettet hat, und unsere untadelige Gemahlin, die Königin Ester, samt ihrem ganzen Volk mit einem Netz hinterlistiger Anschläge verklagt, damit sie umgebracht würden. Wenn sie dann beseitigt und wir ohne Stütze wären, gedachte er, auch uns nachzustellen und das Reich der Perser an die Mazedonier zu bringen.

10 Wir befinden aber, dass die Juden, die dieser Erzfrevler töten lassen wollte, völlig unschuldig sind, vielmehr nach gerechten Gesetzen leben und Kinder des höchsten, größten und ewigen Gottes sind, der unsern Vorfahren und uns dies Reich gegeben hat und noch erhält.

11 Darum sollt ihr euch nicht verhalten nach dem Schreiben, das Haman ausgesandt hat.

12 Denn um solcher Untat willen ist er mit seinem ganzen Geschlecht vor den Toren von Susa an den Galgen gehängt worden; und so hat ihm Gott sehr bald vergolten, wie er's verdient hat.

13 Aber dies Gebot, das wir euch jetzt zuschicken, sollt ihr in allen Städten verkünden, damit die Juden frei nach ihren Gesetzen leben können.

14 Und wo man ihnen am Tag ihrer Not, am dreizehnten Tage des zwölften Monats, des Adar, Gewalt antun will, da sollt ihr ihnen beistehen, dass sie sich an eben diesem Tage wehren können. Denn diesen Tag, an dem sie, das auserwählte Volk, umkommen sollten, hat ihnen der allmächtige Gott zur Freude gemacht.

15 Darum sollt auch ihr neben den andern Feiertagen diesen Tag feiern mit aller Freude, damit er uns und allen, die den Persern treu sind, Heil bedeute, aber denen, die gegen uns Ränke schmieden, eine Mahnung sei an ihren sicheren Untergang.

16 Jedes Land aber und jede Stadt, die dies Gebot nicht halten, die sollen mit Schwert und Feuer vertilgt werden, sodass weder Mensch noch Tier noch Vogel hinfort darin wohnen können, zum warnenden Beispiel, wie Verachtung und Ungehorsam bestraft werden.

ERGÄNZUNG ZU ESTER KAPITEL 6

(In der griechischen Übersetzung vor Est 1,1)

1 Im zweiten Jahr des Großkönigs Artaxerxes, am ersten Tage des Monats Nisan, hatte Mordechai, der Sohn Jaïrs, des Sohnes Simeïs, des Sohnes des Kisch, vom Stamm Benjamin, einen Traum. Er war ein Jude und wohnte in der Stadt Susa und war ein vornehmer Mann und einer der Ersten am königlichen Hofe.

2 Er war aber einer der Gefangenen, die Nebukadnezar, der König von Babel, mit Jechonja, dem König von Juda, von Jerusalem weggeführt hatte. Und das war sein Traum:

3 Es erhob sich Geschrei und Getümmel, Donner und Erdbeben und ein Schrecken auf Erden. Und siehe, da erschienen zwei große Drachen, die gingen kampfbereit aufeinander los.

4 Und auf ihr Geschrei hin machten alle Völker sich auf, um gegen ein Volk von Gerechten zu kämpfen.

5 Und es war ein Tag großer Finsternis, Trübsal und Angst; großer Jammer und Schrecken war auf Erden.

6 Und das Volk der Gerechten war sehr bestürzt, und sie befürchteten Unheil für sich und machten sich auf den Tod gefasst,

7 und sie schrien zu Gott. Und auf ihr Schreien hin ergoss sich ein großer Wasserstrom aus einer kleinen Quelle.

8 Und die Sonne ging auf und es wurde hell; und die Geringen wurden erhöht und brachten die Angesehenen um.

9 Als nun Mordechai nach dem Traum erwachte, bedachte er, was Gott damit meinte, und behielt den Traum in seinem Herzen und dachte ihm nach bis in die Nacht und hätte gern gewusst, was er bedeutete.

ERGÄNZUNG ZU ESTER KAPITEL 7

1 Und Mordechai sagte: Gott hat das alles geschickt.

2 Ich denke an meinen Traum; denn nichts davon ist unerfüllt geblieben.

3 Die kleine Quelle, die ein großer Wasserstrom wurde, als die Sonne schien und es hell wurde, das ist Ester, die der König zur Gemahlin genommen und zur Königin gemacht hat.

4 Die beiden Drachen sind ich und Haman.

5 Die Völker, die zusammenkamen, sind die, die den Namen der Juden austilgen wollten.

6 Mein Volk, das ist Israel, das zum Herrn rief; und der Herr half seinem Volk und erlöste uns aus allen diesen Nöten. Und er tat große Zeichen und Wunder unter den Völkern. So hatte denn Gott einst zwei Lose gemacht, eins für das Volk Gottes und das andere für alle übrigen Völker. Und diese beiden Lose kamen vor Gott, zur Zeit und zur Stunde und zum Tag des Gerichts, und zwar für alle Völker. Und Gott dachte an sein Volk und gab seinem Erbteil den Sieg.

7 Und diese Tage soll man halten im Monat Adar, am vierzehnten und fünfzehnten Tag desselben Monats: mit allem Eifer und mit Freuden soll das Volk zusammenkommen; und es soll fortan so gehalten werden von Geschlecht zu Geschlecht im Volk Israel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nachschrift (Kolophon) zur griechischen Übersetzung
(In früheren Bibelausgaben Kap 5)

8 Im vierten Jahr des Königs Ptolemäus und der Kleopatra brachten Dositheus, der sich als Priester aus dem Stamm Levi vorstellte, und Ptolemäus, sein Sohn, dies Schreiben über das Purimfest und sagten, dass es Lysimachus, ein Sohn des Ptolemäus, in Jerusalem übersetzt hätte.

DAS BUCH JUDITH

(Eine Parabel oder Analogie, oft als
„der erste historische Roman“ bezeichnet)
Übersetzung: Dr. Hermann Menge, 1939
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 v. Chr. - 200 n. Chr.

(Der Name Judith (Hebräisch: Yehudit, „Jüdin“ oder „Gelobte“) ist die weibliche Form von Judah, Judas, Jude usw. und bedeutet „Jude“. Der Name Judith kann also einfach jede jüdische Frau bedeuten. Das Buch Judith ist ein Buch im hebräischen Deuterokanon oder Zweiten Kanon. Es ist in der Septuaginta und im katholischen und ostorthodoxen christlichen Alten Testament der Bibel enthalten und wird von den Protestanten ihren Apokryphen zugeordnet. Es erzählt von einer jüdischen Witwe, Judith, die ihre Schönheit und ihren Charme nutzt, um einen assyrischen General zu vernichten und Israel vor der Unterdrückung zu retten. Die erhaltenen griechischen Manuskripte enthalten mehrere historische Anachronismen, weshalb einige Gelehrte das Buch heute als nicht historisch betrachten: eine Parabel, ein theologischer Roman oder vielleicht der erste historische Roman.

Es ist nicht klar, ob das Buch Judith ursprünglich auf Hebräisch oder auf Griechisch geschrieben wurde. Die älteste existierende Version ist die Septuaginta und könnte entweder eine Übersetzung aus dem Hebräischen oder auf Griechisch verfasst sein. Einzelheiten des Wortschatzes und der Ausdrucksweise deuten auf einen griechischen Text hin, der in einer Sprache verfasst wurde, die dem Griechischen nachempfunden ist, das durch die Übersetzung der anderen Bücher der Septuaginta entwickelt wurde. Die erhaltenen hebräischen Sprachversionen, ob identisch mit der griechischen oder in der kürzeren hebräischen Version, stammen aus dem Mittelalter. Die hebräischen Versionen nennen wichtige Persönlichkeiten direkt, wie den seleukidischen König Antiochus IV. Epiphanes, und verorten die Ereignisse damit in der hellenistischen Zeit, als die Makkabäer gegen die seleukidischen Monarchen kämpften. Die griechische Version verwendet absichtlich kryptische und anachronistische Verweise wie „Nebukadnezar“, ein „König von Assyrien“, der „in Ninive regiert“, für denselben König. Die Übernahme dieses Namens, obwohl unhistorisch, wurde manchmal entweder als Hinzufügung eines Kopisten oder als willkürlicher Name für den Herrscher von Babylon erklärt.

Obwohl der Autor wahrscheinlich Jude war, gibt es keine Beweise dafür, dass das Buch Judith jemals von einer jüdischen Gruppe als maßgeblich oder als Kandidat für die Kanonizität angesehen wurde.

Der masoretische Text der hebräischen Bibel enthält es nicht, noch wurde es unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden oder in früher rabbinischer Literatur erwähnt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gründe für seinen Ausschluss sind die späte Entstehungszeit, ein möglicher griechischer Ursprung, die offene Unterstützung der Hasmonäer-Dynastie (gegen die sich das frühe Rabbinat stellte) und vielleicht Judiths frecher und verführerischer Charakter.

Nachdem das Buch Judith und die Figur Judiths jedoch über ein Jahrtausend lang aus dem Umlauf unter Juden verschwunden waren, tauchten Verweise auf das Buch Judith und die Figur Judiths selbst in der religiösen Literatur der Kryptojuden wieder auf, die der Kapitulation durch das Kalifat von Córdoba entgingen. Das erneute Interesse äußerte sich in „Geschichten der Heldin, liturgischen Gedichten, Kommentaren zum Talmud und Passagen in jüdischen Gesetzestexten".

Obwohl Chanukka selbst nicht im Text erwähnt wird, wurde es üblich, am Schabbat von Chanukka eine hebräische Midrasch-Variante der Judith-Geschichte zu lesen, da die Geschichte von Chanukka in die Zeit der Hasmonäer-Dynastie fällt.

Dieser Midrasch, dessen Heldin dargestellt wird, wie sie den Feind mit Käse und Wein vollstopft, bevor sie ihm den Kopf abschlägt, könnte die Grundlage für die kleine jüdische Tradition gebildet haben, während Chanukka Milchprodukte zu essen.

In dieser Hinsicht scheinen die Juden des Mittelalters Judith als das hasmonäische Gegenstück zu Königin Esther angesehen zu haben, der Heldin des Purim-Festes. Auch die textliche Zuverlässigkeit des Buches Judith wurde als selbstverständlich vorausgesetzt, so dass der Bibelkommentator Nachmanides (Ramban) mehrere Passagen aus einer Peschitta (syrische Version) des Buches Judith zitierte, um seine Wiedergabe von Deuteronomium 21:14 zu untermauern.

Judith wird auch in Kapitel 28 von 1 Meqabyan erwähnt, einem Buch, das in der äthiopisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche als kanonisch gilt.

Die Geschichte dreht sich um Judith, eine mutige und schöne Witwe, die wütend auf ihre jüdischen Landsleute ist, weil diese nicht darauf vertrauen, dass Gott sie von ihren ausländischen Eroberern befreien würde. Sie begibt sich mit ihrer treuen Zofe in das Lager des feindlichen Generals Holofernes, bei dem sie sich langsam einschmeichelt, indem sie ihm Informationen über die Israeliten verspricht. Sie gewinnt sein Vertrauen und darf eines Nachts, als er in einem betrunkenen Zustand daliegt, in sein Zelt. Sie enthauptet ihn und bringt seinen Kopf zu ihren ängstlichen Landsleuten. Die Assyrer, die ihren Anführer verloren haben, zerstreuen sich und Israel ist gerettet. Obwohl sie von vielen umworben wird, bleibt Judith für den Rest ihres Lebens unverheiratet.

***Literarische Struktur:** Das Buch Judith kann in zwei Teile oder „Akte" von ungefähr gleicher Länge unterteilt werden. Die Kapitel 1–7 beschreiben die zunehmende Bedrohung Israels, angeführt vom bösen König Nebukadnezar und seinem unterwürfigen General Holofernes, und enden, als Holofernes' weltweiter Feldzug an dem Gebirgspass zusammenläuft, an dem Judiths Dorf Bethulia liegt. Die Kapitel 8–16 stellen dann Judith vor und schildern ihre heldenhaften Taten zur Rettung ihres Volkes. Teil I ist zwar in seiner Beschreibung der militärischen Entwicklungen manchmal langweilig, entwickelt aber wichtige Themen, indem er Schlachten mit Reflexionen und mitreißende Action mit Ruhe abwechselt. Im Gegensatz dazu ist die zweite Hälfte hauptsächlich Judiths Charakterstärke und der Enthauptungsszene gewidmet.)*

JUDITH KAPITEL 1

Nabuchodonosors Sieg über Arphaxad.

1 Im zwölften Jahre der Regierung Nabuchodonosors (Nebukadnezars), der als König über die Assyrer in der großen Stadt Ninive herrschte, in den Tagen Arphaxads, der über die Meder in Ekbatana herrschte, –

2 dieser hatte rings um Ekbatana Mauern von Quadersteinen, drei Ellen breit und sechs Ellen lang, erbaut und die Höhe der Mauer auf siebenzig und ihre Breite auf fünfzig Ellen bemessen;

3 ihre Türme hatte er auf den Stadttoren hundert Ellen hoch errichtet und sie am Grunde in einer Breite von sechzig Ellen aufgeführt;

4 ihre Tore hatte er zu einer Höhe von siebenzig Ellen und zu einer Breite von vierzig Ellen angelegt, damit seine gewaltige Heeresmacht und die Scharen seines Fußvolkes in geschlossenen Reihen hindurchziehen könnten –

5 in jener Zeit zog der König Nabuchodonosor gegen den König Arphaxad zu Felde in der großen Ebene, die im Gebiete von Ragau liegt.

6 Da stießen zu ihm alle Bewohner des Berglandes und alle Anwohner des Euphrat, des Tigris und des Hydaspes und die Mannschaften aus der Tiefebene Ariochs, des Königs der Elymäer; so vereinigten sich denn viele Völker zum Kampfe gegen die Söhne Cheleuds.

7 Da sandte Nabuchodonosor, der König der Assyrer, Boten an alle Bewohner Persiens und an alle Bewohner der westlichen Länder, nämlich an die Bewohner von Cilicien und Damaskus, vom Libanon und Antilibanon und an die Bewohner der Meeresküste,

8 sowie an die Völker am Karmel und in Gilead, in Ober-Galiläa und in der großen Ebene Esdrelom,

9 sodann an alle in Samaria und den dortigen Städten und jenseits des Jordans bis nach Jerusalem und Betane, Chellus und Kades, bis an den Bach Ägyptens, nach Taphne, Ramesse (Pi-Ramose, Avaris) und bis zum ganzen Lande Gesem (Goschen),

10 bis über Tanis und Memphis hinaus, und an alle Bewohner Ägyptens bis an die Grenzen von Äthiopien.

11 Aber alle Bewohner aller dieser Länder ließen den Befehl des Assyrerkönigs Nabuchodonosor unbeachtet und leisteten ihm keine Heeresfolge, weil sie ihn nicht fürchteten, sondern in ihm nur einen gewöhnlichen Menschen ihresgleichen sahen; sie schickten also seine Gesandten unverrichteter Sache und unter schnöder Mißachtung zurück.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Da ergrimmte Nabuchodonosor gewaltig gegen alle diese Länder und schwor bei seinem Throne und seiner Herrschaft, an allen Gebieten von Cilicien, Damaskus und Syrien Rache zu nehmen und mit seinem Schwert auch alle Bewohner des Landes Moab, sowie die Ammoniter und das ganze jüdische Land und alle Bewohner Ägyptens bis zum Gebiet der beiden Nilarme auszurotten.

13 Er zog also mit seinem Heere gegen den König Arphaxad zu Felde im 17. Jahre seiner Regierung, besiegte ihn in der Schlacht und schlug die ganze Streitmacht Arphaxads, auch seine gesamte Reiterei und alle seine Kriegswagen in die Flucht;

14 er eroberte dann seine Städte und zog bis vor Ekbatana (Medien im Norden Irans), dessen Türme er in seine Gewalt brachte, dessen Straßen er verwüstete und dessen Herrlichkeit er ein schmähliches Ende bereitete.

15 Hierauf nahm er den Arphaxad in den Bergen von Ragau gefangen, durchbohrte ihn mit seinen Wurfspießen und brachte ihn so noch an demselben Tage ums Leben.

16 Schließlich kehrte er nach Ninive zurück, er und alle seine Hilfsvölker, eine gewaltige Menge von Kriegsvolk; er ließ es sich dort wohl sein und schmauste mit seinem Heere 120 Tage lang.

JUDITH KAPITEL 2

Nebukadnezar sinnt nach Rache.

1 Im 18. Regierungsjahre, am 22. Tage des ersten Monats (April), entstand im Palast des Assyrerkönigs Nabuchodonosor das Gerücht, er wolle die Rache an dem ganzen Ländergebiet vollziehen, wie er es angekündigt hatte.

2 Er berief wirklich alle seine Beamten und alle seine Würdenträger zu sich, eröffnete ihnen seinen geheimen Plan und legte ihnen persönlich die ganze Bosheit jener Länder genau dar.

3 Da sprachen auch sie sich dahin aus, daß die gesamte Menschheit, die dem Gebote seines Mundes nicht gehorcht hätte, vertilgt werden sollte.

4 Als der König Nabuchodonosor nun seine Beratung zu Ende geführt hatte, berief er seinen obersten Heerführer Holofernes, der den zweiten Rang nach ihm innehatte, und sagte zu ihm:

5 »So befiehlt der Großkönig, der Herr der ganzen Erde: Du sollst jetzt von mir ausziehen und mit dir nehmen an zuverlässigen Kriegern 120.000 Mann zu Fuß und 12.000 Reiter

6 und sollt gegen alle Länder im Westen ausziehen, weil sie dem von mir ergangenen Befehl ungehorsam gewesen sind;

7 gebiete ihnen, Erde und Wasser bereit zu halten, denn ich will in meinem Zorn gegen sie ins Feld rücken und die ganze Oberfläche ihres Gebiets mit den Füßen meiner Kriegsleute bedecken und sie ihnen zur Plünderung preisgeben;

8 ihre Erschlagenen sollen ihre Schluchten und Bäche anfüllen, so daß die Gewässer wegen der Menge der Leichen austreten;

9 ihre Gefangenen aber will ich bis an die Enden der ganzen Erde wegführen.

10 Du sollst vorausziehen, um mir alle ihre Gebiete zu unterwerfen; und wenn sie sich dir ergeben haben, sollst du sie mir aufbewahren auf den Tag, wo ich sie strafen werde.

11 Gegen die Ungehorsamen sollst du mitleidlos vorgehen, so daß du sie dem Tode und der Plünderung überall preisgibst, wo du dich befindest.

12 Denn, bei meinem Leben und bei meiner königlichen Macht: ich habe es ausgesprochen und werde es auch ausführen mit meiner Hand!

13 Du aber übertritt keinen der Befehle deines Herrn, sondern vollziehe sie genau, wie ich dir geboten habe, und zögere nicht mit ihrer Ausführung!«

14 Da verabschiedete sich Holofernes von seinem Herrn und berief alle Fürsten, Heerführer und Hauptleute der assyrischen Heeresmacht

15 und musterte die zum Kampf auserwählten Mannschaften, wie sein Herr ihm befohlen hatte, nämlich 120.000 Mann zu Fuß und 12.000 berittene Bogenschützen;

16 er ordnete sie dann, wie ein Kriegsheer geordnet zu werden pflegt,

17 und nahm Kamele, Esel und Maultiere für das Gepäck in gewaltiger Menge, ferner zahllose Schafe, Rinder und Ziegen als Mundvorrat,

18 auch sonstige Lebensmittel für jeden Mann in Fülle, dazu sehr viel Silber und Gold aus dem königlichen Palast.

19 Hierauf brach er mit seinem ganzen Heere auf, um vor dem Könige Nabuchodonosor herzuziehen und alle Länder im Westen mit seinen Wagen, Reitern und auserlesenen Fußtruppen zu bedecken.

20 Zahlreich wie ein Heuschreckenschwarm und wie der Sand auf dem Erdboden war auch der Troß von Leuten, die sich ihnen anschlossen, eine geradezu zahllose Menge.

21 Nachdem sie Ninive verlassen hatten, zogen sie drei Tagemärsche weit nach der großen Ebene Baiktilaith und schlugen ein Lager auf von Baiktilaith an bis in die Nähe des Gebirges, das nördlich von Obercilicien liegt.

22 Dann nahm er sein ganzes Heer, Fußvolk, Reiter und Wagen, und zog von dort in das Bergland.

23 Er brach durch Phud und Lud, plünderte alle Rassiten und die Ismaeliten, die am Rande der Wüste südlich von den Theläern wohnen,

24 ging dann über den Euphrat, durchzog Mesopotamien, zerstörte alle festen Städte am Flusse Abronas bis ans Meer,

25 eroberte das Gebiet von Cilicien, schlug alle, die ihm entgegentraten, nieder und gelangte bis an das Gebiet Japheths südlich von Arabien.

26 Er umzingelte alle Midianiter, verbrannte ihr Zeltlager und plünderte ihre Hürden.

27 Dann stieg er in die Ebene von Damaskus hinab zur Zeit der Weizenernte, verbrannte alle ihre Äcker, vernichtete ihr Kleinvieh und die Rinderherden, plünderte ihre Städte, verwüstete ihre Felder und erschlug ihre gesamten jungen Männer mit der Schärfe des Schwertes.

28 Da überfiel Angst und Zittern vor ihm die Bewohner der Meeresküste in Sidon und Tyrus (in Phönizien) und die Bewohner von Sur und Okina und Jamnia, und die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Einwohnerschaft von Asdod und Askalon war in gewaltiger Furcht vor ihm.

JUDITH KAPITEL 3

Die meisten Völker unterwerfen sich.

1 Da schickten sie Gesandte an ihn mit Friedensworten und ließen ihm sagen:

2 »Wisse wohl: wir liegen vor dir als die Knechte des Großkönigs Nabuchodonosor, verfahre mit uns nach deinem Belieben!

3 Wisse wohl: unsere Gehöfte und jeder Wohnort, alle unsere Weizenfelder, unser Kleinvieh und die Rinderherden und alle Hürden unserer Zelte sind in deiner Gewalt: verfahre damit nach deinem Belieben!

4 Wisse wohl: auch unsere Städte und deren Bewohner sind dir untertan; komm und behandle sie, wie es dir gut scheint!«

5 Die Boten kamen zu Holofernes und überbrachten ihm diese Botschaft;

6 da zog er mit seinem Heere an die Küste hinab, legte Besatzungen in die festen Plätze und hob auserlesene Mannschaften aus ihnen zum Eintritt in sein Heer aus.

7 Die Bevölkerung und die ganze Umgegend hatte ihn mit Kränzen, Reigentänzen und Paukenschlag aufgenommen;

8 er aber verwüstete ihr ganzes Gebiet und ließ ihre Haine umhauen; denn es war sein fester Entschluß, alle Götter der Erde auszurotten, damit alle Völker den Nabuchodenosor allein anbeteten und alle ihre Zungen und Geschlechter ihn als Gott anriefen.

9 So gelangte er nach Esdrelom in die Nähe von Dothea (Dothan), das vor der großen Ebene von Judäa liegt;

10 er bezog ein Lager zwischen Gabä und Skythopolis und blieb dort einen ganzen Monat lang, um alles Gepäck seines Heeres an sich zu ziehen.

JUDITH KAPITEL 4

Vorbereitungen der Juden zum Kampfe gegen Holofernes.

1 Als nun die Israeliten, die in Judäa wohnten, alles erfuhren, was Holofernes, der oberste Heerführer des Assyrerkönigs Nabuchodonosor, den Völkern angetan und wie er alle ihre Heiligtümer geplündert und von Grund aus zerstört hatte,

2 da fürchteten sie sich gar sehr vor ihm und gerieten in Bestürzung im Hinblick auf Jerusalem und auf den Tempel ihres Gottes.

3 Denn sie waren erst vor kurzem aus der Gefangenschaft zurückgekehrt, und erst jüngst war das ganze jüdische Volk versammelt gewesen und die heiligen Geräte, sowie der Altar und der Tempel nach der Entweihung neu geheiligt worden.

4 So sandten sie denn Boten in die ganze Landschaft Samaria und in die Dörfer, sowie nach Bethoron, Belmain, Jericho, Choba, Esora und in das Tal Salem,

5 besetzten alle Gipfel der höheren Berge, befestigten die dortigen Ortschaften und versahen sie mit Lebensmitteln für den Kriegsbedarf; denn ihre Felder waren soeben abgeerntet.

6 Außerdem schrieb Jojakim, der damalige Hohepriester in Jerusalem, an die Bewohner von Betylua und Betomesthaim, das Esdrelom gegenüber vor der Ebene nahe bei Dothaim liegt,

7 und gebot ihnen, sie sollten die Zugänge zum Berglande besetzen, weil durch sie der Zugang zu Judäa führte und es leicht war, die Feinde, wenn sie heranzogen, aufzuhalten, da es ein Engpaß war für höchstens zwei Mann nebeneinander.

8 Da taten die Israeliten, wie ihnen der Hohepriester Jojakim und der Hohe Rat des ganzen israelitischen Volkes, die in Jerusalem saßen, geboten hatten.

9 Ganz Israel aber rief Gott mit großer Inbrunst an und kasteite sich in strengem Fasten.

10 Sie selbst und ihre Weiber und Kinder, auch ihr Vieh und alle bei ihnen lebenden Fremden, ihre Tagelöhner und die für Geld erkauften Sklaven legten Sacktuch (Trauerkleider) an;

11 und ganz Israel, auch die Weiber und Kinder, die in Jerusalem wohnten, warfen sich vor dem Tempel nieder, streuten sich Asche aufs Haupt und breiteten ihre Sacktücher vor dem Herrn aus;

12 auch den Altar umhüllten sie mit einem Trauergewand und schrieen einmütig und inbrünstig zum Gott Israels, er möge nicht zulassen, daß ihre Kinder ihnen geraubt, ihre Weiber in die Gefangenschaft geschleppt, die Städte ihres Erbbesitzes zerstört und das Heiligtum entweiht und geschändet würde, zum Spott für die Heiden.

13 Der Herr aber vernahm ihren Hilferuf und sah ihre Bedrängnis an. Und das Volk fastete mehrere Tage in ganz Judäa und Jerusalem vor dem Heiligtum des allmächtigen Gottes;

14 Jojakim dagegen, der Hohepriester, und alle, die den heiligen Dienst vor dem Herrn versahen, Priester und Leviten, brachten, mit Trauergewändern angetan, das tägliche Brandopfer und die Gelübde und die freiwilligen Gaben des Volkes dar;

15 Asche lag auf ihren Kopfbinden, und sie riefen den Herrn mit aller Kraft an, daß er das ganze Haus Israel in Gnaden ansehen wolle.

JUDITH KAPITEL 5

Der Ammoniter Achior beschreibt dem Holofernes das jüdische Volk.

1 Als nun dem assyrischen Oberfeldherrn Holofernes berichtet wurde, daß die Israeliten sich zum Kriege rüsteten und daß sie die Pässe im Bergland gesperrt und die Spitzen aller höheren Berge befestigt und in den Ebenen Verhaue errichtet hätten,

2 da geriet er in großen Zorn und berief alle Fürsten der Moabiter und die Feldherren der Ammoniter und alle Statthalter des Küstenlandes

3 und sagte zu ihnen: »Tut mir doch kund, ihr Kanaaniter: was ist das für ein Volk, das da im Berglande sitzt, und welche Städte bewohnt es? und wie stark ist ihre Streitmacht, und worin besteht ihre Stärke und Kraft? und wer ist ihr König, der ihr Heer befehligt,

4 und warum haben sie sich geweigert, mir entgegenzukommen, sie allein von allen Völkern hier im Westen?«

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Da antwortete ihm Achjor, der Anführer aller Ammoniter: »Mein Herr wolle anhören, was dein Knecht dir sagen will, so will ich dir die Wahrheit verkünden in betreff dieses Volkes, welches das Bergland hier in deiner Nähe bewohnt, und kein unwahres Wort soll aus dem Munde deines Knechts kommen.

6 Dieses Volk besteht aus Nachkommen der Chaldäer (Babylonier).

7 Sie wohnten vordem in Mesopotamien. Weil sie nämlich den Göttern ihrer Väter, die im Lande der Chaldäer lebten, nicht folgen wollten,

8 fielen sie vom Glauben ihrer Vorfahren ab und verehrten den Gott des Himmels, den Gott, den sie kennen gelernt hatten. Darum vertrieb man sie aus der Gemeinschaft mit ihren Göttern, und sie flohen nach Mesopotamien, wo sie lange Zeit wohnen blieben.

9 Da gebot ihnen ihr Gott, diese Ansiedlung zu verlassen und in das Land Kanaan zu ziehen. Sie ließen sich dort nieder und wurden reich an Gold, Silber und sehr vielem Vieh.

10 Dann zogen sie nach Ägypten hinab, weil eine Hungersnot das Land Kanaan schwer bedrückte, und blieben daselbst wohnen, solange sie dort zu leben hatten, und vermehrten sich dort zu einer geradezu unzählbaren Menge.

11 Da trat der König von Ägypten gegen sie auf, man bedrückte sie arglistig mit Fronarbeit und Ziegelbrennen, mißhandelte sie und machte sie zu Sklaven.

12 Als sie nun ihren Gott um Hilfe anriefen, schlug dieser das ganze Land Ägypten mit unheilbaren Plagen, bis die Ägypter sie zuletzt aus ihrem Lande ziehen ließen.

13 Gott trocknete dann das Rote Meer vor ihnen aus,

14 ließ sie den Weg nach dem Sinai und Kades Barnea einschlagen, und sie vertrieben alle Völkerschaften, die in der Steppe wohnten.

15 Dann setzten sie sich im Lande der Amoriter fest und vernichteten durch ihre Streitmacht die Bewohner von ganz Hesbon; und nachdem sie dann den Jordan überschritten hatten, nahmen sie das ganze Bergland in Besitz,

16 vertrieben hierauf vor sich her die Kanaanäer, Pheresiter, Jebusiter, die Einwohner von Sichem und alle Girgasiter und blieben dort lange Zeit wohnen.

17 Und solange sie gegen ihren Gott nicht sündigten, ging es ihnen gut, denn ein Gott, der Unrecht haßt, ist mit ihnen.

18 Als sie aber von dem Wege, den er ihnen zur Pflicht gemacht hatte, abwichen, wurden sie in vielen Kriegen völlig zugrunde gerichtet und in ein fremdes Land in die Gefangenschaft weggeführt; der Tempel ihres Gottes wurde dem Boden gleichgemacht, und ihre Städte fielen den Feinden in die Hand.

19 Jetzt aber, da sie sich ihrem Gott wieder zugewandt haben, sind sie aus den Ländern, in die sie zerstreut worden waren, heimgekehrt und haben Jerusalem, wo ihr Heiligtum ist, wieder in Besitz genommen und sich in dem Berglande seßhaft gemacht, weil es herrenlos war.

20 Und nun, mein Herr und Gebieter, wenn dieses Volk sich etwas zu Schulden kommen läßt und sich an seinem Gott versündigt, so werden wir die Erfahrung machen, daß dies für sie den Untergang bedeutet, dann wollen wir hinaufziehen und sie unterwerfen.

21 Hat sich aber dieses Volk kein Unrecht zu Schulden kommen lassen, so möge mein Herr doch an ihnen vorüberziehen, sonst könnte ihr Herr und Gott sie in seinen Schutz nehmen und wir zum Spott der ganzen Welt werden«.

22 Als nun Achjor mit diesem Vortrage zu Ende war, murrte die ganze Versammlung, die das Zelt im Kreise umgab, und die Großen des Holofernes und alle Bewohner der Seeküste und die Moabiter riefen, man solle ihn niederhauen,

23 indem sie erklärten: »Wir haben keine Angst vor den Israeliten; sie sind ja ein Volk, das weder die Kraft noch den Mut zu einem nachdrücklichen Widerstand besitzt.

24 Darum laß uns ja hinaufziehen, Gebieter Holofernes; dein ganzes Heer wird sie bald aufgefressen haben!«

JUDITH KAPITEL 6

Die Antwort des Holofernes.

1 Nachdem sich dann der Lärm der Männer rings im Kriegsrate gelegt hatte, sagte Holofernes, der Oberfeldherr des assyrischen Heeres, zu Achjor vor der ganzen Versammlung der Fremden und zu allen Moabitern:

2 »Wer bist denn du, Achjor, mit deinen ephraimitischen Mietlingen, daß du heute eine solche Prophezeiung unter uns aussprichst und uns rätst, die Israeliten nicht zu bekriegen, weil ihr Gott sie beschützen würde? Wer ist denn Gott außer Nabuchodonosor? Dieser wird seine Heeresmacht entsenden und sie vom Erdboden vertilgen, ohne daß ihr Gott sie zu retten vermag.

3 Nein, wir, seine Knechte, werden sie zusammenhauen wie einen Mann, und dem Ansturm unserer Reiter werden sie nicht standhalten können;

4 denn mit diesen werden wir sie überfluten, so daß ihre Berge sich an ihrem Blute berauschen und ihre Gefilde mit ihren Leichen angefüllt werden; ihre Füße werden bei unserm Anblick nicht stehen bleiben, nein, bis auf den letzten Mann sollen sie umkommen, spricht der König Nabuchodonosor, der Herr der ganzen Erde. Ja, er hat's gesagt, und was er bestimmt ausgesprochen hat, soll nicht unerfüllt bleiben.

5 Du aber, Achjor, du Mietling Ammons, der du diese Worte heute frevelhafterweise gesprochen hast, du sollst mein Angesicht von heute an nicht mehr sehen, bis ich Rache genommen habe an diesem Volke, das aus Ägypten stammt.

6 Alsdann aber soll das Schwert meines Heeres und der Speer meiner Diener dir die Brust durchbohren, und und du sollst unter ihren Erschlagenen daliegen, wenn ich zurückkomme.

7 Meine Knechte sollen dich ins Bergland fortschaffen und dich in einer von den Städten oben auf den Höhen festsetzen,

8 und du sollst erst dann sterben, wenn du mit jenen zusammen den Untergang findest.

9 Hoffst du aber wirklich in deinem Herzen, daß sie nicht eingenommen werden, so magst du immerhin zuversichtlich um dich blicken: ich habe gesprochen, und keines meiner Worte wird unerfüllt bleiben«.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Darauf befahl Holofernes seinen Dienern, die in seinem Zelte gegenwärtig waren, den Achjor zu ergreifen, ihn nach Betylua zu schaffen und ihn den Israeliten auszuliefern.

11 Da ergriffen ihn die Diener, führten ihn zum Lager hinaus in die Ebene, brachten ihn von dort ins Gebirge und kamen mit ihm bis an die Quellen, die sich unterhalb Betyluas befanden.

12 Als nun die Männer in der Stadt sie erblickten, ergriffen sie ihre Waffen, zogen zur Stadt hinaus auf den Gipfel des Berges, und alle Schleuderer besetzten den Aufstieg zu ihnen und warfen mit Steinen nach ihnen.

13 Da traten jene unter einen Vorsprung des Berges, banden den Achjor, ließen ihn am Fuße des Berges liegen und kehrten zu ihrem Herrn zurück.

14 Die Israeliten aber kamen aus ihrer Stadt hinab, traten an ihn heran, banden ihn los und führten ihn nach Betylua; dort stellten sie ihn vor die Vorsteher der Stadt.

15 Es waren dies damals Ozias, der Sohn Michas aus dem Stamme Simeon, Chabris, der Sohn Gothoniels, und Charmis, der Sohn Melchiels.

16 Darauf riefen sie alle Ältesten der Stadt zusammen, und auch die jungen Männer und die Weiber eilten allesamt herbei zur Gemeindeversammlung. Nachdem sie nun den Achjor in die Mitte ihres Volkes hatten treten lassen, befragte Ozias ihn über das, was geschehen war.

17 Da nahm jener das Wort und teilte ihnen alle Verhandlungen aus dem Kriegsrat des Holofernes mit und alles, was er selbst inmitten der assyrischen Heerführer gesagt und wie Holofernes gegen das Haus Israel geprahlt hatte.

18 Da warf sich das Volk nieder, betete Gott an und rief aus:

19 »Herr, Gott des Himmels, beachte ihr übermütiges Verhalten und erbarme dich der Not unseres Volkes und blicke gnädig auf die hin, welche sich heute für dich geheiligt haben!«

20 Dann sprachen sie dem Achjor Mut zu und lobten ihn sehr;

21 Ozias aber nahm ihn aus der Versammlung mit in sein Haus und richtete den Ältesten ein Gastmahl zu; und man rief den Gott Israels jene ganze Nacht hindurch um Hilfe an.

JUDITH KAPITEL 7

Holofernes belagert Betulia.

1 Am folgenden Tage aber befahl Holofernes seinem ganzen Heere und allen mit ihm verbündeten Mannschaften, gegen Betylua aufzubrechen, die Zugänge zum Berglande zu besetzen und so den Krieg gegen die Israeliten zu eröffnen.

2 So brachen denn an diesem Tage alle ihre Kriegsleute auf, und ihre Streitmacht betrug 120.000 Mann zu Fuß und 12.000 Reiter, ungerechnet den Troß und was an Leuten mit ihnen zog, eine ganz gewaltige Menge.

3 Sie lagerten sich dann in dem Tale unweit Betyluas an der Quelle und dehnten sich aus in die Breite bis Dothaim und Belbaim, und in die Länge von Betylua bis Kyamon, welches Esdrelom gegenüber liegt.

4 Als nun die Israeliten ihre große Zahl sahen, gerieten sie in gewaltige Bestürzung und sagten zueinander: »Nun werden diese das ganze Land auffressen, und weder die hohen Berge, noch die Schluchten, noch die Hügel werden ihre Last tragen können«.

5 Doch griffen sie alle zu den Waffen, zündeten Feuer auf ihren Türmen an und hielten Wache die ganze folgende Nacht hindurch.

6 Am nächsten Tage ließ Holofernes seine ganze Reiterei vor den Augen der Israeliten in Betylua ausziehen,

7 ließ die Zugänge zu ihrer Stadt auskundschaften und die dortigen Wasserquellen aufsuchen, nahm Besitz davon und stellte Abteilungen von Kriegsleuten bei ihnen auf; dann kehrte er persönlich zu seinem Kriegsvolke zurück.

8 Da traten zu ihm alle Obersten der Edomiter und alle Anführer der Moabiter und die Feldherren der Meeresküste und sagten zu ihm:

9 »Unser Gebieter wolle doch einen Vorschlag von uns anhören, damit deiner Streitmacht kein Unfall widerfährt.

10 Dieses israelitische Volk setzt nämlich sein Vertrauen nicht auf seine Lanzen, sondern auf die Höhe seiner Berge, auf denen es wohnt, weil es nicht leicht ist, die Berggipfel hier zu erklimmen.

11 So führe also jetzt, Gebieter, den Krieg gegen sie nicht so, wie sonst der Krieg in offener Feldschlacht geführt wird; dann wird kein einziger Mann von deinem Heere fallen.

12 Bleibe ruhig in deinem Lager, halte alle Leute deines Heeres vom Kampfe zurück und laß deine Knechte nur die Wasserquelle besetzen, die am Fuße des Berges entspringt;

13 denn von dort holen alle Einwohner Betyluas ihr Wasser; der Durst wird sie alsdann umbringen, so daß sie ihre Stadt übergeben müssen. Wir aber und unsere Leute wollen auf die benachbarten Berggipfel hinaufziehen und uns dort lagern, um zu verhindern, daß jemand aus der Stadt entkomme,

14 Sie werden dann samt ihren Weibern und Kindern vor Hunger verschmachten und, ehe noch das Schwert über sie kommt, in den Straßen ihres Wohnorts am Boden liegen.

15 Dann kannst du ihnen einen schlimmen Lohn dafür zahlen, daß sie dir Widerstand geleistet haben und dir nicht in Frieden entgegengekommen sind«.

16 Diese ihre Worte fanden den Beifall des Holofernes und aller seiner Diener, und man beschloß, nach diesem Vorschlage zu verfahren.

17 So machte sich denn die Heerschar der Ammoniter, verstärkt durch 5.000 Assyrer, auf den Weg, lagerten sich im Tale und besetzten alle Gewässer und Quellen der Israeliten.

18 Ebenso zogen die Edomiter und Ammoniter hinauf und bezogen ein Lager auf den Anhöhen gegenüber Dothaim; eine Abteilung von ihren Leuten sandten sie nach Südosten in die Gegend gegenüber Ekrebel, das nahe bei dem am Bache Mochmur gelegenen Chus liegt. Das übrige Heer der Assyrer aber lagerte in der Ebene und bedeckte das ganze Land; ihre Zelte und das Gepäck bildeten ein Lager mit einer großen Menschenmenge, deren Zahl ganz gewaltig war.

19 Die Israeliten aber riefen den Herrn, ihren Gott, um Hilfe an, denn aller Mut war ihnen entschwunden, weil alle ihre Feinde sie umzingelt hatten und keine Möglichkeit da war, aus ihrer Umschließung zu entkommen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Das ganze assyrische Heer aber, Fußvolk, Wagen und Reiter, blieb rings um sie gelagert 34 Tage lang, so daß allen Einwohnern Betyluas alle ihre Wasservorräte ausgingen.

21 Auch die Zisternen wurden leer, und sie hatten nicht mehr für einen Tag Wasser, um sich satt zu trinken, weil man ihnen das Wasser kärglich abgemessen zu trinken gab.

22 Da verloren ihre kleinen Kinder alle Lebenskraft, die Frauen und jungen Männer wurden vor Durst ohnmächtig und fielen auf den Straßen der Stadt und in den Durchgängen der Tore nieder und hatten keine Kraft mehr in sich.

23 Da lief die ganze Bevölkerung, Jünglinge, Weiber und Kinder, vor den Häusern des Ozias und der übrigen Vorsteher der Stadt zusammen und riefen allen Ältesten laut die Worte zu:

24 »Gott sei Richter zwischen euch und uns! Ihr habt euch schwer an uns verschuldet, daß ihr euch nicht friedlich mit den Assyrern abgefunden habt.

25 Jetzt gibt es keine Hilfe mehr für uns, sondern Gott hat uns in ihre Hände dahingegeben, daß wir vor Durst und großem Unheil vor ihnen hingestreckt am Boden liegen.

26 Ruft sie nun herbei und übergebt die ganze Stadt den Leuten des Holofernes und seiner ganzen Heeresmacht zur Plünderung!

27 Es ist ja das Beste für uns, ihre Beute zu werden; wir werden dann zwar Sklaven sein, aber doch das Leben behalten und brauchen nicht den Tod unserer Kleinen mit unsern Augen angesehen und wie unsere Frauen und Kinder verschmachten.

28 Wir beschwören euch beim Himmel und bei der Erde, bei unserem Gott und dem Herrn unserer Väter, der uns für unsere Sünden und für die Übeltaten unserer Väter straft, daß er am heutigen Tage nicht das eintreten lasse, was wir da ausgesprochen haben!«

29 Und es erhob sich ein lautes und allgemeines Wehklagen inmitten der Versammlung und sie schrieen zu Gott dem Herrn mit lauter Stimme.

30 Da sprach Ozias zu ihnen: »Seid mutig, ihr Brüder! Laßt uns noch fünf Tage aushalten, in denen der Herr, unser Gott, sein Erbarmen uns zuwenden wird; denn er wird uns nicht gänzlich verlassen.

31 Sind diese Tage vergangen, ohne daß uns Hilfe gekommen ist, so will ich eurem Verlangen nachkommen«.

32 Hierauf entließ er die Männer in ihr Lager, und sie verfügten sich auf die Mauern und die Türme der Stadt; die Weiber und Kinder dagegen ließ er sich in ihre Häuser begeben. In der Stadt aber herrschte große Mutlosigkeit.

JUDITH KAPITEL 8

Judiths Auftreten; ihre Strafrede an die Ältesten der Stadt.

1 Dieses vernahm damals auch Judith, die Tochter Meraris, des Sohnes des Ox, des Sohnes Josephs, des Sohnes Oziels, des Sohnes Elkias, des Sohnes des Ananias, des Sohnes Gedeons, des Sohnes Raphains, des Sohnes Ahitobs, des Sohnes des Elias, des Sohnes des Helkias, des Sohnes Eliabs, des Sohnes Nathanaels, des Sohnes Salamiels, des Sohnes Sarasadais, des Sohnes Israels.

2 Ihr Gatte Manasse war aus demselben Stamm und Geschlecht gewesen wie sie, war aber in den Tagen der Gerstenernte gestorben.

3 Denn als er bei dem Garbenbinder auf dem Felde stand, hatte er bei dem Glutwind einen Sonnenstich erlitten, hatte sich zu Bett legen müssen und war in seiner Vaterstadt Betylua gestorben; man hatte ihn bei seinen Vätern auf dem Felde zwischen Dothaim und Balamon begraben.

4 Judith war dann als Witwe drei Jahre und vier Monate in ihrem Hause geblieben,

5 hatte sich auf dem Dache ihres Hauses eine Hütte eingerichtet, sich Sacktuch um ihre Hüfte gelegt und ihre Witwenkleidung ohne Unterbrechung beibehalten.

6 Sie fastete an allen Tagen ihrer Witwenschaft außer an den Tagen vor dem Sabbat und an den Sabbaten, an den Neumonden und dem Tage zuvor und an den großen Festen und den Freudentagen des Hauses Israel.

7 Sie war schön von Gestalt und eine reizende Erscheinung. Ihr Gatte Manasse hatte ihr Gold und Silber, Knechte und Mägde, Vieh und Äcker hinterlassen, in deren Besitz sie geblieben war.

8 Niemand konnte ihr etwas Böses nachsagen denn sie war überaus gottesfürchtig.

9 Judith hatte nun die bösen Reden des Volkes gegen den Vorsteher der Stadt vernommen, weil man wegen des Wassermangels mutlos geworden war; auch die ganze Antwort hatte sie gehört, die Ozias den Leuten gegeben hatte, wie er ihnen eidlich angekündigt hatte, er wolle die Stadt den Assyrern nach fünf Tagen übergeben.

10 Da sandte sie ihre Zofe, die über ihr ganzes Hauswesen gesetzt war, und ließ die drei Ältesten der Stadt, Ozias, Chabris und Charmis, zu sich rufen.

11 Als sie zu ihr gekommen waren, sagte sie zu ihnen: »Hört mich an, ihr Vorsteher der Bewohner von Betylua! Nicht recht ist die Rede gewesen, die ihr heute an das Volk gerichtet habt, und nicht

recht, daß ihr einen Eid zwischen Gott und euch errichtet und euch verpflichtet habt, die Stadt unsern Feinden zu übergeben, wenn der Herr sich nicht in dieser Zeit dazu hinwende, uns Hilfe zu leisten.

12 Ja, wer seid ihr denn, daß ihr am heutigen Tage Gott versucht habt und an Gottes Statt inmitten der Menschenkinder auftretet?

13 Ja, erforscht nur den allmächtigen Herrn, ihr werdet doch in alle Ewigkeit nichts erkennen.

14 Ihr könnt ja nicht einmal die Tiefe eines Menschenherzens ergründen und dessen geheime Gedanken erfassen: wie wollt ihr da Gott, den Schöpfer dieses ganzen Weltalls, erforschen und seinen Sinn erkennen und seine Gedanken verstehen? Nein, meine Brüder! reizt den Herrn, unsern Gott, nicht zum Zorn!

15 Denn wenn er uns in den fünf Tagen nicht helfen will, so hat er doch die Macht, uns zu beschützen, an welchem Tage

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

immer er will, oder aber auch uns vor den Augen unserer Feinde zu vernichten.

16 Sucht ihr aber die Ratschläge des Herrn, unseres Gottes, nicht zu erzwingen; denn Gott läßt sich nicht drohen wie ein Mensch und ist nicht schwankend in seinen Entschlüssen wie ein Menschenkind.

17 Darum laßt uns die Rettung von ihm geduldig erwarten und ihn zu unserer Hilfe anrufen: er wird auf unsern Hilferuf hören, wenn es ihm gefällt.

18 Denn in unseren Geschlechtern ist es weder früher vorgekommen, noch ist es heutigestags der Fall, daß ein Stamm oder eine Familie, ein Gau oder eine Stadt Götter anbetet, die von Menschenhand gemacht sind, wie dies in früheren Zeiten geschehen ist,

19 wofür unsere Väter dem Schwert und der Plünderung preisgegeben und vor unsern Feinden so tief ins Unglück geschleudert worden sind.

20 Wir aber kennen keinen anderen Gott als ihn; darum hoffen wir auch, daß er uns und alle zu unserm Geschlecht Gehörigen nicht unbeachtet lassen wird.

21 Denn wenn unsere Stadt erobert wird, so ist es um ganz Judäa geschehen; dann wird unser Heiligtum geplündert werden, und der Herr wird uns für dessen Entweihung verantwortlich machen,

22 wird den Mord unserer Brüder und die Gefangenschaft der Landesbewohner und die Verwüstung unseres Erblandes uns zur Last legen unter den Völkern, wo immer wir ihnen als Knechte dienen müssen, und wir werden ein Gegenstand der Verachtung und der Schmach für die sein, die als Herren über uns schalten;

23 denn unsere Knechtschaft wird nicht zum Segen über uns ausschlagen, sondern der Herr, unser Gott, wird sie uns zur Schmach werden lassen.

24 Nun also, ihr Brüder, laßt uns unsern Brüdern zeigen, daß ihr Leben von uns abhängt und daß das Heiligtum, sowohl der Tempel als auch der Altar, fest auf uns gegründet ist.

25 Im Hinblick auf dies alles laßt uns dem Herrn, unserem Gott, Dank sagen, der uns jetzt versucht, wie er's auch bei unsern Vätern getan hat.

26 Denkt an alles, was er mit Abraham gemacht und wie er Isaak versucht hat und was alles dem Jakob im syrischen Mesopotamien widerfahren ist, als er die Herden seines Oheims Laban hütete.

27 Denn wie er jene ernstlich geprüft hat zur Erforschung ihres Herzens, so hat er auch uns jetzt nicht gestraft; sondern zur Warnung züchtigt der Herr die, welche ihm nahen«.

28 Da antwortete ihr Ozias: »Alles, was du gesagt hast, hast du mit aufrichtigem Herzen geredet, und niemand wird deinen Worten widersprechen;

29 denn nicht heute erst ist deine Weisheit offenkundig, sondern vom Anfang deines Lebens an hat alles Volk deine Einsicht anerkannt, wie denn ja alles, was du sinnst und denkst, vortrefflich ist.

30 Aber das Volk litt gar sehr unter dem Durst und hat uns gezwungen, so zu tun, wie wir ihnen versprochen haben, und uns durch einen Eid zu binden, den wir nicht brechen werden.

31 Nun aber bete für uns, denn du bist eine fromme Frau, so wird der Herr den Regen senden, der zur Füllung unserer Zisternen nötig ist, damit wir nicht länger Mangel leiden«.

32 Da erwiderte ihnen Judith: »Hört mich an! Eine Tat will ich vollführen, die bei den Angehörigen unsers Volks bis zu den spätesten Geschlechtern gelangen soll.

33 Steht ihr diese Nacht hindurch am Tore; ich will dann mit meiner Zofe hinausgehen, und innerhalb der Tage, nach deren Ablauf ihr die Stadt den Feinden zu übergeben gelobt habt, wird der Herr durch mein Tun Israel gnädig heimsuchen.

34 Fragt nicht, was ich zu tun gedenke; denn ich werde es euch nicht sagen, bis mein Vorhaben zur Ausführung gekommen ist«.

35 Da sagten Ozias und die übrigen Vorsteher zu ihr: »Gehe hin in Frieden! und Gott der Herr sei mit dir, um Rache an unseren Feinden zu nehmen!«

36 Hierauf verließen sie die Hütte (auf dem Dache) und begaben sich auf ihre Posten.

JUDITH KAPITEL 9

Das Gebet der Judith.

1 Judith aber warf sich auf ihr Angesicht nieder, streute sich Asche aufs Haupt und legte das Sacktuch ab, das sie umgebunden zu tragen pflegte; es war gerade die Zeit, wo zu Jerusalem das Rauchopfer für diesen Abend in das Haus Gottes hineingebracht wurde. Da richtete Judith mit lauter Stimme folgendes Gebet an den Herrn:

2 »O Herr, du Gott meines Ahnen Simeon, dem du das Schwert in die Hand gabst, um die Heiden zu strafen, die den Schoß der Jungfrau zur Vergewaltigung aufgedeckt und ihren Schenkel zur Schändung entblößt und ihren Schoß zur Beschimpfung entweiht hatten (vgl. 1.Mose 34,7).

3 Denn obgleich du geboten hattest: ›Dergleichen darf nicht geschehen‹ (1.Mose 34,7), hatten sie es doch getan; zur Strafe dafür hast du ihre Fürsten der Ermordung preisgegeben und ihr Lager, das sich ihrer Arglist schämte, zum Blutbad gemacht; du hast die Untertanen um der Herrscher willen geschlagen und die Herrscher auf ihren Thronen;

4 du hast ihre Weiber dem Raube preisgegeben und ihre Töchter in Gefangenschaft fallen lassen und all ihr Hab und Gut zur Plünderung deinen geliebten Söhnen gegeben, weil sie ihren Eifer für dich betätigt und die Befleckung ihre Blutes verabscheut und dich um Hilfe angerufen hatten. O Gott, mein Gott, erhöre jetzt auch mich, die ich eine Witwe bin!

5 Du hast ja getan, was vor jenen Begebenheiten geschehen ist, und ebenso, was damals und was später geschehen ist und was jetzt geschieht, und das Zukünftige hast du bedacht, und das du bedacht hast, das geschieht auch,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 und alle Dinge, die du beschlossen hast, treten auch ein und sprechen: ›Siehe, da sind wir!‹ Denn alle deine Wege sind in Bereitschaft, und dein Gericht ist vorhergesehen.

7 Ach! die Assyrer sind gar stark mit ihrer Kriegsmacht, sind stolz auf ihre Rosse und Reiter, trotzen auf die Kraft ihres Fußvolkes, setzen ihre Hoffnung auf Schild und Speer, auf Bogen und Schleuder und wissen nicht, daß du der Herr bist, der die Kriege entscheidet.

8 «Herr» ist dein Name: zerbrich ihre Stärke durch deine Macht und schlage ihre Kraft durch deinen Zorn nieder! Sie haben ja beschlossen, dein Heiligtum zu entweihen und das Zelt, da dein herrlicher Name wohnt, zu schänden und mit dem Schwert die Hörner deines Altars abzuschlagen.

9 Sieh ihren Übermut an, schleudere deinen Grimm auf ihre Häupter und verleihe meiner Hand, der Hand einer Witwe, Kraft zu meinem Vorhaben!

10 Schlage durch meine trügerischen Lippen den Knecht samt dem Herrn und den Herrn samt seinem Diener, brich ihren Stolz durch die Hand eines Weibes!

11 Denn nicht auf der Menge beruht deine Kraft, und deine Herrschaft nicht auf den Starken; sondern du bist der Gott der Demütigen, der Helfer der Geringen, der Beistand der Schwachen, der Beschützer der Verachteten, der Retter der Hoffnungslosen.

12 Ja, ja, du Gott meines Vaters und du Gott deines Eigentumsvolkes Israel, Herr des Himmels und der Erde, Schöpfer des Weltmeeres, König deiner ganzen Schöpfung, erhöre du mein Gebet!

13 Laß meine trügerische Rede ihnen zum Verderben und Unheil werden, da sie ja gegen deinen Bund und dein heiliges Haus, gegen den Berg Zion und den Wohnsitz deiner Kinder Grausames beschlossen haben.

14 Und mache, daß dein ganzes Volk und jeder Stamm zu der klaren Erkenntnis komme, daß du der Gott aller Macht und Stärke bist und daß es keinen andern Beschützer des Volkes Israel gibt als dich!«

JUDITH KAPITEL 10

Judith geht zu Holoferes.

1 Als sie nun mit ihrem lauten Hilferuf zum Gott Israels zu Ende war und dieses ihr Gebet vollendet hatte,

2 stand sie vom Boden auf, rief ihre Zofe und stieg in das Gemach hinab, in welchem sie sich an den Sabbattagen und an ihren Festen aufzuhalten pflegte.

3 Dort legte sie das Sacktuch ab, das sie sich umgebunden hatte, zog ihre Witwenkleider aus, nahm ein Wasserbad, salbte sich mit kostbarer Salbe, ordnete das Haar ihre Hauptes, setzte sich einen Kopfbund (= Frauenturban) auf und legte ihre Festtagskleider an, die sie bei Lebzeiten ihres Gatten Manasse regelmäßig getragen hatte.

4 Dann tat sie Sandalen an ihre Füße, legte die Schrittkettchen und Armbänder, die Fingerringe und Ohrringe, überhaupt ihren gesamten Schmuck an und machte sich sehr schön, um allen Männern, die sie sehen würden, in die Augen zu fallen.

5 Weiter gab sie ihrer Zofe einen Lederschlauch mit Wein und einen Krug mit Öl, füllte einen Beutel mit Mehl und Feigen und reinen Broten, umwickelte alle diese Gefäße sorgfältig und belud ihre Zofe damit.

6 Hierauf gingen sie hinaus nach dem Tore der Stadt Betylua und fanden dort den Ozias und die Stadtältesten Chabris und Charmis stehen.

7 Als diese sie erblickten, und zwar so ganz verändert in der äußeren Erscheinung und Kleidung, verwunderten sie sich ob ihrer Schönheit über alle Maßen und sagten zu ihr:

8 »Der Gott unserer Väter möge dir vergönnen, Gnade zu finden und dein Vorhaben auszuführen zum Ruhme Israels und zur Verherrlichung Jerusalems!«

9 Darauf warf sie sich anbetend vor Gott nieder und sagte zu ihnen: »Laßt mir das Stadttor öffnen, dann will ich das vollführen, wovon ihr mit mir geredet habt«. Da befahlen sie den jungen Männern, ihr das Tor zu öffnen, wie sie begehrt hatte.

10 Als das geschehen war, ging Judith hinaus, und zwar in Begleitung ihrer Dienerin; die Männer in der Stadt aber sahen ihr nach, bis sie den Berg hinabgestiegen war und das Tal durchschritten hatte und sie nicht mehr zu sehen war.

11 Als die beiden nun im Tale geradeaus gingen, begegnete ihr die Vorhut der Assyrer;

12 die hielten sie an und fragten sie: »Wer bist du? woher kommst du, und wohin willst du?« Da antwortete sie: »Ich bin ein hebräisches Weib und fliehe von ihnen weg, weil sie euch bald zum Fraß gegeben werden.

13 Ich bin auf dem Wege zu Holofernes, dem obersten Befehlshaber eures Heeres, um ihm zuverlässigen Bericht zu erstatten und ihm die Möglichkeit anzugeben, wie er sich des ganzen Berglandes bemächtigen kann, ohne daß von seinen Leuten eine einzige lebende Seele verloren geht«.

14 Als nun die Männer sie so reden hörten und ihr Angesicht erblickten, erschien sie ihnen geradezu als ein Wunder von Schönheit, und sie sagten zu ihr:

15 »Du hast dein Leben gerettet, indem du dich beeilt hast, zu unserm Herrn herabzukommen. So begib dich denn jetzt zu seinem Zelte; einige von unseren Leuten sollen dich geleiten, bis sie dich ihm persönlich übergeben haben.

16 Wenn du aber vor ihm stehst, so fürchte dich nicht, sondern teile ihm mit, wie du soeben gesagt hast, und er wird dir's lohnen«.

17 Darauf wählten sie aus ihrer Abteilung hundert Mann zum Geleit für sie und ihre Zofe und führten sie so zum Zelte des Holofernes.

18 Da entstand ein Zusammenlauf in dem ganzen Lager, denn das Gerücht von ihrer Ankunft war in die Zelte gedrungen; daher kam man herbei und umringte sie, während sie draußen vor dem Zelte des Holofernes stand, bis man sie bei ihm angemeldet hatte.

19 Man war über ihre Schönheit erstaunt und war ihretwegen voller Bewunderung der Israeliten, so daß einer zum andern sagte: »Wer könnte dieses Volk verachten, das solche Weiber unter sich hat? Nein, es wäre nicht angebracht, daß auch nur ein einziger Mann von ihnen übrig bliebe; denn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die, welche man übrig ließe, könnten die ganze Welt berücken«.

20 Endlich kamen die Leibwächter des Holofernes und alle zu seiner Umgebung Gehörigen heraus und führten sie in das Zelt hinein;

21 Holofernes ruhte gerade auf seinem Lager unter einem Mückennetz, das aus Purpur- und Goldfäden und aus eingewebten Smaragden und anderen kostbaren Edelsteinen bestand.

22 Als man sie bei ihm angemeldet hatte, trat er in das Vorzelt hinaus, wobei silberne Leuchter vor ihm hergetragen wurden.

23 Als dann Judith ihm und den zu seiner Umgebung Gehörigen zu Gesicht kam, verwunderten sich alle über ihre Schönheit. Sie warf sich auf ihr Angesicht nieder und brachte ihm ihre Huldigung dar; doch seine Diener hoben sie auf.

JUDITH KAPITEL 11

Holofernes und Judiths täuschender Bericht.

1 Darauf sagte Holofernes zu ihr: »Sei gutes Mutes, Weib, fürchte dich nicht! Ich tue keinem etwas zuleide, der bereit ist, sich Nabuchodonosor, dem Könige der ganzen Erde, zu unterwerfen.

2 Ja, hätte dein Volk, das auf diesem Berglande wohnt, mich nicht mißachtet, so hätte ich meinen Speer nicht gegen sie erhoben; sie haben ihr jetziges Geschick sich selbst zuzuschreiben.

3 Aber nun sage mir: warum hast du sie durch die Flucht verlassen und bist zu uns gekommen? Es ist dein Glück, daß du gekommen bist. Sei gutes Mutes! du sollst dein Leben in dieser Nacht behalten und künftighin.

4 Niemand soll dir ein Leid zufügen, sondern man wird dir Gutes erweisen, wie das immer geschieht bei den Untertanen meines Herrn, des Königs Nabuchodonosor«.

5 Da erwiderte Judith ihm folgendermaßen: »Nimm die Worte deiner Magd gnädig an und gestatte deiner Dienerin vor dir zu reden: kein unwahres Wort werde ich meinem Herrn in dieser Nacht berichten;

6 und wenn du den Rat deiner Magd befolgen willst, so wird Gott das Werk im Verein mit dir zu Ende führen, und mein Herr wird sein Vorhaben nicht verfehlen.

7 Denn so wahr Nabuchodonosor lebt, der König der ganzen Erde, und so wahr die Macht dessen Bestand hat, der dich entsandt hat, alles, was lebt, zur Ordnung zu bringen: nicht allein Menschen sind ihm durch dein Verdienst untertan, sondern auch die wilden Tiere und die Haustiere und die Vögel des Himmels werden durch deine Tatkraft leben unter Nabuchodonosor und seinem ganzen Hause.

8 Denn wir haben von deiner Weisheit gehört und von den klugen Anschlägen deines Geistes, und aller Welt ist kund geworden, daß du allein im ganzen Königreiche tüchtig bist und leistungsfähig durch deine Einsicht und bewundernswert in der Kriegführung.

9 Was nun die Rede betrifft, die Achjor in deiner Versammlung gehalten hat, so haben wir das, was er gesagt hat, vernommen; denn die Bewohner von Berylua haben ihn am Leben gelassen, und er hat ihnen alles mitgeteilt, was er vor dir geredet hat.

10 Darum, Herr und Gebieter, laß seine Rede nicht unbeachtet, sondern nimm sie dir zu Herzen, denn sie ist wahr. Unser Volk wird nämlich nicht gestraft, und das Schwert vermag nichts wider es, wenn es sich nicht gegen seinen Gott versündigt.

11 Doch jetzt, damit mein Herr nicht vertrieben werde und unverrichteter Sache abziehen müsse, sondern der Tod über sie hereinbreche, so hat die Sünde Macht über sie gewonnen, wodurch sie ihren Gott erzürnen werden, sobald sie etwas Unstatthaftes begehen.

12 Nachdem ihnen nämlich die Lebensmittel ausgegangen und das Wasser sparsam geworden ist, haben sie beschlossen, Hand an ihre Haustiere zu legen, und haben den Entschluß gefaßt, alles zu verzehren, dessen Genuß Gott ihnen durch sein Gesetz verboten hat.

13 Auch die Erstlinge der Feldfrucht und die Zehnten von Wein und Öl, die sie den in Jerusalem vor dem Angesicht unseres Gottes stehenden Priestern geheiligt und aufbewahrt hatten, haben sie beschlossen aufzuzehren, lauter Dinge, die nicht einmal mit den Händen zu berühren irgend jemandem aus dem Volke gestattet ist.

14 Weil nun die Einwohner von Jerusalem dasselbe getan haben, so haben sie Männer dorthin gesandt, die ihnen von dem Hohen Rate die Erlaubnis dazu erwirken sollen.

15 Sobald ihnen diese erteilt ist und sie danach getan haben, werden sie dir noch an demselben Tage zur Vernichtung preisgegeben werden.

16 Darum bin ich, deine Magd, nachdem ich dies alles erfahren habe, von ihnen weggeflohen, und Gott hat mich hergesandt, mit dir Taten zu vollbringen, über die alle Welt, wer davon hört, sich entsetzen wird.

17 Denn deine Magd ist gottesfürchtig und dient Tag und Nacht dem Gott des Himmels. Und zunächst werde ich bei dir bleiben, mein Herr, doch bei Nacht wird deine Magd in die Felsschlucht hinausgehen, um zu Gott zu beten; er wird mir dann kundtun, wann sie ihre Sünden begangen haben;

18 dann will ich kommen und es dir anzeigen; und du wirst mit deiner ganzen Kriegsmacht ausziehen, und keiner von ihnen wird dir entgegentreten.

19 Ich werde dich dann mitten durch Judäa führen bis vor Jerusalem und will deinen Stuhl mitten in der Stadt aufstellen, und du sollst sie wie Schafe treiben, die keinen Hirten haben, und kein Hund soll auch nur ein Knurren gegen dich hören lassen (2.Mose 11,7). Denn dies ist mir durch Offenbarung mitgeteilt und verkündigt worden, und ich bin hergesandt, es dir kundzutun«.

20 Ihre Rede fand den Beifall des Holofernes und seiner ganzen Umgebung; sie bewunderten die Weisheit der Judith und sagten:

21 »In der ganzen Welt, von einem Ende bis zum andern, gibt es kein Weib, das diesem gleichkommt an schönem Aussehen und verständiger Rede«.

22 Holofernes aber sagte zu ihr: »Gott hat gut daran getan, daß er dich vor dem Volke hergesandt hat, damit der Sieg

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

uns zuteil werde, dagegen denen, die meinen Zorn verachtet haben, die Vernichtung.

23 Und nun: du bist schön von Gestalt und verstehst trefflich zu reden; wenn du nun deine Verheißung zur Ausführung bringst, so soll dein Gott auch der meine sein, und du sollst im Palast des Königs Nabuchodonosor wohnen und berühmt sein auf der ganzen Erde«.

JUDITH KAPITEL 12

Judith darf das Lager zum Gebet verlassen.

1 Darauf ließ er sie in den Raum führen, wo sein Silbergeschirr aufgestellt war, und ließ ihr von seinen eigenen Speisen eine Mahlzeit auftragen und von seinem eigenen Wein zu trinken reichen.

2 Doch Judith sagte: »Ich werde nichts davon genießen, damit ich mich nicht versündige; vielmehr soll mir von den Vorräten gereicht werden, die ich habe mitbringen lassen«.

3 Da sagte Holofernes zu ihr: »Wenn aber deine mitgebrachten Vorräte aufgezehrt sind, woher sollen wir dir Gleiches beschaffen? Von deinem Volke ist ja niemand bei uns«.

4 Da gab Judith ihm zur Antwort: »So wahr du lebst, mein Herr! deine Magd wird ihre Vorräte nicht aufgezehrt haben, bis der Herr seinen Beschluß durch mich zur Ausführung gebracht hat«.

5 Hierauf führten die Diener des Holofernes sie in das für sie bestimmte Zelt, und sie schlief bis Mitternacht. Um die Zeit der Morgenwache aber stand sie auf,

6 sandte zu Holofernes und ließ ihm sagen: »Mein Herr wolle Befehl geben, daß man mich, seine Magd, hinausgehen lasse, damit ich mein Gebet verrichte«.

7 Da gebot Holofernes seinen Leibwächtern, sie nicht zu hindern. So blieb sie drei Tage lang im Lager und ging jede Nacht in das Tal von Betylua und nahm ihre Abwaschungen im Lager an der Wasserquelle vor.

8 Wenn sie dann (aus dem Wasser) hinausgestiegen war, bat sie den Herrn, den Gott Israels, er möge ihr den Weg zur Rettung ihrer Volksgenossen bahnen.

9 So kehrte sie rein zurück und blieb in ihrem Zelte, bis sie gegen Abend ihre Speise zu sich nahm.

10 Am vierten Tage aber gab Holofernes seinen Dienern allein ein Gastmahl und lud keinen von den diensttuenden Beamten (= Offizieren) zur Teilnahme ein.

11 Dabei sagte er zu Bagoas, dem Verschnittenen, der sein ganzes Hauswesen zu verwalten hatte:

»Geh doch hin und berede die Hebräerin, die bei dir ist, daß sie zu uns kommt und mit uns ißt und trinkt.

12 Es würde ja doch schimpflich für uns sein, wenn wir ein solches Weib gehen ließen, ohne uns mit ihr eingelassen zu haben; sie würde uns geradezu auslachen, wenn wir sie nicht umarmten«.

13 Da ging Bagoas aus dem Zelte des Holofernes zu ihr und sagte: »Es verschmähe das schöne Mädchen hier doch nicht, zu meinem Herrn zu kommen und sich von ihm Ehre antun zu lassen und mit uns in Fröhlichkeit ein Glas Wein zu trinken und es heute so zu machen wie alle anderen assyrischen Mädchen, die im Palast Nabuchodonosors anwesend sind«.

14 Da antwortete ihm Judith: »Wie könnte ich die Aufforderung meines Herrn zurückweisen? Ja, alles, was meinem Herrn wohlgefällig ist, werde ich mich beeilen, zu tun; das soll mir eine Freude sein bis zu meinem Todestage«.

15 Hierauf stand sie auf, legte ihre schönsten Gewänder an und schmückte sich mit allem Schmuck, den die Frauenwelt anwendet. Ihre Dienerin ging hin und breitete für sie dem Holofernes gegenüber auf dem Boden die Teppiche aus, die sie von Bagoas für ihren täglichen Gebrauch erhalten hatte, um auf ihnen liegend die Mahlzeit einzunehmen.

16 Als nun Judith hereinkam und sich zum Essen gelagert hatte, da geriet Holofernes bei ihrem Anblick in Entzücken, und seine Gefühle wurden stürmisch erregt; es hatte ihn auch früher schon leidenschaftlich gelüstet, mit ihr zusammen zu sein, und von dem Tage an, wo er sie zuerst gesehen, hatte er auf eine günstige Gelegenheit gelauert, sie zu verführen.

17 Nun sagte Holofernes zu ihr: »Trinke nun und sei lustig mit uns!«

18 Judith antwortete ihm: »Gewiß, trinken will ich, o Herr; denn heute hat mein Leben eine so hohe Ehrung erfahren wie noch nie zuvor seit dem Tage meiner Geburt«.

19 Sie nahm dann die Speisen, die ihre Dienerin zubereitet hatte, und aß und trank vor seinen Augen.

20 Da wurde Holofernes durch ihr Verhalten hocherfreut und trank sehr vielen Wein, mehr als er jemals an einem Tage seit seiner Geburt getrunken hatte.

JUDITH KAPITEL 13

Judith dankt Gott mit ihrem Volke.

1 Als es nun spät geworden war, beeilten sich seine Gäste, die Beamten, aufzubrechen. Bagoas schloß das Zelt von außen und entließ die Anwesenden aus dem Zusammensein mit seinem Herrn, und sie suchten ihre Nachtlager auf, denn sie waren alle infolge der langen Dauer des Mahles müde geworden.

2 So blieb denn Judith allein im Zelte zurück mit Holofernes, der, vom Wein überwältigt, vornüber auf sein Lager gesunken war.

3 Nun hatte Judith ihrer Magd befohlen, draußen vor ihrem Schlafgemach stehen zu bleiben und, wie täglich, auf ihr Herauskommen zu warten; sie hatte nämlich gesagt, sie würde zum Gebet herauskommen, und auch dem Bagoas hatte sie das Gleiche gesagt.

4 Als nun alle von ihr weggegangen waren und niemand mehr im Schlafgemach anwesend war, weder groß noch klein, trat Judith an sein Lager heran und betete still in ihrem Herzen: »Herr, Gott aller Macht! blicke in dieser Stunde auf das, was meine Hände vornehmen zur Verherrlichung Jerusalems!

5 Denn jetzt ist es an der Zeit, daß du dich deines Eigentumsvolkes annimmst und mein Vorhaben ausführst zum Verderben der Feinde, die sich gegen uns erhoben haben!«

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Hierauf trat sie an die Säule des Bettes, die zu Häupten des Holofernes stand, nahm sein Schwert von dort herab,

7 näherte sich dem Lager und faßte ihn bei den Haaren, indem sie betete: »Stärke mich, du Gott Israels, an diesem Tage!«

8 Hierauf schlug sie ihn zweimal mit aller ihrer Kraft in den Hals und hieb ihm den Kopf ab.

9 Dann wälzte sie seinen Leib vom Bette herab, riß das Mückennetz von den Stangen, ging nach kurzer Weile hinaus und übergab den Kopf des Holofernes ihrer Zofe,

10 die ihn in ihren Speisesack warf. Alsdann gingen sie beide nach ihrer Gewohnheit zusammen hinaus zum Gebet. Sie durchschritten das Lager, umwanderten das Tal dort, stiegen den Berg von Betylua hinauf und gelangten an das Stadttor.

11 Von ferne schon rief Judith den Torwächtern zu: »Das Tor auf! das Tor auf! Mit uns ist Gott, unser Gott, der immer noch Kraft in Israel und Sieg über die Feinde zu wirken vermag, wie er es auch heute getan hat!«

12 Als nun die Männer der Stadt ihre Stimme vernahmen, stiegen sie in aller Eile zum Stadttor hinab und riefen die Ältesten der Stadt zusammen.

13 Da kam alles herzugelaufen, klein und groß; denn es schien ihnen unglaublich, daß sie wiedergekommen sei. Sie öffneten nun das Tor und ließen die beiden ein, zündeten dann ein Feuer an, um Helligkeit zu schaffen, und umringten sie.

14 Sie aber rief ihnen mit lauter Stimme zu: »Lobt Gott, lobet! Lobt Gott, der dem Hause Israel sein Erbarmen nicht entzogen, sondern unsere Feinde in dieser Nacht durch meine Hand geschlagen hat!«

15 Hierauf zeigte sie ihnen den Kopf, den sie aus dem Sack hervorgeholt hatte, und sagte zu ihnen:

»Seht, das ist der Kopf des Holofernes, des obersten Befehlshabers des assyrischen Heeres, und seht, das ist das Mückennetz, unter dem er in seiner Trunkenheit lag; der Herr hat ihn durch die Hand eines Weibes erschlagen.

16 So wahr der Herr lebt, der mich auf meinem Wege behütet hat: mein Gesicht hat ihn verführt zu seinem Verderben, aber er hat sich nicht an mir vergehen und keine Schmach und Schande über mich bringen können!«

17 Da geriet das ganze Volk in großes Erstaunen, sie knieten nieder, beteten Gott an und riefen einmütig aus: »Gepriesen seist du, unser Gott, der du heute die Feinde deines Volkes vernichtet hast!«

18 Ozias aber sagte zu ihr: »Gesegnet seist du, meine Tochter, vom höchsten Gott mehr als alle Weiber auf Erden, und gesegnet sei Gott der Herr, der Schöpfer des Himmels und der Erde, der es dir hat gelingen lassen, den Kopf des Anführers unserer Feinde abzuschlagen!

19 Denn deine Hoffnung wird nicht schwinden aus den Herzen der Menschen, solange sie der Macht Gottes eingedenk bleiben in Ewigkeit.

20 Möge Gott dir dieses zu ewigem Ruhme gedeihen lassen, daß er dich mit Wohltaten segne zum Lohn dafür, daß du dein Leben nicht geschont hast um der Erniedrigung deines Volkes willen, sondern unserm Fall dich entgegengestellt hast, indem du vor unserm Gott auf rechtem Wege wandeltest!« Und alles Volk rief: »So sie es! so sei es!«

JUDITH KAPITEL 14

Die Bestürzung der Assyrer.

1 Darauf sagte Judith zu ihnen: Hört mich an, meine Brüder! Nehmt diesen Kopf und hängt ihn an die Brustwehr eurer Mauer.

2 Und wenn der Morgen anbricht und die Sonne über der Erde aufgeht, so nehmt allesamt eure Kriegswaffen und zieht, alle kriegstüchtigen Männer, aus der Stadt hinaus; setzt einen Anführer über sie, als ob ihr in die Ebene gegen die Vorhut der Assyrer hinabziehen wolltet. Doch ihr braucht nicht hinabzuziehen,

3 denn jene werden ihre Waffen ergreifen und in ihr Lager abmarschieren; dort werden sie die Feldherren des assyrischen Heeres wecken und zum Zelte des Holofernes laufen, ihn aber nicht finden; infolge davon werden sie erschrecken und die Flucht vor euch ergreifen.

4 Dann verfolgt ihr sie im Verein mit allen Bewohnern des Landes Israel und haut sie auf allen Wegen nieder.

5 Bevor ihr aber dieses tut, ruft mir den Ammoniter Achjor; er soll den Mann sehen und erkennen, der das Haus Israel verachtet und ihn selbst zu uns als zum Tode geschickt hat».

6 Man rief also den Achjor aus dem Hause des Ozias. Als er kam und den Kopf des Holofernes in der Hand eines Mannes unter dem versammelten Volke sah, fiel er vornüber zu Boden und verlor die Besinnung.

7 Als man ihn dann aufhob, warf er sich vor Judith nieder, bezeigte ihr seine Huldigung und rief aus: »Gepriesen seist du in allen Hütten Israels und unter allen Völkern, welche erschrecken werden, wenn sie deinen Namen hören.

8 Und nun erzähle mir doch alles, was du in diesen Tagen getan hast«. Da erzählte ihm Judith, mitten unter dem Volke stehend, alles was sie getan hatte seit dem Tage ihres Weggangs bis jetzt, wo sie mit ihnen redete.

9 Als sie ihren Bericht beendet hatte, brach das Volk in lauten Jubel aus und ließ ein Freudengeschrei in der ganzen Stadt erschallen.

10 Als Achjor aber alles sah, was der Gott Israels vollbracht hatte, glaubte er fest an diesen Gott; er ließ sich beschneiden und wurde in das Haus Israel aufgenommen bis auf diesen Tag.

11 Als nun der Morgen anbrach, hängten sie den Kopf des Holofernes an die Mauer, ergriffen dann Mann für Mann ihre Waffen und zogen in Scharen nach den Zugängen zum Berge.

12 Als die Assyrer sie erblickten, schickten sie Boten an ihre Anführer; diese begaben sich zu den Feldherren und Obersten und zu allen ihren Hauptleuten.

13 Die verfügten sich zum Zelte des Holofernes und sagten zu dem Hausmarschall: »Wecke doch unsern Herrn, denn das Knechtsgesindel wagt es zum Kampfe mit uns herabzukommen, um völlig vernichtet zu werden«.

14 Bagoas ging also hinein und klopfte am Vorhang des Zeltes; er nahm nämlich an, Holofernes schlafe bei der Judith.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Da aber niemand sich hören ließ, schob er den Vorhang zurück, trat in das Schlafgemach und fand ihn tot am Fußschemel hingestreckt daliegend mit abgehauenem Kopfe.

16 Da erhob er ein lautes Geschrei mit Weinen und Wehklagen und Geheul und zerriß seine Kleider.

17 Dann eilte er in das Zelt, wo Judith gewohnt hatte, und als er sie dort nicht fand, stürzte er unter das Kriegsvolk hinaus und schrie:

18 »Dieses Knechtsgesindel hat Verrat geübt! Ein einziges hebräisches Weib hat Schande über das Haus des Königs Nabuchodonosor gebracht! Ach, da liegt Holofernes am Boden ohne Kopf!«

19 Als die Anführer des assyrischen Heeres diese Worte vernahmen, zerrissen sie ihre Kleider und waren ganz fassungslos; Wehklagen und lautes Geschrei erscholl von ihnen inmitten des Lagers.

JUDITH KAPITEL 15

Niederlage und Vernichtung der Assyrer, Beute und Triumph der Juden.

1 Als nun die Kriegsleute in den Zelten das erfuhren, gerieten sie über das Geschehene in Entsetzen;

2 Furcht und Zittern befiel sie; niemand blieb noch mit einem andern zusammen, sondern sie stoben allzumal auseinander und flohen auf allen Wegen in der Ebene und im Berglande.

3 Auch die Mannschaften, die im Berglande rings um Betylua gelagert waren, ergriffen die Flucht. Da fielen die Israeliten, wer nur immer die Waffen führen konnte, überall über sie her,

4 und Ozias schickte nach Betomasthaim, Chobai und Chola und in das ganze israelitische Gebiet Boten, um dort die bisher erlangten Erfolge zu melden und zu erreichen, daß alle sich auf die Feinde zu deren Vernichtung stürzten.

5 Als die Israeliten das vernahmen, fielen sie allzumal über sie her und schlugen sie bis Choba. Ebenso stellten sich auch die Mannschaften aus Jerusalem und aus dem ganzen Berglande ein; denn man hatte ihnen Kunde von den Vorkommnissen im Lager ihrer Feinde gegeben, und auch die in Gilead und Galiläa überflügelten die Fliehenden und brachten ihnen schwere Verluste bei bis über Damaskus und dessen Gebiet hinaus.

6 Was aber von Einwohnern in Betylua zurückgeblieben war, warf sich auf das assyrische Lager, plünderte es und machte reiche Beute;

7 und als die Israeliten vom Kampfe heimkehrten, bemächtigten sie sich des Restes; und auch die Dörfer und Gehöfte im Berglande sowie in der Ebene gewannen reiche Beute, denn es war eine ungeheure Menge.

8 Auch der Hohepriester Jojakim und der Hohe Rat der Israeliten, die in Jerusalem wohnten, kamen, um das Herrliche zu sehen, das der Herr an Israel getan hatte, und um Judith zu besuchen und freundlich zu begrüßen.

9 Als sie nun in ihr Haus eingetreten waren, sprachen sie allesamt ihre hohe Anerkennung gegen sie aus mit den Worten: »Du bist der Ruhm Jerusalems, du bist der hohe Stolz Israels, du bist die schöne Zierde unsers Volkes!

10 Du hast dies alles mit eigener Hand vollbracht und dir hohe Verdienste um Israel erworben, an denen Gott sein Wohlgefallen haben möge! Gesegnet seist du von dem allmächtigen Herrn für alle Ewigkeit!« Und alles Volk rief: »So sei es!«

11 Dreißig Tage lang war das ganze Volk mit der Plünderung des Lagers beschäftigt, und man gab der Judith das Zelt des Holofernes mit dem gesamten Silbergeschirr, Bettwerk, Becken und allen sonstigen Geräten. Sie nahm die Sachen und belud ihr Maultier damit, ließ dann ihre Wagen anspannen und packte alles darauf.

12 Und aus ganz Israel liefen die Frauen zusammen, um sie zu sehen; sie priesen sie und führten ihr zu Ehren Reigentänze auf. Da nahm Judith Laubzweige in die Hände und gab sie den Frauen, die bei ihr waren.

13 Auch bekränzte sie sich mit Ölzweigen, sie und die Frauen, die bei ihr waren; dann schritt sie an der Spitze des ganzen Volkes als Führerin aller Frauen dahin, den Reigen tanzend, und alle israelitischen Männer folgten ihr in Waffen, bekränzt und mit Lobliedern im Munde.

JUDITH KAPITEL 16

Judith dankt Gott mit einem Dankgebet.

1 Judith hob dann folgendes Dankgebet vor ganz Israel an, und das ganze Volk stimmte in dieses Loblied mit ein, Judith sprach:

2 Stimmt meinem Gott zu Ehren ein Lied an mit Pauken, singet meinem Herrn mit Zimbeln! Laßt ihm ein neues Lied ertönen, erhebt seinen Namen und ruft ihn an!

3 Denn der Herr ist ein Gott, der Kriegen ein Ende macht, denn in sein Lager inmitten seines Volkes hat er mich gerettet aus meiner Verfolger Hand.

4 Der Assyrer kam von den Bergen im Norden, er kam mit vielen Tausenden seiner Streitmacht; ihre Menge erschöpfte die Bäche, und ihre Rosse bedeckten die Hügel. Er gedachte, meine Gefilde zu verbrennen, meine jungen Männer mit dem Schwert zu töten, meine Säuglinge zu Boden zu schleudern, meine Kindlein als Beute hinzugeben und meine Jungfrauen wegzuschleppen.

5 Aber der Herr, der Allgebieter, hat sie vernichtet durch eines Weibes Hand.

6 Denn nicht durch Jünglinge ist ihr Gebieter gefallen, auch nicht Söhne von Titanen haben ihn erschlagen, noch gewaltige Riesen ihn angegriffen; nein, Judith, die Tochter Meraris, hat ihn durch ihres Angesichts Schönheit bezwungen.

7 Denn ihre Witwenkleider legte sie ab, um den Bedrängten Israels aufzuhelfen; sie salbte ihr Antlitz mit kostbarem Öl

8 und flocht ihr Haar unter dem Kopfbund und legte ein leinenes Kleid an, um ihn zu berücken.

9 Ihre Sandalen entzückten seine Augen, ihre Schönheit nahm seine Sinne gefangen: – das Schwert durchschnitt ihm den Hals.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Es schauderte die Perser ob ihrer Kühnheit, und die Meder waren ob ihres Muts entsetzt.

11 Da frohlockten meine Verzagten, und meine Schwachen jauchzten laut. Sie aber wurden in Angst versetzt, erhoben lautes Wehgeschrei und flohen davon.

12 Die Söhne junger Weiber durchbohrten sie und schlugen sie nieder wie flüchtige Sklaven; sie fielen durch die Heerscharen meines Herrn.

13 Singen will ich meinem Gott ein neues Lied: Herr, groß bist du und ruhmreich, wunderbar an Kraft, unübertrefflich.

14 Dir muß dienen deine ganze Schöpfung, denn du gebotst, da trat sie ins Dasein; du sandtest deinen Geist aus, der bildete (alle Geschöpfe), und keines ist da, das deinem Geheiß widerstände.

15 Denn Berge werden auf ihrem Grunde wanken samt den Wassern, Felsen vor deinem Anblick zerschmelzen wie Wachs; aber denen, die dich fürchten, – ihnen bist du gnädig.

16 Denn geringen Wert hat jegliches Opfer lieblichen Wohlgeruchs und wertlos ist dir alles Fett des Brandopfers; doch wer den Herrn fürchtet, ist immerdar groß.

17 Wehe den Heiden (Nicht-Juden), die sich wider mein Volk erheben! Der Herr, der Allgebieter, wird sie strafen am Tage des Gerichts; Feuer und Würmer wird er in ihre Leiber geben, daß sie heulen vor Schmerzen in Ewigkeit.

18 Als sie dann in Jerusalem angekommen waren, beteten sie Gott an, und nachdem das Volk sich gereinigt hatte, brachten sie ihre Brandopfer und ihre freiwilligen Gaben und Geschenke dar.

19 Judith legte alles, was das Volk ihr von den Gerätschaften des Holofernes geschenkt hatte, im Heiligtum nieder; auch das Mückennetz, das sie aus dem Schlafzimmer des Holofernes mitgenommen hatte, weihte sie Gott als Geschenk.

20 Das Volk aber überließ sich der Freude in Jerusalem vor dem Heiligtum drei Monate lang; und Judith blieb während dieser Zeit bei ihnen.

21 Als dann nach diesen Tagen jeder in seiner Heimat zurückkehrte, begab sich auch Judith wieder nach Betylua und lebte dort auf ihrer Besitzung; sie blieb, solange sie lebte, berühmt im ganzen Lande.

22 Viele wünschten sie als Gattin zu besitzen, aber sie ging keine zweite Ehe ein, nachdem ihr Gatte Manasse gestorben und zu seinen Vätern versammelt war.

23 Sie lebte noch sehr lange und wurde im Hause ihres Mannes 105 Jahre alt. Ihrer Zofe schenkte sie die Freiheit. Sie starb in Betylua, und man begrub sie in dem Felsengrab ihres Mannes Manasse.

24 Das Haus Israel betrauerte sie sieben Tage lang. Vor ihrem Tode hatte sie ihre Habe unter die nächsten Verwandten ihres Mannes Manasse und ihre eigenen Angehörigen verteilt.

25 Und solange sie lebte und noch lange Zeit nach ihrem Tode gab es keinen mehr, der die Israeliten schreckte.

DAS BUCH TOBIT

(Hebräisch: Tobit; Griechisch: Tobias)
Übersetzung: Dr. Hermann Menge, 1939.
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 v. Chr.

(Das Buch Tobit ist ein Buch der Heiligen Schrift, das Teil des katholischen und orthodoxen Bibelkanons ist. Es wurde vom Konzil von Hippo (393), den Konzilen von Karthago (397 und 417) und dem Konzil von Florenz (1442) als kanonisch anerkannt und in der Gegenreformation vom Konzil von Trient (1546) bestätigt. Viele Anglikaner, Lutheraner und Methodisten haben es in ihrem Kanon der Heiligen Schrift.

Das Buch Tobit (griechisch: Tobias) wird vom Konzil von Rom (382 n. Chr.), dem Konzil von Hippo (393 n. Chr.), dem Konzil von Karthago (397) und (419 n. Chr.), dem Konzil von Florenz (1442) und schließlich dem Konzil von Trient (1546) als kanonisches Buch aufgeführt und ist Teil des Kanons sowohl der katholischen Kirche als auch der ostorthodoxen Kirchen. Katholiken bezeichnen es als deuterokanonisch (zweiter hebräischer Kanon).

Augustinus (ca. 397 n. Chr.) und Papst Innozenz I. (405 n. Chr.) bestätigten Tobit als Teil des alttestamentlichen Kanons. Athanasius (367 n. Chr.) erwähnte, dass bestimmte andere Bücher, darunter das Buch Tobit, zwar nicht Teil des Kanons sind, aber „von den Kirchenvätern zur Lektüre bestimmt wurden".

Laut Rufinus von Aquileia (ca. 400 n. Chr.) wurden das Buch Tobit und andere deuterokanonische Bücher nicht als kanonische, sondern als kirchliche Bücher bezeichnet.

Artikel VI der 39 Artikel der Church of England führt es als Buch der „Apokryphen" auf. Historisch betrachteten evangelische Anglikaner es als lesenswert und es wird immer noch in Kirchen gelesen. Viele hochkirchliche Anglikaner betrachten es als Teil des Kanons der Heiligen Schrift.

Im Judentum: Vor der Entdeckung aramäischer und hebräischer Fragmente des Tobit unter den Schriftrollen vom Toten Meer in einer Höhle in Qumran im Jahr 1952 glaubten Gelehrte, dass Tobit aufgrund seiner späten Autorschaft, die auf 100 n. Chr. geschätzt wird, nicht in den jüdischen Kanon aufgenommen wurde. Qumran-Fragmente des Textes, die zwischen 100 v. Chr. und 25 n. Chr. kopiert wurden, weisen auf einen viel früheren Ursprung hin als bisher angenommen. Diese Fragmente weisen auf eine Autorschaft von spätestens dem 2. Jahrhundert v. Chr. hin und sind wahrscheinlich zeitgleich mit dem Datum, das moderne Gelehrte der endgültigen Zusammenstellung des Buches Daniel zuschreiben, das kanonischen Status erlangte.

Andere Gelehrte haben postuliert, dass Tobit aus einem halachischen Grund aus den jüdischen Schriften ausgeschlossen wurde, weil Raguel, der Vater der Braut, die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

in Tobit 13 besprochene Heiratsurkunde verfasste und nicht der Bräutigam, wie es das jüdische rabbinische Gesetz vorschreibt.

Einige alte jüdische rabbinische Gelehrte hielten Tobit jedoch möglicherweise für kanonisch. Midrasch Bereishit Rabbah, ein aggadischer Kommentar zum Buch Genesis, der um 400–600 n. Chr. zusammengestellt wurde, enthält eine gekürzte aramäische Version von Tobit. Tobit war auch Teil der Septuaginta, der ersten griechischen Bibelübersetzung. In jüngerer Zeit haben einige Juden in Israel versucht, Tobit wieder als Teil des Kanons zu beanspruchen.

Dieses Buch erzählt die Geschichte von Tobit, einem rechtschaffenen Israeliten aus dem Stamm Naphtali, der in Ninive lebte, nachdem Sargon II. die nördlichen Stämme Israels im Jahr 721 v. Chr. nach Assyrien deportiert hatte. In den beiden griechischen Versionen sind die ersten zweieinhalb Kapitel in der ersten Person geschrieben; in der Vulgata-Version sind sie in der dritten Person geschrieben. Tobit, der von seiner Großmutter väterlicherseits, Debora, aufgezogen wurde, bleibt der Anbetung Gottes im Tempel in Jerusalem treu und lehnt den Kult der goldenen Kälber ab, den Jerobeam, König des nördlichen Königreichs Israel, in Dan einführte. Er ist besonders bekannt für seinen Eifer bei dem Versuch, gefallenen Israeliten, die Sargons Nachfolger Sanherib erschlagen hatte, eine angemessene Beerdigung zu ermöglichen. Wegen dieses Verhaltens beschlagnahmt der König seinen Besitz und verbannt ihn. Nach Sanheribs Tod darf Tobit nach Ninive zurückkehren, wo er einen Mann begräbt, der auf der Straße ermordet wurde. In dieser Nacht schläft er im Freien und wird durch Vogelkot geblendet, der ihm in die Augen fällt. Seine Blindheit führt dazu, dass er seine Frau Anna fälschlich beschuldigt, ein Ziegenbaby gestohlen zu haben, das sie als Teilzahlung für ihre Arbeit erhalten hatte. Dies belastet seine Ehe und schließlich betet er um seinen Tod.

Währenddessen hat im fernen Medien eine junge Frau namens Sarah verzweifelt um ihren Tod gebetet. Der Dämon der Lust, Asmodeus („der schlimmste der Dämonen"), entführt und tötet jeden Mann, den Sarah in ihrer Hochzeitsnacht heiratet, bevor die Ehe vollzogen werden kann. Gott schickt den als Mensch verkleideten Engel Raphael, um Tobit zu heilen und Sarah vom Dämon zu befreien.

Die Haupterzählung ist Tobits Sohn Tobiah oder Tobiyah (griechisch: Τωβίας Tobias) gewidmet, der von seinem Vater geschickt wird, um Geld einzusammeln, das der Ältere im fernen Medien hinterlegt hat. Raphael stellt sich als Tobits Verwandter Asarja vor und bietet Tobias seine Hilfe und seinen Schutz an. Unter Raphaels Führung reist Tobias mit seinem Hund nach Medien.

Unterwegs versucht ein Fisch, während er seine Füße im Fluss Tigris wäscht, seinen Fuß zu verschlucken. Auf Befehl des Engels fängt er ihn und entfernt Herz, Leber und Gallenblase.

Als er in Medien (Nord-Iran) ankommt, erzählt Raphael Tobias von der schönen Sarah, die Tobias heiraten darf, da er ihr Cousin und engster Verwandter ist. Der Engel weist den jungen Mann an, die Leber und das Herz des Fisches zu verbrennen, um den Dämon zu vertreiben, wenn er in der Hochzeitsnacht angreift. Die beiden heiraten, und der Rauch der brennenden Organe treibt den Dämon nach Oberägypten, wohin Raphael ihm folgt und ihn fesselt. Sarahs Vater hatte ein Grab gegraben, um Tobias heimlich zu begraben, in der Annahme, dass er getötet würde. Überrascht, seinen Schwiegersohn gesund und munter vorzufinden, ordnet er ein doppelt so langes Hochzeitsfest an und lässt das Grab heimlich zuschütten. Da das Fest ihn daran hindert, das Haus zu verlassen, schickt Tobias Raphael los, um das Geld seines Vaters zu holen.

Nach dem Fest kehren Tobias und Sarah nach Ninive zurück. Dort fordert Raphael den jungen Mann auf, die Blindheit seines Vaters mit der Fischgalle zu heilen. Raphael enthüllt daraufhin seine Identität und kehrt in den Himmel zurück, und Tobit singt ein Loblied.

Tobit fordert seinen Sohn auf, Ninive zu verlassen, bevor Gott es gemäß der Prophezeiung zerstört (vergleiche das Buch Nahum). Nach dem Gebet stirbt Tobit in hohem Alter. Nachdem er seinen Vater und seine Mutter begraben hat, kehrt Tobias mit seiner Familie nach Medien zurück.)

TOBIT KAPITEL 1

1 Das Buch der Geschichte Tobits (Tobi = Tobias), des Sohnes Tobiels, des Sohnes Ananiels, des Sohnes Aduels, des Sohnes Gabaels, des Sohnes Raphaels, des Sohnes Raguels, aus dem Geschlecht Asiels, vom Stamme Naphthali,

2 welcher zur Zeit des assyrischen Königs Enemessar in die Gefangenschaft weggeführt worden war aus Thisbe, einer Ortschaft, die südlich von Kades-Naphthali in Galiläa oberhalb Aser liegt. Und wiewohl er also unter Fremden gefangen war, ist er dennoch von Gottes Wort nicht abgefallen. (2. Kön. 17.6 + 2. Kön.18.9-11)

Tobit, der Vater, berichtet über seine Lebensschicksale.

3 Ich, Tobit, bin mein ganzes Leben hindurch auf den Wegen der Wahrheit und Gerechtigkeit gewandelt und habe meinen Brüdern und meinem Volke, die mit mir ins Land der Assyrer nach Ninive gezogen waren, viele Wohltaten erwiesen.

4 Als ich mich noch während meiner Jugendzeit in meiner Heimat, im Lande Israel, befand, hatte sich der ganze Stamm meines Ahnen Naphthali vom Hause Jerusalems losgesagt, welches unter allen israelitischen Stämmen auserwählt worden war, damit alle Stämme dort opferten, und der Tempel war dort der Wohnstätte des Höchsten geweiht und für alle zukünftigen Geschlechter erbaut worden.

5 Und alle Stämme, die sich an dem Abfall beteiligt hatten, opferten der Baalskuh, auch das Haus meines Ahnen Naphthali.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Ich allein zog oft an den großen Festen nach Jerusalem, wie dies allen Israeliten durch eine ewige Satzung vorgeschrieben ist; dabei nahm ich die Erstlinge und die Zehnten der Bodenerzeugnisse und die Erstlinge der Schafschur mit und übergab sie den Priestern, den Nachkommen Aarons, für den Altardienst.

7 Ebenso gab ich von allen Bodenerzeugnissen den Zehnten an die Leviten ab, die in Jerusalem den heiligen Dienst versahen; den zweiten Zehnten aber verkaufte ich und verwandte ihn alljährlich bei meiner Reise in Jerusalem.

8 Den dritten Zehnten aber gab ich denen, für die er bestimmt war, wie es mir Debora, die Mutter meines Vaters, geboten hatte; denn ich war als Waise von meinem Vater zurückgelassen worden.

9 Als ich dann ins Mannesalter gekommen war, heiratete ich eine Verwandte namens Hanna, und sie gebar mir einen Sohn welchen ich auch Tobias nannte und lehrte ihn Gottes Wort von Jugend auf, daß er Gott fürchtete und die Sünde mied.

10 Als wir hierauf nach Ninive in die Gefangenschaft weggeführt waren, aßen alle meine Stammes- und Volksgenossen dieselben Speisen wie die Heiden;

11 ich aber hütete mich gewissenhaft, und verunreinigte mich nicht mit solcher Speise. (Daniel.1.8)

12 weil ich Gottes von ganzem Herzen eingedenk war.

13 So verlieh mir denn der Höchste, Gnade und Gunst bei Salmanasser, dem König von Assyrien zu finden, dessen Einkäufer ich wurde.

14 Ich machte Reisen nach Medien und hinterlegte bei Gabael, dem Bruder des Gabrias zu Rages in Medien, zehn Talente Silber.

15 Als dann Enemessar starb, wurde sein Sohn Sennacherim König an seiner Statt. Seine Regierung war eine sehr unruhige, und ich konnte nicht mehr nach Medien reisen.

16 Während der Regierung Enemessars hatte ich meinen Volksgenossen viele Wohltaten erwiesen;

17 ich hatte mein Brot den Hungernden und Kleidung den Entblößten gegeben; und wenn ich einen aus meinem Volke sah, dessen Leiche man hinter die Mauer von Ninive geworfen hatte, so hatte ich ihn begraben.

18 Und wenn der König Sennacherim, nachdem er als Flüchtling aus Judäa zurückgekehrt war, jemanden hatte töten lassen, begrub ich ihn heimlich; denn viele ließ er in seinem Zorn hinrichten, deren Leichen dann vom König gesucht und nicht gefunden wurden.

19 Nun ging aber einer von den Niniviten hin und zeigte dem Könige an, daß ich es sei, der sie insgeheim begrübe, und ich mußte mich verbergen. Als ich aber erfuhr, daß man nach mir suchte, um mich zu töten, fürchtete ich mich und begab mich auf die Flucht.

20 Da wurde mein ganzes Vermögen eingezogen, und mir blieb nichts übrig als meine Frau Hanna und mein Sohn Tobias.

21 Aber ehe noch fünfzig Tage vergangen waren, wurde der König von zweien seiner Söhne ermordet, die sich dann in das Bergland Ararat flüchteten. Sein Sohn Sacherdon wurde hierauf König an seiner Statt und setzte Achjachar, den Sohn meines Bruders Anael, über das ganze Geldwesen seines Reiches und über die ganze Verwaltung.

22 Achjahar verwandte sich nun für mich, und so konnte ich wieder nach Ninive zurückkehren. Dieser Achjachar war aber Mundschenk, Siegelbewahrer, Kanzler und Finanzminister, und Sacherdon hatte ihm die höchste Stelle im Reiche übertragen; er war aber mein Neffe.

TOBIT KAPITEL 2

1 Als ich nun in mein Haus zurückgekehrt und meine Frau Hanna und mein Sohn Tobias mir zurückgegeben waren, da wurde am Pfingstfest, d.h. am heiligen Feste der sieben Wochen, ein schönes Mahl bei mir zubereitet, und ich ließ mich nieder, um zu essen.

2 Als ich nun die vielen Speisen sah, sagte ich zu meinem Sohne: 'Geh, und wenn du unter unsern Volksgenossen irgend einen Notleidenden findest, der des Herrn eingedenk ist, so bringe ihn her: ich will unterdessen auf dich warten'.

3 Bei seiner Rückkehr sagte er: 'Vater, einer von unserm Volke liegt erdrosselt auf dem Marktplatze'.

4 Sofort, ohne etwas genossen zu haben, sprang ich auf und brachte ihn in ein Gebäude, bis die Sonne untergegangen war.

5 Nach meiner Rückkehr wusch ich mich und verzehrte mein Mahl in Trauer.

6 Dabei fielen mir die prophetischen Worte des Amos ein, die da lauten: 'Eure Feste sollen sich in Trauer verwandeln und all euer Frohlocken in Wehklagen'.

7 Ich mußte weinen; und als die Sonne untergegangen war, ging ich hin, grub ein Grab und bestattete ihn.

8 Meine Nachbarn verlachten mich und sagten: 'Er fürchtet sich nicht mehr, wegen solcher Tat hingerichtet zu werden; er hat fliehen müssen und begräbt nun doch schon wieder die Toten'.

9 In derselben Nacht schlief ich nach meiner Rückkehr vom Begräbnis, weil ich verunreinigt war, neben der Hofmauer, und zwar mit unbedecktem Gesicht.

10 Ich wußte nicht, daß Sperlinge in der Mauer waren; und während meine Augen geöffnet waren, schmeißten die Sperlinge heiß in meine Augen. Als sich nun weiße Flecke darin gebildet hatten, wandte ich mich an die Ärzte, die mir aber nicht helfen konnten. Achjachar sorgte nun für meinen Unterhalt, bis er nach Elymais zog.

11 Nun fertigte meine Frau Hanna in ihrer Frauenwohnung Wollarbeiten an, die sie an die Kaufherren ablieferte;

12 diese zahlten ihr den Lohn aus und schenkten ihr obendrein noch ein Böckchen.

13 Als sie nun zu mir heimgekehrt war, fing das Tier an zu schreien. Da fragte ich sie: 'Woher kommt das Böckchen? Es ist doch nicht gestohlen? Gib es seinen Eigentümern zurück; denn es ist nicht recht, gestohlenes Gut zu essen'.

14 Doch sie erwiderte: 'Als Geschenk ist es mir zu dem Lohne hinzugegeben'. Da ich ihr aber nicht glaubte, befahl ich ihr, es den Eigentümern zurückzugeben, und errötete im Zorn vor ihr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Da antwortete sie mir mit den Worten: 'Wo sind nun jetzt deine Almosen und deine Mildtätigkeit? Siehe, wie es mit dir steht, das liegt nun klar zu Tage!'

16 Aber Tobias wies sie zurecht und sagte:

17 Redet nicht so! Denn wir sind Kinder der Heiligen und warten auf ein Leben,

18 das Gott denen geben wird, die im Glauben treu und fest an ihm bleiben.

19 Seine Frau Hanna aber ging alle Tage zum Weben und ernährte ihn mit ihrer Hände Arbeit, so gut sie konnte.

20 So begab es sich, dass sie ein Ziegenböcklein heimbrachte, das sie bekommen hatte.

21 Und als ihr Mann Tobias es blöken hörte, sprach er: Wenn das nur nicht gestohlen ist! Gebt's dem Besitzer zurück; denn es ist uns nicht erlaubt, von gestohlenem Gut zu essen oder es auch nur anzurühren.

22 Über diese Worte wurde seine Frau zornig und antwortete: Da sieht man, dass deine Hoffnung nutzlos war und dass deine Almosen uns nichts einbringen.

23 Mit solchen und andern Worten mehr warf sie ihm sein Elend vor.

TOBIT KAPITEL 3

Gebet des alten Tobias in Ninive (Assyrien) und der gekränkten Sara in Ekbatana (Medien, im Norden Irans).

1 Da wurde ich tief betrübt und weinte, und in meinem Schmerz betete ich also:

2 'Gerecht bist du, o Herr! Alle deine Werke und alle deine Wege sind Erbarmen und Treue, und das Gericht, welches du übst, ist wahrhaftig und gerecht in Ewigkeit.

3 Gedenke meiner und blicke gnädig auf mich her! Strafe mich nicht nach meinen Sünden und nach meinen Verfehlungen und nach den Vergehen, deren meine Väter sich vor dir schuldig gemacht haben.

4 Denn sie haben deine Gebote übertreten, und so hast du uns zur Ausplünderung, zur Gefangenschaft und zum Tode hingegeben und uns zum Gegenstand des Spottes und Hohnes für alle Heiden gemacht, unter die wir zerstreut sind.

5 Und nun sind auch deine vielen Gerichte wahrhaftig, die du an mir vollziehen willst wegen meiner und meiner Väter Sünden, weil wir deine Gebote nicht gehalten haben; denn wir sind nicht in Aufrichtigkeit vor dir gewandelt.

6 'Und nun verfahre mit mir nach deinem Wohlgefallen; gebiete, daß mein Geist von mir genommen werde, damit ich abscheide und Erde werde; denn für mich ist es besser zu sterben als zu leben. Ich habe ja lügnerische Schmähungen hören müssen, und tiefe Betrübnis ist in mir. Gebiete, daß ich aus dieser Notlage befreit werde und schon jetzt an die ewige Stätte gelange. Wende dein Angesicht nicht von mir ab!' Entsendung des Tobias nach Ekbatana, unter der Führung des Hochengels Raphael.

7 An demselben Tage begab es sich, daß auch Sara, die Tochter Raguels zu Ekbatana in Medien, von den Mägden ihres Vaters verhöhnt wurde.

8 Sie war nämlich schon mit sieben Männern verheiratet gewesen, aber Asmodäus, der böse Geist, hatte sie alle sterben lassen, ehe sie die Ehe mit ihr vollzogen hatten. Sie sagten also zu ihr: 'Du bist wohl nicht bei Sinnen, daß du deine Männer ums Leben bringst? Schon sieben hast du gehabt, aber den Namen keines von ihnen getragen.

9 Was schlägst du uns? Wenn sie gestorben sind, so folge ihnen nach! Wir möchten nun und nimmer einen Sohn oder eine Tochter von dir zu sehen bekommen!'

10 Als sie dies hörte, wurde sie tief betrübt, daß sie sich erhängen wollte; doch sie dachte: 'Ich bin das einzige Kind meines Vaters. Tue ich dies so ist's eine Schande für ihn, und ich bringe sein Greisenalter mit Herzeleid in die Unterwelt'.

11 Dann betete sie an einem Fenster mit den Worten: 'Gepriesen seist du, Herr, mein Gott, und gepriesen sei dein heiliger und ehrwürdiger Name in Ewigkeit! Preisen müssen dich alle deine Werke ewiglich!

12 Jetzt aber, Herr, habe ich meine Augen und mein Antlitz auf dich gerichtet.

13 Gebiete, daß ich von der Erde abberufen werde und keine Schmähung mehr anzuhören brauche.

14 Du weißt, Herr, daß ich rein bin von jeder Sünde mit einem Mann

15 und daß ich meinen Namen und den Namen meines Vaters nicht entehrt habe in diesem Lande unserer Gefangenschaft. Ich bin die einzige Tochter meines Vaters, und er hat weiter kein Kind, das ihn beerben könnte; es ist auch kein naher Verwandter vorhanden und kein Sohn eines solchen, für den ich mich als Weib erhalten sollte. Schon sind mir sieben Männer gestorben; wozu noch länger leben? Gefällt es dir aber nicht, mich sterben zu lassen, so gebiete, daß man Rücksicht auf mich nehme und Mitleid mit mir habe, damit ich keine Schmähung mehr zu hören brauche'.

16 Und das Gebet beider fand Erhörung vor der Herrlichkeit des großen Gottes,

17 und Raphael wurde abgesandt, die beiden zu heilen, nämlich die weißen Flecken von Tobits Augen wegzuschaffen und Sara, die Tochter Raguels, mit Tobias, dem Sohne Tobits, zu vermählen und den bösen Geist Asmodäus zu fesseln, weil Tobias ein Recht habe, durch sie der Erbe zu werden. Zu gleicher Zeit kehrte Tobit in sein Haus zurück, und Raguels Tochter Sara stieg aus ihrem Obergemach hernieder.

TOBIT KAPITEL 4

Des Tobias letzter Wille an seinen Sohn.

1 An diesem Tage erinnerte sich Tobit des Geldes, das er bei Gabael zu Rages in Medien hinterlegt hatte.

2 Da dachte er bei sich: 'Ich habe mir den Tod gewünscht; warum rufe ich nun nicht meinen Sohn Tobias, damit ich ihm Mitteilung von der Sache mache, ehe ich sterbe?'

3 Nachdem er ihn also herbeigerufen hatte, sagte er zu ihm: 'Mein Sohn, wenn ich sterbe, so begrabe mich und vernachlässige deine Mutter nicht; ehre sie dein Leben lang, tue, was ihr wohlgefällt, und betrübe sie nicht.

4 Bedenke, mein Sohn, daß sie deinetwegen vielen Gefahren ausgesetzt gewesen ist, während sie dich unter dem Herzen trug; wenn sie stirbt, begrabe sie bei mir in demselben Grabe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Dein Leben lang, mein Sohn, bleibe des HErrn, deines Gottes eingedenk und hüte dich vor der Sünde und vor der Übertretung seiner Gebote. Übe Gerechtigkeit, solange du lebst, und wandle nicht auf den Wegen des Unrechts;

6 denn wenn du ehrenhaft handelst, werden dir alle deine Unternehmungen gelingen.

7 Und allen denen, die redlich handeln, erweise Barmherzigkeit von deinem Vermögen und laß dein Auge nicht mißgünstig sein, wenn du Almosen spendest. Wende dein Angesicht von keinem Armen weg, so wird auch Gottes Angesicht sich nicht von dir wegwenden.

8 Jenachdem dein Vermögen es gestattet, übe Mildtätigkeit; hast du nur wenig, so scheue dich nicht, dem Wenigen entsprechend Wohltaten zu erweisen;

9 denn dadurch sammelst du dir einen reichen Schatz für die Zeit der Not;

10 denn Almosengeben rettet vom Tode und verhütet, daß man in das Reich der Finsternis eingeht;

11 denn Almosengeben ist ein treffliches Opfer für alle, die es vor dem Höchsten üben.

12 Hüte dich, mein Sohn, vor aller Unzucht und nimm dir vor allen Dingen ein Weib aus den zum Volke deiner Väter Gehörigen; nimm dir kein fremdes Weib, das nicht zum Stamme deines Vaters gehört; denn wir sind Nachkommen von Propheten. Noah, Abraham, Isaak und Jakob, unsere Väter von der Urzeit her, – bedenke wohl, mein Sohn, daß sie alle Weiber aus ihren Volksgenossen genommen haben und in ihren Kindern gesegnet worden sind, und daß ihre Nachkommen das Land (Kanaan) besitzen sollen.

13 Und nun, mein Sohn, liebe deine Brüder und wende dich nicht hochmütigen Herzens von deinen Brüdern und von den Söhnen und Töchtern deines Volkes ab, daß du dir nicht ein Weib aus ihnen nehmen wolltest; denn im Hochmut liegt Unheil und viel Unruhe und in nichtsnutzigem Wesen Verarmung und großer Mangel; denn das nichtsnutzige Wesen ist die Mutter des Hungers.

14 Laß den Lohn eines Menschen, der für dich arbeitet, nicht in deinem Hause übernachten, sondern zahle ihn sogleich aus. Wenn du so deinem Gott dienst, wirst du dafür belohnt werden. Habe acht auf dich, mein Sohn, in allem, was du tust, und benimm dich wohlerzogen in deinem ganzen Wandel.

15 Tue niemandem, was dir selbst widerwärtig ist. Wein trinke nicht bis zur Trunkenheit, und laß die Trunksucht nicht deine Gefährtin auf dem Lebenswege sein.

16 Von deinem Brote gib dem Hungrigen und von deinen Kleidern denen, die ungenügend gekleidet sind. Alles, was du übrig hast, verwende zur Wohltätigkeit und laß dein Auge nicht mißgünstig blicken, wenn du Wohltaten erweisest.

17 Spende deine Brote reichlich beim Begräbnis der Gerechten, aber den Gottlosen gib nichts.

18 Suche Rat bei jedem einsichtigen Manne und verschmähe keinen nützlichen Ratschlag.

19 Allezeit preise Gott den Herrn und bitte ihn, daß deine Wege geebnet seien und alle deine Pfade und Pläne guten Erfolg haben mögen. Denn niemand hat Gewalt über seine Pläne, sondern der Herr ist's der allen Segen verleiht und der auch erniedrigt, wen er will, nach seinem Belieben. Und nun, mein Sohn, bleibe meiner Ermahnungen eingedenk und laß sie aus deinem Herzen nicht entschwinden. –

20 Jetzt aber mache ich dir noch Mitteilung von den zehn Talenten Silber, die ich bei Gabael, dem Sohn des Gabrias, zu Rages in Medien hinterlegt habe.

21 Und laß dir nicht angst sein, mein Sohn, weil wir arm geworden sind. Du bist reich genug, wenn du Gott fürchtest und dich von aller Sünde fern hältst und das tust, was ihm wohlgefällt'.

TOBIT KAPITEL 5

1 Darauf antwortete Tobias folgendermaßen: 'Vater, ich will alles tun, was du mir geboten hast.

2 Aber wie werde ich das Geld erhalten können, da ich den Mann gar nicht kenne?'

3 Da gab er ihm den Schuldschein und sagte zu ihm: 'Suche dir einen Mann als Reisegefährten; ich will ihm Lohn zahlen, solange ich lebe. Dann mache dich auf den Weg und nimm das Geld in Empfang'.

4 Hierauf ging Tobias aus dem Hause, um einen Mann zu suchen, und fand den Raphael, – der ein Engel war, was er aber nicht wußte;

5 er sagte zu ihm: 'Könnte ich wohl mit dir nach Rages in Medien reisen, und kennst du die Gegenden?'

6 Der Engel antwortete ihm: 'Ich will mit dir reisen, ich kenne den Weg gut; ich habe bei unserem Bruder Gabael gewohnt'.

7 Da sagte Tobias zu ihm: 'Warte auf mich, ich will's meinem Vater mitteilen'.

8 Er erwiderte ihm: 'Geh nur, aber bleibe nicht zu lange aus'. – Er ging nach Hause und sagte zu seinem Vater: 'Siehe, ich habe einen Reisegefährten gefunden'. Da sagte der Vater: 'Rufe ihn her, damit ich erfahre von welchem Stamme er ist und ob man Vertrauen zu ihm haben kann, daß er dich auf der Reise begleite'.

9 Er rief ihn also, und als er eingetreten war, begrüßten sie sich.

10 Tobit fragte ihn dann: 'Mein Bruder, aus welchem Stamme und aus welcher Familie bist du? Sage es mir'.

11 Jener antwortete: 'Willst du Stamm und Familie ausfindig machen oder einen Lohndiener, der deinen Sohn auf der Reise begleiten soll?' Tobit gab ihm zur Antwort: 'Mein Bruder, ich möchte deine Herkunft und deinen Namen wissen'.

12 Jener antwortete: 'Ich bin Asarja, der Sohn des großen Ananja, von deinen Verwandten'.

13 Da sagte Tobit zu ihm: 'Sei willkommen, Bruder, und sei mir nicht böse, daß ich deinen Stamm und deine Familie habe erfahren wollen. Da bist du ja ein Verwandter von mir aus guter und trefflicher Familie. Ich habe ja den Ananja und Jonathan, die Söhne Simeis des Großen, kennen gelernt, als wir zusammen nach Jerusalem zogen, um dort anzubeten, und die Erstlinge und Zehnten des Feldertrags dahin zu bringen; ja, sie haben sich nicht fortreißen lassen zu den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Verirrungen unserer Brüder; du bist von gutem Stamme, mein Bruder.

14 Aber sage mir: welchen Lohn soll ich dir geben? Etwa eine Drachme täglich und was du für deinen Unterhalt brauchst, wie auch mein Sohn?

15 Ich will dir auch noch etwas zu dem Lohn hinzulegen, wenn ihr gesund heimkehrt'.

16 Auf diese Bedingungen hin schlossen sie den Vertrag ab. Dann sagte er zu Tobias: 'Mache dich reisefertig und zieht glücklich eures Weges!' Als dann der Sohn sich reisefertig gemacht hatte, sagte sein Vater zu ihm: 'Ziehe hin mit diesem Manne! Gott aber, der im Himmel wohnt, möge eure Reise segnen, und sein Engel möge euch begleiten!' So machten sich denn beide auf den Weg, und der Hund des Jünglings lief mit ihnen.

17 Aber seine Mutter Hanna fing an zu weinen und sagte zu Tobit: 'Warum hast du unser Kind fortgeschickt? Ist er nicht die Stützte für unsere Hand, solange er vor unsern Augen aus- und eingeht?

18 Das Geld brauchte nicht zum Gelde hinzuzukommen, sondern hätte das Lösegeld für das Leben unseres Kindes darstellen sollen!

19 Denn soviel uns vom HErrn zum Lebensunterhalt gegeben worden ist, das genügt für uns'.

20 Doch Tobit antwortete ihr: 'Rege dich nicht auf, meine Schwester! Er wird gesund heimkehren, und deine Augen werden ihn wiedersehen;

21 denn ein guter Engel wird mit ihm ziehen; seine Reise wird glücklich verlaufen, und er wird gesund zurückkehren'. Da hörte sie auf zu weinen.

TOBIT KAPITEL 6

1 Die beiden Reisenden kamen nun abends an den Fluß Tigris und übernachteten dort.

2 Als nun der junge Mann ins Wasser stieg, um sich zu baden, sprang ein Fisch aus dem Strom und wollte ihn verschlingen.

3 Der Engel aber rief ihm zu: 'Fasse den Fisch!' Da ergriff der junge Mann den Fisch und warf ihn ans Land.

4 Hierauf sagte der Engel zu ihm: 'Schneide den Fisch auf, nimm Herz, Leber und Galle heraus und hebe sie sorgfältig auf!'

5 Der junge Mann tat, wie der Engel ihm geboten hatte; den Fisch aber brieten und aßen sie. Beide zogen dann weiter, bis sie in die Nähe von Ekbatana kamen.

6 Da fragte der junge Mann den Engel: 'Bruder Asarja, was hat's denn für eine Bewandtnis mit dem Herzen, der Leber und der Galle des Fisches?'

7 Er antwortete ihm: 'Was Herz und Leber betrifft, so muß man sie, wenn ein Dämon oder böser Geist jemanden plagt, sei es ein Mann oder eine Frau, vor ihnen in Rauch aufgehen lassen, so werden sie nicht mehr geplagt.

8 Die Galle aber dient dazu, daß man einen Menschen damit bestreiche, der weiße Flecken in den Augen hat; er wird dadurch geheilt werden'.

9 Als sie sich dann Ekbatana näherten, sagte der Engel zu Tobias:

10 'Bruder, heute werden wir bei Raguel übernachten; er ist dein Verwandter und hat eine Tochter namens Sara.

11 Ich will ihretwegen mit ihm reden, daß sie dir zur Frau gegeben werde; denn ihr Erbteil kommt dir zu, weil du der einzige bist, der zu ihrer Familie gehört, und das Mädchen ist schön und klug.

12 Und nun höre mich an! Ich will mit ihrem Vater reden, und wenn wir aus Rages zurückgekehrt sind, wollen wir die Hochzeit feiern. Ich weiß, daß Raguel sie nach dem mosaischen Gesetz keinem andern Manne verheiraten kann, ohne des Todes schuldig zu sein; denn dir kommt die Erbschaft vor jedem andern zu.

13 Darauf sagte der junge Mann zu dem Engel: 'Bruder Asarja, ich habe gehört, daß das Mädchen schon an sieben Männer verheiratet gewesen ist und daß sie alle im Brautgemach ums Leben gekommen sind.

14 Nun bin ich der einzige Sohn meines Vaters, und ich fürchte, wenn ich da hineingehe, daß ich auch sterben muß wie die früheren; denn es liebt sie ein Dämon, der keinem etwas zu leide tut außer denen, die sich ihr nahen. Und so fürchte ich auch sterben zu müssen und so das Leben meines Vaters und meiner Mutter mit Betrübnis über mich ins Grab zu bringen; und dann ist kein anderer Sohn für sie da, der sie begraben könnte'.

15 Da antwortete ihm der Engel: 'Denkst du denn nicht mehr an die Mahnung, die dein Vater an dich gerichtet hat, du möchtest eine Frau aus deiner Verwandtschaft nehmen? Höre mich nur an, mein Bruder: sie wird deine Frau werden. Um den Dämon mache dir keine Sorgen; noch heute Abend wird sie dir zur Frau gegeben werden.

16 Wenn du dann ins Brautgemach eintrittst, nimmst du Glutasche von Räucherwerk, legst ein Stück von dem Herzen und von der Leber des Fisches darauf und räucherst damit.

17 Sobald der Dämon das riecht, wird er die Flucht ergreifen und in alle Ewigkeit nicht wiederkommen. Wenn du dann zu ihr hingehst, so erhebt euch beide und ruft den barmherzigen Gott an; der wird euch bewahren und sich euer annehmen. Fürchte dich nicht, denn sie ist dir von jeher bestimmt gewesen, und du wirst sie retten. Sie wird dann mit dir ziehen, und ich zweifle nicht, daß du Kinder von ihr erhalten wirst'. Als Tobias dies vernahm, faßte er Liebe zu ihr und sein Herz neigte sich ihr innig zu.

TOBIT KAPITEL 7

1 Als sie nun nach Ekbatana gekommen und in das Haus Raguels gelangt waren, kam Sara dem Tobias entgegen und begrüßte ihn. Nachdem er ihren Gruß erwidert hatte, führte sie beide ins Haus hinein.

2 Da sagte Raguel zu seiner Frau Edna: 'Wie ähnlich ist doch dieser junge Mann meinem Vetter Tobit!'

3 Raguel fragte sie dann: 'Woher seid ihr, meine Brüder?' Sie antworteten ihm: 'Wir sind Naphthaliter aus der Zahl der Kriegsgefangenen in Ninive'.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Darauf fragte er sie: 'Kennt ihr unsern Bruder Tobit?' Als sie mit »Ja« geantwortet hatten, fragte er sie: 'Ist er gesund?'
5 Sie sagten: 'Er lebt und ist gesund', und Tobias fuhr fort: 'Er ist mein Vater'.
6 Da sprang Raguel auf, küßte ihn und weinte;
7 dann segnete er ihn und sagte: 'O du Sohn des guten und wackeren Mannes!' Als er dann erfuhr, daß Tobit das Augenlicht verloren habe, wurde er betrübt und weinte;
8 auch seine Frau Edna und seine Tochter weinten und nahmen sie herzlich auf;
9 sie schlachteten einen Schafbock und setzten ihnen ein reichliches Mahl vor. Tobias aber sagte zu Raphael: 'Bruder Asarja, rede doch von dem, was du unterwegs mit mir besprochen hast, damit die Sache abgemacht werde'.
10 Als jener nun dem Raguel Mitteilung von der Sache gemacht hatte, sagte Raguel zu Tobias: 'Iß und trink jetzt und sei guter Dinge; dir kommt es zu, meine Tochter zu erhalten; aber ich muß dir doch die Wahrheit sagen.
11 Ich habe mein Kind bereits sieben Männern gegeben, und allemal, wenn sie zu ihr eingingen, sind sie in derselben Nacht gestorben. Doch für jetzt laß dir's wohl sein!' Tobias aber antwortete: 'Ich genieße hier nichts, bis ihr sie zu mir geführt und sie mir feierlich verlobt habt'.
12 Da sagte Raguel: 'Nimm sie gleich jetzt hin, wie das Gesetz (Mose) es bestimmt; du bist ja ihr Bruder, und sie gehört dir; der barmherzige Gott aber schenke euch seinen reichsten Segen!'
13 Hierauf rief er seine Tochter Sara, faßte sie bei der Hand, gab sie dem Tobias als Gattin und sagte: 'Hier ist sie, nimm sie nach dem mosaischen Gesetz und führe sie zu deinem Vater!' Nachdem er sie hierauf gesegnet hatte,
14 rief er seine Frau Edna, nahm dann ein Blatt Papier, schrieb den Ehevertrag darauf und versah ihn mit seinem Siegel.
15 Darauf setzten sie sich zum Mahl nieder.
16 Raguel aber rief seine Frau Edna und sagte zu ihr: 'Liebe Schwester, setze das andere Zimmer in Bereitschaft und führe deine Tochter hinein'.
17 Sie kam der Weisung nach und führte Sara hinein, welche weinte. Sie wischte ihrer Tochter die Tränen ab und sagte:
18 'Mut, mein Kind! Der Herr des Himmels und der Erde wolle dir Freude statt dieser deiner Trauer geben, fasse Mut, meine Tochter!'

TOBIT KAPITEL 8

1 Als sie nun fertig gespeist hatten, führten sie Tobias zu ihr hinein.
2 Dieser war aber beim Eintreten der Mitteilungen Raphaels eingedenk, nahm Glutasche vom Räucherwerk, legte das Herz und die Leber des Fisches darauf und räucherte damit.
3 Sobald der Dämon den Dunst roch, floh er in die fernsten Gegenden Oberägyptens, wo der Engel ihn in Fesseln legte.
4 Als nun die beiden in dem Zimmer eingeschlossen waren, stand Tobias von seinem Lager auf und sagte: 'Steh auf, liebe Schwester! wir wollen beten, daß der Herr uns gnädig sei'.
5 Dann sprach Tobias folgendermaßen: 'Gepriesen seist du, Gott unserer Väter, und gepriesen sei dein heiliger und ruhmvoller Name in alle Ewigkeit! Preisen müssen dich die Himmel und alle deine Geschöpfe!
6 Du hast Adam geschaffen und ihm als Gehilfin und Stütze sein Weib Eva gegeben, von denen das Menschengeschlecht ausgegangen ist. Du hast gesagt: ›Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; wir wollen ihm eine Gehilfin schaffen, die zu ihm paßt‹.
7 Und nun, Herr, nehme ich diese meine Schwester hier nicht um der Fleischeslust willen, sondern aus wahrer Zuneigung. Laß mich Gnade finden und mit ihr alt werden!'
8 Darauf sprachen sie beide zusammen 'Amen!'
9 und schliefen die Nacht über beieinander. Raguel aber war aufgestanden und hingegangen und hatte ein Grab gegraben,
10 indem er dachte: 'Wenn nur dieser nicht auch ums Leben kommt!'
11 Als er dann in sein Haus zurückgekehrt war,
12 sagte er zu seiner Frau Edna: 'Schicke doch eine von den Mägden hin, um zuzusehen, ob er noch lebt; wenn nicht, so wollen wir ihn begraben, ohne daß jemand etwas erfährt'.
13 Als nun die Magd die Tür geöffnet hatte und hineingegangen war, fand sie beide schlafend;
14 bei ihrer Rückkehr meldete sie ihnen also, daß er noch lebe.
15 Da pries Raguel Gott mit den Worten: 'Gepriesen seist du, Gott, mit jeglichem reinen und heiligen Lobpreis! Preisen müssen dich alle deine Heiligen und alle deine Geschöpfe, alle deine Engel und deine Auserwählten in alle Ewigkeit!
16 Gepriesen seist du, daß du mich erfreut hast und daß mir das Unheil nicht widerfahren ist, das ich befürchtete, sondern daß du nach deiner großen Barmherzigkeit mit uns verfahren bist!
17 Gepriesen seist du, daß du dich dieser beiden einzigen Kinder erbarmt hast! Erweise ihnen Gnade, Herr, und laß sie ihr Leben vollenden in Gesundheit mit Freude und Erbarmen!'
18 Dann befahl er seinen Knechten, das Grab wieder zuzuwerfen,
19 und richtete ihnen eine Hochzeitsfeier her vierzehn Tage lang;
20 und ehe die Tage der Hochzeit zu Ende waren, beschwor Raguel den Tobias, er möge nicht abreisen, bevor die vierzehn Hochzeitstage abgelaufen wären;
21 alsdann solle er die Hälfte seines Vermögens in Empfang nehmen und wohlbehalten zu seinem Vater zurückkehren; die andere Hälfte solle er nach dem Tode seiner Schwiegereltern erhalten.

TOBIT KAPITEL 9

1 Darauf rief Tobias den Raphael und sagte zu ihm:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 'Bruder Asarja, nimm einen Knecht und zwei Kamele mit dir und ziehe nach Rages in Medien zu Gabael; hole mir das Geld und bringe ihn mir selbst zur Teilnahme an der Hochzeit her;

3 denn Raguel hat mich beschworen, von hier nicht wegzugehen.

4 Mein Vater aber zählt die Tage, und wenn ich zu lange auf mich warten lasse, wird er sich sehr grämen'.

5 Da reiste Raphael hin, kehrte bei Gabael ein und überreichte ihm den Schuldschein; der aber brachte die versiegelten Säckchen und übergab sie ihm (um seine Schulden zu bezahlen).

6 Dann machten sie sich zusammen am andern Morgen früh auf den Weg und kamen zur Hochzeit; und Gabael segnete den Tobias und seine Frau.

TOBIT KAPITEL 10

1 Unterdessen rechnete sein Vater Tobit täglich die Zeit nach, und als die für die Reise bestimmten Tage vorüber waren und er nicht zurückkam,

2 sagte er: 'Sollte er etwa zurückgewiesen worden sein? oder sollte Gabael gestorben sein und niemand ihm das Geld geben wollen?'

3 So war er tief bekümmert.

4 Seine Frau aber sagte zu ihm: 'Unser Sohn ist tot; deswegen bleibt er so lange aus'; und sie begann um ihn zu weinen und rief aus:

5 'Du machst mir Kummer, mein Kind, daß ich dich, das Licht meiner Augen, habe fortziehen lassen!'

6 Tobit aber sagte zu ihr: 'Schweig und sorge dich nicht; er ist gesund!'

7 Doch sie erwiderte ihm: 'Schweig und täusche mich nicht: mein Kind ist tot!' Und sie ging Tag für Tag an den Weg hinaus, auf dem er fortgegangen war; bei Tage nahm sie keine Nahrung zu sich, und nachts hörte sie nicht auf, ihren Sohn Tobias zu beweinen, bis die vierzehn Hochzeitstage vorüber waren, die er, wie Raguel ihn beschworen hatte, dort zubringen musste.

8 Schließlich aber sagte Tobias zu Raguel: 'Laß mich ziehen, denn mein Vater und meine Mutter haben gewiß schon keine Hoffnung mehr, mich wiederzusehen'.

9 Da antwortete ihm sein Schwiegervater: 'Bleibe bei mir, ich will zu deinem Vater schicken und ihm Nachricht über dein Ergehen geben lassen'.

10 Doch Tobias entgegnete: 'Nein, laß mich zu meinem Vater zurückkehren!'

11 Da stand Raguel auf, übergab ihm seine Frau Sara und die Hälfte seines Vermögens an Sklaven, Vieh und Geld,

12 gab ihnen seinen Segen und entließ sie mit den Worten: 'Der Gott des Himmels lasse es euch gut ergehen, bevor ich sterbe!' Weiter sagte er zu seiner Tochter: 'Ehre deine Schwiegereltern, sie sind jetzt deine Eltern; möchte ich immer gute Kunde von dir vernehmen!' hierauf küßte er sie. Edna aber sagte zu Tobias: 'Lieber Bruder! der Gott des Himmels wolle dich glücklich heimführen und mir vergönnen, noch Kinder von dir und meiner Tochter Sara zu sehen, damit ich mich freuen kann vor dem Herrn. Siehe, ich vertraue dir meine Tochter als ein Unterpfand an; betrübe sie nicht!'

13 Darauf zog Tobias weg, indem er Gott für den glücklichen Verlauf seiner Reise pries; unter Segenswünschen verabschiedete er sich dann von Raguel und dessen Frau Edna.

TOBIT KAPITEL 11

Heimkehr des Tobias und die Heilung Tobit.

1 Unterwegs, als sie schon in die Nähe von Ninive gekommen waren, sagte Raphael zu Tobias: 'Du weißt doch, mein Bruder, in welchem Zustand du deinen Vater verlassen hast.

2 Wir wollen vorauseilen und deine Frau zurücklassen und das Haus instand setzen.

3 Nimm aber die Galle des Fisches zur Hand'. So machten sie sich denn auf den Weg, und der Hund lief hinter ihnen her.

4 Hanna aber saß an der Straße und schaute nach ihrem Sohne aus.

5 Als sie ihn nun kommen sah, rief sie seinem Vater zu: 'Siehe, da kommt mein Sohn mit dem Manne, der ihn begleitet hat!'

6 Raphael hatte aber zu Tobias gesagt: 'Ich weiß, daß dein Vater das Augenlicht wiedererhalten wird.

7 Streiche du ihm also die Galle in die Augen, das wird ihn beißen und er wird sich die Augen reiben; dann werden die weißen Flecken abfallen, und er wird dich sehen'.

8 Hanna lief also auf ihren Sohn zu, fiel ihm um den Hals und sagte: 'Ich habe dich wiedergesehen, mein Kind, nun will ich gern sterben!' und beide weinten.

9 Tobit kam an die Tür hinaus, stieß sich aber dabei; doch sein Sohn eilte auf ihn zu,

10 faßte seinen Vater und strich ihm die Galle in die Augen, indem er dabei sagte: 'Sei ohne Angst, mein Vater!'

11 Als er aber Schmerz empfand, rieb er sich die Augen;

12 da lösten sich die weißen Flecken wie Schuppen von seinen Augenwinkeln ab, und als er seinen Sohn sah, fiel er ihm um den Hals

13 und weinte und rief aus: 'Gepriesen seist du, o Gott, und gepriesen sei dein Name ewiglich, und gepriesen seien alle deine heiligen Engel!

14 Du hast mich gezüchtigt und dich meiner erbarmt. Da sehe ich ja meinen Sohn Tobias!' Hierauf trat sein Sohn voller Freude ins Haus und erzählte seinem Vater die großen Dinge, die er in Medien erlebt hatte.

15 Tobit aber ging seiner Schwiegertochter freudig bis ans Tor von Ninive entgegen, indem er Gott pries; und alle, die ihn gehen sahen, waren verwundert darüber, daß er wieder sehen konnte;

16 Tobit aber sprach offen vor ihnen aus, daß Gott sich seiner erbarmt habe. Und als er mit seiner Schwiegertochter Sara zusammengetroffen war, wünschte er ihr Gottes Segen mit den Worten: 'Sei willkommen, meine Tochter! Gepriesen sei Gott, der dich zu uns geführt hat, und auch dein Vater

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und deine Mutter!' Und Freude herrschte bei allen seinen Volksgenossen in Ninive.

17 Es stellte sich auch Achjachar mit seinem Neffen Nasbas ein,

18 und man feierte die Hochzeit des Tobias sieben Tage lang mit Freuden.

TOBIT KAPITEL 12

Der bisherige Begleiter des jungen Tobias gibt sich als Engel Raphael zu erkennen und verschwindet.

1 Hierauf rief Tobit seinen Sohn Tobias und sagte zu ihm: 'Mein Sohn, denke an den Lohn für den Mann, der dich auf der Reise begleitet hat, und du mußt ihm auch etwas zulegen'.

2 Er antwortete: 'Mein Vater, ich leide keinen Schaden, wenn ich ihm die Hälfte von dem gebe, was ich mitgebracht habe.

3 Er hat mich ja doch gesund zu dir zurückgebracht, hat meiner Frau Heilung verschafft, hat mir das Geld geholt und auch dich geheilt'.

4 Da sagte der Alte: 'Das gebührt ihm'.

5 Er rief dann den Engel herbei und sagte zu ihm: 'Nimm die Hälfte von allem, was ihr mitgebracht habt, und ziehe hin mit Frieden!'

6 Da rief jener die beiden beiseite und sagte zu ihnen: 'Preist Gott und dankt ihm, gebt ihm die Ehre und dankt ihm vor allen Lebenden für das, was er an euch getan hat. Recht ist es, Gott zu preisen und seinen Namen zu verherrlichen, indem ihr die Werke Gottes mit Rühmen verkündet; ja, zögert nicht, ihm zu danken!

7 Es gebührt sich, das Geheimnis eines Königs verborgen zu halten, aber die Werke Gottes mit Rühmen zu verkündigen. Tut Gutes, so wird euch nichts Böses widerfahren.

8 Löblich ist Gebet in Verbindung mit Fasten und Almosengeben und Gerechtigkeit; besser ist ein kleiner Besitz mit Gerechtigkeit als ein großer mit Ungerechtigkeit; besser Almosen spenden als Gold aufhäufen.

9 Denn Wohltätigkeit errettet vom Tode, und diese ist es, die jede Sünde sühnt; wer da Barmherzigkeit und Gerechtigkeit übt, wird langes Leben erlangen;

10 die Sünder aber sind Feinde ihres eigenen Lebens.

11 Ich will nichts vor euch geheim halten. Ich habe soeben gesagt, es sei löblich, das Geheimnis eines Königs verborgen zu halten, aber die Werke Gottes mit Rühmen zu verkünden.

12 Und nun als ihr euer Gebet darbrachtet, du und deine Schwiegertochter Sara, da war ich es, der euer Gebetsopfer vor den Heiligen brachte; und als du die Toten begrubest, da bin ich ebenso bei dir gewesen.

13 Und als du nicht zögertest aufzustehen und deine Mahlzeit zu verlassen, um hinzugehen und den Toten zu bestatten, da ist deine Liebestat mir nicht verborgen geblieben, sondern ich war bei dir.

14 Und jetzt hat Gott mich abgesandt, dich und deine Schwiegertochter Sara zu heilen.

15 Ich bin Raphael, einer von den sieben heiligen Engeln (einer der sieben Söhne Gottes[1]), welche die Gebete der Heiligen hinaufbringen und Zutritt zu der Herrlichkeit des Heiligen haben'.

16 Da erschraken die beiden und warfen sich auf ihr Angesicht nieder, denn sie fürchteten sich.

17 Doch er sagte zu ihnen: 'Fürchtet euch nicht, Friede sei mit euch! Preist aber Gott ewiglich!

18 Denn ich bin nicht aus eigener Liebesbezeigung gekommen, sondern auf das Geheiß unsers Gottes; daher preist ihn ewiglich.

19 Während der ganzen Zeit, da ich euch sichtbar gewesen bin, habe ich weder gegessen noch getrunken, sondern eine Erscheinung habt ihr gesehen.

20 Und jetzt preist Gott, denn ich gehe wieder zu dem hinauf, der mich abgesandt hat, und schreibt alles, was geschehen ist, in ein Buch'.

21 Als sie nun aufstanden, sahen sie ihn nicht mehr;

22 sie priesen aber die großen und wunderbaren Taten Gottes und verkündeten, daß ihnen der Engel des HErrn erschienen sei.

TOBIT KAPITEL 13

1 Darauf schrieb Tobit ein Freudengebet nieder, das folgendermaßen lautete: 'Gepriesen sei Gott, der da ewiglich lebt, und sein Königtum!

2 Denn er züchtigt und erbarmt sich; er führt in die Unterwelt (Hölle, Feuersee) hinab und führt wieder herauf (zur Erde), und niemand kann seiner Hand entrinnen.

3 Preist ihn, ihr Kinder Israel, vor den Heiden, denn er ist's, der uns unter sie zerstreut hat.

4 Dort verkündet seine Herrlichkeit, erhebt ihn vor allen Lebenden! denn er ist unser Herr und Gott, er unser Vater in alle Ewigkeit.

5 Er wird uns züchtigen um unserer Vergehen willen, aber sich auch wieder erbarmen und uns sammeln aus allen Völkern, wohin immer ihr unter sie zerstreut worden seid.

6 Wenn ihr euch mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele (Geist) zu ihm hinwendet, um Treue vor ihm zu üben, so wird er sich wieder zu euch wenden und sein Angesicht nicht mehr vor euch verbergen. Wenn ihr dann schauen werdet, was er mit euch tut, so werdet ihr ihn mit vollem Munde preisen und den HErrn der Gerechtigkeit rühmen und den ewigen König erheben. Ich preise ihn hier im Lande meiner Gefangenschaft und verkünde seine Macht und Herrlichkeit einem Volke von Sündern. Bekehrt euch, ihr Sünder, und übt Gerechtigkeit vor ihm! Wer weiß, ob er euch nicht annimmt und euch Barmherzigkeit angedeihen läßt?

7 Ich erhebe meinen Gott, und meine Seele gehört dem König des Himmels und soll ob seiner Herrlichkeit frohlocken.

8 Alle sollen sprechen und ihm danksagen in Jerusalem:

9 ›Jerusalem, du Stadt des Heiligen! er wird dich züchtigen wegen der Taten deiner Söhne, aber sich auch der Söhne der Gerechten erbarmen.

10 Preise den Herrn, wie es recht ist und rühme den ewigen König, damit sein Zelt wieder in dir aufgerichtet werde mit Freuden und er in dir die Gefangenen beglücke und den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Elenden in dir seine Liebe erweise von Geschlecht zu Geschlecht in alle Ewigkeit!‹

11 Viele Völker werden aus der Ferne kommen, um den Namen Gottes des Herrn anzubeten, mit Geschenken in den Händen, mit Geschenken für den König des Himmels; die künftigen Geschlechter alle werden dir zujauchzen.

12 Verflucht seien alle, die dich hassen! gesegnet werden alle sein, die dich lieben, in Ewigkeit.

13 Freue dich und frohlocke über die Söhne der Gerechten, denn sie werden versammelt werden und den Herrn der Gerechten preisen.

14 O selig die, welche dich lieben! Sie werden sich deines Friedens freuen. Selig die, welche getrauert haben ob all deiner Züchtigungen! Denn sie werden sich deiner freuen, wenn sie alle deine Herrlichkeit schauen, und ihre Freude wird ewig währen.

15 Meine Seele preise Gott, den großen König!

16 denn Jerusalem wird aufgebaut werden mit Saphiren und Smaragden, deine Mauern mit köstlichem Gestein, deine Türme und Befestigungswerke mit lauterem Golde;

17 und die Straßen Jerusalems werden gepflastert sein mit Beryll, Karfunkel und Steinen aus Ophir (Abhira, im Nordwesten Indiens);

18 und alle ihre Gassen werden Halleluja rufen und Lobpreis darbringen mit den Worten: Gepriesen sei Gott, der dich erhöht hat, für alle Ewigkeit!' Und Tobit endigte seinen Lobpreis.

TOBIT KAPITEL 14

Tobits Vermächtnis und Schluß der Geschichte von Tobits und des Tobias.

1 Tobit war 58 Jahre alt, als er das Augenlicht verlor, und acht Jahre später wurde er wieder sehend.

2 Er spendete weiterhin Almosen und fuhr fort, Gott zu fürchten und ihn zu preisen.

3 Als er nun ein hohes Alter erreicht hatte, rief er seinen Sohn und dessen Söhne und sagte zu ihm: 'Mein Sohn, siehe, ich bin alt geworden und stehe im Begriff, aus dem Leben zu scheiden. So nimm denn deine Kinder

4 und ziehe nach Medien, denn ich glaube an alles, was der Prophet Jona über Ninive gesagt hat, daß es nämlich zerstört werden wird, während in Medien bis zu einer gewissen Zeit mehr Friede herrschen wird, und daß unsere Brüder, die noch im Lande (Kanaan) sind, zerstreut werden weit hinweg von ihrer schönen Heimat; Jerusalem wird wüste liegen und das Haus Gottes in ihm verbrannt werden, und die Stadt wird eine Zeit lang verwüstet sein.

5 Aber Gott wird sich ihrer wieder erbarmen und sie in ihr Vaterland zurückkehren lassen. Sie werden dann den Tempel wieder aufbauen, aber nicht wie der frühere war, bis die Weltzeiten erfüllt sind. Darnach werden sie aus der Gefangenschaft heimkehren und Jerusalem prächtig aufbauen; auch das Haus Gottes wird darin als ein herrliches Bauwerk für alle Ewigkeit wiederhergestellt werden, wie die Propheten es angekündigt haben.

6 Und alle Völker werden sich dazu bekehren, Gott den Herrn aufrichtig zu fürchten, und werden ihre Götzenbilder vergraben.

7 Und alle Völker werden den Herrn preisen, und sein Volk wird Gott danken; und der Herr wird sein Volk zu Ehren bringen, und freuen werden sich alle, die Gott den Herrn aufrichtig und nach Gebühr lieben, indem sie unsern Brüdern Barmherzigkeit erweisen.

8 Und nun, mein Sohn, ziehe von Ninive fort; denn sicherlich wird alles das eintreffen, was der Prophet Jona angekündigt hat'.

9 'Du aber halte das Gesetz und die Gebote, beweise dich liebestätig und gerecht, auf daß es dir wohlgehe.

10 Begrabe mich anständig und deine Mutter neben mir, und bleibt dann nicht länger in Ninive. Mein Sohn, bedenke, wie Haman an seinem Erzieher Achjachar gehandelt hat, wie er ihn aus dem Licht in die Finsternis geführt und wie er ihm vergolten hat. Aber Achjachar ist gerettet worden, während jener seinen Lohn erhielt und selbst in die Finsternis (Hölle) hinabfuhr. Manasse übte Wohltätigkeit und wurde aus der Schlinge des Todes gerettet, die jener ihm gelegt hatte. Haman aber fiel in die Schlinge und kam um.

11 Und nun, meine Kinder, bedenkt wohl, was die Mildtätigkeit vermag und wie die Gerechtigkeit errettet'. Während er so noch redete, verschied er auf seinem Lager. Er war Jahre alt, und man begrub ihn in allen Ehren.

12 Als dann auch Hanna starb, begrub er sie neben seinem Vater. Tobias aber zog mit seiner Frau und seinen Kindern nach Ekbatana zu seinem Schwiegervater Raguel 13 und wurde alt in Ehren. Er bestattete seine Schwiegereltern ehrenvoll und erbte deren Vermögen, sowie das seines Vaters Tobit. 14 Er starb im Alter von 127 Jahren zu Ekbatana in Medien. 15 Vor seinem Tode erhielt er noch die Kunde von der Zerstörung Ninives, welches Nabuchodonosor und Asverus erobert hatten. So konnte er sich noch vor seinem Tode über Ninive freuen. Vor seinem Tod aber bekam er noch Kunde vom Untergang Ninives und er sah, wie die Gefangenen, die Achiachar, der König von Medien, genommen hatte, nach Medien gebracht wurden. Da pries er Gott für alles, was er den Leuten von Ninive und den Assyrern angetan hatte. So freute er sich vor seinem Tod über den Untergang Ninives und pries Gott den Herrn in alle Ewigkeit.

Und als er neunundneunzig Jahre alt war, welche er in Gottesfurcht fröhlich zugebracht hatte, begruben ihn seine Verwandten. Und all sein Geschlecht blieb in heiligem Wandel und Leben, also daß sie angenehm waren vor Gott und den Leuten und allen, die im Lande wohnten.

Und als er neunundneunzig Jahre in Glück und Gottesfurcht gelebt hatte, begrub ihn seine ganze Verwandtschaft. Und alle seine Nachkommen führten ein frommes Leben und einen heiligen Wandel. So fanden sie Gnade bei Gott und den Menschen und allen, die im Lande wohnten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE MAKKABÄER-BÜCHER
(DER JÜDISCHE FREIHEITSKAMPF)

DAS ERSTE BUCH DER MAKKABÄER

Das hebräische Buch der Makkabäer
oder Das Buch der Makkabäer oder 1. Makkabäer
Übersetzung: Dr. Hermann Menge, 1926.
Überarbeitung: Dr Paul Rießler, 1928.
Geschätzter Datierungsbereich: 2. Jahrhundert v. Chr.

(Das erste Buch der Makkabäer, auch 1. Makkabäer genannt, ist ein Buch, das von einem jüdischen Autor nach der Wiederherstellung eines unabhängigen jüdischen Königreichs durch die Hasmonäer-Dynastie um das späte 2. Jahrhundert v. Chr. auf Hebräisch geschrieben wurde. Der Name Makkabäer (Makabi auf Hebräisch) bedeutet „Hammer". Er wird auf den ersten Anführer des Aufstands, Judas, den dritten Sohn von Mattathias (Mattityahu auf Hebräisch), angewendet. Der Name wurde auch für seine Brüder verwendet, was den Titel des Buches erklärt.

Das ursprüngliche Hebräisch ist verloren gegangen und die wichtigste erhaltene Version ist die griechische Übersetzung in der Septuaginta. Das Buch gilt als kanonische Schrift der katholischen, orthodoxen und orientalisch-orthodoxen Kirchen (mit Ausnahme des orthodoxen Tewahedo), nicht jedoch der protestantischen Konfessionen oder anderer wichtiger Zweige des Judentums; es ist kein Teil des Tanach. Diese Protestanten betrachten es als apokryphes Buch (siehe auch Deuterokanon).

1. Makkabäer folgt ihnen und erhält das Doppelamt des Hohepriesters und Fürsten von Israel. (Simon und seine Nachfolger bilden die Hasmonäer-Dynastie, die von den Juden nicht immer als gültiges Königtum angesehen wird, da sie nicht aus der Linie Davids stammten.) Simon führt das Volk in Frieden und Wohlstand, bis er von Agenten von Ptolemäus, dem Sohn von Abubus, ermordet wird, der von den makedonischen Griechen zum Gouverneur der Region ernannt worden war. Ihm folgt sein Sohn Johannes Hyrkanos.) ist vor allem dafür bekannt, dass es die Erzählung hinter dem jüdischen Fest Chanukka enthält. Die Erzählung besteht hauptsächlich aus Prosa, wird aber durch sieben poetische Abschnitte unterbrochen, die klassische hebräische Poesie imitieren. Dazu gehören vier Klagelieder und drei Lobgesänge. Es handelt von der Periode der jüdischen Geschichte zwischen 175 v. Chr. und 134 v. Chr., als das Seleukidenreich über Israel herrschte und dem jüdischen Volk seine Kultur und Religion aufzwang. Wütend über diese Entwicklungen rebellierten viele Juden gegen die Imperialisten und stürzten die Tyrannei. Ihre Kämpfe und Schlachten bilden den Großteil des 1. Makkabäerbuchs. Der Text ist wichtig, um zu verstehen, wie sich die messianische Bewegung entwickelte. Diese Bewegung wurde von jenen Juden gegründet, die sich selbst „Söhne des Lichts" nannten und denen wir in den Texten der Qumran-Schriftrollen vom Toten Meer wieder begegnen, in denen sie schworen, gegen die „Söhne der Dunkelheit" [Griechen und Römer] zu kämpfen, bis diese Ungläubigen nicht nur aus dem jüdischen Gebiet vertrieben, sondern auch in ihren eigenen Reichen völlig vernichtet wurden; eine Haltung, die vollständig übernommen und als Dschihadismus zur Hauptlehre der späteren Mohammedaner gemacht wurde.

Das Buch spielt etwa anderthalb Jahrhunderte nach der Eroberung Judäas durch die Griechen unter Alexander dem Großen, nachdem Alexanders Reich geteilt worden war, sodass Judäa Teil des griechischen Seleukidenreichs war. Es erzählt, wie der griechische Herrscher Antiochus IV. Epiphanes versuchte, die Ausübung grundlegender jüdischer Gesetze zu unterdrücken, was zum Makkabäeraufstand (einem jüdischen Aufstand gegen die Herrschaft der Seleukiden) führte. Das Buch behandelt die gesamte Dauer des Aufstands von 175 bis 134 v. Chr. und zeigt, wie die Rettung des jüdischen Volkes in dieser Krise durch die Familie des Mattathias erfolgte, insbesondere durch seine Söhne Judas Makkabäus, Jonathan Apphus und Simon Thassi sowie Simons Sohn Johannes Hyrkanos. Die im Buch dargelegte Lehre spiegelt die traditionelle jüdische Lehre wider und lässt spätere Lehren außer Acht, die beispielsweise im 2. Buch der Makkabäer zu finden sind. Das 1. Buch der Makkabäer enthält auch eine Liste jüdischer Kolonien, die zu dieser Zeit anderswo im Mittelmeerraum verstreut waren. Im ersten Kapitel erobert Alexander der Große das Gebiet von Judäa und wird später von dem Seleukiden Antiochus IV. Epiphanes abgelöst. Nach der erfolgreichen Invasion des ptolemäischen Königreichs Ägypten erobert Antiochus IV. Jerusalem und entfernt die heiligen Gegenstände aus dem Tempel in Jerusalem, wobei er viele Juden abschlachtet. Dann erhebt er eine Steuer und errichtet eine Festung in Jerusalem.

Antiochus versucht dann, die öffentliche Einhaltung jüdischer Gesetze zu unterdrücken, um die Kontrolle über die Juden zu erlangen. 168 v. Chr. entweiht er den Tempel, indem er einen „Greuel der Verwüstung" aufstellt (das heißt, er führt heidnische Riten im Tempel ein oder opfert ein unreines Tier auf dem Altar im Allerheiligsten). Antiochus verbietet bei Todesstrafe sowohl die Beschneidung als auch den Besitz jüdischer Schriften. Er verbietet die Einhaltung des Sabbats und das Darbringen von Opfern im Tempel. Er verlangt auch von jüdischen Führern, Götzen zu opfern. Während die Durchsetzung möglicherweise nur jüdische Führer ins Visier nahm, wurden auch gewöhnliche Juden als Warnung für andere getötet.

Aufgrund des griechischen Einflusses wurden in Jerusalem die Turnhallen gebaut. Dies führte unter anderem dazu, dass das jüdische Ritual der Beschneidung, das bereits [lange vor der römischen Lex Cornelia] offiziell verboten war, noch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

weiter entmutigt wurde; der Zustand eines Mannes konnte in der Turnhalle, wo Männer nackt trainierten und sich sozialisierten, nicht verborgen werden. 1. Makkabäer betont jedoch auch, dass es viele Juden gab, die die Einführung der griechischen Kultur suchten oder begrüßten; das waren die Pharisäer, von denen wir wissen. Dem Text zufolge ließen sich einige jüdische Männer sogar die Vorhaut wiederherstellen, um als vollwertige Griechen durchzugehen.

Mattathias ruft Menschen, die den Traditionen Israels treu sind, dazu auf, sich den Invasoren und jüdischen Hellenisierern entgegenzustellen, und seine fünf Söhne beginnen einen Feldzug gegen sie (den Makkabäeraufstand). Antiochus erleidet einen Totalverlust von tausend Juden (Männer, Frauen und Kinder), als die jüdischen Verteidiger sich weigern, am Sabbat zu kämpfen. Die anderen Juden folgern daraus, dass sie, wenn sie angegriffen werden, auch am heiligen Tag kämpfen müssen. 165 v. Chr. wird der Tempel befreit und neu geweiht, damit die rituellen Opfer wieder beginnen können. Das Chanukka-Fest wird von Judas Makkabäus und seinen Brüdern ins Leben gerufen, um dieses Ereignis zu feiern (1 Makk. 4:59). Judas strebt ein Bündnis mit der Römischen Republik an, um die Griechen zu vertreiben. Ihm folgt sein Bruder Jonathan, der Hohepriester wird und ebenfalls ein Bündnis mit Rom anstrebt und das Bündnis mit Areus von Sparta bestätigt (1 Makk. 12:1–23). Simon.)

1. MAKKABÄER KAPITEL 1

Alexander der Große übergibt das Reich seinen Nachfolgern, nach zwölfjähriger Regierungszeit.

1 Nachdem Alexander, der Sohn des Philippus, der Mazedonier, aus dem Lande Chittim (Griechenland) ausgezogen war und Darius, den König der Perser und Meder, besiegt hatte, herrschte er als König an dessen Statt, während er vorher nur über Griechenland geherrscht hatte.

2 Er unternahm dann viele Kriege, eroberte zahlreiche Festungen und ließ Könige der Erde hinrichten.

3 Er drang bis an die Enden der Erde vor und plünderte eine Menge von Völkern aus. Als nun die ganze Erde unterworfen vor ihm lag, da wurde er übermütig und hochfahrenden Sinnes.

4 Er brachte eine überaus starke Heeresmacht zusammen und gewann die Herrschaft über Länder, Völker und Fürsten, die ihm tributpflichtig wurden.

5 Schließlich aber, als er aufs Krankenlager geworfen war und den Tod nahen fühlte,

6 berief er seine vornehmsten Diener, die seine Genossen von Jugend auf gewesen waren, und verteilte sein Reich unter sie noch bei seinen Lebzeiten.

7 Als Alexander dann nach zwölfjähriger Regierung gestorben war,

8 übernahmen seine Diener die Herrschaft, ein jeder an dem ihm zugewiesenen Platze;

9 sie setzten sich alle nach seinem Tode das Diadem auf und ebenso ihre Söhne nach ihnen, lange Jahre hindurch, und richteten viel Unheil auf der Erde an.

Der syrische König Antiochus Epiphanes und der jüdische Priester Mattathias (Anfänge des makkabäischen Aufstandes).

10 Aus ihnen ging nun ein gottloser Sproß hervor, nämlich Antiochus Epiphanes, der Sohn des Königs Antiochus; er war als Geisel in Rom gewesen und im 137. Jahre der griechischen Herrschaft zur Regierung gelangt.

11 Zu jener Zeit traten in Israel nichtswürdige Leute auf, die viele andere für sich gewannen, indem sie ihnen vorhielten: 'Kommt, wir wollen uns ins Einvernehmen mit den Heiden setzen, die rings um uns her wohnen! Denn seitdem wir uns von ihnen abgesondert haben, ist uns viel Unheil zugestoßen'.

12 Dieser Vorschlag fand Beifall bei ihnen,

13 und einige aus dem Volke waren gleich bereit, sich zum Könige zu begeben, der ihnen denn auch die Erlaubnis gab, die Bräuche der Heiden einzuführen.

14 So erbauten sie z.B. ein Gymnasium in Jerusalem nach heidnischem Brauch,

15 suchten die an ihnen vollzogene Beschneidung unkenntlich zu machen, fielen so vom heiligen Bunde ab, schlossen sich an die Heiden an und gaben sich dazu her, Böses zu tun.

16 Als sich nun Antiochus in der Herrschaft genügend befestigt sah, sann er darauf, auch Herr von Ägypten zu werden, um so beide Königreiche in seiner Gewalt zu haben.

17 Er zog also mit einem gewaltigen Heere nach Ägypten, mit Kriegswagen, Elefanten und Reiterei und mit einer starken Flotte.

18 Der ägyptische König Ptolemäus, mit dem er Krieg führte, geriet in Furcht vor ihm und ergriff die Flucht, und viele Leute fielen und wurden erschlagen;

19 die ägyptischen Festungen wurden erobert, und er plünderte das Land Ägypten aus.

20 Nachdem Antiochus so Ägypten schwer heimgesucht hatte, kehrte er im Jahre 143 um, zog gegen Israel und kam nach Jerusalem mit gewaltiger Heeresmacht.

21 Hier drang er in seinem Übermut in das Heiligtum ein, nahm den goldenen Altar und den Leuchter samt allen zugehörigen Geräten weg,

22 den Tisch für die Schaubrote, die Becher und Schalen, die goldenen Räuchergefäße, den Vorhang, die Kränze (oder Kronen?) und die goldenen Zierate an der Vorderseite des Tempels und ließ von allen diesen Gegenständen den goldenen Überzug abreißen.

23 Weiter nahm er auch das Silber und das Gold und die kostbaren Geräte und alles, was er an verborgenen Schätzen vorfand;

24 und nachdem er alles an sich genommen hatte, zog er ab in sein Land, wobei er noch ein Blutbad anrichtete und vermessene Lästerreden ausstieß.

25 Da entstand laute Wehklage in Israel in allen seinen Wohnsitzen:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Oberste und Vornehme jammerten, den Jungfrauen und Jünglingen verging die Jugendkraft, und die Schönheit der Frauen schwand dahin.

27 Jeglicher Bräutigam stimmte Trauerlieder an, die Neuvermählte im Brautgemach saß in Trauerkleidung da;

28 das Land erbebte ob seiner Bewohner, und das ganze Haus Jakobs (Israels) war mit Schmach bedeckt.

29 Zwei Jahre später sandte der König einen Obersteuereinnehmer in die Städte von Juda. Der kam nach Jerusalem mit starker Heeresmacht,

30 ließ jedoch vor den Stadtbewohnern in hinterlistiger Weise friedliche Worte verlauten, so daß sie ihm Glauben schenkten. Plötzlich aber überfiel er die Stadt, richtete ein großes Blutbad in ihr an und brachte viele Israeliten im Lande um.

31 Dann ließ er die Stadt plündern und in Flammen aufgehen und ihre Häuser und die Mauern ringsum niederreißen.

32 Weiter führte man die Weiber und Kinder als Gefangene weg und bemächtigte sich des Viehs.

33 Sodann befestigte man die Davidsstadt mit einer großen und starken Mauer und festen Türmen, damit sie ihnen als Burg diente.

34 In diese legten sie als Besatzung verbrecherisches Gesindel, nichts-würdige Leute, hinein, die sich darin festsetzten.

35 Auch schaffte man Waffen und Lebensmittel hinein und verwahrte daselbst die Beute, die man aus Jerusalem zusammengebracht hatte; so wurde die Burg zu einem schlimmen Unheil (eig. Fallstrick) für die Stadt.

36 Ja, sie wurde zum Hinterhalt für das Heiligtum und zum schlimmen Widersacher für Israel allezeit.

37 Unschuldig Blut vergossen sie rings um das Heiligtum und entweihten dadurch das Heiligtum.

38 Darum flohen ihretwegen die Bewohner Jerusalems, und Ausländern diente die Stadt als Wohnsitz; den Eingeborenen wurde sie fremd, und ihre eigenen Kinder verließen sie.

39 Ihr Heiligtum ward öde wie die Wüste, ihre Feste wandelten sich zu Trauertagen; ihre Sabbate wurden geschändet, und ihre Ehre ward zur Verachtung.

40 So groß wie einst ihr Ruhm ward nun ihre Schmach, und ihre Hoheit versank in Trauer.

41 Nunmehr ließ der König Antiochus in sein ganzes Reich eine Verfügung ausgehen, daß alle seine Untertanen ein einziges Volk bilden sollten

42 und jeder seine besonderen Gebräuche und Gesetze aufzugeben habe; und alle anderen Völker fügten sich dem Gebot des Königs.

43 Auch in Israel fanden viele Gefallen an der von ihm gebotenen Verehrung der Götter und opferten den Götzen und entweihten den Sabbat.

44 Nun schickte der König durch Boten den schriftlichen Befehl nach Jerusalem und in die Städte Juda's, man solle fortan die ausländischen Satzungen und Bräuche beobachten;

45 Die Brand-, Schlacht- und Trankopfer sollten im Heiligtum in Wegfall kommen, Sabbate und Feste ungefeiert bleiben;

46 das Heiligtum und die Heiligen solle man verunreinigen,

47 Altäre, heilige Haine und Götzentempel errichten dürfen, Schweine und andere unreine Tiere schlachten;

48 ihre Söhne sollten sie unbeschnitten lassen und ihr Gewissen mit jeder Art von unreinen und gräuelhaften Dingen beflecken,

49 so daß sie das Gesetz (Mose) vergäßen und alle heiligen Ordnungen abschafften;

50 und wer dem Gebot des Königs nicht Folge leiste, der solle den Tod erleiden.

51 Alle diese Bestimmungen waren in der Verordnung enthalten, die er an sein ganzes Reich ergehen ließ. Dazu setzte er Aufseher über das ganze (jüdische) Volk und gebot den Städten Juda's, Opfer in allen einzelnen Ortschaften darzubringen.

52 Und viele aus dem Volke schlossen sich ihnen an, nämlich alle, die vom Gesetz treulos abfielen und nun Böses im Lande verübten

53 und die Israeliten dazu nötigten, in Verstecken, in Schlupfwinkeln jeder Art, eine Zuflucht zu suchen.

1b) Epiphanes bringt Israel in große Not.

54 Am 15. Tage des Monats Kislev im Jahre 145 stellten sie einen "Gräuel der Verwüstung" auf den Brandopferaltar und erbauten Altäre in den Ortschaften Juda's ringsumher.

55 Sie brachten vor den Haustüren und auf den Straßen Rauchopfer dar,

56 und die Gesetzbücher, die sie fanden, zerrissen und verbrannten sie;

57 und wenn bei jemandem ein Bundesbuch gefunden wurde und wenn jemand dem mosaischen Gesetz treu bleiben wollte, so überlieferte ihn der Erlaß des Königs dem Tode.

58 So verfuhren sie in ihrer Gewalttätigkeit Monat für Monat mit den Israeliten, die sie in den Ortschaften betrafen.

59 Am 25. Tage des Monats (Kislev) aber opferten sie auf dem Altar, der auf dem Brandopferaltar stand,

60 und ließen die Frauen, die ihre Kinder hatten beschneiden lassen, der königlichen Verordnung gemäß hinrichten,

61 wobei sie ihnen die Kinder an den Hals hängten; auch ihre Familien und die, welche die Beschneidung vollzogen hatten, töteten sie.

62 Indessen zeigten sich viele Israeliten standhaft und faßten den festen Entschluß, unreine Speisen nicht zu genießen;

63 sie wollten lieber sterben, um sich durch Speisen nicht zu verunreinigen und den heiligen Bund nicht zu brechen; daher erlitten sie den Tod.

64 So lag denn ein schlimmes Zorngericht Gottes überaus schwer auf Israel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. MAKKABÄER KAPITEL 2

Mattatias klagt über die Unterdrückung Israels.

1 Zu jener Zeit trat Mattathias auf, ein Sohn des Johannes, des Sohnes Simeons, ein Priester aus der Familie Jojaribs von Jerusalem; er hatte seinen Wohnsicht in Modein genommen.

2 Er hatte fünf Söhne: Johannes mit dem Beinamen Gaddis,

3 Simeon, genannt Thassis,

4 Judas, genannt Makkabäus (Makabi),

5 Eleasar, genannt Awaran, und Jonathan, genannt Apphus.

6 Als er nun alle die Abscheulichkeiten sah, die in Juda und Jerusalem verübt wurden,

7 rief er aus: 'Wehe mir! Warum bin ich dazu geboren worden, die Vernichtung meines Volks und die Vernichtung der heiligen Stadt zu sehen und müßig dazusitzen, während sie der Gewalt der Feinde und das Heiligtum der Gewalt von Ausländern preisgegeben ist!

8 Ihr Haus ist geworden, wie das eines entehrten Mannes,

9 ihre herrlichen Geräte sind als Raub hinweggeführt, ihre Kindlein liegen gemordet auf ihren Straßen, ihre jungen Männer sind durch das Schwert der Feinde gefallen!

10 Welches Volk hat sich nicht die Herrschaft in ihr angeeignet und sich nicht mit ihrer Beute bereichert?

11 All ihr Schmuck ist weggenommen, aus einer Freien ist sie zur Magd geworden!

12 Ach ja, was uns heilig war, und unsere Schönheit und unsere Herrlichkeit ist verwüstet, und Heiden haben es entweiht!

13 Wozu nützt uns noch das Leben?'

14 Und Mattathias und seine Söhne zerrissen ihre Kleider, legten Trauergewänder an und trugen schweres Leid.

Der Aufstand des Mattatias.

15 Da kamen die königlichen Beamten, die den Abfall erzwingen sollten, nach der Ortschaft Modein, um die Einwohner zum Opfern zu bringen,

16 und viele von den Israeliten schlossen sich ihnen an; auch Mattathias und seine Söhne gingen in die Versammlung.

17 Da nahmen die Beamten des Königs das Wort und richteten an Mattathias folgende Ansprache: 'Du bist ein Oberster, angesehen und hochstehend in diesem Orte und einflußreich durch Söhne und Brüder.

18 So tritt du nun zuerst heran und komm der königlichen Verordnung nach, wie alle Völker es getan haben, auch die Männer von Juda und die in Jerusalem Zurückgebliebenen; so wirst du und dein ganzes Haus zu den Freunden des Königs gehören, und du und deine Söhne, ihr werdet mit Silber und Gold und vielen Geschenken geehrt werden'.

19 Mattathias aber gab mit lauter Stimme folgende Antwort: 'Wenn auch alle Völker im ganzen Bereich der Herrschaft des Königs ihm Gehorsam leisten, so daß jeder vom Gottesglauben seiner Väter abfällt und sie sich willig seinen Geboten gefügt haben,

20 so wollen doch ich und meine Söhne und meine Brüder weiterhin im Bunde unserer Väter wandeln!

21 Gott behüte uns davor, daß wir unser Gesetz und die Satzungen fahren lassen sollten!

22 Den Geboten des Königs werden wir nicht gehorchen, daß wir von unserer Gottesverehrung nach rechts oder nach links abweichen sollten!'

23 Kaum hatte er ausgeredet, da trat ein jüdischer Mann vor aller Augen herzu, um auf dem Altar in Modein nach dem Befehle des Königs zu opfern.

24 Als Mattathias das sah, geriet er in heiligen Eifer: er erbebte bis ins Innerste und ließ seinem Zorne freien Lauf, wie es recht war; er lief hin und erschlug den Mann am Altar.

25 Zugleich tötete er aber auch den königlichen Beamten, der das Opfer hatte erzwingen wollen, und riß den Altar nieder.

26 Er eiferte auf diese Weise für das Gesetz so, wie es einst Pinehas an Simbri, dem Sohne Saloms, getan hatte.

27 Hierauf ließ Mattathias in der Ortschaft den lauten Ruf erschallen: 'Wer da für das Gesetz eifert und am Bunde festhalten will, der ziehe aus, mir nach!'

28 So floh er denn mit seinen Söhnen ins Gebirge; all ihr Hab und Gut ließen sie im Orte zurück.

Die Aufständischen entschließen sich zum Kampf am Sabbat.

29 Damals zogen viele, denen Gerechtigkeit und Recht am Herzen lag, in die Wüste hinab, um dort ihren Wohnsitz zu nehmen,

30 sie selbst mit Weib und Kind und ihrem Vieh, weil die Mißhandlungen übergroß für sie geworden waren.

31 Als nun die königlichen Beamten und die Truppen, die sich zu Jerusalem in der Davidsstadt befanden, die Kunde erhielten, es seien Leute, die sich dem Gebot des Königs widersetzt hätten, in die Schlupfwinkel in der Wüste hinabgezogen,

32 eilten sie in einem starken Aufgebot hinter ihnen her, und als sie auf sie gestoßen waren, umlagerten sie sie und rüsteten sich zum Angriff gegen sie am Sabbattage.

33 Sie ließen ihnen dann sagen: 'Nun ist's genug! Kommt heraus und tut nach dem Gebot des Königs, so sollt ihr am Leben bleiben!'

34 Doch sie antworteten: 'Wir werden nicht herauskommen und dem Gebot des Königs nicht Folge leisten, daß wir den Sabbat entheiligen sollten!'

35 Da gingen jene sofort zum Angriff gegen sie vor;

36 sie aber antworteten ihnen nicht weiter, schleuderten auch keine Steine gegen sie, noch verrammelten sie ihre Schlupfwinkel,

37 sondern sagten: 'Wir wollen alle in unserer Einfalt sterben! Der Himmel und die Erde sind unsere Zeugen, daß ihr uns ungerechterweise ums Leben bringt!'

38 So gingen jene also zum Angriff gegen sie am Sabbat vor, und so kamen diese ums Leben samt ihren Weibern und Kindern und ihrem Vieh, etwa tausend Menschenseelen.

39 Als Mattathias und seine Freunde dies erfuhren, trauerten sie schmerzerfüllt um sie;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

40 und sie sagten einer zum anderen: 'Wenn wir alle es so machen, wie unsere Brüder getan haben, und nicht für unser Leben und unsere Satzungen gegen die Heiden kämpfen, so werden sie uns gar bald von der Erde vertilgen'.

41 So faßten sie denn an jenem Tage folgenden Beschluß: 'Wenn irgend jemand uns am Sabbattage angreift, so wollen wir uns mit den Waffen zur Wehr setzen, damit wir nicht alle zugrunde gehen, wie unsere Brüder in ihren Verstecken umgekommen sind'.

Erste Erfolge der Aufständischen.

42 Damals traf als Verstärkung eine Schar von Asidäern bei ihnen ein, tapfere Männer aus Israel, lauter solche, die sich willig in den Dienst des Gesetzes stellten;

43 und alle, die sich dem Unheil durch die Flucht zu entziehen suchten, schlossen sich an sie an und verstärkten sie.

44 So brachten sie ein Heer zusammen und schlugen die Sünder in ihrem Zorn und die gottlosen Männer in ihrem Grimm nieder; was von diesen übrig blieb, floh zu den Heiden, um sich in Sicherheit zu bringen.

45 Mattathias aber und seine Genossen zogen rings umher, zerstörten die Altäre im Lande

46 und beschnitten mit Gewalt die Kinder, die noch unbeschnitten waren, soviele sie deren im Gebiete Israels fanden;

47 sie setzten den übermütigen (Feinden) hart zu, und alles, was sie unternahmen, hatte guten Fortgang;

48 sie verteidigten das Gesetz erfolgreich gegen die Macht der Heiden und gegen die Macht des Königshauses und ließen die Sünder nicht hochkommen.

Vermächtnis und Tod des Mattatias.

49 Als es nun mit den Lebenstagen des Mattathias zu Ende ging, sprach er zu seinen Söhnen: 'Jetzt herrscht rücksichtsloser Übermut und schwere Prüfung; es ist eine Zeit der Zerstörung und eines grimmigen Strafgerichts eingetreten.

50 So seid denn Eiferer, meine Söhne, für das Gesetz und gebt euer Leben hin für den Bund unserer Väter!

51 Bleibt der Taten unserer Väter eingedenk, alles dessen, was sie zu ihrer Zeit vollführt haben, so werdet ihr hohen Ruhm und einen unsterblichen Namen erlangen.

52 Ist nicht Abraham in der Prüfung treu erfunden und dies ihm als Gerechtigkeit angerechnet worden?

53 Joseph hielt zur Zeit seiner Bedrängnis am Gebote Gottes fest und wurde so der Gebieter Ägyptens.

54 Unser Ahnherr Pinehas empfing, weil er großen Eifer für Gott bewies, die Zusicherung eines ewigen Priestertums;

55 Josua wurde Richter in Israel, weil er den Auftrag Gottes erfüllte;

56 Kaleb empfing Landbesitz als Erbteil, weil er vor der Gemeinde Zeugnis (für Gott) abgelegt hatte;

57 David gewann durch seine Frömmigkeit einen Königsthron für ewige Zeiten;

58 Elias wurde wegen seines Eiferns für das Gesetz in den Himmel empor gehoben;

59 Ananias, Asarja und Michael wurden wegen ihres Gottvertrauens aus der Flammenglut errettet;

60 Daniel wurde um seiner Unschuld willen vor dem Rachen der Löwen behütet.

61 Und so könnt ihr es von Geschlecht zu Geschlecht bestätigt finden, daß alle, die ihre Hoffnung auf Gott setzen, nicht unterliegen werden.

62 Fürchtet euch also nicht vor den Drohworten eines sündigen Menschen! denn seine Herrlichkeit wird zu Kot werden und den Würmern zum Fraß dienen.

63 Heute steigt er hoch empor, und morgen ist er nicht mehr zu finden; denn er ist wieder zu Staub geworden, und mit seinen Anschlägen ist's vorbei.

64 Ihr aber, meine Söhne, seid stark und steht mannhaft für das Gesetz ein; denn dadurch werdet ihr Ruhm ernten.

65 Und seht: da ist euer Bruder Simeon; ich weiß, daß er ein kluger Mann ist; auf ihn hört allezeit: er soll Vaterstelle bei euch vertreten!

66 Judas der Makkabäer aber, der von Jugend auf ein tapferer Held gewesen ist, der soll euer Heerführer sein und den Krieg der Stämme (unseres Volkes) leiten.

67 Ihr aber, sammelt um euch alle, die dem Gesetz treu sind, und vollzieht die Rache für euer Volk!

68 Übt Vergeltung an den Heiden und haltet fest an den Geboten des Gesetzes!'

69 Hierauf segnete er sie und wurde zu seinen Vätern versammelt;

70 er starb im Jahre 146, und seine Söhne begruben ihn in der Grabstätte seiner Väter in Modein, und ganz Israel betrauerte ihn mit tiefem Leid.

1. MAKKABÄER KAPITEL 3

Die Freiheitskämpfe der Israeliten unter Judas Makkabäus.

1 Als nun sein Sohn Judas mit dem Beinamen Makkabäus an seine Stelle getreten war,

2 leisteten ihm alle seien Brüder, sowie alle diejenigen Beistand, die es vorher mit seinem Vater gehalten hatten, und führten den Krieg für Israel mit Freuden.

3 Er verschaffte seinem Volke weithin Ruhm, legte den Harnisch an als ein Held und umgürtete sich mit seinen Kriegswaffen; er lieferte Schlachten, indem er das Heer mit dem Schwerte schützte.

4 Er glich einem Löwen in seinen Taten, einem jungen Leu, der nach Raub brüllt.

5 Er erspähte die Gottlosen und verfolgte sie, und die sein Volk zerrütteten, verbrannte er.

6 Die Gottlosen fuhren zusammen aus Furcht vor ihm, alle Übeltäter zitterten vor ihm, und die Rettung nahm guten Fortgang durch sein Verdienst.

7 Vielen Königen schaffte er bittere Schmerzen, aber Jakob erfreute er durch seine Taten: auf ewig bleibt sein Andenken in Segen.

8 Er zog umher in den Städten Juda's. vertilgte die Gottlosen aus dem Lande und wandte Gottes Zorn von Israel ab.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Sein Ruhm erscholl bis ans Ende der Erde, und er sammelte die dem Untergang Geweihten.

Judas Makkabäus besiegt Apollonius und Seron.

10 Nun brachte Apollonius ein Heer von Heiden und eine große Streitmacht aus Samaria zusammen, um Israel zu bekriegen.

11 Als Judas dies erfuhr, zog er ihm entgegen, schlug ihn und tötete ihn; viele Erschlagene fielen, die Übriggebliebenen aber ergriffen die Flucht.

12 Man gewann reiche Beute von ihnen, und Judas nahm das Schwert des Apollonius an sich und gebrauchte es fortan beständig in allen Kämpfen.

13 Als nun Seron, der Befehlshaber des syrischen Heeres, die Meldung erhielt, Judas habe einen Haufen um sich zusammengebracht und eine Schar von Getreuen, die mit ihm zum Kampfe auszögen,

14 da dachte er: 'Ich will mir einen Namen machen und mir Ruhm im Reiche erwerben und will Judas mit seinen Leuten bekämpfen, die das Gebot des Königs mißachten'.

15 Er unternahm also einen neuen Feldzug, und unter seinem Befehl zog ein starkes Heer von Ungläubigen aus, um ihm Beistand zu leisten und die Rache an den Israeliten zu vollziehen.

16 Als er nun in die Nähe der Steige von Beth-Horon gelangt war, zog ihm Judas mit geringer Mannschaft entgegen.

17 Als diese jedoch das Heer erblickt hatten, das gegen sie heranzog, sagten sie zu Judas: 'Wie können wir in so geringer Zahl den Kampf gegen eine so gewaltige Übermacht aufnehmen, zumal da wir erschöpft sind, weil wir heute noch nichts genossen haben?'

18 Judas aber antwortete ihnen: 'Es ist leicht möglich, daß eine große Anzahl den Händen weniger (zur Überwältigung) preisgegeben wird; denn für den Gott des Himmels macht es keinen Unterschied, ob er durch viele oder durch wenige die Rettung schafft.

19 Der Sieg in der Schlacht hängt ja nicht von der Größe des Heeres ab, sondern vom Himmel kommt die Kraft.

20 Jene ziehen gegen uns heran voller Übermut und Gottlosigkeit, um uns und unsere Weiber und unsere Kinder zu vertilgen und um uns auszuplündern;

21 wir aber kämpfen für unser Leben und unsere Satzungen.

22 So wird denn Gott selbst sie vor unseren Augen zermalmen; ihr aber fürchtet euch nicht vor ihnen!'

23 Nach dieser Rede stürmte er unversehens auf sie ein, und Seron wurde mit seinem Heere vor ihm aufgerieben.

24 Sie verfolgten ihn auf der Steige von Beth-Horon hinab bis in die Ebene, und gegen 800 Mann fielen von ihnen; die Übriggebliebenen flohen ins Philisterland.

25 Da kam die Furcht vor Judas und seinen Brüdern zum Durchbruch, und Schrecken befiel die Heiden in der ganzen Gegend ringsum;

26 sein Name drang bis zu den Ohren des Königs, und alle Welt sprach von den Schlachten des Judas.

Lysias führt den Krieg fort.

27 Als nun der König Antiochus von diesen Dingen Kunde erhielt, geriet er in gewaltigen Zorn; er ließ Befehl ergehen und bot alle Streitkräfte seines Reichs auf, ein überaus gewaltiges Heer.

28 Er öffnete seine Schatzkammern, ließ seinen Truppen den Sold für ein ganzes Jahr auszahlen und gebot ihnen, sich für alle Fälle bereit zu halten.

29 Da er aber sah, daß ihm das Geld in seinen Schatzkammern ausging, und daß der Ertrag der Steuern aus den Landen gering war infolge des Aufruhrs und wegen des Unheils, das er (selbst) im Lande angerichtet hatte, um die Gesetze und Bräuche abzuschaffen, die von den ältesten Zeiten her in Geltung gewesen waren: –

30 da geriet er in Besorgnis, es möchten ihm, wie das früher schon mehr als einmal der Fall gewesen war, die Mittel zur Bestreitung der Ausgaben fehlen, besonders für die Geschenke, die er bisher mit freigebiger Hand und reichlicher als die früheren Könige ausgeteilt hatte.

31 Weil er sich nun arg beunruhigt fühlte, beschloß er, nach Persien zu ziehen und die Steuern der Provinzen dort zu erheben und viel Geld zusammenzubringen.

32 Er ließ also Lysias, einen hochangesehenen Mann aus königlichem Geschlecht, als Reichsverweser (3) für die Länder vom Euphratstrom bis zu den Grenzen Ägyptens zurück;

33 dieser hatte auch den königlichen Prinzen Antiochus zu erziehen, bis er selbst zurückkehren würde.

34 Zugleich übergab er ihm die Hälfte des Kriegsheeres, sowie die Elefanten, und gab ihm Aufschluß über alle seine Pläne, und zwar besonders hinsichtlich der Bewohner Judäas und Jerusalems:

35 er solle ein Heer gegen sie entsenden, um die Macht der Israeliten und was von Jerusalem noch übrig war, völlig auszurotten, so daß selbst die Erinnerung an sie im Lande erlösche;

36 alsdann sollte er Ausländer in ihrem ganzen Gebiet sich ansiedeln lassen und ihr Land losweise unter diese verteilen.

37 Der König selbst nahm hierauf die andere Hälfte des Heeres und brach von seiner Residenz Antiochien im Jahre 147 auf, ging über den Euphratstrom und durchzog die oberen Länder.

Angriff auf Judäa.

38 Lysias erwählte nun Ptolemäus, den Sohn des Dorymenes, sowie Nikanor und Gorgias, hochangesehene Männer aus der Zahl der Freunde des Königs,

39 und sandte mit ihnen 40.000 Mann zu Fuß und 7.000 Reiter; die sollten ins jüdische Land ziehen, um es nach dem Befehl des Königs zu verheeren.

40 Diese drei (Männer) brachen also mit ihrer gesamten Streitmacht auf und lagerten sich nach ihrer Ankunft nahe bei Emmaus in der Ebene.

41 Als nun die Handelsleute in der Gegend Kunde von ihrer Ankunft erhielten, versahen sie sich reichlich mit Silber und Gold und auch mit Stricken zum Fesseln und kamen ins

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Lager, um die Israeliten als Sklaven anzukaufen. Es stießen auch noch Truppen aus Syrien und dem Lande der Philister zu ihnen.

42 Als nun Judas und seine Brüder sahen, daß das Unheil immer ärger wurde und die feindlichen Scharen innerhalb ihres Gebietes lagerten, und als sie auch Kunde von den Befehlen des Königs erhielten, der die völlige Vernichtung ihres Volkes geboten hatte,

43 da sagten sie einer zum andern: 'Laßt uns das wiederherstellen, was in unserm Volke zerstört ist, und laßt uns für unser Volk und das Heiligtum kämpfen!'

44 So versammelte sich denn die ganze Gemeinschaft, um zum Kampfe bereit zu sein und um zu beten und Gnade und Erbarmen zu erflehen.

45 Jerusalem aber lag unbewohnt da wie eine Wüste, niemand ging mehr ein und aus von seinen Kindern; das Heiligtum war zertreten, Fremdlinge hausten in der Burg, eine Herberge der Heiden war (die Stadt) geworden; die Freude war verschwunden aus Jakob, es schwiegen Flöte und Zither. 3d) Bittgottesdienst in Mizpa.

46 So sie sich nun versammelt hatten, zogen sie nach Massepha, Jerusalem gegenüber; denn dort war in früheren Zeiten eine Gebetsstätte für Israel gewesen.

47 Dann fasteten sie an jenem Tage, hüllten sich in härene Gewänder, streuten sich Asche aufs Haupt und zerrissen ihre Kleider.

48 Sodann breiteten sie das Gesetzbuch aus (eines von denen), nach welchen die Heiden gesucht hatten, um ihre Götzenbilder darauf zu malen;

49 dann brachten sie auch die Priestergewänder herbei, sowie die Erstlinge und Zehnten, und ließen Nasiräer auftreten, deren Weihezeit abgelaufen war.

50 Dann ließen sie mit lauter Stimme den Ruf zum Himmel erschallen: 'Was sollen wir mit allen diesen machen und wohin sie bringen?

51 Dein Heiligtum ist ja zertreten und entweiht, und deine Priester sind in Trauer und Elend!

52 Und siehe, die Heiden haben sich gegen uns zusammengeschart, um uns auszurotten; du weißt ja, was sie gegen uns vorhaben!

53 Wie sollen wir ihnen widerstehen können, wenn du uns nicht zu Hilfe kommst?'

54 Dann stießen sie in die Trompeten und erhoben ein lautes Wehgeschrei.

55 Hierauf setzte Judas Anführer über das Kriegsvolk ein, Hauptleute über Tausend, über Hundert, über Fünfzig und über zehn Mann.

56 Sodann richteten sie an die, welche in letzter Zeit ein Haus gebaut oder sich verheiratet oder einen Weinberg angepflanzt hatten oder die furchtsam seien, die Aufforderung, sich in ihre Heimat zu begeben, wie das Gesetz es bestimmte.

57 Alsdann brach das Heer auf und lagerte sich südlich von Emmaus.

58 Judas aber gebot: 'Macht euch fertig und zeigt euch als tapfere Männer! Haltet euch für morgen früh bereit zum Kampf mit diesen Heiden, die sich wider uns zusammengetan haben, um uns und unser Heiligtum zu vernichten!

59 Denn es ist besser für uns, im Kampfe zu fallen, als den Untergang unsers Volkes und des Heiligtums mit anzusehen.

60 Übrigens – wie es im Himmel beschlossen ist, so möge er es fügen!'

1. MAKKABÄER KAPITEL 4

Judas Makkabäus besiegt Gorgias.

1 Gorgias nahm nun 5.000 Mann zu Fuß und 1.000 auserlesene Reiter, und diese Schar brach während der Nacht auf,

2 um das Lager der Juden zu überfallen und sie unvermutet zu schlagen; dabei dienten ihm die Leute aus der Burg als Wegweiser.

3 Als Judas dies erfuhr, brach er selbst mit seinen Kriegern auf, um das Heer des Königs bei Emmaus anzugreifen,

4 solange noch die Truppen außerhalb des Lagers zerstreut waren.

5 Als nun Gorgias bei Nacht an den Lagerplatz des Judas kam und dort niemand vorfand, suchte er sie in den Bergen auf und zwar in der Meinung: 'Die laufen vor uns weg!'

6 Aber bei Tagesanbruch kam Judas in der Ebene mit 3.000 Mann zum Vorschein; nur hatten sie leider nicht Rüstungen und Schwerter, wie sie wohl gewünscht hätten.

7 Als sie nun das starkbefestigte Lager der Heiden und die Reiterei erblickten, die dem Lager ringsum als Schutz diente, lauter kriegsgeübte Leute,

8 da sagte Judas zu den Männern, die bei ihm waren: 'Fürchtet euch nicht vor ihrer Menge und scheut euch nicht, zum Angriff auf sie vorzustürmen!

9 Denkt daran, wie unsere Väter im Roten Meer errettet wurden, als der Pharao sie mit Heeresmacht verfolgte!

10 Und nun laßt uns zum Himmel schreien, ob er wohl Erbarmen mit uns haben und des Bundes mit unseren Vätern gedenken und dieses Heer heute vor unseren Augen vernichten will,

11 damit alle Heiden erkennen, daß es für Israel noch einen Erlöser und Retter gibt!'

12 Als nun die Heiden ihre Augen erhoben und sie gegen sich heranrücken sahen,

13 zogen sie aus dem Lager zum Kampfe heraus. Da stießen die Leute des Judas in die Trompeten;

14 und als sie handgemein geworden waren, wurden die Heiden völlig besiegt und flohen in die Ebene;

15 dabei wurden alle, die sich hintenan befanden, mit dem Schwerte niedergemacht, und man verfolgte sie dann bis Gasera und bis in die Ebene von Idumäa und bis Asotus und Jamnia, und es fielen von ihnen gegen 3.000 Mann.

16 Als Judas dann mit seinem Heere von der Verfolgung zurückkehrte,

17 sagte er zu seinen Leuten: 'Laßt euch jetzt nicht nach der Beute gelüsten, denn es steht uns noch weiterer Kampf bevor;

18 Gorgias steht ja noch mit seiner Mannschaft im Gebirge nicht fern von uns. Bleibt jetzt also unseren Feinden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gegenüber stehen und kämpft mit ihnen; alsdann mögt ihr euch der Beute in aller Ruhe bemächtigen'.

19 Judas hatte noch nicht ausgeredet, da wurde eine Abteilung sichtbar, die aus dem Gebirge herauskam.

20 Diese bemerkte (sogleich), daß das syrische Heer in die Flucht geschlagen war und daß man das Lager in Brand gesteckt hatte; denn der Rauch, der zu sehen war, verriet ihnen, was geschehen war.

21 Bei diesem Anblick erschraken sie sehr; als sie aber auch noch das Heer des Judas in der Ebene zur Schlacht bereit gewahrten,

22 flohen sie allesamt ins Land der Philister.

23 Nun machte Judas sich an die Plünderung des Lagers, und man erbeutete viel Gold und Silber, blaue und rote Purpurstoffe und andere große Reichtümer.

24 Bei der Rückkehr sangen sie dann Lieder und ließen Lobgesänge zum Himmel emporsteigen, wie herrlich, wie ewigwährend seine Gnade sei.

25 Es war aber den Israeliten ein großer Sieg an jenem Tage zuteil geworden.

Judas Makkabäus besiegt Lysias.

26 Diejenigen Heiden aber, die sich hatten retten können, begaben sich zu Lysias und berichteten ihm alles, was sich zugetragen hatte.

27 Durch diese Mitteilungen wurde er ganz bestürzt und entmutigt, weil es mit Israel nicht nach seinem Wunsch gegangen war und die vom König ihm erteilten Befehle nicht zur Ausführung gelangt waren.

28 Darum brachte er im folgenden Jahr ein Heer von 60.000 Mann auserlesener Fußtruppen und 5.000 Reitern zusammen, um sie niederzuwerfen.

29 Als diese nun nach Idumäa gelangt waren und bei Bethsura ein Lager bezogen hatten, rückte Judas ihnen mit 10.000 Mann entgegen.

30 Als er nun das gewaltige Heer erblickte, richtete er folgendes Gebet an Gott: 'Gepriesen seist du, o Retter Israels, der du einst den Ansturm des Riesen (Goliath) durch die Hand deines Knechtes David gebrochen und das Heer der Philister in die Gewalt Jonathans, des Sohnes Sauls, und seines Waffenträgers hast fallen lassen!

31 Gib nun auch dieses Heer deinem Volke Israel zur Vernichtung preis, daß sie mit ihrer Kriegsmacht und Reiterei zuschanden werden!

32 Jage ihnen Furcht ein und laß ihren trotzigen Mut zerrinnen, daß sie durch ihre Niederlage in Verzweiflung geraten!

33 Wirf sie nieder durch das Schwert derer, die dich lieben, damit alle, die deinen Namen kennen, dich mit Lobgesängen preisen!'

34 Als es dann zum Kampfe kam, fielen vom Heere des Lysias gegen 5.000 Mann, und zwar im Kampfe Mann gegen Mann.

35 Als Lysias aber die Niederlage seiner Mannschaft wahrnahm und andrerseits erkannte, daß den Leuten des Judas der Mut gewachsen sei und wie entschlossen sie waren, mit Ehren entweder zu leben oder zu sterben, kehrte er nach Antiochien zurück und warb fremde Söldner an, um, wenn sein Heer wieder vollzählig geworden sei, einen neuen Feldzug nach Judäa zu unternehmen.

Judas Makkabäus weiht den Tempel neu.

36 Judas aber und seine Brüder sagten: 'Jetzt, da unsere Feinde geschlagen sind, wollen wir hinaufziehen, um das Heiligtum zu reinigen und neu zu weihen!'

37 So versammelte sich denn das ganze Heer, und man zog auf den Berg Zion hinauf.

38 Als sie nun das Heiligtum verwüstet sahen, den Opferaltar entweiht, die Tore verbrannt, in den Vorhöfen Gesträuch, das aufgewachsen war wie in einem Walde oder auf irgend einem Berge, und die Zellen in den Vorhöfen zerstört:

39 da zerrissen sie ihre Kleider und stellten eine große Trauerfeier an, streuten sich Asche aufs Haupt,

40 warfen sich auf ihr Angesicht zur Erde nieder, ließen die Signaltrompeten erschallen und richteten laute Klagerufe gen Himmel.

41 Sodann stellte Judas eine Anzahl Männer an, um die Besatzung der Burg an der Vollführung von Feindseligkeiten zu hindern, bis er das Heiligtum gereinigt haben würde.

42 Weiter wählte er fehllose Priester aus, die dem Gesetz treu ergeben waren;

43 die reinigten das Heiligtum und schafften die Steine, die zur Entweihung gedient hatten, an einen unreinen Ort.

44 Alsdann berieten sie wegen des entweihten Brandopferaltars, wie sie mit ihm verfahren sollten;

45 und da verfielen sie auf den guten Gedanken, ihn abzubrechen, damit er ihnen nicht infolge der Entweihung durch die Heiden Schimpf und Schande einbrächte. So rissen sie also den Altar ein

46 und legten die Steine an einem geeigneten Platze auf dem Tempelberge nieder, bis ein Prophet aufträte, der eine Entscheidung darüber abgäbe, was mit ihnen geschehen solle.

47 Dann nahmen sie unbehauene Steine nach der Vorschrift des Gesetzes (2.Mos.20,25; 5. Mos.27,5-6) und erbauten einen neuen Altar nach dem Muster des alten.

48 Auch stellen sie das Heiligtum (von außen) und auch die inneren Räume des Tempels wieder her und weihten die Vorhöfe,

49 ließen auch neue heilige Geräte anfertigen und brachten den Leuchter und den Rauchopferaltar und den Schaubrottisch in den Tempel hinein.

50 Alsdann räucherten sie auf dem Altar und zündeten die Lampen auf dem Leuchter an, daß sie den Tempel erleuchteten.

51 Schließlich legten sie Brote auf den Tisch und hängten die Vorhänge auf. Als sie nun so die begonnenen Arbeiten allesamt vollendet hatten,

52 brachten sie in der Morgenfrühe am 25. Tage des 9. Monats – es war der Monat Kislev des Jahres 148 –

53 ein Opfer nach der Vorschrift des Gesetzes auf dem neuen Brandopferaltar dar, den sie erbaut hatten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

54 In derselben Jahreszeit und an demselben Tage, an dem die Heiden ihn entweiht hatten, an demselben Tage wurde die Einweihung vollzogen mit Lobgesängen und unter dem Klange von Zithern, Harfen und Zimbeln.

55 Das ganze Volk warf sich dabei mit dem Angesicht zur Erde nieder, brachte seine Anbetung dar und pries, zum Himmel blickend, den, der ihnen Gelingen gewährt hatte.

56 Hierauf feierten sie das Fest der Einweihung des Altars acht Tage lang, brachten dabei Brandopfer mit Freuden dar und opferten Heils- und Lobopfer;

57 auch schmückten sie die Vorderseite des Tempels mit goldenen Kränzen und mit Schildchen, stellten die Tore und die Zellen wieder her und versahen diese mit Türen.

58 Es herrschte überaus große Freude beim Volk, daß die Entehrung durch die Heiden wieder gutgemacht war.

59 Judas aber und seine Brüder, sowie die ganze israelitische Gemeinde setzten fest, daß das Fest der Altarweihe in der Folgezeit Jahr für Jahr acht Tage lang vom 25. Tage des Monats Kislev an mit Freude und Fröhlichkeit gefeiert werden sollte.

60 Ferner umbauten sie zu jener Zeit den Berg Zion ringsum mit hohen Mauern und festen Türmen, damit die Heiden nicht wiederkämen und alles niederträten wie zuvor.

61 Dann legte er eine Besatzung hinein, um ihn zu sichern; und man befestigte auch (um ihn zu sichern), Bethsura, damit das Volk eine Deckung gegen Idumäa habe.

1. MAKKABÄER KAPITEL 5

Judas Makkabäus besiegt die Idumäer und andere Völker.

1 Als nun die Heiden ringsum vernahmen, daß der Altar wieder-hergestellt und das Heiligtum neu eingeweiht worden sei, gerieten sie in volle Wut

2 und faßten den Entschluß, alle zum Geschlecht Jakobs Gehörigen, die in ihrer Mitte wohnten, auszurotten; und sie fingen auch wirklich an, einzelne von dem Volke zu ermorden und ums Leben zu bringen.

3 Da griff Judas die Nachkommen Esaus in ihrem Lande Idumäa an, und zwar in der Landschaft Akrabattene, weil sie Israel durch ihre Einfälle belästigten; er brachte ihnen eine schwere Niederlage bei, durch die er sie demütigte, und nahm ihnen Beute ab.

4 Dann gedachte er auch der Bosheit der Bewohner von Bajan, die unserem Volke als Wegelagerer Schaden und schlimme Verluste zufügten.

5 Sie wurden von ihm in ihre festen Türme eingeschlossen und belagert, und er vollstreckte dann den Bann an ihnen, indem er die Türme in ihrem Lande in Brand steckte und mit allen ihren Insassen verbrannte.

6 Als er hierauf weiter gegen die Ammoniter gezogen war, stieß er dort auf eine starke Streitmacht und zahlreiches Kriegsvolk unter der Anführung des Timotheus.

7 Er lieferte diesen viele Gefechte; sie wurden von ihm niedergeworfen, und er besiegte sie.

8 Als er dann Jaser samt den zugehörigen Ortschaften eingenommen hatte, kehrte er nach Judäa zurück.

Hilfe für die Juden im Ostjordanland und in Galiläa.

9 Nun taten sich auch die Heiden in Gilead gegen die Israeliten zusammen, die in ihrem Gebiete wohnten, um sie auszurotten. Diese flüchteten sich in den festen Platz Dathema

10 und sandten an Judas und seine Brüder ein Schreiben, das folgenden Wortlaut hatte: 'Die Heiden rings um uns her haben sich gegen uns zusammengetan, um uns zu vertilgen;

11 sie schicken sich an, heranzukommen und den festen Platz zu erobern, in den wir uns geflüchtet haben; Timotheus steht an der Spitze ihres Heeres.

12 So komm nun und rette uns aus ihrer Hand! Schon sind gar viele von unseren Leuten gefallen;

13 alle unsere Brüder im Lande Tob sind ums Leben gekommen; ihre Weiber und Kinder und alle ihre Habe hat man als Beute weggeführt und dort an 1.000 Männer umgebracht'.

14 Während man dieses Schreiben noch vorlas, trafen andere Boten aus Galiläa mit zerrissenen Kleidern ein und meldeten ganz Ähnliches,

15 nämlich: es hätten Zusammen-rottungen gegen sie aus Ptolemais, Tyrus und Sidon stattgefunden, und das ganze heidnische Galiläa (habe sich zusammengetan), um sie vollständig zu vertilgen.

16 Als Judas und das Kriegsvolk diese Berichte vernommen hatten, wurde eine große Versammlung berufen, um zu beraten, was sie für ihre Brüder tun sollten, die sich in einer solchen Notlage befänden und von den Heiden angegriffen würden.

17 Da sagte Judas zu seinem Bruder Simon: 'Wähle dir Männer aus und zieh hin, um deine Brüder in Galiläa zu retten; ich aber und mein Bruder Jonathan, wir wollen nach Gilead ziehen'.

18 Sodann ließ er Joseph, den Sohn Sacharjas, und Asarja als Hauptleute mit dem Rest des Heeres in Judäa zum Schutz des Landes zurück

19 und gab ihnen die bestimmte Weisung: 'Befehligt diesen Heeresteil, laßt euch aber auf keinen Kampf mit den Heiden ein, bis wir zurückgekehrt sind'.

20 Dem Simon wurden hierauf 3.000 Mann für den Zug nach Galiläa zugeteilt und dem Judas 8.000 Mann für Gilead.

Simon rettet die Juden aus Galiläa.

21 Simon zog also nach Galiläa, wo er dann den Heiden viele Gefechte lieferte, und die Heiden wurden von ihm geschlagen.

22 Er verfolgte sie bis an das Tor von Ptolemais; es fielen von diesen Heiden etwa 3000 Mann, und er gewann reiche Beute von ihnen.

23 Alsdann nahm er die Juden, die er in Galiläa und (in der Landschaft) Arbatta vorgefunden hatte, mit sich samt ihren Frauen und Kindern und aller ihrer Habe und führte sie mit großer Freude nach Judäa.

24 Unterdessen hatte Judas, der Makkabäer, und sein Bruder Jonathan den Jordan überschritten und waren drei Tagereisen weit in die Wüste gezogen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Dort trafen sie auf die Nabatäer, die ihnen friedlich entgegenkamen und ihnen alles berichteten, was ihren Brüdern in Gilead widerfahren sei,

26 und daß viele von ihnen in Bosra, Bosor, Alama, Kasphor, Maked und Karnain, lauter festen und großen Städten, eingeschlossen seien;

27 auch in den übrigen Städten Gileads seien manche eingeschlossen, und man habe die Absicht, die festen Plätze am folgenden Tage zu bestürmen und zu erobern und die dort befindlichen Juden alle an einem Tage niederzumetzeln.

28 Da machte Judas mit seinem Heere unverweilt Kehrt und zog in die Wüste nach Bosor, nahm die Stadt ein und machte die ganze männliche Bevölkerung darin mit der Schärfe des Schwertes nieder; dann nahm er ihren ganzen Besitz als Beute hin und ließ die Stadt in Flammen aufgehen.

29 Sodann brach er bei Nacht von dort auf und zog bis zur Festung (Dathema).

30 Als nun der Morgen anbrach und sie Umschau hielten, gewahrten sie dort Kriegsvolk in unzählbarer Menge, das Sturmleitern und Maschinen trug, um die Festung zu erstürmen, und gerade im Kampfe mit den Belagerten begriffen war.

31 Als nun Judas sah, daß der Kampf begonnen hatte und der Lärm von der Stadt mit Trompetenschall und lautem Rufen bis zum Himmel empordrang,

32 da rief er seinen Kriegern zu: 'Kämpft heute für eure Brüder!'

33 Heriauf griff er sie mit drei Heerhaufen im Rücken an, wobei sie die Trompeten erschallen ließen und laute Gebetsrufe ausstießen.

34 Da erkannte das Heer des Timotheus, daß es der Makkabäer sei, und ergriff die Flucht vor ihm; er brachte ihnen eine schwere Niederlage bei, und es fielen von ihnen an jenem Tage gegen 8.000 Mann.

35 Nun wandte er sich gegen Mizpa, eroberte es im Sturm und machte die gesamte männliche Bevölkerung darin nieder; dann ließ er die Stadt plündern und in Flammen aufgehen.

36 Von dort zog er weiter und eroberte Kasphor, Maked, Bosor und die übrigen Städte der Landschaft Gilead.

37 Nach diesen Begebenheiten brachte Timotheus ein anderes Heer zusammen und lagerte sich Raphon gegenüber, jenseits des Baches.

38 Als Judas nun das Heer auskundschaften ließ, erhielt er folgende Meldung: 'Alle Heiden, die rings um uns her wohnen, sind dort bei ihnen zusammengekommen; es ist eine ganz gewaltige Heeresmacht.

39 Auch Araber haben sie als Hilfstruppen in Sold genommen; sie lagern jenseits des Baches und sind zum Angriff gegen dich bereit'. Darauf zog Judas ihnen entgegen.

40 Als sich Judas nun mit seinem Heere dem strömenden Gießbache näherte, sagte Timotheus zu seinen Hauptleuten: 'Kommt er zuerst zu uns herüber, so werden wir ihm nicht widerstehen können, weil er uns im Gefühl seiner Überlegenheit besiegen wird;

41 fürchtet er sich aber und lagert er sich jenseits des Flusses, so wollen wir gegen in hinübergehen und ihn überwältigen'.

42 Als nun Judas nahe an den strömenden Gießbach gekommen war, ließ er die geschäftsführenden Beamten des Heeres an den Gießbach herantreten und erteilte ihnen die Weisung: 'Laßt niemand im Lager zurück: alle sollen am Angriff teilnehmen!'

43 Hierauf ging er an der Spitze des Zuges hinüber auf sie los und das ganze Heer hinter ihm her. Da wurden alle Heiden von ihm zurückgeschlagen; sie warfen ihre Waffen weg und flüchteten sich in den Tempel zu Karnain.

44 Judas eroberte jedoch die Stadt und verbrannte den Tempel mit allen, die sich darin befanden. So wurde Karnain gedemütigt, und sie vermochten dem Judas nicht länger zu widerstehen.

Eroberung von Ephron und glückliche Heimkehr nach Jerusalem.

45 Hierauf ließ Judas alle in der Landschaft Gilead wohnenden Israeliten, klein und groß, samt ihren Weibern und Kindern und ihren Habseligkeiten zusammenkommen, einen gewaltig großen Heereszug, um sie ins jüdische Land abzuführen.

46 So gelangten sie bis Ephron; das war eine große, sehr feste Stadt am Eingang des Passes, an der man weder rechts noch links vorbeikommen konnte, sondern man mußte mitten durch sie hindurchziehen.

47 Die Bewohner der Stadt aber verweigerten ihnen den Durchzug und verrammelten die Tore mit Steinen.

48 Judas sandte Boten an sie mit der friedlichen Botschaft: 'Wir wollen nur durch dein Gebiet hindurchziehen, um in unser Vaterland zurückzukehren; niemand wird euch etwas zuleide tun; wir wollen lediglich hindurchziehen'; aber sie wollten ihm die Tore nicht auftun.

49 Da ließ Judas im Heere ausrufen, jeder solle sich an dem Orte lagern, wo er sich gerade befinde.

50 So machten denn die Kriegsleute Halt, bestürmten alsdann die Stadt während jenes Tages und die ganze Nacht hindurch, bis die Stadt in ihre Hände fiel.

51 Er ließ dann die gesamte männliche Bevölkerung mit der Schärfe des Schwertes niedermachen, ließ die Stadt plündern und von Grund aus zerstören und zog hierauf hindurch über die Leichen der Getöteten hinweg.

52 Darauf setzten sie über den Jordan und gelangten in die große Ebene Bethsean gegenüber.

53 Judas hatte aber unterwegs überall die Nachzügler zusammengehalten und den Leuten Mut zugesprochen, bis sie ins jüdische Land kamen.

54 Hier zogen sie auf den Zionsberg mit Freude und Fröhlichkeit hinauf und brachten Brandopfer dar, weil kein einziger von ihnen ums Leben gekommen war bis zu ihrer glücklichen Heimkehr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Josef und Asarja unterliegen bei Jamnia.

55 Während nun Judas und Jonathan in Gilead waren und ihr Bruder Simon in Galiläa vor Ptolemais,

56 erhielten Joseph, der Sohn Sacharjas, und Asarja, die Anführer der Streitkräfte (in Judäa), Kunde von den Heldentaten und Kämpfen, die jene vollführt hatten.

57 Da dachten sie: 'Auch wir wollen uns einen Namen machen und zum Kampf mit den Heiden rings um uns her ausziehen!'

58 So boten sie denn die Mannschaften auf, die unter ihrem Befehl standen, und zogen gegen Jamnia.

59 Aber Gorgias mit seinen Leuten zog aus der Stadt hinaus ihnen entgegen und griff sie an;

60 und Joseph und Asarja wurden geschlagen und bis an die Grenze des jüdischen Landes verfolgt, und es fielen an diesem Tage von dem israelitischen Kriegsvolk gegen 2.000 Mann.

61 So hatte also das israelitische Heer eine schwere Niederlage erlitten, weil sie dem Befehle des Judas und seiner Brüder nicht gehorcht, sondern gemeint hatten, Heldentaten verrichten zu müssen.

62 Sie stammten eben nicht aus dem Geschlecht jener Männer, durch deren Verdienst den Israeliten die Rettung zuteil geworden ist.

63 Der Held Judas aber und seine Brüder gewannen großen Ruhm bei allen Israeliten und selbst bei den Heiden, wo immer man auf sie zu sprechen kam;

64 und groß war die Zahl derer, welche zu ihnen kamen, um ihnen Glück zu wünschen.

Judas kämpft gegen Edomiter und Philister.

65 Judas zog dann mit seinen Brüdern ins Feld, um die Nachkommen Esaus im südlichen Teile des Landes zu bekriegen. Er nahm Hebron mit den zugehörigen Ortschaften ein, schleifte die Festungswerke der Stadt und verbrannte ihre Türme ringsum.

66 Sodann brach er auf zum Zuge ins Land der Philister und durchzog Samaria.

67 Bei dieser Gelegenheit kamen Priester im Kampfe ums Leben, die dort auch ihre Tapferkeit zeigen wollten, indem sie unbedachterweise am Kampfe teilnahmen.

68 Judas wandte sich dann nach Asotus im Philisterlande, zerstörte die dortigen Altäre, verbrannte die Schnitzbilder ihrer Götter, plünderte die Städte und kehrte dann nach Judäa zurück.

1. MAKKABÄER KAPITEL 6

Epiphanes unterliegt in Elymais und stirbt.

1 Unterdessen durchzog der König Antiochus die oberen Länder. Als er nun vernahm, daß Elymais in Persien eine durch ihren Reichtum, durch Silber und Gold berühmte Stadt sei

2 und daß sich dort ein überaus reicher Tempel mit goldenen Rüstungen und Panzern und anderen Waffen befinde, die der mazedonische König Alexander, der Sohn Philipps, der erste König von Griechenland, dort niedergelegt habe,

3 so zog er hin und suchte die Stadt zu erobern und zu plündern; aber es gelang ihm nicht, weil die Sache den Stadtbewohnern kund geworden war.

4 Sie traten ihm also mit den Waffen in der Hand entgegen, und er mußte die Flucht ergreifen und zu seinem großen Leidwesen von dort wieder abziehen, um nach Babylon zurückzukehren.

5 Da kam ein Bote zu ihm nach Persien mit der Meldung, daß seine Heere, die ins jüdische Land geschickt worden waren, in die Flucht geschlagen seien;

6 auch Lysias, der an der Spitze einer starken Heeresmacht ins Feld gezogen war, sei von ihnen geschlagen worden; die Juden aber seien durch die Waffen und den Kriegsbedarf und die reiche Beute, die sie den besiegten Heeren abgenommen hätten, stark geworden,

7 hätten auch den scheußlichen Gräuel, den der König auf dem Altar in Jerusalem aufgestellt habe, wieder entfernt und das Heiligtum wie früher mit hohen Mauern umgeben, ebenso auch seine Stadt Bethsura.

8 Als der König diesen Bericht vernahm, erschrak er sehr und wurde tief erschüttert; er mußte sich zu Bett legen und verfiel vor Kummer in eine Krankheit, weil die Dinge nicht nach seinem Wunsch verlaufen waren.

9 Er blieb dort längere Zeit, weil tiefer Kummer ihn immer aufs neue überfiel. Da er nun sein Ende nahen fühlte,

10 ließ er alle seine Freunde zu sich rufen und richtete folgende Ansprache an sie: 'Der Schlaf bleibt meinen Augen fern, und aller Mut ist mir vor Kummer entschwunden.

11 Ich sage zu mir selbst: In welche Trübsal bin ich geraten, und in welchem gewaltigen Unglücksstrudel befinde ich mich jetzt! Ich war ja doch menschenfreundlich und beliebt während meiner Regierung.

12 Jetzt aber denke ich an die Übeltaten zurück, die ich in Jerusalem verübt habe, wo ich alle goldenen und silbernen Geräte, die sich dort befanden, geraubt habe, und ich habe (Heere) hingeschickt, um die Bewohner des jüdischen Landes ohne Ursache auszurotten.

13 Ich sehe wohl ein, daß mich zur Strafe dafür dieses Unglück betroffen hat; und nun muß ich ach! in einem fremden Lande in tiefer Betrübnis sterben!'

14 Hierauf berief er Philippus, einen seiner Freunde, setzte ihn zum Reichsverweser ein

15 und übergab ihm sein Diadem, seinen Mantel und seinen Siegelring, damit er seinen Sohn Antiochus erziehe und zur Führung der Staatsgeschäfte fähig mache.

16 Hierauf starb der König Antiochus daselbst im Jahre 149.

Judas belagert die Burg von Jerusalem.

17 Als nun Lysias den Tod des Königs erfuhr, setzte er dessen Sohn Antiochus, den er bisher erzogen hatte, als König ein und legte ihm den Beinamen Eupator bei.

18 Unterdessen machte die (syrische) Besatzung in der Burg den Israeliten rings um den Tempelbezirk in beängstigender Weise zu schaffen; sie war allezeit darauf bedacht, Unheil anzurichten, und bildete eine Stütze für die Heiden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Daher entschloß Judas sich dazu, ihrem Treiben ein Ende zu machen; er bot also sein gesamtes Kriegsvolk auf, um sie zu belagern.

20 Als alle sich gesammelt hatten, eröffneten sie die Belagerung im Jahre 150, indem er Geschütztürme und Belagerungsmaschinen gegen sie aufstellte.

21 Es gelang aber einigen von ihnen, aus der Umschließung zu entkommen, und diesen schlossen sich etliche vom Glauben abgefallene Juden an;

22 diese begaben sich zum Könige und sagten zu ihm: 'Wann wirst du endlich Recht schaffen und Rache für unsere Brüder nehmen?

23 Wir haben deinem Vater willig gedient und nach seinen Geboten uns verhalten und sind seinen Befehlen nachgekommen.

24 Eben deswegen haben nun unsere Volksgenossen die Burg zu belagern begonnen und sind uns feind geworden; ja, sie haben die von uns, deren sie habhaft werden konnten, ums Leben gebracht, und unser Hab und Gut ist geraubt worden.

25 Und nicht gegen uns allein haben sie ihre Hand ausgestreckt, sondern auch gegen alle angrenzenden Gebiete.

26 Und jetzt haben sie sich gar gegen die Burg in Jerusalem gelagert, um sich ihrer zu bemächtigen, und haben ihr Heiligtum und auch Bethsura befestigt.

27 Und wenn du ihnen nicht schnell zuvorkommst, so werden sie noch Schlimmeres als dies anrichten, und du wirst nicht mehr imstande sein, ihnen Einhalt zu tun!'

Eupator kämpft gegen die Juden.

28 Als der König dies hörte, geriet er in Zorn; er ließ alle seine Freunde zusammenkommen, auch seine Heeresobersten und die Befehlshaber der Reiterei;

29 auch aus anderen Reichen und von den Inseln des Mittelmeeres kamen Söldnerscharen zu ihm,

30 so daß sich seine Streitkräfte auf 100.000 Mann zu Fuß und 20.000 Reiter beliefen; außerdem waren noch 32 für den Krieg abgerichtete Elefanten da.

31 Diese zogen dann durch Idumäa, lagerten sich vor Bethsura und bestürmten es längere Zeit, wobei sie auch Belagerungsmaschinen in Anwendung brachten. Die Belagerten aber machten Ausfälle, verbrannten die Maschinen und wehrten sich mannhaft.

32 Judas zog nun von der Burg (in Jerusalem) ab und lagerte sich bei Beth-Sacharja dem königlichen Heere gegenüber.

33 Da ließ der König sein Heer früh am Morgen im Eilmarsch auf Beth-Sacharja zu vorrücken, seine Truppen stellten sich dann in Schlachtordnung auf, und man ließ Trompetensignale erschallen;

34 den Elefanten aber zeigte man Rotwein und (gegorenen) Maulbeersaft, um sie zum Kampfe zu reizen.

35 Man verteilte die Tiere unter die einzelnen Abteilungen des Heeres und ordnete jedem Elefanten 1.000 Mann zu, die mit Kettenpanzern gewappnet waren und eherne Helme auf dem Haupte trugen; auch waren jedem Tiere 500 auserlesene Reiter beigegeben;

36 diese waren auch früher schon immer mit dem (betreffenden) Tiere, wo es war, zusammengewesen und waren mit ihm gegangen, wohin es immer ging, ohne sich von ihm zu entfernen.

37 Auf den Tieren aber waren feste Holztürme angebracht, die ein jedes Tier bedeckten und mit Gurten kunstvoll auf ihm festgemacht waren; und auf jedem Turme befanden sich 32 Krieger, die von oben her kämpften, und überdies der (das Tier lenkende) Inder.

38 Die übrige Reiterei aber stellte man hierhin und dorthin an die beiden Flügel des Heeres, um (die Feinde) zu beunruhigen und den Abteilungen als Deckung zu dienen.

39 Als nun die Sonne auf die vergoldeten und mit Erz überzogenen Schilde schien, erglänzten die Anhöhen von ihnen und strahlten wie Feuerfackeln.

40 Ein Teil des königlichen Heeres breitete sich über die hohen Berge aus und ein anderer über die Niederungen, und sie zogen zuversichtlich und in guter Ordnung heran.

41 Da wurden alle bestürzt, die das Getöse von diesen Massen und den Anmarsch ihrer Menge und das Klirren ihrer Waffen vernahmen; denn es war ein gewaltig großes und starkes Heer.

42 Nun zog Judas mit seinem Heere zum Angriff heran, und es fielen vom königlichen Heer 600 Mann.

43 Als nun Eleasar (genannt) Awaran eines der Tiere mit königlichen Panzern gewappnet und alle die übrigen Tiere überragen sah, so daß es aussah, als ob sich der König auf ihm befände,

44 da opferte er sich auf, um sein Volk zu retten und sich ewigen Ruhm zu erwerben.

45 Er lief nämlich kühn auf das Tier zu mitten in die feindliche Abteilung hinein und teilte tödliche Hiebe nach rechts und nach links aus, so daß die Feinde hüben und drüben vor ihm zurückwichen.

46 Sodann kroch er unter den Elefanten, stieß ihm das Schwert in den Leib und tötete ihn; da das Tier dann aber zur Erde auf ihn fiel, fand er dort seinen Tod.

47 Als sie aber die Überlegenheit der königlichen Streitmacht erkannten und den Andrang des Heeres gewahrten, wichen sie vor ihnen zurück.

48 Hierauf zogen die Mannschaften des königlichen Heeres zum Kampfe mit ihnen nach Jerusalem hinauf, und der König schlug ein Lager auf zur Unterwerfung des jüdischen Landes und zur Eroberung des Berges Zion.

49 Mit der Besatzung von Bethsura aber schloß er einen Vertrag, auf Grund dessen sie aus dem Orte abzogen; sie hatten sich dort infolge des Mangels an Lebensmitteln nicht länger halten können, weil für das Land ein Sabbatjahr bestand.

50 Der König gewann also Bethsura und legte eine Besatzung hinein, um es zu behaupten.

51 Das Heiligtum aber belagerte er lange Zeit und ließ dort Geschütztürme und andere Maschinen aufstellen, z.B. Feuerwerfer und Skorpione, um Pfeile zu schießen, auch Steinschleuderer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

52 Aber auch die Belagerten stellten Maschinen auf gegen die der Feinde und verteidigten sich lange Zeit.

53 Doch hatten sie keine Lebensmittel mehr im Heiligtum, weil es das siebente Jahr war, und die, welche vor den Heiden nach Judäa geflüchtet waren, hatten den Rest der Vorräte aufgezehrt.

54 So waren denn im Heiligtum nur wenige Männer zurückgeblieben, weil der Hunger für sie unerträglich geworden war; sie hatten sich vielmehr zerstreut, ein jeder nach seinem Wohnort.

Eupator gewährt Religionsfreiheit.

55 Da erhielt Lysias die Nachricht, daß Philippus, den der König Antiochus kurz vor seinem Tode zum Vormund seines Sohnes Antiochus bestellt hatte, um ihn für die Regierung heranzubilden,

56 aus Persien und Medien zurückgekehrt sei, und zwar an der Spitze der Truppen, die mit dem Könige ausgezogen waren, und daß er darauf ausgehe, die Regierung des Reiches in seine Hand zu bringen.

57 Da war er auf eiligen Abzug bedacht und sagte zum Könige, sowie zu den Heerführern und den Mannschaften: 'Wir werden jeden Tag schwächer; auch haben wir nur noch wenig Proviant, und der Platz, den wir belagern, ist fest; dazu liegt uns die Sorge für das Reich ob.

58 So wollen wir denn jetzt diesen Leuten die Hand der Versöhnung bieten und Frieden mit ihnen und mit ihrem ganzen Volke schließen;

59 wir wollen ihnen also gestatten, nach ihren Gesetzen und Bräuchen zu leben wie früher; denn um ihrer Gesetze und Bräuche willen, die wir abgeschafft haben, sind sie in solchen Zorn geraten und haben dies alles getan'.

60 Dieser Vorschlag fand den Beifall des Königs und der Heerführer, und Lysias ließ ihnen Friedensvorschläge machen, die sie auch annahmen.

61 Der König und die Heerführer beschworen diesen Vertrag, und die Belagerten zogen aus der Festung ab.

62 Als dann aber der König auf den Berg Zion gezogen war und die Festungswerke des Platzes in Augenschein genommen hatte, da brach er den Eid, den er geschworen hatte, und gab Befehl, die Mauer ringsum niederzureißen.

63 Hierauf zog er in aller Eile ab und kehrte nach Antiochien zurück; dort fand er Philippus als HErrn der Stadt vor; er griff ihn an und bemächtigte sich der Stadt mit Gewalt.

35 Also sollen es um und um achtzehntausend Ruten sein. Und alsdann soll die Stadt genannt werden: "Hier ist der HErr".

1. MAKKABÄER KAPITEL 7

Demetrius I. Soter bestimmt Statthalter und Hohepriester.

1 Im Jahre 151 entwich Demetrius, der Sohn des Seleukus aus Rom und landete mit wenigen Begleitern in einer Seestadt und nahm den Königstitel an.

2 Als er sodann (in Antiochien) in den Königspalast seiner Väter einzog, ergriffen die Truppen den Antiochus und Lysias, um sie vor ihn zu bringen.

3 Als er Kunde davon erhielt, erklärte er: 'Sie dürfen mir nicht vor die Augen kommen!'

4 Da wurden sie von den Truppen ermordet, und Demetrius bestieg den Königsthron.

5 Nun kamen zu ihm alle abtrünnigen und gottlosen Männer aus Israel unter Führung des Alkimus, der Hoherpriester sein wollte.

6 Diese erhoben bei dem Könige folgende Anklagen gegen das Volk: 'Judas und seine Brüder haben alle deine Freunde ums Leben gebracht und uns aus unserem Vaterlande vertrieben.

7 Entsende daher jetzt einen Mann, der dein Vertrauen besitzt, daß er hingehe und sich all das Unheil ansehe, das jener über uns und das Land des Königs gebracht hat, und sie und alle ihre Helfershelfer bestrafe'.

8 Da erwählte der König aus der Zahl der königlichen Freunde den Bakchides, den Statthalter der Provinz jenseits des Euphrat, einen im Reiche hochangesehenen und dem Könige treu ergebenen Mann;

9 diesen entsandte er zusammen mit dem gottlosen Alkimus, dem er das Hohepriestertum zugesagt hatte, und erteilte ihm den Befehl, die Rache an den Israeliten zu vollziehen.

10 So brachen sie denn auf und kamen mit starker Heeresmacht ins jüdische Land. Da sandte Bakchides Boten an Judas und seine Brüder mit friedlichen Worten, aber in hinterlistiger Absicht;

11 sie schenkten jedoch ihren Worten keine Beachtung, weil sie sahen, daß jene mit starker Heeresmacht gekommen waren.

12 Es kam aber bei Alkimus und Bakchides eine Schar von Schriftgelehrten zusammen, um berechtigte Wünsche vorzutragen;

13 und zwar waren die Asidäer die ersten unter den Israeliten, die in ein friedliches Verhältnis mit ihnen zu treten wünschten.

14 Sie dachten nämlich: 'Ein Priester von Aarons Stamm ist mit diesem Heere gekommen; der wird uns nichts zuleide tun'.

15 Und er ließ auch friedliche Worte gegen sie verlauten und gab ihnen die eidliche Versicherung: 'Wir werden niemals Böses gegen euch und eure Freunde im Schilde führen'.

16 Da schenkten sie ihm Vertrauen; doch er ließ sechzig Männer von ihnen festnehmen und an einem Tage hinrichten gemäß dem Worte der Heiligen Schrift (Psalm.79,2u.3):

17 'Die Leiber deiner Heiligen haben sie hingestreckt und ihr Blut vergossen rings um Jerusalem her, und niemand war für sie da, sie zu begraben'.

18 Da befiel Furcht vor ihnen und Zittern die ganze Bevölkerung, denn man sagte: 'Diese Menschen kennen keine Wahrheit und kein Recht, denn diese haben den Vertrag und den Eid gebrochen, den sie geschworen hatten'.

19 Hierauf zog Bakchides aus Jerusalem ab und lagerte sich bei Bezeth; von dort sandte er Mannschaften aus und ließ

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

eine große Zahl von Männern festnehmen, die es mit ihm gehalten hatten, dann aber doch wieder abgefallen waren, auch einige aus dem Volke; er ließ sie grausam töten und ihre Leichen in die große Zisterne werfen.

20 Sodann übergab er das Land dem Alkimus, ließ eine Abteilung Soldaten zu seinem Schutze bei ihm und kehrte zum Könige zurück.

Judas Makkabäus bekämpft Alkimus.

21 Alkimus aber suchte nun das Hohepriestertum mit Gewalt an sich zu bringen,

22 wobei alle diejenigen es mit ihm hielten, die ihr Volk zu zerrütten suchten; sie bemächtigten sich der Herrschaft im jüdischen Lande und richteten entsetzliches Unheil in Israel an.

23 Als nun Judas all das Unheil sah, welches Alkimus und sein Anhang an den Israeliten verübten, noch schlimmer als die Heiden,

24 zog er im ganzen Gebiet von Judäa umher und nahm Rache an den Abtrünnigen, so daß diese verhindert wurden, Züge in das Land zu unternehmen.

25 Als aber Alkimus sah, daß Judas und sein Anhang wieder an Macht gewachsen waren, und erkannte, daß er sich gegen sie nicht zu halten vermöge, kehrte er zum Könige zurück und führte schwere Klage gegen sie.

26 Der König sandte also Nikanor ab, einen seiner namhaftesten Feldherren, der die Israeliten tödlich haßte, und gab ihm den Befehl, das Volk auszurotten.

27 So kam denn Nikanor mit einem großen Heere und ließ an Judas und seine Brüder hinterlistigerweise eine friedliche Botschaft gelangen, die so lautete:

28 'Es soll zwischen mir und euch kein Streit bestehen! Ich will mit einer kleinen Mannschaft kommen, um euch in Frieden zu begrüßen!'

29 Er kam denn auch wirklich zu Judas, und sie begrüßten sich freundschaftlich, jedoch hatten die Feinde alles vorbereitet, um den Judas aufzugreifen.

30 Als nun Judas Kunde davon erhielt, daß jener in böser Absicht zu ihm gekommen sei, zog er sich eilig vor ihm zurück und wollte nicht länger persönlich mit ihm zusammensein.

31 So erkannte denn Nikanor, daß sein Anschlag verraten war, und brach nun auf, dem Judas entgegen, um ihm bei Kapharsalama eine Schlacht zu liefern.

32 Dabei fielen von den Leuten Nikanors gegen 5.000 Mann; die übrigen flohen in die Davidsstadt.

33 Später ging Nikanor auf den Zionsberg hinauf; da traten ihm einige von den Priestern und von den Vornehmsten des Volkes aus dem heiligen Bezirk entgegen, um ihn freundlich zu begrüßen und ihn auf das Brandopfer aufmerksam zu machen, das man gerade für das Wohl des Königs darbrachte.

34 Er aber verhöhnte und verlachte sie, ja er entehrte sie tätlich und führte hochfahrende Reden;

35 voller Zorn schwur er dann: 'Wenn Judas und sein Heer mir jetzt nicht sofort ausgeliefert wird, so werde ich, wenn ich wohlbehalten hierher zurückgekehrt bin, dieses Haus verbrennen!' Hierauf ging er voller Zorn von dannen.

36 Da gingen die Priester hinein, traten vor den Opferaltar und den Tempel, weinten und beteten:

37 'Du, Herr, hast dieses Haus dir erwählt, daß es nach deinem Namen genannt werde und für dein Volk eine Stätte des Gebets und Flehens sei.

38 Nimm Rache an diesem Menschen und seinem Heere, daß sie durchs Schwert fallen! Gedenke ihrer Lästerreden und laß sie nicht länger hier im Lande bleiben!'

39 Als Nikanor dann aus Jerusalem abgezogen war, und sich in Beth-Horon gelagert hatte, stieß noch ein syrisches Heer zu ihm,

40 Judas aber lagerte sich bei Adasa mit 3000 Mann. Da betete Judas folgendermaßen:

41 'Als einst die Gesandten des Assyrerkönigs gelästert hatten, ging ein Engel von dir aus, o HErr, und erschlug von ihnen 185.000 Mann.

42 Ebenso vernichte nun heute auch dieses Heer vor uns, damit die übrigen erkennen, daß er lästerlich wider dein Heiligtum geredet hat; ja, laß ihn büßen, wie seine Bosheit es verdient hat!'

43 Es kam dann zur Schlacht zwischen den beiden HErren am 13. Tage des Monats Adar; da wurde das Heer Nikanors geschlagen, und er selbst fiel als erster in der Schlacht.

44 Als nun seine Mannschaften sahen, daß er gefallen war, warfen sie ihre Waffen weg und wandten sich zur Flucht.

45 Die Juden verfolgten sie eine Tagereise weit von Adasa bis in die Gegend von Gazera und ließen hinter ihnen her die Signaltrompeten erschallen;

46 da kamen die Leute aus allen jüdischen Dörfern ringsum heraus und überflügelten sie; da wandten die einen sich gegen die anderen, so daß sie alle durchs Schwert fielen; auch nicht einer von ihnen blieb am Leben.

47 Sie sammelten dann die Waffenbeute und nahmen auch das geraubte Gut an sich; dem Nikanor aber hieben sie den Kopf ab, sowie auch die rechte Hand, die er in seinem Hochmut erhoben hatte; die nahmen sie mit und hängten sie bei Jerusalem öffentlich auf.

48 Das Volk aber war hocherfreut und feierte jenen Tag als einen hohen Freudentag;

49 zugleich beschloß man, diesen Tag, den 13. Adar, alljährlich als Festtag zu begehen.

50 Nun wurde dem jüdischen Lande eine kurze Ruhezeit zuteil.

1. MAKKABÄER KAPITEL 8

Bündnis mit den Römern.

1 Damals erhielt Judas Kunde von dem Ruhm der Römer, daß sie stark und mächtig seien und allen denen, die sich an sie anschlössen, Wohlwollen bewiesen und Freundschaft mit allen ihren Bundesgenossen hielten,

2 und daß sie stark und mächtig seien. Man erzählte ihm auch von ihren Kriegen und von den Heldentaten, die sie in den Kriegen mit den Galliern vollführten und daß sie diese bezwungen und tributpflichtig gemacht hätten;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 sodann, was sie alles im Lande Spanien vollbracht hätten, um sich der dortigen Silber- und Goldbergwerke zu bemächtigen;

4 und wie sie dies ganze Land durch ihre Klugheit und Beharrlichkeit unterworfen hätten, obgleich dies Land sehr weit von ihnen entfernt war, und wie sie die Könige, die vom Ende der Erde gegen sie herangezogen seien, bekämpft hätten, bis sie ihrer HErr geworden wären und ihnen eine schwere Niederlage beigebracht hätten; und wie die übrigen ihnen nun jährlich Tribut entrichteten;

5 ferner wie sie Philippus und den Griechenkönig Perseus geschlagen und alle, die sich wider sie aufgelehnt, im Kriege besiegt und unterjocht hätten;

6 und wie Antiochus der Große, der König von Asien, der mit 120 Elefanten und einem riesigen Heere von Reitern, Kriegswagen und Fußvolk zum Kampf gegen sie ausgezogen war, von ihnen geschlagen worden sei,

7 und zwar hätten sie ihn lebendig gefangen genommen und hätten ihnen, nämlich ihm und seinen Nachfolgern in der Regierung, die Zahlung eines hohen Tributs, sowie die Stellung von Geiseln und die Abtretung eines Teiles seines Reiches auferlegt,

8 und zwar des indischen Landes und Mediens und Lydiens, also eines Teiles seiner schönsten Länder, die sie dann, nachdem sie sie von ihm erhalten hatten, dem König Eumenes geschenkt hätten.

9 Und als dann die Bewohner Griechenlands den Beschluß gefaßt hätten, gegen sie zu ziehen und sie zu vernichten,

10 dies aber zu ihrer Kenntnis gekommen sei, da hätten sie einen Feldherrn gegen sie entsandt und Krieg mit ihnen geführt, und es seien viele von ihnen auf den Schlachtfeldern gefallen; man habe dann ihre Weiber und Kinder in die Gefangenschaft geführt, sie ausgeplündert, ihr Land unterworfen, die Festungen geschleift und die Bevölkerung in Unterwürfigkeit versetzt bis zum heutigen Tage.

11 Auch die übrigen Reiche und die Inseln, soviele ihnen jemals entgegengetreten seien, hätten sie vernichtet und sich dienstbar gemacht;

12 mit ihren Freunden aber und mit denen, welche sich ihnen anvertrauten, hielten sie gute Freundschaft, während sie die Reiche nah und fern sich unterworfen hätten; und alle, die ihren Namen hörten, seien in Furcht vor ihnen.

13 Alle, denen sie Hilfe leisten wollten und deren Herrschaft ihnen erwünscht sei, behielten die Herrschaft dauernd; doch setzten sie auch nach Gutdünken ab und seien zu außerordentlicher Macht emporgestiegen.

14 Bei alledem aber habe sich keiner von ihnen die Krone aufgesetzt und sich mit dem Purpurmantel bekleidet, um darin zu prunken;

15 sondern sie hätten sich eine Ratsversammlung geschaffen, in der sich täglich 320 Ratsherren fort und fort über das Wohl des Volkes berieten, damit es gut um sie stände;

16 und sie vertrauten alljährlich einem einzigen Manne die Obergewalt über sich und die Regierung ihre ganzen Länderbesitzes an, und alle gehorchten diesem Einen, und Neid und Eifersucht gäbe es unter ihnen nicht.

17 Judas erwählte also Eupolemus, den Sohn des Johannes, des Sohnes des Akkos, und Jason, den Sohn Eleasars, und sandte sie nach Rom, um Freundschaft und Bundesgenossenschaft mit ihnen zu schließen

18 und damit sie ihnen das Knechtsjoch abnähmen, weil ja, wie sie sähen, das griechische Königshaus die Israeliten in Knechtschaft hielte.

19 So begaben sie sich denn nach Rom – es war das eine sehr weite Reise –, traten vor die Ratsversammlung, erhielten dort das Wort und sagten:

20 'Judas, der Makkabäer, und seine Brüder und das ganze jüdische Volk haben uns zu euch hergesandt, um ein Bündnis und Freundschaft mit euch abzuschließen und damit wir in die Zahl eurer Bundesgenossen und Freunde ein-geschrieben werden'.

21 Diese Rede wurde günstig von ihnen aufgenommen.

22 Folgendes ist die Abschrift der Urkunde, die sie auf eherne Tafeln aufzeichnen ließen und nach Jerusalem sandten, damit sie dort bei ihnen als ein Denkmal des Freundschaftsbundes und der Bundesgenossenschaft diene:

23 'Möge es den Römern und dem jüdischen Volke zu Wasser und zu Lande für alle Folgezeit wohlgehen und Schwert und Feinde ihnen fern bleiben!

24 Wenn aber ein Krieg ausbricht zuerst für die Römer oder für irgend einen ihrer Bundesgenossen im ganzen Bereich ihrer Herrschaft,

25 so soll das jüdische Volk ihnen mit ganzem Herzen Beistand leisten, wie die Umstände es ihnen zur Pflicht machen.

26 Doch sollen sie ihnen während des Krieges Lebensmittel, Waffen, Geld und Schiffe weder liefern noch verschaffen, nach dem Ermessen der Römer, sondern sollen ihren Verpflichtungen nachkommen, ohne Entgelt dafür zu empfangen.

27 Ebenso sollen aber auch, wenn dem Volke der Juden zuerst ein Krieg entstehen sollte, die Römer ihnen von Herzen Hilfe leisten, wie die Umstände es ihnen zur Pflicht machen;

28 doch sollen ihnen, solange sie Hilfe leisten, Lebensmittel, Waffen, Geld und Schiffe nicht geliefert werden, nach dem Ermessen Roms; und sie sollen diesen Verpflichtungen nachkommen, und zwar ohne Trug'.

29 Auf Grund dieser Bestimmungen also schlossen die Römer einen Vertrag mit dem jüdischen Volke.

30 'Wenn aber nachträglich der eine oder der andere Teil sich dazu entschließt, etwas hinzuzufügen oder wegzulassen, so sollen sie das nach ihrem Belieben tun dürfen, und was sie hinzufügen oder weglassen, soll gültig sein.

31 Was sodann die Unbilden betrifft, die der König Demetrius ihnen zufügt, so haben wir ihm folgendes geschrieben: "Warum hast du unseren Freunden und Bundesgenossen, den Juden, ein schweres Joch auferlegt?

32 Sollten sie also noch ferner Klage über dich führen, so werden wir ihnen zu ihrem Recht verhelfen und dich zu Wasser und zu Land bekriegen'.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. MAKKABÄER KAPITEL 9

Die Kämpfe und die Staatsleitung unter Jonathan. Judas fällt im Kampf gegen Bakchides.

1 Als aber (der König) Demetrius vernahm, daß Nikanor und sein Heer in der Schlacht gefallen seien, schickte der Bakchides und Alkimus noch zum zweitenmal ins jüdische Land und den rechten Flügel seiner Heeresmacht mit ihnen.

2 Sie zogen in der Richtung nach Galgata, lagerten sich vor Massaloth im Gebiet von Arbela, eroberten den Platz und brachten viele Menschen ums Leben.

3 Sodann, im ersten Monat des Jahres 152 lagerten sie sich vor Jerusalem,

4 brachen aber bald wieder auf und zogen nach Berea mit 20.000 Mann zu Fuß und 2.000 Reitern.

5 Judas aber stand in einem Lager bei Elasa mit 3.000 auserlesenen Kriegern.

6 Als diese nun die große Zahl der feindlichen Truppen sahen, gerieten sie in große Furcht, und viele verliefen sich aus dem Lager, so daß schließlich nur noch 800 Mann von ihnen übrig blieben.

7 Als Judas nun sah, daß sein Heer sich auflöste und der Kampf für ihn doch unvermeidlich sei, wurde er tief bekümmert, daß ihm die Zeit fehlte, seine Leute wieder zu sammeln;

8 und in seiner Verzweiflung sprach er zu denen, die ihm noch geblieben waren: 'Auf! laßt uns auf unsere Feinde losgehen! Vielleicht können wir den Kampf mit ihnen bestehen'.

9 Sie suchten ihn nun davon abzubringen, indem sie ihm vorstellten: 'Das ist unmöglich; wir wollen lieber für diesmal unser Leben retten und später mit unseren Brüdern wiederkommen und dann gegen sie kämpfen: wir sind unser zu wenige'.

10 Judas aber erwiderte: 'Da sei Gott vor, daß ich das tue und vor ihnen fliehe! Wenn denn unsere Stunde gekommen ist, so wollen wir mannhaft für unsere Brüder sterben und auf unserer Ehre keinen Flecken hinterlassen!'

11 Hierauf zog das (feindliche) Heer aus dem Lager hinaus und stellte sich ihnen entgegen. Die Reiterei war in zwei Abteilungen geteilt; die Schleuderer und die Bogenschützen zogen dem Heere voran, und das Vordertreffen bildeten durchweg tapfere Krieger;

12 Bakchides aber befand sich auf dem rechten Flügel, und die Schlachtreihe rückte von beiden Seiten heran, wobei man in die Trompeten stieß.

13 Auch die Leute des Judas ließen die Trompeten erschallen, so daß die Erde von dem Getöse der beiden Heere erbebte, und der Kampf währte vom Morgen bis zum Abend.

14 Als nun Judas sah, daß Bakchides mit dem Kern seines Heeres auf dem rechten Flügel stand, da schlossen sich ihm alle an, die Mut im Herzen hatten,

15 und der rechte Flügel wurde von ihnen geschlagen, und sie verfolgten die Fliehenden bis zum Berge Azotus.

16 Als aber die Leute auf dem linken Flügel sahen, daß der rechte Flügel geschlagen war, nahmen sie eine Schwenkung vor und kamen hinter Judas und seinen Leuten her, diesen in den Rücken.

17 Da entspann sich ein heißer Kampf, und es gab zahlreiche Tote auf beiden Seiten;

18 auch Judas fiel, und die Übriggebliebenen ergriffen die Flucht.

19 Jonathan aber und Simon hoben ihren Bruder Judas auf und begruben ihn in der Gruft seiner Väter in Modein;

20 sie beweinten ihn dort, und ganz Israel veranstaltete eine große Totenklage um ihn, ein mehrtägiges Trauerfest, wobei man ausrief:

21 'Wie ist der Held gefallen, der Retter Israels!'

22 Was aber sonst noch von Judas zu berichten wäre, von den Kriegen und den Heldentaten, die er vollführt hat, und von seiner Größe, das ist nicht aufgezeichnet worden; und doch lag ein überaus reicher Stoff vor.

23 Nach dem Tode des Judas erhoben die Abtrünnigen im ganzen Lande Israel ihr Haupt, und alle Übeltäter kamen hoch.

24 Zugleich entstand in jener Zeit eine sehr große Hungersnot, so daß auch der Erdboden in treuloser Weise mit ihnen gemeinsame Sache machte.

25 Da traf Bakchides eine Auswahl unter den gottlosen Personen und setzte sie zu HErren im Lande ein.

26 Diese forschten nach den Anhängern des Judas und ließen sie aufspüren und vor Bakchides bringen, der sie dann zur Strafe zog und sie schmachvoll behandelte.

27 So herrschte denn in Israel eine große Trübsal, wie solche nie dagewesen war seit der Zeit, in der kein Prophet mehr unter ihnen aufgetreten war.

28 Da versammelten sich alle Anhänger des Judas und sagten zu Jonathan:

29 'Seit dem Tode deines Bruders Judas gibt es keinen Mann mehr wie ihn, der fähig wäre, gegen die Feinde und Bakchides und überhaupt wider die Gegner unseres Volkes ins Feld zu ziehen.

30 Daher wählen wir dich heute zu unserem Oberhaupt und zum Anführer in unseren Kriegen'.

31 Jonathan übernahm nunmehr die Führerschaft und trat an die Stelle seines Bruders Judas.

Jonatan rächt den Tod seines Bruders.

32 Als Bakchides Kunde davon erhielt, suchte er ihn zu töten;

33 aber Jonathan und sein Bruder Simon und alle ihre Anhänger erfuhren es und flohen in die Wüste von Thekoa und lagerten sich beim Wasser der Zisterne von Asphar.

34 Bakchides erfuhr dies an einem Sabbattage und ging persönlich mit seinem ganzen Heere über den Jordan.

35 Jonathan hatte nämlich seinen Bruder (Johannes) als Anführer des Trosses entsandt und die mit ihm befreundeten Nabatäer gebeten, seine und seiner Leute Fahrhabe, die bedeutenden Wert hatten, bei ihnen zur Aufbewahrung unterbringen zu dürfen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36 Aber die Ambriter von Medaba waren gekommen, hatten sich des Johannes mit allem, was er mit sich führte, bemächtigt und waren damit abgezogen.

37 Einige Zeit später aber hatte man dem Jonathan und seinem Bruder Simon gemeldet, daß die Ambriter eine große Hochzeit feierten und daß sie die Braut, die Tochter eines der vornehmsten kanaanitischen Edlen, mit großem Gepränge von Nadabath abzuholen im Begriff seien.

38 Da hatten sie ihres Bruders Johannes gedacht, waren hinaufgezogen und hatten sich im Gebirge in einem Hinterhalt versteckt.

39 Als sie dann spähend Umschau hielten, war plötzlich Lärm erschollen und ein großer Troß sichtbar geworden, indem der Bräutigam mit seinen Freunden und Brüdern ihnen entgegenzog, mit Handpauken und Musik und vielen Waffen.

40 Da hatten sie sich aus ihrem Hinterhalt auf sie gestürzt und sie niedergemacht, so daß viele Erschlagene dalagen; die Übriggebliebenen waren in die Berge geflohen, und jene hatten sich all ihrer Beute bemächtigt;

41 die Hochzeit aber war so in Trauer verwandelt und der Schall ihrer Musik in Wehklage.

42 Nachdem sie auf diese Weise Rache für das Blut ihres Bruders genommen hatten, waren sie in die Sumpfniederung am Jordan zurückgekehrt.

Bakchides kämpft mit Jonatan.

43 Bakchides also hatte dies erfahren und war mit einem großen Heere bis an die Ufer des Jordans an einem Sabbattage gezogen.

44 Da sagte Jonathan zu seinen Leuten: 'Auf! laßt uns nun für unser Leben kämpfen! denn unsere Lage ist heute ernster als je.

45 Ihr seht ja: wir haben den Kampf vor uns und hinter uns; das Wasser des Jordans ist hüben und drüben, dazu Sumpf und dichtes Gebüsch, nirgends eine Möglichkeit auszuweichen.

46 So schreit denn jetzt zum Himmel, damit ihr aus der Hand eurer Feinde gerettet werdet!'

47 Die Schlacht begann, Jonathan erhob den Arm, um Bakchides zu erschlagen, doch dieser wich vor ihm zurück.

48 Da sprang Jonathan mit den Seinen in den Jordan, und sie schwammen hinüber ans jenseitige Ufer; die Feinde aber gingen nicht über den Jordan, um sie drüben anzugreifen.

49 Es waren aber auf Seiten des Bakchides an jenem Tage gegen 1.000 Mann gefallen.

Festigung der Herrschaft in Judäa.

50 Hierauf kehrte Bakchides nach Jerusalem zurück und legte feste Plätze in Judäa an: die Festung bei Jericho, ferner Emmaus, Bethhoron, Bethel, Thamnatha, Pharathon und Tephon; er umgab sie mit hohen Mauern, mit Toren und Riegeln

51 und legte Besatzungen hinein, um gegen Israel feindlich vorzugehen.

52 Er befestigte auch die Ortschaft Bethsura und Gasara und die Burg (zu Jerusalem) und legte Truppen hinein und Vorräte von Lebensmitteln.

53 Außerdem nahm er die Söhne der vornehmsten Einwohner des Landes als Geiseln und hielt sie in der Burg zu Jerusalem in Gewahrsam.

Alkimus stirbt.

54 Im zweiten Monat des Jahres 153 gebot Alkimus, die Mauer des inneren Tempelvorhofes niederzureißen; er wollte nämlich das, was die Propheten geschaffen hatten, vernichten; und er fing wirklich mit dem Niederreißen an.

55 Da wurde er gerade zu dieser Zeit vom Schlage (Schlaganfall) gerührt und sein Unternehmen dadurch verhindert; er verlor die Sprache und wurde gelähmt, so daß er kein Wort mehr zu reden vermochte und in betreff seines Hauses keine Verfügungen mehr treffen konnte.

56 So starb damals Alkimus unter großen Qualen.

57 Als Bakchides nun sah, daß Alkimus tot war, kehrte er zum Könige zurück, und so hatte das jüdische Land zwei Jahre lang Ruhe.

Bakchides schließt Frieden mit Jonatan.

58 Nun berieten sich die Abtrünnigen allesamt und sagten: 'Jonathan und seine Anhänger leben jetzt in Ruhe und Sicherheit; wir wollen also Bakchides herbeiholen, der soll sie dann alle in einer Nacht gefangen nehmen'.

59 Sie gingen also hin und besprachen sich mit ihm.

60 So brach er denn mit einer großen Mannschaft auf und ließ heimlich Briefe an alle seine Anhänger im jüdischen Lande gelangen, sie sollten Jonathan samt seinen Gesinnungsgenossen festnehmen; doch sie waren dazu nicht imstande, weil ihr Anschlag zur Kenntnis jener gekommen war.

61 Vielmehr waren sie es, die aus der Zahl der Landesbewohner, welche den boshaften Plan angestiftet hatten, gegen 50 Mann ergriffen und ums Leben brachten.

62 Hierauf entwich Jonathan mit Simon und seinen Anhängern nach Bethbasi in der Wüste, baute dort das, was von dem Orte zerstört war, wieder auf und machte ihn zu einem festen Platze.

63 Als Bakchides dies erfuhr, zog er seine ganze Mannschaft zusammen und bot auch die betreffenden Juden auf.

64 Dann zog er vor Bethbasi, belagerte und bestürmte es längere Zeit und stellte Maschinen auf.

65 Da ließ Jonathan seinen Bruder Simon an Ort und Stelle zurück und zog mit geringer Mannschaft ins offene Land hinaus.

66 Er schlug Odomera und seine Brüder und die Phasironiter in ihrem Zeltlager. Als er so begonnen hatte, Siege zu erringen und mit seiner Streitmacht zurückzukehren

67 machte Simon mit seinen Leuten einen Ausfall aus der Stadt und verbrannte die Maschinen;

68 dann griff er den Bakchides an, der eine Niederlage erlitt, und verursachte ihm großen Kummer, weil sein Anschlag und sein Feldzug mißlungen war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

69 Er geriet in leidenschaftlichen Zorn gegen die abtrünnigen Männer, die ihm zum Zuge gegen das Land geraten hatten; er ließ viele von ihnen umbringen und beschloß dann, in sein Land heimzukehren.

Jonathan schließt einen günstigen Frieden mit Bakchides und entwickelt sich allmählich zum Oberhaupt des Staates.

70 Als Jonathan das erfuhr, schickte er Gesandte an ihn, um Frieden mit ihm zu schließen und die Zurückgabe der Gefangenen zu erwirken.

71 Bakchides ging auch darauf ein, nahm die ihm gestellten Bedingungen an und schwur, solange Jonathan lebe, ihm nichts Böses zufügen zu wollen.

72 Er gab ihm auch wirklich die Gefangenen zurück, die er früher aus dem Lande Judäa weggeführt hatte; dann zog er in sein Land heim und kehrte fortan nie wieder in ihr Gebiet zurück.

73 So war denn der Krieg für die Israeliten zu Ende. Jonathan aber nahm seinen Wohnsitz in Machmas; er leitete von nun an die Staatsgeschäfte und erreichte es, daß die Abtrünnigen aus Israel verschwanden.

1. MAKKABÄER KAPITEL 10

Alexander Balas und Demetrius I. Soter suchen Jonatans Freundschaft.

1 Im Jahre 160 trat Alexander, der Sohn des Antiochus, mit dem Beinamen Epiphanes, auf und eroberte Ptolemais; man nahm ihn willig auf, und so machte er sich dort zum König.

2 Auf die Kunde hiervon sammelte der König Demetrius ein gewaltiges Heer und zog gegen ihn in den Krieg.

3 Er ließ auch dem Jonathan ein freundliches Schreiben zugehen, um ihn hoch zu ehren.

4 Er dachte nämlich: 'Wir wollen schleunigst einen Friedensbund mit ihm schließen, ehe er einen solchen mit Alexander gegen uns abschließt;

5 er möchte sonst an all das Böse denken, das wir ihm und seinen Brüdern und seinem ganzen Volke zugefügt haben.

6 So gab er ihm also Vollmacht, ein Heer zu halten und sich mit Waffen zum Kriege zu versehen; weiter sollte er sein Bundesgenosse sein; auch ließ er ihm die Geiseln zurückgeben, die sich in der Burg (zu Jerusalem) befanden.

7 Hierauf begab sich Jonathan nach Jerusalem und las das Schreiben dem ganzen Volke und der ganzen Besatzung der Burg vor.

8 Da geriet diese in große Bestürzung, als sie vernahm, daß der König ihm gestattet habe, Truppen zusammenzubringen;

9 doch lieferten die Leute in der Burg dem Jonathan die Geiseln aus, die er dann ihren Eltern zurückgab.

10 Jonathan nahm nunmehr seinen Wohnsitz in Jerusalem und begann die Stadt aufzubauen und wiederherzustellen.

11 Dabei gebot er den Werkleuten, zu den Mauern und besonders zur Befestigung des Zionsberges ringsum Quadersteine zu verwenden, um das Mauerwerk recht stark zu machen; dies geschah denn auch.

12 Da machten sich die Ausländer, die sich in den von Bakchides angelegten festen Plätzen befanden, eiligst davon;

13 ein jeder verließ seinen Wohnort und kehrte in sein Heimatland zurück;

14 nur in Bethsura blieben einige von denen wohnen, die vom Gesetz und den Satzungen abgefallen waren; denn dieser Platz diente ihnen als Zufluchtsstätte.

Einsetzung Jonatans zum Hohenpriester

15 Als aber der König Alexander von all den Versprechungen hörte, die Demetrius dem Jonathan schriftlich gemacht hatte, und man ihm von den Kämpfen und Heldentaten erzählte, die er und seine Brüder verrichtet, und von den Leiden, die sie erduldet hätten,

16 da sagte er: 'Könnten wir wohl noch einen solchen Mann finden? So wollen wir ihn denn jetzt zu unserem Freund und Bundesgenossen machen!'

17 Er schrieb also einen Brief und ließ diesen dem Jonathan zugehen, folgenden Wortlauts:

18 'König Alexander entbietet seinem Bruder Jonathan seinen Gruß.

19 Wir haben vernommen, daß du ein tapferer Krieger bist und würdig, unser Freund zu sein.

20 So bestellen wir dich denn heute zum Hohenpriester deines Volkes und verleihen dir den Ehrennamen eines Freundes des Königs' – er schickte ihm aber zugleich ein Purpurgewand und eine goldene Krone – 'damit du unsere Partei ergreifst und Freundschaft mit uns hältst'.

21 So legte denn Jonathan die heilige Amtstracht im siebenten Monat des Jahres 160 am Laubhüttenfest an, sammelte auch ein Heer und versah sich reichlich mit Waffen.

Zugeständnisse des Demetrius an Jonatan.

22 Als nun Demetrius Kunde davon erhielt, wurde er betrübt und sagte:

23 'Warum haben wir das verschuldet, daß Alexander uns zuvorgekommen ist, Freundschaft mit den Juden zu schließen, um sich zu verstärken?

24 Auch ich will ihnen schreiben und ihnen ermutigende Zusagen von hohen Würden und Geschenken machen, damit sie auf meine Seite treten und mir Beistand leisten'.

25 So ließ er denn folgende Botschaft an sie ergehen: 'König Demetrius entbietet dem Volke der Juden seinen Gruß.

26 Daß ihr die mit uns geschlossenen Verträge gehalten habt und der Freundschaft mit uns treu geblieben und nicht auf die Seite unserer Feinde getreten seid, haben wir vernommen und uns darüber gefreut.

27 So fahrt nun auch fort, uns treu zu bleiben, so wollen wir euch belohnen für das, was ihr uns gegenüber tut.

28 Wir wollen euch nämlich von mancherlei lästigen Verpflichtungen befreien und euch Geschenke geben.

29 So befreie ich euch denn schon jetzt und gewähre allen Juden Erlaß der Kopfsteuer und der Salzsteuer und der Kronensteuer.

30 Ebenso erlasse ich von heute ab und weiterhin die Steuern für den dritten Teil des Saatenertrags und für die Hälfte der Baumfrüchte, deren Erhebung mir zusteht, und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

will sie hinfort nicht mehr einziehen lassen vom Lande Juda und von den drei dazu geschlagenen Bezirken Samarias (und Galiläas), und zwar vom heutigen Tage ab für alle Folgezeit.

31 Jerusalem ferner soll heilig und steuerfrei sein samt seinem Gebiet und ebenso die Zehnten und die anderen Abgaben.

32 Ich verzichte auch auf die Gewalt über die Burg in Jerusalem und übergebe sie dem Hohenpriester, damit er eine Besatzung, die er selbst ausgewählt hat, zu ihrer Bewachung hineinlege.

33 Alle Juden, die aus dem jüdischen Lande in irgend einen Teil meines Reiches als Gefangene weggeführt worden sind, gebe ich ohne Lösegeld frei; und jedermann soll ihnen die Abgaben, auch für ihre Tiere, erlassen.

34 Und alle Feste, Sabbate, Neumonde und sonst geheiligte Tage, dazu drei Tage vor und nach jedem Feste – sie alle sollen für alle Zeit in meinem ganzen Reiche Tage der Steuerfreiheit und des Erlasses sein,

35 und niemand soll das Recht haben, einen von ihnen wegen irgend eines Rechtshandels zu belangen oder zu belästigen.

36 Ferner sollen von den Juden 30.000 Mann ausgehoben und dem Heere des Königs einverleibt werden, für deren Unterhalt gesorgt werden wird, wie dies allen Truppen des Königs zukommt.

37 Von diesen sollen dann Abteilungen in die großen Festungen des Königs verlegt werden, und aus diesen sollen Zugehörige in die Vertrauensämter des Reiches eingesetzt werden; ihre Vorgesetzten und Anführer aber sollen aus ihrer eigenen Mitte genommen werden und sollen nach ihren eigenen Satzungen und Bräuchen leben dürfen, wie der König es für das jüdische Land angeordnet hat.

38 Und die drei von der Landschaft Samarien zu Judäa geschlagenen Bezirke sollen so zu Judäa geschlagen sein, daß sie als unter der nämlichen Verwaltung stehend zu gelten haben und keiner anderen Gewalt untertan sind als der des Hohenpriesters.

39 Ptolemais und das zugehörige Gebiet schenke ich hiermit dem Heiligtum in Jerusalem zur Bestreitung der Kosten des Gottesdienstes;

40 ich selbst aber will jährlich 15.000 Silberschekel beisteuern aus den königlichen Einkünften von den dazu geeigneten Orten.

41 Und alles übrige, was die Steuerbeamten noch nicht ausbezahlt haben, wie das in den früheren Jahren der Fall war, sollen sie von nun an für den Tempeldienst zahlen.

42 Außerdem sollen die 5.000 Silberschekel, die man bisher von den Einkünften des Tempels, von dem Betrage, jährlich erhoben hat – auch diese sollen in Wegfall kommen, weil sie den diensttuenden Priestern gebühren.

43 Und alle, die in den Tempel zu Jerusalem oder in dessen ganzen Bereich fliehen, weil sie dem Könige gegenüber oder sonst in irgend einer Hinsicht Geldschulden haben, die sollen mit allem, was ihnen in meinem Reiche gehört, von der Schuld befreit sein.

44 Und für den Bau und die Wiederherstellung der Bauwerke des Heiligtums sollen die Kosten aus den königlichen Einkünften bestritten werden.

45 Ebenso sollen für den Bau der Mauern Jerusalems und für seine Befestigung ringsum die Kosten aus den königlichen Einkünften bestritten werden, wie auch für den Bau der übrigen Festungen Judäas'.

Bündnis zwischen Jonatan und Alexander Balas.

46 Als nun Jonathan und das Volk diese Zusagen vernahmen, schenkten sie ihnen keinen Glauben und nahmen sie nicht an; denn sie gedachten der argen Bosheit, die der König an Israel verübt und mit der er sie schwer heimgesucht hatte.

47 Sie zogen es vielmehr vor, sich an Alexander anzuschließen, weil dieser ihnen zuerst mit freundschaftlichen Worten entgegengekommen war; und sie blieben seine Bundesgenossen, solange er regierte.

48 Nun sammelte der König Alexander ein gewaltiges Heer und zog gegen Demetrius zu Felde.

49 Als es dann zwischen den beiden Königen zur Schlacht kam, wurde das Heer des Demetrius in die Flucht geschlagen, und Alexander verfolgte ihn und errang einen entscheidenden Sieg,

50 den er erfolgreich bis Sonnenuntergang ausnutzte; Demetrius aber fand an diesem Tage seinen Tod.

51 Hierauf schickte Alexander eine Gesandtschaft an Ptolemäus, den König von Ägypten, mit folgender Botschaft:

52 'Ich bin in mein Reich zurückgekehrt, habe den Thron meiner Väter bestiegen und die Herrschaft angetreten; ich habe den Demetrius besiegt und unser Land in Besitz genommen

53 und zwar ist er mit seinem Heere in einer Schlacht, die ich ihm lieferte, von uns besiegt worden, und so haben wir seinen königlichen Thron bestiegen:

54 so wollen wir nun Freundschaft miteinander schließen. Gib mir jetzt deine Tochter zur Gemahlin und laß mich dein Schwiegersohn werden; ich will alsdann dir und ihr Geschenke geben, die deiner würdig sind'.

55 Hierauf antwortete der König Ptolemäus also: 'Das war ein Glückstag, an dem du in das Land deiner Väter heimgekehrt bist und ihren Königsthron bestiegen hast!

56 So will ich nun auf das eingehen, was du in deinem Briefe vorschlägst. Komm mir also nach Ptolemais entgegen, damit wir zusammentreffen und ich mich mit dir verschwägere, wie du es wünschest'.

57 Ptolemäus verließ also Ägypten mit seiner Tochter Kleopatra und kam nach Ptolemais im Jahre 162.

58 Der König Alexander traf mit ihm zusammen, gab ihm seine Tochter Kleopatra zur Gemahlin und richtete ihre Hochzeit in Ptolemais mit großer Pracht aus, wie das bei Königen gewöhnlich der Fall ist.

59 Der König Alexander aber hatte an Jonathan geschrieben und ihn zu sich eingeladen.

60 So zog dieser denn in glänzendem Aufzuge nach Ptolemais und traf dort mit den beiden Königen zusammen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Er gab ihnen und ihren Vertrauten Silber und Gold und viele Geschenke und gewann ihre Gunst.

61 Es taten sich zwar nichtswürdige Männer aus Israel, abtrünnige Menschen, gegen ihn zusammen, um Anklagen gegen ihn zu erheben; aber der König ließ sie unbeachtet;

62 er befahl sogar, dem Jonathan seine Gewänder abzunehmen und ihm ein Purpurgewand anzulegen, was dann auch geschah.

63 Hierauf ließ der König ihn neben sich Platz nehmen und gebot seinen obersten Beamten, mit ihm mitten in die Stadt zu gehen und laut bekannt zu machen, daß niemand wegen irgend einer Ursache eine Klage wider ihn vorbringen und niemand ihn aus irgend einem Grunde belästigen dürfe.

64 Als nun die, welche gegen ihn vorgehen wollten, die hohe Ehre sahen, die man ihm mit dieser öffentlichen Verkündung antat, und man ihn in Purpur gekleidet hatte, da ergriffen sie alle die Flucht.

65 Der König aber überhäufte ihn mit Ehren, ließ ihn in das Verzeichnis seiner ersten Freunde eintragen und ernannte ihn zum General und Mitfürsten.

66 So kehrte denn Jonathan wohlbehalten und hochbefriedigt nach Jerusalem zurück.

Jonatans Sieg über Apollonius.

67 Im Jahre 165 aber kam Demetrius, der Sohn des Demetrius, aus Kreta in das Land seiner Väter.

68 Als der König Alexander dies erfuhr, erschrak er sehr und kehrte nach Antiochien zurück.

69 Demetrius ernannte nun den Apollonius, den Statthalter von Cölesyrien, zu seinem Heerführer; dieser brachte ein großes Heer zusammen und bezog ein Lager bei Jamnia; alsdann sandte er an den Hohenpriester Jonathan folgende Botschaft:

70 'Du ganz allein lehnst dich wider uns auf, und ich bin durch deine Schuld zum Gelächter und zum Spott geworden! Und mit welchem Recht maßest du dir Gewalt im Berglande an?

71 Nun wohlan, wenn du dich auf deine Streitkräfte verläßt, so komm zu uns in die Ebene herab, damit wir uns dort miteinander messen; denn auf meiner Seite steht die Macht der Städte.

72 Erkundige dich nur, so wirst du erfahren, wer ich bin und wer die anderen sind, meine Verbündeten; man wird dir schon sagen, daß es für euch unmöglich ist, vor uns standzuhalten; denn zweimal sind deine Väter in ihrem eigenen Lande von uns geschlagen worden.

73 So wirst du jetzt auch nicht imstande sein, es mit der Reiterei und einer so großen Heeresmacht in der Ebene aufzunehmen, wo es keinen Stein und keinen Felsen, überhaupt keinen Zufluchtsort gibt'.

74 Als Jonathan diese Botschaft des Apollonius vernahm, wurde er in tiefster Seele entrüstet; er sammelte 10.000 Mann auserlesener Truppen und zog aus Jerusalem ab; sein Bruder Simon stieß dann noch zu ihm, um ihm Hilfe zu leisten.

75 Er lagerte sich vor Joppe, dessen Einwohner aber die Tore vor ihm schlossen, weil eine Besatzung des Apollonius in der Stadt lag. Als man dann aber die Stadt bestürmte,

76 gerieten die Stadtbewohner in Angst und öffneten die Tore, so daß Jonathan Joppe in seine Gewalt brachte.

77 Als Apollonius das vernahm, ließ er 3.000 Reiter und eine starke Mannschaft von Fußvolk ins Feld rücken und marschierte auf Asotus, als wollte er dorthin ziehen, rückte aber gleichzeitig in die Ebene vor, weil er eine zahlreiche Reiterei besaß, auf die er sein Vertrauen gesetzt hatte.

78 Jonathan aber zog hinter ihm her auf Asotus zu, und so gerieten die beiden Heere in Kampf miteinander.

79 Apollonius hatte nun zwar 1.000 Reiter hinter ihrem Rücken in einen Hinterhalt gelegt,

80 Jonathan aber hatte erfahren, daß ein Hinterhalt hinter ihm liege. Als die Feinde daher sein Heer umzingelten und seine Leute vom Morgen bis zum Spätnachmittage mit Pfeilen beschossen, 81 hielt seine Mannschaft unerschütterlich stand, wie Jonathan ihnen befohlen hatte, während die Reiterei der Feinde zuletzt ermattete.

82 Jetzt zog Simon seine Abteilung heran und griff das schwere Fußvolk an – die Reiterei war ja abgemattet; da wurden sie von ihm geschlagen und wandten sich zur Flucht;

83 auch die Reiterei zerstreute sich in der Ebene; die Flüchtlinge aber warfen sich in die Stadt Asotus und begaben sich in den dortigen Götzentempel Dagons, um sich zu retten.

84 Jonathan aber ließ die Stadt Asotus und die umliegenden Ortschaften in Flammen aufgehen, nachdem er sie hatte plündern lassen; auch den Dagontempel verbrannte er mit allen, die sich in ihn geflüchtet hatten.

85 Es belief sich aber die Zahl der durchs Schwert Gefallenen und der Verbrannten auf etwa 8.000 Mann.

86 Von dort zog Jonathan weiter und lagerte sich vor Askalon; da kamen die Bewohner der Stadt zu ihm hinaus mit großen Ehrenbezeigungen.

87 Hierauf kehrte Jonathan mit seinen beutebeladenen Truppen nach Jerusalem zurück.

88 Als aber der König Alexander Kunde von allen diesen Begebenheiten erhielt, erwies er dem Jonathan noch größere Ehren.

89 Er übersandte ihm eine goldene Spange, wie sie den Verwandten der Könige gegeben zu werden pflegt, und verlieh ihm das ganze Gebiet von Akkaron als persönliches Eigentum.

1. MAKKABÄER KAPITEL 11

Demetrius II. wird König über Syrien.

1 Der König von Ägypten aber brachte Truppenmassen zusammen so zahllos wie der Sand an der Meeresküste und viele Schiffe, in der Absicht, sich mit List des Reiches Alexanders zu bemächtigen und es zu seinem Reiche hinzuzufügen.

2 Er zog also in Syrien mit friedlichen Versicherungen ein, und die Einwohner der Städte öffneten ihm die Tore und kamen ihm mit Ehrenerweisungen entgegen, weil ein Befehl

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Königs Alexander vorlag, man solle ihn ehrenvoll empfangen, weil er sein Schwiegervater war.

3 Wenn aber Ptolemäus in die Städte eingezogen war, legte er sofort seine Truppen als Besatzung in jede Stadt.

4 Als er nun in die Nähe von Asotus gekommen war, zeigte man ihm den verbrannten Dagontempel, sowie das in Trümmern liegende Asotus und die verwüsteten Orte der Umgegend, auch die umherliegenden Leichen und die Verbrannten, welche während des Kampfes durch Feuer umgekommen waren; denn man hatte sie in Haufen an seinem Wege aufgeschichtet.

5 Auch berichteten sie dem Könige, was Jonathan getan habe; sie wollten ihn nämlich anschwärzen; doch der König schwieg dazu.

6 Jonathan aber ging dem Könige nach Joppe entgegen mit Ehrenbezeigungen; sie begrüßten einander und blieben dort über Nacht.

7 Sodann begleitete Jonathan den König bis an den Fluß Eleutherus und kehrte dann nach Jerusalem zurück.

8 So bemächtigte sich also der König Ptolemäus der Städte des Küstenlandes bis zu der Seestadt Seleucia und führte böse Pläne gegen Alexander im Schilde.

9 Er schickte nämlich Gesandte an den König Demetrius und ließ ihm sagen: 'Komm, wir wollen einen Bund miteinander schließen! Ich will dir meine Tochter, die Gemahlin Alexanders, zur Frau geben, und du sollst Herr deines väterlichen Reiches werden;

10 denn es reut mich, daß ich ihm meine Tochter gegeben habe, weil er mir nach dem Leben getrachtet hat'.

11 So verleumdete er ihn, weil ihn nach seinem Reiche gelüstete.

12 Er nahm ihm auch wirklich seine Tochter und gab sie dem Demetrius; er brach mit Alexander, so daß ihre Feindschaft offen zu Tage trat.

13 Ptolemäus zog nun in Antiochien ein und setzte sich die Krone von Asien aufs Haupt; er trug also zwei Kronen auf dem Haupte, die von Ägypten und die von Asien.

14 Der König Alexander befand sich während dieser Zeit in Cilicien, weil die dortige Bevölkerung sich gegen ihn empört hatte.

15 Als er nun Kunde von dem Vorgefallenen erhielt, zog er zum Kampfe gegen Ptolemäus ins Feld; dieser aber ging ihm mit überlegener Heeresmacht entgegen und schlug ihn in die Flucht.

16 Alexander floh nun nach Arabien, um sich dort in Sicherheit zu bringen. Da aber der König Ptolemäus die Oberhand behalten hatte,

17 ließ der Araber Sabdiel dem Alexander den Kopf abschlagen und schickte ihn dem Ptolemais zu.

18 Aber auch der König Ptolemäus starb schon drei Tage nachher, und seine Besatzungen, die in den Festungen lagen, wurden von der Einwohnerschaft der Festungen niedergemacht;

19 Demetrius aber wurde dann König im Jahre 167.

Steuerfreiheit für Judäa.

20 Zu jener Zeit zog Jonathan seine Mannschaften aus Judäa zusammen, um sich der Burg in Jerusalem mit Gewalt zu bemächtigen, und stellte viele Belagerungsmaschinen gegen sie auf.

21 Da machten sich einige abtrünnige Männer, die ihr Volk haßten, auf den Weg zum Könige Demetrius und meldeten ihm, daß Jonathan die Burg belagere.

22 Als der König das vernahm, geriet er in Zorn; er brach sofort auf und begab sich nach Ptolemais, von wo er dem Jonathan schriftlich befahl, die Belagerung aufzugeben und sich unverzüglich zu ihm nach Ptolemäus zum Zweck einer Besprechung zu verfügen.

23 Als Jonathan diesen Befehl erhalten hatte, gebot er, die Belagerung fortzusetzen, erwählte dann aber einige von den vornehmsten Israeliten und von den Priestern zu Begleitern und trat die lebensgefährliche Reise an.

24 Er nahm Silber, Gold, Prachtgewänder und andere Geschenke in großer Zahl mit sich, reiste zum Könige nach Ptolemais und gewann dort seine Gunst.

25 Zwar traten einige Abtrünnige aus dem jüdischen Volke als Ankläger gegen ihn auf,

26 aber der König behandelte ihn geradeso, wie seine Vorgänger getan hatten, und erhob ihn zu hohen Ehren in Gegenwart aller seiner Vertrauten.

27 Er bestätigte ihm das Hohepriestertum und alle sonstigen Ehrenämter, die er bis dahin innegehabt hatte, und ließ ihn in die Zahl seiner ersten Vertrauten aufnehmen.

28 Jonathan bat nun den König, Judäa und die drei samaritischen Bezirke steuerfrei zu machen, und versprach ihm dafür die Zahlung von 300 Talenten.

29 Der König willigte ein und ließ dem Jonathan über alle diese Angelegenheiten eine Urkunde ausfertigen, die folgenden Wortlaut hatte:

30 'König Demetrius entbietet seinem Bruder Jonathan und dem jüdischen Volke seinen Gruß.

31 Wir lassen euch anbei eine Abschrift des Briefes zugehen, den wir euretwegen an unsern Vetter Lasthenes geschrieben haben, damit ihr davon Kenntnis nehmt.

32 König Demetrius entbietet dem Vater Lasthenes seinen Gruß.

33 Wir haben beschlossen, unseren Freunden und getreuen Bundesgenossen, dem Volke der Juden, Gutes zu erweisen zum Dank für ihre gute Gesinnung gegen uns.

34 Wir überweisen ihnen also hiermit das Gebiet von Judäa und die drei Bezirke Apherema, Lydda und Ramathaim, die von Samarien abgetrennt und zu Judäa geschlagen sind, samt allem, was zu ihnen gehört. … Allen, die in Jerusalem opfern, (erlassen wir) den Betrag der königlichen Gefälle, die der König früher alljährlich von ihnen eingezogen hat, (und zwar) von den Erzeugnissen des Bodens und der Fruchtbäume.

35 Ebenso erlassen wir ihnen von jetzt ab unsere übrigen Gerechtsame, nämlich die Zehnten und Zölle, die uns zustehen, sowie die Salzlachen und die uns zustehenden Kronengelder: alles wollen wir ihnen erlassen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36 und es soll nichts von alledem widerrufen werden von jetzt an für ewige Zeiten.

37 Tragt also Sorge dafür, eine Abschrift hiervon anfertigen zu lassen, die dem Jonathan zugestellt werden soll, damit sie auf dem heiligen Berge an einer geeigneten Stelle öffentlich ausgestellt werde'.

Tryphon unterstützt Antiochus VI.

38 Als nun der König Demetrius sah, daß in seinem Lande volle Ruhe herrschte und daß niemand ihm mehr Widerstand leistete, entließ er alle seine Truppen, einen jeden in seine Heimat, mit Ausnahme der fremden Truppen, die er von den Inseln der Heiden in Sold genommen hatte; infolgedessen wurden ihm alle (einheimischen) Truppen, die schon unter seinen Vätern gedient hatten, feindlich gesinnt.

39 Da war nun ein gewisser Tryphon, der früher zu der Partei Alexanders gehört hatte. Als der wahrnahm, daß alle Truppen gegen Demetrius murrten, begab er sich zu dem Araber Jamliku, der Antiochus, den kleinen Sohn Alexanders, zu erziehen hatte;

40 er machte diesem eindringliche Vorstellungen, daß er ihm den Knaben übergeben solle, damit dieser als König an die Stelle seines Vaters trete. Zugleich teilte er ihm alles mit, was Demetrius verübt hatte, und wie verhaßt er sich bei seinen Truppen gemacht habe; er verweilte dort längere Zeit.

Jonatan erntet Undank.

41 Nun schickte Jonathan Gesandte an den König Demetrius, um ihn zu veranlassen, die Besatzung aus der Burg in Jerusalem und die Truppen aus den anderen festen Plätzen zurückzuziehen, weil sie beständig Feindseligkeiten gegen Israel verübten.

42 Darauf ließ Demetrius dem Jonathan folgende Botschaft zugehen: 'Nicht nur dieses will ich dir und deinem Volke gewähren, sondern ich will dich und dein Volk auch sonst noch hoch ehren, wenn die Umstände es mir gestatten.

43 Jetzt aber wirst du mich zu Dank verpflichten, wenn du mir ein Hilfskorps sendest, weil alle meine eigenen Truppen von mir abgefallen sind'.

44 Da sandte Jonathan ihm (sofort) 3.000 Mann Kerntruppen nach Antiochien, über deren Zuzug der König hocherfreut war.

45 Nun rotteten sich aber die Bewohner der Stadt mitten in der Stadt zusammen, wohl 120.000 Menschen, und wollten den König ermorden.

46 Dieser flüchtete sich in den Palast; aber die Städter besetzten die Straßen der Stadt und fingen an zu stürmen.

47 Da rief der König die Juden zu Hilfe, und diese scharten sich allesamt um ihn und machten, nachdem die Empörer sich in der Stadt zerstreut hatten, an diesem Tage gegen 100.000 von ihnen nieder.

48 Dann steckten sie die Stadt in Brand, wobei sie auch reiche Beute machten; den König aber hatten sie an jenem Tage gerettet.

49 Denn als die Bewohner der Stadt sahen, daß die Juden die unbeschränkte Herrschaft in der Stadt hatten, verloren sie den Mut und schrieen flehentlich zum Könige:

50 'Gewähre uns Frieden, damit die Juden aufhören, uns und die Stadt als Feinde zu behandeln!'

51 Sie warfen also die Waffen weg und schlossen Frieden; die Juden aber galten nun viel beim Könige und bei allen Bewohnern seines Reiches; mit Beute reich beladen, kehrten sie nach Jerusalem zurück.

52 Als der König Demetrius jetzt aber wieder fest auf seinem Throne saß und sein Land ruhig zu seinen Füßen lag,

53 da hielt er nichts von allen Versprechungen, die er gemacht hatte; er wurde vielmehr dem Jonathan feind, und statt ihm die Beweise freundschaftlicher Gesinnung, die er ihm gegeben hatte, zu vergelten, bedrückte er ihn hart.

Jonatan kämpft gegen Demetrius II.

54 Hierauf kehrte Tryphon mit Antiochus, der noch ein ganz junger Knabe war, zurück, und dieser wurde zum König ausgerufen und setzte sich die Krone aufs Haupt.

55 Da sammelten sich alle die Truppen, die Demetrius entlassen hatte, um ihn und eröffneten den Krieg gegen Demetrius, der dann auch geschlagen wurde und die Flucht ergreifen mußte.

56 Tryphon aber bekam die Elefanten in seine Gewalt und bemächtigte sich Antiochiens.

57 An Jonathan aber ließ der junge Antiochus schriftlich folgende Botschaft ergehen: 'Ich bestätige dir das Hohepriestertum und mache dich zum HErrn über die vier Bezirke und nehme dich unter die Zahl der Vertrauten des Königs auf'.

58 Zugleich übersandte er ihm goldene Tafelgeräte und erlaubte ihm, aus goldenen Bechern zu trinken, sich in Purpur zu kleiden und eine goldene Spange zu tragen.

59 Seinen Bruder Simon aber bestellte er zum obersten Heerführer für das Gebiet von der Tyrischen Leiter bis zur ägyptischen Grenze.

60 Da machte Jonathan sich auf und durchzog das Land und die Städte diesseits des Euphratstroms, wo alle syrischen Streitkräfte als Hilfstruppen zu ihm stießen. Als er dann vor Askalon ankam, zogen ihm die Bewohner der Stadt mit großen Ehrenbezeigungen entgegen.

61 Von dort marschierte er nach Gaza, dessen Bewohner ihm jedoch die Tore verschlossen. Da belagerte er die Stadt, verbrannte und plünderte die Ortschaften der Umgebung.

62 Nun baten die Bewohner von Gaza um Frieden, den Jonathan ihnen auch gewährte; er ließ sich die Söhne ihrer Vornehmsten als Geiseln geben und schickte sie nach Jerusalem; dann durchzog er das Land bis Damaskus.

63 Als aber Jonathan dort vernahm, daß die Heerführer des Demetrius mit großer Heeresmacht zu Kedes in Galiläa ständen, um seinem ganzen Unternehmen ein Ende zu machen,

64 zog er zum Kampfe gegen sie; seinen Bruder Simon aber hatte er im Lande (Judäa) zurückgelassen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

65 Dieser belagerte nun Bethsura mit seinen Truppen, bestürmte es längere Zeit und hielt es eingeschlossen.

66 Da baten die Belagerten ihn um ein friedliches Abkommen, das er ihnen auch bewilligte; er ließ sie von dort abziehen, nahm dann die Stadt in Besitz und legte eine Besatzung hinein.

67 Jonathan aber lagerte sich mit seinem Heere am See Gennesar und machte sich früh am Morgen auf nach der Ebene von Asor.

68 Da kam ihnen plötzlich ein Heer von Heiden in der Ebene entgegen, während sie zugleich einen Hinterhalt gegen ihn ins Gebirge gelegt hatten; sie selbst aber zogen ihm geradeswegs entgegen.

69 Als nun die Mannschaften des Hinterhalts plötzlich aus ihrem Versteck hervorbrachen und einen Angriff machten, ergriffen die Leute Jonathans allesamt die Flucht,

70 nicht ein einziger von ihnen hielt stand außer Mattathias, dem Sohne Absaloms, und Judas, dem Sohne Chalphi's, zwei Hauptleuten.

71 Da zerriß Jonathan seine Kleider, streute Erde auf sein Haupt und betete;

72 sodann wandte er sich zum Kampfe gegen sie und schlug sie, so daß sie flohen.

73 Als das die Leute sahen, die von ihm geflohen waren, kehrten sie zu ihm zurück und verfolgten die Fliehenden gemeinsam mit ihm bis Kedes bis vor deren Lager, wo sie Halt machten.

74 Es waren aber an diesem Tage von den Heiden gegen 3.000 Mann gefallen. Jonathan kehrte hierauf nach Jerusalem zurück.

1. MAKKABÄER KAPITEL 12

Jonatan erneuert das Bündnis mit Rom und Sparta.

1 Da Jonathan nun sah, daß die damaligen Verhältnisse ihm günstig waren, erwählte er Männer und sandte sie nach Rom, um den Freundschaftsbund mit ihnen zu befestigen und zu erneuern.

2 Auch an die Spartaner und an andere Orte sandte er Briefe gleichen Inhalts.

3 In Rom angekommen, traten jene vor die Ratsversammlung (Senat) und sagten: 'Der Hohepriester Jonathan und das Volk der Juden (Judäer) haben uns hergesandt, um den Freundschaftsbund mit ihnen und die Bundesgenossenschaft unter den früheren Bedingungen zu erneuern'.

4 Da gab man ihnen Briefe an die Behörden allerorten, daß man ihnen sicheres Geleit gäbe zur Rückkehr nach Judäa.

5 Und dies ist die Abschrift des Schreibens, das Jonathan an die Spartaner gerichtet hatte:

6 'Jonathan, der Hohepriester des Volkes, und die Ältestenschaft nebst den Priestern und dem übrigen Volk der Juden entbieten ihren Brüdern, den Spartanern, ihren Gruß.

7 Schon früher ist ein Schreiben von eurem Könige Arius an den Hohenpriester Onias gesandt worden, welches besagt, daß ihr unsere Brüder seid; eine Abschrift davon liegt hier bei.

8 Onias hat damals den von euch abgesandten Mann ehrenvoll empfangen und den Brief entgegengenommen, in welchem ausdrücklich von einer Bundesgenossenschaft und Freundschaft die Rede war.

9 Wir nun – obschon wir auf diese Bündnisse nicht unbedingt angewiesen sind, da wir an den heiligen Schriften, die wir in Händen haben, einen Trost besitzen –

10 haben es dennoch unternommen, eine Gesandtschaft an euch zu schicken, um die Verbrüderung und Freundschaft mit euch zu erneuern, damit wir euch nicht entfremdet werden; denn seit jener eurer Botschaft an uns ist eine lange Zeit verstrichen.

11 Was nun uns betrifft, so halten wir zu jeder Zeit unablässig bei Gelegenheit unserer Feste und der übrigen geeigneten Tage, bei den Opfern, die wir darbringen, und in unseren Gebeten die Erinnerungen an euch fest, wie es denn recht und geziemend ist, der Brüder zu gedenken.

12 Wir freuen uns aber eures Ruhmes.

13 Uns freilich haben viele Trübsale und viele Kriege von allen Seiten her betroffen, da alle Könige rings um uns her uns angegriffen haben.

14 Wir haben jedoch um dieser Kriege willen weder euch noch unseren übrigen Bundesgenossen und Freunden beschwerlich fallen wollen;

15 denn wir erfreuen uns der Hilfe, die vom Himmel her sich für uns betätigt, so daß wir von unseren Feinden errettet und diese gedemütigt worden sind.

16 Nunmehr aber haben wir Numenius, den Sohn des Antiochus, und Antipater, den Sohn Jasons, erwählt und sie zu den Römern gesandt, um die frühere Freundschaft und Bundesgenossenschaft mit ihnen zu erneuern.

17 Zugleich haben wir sie beauftragt, sich auch zu euch zu begeben, euch zu begrüßen und euch unser Schreiben an euch in betreff der Erneuerung unserer Brüderschaft zu überreichen.

18 Und nun werdet ihr uns zu Dank verpflichten, wenn ihr uns eine Antwort darauf erteilt'.

19 Folgendes ist die Abschrift des Briefes, den die Spartaner (einstmals) an Onias gerichtet hatten:

20 'Arius, der König der Spartaner, entbietet dem Hohenpriester Onias seinen Gruß.

21 Es hat sich in einer die Spartaner und Juden betreffenden Urkunde die Angabe gefunden, daß sie Brüder sind und von Abraham abstammen.

22 Da wir dieses nun erfahren haben, werdet ihr uns zu Dank verpflichten, wenn ihr uns berichtet, wie es euch ergeht;

23 wir aber werden euch wieder schreiben. Euer Vieh und eure Habe gehört uns, und unser Besitz gehört euch. So beauftragen wir also (die Sendboten), euch demgemäß zu berichten'.

Jonatan verteidigt die Grenzen Judäas.

24 Als nun Jonathan erfahren hatte, daß die Heerführer des Demetrius zum Kampfe gegen ihn mit einer noch weit größeren Kriegsmacht als vorher herangezogen kämen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 brach er von Jerusalem auf und zog ihnen entgegen ins Gebiet von Hamath, weil er ihnen nicht Zeit lassen wollte, in sein eigenes Land einzurücken.

26 Er schickte dann Kundschafter in ihr Lager, die ihm bei ihrer Rückkehr meldeten, daß jene sich dazu anschickten, ihn in der Nacht zu überfallen.

27 Bei Sonnenuntergang befahl nun Jonathan seinen Leuten, wach und unter den Waffen zu bleiben und die ganze Nacht hindurch kampfbereit zu sein. Zugleich stellte er Wachtposten um das ganze Lager auf.

28 Als nun die Feinde hörten, daß Jonathan und seine Leute kampfbereit seien, gerieten sie in Furcht und wurden mutlos; sie zündeten also Wachtfeuer in ihrem Lager an und zogen ab.

29 Jonathan und seine Leute merkten bis zum Morgen nichts davon, weil sie die Wachtfeuer brennen sahen.

30 Jonathan unternahm dann zwar ihre Verfolgung, konnte sie aber nicht mehr einholen; denn sie hatten bereits den Fluß Eleutherus überschritten.

31 Jonathan wandte sich darauf gegen den arabischen Stamm der Zabadäer, die er schlug und denen er Beute abnahm.

32 Sodann brach er wieder auf, kam nach Damaskus und durchzog die ganze Landschaft.

33 Auch Simon war ins Feld gerückt und hatte das Land bis nach Askalon und den benachbarten festen Plätzen durchzogen; dann wandte er sich gegen Joppe und bemächtigte sich der Stadt in aller Eile;

34 denn er hatte vernommen, daß man beabsichtigte, die Festung den Anhängern des Demetrius zu übergeben. Er legte daher eine Besatzung hinein, um ihren Besitz zu sichern.

35 Nach seiner Rückkehr aber berief Jonathan die Ältesten des Volkes zu einer Versammlung und beschloß mit ihnen die Erbauung von Festungen in Judäa

36 und die Erhöhung der Mauern Jerusalems und die Aufführung einer hohen Mauer zwischen der Burg und der Stadt, um die Burg von der Stadt zu trennen, damit sie ganz abgesperrt würde, so daß kein Kaufen und Verkaufen mehr stattfinden könnte.

37 So versammelte man sich denn zur Ausführung der Bauten in der Stadt; ein Teil der Mauer am Kidronbache auf der Ostseite war eingestürzt; und man stellte auch das sogenannte Chaphenata wieder her.

38 Simon aber befestigte Adida in der Niederung und versah es mit starken Toren und Riegeln.

Tryphon nimmt Jonatan gefangen.

39 Tryphon aber trachtete danach, sich zum Könige von Asien zu machen und sich die Krone aufs Haupt zu setzen, nachdem er sich des (jungen) Königs Antiochus entledigt hätte.

40 Da er aber zu fürchten hatte, Jonathan würde ihm dazu nicht freie Hand lasen und könnte ihn angreifen, so suchte er Mittel und Wege, sich seiner Person zu bemächtigen und ihn ums Leben zu bringen. So brach er denn auf und zog nach Bethsan.

41 Jonathan aber zog ihm entgegen mit 40.000 für den Kampf auserlesenen Kriegern und kam auch nach Bethsan.

42 Als nun Tryphon sah, daß er mit einer großen Heeresmacht an Ort und Stelle sei, wagte er es nicht, Hand an ihn zu legen;

43 er empfing ihn vielmehr mit Ehren, empfahl ihn allen seinen Freunden, gab ihm Geschenke und befahl seinen Truppen, ihm ebenso zu gehorchen wie ihm selbst.

44 Weiter sagte er zu Jonathan: 'Warum hast du alle diese Krieger bemüht, da doch gar kein Krieg zwischen uns besteht?

45 Entlaß sie nun doch in ihre Heimat; wähle dir eine kleine Zahl zu deiner Begleitung aus und komm mit mir nach Ptolemais; ich will dir dann die Stadt nebst den übrigen Festungen und den Streitkräften, die dort noch stehen, und alle Beamten überweisen und mich dann auf den Rückweg begeben; denn nur zu diesem Zweck bin ich hergekommen'.

46 Jonathan schenkte ihm Glauben und folgte seiner Aufforderung: er entließ seine Truppen, die ins Land Juda heimkehrten.

47 Nur 3.000 Mann behielt er bei sich, von denen er noch 2.000 in Galiläa zurückließ; nur 1.000 begleiteten ihn.

48 Als aber Jonathan in Ptolemais eingezogen war, schlossen die Bewohner der Stadt die Tore, bemächtigten sich seiner Person und machten alle, die mit ihm in die Stadt gekommen waren, mit dem Schwerte nieder.

49 Hierauf entsandte Tryphon Fußtruppen und Reiterei nach Galiläa und in die große Ebene Jesreel, um alle Mannschaften, die Jonathan dort zurückgelassen hatte, zu vernichten.

50 Diese hatten jedoch Kunde von der Gefangennahme und Ermordung Jonathans und der ihn begleitenden Mannschaft erhalten; sie sprachen daher einander Mut zu und marschierten in fester Kriegsordnung kampfbereit einher.

51 Als nun die zu ihrer Verfolgung Ausgesandten erkannten, daß ihnen ein Kampf auf Leben und Tod bevorstehe, machten sie Kehrt.

52 So gelangten jene allesamt glücklich ins jüdische Land und betrauerten Jonathan und seine Begleiter und waren voller Besorgnis, auch ganz Israel stellte eine große Totenklage an.

53 Alle Heiden aber ringsum gingen darauf aus, sie völlig zu vernichten; sie dachten nämlich:

54 'Sie haben keinen Führer mehr und nirgends einen Helfer! Wir wollen sie also jetzt angreifen und ihr Gedächtnis unter den Menschen austilgen!'

1. MAKKABÄER KAPITEL 13

Die Taten des Hohenpriesterfürsten Simon.

1 Als nun Simon erfuhr, daß Tryphon eine große Streitmacht zusammenziehe, um ins jüdische Land einzufallen und es völlig zu vernichten,

2 und wahrnahm, daß das Volk vor Angst zitterte und zagte, ging er nach Jerusalem hinauf, berief das Volk zu einer Versammlung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 und richtete folgende ermutigende Ansprache an sie: 'Ihr wißt selbst alles, was ich und meine Brüder und mein ganzes väterliches Haus für unsere Gesetze und das Heiligtum getan und welche Kriege und Drangsale wir durchgemacht haben.

4 Darum sind alle meine Brüder für Israel umgekommen; ich allein bin noch übrig geblieben.

5 Nun aber denke ich gar nicht daran, mein Leben in irgend einer Zeit der Leiden zu schonen; denn ich bin nicht besser als meine Brüder.

6 Nein, Rache will ich für mein Volk und das Heiligtum und für unsere Weiber und Kinder nehmen, weil sich alle Heiden, von Haß getrieben, zu unserer Vernichtung zusammen-gerottet haben'.

7 Als das Volk diese Worte vernahm, lebte der Mut in ihnen wieder auf,

8 und sie riefen ihm laut die Worte zu: 'Du sollst unser Führer an Stelle deiner Brüder Judas und Jonathan sein!

9 Führe du uns im Kriege an! Alles, was du befiehlst, wollen wir tun!'

10 Drauf hob er alle waffenfähigen Männer aus, beschleunigte die Vollendung des Mauerbaues in Jerusalem und befestigte die Stadt ringsum.

11 Außerdem schickte er Jonathan, den Sohn Absaloms, mit genügender Mannschaft nach Joppe; der zwang die Einwohner der Stadt zur Auswanderung und hielt die Stadt dauernd besetzt.

Tryphons Feldzug gegen Jerusalem.

12 Tryphon aber brach dann mit einem großen Heere von Ptolemais auf, um in Judäa einzufallen, und führte dabei Jonathan gefangen mit sich.

13 Simon aber bezog ein Lager bei Adida angesichts der Ebene.

14 Als nun Tryphon erfuhr, daß Simon an die Stelle seines Bruders Jonathan getreten sei und den Kampf mit ihm aufnehmen wolle, schickte er Gesandte an ihn und ließ ihm sagen:

15 'Wegen des Geldes, das dein Bruder Jonathan dem königlichen Schatze für die Ämter, die er bekleidete, schuldig geblieben ist, halten wir ihn gefangen.

16 So schicke mir also 100 Talente Silbers und zwei von seinen Söhnen als Geiseln, damit er nicht nach erlangter Freiheit von uns abfalle – so wollen wir ihn freilassen'.

17 Simon erkannte nun wohl, daß jene Lug und Trug zu ihm redeten, sandte aber doch das Geld und die Knaben hin, um sich nicht die bittere Feindschaft des Volkes zuzuziehen,

18 wenn man sagen könnte, wegen Nichtübersendung des Geldes und der Knaben sei Jonathan ums Leben gekommen.

19 Er sandte also die Knaben und die 100 Talente hin, aber Tryphon betrog ihn und ließ Jonathan nicht frei.

20 Hierauf zog Tryphon heran, um in das Land einzurücken und es zu verheeren, und machte den Umweg in der Richtung nach Adora; Simon aber zog mit seinem Heere ihm zur Seite an jeden Ort, wohin jener marschierte.

21 Nun schickten die Leute der Besatzung (in Jerusalem) Boten an Tryphon, die ihn auffordern sollten, schleunigst durch die Wüste zu ihnen zu kommen und ihnen Lebensmittel zuzuführen.

22 Tryphon machte auch wirklich seine ganze Reiterei zu dem Zuge bereit; aber in der nächsten Nacht fiel so gewaltig viel Schnee, daß er wegen des Schnees den Zug nicht unternehmen konnte; er brach vielmehr auf und zog in die Landschaft Gilead.

23 Als er dann in die Nähe von Baskama gekommen war, ließ er Jonathan hinrichten; er wurde dort auch begraben.

24 Tryphon aber kehrte um und begab sich nach Hause.

25 Simon aber sandte hin und ließ die Gebeine seines Bruders Jonathan holen; er bestattete ihn dann in Modein, der Stadt seiner Väter.

26 Ganz Israel hielt ein großes Klagefest um ihn ab und betrauerte ihn viele Tage lang.

27 Simon ließ dann über dem Grabe seines Vaters und seiner Brüder ein hohes, weithin sichtbares Bauwerk aufführen aus glattbehauenen Steinen an der Vorder- und Hinterseite.

28 Er stellte sieben Pyramiden oben darauf, je eine gegenüber der andern, für seinen Vater und seine Mutter und seine vier Brüder.

29 An diesen (Pyramiden) aber ließ er Kunstwerke anbringen, indem er ringsum große Säulen aufstellte, an denen er Waffenrüstungen zu ewigem Gedächtnis anbrachte; und neben den Waffenrüstungen waren Schiffe eingemeißelt, damit sie allen Seefahrern sichtbar wären.

30 Dies ist das Grabdenkmal, das er in Modein erbauen ließ; es steht dort bis auf den heutigen Tag.

31 Tryphon aber verfuhr hinterlistig mit dem jungen König Antiochus und ließ ihn töten;

32 er machte sich dann selbst zum König, setzte sich die Krone von Asien aufs Haupt und richtete großes Unheil im Lande an.

Judäa wird unabhängig.

33 Simon aber baute die Festungen in Judäa neu aus, umgab sie ringsum mit hohen Türmen und starken Mauern, mit Toren und Riegeln und schaffte Mundvorrat in die festen Plätze.

34 Hierauf erwählte Simon Männer und sandte sie zum Könige Demetrius, um Erlaß (der Abgaben und verhängten Strafen) für das Land zu erwirken; denn alle Handlungen Tryphons hatten in Räubereien bestanden.

35 Der König Demetrius ging auf diese Bitten ein und sandte ihm als Antwort folgendes Schreiben:

36 'König Demetrius entbietet dem Hohenpriester Simon, dem Freunde des Königshauses, sowie den Ältesten und dem ganzen Volke der Juden seinen Gruß.

37 Die goldene Krone und den Palmzweig, den ihr uns gesandt habt, haben wir erhalten und sind bereit, euch vollen Frieden zu gewähren und unseren Beamten zu schreiben, daß sie euch Erlaß der Abgaben gewähren;

38 und alles, was wir in bezug auf euch festgesetzt haben, bleibt fest bestehen, und die Festungen, die ihr erbaut habt, sollen euch gehören.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

39 Wir gewähren euch Verzeihung für die Verfehlungen und Übertretungen bis auf den heutigen Tag, verzichten auch auf die Kronenabgabe, die ihr zu zahlen verpflichtet ward; und wenn sonst noch eine Abgabe in Jerusalem entrichtet wurde, soll sie von nun an in Wegfall kommen.

40 Und wenn einige von euch zur Aufnahme in unsere Leibwache tauglich sind, sollen sie aufgenommen werden, und es soll Friede zwischen uns bestehen'.

41 So wurde im Jahre 170 das Joch der Heiden den Israeliten abgenommen,

42 und das Volk Israel begann, in den Urkunden und Verträgen zu schreiben: 'Im ersten Jahre Simons, des großen Hohenpriesters und Feldherrn und Fürsten der Juden'.

43 Zu jener Zeit begann Simon die Belagerung von Gasera und schloß es ringsum mit Truppen ein; er erbaute eine gewaltige Sturmmaschine und brachte sie nahe an die Stadt heran, zertrümmerte damit einen Turm und nahm ihn ein.

44 Als dann die Mannschaften, die sich in dem Belagerungsturm befanden, in die Stadt hineinsprangen, entstand eine große Bestürzung in der Stadt;

45 die Einwohner stiegen mit ihren Frauen und Kindern in zerrissenen Kleidern auf die Mauer, schrieen laut und baten Simon, ihnen Frieden zu gewähren,

46 indem sie ausriefen: 'Verfahre nicht mit uns nach unseren Missetaten, sondern nach deiner Barmherzigkeit!'

47 Simon erwies sich auch versöhnlich gegen sie und setzte die Feindseligkeiten gegen sie nicht fort; doch zwang er sie, die Stadt zu verlassen, reinigte die Häuser, in denen sich die Götzenbilder befanden, und zog dann unter Lobgesängen und Dankliedern in die Stadt ein.

48 Alles Unreine entfernte er aus ihr und siedelte Leute in ihr an, die das Gesetz beobachteten; auch befestigte er sie noch stärker und baute auch für sich selbst eine Wohnung darin.

49 Unterdessen waren die Mannschaften in der Burg zu Jerusalem an jedem Verkehr mit der Außenwelt und an allem Kaufen und Verkaufen gehindert; sie litten daher argen Mangel an Lebensmitteln, so daß viele von ihnen Hungers starben.

50 Schließlich schrieen sie zu Simon um Gnade, die er ihnen auch gewährte; er ließ sie von dort abziehen und reinigte dann die Burg von den heidnischen Gräueln.

51 Er hielt hierauf seinen Einzug in die Burg am 23. Tage des zweiten Monats im Jahre 171 mit Lobgesängen und Palmzweigen und unter dem Klange von Zithern, Zimpeln, Harfen und mit Psalmen und Gesängen, weil ein schlimmer Feind aus Israel beseitigt war;

52 und er ordnete an, daß dieser Tag alljährlich als Freudentag gefeiert werden solle. Den Tempelberg aber neben der Burg befestigte er noch stärker und wohnte daselbst mit seinen Angehörigen.

53 Und da Simon sah, daß sein Sohn Johannes sich zu einem (tüchtigen) Manne entwickelt hatte, ernannte er ihn zum Befehlshaber aller Streitkräfte und nahm dann seinen Wohnsitz in Gasera.

1. MAKKABÄER KAPITEL 14

Demetrius II. Nikator gerät in Gefangenschaft.

1 Im Jahre 172 sammelte der König Demetrius seine Streitkräfte und zog nach Medien, um Verstärkungen zum Kriege gegen Tryphon an sich zu ziehen.

2 Als nun Arsakes, der König von Persien und Medien, vernahm, daß Demetrius in sein Gebet eingedrungen sei, schickte er einen seiner Heerführer ab, um ihn lebendig gefangen zu nehmen.

3 Dieser zog ins Feld, besiegte das Heer des Demetrius, nahm ihn gefangen und brachte ihn zu Arsakes, der ihn ins Gefängnis werfen ließ.

Loblied auf Simon.

4 Das Land Juda aber erfreute sich der Ruhe, solange Simon lebte. Er war darauf bedacht, das Wohl seines Volkes zu fördern, und dieses war mit seiner Regierung wohlzufrieden und hatte allezeit Wohlgefallen an seinem Ruhme.

5 Und zu all seinem Ruhme hinzu kam noch die Einnahme von Joppe, das er als Hafenort gewonnen hatte und zu einem Einfuhrplatze für die Inseln (und Küstenländer) des Mittelmeeres machte.

6 Er erweiterte seinem Volke, die Grenzen des Gebiets und war Herr im Lande;

7 er brachte viele aus der Gefangenschaft zurück und nahm Gasera, Bethsura und die Burg ein und beseitigte in ihnen alle heidnische Unreinigkeit, und niemand leistete ihm Widerstand.

8 Sie konnten ihr Land in Frieden bebauen; das Land gab seinen Ertrag und die Bäume auf den Feldern ihre Früchte.

9 Die Greise saßen auf den Straßen, besprachen alle das Wohl der Gemeinde, und die jungen Männer bekleideten sich mit dem Ehrenschmuck des Waffenrocks.

10 Die Städte versorgte er mit Lebensmitteln und rüstete sie aus mit Festungswerken, so daß sein Ruhm erscholl bis ans Ende der Erde.

11 Er schaffte sicheren Frieden im Lande, daß Israel hoher Freude sich hingeben konnte;

12 ein jeder saß unter seinem Weinstock und Feigenbaum, ohne daß jemand ihn aus seiner Ruhe aufschreckte.

13 Auf der Erde gab es keinen mehr, der sie bekriegte, und die Könige waren in jener Zeit gedemütigt.

14 Er half allen Elenden in seinem Volke auf; über dem Gesetz wachte er mit Eifer und vertilgte alle Gottlosen und Abtrünnigen;

15 das Heiligtum schmückte er herrlich aus und vermehrte die heiligen Geräte reichlich.

Simon bekräftigt die Verträge mit Rom und Sparta.

16 Als man nun zu Rom und bis Sparta hin Kunde vom Tode Jonathans erhielt, wurden alle tief betrübt;

17 als man aber erfuhr, daß sein Bruder Simon als Hoherpriester an seine Stelle getreten sei und die Regierung im Lande und in den Städten darin führe,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 schrieben sie auf ehernen (metallischen) Tafeln an ihn, um die Freundschaft und Bundesgenossenschaft zu erneuern, die sie mit seinen Brüdern Judas und Jonathan geschlossen hatten.

19 Das betreffende Schreiben kam in der Gemeindeversammlung zu Jerusalem zur Verlesung;

20 und dies ist die Abschrift des Schreibens, das die Spartaner sandten: 'Die Obersten und die Hauptstadt der Spartaner entbieten dem Hohenpriester Simon, sowie den Ältesten und Priestern und dem übrigen Volke der Juden, ihren Brüdern, ihren Gruß.

21 Die Gesandten, die von euch an unser Volk geschickt worden sind, haben uns Mitteilung von eurem Ruhm und eurer Ehre gemacht, und wir haben uns über ihr Kommen gefreut

22 und haben das von ihnen Berichtete in die Volksbeschlüsse folgendermaßen eingetragen: 'Numenius, der Sohn des Antiochus, und Antipater, der Sohn des Jason, sind als Gesandte der Juden zu uns gekommen, um den mit uns geschlossenen Freundschaftsbund zu erneuern.

23 Das Volk beschloß, diese Männer ehrenvoll zu empfangen und eine Abschrift ihrer Botschaft unter den Staatsurkunden des Volkes niederzulegen, damit das Volk der Spartaner ein Andenken habe. Eine Abschrift dieses Beschlusses aber haben wir dem Hohenpriester Simon ausgefertigt'.

24 Später sandte Simon den Numenius mit einem großen goldenen Schild im Gewicht von 1.000 Minen nach Rom, um die Bundes-genossenschaft mit ihnen zu befestigen.

Simon wird Hoherpriester.

25 Als nun das (jüdische) Volk dies alles erfuhr, sagte man: 'Welchen Dank sollen wir Simon und seinen Söhnen erstatten?

26 Denn er und seine Brüder und sein ganzes väterliches Haus haben feste Tatkraft bewiesen: sie haben die Feinde Israels mit den Waffen in der Hand abgewehrt und unserm Volke die Freiheit errungen'.

27 So brachten sie denn eine Inschrift auf ehernen Tafeln an und hängten diese an Säulen auf dem Zionsberge auf. Und dies ist der Wortlaut der Inschrift: Am 18. Elul des Jahres 172 – das ist das dritte Jahr – unter dem Hohenpriester Simon, dem Fürsten des Volkes Gottes,

28 ist uns in einer großen Versammlung der Priester und des Volkes, der Obersten des Volkes und der Ältesten des Landes Folgendes kundgetan worden:

29 Da oft Kriege stattfanden, haben Simon, der Sohn des Mattathias, aus der Familie Joarib, und seine Brüder ihr Leben aufs Spiel gesetzt und den Feinden ihres Volkes Widerstand geleistet, damit ihr Heiligtum und das Gesetz erhalten bliebe, und haben ihrem Volke hohen Ruhm verschafft.

30 Denn als Jonathan ihr Volk geeinigt hatte und ihr Hoherpriester geworden und zu seinen Vätern versammelt worden war

31 und ihre Feinde beschlossen hatten, in ihr Land einzudringen, um es zu verheeren und Hand an ihr Heiligtum zu legen,

32 da trat Simon auf und kämpfte für sein Volk. Er opferte einen großen Teil seines eigenen Vermögens, um die Mannschaften im Heere seines Volkes zu bewaffnen und ihnen Sold zu geben.

33 Er befestigte die Städte Judäas und Bethsura an der Grenze Judäas, das vordem ein Waffenplatz der Feinde gewesen war, und legte jüdische Krieger als Besatzung hinein.

34 Auch die Seestadt Joppe befestigte er, sowie Gasara an der Grenze des Gebietes von Asdod, wo die Feinde vorher sich festgesetzt hatten; er siedelte dort Juden an und versah diese Städte mit allem, was zu ihrer Instandhaltung erforderlich war.

35 Da nun das Volk die Treue Simons erkannte, sowie den Ruhm, den er seinem Volke zu verschaffen suchte, ernannte es ihn zu seinem Oberhaupt und Hohenpriester, weil er alles dieses vollführt hatte, und wegen der Gerechtigkeit und Treue, die er seinem Volke unverbrüchlich bewahrte, und weil er das Wohl seines Volkes auf jede Weise zu fördern gesucht hatte.

36 Solange er am Leben war, gelang es durch sein Wirken, daß die Heiden aus dem jüdischen Lande entfernt wurden, und ebenso die Heiden in der Davidstadt zu Jerusalem, die sich dort eine feste Burg errichtet hatten, aus der sie hervorbrachen und die Heiligkeit der ganzen Umgebung des Tempels entweihten und an der geweihten Stätte schlimmes Unheil anrichteten.

37 Er legte jüdische Krieger hinein und befestigte die Burg zur Sicherung des Landes und der Hauptstadt und erhöhte die Mauern Jerusalems.

38 Der König Demetrius bestätigte ihm demgemäß seine Hohepriesterwürde,

39 nahm ihn in die Zahl seiner Vertrauten auf und erwies ihm hohe Ehren;

40 denn er hatte vernommen, daß die Juden von den Römern den Ehrennamen Freunde, Bundesgenossen und Brüder erhalten und daß man (in Rom) die Gesandten Simons ehrenvoll empfangen hatte.

41 So haben denn die Juden und ihre Priester beschlossen, daß Simon ihr Oberhaupt und Hoherpriester für immer sein soll, bis ein glaubwürdiger Prophet erstehen würde,

42 und daß er auch ihr Feldhauptmann sein (und ihm die Sorge für das Heiligtum obliegen) soll, damit er Beamte bestelle für die öffentlichen Arbeiten und für die Verwaltung des Landes, für die Waffen und die Festungen;

43 und daß ihm die Sorge für das Heiligtum obliegen und ihm Gehorsam von allen geleistet werden soll; daß ferner in seinem Namen alle Erlasse im Lande ausgefertigt werden und er sich in Purpur kleiden und Goldschmuck tragen soll.

44 Auch soll es niemandem von dem Volk und von den Priestern gestattet sein, eine von diesen Bestimmungen aufzuheben und seinen Anordnungen zu widersprechen und ohne seine Erlaubnis eine Volksversammlung im Lande zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

veranstalten und sich in Purpur zu kleiden oder eine Goldspange als Schmuck zu tragen.

45 Wer sich aber gegen diese Bestimmungen vergeht oder eine von ihnen aufhebt, der soll straffällig sein'.

46 Das ganze Volk beschloß also, zu Gunsten Simons zu verfügen, daß nach diesen Bestimmungen verfahren werden solle;

47 Simon aber willigte ein und erklärte sich bereit, Hoherpriester und Feldhauptmann und Volksfürst der Juden und der Priester zu sein und dem Ganzen vorzustehen.

48 Sodann bestimmte man, diese Verfügung solle auf ehernen Tafeln angebracht und diese im Vorhofe des Heiligtums an einem weithin sichtbaren Orte aufgestellt werden.

49 Eine Abschrift davon aber ließ man in der Schatzkammer niederlegen, damit sie dem Simon und seinen Söhnen zur Verfügung stände.

1. MAKKABÄER KAPITEL 15

Das Bündnis zwischen Simon und Antiochus VII. Sidetes.

1 Hierauf sandte Antiochus, der Sohn des Königs Demetrius, ein Schreiben von den Inseln des Mittelmeeres aus an Simon, den Priester und Volksfürsten der Juden, und an das ganze Volk.

2 Das Schreiben hatte folgenden Wortlaut: 'König Antiochus entbietet dem Hohenpriester unVolksfürsten Simon und dem Volke der Juden seinen Gruß.

3 Da nichtswürdige Menschen das Reich unserer Väter im Besitz genommen haben, ich aber willens bin, es wiederzugewinnen, um die früheren Verhältnisse darin wiederherzustellen, ich auch ein großes Heer angeworben und Kriegsschiffe ausgerüstet habe

4 und entschlossen bin, dort zu landen und das Land zu durchziehen, um die Verderber unseres Landes und die Verwüster zahlreicher Städte im Reiche zu bestrafen:

5 so bestätigte ich dir nun alle Erlasse an Abgaben, die dir die Könige, meine Vorgänger, gewährt und was sie dir sonst noch an Geschenken nachgelassen haben.

6 Weiter gestatte ich dir, eigene Münzen für dein Land prägen zu lassen;

7 Jerusalem aber und das Heiligtum sollen frei sein, und alle Waffen, die du beschafft hast, und die von dir erbauten Festungen, die du innehast, sollen dir verbleiben;

8 und alle Verpflichtungen gegen die königliche Kasse, auch was du in Zukunft der Krone schuldig bleiben wirst, soll dir von jetzt an und für immer erlassen sein.

9 Sobald wir aber in den Besitz unseres Reiches gekommen sind, wollen wir dich und dein Volk und den Tempel mit hohen Ehren bedenken, so daß euer Ruhm auf der ganzen Erde bekannt werden soll'.

10 Im Jahre 174 zog Antiochus in das Land seiner Väter ein, und alle Truppen fielen ihm zu, so daß nur wenige dem Tryphon treu verblieben.

11 Vom Könige Antiochus verfolgt, gelangte Tryphon auf der Flucht nach der Seestadt Dora;

12 denn er erkannte wohl, daß seine Lage sich überaus gefahrvoll gestaltet hatte, da die Truppen ihm untreu geworden waren.

13 Antiochus belagerte nun Dora mit einem Heere von 120.000 Mann zu Fuß und 8.000 Reitern.

14 Er schloß die Stadt ringsum ein, während die Schiffe von der Seeseite her tätig waren, und so bedrängte er die Stadt zu Lande und zu Wasser und ließ niemand mehr aus- und eingehen.

15a) Der römische Schutzbrief für die Juden.

15 Nun kam Numenius mit seinen Begleitern aus Rom zurück mit Schreiben an die Könige und Länder folgenden Inhalts:

16 'Der römische Konsul Lucius entbietet dem König Ptolemäus seinen Gruß.

17 Die Gesandten der Juden, abgesandt vom Hohenpriester Simon und vom Volke der Juden, sind als unsere Freunde und Bundesgenossen zu uns gekommen, um die von altersher bestehende Freundschaft und Bundes-genossenschaft zu erneuern;

18 sie haben uns einen Goldschild im Werte von 1.000 Minen überbracht.

19 So haben wir denn beschlossen, den Königen und Ländern zu schreiben, daß sie nicht darauf ausgehen sollen, ihnen irgendwie Böses zuzufügen, und daß sie weder mit ihnen und ihren Städten und ihrem Lande Krieg führen, noch denen Beistand leisten sollen, die Krieg mit ihnen führen.

20 Den Schild haben wir gern von ihnen angenommen.

21 Sollten nun nichtswürdige Leute sich aus ihrem Lande zu euch flüchten, so liefert sie dem Hohenpriester Simon aus, damit er sie nach ihrem Gesetz bestrafe'.

22 Briefe des gleichen Inhalts ließ Lucius auch dem Könige Demetrius zugehen, sowie dem Attalus, dem Ariarathes und Arsakes,

23 außerdem in alle Länder, nämlich nach Sampsame, an die Spartaner, nach Delos, Myndos, Sicyon, Karien, Samos, Pamphylien, Lycien, Halikarnassus, Rhodus, Phaselis, Kos, Side, Aradus, Gortyna, Knidus, Cypern und Cyrene.

24 Eine Abschrift davon sandte man auch dem Hohenpriester Simon zu.

Antiochus VII. Sidetes wendet sich gegen die Juden.

25 Der König Antiochus aber griff Dora gleich am zweiten Tage an, indem er seine Mannschaften die Stadt unablässig bestürmen ließ und Belagerungsmaschinen aufstellte, und schloß den Tryphon so eng ein, daß keine Verbindung mit der Außenwelt mehr stattfand.

26 Als ihm nun Simon 2.000 auserlesene Krieger als Hilfstruppen zusandte, dazu Silber und Gold und Kriegsbedarf in Fülle,

27 wollte er nichts davon annehmen, sondern widerrief alles, was er ihm früher zugesagt hatte, und sagte sich ganz von ihm los.

28 Er sandte Athenobius, einen seiner Vertrauten, zu ihm, um mit ihm zu unterhandeln, und ließ ihm sagen: 'Ihr haltet

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Joppe und Gasara und die Burg in Jerusalem besetzt, lauter Städte, die zu meinem Reiche gehören.

29 Ihr habt deren Gebiete verwüstet und dem Lande schweren Schaden zugefügt und euch zahlreiche Ortschaften in meinem Reiche angeeignet.

30 Gebt also die Städte wieder heraus, die ihr in Besitz genommen habt, und zahlt die Abgaben von den Orten, die ihr euch außerhalb des Gebietes von Judäa angeeignet habt.

31 Wenn ihr das nicht wollt, so zahlt dafür 500 Talente Silber und für die angerichtete Verwüstung und für die Steuern von den Städten weitere 500 Talente. Wo nicht, so werden wir kommen und euch mit Krieg überziehen'.

32 Athenobius, der Vertraute des Königs, kam also nach Jerusalem; als er aber die Pracht Simons sah und den Schenktisch mit den goldenen und silbernen Prunkgefäßen und die zahlreiche Dienerschaft, da geriet er vor Staunen ganz außer sich. Als er ihm aber die Botschaft des Königs mitgeteilt hatte,

33 gab ihm Simon zur Antwort: 'Wir haben uns weder fremdes Land angeeignet, noch uns fremden Eigentums bemächtigt, sondern nur des Besitztums unserer Väter, das unsere Feinde ungerechterweise bei irgend einer günstigen Gelegenheit an sich gerissen hatten.

34 Wir aber halten, solange die Verhältnisse uns günstig sind, das Besitztum unserer Väter fest.

35 Was aber Joppe und Gasara betrifft, deren Zurückgabe du verlangst, so haben diese vielmehr unter unserem Volke großes Unheil in unserem Lande angerichtet; doch wollen wir für diese Plätze 100 Talente zahlen'. Athenobius erwiderte ihm darauf kein Wort,

36 sondern kehrte in leidenschaftlicher Erregung zum Könige zurück und machte ihm Mitteilung von dieser Erklärung Simons, sowie von seiner Pracht und von allem, was er gesehen hatte. Da geriet der König in heftigen Zorn.

37 Tryphon aber bestieg ein Schiff und entkam nach Orthosia.

38 Darauf ernannte der König den Kendebäus zum Befehlshaber über das Küstenland und übergab ihm Fußvolk und Reiterei;

39 zugleich befahl er ihm, zunächst Judäa gegenüber ein Lager zu beziehen, sodann Kedron zu befestigen und mit starken Toren zu versehen und das jüdische Volk zu bekriegen; der König selbst aber verfolgte den Tryphon.

40 So kam denn Kendebäus nach Jamnia und fing an, das Volk zu beunruhigen, Einfälle in Judäa zu machen, Gefangene wegzuführen und Leute zu töten.

41 Auch befestigte er Kedron und legte Reiter und Fußvolk hinein, die von dort Ausfälle machen und auf den nach Judäa führenden Landstraßen umherstreifen sollten, wie der König ihm befohlen hatte.

1. MAKKABÄER KAPITEL 16

Simons Söhne schlagen die Syrer.

1 Darauf machte sich Johannes von Gasara auf den Weg und erstattete seinem Vater Simon Bericht über das Tun und Treiben des Kendebäus.

2 Da berief Simon seine beiden ältesten Söhne Judas und Johannes und sagte zu ihnen: 'Ich und meine Brüder und das ganze Haus meines Vaters haben die Feinde Israels von Jugend an bis heute bekämpft, und es ist uns mehr als einmal gelungen, Israel durch unsere Taten zu retten.

3 Nun aber bin ich alt geworden, während ihr durch Gottes Gnade in den Jahren voller Tüchtigkeit steht. So tretet also an meine und meines Bruders Stelle, zieht ins Feld und kämpft für unser Volk; die Hilfe des Himmels aber sei mit euch!'

4 Hierauf hob er im Lande 20.000 Mann Fußvolk, sowie Reiterei aus, die zogen gegen Kendebäus ins Feld und verbrachten die Nacht in Modein.

5 Am anderen Morgen in der Frühe brachen sie auf und zogen in die Ebene hinab; da stand ihnen plötzlich ein großes Heer Fußvolk und Reiterei gegenüber, und nur ein Gießbach war zwischen ihnen.

6 Er nahm nun mit seinen Leuten ihnen gegenüber Stellung; und da er erkannte, daß seine Leute sich scheuten, den Gießbach zu durchschreiten, ging er zuerst hinüber; als das die Männer sahen, folgten sie ihm nach.

7 Er teilte dann sein Fußvolk und stellte die Reiterei in die Mitte der Fußsoldaten; denn die feindliche Reiterei war überaus stark.

8 Als man dann das Trompetensignal gegeben hatte, wurde Kendebäus mit seinem Heere in die Flucht geschlagen, und viele von ihnen blieben erschlagen auf dem Platze; die übrigen retteten sich durch die Flucht in die Festung.

9 Damals wurde Judas, der Bruder des Johannes, verwundet; Johannes aber verfolgte die Flüchtigen bis Kedron, das Kendebäus hatte befestigen lassen.

10 Die Feinde flohen dann noch weiter in die Burgen auf der Feldmark von Asotus. Er ließ diese Stadt in Flammen aufgehen, und es kamen dabei gegen 2.000 Mann ums Leben. Hierauf kehrte er wohlbehalten nach Judäa zurück.

Simon wird ermordet.

11 Ptolemäus aber, der Sohn des Abubus, war als Befehlshaber in der Ebene von Jericho eingesetzt und besaß viel Silber und Gold,

12 denn er war der Schwiegersohn des Hohenpriesters.

13 Da stieg der Hochmut in seinem Herzen auf, so daß er den Entschluß faßte, sich des Landes zu bemächtigen, und darauf ausging, Simon und seine Söhne hinterlistigerweise aus dem Wege zu räumen.

14 Nun pflegte Simon die Städte im Lande zu bereisen, um für ihre Bedürfnisse Sorge zu tragen. So kam er denn auch nach Jericho mit seinen Söhnen Mattathias und Judas im Jahre 177 im elften Monat – das ist der Monat Sabat.

15 Da empfing sie der Sohn des Abubus hinterlistigerweise in der kleinen Festung Dok, die er hatte erbauen lassen, und veranstaltete ihnen zu Ehren ein großes Festmahl, nachdem er dort Männer versteckt hatte.

16 Als nun Simon und seine Söhne trunken waren, stand Ptolemäus mit seinen Helfershelfern auf, nahmen ihre Waffen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

überfielen Simon im Speisezimmer und töteten ihn und seine beiden Söhne nebst einigen von seinen Dienern.

17 Er verübte so seine schwere Treulosigkeit und vergalt Gutes mit Bösem.

Johannes Hyrkanus wird Hoherpriester.

18 Hierauf sandte Ptolemäus einen schriftlichen Bericht über das Vorkommnis an den König mit dem Ersuchen, er möchte ihm Truppen zu Hilfe senden und ihm das jüdische Land und die Städte überweisen.

19 Zugleich schickte er andere Leute nach Gasara, um Johannes aus dem Wege zu räumen; und an die Hauptleute richtete er Briefe mit der Aufforderung, sie möchten sich an ihn anschließen, damit er ihnen Silber, Gold und Geschenke gäbe.

20 Wieder andere schickte er nach Jerusalem, um sich der Stadt und des Tempelberges zu bemächtigen.

21 Es war aber ein Mann vorausgeeilt und hatte dem Johannes in Gasara gemeldet, daß sein Vater und seine Brüder ermordet und daß Leute entsandt worden seien, um auch ihn zu ermorden.

22 Diese Nachricht versetzte ihn in die höchste Bestürzung; er nahm die Männer, die zu seiner Ermordung gekommen waren, gefangen und ließ sie hinrichten; denn er überzeugte sich davon, daß sie ihn hatten ermorden wollen.

23 Die übrige Geschichte des Johannes und seiner Kriege und der Heldentaten, die er vollbracht hat, sowie des Mauerbaues, den er ausgeführt, kurz aller seiner Taten,

24 das findet sich bekanntlich aufgezeichnet im Buche der Geschichte seines Hohenpriestertums, von der Zeit ab, wo er Hoherpriester nach seinem Vater geworden war.

DAS ZWEITE BUCH DER MAKKABÄER

Das griechische Buch der Makkabäer
oder das zweite Buch der Makkabäer oder 2. Makkabäer
Autor: Jason von Kyrene (Ägyptisch Libyien)
Übersetzung: Dr. Hermann Menge, 1926.
Überarbeitung: Dr. Paul Rießler, 1928.
Geschätzter Datierungszeitraum: 150-100 v. Chr.

(Das zweite Buch der Makkabäer, auch 2. Makkabäer genannt, ist ein ursprünglich in griechischer Sprache verfasstes deuterokanonisches Buch, das sich auf den Aufstand der Makkabäer gegen Antiochus IV. Epiphanes konzentriert und mit der Niederlage des Generals Nikanor des Seleukidenreichs (Griechisch-Persisches Reich) durch Judas Makkabäus im Jahr 161 v. Chr. endet.

Autor war Jason von Kyrene (griechisch: Iason Kyrenaios), ein griechisch sprechender Historiker jüdischen Glaubens, der um die Mitte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. lebte (circa 160–110 v. Chr.). Wie sein Name sagt (Makk 2:24), stammt er aus Kyrene in Libyen, der griechischen Pentapolis in der viele griechische Juden (Judäer) lebten. Er ist der Autor einer fünfbändigen Geschichte des Makkabäerkrieges und seiner voran-gegangenen Ereignisse (circa 178–160 v. Chr.), die später als verlorenes Werk galt. Seine Geschichte wurde indirekt in einer von jemanden als leicht gekürzte Abschrift bewahrt, dem Buch 2. Makkabäer, das schließlich in die aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. stammende griechische Bibel (die Septuaginta) aufgenommen wurde. *Einige Abschnitte des Buches, wie das Vorwort, der Epilog und einige Überlegungen zur Moral, stammen im Allgemeinen vom Abschreiber.* 2. Makkabäer wurde schließlich als deuterokanonisches Buch anerkannt, das (beginnend mit der Konstantin-Bibel, dem Codex Sinaiticus) in den christlichen Bibelkanon aufgenommen wurde.

Im Gegensatz zu 1 Makkabäer lässt der Stil von 2 Makkabäer darauf schließen, dass es ursprünglich in der griechischen Sprache geschrieben wurde, die um 124 v. Chr. in Kyrene und Alexandria, Ägypten, gesprochen wurde. Es präsentiert eine überarbeitete Version der historischen Ereignisse, die in den ersten sieben Kapiteln von 1 Makkabäer erzählt werden, und fügt Material aus der Tradition der Pharisäer hinzu, darunter Gebete für die Toten und eine Auferstehung am Tag des Jüngsten Gerichts. [* eine jüdische Partei, die jüdische Gesetze propagierte, aber auch in friedlicher Beziehung mit Griechen und Römern zusammenlebte. Aus diesem Grund überlebte diese Partei den Jüdisch-Römischen Krieg 66-73 n. Chr. und legte die Grundlage des römischen Judentums, des modernen rabbinischen Judentums, das wir heute kennen.]*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Anfang des Buches enthält zwei Briefe, die von Juden in Jerusalem an Juden der Diaspora in Ägypten geschickt wurden und sich auf den Feiertag zur Feier der Tempelreinigung (siehe Chanukka) und das Fest zur Feier der Niederlage Nikanors beziehen. Wenn der Autor des Buches diese Briefe eingefügt hat, müsste das Buch nach 124 v. Chr., dem Datum des zweiten Briefes, geschrieben worden sein. Einige Kommentatoren meinen, diese Briefe seien eine spätere Ergänzung, während andere sie als Grundlage des Werks betrachten. Katholische Gelehrte tendieren zu einer Datierung in die letzten Jahre des 2. Jahrhunderts v. Chr., während der Konsens unter jüdischen Gelehrten sie in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. legt.

Lehre: 2. Makkabäer zeigt mehrere Punkte der Lehrinterpretation, die aus dem pharisäischen Judentum stammen und auch in der katholischen und ostorthodoxen Theologie zu finden sind. Einige dieser Konzepte finden sich in ähnlicher Form auch in hinduistischen, jainistischen und buddhistischen Texten aus Indien, mit dem Unterschied, dass sich die indischen Lehren zu einer umfassenden Philosophie des ewigen Kreislaufs von Leben, Wiedergeburt und Tod entwickelt haben.

Die Lehren in 2. Makkabäer beinhalten:

• Gebet für die Toten und Opfergaben, beides, um die Toten von der Sünde zu befreien.

• Verdienste der Märtyrer. Insbesondere die langen Beschreibungen der Märtyrer Eleasars und einer Mutter mit ihren sieben Söhnen (2. Makkabäer 6:18–42) regten die Fantasie der mittelalterlichen Christen an. Mehrere Kirchen sind den „Makkabäer-Märtyrern" gewidmet.

• Fürbitte der Heiligen (15:11–17) (zumindest aus christlicher Sicht); die New American Bible kommentiert Vers 14 wie folgt: „Jeremias Gebet im Himmel wurde in der römisch-katholischen Tradition als biblisches Zeugnis der Fürbitte der Heiligen angesehen." [* Die Fürbitte der Heiligen ist eine Lehre, die von der Ostorthodoxen, der Orientalisch-Orthodoxen und der Römisch-Katholischen Kirche vertreten wird. Die Praxis des Betens durch Heilige findet sich in christlichen Schriften ab dem 3. Jahrhundert. Das Apostolische Glaubensbekenntnis aus dem 4. Jahrhundert besagt, dass man an die Gemeinschaft der Heiligen glaubt, was einige christliche Kirchen als Unterstützung der Fürsprache der Heiligen interpretieren. Wie im Christentum ist diese Praxis im Judentum und im Islam umstritten.].*

• Auferstehung der Toten. [Wiedergeburt bezieht sich im Buddhismus auf die Lehre, dass die Handlungen einer Person nach dem Tod zu einer neuen Existenz in einem endlosen Kreislauf namens Samsara führen. Sie wird manchmal als Reinkarnation oder Metempsychose bezeichnet und besagt, dass die Wiedergeburt nicht notwendigerweise als ein anderer Mensch stattfindet, sondern als Existenz in einem der sechs Gati (göttlichen Reiche), die Bhavachakra (Samsara) genannt werden. Dieser Kreislauf gilt als Dukkha, unbefriedigend und schmerzhaft. Der Kreislauf endet erst, wenn Befreiung durch Einsicht und das Auslöschen des Verlangens erreicht wird.].

• Spezielle Erwähnung von creatio ex nihilo (lateinisch für „Schöpfung aus dem Nichts"; 2. Makkabäer 28). Es bezieht sich auf den Glauben, dass Materie nicht ewig ist, sondern durch einen göttlichen Schöpfungsakt geschaffen werden muss, der häufig als Gott definiert wird. Es ist eine theistische Antwort auf die Frage, wie das Universum entsteht. Es steht im Gegensatz zu Ex nihilo nihil fit oder „Nichts kommt aus Nichts", was bedeutet, dass alle Dinge aus bereits existierenden Dingen entstanden sind; eine Idee des griechischen Philosophen Parmenides (ca. 540–480 v. Chr.) über die Natur aller Dinge, die eher mit den Lehren des Hinduismus, Jainismus und Buddhismus übereinstimmt. Es ist erwähnenswert, weil unter Buddhisten bekannt ist, dass Gautama Buddha seine Jünger weit über den indischen Einflussbereich hinaus, auch in den Westen, nach Ägypten und Griechenland, geschickt hat.

Kanonizität: Katholiken und Ostorthodoxe betrachten das Werk als kanonisch und als Teil der Bibel, was nicht überraschend ist, da der Autor ein Grieche war. Basierend auf (nicht unbedingt zuverlässigen) Kopien erscheinen 1. und 2. Makkabäer in Manuskripten der Septuaginta, der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel, die im 2. Jahrhundert v. Chr. fertiggestellt wurde, zusammen mit (in einigen Kopien) 3. und 4. Makkabäer und Psalm 151, die von der römisch-katholischen Kirche als apokryph angesehen werden [Was Psalm 151 betrifft, stellte sich dies als falsche Entscheidung heraus, da Psalm 151-153 unter den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran gefunden wurden. 1. und 2. Makkabäer befanden sich nicht unter den Schriftrollen vom Toten Meer.].

Juden und protestantische Christen lehnen die meisten in dem Werk enthaltenen doktrinären Fragen ab. Einige Protestanten zählen 2. Makkabäer zu den biblischen Apokryphen, die für die Lektüre in der Kirche nützlich sind. Artikel 6 der „39 Artikel" der Church of England definiert es als nützlich, aber nicht als Grundlage der Doktrin und nicht notwendig für die Erlösung.)

2. MAKKABÄER KAPITEL 1

Der erste Brief.

1 Den Brüdern, den Juden (Judäern) in Ägypten, unsern Gruß zuvor! Eure Brüder, die Juden in Jerusalem und in der Landschaft Judäa, wünschen euch Frieden und Heil.

2 Ja, Gott wolle es euch gut ergehen lassen und des Bundes gedenken, den er mit Abraham, Isaak und Jakob, seinen treuen Knechten, geschlossen hat;

3 er schenke euch allen ein Herz, das bereit ist, ihn zu verehren und seinen Willen zu tun mit starkem Mut und williger Seele (Geist)!

4 Er schließe euch das Herz auf für sein Gesetz und seine Gebote und schaffe euch Frieden!

5 Er erhöre auch eure Gebete und wende euch seine Gnade zu und verlasse euch nicht in der Zeit der Not!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Das sind die Gebete, die wir auch jetzt für euch darbringen.

7 Während der Regierung des Demetrius, im Jahre 169, haben wir Juden an euch geschrieben in der äußersten Trübsal, die in jenen Jahren über uns hereingebrochen war, seitdem Jason und sein Anhang vom heiligen Lande und vom Königreiche abgefallen waren

8 und man das Tor verbrannt und unschuldiges Blut vergossen hatte. Da haben wir zum HErrn gebetet und haben auch Erhörung gefunden; wir haben Schlachtopfer und Speisopfer dargebracht und die Lampen angezündet und die Schaubrote aufgelegt.

9 Und nunmehr feiert ja die Tage des Laubhüttenfestes im Monat Kislev. Gegeben im Jahre 188.

Der zweite Brief.

10 Die zu Jerusalem in Judäa wohnenden Juden, sowie der Hohe Rat und Judas wünschen dem Aristobulus, dem Lehrer des Königs Ptolemäus, der vom Geschlecht der gesalbten Priester stammt, sowie den Juden in Ägypten Heil und Gesundheit.

11 Aus großen Gefahren durch Gottes Hilfe gerettet, sind wir ihm aufrichtig dankbar als solche, die zum Kampfe gegen den König (von Syrien) immer bereit sind;

12 er selbst hat ja die verjagt, die sich in der heiligen Stadt zum Kampfe bereit gemacht hatten.

Ermordung des syrischen Königs Antiochus im Tempel der Nanäa in Persien.

13 Denn als der Fürst mit seinem für unüberwindlich gehaltenen Heere nach Persien gekommen war, wurden sie im Tempel der Nanäa erschlagen, indem die Priester der Nanäa sich einer List bedienten.

14 Antiochus war nämlich mit seinen Freunden an den Ort gekommen unter dem Vorwande, er wolle sich mit der Göttin vermählen, in der Tat aber zu dem Zweck, die reichen Schätze gleichsam als Mitgift hinzunehmen.

15 Die Priester des Nanäatempels holten sie nun zwar hervor; da jener aber mit nur wenigen Begleitern in den Tempelbezirk gekommen war, schlossen sie, sobald Antiochus eingetreten war, das Heiligtum zu,

16 öffneten dann die in der Decke verborgene Tür, warfen Steine herab und zerschmetterten den Fürsten; denn zerstückten sie die Leichen, hieben ihnen die Köpfe ab und warfen sie den draußen Stehenden zu.

17 Gepriesen für alles sei unser Gott, der die Gottlosen so dahingegeben hat!

Auffindung und Verwendung des heiligen Feuers durch Nehemia.

18 Da wir am 25. des Monats Kislev die Reinigung des Tempels zu feiern gedenken, haben wir es für unsere Pflicht gehalten, euch davon Kenntnis zu geben, damit auch ihr das Fest in der Weise der Laubhütten begehet und zur Erinnerung an das Feuer, (das uns gegeben wurde), als Nehemia nach Erbauung des Tempels und des Altars wieder ein Opfer darbrachte.

19 Als nämlich unsere Väter einst nach Persien weggeführt wurden, nahmen die damaligen frommen Priester heimlich etwas vom Feuer des Altars und verbargen es in der Höhlung einer Zisterne, die gerade wasserleer war; darin brachten sie es so sicher unter, daß kein Mensch den Ort kannte.

20 Als es nun nach Verlauf vieler Jahre Gott gefiel, schickte Nehemia, den der König von Persien hergesandt hatte, die Nachkommen jener Priester, die das Feuer versteckt hatten, mit der Weisung hin, das Feuer zu holen. Als sie uns aber berichteten, kein Feuer, sondern nur schlammiges Wasser gefunden zu haben, befahl er ihnen, davon zu schöpfen und es zu bringen.

21 Da nun alles zu dem Opfer Erforderliche zugerichtet war, befahl Nehemia den Priestern, sie möchten mit dem Wasser die Holzscheite und die daraufliegenden Fleischstücke begießen.

22 Als dies geschehen war und nach einiger Zeit die Sonne, die bis dahin hinter Wolken verborgen gewesen war, hell zu scheinen begann, flammte ein großes Feuer auf, so daß alle in Erstaunen gerieten.

23 Während nun das Opfer verzehrt wurde, verrichteten die Priester ein Gebet, die Priester und alle Anwesenden, indem Jonathan den Anfang machte und die übrigen, auch Nehemia, einstimmten.

24 Das Gebet lautete aber folgendermaßen: 'Herr, Herr, Gott, Schöpfer aller Dinge, du Furchtbarer und Gewaltiger, du Gerechter und Barmherziger, du der alleinige König und Wohltäter,

25 der du allein gute Gaben verleihst, der du allein gerecht, allmächtig und ewig bist, der du Israel aus allem Unheil errettest, der du unsere Väter dir auserwählt und geheiligt hast:

26 nimm dieses Opfer an für dein ganzes Volk Israel und behüte und heilige dein Erbteil!

27 Bringe uns Zerstreute wieder zusammen, befreie die unter den Heiden in Knechtschaft Lebenden, blicke die Verachteten und Verabscheuten gnädig an und laß die Heiden erkennen, daß du unser Gott bist!

28 Strafe die, welche uns unterdrücken und im Übermut uns mißhandeln!

29 Pflanze dein Volk wieder ein an deiner heiligen Stätte, wie Mose es verheißen hat!'

30 Die Priester sangen ihre Loblieder dazu.

31 Sobald nun die Fleischstücke des Opfers verbrannt waren, ließ Nehemia mit dem übrigen Wasser große Steine begießen.

32 Sofort schlug da eine Flamme empor, die aber von dem auf dem Altar entgegenstrahlenden Lichte verdunkelt wurde.

33 Als aber die Sache bekannt wurde und man dem Könige von Persien berichtete, daß an der Stelle, wo die in Gefangenschaft weggeführten Priester das Feuer verborgen hatten, Wasser zum Vorschein gekommen sei, womit dann Nehemia und seine Genossen das Opfer geweiht hätten,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34 da ließ der König, nachdem er die Sache genau untersucht hatte, den Ort umzäunen und dadurch für heilig erklären.

35 Auch ließ der König denen, welchen er wohlwollte, reiche Geldgeschenke zukommen.

36 Nehemia aber und die Seinigen nannten dies (schlammige Wasser) Nephthar, d.h. auf deutsch Reinigung; meistens aber wird es Nephtha genannt.

2. MAKKABÄER KAPITEL 2

Mitteilungen aus älteren heiligen Urkunden und Hinweis auf neuere Büchersammlungen.

1 Man findet in den Urkunden nicht nur, daß der Prophet Jeremia den in die Gefangenschaft Ziehenden etwas von dem Feuer wegzunehmen befahl, wie soeben berichtet worden ist,

2 sondern auch, daß der Prophet nach Überreichung des Gesetzbuches die Weggeführten ermahnte, die Gebote des Herrn nicht zu vergessen und sich in ihrem Sinn nicht irremachen zu lassen beim Anblick der goldenen und silbernen Götzenbilder mit ihrem Schmuck.

3 Auch noch durch andere Reden dieser Art ermahnte er sie, das Gesetz nicht aus ihrem Herzen entschwinden zu lassen.

4 In der Schrift stand auch geschrieben, daß der Prophet infolge einer göttlichen Weisung das Zelt und die Bundeslade sich nachtragen ließ und daß er nach dem Berge hinging, von dessen Höhe Mose einst das Erbland Gottes gesehen hatte.

5 Nach seiner Ankunft fand Jeremia dort eine geräumige Höhle, in die er das Zelt, die Lade und den Räucheraltar hineinbrachte und sodann den Eingang verstopfte.

6 Mehrere von denen, die ihn dort begleitet hatten, kamen hierauf, um sich den Weg zu merken, konnten ihn aber nicht wiederfinden.

7 Als Jeremia das erfuhr, machte er ihnen Vorwürfe und sagte ihnen, daß der Ort unbekannt bleiben solle, bis Gott sein Volk wieder zusammenbringen und sich ihm gnädig erweisen würde.

8 Dann erst würde der Herr diese Geräte wieder zum Vorschein kommen lassen, und die Herrlichkeit des Herrn würde in der Wolke erscheinen, wie sie sich zur Zeit Mose's gezeigt habe und wie auch Salomo gebeten hätte, daß die (heilige) Stätte hoch verherrlicht werden möchte. –

9 Es war da auch berichtet, wie jener mit Weisheit begabte Salomo das Opfer zur Vollendung und Einweihung des Tempels darbrachte;

10 und ebenso, wie Mose einst zum HErrn gebetet hatte und Feuer vom Himmel herabgefallen war und die Opferstücke verzehrt hatte; ebenso betete auch Salomo, und das Feuer, welches herabfuhr, verzehrte die Brandopfer.

11 Mose hat ja einst gesagt: 'Weil das Sündopfer nicht gegessen wurde, ist es (vom Feuer) verzehrt worden'.

12 Ebenso hat auch Salomo das achttägige Fest gefeiert.

13 Es fanden sich aber nicht nur gerade diese (soeben angeführten) Tatsachen in den Schriften, nämlich in den Denkwürdigkeiten Nehemias, berichtet, sondern auch, daß er als Stifter einer Bibliothek die Bücher über die Könige und Propheten, sowie die Schriftwerke Davids und Briefe von Königen über Weihgeschenke gesammelt habe.

14 Ebenso hat auch Judas die Schriften, wie wegen des Krieges, den wir zu führen hatten, zerstreut worden waren, vollständig wieder gesammelt, und wir besitzen sie noch.

15 Solltet ihr etwas davon nötig haben, so sendet Leute, die es euch von hier abholen. – Schluß des Briefes mit der Aufforderung zur Teilnahme an der Tempelweihe.

16 Da wir nun das Fest der Tempelweihe zu feiern gedenken, so lassen wir euch dies Schreiben zugehen; ihr werdet also wohl tun, diese Tage auch zu feiern.

17 Unser Gott aber, der sein ganzes Volk gerettet und ihnen allen das Erbteil und das Königtum, das Priestertum und die Heiligung (oder den Tempeldienst?) verliehen hat,

18 wie er's durch das Gesetz verheißen hat: dieser Gott, auf den wir unsere Hoffnung setzen, wird sich unser bald erbarmen und uns aus den Ländern, soweit der Himmel reicht, an der heiligen Stätte wieder vereinigen; er hat uns ja bereits aus großen Nöten befreit und die (heilige) Stätte gereinigt.

19 Was nun aber die Geschichte des Judas Makkabäus und seiner Brüder betrifft, sowie den Bericht über die Reinigung des großen Tempels und über die Einweihung des Altars,

20 ferner die Kriege gegen Antiochus Epiphanes und dessen Sohn Antiochus Eupator,

21 sowie die himmlischen Erscheinungen, die denen zuteil wurden, die für das Judentum ruhmvoll und als Helden stritten, so daß sie trotz ihrer geringen Zahl das ganze Land eroberten und die Horden der heidnischen Barbaren verjagten

22 und den weltberühmten Tempel wiedergewannen, die Hauptstadt befreiten, die Gesetze, die abgeschafft werden sollten, wieder zur Geltung brachten, weil der Herr in aller Güte ihnen gnädig war:

23 dies alles, was Jason von Cyrene in fünf Büchern berichtet hat, wollen wir versuchen, in ein einziges Buch zusammenzuziehen.

24 Denn indem wir die Menge der Zahlen und die Schwierigkeit erwogen, die aus der Fülle des Stoffs denen erwächst, die sich in die geschichtlichen Berichte hineinarbeiten wollen,

25 so sind wir für solche, die zu lesen wünschen, auf angenehme Unterhaltung bedacht gewesen, dagegen für solche, welche die Tatsachen im Gedächtnis behalten möchten, auf Erleichterung, überhaupt aber auf den Nutzen aller, denen dies Buch in die Hände fallen sollte.

26 Für uns freilich, die wir die Mühe dieses Auszugs übernommen haben, ist die Sache nichts Leichtes, vielmehr ein Geschäft des Schweißes und der Nachtwachen,

27 gleichwie es auch nichts Bequemes ist, wenn man ein Gastmahl zurüstet und auf den Genuß anderer bedacht ist. Dennoch wollen wir die Mühe gern auf uns nehmen, weil viele uns dafür dankbar sein werden.

28 Dabei haben wir die genaue Ermittlung der einzelnen Tatsachen dem Geschichtschreiber anheimgestellt und lassen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

es uns lediglich angelegen sein, den an einen Auszug zu stellenden Forderungen zu genügen.

29 Wie nämlich bei einem neuen Hause der Baumeister die Sorge für die ganze Ausführung des Baues zu tragen hat, während derjenige, welcher die Zeichnungen und Malereien ausführt, nur das für die Ausschmückung Erforderliche besorgen muß, so ist es, scheint mir's, auch hier bei uns der Fall.

30 Das Eindringen in die Tiefe und das umfassende Berichterstatten und die sorgfältige Erforschung aller einzelnen Tatsachen, das ist Sache des eigentlichen Geschichtschreibers;

31 dagegen das Streben nach Kürze des Ausdrucks und der Verzicht auf ausführliche Darstellung ist dem zu gestatten, der nur eine Umformung des Stoffes vornimmt.

32 So wollen wir uns denn nunmehr, nachdem wir uns so lange mit der Vorrede beschäftigt haben, der Erzählung selbst zuwenden; denn es wäre ja töricht, in der Einleitung zu einem Geschichtswerk weitschweifig zu sein, nachher aber den geschichtlichen Bericht selbst kurz abzutun.

2. MAKKABÄER KAPITEL 3

Heliodorus Angriff auf den Tempelschatz und die ersten Verfolgungen unter Antiochus Epiphanes.

1 Während also die heilige Stadt für ihre Bewohner in tiefem Frieden lag und die Gesetze aufs beste beobachtet wurden infolge der Frömmigkeit des Hohenpriesters Onias und um seines Hasses der Gottlosigkeit willen,

2 da kam es oftmals vor, daß selbst die Könige die heilige Stätte ehrten und den Tempel durch ihre reichsten Zuwendungen verherrlichten,

3 so daß unter anderen auch Seleukus, der König von Asien, aus seinen eigenen Einkünften alle Kosten bestritt, die der Opferdienst verursachte.

4 Ein gewisser Simon aber aus dem Stamme Benjamin, dem das Amt des Vorstehers der Tempelverwaltung übertragen war, geriet mit dem Hohenpriester in Streit wegen der städtischen Marktaufsicht;

5 und da er gegen Onias nicht Recht behalten konnte, begab er sich zu Apollonius, dem Sohne des Thrasäus, der damals Statthalter in Cölesyrien und Phönizien war,

6 und berichtete diesem, die Schatzkammer des Tempels in Jerusalem sei mit unermeßlichen Reichtümern angefüllt, so daß die Menge des Geldes unzählbar sei und in keinem Verhältnis zu den Kosten der Opfer stehe; es sei aber wohl möglich, daß dies alles dem Könige zur Verfügung gestellt würde.

7 Als nun Apollonius mit dem Könige zusammentraf, machte er ihm Mitteilung von dem Gelde, das zu seiner Kenntnis gekommen war; der König aber erwählte seinen Reichskanzler Heliodorus und entsandte ihn mit dem Befehl, er solle sich das vorbezeichnete Geld ausliefern lassen.

8 Heliodorus machte sich sofort auf den Weg, und zwar unter dem Vorwande, die Städte in Cölesyrien und Phönizien bereisen zu wollen, in der Tat aber, um den Wunsch des Königs zur Ausführung zu bringen.

9 In Jerusalem angekommen und von dem Hohenpriester und der Stadt freundlich aufgenommen, machte er Mitteilung von der ihm gemachten Anzeige, legte den Grund seines Kommens dar und erkundigte sich, ob die Sache sich wirklich so verhalte.

10 Da eröffnete ihm der Hohepriester, daß es sich um hinterlegte Gelder von Witwen und Waisen handle;

11 einiges gehöre auch dem Hyrkanus, dem Sohne des Tobias, einem hochangesehenen Manne; die Sache verhalte sich nicht so, wie der gottlose Simon verleumderisch angegeben habe; das Ganze betrage vielmehr nur 400 Talente Silber und 200 Talente Gold.

12 Es sei aber durchaus unzulässig, daß diejenigen geschädigt würden, welche ihr Vertrauen auf die Heiligkeit der Stätte und auf die Ehrwürdigkeit und Unverletzlichkeit des weltberühmten Tempels gesetzt hätten.

13 Heliodorus aber erklärte auf Grund des königlichen Befehls, den er in Händen hatte, mit aller Bestimmtheit, das Geld müsse in den königlichen Schatz abgeführt werden.

14 Er setzte also einen Tag fest und ging hinein, um die Besichtigung des Tempelschatzes vorzunehmen. Da geriet die ganze Stadt in eine gewaltige Bestürzung:

15 die Priester warfen sich in ihren Priestergewändern vor dem Altar nieder und riefen laut gen Himmel zu dem, der das Gesetz über die anvertrauten Gelder gegeben hatte, er möge die Gelder denen, die sie hinterlegt hätten, unberührt erhalten.

16 Wer die äußere Erscheinung des Hohenpriesters ansah, dem mußte das Herz bluten; denn sein Aussehen und seine veränderte Gesichtsfarbe verrieten die Bestürzung seines Inneren;

17 Furcht und Zittern des ganzen Leibes hatte den Mann ergriffen, wodurch denen, die ihn ansahen, der in seinem Herzen brennende Schmerz offenbar wurde.

18 Die Leute aber stürzten haufenweise aus den Häusern, um gemeinsam zu beten, weil die heilige Stätte in Verachtung zu geraten drohte.

19 Die Frauen füllten die Straßen an, mit Trauergewändern unter der Brust gegürtet; die Jungfrauen, die in den Häusern eingeschlossen waren, liefen teils an die Haustüren, teils auf die Mauern ihres Hofes, teils schauten sie zu den Fenstern hinaus;

20 alle aber sprachen mit zum Himmel erhobenen Händen Gebete aus.

21 Es war ein Jammer zu sehen, wie die ganze Volksmenge durcheinander gemischt sich auf die Kniee warf, und wie der Hohepriester, von gewaltigem Schmerz ergriffen, in banger Erwartung schwebte.

22 Während diese nun den allmächtigen Gott anflehten, daß er die anvertrauten Gelder den Eigentümern in aller Sicherheit unversehrt erhalten wolle,

23 suchte Heliodorus seinen Beschluß zur Ausführung zu bringen.

24 Als er aber bereits mit seinem Gefolge an Ort und Stelle in der Schatzkammer stand, ließ der HErr der Väter (oder der Geister) und der Herrscher über alle Gewalt eine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wunderbare Erscheinung eintreten, so daß alle, die sich dort zu versammeln gewagt hatten, von der Macht Gottes betroffen, in eine sie völlig lähmende Verzagtheit gerieten.

25 Es erschien ihnen nämlich ein Pferd, auf dem ein furchtbarer Reiter saß und das mit dem prächtigsten Geschirr geschmückt war; in vollem Lauf heranstürmend, schlug es mit den Vorderhufen auf Heliodorus ein; der auf ihm sitzende Reiter aber glänzte in goldener Rüstung.

26 Noch zwei andere Jünglinge erschienen vor Heliodorus von ausgezeichneter Stärke, in glänzender Schönheit und prächtiger Kleidung; diese traten von beiden Seiten an ihn heran und geißelten ihn unaufhörlich, indem sie ihm viele Schläge versetzten.

27 Da fiel er plötzlich zu Boden und verlor das Bewußtsein völlig; man ergriff ihn und legte ihn auf eine Tragbahre.

28 Denselben Mann, der eben noch mit zahlreichem Gefolge und allen seinen Trabanten in die vorgenannte Schatz-kammer eingetreten war, trug man weg, da er sich selbst nicht helfen konnte; alle hatten die Machtbezeugung Gottes klar erkannt.

29 Er aber lag nun da, durch Gottes Eingreifen sprachlos geworden und jeder Hoffnung auf Rettung beraubt.

30 Die Juden aber priesen den Herrn, der seine Stätte so wunderbar verherrlicht hatte; und der Tempel, in dem kurz vorher noch Furcht und Bestürzung geherrscht hatte, war infolge der Erscheinung des allmächtigen Herrn mit Freude und Jubel erfüllt.

31 Sogleich baten nun einige von Heliodorus Freunden den Onias er möge doch den Höchsten anrufen und so dem in den letzten Zügen liegenden Manne das Leben retten.

32 Weil nun der Hohepriester in Besorgnis war, der König könne auf den Gedanken kommen, es sei von den Juden ein Verbrechen an Heliodorus begangen worden, brachte er ein Opfer für die Genesung des Mannes dar.

33 Während nun der Hohepriester das Sühnopfer vollzog, erschienen dem Heliodorus dieselben Jünglinge noch einmal in denselben Gewändern, traten vor ihn hin und sagten: 'Statte dem Hohenpriester Onias vielen Dank ab, denn nur aus Rücksicht auf ihn hat der HErr dir das Leben geschenkt.

34 Du aber, der du vom Himmel her die Geißelhiebe erhalten hast, verkünde aller Welt die große Macht Gottes!' Nach diesen Worten verschwanden sie.

35 Heliodorus brachte nun seinerseits dem HErrn ein Opfer dar, verpflichtete sich gegen den Retter seines Lebens zu großen Gelübden, verabschiedete sich freundlich von Onias und kehrte mit seinem Gefolge zum Könige zurück;

36 er bezeugte allen unverhohlen die Wundertaten des höchsten Gottes, die er mit eigenen Augen gesehen habe.

37 Als aber der König ihn fragte, wer wohl dazu geeignet wäre, noch einmal nach Jerusalem gesandt zu werden, erklärte er:

38 'Wenn du einen Feind oder einen Gegner deiner Regierung hast, so sende ihn dorthin; du wirst ihn dann mit Geißelhieben zerschlagen zurückerhalten, wenn er überhaupt mit dem Leben davonkommt; denn an jener Stätte waltet in Wahrheit eine göttliche Macht.

39 Denn er selbst, der seine Wohnung im Himmel hat, ist der Wächter und Beschützer jener Stätte, und wenn jemand in böser Absicht dahin kommt, so schlägt er ihn tot.'

40 So ist die Sache mit Heliodorus und der Bewahrung des Tempelschatzes verlaufen.

2. MAKKABÄER KAPITEL 4

Onias beim König.

1 Der vorhin erwähnte Simon aber, der zum Verräter des Staatsschatzes und seines Vaterlandes geworden war, verleumdete den Onias, als sei er selbst es gewesen, der den Heliodorus tätlich angegriffen und das ganze Unheil angerichtet habe;

2 so erfrechte er sich, den Wohltäter der Stadt, den Fürsorger für seine Volksgenossen und den Eiferer für die Gesetze als Staatsverräter zu bezeichnen.

3 Als nun die Feindschaft sich dermaßen steigerte, daß durch einen von Simons Parteigenossen sogar Mordtaten verübt wurden,

4 da erwog Onias das Gefährliche dieser Parteiungen; und da er erfuhr, daß Apollonius, der Statthalter von Cölesyrien und Phönizien, in seiner Wut die Bosheit Simons noch steigerte,

5 begab er sich zum Könige, nicht um seine Mitbürger zu verklagen, sondern weil er auf das Wohl seines Volkes im ganzen wie im einzelnen bedacht war.

6 Denn es war ihm klar, daß ohne Fürsorge der Staatsregierung die öffentliche Ruhe nicht wieder hergestellt werden könne, und daß Simon von seinem Unverstand nicht ablassen würde.

Jason wird Hoherpriester.

7 Als Seleukus aber mit Tode abgegangen war, und Antiochus mit dem Beinamen Epiphanes die Regierung angetreten hatte, erschlich sich Jason, der Bruder des Onias, die hohenpriesterliche Würde,

8 indem er dem Könige bei einer Unterredung 360 Talente Silber und von einer anderen Einnahme noch 80 Talente versprach.

9 Außerdem verhieß er, sich schriftlich noch für eine andere Summe, nämlich für 150 Talente, verbindlich zu machen, wenn es ihm gestattet würde, aus eigener Macht ein Gymnasium und einen Ringplatz für Jünglinge herzustellen und den Juden in Jerusalem das Bürgerrecht von Antiochien zu verleihen.

10 Als nun der König ihm dies bewilligte und er so zur Herrschaft gelangt war, fing er sofort an, bei seinen Landsleuten griechische Sitten einzuführen.

11 Er schaffte die für die Juden bestehenden menschen-freundlichen Vorrechte ab, welche die früheren Könige gewährt hatten, und zwar durch Vermittlung des Johannes, des Vaters jenes Eupolemus, der als Gesandter nach Rom geschickt worden war, um dort Freundschaft und ein Waffenbündnis zu schließen. Weiter hob er die gesetz-mäßigen Staatseinrichtungen auf und ließ neue ungesetzliche Bräuche an ihre Stelle treten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 So erbaute er z.B. ohne Scheu gerade am Fuße der Burg ein Gymnasium und suchte die edelsten Jünglinge zum Tragen des griechischen Hutes zu verleiten.

13 So wurde denn die Vorliebe für die griechischen Sitten und der Übertritt zum ausländischen Wesen infolge der maßlosen Verruchtheit des gottlosen Jason, der gar nichts von einem Hohenpriester an sich hatte, so stark,

14 daß die Priester sich nicht mehr um den Altardienst kümmerten, sondern mit Verachtung des Tempels und unter Vernachlässigung der Opfer sich beeilten, an den gesetzwidrigen Aufführungen von Wettkämpfen auf dem Ringplatze nach der Aufforderung zum Diskuswerfen teilzunehmen;

15 sie achteten eben die Ehren, die bei den Vätern Wert gehabt hatten, für nichts und hielten das, was den Griechen als rühmlich galt, für das Schönste.

16 Darum gerieten sie auch in eine schlimme Lage; denn die, deren Lebensführung sie nacheiferten und denen sie in allen Stücken gleich werden wollten, eben diese bekamen sie zu Feinden und Zwingherren;

17 denn gegen die göttlichen Gesetze zu freveln ist nichts Geringes; das wird ja die Folgezeit klar herausstellen.

18 Als man nun die fünfjährigen Kampfspiele zu Tyrus (in Phönizien, Libanon) in Gegenwart des Königs feierte,

19 sandte der verruchte Jason Festgesandte, die das antiochische Bürgerrecht besaßen, als Vertreter Jerusalems dahin; diese hatten 300 Drachmen Silbers zu dem Opfer für Herkules zu überbringen. Die Überbringer sprachen jedoch die Bitte aus, man möge das Geld nicht für ein Opfer verwenden, weil sich das nicht schicke, sondern man möge es für einen anderen Zweck verwenden.

20 So war dies Geld also nach der Absicht des Übersenders zu dem Opfer für Herkules bestimmt; aber mit Rücksicht auf die Überbringer wurde es zum Bau von Kriegsschiffen verwendet.

21 Als aber Apollonius, der Sohn des Menestheus, bei Gelegenheit des Regierungsantritts des Königs Ptolemäus Philometor nach Ägypten gesandt worden war und Antiochus erfuhr, daß dieser eine ihm zuwiderlaufende Politik verfolge, so war er auf seine eigene Sicherheit bedacht; er begab sich deshalb nach Joppe und kam dann nach Jerusalem.

22 Hier wurde er von Jason und der Bürgerschaft glänzend empfangen und mit einem Fackelzug und Freudengeschrei bewillkommnet; darauf zog er mit seinem Heere nach Phönizien.

Menelaus wird Hoherpriester.

23 Nach Verlauf von drei Jahren entsandte Jason den Menelaus, den Bruder des schon erwähnten Simon, um dem Könige das Geld zu überbringen und mehrere dringende Angelegenheiten zu erledigen, inbetreff derer Mahnungen an ihn gerichtet worden waren.

24 Dieser wußte aber die Gunst des Königs zu gewinnen und verherrlichte ihn durch Lobpreisungen, wobei er sich die Miene eines einflußreichen Mannes gab; so verschaffte er sich denn das Hohepriestertum, indem er den Jason um 300 Talente Silber überbot.

25 Nachdem er nun die königliche Bestätigung erhalten hatte, kehrte er zurück, ohne irgend eine für das Hohepriestertum erforderliche Eigenschaft zu besitzen, und nur mit der Wut eines rohen Tyrannen und dem Grimm eines wilden Raubtieres ausgestattet.

26 So sah sich denn Jason, der einst seinen eigenen Bruder arglistig verdrängt hatte, jetzt ebenso von einem anderen verdrängt und als Flüchtling ins Land der Ammoniter vertrieben.

27 Menelaus befand sich nun zwar im Besitz der Herrschaft, aber von dem Gelde, das er dem Könige versprochen hatte, zahlte er nichts, obschon Sostrates, der Befehlshaber der Burg, ihn darum mahnte;

28 dieser hatte nämlich die Beitreibung der Gelder zu besorgen. Aus diesem Grunde wurden sie beide vom Könige vorgeladen,

29 und Menelaus ließ als seinen Stellvertreter im Hohenpriestertum seinen Bruder Lysimachus zurück, Sostrates aber den Krates, den Obersten der Cyprier.

Die Ermordung des Onias.

30 Als die Dinge nun soweit gediehen waren, begab es sich, daß die Einwohner von Tarsus und Mallus sich empörten, weil sie der Antiochis, dem Kebsweibe des Königs, als Geschenk zugewiesen worden waren.

31 In aller Eile hatte sich nun der König an Ort und Stelle begeben, um die Dinge dort in Ordnung zu bringen, und hatte als seinen Stellvertreter den Andronikus zurückgelassen, einen seiner vornehmsten Würdenträger.

32 Da glaubte Menelaus, eine günstige Gelegenheit zu seiner Rettung gefunden zu haben. Er brachte also einige von den Goldgeräten des Tempels auf die Seite und schenkte sie dem Andronikus; bei anderen gelang es ihm, sie nach Tyrus und in die umliegenden Städte zu verkaufen.

33 Als Onias dies sicher erfahren hatte, rügt er es scharf, nachdem er sich in eine Freistatt bei Daphne, einem Vorort von Antiochien, zurückgezogen hatte.

34 Daher nahm Menelaus den Andronikus beiseite und forderte ihn auf, den Onias umzubringen. Dieser begab sich also zu Onias, leistete ihm, da ihm die Anwendung einer List empfohlen war, unter Eidschwüren den Handschlag und überredete ihn, obgleich die Sache dem Onias verdächtig erschien, aus der Freistatt herauszukommen, worauf er ihn, ohne alle Scheu vor dem Recht, sofort erstach.

35 Über diese Tat waren nicht nur die Juden, sondern auch viele von den anderen Völkern aufgebracht und über die ruchlose Ermordung des Mannes entrüstet.

36 Als dann der König aus Cilicien zurückgekehrt war, brachten die Juden der Hauptstadt die Anklage bei ihm an, und auch die Griechen bezeugten ihrer Entrüstung über die rechtswidrige Tötung des Onias.

37 Antiochus war über das Geschehene herzlich betrübt; er vergoß Tränen des Mitleids im Hinblick auf die Besonnenheit und hohe Sittenreinheit des Hingeschiedenen;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 und voller Zorn ließ er sofort dem Andronikus den Purpur abnehmen und die Kleider vom Leibe reißen und ihn dann in der ganzen Hauptstadt herumführen bis an die Stelle, wo er die Schandtat an Onias verübt hatte; dort ließ er den Meuchelmörder hinrichten. So hat der Herr ihm mit der verdienten Strafe vergolten.

Der Aufstand gegen Lysimachus.

39 Weil aber viele Beraubungen des Tempelschatzes in der Stadt (Jerusalem) von Lysimachus unter Mitwissen des Menelaus ausgeführt waren und das Gerücht davon sich auswärts verbreitet hatte, rottete sich das Volk gegen Lysimachus zusammen, nachdem schon viele Goldgeräte verschleppt worden waren.

40 Als nun die Volkshaufen in Aufregung und voller Wut waren, bewaffnete Lysimachus etwa 3000 Mann und fing an, mit Gewalt vorzugehen, wobei ein gewisser Tyrannus (vielleicht Auranus), ein Mann von vorgerücktem Alter, nicht minder aber auch von argem Unverstand, die Hauptrolle spielte.

41 Da sie aber sahen, daß Lysimachus sogar einen Angriff ins Werk setzte, griffen die einen nach Steinen, andere nach dicken Holzstangen, einige rafften auch von dem daliegenden Staube zusammen und schleuderten alles durcheinander auf Lysimachus und seine Leute,

42 wodurch sie viele von ihnen verwundeten, einige auch zu Boden schlugen, alle aber in die Flucht trieben und den Tempelräuber selbst bei der Schatzkammer totschlugen.

Der Prozess gegen Menelaus.

43 Um dieser Vorkommnisse willen wurde eine gerichtliche Untersuchung gegen Menelaus eingeleitet;

44 und als der König nach Tyrus (in Phönizien, Libanon) gekommen war, brachten drei Männer, die vom Hohen Rate abgeordnet waren, die Klage bei ihm an.

45 Als nun Menelaus sich bereits überführt sah, versprach er Ptolemäus, dem Sohne des Dorymenes, eine große Summe Geldes, damit er den König ihm günstig stimmen sollte.

46 So nahm denn Ptolemäus den König mit sich in einen Säulengang, als wollte er ihn frische Luft schöpfen lassen, und stimmte ihn um,

47 so daß er den Menelaus, der doch die Schuld an allem Unheil trug, von den Anklagen freisprach, dagegen jene (drei) Ärmsten, die sogar, wenn sie ihre Sache vor einem Gerichtshofe der Scythen geführt hätten, als unschuldig freigesprochen worden wären, zum Tode verurteilte.

48 So mußten denn die Männer, die für die Stadt und die judäischen Gemeinden und für die heiligen Geräte eingetreten waren, alsbald die ungerechte Strafe über sich ergehen lassen.

49 Das war auch der Grund, weshalb einige Tyrier aus gerechtem Unwillen über das begangene Verbrechen die Kosten zu einem ehrenvollen Leichenbegängnis für sie hergaben.

50 Menelaus aber blieb infolge der Habgier der Machthaber im Besitz seiner Würde und erwies sich, da es mit seiner Bosheit immer schlimmer wurde, als ein arger Verräter an der Sache seiner Mitbürger.

2. MAKKABÄER KAPITEL 5

Himmelserscheinungen in Jerusalem.

1 Um diese Zeit nun unternahm Antiochus seinen zweiten Feldzug nach Ägypten.

2 Da begab es sich, daß man fast 40 Tage lang in der ganzen Stadt Reiter in golddurchwirkten Gewändern und mit Lanzen bewaffnet scharenweise durch die Luft stürmen sah;

3 auch ganze Reitergeschwader in Schlachtordnung, Angriffe und Gegenangriffe von beiden Seiten, Schilde, die geschwungen wurden, Lanzen in Menge, gezückte Schwerter, abgeschossene Pfeile waren sichtbar, funkelnde goldene Rüstungen und Harnische von mancherlei Art.

4 Daher beteten alle, daß diese Erscheinung etwas Gutes bedeuten möge.

Jasons Ende.

5 Als sich nun ein falsches Gerücht verbreitete, daß Antiochus gestorben sei, raffte Jason eine Schar von mindestens 1.000 Mann zusammen und überfiel die Stadt unversehens. Als die Mannschaften auf den Mauern vertrieben waren und die Einnahme der Stadt schließlich erfolgte, flüchtete sich Menelaus in die Burg;

6 Jason aber richtete erbarmungslos ein Blutbad unter seinen eigenen Mitbürgern an, ohne zu bedenken, daß ein Sieg über Mitbürger das größte Unglück sei; er wähnte vielmehr, Siegeszeichen über Feinde und nicht über Volksgenossen davonzutragen.

7 Dennoch gewann er die Herrschaft nicht, sondern trug als Lohn für seinen Anschlag nur Schande davon und mußte als Flüchtling wieder ins Ammoniterland abziehen.

8 Nun erreichte ihn das Ende seines frevelhaften Tuns. Bei Aretas, dem arabischen Häuptling, verklagt (oder gefangen gehalten?), floh er von Stadt zu Stadt, von allen verfolgt und als ein vom Gesetz Abtrünniger verabscheut und als Henker seines Vaterlandes und seiner Mitbürger verflucht. So wurde er nach Ägypten vertrieben,

9 und er, der so viele andere aus ihrem Vaterlande verjagt hatte, fand selbst in einem fremden Lande seinen Untergang. Er hatte sich nämlich zu den Lacedämoniern begeben in der Hoffnung, bei ihnen als bei Stammverwandten Schutz zu finden;

10 und er, der so viele unbegraben hatte hinwerfen lassen, blieb selbst unbetrauert und erhielt keinerlei liebevolle Bestattung und kein Grab bei seinen Vätern.

Antiochus plündert den (Salomonischen) Tempel.

11 Als aber dem Könige die Kunde von dem, was (in Jerusalem) vorgegangen war, zu Ohren kam, meinte er, Judäa wolle abfallen. Er brach daher aus Ägypten auf mit tierischer Wut im Herzen, nahm die Stadt mit Waffengewalt ein

12 und befahl seinen Kriegern, schonungslos alle niederzumachen, die ihnen in die Hände fielen, ja auch alle

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

abzuschlachten, die in ihrem Hause auf das Dach hinaufgegangen seien.

13 So erfolge denn ein Gemetzel von Jünglingen und Greisen, ein Morden von Männern, Weibern und Kindern, ein Abschlachten von Jungfrauen und Säuglingen.

14 80.000 Menschen gingen im Verlauf von nur drei Tagen zugrunde, nämlich 40.000 durch Niedermetzelung, und ebensoviele wurden als Sklaven verkauft.

15 Und damit noch nicht zufrieden, hatte er die Frechheit, in den Tempel einzudringen, in diesen allerheiligsten Ort der Welt, wobei ihm Menelaus als Führer diente, der zum Verräter am Gesetz und am Vaterlande geworden war.

16 Er nahm dort mit seinen unreinen Händen die heiligen Geräte weg und raffte die Weihgeschenke, die von anderen Königen zur Verherrlichung und Ehre der Stätte gestiftet worden waren, mit seinen unheiligen Händen zusammen.

17 In der Dünkelhaftigkeit seines Herzens bedachte Antiochus nicht, daß Gott, der Herr, den Bewohnern der Stadt wegen ihrer Sünden für kurze Zeit zürnte und nur deshalb der Stätte eine Entweihung widerfahren war.

18 Wäre es nämlich nicht der Fall gewesen, daß der Ort in vielen Übertretungen befangen war, so würde, ganz wie der vom Könige Seleukus zur Besichtigung der Schatzkammer entsandte Heliodorus, so jetzt auch Antiochus für sein Eindringen sofort mit Geißelhieben gezüchtigt und von seiner Vermessenheit abgebracht worden sein.

19 Aber nicht um des Ortes willen hatte der Herr das Volk, sondern um des Volkes willen hat er den Ort erwählt.

20 Deswegen hat auch der Ort selbst, nachdem er bei den Mißgeschicken des Volkes mitgelitten hatte, nachmals an den Segnungen des Herrn teilgenommen; und während er damals, solange der Zorn des Allmächtigen dauerte, verlassen war, wurde er, als der große Herrscher sich mit seinem Volke versöhnt hatte, wieder in voller Herrlichkeit zu Ehren gebracht.

21 Nachdem nun Antiochus 1.800 Talente aus dem Tempel an sich genommen hatte, kehrte er in aller Eile nach Antiochien zurück und war in seinem Hochmut überzeugt, das Land schiffbar und das Meer gangbar machen zu können: solche Selbstüberhebung lebte in seinem Herzen!

22 Er ließ aber auch Aufseher zurück, die das Volk mißhandeln sollten, nämlich in Jerusalem den Philippus, der seiner Abkunft nach ein Phrygier war, aber seiner Sinnesart nach noch grausamer als sein Herr, der ihn eingesetzt hatte;

23 ferner in Garizim den Andronikus und neben diesen den Menelaus, der sich am schlimmsten, noch hochmütiger als die anderen, gegen die Bürger benahm und gegen seine jüdischen Mitbürger geradezu feindselig gesinnt war.

24 Er schickte auch den Erzbösewicht Apollonius (als Obersteuererheber) mit einem Heere von

22.000 Mann ins Land, mit dem Befehl, alle Erwachsenen niederzumachen, die Weiber und Kinder aber als Sklaven zu verkaufen.

25 Dieser Mann trug nach seiner Ankunft in Jerusalem die Miene des Friedfertigen zur Schau und hielt bis zum heiligen Sabbattage an sich, ließ dann aber, da er die Juden in der Feier des Ruhetages antraf, seine Leute unter die Waffen treten

26 und alle, die zum Gottesdienst herausgekommen waren, zusammen niedermachen; darauf stürmte er mit den Waffen in die Stadt hinein und streckte eine große Menge Leute tot nieder.

27 Judas Makkabäus aber war mit neun anderen in die Wüste entwichen und lebte dort mit den Seinen nach Art der wilden Tiere in den Bergen; sie fristeten ihr Leben ununterbrochen mit Pflanzenkost, um sich nicht wie die anderen beflecken zu müssen.

2. MAKKABÄER KAPITEL 6

Antiochus Epiphanes sucht das Judentum auszurotten.

1 Nicht lange nachher sandte der König einen alten Athener, um die Juden zu zwingen, von den väterlichen Sitten abzufallen und nicht mehr nach den Gesetzen Gottes zu leben;

2 auch sollte er den Tempel zu Jerusalem entweihen und ihn nach dem Olympischen Zeus (Synonym für Satan) benennen, und ebenso den Tempel zu Garizim nach dem Gastlichen Zeus, wie das ja der gastfreundlichen Art der Ortsbewohner entspräche.

3 Diese Steigerung der Bosheit war selbst für das gewöhnliche Volk unerträglich und widerwärtig;

4 denn der Tempel war jetzt angefüllt mit Schwelgerei und Gelagen durch die Heiden, die dort mit Buhlerinnen Unzucht trieben und in den heiligen Vorhöfen sich mit Weibern abgaben, dazu auch vielerlei ungebührliche Dinge hineinschafften.

5 Der Brandopferaltar wurde mit unzulässigen, vom Gesetz verbotenen Opfern beladen,

6 und weder fand eine Sabbatfeier statt, noch die Beobachtung der herkömmlichen Feste; ja, es war sogar unstatthaft, sich äußerlich zum Judentum zu bekennen.

7 Dagegen trieb man sie mit roher Gewalt alle Monate, wenn der Geburtstag des Königs gefeiert wurde, zum Opferschmause; und bei der Feier des Bakchusfestes sahen die Juden sich gezwungen, mit Epheu bekränzt am Festzuge zu Ehren des Bakchus teilzunehmen.

8 Auf Betreiben des Ptolemäus erging auch ein Befehl an die benachbarten griechischen Städte, daß sie das gleiche Verfahren gegen die Juden beobachten und sie zur Teilnahme an den Opferschmäusen zwingen sollten;

9 alle aber, die den Übertritt zum Griechentum verweigerten, die solle man hinrichten. Da konnte man nun sehen, welch ein Elend damals herrschte.

10 Zwei Frauen z.B. wurden vorgeführt, die ihre Söhne beschnitten hatten; man hängte ihnen nun die Kindlein an die Brüste, führte sie dann öffentlich durch die Stadt und stürzte sie schließlich von der Mauer hinab.

11 Andere, die in nahe gelegene Höhlen zusammengelaufen waren, um den siebenten Tag heimlich zu begehen, wurden dem Philippus verraten und zusammen verbrannt; sie hatten Scheu gehegt, sich bei der Würde des hochheiligen Tages zu verteidigen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Erbauliche Betrachtung und Ermahnung des Schriftstellers

12 Ich ermahne nun alle, denen dies Buch in die Hände kommen mag, sich durch diese Unglücksfälle nicht erschrecken zu lassen, sondern diese Strafgerichte zu betrachten als Zuchtmittel für unser Volk, nicht als zu dessen Vernichtung bestimmt;

13 denn darin, daß die Gottlosen nicht lange Zeit ungestraft bleiben, sondern gar bald der Vergeltung anheimfallen, liegt für uns ein Zeichen großer (göttlicher) Gnade.

14 Denn nicht so, wie der Herr in seiner Langmut bei den anderen Völkern mit der Strafe so lange wartet, bis sie das Maß ihrer Sünden vollgemacht haben, hatte der Herr beschlossen, auch mit uns zu verfahren,

15 damit er nicht, wenn wir den Höhepunkt der Sündhaftigkeit erreicht hätten, dann zuletzt das Strafgericht an uns vollzöge.

16 Darum entzieht er uns niemals sein Erbarmen, und mag er uns auch durch Unglück züchtigen, so verläßt er doch sein Volk niemals.

17 Doch zur Ermahnung sei dies uns gesagt; und nun müssen wir nach dieser kurzen Abschweifung wieder zu unserer Erzählung zurückkehren.

Eleasars Märtyrertod.

18 Eleasar, einer der vornehmsten Schriftgelehrten, ein hochbejahrter, aber ungewöhnlich schöner Mann, wurde gezwungen, mit gewaltsam aufgesperrtem Munde Schweinefleisch zu essen.

19 Da er aber einen rühmlichen Tod einem Leben in Schande vorzog, spie er das Fleisch wieder aus und schritt dann freiwillig zur Marterbank hin,

20 wie es allen denen zu tun geziemt, die den Mut besitzen, ohne Rücksicht auf ihre starke Liebe zum Leben sich des Genusses verbotener Kost zu enthalten.

21 Diejenigen aber, welche zu Aufsehern über den gottlosen Opferschmaus bestellt worden waren, nahmen diesen Mann, den sie seit langer Zeit kannten, beiseite und redeten ihm zu, er möge sich Fleisch bringen lassen, dessen Genuß ihm erlaubt sei und das er selbst sich zubereitet habe, indem er sich stellte, als äße er das vom Könige verordnete Opferfleisch,

22 damit er auf diese Weise dem Tode entginge und wegen der alten Freundschaft mit ihnen eine menschenfreundliche Behandlung erführe.

23 Er aber faßte einen edlen Entschluß, wie er seiner Jahre würdig war und der Würde seines hohen Alters und des herrlichen grauen Haares, das ihn schmückte, und des tugendhaften Wandels, den er von Jugend auf geführt hatte, vornehmlich aber in Übereinstimmung stand mit dem heiligen, von Gott gestifteten Gesetz, und gab sofort die Erklärung ab, man möge ihn in die Unterwelt schicken.

24 'Denn', sagte er, 'es wäre meines Alters unwürdig zu heucheln, weil dadurch viele von den jüngeren Leuten, in der Meinung, der neunzigjährige Eleasar sei zum Heidentum übergetreten,

25 ebenfalls wegen meiner Heuchelei und im Hinblick auf die Kürze und Vergänglichkeit des Lebens durch meine Schuld verführt würden; ich würde ja dadurch meinem hohen Alter sicherlich Schimpf und Schande zuziehen.

26 Denn wenn ich mich auch für den Augenblick der Bestrafung durch Menschen entzöge, so könnte ich doch den Händen des Allmächtigen weder lebend noch tot entgehen.

27 Darum will ich jetzt mannhaft das Leben lassen und mich meines Alters würdig erweisen,

28 und will dadurch den jüngeren Leuten ein edles Beispiel hinterlassen, wie man freudig und hochherzig für die ehrwürdigen und heiligen Gesetze einen ehrenvollen Tod erleiden soll'. Nach diesen Worten schritt er sofort zu dem Marterwerkzeug hin.

29 Da nun die Männer, die ihn abführten, das eben noch ihm bewiesene Wohlwollen in Übelwollen umschlagen ließen, weil sie die soeben von ihm ausgesprochenen Worte für Torheit hielten,

30 sprach er, als er unter ihren Schlägen dem Tode nahe war, mit einem Seufzer noch die Worte aus: 'Dem Herrn, der das heilige Wissen besitzt, dem ist es wohlbekannt, daß ich vom Tode hätte loskommen können und daß ich an meinem Leibe zwar die grausamen Schmerzen der Geißelung erdulde, in meinem Geiste aber dieses gern aus Ehrfurcht vor ihm ertrage'.

31 So starb dieser Mann, indem er nicht nur den jüngeren Leuten, sondern auch der Mehrzahl des Volkes seinen Tod als ein Beispiel edler Gesinnung und als ein Denkmal seiner Seelenstärke hinterließ.

2. MAKKABÄER KAPITEL 7

Der Märtyrertod der sieben Brüder und ihrer Mutter.

1 Es begab sich auch, daß sieben Brüder samt ihrer Mutter ergriffen wurden und vom Könige gezwungen werden sollten, von dem durch das Gesetz verbotenen Schweinefleisch zu essen, indem sie mit Geißeln und Riemen gepeitscht wurden.

2 Der eine aber von ihnen nahm das Wort für die anderen und sagte: 'Was willst du von uns erfragen und erfahren? Wir sind ja doch bereit, lieber zu sterben, als die väterlichen Gesetze zu übertreten'.

3 Da befahl der König, außer sich vor Zorn, Pfannen und Kessel glühend zu machen.

4 Als das geschehen war, ließ er sofort dem, der als ihr Wortführer aufgetreten war, die Zunge ausschneiden, ihm die Kopfhaut abziehen und die Hände und Füße abhauen, wobei die übrigen Brüder und die Mutter zusehen mußten.

5 Den so ganz Verstümmelten, aber noch Lebenden, ließ er dann ans Glutfeuer bringen und in der Pfanne braten. Während aber der Dampf sich aus der Pfanne weithin verbreitete, ermahnten sie sich untereinander samt der Mutter, mutig zu sterben, indem sie sagten:

6 'Gott der Herr sieht es und erbarmt sich unser gewißlich, wie Mose es in seinem rückhaltlos gegen Israel gerichteten Liede klar mit den Worten ausgesprochen hat (5.Mos.32,36): ›Über seine Diener wird er sich erbarmen‹'.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Als nun der erste auf diese Weise den Tod erlitten hatte, führte man den zweiten zur Marter, und nachdem man ihm die Haut samt den Haaren vom Kopfe abgerissen hatte, fragte man ihn: 'Willst du essen, ehe dir der Leib Glied für Glied gemartert wird?'

8 Als er in seiner Muttersprache mit 'Nein!' geantwortet hatte, erlitt er die gleichen Qualen der Reihe nach wie der erste.

9 Als er dann in den letzten Zügen lag, rief er: 'Du, Verfluchter, nimmst uns jetzt zwar das zeitliche Leben, aber der König der Welt wird uns, die wir für sein Gesetz sterben, zu ewigem Leben wieder auferstehen lassen!'

10 Nach diesem wurde der dritte gemartert, und als man die Zunge von ihm verlangte, streckte er sie sogleich heraus und hielt die Hände mutig hin;

11 darauf sagte er mannhaft: 'Vom Himmel habe ich diese Glieder empfangen; ich gebe sie hin um seines Gesetzes willen, und vom Himmel hoffe ich sie wieder zu erhalten',

12 so daß selbst der König und seine Umgebung über den Mut dieses Jünglings staunten, der die Schmerzen für nichts achtete.

13 Als dieser nun den Tod erlitten hatte, marterte und peinigte man den vierten auf dieselbe Weise.

14 Als es dann mit ihm zum Sterben ging, rief er aus: 'Es ist trostreich, wenn man durch die Hand der Menschen stirbt, sich an Gottes Verheißungen zu halten und zu hoffen, von ihm wieder auferweckt zu werden; dir jedoch wird keine Auferstehung zum Leben zuteil werden!'

15 Gleich darauf führten sie den fünften herbei und begannen ihn zu martern.

16 Er aber blickte den König an und sagte: 'Unter den Menschen besitzest du Macht, und obgleich sterblich, tust du, was du willst; bilde dir aber nicht ein, daß unser Volk von Gott verlassen sei.

17 Warte nur! du wirst seine große Macht erfahren, wie er dich und dein Geschlecht strafen wird!'

18 Nach diesem führten sie den sechsten herbei, der sterbend ausrief: 'Gib dich keinem eitlen Irrtum hin! Wir (Juden) leiden so durch eigene Schuld, weil wir gegen unsern Gott gesündigt haben; darum sind so befremdliche Dinge eingetreten.

19 Rechne du aber nicht darauf, ungestraft zu bleiben, nachdem du gewagt hast, gegen Gott zu streiten!'

20 Ganz besonders bewundernswert aber und eines ruhmvollen Andenkens würdig war die Mutter, welche sieben Söhne an einem Tage sterben sehen mußte und diese Heimsuchung mutvoll ertrug, weil sie ihre ganze Hoffnung auf Gott setzte.

21 Jedem von ihnen sprach sie in der Landessprache Mut zu, voll edler Gesinnung; und, indem sie weibliche Gemütsart durch männlichen Mut zu voller Wirkung brachte, sagte sie zu ihnen:

22 'Ich weiß nicht, wie ihr in meinem Leibe zur Entstehung gekommen seid, und nicht ich bin es gewesen, die euch den Odem und das Leben gegeben hat, und nicht ich habe die Bestandteile eines jeden von euch kunstvoll zusammengefügt.

23 Darum wird auch der Schöpfer der Welt, der des Menschen Entstehung gewirkt und den Ursprung aller Dinge geschaffen hat, euch nach seiner Barmherzigkeit den Odem und das Leben wiedergeben, weil ihr euch heute opfert um seiner Gesetze willen'.

24 Da nun Antiochus meinte, er werde von ihr verachtet, und den Argwohn hegte, sie schmähe ihn in ihrer Sprache, so redete er dem Jüngsten, der allein noch übrig war, nicht nur mit freundlichen Worten zu, sondern versicherte ihm sogar mit einem Eid, er wolle ihn reich und glücklich machen, wenn er vom Gesetz seiner Väter abfiele, ja, er wolle ihn unter die Zahl seiner Freunde aufnehmen und ihm Staatsämter anvertrauen.

25 Als aber der Jüngling darauf gar nicht achtete, ließ der König die Mutter rufen und forderte sie auf, ihrem Kinde einen guten Rat zu geben, damit er am Leben bliebe.

26 Da er sehr in sie drang, versprach sie endlich, ihren Sohn zu überreden,

27 neigte sich zu ihm und redete ihn in der Landessprache in der Weise an, daß sie den grausamen Tyrannen verhöhnte: 'Mein Sohn, erbarme dich meiner! Ich habe dich neun Monate lang unter meinem Herzen getragen und dich drei Jahre lang gesäugt, habe dich dann ernährt, gepflegt und bis zu deinem jetzigen Alter auferzogen.

28 Ich bitte dich, mein Kind, erhebe deine Augen, schaue den Himmel an, die Erde und alles, was darauf ist, bedenke, daß Gott dies alles aus dem Nichts erschaffen hat und wie er dies auch mit dem Menschengeschlechte getan hat.

29 Fürchte dich nicht vor diesem Henker, sondern erweise dich deiner Brüder würdig! Dulde den Tod, damit ich dich am Tage des Erbarmens mit deinen Brüdern wiedergewinne!'

30 Während sie noch zu ihm redete, sagte der Jüngling: 'Worauf wartet ihr noch? Ich gehorche dem Befehle des Königs nicht; ich gehorche dem Gesetz, das unseren Vätern durch Mose gegeben worden ist.

31 Du aber, der du alle diese Grausamkeiten gegen die Hebräer ausgedacht hast, wähne nicht, den Händen Gottes entrinnen zu können!

32 Wir nämlich leiden um unserer eigenen Sünden willen;

33 wenn nun auch der lebendige Gott, um uns zu strafen und zu bessern, uns für kurze Zeit zürnt, so wird er sich doch mit seinen Dienern wieder versöhnen.

34 Du aber, verruchter und abscheulichster aller Menschen, laß dich nicht in deinem Trotz durch eine eitle Hoffnung täuschen, wenn du deine Hand gegen die himmlischen Diener erhebst.

35 Du bist der Rache des Allmächtigen noch nicht entgangen, der alles sieht.

36 Denn unsere Brüder sind jetzt, nachdem sie eine kurze Qual erduldet haben, des ewigen Lebens, der Bundesverheißung Gottes, teilhaftig geworden; du aber wirst, von Gott gerichtet, durch gerechte Strafe für deinen Übermut büßen.

37 Ich gebe jetzt, ebenso wie meine Brüder, Leib und Leben für unsere väterlichen Gesetze dahin, indem ich Gott anrufe, er wolle sich bald seinem Volke wieder gnädig erweisen und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dich durch Qualen und Martern zu dem Bekenntnis bringen, daß er allein Gott sei.

38 Der Allmächtige wolle auch geben, daß sein Zorn, der über unser ganzes Volk mit Recht ergangen ist, bei mir und meinen Brüdern zur Ruhe komme!'

39 Außer sich vor Zorn, behandelte der König diesen noch grausamer als die anderen, weil er durch dessen Verhöhnung erbittert war;

40 und so starb auch dieser im vollen Vertrauen auf den Herrn, ohne sich verunreinigt zu haben.

41 Zuletzt, nach ihren Söhnen, wurde auch die Mutter hingerichtet. Soviel sei mitgeteilt über die Opferschmäuse und die gräuelvollen Martern.

2. MAKKABÄER KAPITEL 8

Siegreiche Kämpfe unter Judas Makkabäus bis zum Tode des Antiochus Epiphanes.

1 Judas Makkabäus aber und seine Genossen begaben sich auf Nebenwegen heimlich in die Ortschaften, ermutigten ihre Landsleute, nahmen diejenigen mit sich, welche dem Judentum treu geblieben waren, und brachten so ungefähr 6.000 Mann zusammen.

2 Sie riefen den Herrn an, er wolle sein von allen zertretenes Volk gnädig ansehen, sich des von den Heiden entweihten Tempels erbarmen;

3 auch der zugrunde gehenden Hauptstadt möge er sich annehmen, die bald gänzlich dem Erdboden gleichgemacht werden solle; er wolle auch das zu ihm schreiende Volk erhören

4 und der ungerechten Ermordung unschuldiger Kinder gedenken, auch die gegen seinen Namen ausgestoßenen Lästerungen bestrafen und seinen Haß gegen alles Böse offen an den Tag legen.

5 Sobald der Makkabäer seine Schar beisammen hatte, wurde er für die Heiden unüberwindlich, weil der Zorn des HErrn sich in Erbarmen verwandelt hatte.

6 Unversehens überfiel er Städte und Dörfer und zündete sie an; die Orte, die ihm gelegen in den Wurf kamen, nahm er ein, besiegte die Feinde in nicht geringer Zahl und trieb sie in die Flucht.

7 Er wählte hauptsächlich die Nächte zum Behuf solcher Unternehmungen, und der Ruf von seiner Tapferkeit verbreitete sich überallhin.

Der Sieg über Nikanor, Timotheus und Bakchides.

8 Als nun Philippus sah, daß der Mann in kurzer Zeit solche Fortschritte machte und daß seine Erfolge im Kriege immer größer wurden, schrieb er an Ptolemäus, den Statthalter von Cölesyrien und Phönizien, um ihn aufzufordern, für die Sache des Königs einzutreten.

9 Dieser wählte sofort den Nikanor des Patroklus Sohn, einen der vornehmsten Vertrauten des Königs, übergab ihm den Befehl über ein Heer von wenigstens 20.000 Mann aus allen Volksstämmen, um das jüdische Volk auszurotten. Zum Gehilfen gab er ihm einen gewissen Gorgias, einen erprobten Kriegsobersten.

10 Nikanor gedachte nun aus dem Verkauf gefangener Juden den vollen Betrag von 2000 Talenten aufzubringen, die der König als Tribut den Römern zu zahlen hatte.

11 Er schickte daher ohne Verzug Boten in die Seestädte und ließ dort zum Ankauf jüdischer Sklaven auffordern, indem er versprach, je neunzig Stück für ein Talent abzugeben; er ahnte die Strafe nicht, die ihn bald vom Allmächtigen treffen sollte.

12 Als nun die Kunde vom Anmarsch Nikanors an Judas gelangte und er seinen Leuten Mitteilung vom Anzuge des Heeres gemacht hatte,

13 da liefen die Feigherzigen und diejenigen, denen das Vertrauen auf Gottes Gerechtigkeit fehlte, davon und brachten sich anderswo in Sicherheit.

14 Die anderen aber verkauften alles, was sie an Habe noch besaßen, und baten zugleich den Herrn, er möge sie retten, die der gottlose Nikanor schon vor dem Kampfe verkauft hätte;

15 und wenn er es nicht um ihretwillen tun wolle, so möge er es doch um der Bündnisse willen tun, die er mit ihren Vätern geschlossen hätte, und um seines ehrwürdigen und hochherrlichen Namens willen, nach dem sie genannt seien.

16 Als nun Makkabäus seine Leute versammelt hatte – es waren ihrer 6.000 – ermahnte er sie, vor dem Feinde sich nicht zu fürchten und sich nicht erschrecken zu lassen durch die große Zahl der Heiden, die wider alles Recht gegen sie heranzögen, sondern tapfer zu kämpfen,

17 indem sie des frevelhaften Übermuts gedächten, der an der heiligen Stätte verübt worden sei, und der Mißhandlungen, welche die verhöhnte Stadt hätte erdulden müssen, und außerdem der Abschaffung ihrer von den Vorfahren überlieferten Verfassung.

18 'Sie', sagte er, 'verlassen sich auf ihre Waffen und auch auf ihre Kühnheit, wir aber setzen unser Vertrauen auf den allmächtigen Gott, der die gegen uns Heranziehenden und die ganze Welt mit einem Winke vernichten kann'.

19 Er erinnerte sie auch an die wunderbaren Hilfeleistungen, die ihren Vorfahren zuteil geworden seien, und wie die 185.000 Mann unter Sanherib zugrunde gegangen wären,

20 und an die Schlacht, die in Babylonien den Galliern geliefert worden sei, wo im ganzen nur

8.000 Juden mit 4.000 Mazedoniern gegen jene kämpften, und wo die 8.000, als die Mazedonier in Bedrängnis waren, 120.000 Feinde unter dem Beistand des Himmels erschlugen und reiche Beute machten.

21 Nachdem er ihnen so Mut gemacht hatte und sie bereit waren, für Gesetz und Vaterland zu sterben, teilte er seine Schar in vier Abteilungen.

22 Er setzte auch seine Brüder Simon, Joseph und Jonathan zu Anführern je einer Abteilung ein, indem er jedem von ihnen 1.500 Mann zuwies;

23 ferner ließ er den Eleasar die heilige Schrift vorlesen, gab die Losung aus: 'Mit Gottes Hilfe!', stellte sich dann selbst an die Spitze der ersten Abteilung und griff den Nikanor an.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Und da der Allmächtige mit seiner Hilfe bei ihnen war, machten sie von den Feinden mehr als
9.000 nieder, verwundeten und verstümmelten den größten Teil der Leute Nikanors und zwangen sie alle zur Flucht.
25 Den Männern, die zum Ankauf der von ihnen in Gefangenschaft Geratenen gekommen waren, nahmen sie das Geld ab, verfolgten dann die Fliehenden weithin und standen erst davon ab, als die Stunde sie dazu zwang;
26 es war nämlich der Tag vor dem Sabbat; aus diesem Grunde setzten sie die Verfolgung der Fliehenden nicht länger fort.
27 Nachdem sie noch die Waffen aufgelesen und die Beute den Feinden abgenommen hatten, feierten sie den Sabbat, priesen und segneten den HErrn von ganzem Herzen, der sie diesen Tag hatte erleben lassen und wieder angefangen hatte, ihnen seine Gnade zuzuwenden.
28 Nach dem Sabbat teilten sie von der Beute den Geplünderten, sowie den Witwen und Waisen mit, das Übrige verteilten sie unter sich und ihre Kinder.
29 Nachdem sie dies zur Ausführung gebracht hatten, hielten sie ein gemeinsames Gebet ab und baten den barmherzigen Herrn, er wolle sich völlig mit seinen Knechten versöhnen.
30 Auch im Kampfe mit den Heerscharen des Timotheus und Bakchides erschlugen sie mehr als 20.000 Mann und bemächtigten sich auch überaus stark befestigter Plätze; sodann verteilten sie die ungewöhnlich reiche Beute, indem sie gleichgroße Teile für sich und für die durch die Verfolgung Geschädigten, sowie für die Witwen und Waisen, dazu auch noch für die alten Personen herstellten.
31 Die Waffen, welche sie zusammengelesen hatten, legten sie sorgfältig an geeigneten Orten nieder; die übrige Beute brachten sie nach Jerusalem.
32 Den Phylarches aber, einen Mann aus der Umgebung des Timotheus, töteten sie, einen ganz ruchlosen Mann, der den Juden viel Böses zugefügt hatte.
33 Als sie dann das Siegesfest in der Landeshauptstadt begingen, verbrannten sie den Kallisthenes und einige andere, die einst Feuer an die heiligen Tore gelegt und sich jetzt in ein kleines Haus geflüchtet hatten, so daß sie den wohlverdienten Lohn für ihre Gottlosigkeit empfingen.
34 Der Erzbösewicht Nikanor aber, der die tausend Handelsleute herbeigeführt hatte, damit er ihnen die Juden verkaufe,
35 er wurde mit des Herrn Hilfe von denen gedemütigt, die er so gering geschätzt hatte. Er legte sein Prachtgewand ab und kam einsam wie ein entlaufener Sklave mitten durch das Land nach Antiochien (im Norden Phöniziens, Libanon), tief betrübt über die Vernichtung seines Heeres;
36 und er, der sich vermessen hatte, durch den Verkauf jüdischer Gefangener die Summe aufzubringen, welche nötig war, um den Tribut an die Römer zu zahlen, der mußte jetzt verkünden, daß die Juden einen Gott hätten, der für sie streite, und daß die Juden aus dem Grunde unüberwindlich seien, weil sie die ihnen verordneten Gesetze beobachteten.

2. MAKKABÄER KAPITEL 9

Das schreckliche Ende des Antiochus IV.

1 Um diese Zeit begab es sich, daß Antiochus seinen unrühmlichen Rückzug aus den zu Persien gehörenden Ländern angetreten hatte.
2 Er war nämlich nach der Stadt namens Persepolis gezogen in der Absicht, den dortigen Tempel zu plündern und die Stadt zu behalten. Als nun infolgedessen die Einwohner sich in Menge erhoben und entschlossen zu den Waffen griffen, begab es sich, daß der König von den Eingeborenen geschlagen wurde und einen schimpflichen Rückzug antreten mußte.
3 Als er dann in Ekbatana war, traf die Meldung bei ihm ein, wie schlimm es dem Nikanor und dem Heere des Timotheus ergangen sei.
4 Dadurch in Wut versetzt, nahm er sich vor, die Juden den Schimpf, den sie ihm durch seine Besiegung angetan hatten, entgelten zu lassen, und befahl daher seinem Wagenlenker, ohne Rast zu jagen und die Fahrt zu Ende zu bringen, während doch das Strafgericht vom Himmel her bereits über seinem Haupte schwebte. Denn so hatte er in seinem Übermut gesprochen: 'Zum Totenacker der Juden will ich Jerusalem machen, wenn ich dorthin komme!'
5 Aber der Herr, der alles sieht, der Gott Israels, schlug ihn mit einer unsichtbaren und unheilbaren Krankheit. Kaum hatte er zu reden aufgehört, so wurde er von unerträglichen Schmerzen in den Gedärmen ergriffen und von grausamen Qualen im Leibe,
6 ganz mit Recht; er hatte ja andere Leute viele und unerhörte Martern im Inneren erdulden lassen.
7 Dennoch ließ er seinen maßlosen Stolz keineswegs fahren, sondern war immer noch voller Hochmut und schnaubte Feuer und Flammen in seiner Wut gegen die Juden und befahl, die Fahrt zu beschleunigen. Da geschah es, daß sein Wagen, der sausend dahinrollte, umschlug, so daß er einen schweren Fall tat, durch den alle seine Glieder verrenkt wurden;
8 und der Mann, der soeben in seinem übermenschlichen Hochmut gemeint hatte, den Wellen des Meeres gebieten und die hohen Berge auf der Wagschale wägen zu können, war jetzt, zu Boden geworfen, in die Notlage versetzt, sich in einer Sänfte tragen zu lassen, für alle ein klarer Beweis der Macht Gottes.
9 Es kam so weit, daß aus dem Leibe dieses gottlosen Menschen Würmer in Menge hervorwuchsen und ihm bei lebendigem Leibe das Fleisch stückweise unter grausamen Schmerzen abfiel und das ganze Heer von dem unerträglichen Gestank der Fäulnis belästigt wurde.
10 Und ihn, der jüngst noch wähnte, die Sterne am Himmel erreichen zu können den konnte jetzt niemand mehr tragen wegen der unerträglichen Beschwerde des Gestanks.
11 Jetzt endlich fing der schwer Geplagte an, den größten Teil seines Hochmuts fahren zu lassen und zu richtiger Erkenntnis zu kommen, da er durch die Rute Gottes von Schmerzen gemartert wurde, die jeden Augenblick zunahmen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Und als er selbst den Gestank nicht mehr ertragen konnte, da erklärte er: 'Es ist recht, daß man sich Gott unterwirft und als sterblicher Mensch sich nicht vermißt, Gott gleich zu stehen'.

13 Nun betete der Verruchte zu dem Herrn, der sich seiner nicht mehr erbarmen wollte, und gelobte,

14 er wolle die heilige Stadt, auf die er loseilte, um sie dem Erdboden gleich zu machen und in einen Totenacker für die Juden umzuwandeln, für frei erklären

15 und wolle die Juden, die er doch nicht einmal eines Begräbnisses für wert gehalten, vielmehr samt ihren Kindern den wilden Tieren und Raubvögeln zum Fraß hinzuwerfen beschlossen hatte, ebenso frei machen wie die Bürger von Athen.

16 Weiter gelobte er, den heiligen Tempel, den er doch vormals geplündert hatte, mit den schönsten Weihgeschenken zu schmücken und alle heiligen Gefäße vielfach vermehrt wiederzuerstatten und aus eigenen Mitteln die Kosten zu den Opfern herzugeben;

17 ja, er wolle selbst ein Jude werden und in der ganzen Welt herumreisen, um die Macht Gottes zu verkünden.

18 Da aber die Schmerzen durchaus nicht nachließen, weil das gerechte göttliche Strafgericht über ihn gekommen war, und er alle Hoffnung auf Genesung aufgab, schrieb er an die Juden den hier beigefügten Brief, der als eine Abbitte gelten kann und folgendermaßen lautete:

19 'Der König und Kriegsherr Antiochus wünscht den wackeren Juden, seinen Mitbürgern, viel Heil, Gesundheit und Wohlergehen.

20 Wenn ihr nebst euren Kindern euch wohl befindet und eure Angelegenheiten euch nach Wunsch gehen, so sage ich Gott den größten Dank dafür und setze meine Hoffnung auf den Himmel.

21 Was aber mich betrifft, so liege ich hier krank danieder; eurer Achtung und Zuneigung gedenke ich in Liebe. Da ich bei meiner Rückkehr aus den persischen Landen in eine schwere Krankheit gefallen bin, so halte ich es für notwendig, für die allgemeine Wohlfahrt zu sorgen.

22 Zwar verzweifle ich noch nicht an meinem Aufkommen, ich habe vielmehr gute Hoffnung, von dieser Krankheit zu genesen.

23 Indessen, da ich in Betracht ziehe, daß auch mein Vater, als er seinen Feldzug nach den oberen Gegenden unternahm, seinen Nachfolger bezeichnet hat,

24 damit im Falle eines unerwarteten Ereignisses oder bei einer schlimmen Nachricht die Einwohner wüßten, an wen die Regierung übergehen solle, und nicht in Unruhe gerieten,

25 und da ich auch bemerke, daß die benachbarten und an unser Reich angrenzenden Herrscher auf den günstigen Augenblick warten, bis sie erfahren, wie es mit mir abgelaufen sei, so bezeichne ich hiermit als König meinen Sohn Antiochus, den ich schon oft bei Gelegenheiten meiner Heerzüge in die oberen Provinzen den meisten von euch anvertraut und empfohlen habe. Ich habe an ihn den beigefügten Brief geschrieben.

26 Ich bitte euch also inständig, daß ihr euch der Wohltaten erinnern wollt, die ich euch sowohl im allgemeinen als im besonderen erwiesen habe, und daß ihr allesamt mir und meinem Sohne euer Wohlwollen weiterhin bewahrt;

27 denn ich bin überzeugt, daß er meine Grundsätze befolgen und mit euch gütige und freundliche Verhältnisse unterhalten wird'.

28 So endigte dieser Menschenmörder und Gotteslästerer sein Leben in schrecklichen Leiden, wie er selbst sie anderen zugefügt hatte, in einem fremden Lande, im Gebirge, durch einen jammervollen Tod.

29 Sein Jugendfreund Philippus besorgte seine Bestattung; da dieser aber den Sohn des Antiochus fürchtete, begab er sich nach Ägypten zu Ptolemäus Philometor.

2. MAKKABÄER KAPITEL 10

Rückeroberung und Wiedereinweihung des Tempels.

1 Der Makkabäer aber und seine Genossen nahmen unter der hilfreichen Führung des Herrn die Hauptstadt und den Tempel wieder in Besitz

2 und zerstörten die Altäre, welche die Heiden auf dem Marktplatze errichtet hatten, und beseitigten die Götzenhaine;

3 und nachdem sie den Tempel wieder geweiht hatten, erbauten sie einen anderen Altar; sie machten Steine glühend, denen sie Feuer entnahmen, und brachten ein Opfer dar, das erste nach einer Unterbrechung von zwei Jahren; auch richteten sie das Räucherwerk, den Leuchter und die Schaubrote wieder her.

4 Nachdem das alles geschehen war, warfen sie sich zur Erde nieder und baten den HErrn, er wolle sie nicht mehr in solches Unglück geraten lassen, sondern sie gelinde züchtigen, wenn sie etwa sündigen sollten, und möge sie nicht wieder gottlästernden und rohen Heiden preisgeben.

5 Es traf sich aber, daß der Tag, an dem man die Tempelweihe vornahm, derselbe war, an welchem er von den Heiden entweiht worden war, nämlich der 25. Tag des Monats Kislev.

6 Dann feierten sie ein achttägiges Freudenfest nach Art der Laubhütten, indem sie sich erinnerten, wie sie noch kurz zuvor während des Laubhüttenfestes auf den Bergen und in Höhen gehaust hatten gleich wilden Tieren.

7 Darum trugen sie Efeustäbe und schöne Zweige, auch Palmen, und sangen Loblieder zu Ehren dessen, der es ihnen möglich gemacht hatte, den heiligen Ort zu reinigen.

8 Auch faßten sie den Beschluß und setzten namens der Gemeinde als Gesetz fest, daß das gesamte jüdische Volk jährlich diese Tage feiern solle.

9 Dies also war das Ende des Antiochus, der den Beinamen des Erlauchten führte.

Kriegstaten des Judas Makkabäus im Kampfe gegen Antiochus Eupator.

10 Nunmehr aber wollen wir erzählen, was sich unter Antiochus Eupator dem Sohne jenes Gottlosen, zugetragen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hat, doch so, daß wir die anhaltenden Leiden des Krieges kurz zusammenziehen.

11 Als dieser nämlich die Regierung antrat, ernannte er einen gewissen Lysias zum Reichsverweser, sowie zum obersten militärischen Befehlshaber in Cölesyrien und Phönizien;

12 denn Ptolemäus mit dem Beinamen Makron, der das Beispiel einer billigen Verwaltung in seinem Verhalten gegen die Juden gegeben hatte angesichts der Ungerechtigkeiten, die man gegen sie begangen hatte, und der friedlich mit ihnen auszukommen suchte,

13 war darum bei Eupator von dessen Vertrauten verklagt worden; und da man ihn bei jeder Gelegenheit einen Verräter nannte, weil er den Dienst Philometors verlassen, der ihm die Regierung der Insel Cypern anvertraut hatte, und zu Antiochus Epiphanes übergegangen war, so konnte er seine Amtsführung trotz seines edlen Verfahrens nicht als eine edle erweisen und gab sich daher den Tod, indem er Gift nahm.

Judas Makkabäus erobert idumäische Festungen.

14 Georgias, der sodann militärischer Befehlshaber in dieser Gegend wurde, nahm fremde Truppen in Sold und hielt überall den Krieg gegen die Juden im Gange.

15 Gleichzeitig machten auch die Idumäer, welche günstig gelegene Festungen innehatten, den Juden viel zu schaffen; sie nahmen diejenigen auf, welche aus Jerusalem vertrieben worden waren, und fingen fortwährend Feindseligkeiten an.

16 Makkabäus aber und seine Leute hielten eine Gebetsversammlung ab und stürmten, nachdem sie Gott um seinen Beistand im Kampf angerufen hatten, auf die Festungen der Idumäer los,

17 griffen sie mutig an und bemächtigten sich der festen Plätze, nachdem sie alle zurückgeschlagen hatten, die auf den Mauern kämpften. Sie hieben alles nieder, was ihnen in die Hände fiel, und brachten so an 20.000 Mann um.

18 Aber nicht weniger als 9.000 Mann zogen sich in zwei außerordentlich starke Türme zurück, die mit allem versehen waren, was dazu diente, eine Belagerung auszuhalten.

19 Der Makkabäer ließ nun den Simon und Joseph zurück, sowie den Zachäus mit seiner Abteilung, in genügender Zahl, um die Belagerung fortzusetzen; er selbst wandte sich gegen Orte, wo seine Anwesenheit dringend nötig war.

20 Simons Leute aber ließen sich aus Liebe zum Gelde von einigen in den Türmen Belagerten bestechen, erhielten 70.000 Drachmen und ließen eine Anzahl durchschlüpfen.

21 Sobald der Makkabäer davon Kunde erhielt, versammelte er die Hauptleute und machte ihnen Vorwürfe, daß sie ihre Brüder um Geld verkauft hätten, indem sie die Feinde zum Schaden des eigenen Volkes durchließen.

22 Er ließ diese also, die zu Verrätern geworden waren, hinrichten und hatte alsdann die beiden Türme bald in seiner Gewalt.

23 Überall glücklich, wo er die Waffen in die Hand nahm, erschlug er in diesen beiden Festungen mehr als 20.000 Mann.

Der Tod des Timotheus.

24 Timotheus aber, der früher von den Juden besiegt worden war, brachte ausländische Truppen in großer Zahl zusammen, auch Reiterei aus Asien in Menge, und rückte gegen Judäa, um es mit Waffengewalt zu erobern.

25 Als er heranzog, wandten sich die Leute des Makkabäus mit Gebet an Gott, streuten sich Staub auf das Haupt, gürteten Trauergewänder um die Hüften

26 und warfen sich vor dem Altar nieder, um Gott zu bitten, er wolle ihnen gnädig sein als der Feind ihrer Feinde und als der Widersacher ihrer Gegner, wie das Gesetz es verheiße.

27 Nach dem Gebet ergriffen sie die Waffen, zogen zur Stadt hinaus eine weite Strecke und machten erst Halt, als sie den Feinden nahegekommen waren.

28 Bei Anbruch des Tages rückte man von beiden Seiten gegeneinander vor; die einen hatten als Bürgschaft für den Erfolg und den Sieg neben ihrem Mute noch ihr Gottvertrauen, die anderen dagegen ließen sich nur von ihrer Wut in den Kampf führen.

29 Als nun der Streit gewaltig geworden war, erschienen den Feinden vom Himmel her auf goldbezäumten Rossen fünf glänzende Reiter, von denen zwei sich an die Spitze der Juden stellten 30 und zwei den Makkabäer in die Mitte nahmen und ihn mit ihren Waffen deckten und vor jeder Verwundung schützten, während sie Pfeile und Blitze gegen die Feinde schleuderten, wodurch diese geblendet und verwirrt wurden und in Unordnung gerieten.

31 So wurden von ihnen 20.500 Mann nebst 600 Reitern niedergehauen.

32 Timotheus selbst flüchtete sich in einen sehr festen Ort namens Gasara, dessen Befehlshaber Chäreas war.

33 Die Leute des Makkabäus belagerten nun die Festung mutig vier Tage lang,

34 während die Belagerten, die den Platz für uneinnehmbar hielten, sie verhöhnten und maßlos gottlose Reden ausstießen.

35 Aber bei Anbruch des fünften Tages stürzten zwanzig Jünglinge von den Leuten des Makkabäers, von Zorn wegen ihrer Lästerworte entbrannt, mannhaft auf die Mauer los und hieben mit Löwenmut alles nieder, was vor sie kam;

36 andere folgten ihnen, umgingen die Stadt und griffen die Belagerten von der anderen Seite an; sie legten Feuer an die Türme, zündeten Scheiterhaufen an und verbrannten die Lästerer lebendig; wieder andere schlugen die Tore ein, ließen das übrige Heer einziehen und eroberten so die Stadt.
37 Den Timotheus, der sich in einer Zisterne versteckt hatte, erschlugen sie samt seinem Bruder Chäreas und dem Apollophanes.

38 Als sie das alles vollbracht hatten, sangen sie Loblieder und Danklieder zu Ehren des HErrn, des großen Wohltäters Israels, der ihnen den Sieg verliehen hatte.

2. MAKKABÄER KAPITEL 11

Judas Makkabäus besiegt Lysias.

1 Ganz kurze Zeit nachher brachte Lysias, der Vormund und Vetter des Königs und Reichsverweser, voll Verdruß über das Vorgefallene

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 ein Heer von ungefähr 80.000 Mann zu Fuß nebst der ganzen Reiterei zusammen und zog zu Felde gegen die Juden in der Absicht, die Hauptstadt mit Griechen zu besiedeln,

3 den Tempel einer Abgabe zu unterwerfen, ganz wie die übrigen heidnischen Heiligtümer, und das Hohepriestertum zu einem jährlichen, käuflichen Amte zu machen.

4 Er bedachte dabei ganz und gar nicht die Macht Gottes, sondern trotzte in unsinniger Weise auf seine Zehntausende Fußvolks und seine Tausende von Reitern und seine 80 Elefanten.

5 Er fiel also in Judäa ein und zog nahe an Bethsura heran, einen festen Ort, der 150 Stadien von Jerusalem entfernt war, und schloß ihn ein.

6 Als nun die Leute des Makkabäers erfuhren, daß er die Festungen belagerte, wandten sie sich mit ihrem ganzen Volke an den Herrn unter Tränen und Wehklagen und baten ihn, einen guten Engel zu entsenden, um Israel zu retten.

7 Dann ergriff der Makkabäer, selber allen voran, die Waffen und ermahnte die anderen, im Verein mit ihm den Gefahren zu trotzen und ihren Brüdern zu Hilfe zu eilen; und so brachen sie mutig auf.

8 Sie waren noch dort in der Nähe von Jerusalem, als ihnen ein Reiter in weißem Gewande erschien, der sich an ihre Spitze stellte, goldene Waffen schwingend.

9 Da priesen sie alle den barmherzigen Gott und fühlten sich ermutigt und waren bereit, nicht nur Menschen niederzurennen, sondern auch die wildesten Tiere und eiserne Mauern.

10 Sie marschierten also in guter Ordnung vorwärts mit ihrem himmlischen Mitstreiter, den ihnen die Gnade des Herrn zugeteilt hatte.

11 Mit Löwenmut stürzten sie sich auf die Feinde und streckten von ihnen 11.000 nieder, sowie 1.600 Reiter; alle anderen aber trieben sie in die Flucht.

12 Die meisten von ihnen retteten nur als Verwundete und ohne Waffen ihr Leben; Lysias selbst entkam nur durch schimpfliche Flucht.

Vertrag des Lysias mit den Juden.

13 Da er indessen nicht ohne Verstand war, dachte er über die erlittene Niederlage nach; er begriff, daß die Hebräer unüberwindlich waren, weil der allmächtige Gott für sie kämpfte. Darum schickte er Boten zu ihnen,

14 um sie zu bereden, auf billige Bedingungen mit ihm zu unterhandeln; er versprach, auch den König dahin zu bringen, daß er mit ihnen Freundschaft schlösse.

15 Der Makkabäuer ging auf alles ein, was Lysias vorschlug, indem er auf seinen Vorteil bedacht war; denn der König gestand alles zu, was der Makkabäer von Lysias in einer Denkschrift für die Juden gefordert hatte.

16 Es hatte nämlich der Brief, den Lysias an die Juden geschrieben hatte, folgenden Wortlaut: 'Lysias entbietet dem Volke der Juden seinen Gruß.

17 Johannes und Absalom, eure Gesandten, haben das mit eurer Unterschrift versehene Schriftstück überreicht und in betreff der darin enthaltenen Vorschläge um Antwort ersucht.

18 Was nun auch dem Könige zur Bestätigung vorgelegt werden mußte, habe ich ihm berichtet, und was tunlich war, hat er zugestanden.

19 Wenn ihr nun eure gute Gesinnung gegen die Regierung ferner bewahrt, so werde ich meinerseits euch weitere Vorteile zuzuwenden suchen.

20 Über einige besondere Dinge habe ich euren Gesandten und meinen Abgeordneten Auftrag gegeben, mit euch zu verhandeln.

21 Lebt wohl!' Am 24. Tage des Dioskorinthus im Jahre 148. Friede zwischen Antiochus V. Eupator und den Juden.

22 Der Brief des Königs aber lautete folgendermaßen: 'König Antiochus entbietet seinem Bruder Lysias seinen Gruß.

23 Nachdem mein Vater unter die Götter versetzt worden ist, hege ich den Wunsch, daß die Bewohner unseres Reiches ungestört ihre Angelegenheiten besorgen mögen.

24 Da wir nun in Erfahrung gebracht haben, daß die Juden nicht einwilligen, den von meinem Vater gewünschten Übergang zu griechischem Wesen vorzunehmen, sondern ihre eigene Lebensweise vorziehen und deswegen bitten, daß man ihnen ihre Gesetze lasse,

25 wir aber wollen, daß auch dieses Volk nicht beunruhigt werde, so befehlen wir, daß der Tempel ihnen zurückgegeben werde und sie nach den Sitten ihrer Vorfahren ihr Leben führen sollen.

26 Du wirst also wohl daran tun, wenn du zu ihnen sendest und Frieden mit ihnen schließest, damit sie in Erkenntnis unseres Willens guten Mutes seien und sich getrost der Besorgung ihrer Angelegenheiten widmen.'

27 An das (jüdische) Volk aber erging folgendes Schreiben des Königs: König Antiochus entbietet dem Hohen Rate der Juden und dem übrigen Volke seinen Gruß.

28 Wenn ihr euch wohl befindet, so ist's nach unserem Wunsch; wir selbst befinden uns wohl.

29 Menelaus hat uns berichtet, daß ihr (in eure Heimat) zurückzukehren und euch euren Angelegenheiten zu widmen wünscht.

30 Denjenigen nun, welche bis zum 30. Xanthikus heimkehren, wird hiermit versprochen und zugesichert,

31 daß den Juden der Genuß ihrer eigenen Speisen und der Gebrauch ihrer eigenen Gesetze zustehen soll ganz wie früher, und daß keiner von ihnen irgendwie wegen begangener Vergehen belästigt werden darf.

32 Zugleich schicke ich euch den Menelaus, der euch (weitere) Zusicherungen machen soll.

33 Gehabt euch wohl! Im Jahre 148 am 15. Tage des Xanthikus.'

Vermittlung durch die Römer.

34 Auch die Römer schickten einen Brief, der folgendermaßen lautete: 'Quintus Memmius und Titus Manlius, die römischen Gesandten, entbieten dem Volke der Juden ihren Gruß.

35 Was Lysias, der Vetter des Königs, euch zugestanden hat, dem stimmen auch wir zu.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36 In betreff dessen aber, was er dem König zur Entscheidung vorzulegen beschlossen hat, darüber schickt uns unverzüglich nach vorhergegangener Beratung jemanden, damit wir es so darlegen können, wie es zu euren Gunsten ist; wir sind nämlich auf dem Wege nach Antiochien.

37 Beeilt euch also, uns einige Leute zu schicken, damit wir eure Ansicht erfahren.

38 Lebt wohl!' Am 15. Tage des Xanthikus im Jahre 148.

2. MAKKABÄER KAPITEL 12

Neue Unruhen.

1 Nachdem diese Verträge geschlossen waren, zog Lysias ab, um sich zum Könige zu verfügen; die Juden aber machten sich an ihren Ackerbau.

2 Aber die Befehlshaber in den betreffenden Gegenden, Timotheus und Apollonius, der Sohn des Gennäus, sowie Hieronymus und Demophon, außerdem noch Nikanor, der Statthalter von Cypern, ließen sie nicht in Ruhe und in Frieden leben.

3 Die Einwohner von Joppe aber begingen gegen sie folgende Niederträchtigkeit: Sie luden die Juden, die bei ihnen wohnten, ein, mit Weib und Kind in die von ihnen bereitgehaltenen Boote einzusteigen, als wenn sie nichts Feindseliges gegen sie im Sinne hätten,

4 sondern als wäre es eine vom gesamten Gemeinderat beschlossene Sache. Da jene die Einladung annahmen, weil sie mit ihnen in Frieden leben wollten und keinen Argwohn hegten, so fuhr man sie auf die hohe See hinaus und warf sie dort ins tiefe Wasser, wohl an 200 Personen.

5 Als nun Judas die an seinen Landsleuten verübte Grausamkeit erfuhr, erteilte er seiner Mannschaft Befehl;

6 und nachdem er Gott, den gerechten Richter, gegen die Mörder seiner Brüder angerufen hatte, zündete er den Hafen bei Nacht an, verbrannte die Boote und hieb die dahin Geflüchteten nieder. 7 Da der Platz selbst geschlossen war, zog er ab, aber in der Absicht wiederzukommen, um die ganze Bürgerschaft von Joppe zu vertilgen.

8 Und da er erfuhr, daß die Einwohner von Jamnia gegen die bei ihnen wohnenden Juden ein Gleiches im Schilde führten,

9 so überfiel er sie ebenfalls bei Nacht und zündete ihren Hafen an samt den Schiffen, so daß der Feuerschein bis Jerusalem leuchtete, 240 Stadien weit.

Kampf gegen arabische Nomaden und Timotheus.

10 Als sie sich nun von dort zurückgezogen hatten, und ungefähr neun Stadien weit gekommen waren, um gegen Timotheus zu ziehen, wurden sie von Arabern angegriffen, von wenigstens 5.000 Mann zu Fuß und 500 Reitern.

11 Nach einem hitzigen Gefecht behielten die Leute des Judas mit Gottes Hilfe die Oberhand, und die besiegten Beduinen baten Judas um Frieden und versprachen, sie wollten Vieh liefern und auch sonst sich nützlich machen.

12 Judas, der die Ansicht hegte, daß sie sich in der Tat in manchen Stücken nützlich erweisen könnten, gestand ihnen den Frieden zu; und nachdem der Vertrag durch Handschlag abgeschlossen war, kehrten sie zu ihren Zelten zurück.

13 Er griff auch eine gewisse Stadt Kaspin an, die durch Brücken gesichert und mit Mauern umgeben war und eine gemischte heidnische Bevölkerung hatte.

14 Die Einwohner, die sich auf die Festigkeit ihrer Mauern und auf ihre reichlichen Vorräte verließen, verhöhnten in schamloser Weise den Judas und seine Leute und führten noch dazu lästerliche und gottlose Reden.

15 Die Mannschaften des Judas aber riefen den großen Herrn der Welt an, der einst zu Josuas Zeiten Jericho ohne die Hilfe von Sturmböcken und anderen Kriegsmaschinen niedergeworfen hatte, und stürmten wütend auf die Mauern los,

16 nahmen die Stadt mit Gottes Willen ein und richteten ein solch unsagbares Gemetzel darin an, daß der benachbarte, zwei Stadien breite See ganz mit Blut angefüllt zu fließen schien.

17 Von dort zogen sie ab, 750 Stadien weit, und gelangten endlich in die Gegend von Charax zu den Tubienischen Juden.

18 Den Timotheus fanden sie nicht mehr dort, er war unverrichteter Sache von dort abgezogen, nachdem er eine sehr starke Besatzung in einem festen Platze zurückgelassen hatte.

19 Da zogen zwei Hauptleute des Makkabäers, Dositheus und Sosipater, dorthin und töteten die von Timotheus in der Festung Zurück-gelassenen, mehr als 10.000 Mann.

20 Der Makkabäer selbst aber teilte jetzt sein Heer in mehrere Abteilungen, an deren Spitze er Befehlshaber stellte; dann zog er gegen Timotheus weiter, der 120.000 Mann zu Fuß und 1.500 Reiter bei sich hatte.

21 Als Timotheus erfuhr, daß Judas im Anzuge gegen ihn sei, schickte er die Weiber und Kinder und den übrigen Troß vom Heere weg nach dem sogenannten Karnion, einem festen Platze, der unzugänglich und schwer einzunehmen war wegen der überall vorhandenen Engpässe.

22 Kaum aber erschien die erste Abteilung des Judas, so ergriff Furcht und Schrecken die Feinde, wodurch sich der alles überschauende Gott wirksam zeigte; sie flohen nach allen Richtungen hin auseinander, so daß sie öfters sich gegenseitig verwundeten und einander mit ihren Schwertern durchbohrten.

23 Judas verfolgte sie nun mit Ungestüm, hieb die Bösewichter zusammen und machte von ihnen an 30.000 Mann nieder.

24 Timotheus selbst fiel den Leuten des Dositheus und Sosipater in die Hände und bat sie inständig, ihn am Leben zu lassen, indem er ihnen vorspiegelte, daß er von vielen die Eltern und von anderen die Brüder in seiner Gewalt habe, denen es gewiß übel ergehen würde, wenn man ihn tötete.

25 Da er nun unter vielen Beteuerungen fest versprach, diese unversehrt zurückzuschicken, so ließen sie ihn frei, um ihre Brüder zu retten.

26 Dann zog Judas gegen Karnion und den Tempel der Atargatis und erschlug dort 25.000 Menschen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Zug gegen Efron und Skythopolis.

27 Nach ihrer Besiegung und Vernichtung zog Judas mit dem Heere auch gegen die feste Stadt Ephron, in welcher Lysias und eine sehr gemischte Bevölkerung wohnte. Tapfere Jünglinge, vor den Mauern aufgestellt, verteidigten die Stadt mutig; auch waren dort Kriegsmaschinen und Geschosse in Menge vorhanden.

28 Aber nach Anrufung des HErrn, der durch seine gewaltige Kraft die Macht der Feinde zermalmt, nahmen sie die Stadt ein und erschlugen von denen, die darin waren, an 25.000.

29 Von da zogen sie nach der Stadt Skythopolis weiter, die von Jerusalem 600 Stadien entfernt liegt.

30 Da aber die dort wohnenden Juden bezeugten, daß die Einwohner der Stadt ihnen immer mit Wohlwollen begegnet seien und in den unglücklichen Zeiten sich freundlich gegen sie verhalten hätten,

31 so sagten sie ihnen Dank dafür und ermahnten sie, auch fernerhin bei diesen Gesinnungen gegen ihr Volk zu beharren; dann zogen sie nach Jerusalem, da das Wochenfest nahe bevorstand. 12c) Sieg über Gorgias.

32 Nach diesem – auch Pfingsten genannten – Feste zogen sie gegen Gorgias, den Statthalter von Idumäa.

33 Dieser kam ihnen entgegen mit 3.000 Mann zu Fuß und 400 Reitern.

34 Als man nun handgemein wurde, begab es sich, daß einige Juden fielen.

35 Ein gewisser Dositheus aber, einer von den Leuten Bakenors, ein tapferer Mann zu Pferde, packte den Gorgias fest am Mantel und zog ihn herzhaft fort, weil er den Verfluchten lebendig fangen wollte; aber ein thrakischer Reiter sprengte heran und hieb ihm den Arm ab, so daß Gorgias nach Maresa entfliehen konnte.

36 Da nun die Abteilung Esri's infolge des langen Kampfes ermüdet war, erflehte Judas den Beistand des HErrn, daß er die Schlacht leiten und als Mitstreiter erscheinen möchte;

37 dann stimmte er in der vaterländischen Sprache ein Loblied an, ließ hierauf den Schlachtruf erschallen, stürzte sich unversehens auf die Truppen des Gorgias und trieb sie in die Flucht.

38 Judas führte darauf sein Heer nach der Stadt Adullam, und da gerade der siebente Tag anbrach, heiligten sie sich der Sitte gemäß und brachten dort den Sabbat zu.

Sühnopfer für die Gefallenen.

39 Am folgenden Tage aber gingen die Leute des Judas hin, da es inzwischen hohe Zeit geworden war, um die Leichname der im Kampfe Gefallenen aufzuheben und sie im Verein mit ihren Verwandten in den väterlichen Gräbern zu bestatten.

40 Da fanden sie bei jedem der Toten unter dem Hemde geweihte Gegenstände (Kleinodien), die von den Götzen in Jamnia herrührten, deren Gebrauch den Juden durch das Gesetz verboten ist. Da wurde es allen klar, daß jene deswegen umgekommen waren.

41 Da priesen sie alle den Herrn, den gerechten Richter, der das Verborgene ans Licht bringt.

42 Dann beteten sie andächtig, daß die begangene Sünde gänzlich vergeben werden möchte; und der edle Judas ermahnte das Volk, sich vor solcher Sünde zu hüten, weil sie die Folgen der Übertretung an den in der Schlacht Gefallenen vor Augen hätten.

43 Dann veranstaltete er eine Sammlung unter seinen Leuten und brachte 2.000 Drachmen Silber zusammen, die er nach Jerusalem schickte zur Darbringung eines Sühnopfers. Es war dies eine sehr schöne und löbliche Handlung, weil er an die Auferstehung dachte;

44 denn wenn er nicht an die Auferstehung der im Kampfe Gefallenen geglaubt hätte, so wäre es überflüssig und eine Torheit gewesen, für Tote zu beten.

45 So aber, weil er dachte, daß den fromm Entschlafenen der herrlichste Gnadenlohn vorbehalten sei, so war dies ein heiliger und frommer Gedanke. Daher veranstaltete er für die Gefallenen das Sühnopfer, damit ihnen ihre Sünde vergeben würde.

2. MAKKABÄER KAPITEL 13

Der Tod des Menelaus.

1 Im Jahre 149 wurden Judas und seine Leute in Kenntnis gesetzt, daß Antiochus Eupator mit einem großen Heere gegen Judäa heranziehe

2 und mit ihm sein Vormund Lysias, der Reichsverweser, jeder mit einem griechischen Heere von 110.000 Mann Fußvolks und 5.300 Reitern, 22 Elefanten und 300 Sichelwagen.

3 Auch Menelaus gesellte sich zu ihnen und trieb den König zum Kriege an, wobei er sich verstellte, da er nicht das Wohl seines Vaterlandes im Auge hatte, sondern die Hoffnung hegte, wieder in sein Amt (oder in die Herrschaft) eingesetzt zu werden.

4 Aber der König aller Könige erweckte den Zorn des Antiochus gegen diesen Bösewicht; und da Lysias nachwies, daß dieser Mensch die Schuld an allen Unglücksfällen trage, befahl er, ihn nach Beröa zu bringen, um dort nach der Sitte des Ortes hingerichtet zu werden.

5 An diesem Orte befindet sich nämlich ein fünfzig Ellen hoher Turm, mit (glühender) Asche angefüllt. In diesem Turm ist eine Vorrichtung, die sich dreht und von allen Seiten in die Asche hineinschleudert.

6 Einen Tempelräuber oder sonstige große Verbrecher stürzt dort die ganze Bevölkerung hinunter, so daß sie elendiglich umkommen.

7 Eines solchen Todes mußte der ruchlose Menelaus sterben, der nicht einmal ein Grab in der Erde fand, ganz wie er es verdient hatte;

8 denn nachdem er sich vielfach an dem Altar versündigt hatte, dessen Feuer samt der Asche heilig war, fand er in der Asche seinen Tod.

Sieg bei Modein.

9 Der König aber zog in einer höchst feindseligen Stimmung heran und war entschlossen, den Juden das

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schlimmste von dem anzutun, was sie schon von seinem Vater erlitten hatten.

10 Als Judas dies erfuhr, befahl er dem Volke, den Herrn bei Tag und Nacht anzurufen, daß er, wenn je zuvor, so auch jetzt denen zu Hilfe kommen wolle, die ihres Vaterlandes, ihres Gesetzes und des heiligen Tempels beraubt werden sollten,

11 auch nicht zugeben möge, daß das kaum ein wenig aufgelebte Volk wiederum in die Gewalt der abscheulichen Heiden gerate.

12 Nachdem sie dies alle einmütig getan und den allbarmherzigen Gott drei Tage lang ohne Unterbrechung mit Weinen und Fasten und Niederfallen angefleht hatten, hielt Judas eine Ansprache an sie und hieß sie sich bereit halten.

13 Nach einer geheimen Beratung mit den Ältesten beschloß er, bevor der König mit seinem Heere in Judäa einfiele und sich der Hauptstadt bemächtige, selbst auszuziehen und mit Gottes Hilfe die Sache abzumachen.

14 Indem er so die Entscheidung dem Schöpfer der Welt anheimstellte, ermahnte er die Seinen, mutig zu streiten und das Leben einzusetzen für ihre Gesetze und ihren Tempel, für ihre Stadt, ihr Vaterland und ihre Verfassung, und schlug sein Lager bei Modein auf.

15 Nachdem er dann den Seinen die Losung 'Sieg mit Gott!' gegeben hatte, griff er mit einer auserwählten Schar der tapfersten jungen Männer bei Nacht das Hauptquartier des Königs an, erschlug bei 2.000 Mann im Lager und machte auch den vornehmsten Elefanten samt allen Leuten in dessen Turm nieder.

16 Schließlich, nachdem sie das ganze Lager mit Furcht und Schrecken erfüllt hatten, zogen sie sich als Sieger zurück;

17 das geschah aber erst, als schon der Tag anbrach, unter dem hilfreichen Schutze des HErrn.

Antiochus V. Eupator vor Bet-Zur.

18 Als der König diesen Vorschmack von der Kühnheit der Juden erhalten hatte, suchte er sich der festen Plätze durch List zu bemächtigen.

19 So zog er gegen Bethsura, eine starke jüdische Festung, wurde zurückgeschlagen, berannte sie nochmals, wurde aber wieder besiegt;

20 denn Judas hatte den Belagerten Lebensmittel zuführen können.

21 Ein gewisser Rhodokus aber, ein Mann aus dem jüdischen Heere, verriet den Feinden die Geheimnisse, er wurde jedoch entdeckt, ergriffen und eingesperrt.

Der König schließt Frieden mit den Juden.

22 Nun unterhandelte der König zum zweiten Mal mit denen in Bethsura, bot Frieden an, schloß ab, zog weg, begegnete dem Heere des Judas, wurde geschlagen,

23 erfuhr nun, daß Philippus, den er in Antiochien als Reichsverweser zurückgelassen hatte, sich empört habe, geriet darüber in Bestürzung, machte den Juden freundliche Eröffnungen, gab nach, beschwor alle ihm gestellten Bedingungen, die er billig fand, versöhnte sich mit ihnen, brachte ein Opfer dar, ehrte den Tempel, bewies sich wohlwollend gegen die heilige Stätte,

24 nahm auch den Makkabäer freundlich auf und ließ den Hegemonides als Statthalter des Gebietes von Ptolemais bis Gerar zurück.

25 Er begab sich dann nach Ptolemais, dessen Einwohner aber über den Vertrag unwillig waren; sie waren aufgebracht über die Bestimmungen und hätten sie gern wieder umgestoßen.

26 Aber Lysias trat auf die Rednerbühne, hielt eine nachdrückliche Verteidigungsrede, überzeugte, besänftigte, begütigte und kehrte dann nach Antiochien zurück. So ist der Feldzug und der Wiederheimzug des Königs Antiochus verlaufen.

2. MAKKABÄER KAPITEL 14

Die Kämpfe des Judas gegen den König Demetrius bis zum Tode Nikanors.

1 Drei Jahre später erfuhr Judas, daß Demetrius, des Seleukus Sohn, im Hafen von Tripolis mit einer Flotte und starker Heeresmacht eingelaufen sei,

2 und daß er sich des Landes bemächtigt und den Antiochus und dessen Vormund Lysias aus dem Wege geräumt habe.

3 Nun war da ein gewisser Alkimus, der früher Hoherpriester gewesen war, aber sich in den Zeiten der Religionsmengerei freiwillig entehrt hatte; dieser sah ein, daß auf keinem anderen Wege für ihn etwas zu hoffen, auch kein Zutritt zum heiligen Altar zu erlangen sei.

4 Er begab sich also zum Könige Demetrius im Jahre 150 und brachte ihm eine goldene Krone und einen Palmzweig, dazu Ölzweige, wie man solche im Namen des Tempels darzubringen pflegte, hielt sich aber damals noch zurück

5 und wartete auf eine günstige Gelegenheit zur Erreichung seiner schlimmen Absicht. Als er dann von Demetrius in eine Ratsversammlung berufen war und man ihn nach der Gesinnung und nach den Absichten der Juden befragte, gab er folgende Antwort:

6 'Diejenigen Juden, die den Namen Chasidäer führen und an deren Spitze Judas der Makkabäer steht, unterhalten dauernd den Sinn für Krieg und Aufruhr und lassen das Reich nicht zur Ruhe kommen.

7 Aus diesem Grunde bin ich ja auch meiner ererbten Würde, nämlich des Hohenpriestertums, beraubt worden und bin jetzt hierher gekommen,

8 zunächst, weil ich in aufrichtiger Weise der Sache des Königs zugetan bin, sodann aber auch, weil ich meine eigenen Mitbürger berücksichtige; denn unser ganzes Volk leidet nicht wenig unter dem törichten Treiben der vorgenannten Leute.

9 Laß alles dieses untersuchen, o König, und nimm dich unseres Landes und unseres bedrängten Volkes an, gemäß deiner Menschenfreundlichkeit, die du gegen alle hegst;

10 denn solange dieser Judas noch im Lande ist, kann unmöglich Friede im Lande werden!'

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Nachdem dieser Mensch solche Reden geführt hatte, beeilten sich auch die anderen Vertrauten des Königs, die dem Judas feindlich gesinnt waren, den Demetrius gegen ihn aufzureizen.

12 Dieser ließ sofort den Nikanor kommen, den früheren Anführer der Elefanten-Abteilung, ernannte ihn zum Befehlshaber über Judäa und schickte ihn dorthin

13 mit dem schriftlichen Befehl, den Judas aus dem Wege zu schaffen, dessen Truppen zu zersprengen und den Alkimus zum Hohenpriester des Hauptheiligtums einzusetzen.

14 Die Heiden, welche sich vor Judas aus ganz Judäa geflüchtet hatten, kamen nun scharenweise heran, sich an Nikanor anzuschließen, weil sie hofften, daß das Unglück und Mißgeschick der Juden für sie selbst ein Glück sein würde.

Nikanor und Judas einigen sich.

15 Als die Juden nun erfuhren, daß Nikanor im Anzuge sei und die Heiden einen Angriff vorbereiteten, streuten sie sich Staub auf ihre Häupter und wandten sich mit Gebeten an den, welcher seinem Volke ewigen Beistand zugesichert hat und sich immerdar seines Eigentums sichtbarlich annimmt.

16 Auf Befehl ihres Anführers brachen sie sogleich von dort auf und wurden mit den Feinden bei dem Dorfe Dessau handgemein.

17 Simon, der Bruder des Judas, war nun zwar bei einem Zusammenstoß mit Nikanor wegen der durch die Feinde bewirkten plötzlichen Bestürzung für kurze Zeit ins Wanken geraten;

18 trotzdem trug Nikanor, als er von der Tapferkeit der Truppen des Judas und von dem Mute hörte, mit dem sie für ihr Vaterland kämpften, nicht geringes Bedenken, eine Entscheidung durch Blutvergießen herbeizuführen.

19 Er entsandte daher den Posidonius und Theodotus und Mattathias, um über den Frieden zu unterhandeln.

20 Nachdem nun eine längere Erwägung der Sache stattgefunden, auch der Anführer dem ganzen Heere Mitteilung gemacht hatte und man zu einem einmütigen Entschluß gekommen war, billigten sie den Abschluß des Friedens.

21 Man bestimmte nun einen Tag für eine persönliche Zusammenkunft beider an demselben Orte; Judas ging auch hin, und man stellte auf jeder Seite einen Stuhl hin.

22 Judas hatte aber an schicklichen Orten Bewaffnete aufgestellt für den Fall, daß die Feinde plötzlich einen tückischen Überfall unternehmen würden; doch die Unterredung verlief in aller Ordnung.

23 Nikanor verweilte darauf einige Zeit in Jerusalem, ohne etwas Unrechtes zu tun, entließ vielmehr die Truppen, die er gesammelt hatte, scharenweise.

24 Während der ganzen Zeit hatte er den Judas um sich und war dem Manne von Herzen zugetan;

25 er empfahl ihm, zu heiraten und sich eine Familie zu gründen. Judas heiratete auch wirklich, lebte glücklich und genoß das Leben.

Nikanor geht gegen Judas Makkabäus vor.

26 Als Alkumus aber sah, wie beide in freundlichen Beziehungen zueinander standen und einen Vertrag abgeschlossen hatten, nahm er eine Abschrift davon mit sich und verfügte sich zu Demetrius und sagte zu diesem, Nikanor verfolge staatsfeindliche Absichten; er habe sogar den Verschwörer gegen das Reich, den Judas, zu seinem Nachfolger im Hohen-priestertum bestimmt.

27 Der König geriet darüber in großen Zorn, und durch die Verleumdung des Bösewichts gereizt, schrieb er dem Nikanor, daß er mit dem Abschluß des Vertrages ganz unzufrieden sei, und befahl ihm, den Makkabäer unverzüglich gefesselt nach Antiochien zu schicken.

28 Als dieser Befehl bei Nikanor eintraf, wurde er bestürzt und unwillig darüber, daß er den Vertrag rückgängig machen sollte, obgleich doch der Mann nichts Unrechtes begangen hatte.

29 Da es aber nicht anging, dem Willen des Königs zuwiderzuhandeln, beschloß er, eine Gelegenheit abzuwarten, um die Sache mit List auszuführen.

30 Der Makkabäer aber, welcher merkte, daß Nikanor ihm weniger freundlich begegnete und sein sonstiges Verhalten in größere Kälte hatte umschlagen lassen, begriff wohl, daß diese Stimmung nichts Gutes bedeutete; er zog daher eine nicht geringe Anzahl seiner Leute zusammen und verbarg sich vor Nikanor.

31 Da der andere sich nun von dem Manne tüchtig überlistet sah, begab er sich in den hochheiligen Tempel, gerade als die Priester die üblichen Opfer ausrichteten, und befahl ihnen, den Mann auszuliefern.

32 Da diese aber eidlich versicherten, nicht zu wissen, wo der Gesuchte sich befinde,

33 streckte er die rechte Hand gegen den Tempel aus und schwur: 'Wenn ihr mir den Judas nicht gefesselt ausliefert, so mache ich dieses euer Gotteshaus dem Erdboden gleich, reiße den Altar nieder und errichte hier dem Bakchus einen prachtvollen Tempel!'

34 Nach diesen Worten ging er weg. Die Priester aber erhoben die Hände zum Himmel und riefen den an, der allezeit der Beschützer unseres Volkes ist, und beteten:

35 'Du, o HErr, der du keines Dinges bedarfst, du hast gewollt, daß ein Tempel als deine Wohnung in unserer Mitte sei.

36 So bewahre nun, heiliger HErr, von dem alle Heiligung kommt, dieses vor kurzem erst neu geweihte Haus vor aller Befleckung immerdar (und stopfe jeden ruchlosen Mund)!'

Der Tod des Rasi.

37 Nun wurde dem Nikanor ein gewisser Razis angezeigt, einer von den Ältesten Jerusalems, ein Mann, der seine Mitbürger liebte und sich eines vorzüglichen Rufes erfreute und den man wegen seiner Wohltätigkeit den Judenvater nannte.

38 Früher schon, in den Zeiten, als man sich von Vermengung mit heidnischem Wesen fernhielt, hatte er sich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

entschieden zum Judentum bekannt und Leib und Leben für seinen Glauben mit großer Standhaftigkeit eingesetzt.

39 Da nun Nikanor seine feindliche Gesinnung gegen die Juden offen zeigen wollte, schickte er mehr als 500 Mann aus, um ihn gefangen zu nehmen;

40 denn er dachte, wenn er diesen ergriffe, würde er den übrigen einen schweren Schlag versetzen.

41 Im Augenblick aber, als die Truppen den Turm (worin er sich befand) einzunehmen im Begriff waren und den Eingang zum Hofe erzwingen wollten und man nach Feuer rief, um die Tore in Brand zu stecken, stürzte sich Razis, der nicht mehr entfliehen konnte, in sein Schwert,

42 weil er lieber edelmütig sterben als diesen Ruchlosen in die Hände fallen und auf eine seines edlen Sinnes unwürdige Weise mißhandelt werden wollte.

43 Da er sich aber in der Hast nicht tödlich getroffen hatte und der Haufe schon ins Innere eindrang, lief er heldenmütig auf die Mauer und stürzte sich mannhaft auf die Menge hinab.

44 Diese wich aber rasch zurück, und so entstand ein leerer Raum, in den er mitten hineinfiel.

45 Er lebte aber noch, und obgleich das Blut stromweise floß und seine Wunden schwer waren, stand er, von Zorn entbrannt auf, lief rasch durch die Menge und trat auf einen steilen Felsen.

46 Hier riß er sich, nachdem er schon [fast] all sein Blut verloren hatte, mit beiden Händen die Eingeweide aus dem Leibe und schleuderte sie auf die Truppen (oder auf die Volkshaufen), rief darauf den Herrn des Lebens und des Geistes an, daß er ihm beides einst wiedergeben wolle, und starb auf diese Weise.

2. MAKKABÄER KAPITEL 15

Sieg über Nikanor.

1 Als Nikanor aber erfuhr, daß Juda mit seinen Leuten sich in den Ortschaften von Samarien aufhalte, beschloß er, sie am Ruhetage in aller Sicherheit anzugreifen;

2 und als die Juden, die zwangsweise ihm folgten, zu ihm sagten: 'Bringe sie doch nicht so grausam und unmenschlich ums Leben, sondern halte den Tag in Ehren, den der Allwissende mit Heiligkeit ausgezeichnet hat',

3 da fragte sie dieser Erzschurke, ob denn im Himmel ein Herr sei, der den Sabbat zu feiern befohlen habe.

4 Und als sie ihm offen erklärten, es sei der lebendige Gott selbst, der Herr im Himmel, der geboten habe, den siebenten Tag zu feiern,

5 da antwortete jener: 'Und ich bin der Herr auf Erden, und ich befehle euch, die Waffen zu ergreifen und den Dienst des Königs zu vollführen!' Gleichwohl gelang es ihm nicht, seinen schändlichen Vorsatz auszuführen.

6 Er hatte sich wohl in seinem übermütigen Trotze vorgesetzt, einen öffentlichen Triumph über Judas und dessen Truppen abzuhalten;

7 aber der Makkabäer, unerschütterlich in seinem Vertrauen, hoffte fest auf die Hilfe des Herrn

8 und ermahnte die Seinen, sich durch das Anrücken der Heiden nicht einschüchtern zu lassen; vielmehr sollten sie in der Erinnerung an den Beistand, der ihnen früher oftmals vom Himmel her zuteil geworden sei, auch jetzt fest auf den Sieg hoffen, den der Allmächtige ihnen verleihen würde.

9 Er ermutigte sie auf Grund des Gesetzes und der Propheten und erinnerte sie auch an die Kämpfe, die sie schon bestanden hatten, und stärkte so ihren Mut.

10 Nachdem er sie so begeistert hatte, erteilte er seine Befehle, wobei er auch noch auf die Treulosigkeit der Heiden und ihre Wortbrüchigkeit hinwies.

11 Nachdem er so jeden von ihnen gewappnet hatte nicht sowohl mit der Zuversicht auf Schild und Speer als vielmehr mit dem Zuspruch trefflicher Worte, stimmte er obendrein alle noch fröhlich durch die Erzählung eines überaus glaubhaften Traumes.

12 Das darin zur Erscheinung gebrachte Gesicht war aber folgendes: Onias, der einstmalige Hohepriester, ein durchaus rechtschaffener Mann, bescheiden im Umgang, sanftmütig von Charakter, würdevoll in seiner Rede und von Jugend auf aller Tugenden beflissen – den hatte er gesehen, wie er die Hände ausstreckte und für die gesamte Gemeinde der Juden betete;

13 und darauf sei ein ebenso durch graues Haar und würdevolles Aussehen ausgezeichneter Mann erschienen, den eine ganz wunderbare, hochherrliche Majestät umgeben habe.

14 Dann habe Onias das Wort ergriffen und (zu Judas) gesagt: 'Dies ist der Freund seiner Brüder, der für das Volk und für die heilige Stadt viel betet, der Prophet Gottes, Jeremia.'

15 Jeremia aber habe die Hand ausgestreckt und dem Judas ein goldenes Schwert überreicht und dabei gesagt:

16 'Nimm hin das heilige Schwert als ein Geschenk Gottes; mit diesem wirst du die Feinde schlagen!'

17 Ermutigt durch diese herrlichen Worte des Judas, die ganz geeignet waren, zur Tapferkeit anzufeuern und den Jünglingsherzen Mannesmut einzuflößen, beschlossen sie, kein Lager zu beziehen, sondern tapfer anzugreifen und, mit voller Mannhaftigkeit kämpfend, die Entscheidung herbeizuführen, weil ja auch die Hauptstadt und der Gottesdienst und der Tempel in Gefahr schwebten.

18 Denn die Sorge für ihre Weiber und Kinder, sowie für ihre Brüder und Verwandten lag ihnen weniger am Herzen: ihre erste und größte Sorge war die für das Heiligtum.

19 Aber auch die in der Stadt Zurückgebliebenen hatten keine geringe Angst, da sie wegen der im freien Felde zu liefernden Schlacht beunruhigt waren.

20 Als so alle schon der kommenden Entscheidung mit Spannung entgegensahen, die Feinde sich bereits vereinigt hatten und das Heer in Schlachtordnung aufgestellt war, auch die Elefanten an einem geeigneten Orte Stellung gefunden hatten und die Reiterei auf beiden Flügeln wohlgeordnet stand:

21 da, angesichts der heranziehenden Heeresmassen und der verschiedenen Waffengattungen und der Wildheit der Elefanten, streckte der Makkabäer die Hände gegen den Himmel aus und rief den wundertätigen Herrn an, wohl wissend, daß der Sieg nicht durch Waffen erfochten wird,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sondern daß Gott ihn denen verleiht, die er dessen würdig erachtet.

22 Er betete aber folgendermaßen: 'Du, Herr, hast deinen Engel gesandt zur Zeit Hiskias, des Königs von Juda, und er erschlug von dem Heere Sanheribs 185.000 Mann.

23 Sende auch jetzt, Herr des Himmels, einen guten Engel vor uns her, um jenen dort Furcht und Schrecken einzujagen!

24 Laß sie durch die Kraft deines Armes niedergeschmettert werden, sie, die mit Lästerungen gegen dein heiliges Volk heranziehen!' Mehr sagte er damals nicht.

25 Die Truppen Nikanors rückten unterdessen mit Trompetenschall und Kriegsgesängen heran;

26 die des Judas dagegen wurden mit ihnen handgemein, indem sie Gott im Gebet anriefen.

27 Und so, mit den Händen kämpfend, mit den Herzen aber zu Gott betend, streckten sie nicht weniger als 35.000 Mann nieder, hocherfreut durch Gottes offenbaren Beistand.

28 Nach beendigtem Kampfe aber, als sie voller Freude zurückkehrten, erkannten sie den Nikanor, der in voller Rüstung gefallen war.

29 Da erhoben sie ein großes Geschrei und Getümmel und priesen den Herrn in ihrer vaterländischen Sprache.

Das Siegesfest.

30 Judas aber, der immer und überall mit Leib und Seele für seine Mitbürger an erster Stelle gekämpft und von Jugend an die Liebe zu seinen Volksgenossen treu bewahrt hatte, gab den Befehl, man solle dem Nikanor den Kopf und den Arm bis zur Schulter abhauen und beides nach Jerusalem bringen.

31 Als er selbst dahin gekommen war, rief er seine Landsleute und die Priester zusammen, ließ sie vor dem Altar Aufstellung nehmen und die Feinde aus der Burg herbeiholen.

32 Er zeigte ihnen nun den Kopf des verruchten Nikanor und die Hand des Lästerers, die er in seiner Prahlerei gegen das heilige Haus des Allmächtigen ausgestreckt hatte;

33 dann ließ er dem gottlosen Nikanor die Zunge ausschneiden und stückweise den Vögeln hinwerfen, das übrige aber als Lohn seiner Verruchtheit dem Tempel gegenüber aufhängen.

34 Alle aber priesen, zum Himmel gewandt, den HErrn, der sich so offenbar hilfreich erwiesen hatte, und riefen aus: 'Gelobt sei der, welcher seine Wohnstätte unbefleckt erhalten hat!'

35 Den Kopf Nikanors aber ließ er an der Burg aufhängen als ein deutliches und allen sichtbares Zeichen der Hilfe des Herrn;

36 und durch einmütigen Beschluß der Gemeinde wurde festgesetzt, daß dieser Tag nicht ungefeiert bleiben, sondern festlich begangen werden solle, nämlich am 13. Tage des 12. Monats, der auf syrisch Adar heißt, einen Tag vor dem Mardochäustage.

Schlusswort des Verfassers.

37 So ist die Geschichte mit Nikanor verlaufen; und da von dieser Zeit an die Hauptstadt in der Gewalt der Hebräer geblieben ist, so will auch ich meinen Bericht hier schließen.

38 Wenn ich ihn gut und geschickt abgefaßt habe, so ist das eingetreten, was ich selbst mir vorgenommen hatte; ist er aber schwach und mittelmäßig ausgefallen, so habe ich doch getan, was ich vermochte.

39 Denn wie es unangenehm ist, den Wein allein zu trinken und ebenso auch das Wasser, während Wein mit Wasser vermischt wohlschmeckend ist und einen köstlichen Genuß gewährt, so dient auch die Art, wie man einen Bericht abfaßt, dazu, diejenigen zu ergötzen, denen das Dargestellte vorgetragen wird. Damit will ich schließen!.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS DRITTE BUCH DER MAKKABÄER

oder 3. Makkabäer (oder Ptolemäer von Pseudo-Athanasius)
Quelle: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel,
Herausgeber: Paul Rießler; Verlag: Dr. B. Filser.
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 50 v. Chr. – 100 n. Chr.

(Das Dritte Buch der Makkabäer, auch 3. Makkabäer genannt [oder „Ptolemäer" (von Pseudo-Athanasius)], findet sich in den meisten orthodoxen Bibeln als Teil der Anagignoskomena [lesenswerte Bücher]. Das Buch wurde vermutlich im 1. Jahrhundert v. Chr. oder 1. Jahrhundert n. Chr. verfasst. Es könnte ein jüdisches Werk sein.

Trotz seines Titels hat das Buch nichts mit den Makkabäern oder ihrem Aufstand gegen das griechisch-persische Seleukidenreich zu tun, wie in 1. und 2. Makkabäer beschrieben. Stattdessen erzählt es die Geschichte der Judenverfolgung unter Ptolemaios IV. Philopator (222–205 v. Chr.), einige Jahrzehnte vor dem Makkabäeraufstand. Der Name des Buches leitet sich offenbar von den Ähnlichkeiten zwischen diesem Buch und den Geschichten über das Martyrium Eleasars und der Makkabäerjugend im 2. Makkabäer; auch der Hohepriester Schimon wird erwähnt. Das Buch wurde im 1. Jahrhundert in griechischer Sprache verfasst.

Der Autor dieses Buches war vermutlich ein Jude aus Alexandria, einer griechischen Hafenstadt an der ägyptischen Mittelmeerküste. Der Autor verwendete rhetorische Konstruktionen und einen etwas bombastischen Stil, und die Themen des Buches ähneln stark denen des Aristeasbriefes. Das Werk beginnt abrupt, was vermuten lässt, dass es sich tatsächlich um ein Fragment eines heute verlorenen längeren Werkes handelt.

Das Buch beschreibt die Judenverfolgung in Ägypten. Es enthält einen Brief von Ptolemäus, in dem es heißt, dass Juden, die ihren Glauben aufgeben, verschont bleiben und in ihre Heimat zurückkehren können. Die Geschichte geht so: Nachdem der ägyptische König Ptolemäus 217 v. Chr. den griechisch-persischen König Antiochus III. in der Schlacht von Raphia besiegt hatte, besuchte er Jerusalem und den Zweiten Tempel. Dem Buch zufolge wurde ihm jedoch der Zutritt zum Gebäude verwehrt. Dies führt dazu, dass er die Juden hasst und nach seiner Rückkehr nach Alexandria alle Juden des Königreichs zusammentreibt, um sie in seinem Hippodrom hinzurichten. Titus Flavius Josephus berichtet, dass unter der Herrschaft von Ptolemaios VIII. Physkon (146–117 v. Chr.) viele Juden in Alexandria wegen ihrer Unterstützung für Kleopatra II. hingerichtet wurden. Diese Hinrichtung wurde tatsächlich von betrunkenen Elefanten durchgeführt. Wahrscheinlich ist dies der Grund, warum die Juden im Jahr 200 v. Chr. aufgrund der Verfolgung und Tötung in Ägypten abrupt die Treue von Ägypten zu Syrien wechselten..)

3. MAKKABÄER KAPITEL 1

Ptolemäus betritt das Allerheiligste.

1 Philopator hörte von den Zurückgekehrten, Antiochus (König des Seleukidenreiches, Persien) habe seine festen Plätze eingenommen. Da bot er sämtliche Truppen, Fußsoldaten und Reiter auf. Er nahm auch seine Schwester Arsinoe mit und zog bis in die Gegend von Raphia, wo des Antiochus Heer lagerte. –

2 Da beschloß ein gewisser Theodot ein Attentat zu verüben; er nahm des Ptolemäus tapferste Krieger mit, die er selbst früher befehligte, und schlich sich nachts in des Ptolemäus Zelt, ihn mit eigener Hand zu töten und damit den Krieg zu beenden.

3 Aber Dositheus, des Drimylus Sohn genannt, von Geburt ein Jude, aber vom Gesetz abgefallen und dem väterlichen Glauben entfremdet, hatte den Ptolemäus (König von Ägypten) weggeführt und einen gewöhnlichen Menschen im Zelte schlafen lassen. So mußte dieser die dem andern zugedachte Rache über sich ergehen lassen.

4 Als nun ein hitziger Kampf entstand, neigte sich der Sieg mehr auf des Antiochus Seite. Da lief Arsinoe immer wieder durch die Truppenreihen und ermahnte sie, unter Jammern und Tränen mit aufgelösten Flechten, für sich, ihre Kinder und Weiber tapfer zu kämpfen; für den Fall des Sieges versprach sie jedem zwei Minen Gold.

5 So wurden die Feinde im Handgemenge aufgerieben, viele auch gefangen.

6 Ptolemäus beschloß nun nach Abwehr des Angriffes, die Nachbarstädte zu besuchen und zu ermutigen.

7 Er tat dies auch, verteilte dabei Geschenke an die Tempel und erfüllte so die Untertanen mit froher Zuversicht.

8 Die Juden sandten nun an ihn einige Ratsherren und Ältesten ab; sie sollten ihn begrüßen, Geschenke überreichen und wegen des Vorgefallenen ihn beglückwünschen; dadurch wuchs sein Wunsch, sie baldigst zu besuchen.

9 So kam er nach Jerusalem. Er opferte dem höchsten Gott und brachte Dankopfer in einem Maße dar, das der Würde des Ortes entsprach. Als er den heiligen Ort betrat, staunte er über die erlesene Pracht

10 und bewunderte die treffliche Ordnung im Heiligtum. So kam es ihm in den Sinn, das Allerheiligste zu betreten.

11 Man sagte ihm, daß dies nicht anginge, weil es weder den eigenen Volksgenossen noch irgendeinem Priester gestattet sei, hineinzugehen, sondern ausschließlich ihrem Oberhaupt, dem Hohenpriester, und zwar auch diesem nur einmal im Jahre. Er aber ließ sich davon in keiner Weise abbringen.

12 Dann las man ihm das Gesetz vor; aber er ließ sich durchaus nicht umstimmen, sondern behauptete, er müsse

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hineingehen: „Möge auch jenen diese Ehre vorenthalten sein, so doch nicht mir!“

13 Auch wollte er wissen, warum ihn niemand der Anwesenden am Betreten des Tempels überhaupt gehindert hätte.

14 Da sagte einer unbedacht, man tue übel, sich damit zu brüsten.

15 Darauf erwiderte er, es sei dies nun einmal geschehen; sollte er da nicht vollends ganz hineingehen, mögen sie wollen oder nicht?

16 Da warfen sich die Priester in all heiligen Gewändern nieder und baten den höchsten Gott, in der jetzigen Not zu helfen und den Angriff des böslich Andringenden abzuwenden, und sie erfüllten das Heiligtum mit Geschrei und Tränen.

17 Und die in der Stadt Verbliebenen sprangen erschreckt hervor, indem sie mutmaßten, es müsse sich etwas Unerhörtes zugetragen haben.

18 Die in den Gemächern eingeschlossenen Jungfrauen stürmten samt den Müttern heraus, bestreuten die Häupter mit Asche und Staub und erfüllten die Straßen mit Klagen und Seufzen.

19 Auch die Neuvermählten verließen die Brautkammern und die entsprechende Zurückgezogenheit und liefen in Verwirrung durch die Stadt.

20 Selbst die Mütter und Ammen ließen die neugeborenen Kinder hier und dort im Stich, die einen in den Häusern, die andern auf den Straßen, ohne Aufsicht, und sammelten sich beim alles überragenden Heiligtum.

21 Mannigfaltig war das Gebet der hier Zusammengeströmten wegen des Königs frevelhaften Unterfangens.

22 Wie diese wollten auch die Mutvollsten der Bürger durchaus nicht dulden daß er darauf bestehe und sein Vorhaben ausführe.

23 Sie riefen zu den Waffen und forderten zum Heldentod für das väterliche Gesetz auf; dadurch verursachten sie an der heiligen Stätte eine gewaltige Aufregung. Nur mit Mühen wurden sie von den Greisen und den Ältesten davon abgebracht dann begaben sie sich auf die gleiche Stätte zum Beten.

24 Die Menge verharrte unterdessen im Gebet, wie zuvor.

25 Und die Ältesten um den König versuchten vielfältig, seinen hochfahrenden Sinn von dem gefaßten Beschlusse abzubringen.

26 Aber kühn gemacht und alles beiseite setzend, schickte er sich zum Hineingehen an, indem er glaubte, das Angekündigte ausführen zu können.

27 Als dies seine Umgebung gewahrte, vereinigte sie sich mit unseren Leuten im Gebet zu dem, der alle Macht besitzt, er solle sie in ihrer jetzigen Not schützen und das gottlose, übermütige Gebaren nicht unvermerkt lassen.

28 So anhaltend und heftig war das vereinte Geschrei der Menge, daß ein unbeschreiblicher Lärm entstand.

29 Man hätte glauben können, daß nicht bloß die Menschen, sondern auch die Mauern und der ganze Boden tönten; denn alle wollten lieber den Tod als die Entweihung der heiligen Stätte.

3. MAKKABÄER KAPITEL 2

Ptolemäus ist gelähmt und plant Rache.

1 Der Hohepriester Simon beugte die Kniee vor dem Heiligtum, breitete die Hände aus und betete in gelassener Ehrerbietung also:

2 „Herr, Herr, des Himmels König und Gebieter aller Schöpfung, du Heiliger der Heiligen, Alleinherrscher, Allmächtiger! Acht doch auf uns, die wir von einem Unheiligen und Ruchlosen, der nur auf Kühnheit und aus Stärke pocht, gar schlimm bedrückt werden!

3 Der du das All erschufst und über alles herrschest, du bist ja ein gerechter Herrscher und richtest, die in Frevelsinn und Übermut ein Werk vollbringen.

4 Du hast vernichtet, die vor Zeiten Unrecht taten, darunter auch die Riesen, die auf Kraft und Kühnheit sich verließen; du ließest über sie ein unermeßlich Wasser kommen.

5 Mit Feuer und mit Schwefel hast du dann verbrannt die Sodomiten, die Übermütiges verübt und allbekannt durch ihre Schandtat waren; du stelltest sie als warnend Beispiel für die Nachwelt auf.

6 Den frechen Pharao, den Knechter deines heiligen Volkes Israel, den prüftest du durch viele, mannigfache Plagen und offenbartest also deine große Macht.

7 Als er mit Wagen und mit einer Masse Krieger nachsetzte, versenktest du ihn in des Meeres Tiefe; die aber ihr Vertrauen auf dich, den Herrn der ganzen Schöpfung, setzten, die führtest du ganz heil hindurch.

8 Als sie die Taten deiner Hand erblickten, lobpriesen sie dich, den Allmächtigen.

9 Du, König, Schöpfer dieser unbegrenzten, unermeßlich großen Erde, erwähltest diese Stadt und heiligtest dir diese Stätte, dir, der du nichts bedarfst, und du verherrlichtest sie durch majestätische Erscheinungen, indem du sie errichtetest nur für die Ehre deines großen, hochgepriesenen Namens.

10 Aus Liebe zum Haus Israel verhießest du, falls wir je abfielen und Not uns überkäme und wir alsdann zu dieser Stätte kämen und hier beteten. du wolltest unsere Gebete erhören.

11 Und du bist treu und so wahrhaftig.

12 Du halfest unsern Vätern oft in der Bedrängnis und Erniedrigung und rettetest sie aus beträchtlichen Gefahren.

13 Ja, sieh nun, heiliger König! Wir werden unterdrückt um unserer vielen, großen Sünden willen; wir unterlagen unsern Feinden und sind gar schwach in unserer Ohnmacht.

14 In unserm Elend trachtet dieser Freche, Ruchlose, die heilige Stätte zu beschimpfen, die auf der Erde deines Namens Ruhm geweiht ist.

15 Den Menschen unerreichbar ist der höchste Himmel, deine Wohnung.

16 Doch wünschtest du, in deinem Volke Israel Verherrlichung zu finden; deswegen heiligtest du diese Stätte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 So straf uns nicht durch dieser Menschen Unreinheit noch züchtige uns durch ihre unheiligen Werke, daß sich die Gottlosen in ihrem Übermut nicht rühmen und nicht mit ihrer frechen Zunge triumphierend sprechen:

18 „Wir haben das hochheilige Haus entweiht“, gerade wie die Häuser der Scheusale!

19 Wisch unsere Sünden weg und tilge unsere Vergehen und offenbar zu dieser Stunde dein Erbarmen!

20 Mög doch dein Mitleid bald zuteil uns werden! Leg Lobgesänge denen in den Mund, die da betrübten und zerschlagnen Herzens sind! Ach, schaff uns Frieden?“

21 Daraufhin erhörte der alles wahrnehmende Gott und Vater des Alls, der Heilige der Heiligen, die gesetzmäßigen Gebete und züchtigte den, der sich in frechem Übermut gewaltig überhoben hatte.

22 Er schüttelte ihn gleich einem Rohr beim Winde hin und her, daß er regungslos am Boden lag und, an den Gliedern gelähmt, kein Wort mehr reden konnte. So ward er vom gerechten Gericht getroffen.

23 Als die Freunde und Leibwächter sahen, daß ihn schnell und scharf die Strafe getroffen hatte, fürchteten sie, daß es mit seinem Leben zu Ende gehe; da zogen sie ihn in unmäßiger Angst schnell heraus.

24 Allmählich kam er dann zu sich; aber er empfand trotz der Züchtigung keine Reue, sondern zog unter heftigen Drohungen von dannen.

25 Als er nach Ägypten gelangte, trieb er es noch ärger. Denn er überließ sich dem Einfluß der oben genannten Zechgenossen und Gefährten, die sich von allen Rechten losgesagt hatten.

26 Er begnügte sich nicht mit zahllosen Schwelgereien, sondern ging in seiner Frechheit soweit, daß er Verleumdungen an den Plätzen ausstreute. So leisteten viele der Freunde, die auf des Königs Vorhaben achteten, auch von selbst seinem Willen Folge.

27 Er nahm sich vor, das jüdische Volk öffentlich herabzusetzen. So ließ er bei dem Turm am Palast eine Säule errichten und eine Schrift darauf eingraben,

28 daß die Opferverweigerer ihre Heiligtümer nicht betreten dürften, und daß alle Juden in die Listen des gemeinen Volkes einzutragen und in den Sklavenstand zu versetzen seien; die Widerstrebenden seien mit Gewalt herbeizuholen und des Lebens zu berauben.

29 Die Aufgeschriebenen sollen dann an ihrem Körper mit einem Epheublatt, dem Dionysoszeichen, gebrandmarkt werden; auch seien sie in die frühere beschränkte Stellung zu versetzen.

30 Damit er aber nicht als Feind aller erscheine, schrieb er darunter: Falls einige von ihnen es vorzögen, sich den in die Mysterien Eingeweihten beizugesellen, dann sollten sie die gleichen Rechte wie die alexandrinischen Bürger haben.

31 Einige nun haßten die Beiträge für die heilige Stadt, und so fügten sie sich ohne weiteres, indem sie glaubten, durch den künftigen Umgang mit dem König große Ehre zu erlangen.

32 Die meisten aber blieben edelmütig standhaft und wichen nicht von ihrem Glauben. Sie gaben Geld her, um ohne Furcht weiterleben zu können, und versuchten, sich so vor der Eintragung zu retten.

33 Sie lebten aber der sicheren Hoffnung, Hilfe zu erlangen, und so verabscheuten sie ihre Abgefallenen und betrachteten sie wie Volksfeinde und verweigerten ihnen den gegenseitigen Verkehr und Umgang.

3. MAKKABÄER KAPITEL 3

1 Der gottlose König vernahm dies und geriet darob in solchen Zorn, daß er nicht allein den Juden in Alexandrien (Alexandria, Ägypten) grollte, sondern auch denen in der Landschaft schärfer entgegentrat und Befehl gab, alle schleunigst zusammenzuholen und aufs grausamste zu töten.

2 Während dies ins Werk gesetzt wurde, ward gegen das Judenvolk ein böswilliges Gerücht ausgesprengt, und zwar von Leuten, die im Wunsch, ihm zu schaden, einig waren; sie benützten nämlich den Anlaß, zu behaupten, sie würden von den Juden an der Beobachtung der Gesetze gehindert.

3 Die Juden aber bewahrten die gleiche gute Gesinnung und unwandelbare Treue gegen den König.

4 Sie fürchteten Gott und lebten nach seinem Gesetz; so sonderten sie sich auch in betreff der Speisen ab, weshalb sie einigen mißliebig waren.

5 Sie zierten aber ihren Wandel durch rechtschaffenes Verhalten. und so standen sie bei allen Leuten in gutem Ruf.

6 Die Fremden aber brachten dieses allgemein besprochene Wohlverhalten des jüdischen Volkes gar nicht in Anschlag.

7 Wohl aber besprachen sie den Unterschied zwischen den Arten der Gottesverehrung und den Speisen und behaupteten, diese Menschen seien weder dem König noch dem Heere treu, sondern feindlich gesinnt und seinem Nutzen gar sehr zuwider. Und so beschimpften sie das Volk mit nicht gewöhnlichen Schmähungen.

8 Die Griechen in der Stadt aber fühlten sich in keiner Weise beleidigt. Als sie nun die unerwartete Erregung gegen diese Menschen und das unvermutete Zusammenlaufen sahen, konnten sie zwar nicht helfen, – es herrschte ja ein tyrannischer Zustand – aber sie sprachen Mut ein und meinten, unwillig geworden, daß ein Umschwung eintreten würde;

9 denn eine solche Gemeinschaft, die nichts verbrochen hätte, könnte nicht unbeachtet bleiben.

10 Und schon gaben einige Nachbarn, Freunde und Handelsgenossen das Versprechen, indem sie einige der Juden heimlich beiseitenahmen, sie zu schützen und auf alle mögliche Weise zu unterstützen.

11 Der König aber war durch sein augenblickliches Glück übermütig gemacht; so rechnete er nicht mit des höchsten Gottes Macht, sondern lebte der Meinung, er könne fest bei seinem Vorsatz verharren; deshalb schrieb er folgenden Brief zu ihren Ungunsten:

12 „König Ptolemäus Philopator sendet den Offizieren und Soldaten in Ägypten und anderwärts Gruß und Heil.

13 Mir persönlich und meiner Regierung geht es gut.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Unser Feldzug nach Asien, der auch euch bekannt ist, ging durch der Götter außerordentlichen Beistand nach Wunsch zu Ende.

15 Nun glaubten wir, die Völker in Cölesyrien und Phönizien nicht durch Waffengewalt, sondern durch Milde und große Menschenfreundlichkeit gewinnen und ihnen bereitwillig Gutes erweisen zu sollen.

16 So wiesen wir den städtischen Tempeln sehr reiche Einkünfte zu und kamen auch nach Jerusalem, und zwar zogen wir hinauf, dem Tempel der Verruchten, die nie vom Unsinn lassen, Ehre zu erweisen.

17 Sie hießen zwar unsern Besuch anscheinend willkommen; aber ihre Begrüßung war unaufrichtig. Wir hegten nämlich den Wunsch, ihren Tempel zu betreten und ihn mit hervorragend schönen Weihegeschenken zu ehren.

18 Da verweigerten sie uns in ihrem alten Dünkel den Zugang. Sie blieben aber unbehelligt von unserer Macht, infolge der Güte, die wir gegen alle Menschen hegen.

19 Sie zeigen aber ihr Übelwollen gegen uns offen; so stehen sie allein unter allen Völkern in ihrer Hartnäckigkeit gegen Könige und ihre eigenen Wohltäter da und wollen nichts, was billig ist, auf sich nehmen.

20 Wir aber bequemten uns ihrem Unverstand an und handelten, wie es sich ziemte, als wir siegreich nach Ägypten zurückkehrten und allen Völkern gütig begegneten.

21 So boten wir dabei auch allen ihren Volksgenossen Verzeihung an. Ferner wagten wir es, im Hinblick auf das Kriegsbündnis und die ihnen seit langem anvertrauten zahllosen Geschäfte, eine Änderung zu treffen. Wir beschlossen nämlich, sie des alexandrinischen Bürgerrechts für würdig zu erklären und sie an den ewigen Gottesdiensten teilnehmen zu lassen.

22 Sie aber nahmen es entgegengesetzt auf und stießen aus angeborener Tücke das Gute von sich und neigten sich hartnäckig dem Schlechten zu.

23 Sie verschmähten nicht bloß das unschätzbare Bürgerrecht, sondern bezeugen auch durch Reden und Schweigen ihren Abscheu den wenigen unter ihnen, die gegen uns redlich gesinnt sind; sie lauern ja beständig darauf, daß wir, durch ihr unrühmliches Benehmen dazu bewogen, die Verordnungen schleunigst rückgängig machten.

24 Wir sind somit aus guten Gründen völlig überzeugt, daß diese uns auf jede Art feindlich gesinnt sind, und so wollen wir verhüten, daß wir nicht diese Verruchten als Verräter und barbarische Feinde im Rücken hätten, falls einmal plötzlich ein Aufruhr gegen uns ausbräche.

25 Deshalb verordnen wir, daß sofort nach Einlauf des Briefes die Bezeichneten samt Weibern und Kindern in Eisenketten mit Schimpf und Schande uns gesandt werden zu fürchterlicher und schmachvoller Hinrichtung, wie es Verrätern geziemt.

26 Denn wir glauben, daß nach ihrer gemeinsamen Bestrafung sich unser Staat für die Zukunft in sicherster und bester Verfassung befinden werde.

27 Wer nun einen Juden, Greis oder Kind oder selbst Säugling, verbirgt, der soll mit seiner ganzen Familie auf schrecklichste Weise getötet werden.

28 Anzeigen soll jeder, der will! Der Anzeiger soll das Vermögen des der Strafe Verfallenden erhalten, dazu aus dem königlichen Schatz 1.000 Silberdrachmen; auch soll er in Eleutheria gekrönt werden.

29 Jeder Ort, wo ein Jude entdeckt wird, soll verwüstet und verbrannt und für jedes sterbliche Wesen auf immer unbrauchbar gemacht werden."

30 So war der Inhalt des Briefes abgefaßt.

3. MAKKABÄER KAPITEL 4

1 An allen Orten, wohin diese Verordnung gelangte, wurde auf öffentliche Kosten für die Heiden ein Fest unter Jubel und Frohlocken veranstaltet; der längst eingewurzelte Haß machte sich offen Luft.

2 Bei den Juden aber herrschte endlose Trauer, Klagegeschrei und Weinen; ihr Herz stand von Seufzern ganz in Flammen, als sie das unvermutete, plötzlich über sie verhängte Verderben beklagten.

3 Welcher Gau oder welche Stadt oder welcher Wohnort oder welche Straßen wurden nicht ihretwegen mit Klagen und Weherufen erfüllt?

4 Sie wurden von den städtischen Befehlshabern grausam und herzlos insgesamt ausgetrieben. Angesichts der ausgesuchten Peinen beweinten selbst einige der Feinde ihre unselige Austreibung, dachten sie doch an das allgemeine Elend und den ungewissen Ausgang des Lebens.

5 Da wurde eine Masse Greise im grauen Haar herbeigeschleppt; sie mußten ihre vom Alter gekrümmten und gelähmten Füße zu raschem Gange zwingen, da man sie ohne Scheu mit Gewalt vorwärtsstieß.

6 Die jungen Frauen, die sich eben erst zu ehelicher Lebensgemeinschaft ins Brautgemach zurückgezogen hatten, vertauschten die Freude mit Weherufen; ihr von Salben triefendes Haar ward mit Staub befleckt. Unverschleiert wurden sie einhergeführt und stimmten statt der Hochzeitslieder einmütig Klagelieder an, wurden sie ja doch durch der Heiden Mißhandlungen gepeinigt.

7 Gefesselt und aller Augen preisgegeben, wurden sie mit Gewalt an Bord gebracht.

8 Und ihre Gatten, den Hals mit Stricken statt mit Kränzen umwunden, verbrachten in ihrer Jugendfrische die übrigen Tage der Hochzeitsfeier mit Grabesliedern statt mit Lust und jugendlicher Fröhlichkeit, sahen sie ja schon die Unterwelt vor ihren Füßen liegen.

9 Sie wurden wie wilde Tiere in Eisenfesseln an Bord gebracht; die einen wurden mit dem Hals an die Schiffruderbänke geschmiedet, die andern an den Füßen mit unzerreißbaren Fesseln festgebunden.

10 Dazu waren sie vom Licht durch dicke Planken oben abgesperrt, so daß sie, ganz im Finstern sitzend, auf der ganzen Fahrt das Los von Verrätern teilten.

11 So kamen sie zu dem Orte, der Schedia hieß; hier nahm ihre Fahrt nach des Königs Befehl ein Ende. Dann befahl er,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sie in die Rennbahn vor der Stadt (Alexandria) einzusperren. Diese war ungeheuer groß und sehr geeignet, sie allen als Schauspiel hinzustellen, sowohl den die Stadt Betretenden als den daraus aufs Land Hinausgehenden, so daß sie weder mit seinen Truppen verkehren noch irgendwie den Schutz der Wälle in Anspruch nehmen konnten.

12 Hernach aber hörte er, daß ihre Volksgenossen öfters heimlich hinausgingen und das schmähliche Los ihrer Brüder beklagten.

13 Da befahl er im Zorn, sie sollten genau so, wie die andern, behandelt werden und in keiner Weise in ihrer Bestrafung hinter jenen zurückstehen.

14 Vielmehr solle der ganze Stamm namentlich verzeichnet werden. aber nicht zu dem vorhin kurz angedeuteten Frondienst, sondern zur Folterung mit den angedrohten Peinen, damit sie an Einem Tag endgültig zugrunde gingen. 15 So erfolgte ihre Aufzeichnung mit grausamem Eifer und wetteifernder Emsigkeit vom Morgen bis zum Abend; nach vierzig Tagen ward sie unvollendet abgebrochen.

16 Aber der König war in hohem Maß und andauernd freudig gestimmt, und so veranstaltete er Trinkgelage bei allen Götzen und pries mit einem wahrheitsfremden Herzen und unheiligen Lippen die stummen Götzen, die weder mit ihnen reden noch ihnen helfen können; dagegen redete er gegen den höchsten Gott Ungeziemendes.

17 Nach dem oben erwähnten Zeitraum melden die Schreiber dem König, die Aufzeichnung der Juden könne wegen ihrer unermeßlichen Menge nicht fortgesetzt werden.

18 Zudem seien noch die meisten auf dem Lande; die einen seien noch in den Häusern beisammen, die anderen auf der Reise, so daß es für sämtliche ägyptische Befehlshaber unmöglich gewesen wäre...

19 Da fuhr er sie hart an, als wären sie durch Geschenke zu dieser Ausflucht bestochen worden; aber er wurde klar davon überzeugt,

20 als sie ihm nachwiesen, daß bereits die Papierfabrik und die nötigen Schreibrohre am Ende seien.

21 Das war aber das Werk der unüberwindlichen Vorsehung, die den Juden vom Himmel her half.

3. MAKKABÄER KAPITEL 5

1 Da berief er den Elefantenwärter Hermon, war er doch mit bitterm Zorn und Grimm erfüllt und ganz unbeugsam.

2 Er befahl ihm, auf den kommenden Tag alle Elefanten, fünfhundert an der Zahl, mit vielen Händen Weihrauch und sehr viel unvermischtem Wein zu tränken und sie dann, Wild geworden durch den reichlich gespendeten Trank, dem Schicksal der Juden entgegenzutreiben.

3 Nach diesem Befehl wandte er sich zum Gelage, wozu er die größten Judenfeinde unter seinen Freunden und Kriegern eingeladen hatte.

4 Der Elefantenoberst führte nun den Auftrag pünktlich aus.

5 Die für die Juden bestellten Knechte gingen am Abend hinaus, banden den Unseligen wieder die Hände und trafen für sie alle Sicherheitsmaßregeln auf die Nacht, weil sie glaubten, daß das Volk auf einmal seinen Untergang finden sollte.

6 Die Juden schienen nun den Heiden wegen der sie allseits umschließenden Fesseln und Banden jedes Schutzes beraubt zu sein.

7 Aber sie riefen alle zum allmächtigen Herrn und Herrscher über alle Gewalt, zu ihrem barmherzigen Gott und Vater, ununterbrochen unter Tränen, indem sie ihn baten,

8 er möge den ruchlosen Plan gegen sie vereiteln und sie durch eine herrliche Offenbarung von dem unmittelbar drohenden Geschick erretten.

9 So stieg ihr Gebet anhaltend zum Himmel empor. 10 Hermon aber tränkte die unbarmherzigen Elefanten, so daß sie mit reichlich gespendetem Wein angefüllt und mit Weihrauch übersättigt wurden. Frühmorgens ging er an den Hof, dem König Bericht darüber zu erstatten.

11 Nun gibt es seit Urzeiten her eine köstliche Wohltat, die bei Tag und Nacht durch den gnädigen Spender allen, denen er will, zuteil wird, der Schlaf, und von diesem sandte er ein gut Teil dem König.

12 So ward er durch des Herrn Eingreifen von einem gar süßen und tiefen Schlaf festgehalten, so daß er in seinem ruchlosen Vorhaben schwer getäuscht und in seinem unabänderlichen Entschluß betrogen wurde.

13 So entrannen die Juden der angesetzten Stunde; sie priesen ihren heiligen Gott und baten wieder den leicht Versöhnlichen, er möge den hochmütigen Heiden die Stärke seiner allmächtigen Hand beweisen.

14 Nachdem die zehnte Stunde schon fast zur Hälfte abgelaufen war, trat der mit den Einladungen Beauftragte herzu und rüttelte den König auf, weil er die große Zahl der Geladenen sah.

15 Er weckte ihn mit Mühe und meldete ihm, die Zeit für das Mahl sei schon verflossen; dann erstattete er ihm darüber Bericht.

16 Der König nahm ihn an; dann wandte er sich zum Trinkgelage und forderte die zum Mahl Erschienenen auf, sich ihm gegenüber zu lagern.

17 Alsdann ermahnte er sie, sich der Luft zu überlassen und das sie hoch ehrende Mahl mit Freuden zu genießen.

18 Als die Unterhaltung weiter fortschritt, ließ der König den Hermon holen und forschte ihn unter heftigen Drohungen aus, weshalb die Juden an diesem Tag noch lebten.

19 Dieser erklärte ihm, daß der Befehl bei Nacht vollständig ausgeführt worden sei, und die Freunde bezeugten es.

20 Da sprach der König, an Grausamkeit noch größer als Phalaris, das hätten die Juden seinem heutigen Schlaf zu verdanken; „aber setze bis Tagesanbruch die Elefanten in gleicher Weise zur Vernichtung der verruchten Juden in Bereitschaft!“

21 Den Worten des Königs zollten alle Anwesenden willig und freudig Beifall; dann gingen sie, jeder in sein Haus.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Aber die Nachtzeit benützten sie nicht sowohl zum Schlafen als zum Ersinnen von allerhand Verhöhnungen für die vermeintlich Unglückseligen.

23 Kaum hatte der Hahn am frühen Morgen gekräht, da schirrte Hermon die Tiere an und reizte sie im großen Säulengang.

24 Die Volksmenge der Stadt aber strömte zu dem traurigen Schauspiel, indem sie voll Ungeduld auf den Morgen wartete.

25 Die Juden aber erhoben in höchster Todesnot unter vielen Tränen und mit Klagetönen ihre Hände zum Himmel und richteten die flehentliche Bitte an den höchsten Gott, er möge wieder ihnen schleunigst helfen.

26 Noch hatte die Sonne ihre Strahlen nicht ausgestreut, als der König schon seine Freunde empfing. Da trat Hermon heran und mahnte zum Aufbruch, indem er meldete, daß des Königs Wunsch jetzt erfüllt werden könne.

27 Als der König das vernahm, ward er über den ungewöhnlichen Aufbruch betroffen; es hatte ihn nämlich völliges Vergessen befallen, und so fragte er, was denn das sei, das für ihn so eifrig betrieben werde.

28 Dies aber war das Werk des allherrschenden Gottes; dieser hatte ihn nämlich seine frühern Pläne vergessen lassen.

29 Hermon und seine Freunde meldeten nun die Bereitschaft der Tiere und der Truppen „nach deinen ausdrücklichen Befehlen, König!“

30 Da ward er über diese Worte von heftigem Zorn erfüllt, ward ihm ja doch durch Gottes Vorsehung der Verstand völlig benommen; er blickte ihn scharf an und sagte drohend:

31 Wären deine Eltern oder deine Kinder hier, so würde man sie den Tieren zum reichen Schmause vorwerfen an Stelle der unschuldigen Juden, die mir und meinen Vorfahren in hervorragender Weise vollkommenste Treue hielten.

32 Fürwahr, geschähe es nicht aus Zuneigung infolge gemeinsamer Erziehung und deines Amtes, dann müßtest du statt ihrer sterben.

33 Also erfuhr Hermon eine unerwartete, gefährliche Bedrohung; er zeigte sich auch in Blick und Haltung ganz bestürzt.

34 Und von des Königs Freunden schlich einer nach dem andern mürrisch weg, und sie schickten die versammelte Menge fort, jeden zu seinem Geschäft.

35 Als die Juden des Königs Wort vernahmen, priesen sie Gott, den König der Könige, der seinen Ruhm kundgetan und ihnen diese Hilfe hatte zuteil werden lassen.

36 Der König aber ließ das Gastmahl in gewohnter Weise stattfinden und mahnte zu fröhlichem Treiben.

37 Dann ließ er den Hermon rufen und fuhr ihn drohend an: Wie oft muß man dir, Unseliger, noch Befehle geben?

38 Rüste sofort die Elefanten für morgen zur Vernichtung der Juden!

39 Da wanderten sich seine Verwandten bei Tisch über seinen wankelmütigen Sinn und erklärten Folgendes:

40 Wie lange, König, stellst du uns auf die Probe, als ob wir Narren wären? Schon zum dritten Mal befiehlst du, sie zu vernichten. Sollte es aber zur Ausführung kommen, dann änderst du deinen Sinn und machst deinen Befehl rückgängig.

41 Deshalb ist die Stadt vor lauter Erwartung in Unruhe; zahlreiche Aufläufe finden statt, und so läuft sie oft Gefahr, geplündert zu werden.

42 Da ward der König, in allem ein Phalaris, von Unvernunft erfüllt; er beachtete nicht mehr die Sinnesänderung, die sich in ihm zugunsten der Juden vollzogen hatte, sondern schwur einen kräftigen, aber fruchtlosen Eid, er wolle sie ungesäumt durch der wilden Tiere Knien und Füße zerstampfen lassen und so ins Grab senden.

43 Auch wolle er gegen Judäa zu Feld ziehen und es aufs schnellste durch Feuer und Schwert dem Erdboden gleichmachen; auch wollte er ihren Tempel, den wir nicht betreten durften, schleunigst niederbrennen und ihn für allezeit von Opferern entleeren.

44 Da brachen die Freunde und Verwandten hocherfreut und voll Zuversicht auf und stellten die Truppen an den passendsten Plätzen der Stadt als Wachen auf.

45 Der Elefantenoberst aber gab den Tieren wohlriechendsten, mit Weihrauch vermischten Wein zu trinken und versetzte sie so in eine Art Raserei; dann versah er sie noch mit fürchterlichen Werkzeugen.

46 Um die Morgenröte füllte sich die Stadt mit unzählbaren Volksmassen gegen die Rennbahn hin. Da ging er in den Palast und drängte den König zu der beabsichtigten Tat.

47 Da stürmte dieser, voll wilden Zorns im gottlosen Herzen, voller Wucht zu den Tieren hinaus, entschlossen, mit hartem Herzen und offenen Augen das elende und jämmerliche Ende der zuvor bezeichneten Juden anzusehen.

48 Da sahen Juden die Staubwolke, die sich von den das Tor durchziehenden Elefanten, ihrer militärischen Begleitung und dem mitlaufenden Volk erhob. und vernahmen den dröhnenden Lärm.

49 Nun glaubten sie, ihr letzter Augenblick sei gekommen und das Ende der schrecklichsten Befürchtung; so überließen sie sich dem Jammern und Wehklagen, küßten einander, umarmten die Verwandten, fielen sich gegenseitig um den Hals, die Eltern den Kindern, die Mütter den Jungfrauen; andere hatten noch an der Brust Neugeborene, die eben die letzte Milch sogen.

50 Sie nahmen aber die Kinder von der Brust und warfen sich einmütig auf den Boden, hatten sie doch die früher vom Himmel her erfolgten Rettungstaten erlebt.

51 Sie schrieen mit gar lauter Stimme und flehten den Herrn über alle Macht an, er möge sich doch durch eine Erscheinung ihrer erbarmen, die schon an der Unterwelt Pforten stünden.

3. MAKKABÄER KAPITEL 6

1 Da war aber ein gewisser Eleazar, ein angesehener Mann, der zu den Priestern im Lande gehörte; er hatte schon das Greisenalter erreicht und war mit jeder Tugend im Leben

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

geschmückt; dieser hieß die Ältesten bei ihm von der Anrufung des heiligen Gottes abstehen und betete selber also:

2 Großmächtiger König, höchster und allmächtiger Gott, der du die ganze Schöpfung liebend leitest!

3 Schau auf den Stamm des Abraham und auf des heiligen Jakob Kinder, das Volk, das dein geheiligt Erbteil ist, und das nun fremd in fremdem Lande so ungerecht zugrunde geht, o Vater!

4 Als Pharao, der einstige Beherrscher des Ägypterlands, sich trotzig gottlos und voll Prahlereien überhob, da hast du ihn samt seinen vielen Wagen und samt dem übermütigen Heer ins Meer versenkt und umgebracht; dagegen ließest du dem Volke Israel das Licht der Gnade scheinen.

5 Als Sanherib, der stolze König der Assyrier, auf seine ungezählten Scharen pochte und sich bereits das ganze Land mit seinem Schwerte unterworfen hatte und dann sich gegen deine heilige Stadt erhob und lästerlich in prahlerischem Trotze redete, da hast du ihn zerschmettert, Herr, und dadurch vielen Völkern deine Macht geoffenbart.

6 In Babel gaben freiwillig die drei Gefährten dem Feuertod sich preis, damit sie nicht den nichtigen Götzen dienen mußten; du rettetest sie unversehrt bis auf das Haar, da du mit Tau den feuerglühenden Ofen netztest und gegen alle Feinde seine Flamme triebest.

7 Es wurde Daniel durch neidische Verleumdungen den Löwen unterm Boden als ein Fraß für Tiere vorgeworfen; du brachtest ihn ganz unverletzt ans Licht.

8 Es schwand im Bauch des meergeborenen Ungeheuers ein Jonas rettungslos dahin; da zeigtest du ihn, Vater, all den seinen wieder unversehrt.

9 Und nun, du Frevelhassender, Erbarmungsreicher und des Alls Beschützer. Erscheine eilends denen, die von Israels Geschlechte sind, doch jetzt von den abscheulichen, verruchten Heiden gar schwer mißhandelt werden!

10 Ward aber unser Leben durch den fremden Aufenthalt in Sünde gar verstrickt, so rett uns dennoch aus der Feinde Hand! Dann aber, Herr, vernichte uns durch einen Tod, wie dir beliebt,

11 damit nicht die auf Eitles Sinnenden den eitlen Götzen danken wegen des Verderbens deiner Lieblinge und sprechen: „Es hat sie nicht einmal ihr Gott gerettet!“

12 Du aber, der Besitzer aller Macht und Stärke, du, Ewiger, sieh jetzt darein! Erbarm dich unser, die wir gar nach Verräterart durch unvernünftigen Übermut der Frevler sterben sollen!

13 Erschreck die Heiden heut durch deine unbesiegbare Kraft, du Herrscher, der du die Macht hast, Jakobs Stamm zu retten!

14 Es fleht der Kinder und der Eltern ganze Menge dich mit Tränen an.

15 Zeig allen Heiden, daß du mit uns bist, o Herr, und daß du nicht dein Antlitz von uns abgewandt! So, wie du sprachst: „Ich übersehe sie auch nicht im Lande ihrer Feinde“, so lasse es geschehen, Herr!

16 Eben war Eleazar mit seinem Gebet zu Ende, da zog der König mit den Tieren und dem ganzen Troß des Heeres zu der Rennbahn her.

17 Die Juden sahen es und schrien laut zum Himmel auf, daß auch die umliegenden Täler widerhallten und sie selbst beim ganzen Heer ein unerklärliches Zittern hervorriefen.

18 Da ließ der hochherrliche, allmächtige und wahrhafte Gott sein heiliges Antlitz scheinen und öffnete die Himmelspforten. Da stiegen daraus zwei lichtglänzende Engel von furchtbarem Aussehen herab, allen sichtbar, nur nicht den Juden.

19 Diese stellten sich dem Feindesheer entgegen, erfüllten es mit Furcht und Schrecken und banden es mit unbeweglichen Fesseln.

20 Auch des Königs Leib ward von Schauder befallen; da ward sein grimmiger Trotz vergessen.

21 Die Tiere aber wandten sich gegen ihre militärische Begleitung, zertraten und vernichteten sie.

22 Da wandelte sich des Königs Zorn in Mitleid und Weinen wegen seines früheren Planes.

23 Als er das Geschrei hörte und alle dem Tode nahe sah, stieß er, vor Zorn weinend, gegen die Freunde heftige Drohungen aus und sprach:

24 Ihr maßt euch königliche Gewalt an und übertrafet Tyrannen an Grausamkeit und schon plant ihr, mich selbst, euren Wohltäter, der Herrschaft und des Lebens zu berauben, indem ihr heimlich Dinge beschließet, die dem Reich nicht frommen.

25 Wer hat die treuen Wächter unserer Landesfestungen aus ihrem Heim verschleppt und jeden grundlos hieher gebracht?

26 Wer gab den ungerechten Mißhandlungen die preis, die sich von jeher durch gute Gesinnung gegen uns vor allen Völkern in jeder Hinsicht auszeichneten und gar oft die schlimmsten Gefahren, die je Menschen treffen, erduldeten?

27 Löset, zerreißet die ungerechten Fesseln! Lasset sie im Frieden heimgehen und bittet ihnen zuvor das Vorgefallene ab!

28 Befreiet die Kinder des allmächtigen, himmlischen, lebendigen Gottes, der seit unsern Vorfahren bis heute unserm Staate ununterbrochen glanzvolles Gedeihen gab!

29 Also sprach er; sie aber wurden sofort von den Fesseln befreit und priesen, eben erst dem Tod entronnen, den heiligen Gott, ihren Retter.

30 Dann berief der König nach der Rückkehr in die Stadt den Finanzminister und befahl ihm, für sieben Tage den Juden Weine und Eßwaren zum Festmahl zu liefern; denn er verordnete, daß sie gerade an dem Ort ihres vermeintlichen Untergangs in aller Fröhlichkeit ein Rettungsfest feiern sollten.

31 Sie, die zuvor geschmäht und dem Grabe nahe waren oder vielmehr schon einen Fuß darin hatten, veranstalteten nun eine Rettungsfeier, anstatt einem bittern und jämmerlichen Tod zu verfallen, und verteilten voller Freuden den zu ihrem Fall und Grab bereitgestellten Raum zu Lagerstätten bei dem Mahl.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32 Sie ließen von des Klageliedes trauriger Weise und stimmten ein vaterländisches Lied an, zum Preise des rettenden und wunderwirkenden Gottes. Sie gaben alles Seufzen und Jammern auf und veranstalteten Reigentänze als Ausdruck der Freude über ihre gelungene Rettung.

33 Ebenso versammelte der König aus diesem Anlaß eine ansehnliche Tischgesellschaft und dankte unablässig, zum Himmel gewandt, in hochfeierlicher Weise für seine wunderbare Rettung.

34 Manche hatten zuvor geglaubt, die Juden seien dem Verderben verfallen und würden den Vögeln zum Fraße dienen, und hatten sie deshalb voll Freude aufgeschrieben. Nun seufzten diese, weil sie sich aufs tiefste über sich selbst schämten; denn ihre feuerschnaubende Kühnheit war schimpflich ausgelöscht worden.

35 Die Juden aber veranstalteten, wie wir oben sagten, den vorerwähnten Reigentanz und verbrachten die Zeit beim Mahl mit fröhlichen Dankliedern und Psalmen.

36 Auch faßten sie hierüber einen gemeinsamen Beschluß, der für die ganze Zeit ihres Aufenthaltes in der Fremde von Geschlecht zu Geschlecht gelten sollte; sie setzten nämlich fest, daß die vorgenannten Tage als fröhliches Fest zu feiern seien, nicht des Trinkens und Schwelgens wegen, sondern zur Erinnerung an ihre um Gottes willen erfolgte Rettung.

37 Dann baten sie den König, sie heimzulassen.

38 Man hatte sie vierzig Tage lang aufgeschrieben, vom 25. Pachon bis zum 41. Epiphi; drei Tage aber waren für ihre Vernichtung anberaumt, die Zeit vom 5. bis 7. Epiphi.

39 Darin offenbarte nun der Beherrscher aller Dinge in herrlicher Weise seine Barmherzigkeit und rettete sie insgesamt unversehrt.

40 Sie schmausten nun, vom König mit allem versehen, bis zum 14. Epiphi; an diesem Tag wurden sie auch wegen ihrer Entlassung vorstellig.

41 Der König belobte sie und schrieb an die einzelnen städtischen Befehlshaber den nachfolgenden Brief; dieser gab in hochherziger Weise von seinen guten Absichten Kunde.

3. MAKKABÄER KAPITEL 7

1 Der König Ptolemäus Philopator entbietet den Befehlshabern in Ägypten und allen Staatsbeamten seinen Gruß und wünscht ihnen Wohlergehen.

2 Auch uns selbst und unsern Kindern geht es gut; denn der große Gott gab nach unserm Wunsche Gedeihen unserm Staat.

3 Einige unserer Freunde lagen uns in boshafter Gesinnung beständig in den Ohren und überredeten uns, die im Reiche lebenden Juden zu versammeln und sie wie Empörer mit außerordentlichen Strafen zu züchtigen.

4 Sie behaupteten nämlich, unser Staat würde wegen ihrer Feindseligkeit gegenüber allen Völkern nie wohlbestellt sein, bis dies ausgeführt würde.

5 So brachten sie die Juden unter Mißhandlungen gefesselt herbei, wie Sklaven oder vielmehr wie Hochverräter, und versuchten, sie ohne jede Untersuchung und Prüfung zum Tode zu befördern, mit einer Grausamkeit, die an Wildheit die der Skythen übertraf.

6 Wir bedrohten sie deshalb hart, schenkten ihnen aber eben noch das Leben, dank der Milde, die wir gegen alle Menschen hegen. Wir erkannten aber, daß der himmlische Gott die Juden sicher beschirmt und allzeit für sie, wie ein Vater für seine Söhne, kämpft.

7 Wir erwogen auch die unwandelbare freundliche Gesinnung gegen uns und unsere Vorfahren, und so sprachen wir sie billig von jeglicher Beschuldigung frei.

8 Wir ordneten auch an, daß alle heimkehren sollten, ohne daß jemand sie an irgendeinem Ort schädigte oder wegen des widerrechtlich Erlittenen beschimpfen dürfte. 9 Denn wisset! Unternehmen wir gegen die Juden etwas Böses oder betrüben wir sie irgendwie, dann haben wir nicht einen Menschen, sondern den Herrn über alle Macht, den höchsten Gott, beständig zum Gegner; er wird am Staate Rache nehmen, ohne daß wir ihm entrinnen können. Gehabt euch wohl!

10 Als sie den Brief erhalten hatten, beeilten sie sich nicht mit der Abreise, sondern baten den König, es möchten die geborenen Juden, die vom heiligen Gott und vom göttlichen Gesetz abgefallen wären, durch sie die verdiente Strafe erleiden.

11 Sie behaupteten nämlich, daß die Juden, die um des Bauches willen die göttlichen Gebote überträten, auch niemals der Sache des Königs zugetan wären.

12 Er gab zu, daß sie recht hätten, belobte sie und gab ihnen volle Freiheit, die vom göttlichen Gesetz abtrünnig Gewordenen an jedem Orte seines Reiches, straflos, ohne besondere königliche Vollmacht oder Kenntnisnahme umzubringen.

13 Da spendeten sie ihm gebührenden Beifall; dann gingen ihre Priester und die ganze Menge unter Anstimmung des Alleluja voll Freude von dannen.

14 Und sie bestraften jeden befleckten Volksgenossen, der ihnen unterwegs in die Hände fiel, und töteten ihn mit Schimpf und Schande.

15 An jenem Tag erschlugen sie mehr als 300 Männer und begingen ihn voll Freude als Festtag, weil sie die Gottlosen getötet hatten.

16 Sie selber aber, die an Gott bis zum Tod festgehalten und den vollen Genuß der Rettung erlangt hatten, brachen aus der Stadt auf, voll Fröhlichkeit und Jubel, mit allerlei wohlriechendsten Blumen bekränzt; sie dankten dabei dem Gott ihrer Väter, dem ewigen Retter Israels, mit Lobliedern und melodiereichen Gesängen.

17 So gelangten sie nach Ptolemais, das wegen der Eigentümlichkeit des Ortes das „Rosentragende“ hieß; hier wartete auf sie die Flotte nach ihrem gemeinsamen Wunsch sieben Tage.

18 Hier veranstalteten sie ein Gelage zur Feier der Rettung, da ihnen der König bereitwillig alles geliefert hatte, was jeder bis zur Ankunft im eignen Hause brauchte.

19 Dann landeten sie wohlbehalten unter geziemenden Danksagungen; auch hier bestimmten sie, daß auch diese

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Tage für die Zeit ihres Aufenthaltes in der Fremde als Festtage zu feiern seien.

20 Sie erklärten sie auch an einer Säule für heilig und errichteten am Ort des Mahles ein Bethaus; dann kehrten sie unversehrt, frei und hocherfreut nach des Königs Gebot durch Land, Meer und Fluß unbehelligt reisend jeder nach Haus zurück.

21 Und zwar besaßen sie weit größere Macht in den Augen der Feinde als zuvor, waren geehrt und gefürchtet und wurden von niemand in ihrem Besitz beunruhigt.

22 Sie erhielten insgesamt all ihre Habe von der Aufzeichnung zurück; wer etwas davon besaß, gab es ihnen mit größter Furcht zurück; denn der höchste Gott vollbrachte bis zuletzt zu ihrem Heile große Taten.

23 Gepriesen sei Israels Retter in Ewigkeit! Amen.

DAS VIERTE BUCH DER MAKKABÄER

4. Makkabäer
Provenienz: Bibel der Rumänisch-Orthodoxen Kirche
Quelle: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel,
Herausgeber: Paul Rießler; Verlag: Dr. B. Filser
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 20–130 n. Chr.

(Das Vierte Buch der Makkabäer, auch 4 Makkabäer genannt, ist eine Homilie oder philosophische Abhandlung, die den Vorrang der frommen Vernunft über die Leidenschaft preist. Stilistisch ist das Buch rednerisch, jedoch nicht so sehr wie 3 Makkabäer. Es wurde ursprünglich im 1. oder 2. Jahrhundert n. Chr. in der griechischen Umgangssprache verfasst. Es wird allgemein auf die Zeit zwischen 20 und 130 n. Chr. datiert, höchstwahrscheinlich auf das Ende der Flavischen Dynastie oder später. Seine Abfassung ist in einem stark rhetorischen griechischen Stil gehalten. Sein Interesse an den Märtyrern in Antiochia [Antakya] und seine Ähnlichkeit mit anderen Schriften aus dieser Region weisen auf seinen Ursprungsort hin.

Der Text wurde nicht vom Christentum, sondern von der stoischen Philosophie beeinflusst, da der Autor Glaubt an die Unsterblichkeit der Seele, erwähnt aber nie die Auferstehung der Toten. Gute Seelen sollen ewig in Glückseligkeit mit den Patriarchen und Gott leben, doch selbst die bösen Seelen gelten als unsterblich.

Das Werk besteht aus einem Prolog und zwei Hauptteilen; der erste entwickelt die philosophische These, während der zweite die Argumente anhand von Beispielen aus dem 2. Makkabäerbuch (vor allem dem Martyrium Eleasars und der Makkabäerjünglinge) unter Antiochus IV. Epiphanes veranschaulicht. Die letzten Kapitel behandeln die Eindrücke des Autors aus diesen Märtyrertoden. Das Werk scheint somit eine eigenständige Abhandlung zu 1. und 2. Makkabäerbuch zu sein und stützt seine These lediglich auf deren Beschreibungen. Der schwache Schluss des Buches könnte darauf hindeuten, dass das letzte Kapitel eine spätere Ergänzung des Werkes zu sein scheint.

Es steht nicht in der Bibel der meisten Kirchen, sondern ist ein Anhang zur griechischen Bibel und im Kanon der georgisch-orthodoxen Bibel. Das Buch wurde in die rumänisch-orthodoxe Bibel von 1688 und die rumänisch-katholische Bibel des 18. Jahrhunderts aufgenommen und dort „Iosip“ (Joseph) genannt, da es von Eusebius und Hieronymus Titus Flavius Josephus zugeschrieben wird. Diese Meinung wurde viele Jahre lang akzeptiert, was dazu führte, dass es in viele Ausgaben von Josephus' Werken aufgenommen wurde. Wissenschaftler haben jedoch auf

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wahrgenommene Unterschiede in Sprache und Stil hingewiesen. Es wird heute nicht mehr in rumänischen Bibeln abgedruckt.)

Text:

4. MAKKABÄER KAPITEL 1

1 Ich möchte eine Frage vorlegen: Hat die gottgeleitete Vernunft volle Herrschaft über die Triebe? Diese Frage ist echt philosophisch. Deshalb möchte ich euch recht raten, auf diese Philosophie bereitwillig zu achten.

2 Jeder soll sich mit der Frage vertraut machen, führt sie doch zur Empfehlung der größten Tugend, ich meine, der Klugheit.

3 Wenn die Vernunft allem nach die Triebe, die die Mäßigung verhindern, beherrscht, nämlich die Völlerei und die Wollust,

4 dann ist auch klar, daß sie über die Triebe, die die Gerechtigkeit hemmen, wie die Bosheit, Macht hat, ebenso über die Triebe, die die Starkmut hindern, Aufregung, Schmerz und Furcht.

5 Wie kommt es nun, mögen einige fragen, daß die Vernunft nicht auch über das Vergessen und das Nichtwissen Macht hat, wenn sie doch sonst über die Triebe herrscht? Ihr Einwand ist lächerlich.

6 Nicht über ihre eigenen Triebe herrscht die Vernunft, sondern über die Triebe, die der Gerechtigkeit, Starkmut, Mäßigkeit und Klugheit hindernd im Wege stehen, und auch über diese nicht so, daß sie sie ausrottet, sondern nur so, daß sie ihnen nicht nachgibt.

7 Ich möchte euch nun an verschiedenen Beispielen zeigen, daß die gottgeleitete Vernunft volle Herrschaft über die Triebe hat. 8 Am besten dürfte ich dies durch den Heldenmut der für die Tugend Gestorbenen beweisen können, des Eleazar und der Sieben Brüder und ihrer Mutter.

9 Denn alle diese achteten nicht der Schmerzen bis zum Tode. So bewiesen sie, daß die Vernunft über die Triebe Macht hat.

10 Der Tugenden wegen muß ich zwar die Männer loben, die an diesem Zeitpunkt mit ihrer Mutter in Hochherzigkeit starben; der Ehren wegen möchte ich sie lieber selig preisen.

11 Sie wurden ja ob ihrer Starkmut und Geduld nicht bloß von allen andern Menschen, sondern selbst von ihren Peinigern bewundert, und so gaben sie den Anlaß, daß die auf dem Volke lastende Tyrannei vernichtet wurde, weil sie die Tyrannen durch ihre Geduld so besiegten, daß das Vaterland durch sie gereinigt wurde.

12 Es wird aber sofort auch hierüber in Ausführungen eingetreten, wenn erst, nach meiner Gewohnheit, der Grundgedanke herausgestellt ist. Hernach wende ich mich ihrer Geschichte zu, wobei ich dem allweisen Gott die Ehre gebe.

13 Wir untersuchen also jetzt die Frage: „Hat die Vernunft die Herrschaft über die Triebe?“

14 Wir wollen aber bestimmen: Was ist „Vernunft“? Was „Trieb“? Ferner: „Wie viele Arten von Trieben gibt es?“ „Beherrscht alle diese die Vernunft?“

15 „Vernunft“ ist also Verstand, der mit gesundem Urteil das Leben (mit Gott und) der Weisheit erwählt.

16 Und Weisheit ist das Wissen um göttliche und menschliche Dinge und ihre Ursachen.

17 Und dieses besteht in der Gesetzesbildung, wodurch wir das Göttliche in würdiger Weise und das Menschliche in förderlicher erlernen.

18 Der Weisheit Arten sind Klugheit, Gerechtigkeit, Starkmut und Mäßigung.

19 Die Klugheit ist die trefflichste von allen; durch sie beherrscht ja die Vernunft die Triebe.

20 Unter den Trieben sind zwei die umfassendsten, Lust und Schmerz; jeder davon berührt auch die Seele (den Geist).

21 Lust und Schmerz haben aber viele Triebe im Gefolge.

22 Vor der Lust kommt das Verlangen, nach der Lust die Freude.

23 Vor dem Schmerz die Angst, nach dem Schmerz der Kummer.

24 Erregung ist ein Trieb, der der Lust und dem Schmerz eignet, wie man dies aus Erfahrung wissen kann.

25 Unter „Lust“ fällt auch der vielgestaltigste aller Triebe, die sittliche Verkommenheit.

26 Sie äußert sich in der Seele (Geist) als Prahlerei, Geldgier, Ehrgeiz, Zanksucht und Verleumdung

27 und im Leib als wahllose Esserei, Gefräßigkeit und Alleinprassen.

28 Lust und Schmerz sind gleichsam zwei Bäume im Leib und in der Seele (Geist), und so gibt es auch viele Nebenzweige dieser Triebe.

29 Nun putzt die Allgärtnerin Vernunft sie alle entweder aus oder beschneidet, umwickelt und begießt sie oder verpflanzt sie und veredelt so auf jede Weise das Gestrüpp der Neigungen und Triebe.

30 Die Vernunft ist ja die Führerin der Tugenden, aber die Selbstherrin über die Triebe. So sieht man fürs erste aus der zügelnden Tätigkeit der Mäßigung, daß die Vernunft Selbstherrin über die Triebe ist.

31 Mäßigung ist also Beherrschung der Begierden.

32 Von den Begierden aber sind die einen [geistig], die anderen leiblich, und klar ist, daß die Vernunft über beide herrschen kann.

33 Wie käme es sonst, daß wir uns zwar zu den verbotenen Speisen hingezogen fühlen, aber die Freuden, die sie verheißen, verabscheuen? Nicht deshalb, weil die Vernunft die Gelüste beherrschen kann? Ich für meinen Teil glaube es.

34 Wenn es uns auch nach Wassertieren, Vögeln, Vierfüßlern, kurz, nach mancherlei, uns vom Gesetz verbotenen Speisen (oder Handlungen) gelüstet, dann enthalten wir uns doch wegen der Übermacht der Vernunft.

35 Denn die Triebe der Begierden werden durch den enthaltsamen Verstand gehemmt und umgebogen, ebenso alle Regungen des Leibes durch die Vernunft.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. MAKKABÄER KAPITEL 2

1 Ist es auffallend, daß der Seele (Mensch) Gelüste nach Schönheitsgenuß unterdrückt werden können?

2 Der keusche Joseph wird ja deshalb gepriesen, weil er durch die Vernunft die Wollust besiegte.

3 Denn obschon er ein Jüngling und in voller Reife für den Verkehr war, unterdrückte er doch durch die Vernunft den Stachel der Triebe.

4 Natürlich unterdrückt die Vernunft nicht bloß den Wollustreiz, sondern auch alle andern Begierden.

5 So sagt wenigstens das Gesetz: „Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weib noch irgendeiner Habe deines Nächsten!“ (Die Gebote des Shuruppak)

6 Aus dieser Tatsache, daß das Gesetz sagt, wir dürfen uns nicht gelüsten lassen, glaube ich, euch noch viel überzeugender beweisen zu können, daß die Vernunft über die Begierden herrschen kann wie auch über die Triebe, die der Gerechtigkeit hindernd im Wege stehen.

7 Wie könnte sonst ein gewohnheitsmäßiger stiller Genießer oder Schlemmer oder Säufer umgewandelt werden, wenn nicht die Vernunft offenbar Herrin über die Triebe wäre?

8 Jedenfalls bezwingt ein Mensch, der nach dem Gesetz (Gottes) wandelt, sofort sein eigenes Wesen, sollte er auch geldgierig sein. Er borgt den Bedürftigen ohne Zins, auch wenn er das Darlehen wegen des Siebentjahres verlieren sollte.

9 Und ist jemand sparsam, so läßt er sich vom Gesetz infolge der Vernunft beherrschen und hält auf den abgeernteten Feldern keine Ährenlese noch in den Weinbergen eine Traubennachlese. Auch an anderen Tatsachen erkennt man, daß die Vernunft über die Triebe herrscht.

10 So ist das Gesetz auch stärker als die Liebe zu den Eltern; denn es gibt ihretwegen nicht die Tugend preis.

11 Weiter ist es stärker als die Liebe zur Gemahlin; denn es weist sie im Falle eines Vergehens zurecht.

12 Es ist auch stärker als die Liebe zu den Kindern; denn es bestraft sie im Fall einer Schlechtigkeit. Es ist endlich auch stärker als die Anhänglichkeit an die Freunde; denn es gibt ihnen im Fall einer Bosheit einen Verweis.

13 Ihr dürft dies nicht für unglaublich halten; denn die Vernunft kann durch das Gesetz sogar den Feindeshaß unterdrücken.

14 Sie unterläßt es, der Feinde Nutzbäume umzuhauen; sie bewahrt das Vieh vor Räubern und hilft dem zusammengebrochenen Vieh wieder auf.

15 Aber die Vernunft herrscht selbstverständlich auch über die roheren Triebe, über Herrschsucht, Eitelkeit, Prahlerei, Hoffart (überhebliches Betragen; anmaßender Stolz) und Verleumdung.

16 Der nüchterne Verstand verabscheut all diese unsittlichen Triebe ebensosehr wie die Aufregung; denn auch über diese kann er herrschen.

17 Moses wenigstens, in seiner Erregung über Datan und Abiron, unterließ es, im Zustand der Aufregung etwas gegen sie zu unternehmen; er zügelte vielmehr durch die Vernunft die Aufregung.

18 Der nüchterne Verstand ist ja, wie gesagt, imstande, die Triebe zu besiegen; er kann sie teils umstimmen, teils unterdrücken.

19 Weshalb beschuldigt denn sonst unser allweiser Vater Jakob den Simeon und den Levi samt ihren Leuten, daß sie in Unvernunft die Massenabschlachtung der Sichemiten vorgenommen hätten, indem er sagt: „Verflucht sei ihre Erregung!“?

20 Könnte ja die Vernunft nicht die Erregungen beherrschen, dann hätte er nicht so gesprochen.

21 Als Gott den Menschen schuf, pflanzte er in ihn die Triebe und Neigungen.

22 Zu gleicher Zeit aber setzte er den Verstand als ihrer aller heiligen Führer mitten unter den Sinnen auf den Thron

23 und gab ihm ein Gesetz, dessen Befolgung ihm eine Königsherrschaft voll Mäßigung, Gerechtigkeit, Güte und Starkmut verhieß.

24 Wie kommt es nun, könnte jemand einwenden, daß die Vernunft zwar die Triebe, nicht aber Vergessen und Nichtwissen beherrscht?

4. MAKKABÄER KAPITEL 3

1 Dies ist ein recht lächerlicher Einwand. Natürlich beherrscht die Vernunft nicht ihre eignen Triebe, sondern nur die Triebe, die die Gerechtigkeit, Starkmut (Tapferkeit), Mäßigung (Beherrschung; Selbstbeherrschung) und Klugheit hindern, und auch diese nicht so, daß sie sie ausrottet, sondern nur so, daß sie ihnen nicht nachgibt.

2 So kann niemand unter euch z. B. die Gier ausrotten; aber die Vernunft kann es dahin bringen, daß ihr nicht Sklaven der Gier werdet.

3 Niemand von euch kann die Erregung aus der Seele (Geist) ausrotten; aber möglich ist es, der Erregung zu helfen.

4 Niemand von euch kann die Bosheit ausrotten; aber die Vernunft kann doch wohl mitkämpfen, daß man sich von der Bosheit nicht niederzwingen läßt.

5 Die Vernunft ist ja nicht Entwurzlerin, sondern Bekämpferin der Triebe.

6 Dies kann man an der Geschichte von Königs David Durst noch mehr verdeutlichen

7 David hatte einmal einen ganzen Tag mit den Philistern gekämpft und viele von ihnen mit Hilfe der Krieger seines Volkes getötet.

8 Nun begab er sich am Abend schweißbedeckt und recht ermüdet zum königlichen Zelt, um das sich das ganze Heer der Vorfahren gelagert hatte.

9 Nun waren die andern alle beim Essen.

10 Der König aber litt heftigsten Durst. Nun flossen freilich die Quellen bei ihm überreichlich; der König aber vermochte nicht, aus ihnen seinen Durst zu stillen.

11 Vielmehr dörrte ihn eine unvernünftige Begierde nach dem Wasser der Feinde aus; sie steigerte sich immer mehr und verzehrte ihn mit erschlaffender Glut.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Schon begannen die Schildträger über des Königs Gier zu murren. Da legten zwei Jünglinge, tapfere Krieger, voll zarter Rücksicht auf des Königs Verlangen, ihre ganze Rüstung an, nahmen ein Gefäß und überstiegen das feindliche Pfahlwerk.

13 Sie schlichen, unbemerkt von den Torwächtern, im ganzen Feindeslager umher,

14 machten so voller Mut die Quelle ausfindig und holten daraus den Trunk für den König.

15 Dieser aber, obschon von Durst verbrannt, bedachte, daß solch ein Trunk, der als gleichwertig mit Blut anzusehen ist, eine ganz furchtbare Gefahr für die Seele (Geist) sei.

16 Deshalb stellte er der Begierde die Vernunft gegenüber und spendete Gott den Trunk.

17 Der nüchterne Verstand ist ja fähig, den Drang der Triebe zu überwinden und die Flammen der Brunst zu löschen,

18 die körperlichen Schmerzen, mögen sie auch übermäßig stark sein, niederzukämpfen und durch die treffliche Vernunft alle Herrschaftsgelüste der Triebe zu verabscheuen.

19 Doch die Zeit mahnt uns, die Geschichte der nüchternen Vernunft fortzusetzen.

20 Tiefen Frieden und großen Wohlstand hatten unsere Väter wegen ihrer Gesetzesfreudigkeit. Selbst Asiens König Seleukus Nikanor warf ihnen sogar Geldmittel für den Tempeldienst aus und erkannte ihre Verfassung an.

21 Da störten einige unruhige Köpfe die allgemeine Eintracht, bekamen aber dafür mancherlei Unheil zu kosten.

4. MAKKABÄER KAPITEL 4

1 So war ein gewisser Simon mit Onias politisch verfeindet. Dieser war damals der lebenslängliche Inhaber der Hohenpriesterwürde, ein trefflicher Mann. Simon verleumdete nun den Onias auf alle erdenkliche Art; er vermochte ihm aber beim Volk nicht zu schaden, und so ging er flüchtig, um sein Vaterland zu verraten.

2 So kam er zu dem Statthalter Syriens, Phöniziens und Ciliciens, Apollonius, und sprach:

3 „Ich bin ein königstreuer Mann und komme deshalb mit der Anzeige, daß in Jerusalems Schatzhäusern viele Millionen Privatgelder hinterlegt sind; diese haben aber mit dem Tempel nichts zu tun, sondern kommen dem König Seleukus zu.“

4 Apollonius vergewisserte sich nun über die Einzelheiten; dann lobte er Simon wegen seiner Besorgtheit für den König; hernach eilte er zu Seleukus hinauf und meldete ihm den Geldschatz.

5 Nach empfangener Vollmacht zog er schnell mit dem verfluchten Simon und einem sehr starken Heer in unser Vaterland

6 und verkündete nach seiner Ankunft, er komme auf königlichen Befehl, die Privatgelder des Schatzhauses abzuholen.

7 Da ward das Volk über diese Ankündigung sehr unwillig und erhob Einspruch; denn man hielt es für etwas ganz Schändliches, daß die geplündert würden, die dem heiligen Schatz ihre Spareinlagen anvertraut hätten. Und so suchte man dies, so lange es ging, zu verhindern.

8 Jedoch Apollonius zog unter Drohungen zum Tempel.

9 Da flehten die Priester mit Weibern und Kindern im Tempel zu Gott, er möge die mißachtete Stätte beschützen.

10 Als nun Apollonius mit gewappnetem Heer zum Raub der Gelder vorging, erschienen vom Himmel her Engel auf Rossen mit blitzenden Waffen und erfüllten sie mit gewaltigem Schrecken und Beben.

11 Und Apollonius stürzte im Allvölkerhof des Tempels halbtot nieder; dann streckte er die Hände zum Himmel und bat unter Tränen die Hebräer, sie möchten für ihn beten und so das himmlische Heer besänftigen.

12 Er bekannte sich als todeswürdigen Sünder; da er aber mit dem Leben davon gekommen sei, werde er allen Menschen von der Wunderkraft der heiligen Stätte ein Loblied singen.

13 Der Hohepriester Onias wurde durch diese Worte veranlaßt, für ihn zu beten, obwohl er sonst vorsichtig war; es sollte eben der König Seleukus nicht zur Meinung kommen, Apollonius sei einem menschlichen Anschlag und nicht der göttlichen Gerechtigkeit zum Opfer gefallen.

14 So zog er, wider Erwarten gerettet, davon und berichtete dem König sein Begegnis.

15 Nach dem Tod des Königs Seleukus folgte ihm sein Sohn Antiochus Epiphanes; dieser war ein übermütiger und gewalttätiger Herrscher.

16 Er entsetzte Onias des Hohenpriestertums und machte dessen Bruder Jason zum Hohenpriester;

17 denn dieser verpflichtete sich, ihm für die Übertragung der Würde jährlich 3.660 Talente zu zahlen.

18 So übertrug der König dem Jason das Amt eines Hohenpriesters und Volksfürsten.

19 Dieser gewöhnte nun das Volk an eine andere Lebenshaltung und Verfassung, die dem Gesetze widersprachen.

20 So erbaute er nicht bloß ein Gymnasium auf der Burghöhe unserer Vaterstadt, sondern unterdrückte auch den Tempeldienst.

21 Die göttliche Gerechtigkeit, darob ergrimmt, führte nun gerade Antiochus zum Kampf gegen uns herbei.

22 Als er nämlich in Ägypten gegen Ptolemäus kämpfte, hörte er, die Jerusalemiten hätten sich auf das Gerücht seines Todes hin über alle Maßen gefreut; da zog er rasch gegen sie heran.

23 Nach ihrer Bestrafung gab er den Erlaß, wer von ihnen nachweisbar das väterliche Gesetz befolge, der müsse sterben.

24 Doch konnte er auf keine Weise des Volkes Gesetzestreue durch die Erlasse erschüttern; er mußte vielmehr die Unwirksamkeit all seiner Drohungen und Strafen bemerken.

25 So stürzten sich selbst Weiber samt den Säuglingen in die Tiefe, weil sie ihre Knäblein beschnitten hatten, wußten sie doch im voraus, daß sie dies erleiden würden[1].

26 Da also seine Erlasse von dem Volk mißachtet wurden, suchte er persönlich jeden einzelnen im Volk durch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Folterqualen zu zwingen, unreine Speisen zu kosten und dadurch dem Judentum abzuschwören.

4. MAKKABÄER KAPITEL 5

1 So setzte sich der tyrannische Antiochus mit seinen Beiräten auf eine hochgelegene Stätte, ringsum von seinen bewaffneten Truppen umgeben.

2 Dann befahl er den Leibwächtern, jeden einzelnen Hebräer heranzuschleppen und ihn zum Genuß von Schweine- und Götzenopferfleisch zu nötigen;

3 die sich aber weigerten, Unreines zu essen, sollten zu Tod gerädert werden.

4 Nun wurden viele gewaltsam herbeigeschleppt; als erster aus der Schar ward nahe vor ihn ein Hebräer hingestellt; er hieß Eleazar und war der Abstammung nach Priester, nach seiner Bildung Gesetzesgelehrter, von vorgeschrittenem Alter und vielen in des Tyrannen Umgebung wegen seiner Philosophie wohlbekannt.

5 Als ihn Antiochus erblickte, sprach er:

6 Alter! Bevor ich dich foltern lasse, möchte ich für mein Teil dir den Rat geben, dich durch Schweinefleischgenuß zu retten; denn ich achte dein Alter und deine grauen Haare; du trägst zwar diese schon lange; trotzdem scheinst du mir kein Philosoph zu sein, da du dich noch immer zur Judenreligion hältst.

7 Weshalb verabscheust [du] den Genuß des vorzüglich schmeckenden Schweinefleisches, wo doch die Natur die gnädige Spenderin ist?

8 Es ist doch ein Unsinn dieses Nichtgenießen der unschuldigsten Freuden; ja ein Unrecht, die Gnadenspenden der Natur zurückzuweisen.

9 Du aber scheinst mir noch einen größeren Unsinn zu begehen,

10 wenn du, in deinem Wahn über das Wahre, auch noch mich verachtest, zu deinem eigenen Schaden. Willst du denn nicht aus eurer albernen Philosophie erwachen?

11 Willst du nicht deinem Possenspiel den Abschied geben, Vernunft, wie sie zu deinem Alter paßt, annehmen und über die Wahrheit, die etwas nützt, philosophieren?

12 Willst du nicht meinem menschenfreundlichen Rate huldigen und Mitleid mit deinem Greisenalter bekunden?

13 Bedenke doch auch! Waltet wirklich über dieser eurer Religion eine geheime Macht, dann verzeiht sie dir doch gewiß jede aufgenötigte Gesetzesübertretung.

14 Also ermunterte der Tyrann zum gesetzwidrigen Fleischgenuß; da bat Eleazar ums Wort.

15 Nach erhaltener Erlaubnis begann er so zu sprechen:

16 „Antiochus! Wir haben uns entschlossen, unser Leben nach dem göttlichen Gesetz einzurichten; nun sind wir der Ansicht, es gäbe keinen Zwang, der uns mehr nötige als unsere Gesetzesverpflichtung.

17 Darum halten wir es unter keinen Umständen für recht, das Gesetz zu übertreten.

18 Ja, wäre selbst unser Gesetz, wie du annimmst, wirklich nicht ein göttliches, nähmen wir aber fälschlich an, es sei göttlich, so dürften wir doch nicht unsere Ansicht über die Frömmigkeit verleugnen.

19 Glaube ja nicht, der Genuß unreiner Speisen sei für uns eine kleine Sünde!

20 Denn kleine und große Sünden sind gleich ernst,

21 wird doch in beiden Fällen das Gesetz gewissermaßen gleich mißachtet.

22 Du spottest über unsere Philosophie, als ob wir darin nicht nach gesunder Vernunft lebten.

23 Sie lehrt uns doch Mäßigung (Beherrschung), so daß wir über alle Lüste und Begierden herrschen; sie übt uns in Starkmut (Tapferkeit) so daß wir jeden Schmerz freiwillig erdulden.

24 Sie erzieht uns in Gerechtigkeit, so daß wir in allen Stimmungen gleichmäßig handeln; sie unterweist uns in Frömmigkeit (Glaubensstärke, Gottesfurcht), so daß wir allein den seienden Gott ehrfurchtsvoll verehren.

25 Deshalb essen wir nichts Unreines; wir glauben zwar, daß das Gesetz eine Sache Gottes ist; wir wissen aber auch, daß der Weltschöpfer seiner Natur nach mit uns empfindet.

26 Er gestattete, das, was sich unserer Seele (Körper) anpassen würde, zu essen; dagegen verbot er den Genuß unpassender Speisen.

27 Gewalttätig ist es, uns nicht bloß zur Gesetzesübertretung zu zwingen; wir sollen auch noch deshalb essen, damit du dich über den uns tiefverhaßten Genuß unreiner Speisen lustig machen kannst.

28 Über mich freilich sollst du nicht lachen können.

29 Auch werde ich niemals die heiligen, auf die Gesetzestreue abgelegten Eide der Vorfahren brechen, 30 selbst dann nicht, wenn du mir die Augen ausreißen und die Eingeweide verbrennen wirst.

31 So greisenhaft unmännlich bin ich nicht, daß sich mir die Vernunft nicht verjüngen könnte, wo es sich um Frömmigkeit handelt.

32 Darum rüste die Folterräder! Fache das Feuer noch stärker an!

33 So stark ist mein Mitleid mit meinem Greisenalter noch nicht, daß ich das väterliche Gesetz aus eigener Machtvollkommenheit aufhöbe.

34 Nicht belügen will ich dich, du Gesetz, mein Erzieher; nicht dich fliehen, Freundin Selbstbeherrschung,

35 nicht dich schänden, weisheitliebende Vernunft, nicht dich verleugnen, hochwürdiges Priesteramt und Gesetzeswissen.

36 Und du, Mund, sollst nicht mein ehrwürdiges Alter noch die Vollreife eines gesetzestreuen Lebens beflecken!

37 Meine Väter sollen mich fehllos zu sich aufnehmen, ohne daß ich vor deinen Todesmartern gebebt hätte!

38 Gottlose magst du beherrschen; aber weder mit Worten noch mit Taten darfst du über die Gebote meiner Vernunft, wenn die Religion auf dem Spiel steht, regieren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. MAKKABÄER KAPITEL 6

1 So gab Eleazar beredt Antwort auf die Mahnungen des Tyrannen; da schleppten ihn die Leibwächter, die dabeistanden, voll Roheit zu den Foltergeräten.

2 Zunächst zogen sie den Greis vollständig aus; freilich blieb er reich geschmückt durch den Adel, der die Frömmigkeit umgibt.

3 Dann banden sie ihm die beiden Hände auf den Rücken und geißelten ihn,

4 während von der andern Seite ihm ein Herold zubrüllte: „Gehorche den Befehlen des Königs!“

5 Er aber, der Hochgemute und Edelgeborene, wirklich ein Eleazar, kehrte sich nicht im mindesten daran, gerade als träumte er nur von den Foltern.

6 Der alte Mann richtete vielmehr die Augen gen Himmel und ließ sich das Fleisch in Stücken weggeißeln, von Blut überströmt und die Seiten mit Wunden bedeckt.

7 Er fiel zu Boden, weil sein Körper die Schmerzen nicht länger ertrug; aber aufrecht und ungebeugt hielt er die Vernunft.

8 Da sprang ihm einer der rohen Leibwächter in die Weichen und gab ihm einen Fußtritt, damit sich der Zusammenbrechende wieder aufrichte.

9 Er aber ertrug die Schmerzen, verachtete die Gewalt und duldete die Mißhandlungen.

10 Und da sich der Greis wie ein wackerer Wettkämpfer schlug, gewann er den Sieg über seine Peiniger.

11 Selbst von diesen Peinigern ward er wegen seines wackern Mutes angestaunt, wie er schweißbedeckten Angesichtes und schwer keuchend dastand.

12 Teils aus Mitleid mit seinem Greisenalter,

13 teils aus Teilnahme für ihren früheren Bekannten, teils aus Bewunderung seiner Standhaftigkeit traten einige aus dem königlichen Gefolge zu ihm und sprachen:

14 „Eleazar! Was willst du dich unvernünftig durch solche Leiden zugrunde richten?

15 Wir wollen dir von den gekochten Speisen vorsetzen; dann stelle dich, als ob du von Schweinefleisch äßest, und rette dich also!

16 Doch Eleazar schrie auf, als würde er durch diesen Rat noch schmerzlicher gepeinigt:

17 Nein! Wir Söhne Abrahams wollen keine so schlechte Gesinnung haben, daß wir feigen Herzens ein unser unwürdiges Possenspiel aufführen.

18 Ja, das wäre unvernünftig, wenn wir, die wir nach der Wahrheit bis ins hohe Alter lebten und unsere Ansicht hierüber ehrlich vertraten, wenn wir jetzt uns ändern wollten

19 und wenn wir in eigener Person, für die Jugend ein Muster der Gottlosigkeit würden, um als Beispiel für das Genießen von Unreinem zu dienen.

20 Ja, eine Schande wäre es, wenn wir nur noch kurze Zeit lebten und dabei von allen wegen Feigheit ausgelacht

21 und von den Tyrannen als unmännlich verachtet würden, und unser göttliches Gesetz hätten wir nicht bis in den Tod verteidigt.

22 Deshalb, Kinder Abrahams, sterbet edelmütig für eure Religion!

23 Was zaudert ihr nur, ihr Wächter des Tyrannen?

24 Also sahen sie ihm den Foltern gegenüber hochgemut und selbst ihrem Mitleid gegenüber unbeugsam; da schleppten sie ihn zum Feuer

25 und legten neues Holz unter. Darauf brannten sie ihn mit grausam ersonnenen Werkzeugen und gossen ihm übelriechende Brühen in die Nase.

26 Schon war er bis auf die Knochen verbrannt und nahe daran, in Ohnmacht zu sinken, da hob er seine Augen zu Gott und sprach:

27 Du weißt es, Gott. Ich hätte mich wohl retten können; doch unter Feuerqualen sterbe ich jetzt um des Gesetzes willen.

28 Sei gnädig deinem Volk! Laß dir die Strafe, die wir darum erdulden, jetzt genügen!

29 Zur Läuterung laß ihnen doch mein Blut gereichen und als Ersatz für ihre Seele (Geist) nimm jetzt meine Seele (Geist) hin!

30 Nach diesen Worten starb der hehre (erhabene) Mann voll adliger Gesinnung in den Martern; durch die Vernunft konnte er bis zu den Todesmartern um des Gesetzes willen Widerstand leisten.

31 Anerkanntermaßen ist also die gottgeleitete Vernunft Herrin über die Triebe.

32 Denn, hätten die Triebe über die Vernunft geherrscht, dann hätte ich ihnen ihre Übermacht bezeugt.

33 Nun aber siegte die Vernunft über die Triebe; folglich gestehen wir ihr schicklich (gebührend, angemessen) den Anspruch auf Oberleitung zu.

34 Und es ist nur recht, daß wir bekennen, die Macht gebühre der Vernunft, weil sie selbst die äußern Schmerzen als etwas Lächerliches überwältigt.

35 Und ich zeige nicht bloß, daß die Vernunft die Schmerzen überwältigte, sondern auch, daß sie über die Lüste herrscht und ihnen nicht nachgibt.

4. MAKKABÄER KAPITEL 7

1 Die Vernunft unseres Vaters Eleazar lenkte ja wie ein trefflicher Steuermann das Schiff der Frömmigkeit in dem Meer der Triebe 2 und, umstürmt von des Tyrannen Drohungen und überflutet von den Wogen der Martern,

3 wandte sie nicht um Haares Breite das Steuer der Frömmigkeit, bis sie in den Hafen des siegreichen Todes einlief. (Das Leben nach dem Tod erlangend.)

4 Keine Stadt ward je mit so vielen und verschiedenartigen Maschinen belagert, und keine leistete solchen Widerstand wie jener Heilige. Bedrängt an seiner heiligen Seele durch hochnotpeinliche Feuerqualen, errang er den Sieg über die Belagerer; denn die fromme Vernunft hielt ihren Schild über ihn.

5 Wie an einem Meeresvorsprung, so ließ der Vater Eleazar sich der Triebe wütende Wogen an seiner Vernunft brechen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 O du des Priestertums würdiger Priester! Du besudeltest nicht die heiligen Zähne; noch beflecktest du durch unreine Speise deinen Körper, der Frömmigkeit und Reinheit Sitz.

7 Du Gesinnungsgenosse des Gesetzes! Du Philosoph eines göttlichen Lebens!

8 So sollten die Volksbeamten sein, daß sie das Gesetz mit eigenem Blut und edlem Schweiß selbst bis zu Todesleiden verteidigen!

9 Vater! Du bestätigtest unsere Gesetzesachtung glorreich durch deine Ausdauer; du priesest die Heiligkeit und ließest nicht darin nach; du bewiesest durch die Werke die Wahrheit der philosophischen Reden.

10 Du Greis, stärker, als Foltern! Du Alter, mächtiger als Feuer! Du Großkönig über die Triebe, du Eleazar!

11 Wie einst der Vater Aaron mit dem Räuchergefäß durch die Volksmenge eilte und den Brandengel überwand,

12 so blieb Aarons Nachkomme Eleazar, von des Feuers Schmelzhitze verzehrt, unerschüttert in der Vernunft.

13 Das Wunderbarste aber war: Als die Muskeln des Körpers bereits erschlafft waren, die Fleischteile sich überall lösten und die Sehnen erlahmten,

14 da ward der Greis wieder jung durch den Geist der Vernunft und machte so die vielköpfige Folter durch die Isaaksvernunft unwirksam.

15 O seliges Alter! Du ehrwürdiges Silberhaar! O gesetzestreues Leben, vollendet durch das wahrhafte Todessiegel!

16 Konnte nun ein Greis aus Frömmigkeit die Martern bis zum Tod verachten, dann ist selbstverständlich die gottgeleitete Vernunft die Leiterin der Triebe.

17 Vielleicht möchten einige einwenden: „Nicht alle Menschen haben über die Triebe Macht, weil nicht bei allen die Vernunft erleuchtet ist.“

18 Die Antwort darauf lautet: Nur der ist imstand, die Fleischestriebe zu beherrschen, der sich um die Frömmigkeit aus ganzem Herzen kümmert,

19 im Glauben, daß man, gleich unsern Erzvätern Abraham, Isaak und Jakob, für Gott nicht stirbt, sondern für Gott lebt. (Und die Geistperson das ewige Leben nach dem Tod in Gottes Reich erhält.)

20 Deshalb ist es kein Widerspruch, wenn einige von den Trieben beherrscht werden, weil ihre Vernunft geschwächt ist.

21 Ist es denn möglich, daß jemand genau nach der Regel fromm philosophiert,

22 auf Gott vertraut und weiß, daß er ein heilig Ding ist, um der Tugend willen jedes Ungemach zu leiden, und dann doch nicht um der Frömmigkeit willen seine Triebe beherrscht?

23 Der Weise und Mäßige allein ist ja der mannhafte Herr über die Triebe.

24 So konnten denn auch Knaben, kraft der Philosophie ihrer gottgeleiteten Vernunft, über noch schrecklichere Martern Herr werden.

4. MAKKABÄER KAPITEL 8

1 Beim ersten Versuch hatte ja der Tyrann eine offenkundige Niederlage erlitten; denn es war ihm nicht gelungen, einen Greis zum Genuß unreiner Speisen zu zwingen.

2 So befahl er nun in heftigster Leidenschaft, aus der hebräischen Jugend andere vorzuführen. Äßen sie Unreines, dann solle man sie nach dem Genuß freilassen, weigerten sie sich aber, dann solle man sie noch peinlicher (härter) foltern.

3 Auf diesen Befehl des Tyrannen hin wurden samt der alten Mutter sieben Brüder vorgeführt, schön, bescheiden, edel und überaus anmutig.

4 Als der Tyrann sie erblickte, wie sie gleichsam im Chore die Mutter umringten, schenkte er ihnen Beachtung und, betroffen von ihrem Anstand und Adel, lächelte er ihnen zu, rief sie näher und sprach:

5 Ihr Jünglinge! Ich bin einem jeden von euch wohlgeneigt und bewundere eure Schönheit; auch habe ich große Achtung vor einer solch stattlichen Zahl von Brüdern. Darum gebe ich euch nicht nur den Rat, nicht in den gleichen Wahnsinn, wie der eben gefolterte Greis, zu verfallen,

6 sondern ich fordere euch auf, mir nachzugehen und so meine Freundschaft zu genießen; denn ich kann sowohl die Ungehorsamen bestrafen als den Treugehorsamen wohltun.

7 Verlaßt euch darauf! Ihr sollt wichtige Stellen in meinem Dienst bekommen, wenn ihr die väterlichen und bürgerlichen Bräuche aufgebet.

8 Nehmet doch die griechische Lebensart an! Ändert eure Gewohnheiten und genießet eure Jugend!

9 Wenn ihr mich aber durch euren Ungehorsam zornig machet, dann zwingt ihr mich, jeden von euch durch schreckliche Peinen hinrichten zu lassen.

10 Habt also Mitleid mit euch selbst, die ihr sogar mich, euren Feind, wegen eurer Jugend und Schönheit dauert!

11 Wollt ihr nicht einsehen, daß bei einer Weigerung nur eins für euch herauskommt: der Foltertod?

12 Nach diesen Worten befahl er, die Folterwerkzeuge herzubringen, um sie durch die Angst zum Genuß der unreinen Speisen zu bewegen.

13 Und so brachten die Leibwächter Räder, Gliederverrenker, Winden, Kurbeln, Schwingen, Kessel, Pfannen, Daumenschrauben, Eisenhände, Keile und Blasebälge. Da sprach der Tyrann von neuem:

14 Ihr Bürschchen! Geratet nur in Angst! Doch die Gerechtigkeit, die ihr verehrt, wird euch gnädig sein, weil ihr nur gezwungen sündiget.

15 Sie hörten also Lockendes und schauten Grausiges; aber sie gerieten nicht nur nicht in Angst, sondern widersprachen weise dem Tyrannen und machten so durch ihre richtige Vernunft seine Tyrannei zunichte.

16 Trotzdem wollen wir den Fall setzen (annehmen), einige von ihnen wären feige und unmännlich gewesen. Was für Reden hätten sie denn wohl geführt? Nicht folgende?

17 „Ach wir Armen! Wir größte Toren! Ein König mahnt uns und ruft uns zum Empfang von Wohltaten. Sollten wir da ihm nicht gehorchen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Warum unsere Freude haben an leeren Launen und todbringenden Ungehorsam wagen?

19 Wollen wir nicht, meine Brüder, die Foltergeräte fürchten und die angedrohten Folterqualen bedenken und so diesem leeren Wahn und verderblichen Großtun entsagen?

20 Wir wollen Mitleid haben mit unserer eigenen Jugend und Erbarmen mit unserer alten Mutter.

21 Laßt uns beherzigen, daß auf unserm Ungehorsam der Tod steht!

22 Aber auch die göttliche Gerechtigkeit wird uns verzeihen, weil wir, nur dem Zwang nachgebend, den König fürchten.

23 Warum selber uns dem lieben Leben entziehen und uns der süßen Welt berauben?

24 Wir wollen nicht gegen die Notwendigkeit ankämpfen, noch in unser eigenen Marter einen leeren Ruhm suchen!

25 Auch das Gesetz verdammt uns nicht zum Tod, wenn wir, nur aus Furcht vor den Foltern, unfreiwillig handeln.

26 Woher stammt bei uns diese Rechthaberei, und warum gefällt uns diese verhängnisvolle Hartnäckigkeit, während es uns freisteht, durch Gehorsam gegen den König ein geruhiges Leben zu führen?“

27 Doch nichts von all dem sprachen oder dachten die Jünglinge, die vor der Folterung standen.

28 Denn sie verachteten die Triebe und waren völlig Herren über die Schmerzen.

29 Als nun der Tyrann mit seinem Zureden zum Genuß unreiner Speisen zu Ende war, sprachen sie alle mit einer Stimme, wie aus einer Seele (Person):

4. MAKKABÄER KAPITEL 9

1 Was zauderst du, Tyrann? Wir wollen lieber sterben, als unsere väterlichen Gesetze übertreten.

2 Wir müßten uns ja füglich vor unsern Vorfahren schämen, wenn wir nicht durch treuen Gehorsam gegen das Gesetz Moses uns zum Ratgeber nähmen.

3 Du aber, Tyrann, Ratgeber der Sünde, sei nicht in deinem Haß gegen uns wieder mitleidiger gegen uns als wir selbst!

4 Denn härter als der Tod erscheint uns dein Mitleid, das uns durch Gesetzesübertretung retten möchte.

5 Du meinst uns zu erschrecken, wenn du uns den Foltertod androhst, gerade als hättest du nicht vorhin von Eleazar eine Lehre erhalten.

6 Wenn aber der Hebräer Greise wegen der Frömmigkeit selbst Folterqualen leiden und sterben, dann dürfen wir, die Jungen, doch wohl mit größerm Recht in den Tod gehen, und so verachten wir die Qualen deiner Foltern, über die auch unser hochbetagter Lehrer gesiegt hat.

7 So mach denn einen Versuch, Tyrann! Glaub aber nicht, daß du durch deine Folter unsern Seelen (Geist) Schaden brächtest, wenn du uns der Frömmigkeit wegen tötetest!

8 Denn wir werden durch dieses unser geduldiges Ertragen der Leiden den Siegespreis der Tugend empfangen und bei Gott sein, um dessenwillen wir dies erdulden.

9 Du aber wirst wegen unserer Ermordung, wodurch du dich befleckst, von der göttlichen Gerechtigkeit einige Feuerqual (Hölle) zu erleiden haben.

10 Als sie so sprachen ergrimmte der Tyrann nicht bloß über ihren Ungehorsam, sondern ward auch über ihre Undankbarkeit zornig.

11 So schleppten denn auf seinen Befehl die Geißler den Ältesten von ihnen herbei, zerrissen sein Gewand und banden ihm die Hände und die Arme auf beiden Seiten mit Riemen fest.

12 Dann geißelten sie sich an ihm müde, ohne etwas auszurichten; hernach warfen sie ihn auf das Rad.

13 Um dieses ward der edle Jüngling so gespannt, daß seine Glieder ausgerenkt wurden.

14 An allen Gliedmaßen gebrochen, brach er in die Anklagen aus:

15 Du schmutzigster der Tyrannen! Du Widersteher der göttlichen Gerechtigkeit! Du Wüterich! Nicht wegen Mords und nicht wegen Gottlosigkeit folterst du mich, sondern wegen der Verteidigung des göttlichen Gesetzes.

16 Da sagten die Leibwächter zu ihm: Willige doch ins Essen ein, dann wirst du der Foltern ledig (befreit)!

17 Er aber sprach: Ihr schmutzigen Knechte! Euer Rad ist nicht so mächtig, daß es meine Vernunft erdrosseln könnte. Zerschneidet meine Glieder! Verbrennet mein Fleisch! Verrenket meine Gelenke!

18 Ich will euch durch alle die Folternqualen davon überzeugen, daß einzig die Söhne der Hebräer in der Tugend unbesiegbar sind.

19 Auf diese Worte hin zündeten sie unter ihm ein Feuer an, fachten es immer stärker an und spannten ihn auf dem Rad immer weiter aus.

20 Da ward das Rad überall mit Blut befleckt; der glühende Kohlenhaufe erlosch durch die herabträufelnden Blutstropfen, und die Fleischstücke wirbelten um die Maschinenachsen.

21 Schon begann ihm das Knochengerüst sich überall aufzulösen; trotzdem gab der hochgemute Jüngling und echte Abrahamssohn keinen Seufzer von sich.

22 Als wäre er im Feuer unzerstörbar geworden, ertrug er edelmütig die Foltern.

23 Er rief noch: Brüder! Folgt meinem Beispiel! Verlasset nicht euren Posten neben mir! Schwöret nicht meinem Bruderbund, aus Edelsinn gebaut, ab! Kämpfet einen heiligen, edlen Kampf um die Frömmigkeit!

24 Durch ihn möge die gerechte, den Vätern wohlbekannte Vorsehung unserm Volke gnädig sein und den verruchten Tyrannen bestrafen!

25 Mit diesen Worten gab der hochehrwürdige Jüngling den Geist auf.

26 Noch bewunderten alle seine Seelenstärke, da schleppten die Wächter schon den Zweitältesten

herbei; dann zogen sie sich eiserne Handschuhe mit spitzen Krallen an und banden ihn an die Maschinen und die Schwinge.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Dann fragten sie ihn, ob er essen wolle. Als sie hierauf seine edelmütige Antwort vernahmen,

28 krallten ihm die Pantherbestien von den Nackensehnen bis zum Kinn die eisernen Handschuhe ganz ins Fleisch zogen an und rissen ihm die Kopfhaut ab. Er aber ertrug standhaft diesen Schmerz und sprach:

29 Wie süß ist in jeder Form der Tod um unsern väterlichen Glauben! Dann sprach er zum Tyrannen:

30 Glaubst du nicht, du rohester aller Tyrannen, daß du jetzt schlimmer gefoltert wirst als ich? Du mußt ja ansehen, wie deine hochmütige tyrannische Vernunft durch unsere Standhaftigkeit im Glauben besiegt wird.

31 Ich fühle meinen Schmerz gemildert durch die Freuden, die die Tugend begleiten.

32 Du aber wirst bei deinen gottlosen Drohungen gefoltert. Du schmutzigster Tyrann! Du entrinnst nicht den Strafen des göttlichen Zornes (, der Hölle im Jenseits).

4. MAKKABÄER KAPITEL 10

1 So ertrug auch dieser standhaft seinen Ruhmestod; alsdann ward der Dritte herbeigeschleppt. Er wurde von vielen inständig gebeten, zu essen und sich so zu retten.

2 Er aber schrie auf: Wisset ihr denn nicht, daß ich den gleichen Vater habe wie die Getöteten, daß mich die gleiche Mutter geboren hat und daß ich in dem gleichen Glauben erzogen bin?

3 Ich schwöre nicht dem edlen Bruderbund ab.

4 Habt ihr deshalb ein Strafwerkzeug, nun, so wendet es an meinem Körper an! Meine Seele (Geist, Willen) aber tastet ihr nicht an, selbst wenn ihr es wolltet.

5 Da wurden sie über den männlichen Freimut erbittert und reckten ihm Hände und Füße mit Gliederverrenkmaschinen aus, hoben die Glieder aus den Gelenken

6 und zerbrachen ihm Finger, Arme, Schenkel und Ellenbogen.

7 Sie konnten aber auf keine Weise sein Leben ersticken; da zerrten sie ihm die Haut samt den Fingerspitzen herunter, skalpierten ihn nach Skythenart und legten ihn sogleich aufs Rad.

8 Da wurde ihm daran sein Rückgrat verzerrt, und er sah, wie sein Fleisch in Fetzen herabhing und Blutstropfen aus seinen Eingeweiden flossen.

9 Im Augenblick des Todes sprach er:

10 Du schmutzigster Tyrann! Wir dulden dieses um gottgefälliger Zucht und Tugend willen.

11 Du aber wirst wegen Gottlosigkeit und Blutschuld [für lange Zeit] Martern (in der äusersten Finsternis, der Hölle) erdulden müssen.

12 So starb auch dieser, seiner Brüder wert (gleich).

13 Da führten sie den Vierten herbei und sprachen: Sei doch nicht der gleiche Narr wie deine Brüder, sondern gehorche dem König und rette dich!

14 Da sprach er zu ihnen: Ihr habt kein Feuer für mich so heiß, daß es mich zum Feigling machen könnte.

15 Beim seligen Tod meiner Brüder! Beim ewigen Verderben des Tyrannen! Beim ruhmvollen Leben der Frommen! Ich will nicht den adligen Bruderbund verleugnen.

16 Tyrann! Ersinne nur Martern! Du sollst auch durch sie nur lernen, daß ich der Bruder der vor mir Gemarterten bin.

17 Als dies der blutdürstige, mordgierige und abscheuliche Antiochus vernahm, befahl er, ihm die Zunge auszuschneiden.

18 Er aber sprach: Raubst du mir auch das Werkzeug der Sprache, Gott hört auch die Stummen.

19 Siehe! Ich strecke meine Zunge heraus. Schneide sie ab! Deshalb schneidest du doch nicht unserer Vernunft die Zunge ab.

20 Freudig lassen wir uns für Gott die Glieder des Leibes verstümmeln.

21 Vor dich aber tritt in Bälde Gott hin (Nach seinem Tod.); denn die Zunge, die du abschneidest, war die Sängerin der Gotteslobgesänge.

4. MAKKABÄER KAPITEL 11

1 So erlitt auch dieser den Foltertod. Da sprang der Fünfte vor und rief:

2 Tyrann! Ich will mich zu der Folter für die Tugend nicht erst nötigen lassen.

3 Von selber bin ich vorgetreten, damit du auch mich tötest. So häufst du noch mehr die Frevel und damit die Strafe durch die göttliche Gerechtigkeit an.

4 Du Feind der Tugend! Du Menschenhasser! Was taten wir, daß du uns so vergewaltigst?

5 Oder hältst du es für etwas Schlimmes, wenn wir den Schöpfer des Alls fromm verehren und nach seinem Tugendgesetz leben?

6 Dies wäre doch der Ehren, nicht der Foltern wert,

7 wenn du ein Verständnis für der Menschen Sehnsuchtsgedanken und Hoffnung auf Heil von Gott hättest.

8 Nun aber bist du Gott entfremdet und kämpfest gegen seine Verehrer.

9 Unter diesen Worten fesselten ihn die Wächter und zerrten ihn zur Schwinge.

10 Sie banden ihn mit den Knien darauf, spannten sie in eiserne Fußschellen und beugten seine Hüfte um den Radteil. So wurde er auf das Rad wie ein Skorpion zurückgebogen und dann Glied für Glied zerstückelt.

11 In diesem Zustand, beengten Atems und erstickenden Körpers, rief er:

12 Tyrann! Herrlich sind, gegen deinen Willen, die Gnaden, womit du uns begnadest; vortrefflich, weil du uns vergönnst, durch die edelsten Leiden die Stärke unserer Gesetzestreue zu zeigen.

13 So starb auch dieser.

14 Dann ward der sechste, ein Knabe, vorgeführt. Als der Tyrann sich erkundigte, ob er essen oder freigelassen werden wolle, sprach er: Ich bin zwar an Alter jünger als meine Brüder, aber an Einsicht ihr Altersgenosse. 15 Denn für die gleiche Sache geboren und erzogen, müssen wir auch in gleicher Art für die gleiche Sache sterben. 16 Dünkt es dir

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

deshalb richtig, die zu foltern, die den Genuß des Unreinen ablehnen, dann foltere!

17 Nach diesen Worten führten sie ihn zum Rad.

18 Er wurde regelrecht darauf gespannt; dann wurden ihm die Wirbel ausgerenkt, während er von unten her langsam verbrannt wurde.

19 Auch machten sie spitze Spieße glühend, hielten sie ihm an den Rücken, stachen ihn durch die Seiten und verbrannten ihm die Eingeweide.

20 Er aber rief in seinen Folterqualen: Wie heilig ist der Wettkampf, bei dem wir, eine solche Brüderschar, in die Ringschule der Leiden berufen, nicht besiegt worden sind!

21 Unbesiegbar bleibt ja, du Tyrann, das gottgeleitete Wissen.

22 In der Tugend Waffenrüstung will auch ich mit meinen Brüdern sterben.

23 Auch ich will für mein Teil über dich einen gewaltigen Rachegeist bringen, du Erfinder von Foltern, du Feind der wahrhaft Frommen.

24 Sechs Knaben sind wir und haben deine Tyrannei zunichte gemacht.

25 Ist das nicht eine Demütigung für dich, daß du nicht imstande warst, unsere Vernunft umzustimmen und uns zum Genusse unreiner Speisen zu zwingen?

26 Dein Feuer ist für uns kühl; die Schwingen sind schmerzlos, und ohnmächtig ist deine Gewalt.

27 Denn die Wächter nicht eines Tyrannen sondern des göttlichen Gesetzes sind unsere Vorkämpfer. Deshalb ist unsere Vernunft unbesiegbar.

4. MAKKABÄER KAPITEL 12

1 So starb auch dieser eines glückseligen Todes; man hatte ihn nämlich in einen Kessel geworfen. Da trat der Siebte, der Allerjüngste, vor.

2 Mit ihm hatte der Tyrann Mitleid, obwohl er durch seine Brüder sehr verbittert [ge]worden war.

3 Als er sah, daß man ihm schon Fesseln anlegte, ließ er ihn näherkommen und versuchte ihm zuzureden:

4 Du siehst, wie deiner Brüder Wahnsinn endete; wegen Ungehorsams wurden sie peinlich gerichtet. Gehorchst auch du nicht, so wirst du gleichfalls grausam gefoltert und vorzeitig sterben müssen.

5 Gehorchst du aber, dann wirst du ein „Freund“ und hoher königlicher Beamter.

6 Unter solchen Mahnworten ließ er die Mutter des Knaben herbeiholen; er wollte sie, die schon so vieler Söhne beraubt war, durch sein Mitleid dazu bringen, daß sie den übriggebliebenen Sohn zum rettenden Gehorsam bewöge.

7 Da ermahnte ihn die Mutter in hebräischer Sprache, wie wir bald noch erzählen werden.

8 Daraufhin sprach er: Laßt mich los! Ich habe dem König und allen Freunden in seinem Gefolge etwas zu sagen.

9 Hocherfreut über die Ankündigung des Knaben ließen sie ihn eiligst los.

10 Da sprang er zu den Pfannen hin und rief:

11 Du ruchloser Tyrann, du Gottlosester aller Schändlichen! Du empfingest von Gott Güter und Herrschaft und da scheust du dich nicht, seine Diener zu töten und die der Frömmigkeit Beflissenen zu martern?

12 Dafür hebt dich die göttliche Gerechtigkeit für ein stärkeres Feuer auf, für Qualen, die dich [lange Zeitperioden hindurch] nicht mehr loslassen.

13 Du viehisches Scheusal! Du willst ein Mensch sein und scheuest dich nicht, den Wesen, die das gleiche wie du empfinden und aus dem gleichen Stoff gebildet sind, die Zunge auszuschneiden und auf solche Art Qualen und Martern zu bereiten?

14 Sie freilich erlitten einen edlen Tod und besiegelten so ihre Frömmigkeit gegen Gott.

15 Aber du mußt noch elend darüber jammern, daß du die Tugendkämpfer ohne Grund mordetest.

16 Deshalb will auch ich dem Tod ins Auge blicken, sagte er.

17 Niemals werde ich der Sache untreu, für die meine Brüder Zeugnis ablegten.

18 Ich rufe den Gott der Väter an, daß er meinem Geschlechte gnädig sei.

19 Dich aber soll er in diesem Leben und nach dem Tode bestrafen (Hölle).

20 Nach diesem Gebet stürzte er sich selbst in die Pfannen und gab so den Geist auf.

4. MAKKABÄER KAPITEL 13

1 Wenn nun die sieben Brüder die Schmerzen bis in den Tod verachteten dann ist es allseitig klar, daß die gottgeleitete Vernunft Selbstherrscherin der Triebe ist.

2 Hätten sie aber, als Sklaven der Triebe, Unreines genossen, dann müßten wir sagen, sie seien von den Trieben besiegt worden.

3 Nun ist aber dies letztere nicht der Fall. Sie hatten vielmehr durch die bei Gott in hohem Ansehen stehende Vernunft, die Triebe besiegt.

4 Auch ist die Überlegenheit des Verstandes nicht zu übersehen; denn sie beherrschten sowohl Triebe als [auch] Schmerzen.

5 Wie sollte man nicht der Vernunft die Oberherrschaft über die Triebe denen zugestehen, die sich um Feuerqualen nicht kümmerten?

6 Wie die vorspringenden Hafentürme den Wogenprall zurückwerfen und den Einlaufenden einen ruhigen Ankerplatz gewähren,

7 so war auch die siebentürmige Vernunft der Jünglinge ein Bollwerk für den Hafen der Frömmigkeit, indem sie den Schwall der Triebe überwand.

8 Sie stellten einen heiligen Chor der Frömmigkeit dar; sie ermunterten ja einander mit solchen Worten:

9 „Brüder! Laßt uns brüderlich für das Gesetz sterben!“ „Laßt uns die drei Jünglinge in Syrien nachahmen! Sie verachteten die gleiche Feuerprobe.“

10 „Laßt uns nicht feige sein, wenn es die Probe der Frömmigkeit gilt!“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 „Getrost, Bruder!“ rief einer; ein anderer „Wacker ausgehalten!“

12 Wieder einer „Bedenket, von wem ihr abstammet!“ oder „Wer war der Vater, durch dessen Hand sich Isaak um der Frömmigkeit willen schlachten lassen wollte?“

13 Und sie schauten sich gegenseitig an, alle strahlend und hochgemut, und sprachen: „Wir wollen uns von ganzem Herzen Gott weihen, der uns die Seele (den Geist) gab, und unsere Leiber zum Schutz für das Gesetz hingeben.

14 Wir wollen uns nicht fürchten vor dem, der meint, töten zu können. (Der meint einen Menschen endgültig vernichten zu können.)

15 Schwer ist ja für die Seele (Geist) der Kampf und die Gefahr, die in der [langen] Qual (nach dem Tod in der Hölle) für die Übertreter des Gottesgebotes liegt.

16 So wollen wir uns denn mit der göttlichen Vernunft, der Herrscherin über die Triebe, waffnen.

17 Leiden wir so, dann nehmen uns Abraham, Isaak und Jakob auf und alle Väter spenden uns Lob.“

18 Und jedem einzelnen Bruder, der weggeschleppt wurde, riefen die Zurückbleibenden zu: Bruder! Mach uns keine Schande! Verleugne nicht die in den Tod Vorausgegangenen!

19 Aber ihr kennt ja selbst die Zauberkraft der Bruderliebe. Die göttliche und allweise Vorsehung teilte sie durch die Väter den Kindern zu und pflanzte sie durch den Mutterschoß ein.

20 Darin wohnt jeder Bruder gleich lange Zeit, entwickelt sich in gleich langer Frist, erhält vom gleichen Blut sein Wachstum und von dem gleichen Leben seine Reife,

21 wird nach Ablauf einer gleichlangen Zeit zur Welt gebracht und trinkt Milch aus den gleichen Quellen, und so schließen sich schon der Tragekinder Seelen (Geister) voll Bruderliebe eng aneinander an.

22 Sie wachsen dann immer mehr heran unter gemeinsamer Ernährung, unter täglichem Beisammensein, unter der übrigen Bildung und bei uns unter der Übung in Gottes Gesetz.

23 Da es um die Innigkeit der Bruderliebe so bestellt ist, so hatten auch die sieben Brüder untereinander ein recht inniges, einträchtiges Verhältnis.

24 Denn in dem gleichen Gesetz erzogen, in den gleichen Tugenden geübt und in der gleichen gerechten Lebenshaltung aufgewachsen, liebten sie sich immer stärker.

25 Denn ihr gemeinsamer Eifer für die Tugend steigerte ihre Eintracht untereinander.

26 Denn die Vernunft vermehrte in Gemeinschaft mit der Frömmigkeit die Inbrunst ihrer Bruderliebe.

27 So waren also durch Natur, Zusammenleben und tugendhafte Gesinnung die „Zauberkräfte“ ihrer Bruderliebe gestärkt; trotzdem hielten um der Frömmigkeit willen die Überlebenden bei den Qualen ihrer Brüder aus und sahen mit an, wie sie zu Tod gefoltert wurden.

4. MAKKABÄER KAPITEL 14

1 Ja, sie feuerten sich noch zu der Marter an (gemartert zu werden). So verachteten sie nicht nur die Schmerzen, sondern beherrschten der Bruderliebe Triebe.

2 O ihr Mächte der Vernunft, königlicher als Könige und freier als Freie!

3 O heilige und harmonische Übereinstimmung der sieben Brüder in der Frömmigkeit!

4 Nicht einer der sieben Knaben zagte oder zauderte vor dem Sterben.

5 Sie alle eilten vielmehr zu dem Foltertod, als liefen sie auf dem Wege zur Unsterblichkeit.

6 Denn wie sich Hände und Füße übereinstimmend nach den Weisungen [des Geistes] bewegen, so stimmten auch jene heiligen Knaben, gleichsam auf Antrieb des unsterblichen Geistes der Frömmigkeit, im Entschlusse überein, für diese (Frömmigkeit) den Tod zu erleiden.

7 O allheilige Siebenzahl gleichgesinnter Brüder! Denn wie die sieben Schöpfungstage um die Schöpfung,

8 so kreisten die Knaben im Chor um die Frömmigkeit und machten die Furcht vor den Martern zunichte.

9 Hören wir heute von den Leiden der Jünglinge, so schaudern wir; sie aber waren nicht bloß Augen- und Ohrenzeugen der sofortigen Ausführung des Drohbefehles, sondern litten und blieben standhaft selbst noch in Feuerqualen.

10 Und was kann es Schrecklicheres, als diese, geben? Die Macht des Feuers ist ja scharf und schneidend und vernichtet rasch die Leiber.

11 Haltet es aber nicht für etwas Besonderes, daß die Vernunft in diesen Männern unter Leiden triumphierte, hat doch sogar eines Weibes Verstand noch ganz andere Schmerzen verachtet!

12 Ich meine die Mutter der sieben Jünglinge. Sie erduldete ja die Folterqualen eines jeden ihrer Kinder.

13 Überleget euch doch, wie viel verschlungen das Band der Liebe zu den Kindern ist!

14 Es kettet ja alles an das Mitgefühl der Liebe, selbst bei den unvernünftigen Tieren; diese haben ja das gleiche liebende Mitgefühl zu ihren Jungen, wie die Menschen.

15 Zum Beispiel bei den Vögeln! Da nisten die zahmen unter Hausdächern und beschirmen so ihre Jungen.

16 Die andern hecken ihre Jungen auf Berggipfeln, in Felsenhängen, Astlöchern und Baumgipfeln und wehren so die Eindringlinge ab.

17 Gelingt es ihnen aber einmal nicht, jemanden fernzuhalten, dann flattern sie in Liebesschmerz um sie herum, rufen sie zwitschernd zu sich heran und helfen, so gut sie können, ihren Jungen.

18 Was braucht man aber das Mitgefühl der unvernünftigen Tiere mit ihren Jungen erst nachzuweisen,

19 wo doch auch die Bienen zur Zeit des Wabenbaues die Herantretenden abwehren, indem sie mit ihrem Stachel wie mit eiserner Waffe die sich ihrer Brut Nähernden verwunden und so bis in den Tod abwehren?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Aber nicht so der Jünglinge Mutter, die Abraham an Gesinnung glich Sie ließ sich nicht durch das Mitgefühl mit den Kindern umstimmen.

4. MAKKABÄER KAPITEL 15

1 O Vernunft der Kinder! Sie ward Herrin über die Triebe. O Frömmigkeit (Glaubensstärke)! Sie war einer Mutter teurer als ihre Kinder.

2 Eine Mutter hatte die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten, der Frömmigkeit und der zeitlichen Rettung von sieben Söhnen nach des Tyrannen Verheißung.

3 Sie liebte die Frömmigkeit mehr; sie rettet ins ewige (unsterbliche) Leben nach Gottes Verheißung.

4 Mit welchen Worten könnte ich die zärtliche Liebe der Eltern zu den Kindern schildern? Wir drücken wunderbar dem zarten Kindeswesen den Stempel der Ähnlichkeit mit der eigenen Seele (Geistperson) und Gestalt auf, ganz besonders die Mütter; denn sie haben für ihre Kinder ein innigeres Mitgefühl als die Väter.

5 Denn je schwächer die Mütter und je häufiger sie Gefahren ausgesetzt sind, um so mehr lieben sie ihre Kinder. 6 Von allen Müttern aber liebte die Mutter der Sieben die ihrigen am meisten; ihr war in sieben Schwangerschaften die zärtliche Liebe zu ihnen eingepflanzt

7 und durch die vielen Wehen bei jedem das Mitgefühl zu ihnen geradezu aufgenötigt worden.

8 Und trotzdem achtete sie um der Gottesfurcht willen nicht auf die zeitliche Rettung ihrer Kinder.

9 Doch nein! Im Hinblick auf die Tugend der Söhne und ihres treuen Gesetzesgehorsams war ihre zärtliche Liebe zu ihnen noch größer.

10 Sie waren ja gerecht, mäßig, mannhaft, hochherzig, voll Bruderliebe und von solcher Liebe zu ihrer Mutter, daß sie ihr durch Befolgung der Vorschriften bis in den Tod gehorsam waren.

11 Und doch! Obwohl so starke Gründe der Kinderliebe die Mutter an das Mitgefühl ketteten, so konnten die allerverschiedensten Martern ihre Vernunft nicht bei einem einzigen Sohn vom rechten Weg abbringen.

12 Vielmehr ermunterte die Mutter jedes einzelne Kind und alle zusammen zum Sterben für die Frömmigkeit.

13 O hehre Natur! O Verlockung der Eltern! O Kinderliebe und Kindeslohn! Ihr unbezwingbaren Muttertriebe!

14 Die Mutter sah einen Sohn nach dem andern gefoltert und gebrannt; aber sie wankte nicht, um der Frömmigkeit willen.

15 Sie sah das Fleisch ihrer Kinder in Stücken auf dem Feuer vergehen, Zehen und Finger auf der Erde zucken und die Fleischteile der Köpfe bis zum Kinn wie Masken daliegen.

16 O Mutter! Wie viel bitterer als die Geburtswehen sind die Schmerzen, wodurch du jetzt versucht wurdest!

17 O Weib! Du einzige, die der Welt vollkommene Frömmigkeit geboren hat!

18 Nicht brachte dich vom rechten Pfad der Erstgeborene ab, als er den Geist aufgab, nicht der Zweite, als er in seinen Qualen dich, Ärmste erblickte, nicht der Dritte, als er seine Seele (Geist) aushauchte.

19 Du sahest eines jeden Augen in den Qualen stieren Blicks auf seine Folterung starren und seine Nüstern des Todes Nähe anzeigen – du weintest nicht.

20 Du sahst, wie das Fleisch deiner Kinder nacheinander in Stücke gerissen ward, sahst, wie ihnen Hand um Hand abgeschnitten, Kopf um Kopf abgehauen und Leiche auf Leiche geworfen wurde, sahst den Ort, wo deine Kinder standen und den eine Menschenmenge wegen der Foltern besetzt hielt; aber du hattest keine Tränen.

21 Nicht Sirenenstimmen, nicht Schwanengesang locken die Hörer so zum Aufmerken, wie die Rufe gequälter Kinder, die nach der Mutter schreien.

22 Wie schlimm und arg müssen die Qualen der Mutter gewesen sein, als man ihre Kinder mit Rädern und Feuer peinigte?

23 Aber die gottgeleitete Vernunft wandte mitten in den Trieben ihr

Herz mutig dem Entschlusse zu, die zeitliche Mutterliebe nicht zu beachten.

24 Trotzdem sie den Untergang von sieben Kindern und die vielfältigste Folterung schauen mußte, winkte ihnen die edle Mutter den Abschiedsgruß zu und entließ sie im Glauben an Gott.

25 Als stünde sie im Rathaus, so schaute sie in ihrer Seele (Geist) die gestrengen Ratsherren, Natur, Mutterschaft, Kinderliebe und Folterung der Kinder.

26 Nun hielt sie, die Mutter, zwei Stimmsteinchen in der Hand, ein todbringendes und ein die Kinder rettendes.

27 Und doch wählte sie nicht das, das die sieben Söhne auf kurze Zeit rettete.

28 An des gottesfürchtigen Abraham Standhaftigkeit dachte vielmehr seine Tochter.

29 O Mutter des Volkes! Rächerin des Gesetzes und Beschirmerin der Frömmigkeit! Du Sieggekrönte im Kampf mit dem Mitleid!

30 Edler in Standhaftigkeit als Mannen; mannhafter in der Ausdauer als Männer!

31 Wie die Arche [Noahs] in der weltüberschwemmenden Flut die Welt in sich barg und die gewaltigen Wogen aushielt,

32 so warst auch du, Gesetzeswächterin, von allen Seiten in der Triebe Flut umbrandet und von gewaltigen Stürmen, deiner Söhne Qualen, bedräut, und dennoch hieltest du wacker Stand den über die Frömmigkeit herbrausenden Stürmen.

4. MAKKABÄER KAPITEL 16

1 Konnte also ein Weib, noch dazu Greisin und Mutter von sieben Söhnen, den Todesqualen ihrer Söhne zusehen und doch standhalten, dann ist selbstverständlich die gottgeleitete Vernunft die Selbstherrin der Triebe.

2 Den Beweis habe ich nun erbracht, nicht nur, daß Männer ihre Triebe beherrschten, sondern auch, daß ein Weib die größten Qualen verachtete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Ja, so grimmig waren nicht die Löwen um Daniel (Dan.6,2-29), noch Misaels Feuerofen (Dan.3,1-97) mit seinem ungestümen Feuer so brennend heiß, als die natürliche Mutterliebe, die jenes Weib beim Anblick seiner sieben gefolterten Söhne umloderte.

4 Doch mit der frommen Vernunft löschte die Mutter die so gewaltigen und starken Triebe.

5 Denkt euch nun einmal! Das Weib wäre, obwohl Mutter, feige gewesen; dann hätte sie doch wohl um jene gejammert und vielleicht so gesprochen:

6 „Ich Arme! Dreimal und öfters Unselige (beklagenswerte)! Sieben Kinder habe ich geboren und bin doch jetzt nicht von einem einzigen mehr Mutter.

7 Vergeblich waren sieben Schwangerschaften, unnütz siebenmal zehn Monate, fruchtlos die Jahre der Pflege, unheilvoll die Zeiten, wo im sie mit meiner Milch nährte.

8 Umsonst, ihr Söhne, erduldete ich euretwegen soviel Wehen und die noch schwereren Sorgen des Aufziehens.

9 O meine Kinder! Die einen unvermählt, die andern unnütz vermählt! Nicht darf ich Kinder von euch schauen, nicht Großmutter heißen und nicht mich glücklich preisen lassen.

10 Ach ich, die Mutter so vieler und schöner Kinder, bin ja als Witwe und Verlassene beweinenswert. Und sterbe ich, dann habe ich keinen Sohn, der mich begräbt.“

11 Aber die heilige und gottesfürchtige Mutter bejammerte auch nicht einen mit solcher Klage.

12 Sie mahnte auch keinen einzigen vom Sterben ab und betrauerte keineswegs die Gestorbenen.

13 Im Gegenteil, als hätte sie einen diamantharten Sinn und als gälte es, ihrer Söhne Vollzahl für die Unsterblichkeit wiederzugebären, ermahnte sie diese flehentlich, für den Glauben zu sterben.

14 O Mutter! Du Glaubensstreiterin Gottes, obschon nur Greisin und Weib! In Standhaftigkeit besiegtest du den Tyrannen und wurdest in Wort und Tat stärker als ein Mann erfunden.

15 Als du mitsamt den Knaben ergriffen wurdest, standest du hin und sahest Eleazars Martern zu; dann sprachst du zu den Knaben in hebräischer Sprache:

16 Kinder! Das ist ein edler Kampf. Werdet ihr dazu berufen, um Zeugnis für das Volk abzulegen, dann kämpfet getrost für das väterliche Gesetz!

17 Es wäre ja eine Schande, wenn ihr als die Jüngern vor den Qualen zurückschrecken wolltet, wo dieser Greis um des Glaubens willen die Schmerzen erträgt.

18 Bedenket, daß ihr Gottes wegen in die Welt kamet und euch des Lebens erfreutet!

19 Und deshalb müßt ihr auch Gott zulieb jede Pein erdulden.

20 Seinetwegen wollte unser Vater Abraham seinen Sohn, den Völkervater, in aller Eile schlachten, und Isaak erschrak nicht, als er die schwertbewaffnete Vaterhand auf sich niederzucken sah.

21 Und Daniel, der Gerechte, ward in die Löwengrube geworfen und Ananias, Azarias und Misael in den Feuerofen geschleudert, und sie harrten Gott zulieb aus.

22 Darum seid auch ihr nicht betrübt, die ihr den gleichen Glauben an Gott habt!

23 Denn es wäre unvernünftig, den Glauben zu kennen und doch den Leiden nicht Widerstand leisten zu können.

24 Mit diesen Worten ermahnte die siebenfache Mutter jeden ihrer Söhne und bewog ihn, lieber zu sterben, als Gottes Gebot zu übertreten,

25 zumal sie auch wußten, daß, wer für Gott stirbt, auch bei Gott lebt (das heißt, ewiges Leben im Jenseits in Gottes Reich erhält), wie Abraham, Isaak und Jakob samt allen andern Erzvätern.

4. MAKKABÄER KAPITEL 17

1 Es erzählten übrigens einige der Wächter, als man auch sie zum Tode schleppen wollte, habe sie sich selbst in den Scheiterhaufen gestürzt, damit niemand ihren Leib berührte.

2 O Mutter, die du mit den sieben Knaben des Tyrannen Gewalt zunichte gemacht, seine schlimmen Anschläge vereitelt und des Glaubens Adel bewiesen hast!

3 Denn du warst gleich einem Dache, stark gestützt durch deine Knaben wie durch Säulen, und so hieltest du, ohne zu wanken, der Martern Erdbeben aus.

4 Sei deshalb getrost, du Mutter mit der heiligen Seele! Du hast die Hoffnung, die dich ausharren ließ, auf Gott gesetzt.

5 So erhaben steht nicht der Mond mit den Sternen am Himmel wie du, die du die sieben sternengleichen Knaben den Lichtweg der Frömmigkeit führtest und nun bei Gott in Ehren stehst und samt ihnen im Himmel (Jenseitssphäre) eine feste Stätte hast.

6 Ja du gebarest deine Kinder vom Vater Abraham.

7 Wäre es uns möglich, die Geschichte deiner Frömmigkeit wie auf einem Gemälde darzustellen, würde dann nicht ein Schauder alle ergreifen, die sähen, wie eine Mutter von sieben Kindern der Frömmigkeit wegen bis zum Tod die mannigfachsten Qualen litt?

8 Ja, es wäre auch angezeigt, auf dieses Grabgemälde Folgendes zum Gedächtnis für die Volksgenossen zu schreiben:

9 „Hier ruhen ein greiser Priester, eine Greisin und sieben Knaben durch die Gewalt eines Tyrannen, der die Verfassung der Hebräer vernichten wollte.

10 Sie retteten das Volk, im Aufblick zu Gott, und hielten den Folterqualen bis in den Tod stand.“

11 Ja wahrhaftig göttlich war der Kampf, der von ihnen ausgefochten ward.

12 Die Tugend setzte dabei den Kampfpreis aus und fällte die Entscheidung nach der Ausdauer. Der Siegespreis bestand in der Unvergänglichkeit, in einem lang dauernden (nie endenden) Leben.

13 Eleazar war der Vorkämpfer; die Mutter der sieben Knaben kämpfte, und die Brüder stritten dabei mit.

14 Der Tyrann war der Gegner. Die Welt und die menschliche Gesellschaft waren die Zuschauer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Siegerin blieb aber die Gottesfurcht; sie setzte ihren Kämpfern den Kranz auf.

16 Wer wollte nicht die Kämpfer für das göttliche Gesetz bewundern?

17 Er selber, der Tyrann, und der ganze Rat bewunderten ihre Ausdauer.

18 Um ihretwillen stehen sie jetzt dem göttlichen Throne nahe und leben in ewiger Seligkeit

19 sagt doch auch Moses: „Und alle Geheiligten sind unter deinen Händen."

20 Diese wegen Gott Geheiligten sind nun geehrt, nicht allein mit dieser Ehre, sondern auch dadurch, daß ihretwegen über unser Volk die Feinde keine Macht mehr hatten,

21 daß der Tyrann bestraft und das Vaterland geläutert wurde.

22 Sie waren gleichsam ein Ersatz für die Sünde des Volkes. Durch das Blut jener Frommen und ihren Sühnetod rettete die göttliche Vorsehung das vorher schlimm bedrängte Israel.

23 Der Tyrann achtete besonders auf die Mannhaftigkeit ihrer Tugend und auf die Standhaftigkeit in ihren Qualen. Und so ließ Antiochus seinen Soldaten durch Herolde ihre Standhaftigkeit als vorbildlich verkünden.

24 Von da an besaß er an ihnen tapfere und mannhafte Leute im Feld- und Belagerungskrieg und besiegte vernichtend alle seine Feinde.

4. MAKKABÄER KAPITEL 18

1 O Israeliten, Nachkommen Abrahams! Folget diesem Gesetz und seid in allem fromm!

2 Wisset, daß die gottgeleitete Vernunft der Triebe Herrin ist, und zwar nicht bloß der innerlichen, sondern auch der äußerlichen Schmerzen.

3 Weil jene der Frömmigkeit zulieb die Körper den Schmerzen preisgaben, so wurden sie nicht nur von den Menschen bewundert, sondern auch der Teilnahme am Göttlichen gewürdigt.

4 Und um ihretwillen bekam das Volk Frieden, und als man im Vaterland die Treue zum Gesetz erneuerte, schlug man auch die Feinde in die Flucht.

5 Und der Tyrann Antiochus ward nicht bloß auf Erden bestraft, sondern wird auch nach seinem Tod noch gezüchtigt (in der Hölle). Da er auf keine Weise Jerusalems Einwohner zur Änderung ihrer Volkssitten und zum Aufgeben der väterlichen Satzungen zwingen konnte,

6 zog er von Jerusalem ab und marschierte gegen die Perser.

7 Die Mutter der sieben Söhne aber redete, gerecht, wie sie war, noch Folgendes zu ihren Kindern: Ich war eine reine Jungfrau und überschritt nicht die Schwelle meines Vaterhauses; vielmehr hütete ich meine „erbaute Rippe"

8 Nicht schändete mich an einsamem Ort ein Verderber, ein Schänder auf dem Felde; nicht verdarb mir meine keusche Jungfräulichkeit ein trügerischer, schlangengleicher Verderber. Zu meiner Jugendblüte Zeit blieb ich mit meinem Mann verbunden.

9 Der Vater starb, als meine Kinder groß wurden. Wie glücklich war er! Er suchte sich die Zeit des Kindersegens aus und brauchte nicht die Stunde der Kinderlosigkeit zu erleben.

10 Als er noch bei uns war, pflegte er euch das Gesetz und die Propheten zu lehren.

11 Er pflegte uns Abels Ermordung durch Kain, Isaaks Brandopferung und Joseph im Gefängnis vorzulesen.

12 Auch sprach er mit uns von dem Eiferer Phinees und belehrte euch über Ananias, Azarias und Misael im Feuer.

13 Er rühmte Daniel in der Löwengrube und pries ihn selig.

14 Auch prägte er euch des Isaias (Jesaja) Schrift ein, die sagt: „Und gehst du auch durchs Feuer, dann soll dich die Flamme nicht verbrennen."

15 Er sang uns auch den Hymnendichter David vor, der sagt: „Viel sind die Leiden der Gerechten."

16 Auch führte er den Spruchredner Salomo an, der sagt: „Einen Lebensbaum haben alle, die seinen Willen tun."

17 Er gab Ezechiel (Hesekiel) recht, der sagt: „Werden diese verdorrten Gebeine wieder aufleben?"

18 Auch vergaß er nicht den Gesang, den Moses lehrte, der lehrt: „Ich werde töten und lebendig machen."

19 „Dies ist euer Leben und eurer Tage Länge."

20 O bitterer Tag und doch nicht bitter, wo der furchtbare Hellenentyrann unter schrecklichen Kesseln Feuer entflammte und wilden Grimmes die sieben Knaben der Abrahamstochter zur Schwinge und wieder zu seinen Foltern schleppte,

21 wo er ihre Augen durchbohrte, ihre Zungen ausschnitt und sie unter den mannigfachsten Folterqualen mordete!

22 Dafür bestrafte die göttliche Gerechtigkeit den Verruchten und wird ihn weiter strafen.

23 Aber die Abrahamssöhne sind samt der preisgekrönten Mutter dem Chor der Väter beigesellt; sie empfingen reine unsterbliche Seelen (Geistleib) von Gott,

24 dem Ehre sei für immer und ewig! Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BÜCHER DER WEISHEIT
(ODER BÜCHER DER POESIE)

DAS BUCH JOB
Hiob (auch bekannt als Ijob)
Hebräischer Titel: Sefer Iyob
Geschätzter Datierungszeitraum: 550-450 v. Chr.

(Das Buch Hiob (hebräisch: Iyob) ist ein Buch im Abschnitt Ketuvim („Schriften“) der hebräischen Bibel (Tanach) und das erste poetische Buch im Alten Testament der christlichen Bibel. Es behandelt das Problem der Theodizee – die Rechtfertigung der Gerechtigkeit Gottes angesichts des Leidens der Menschheit – und ist ein reichhaltiges theologisches Werk, das eine Vielzahl von Perspektiven darlegt. Die Sprache des Hiob zeichnet sich durch ihre konservative Schreibweise und ihre außergewöhnlich große Anzahl von Wörtern und Formen aus, die sonst nirgendwo in der Bibel zu finden sind. Es ist ein Meisterwerk der Weisheit, Philosophie und Literatur.

Hiob erscheint im Buch Ezechiel aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. als ein Mann der Antike, der für seine Rechtschaffenheit berühmt ist, und der Autor des Buches Hiob hat diesen legendären Helden anscheinend für seine Parabel ausgewählt. Die rabbinische Tradition schreibt es Moses zu, aber Gelehrte sind sich im Allgemeinen einig, dass es zwischen dem 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. geschrieben wurde. Der anonyme Autor war mit ziemlicher Sicherheit ein Israelit, obwohl er seine Geschichte außerhalb Israels, im südlichen Edom oder im nördlichen Arabien angesiedelt hat, und spielt auf weit auseinander liegende Orte wie Mesopotamien und Ägypten an.

Hiob, Prediger und das Buch der Sprichwörter gehören zur Gattung der Weisheitsliteratur und teilen eine Perspektive, die sie selbst den „Weg der Weisheit“ nennen. Weisheit bedeutet sowohl eine Denkweise als auch ein durch solches Denken gewonnenes Wissen sowie die Fähigkeit, es im Leben anzuwenden. Sie ist teilweise durch menschliche Anstrengung und teilweise als Geschenk Gottes erreichbar, aber nie in ihrer Gesamtheit – außer durch Gott. Die drei Bücher haben dieselben Einstellungen und Annahmen, unterscheiden sich jedoch in ihren Schlussfolgerungen: Die Sprichwörter machen selbstbewusste Aussagen über die Welt und ihre Funktionsweise, die von Hiob und Prediger rundheraus widerlegt werden. Weisheitsliteratur aus Sumer und Babylonien kann auf das zweite Jahrtausend v. Chr. datiert werden. Mehrere Texte aus dem alten Mesopotamien und Ägypten weisen Parallelen zu Hiob auf, und obwohl es unmöglich ist zu sagen, ob der Autor von Hiob von einem von ihnen beeinflusst wurde, deutet ihre Existenz darauf hin, dass er Empfänger einer langen Tradition der Reflexion über die Existenz unerklärlichen Leidens war.)

JOB KAPITEL 1

1 Einst lebte in dem Lande Us ein Mann mit Namen Job, und dieser Mann war fromm und recht gottesfürchtig und dem Bösen feind.

2 Ihm waren sieben Söhne und drei Töchter geboren.

3 Und er besaß an Zuchtvieh 7.000 Schafe, 3.000 Kamele, 500 Joch Rinder und 500 Eselinnen, dazu ein groß Gesinde, und so war dieser Mann der vornehmste von allen Söhnen des Ostens.

4 Die Söhne aber pflegten ein Gelage abzuhalten, und zwar in eines jeden Haus an seinem Tage. Sie luden dazu die drei Schwestern ein, mit ihnen dort zu essen und zu trinken.

5 Und hatten sie die Tage des Gelages die Runde machen lassen, dann sandte Job und ließ sie reinigen, erhob er sich doch früh am Morgen und brachte Opfer dar für jeden einzelnen von ihnen. Denn also dachte Job: "Vielleicht daß meine Kinder sich versündigt und so in ihrem Herzen Gott 'gesegnet' haben." So tat denn Job ein jedesmal.

6 Doch da geschah´s an jenem Tage: Die Gottessöhne kamen und stellten

7 vor dem Herrn sich auf. Mit ihnen auch der Satan. Da sprach der Herr zum Satan. "Woher kommst du?" Der Satan gab dem Herrn zur Antwort: "Ich komme her von einem Streifzug auf der Erde, von einer Wanderung auf ihr."

8 Da sprach der Herr zum Satan: "Hast du gemerkt, daß Job, mein Knecht, nicht seinesgleichen auf der Erde hat, ein Mann, so fromm und recht, so gottesfürchtig und dem Bösen feind?"

9 Darauf erwiderte dem Herrn der Satan: "Ist Job umsonst so gottesfürchtig?

10 Hast du nicht ihn, sein Haus und all sein Gut umhegt? Und seiner Hände Arbeit hast du so gesegnet, daß sein Besitz im Land sich mehrte.

11 Doch fahre einmal einen Schlag und triff sein Hab und Gut, ob er nicht ins Gesicht dich 'segnet'!"

12 Da sprach der Herr zum Satan: "So sei in deiner Hand jetzt alles, was er hat! Nur rühr ihn selbst nicht an!" Da ging der Satan von dem Herrn hinweg.

13 An einem Tag geschah's: Die Söhne und die Töchter Jobs schmausten im Haus des ältesten Bruders und tranken Wein.

14 Da kam zu Job ein Bote. Er sprach: "Die Rinder pflügten auf dem Felde; die Eselinnen weideten daneben.

15 Da fielen die Sabäer ein und raubten sie und schlugen mit dem Schwert die Knechte. Nur ich allein entkam mit knapper Not, dir's zu vermelden."

16 Und noch sprach dieser. Da kam ein anderer schon und sprach: "Ein Gottesfeuer fiel vom Himmel, fuhr zündend in die Herden zu den Knechten und fraß sie auf. Nur ich allein entkam mit knapper Not, dir's zu vermelden."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Und noch sprach dieser. Da kam ein anderer schon und sprach: "Chaldäer fielen ein, drei Haufen, und trieben die Kamele weg und schlugen mit dem Schwert die Knechte. Nur ich allein entkam mit knapper Not, dir's zu vermelden."

18 Und noch sprach dieser. Da kam ein anderer schon und sprach: "Beim Schmause waren deine Söhne und deine Töchter und tranken Wein im Haus des ältesten der Brüder.

19 Da kommt ein mächtiger Sturmwind aus der Wüste, erfaßt das Haus an den vier Ecken. Und dies fällt auf die Knechte; sie kommen um. Nur ich allein entkam mit knapper Not, dir's zu vermelden."

20 Darauf erhob sich Job, zerriß sein Kleid, zerraufte sich sein Haupt und warf sich auf die Erde zum Gebet.

21 Hierauf sprach er: "Ich habe nackt den Mutterschoß verlassen; ich fahre nackt dorthin zurück. Der Herr hat es gegeben. Der Herr hat es genommen. Gepriesen sei des Herrn Name!"

22 Bei alldem hatte Job sich nicht versündigt, noch Haß geäußert gegen Gott.

JOB KAPITEL 2

1 Doch da geschah's an einem Tage: Die Gottessöhne kamen und stellten vor dem Herrn sich auf; da kam der Satan auch mit ihnen und stellte vor dem Herrn sich auf.

2 Da sprach der Herr zum Satan: "Woher kommst du?" Der Satan gab dem Herrn zur Antwort: "Ich komme her von einem Streifzug auf der Erde, von einer Wanderung auf ihr."

3 Da sprach der Herr zum Satan: "Hast du bemerkt, daß Job, mein Knecht, nicht seinesgleichen auf der Erde hat, ein Mann, so fromm und recht, so gottesfürchtig und dem Bösen feind, und noch hält er an seiner Frömmigkeit so fest. Du hast mich grundlos aufgereizt, ihn so zu quälen."

4 Da sprach zum Herrn der Satan: "Ja Leib für Leib! Selbst alles, was ein Mann besitzt, das gibt er für sich selber hin.

5 Doch führe einmal einen Schlag und rühr an sein Gebein und Fleisch, ob er nicht ins Gesicht hinein Dich 'segnet'!"

6 Da sprach der Herr zum Satan: "Nun wohl, er sei in deiner Hand! Nur schone mir sein Leben!"

7 Da ging vom Herrn der Satan weg und schlug den Job mit einem schrecklichen Geschwür vom Kopfe bis zum Fuß.

8 Er nahm sich eine Scherbe, um sich damit zu schaben, und saß dabei im Aschenhaufen.

9 Da sprach sein Weib zu ihm: "Noch hältst du fest an deiner Frömmigkeit? Nun 'segne' Gott und stirb!"

10 Er aber sprach zu ihr: "Wie unvernünftige Weiber reden, so redest du. Ja, sollen wir allein das Gute von Gott annehmen, dagegen nicht das Schlimmste?" Bei alldem hatte Job mit seinen Lippen nicht gesündigt.

11 Drei Freunde Jobs vernahmen von all dem Unglück, das auf ihn gekommen; da machten sie sich auf, ein jeglicher von seinem Wohnort, von Teman Eliphaz, Bildad von Schuach, von Naama Sophar, und sie bestellten sich zusammen, um zu gehen, ihm ihr Beileid zu bezeugen und ihn zu trösten.

12 Doch wie sie ihre Augen von ferne erhoben, erkannten sie ihn nicht. Sie fingen laut zu weinen an, zerrissen jeglicher sein Kleid und streuten Staub sich himmelwärts aufs Haupt.

13 Sie saßen auf der Erde so bei ihm wohl sieben Tage, sieben Nächte, und keiner sprach ein Wort zu ihm; sie sahen. Das Leid war furchtbar groß.

JOB KAPITEL 3

1 Danach tat Job den Mund auf und fluchte seinem Schicksal.

2 Und Job hob an und sprach:

3 "0 wäre doch der Tag, da ich geboren, nie erschienen und jene Nacht entschwunden, da man den Knaben aufgenommen!

4 Weh jenem Tage! Besser wäre er in Dunkelheit verblieben! Hätte doch der Höchste droben sich nie um ihn gekümmert und nie die Sonne ihm geleuchtet!

5 Die schwarze Urnacht hätte ihn vernichten und Wolkendunkel auf ihm ruhen sollen! Hätte man ihn doch der Verdüsterung überlassen!"

6 "Wenn nur ein Raub der Finsternis die Nacht geworden wäre! Und hätte niemals zu den Jahrestagen sie gezählt und niemals in der Monde Schar gegolten.

7 Wenn jene Nacht nur unfruchtbar geblieben wäre, und wäre nie ein Jubellaut in ihr ertönt!

8 Und die den Tag verfluchen, ach, hätten die doch sie verflucht und jene, die bereit, den Leviatan selbst zu reizen!

9 Verlöschen hätten sollen ihre Morgensterne, sie hätte auf das Licht vergeblich warten müssen! Des Frührots Wimpern hätte sie nicht schauen dürfen!

10 Denn hätte sie einst meines Lebens Tor verschlossen, dann hätte sie auch meinen Augen Leid erspart.

11 Warum bin ich denn nicht im Mutterschoß gestorben, weswegen, kaum geboren, nicht verschieden?

12 Warum denn nahm ein Schoß mich auf und Brüste, daß ich trinken mußte?

13 Dann läge ich zu dieser Zeit und hätte Ruhe. Ich schliefe - wie wär mir so wohl! -

14 bei Königen und Weltregenten, die Trümmerstätten wiederum sich aufgebaut,

15 bei jenen goldberühmten Fürsten, die ihre Schatzhäuser mit Silber füllten!

16 Dann wäre ich nicht mehr; ich gliche einer Fehlgeburt und jenen Kleinen, die das Licht nie schauten.

17 Dort, wo die Sorgen den Geplagten schwinden, wo die durch Obermacht Geknechteten ausruhen,

18 wo die Gefangenen sorglos gehen und keines Treibers Ruf mehr hören.

19 Vornehm und Nieder ist dort gleich; frei von dem Herrn ist dort der Sklave.

20 Warum nur schenkt man Elenden das Tageslicht und Herzbetrübten Leben,

21 die ausschaun nach dem Tode, der nicht kommt, nach ihm sich sehnen mehr als nach Schätzen,

22 die ob der Grabestür sich freuen, die jauchzen, wenn's zur Grube geht,

23 - dem Manne, dessen Schicksal unbeachtet bleibt, vor dem sich Gott verborgen hält?

24 An Brotes Stelle tritt bei mir das Seufzen; als Wasser strömt mir Klage zu.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Und bange ich vor einem Ding, dann trifft es sicher mich, und was mich ängstigt, kommt zu mir.
26 Ich darf nicht ruhen und nicht rasten, kaum aufatmen, und schon kommt neue Pein."

JOB KAPITEL 4

1 Da gab ihm Eliphaz aus Teman also Antwort:
2 "Hat man vor dich zur Prüfung je ein Ding gebracht, worüber du den Mut verloren hättest? Wer konnte je den Worten Einhalt tun?
3 Fürwahr, so viele hast du selbst belehrt, so manchen schwachen Arm gestählt.
4 Den Strauchelnden hielt aufrecht deine Rede; die müden Kniee stärktest du.
5 Jetzt kommt's an dich, da wirst du mutlos; wo dich's erfaßt, verzweifelst du.
6 War deine Gottesfurcht nicht dein Vertrauen, und dein unsträflich Leben deine Hoffnung?
7 Bedenke nur: Wer kommt je schuldlos um? Wo gehen Redliche zugrunde?
8 Die Unrecht pflügen, Böses säen, die ernten's auch. So weiß ich es.
9 Durch Gottes Odem gehen sie zugrunde; durch seinen Zornhauch sterben sie.
10 Der Löwen Stimmen selber, das Gebrüll der Leuen, der jungen Löwen Zähne werden ausgetilgt.
11 Der Löwe geht zugrunde aus Beutemangel; der Löwin Junge müssen sich zerstreuen.
12 Zu mir drang ein verstohlen Wort; mein Ohr vernahm davon nur ein Geflüster.
13 Im Wundertraum, bei Nachtgesichten, wenn Tiefschlaf auf die Menschen fällt,
14 da fuhr in mich ein Schrecken und ein Zittern, und Angst ließ mein Gebein erbeben.
15 Und über meinen Rücken lief es kalt; ein Schauder schüttelt' meinen Leib.
16 Das Unbekannte stand vor mir; vor meinem Auge schwebte her ein Schatten. - Ein Säuseln hörte ich und eine Stimme:
17 'Ist gegen Gott ein Mensch gerecht; vor seinem Schöpfer einer rein?'
18 Er traut dies seinen Dienern selbst nicht zu, und seinen Engeln flößt er Schrecken ein.
19 Nun vollends gar der Lehmhausmensch, der Sterbliche, aus Staub gebaut, noch leichter als die Motten zu zerdrücken!
20 Vom Morgen bis zum Abend werden sie vernichtet; unwiderruflich gehen sie zugrunde.
21 Ja, wird denn nicht ihr Vorzug ihnen weggenommen? Durch Unvernunft nur sterben sie."

JOB KAPITEL 5

1 "Ach, fordere immer vor Gericht! Wer leistet deiner Ladung Folge? Mit Heiligen entzweit, an wen willst du dich wenden?
2 Den Toren wird der Ärger töten, den Dummen wird der Zorn das Leben kosten.
3 Ich selbst sah einen Toren festgewurzelt stehen; da schaut ich seines Hauses raschen Untergang,
4 und seine Kinder standen hilflos da. Sie mußten, ohne Anwalt, im Gerichtstor sich zertreten lassen.
5 Was er geerntet, ißt ein Hungriger, und dieser bringt davon dem Darbenden. Nach ihren Krügen lechzen Durstige.
6 Denn Unheil wächst nicht aus dem Staube; nicht sprießt das Unglück aus dem Boden.
7 Dem Unglück wächst ein Mensch entgegen, so wie empor der Flamme Funken fliegen.
8 An deiner Stelle kehrte ich mich doch zu Gott; ich stellte meine Sache Gott anheim,
9 ihm, der so herrlich, unerforschlich waltet und Wunder wirket ohne Zahl,
10 der selbst der Erde Regen spendet und Wasser auf die Fluren schickt,
11 der Niedrige erhöht, Gebeugte führt zum Heil,
12 der hintertreibt den Plan der Listigen, daß ihre Hände immer Förderliches schaffen,
13 der Kluge übertrifft an List, so daß der Schlauen Plan sich überstürzt,
14 daß sie bei Tag auf Dunkel stoßen, am Mittag tappen wie bei Nacht,
15 der rettet den Verlassenen vor ihrem Rachen, den Armen vor der starken Faust.
16 Drum geht dem Schwachen Hoffnung auf; die Bosheit muß ihr Maul verschließen.
17 Wohl dem, der Gottes Zucht erfährt! Verschmäh daher des Höchsten Mahnung nicht!
18 Denn er verwundet und verbindet; von seiner Hand kommt Schlag und Heil.
19 In sechs der Nöte schont er deiner; in sieben dich kein Unheil trifft.
20 Er rettet dich vom Tod in Hungersnot, im Krieg vor der Gefahr des Schwertes.
21 Und greifen Feuerzungen um sich, so bist du wohl geborgen, hast nichts zu fürchten, wenngleich Verheerung kommt.
22 Des Dämons und der Seuche kannst du lachen; die wilden Tiere brauchst du nicht zu fürchten.
23 Denn mit des Landes Schrecknissen stehst du im Bunde; die wilden Tiere sind dir zugetan.
24 Und du erfährst, daß wohlbehalten bleibt dein Zelt, und musterst du dein Haus, vermißt du nichts.
25 Die Zahl der Kinder siehst du wachsen; wie Gras im Feld ist dein Gesproß.
26 Du gehst zum Grab im hohen Alter ein, wie Garben, eingeführt zur rechten Zeit.
27 So ist's. So haben wir's ergründet. So haben wir's gehört. Zu Herzen nimm es dir!"

JOB KAPITEL 6

1 Da gab ihm Job zur Antwort:
2 "Wenn doch mein Gram, mein Leid gewogen würde auf einer Waage, ganz genau,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 so wär es schwerer als des Meeres Sand. Deshalb sind meine Worte unbedacht.

4 Des Höchsten Pfeile kenne ich zu gut, mein Geist saugt doch ihr Gift in sich hinein. Die Gottesschrecken überfallen mich.

5 Auf grüner Au, schreit da der Esel, und brüllt der Stier bei seinem Futter?

6 Kann man denn Fades ohne Salz genießen; besitzt das Eiweiß Wohlgeschmack?

7 So widert es mich an, auch jenes anzurühren, dergleichen gilt mir wie ein Trauerbrot.

8 Ach, daß mein Flehen Gnade fände, daß Gott erfüllte meinen Wunsch!

9 Gefiel es Gott, mich zu zermalmen; zerschnitt er rasch in Großmut meinen Lebensfaden!

10 Dies wäre noch ein Trost für mich; ich tanzte noch im schonungslosen Schmerze, weil ich mit Worten an den Heiligen nicht zurückgehalten.

11 Was ist denn meine Kraft, daß ich noch hoffen, mein Zweck, daß ich mich noch gedulden soll?

12 Ist meine Körperkraft aus Stein? Ist denn mein Fleisch aus Erz?

13 Verdiene ich denn keinen Beistand mehr? Ist jede Hilfe mir zu nehmen?

14 Dem Leidenden gebührt von seinem Freunde Liebe, und muß er selbst die Gottesfurcht beiseite lassen.

15 Die Brüder aber sind mir untreu wie die Bäche. - Sie zeigen nutzlos sich wie Wasserläufe,

16 die durch die Kälte trauern und die der Schnee verbirgt,

17 die ebenso, wenn sie durchglüht, verschwinden, wenn's heiß, getilgt von ihrem Orte sind,

18 und deren Wegeläufe ganz verkehrt. Sie steigen dann als Dunst hinauf und sind nicht mehr zu finden.

19 Die Karawanen Temas schauen danach aus; die Reisezüge Sabas rechnen drauf.

20 Doch ihr Vertrauen täuschet sie; sie kommen hin und sind dann schwer betrogen. -

21 Zu gar nichts nutze seid ihr freilich. Ihr seht das Unglück und verzaget.

22 Ja, habe ich euch gesagt: 'Von Eurem gebt mir! Aus eurem mühevoll erworbenen Gute zahlt für mich!

23 Befreit mich aus der Hand des Drängers! Vom harten Gläubiger erlöset mich!'

24 Belehrt mich eines Besseren, dann schweige ich. Zeigt mir doch meinen Irrtum!

25 Wozu verhöhnt ihr offne Worte, und was beweist denn ein Beweis von euch?

26 Ja, haltet ihr schon bloße Worte für Beweis, die Worte eines Armen aber nur für Wind?

27 Laßt ihr auf Waisen etwas kommen, und sprecht ihr gegen euren Freund?

28 Nun aber wollet mit Verlaub mir zuhören! Ich täusche eure Aufmerksamkeit mitnichten.

29 Hierher kehrt euch! Kein Unrecht laßt geschehen! Hierher kehrt euch! Im Rechte bin ich noch hierin.

30 Ist denn auf meiner Zunge einzig Unrecht? Verstehe ich denn nicht, was Sünde ist?"

JOB KAPITEL 7

1 "Ist nicht im Dienst der Mensch auf Erden? Ist nicht sein Los ein Frönerleben?

2 Dem Sklaven gleich, der nur nach Schatten lechzt, dem Fröner, der um seinen Lohn sich sorgt.

3 So hoffte ich auf Ruhemonde; da wurden Kummernächte mir zuteil.

4 Und lege ich mich nieder, frage ich: 'Wann darf ich mich erheben?' Und zieht der Abend sich dahin, dann bin ich satt von Unrast bis zur Nachtzeit.

5 Mein Körper kleidet sich in Fäulnis, in erdige Kruste, und meine Haut vernarbt und wird dann wieder flüssig.

6 Weit schneller fliegen meine Tage hin als Weberschiffchen. Sie schwinden ohne Hoffnung hin.

7 Bedenke, daß ein Hauch mein Leben! Nie schaut mein Auge wieder Gutes.

8 Wer später nach mir schaut, des Auge sieht mich nimmer. Mich suchen deine Augen; ich bin nicht mehr.

9 Die Wolke schwindet und zergeht, Und wer zum Totenreiche steigt, der kommt nicht mehr herauf.

10 Nie kehrt er wieder in sein Haus, und seine Heimat sieht ihn niemals mehr.

11 So will ich meinen Mund nicht hemmen, nein, aussprechen, was mir das Herz beklemmt. Ich rede so in meiner Seele Bitternis:

12 'Bin ich ein Meer, bin ich ein Ungeheuer, daß Du Schlaflosigkeit mir auferlegst?'

13 Ich denke, daß mein Bett mich tröstete und daß mit mir mein Lager trüge auch mein Leid.

14 Da scheuchst Du mich durch wirre Träume auf; durch Angstgestalten schreckst Du mich.

15 Erwürgung, Sterben hätte meine Seele lieber als diese meine Schmerzen.

16 Ich habe es jetzt aufgegeben, immerfort zu]eben. Laß ab von mir! Denn meine Tage sind ein Hauch.

17 Was ist der Mensch für Dich denn Großes, daß Du Dich so mit ihm befassest,

18 ihn untersuchst an jedem Morgen, in jedem Augenblick ihn prüfest?

19 Wie lange ist's, daß Du den Blick nicht von mir wendest, mir keine Ruhe lässest, bis ich nur meinen Speichel schluckte?

20 Und habe ich gesündigt, was tu ich Dir damit, Du Menschenwächter? Was machst Du mich für Dich zur Scheibe? Weswegen diene ich zum Ziele Dir?

21 Kannst Du mir nicht verzeihen, hingehen lassen meine Schuld? Dann läge ich gar bald im Staube, und suchtest Du mich auf, ich wäre nimmermehr."

JOB KAPITEL 8

1 Darauf erwidert Bildad von Schuach:

2 "Wie lange willst du solches reden und wüten mit der Worte Sturm?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Ist Gott etwa ein Rechtsverdreher? Und beugt gerechte Sache der Allmächtige?
4 Wenn deine Kinder gegen ihn gesündigt und er sie um der Sünde willen in den Tod geschickt,
5 so solltest du an Gott dich wenden und zum Allmächtigen um Gnade flehen.
6 Dann würde er dir Schutz gewähren, falls du nur rein und lauter bist, und stellte auch die Wohnung wieder her, die dir gebührt.
7 Dann würde auch dein früheres Los gering erscheinen, die Zukunft aber herrlich für dich sein.
8 Befrage dich bei den vergangenen Zeiten; gib auf der Väter Weisheit acht!
9 Wir sind von gestern, unerfahren; denn wie ein Schatten sind auf Erden unsere Tage.
10 Doch jene, können sie dich nicht belehren? Sie geben tiefgeschöpftes Wissen.
11 Wird etwa Schilfkraut ohne Sumpf sehr hoch? Wird Gras, wo Wasser fehlt, recht groß?
12 Noch ist's im Trieb, nicht reif zum Schnitt, und schon ist's dürr, grünt alles andere noch.
13 So geht's mit allen Gottvergessenen. So wird des Frevlers Stolz vernichtet,
14 er, dessen Zuversicht nur Sommerfäden und dessen Hoffnung Spinngewebe sind.
15 Er stützt sich auf sein Haus; doch hält's nicht stand. Er hält sich fest daran; doch bleibt's nicht stehen.
16 Wenn er auch in der Sonne grünt und seine Ranken weit in seinen Garten gehen,
17 Verflechten seine Wurzeln sich zuhauf, wie ein Gemäuer anzusehen,
18 wenn er von seinem Ort ihn tilgt, verleugnet dieser ihn: 'Ich habe niemals dich gesehen!'
19 Das ist da seines Schicksals 'Wonne', und andere steigen aus dem Staub empor.
20 Den Frommen kann Gott nicht verachten; der Übeltäter Hand hält er nicht fest. -
21 Dein Mund wird noch des Lachens voll und voll von Jubel deine Lippen.
22 Und deine Hasser kleiden sich in Schande, und nicht mehr ist der Bösen Zelt."

JOB KAPITEL 9

1 Darauf gab Job zur Antwort:
2 "Wahrhaft, ich weiß, daß es so ist. Wie könnte gegen Gott ein Mensch obsiegen?
3 Hat einer Lust, mit ihm zu streiten, gibt er auf tausend nicht ein Wort zu hören.
4 Ist einer noch so klug und stark, wer trotzte ihm und bliebe heil?
5 Der Berge so versetzt, daß man nicht merkt, daß er im Zorn sie umgestürzt,
6 der zittern macht der Erde Bau, daß ihre Säulen wanken,
7 der nicht mehr scheinen heißt die Sonne, und Sterne unter Siegel legt,
8 der ganz allein den Himmel spannte, auf Wolken schreitet,
9 den Bären und Orion schuf, den Siebenstern, des Südens Kreuz,
10 der groß und unerforschlich waltet und Wunder wirket ohne Zahl:
11 Er macht sich an mich her, bevor ich's sehe, dringt auf mich ein, eh ich's bemerke.
12 Und packt er zu, wer hält ihn ab? Wer sagt zu ihm: 'Was tust du da?'
13 Wenn seinem Zorne Gott nicht wehrt, dann winden sich zu seinen Füßen selbst des Ungestüms Gehilfen.
14 Wie kann dann ich ihm Rede stehen, ihm gegenüber meine Worte wählen,
15 ich, der ich nicht Bescheid darf geben, mag ich im Recht auch sein, nein, meinen Richter noch anwinseln muß?
16 Wenn ich ihn riefe, gäbe er mir Antwort? Ich glaub' es nicht, daß er auf meine Stimme hörte,
17 er, der mich für ein Härchen packt, mir grundlos viele Wunden schlägt.
18 Er läßt mich nicht zu Atem kommen, weil er mit Bitterkeit mich sättigt.
19 Wenn's auf die Kraft ankommt, dann ist er stark, und gilt es zu beweisen, wer zeugt für mich?
20 Bin ich im Recht, dann zeiht mich doch sein Mund des Unrechts, bin ich unschuldig, stellt er mich doch als schuldig hin.
21 Und wüßte ich nicht selber, daß ich schuldlos bin, wegwürfe ich mein Leben.
22 Nun ist es so; drum sage ich es offen. Er bringt den Frommen gleich dem Frevler um.
23 Die Geißel tötet blindlings; er lacht ob der Unschuldigen Verzweiflung.
24 Die Welt ist somit ausgeliefert in eines Ungerechten Hand, der seinen Strafgerichten das Gesicht verhüllt. Ist's dem nicht so, wie ist es dann?
25 Und meine Zeit läuft schneller als ein Läufer; sie flieht und sieht das Glück nicht mehr,
26 so flüchtig wie die Binsenschiffe, rasch wie der beutegierige Aar.
27 Nie kann ich sagen: 'Ich will mein Leid vergessen, mein Trauern lassen, heiter sein.'
28 Mir graut vor allen meinen Schmerzen; ich weiß: Du sprichst mich nimmer los.
29 Ich soll nun einmal schuldig sein. Wozu mich zwecklos mühen?
30 Und wüsche ich mich weiß wie Schnee und reinigte mit Lauge mir die Hände,
31 dann tauchtest Du mich um so tiefer in den Kot, daß meine Kleider selbst vor mir sich ekelten.
32 Er ist kein Mensch wie ich, dem ich erwiderte: 'Gehn wir zusammen vor Gericht!'
33 Wenn einen Schiedsmann zwischen uns es gäbe, der beide unter seine Aufsicht stellte,
34 der seinen Stock von mir fernhielte; daß mich die Angst vor jenem nicht betäubte,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 dann wollt' ich furchtlos frei aussprechen, daß er - ich weiß es - gegen mich nicht ehrlich ist."

JOB KAPITEL 10

1 "Ich bin, des Lebens überdrüssig; ich lasse meiner Klage freien Lauf. In meiner Seele Bitterkeit will ich jetzt reden.

2 Ich spreche nun zu Gott: 'Verurteile mich nicht! Gib an, warum Du mich bekämpfst!

3 Was nützt es Dir, wenn Du verdammst und Deiner Hände Werk verwirfst? Wenn aber zu der Frevler Plan Dein Antlitz leuchtet?

4 Besitzest Du denn Fleischesaugen? Siehst Du so kurz, wie Menschen sehen?

5 Sind Deine Tage wie der Menschen Tage und Deine Jahre wie die Zeit der Sterblichen,

6 daß Du bei mir nach Fehlern fahndest und mich auf Sünde untersuchst,

7 obschon Du weißt, daß ich nicht schuldig bin und mich aus Deinen Händen niemand retten kann?

8 Mich formten kunstvoll Deine Hände; gleichwohl vernichtest Du mich ganz und gar.

9 Bedenke, daß Du mich aus Lehm geschaffen! Und wiederum schickst Du mich in den Staub.

10 Wie Milch hast Du mich hingegossen und mich zur festen Form gemacht,

11 hast mich mit Haut und Fleisch bekleidet, mit Knochen und mit Sehnen mich durchwebt.

12 Ein Leben voller Gnade hast Du mir gegeben, und Deine Fürsorge hat meinen Geist bewacht.

13 Doch im geheimen ist Dein Planen dies; ich weiß es jetzt, was Du gedacht:

14 Wenn je ich fehlte, wolltest Du mir grollen, mir meine Sünde nie verzeihen.

15 Wenn ich in Sünden fiele, wehe mir! Wenn ich rechtschaffen bliebe, ich dürfte dennoch nicht mein Haupt erheben, mit Schmach gesättigt, an Elend und am Leide satt.

16 Ja, machst Du Jagd auf mich gleichwie auf einen Löwen, und zeigst Du dadurch Dich stets unvergleichlich,

17 daß Du den Angriff auf mich stets erneuerst und Deinen Unmut an mir kühlst, in immer neuen Angriffen auf mich?

18 Warum hast Du mich aus dem Schoß geführt? Ach, wäre ich gestorben, ehe mich ein Auge sah!

19 Als wäre niemals ich gewesen, so hätte ich schon werden mögen, vom Mutterleib sogleich zu Grab getragen!

20 Sind meine Lebenstage nicht so kurz? Laß ab von mir, daß ich ein wenig heiter werde,

21 bevor ich, ohne Rückkehr, geh ins Land der düstern Todesschatten,

22 ins Land, wo tiefste Finsternis das Dunkel bildet, ganz ohne Unterschied, und wo es, wenn es heller scheint, noch immer dunkelt!'"

JOB KAPITEL 11

1 Da fiel Sophar von Naama ein und sprach:

2 "Soll dem Wortreichen keine Antwort werden? Soll wohl der Zungenheld obsiegen?

3 Dummköpfe bringt zum Schweigen dein Geschwätz; da magst du Unsinn reden; da widerlegt dich keiner.

4 Du sprachst: 'Es ist doch lauter meine Rede. In Deinen Augen bin ich rein!'

5 Wie aber, wenn Gott reden wollte, den Mund auftäte gegen dich

6 und dir in Weisheit zeigte, daß die geheimen Schändlichkeiten doppelt soviel ausmachen? So wisse: Von deinen Sünden sieht dir Gott noch manche nach.

7 Ergründest du die Tiefen Gottes, und kennst du das vollkommene Bild des Allerhöchsten?

8 Was kannst du Höheres planen als den Himmel? Was kennst du Tieferes als die Hölle,

9 und Breiteres als der Erde Breite und Weiteres als das weite Meer?

10 Wenn er verhaftet und versiegelt und hält Gericht, wer wehrt ihm da?

11 Er kennt die Menschen, die so gern sich selber täuschen; er sieht die Bosheit; doch er übersieht sie nicht.

12 Und des Verstandes wird der Mann bei Hof beraubt, und der Gemeine wird durch schimpflichen Verkauf gepeinigt.

13 Wenn aber du dein Herz in Ordnung bringst, und hebst zu ihm die Hände flehend,

14 entfernst den Frevel, der an deinen Händen klebt, vergönnst der Sünde keinen Raum bei dir,

15 dann kannst du makellos dein Antlitz heben, dann stehst du felsenfest und unverzagt.

16 Alsdann vergissest du das Leid, du denkst daran wie an vergangene Zeiten,

17 und heller als der Mittag strahlt das Leben, und Dunkelheit ist wie der helle Morgen.

18 voll Hoffnung schaut dein Blick hinaus; du schaust umher und legst dich sorglos nieder.

19 Du lagerst dich, und niemand schreckt, und viele mühen sich um deine Gunst.

20 Jedoch der Frevler Augen schmachten hin; fort schwindet ihnen Zuflucht, und ihre Hoffnung ist Verhauchen."

JOB KAPITEL 12

1 Darauf gab Job zur Antwort:

2 "Wahrhaftig, ihr seid Leute; ausstirbt mit euch die Weisheit.

3 Ich habe aber auch Verstand wie euer einer, ich falle gegen euch nicht ab. Wem wären solche Dinge fremd? -

4 Dem Nächsten diene ich zum Schimpf, dem, der zu Gott ruft und den er erhört, dem vollkommenen Gerechten, zum Gespött.

5 Ich gleiche einer Nessel, gar verachtenswert, nach Ansicht Glücklicher für Fußtritte ausersehen.

6 Den Räubern aber sind die Zelte sicher, und Sicherheit genießen, die Gott reizen für das, was Gott in ihreHände hat gegeben.

7 Befrage nur die Tiere! Sie können es dir sagen; die Vögel auch beweisen dir's.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Schau dir die Erde an! Sie lehrt es dich; die Fische in dem Meer bezeugen dir's:
9 Wer nur in aller Welt weiß nicht, daß Gottes Hand dies hat geschaffen,
10 daß jedes Wesen ist in seiner Hand, der Odem aller Sterblichen? -
11 Ist nicht das Ohr zum Worteprüfen so geschaffen, gerade wie der Gaumen, daß er Speise koste? -
12 Ist Weisheit bei den Alten, Verstand bei langem Leben bloß zu finden,
13 dann muß bei ihm recht große Weisheit, Verstand und kluger Rat zu finden sein.
14 Was er zerstört, das baut man nimmer auf, und nimmt er jemanden gefangen, der wird nicht wieder frei.
15 Wenn er den Wassern wehrt, dann bleiben sie an Ort und Stelle; wenn er sie ledig läßt, aufwühlen sie die Erde.
16 Von ihm kommt Stärke und Erfolg; sein ist der Irrende, sein der Verführer.
17 Er, der da Räte barfuß ziehen läßt und Richtern den Verstand wegnimmt,
18 der Königen die Diademe löst und ihnen Stricke um die Hüften legt,
19 der Priester barfuß ziehen läßt und der Beamte stürzt,
20 der stocken macht geübte Redner und Greisen den Verstand wegnimmt,
21 der Schande ausgießt über Vornehme und Höflingen die Schärpen lockert,
22 der Tiefes aus dem Dunkel zieht und an das Licht das Finstere bringt,
23 der Heiden in die Irre führt und sie vernichtet und Heidenvölker niederstreckt und liegen läßt,
24 der zagen macht die Landeshäupter und sie in auswegloser Wirrnis irreführt,
25 daß sie in finsterem Dunkel tappen und der sie wie Betrunkene taumeln macht."

JOB KAPITEL 13

1 "So ist's. So hat's mein Auge auch gesehen, mein Ohr vernommen und gemerkt.
2 Soviel ihr wisset, weiß ich auch; ich falle gegen euch nicht ab.
3 Nun will ich mit dem Allerhöchsten reden; mit Gott zu rechten ich begehre.
4 Ihr freilich, ihr seid Lügenmeister, unnütze Ärzte insgesamt.
5 Wenn ihr nur endlich schweigen wolltet und das für euch zur Weisheit würde!
6 Auf meine Widerrede hört! Aufmerket auf den Vorwurf meiner Lippen!
7 Wollt ihr für Gott Verkehrtes reden und ihm zuliebe Lügen sprechen?
8 Wollt ihr für ihn Partei ergreifen, gar Anwalt sein für Gott?
9 Wenn er euch richtet, geht's dann gut? Wollt ihr ihn narren, wie man Menschen narrt?
10 Er gibt euch scharfen Tadel, wenn hinterrücks Partei ihr nehmet.
11 Wird euch nicht seine Hoheit betäuben; befällt euch nicht sein Schrecken?
12 Zerstäubt sind euere Beweise, und euere Bekräftigungen sind gar tönern.
13 Vor mir nur schweigt! Denn ich muß reden. Es komme über mich, was wolle!
14 Warum soll ich mein Fleisch in meine Zähne nehmen? Ich lege auf die flache Hand mein Leben.
15 Ja, mag er mich auch töten; ich zittere nicht davor; auf jeden Fall will ich vor ihm verteidigen meinen Wandel.
16 Da muß er selber mir zum Sieg verhelfen; vor ihn kommt ja kein Ruchloser.
17 Aufmerksam hört auf meine Rede! Ich will's euch selbst beweisen.
18 Ich lege meinen Rechtsfall vor. Ich weiß gewiß, ich werd's gewinnen.
19 Kann einer etwas gegen mich beweisen, ich würde schweigend willig sterben.
20 Nur zweierlei tu mir nicht an! Sonst muß ich mich vor Deinem Antlitz bergen:
21 Stell Deine Macht vor mir beiseite! Und Deine Furchtbarkeit erschrecke nimmer mich!
22 Dann klage Du, und ich will mich verteidigen. Dann rede ich; Du aber widerlege mich!
23 Wie groß ist meine Schuld und mein Vergehen? Mein ganzes Unrecht laß mich wissen!
24 Warum birgst Du Dein Angesicht, erachtest mich für Deinen Feind?
25 Ein welkes Blatt, das schreckst Du auf. Dem dürren Strohhalm jagst Du nach.
26 Du rechnest mir Vergangenes auf und weisest mir die Jugendsünden nach.
27 Du legst mir meine Füße in den Block, verwahrst mir alle Schritte; um meine Fußgelenke ziehst Du einen Ring. -
28 Er aber gleicht dem Wurmfraß, der in Stücke fällt, und einem Kleid, an dem die Motte zehrt."

JOB KAPITEL 14

1 "Der Mensch, der Weibgeborene, kurzlebig ist er, voller Hast.
2 Wie eine Blume blüht er und verwelkt, und wie ein Schatten fliegt er schnell vorbei.
3 Ja, gegen einen solchen öffnest Du Dein Auge und ziehst mich ins Gericht vor Dich?
4 Wie könnte von dem Unreinen ein Reiner kommen? Nicht einer!
5 Sind seine Tage ihm bestimmt, alsdann ist seiner Monde Zahl nur Dir bekannt. Du setzest ihm ein Ziel, unüberschreitbar.
6 Blick weg von ihm! Laß ab, bis er die Tagesarbeit abgeliefert, dem Fröner gleicht!
7 Ein Baum kann guten Trostes sein. Wird er gefällt, so sproßt er wieder; sein Wurzelsprößling bleibt nicht aus.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Wird seine Wurzel in der Erde alt und stirbt sein Stamm im Boden ab,
9 vom Wasserdunste sproßt er neu und treibt gleich einem jungen Reise Zweige.
10 Doch stirbt der Mann, so liegt er kraftlos da, und scheidet hin ein Mensch, wo ist er dann?
11 In Menge mögen aus dem Meere Wasser fließen und Ströme ausgetrocknet werden und versiegen,
12 der Mensch bleibt dennoch liegen und steht nicht wieder auf. Sie wachen nimmer auf, bis daß die Himmel schwinden. Sie werden aus dem Schlafe nicht erweckt.
13 Ach, daß Du mich doch in der Unterwelt verbärgest, verstecktest mich, bis sich Dein Zorn gestillt! Ach, daß Du mir doch eine Zeit bestimmtest und danach mein gedächtest! -
14 Wenn jemand stirbt, wird er nochmals lebendig? - Ich harrte gerne meine Dienstzeit aus, bis meine Ablösung erschiene.
15 Du riefest, und ich gäbe Antwort Dir, wenn Du nach Deiner Hände Werk verlangtest!
16 Dann zähltest Du wohl meine Schritte, auf meine Sünden nimmer achtend.
17 Dann würde fest versiegelt mein Vergehn in einem Beutel; mein Schuldregister klebtest Du dann zu.
18 Ein Berg stürzt ein, zerfällt; von seiner Stelle wird ein Fels gerissen.
19 Alsdann zerreibt das Wasser diese Felsentrümmer, und starke Regegüsse lösen sie zu Erdenstaub. So ganz läßt Du des Menschen Hoffen auch zunichte werden.
20 Du packst ihn an, daß er auf ewig geht, entstellst sein Antlitz, schickst ihn fort.
21 Die Kinder kommen auf; er weiß es nicht. Sie werden arm; ihn kümmert's nicht.
22 Am eigenen Leid hat er genug; sein Schatten trauert für sich hin."

JOB KAPITEL 15

1 Darauf erwidert Eliphaz von Teman also:
2 "Kann denn ein Weiser so unsinnige Beweise bringen und sich in solcher Hohlheit blähen?
3 Kann er Beweis mit Reden führen, die nichts taugen, mit Sprüchen, die nichts nütze sind?
4 Du machst die Gottesfurcht zunichte, zerstörst die Andacht vor der Gottheit,
5 wenn deine Schuld dich lehrt, also zu reden, und du Verschmitzter Redeweise wählst.
6 Dein eigener Mund verdammt dich und nicht ich; die eigenen Lippen strafen dich.
7 Warst du als Erstlingsmensch geboren und kamst du vor den Hügeln auf die Welt,
8 und hörtest du im Rate Gottes zu und holtest Weisheit dir allein?
9 Was weißt du, und wir wüßten's nicht, verstehst, was unbekannt uns wäre?
10 Sind unter uns doch graue Häupter, mehr als betagt genug, um Vater dir zu sein.
11 Ist dir die Gotteströstung zu gering, das Wort, das sanft an dich ergeht?
12 Warum reißt dich ein Unmut fort? Was blicken deine Augen finster,
13 daß deinen Geist du Gott zurückzugeben trachtest? Nur mit dem Munde freilich hast du das gesagt.
14 Was ist der Mensch, daß rein er wäre, gerecht der Weibgeborene?
15 Selbst seinen Heiligen traut er nicht; der Himmel ist nicht rein in seinen Augen,
16 geschweige der Abscheuliche, Verdorbene, der Mensch, der Sünde wie das Wasser trinkt.
17 Ich will dich lehren; hör mir zu. Was ich geschaut, will ich dir sagen,
18 was Weise einst verkündet, was ihre Väter ihnen nicht verhehlt,
19 die noch allein im Lande saßen, zu denen noch kein Fremder kam.
20 Des Bösen Leben ist voll Angst; nur wenig Jahre sind für den Gewaltmenschen bestimmt.
21 Der Schrecken hallt in seinem Ohr; wiewohl in Sicherheit, wird er vom Räuber überfallen schon.
22 Er gibt den Glauben auf, dem Dunkel zu entrinnen; er ist bestimmt für blutigen Tod
23 und wird ein Fraß der Geier. Er weiß, ihm ist ein finsterer Tag von ihm bestimmt.
24 Ihn schreckt die Not; ihn überfällt die Drangsalszeit gleich einem kampfbereiten Hahn.
25 Weil gegen Gott die Hand er ausgestreckt und dem Allmächtigen er Trotz geboten,
26 so stürmt er gegen ihn, mit seines rauhen Schildes Wölbung.
27 Er deckt mit dem Visier sein Angesicht, legt einen Panzerschurz um seine Lenden.
28 Nur in verfemten Städten noch kann jener siedeln, in unbewohnbaren Gebäuden, die schon dem Abbruch sind verfallen.
29 Er wird nicht wieder reich, noch hat Bestand je seine Habe; er schlägt im Boden nimmer Wurzel.
30 Der Finsternis entgeht er nicht, es dörrt die Hitze seine Zweige, und seine Blüten fallen durch den Sturmwind ab.
31 Zu denen, die auf Nichtiges vertrauen, irrt er hin; sein Entgelt ist das Nichts.
32 Noch vor der Zeit verwelken sie, und seine Zweige grünen nimmer.
33 Er wirft gleich einem Weinstock seine Früchte ab, wirft wie der Ölbaum seine Blüte hin.
34 Des Frevlers Rotte ist ja unfruchtbar, und Feuer frißt des Unrechts Zelte.
35 Sie brüten Unheil, hecken Ungemach, und ihres Leibes Frucht ist Trug."

JOB KAPITEL 16

1 Darauf erwidert Job und spricht:
2 "Desgleichen hörte ich schon viel; ihr alle seid mir leidige Tröster.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Sind zweckvoll windige Worte? Oder, was zwingt dich, daß du Rede stehst?
4 Wie ihr, so könnte ich auch reden, wärt ihr an meiner Stelle. Ich übertrumpfte euch durch Worte, und schüttelte bloß mit dem Kopfe über euch.
5 Mit meinem Munde tröstete ich euch, doch Mitleid hielte meine Lippen an.
6 Wenn aber ich jetzt rede, so wird mein Schmerz doch nicht gelindert. Und unterlaß ich es, was nur verliere ich?
7 So hat man also mich besiegt. Du hast mir das verwirrt, was für mich zeugt,
8 hast wehrlos mich gemacht. - Zum Kläger ward er mir und trat mir gegenüber; er sagte mir ins Angesicht, ich löge.
9 Er rümpft die Nase und befeindet mich und knirscht mit seinen Zähnen wider mich, und als mein Feind rollt er die Augen gegen mich.
10 Sie sperren gegen mich den Mund weit auf und schlagen mich gar schmählich auf die Wangen; dabei ergänzen sie sich gegenseitig wider mich.
11 Dem Bösewicht gibt Gott mich preis; durch Frevler Hände macht er meine Wunde aufbrechen.
12 Ich lebte ruhig. Da kam im Sturm er gegen mich, ergriff mich an dem Nacken, warf mich hin und machte mich für sich zur Zielscheibe.
13 Die Pfeile schwirren um mich her. Er spaltet meine Nieren schonungslos und schüttet meine Galle auf den Boden.
14 Er bricht mir Bresche ein um Bresche und rennt gleich einem Kriegsheld wider mich.
15 Da habe ich das Trauerkleid mir angenäht und in den Staub mein Horn gebohrt.
16 Vom Weinen rot ist mein Gesicht, und meine Augen sind umflort.
17 Und doch war schuldlos meine Hand, aufrichtig immer mein Gebet.
18 Du, Erde, decke nicht mein Blut, und meinem Klageruf sei keine Schranke!
19 Im Himmel gibt's für mich noch Zeugen und Eideshelfer in den Höhen.
20 Fürsprecher sind mir meine Sitten. Mein Auge weint zu Gott,
21 daß er dem Manne Recht verschaffe gegen Gott, so, wie man's bei den Menschen macht und seinesgleichen.
22 Denn wenig Jahre noch, dann walle ich auf einem Pfade ohne Wiederkehr."

JOB KAPITEL 17

1 "Dahin ist meine Lebenskraft, und meine Tage, die verflossen, sind für mich ebensoviel Gräber.
2 Wahrhaftig! Tadler sind bei mir; mein Auge muß auf ihrem Hader weilen. -
3 Setz ein! Jedoch Du hast schon meinen Einsatz. Wer gäbe sonst mir Handschlag?
4 Ihr Herz verschlossest Du der Einsicht; drum darfst Du sie nicht triumphieren lassen.
5 Es hieße, Freunden einen Anteil zuerkennen, die eigenen Kinder aber darben lassen.
6 Zum Sprichwort macht er mich für alle Welt; wie einer, dem man ins Gesicht speit, bin ich jetzt.
7 Die Augen sind vor Kummer blind; wie Schatten schwindet hin mein Leib.
8 Die 'Frommen' staunen drüber, 'Unschuldige' jubeln über den Verruchten.
9 Recht fest an ihrem Wege halten die 'Gerechten', aufs neue schöpfen Kräfte diese 'Biederen'.
10 Wenn ihr auch allesamt herbeikommt, ich finde keinen Weisen unter euch.
11 Hinschwinden meine Tage; dahin sind meine Pläne, die Herzenswünsche.
12 Nacht macht man mir für Tag, das Licht noch dunkler als die Finsternis.
13 Muß ich schon in der Unterwelt auf eine Wohnung rechnen, erhalte ich mein Ruhbett in der Finsternis.
14 Und muß ich 'Vater!' zur Verwesung sagen und zum Gewürme 'Mutter!', 'Schwester!',
15 wo bleibt da meine Hoffnung? Wer kann noch Glück für mich erspähen?
16 Sie steigen in die Unterwelt, wenn wir gemeinsam in dem Staube ruhen."

JOB KAPITEL 18

1 Darauf erwiderte Bildad von Schuach:
2 "Wie lange steht's noch an, bis daß ihr Schluß mit diesen Worten macht, bis ihr belehrt und wir erwidern können?
3 Warum sind wir wie Vieh geachtet, nach eurer Ansicht wie vernagelt?
4 Der du in deiner Wut dich selbst zerfleischst, soll deinetwegen gar die Welt sich selber überlassen sein? Und soll der Fels von seiner Stelle rücken?
5 Jedoch des Frevlers Licht verlischt; nicht brennt mehr seines Herdes Feuer.
6 Das Licht verfinstert sich in seinem Zelt, und seine Leuchte über ihm erlischt.
7 Im besten Alter lahmt sein Schritt; sein eigener Rat bringt ihn zu Fall.
8 Sein Fuß wird in dem Netz verstrickt, und im Gestrüpp verfängt er sich.
9 Die Ferse hält der Fallstrick fest, und Schlingen klammern sich an ihn.
10 Versteckt am Boden ist das Seil; die Falle liegt am Weg für ihn.
11 Die Schrecken lagern sich um ihn und machen, daß er Angst bekommt. -
12 Die Kinder sollen Hunger leiden, und Unheil sei bereit für seine Gattin!
13 Die Glieder seines Leibs verzehre, des Todes Erstgeborener verzehre seine Glieder! -
14 Aus seinem Zelte, seinem Glücke wird er fortgerissen; man führt ihn zu dem Schreckenskönig.
15 Man wohnt in seinem Zelte ohne ihn; auf seine Wohnung streut man Schwefel.
16 Von unten dorren seine Wurzeln, und oben welken seine Zweige.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Und von der Erde schwindet sein Gedächtnis; kein Name bleibt ihm bei den Leuten draußen.
18 Man stößt ihn aus dem Licht in Nacht und treibt ihn aus der Welt hinaus.
19 Nicht Schoß noch Sproß hat er im Volk; nicht einer bleibt in seiner Wohnung übrig.
20 Ob seines Schicksals starrt der Westen, und die im Osten faßt ein Grauen.
21 Dies ist des Frevlers Los, und dahin kommt's mit dem, der nichts von Gott mehr wissen will."

JOB KAPITEL 19

1 Darauf erwidert Job und spricht:
2 "Wie lange peinigt ihr mich noch, zermartert mich mit euren Worten?
3 Wohl dutzendmal versuchtet ihr, mir eine Niederlage zu bereiten. Ihr schämt euch nicht, zum Angriff gegen mich zu schreiten.
4 Ist's wahr, daß wirklich ich geirrt und daß im Irrtum ich verharre?
5 Wollt ihr gar groß tun gegen mich, so müßt ihr meine Schande mir beweisen.
6 So seht doch ein, daß Gott mir Hindernisse legt! Er hat mich in sein Netz verstrickt.
7 Ich schreie: 'Ha, Gewalttat'; niemand hört's. Ich rufe, und mein Recht bleibt aus.
8 Er hat mir meinen Weg verbaut, und meinen Pfad in Finsternis gehüllt.
9 Der Ehre hat er mich beraubt, die Krone mir vom Haupt gerissen,
10 zerschmettert mich, daß ich zerfahren und reißt, wie einen Baum, so mir das Hoffen aus.
11 Sein Zorn ist wider mich entbrannt; er achtet mich als seinen Feind.
12 All seine Scharen rücken an, erbauen einen Damm gerade auf mich zu und lagern rings sich um mein Zelt.
13 Mich lassen meine Brüder; Vertraute gehen von mir.
14 Nachbarn und Freunde bleiben aus, und meines Hauses Schützlinge vergessen mich.
15 Die Mägde achten mich für einen Fremden; ein Unbekannter bin ich ihnen.
16 Der Knecht hört nicht, wenn ich ihn rufe; ich muß ihn buchstäblich aufsuchen.
17 Und für mein Weib ist meine Zuneigung ein Ekel und meine Zärtlichkeiten meinen eigenen Kindern.
18 Sogar die Buben, sie verachten mich; sie spotten meiner, wenn ich mich erhebe.
19 Die Mindesten aus meinem Kreis verabscheun mich; es wenden, die ich gerngehabt, sich gegen mich.
20 An meiner Haut, an meinem Fleisch klebt mein Gebein; mit meinen Narben bin ich einzig da.
21 Erbarmet euch! Erbarmet euch, ihr meine Freunde! Denn Gottes Hand hat mich getroffen.
22 Warum verfolgt ihr mich wie Gott? Habt ihr an mir noch nicht genug?
23 Ach, möchten meine Worte aufgezeichnet und in ein Buch geschrieben werden,
24 auf Blei mit Eisenstift, auf ewig in den Fels gehauen!
25 Ich weiß bestimmt, für mich lebt ein Verteidiger, und schließlich tritt er doch auf Erden auf.
26 Dann ändert sich mein Körper hier; ich schaue Gott in meinem Leibe.
27 Den ich für mich ersehne, den sehe ich allein und niemand sonst; mag auch das Herz mir in der Brust hinschwinden.
28 Ihr sprechet ja: 'Womit nur wollen gegen ihn wir vorgehen, da doch der Hauptgrund jetzt bei ihm gefunden ist?'
29 Nur hütet euch vor der Verleumdung! Verleumdung ist ja Gift und Sünde, daß ihr erfahrt, was richten heißt."

JOB KAPITEL 20

1 Da antwortete Sophar von Naama und sprach:
2 "Mich bringen die Gedanken wieder auf den gleichen Punkt; mein Eifer wählt in mir.
3 Ich höre schmähliche Belehrung; mir antwortet ein Geist, für den ich kein Verständnis habe.
4 Du weißt das nicht, daß schon von altersher, seit Menschen auf der Erde sind,
5 der Frevler Jubel gar nicht lange währt, die Freude des Verruchten höchstens einen Augenblick?
6 Erhebt er sich bis in den Himmel und streckt sein Haupt bis in die Wolken,
7 mit seinem Unterschlupf verschwindet er für alle Zeit. Die eben ihn gesehen, fragen, wo er sei.
8 Traumgleich zerfließt er, ohne Spuren, verschwindet wie ein Nachtgesicht.
9 Das Auge, das ihn sah, wird ihn nicht wieder schauen, und seine Heimat sieht ihn nimmer.
10 Ersatz den Armen seine Kinder leisten; die eignen Hände liefern seine Kinder ab.
11 Er stand in voller Lebenskraft; nun muß sie mit ihm in den Staub.
12 Wenn ihm das Böse noch so süß im Munde schmeckt, und birgt er's unter seiner Zunge,
13 und spart er's auf und läßt's nicht los, behält es recht in seinem Gaumen,
14 dann ändert seine Speise sich in seinem Innern, wird Otterngift in seinem Leibe.
15 Er speit das Gut, das er verschlang; aus seinem Leibe treibt es Gott. -
16 Er saugt der Nattern Gift; der Viper Zunge tötet ihn. -
17 Er labt sich nicht an Strömen, an Bächen voll von Honig und von Milch.
18 Er führt zwar sein Erworbenes zum Munde, verschluckt es aber nicht; so, wie's ihm sein Gewinn erlaubt, genießt er's nicht.
19 Weil er der Armen Hütten eingerissen, so darf er nichts auf dem geraubten Baugrund bauen.
20 Er kannte nie für seinen Bauch Zufriedenheit; in seiner Lust bekam er nie genug.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Wen zu verzehren er sich vorgenommen, der ist ihm nicht entgangen; drum ist sein Wohlstand nicht von Dauer.
22 In vollem Glück befällt ihn Angst; was Elende an Leid bedrückt, kommt über ihn.
23 Wenn er sich anschickt, seinen Leib zu füllen, entsendet gegen ihn er seines Zornes Glut, und macht er sich ans Essen, beschießt er ihn von oben.
24 Vom eisernen Geschoß wird er durchbohrt; ihn trifft der eherne Bogen.
25 Hinein dringt es und kommt heraus aus seinem Rücken. Ein Strahl von Galle fährt heraus; ein Schrecken lagert sich auf ihn.
26 Den Seinigen, die er geborgen glaubt, ist alles Unheil aufgespart. Sie frißt ein Feuer, das von selber brennt. Wer noch in seinem Zelte übrig ist, dem geht es schlimm.
27 Die Himmel offenbaren seine Schuld; die Erde selbst erhebt sich wider ihn.
28 Hinschwinden seines Hauses Einkünfte und Ausgaben an seinem Zornestag.
29 Das ist des Frevlers Los vor Gott, des Widerspenstigen Geschick vom Höchsten."

JOB KAPITEL 21

1 Darauf erwidert Job und spricht:
2 "Mögt ihr auf meine Rede nochmals hören, und wär's zu eurem Zeitvertreib!
3 Ertragt mich! Laßt mich, reden! Dann scheltet nur, wenn ich geredet!
4 Erhebe ich denn gegen einen Menschen Klage? Oder - warum soll ich nicht ungeduldig werden dürfen?
5 Zu mir kehrt euch, erstarret! Die Hand legt auf den Mund!
6 Ich werde ganz erschüttert, denke ich daran; an Leib und Seele zittere ich.
7 Wie kommt's, daß Frevler leben dürfen und alternd noch an Kräften wachsen?
8 Bei ihnen bleibt ihr Stamm, und er gedeiht, solang sie leben, und stets vor Augen bleiben ihnen ihre Sprößlinge.
9 Und sicher vor Gefahr sind ihre Häuser; die Gottesrute trifft sie nicht.
10 Sein Stier bespringt und läßt es nicht entgleiten, und seine Kuh kalbt leicht und tut nicht eine Fehlgeburt.-
11 Gleich einer Herde lassen sie die Kinderschar hinaus, und munter hüpfen ihre Jungen.
12 Sie spielen froh zu Pauken und zu Zithern und freuen sich beim Flötenschalle.
13 Ihr Leben geht im Glück zu Ende; sie steigen zu der Unterwelt in Frieden
14 und sagen doch zu Gott: 'Du bleib uns fern!' 'Wir wollen nichts von Deinen Wegen wissen!'
15 'Was soll es, daß wir dem Allmächtigen dienen? Was nützt es uns, ihn bittend anzugehen?'
16 Nun, läge nicht ihr Glück in ihrer Hand, dann wäre mir das Planen dieser Frevler unbegreiflich.
17 Wie oft erlischt der Frevler Leuchte und überfällt sie ihr Verderben? Wie oft teilt er in seinem Zorne Schmerzen aus? -
18 Sie sollen werden wie das Stroh vorm Winde, wie Spreu, vom Sturm entführt!
19 'Gott hat sein Unheil eben dessen Kindern aufgespart.' Er zahle ihm es heim, daß er es selber fühle!
20 Er selber sollte seinen Becher kosten und von dem Grimm des Höchsten trinken müssen!
21 Was braucht ihn denn zu kümmern, wie's seinem Haus nach seinem Tode geht, wenn seiner Monde Zahl zu Ende ist?
22 Kann man denn Gott das Wissen lehren, da er doch von der Höhe aus verfügt?
23 Der eine stirbt in vollem Glücke, ganz ruhig, wohlgemut.
24 Von Fett sind seine Lenden voll; sein Körper wird mit Mark getränkt.
25 Der andre stirbt verzweiflungsvoll, hat niemals von dem Glück gekostet.
26 Zusammen liegen sie im Staube; Gewürm deckt beide zu.
27 Ich kenne eure Meinung wohl; ihr ziehet an den Haaren Gründe gegen mich herbei.
28 Ihr sagt: 'In welcher Lage ist das Haus des edlen Mannes?' 'In welcher ist das Wohngezelt der Frevler?'
29 Befragt ihr nicht die Leute, die auf den Lauf der Welten achten? Und ihre Zeugnisse könnt ihr nicht ablehnen.
30 Der Frevler bleibt vom Unheilstag verschont, vom Tag, wo Steuern eingetrieben werden.
31 Wer hält ihm seinen Wandel vor, und wer vergilt ihm, was er tat?
32 Er wird zu Grab getragen, und auf dem Grabespolster ruht er ungestört.
33 Des Grabes Schollen sind ihm süß. So lockt er alle Welt sich nach, und vor ihm schreiten Zahllose einher.
34 Wie leer ist euer Trost! Und eure Antworten sind unaufrichtig."

JOB KAPITEL 22

1 Darauf erwidert Eliphaz von Teman mit den Worten:
2 "Hat Gott von einem Manne Nutzen? Nein, nur zum eigenen Nutzen ist man fromm.
3 Hat der Allmächtige etwas von deiner Tugend, Gewinn von deiner Lauterkeit?
4 Zeiht er dich etwa deiner Frömmigkeit und zieht dich deshalb vor Gericht?
5 Kann nicht dein Frevel mannigfaltig sein und deine Sünden ohne Maß?
6 Gewiß hast du den Bruder ohne Grund gepfändet und Nackten ihre Kleider ausgezogen.
7 Dem Müden hast du keinen Trunk gespendet und Hungrigen das Brot versagt.
8 'Dem Mann der Faust gehört das Land, und nur der Stolze darf drin wohnen', so dachtest du.
9 So hast du Witwen hilflos ziehen lassen; die Waisen hat dein Arm bedrückt.
10 Deshalb sind Schlingen rings um dich und ängstigt jählings dich der Schrecken.
11 Ist's nicht so, daß du gar nichts siehst, wenn Finsternis und Wasserwolken dich bedecken?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Nun, ist nicht Gott so hoch in Himmelshöhen? Schau nur empor, wie hoch der Sterne Haupt!
13 Da denkst du wohl: Wie kann denn Gott etwas bemerken? Kann er denn hinterm Wolkendunkel etwas unterscheiden?
14 Umschleiern ihn doch Wolken, daß er nichts sehen kann, und auch der Himmelskreis ist in Bewegung.'
15 Willst du denn von der Vorzeit Pfaden den betreten, den jene alten Sünder gingen?
16 Sie, die gepackt zur Unzeit wurden, und deren Sein die Wasserflut verschlang,
17 die einst zu Gott gesprochen: 'Bleib uns fern!' - Was tat doch ihnen der Allmächtige?
18 Er, der mit Segen ihre Häuser füllte. Der Plan mit diesen Frevlern ist mir unbegreiflich. -
19 Die Frommen sehen es noch heut und freuen sich; der Schuldlose verspottet sie!
20 'Ist unser Widersacher nicht vernichtet? Und seinen Rest verzehrte noch das Feuer.'
21 Vertrau allein auf ihn, so hast du Frieden! Durch jene wird dir reichlicher Gewinn.
22 Laß dich von seinem Mund belehren! Zu Herzen nimm dir seine Worte!
23 Wenn du gebessert zum Allmächtigen dich kehrst, entfernst aus deinem Zelte unrecht Gut,
24 Golderz für Staub erachtend und für der Bäche Kiesel Ophirgold,
25 daß dir so der Allmächtige zum Goldberg wird, zu einem Silberhaufen,
26 dann kannst du vorm Allmächtigen dich dem verwöhnten Kinde gleich gebärden und kannst dein Angesicht zu Gott erheben.
27 Du bittest ihn, er hört auf dich; was du gelobt, kannst du erfüllen.
28 Was du dir vornimmst, wird dir glücken, und hell vor dir liegt deine Straße.
29 Wenn du in Demut Hochmut eingestanden, dann hilft er auch dem Demutsvollen.
30 So rettet er den Nichtschuldlosen; doch wird er nur gerettet durch deiner Hände Reinigung."

JOB KAPITEL 23

1 Darauf erwidert Job und spricht:
2 "Auch heut ist meine Klage bitter; ich lege allen Nachdruck auf mein Seufzen.
3 Ach, daß ich ihn zu finden wüßte, vor seinen Stuhl gelangen könnte
4 und dürfte meine Sache ihm vorlegen und mit Beweisen meinen Mund anfüllen
5 und dürfte seine Antwort hören, vernehmen, was er mir zu sagen weiß!
6 Ob er mit starken Gründen mit mir rechten wollte, ob er in Staunen mich versetzen könnte?
7 Da stünde dann ein braver Mann vor ihm; ich wäre dann für immer meiner Richter ledig.
8 Doch wenn ich ostwärts geh, so läßt er sich nicht finden, und westwärts, so gewahr ich ihn auch nicht.
9 Und wäre er im Norden, ich sähe ihn doch nicht, und böge er nach Süden ab, ich schaute ihn doch nirgends.
10 Mein Weg, auf dem ich stehe, ist ihm wohlbekannt, und prüft er mich, dann würde er wie Gold mich finden.
11 Mein Fuß ging stets in seinen Gleisen; ich wankte nicht von seinem Weg.
12 Von seiner Lippe Lehre wich ich nicht; und seines Mundes Worte hob ich ohnegleichen auf.
13 Er ist nun wahrhaft einzigartig. Wer kann ihm wehren? Was er beschließt, das führt er aus.
14 Er will mein Maß erfüllen, und solcherlei hat er noch viel bei sich.
15 Drum bin ich über ihn erschrocken; mir graut vor ihm, wenn ich dran denke.
16 Gebrochen hat das Herz mir Gott; mit Schrecken hat mich der Allmächtige erfüllt.
17 Denn ob des Dunkels fühle ich mich schon vernichtet, dieweil in Düsterkeit gehüllt ich bin."

JOB KAPITEL 24

1 "Warum sind vom Allmächtigen die Zeiten nimmer eingehalten? Denn seine Tage haben seine Gläubigen niemals erlebt.
2 Man rückt die Grenzen, raubt die Herden und treibt sie offen auf die Weide.
3 Der Waisen Esel treibt man fort und nimmt der Witwe Rind zum Pfande.
4 Die Armen stößt man von dem Wege; die Elenden im Lande müssen sich zumal verstecken.
5 Gleich wilden Eseln müssen sie durch jener Schuld die Zehrung in der Steppe suchen und Brot daselbst für ihre Kinder holen.
6 Auf dem Felde eines Bösewichtes müssen sie als Schnitter schaffen, im Weinberg eines Frevlers Lese halten.
7 Bei Nacht liegen sie nackt, der Kleidung bar, und bar der Hülle in der Kälte.
8 Vom Regenguß auf Bergen triefen sie und schmiegen obdachlos sich an den Fels.
9 Man raubt die Waise von der Mutter Brust und pfändet des Bedrückten Kinder.
10 Die gehen nackt einher, der Kleider bar, und schleppen hungernd Garben.
11 Sie keltern zwischen Gruben Öl und müssen dürsten, wenn sie Keltern treten.
12 Sie stöhnen unter Sklavenangst; um Hilfe schreien diese Opfer; doch Gott zeigt keine Gunst.
13 Und jene sind's doch, die das Licht verachten und seine Pfade nimmer kennen noch seine Wege je betreten.
14 Beim Morgengrauen steht der Mörder auf; er tötet Friedliche und Arme, und in der Nacht schleicht hin der Dieb.
15 Des Ehebrechers Auge lauert auf die Dämmerung; kein Auge, denkt er, wird mich sehen, und legt sich eine Hülle vors Gesicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Er dringt im Finstern in die Häuser ein. - Bei Tage fürchten sie sich sehr und wollen von dem Licht nichts wissen;
17 denn ihnen allen ist ein Graus der Morgen, der Augenblick ein Höllenschrecken, wo man sie kennen kann.
18 Er schwebet leichthin über den Gewässern. 'Verflucht wird ihr Besitz auf Erden.' Er gibt nicht auf den Weg der Sünder acht.
19 Die Dürre und die Hitze nehmen Schneegewässer fort, die Unterwelt die, so gesündigt haben.
20 Mitleid vergißt ihn. Gewürm labt sich an ihm, und man gedenkt nicht seiner mehr. Zerschmettert wie ein Baum so wird der Frevler.
21 Er gibt der Unfruchtbaren, Kinderlosen Hab und Gut; den Witwen aber tut er nimmer Gutes.
22 Lang leben läßt er Mächtige durch seine Macht. Da gibt es einen, deran den Lebenden nicht glaubt,
23 und doch gibt er ihm Sicherheit, auf die er sich verlassen kann. Doch seine Augen wachen über solcher Wege.
24 Hoch stehn sie da. Nur eine kleine Zeit, sie sind nicht mehr. Sie sinken hin, wie alle anderen sterbend. Gleichwie die besten Ähren, also sind sie voll.
25 Wenn's nicht so ist, wer straft mich Lügen und macht mein Wort zunichte?"

JOB KAPITEL 25

1 Darauf erwidert Bildad aus Schuach und spricht:
2 "Herrscht er vielleicht in Schrecken? Er, der da Ordnung hält in seinen Höhen?
3 Sind denn nicht zahllos seine Scharen? Und über wen erhebt sich nicht sein Licht?
4 Wie kann nur gegen Gott ein Mensch im Rechte sein und rein erscheinen der vom Weib Geborene?
5 Des Mondes Schimmer selbst erklärt er nicht für hell; die Sterne sind nicht rein in seinen Augen,
6 geschweige denn der Mensch, die Made, der Menschensohn, der Wurm."

JOB KAPITEL 26

1 Darauf erwidert Job und spricht:
2 "Wie trefflich hilfst du doch dem Schwachen und stärkst den Arm den Kraftlosen!
3 Welch feinen Rat gibst du der Unweisheit und offenbarst dem Zweifler soviel Kluges!
4 Wen hast du denn belehren wollen? Und wessen Geist geht von dir aus?
5 Die Schatten in der Unterwelt geraten außer sich, die Wasser und die sie bewohnen. -
6 Die Unterwelt liegt nackt vor ihm und hüllenlos das Totenreich.
7 Er spannt den Bären aus im Leeren und läßt die Erde schweben überm Nichts.
8 Gewässer bindet er in seine Wolken; nicht reißt darunter das Gewölk.
9 Er überzieht des Vollmonds Scheibe, darüber breitend sein Gewölk.
10 Und eine Grenze zieht er über den Gewässern, dort wo sich treffen Licht und Finsternis.
11 Des Himmels feste Säulen schwanken; vor seinem Drohen wanken sie.
12 Durch seine Kraft weckt er den Ozean; sein Ungestüm bricht er durch seine Klugheit.
13 Durch seinen Geist besteht des Himmels Schöne, und seine Hand erschuf die flücht'ge Schlange.
14 Das sind nur seines Waltens Säume und nur ein Weniges, was wir so von ihm hören. Wer kann da erst die Donnersprache seiner Allgewalt verstehen?"

JOB KAPITEL 27

1 Darauf fuhr Job im Vortrag seiner Rede fort:
2 "Bei Gott, der mir mein Recht genommen, bei dem Allmächtigen, der mich verzweifeln läßt!
3 Solange noch ein Atem in mir bleibt und Gotteshauch in meiner Nase,
4 solange kommt nichts Falsches her von meinen Lippen, und meine Zunge dichtet keinen Trug.
5 Von mir sei's fern, euch Recht zu geben, bis zum Tode fern, auf meine Unschuld zu verzichten!
6 Ich halte fest an meiner Rechtlichkeit und lasse sie nicht fahren. Ob keinem meiner Tage tadelt mich mein Herz.
7 Mein Feind der soll als Schuldiger erscheinen, mein Widersacher als der Ungerechte! -
8 Welche Hoffnung hat der Frevler, wird er hinweggerafft, wenn seine Seele Gott verlangt?
9 Wird Gott denn sein Geschrei erhören, wenn Not ihn überfällt?
10 Kann er vor dem Allmächtigen sich wie ein verwöhntes Kind benehmen, daß er zu jeder Zeit Gott rufen dürfte?
11 Ich will euch über Gottes Hand belehren, euch nicht verhehlend, was beim Allmächtigen beschlossen ist.
12 Ihr alle habt es selbst gesehen. Was wollt ihr euch so eitlem Wahn ergeben?
13 Das ist der bösen Menschen Los bei Gott, dies der Tyrannen Erbe, das sie von dem Allmächtigen erhalten:
14 Hat er viele Kinder, ist's für das Schwert, und seine Sprößlinge bekommen nimmer Brot genug.
15 Wer von den Seinen übrigbleibt, wird durch die Pest begraben, und seine Witwen halten nicht die Totenklage.
16 Wenn Silber er wie Sand aufhäuft und Kleider sich zurücklegt gleich wie Lehm,
17 er legt sie freilich sich zurück; doch der Gerechte kleidet sich damit; das Silber nimmt der Fromme fort.
18 Sein Haus baut er dem leeren Vogelneste gleich, wie eine Hütte, die ein Hüter macht.
19 Er legt als reicher Mann sich hin und hat noch nicht die Füße eingezogen; er blinzelt mit den Augen noch, da ist er schon nicht mehr.
20 Gleich Wassern überraschen ihn die Schreckgestalten; des Nachts nimmt ihn der Sturmwind fort.
21 Der Ostwind hebt ihn auf; er fährt dahin, und jener wirbelt ihn von seiner Stätte fort.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Er schießt auf ihn erbarmungslos; von seiner Hand wird er durchbohrt.
23 Und seine Wohnstatt klatscht in ihre Hände über ihn und zischt ihn aus."

JOB KAPITEL 28

1 "Für Silber gibt es eine Fundstätte und einen Ort fürs Gold, das man hier sieht.
2 Man holt auch Eisen aus der Erde, Gestein, das man zu Erz umschmilzt.
3 Am Ende denkt man an die Finsternis; mit aller Tüchtigkeit durchforscht man das Gestein im Dunkeln und im Finstern.
4 Man läßt sich einen Schacht von fremdem Volke brechen, das so herabgekommen, daß sie nimmer Männer sind, zu tief gesunken, um noch Menschen gleichzustehen,
5 das hingezogen ist nach einem Lande, aus dem zwar Brotkorn sprießt, wo's unten aber wird durch Feuer umgewühlt,
6 nach einem Orte, dessen Steine Saphir sind und der daneben Goldstaub liefert
7 und dessen Zugang Adler selbst nicht kennen und den des Geiers Augen nicht erspähen,
8 den nie die Raubtiere betreten und den der Löwe nie beschreitet.
9 Man legt die Hand dort an das Felsgestein und wühlt von Grund die Berge um.
10 Man schneidet Wasseradern in den Felsen an, und Kostbarkeiten aller Art erblickt das Auge.
11 Der Ströme Quellen unterbindet man und bringt Verborgenes ans Licht.
12 Wo aber findet man die Weisheit? Wo ist der Fundort der Erkenntnis?
13 Kein Mensch kennt ihren Preis; sie findet nimmer sich im Lande der Lebendigen.
14 Der Ozean erklärt: 'Ich hab sie nicht'; das Meer sagt: 'Ich besitz sie nimmer'.
15 Mit gutem Golde kann man sie nicht kaufen; nicht wird ihr Preis mit Silber dargewogen.
16 Sie läßt sich nicht mit Ophirgold aufwiegen; auch nicht mit Onyx und mit Saphirstein.
17 Nicht kommen Gold und Glas ihr gleich; noch tauscht man sie für goldene Geräte,
18 geschweige um Korallen und Kristall. Ein Sack voll Weisheit übertrifft den voller Perlen.
19 Nicht kommen Äthiopiens Topase ihr gleich; mit reinstem Gold wird sie nicht aufgewogen.
20 Woher nun also kommt die Weisheit? Wo ist der Fundort der Erkenntnis?
21 Verhüllt ist sie vorm Blicke aller Lebenden; des Himmels Vögeln selbst ist sie verborgen.
22 Es sprechen Tod und Totenreich: 'Wir haben nur von ihr gehört.'
23 Den Weg zu ihr kennt Gott allein; um ihren Wohnort weiß nur er.
24 Bis zu der Erde Grenzen schaut er hin; er sieht, was irgend unterm Himmel ist.
25 Als er des Windes Wucht abwog, sein Maß dem Wasser fest bestimmte,
26 als er des Regens Zeit bestellte und einen Pfad dem Donnerrollen,
27 da sah er sie und warb sie an, nachdem er sie vor sich gestellt und sie durchmustert hatte.
28 Er sprach zum Menschen: 'Die Furcht des Herrn ist Weisheit, und Böses meiden heißt: Verständigsein!'

JOB KAPITEL 29

1 Darauf fuhr Job im Vortrag seiner Rede fort:
2 "Ach, daß ich wäre wie in früheren Monden, wie in den Tagen, da mich Gott beschützte,
3 als seine Leuchte über meinem Haupte schwebte und ich bei ihrem Scheine mich ins Dunkel wagte!
4 So, wie ich war, in meiner höchsten Blüte Tagen, da Gott mein Zelt beschirmte,
5 als der Allmächtige noch mit mir war, als meine Dienerschaft mich noch umgab,
6 als meine Gäste sich in Dickmilch badeten, als Bäche Öls bei mir den Boten zur Verfügung standen!
7 Wenn ich zur Stadt hinauf zum Tore ging und auf dem Markte meinen Sitz einnahm,
8 alsdann verkrochen sich die Knaben, sahn sie mich, und Greise standen auf und blieben stehen.
9 Die Ratsherrn hielten ein mit Reden und legten auf den Mund die Hand.
10 Der Edlen Stimme, sie verbarg sich; das Wort blieb ihnen in der Kehle stecken.
11 Wer von mir hörte, pries mich selig; wer mich erblickte, lobte mich.
12 Ich half dem Armen, der um Hilfe schrie, dem Waisenkinde, dem hilflosen.
13 Und armer Menschen Segen kam auf mich; das Herz der Witwe ließ ich jubeln.
14 Gerechtigkeit war mein Gewand, das gut mir stand, und meine Rechtlichkeit war Mantel mir und Diadem.
15 Ich war des Blinden Augenlicht und Fuß dem Lahmen.
16 Den Armen wollte ich ein Vater sein; selbst Fremder Sache führte ich.
17 Des Bösewichts Gebiß zermalmte ich und riß den Raub ihm aus den Zähnen.
18 So dachte ich, in meinem Neste stürbe ich; ich lebte soviel Jahre wie der Phönix.
19 Zum Wasser reichte meine Wurzel tief hinab; in meinen Zweigen nächtigte der Tau,
20 und neu stets würde meine Herrlichkeit an mir; in meiner Hand verjüngte sich der Bogen.
21 Mir hörten sie nur zu und warteten und lauschten schweigend meinem Rat.
22 Wenn ich geredet, sprachen sie nicht mehr; nur meine Rede troff auf sie herab.
23 Sie warteten auf mich wie auf den Regen; sie lechzten nach mir wie auf Lenzesregen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Und lächelte ich ihnen zu, so konnten sie's nicht glauben, und sie verschmähten nicht mein heitres Antlitz.

25 Ich wählte ihren Weg, den sie einschlagen sollten, wie bei der Kriegerschar der König. Ich saß gemächlich obenan wie einer, der den Trauernden Trost spendet." -

JOB KAPITEL 30

1 "Und jetzt verlachen solche mich, die jünger sind als ich, ja solche, deren Väter ich nicht beigesellen möchte meinen Herdenhunden!

2 Was sollte mir selbst ihrer Hände Kraft, denn Rüstigkeit geht ihnen doch verloren!

3 Durch Mangel und durch harten Hunger sollen sie sich Nahrung aus der Wüste holen, dem Lande des Orkans und Sturmes.

4 Sie sollten Melde pflücken am Gesträuche, und ihre Nahrung seien Ginsterwurzeln!

5 Von Wasserstellen sollten sie vertrieben werden! Man schreie über sie wie Diebe,

6 daß sie in schauerlichen Schluchten, in Erdlöchern und Felsenhöhlen siedeln,

7 und daß sie im Gebüsche gröhlen und unter Nesseln sich zusammenkauern!

8 Sie, eine Brut so schlecht und ehrlos, sie sollten tief im Staube liegen!

9 Und jetzt bin ich ihr Spottgesang; ich diene ihnen zum Gerede.

10 Ja, sie verabscheun mich und rücken fern von mir und scheun sich nicht, mir ins Gesicht zu speien.

11 Er löste mir das Diadem und warf mich auf den Boden, daß sie den Zügel vor mir schießen lassen konnten.

12 Zur Prüfung stehn die Gegner auf; sie lähmen mir die Füße und werfen gegen mich die Wege für ihr Unheil auf.

13 Sie reißen meine Pfade auf, verhelfen mir zum Falle, und niemand hindert sie.

14 Sie kommen wie ein breiter Dammbruch her; sie wälzen sich mit Ungestüm heran.

15 Da kommen Schrecken über mich; dem Wind gleich jagt mein Glück davon; fort zieht mein Heil wie eine Wolke.

16 Mein Leben ist in mir zerflossen, und jammervolle Tage halten mich gefesselt.

17 Des Nachts bohrt's mir in dem Gebein; auf meinen bloßgelegten Knochen kann ich nimmer liegen.

18 Mit Allgewalt packt er mich an und schnürt mich in des Unterkleides Schlitze ein.

19 Er wirft mich in den Schmutz; dem Staub, der Asche bin ich gleich. -

20 Ich schreie auf zu Dir. Doch Du hörst nicht auf mich. Ich halte ein; da gibst Du auf mich acht.

21 Du zeigst Dich grausam gegen mich und geißelst mich mit Deiner starken Hand.

22 Du schickst den Wind, mich zu entführen; der Sturm fährt mit mir auf und ab.

23 Ich weiß ja wohl: Du willst zum Tod mich treiben, in das Versammlungshaus für alles Lebende.

24 Auf Wunsch jedoch greift er nicht zu, schreit man in seinem Unglück drob um Hilfe. -

25 Beweinte ich nicht den Unseligen; war nicht mein Herz des Armen wegen sehr betrübt? -

26 Weil ich auf Glück gehofft, doch Unheil kam; auf Licht geharrt, doch Dunkel kam,

27 so ist im Aufruhr ohne Unterlaß mein Inneres. Des Leidens Tage überfielen mich.

28 Tieftraurig wandle ich einher, wo keine Sonne scheint. Ich trete dem Vereine bei, wo ich nur heulen kann.

29 Der Schakale Vereinsbruder bin ich und ein Gesell dem Vogel Strauß.

30 Zu schwarz ward meine Haut, daß sie mir bliebe, und mein Gebein ist mir von Glut verbrannt.

31 So diente meine Harfe mir zum Trauerliede, zu bitterem Schluchzen die Schalmei."

JOB KAPITEL 31

1 "Ich schloß mit meinen Augen einen Bund. Wie sollte ich auf Jungfraun achten?

2 Was ist mein Teil von Gott da droben, mein Lohn von dem Allmächtigen im Himmel?

3 Wahrhaftig, Unheil, wie's dem Bösewicht gebührt, und Ungemach, das nur für Übeltäter paßt.

4 Besieht er denn nicht meine Wege, da er doch alle meine Schritte zählt?"

5 "Wenn ich der Falschheit nachgegangen wäre, verweilte auf dem Weg des Truges gern mein Fuß!

6 Mit rechter Waage möge Gott mich wägen, und ohne Schuld wird er mich finden!

7 Wenn meine Schritte je vom rechten Wege bogen, und wenn mein Herz den Augen folgte, und klebte je ein Makel meinen Händen an,

8 dann zehre nur ein anderer von meiner Saat; entwurzelt werde meine Pflanzung!

9 Wenn's mich zum fremden Weibe zog, und stellte ich dem Eheweib des Freundes nach,

10 dann mahle auch mein Weib für andere, und andere mögen über sie sich beugen!

11 Denn dieses wäre eine Schandtat, ein Verbrechen, vom Richter zu bestrafen,

12 ein Feuer, das bis zu dem Abgrund fräße und meine Habe all entwurzeln müßte.

13 Mißachtete ich meines Sklaven Recht und meiner Magd, wenn sie mit mir im Streite waren,

14 was wollte ich da machen, wenn Gott jetzt Rache nähme, und untersuchte er, was ihm erwidern?

15 Hat er ihn nicht geformt, im gleichen Schoß wie mich und sie geschaffen in dem gleichen Mutterleibe?

16 Versagte ich den Schwachen einen Wunsch und ließ der Witwe Augen schmachten,

17 verzehrt' für mich allein ich meinen Bissen, und durfte nicht die Waise mitessen; -

18 seit meiner Jugend blickte sie zu mir gleich einem Vater auf, vom Mutterschoß an leitete ich sie, -

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 und sah ich einen nackten Bettler und einen Armen hüllenlos,
20 wenn seine Hüften keinen Dank mir wußten und er sich nicht von meiner Lämmer Schur erwärmte,
21 und schwang ich gegen eine Waise meine Faust, weil ich in dem Gerichtstor Beistand für mich sah,
22 dann falle mir die Achsel aus der Schulter, und aus dem Rohr werd' mir der Arm gerissen! -
23 Denn fürchterliches Unheil ist meines Gottes Schrecken; vor seiner Hoheit kann ich nicht bestehen.
24 Und machte ich zu meinem Götzen Gold und hieß ich Mammon meinen Helfer
25 und sonnte mich an meinen Schätzen, daß ich's so weit gebracht,
26 und wenn ich das Gestirn erblickte, wann's sichtbar ward, den lieben Mond, wie er des Weges zog,
27 und ließ' mein Herz sich insgeheim betören und legte meine Hand zum Kusse sich an meinen Mund:
28 auch das wär' ein Vergehn, vom Richter zu bestrafen, weil ich Gott in der Höh' verleugnet hätte.
29 Nie freute mich des Feindes Not, und nie frohlockt' ich, wenn ihn Unheil traf.
30 Nie gab ich meinen Mund der Sünde hin, um seine Seele zum Verfluchen mir zu fordern.
31 In meinem Zelte sagten die Geringsten: 'Ach, möchte er mit seiner Rache unersättlich sein!'
32 Kein Fremdling durfte je im Freien nächtigen, und jedem Wandersmann stand meine Türe offen.
33 Nie habe ich, wie Adam, meine Missetat verheimlicht, im Busen meine Schuld geborgen,
34 weil es mir vor dem Auflauf graute und mich der Sippe Schimpf erschreckte, so daß ich stille mich verhalten und nicht aus meiner Tür gegangen wäre!
35 Wer aber hört mich an? Hier meine Unterschrift! Drauf soll mir der Allmächtige erwidern, aufs Schreiben, das als Kläger ich verfaßt!
36 Ich trüge einen solchen auf der Schulter und wollt' ihn mir als Diadem aufsetzen.
37 Bei jedem meiner Schritte huldigte ich ihm wie einem Fürsten: gleich einem Fürsten träte ich ihm da entgegen.
38 Wenn über mich mein Acker schrie und alle seine Furchen weinten
39 und ich verzehrte seine Ernte, ohne zu bezahlen, und ließe die, die ihn bebauten, stöhnen,
40 dann sollen Disteln statt des Weizens und statt der Gerste Unkraut sprossen!" - Hier enden Jobs Reden.

JOB KAPITEL 32

1 Da hörten die drei Männer auf, dem Job noch weiter zu erwidern, obwohl er selbst sich für gerecht erachtete.
2 Auf dieses hin geriet in Zorn Elihu, der Sohn des Barachel aus Buz, von Rams Geschlechte. Er wurde über Job sehr aufgebracht, weil er sich gegenüber Gott für ganz gerecht erachtete.
3 Auch über die drei Freunde ward er zornig, weil sie die rechte Antwort nicht gefunden und Job ins Unrecht setzten.
4 Elihu aber hatte nur bei Job gewartet, solange jene redeten, weil sie betagter als er waren.
5 Elihu merkte nun, daß diese drei nichts weiter zu erwidern wußten, und so entbrannte mächtig stark sein Zorn.
6 Nun hob Elihu an, der Sohn des Barachel aus Buz, und sprach: "Ich bin noch jung an Jahren; aber ihr seid Greise; ich war daher zu schüchtern und scheute mich, bei euch mein Wissen anzubringen.
7 Ich dachte: Mag das Alter reden, der Jahre Fülle Weisheit lehren!
8 Allein der Geist im Menschen ist's, der Odem des Allmächtigen, der sie verständig macht.
9 Nicht die Betagten sind die Weisesten; noch wissen Greise immer, was das Rechte ist.
10 Drum sage ich: Hört doch auf mich! Ich möchte kundtun, was ich selber weiß.
11 Als ich auf eure Rede wartete, da überlegt ich mir eure Beweise. Bis euch die rechten Worte kämen,
12 solange habe über euch ich nachgedacht. Doch keiner von euch überzeugte Job und widerlegte seine Reden.
13 Sagt nicht: 'Wir fanden Weisheit. Nur Gott vermag ihn zu besiegen, nicht ein Mensch!'
14 Nach meiner Ansicht trug er keine treffenden Beweise vor; ich will ihm nicht erwidern mit Worten gleich den eurigen.
15 Sie sind besiegt, antworten nimmer; sie schoben von sich die Beweise.
16 So fange ich denn an, weil sie nicht reden, dieweil sie dastehn ohne jegliche Erwiderung.
17 Ich möchte gleichfalls meine Lehre künden und kundtun, was ich selber weiß.
18 Denn ich bin voll von Worten; mich drängt der Geist in meinem Innern.
19 Mein Inn'res ist wie festverschlossener Wein, der in den neuen Schläuchen Luft sich macht.
20 Ich rede, um mir Luft zu machen, tu meine Lippen auf und spreche.
21 Für keinen Menschen nehme ich Partei und nenne niemandem zulieb die Dinge anders,
22 weil ich es nicht verstehe, die Dinge anders zu benennen. Sonst würde kaum mein Schöpfer mich ertragen."

JOB KAPITEL 33

1 "Nun aber höre, Job, auf meine Rede! All meinen Worten leih' dein Ohr!
2 Ich öffne nunmehr meinen Mund; nach Kräften redet meine Zunge.
3 Geradem Sinn entstammen meine Worte; was meine Lippen wissen, sprechen sie auch lauter aus.
4 Erschaffen hat mich Gottes Geist, und mich belebt der Odem des Allmächtigen.
5 Kannst du's, so widerlege mich! Ja, rüste dich zum Kampfe gegen mich!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Fürwahr, ich bin nach deiner Art, mit Gott verglichen; aus gleichem Ton wie du bin ich geschnitten.
7 Nein, Furcht vor mir, die braucht dich nicht zu schrecken, und meine Wucht soll dich nicht niederdrücken.
8 Allein vor meinen Ohren sagtest du; den Wortlaut hörte ich genau:
9 'Rein bin ich, ohne Missetat, und lauter bin ich, ohne Fehl.
10 Wahrhaftig, er erfindet gegen mich nur Vorwände, erachtet mich für seinen Feind,
11 und meine Füße legt er in den Block und gibt auf alle meine Wege acht.'
12 Sieh, darin hast du unrecht und darin widerspreche ich dir auch; denn Gott ist größer als der Mensch.
13 Warum hast du mit ihm gehadert, weil er auf alle deine Worte keine Antwort gibt?
14 Denn Gott spricht auf die eine und die andere Weise; man faßt es nur nicht auf.
15 Im Traume und im Nachtgesichte, wenn Tiefschlaf auf die Menschen fällt im Schlummer auf der Lagerstätte,
16 dann öffnet er der Menschen Ohr und gibt so ihnen Zeichen,
17 um von der Tat den Menschen abzubringen und vor dem Übermut den Mann zu schützen,
18 auf daß er seine Seele vor der Finsternis bewahre, sein Leben vor dem Gang zur Unterwelt.
19 Hernach wird er gezüchtiget durch Schmerz auf seinem Lager; in seinen Gliedern wütet immerfort ein Krampf.
20 Sein Lebenstrieb macht ihm das Brot zum Ekel und seine Seele seine Lieblingsspeise.
21 Sein Fleisch vergeht; man kann es nimmer sehen. Sein dürr Gebein wird unscheinbar,
22 so daß dem Grab sich seine Seele nähert, den Würgern schon sein Leben.
23 Wenn dann ein Fürsprechbote zu ihm tritt, so einer aus dem Freundeskreise, um einem das, was recht, zu melden,
24 und, seiner sich erbarmend, spricht: 'Erlöse ihn! Laß ihn doch nicht zur Grube fahren! Ich habe Dank empfangen',
25 dann strotzt sein Leib von Jugendfrische wieder und wird wie einst in seiner Jugendzeit.
26 Er fleht zu Gott, und der erweist ihm Gnade und läßt sein Angesicht ihn unter Jauchzen schauen und gibt zurück dem Armen sein Verdienst.
27 Er singt den Leuten vor und spricht: 'Ich hatte schwer gesündigt, das Recht verkehrt; doch ward's mir nicht vergolten.
28 Erlöst hat er jetzt meine Seele, auf daß sie nicht zur Grube fahre. Mein Leben freut sich noch am Tageslicht.'
29 Sieh, Gott tut dieses alles zwei-, dreimal mit einem Manne,
30 um seine Seele so der Grube zu entreißen, daß er des Lichtes der Lebendigen sich freue.
31 Merk auf, Job! Hör mir zu! So schweige! Laß mich reden!
32 Hast du dann Gründe noch, so widerlege mich! Dann sprich! Ich gebe gern dir recht.
33 Wo nicht, so hör mir zu und schweige, damit ich dich jetzt Weisheit lehre!"

JOB KAPITEL 34

1 Und wieder hob Elihu an und sprach:
2 "Ihr Weisen, höret meine Worte, und ihr Verständigen, leiht mir das Ohr!
3 Das Ohr prüft ja die Worte, gleichwie der Gaumen Essen kostet.
4 Das Rechte laßt uns wählen und unter uns erkunden: Was ist richtig?
5 Gesagt hat Job: 'Ich bin schuldlos, und Gott hat mir mein Recht entzogen.
6 Ich werde um mein Recht betrogen, und meine Qual ist ganz entsetzlich.'
7 Wo ist ein solcher Mann wie Job, der Lästerung wie Wasser trinkt
8 und der Gemeinschaft hat mit Übeltätern, mit Frevlern Umgang?
9 Er spricht: 'Der Mann hat nichts davon, wenn er mit Gott in Freundschaft lebt.'
10 Drum hört mir zu, ihr klugen Leute! Fern sei's, daß Frevel Gott begeht und Unrecht der Allmächtige!
11 Nein, nur des Menschen Tun vergilt er ihm, und nach des Mannes Wandel läßt er's ihm ergehen.
12 Wahrhaftig, Gott handelt nicht ungerecht, und der Allmächtige beugt nicht das Recht.
13 Wem nur auf Erden hat er aufgetragen, wem aufgebürdet irgendeinen Teil der Welt?
14 Wenn er auf sich nur achtete und seinen Geist und Odem an sich zöge,
15 verginge alles Fleisch zumal; zu Staube würde dann der Mensch.
16 Hast du Verstand, dann höre dies, leih meiner Worte Laut dein Ohr!
17 Kann denn in Milde, wer das Recht haßt, herrschen? Willst du ihn denn beschuldigen, er sei zu sehr gerecht?
18 Ihn, der zu einem König sprechen kann: 'Verworfener!', 'Du Frevler!' zu dem Vornehmen,
19 der nicht Partei für Fürsten nimmt und nicht bevorzugt Reiche vor den Armen. Sie alle sind ja seiner Hände Werk.
20 In einem Augenblicke sterben sie, und mitten in der Nacht wird aufgestört ein Volk und muß davon; Tyrannen setzt man ohne alles Zutun ab.
21 Auf eines jeden Weg hinblicken seine Augen, und er sieht eines jeden Schritte.
22 Nicht Finsternis, nicht Dunkel ist, wo sich die Übeltäter bergen könnten.
23 Denn er bestimmt, daß vor Gericht man nicht vor einem Menschen, vielmehr vor Gott erscheinen muß.
24 Er kann die Mächtigen zerschmettern ohne lange Untersuchung; an ihre Stelle setzt er andere.
25 Weil er sie unterscheiden kann von ihren Sklaven, drum stürzt er selbst sie mitten in der Nacht, daß sie vernichtet werden.
26 Er geißelt sie wie Missetäter vor aller Augen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 weil sie von ihm gewichen, auf keinen seiner Wege Rücksicht nehmen.
28 Sie lassen das Geschrei des Armen zu ihm kommen, daß er der Elenden Geschrei vernehmen muß.
29 Und ruht er einmal aus, wer möchte dies verdammen? Wenn er das Antlitz birgt, wer sieht ihn dann? Er ordnet an bei einem andern Volke und bei andern Leuten,
30 daß nicht ein frevelhafter Mensch darüber herrsche, daß der Zerstreuung nicht ein Volk verfalle.
31 So sollte man zu Gott wohl sagen: 'Ich trage es und will nicht irre werden.
32 Belehre Du mich über das, was ich nicht sehe! Und tat ich Böses, will ich's nimmer tun!'
33 Soll etwa er nach deinem Sinn vergelten, weil da das 'Wähle du, nicht ich' so hassest, und du weißt selbst nicht das geringste?
34 Mir werden kluge Leute sagen und weise Männer, die mich hören:
35 'Ganz, ohne Einsicht redet Job, und seinen Worten fehlt die Überlegung.'
36 Als Muster wird sich Job für alle Zeit bewähren bei Schlechten wegen seiner Art zu folgern.
37 Zu seiner schlechten Aufführung fügt er noch einen Frevel; auf uns hier schlägt er ein und redet Freches wider Gott."

JOB KAPITEL 35

1 Und wieder hob Elihu an und sprach:
2 "Ja, hältst du das für Recht und meinst du das mit 'meinem Rechthaben vor Gott'?
3 Du sagst: 'Was nützt es Dir? Was nützt es mir, wenn ich nicht sündige?'
4 Ich will dir drauf die Antwort geben und deinen Freunden hier bei dir.
5 Schau auf zum Himmel; sieh! Blick zu den hohen Wolken über dir empor!
6 Du hast gesündigt. Was tust du ihm damit? Sind deiner Sünden noch so viel, was machst du ihm damit?
7 Und bist du fromm, was schenkst du ihm? Was nur empfängt er da aus deiner Hand?
8 Doch deinesgleichen geht dein Frevel an, die Menschenkinder deine Frömmigkeit.
9 Man schreit wohl über der Bedrückung Menge, führt Klage ob der Großen Macht.
10 Doch niemand fragt: 'Wo bleibt da Gott, mein Schöpfer, der in der Nachtzeit spricht,
11 der vor des Feldes Tieren uns belehrt, uns vor des Himmels Vögeln Weisheit schenkt?'
12 Dann schreit man ob des Übermuts der Bösen; doch er schenkt kein Gehör.
13 Zu nichts führt es, so sagst du, nimmer höre Gott, und der Allmächtige seh' dies Treiben nicht,
14 zumal du sagst, du könnest ihn nicht sehen; der Streitfall liege ihm zwar vor, du aber müßtest immer auf ihn warten,
15 und weil er sich nicht zeige, so strafe er im Zorne; er wolle nichts von Urteil wissen.
16 Da redet Job denn doch gar unvernünftig; er macht viel Redens ohne Einsicht."

JOB KAPITEL 36

1 Elihu fuhr nun weiter fort:
2 "Ein wenig warte noch, daß ich dich unterweise! Denn noch spricht manches auch für Gott.
3 Ich muß nur meinen Vortrag weiter ausdehnen; doch werde ich mein Tun rechtfertigen.
4 Denn nimmer sollen meine Worte dich enttäuschen, die ich an dich, Rechthaber, richte.
5 Sieh, Gott ist fest und widerspricht sich nicht; er ist durchaus von festem Sinn.
6 Er schenkt dem Frevler nicht das Leben; dem Armen aber gibt er Recht.
7 Von Frommen zieht er nicht die Augen ab; sogar mit Königen läßt er auf dem Thron sie sitzen, in Pracht und Herrlichkeit, und werden sie dann stolz,
8 so legt man sie in Ketten, und sie werden so gefesselt in des Elends Stricken.
9 Dann hält er ihnen vor ihr Treiben, ihre Sünden, daß sie stolz geworden.
10 Und so tut er ihr Ohr der Warnung auf und heißt sie umkehren von Sünden.
11 Gehorchen sie in Unterwürfigkeit, dann fließen ihre Tage in Glückseligkeit, in Wonne ihre Jahre hin.
12 Doch wenn sie nicht gehorchen, rennen sie ins Dunkle und sie sterben in Verblendung.
13 Ruchlose Leute aber wecken Zorn und rufen nicht um Hilfe, wenn er sie fesselt.
14 Hin stirbt so in der Jugendfrische ihre Seele, ihr Leben in der Vollkraft.
15 In seinem Elend rettet er den Armen, dieweil er in der Not ihr Ohr eröffnet.
16 Er lockt auch dich aus der Bedrängnis Rachen. An ihre Stelle träte Freiheit, unbeengt, und deines Tisches Schüssel würde voll von Fett.
17 Bist du von frevelhaftem Urteil aber voll, dann trifft auch dich gerechtes Urteil.
18 Denn Zorn verführe dich nicht zu dem Übermaße, der Streit um Lösung soll dich nicht verleiten.
19 Wird's dein Geschrei in Ordnung bringen? Unnötig sind ja all die Kraftanstrengungen.
20 Nicht wünsche dir die Nacht herbei! An ihre Stelle treten Unruhen.
21 Nimm dich in acht und kehre nimmer dich dem Frevel zu! Du hast dazu mehr Lust als zu dem Leiden.
22 Sieh, Gott ist groß in seiner Macht. Wer ist ein Lehrer gleich wie er?
23 Wer stellt ihn über seinen Weg zur Rede? Wer sagt nur: 'Du hast schlecht gehandelt'?
24 Bedenk, daß du sein Tun des Irrtums zeihst, das andere in Lobliedern besingen!
25 Und alle Menschen haben ihre Lust daran; die Sterblichen betrachten es seit fernsten Zeiten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Sieh, Gott ist alt, weit über unsere Begriffe, und unerforschlich seiner Jahre Zahl.
27 Er zählt die Wassertropfen ab, daß sie in seinen Nebel hin als Regen sickern,
28 den Wolken rieseln lassen, auf viele Menschen niederträufelnd.
29 Wer vollends hätte Einsicht in der Wolken Weite, in das Gedröhne seines Wohngezeltes,
30 wenn er darin sein Rollen weithin tönen läßt und dann des Meeres Quellen niederrinnen?
31 Denn damit gibt er Völkern Nahrung, stellt Speise her in großer Menge.
32 Er birgt den Blitzstrahl in den Händen, befiehlt ihm, wo er einzuschlagen hat.
33 Er zeigt ihm seinen Freund; den Frevler aber läßt er ihn durchbohren."

JOB KAPITEL 37

1 "Darob erzittert mir das Herz und hebt sich weg von seiner Stelle.
2 Auf seine Stimme hört voll Furcht, das Wort, das seinen Mund verläßt!
3 Er sendet's unterm ganzen Himmel hin, dazu sein Licht bis zu der Erde Säumen.
4 Und hintendrein brüllt eine Stimme; mit einer Stimme, allgewaltig, donnert es, und nichts hält sie zurück, wenn sein Befehl sich hören läßt.
5 Gott donnert wunderbar mit seiner Stimme, er, der so Großes tut, so Unbegreifliches.
6 Dem Schnee gebietet er: 'Fall auf die Erde!', so zu dem Regenguß, so zu gewaltigen Wolkenbrüchen.
7 Dann mahnt er allgemein, es solle jeder Mensch sein Werk beachten.
8 Da geht das Wild selbst ins Versteck und ruht auf seiner Lagerstatt.
9 Dann kommt der Sturm aus seiner Kammer, und von den rauhen Winden kommt die Kälte.
10 Vor Gottes Odem aber schmilzt das Eis; die Wassermasse kommt in Fluß.
11 Der Nordwind scheucht alsdann die Wolken, und das Gewölk zerstreut sein Sausen.
12 Er dreht sich um sich selbst, von ihm geführt, er tut, was immer er ihn heißt auf dieser ird'schen Welt.
13 Er sendet ihn zur Strafe und zum Fluch, doch auch zum Segen.
14 Vernimm dies, Job! Merk auf, beachte Gottes Wunder!
15 Begreifst denn du, wie Gott bei alldem waltet und seinen Strahl in seiner Wolke zucken läßt?
16 Begreifst du, wenn die Wolken alles überziehen, du Wunder der Allwissenheit,
17 wie dir die Kleider durch die Hitze lästig werden, wenn durch den Süd die Erde stille liegt? -
18 Kannst du, gleich ihm, die lichten Höhen wölben, die also fest wie ein gegossener Spiegel sind? -
19 Zeig mir doch an, was wir da sagen wollten! Wir finden uns gar nicht zurecht vor Düsterkeit.
20 Wird sie verscheucht auf mein Geheiß? Kann jemand ihr befehlen, zu verschwinden?
21 Nichts Lichtes sieht man mehr, ist's doch so dunkel durch die Wolken. Da streicht ein Wind daher und reinigt sie.
22 Von Norden her erscheint es golden, und Gott, dem Furchtbaren, gebührt der Ruhm davon.
23 Nie werden wir begreifen den Allmächtigen. Er ist so groß an Macht und Rechtlichkeit, und nicht verschleppt er die gerechte Sache.
24 Drum fürchten ihn die schlichten Leute. Doch die sich weise dünken, die begreifen all das nicht."

JOB KAPITEL 38

1 Darauf antwortete der Herr dem Job nach dem Gewitter also:
2 "Wer ist denn dieser, der mit einsichtslosen Worten so dunkel findet meine Pläne?
3 Auf, gürte deine Lenden wie ein Mann! Ich will dich fragen; du belehre mich!
4 Wo warst du denn, als ich die Erde gründete? Vermelde es, wenn Einsicht dir bekannt.
5 Wer nur bestimmte ihre Maße? Du weißt es ja. Wer hat die Meßschnur über sie gespannt?
6 Worauf sind ihre Pfeiler eingesenkt? Wer hat für sie den Schlußstein eingesetzt?
7 Wo warst du, als die Morgensterne jubelten, als alle Gottessöhne jauchzten?
8 Wer schloß das Meer mit Toren ein, als dies hervorbrach wie aus einem Mutterschoß,
9 als ich Gewölk zu seinem Kleide machte und dichte Finsternis zu seinen Windeln?
10 Ich gab ihm mein Gesetz, versah mit Riegeln seine Tore
11 und sprach: 'Bis hierher und nicht weiter! Hier soll sich brechen deiner Wogen Überschwang!'
12 Hast du in deinem Leben je dem Morgenrot geboten, dem Frührot seine Stätte angewiesen,
13 der Erde Säume zu umfassen, damit die Frevler von ihr schwänden?
14 Sie wandelt sich gleich Siegelton; sie färbt sich gleichwie ein Gewand.
15 Den Frevlern wird ihr Licht entzogen; zerschmettert wird der schon erhobene Arm.
16 Gelangtest du bis zu des Meeres Strudeln? Bist du gewandelt auf der Tiefe Grund?
17 Und öffneten sich dir des Todes Tore, und schautest du des tiefen Dunkels Hüter?
18 Hast du der Erde Breiten überschaut? Vermelde, wenn du dies alles weißt:
19 Wo ist der Weg zur Wohnstätte des Lichtes,
20 wo ist der Ort der Finsternis, auf daß du jenes zum Gebiete dieser führen und ihrer Wohnung Wege zeigen kannst?
21 Du weißt es ja; denn damals wurdest du geboren, und deiner Tage Zahl ist groß.
22 Bist du gekommen zu des Schnees Kammern? Hast du erblickt des Hagels Speicher,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 den für die Drangsalzeit ich aufgespart, für Kampf- und Fehdetage?
24 Wo ist der Weg dahin, wo sich der Sturm zerteilt, von wo der Ostwind auf die Erde sich verbreitet?
25 Wer hat Kanäle für den Regen hergestellt und einen Weg dem Wetterstrahl,
26 um Regen menschenleerem Land zu geben, der Wüste, in der keine Leute wohnen,
27 um öde Wildnis zu ersättigen, damit sie Pflanzen sprossen lasse?
28 Hat denn der Regen einen Vater? Wer hat die Tautropfen erzeugt?
29 Aus wessen Schoße kommt das Eis? Wer hat des Himmels Reif geboren?
30 Gleich dem Kristall verdichtet sich das Wasser; der Wasserfluten Fläche hält dann fest zusammen.
31 Verknüpfest du die Bande der Plejaden, oder lösest du die Fesseln des Orion?
32 Führst du den Tierkreis aus zu seiner Zeit, und leitest den Bären du samt seinen Jungen?
33 Erkennst du die Gesetze der Himmelshöhn? Bestimmst du ihre Herrschaft für die Erde?
34 Erhebst du zu der Wolke deine Stimme? Bedeckt dich dann ein Wasserschwall?
35 Entsendest du die Blitze, daß sie gehen und zu dir sagen: 'Hier sind wir'?
36 Wer legte in die Wolken Weisheit? Oder wer verlieh der Wolkenmasse Klugheit?
37 Wer treibt die Wolken weise fort? Wer legt des Himmels Krüge um,
38 auf daß zu Gußwerk fließt der Staub zusammen und fest die Schollen aneinanderkleben?
39 Erjagst du für die Löwin Beute? Und stillest du die Gier der jungen Leuen,
40 wenn in den Lagerstätten sie sich ducken, im Dickicht auf der Lauer liegen?
41 Wer gibt dem Raben seine Atzung, wenn seine Jungen schrein zu Gott und ohne Nahrung flattern?"

JOB KAPITEL 39

1 "Vielleicht kennst du der Gemsen Werfen? Acht gibst du auf der Hirschkuh Kreißen?
2 Die Monde zählst du, die sie trächtig gehen? Die Zeit weißt du, da sie gebären?
3 Sie krümmen sich und trennen selber ihre Schnüre und machen ihren Nachwuchs frei.
4 Und ihre Jungen werden stark; im Freien wachsen sie; sie laufen fort und kehren nimmermehr zurück.
5 Wer hat den wilden Esel freigelassen? Wer ließ den Wildfang in die Freiheit,
6 dem ich die Wüste zur Behausung gab, die Salzsteppe zur Wohnung?
7 Er spottet des Getöses in der Stadt; der Treiber Lärmen hört er nicht.
8 Was auf den Bergen er erspäht, ist seine Weide, und allem Grünen spürt er nach.
9 Wird dir der Wildochs willig dienen? Und nächtigt er an deiner Krippe?
10 Kannst du den Wildochsen an einen Zugstrick binden? Wird er, dir folgend, in den Tälern Gründe eggen?
11 Verläßt du dich auf ihn, weil seine Kraft so groß, und überlässest du ihm deine Ernte?
12 Wirst du ihm zutrauen, daß er auch dresche und deine Saaternte heimbringen helfe?
13 Des Straußes Flügel schlägt gar übermütig. Wennschon ein Storch nach Schwingen und nach Federn,
14 so überläßt er doch der Erde seine Eier und läßt sie auf dem Boden wärmen.
15 Und er vergißt, daß sie ein Fuß zertreten, das Wild der Steppe sie zerdrücken könnte.
16 Und er behandelt seine Jungen hart, als ob sie nicht die seinen wären, ganz sorglos, ob umsonst nicht seine Mühe.
17 Denn Gott hat Klugheit ihm versagt und keinen Anteil an Verstand gegeben,
18 sonst würde er an hochgelegenen Orten brüten und so des Rosses und des Reiters spotten. -
19 Verleihst du wohl dem Rosse Heldenkraft, bekleidest seinen Hals mit einer Mähne,
20 bewirkst du, daß es wie ein Rauchfang dampfe? Erschreckend ist sein mächtig Wiehern.
21 Voll Freude springt es in das Tal; voll Kraft stürzt es den Harnischen entgegen.
22 Des Schreckens lacht's, hat keine Angst und macht nicht kehrt vorm Schwerte.
23 Der Köcher klirrt auf ihm, der Speer, der blitzende, die Lanze.
24 Mit Toben und mit Ungestüm scharrt's auf dem Boden, hält nimmer fest, tönt die Trompete.
25 Bei dem Trompetenklang ruft's: 'Hui!' Von ferne wittert es den Streit, der Fahrer Donnerruf, das Schlachtgeschrei.
26 Nach deinem Gutdünken zieht wohl der Habicht fort und breitet nach dem Süden seine Flügel aus?
27 Auf dein Geheiß fliegt wohl so hoch der Adler und nistet in der Höhe?
28 Er wohnt und horstet auf dem Felsen, auf Felsenzacken, auf der hohen Wacht.
29 Von dort erspäht er sich den Fraß; in weite Fernen blicken seine Augen.
30 Und seine Brut stürzt sich auf Blut; wo Leichen sind, da ist auch er."

JOB KAPITEL 40

1 Der Herr erwiderte dem Job und sprach:
2 "Ist nun der Streit mit dem Allmächtigen zu Ende? Wer Gott anklagt, antworte drauf!"
3 Und Job erwiderte dem Herrn und sprach:
4 "Ich bin doch zu gering, daß ich Dir Antwort gebe; ich lege meine Hand auf meinen Mund.
5 Einmal hab ich geredet; ich widerspreche nimmer. Ein zweitesmal tu ich's nicht wieder."
6 Der Herr erwiderte dem Job nach diesem Wettersturm und sprach:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 "Auf, gürte deine Lenden wie ein Mann! Ich will dich fragen; du belehre mich!
8 Willst du mein Recht vielleicht zunichte machen und mich verdammen, daß du Recht behältst?
9 Hast du denn einen Arm wie Gott? Kannst du gleich diesem donnern lassen?
10 Mit Hoheit schmücke dich und mit Erhabenheit. Umkleide dich mit Glanz und Herrlichkeit!
11 Laß deines Zornes Gluten sich ergießen! Und wirf mit deinen Blicken jeden Stolzen nieder!
12 Mit einem Blick demütige jeden Stolzen! An ihrem Orte wirf die Frevler nieder!
13 Verbirg im Staube sie zumal. Und steck ihr Angesicht an den verborgenen Ort!
14 Dann will auch ich dich loben, wenn du dir selber hilfst.
15 Das Nilpferd sieh dir an, das ich geschaffen, im Vergleich zu dir! Gleich einem Rinde frißt es Gras.
16 Betrachte aber doch die Kraft in seinen Lenden und seine Stärke in den Muskeln seines Leibes!
17 Gleich einer Zeder streckt es seinen Schweif hinaus. Die Sehnen seiner Schenkel, dicht verschlungen,
18 und seine Knochen sind wie eherne Röhren, und seine Beine sind wie Eisenstäbe.
19 Es ist dies Gottes Meisterwerk; sein Schöpfer gab ihm eine Sichel.
20 Die Berge liefern ihm das Futter; es spottet aller wilden Tiere.
21 Und unter Lotosbüschen lagert's dort in dem Versteck von Rohr und Schilf.
22 Und Lotosbüschel überdachen es als Schattenspender; des Baches Weiden halten es umfangen.
23 Wenn sich ein Strom ergießt, wird ihm nicht bange. Es bleibt getrost, ergösse sich ein Jordan ihm ins Maul.
24 Kann man's mit seinen Augen bannen? Will man mit Stricken wohl die Nase ihm durchbohren?

JOB KAPITEL 41

1 (40:25) Kannst du das Krokodil mit einer Angel ziehen und seine Zunge mit dem Stricke niederdrücken?
2 (40:26) Kannst du ihm durch die Nase eine Binsenschnur durchziehen? Durchbohren mit dem Haken seine Backe?
3 (40:27) Wird's dir viel Flehens machen; wird's dir wohl gute Worte geben?
4 (40:28) Mit dir Verträge schließen, daß du's zum Knecht für immer nehmest?
5 (40:29) Kannst du mit ihm wohl spielen wie mit einem Vöglein? Und bindest du's für deine Mädchen an,
6 (40:30) die seinetwegen Freundinnen einladen und unter Mägdlein es verlosen?
7 (40:31) Kannst du mit Stacheln seine Haut ihm spicken und seinen Kopf mit schwirrenden Harpunen?
8 (40:32) Leg' deine Hand einmal daran! Bedenke, welch ein Kampf! Du tust's nie wieder."
9 (41:1) "Ja, seine Hoffnung wird getäuscht; bei seinem bloßen Anblick stürzt er hin.
10 (41:2) Kein Mensch ist so verwegen, daß er's reizt. 'Wer stellt sich vor mich hin?
11 (41:3) Wer griff mich an, und ich ließ diesen unversehrt entkommen? Mein wär ein solcher unterm ganzen Himmel.'
12 (41:4) Von seinen Gliedern kann ich nimmer schweigen und nicht von seiner Kraft, vom Ebenmaße seines Baues.
13 (41:5) Wer kann sein äußeres Kleid beschreiben, und wer sein doppeltes Gebiß abzeichnen?
14 (41:6) Wer läßt in seines Rachens Doppeltüre sehen? Um seine Zähne lagert Schrecken.
15 (41:7) Sein Rücken ist aus Rinnen voller Schilde, in engem Anschluß fest verschlossen.
16 (41:8) Eins reiht sich an das andere; dazwischen gibt es keine Fuge.
17 (41:9) Ein jedes hängt am anderen fest. Sie schließen unzertrennlich sich zusammen.
18 (41:10) Sein Niesen läßt das Licht aufleuchten, und seine Augen sind der Morgenröte Wimpern gleich.
19 (41:11) Aus seinem Rachen fahren Fackeln, sprühen Feuerfunken.
20 (41:12) Aus seinen Nüstern fährt ein Dampf gleichwie aus einem siedend heißen Topf.
21 (41:13) Sein Odem zündet Kohlen an; aus seinem Rachen fahren Flammen.
22 (41:14) In seinem Nacken wohnt die Kraft; ein Sack hängt vorn an ihm herab.
23 (41:15) Die Wampen seines Fleisches haften fest, ihm angegossen, unbeweglich.
24 (41:16) Sein Herz fest wie ein Stein, fest wie ein unterer Mühlstein.
25 (41:17) Wenn's auffährt, zagen Stärkste, sie taumeln ob der Wasserwirbel.
26 (41:18) Wenn man's mit einem Schwerte trifft, hält dies nicht stand, nicht Lanze, Wurfgeschoß noch Panzer.
27 (41:19) Das Eisen achtet es für Stroh, für morsches Holz das Erz.
28 (41:20) Nicht können's Pfeile je durchbohren, und Schleudersteine sind ihm wie Strohhalme.
29 (41:21) Auch Keulen gelten ihm wie Halme, und übers Lanzenschwirren spottet es.
30 (41:22) Und unten sind an ihm ganz spitze Scherben. Wie eine Dreschwalze, so fährt es auf dem Schlamm dahin.
31 (41:23) Wie einen Topf, so läßt's die Tiefe brodeln; es macht das Wasser wie in einem Salbenkessel.
32 (41:24) Ein Pfad aufleuchtet hinter ihm; man hält die Flut für Silberhaar.
33 (41:25) Auf Erden ist nicht seinesgleichen; geschaffen ist's, sich nicht zu fürchten.
34 (41:26) Auf alles Mächtige schaut es voll Stolz, ist's doch ein König über alle stolzen Tiere."

JOB KAPITEL 42

1 Und Job erwiderte dem Herrn und sprach:
2 "Ich weiß es, daß Du alles kannst, daß kein Gedanke Dir verschlossen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 ["Wer ist nur der, der Pläne dunkel findet, unverständlich?"] Deshalb, das sehe ich jetzt ein, im Unverstande habe ich gesprochen von Dingen, viel zu wunderbar für mich, und die ich nicht begriffen.

4 ["So höre! Laß mich reden! Ich will Dich fragen, Du unterweise mich!"]

5 Vom Hörensagen hatte ich von Dir gehört; nun aber hat mein Auge Dich gesehen.

6 Drum widerrufe und bereue ich, auf Staub und Asche."

7 Nachdem der Herr mit Job also gesprochen, verkündete der Herr dem Eliphaz von Teman: "Mein Zorn ist wider dich entbrannt und deine beiden Freunde hier. Ihr habt nicht recht von mir geredet, so wie mein Diener Job.

8 So nehmet sieben Farren euch und sieben Widder! Und geht zu meinem Diener Job und bringt für euch Brandopfer dar! Mein Diener Job soll für euch beten! Mich hält die Rücksicht auf ihn ab, in übereilter Art an euch zu handeln. Ihr habt nicht recht von mir geredet, so wie mein Diener Job."

9 Da gingen Eliphaz von Teman, Bildad von Schuach und von Naama Sophar hin und taten, wie sie der Herr geheißen. Der Herr erhob alsdann Jobs Angesicht,

10 er hatte doch Jobs Los gewendet, weil er für andere gebetet hatte. Und doppelt soviel gab der Herr dem Job, als früher er besessen hatte.

11 Da kamen alle seine Brüder zu ihm und die Schwestern und alle seine alten Freunde und speisten dann mit ihm in seinem Hause, bezeugten ihm ihr Mitleid und sprachen ihm Trost zu ob all des Unglücks, das über ihn der Herr gebracht, und jeder schenkte ihm nun einen Beutel und einen goldenen Ring.

12 Der Herr gab Job jetzt noch mehr Glück, als er zuvor besessen; er brachte es auf 14.000 Schafe, 6.000 Kamele, 1.000 Joch Rinder und 1.000 Eselinnen.

13 Und er bekam auch zweimal sieben Söhne, sowie drei Töchter.

14 Die erste nannte er "das Täubchen", die zweite "Wohlgeruch", die dritte "Schminkhörnchen".

15 Im ganzen Lande fand man keine solch' schönen Frauen wie die Töchter Jobs. Ihr Vater gab auch ihnen Erbteil mit den Brüdern.

16 Nach diesen Zeiten lebte Job noch hundertvierzig Jahre, sah Kinder noch und Kindeskinder, im ganzen vier Geschlechter.

17 Und Job starb alt und lebenssatt..

DAS BUCH DER PSALMEN

Der Psalter oder Das Buch der Musik
Hebräischer Titel: Tehillim (& Psalmen 151-155)
(„Lobpreisungen“; oder: Hymnen, Oden,
Texte und Gedichte an Gott)
Autor: Salomon (zugeschrieben, spekulativ)
Geschätzter Datierungszeitraum: 5. bis 1. Jahrh. v. Chr.

(Es mag viele überraschen: Die Bibel ist auch ein Buch der Musik. Und diese jüdische tradition reicht mindestens 2.500 Jahre zurück. Das Buch der Psalmen (Tehillim, „Lobpreisungen“), allgemein einfach als Psalmen, Psalter oder „die Psalmen“ bezeichnet, ist das erste Buch der Ketuvim („Schriften“), der dritte Abschnitt der hebräischen Bibel und somit auch ein Buch des christlichen Alten Testaments. Der Titel leitet sich von der griechischen Übersetzung „psalmoi“ ab, was „Instrumentalmusik“ und im weiteren Sinne „die Worte, die die Musik begleiten“ bedeutet. Das Buch ist eine Anthologie einzelner Psalmen, davon 150 in der jüdischen und westlichen christlichen Tradition und mehr in den östlichen christlichen Kirchen. Viele sind mit dem Namen David verbunden, aber seine Autorschaft wird von modernen Gelehrten nicht akzeptiert.

Der Psalter ist Poesie, obwohl er viele Gebete enthält und nicht alle Gebete des Alten Testaments poetisch waren. Tatsächlich war auch nicht jede Lobpreisung poetisch. Die Psalmen sind voller Bilder, Vergleiche und Metaphern. Der hebräische Text spielt oft mit Wörtern und wiederholt dieselben Wörter, wobei Synonyme (Wörter mit derselben Bedeutung) hinzugefügt werden, um die Beschreibung zu vervollständigen. Wichtige Wörter zeigen die Hauptthemen im Gebet oder Lied.

Die Psalmen wurden nicht als Gedichte, sondern als Lieder zum Singen geschrieben. Mehr als ein Drittel der Psalmen sind an den Hauptmusiker (Musikdirektor oder Vorsänger) gerichtet. Einige Psalmen ermahnen den Anbeter zum Singen (z. B. Pss. 33:1-3; 92:1-3; 96:1-3; 98:1; 101:1; 150). Einige Überschriften bezeichnen die Musikinstrumente, auf denen der Psalm gespielt werden soll (Pss. 4, 5, 6, 8, 67). Einige beziehen sich auf das Singen im Sheminit oder in der Oktave (Pss. 6, 12). Und andere behalten den Namen für alte östliche Tonarten bei, wie mut la-ben (Tod des Sohnes; Ps. 9), ayelet ha-shachar (Hirsch der Morgenröte; Ps. 22); sho-shanim (Lilien; Ps. 45); oder alamoth (Jungfrauen; Ps. 46).

VERWENDUNG IM JÜDISCHEN RITUAL

Das Lesen von Psalmen wird in der jüdischen Tradition als Mittel angesehen, um Gottes Gunst zu erlangen. Sie werden daher oft speziell in Zeiten der Not rezitiert, wie Armut,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Krankheit oder körperliche Gefahr; in vielen Synagogen werden Psalmen nach Gottesdiensten für die Sicherheit des Staates Israel rezitiert. Sefer ha-Chinuch erklärt, dass diese Praxis nicht darauf abzielt, Gunst als solche zu erlangen, sondern vielmehr den Glauben an die göttliche Vorsehung in das Bewusstsein eines Menschen einzupflanzen, was im Einklang mit Maimonides' allgemeiner Ansicht über die Vorsehung steht. (Damit ist das hebräische Verb für Gebet, hitpalal, tatsächlich die reflexive Form von palal, richten. Daher vermittelt „beten" die Vorstellung, „sich selbst zu richten": Letztendlich besteht der Zweck des Gebets – tefilah – darin, uns selbst zu verwandeln.)

Viele Juden lesen das Buch der Psalmen wöchentlich oder monatlich. Jede Woche sagen manche auch einen Psalm, der mit den Ereignissen dieser Woche in Verbindung steht, oder den Abschnitt der Thora, der während dieser Woche gelesen wird. Darüber hinaus lesen viele Juden (insbesondere Lubawitscher und andere Chassidim) das gesamte Buch der Psalmen vor dem Morgengottesdienst am Sabbat vor dem berechneten Erscheinen des Neumonds.

Einige der den Psalmen gegebenen Titel haben Beschreibungen, die auf ihre Verwendung im Gottesdienst hinweisen:

• Einige tragen die hebräische Beschreibung shir (griechisch: „Ode", „Lied"). Dreizehn haben diese Beschreibung. Sie bedeutet den Fluss der Rede, sozusagen in einer geraden Linie oder in einer regelmäßigen Abfolge. Diese Beschreibung umfasst weltliche wie auch geistliche Lieder.

• 58 Psalmen tragen die Beschreibung mizmor, eine lyrische Ode oder ein vertontes Lied; ein geistliches Lied, das von einem Musikinstrument begleitet wird.

• Nur Psalm 145 hat die Bezeichnung tehillah, was ein Loblied bedeutet; ein Lied, dessen vorherrschender Gedanke das Lob Gottes ist.

• Dreizehn Psalmen werden als maskil („weise") beschrieben: 32, 42, 44, 45, 52–55, 74, 78, 88, 89 und 142. Psalm 41:2, obwohl nicht in der obigen Liste, hat die Beschreibung ashrei maskil.

• Sechs Psalmen (16, 56–60) haben den Titel michtam („Gold"). Raschi schlägt vor, dass sich michtam auf einen Gegenstand bezieht, den eine Person immer bei sich trägt, daher enthalten diese Psalmen Konzepte oder Ideen, die in jeder Phase und Situation des Lebens relevant sind und als Teil des täglichen spirituellen Bewusstseins als wichtig erachtet werden.

• Psalm 7 (zusammen mit Habakuk Kapitel 3) trägt den Titel shigayon. Es gibt drei Interpretationen: (1.) Laut Raschi und anderen leitet sich dieser Begriff von der Wurzel shegaga ab, was „Fehler" bedeutet – David hat eine Sünde begangen und singt in Form eines Gebets, um sich davon zu erlösen; (2.) shigayon war eine Art Musikinstrument; (3.) Ibn Ezra betrachtet das Wort als „Sehnsucht", wie zum Beispiel in dem Vers in Sprüche 5:19 tishge tamid.

VERWENDUNG IN CHRISTLICHEN RITUALEN:

Referenzen im Neuen Testament zeigen, dass die ersten Christen die Psalmen im Gottesdienst verwendeten, und die Psalmen sind in den meisten christlichen Kirchen ein wichtiger Teil des Gottesdienstes geblieben. Die römisch-katholische, ostorthodoxe, orientalisch-orthodoxe, ostkatholische, presbyterianische, lutherische und anglikanische Kirche haben die Psalmen immer systematisch verwendet, mit einem Zyklus für die Rezitation aller oder der meisten von ihnen im Laufe einer oder mehrerer Wochen. In den frühen Jahrhunderten der Kirche wurde von jedem Bischofskandidaten erwartet, dass er den gesamten Psalter auswendig rezitieren konnte, was sie während ihrer Zeit als Mönche oft automatisch lernten.

Mehrere konservative protestantische Konfessionen singen im Gottesdienst nur die Psalmen (einige Kirchen singen auch die wenigen Hymnen, die an anderer Stelle in der Bibel zu finden sind) und akzeptieren nicht die Verwendung von nichtbiblischen Hymnen; Beispiele sind die Reformed Presbyterian Church of North America, die Presbyterian Reformed Church (North America) und die Free Church of Scotland.

• Psalm 22 ist während der Fastenzeit von besonderer Bedeutung als Psalm des anhaltenden Glaubens während schwerer Prüfungen.

• Psalm 23, Der HERR ist mein Hirte, bietet eine sofort ansprechende Botschaft des Trostes und wird häufig für kirchliche Trauerfeiern ausgewählt, entweder als Lesung oder in einer von mehreren beliebten Hymnenfassungen;

• Psalm 51, Erbarme dich meiner, o Gott, wird in der lateinischen Version vom ersten Wort an Miserere genannt, sowohl in der Göttlichen Liturgie als auch im Stundengebet, im Sakrament der Buße oder Beichte und in anderen Vertonungen;

• Psalm 82 ist im Book of Common Prayer als Trauerrezitation zu finden.

• Psalm 137, An den Flüssen von Babylon, dort saßen wir und weinten, die Ostorthodoxe Kirche verwendet dieses Lied in den Wochen vor der Fastenzeit.

Es werden weiterhin neue Übersetzungen und Vertonungen der Psalmen produziert. Ein einzeln gedruckter Band mit Psalmen zur Verwendung in christlichen religiösen Ritualen wird Psalter genannt.

Psalmen wurden oft als Teil eines größeren Werks vertont. Die Psalmen spielen eine große Rolle in Vertonungen von Vespern, darunter in denen von Claudio Monteverdi, Antonio Vivaldi und Wolfgang Amadeus Mozart, die solche Vertonungen im Rahmen ihrer Aufgaben als Kirchenmusiker schrieben. Psalmen werden in Requiemkompositionen eingefügt, wie etwa Psalm 126 in „Ein deutsches Requiem" von Johannes Brahms und Psalm 130 und 23 in John Rutters „Requiem".

Die Septuaginta, die in ostorthodoxen Kirchen vorhanden ist, enthält einen Psalm 151; eine hebräische Version davon

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wurde in der Psalmenrolle der Schriftrollen vom Toten Meer gefunden. Einige Versionen der Peschitta (der Bibel, die in syrischen Kirchen im Nahen Osten verwendet wird) enthalten die Psalmen 152–155. Es gibt auch die Psalmen Salomos, weitere 18 Psalmen jüdischen Ursprungs, die wahrscheinlich ursprünglich auf Hebräisch geschrieben wurden, aber nur in griechischer und syrischer Übersetzung erhalten sind. Diese und andere Hinweise legen nahe, dass die aktuelle westliche christliche und jüdische Sammlung von 150 Psalmen aus einem größeren Satz ausgewählt wurde.)

PSALMEN KAPITEL 1

1 Heil sei dem Mann, der nach der Frevler Rat nicht wandelt, nicht auf dem Weg der Sünder bleibt, nicht in der Spötter Runde weilt,

2 den nur des Herren Lehre freut, der seine Lehre Tag und Nacht betrachtet!

3 Er grünet wie der Baum, verpflanzt an Wasserbäche, der Früchte trägt zur rechten Zeit, und dessen Laub nicht welkt. Und was er tut, gerät ihm gut.

4 Nicht so die Frevler! Sie sind wie Spreu, die jeder Wind verweht.

5 Drum halten Frevler nicht in dem Gerichte stand; die Sünder sind nicht bei der Frommen Sammlung.

6 Der Frommen Weg: des Herren Sorge; der Frevler Weg: der Untergang.

PSALMEN KAPITEL 2

1 Was toben denn die Heiden und schmieden eitle Pläne Nationen?

2 Der Erde Könige verbünden sich, und Fürsten pflegen Rat, dem Herrn und dem, den er gesalbt, zum Trotz:

3 "Auf! Laßt uns ihre Fesseln sprengen, ihr Joch abschütteln!"

4 Der in dem Himmel thront, lacht ihrer; der Herr verspottet sie.

5 Doch schließlich redet er in seinem Zorn mit ihnen; mit seinem Grimme schreckt er sie.

6 "Ich selber habe meinen König eingesetzt zu Sion über meinen heiligen Berg." -

7 Des Herrn Entschließung will ich künden; er sprach zu mir: "Du bist mein Sohn; ich habe heute dich gezeugt.

8 So fordere von mir! Ich gebe Heidenvölker zum Besitze dir, der Erde Grenzen dir zum Eigentum.

9 Zerschelle sie mit einem Eisenstocke, zerschmettere sie gleich irdenem Gefäß."

10 Nun, Könige! Bedenkt es wohl! Erdenrichter, laßt euch warnen!

11 In Ehrfurcht dient dem Herrn, und werft euch zitternd nieder!

12 Und huldigt ohne Falsch, daß er nicht zürne und ihr auf irrem Weg verderbet! Ein kleines nur, und schon entbrannt sein Zorn. Heil allen, die bei ihm sich bergen!

PSALMEN KAPITEL 3

1 *Ein Lied Davids auf der Flucht vor seinem Sohne Absalom.* (3:2) Wie sind's, Herr, meiner Dränger viel! So viel, die aufstehn gegen mich!

2 (3:3) Wie mancher sagt von mir: "Für ihn gibt's keine Hilfe mehr bei Gott!" (Sela.)

3 (3:4) Du aber, Herr, Du bist um mich ein Schild; Du bist mein Siegesruhm, und Du erhebst mein Haupt. -

4 (3:5) Ich rufe laut zum Herrn; von seinem heiligen Berg erhört er mich. (Sela.)

5 (3:6) Ich leg mich nieder, schlafe ein, und ich erwache wieder; der Herr verleiht mir Kraft. -

6 (3:7) Ich fürchte mich deswegen nicht vor vielen Tausenden, die um mich her sich lagern. -

7 (3:8) Auf, Herr! Mein Gott! Hilf mir! Oh, schlügest Du doch allen meinen Feinden ins Gesicht, zerschmettertest Gottlosen ihre Zähne! -

8 (3:9) Des Herren ist der Sieg, Dich hoch zu preisen Deines Volkes Pflicht!

PSALMEN KAPITEL 4

1 *Auf den Siegesspender, mit Saitenspiel, ein Lied, von David.* (4:2) Erhöre mich, Gott meines Heils, dieweil ich rufe! Verschaffe Luft mir in der Not! Sei gnädig Herr! Erhöre mein Gebet! -

2 (4:3) Wie lang, ihr Männer, wird geschändet meine Ehre und liebet ihr den Tand und jaget nach dem Truge? (Sela.)

3 (4:4) Bedenkt, daß seine Frommen so der Herr auszeichnet: "Mich hört der Herr, sobald ich zu ihm rufe."

4 (4:5) Wenn ihr euch keine Ruhe gönnet, dann sündiget doch nicht! Zerbrecht ihr euch den Kopf auf eurem Lager, dann schweiget wenigstens! (Sela.)

5 (4:6) Bringt lieber richtige Opfer dar! Vertraut dem Herrn! -

6 (4:7) Die Masse sagt: "Wer läßt uns Gutes nur genießen?" Uns aber laß das Licht, Herr, Deines Angesichtes leuchten!

7 (4:8) Mehr Freude legst Du mir ins Herz, als wenn sich Korn und Wein vermehrt.

8 (4:9) Ich kann mich sorglos niederlegen und mich dem Schlummer überlassen; denn Du läßt mich ganz ungestört und sicher ruhen, Herr.

PSALMEN KAPITEL 5

1 *Auf den Siegesspender, für den Chor, ein Lied, von David.* (5:2) Hör meine Worte, Herr! Merk auf mein Seufzen!

2 (5:3) Auf meinen Angstschrei horche, mein König und mein Gott! Ich bete ja zu Dir. -

3 (5:4) In aller Frühe, Herr, erhöre meinen Ruf! Dein harre ich in aller Frühe und spähe aus.

4 (5:5) Du bist ja nicht ein Gott, dem Übermut gefällt; nicht hat das Böse Reiz für Dich.

5 (5:6) Vor Deine Augen dürfen Dir nicht Spötter kommen; Du hassest alle Übeltäter.

6 (5:7) Und Du vertilgst die Lügenredner. - Dem Herrn ein Abscheu sind des Blutes und des Truges Männer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 (5:8) Durch Deine große Güte läßt Du mich Dein Haus betreten; zu Deinem heiligen Palast gewandt, sink ich in Ehrfurcht betend vor Dir nieder. -

8 (5:9) Führ mich zu der Gerechtigkeit, die Dir gefällt! Um meiner Feinde willen, Herr, ebne mir Deinen Weg! -

9 (5:10) In keinem Mund von Wahrheit eine Spur! In ihrem Herzensgrund ist Unheil und ihre Kehle eine offene Grube! Mit ihrer Zunge heucheln sie.

10 (5:11) Gott! Strafe sie! Durch ihre eigenen Pläne laß sie niedersinken! Zu Fall bring sie durch ihrer Frevel Menge! Sie trotzen Dir.

11 (5:12) Dann freu'n sich alle, die zu Dir sich flüchten, frohlocken ewiglich, daß Du sie schirmst. Dann jubeln über Dich, die Deinen Namen lieben.

12 (5:13) Du selbst, Herr, segnest ja den Frommen, und wie mit einem Schild umgibst Du ihn mit Huld.

PSALMEN KAPITEL 6

1 *Auf den Siegesspender, mit Saitenspiel, ein Gesang, ein Lied, von David.* (6:2) Herr! Straf mich nicht in Deinem Zorn! In Deinem Grimme züchtige mich nicht!

2 (6:3) Herr! Sei mir gnädig! Ich vergehe, Herr! Verschone mich! Erschüttert ist mein Leib.

3 (6:4) Die Seele ist mir ganz verwirrt. Und Du, Herr, ach wie lange noch?

4 (6:5) Noch einmal rette mir du Leben, Herr! Hilf mir um Deiner Gnade willen!

5 (6:6) Im Tode denkt man Deiner nicht. Wer lobte Dich im Schattenreich? -

6 (6:7) Von meinem Seufzen bin ich müde; ich bade jede Nacht mein Bett und netze meine Ruhestatt mit Tränen.

7 (6:8) Vor Kummer schlaflos ist mein Auge beim Blick auf alle meine Widersacher.

8 (6:9) Weicht, Übeltäter all', von mir! Mein lautes Weinen hört der Herr.

9 (6:10) Mein Flehen hört der Herr; der Herr nimmt meine Bitte an.

10 (6:11) Beschämt, bestürzt sei'n alle meine Feinde! Zurück! In einem Augenblicke seien sie zuschanden! -

PSALMEN KAPITEL 7

1 *Von David, ein Geheimspruch, den er dem Herrn gesungen wegen des ungestümen Benjaminiten.* (7:2) Ich suche Schutz bei Dir, Du Herr, mein Gott. Komm mir zu Hilfe wider alle, die mir nachstellen!

2 (7:3) Nicht soll man mich zerfleischen, wie's die Löwen tun, nicht rettungslos zerreißen! Du befreie mich!

3 (7:4) Du, Herr, mein Gott, wenn solches ich getan, wenn Frevel klebt an meiner Hand,

4 (7:5) wenn ich vergolten Böses meinen friedlichen Gefährten, wenn ich mich meines Gegners voller Hinterlist entledigt,

5 (7:6) dann eile mir der Feind auch nach und greife mich! Zu Boden trete er mein Leben, daß in den Staub mein Wesen sinke! (Sela.)

6 (7:7) Auf, Herr, in Deinem Zorne! Erheb Dich grimmig gegen meine Feinde! Mein Gott, wach auf! Bestelle das Gericht!

7 (7:8) Die Völkerschar umringe Dich! Hoch über ihr nimm Deinen Sitz!

8 (7:9) Herr, schaff mir Recht, der Du die Völker richtest! Nach meiner Rechtlichkeit und Lauterkeit geschehe mir, o Herr! -

9 (7:10) Der Frevler Tücke sei zu Ende! Richt den Gerechten auf! Du bist's, der Herz und Nieren prüft, doch ein gerechter Gott. -

10 (7:11) Bei Gott steht meine Ehre; Er hilft den frommen Herzen.

11 (7:12) Gott führt des Frommen Sache wider den, der allzeit übermütig ist.

12 (7:13) Fürwahr, der schärft sein Schwert schon wieder und spannt den Bogen, zielt mit ihm.

13 (7:14) Doch nur für sich bereitet er die mörderischen Waffen und macht die Pfeile scharf.

14 (7:15) Also empfängt er Unheil selbst, ist unheilschwanger und gebiert Enttäuschung.

15 (7:16) Er gräbt an einem Grab und höhlt es aus und gleitet selber in die Gruft, die er gemacht.

16 (7:17) Sein Frevel trifft sein eigen Haupt; sein Unrecht stürzt auf seinen Scheitel nieder.

17 (7:18) Den Herrn will ich lobpreisen, daß er so gerecht, und von dem Ruhm des Herrn, des Höchsten, singen.

PSALMEN KAPITEL 8

1 *Auf den Siegesspender, ein Kelterlied, ein Lied, von David.* (8:2) Herr, unser Herr! Wie glorreich ist Dein Name auf der ganzen Erde! Wie herrlich ist Dein Ruhm am Himmel!

2 (8:3) Aus Kindes- und aus Säuglingsmund hast Du Dir Ruhm geschaffen, zum Trutz den Widersachern Dein, und machst so Feind und Groller stumm. -

3 (8:4) Betrachte ich den Himmel, Deiner Finger Werk, den Mond, die Sterne, die Du all erschaffen:

4 (8:5) Was ist der Mensch, daß seiner Du gedenkst? Das Menschenkind, daß sein Du achtest?

5 (8:6) Nur wenig hast Du ihn der Gottheit nachgesetzt, mit Glanz und Herrlichkeit gekrönt,

6 (8:7) ernennest ihn zum Herrn der Werke Deiner Hände und unterwirfst ihm alles:

7 (8:8) die Schafe und die Rinder all, des Feldes Wild,

8 (8:9) des Himmels Vögel und des Meeres Fische, was sonst noch durch die Meeresstraßen zieht.

9 (8:10) Herr, unser Herr! Wie glorreich ist Dein Name auf der ganzen Erde!

PSALMEN KAPITEL 9

1 *Auf den Siegesspender, beim Tode eines Kindes, ein Lied, von David.* (9:2) Ich preise Dich von ganzem Herzen, Herr. Ich will erzählen alle Deine Wundertaten.

2 (9:3) Ich will mich jubelnd Deiner freuen, besingen Deinen Namen, Höchster,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 (9:4) Wenn meine Feinde rückwärts weichen, durch Sturz vor Dir vernichtet werden.

4 (9:5) Verschaff mir Recht, Gerechtigkeit als Richter der Gerechtigkeit auf hohem Throne!

5 (9:6) Schilt aus die Heiden; Frevler tilge! Lösch ihren Namen ewig aus!

6 (9:7) Dahin die Feinde! Für alle Zeit vergessen ihre Städte und vernichtet! Und selbst ihr Angedenken sei verschwunden! -

7 (9:8) In Ewigkeit verbleibt der Herr; schon läßt er zum Gerichte seinen Thron aufstellen.

8 (9:9) Gerecht wird er den Weltkreis richten und nach Gebühr den Völkern Urteil sprechen.

9 (9:10) So wird der Herr zum Horte den Bedrückten; ein Hort zur Zeit der Trübsal.

10 (9:11) Darum vertrauen die Bekenner Deines Namens Dir; denn Du verläßt die nicht, Herr, die Dich suchen. -

11 (9:12) Lobsingt dem Herrn, der auf dem Sion thront! Tut kund den Völkern seine Schreckenstaten!

12 (9:13) Der Bluttat rächt, gedenkt auch ihrer noch, den Klageschrei der Dulder überhört er nicht.

13 (9:14) Herr! Sei mir gnädig! - Sieh, was ich von meinen Hassern leide! Du kannst mir aus des Todes Pforten helfen,

14 (9:15) auf daß ich an der Sions-Tochter Toren all Deinen Lobpreis künde und jubelnd mich an Deinem Heil erfreue! -

15 (9:16) Die Heiden sollen in die Grube stürzen, die sie selbst gegraben; im Netz, das heimlich sie gelegt, die Füße sich verfangen!

16 (9:17) Kund tue sich der Herr, vollziehe das Gericht! In seiner eigenen Hände Werk verstricke sich der Bösewicht! Higajon. (Sela.)

17 (9:18) Zur Hölle sollen Frevler fahren, die Heiden all, die Gottvergessenen.

18 (9:19) Der Arme bleibt nicht ewiglich vergessen. Nicht ist der Elenden Erwartung immerfort vergeblich. -

19 (9:20) Auf, Herr! Laß Menschen nicht obsiegen! Die Heiden laß vor Dir gerichtet werden!

20 (9:21) Gib ihnen eine Lehre, Herr, auf daß die Heiden spüren, daß sie doch nur Menschen sind! (Sela.)

PSALMEN KAPITEL 10

1 Warum stehst Du so ferne, Herr, entziehst Dich in der Zeit der Not? -

2 Gequält wird durch des Frevlers Übermut der Arme; er fängt ihn durch die Ränke, die er sich ersonnen.

3 Gejubelt hat nach Herzenslust der Frevler, Gewissenlosigkeit gepriesen und dazu den Herrn geschmäht.

4 Der Frevler spricht in höchstem Stolz: "Man ahndet nichts; dafür gibt's keinen Gott." Bestehen bleiben alle seine Pläne.

5 Sein Weg ist stets erfolgreich, und ferne sind ihm Deine Strafgerichte; all seine Gegner höhnt er aus.

6 Er denkt bei sich: "Ich wanke nimmer in der Zukunft Zeit, in der kein Übel ist."

7 Voll Meineid, Trug und Arglist ist sein Mund, und was er spricht, ist Unheil und Verderben.

8 Er liegt auf Lauer hinter Zäunen, um im Verstecke Wehrlose zu morden; nach Unglücklichen spähen seine Augen aus.

9 Er lauert im Versteck, dem Löwen gleich im Dickicht; er lauert, einen Armen zu erhaschen. Er zieht sein Netz zusanunen, hascht den Armen.

10 Der krümmt und windet sich; doch schließlich fällt der Unglückselige in seine Klauen.

11 "Gott denkt nicht dran", spricht er bei sich. "Er hat sein Angesicht verhüllt und sieht es nicht in Ewigkeit." -

12 Auf, Herr! Den Arm erhebe, Gott! Vergiß doch nicht der Elenden! -

13 Was höhnt der Frevler Gott und denkt bei sich: "Du ahndest nichts"? -

14 Du hast's gesehn, Du schaust ja hin auf Leid und Jammer. In Deine Hände sich ergebend, auf Dich verläßt sich, wer in Not. Verwaisten bist Du ja ein Helfer.

15 Zerbrich des Frevlers Arm; zerschmettere ihn! Wenn er nach seinem Frevel greift, dann fasse er ihn nimmermehr! -

16 Der Herr sei König immer und auf ewig! Aus seinem Lande mögen fort die Heiden schwinden!

17 Den Wunsch der Elenden erhöre, Herr, und ihres Herzens Sorgen neige hin Dein Ohr,

18 und schaff den Waisen und Bedrängten Recht, daß sie nie mehr ein Mensch im Lande schrecke!

PSALMEN KAPITEL 11

1 *Auf den Siegesspender, von David.* - Ich berge mich beim Herrn. Was sagt ihr da zu mir: "Entfliehe wie ein Vöglein in die Berge!

2 Die Frevler spannen schon den Bogen und legen auf die Sehne ihren Pfeil, um unsichtbar auf Menschen ohne Schuld ihn abzuschießen.

3 Vernichtet werden ja die Wohnstätten. Was kann der Fromme da noch tun?"

4 In seinem heiligen Palaste ist der Herr, sein Thron im Himmel. Jedoch sein Auge schaut herab; sein Blick durchforscht die Menschenkinder.

5 Gefallen hat der Herr am Frommen; den Frevler und den Mann, der Unrecht liebt, haßt seine Seele.

6 Hernieder auf die Frevler lasse er des Feuers Glut und Schwefel regnen, und ihres Bechers Gabe sei der Hauch der Glut!

7 Gerecht ist ja der Herr; er liebt Gerechtigkeit; sein Antlitz schauen nur die Redlichen.

PSALMEN KAPITEL 12

1 *Auf den Siegesspender, ein Gesang, ein Lied, von David.* (12:2) Zu Hilfe, Herr! Die Frommen sind dahin; die treuen Seelen sind verschwunden aus der Menschen Mitte.

2 (12:3) Mit seinem Nächsten redet jeder falsch und doppelsinnig reden sie in heuchlerischer Sprache. -

3 (12:4) Der Herr vertilge all die glatten Lippen und jede Zunge, die vermessen spricht:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 (12:5) "Durch unsere Zunge sind wir stark! Wenn unser Mund uns Beistand ist, wer meistert uns?"

5 (12:6) "Ob Elender Bedrückung, ob der Jammerklage Armer ich mich erhebe", spricht der Herr, "Heil bring ich dem, der es begehrt."

6 (12:7) Lautere Worte sind des Herren Worte, ein Silber, gut geläutert, von der Erde siebenfach gereinigt. -

7 (12:8) Du, Herr: mögst Du sie halten und ewig uns vor dem Gelichter schützen!

8 (12:9) Die Frevler sollen betteln gehen, der Menschenkinder niedrigste erhöhet werden!

PSALMEN KAPITEL 13

1 *Auf den Siegesspender, ein Lied von David.*

2 Wie lange willst Du mich vergessen, Herr, wie lange noch Dein Antlitz mir verhüllen?

3 Wie lange soll ich meinen Geist mit Sinnen, mein Herz mit Sorgen täglich quälen? Wie lange noch mein Feind obsiegen über mich?

4 Schau her, erhöre mich, Du Herr, mein Gott! Erleuchte meine Augen, daß ich des Todes nicht entschlafe,

5 daß nicht mein Feind sich rühme: "Den hab ich bezwungen", nicht meine Gegner jubeln, daß ich wanke!

6 Ich baue fest auf Deine Huld. Mein Herz frohlocke über Deine Hilfe! - Ich will dem Herrn lobsingen, wenn er mir Gutes unverdient getan. -

PSALMEN KAPITEL 14

1 *Auf den Siegesspender, von David.* - In seinem Herzen spricht der Tor: "Kein Gott ist da." Verkehrt, verrucht sind sie in ihrem Treiben, und keiner ist, der Gutes täte.

2 Vom Himmel her hat sich der Herr geneigt, hernieder auf die Menschenkinder sieht er, ob jemand der Vernunft gehorcht und Gott aufsucht.

3 Doch alle sind im Frevelwahn verderbt, und keiner ist, der Gutes täte, nicht einer. -

4 Erfuhren's nicht die Übeltäter alle, die meines Volkes Speisen neulich aufgezehrt, und die den Herrn gelassen außer acht?

5 Ein Schrecken hatte auf der Stelle sie gepackt; denn Gott war beim Geschlecht der Frommen. -

6 Ihr werdet Ehrfurcht haben vor der Elenden Gemeinde; denn ihre Zuflucht ist der Herr. -

7 Von Sion komme Heil für Israel! Ach, wendete der Herr doch seinem Volke das Geschick! Dann würde Jakob fröhlich sein und Israel frohlocken. -

PSALMEN KAPITEL 15

1 *Ein Lied, von David.* - Wer darf in Deinem Zelte wohnen, Herr? Wer darf auf Deinem heiligen Berge weilen?

2 Nur wer unsträflich wandelt, tut, was recht ist, von Herzen Wahrheit redet,

3 mit seiner Zunge nicht verleumdet, nichts Böses seinem Nächsten tut, nicht Schmach ob der Verwandten auf sich nimmt.

4 In dessen Blick ein hoffnungslos Verlorener verachtet ist, der Achtung hat vor denen, die den Herrn fürchten, zu seinem Schaden schwört und doch nicht ändert,

5 wer nicht sein Geld auf Zinsen leiht und gegen Unschuld nicht Bestechung nimmt, wer ohne Schwanken also handelt. -

PSALMEN KAPITEL 16

1 *Ein Weihegesang, von David.* - Beacht mich, Herr, wie ich bei Dir mich berge! -

2 Ich spreche zu dem Herrn: "Du Herr! Du bist mein Glück; nichts geht mir über Dich."

3 Die Heiligtümer, die im Land, die wundervollen, sind meine ganze Freude.

4 Die mehren ihre Schmerzen, die einem anderen zueilen. Ich nehme nimmer teil an ihren Blutspenden und bringe nicht auf meine Lippen ihre Namen.

5 Der Herr ist ja mein Anteil und mein Becher. - Du wirfst mein Los. -

6 Die Lose sind für mich aufs Lieblichste gefallen; der Erbanteil gefällt mir über alle Maßen.

7 Den Herren preise ich, der mich berät, und auch die Nächte, da mich mein Gewissen mahnte.

8 Ich stelle stets vor mich den Herrn; ich wanke nicht, wenn er zu meiner Rechten steht. -

9 Drob freue sich mein Herz und juble mein Gemüt! Und sicher ruht mein Leib.

10 Du läßt nicht meine Seele in der Unterwelt, und Deinen Frommen läßt Du nicht Verwesung spüren.

11 Du tust mir kund des Lebens Pfad zur Fülle jener Freuden, die bei Dir nur sind, zu ewigen Wonnen, die in Deiner Rechten.

PSALMEN KAPITEL 17

1 *Ein Gebet, von David.* - Gerechte Sache höre, Herr! Mein Flehen merk! Vernimm mein Beten mit den Lippen sonder Trug!

2 Nur Recht ergeht von Deinem Angesicht; untrüglich schauen Deine Augen.

3 Wenn Du das Herz mir prüftest, in der Nacht es überraschtest und gründlich mich durchforschtest, fändst Du nicht, daß ich gedacht, was meinen Mund nicht überschreiten durfte.

4 Und bei den Löhnen für die Leute gab ich acht nach Deines Mundes Worten auf den Lebensunterhalt.

5 Und meine Schritte hielten fest an Deinen Gleisen nicht wankten meine Tritte.

6 So rufe ich zu Dir, daß Du mich, Gott, erhörest! Neige Dein Ohr zu mir! Auf meine Rede höre!

7 Erzeige Deine Wundergüte, Retter derer, die vor ihren Widersachern bei Deiner Rechten Zuflucht suchen!

8 Dem Augensterne gleich behüte mich! Verbirg mich in dem Schatten Deiner Flügel

9 vor Frevlern, die mich überfallen, vor meinen Feinden, die mich voller Gier bedrängen!

10 Fühllos verschließen sie ihr Herz; im Übermute spricht ihr Mund.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Sie stürzen sich auf mich, umringen mich; zu Boden senken sie die Augen. -

12 Er gleicht dem Löwen, der auf Beute lauert, dem Jungleu im Verstecke.

13 Auf, Herr! Tritt ihm entgegen! Wirf ihn nieder! Errette mich vor Bösewichten durch Dein Schwert,

14 vor Leuten, Herr, durch Deine Hand, vor Leuten, deren Teil im Leben nur die Welt, ja, durch Dein Schwert vor solchen, die ein Schlemmerleben führen, und die samt ihren Kindern voll gesättigt sind, und die, was übrigbleibt, den Enkeln hinterlassen können!

15 Ich aber schaue durch Gerechtigkeit Dein Angesicht und labe mich an Deinem Anblick voll Begier.

PSALMEN KAPITEL 18

1 *Auf den Siegesspender, von des Herrn Knecht, von David, der dem Herrn zu Ehren dieses Lied gedichtet, als ihn der Herr aus der Gewalt aller seiner Feinde und besonders Sauls errettet hatte. Er sprach:* (18:2) "Ich liebe, Herr, Dich herzlich, meine Stärke." -

2 (18:3) Der Herr ist mir ein Fels und eine Rettungsburg; mein Gott, mein Hort, wo ich mich berge, mein Schild, mein sieghaft Horn und meine Feste.

3 (18:4) "Gepriesen sei der Herr!" darf ich nur rufen und bin von meinen Feinden schon erlöst.

4 (18:5) Schon hatten Todesfluten mich umgeben; mich schreckten des Verderbens Ströme.

5 (18:6) Der Hölle Stricke hatten mich umschlungen; des Todes Schlingen überraschten mich.

6 (18:7) Da rief ich in der Not zum Herrn und schrie zu meinem Gott um Hilfe. Er hört in seinem Tempel meine Stimme, und mein Geschrei dringt ihm zu Ohren. -

7 (18:8) Die Erde ward erschüttert und sie bebte; der Berge Festen zitterten; sie wankten. Denn er war ergrimmt.

8 (18:9) Aufquoll' aus seiner Nase Rauch; aus seinem Munde sprühte Feuer, und eine Glut ward von ihm ausgesprüht.

9 (18:10) Den Himmel neigte er und fuhr hernieder, ein tiefes Dunkel unter seinen Füßen.

10 (18:11) Er fuhr auf einem Cherub, flog einher, auf Windesflügeln schwebend.

11 (18:12) Zur Hülle nahm er Dunkel rings um sich und Wasserflut und dicht Gewölke.

12 (18:13) Am Glanze seiner Nähe haben seine Wolken entzündet Hagel, Feuerströme.

13 (18:14) Der Herr im Himmel donnerte; der Höchste ließ die Stimme dröhnen; da gab es Hagelschauer, Feuergluten.

14 (18:15) Und seine Pfeile schoß er ab nach allen Seiten und warf die Blitze hin in regelloser Wahl.

15 (18:16) Und Wasserströme zeigten sich; der Erde Gründe wurden bloßgelegt vor Deinem Drohen, Herr, vor Deinem Zornesschnauben. -

16 (18:17) Mich aber griff er aus der Höhe, faßte mich, und zog mich aus den mächtigen Gewässern,

17 (18:18) entriß mich meinen argen Feinden und meinen überlegenen Hassern,

18 (18:19) die mich an meinem Unglückstage überfielen. So wurde mir der Herr zur Stütze.

19 (18:20) Er führte mich ins Freie hin, befreite mich, weil er an mir Gefallen fand,

20 (18:21) vergalt mir so nach meiner Rechtlichkeit und lohnte mir nach meiner Hände Reinheit.

21 (18:22) Denn immer habe ich des Herren Wege eingehalten und nimmer gegen meinen Gott gefrevelt,

22 (18:23) behielt ich doch vor Augen alle seine Rechte, und seine Satzungen ließ ich nie aus dem Sinn.

23 (18:24) Ich hatte mich ganz ungeteilt ergeben und suchte mich vor meiner Lieblingssünde zu bewahren.

24 (18:25) Darum vergalt der Herr mir auch nach meiner Rechtlichkeit, nach der ihm wohlbekannten Reinheit meiner Hände. -

25 (18:26) Du bist dem Frommen hold, dem Treugesinnten treu gesinnt,

26 (18:27) verfährst mit Reinem rein, doch böse mit dem Bösen.

27 (18:28) Dem armen Volke stehst Du bei, die stolzen Blicke schlägst Du nieder.

28 (18:29) Du lässest ja mein Lichtlein leuchten, Du Herr, mein Gott, der meine Finsternis erhellt.

29 (18:30) Mit Dir anrenne ich die Wälle; mit meinem Gotte überspringe ich die Mauern.

30 (18:31) Truglos ist Gottes Weg; geläutert ist das Wort des Herrn, ein Schild für alle, die zu ihm sich flüchten.

31 (18:32) Denn wer ist Gott, wenn nicht der Herr? Wer sonst ein Hort als unser Gott?

32 (18:33) Der Gott, der mich mit Stärke gürtet und meinen Weg gefahrlos macht,

33 (18:34) der meine Füße macht wie die der Rehe, mich sicher stellt auf meinen Höhen,

34 (18:35) der meine Hände kämpfen lehrt und meine Arme eherne Bogen spannen läßt.

35 (18:36) Du reichst mir Deinen Siegesschild, und Deine Rechte stützt mich, und Deine Stärkung macht mich kräftig.

36 (18:37) Und meinen Schritten gibst Du weiten Raum, und meine Knöchel wanken nicht.

37 (18:38) Ich setze meinen Feinden nach und greife sie und kehre nicht zurück, bis daß ich sie vernichtet.

38 (18:39) Ich schlage sie, daß sie sich nimmermehr erheben; sie liegen unter meinen Füßen.

39 (18:40) Du gürtest mich mit Kraft zum Kampfe, und meine Gegner beugst Du unter mich.

40 (18:41) Und meiner Feinde Rücken zeigst Du mir, daß ich vertilge meine Hasser.

41 (18:42) Sie rufen - niemand hilft - zum Herrn, er hört sie nicht.

42 (18:43) Und ich zermalme sie wie Staub vorm Winde, zerstampfe sie gleich Gassenkot.

43 (18:44) Du rettest mich vor Tausenden von Kriegervölkern; zum Haupt von Heiden machst Du mich, mir unbekannte Leute dienen mir.

44 (18:45) Des Auslands Söhne schmeicheln mir; aufs Hörensagen leisten sie mir schon Gehorsam,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

45 (18:46) und andere Fremdlinge verschwinden und sitzen zitternd in Verstecken. -

46 (18:47) Lebendig ist der Herr und hochgepriesen als mein Hort, steht hoch da als mein hilfereicher Gott. -

47 (18:48) Gott, der Du mir verhilfst zur Rache und Völker mir zu Füßen legst,

48 (18:49) der Du vor meinen Feinden mich errettest, Du machst mich meinen Gegnern fürder unerreichbar und rettest mich vor Wüterichen.

49 (18:50) Dafür lobpreise ich Dich bei den Heiden, Herr, und singe also Deinem Namen:

50 (18:51) Heilvoller Turm für seinen König, der David, den er salbte, Huld erweist, und seinem Stamme ewiglich.

PSALMEN KAPITEL 19

1 *Auf den Siegesspender, ein Lied, von David.* (19:2) Die Himmel rühmen Gottes Ehre: das Sterngewölbe kündet seiner Hände Werk.

2 (19:3) Die Botschaft raunt ein Tag dem andern zu, und eine Nacht tut sie der andern kund.

3 (19:4) Nicht Reden sind's, nicht Worte, die nicht vernehmlich klängen.

4 (19:5) Ihr Schall durchtönt die ganze Erde, und ihre Laute dringen bis zum Rand der Welt. Ein Zelt ist auf ein Jahr dort für den Sonnenball,

5 (19:6) der, einem Bräutigam gleich, aus seiner Kammer tritt und freudig, wie ein Krieger, seine Bahn durchläuft,

6 (19:7) der von dem Rand des Himmels seinen Ausgang hat, an seinen Grenzen seinen Umschwung nimmt, vor dessen Strahlen nichts verborgen bleibt.

7 (19:8) Des Herrn Gesetz ist makellos und eine Seelenspeise. Des Herrn Verordnung ist bewährt und macht die Toren weise.

8 (19:9) Des Herrn Befehle sind gerecht, Gemüt und Herz erfreuend. Des Herrn Gebot ist tadellos und spendet Licht den Augen.

9 (19:10) Die Furcht des Herrn ist unfehlbar, auf ewig unvergänglich. Die Satzungen des Herrn sind wahr, gerecht befunden allzumal,

10 (19:11) kostbarer noch als Gold, als feinstes Gold in Menge; und süßer noch als Honigseim und Waben.

11 (19:12) Vorsichtig geht Dein Knecht mit ihnen um, verwendet vielen Fleiß auf ihr Befolgen.

12 (19:13) Doch wer ist jeden Irrtums sich bewußt? Von unbewußten Schwächen sprich mich los!

13 (19:14) Beschütze Deinen Knecht auch vor mutwilligen Verfehlungen! Sie mögen mich nicht überwältigen! Dann bin ich ohne Tadel und bleibe völlig frei von Missetat.

14 (19:15) Gefallen laß Dir meines Mundes Worte und meines Herzens Sinnen, mein Hort und mein Erlöser, Du mein Herr!

PSALMEN KAPITEL 20

1 *Auf den Siegesspender, ein Lied, von David.* (20:2) Der Herr erhöre dich noch an dem Tag der Not! Des Gottes Jakobs Name schütze dich!

2 (20:3) Er sende aus dem Heiligtum dir Hilfe und stütze dich von Sion her!

3 (20:4) Er nehme an all deine Opfergaben und freue sich an deinen Brandopfern! (Sela.)

4 (20:5) Er gebe dir, was nur dein Herz begehrt; und lasse alle deine Pläne wohl gelingen!

5 (20:6) Dann jauchzen wir ob deines Sieges und jubeln laut in unseres Gottes Namen. Der Herr erfülle dir die Wünsche all! -

6 (20:7) jetzt weiß ich es: Der Herr hilft dem, den er gesalbt, erhört ihn von dem heiligen Himmel her mit hilfereichen Taten seiner Rechten.

7 (20:8) Sind jene noch so stolz auf Wagen und auf Rosse, wir sind es auf den Namen unsres Herrn und Gottes.

8 (20:9) Sie krümmen sich und stürzen hin; wir aber stehen wieder auf.

9 (20:10) Herr, hilf dem König und höre uns, sooft wir rufen!

PSALMEN KAPITEL 21

1 *Auf den Siegesspender, ein Lied, von David.* (21:2) Ein König freut sich über Deine Macht, und wie frohlockt er über Deine Hilfe, Herr!

2 (21:3) Erfüllt hast Du ihm seinen Herzenswunsch, ihm nicht versagt, was seine Lippen sich erfleht. (Sela.)

3 (21:4) Entgegen kamst Du ihm mit reichem Segen und setztest eine goldene Krone ihm aufs Haupt.

4 (21:5) Um Leben hat er Dich gebeten; Du hast's ihm geschenkt, ein langes Leben, unvergänglich.

5 (21:6) Sein Ruhm wird groß durch Deine Hilfe; Du hüllest ihn in Glanz und Majestät.

6 (21:7) Du machst zum Segen ihn für immerdar und labst ihn mit den Wonnen Deines Angesichtes. -

7 (21:8) Ja, auf den Herrn vertraut der König und zweifelt nimmer an des Höchsten Huld. -

8 (21:9) Gewachsen allen Deinen Feinden zeigt sich Deine Hand, gewachsen Deine Rechte allen denen, die Dich hassen.

9 (21:10) Zur rechten Zeit, o Herr, machst Du Dein Angesicht zur Feueresse, die sie mit ihrer Glut vernichtet, und Feuer frißt sie auf.

10 (21:11) Du tilgst vom Boden ihre Frucht und aus den Menschenkindern ihren Stamm,

11 (21:12) Weil sie mit Bösem Dir gedroht und Pläne sich ersonnen, wie sie es nimmer durften.

12 (21:13) Denn grausam wirfst Du diese hin und zielst mit Deinem Bogen auf ihr Angesicht.

13 (21:14) Erhebe, Herr, Dich wiederum in Deiner Kraft! Wir möchten Deinen Sieg mit Sang und Spielen feiern.

PSALMEN KAPITEL 22

1 *Auf den Siegesspender bei der Morgenröte, ein Lied, von David.* (22:2) Mein Gott, mein Gott, was hast Du mich verlassen, und stehst so ferne meinen Angst- und Klagerufen?

2 (22:3) Mein Gott, am Tag erhebe ich den Ruf, und Du erhörst mich nicht, und also in der Nacht; Stillschweigen ist mir nicht vergönnt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 (22:4) Und doch bist Du der Heilige Israels, Du schrecklich Thronender.
4 (22:5) Auf Dich vertrauten unsere Väter; sie hofften, und Du halfest ihnen.
5 (22:6) Sie schrieen auf zu Dir und fanden Rettung, und ihr Vertrauen auf Dich ward nicht getäuscht.
6 (22:7) Ich aber bin ein Wurm, kein Mann, der Leute Spott, verachtet von dem Pöbel.
7 (22:8) Mich höhnt, wer mich nur sieht, verzieht den Mund und schüttelt mit dem Kopf.
8 (22:9) "Er freut sich an dem Herrn, der rette ihn! Der helfe ihm! Er ist sein Liebling."
9 (22:10) Du halfst mir aus der Mutter Schoß; Du bargst mich an der Mutter Brust.
10 (22:11) Auf Dich bin ich vom Mutterschoß her angewiesen; vom Mutterleibe an bist Du mein Gott.
11 (22:12) Bleib mir nicht fern! Die Not ist nah, und niemand hilft.
12 (22:13) Der Farren viele stehen um mich her, und mich umringen Basanstiere.
13 (22:14) Sie sperren gegen mich die Rachen auf, wie Löwen, die vor Mordlust brüllen.
14 (22:15) Wie Wasser bin ich hingegossen; all meine Glieder haben sich gelöst. Mein Herz ist mir wie Wachs geworden, in meinem Busen hingeschmolzen.
15 (22:16) Vertrocknet ist wie Lehm mein Schlund; am Gaumen haftet mir die Zunge, und wie mit Todesfarbe überzieht es mich.
16 (22:17) Denn Hunde haben mich umringt, der Frevler Rotte mich umgeben; sie machen Löcher mir an Händen und an Füßen.
17 (22:18) Ich spüre Pein in allen meinen Gliedern; sie schauen zu und weiden sich an mir.
18 (22:19) Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen über mein Gewand das Los.
19 (22:20) Herr, sei nicht fern! Zu Hilfe, meine Stärke; schnell!
20 (22:21) Errette vom Verderben meine Seele, aus der Gewalt der Hunde jetzt mein Leben!
21 (22:22) Entreiße mich der Löwen Rachen! Rett aus den Hörnern der Wildochsen mich!
22 (22:23) Dann kündige ich meinen Brüdern Deinen Ruhm und preise Dich in der Gemeinde also:
23 (22:24) "Die ihr den Herrn fürchtet, preiset ihn! Von Jakobs Stamm ihr alle, ehret ihn! Von Israels Geschlecht ihr alle, fürchtet ihn!
24 (22:25) Denn er verachtet und verschmäht es nicht, den Armen zu erhören, verhüllt sein Antlitz nicht vor ihm, und wenn er zu ihm ruft, erhört er ihn."
25 (22:26) Dann trag ich meine Dankesschuld in großer Volksgemeinde ab; ich bringe dann gelobte Opfer dar vor denen, die ihn fürchten.
26 (22:27) Dann sollen satt die Armen werden, den Herrn rühmen, die ihn suchen: "Auflebe euer Herz für immer!"
27 (22:28) Dann kehren sich zum Herrn die Erdenenden alle, und alle Heidenstämme beten vor Dir dann an, bedenkend,
28 (22:29) daß nur dem Herrn das Königtum gebührt, und daß er auch den Heiden Herrscher ist.
29 (22:30) Nur ihn allein beten auf Erden alle an. Ihm beugt sich, wer zur Grube fährt und dessen Seele nicht mehr lebenskräftig.
30 (22:31) Die Nachwelt derer, die ihm dienen, sie rühmt den Herrn dem kommenden Geschlecht
31 (22:32) und kündet einem nachgeborenen Volke seine Liebe und was er ihm getan.

PSALMEN KAPITEL 23

1 *Ein Lied, von David.* - Mein Hirte ist der Herr; mir mangelt nichts.
2 Er lagert mich auf grünen Auen; er leitet mich zu stillen Wassern,
3 lenkt mein Begehr und leitet mich auf rechten Pfaden zu seines Namens Wohnstatt hin. -
4 Und walle ich im Tal des Todesschattens, ich fürchte keinerlei Gefahr; denn Du begleitest mich. Ein Trost sind mir Dein Stab und Deine Rute, die mir zur Leitung dienen.
5 Du richtest mir ein Mahl vor meinen Neidern zu. Du salbst mein Haupt mit Öl und schenkst mir vollen Becher ein.
6 In meinem Leben folgt mir Glück und Huld, und immer weile ich im Haus des Herrn.

PSALMEN KAPITEL 24

1 *Von David, ein Lied.* - Die Erde ist des Herrn und was sie füllt; sein ist die Welt und alles, was da wohnt.
2 Auf Meere hat er sie gegründet, auf Ströme sie gestellt.
3 Wer darf den Berg des Herrn besteigen? Wer seinen heiligen Ort betreten?
4 Wer reine Hände hat und lautern Herzens ist, wer nie nach Falschheit giert, dem Wahn nicht huldigt,
5 wer Segen von dem Herrn empfängt und Wohlergehn von seines Heiles Gott.
6 Also gesinnt ist das Geschlecht, das sein begehrt, und das dein Antlitz, Jakob, sucht. (Sela.)
7 Hebt eure Häupter hoch, ihr Tore. Ihr alten Pforten recket euch! Einzieht der Völkermenge König.
8 Wer ist der Völkermenge König? Der Herr ist es, der Starke und Gewaltige, der Herr, der Kriegsheld. -
9 Hebt eure Häupter hoch, ihr Tore. Erhebet sie, ihr alten Pforten! Einzieht der Völkermenge König.
10 Wer ist der Völkermenge König? Der Herr der Heeresscharen. Er ist der Völkermenge König. (Sela.)

PSALMEN KAPITEL 25

1 *Von David.* - Nach Dir verlangt mich, Herr.
2 Mein Gott, auf Dich nur hoffe ich. Laß nimmer mich zuschanden werden! Laß meine Feinde über mich nicht jubeln!
3 Nicht einer, der auf Dich vertraut, wird je zuschanden. Doch leer gehn aus die Abgefallenen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Belehre, Herr, mich über Deine Wege! Gewöhne mich an Deine Pfade!

5 In Deiner Treue leite mich! Gewöhne mich daran! Denn Du bist meines Heiles Gott; stets hoffe ich auf Dich. -

6 Gedenke Deiner Liebe, Herr, und Güte! Sie sind von Ewigkeit.

7 Gedenk nicht meiner Jugendsünden, meiner Missetaten nicht! Gedenk mir dessen nur, was Deiner Gnade würdig ist, um Deiner Güte willen, Herr! -

8 Der Herr ist gütig und wahrhaftig; drum zeigt er Irrenden die rechte Bahn.

9 Bedrückte leitet er, wie's richtig ist, gewöhnt an seinen Weg die Dulder.

10 Des Herrn Wege all' sind Lieb' und Treue für die, die seinen Bund und seine Lehren halten. -

11 Um Deines Namens willen, Herr, vergib mir meine Schuld, so groß ist sie! -

12 Ist irgendwo ein Mann in Furcht des Herrn, so zeigt er ihm den Weg, den jener wählen soll.

13 Ihm ist das Glück auch hold; sein Stamm ererbt das Land.

14 Des Herrn Geheimnis eignet denen, die ihn fürchten; in seinen Bund weiht er sie ein.

15 Mein Auge schaut stets auf den Herrn; denn meine Füße kann er vor dem Netz bewahren.

16 Schau her auf mich! Sei gnädig mir! Verlassen bin ich, elend.

17 Erweitere mein beklemmtes Herz! Aus meinen Nöten rette mich!

18 Schau meine Pein, mein Elend an! Vergib mir alle meine Sünden! -

19 Betrachte meine Feinde, welche Menge, den Haß, wie furchtbar sie mich hassen!

20 Mein Leben schirme, rette mich, damit ich nicht zuschanden werde! Ich harre Dein.

21 Mir bleibe Unschuld! Mir bleibe Redlichkeit! Ich harre Dein.

22 Erlöse Israel aus allen seinen Nöten, Gott!

PSALMEN KAPITEL 26

1 *Von David.* - Urteile, Herr, ob ich in Unschuld nicht gewandelt und sonder Wanken auf den Herrn vertraut!

2 Prüf mich, erprob mich, Herr! Rein ist mein Herz und mein Gewissen.

3 Denn Deine Güte schwebte mir vor Augen, und Dir getreu bin ich gewandelt.

4 Bei schlechten Männern bin ich nie gesessen; hab nie mit Lichtscheuen Umgang gepflogen.

5 Ich haßte die Zusammenkunft der Bösen, und bei den Frevlern saß ich nicht.

6 In Unschuld wasche ich die Hände und schreite gern um Deinen Altar, Herr.

7 Ich lausche Deines Lobes Stimme und künde alle Deine Wunder.

8 Ich liebe, Herr, den Aufenthalt in Deinem Hause, das Weilen an der Stätte Deiner Herrlichkeit.

9 Raff meine Seele nicht mit Sündern hin, mein Leben nicht mit Mordgesellen,

10 in deren Händen Schandtat käuflich ist, und deren Rechte voll ist von Bestechung!

11 Ich aber wandle hin in meiner Unschuld. Erlöse mich! Und sei mir gnädig!

12 Betritt mein Fuß dann ebnen Weg, lobpreise ich Dich, Herr, mit Chören.

PSALMEN KAPITEL 27

1 *Von David.* - Der Herr mein Licht, mein Heil! Wen soll ich fürchten? Der Herr mein Lebenshort! Wen muß ich scheuen?

2 Wenn Übeltäter sich mir nahen, nach meinem Fleische gierig, sie, meine Gegner, meine Feinde, so straucheln sie und stürzen.

3 Und lagert sich ein Heer um mich mein Herz bleibt unerschrocken. Erhebt sich gegen mich ein Kampf, auch dann bin ich getrost. -

4 Um eines bitte ich den Herrn, Nur dies erflehe ich für mich: Im Haus des Herrn zu weilen die Tage alle, die ich lebe, des Herrn Lieblichkeit zu kosten und sie in seinem Tempel zu betrachten. -

5 Er birgt in seiner Hütte mich am unglücksvollen Tage und schirmt mich in dem Schutze seines Zeltes und sichert mich auf hohen Felsen.

6 Und hebt sich dann mein Haupt empor hoch über meine Feinde ringsumher, dann opf're ich in seinem Zelt mit lautem Jubelschalle und weihe Sang und Spiel dem Herrn. -

7 So hör doch, Herr! Ich rufe laut.- Sei gnädig mir! Erhöre mich!

8 Dein, spricht mein Herz, ist ja das Wort: "Ihr sollt mein Antlitz suchen!" So suche ich Dein Antlitz, Herr.

9 Verbirg Dein Antlitz nicht vor mir! Weis nicht im Zorne Deinen Diener ab! Sei Beistand mir! Verstoß mich nimmer! Verlaß mich nicht, mein hilfereicher Gott!

10 Es heißt: "Verläßt mich selbst der Vater und die Mutter, nimmt mich der Herr zu sich."

11 So zeige Deinen Weg mir, Herr, und leite mich auf ebner Bahn um meiner Feinde willen!

12 Nicht gib mich meiner Feinde Willkür preis! Denn gegen mich stehn falsche Zeugen auf und solche, die Gewalttat schnauben. -

13 Als ob ich nimmer die Gewißheit hätte, daß ich des Herrn Güte noch erfahre im Lande der Lebendigen! -

14 Hoff auf den Herrn! Sei nur getrost und guten Muts und hoffe auf den Herrn!

PSALMEN KAPITEL 28

1 *Von David.* - Ich rufe, Herr, zu Dir. Sei doch nicht taub vor mir, mein Hort! Wenn Du vor mir verstummst, dann gleiche ich ins Grab Gesunkenen.

2 Mein lautes Flehen hör, wenn ich, zu Dir um Hilfe rufend, zu Deinem Allerheiligsten die Hände breite!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Nicht lange laß mich sein bei Frevlern und nicht bei Übeltätern! Sie reden freundlich mit dem Nächsten; doch sinnen sie im Herzen Böses.

4 Vergilt Du ihnen ihrer Tat gemäß, nach ihrer bösen Art! Nach ihrer Hände Werk belohne sie! Behandle sie, wie sie's verdienen!

5 Sie achten nimmer auf des Herren Taten und nicht auf seiner Hände Werk; sie reißen sie herab und bauen sie nicht auf, -

6 Gepriesen sei der Herr, wenn er mein lautes Flehen hört!

7 Der Herr ist mir ein Schutz und Schild; auf ihn vertraut mein Herz. Mir wird geholfen; mein Herz frohlockt. Ich danke ihm mit meinem Liede.

8 Der Herr ist seines Volkes Schutzgott, ein Zufluchtsort, wo sein Gesalbter Hilfe findet.

9 Zuhilfe Deinem Volk! Den ewig Deinen spende Segen! Und weide sie und sorge ewiglich für sie!

PSALMEN KAPITEL 29

1 *Ein Lied, von David.* - Ihr Gottessöhne! Bringet für den Herrn herbei, bringt Kostbarkeiten, Schätze für den Herrn!

2 Bringt für den Herrn die Schätze, seines Namens würdig! Werft vor den Herrn euch hin mit Schmuck fürs Heiligtuni! -

3 Des Herrn Stimme dröhnet über den Gewässern. Der Gott der Herrlichkeit ließ donnern; der Herr war über mächtigen Gewässern.

4 Des Herrn Stimme schallt in Kraft; des Herrn Stimme schallt mit Majestät.

5 Des Herrn Stimme splittert Zedern. Der Herr zerschmettert Zedern Libanons.

6 Er ließ den Libanon gleich einem Kalbe hüpfen, den Sirjon wie ein Büffeljunges.

7 Des Herrn Stimme spaltet Feuerflammen.

8 Des Herrn Stimme macht die Wüste beben. Einst ließ der Herr die Wüste Kades zittern.

9 Des Herrn Stimme macht, daß Rehe werfen, und daß entblößt die Wälder werden. Mit ihrer ganzen Kraft bestellt er Schätze in sein Heiligtum. -

10 Und überm Sintflutregen hatte einst der Herr gethront. Der Herr war König schon in alten Zeiten.

11 Der Herr verleihe Schätze seinem Volk! Mit Frieden segne doch der Herr sein Volk!

PSALMEN KAPITEL 30

1 *Ein Lied. Ein Gesang zur Tempelweihe. Von David.* (30:2) Erheben will ich Dich, wenn Du mich aus der Tiefe zögest, Herr, und wenn Du meine Feinde über mich nicht jubeln ließest.

2 (30:3) Ich rufe, Herr, mein Gott, zu Dir, Du mögest Heil mir schenken.

3 (30:4) Der Unterwelt entziehe mich! Mein Leben rette, Herr, aus denen, die zur Grube fahren. -

4 (30:5) Lobsingt dem Herrn, ihr seine Frommen! Lobpreiset seinen heiligen Namen!

5 (30:6) Sein Zorn währt einen Augenblick, ein Leben seine Huld. Und kehrt am Abend Weinen ein, am Morgen ist schon Jubel da.

6 (30:7) Ich sage ganz getrost und zweifle nie daran:

7 (30:8) "Du, Herr, in Deiner Huld, Du stehst mir da als fester Berg; verhüllest Du jedoch Dein Angesicht, dann packt mich Grauen." -

8 (30:9) Ich rufe, Herr, zu Dir; zu meinem Herren flehe ich:

9 (30:10) Was nützt Dir mein Verstummen, wenn ich hinab zur Grube stiege? Kann Dich ein Stäubchen preisen und Deine Treue künden?

10 (30:11) Herr! Höre! Sei mir gnädig! Sei mir ein Helfer, Herr!

11 (30:12) Verwandle Du in Reigen meine Trauer! Befrei mich von dem Bußgewand! Umgürte mich mit Freude!

12 (30:13) Dann singt ein lebend Wesen Dir und wird nie still. Dann preise ich Dich, Herr, mein Gott, auf immer.

PSALMEN KAPITEL 31

1 *Auf den Siegesspender, ein Lied, von David.* (31:2) Geborgen hab ich mich bei Dir, o Herr. Nun laß mich nicht zuschanden werden! In Deiner Güte rette mich!

2 (31:3) Neig mir Dein Ohr! Und hilf nur eilends! Sei Felsenburg und Feste mir zu meiner Rettung!

3 (31:4) Mein Fels und meine Burg bist Du. Leit mich, führ mich um Deines Namens willen!

4 (31:5) Bewahre mich vor diesem Netz, das sie mir heimlich legen! Du bist ja meine Schutzwehr.

5 (31:6) In Deine Hände, Herr, befehl ich meinen Geist; Du rettest mich, Du treuer Gott. -

6 (31:7) Ich hasse die, die sich an eitle Götzen halten; denn ich vertraue auf den Herrn.

7 (31:8) Ich möchte jubeln, jauchzen über Deine Huld, wenn Du mein Elend schautest und merktest meiner Seele Ängste.

8 (31:9) Der Feindeshand gib mich nicht preis! Stell mich auf freien Fuß!

9 (31:10) Herr! Sei mir gnädig! Sieh, mir ist so bange. Vor Kummer krankt mein Auge, mein Leib und meine Seele.

10 (31:11) Denn unter Jammer welkt mein Leben hin und meine Jahre unter Seufzen. Durch meine Schuld ist mir die Kraft gelähmt und die Gesundheit mir zerstört.

11 (31:12) Ich bin all meiner Gegner Spott geworden. Und erst bei meiner Nachbarschaft! Ein Schrecken meinen besten Freunden! Mich flieht, wer draußen mich erblickt.

12 (31:13) Vergessen bin ich völlig, wie ein Toter; wie ein verloren Ding bin ich.

13 (31:14) Ich höre das Gerede vieler: "Seht, nur Schrecken um ihn her", weil alle sich verschwören wider mich und mich zu morden planen.

14 (31:15) Ich aber hoffe, Herr, auf Dich; "Du bist mein Gott", so spreche ich.

15 (31:16) In Deinen Händen liegt mein Schicksal. Errette mich aus meiner Feinde und Verfolger Hand!

16 (31:17) Laß über Deinen Knecht Dein Antlitz leuchten! Errette mich durch Deine Gnade!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 (31:18) Herr, laß mich nicht zuschanden werden, da ich zu Dir rufe! Zuschanden mögen Frevler werden und in die Hölle stumm versinken!

18 (31:19) Daß sie verstummen, diese Lügenmäuler, die dem Gerechten Grauenvolles künden, höhnisch und stolz! -

19 (31:20) Wie reich ist doch Dein Gut, das denen Du bewahrest, die Dich fürchten, das denen Du bereitet, die auf Dich hoffen, und das für andere Menschen unerreichbar ist!

20 (31:21) Du birgst im Schutze Deiner Flügel sie vor Menschenhändeln und wahrst in einem Zelte sie vor Zungenhader.

21 (31:22) Gepriesen sei der Herr, wenn er mir seine Wundergüte noch einmal in der Not beweist!

22 (31:23) Ich denke zwar in meiner Angst: "Aus Deinen Augen bin ich ganz verstoßen"; allein Du hörst mein lautes Flehen, erhebe ich zu Dir den Hilferuf. -

23 (31:24) So liebt den Herrn, ihr seine Frommen alle! Die treuen Seelen schützt der Herr. Doch dem, der Hochmut übt, vergilt er ganz genau nach Maß.

24 (31:25) So seid getrost und unerschrocken alle, die auf den Herrn vertrauen!

PSALMEN KAPITEL 32

1 *Von David; ein Lehrgedicht.* - Dem Menschen Heil, dem seine Missetat vergeben ist und dessen Sünde zugedeckt!

2 Dem Menschen Heil, dem seine Schuld der Herr nicht länger anrechnet, in dessen Geist sich keine Täuschung findet!

3 Solange ich's verschwieg, verfiel mein Leib durch tägliches Gestöhn.

4 Denn Deine Hand lag schwer auf mir bei Tag und Nacht. Gewandelt hat sich meine Lebenskraft gleichsam in dürre Sommerfrucht. (Sela.)

5 Doch als ich Dir die Schuld bekannte und meine Sünde länger nicht verhehlte, und als ich sprach: "Dem Herrn gesteh ich meine Missetaten", da nahmst Du meine Sündenschuld hinweg. (Sela.)

6 Drum sollte jeder Fromme zu Dir flehen, sobald er etwas findet. Anstürmen mögen starke Wasserfluten, sie kommen nicht zu ihm.

7 Du bist mir Schutz, bewahrst mich vor dem Feinde, stellst Dich zur Seite mir mit Rettungsrufen. (Sela.)

8 "Ich will dich unterweisen, will den Weg dir zeigen, auf dem du gehen sollst; ich möchte, Liebling, dich beraten.

9 Sei nicht dem unverständigen Roß und Maultier gleich! Ihr Ungestüm muß man mit Zaum und Zügel hemmen. Zieh nimmer dich zurück!"

10 Den Frevler treffen viele Plagen. Wer aber auf den Herrn vertraut, dem ist er überall mit seiner Huld zur Seite. -

11 Ihr Frommen! Freuet euch am Herrn, frohlockt! Ihr frommen Seelen alle, jauchzet!

PSALMEN KAPITEL 33

1 Ihr Frommen, jauchzt dem Herrn! Den Redlichen ziemt Lobgesang.

2 Mit Zitherklängen dankt dem Herrn! Ihm spielt auf Harfen mit zehn Saiten!

3 Ihm singt ein nie gehörtes Lied! Und schlaget kräftig in die Saiten, daß es schallt!

4 Wahrhaftig ist das Wort des Herrn, und Treue ist sein ganzes Tun.

5 Er liebt Gerechtigkeit und Recht; des Herrn Güte ist die Erde voll.

6 Die Himmel sind geworden durch das Wort des Herrn, durch seines Mundes Hauch ihr ganzes Heer.

7 Er sammelt wie in einen Schlauch ein Meer von Wasser und legt in Speicher Ozeane.

8 So fürchte alle Welt sich vor dem Herrn! Vor ihm erschauere jeder Erdbewohner!

9 Denn so er spricht, geschieht's, gebietet er's, so bleibt es aus.

10 Zunichte macht der Herr der Heiden Plan; der Völker Absichten vereitelt er.

11 Der Plan des Herrn ist unveränderlich, und seines Herzens Pläne gelten für und für.

12 Heil sei dem Heidenvolke, dessen Gott der Herr, der Nation, die er zur ewig Seinen sich erkoren!

13 Vom Himmel schaut der Herr herab und blickt auf alle Menschenkinder!

14 Von seiner Wohnstatt schaut er nieder auf alle Erdbewohner.

15 Ihm, der geschaffen ihre Herzen allzumal, dem ist bekannt ihr ganzes Tun.

16 Kein König siegt durch Heeresmacht; den Riesen rettet nicht die Fülle seiner Kraft.

17 Betrogen, wer vom Roß den Sieg erwartet; nicht Rettung bringt es ihm trotz großer Stärke.

18 Auf denen, so ihn fürchten, ruht des Herrn Auge, auf denen, die von seiner Güte hoffen,

19 daß er vor Pest ihr Leben rette und sie in Hungersnot erhalte.

20 Dem Herrn gilt unserer Seele Harren; uns ist er Schutz und Schild.

21 So froh wird unser Herz durch ihn; denn wir vertrauen seinem heiligen Namen.

22 Herr! Deine Gnade walte über uns, so wie wir sie von Dir erhoffen!

PSALMEN KAPITEL 34

1 *Von David, als er seinen Verstand vor Abimelech verstellte und dieser ihn verjagte, worauf er sich entfernte.* (34:2) Lobpreisen will ich jederzeit den Herrn. Sein Lob sei stets in meinem Munde!

2 (34:3) Es rühme meine Seele sich im Herrn! Die Armen sollen's hören und sich freuen!

3 (34:4) Verherrlichet den Herrn mit mir! Laßt uns gemeinsam seinen Namen preisen!

4 (34:5) Den Herrn such ich auf; er hört auf mich, befreit mich aus den Ängsten all.

5 (34:6) Mich schauet an und strahlt vor Freude! Nie röte mehr sich euer Angesicht!

6 (34:7) Hier ist ein armer Mensch, der einst gerufen. Der Herr vernahm's und half ihm aus den Nöten all.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 (34:8) Des Herrn Engel lagert sich um jene, die ihn fürchten, er rettet sie.

8 (34:9) So kostet und erfahrt, wie gut der Herr! Wie wohl dem Mann, der ihm vertraut!

9 (34:10) Vorm Herrn habt Furcht, ihr, seine Heiligen! Denn die ihn fürchten, leiden keinen Mangel.

10 (34:11) Die Gottesleugner hungern darbend; doch denen, die den Herrn aufsuchen, mangelt nicht, was ihnen frommt.

11 (34:12) Her, Kinder, hört mir zu! Ich lehre euch die Furcht des Herrn.

12 (34:13) Wer ist der Mann, der Lust zum Leben hat, der zum Genuß des Glückes leben möchte?

13 (34:14) Behüte vor dem Bösen deine Zunge, vor trügerischer Rede deine Lippen!

14 (34:15) Vom Bösen laß und tu das Gute! den Frieden such! Ihm jage nach!

15 (34:16) Des Herrn Augen achten auf die Frommen und seine Ohren auf ihr Flehen.

16 (34:17) Des Herrn Antlitz wendet sich den Übeltätern zu und tilgt ihr Angedenken von der Erde.

17 (34:18) Die Frommen schreien, und schon hört's der Herr und rettet sie aus aller Not.

18 (34:19) Der Herr ist nahe den zerknirschten Herzen; zerschlagenen Gemütern hilft er auf.

19 (34:20) In viel Gefahren ist der Fromme; aus ihnen allen rettet ihn der Herr.

20 (34:21) Er hütet jedes seiner Glieder; versehrt wird auch nicht eins davon.

21 (34:22) Den Frevler rafft ein Unfall weg; des Frommen Hasser müssen es bereuen.

22 (34:23) Der Herr erlöst die Seele seiner Diener; wer auf ihn baut, bereut es nicht.

PSALMEN KAPITEL 35

1 Von David. - Bekämpfe, Herr, die mich bekämpfen! Befehde Du, die mich befehden.

2 Nimm Schild und Wehr! Steh auf zu meiner Hilfe!

3 Schwing Beil und Lanze gegen die, so mich verfolgen, und sprich zu mir: "Ich bin dein Heil!"

4 Daß meine Todfeinde voll Scham erröten, mit Scham zurückgetrieben werden, die auf mein Unheil sinnen!

5 Wie Spreu vorm Winde seien sie! Des Herrn Engel scheuche sie!

6 Ihr Weg sei finster, schlüpfrig, und sie verfolge drauf des Herrn Engel!

7 Sie legen ohne Grund mir insgeheim ihr Unglücksnetz; sie graben für mich grundlos eine Grube.

8 "Ihn überfalle ahnungslos ein Taumel! Das Netz, das heimlich man für ihn gelegt, verstricke ihn! Im Taumel falle er hinein!"

9 Dann jauchzt mein Herz des Herrn wegen und freut sich seiner Hilfe.

10 Dann spricht ein jeder Zoll an mir: "Wer rettet so wie Du den Schwachen vor dem Starken, Herr, den Elenden und Armen vor dem Räuber?"

11 Auftreten falsche Zeugen und zeihn mich dessen, was mir nicht bewußt,

12 Vergelten Arges mir für Gutes; sie warten auf mein Leben.

13 Und ich? In ihrer Krankheit trage ich ein Bußgewand, mit Fasten mich abhärmend, und bete mit gesenktem Haupte.

14 Als wär's mein Freund, mein Bruder, so geh ich einher; als trauerte ich um die Mutter, so bin ich gebeugt.

15 Und diese freuen sich bei meinem Sturze, rotten sich zusammen. Sie rotten sich zusammen wider mich gar hinterlistig, daß ich's nicht merke; unaufhörlich lästern sie.

16 Des Hohnes, Spottes und der argen Tücke voll, so fletschen sie die Zähne gegen mich. -

17 Wie lange, Herr, siehst Du noch zu? Entreiß mein Leben ihren Schrecknissen, mein einziges den jungen Leuen!

18 Dann preis ich Dich vor großer Menge und singe Dir vor vielem Volke.

19 Nicht sollen über mich sich freuen, die unverdient mir feindlich sind, nicht mit den Augen zwinkern, die mich ganz unverschuldet hassen!

20 Sie reden nicht zum Guten von den Kleinen in dem Land; des Truges Worte sinnen sie sich aus.

21 Sie sperren gegen mich den Mund weit auf und rufen: "Ha, ha, ha! So sehen wir es gerne."

22 Du siehst es, Herr. Schweig nicht dazu! Herr, sei nicht fern von mir!

23 Erwache! Wach zu meinem Rechte auf, mein Gott und Herr, für meine Sache!

24 Verschaffe, Herr, mein Gott, mir Recht nach Deiner Rechtlichkeit! Nicht lustig machen dürfen sie sich über mich,

25 nicht denken: "Ha! So war's erwünscht", nicht sagen: "Wir vernichten ihn."

26 Sich schämen und erröten müssen alle, die sich an meinem Unglück freuen, in Schande und in Scham sich hüllen, die großtun gegen mich!

27 Frohlocken, jauchzen sollen aber die, die Heil mir wünschen, und immerdar soll sprechen: "Hochgepriesen sei der Herr!" wer Deinem Knecht gewogen ist!

28 Auch meine Zunge kündet alsdann Deine Güte und Deinen Ruhm den ganzen Tag.

PSALMEN KAPITEL 36

1 *Auf den Siegesspender, von des Herrn Knecht, von David.* (36:2) Mein Herz weiß einen Ausspruch über Schlechtigkeit von Frevlern: "Für Nichts gilt Gottesfurcht in seinen Augen.

2 (36:3) Denn er gefällt sich selbst, dieweil ihm hassenswerte Missetat gelingt.

3 (36:4) Sein Mund spricht Lug und Trug; auf Tugend und Vernunft verzichtet er.

4 (36:5) Auf Bosheit sinnt er noch auf seinem Lager, verweilt auf üblem Weg und scheut sich nicht vor Übeltat."

5 (36:6) Herr, Deine Güte reicht bis in den Himmel, bis in die Wolken Deine Treue.

6 (36:7) Den höchsten Bergen gleich ist Deine Milde und die Gerechtigkeit bei Dir ist gleich der tiefsten Tiefe. Du hilfst selbst den vertierten Menschen, Herr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 (36:8) Wie köstlich, Gott, ist Deine Gnade! In Deiner Flügel Schatten dürfen sich die Menschen bergen.

8 (36:9) Sie dürfen sich erlaben an der reichen Fülle Deines Hauses; und aus dem Borne Deiner Wonnen tränkst Du sie,

9 (36:10) bei Dir ist ja des Lebens Urquell, in Deinem Licht erblicken wir das Licht.

10 (36:11) Laß Deine Liebe immer strömen über die, so Dich bekennen, und über die geraden Herzen Deine Milde!

11 (36:12) Nicht komme an mich her des Übermutes Fuß! Und nicht vertreibe mich des Frevlers Hand!

12 (36:13) Schon fallen sie, die Übeltäter; sie stürzen, kommen nimmer auf.

PSALMEN KAPITEL 37

1 **Von David.** - Ereifere dich nicht der Bösewichte wegen! Beneide nicht die Übeltäter!

2 Sie welken schnell wie Gras, verdorren wie das grüne Kraut.

3 Vertrau dem Herrn! Tu Gutes! Verbleib im Land, dich redlich nährend!

4 Wie ein verwöhntes Kind komm zu dem Herrn! Er gibt dir, was dein Herz sich wünscht.

5 Befiehl du deinen Weg dein Herrn! Auf ihn vertrau! Er wird's schon machen.

6 Er bringt ans Licht, daß du gerecht, und an den Tag, daß du im Recht.

7 Und schweig zum Herrn und harre sein! Ereifere über den dich nicht, der sich Erfolg erzwingt, nicht über einen Mann, der Schwindel treibt!

8 Gib auf den Ärger! So ereifere dich nicht, daß selbst du Böses tätest!

9 Denn ausgerottet werden Übeltäter; die auf den Herrn vertrauen, bleiben im Besitz des Landes.

10 Noch kurze Zeit! Dann ist der Bösewicht dahin! Du schaust nach seiner Stätte. Er ist nicht mehr.

11 Die Dulder bleiben im Besitz des Landes an reichem Glücke sich erlabend.

12 Dem Frommen plant zuleid der Frevler Arges und fletscht die Zähne wider ihn.

13 Der Herr lacht seiner; schon sieht er seinen Tag sich nahen.

14 Die Frevler zücken zwar ihr Schwert und spannen ihren Bogen, um Elende und Arme zu erlegen und hinzuwürgen, die geraden Wandels.

15 Allein ihr Schwert dringt in ihr eigen Herz, und ihre Bogen splittern.

16 Das Wenige bekommt dem Frommen besser, als Frevlern großer Reichtum.

17 Zerbrochen werden ja der Frevler Arme; die Frommen aber stützt der Herr.

18 Der Herr sorgt für die Tage lauterer Menschen, und ihr Besitztum dauert immerfort.

19 Sie werden nicht in böser Zeit zuschanden; sie werden satt in Hungertagen.

20 Denn nur die Frevler gehn zugrunde, des Herrn Feinde gleich der Auen Pracht; sie schwinden hin wie Rauch; sie schwinden.

21 Der Frevler borgt, kann's aber nicht zurückerstatten; freigebig, milde kann der Fromme sein.

22 Denn die von ihm Gesegneten verbleiben im Besitz des Landes; doch die von ihm Verfluchten werden ausgerottet.

23 Sind eines Mannes Schritte recht im Hinblick auf den Herrn, dann kümmert dieser sich um seinen Weg.

24 Und wankt er auch, so stürzt er nicht; ihn stützt der Herr mit seiner Hand.

25 Ich war ein Jüngling, ward ein Greis; doch ganz verlassen habe ich den Frommen nie gesehen, noch sein Geschlecht um Nahrung betteln.

26 Stets milde, leiht es allezeit; zum Segen sät es aus.

27 Dem Laster gram, der Tugend hold, so bleibst du immerdar.

28 Der Herr liebt ja das Recht; von seinen Frommen läßt er nicht. Sie sind für alle Zeit geschützt; der Frevler Brut wird ausgerottet.

29 Den Frommen wird das Land zu eigen, sie bleiben ewiglich darin.

30 Des Frommen Mund spricht Weises; nur Rechtes redet seine Zunge.

31 Im Herzen trägt er seines Gottes Lehre, und seine Schritte schwanken nie.

32 Der Frevler lauert auf dem Frommen, begierig, ihn zu morden.

33 Doch überläßt der Herr ihn nimmer seiner Hand, läßt vor Gericht ihn nicht verdammen.

34 Dem Herrn vertrau! Halt dich an seinen Weg! Dann gibt er dir das Land zu eigen; der Frevler Untergang erlebst du noch.

35 Ich habe einen Frevler voller Trotz gesehen, so kahl gemacht wie Gras im Felde.

36 Man schaute um; er war nicht mehr. Ich suchte ihn; er war nicht mehr zu finden.

37 Merk auf die Lauteren! Schau auf die Redlichen, wie's jedem gut am Ende geht!

38 Die Missetäter aber werden all vertilgt; der Frevler Zukunft wird vernichtet.

39 Der Frommen Heil dagegen kommt vom Herrn; er ist ihr Schutz zur Zeit der Not.

40 Der Herr steht ihnen bei und rettet sie; er schirmt und schützt sie vor dem Bösen; denn sie vertraun auf ihn.

PSALMEN KAPITEL 38

1 *Ein Lied; von David, zum Erlernen.* (38:2) Bestraf mich nicht in Deinem Zorne, Herr! In Deinem Grimme züchtige mich nicht noch mehr!

2 (38:3) Denn Deine Pfeile sind gar tief in mich gedrungen, und Deine Hand liegt schwer auf mir.

3 (38:4) An meinem Fleische ist nichts heil ob Deinem Zorn, nichts unversehrt an meinem Leib ob meiner Sünde.

4 (38:5) Denn meine Sünden übersteigen mir das Haupt, sind mir zu schwer, wie eine ungeheure Last.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 (38:6) Und eiternd faulen meine Wunden um meiner Torheit willen.

6 (38:7) Ich winde mich und krümme mich so heftig und allzeit gehe ich betrübt einher.

7 (38:8) In meinem Innern wühlt der Brand; an meinem Leib ist nichts Gesundes.

8 (38:9) Ich bin gelähmt, zermalmt und stöhne; mir klopft das Herz.

9 (38:10) Vor Dir liegt jeder meiner Wünsche offen, Herr; mein Seufzen ist Dir nicht verborgen.

10 (38:11) Mir pocht das Herz und steht mir still, und meine Kraft, mein Augenlicht versagen mir den Dienst.

11 (38:12) Die Freunde und Gefährten treten zurück vor meiner Plage; fern stehen die Verwandten mir.

12 (38:13) Die auf mein Leben lauern, legen Schlingen, und die mein Unglück suchen, drohen mit Verderben und schmieden täglich Ränke.

13 (38:14) Und ich? Ich bin wie taub und höre nichts, bin wie ein Stummer, der den Mund nicht öffnet,

14 (38:15) bin wie ein Mensch, der nichts versteht und keinen Widerspruch im Munde führt.

15 (38:16) Denn ich vertraue, Herr, auf Dich; Du Herr, mein Gott, wirst Rede stehen,

16 (38:17) Weil ich mir sag, sie dürfen meiner nimmer spotten, und glitte aus mein Fuß, nicht über mich frohlocken.

17 (38:18) Schon bin ich ja dem Falle nah, stets meiner Schwäche mir bewußt.

18 (38:19) Denn ich bekenne meine Schuld und gräme mich um meine Sünde.

19 (38:20) Doch zahlreich sind, die unverschuldet mich befeinden, und viele, die mich grundlos hassen,

20 (38:21) und die mit Bösem Gutes mir vergelten, mich lästern, daß ich nach dem Guten strebe.

21 (38:22) Verlaß mich nicht, o Herr! Mein Gott, entfern Dich nicht von mir!

22 (38:23) Zu meinem Schutze schnell herbei! Zu Hilfe, Herr!

PSALMEN KAPITEL 39

1 *Auf den Siegesspender, für Zurückgezogene ein Lied, von David.* (39:2) Ich denke: Ich hab acht auf meinen Wandel, daß ich nicht sündige mit meiner Zunge. Ich will mit einem Zaume meinen Mund verwahren vor frevler Rede, die sich mir aufdrängt.

2 (39:3) Ich habe still geschwiegen, nichts von Besserung gesagt. Verbissen wird mein Schmerz.

3 (39:4) Geglüht hat mir das Herz im Busen, und hab ich dran gedacht, so lobte eine Flamme auf. Ich lasse meine Zunge reden:

4 (39:5) "Herr! Künde mir mein Ziel, wie ist's mit meiner Tage Maß! Ich wüßte gern, woran es bei mir fehlt!

5 (39:6) Du machst ja spannenlang nur meine Tage, und meine Lebensdauer ist wie nichts vor Dir. Nur für das Nichts ist jeder Mensch geschaffen. (Sela.)

6 (39:7) Mit Schattenbildern geht der Mensch umher. Sie machen Lärm um eitlen Tand. Man scharrt zusammen und weiß nicht, wer es bekommt.

7 (39:8) Doch ich, was hoffe ich nur, Herr? Mein Hoffen geht auf Dich.

8 (39:9) Erlöse mich von allen meinen Sünden! Setz mich dem Spott der Toren nimmer aus!"

9 (39:10) Ich schweige, tu den Mund nicht auf; denn Du hast es getan.

10 (39:11) Nimm Deine Plage fort von mir! Vom Schlage Deiner Hand vergehe ich.

11 (39:12) Wenn Du zur Buße für die Sünden mit Strafen jemand züchtigest, beschädigst Du sein Teuerstes, als wär's ein leeres Vogelnest. Ach, jeder Mensch ist nur ein Hauch. (Sela.)

12 (39:13) Erhöre mein Gebet, Herr, meinen Hilferuf! Auf meine Tränen merke! Nimmer schweige! Ein Gast bin ich bei Dir, ein Beisaß so, wie meine Väter all.

13 (39:14) Sei freundlich doch zu mir, daß ich noch einmal lächle, bevor ich scheide und hier nimmer weile!

PSALMEN KAPITEL 40

1 *Auf den Siegesspender, von David, ein Lied.* (40:2) Ich hoffe gläubig auf den Herrn; er schenkt mir auch Gehör und hört mein Rufen.

2 (40:3) Er wird mich aus der Mördergrube ziehen, aus Kot und Schlamm, und stellen meinen Fuß auf Felsengrund und meine Schritte sichern.

3 (40:4) Er legt ein neues Lied mir in den Mund ein Lob auf unsern Gott. Das sollen viele hören und sich fürchten und zu dem Herrn Vertrauen fassen.

4 (40:5) "Dem Manne Heil, der sein Vertrauen auf den Herrn gesetzt, sich nicht den Frechen beigesellt, die abgefallen sind zum Truge!"

5 (40:6) Du tust zahlreiche Wunder, Herr, mein Gott, und Deine Pläne, die Du mit uns hast, - Dir ist nichts gleich - wollt ich sie künden, davon redend, zu viele wären es, sie zu erklären.

6 (40:7) Du wünschest keine Schlacht- noch Speiseopfer; feinhörig machst Du mich. Du heischest keine Brand- noch Sündenopfer.

7 (40:8) Drum spreche ich: "Bereit bin ich zu dem, was mir die Buchrolle verzeichnet."

8 (40:9) Mein Gott! Wie gerne tu ich Deinen Willen und trage Dein Gesetz im Herzen.

9 (40:10) Verkünden möchte ich das Heil vor zahlreicher Gemeinde; ich täte meinen Lippen keinen Einhalt. Du weißt es, Herr.

10 (40:11) Im Herzen will ich Deine Liebe nicht begraben, von Deiner Treue, Deinem Heile will ich reden und Deine Huld und Treue nicht verhehlen vor der großen Volksgemeinde.

11 (40:12) So wehre, Herr, auch Du nicht Deiner Güte gegen mich! Mich schütze Deine Huld und Treue immerdar!

12 (40:13) Denn Leiden ohne Zahl umringen mich; mich treffen meiner Sünden Strafen. Ich kann sie nimmer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

überblicken; mehr als die Haare meines Hauptes sind es ihrer. So steht mir stille der Verstand.

13 (40:14) Herr! Schnell herbei zu meiner Rettung! Zu Hilfe eilends, Herr!

14 (40:15) Beschämt und schamrot sollen werden alle, die ernstlich mir nach meinem Leben trachten, mit Schmach die Flucht ergreifen, die mir übelwollen!

15 (40:16) Erstarren sollen auf der Stelle, die mir entgegenrufen: "Ha!"

16 (40:17) Doch jubeln sollen über Dich vor Freude alle, die Dich suchen, und allzeit rufen: "Groß der Herr!", die Deinen Sieg sich wünschen!

17 (40:18) Bin ich auch selber arm und elend, der Herr sorgt doch für mich. Du bist mir Rettung und mein Schutz. Mein Gott! Nicht säume.

PSALMEN KAPITEL 41

1 *Auf den Siegesspender, ein Lied, von David.* (41:2) Heil dem, der an den Kranken denkt! Am eignen Unglückstag errettet ihn der Herr.

2 (41:3) Der Herr behütet ihn und fristet ihm das Leben; auf Erden wird er glücklich sein. Gib seiner Feinde Wut ihn nimmer preis!

3 (41:4) Auf eigenem Krankenbette stärke ihn der Herr. Verwandle seinen ganzen Leib in völlige Gesundheit!

4 (41:5) Ich spreche: Herr, o sei mir gnädig! Gib Heilung mir, so sehr ich gegen Dich gesündigt!

5 (41:6) Nur Böses wünschen meine Feinde mir: Wann stirbt er denn? Wann geht sein Name unter?"

6 (41:7) Besucht mich einer, spricht er trügerisch; im Herzen sammelt er sich Lügen, und tritt er auf die Straße, dann verbreitet er's.

7 (41:8) All meine Hasser raunen wider mich und rechnen auf das Schlimmste, mir zum Schaden:

8 (41:9) "Fest ist ein Höllenwerk ihm angeschmiedet. Wer einmal sich gelegt, kommt nicht mehr auf."

9 (41:10) Sogar mein Busenfreund, auf den ich mich verlassen habe, mein Tischgenosse übertreibt die Folgen mir.

10 (41:11) Du aber, Herr, hilf mir erbarmend auf, daß ich dem Frieden sie gewinne!

11 (41:12) Ich merke dran, daß Du mich liebst, wenn über mich der Feind nicht jauchzt

12 (41:13) und wenn ich wiederum gesunde, da Du mich stärkst und vor Dein Angesicht mich allzeit treten läßt.

13 (41:14) Gepriesen sei der Herr, Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen! Amen!

PSALMEN KAPITEL 42

1 *Auf den Siegesspender, ein Lehrgedicht, von den Korachiten.* (42:2) Gleich einem Hirsch, nach Wasserbächen schmachtend, so schmachtet meine Seele, Gott, nach Dir.

2 (42:3) Nach Gott lechzt meine Seele, dem lebendigen Gott. Wann darf ich kommen, daß ich das Antlitz Gottes schaue?

3 (42:4) Bei Tag und Nacht sind Tränen meine Speise, weil man mich täglich fragt: "Wo ist dein Gott?"

4 (42:5) Mein Sinnen und mein Wünschen wäre dies: Ich möchte hin zum Zelt, zum Hause Gottes wallen, mit lautem Jubeldanke, eine Festschar leiten.

5 (42:6) Was härmst du dich, mein Herz? Warum ist dir so bang in mir? Auf Gott vertrau! Ich preise ihn gewißlich noch, ihn, meines Angesichtes Hilfe, meinen Gott. -

6 (42:7) Mein Herz härmt sich in mir; ich denke deshalb Dein im Jordanlande, beim Hermon und beim kleinen Berge.

7 (42:8) Hier gibt ein Abgrund an den andern weiter Deiner Wasserfälle Hall. So sind gestürzt all Deine Wogen und Deine Wellen über mich.

8 (42:9) Der Herr entzieht tagsüber seine Huld; bei Nacht ist er so hart mit mir. Im Bittgebet zu meines Lebens Gott

9 (42:10) will ich zu Gott so sprechen. "Mein Hort, warum vergißt Du mich?" Warum muß ich in Trauer wandeln, vom Feind bedrängt?

10 (42:11) Mich haben meine Widersacher drob verhöhnt, daß meine Glieder brannten. Sie haben allzeit mich gefragt: "Wo ist dein Gott?"

11 (42:12) Was härmst du dich, mein Herz? Warum ist dir so bang in mir? Auf Gott vertrau! Ich preise ihn gewißlich noch, ihn, meines Angesichtes Hilfe, meinen Gott!

PSALMEN KAPITEL 43

1 Schaff Recht mir, Gott! Und führe meine Sache. gen solch ein lieblos Heidenvolk! Von falschen, bösen Leuten rette mich!

2 Mein Schutzgott bist ja Du. Warum verstößt Du mich? Warum muß ich in Trauer wandeln, vom Feind gedrängt?

3 Send aus Dein Licht und Deine Wahrheit, daß sie zu Deinem heiligen Berg mich leiten, zu Deinen Wohnungen mich führen! -

4 Ich möchte zum Altare Gottes kommen, zum Gotte meiner höchsten Wonne. Dann brächte ich Dir mit der Zither Lobpreis dar, du Gott, mein Gott. -

5 Was härmst du dich, mein Herz? Warum ist dir so bang in mir? Auf Gott vertrau! Ihn preise ich gewißlich noch, ihn, meine Hilfe, meinen Gott.

PSALMEN KAPITEL 44

1 *Auf den Siegesspender, von den Korachiten, ein Lehrgedicht.* (44:2) Wir wissen's, Gott, vom Hörensagen; uns haben unsere Ahnen es erzählt: das Werk, das Du in ihren Tagen, in alten Zeiten, ausgeführt.

2 (44:3) Mit Deinem Arme hast Du Heidenvölker ausgetrieben; dann pflanztest andere Du ein und riebest Nationen auf, und andere hast Du ausgebreitet.

3 (44:4) Nicht ihrem Schwerte haben sie das Land verdankt; ihr Arm hat ihnen nicht den Sieg gebracht. Nein, Deine Rechte und Dein Arm und Deines Angesichtes Leuchten; Du bist ihnen hold gewesen. -

4 (44:5) Du bist mein König, und mein Gott, der Jakob Sieg entbietet.

5 (44:6) Mit Dir nur stoßen wir die Gegner nieder, zertreten unsere Feinde nur in Deinem Namen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 (44:7) Nicht meinem Bogen traue ich; den Sieg verschafft mir nicht mein Schwert.
7 (44:8) Nur Du befreist uns von den Gegnern und machst zuschanden unsere Hasser.
8 (44:9) Nur Gottes wollen wir uns allzeit rühmen und Deinen Namen preisen immerdar. (Sela.)
9 (44:10) Nun hast Du uns verworfen, gar zuschanden uns gemacht: Du ziehst nicht mehr mit unsere Scharen aus.
10 (44:11) Du läßt uns vor dem Gegner fliehen, und unsere Hasser holen Beute sich.
11 (44:12) Du gibst uns hin wie Schlachtschafe, zerstreust uns unter Heiden, und die Nationen schütteln über uns den Kopf.
12 (44:13) Verkaufst Dein Volk um nichts, Gewinn aus ihrem Kaufpreis ziehst Du nimmer,
13 (44:14) Du machst uns unsern Nachbarn zum Gespött, zum Hohn und Schimpfe allen um uns her.
14 (44:15) Zum Sprichwort für die Heiden machst Du uns, die Nationen alle schütteln über uns den Kopf.
15 (44:16) Mein Schimpf steht täglich mir vor Augen, und Scham bedeckt mein Angesicht
16 (44:17) bei dem Geschrei des Spötters und des Lästerers, vor Feinden und vor Rachegierigen. -
17 (44:18) All das hat uns getroffen, obschon wir Deiner nicht vergessen, an Deinem Bunde nicht gefrevelt haben.
18 (44:19) Doch unser Herz schreckt nicht zurück; nicht schwanken unsere Schritte ab von Deinem Pfade.
19 (44:20) Obschon Du uns in Schrecken bringst an einer Stätte der Schakale, mit Todesschatten uns umhüllst,
20 (44:21) Vergessen wir den Namen unseres Gottes? Und strecken wir nach einem fremden Gott die Hände aus?
21 (44:22) Erforschte dies nicht Gott? Er kennt des Herzens Heimlichkeiten.
22 (44:23) Nein! Deinetwegen mordet man uns täglich und achtet uns wie Schlachtschafe.
23 (44:24) Erwache doch! Was schläfst Du, Herr? Wach auf! Verwirf uns nicht für immer!
24 (44:25) Warum verhüllst Du denn Dein Angesicht und denkst nicht mehr an unsere Pein und Not?
25 (44:26) Gebeugt zum Staub ist unser Körper, zu Boden unser Leib gedrückt.
26 (44:27) Auf jetzt zu unserer Hilfe! Erlöse uns um Deiner Gnade willen!

PSALMEN KAPITEL 45

1 *Auf den Siegesspender, für den öffentlichen Gottesdienst, von den Korachiten, ein Lehrgedicht, ein Lied der Liebe.* (45:2) Mein Herz bewegt ein feines Ding; in meinem Liede singe ich von einem König.
2 (45:3) Dem schnellsten Schreibegriffel sei meine Zunge dabei ähnlich! "Du bist so schön wie sonst kein Menschenkind, und Anmut ist auf deine Lippen ausgegossen,
3 (45:4) weil Gott dich segnet für und für. Umgürte, Held, mit deinem Schwert die Hüfte, mit deiner Zierde, deinem Schmuck!
4 (45:5) Und rüste dich mit deiner Zier! Besteig ein treues Tier mit Siegesmut und laß dir deine Rechte Wunder weisen!
5 (45:6) Geschärft sind deine Pfeile, daß Völker dir zu Füßen fallen, wenn sie ins Herz der Königsfeinde dringen!
6 (45:7) Dein Thron ist ewiglich und immerdar ein Gottesthron, gerechtes Szepter ist das Szepter deines Reiches.
7 (45:8) Du liebst das Recht; das Unrecht hassest du; drum salbt dich Gott, dein Gott, mit wonniglichem Öle mehr als deine Mitgenossen.
8 (45:9) Mit Myrrhe, Aloë und Kassia erquicken deine Kleider dich aus elfenbeinernen, minäischen Behältern.
9 (45:10) Mit Gaben dir zu Ehren kommen Königstöchter; mit Ophirgold tritt Dir zur Rechten die Gemahlin."
10 (45:11) Merk, Tochter, auf, schau her und neig dein Ohr! Vergiß dein Volk und deines Vaters Haus!
11 (45:12) Und will der König sich an deiner Schönheit laben, ist er ja doch dein Ehgemahl, zeig dich ihm wohlgewogen!
12 (45:13) Du Armutstochter! Mit den Gaben kommen und huldigen vor dir des Volkes Reichste.
13 (45:14) Die ganze Pracht der Königstochter ist inwendig; in Gold gewirkt ist ihr Gewand.
14 (45:15) Auf bunten Teppichen wird sie zum König hingeführt; jungfräuliche Gespielinnen sind ihr Gefolge; sie werden zu ihr hingeleitet.
15 (45:16) Mit Freudenjubel führt man sie herbei; sie ziehen in das königliche Schloß. -
16 (45:17) An deiner Väter Stelle treten deine Söhne; du machst sie überall im Land zu Fürsten.
17 (45:18) Ein ewig Denkmal will ich deinem Ruhme stiften, drum sollen dich die Völker ewig preisen!

PSALMEN KAPITEL 46

1 *Auf den Siegesspender, von den Korachiten, mit verborgenem Sinne ein Gesang.* (46:2) Gott ist uns Schutz und Zuversicht, in Nöten eine Hilfe, leicht zu finden.
2 (46:3) Drum fürchteten wir uns auch nicht, selbst wenn die Erde wankte, versänken Berge gar ins Meer,
3 (46:4) daß seine Wasser tosend schäumten, daß selbst vor seinem Wüten Berge bebten. (Sela.)
4 (46:5) Ein Strom ist da. Die Gottesstadt erfreuen seine Arme, die heiligste der Wohnungen des Höchsten.
5 (46:6) In ihr ist Gott; sie kann nicht wanken. Gott steht ihr bei noch vor der Morgenwende. -
6 (46:7) Die Heidenvölker tobten. Reiche wankten. Darein gedonnert hat er, daß die Erde bebte. -
7 (46:8) Der Herr der Heeresscharen ist mit uns; und eine Burg ist Jakobs Gott für uns. (Sela.)
8 (46:9) Herbei und schaut des Herrn Taten, der überaus Erstaunliches im Land getan!
9 (46:10) Die Kämpfe läßt er ruhn bis an des Landes Grenze. zerbricht die Bogen und zerschlägt die Speere, verbrennt die Schilde. -
10 (46:11) "Laßt ab! Bedenket: Ich bin Gott! Ich will erhaben bei den Heiden sein, wie ich erhaben bin im eignen Lande."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 (46:12) Der Herr der Heeresscharen ist mit uns; und eine Burg ist Jakobs Gott für uns. (Sela.)

PSALMEN KAPITEL 47

1 *Auf den Siegesspender, von den Korachiten, ein Lied.* (47:2) Ihr Stämme all, klatscht in die Hände! Mit Jubelschall singt eurem Gott!

2 (47:3) Als Höchster wird der Herr gefürchtet, als großer König auf der ganzen Erde.

3 (47:4) Er unterjocht uns Völker und Nationen legt er uns zu Füßen,

4 (47:5) bestimmt, daß unser Erbteil uns verbleibe. der Ruhm für Jakob, den er liebt. (Sela.)

5 (47:6) Im Jubelsang fährt Gott empor und mit Trompetenschall der Herr. -

6 (47:7) Lobsinget unserm König! Singt! Lobsinget unserm König! Singt!

7 (47:8) Denn Gott wird König auf der ganzen Erde. Nun singet herrlich! -

8 (47:9) Als König zeigt sich Gott den Heiden; Gott thront auf seinem heiligen Throne.

9 (47:10) Der Völker Fürsten schwinden hin, du Volk des Gottes Abrahams! Denn Gott gehört die Macht auf Erden. Erhaben steht er obenan.

PSALMEN KAPITEL 48

1 *Ein Gesang, ein Lied, von den Korachiten.* (48:2) Der Herr ist groß und hochzupreisen ob unserer Gottesstadt, ob seines heiligen Berges,

2 (48:3) der herrlich sich erhebt, der ganzen Erde Wonne, der Berg von Sion, der im Norden der Stadt des großen Königs.

3 (48:4) In ihren Burgen hat sich Gott als Schutzwehr kundgetan.

4 (48:5) Versammelt haben sich die Könige, sind allzumal herangezogen.

5 (48:6) Sie sind erstarrt, kaum daß sie es gesehen, und sind bestürzt entflohen,

6 (48:7) Von Schrecken dort erfaßt, von Angst, gleich der in Kindesnöten,

7 (48:8) wie wenn der Ostwind Tarsisschiffe stranden läßt.

8 (48:9) Was vormals wir gehört, das haben wir geschaut jetzt an der Stadt des Herrn der Heeresscharen, unserer Gottesstadt. Gott läßt sie ewiglich bestehen. (Sela.)

9 (48:10) Wir haben Deine Gnade, Gott, empfangen hier in Deinem Heiligtum.

10 (48:11) Gleich Deinem Himmel, Gott, erstreckt sich Deine Herrlichkeit bis an der Erde Ende. Voll von Gerechtigkeit ist Deine Rechte.

11 (48:12) Der Sionsberg ist voller Freude, und Judas Töchter jubeln über Deine Strafgerichte. -

12 (48:13) Umgeht, umwandert Sion! Und zählet seine Türme!

13 (48:14) Betrachtet seinen Wall! Durchmustert seine Burgen, daß ihr's dem künftigen Geschlecht verkünden könnt,

14 (48:15) daß Gott es ist, in alle Ewigkeiten unser Gott, der selbst uns leitet für und für!

PSALMEN KAPITEL 49

1 *Auf den Siegesspender, von den Korachiten, ein Lied.* (49:2) Ihr Völker alle, hört! Ihr Weltbewohner all, merkt auf!

2 (49:3) Gemeine Leute, Herrensöhne, ihr all zusammen, reich und arm!

3 (49:4) Mein Mund trägt Weisheit vor, und meines Herzens Dichtung ist voll Einsicht.

4 (49:5) Ich lausche einem Spruch, mein Lied mit Zitherspiel beginnend:

5 (49:6) Warum soll ich in Unglückstagen zagen, wo meiner Gegner Bosheit mich umgibt,

6 (49:7) die auf ihr Gut vertrauen, sich ihres großen Reichtums rühmen?

7 (49:8) Nicht einer kann sich selbst loskaufen, nicht einer Gott für sich ein Lösegeld erlegen,

8 (49:9) zu teuer ist der Loskauf ihrer selbst und so für alle Zeit unmöglich,

9 (49:10) daß er für immer lebe und nicht die Grube sehe.

10 (49:11) Da sieht man Weise sterben, wie Tor und Narr vergehn und andern ihr Vermögen hinterlassen.

11 (49:12) Für immer ist ihr Grab ihr Haus, für alle Zukunft ihre Wohnstätte, sie, deren Namen Weltruf hatten.

12 (49:13) Der Mensch bleibt nicht im Ansehen, er gleicht den Tieren, die man würgt.

13 (49:14) Das ist ihr Lauf; das ist's, was ihrer wartet, und was nach ihrem Ende wird, das können selber sie erzählen. (Sela.)

14 (49:15) Sie sind den Schafen gleich, die für die Unterwelt der Tod schon weidet; der führt sie unparteiisch bald hinab, zur Unterwelt, zu ihrer Wohnung, wo ihr Gespenst verschwindet.

15 (49:16) Doch Gott behütet meine Seele vor der Unterwelt; er nimmt mich mit. (Sela.)

16 (49:17) Sei unbesorgt! Wenn einer sich bereichert, wenn seines Hauses Überfluß sich mehrt,

17 (49:18) beim Sterben nimmt er doch nicht alles mit; sein Reichtum folgt ihm nicht hinab.

18 (49:19) Er schätzte sich dann mit dem bloßen Leben glücklich, und priese glücklich dich, daß dir's noch gut ergeht.

19 (49:20) Doch muß er zum Geschlechte seiner Väter gehen, die nimmermehr das Licht erblicken.

20 (49:21) Der Mensch bleibt nicht im Ansehen, er gleicht den Tieren, die man würgt.

PSALMEN KAPITEL 50

1 *Ein Lied, von Asaph.* - Gott, Gott der Herr, soll reden; rufe er die Erde vom Aufgang bis zum Niedergang!

2 Von Sion her, der Schönheit Krone, erstrahle Gott!

3 So komme wieder unser Gott und schweige nicht! Verzehrend Feuer schreite vor ihm her; gewaltig stürme es um ihn!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Dem Himmel droben rufe er und dann der Erde mit den Worten:

5 "Versammelt mir jetzt meine Frommen, die einen Bund mit mir geschlossen!", daß sie sein Volk der Opfer wegen richten.

6 Der Himmel lege Zeugnis dafür ab: "Er ist im Recht; er ist ein Gott des Rechtes." (Sela.)

7 Mein Volk, gib acht und laß mich reden, Israel! Dich ermahn ich ernstlich: "Gott, dein Gott, bin ich.

8 Ich tadle dich nicht deiner Opfer wegen, und deine Brandopfer steht immer mir vor Augen.

9 Doch brauche ich kein Rind aus deinem Hause, aus deinen Hürden keine Böcke.

10 Denn mein ist alles Wild im Walde, auf Tausenden von Bergen das Getier.

11 Ich kenne alle Vögel im Gebirge; mir steht zu Diensten das, was sich im Felde regt.

12 Und sollte je ich hungern, dir sagt' ich es nicht; mein ist die Welt und was sie füllt.

13 Will ich denn Fleisch von Stieren essen? Und trinke ich der Böcke Blut?

14 Bring Dank dem Herrn zum Opfer dar und löse so dem Höchsten dein Gelübde!

15 Und ruf am Tag der Not mich an. Dann werde ich dich retten. Aber danken sollst du mir."

16 Zum Frevler aber spreche Gott: "Was schwatzest du von meinen Satzungen und führst im Munde meinen Bund!

17 Du hassest doch die Zucht, und meine Worte schlägst du in den Wind.

18 Kaum siehst du einen Dieb, so läufst du schon mit ihm. Mit Ehebrechern gehst du um

19 und lässest deinen Mund in Bosheit sich ergehen, und deine Zunge paarest du mit Trug.

20 Da setzst du dich und redest gegen deinen Bruder, verleumdest deiner Mutter Sohn.

21 Das tust du, und ich sollte schweigen? Du dächtest dann, ich sei wie du. Zur Rede stelle ich dich jetzt und zeige deutlich dir den Unterschied-

22 Dies merkt, ihr Gottvergessenen! Sonst raffe ich euch rettungslos dahin.

23 Wer Dank darbringt, der gibt mir Ehre. Wer gutes Beispiel gibt, den laß' ich göttlich Heil erblicken."

PSALMEN KAPITEL 51

1 *Auf den Siegesspender, ein Lied, von David,* (51:2) *als der Prophet Nathan zu ihm kam, nachdem er zu Bathseba gegangen.* (51:3) Erbarm Dich meiner, Gott, nach Deiner Huld! Nach Deiner großen Güte tilge meine Missetaten!

2 (51:4) Wasch meine Schuld mir gründlich ab, und reinige von meiner Sünde mich!

3 (51:5) Denn ich erkenne meine Missetaten, und meine Sünde schwebet stets vor mir.

4 (51:6) An Dir allein hab ich gesündigt, was bös in Deinen Augen ist, getan, daß Du gerecht dastehst bei Deinem Richterspruche und tadellos mit Deinem Richten.

5 (51:7) Geboren bin ich in der Sünde; in Schuld hat meine Mutter mich empfangen. -

6 (51:8) Du liebst die Wahrheit in unverhüllterweise und unterrichtest mich in Weisheit auf verborgne Art.

7 (51:9) Wasch mich mit Ysop rein von Sünden! Wasch mich, auf daß ich weißer sei als Schnee!

8 (51:10) Vernehmen laß mich Freud' und Wonne! Laß die von Dir zerschlagenen Gebeine jubeln!

9 (51:11) Verbirg Dein Angesicht vor meinen Sünden, und tilge alle meine Missetaten!

10 (51:12) Erschaff mir, Gott, ein reines Herz, und in mir einen rechten Geist erzeuge!

11 (51:13) Verstoß mich nimmermehr von Deinem Angesicht, und Deinen heiligen Geist entziehe mir nicht wieder! -

12 (51:14) Gib wieder mir die Wonne Deines Heils! Erquicke mich mit frohgemutem Geist!

13 (51:15) Die Irrenden belehre ich dann über Deine Wege, und Sünder kehren sich zu Dir. -

14 (51:16) Gott, ohne Blutopfer, errette mich, Du meines Heiles Gott. Alsdann wird meine Zunge jubelnd Deine Liebe preisen.

15 (51:17) Herr, öffne Du mir meine Lippen! Dann wird mein Mund Dein Lob verkünden.

16 (51:18) Denn Du verlangst nicht Blutopfer, noch andre Gaben. Nicht willst Du Brandopfer.

17 (51:19) Mein Opfer, Gott, ist ein zerbrochener Geist, ein ganz gebrochen und zerknirschtes Herz, o Gott, verschmähst Du nie. -

18 (51:20) In Deiner Gnade fördere Sion! Erbau die Mauern von Jerusalem!

19 (51:21) Dann findest Du an echten Opfern Freude sowie an Brand- und ganzen Opfern. Auf Deinen Altar kommen dann Gebete.

PSALMEN KAPITEL 52

1 *Auf den Siegesspender, ein Lehrgedicht von David,* (52:2) *als der Edomiter Doeg kam und dem Saul meldete und sprach: "David ist in Achimeleks Haus gekommen."* (52:3) Was rühmst du dich der Bosheit, du Gewaltmensch, als wär sie eine Gottesgnade immerdar?

2 (52:4) Du schätzest Frevel hoch, und deine Zunge gleicht einem scharfen Messer, das mit Trug arbeitet.

3 (52:5) Du liebst das Böse mehr als Gutes und redest lieber Unwahrheit als Wahrheit. (Sela.)

4 (52:6) Du liebst die glatten Reden all und falsche Zungen.

5 (52:7) Auch dich wirft Gott für immer nieder; er packt dich, reißt dich aus dem Zelt, entwurzelt dich aus der Lebendigen Land. (Sela.)

6 (52:8) Das sehen die Gerechten voller Furcht, und sie verlachen ihn:

7 (52:9) "Da seht den Mann! Er hält nicht Gott für seine Stütze, vertraut auf seines Reichtums Fülle und pocht auf seine Bosheit."

8 (52:10) Dem grünen Ölbaum in dem Gotteshause gleich, hab ich mich stets auf Gottes Huld verlassen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 (52:11) Ich danke Dir auf ewig, wenn Du's tust. Vor Deinen Frommen künd ich, daß so gut Dein Name ist.

PSALMEN KAPITEL 53

1 *Auf den Siegesspender, schon vorhanden, ein Lehrgedicht, von David.* (53:2) In seinem Herzen spricht der Tor: "Kein Gott ist da." Verkehrt, verrucht sind sie in ihrem Frevel, und keiner ist, der Gutes täte.

2 (53:3) Vom Himmel hat sich Gott geneigt hernieder auf die Menschenkinder, zu schaun, ob jemand der Vernunft gehorcht und Gott aufsucht.

3 (53:4) Sie alle sind verderbt, wie Schlacken, und keiner ist, der Gutes täte, auch nicht einer. -

4 (53:5) Erfuhren's nicht die Übeltäter, die meines Volkes Speisen neulich aufgezehrt und Gott gelassen außer acht?

5 (53:6) Ein Schrecken hatte auf der Stelle sie gepackt. War's nicht ein Schrecken, als die Gebeine des Verderbers schimpflich Gott zerstreute? Gott hat sie ja verworfen.

6 (53:7) Von Sion komme wieder Heil für Israel! Ach wendete doch Gott das Schicksal seines Volkes! Dann wäre Jakob fröhlich und frohlockte Israel. -

PSALMEN KAPITEL 54

1 *Auf den Siegesspender, bei Saitenspiel, ein Lehrgedicht, von David,* (54:2) als die Ziphiter zu Saul kamen und sagten "HäIt bei uns sich David nicht verborgen?" (54:3) Hilf mir, o Gott, durch Deinen Namen! Verschaff mir Recht durch Deine Stärke! 2 (54:4) Gott! Höre mein Gebet! Vernimm die Worte meines Mundes'

3 (54:5) Erheben Fremdlinge sich gegen mich und trachten Mächtige mir nach dem Leben und stellen Gott sich nicht vor Augen, (Sela.)

4 (54:6) so ist mir Gott ein Helfer. Der Herr bleibt der Beschirmer meines Lebens.

5 (54:7) Auf meine Feinde falle Ungemach zurück! Vertilge sie nach Deiner Treue!

6 (54:8) Ein reichlich Opfer bringe ich Dir dar und rühme Deinen Namen, Herr, daß er so gütig ist.

7 (54:9) Er rettet mich aus aller Not; mein Auge weidet sich an meinen Feinden.

PSALMEN KAPITEL 55

1 *Auf den Siegesspender, bei Saitenspiel, ein Lehrgedicht, von David.* (55:2) Gott! Höre mein Gebet! Verbirg Dich nicht vor meinem Flehen!

2 (55:3) Merk doch auf mich, erhöre mich! Ich bin verwirrt und zage kläglich,

3 (55:4) dieweil der Feind so tobt, der Frevler drängt, und Unheil wälzen sie auf mich und sind mir heftig gram. -

4 (55:5) Mir bebt das Herz in meiner Brust; mich überfallen Todesängste.

5 (55:6) Und Furcht und Zittern überkommen mich; ein Schauder überschauert mich.

6 (55:7) Ach, hätte ich doch Taubenschwingen, wünschte ich, ich flöge fort und suchte Rast!

7 (55:8) In weite Ferne hin, zur Wüste in die Herberge! (Sela.)

8 (55:9) Geschwinder eilte ich zu meiner Zufluchtsstatt als Sturm und Wirbelwind.

9 (55:10) Herr! Spalte, teile ihre Zunge! Ich sehe Streit und Frevel in der Stadt.

10 (55:11) Sie wandeln Tag und Nacht um ihre Mauern, und Not und Jammer herrscht darin.

11 (55:12) Verderben herrscht in ihr; von ihrem Markte weicht nicht Lug noch Trug.

12 (55:13) Nicht schmäht mich jetzt mein Feind; denn das ertrüge ich. Mein Hasser höhnt mich nicht, sonst bärge ich mich sicherlich vor ihm.

13 (55:14) Nein! Du, ein Mensch von meinem Rang, mein Freund, mein Busenfreund!

14 (55:15) Die wir vertraulich miteinander lebten, zum Gotteshaus im Zuge wallten! -

15 (55:16) Sie überliste jetzt der Tod, daß sie lebendig in die Hölle fahren! In ihrem Innern nistet Bosheit.

16 (55:17) Ich ruf' zu Gott, der Herr mög' mich erretten!

17 (55:18) Ich klage abends, morgens, mittags, seufzend. Er möge meinen Ruf erhören.-

18 (55:19) "Erlöse mich zum Heil aus diesem Kampfe gegen mich! Sie stehn im Kampf mit mir."

19 (55:20) Gott höre es und beuge sie und stoße sie zurück, (Sela.) die nicht Versöhnung kennen und Gott nicht fürchten!

20 (55:21) Vergriffen hat er sich sogar an meinen Opfern, an seinem Bund gefrevelt.

21 (55:22) Sein Mund war glatt, der Butter gleich, doch stand nach Kampf sein Sinn. Geschmeidiger als Öl, so waren seine Worte, und doch gezwickte Dolche:

22 (55:23) "Befiehl dich doch dem Herrn! Er hat dich lieb und sorgt für dich und läßt nicht den Gerechten wanken."

23 (55:24) Der Todesgrube übergib sie, Gott! Blutmenschen und Betrüger sollen nicht zur Hälfte ihrer Lebenstage kommen! Auf Dich vertraue ich.

PSALMEN KAPITEL 56

1 *Auf den Siegesspender, für den unschuldigen Zugewanderten in der Ferne, von David, ein Weihegesang, als ihn die Philister zu Gath festhielten.* (56:2) Gott! Sei mir gnädig! Denn Menschen schnauben wider mich, und täglich ängstigt mich mein Feind.

2 (56:3) Ja, meine Feinde schnauben immerfort; denn viele streiten gegen mich.

3 (56:4) Jedoch der Tag ist weit entfernt, da ich mich fürchte; denn auf Dich vertraue ich.

4 (56:5) Ich rühme mich der Gotteszusage; furchtlos vertraue ich auf Gott. Was können Sterbliche mir tun?

5 (56:6) Und fechten sie auch täglich meine Worte an, sind alle ihre Pläne, mir zum Schaden, böse,

6 (56:7) sie müssen doch sich fürchten und verkriechen und so auf meine Schritte lauschen, wie sie's von mir erwartet haben.

7 (56:8) Verstoße sie des Frevels wegen! Die Scharen stürze hin im Grimme, Gott!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 (56:9) Vermerkst Du schon mein Schwanken, dann lege meine Tränen auch in Deinen Schlauch, voll angerechnet!

9 (56:10) Dann weichen meine Feinde. Am Tage, da ich rufe, weiß ich, daß ich einen Gott besitze.

10 (56:11) Ich rühme mich der Gotteszusage; ich rühme mich der Zusage des Herrn.

11 (56:12) Furchtlos vertraue ich auf Gott. Was kann ein Mensch mir antun? -

12 (56:13) Ich schulde Dir Gelübde, Gott; ich zahle sie Dir heim mit Dankbarkeit.

13 (56:14) Denn meine Seele wahrst Du vor dem Tod, nicht wahr? vorm Sturze meine Füße. So kann ich länger noch vor Gott im Licht des Lebens wallen.

PSALMEN KAPITEL 57

1 *Auf den Siegesspender, ein Kunstgesang, von David, ein Weihegesang, als er vor Saul in die Höhle floh.* (57:2) Gott! Sei mir gnädig! Sei mir gnädig! Denn meine Seele flieht zu Dir. Ich fliehe in den Schatten Deiner Flügel, bis die Gefahr vorübergeht.

2 (57:3) Zu Gott, dem Höchsten, rufe ich, zu Gott, der mir nur Gutes tut.

3 (57:4) Er sendet Hilfe mir vom Himmel, verhöhnt mich auch mein Gegner, (Sela.) Gott sendet dennoch seine Huld und Treue. -

4 (57:5) Ich weile unter Löwen, bei Menschenfressern, bei Leuten, deren Zähne Spieß und Pfeile und deren Zungen scharfe Dolche.

5 (57:6) Erhebe Dich, o Gott, soweit der Himmel, und Deinen Ruhm, soweit die Erde reicht!

6 (57:7) Sie stellen meinem Schritt ein Netz; doch ich umgehe es. Sie graben eine Grube mir und fallen selbst hinein. (Sela.)

7 (57:8) Aus Herzensgrunde, Gott, aus Herzensgrunde sing ich und juble:

8 (57:9) "Erwache, du mein Stolz! Wach, Harfe, auf und Zither! Ich singe wach das Morgenrot."

9 (57:10) Ich preise, Herr, Dich bei den Völkern, und ich besinge Dich bei den Nationen,

10 (57:11) daß Deine Huld bis an den Himmel reicht, bis zu den Wolken Deine Treue.

11 (57:12) Erhebe Dich, o Gott, soweit der Himmel, und Deinen Ruhm, soweit die Erde reicht!

PSALMEN KAPITEL 58

1 *Auf den Siegesspender, ein Kunstgesang, von David, ein Weihelied.* (58:2) Ihr wollet also wirklich Wahrheit reden, den Menschen richtigen Bescheid erteilen?

2 (58:3) Nein! Nur auf Unrecht sinnet ihr im Herzen und laßt im Lande eurer Hände Frevel freien Lauf.

3 (58:4) Verkehrt vom Mutterleibe an sind Gottlose; vom Mutterschoß her irren schon die Lügner.

4 (58:5) Der Schlangenwut gleicht ihre Wut; sie gleicht der tauben Otter, die ihr Ohr verschließt

5 (58:6) und nicht auf der Beschwörer Stimme hört, nicht auf den klugen Zaubermeister. -

6 (58:7) Schlag ihnen, Gott, die Zähne aus dem Munde! Zerschmettre das Gebiß der jungen Löwen, Herr!

7 (58:8) Vergehen sollen sie, wie Wasser sich verlaufen! Ihr Gift soll man zertreten; also sollen sie verschwinden!

8 (58:9) Wie Leibesfrucht, nicht ausgetragen, fault, so mögen sie vergehn wie eine Fehlgeburt, die Sonne nicht mehr schauen!

9 (58:10) Bevor sie es noch merken, verwehe sie ein Sturmwind gleich dem Dorngestrüpp!

10 (58:11) Der Fromme freut sich bei dem Anblick der Vergeltung und kann im Blut des Frevlers seine Füße baden.

11 (58:12) Die Leute sagen dann: "Gerecht sein, das ist lohnend; noch ist ein Gott auf Erden Richter."

PSALMEN KAPITEL 59

1 *Auf den Siegesspender, ein Kunstgesang, von David, ein Weihelied, als Saul hinsandte und sein Haus bewachen ließ, um ihn zu töten.* (59:2) Errette mich, mein Gott, von meinen Feinden! Befreie mich von meinen Widersachern!

2 (59:3) Erlöse mich von Übeltätern! Vor Mordgesellen schütze mich!

3 (59:4) Denn auf mein Leben lauem Wüteriche; ganz ohne Schuld von meiner Seite greifen sie mich an, ganz ohne mein Vergehen, Herr.

4 (59:5) Sie stürmen grundlos an und zielen. Wach auf! Blick her, mein Führer!

5 (59:6) Herr, Gott der Heerscharen, Gott Israels! Wach auf! Such all die Heiden heim und schone keinen falschen Übeltäter! (Sela.)

6 (59:7) Sie sollen jeden Abend wiederkommen, heulend, und Hunden gleich die Stadt umstreifen!

7 (59:8) Sieh, wie sie mit dem Munde geifern, wie sie mit ihren Lippen schwätzen: "Wer sollte es vernehmen?"

8 (59:9) Doch Du, Herr, lachst sie aus; Du spottest aller dieser Heiden. -

9 (59:10) Du meine Stärke: Dich allein erwarte ich; denn Gott ist meine Burg.

10 (59:11) Mein Gott kommt mir mit seiner Huld zuvor; Gott läßt mich Lust an meinen Feinden sehen.

11 (59:12) Laß sie nicht sterben, daß mein Volk es nicht vergesse! Laß sie in Deinen Mauern betteln gehn! Dann stoß sie aus dem Tore, Herr!

12 (59:13) Denn ihrer Lippen Wort ist Zungensünde. So mögen ihrem Übermute sie verfallen ob der verfluchten Lüge, die sie reden!

13 (59:14) Vollbring's im Grimm! Vollbring's, daß sie zunichte werden! Erfahren sollen sie's, daß Herrscher sei in Jakob Gott bis an der Erde Grenzen! (Sela.)

14 (59:15) Sie sollen jeden Abend wiederkommen, heulend, und Hunden gleich die Stadt umstreifen!

15 (59:16) Ums Essen betteln gehn und heulen sollen sie, wenn sie nicht satt!

16 (59:17) Ich aber singe Deiner Macht und preise Deine Huld in aller Frühe, daß Du mir eine Burg und Zuflucht bist am Tage meiner Not.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 (59:18) "O meine Stärke!" will ich von Dir singen. Du, Gott, bist meine Burg, mein gnadenvoller Gott.

PSALMEN KAPITEL 60

1 *Auf den Siegesspender, für den öffentlichen Gottesdienst, ein Weihelied, von David, zum Lehren,* (60:2) *als er mit den Syrern von Mesopotamien und den Syrern von Soba kämpfte, und als Joab zurückkehrte und die Edomiter im Salztal schlug, 12.000 Mann.* (60:3) Gott! Du verwirfst uns; ach, Du schlägst uns; Du läßt in Deinem Zorn zurück uns weichen.

2 (60:4) Das Land erschütterst Du und schlägst ihm Wunden. Heil ihm die Wunden! Sieh, es wankt.

3 (60:5) Du bist so hart mit Deinem Volke, tränkst uns mit Taumelwein

4 (60:6) und machst, daß, die Dich fürchten, im Kampfe irre fliehen müssen. (Sela.)

5 (60:7) Daß Deine Lieblinge gerettet werden, dazu verhilf mit Deiner Rechten! Höre uns!

6 (60:8) Gott hat in seinem Heiligtum gesprochen: "Ich soll im Siegesjubel Sichem jetzt verteilen, das Sukkot-Tal vermessen.

7 (60:9) Mein würde Gilead, Manasse mein, und meine Hauptwehr Ephraim und Juda mein Regentenstab.

8 (60:10) Ich zwänge Moab, mir das Waschbecken, und Edom, mir die Schuhe herzurichten, und über Philistäa triumphierte ich.

9 (60:11) Wer bringt mich aber jetzt zur festen Stadt? Wer führt mich jetzt nach Edom hin? -

10 (60:12) Bist Du's nicht, Gott, der uns verstößt, der nicht mit unsern Scharen auszieht, Gott?

11 (60:13) Verschaffe Rettung uns aus dieser Not! Denn Menschenhilfe trügt.

12 (60:14) Mit Gott verrichten wir dann Heldentaten; nur er kann unsere Feinde niederwerfen.

PSALMEN KAPITEL 61

1 *Auf den Siegesspender, mit Saitenspiel, von David.* (61:2) "Hör, Gott, mein Rufen! Vernimm mein Flehen!

2 (61:3) Ich rufe von des Landes Grenze zu Dir in meiner Herzensnot: Auf einen Felsen führe mich, der sonst für mich zu hoch!"

3 (61:4) Denn Du bist meine Zuversicht, ein fester Turm vorm Feinde.

4 (61:5) In Deinem Zelte laß mich ewig weilen, mich bergen in dem Schatten Deiner Flügel! (Sela.)

5 (61:6) Wenn du auf mein Gelübde hörest, Gott, und denen ihr Begehr erfüllst, die Deinen Namen fürchten,

6 (61:7) dann füg des Königs Tagen viele andere zu! Dann seien seine Jahre lang, wie nur in der Geschlechterreihe!

7 (61:8) Er throne ewiglich vor Gottes Angesicht! Und Lieb und Treue mögen ihn beschützen!

8 (61:9) Dann will ich Deinem Namen immerdar lobsingen und mein Gelübde Tag für Tag einlösen.

PSALMEN KAPITEL 62

1 *Auf den Siegesspender, für Zurückgezogene. Ein Lied von David.* (62:2) In Gott allein ist Stille, meine Seele; von ihm kommt meine Hilfe.

2 (62:3) Mein Hort und Heil ist er allein und meine Burg. Ich zweifle nicht daran.

3 (62:4) Wie lange schreiet einen Mann ihr an und wollet ihn ums Leben bringen, ihr alle, die ihr einer schiefen Wand und einem morschen Zaune gleicht?

4 (62:5) Sie raten ihm gar eitel, wollen ihn verführen. Mit ihrem Lügenmunde segnen sie und hegen Fluch im Herzen. (Sela.)

5 (62:6) Mein Herz, sei still in Gott! Von ihm allein kommt, was ich hoffe.

6 (62:7) Mein Hort und Heil ist er allein und meine Burg. Ich zweifle nicht daran. (Sela.)

7 (62:8) Auf Gott beruht mein Heil und Ruhm. Er ist mein starker Hort. Bei Gott ist meine Zuversicht.

8 (62:9) Vertraut, ihr Leute, ihm zu jeder Zeit der Trübsal! Und schüttet vor ihm aus das Herz! Nur Gott ist unsere Zuversicht. (Sela.)

9 (62:10) Die Menschenkinder sind ein Nichts, die Männer Täuschung; sie schnellen auf der Waage wie ein Nichts empor.

10 (62:11) Vertrauet nicht auf unrecht Gut! Auf Raub setzt nicht die eitle Hoffnung! Und sprosse Reichtum auch daraus, nicht achtet drauf!

11 (62:12) Ein Wort hat Gott gesprochen, und Zwiefaches entnehme ich daraus: "Die Macht ist Gottes Eigentum"

12 (62:13) und "Eigen ist Dir Gnade, Herr, und jeglichem lohnst Du nach seinem Werke."

PSALMEN KAPITEL 63

1 *Ein Lied, von David, als er in der Wüste Juda war.* (63:2) Dich such ich, Gott, mein Gott; nach Dir lechzt meine Seele; nach Dir sehnt sich mein Fleisch. Wie in dem dürren, trocknen, wasserlosen Lande,

2 (63:3) so schau ich aus nach Dir, um Deine Pracht zu sehen und Deine Majestät im Heiligtum.

3 (63:4) Denn köstlicher ist Deine Huld als Leben. Dich preisen meine Lippen.

4 (63:5) So preise ich Dich lebenslang; in Deinem Namen will ich regen meine Hände.

5 (63:6) Gleichwie von Fett und Öl wird meine Seele satt; mit Jubellippen singt mein Mund,

6 (63:7) wenn ich auf meinem Lager Dein gedenke, in mitternächtiger Stunde sinne über Dich,

7 (63:8) Du möchtest Schutz mir sein, daß ich im Schatten Deiner Flügel jauchze.

8 (63:9) An Dir hängt meine Seele; ich klammere mich an Deine Rechte.

9 (63:10) Die meine Seele gerne in der Wüste wüßten, sie mögen in der Erde Tiefe fahren!

10 (63:11) Die sie dem Untergange überliefern wollen, die mögen der Schakale Beute werden!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 (63:12) Der König aber freue sich in Gott, und wer ihm Treue schwört, der jauchze! Der Lügner Mund wird zugestopft.

PSALMEN KAPITEL 64

1 *Auf den Siegesspender, ein Lied, von David.* (64:2) Erhör, mein Rufen, Gott! Ich klage. Mein Leben wahre vor des Feindes Schrecken!

2 (64:3) Verbirg mich vor der Bösen Rotte, vor dem Gelärm der Missetäter,

3 (64:4) die ihre Zungen gleich dem Dolche schärfen, ein giftig Wort zum Pfeile machen,

4 (64:5) um aus Verstecken auf die Wehrlosen zu schießen, sie unvermutet zu erschießen, ohne Scheu!

5 (64:6) Sie machen für sich Schlimmes aus; sie rühmen sich des Schlingenlegens. "Wer wird sie sehen?" sagen sie.

6 (64:7) Sie sinnen auf Verbrechen. "Wir denken sie nach allen Seiten aus", so denken sie bei sich im tiefsten Herzensgrunde.

7 (64:8) Mit Pfeilen treff' sie Gott! Ganz unvermutet sollen ihnen Wunden werden!

8 (64:9) Sie sollen ihnen ihre Zunge lähmen! Ein jeder schaudere, der dies an ihnen sieht!

9 (64:10) Dann fürchten sich die andern Menschen alle und künden es als Gottes Tat und rechnen als sein Werk es an.

10 (64:11) Der Fromme freue sich alsdann des Herrn und baue fest auf ihn, und alle frommen Herzen triumphieren!

PSALMEN KAPITEL 65

1 *Auf den Siegesspender, ein Lied, von David, ein Gesang.* (65:2) Als Lobgesang gebührt Dir Schweigen, Gott; in Sion will man Dir Gelübde lösen.

2 (65:3) Erhörer des Gebets! Wenn alles Fleisches Missetat auch vor Dich käme,

3 (65:4) an Zahl noch mehr als unsere eigenen Vergehen, Du bist es, der sie tilgen kann.

4 (65:5) Heil dem, den Du erwählest und berufst, daß er in Deinen Höfen weile! Wir möchten uns am Segen Deines Hauses, an Deines Tempels Weihe laben.

5 (65:6) Du mögest uns auf wirklich wunderbare Art erhören, Du unseres Heiles Gott, Du Hoffnung aller fernsten Erd- und Meeresgrenzen,

6 (65:7) der Du die Berge unermüdlich fruchtbar machst, mit Kraft gegürtet,

7 (65:8) der Du der Meere Brausen stillst, das laute Toben ihrer Wogen, das Ungestüm der Völker.

8 (65:9) Die an den Enden wohnen, vor Deinen Zeichen werden sie sich fürchten, wenn Du das Morgen- und das Abendland aufjubeln machst.

9 (65:10) Wenn Du die Erde heimsuchst, mögst Du sie bewässern und segnen reich mit einem Gottesbach voll Wasser und so ihr Korn bereiten, wenn Du sie so bestellst!

10 (65:11) Befeuchte ihre Furchen, ebne ihre Schollen, und Regengüsse mögen sie erweichen!

11 (65:12) Du aber segne ihr Gewächs! Mögst Du das Jahr mit Deinem Segen krönen, daß Deine Pfade triefen von dem Überfluß!

12 (65:13) Auf daß der Steppe Auen triefen, die Hügel sich mit Jubel gürten,

13 (65:14) die Fluren sich in Früchte kleiden und Täler sich in Korn einholen und jauchzend um die Wette singen!

PSALMEN KAPITEL 66

1 *Auf den Siegesspender, ein Gesang; ein Lied.* - Jauchzt Gott zu, alle Lande!

2 Besinget seines Namens Herrlichkeit! Besinget herrlich seinen Lobpreis!

3 So sprecht von Gott: "Wie wundervoll sind Deine Werke! Selbst Deine Feinde schlagen sich auf Deine Seite ob Deiner großen Macht.

4 Der ganze Erdkreis betet vor Dir an und singet Dir, singt Deinem Namen." (Sela.)

5 Herbei! Schaut Gottes Werke! Wie hehr sein Walten an den Menschenkindern!

6 In trocken Land verwandelt er das Meer; zu Fuß durchschreiten sie den Strom. So wollen wir uns seiner freuen.

7 Der ewig herrscht mit seiner Allgewalt, er richtet seine Blicke auf die Heiden; sie können sie nicht von sich abwenden trotz ihrem Sträuben. (Sela.)

8 Ihr Völker, preiset unsern Gott und lasset laut sein Lob erschallen,

9 der unser Leben immerfort erhält und unsern Fuß nicht gleiten läßt!

10 Du hast uns freilich, Gott, geprüft, geläutert uns wie Silber.

11 Du hast in Banden uns gebracht und Fesseln unsern Hüften angelegt,

12 und Menschen hast Du über uns zu Herren eingesetzt; in Feuer und in Wasser kamen wir; doch Du befreitest uns daraus zum Heile. -

13 So walle ich mit Brandopfern zu Deinem Hause, und mein Gelübde löse ich Dir ein,

14 wozu sich meine Lippen aufgetan, und was mein Mund in meiner Not versprochen.

15 Brandopfer fetter Tiere bringe ich Dir dar samt Opferduft von Widdern; ich richte Rinder her und Böcke. (Sela.)

16 Herbei, ihr Gottesfürchtigen alle! Hört! Ich will euch erzählen, was er mir getan:

17 Mit meinem Munde habe ich zu ihm gerufen und Großes ihm mit meiner Zunge vorgetragen.

18 Wenn ich mich eines Frevels schuldig je gewußt, dann hätte mich der Herr nicht angehört.

19 Nun aber hat es Gott gehört und auf mein laut Gebet geachtet.

20 Gelobt sei Gott, der meine Bitte nicht versagt und seine Huld mir nicht entzogen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 67

1 *Auf den Siegesspender, mit Zithern, ein Lied, ein Gesang.* (67:2) Gott sei uns gnädig, segne uns! Er lasse uns sein Antlitz leuchten. (Sela.)

2 (67:3) Wenn man auf Erden Deine Weise kennenlernt, bei all den Heiden Deine hilfereiche Art,

3 (67:4) dann preisen Dich die Völker, Gott, dann preisen Dich die Völker all.

4 (67:5) Dann freuen sich und jubeln die Nationen, daß Du gerecht die Völker richtest, auf Erden die Nationen leitest. (Sela.)

5 (67:6) Dann preisen Dich die Völker, Gott; dann preisen Dich die Völker all.

6 (67:7) Die Erde spendet ihre Ernte! Uns segnet Gott ja, unser Gott!

7 (67:8) Uns segne fürder Gott, daß sich die Erdenenden alle vor ihm fürchten!

PSALMEN KAPITEL 68

1 *Auf den Siegesspender, von David, ein Lied, ein Gesang.* (68:2) Erhebt sich Gott, dann stieben seine Feinde fort, und seine Hasser fliehn vor ihm.

2 (68:3) Wie Rauch verschwindet, wenn es stürmt, wie vor dem Feuer Wachs zerschmilzt, also vergehn vor Gottes Angesicht die Frevler.

3 (68:4) Die Frommen aber freuen sich, vor Gottes Angesicht frohlockend, in Freude, voller Fröhlichkeit.

4 (68:5) Lobsinget Gott! Singt seinem Namen! Die Bahn macht frei für den, der durch die Wüsten fährt! "Herr" ist sein Name,

5 (68:6) "der Waisen Vater und der Witwen Anwalt, Gott". Vor ihm in seiner heiligen Wohnung freuet euch!

6 (68:7) Gott bringt Einsame in die Heimat wieder, wenn er die Eingekerkerten in Freiheit setzt. Nur Widerspenstige verbleiben in dem dürren Land.

7 (68:8) Gott, als Du auszogst an der Spitze Deines Volkes und durch die Wüste schrittest, (Sela)

8 (68:9) erzitterte die Erde. Der Himmel selbst zerfloß vor Gott dort an dem Sinai vor Gott, dem Gott von Israel.

9 (68:10) Du mögest wieder Regen reichlich niederströmen lassen, Gott, um so Dein mattes Erbland zu erquicken, das am verschmachten!

10 (68:11) Und Deine Leute, die drin wohnen, mögst Du zur rechten Zeit durch Deine Güte, Gott, versorgen!

11 (68:12) Der Herr ließ wieder donnern, beschloß der Völkerscharen Heer.

12 (68:13) Die Könige der Völker floh'n in wilder Flucht, daß Schwächlinge selbst Beute teilten.

13 (68:14) Hinsanken sie auf Düngerstätten, in Kot versteckt, mit Schmach bedeckt, und ihre Reiterscharen in Morast vergraben.

14 (68:15) Als der Allmächtige die Könige zerstreute, da fielen sie in Schauern auf dem Salmon,

15 (68:16) auf diesem hohen Berge, diesem Basansberge. Ein kuppenreicher Berg ist dieser Basansberg.

16 (68:17) Warum, ihr kuppenreichen Berge, seid ihr neidisch? Den einen Berg hat Gott zu seinem Sitze sich gewünscht; ja, ihn bewohnt der Herr auf ewig.

17 (68:18) Der Reiter Gottes sind's Zehntausende, gar viele Tausende. Bei ihnen ist der Herr, wie einst auf Sinai, so jetzt im Heiligtum. -

18 (68:19) Du zogst zur Höhe, nahmst Gefangene gefangen, empfingest Menschen als Geschenk, die sich gesträubt, an Gott, den Herrn, zu glauben. -

19 (68:20) Gepriesen sei der Herr, der täglich für uns sorgt, Gott unsere Hilfe! (Sela.)

20 (68:21) Des Heiles Gott ist Gott für uns. Der Herr, der Herr, hat manchen Ausweg aus dem Tode.

21 (68:22) Ja, seiner Feinde Haupt hat Gott zerschmettert, den Haarbuschhelm des Mannes, der in seinen Sünden wandelt.

22 (68:23) Verkündet hat der Herr: "Die Ausgeschämten hole ich. Ich hole her die aufgeblasenen Schurken,

23 (68:24) daß blutig kann dein Fuß zertreten, die dich lästerten, in einem Augenblicke die verhaßten Hunde."

24 (68:25) Da sah man Deinen Zug, o Gott, den meines Gottes, meines Königs, in dem Heiligtum.

25 (68:26) Vorn an der Spitze zogen Sänger, hinten Saitenspieler her und in der Mitte paukenschlagende Jungfrauen.

26 (68:27) Israel lobte seinen Gott in Chören und mit Musik den Herrn.

27 (68:28) Den Takt gab Benjamin, der jüngste. Die Fürsten Judas, Zabulons und Naphtalis, sie klatschten in die Hände. -

28 (68:29) Entbiete wiederum, Gott, Deine Macht, von Deinem Tempel aus, die Macht, mit der Du bisher, Gott, für uns gewirkt,

29 (68:30) daß Könige Dir Gaben für Jerusalem darbringen!

30 (68:31) Bedroh die Lanzenschar, das Rossevolk, das unter Völkern meist verpflanzte, das zu den Silbergängen sich hinunterläßt! Zerstreu die Völker, die an Kriegen Freude haben!

31 (68:32) Gesandte sollen aus Ägypten kommen; zu Gott soll seine Hände Äthiopien ausstrecken!

32 (68:33) Dann singt, ihr Erdenreiche, Gottes Lob! Lobsingt dem Herrn, (Sela)

33 (68:34) der durch der Himmel Himmel, den uralten, fährt, der seine Stimme wieder tönen läßt, gar eine mächtige Stimme!

34 (68:35) Die Ehre gebet Gott, ihm, dessen Hoheit wartet über Israel, und in den Wolken zeigt sich furchtbar seine Macht.

35 (68:36) Von alters ist Gott hocherhaben. Wer gleicht dem Gotte Israels, der Macht verleiht und Kraft dem Volk, das würdig ist des Gottessegens?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 69

1 *Auf den Siegesspender, für den öffentlichen Gottesdienst, von David.* (69:2) Gott! Rette mich! Bis an die Kehle geht mir das Gewässer.

2 (69:3) Ich sinke ohne Halt in tiefen Schlamm hineingeraten in die Wassertiefen; mich überströmen Strudel.

3 (69:4) Vom Rufen bin ich müde, heiser ist mir meine Kehle, und meine Augen nehmen ab vom Schaun nach meinem Gott. -

4 (69:5) Die ohne Grund mich hassen, mehr als meines Hauptes Haare sind sie. Zuviel für meine Kräfte sind, die mich für nichts befehden. Erstatten soll ich, was ich nie geraubt.

5 (69:6) Du wußtest, Gott, von meiner Torheit, und meine Schuld entging Dir nicht.

6 (69:7) Laß meinetwegen nicht zuschanden werden, die auf Dich harren, Herr, Du Herr der Heeresscharen! Nicht meinetwegen laß in Schmach geraten, die nach Dir suchen, Du Gott Israels!

7 (69:8) Denn Deinetwegen habe ich erduldet Schmach, hat Scham mein Angesicht bedeckt.

8 (69:9) Selbst meinen Brüdern bin ich fremd geworden, ein Fremdling meiner Mutter Söhnen.

9 (69:10) Denn mich verzehrt der Eifer für Dein Haus; der Geifer Deiner Schmäher fällt auf mich.

10 (69:11) Wenn ich durch Fasten mich kasteie, so wird es mir zum Schimpf.

11 (69:12) Und mache ich zu meinem Kleid das Bußgewand, dann bin ich ihnen zum Gespött.

12 (69:13) Die an den Toren sitzen, reden über mich, in Liedern voller Spott tun es die Zecher.

13 (69:14) Ich aber bete, Herr, zu Dir um eine Gnadenzeit. In Deiner reichen Huld erhöre mich, o Gott, durch Deine treue Hilfe!

14 (69:15) Befrei mich aus dem Schlamm, daß ich nicht sinke! Daß ich befreit von meinen Hassern werde, aus der Wassertiefe!

15 (69:16) Die Flut laß nicht mich überströmen und nicht die Tiefe mich verschlingen! Der Brunnen schließe seinen Schlund nicht über mir!

16 (69:17) Erhör mich, Herr, nach Deiner Huld, der köstlichen! Und wende Dich mir zu nach Deiner reichen Liebe!

17 (69:18) Verhüll Dein Angesicht vor Deinem Knechte nicht! Mir ist so bang. Erhör mich eilends!

18 (69:19) Herbei zu meiner Seele! Sie erlöse! Um meiner Feinde willen rette mich!

19 (69:20) Du kennst ja meine Schmach und Schande und meinen Schimpf bei allen meinen Drängern.

20 (69:21) Die Schmach bricht mir das Herz, ich bin verzweifelt. Auf Mitleid hoffe ich, jedoch umsonst, auf Tröster, doch ich finde keinen.

21 (69:22) Sie mischen Galle mir ins Essen und geben Essig mir für meinen Durst.

22 (69:23) Daß ihre Tafel ihnen eine Falle werde, für sie zur Schlinge ihr Gelage!

23 (69:24) Daß ihre Augen finster werden und nichts sehen mehr! Laß ihre Hüften wanken immerdar!

24 (69:25) Gieß Deinen Grimm doch über sie, und Deine Zornglut packe sie!

25 (69:26) Verödet sei ihr Lager und ihre Zelte unbewohnt!

26 (69:27) Denn sie verfolgen, den Du schlägst, und fügen zu dem Schmerze Deiner Wunden neuen.

27 (69:28) Schuld füg zu ihrer Schuld hinzu, daß sie nicht schuldlos vor Dir werden!

28 (69:29) Sie seien aus dem Buch der Lebenden getilgt, nicht aufgezeichnet mit den Frommen!

29 (69:30) Mich, der ich arm und leidend bin, beglücke Deine Hilfe, Gott!

30 (69:31) In Liedern preise ich den Namen Gottes und ehre ihn gar hoch durch Lobgesang.

31 (69:32) Denn dies gefällt dem Herrn viel mehr als Rinder, mehr als gehörnte und behufte Stiere:

32 (69:33) Schaut her, ihr frommen Dulder! Und werdet froh, ihr Gottessucher! Und euer Herz leb wieder auf!

33 (69:34) Der Herr erhört die Armen, verschmäht die Seinen nicht in Banden.

34 (69:35) Der Himmel und die Erde preise ihn, das Meer und alles, was darin sich regt!

35 (69:36) Denn Gott hilft Sion wieder auf; läßt Judas Städte wiederum ersteh'n als Wohnstatt und als Erbe.

36 (69:37) Und seiner Diener Stamm nimmt's in Besitz: Die seinen Namen lieben, wohnen drin.

PSALMEN KAPITEL 70

1 *Auf den Siegesspender, von David, zum Erlernen.* (70:2) Gott, eile, mich zu retten, Herr, mir zu helfen!

2 (70:3) Beschämt und schamrot sollen werden die Feinde meines Lebens! Mit Schmach bedeckt die Flucht ergreifen all, die mir übel wollen!

3 (70:4) Und auf der Seele sollen ihre Schande tragen, die höhnisch rufen "Ha! Ha!"

4 (70:5) Doch jubeln sollen über Dich, vor Freude alle, die Dich suchen! Und allzeit sollen rufen: "Gott ist groß", die Deinen Sieg sich wünschen!

5 (70:6) Doch ich bin arm und elend. Gott, eiligst her zu mir! Du bist mein Schutz und Retter. Herr, säume nicht.

PSALMEN KAPITEL 71

1 Auf Dich, Herr, hoffe ich. Laß nimmer mich zuschanden werden!

2 Errette mich nach Deiner Liebe! Du befreie mich! Und neig zu mir Dein Ohr! Errette mich!'

3 Sei mir doch eine Felsenburg, in die ich jederzeit zu meinem Heile kommen darf. Mein Fels und meine Burg bist Du.

4 Mein Gott! Befrei mich aus der Hand des Frevlers und aus der Faust des Ungerechten und Bedrückers!

5 Du meine Hoffnung, Herr, Du meine Zuversicht von Jugend an!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Vom Mutterschoß an hab ich mich auf Dich verlassen, vom Mutterleibe her bist Du mir Stütze. Auf Dir hat immer meine Zuversicht beruht.

7 Als Wunder galt ich vielen; solch großer Schutz bist Du für mich.

8 Mein Mund ist Deines Ruhmes voll, alltäglich Deines Preises.

9 Verwirf mich nun im Alter nicht! Verlaß mich nicht beim Schwinden meiner Kräfte!

10 Denn meine Feinde reden über mich; die auf mein Leben lauem, halten Rat zumal.

11 Sie sagen: "Gott hat ihn verlassen. Verfolgt ihn! Greift ihn! Nirgends ist ein Retter."

12 Gott, sei nicht ferne mir! Mein Gott, zur Hilfe eile mir herbei!

13 In Scham vergehen mögen meiner Seele Feinde! Mit Schimpf und Schmach bedeckt sein, die mein Unglück suchen!

14 Ich aber harre immerdar und mehre Deinen Ruhm nach allen Seiten.

15 Mein Mund soll Deine Liebe künden und den ganzen Tag Dein Heil. Wenn ich geschickt im Schildern wäre

16 und ich erreichte, Herr, das höchste Alter, ich wollte Deine Liebe, Herr, nur schildern.

17 Du lehrtest mich's in meiner Jugend, Gott, und bis zur Stunde künd' ich Deine Wunder.

18 Nun, so verlaß mich auch im Alter nicht, Gott, nicht im Greisenalter, daß ich der Nachwelt Deine Kraft, der ganzen Zukunft Deine Macht verkünde!

19 In Deiner Liebe, Gott, so hoch, in der Du Großes tust, wer gleicht Dir, Gott?

20 Der Du viel Not und Leid mich fühlen ließest, Du lässest wiederum mich aufleben und führst mich aus der Erde Schlünden,

21 Du machst mir meine Buße groß und tröstest mich dann wieder.

22 Ich preise alsdann Deine Treue mit Harfenspiel, mein Gott. Ich spiele auf der Zither Dir, Du Heiliger Israels.

23 Wenn ich Dir singe, jubeln meine Lippen und meine Seele, die Du rettest.

24 Auch meine Zunge spricht von Deiner Liebe immerfort; denn tief beschämt zuschanden werden, die mein Verderben suchen.

PSALMEN KAPITEL 72

1 *Von Salomo.* - Gott, gib dem König Deine Ordnungen, dem Königssohn Dein Recht,

2 daß er Dein Volk gemäß dem Rechte richte und Deine Armen nach Gerechtigkeit!

3 Die Berge laß dem Volke Frieden bringen, Gerechtigkeit die Hügel!

4 Er schaffe Recht den Elenden im Volk und helfe armer Leute Kindern! Doch den Bedrücker möge er zermalmen!

5 Er lebe auch, solange Mond und Sonne währen!

6 Er komme wie der Regen auf die abgemähte Flur, wie Regengüsse auf das Land!

7 In seinen Tagen blühe auf der Fromme, und Friedensfülle sei, bis nimmer ist der Mond!

8 Von Meer zu Meere herrsche er, vom Strom bis an der Erde Enden!

9 Seemächte sollen sich vor ihm erniedrigen und seine Feinde Staub auflecken!

10 Die Könige von Tarsis und die der Inseln sollen Gaben bringen, Tribut die Könige von Saba und von Seba

11 und alle Könige ihm huldigen! Ihm sollen alle Heidenvölker dienstbar sein!

12 Den Armen rettet er, wenn er um Hilfe ruft, den Leidenden, der keinen Beistand hat.

13 Er schont den Armen und Geringen und rettet der Bedrückten Leben.

14 Von Schaden und Gewalt erlöst er ihre Seele; denn teuer achtet er ihr Blut.

15 Man rufe alsdann "Lebe hoch!" Er gibt dafür von Sabas Golde, damit für ihn bete, ihn beständig segne!

16 Er sei ein Fruchtgefilde auf der Erde! Auf Bergesgipfeln, gleich dem Libanon, da woge auch noch seine Frucht! Sie sprosse aus der Stadt wie Pflanzen aus der Erde!

17 Sein Name währe ewiglich! Solange eine Sonne ist, so währe auch sein Name! Daß alle Heiden ihn beim Segnen nennen und glücklich preisen! -

18 Gepriesen sei der Herr und Gott, der Schutzgott Israels, der einzig Wunder tut!

19 Gepriesen sei der Name seines Herrschertums in Ewigkeit! Die ganze Erde sei erfüllt von seiner Herrlichkeit! Amen! Amen! -

20 Zu Ende sind die Gebete Davids, des Isaisohnes.

PSALMEN KAPITEL 73

1 *Ein Lied, von Asaph.* - Gewiß! Das höchste Gut für Israel ist Gott, für die, die reinen Herzens sind.

2 Ich wäre fast mit meinem Fuß gestrauchelt; fast hätte einen Fehltritt ich getan.

3 Denn ich beneidete die Übermütigen und gaffte bei der Frevler Wohlergehen.

4 Denn ihre Sklaven brauchen keine Fesseln, und kerngesund ist ihr Gesinde.

5 Sie teilen nicht der Menschen Leid und werden nicht wie andere geplagt.

6 Drum ist ihr Halsgeschmeide Übermut; Gewalttat heißt das Kleid, das sie umhüllt.

7 Ihr Auge quillt aus Fett hervor; ausschweifend sind des Herzens Süchte.

8 Sie reden boshaft, voller Hohn, und drohen mit Gewalt von oben her.

9 Mit ihrem Munde tasten sie den Himmel an, und ihre Zunge herrscht durchs ganze Land-

10 "Fürwahr! Dahin hat er sein Volk gebracht, daß sie nicht Wasser zur Genüge fanden."

11 Sie sprechen: "Ach, wie weiß denn Gott? Gibt's denn ein Wissen bei dem Höchsten?"

12 Ja, diese sind so frevelhaft und glücklich in der Welt, vermehren sie ihr Hab und Gut.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 So hielt ich denn vergeblich rein mein Herz und wusch in Unschuld meine Hände?
14 Den ganzen Tag bin ich geplagt, und meine Züchtigung ist jeden Morgen da.
15 Nähm ich mir aber vor, also zu sprechen: "So geht es dem Geschlechte Deiner Kinder", so wär's von mir vermessen.
16 Wenn ich's nachsinnend will verstehen, da wird's in meinen Augen erst ein Jammer,
17 bis ich in Gottes heilige Pläne dringe. Da erst begreife ich ihr Ziel:
18 Du stellst sie auf gar schlüpferigen Boden, daß Du sie ins Verderben stürzest.
19 Wie plötzlich gehen sie zugrunde! Wie schrecklich werden sie dahingerafft, vertilgt!
20 Wie beim Erwachen einen Traum der Wachende verachtet, so tust Du's, Herr, mit ihrem Schatten.
21 Wenn voll von Bitternis das Herz mir wäre, und schnitte durch die Nieren mir der Schmerz,
22 dann wäre ich ein Tier, ganz unverständig, ein unvernünftig Tier vor Dir.
23 Doch immer bleibe ich Dir treu, wenn Du mich bei der Rechten fassest
24 und leitest mich nach Deinem Rat und nimmst zuletzt mich noch zu Besserm mit.
25 Wen habe ich im Himmel? Und wenn ich Dich besitze, brauche ich auf dieser Welt nichts mehr.
26 Vergeht mein Fleisch, mein Herz, so bleibt doch meines Herzens Hort, mein Anteil Gott in Ewigkeit.
27 Wer sich von Dir entfernt, kommt um. Jedweden tilgst Du, der Dir Treue kündigt.
28 Für mich ist's Seligkeit, mich Gott zu nahen. Ich setze meine Hoffnung auf den Herrn, den Herrn, daß ich verkünden kann, was immer Du verheißen hast.

PSALMEN KAPITEL 74

1 *Ein Lehrgedicht, von Asaph.* - Warum, ach Gott, verwirfst Du immerfort und lodert über Deiner Herde Deines Zornes Rauch?
2 Bedenke: Die Gemeinde, die Du einst gegründet, die Du Dir ausgelöst zum Stamme ewigen Besitzes, der Sionsberg, auf dem Du Wohnung nahmst,
3 den Deine Schritte ausgezeichnet, sind zusammen eine Trümmerstatt! Gar alles hat der Feind im Heiligtum geschändet.
4 In Deiner Sammlungsstätte wüten Deine Feinde; sie stellen ihre Flaggen dort als Zeichen auf.
5 So ist's, wie wenn man hohen Schwunges auf Waldgehölz die Äxte hebt.
6 Und nun sein Schnitzwerk allzumal zerschlagen sie mit Beil und Hammer.
7 Sie werfen Feuer in Dein Heiligtum, entweihen in den Staub die Wohnung Deines Namens.
8 In ihrem Herzen sprechen sie: "Wir wollen alle sie zu Heiden machen." Im Land verbrennen sie die Gotteshäuser all.
9 Wir sehen unsere Zeichen nimmer; und Propheten gibt es keine mehr, und niemand weiß bei uns: Wie lange?
10 Wie lange darf der Feind noch höhnen, der Gegner Deinen Namen immerfort verlästern, Gott?
11 Warum entziehst Du Deine rechte Hand dem Kampfe? Vollbringe doch, was Dir obliegt!
12 Von altersher ist Gott mein König, der auf der Erde hilfereiche Werke tut. -
13 In Deiner Macht zerteilst Du ja das Meer, zerbrichst die Drachenköpfe,
14 zerschlägst des Leviatans Häupter und gibst ihn hin der Wüstentiere Schar zum Fraße.
15 Du lässest Bach und Quelle sprudeln und starke Ströme Du versiegen.
16 Dein ist der Tag; Dein ist die Nacht. Genau bemißt Du Mond und Sonne.
17 Du stellst der Erde Grenzen alle fest; Du schaffst den Sommer und den Winter.
18 Gedenke dessen, daß der Feind, Herr, höhnt, daß Deinen Namen lästert ein törichtes Volk!
19 Nicht gib dem Habicht Deiner Taube Leben preis! Vergiß nicht gänzlich Deiner Dulder Menge!
20 Blick auf den Bund! Das Land ist voller Lug und Trug, die Wohnungen sind voll Gewalttat.
21 Nicht ziehe der Bedrängte voller Scham dahin, der Arme nicht, der Elende, der Deinen Namen preist!
22 Auf, Gott! Führ Deine Sache! Der Schmach gedenke, die von Toren allezeit Dir widerfährt!
23 Vergiß den Aufruhr Deiner Feinde nicht, das Toben Deiner Gegner nicht, das immer lauter wird.

PSALMEN KAPITEL 75

1 *Auf den Siegesspender, ein Kunstgesang; ein Lied, von Asaph, ein Gesang.* (75:2) Wir danken, Gott; wir danken Dir. Die Deinem Namen nahestehen, künden Deine Wundertaten.
2 (75:3) "Wenn ich mir auch schon Zeit vergönne, ich richte dennoch nach dem Rechte.
3 (75:4) Wenn auch die Erde bebt und was drauf wohnt, ich stelle ihre Pfeiler wieder fest.
4 (75:5) Ich spreche zu den Rasenden: 'Rast nicht!' und zu den Frevlern:
5 (75:6) 'Pocht nicht auf eure Stärke!' - Pocht nicht so stark auf eure Stärke, und redet nicht aus frecher Kehle!"
6 (75:7) Denn nicht von Ost und nicht von West, nicht von der Wüste her kommt Widerstand,
7 (75:8) wenn Gott sich zum Gericht erhebt und hier erniedrigt, dort erhöht.
8 (75:9) Der Herr hat einen Becher in der Hand, voll stark gewürzten Weines. Er schenkt ihn aus; der Erde Frevler alle müssen trinken und die Hefe selbst noch schlürfen.
9 (75:10) Ich aber juble immerdar und preise Jakobs Gott.
10 (75:11) Der Frevler Macht zerbreche ich vollständig, auf daß der Frommen Macht sich hebe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 76

1 *Auf den Siegesspender, mit Zithern, ein Lied, von Asaph, ein Gesang.* (76:2) Berühmt ist Juda Gottes wegen, und wegen Israels ist groß sein Name.

2 (76:3) Zu Salem sein Gezelt, in Sion seine Thronstadt!

3 (76:4) Des Bogens Blitze ließ er hier zusammenbrechen, Schild, Schwert und andere Kriegerwaffen. (Sela.)

4 (76:5) Du bist so herrlich und so schrecklich auf zweigbedeckten Bergen.

5 (76:6) Zur Beute fielen Mutige, als ob sie schliefen, und all die tapferen Krieger fanden keine Kräfte mehr.

6 (76:7) Vor Deinem Drohen, Jakobs Gott, da werden die zu Wagen und zu Roß betäubt.

7 (76:8) Du bist so furchtbar, Du. Zürnst Du, wer kann vor Dir bestehen?

8 (76:9) Vom Himmel lässest Du Vergeltung künden; die Erde staunt und schweigt,

9 (76:10) wenn Du Dich zum Gericht erhebst, o Gott, zu helfen allen Duldern in dem Lande. (Sela.)

10 (76:11) Dich preist der Menschen Menge; der Massen Rest hüllt sich in Bußgewänder. -

11 (76:12) Gelobet nur und löst es ein, dem Herren, eurem Gott! Wer immer um ihn ist, soll Gaben ihm, dem Furchtbaren, darbringen.

12 (76:13) Er bricht der Fürsten Übermut, und fürchterlich ist er den Königen der Erde.

PSALMEN KAPITEL 77

1 *Auf den Siegesspender, für Zurückgezogene, von Asaph, ein Lied.* (77:2) Zu Gott erheb ich meiner Klage Stimme, zu Gott nur meine Stimme: "Du, mein Gott! Horch auf!"

2 (77:3) In meiner Notzeit suche ich den Herrn; mein Ringen währt ohn' Ende in der Nacht, und meine Seele läßt sich nimmer trösten.

3 (77:4) Wenn Gottes ich gedenke, muß ich seufzen. Und überlege ich, verzagt mein Geist. (Sela.)

4 (77:5) Die Augenlider bannst Du mir; verstört bin ich und ohne Sprache.

5 (77:6) Ich überdenke alte Tage, die Jahre der Vergangenheit.

6 (77:7) Bedenke ich des Nachts mein Leiden, erwäge ich's in meinem Sinn, dann forscht mein Geist:

7 (77:8) "Verstößt der Herr denn ewiglich? Ist er denn niemals wieder gnädig?

8 (77:9) Hat seine Huld für immer aufgehört? Hat die Verheißung ganz und gar ein Ende?

9 (77:10) Hat Gott das Gnädigsein verlernt? Hält er erzürnt sein Mitleid auf?" (Sela.)

10 (77:11) Da sag ich mir: "Das ist mein Kummer, daß sich geändert hat des Höchsten Rechte."

11 (77:12) Ich bin der Werke eingedenk des Herrn, betrachte jetzt Dein Wunderwalten in der Vorzeit

12 (77:13) und überlege all Dein Tun und sinne Deinen Taten nach.

13 (77:14) Dein Weg ist heilig, Gott. Wer ist ein Gott, so groß wie Gott?

14 (77:15) Du bist der Gott, der Wunder tut. So offenbare an den Völkern Deine Macht!

15 (77:16) Erlös mit Macht Dein Volk, des Jakob und des Joseph Söhne. (Sela.)

16 (77:17) Die Wasser seh'n Dich, Gott. Die Wasser sehen Dich und beben; selbst Meerestiefen zittern.

17 (77:18) Ausströmen Wolken Wasser, und das Gewölke donnert, es fliegen Deine Pfeile hin und her.

18 (77:19) Zu Deinem Donner, rollend, krachend, leuchten Deine Blitze. Der Erdkreis zittert und die Erde bebt.

19 (77:20) Dein Weg geht durch das Meer, Dein Pfad durch große Wasser, doch unkenntlich ist Deine Spur.

20 (77:21) Du führst Dein Volk gleich einer Herde an Mosis und an Aarons Hand.

PSALMEN KAPITEL 78

1 *Ein Lehrgedicht, von Asaph.* - Mein Volk! Hab acht auf meine Lehre! Zu meines Mundes Reden neiget euer Ohr!

2 Ich öffne meinen Mund zu einem Spruch. Ich künd Gesänge aus der Vorzeit Tagen,

3 die wir vernommen und jetzt wissen, die unsre Väter uns erzählt.

4 Wir, ihre Kinder, wollen über sie nicht schweigen. Wir wollen künftigem Geschlecht des Herren Ruhmestaten künden und seine Macht und Wunder, die er tat.

5 Zum Brauch hat er's in Jakob eingesetzt, zur heiligen Pflicht in Israel gemacht. Denn unsern Vätern hat er anbefohlen, sie ihren Kindern kundzutun,

6 auf daß ein späteres Geschlecht sie kenne, die Enkel, die geboren würden, sie ihren Kindern wiederum verkünden.

7 Sie sollten Gott vertrauen und nicht vergessen Gottes Taten und seine Vorschriften befolgen

8 und nicht, wie ihre Väter, werden ein widerspenstig, trotziges Geschlecht, solch ein Geschlecht von wankendem Gemüt und ungetreuem Herzen gegen Gott.

9 Ganz unvernünftige Söhne, voller Trug, das Leben werfen sie hinweg und wenden sich am Trübsalstage ab;

10 sie halten Gottes Bündnis nicht und wollen nicht nach seiner Lehre wandeln.

11 Und sie vergessen seine Werke gänzlich und seine Wunder, die er ihnen zeigt.

12 Vor ihren Vätern tat er Unvergleichliches, im Land Ägypten, im Gefild von Tanis.

13 Er spaltete das Meer und führte sie hindurch und ließ das Wasser dammgleich stehen.

14 Er leitete bei Tag sie mit der Wolke, die ganze Nacht mit Feuerschein,

15 und ließ die Felsen in der Wüste sprudeln und tränkte sie in Fülle wie mit Fluten.

16 Aus Steinen ließ er Bäche quellen, wie Ströme Wasser sprudeln.

17 Allein sie sündigten noch weiter gegen ihn und widersetzten sich dem Höchsten in der Wüste.

18 Und sie versuchten Gott in ihrem Herzen, für ihre Gelüste Speise heischend.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Sie sprachen gegen Gott und fragten: "Vermag es Gott, selbst in der Wüste einen Tisch zu decken?

20 Den Felsen schlug er zwar; das Wasser floß, die Bäche strömten. Vermag er aber Brot zu geben und seinem Volke Fleisch zu spenden?"

21 Der Herr vernahm's und wurde zornig; ein Feuer loderte in Jakob auf; ein Zorn erhob sich gegen Israel,

22 weil sie an Gott nicht glaubten und nicht auf seine Hilfe bauten.

23 Doch er gebot den Wolken oben und tat des Himmels Pforten auf,

24 hernieder ließ er Manna auf sie regnen, um sie zu speisen, schenkte ihnen Himmelsbrot.

25 Das Brot der Engel konnte jeder essen; er sandte ihnen Kost in Fülle.

26 Er ließ den Morgenwind am Himmel wehen; den Südwind führte er durch seine Macht herbei.

27 Dann ließ er Fleisch wie Staub auf sie herniederregnen, wie Meeressand Geflügel.

28 Er ließ es in ihr Lager fallen, um seine Wohnstatt ringsumher.

29 Sie aßen, wurden übersatt; was sie gewünscht, verlieh er ihnen.

30 Noch war nicht ihre Lust gestillt, noch war die Kost in ihrem Munde,

31 als Gottes Zorn sich gegen sie erhob, die Feisten unter ihnen würgte, die junge Mannschaft Israels zu Boden streckte.

32 Bei all dem sündigten sie weiter und glaubten nicht an seine Wunderkräfte.

33 Da ließ er ihre Tage zwecklos schwinden und ihre Jahre in Enttäuschung.

34 Zwar fragten sie nach ihm, wenn er sie würgte, verlangten wiederum nach Gott,

35 wohl eingedenk, daß Gott ihr Hort, der höchste Gott ihr Retter sei.

36 Allein sie täuschten ihn mit ihrem Munde, belogen ihn mit ihrer Zunge.

37 Ihr Herz war unaufrichtig gegen ihn; mit seinem Bunde meinten sie's nicht ehrlich.

38 Doch er, erbarmungsvoll, vergab die Schuld, vertilgte nicht; oft hielt er seinen Zorn zurück und ließ nicht seinen Grimm austoben,

39 wohl eingedenk, daß sie nur Fleisch, ein Windhauch, der verschwindet ohne Wiederkehr.

40 Wie oft erzürnten sie ihn in der Wüste und reizten ihn im Steppenland,

41 versuchten immer wieder Gott, erbitterten die Heiligen Israels,

42 gedachten nimmer seiner Macht, des Tages, da er vor dem Feinde sie gerettet,

43 wie er vor den Ägyptern seine Zeichen tat, an dem Gefild von Tanis seine Wunder:

44 In Blut verwandelte er ihre Ströme; untrinkbar ward ihr fließend Wasser.

45 Er sandte Ungeziefer unter sie, das sie verzehrte, und Frösche ihnen zum Verderben.

46 Der Raupe gab er ihre Früchte preis und ihre Arbeit der Heuschrecke.

47 Er schlug mit Hagel ihren Weinstock und ihren Maulbeerbaum durch Reif.

48 Er gab ihr Vieh dem Hagel preis, den Blitzen ihre Herden.

49 Er ließ die Hitze seines Zornes auf sie los, nur Grimm und Wut und Angst, von Unglücksboten eine Schar.

50 So ließ er seinem Zorne freien Lauf, verschonte ihre Seele mit dem Tode nicht. Er gab der Pest ihr Leben preis,

51 und in Ägypten schlug er alle Erstgeburt, die Jugendblüte in den Zelten Chams.

52 Er führte, Schäflein gleich, sein Volk heraus und lenkte sie wie in der Steppe eine Herde.

53 Er leitete sie sicher, daß sie nichts zu fürchten hatten; das Meer bedeckte ihre Feinde.

54 Er brachte sie zu seinem heiligen Gebiete, zu jenem Berg, den seine Rechte sich erworben,

55 vertrieb vor ihnen weg die Heiden, verloste sie als erblichen Besitz und ließ die Stämme Israels in ihren Zelten wohnen.

56 Und doch versuchten sie und reizten Gott, den Höchsten, und hielten nimmer seine Satzungen.

57 Wie ihre Väter wichen sie und fielen ab; sie wurden wie ein schlaffer Bogen.

58 Sie reizten ihn zum Zorn durch ihre Höhen, zur Eifersucht durch ihre Götzenbilder.

59 Gott hörte dies und wurde zornig, und Israel verwarf er völlig,

60 verließ zu Silo seinen Sitz, das Zelt, in dein er unter Menschen wohnte;

61 gab seine Ehre in Gefangenschaft und seine Zier in Feindeshand

62 und gab sein Volk dem Schwerte preis, entrüstet über dies sein Eigentum.

63 Die jungen Männer fraß das Feuer, und seine Jungfraun durften keine Totenklage halten.

64 Hinfielen seine Priester durch das Schwert, und seine Witwen weinten nicht dazu.

65 Doch wie vom Schlaf erwachte da der Herr, gleichwie ein Held vom Weine jauchzend.

66 Im Rücken schlug er seine Feinde, belegte sie mit ewigem Schimpf.

67 Doch er verschmähte Josephs Zelt; den Stamm von Ephraim erkor er nicht.

68 Vielmehr erkor er Judas Stamm, den Sionsberg, der ihm so lieb.

69 Er baute Himmelshöhen gleich sein Heiligtum und gleich der Erde, die er ewig gründete.

70 Und er erkor sich David, seinen Knecht, entriß ihn seiner Herde Hürden.

71 Vom Milchvieh nahm er ihn hinweg, sein Volk zu weiden in Jakob, in Israel die ewig Seinen.

72 Mit frommem Sinne weidete er sie und führte sie mit kluger Hand.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 79

1 *Ein Lied, von Asaph.* - Gott! Heiden dringen in Dein Eigentum, entweihen Deinen heiligen Tempel. Jerusalem verwandeln sie in Trümmer.

2 Sie geben Deiner Knechte Leichen hin zum Fraß den Vögeln unterm Himmel und Deiner Frommen Fleisch den wilden Tieren.

3 Ihr Blut vergießen sie wie Wasser her um Jerusalem; man läßt sie unbegraben.

4 Zum Hohne sind wir unsern Nachbarn, zum Spott und Schimpf für unsere Umgebung.

5 Wie lange zürnst Du, Herr, ohn Unterlaß und brennt dem Feuer gleich Dein Eifer?

6 Gieß Deinen Grimm auf diese Heiden aus, die Dich nicht kennen, und auf die Reiche, die nicht rufen Deinen Namen!

7 Denn sie verschlingen Jakob und machen wüste seine Wohnungen.

8 Der Ahnen Sündenschulden rechne uns nicht an! Schnell komme Dein Erbarmen uns entgegen! Denn wir sind ganz erschöpft.

9 Gott unseres Heils, komm uns zu Hilfe, um Deines Namens Ehre! Befreie uns! Vergib uns unsere Sünden Deines Namens wegen!

10 Was sollten doch die Heiden sagen: "Wo bleibt denn ihr Gott?" Er zeige sich vor unsern Augen an den Heiden! Das sei die Rache jetzt für Deiner Knechte ausgegossen Blut!

11 Das Stöhnen der Gefangenen laß zu Dir dringen! Durch Deinen starken Arm befrei des Todes Kinder!

12 Gib unsern Nachbarn siebenfach die Schmach zurück, mit der sie, Herr, Dich lästern!

13 Dann wollen wir, Dein Volk, die Schäflein Deiner Weide, Dir ewig dankbar sein und künden für und für Dein Lob.

PSALMEN KAPITEL 80

1 *Auf den Siegesspender, für den öffentlichen Gottesdienst, ein Vortrag, von Asaph, ein Lied.* (80:2) Horch auf, Du Hirte Israels, der Du die Herde Josephs leitest und thronest über Cherubim! Erscheine!

2 (80:3) Vor Ephraim, Manasse, Benjamin entfalte Deine Macht! Komm uns zu Hilfe!

3 (80:4) Bereit uns Heimkehr, Gott, Dein Angesicht laß leuchten, damit Heil uns werde! -

4 (80:5) Herr, Gott der Heeresscharen! Wie lange zürnst Du trotz dem Flehen Deines Volkes?

5 (80:6) Du speisest sie mit Tränenbrot und schenkst nur kärglich Maß in Tränen ihnen ein.

6 (80:7) Du gibst uns preis der Spottsucht unserer Nachbarn, und unsere Feinde spotten unter sich. -

7 (80:8) Herr, Gott der Heeresscharen! Führ uns heim und laß Dein Antlitz leuchten, auf daß Heil uns werde!

8 (80:9) Du hobst Dir aus Ägypten einen Weinstock aus, vertriebest Heiden, pflanztest ihn an ihre Stätte.

9 (80:10) Du gabst ihm Raum, so daß er Wurzeln schlug und sich im Lande dehnte.

10 (80:11) Sein Schatten deckte Berge und sein Gezweig die Zedern Gottes.

11 (80:12) Er dehnte seine Ranken bis ans Meer und seine Schößlinge bis zu dem Strom.

12 (80:13) Warum reißt Du jetzt seine Zäune ein, daß ihn zerpflückt, was da vorüberzieht?

13 (80:14) Des Waldes Eber wühlt ihn durch; abweidet ihn das Wildschwein. -

14 (80:15) Halt ein, Du Gott der Heeresscharen! Blick nieder aus dem Himmel, sieh! Nach Deinem Weinstock schau!

15 (80:16) Will sagen: nach dem Sprößlinge, den Deine Rechte eingepflanzt, und nach dem Sohn, den Du Dir aufgezogen! -

16 (80:17) Er ist vom Feuer ganz verbrannt, zerwühlt; vom Dräuen Deines Angesichts kam das Verderben.

17 (80:18) Auf diesem Manne ruhe Deine Hand und Deine Rechte auf dem Menschensohn, den Du Dir aufgezogen!

18 (80:19) Wir lassen nimmermehr von Dir. Erhalte uns am Leben! Und wir lobpreisen Deinen Namen.

19 (80:20) Herr, Gott der Heeresscharen! Bereit uns Heimkehr und laß Dein Antlitz leuchten, auf daß Heil uns werde!

PSALMEN KAPITEL 81

1 *Auf den Siegesspender, beim Kelternfest, von Asaph.* (81:2) Zujubelt unserer Stärke: Gott! Jauchzt Jakobs Gott.

2 (81:3) Erschallen lasset Pauken und Gesang, klangvolle Zithern samt den Harfen!

3 (81:4) Am Neumond schmettert in das Horn, am Vollmond zu der Feier unsres Festes!

4 (81:5) Denn Satzung ist's für Israel, für Jakobs Zelte ein Gesetz.

5 (81:6) In Joseph macht er's zum Gebrauch. Bei seinem Feldzug nach Ägypten hört ich Worte, wie ich sie nie erfahren:

6 (81:7) "Von seiner Schulter habe ich die Last genommen; des Lastkorbs ledig wurden seine Hände.

7 (81:8) Du riefst in Not, und ich befreite dich und hörte in der Donnerhülle dich und prüfte dich am Haderwasser." (Sela.)

8 (81:9) "Mein Volk! Horch auf! Ich mahne dich. Gehorchst du mir, mein Israel, in folgendem:

9 (81:10) Kein fremder Gott sei je bei dir! Du darfst nicht einen Auslandsgott anbeten.

10 (81:11) Ich bin dein Gott, der Herr, der aus Ägypterlande dich geführt, dann öffne deinen Mund, daß ich ihn fülle!

11 (81:12) Doch hört mein Volk auf meine Stimme nicht, und ist mir Israel nicht willig,

12 (81:13) dann laß ich sie in ihrem Starrsinn nach ihrer Willkür wandeln.

13 (81:14) Ach, möchte mir mein Volk gehorchen und Israel in meinen Wegen wandeln!

14 (81:15) Wie wollte bald ich ihre Feinde beugen und meine Hand an ihre Gegner wieder legen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 (81:16) Des Herren Hasser müßten sich auf seine Seite schlagen, und ihr Verhängnis währte ewig!
16 (81:17) Er würde es mit feinstem Weizen speisen. "Mit Honig aus dem Felsen würde ich dich sättigen."

PSALMEN KAPITEL 82

1 *Ein Lied, von Asaph.* - Zum Gottesrat begibt sich Gott, Gericht bei Göttern abzuhalten:
2 "Wie lange wollt ihr noch das Recht verdrehen, für Schuldige Partei ergreifen? (Sela.)
3 Den Armen und den Waisen schaffet Recht! Verteidigt den Geringen und den Dürftigen!
4 Errettet Niedrige und Arme! Befreit sie aus der Frevler Hand!
5 Sie achten's nicht, verständnislos; im Finstern wandeln sie umher; des Landes Stützen wanken all.
6 Ich habe zwar gesprochen: "Ihr seid Götter, ihr des Höchsten Söhne all.'
7 Jedoch wie andere Menschen sollt ihr sterben, wie andere Fürsten niedersinken!" -
8 Auf, Gott! Der Erde halte ihr Gericht! Du bist der Erbherr aller Heidenvölker.

PSALMEN KAPITEL 83

1 *Ein Gesang, ein Lied, von Asaph.* (83:2) Gott, sei nicht still! Schweig nicht! Bleib nicht so ruhig, Gott!
2 (83:3) Denn siehe, Deine Feinde sind geschäftig; das Haupt erheben Deine Hasser.
3 (83:4) Sie halten, Deinem Volk zuwider, listig Rat, beraten gegen Deine Schutzbefohlenen.
4 (83:5) Sie sprechen: "Auf, wir wollen sie als Volk vernichten. Nie werde mehr des Namen Israels gedacht!"
5 (83:6) Einmütig halten Rat und schließen gegen Dich ein Bündnis
6 (83:7) Edoms und Ismaels Gezelte, Moabs und die der Agarener,
7 (83:8) Gebal, Ammon und Amalek, Philisterland und Tyrier.
8 (83:9) Auch Assur schließt sich ihnen an; sie leihen ihren Arm den Söhnen Lots. (Sela.)
9 (83:10) Behandle sie wie Midian, wie Sisara, wie Jabin an dem Kisonsbach!
10 (83:11) Zu Endor wurden sie vertilgt; sie wurden Dünger für das Ackerfeld.
11 (83:12) Tu ihren Edlen wie Oreb und Zeeb, wie Zeba und Salmunna, allen ihren Fürsten!
12 (83:13) Sie sprechen: "Lasset Gottes Auen uns erobern!"
13 (83:14) Mein Gott! Mach sie dem Wirbellaube gleich, den Stoppeln vor dem Winde!
14 (83:15) Wie Feuer, das den Wald verzehrt, wie Flammen, Berge sengend,
15 (83:16) jag ihnen nach mit Deinem Wetter! Und schreckt sie mit Deinem Sturme!
16 (83:17) Füll an ihr Angesicht mit Schmach, auf daß sie Deinen Namen fürchten, Herr!
17 (83:18) Sie sollen schämen sich, für immerdar verwirrt, mit Schanden untergehen!
18 (83:19) Dann merken sie, daß Du mit Deinem Namen heißest

PSALMEN KAPITEL 84

1 *Auf den Siegesspender, zum Kelternfest, von den Korachiten, ein Lied.* (84:2) Wie lieblich ist doch Deine Wohnung, Herr der Heeresscharen!
2 (84:3) Mein Geist verlangt und schmachtet hin nach den Vorhöfen des Herrn; mit Leib und Seele rufe ich nach dem lebendigen Gott.
3 (84:4) Gesichert hat der Vogel eine Stätte sich, ein Nest die Schwalbe, wenn diese ihre Jungen birgt bei Deinem Altar, Du Herr der Heeresscharen, mein König und mein Gott.
4 (84:5) Wie selig, die in Deinem Hause weilen, die immerfort Dich preisen dürfen! (Sela.)
5 (84:6) Wie selig, der in Dir die Stärke findet, wenn eine Pilgerfahrt er plant,
6 (84:7) der, durch das Tränental hinpilgernd, es macht zu einem Quellort, zu Teichen, wie sie sonst der frühe Regen füllt,
7 (84:8) der, alle Kraft zusammennehmend, wallt, bis er vor Gott in Sion kann erscheinen.
8 (84:9) Herr, der Heerscharen Gott! Erhöre mein Gebet! Vernimm es, Jakobs Gott! (Sela.)
9 (84:10) Schau her, o Gott, Du unser Schild! Blick auf den Mann, den Du gesalbt!
10 (84:11) Weit besser ist ein Tag in Deinen Höfen als tausend andere. In meines Gottes Hause stehe ich viel lieber an der Schwelle, als daß ich in des Frevels Zelten weilte.
11 (84:12) Denn Schar und Schild ist Gott der Herr, und Ruhm und Ehre gibt der Herr. Er geizt bei denen, die in Unschuld wandeln, nimmer mit seinem Segen.
12 (84:13) Herr der Heerscharen, wie selig ist, wer Dir vertraut!

PSALMEN KAPITEL 85

1 *Auf den Siegesspender, von den Korachiten, ein Lied.* (85:2) Du hast Dein Land begnadet, Herr, und Jakobs Schicksal umgewandelt,
2 (85:3) vergeben Deines Volkes Schuld, bedeckt all ihr Vergehen. (Sela.)
3 (85:4) Du zogst all Deinen Grimm zurück und dämpftest Deine Zornesglut.
4 (85:5) Du, unser hilfereicher Gott, geh weiterhin mit uns! Und tilge vollends Deinen Unmut wider uns!
5 (85:6) Willst Du denn ewig auf uns zürnen, auf alle Zeiten Deinen Zorn ausdehnen?
6 (85:7) Willst Du uns nicht aufs neu beleben, auf daß Dein Volk sich Deiner freue?
7 (85:8) Erzeig uns Deine Gnade, Herr! Gewähre uns Dein Heil! -
8 (85:9) Ich möchte hören, was der Herr verheißt: Er spricht von Frieden für sein Volk und seine Frommen, für die, die umkehren, von Hoffnung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 (85:10) Schon naht sein Heil sich denen, die ihn fürchten, auf daß die Herrlichkeit in unserm Lande wieder wohne.

10 (85:11) Dann finden sich die Liebe und die Treue; Gerechtigkeit und Frieden küssen sich.

11 (85:12) Die Treue reckt auf Erden sich, und die Gerechtigkeit neigt sich vom Himmel.

12 (85:13) Der Herr beschert alsdann den Segen, und unser Land gibt seine volle Ernte wieder.

13 (85:14) Gerechtigkeit geht vor ihm her, und auf dem Wege seiner Schritte ist Geradheit.

PSALMEN KAPITEL 86

1 *Ein Gebet, von David.* - Dein Ohr, Herr, neige! Höre mich! Denn ich bin elend und geplagt.

2 Beachte mich, wie treu ich bin! Zu Hilfe Deinem Knecht, der auf Dich hofft, mein Gott!

3 Herr! Sei mir gnädig! Denn täglich rufe ich zu Dir.

4 Erfülle Deines Dieners Wunsch! Denn meinen Wunsch, Herr, richte ich auf Dich.

5 Du bist so gütig, Herr, versöhnlich und gegen jeden, der Dich anruft, liebevoll.

6 Herr, merk auf mein Gebet! Und hör mein lautes Flehen!

7 In meiner Notzeit rufe ich zu Dir, daß Du mich hörest.

8 Der Götter keiner gleicht Dir, Herr, nichts Deinen Werken.

9 Die Heiden alle, die Du schufest, kommen und werfen sich vor Dir, Herr, nieder, und geben Deinem Namen Ehre.

10 Denn Du bist groß und Wunder wirkend, Du, Gott allein.

11 Herr! Weis mich Deinen Weg, daß in der Treue gegen Dich ich wandle! Mit Deines Namens Furcht vereine sich mein Herz!

12 Ich will Dir danken, Herr, mein Gott, von ganzem Herzen und Deinen Namen ewig ehren,

13 errettest Du, großherzig gegen mich, mein Leben aus der tiefsten Hölle.

14 Gott! Gegen mich stehn Übermütige auf; mir trachtet nach dem Leben eine Räuberrotte; sie stellt Dich nicht vor ihre Augen.

15 Du aber, Herr, bist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, huldreich, treu.

16 Wend voll Erbarmen Dich mir zu! Und leihe Deinem Diener Deinen Schutz, und hilf dem Sohne Deiner Magd!

17 Tu mir zum Heil ein Zeichen: daß meine Hasser mit Beschämung sehen, wie Du mein Helfer bist, mein Tröster, Herr!

PSALMEN KAPITEL 87

1 *Von den Korachiten, ein Lied, ein Gesang.* - Was er auf heiligen Bergen hat gegründet

2 das liebt der Herr; die Sionstore mehr als alle andern Wohnungen Jakobs.

3 Von dir ist Herrliches zu künden, du Gottesstadt. (Sela.)

4 Erwähne ich auch Rahab und auch Babel wegen ihrer Weisen, Philisterland und Tyrus und Äthiopien: "Es ist dort der geboren",

5 so wird von Sion ausgesagt: "Darin ist Mann um Mann geboren." Das sichert ihm den höchsten Rang.

6 Der Herr ist's, der bestätigt, zeichnet er die Völker auf: "Es ist der dort geboren." (Sela.)

7 So singt und tanzt, wer immer in dir wohnt.

PSALMEN KAPITEL 88

1 *Ein Gesang, ein Lied, von den Korachiten, auf den Siegesspender, eine Zugabe, bei Bußübungen, ein Lehrgedicht, von Heman, dem Ezrachiten.* (88:2) Du meines Heiles Gott, o Herr! Ich rufe Tag und Nacht zu Dir.

2 (88:3) Es komme mein Gebet vor Dich! Und neige meinem Fleh'n Dein Ohr!

3 (88:4) Denn meine Seele ist von Leiden voll gesättigt; der Unterwelt naht sich mein Leben.

4 (88:5) Zu denen, die zur Grube fahren, zählt man mich; ich gleiche einem Manne ohne Kraft.

5 (88:6) Wie Tote bin ich, bloß von allem, wie die Verblichenen, die im Grabe liegen, und deren Du nicht mehr gedenkst, und die Dir fernestehen.

6 (88:7) Du stößt mich in die tiefste Grube, in Finsternis, in große Tiefen.

7 (88:8) Dein Grimm liegt schwer auf mir; und Deine Fluten führst Du her. (Sela.)

8 (88:9) Und Du entfremdest mir die Freunde; zum Ekel machst Du mich für sie. Ich liege eingekerkert und darf nimmer ausgehn.

9 (88:10) Matt ist mein Auge mir vom Leiden. Ich rufe täglich, Herr, Dich an und breite meine Hände nach Dir aus:

10 (88:11) "Wirst Du an Taten Wunder tun? Und stehen Schatten auf, Dir Dank zu sagen? (Sela.)

11 (88:12) Rühmt man im Grabe Deine Liebe und Deine Treue in der Unterwelt?

12 (88:13) Wird in der Finsternis Dein unvergleichlich Wesen kundgetan und Deine Liebe in dem Lande der Vergessenheit?"

13 (88:14) So schreie ich, o Herr, zu Dir; vor Dich dringt in der Frühe mein Gebet.

14 (88:15) Warum verschmähst Du meine Seele, Herr, verbirgst vor mir Dein Angesicht?

15 (88:16) So elend bin ich, von der Jugendzeit an sterbend, und wortlos Deine Schrecken tragend.

16 (88:17) Mich überfallen Deine Zornesgluten, und Deine Schrecknisse vernichten mich,

17 (88:18) umfluten täglich mich wie Wasser, umschließen mich zumal.

18 (88:19) Du nimmst mir meine Freunde und Gefährten weg, und meine Liebsten sind entschwunden.

PSALMEN KAPITEL 89

1 *Ein Lehrgedicht, von Ethan, dem Ezrachiten.* (89:2) Ich singe von des Herrn ewiger Liebe. Mit meinem Mund verkündige ich Deine Treue für künftige Geschlechter.

2 (89:3) Denn ich erklär: Die Liebe ist auf ewigen Grund gebaut; dem Himmel gleich befestigest Du Deine Treue.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 (89:4) "Mit meinem Auserwählten schloß ich einen Bund; Ich schwor dem David, meinem Knecht:
4 (89:5) Auf ewig laß ich deinen Stamm bestehen, begründe deinen Thron für alle Zeiten." (Sela.)
5 (89:6) Dein unvergleichlich Wesen preist der Himmel, Herr, und Deine Treue mit der heiligen Gemeinde.
6 (89:7) Wer in den Wolken gleicht dem Herrn? Wer von den Gottessöhnen ist dem Herrn ähnlich,
7 (89:8) dem Gott, so schrecklich in der Heiligen Rat und furchtbar über alle um ihn her?
8 (89:9) Herr, Gott der Heerscharen! Wer ist, wie Du, so mächtig, Herr? Wie Deine Treue doch für die, die Dich umgeben?
9 (89:10) Du bist des stolzen Meeres Herrscher; nur Du beruhigst seiner Wogen Brandung.
10 (89:11) Nur Du schlägst Rahab, daß es kampfunfähig wird, zerstreust mit Deinem starken Arme Deine Feinde.
11 (89:12) Dein ist der Himmel, Dein die Erde; die Welt und was sie füllt, hast Du gegründet.
12 (89:13) Den Norden und den Süden schufest Du; der Tabor und der Hermon hoben sich in Deinem Namen.
13 (89:14) Dir ist ein Arm voll Kraft zu eigen, und stark ist Deine Hand und Deine Rechte hoch erhoben.
14 (89:15) Gerechtigkeit und Recht sind Deines Thrones Pfeiler, und Huld und Treue gehen vor Dir her.
15 (89:16) Dem Volke Heil, das jauchzend im Lichte Deines Angesichtes wandelt, Herr,
16 (89:17) das über Deinen Namen stets frohlockt und das durch Deine Liebe groß dasteht!
17 (89:18) Die Krone seiner Macht bist Du; durch Deine Huld wächst unsere Macht.
18 (89:19) Fürwahr, dem Herrn ist unser Schild zu eigen, dem Heiligen Israels unser König. -
19 (89:20) Einst sprachst Du im Gesicht zu Deinem Frommen. Du sprachst: "Ich habe aufgeholfen einem Helden und einen Jüngling aus dem Volk erhoben.
20 (89:21) Ich habe David, meinen Knecht, ergriffen, mit meinem heiligen Öle ihn gesalbt,
21 (89:22) daß meine Hand beständig mit ihm sei, und daß mein Arm ihn stärke.
22 (89:23) Kein Gegner wird ihn überfallen, kein Frevler ihn bedrängen.
23 (89:24) Vor ihm zerschmettere ich seine Feinde, und seine Hasser schlage ich zu Boden.
24 (89:25) Begleiten soll'n ihn meine Huld und Treue, mein Name seine Macht erhöhen!
25 (89:26) Ich setze seine Hand aufs Meer und auf die Ströme seine Rechte.
26 (89:27) Er soll mich anrufen: 'Mein Vater Du, mein Gott und meines Heiles Hort bist Du.'
27 (89:28) Ich mache ihn zum Erstgeborenen, zum Höchsten von den Erdenkönigen.
28 (89:29) Ich will ihm ewig meine Huld bewahren und unverbrüchlich meinen Bund.
29 (89:30) Ich mache ewig seinen Stamm und seinen Thron des Himmels Tagen gleich.
30 (89:31) Verlassen aber seine Söhne mein Gesetz und wandeln nicht nach meinen Ordnungen,
31 (89:32) entweihn sie meine Satzungen und halten nimmer meine Vorschriften,
32 (89:33) dann strafe ich mit Ruten ihr Vergehen, mit Streichen ihre Missetat.
33 (89:34) Doch ich entziehe ihm nicht meine Gnade, und meine Treue laß ich ihm nicht fehlen,
34 (89:35) verletze nimmer meinen Bund und ändre nicht den Ausspruch meiner Lippen.
35 (89:36) Ich schwöre ein für allemal bei meiner Heiligkeit: - Wie sollte ich auch David täuschen? -
36 (89:37) Sein Stamm soll ewig dauern, sein Thron, der Sonne gleich nach meinem Willen,
37 (89:38) und wie der Mond für alle Zeiten währen, beständig so, wie dieser in den Wolken!" (Sela.)
38 (89:39) Und doch verwirfst Du und verschmähst im Zorne den, den Du gesalbt,
39 (89:40) vernichtest Deines Knechtes Bund; wirfst seine Krone in den Staub,
40 (89:41) durchbrichst all seine Mauern, zertrümmerst seine Festen.
41 (89:42) Wer da vorübergeht, der plündert ihn; für seine Nachbarn ist er nur ein Hohn.
42 (89:43) Du hebst empor die Rechte seiner Dränger, erfreuest alle seine Feinde.
43 (89:44) Du läßt abprallen seines Schwertes Schneide und ihn im Kampfe nicht bestehn,
44 (89:45) vernichtest seine Heiligkeit und stürzest seinen Thron zu Boden,
45 (89:46) verkürzest seine Jugendzeit, und deckest ihn mit Schande zu. (Sela.)
46 (89:47) Wie lange, Herr, verbirgst Du Dich so ganz? Wie lange brennt Dein Grimm wie Feuer?
47 (89:48) Bedenk doch, was ich für ein Wesen bin! Zu welchem Nichts schufst Du die Menschenkinder alle!
48 (89:49) Wo ist der Mann, der leben bliebe und den Tod nicht schaute, der vor des Grabes Macht sein Leben wahrte? (Sela.)
49 (89:50) Wo sind, Herr, Deiner Gnade frühere Beweise, die Du dem David schwurst bei Deiner Treue?
50 (89:51) Bedenk den Hohn auf Deine Knechte, Herr, den ich von all den vielen Völkern her in meinem Busen trage,
51 (89:52) den Hohn, mit dem Dich Deine Feinde, Herr, verhöhnen, mit dem sie des von Dir Gesalbten Stamm beschimpfen!
52 (89:53) Gepriesen sei der Herr in Ewigkeit! Amen! Amen!

PSALMEN KAPITEL 90

1 *Ein Gebet, von Moses, dem Gottesmann.* - Ein Obdach bist Du, Herr,für uns durch alle Menschenalter.
2 Bevor die Berge noch geboren wurden, bevor die Erde und die Welt gezeugt, bist Du von Ewigkeit zu Ewigkeiten, Gott.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Die Menschen wandelst Du in Staub und sprichst: "Ihr andern Menschenkinder: werdet!"
4 Denn tausend Jahre sind in Deinen Augen gleich einem jüngst vergangenen Tag, gleich einer Wache in der Nacht.
5 Du lässest sie im Schlaf entstehen; sie sind wie Gras, das morgens sprießt,
6 das morgens blüht und sprießt, am Abend welkt und dorrt
7 Vor Deinem Zorn vergehen wir; zunichte werden wir vor Deinem Grimme,
8 wenn Du Dir unsere Vergehn vor Augen stellst, vor Deines Angesichtes Leuchte unsere schlimmsten Fehler.
9 Denn alle unsere Tage schwinden unter Deinem Grimme, und wir verbringen unsere Jahre einem Seufzer gleich.
10 Auf siebzig kommen unsres Lebens Jahre, bei großer Kraft auf achtzig. Ihr Stolz ist Mühsal nur und Elend. Sie eilen schnell dahin, und wir entschwinden.
11 Wer weiß Bescheid mit Deines Zornes Stärke und wer mit Deinem Grimm, der Furcht vor Dir entsprechend?
12 Dieweil wir also unsere Tage zählen, zeig doch das Richtige, auf daß wir zur Vernunft gelangen!
13 Laß ab, o Herr! Wie lange noch? Werd andern Sinnes über Deine Knechte!
14 Erquick uns bald mit Deiner Huld, damit wir jubelnd lebenslang uns freuen!
15 Erfreu mit so viel Tagen uns, wie wir getrauert, mit so viel Jahren, wie in Unheil wir gelebt.
16 Dein Wirken zeige sich an Deinen Knechten und Deine Herrlichkeit an ihren Kindern!
17 Des Herrn, unseres Gottes Gnade walte über uns, und fördere unsrer Hände Werk bei uns, ja, fördere unserer Hände Werk!

PSALMEN KAPITEL 91

1 Der du dich in des Höchsten Schutz begibst, in des Allmächtigen Schatten weilst,
2 vom Herrn sprich so: "Mein Schirm und meine Burg, mein Gott, auf den ich baue!"
3 Aus Jägers Schlinge löst er dich und vor dem Anschlag voller Tücke.
4 Mit seinen Schwingen deckt er dich; geborgen bist du unter seinen Fittichen. Ein Schirm und Schild ist seine Treue.
5 Kein nächtlich Grauen darf dich schrecken, kein Pfeil, der an dem Tage fliegt,
6 und keine Seuche, die im Finstern schleicht, und keine Pest, die an dem hellen Mittag wütet.
7 Ob Tausend dir zur Seite fallen, Zehntausende zu deiner Rechten, dich wird es nicht treffen.
8 Du siehst es nur mit deinen Augen, wenn du der Übeltäter Strafgericht erlebst.
9 So sprich: "Der Herr ist meine Zuversicht". Zu deinem Freunde nimmst du dir den Höchsten.
10 Dir kann kein Unheil widerfahren und keine Plage deinem Zelte nahen.
11 Denn deinetwegen gibt er seinen Engeln das Gebot, auf allen deinen Wegen dich zu hüten.
12 Auf Händen sollen sie dich tragen, daß nicht dein Fuß an Steine stoße.
13 Auf Löwen und auf Nattern reitest du; du fährst auf jungen Löwen und mit Schlangen. -
14 Ich rette ihn, dieweil er an mir hängt, und schirme ihn, dieweil er meinen Namen kennt.
15 Wenn er mich ruft, so höre ich auf ihn und stehe ihm zur Seite in der Not. Ich rette ihn und bringe ihn zu Ehren.
16 Ich labe ihn mit langem Leben und lasse schauen ihn mein Heil.

PSALMEN KAPITEL 92

1 *Ein Lied, ein Gesang, für den Sabbattag.* (92:2) Gar köstlich ist's, dem Herrn zu danken und Deinem Namen, Höchster, Lob zu singen,
2 (92:3) des Morgens Deine Huld zu künden und in den Nächten Deine Treue
3 (92:4) zum Psalter mit zehn Saiten und zur Harfe, zum Saitenspiele auf der Zither.
4 (92:5) Du, Herr, erfreust mich durch Dein Tun; ich juble über Deiner Hände Werk.
5 (92:6) Wie groß sind Deine Werke, Herr, und Deine Pläne tief!
6 (92:7) Der Törichte bemerkt es nimmer; der Tor beachtet's nicht.
7 (92:8) Wenn Frevler blühn, so ist's wie mit dem Gras. Die Übeltäter sprossen alle nur, damit sie ewig untergehen.
8 (92:9) Du aber bist der Höchste, Herr, in Ewigkeit.
9 (92:10) Denn Deine Feinde kommen um, Herr, Deine Feinde; die Übeltäter werden allesamt zerstreut.
10 (92:11) Dem wilden Stiere gleich wächst meine Kraft; gleichwie von Öl, so ist mein Alter frisch.
11 (92:12) Mein Auge sieht mit Lust auf meine Gegner; mit Freuden hört mein Ohr von meiner Widersacher Niederlagen.
12 (92:13) Der Fromme sproßt wie eine Palme, und wächst wie eine Zeder auf dem Libanon,
13 (92:14) ins Haus des Herrn verpflanzt und in den Höfen unseres Gottes grünend,
14 (92:15) sie tragen noch im Alter Früchte, beständig grün und markig bleibend,
15 (92:16) zur Kunde, daß der Herr gerecht, daß er mein Hort ist ohne Tadel.

PSALMEN KAPITEL 93

1 Der Herr ist König, angetan mit Hoheit. Mit Macht bekleidet sei der Herr, gegürtet! Dann steht die Welt da ohne Wanken.
2 Dein Thron steht wieder da wie einst. Du bist dann wie vor alters.
3 Erheben Ströme, Herr, erheben Ströme ihr Gebraus, erheben Ströme ihr Getöse,
4 viel stärker noch als vieler Wasser Tosen ist die Meeresbrandung; doch mächtiger der Herr in Himmelshöhen!
5 So bleibt, was Du verordnest, gültig. Wir wollen in Dein heilig Haus noch lange wallen, Herr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 94

1 Herr! Als der Rache Gott, als Gott der Rache zeige Dich!
2 Erhebe Dich als Erdenrichter! Vergilt den Stolzen nach Verdienst!
3 Wie lange sollen Frevler, Herr, wie lange sollen Frevler noch frohlocken
4 und geifernd so Vermessenes reden und alle Übeltäter so sich brüsten
5 Sie treten, Herr, Dein Volk. Die ewig Deinen quälen sie,
6 erwürgen Fremdlinge und Witwen und morden Waisen, sprechend:
7 "Der Herr sieht's nicht; nicht merkt es Jakobs Gott."
8 Ihr Albernen im Volke werdet klug! Ihr Törichten! Wann wollt ihr das begreifen?
9 Nicht hören sollte, der das Ohr erschafft? Nicht sehen, der das Auge hat gebildet?
10 Nicht strafen sollte, der die Heidenvölker züchtigt? Er, der den Menschen Einsicht schenkt?
11 Die menschlichen Gedanken kennt der Herr, wie sie so eitel sind. -
12 Dem Manne Heil, den Du erziehst, o Herr, aus Deiner Lehre ihn belehrst,
13 ihn ob des Bösen Glück beruhigend, bis daß gegraben ist die Grube für den Frevler:
14 "Der Herr verstößt sein Volk nicht ganz, verläßt die ewig Seinen nicht.
15 Noch immer sitzt er zu Gericht; ihm fallen alle frommen Herzen zu."
16 Wer steht mir gegen Bösewichter bei? Wer tritt für mich den Übles Tuenden entgegen?
17 Wenn nicht der Herr mein Beistand wäre, dann läge meine Seele bald im Reich der Stille.
18 Obschon ich wähnte, daß mein Fuß gewankt, so hält mich dennoch Deine Gnade aufrecht, Herr.
19 Und streiten sich in meinem Innern die Gedanken, so labt an Deinen Tröstungen sich meine Seele.
20 Hat schon des Unrechts Stuhl der aufgestellt, der Unheil dem Gesetz bereitet?
21 Sie klagen fromme Seelen an; unschuldig Blut verdammen sie. -
22 Doch eine Burg sei mir der Herr, mein Gott, mein Zufluchtsfels!
23 Er lohne ihnen auch ihr Unrecht; er tilge sie in ihrer Bosheit! Der Herr vertilge sie, er, unser Gott.

PSALMEN KAPITEL 95

1 Wohlan! Laßt uns dem Herrn zujauchzen, zujubeln unserm hilfereichen Hort!
2 Laßt Uns mit Lobpreis vor sein Antlitz treten, mit Liedern ihm entgegenjauchzen!
3 Der Herr ein großer Gott, Großkönig über alle Götter!
4 In seiner Hand der Erde Tiefen, sein sind der Berge Gipfel.
5 Sein ist das Meer: Er hat's gemacht; das trockene Land: Er hat mit seinen Händen es gestaltet.
6 Herbei, anbetend laßt uns niederfallen und niederknieen vor dem Herrn und unserm Schöpfer!
7 Er ist alleinig unser Gott, und wir sein Weidevolk und seine liebste Herde, wenn ihr auf seine Stimme heute horcht:
8 "Verhärtet euer Herz nicht, wie zu Meriba, wie in der Wüste am Versuchungstag,
9 wo eure Väter mich versucht und mich geprüft, obschon sie meine Tat gesehen.
10 Ich grollte vierzig Jahre dem Geschlechte; ich sprach: Es ist ein Volk mit einem irren Geist; sie achten nicht auf meine Wege.
11 Ich schwur daher in meinem Zorn: Nie gehen sie zu meiner Ruhstätte ein!"

PSALMEN KAPITEL 96

1 Dem Herrn zu Ehren singt ein neues Lied! Dem Herrn lobsinge alle Welt!
2 Lobsingt dem Herrn; lobpreiset seinen Namen! Von Meer zu Meer tut kund sein Heil!
3 Verkündet bei den Heiden seinen Ruhm, bei allen Völkern seine Wunder,
4 ist doch der Herr so groß und lobesam, vor allen Göttern ehrfurchtswert!
5 Der Völker Götter sind ja alle Götzen; des Himmels Schöpfer ist der Herr.
6 Vor ihn mit Glanz und Herrlichkeit! Mit Macht und Pracht zu seinem Heiligtum!
7 So bringt dem Herrn, ihr Völkerscharen, herbei bringt Pracht und Macht dem Herrn!
8 So bringt dem Herrn zu seines Namens Ehre Gaben! Betretet mit Geschenken seine Vorhöfe!
9 Werft vor den Herrn euch hin mit Schmuck fürs Heiligtum! Vor ihm erzittere die ganze Welt!
10 Den Heiden rufet zu: "Der Herr ist König. Darum steht die Welt und wanket nimmer. Er richtet Völker in Gerechtigkeit."
11 Der Himmel freue sich! Die Erde jauchze, das Meer und was darin, erbrause!
12 Die Flur frohlocke auch mit allem, was darauf! Die Waldesbäume alle jubeln vor dem Herrn:
13 "Er kommt, er kommt, der Erde Richter. Er richtet nach Gerechtigkeit die Welt und die Nationen unparteiisch."

PSALMEN KAPITEL 97

1 Der Herr ist König. Erde freue dich! Und fröhlich sei'n die Inseln, soviel ihrer sind!
2 Gewölk und Dunkel um ihn her; und seines Thrones Stütze ist Gerechtigkeit und Recht.
3 Auflodere vor ihm ein Feuer und senge ringsum seine Feinde!
4 Die Welt erhellen sollen seine Blitze; die Erde schaue es und zittere!
5 Die Berge schmelzen vor dem Herrn wie Wachs, vor ihm, dem Herrn der ganzen Erde!
6 Die Himmel sollen künden seinen Sieg; die Völker alle schauen seinen Ruhm!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Zuschanden sollen werden alle Bildanbeter, die stolz auf Götzen sind; hinsinken sollen in den Staub vor ihm die Götter alle!

8 Mit Freuden hör es Sion, und Judas Töchter sollen jubeln ob Deiner Strafgerichte, Herr!

9 Für alle Welt bist Du der Höchste, Herr, hoch erhaben über alle Götter.

10 Die ihr den Herren liebet, haßt das Böse! Er schirmt die Seelen seiner Frommen und reißt sie aus der Bösen Hand.

11 Den Frommen wird ein Licht bereitet und Freude denen, die geraden Herzens.

12 Ihr Frommen, freut euch an dem Herrn! Preist seinen heiligen Namen!

PSALMEN KAPITEL 98

1 *Ein Lied.* - Ein neues Lied singt jetzt dem Herrn, dem Wundertäter, dem seine Rechte hilft, sein heiliger Arm!

2 Der Herr hat seinen Sieg verkündet, und vor der Heiden Augen offenbarte er sein Heil,

3 der Huld und Treue eingedenk zum Heil des Hauses Israels. Der Erde Enden alle sahen unseres Gottes Sieg.

4 Entgegenjauchze alle Welt dem Herrn! Frohlocket! jubelt! Singt!

5 Lobsingt dem Herrn mit Zitherklang, mit Zitherklang und mit Gesang!

6 Mit Hörnern und Posaunenschall, mit Jubel vor dem König, vor dem Herrn!

7 Das Meer und was es füllt, erbrause, die Welt und die drauf wohnen!

8 Die Ströme sollen Beifall klatschen,

9 die Berge allzumal frohlocken vor dem Herrn, wenn er die Welt zu richten kommt! - Er richtet nach Gerechtigkeit die Welt, nach Billigkeit die Völker.

PSALMEN KAPITEL 99

1 Der Herr ist König. Beben mögen da die Völker! Der Erdball zittere, wenn er sich auf die Cherubine niederläßt.

2 Groß ist der Herr in Sion, erhaben über alle Völker!

3 Sie sollen Deinen Namen preisen, ihn, den großen, schrecklichen! - Er ist so heilig.

4 Und ist so mächtig. - Der Du das Recht liebst, König, stell die rechte Ordnung her und schaffe Billigkeit und Recht in Jakob!

5 Den Herrn verherrlicht, unsern Gott! Vor seiner Füße Schemel betet an! Er ist so heilig.

6 Ein Moses und ein Aaron unter seinen Priestern; ein Samuel ruft seinen Namen an. Sie riefen zu dem Herrn, und er erhörte sie.

7 Er spricht zu ihnen wieder in der Wolkensäule, wenn sie befolgen seine Mahnungen und das von ihm gegebene Gesetz.

8 Herr, unser Gott! Erhöre sie! Sei Du für sie ein Gott, fürsorgend, rächend ihre Unbilden!

9 Den Herrn verherrlicht, unsere Gott! Werft euch vor seinem heiligen Berge nieder! Denn unser Gott, der Herr, ist heilig.

PSALMEN KAPITEL 100

1 *Ein Lied, zur Danksagung.* - Entgegenjauchze alle Welt dem Herrn!

2 Verehrt den Herrn mit Fröhlichkeit! Mit Jubel tretet vor sein Angesicht!

3 Bekennt: Der Herr ist Gott! Erschaffen hat er uns, wir sind sein Eigen, sein Volk, die Schäflein seiner Weide.

4 Zu seinen Toren ziehet dankend ein, mit Lobgesang in seine Höfe! Ihm dankt! Lobpreiset seinen Namen!

5 Denn gütig ist der Herr. Auf immer währet seine Huld und seine Treue für und für.

PSALMEN KAPITEL 101

1 *Von David, ein Lied.* - Von Liebe und von Recht will ich jetzt singen, will, Herr, Dir singen.

2 Auf einen frommen Wandel achte ich. Wann wirst Du zu mir kommen? In Herzensunschuld wandle ich in meinem Hause.

3 Mein Auge richt ich nicht auf schlimme Dinge. Der Abtrünnigen Treiben hasse ich; mir liegt es nicht.

4 Ein falsches Sinnen liegt mir fern; vom Bösen weiß ich nichts.

5 Wer heimlich andere verdächtigt, den bringe ich zum Schweigen. den Mann, begabt, doch übermütig, vertrage ich in keiner Weise.

6 Die Treuesten im Land ersehe ich für mich; nur solche dürfen um mich bleiben. Wer auf dem Pfad der Tugend wandelt, der soll mein Diener sein.

7 Wer aber Trug verübt, der bleibt in meinem Hause nimmer; wer Lügen spricht, verweilt nicht lang vor meinen Augen.

8 Verstummen mache ich allmorgendlich des Landes Frevler insgesamt; denn ich verbanne aus der Stadt des Herrn die Übeltäter alle.

PSALMEN KAPITEL 102

1 *Gebet für einen Elenden, wenn er verzagt vor dem Herrn seine Klage ausschüttet.* (102:2) Herr! Höre mein Gebet, und laß mein Rufen zu Dir kommen!

2 (102:3) Verbirg Dein Antlitz nicht vor mir! Neig her zu mir Dein Ohr an meinem Trübsalstage! Erhöre schnell mich, wenn ich rufe!

3 (102:4) Denn meine Tage schwinden hin wie Rauch; dem Feuer gleich ist mein Gebein verbrannt.

4 (102:5) Mein Herz ist dürr, versengt wie Gras; mein täglich Brot vergesse ich zu essen.

5 (102:6) Vor meinem lauten Seufzen klebt mein Gebein im Leib zusammen.

6 (102:7) Dem Pelikan der Wüste gleiche ich, und Eulen in Ruinen bin ich gleich geworden.

7 (102:8) Beim Wachen bin ich wie ein Vöglein, das einsam auf dem Dache weilt.

8 (102:9) Mich höhnen täglich meine Feinde, und die mich reizen, nehmen mich zum Fluchen.

9 (102:10) Denn Asche esse ich wie Brot und mische meinen Trank mit Tränen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 (102:11) vor Deinem Zorne, Deinem Grimm, wenn Du mich aufhebst und zu Boden wirfst.

11 (102:12) Dem langen Schatten gleichen meine Tage; wie Gras verdorre ich.

12 (102:13) Doch Du, Herr, thronest ewiglich; Dein Name dauert für und für.

13 (102:14) Du solltest Dich erheben, Dich Sions wieder zu erbarmen. Ihm Gnade zu erweisen, ist es Zeit; denn die bestimmte Frist ist da.

14 (102:15) So gerne haben Deine Knechte seine Steine und hängen selbst an seinem Schutt in Liebe.

15 (102:16) Die Heiden fürchten dann des Herrn Namen und alle Könige der Erde Deine Herrlichkeit. -

16 (102:17) Erbaut dem Herrn von neuem Sion und zeigt er sich in seinem Herrschertum,

17 (102:18) und achtet auf der Nackten Flehen, verschmäht er nimmer ihr Gebet,

18 (102:19) dann schreibe man dies für die Nachwelt auf, damit ein neugeschaffen Volk den Herrn lobpreise!

19 (102:20) Von seiner heiligen Höhe schaue er herab; der Herr vom Himmel auf die Erde blicke,

20 (102:21) um der Gefangenen Gestöhn zu hören, des Todes Kinder zu befreien!

21 (102:22) Dann künden sie des Herren Ruhm in Sion und zu Jerusalem sein Lob,

22 (102:23) wenn sich die Völker allzumal versammeln und Königreiche, um dem Herrn zu dienen. -

23 (102:24) Ermattet bin ich auf dem Weg; verkürzt sind meine Tage.

24 (102:25) Drum flehe ich: "Mein Gott! Nimm mich nicht weg in meiner Tage Hälfte! Du, dessen Jahre Ewigkeiten währen."

25 (102:26) Die Erde, die Du einst gegründet, der Himmel, Deiner Hände Werk,

26 (102:27) sie schwinden hin, Du aber bleibst. Sie all veralten wie ein Kleid; Du wechselst sie wie ein Gewand. Und wechseln sie,

27 (102:28) so bleibst Du doch derselbe, und Deine Jahre enden nicht.

28 (102:29) So mögen auch die Kinder Deiner Knechte bleiben, ihr Stamm, solang Du selber bist!

PSALMEN KAPITEL 103

1 *Von David.* - Den Herrn lobpreise, meine Seele, mein ganzes Herz den heiligen Namen sein!

2 Lobpreis den Herrn, du, meine Seele! Vergiß nicht, was er Gutes dir getan!

3 Er ist's, der alle deine Schuld vergibt, der alle deine Leiden heilt,

4 der vor dem Grab dein Leben rettet, mit Huld und Liebe dich umgibt,

5 mit Segen dein Verlangen stillt und dich dem Phönix gleich verjüngt.

6 Gerechtigkeit übt stets der Herr, schafft allen Unterdrückten Recht.

7 Er zeigt, wie einst dem Moses seine Wege, den Kindern Israels all seine Taten.

8 Barmherzig ist der Herr und gnädig, langmütig und von großer Huld.

9 Er zürnt nicht immerfort; noch trägt er ewig nach.

10 Er tut uns nicht nach unsren Sünden, vergüt uns nicht nach unsren Missetaten.

11 So hoch der Himmel über dieser Erde, so überragend seine Liebe über denen, die ihn fürchten.

12 So fern der Morgen von dem Abend ist, entfernt er unsere Schuld von uns.

13 So innig, wie ein Vater seine Kinder liebt, so liebt der Herr die, so ihn fürchten.

14 Er kennt ja unsere Art, ist eingedenk, daß wir aus Staub.

15 Der Sterbliche! Wie Gras sind seine Tage, er blüht wie eine Blume auf dem Felde.

16 Wenn sie ein Lüftchen anhaucht, ist sie weg, und ihre Stätte kennt sie nimmer.

17 Die Huld des Herrn jedoch ruht für und für auf denen, die ihn fürchten, und seine Liebe auf den Kindeskindern,

18 die seinen Bund bewahren und seine Vorschriften erfüllen wollen.

19 Der Herr hat seinen Thron im Himmel aufgestellt; doch seine Herrschaft waltet über alles.

20 Lobpreist den Herrn, ihr, seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Willen tut und seinem Donnerrufe folgt!

21 Lobpreist den Herrn, all seine Heere! Ihr Diener, die Vollstrecker seines Willens!

22 Lobpreist den Herrn, all seine Werke an allen Orten seiner Herrschaft! Lobpreis den Herrn, du, meine Seele!

PSALMEN KAPITEL 104

1 Lobpreis den Herrn, du, meine Seele! Du, Herr, mein Gott, gar groß bist Du, mit Pracht und Herrscherwürde angetan.

2 Du hüllst Dich in das Licht wie in ein Kleid und spannst den Himmel aus wie ein Gezelt. -

3 Auf Wasser baut er seinen Söller; zu seinem Wagen macht er Wolken und fährt auf Windesflügeln.

4 Zu seinen Boten macht er Stürme, zu seinen Dienern Feuerflammen.

5 Die Erde gründet er auf ihre Pfeiler, daß sie in alle Ewigkeit nicht wanke.

6 Du deckst den Ozean darüber wie ein Tuch, daß selbst auf Bergen Wasser stehen.

7 jedoch vor Deinem Schelten fliehen sie; vor Deiner Donnerstimme eilen sie davon.

8 Die einen bleiben auf den Bergen; die andern fließen in die Täler zu dem Ort, von Dir bestimmt

9 Du setzest Grenzen, die sie nimmer überschreiten, und niemals decken sie die Erde wieder.

10 Du bist's, der Quellen in die Täler sendet; sie rieseln zwischen Bergen hin.

11 Sie tränken alles Wild des Feldes; da löschen Zebras ihren Durst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Des Himmels Vögel sitzen drüber und lassen sich aus dem Gebüsche hören.
13 Die Berge tränkest Du durch Deine Wunderwerke; an Deines Wirkens Frucht ersättigt sich die Erde.
14 Du lässest Gras den Tieren sprossen und Futter für des Menschen Arbeitstiere, um aus der Erde Brot zu ziehen,
15 auch Wein, der froh der Menschen Herzen macht, und Öl, das glänzen macht das Angesicht, und Brot, des Menschen Lebensmark.
16 Des Herren Bäume werden satt getränkt, die Zedern Libanons, die er gepflanzt,
17 darin die Vögel ihre Nester bauen, Zypressen, die dem Storch zum Nisten dienen,
18 die hohen Berge, die den Gemsen, die Felsen, die der Dachse Zuflucht sind.
19 Du schufst den Mond zum Zeiteinteilen und lehrtest ihren Lauf die Sonne.
20 Wenn Finsternis herab Du senkst und es wird Nacht, dann regt sich alles Waldgetier.
21 Die jungen Löwen brüllen nach dem Fraß, von Gott die Nahrung heischend.
22 Geht dann die Sonne auf, so schleichen sie zurück und strecken sich auf ihre Lager nieder.
23 Dann geht der Mensch an seine Arbeit, geht an sein Werkeln bis zum Abend.
24 Wie mannigfaltig, Herr, sind Deine Werke, so weise sind von Dir sie all geordnet! Wie ist die Erde voll von Deinen Schöpfungstaten!
25 Da ist das Meer, so groß und weit, zahlloses Seegetier darin, Geschöpfe klein und groß,
26 sie ziehen hin und her wie Schiffe samt dem Leviatan, den Du erschaffen, um mit ihm zu spielen.
27 Sie alle harren Deiner, daß Du zur rechten Zeit sie speisest.
28 Und gibst Du ihnen etwas, lesen sie es auf, und wenn Du öffnest Deine Hand, so werden sie des Guten voll.
29 Doch wendest Du Dein Antlitz ab, dann faßt sie Grauen, und ziehst Du ihren Lebenshauch zurück, dann sterben sie und werden, was sie waren, Staub.
30 Du sendest Deinen Odem, andere entstehen, und so erneuerst Du der Erde Angesicht. -
31 Des Herrn Ruhm bestehe ewiglich! An seinen Werken freue sich der Herr,
32 der auf die Erde blickt, daß sie erzittert, und Berge anrührt, daß sie rauchen!
33 Ich sing dem Herrn. Solang ich lebe, singe ich dem Herrn und preise meinen Gott, solang ich bin.
34 Mein Loblied möge ihm gefallen! Ich freue mich des Herrn.
35 Ach, daß die Sünder von der Erde schwänden, daß keine Frevler mehr vorhanden wären! Lobpreis' den Herrn, du meine Seele! Alleluja!

PSALMEN KAPITEL 105

1 Dem Herrn sagt Dank! Verherrlicht seinen Namen! Macht seine Taten den Nationen kund!
2 Lobsingt von ihm! Lobt ihn! Erzählt von seinen Wundern all!
3 In seinem heiligen Namen rühmet euch! Von Herzen freue sich, wer nach dem Herrn sucht!
4 Verlanget nach dem Herrn und seiner Herrlichkeit! Stets sucht sein Angesicht!
5 Gedenkt der Wunder, die er tat, der Zeichen, seiner Richtersprüche!
6 Geschlecht du, seines Knechtes Abraham, ihr Söhne Jakobs, seines Auserwählten! -
7 Der Herr ist unser Gott, und auf der ganzen Erde gelten seine Urteilssprüche.
8 In Ewigkeit gedenkt er seines Bundes und seines Wortes, das er sprach, ins tausendste Geschlecht,
9 des Bunds, den er mit Abraham geschlossen für Israel als einen ewigen Bund,
10 den er für Jakob als ein Recht bestätigt, und seines Eides, den er Isaak zugeschworen.
11 "Dir", sprach er, "geb' ich Kanaan, als euer zugemessen Erbe." -
12 Noch klein war damals ihre Zahl, noch winzig klein und fremd darin.
13 Sie wanderten von einem Heidenvolk zum andern, von einem Reich zu einer andern Nation.
14 Er gab nicht zu, daß jemand sie bedrückte; er warnte ihretwegen Könige:
15 "Vergreift euch nicht an den von mir Gesalbten! Fügt keinen Schaden meinen Sehern zu!" -
16 Er rief alsdann ins Land den Hunger, jedwede Brotesstütze brechend.
17 Er sandte einen Mann vor ihnen her; zum Sklaven ward Joseph verkauft.
18 in Fesseln zwang man seine Füße; in Eisen ward sein Hals gelegt,
19 bis in Erfüllung ging, was er verheißen, und ihn der Spruch des Herrn bewährte.
20 Da ließ der König ihn entfesseln; der Völkerherrscher ließ ihn frei.
21 Er machte ihn zum Herrn in seinem Hause und zum Verwalter über all sein Gut,
22 daß er nach seinem Sinne seine Fürsten lenkte und seine Ältesten belehrte. -
23 Alsdann kam nach Ägypten Israel, und Jakob ward ein Gast im Lande Chams.
24 Er machte fruchtbar dort sein Volk, für seine Feinde allzu zahlreich.
25 Nun wandte er ihr Herz zum Hasse wider Gottes Volk, zur Arglist gegen seine Diener.
26 Er sandte Moses, seinen Diener, und Aaron, den er sich erkoren.
27 Sie zeigten ihnen seine Wunder und taten Zeichen in dem Lande Chams.
28 Er sandte Finsternis, und dunkel ward's; doch achteten sie nicht auf seinen Wink.
29 Er wandelte in Blut ihr Wasser, und ihre Fische ließ er sterben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 Er ließ ihr Land von Fröschen wimmeln bis in die Kammern ihrer Könige.
31 Er sprach; da kam ein Fliegenschwarm und Mücken in ihr ganz Gebiet.
32 Für Regen gab er ihnen Hagel und Feuerflammen auf ihr Land,
33 schlug ihren Weinstock, ihren Feigenbaum darnieder. zersplitterte die Bäume all in ihren Grenzen.
34 Er sprach; da kamen Heuschrecken und Ungeziefer ohne Zahl.
35 Sie fraßen alles Gras in ihrem Land und fraßen ihre Feldfrucht ab.
36 In ihrem Lande schlug er alle Erstgeburt, die Erstlinge all ihrer Kraft. -
37 Er führte sie mit Gold und Silber aus dem Lande, und unter seinen Stämmen war kein Müder.
38 Ägypten ward ob ihres Wegzugs froh; denn Angst vor ihnen hatte sie befallen.
39 Er breitete zum Schirme eine Wolke aus und Feuer, um bei Nacht zu leuchten.
40 Auf ihre Bitte ließ er Wachteln kommen und schenkte ihnen Himmelsspeise zur Genüge.
41 Er öffnete den Fels, daß Wasser flossen, in dürrem Lande Ströme rieselten.
42 Denn er gedachte seines heiligen Wortes und seines Dieners Abraham.
43 So führte er sein Volk mit Jubel fort, mit Jauchzen seine Auserwählten.
44 Der Heiden Länder gab er ihnen, ließ sie die Frucht des Völkerfleißes erben,
45 auf daß sie seine Rechte hielten, und seine Lehren treu bewahrten. Alleluja!

PSALMEN KAPITEL 106

1 Alleluja! Dem Herrn sagt Dank! Denn er ist gut! Auf ewig währet seine Huld.
2 Wer redet würdig von des Herren großen Taten, verkündet all sein Lob?
3 Heil denen, die das Richtige befolgen und es zu jeder Zeit recht machen! -
4 Gedenke meiner, Herr, begnadigst Du Dein Volk und kommt Dein Heil, so denk auch meiner,
5 daß Deiner Auserwählten Glück ich noch erlebe und mich der Freude Deines Volkes freue und mit den ewig Deinen jubiliere!
6 Gesündigt haben wir mit unsren Vätern, unrecht und frevelhaft gehandelt.
7 Schon unsere Väter merkten nicht auf Deine Wunder in Ägypten und dachten nicht an Deine Gnadenfülle. - Sie haderten am Meer, des Schilfmeers wegen.
8 Um seines Namens willen half er ihnen, um seine Stärke kundzutun.
9 Er schalt das Schilfmeer; es versiegte. Er führte sie durch Fluten wie durch eine Trift,
10 entriß sie aus der Hasser Hand, befreite sie aus Feindes Macht.
11 Das Wasser deckte ihre Dränger; nicht einer blieb von ihnen übrig.
12 Da glaubten sie an seine Worte und stimmten einen Lobgesang ihm an.
13 Doch schnell vergaßen sie dann seine Taten und harrten seines Rates nicht.
14 Sie wurden in der Wüste lüstern, versuchten Gott im wasserlosen Land.
15 Da gab er ihnen ihr Begehr: Erbrechen sandte er in ihren Hals.
16 Im Lager aber wurden sie auf Moses eifersüchtig und auf den Heiligen des Herrn, auf Aaron.
17 Die Erde tat sich auf, verschlang den Dathan, begrub die Rotte Abirams.
18 In ihrer Rotte flammte Feuer auf, und eine Flamme fraß die Frevler. -
19 Am Horeb machten sie ein Kalb und beteten ein Gußbild an,
20 vertauschten ihres Gottes Herrlichkeit mit der Gestalt des Stiers, der Gras verzehrt,
21 vergaßen Gott, der sie gerettet, der Großes in Ägypten hat getan,
22 Erstaunliches im Lande Chams, Erschreckliches am Roten Meer.
23 Er dachte dran, sie zu vertilgen; da trat vor ihm sein Auserwählter, Moses, in die Bresche, um seinen Grimm vom Unheil abzuwenden. -
24 Doch sie verschmähten das ersehnte Land und glaubten seinem Worte nicht.
25 In ihren Zelten murrten sie, gehorchten nicht des Herren Stimme.
26 Da schwur er ihnen hoch und teuer, sie in der Wüste zu vertilgen,
27 den Heiden preiszugeben ihren Stamm und diesen in die Länder zu versprengen. -
28 Sie paarten sich zu Ehren Baal Peors und aßen Totenopfer.
29 Sie reizten ihn durch ihre Taten; da brach die Pest bei ihnen aus.
30 Und Pinechas stand auf und schlichtete; da ward die Pest gehemmt.
31 Ihm ward es zum Verdienst gerechnet und seinen Enkeln immerfort.
32 Und sie erzürnten ihn am Haderwasser, und ihretwegen mußte Moses leiden.
33 Denn sie verbitterten ihm das Gemüt so daß er unbedacht mit seinen Worten war.
34 Sie tilgten auch die Völker nicht, wie's ihnen doch der Herr gebot.
35 Sie mischten sich mit Heiden und lernten ihre Sitten.
36 Sie dienten ihren Götzen, und diese brachten sie zu Fall.
37 So opferten sie ihre Söhne und ihre Töchter den Dämonen.
38 Unschuldig Blut vergossen sie, das Blut der eigenen Söhne und der Töchter, die sie den Götzen Kanaans zum Opfer brachten. So ward das Land durch Mord entweiht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

39 Sie selbst bedeckten sich durch ihre Taten; durch ihre Werke wurden sie so untreu.
40 Da zürnte seinem Volk der Herr aufs heftigste, zum Abscheu wurde ihm sein Erbe.
41 Er gab sie in der Heiden Hand, und ihre Hasser herrschten über sie.
42 Und ihre Feinde drückten sie; sie mußten ihrer Macht sich beugen. -
43 Zu vielen Malen hat er sie befreit; sie aber blieben voller Trotz bei ihrem Plan, verkamen so durch ihre Sünde.
44 Er sah auf ihre Not, sooft er ihre Klage hörte, dachte er
45 an seinen Bund mit ihnen, ward andern Sinns in seiner großen Huld
46 und ließ sie Mitleid finden bei allen ihren Siegern. -
47 Zu Hilfe uns, Herr, unser Gott! - Bring uns zusammen aus den Heidenvölkern, auf daß wir Deinem heiligen Namen danken, uns rühmen Deines Ruhmes! -
48 Gepriesen sei der Herr, Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit, und alles Volk soll sprechen: "Amen! Alleluja!"

PSALMEN KAPITEL 107

1 "Dem Herrn sagt Dank! Denn er ist gut. Auf ewig währet seine Huld."
2 So singen die vom Herrn Erlösten, die er aus Feindes Hand befreit
3 und aus den Ländern sammelt von Morgen, Abend, Mitternacht und Süden. -
4 Sie irren in der Steppenwüste und finden keine Bahn zur Wohnstatt hin.
5 Sie leiden Durst und Hunger, und ihre Seele sinkt darob in Ohnmacht.
6 Sie schreien zu dem Herrn in ihrer Not; Er rettet sie aus ihren Ängsten
7 und leitet sie auf rechtem Wege, die Wohnstatt zu erreichen.
8 Sie sollen dankbar sein dem Herrn für seine Gnade, für seine Wunder an den Menschenkindern,
9 daß er ihr Lechzen stillt und ihren Hunger mit dem Nötigen befriedigt! -
10 In Finsternis und Todesschatten sitzen sie, gebannt in Elend und in Eisen;
11 denn Gottes Worten widerspenstig, verschmähen sie des Höchsten Rat.
12 Durch Mühsal beugt er ihren Sinn; sie werden machtlos; niemand hilft.
13 Sie schrein zum Herrn in ihrer Not; er rettet sie aus ihren Ängsten.
14 Aus Finsternis und Todesschatten führt er sie, und ihre Fesseln sprengt er auf.
15 Sie sollen dankbar sein dem Herrn für seine Gnade, für seine Wunder an den Menschenkindern,
16 daß er zertrümmert eherne Pforten und Eisenriegel bricht! -
17 Die Kranken leiden schwer ob ihres Sündenwandels und wegen ihrer Missetaten,
18 daß sie vor jeder Speise ekelt und sie des Todes Pforten schon berühren.
19 Sie schreien zu dem Herrn in ihrer Not; er rettet sie aus ihren Ängsten.
20 Er schickt sein Wort, macht sie gesund und rettet sie vor ihren Grüften.
21 Sie sollen dankbar sein dem Herrn für seine Gnade, für seine Wunder an den Menschenkindern,
22 ihm Dankesopfer bringen, jubelnd seine Taten künden! -
23 Die auf der See in Schiffen fahren und ihr Geschäft auf großen Wassern treiben,
24 erblicken hier des Herren Werke und seine Wunder mit der tiefen Flut.
25 Ein Sturm erhebt sich auf sein Wort, und seine Wellen türmen sich.
26 Sie steigen bis zum Himmel, fahren in die Tiefen. Ihr Leben ist gefährdet.
27 Sie tanzen, schwanken wie Betrunkene. Dahin ist ihre ganze Kunst.
28 Sie schrein zum Herrn in ihrer Not; er rettet sie aus ihren Ängsten.
29 Er macht den Sturm zum Säuselwind; da legen sich des Meeres Wellen.
30 Sie jubeln, daß sie stille liegen und er sie an ihr Endziel führt.
31 Sie sollen dankbar sein dem Herrn für seine Gnade, für seine Wunder an den Menschenkindern
32 und ihn vor allem Volk erheben und ihn im Kreis der Alten loben! -
33 Er macht zur Wüste Ströme, zu dürrem Lande Quellenorte,
34 ein fruchtbar Land zum salzigen Grund, der Bosheit der Bewohner wegen.
35 Er macht zum Wasserteich die Wüste und dürres Land zum Quellenort;
36 die Hungrigen läßt er hier wohnen; Sie bauen eine Wohnstatt dort,
37 besäen Felder, pflanzen Weinberge, die lohnend Früchte tragen.
38 Er segnet sie, daß sie sich riesig mehren, und läßt ihr Vieh sich nicht vermindern.
39 Vermindern sie sich, werden sie gebeugt von Druck und Elend und von Jammer,
40 dann gießt auf Fürsten er Verachtung aus und führt sie in die unwegsame Öde.
41 Doch aus dem Elend hebt er Arme auf und macht Geschlechter Herden gleich.
42 Das sehen Redliche und freuen sich, und jeder Frevelmund verstummt. -
43 Wer weise ist, beachtet dies, und Anerkennung finden so des Herren Gnadentaten.

PSALMEN KAPITEL 108

1 *Ein Gesang, ein Lied, von David.* (108:2) Aus Herzensgrund, o Gott, will ich jetzt singen und frohlocken

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 (108:3) Erwache, du mein Stolz! Erwache, Harfe du und Zither! Ich singe wach das Morgenrot.
3 (108:4) Ich preise, Herr, Dich bei den Völkern, und ich besinge Dich bei den Nationen,
4 (108:5) daß Deine Huld bis an den Himmel reicht, bis zu den Wolken Deine Treue.
5 (108:6) Erheb Dich, Gott, soweit der Himmel, und Deinen Ruhm, soweit die Erde reicht!
6 (108:7) Daß Deine Lieblinge gerettet werden, mit Deiner Rechten hilf dazu! Erhöre uns! -
7 (108:8) Gott hat in seinem Heiligtum gesprochen: "Ich soll im Siegesjubel Sichem jetzt verteilen, das Sukkot-Tal vermessen.
8 (108:9) Mein würde Gilead, Manasse mein, und meine Hauptwehr Ephraim und Juda wär mein Herrscherstab.
9 (108:10) Ich zwänge Moab auch, das Waschbecken, und Edom, mir die Schuhe herzurichten, und über Philistäa triumphierte ich." -
10 (108:11) Wer bringt mich aber jetzt zur festen Stadt? Wer führt mich jetzt nach Edom hin? -
11 (108:12) Bist Du's nicht, Gott, der uns verstößt, der nicht mit unsren Scharen auszieht, Gott?
12 (108:13) Verschaffe Rettung uns aus dieser Not! Denn Menschenhilfe trügt.
13 (108:14) Mit Gott verrichten wir dann Heldentaten; er nur kann unsere Feinde niedertreten.

PSALMEN KAPITEL 109

1 *Auf den Siegesspender, von David, ein Lied.* - Mein Gott, den ich lobpreise, sei nicht taub!
2 Sie öffnen gegen mich den frechen, falschen Mund; mit Lügenzungen reden sie zu nur
3 und überhäufen mich mit Hassesworten und feinden ohne Grund mich an.
4 Für meine Liebe klagen sie mich an; ich muß mich gar verteidigen.
5 Für Gutes haben sie für mich nur böse Wünsche, für meine Liebe Haß: -
6 "Man möge einen Frevler gegen ihn bestellen, daß er als Kläger gegen ihn auftrete!
7 Er gehe schuldig im Gericht hervor; fehlschlage ihm sein Rechten!
8 Nur wenig seien seine Tage; ein anderer nehme sein Erspartes!
9 Und seine Kinder sollen Waisen werden und seine Gattin Witwe!
10 Unstet umherziehen und betteln sollen seine Kinder, aus ihren leeren Wohnungen verstoßen werden!
11 Ein Wucherer belege seine ganze Habe mit Beschlag, und Fremde sollen sein Erworbnes plündern!
12 Nicht einer bleibe ihm gewogen! Nicht einer schenke Mitleid seinen Waisen!
13 Sein Stamm verfalle der Vernichtung; im zweiten Glied erlösche schon sein Name!
14 Beim Herrn werd seiner Väter Schuld gedacht, und seiner Mutter Sünde werde nimmer ausgelöscht!
15 Sie seien stets dem Herrn vor Augen, daß er vertilge ihr Gedächtnis von der Erde.
16 Denn er gedachte nimmer, Liebe zu erweisen, verfolgte elende und arme Leute und gab den Todesstoß zerbrochenen Herzen.
17 Weil ihm der Fluch so lieb und ihm sich leicht einstellte, dieweil das Segnen er nicht mochte, weil's ihm ferne lag,
18 dieweil den Fluch er wie sein eigen Kleid anlegte, wie Wasser in sein Inneres nahm und er wie Öl in seine Glieder drang,
19 so sei er ihm wie ein Gewand, das er als Hülle um sich legt, gleich einem Gürtel, den er ständig trägt!" -
20 Vom Herrn geschehe also meinen Anklägern, die wider mich gar Schlimmes reden!
21 Du aber, Herr, mein Gott, befasse Dich mit mir um Deines Namens willen! Errette mich nach Deiner milden Huld!
22 Denn ich bin bettelarm und leidend; mein Herz bricht mir im Leibe.
23 Gleich einem Schatten, der sich neigt, vergehe ich, bin hohl gleich einem Rauchfang.
24 Vor Fasten wanken mir die Knie; mein Leib zehrt ab, wird mager.
25 Ich bin ihr Spott; sie sehen mich und schütteln ihren Kopf. -
26 Komm mir zu Hilfe, Herr, mein Gott! Errette mich nach Deiner Huld,
27 damit sie innewerden, Deine Hand sei es, daß Du, Herr, solches tust!
28 Sie mögen fluchen! Doch Du segne! So werden meine Widersacher voller Scham, Dein Diener aber voller Freude.
29 In Schande müssen meine Ankläger sich kleiden, in ihre Scham sich hüllen wie in einen Mantel! -
30 Dann danke ich dem Herrn mit lautem Munde und preise ihn inmitten Vieler,
31 daß er dem Armen steht zur Rechten, zur Hilfe gegen die, die ihn verklagen.

PSALMEN KAPITEL 110

1 *Von David, ein Lied.* - Ein Spruch des Herrn an meinen Herrn: "Zu meiner Rechten setze dich! Ich mache deine Feinde zum Schemel deiner Füße."
2 Dein machtvoll Zepter laß der Herr weit über Sions Grenzen reichen! Steig du hinab in deiner Feinde Mittel
3 Dir huldige dein Volk an deinem Krönungsfest in heiliger Festesfreude! Und deiner jungen Männer Schar laß hoch dich leben!
4 Geschworen hat der Herr und es gereut ihn nicht: "Du sollst auf ewig Priester sein, nach meinem Worte ein Melchisedech (ein König der Rechtschaffenheit)!"
5 Der Herr zu deiner Rechten zerschmettert Könige an seinem Zornestage.
6 Er gehe mit den frevelschwangern Heiden ins Gericht, zerschmettre Fürsten auf dem breiten Plane.
7 Er trinke auf dem Zuge Wasser aus dem Bach und setze so dem Werk die Krone auf!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 111

1 Alleluja! Aus ganzem Herzen danke ich dem Herrn im Kreis der Frommen und in der Gemeinde.

2 Des Herren Werke sind gewaltig, wie ausgesucht für alle ihre Zwecke.

3 Sein Wirken ist nur Pracht und Glanz, und ewig währet seine Liebe.

4 Er sorgt für seiner Wunder Fortbestand; erbarmungsvoll und gnädig ist der Herr.

5 Er spendet Nahrung denen, die ihn fürchten, auf immer seines Bundes eingedenk.

6 Er zeigte seinem Volke seiner Taten höchstes Maß, wie er das Eigentum der Heiden ihnen zum Besitze gab.

7 Von Recht und Treue zeugt ja seiner Hände Werk; was er verfügt, ist alles wohlgemeint.

8 Für alle Zeiten sind sie festgesetzt und ausgeführt mit Treue und Gerechtigkeit.

9 Er sandte seinem Volk Erlösung und schloß auf ewig seinen Bund. "Furchtbarer", "Heiliger" ist sein Name.

10 Der Weisheit Anfang ist die Furcht des Herrn. Wer also tut, der führt sich gut. Sein Ruhm besteht für ewige Zeiten.

PSALMEN KAPITEL 112

1 Alleluja! Wie selig, wer den Herren fürchtet und freudig tut, was er gebeut!

2 Sein Stamm ist mächtig auf der Erde; gesegnet ist der Redlichen Geschlecht.

3 In seinem Haus ist Pracht und Fülle, und seine Milde währet immerdar.

4 Er strahlt den Frommen auf, ein Licht im Dunkel, barmherzig, mild und liebevoll ist er.

5 Wohl geht's dem Mann, der schenkt und leiht, der hierfür seinen Haushalt nach Gebühr einrichtet.

6 Er wankt auf ewig nicht; in ewigem Gedächtnis bleibt er als Gerechter.

7 Vor Unheilsboten bebt er nicht; sein Herz ist unverzagt, dem Herrn vertrauend.

8 Sein Herz ist fest und ohne Furcht; er schaut sogar an seinen Feinden seine Lust.

9 Freigebig ist er, schenkt den Armen, und alle Zeit währt seine Milde; durch sein Vermögen ragt er hoch empor.

10 Der Frevler sieht's und ärgert sich, und zähneknirschend schwindet er dahin; der Bösen Reiz vergeht.

PSALMEN KAPITEL 113

1 Alleluja! Des Herren Knechte, preist, lobpreist des Herren Namen!

2 Des Herren Name sei gepriesen von nun an bis in Ewigkeit!

3 Vom Sonnenaufgang bis zum Niedergang sei hochgelobt des Herrn Name!

4 Der Herr sei über alle Heiden hoch erhaben! Bis in den Himmel reiche seine Ehrung!

5 Wer gleicht dem Herrn, unserm Gott, der in der Höhe thront,

6 der tief herniederblickt, im Himmel dort, hier auf die Erde?

7 Aus Staub zieht er den Niedrigen empor und hebt den Dürftigen aus dem Kot

8 und setzt ihn neben Fürsten, zu seines Volkes Fürsten.

9 Er läßt die Frau, die nie gebar, im Hause bleiben, als Kindermutter hochwillkommen.

PSALMEN KAPITEL 114

1 Als Israel Ägypten und Jakobs Haus das fremde Volk verließ,

2 da ward Juda sein Heiligtum und Israel sein Reich.

3 Dies sah das Meer und floh; der Jordan ging zurück.

4 Die Berge hüpften gleich den Widdern, die Hügel wie die Lämmer. -

5 Was ist dir, Meer? Du fliehst. Was, Jordan, dir? Du gehst zurück.

6 Euch Bergen, daß ihr gleich den Widdern, euch Hügeln, daß ihr gleich den Lämmern hüpfet; -

7 Erbebe, Erde, vor dem Herrn, vor Jakobs Gott,

8 der Fels in See und Kies in Quellgrund wandelt!

PSALMEN KAPITEL 115

1 Nicht uns, nicht uns, nein, Deinem Namen gib die Ehre, Herr, und Deiner Huld und Deiner Treue!

2 Was sollten schon die Heiden sagen: "Wo ist ihr Gott?"

3 Im Himmel ist er, unser Gott, der alles, was er will, vollbringt. -

4 Doch ihre Götzen sind von Gold und Silber, ein Werk von Menschenhänden.

5 Sie haben einen Mund und reden nicht; Sie haben Augen, doch sie sehen nicht.

6 Nicht hören sie mit ihren Ohren; nicht riechen sie mit ihrer Nase.

7 Nicht tasten sie mit ihren Händen; nicht gehen sie mit ihren Füßen; sie bringen keinen Laut aus ihrer Kehle.

8 Wie sie, so werden ihre Schöpfer und alle, die auf sie vertrauen. -

9 Hat aber Israel fest auf den Herrn gebaut, dann ist er ihm ein Schutz und Schild.

10 Baut Aarons Haus fest auf den Herrn, dann ist er ihnen Schutz und Schild.

11 Und bauen, die den Herren fürchten, auf den Herrn, dann ist er ihnen Schutz und Schild.

12 So segne unsern Fortbestand der Herr! Er segne das Haus Israel! Er segne Aarons Haus!

13 Er segne, die den Herren fürchten, die Kleinen mit den Großen!

14 Der Herr vermehre euch, euch selbst und eure Kinder!

15 So seid gesegnet von dem Herrn, dem Schöpfer Himmels und der Erde! -

16 Der Himmel ist ein Himmel für den Herrn; die Erde nur gibt er den Menschenkindern.

17 Die Toten loben nicht den Herrn, nicht die ins stille Reich Gesunkenen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Dagegen wollen wir den Herrn lobpreisen von nun an bis in Ewigkeit. Alleluja!

PSALMEN KAPITEL 116

1 Weil auf mein Rufen hört der Herr, hab ich die Stunden meiner Andacht lieb;
2 er neigt sein Ohr zu mir, sooft ich rufe.
3 Umfangen mich des Todes Bande, und überkommt mich Höllenangst, und komme ich in Not und Jammer,
4 dann rufe ich des Herren Namen an; "Ach, rette, Herr, mein Leben!"
5 Der Herr ist gnädig und ist mild; erbarmungsvoll ist unser Gott.
6 Einfältige beschützt der Herr; bin ich unwürdig schon, so hilft er dennoch mir.
7 Zu deiner Ruhestätte, meine Seele, wende dich! Der Herr tut dir ja Gutes unverdient.
8 Du wahrst mein Leben vor dem Tode, mein Auge vor den Tränen und meine Füße vor dem Straucheln.
9 So kann ich wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen.
10 Ich kann's bestätigen, was ich jetzt sage: Ich war so tief gebeugt.
11 Ich sprach in meiner Angst: "Die Menschenkinder trügen all."
12 Wie kann ich jetzt dem Herrn vergelten all das, was er an mir getan?
13 Des Heiles Kelch ergreife ich; des Herren Ruhm verkünde ich. -
14 Was ich dem Herrn gelobt, das löse ich jetzt ein vor seinem ganzen Volke.
15 Bedeutungsvoll ist in des Herren Augen, wenn's um das Sterben seiner Frommen geht. -
16 Ach, Herr, ich bin Dein Knecht; ich bin Dein Knecht, von Deiner Magd geboren. Wenn Du jetzt meine Bande lösest,
17 dann bringe ich Dir Dankesopfer dar und künde so des Herren Ruhm. -
18 Was ich dem Herrn gelobt, das löse ich jetzt ein vor seinem ganzen Volke,
19 im Haus des Herrn in seinen Höfen, Jerusalem, in deiner Mitte. Alleluja!

PSALMEN KAPITEL 117

1 Ihr Heiden allesamt, lobpreist den Herrn! Ihr Völker alle, preiset ihn!
2 Für uns ist seine Huld ja viel zu groß; des Herren Treue währet ewig. Alleluja!

PSALMEN KAPITEL 118

1 Dem Herrn sagt Dank! Denn er ist gut. In Ewigkeit währt sein Erbarmen.
2 So spreche Israel: "In Ewigkeit währt seine Huld!"
3 So spreche Aarons Haus: "In Ewigkeit währt seine Huld!"
4 So mögen, die den Herren fürchten, sprechen: "In Ewigkeit währt seine Huld!" -
5 Aus tiefer Not ruf ich zum Herrn, und mich erhört der Herr aus weiter Ferne.
6 Ist schon der Herr für mich, dann fürcht ich nichts. Was könnten mir die Menschen tun?
7 Und ist der Herr mein Beistand, dann schau ich meine Lust an meinen Hassern.
8 Viel besser ist es, auf den Herrn zu bauen, als Menschen zu vertrauen.
9 Viel besser ist es, auf den Herrn zu bauen, als Fürsten zu vertrauen. -
10 Umringen mich die Heiden all, ich wehre sie doch in des Herren Namen ab.
11 Umringen sie mich auch, wie sie nur können, ich wehre sie doch in des Herren Namen ab.
12 Umschwärmen sie mich auch wie ausgestoßene Bienen und wie das Feuer Dorngestrüpp einhüllt, ich wehre sie doch in des Herren Namen ab.
13 Und stößt man mich zum Sturz, dann steht der Herr mir bei.
14 Mein Siegen ist des Herren Lob, verhilft er mir zur Rettung. -
15 Dann tönen Jubellaut und Siegesruf bei den Gezelten der Gerechten: Gar Großes tut des Herren Rechte.
16 Ganz überlegen ist des Herren Rechte; gar Großes tut des Herren Rechte."
17 Ich sterbe nicht; ich bleibe noch am Leben, verkündige des Herren Taten.
18 Und züchtigt mich der Herr auch hart, er gibt mich nicht dem Tode preis.
19 So öffnet mir die Siegespforten! Ich ziehe ein, dem Herrn zu danken.
20 Dies ist des Herren Pforte; die Frommen ziehen durch sie ein. -
21 "Ich danke Dir, daß Du mich hast erhört und mir zur Rettung bist geworden." -
22 Der Stein, verworfen von den Bauleuten, ist jetzt der Eckstein.
23 Dies ist vom Herrn geschehn, ganz wunderbar in unsern Augen.
24 Dies ist der Tag, vom Herrn gewährt. Geweiht sei er dem Jubel und der Freude! -
25 "Wohlan, Herr, spende Heil! Wohlan, Herr, spende Glück!"
26 Gesegnet in des Herren Namen sei, wer eintritt! Wir segnen euch vom Haus des Herrn:
27 "Der Herr ist Gott; er leuchte uns!" Beginnt den Reigen mit den Zweigen bis zu den Hörnern des Altars! -
28 "Du bist mein Gott; ich danke Dir. Mein Gott, ich preise Dich." In Ewigkeit währt seine Huld.
29 Dem Herrn sagt Dank! Denn er ist gut.

PSALMEN KAPITEL 119

(Die Wörter von ALEPH bis TAW sind die ägyptischen und mesopotamischen Namen der Buchstaben des phönizisch-hebräischen Alphabets [Das griechische und das römische Alphabet stammt davon ab]. Sie stehen über den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Absätzen dieses Kapitels und repräsentieren die original hebräische Absatzaufteilung. Buchstabennamen und ihre Bedeutung finden Sie am Ende von Anhang B.)

[ALEPH.]

1 Glückselig, die unsträflich leben und in des Herrn Gesetzen wandeln!

2 Glückselig sind, die seine Bräuche achten und ihn von ganzem Herzen suchen,

3 die nie ein Unrecht tun und die auf seinen Wegen wandeln!

4 Du selbst gibst Deine Vorschriften, daß man genau sie halte.

5 Ach, wäre fest mein Wandel in der Befolgung Deiner Ordnungen!

6 Dann werde ich niemals zuschanden, beacht ich alle Deine Satzungen.

7 Ich danke Dir von Herzensgrunde, wenn ich erlerne Deine so gerechten Weisungen.

8 Genau beachten will ich Deine Vorschriften. Verlaß mich nicht dabei!

[BETH.]

9 Wodurch erhält ein Jüngling seinen Wandel rein? Wenn er sich hält an Deine Worte.

10 Von ganzem Herzen suche ich Dich auf. Entfremde mich nicht Deinen Satzungen!

11 In meinem Herzen berge ich Dein Wort, auf daß ich wider Dich nicht sündige.

12 Gepriesen seist Du, Herr! Gewöhne mich an Deine Ordnungen!

13 Auswendig sag ich auf all Deine mündlichen Gebote.

14 Ich freue mich des Weges hin zu Deinen Zeugnissen weit mehr als über irgendwelche Schätze.

15 Was Du befiehlst, dem sinn ich nach und schaue hin auf Deine Pfade.

16 Mit Deinen Ordnungen befasse ich mich gern, vergesse nicht Dein Wort.

[GIMEL.]

17 Gewähre Deinem Knechte, daß ich leben bleibe! Dann halte ich Dein Wort.

18 Entschleiere mir das Auge, daß ich schaue, was wunderbar an Deiner Lehre!

19 Ein Fremdling bin ich in dem Lande. Verbirg mir nimmer Deine Satzungen!

20 In Sehnsucht meine Seele sich verzehrt nach Deinen Weisungen zu jeder Zeit.

21 Du schiltst die Frechen. Verfluchst, die Deine Satzungen mißachten!

22 Wend Spott und Hohn von mir; denn Deine Zeugnisse, ich achte sie!

23 Ob Fürsten auch sich wider mich beraten, Dein Knecht beherzigt dennoch Deine Ordnungen.

24 Ja, Wonne sind mir Deine Zeugnisse, Wegweiser sind mir Deine Vorschriften.

[DALETH.]

25 Am Staube klebe ich. Erhalte mich nach Deinem Wort am Leben!

26 Ich lege meine Wege dar, und Du erhörst mich. Gewöhne mich an Deine Satzungen!

27 Gib Einsicht mir ins Wesen Deiner Vorschriften! Dann will ich Deine Wunder überdenken.

28 Vor Leid weint meine Seele. Richt mich nach Deinem Worte auf!

29 Halt fern von mir den Pfad der Untreue! Zu eigen gib mir Deine Lehre gnädiglich!

30 Den Weg der Treue wähle ich, befolge Deine Weisungen.

31 Ich hänge fest an Deinen Zeugnissen. Herr, laß mich nicht zuschanden werden!

32 Ich laufe auf dem Wege Deiner Ordnungen; Du machst mir weit das Herz.

[HE.]

33 Zeig mir den Weg zu Deinen Vorschriften, o Herr! Ich will ihn mit Bedacht einhalten.

34 Gib Einsicht mir, daß ich befolge Deine Lehre und sie mit ganzem Herzen hüte!

35 Laß Deiner Satzung Pfad mich wallen! Denn Freude habe ich daran.

36 Zu Deinen Bräuchen lenke hin mein Herz und nicht zur Eigenliebe!

37 Lenk meine Augen ab vom Schielen nach dem Eitlen! Auf Deinen Wegen laß mich Leben finden!

38 Bewähr an Deinem Knecht Dein Wort, das zu der Ehrfurcht vor Dir leiten soll!

39 Nimm meine Schmach hinweg, daß ich gezweifelt, ob Deine Weisungen auch heilsam seien!

40 Nach Deinen Vorschriften verlangt es mich. In Deiner Liebe laß mich leben!

[VAW.]

41 Herr! Deine Gnade komme über mich, Dein Heil nach Deinem Worte,

42 daß ich entgegne meinem Schmäher! Denn Deinem Wort vertraue ich.

43 Versag nicht meinem Mund das rechte Wort! Auf Deine Weisung harr ich sehnsuchtsvoll.

44 Stets will ich Deiner Lehre folgen, für immer und auf ewig,

45 nach ihr, der überreichen, wandeln. Nach Deinen Vorschriften verlangt es mich.

46 Vor Königen selbst rede ich von Deinen Zeugnissen ohn alle Scheu.

47 Ich habe meine Lust an Deinen Satzungen; ich liebe sie.

48 Ich rege meine Hände eifervoll für Deine so geliebten Satzungen und sinne über Deine Ordnungen.

[ZAYIN.]

49 Gedenke Deinem Diener jenes Wort, auf das Du mich fest hoffen lässest!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

50 Dies ist mein Trost in meinem Leid, daß Lebensmut Dein Wort mir gibt.
51 So sehr Vermessene meiner spotten, ich weiche nicht von Deiner Lehre.
52 An Deine Weisungen, die alten, denke ich und fühle mich getröstet, Herr.
53 Der Frevler wegen packt mich Zornesglut, die Deine Lehre schnöd verlassen.
54 Zu Lobesliedern sind mir Deine Ordnungen geworden im Haus, wo ich als Fremdling weile.
55 Ich denke, Herr, an Deinen Namen in der Nacht, an Deine Lehre selbst in mitternächtiger Stunde.
56 Zum Grundsatz ward mir dies, weil ich um Deine Vorschriften mich kümmere:

[KHETH]
57 "Mein Alles ist der Herr", das deut ich so: Ich muß die Worte Dein beachten.
58 Von ganzem Herzen werbe ich um Deine Huld. Sei gnädig mir nach Deinem Wort!
59 Ich überlege meine Wege und lenke meine Füß hin zu Deinen Zeugnissen.
60 Ich eile, säume nicht, zu halten Deine Satzungen.
61 Der Frevler Stricke wollen mich umfangen; doch ich vergesse nimmer Deine Lehre.
62 Um Mitternacht erhebe ich mich schon und danke Dir für Deine Weisungen, die so gerecht,
63 im Wetteifer mit allen, die Dich fürchten, die Deine Vorschriften befolgen.
64 Voll Deiner Gnade ist die Erde, Herr. Gewöhne mich an Deine Satzungen!

[TSETH.]
65 Du tust an Deinem Knechte Gutes, nach Deinem Worte, Herr.
66 So lehre mich heilsame Sitte und Erkenntnis! Denn Deinen Satzungen vertraue ich.
67 Bevor ich leiden mußte, irrte ich; nun aber halte ich Dein Wort.
68 Du bist so gut und handelst gut. Gewöhne mich an Deine Satzungen!
69 Mir dichten Freche Falsches an; ich aber halte Deine Vorschriften aus ganzem Herzen.
70 Ihr Herz ist stumpf wie Fett; doch ich ergötze mich an Deiner Lehre.
71 Mir war es heilsam, daß ich litt, damit ich mich an Deine Ordnungen gewöhnte.
72 Dein mündliches Gesetz gilt mir weit mehr als tausend Stücke Gold und Silber.

[JODH.]
73 Von Deiner Hand bin ich geschaffen und gebildet. Verleih mir Einsicht, daß ich mich an Deine Satzungen gewöhne!
74 Mit Freuden sehen, die Dich fürchten, daß ich mich auf Dein Wort verlasse.
75 Ich weiß es, Herr: Gerecht sind Deine Weisungen; in bester Absicht hast Du mich gezüchtigt.
76 Zum Troste sei mir Deine Huld, wie Deinem Knechte Du verheißen
77 Laß Dein Erbarmen mich erquicken! Denn Deine Lehre ist mir Lust.
78 Schmach über diese Frechen, weil grundlos sie zu Unrecht mich bezichtigen! Ich sinne über Deine Vorschriften.
79 Sie mögen sich durch mich in solche wandeln, die fürchten Dich und schätzen lernen Deine Zeugnisse!
80 Unfehlbar sei mein Herz in Deinen Ordnungen, damit ich nicht erröten muß!

[KAPH.]
81 Nach Deinem Heile schmachtet meine Seele, ich harre Deines Wortes.
82 Nach Deinem Worte schmachten meine Augen: "Wann bringt's mir Trost?"
83 Bin ich auch wie ein Schlauch im Rauche, vergesse ich doch niemals Deine Ordnungen.
84 Wieviel sind noch der Tage Deines Knechtes? Wann richtest Du, die mich verfolgen?
85 Mir graben Freche Gruben in dem, was Deiner Lehre nicht entspricht.
86 Was Du befiehlst, ist lautre Wahrheit; grundlos verfolgt man mich. Komm mir zu Hilfe!
87 Beinah vertilgten sie mich von der Erde; doch laß ich nicht von Deinen Vorschriften.
88 Nach Deiner Huld erhalte mich am Leben, daß Deines Mundes Lehre ich befolge!

[LAMEDH.]
89 Dein Wort ist für die Ewigkeiten, Herr; dem Himmel gleich, so steht es fest gegründet.
90 Durch alle Zeiten währet Deine Treue, wie Du die Erde für die Dauer hast gegründet.
91 Für Deine Winke steht sie heut bereit; denn alles ist Dir untertan.
92 Wenn Deine Lehre mir nicht Wonne wäre, vergangen wäre ich in meinem Leid.
93 Nie will ich Deine Vorschriften vergessen; denn Du verleihst mir dadurch Lebenskraft.
94 Dein bin ich. Steh mir bei! Denn ich durchforsche Deine Vorschriften.
95 Mir lauern Frevler auf, mich umzubringen; doch ich vertiefe mich in Deine Zeugnisse.
96 Bei allem anderen, was enden soll, ersehe ich ein Ende; doch Dein Gebot ist übergroß.

[MEM.]
97 Wie lieb ich Deine Lehre! Sie ist mein täglich Sinnen.
98 Mich macht weit klüger Deine Satzung, als meine Feinde sind; denn ich besitze sie für immer.
99 Verständiger noch werde ich als alle meine Lehrer; denn Deine Zeugnisse sind all mein Sinnen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

100 An Einsicht übertreff ich Greise; denn ich beachte Deine Satzungen.
101 Ich wehre meinem Fuße jeden bösen Weg, auf daß ich Deines Wortes pflege.
102 Ich weiche nicht von deinen Weisungen; denn Du belehrest mich.
103 Wie süß sind meinem Gaumen Deine Worte, weit süßer meinem Mund als Honigseim!
104 Verständig werde ich durch Deine Vorschriften; drum hasse ich auch jeden falschen Pfad.

[NUN.]
105 Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, ein Licht auf meinem Pfade.
106 Ich hab's mir eidlich vorgenommen, was Du gerecht befohlen, auch zu halten.
107 Ich bin gar tief gebeugt. Nach Deinem Worte, Herr, belebe mich!
108 Laß, Herr, Dir meines Mundes Übungen gefallen! Gewöhne mich an Deine Weisungen!
109 Mein Leben ist beständig in Gefahr; doch ich vergesse Deine Lehre nicht.
110 Mir legen Frevler Schlingen; ich irre nimmer ab von Deinen Vorschriften. -
111 Ein ewig Erbgut sind mir Deine Zeugnisse; ja, Herzenswonne sind sie mir.
112 Ich neige hin mein Herz, zu tun, was Du befiehlst, für immer auf das eifrigste.

[SAMEKH.]
113 Ich hasse Zweifler; doch Deine Lehre liebe ich.
114 Mein Schirm und Schild bist Du; ich harre Deines Wortes.
115 Hinweg von mir, ihr Übeltäter! Ich will ja meines Gottes Satzungen befolgen.
116 Nach Deinem Worte stärke mich, auf daß ich lebe! Beschäme mich in meiner Hoffnung nicht!
117 Halt Du mich fest, daß ich gerettet werde! Ich schaue stets nach Deinen Ordnungen.
118 Die sich vergehn an Deinen Ordnungen, die wirfst Du weg; denn Trug ist all ihr Sinnen.
119 Die Frevler all auf Erden achtest Du wie Schlacken; drum liebe ich auch Deine Zeugnisse.
120 Aus Furcht vor Dir erschaudert mir die Haut; Ich fürchte mich vor Deinen Strafgerichten.

[AYIN.]
121 Das Rechte tu ich und das Gute. Gib meinen Drängern mich nicht preis!
122 Vertritt zu seinem Besten Deinen Knecht, daß nicht die Stolzen mir Gewalt antun!
123 Nach Deiner Hilfe schmachten meine Augen, nach Deiner Heilsverheißung.
124 Verfahr mit Deinem Knecht nach Deiner Huld! Gewöhne mich an Deine Ordnungen!
125 Dein Knecht bin ich. Belehre mich, auf daß ich Deine Bräuche wohl verstehe!
126 's ist Zeit, sich für den Herrn zu regen; sie wollen Dein Gesetz abschaffen.
127 Drum liebe ich auch Deine Satzungen viel mehr als Gold, als selbst das feinste Gold.
128 Drum habe ich all Deine Vorschriften mir auserwählt; ich hasse jeden falschen Weg.

[PE.]
129 Geheimnisvoll sind Deine Zeugnisse drum achtet ihrer meine Seele.
130 Dein Wort erschließen spendet Licht; es macht die Einfalt klug.
131 Begierig öffne ich den Mund; denn mich verlangt nach Deinen Satzungen.
132 Wend Dich zu mir und sei mir gnädig, wie's Rechtens ist für die, die Deinen Namen lieben!
133 In Deinem Wort mach meine Schritte fest! Laß nicht das Böse herrschen über mich!
134 Von Menschendruck befreie mich, damit ich Deine Vorschriften befolge!
135 Laß Deinem Knecht Dein Antlitz leuchten! Gewöhne mich an Deine Ordnungen!
136 Aus meinen Augen strömen Wasserbäche für die, die Deine Lehre nicht befolgen.

[TSADE.]
137 Gerecht bist Du, o Herr, und Deine Weisungen sind recht.
138 Ganz recht sind Deine Bräuche, die Du bestimmst, und lauter Wahrheit.
139 Mein Eifer zehrt mich auf, daß meine Gegner Deine Worte so vergessen.
140 Dein Wort ist rein geläutert; Dein Knecht hat's lieb.
141 Gering, verachtet bin ich zwar; doch ich vergesse nimmer Deine Vorschriften.
142 Dein Recht bleibt ewig Recht; Wahrheit ist Deine Lehre.
143 Mich treffen Not und Angst; doch Wonne sind mir Deine Satzungen.
144 Allzeit sind Deine Bräuche richtig. Gib Einsicht mir, daß ich am Leben bleibe!

[QOPH.]
145 Von ganzem Herzen rufe ich: "Herr, höre mich! Ich möchte Deine Ordnungen befolgen!"
146 "Hilf mir!" so rufe ich zu Dir. "Ich möchte Deine Zeugnisse beachten."
147 Zur Zeit der Dämmerung erheb ich mich und flehe; ich harre Deines Wortes.
148 Bevor der Morgen graut, sind meine Augen wach, Dein Wort zu überdenken.
149 Nach Deiner Huld erhöre mein Gebet! Wie's Deine Art ist, laß mich leben!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

150 Die nach dem Laster jagen, kommen diesem immer näher und Deiner Lehre immer ferner.
151 Jedoch auch Du bist nahe, Herr; all Deine Satzungen sind Wahrheit.
152 Von Urzeit her, so weiß ich es von Deinen Zeugnissen, Du hast sie eingesetzt für immer.

[RESH.]
153 Sieh her auf meine Not und rette mich! Ich habe Deine Lehre nicht vergessen.
154 Zu meiner Rettung führe meine Sache! Nach Deinem Worte laß mich leben!
155 Den Frevlern ferne ist das Heil, weil sie nach Deinen Ordnungen nichts fragen.
156 Gar groß ist Dein Erbarmen, Herr. Laß mich, wie's Deine Art ist, leben!
157 Obschon mich viele drängen und verfolgen, so weiche ich doch nicht von Deinen Zeugnissen.
158 Erblick ich Treulose, streit ich mit ihnen, dieweil Dein Wort sie nicht beachten.
159 Wie gerne hab ich Deine Vorschriften! Erhalte mich nach Deiner Huld am Leben, Herr!
160 Beständigkeit ist Deines Wortes Eigenart; für immer gelten Deine so gerechten Weisungen.

[SHIN.]
161 Von Fürsten werd ich ohne Grund verfolgt; doch nur vor Deinem Worte bebt mein Herz.
162 Ich freue mich ob Deines Wortes, wie der, so reiche Beute findet.
163 Mit großem Abscheu hasse ich die Falschheit; nur Deine Lehre liebe ich.
164 Ich preise Dich des Tages siebenmal für Deine so gerechten Weisungen.
165 Die Deine Lehre lieben, ernten reichen Frieden; für sie gibt's keinen Anstoß mehr.
166 Ich harre Deines Heiles, Herr, und Deine Satzungen befolge ich.
167 Auf Deine Zeugnisse hat meine Seele acht und liebt sie über alle Maßen.
168 Ich achte Deine Vorschriften und Bräuche; all meine Wege liegen ja vor Dir.

[TAW.]
169 Laß vor Dich kommen, Herr, mein Flehen! Nach Deinem Worte gib mir Einsicht!
170 Mein Flehen komme vor Dein Angesicht! Errette mich nach Deinem Wort!
171 Ein Loblied ström von meinen Lippen, gewöhnst Du mich an Deine Ordnungen!
172 Dein Wort besinge meine Zunge! Denn alle Deine Satzungen sind Recht.
173 Zum Beistand reiche mir die Hand! Denn Deine Vorschriften hab ich erwählt.
174 Nach Deinem Heil verlangt's mich, Herr, und Wonne ist mir Deine Lehre.
175 So möge leben meine Seele und Dich preisen, und dazu mögen mir verhelfen Deine Weisungen!
176 Wie ein verloren Schäflein irre ich umher. Such Deinen Knecht! Denn ich vergesse niemals Deine Satzungen.

PSALMEN KAPITEL 120
1 *Ein Stufenlied.* - In meiner Drangsal rufe ich zum Herrn. Er hört auf mich.
2 Herr! Rette mich von Lügenlippen, von trügerischer Zunge!
3 Wie liefert Dir die trügerische Zunge fort und fort
4 geschärfte Pfeile eines Helden samt Ginsterkohlen!
5 Weh mir, daß ich bei Mesech gaste, bei Kedars Zelten weile!
6 Zu lange schon weilt meine Seele bei Friedensfeinden.
7 Ich bin so friedsam. Doch, wenn ich's auch noch so sehr beteure, sie wollen Kampf.

PSALMEN KAPITEL 121
1 *Ein Stufenlied.* - Erhöb ich zu den Bergen meine Augen, von ihrer keinem käm mir Hilfe.
2 Vom Herrn kommt meine Hilfe von dem Schöpfer Himmels und der Erde.
3 Nie läßt er deine Füße gleiten; dein Hüter schlummert nicht.
4 O nein! Nicht schläft, nicht schlummert der Hüter Israels.
5 Dein Hüter ist der Herr. Dein Schirm zu deiner Rechten ist der Herr.
6 Dir schadet nicht bei Tag die Sonne und nicht der Mond bei Nacht.
7 Vor allem Leid behütet dich der Herr, behütet deine Seele.
8 Der Herr behütet so dein Kommen wie auch dein Gehn, so jetzt wie alle Zeit.

PSALMEN KAPITEL 122
1 *Ein Stufenlied, von David.* - Mich freut es, sagen sie zu mir: "Laßt uns zum Haus des Herren wallen!
2 Bald sollen unsere Füße stehen, Jerusalem, in deinen Toren."
3 Jerusalem ist wieder aufgebaut als eine Stadt. Damit verbunden ist
4 die heilige Pflicht für Israel, daß dorthin ziehn die Stämme, ja, des Herren Stämme, und dort des Herren Namen preisen.
5 Dort stehen ja die Richterstühle, des Davidshauses Throne.
6 Begrüßet so Jerusalem: "Mög's deinen Freunden wohl ergehen!
7 In deinen Mauern herrsche Frieden und Sicherheit in deinen Burgen!"
8 Um meiner Freunde, meiner Brüder willen, wünsch ich dir Heil und Segen:
9 Des Hauses unseres Herrn und Gottes wegen wünsch ich dir Wohlergehen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 123

1 *Ein Stufenlied.* - Zu Dir erheb ich meine Augen, der Du im Himmel thronst.

2 Sieh! Wie der Sklaven Blick auf ihrer Herren Hand gerichtet, und wie auf ihrer Herrin Hand der Sklavin Auge ruht, so blicken unsere Augen hin auf unsere Gott und Herrn, bis daß er unser sich erbarmt.

3 Herr! Sei uns gnädig, gnädig! Denn der Verachtung sind wir übersatt.

4 Des Spottes der Behäbigen ist unsere Seele übersatt, der Schmach der Übermütigen.

PSALMEN KAPITEL 124

1 *Ein Stufenlied, von David.* - "Wär' nicht der Herr, der mit uns ist", - so spreche Israel -

2 "wär nicht der Herr, der mit uns ist, wenn gegen uns die Leute sich erheben,

3 dann würden sie uns ungestraft vernichten, so sehr entflammt ihr Grimm sich gegen uns.

4 Begraben würde uns die Wasserflut; bis an die Kehle ginge uns ein Strom.

5 Dann ginge bis zum Hals uns flutendes Gewässer."

6 Gepriesen sei der Herr, der nicht zum Raub uns ihren Zähnen preisgibt!

7 Wie Vögel aus des Fängers Netz, entkommt auch unser Leben. Das Netz zerreißt, und wir sind frei.

8 Fest ruhet unsere Hilfe in des Herren Namen, des Schöpfers Himmels und der Erde.

PSALMEN KAPITEL 125

1 **Ein Stufenlied.** - Die auf den Herrn vertraun, sind wie der Sionsberg, der niemals wankt und ewig steht.

2 Wie Berge um Jerusalem, so ist der Herr auch um sein Volk von nun an immerfort.

3 O nein! Des Frevels Zepter ruht nicht mehr auf dem Besitz der Frommen, dieweil die Frommen nimmermehr nach Frevel ihre Hände strecken.

4 Tu Gutes, Herr, den Guten, und denen, die geraden Herzens sind!

5 Doch die in ihrem Sinne schwanken, die läßt der Herr mit denen gehen, die Frevelhaftes tun. Heil über Israel!

PSALMEN KAPITEL 126

1 *Ein Stufenlied.* - Wenn die Gefangenen der Herr zurück nach Sion führt, dann wird es uns, als träumten wir.

2 Voll Lachen ist dann unser Mund und voll Frohlocken unsre Zunge. Dann sagt man bei den Heiden: "Gar Großes wirkt der Herr an diesen."

3 Ja, Großes wirkt der Herr an uns; wir sind so fröhlich.

4 Laß unsere Heimkehr, Herr, geschehen, den Flüssen in dem Südland gleich!

5 Mit Tränen wird gesät; geerntet wird mit Jubel.

6 Wer Samen trägt im Sack, geht hin und weint; der Garbenträger kommt und jauchzt.

PSALMEN KAPITEL 127

1 Ein Stufenlied, von Salomo. - Wenn nicht der Herr das Haus mitbaut, so mühen sich die Bauleute vergebens. Wenn nicht der Herr die Stadt mithütet, so wacht umsonst der Wächter.

2 Vergeblich steht ihr mit der Morgenröte auf und legt euch spät am Abend nieder, der Fronarbeiter Brot verzehrend! Zur Schlafenszeit gibt er das Rechte seinem Liebling.

3 Seht! Söhne sind des Herren Gabe und Leibesfrucht Belohnung.

4 Wie Pfeile in des Kriegers Hand sind diese jugendlichen Söhne.

5 Dem Manne Heil, der ihrer gar viel im Köcher hat! Sie werden nicht zuschanden, wenn sie mit Feinden an dem Tore streiten.

PSALMEN KAPITEL 128

1 *Ein Stufenlied.* - Heil jedem, der den Herren fürchtet und der auf seinen Pfaden wandelt!

2 Wenn du von deiner Hände Arbeit lebst, wohl dir! Es geht dir gut.

3 Gleich einem Weinstock, früchtereich, dein Weib im Innern deines Hauses und deine Söhne Ölbaumsprossen um deinen Tisch herum!

4 Seht! Also wird der Mann gesegnet, der fürchtet Gott, den Herrn.

5 So segne dich der Herr von Sion aus! Erlabe dich am Glück Jerusalems dein Leben lang!

6 Und schau die Kinder deiner Kinder! Heil über Israel!

PSALMEN KAPITEL 129

1 *Ein Stufenlied.* - Sie haben mich schon oft von Jugend an bedrängt." So spreche Israel!

2 "Schon oft von Jugend an bedrängt, jedoch nicht überwältigt.

3 Mit meinem Rücken pflügten sie und dehnten ihre Ackerfelder in die Weite.

4 Der Herr jedoch, gerecht, zerhaut der Frevler Stränge."

5 In Schande sollen weichen all die Hasser Sions.

6 Sie seien wie das Gras auf Dächern, das vor dem Blühen schon verdorrt!

7 Der Schnitter füllt nicht seine Hand damit, nicht seinen Schoß der Garbenbinder.

8 Und keiner der Vorübergehenden ruft: "Des Herren Segen über euch! Wir grüßen euch im Namen des Herrn."

PSALMEN KAPITEL 130

1 *Ein Stufenlied.* - Aus tiefem Grund, Herr, rufe ich zu Dir:

2 Herr, höre meine Stimme! Aufmerken mögen Deine Ohren auf mein lautes Flehen!

3 Wenn Du der Sünden achten wolltest, Ach Herr, wer könnte, Herr, bestehen?

4 jedoch Vergebung ist bei Dir, daß man Dich fürchte. -

5 Des Herren harr ich. Meine Seele harrt; ich hoffe auf sein Wort,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 ja, meine Seele harret auf den Herrn mehr, als den Morgen die Wächter sich ersehnen, die den Tag erwarten.
7 Israel harre auf den Herrn! Beim Herrn ist Gnade, bei ihm ist der Erlösung Fülle.
8 Nur er kann Israel erlösen von allen seinen Sündenstrafen.

PSALMEN KAPITEL 131
1 *Ein Stufenlied, von David.* - Mein Herz, Herr, ist nicht stolz; nicht blicken meine Augen übermütig. Ich gehe nicht mit großen Dingen um, mit solchen, die mir unerreichbar sind.
2 Ruhe gebiete ich dem Herzen und mach's dem Kinde gleich an seiner Mutter Brust, dem Säugling gleicht mein Herz.
3 So harre Israel des Herrn von nun an bis in Ewigkeit!

PSALMEN KAPITEL 132
1 *Ein Stufenlied.* - Sei, Herr, zugunsten Davids eingedenk all dessen, was er gesprochen,
2 wie er dem Herrn geschworen, dem Starken Jakobs hat gelobt:
3 "Ich gehe nimmer in mein Wohngezelt, besteige nicht mein Ruhebett,
4 Versage meinen Augen Schlaf und Schlummer meinen Augenwimpern,
5 bis daß ich eine Stätte finde für den Herrn, für Jakobs Starken eine Wohnung." -
6 Nun hörten wir davon zu Ephrat und fanden sie im Waldgefilde.
7 "Zu seiner Wohnung laßt uns gehen, vor seiner Füße Schemel niederfallen!"
8 Auf, Herr, zu Deiner Ruhestätte, Du und die Lade Deiner Herrscherwürde!
9 Mit Heil laß Deine Priester sich bekleiden, und Deine Frommen mögen jubeln! -
10 Um David, Deines Dieners willen, weis nicht zurück, den Du gesalbt!"
11 Der Herr schwur David Dauer zu. Er geht davon nicht ab. "Auf deinen Thron erheb ich einen von deiner Leibesfrucht.
12 Bewahren deine Söhne meinen Bund und meine Zeugnisse, wie ich sie lehre, dann dürfen ihre Söhne allezeit auf deinem Throne sitzen!" -
13 Der Herr hat Sion sich erkoren, zum Wohnsitz sich ersehen:
14 "Das sei in Ewigkeit mein Ruhesitz, ich throne hier; denn hier gefällt es mir.
15 Ich segne seine Jugend und gebe seinen Armen Brot in Fülle.
16 Mit Heil bekleid ich seine Priester, und frohe Lust sei seiner Frommen Teil!
17 Ich lasse Davids Macht ersprossen, dem richt ich eine Leuchte her, den ich gesalbt.
18 In Schande hüll ich seine Feinde, dieweil auf ihm ein Diadem erglänzt."

PSALMEN KAPITEL 133
1 Ein Stufenlied, von David. - Wie lieblich ist's, wie schön, - schaut nur! - wenn Brüder beieinander bleiben!
2 Wie köstlich Salböl von dem Haupt herabließt auf den Bart und wie der Aaronsbart auf des Gewandes Borte niederwallt
3 und wie der Tau des Hermon auf dürre Bergesteile niederströmt, so spendet Segen dort der Herr, ein Leben bis in Ewigkeit.

PSALMEN KAPITEL 134
1 *Ein Stufenlied.* - Des Herren Diener all - schaut nur! - ergehen sich im Lob des Herrn. Zur Nachtzeit noch verweilen sie im Haus des Herrn. -
2 Erhebt auch eure Hand zum Heiligtum und preist den Herrn!
3 Dann segnet dich der Herr, von Sion aus, der Herr, der Schöpfer Himmels und der Erden.

PSALMEN KAPITEL 135
1 Alleluja! Lobpreist des Herren Namen! Lobpreist ihn ihr, des Herren Diener,
2 die ihr im Haus des Herren weilet, in unseres Gotteshauses Höfen!
3 Singt Alleluja! Denn der Herr ist gut. Singt seinem Namen! Er ist liebreich,
4 hat doch der Herr sich Jakob auserkoren, zu seinem Eigentum sich Israel. -
5 Ich weiß, der Herr ist so gewaltig, daß unser Herr die Götter alle überragt.
6 Der Herr tut, was er will, im Himmel und auf Erden, im Meer und in den Tiefen all.
7 Der Du heraufführst Wolken von der Erde Ende und Blitze für den Regen bildest, der Du den Wind aus seinen Kammern lässest,
8 der Du die Erstgeburt Ägyptens schlugest, vom Menschen bis zum Vieh,
9 und in Ägypten wunderbare Zeichen an Pharao und allen seinen Knechten tatest
10 und große Völker niederschlugst und starke Könige vertilgtest,
11 den Amoriterkönig Sichon, den Basankönig Og und alle Reiche Kanaans
12 und deren Land zum ewigen Besitze machtest, zum ewigen Besitze Deines Volkes Israel.
13 Dein Name ist auf ewig "Herr", für alle Zeiten wirst Du "Herr" genannt. -
14 Der Herr schafft seinem Volke Recht, erbarmt sich seiner Diener.
15 Der Heiden Götzen sind von Gold und Silber, der Menschenhände Werk.
16 Sie haben einen Mund und reden nicht und Augen, doch sie sehen nicht.
17 Nicht hören sie mit ihren Ohren; kein Odem ist in ihrem Mund.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Wie sie, so sollen werden, die sie machen, und so, wer sich auf sie verläßt! -
19 Lobpreis den Herrn, Haus Israel! Du Aaronshaus, Lobpreis den Herrn!
20 Du Levis Haus, Lobpreis den Herrn! Die ihr den Herrn fürchtet, preist den Herrn!
21 Gepriesen sei der Herr von Sion aus, der thronet zu Jerusalem! Alleluja!

PSALMEN KAPITEL 136

1 Dem Herrn sagt Dank! Denn er ist gut. Ja, ewig währet seine Huld.
2 Dem Gott der Götter danket; denn ewig währet seine Huld!
3 Dem Herrn der Herren danket; denn ewig währet seine Huld!
4 Ihm, der allein nur große Wunder tut; denn ewig währet seine Huld!
5 Ihm, der mit Einsicht schuf den Himmel; denn ewig währet seine Huld!
6 Ihm, der die Erde ausgebreitet auf den Wassern; denn ewig währet seine Huld!
7 Ihm, der die großen Lichter schuf; denn ewig währet seine Huld!
8 Die Sonne als die Königin des Tages; denn ewig währet seine Huld!
9 Als Nachtbeherrscher Mond und Sterne; denn ewig währet seine Huld!
10 Der die Ägypter schlug an ihren Erstgeborenen; denn ewig währet seine Huld!
11 Der Israel aus ihrer Mitte führte; denn ewig währet seine Huld!
12 Mit starker Hand und ausgestrecktem Arme; denn ewig währet seine Huld!
13 Ihm, der das Schilfmeer schnitt in Teile; denn ewig währet seine Huld!
14 Der Israel durch seine Mitte führte; denn ewig währet seine Huld!
15 Der Pharao und seine Macht ins Schilfmeer stürzte; denn ewig währet seine Huld!
16 Der seines Volkes Führer durch die Wüste war; denn ewig währet seine Huld!
17 Der große Könige erschlug; denn ewig währet seine Huld!
18 Der starken Königen das Leben nahm; denn ewig währet seine Huld!
19 Den Amoriterkönig Sichon; denn ewig währet seine Huld!
20 Und Og, den Basankönig; denn ewig währet seine Huld!
21 Und der ihr Land zum ewigen Besitze machte; denn ewig währet seine Huld!
22 Zum ewigen Besitz für seinen Diener Israel; denn ewig währet seine Huld!
23 Der unsere Erniedrigung uns hoch anschrieb; denn ewig währet seine Huld!
24 Der uns von unseren Bedrängern rettete; denn ewig währet seine Huld!
25 Der allem Fleische Speise gibt; denn ewig währet seine Huld!
26 Dem Himmelsgott sagt Dank! Denn ewig währet seine Huld!

PSALMEN KAPITEL 137

1 An Babels Strömen sitzen wir, jedoch wir weinen, denken wir an Sion.
2 Wir hängen in den Weidenbüschen die Harfen auf.
3 Denn unsere Zwingherrn fordern Lieder dort von uns und heitre Klänge unsere Peiniger: "Ein Lied von Sion singet uns!"
4 Wie könnten wir ein Lied dem Herrn zu Ehren in fremdem Lande singen? -
5 Vergeß ich dein, Jerusalem, verdorr mir meine Rechte!
6 Die Zunge klebe mir am Gaumen, wenn ich nicht dein gedächte, wenn ich in größter Freude selbst das Los Jerusalems mir nicht zu Herzen nähme! -
7 Gedenke, Herr, den Edomssöhnen den Tag Jerusalems, an dem sie riefen: "Zerstört, zerstört es gründlich!"
8 Du Tochter Babels, du Verwüsterin! Heil dem, der dir vergilt, was du an uns verübt!
9 Heil dem, der deine Kindlein packt und an den Felsen schlägt!

PSALMEN KAPITEL 138

1 *Von David.* - Dich preise ich von ganzem Herzen; begeistert singe ich Dir zu.
2 In Deinem heiligen Tempel werfe ich mich nieder und preise Deinen Namen hoch für Deine Huld und Treue. Denn über allen Deinen Ruhm hinaus hast Du Dein Wort verherrlicht.
3 Sooft ich zu Dir rufe, hörst Du mich, und so entlockst Du mir die kühnsten Wünsche.
4 Dich preisen alle Erdenkönige, wenn Deines Mundes Worte sie vernehmen. -
5 Sie singen von des Herren Wegen; der Ruhm des Herrn ist groß.
6 Denn hoch erhaben ist der Herr und blickt doch auf das Niedrige, und ist er noch so hoch, so nimmt er doch aus weiter Ferne wahr. -
7 Und wandle ich auch mitten in der Not, erhältst Du dennoch mich am Leben; zu meiner Feinde Zorn streckst Deine Hand Du aus und hilfst mir so mit Deiner Rechten.
8 Der Herr vollführt's für mich. Herr! Ewig währet Deine Huld. Laß nicht von Deiner Hände Werk!

PSALMEN KAPITEL 139

1 Auf den Siegesspender; von David, ein Lied. - Herr, Du erforschest und erkennest mich.
2 Du weißt es, ob ich sitze oder stehe, durchschaust, was ich für ferne Zukunft plane.
3 Du spürest meinen Pfad, mein Lager aus; Dir sind vertraut all meine Wege.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Dafür fehlt meiner Sprache selbst ein Wort. Doch Herr! Du weißt dies alles selber.

5 Von hinten und von vorne hältst Du mich umschlossen und hast mich ganz in Deiner Hand. -

6 O wunderbares, mir zu hohes Wissen! Ich kann es nimmer fassen.

7 Wohin soll ich vor Deinem Geiste gehen, wohin vor Deinem Antlitz fliehen?

8 Wenn ich zum Himmel stiege, bist Du da; wenn ich zur Hölle führe, bist Du hier.

9 Erwähle ich des Morgens Säume, und ging ich an das fernste Meer,

10 auch dort ergriffe Deine Hand mich und Deine Rechte faßte mich.

11 Und spräche ich: "Die Finsternis verhüllt mich sicher; das Licht wird um mich her zur Nacht",

12 so wäre Dir die Finsternis selbst nicht zu finster. Dir leuchtet Nacht wie Tag und Finsternis wie Licht. -

13 Du schufest meine Nieren und formtest mich im Mutterschoße.

14 Ich danke Dir, daß ich so wunderbar bin ausgezeichnet. Ganz wunderbar sind Deine Werke, und meine Seele fühlt es gut.

15 Mein ganzes Sein ist Dir nicht unbekannt, obgleich ich im Verborgenen geschaffen ward, gewirkt in Erdentiefen.

16 Gesehen haben Deine Augen meine umgeformten Glieder. Sie wurden alle in Dein Buch geschrieben, die Tage auch, wo sie sich formten, bevor noch eines davon war.

17 Wie wertvoll sind mir, Gott, doch Deine Pläne! Wie unschätzbar die wichtigsten von ihnen!

18 Ich zählte eher noch des Meeres Sand als sie. Und wollte ich ihr Ende gar bestimmen, dann müßte meine Dauer Deiner gleichen. -

19 Daß Du die Frevler niederstrecken wolltest, Gott! Ja, fort von mir, ihr Blutmenschen,

20 die Dir in Tücke widerstreben und hinterlistig Deine Städte zu gewinnen trachten!

21 Soll ich nicht hassen, die Dich hassen, Herr, vor Deinen Gegnern keinen Abscheu haben?

22 Ich hasse sie mit unbegrenztem Hasse; sie gelten mir als Feinde.

23 Gott! Du erforsche mich! Mein Herz durchschau! Mit scharfem Blick prüf meinen Sinn!

24 Sieh zu, ob ich der Kränkung Pfad betreten! Zurück zum alten Weg mit mir!

PSALMEN KAPITEL 140

1 *Auf den Siegverleiher, ein Lied von David.* (140:2) Befrei mich, Herr, von bösen Menschen! Behüt mich vor den ungerechten Leuten,

2 (140:3) die in dem Herzen Böses sinnen, alltäglich Händel stiften,

3 (140:4) die wie die Schlangen züngeln, und deren Rede Otterngift enthält! (Sela.)

4 (140:5) Behüt mich, Herr, vor Frevlerhänden! Bewahre mich vor ungerechten Menschen, die mir ein Bein zu stellen suchen! -

5 (140:6) Mir legen Übermütige Schlingen, und Stricke legen sie als Netz den Pfad entlang; sie stellen Fallen für mich auf. (Sela.)

6 (140:7) Ich aber sag zum Herrn: "Mein Gott bist Du. Vernimm mein lautes Flehen, Herr!"

7 (140:8) Herr, Du mein Herr, Du meine mächtige Hilfe! Mein Haupt beschirme an dem Tag, da Waffen klirren!

8 (140:9) Erfüll nicht, Herr, der Frevler Wünsche! Laß ihren Anschlag, zu obsiegen, nicht gelingen! (Sela.)

9 (140:10) Auf meiner Gegner Haupt herniederfalle das Unheil, das sie selbst gerufen!

10 (140:11) Hernieder falle Kohlenglut auf sie! Man lasse sie in Gruben stürzen, woraus sie nicht mehr sich erheben!

11 (140:12) Nicht halte sich im Lande der Verleumder auf! Den Mann des Frevels soll das Böse jähem Sturz entgegenjagen! -

12 (140:13) Ich weiß: Der Herr führt der Bedrückten Sache, den Rechtshandel der Armen.

13 (140:14) Die Frommen können Deinem Namen danken; vor Deinem Antlitz dürfen Redliche verweilen.

PSALMEN KAPITEL 141

1 *Ein Lied, von David.* - Ich rufe, Herr, zu Dir. Erhöre mich! Vernimm doch meine Stimme, wenn ich zu Dir rufe!

2 Laß mein Gebet wie Weihrauch vor Dich kommen und meine Andacht gleich dem Abendopfer!

3 Setz meinem Mund, Herr, eine Wache! Verwahre meiner Lippen Tor! -

4 Laß nicht mein Herz, dem Bösen hold, mit Übeltätern Frevel üben, daß ich von ihren Leckerbissen koste!

5 Der Fromme schlage mich! Nur Wohltat ist es. Er züchtige mich! Denn dies ist mir Öl aufs Haupt. Mein Haupt sträubt nimmer sich dagegen. Anhaltend ist bei ihren Nöten mein Gebet.

6 Und fallen sie in ihrer Richter harte Hand, alsdann bekommen sie von mir zu hören, daß jene es nur gut gemeint.

7 Wie man die Erde furchend gräbt; wird unser Leib dem Schlund der Unterwelt entrissen.

8 Herr! Meine Augen blicken hin auf Dich; ich suche Schutz bei Dir. Laß mich nicht ohne Schutz!

9 Behüt mich vor der Schlinge, die sie legen, und vor der Übeltäter Stricken!

10 In ihren Netzen mögen sich die Frevler fangen gerade dann, wenn ich vorübergehe!

PSALMEN KAPITEL 142

1 *Ein Lehrgedicht, von David, als er in der Höhle war; ein Gebet.* (142:2) Ich rufe laut zum Herrn; ich flehe laut zum Herrn.

2 (142:3) Ich schütte meine Klage vor ihm aus und tu ihm meine Drangsal kund;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 (142:4) Wenn sich mein Geist in Ängsten windet. - Du kennst ja meinen Pfad; auf diesem Wege, den ich gehen soll, erstellen sie mir eine Schlinge.

4 (142:5) Nach rechts hin blicke, schaue! Kein Mensch will mich erkennen. Jedwede Zuflucht ist mir abgeschnitten, und niemand kümmert sich um mich. -

5 (142:6) Ich schreie, Herr, zu Dir; ich sage: "Du meine Zuversicht, mein Alles in dem Lande der Lebendigen."

6 (142:7) Auf meine Klage merk! Denn ich bin sehr bedrückt. Entgehen laß mich den Verfolgern! Denn allzu mächtig sind sie mir.

7 (142:8) Befrei aus diesem Kerker meine Seele, auf daß ich Deinen Namen preise, wenn sich die Frommen meinetwegen schmücken, weil Du mir Gutes tust!

PSALMEN KAPITEL 143

1 *Ein Lied, von David.* - Herr, höre mein Gebet! Vernimm mein Flehen! In Deiner Treue, Deiner Liebe, höre mich!

2 Geh nicht in das Gericht mit Deinem Diener! Vor Dir ist kein Lebendiger im Recht.

3 Denn es verfolgen Feinde meine Seele und ziehen in den Staub mein Leben und werfen mich in finstere Tiefen, gleich denen, die schon längst verschieden.

4 Mein Geist in mir ist ganz verzagt; mein Herz erstarrt in meinem Busen.

5 An die vergangenen Zeiten denke ich und sinne über all Dein Handeln nach, erwägend Deiner Hände Werk.

6 Ich breite meine Hände nach Dir aus; wie dürres Land lechzt meine Seele Dir entgegen. (Sela.)

7 Erhör mich schnell, Herr! Fast vergehen will mein Geist. Verhüll Dein Antlitz nicht vor mir! Sonst bin ich den ins Grab Gesunkenen gleich.

8 Tu bald mir Deine Gnade kund! Denn Du allein bist mein Vertrauen. Bezeichne mir den Weg, darauf ich wandeln soll! Zu Dir erheb ich meine Seele.

9 Errette mich von meinen Feinden, Herr! Ich berge mich bei Dir. -

10 Gewöhne mich, daß Deinen Willen ich vollbringe! Du bist mein Gott; Dein Geist ist gut. Er führe mich auf ebener Bahn!

11 Herr! Schenke mir das Leben Deines Namens wegen! In Deiner Liebe rette meine Seele aus der Not!

12 In Deiner Treue tilge meine Feinde! Vernichte alle Widersacher meiner Seele! Ich bin Dein Knecht.

PSALMEN KAPITEL 144

1 *Von David.* - Gepriesen sei der Herr, mein Hort, der meine Hände streiten lehrt und meine Finger kämpfen,

2 der meine Wehr ist, meine Burg und meine Feste, mein Befreier, der mein Schild und meine Zuversicht, er, der mir Völker unterwirft! -

3 Was ist der Mensch, daß Du Dich um ihn kümmerst, Herr, und was das Menschenkind, daß Du es also achtest

4 Der Mensch gleicht einem Hauch, die Tage sein dem Schatten dessen, was vorüberfliegt.

5 Hernieder neige, Herr, den Himmel! Steig herab! Und rühre an die Berge, daß sie rauchen!

6 Wirf Blitze! Streue sie! Schieß Deine Pfeile ab und schrecke sie!

7 Von oben reiche Deine Hand! Befreie, errette mich aus großen Fluten, aus der Gewalt der Fremden!

8 Sie reden falsch mit ihrem Munde, und schwören Meineid mit der Rechten. -

9 Ich singe Dir dann, Gott, ein neues Lied und spiele Dir auf Harfen mit zehn Saiten:

10 "Der Königen verleiht den Sieg, der David, seinen Knecht, dem bösen Schwert entreißt,

11 der rettet und befreit mich aus der Hand der Fremden, die falsch mit ihrem Munde reden, mit ihrer Rechten Meineid schwören." -

12 Dann sind wie Pfeiler an den Türmen unsere Söhne in ihrer Jugendkraft, und unsere Töchter gleichen Säulen, dem Bildschmuck an Palästen.

13 Dann werden unsere Scheunen übervoll, für jede Frucht ein Speicher; zu Tausenden dann unsere Schafe, auf unsren Fluren zu Zehntausenden.

14 Und unsere Rinder trächtig; da gibt's Einfall nicht noch Ausfall, kein Jammer mehr auf unsren Gassen.

15 Dem Volke Heil, dem's also geht! Dem Volke Heil, des Gott der Herr!

PSALMEN KAPITEL 145

1 *Ein Loblied, von David.* - Erheben will ich Dich, mein Gott, Du König, und Deinen Namen immerdar und ewig preisen.

2 Ich will Dich jeden Tag lobpreisen und immer und auf ewig Deinen Namen rühmen: -

3 "Groß ist der Herr und hoch zu preisen und unerforschlich seine Größe",

4 daß ein Geschlecht dem andere Deine Werke rühme und Deine großen Taten künde.

5 Vom wundervollen Glanze Deiner Herrschergröße, von Deinen Wundertaten will ich singen.

6 Daß man von Deiner Schreckenstaten Größe rede, will ich von Deinen Großtaten erzählen.

7 Lob Deiner großen Güte ströme aus, und Jubel preise Deine Liebe! -

8 Der Herr ist gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte.

9 Der Herr ist gütig gegen alle, voll Liebe zu seinen Geschöpfen all.

10 Dich sollen alle Deine Werke loben, Herr, und Deine Frommen Dich lobpreisen!

11 Von Deines Reiches Glanze sollen sie erzähle und Deine Macht verkünden

12 und so die andern Deine großen Taten lehren und Deines Reiches Pracht und Herrlichkeit!

13 Dein Reich ist ja ein Reich für alle Zeiten, und Deine Herrschaft reicht bis zu den äußersten Geschlechtern.

14 Der Herr stützt alle Wankenden und richtet alle, die gebeugt sind, auf.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Die Augen aller schauen hin auf Dich; Du speisest sie zur rechten Zeit.
16 Du öffnest Deine Hand und sättigst alles, was da lebt, mit Lust. -
17 In allen seinen Wegen ist der Herr so gütig, in allen seinen Werken liebevoll.
18 Der Herr ist allen nahe, die ihn rufen, ja allen, die mit Recht ihn rufen dürfen,
19 erfüllt die Wünsche derer, die ihn fürchten, vernimmt ihr Schreien und errettet sie.
20 Der Herr behütet alle, die ihn lieben, und rottet alle Frevler aus.
21 So singt mein Mund das Lob des Herrn, daß alles Fleisch lobpreise seinen heiligen Namen für immer und auf ewig.

PSALMEN KAPITEL 146
1 Alleluja! Lobpreis den Herrn, du meine Seele!
2 Solang ich lebe, preise ich den Herrn und singe meinem Gott, solang ich bin.
3 Verlaßt euch nicht auf einen Fürsten, auf einen Menschen, der sich nimmer helfen kann!
4 Wenn ihm der Odem ausgeht, kehrt er wiederum zur Erde. Aus ist's an jenem Tag mit seinen Plänen. -
5 Wohl dem, des Helfer Jakobs Gott, und dessen Hoffnung ruht auf seinem Herrn und Gott,
6 der Himmel, Erde, Meer und alles, was darin, erschaffen! Er, der zu aller Zeit Gerechte,
7 verschafft den Unterdrückten Recht, gibt Brot den Hungernden. - Der Herr löst der Gefang'nen Not.
8 Der Herr gibt Blinden Licht; der Herr hebt die Gebeugten auf; die Frommen liebt der Herr.
9 Der Herr beschützt die Fremdlinge, erhält die Waisen und die Witwen; die Frevler aber läßt er irregehen.
10 Der Herr wird ewig König sein, dein Gott durch alle Zeiten, Sion. Alleluja!

PSALMEN KAPITEL 147
1 Lobpreist den Herrn! Weil er so gut, ist unser Gott des Lobes wert; weil er so liebevoll, des Ruhmes würdig.
2 Der Herr erbaut Jerusalem; er sammelt die Zerstreuten Israels.
3 Er heilet die gebrochenen Herzen und lindert ihre Schmerzen
4 Der Sterne Zahl hat er bestimmt und ruft sie all mit Namen auf.
5 Ja, unser Herr ist groß, gewaltig, und seine Weisheit unbeschreiblich.
6 Der Herr hebt die Gebeugten auf; die Frevler aber beugt er in den Staub. -
7 So dankt dem Herrn in Wechselchören! So singet auf der Zither unserm Gott,
8 ihm, der den Himmel deckt mit Wolken und so der Erde Regen schafft, der Gras auf Bergen sprossen läßt,
9 und der dem Wilde Futter gibt, den jungen Raben das, wonach sie rufen!
10 Er hat nicht Lust an Rosses Stärke; nicht achtet er des Mannes Kraft.
11 Dem Herrn gefallen, die vor ihm sich fürchten, und wer auf seine Gnade harrt. -
12 Lobpreis den Herrn, Jerusalem! Lobsinge, Sion, deinem Gott!
13 Er festigt deiner Tore Riegel und segnet darin deine Söhne,
14 und wieder gibt er deinen Grenzen Frieden und sättigt dich mit feinstem Weizen.
15 Zur Erde sendet er sein Wort, und schnell läuft sein Befehl.
16 Wie Wolle gibt er Schnee und streut den Reif wie Asche.
17 Er wirft sein Eis wie Brocken hin; vor seiner Kälte bleibt das Wasser stehen.
18 Dann sendet er sein Wort; er macht sie schmelzen. Er gibt mir leis Befehl, und sie zergehn in Wasser.
19 Er, der sein Wort läßt Jakob hören, Gesetz und Rechte Israel.
20 So hat er keinem Heidenvolk getan, seine Gebote lehrte er sie nicht. Alleluja!

PSALMEN KAPITEL 148
1 Alleluja! Lobpreist den Herrn im Himmel! Lobpreist ihn in den Höhen!
2 Lobpreist ihn, alle seine Engel! Lobpreist ihn, alle seine Scharen!
3 Lobpreiset ihn, du Sonne und du Mond! Lobpreist ihn, all ihr hellen Sterne!
4 Du höchster Himmel, preise ihn und ihr Gewässer überm Himmel!
5 Des Herren Namen sollen sie lobpreisen! Denn er gebot; da waren sie geschaffen.
6 Er läßt sie stehn für alle Zeiten und macht es zum Gesetz, das nimmer kraftlos wird.
7 Lobpreist den Herrn, die ihr auf Erden weilet, ihr Meerestiere, all ihr Meeresfluten!
8 Du Feuer, Hagel, Schnee und Sturmgewölk, du Sturmwind, seines Winks gewärtig.
9 Ihr Bergeshöhen, all ihr Hügel, ihr Fruchtbäume, ihr Zedern all!
10 Du Wild und all ihr zahmen Tiere, Gewürm und ihr beschwingten Vögel!
11 Ihr Erdenkönige, ihr Völker all, ihr Fürsten alle und ihr Erdenrichter!
12 Ihr Jünglinge, ihr Jungfrauen, ihr Greise und ihr Jungen!
13 Lobpreisen sollen sie des Herren Namen! Denn hoch erhaben ist allein sein Name, und seine Herrscherwürde ist erhaben über Erd und Himmel.
14 Und seinem Volk verleiht er große Macht. Lobpreisen dürfen ihn all seine Frommen, die Kinder Israels, das Volk, das ihm so nahe steht. Alleluja!

PSALMEN KAPITEL 149
1 Alleluja! Ein neues Lied singt jetzt dem Herrn, sein Lob mit seiner Frommen Chor!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Froh wäre Israel an seinem Schöpfer. Ob ihres Königs seien Sions Söhne fröhlich!
3 Mit Reigen sollen seinen Namen sie lobpreisen, mit Pauken und mit Zithern ihm lobsingen!
4 Denn Wohlgefallen hat der Herr an seinem Volke. Er krönt mit Sieg die Dulder.
5 Die Frommen jauchzen dann ob all der Herrlichkeit und tun sich nicht genug in Jubel.
6 In ihrem Mund sei Gottes Lob, ein scharfes Schwert in ihrer Hand,
7 um Rache zu vollziehen an den Heiden und an den Völkern Ahndungen zu üben,
8 mit Ketten ihre Könige zu binden, mit Eisenfesseln ihre Edlen,
9 um zu vollziehen das Gericht, wie's vorgeschrieben! Für alle seine Frommen ist dies ehrenvoll. Alleluja!

PSALMEN KAPITEL 150

1 Alleluja! Lobpreist den Herrn in seinem Heiligtum! Lobpreiset ihn in seiner starken Feste!
2 Lobt ihn ob seiner großen Taten! Lobt ihn gemäß der Größe seiner Majestät!
3 Lobpreist ihn mit Posaunenklang! Lobt ihn mit Zithern und mit Harfen!
4 Lobt ihn mit Pauken und mit Reigen! Lobt ihn mit Saitenspiel und Flöten!
5 Lobt ihn mit leisen Zimbeltönen! Lobt ihn mit lauten Zimbeltönen!
6 Ein jener Atemzug lobpreis den Herrn! Alleluja!

DIE VERBORGENEN ODER
VERLORENEN PSALMEN 151-155

Die apokryphen Psalmen, Sprache der Dokumente: Syrisch-Aramäisch

(Die Psalmen 151-155 wurden von den meisten jüdischen und christlichen Autoritäten als Fälschung angesehen, nicht jedoch von den ost-orthodoxen Gemeinden, wo wir sie in Kopien der griechischen Septuaginta, der äthiopischen, syrischen und armenischen Bibeln finden können. Dank der Schriftrollen vom Toten Meer, die 1947 und 1956 in den Höhlen von Qumran gefunden wurden, wissen wir, dass zumindest die Psalmen 151, 154 und 155 authentisch sind. Aus diesem Grund zeigen wir sie hier.)

PSALMEN KAPITEL 151

(Schriftrolle vom Toten Meer 11QPs(a) oder 11Q5). Teil der Septuaginta. Dieser Psalm erzählt die Geschichte von David, als er Goliath im Zweikampf erschlug.)

[Überschrift:] Dieser Psalm wurde von David selbst geschrieben, nachdem er im Alleingang gegen Goliath gekämpft hatte.

1 Ich war der Jüngste unter meinen Brüdern und ein Jüngling im Hause meines Vaters.
2 Ich pflegte die Herde meines Vaters zu weiden, und ich fand einen Löwen und einen Wolf, und ich erschlug sie und zerriss sie.
3 Meine Hände machten eine Harfe, und meine Finger formten eine Leier.
4 Wer wird mir meinen Herrn zeigen? Er, mein Herr, ist mein Gott geworden.
5 Er sandte seinen Engel und holte mich weg von den Schafen meines Vaters und salbte mich mit dem Salböl.
6 Meine Brüder, die Schönen und die Hochgewachsenen, an ihnen hatte der Herr kein Gefallen.
7 Und ich ging hinaus, dem Philister entgegen, und er verfluchte mich bei seinen Götzen.
8 Aber ich zog sein Schwert und hieb ihm den Kopf ab und nahm die Schande von den Kindern Israel.

PSALMEN KAPITEL 152

(Dieser Text ist nur im Syrisch-Aramäischen, der Sprache Jesu, erhalten geblieben. Die Originalsprache könnte Hebräisch gewesen sein, etwa von 323 bis 31 v. Chr.).

[Überschrift:] Gesprochen von David, als er mit dem Löwen und dem Wolf kämpfte, die ein Schaf aus seiner Herde gerissen hatten.)

1 Verherrlicht Gott mit lauter Stimme, verkündet seine Herrlichkeit in der Versammlung vieler.
2 Verherrlicht sein Lob inmitten der Menge der Aufrechten, und verkündet seine Herrlichkeit mit den Gerechten.
3 Schließt euch buchstäblich, eure Seele, den Guten und Vollkommenen an, um den Allerhöchsten zu verherrlichen.
4 Versammelt euch, um seine Stärke bekannt zu machen, und zögert nicht, allen Kindern seine Erlösung [und seine Stärke] und seine Herrlichkeit zu verkünden.
5 Damit die Ehre des Herrn bekannt gemacht wird, wurde Weisheit gegeben; und um seine Werke zu verkünden, ist es den Menschen kundgetan worden:
6 um den Unmündigen seine Stärke kundzutun und denen, die es an Verständnis mangelt, das Herz zu öffnen, seine Herrlichkeit zu begreifen,
7 die fern sind von seinen Eingängen und fern von seinen Toren:
8 denn der Herr Jakobs ist erhaben, und seine Herrlichkeit ruht auf allen seinen Werken.
9 Und an einem Mann, der den Allerhöchsten verherrlicht, wird Er Gefallen haben; wie an einem, der feines Mehl darbringt, und wie an einem, der Böcke und Kälber darbringt;
10 und wie an einem, der den Altar mit einer Menge Brandopfer fett macht; und wie der Geruch von Weihrauch aus den Händen der Gerechten.
11 Aus deinen aufrechten Toren 2 wird Seine Stimme gehört werden und aus der Stimme der Aufrichtigen Ermahnung.
12 Und ihr Essen wird in Wahrheit sättigend sein, und ihr Trinken, wenn sie miteinander teilen.
13 Ihr Wohnen ist im Gesetz des Allerhöchsten, und ihre Rede ist, seine Stärke bekannt zu machen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Wie fern ist die Rede von Ihm von den Bösen und von allen Übertretern, Ihn zu erkennen!

15 Siehe, das Auge des Herrn erbarmt sich der Guten, und denen, die Ihn verherrlichen, wird Er viel Barmherzigkeit erweisen, und aus der Zeit des Bösen wird Er ihre Seele erretten.

16 Gepriesen sei der Herr, der die Elenden aus der Hand der Bösen errettet hat, der aus Jakob ein Horn erstehen lässt und aus Israel einen Richter der Völker,

17 damit er in Zion verlängere und in Jerusalem unser Zeitalter schmücke.

PSALMEN KAPITEL 153

(Dieser Text ist nur im Syrisch-Aramäischen erhalten geblieben. Datum und Herkunft sind wie bei Psalm 152.)

[Überschrift:] Gesprochen von David, als er Gott dankte, der ihn vor dem Löwen und dem Wolf errettet und beide erschlagen hatte.

1 Herr, ich habe zu dir geschrien, erhöre mich.

2 Ich habe meine Hände zu deiner heiligen Wohnstätte erhoben, neige dein Ohr zu mir.

3 Und erhöre mich in meiner Bitte,3 verwehre mir mein Gebet nicht.

4 Erbaue meine Seele und zerstöre sie nicht, und lege sie nicht bloß vor den Bösen.

5 Die Böses vergelten, wende Du von mir ab, o Richter der Wahrheit.

6 O Herr, richte mich nicht nach meinen Sünden, denn vor Dir ist kein Fleisch unschuldig.

7 Mache mir, o Herr, Dein Gesetz klar und lehre mich Deine Urteile;

8 und viele werden von Deinen Werken hören, und die Völker werden Deine Ehre preisen.

9 Gedenke meiner und vergiss mich nicht; und führe mich nicht in Dinge, die zu schwer für mich sind.

10 Die Sünden meiner Jugend lasse Du von mir weichen, und meine Strafe lass sie nicht gegen mich gedenken.

11 Reinige mich, o Herr, von dem bösen Aussatz, und lass ihn nie mehr zu mir kommen.

12 Vertrocknet seine Wurzeln buchstäblich von mir, und lasst seine Blätter nicht in mir sprießen.

13 Groß bist Du, o Herr; darum wird meine Bitte vor Dir erfüllt werden.

14 Bei wem soll ich mich beschweren, dass er mir gibt? und was kann die Stärke der Menschen [mir] hinzufügen?

15 Vor dir, o Herr, liegt mein Vertrauen. Ich rief zum Herrn und er hörte mich und heilte den Bruch meines Herzens.

16 Ich schlummerte und schlief; ich träumte und mir wurde geholfen, und der Herr stützte mich.

17 Sie haben mein Herz schwer gequält; ich werde ihnen danken, weil der Herr mich errettet hat.

18 Nun werde ich mich über ihre Schande freuen; ich habe auf dich gehofft und werde nicht beschämt werden.

19 Gib mir Ehre für immer, ja für immer und ewig.

20 Befreie Israel, deine Auserwählten, und die aus dem Hause Jakob, deine Bewährten.

PSALMEN KAPITEL 154

(Dieser Psalm ist in syrischen Bibelhandschriften erhalten geblieben und wurde auch auf Hebräisch in der Schriftrolle vom Toten Meer 11QPs(a)154 (auch bekannt als 11Q5), einer Handschrift aus dem ersten Jahrhundert n. Chr., gefunden.) Gesprochen von David, als er mit dem Löwen und dem Wolf kämpfte, der ein Schaf aus seiner Herde geraubt hatte.).

1 O Gott, o Gott, komm mir zu Hilfe; hilf mir und rette mich; befreie meine Seele von dem Totschläger.

2 Soll ich durch den Rachen des Löwen in die Unterwelt hinabsteigen? Oder soll mich der Wolf beschämen?

3 War es ihnen nicht genug, dass sie der Herde meines Vaters auflauerten und ein Schaf aus der Herde meines Vaters in Stücke rissen, sondern wollten auch meine Seele vernichten?

4 Hab Erbarmen, o Herr, und rette deinen Heiligen vor dem Verderben; damit er zu allen Zeiten von Deinen Ruhmen berichte und Deinen großen Namen preise:

5 wenn Du ihn aus den Händen des zerstörerischen Löwen und des reißenden Wolfes befreit hast und wenn Du meine Gefangenschaft aus den Händen der wilden Tiere befreit hast.

6 Schnell, oh mein Herr Adonai, sende vor Dir einen Befreier und ziehe mich aus der gähnenden Grube, die mich in ihren Tiefen gefangen hält.

PSALMEN KAPITEL 155

(Dieser Psalm ist in syrisch-aramäischer Sprache erhalten und wurde auch in der Schriftrolle vom Toten Meer 11QPs(a)155 (auch 11Q5 genannt) gefunden, einer hebräischen Handschrift aus dem ersten Jahrhundert n. Chr. Das Thema dieses Psalms ähnelt dem von Psalm 22, Datum und Ursprung sind unklar, aber sein Ursprung ist eindeutig vorchristlich.) Gesprochen von David, als er Gott dankte, der ihn vor dem Löwen und dem Wolf gerettet und beide erschlagen hatte.)

1 Lobet den Herrn, alle Völker, verherrlicht ihn und segnet seinen Namen:

2 Er rettete die Seele seiner Auserwählten aus den Händen des Todes und rettete seinen Heiligen vor dem Verderben:

3 und rettete mich aus den Netzen des Scheols und meine Seele aus der Grube, die nicht zu ergründen ist.

4 Denn ehe meine Rettung vor ihm hervorgehen konnte, wäre ich beinahe von zwei wilden Tieren in zwei Stücke gerissen worden.

5 Doch er sandte seinen Engel und verschloss mir den offenen Rachen und rettete mein Leben vor dem Verderben.

6 Meine Seele soll ihn preisen und preisen wegen all seiner Güte, die er mir erwiesen hat und noch erweisen wird..

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DER ODEN (ODAI)

Septuaginta-Oden oder Biblische Oden
Quelle: Codex Alexandrinus, 380 n. Chr.
Psalmi cum Odis, Septuaginta X
Alfred Rahlfs' Septuaginta-Ausgabe
Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1967
Übersetzung: Alfred Rahlfs, 1967
Geschätzter Datierungsbereich: 1. Jahrh. v. Chr. - n. Chr.

(Das Buch der Oden (griechisch: Odai), üblicherweise einfach als Oden bezeichnet, ist ein Buch der Bibel, das nur in orthodoxen Bibeln zu finden ist und in Alfred Rahlfs' kritischer Septuaginta-Ausgabe, die auf dem Codex Alexandrinus aus dem 5. Jahrhundert basiert, den Psalmen beigefügt oder angehängt wurde. (Rahlfs, Alfred, Psalmi cum Odis. Septuaginta X. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1967) Die Kapitel sind Gebete und Gesänge (Kantike) aus dem Alten und Neuen Testament.) Testamente. Die ersten neun von ihnen bilden die Grundlage für den Kanon, der während der Matutin und anderer Gottesdienste gesungen wird.

Das Buch der Oden ist aufgrund seiner Einträge, wie dem Gebet Manasses, dem Gebet Asarjas und dem Lied der drei heiligen Jünglinge, von Bedeutung, da sie auch in westlichen Kirchen bekannt sind, wo sie Teil des Deuterokanons oder der Apokryphen sind.

Die Oden in der Septuaginta (Anm.: zu unterscheiden von den Oden Salomos) sind eine variable Sammlung von neun oder vierzehn Oden (oder vielen anderen Variationen in späteren Handschriften), die zumeist biblischen und möglicherweise christlichen Ursprungs sind und in der liturgischen Tradition lange weiterleben (z. B. im Horologion).

Die Handschrift enthält den Großteil dessen, was wir heute als Bibel betrachten, aber auch Zeugnisse einiger anderer Werke, die gegenwärtig nicht allgemein als Teil des biblischen Kanons angesehen werden. Zu diesem letztgenannten Material gehört eine Sammlung von Hymnen oder Gedichten namens „Die drei heiligen Jünglinge“. Die „Biblischen Oden“ bestehen größtenteils aus kurzen Auszügen aus Büchern des biblischen Kanons (z. B. Ex 15,1–19 – ein Auszug, der die im Titel dieser Dissertation zitierte Formulierung enthält). Diese Sammlung ist der älteste bekannte handschriftliche Beleg für die biblischen Oden und daher von besonderem Interesse für die Geschichte ihrer Handschriftenüberlieferung. Origenes, Ambrosius und Philo von Karpasia führen ausschließlich Gebete auf, die auf Traditionen des Alten Testaments zurückgehen (d. h. kein Magnificat, Benedictus usw.). Sie alle beginnen mit Ex 15. Doch spätestens im 5. Jahrhundert (bei Alexandrinus) existiert eine Handschriftenüberlieferung, die sich geringfügig vom Haupttext der Septuaginta unterscheidet, aus dem diese Lieder stammen. Zu den verschiedenen Texten gehören Ex 15,1–19; Dtn 32,1–43; 1 Kön 2,1–10; Jes 11,10; 11,19 … 26,9–20; Jona 2,3–10; Habakuk 3,1–19; Jesaja 38,10–20; Gebet des Manasse; Dan 3,26–45, 52–88 (oder 90); das Magnificat, Nunc dimittis und Benedictus sowie der sogenannte Morgenhymnus.

Die einzige dieser Ode, die nicht direkt biblisch ist, ist Ode 14, die in den ersten Jahrhunderten der Kirche eine liturgische Funktion hatte. Wie die folgende Tabelle verdeutlicht, handelt es sich dabei jedoch größtenteils um eine Zusammenstellung von Zitaten aus anderen Teilen der griechischen Bibel.

Wo man die 14 Oden findet

Die Oden sind eine Zusammenstellung von Liedern, die mit zwei Ausnahmen (Ode 12 und Ode 14) aus dem griechischen Text der Septuaginta und des Neuen Testaments übernommen sind.

1. Gesang des Moses (Ex 15,1–19 EU)
2. Gesang des Moses (Dtn 32,1–43 EU)
3. Gebet der Anna, Mutter des Propheten Samuel (1 Sam 2,1–10 EU)
4. Gebet des Propheten Habakuk (Hab 3,2–19 EU)
5. Gebet des Propheten Jesaja (Jes 26,9–20 EU)
6. Gebet des Propheten Jonas (Jona 2,3–10 EU)
7. Gebet der drei heiligen Kinder (Dan 3,26–56 EU)
8. Gesang der drei heiligen Kinder (Dan 3,57–88 EU)
9. Gesang der Gottesgebärerin (Magnificat), (Lk 1,46–55 EU) und
Gebet des Zacharias (Benedictus), (Lk 1,68–79 EU)
10. Gesang des Jesaja (Jes 5,1–9 EU)
11. Gebet des Hiskia (Jes 38,10–20 EU)
12. Gebet des Manasse (jüdischer apokrypher Text nach 2 Chr 33,11–13 EU)
13. Gebet des Simeon (Nunc dimittis), (Lk 2,29–32 EU)
14. Gebet für jeden Morgen (Gloria in Excelsis Deo), frühchristliches Lied nach Lk 2,14 EU, Ps 144,2 EU und Ps 118,12 EU

Die Vorlagen der siebten und achten Ode finden sich nur in der griechischen Septuaginta, nicht jedoch im hebräischen Text des Danielbuches. Deshalb sind sie in vielen protestantischen Bibelübersetzungen nicht enthalten.)

BUCH DER ODEN (ODAI) KAPITEL 1

Erste Ode Des Moses

Da sangen Mose und die Israeliten dem Herrn dieses Lied:

1 Ich will dem Herrn singen, denn er hat herrlich triumphiert; Ross und Reiter hat er ins Meer gestürzt.

2 Der Herr ist meine Stärke und mein Lied, und er ist mein Heil geworden; er ist mein Gott, und ich will ihm eine Wohnung bereiten; der Gott meines Vaters, und ich will ihn erheben.

3 Der Herr ist ein Kriegsmann; Herr ist sein Name.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Die Streitwagen des Pharao und sein Heer hat er ins Meer geworfen; auch seine auserwählten Heerführer sind im Roten Meer ertrunken.

5 Die Tiefen haben sie bedeckt; sie sind auf den Grund gesunken wie ein Stein.

6 Deine Rechte, Herr, ist herrlich an Macht; deine Rechte, Herr, hat den Feind zerschmettert.

7 In deiner großen Macht hast du alle vernichtet, die sich gegen dich erhoben haben. Dein Zorn verzehrte sie wie Stoppeln.

8 Durch den Hauch deiner Nase sammelten sich die Wasser, die Ströme türmten sich auf wie ein Wall, und die Tiefen erstarrten im Herzen des Meeres.

9 Der Feind sprach: Ich will sie verfolgen, ich will sie einholen, ich will die Beute teilen; meine Gier soll an ihnen gestillt werden; ich will mein Schwert ziehen, meine Hand soll sie vernichten.

10 Du bliesest mit deinem Wind, und das Meer bedeckte sie; sie sanken wie Blei in den gewaltigen Wassern.

11 Wer ist dir gleich, Herr, unter den Göttern? Wer ist dir gleich, herrlich in Heiligkeit, furchtbar in Lobgesängen, der du Wunder tust?

12 Du strecktest deine Rechte aus, und die Erde verschlang sie.

13 In deiner Barmherzigkeit hast du das Volk, das du erlöst hast, herausgeführt; in deiner Macht hast du es zu deiner heiligen Stätte geleitet.

14 Das Volk wird es hören und sich fürchten; Trauer wird die Bewohner Palästinas befallen.

15 Dann werden die Fürsten von Edom staunen; die Helden von Moab werden vor Ebbe erzittern; alle Bewohner Kanaans werden dahinschmelzen.

16 Furcht und Schrecken werden sie befallen; vor der Größe deines Armes werden sie wie Stein erstarren, bis dein Volk, Herr, hindurchgezogen ist, bis das Volk, das du erworben hast, hindurchgezogen ist.

17 Du wirst sie hineinbringen und sie pflanzen auf dem Berg deines Erbteils, an dem Ort, Herr, den du dir zum Wohnen gemacht hast, im Heiligtum, Herr, das deine Hände gegründet haben.

18 Der Herr wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

19 Denn das Pferd des Pharao fuhr mit seinen Wagen und seinen Reitern ins Meer hinein, und der Herr ließ die Wasser des Meeres wieder über sie hereinbrechen; aber die Israeliten gingen auf trockenem Boden mitten durch das Meer.

BUCH DER ODEN (ODAI) KAPITEL 2

Die Zweite Ode Des Moses

1 Nehmt euer Ohr, ihr Himmel, und ich will reden; und höre, du Erde, die Worte meines Mundes.

2 Lass meine Lehre fallen wie der Regen, meine Rede wie der Tau, wie Regentropfen auf zartes Kraut und wie Schauer auf Gras.

3 Denn ich verkünde den Namen des Herrn: Preist unseren Gott!

4 Er ist der Fels, sein Werk ist vollkommen; denn all seine Wege sind gerecht, ein Gott der Wahrheit und ohne Unrecht; gerecht und aufrichtig ist er.

5 Sie haben sich selbst verdorben; sie sind nicht seine Kinder wegen ihres Makels: ein verkehrtes und krummes Geschlecht.

6 Handelt ihr so mit dem Herrn, ihr törichten und unverständigen Leute? Ist er nicht euer Vater, der euch erkauft hat? Hat er euch nicht geschaffen und euch gegründet?

7 Gedenkt der Tage der Vorzeit! Betrachtet die Jahre vieler Generationen! Fragt euren Vater, und er wird es euch zeigen; Eure Ältesten werden es euch erzählen:

8 Als der Höchste den Völkern ihr Erbe zuteilte und die Söhne Adams aussonderte, setzte er die Grenzen der Völker nach der Zahl der Söhne Gottes.

9 Denn das Volk des Herrn ist sein Anteil, Jakob ist sein Erbteil.

10 Er fand ihn in der Wüste, in der Ödnis, in der brüchigen Wildnis; er umgab ihn, er unterwies ihn, er behütete ihn wie seinen Augapfel.

11 Wie ein Adler sein Nest aufscheucht, über seinen Jungen kreist, seine Flügel ausbreitet, sie aufnimmt und auf seinen Flügeln trägt,

12 so führte ihn der Herr allein, und kein fremder Gott war bei ihm.

13 Er ließ ihn auf den Höhen der Erde reiten, damit er die Früchte der Felder aß; er ließ ihn Honig aus dem Felsen und Öl aus dem harten Felsen gewinnen;

14 Ihr aßt Quark vom Vieh, Milch von den Schafen und Lammfett, Widder der Baschan-Rasse und Ziegen, dazu den besten Weizen; und ihr trankt Wein, das Blut der Trauben.

15 Aber Jeschurun wurde fett und bockig; du wurdest fett, dick und fettleibig! Da verließ er Gott, der ihn geschaffen hatte, und verachtete den Fels seines Heils.

16 Sie reizten ihn zur Eifersucht mit fremden Göttern; mit Gräueln brachten sie ihn zum Zorn.

17 Sie opferten Dämonen, nicht Gott, Göttern, die sie nicht kannten, neuen Göttern, neuen Göttern, die eure Väter nicht fürchteten.

18 Ihr vergesst den Fels, der euch gezeugt hat, und habt den Gott, der euch gezeugt hat, vergessen.

19 Als der Herr dies sah, verwarf er sie wegen der Verfehlung seiner Söhne und Töchter. 20 Und er sprach: Ich verberge mein Angesicht vor ihnen und sehe, was mit ihnen geschieht; denn sie sind ein verdorbenes Geschlecht, Kinder ohne Glauben.

21 Sie haben mich zur Eifersucht gereizt durch das, was nicht Gott ist; sie haben mich zum Zorn gebracht durch ihre törichten Götzen. Aber ich werde sie zur Eifersucht reizen durch die, die kein Volk sind; ich werde sie zum Zorn bringen durch ein törichtes Volk.

22 Denn in meinem Zorn ist ein Feuer entzündet, das bis in die tiefste Hölle brennen soll. Es soll die Erde samt ihrem Ertrag verzehren und die Grundfesten der Berge in Brand setzen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Ich werde Unheil über sie häufen; ich werde meine Pfeile auf sie abfeuern.

24 Sie sollen vor Hunger verzehrt, von Pest und bitterem Verderben verzehrt werden; ich werde auch die Zähne wilder Tiere gegen sie senden, mit dem Gift der Schlangen des Staubes.

25 Das Schwert soll von außen vernichten; Es wird Schrecken im Inneren geben für den Jüngling und die Jungfrau, das Säuglingskind und den Greis.

26 Ich hätte gesagt: Ich werde sie zerschmettern, ich werde ihr Andenken auslöschen unter den Menschen!

27 Hätte ich nicht den Zorn des Feindes gefürchtet, damit ihre Widersacher sie nicht missverstehen und sagen: Unsere Hand ist hoch erhoben, und nicht der Herr hat all dies getan!

28 Denn sie sind ein Volk ohne Rat, und es ist kein Verstand in ihnen.

29 Ach, wären sie doch weise und verstünden dies und dächten sie an ihr Ende!

30 Wie könnte einer tausend verfolgen und zwei zehntausend in die Flucht schlagen, wenn ihr Fels sie nicht verkauft und der Herr sie nicht ausgeliefert hätte?

31 Denn ihr Fels ist nicht wie unser Fels; selbst unsere Feinde sind Richter.

32 Denn ihr Weinstock stammt vom Weinstock Sodoms und von den Feldern Gomorras; Ihre Trauben sind Galle, ihre Beeren bitter.

33 Ihr Wein ist Schlangengift, Kobragift.

34 Ist dies nicht bei mir aufbewahrt, versiegelt unter meinen Schätzen?

35 Mein ist die Rache und die Vergeltung; ihr Fuß wird zur rechten Zeit wanken, denn der Tag ihres Unheils ist nahe, und was kommen wird, eilt über sie her.

36 Denn der Herr wird sein Volk richten und sich seiner Knechte erbarmen, wenn er sieht, dass ihre Kraft dahin ist und niemand mehr übrig ist, weder Sklave noch Freier.

37 Er wird sagen: Wo sind ihre Götter, der Fels, zu dem sie Zuflucht suchten?

38 Wer aß das Fett ihrer Opfer und trank den Wein ihrer Trankopfer? Sie sollen aufstehen und euch helfen und eure Zuflucht sein.

39 Seht nun, dass ich, ich allein, es bin und es keinen Gott außer mir gibt; ich töte und ich mache lebendig; Ich verwunde und ich heile; niemand kann aus meiner Hand erretten.

40 Denn ich hebe meine Hand zum Himmel und spreche: So wahr ich lebe in Ewigkeit,

41 wenn ich mein glänzendes Schwert schärfe und meine Hand das Gericht ergreift, werde ich Rache üben an meinen Feinden und denen vergelten, die mich hassen.

42 Ich werde meine Pfeile mit Blut trunken machen, und mein Schwert wird Fleisch verzehren, mit dem Blut der Erschlagenen und Gefangenen, von den Häuptern der Anführer des Feindes.

43 Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk, und alle Götter sollen ihn anbeten! Denn er wird das Blut seiner Knechte rächen und Vergeltung üben an seinen Widersachern; er wird seinem Land und seinem Volk Sühne verschaffen.

BUCH DER ODEN (ODAI) KAPITEL 3

Gebet Der Anna, Der Mutter Samuels

Und Anna betete und sprach:

1 Mein Herz jubelt im Herrn, mein Horn ist erhöht im Herrn. Mein Mund verspottet meine Feinde, denn ich freue mich über deine Rettung.

2 Niemand ist heilig wie der Herr; denn es gibt keinen außer dir, keinen Felsen wie unseren Gott.

3 Redet nicht mehr so stolz, lasst keinen Hochmut aus eurem Mund kommen! Denn der Herr ist ein Gott des Wissens, und von ihm werden die Taten gewogen.

4 Die Bogen der Starken sind zerbrochen, aber die Schwachen rüsten sich zu Stärke.

5 Die Satten haben sich für Brot verdingt, aber die Hungrigen hungern nicht mehr. Die Unfruchtbare hat sieben geboren, aber die Vielgebärende ist verlassen.

6 Der Herr tötet und macht lebendig; er stürzt hinab ins Totenreich und führt herauf.

7 Der Herr macht arm und macht reich; er erniedrigt und er erhöht.

8 Er richtet den Armen aus dem Staub auf; er hebt den Bedürftigen aus dem Aschenhaufen empor, damit er mit Fürsten sitze und einen Ehrenplatz erbe. Denn die Säulen der Erde gehören dem Herrn, und auf ihnen hat er die Welt gegründet.

9 Er wird die Füße seiner Getreuen behüten, aber die Frevler werden in der Finsternis ausgerottet werden, denn nicht durch Macht wird ein Mensch siegen.

10 Die Widersacher des Herrn werden zerschmettert werden; gegen sie wird er vom Himmel donnern. Der Herr wird die Enden der Erde richten; er wird seinem König Kraft geben und das Horn seines Gesalbten erhöhen.

BUCH DER ODEN (ODAI) KAPITEL 4

Gebet Des Habakkuk

1 Herr, ich habe deine Rede gehört und bin erschrocken. Herr, belebe dein Werk inmitten der Jahre, kundtue es inmitten der Jahre; gedenke im Zorn deiner Barmherzigkeit.

2 Gott kam von Teman, und der Heilige vom Berg Paran. Selah. Seine Herrlichkeit bedeckte den Himmel, und die Erde war voll seines Lobes.

3 Und sein Glanz war wie das Licht; Hörner wuchsen aus seiner Hand, und dort verbarg sich seine Macht.

4 Die Pest ging vor ihm her, und glühende Kohlen gingen zu seinen Füßen hervor.

5 Er stand da und maß die Erde; er schaute und zerstreute die Völker; die ewigen Berge wurden zerstreut, die unvergänglichen Hügel beugten sich; seine Wege sind ewig.

6 Ich sah die Zelte von Kusch in Not, und die Decken des Landes Midian erbebten.

7 War der Herr etwa unzufrieden mit den Flüssen? War dein Zorn gegen die Flüsse gerichtet? War dein Grimm gegen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

das Meer gerichtet, dass du auf deinen Pferden und deinen Wagen des Heils fuhrst?

8 Dein Bogen wurde völlig entblößt, gemäß den Eiden der Stämme, ja, deinem Wort. Selah. Du spaltetest die Erde mit Flüssen.

9 Die Berge sahen dich und erbebten; die Wassermassen erhoben sich; die Tiefe ließ ihre Stimme erschallen und hob ihre Hände empor.

10 Sonne und Mond standen still an ihrem Platz; sie wichen dem Licht deiner Pfeile und dem Glanz deines glitzernden Speers.

11 Du zogst zornig durch das Land, du droschst die Heiden im Zorn.

12 Du zogst aus zur Rettung deines Volkes, zur Rettung mit deinem Gesalbten; du verwundetest den Kopf des Hauses des Frevlers, indem du das Fundament bis zum Hals aufdecktest. (Sela.)

13 Du durchbohrtest mit deinen Stäben die Köpfe seiner Dörfer; sie kamen wie ein Wirbelwind heraus, um mich zu zerstreuen; ihre Freude war, als wollten sie die Armen heimlich verschlingen.

14 Du durchquertest das Meer mit deinen Pferden, durch die Fluten der großen Wasser.

15 Als ich es hörte, bebte mein Leib; Meine Lippen zitterten bei der Stimme; Fäulnis fuhr in meine Gebeine, und ich erbebte in mir, damit ich Ruhe fände am Tag der Not. Wenn er gegen die Völker heraufzieht, wird er sie mit seinen Truppen überfallen.

16 Auch wenn der Feigenbaum nicht blüht und die Weinstöcke keine Früchte tragen, der Ölbaum keinen Ertrag bringt und die Felder keine Nahrung liefern, die Schafe aus den Hürden verschwinden und kein Rind mehr im Stall ist:

17 Doch ich will mich freuen am Herrn, ich will jubeln über den Gott meines Heils.

18 Der Herr, mein Gott, ist meine Stärke; er macht meine Füße flink wie die Füße der Hirsche und lässt mich auf den Höhen wandeln. *Dem Chorleiter: auf Saiteninstrumenten.*

19 Mit meiner Seele sehne ich mich nach dir in der Nacht; ja, mit meinem Geist in mir suche ich dich frühmorgens. Denn wenn deine Gerichte auf Erden sind, werden die Bewohner der Welt Gerechtigkeit lernen.

20 Man mag dem Frevler Gnade erweisen, doch er lernt nicht, gerecht zu werden. Selbst im Land der Aufrichtigkeit handelt er ungerecht und sieht die Majestät des Herrn nicht.

21 Herr, wenn deine Hand erhoben wird, werden sie es nicht sehen. Doch sie werden es sehen und sich schämen wegen ihres Neids auf das Volk; ja, das Feuer deiner Feinde wird sie verzehren.

22 Herr, du wirst uns Frieden schenken, denn du hast all unsere Werke in uns vollbracht.

23 Herr, unser Gott, andere Herren neben dir haben über uns geherrscht, aber nur durch dich wollen wir deinen Namen preisen.

24 Sie sind tot, sie werden nicht leben; sie sind Schatten, sie werden nicht auferstehen. Darum hast du sie heimgesucht und vernichtet und all ihr Andenken ausgelöscht.

25 Du hast das Volk vermehrt, Herr, du hast das Volk vermehrt; du bist verherrlicht; du hast es bis an die Enden der Erde verbreitet.

26 Herr, in ihrer Not suchten sie dich auf, sie flehten zu dir, als deine Strafe sie traf.

27 Wie eine schwangere Frau, die kurz vor der Geburt steht und Schmerzen hat und schreit, so waren wir vor deinen Augen, Herr.

28 Wir waren schwanger, wir hatten Schmerzen, wir haben Wind gebiert; wir haben keine Rettung auf Erden vollbracht, und die Bewohner der Welt sind nicht gefallen.

29 Deine Toten werden leben, zusammen mit meiner Seele werden sie auferstehen. Erwacht und jubelt, ihr alle, die ihr im Staub wohnt! Denn euer Tau ist wie der Tau der Pflanzen, und die Erde wird die Toten wiedergeben.

30 Kommt, mein Volk, geht in eure Gemächer und schließt die Türen hinter euch! Verbergt euch einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorüber ist.

BUCH DER ODEN (ODAI) KAPITEL 5

Das Gebet Des Jona

Da betete Jona aus dem Bauch des Fisches zu dem Herrn, seinem Gott:

1 »Ich schrie zum Herrn in meiner Not, und er erhörte mich.

2 »Aus dem Schoß des Totenreichs schrie ich, und du hörtest meine Stimme.

3 Denn du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, und die Fluten umgaben mich; alle deine Wogen und Wellen gingen über mich.

4 Da sprach ich: »Ich bin aus deinen Augen verstoßen; doch will ich wieder zu deinem heiligen Tempel blicken.«

5 Die Wasser umgaben mich bis an meine Seele. Die Tiefe schloss mich ein; Seegras umhüllte mein Haupt.

6 Ich fuhr hinab zu den Anlegestellen der Berge; Die Erde, deren Riegel mich für immer verschließen, doch du, Herr, mein Gott, hast mein Leben aus der Grube emporgehoben.

7 Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich des Herrn und betete zu dir in deinen heiligen Tempel.

8 Wer nichtige Götzen anbetet, verlässt seine eigene Barmherzigkeit.

9 Ich aber will dir mit Danksagung opfern; ich will erfüllen, was ich gelobt habe. Rettung kommt vom Herrn.

10 Da sprach der Herr zu dem Fisch, und er spie Jona an Land.

BUCH DER ODEN (ODAI) KAPITEL 6

Gebet Des Asarja (Asarjahu, Ezra)

(Autor: (vermutlich) Asarjahu, genannt Esra
Datierung: 2. oder 1. Jahrhundert v. Chr.)

Schadrach, Meschach und Abednego gingen in den Flammen umher und sangen Loblieder zu Gott und priesen den Herrn. Asarja stand betend inmitten des Feuers und sprach:

1 Gepriesen seist du, Herr, der Gott unserer Vorfahren!

2 Dir gebührt Lob und Ehre in Ewigkeit!

3 Alles, was du an uns getan hast, ist gerecht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Dein Handeln ist recht, deine Wege sind beständig, all deine Entscheidungen sind gut.

5 Du hast uns gerecht gerichtet in allem, was du an uns und an Jerusalem, der heiligen Stadt unserer Vorfahren, getan hast. Du warst ehrlich und gerecht, als du uns all dies wegen unserer Sünden angetan hast.

6 Wir haben gesündigt und das Gesetz gebrochen, indem wir uns von dir abgewandt haben; wir haben in allem, was wir taten, gesündigt.

7 Wir haben deine Gebote nicht befolgt; wir haben sie nicht gehalten und nicht getan, wie du es uns befohlen hast, obwohl die Gebote zu unserem Besten waren.

8 Alles, was du über uns gebracht hast, alles, was du uns angetan hast, war gerecht.

9 Du hast uns unseren Feinden ausgeliefert, unmoralischen Rebellen, die Gottes Gesetze hassen, und einem ungerechten König, dem bösesten auf der ganzen Welt.

10 Nun können wir nichts mehr sagen. Schande und Schuld bedecken deine Diener und die, die dich anbeten.

11 Um deines eigenen Rufes willen, gib uns bitte nicht endgültig aus! Brich deinen Bund nicht!

12 Wende deine Gnade nicht von uns ab! Halte daran fest um Abrahams willen, den du geliebt hast, und um Isaaks willen, deines Dieners, und Israels willen, deines Heiligen.

13 Du hast ihnen verheißen, ihnen Nachkommen zu schenken, so zahlreich wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meer.

14 Sieh, Herr, wir sind kleiner geworden als alle anderen Völker. Wir sind nun vor allen Menschen wegen unserer Sünden beschämt.

15 In dieser Zeit haben wir keinen Herrscher, keinen Propheten, keinen Anführer, kein Brandopfer, kein Schlachtopfer, keine besondere Gabe, keinen Weihrauch, keinen Ort, wo wir dir Gaben darbringen und deine Barmherzigkeit finden können.

16 Nimm uns doch an, mit unseren zerbrochenen Seelen und unserem demütigen Geist, als brächten wir dir Brandopfer von Widdern und Stieren, als brächten wir Zehntausende von fetten Lämmern.

17 Möge dies das Opfer sein, das wir heute vor dir darbringen, und mögen wir dir ganz folgen, denn wer sich mit dir versöhnt, wird nicht beschämt werden.

18 Nun folgen wir dir von Herzen, ehren dich und suchen deine Gegenwart.

19 Beschäme uns nicht! Handle stattdessen an uns in deiner Güte und großen Barmherzigkeit.

20 Wie du schon zuvor Wunder gewirkt hast, so rette uns auch jetzt! Stärke deinen Ruf, Herr!

21 Lass alle, die deine Diener misshandeln, beschämt werden. Lass sie zuschanden werden und all ihre Macht verlieren; lass ihre Kraft zerschmettert werden.

22 Lass sie erkennen, dass du allein der Herr, der Gott, bist, der mehr geehrt wird als alle anderen auf Erden.

BUCH DER ODEN (ODAI) KAPITEL 7

Gesang Der Drei Jungen Manner

[Lied der Heiligen Drei Jünglinge]

Da begannen die drei mit einer Stimme zu singen, Lobgesänge zu singen und Gott dort im Feuerofen zu preisen und zu preisen.

1 Gepriesen seist du, Herr, Gott unserer Vorfahren. Du bist des Lobes würdig und erhaben über alle anderen für immer. Gepriesen sei dein herrlicher und heiliger Ruf, des Lobes würdig und erhaben über alle anderen für immer.

2 Gepriesen seist du in deinem herrlichen, heiligen Tempel, des Lobes würdig und erhaben über alle anderen für immer.

3 Gepriesen seist du, sitzend auf den geflügelten Wesen, hinabblickend in die tiefsten Tiefen, des Lobes würdig und erhaben über alle anderen für immer.

4 Gepriesen seist du auf deinem königlichen Thron, des Lobes würdig und erhaben über alle anderen für immer.

5 Gepriesen seist du im Himmelsgewölbe, würdig der Lobgesänge und ewig geehrt.

6 Alle Werke des Herrn, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott über alles in Ewigkeit.

7 Himmel, preist den Herrn, singt Lobgesänge und erhebt Gott über alles in Ewigkeit.

8 Engel, die dem Herrn dienen, preist den Herrn, singt Lobgesänge und erhebt Gott über alles in Ewigkeit.

9 Alle Wasser über dem Himmel, preist den Herrn, singt Lobgesänge und erhebt Gott über alles in Ewigkeit.

10 Alle himmlischen Mächte, preist den Herrn, singt Lobgesänge und erhebt Gott über alles in Ewigkeit.

11 Sonne und Mond, preist den Herrn, singt Lobgesänge und erhebt Gott über alles in Ewigkeit.

12 Sterne des Himmels, preist den Herrn, singt Lobgesänge und erhebt Gott über alles in Ewigkeit.

13 Regenstürme und Tau, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott in Ewigkeit.

14 Ihr Winde, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott in Ewigkeit.

15 Feuer und Brennen, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott in Ewigkeit.

16 Kälte und Hitze, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott in Ewigkeit.

17 Tautropfen und Schneefall, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott in Ewigkeit.

18 Nächte und Tage, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott in Ewigkeit.

19 Licht und Dunkelheit, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott in Ewigkeit.

20 Eis und Winter, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott in Ewigkeit über alles andere.

21 Frost und Schnee, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott in Ewigkeit über alles andere.

22 Blitz und Wolken, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott in Ewigkeit über alles andere.

23 Die Erde preise den Herrn, singe Loblieder und erhebe Gott in Ewigkeit über alles andere.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Berge und Hügel, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott in Ewigkeit über alles andere.
25 Alles, was auf Erden wächst, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott in Ewigkeit über alles andere.
26 Ozeane und Flüsse, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott in Ewigkeit über alles andere.
27 Fließendes Wasser, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott in Ewigkeit über alles andere.
28 Ihr Meeresungeheuer und alle, die im Wasser wimmeln, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott über alles in Ewigkeit!
29 Ihr Vögel des Himmels, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott über alles in Ewigkeit!
30 Ihr wilden und zahmen Tiere, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott über alles in Ewigkeit!
31 Ihr Menschen, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott über alles in Ewigkeit!
32 Israel, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott über alles in Ewigkeit!
33 Ihr Priester, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott über alles in Ewigkeit!
34 Ihr Diener des Herrn, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott über alles in Ewigkeit!
35 Ihr Geister und Seelen der Gerechten, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott über alles in Ewigkeit!
36 Ihr Heiligen und Demütigen, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott über alles in Ewigkeit!
37 Hananja, Asarja und Mischael, preist den Herrn, singt Loblieder und erhebt Gott über alles in Ewigkeit! Denn er hat uns aus dem Grab gerettet und uns vom Tod erlöst. Gott hat uns mitten aus dem glühenden Ofen und mitten aus dem Feuer gezogen.
38 Verkündet den Menschen, dass der Herr gütig ist, denn seine Gnade währet ewig!
39 Alle, die ihr den Herrn, den Gott der Götter, anbetet, preist ihn, singt Loblieder und verkündet den Menschen, dass Gottes Gnade ewig währt!

BUCH DER ODEN (ODAI) KAPITEL 8

Gesang Marias

1 „Meine Seele preist den Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter, denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.
2 Von nun an werden mich alle Geschlechter seligpreisen, denn der Mächtige hat Großes an mir getan – heilig ist sein Name.
3 Seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht für alle, die ihn fürchten.
4 Er hat mit seinem Arm mächtige Taten vollbracht; er hat die Stolzen in ihren innersten Gedanken zerstreut.
5 Er hat Herrscher von ihren Thronen gestürzt, aber die Niedrigen erhöht.
6 Er hat die Hungrigen mit Gutem gesättigt, aber die Reichen leer fortgeschickt.
7 Er hat seinem Knecht Israel geholfen und daran gedacht, Abraham und seinen Nachkommen für immer barmherzig zu sein, wie er es unseren Vätern verheißen hat.“

BUCH DER ODEN (ODAI) KAPITEL 9

Benedikt Oder Gesang Des Zacharia

1 Gelobt sei der Herr, der Gott Israels, denn er hat sein Volk besucht und es erlöst.
2 Er hat uns im Hause seines Knechtes David ein Horn des Heils erweckt, wie er es durch seine heiligen Propheten von alters her verheißen hat: Heil von unseren Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen – um unseren Vätern Barmherzigkeit zu erweisen und seines heiligen Bundes zu gedenken, des Eides, den er unserem Vater Abraham geschworen hat: uns aus der Hand unserer Feinde zu erretten und uns zu befähigen, ihm ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm zu dienen alle unsere Tage.
3 Und du, mein Kind, wirst ein Prophet des Höchsten genannt werden; Denn du wirst vor dem Herrn hergehen, um ihm den Weg zu bereiten, damit sein Volk die Erkenntnis des Heils durch die Vergebung ihrer Sünden erlangt, aus der barmherzigen Liebe unseres Gottes. Dadurch wird die aufgehende Sonne vom Himmel zu uns kommen und denen leuchten, die in Finsternis und Todesschatten sitzen, und unsere Füße auf den Weg des Friedens lenken.

BUCH DER ODEN (ODAI) KAPITEL 10

Gesang Des Jesaja

1 Ich will meinem Geliebten ein Lied singen von seinem Weinberg: Mein Geliebter hatte einen Weinberg an einem fruchtbaren Hang.
2 Er grub ihn um, entfernte die Steine und pflanzte die besten Reben. Er baute einen Wachturm hinein und grub auch eine Kelter aus. Dann wartete er auf eine gute Traubenernte, aber er brachte nur schlechte Früchte.
3 Nun richtet zwischen mir und meinem Weinberg, ihr Einwohner Jerusalems und des Volkes Juda.
4 Was hätte ich mehr für meinen Weinberg tun können, als ich für ihn getan habe? Als ich nach guten Trauben suchte, warum brachte sie mir nur schlechte?
5 Nun sage ich euch, was ich mit meinem Weinberg tun werde: Ich werde seine Hecke entfernen, und er wird vernichtet werden; ich werde seine Mauer niederreißen, und er wird zertreten werden.
6 Ich werde ihn zu einer Ödnis machen, die weder beschnitten noch bestellt wird, und Dornen und Disteln werden dort wachsen. Ich werde den Wolken befehlen, nicht darauf zu regnen.
7 Der Weinberg des Herrn der Heerscharen ist das Volk Israel, und das Volk Juda sind die Reben, an denen er Gefallen fand. Und er erwartete Recht, aber sah Blutvergießen; er erwartete Gerechtigkeit, aber hörte Schreie der Verzweiflung.
8 Wehe euch, die ihr Haus an Haus baut und Feld an Feld knüpft, bis kein Platz mehr übrig ist und ihr allein im Land wohnt!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Der Herr der Heerscharen hat vor mir gesprochen: Wahrlich, die großen Häuser werden verödet werden, die prächtigen Wohnungen ohne Bewohner.

BUCH DER ODEN (ODAI) KAPITEL 11

Gebet Des Königs Hisekias

1 Ich sprach: In der Mitte meiner Tage muss ich scheiden; ich bin den Toren des Totenreichs übergeben für den Rest meiner Jahre.

2 Ich sprach: Ich werde den Herrn nicht mehr sehen, den Herrn nicht im Land der Lebenden; ich werde keinen Menschen mehr unter den Bewohnern der Erde erblicken.

3 Meine Wohnung ist mir entrissen und weggenommen wie ein Hirtenzelt; wie ein Weber habe ich mein Leben zusammengerollt; er schneidet mich vom Webstuhl ab; von Tag bis Nacht bringst du mich zu Fall.

4 Ich beruhigte mich bis zum Morgen; wie ein Löwe zerbricht er mir alle Knochen; von Tag bis Nacht bringst du mich zu Fall.

5 Wie eine Schwalbe oder ein Kranich zwitschere ich; ich stöhne wie eine Taube. Meine Augen sind müde vom Aufblicken. O Herr, ich bin bedrückt; sei mein Pfand der Sicherheit!

6 Was soll ich sagen? Denn er hat zu mir gesprochen und es selbst getan. Langsam gehe ich mein Leben lang wegen der Bitterkeit meiner Seele.

7 Herr, durch dies leben die Menschen, und in all dem liegt das Leben meines Geistes. Heile mich und lass mich leben!

8 Siehe, es war zu meinem Besten, dass ich große Bitterkeit ertragen musste; aber in deiner Liebe hast du mein Leben aus der Grube des Verderbens errettet, denn du hast alle meine Sünden hinter dich geworfen.

9 Denn das Totenreich dankt dir nicht, der Tod lobt dich nicht; die in die Grube hinabfahren, hoffen nicht auf deine Treue.

10 Die Lebenden, die Lebenden danken dir, wie auch ich heute; der Vater verkündet den Kindern deine Treue.

11 Der Herr wird mich retten, und wir werden meine Musik auf Saiteninstrumenten spielen alle Tage unseres Lebens im Hause des Herrn.

BUCH DER ODEN (ODAI) KAPITEL 12

Gebet Des Manasseh

(Orientalisch-Orthodoxe Tewahedo-Kirche
und in einigen Bibeln anderer orthodoxer Kirchen)
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrhundert v. Chr.)

1 O allmächtiger Herr, Gott unserer Vorfahren, Abrahams, Isaaks und Jakobs und ihrer gerechten Nachkommen;

2 du, der du Himmel und Erde mit all ihrer Ordnung geschaffen hast;

3 der du das Meer durch dein Wort gefesselt, die Tiefe begrenzt und sie mit deinem furchtbaren und glorreichen Namen versiegelt hast;

4 vor dem alles erbebt und zittert vor deiner Macht,

5 denn deine herrliche Pracht ist unerträglich, und der Zorn deiner Drohung gegen die Sünder ist unerträglich;

6 Doch deine verheißene Barmherzigkeit ist unermesslich und unergründlich.

7 Denn du bist der Herr, der Höchste, von großem Erbarmen, langmütig und barmherzig, und du wendest dich dem Leid der Menschen zu. Herr, nach deiner großen Güte hast du denen, die gegen dich gesündigt haben, Umkehr und Vergebung verheißen und in deiner großen Barmherzigkeit den Sündern Umkehr gewährt, damit sie gerettet werden.

8 Darum hast du, Herr, Gott der Gerechten, den Gerechten keine Umkehr gewährt, denn Abraham, Isaak und Jakob, die nicht gegen dich gesündigt haben, sondern mir, dem Sünder, hast du Umkehr gewährt.

9 Denn meine Sünden sind zahlreicher als der Sand am Meer; meine Übertretungen sind zahlreich, Herr, sie sind zahlreich! Ich bin nicht würdig, zum Himmel aufzublicken und seine Höhe zu sehen, wegen der Menge meiner Missetaten.

10 Ich bin mit vielen eisernen Fesseln beschwert, sodass ich wegen meiner Sünden verworfen bin und keine Erlösung finde. Denn ich habe deinen Zorn erregt und getan, was böse ist in deinen Augen, indem ich Gräueltaten aufstellte und Vergehen mehrte.

11 Und nun beuge ich die Knie meines Herzens und flehe dich um deine Güte an.

12 Ich habe gesündigt, Herr, ich habe gesündigt, und ich bekenne meine Übertretungen.

13 Ich flehe dich an: Vergib mir, Herr, vergib mir! Vernichte mich nicht durch meine Übertretungen! Sei nicht ewig zornig auf mich und belaste mich nicht mit Bösem; verdamme mich nicht in die Tiefen der Erde. Denn du, Herr, bist der Gott derer, die Buße tun,

14 und an mir wirst du deine Güte offenbaren; denn obwohl ich unwürdig bin, wirst du mich nach deiner großen Barmherzigkeit retten,

15 und ich werde dich preisen alle Tage meines Lebens. Denn das ganze himmlische Heer singt dein Lob, und dir gebührt die Ehre in Ewigkeit. Amen.

BUCH DER ODEN (ODAI) KAPITEL 13

Nunc Dimittis Oder Simeon-Gesang

1 Nun lass deinen Knecht, Herr, in Frieden scheiden, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben dein Heil gesehen,

2 das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Ruhm deines Volkes Israel.

BUCH DER ODEN (ODAI) KAPITEL 14

Gloria In Excelsis Deo, Sonnengesang

1 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.

2 Er ist meine Gnade und meine Burg, meine Festung und mein Erlöser, mein Schild und der, bei dem ich Zuflucht suche, der meine Völker mir unterwirft.

3 Sie umringten mich wie Bienen; sie sind erloschen wie Dornenfeuer; denn im Namen des Herrn werde ich sie vernichten.

ENDE

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE ODEN SALOMOS

Signatur: Cod. Syr. 9 in
der John Rylands Library
Quelle: The Lost Books of the Bible
and the Forgotten Books of Eden
von James Rendel Harris, 1909
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 100–200 n. Chr.

(Die Oden Salomos sind eine Sammlung von 42 Oden, die Salomo zugeschrieben werden. Sie haben nichts mit dem jüdischen Buch der Lieder zu tun. Die Oden Salomos stammen aus dem 1. Jahrhundert n. Chr., also nicht viel später. Die Originalsprache der Oden war vermutlich entweder Griechisch oder Syrisch-Aramäisch und hatte einen frühchristlichen Hintergrund; dazu könnten auch Ebioniten (Essener) und Gnostiker gehören. Der Kirchenvater Lactantius (3. Jahrhundert) zitierte aus ihnen, und das gnostische Buch Pistis Sophia erwähnt etwa fünf vollständige Oden. Die Oden Salomos wurden in einige Ausgaben der Septuaginta aufgenommen, da sie für den liturgischen Gebrauch verfasst wurden. In den syrischen Handschriften enden alle Oden mit einem Halleluja.)

Dieser Text ist relevant, da er wahrscheinlich der allererste christliche Text war, der einer Septuaginta-Handschrift hinzugefügt wurde, beanspruchte damit das griechische Alte Testament für das Christentum. Von hier aus war es für Kaiser Flavius Konstantin und seinen engsten Vertrauten Eusebius von Caesarea nur noch ein kleiner Schritt, die christliche Bibel zu gründen, indem sie im Jahr 325 n. Chr. das gesamte Neue Testament in die Septuaginta einfügten und 50 neu geschriebene Konstantin-Bibeln im ganzen Reich verbreiteten.

Die 42 Oden waren in der Antike sehr beliebt. Die ältesten erhaltenen Handschriften der Oden Salomos stammen aus dem späten 3. und frühen 4. Jahrhundert. James H. Charlesworth kommentiert die Beglaubigung der Oden Salomos (The Anchor Bible Dictionary, Bd. 6, S. 114): „Die 11. Ode wurde unter den Bodmer-Papyri in einer griechischen Handschrift aus dem 3. Jahrhundert (Nr. 11) gefunden. Fünf wurden im 4. Jahrhundert ins Koptische übersetzt und zur Illustration der Pistis Sophia verwendet (Oden Salomos 1, 5, 6, 22 und 25).“ Ode 19 aus dem 4. Jahrhundert wurde von Lactantius (Div. Inst. 4.12.3) zitiert. Im 10. Jahrhundert kopierte ein Schreiber die Oden ins Syrische, doch sind nur die Oden Salomos 17,7–42,20 erhalten (British Museum ms. Add. 14538). Im 15. Jahrhundert kopierte ein anderer Schreiber sie ins Syrische, aber auch hier ist der Anfang verloren (John Rylands Library Cod. Syr. 9 enthält nur die Oden Salomos 3,1b–42,20). Obwohl frühere Gelehrte annahmen, die Oden seien ursprünglich in Griechisch oder Hebräisch verfasst, herrscht heute Einigkeit darüber, dass Syrisch-Aramäisch die Originalsprache war und der Hintergrund im Allgemeinen frühchristlich war; dazu könnten auch Ebioniten und Gnostiker gehören. Es besteht weiterhin Uneinigkeit darüber, ob die Oden Salomos jüdischen oder christlichen Ursprungs sind. Ihr Ursprungsort dürfte die Region Syrien gewesen sein, wo die Nachkommen dieser frühen Christen noch heute leben. Einige behaupten, Die vierte Ode behandelt die Schließung des jüdischen Tempels in Leontopolis in Ägypten, was auf eine Entstehung um 73 n. Chr. hindeutet. Ein starkes Argument für diese frühe Datierung ist die Entdeckung von Hinweisen und möglicherweise sogar Zitaten aus den Oden in den Schriften des Heiligen Ignatius von Antiochia, der um 100 n. Chr. lebte. [* Siehe Elephantine-Papyri, Anhang C.] Das British Museum erwarb 1785 die Pistis Sophia (Codex Askewianus BM MS. add. 5114). Die koptische Handschrift, ein Kodex aus 174 Blättern, entstand vermutlich im späten 3. Jahrhundert. Sie enthält den vollständigen Text zweier Oden, Teile zweier weiterer sowie die mutmaßliche erste Ode (diese Ode ist in keiner anderen Handschrift belegt und möglicherweise unvollständig). Die Pistis Sophia ist ein gnostischer Text, der in Ägypten verfasst wurde, möglicherweise eine Übersetzung aus dem Griechischen mit syrischen Wurzeln.*

Nach dieser Entdeckung von Teilen der Oden Salomos in der Pistis Sophia, suchten Gelehrte nach vollständigeren Abschriften dieser faszinierenden Texte. 1909 entdeckte der englische Gelehrte James Rendel Harris, MA., Ehrenmitglied des Clare College in Cambridge, einen Stapel vergessener Blätter einer syrischen Handschrift in seinem Arbeitszimmer. Leider konnte er sich nur erinnern, dass sie aus der Gegend um den Tigris stammten. Die Handschrift (Cod. Syr. 9 in der John Rylands Library) ist die vollständigste der erhaltenen Fassungen der Oden. Sie beginnt mit der zweiten Strophe des ersten Verses der dritten Ode (die ersten beiden Oden sind verloren gegangen). Die Handschrift enthält den gesamten Korpus der Oden Salomos bis zum Ende der 42. Ode.

Sie weisen erstaunlicherweise kaum historische Anspielungen auf. Ihre Strahlkraft spiegelt keine vergangenen Zeiten wider. Sie entlehnen weder dem Alten Testament noch den Evangelien. Die Inspiration dieser Verse ist unmittelbar. Sie erinnern an Aristides' Ausspruch: „Ein neues Volk mit „Ihm ist etwas Göttliches innewohnend.“ Hier zeigt sich eine Kraft und Einsicht, die wir nur in den erhabensten Teilen der Heiligen Schrift finden. Es scheint, dass diese Oden Lieder von frisch getauften Christen des ersten Jahrhunderts sind.)

[Unter den Titeln der Kapitel sind (in Klammern) einige Kurzeinführungen; die stammen vom Übersetzer.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ODEN SALOMOS KAPITEL 1.

1 Der Herr ruht auf meinem Haupte wie eine Krone, und ich werde nicht von ihm weichen.

2 Geflochten ist mir eine Krone der Wahrheit, und sie ließ deine Zweige in mir sprießen.

3 Denn sie gleicht nicht einer verdorrten Krone, die nicht sprießt, sondern du wohnst auf meinem Haupt und bist auf meinem Haupt erblüht.

4 Deine Früchte sind reif und vollkommen, sie sind voll deines Heils.

ODEN SALOMOS KAPITEL 2.

(Kein Teil dieser Ode konnte bisher gefunden werden.)

ODEN SALOMOS KAPITEL 3.

(Die ersten Worte dieser Ode sind verloren gegangen.)

1 ... ziehe ich an:

2 Und seine Glieder sind bei ihm. Auf ihnen stehe ich, und er liebt mich:

3 Denn ich hätte den Herrn nicht lieben können, wenn er mich nicht geliebt hätte.

4 Denn wer kann die Liebe erkennen, außer dem, der geliebt wird?

5 Ich liebe den Geliebten, und meine Seele liebt ihn.

6 Und wo er ruht, da bin auch ich.

7 Und ich werde nicht fremd sein, denn beim Herrn, dem Allerhöchsten und Barmherzigen, gibt es kein Groll.

8 Ich bin mit dem Geliebten vereint, denn der Liebende hat den Geliebten gefunden.

9 Und weil ich den, den Sohn, liebe, werde ich zum Sohn werden.

10 Denn wer sich mit dem Unsterblichen verbindet, wird selbst unsterblich werden.

11 Und wer Wohlgefallen hat am Lebendigen, wird lebendig werden.

12 Dies ist der Geist des Herrn, der nicht lügt, der die Menschenkinder lehrt, seine Wege zu erkennen.

13 Seid weise, verständig und wachsam! Halleluja!

ODEN SALOMOS KAPITEL 4.

(Diese Ode ist aufgrund der historischen Anspielung zu Beginn von Bedeutung. Sie könnte sich auf die Schließung des jüdischen Tempels in Leontopolis in Ägypten beziehen, was die Entstehungszeit dieser Ode auf etwa 73 n. Chr. datieren würde. Grund für die Schließung: Der Jüdische Krieg [66–73 n. Chr.], der von radikalen Gruppen wie den Sadduzäern [Zadokiten], Zeloten und Sikariern geführt wurde. Laut Titus Flavius Josephus kostete dieser Krieg über eine Million Menschenleben.)

1 Niemand, mein Gott, verändert dein Heiligtum;

2 Es ist auch nicht möglich, dass er es verändere und an einen anderen Ort verlege, denn er hat keine Macht darüber.

3 Denn dein Heiligtum hast du bestimmt, ehe du andere Orte geschaffen hast.

4 Das Ältere soll nicht durch das Jüngere ersetzt werden.

5 Du, Herr, hast dein Herz deinen Gläubigen geschenkt; du wirst niemals versagen und keine Frucht bringen.

6 Denn eine Stunde deines Glaubens ist kostbarer als alle Tage und Jahre.

7 Denn wer kann deine Gnade anziehen und Schaden erleiden?

8 Denn dein Siegel ist bekannt, deine Geschöpfe kennen es, deine himmlischen Heerscharen besitzen es, und die auserwählten Erzengel sind damit bekleidet.

9 Du hast uns deine Gemeinschaft geschenkt; nicht weil du uns nötig hattest, sondern weil wir dich brauchen.

10 Lass deinen Tau über uns fließen und öffne deine reichen Quellen, die uns Milch und Honig spenden.

11 Denn bei dir gibt es keine Reue, dass du von deinen Verheißungen zurücktreten müsstest.

12 Das Ende war vor dir offenbart; denn was du gegeben hast, hast du freiwillig gegeben.

13 Damit du es nicht zurücknimmst und wieder nimmst.

14 Denn alles wurde vor dir als Gott offenbart und von Anfang an vor dir geordnet; und du, o Gott, hast alles geschaffen. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 5.

(Diese Ode findet sich in einer Rede Salomes in einem alten gnostischen Werk, der wohlbekannten Pistis Sophia.)

1 Ich danke dir, Herr, denn ich liebe dich;

2 Höchster, du wirst mich nicht verlassen, denn du bist meine Hoffnung.

3 Deine Gnade habe ich umsonst empfangen, durch sie werde ich leben.

4 Meine Verfolger werden kommen und mich nicht sehen.

5 Finsternis wird auf ihre Augen fallen, Dunkelheit wird sie verdunkeln.

6 Sie werden kein Licht haben zu sehen, sie können mich nicht ergreifen.

7 Ihr Rat soll zu dichter Finsternis werden, und was ich listig ersonnen habe, soll auf sie selbst zurückfallen.

8 Denn sie haben einen Rat ersonnen, und er ist nicht gelungen.

9 Denn meine Hoffnung ruht auf dem Herrn, und ich werde mich nicht fürchten; weil der Herr mein Heil ist, werde ich mich nicht fürchten.

10 Er ist wie ein Kranz auf meinem Haupt, und ich werde nicht wanken; selbst wenn alles erschüttert wird, bleibe ich fest.

11 Und wenn alles Sichtbare vergeht, werde ich nicht sterben; denn der Herr ist mit mir und ich bin mit ihm. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 6.

1 Wie die Hand über die Harfe streicht und die Saiten sprechen,

2 so spricht der Geist des Herrn in meinen Gliedern, und ich rede durch seine Liebe.

3 Denn es vernichtet alles Fremde und alles Bittere.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Denn so war es von Anfang an und so wird es bis zum Ende sein, dass nichts sein Widersacher sei und nichts ihm widerstehen könne.

5 Der Herr hat die Erkenntnis seiner selbst vervielfacht und eifrig dafür, dass diese Dinge erkannt werden, die uns durch seine Gnade geschenkt wurden.

6 Und er hat uns den Lobpreis seines Namens gegeben; unsere Geister preisen seinen heiligen Geist.

7 Denn ein Strom entsprang und wurde zu einem großen und breiten Fluss.

8 Er überschwemmte alles und riss alles mit sich und brachte Wasser bis zum Tempel.

9 Und die Menschen, die die Wasser bändigen wollten, konnten ihn nicht bändigen, auch nicht die Kunst derer, die Wasser bändigen.

10 Denn er breitete sich über die ganze Erde aus und erfüllte alles, und alle Durstigen auf Erden wurden damit zu trinken gegeben.

11 Und der Durst wurde gestillt und erholt, denn vom Höchsten wurde der Trank gegeben.

12 Gesegnet sind die Diener dieses Trankes, denen sein Wasser anvertraut ist:

13 Sie haben die trockenen Lippen erfrischt und den kraftlosen Willen gestärkt;

14 und Seelen, die dem Tode nahe waren, haben sie zurückgeholt;

15 und Glieder, die gefallen waren, haben sie aufgerichtet.

16 Sie gaben Kraft in ihrer Schwäche und Licht für ihre Augen;

17 Denn alle erkannten sie im Herrn, und sie lebten vom Wasser des Lebens in Ewigkeit. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 7.

(Ein Psalm über die Menschwerdung Gottes.)

1 Wie der Drang zum Zorn gegen das Böse, so ist auch die Freude über das Schöne und bringt dessen Früchte ohne Zwang hervor.

2 Meine Freude ist der Herr, und mein Sehnen ist zu ihm gerichtet; mein Weg ist gut.

3 Denn ich habe einen Helfer, den Herrn.

4 Er hat mich ohne Widerrede an sich selbst erkennen lassen durch seine Einfalt; seine Güte hat seine Größe erniedrigt.

5 Er wurde mir gleich, damit ich ihn aufnehmen konnte.

6 Er wurde mir gleichgestellt, damit ich ihn anziehen konnte.

7 Und ich zitterte nicht, als ich ihn sah, denn er war mir gnädig.

8 Er wurde mir gleich, damit ich ihn erkenne, und meiner Gestalt, damit ich nicht von ihm zurückweiche.

9 Der Vater der Erkenntnis ist das Wort der Erkenntnis.

10 Er, der die Weisheit geschaffen hat, ist weiser als seine Werke.

11 Und er, der mich schuf, als ich noch nicht war, wusste, was ich tun sollte, wenn ich ins Dasein trete.

12 Darum erbarmte er sich meiner in seiner großen Gnade und erlaubte mir, ihn zu bitten und von seinem Opfer zu empfangen.

13 Denn er ist der Unvergängliche, die Fülle der Zeitalter und ihr Vater.

14 Er hat ihn denen, die ihm gehören, erscheinen lassen, damit sie den erkennen, der sie geschaffen hat, und damit sie nicht meinen, sie seien von sich selbst gekommen.

15 Denn er hat den Weg der Erkenntnis bestimmt, er hat ihn erweitert und ausgedehnt und ihn zur Vollendung gebracht.

16 Und er legte darüber die Spuren seines Lichts, und ich wandelte darin von Anfang bis Ende.

17 Denn durch ihn wurde es gewirkt, und er ruhte im Sohn, und zu ihrer Rettung wird er alles ergreifen.

18 Und der Höchste wird in seinen Heiligen erkannt werden, um denen, die Lieder haben, die Ankunft des Herrn zu verkünden.

19 Damit sie ihm entgegengehen und ihm mit Freuden und vielstimmiger Harfe singen.

20 Die Seher werden vor ihn treten und vor ihm gesehen werden.

21 Und sie werden den Herrn preisen für seine Liebe, denn er ist nahe und sieht.

22 Und Hass wird von der Erde verschwinden und zusammen mit Eifersucht ertrinken.

23 Denn die Unwissenheit ist vernichtet, weil die Erkenntnis des Herrn gekommen ist.

24 Die Liedermacher werden die Gnade des Herrn, des Höchsten, besingen.

25 Und sie werden ihre Lieder bringen, und ihr Herz wird sein wie der Tag, und ihr liebliches Lied wie die herrliche Schönheit des Herrn.

26 Es wird kein Lebewesen geben, das atmet ohne Erkenntnis, noch Stummes.

27 Denn er hat seiner Schöpfung einen Mund gegeben, damit der Mund seine Stimme zu ihm erhebt und ihn lobt.

28 Bekennt seine Macht und verkündet seine Gnade! Halleluja!

ODEN SALOMOS KAPITEL 8.

1 Öffnet, öffnet eure Herzen zur Freude des Herrn!

2 Eure Liebe werde immer größer, vom Herzen bis zum Mund,

3 damit ihr dem Herrn Frucht bringt, heilige Frucht, und wachsam redet in seinem Licht.

4 Steht auf und richtet euch auf, ihr, die ihr einst erniedrigt wart!

5 Verkündet, ihr, die ihr geschwiegen habt, dass euer Mund aufgetan wurde!

6 Darum, ihr Verachteten, erhebt euch von nun an, denn eure Gerechtigkeit ist erhöht worden.

7 Denn die Rechte des Herrn ist mit euch, und er ist euer Helfer.

8 Und Frieden war euch bereitet, ehe euer Krieg begann.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Hört das Wort der Wahrheit und nehmt die Erkenntnis des Höchsten an!
10 Euer Fleisch hat nicht erkannt, was ich euch sage, und euer Herz hat nicht erkannt, was ich euch zeige.
11 Bewahrt mein Geheimnis, ihr, die ihr durch es bewahrt werdet!
12 Bewahrt meinen Glauben, ihr, die ihr durch ihn bewahrt werdet!
13 Und versteht meine Erkenntnis, ihr, die ihr mich in Wahrheit kennt!
14 Liebt mich von ganzem Herzen, ihr Liebenden!
15 Denn ich wende mein Angesicht nicht ab von denen, die mir gehören.
16 Denn ich kenne sie, und ehe sie entstanden, habe ich sie erkannt und ihnen mein Siegel aufgedrückt.
17 Ich habe ihre Glieder geformt; meine Brüste habe ich für sie bereitet, damit sie meine heilige Milch trinken und durch sie leben.
181 Ich habe Wohlgefallen an ihnen und schäme mich ihrer nicht.
19 Denn sie sind mein Werk und die Kraft meiner Gedanken.
20 Wer kann sich gegen mein Werk erheben, oder wer ist da, der sich ihnen nicht unterwirft?
21 Ich habe Sinn und Herz gewollt und geformt; sie gehören mir, und durch meine Rechte habe ich meine Auserwählten eingesetzt.
22 Meine Gerechtigkeit geht vor ihnen her, und sie werden meines Namens nicht beraubt werden, denn er ist mit ihnen.
23 Bittet und seid reichlich vorhanden in der Liebe des Herrn,
24 und doch die Geliebten in dem Geliebten, die in dem Lebendigen bewahrt werden:
25 und die in dem Geretteten gerettet werden;
26 und ihr werdet unvergänglich befunden werden in allen Zeitaltern zum Namen eures Vaters. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 9.

(Hier ein Einblick in die Gedankenwelt der Essener, Sadduzäer, Zeloten und Sikarier die einen militarisch siegreichen Messias erwarteten.)

Wir werden nie mit Sicherheit wissen, ob die hier erwähnten Kriege geistliche oder tatsächliche, äußere Kriege sind.

1 Öffnet eure Ohren, und ich will zu euch reden. Gebt mir eure Seelen, damit auch ich euch meine geben kann.
2 Das Wort des Herrn und sein Wohlgefallen, der heilige Gedanke, den er über seinen Messias ersonnen hat.
3 Denn im Willen des Herrn liegt eure Rettung, und sein Gedanke ist ewiges Leben, und euer Ende ist Unsterblichkeit.
4 Werdet reich an Gott, dem Vater, und nehmt den Gedanken des Höchsten an.
5 Seid stark und werdet durch seine Gnade erlöst.
6 Denn ich verkünde euch Frieden, euch, seinen Heiligen;
7 damit keiner von denen, die es hören, im Krieg umkomme und damit die, die ihn erkannt haben, nicht verloren gehen und damit die, die es annehmen, nicht beschämt werden.
8 Die Wahrheit ist eine ewige Krone. Wohl denen, die sie auf ihr Haupt setzen!
9 Sie ist ein kostbarer Stein; Und es gab Kriege um die Krone.
10 Doch die Gerechtigkeit hat sie euch genommen und euch gegeben.
11 Setzt die Krone auf im wahren Bund des Herrn.
12 Und alle, die gesiegt haben, werden in sein Buch geschrieben stehen.
13 Denn ihr Buch ist der Sieg, der auch euer ist. Und sie (der Sieg) sieht euch vor sich und will, dass ihr gerettet werdet. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 10.

(Licht ist hier ein Synonym fur Rechtschaffenheit d.h. die Befolgung der Zehn Gebote.)

1 Der Herr hat meinen Mund durch sein Wort gelenkt und mein Herz durch sein Licht geöffnet und in mir sein unsterbliches Leben wohnen lassen.
2 Und er gab mir, die Frucht seines Friedens zu verkünden:
3 Die Seelen derer zu bekehren, die zu ihm kommen wollen, und sie in eine gute Gefangenschaft zur Freiheit zu führen.
4 Ich wurde gestärkt und mächtig und nahm die Welt gefangen.
5 Und es gefiel mir zum Lob des Höchsten und Gottes, meines Vaters.
6 Und die Heidenvölker, die in alle Winde zerstreut waren, wurden zusammengeführt.
7 Und meine Liebe zu ihnen war unbefleckt, denn sie bekannten mich an den heiligen Stätten, und Spuren des Lichts prägten sich in ihre Herzen ein.
8 Und sie wandelten in meinem Leben und wurden gerettet und wurden mein Volk für immer und ewig. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 11.

(Ein Traum des wiedererlangten Paradieses.)

1 Mein Herz wurde gespalten, und seine Blume erschien; und Gnade spross in ihm auf und brachte Frucht für den Herrn.
2 Denn der Höchste spaltete mein Herz durch seinen Heiligen Geist und erforschte meine Zuneigung zu ihm und erfüllte mich mit seiner Liebe.
3 Und seine Öffnung in mir wurde zu meinem Heil. Und ich lief auf seinem Weg in seinem Frieden, auf dem Weg der Wahrheit.
4 Von Anfang bis Ende erwarb ich seine Erkenntnis.
5 Und ich stand fest auf dem Felsen der Wahrheit, auf den er mich gesetzt hatte.
6 Und sprechendes Wasser berührte meine Lippen reichlich aus dem Quell des Herrn.
7 Und ich trank und wurde trunken von dem lebendigen Wasser, das nicht vergeht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Und mein Trunkenheit war nicht ohne Erkenntnis, sondern ich verließ die Eitelkeit und wandte mich dem Höchsten, meinem Gott, zu.
9 Und ich wurde reich beschenkt durch seine Güte und verließ die Torheit, die sich über die Erde ausbreitet; ich legte sie ab und warf sie von mir.
10 Und der Herr erneuerte mich in seinem Gewand und erfüllte mich mit seinem Licht; und von oben gab er mir Ruhe in Unvergänglichkeit.
11 Und ich wurde wie das Land, das blüht und sich seiner Früchte freut.
12 Und der Herr war wie die Sonne, die auf das Angesicht des Landes scheint.
13 Er erleuchtete meine Augen, und mein Gesicht wurde vom Tau benetzt; und meine Nase empfing den Wohlgeruch des Herrn.
14 Und er führte mich in sein Paradies, wo die Fülle der Freude des Herrn ist.
15 Und ich betete den Herrn an wegen seiner Herrlichkeit und sprach: Gesegnet, Herr, sind die, die in deinem Land gepflanzt sind und die einen Platz in deinem Paradies haben!
16 Sie wachsen an den Früchten der Bäume und sind vom Dunkel zum Licht geworden.
17 Siehe, alle deine Diener sind schön, die Gutes tun und sich vom Bösen abwenden zu der Freude, die dein ist.
18 Und sie haben die Bitterkeit der Bäume von sich genommen, als sie in deinem Land gepflanzt wurden.
19 Und alles ist dir gleich geworden, ein ewiges Gedächtnis deiner treuen Werke.
20 Denn in deinem Paradies ist reichlich Platz, und nichts ist darin nutzlos;
21 sondern alles ist voll Frucht; gepriesen seist du, o Gott, die Wonne des Paradieses in Ewigkeit. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 12.
1 Er hat mich mit Worten der Wahrheit erfüllt, damit ich sie rede.
2 Und wie Wasserströme strömt die Wahrheit aus meinem Mund, und meine Lippen verkünden seine Frucht.
3 Und er hat seine Erkenntnis in mir reichlich fließen lassen, denn der Mund des Herrn ist das wahre Wort und die Tür seines Lichts.
4 Und der Höchste hat es seinen Worten gegeben, die seine Schönheit auslegen, sein Lob verkünden, seinen Rat bekennen, seine Gedanken verkünden und seine Knechte ermahnen.
5 Denn die Schnelligkeit des Wortes ist unaussprechlich, und wie seine Äußerung ist auch seine Schnelligkeit und Kraft.
6 Und sein Lauf kennt kein Ende. Niemals versagt es, sondern es bleibt gewiss, und es kennt weder Abstieg noch Weg.
7 Denn wie sein Werk ist, so ist auch sein Ziel: Es ist Licht und der Aufgang des Denkens.
8 Durch es reden die Welten miteinander, und im Wort gab es solche, die schweigten.
9 Und aus ihm kamen Liebe und Eintracht; und sie redeten miteinander, was immer ihnen gehörte, und sie wurden vom Wort durchdrungen.
10 Und sie erkannten ihren Schöpfer, weil sie in Eintracht waren; denn der Mund des Höchsten redete zu ihnen, und seine Erklärung geschah durch es.
11 Denn die Wohnung des Wortes ist der Mensch, und seine Wahrheit ist Liebe.
12 Selig sind, die durch es alles verstanden und den Herrn in seiner Wahrheit erkannt haben. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 13.
(Und Gott sprach. "Lasset uns Menschen machen als unser Bild nach unserem Gleichnis! - Genesis 1:26)
1 Siehe! Der Herr ist unser Spiegel. Öffnet eure Augen und seht in ihm und lernt, wie euer Angesicht ist.
2 Lobt seinen Geist und reinigt euer Angesicht von der Unreinheit. Liebt seine Heiligkeit und kleidet euch damit.
3 Seid stets makellos vor ihm. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 14.
1 Wie die Augen eines Sohnes zu seinem Vater, so sind meine Augen, Herr, stets auf dich gerichtet.
2 Denn bei dir sind mein Trost und meine Freude.
3 Wende deine Barmherzigkeit nicht von mir, Herr, und nimm deine Güte nicht von mir.
4 Strecke mir, Herr, stets deine Rechte entgegen und sei mein Führer bis ans Ende, nach deinem Wohlgefallen.
5 Lass mich dir wohlgefällig sein, um deiner Herrlichkeit und deines Namens willen.
6 Bewahre mich vor dem Bösen, und lass deine Sanftmut, Herr, bei mir bleiben und die Früchte deiner Liebe.
7 Lehre mich die Psalmen deiner Wahrheit, damit ich in dir Frucht bringe.
8 Öffne mir die Harfe deines Heiligen Geistes, damit ich dich, Herr, mit all ihren Tönen lobe.
9 Gib mir nach deiner großen Barmherzigkeit und eile, unsere Bitten zu erfüllen; denn du bist fähig, all unsere Bedürfnisse zu stillen. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 15.
1 Wie die Sonne denen Freude bereitet, die nach ihrem Aufgang suchen, so ist meine Freude der Herr;
2 Denn er ist meine Sonne, und seine Strahlen haben mich emporgehoben; Und sein Licht hat alle Finsternis von meinem Angesicht vertrieben.
3 In ihm habe ich Augen erhalten und seinen heiligen Tag gesehen.
4 Ohren sind mir geworden und ich habe seine Wahrheit gehört.
5 Der Gedanke der Erkenntnis ist mein, und ich habe mich an ihm erfreut.
6 Den Weg des Irrtums habe ich verlassen und bin zu ihm gegangen und habe von ihm ohne Murren Rettung empfangen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Nach seiner Güte hat er mir gegeben und nach seiner überaus schönen Schönheit hat er mich geschaffen.

8 Ich habe Unvergänglichkeit angezogen durch seinen Namen und Vergänglichkeit durch seine Gnade.

9 Der Tod ist vor meinem Angesicht vernichtet worden, und die Unterwelt ist durch mein Wort vernichtet worden.

10 Und es ist unvergängliches Leben aufgegangen im Land des Herrn.

11 Und es ist seinen Getreuen kundgetan worden und wird allen, die ihm vertrauen, ohne Maß gegeben. Halleluja!

ODEN SALOMOS KAPITEL 16.

1 Wie die Arbeit des Ackerbauern die Pflugschar ist und die Arbeit des Steuermanns die Lenkung des Schiffes,

2 so ist auch meine Arbeit der Lobgesang des Herrn; mein Handwerk und mein Beruf sind sein Lob.

3 Denn seine Liebe hat mein Herz genährt, und seine Früchte hat er mir auf die Lippen gegeben.

4 Denn der Herr ist meine Liebe, darum will ich ihm singen.

5 Denn ich bin stark in seinem Lob, und ich glaube an ihn.

6 Ich werde meinen Mund auftun, und sein Geist wird in mir die Herrlichkeit des Herrn und seine Shönheit verkünden, das Werk seiner Hände und das Wirken seiner Finger,

7 die Fülle seiner Barmherzigkeit und die Kraft seines Wortes.

8 Denn das Wort des Herrn erforscht alles, sowohl das Unsichtbare als auch das, was seine Gedanken offenbart.

9 Denn das Auge sieht seine Werke, und das Ohr hört seine Gedanken.

10 Er breitete die Erde aus und beruhigte das Wasser im Meer.

11 Er maß den Himmel und setzte die Sterne. Er gründete die Schöpfung und richtete sie auf.

12 Und er ruhte von seinen Werken.

13 Und er schuf die Dinge, die ihren Lauf nehmen und ihre Werke tun.

14 Sie wissen nicht, was Müßiggang ist; und seine himmlischen Heerscharen gehorchen seinem Wort.

15 Die Sonne ist die Schatzkammer des Lichts, und die Nacht ist die Schatzkammer der Finsternis.

16 Er schuf die Sonne für den Tag, damit sie hell sei, aber die Nacht bringt Finsternis über das Land.

17 Und ihr Wechselspiel verkündet die Schönheit Gottes.

18 Und nichts ist ohne den Herrn; denn er war, ehe irgendetwas war.

19 Und die Welten wurden durch sein Wort und durch den Gedanken seines Herzens geschaffen. Ehre und Lob sei seinem Namen! Halleluja!

ODEN SALOMOS KAPITEL 17.

(Anspielung auf "Odai 1:1", das Buch der Oden.)

1 Ich wurde von meinem Gott gekrönt: Meine Krone ist lebendig.

2 Und ich wurde in meinem Herrn gerechtfertigt: Er ist mein unvergängliches Heil.

3 Ich wurde von der Eitelkeit befreit und nicht verdammt.

4 Die Fesseln der Knechtschaft wurden von ihren Händen zerschnitten: Ich erhielt das Antlitz und das Aussehen eines neuen Menschen: und ich wandelte darin und wurde gerettet.

5 Und der Gedanke der Wahrheit leitete mich. Und ich wandelte ihm nach und irrte nicht.

6 Und alle, die mich sahen, staunten: und ich galt ihnen als ein Fremder.

7 Und Er, der mich kannte und erzogen hat, ist der Allerhöchste in all Seiner Vollkommenheit. Und Er verherrlichte mich durch Seine Güte und erhob meine Gedanken zur Höhe Seiner Wahrheit.

8 Und von dort zeigte er mir den Weg seiner Gebote, und ich öffnete die verschlossenen Türen.

9 Ich zerbrach die eisernen Riegel; aber mein Eisen schmolz und zerging vor mir.

10 Nichts war mir verschlossen, denn ich war die Tür zu allem.

11 Ich ging hin und her, um alle meine Knechte zu lösen, damit ich keinen Menschen gefesselt oder gebunden zurückließ.

12 Ich teilte mein Wissen ohne Widerwillen mit, und mein Gebet war in Liebe.

13 Ich säte meine Früchte in die Herzen und verwandelte sie in mich. Und sie nahmen meinen Segen an und lebten.

14 Sie wurden zu mir versammelt und gerettet, denn sie waren mir wie meine Glieder, und ich war ihr Haupt. Ehre sei dir, unserem Haupt, dem Herrn Messias. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 18.

1 Mein Herz wurde in der Liebe zum Höchsten erhoben und weitet, damit ich ihn um seines Namens willen preisen konnte.

2 Meine Glieder wurden gestärkt, damit sie nicht durch seine Kraft wanken.

3 Krankheiten wichen von meinem Leib, und er stand fest vor dem Herrn durch seinen Willen. Denn sein Reich ist wahr.

4 O Herr, nimm dein Wort nicht von mir, um derer willen, die Mangel leiden!

5 Auch entziehe mir deine Vollkommenheit nicht wegen ihrer Werke!

6 Lass das Licht nicht von der Finsternis besiegt werden, noch lass die Wahrheit vor der Lüge fliehen.

7 Du wirst mir zum Sieg verhelfen; unsere Rettung ist deine Rechte. Und du wirst Menschen aus allen Himmelsrichtungen aufnehmen.

8 Und du wirst bewahren, wer im Bösen gefangen ist:

9 Du bist mein Gott. Lüge und Tod sind nicht in deinem Mund:

10 Denn dein Wille ist Vollkommenheit; und Eitelkeit kennst du nicht,

11 sie kennt dich auch nicht.

12 Und Irrtum kennst du nicht,

13 er kennt dich auch nicht.

14 Und die Unwissenheit erschien wie ein Blinder, wie der Schaum des Meeres.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Und sie hielten das Eitle für etwas Großes.

16 Und auch sie wurden ihr gleich und verfielen der Eitelkeit. Doch die erkannten und nachdachten, die verstanden haben.

17 Und sie sind nicht verdorben in ihrem Denken; denn so war es im Sinn des Herrn.

18 Und sie spotteten über die, die im Irrtum wandelten.

19 Und sie sprachen die Wahrheit, inspiriert von dem Atem, den der Höchste ihnen eingehaucht hatte. Lob und Ehre sei seinem Namen! Halleluja!

ODEN SALOMOS KAPITEL 19.

1 Mir wurde ein Becher Milch gereicht, und ich trank ihn in der süßen Freude des Herrn.

2 Der Sohn ist der Becher, und der, der gemolken wurde, ist der Vater.

3 Und der Heilige Geist melkte ihn, denn seine Brüste waren voll, und es war notwendig, dass seine Milch in ausreichendem Maße floss.

4 Und der Heilige Geist öffnete seinen Schoß und vermischte die Milch aus den beiden Brüsten des Vaters und gab die Mischung der Welt, ohne dass sie es merkten.

5 Und die, die die Fülle davon empfangen, sind die zur Rechten.

6 Der Geist öffnete den Leib der Jungfrau, und sie empfing und gebar, und die Jungfrau wurde Mutter mit vielen Gnaden.

7 Und sie gebar in Wehen einen Sohn ohne Schmerzen.

8 Und weil sie nicht ausreichend vorbereitet war und keine Hebamme geholt hatte (denn er hatte sie geboren), gebar sie, wie ein Mann, aus freiem Willen.

9 Und sie gebar ihn öffentlich und empfing ihn mit großer Würde.

10 Sie liebte ihn in seinen Windeln, behütete ihn liebevoll und zeigte ihn in seiner Herrlichkeit. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 20.

(Ethik der Goldenen Regel, eine Zusammenfassung der Gebote Mose.)

1 Ich bin ein Priester des Herrn und diene ihm priesterlich; ihm bringe ich das Opfer seiner Gedanken dar.

2 Denn seine Gedanken sind nicht wie die Gedanken der Welt noch wie die Gedanken des Fleisches, noch wie die, die fleischlich dienen.

3 Das Opfer des Herrn ist Gerechtigkeit und Reinheit des Herzens und der Lippen.

4 Bringt eure Nieren untadelig vor ihn; und euer Herz soll keinem anderen Herzen Gewalt antun, noch eure Seele der anderen.

5 Du sollst keinen Fremden mit deinem Silber erwerben, noch sollst du deinen Nächsten verschlingen.

6 Du sollst ihm auch nicht die Decke seiner Blöße rauben.

Sondern zieht die Gnade des Herrn ohne Maß an; und kommt in sein Paradies und flechtet euch einen Kranz von seinem Baum.

Und setzt ihn auf euer Haupt und freut euch! Und ruhe dich auf seiner Ruhe aus, und Herrlichkeit wird vor dir hergehen.

9 Du wirst empfangen von seiner Güte und Gnade und wirst blühen in Wahrheit zum Lob seiner Heiligkeit. Lob und Ehre sei seinem Namen! Halleluja!

ODEN SALOMOS KAPITEL 21.

(Unvergänglich ist jener der dem Licht der Gerechtigkeit folgt, den Zehn Geboten.)

1 Ich erhob meine Arme zum Höchsten, zur Gnade des Herrn, denn er hatte meine Fesseln von mir geworfen, und mein Helfer hatte mich zu seiner Gnade und zu seinem Heil emporgehoben.

2 Ich legte die Finsternis ab und kleidete mich mit Licht.

3 Meine Seele erhielt einen Leib, frei von Kummer, Not und Schmerzen.

4 Immer hilfreicher wurde mir der Gedanke an den Herrn und seine Gemeinschaft in der Unvergänglichkeit.

5 Ich wurde emporgehoben in seinem Licht; Und ich diente vor ihm,

6 und ich nahte mich ihm, indem ich ihn lobte und bekannte;

7 Mein Herz hüpfte vor Freude und fand sich in meinem Mund; und es erhob sich auf meinen Lippen, und die Freude des Herrn wuchs auf meinem Angesicht, und sein Lob ebenso. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 22.

(Kreislauf des Daseins: Zerfall und Erneuerung.)

1 Der mich von der Höhe herabgeführt hat, hat mich auch aus den Tiefen heraufgeführt;

2 Und der, der alles dazwischen sammelt, ist auch der, der mich hinabgestoßen hat:

3 Der, der meine Feinde zerstreut hat, existiert seit alters her und ist mein Widersacher;

4 Der mir Macht über Fesseln gegeben hat, damit ich sie löse;

5 Der, der durch meine Hände den siebenköpfigen Drachen gestürzt hat; und du hast mich über seine Wurzeln gesetzt, damit ich seinen Samen ausrotte.

6 Du warst da und hast mir geholfen, und an jedem Ort war dein Name mir ein Schutzwall.

7 Deine Rechte hat sein böses Gift vernichtet, und deine Hand hat den Weg geebnet für die, die an dich glauben.

8 Du hast sie aus den Gräbern erwählt und sie von den Toten getrennt.

9 Du hast tote Gebeine genommen und sie mit Leibern bedeckt.

10 Sie waren leblos, und du hast ihnen neues Leben eingehaucht.

11 Dein Weg war unversehrt, und dein Angesicht. Du hast deine Welt dem Verfall preisgegeben, damit alles zerfalle und dann erneuert werde.

12 Und damit der Grund für alles dein Fels sei, auf dem du dein Reich gebaut hast, und es wurde die Wohnstätte der Heiligen. Halleluja.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ODEN SALOMOS KAPITEL 23.

1 Freude ist den Heiligen! Und wer kann sie anziehen, wenn nicht sie allein?

2 Gnade ist den Auserwählten! Und wer kann sie empfangen, wenn nicht die, die von Anfang an darauf vertrauen?

3 Liebe ist den Auserwählten! Und wer kann sie anziehen, wenn nicht die, die sie von Anfang an besessen haben?

4 Wandelt in der Erkenntnis des Höchsten ohne Murren, zu seiner Freude und zur Vollkommenheit seiner Erkenntnis.

5 Und sein Gedanke war wie ein Brief; sein Wille kam von oben herab und wurde gesandt wie ein Pfeil, der mit Gewalt vom Bogen abgeschossen wird.

6 Und viele Hände stürzten sich auf den Brief, um ihn zu ergreifen, ihn zu nehmen und zu lesen.

7 Und er entglitt ihren Fingern, und sie erschraken darüber und über das Siegel, das darauf war.

8 Denn es war ihnen nicht erlaubt, das Siegel zu lösen; denn die Macht, die über dem Siegel stand, war größer als sie.

9 Diejenigen aber, die es sahen, folgten dem Buchstaben, um zu erfahren, wo er sich niederlassen würde und wer ihn lesen und wer ihn hören sollte.

10 Ein Rad aber nahm ihn auf und kam darüber.

11 Und es war ein Zeichen des Reiches und der Regierung.

12 Alles, was das Rad in Bewegung setzen wollte, mähte und fällte es.

13 Es sammelte die Menge der Feinde, überbrückte Flüsse, durchquerte Gebiete, entwurzelte viele Wälder und schuf einen breiten Weg.

14 Der Kopf reichte bis zu den Füßen; denn bis zu den Füßen lief das Rad und das Zeichen darauf.

15 Der Buchstabe war ein Befehl, denn er umfasste alle Gebiete.

16 Und an seinem Kopf erschien der Kopf, der offenbart wurde: der Sohn der Wahrheit vom Höchsten Vater.

17 Und er erbte und nahm alles in Besitz. Und der Gedanke vieler wurde zunichte gemacht.

18 Und alle Abtrünnigen flohen eilig. Und die Verfolger und Wütenden starben aus.

19 Und der Brief war ein großes Buch, das ganz und gar mit dem Finger Gottes geschrieben war.

20 Und der Name des Vaters stand darauf, und der Name des Sohnes und des Heiligen Geistes, dass sie herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 24.

(Die Erwähnung der Taube bezieht sich auf ein verlorenes Evangelium, auf das es in antiken Schriften nur wenige Hinweise gibt.)

1 Die Taube flatterte über dem Messias, denn er war ihr Haupt; und sie sang über ihm, und ihre Stimme wurde gehört.

2 Und die Einwohner fürchteten sich, und die Fremden wurden erschüttert.

3 Die Vögel ließen ihre Flügel fallen, und alles Kriechende starb in seinen Höhlen; und die verborgenen Abgründe taten sich auf. Und sie schrien zum Herrn wie Gebärende.

4 Doch es wurde ihnen nichts zu essen gegeben, denn es gehörte ihnen nicht.

5 Und sie versiegelten die Abgründe mit dem Siegel des Herrn. Und in ihren Gedanken vergingen die, die von alters her existiert hatten.

6 Denn sie waren von Anfang an verdorben, und das Ende ihrer Verderbnis war das Leben.

7 Und jeder von ihnen, der unvollkommen war, verging; denn es war unmöglich, ihnen ein Wort zu geben, das sie bewahrte.

8 Und der Herr vernichtete die Gedanken all derer, die die Wahrheit nicht bei sich hatten.

9 Denn die, die sich in ihrem Herzen erhoben hatten, waren mangelhaft an Weisheit, und darum wurden sie verworfen, weil die Wahrheit nicht bei ihnen war.

10 Denn der Herr offenbarte seinen Weg und breitete seine Gnade aus; und die sie verstanden, erkennen seine Heiligkeit. Halleluja!

ODEN SALOMOS KAPITEL 25.

1 Ich wurde aus meinen Fesseln befreit und zu dir, meinem Gott, floh ich.

2 Denn du bist die Rechte meines Heils und mein Helfer.

3 Du hast meine Widersacher zurückgehalten.

4 Ich werde ihn nicht mehr sehen, denn dein Angesicht war mit mir, und du hast mich aus Gnade gerettet.

5 Doch ich war verachtet und verworfen in den Augen vieler, und ich war ihnen wie Blei.

6 Doch deine Kraft und Hilfe kamen von dir.

7 Du hast mir eine Leuchte zu meiner Rechten und zu meiner Linken gesetzt, und in mir wird nichts sein, was nicht hell leuchtet.

8 Ich wurde mit dem Mantel deines Geistes bekleidet, und du hast mir meine Kleider aus Fellen genommen.

9 Denn deine Rechte hat mich emporgehoben und die Krankheit von mir genommen.

10 Und ich wurde stark in der Wahrheit und heilig durch deine Gerechtigkeit; und alle meine Widersacher fürchteten mich.

11 Und ich wurde bewundernswert im Namen des Herrn und gerechtfertigt durch seine Güte, und seine Ruhe währt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 26.

1 Ich lobe den Herrn, denn ich gehöre ihm.

2 Und ich will sein heiliges Lied singen, denn mein Herz ist bei ihm.

3 Denn seine Harfe ist in meinen Händen, und die Lieder seiner Ruhe sollen nicht verstummen.

4 Ich will zu ihm rufen aus ganzem Herzen; ich will ihn loben und preisen mit all meinen Gliedern.

5 Denn vom Osten bis zum Westen wird sein Lob gepriesen,

6 und vom Süden bis zum Norden wird er bekennt,

7 und von den Gipfeln der Berge bis zu ihren Enden wird seine Vollkommenheit verkündet.

8 Wer kann die Psalmen des Herrn schreiben oder sie lesen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Oder wer kann seine Seele für das Leben rüsten, damit sie gerettet werde?
10 Oder wer kann auf den Höchsten vertrauen, sodass er mit seinem Mund reden kann?
11 Wer vermag die Wunder des Herrn zu deuten?
12 Denn wer sie deuten könnte, würde sich auflösen und selbst zu dem werden, was man deutet.
13 Denn es genügt zu erkennen und darin zu ruhen; denn in der Ruhe stehen die Sänger,
14 wie ein Strom, der aus reichlichem Quell fließt und denen zu Hilfe kommt, die ihn suchen. Halleluja!

ODEN SALOMOS KAPITEL 27.
(Durch die ausgebreiteten Arme bildet der menschliche Körper ein Kreuz.)
1 Ich streckte meine Hände aus und heiligte meinen Herrn:
2 Denn das Ausstrecken meiner Hände ist sein Zeichen:
3 Und meine Ausdehnung ist der aufrechte Baum.

ODEN SALOMOS KAPITEL 28.
(Unverwüstlichkeit des Glaubens an die Rechtschaffenheit und die Gebote des Herrn.)
1 Wie die Flügel der Tauben über ihren Jungen und der Schnabel ihrer Jungen zu ihren Mäulern,
2 So sind auch die Flügel des Geistes über meinem Herzen:
3 Mein Herz freut sich und jubelt, wie das Kind, das im Leib seiner Mutter jubelt:
4 Ich glaubte; darum fand ich Ruhe; denn treu ist der, an den ich geglaubt habe:
5 Er hat mich reichlich gesegnet, und mein Haupt ist bei ihm; und weder Schwert noch Krummsäbel werden mich von ihm scheiden;
6 Denn ich bin bereit, ehe das Verderben kommt; Und ich bin auf seinen unsterblichen Schwingen gefangen.
7 Und er gab mir sein Zeichen: Er gab mir zu trinken, und von diesem Leben kommt der Geist in mir, der nicht sterben kann, denn er lebt.
8 Die mich sahen, wunderten sich über mich, weil ich verfolgt wurde, und meinten, ich sei verschlungen worden; denn ich schien ihnen wie einer der Verlorenen.
9 Doch meine Bedrängnis wurde mir zum Heil, und ich wurde ihnen zum Verhängnis, weil kein Eifer in mir war.
10 Weil ich jedem Gutes tat, wurde ich gehasst.
11 Und sie umringten mich wie tollwütige Hunde, die unwissend ihre Herren angreifen.
12 Denn ihr Denken ist verdorben und ihr Verstand verkehrt.
13 Ich aber trug Wasser in meiner rechten Hand, und ihre Bitterkeit ertrug ich durch meine Freundlichkeit.
14 Und ich bin nicht umgekommen, denn ich bin nicht ihr Bruder, noch bin ich von Geburt wie sie.
15 Sie suchten meinen Tod und fanden ihn nicht, denn ich war älter als sie.
16 Vergeblich griffen sie mich und die an, die nach mir kamen, ohne dafür belohnt zu werden.
17 Sie suchten das Andenken an den, der vor ihnen war, auszulöschen.
18 Denn der Gedanke des Höchsten ist unergründlich, und sein Herz ist über alle Weisheit erhaben. Halleluja!

ODEN SALOMOS KAPITEL 29.
1 Der Herr ist meine Hoffnung, auf ihn werde ich nicht zuschanden.
2 Denn nach seinem Lob hat er mich geschaffen und nach seiner Güte hat er mir gegeben.
3 Nach seiner Barmherzigkeit hat er mich erhöht und nach seiner überaus schönen Schönheit hat er mich hochgestellt.
4 Er hat mich heraufgeführt aus den Tiefen des Totenreichs und mich aus dem Rachen des Todes gezogen.
5 Du hast meine Feinde bezwungen und mich durch deine Gnade gerechtfertigt.
6 Denn ich habe an den Messias des Herrn geglaubt, und es ist mir erschienen, dass er der Herr ist.
7 Und er hat mir sein Zeichen gezeigt und mich durch sein Licht geleitet und mir den Stab seiner Macht gegeben,
8 damit ich die Gedanken der Völker bezwinge. und die Macht der Starken, sie zu bezwingen:
9 Krieg zu führen durch sein Wort und den Sieg durch seine Macht.
10 Und der Herr hat meinen Feind durch sein Wort vernichtet; und er wurde wie das Stroh, das der Wind verweht.
11 Und ich lobte den Höchsten, weil er mich, seinen Knecht und den Sohn seiner Magd, erhöht hat. Halleluja!

ODEN SALOMOS KAPITEL 30.
1 Füllt euch mit Wasser aus dem lebendigen Quell des Herrn, denn er ist euch geöffnet.
2 Kommt her, ihr Durstigen, und trinkt und ruht euch aus am Quell des Herrn.
3 Denn er ist rein und schön und erquickt die Seele. Sein Wasser ist viel angenehmer als Honig;
4 und der Honig der Bienen ist nicht mit ihm zu vergleichen.
5 Denn es strömt aus den Lippen des Herrn, und aus dem Herzen des Herrn kommt sein Name.
6 Und es kam unendlich und unsichtbar; und bis es in der Mitte stand, erkannten sie es nicht.
7 Wohl denen, die davon getrunken und durch es Ruhe gefunden haben! Halleluja!

ODEN SALOMOS KAPITEL 31.
(Eine Ode, an die Kaiser Marcus Aurelius wohl dachte, als er sagte: „Sei wie das Vorgebirge, an dem die Wellen unaufhörlich brechen.“)
1 Die Abgründe wurden vor dem Herrn vernichtet, und die Finsternis wurde durch sein Erscheinen vernichtet.
2 Irrtum ging in die Irre und kam durch seine Hand um; und Torheit fand keinen Weg mehr und wurde von der Wahrheit des Herrn versenkt.
3 Er tat seinen Mund auf und sprach Gnade und Freude; und er sprach ein neues Loblied seinem Namen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Und er erhob seine Stimme zum Höchsten und opferte ihm die Söhne, die bei ihm waren.

5 Und sein Angesicht wurde gerechtfertigt, denn so hatte es ihm sein heiliger Vater gegeben.

6 Kommt heraus, ihr Bedrängten, und empfangt Freude und erlangt eure Seelen durch seine Gnade und nehmt das ewige Leben an.

7 Und sie machten mich, als ich aufstand, zum Schuldner, mich, der ich verschuldet war, und teilten meine Beute, obwohl sie ihnen nichts schuldeten.

8 Aber ich ertrug es und schwieg und blieb still, als ob sie mich nicht berührten.

9 Aber ich stand unerschütterlich da wie ein Fels, der von den Wellen umspült wird und doch standhält.

10 Und ich ertrug ihre Bitterkeit um der Demut willen:

11 Damit ich mein Volk erlösen und es erben könnte und damit ich meine Verheißungen an die Väter nicht brechen könnte, denen ich die Rettung ihrer Nachkommen verheißen hatte. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 32.

(Vom Lichte der Wahrheit.)

1 Die Seligen haben Freude in ihren Herzen und Licht von dem, der in ihnen wohnt.

2 Und Worte von der Wahrheit, die aus sich selbst entstanden ist. Denn er wird gestärkt durch die heilige Macht des Höchsten und ist unerschütterlich von Ewigkeit zu Ewigkeit. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 33.

(Ermahnung den Weg von Terror und Gewalt nicht zu verursachen sondern zu verlassen. Eine Rückerinnerung an den Jüdischen Krieg gegen Rom 66-73 n. Chr.).

1 Die Gnade eilte erneut herbei und verließ die Verderbnis und kam in ihm herab, um sie zunichte zu machen;

2 Und er vernichtete das Verderben vor sich her und zerstörte all seine Ordnung;

3 Und er stand auf einem hohen Gipfel und ließ seine Stimme von einem Ende der Erde bis zum anderen erschallen:

4 Und er zog alle zu sich, die ihm gehorchten; und es erschien kein böser Mensch.

5 Doch da stand eine makellose Jungfrau und rief:

6 Ihr Menschensöhne, kehrt um, und ihr Menschentöchter, kommt!

7 Verlasst die Wege der Verderbnis und naht euch mir, und ich will in euch eingehen und euch aus dem Verderben erretten.

8 Ich will euch weise machen in den Wegen der Wahrheit, damit ihr nicht zugrunde geht noch umkommt.

9 Hört mich und lasst euch erlösen! Denn die Gnade Gottes verkünde ich euch, und durch mich werdet ihr erlöst und selig sein.

10 Ich bin euer Richter; und die mich angezogen haben, werden keinen Schaden erleiden, sondern sie werden die neue, unvergängliche Welt besitzen.

11 Meine Auserwählten wandeln in mir, und meine Wege will ich denen offenbaren, die mich suchen, und ich will, dass sie meinem Namen vertrauen. Halleluja!

ODEN SALOMOS KAPITEL 34.

(Die Reinheit der Seele. Essenisch-Buddhistische Lehre, möglicherweise aus Alexandria. Siehe "On the Contemplative Life" [über Theravada-Buddhisten in Ägypten], Philo von Alexandria, The Grand Bible, S.2411.)

1 Wo ein einfaches Herz ist, ist kein Weg schwer.

2 Wo aufrichtige Gedanken sind, gibt es keine Wunde.

3 In der Tiefe erleuchteter Gedanken gibt es keinen Sturm.

4 Wo Schönheit allseits umgeben ist, gibt es nichts, was geteilt ist.

5 Das Gleichnis dessen, was unten ist, ist das, was oben ist; denn alles ist oben. Was unten ist, ist nichts als die Einbildung derer, die keine Erkenntnis haben.

6 Gnade ist zu eurer Rettung offenbart worden. Glaubt, lebt und werdet gerettet. Halleluja.

ODEN SALOMONS KAPITEL 35.

1 Den Tau des Herrn hat er in Stille auf mich herabgegossen.

2 Und die Wolke des Friedens ließ er über meinem Haupt aufsteigen, die mich stets behütete.

3 Sie war mir zum Heil. Alles erbebte, und sie erschraken.

4 Und von ihnen ging Rauch und Gericht aus. Und ich verharrte still in der Ordnung des Herrn:

5 Er war mir mehr als Zuflucht und mehr als Fundament.

6 Wie ein Kind wurde ich von seiner Mutter getragen, und er gab mir Milch, den Tau des Herrn.

7 Durch seine Güte wuchs ich und ruhte in seiner Vollkommenheit.

8 Ich breitete meine Hände aus in der Erhebung meiner Seele, und ich wurde gerechtfertigt vor dem Höchsten und mit ihm erlöst. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 36.

(Diese Ode klingt wie ein Zitat von Jesus dem Nazarener, dem "Hüter der Gebote Mose".)

1 Ich ruhte im Geist des Herrn, und der Geist erhöhte mich.

2 Er stellte mich auf meine Füße in der Höhe des Herrn, vor seiner Vollkommenheit und seiner Herrlichkeit, während ich ihn mit seinen Liedern pries.

3 Der Geist führte mich vor das Angesicht des Herrn, und obwohl ich ein Menschensohn bin, wurde ich der Erleuchtete, der Sohn Gottes, genannt.

4 Ich lobte unter den Lobenden, und groß war ich unter den Mächtigen.

5 Denn nach der Größe des Höchsten hat er mich geschaffen und mich erneuert, indem er mich von seiner eigenen Neuheit her erneuerte und mich von seiner Vollkommenheit her salbte.

6 Und ich wurde einer seiner Nächsten, und mein Mund wurde aufgetan wie eine Wolke aus Tau.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Und mein Herz ergoss sich wie ein sprudelnder Strom der Gerechtigkeit.
8 Und ich hatte Frieden bei ihm, und ich wurde durch den Geist seiner Herrschaft eingesetzt. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 37.
(Eine Ode des Dankes.)
1 Ich streckte meine Hände zu meinem Herrn aus und erhob meine Stimme zum Allerhöchsten.
2 Und ich sprach mit den Lippen meines Herzens, und er erhörte mich, als meine Stimme ihn erreichte.
3 Seine Antwort kam zu mir und gab mir die Früchte meiner Arbeit.
4 Und es gab mir Ruhe durch die Gnade des Herrn. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 38.
(Eine schöne Beschreibung der Macht der Wahrheit.)
1 Ich stieg zum Licht der Wahrheit empor wie in einen Wagen.
2 Und die Wahrheit nahm mich und führte mich und trug mich über Gruben und Schluchten; und vor den Felsen und den Wellen bewahrte sie mich.
3 Und sie wurde mir ein sicherer Hafen des Heils und stellte mich auf die Arme des ewigen Lebens.
4 Und sie ging mit mir und gab mir Ruhe und ließ mich nicht umherirren, denn sie war die Wahrheit.
5 Und ich ging kein Risiko ein, weil ich mit ihm ging;
6 Und ich beging keinen Fehler, weil ich der Wahrheit gehorchte.
7 Denn der Irrtum flieht vor ihr und begegnet ihr nicht; aber die Wahrheit schreitet auf dem rechten Weg voran, und
8 Was ich nicht wusste, das hat sie mir deutlich gemacht: alle Gifte des Irrtums und die Plagen des Todes, die sie für Süße halten.
9 Und ich sah den Verderber des Verderbens, wenn die verdorbene Braut geschmückt wird, und den Bräutigam, der verdirbt und verdorben wird.
10 Und ich fragte die Wahrheit: „Wer sind diese?“, und sie sprach zu mir: „Das ist der Verführer und der Irrtum.
11 Und sie sind einander gleich in der Geliebten und in ihrer Braut; und sie verführen und verderben die ganze Welt.
12 Und sie laden viele zum Festmahl ein.“
13 Und sie werden von dem Wein ihrer Trunkenheit zu trinken bekommen und ihre Weisheit und Erkenntnis wird ihnen genommen, sodass sie ohne Verstand sind.
14 Dann werden sie von ihnen verlassen, und diese gehen umher wie Wahnsinnige und verderben alles, weil sie kein Herz haben und auch nicht danach suchen.
15 Ich aber wurde weise gemacht, damit ich nicht in die Hände des Verführers fiele, und ich freute mich, dass die Wahrheit mit mir ging.
16 Ich wurde gegründet, lebte und wurde erlöst.
17 Meine Grundfesten ruhten in der Hand des Herrn, denn er hat mich gegründet.
18 Denn er hat die Wurzel gelegt, sie bewässert, sie gefestigt und sie gesegnet, und ihre Früchte bleiben ewig.
19 Sie drang tief ein, wuchs empor, breitete sich aus und wurde voll und wuchs.
20 Und der Herr allein wurde verherrlicht durch sein Pflanzen und durch seinen Ackerbau, durch seine Fürsorge und durch den Segen seiner Lippen,
21 durch das schöne Pflanzen seiner Rechten, durch die Entdeckung seines Pflanzens und durch die Gedanken seines Herzens. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 39.
(Eine der wenigen Anspielungen auf die Evangelien – die Geschichte in der Jesus über den See Genezareth wandelte.)
1 Gewaltige Ströme sind die Macht des Herrn:
2 Sie reißen die mit sich, die ihn verachten, und verwickeln ihre Wege.
3 Sie reißen ihre Furten fort, reißen ihre Leiber mit und vernichten ihr Leben.
4 Denn sie sind schneller als der Blitz und reißender, und die sie im Glauben durchqueren, wanken nicht.
5 Und wer untadelig auf ihnen wandelt, fürchtet sich nicht.
6 Denn das Zeichen in ihnen ist der Herr, und das Zeichen ist der Weg derer, die im Namen des Herrn hindurchgehen.
7 Nehmt den Namen des Höchsten an und erkennt ihn, so werdet ihr ohne Gefahr hindurchgehen, denn die Flüsse werden euch untertan sein.
8 Der Herr hat sie durch sein Wort überbrückt; er selbst ging zu Fuß hindurch.
9 Seine Schritte stehen fest auf dem Wasser und werden nicht beschädigt; sie sind so fest wie ein fest gegründeter Baum.
10 Die Wellen erhoben sich hier und da, aber die Schritte unseres Herrn Christus stehen fest und werden nicht ausgelöscht und nicht entstellt.
11 Ein Weg ist bereitet für alle, die ihm nachfolgen und an ihm festhalten und seinen Namen anbeten. Halleluja!

ODEN SALOMOS KAPITEL 40.
(Ein Psalm des Lobgesanges.)
1 Wie der Honig aus den Waben der Bienen tropft,
2 und die Milch aus der Frau fließt, die ihre Kinder liebt,
3 so ruht meine Hoffnung auf dir, mein Gott.
4 Wie die Quelle ihr Wasser hervorsprudelt,
5 so quillt mein Herz zum Lob des Herrn, meine Lippen preisen ihn und meine Zunge singt seine Psalmen.
6 Und mein Angesicht jubelt vor Freude über ihn, und mein Geist jubelt in seiner Liebe, und meine Seele leuchtet in ihm.
7 Und Ehrfurcht vertraut ihm, und in ihm ist Erlösung gewiss.
8 Und sein Erbe ist ewiges Leben, und die daran Anteil haben, sind unvergänglich. Halleluja.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ODEN SALOMOS KAPITEL 41.

(Vers 8: Der Verfasser war möglicherweise weder Jude noch Christ.)

1 Alle Kinder des Herrn werden ihn preisen und die Wahrheit seines Glaubens bezeugen.

2 Und seine Kinder werden ihm bekannt werden. Darum wollen wir in seiner Liebe singen:

3 Wir leben im Herrn durch seine Gnade und empfangen das Leben in seinem Christus (Messias).

4 Denn ein großer Tag ist über uns aufgegangen, und wunderbar ist der, der uns von seiner Herrlichkeit geschenkt hat.

5 Lasst uns daher alle einmütig im Namen des Herrn zusammenstehen und ihn ehren in seiner Güte.

6 Lasst unsere Angesichter leuchten in seinem Licht, und unsere Herzen sollen Tag und Nacht über seine Liebe nachdenken.

7 Lasst uns jubeln mit der Freude des Herrn.

8 Alle, die mich sehen, werden staunen. Denn ich bin aus einem anderen Geschlecht.

9 Denn der Vater der Wahrheit hat an mich gedacht, der mich von Anbeginn an besaß.

10 Denn seine Güte hat mich gezeugt, und die Gedanken seines Herzens.

11 Und sein Wort ist mit uns auf all unseren Wegen.

12 Der Retter, der lebendig macht und unsere Seelen nicht verwirft;

13 Der Mensch, der erniedrigt und durch seine eigene Gerechtigkeit erhöht wurde,

14 Der Sohn des Höchsten erschien in der Vollkommenheit seines Vaters;

15 Und Licht strahlte aus dem Wort, das zuvor in ihm war;

16 Der Messias ist wahrhaftig einer; und er war bekannt vor Grundlegung der Welt,

17 Damit er Seelen für immer durch die Wahrheit seines Namens rette: Ein neues Lied erklingt von denen, die ihn lieben. Halleluja.

ODEN SALOMOS KAPITEL 42.

(Unverwüstliche Rechtschaffenheit. Ähnlichkeit mit den Versen 28 und 31.)

1 Ich streckte meine Hände aus und nahte mich meinem Herrn:

2 Denn das Ausstrecken meiner Hände ist sein Zeichen:

3 Mein Ausbreiten ist der ausladende Baum, der auf dem Weg des Gerechten aufgestellt ist.

4 Und ich wurde denen zunichte, die mich nicht ergriffen; aber ich werde bei denen sein, die mich lieben.

5 Alle meine Verfolger sind tot; und sie suchten mich, die auf mich hofften, weil ich lebte.

6 Und ich bin auferstanden und bin bei ihnen; und ich werde durch ihren Mund reden.

7 Denn sie haben die verachtet, die sie verfolgten;

8 Und ich erhöhte das Joch meiner Liebe über sie;

9 Wie der Arm des Bräutigams über der Braut,

10 so war mein Joch über denen, die mich kennen;

11 und wie das Lager, das im Hause des Bräutigams und der Braut ausgebreitet ist,

12 so ist meine Liebe über denen, die an mich glauben.

13 Und ich wurde nicht verworfen, obwohl man mich dafür hielt.

14 Ich bin nicht umgekommen, obwohl sie es gegen mich planten.

15 Die Unterwelt sah mich und war entsetzt.

16 Der Tod stieß mich empor und viele mit mir.

17 Ich war voller Galle und Bitterkeit und fuhr mit ihm hinab bis in die tiefste Tiefe.

18 Füße und Haupt ließ er los, denn sie konnten mein Angesicht nicht ertragen.

19 Ich machte eine Gemeinde Lebender inmitten seiner Toten und redete mit ihnen durch lebendige Lippen.

20 Denn mein Wort soll nicht vergeblich sein.

21 Da liefen die Toten zu mir und riefen: „Sohn Gottes, erbarme dich unser und handle an uns nach deiner Güte!

22 Führe uns aus den Fesseln der Finsternis und öffne uns die Tür, durch die wir zu dir gelangen sollen!

23 Denn wir sehen, dass unser Tod dich nicht berührt hat.

24 Lass auch uns mit dir erlöst werden, denn du bist unser Erlöser.

25 Und ich hörte ihre Stimme; Und ich habe meinen Namen auf ihre Häupter geschrieben:

26 Denn sie sind freie Männer und gehören mir. Halleluja.

ENDE

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE PSALMEN SALOMOS

Griechischer Text aus der Septuaginta
Quelle: Die Apokryphen und Pseudepigraphen
des Alten Testaments (in Verb. mit Fachgenossen)
Herausgeber: Emil Kautzsch,1900
2 Bände, Mohr (Siebeck) Tübingen 1900; 2. Aufl.
Übersetzung: Rudolf Kittel, 1899
Geschätzter Datierungszeitraum: 1. Jahrhundert v. Chr.

(Diese Sammlung von 18 Liedern, welche unter dem Namen Psalmen Salomos (griech. Psalmoi Solomontos) in den altchristlichen Kanonverzeichnissen bald unter den Apokryphen, bald unter den Antilegomena aufgeführt werden, war lange Zeit verschollen. Erst am Anfange des 17. Jahrhunderts geriet der Augsburger Bibliothekar David Hoeschel wieder auf ihre Spur, und nach Hoeschels Tode hat der Jesuit de la Cereda sie 1626 erstmals veröffentlicht. Seitdem sind die Lieder mehrfach herausgegeben worden; zuletzt in Swetes Old Test. in Greek III (Cambr. 1894), 765 ff. auf Grund des Cod. Romanus (Vet. gr. 336) mit den Varianten der Codd. H[avniensis], M[osquensis], P[arisinus], V[indobonensis] und am Vollkommensten (auf Grund der fünf genannten und drei weiterer Handschriften [zweier vom Athos und eines Casanatensis in Rom], zugleich mit dem Nachweise, daß M, P, V direkt oder indirekt aus H geflossen sind) durch Oskar von Gebhardt (Leipzig 1895).

Daß die Psalmen nicht von Salomo herrühren, überhaupt mit ihm nichts zu thun haben, konnte schon ein oberflächlicher Blick in ihren Inhalt lehren. Man konnte sich darüber bald klar sein, daß wir es in der Liedersammlung mit einem Stücke pseudepigraphischer Litteratur zu thun haben, und die Frage konnte nur sein, ob die Lieder in der That aus Salomo oder aus seinem Geiste heraus gedichtet, oder ob sie etwa nur von späteren Sammlern oder Bearbeitern nachträglich Salomo zugeschrieben seien. Das letztere ist nach dem Inhalte der Lieder das Wahrscheinlichere; denn im Texte selbst tritt nirgends eine Beziehung aus Salomo zu Tage. Es darf demnach angenommen werden, daß die Überschriften lediglich späterer Zusatz sind, der dem Glauben Ausdruck leiht, daß, wie der kanonische Psalter kurzweg David als Verfasser zugeschrieben wurde, so dieser zweite Psalter Salomo angehöre (vgl. 1 Kön. 5, 12).

Als das Zeitalter der Psalmen ist neuerdings (besonders seit Wellhausens Schrift: Die Pharisäer und Sadduzäer, Greifsw. 1874) fast übereinstimmend das 1. Jahrhundert v. Chr. erkannt, genauer die Zeit der letzten Hasmonäer und der Eroberung Jerusalems durch Pompejus. Auch die nachfolgende Übersetzung und Erläuterung der Lieder geht von dieser Annahme als der allein richtigen aus. Zeitliche Unterschiede innerhalb der Sammlung lassen sich nur insofern wahrnehmen, als die Mehrheit der Lieder unmittelbar oder bald nach dem Eindringen des Pompejus in Jerusalem (63 v. Chr.), Ps. 2 bald nach seinem Tode (48 v. Chr.) und vielleicht einzelne Lieder, wie Ps. 4, einige Jahrzehnte früher gedichtet sind (s. zu Ps. 4). Es würde sich also die Zeit zwischen 63 und 45, vielleicht zwischen 80 und 45 v. Chr. ergeben.

Die Sprache, in der wir den Psalter Salomos heute besitzen, ist die griechische. Es läßt sich aber mit voller Sicherheit behaupten, daß die heutigen Texte nicht die Urgestalt der Lieder darstellen, sondern lediglich eine Übersetzung für die Zwecke der griechisch redenden Judenschaft, bezw. der christlichen Kirche. Dies geht hervor weniger aus dem stark hebraisierenden Dialekt der Lieder, als vielmehr aus der Thatsache, daß dieselben im synagogalen Gottesdienste gesungen wurden, sowie besonders aus einer Reihe merkwürdiger Fehler im heutigen Texte, die sich unmöglich aus dem Irrtum eines griechischen Abschreibers, sondern nur aus einem solchen des Übersetzers oder des hebräischen Abschreibers (s. u.) erklären lassen.

Die theologische Bedeutung der Lieder beruht wesentlich darauf, daß wir aus ihnen ein treues Bild der pharisäischen Frömmigkeit jener Tage gewinnen. Wir verstehen von ihm aus die Zeichnung, welche die Evangelien von den Pharisäern entwerfen, und den Widerstreit, in den Jesus zu ihrer Frömmigkeit geraten mußte. Es geht durch die Lieder ein tiefer Gegensatz zwischen fromm und gottlos, zwischen Gerechten und Sündern, und demgemäß ein tiefes Streben nach Frömmigkeit und ein aufrichtiges Hochhalten derselben. Aber der Begriff von Frömmigkeit und Gerechtigkeit hat doch einen recht äußerlichen Charakter. Die Frommen sind die sich an die (pharisäischen) Satzungen Haltenden (14,2), die Gottlosen und Sünder ihre Gegner, die Sadduzäer. So werden die Gegner, d. h. die Sadduzäer und ihr Anhang (Zeloten und Sikarier, die Dolchmanner), als Ganzes verurteilt, da sie auch vor terroristischem Mord an ihren politischen Gegnern nicht zuruckschreckten, und damit die Zehn Gebote verletzten.

Ein besonderes Kennzeichen der religiösen Stimmung der Sadduzäer, Zeloten und Sikarier ist nun endlich noch die hochgespannte messianische Erwartung, wie sie unsere Lieder durchweht. Der Messias ist Davids Sohn und König Israels; er hat die Aufgabe, Jerusalem von den Heiden zu reinigen und alle Gottlosen niederzuschlagen (17,21–25). Dann wird er in Jerusalem ein Reich von Gerechten und Heiligen gründen. Fremde sind nicht zugelassen; vielmehr sollen nur heilige, gesetzestreue Juden in Jerusalem wohnen (17,26–29). Darauf unterwirft er alle Heiden seinem Scepter, daß sie freiwillig kommen, seine Herrlichkeit zu sehen, und die zerstreuten Glieder des Gottesvolks von allen Enden herbeibringen (17,30–32). Der Atem des apokalyptischen Krieges ist klar in den Psalmen zu spüren und er hat alle eingeholt als im Jahre 66 n. Chr. der Erste Jüdische Krieg gegen Rom begann, mit über einer Million Toten und mit der Vernichtung der Messianisten im Jahre 73 endete; siehe die Schriften des Geschichtsschreibers Titus Flavius Josephus, The Grand Bible.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN SALOMOS KAPITEL 1

Die bittere Frucht des Makkabäerkriegs.

1 Ich schrie zum Herrn in meiner äußersten Drangsal, zu Gott, als Sünder [mir] zusetzten.

2 Plötzlich drang mir Kriegsgeschrei in die Ohren; 'ich sprach': Er hört mich, weil ich voll Gerechtigkeit bin.

3 Ich bildete mir ein, ich sei voll Gerechtigkeit, weil ich Glück hatte und reich an Kindern ward.

4 Ihr Reichtum erfüllte alle Welt, und ihr Ruhm [drang] bis ans Ende der Erde.

5 Sie stiegen hinauf bis zu den Sternen, dachten, sie könnten nicht zu Falle kommen.

6 Sie wurden übermütig in ihrem Glück und konnten es nicht ertragen.

7 Ihre Sünden [geschahen] im Verborgenen, und ich wußte es nicht.

8 Ihre Greuel [gingen] über die Heiden vor ihnen; sie haben das Heiligtum des Herrn schändlich entweiht.

PSALMEN SALOMOS KAPITEL 2

Jerusalems Schmach und Pompejus' Untergang.

(Ein Psalm Salomos über Jerusalem.)

1 In seinem Übermut stürzte der Sünder mit dem Widder feste Mauern, und du hindertest es nicht.

2 Fremde Heiden bestiegen deinen Altar, betraten [ihn] übermütig in ihren Schuhen,

3 dafür, daß die Söhne Jerusalems das Heiligtum des Herrn entweihten, die Opfer Gottes in Gottlosigkeit schändeten.

4 Darum sprach er: Thut sie weit weg von mir, ich habe kein Gefallen an ihnen!

5 Ihre herrliche Schönheit war nichts vor Gott, entehrt aufs Äußerste.

6 Die Söhne und Töchter in schimpflicher Gefangenschaft, im Verschluß ihr Hals, bloßgestellt unter den Heiden.

7 Nach ihren Sünden hat er ihnen gethan, daß er sie preisgab in der Sieger Hände

8 (denn mitleidslos hat er sein Antlitz von ihnen abgewandt) jung und alt und ihre Kinder zumal, weil sie zumal Böses gethan und nicht hören wollten.

9 So ward denn der Himmel unwillig, und das Land spie sie aus; denn kein Mensch that darin, was sie thaten.

10 Und das Land erkannte alle deine gerechten Gerichte, o Gott!

11 Sie machten Jerusalems Söhne zum Gespött wegen der 'Hurerei'in ihr jeder, der des Weges zog, konnte hinein am lichten Tag.

12 Sie trieben Scherz mit ihrer Gottlosigkeit; so, wie sie selbst gethan hatten am lichten Tag, so stellte man ihre Frevel zur Schau.

13 Und Jerusalems Töchter wurden entehrt nach deinem Richterspruch, dafür, daß sie sich selbst befleckt hatten in greulicher Unzucht —

14 im tiefsten Innern thut es mir weh!

15 Ich gebe dir recht, o Gott, mit aufrichtigem Herzen; denn in deinen Gerichten waltet deine Gerechtigkeit, o Gott!

16 Denn du hast den Sündern nach ihren Thaten vergolten und nach ihren gar üblen Sünden,

17 hast ihre Sünden an den Tag gebracht, damit dein Gericht offenbar werde, hast ausgelöscht ihr Andenken von der Erde.

18 Gott ist ein gerechter Richter und huldigt keiner Person.

19 Heiden nämlich haben Jerusalem verhöhnt und zertreten; ihre Schönheit ward vom stolzen Thron herabgezogen.

20 Sie mußte das Sackgewand anlegen statt des Ehrenkleids, einen Strick um ihr Haupt statt des Kranzes,

21 nahm ab das herrliche Diadem, das Gott ihr aufgesetzt hatte: entehrt [lag] ihre Zier, ward weggeworfen zur Erde.

22 Ich aber sah es und bat den Herrn eindringlich und sagte: Laß genug sein, Herr, daß deine Hand auf Jerusalem lastet im Andrang der Heiden!

23 Denn sie haben ihr Spiel getrieben und nicht geschont in Zorn und grimmem Wüten und sie werden [ihm] den Garaus machen, wenn nicht du, Herr, sie in deinem Zorne schiltst

24 Denn nicht im Eifer [für dich] haben sie gehandelt, sondern in [ihres] Herzens Lust, um ihren Grimm über uns auszugießen in Plünderung.

25 Zögere nicht, Gott, ihnen auf [ihr] Haupt zu vergelten, des Drachen Übermut in Schmach zu wandeln!

26 Es dauerte nicht lange, da stellte mir Gott seinen Übermut dar, [ihn selbst] durchbohrt an den Bergen Ägyptens, verachteter als der Geringste zu Land und zu Wasser,

27 seinen Leichnam umhergetrieben aus den Wogen in gewaltiger Brandung, und niemand begrub ihn, denn er gab ihn der Verachtung preis.

28 Er hatte nicht bedacht, daß er ein Mensch war, und hatte das Ende nicht bedacht,

29 hatte gemeint: Ich bin der Herr von Land und Meer, nicht erkannt, daß Gott groß ist, stark in seiner gewaltigen Kraft.

30 Er ist König droben im Himmel und richtet Könige und Reiche.

31 Er erhebt mich zur Herrlichkeit und 'führt'die Hoffärtigen zum ewigen Verderben in Schmach, weil sie ihn nicht erkannten.

32 Nun denn, so seht, ihr Großen der Erde, aus des Herrn Gericht, weil ein Großer König ist und ein Gerechter, der richtet den Erdboden!

33 Preiset Gott, die ihr den Herrn fürchtet in Einsicht, denn des Herrn Erbarmen [äußert sich] gegen seine Verehrer beim Gericht,

34 daß er scheide zwischen Frommen und Gottlosen, den Gottlosen ewig vergelte nach ihren Werken

35 und des Frommen sich erbarme gegenüber dem Drucke des Gottlosen und dem Gottlosen vergelte, was er dem Frommen angethan.

36 Denn der Herr ist denen gnädig, die ihn in Geduld anrufen, und handelt nach seinem Erbarmen an den ihm Ergebenen, daß sie allezeit vor ihm stehen mögen in Kraft.

37 Gelobt sei der Herr in Ewigkeit angesichts seiner Knechte!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN SALOMOS KAPITEL 3

Der Frommen und der Gottlosen Ergehen

(Ein Psalm Salomos über Gerechte.)

1 Was schläfst du, Seele, und lobst nicht den Herrn? Ein neues Lied singet Gotte, dem Preiswerten!

2 Singe und erwache zu seinem Dienst, denn Gotte gefällt ein Psalm aus frommem Herzen.

3 Gerechte gedenken allezeit des Herrn; sie erkennen seine Gerichte als gerecht an.

4 Ein Gerechter achtet es [nicht] gering, wenn er vom Herrn gezüchtigt wird; sein Wohlgefallen hat er doch allezeit.

5 Strauchelt der Gerechte, so erkennt er des Herrn Gerechtigkeit an. Er fällt und sieht zu, was Gott ihm thun werde; er schaut aus, von wo ihm Hilfe komme.

6 Die Wahrheit der Gerechten stammt von Gott, ihrem Erlöser; in des Gerechten Haus weilt nicht Sünde auf Sünde.

7 Beständig durchforscht der Gerechte sein Haus, um, wenn er sich vergangen, die Schuld zu tilgen.

8 Irrtumssünden sühnt er mit Fasten und kasteit sich gründlich; der Herr aber spricht jeden frommen Mann und sein Haus rein.

9 Strauchelt der Gottlose, so verflucht er sein Leben, den Tag seiner Zeugung und der Mutter Wehen.

10 Er häuft Sünde auf Sünde, so lange er lebt; er fällt — ja böse ist sein Fall! — und steht nicht mehr auf.

11 Des Sünders Verderben ist ewig, und sein wird nicht gedacht, wenn er die Frommen heimsucht.

12 Das ist das Teil der Sünder in Ewigkeit; aber die den Herrn fürchten, werden auferstehen zum ewigen Leben, und ihr Leben [verläuft] im Licht, und [das] wird nimmer versiegen.

PSALMEN SALOMOS KAPITEL 4

Heuchler im Hohen Rate.

(Ein Gedicht Salomos gegen die Menschenknechte.)

1 Was sitzest du Unheiliger im Rate der Frommen (Sanhedrin), da doch dein Herz weit ab ist vom Herrn, [und] du mit Übertretungen den Gott Israels reizest?

2 An Worten und an Geberden alle [andern] überragend, [ist er] mit harten Worten [bereit,] die Schuldigen im Gericht zu verurteilen.

3 Er ist voran, Hand an ihn zu legen wie im [frommen] Eifer, während er doch selbst in vielfache Sünde und Unreinheit verstrickt ist.

4 Seine Augen sind auf jedes Weib ohne Unterschied gerichtet, seine Zunge lügt [selbst] beim eidlichen Vertrage.

5 Des Nachts und insgeheim sündigt er, weil er sich ungesehen glaubt; durch die Augen hält er mit jedem Weibe sündige Verabredung. Hurtig dringt er in jedes Haus ein — harmlos, als thäte er nichts Arges.

6 Rotte, Gott, aus, die in Heuchelei leben unter den Frommen, durch siechen Leib und Armut [raffe weg] ihr Leben!

7 Gott, decke auf die Werke der Menschenknechte! Zu Gelächter und Gespötte [müssen werden] ihre Thaten,

8 so, daß die Frommen ihres Gottes Gericht anerkennen, wann die Sünder den Gerechten aus den Augen hinweggethan werden, die Menschenknechte, die trügerisch fromm reden.

9 Ihre Augen richten sich auf die Häuser der Leute, die [noch] feststehen, schlangengleich zu zerstören der 'Frommen' Weisheit durch gottlose Reden.

10 Seine Worte sind Trugschlüsse, um frevles Gelüste auszuführen; er läßt nicht ab, bis er durchgesetzt, daß er [die Leute] wie Waisen wegtreibe.

11 So hat er denn Häuser verödet um seiner gottlosen Lust willen, führte trügerische Reden, als sehe und höre [es] niemand.

12 Hat er die Gottlosigkeit an der Einen satt, so richten sich seine Augen auf ein anderes Haus, [es] zu vernichten mit verführerischen Reden.

13 Bei alledem ist, der Hölle gleich, unersättlich seine Gier.

14 Möchte, Herr, sein Teil vor dir in Schande sein, sein Ausgang in Seufzen, sein Eingang in Fluch!

15 In Weh, Not und Mangel sein Leben, Herr, sein Schlaf in Trübsal und sein Erwachen in Verzweiflung!

16 Seinen Lidern sei der Schlaf geraubt des Nachts, jedes Werk seiner Hände mißlinge ihm kläglich!

17 Mit leeren Händen trete er in sein Haus ein, und sein Haus leide Mangel an allem, was seinen Hunger stillt.

18 Einsam und kinderlos sei sein Alter bis zu seinem Hingang!

19 Möge der Leib der Menschenknechte von den Tieren zerrissen werden, und die Gebeine der Gottlosen schmählich an der Sonne [bleichen]!

20 Die Augen sollen die Raben den Heuchlern aushacken, weil sie viele Häuser schändlich verwüstet und durch ihre Lust auseinandergebracht haben

21 und an Gott nicht dachten und Gott bei alledem nicht scheuten und Gott reizten und erzürnten.

22 Er rotte sie aus von der Erde, weil sie arglose Seelen trügerisch irreführten.

23 Wohl denen, die den Herrn rechtschaffen fürchten! Der Herr wird sie erlösen von arglistigen und gottlosen Menschen und wird uns erlösen aus allen Anschlägen der Gottlosen.

24 Gott mache zunichte, die im Übermut jedes Unrecht thun, weil der Herr unser Gott ein großer und starker Richter ist in Gerechtigkeit.

25 Es walte, Herr, deine Gnade, über alle, die dich lieb haben!

PSALMEN SALOMOS KAPITEL 5

Gebet um Regen und Speise

(Ein Psalm von Salomo.)

1 Herr Gott, ich preise jubelnd deinen Namen inmitten derer, die deine gerechten Gerichte kennen.

2 Denn du bist gütig und barmherzig, die Zuflucht der Armen; wenn ich zu dir schreie, so schweige mir nicht!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Denn nicht nimmt 'man' einem Gewaltigen Raub ab, und wer sollte von allem, das du geschaffen, etwas nehmen, du gebest es denn?

4 Denn ein Mensch und sein Teil ist bei dir abgewogen; er kann zu dem von dir, Gott, Bestimmten nichts weiter hinzuthun.

5 In unserer Drangsal rufen wir dich an um Hilfe, und du wirst unsere Bitte nicht abweisen, denn du bist unser Gott.

6 Laß deine Hand nicht auf uns lasten, daß wir nicht durch die Not in Sünde fallen!

7 Auch wenn du uns nicht erhörst, lassen wir nicht ab, sondern kommen zu dir.

8 Denn wenn ich hungere, schreie ich zu dir, o Gott, und du giebst mir.

9 Die Vögel und die Fische nährst du, indem du der Steppe Regen giebst, damit das Gras sprossen kann.

10 Du schaffst Futter aus der Trift für alles Getier, und wenn sie hungern, so erheben sie ihr Antlitz zu dir.

11 Die Könige, Fürsten und Völker nährst du, o Gott, und wer ist des Armen und Dürftigen Hoffnung, wenn nicht du, Herr?

12 Du wirst hören, denn wer ist gütig und freundlich außer dir? Erfreue die Seele des Armen und öffne erbarmend deine Hand!

13 Des Menschen Güte ist karg und [nur] um Lohn, und wenn [ein]er [sie] ohne Murren zum zweiten Mal übt, so ist das zum Verwundern.

14 Aber deine Gabe ist groß, voll Freundlichkeit und reichlich, und wessen Hoffnung auf dich geht, der hat keinen Mangel an Gaben.

15 Über die ganze Erde, Herr, [reicht] deine erbarmende Güte.

16 Wohl dem, dessen Gott in hinreichendem Maße gedenkt; hat der Mensch Überfluß, so gerät er in Sünde.

17 Es genügt das Mittelmaß, ohne Schuld, und darin [ruht] des Herrn Segen, daß man satt werde ohne Schuld.

18 Die den Herrn fürchten, dürfen sich des Segens freuen, und deine Güte [komme] über Israel in deinem Reich!

19 Gepriesen sei des Herrn Majestät, denn er ist unser König!

PSALMEN SALOMOS KAPITEL 6

Segen des Gebets.

(In Hoffnung, von Salomo.)

1 Wohl dem Manne, dessen Sinn bereit ist, des Herrn Namen anzurufen;

wenn er des Namens des Herrn gedenkt, wird er errettet werden.

2 Seine Wege werden vom Herrn geebnet, und seiner Hände Werk vom Herrn, seinem Gotte, bewacht.

3 Durch böse Traumgesichte wird seine Seele nicht erschreckt; wenn er Flüsse durchschreitet und vom Strudel der Wellen wird er nicht geängstet.

4 Er steht vom Schlaf auf und preist des Herrn Namen; guter Dinge in seinem Herzen singt er dem Namen seines Gottes

5 und betet zum Herrn für sein ganzes Haus, und der Herr erhört eines jeden gottesfürchtige Bitte

6 und jedes Begehren einer auf ihn hoffenden Seele erfüllt der Herr. Gepriesen sei der Herr, der Gnade an denen übt, die ihn wahrhaftig lieben!

PSALMEN SALOMOS KAPITEL 7

Erbarmen in großer Not.

(Von Salomo; um Wendung.)

1 Ziehe nicht von uns weg, o Gott, damit nicht auf uns einbrechen, die uns ohne Ursach' hassen!

2 Du hast sie ja verstoßen, o Gott; möge ihr Fuß dein heiliges Erbe nicht zertreten dürfen!

3 Du züchtige uns nach deinem Willen, aber gieb uns nicht den Heiden preis!

4 Denn wenn du den Tod sendest, so gebietest du ihm doch über uns.

5 Bist du doch barmherzig und zürnst nicht so, daß du uns vernichtest.

6 Weil dein Name unter uns wohnt, werden wir Erbarmen finden, und [die] Heiden werden uns nicht überwinden.

7 Denn du bist unser Schirmherr: wir rufen dich an, und du wirst uns erhören.

8 Denn du wirst dich allezeit des Geschlechtes Israel erbarmen und wirst [es] nicht verstoßen.

9 Wir stehen ja stets unter deinem Joch und deiner Zuchtrute

10 Du wirst uns zur Zeit deiner Hilfe aufrichten, daß du dich des Hauses Jakobs erbarmest auf den Tag, für den du es ihnen verheißen hast.

PSALMEN SALOMOS KAPITEL 8

Gerechtes Gericht durch Pompejus.

(Von Salomo; tür den Musikmeister.)

1 Gefahr und Kriegsgeschrei vernahm mein Ohr, Trompetengeschmetter, das Tod und Verderben verkündete,

2 Tosen zahlreichen Volks, gewaltigem Winde gleich, gleich gewaltigem Feuersturm, der durch die Steppe tobt.

3 Da dachte ich 'bei' mir: 'So' wird Gott uns 'also' Recht schaffen!

4 Ich vernahm ein Getöse in der Richtung der heiligen Stadt Jerusalem; meine Hüften brachen bei der Kunde zusammen.

5 Meine Kniee wankten, mein Herz geriet in Angst, meine Glieder zitterten wie Flachs —

6 ich dachte: sie richten doch ihre Wege gerecht ein!

7 Nun überdachte ich Gottes Gerichte von der Erschaffung von Himmel und Erde an und mußte Gott in seinen Gerichten von uran Recht geben:

8 Gott brachte ihre Sünden ans Tageslicht, die ganze Welt mußte Gottes Gericht als gerecht erkennen.

9 In unterirdischen Klüften [übten sie] freventlich ihre Greuel, trieben der Sohn mit der Mutter und der Vater mit der Tochter Unzucht.

10 Sie brachen die Ehe, ein jeder mit seines Nächsten Weib, schlossen darüber unter sich eidliche Verträge ab.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Das Heiligtum Gottes raubten sie aus, als wäre kein Erbe [und] Rächer da.

12 Sie betraten des Herrn Altar nach jeder Verunreinigung und in Blutfluß verunreinigten sie das Opfer wie gemeines Fleisch.

13 ließen keine Sünde mehr übrig, die sie nicht schlimmer als die Heiden übten.

14 Darum goß ihnen Gott einen Geist der Verblendung ein, schenkte ihnen einen Becher ungemischten Weins zur Berauschung ein.

15 Er führte heran den [, der] vom Ende der Erde [kam], den gewaltigen Stößer, verhängte Krieg über Jerusalem und sein Land.

16 Die Fürsten des Landes gingen ihm freudig entgegen, sprachen zu ihm: Erwünscht ist dein Kommen, willkommen, tretet ein in Frieden!

17 Sie ebneten rauhe Wege vor seinem Einzug, öffneten die Thore Jerusalems, bekränzten ihre Mauern.

18 Er zog ein wie ein Vater in seiner Kinder Haus mit Frieden, faßte mit großer Sicherheit festen Fuß,

19 nahm ihre Turmfesten ein und Jerusalems Mauer; denn Gott führte ihn sicher, während sie verblendet waren.

20 Er richtete ihre Führer hin und alle Weisen im Rate, vergoß das Blut der Bürger Jerusalems wie unreines Wasser,

21 führte ihre Söhne und Töchter fort, die sie in Unzucht gezeugt hatten.

22 Sie thaten in ihrer Unreinigkeit wie ihre Väter, entweihten Jerusalem, und was dem Namen Gottes heilig ist.

23 Gott [aber] erwies sich gerecht in seinen Gerichten an den Völkern der Erde, und die Frommen Gottes sind unter ihnen wie unschuldige Lämmer.

24 Gelobt sei der Herr, der die ganze Erde richtet in seiner Gerechtigkeit!

25 Ja, Gott, du hast uns in deiner Gerechtigkeit dein Gericht gezeigt; unsere Augen sahen deine Gerichte, o Gott.

26 Wir priesen deinen in Ewigkeit herrlichen Namen gerecht; denn du bist der Gott der Gerechtigkeit, richtest Israel durch Züchtigung.

27 Wende, Gott, dein Mitleid uns wieder zu und habe Erbarmen mit uns!

28 Bringe das zerstreute Israel zusammen aus Mitleid und Güte, denn deine Treue ist mit uns!

29 Wohl haben wir uns halsstarrig bewiesen, aber du warst unser Zuchtmeister.

30 Wende dich nicht von uns ab, unser Gott, damit uns die Heiden nicht verschlingen, ohne daß ein Retter ist!

31 Du bist ja unser Gott von Anfang an, und auf dich steht unsere Hoffnung, Herr.

32 Und wir lassen nicht von dir, denn deine Satzungen über uns sind gütig.

33 Uns und unseren Kindern [bleibe] die Gnade in Ewigkeit! Herr, unser Heiland, wir wollen ferner nicht wanken auf ewige Zeiten.

34 Gelobt sei der Herr wegen seiner Gerichte durch den Mund der Frommen und gesegnet Israel vom Herrn in Ewigkeit!

PSALMEN SALOMOS KAPITEL 9

Vergebung für die Frommen.

(Von Salomo; zur Zurechtweisung.)

1 Da Israel in Verbannung in ein fremdes Land weggeführt ward, als sie vom Herrn, ihrem Erlöser, abgefallen waren, da wurden sie von dem Erbe, das der Herr ihnen gegeben, verstoßen.

2 Unter alle Heiden ward Israel zerstreut nach des Herrn Wort, damit du, o Gott, dich gerecht erzeigest bei unseren Sünden nach deiner Gerechtigkeit; denn du bist ein gerechter Richter über alle Völker der Erde.

3 Denn vor deinem Wissen bleibt niemand verborgen, der Unrecht thut; auch die Gutthaten deiner Frommen sind dir bekannt, o Herr: wohin also sollte sich ein Mensch vor deinem Wissen, o Gott, verbergen?

4 Unser Thun [geschieht] nach unseres Herzens Wahl und Willen, daß wir Recht und Unrecht thun in unserer Hände Werk, und in deiner Gerechtigkeit suchst du die Menschenkinder heim.

5 Wer rechtschaffen handelt, erwirbt sich Leben beim Herrn, und wer Unrecht thut, verwirkt selbst sein Leben in Verderben denn des Herrn Gerichte sind gerecht gegen Person und Haus.

6 Wem wolltest du gnädig sein, o Gott, wenn nicht denen, die den Herrn anrufen? Bei Sünden sprichst du den Menschen frei, wenn er bekennt und beichtet; denn Scham [liegt auf] uns und unseren Gesichtern ob alledem.

7 Und wem wolltest du Sünden vergeben, wenn nicht den Sündern? Gerechte segnest du und rügst nicht ihre Sünden, und deine Güte [waltet] über reuigen Sündern.

8 Und nun, du bist Gott und wir das Volk, das du lieb hast; sieh her und habe Erbarmen, Gott Israels, denn dein sind wir, und wende dein Mitleid nicht von uns ab, damit sie nicht auf uns eindringen!

9 Denn du hast den Samen Abrahams vor allen Völkern erwählt und deinen Namen auf uns gelegt, o Herr, und wirst nicht ewig verstoßen.

10 In einem Bunde hast du unseren Vätern unserthalben verfügt, und wir hoffen auf dich, daß du unserem Herzen Erleichterung schaffst.

11 Des Herrn ist das Erbarmen über das Haus Israel immer und ewig.

PSALMEN SALOMOS KAPITEL 10

Der Frommen Preis.

(Ein Loblied; von Salomo.)

1 Selig der Mann, dessen der Herr mit Zurechtweisung gedenkt und [den] er mit der Rute vom bösen Weg abwendet, damit er rein werde von Sünde, sie nicht vollende.

2 Wer der Rute den Rücken darbietet, wird rein werden; denn der Herr ist denen gütig, die die Züchtigung auf sich nehmen.

3 Denn er ebnet der Gerechten Wege und verschlingt sie nicht durch Züchtigung, und des Herrn Gnade [waltet] über denen, die ihn aufrichtig lieben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Und der Herr gedenkt seiner Knechte in Gnaden. Denn er bezeugt sich im Gesetze des ewigen Bunds; der Herr bezeugt sich an den Wegen der Menschen in Heimsuchung.

5 Gerecht und fromm ist unser Herr in seinen Gerichten ewiglich, und Israel lobe den Namen des Herrn mit Freuden!

6 Und die Frommen mögen [ihn] preisen in der Volksgemeinde, weil Gott sich der Armen erbarmt zur Freude Israels.

7 Denn gütig und barmherzig ist Gott in Ewigkeit, und die Versammlungen Israels preisen des Herrn Namen!

8 Des Herrn [Werk] ist die Erlösung über das Haus Israel, zur ewigen Freude.

PSALMEN SALOMOS KAPITEL 11

Sehnsucht nach Israels Erlösung.

(Von Salomo; auf Erwartung.)

1 „Posaunet in Zion mit der Lärmposaune für die Heiligen, laßt in Jerusalem des Siegesboten Stimme hören, denn Gott hat sich Israels erbarmt, es heimgesucht!

2 Tritt hin, Jerusalem, auf eine Warte und sieh deine Kinder, vom Aufgang und Niedergang zusammengebracht vom Herrn!

3 Vom Norden kommen sie, frohlockend über ihren Gott; von den Gestaden fernher hat Gott sie vereint.

4 Hohe Berge hat er ihnen zuliebe zur Ebene erniedrigt; die Hügel flohen vor den Heimziehenden weg.

5 Die Wälder liehen ihnen Schatten auf ihrem Zug; allerlei wohlduftende Hölzer ließ Gott ihnen aufsprießen,

6 daß Israel dahinziehe unter dem Schirm der Herrlichkeit ihres Gottes.

7 Thue an, Israel, deine Ehrenkleider, lege zurecht dein heiliges Gewand; denn Gott hat das Heil Israels beschlossen für immer und ewig!“

8 Es thue der Herr, was er verheißen über Israel und Jerusalem; es richte der Herr Israel auf durch seinen herrlichen Namen!

9 Des Herrn [Werk] ist das Erbarmen über Israel immer und ewig.

PSALMEN SALOMOS KAPITEL 12

Tod den Verleumdern!

(Von Salomo; wider die Zunge der Gottlosen.)

1 Herr, rette meine Seele vor den gottlosen und boshaften Menschen, vor der gottlosen und verleumderischen Zunge, die Lug und Trug redet.

2 Vielgewandt sind die Worte der Zunge eines boshaften Menschen, wie auf der ’Tenne‘ das Feuer, das ’Halme‘ ’ ‘verzehrt.

3 Er treibt sein greuliches Wesen, indem er Häuser mit lügnerischer Zunge in Brand steckt, lustig grünende Bäume umhaut, von Bosheit entzündet, Häuser ’ ‘in Krieg verwickelt mit giftigen Reden.

4 Möchte Gott, weg von den unschuldigen Leuten, die Lippen der Gottlosen in Verzweiflung stoßen, und die Gebeine der Verleumder müssen fern von den Gottesfürchtigen zerstreut werden; im flammenden Feuer vergehe die verleumderische Zunge fern von den Frommen!

5 Der Herr behüte die friedliche Seele, die die Ungerechten haßt, und der Herr richte auf den Mann, der Frieden im Hause übt!

6 Des Herrn [Werk] ist die Erlösung über seinen Knecht Israel in Ewigkeit. Die Sünder mögen allzumal vor seinem Antlitz vergehen, und des Herrn Fromme erleben des Herrn Verheißungen!

PSALMEN SALOMOS KAPITEL 13

Dank für Rettung.

(Von Salomo; ein Psalm. Tröstung der Gerechten.)

1 Die Rechte des Herrn beschützte mich, die Rechte des Herrn hat unser geschont.

2 Des Herrn Arm errettete uns vor dem Schwerte, das umging, vor Hunger und dem Tode der Sünder.

3 Wilde Tiere haben sie angefallen, mit ihren Zähnen ihr Fleisch zerrissen und mit ihren Kinnbacken zermalmten sie ihre Knochen.

4 Aber aus dem allen hat uns der Herr befreit.

5 Der Gottesfürchtige geriet in Angst wegen seiner Übertretungen, ob er nicht mit den Gottlosen weggerafft werde.

6 Denn der Fall des Gottlosen war erschütternd; aber den Gerechten trifft von alledem nichts.

7 Denn die Züchtigung der Gerechten infolge [ihrer] Unwissenheit ist nicht zu vergleichen dem Falle der Gottlosen.

8 Der Gerechte wird insgeheim gezüchtigt, damit sich der Gottlose nicht über den Gerechten freue.

9 Er warnt nämlich den Gerechten wie einen geliebten Sohn und züchtigt ihn wie einen Erstgeborenen.

10 Denn der Herr schont seiner Frommen, und ihre Übertretungen tilgt er durch Züchtigung.

11 Denn der Gerechten Leben währt ewig; die Gottlosen dagegen werden ins Verderben geschafft, und ihr Andenken ist nicht mehr zu finden.

12 Über die Frommen aber [ergeht] des Herrn Gnade, und über die, die ihn fürchten, sein Erbarmen.

PSALMEN SALOMOS KAPITEL 14

Der Frommen und der Gottlosen Teil.

(Loblied von Salomo.)

1 Der Herr ist denen getreu, die ihn in Wahrheit lieb haben, die seine Züchtigung auf sich nehmen,

2 die in Gerechtigkeit wandeln seinen Geboten gegenüber, im Gesetz, das er uns zu unserem Leben geboten hat.

3 Des Herrn Fromme werden in ihm ewiges Leben haben; des Herrn Paradies, die Bäume des Lebens, sind seine Frommen.

4 Ihre Pflanzung ist festgewurzelt in Ewigkeit; sie werden nicht ausgerottet werden, so lange der Himmel steht:

5 Denn Gottes Teil und Erbe ist Israel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Nicht also die Sünder und Gottlosen, die sich einen Tag lang freuen im Genuß ihrer Sünden.

7 An ein bißchen Moder haben sie ihre Lust, aber Gottes gedenken sie nicht.

8 Denn die Wege der Menschen sind ihm allezeit bekannt, und des Herzens Schrein kennt er, ehe [etwas] geschieht.

9 Darum ist ihr Erbe Hölle, Dunkel und Verderben, und am Tage der Gnade über die Gerechten wird man sie nicht finden.

10 Des Herrn Fromme aber erben das Leben in Freuden.

PSALMEN SALOMOS KAPITEL 15

Der Fromme zum Heil gezeichnet.

(Ein Psalm von Salomo mit Gesang.)

1 In meiner Drangsal rief ich den Namen des Herrn an, auf die Hilfe des Gottes Jakobs hoffte ich und ward errettet; denn Hoffnung und Zuflucht der Armen bist du, o Gott!

2 Denn wer vermag etwas [anderes], o Gott, als daß er dich aufrichtig preist? und wozu ist der Mensch im Stande, als deinen Namen zu preisen?

3 Einen neuen Psalm mit Gesang aus fröhlichem Herzen, die Frucht der Lippen auf dem wohlgestimmten Instrumente der Zunge, den Erstling der Lippen aus frommem und gerechtem Herzen —

4 wer das bringt, wird nimmermehr vom Unglück erschüttert werden; des Feuers Flamme und der Zorn über die Gottlosen wird ihn nicht erreichen,

5 wenn er ausgeht über die Gottlosen vom Antlitze des Herrn, zu vernichten der Gottlosen ganzes Wesen.

6 Denn die Frommen tragen Gottes Zeichen an sich, das sie rettet.

7 Hunger, Schwert und Tod [bleiben] fern von den Gerechten; denn sie fliehen vor den Frommen wie in der Schlacht Verfolgte.

8 [Aber] sie verfolgen die Gottlosen und fassen sie, und die Unrecht thun, entgehen nicht des Herrn Gericht.

9 Wie von kriegskundigen Feinden werden sie erfaßt, denn das Zeichen des Verderbens ist auf ihrer Stirn.

10 Und der Sünder Erbe ist Verderben und Finsternis, und ihr Unrecht verfolgt sie bis in die Hölle hinunter.

11 Ihr Erbteil geht ihren Kindern verloren, denn die Sünden veröden die Häuser der Sünder.

12 Und die Sünder gehen am Gerichtstage des Herrn für ewig zu Grunde, wenn Gott die Erde mit seinem Gerichte heimsucht.

13 Die aber den Herrn fürchten, finden dann Barmherzigkeit und leben in der Gnade ihres Gottes; die Sünder aber gehen ins ewige Verderben.

PSALMEN SALOMOS KAPITEL 16

Dank eines aus dem Sündenschlaf Aufgerüttelten.

(Ein Lieb von Salomo; den Frommen zum Beistand.)

1 Da meine Seele schlummerte, uneingedenk des Herrn, wäre ich beinahe zu Falle gekommen, in tiefen Schlaf versunken, fernab von Gott.

2 Fast wäre meine Seele aufgelöst worden zum Tod, nahe den Pforten der Hölle, mit den Sündern zusammen,

3 weil sich meine Seele vom Herrn, dem Gott Israels, entfernt hatte, — wenn nicht der Herr sich meiner angenommen hätte in seiner ewigen Gnade.

4 Er stachelte mich auf, wie man ein Roß spornt, daß ich ihm diene; mein Heiland (Messias) und Helfer hat mich allezeit errettet.

5 Ich preise dich, Gott, daß du dich meiner zum Heil annahmst und mich nicht den Sündern beigezählt hast zum Verderben.

6 Laß, o Gott, deine Gnade nicht von mir weichen, noch dein Gedächtnis aus meinem Herzen bis zum Tode!

7 Halte mich zurück, o Gott, von schlimmer Sünde und von jedem bösen Weibe, das den Thoren zu Falle bringt!

8 Auch bethöre mich nicht die Schönheit eines gottlosen Weibes, oder wer überhaupt heilloser Sünde unterlegen ist!

9 Meiner Hände Werk leite in deiner 'Furcht' und bewahre meinen Wandel, daß ich an dich gedenke.

10 Meine Zunge und meine Lippen umkleide mit Worten der Wahrheit; Zorn und sinnlosen Unmut thue fern von mir.

11 Murren und Kleinmut in Trübsal halte fern von mir, wenn du mich, habe ich gesündigt, züchtigst zur Besserung.

12 In heiterer Zufriedenheit mache mein Herz fest: wenn du mit den Mut stärkst, habe ich Genüge an dem, was [mir] zugeteilt ist.

13 Denn wenn du nicht Kraft giebst, wer mag es aushalten, daß er mit Armut gestraft ist?

14 Wenn jemand mittels seines Moders gestraft wird, prüfst du am eigenen Fleisch und durch Drangsal der Armut.

15 Wenn der Gerechte darin Stand hält, wird ihm Erbarmung vom Herrn.

PSALMEN SALOMOS KAPITEL 17

Der entweihte Davidsthron vom Messias neu verherrlicht.

(Ein Psalm von Salomo mit Gesang; auf den [Messias-]König.)

1 Herr, du selbst bist unser König immer und ewig; in dir, o Gott, rühmt sich unsere Seele.

2 Was ist doch die Dauer von eines Menschen Leben auf Erden? Ebenso lang ist auch seine Hoffnung auf ihn.

3 Wir aber hoffen auf Gott, unsern Heiland; denn die Macht unseres Gottes [währt] ewig mit Erbarmen, und das Königtum unseres Gottes [besteht] ewig über die Völker durch Gericht.

4 Du, Herr, hast David erkoren zum König über Israel und du hast ihm geschworen über seinen Samen für alle Zeit, daß sein Königtum nicht aufhören solle vor dir.

5 Aber wegen unserer Sünden erhoben sich Gottlose wider uns; es fielen uns an und stießen uns aus Leute, denen du keine Verheißung gegeben. Sie raubten mit Gewalt und gaben nicht deinem herrlichen Namen die Ehre.

6 Prunkend setzten sie sich die Krone auf in ihrem Stolze, verwüsteten Davids Thron in 'prahlerischem'Übermut

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Du aber, Gott, warfst sie nieder und nahmst ihren Samen aus dem Lande hinweg, indem ein Ausländer gegen sie auftrat, der nicht von unserem Geschlechte war.

8 Nach ihren Sünden vergaltst du ihnen, Gott, daß ihnen zu teil ward, was sie verdient haben.

9 Gott hat sich ihrer nicht erbarmt; er hielt Untersuchung in ihrem Geschlecht und ließ keinen von ihnen los.

10 Getreu ist der Herr in allen seinen Gerichten, die er auf Erden übt.

11 Der Gottlose hat unser Land von seinen Bewohnern entblößt; Jung und Alt und ihre Kinder zumal haben sie weggenommen.

12 In seinem grimmen Zorn schickte er sie weg bis ins Abendland und die Obersten des Landes [gab er preis] der Verspottung, schonungslos.

13 In [seiner] Barbarei that der Feind Vermessenes, und sein Herz war ferne von unserem Gott.

14 Und alles, was er in Jerusalem that, war ganz, wie es die Heiden in den von ihnen bezwungenen Städten zu thun pflegen.

15 Ihnen hatten sich angeschlossen die Bundeskinder inmitten der Mischvölker; es war keiner unter ihnen, der Erbarmen und Treue in Jerusalem geübt hätte.

16 Da flohen vor ihnen, die die frommen Versammlungen lieb hatten; wie Sperlinge wurden sie aufgescheucht aus ihrem Neste.

17 Sie irrten in der Wüste, ihre Seelen vom Verderben zu retten, und köstlich schien es den Heimatlosen, das [nackte] Leben vor ihnen zu retten.

18 Über die ganze Erde wurden sie durch die Gottlosen zerstreut; denn der Himmel hielt an sich, Regen auf die Erde zu träufeln.

19 Quellen, die von Ewigkeit her aus den Tiefen [kommend] von den hohen Bergen [rinnen], wurden zurückgehalten, weil unter ihnen niemand war, der Gerechtigkeit und Recht übte.

20 Vom Obersten unter ihnen bis zum Geringsten [lebten sie] in jeder Sünde; der König in Gottlosigkeit, der Richter in Abfall, das Volk in Sünde.

21 Sieh' darein, o Herr, und laß ihnen erstehen ihren König, den Sohn Davids, zu der Zeit, die du erkoren, Gott, daß er über deinen Knecht Israel regiere.

22 Und gürte ihn mit Kraft, daß er ungerechte Herrscher zerschmettere, Jerusalem reinige von den Heiden, die [es] kläglich zertreten!

23 Weise [und] gerecht treibe er die Sünder weg vom Erbe, zerschlage des Sünders Übermut wie Töpfergefäße.

24 Mit eisernem Stabe zerschmettere er all ihr Wesen, vernichte die gottlosen Heiden mit dem Worte seines Mundes,

25 daß bei seinem Drohen die Heiden vor ihm fliehen, und er die Sünder zurechtweise ob ihres Herzens Gedanken.

26 Dann wird er ein heiliges Volk zusammenbringen, das er mit Gerechtigkeit regiert, und wird richten die Stämme des vom Herrn, seinem Gotte, geheiligten Volks.

27 Er läßt nicht zu, daß ferner Unrecht in ihrer Mitte weile, und niemand darf bei ihnen wohnen, der um Böses weiß; denn er kennt sie, daß sie alle Söhne ihres Gottes sind.

28 Und er verteilt sie nach ihren Stämmen über das Land, und weder Beisasse noch Fremder darf künftig unter ihnen wohnen.

29 Er richtet die Völker und Stämme nach seiner gerechten Weisheit. Zwischenspiel.

30 Und er hält die Heidenvölker unter seinem Joche, daß sie ihm dienen, und den Herrn wird er verherrlichen offenkundig vor der ganzen Welt und wird Jerusalem rein und heilig machen, wie es zu Anfang war,

31 so daß Völker vom Ende der Erde kommen, seine Herrlichkeit zu sehen, bringend als Geschenk ihre erschöpften Söhne, und um zu schauen des Herrn Herrlichkeit, mit der sie Gott verherrlicht hat.

32 Er aber [herrscht als] gerechter König, von Gott unterwiesen, über sie, und in seinen Tagen geschieht kein Unrecht unter ihnen, weil sie alle heilig sind, und ihr König der Gesalbte des Herrn ist.

33 Denn er verläßt sich nicht auf Roß und Reiter und Bogen; auch sammelt er sich nicht Gold und Silber zum Kriege und auf die Menge setzt er nicht seine Hoffnung für den Tag der Schlacht.

34 Der Herr selbst ist sein König, die Hoffnung dessen, der durch die Hoffnung auf Gott stark ist, und alle Heiden wird er bebend vor ihn stellen.

35 Denn er zerschlägt die Erde mit dem Worte seines Mundes für immer, segnet das Volk des Herrn mit Weisheit in Freuden.

36 Und er ist rein von Sünde, daß er herrschen kann über ein großes Volk, in Zucht halten die Obersten und wegschaffen die Sünder mit mächtigem Wort.

37 Auch wird er nie in seinem Leben straucheln gegen seinen Gott; denn Gott hat ihn stark gemacht an heiligem Geist und weise an verständigem Rat mit Thatkraft und Gerechtigkeit.

38 So ist des Herrn Segen mit ihm voll Kraft, und er wird nicht straucheln.

39 Seine Hoffnung [steht] auf den Herrn: wer vermag da [etwas] gegen ihn?

40 Mächtig von That und stark in der Furcht Gottes hütet er des Herrn Herde treu und recht und läßt nicht zu, daß [eines] von ihnen aus ihrer Weide strauchle.

41 Gerade leitet er sie alle, und unter ihnen ist kein Übermut, daß Gewaltthat unter ihnen verübt würde.

42 Das ist der Stolz des Königs Israels, den Gott erkoren, ihn über das Haus Israel zu setzen, daß er es zurechtweise.

43 Seine Worte sind lauterer als das feinste kostbare Gold. In Volksversammlungen wird er des geheiligten Volkes Stämme richten; seine Worte sind gleich Worten der Heiligen inmitten geheiligter Völker.

44 Selig, wer in jenen Tagen leben wird und schauen darf das Heil Israels in der Vereinigung der Stämme, wie es Gott bewirkt!

45 Gott lasse bald seine Gnade über Israel kommen; er rette uns vor der Befleckung durch unheilige Feinde!

46 Der Herr selbst ist unser König immer und ewig.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN SALOMOS KAPITEL 18

Der Messias.

(Ein Psalm von Salomo; noch einmal des [über den?] Gesalbten des Herrn.)

1 Herr, deine Gnade über die Geschöpfe deiner Hände ist ewig, deine Güte mit reicher Gabe über Israel.

2 Deine Augen sehen auf sie, so daß keines von ihnen Mangel leidet; deine Ohren hören auf des Ärmsten hoffende Bitte.

3 Deine Gerichte [ergehen] über die ganze Erde voll Erbarmen, und deine Liebe auf den Samen Abrahams, die Kinder Israel.

4 Deine Züchtigung [ergeht] über uns wie über einen erstgeborenen, einzigen Sohn, daß du folgsame Seelen von unbewußter Verirrung abbringest.

5 Gott, reinige Israel auf den Tag der heilsamen Gnade, auf den Tag der Auswahl, wenn sein Gesalbter zur Herrschaft kommt.

6 Selig, wer in jenen Tagen leben wird und schauen darf das Heil des Herrn, das er dem kommenden Geschlechte schafft

7 unter der Zuchtrute des Gesalbten des Herrn in der Furcht seines Gottes, in geistgewirkter Weisheit, Gerechtigkeit und Stärke,

8 daß er leite einen jeglichen in Werken der Gerechtigkeit durch Gottesfurcht, sie allesamt darstelle vor dem Antlitze des Herrn:

9 Ein gut Geschlecht voll Gottesfurcht in den Tagen der Gnade! Zwischenspiel.

10 Groß ist unser Gott und herrlich, der in der Höhe wohnt, der geordnet hat Leuchten in ihren Bahnen zur Bestimmung der Zeiten jahraus jahrein, so daß sie nicht abgehen von dem Pfade, den du ihnen befohlen.

11 In der Furcht Gottes wandeln sie Tag für Tag, seitdem Gott sie schuf, bis in Ewigkeit.

12 Und sie gingen nicht fehl, seitdem Gott sie erschuf, seit uralten Zeiten wichen sie nicht von ihren Wegen, es sei denn, das Gott es ihnen gebot durch den Befehl seiner Knechte.

DAS BUCH DER SPRÜCHE SALOMOS

Sprichwörter / Sprüche Salomos oder kurz: Sprüche
Hebräischer Titel: Mishle Shlomoh
Autor: Salomon (zugeschrieben)
Geschätzter Datierungszeitraum: 5. - 1. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch der Sprichwörter (Hebräisch: Mishle (Shlomoh), „Sprüche (Salomons oder Salomos)“) ist ein Buch im dritten Abschnitt (Ketuvim genannt) der hebräischen Bibel und ein Buch des christlichen Alten Testaments. Bei der Übersetzung ins Griechische und Lateinische nahm der Titel unterschiedliche Formen an: In der griechischen Septuaginta (LXX) wurde es zu Paroimiai („Sprichwörter“); in der lateinischen Vulgata lautete der Titel Proverbia, von dem der englische Name abgeleitet ist.

Sprichwörter ist nicht nur eine Anthologie, sondern eine „Sammlung von Sammlungen“, die sich auf ein Lebensmuster beziehen, das mehr als ein Jahrtausend andauerte. Es ist ein Beispiel für die biblische Weisheits-tradition und wirft Fragen zu Werten, moralischem Verhalten, dem Sinn des menschlichen Lebens und richtigem Verhalten auf. Das wiederkehrende Thema ist, dass „die Furcht vor Gott (was Unterwerfung unter den Willen Gottes bedeutet) der Anfang der Weisheit ist“. Die Weisheit wird für ihre Rolle bei der Schöpfung gepriesen; Gott erwarb sie vor allem anderen und brachte durch sie Ordnung ins Chaos; und da Menschen Leben haben, und Wohlstand durch Einhaltung der Schöpfungsordnung, das Streben nach Weisheit ist das Wesen und Ziel des religiösen Lebens.

Die Überschriften unterteilen die Sammlungen wie folgt:

- *Sprüche 1–9: „Sprüche Salomons, Sohn Davids, König von Israel“*
- *Sprüche 10–22:16: „Sprüche Salomons“*
- *Sprüche 22:17–24:22: „Die Sprüche der Weisen“*
- *Sprüche 24:23–34: „Auch dies sind Sprüche der Weisen“*
- *Sprüche 25–29: „Dies sind andere Sprüche Salomons, die die Beamten von König Hiskia von Juda kopierten“*
- *Sprüche 30: „Die Worte Agurs“*
- *Sprüche 31:1–9: „Die Worte König Lemuels von Massa, die ihm seine Mutter beibrachte“*
- *Sprüche 31:10–31: die ideale weise Frau (anderswo auch „Frau von Vermögen“ genannt).*

Es ist unmöglich, genaue Daten für die Sprüche in den Sprüchen anzugeben, einer „Sammlung von Sammlungen“, die sich auf ein Lebensmuster beziehen, das mehr als ein Jahrtausend andauerte. Die üblicherweise für den Titel verwendete Phrase stammt aus Kapitel 1:1, Mishley Shelomoh, Sprüche Salomos (die Phrase wird in 10:1 und 25:1 wiederholt) und dient wahrscheinlich eher der Kennzeichnung des Materials als der Zuschreibung der Urheberschaft.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 1

1 Die Sprüche Salomos, des Davidssohnes und Herrschers über Israel,

2 sind dazu da, daß man Charakter und Weisheit würdige und kluge Worte wohl verstehe

3 und Zucht und Anstand lerne, was recht und rechtlich, ehrlich sei,

4 daß Bildung Unerfahrene empfangen und daß die Jugend Lebenskunst erlerne.

5 Vernimmt ein Weiser sie, so kann er seine Rede fesselnder gestalten; ein kluger Mann kann sich die richtige Belehrung sichern.

6 Er kann das Gleichnis und den Sinnspruch faßlicher gestalten, wie auch der Weisen Worte, ihre dunklen Reden. -

7 Die Furcht des Herrn ist Anfang der Erkenntnis, Weisheit, Bildung. Nur Toren sind's, die sie verachten.

8 Der väterlichen Zucht, mein Sohn, gehorche! Der Mutter Mahnung achte nicht gering!

9 Sie zieren wie ein Kranz dein Haupt und deinen Hals wie Kettenschmuck.

10 Mein Sohn, wenn dich Verbrecher locken, folg ihnen nicht!

11 Wenn sie dir sagen: "Halt's mit uns! Wir haben einen Anschlag gegen einen Menschen vor; wir wollen ungefährdet im Versteck Arglosen auflauern.

12 Wir wollen selbst am Leben bleiben und sie verschlingen gleich der Unterwelt, mit Haut und Haar als solche, die zur Grube fahren.

13 Und wir gewinnen alles mögliche kostbare Gut und füllen unsere Häuser mit dem Raub.

14 Du darfst auch mit uns teilen; wir alle haben einen Beutel."

15 Mein Sohn, geh nicht auf einem Weg mit ihnen! Halt deinen Fuß von ihren Pfaden fern!

16 Denn ihre Füße laufen dem Verderben zu und eilen blutigem Tod entgegen.

17 Vergeblich wird man Netze spannen vor den Blicken der beschwingten Vögel;

18 sie aber lauern auf ihr eigen Blut und stellen sich selbst nach dem Leben.

19 So ist das Schicksal eines jeden, der auf unrechten Gewinn ausgeht. Er bringt ihn um sein Leben.

20 Auf Straßen ruft die Weisheit; auf Plätzen ruft sie laut.

21 Hoch oben auf den Mauern predigt sie, an Stadttoren; vor aller Welt nimmt sie das Wort:

22 "Wie lange liebt ihr Toren noch Betörung, gefällt den Dünkelhaften Spott und hassen Toren Einsicht?

23 Ihr kommt auf meine Mahnrede zurück. Fürwahr, ich sag euch unumwunden, was ich auf dem Herzen habe. Ich tue meine Warnungen euch kund.

24 Ich rief; ihr aber wolltet nicht; ich winkte euch, und niemand gab drauf acht.

25 Ihr schluget meinen Ratschlag in den Wind und mochtet meine Rüge nicht.

26 So lache ich bei eurem Unglück nur und spotte, wenn euch Angst befällt,

27 wenn wie ein Ungewitter euer Schrecken kommt, einherfährt gleich dem Sturmwind euer Unglück und Not und Drangsal euch befällt.

28 Dann rufen sie mich an; ich gebe keine Antwort. Sie suchen, aber finden mich nicht mehr.

29 Erkenntnis haben sie gehaßt und nach der Furcht des Herren nicht gefragt,

30 sie wollten nichts von meinem Rate wissen, und meine Rüge haben sie verschmäht.

31 So mögen sie denn ihres Handels Frucht genießen, sich sättigen mit dem, was sie sich selbst bereitet!

32 Ihr Fehlgehn bringt sie, diese Dummen, um; Sorglosigkeit vernichtet diese Toren.

33 Wer aber mir gehorcht, der kann in Ruhe wohnen und unbesorgt vor Unheilsschrecken sein."

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 2

1 Mein Sohn! Nimmst du jetzt meine Worte an und bewahrst du bei dir, was ich geboten,

2 und lauscht dein Ohr auf Weisheit und neigt dein Herz sich zur Vernunft

3 und rufst nach Einsicht du und schreist du nach Verstand

4 und suchst du sie wie Silber und spürst ihr nach gleich wie verborgnen Schätzen,

5 alsdann begreifst auch du die Furcht des Herrn, gewinnst Erkenntnis Gottes,

6 daß Weisheit nur der Herr verleiht, aus seinem Mund Erkenntnis und Vernunft herrühren,

7 und daß er guten Rat für Rechtliche aufspart, ein Schild ist denen, die unsträflich wandeln,

8 die von des Rechtes Bahnen nicht abweichen, jedoch die Wege seiner Frommen gehen, -

9 alsdann wirst du Gerechtigkeit und Recht verstehen, Geradheit, jede Bahn des Guten,

10 denn Weisheit kommt dir in das Herz und die Erkenntnis weilt in deiner Seele.

11 Dann ist die Umsicht dir ein Schutz; Vernunft ist deine Hüterin.

12 Sie rettet dich vor schlimmen Schurken, vor Lügenrednern,

13 die von des Lichtes Pfaden lassen und auf dem Weg des Finstern wandeln, -

14 die freudig Böses tun und ob dem Untergang des Nächsten jubeln, -

15 vor Leuten, deren Pfade krumm und deren Bahnen ganz verkehrt.

16 Sie rettet dich vor andern Weibern, vor einer Fremden voller Schmeichelreden,

17 die den Vertrauten ihrer Jugend läßt und den vor ihrem Gott geschlossenen Bund vergißt.

18 Dem Tode nahe steht ihr Haus, und zu den Schatten führen ihre Bahnen.

19 Wer zu ihr eingeht, kehrt nicht wieder; betritt niemals des Lebens Pfade.

20 Dann kannst du auf dem Weg der Guten wandeln und an der Frommen Pfad dich halten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Denn nur wer recht tut, darf im Lande wohnen; nur wer untadelig, drin übrigbleiben.
22 Die Schlechten aber werden aus dem Land vertilgt und die Betrüger aus ihm ausgerissen.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 3

1 Mein Sohn, vergiß nicht meine Weisung! Dein Herz beachte mein Gebot!
2 Denn viele Tage, lange Lebensjahre verheißen sie in Fülle dir und Wohlfahrt.
3 Sie mögen dich in treuer Liebe nicht verlassen! Bind um den Hals sie, schreibe sie auf deines Herzens Tafeln!
4 Durch feine Lebensart gewinnst du Gunst in Gottes und der Menschen Augen.
5 Auf Gott vertrau von ganzem Herzen! Stütz dich auf eigene Einsicht nie!
6 Auf allen deinen Wegen denk an ihn! Dann ebnet er dir deine Pfade.
7 Halt dich nicht selbst für weise! Fürchte den Herrn! Halt ferne dich vom Bösen!
8 Erquickung sei dies deinem Leibe und Labsal deinen Gliedern!
9 Ehre den Herrn mit deiner Habe, mit deiner ganzen Ernte erstem Abhub!
10 Dann werden reichlich deine Scheunen voll; vom Moste strömen deine Kufen.
11 Die Zucht des Herrn verachte nicht, mein Sohn, und seufze niemals über seine Strafe!
12 Denn wen der Herr liebhat, den züchtigt er, so wie ein Vater seinen Sohn, an dem er Wohlgefallen hat.
13 Heil sei dem Mann, der Weisheit findet, dem Mann, der Einsicht sich erwirbt!
14 Denn was sie einbringt, übertrifft, was man am Silber haben kann, und was sie abwirft, übertrifft, was man um Gold erwirbt.
15 Sie ist weit köstlicher als Perlen, und gar nichts kommt ihr gleich, was du dir wünschen könntest.
16 In ihrer rechten Hand liegt langes Leben, in ihrer linken Reichtum und Besitz.
17 All ihre Wege sind der Wohlfahrt Wege; all ihre Pfade sind nur Heil.
18 Ein Lebensbaum für den, der sie ergreift, und wer sie festhält, ist beglückt.
19 Durch Weisheit gründete der Herr die Erde; durch Einsicht machte er den Himmel fest.
20 Durch seine Kunst ergießen sich die Ozeane und senden Wolken Tau herab.
21 Mein Sohn! Laß sie nicht aus den Augen! Bewahre Umsicht, klugen Rat!
22 So werden sie für dich zum Leben, für deinen Hals zu anmutsvollem Schmuck.
23 Dann gehst du sicher deines Weges; dein Fuß stößt nirgends an.
24 Wenn du dich niederlegst, dann brauchst du keine Furcht zu haben, und wenn du schläfst, ist süß dein Schlummer.
25 Vor plötzlichem Erschrecken brauchst du dich nicht zu ängstigen, nicht vor dem Unheil für den Frevler, daß es käme.
26 Der Herr ist deine Zuversicht: Er hütet vor Verstrickung deinen Fuß.
27 Versag nicht dem die Wohltaten, der sie verdient, wenn es in deiner Macht steht, sie zu spenden!
28 Sag nicht zu deinem Nächsten: "Geh fort! Komm später! Ich geb dir morgen etwas", wenn du es heute kannst.
29 Ersinn nicht Böses gegen deinen Nächsten, vor allem nicht, solang er arglos bei dir wohnt!
30 Mit keinem Menschen streite ohne Grund, wenn er dir nichts zuleid getan!
31 Beneide nicht die Herrenmenschen, wähl keinen ihrer Wege!
32 Der Arge ist dem Herrn ein Greuel; ein Freund ist er den aufrichtigen Seelen.
33 Der Fluch des Herrn ruht auf des Frevlers Haus; der Frommen Wohnstatt segnet er.
34 Der Mühe, die sich Spötter machen, spottet er; den frommen Duldern gibt er reichlich.
35 Den Weisen kommt die Ehre zu; die Toren kommen an den Pranger.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 4

1 Die väterliche Mahnung, Söhne, hört! Merkt auf, damit ihr Einsicht kennenlernt!
2 Denn gute Lehre geb ich euch. Laßt meine Unterweisung nimmer außer acht!
3 Als Kind schon war ich meinem Vater teuer, ein Liebling meiner Mutter.
4 Er unterwies mich, sprach zu mir: "Halt fest dein Herz an meinen Worten! Behalt, was ich dich heiße! Und du wirst glücklich sein.
5 Einsicht und Weisheit zu erwerben, nicht vergiß! Weich nicht von meines Mundes Worten:
6 Laß sie nicht außer acht! Und sie behütet dich. Gewinne sie recht lieb! Sie schützt dich wohl.
7 Der Weisheit bester Teil: Erkaufe Weisheit! Mit aller deiner Habe kauf dir Einsicht!
8 Halt dich an sie! Und sie erhöht dich, bringt zu Ehren dich, wenn du sie herzest.
9 Sie windet um dein Haupt der Anmut Kranz, beschert dir eine wunderschöne Krone."
10 Mein Sohn! Horch auf! Nimm meine Worte an! Dann werden's deiner Lebensjahre viele.
11 Ich lehre dich der Weisheit Weg und lasse dich auf graden Pfaden schreiten.
12 Wenn du einherschreitest, ist nicht dein Schritt beengt; bist du im Lauf, dann stößest du nicht an.
13 Halt fest an dieser Richtschnur! Laß sie nimmer los: Sie ist dein Leben.
14 Nicht wandle auf der Frevler Pfad! Beschreite nicht der Bösen Weg!
15 Vermeide ihn! Begeh ihn nicht! Lenk von ihm weg! Und geh daran vorbei!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Sie können gar nicht einschlafen, falls sie zuvor nicht Böses schon getan; geraubt ist ihnen jeder Schlaf, falls sie nicht Ärgernis gegeben.

17 Sie nähren sich vom Brot der Gottlosigkeit und trinken der Gewalttat Wein.

18 Der Frommen Pfad gleicht lichtem Morgenglanz, der immer heller wird, bis daß es Tag geworden.

19 Der Frevlerweg ist wie das Dunkel: Sie merken nicht,was sie zu Falle bringt.

20 Mein Sohn, auf meine Worte merk, und meinen Reden neig dein Ohr!

21 Laß sie nicht aus den Augen! Bewahre sie im Innersten des Herzens!

22 Denn Leben sind sie ja für die, die sie zu schätzen wissen, für ihren ganzen Körper Arzenei.

23 Bewahr vor jeglicher Verstocktheit dir das Herz! Denn davon hängt das Leben ab.

24 Dein Mund soll niemals trügen, und deine Lippen seien keine Lügenlippen.

25 Dann kannst du deinem Gegenüber ruhig ins Auge sehn, ganz offen deinem Nächsten in das Auge blicken.

26 Geh stets geradeaus! Auf deines Fußes Bahn hab acht! Sei deines Ziels gewiß! All deine Wege seien fest bestimmt!

27 Bieg nicht zur rechten noch zur linken Seite ab! Halt fern vom Bösen deinen Fuß!

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 5

1 Mein Sohn! Merk wohl auf meine Weisheit und neige meiner Einsicht hin dein Ohr!

2 Alsdann behältst du Einsicht, und deine Lippen wahren Klugheit.

3 Von Honigseim triefen die Lippen eines fremden Weibes; sein Gaumen ist noch glätter selbst als Öl.

4 Am Ende aber ist sie bitter wie der Wermut und scharf wie ein zweischneidig Schwert.

5 Zum Tode gehn die Füße, die sie besuchen, zur Unterwelt die Schritte, die zu ihr lenken.

6 Geht sie den Weg des Lebens? Irrpfade nur sind ihre Bahnen; sie weiß es nicht.

7 Nun, meine Söhne, hört auf mich! Von meines Mundes Reden weichet nicht!

8 Halt ferne deinen Weg von ihr! Komm nicht der Türe ihres Hauses nahe!

9 Sonst mußt du deine Kraft mit einer Fremden, mit einer Unbarmherzigen dein Lager teilen.

10 Und Fremde werden satt durch deine Arbeit, und deiner Mühen Preis wird einem andern Haus zuteil.

11 Und schließlich mußt du stöhnen, wenn Leib und Fleisch dir schwinden,

12 und mußt bekennen: "Ach, daß ich Zucht gehaßt und daß mein Herz die Warnung hat verschmäht,

13 daß ich der Stimme meiner Lehrer nicht gehorcht und nicht mein Ohr geliehen meinen Lehrmeistern!

14 Fast wäre ich geworden "alles Böse in der Gemeinde und Versammlung".

15 Aus deiner Grube Wasser trink; nur was aus deinem Brunnen quillt!

16 Nicht sollen deine Ströme sich nach außen gießen, nicht auf die freien Plätze deine Wasserbäche!

17 Sie sollen dir allein gehören und nicht den Fremden neben dir!

18 Gesegnet sei dein Born! Erfreu dich an dem Weibe deiner Jugend,

19 an dieser Hindin gar so lieb, an der Gazelle, also fein! Allzeit kann ihre Liebe dich berauschen; du kannst dich ihrem Lieben immerdar ergeben.

20 Warum nur wolltest du, mein Sohn, dich einer anderen ergeben, umarmen einer Fremden Busen?

21 Klar liegen vor des Herren Auge eines jeden Wege; auf alle seine Pfade hat er acht.

22 Den Frevler nimmt gefangen seine Schuld; gebunden wird er mit den Stricken seiner Sünde.

23 Er stirbt aus Mangel an Botmäßigkeit und durch die große Torheit, der er sich ergeben.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 6

1 Mein Sohn! Hast du für deinen Nächsten dich verbürgt, hast Handschlag du für einen anderen gegeben,

2 bist du verstrickt durch deines Mundes Reden, durch deines Mundes Worte selbst gefangen,

3 dann, Sohn, sieh zu, daß du dich rettest, da du doch in die Hand des Nächsten eingeschlagen: Geh ohne Säumen hin! Bestürme deinen Nächsten!

4 Gönn deinen Augen keinen Schlaf, nicht deinen Augenwimpern Schlummer!

5 Errette dich gleich der Gazelle aus der Schlinge, gleich einem Vogel aus des Fängers Hand!

6 Zur Ameise, du Fauler, geh, schau ihre Art und werde klug

7 durch sie die keinen Fürsten hat, nicht Amtmann, nicht Gebieter,

8 sie, die im Sommer schon ihr Brot bereitet und in der Ernte ihre Speise sammelt!

9 Wie lange, Fauler, willst du liegen? Wann willst du dich vom Schlaf erheben?

10 "Ach noch ein wenig Schlaf, ein wenig Schlummer, ein wenig noch die Hände ineinander legen, um zu ruhen!"

11 Schon kommt die Armut über dich, gleich der des Strolches, und Mangel gleich dem eines Bettlers.

12 Ein Teufelsmann ist der Halunke, der in der Falschheit seines Mundes wandelt,

13 der mit dem Auge blinzelt, mit dem Fuße deutet, mit seinen Fingern Zeichen gibt

14 und der Verkehrtes sinnt im Herzen und allzeit Streitereien anfängt.

15 Das Unheil, das er stiftet, kommt ganz plötzlich; in einem Augenblicke schlägt er unheilbare Wunden.

16 Sechs Dinge sind dem Herrn verhaßt; ein Greuel sind ihm sieben:

17 hochmütige Augen, falsche Zunge, Hände, die unschuldig Blut vergießen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 ein Herz, das arge Tücke sinnt, und Füße, die behend zum Schlechten eilen;
19 wer Lügen haucht als falscher Zeuge; wer Händel zwischen Brüdern stiftet.
20 Mein Sohn, beachte das Gebot des Vaters! Verwirf nicht deiner Mutter Mahnung
21 und bind sie dir aufs Herz für alle Zeit! Leg sie um deinen Hals als Schmuck!
22 Bei deinem Gehen möge sie dich leiten, bei deinem Niederlegen dich bewachen, und dich ansprechen, wachst du auf.
23 Denn das Gebot ist eine Leuchte, ein Licht die Weisung; ein Weg zum Leben ist die Mahnung und die Warnung.
24 Denn sie bewahren dich vorm schlimmen Weib und vor der Fremden glatter Zunge.
25 Nach ihrer Schönheit giere nicht in deinem Herzen! Sie fange nicht mit ihren Blicken dich!
26 Für eine Dirne geht ein Brotlaib drauf; doch eine Ehefrau macht Jagd auf teures Leben.
27 Kann jemand Feuer in den Schoß einscharren, und seine Kleider würden nicht dabei versengt?
28 Auf glühende Kohlen sollte jemand treten, und seine Füße würden nicht verbrannt?
29 Also ergeht es dem, der zu des Nächsten Weibe geht; wer sie berührt, der bleibt nicht ungestraft.
30 Verachtet man nicht einen Dieb, auch wenn er stiehlt, bloß um die Gier zu stillen, dieweil ihn hungert?
31 Wird er ertappt, dann muß er siebenfach ersetzen, muß seines Hauses Hab und Gut hingeben.
32 Wer Ehebruch mit einem Weibe treibt, ist unsinnig; nur wer sich selber ins Verderben stürzen will, tut so etwas.
33 Nur Schläge, Schande findet er, und seine Schmach ist unauslöschlich.
34 Des Ehemannes Grimm wird leidenschaftlich aufgeregt; er schont ihn nicht am Tag der Rache.
35 Mit irgendeinem Reuegeld beruhigt er sich nicht; er gibt sich nicht zufrieden, auch wenn du noch soviel Geschenke gibst.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 7

1 Mein Sohn, behalte meine Reden! Bei dir verwahr, was ich dich heiße!
2 Bewahr dir meine Vorschriften, so wirst du leben, und meine Weisung wie den Augapfel!
3 Bind sie an deine Finger! Auf deines Herzens Tafel schreibe sie!
4 Zur Weisheit sprich: "Du bist mir Schwester", nenn Einsicht deine Freundin,
5 auf daß sie dich vor einem andere Weib bewahre, vor einer Fremden, die einschmeichelnd redet!
6 Durchs Fenster meines Hauses, durchs Gitter schaute ich hinaus.
7 Da sah ich einen Jüngling bei den noch Unerfahrenen, bemerkte bei den jungen Leuten einen Unvorsichtigen,
8 der auf der Gasse nahe einer Ecke ging und in der Richtung meines Hauses schritt
9 in Dämmerung, am Abende des Tags, in stiller Nachtzeit, in der Dunkelheit.
10 Da tritt auf einmal ihm das Weib entgegen im Dirnenanzug mit geschnürter Brust.
11 Unruhig trieb sie sich herum; zu Hause hatten ihre Füße keine Ruhe.
12 Ein Schritt jetzt auf die Straße und auf den Markt ein Schritt; sie lauerte an jeder Ecke.
13 Jetzt hascht sie ihn, küßt ihn; mit frecher Miene redet sie ihn an:
14 "Schlachtopfer darzubringen, lag mir ob; ich habe heute mein Gelübde nun entrichtet.
15 Deswegen bin ich ausgegangen, um dich zu suchen. Ich habe dich gefunden.
16 Mit Decken habe ich bedeckt mein Lager, mit buntem Linnen aus Ägypten.
17 Mit Myrrhen habe ich besprengt mein Lager, mit Aloë und Zimtgewürz.
18 So komm! Wir wollen bis zum Morgen an der Liebe uns berauschen, in Liebe uns genießen.
19 Der Mann ist nicht daheim; er zog auf Reisen in die Ferne.
20 Er nahm den Beutel samt dem Gelde mit sich; am Vollmondstag erst kehrt er wieder heim."
21 So bringt sie ihn herum durch ihr verführerisches Reden und reißt ihn fort durch ihre glatten Lippen.
22 Er folgt ihr nach, der Harmlose, gleich einem Stier, den man zur Schlachtbank führt, gleich einem Hund zum Stricke,
23 gleich einem Hirsch dahin, wo ihm ein Pfeil die Leber spaltet, gleich einem Vogel, der zur Schlinge eilt, und merkt es nicht, daß es sein Leben gilt.
24 Nun, Söhne, horcht auf mich! Auf meines Mundes Reden merket!
25 Laß nicht dein Herz zu ihren Wegen biegen! Verirr dich nicht auf ihre Steige!
26 Denn viel sind der Erschlagenen, die sie gefällt, und viele sind's, die sie gemordet.
27 Die Wege, die zu ihrem Hause führen, sind Wege zu der Unterwelt. Sie führen zu des Todes Kammern.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 8

1 Die Weisheit! Ruft sie nicht? Und Einsicht läßt sich hören
2 am Weg ganz oben auf den Höhen; an Scheidewegen tritt sie auf.
3 Beim Eingang in die Stadt, an ihren Toren, am Eingang zu den Pforten ruft sie aus:
4 "Zu euch, ihr Männer, rede ich; ich spreche zu den Menschenkindern:
5 Ihr Einfältigen, lernet Klugheit! Ihr Toren, kommet zur Vernunft!
6 Hört zu! Denn ich will Rechtes reden, und meiner Rede Inhalt ist, was richtig.
7 Denn Redlichkeit nur spricht mein Gaumen; für meine Lippen ist Unehrlichkeit ein Greuel.
8 Rechtschaffen ist, was immer spricht mein Mund, nichts Hinterlistiges, nichts Falsches ist darin,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 das Richtige für alle, die da fragen, und recht für die, die suchen nach Erkenntnis.
10 Nimm meine Mahnung lieber an als Silber, Erkenntnis lieber als erlesenes Gold. -
11 Denn besser noch als Perlen ist die Weisheit; und Kostbarkeiten kommen ihr nicht gleich."
12 "Ich, Weisheit, hab zur Nachbarin die Klugheit; ich kann zu klugem Wissen kommen.
13 Die Furcht des Herrn verträgt sich nicht mit Bösem. Ich hasse Hochmut, Hoffart, schlimmen Wandel sowie verkehrtes Reden.
14 Mein ist der Rat, die Tüchtigkeit; Einsicht ist mein und mein die Stärke.
15 Durch mich regieren Könige, und Fürsten herrschen, wie es rechtens ist.
16 Durch mich befehlen Herrschende und all die hohen Erdenrichter.
17 Wer mich liebt, den liebe ich; mich finden, die mich suchen,
18 Reichtum und Ehre sind bei mir, ein stattlich Gut und Wohlergehen.
19 Weit besser noch als Gold, als feines Gold, ist meine Frucht, und mein Ertrag ist kostbarer als auserlesen Silber.
20 Ich wandle auf dem Pfade der Gerechtigkeit und mitten auf des Rechtes Wegen.
21 Ich gebe denen, die mich lieben, immerdar Besitz und fülle ihre Schatzkammern."
22 Mich schuf der Herr als Anfang seiner Laufbahn, als erstes seiner Werke,
23 in der Urzeit. Von Ewigkeit her bin ich eingesetzt, im Anfang seit dem Weltbeginne.
24 Die Ozeane waren nicht, da ward ich schon geboren, als es noch keine reichen Wasserquellen gab.
25 Bevor die Berge eingesenkt, da war ich vor den Hügeln schon geboren.
26 Er hatte Land und Flur noch nicht gemacht, noch nicht das Element des Staubes in der Welt,
27 da war ich schon dabei, als er den Himmel hergestellt, als er die Wölbung überm Ozean festsetzte,
28 als er die Wolken droben mächtig machte, und als des Ozeanes Fluten mächtig wurden,
29 als er dem Meere seine Schranke setzte, daß die Gewässer sein Geheiß nicht überschritten, als er der Erde Gründe legte.
30 Zur Seite war ich ihm als Schülerin und diente zur Ergötzung Tag für Tag und spielte vor ihm jede Zeit
31 und spielte auf dem Erdkreis, den ich liebte, und zur Ergötzung diente ich den Menschenkindern."
32 "Nun, meine Söhne, hört auf mich! Heil denen, die meine Wege wählen!
33 Auf Mahnung hört, auf daß ihr weise werdet! Schlagt sie nicht in den Wind!
34 Heil sei den Menschen, die mich hören und Tag für Tag an meinen Türen wachen und meiner Tore Pfosten hüten!
35 Denn wer mich findet, findet Leben, und von dem Herrn empfängt er alles Nötige.
36 Wer aber mich verfehlt, der frevelt gegen seine eigene Seele; ja alle, die mich hassen, lieben nur den Tod."

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 9

1 Die Weisheit hatte sich ein Haus gebaut und sieben Säulensitze machen lassen.
2 Sie schlachtete ihr Vieh und mischte ihren Wein und deckte ihre Tische.
3 Sie sandte ihre Mägde aus, um auf erhöhten Plätzen in der Stadt zu rufen:
4 "Wer immer töricht ist, der pflege hier der Einkehr!" Wem's an Verstand gebricht, zu dem sag ich:
5 "Kommt her, genießt von meiner Speise und trinkt den Wein, den ich gemischt!
6 Laßt von der Torheit, daß ihr lebet, und schlagt den Weg der Einsicht ein!"
7 Wer einen Spötter schilt, der holt sich selber Schande, wer einen Frevler tadelt, eigene Schmach.
8 So tadle nicht den Spötter, daß er dich nicht hasse! Doch tadle einen Weisen, dieser wird dich lieben!
9 Belehre einen Weisen! Und er wird noch weiser. Den Frommen lehr! Er mehrt sein Wissen.
10 Der Weisheit Anfang ist die Furcht des Herrn; den Heiligen erkennen, das heißt Einsicht.
11 "Durch mich ja werden deiner Tage viele; die Lebensjahre werden dir sich mehren.
12 Bist du jetzt weise, bist du weise dir zum Besten; bist du ein Spötter, hast du es allein zu tragen."
13 Das Weib der Torheit schwatzt nur dummes Zeug; unwissend ist es.
14 Sie sitzt an ihres Hauses Pforte, auf einem Sessel, fern dem Herzen ihrer Stadt,
15 um denen zuzurufen, die des Weges ziehen und auf den Pfaden fürbaß schreiten:
16 "Wer immer töricht ist, der pflege hier der Einkehr!" Wem's an Verstand gebricht, zu dem möcht ich jetzt sagen:
17 "Gestohlen Wasser, das ist fein; verboten Brot - ein süßes Brot!"
18 Und er weiß nicht, daß dort die Schatten hausen, daß ihre Gäste in der Hölle Abgrund kommen.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 10

1 Die Sprüche Salomos sind folgende: Ein weiser Sohn macht seinem Vater Freude; ein törichter ist seiner Mutter Gram.
2 Unnütz sind Schätze, frevelhaft erworben; nur Tugend kann vorm Tode schützen.
3 Der Herr läßt nicht der Frommen Hunger ungestillt; der Frevler Gier stößt er zurück.
4 Die faule Hand schafft Armut; die Hand der Fleißigen schafft Reichtum.
5 Wer schon im Sommer sammelt, der ist klug, verächtlich, wer die Erntezeit verschläft.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Aufs Haupt der Frommen strömen Segnungen; der Frevler Mund bringt Unheil.

7 Des Frommen Name dient zum Segnen; des Frevlers Name schwindet.

8 Wer weisen Herzens ist, nimmt die Gebote an; nur wer ein Narrenmaul besitzt, verwirft sie.

9 Wer in der Unschuld lebt, tritt sicher auf; wer auf verkehrten Wegen wandelt, dem geht's schlimm.

10 Wer mit dem Auge blinzelt, bereitet Kränkung, und wer ein Narrenmaul besitzt, hetzt auf.

11 Des Frommen Mund - ein Lebensborn; des Frevlers Mund nur Unrecht birgt.

12 Der Haß legt Zwistigkeiten bloß; doch alle Sünden deckt die Liebe zu.

13 Gefunden wird durch eines Weisen Lippen Weisheit, doch auch ein Stock für eines Unverständigen Rücken.

14 Die Weisen bergen ihre Wissenschaft; des Toren Mund ist nahendes Verderben.

15 Des Reichen Habe ist ihm eine feste Stadt; den Dürftigen ist ihre Armut ihre schwache Seite.

16 Des Frommen Lohn dient für das Leben, des Frevlers Einkommen für die Verdammnis.

17 Dem Leben geht entgegen, wer auf Mahnung hört; wer aber Rüge nicht beachtet, wandelt irre.

18 Wer Haß mit lügenhaften Lippen will bedecken, ist gerade so ein Tor wie jener, der üble Nachrede verbreitet.

19 Bei vielem Reden geht's nicht ohne Fehler ab; wer aber seine Lippen zügelt, der tut klug.

20 Ein auserlesenes Silber ist des Frommen Zunge; des Gottlosen Verstand ist wenig wert.

21 Gerechte Lippen haben viele Güter; die Toren aber sterben durch den Unverstand.

22 Reich macht des Herren Segen, und nicht bereichert eigene Mühe so wie er.

23 Die Schandtat dünkt dem Toren nur ein Scherz, dem klugen Mann jedoch ein Übermut.

24 Wovor dem Frevler graut, gerade das trifft ihn, und so erfüllet er der Frommen Wunsch.

25 So wie ein Sturm vorüberbraust und nicht mehr ist, so auch der Frevler; der Fromme aber steht auf ewig festem Grund.

26 Was Essig für die Zähne, was Rauch ist für die Augen, das ist der Faule seinem Auftraggeber.

27 Die Furcht des Herrn vermehrt die Lebenstage; der Frevler Jahre aber werden oft verkürzt.

28 Der Frommen Harren wird in Freude enden; der Frevler Hoffnung wird zunichte.

29 Schutzwehr für Redliche, das ist des Herren Walten, für Übeltäter aber Grund zur Furcht.

30 Ein Frommer wird in Ewigkeit nicht wanken; die Frevler aber werden nicht im Lande bleiben dürfen.

31 Des Frommen Mund nimmt zu an Weisheit; dem Untergang verfällt die falsche Zunge.

32 Des Frommen Lippen kennen Gütigkeit, der Mund der Frevler aber Hinterlist.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 11

1 Ein Greuel für den Herrn ist falsche Waage; ein richtiges Gewicht gefällt ihm wohl.

2 Kommt auf der Übermut, kommt auch Verachtung; mit den Bescheidenen kommt Weisheit.

3 Der Gerechten Unschuld spendet ihnen Ruhe; der Frevler Falschheit tötet sie.

4 Am Zornestag nutzt kein Besitz; vom Tod errettet Almosen.

5 Die Frömmigkeit der Frommen ebnet ihm den Weg; der Frevler stürzt durch seine Schlechtigkeit.

6 Der Redlichen Gerechtigkeit errettet sie; die Frevler werden durch die Schlechtigkeit gefangen.

7 Jedwede Hoffnung endet mit des Frevlers Tod, und die Erwartung aus den Sünden wird zunichte.

8 Wer Recht erhalten, ist von Not erlöst; an seine Stelle kommt der Gegner.

9 Der Frevler sucht durch Reden seinen Gegner zu vernichten; doch die im Rechte, werden durch die Einsicht auch gerettet.

10 Es jauchzt die Stadt ob ihrer Frommen Glück, und Jubel gibt es bei der Frevler Untergang.

11 Der Staat blüht durch den Segen Redlicher; durch Frevler Mund geht er zugrunde.

12 Der Tor spricht voll Verachtung wider seinen Gegner; der Kluge aber schweigt.

13 Geheimnisse verrät der Neuigkeitenkrämer; der Zuverlässige behält für sich die Sache.

14 Wenn's an der Führung fehlt, dann kommt ein Volk zu Falle; gut aber steht's, wo viele sind der Ratgeber.

15 Sehr schlimm kann's dem ergehen, der sich für einen anderen verbürgt; doch sicher bleibt, wer nicht den Handschlag liebt.

16 Wie ein verführerisches Weib an Schmuck sich klammert, so klammern sich an Reichtum die Gewalttätigen.

17 Wer Gutes tut, der tut sich selber Gutes; wer harten Herzens ist, der schneidet sich ins eigene Fleisch.

18 Der Frevel bringt nur nichtigen Lohn; der Tugend Lohn ist wahrer Lohn.

19 Festhalten an der Tugend führt zum Leben; das frevelhafte Tun bringt sichern Tod.

20 Ein Greuel sind dem Herrn all, die verkehrten Herzens sind; sein Wohlgefallen haben, die unsträflich wandeln.

21 Untrüglich ist's: Nicht straflos bleibt der Böse; doch frei geht das Geschlecht der Frommen aus.

22 Ein goldener Ring im Rüssel eines Schweines ist ein Weib, das schön, doch ohne Scham.

23 Der Frommen Wunsch geht nur aufs Nötige; der Frevler Sehnen ist das Übermaß.

24 Der eine teilt sehr reichlich aus und wird noch reicher; ein andrer spart am Nötigen und wird noch ärmer.

25 Ein dankbares Gemüt wird überhäuft mit Gutem; wer Wohltaten erweist, empfängt auch solche.

26 Wer Korn zurückhält, diesem flucht das Volk; wer aber Korn verkauft, auf dessen Haupt kommt Segen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Wer Gutes anstrebt, zielt auf Wohlwollen; wer aber Böses sucht, auf den kommt's auch.
28 Wer nur auf Reichtum sich verläßt, verwelkt; die Frommen aber grünen so wie grünes Laub.
29 Wer seine eigene Familie darben läßt, wird Wind erwerben; der Tor wird Sklave dessen, der klüger ist als er.
30 Ein Lebensbaum ist des Gerechten Frucht; wer Seelen an sich zieht, ist weise.
31 Wenn schon den Frommen trifft auf Erden die Vergeltung, um wieviel mehr den Frevler und den Sünder!

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 12

1 Wer Mahnung liebt, liebt auch Erkenntnis; wer aber Rüge haßt, ist töricht.
2 Der gute Mann erhält vom Herrn, was er für's Leben braucht, der Bauernfänger nur erschwindelt es.
3 Kein Mensch kommt zum Bestand durch Frevel; der Frommen Wurzel aber wanket nicht.
4 Ein wackeres Weib ist seinem Gatten eine Krone; ein schändliches ist ihm wie Wurmfraß in den Knochen.
5 Gedanken frommer Leute zielen auf das Recht, der Frevler Pläne auf Betrug.
6 Der Frevler Worte stellen selbst dem Blute nach; der Frommen Mund errettet es.
7 Wenn Frevler stürzen, daß sie nicht mehr sind, dann hat der Frommen Haus Bestand.
8 Gelobt wird nach der Klugheit Maß ein Mann; doch der verschrobenen Verstandes, wird verachtet.
9 Weit besser, wer geringen Stands, doch einen Sklaven halten kann, als wer sich vornehm dünkt und brotlos ist.
10 Der Fromme sorgt sich für sein Vieh, für alles, was ihm not tut; das Herz des Bösen aber ist erbarmungslos.
11 Wer seinen Acker baut, hat Brot in Fülle; wer nichtigen Dingen nachgeht, ist ein Tor.
12 Der Bösen Höhen ist des Frevlers Wunsch; die Frommen aber gründen tief.
13 Durch Widerspruch fängt sich der Frevler; der Not entkommt der Fromme.
14 Der Edelmann labt sich an schönen Reden; entlohnt wird der Gewöhnliche für seiner Hände Werk.
15 Dem Toren scheint sein Weg der richtige; der Weise aber hört auf Rat.
16 Ein Tor läßt seinen Zorn den ganzen Tag durch merken: doch den Verdruß verbirgt der Kluge.
17 Wer Wahrheit meldet, spricht, was sich bewährt: ein falscher Zeuge macht Enttäuschung.
18 Gar manche führen Reden gleich den Stichen eines Schwerts; doch Heilung bringt des Weisen Zunge.
19 Wahrheitsgemäße Rede hat für immer Geltung; nur einen Augenblick behauptet sich die falsche.
20 Enttäuschung kommt ins Herz der Unheilplanenden, doch Freude denen, die das Wohlergehen fördern.
21 Dem Frommen fällt nie Böses ein; die Frevler aber sind voll Bosheit.
22 Ein Greuel für den Herrn sind falsche Lippen; doch die wahrhaftig handeln, sind ihm angenehm.
23 Ein kluger Mann verbirgt sein Wissen; das Herz der Toren sprudelt Törichtes hervor.
24 Die Hand der Fleißigen wird herrschen; die lässige wird fronen müssen.
25 Ein Kummer in des Menschen Herzen drückt es nieder; ein freundlich Wort verwandelt es in Fröhlichkeit.
26 Der Fromme sucht und findet seine Nahrung; der Weg der Frevler führt sie irre.
27 Die Faulheit bringt nicht ihre Nahrung auf, der Fleißige jedoch ein groß Vermögen.
28 Zum Leben kommt man auf der Tugend Pfad; der Weg des Truges führt zum Tode.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 13

1 Der Weise achtet auf die väterliche Mahnung; der Spötter hört auf keinerlei Verweis.
2 Der Gute nährt sich von der Hilfe anderer, die Gier der Bösewichter von Gewalttat.
3 Wer seinen Mund behütet, wahrt sein Leben; wer seine Lippen aufreißt, dem droht Untergang.
4 Der Faule will und will doch nicht; der Arbeitsame aber wird gar reich gelabt.
5 Die Lüge haßt der Fromme; die Sünde bringt nur Schimpf und Schande.
6 Des Weges Sicherheit bewacht die Tugend; das Laster aber läßt zum Fall den Fehltritt führen.
7 Der eine stellt sich reich und hat doch nichts; der andere stellt sich arm und hat ein groß Vermögen.
8 Schon mancher mußte durch viel Geld sein Leben retten; wer arm ist, hört nie eine Drohung.
9 Das Licht der Frommen leuchtet; der Frevler Leuchte muß erlöschen.
10 Im Übermut allein kommt es zu Tätlichkeiten; doch Weisheit findet sich bei Klugen.
11 Vermögen schwindet, das durch nichts erworben wird; doch wer durch Arbeit es erwirbt, vergrößert es.
12 Ein lang dahingezogenes Hoffen macht das Herz erkranken; ein Lebensbaum ist der erfüllte Wunsch.
13 Wer vor Befehlen keine Scheu besitzt, der schädigt sich; wer aber Ehrfurcht vor Geboten hat, wird nicht behelligt.
14 Des Weisen Lehre ist ein Lebensborn, wo's gilt, den Fallstricken des Todes zu entgehen.
15 Ein fein Benehmen bringt in Gunst; der Sünder Wandel führt zum Abgrund.
16 Ein kluger Mann tut alles recht geschickt; der Tor entwickelt Torheit.
17 Der frevelhafte Bote stürzt sich selbst ins Unglück; ein treuer Bote tut sich selber wohl.
18 Armut und Schande werden dem zuteil, der Zucht verwirft; wer auf die Rüge achtet, wird geehrt.
19 Verbotener Genuß ist süß; dem Toren ist's darum ein Greuel, vom Bösen abzulassen.
20 Gehst du mit Weisen um, wirst du weise! Wer's mit den Toren hält, dem geht es schlecht.
21 Unglück verfolgt die Sünder; den Frommen gibt man zur Belohnung Gutes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Ein Guter hinterläßt sein Erbe Kindeskindern; des Sünders Habe ist dem Frommen vorbehalten.
23 Das Prozessieren frißt der Armen mühevoll bestellte Äcker, und mancher stirbt, bevor das Urteil kommt.
24 Wer seine Rute schont, der liebt nicht seinen Sohn; doch wer ihn liebt, der sucht ihn heim mit Züchtigung.
25 Der Fromme ißt, bis daß er satt; der Frevler Bauch hat nie genug.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 14

1 Ein Haus baut sich Frau Weisheit; die Torheit reißt's mit ihrer Hand zusammen.
2 Wer in Geradheit wandelt, der hat Furcht vorm Herrn; wer krumme Wege geht, verachtet ihn.
3 Im Torenmund liegt eine Angelrute; den Weisen dienen ihre Lippen zur Bewahrung.
4 Wenn keine Rinder da, so bleibt die Krippe sauber; doch durch der Stiere Kraft wird reichlicher Ertrag.
5 Nicht trügt der Wahrheit Zeuge; doch Lügen spricht der falsche Zeuge.
6 Nach Weisheit sucht der Spötter, doch vergeblich; Erkenntnis ist für Kluge etwas Leichtes.
7 Geh aus dem Weg dem Toren! Dann mußt du nicht Bekanntschaft mit dem Anwalt machen.
8 Des Klugen Vorsicht ist es, auf den Weg zu achten; der Toren Leichtsinn bringt Enttäuschung.
9 Die Schuld vermittelt zwischen Schurken, und zwischen Redlichen der gute Wille.
10 Das Herz kennt seinen Seelenschmerz am besten; und auch in seine Freude kann ein Fremder sich nicht mischen.
11 Das Haus der Frevler wird vertilgt; der Redlichen Gezelt erblüht.
12 Gar mancher Weg dünkt einem Mann gerade; doch schließlich sind es Todeswege.
13 Sogar beim Lachen kann das Herz sich grämen; der Freude Ende ist oft Gram.
14 Der Eingebildete wird satt von seinen Wegen, der Tüchtige von seinen Werken.
15 Der Törichte traut jedem Ding; ein kluger Mann geht einer Sache auf den Grund.
16 Der Weise fürchtet sich und meidet die Gefahr; der Tor geht eine Wette mit ihr ein und fühlt sich sicher.
17 Der Ungeduldige macht Törichtes; ein ränkevoller Mensch wird nur gehaßt.
18 Die Toren haben Torheit im Besitz; der Klugen Diadem ist Einsicht.
19 Vor Gutem müssen sich die Schlechten beugen, und Frevler sitzen an des Frommen Türen.
20 Selbst seinem Freunde ist der Arme widerwärtig; doch derer, die den Reichen lieben, sind es viele.
21 Wer seinen Nächsten nicht beachtet, der versündigt sich; wohl dem, der sich der Elenden erbarmt!
22 Die Böses planen, täuschen sich auch gegenseitig; doch Lieb und Treue herrscht bei denen, die da Gutes planen.
23 Durch Arbeit nur schafft man Gewinn, doch bloßes Reden führt zu nichts.
24 Der Klugen Diadem ist ihre Klugheit; der Toren Diadem ist Torheit.
25 Ein Lebensretter ist der Wahrheit Zeuge; wer Lügen spricht, bewirkt Enttäuschung.
26 An Gottesfurcht besitzt man eine starke Burg; so kann man Schutz den eigenen Kindern bieten.
27 Die Furcht des Herrn - ein Lebensborn, daß man des Todes Stricke meide.
28 Des Königs Ruhm besteht in seines Volkes Massen; vom Leutemangel kommt des Fürsten Sturz.
29 Wer langmütig, ist reich an Einsicht; wer ungeduldig, steigert seine Torheit.
30 Des Leibes Leben ist gelassener Sinn; wie Wurmfraß im Gebein ist Leidenschaft.
31 Wer den Geringen drückt, der lästert dessen Schöpfer; doch wer des Armen sich erbarmt, der gibt ihm Ehre.
32 Der Frevler wird durch seine Schlechtigkeit gestürzt; der Fromme hat bei seinem Tod noch Hoffnung.
33 In eines Klugen Herzen ruht die Weisheit stille; sie wird verurteilt bei den Toren.
34 Die Tugend führt ein Volk zur Höhe; Krebsschaden der Nationen ist das Laster.
35 Die Huld des Königs sollte einem tüchtigen Diener werden; sein Grimm den Unbrauchbaren treffen!

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 15

1 Gelinde Rede stillt den Grimm; verletzend Wort erregt den Zorn.
2 Des Weisen Zunge kleidet guten Sinn in schöne Form; der Mund des Toren spricht die nackte Torheit.
3 An jedem Orte sieht des Herren Aug die Bösen und die Guten.
4 Der Zunge Milde ist ein Lebensbaum; doch wenn darauf Verkehrtheit liegt, wirkt sie verstörend auf den Geist.
5 Der Tor verschmäht die väterliche Zucht; wer auf die Rüge achtet, handelt klug.
6 Im Haus des Frommen findet Vorrat sich in Fülle; doch in des Frevlers Ernte liegt Zerrüttung.
7 Der Weisen Lippen zeugen Wissen, doch nicht das Herz der Toren.
8 Der Frevler Opfer ist ein Greuel für den Herrn; doch das Gebet der Redlichen gefällt ihm wohl.
9 Der Weg der Frevler ist ein Greuel für den Herrn; das Streben nach der Tugend hat er gern.
10 Dem, der vom Pfade weicht, ist Rüge nicht willkommen; wer aber Mahnung haßt, muß sterben.
11 Ganz offen liegen Unterwelt und Abgrund vor dem Herrn; um wieviel mehr der Menschen Herzen!
12 Der Spötter liebt nicht, daß man ihn vermahne; er geht nicht zu den Weisen.
13 Ein fröhlich Herz macht auch das Antlitz freundlich; bedrückt ist das Gemüt bei Herzenskummer.
14 Erkenntnis sucht des Klugen Herz; auf Torheit geht der Toren Miene aus.
15 Wohl sind des Armen Tage alle böse; doch ist er heiteren Gemüts, hat er beständig Festgelage.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Viel besser, wenig zu besitzen in der Furcht des Herrn, als reiche Schätze und dabei ein bös Gewissen.
17 Viel besser ein Gericht Gemüse und dabei auch Liebe, als ein fettes Rind und Haß dabei.
18 Ein hitziger Mann erregt den Zank; wer aber sanft ist, stillt den Hader.
19 Der Weg des Furchtsamen gleicht einer Dornenhecke; der Pfad des Aufrechten ist wohl gebahnt.
20 Ein weiser Sohn versorgt den Vater reichlich; ein dummer Mensch vernachlässigt die Mutter.
21 Die Torheit bringt dem Unverständigen Gefahr; doch ebenen Weg geht der Vernünftige.
22 Die Pläne schlagen fehl, wo die Beratung fehlt; sind aber der Berater viel, so kommen sie zustande.
23 Ein jeder hört sich selber gern. Ein Wort zur rechten Zeit, wie selten!
24 Hier oben gibt es für den Klugen einen Lebensweg, damit er fern sich hält dem Abgrund drunten.
25 Wegreißt der Herr der Stolzen Haus; der Witwe Eigentum läßt er bestehen.
26 Ein Greuel für den Herrn sind boshafte Gedanken; doch rein sind Worte, freundlich ausgesprochen.
27 Es läßt der Geizhals die Familien darben; wer auf Vermögen nicht versessen ist, ernährt sie wohl.
28 Die Antwort überlegt des Frommen Herz; des Frevler Mund spricht unumwunden Bosheit.
29 Den Gottlosen ist fern der Herr; doch das Gebet der Frommen achtet er.
30 Ein freundlich Anblicken erfreut das Herz, und frohe Kunde labt den Leib.
31 Ein Ohr, das auf die Mahnung hört, die Leben spendet, weilt gerne mitten unter Weisen.
32 Wer Zucht verachtet, wirft sein Leben weg; doch wer auf Rüge hört, erkauft sich Leben.
33 Die Furcht des Herrn ist Grundlage der Weisheit, der Ehre geht voran die Demut.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 16

1 Dem Menschen mag das Denken eignen; vom Herrn kommt die Beredsamkeit der Zunge.
2 Erklärt für lauter alle seine Wege auch der Mensch, der Herr ist's, der die Geister wägt.
3 Dem Herrn enthülle deine Werke! Rechtschaffen sind dann deine Pläne auch.
4 Für einen, den er strafen will, erschafft der Herr Beliebiges, selbst einen Frevler für den Tag der Strafe.
5 Ein Greuel für den Herrn ist jeder Übermütige. Untrüglich ist's: er bleib nicht ungestraft.
6 Durch treue Liebe wird die Sündenstrafe abgewandt; und in der Furcht des Herrn vermeidet man das Böse.
7 Findet der Herr Gefallen an den Wegen eines Mannes, dann müssen seine Feinde selbst mit ihm in Frieden leben.
8 Viel besser wenig in Gerechtigkeit als großes Einkommen mit Unrecht.
9 Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; doch seine Schritte lenkt der Herr.
10 Des Königs Ausspruch ist Orakelspruch, und so vergreift sich nicht sein Mund beim Urteilsprechen.
11 Die Waage, wie das rechte Wägen, kommt vom Herrn; sein Werk sind die Gewichte all.
12 Ein frevelhaftes Handeln sollte Königen ein Greuel sein; denn durch Gerechtigkeit nur wird der Thron befestigt.
13 Wahrhaftige Lippen sollten einem König wohl gefallen; er sollte lieben, die die Wahrheit reden! /
14 Des Königs Grimm: ein Todesbote! Ein weiser Mann versteht's, ihn zu besänftigen.
15 Des Königs freundlich froher Blick schafft Leben; der Frühlingsregenwolke gleicht sein Wohlgefallen.
16 Viel besser Weisheit zu erwerben als feines Gold! Erwerb von Einsicht ist dem Silber vorzuziehen.
17 Der Frommen Bahn besteht im Böses-Meiden; sein Leben wahrt, wer acht auf seinen Wandel hat.
18 Hochmut kommt vor dem Fall und Stolz vor Untergang.
19 Viel besser ist's, betrübt zu sein mit Duldern, als Beute mit den Übermütigen zu teilen.
20 Wer acht gibt auf das Wort, der findet Glück, und wer dem Herrn vertraut: Heil ihm!
21 Ein Denker zieht nur den Gelehrten an; doch wohlberedte Lippen machen groß den Hörerkreis.
22 Ein Lebensborn ist Unterweisung derer, die dafür empfänglich; doch Torheit ist's, die Toren zu belehren.
23 Des Weisen Herz macht seinen Mund gar klug und mehrt auf seinen Lippen die Belehrung.
24 Huldvolle Reden sind wie Honigseim; sie sind der Seele eine Süßigkeit und Labsal für den Leib.
25 So mancher Weg dünkt einem Mann gerade; doch schließlich sind es Todeswege.
26 Des Arbeiters Verlangen schafft für ihn; sein Mund drängt ihn dazu.
27 Der Teufelsmann vergräbt die Absicht; auf seinen Lippen aber lodert Feuersglut.
28 Ein ränkesüchtiger Mann macht Streitigkeiten; ein Ohrenbläser bringt vertraute Freunde auseinander.
29 Gewalttat übt schon, wer den Nächsten nur verführt und ihn auf keinen guten Weg geleitet.
30 Wer seine Augen zukneift, tut's um Lügen zu ersinnen; wer seine Lippen aufeinander preßt, ist fertig mit dem bösen Plan.
31 Ein herrlich Diadem ist graues Haar; nur auf dem Weg der Tugend wird's gefunden.
32 Weit tapfrer sind die Langmutsvollen als des Krieges Helden, und tapfrer die des eigenen Gemütes Herr als die Eroberer von Städten.
33 In des Gewandes Falten wirft man zwar das Los; doch von dem Herrn kommt sein Entscheid.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 17

1 Viel besser ist ein trockner Bissen, dabei Frieden, als voll ein Haus von Fleisch und dabei Zank.
2 Ein guter Knecht wird einem unbrauchbaren Sohne vorgezogen, und unter Brüdern kann er Eigentum verteilen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Der Tiegel dient fürs Silber, für das Gold der Ofen; die Herzen aber prüft der Herr.

4 Der Bösewicht horcht auf heillose Rede; der Lügner lauscht auf der Verderbers Zunge.

5 Wer einen Armen auslacht, lästert dessen Schöpfer; wer sich beim Unglück freut, der bleibt nicht straflos.

6 Der Alten Diadem sind Kindeskinder; der Kinder Ruhm sind ihre Väter.

7 Nicht kommt dem Toren edle Rede zu, noch weniger dem Edlen Lügensprache.

8 Ein Zauberstein ist das Geschenk nach des Empfängers Ansicht; er schaut, wozu er es verwenden könnte.

9 Wem an der Freundschaft liegt, der sucht die Fehler zu verhüllen; doch wer den Fehler wiederholt, entfremdet sich den Freund.

10 Verweis schreckt einen Klugen mehr als einen Toren hundert Schläge.

11 Nur Widersetzlichkeit erstrebt der Schlechte; doch wird ein bitterer Bote gegen ihn gesandt.

12 Begegnet einem eine Bärin, ihrer Jungen jüngst beraubt, noch lieber als ein Törichter in seinem Wahn!

13 Wer Gutes heimbezahlt mit Bösem, von dessen Haus geht nicht das Unglück fort.

14 Wie den Wassern Bahnen öffnen, so der Anfang eines Streites. Bevor der Streit beginnt, laß ab!

15 Wer freispricht den, der Unrecht hat, und den verdammt, der Recht besitzt, ein, Greuel für den Herrn sind diese beiden.

16 Was hilft der Kaufpreis in des Toren Hand? Er könnte Weisheit sich erwerben; doch fehlt ihm der Verstand dazu.

17 Zu jeder andern Zeit liebt der Gefährte dich; doch für die Zeit der Not ist nur der Bruder da.

18 Ein unverständiger Mensch ist der, der Handschlag gibt und seinem Nächsten gegenüber sich verbürgt.

19 Ein blaues Auge hat der gern, der Händel liebt; wer freche Reden führt, sucht Schläge.

20 Nicht findet Glück, wer ein verkehrtes Herz besitzt; wer sich mit seiner Zunge windet, der gerät ins Unglück.

21 Wer einen Toren zeugt, dem bringt es Grämen; der Vater eines Narren freut sich nimmer.

22 Ein fröhlich Herz macht wohlgenährt; den Leib abmagern läßt ein kummervoll Gemüt.

23 Geschenk wird aus dem Busen eines Frevlers angenommen, gilt es, des Rechtes Pfad zu beugen.

24 Dem Klugen steht vor Augen Weisheit; des Toren Augen wandern bis ans Erdenende.

25 Ein dummer Sohn ist Ärger für den Vater, ein bitterer Kummer auch für die, die ihn geboren.

26 Mit Geld den Frommen zu bestrafen, ist schon unrecht. Um wieviel mehr ist's unrecht, Vornehme zu schlagen?

27 Wer mit den Worten an sich hält, ist einsichtsvoll; wer kühlen Sinns, ein kluger Mann.

28 Ein Tor kann durch sein Schweigen für einen Weisen gelten, für einen klugen Mann, verschließt er seine Lippen.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 18

1 Den Eigenwillen sucht, wer sich absondert; bei jeglicher Gelegenheit beginnt er Streit.

2 Der Tor hat kein Gefallen an Belehrung; er möchte nur die eigene Meinung künden.

3 Wo Frevel auftritt, dort tritt auch Verachtung auf, und Schmähung ist mit Hohn vereint.

4 Aus eines Mannes Munde tiefe Worte sind Gewässer, ein Strom, der aus dem Born der Weisheit sprudelt.

5 Daß man Partei für einen Frevler nimmt, daß man das Recht des Frommen beugt, nützt nichts.

6 Des Toren Lippen schaffen Streit; nach Schlägen ruft sein Mund.

7 Des Toren Mund führt seinen Sturz herbei, und seine Lippen sind ein Strick für seinen Hals.

8 Des Ohrenbläsers Worte sind wie Hammerschläge; sie dringen tief ins Herz hinein.

9 Wer lässig bei der Arbeit ist und wer den eigenen Besitz zerstört, sind Brüder.

10 Ein fester Turm des Herren Name; der Fromme läuft zu ihm und ist gesichert.

11 Des Reichen Habe ist ihm eine feste Stadt, wie eine hohe Mauer um ihn her.

12 Stolz geht dem Sturz voran, der Ehre Demut.

13 Gibt jemand Antwort schon, bevor er recht verstanden, so rechnet man es ihm als Torheit und als Schande.

14 Ein männliches Gemüt kann seine Leiden meistern. Ein düsteres Gemüt, wer mag's erträglich finden?

15 Des Klugen Herz erwirbt sich Einsicht; Einsicht sucht auch des Weisen Ohr.

16 Geschenke schaffen ihrem Geber Raum und öffnen ihm den Zutritt zu den Großen.

17 In einem Streite hat der erste Recht; da kommt der andere und untersucht's aufs neue.

18 Den Streitigkeiten macht das Los ein Ende; es trennt die Streitenden.

19 Ein Bruder kann an einer Festung sich vergehen, sind Streitigkeiten doch, was eine Bresche für die Burg.

20 Mit seines Mundes Frucht ersättigt jeder seinen Magen, von seiner Lippen Ernte kann er satt sich essen.

21 In dem Bereich der Zunge liegen Tod und Leben, und wer sie gern gebraucht, genießt auch ihre Frucht.

22 Wer je das Weib erforscht, hat einen guten Fund getan, und er erfreut sich der besonderen Huld des Herrn.

23 Der Arme redet weinerlich; der Reiche aber spricht mit Nachdruck.

24 Gefährten gibt's, die gegenseitig sich zugrunde richten; und Freunde gibt's, anhänglicher als Brüder.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 19

1 Ein Armer, der in Einfalt wandelt, ist viel besser als einer mit gezierter Rede, dazu dumm.

2 Ausruhen ohne Grund ist auch nicht gut; doch wer sich überstürzt, tritt sicher fehl.

3 Zerstört des Menschen eigene Torheit seinen Weg, so zürnt sein Herz dem Herrn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Der Reichtum schafft stets neue Freunde; wer aber arm, von dem trennt sich sein Freund.

5 Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft, und nicht entkommt, wer Lügen spricht.

6 Es buhlen viele um des Mannes Gunst, der geben kann; doch keinen Freund besitzt, wer selbst bedürftig.

7 Den Armen mag von seinen Brüdern keiner; selbst seine Freunde bleiben fern von ihm. Wer Worten nachjagt, dem gereichen sie zu nichts.

8 Wer sich Verstand erwirbt, der liebt sein Leben, und wer Vernunft bewahrt, der findet Glück.

9 Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft; wer Lügen vorbringt, geht zugrunde.

10 Wohlleben frommt dem Toren nicht, noch weniger dem Sklaven der Genuß.

11 Langmut zeuget vom Verstande eines Menschen; das Übersehen der Verfehlung ist sein Ruhm.

12 Des Königs üble Laune ist wie Knurren eines jungen Löwen; doch seine Huld, was Tau für Pflanzen.

13 Ein Unglück für den Vater ist ein dummer Sohn; ein zänkisch Weib ist wie der Regen, der eindringt in ein Haus und draus vertreibt.

14 Von seinen Vätern erbt man Haus und Gut; vom Herrn jedoch kommt ein verständig Weib.

15 In tiefen Schlaf versenkt die Faulheit; ein Lässiger wird Hunger leiden.

16 Wer Achtung vor Befehlen hat, bewahrt sein Leben; wer seine Pflicht vernachlässigt, wird mit dem Tod bestraft.

17 Wer sich erbarmt des Armen, leiht dem Herrn, und seine Guttat lohnt er ihm.

18 Straf deinen Sohn! Dann gibt's noch Hoffnung. Bekümmre dich nicht um sein Weinen!

19 "Wer gar zu weit im Zorne geht, der muß es büßen." Im Gegenteil! Errette ihn und rett ihn immer wieder!

20 Hör auf den Rat! Nimm an die Mahnung, auf daß du in der Zukunft weise seist!

21 Der Pläne in des Mannes Herzen mögen viele sein; der Plan des Herrn allein geht in Erfüllung.

22 Beim Menschen ist begehrenswert Wohltätigkeit; doch besser ist ein Mensch, der nichts besitzt, als der, der lügenhaft verspricht.

23 Zum Leben dient die Furcht des Herrn; der Hochmut murrt, daß nicht das Böse wird bestraft.

24 Wenn seine Hand der Faule in die Schüssel steckt, so mag er sie zum Mund nicht bringen.

25 Wenn du den Spötter schlägst, so kann der Dumme dadurch weise werden. Vermahnst du einen Klugen, kann er dadurch weise werden.

26 Wer seinen Vater elend macht und seiner Mutter Herz durchbohrt, der ist ein Sohn, der schimpflich und erbärmlich handelt!

27 Mein Sohn, laß ab, auf Mahnungen zu hören, die nur geschehn, um gute Lehren in den Wind zu schlagen!

28 Des nichtswürdigen Zeugen spottet die Gerechtigkeit; der Trug verwickelt frevelhaften Mund in Widerspruch.

29 Bereit sind Schläge für die Spötter und Hiebe für des Toren Rücken.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 20

1 Ein Spötter ist der Wein, ein Lärmer Bier; wer davon taumelt, ist nicht klug.

2 Wie eines jungen Löwen Knurren ist des Königs Unwillen; wenn er in Zorn gerät, verwirkt man schon sein Leben.

3 Für einen Mann ist's eine Ehre, einem Streite fernzubleiben, und nur ein Tor tut sich hervor.

4 Im Herbste pflügt der Faule nicht; wenn er dann in der Ernte nachfragt, ist nichts da.

5 Wie Wasser in der Tiefe, ruht der Plan im Herzen eines Mannes; ein kluger Mann weiß es zu schöpfen.

6 Gar mancher muß den Mann herbeirufen, dem Gutes er getan. Denn einen Dankbaren, wer kann ihn finden?

7 Wenn jemand in Gerechtigkeit und Unschuld lebt, den ahmen seine Kinder nach.

8 Ein König auf dem Richterstuhle der Gerechtigkeit soll mit den Augen jeden Übeltäter aufspüren!

9 Wer könnte sagen: "Gereinigt habe ich mein Herz, von meiner Lieblingssünde frei gemacht!"?

10 Zweifach Gewicht und zweifach Maß, sie beide sind dem Herrn ein Greuel.

11 Ein Knabe schon gibt sich in seinen Taten zu erkennen, ob krumm, ob grade wird sein Tun.

12 Das hörend Ohr, das sehend Auge, sie beide hat der Herr gemacht.

13 Lieb nicht den Schlaf, damit du nicht verarmst! Mach schon die Augen auf, solang du Brot in Fülle hast!

14 "Wie schlecht, wie schlecht!" sagt da ein Käufer; doch ist es sein geworden, rühmt er sich.

15 Hat man auch Gold und Perlen eine Menge, ein gläsernes Gefäß ist eines Anwalts Rede.

16 Wer einem andern bürgt, dem kann sein eigen Kleid genommen werden; gepfändet wird er Fremder wegen.

17 Süß schmeckt dem Mann das Brot der Lüge; doch hintendrein füllt sich sein Mund mit Kieselstein.

18 Die Pläne prüfe durch Beratung! Mit Klugheit führe Krieg!

19 Geheimnisse verrät, wer stets auf Wanderschaft. Drum gib mit Plaudermäulern dich nicht ab!

20 Wer auf den Vater und die Mutter wenig gibt, des Licht verlöscht im Dunkeln.

21 Besitz, zu Anbeginn in Hast erworben, bleibt doch am Ende ohne Segen.

22 Sprich nicht. "Ich muß den bittern Kelch zur Neige trinken." Nein, hoffe auf den Herrn! Er kann dir helfen.

23 Ein Greuel für den Herrn ist zweierlei Gewicht; nichts nützt die falsche Waage.

24 Des Mannes Schritte sind vom Herrn bestimmt; wie kann ein Mensch sich selber seinen Weg bestimmen?

25 Gefährlich ist's für Menschen, Heiliges vorschnell zu versprechen und nachher das Gelobte wiederum zu überlegen.

26 Ein weiser König späht die Frevler aus, vergilt an ihnen Unordnung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Des Menschen Geist ist vor dem Herren licht, und er durchforscht sein Innerstes.
28 Der König hütet immerwährend Huld; durch Liebe stützt er seinen Thron.
29 Der Ruhm der Jünglinge ist ihre Stärke; der Greise Schmuck ist graues Haar.
30 Wenn eine Wunde schwärt, Umschläge bringen Linderung, so Schläge auch dem Herzensgrunde.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 21

1 Den Wasserbächen gleich ist in der Hand des Herrn des Königs Herz; Er lenkt's, wohin er will.
2 Dem Mann scheint jeder seiner Wege recht zu sein; jedoch der Herr ist's, der die Herzen wägt.
3 Gerechtigkeit und Recht ausüben liebt der Herr viel mehr denn Schlachtopfer.
4 Ein großer Ehrgeiz und Verstand entflammen Frevler zum Vergehen.
5 Allein des Arbeitsamen Pläne führen zum Gewinn; der Hastige bringt's nur zum Verlust.
6 Wer sich durch Lügenzunge Schätze sammelt, strebt nach verwehtem Hauch, ja, nach dem Tod.
7 Für Frevler hat das Unrecht einen Reiz; sie weigern sich zu tun, was recht.
8 Mag eines Mannes Tun verwickelt sein und schief verlaufen, doch ist er redlich, handelt er doch recht.
9 Viel lieber in dem Winkel eines Daches ruhen, als ein gemeinsam Haus mit einem Weib, das zänkisch!
10 Des Frevlers Seele hat am Bösen ihre Lust, und nicht verhaßt ist ihm die böse Tat.
11 Wenn man den Spötter büßen läßt, dann kann der Dumme dadurch weise werden. Behandelt man den Weisen rücksichtsvoll, kann jener dadurch auch zur Einsicht kommen.
12 Wenn auf des Frevlers Haus der Fromme Rücksicht nimmt, verleitet er den Frevler wiederum zum Bösen.
13 Wer vor des Armen Hilferuf sein Ohr verstopft, der findet kein Gehör dann, wenn er selber ruft.
14 Im stillen eine Gabe kann den Zorn besänftigen, ein heimliches Geschenk den größten Grimm.
15 Dem Frommen ist es eine Freude, wenn ihm nach Recht geschieht; den Bösewichtern ist's ein Schrecken.
16 Ein Mensch, der von der Klugheit Wege irrt, wird Ruhe erst im Schattenreiche finden.
17 Wer Lustbarkeiten liebt, der fühlt sich stets im Mangel; wer Wein und Öl zu gerne hat, wird nimmer reich.
18 Das Sühnegeld des Frommen ist der Frevler; an Stelle der Rechtschaffenen tritt der Verbrecher.
19 Viel besser, einsam in der Wüste leben, als in Gesellschaft eines zank- und händelsüchtigen Weibes!
20 An Öl und köstlichem Getränk ist in des Weisen Haus ein Vorrat; ein Tor läßt sie verderben.
21 Wer nach Gerechtigkeit und Güte strebt, der findet Leben, Rechtlichkeit und Ehre.
22 Der Helden Stadt erstieg ein Weiser; das Bollwerk stürzte ein, dem sie sich anvertraut.
23 Wer seinen Mund und seine Zunge hütet, der schützt sein Leben vor Gefahren.
24 Ein Spötter heißt, wer übermütig und vermessen ist und wer im Übermaß des Stolzes handelt.
25 Den Faulen tötet sein Gelüste; denn seine Hände weigern sich zu schaffen.
26 Den ganzen Tag begehrt nur, wer begehrlich; der Fromme spendet ohne Unterlaß.
27 Des Frevlers Opfer ist ein Greuel und vollends, bringt er es in schnöder Absicht dar.
28 Ein falscher Zeuge geht zugrunde; dagegen redet sieghaft ein glaubwürdiger Mann.
29 Der Frevler macht ein frech Gesicht; der Biedere verbessert seinen Wandel.
30 Nicht Weisheit gibt's, nicht Einsicht, Rat nicht vor dem Herrn.
31 Das Roß ist abgerichtet für den Tag der Schlacht; jedoch der Sieg kommt von dem Herrn.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 22

1 Ein guter Name: wünschenswerter ist er als der Reichtum, ein fein Benehmen mehr als Gold und Silber.
2 Zwar Reich und Arm sind Gegensätze; doch alle beide hat der Herr geschaffen.
3 Der Kluge sieht das Unglück und verbirgt sich; die Toren gehen weiter, kommen aber so zu Schaden.
4 Der Demut Lohn, der Lohn der Furcht des Herrn ist Reichtum, Ruhm und Leben.
5 Dornen und auch Schlingen sind auf eines Falschen Weg. Fern bleibe ihnen, wer sein Leben wahren will!
6 Erziehe einen Knaben nur nach dem für ihn bestimmten Weg! Dann geht er auch im Alter nimmer davon ab.
7 Der Reiche ist der Herr des Armen; wer borgt, ein Sklave dessen, der ihm leiht.
8 Wer Unrecht sät, wird Unheil ernten, und seines Zornes Rute reibt ihn auf.
9 Gelobt wird der Leichtlebige; er gibt von seinem eigenen Brot dem Armen.
10 Treib nur den Spötter weg! Dann schwindet auch der Zank. Ein Ende nehmen Streit und Schimpf.
11 Wer Herzensreinheit liebt und anmutsvolle Rede, bekommt zum Freund den König.
12 Des Herren Augen wachen über die Erkenntnis; er bringt des Frevlers Wort zu Falle.
13 Der Faule spricht: "Ein Löwe könnte draußen sein; ich könnte mitten in den Straßen eines Mordes Opfer werden."
14 Ein frevelhafter Mund ist eine tiefe Grube; wer von dem Zorn des Herrn getroffen, fällt hinein.
15 Die Torheit wurzelt in des Knaben Herzen tief; die Zuchtrute treibt sie ihm aus.
16 Man übervorteilt einen Armen, um sein eigen Gut zu mehren; doch schenkt man einem Reichen, tut man es zu dessen Schaden.
17 Neig her dein Ohr! Hör auf des Weisen Worte! Richt auf meine Lehre deinen Sinn!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Gar schön bewahrst du sie in deinem Herzen, wenn sie verwahrt dir auf den Lippen liegt.

19 Auf daß sich dein Vertrauen auf den Herren stütze, belehre ich dich heute selbst.

20 Die Dreißig, hab ich nicht aufgezeichnet sie für dich zu wohlbedachten Überlegungen?

21 Ich lehre dich in Wahrheit nur wahrhaftige Worte und gebe dir auf deine Fragen zuverlässige Antwort.

22 Beraube den Schwächsten nicht, weil man ihm leicht beikommen kann! Zermalme nicht den Armen, weil er wehrlos ist!

23 Denn ihre Sache führt der Herr; die sie betrügen, die betrügt auch er ums Leben.

24 Gesell dich nicht den Zornigen zu! Mit einem Hitzkopf hab nicht Umgang!

25 Sonst lernst du seinen Wandel und bringst sein Leben in Gefahr.

26 Sei nicht bei denen, die da Handschlag geben, bei denen, die für Schulden bürgen!

27 Wenn du nichts hast, um zu bezahlen, wird dir dafür das Bett genommen.

28 Verrücke nicht uralte Satzungen, die deine Väter einst gemacht!

29 Siehst du, wie gar geschickt ein Mann bei seiner Arbeit ist, dann kann er nur bei Königen bestehen, nicht bei Sparsamen.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 23

1 Wenn du beim Mahl bei einem Fürsten sitzest, gib acht auf das, was man dir vorsetzt!

2 Nur wenig leg dir in den Teller, falls du die Gier beherrschen willst!

3 Nach Leckerbissen hege kein Gelüste! Es kann dies eine Speise der Enttäuschung sein.

4 Bemüh dich nicht um Reichtum! Steh ab davon aus Klugheit!

5 Denn, schaust du nach ihm aus, ist er nicht da; er schafft sich Adlerflügel an und fliegt gen Himmel.

6 Mit einem Menschen voller Mißgunst speise nicht! Nach seinen Leckerbissen hege kein Gelüste!

7 Denn wie ein Ekel beim Genuß ist es mit diesem: "Iß doch und trink!" sagt er zu dir; er aber meint's mit dir nicht ehrlich.

8 Den Bissen, den du issest, sollst du wieder ausspeien, verderben dir die guten Sachen.

9 Red nicht vor eines Toren Ohren! Denn er verachtet deiner Rede klugen Sinn.

10 Verrück die Grenze nicht der Kinder! Mach keinen Eingriff in der Waisen Äcker!

11 Denn der sie schützt, ist stark, führt ihre Sache wider dich.

12 Was über Zucht ich sage, merk dir wohl! Auf einsichtsvolle Rede höre!

13 Entzieh nicht deinem Knaben seine Züchtigung! Wenn du ihn mit der Rute schlägst, so stirbt er nicht daran.

14 Du schlägst ihn mit der Rute zwar; doch rettest du sein Leben vor der Hölle.

15 Mein Sohn! Wird weise je dein Herz, dann bin auch ich in meinem Herzen fröhlich.

16 Mein Innerstes frohlockt, wenn deine Lippen reden das, was recht.

17 Es eifere nicht dein Herz den Sündern nach, es streb vielmehr nach Gottesfurcht zu allen Zeiten!

18 Dann hast du eine Zukunft, und nicht zuschanden wird dir deine Hoffnung.

19 Mein Sohn! Horch auf! Und werde weise! Laß nur geraden Weg dein Herz beschreiten!

20 Sei nicht bei Weinsäufern und nicht bei liederlichen Menschen!

21 Der Säufer und der liederliche Mensch verarmen; die Dirne kleidet dich in Lumpen.

22 Auf deinen Vater hör, der dich gezeugt! Mißachte nimmer deine Mutter, weil sie alt geworden!

23 Die Wahrheit kauf! Versäum nicht ihren Einkauf, nicht den von Weisheit, Zucht und Einsicht!

24 Gar laut frohlockt der Vater eines Frommen; wer einen Weisen zeugt, der freut sich über ihn.

25 So freue sich dein Vater über dich! Frohlocken möge die, die dich geboren!

26 Mein Sohn, gib mir dein Herz! Laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen!

27 Denn eine tiefe Grube ist das andere Weib; ein enger Brunnen ist die Fremde.

28 ja, wie ein Räuber liegt sie auf der Lauer, verübt an Menschen viel Betrug.

29 Wer hat nur Ach? Und wer hat Wehe? Wer hat nur Streitereien? Und wer Klagen? Wer Wunden ganz umsonst? Wer hat ein blaues Auge?

30 Die spät beim Weine sitzen, die zu des Mischtranks Probe kommen.

31 Schau nach dem Wein nicht gierig, wie er rötlich schimmert, wie er im Becher funkelnd leicht hinuntergleitet!

32 Zum Schlusse gleicht er einer Schlange, die dich sticht, und einem Basilisken, der sein Gift verspritzt.

33 Und deine Augen blicken schief; dein Herz denkt ganz verkehrte Sachen.

34 Und du gleichst einem Mann, der mitten in dem Meere liegt, ja einem Mann, der oben auf dem Mastbaum sitzt.

35 "Ja, hätt' man mich geschlagen, hätt' es mir nicht weh getan. Und wenn man mich geprügelt, hätt' ich's nicht gemerkt. Sobald ich wieder nüchtern bin, will ich aufs neue mich ihm wiederum ergeben."

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 24

1 Verlange nicht nach Boshaften! Trag kein Gelüst, mit ihnen zu verkehren!

2 Denn nur Gewalttat sinnt ihr Herz, und Unheil reden ihre Lippen.

3 Durch Weisheit wird allein ein Haus erbaut, und durch verständig Wesen wird es fest gegründet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Durch Einsicht füllen sich die Kammern mit seltener und wohlverdienter Habe.

5 Ein weiser Mann ist mächtig, ein Kluger voller Kraft.

6 Mit Kunst fuhrst glücklich du den Krieg; der Sieg ist da, wo viele Ratgeber.

7 Dem Toren ist die Weisheit unerreichbar; er fragt nicht auf dem Markt danach.

8 Wer Schlechtigkeit zu tun sich vornimmt, den heißt man einen abgefeimten Schurken.

9 Das Dichten und das Trachten eines Toren ist das Laster, und das des Spötters sind Abscheulichkeiten.

10 Wenn du dich schlaff an schlimmen Tagen zeigst, wird deine Kraft sich mindern.

11 Die man zum Tode führt, die suche zu befreien; verlaß nicht, die man führt zur Hinrichtung hinaus!

12 Denn, wenn du sagst: "Wir haben's nicht gekonnt", durchschaut's nicht der, der alle Herzen wägt, und wird's nicht inne, der auf deine Seele achtet? Wird nicht dem Mann nach seinem Tun vergolten?

13 Mein Sohn iß Honig! Er ist gut. Und Honigseim! Süß ist er deinem Gaumen.

14 So schätze auch die Weisheit ein für deine Seele! Wenn du sie findest, gibt es eine Zukunft, und deine Hoffnung wird nicht mehr zuschanden.

15 Belaure, Frevler, nicht des Frommen Ruhestätte! Dir soll es nicht gelingen, seine Lagerstätte zu zerstören.

16 Denn fällt auch siebenmal der Fromme, steht er doch immer wieder auf; die Frevler aber sinken in das Unglück.

17 Nicht juble über deines Feindes Fall, und über seinen Sturz frohlocke nicht dein Herz!

18 Sonst sieht mit Mißbehagen es der Herr und wendet seinen Zorn von jenem.

19 Erhitze dich nicht über Bösewichte! Ereifere dich nicht über Frevler!

20 Denn keine Zukunft hat der Böse; des Bösewichtes Leuchte wird erlöschen.

21 Mein Sohn! Fürchte den Herrn und fürcht den König! Mit Aufrührern verkehre nicht!

22 Denn plötzlich kommt ihr Unheil, und dem Mißgeschicke, das von beiden kommt, wer weiß ihm zu begegnen?

23 Auch das sind Aussprüche von Weisen: Bei Gericht Parteilichkeit: ein übel Ding.

24 Wer zu dem Schuldigen spricht: "Du bist im Recht", ja, den verwünschen Völker und verfluchen Nationen.

25 Doch denen, die gebührend strafen, ergeht es wohl, und über sie kommt Glück und Segen.

26 Die Lippen schließt, wer immer rechte Antwort gibt.

27 Besorge draußen dein Geschäft! Bestell den Acker dir! Setz dein Gebäude gut instand!

28 Sei gegen deinen Nächsten niemals Zeuge ohne Grund! Täusch mit den Lippen nicht!

29 Sprich nicht: "So wie er mir getan, so will auch ich ihm tun; ich will dem Mann nach seinem Tun vergelten!"

30 Den Acker eines faulen Mannes habe ich betrachtet, den Weinberg eines unverständigen Menschen.

31 Da war er ganz in Wicken aufgegangen; das Unkraut deckte seine Fläche, und seine Steinmauer war eingerissen.

32 Ich habe hingeschaut und es beherzigt; ich habe hingeblickt und eine Warnung mir daraus genommen.

33 "Ach noch ein wenig Schlaf, ein wenig Schlummer, ein wenig noch die Hände ineinander legen, um zu ruhen!"

34 Schon kommt die Armut über dich gleich der des Strolches, und Mangel gleich dem eines Bettlers.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 25

1 Auch dies sind Sprüche Salomos, die aufgezeichnet von den Männern Hizkias, des Herrschers über Juda.

2 Für Gott ist's eine Ehre, geheimnisvolle Worte auszusprechen; dagegen ist es eine Ehre für die Könige, Befehle unzweideutig auszugeben.

3 Gleichwie des Himmels Höhe und der Erde Tiefe, so unerforschlich ist auch eines Königs Herz.

4 Entfernt man Schlacken aus dem Silber, dann gelingt dem Goldschmied ein Gefäß.

5 Entferne Frevler aus des Königs Dienst, dann hat sein Thron Bestand durch die Gerechtigkeit.

6 Vor einem König prunke nicht! Tritt nimmer auf den Platz der Großen!

7 Weit besser, daß man zu dir sagt: "Rück doch herauf, hierher!", als daß man dich hinunterrücken läßt vor einem Vornehmern, wie du es selber schon gesehen haben magst.

8 Voreilig fange keinen Streit an! Kannst du noch später etwas machen, wenn dich dein Freund beschämt?

9 Hast du mit deinem Freunde Streit, verrate niemals ein Geheimnis einem andern,

10 daß er dich nicht verlästre, falls er's hört! Nicht kehrt ja deine üble Nachrede zurück.

11 Goldenen Äpfeln in Silberschalen gleicht ein Wort, zur rechten Zeit gesprochen.

12 Ein goldener Ring, ein Schmuck aus feinem Gold, das ist ein weiser Mahner für den aufmerksamen Hörer.

13 Wie kühles Eis bei Erntehitze, so kann ein Bote, seinen Auftraggebern treu, das Leben seinem Herrn erhalten.

14 Wie Wolken, Wind und doch kein Regen, so ist ein Mann, der mit Geschenken prahlt und sie nicht gibt.

15 Durch Milde wird ein Fürst begütigt; die sanfte Rede kann selbst Starres brechen.

16 Hast Honig du gefunden, iß soviel, wie du vertragen kannst! Sonst mußt du ihn erbrechen, hast du daran dich übersättigt.

17 Laß deinen Fuß im Hause deines Nächsten selten sein, daß er nicht deiner überdrüssig werde und dich gleichgültig behandle!

18 Was Keule und was Schwert und was ein scharfer Pfeil, das ist der Mensch, der gegen seinen Nächsten auftritt als ein falscher Zeuge.

19 Ein böser Zahn, ein kranker Fuß: das ist ein falscher Freund, auf den man sich verläßt am Tag der Not!

20 Wie einer, der an kaltem Tag den Rock auszieht, wie Essig auf das Natron wirkt, ist einer, der mit Singenden bei traurigem Gemüte singt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Wenn's deinen Hasser hungert, speise ihn mit Brot! Und wenn's ihn dürstet, tränke ihn mit Wasser!
22 Denn damit scharrst du glühende Kohlen auf sein Haupt; der Herr vergilt es dir.
23 Der Nordwind hemmt den Regen, verdrießliches Gesicht die Zunge der Verleumdung.
24 Viel lieber in dem Winkel eines Daches ruhen, als ein gemeinsames Haus mit einem Weib, das zänkisch ist!
25 Was für die durstige Seele frisches Wasser, ist gute Nachricht aus der Ferne.
26 Getrübter Born, verderbte Quelle, das ist ein Frommer, der vor einem Frevler weicht.
27 Nicht gut ist, zuviel Honig zu verzehren; in Menge davon zu erbrechen, eine Buße.
28 Was eine offne, mauerlose Stadt, das ist ein Mann, dem Selbstbeherrschung fehlt.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 26

1 Wie Schnee im Sommer, Regen in der Ernte, so ungehörig ist die Ehre für den Toren.
2 Ein Sperling, der fortflattert, eine Schwalbe, die fortfliegt, so ist unverdienter Fluch; er trifft nicht ein.
3 Dem Roß gebührt die Peitsche, ein Zaum dem Esel, dem Rücken eines Toren eine Rute.
4 Antworte nicht dem Toren seiner Torheit nach, damit du selbst dich ihm nicht gleichstellst!
5 Daß seine Rede Torheit sei, sag einem Toren, daß er sich nicht weise dünke!
6 Ein Trinker, der die Füße heftig anstößt, ist einer, der durch einen Toren eine Botschaft sich bestellen läßt.
7 Laßt einen Trunk durch einen Lahmen schöpfen, das ist der Weisheitsspruch im Mund des Toren.
8 Wie einer, der bei einer Steinigung den Stein umwickelt, so handelt, wer dem Toren Ehre gibt.
9 Ein Dornzweig in des Trunknen Hand, das ist ein Weisheitsspruch im Mund des Toren.
10 Viel Weh erleidet jedermann, der einen Toren dingt, wie einer, der in Dienst nimmt einen Wanderer.
11 Gleich einem Hunde, der zu seinem Auswurf kehrt, so ist ein Tor, der seine Torheit wiederholt.
12 Erblickst du einen Mann, der selbst sich weise dünkt, da gibt's für einen Narren eher Hoffnung als für ihn.
13 Der Faule spricht: "Es ist ein Löwe auf dem Wege, ein Löwe innerhalb der Straßen."
14 Wie sich die Tür dreht in der Angel, genauso auch im Bett der Faule.
15 Wenn seine Hand der Faule in die Schüssel steckt, dann wird's ihm sauer, sie zum Mund zu bringen.
16 Ein Fauler dünkt sich weiser noch als sieben, die die Gottessprüche künden.
17 Gleich dem, der einen Hund beim Springen an den Ohren packen will, ist einer, der in fremden Streit sich mischt.
18 Wie einer, der aus Zeitvertreib Brandpfeile und Geschosse und Verderben schleudert,
19 so ist ein Mann, der seinen Nächsten hintergeht und dann noch sagt. "Ich scherze bloß."
20 Ist Holz nicht mehr vorhanden, geht das Feuer aus, und ist kein Ohrenbläser da, legt sich der Zank.
21 Zur Glut sind Kohlen da und Holz zum Feuer, und so zum Streitentfachen ein Streitsüchtiger.
22 Des Ohrenbläsers Worte dienen nur dem Zeitvertreib; doch dringen sie gar tief ins Herz.
23 Dem Gefäß mit unecht Silber überzogen, bei Herzeleid ihm gleichen hitzige Worte.
24 Mit seinen Lippen kann der Hasser sich verstellen; in seinem Innern aber hegt er Trug.
25 Und wenn er seine Liebe laut beteuert, glaub ihm nicht! Denn sieben Greuel sind in seinem Herzen.
26 Und mag der Haß durch Heuchelei verborgen werden, es tritt doch seine Bosheit öffentlich zutage.
27 Wer eine Grube gräbt, kann selber in sie fallen; wer einen Stein wegwälzt, auf den kann er zurück auch rollen.
28 Es haßt die lügnerische Zunge ihre Tadler; ein glatter Mund schafft sich Verderben.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 27

1 Freu dich nicht auf den Morgen! Denn du weißt nicht, was ein Tag gebären mag.
2 Ein anderer Mund, nicht deiner rühme dich, ein fremder, doch nicht deine eigenen Lippen!
3 Der Stein ist schwer; gewichtig ist der Sand; doch der Verdruß, von einem Toren dir bereitet, ist schwerer als die beiden.
4 Die Wut mag grimmig sein; der Zorn mag überschäumen; doch wer kann vor der Eifersucht bestehen?
5 Viel besser Rüge, die enthüllt, als Liebe, die verschleiert.
6 Aufrichtig sind gemeint des Freundes Schläge; des Feindes Küsse sind geheuchelt.
7 Dem satten Gaumen ekelt's vor dem Honigseim; dem Hungrigen ist alles Bittere süß.
8 Ein Vogel, der dem Nest entflieht: so ist ein Mann, der seinen Heimatort verläßt.
9 Salböl und Räucherwerk erheitern das Gemüt; des Freundes Süßigkeit geht über die des Duftgehölzes.
10 Den alten Freund des Hauses übergehe nicht! Klopf nicht an deines Bruders Haus am Tage deiner Not! Viel besser ist ein Nachbar in der Nähe als ein Bruder in der Ferne!
11 Mein Sohn! Sei weise und erfreu mein Herz! Damit ich rechte Antwort einem geben kann, der mich beschimpfen will.
12 Der Kluge sah das Unheil und versteckte sich; die Toren gingen weiter und erlitten Schaden.
13 Wer einem andern bürgt, dem nimm sein Kleid! Pfänd ihn um Fremder willen!
14 Wer seinen Nächsten allzu laut und gar zu früh lobpreist, dem kann's als Fluchen angerechnet werden.
15 Ein triefend Dach zur Zeit des Regenwetters ist ein zänkisch Weib; sie gleichen sich.
16 Der Nordwind ist ein rauher Wind; und er wird doch der "Glückverheißende" genannt.
17 Wie Eisen sich dem Eisen eint, so eint ein Mann sich seinem Freund.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Des Feigenbaumes Frucht genießt, wer diesen pflegt, und wer den seines Herren wartet, findet seinen Lohn.

19 Gleichwie beim Wasser sich die Form der Form anpaßt, so auch des Menschen Herz dem Herzen.

20 Der Abgrund und die Unterwelt sind unersättlich; so sind der Menschen Augen gleichfalls nicht zu sättigen.

21 Nach Silber wird der Tiegel eingeschätzt; der Ofen nach dem Gold, ein Mann nach dem, was er bewundert.

22 Zerstießest du den Toren selbst im Mörser, selbst mitten in der Grütze mit der Keule, nicht würde seine Torheit von ihm weichen.

23 Hab acht auf deine besten Schafe, sei wachsam auf die Herden!

24 Denn bares Geld reicht nicht für immer; nicht währt der Zins für alle Zeiten.

25 Sprießt Gras empor, erscheint das frische Grün, und werden auf den Bergen Kräuter eingeheimst,

26 dann hast du Lämmer für die Kleidung und Böcke zum Erwerb von Feldern

27 und Ziegenmilch genug für deine und für deines Hauses Nahrung und Lebensmittel für die Mägde.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 28

1 Der Frevler flieht, obschon ihm niemand auf den Fersen. Doch wie ein junger Löwe, der sich sicher fühlt, so ist der Fromme.

2 Die Sünde eines Landes schafft ihm viele Herrscher; durch einen Klugen, der das Richtige versteht, wird lange Dauer.

3 Ein Mann, der reich, jedoch Geringe unterdrückt, ist wie ein Regen, der nur wegschwemmt, aber kein Getreide schafft.

4 Die das Gesetz mißachten, rühmen einen Frevler; doch die Gesetzestreuen eifern gegen ihn.

5 Die schlimmen Leute denken nicht an das Gericht; doch die den Herren suchen, achten drauf in jeder Weise.

6 Viel besser ist ein Armer, der in seiner Unschuld lebt, als wer verkehrte Wege geht und dabei reich ist.

7 Wer das Gesetz beachtet, ist ein kluger Sohn. Wer's mit den Liederlichen hält, macht seinem Vater Schande.

8 Wer sein Vermögen mehrt durch Zins und Wucher, der sammelt es für den, der sich der Elenden erbarmt.

9 Wer da sein Ohr wegwendet, weil er das Gesetz nicht hören will, selbst sein Gebet ist Gott ein Greuel.

10 Wer Leute, die den rechten Weg beschritten, auf schlimmen Irrweg führt, der fällt in seine Grube; die Frommen erben Gutes.

11 Ein reicher Mann hält sich für weise; doch ihn durchschaut ein kluger Bettelmann.

12 Erlangen Fromme hohe Stellung, dann zeigt sich vielfach Luxus; gelangen Ungerechte an die Macht, durchsucht man wiederum die Leute.

13 Wer seine Missetaten zu verbergen sucht, der hat kein Glück damit; wer sie bekennt und läßt, der wird Erbarmen finden.

14 Heil sei dem Menschen, der stets auf der Hut! Doch wer sein Herz verhärtet, fällt in Unglück.

15 Ein Leu, der brüllt, ein Bär mit aufgesperrtem Rachen: so ist ein schlimmer Herrscher über ein geringes Volk!

16 Ein Fürst zeigt sich beschränkt, begeht er viel Erpressungen; wer ungerechtes Gut nicht mag, der hat ein langes Leben.

17 Ein Mensch mit Blutschuld auf der Seele eilt zur Grube. Halt ihn nicht!

18 Wer in der Unschuld wandelt, wird gerettet; wer auf verkehrten Wegen wandelt, fällt auf einmal hin.

19 Wer seinen Acker baut, hat Brot in Fülle; doch wer nichtigen Dingen nachjagt, hat in Fülle Armut.

20 Ein Mann mit Zähigkeit wird reich gesegnet; wer aber eilt, sich zu bereichern, bleibt nie ohne Schaden.

21 Parteilichkeit ein übel Ding! Schon wegen eines Bissens Brot kann sich ein Mensch versündigen.

22 Wer Mißgunst hegt, der will in Eile sich bereichern und weiß nicht, daß auch über ihn der Mangel kommen kann.

23 Wer einen Menschen tadelt, der kann hinterher mehr Dank empfangen als der glatte Schmeichler.

24 Wer seine Eltern ausraubt mit den Worten: "Dies ist doch keine Sünde", der ist ein Spießgesell von Mordbuben.

25 Habgier weckt Unzufriedenheit; wer auf den Herrn vertraut, wird reich gelabt.

26 Wer seinem eigenen Verstand vertraut, der ist ein Tor; wer aber der Erfahrung folgt, der kommt davon.

27 Wer Armen gibt, der leidet keinen Mangel; wer aber seinen Blick verhüllt, wird viel verflucht.

28 Gelangen Ungerechte je zur Macht, verbirgt sich jedermann; verschwinden sie, gelangen Fromme an die Macht.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 29

1 Ein Mann, halsstarrig Rügen gegenüber, verfällt dem Untergange unheilbar und plötzlich.

2 Gelangen Fromme an die Macht, alsdann frohlockt das Volk; wenn Frevler herrschen, seufzt das Volk.

3 Ein Mann, der Weisheit liebt, der sorgt auch für den Vater; doch wer's mit Dirnen hält, vergeudet sein Vermögen.

4 Ein König voll Gerechtigkeit befestigt auch das Land; ein Mann, auf Abgaben erpicht, vernichtet es.

5 Wer einen andern auf das Glatteis führt, bereitet auch Gefahr den eigenen Schritten.

6 In eines bösen Mannes. Frevel liegt ein Fallstrick; der Fromme jauchzt und freut sich dran.

7 Der Fromme achtet auf die Rechte der Geringen; der Frevler aber kümmert sich nicht um Gerechtigkeit.

8 Boshafte Leute bringen eine ganze Stadt in Aufruhr; den Zorn beschwichtigen die Weisen.

9 Mit einem Toren rechtete ein weiser Mann. Es zürnte jener, dieser lachte; so gab es keine Ruhe.

10 Gewissenlose Menschen hassen den Einfältigen; Gerechte suchen ihn am Leben zu erhalten.

11 Ein Tor läßt seinen ganzen Zorn heraus; ein Weiser bändigt ihn im Hinblick auf die Zukunft.

12 Ein Herrscher, der auf Lügenworte hört, hat frevelhafte Diener.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Zwar Reich und Arm sind Gegensätze; doch beiden gibt der Herr das Lebenslicht.

14 Der Thron des Königs, der getreulich Recht den Armen schafft, besteht für immer.

15 Weisheit verleihen Stock und Rüge; ein Knabe, selbst sich überlassen, macht der Mutter Schande.

16 Wenn Frevler in die Höhe kommen, nimmt der Frevel überhand; bei ihrem Sturze kommen an die Macht die Frommen.

17 Straf deinen Sohn, und er bereitet ein behaglich Leben dir, reicht deiner Seele Leckerbissen.

18 Wenn Mangel ist an Offenbarungen, dann wird das Volk verwildern; doch hält es das Gesetz, Heil ihm!

19 Mit Worten läßt ein Knecht sich nicht belehren; denn wenn er sie versteht, dann kümmert er sich nicht darum.

20 Erblickst du einen Mann, der mit den Worten viel zu hastig ist: mehr Hoffnung ist für einen Narren als für ihn.

21 Wenn einer seinen Knecht von Jugend auf verzärtelt, dann spielt dieser zuletzt den Sohn.

22 Ein Mann voll Zorn weckt Zank; ein Hitzkopf macht gar viele Fehler.

23 Des Menschen Hochmut führt ihn zur Erniedrigung; doch Ehre wird der demutsvolle Mann erlangen.

24 Wer mit dem Diebe teilt, der haßt sein eigen Leben; er hört den Fluch; doch zeigt er es nicht an.

25 Die Angst bringt einen Menschen in Gefahr; wer auf den Herrn vertraut, der wird geschützt.

26 Es suchen viele eines Herrschers Angesicht; doch von dem Herrn kommt eines Mannes Recht.

27 Ein Greuel für den Frommen ist, wer Unrecht tut. Ein Greuel für den Frevler, wer gerade wandelt.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 30

1 Die Worte Agurs, Sohnes des Jake, aus Massa: Es spricht ein Mann mit Namen Loitiel: "Ich kann Gott nicht begreifen, und dabei bleibt es.

2 Zu töricht bin ich, einen Mann recht zu verstehen, und mir fehlt der Verstand, um einen Menschen zu begreifen.

3 Und wäre ich noch weiser, wie könnte einen Heiligen ich gar begreifen?

4 Ist jemand bis zum Himmel aufgestiegen oder auch von dort herabgekommen? Hat jemand Wind in seine Fäuste eingesammelt oder Wasser in ein Tuch gebunden? Wer hat der Erde Enden hingestellt? Wie heißt doch er? Wie heißt sein Sohn, wenn du es weißt?"

5 Geläutert ist doch jedes Gotteswort; ein Schild ist er für die, die auf ihn bauen.

6 Füg seinen Worten nichts hinzu, auf daß er dich nicht tadeln muß, weil du dich nicht bewährst!

7 Ich bitte zweierlei von dir. Versag mir's nicht, bevor mein Leben ich verwirke!

8 Falschheit und Lügenwort laß ferne von mir sein; Armut und Reichtum gib mir nicht! - Laß mich mein zugemessen Teil an Speise nehmen! -

9 Ich möchte sonst verleugnen, würde ich zu satt, und sagen: "Wer ist denn der Herr?", und wäre ich ein Bettler, könnt ich stehlen und belasten meines Gottes Namen.

10 Verleumde nicht den Knecht bei seinem Herrn! Sonst flucht er dir, und du bist selber schuld daran.

11 Ja, das Geschlecht, das seinem Vater flucht und nimmer seine Mutter segnet,

12 ja, das Geschlecht, das rein sich dünkt und doch von seinem Unrat nicht gereinigt ist,

13 ja, das Geschlecht, das übermütig schaut, und dessen Blicke hochgetragen,

14 ja, das Geschlecht, des Zähne Schwerter sind und des Gebiß besteht aus Messern, um von der Erde Elende hinwegzufressen und Arme aus der Menschen Mitte,

15 das gleicht dem Vampyr, der die Weiber schwer zerfleischt: "Gib her! Gib her!" Drei sind's, die niemals satt werden, und vier, die sprechen nie: "Genug!"

16 Die Unterwelt, verschlossener Mutterschoß, die Erde, die des Wassers niemals satt, das Feuer, das nie spricht: "Genug!"

17 Ein Auge, das des Vaters spottet, die greise Mutter selbst verächtlich findet, das müssen Raben aus den Höhlen hacken und junge Adler fressen.

18 Drei sind's, die mir zu wunderbar erscheinen, und vier sind's, die ich nicht begreife:

19 des Adlers Weg am Himmel, der Schlange Weg auf einem Felsen, des Schiffes Weg inmitten eines Meeres, des Mannes Weg bei einem jungen Weibe.

20 So ist der Weg der Ehebrecherin; sie ißt und wischt den Mund sich ab und spricht: "Ich habe doch nichts Unrechtes getan."

21 Ein Land kann unter drei erbeben und unter vieren es nicht aushalten:

22 bei einem Sklaven, wenn er König wird, bei einem Narren, wenn er Brot in Fülle hat,

23 bei einer Ungeliebten, wenn in Gunst sie kommt, bei einer Magd, wenn sie an ihrer Herrin Stelle tritt.

24 Vier sind die Kleinsten auf der Erde, und doch sind sie so weise:

25 die Ameisen, ein Volk, das keine Macht besitzt, und doch bereiten sie im Sommer ihre Nahrung vor.

26 Die Klippdachse, ein Volk, dem Stärke nicht zu eigen ist, und dennoch legen sie in Felsen ihre Wohnung an.

27 Heuschrecken haben keinen König, und dennoch zieht der ganze Schwarm geordnet aus.

28 Die Echse kannst du mit den Händen greifen, und doch weilt sie in königlichen Schlössern.

29 Drei sind's, die stattlich schreiten, und vier, die würdevoll einhergehen:

30 der Löwe, Held der Tiere, der nie vor jemand umkehrt,

31 der schmächtige Star, der Ziegenbock, der König, der sein Kriegervolk befehligt.

32 Benahmst du dich im Übermute töricht, oder hast du so etwas geplant, die Hand auf deinen Mund!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33 Schlägt man die Milch, so gibt es Butter; drückt man die Nase, gibt es Blut, und drückt man auf die Zornesader, gibt es Streit.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 31

1 Die Worte an den König Lemuel, ein Spruch, den seine Mutter lehrte:

2 "Was soll ich dir, mein Sohn, was Lemuel, mein Erstgeborener, dir sagen? Nicht doch, du meines Leibes Sohn, nicht doch du Sohn, den durch Gelübde ich erworben!

3 Nicht gib den Weibern deine Kraft, noch deine Liebe Königs Freundinnen!

4 Nicht ziemt den Königen, o Lemuel, nicht ziemt den Königen der Weingenuß, so wenig, wie den Fürsten der des Bieres,

5 daß er nicht zeche und des Rechts vergäße und der Bedrückten Sache ändere.

6 Dem Elenden gebt Bier und dem betrübten Herzen Wein!

7 Er soll nur trinken und des Jammers so vergessen und seines Leids nicht mehr gedenken!

8 Tu deinen Mund für Stumme auf und für die Sache derer, die Vertretung nötig haben!

9 Tu deinen Mund auf als gerechter Herrscher, als Anwalt des Bedrängten und des Armen!"

10 Ah, wem ein wackres Weib zuteil geworden, dem geht sie über Perlenwert.

11 Bei ihrem Mann genießt sie Zutrauen, und an Gewinn fehlt es ihm nicht.

12 Charitin ist sie ihm; sie tut ihm nie ein Leid ihr ganzes Leben.

13 Die Arbeit nur ist ihre Lust; sie sieht sich um nach Wolle und nach Flachs.

14 Einem Kauffahrerschiff gleicht sie, von ferne schafft sie sich die Nahrung her.

15 Früh bricht sie in der Nacht den Schlaf, bereitet Speise ihrem Hausgesinde.

16 Gern hätte sie ein Feld; sie kauft es vom Ersparten sich und eines Weinbergs Pflanzung.

17 Hat ihre Lenden fest gegürtet, und rüstig reget sie die Arme.

18 Jetzt sieht sie, wie voran geht alles, und ihre Lampe bleibt des Nachts nicht ausgelöscht.

19 Kommt sie alsdann zum Stoff für's Spinnen, so fassen ihre Hände fest die Spindel.

20 Lädt Arme ein; dem Elenden gibt sie die Hand.

21 Mit Winterschnee nimmt für ihr Hausgesinde sie es auf; in doppelte Gewandung hüllet sie die Ihren.

22 Näht Teppiche für sich aus Linnen und aus dem Purpur Kleider.

23 Obenan steht in den Schulen ihr Gemahl, wenn mit den Ältesten des Landes er zusaminensitzt.

24 Phöniziens Händlern gibt sie Gürtel; ein feines Unterkleid hat sie gefertigt und verkauft es.

25 Reich, prächtig ist ihr Kleid, und so lacht sie des künftigen Tages.

26 Sie spricht, und lautere Wahrheit ist's, und was sie redet, ist nur liebevolle Lehre.

27 Tatkräftig überwacht sie ihres Hauses Ordnung, und Brot der Faulheit läßt sie nicht genießen.

28 Und wo sich ihre Kinder zeigen, preist man sie und rühmt sie, wo ihr Gatte:

29 "Viel Frauen haben wacker sich gezeigt; du aber übertriffst sie alle.

30 Wie schwinden Anmut hin und Schönheit! Ein Weib, das Furcht hat vor dem Herrn, das soll man rühmen!

31 Zollt ihr, was ihr gebührt! Selbst in den Toren künden ihre Werke ihren Ruhm."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE SCHRIFTROLLE DES PREDIGERS

Hebräischer Titel: Megilath Kohelet
Autor: Salomon (zugeschrieben)
Geschätzter Datierungszeitraum: 400-200 v. Chr.

(Der Prediger (hebräisch: Kohelet) ist eines von 24 Büchern des Tanach (Hebräische Bibel), wo er als eines der Ketuvim (Schriften) klassifiziert wird. Der Name des Buches stammt vom griechischen ekklesiastes, einer Übersetzung des Titels, mit dem sich die zentrale Figur selbst bezeichnet: der Kohelet, was so viel bedeutet wie „jemand, der eine Versammlung einberuft oder anspricht“ oder „jemand, der predigt“. Ursprünglich um 400–200 v. Chr. geschrieben, gehört es auch in den meisten Konfessionen des Christentums zur kanonischen Weisheitsliteratur des Alten Testaments.

Der rabbinischen Tradition zufolge wurde der Prediger von Salomon in seinem hohen Alter geschrieben (eine alternative Tradition, dass „Hiskia und seine Kollegen Jesaja, Sprichwörter, das Hohelied und den Prediger schrieben“, bedeutet wahrscheinlich einfach, dass das Buch unter Hiskia herausgegeben wurde), aber kritische Gelehrte haben die Idee eines vorexilischen Ursprungs lange abgelehnt. Das Vorhandensein persischer Lehnwörter und Aramaisms weist auf ein Datum nicht früher als etwa 450 v. Chr. hin, während das späteste mögliche Datum für seine Entstehung 180 v. Chr. ist, als der jüdische Schriftsteller Ben Sira daraus zitiert. Der Streit darüber, ob der Prediger in die persische oder hellenistische Zeit gehört (d. h. in den früheren oder späteren Teil dieser Zeit), dreht sich um den Grad der Hellenisierung (Einfluss griechischer Kultur und Denkweise), der in dem Buch vorhanden ist. Gelehrte, die für ein persisches Datum (ca. 450–330 v. Chr.) plädieren, sind der Ansicht, dass griechischer Einfluss völlig fehlt; diejenigen, die für ein hellenistisches Datum (ca. 330–180 v. Chr.) plädieren, argumentieren, dass es innere Hinweise auf griechisches Denken und soziales Umfeld gibt. Inhalt und Aufbau:

- Titel (1:1)
- Anfangsgedicht (1:2–11)
- I: Des Kohelets Untersuchung des Lebens (1:12–6:9)
- II: Des Kohelets Schlussfolgerungen (6:10–11:6)
- Einleitung (6:10–12)
- A: Der Mensch kann nicht erkennen, was gut für ihn ist (1–8:17)
- B: Der Mensch weiß nicht, was nach ihm kommt (9:1–11:6)
- Schlussgedicht (11:7–12:8)
- Epilog (12:9–14)

Der Prediger hat seine literarische Form der nahöstlichen Tradition der fiktiven Autobiographie entnommen, in der eine Figur, oft ein König, seine Erfahrungen schildert und Lehren daraus zieht, oft selbstkritisch: Der Kohelet bezeichnet sich ebenfalls als König, spricht von seiner Suche nach Weisheit, berichtet von seinen Schlussfolgerungen und erkennt seine Grenzen. Es gehört zur Kategorie der Weisheitsliteratur, also zu den biblischen Schriften, die Lebensratschläge sowie Überlegungen zu Problemen und Bedeutungen des Lebens enthalten – weitere Beispiele sind das Buch Hiob, die Sprichwörter und einige der Psalmen.

Der Prediger wird als Biographie von dem „Kohelet“ präsentiert. Die Geschichte des Kohelets wird von der Stimme des Erzählers eingerahmt, der sich in der dritten Person auf dem Kohelet bezieht, seine Weisheit lobt, den Leser jedoch daran erinnert, dass Weisheit ihre Grenzen hat und nicht das Hauptanliegen des Menschen ist. Der Kohelet berichtet, was er geplant, getan, erlebt und gedacht hat. Seine Reise zum Wissen ist letztlich unvollständig. Der Leser soll die Weisheit des Kohelets nicht nur hören, sondern auch seine Reise zum Verständnis und zur Akzeptanz der Frustrationen und Unsicherheiten des Lebens beobachten: Die Reise selbst ist wichtig.)

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 1

1 Die Worte des Davidsohnes Kohelet (Salomo der Prediger), des Königs von Jerusalem, lauten:

2 "Eitel, Eitelkeit", so spricht Kohelet, "Eitel, Eitelkeit, 's ist alles eitel."

3 Was hat der Mensch von seiner Mühe all, mit der er unter dieser Sonne regsam ist;,

4 Geschlechter gehn, Geschlechter kommen; doch ewig bleibt die Erde stehen.

5 Aufgeht die Sonne, untergeht die Sonne, sie keucht nach ihrem Ort und geht doch wieder auf.

6 Der Wind weht nach dem Süden und kreist zum Norden; er geht im Kreis, und nur zu seinem Kreislauf kehrt der Wind zurück.

7 Die Ströme ziehen all zum Meere; doch wird das Meer nicht voll. Zur Stätte, wo der Ströme Quelle, kehren sie zu neuem Laufe.

8 Die Worte all versagen; kein Mensch kann es erklären; kein Auge völlig übersehen, kein Ohr erschöpfend es vernehmen.

9 Was einst gewesen, das ist jetzt, und was geschehen, das geschieht. Nichts Neues gibt es unter dieser Sonne.

10 Ist etwas da, wovon man sagen kann: "Sieh, dies ist neu!"? Es war schon längst zu einer Zeit, die vor uns liegt.

11 Von den Verflossenen weiß man nichts; doch auch der Künftigen gedenken die nicht mehr, die später kommen.

12 Ich, Kohelet, war zu Jerusalem ein König über Israel.

13 Ich war bedacht, zu forschen, zu ergründen an der Weisheit Hand, was unterm Himmel sich vollzieht. Ein leidig Ding, was Gott den Menschenkindern zugeteilt zu ihrer Plage.

14 Ich sah, was unter dieser Sonne je geschehen. Sieh, alles war nur eitel und Geistesspiel,

15 nur Krummes, das man nie gerade macht, nur Mangelhaftes, das man nicht berechnen kann.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Ich sagte mir: "Fürwahr, ich wurde groß und wuchs an Weisheit über alle, die vor mir zu Jerusalem geherrscht. Viel Weisheit und viel Wissen sah mein Geist."

17 Doch als ich meinen Sinn darauf gelenkt, herauszubringen, was es um die Weisheit und um Wissen sei, um Torheit und um Tollheit, da kam ich zu der Einsicht: Auch das ist selbst ein Hirngespinst.

18 Denn wo viel Weisheit, ist viel Ärger. Wer Wissen mehrt, der mehrt auch Leid.

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 2

1 Ich sprach in meinem Herzen: "Wohlan, versuch es mit Vergnügen! Und laß dir's wohlergehen!" Doch sieh, auch dies war eitel.

2 Vom Lachen mußt ich sagen: "Unsinn!" und vom Vergnügen: "Ach, was soll's?"

3 Ich nahm mir vor, dem Weingenuß mich hinzugeben. Mein Geist, der bisher nach der Weisheit sich gerichtet, der sollte Torheit kennenlernen, bis daß ich sähe, was für die Menschenkinder sich empfehle, in ihrem kurzen Lebenslauf zu tun, solang sie unter diesem Himmel weilen.

4 So schuf ich mir denn große Dinge; ich baute Häuser, pflanzte Weinberge zu meiner Lust.

5 Ich legte Gärten mir und Parke an, bepflanzte sie mit Bäumen jeder Frucht.

6 Ich schuf mir Teiche, um aus ihnen junge Parkanlagen zu bewässern.

7 Ich kaufte Sklaven mir und Mägde und hatte Schützlinge; besaß auch Schaf- und Rinderherden, viel mehr als alle, die vor mir zu Jerusalem gelebt.

8 Ich sammelte mir Gold und Silber und Schätze, königliche, fürstliche; verschaffte Sänger mir und Sängerinnen, dazu der Menschenkinder Lust, Knaben und Mädchen.

9 So ward ich groß und reich, weit mehr als alle, die vor mir zu Jerusalem gelebt. Dabei blieb mir doch meine Weisheit.

10 Was meine Augen sich nur wünschten, verweigerte ich ihnen nicht, und meinem Herzschlag schlug ich keine Freude ab; es sollte ja mein Herz aus aller meiner Mühe Freude schöpfen. Dies sollt mein Anteil sein aus aller meiner Mühe.

11 Ich überprüfte alle meine Werke, die meine Hände je geschaffen, dazu die Müh', die ich zum Schaffen aufgewandt. Sieh, alles war nur eitel Geistesspiel; kein bleibender Gewinn ist unter dieser Sonne.

12 Alsdann ging ich daran, die Weisheit mit der Tollheit und der Torheit zu vergleichen. Was ist der Mensch, daß er nachspüren könnte dem Zwecke dessen, was man früher tat?

13 Da sah ich, daß die Weisheit vor der Torheit den gleichen Vorzug hat wie Licht vor Finsternis.

14 Der Weise hat im Kopfe Augen; der Tor muß wandeln in der Finsternis, und doch bemerkte ich: Ein Los trifft alle beide.

15 Da dachte ich bei mir: Wenn mich das gleiche Schicksal wie den Toren trifft, wozu ward ich so überflüssig weise? Da dachte ich bei mir. Auch dies ist eitel.

16 Für immer denkt man grad so wenig an den Weisen wie den Toren, weil ja in künftigen Tagen alles längst vergessen ist. Wie aber stirbt der Weise gleich dem Toren?

17 Da ward das Leben mir verhaßt; denn als ein Übel dünkt mir das Geschehen, das unter dieser Sonne sich vollzieht. Ja, alles ist nur eitel Geistesspiel.

18 Ich haßte alle meine Mühe, die ich mir unter dieser Sonne gab. Ich muß ja alles einem Menschen hinterlassen, der nach mir kommt.

19 Wer weiß, ob dieser klug ist oder dumm? Und dennoch schaltet er mit allem, was ich so mühsam und so weise unter dieser Sonne mir erworben habe. Auch das ist eitel.

20 Und so verzweifelte ich schließlich über alle Mühe, mit der ich unter dieser Sonne mich gemüht.

21 Da müht ein Mensch sich ab mit Weisheit, Einsicht, Tüchtigkeit, und gibt's dann einem Menschen, der sich nicht drum müht, als Erbteil. Ja, das ist eitel und sehr übel.

22 Was hat der Mensch von aller seiner Mühe, von seines Geistes Sinnen, mit dem er unter dieser Sonne sich bemüht?

23 All seine Tage sind nur kummervoll; ihr Inhalt ist Verdruß; sein Herz hat selbst bei Nacht nicht Ruhe. Auch das ist eitel. -

24 Kein größeres Glück gibt's für den Menschen, als daß er ißt und trinkt und sich an seiner Mühe freut. Doch sah ich auch, daß dies nur von der Gottheit kommt.

25 Wer kann denn essen und wer fasten, wenn sie nicht will?

26 Wer gut in ihren Augen, dem verleiht sie Weisheit, Wissen, Freude. Doch dem Mißfälligen teilt sie die Mühe zu, zu sammeln und zu häufen, um es dem zu geben, der der Gottheit wohlgefällt. Das erst ist eitle Geistesplage.

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 3

1 Für alles gibt es eine Zeit, und jedes Vorhaben hat seine Stunde unterm Himmel.

2 Für das Geborenwerden gibt es eine Zeit und eine Zeit fürs Sterben, fürs Pflanzen eine Zeit und eine Zeit, Gepflanztes auszureuten.

3 Fürs Töten gibt es eine Zeit und eine Zeit fürs Heilen, fürs Niederreißen eine Zeit und eine Zeit fürs Aufbauen.

4 Fürs Weinen gibt es eine Zeit und eine Zeit fürs Lachen, fürs Klagen eine Zeit und eine Zeit fürs Tanzen.

5 Fürs Steinewerfen gibt es eine Zeit und eine Zeit fürs Steinesammeln, und fürs Liebkosen eine Zeit und eine Zeit für das Sich-Meiden.

6 Fürs Suchen gibt es eine Zeit und eine Zeit, verloren es zu geben, fürs Aufbewahren eine Zeit und eine Zeit, sich nicht darum zu kümmern.

7 Fürs Reißen gibt es eine Zeit und eine Zeit fürs Nähen, fürs Schweigen eine Zeit und eine Zeit fürs Reden.

8 Fürs Lieben gibt es eine Zeit und eine Zeit fürs Hassen, für Kriege eine Zeit und eine Zeit für Frieden.

9 Was nützt es dem, der etwas tut, daß er sich müht? -

10 Ich habe nun das Ding erkannt, das Gott den Menschenkindern gab, sich damit zu befassen.

11 Das All hat er zu seiner Zeit so schön gemacht; dazu die Welt in seine Mitte hingestellt; doch nie begreift der Mensch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vom Anfang bis zum Schluß das Werk, das Gott einstmals gemacht.

12 So komme ich zu der Erkenntnis: Nichts Besseres gibt es unter Menschen, als sich zu freun und gütlich sich zu tun im Leben.

13 Wo immer nur ein Mensch ißt oder trinkt und sich an aller seiner Mühe freut, ist's eine Gottesgabe.

14 Ich weiß, daß alles, was die Gottheit je verhängt, für immer Geltung hat. Man kann dazu nichts tun und auch davon nichts nehmen. Die Gottheit hat das so gemacht, daß man sich vor ihr fürchte.

15 Was ist, war längst, was sein wird, ist bereits gewesen. Die Gottheit sucht verwehte Spuren auf. -

16 Und weiter sah ich unter dieser Sonne: An der Gerichtsstatt herrscht die Ungerechtigkeit, am Ort der Frömmigkeit der Frevel. -

17 Da denke ich bei mir: Den Frommen wie den Frevler wird dereinst die Gottheit richten; denn sie hat eine Zeit für jedes Ding und Werk gesetzt. -

18 Nach andrer Leute Weise hatte ich gedacht, Gott habe sie erwählt. Da sah ich nun, daß sie nur Tiere sind.

19 Denn Menschenlos und Los der Tiere: Ein und dasselbe Los besitzen beide. Wie diese sterben, sterben jene; sie haben alle einen und denselben Geist. Der Mensch hat keinen Vorzug vor dem Tier. Es ist ja alles eitel.

20 Sie alle beide gehn an e i n e n Ort; sie alle beide sind aus Staub, und alle beide werden wieder Staub.

21 Wer weiß vom Geist der Menschenkinder, ob er nach oben steigt, und von der Tiere Geist, ob er nach unten niedersinkt zur Erde? -

22 So sah ich denn: Nichts Besseres gibt's, als daß der Mensch ob seiner Werke fröhlich sei; denn dies ist sein bestimmtes Teil. Wer gibt ihm je Gelegenheit, an dem, was nachher sein wird, sich zu laben?

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 4

1 Und wiederum sah ich all die Bedrückungen, die's unter dieser Sonne gibt. Da sind die Tränen der Bedrückten, und niemand tröstet sie. Gewalttat geht von ihren Drängern aus, und niemand gibt es, der sie rächt.

2 Drum preis ich glücklicher die Toten, die schon gestorben, als die Lebendigen, die noch am Leben,

3 und glücklicher als beide den, der noch nicht ist. Er sieht das böse Treiben nicht, das unter dieser Sonne sich vollzieht.

4 Auch sah ich das: jedwede Mühe und alle Tüchtigkeit des Schaffens ist gegenseitige Eifersucht; auch das ist eitel und ein Geistesspiel. -

5 Der Tor legt seine Hände ineinander; dann muß er aber von dem eignen Fleische essen.

6 Und doch viel besser eine Handvoll, dabei Ruhe, als beide Hände voll und dabei Müh' und Geistesplage. -

7 Und wieder sah ich unter dieser Sonne Eitles:

8 Da ist ein einzelner kein zweiter neben ihm, kein Sohn, kein Bruder, und doch kein Ende aller seiner Mühe, und seine Augen schauen nicht genug des Reichtums: "Für wen nur mühe ich mich ab, versag' mir jeglichen Genuß?" Auch das ist eitel und ein böses Ding. -

9 Zu zweit ist besser als allein; dann hat man von den Mühen guten Lohn.

10 Wenn einer fällt, dann kann ihm sein Geselle helfen. Doch weh dem einzelnen! Wenn dieser stürzt, kann ihm kein zweiter auf die Beine helfen.

11 Und weiter: Schläft man zu zweit, gibt man sich gegenseitig warm; wie aber will ein einzelner erwärmen?

12 Und wenn man einzeln unterliegt, dann hält man stand zu zweit. Dreifacher Faden reißt nicht schnell.

13 Viel besser ist ein Jüngling, arm, doch klug, als so ein alter, dummer König, der nicht verstand, auf Warnungen zu achten.

14 Denn jener kam aus dem Gefängnis auf den Thron, wenngleich er unter dessen Herrschaft ohne Ansprüche geboren ward.

15 Ich habe all die Lebenden gesehen, die unter dieser Sonne einst mit jenem Jüngling gingen, der als der zweite auf ihn folgte.

16 Kein Ende all des Volks, all derer, denen er vorangezogen; doch später freuten sie sich seiner nimmermehr. Ja dies ist wirklich eitel und ein Geisteskummer.

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 5

1 (4:17) Behüte deinen Fuß, wenn du der Gottheit Haus besuchst, und wenn in seiner Nähe du vernimmst, daß Toren Opfer bringen! Denn diese wissen nicht, daß Ungehöriges sie tun.

2 (5:1) Mit deinem Munde sei nicht vorschnell! Nicht eilig sei dein Herz, ein Wort zu äußern vor der Gottheit! Denn in dem Himmel ist die Gottheit, und du auf Erden. Deshalb mach wenig Worte!

3 (5:2) Bei Vielgeschäftigkeit kommt es zu Träumerei, zu Torenrede bei viel Worten.

4 (5:3) Wem du der Gottheit ein Gelübde machst, dann säume nicht, es zu erfüllen! Denn kein Gefallen hat sie an den Säumigen. Was du gelobt, erfülle!

5 (5:4) Weit besser ist es, daß du nichts gelobst, als daß du ein Gelübde machst und es nicht hältst.

6 (5:5) Verfehl dich nicht mit deinem Munde, sag nimmer vor dem Boten: "Nur Übereilung ist's gewesen"! Sonst zürnt die Gottheit über dein Gerede und pfändet deiner Hände Werk.

7 (5:6) Denn wo viel Träume sind, gibt's auch viel eitle Worte. Die Gottheit fürchte!

8 (5:7) Siehst du die Armen unterdrückt, das Recht und die Gerechtigkeit dem Land entzogen, dann staune nicht darüber! Ein Höherer beobachtet die Hohen, noch Höhere alle beide.

9 (5:8) In jeder Hinsicht ist von Vorteil ein Stück Land: im Vorteil der Besitzer eines wohl bestellten Feldes.

10 (5:9) Wer Geld liebt, hat niemals genug. Wer's haufenweise liebt, dem geht davon genug nie ein. Ja, das ist eitel. -

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 (5:10) Das Gut mehrt sich; dann mehren sich, die es verzehren. Was hat davon dann sein Besitzer mehr als bloßes Anschaun? -

12 (5:11) Der Arbeiter hat einen süßen Schlaf, ob wenig oder viel er ißt. Den Reichen läßt der Überfluß nicht schlafen.

13 (5:12) Ein arges Übel gibt's; ich sah es unter dieser Sonne: ein Reichtum, der von seinem Herrn zu seinem Schaden aufgespart.

14 (5:13) Und dieser Reichtum geht durch Mißgeschick verloren, und hat er einen Sohn, so bleibt nichts mehr in seiner Hand. -

15 (5:14) Wie er aus seiner Mutter Schoße kam, so nackt muß er auch gehen, so, wie er kam, und nichts von dem, was er erworben, nimmt er mit, wenn er dahingeht.

16 (5:15) Auch dies ist arges Übel: Genauso, wie er kam, so muß er gehen. Was hat er dann davon, daß er sich für den Wind hat abgemüht?

17 (5:16) Genießt man doch sein Leben lang nur spärlich bei viel Ärger, Kummer und Verdruß!

18 (5:17) Fürwahr, was ich erfahren, ist: Vortrefflich ist's, zu essen und zu trinken, sowie durch alles, was man unter dieser Sonne tut, Genuß sich zu verschaffen in seinen knappen Lebenstagen, die ihm die Gottheit schenkt. Dies ist sein Alles.

19 (5:18) Ist doch für jeden Menschen, dem die Gottheit Reichtum gibt und Schätze, und dem sie Fälligkeit verleiht, davon zu essen und sich sein Teil zu nehmen und sich an seiner Mühe zu erfreuen, dies eben eine Gottesgabe.

20 (5:19) Dann macht er sich nicht viel Gedanken über seine Lebenstage, dieweil die Gottheit sich in seiner Herzensfreude offenbart.

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 6

1 Ein Übel gibt's; ich sah es unter dieser Sonne. Das lastet auf den Menschen:

2 Da ist ein Mann, dem gibt die Gottheit Reichtum, Schätze, Luxus. Nichts fehlt ihm mehr, was sich sein Herz nur wünscht; doch gibt die Gottheit ihm nicht Macht, es zu genießen. Ein fremder Mann genießt davon. Ja, dies ist eitel und ein böses Leiden.

3 Wenn jemand hundert Kinder hätte und viele Jahre lebte, je länger dieser lebte und würde Gutes nicht genießen und würde ihm kein Grab zuteil, so sage ich: "Die Fehlgeburt ist besser dran als er."

4 Denn kommt sie auch in Nichtigkeit und geht sie hin in Dunkel, und Dunkelheit deckt ihren Namen,

5 und erblickt sie auch die Sonne nicht und weiß von nichts, viel wohler ist ihr doch als jenem,

6 selbst wenn er tausend Jahre zweimal lebte, jedoch das Gute nicht genösse! Begibt sich denn nicht alles hin an einen Ort?

7 Doch könnte auch von aller Müh der Mensch mit seinem Mund genießen, so würde seine Seele nicht davon erfüllt. -

8 Was ist der Vorzug eines Weisen vor dem Toren? Was hat der Arme nur davon, daß er versteht, im Gegensatz zu andern Lebenden zu wandeln?

9 Beschaulichkeit ist besser als der Zweifel; doch ist auch jenes eitel und ein Geistesspiel. -

10 Was ist, war längst schon namentlich bestimmt, bekannt, was mit dem Menschen wird. Mit dem darf er nicht rechten, der stärker ist als er,

11 obwohl es viel der Worte sind, die immer wiederholen: "Das ist eitel"; und: "Welchen Nutzen hat der Mensch davon?" -

12 Wer weiß, was für den Menschen gut im Leben bei seinen knappen, nichtigen Lebenstagen, die er dem Schatten gleich verbringt? Wer kündet doch dem Menschen, was unter dieser Sonne späterhin geschieht?

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 7

1 Weit besser fein Gerücht als Feingeruch, der Todestag als die Geburtsstunde.

2 Viel besser ist's, ins Trauerhaus zu gehen als in ein Haus der Gasterei. Dort zeigt sich ja das Ende jedes Menschen, und wer noch lebt, kann sich's zu Herzen nehmen.

3 Viel besser Ernst als Scherz! Das Herz kann wohlgemut bei ernster Miene sein.

4 Der Weisen Herz weilt in dem Trauerhause, der Toren Herz im Haus der Freude.

5 Viel besser ist's, des Weisen Tadel zu vernehmen als auf der Toren Loblied hinzuhören;

6 denn wie der Dornen Knistern unterm Kessel, ist eines Toren Beifall. Ja, der ist eitel.

7 Der Geldeinzug kann einen weisen Mann betören; dem Herzen schadet die Bestechung.

8 Viel besser ist der Ausgang einer Sache als ihr Anfang; viel besser Langmut als der Übermut. -

9 Laß dich nicht schnell zum Unmut reizen; denn Unmut wohnt nur in der Brust von Toren!

10 Sprich nicht: "Wie kommt es nur, daß jene früheren Tage besser waren als die jetzigen?" Denn nicht aus Weisheit fragst du so. -

11 Die Weisheit ist so gut wie Eigentum. Für alle ist sie Vorteil, die die Sonne schauen.

12 Die Weisheit ist ein Schutz, ein Schutz das Geld. Des Wissens Vorzug aber ist, daß Weisheit ihrem Herrn das Leben wahrt. -

13 Durchlebe nur der Gottheit Schickung! Denn wer kann grade machen, was sie krümmt?

14 Am guten Tag sei guter Dinge! Am Unglückstag schau hin, - die Gottheit macht ja diesen ebenso wie jenen, - auf diesen Sachverhalt, wonach der Mensch nicht die geringste Spur davon noch später findet! -

15 Das alles schaute ich in meinen eitlen Lebenstagen: Da geht zugrunde ein Gerechter trotz seiner Rechtlichkeit. Da lebt ein Frevler lang mit seiner Bosheit. -

16 Sei nicht zu sehr gerecht! Nicht überklug erzeig dich, daß du nicht in Trübsinn fallest!

17 Sei nicht zu zügellos, und sei kein Tor, damit du nicht zur Unzeit sterbest!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Gut, wenn du dich zu einem hältst und von dem anderen nicht läßt. Wer wirklich gottesfürchtig ist, der übertrifft sie alle.

19 Die Klugheit gibt dem Klugen viel mehr Stärke, als in der Stadt zehn Machthaber besitzen.

20 Kein Mensch ist so gerecht auf Erden, daß er immer richtig handelte und niemals fehlte.

21 Acht nicht auf jegliches Gerede, damit du nicht vernimmst, wie dich dein Knecht beschimpft!

22 Dein Herz weiß selber ja, daß du auch andere geschmäht. -

23 All dies durchforschte ich nach Weisheit. Ich sprach, ich möchte weise werden; doch blieb's mir fern.

24 Was ist, das ist so fern und tief. So tief! Wer kann's erfassen?

25 Und immer wieder richte ich den Sinn darauf, es zu erkennen und auszuforschen und zu suchen Weisheit und ein richtiges Ergebnis und zu sehn der Torheit Fehler und der Tollheit Unvernunft.

26 Da fand ich bittrer als den Tod das Weib; ein Fangnetz ist's, sein Herz ein Garn und seine Arme Fesseln. - Nur wer der Gottheit wohlgefällt, schützt sich vor ihr; doch der Verworfne wird durch es verstrickt. -

27 Sieh da, dies fand ich, spricht Kohelet, indem ich eins zum andern fügte, um ein Ergebnis zu erlangen,

28 das immer wieder ich gesucht und niemals habe finden können. Schon manchen Menschen traf ich lehrend an, doch unter allen diesen fand ich nie ein Weib.

29 Nur dies, sich, habe ich gefunden: Dies, daß die Gottheit einst die Menschen voller Einfalt schuf; doch diese werfen viele Fragen auf.

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 8

1 Wer gleicht dem Weisen? Wer kennt der Dinge Deutung? - Die Klugheit macht des Menschen Antlitz hell und wandelt seines Angesichtes Trotz.

2 Ich sag: Beachte das Geheiß des Königs, des Gotteseides wegen!

3 Nicht vorschnell falle von ihm ab! Tritt keiner bösen Sache bei! Denn was er will, das tut er auch.

4 Dem Königswort ist Macht. Wer sagt zu ihm: "Was tust du da?"

5 Wer das Gebot befolgt, erfährt nichts Schlimmes. Die rechte Zeit erfährt ein weises Herz.

6 Für jeglich Ding gibt es die rechte Zeit. - Gar schwer liegt auf dem Menschen dieses Übel,

7 daß er nicht weiß, was wird. Wer zeigt ihm an, wie's werden wird?

8 Kein Mensch ist Herr des Lebensodems, daß er den Lebenshauch behalten könnte. Kein Machtgebot gilt für den Sterbetag, im Todeskampf hilft keine Kriegerschar. - Doch hilft auch nicht der Frevel seinem Herrn. -

9 Dies habe ich genau gesehn, weil ich den Sinn auf alles Tun gerichtet, das unter dieser Sonne wird vollbracht zu einer Zeit, wo Menschen über andere zum Unheil herrschen.

10 Ich sah, wie Frevler sich hervordrängten und kamen, wie aber die, die recht gehandelt, fort von heiliger Stätte mußten und in der Stadt vergessen wurden. Auch das ist eitel.

11 Weil böser Tat das Urteil nicht sogleich gesprochen wird, schwillt Mut den Menschenkindern, Böses zu verüben,

12 weil hundertmal der Sünder Böses tut und trotzdem lange lebt. Doch weiß ich auch: Den Gottesfürchtigen allein geht's gut, weil sie vor Ihm sich fürchten.

13 Dem Frevler aber geht's nicht gut, ob er auch, einem Schatten gleich, die Lebensfrist verlängert, weil er sich vor Gott nicht fürchtet. -

14 Auf Erden gibt's noch etwas Eitles. Gerechte gibt's und diesen geht's, wie's Frevlern gehen sollte, und Frevler gibt's, und diesen geht's, wie's Frommen gehen sollte. Ich sprach: "Auch dies ist eitel." -

15 Da pries ich laut die Freude, weil's für den Menschen gar nichts Besseres unter dieser Sonne gibt, als daß er esse, trinke und sich freue, und er verbinde dies mit seiner Arbeit während seiner Lebenszeit, die ihm die Gottheit unter dieser Sonne schenkt!

16 Als ich mein Herz darauf gerichtet, die Weisheit zu erkennen Und zu betrachten all das Treiben, das auf Erden vor sich geht, wie man dabei den Schlaf nicht sieht, am Tage nicht und nicht bei Nacht,

17 da sah ich ein: Der Gottheit Walten ganz und gar kann nie ein Mensch ergründen, das Walten nämlich, das unter dieser Sonne vor sich geht. Wie sehr der Mensch sich müht, es aufzusuchen, er kann es nicht ergründen. Selbst wenn der Weise meint, es zu erkennen, er kann es nicht ergründen.

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 9

1 All dies hab ich bedacht, all dies studiert genau. Die Frommen und die Weisen und ihre Werke sind in Gottes Hand. Ob liebens- oder hassenswert, das weiß deshalb kein Mensch. All das geht über ihr Begreifen. -

2 Denn ein Geschick kommt allen zu, den Frommen wie den Frevlern, den Guten, Reinen wie den Unreinen, dem Opfernden wie dem, der gar nicht opfert, dem Guten wie dem Sünder, dem Schwörenden wie dem, der vor dem Eid sich scheut.

3 Das ist das Schlimmste doch von allem, was unter dieser Sonne sich vollzieht, daß allen ein Geschick beschieden, ist doch das Herz der Menschenkinder voller Leid, und Sorge ist in ihrem Herzen lebenslang, und nachher geht es zu den Toten!

4 Wo einer zu Lebendigen sich zählen kann, da ist noch Hoffnung. Denn selbst ein Hund ist besser dran, wenn er lebendig, als ein toter Löwe.

5 Das eine wissen doch, die leben, daß einmal sie auch sterben müssen; die Toten aber wissen gar nichts mehr. Sie werden auch nicht mehr mit Lohn bedacht: denn ihr Gedächtnis ist vergessen.

6 Ihr Lieben und ihr Hassen, ihr Neiden ist schon längst dahin. Sie haben keinen Teil in Ewigkeit an irgendeinem Werk, das unter dieser Sonne sich vollzieht. -

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Auf! Iß dein Brot mit Freude, trink heitern Sinnes deinen Wein, wenn schon die Gottheit Wohlgefallen hat an deinen Werken!

8 Stets seien deine Kleider weiß! Und deinem Haupte mangle nicht das Öl!

9 Genieß das Leben mit dem Weibe, das du liebgewonnen, all deine eitlen Lebenstage, die er dir unter dieser Sonne gibt! Denn dies ist ja dein Teil am Leben in allen deinen eitlen Lebenstagen, sowie an deiner Mühe, die unter dieser Sonne du dir machst.

10 Was du dir leisten kannst mit deiner Kraft, vollbringe! Denn weder Schaffen, noch Berechnen, nicht Wissen und nicht Weisheit gibt es in der Unterwelt, wohin du gehst.

11 Und wieder sah ich unter dieser Sonne: Den Lauf gewinnen nicht die Schnellen und nicht den Krieg die Helden und nicht die Weisen Brot und nicht die Klugen Reichtum und nicht die Künstler Dank. Auf Zeit und Glück kommt es bei ihnen allen an.

12 Der Mensch kennt nimmer seine Zeit; wie Fische sich im Unglücksnetze fangen, wie Vögel in der Schlinge festgehalten werden, so werden auch die Menschenkinder all verstrickt zur Unglückszeit, die plötzlich sie befällt.

13 Auch dies sah ich als Weisheit unter dieser Sonne, und als bedeutungsvoll erschien es mir:

14 Da gab es eine kleine Stadt und wenig Männer drin. Ein großer König zog vor sie und schloß sie ein und baute große Türme wider sie.

15 Nun traf er einen armen, aber klugen Mann darin, und dieser rettete die Stadt durch seine Klugheit. Kein Mensch gedachte aber später mehr des armen Mannes.

16 Da sagte ich: "Die Klugheit ist weit besser als die Stärke; doch eines Armen Klugheit wird verkannt, und seine Worte werden nicht gehört." -

17 Der Weisen Worte, ruhig ausgesprochen, finden mehr Beachtung als des Narrenkönigs Brüllen.

18 Viel besser Klugheit als des Krieges Waffen! Ein einziger, der Fehler macht, kann vieles Gute selbst verderben.

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 10

1 Vertilgt man giftige Fliegen, läßt man duftend Öl vergießen. So kann ein wenig Torheit auch begehrter sein als Weisheit und als Würde. -

2 Der Weise hat zur Rechten den Verstand, der Tor zur Linken.

3 Selbst auf der Reise, die ein Tölpel unternimmt, zeigt sein Verstand sich als beschränkt und sagt es jedem, er sei ein Narr.

4 Wenn gegen dich des Herrschers Unmut sich erhebt, verlaß nicht deine Stellung! Gelassenheit kann große Frevel unterdrücken. -

5 Doch kaum ein Übel ist - ich sah es unter dieser Sonne - so groß wie das Versehen eines Herrschers.

6 Die Torheit wird zu hohen Stellungen erhoben, und Edle müssen in der Niedrigkeit verweilen.

7 Zu Pferde sah ich Sklaven, und Fürsten gingen Sklaven gleich zu Fuß.

8 Wer eine Grube gräbt, fällt leicht hinein. Wer eine Mauer einreißt, den sticht leicht die Schlange.

9 Wer Steine bricht, verletzt sich leicht daran. Wer Holz zerspaltet, bringt dabei gar leicht sich in Gefahr. -

10 Hat man das Eisen stumpf gemacht und schleift man nicht die Schneide, dann muß man seine Kräfte mehr anstrengen. Ein Vorteil ist's, die Klugheit richtig anzuwenden.

11 Wenn eine Schlange sticht, bevor es zur Beschwörung kommt, dann nützt es nichts, ist man ein Meister im Beschwören.

12 Die Worte aus des Weisen Mund sind anmutsvoll; in Widerspruch verwickeln sich des Toren Lippen.

13 Der Anfang seiner Worte ist schon Torheit; das letzte Wort aus seinem Munde schlimmste Tollheit.

14 Der Narr macht nämlich viele Worte: "Der Mensch weiß nicht, was kommen wird. Was späterhin geschieht, wer kündet's ihm?"

15 Die Arbeit mit den Toren macht ihn müde, ihn, der es nicht versteht, in Heiterkeit zu wandeln. -

16 Weh dir, du Land, des König ist ein Unfreier und dessen Fürsten schon am Morgen schmausen! -

17 Heil dir, du Land, des König ist ein freier Mann und dessen Fürsten tafeln stets zur rechten Zeit, als Helden, aber nicht als Zecher!

18 Da, wo man faulenzt, senkt sich das Gebälk, und wo die Hände lässig, trieft das Haus. -

19 In Ausgelassenheit verwandeln sie die Speisen und den Wein, der sonst die Lebenden erquickt, und alles offenbart das Geld. -

20 Auch nicht in deinem Zimmer fluch dem König je! In deinem Schlafgemach beschimpfe keinen Reichen! Des Himmels Vögel könnten ja den Laut entführen und die Gefiederten das Wort verbreiten. -

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 11

1 Dein Brotkorn sende übers Wasser, damit du es nach vielen Tagen wieder findest!

2 Zerleg' es sieben- oder achtmal! Du weißt ja nicht, was für ein Unglück übers Land noch kommt.

3 Wenn Wolken sich mit Regen füllen, so gießen sie ihn auf die Erde. Doch fällt ein Baum im Süden oder Norden, dort an dem Ort, wohin der Baum auch fällt, da bleibt er liegen. -

4 Wer auf den Wind achtgibt, der kommt niemals zum Säen. Wer nach den Wolken schaut, der erntet nicht.

5 Wie du nicht weißt, auf welche Weise Lebensgeist im Leib der Mutter in den Körper kommt, so kennst du auch der Gottheit Walten nicht, das alles macht. -

6 Am Morgen säe deinen Samen! Laß ruhen deine Hand nicht bis zum Abend! Du weißt nicht, was gedeiht, ob dies, ob das, ob beiderlei gleich gut gerät.

7 Das Licht ist süß. Den Augen tut es wohl, das Sonnenlicht zu schauen.

8 Doch wenn der Mensch auch viele Jahre lebt und sich an ihnen insgesamt ergötzt, so soll er wohl bedenken, daß viele Tage sind in Finsternis! Auch das Vergangene ist eitel. -

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Freu dich an deiner Jugend, Jüngling! Dein Herz erlabe sich in deinen Jünglingstagen! Wohin dein Herz dich lockt und dich dein Auge ladet, geh nur froh! Doch wisse wohl, daß dich nach alledem die Gottheit ins Gericht wird ziehen!

10 Verscheuche Gram vom Herzen! Und Leiden halt vom Leibe dir! Denn Jugendzeit und schwarzes Haar sind eitel.

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 12

1 Gedenke deines Schöpfers in den Tagen deiner Jugend, bevor die bösen Tage kommen und Jahre nahen, von denen du erklärst: "Ach, sie gefallen mir nicht",

2 bevor die Sonne mit dem Lichte sich verfinstert und mit dem Mond die Sterne, bevor die Wolken nach dem Regen wiederkehren;

3 zu einer Zeit, da schon des Hauses Wächter zittern und sich die starken Männer krümmen und die Müllerinnen feiern, weil ihrer wenige geworden sind, und da die durch die Fenster Blickenden sich trüben

4 und da die Türen nach dem Markte zu sich schließen, und wenn der Mühle Lärm geringer wird, wenn man beim Schrei des Vogels sich erhebt, wenn jegliche Musik gedämpft ertönt;

5 auch fürchtet man sich vor den Höhen; Ohnmachten gibt es auf dem Weg; der Mandelbaum erblüht, und mühevoll schleppt sich die Heuschrecke; die Klapper platzt; zu seinem ewigen Haus geht ja der Mensch, und auf der Straße gehn die Trauernden umher;

6 bevor der Silberstrick zerreißt, bevor die goldne Kugel ganz zerschellt, bevor der Krug am Brunnen wird zerbrochen, bevor das Rad zertrümmert fällt in die Zisterne. -

7 Zur Erde kehrt der Staub, so wie er war. Es kehrt der Geist zur Gottheit, die ihn gab.

8 "Eitel Eitelkeit!" spricht der Kohelet, "Alles ist nur eitel."

9 Noch bleibt zu sagen: Kohelet war ein Weiser, der lange Zeit das Volk Erkenntnis lehrte und prüfend und nachdenkend viele Sprüche hat verfaßt. -

10 Kohelet suchte anziehende Worte aufzufinden. Die Verbesserungen aber enthalten das Richtige.

11 Der Weisen Worte gleichen Ochsenstacheln; doch Nägel, eingetrieben mit dem Hammer, sind die Zusätze. Sie stammen von einem Hirten.

12 Jedoch vor dem, was darüber hinausgeht, hüte dich, mein Sohn! Bücherschreiben ist nicht reif; so ist das Lesen eine körperliche Anstrengung.

13 Als Schlußwort des Ganzen ist zu vernehmen: "Die Gottheit fürchte! Halte ihre Vorschriften!" Um alle Menschen ist's ja so bestellt:

14 "Mit allem Tun geht ins Gericht die Gottheit, mit allem, auch mit dem Verborgenen, mag's gut sein oder böse."

DIE SCHRIFTROLLE VOM HOHELIED SALOMOS

Hohelied oder Lied für Salomon
Hebräischer Titel: Megilath Shir Hashirim
Autor: Salomon (zugeschrieben)
Geschätzter Datierungszeitraum: 4. bis 3. Jahrh. v. Chr.

(Das Hohelied, auch Hohelied Salomos oder Canticles (Hebräisch: Shir Hashirim, Griechisch und Altgriechisch: Asma Asmaton; Latein: Canticum Canticorum), ist eine der Megillot (Schriftrollen), die im letzten Abschnitt des Tanach zu finden sind, bekannt als die Ketuvim (oder „Schriften"), und ein Buch des Alten Testaments. Das Hohelied ist einzigartig innerhalb der hebräischen Bibel: Es zeigt kein Interesse an Gesetz oder Bund oder dem Gott Israels, noch lehrt oder erforscht es Weisheit wie die Sprichwörter oder der Prediger (obwohl es einige Affinitäten zur Weisheitsliteratur hat, wie die Zuschreibung an Salomo zeigt); stattdessen feiert es die sexuelle Liebe, indem es „die Stimmen zweier Liebender gibt, die einander loben, sich nacheinander sehnen, Einladungen zum Genießen anbieten". Die beiden sind in Harmonie, jeder begehrt den anderen und erfreut sich an sexueller Intimität; die Frauen von Jerusalem bilden einen Chor für die Liebenden und fungieren als Publikum, dessen Teilnahme an der erotischen Begegnungen erleichtert die Teilnahme des Lesers.

Das Lied bietet keinen Hinweis auf seinen Autor oder auf das Datum, den Ort oder die Umstände seiner Entstehung. Die Überschrift besagt, dass es „von Salomon" ist, aber selbst wenn dies den Autor identifizieren soll, kann es nicht so streng gelesen werden wie eine ähnliche moderne Aussage. Der zuverlässigste Beweis für sein Datum ist seine Sprache: Aramäisch ersetzte nach dem Ende des babylonischen Exils im späten 6. Jahrhundert v. Chr. allmählich das Hebräische, und die Beweise für Vokabular, Morphologie, Redewendung und Syntax weisen eindeutig auf ein spätes Datum hin, Jahrhunderte nach König Salomon, dem es traditionell zugeschrieben wird.

Es weist Parallelen zu mesopotamischen und ägyptischen Liebesgedichten aus der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends und zu den pastoralen Idyllen von Theokrit auf, einem griechischen Dichter, der in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr. schrieb; aufgrund dieser widersprüchlichen Anzeichen reichen die Spekulationen vom 10. bis zum 2. Jahrhundert v. Chr., wobei die Sprache ein Datum um das 3. Jahrhundert unterstützt.

Es besteht weitgehend Einigkeit darüber, dass das Buch zwar keine Handlung hat, aber doch so etwas wie einen Rahmen bietet, wie die Verknüpfungen zwischen Anfang und Ende zeigen. Darüber hinaus scheint es jedoch wenig Übereinstimmung zu geben und Versuche, eine Struktur zu finden, können nur als Anhaltspunkt dienen:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Einleitung (1,1–6)
• Dialog zwischen den Liebenden (1,7–2,7)
• Die Frau erinnert sich an einen Besuch ihres Geliebten (2,8–17)
• Die Frau wendet sich an die Töchter Zions (3,1–5)
• Sichtung eines königlichen Hochzeitszuges (3,6–11)
• Der Mann beschreibt die Schönheit seiner Geliebten (4,1–5,1)
• Die Frau wendet sich an die Töchter Jerusalems (5,2–6,4)
• Der Mann beschreibt seine Geliebte, die ihn besucht (6,5–12)
• Beobachter beschreiben die Schönheit der Frau (6,13–8,4)
• Anhang (8,5–14)
Im modernen Judentum wird das Lied am Sabbat während des Passahfestes gelesen, das den Beginn der Getreideernte markiert und gleichzeitig an den Auszug aus Ägypten erinnert. In der jüdischen Tradition wird es als Allegorie der Beziehung zwischen Gott und Israel gelesen, im Christentum als Allegorie auf Christus und seine „Braut", die Kirche.)

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 1

1 Das Hohe Lied von Salomo. -

2 "An seines Mundes Küssen lasse er mich trinken!" - "Ja lieblicher als Wein ist deine Liebe."

3 "An Wohlgeruch sind deine Öle einzig gut; dein Name selber aber ist das feinste Öl. Drum haben dich die Jungfrauen so lieb." -

4 "Lock mich an dich! Wir wollen eilends kommen." "Der König führe mich in seine Kammern!" "Da wollen jubelnd wir uns deiner freuen, dein Kosen höher preisen als den Wein." "Sie lieben dich mit vollem Recht." -

5 "Ich bin wohl schwarz und dennoch schön, ihr Töchter von Jerusalem, wie Kedars Zelte, wie Salmas Zeltdecken.

6 Nicht darauf schaut, wie schwarz ich bin, weil mich die Sonne so verbrannt! Die Söhne meiner Mutter zürnten mir und machten mich zur Hüterin von andern Weinbergen. So konnte ich denn meinen eigenen Weinberg nicht behüten." -

7 "Sag mir, du, den ich liebgewonnen! Wo weidest du, wo lagerst du zur Mittagszeit, daß ich nicht als Verdächtige erscheinen muß bei deiner Freunde Herden?" -

8 "Weißt du es nicht, du schönste aller Frauen? Geh den Herden nach, und weide deine Zicklein bei den Hütten ihrer Hirten!

9 Dich muß ich jetzt vergleichen mit den Stuten vor dem Wagen Pharaos, du, meine Freundin.

10 Gehänge stünden deinen Wangen lieblich und deinem Halse Schnüre."

11 "Drum wollen wir dir goldene Gehänge machen zu silbernen Zieraten hin."

12 "Bis dorthin, wo der König ruht auf seinem Polster, da würde meine Narde ihren Duft noch senden. -

13 Ich habe nur ein Myrrhensträußchen, Lieber, das hier an meinem Busen ruht.

14 Ich habe eine Zyperntraube, Lieber, in den Weinbergen von Engaddi." -

15 "Fürwahr, du bist so schön, du, meine Freundin! Fürwahr, du bist so schön mit deinen Augen, Tauben gleich." -

16 "Fürwahr, du bist so schön, Geliebter, so holdselig! So sei das Grüne unser Lager,

17 und unsres Hauses Balken seien Zedern, Zypressen unsre Laubengänge!"

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 2

1 "Ich bin nur wie ein Veilchen auf der Saronsflur, wie eine Lilie der Täler."

2 "Was eine Lilie im Vergleich zur Distel, ist meine Freundin bei den Mädchen." -

3 "Und was ein Apfelbaum ist bei des Waldes Bäumen, das ist mein Liebster bei den Knaben. Mit Lust will ich in seinem Schatten sitzen, und seine Frucht wird meinem Gaumen süß sein.

4 Er bringt mich jetzt zum Weinhaus hin und richtet über mir der Liebe Flagge auf.

5 Mit Traubenkuchen stärket mich! Erquicket mich mit Äpfeln! Denn ich bin krank vor Liebe.

6 Wenn seine Linke unter meinem Haupte wäre und seine Rechte herzte mich!"

7 "Ihr Töchter von Jerusalem, ach, ich beschwöre euch bei den Gazellen oder bei den Hindinnen der Flur: Nicht wecket auf! Nicht stört die Liebe, bis es selber ihr gefällt!"

8 "Horch! Mein Geliebter war soeben angekommen, hinspringend über Berge, über Hügel hüpfend.

9 Schon glich da einem Reh mein Liebster oder einem jungen Hirsch. Er stellt sich hinter unsere Mauer und späht durchs Fenster, blickt durchs Gitter.

10 Dann hob mein Liebster an und sprach zu mir: 'Auf, meine Freundin! Du, meine Schöne, komm!

11 Vorüber ist die Winterzeit; der Regen ist vorbei.

12 Die Blumen zeigen sich auf Erden, und der Gesänge Zeit ist da. Der Turteltaube Ruf, der läßt in unserm Land sich hören.

13 Schon reifen an dem Feigenbaum die Früchte; Duft haucht die Rebenblüte aus. Auf, meine Freundin! Du, meine Schöne, komm!

14 Du meine Taube in den Felsenspalten, in dem Versteck der Klüfte! Laß deinen Anblick mich genießen! Laß deine Stimme mich vernehmen! Denn deine Stimme ist so süß, dein Anblick lieblich.'

15 Die Füchse fanget uns, die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben! Denn jetzt schon tragen reife Beeren unsere Weinberge.

16 Ja, mein soll mein Geliebter werden wie ich sein. Bei Lilien soll er weiden,

17 bis daß der Tag schon luftig wird und bis die Schatten fliehen! Dann streife, du Geliebter, abermals, dem Reh vergleichbar oder einem jungen Hirsch, umher auf klüftereichen Bergen!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 3

1 "Ich sehnte mich auf meinem Lager eines Nachts nach dem, den meine Seele liebt. Ich sehnte mich nach ihm und fand ihn nicht.

2 So will ich aufstehen, die Stadt durchstreifen, auf Märkten und auf Straßen suchen ihn, den meine Seele liebt. Ich suchte ihn und fand ihn nicht.

3 Da trafen mich die Wächter, die in der Stadt umgehen: 'Habt ihr ihn wohl gesehen, den meine Seele liebt?'

4 An ihnen kaum vorüber, fand ich den, den meine Seele liebt. Ich halte ihn nun fest und will von ihm nicht lassen, bis daß ich ihn in meiner Mutter Haus gebracht, hin zu der Kammer jener Frau, die mich geboren.

5 'Ihr Töchter von Jerusalem!' so rufe ich. 'Ach, ich beschwöre euch bei den Gazellen oder bei den Hindinnen der Fluren: Weckt nicht auf! Stört nicht die Liebe, bis es selber ihr gefällt!'

6 Was ist's, was dort heraufkommt aus der Wüste, Rauchessäulen gleich, im Duft von Myrrhen und von Weihrauch, von Spezereien aller Art?"

7 "Fürwahr, das ist die Sänfte Salomos, um sie herum der Helden sechzig, genommen aus den Helden Israels.

8 Sie alle kriegstüchtig, im Kampf erprobt, jedweder mit dem Schwert an seiner Hüfte, um der Gefahr zur Nachtzeit willen."

9 "Der König Salomo, der ließ sich einen Tragstuhl fertigen aus Holz vom Libanon.

10 Aus Silber ließ er seine Säulen machen, aus Gold die Lehne, seinen Sitz aus Purpurzeug. Sein Innres ist bedeckt mit Bildern aus dem Liebesleben der Töchter von Jerusalem.

11 Wohlan, ihr Sionstöchter! So weidet euch am Anblicke des Königs Salomo, am Kranz, den seine Mutter ihm gewunden an seinem Hochzeitstag, am Tage seiner Herzensfreude!"

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 4

1 "Du bist so schön, du, meine Freundin, so schön, und deine Augen sind wie Täubchen, und hinter deinem Schleier gleicht dein Haar wohl einer Ziegenherde, die sich herab am Gileadberge lagert.

2 Und deine Zähne gleichen einer Herde, die sich zur Schur bereithält, die aus der Schwemme steigt, die allesamt Zwillinge trägt, und deren keines ohne Junges ist.

3 Und deine Lippen gleichen einem Scharlachfaden, und lieblich ist dein Mund, und deine Schläfe schimmert hinterm Schleier vor gleichwie die Scheibe des Granatapfels.

4 Dein Hals gleicht Davids Turm, mit Zinnen wohlbewehrt, und tausend Schilde hängen dran, sie alle Heldenschilde.

5 Dein Busen gleicht zwei Rehkälbchen, Gazellenzwillingen, die in den Lilien weiden."

6 "So lange, bis der Tag ganz luftig wird und bis die Schatten fliehen, will ich zu diesem Myrrhenberg hingehen, zu diesem Weihrauchhügel."

7 "An dir ist alles schön, du, meine Freundin, und kein Makel ist an dir.

8 Du brächtest mich vom Libanon, du meine Braut, ja von dem Libanon zurück. Du führtest mich zurück vom Gipfel des Amana, vom Gipfel des Sanir und Hermon, von Löwenwohnungen sogar, von Pantherbergen her.

9 Du hast mich des Verstands beraubt, du, meine Schwester, meine Braut. Du hast mich des Verstands beraubt, allein durch einen einzigen Blick, durch eine einzige Wendung deines Halses.

10 Wie süß ist deine Liebe, meine Schwester, meine Braut! Um wieviel köstlicher denn Wein ist deine Liebe und deiner Öle Duft als alle Wohlgerüche!

11 Es träufeln deine Lippen, Braut, von Honigseim, und deine Zunge, sie birgt Milch und Honig; dem Duft des Libanon gleicht deiner Kleider Duft.

12 Ein Garten, der verschlossen, ist meine Schwester Braut, ein Born, verschlossen; ein Quell, versiegelt.

13 Dein Schoß ist ein Granatenhain mit Früchten, wunderköstlich, mit Zyperntrauben, Narden.

14 Ja, Narde, Safran, Kalmus, Zimt mit allerlei Weihrauchgehölz und Myrrhen, Aloë, mit allerlei Balsamessenzen.

15 Ein Brunnen mit lebendigem Wasser und Bäche, die vom Libanon herniederrieseln, sind meine Gartenquelle."

16 "Erwache, Nord! Komm, Süd! Durchwehe meinen Garten, daß sein Balsamduft hinströme! - In seinen Garten komme mein Geliebter, genieße seine Früchte, die so köstlich!"

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 5

1 "So komme ich in meinen Garten, du, meine Schwester Braut. Ich pflücke meine Myrrhe samt dem Balsam. Ich esse meine Wabe samt dem Honig. Ich trinke meinen Wein mitsamt der Milch. Ihr Freunde, jetzt sollt ihr zu essen haben und viel zu trinken, ihr Vertrauten!"

2 "Ich schlief; jedoch mein Herz war wach. Da horch! Mein Liebster klopft!""Du, meine Schwester, meine Freundin, öffne mir! Du meine Taube, meine Reine! Mein Haupt ist voller Tau und meine Locken voller Tropfen dieser Nacht."

3 "Ich habe mein Gewand schon abgelegt. Wie sollte ich es wieder anziehn? Auch meine Füße schon gewaschen, wie soll ich nochmals sie beschmutzen?" -

4 Da zog mein Liebster seine Hand zurück vom Eingang; nun wallte auf in mir mein Herz.

5 Ich stand jetzt auf, um meinen Liebsten einzulassen. Da wurden meine Hände feucht von Myrrhe, die auf des Riegels Griffe lag.

6 Ich mache meinem Liebsten auf; doch mein Geliebter war entwichen und blieb verschwunden. Mein Leben hätte ich gegeben um ein Wort von ihm; ich suchte ihn und fand ihn nicht. Ich rief ihn an; er gab mir keine Antwort mehr.

7 Da fanden mich die Wächter, die in der Stadt umgehen. Sie schlugen mich und machten Wunden mir; es rissen mir den Schleier weg die Wächter unserer Stadtmauern. -

8 "Ihr Töchter von Jerusalem! Ach, ich beschwöre euch, wenn je ihr meinen Liebsten finden solltet, daß ihr ihm alsdann sagt, ich sei vor Liebe krank." -

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 "Was ist dein Liebster als Geliebter, du schönste aller Frauen? Was ist dein Liebster als Geliebter, daß du uns so beschwörst?" -

10 "Mein Liebster, er ist blendend weiß und rot, aus Tausenden hervorragend.

11 Sein Haupt von Gold und seiner Locken eine große Menge, schwarz wie Rabenfedern.

12 Und seine Augen gleichen Tauben an den Wasserbächen, milchweiß gewaschen, dasitzend in Behaglichkeit.

13 Und seine Wangen sind wie Balsambeete und Schreine voll von Wohlgerüchen, und seine Lippen sind wie rote Lilien, von feiner Myrrhe überfließend.

14 Und seine Arme sind wie goldne Walzen, mit Tarsissteinen eingefaßt, sein Leib ein Werk aus Elfenbein, bedeckt mit Saphirstein.

15 Und seine Beine gleichen Marmorsäulen, gestützt auf Feingoldfüße. Sein Anblick ist wie der des Libanon, großartig wie die Zedern.

16 Sein Gaumen ist ganz Süßigkeit, und er ganz Lieblichkeit. So ist mein Liebster, so mein Freund, ihr Töchter von Jerusalem."

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 6

1 "Wohin pflegt dein Geliebter sonst zu gehen, schönste aller Frauen? Wohin pflegt dein Geliebter sich zu wenden, daß wir ihn mit dir suchen?"

2 "Mein Liebster pflegt zu gehn in seinen Garten, zu den Balsambeeten, sich recht an meinem Garten zu erlaben und Lilien zu pflücken.

3 Ach, ich gehöre meinem Liebsten. Mein Liebster, er ist mein, der in den Lilien weiden soll." -

4 "Du bist so schön, du, meine Freundin, gerade so wie Tirsa, so lieblich wie Jerusalem und dennoch schrecklich wie die Löwen.

5 Wend deine Augen ab von mir! Sie setzen mich in Flammen. Dein Haar gleicht einer Ziegenherde, die an dem Gilead herab sich lagert,

6 und deine Zähne sind wie eine Herde Mutterschafe, die aus der Schwemme steigt, die allesamt Zwillinge tragen, und deren keines ohne Junges ist.

7 Und deine Wange hinter deinem Schleier gleicht der Scheibe des Granatapfels.

8 Sind's auch der Königinnen sechzig und achtzig Nebenfrauen und Jungfraun ohne Zahl,

9 so ist nur eine meine Taube, meine Reine, die Lieblingstochter ihrer Mutter, die kindlich der, die sie gebar, ergeben ist. Die Mädchen sehen sie und preisen sie. Die Königinnen und die Nebenfrauen müssen, sie bewundernd, sprechen:

10 'Wer ist's, die da herabblickt wie die Morgenröte, schön wie der Mond, rein wie die Sonne, und dennoch schrecklich wie die Löwen?'" -

11 "Zum Nußgarten wollt' ich hinab, mich an der Palmen frischen Trieben zu erfreun, zu sehen, ob der Weinstock sproßt, ob die Granaten blühen.

12 Da haben gänzlich unvermutet Wagen eines fürstlichen Gefolges in Verwirrung mich gebracht."

13 (7:1) "Sulamith! Du! Halt, Halt! Daß wir dich anschaun können, halt! Halt!" "Wozu begaffet ihr die Sulamith wie eine öffentliche Tänzerin?" -

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 7

1 (7:2) "Wie schön doch wären deine Füße in Sandalen, du Prinzessin! Es gleicht die Wölbung deiner Hüften einem Schmuck, dem Werk von Künstlerhänden.

2 (7:3) Dein Schoß ist ein gerundet Becken, dem Mischwein nimmer fehlen darf, dein Leib ein Weizenhaufen, von Lilien umsäumt.

3 (7:4) Dein Busen gleicht zwei Rehkälbchen, Gazellenzwillingen.

4 (7:5) Dein Hals ist wie ein Elefantenturm, und deine Augen wie die Teiche dort zu Hesbon an dem Tor der Völkerreichen, und deine Nase gleicht dem Turme auf dem Libanon, der nach Damaskus schaut.

5 (7:6) Dem Karmel gleicht dein Haupt auf dir, und deines Hauptes Haar sind Purpurlocken, in Gitterwerk gebunden.

6 (7:7) Wie schön mußt du dann sein, wie lieblich, wenn vollends Liebe sich mit diesen Wonnen eint!

7 (7:8) Dein Wuchs ist so, daß er der Palme gleicht; den Trauben gleicht dein Busen.

8 (7:9) Drum nehme ich mir vor, die Palme zu ersteigen und ihre Früchtezweige zu ergreifen. Dein Busen gleicht den Trauben an dem Weinstock und deiner Nase Duft den Äpfeln,

9 (7:10) dem besten Wein dein Gaumen, der glatt in meinen Becher fließen soll, einschläfernd über meine Lippen gleiten!" -

10 (7:11) "Ich aber bin zu eigen meinem Liebsten, und ihm mich hinzugeben, ist mir Pflicht.

11 (7:12) Nun komm, Geliebter! Wir wollen auf das Feld hinaus und unter Zyperntrauben uns verweilen.

12 (7:13) Wir gehen zu den Weinbergen in aller Früh und sehen, ob der Weinstock sproßt und ob sich seine Beeren bilden, ob die Granaten blühen. Dort möchte ich dir meine Liebe schenken.

13 (7:14) Dort spenden Liebesäpfel ihren Duft. Dort sind vor unserer Türe Früchte, köstlich, mannigfaltig. Ganz frische, samt den alten habe ich dir dort, Geliebter, aufbewahrt."

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 8

1 "Ach, daß du mir doch Bruder wärst, den meiner Mutter Brust gesäugt Bin ich mit dir im Freien, möchte ich dich küssen. Ich würde darum nicht verachtet.

2 Jetzt führe ich dich hin, geleite dich zu meiner Mutter Haus, die mich erzogen. Ich gebe dir gewürzten Wein zu trinken, Granatenmost.

3 Alsdann sei seine Linke unter meinem Haupt, und seine Rechte herze mich!

4 Ihr Töchter von Jerusalem! Ach, ich beschwör euch: Weckt nicht auf! Stört nicht die Liebe, bis ihr's selbst gefällt!" -

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 "Wer ist's, der dort heraufkommt aus der Wüste, gestützt auf ihren Liebsten?" - "Ich hab dich einen Apfelbaum genannt. Daran hat deine Mutter dich gebunden, daran gebunden, die das Dasein dir geschenkt." -

6 "So drücke mich gleich einem Siegel auf dein Herz, auf deinen Arm gleich einem Siegel!" "Stark wie der Tod, so ist die Liebe, fest wie die Unterwelt die Liebesleidenschaft und ihre Flammengluten, Feuergluten.

7 Viel Wasser können nicht die Liebe löschen, und Ströme sie nicht überfluten. Wenn einer alle Habe seines Hauses für die Liebe gäbe, man würde ihn doch bloß verachten." -

8 "Wir haben eine kleine Schwester, noch ohne Busen. Was machen wir mit unsrer Schwester an dem Tage, da man um sie freit?

9 Wenn sie dann einer Mauer gleicht, errichten wir ein silbern Pfahlwerk um sie her. Ist sie dagegen eine Tür, dann wollen wir durch Zedernbohlen sie verwahren."

10 "Nun bin ich eine Mauer, und Türmen gleicht mein Busen. In seinen Augen freilich bin ich einer gleich, die schon vollzogen hat die Übergabe."

11 "Zu Baal Hamon war Salomo ein Weinberg eigen. Er hat den Weinberg Hütern übergeben, von denen jeder seine Frucht abliefern mußte im Wert von tausend Silberlingen."

12 "Mit meinem Weinberg, der mein eigen, ist's nach meiner Ansicht ebenso: Die tausend, Salomo, gehören dir; zweihundert dann den Hütern seiner Früchte."

13 "Die du in Gärten wohnst, auf deine Stimme lauschen die Gefährten. Laß mich sie hören!" -

14 "Mein Liebster, flieh, dem Reh gleich oder jungen Hirschen, auf die Balsamberge!"

WEISHEIT SALOMONS

Das Buch der Weisheit
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 1. Jahrhundert v. Chr.

(Das Buch der Weisheit oder die Weisheit Salomons ist ein jüdisches Werk, das in griechischer Sprache verfasst und höchstwahrscheinlich im späten 1. Jahrhundert v. Chr. oder frühen 1. Jahrhundert n. Chr. in Alexandria, Ägypten, verfasst wurde. Das zentrale Thema des Werks ist die „Weisheit" selbst, die unter zwei Hauptaspekten erscheint. In ihrer Beziehung zum Menschen ist die Weisheit die Vollkommenheit des Wissens der Gerechten als ein Geschenk Gottes, das sich in der Tat zeigt. In direkter Beziehung zu Gott ist die Weisheit von Ewigkeit her bei Gott. Es ist eines der sieben Weisheitsbücher, aus denen die Septuaginta besteht, die anderen sind Psalmen, Sprichwörter, Prediger, Hohelied (Hohelied Salomons), Hiob und Sirach. Es ist in den Kanon der deuterokanonischen Bücher der römisch-katholischen Kirche und der orthodoxen Ostkirche aufgenommen. Die meisten Protestanten betrachten es als Teil der Apokryphen.

Die wichtigste literarische Quelle des Autors war die Septuaginta, insbesondere die Weisheitsliteratur und das Buch Jesaja, und er war vertraut mit späte jüdische Werke wie das Buch Henoch und mit griechischer philosophischer Literatur. Es ist nicht klar, ob das Buch einen einzelnen Autor hat oder aus einer Schule von Schriftstellern stammt, aber neuere Forschungen sprechen dafür, es als einheitliches Werk zu betrachten. In jedem Fall deutet die Mischung griechischer und jüdischer Merkmale auf einen gelehrten hellenistischen Hintergrund hin, und trotz der Ansprache an die „Herrscher der Welt" waren die eigentlichen Adressaten wahrscheinlich Mitglieder der Gemeinde des Autors, die angesichts der Versuchungen der griechischen Kultur und der feindseligen Bedingungen, denen Juden in der griechischen Welt ausgesetzt waren, versucht waren, ihr Judentum aufzugeben.

Das Buch richtet sich an die Herrscher der Erde und fordert sie auf, Gerechtigkeit zu lieben und Weisheit zu suchen; die Bösen denken, dass alles Zufall ist und dass sie jeden Tag genießen sollten, aber sie täuschen sich. Im zweiten Abschnitt erzählt Salomo (nicht ausdrücklich genannt, aber stark angedeutet) von seiner Suche nach Weisheit. Es ist aber auch ein Propagandawerk gerichtet gegen ägyptische "Götzen-anbetung" und Religion.

Die Weisheit Salomons kann mit mehreren Formen der antiken Literatur in Verbindung gebracht werden, sowohl jüdischer als auch nichtjüdischer, aber sie gehört eindeutig zu den biblischen Weisheitsbüchern wie dem Buch Hiob, einem von nur fünf derartigen Büchern in der antiken

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

jüdischen Literatur. In Bezug auf das klassische Genre wurde es als Lobrede und mit dem griechischen Genre der „ermahnenden Rede“ identifiziert, mit der ein Lehrer versucht, andere zu einer bestimmten Handlungsweise zu überreden.

Aufbau und Inhalt

Der Aufbau kann in drei Abschnitte unterteilt werden:

1. Buch der Eschatologie

• Mahnung zur Gerechtigkeit

• Rede der Gottlosen, Gegenüberstellung der Bösen und der Gerechten

• Mahnung zur Weisheit

2. Buch der Weisheit

• Salomons Rede über Weisheit, Reichtum, Macht und Gebet

3. Buch der Geschichte

• Einleitung, gefolgt von Plagen-Diptychen

• Exkurs über Gottes Macht und Barmherzigkeit

• Exkurs über falsche Anbetung und weitere Plagen

• Rekapitulation und abschließende Doxologie.

Melito von Sardes im 2. Jahrhundert n. Chr., Augustinus (ca. 397 n. Chr.) und Papst Innozenz I. (405 n. Chr.) betrachteten die Weisheit Salomons als Teil des Alten Testaments. Athanasius schreibt, dass das Buch der Weisheit zusammen mit drei anderen deuterokanonischen Büchern, obwohl sie nicht Teil des Kanons sind, „von den Kirchenvätern zur Lesung bestimmt wurden“. Epiphanius von Salamis (ca. 385 n. Chr.) erwähnt, dass die Kanonizität der Weisheit Salomons umstritten sei. Laut dem Mönch Rufinus von Aquileia (ca. 400 n. Chr.) wurde das Buch der Weisheit nicht als kanonisches, sondern als kirchliches Buch bezeichnet.)

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 1

1 Gewinnt die Gerechtigkeit lieb, ihr Herrscher auf Erden! denkt an den Herrn in Aufrichtigkeit und sucht ihn in Einfalt des Herzens!

2 Denn er läßt sich finden von denen, die ihn nicht versuchen (auf die Probe stellen), und offenbart sich denen, die ihm nicht mißtrauen.

3 Denn verkehrte Gedanken führen von Gott ab, und seine Allmacht, wenn sie angezweifelt wird, straft die Toren.

4 Denn in eine bösgesinnte Seele (Mensch) kehrt die Weisheit nicht ein und nimmt ihre Wohnung nicht in einem der Sünde dienstbaren Leibe.

5 Denn der heilige Geist der Zucht meidet die Falschheit; er hält sich fern von törichten Gedanken und wird verscheucht, wenn Ungerechtigkeit aufkommt.

6 Denn ein menschenfreundlicher Geist ist die Weisheit und läßt auch den Gotteslästerer nicht ungestraft ob der Schuld seiner Lippen; denn Gott ist Zeuge seiner Nieren (d.h. der Kenner dessen, was in seinem Innern vorgeht), er ist der wahrhaftige Beobachter seines Herzens und der Hörer seiner Reden.

7 Denn der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis, und er, der das All umfaßt, hat Kenntnis von jedem gesprochenen Wort.

8 Darum bleibt keiner verborgen, der Unrechtes redet, und die strafende Gerechtigkeit geht an ihm nicht vorüber.

9 Denn über die Anschläge des Gottlosen findet eine Untersuchung statt, und die Kunde von seinen Reden kommt vor den HErrn zur Bestrafung seiner Verfehlungen;

10 denn sein eifersüchtiges Ohr hört alles, und auch das leiseste Murren bleibt ihm nicht verborgen.

11 Hütet euch also vor unnützem Murren und bewahrt die Zunge vor Lästerrede (und lügenhafte Propaganda); denn auch heimliches Gerede geht nicht ungestraft hin, und ein lügnerischer Mund vernichtet die Seele.

12 Trachtet nicht nach dem Tode durch die Verirrung eures Lebens (ohne Gottglaube) und zieht nicht das Verderben durch euer eigenes Tun (sündhaftes Leben) herbei;

13 denn Gott hat den Tod nicht geschaffen und hat keine Freude am Untergang der Lebenden.

14 Denn alle Dinge hat er zum Sein geschaffen, und alles in der Welt Erzeugte ist zum Heil da; in keinem findet sich das Gift des Verderbens, und das Totenreich hat nicht die Herrschaft auf Erden.

15 Denn die Gerechtigkeit ist unsterblich (dem Tode nicht unterworfen), die Ungerechtigkeit aber führt den [geistigen] Tod herbei.

16 Die Gottlosen aber rufen den [geistigen] Tod herbei durch ihre Taten und Reden; sie halten ihn für einen Freund und verzehren sich in Sehnsucht nach ihm, sie schließen einen Bund mit ihm, weil sie es wert sind, ihm als Beute zuzufallen.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 2

1 Sie sagen nämlich bei sich selbst, indem sie verkehrt urteilen: 'Kurz und mühselig ist unser Leben; wenn es mit dem Menschen zu Ende geht, gibt es kein Heilmittel, und bekannt ist uns keiner, der aus der Unterwelt gerettet hätte.

2 Denn durch Zufall sind wir entstanden, und nachher werden wir sein, als wären wir nie dagewesen; denn Dunst ist der Odem in unserer Nase und das Denken nur ein Funke, der durch die Bewegung unseres Herzens entsteht;

3 erlischt dieser Funke, so wird der Leib zu Asche, und der Geist verfliegt wie dünne Luft.

4 Selbst unser Name gerät mit der Zeit in Vergessenheit, und niemand gedenkt mehr unserer Taten; unser Leben geht vorüber wie die Spur einer Wolke und wird verweht wie Nebel, den die Strahlen der Sonne verscheuchen und den ihre Wärme zum Sinken bringt.

5 Ein Schatten, der vorüberzieht, das ist unser Leben, und eine Wiederkehr unseres Endes gibt es nicht; denn fest versiegelt ist’s, und zurück kommt keiner'.

6 'So kommt denn und laßt uns die Güter genießen, die uns zu Gebote stehen, und laßt uns eifrig die Welt ausnützen, da wir noch jung sind!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Mit kostbarem Wein und mit Salben wollen wir uns reichlich bedenken, und keine Frühlingsblume soll ungepflückt bleiben;

8 mit Rosenknospen wollen wir uns bekränzen, ehe sie verblühen, keine Aue soll es geben, die wir nicht schwelgend durchstreifen!

9 Keiner von uns halte sich fern von unserem Wohlleben; überall sollen die Spuren unseres Frohsinns zurückbleiben; denn das ist unser Teil und unser Los.

10 Laßt uns gegen den armen Gerechten gewalttätig vorgehen, gegen keine Witwe Schonung üben und dem grauen Haar des hochbetagten Greises keine Achtung beweisen!

11 Nein, unsere Kraft soll der Maßstab für unser Rechtsverfahren sein, denn was schwach ist, erweist sich als wertlos.

12 Dem Gerechten wollen wir aufsässig sein, weil er uns unbequem ist und unserm Tun entgegentritt, weil er uns Übertretungen des Gesetzes vorhält und uns Verfehlungen gegen die Zucht zum Vorwurf macht.

13 Er rühmt sich, Gotteserkenntnis zu besitzen, und nennt sich selbst einen Gottesknecht.

14 Er ist für uns eine beständige Anklage unserer Denkweise geworden, lästig ist er uns schon durch seinen Anblick;

15 denn seine Lebensweise weicht von der aller anderen ab, und sein ganzes Verhalten ist völlig verschieden.

16 Wir gelten ihm als falsche Münze, und er hält sich fern von unserm Tun und Lassen wie von Schmutz. Er preist das Endlos der Gerechten glücklich und prahlt mit Gott als seinem Vater.

17 Nun, wir wollen sehen, ob er mit seinen Worten recht hat, und wollen abwarten, wie sein Ausgang sich gestalten wird.

18 Denn ist der Gerechte wirklich ein Kind Gottes, so wird der ihm Beistand leisten und ihn aus der Gewalt seiner Widersacher erretten.

19 Mit Hohn und Mißhandlung wollen wir ihn auf die Probe stellen, um seine Sanftmut kennen zu lernen und seine Standhaftigkeit in Leiden zu prüfen;

20 zu schmachvollem Tode wollen wir ihn verurteilen, denn Rettung wird ihm ja, wie er behauptet, zuteil werden'.

21 So denken sie und gehen daher irre, denn ihre Bosheit macht sie blind;

22 sie haben keine Kenntnis von Gottes Geheimnissen (geheimen Ratschlüssen), haben keine Hoffnung auf einen Lohn für die Frömmigkeit (Leben im Paradies) und wollen nichts wissen von einem Ehrenpreis für unsträfliche Seelen.

23 Denn Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit geschaffen und ihn zum Abbild seines eigenen Wesens gemacht;

24 aber durch den Neid des Teufels ist der [geistige] Tod in die Welt gekommen, den die zu schmecken bekommen, welche jenem (d.h. dem Teufel) angehören.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 3

1 Die Seelen der Gerechten aber sind in Gottes Hand, und keine Qual berührt sie;

2 sie scheinen tot zu sein nach der Meinung der Toren, ihr Dahingang wird als ein Unglück angesehen

3 und ihre Trennung von uns als eine Vernichtung; sie aber leben in Frieden im Jenseits.

4 Denn wenn sie auch nach der Ansicht der Menschen gestraft wurden, so war doch ihre Hoffnung ganz vom Unsterblichkeitsglauben erfüllt;

5 und nachdem sie eine kurze Leidenszeit (das Leben auf Erden) überstanden haben, werden sie mit hohem Glück gesegnet werden, denn Gott hat sie nur geprüft und sie seiner würdig erfunden.

6 Wie Gold im Schmelzofen hat er sie erprobt und wie die Gabe eines Ganzopfers sie angenommen.

7 So werden sie denn zur Zeit ihrer Gnadenheimsuchung hell glänzen und wie Funken durch dürres Schilfrohr fahren;

8 sie werden die Heiden richten und über Völker herrschen, und der HErr wird ihr König sein ewiglich.

9 Die auf ihn vertraut haben, werden die Wahrheit erkennen, und die treu gewesen sind, werden in Liebe bei ihm verbleiben; denn Gnade und Erbarmen wird seinen Frommen zuteil und Schutz seinen Auserwählten.

10 Die Gottlosen aber werden ihrer Denkweise gemäß Strafe erleiden, sie, die den Gerechten verachtet haben und vom Herrn (Gott) abgefallen sind;

11 denn wer Weisheit und Zucht mißachtet, ist elend; die Hoffnung solcher Menschen ist eitel, ihr Bemühen erfolglos und ihr ganzes Tun nutzlos.

12 Ihre Weiber sind Törinnen und ihre Kinder böse, verflucht ihre Nachkommenschaft.

13 Glücklich zu preisen ist eine kinderlose Ehefrau, die sich unsträflich erhalten, die kein sündenbeflecktes Lager kennen gelernt hat: sie wird ihren Lohn empfangen bei der Prüfung der Seelen. (der Geister.)

14 Glücklich auch der Entmannte (Impotente), der nichts Gesetzwidriges in seinem Leben verübt und nichts Böses gegen den HErrn ersonnen hat; denn ihm wird ein herrlicher Gnadenlohn für seine Treue verliehen werden (im Jenseits) und ein herzerfreuender Besitzanteil im Tempel des Herrn.

15 Denn die Frucht edler Bestrebungen ist herrlich, und die Wurzel der Weisheit stirbt nicht ab.

16 Aber die Kinder von Ehebrechern gelangen nicht zur Vollendung, und alle, die aus gesetzwidrigem Ehebett hervorgegangen sind, gehen zugrunde.

17 Und sollten sie es auch zu einem längeren Leben bringen, so werden sie doch für nichts geachtet werden, und ihr Alter wird schließlich ungeehrt sein.

18 Sollten sie aber plötzlich (frühzeitig) sterben, so haben sie keine Hoffnung (in Gottes Reich einzugehen) und am Tage der Entscheidung keinen Trost;

19 denn das Ende eines gottlosen Geschlechts ist schlimm (in der Unterwelt).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 4

1 Besser ist's, Kinder zu haben und fromm zu sein, denn es ist ein Auftrag Gottes Kinder zu bekommen. Sollte es aber nicht möglich sein Kinder zu haben, sollte man aber sehr fromm sein, denn das bringt ewiges Lob, denn es wird bei Gott und den Menschen gerühmt.

2 Solange sie da ist, eifert man ihr nach, und ist sie geschwunden, so sehnt man sich nach ihr, und in der Ewigkeit schreitet sie, mit dem Kranze auf dem Haupte, als Siegerin einher, nachdem sie im Wettkampfe fleckenloser Bestrebungen gesiegt hat.

3 Aber die große Kinderschar der Gottlosen bringt ihnen keinen Gewinn; aus unechten Schößlingen bestehend, treibt sie keine Wurzel in die Tiefe (Unglaube) und faßt keinen festen Stand im Erdgrunde.

4 Denn wenn sie auch eine Zeit lang mit den Zweigen hoch emporschießt, so wird doch das täuschend zum Vorschein Gekommene vom Wind hin und her geschüttelt und von der Gewalt der Stürme entwurzelt.

5 Ringsum werden die unentwickelten Zweige abgebrochen, ihre Früchte bleiben unbrauchbar, ungenießbar und zu nichts tauglich;

6 denn Kinder, die aus gesetzwidrigem Beischlaf hervorgegangen sind, legen gegen ihre Eltern das Zeugnis der Schlechtigkeit ab, wenn's zu deren Prüfung kommt.

7 Der Gerechte dagegen, auch wenn er frühzeitig stirbt, ist in der Ruhe (hat Frieden);

8 denn nicht das langdauernde Alter ist der Ehre wert und wird nicht nach der Zahl der Jahre gemessen;

9 nein, das wahre graue Haar ist für die Menschen die Einsicht und das wahre Greisenalter ein fleckenloses Leben.

10 Weil er sich Gottes Wohlgefallen erworben hatte, wurde er entrückt;

11 er wurde entführt, damit nicht die Schlechtigkeit seinen Sinn verdürbe und Arglist seine Seele (Geist) verführte.

12 Denn das Blendwerk der Schlechtigkeit verdunkelt das Gute, und der Taumel der Sinnenlust wandelt auch ein unschuldiges Herz um.

13 Wer in kurzer Zeit zur Vollendung gelangt ist, hat lange Zeiten erfüllt;

14 denn wohlgefällig war seine Seele dem Herrn, darum eilte sie hinweg aus der Mitte der Bösen.

15 Die Leute sahen es wohl, verstanden es aber nicht und nahmen die Tatsache nicht zu Herzen, daß Gnade und Erbarmen bei seinen Auserwählten ist und Hilfeleistung bei seinen Frommen.

16 Der Gerechte aber, der das Leiden bestanden hat, wird die Verurteilung der noch lebenden Gottlosen herbeiführen und ebenso die früh zur Vollendung gelangte Jugend die Verurteilung des an Jahren reichen Greisenalters der Ungerechten.

17 Denn sie werden das Ende des Weisen wahrnehmen, doch nicht erkennen, was Gott über ihn beschlossen und warum der Herr ihn in Sicherheit gebracht hat.

18 Sie werden es wahrnehmen, doch es unbeachtet lassen; sie selbst aber wird der Herr verlachen; und sie werden darnach zu einem verachteten Leichnam werden und zum Gegenstand des Spottes unter den [geistig Toten für lange Zeit].

19 Denn er wird sie kopfüber hinabstürzen, während sie lautlos dastehen, und sie von Grund aus erschüttern; sie werden völlig verwüstet werden und Qualen erleiden, und das Andenken an sie wird erlöschen.

20 Zitternd werden sie herankommen, wenn ihre Sünden zusammengerechnet werden, und ihre Missetaten werden als Ankläger sie unwiderleglich überführen.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 5

Die verzweiflungsvolle Lage der Gottlosen im Gericht. Die Reue der Gottlosen beim Gericht kommt zu spät.

1 Alsdann wird der Gerechte mit voller Zuversicht denen gegenübertreten, die ihn bedrängt und seine Leiden unbeachtet gelassen haben.

2 Wenn sie ihn erblicken, werden sie von schrecklicher Furcht befallen werden und über seine unerwartete Rettung außer sich sein.

3 Reuevoll werden sie zueinander sagen und, in ihrer Seelenangst seufzend, sprechen: 'Dieser war es, den wir einst zum Gegenstand des Gelächters und zum Witzwort des Hohns gemacht haben!

4 Wir Toren hielten seine Lebensweise für Wahnsinn und seinen Tod für ehrlos.

5 Wie kommt's denn, daß er nun den Kindern Gottes zugerechnet worden ist und seinen Erbbesitz unter den Heiligen hat?

6 Ja, wir sind abgeirrt vom Wege der Wahrheit; das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geleuchtet, und die Sonne (Erkenntnis) ist uns nicht aufgegangen!

7 Wir fanden unsere Befriedigung auf den Pfaden der Gesetzwidrigkeit und des Verderbens und durchwanderten unwegsame Wüsten, aber den Weg des Herrn erkannten wir nicht.

8 Was hat uns nun unser Übermut genützt, und wozu hat uns der Reichtum mitsamt der eitlen Prahlerei geholfen?

9 Das alles ist verschwunden wie ein Schatten und wie ein flüchtiges Gerücht;

10 wie ein Schiff, das die wogende See durchfährt, von dem man, wenn es vorübergezogen ist, keine Spur mehr findet und bei dem die Bahn seines Kiels verschwunden ist.

11 Oder wie von einem Vogel, der durch die Luft fliegt, keine Spur seines Flugs erhalten bleibt – durch den Flügelschlag wird wohl die leichte Luft in starke Bewegung gesetzt und wird durchzogen, indem die rauschende Kraft der geschwungenen Flügel sie durchschneidet, aber darnach ist keine Spur des Aufflugs mehr sichtbar;

12 oder wie, wenn ein Pfeil nach dem Ziel abgeschossen wird, die durchschnittene Luft sofort wieder zusammenfließt, so daß man von seiner Flugbahn nichts mehr erkennen kann:

13 so sind auch wir nach der Geburt sogleich wieder (geistig) gestorben und vermögen kein Zeichen von Tugend aufzuweisen, sondern haben uns in unserem bösen Lebenswandel aufgerieben'.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Ja, die Hoffnung des Gottlosen gleicht der Spreu, die der Wind entführt, und dem feinen Reif, den der Sturm verweht, dem Rauche, den der Wind auseinandertreibt, und der schnell entschwindenden Erinnerung an einen Gast, der nur einen Tag verweilt hat.

15 Die Gerechten aber leben in Ewigkeit; sie haben ihren Lohn im Herrn (bei Gott), und die Sorge für sie steht beim Höchsten (Gott).

16 Darum werden sie das Reich der Herrlichkeit und die Krone der Schönheit aus der Hand des Herrn empfangen; denn mit seiner Rechten wird er sie beschützen und mit seinem Arme sie beschirmen.

17 Als Rüstung wird er seinen Eifer anlegen, und die ganze Schöpfung (Natur) bewaffnen zur Abwehr der Feinde;

18 als Harnisch wird er die Gerechtigkeit anziehen und als Helm aufsetzen streng aufrichtiges Gericht;

19 als unüberwindlichen Schild wird er seine Heiligkeit nehmen

20 und jähen Zorn als Schwert schärfen, und die ganze Welt wird mit ihm den Kampf gegen die Toren führen.

21 Ausfahren werden wohlgezielte Blitzesgeschosse und aus den Wolken wie vom wohlgerundeten Bogen auf das Ziel hin fliegen;

22 und von seiner Schleuder werden grimmerfüllte Hagelsteine geschleudert werden; die Fluten des Meeres werden gegen sie wüten, und Ströme werden ungestüm über ihnen zusammenschlagen.

23 Der Hauch der Allmacht wird sich gegen sie erheben und wie ein Wirbelsturm sie zerstreuen. So wird die Gottlosigkeit die ganze Erde verwüsten und die Übeltat die Throne der Machthaber umstürzen.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 6

1 Hört also, ihr Könige, und seid verständig! nehmt Lehre an, ihr Herrscher der Enden der Erde!

2 Horcht auf, die ihr die Menge regiert und stolz seid auf die große Zahl eurer Völker!

3 Denn die Herrschaft ist euch [in alter Zeit] vom Herrn verliehen und [auch] die Gewalt [ist] vom Höchsten,

4 der eure Taten prüfen und eure Pläne erforschen wird.

5 Denn obgleich ihr Diener seines Reiches seid, habt ihr ungerecht gerichtet und weder das Gesetz beobachtet, noch euren Wandel nach dem Willen Gottes geführt.

6 Schrecklich und gar bald wird er über euch kommen, denn ein strenges Gericht findet bei den Machthabern statt.

7 Denn der Geringe findet Verzeihung aus Erbarmen, aber die Gewaltigen werden gewaltig gezüchtigt werden;

8 denn der Allherrscher (Gott) nimmt auf niemand Rücksicht und scheut sich vor keiner Größe; denn klein und groß hat er geschaffen, und für alle sorgt er in gleicher Weise.

9 Den Mächtigen aber steht eine strenge Untersuchung bevor.

10 Euch also, ihr Fürsten (Regierungen), gelten meine Worte, damit ihr Weisheit lernt und euch nicht vergeht.

11 Denn die, welche das Heilige heilig beobachten, werden selbst geheiligt werden, und die darin Belehrung erhalten haben, werden Rechtfertigung (oder Freisprechung) erlangen.

12 So seid also begierig nach meinem Unterricht, tragt Verlangen danach, so werdet ihr Belehrung gewinnen.

13 Strahlend und unverwelklich ist die Weisheit und läßt sich leicht erschauen von denen, die sie lieben, und leicht finden von denen, die sie suchen;

14 ja, sie kommt denen zuvor, die nach ihr verlangen, um erkannt zu werden.

15 Wer sich früh am Morgen nach ihr aufmacht, braucht sich nicht lange zu mühen, denn er findet sie schon an seiner Tür sitzend.

16 Denn sich in Gedenken mit ihr (der Weisheit Gottes) beschäftigen ist der Höhepunkt der Einsicht, und wer um ihretwillen wacht, wird bald frei von Sorgen sein.

17 Denn sie selbst geht umher und sucht die ihrer Würdigen auf; sie erscheint ihnen bereitwillig auf allen ihren Wegen und tritt ihnen bei jedem Gedanken entgegen.

18 Der Anfang zu ihr ist das völlig aufrichtige Verlangen nach Belehrung; Sorge um Belehrung aber ist Liebe zu ihr;

19 Liebe zu ihr aber besteht in der Beobachtung ihrer Gebote; (Gottes Gebote) das Festhalten an ihren Geboten aber ist Sicherstellung der Unsterblichkeit;

20 Unsterblichkeit aber bewirkt, daß man Gott nahe ist.

21 So führt also das Verlangen nach Weisheit zur Herrschaft.

22 Also, ihr Beherrscher der Völker: wenn ihr Freude an euren Thronen und Zeptern erleben wollt, so ehrt die Weisheit (Gottes), damit ihr die Herrschaft für immer behaltet.

23 Was aber die Weisheit ist und wie sie entstanden ist, will ich verkünden und nicht Geheimnisse vor euch verbergen, sondern vom Anfang der Schöpfung an will ich nachforschen und ihre Kenntnis offen darlegen, ohne an der Wahrheit vorbeizugehen.

24 Auch will ich nicht im Bunde mit dem hagern Neide kommen, denn dieser hat mit der Weisheit nichts gemein.

25 Eine große Anzahl von Weisen ist aber ein Glück für die Welt, und ein verständiger König ist ein Segen für das Volk.

26 Darum laßt euch durch meine Worte unterweisen: das wird euch Nutzen bringen.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 7

1 Auch ich bin zwar ein sterblicher Mensch, gleich allen anderen, und ein Abkömmling des erdgeborenen Erst-erschaffenen;

2 dem Körper nach bin ich im Schoße meiner Mutter in zehnmonatlicher Frist gebildet, zusammen-geronnen im Blut aus Mannessamen und der im Beischlaf sich zugesellenden Lust.

3 Auch ich sog nach meiner Geburt die allen gemeinsame Luft ein und fiel auf die Erde, wie das alle Kinder tun, indem ich den ersten Schrei auf die allen gleiche Weise weinend ausstieß;

4 in Windeln wurde ich aufgezogen und unter Sorgen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Denn kein König hat einen andern Anfang seines Daseins gehabt: nein,

6 alle treten in gleicher Weise ins Leben ein und aus dem Leben hinaus.

7 Darum betete ich, da wurde mir Einsicht verliehen; ich rief Gott an, da zog der Geist der Weisheit in mich ein.

8 Ich schätzte sie höher als Zepter und Thron und achtete den Reichtum für nichts im Vergleich mit ihr;

9 keinen noch so unschätzbaren Edelstein stellte ich ihr gleich; denn alles Gold ist neben ihr nur ein bißchen Sand, und Silber wird im Vergleich mit ihr als Unrat angesehen.

10 Mehr als Gesundheit und Schönheit liebte ich sie und zog ihren Besitz sogar dem Lichte vor, weil die von ihr ausgehende Helligkeit nie erlischt.

11 Es kamen aber zugleich mit ihr alle anderen Güter in meinen Besitz, und ungezählten Reichtum brachte sie mit.

12 Ich freute mich aber aller dieser Dinge, weil die Weisheit ihre Führerin ist; ich wußte aber noch nicht, daß sie auch die Erzeugerin von ihnen allen ist.

13 Ohne Hintergedanken habe ich sie kennen gelernt, und ohne Neid mache ich jetzt Mitteilung davon; ich will ihren Reichtum nicht für mich zurückbehalten;

14 denn ein unerschöpflicher Schatz ist sie für die Menschen; alle, die ihn benutzen, verwenden ihn dazu, Freundschaft mit Gott zu schließen, dem sie sich durch die aus der Zucht stammenden Gaben empfohlen haben.

15 Mir aber möge Gott verleihen, nach meinem Wunsche (oder der Einsicht gemäß?) zu reden und Erwägungen anzustellen, die der mir verliehenen Gabe würdig sind; denn er ist ebensowohl der Führer zur Weisheit als auch der Wegweiser (Lenker) der Weisen.

16 In seiner Hand sind ja sowohl wir als auch unsere Worte und jegliche Einsicht und jedes Geschick für geschäftliche Leistungen.

17 So hat er denn auch mir ein untrügliches Wissen von den Dingen verliehen, so daß ich mich auf den Bau (Aufbau) der Welt und auf die Kraft der Elemente verstehe,

18 auf den Anfang (Urgeschichte) und das Ende (der satanischen Herrschaft) und die Mitte der Zeiten, auf den Wandel der Sonnenwenden und den Wechsel der Jahreszeiten,

19 auf den Kreislauf der Jahre und die Stellungen der Gestirne,

20 auf die verschiedenartige Natur der Tiere und die wilden Triebe der Raubtiere, auf die gewaltigen Kräfte der Geister und die Gedanken der Menschen, auf die Verschiedenheiten der Pflanzen und die Heilkräfte der Wurzeln.

21 Alles, was verborgen und offenbar ist, habe ich kennen gelernt; denn die Künstlerin von allen hat es mich gelehrt, die Weisheit (Gottes).

22 Denn in ihr wohnt ein Geist: denkend, heilig, eigenartig, vielteilig, fein, beweglich, durchsichtig, unbefleckbar, klar, unverletzlich, das Gute liebend, scharfsinnig, nicht zu hemmen, wohltätig, menschenfreundlich,

23 fest ohne Fehl, sorgenfrei, allgewaltig, alles übersehend und alle denkenden, reinen und feinen Geister durchdringend.

24 Denn die Weisheit ist beweglicher als alles andere, was sich bewegt; sie dringt und geht durch alles hindurch vermöge ihrer Reinheit.

25 Denn sie ist ein Hauch der Kraft Gottes und ein lauterer Ausfluß aus der Herrlichkeit des Allmächtigen; darum gerät auch nichts Beflecktes in sie hinein.

26 Denn sie ist ein Abglanz des ewigen Lichts und ein fleckenloser Spiegel des göttlichen Wirkens und ein Abbild seiner Güte.

27 Obgleich sie nur eine ist, vermag sie doch alles, und obgleich sie immer dieselbe bleibt, erneuert sie doch alles; und indem sie von Geschlecht zu Geschlecht in heilige Seelen (Geister) eingeht, rüstet sie diese zu Gottesfreunden und Propheten aus.

28 Denn nichts liebt Gott als den, der mit der Weisheit in vertrauter Gemeinschaft lebt.

29 Denn sie ist herrlicher als die Sonne und übertrifft jegliche feste Stellung der Gestirne und, mit dem Lichte verglichen, stellt sie sich als vorzüglicher heraus;

30 denn auf dieses folgt die Nacht, aber gegen die Weisheit vermag die Bosheit nichts.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 8

1 Die Weisheit erstreckt sich aber machtvoll von dem einen Ende zum andern und ordnet alles in der Welt vortrefflich.

2 Diese habe ich geliebt und erstrebt von meiner Jugend an; ich wünschte sehnlich, sie als meine Braut heimzuführen, und war in ihre Schönheit verliebt.

3 Ihren edlen Ursprung verherrlicht sie dadurch, daß sie mit Gott zusammenlebt, und auch der Gebieter des Alls hat sie liebgewonnen;

4 denn sie ist in Gottes Wissen eingeweiht und nimmt teil an seinem Wirken.

5 Wenn aber Reichtum ein wünschenswerter Besitz im Leben ist, was kann es da Reicheres geben als die Weisheit, die alles erschafft?

6 Und wenn schon die Klugheit etwas zustande bringt, wo gibt es da in der ganzen Welt einen tüchtigeren Werkmeister als sie?

7 Und wenn jemand die Gerechtigkeit liebt, so ist sie es, welche die Tugenden hervorbringt; denn Maßhalten und Klugheit lehrt sie, Gerechtigkeit und Tapferkeit, die nützlichsten Besitztümer, die es für die Menschen in ihrem Leben gibt.

8 Wenn ferner jemand Verlangen nach reicher Lebenserfahrung trägt, so ist sie es, die das Vergangene kennt und das Zukünftige erschließt; sie versteht sich auch auf künstlich geformte Aussprüche und auf die Lösung von Rätseln; Zeichen und Wunder erkennt sie im voraus und ebenso die Ausgänge der Zeiten und Zeiträume.

9 So beschloß ich denn, diese als Lebensgenossin heimzuführen; ich wußte ja, daß sie mir im Glück eine Beraterin sein würde und eine Trösterin in Sorgen und Kümmernissen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Um ihretwillen werde ich Ruhm bei der großen Menge haben und, obschon noch ein junger Mann, Ehre bei den Alten.

11 Als scharfsinnig werde ich erfunden werden bei der Rechtsprechung und Bewunderung ernten durch die Beurteilung der (fremden) Herrscher.

12 Wenn ich schweige, wird man auf mich warten, und wenn ich rede, wird man aufhorchen, und wenn ich länger rede, werden alle die Hand auf ihren Mund legen.

13 Durch ihr Verdienst werde ich Unsterblichkeit erlangen und ein ewiges Andenken bei der Nachwelt hinterlassen.

14 Völker werde ich regieren, und Völkerschaften werden mir untertan sein;

15 schreckliche Gewaltherrscher werden in Furcht geraten, wenn sie von mir hören; bei der großen Menge werde ich als gütig gelten und im Kriege als tapfer.

16 Bin ich nach Hause gekommen, so werde ich Erholung bei ihr finden; denn der Verkehr mit ihr hat nichts Bitteres und das Zusammenleben mit ihr nichts Betrübendes, sondern nur Frohsinn und Freude.

17 Dieses bei mir bedenkend und in meinem Herzen erwägend, daß nämlich Unsterblichkeit durch das Zusammenleben mit der Weisheit gewonnen wird

18 und edle Ergötzung durch die Freundschaft mit ihr und durch ihr erfolgreiches Wirken ein unerschöpflicher Reichtum und durch die dauernde Pflege des Verkehrs mit ihr Einsicht und durch die Teilnahme an ihren Unterweisungen Berühmtheit: – da ging ich umher und suchte sie in meinen Besitz zu bringen.

19 Ich war aber ein wohlbeanlagter junger Mann, besaß auch ein gutes Gemüt,

20 oder vielmehr, weil ich gutgeartet war, war ich in einen unbefleckten Leib gekommen.

21 Da ich aber erkannte, daß ich nur dann in ihren Besitz gelangen würde, wenn Gott sie mir verliehe, – und zwar war das schon ein Beweis von Einsicht, daß ich erkannte, von wem diese Gnadengabe komme, – da wandte ich mich an den Herrn und betete zu ihm und sprach aus ganzem Herzen:

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 9

(Ein Gebet zu Gott, um Weisheit.)

1 Du Gott meiner Väter und Herr der Barmherzigkeit, der du das All durch dein Wort geschaffen

2 und durch deine Weisheit den Menschen gebildet hast, damit er über die von dir erschaffenen Geschöpfe herrsche

3 und die Welt regiere mit Heiligkeit und Gerechtigkeit und in Lauterkeit des Herzens Gericht halte (die Herrschaft ausübe):

4 verleihe mir die Weisheit, die Beisitzerin deines Thrones, und schließe mich nicht aus der Zahl deiner Kinder aus.

5 Denn ich bin dein Knecht und der Sohn deiner Magd, ein schwacher Mensch von kurzer Lebensdauer und wenig tüchtig an Einsicht für Rechtspflege und Gesetzeskenntnis.

6 Denn wäre jemand auch vollkommen unter den Menschenkindern, so müßte er doch, wenn ihm die von dir ausgehende Weisheit abginge, für nichts geachtet werden.

7 Du hast mich zum König deines Volkes auserwählt und zum Richter (Herrscher) über deine Söhne und Töchter.

8 Du hast mir geboten, einen Tempel auf deinem heiligen Berge zu erbauen und einen Altar in der Stadt, wo du deine Wohnung hast, ein Abbild des heiligen Zeltes, das du von Anfang an zuvorbereitet hast.

9 Bei dir ist ja die Weisheit, die deine Werke kennt und die zugegen war, als du die Welt schufst, und die weiß, was in deinen Augen wohlgefällig und was recht ist nach deinen Geboten.

10 Entsende sie aus deinem heiligen Himmel und schicke sie vom Thron deiner Herrlichkeit, damit sie mir bei meiner Arbeit Beistand leiste und ich erkenne, was dir wohlgefällig ist.

11 Denn sie weiß und versteht alles und wird mich bei meinen Unternehmungen mit Besonnenheit leiten und mich durch ihren Lichtglanz behüten.

12 Alsdann wird mein ganzes Tun wohl aufgenommen werden, und ich werde dein Volk mit Gerechtigkeit regieren und des Thrones meines Vaters würdig sein.

13 Denn wo ist ein Mensch, der den Willen Gottes zu erkennen vermöchte, oder wer wird ergründen, was der HErr verlangt?

14 Denn die Gedanken der Sterblichen sind unsicher und unsere Anschläge trügerisch;

15 denn der vergängliche Leib (Körper) beschwert die Seele (den Geist), und die irdische Behausung (der Körper) belastet den denkeifrigen Geist (Geistperson).

16 Kaum erraten wir, was auf der Erde ist, und nur mit Mühe machen wir ausfindig, was handgreiflich vor uns liegt: wer aber hat die himmlischen Dinge ergründet?

17 Und wer hat deinen Ratschluß erkannt, wenn du ihm nicht Weisheit verliehen und ihm deinen heiligen Geist von obenher gesandt hast, (durch einen heiligen Engel)?

18 Nur auf diese Weise werden die Pfade der Erdenbewohner gerade gerichtet und die Menschen über das dir Wohlgefällige belehrt; ja, nur durch die Weisheit werden sie gerettet.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 10

1 Sie ist es gewesen, die den erstgeschaffenen Vater der Menschheit (Adam), als er noch allein geschaffen war (vor Eva), behütet und ihn aus seinem Fall wieder errettet hat (aus der Unterwelt);

2 sie verlieh ihm auch die Kraft, sich alles untertan zu machen.

3 Als aber der Gottlose in seinem Zorn von ihr abfiel, ging er durch seine brudermörderische (Kain) Leidenschaft mit zugrunde.

4 Die um seinetwillen überflutete Erde rettete wiederum die Weisheit, indem sie den Gerechten vermittelst eines geringen Holzes (der Arche, durch die Flut) hindurchsteuerte.

5 Sie war es auch, die, als die Völker sich einmütig in Verworfenheit zusammengetan hatten, den Gerechten ausfindig machte und ihn unsträflich vor Gott bewahrte und ihn trotz seiner herzlichen Liebe zu seinem Sohn stark erhielt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Sie rettete beim Untergang der Gottlosen den Gerechten (Lot), als er vor dem Feuer floh, das auf die fünf Städte herabfiel,

7 für deren Bosheit noch jetzt als Zeugen da sind die verödete, stets rauchende Landschaft und Pflanzen, die vor der Zeit unreife Früchte tragen, und die Salzsäule, die als Denkmal einer ungläubigen Seele (Lots Frau) dasteht.

8 Denn da sie an der Weisheit vorübergingen, erlitten sie nicht nur dadurch Schaden, daß sie das Gute nicht mehr kannten, sondern sie hinterließen auch der Nachwelt ein Denkmal ihrer Torheit, damit ihre Verfehlungen nicht verborgen bleiben könnten.

9 Die Weisheit aber hat die, welche ihr dienten, aus den Notlagen errettet.

10 Sie hat den Gerechten, der vor dem Zorn seines Bruders floh, auf ebenen Pfaden geleitet; sie zeigte ihm das Reich Gottes und gab ihm Kenntnis von den heiligen Dingen, verschaffte ihm Wohlstand unter mühseligen Dienstleistungen und lohnte seine Arbeit reichlich.

11 Bei der Habgier seiner Bedränger stand sie ihm bei und ließ ihn reich werden;

12 sie beschützte ihn vor seinen Feinden und stellte ihn sicher gegen die, welche ihm nachstellten; sie verlieh ihm den Sieg in dem schweren Kampfe, damit er zu der Erkenntnis käme, daß die Gottesfurcht stärker ist als alles andere.

13 Sie verließ den Gerechten auch nicht, als man ihn verkauft hatte (Joseph), sondern bewahrte ihn vor der Sünde;

14 sie stieg mit ihm in die Zisterne (oder ins Gefängnis?) hinab (Daniel) und verließ ihn nicht in Fesseln, bis sie ihm das königliche Zepter verschafft hatte und die Herrschaft über seine Bedränger und seine Verleumder als Lügner erwiesen und ihm ewigen Ruhm verliehen hatte.

15 Sie war es, die das heilige Volk und das untadlige Geschlecht (Hebräer) von dem Volksstamm der Bedränger befreite;

16 sie zog ein in die Seele des Dieners des Herrn und trat gegen furchtbare Könige mit Zeichen und Wundern auf.

17 Sie verschaffte den Heiligen den Lohn für ihre Mühen, geleitete sie auf wunderbaren Wegen und diente ihnen am Tage als Schirmdecke und bei Nacht als Sternenleuchte.

18 Sie brachte sie durch das Rote Meer (Mose) und führte sie durch die gewaltige Wasserflut;

19 ihre Feinde aber ließ sie in die Wogen versinken (Meerteilung) und schleuderte sie dann aus der Tiefe des Meeresgrundes wieder ans Land empor.

20 So geschah es denn, daß die Gerechten den Gottlosen (Ägypter) die Waffen abnahmen und deinem heiligen Namen, o Herr, lobsangen und einmütig deine schirmende Hand priesen;

21 denn die Weisheit öffnete den Stummen den Mund und machte die Zungen der Unmündigen helltönend.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 11

1 Sie ließ ihre Unternehmungen gelingen unter der Leitung des heiligen Propheten.

2 Sie durchwanderten eine unbewohnte Wüste und schlugen ihre Zelte an unwegsamen Orten auf;

3 sie hatten mit Feinden zu kämpfen und Angreifer zurückzuschlagen.

4 Sie litten Durst (Hebräer) da riefen sie dich an, und es wurde ihnen Wasser gegeben aus schroffen Felsen und Linderung ihres Durstes aus hartem Gestein.

5 Denn das, wodurch ihre Feinde gestraft worden waren, ebendasselbe empfingen sie in ihrer Not als eine Wohltat.

6 Anstatt des immerfließenden Quellwassers des durch Mordblut getrübten Stromes,

7 zur Strafe für die Anordnung des Kindermordes, gabst du ihnen unverhofft Trinkwasser in Fülle,

8 indem du ihnen durch ihren damaligen Durst zeigtest, wie du ihre Widersacher gestraft hattest.

9 Denn als sie so geprüft wurden – obgleich sie doch nur gelinde gezüchtigt wurden – konnten sie erkennen, wie die im Zorn gerichteten Gottlosen bestraft wurden.

10 Denn sie hast du wie ein Vater geprüft, der warnen will, jene aber hast du gezüchtigt wie ein strenger König, der das Verdammungsurteil ausspricht.

11 Sowohl fern von ihnen, wie nahe bei ihnen wurden sie in gleicher Weise geplagt;

12 denn eine zwiefache Trauer ergriff sie und ein Seufzen bei der Erinnerung an das, was vergangen war.

13 Denn als sie vernahmen, daß durch ihre Züchtigungen jenen eine Wohltat zuteil geworden war, merkten sie das Walten des Herrn;

14 denn ihn, den sie einst bei der Aussetzung weggeworfen und mit Hohn verworfen hatten, mußten sie am Ende seiner Erfolge bewundern, nachdem sie einen ganz andern Durst erlitten hatten als die Gerechten.

15 Zur Vergeltung für die unverständigen Gedanken ihrer Gottlosigkeit, durch die sie in ihrem Irrwahn vernunftloses Gewürm und elendes Getier verehrten, sandtest du ihnen, um sie zu strafen, eine Menge vernunftloser Tiere,

16 damit sie zu der Erkenntnis kämen, daß, wodurch man sich verfehlt, man eben dadurch auch gestraft wird.

17 Deine allmächtige Hand, welche die Welt aus ungeformtem Stoffe geschaffen hat, wäre ja wohl stark genug gewesen, eine Menge von Bären oder wilden Löwen gegen sie zu senden

18 oder auch neugeschaffene, wuterfüllte, unbekannte Bestien, die entweder einen feuerspeienden Atem aushauchten oder stinkenden Qualm ausstießen oder schreckliche Funken aus den Augen sprühten,

19 von denen nicht nur der Gifthauch sie vernichten, sondern deren bloßer Anblick sie durch Schrecken ums Leben bringen konnte.

20 Ja, abgesehen hiervon hätten sie durch einen einzigen Hauch hinsinken können, von deiner Rache verfolgt und vom Hauche deiner Macht zerstreut; aber du hast alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet.

21 Denn deine gewaltige Macht zu betätigen steht dir allezeit zu Gebote, und wer vermöchte der Kraft deines Armes zu widerstehen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Denn wie ein Stäubchen an der Waage ist die ganze Welt dir gegenüber und wie ein Tautröpfchen, das am Morgen auf die Erde fällt.

23 Aber du erbarmst dich aller, weil du alles vermagst, und läßt die Sünden der Menschen unbeachtet, damit sie sich bekehren;

24 denn du liebst alles, was da ist, und fühlst keinen Widerwillen gegen irgend etwas von dir Geschaffenes; denn hegtest du Haß gegen irgend etwas, so hättest du es nicht geschaffen.

25 Wie hätte aber etwas bestehen bleiben können, wenn du es nicht gewollt hättest?, oder wie wäre etwas erhalten geblieben, wenn es nicht von dir ins Dasein gerufen wäre?

26 Du verfährst aber schonungsvoll gegen alles, weil es dein Eigentum ist, o Herr, du Freund alles Lebens; denn dein unvergänglicher Geist ist in allen.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 12

Der Preis göttlicher Langmut und Gerechtigkeit.

1 Darum strafst du die Fehlenden mit Milde (oder allmählich?)

2 und warnst sie, indem du ihnen ihre Sünden vorhältst, damit sie sich von ihrer Schlechtigkeit frei machen und an dich glauben, o Herr (Gott).

3 Denn du haßtest zwar die alten Bewohner deines heiligen Landes,

4 weil sie die abscheulichsten Werke der Zauberei trieben und frevelhafte Götterdienste feierten

5 und mitleidlose Kindermorde vollzogen und Opferschmäuse von Menschenfleisch und Blut hielten und sich in gräuelvolle Vereine einweihen ließen.

6 und Eltern unter sich hatten, die mit eigener Hand Mörder hilfloser Kinderseelen waren, und hattest beschlossen, sie durch die Hände unserer Väter auszurotten,

7 damit das bei dir vor allen andern hochgeehrte Land eine der Gotteskinder würdige Bevölkerung erhielte.

8 Aber du bist auch mit diesen schonend verfahren, weil sie Menschen waren, und hast als Vortruppen deines Heeres Hornissen entsandt, die sie nach und nach vernichten sollten.

9 Und dabei wärest du doch stark genug gewesen, die Gottlosen in einer Schlacht den Gerechten in die Hände zu geben, oder sie durch wilde Tiere, oder durch ein kurzes Wort mit einem Schlage zu vernichten.

10 Aber indem du das Gericht nach und nach vollzogst, gabst du ihnen die Möglichkeit der Umkehr, obgleich du wohl wußtest, daß ihr Ursprung böse war und ihre Verworfenheit angeboren und daß ihre Sinnesart sich in Ewigkeit nicht ändern würde (ohne Zucht);

11 denn ein verfluchtes Geschlecht waren sie von Anfang an. Auch gewährtest du ihnen nicht etwa aus Scheu vor irgendjemandem Straflosigkeit für ihre Sünden;

12 denn wer darf zu dir sagen: 'Was hast du da getan?' oder wer darf deinem Richterspruch entgegentreten? und wer will dich verklagen wegen der Vertilgung von Völkern, die du geschaffen hast? oder wer wollte gegen dich als Verteidiger gottloser Menschen auftreten?

13 Denn weder gibt es außer dir einen Gott, der für alles sorgt, so daß du ihm die Gerechtigkeit deines Gerichts nachweisen müßtest,

14 noch wird ein König oder Gebieter dir Vorhalt zu machen vermögen wegen derer, die du Strafe hast leiden lassen.

15 Da du aber gerecht bist, ordnest du auch alles mit Gerechtigkeit und hältst es für unvereinbar mit deiner Macht, jemand zu verurteilen, der keine Bestrafung verdient.

16 Denn deine Macht ist der Grund deiner Gerechtigkeit, und der Umstand, daß du der Herr aller bist, ist die Ursache, daß du gegen alle schonend verfährst.

17 Denn Stärke zeigst du nur dann, wenn man an der Vollkommenheit deiner Macht zweifelt, und bei denen, die sie kennen, strafst du den frevlen Trotz.

18 Du aber, obschon über Stärke gebietend, richtest doch mit Milde und herrschest über uns mit großer Schonung; denn sooft du willst, steht dir auch das Können zu Gebote.

Was sollen die Israeliten aus diesen Beweisen göttlicher Langmut lernen?

19 Durch eine solche Handlungsweise hast du dein Volk darauf hingewiesen, daß der Gerechte ein Menschenfreund sein muß, und hast deine Söhne mit der frohen Hoffnung erfüllt, daß du ihnen nach Versündigung Reue gestattest.

20 Denn wenn du schon die Feinde deiner Kinder und solche, die den Tod verdient hatten, mit solcher Nachsicht und Schonung bestraft hast, indem du ihnen Zeit und die Möglichkeit gewährtest, sich von ihrer Verworfenheit frei zu machen,

21 mit wie großer Achtsamkeit hast du da erst deine Söhne gerichtet, deren Vätern du Eidschwüre und Bündnisse mit herrlichen Verheißungen gewährt hast!

22 Während du uns also züchtigst, geißelst du unsere Feinde tausendmal härter, damit, wenn wir selbst richten, wir deine Güte bedenken und, wenn wir gerichtet werden, auf Erbarmen hoffen.

23 Daher hast du auch die in der Torheit ihrer Lebensführung dahinlebenden Gottlosen durch ihre eigenen Gräuel gestraft.

24 Denn sie waren auf den Wegen des Irrwahns ungebührlich weit abgeirrt, indem sie Tiere, die sogar von ihren Feinden verachtet wurden, für Götter hielten, weil sie nach Art einfältiger Kinder getäuscht waren.

25 Darum hast du über sie auch wie über törichte Kinder eine Strafe verhängt, die ihnen Hohn einbrachte. 26 Diejenigen aber, welche sich durch eine verhöhnende Strafe nicht haben warnen lassen, müssen ein Gericht erfahren, das Gottes würdig ist.

27 Denn durch eben die, über welche sie in ihrem Mißgeschick unwillig waren, durch eben die, welche sie für Götter hielten, gezüchtigt, erkannten sie deutlich, daß der Gott der wahre sei, den sie vorher nicht hatten anerkennen wollen. Darum kam auch das Äußerste der Bestrafung über sie (die untere Hölle).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 13

Die Anbetung der Naturkräfte und der Werke der Schöpfung.

1 Toren nämlich von Natur waren alle Menschen, die an Unkenntnis Gottes litten und nicht imstande waren, aus dem sichtbaren Guten den Seienden zu erkennen, und die bei der Betrachtung der Werke den Werkmeister nicht wahrnahmen,

2 sondern sei es das Feuer oder den Wind oder die flüchtige Luft oder den Kreis der Sterne oder das gewaltige Wasser oder die beiden großen Himmelsleuchten für weltregierende Götter hielten.

3 Wenn sie, durch die Schönheit dieser Dinge ergötzt, sie für Götter ansahen, so hätten sie einsehen sollen, um wieviel höher deren Gebieter dasteht; denn der Urheber aller Schönheit ist es ja, der sie geschaffen hat.

4 Und wenn sie durch deren Kraft und Wirksamkeit in Staunen versetzt waren, so hätten sie daraus einsehen müssen, um wie viel mächtiger noch der Schöpfer dieser Dinge sei;

5 denn aus der Größe und Schönheit der geschaffenen Werke wird vergleichsweise auch ihr Schöpfer wahrgenommen.

6 Aber gleichwohl trifft diese nur ein geringer Tadel, insofern sie vielleicht nur irre gehen, während sie doch Gott wirklich suchen und ihn finden möchten.

7 Denn indem sie sich mit seinen Werken beschäftigen, durchforschen sie diese, lassen sich aber durch den Anblick beeinflussen, weil ja das, was sie sehen, so schön ist.

8 Trotzdem sind auch sie nicht zu entschuldigen;

9 denn wenn sie imstande waren, in ihrem Wissen dahin zu gelangen, daß sie die Welt zu durchforschen vermochten, – wie kam es denn, daß sie nicht viel schneller noch den Herrn dieser Dinge ausfindig machten?

10 Beklagenswert aber sind sie denn sie setzen ja ihre Hoffnung auf leblose Gegenstände – es sind die, welche Werke von Menschenhand [als] Götter genannt haben, Gold und Silber als Kunsterzeugnisse und Abbilder von Tieren, oder einen unnützen Stein, den eine Hand der Vorzeit geformt hat.

11 Oder wenn ein Holzschnitzer einen tauglichen Block von einem Baume abgesägt hat und dann sachkundig die ganze Rinde davon abgeschält und in kunstgerechter Bearbeitung ein brauchbares Gerät zur Benutzung im täglichen Gebrauch daraus angefertigt,

12 dann die Abfälle seiner Arbeit zur Zubereitung seiner Speisen verwandt und sich satt gegessen hat:

13 dann nimmt er das Stück, das noch übriggeblieben und zu nichts mehr tauglich ist, ein krummes und mit Knoten durchwachsenes Holzstück, schnitzt sorgfältig daran in seinen Mußestunden, gestaltet es mit einsichtsvollem Kunstgeschick und gibt ihm die Gestalt eines Menschen

14 oder macht es einem gemeinen Tiere ähnlich; hierauf bestreicht er es mit Mennig (Farbe), färbt seine Haut mit Schminke rot und übermalt jeden Flecken an ihm.

15 Nachdem er ihm dann eine seiner würdige Behausung geschaffen hat, stellt er es an der Wand auf und befestigt es mit Eisen;

16 er sorgt selbstverständlich dafür, daß es nicht umfalle, weil er wohl weiß, daß es sich nicht selbst helfen kann: es ist ja nur ein Bild und bedarf fremder Hilfe.

17 Er betet dann aber zu ihm für sein Hab und Gut, für seine Weiber und Kinder und schämt sich nicht, das leblose Bild anzureden;

18 er ruft das Kraftlose wegen seiner Leibesstärke an, bittet das Tote um sein Leben; um Hilfe fleht er das an, was gar keinen Rat zu geben vermag, verlangt Schutz für die Reise von dem, was seine eigenen Füße nicht gebrauchen kann;

19 für sein Geschäft, seine Arbeit und Hantierung erbittet er sich Kraft von dem, dessen Hände völlig kraftlos sind.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 14

1 Wiederum, wenn einer eine Seefahrt unternimmt und durch die wilden Fluten zu fahren gedenkt, ruft er ein Stück Holz an, das gebrechlicher ist, als das Fahrzeug, das ihn trägt.

2 Zwar hat die Gewinnsucht dieses ersonnen und der Baumeister es mit seiner Kunst hergestellt;

3 aber deine Fürsorge, o Vater, ist es, die es hindurchsteuert; denn du hast auch im Meer einen Weg geschaffen und in den Fluten einen sicheren Pfad;

4 du wolltest eben zeigen, daß du aus jeder Lage retten kannst, damit man ein Schiff besteige, auch ohne ein kundiger Seemann zu sein.

5 Du willst aber, daß die Werke deiner Weisheit nicht unbenutzt bleiben; darum vertrauen die Menschen auch einem ganz geringen Holze ihr Leben an und werden gerettet, wenn sie die Wogen auf einem Floß durchfahren.

6 Denn auch im Anfang (in der Vorzeit), als die übermütigen Riesen umkamen, ist auch die Hoffnung der Welt in der Arche glücklich entronnen und hat der Folgezeit den Samen eines neuen Geschlechts hinterlassen, da deine Hand die Fahrt lenkte;

7 denn gesegnet ist das Holz, durch welches Gerechtigkeit (gewirkt) wird.

8 Dagegen jedes von Menschenhand gefertigte Götzenbild ist verflucht und ebenso auch der, welcher es angefertigt hat, weil er es gearbeitet, das vergängliche Werk aber den Namen Gottes erhalten hat;

9 denn in gleicher Weise sind sie beide gottverhaßt, der Gottlose und sein gottloses Werk;

10 denn das Werk wird mit dem Verfertiger zugleich gestraft.

11 Deshalb wird auch an den Götzenbildern der Heiden ein Strafgericht stattfinden, weil sie in der Schöpfung Gottes zu Gräueln geworden sind und zum Ärgernis für die Seelen der Menschen und zum Fallstrick für die Füße der Unverständigen.

12 Denn der Anfang des Abfalls von Gott ist das Ersinnen von Götzenbildern; ihre Erfindung aber hat den Verderb des Lebens herbeigeführt.

13 Denn weder sind sie von Anfang an dagewesen, noch werden sie ewiglich bleiben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Nein, durch den eitlen Wahn der Menschen sind sie in die Welt gekommen, und darum ist auch ein jähes Ende für sie beschlossen worden.

15 Denn ein durch frühzeitige Trauer bekümmerter Vater ließ von seinem allzuschnell dahingerafften Kinde ein Bild anfertigen und ehrte den damals verstorbenen Menschen nunmehr wie einen Gott und ordnete auch für seine Untergebenen einen Geheimdienst und Weihen an.

16 Darauf gewann dann die gottlose Sitte im Laufe der Zeit solche Macht, daß sie wie ein Gesetz beobachtet wurde und die geschnitzten Bilder (der Toten) auf Befehl der Gewalthaber göttlich verehrt wurden.

17 Von solchen nun, welche die Menschen, weil sie weit weg wohnten, nicht unmittelbar durch Anschauen ehren konnten, bildeten sie die Gestalt aus der Ferne nach und stellten sich von dem verehrten Könige ein sichtbares Bild her, um dem Abwesenden, als wäre er gegenwärtig, mit allem Eifer zu huldigen.

18 Zur Steigerung der Verehrung aber trieb dann der Ehrgeiz des Künstlers auch diejenigen an, welche den betreffenden (König) gar nicht kannten.

19 Denn dieser, der dem Herrscher alsbald zu gefallen wünschte, suchte unter Aufbietung seiner Kunst eine verschönerte Ähnlichkeit darzustellen;

20 der große Haufe aber, durch die Anmut des Kunstwerks hingerissen, hielt nun den vor kurzem noch als Mensch Geehrten für einen Gegenstand der Anbetung.

21 Dies wurde nun aber für das Leben ein Anlaß zur Sünde, daß nämlich die Menschen, sei es einem Trauerfalle, sei es der Herrschergewalt sich fügend, den Namen, der keinem andern beigelegt werden darf, Bildern von Stein und Holz beilegten.

22 Weiterhin genügte es ihnen nicht mehr, in betreff der Gotteserkenntnis zu irren, sondern, wiewohl sie infolge ihrer Unwissenheit in großem Kampfe lebten, nennen sie doch so schlimme Übel Frieden (Heil, Glück).

23 Denn indem sie bald kindermörderische Weihen (Kinderopfer) oder verborgene Geheimkulte feiern, bald tolle Gelage nach fremden (absonderlichen) Bräuchen veranstalten,

24 bewahren sie weder den Lebenswandel, noch die Ehen rein; nein, einer bringt den andern durch Meuchelmord um, oder kränkt ihn durch Ehebruch.

25 Bei allen, ohne Unterschied, herrscht Blutvergießen und Totschlag, Diebstahl und Betrug, Verführung und Treulosigkeit, Aufruhr und Meineid,

26 Beunruhigung der Guten und Undankbarkeit, Befleckung der Seelen und unnatürlicher Geschlechtsverkehr, Zerrüttung der Ehen, Ehebruch und Unzucht.

27 Denn die Verehrung der toten Götzen ist alles Unheils Anfang, Ursache und Ausgang;

28 denn entweder rasen sie in ihren Lustbarkeiten oder weissagen Lügen, oder sie leben in Gottlosigkeit oder schwören ohne Scheu falsche Eide.

29 Denn da sie auf leblose Götzen vertrauen, leben sie in dem Glauben, daß jenen, wenn man falsch schwöre, keine Beleidigung widerfahren sei.

30 Aber für beides wird die gerechte Strafe sie treffen, nämlich dafür, daß sie sich gegen den wahren Gott ablehnend verhalten haben, indem sie sich zu den Götzen hielten, und dafür, daß sie in trügerischer Absicht falsch geschworen haben unter Mißachtung der Frömmigkeit.

31 Denn nicht die Macht der Götter, bei denen man schwört, sondern die den Sündern gebührende Strafe folgt stets der Übertretung der Gottlosen nach.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 15

Seligkeit der wahren Erkenntnis Gottes. Weitere Schilderung der blinden Götzendiener.

1 Du aber, unser Gott, bist gütig und wahrhaftig; mit Langmut und Barmherzigkeit regierst du das All.

2 Denn wenn wir auch (Hochverrat gegen Dich begingen und weiterhin) sündigen, gehören wir doch dir, da wir deine Macht kennen; wir wollen aber nicht (mehr) sündigen, da wir wissen, daß wir dir zugeteilt sind.

3 Denn dich erkennen ist vollkommene Gerechtigkeit, und deine Macht kennen ist die Wurzel (Grundlage) der Unsterblichkeit.

4 Denn uns hat weder die verderbliche, von Menschen erfundene Kunst irregeführt, noch die unnütze Arbeit der Maler: eine mit bunten Farben beschmierte Gestalt,

5 deren Anblick die Toren in Leidenschaft versetzt, so daß sie nach der leblosen Gestalt eines toten Bildes sehnsüchtiges Verlangen tragen (Götzenbilder).

6 Liebhaber des Bösen und solcher (der entsprechenden) Hoffnungen würdig sind sowohl ihre Verfertiger als auch die, welche Verlangen nach ihnen tragen und sie anbeten.

7 Der Töpfer nämlich knetet mühsam weichen Ton und formt daraus jeden einzelnen Gegenstand für unseren Gebrauch; aber aus demselben Ton bildet er ebensowohl die Gefäße, die zu reinen Verrichtungen dienen, als auch die zu entgegengesetztem Zweck bestimmten, alle in gleicher Weise; wozu aber ein jedes von diesen beiden Arten gebraucht werden soll, darüber entscheidet der Tonarbeiter.

8 Nun bildet er auch mit übel angewandter Mühe aus dem nämlichen Ton einen nichtigen Gott, er, der selbst erst vor kurzem aus Erde gebildet ist und bald wieder dahin zurückkehren muß, woher er gekommen ist, wenn nämlich die Seele, die ihm geliehen worden ist, von ihm zurückgefordert wird.

9 Doch darüber macht er sich keine Sorge, daß er bald abscheiden muß und nur ein kurzes Leben vor sich hat; nein, er will es den Goldarbeitern und Silberschmieden gleichtun und ahmt den Erzgießern nach und bildet sich etwas darauf ein, daß er Trugbilder fertigt.

10 Asche ist sein Erz und seine Hoffnung geringwertiger als Staub und sein Leben wertloser als sein Ton;

11 er hat ja den nicht erkannt, der ihn selbst gebildet und ihm die schaffende Seele eingehaucht und ihm den Lebensodem eingeblasen hat.

12 Er hat vielmehr unser Dasein nur als ein Spiel angesehen und unser Leben als einen gewinnbringenden Jahrmarkt;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

denn, sagt er, man müsse doch etwas zu verdienen suchen, woher es auch komme, selbst von etwas Schlechtem.

13 Ein solcher Mensch weiß ja doch besser als jeder andere, daß er Unrecht tut, wenn er aus der Tonmasse leicht-zerbrechliche Gefäße und Götterbilder verfertigt.

14 Alle aber sind ganz unverständig und an Einsicht elender als ein unmündiges Kind, die Feinde deines Volkes, die es unterjocht haben,

15 insofern sie auch alle Götzen der Heiden für Götter gehalten haben, wiewohl sie weder Augen besitzen, die sie zum Sehen gebrauchen könnten, noch Nasen, um Luft einzuatmen, noch Ohren zum Hören, noch Finger zum Tasten; und ihre Füße sind unbrauchbar zum Gehen.

16 Ein Mensch ist es ja, der sie gemacht hat, und einer, der selbst nur einen geliehenen Odem besitzt, hat sie gebildet; kein Mensch vermag ja einen auch nur ihm selbst gleichen Gott zu bilden;

17 vielmehr als Sterblicher kann er nur etwas Totes mit seinen gottlosen Händen zustande bringen. Er selbst steht ja höher als die Gegenstände, die er anbetet, insofern er selbst Leben besitzt, jene aber niemals.

18 Aber auch die feindseligsten Tiere betet man an, die doch durch ihre Dummheit, verglichen mit den anderen, noch unter diesen stehen.

19 Auch sind sie nicht schön, daß man Wohlgefallen an ihnen haben könnte, wie das sonst beim Anblick von Tieren der Fall ist. Sie sind aber auch des Lobes Gottes und seines Segens verlustig gegangen.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 16

Strafen, die Gott an den Ägyptern vollzog; Wohltaten, welche er Israel erzeigte.

1 Darum sind sie auch verdientermaßen durch ähnliche Tiere gestraft und durch eine Menge von Ungeziefer heimgesucht worden.

2 Anstatt einer solchen Züchtigung aber erwiesest du deinem Volke eine Wohltat und bereitetest ihnen für ihr lüsternes Verlangen eine wunderbare Kost, nämlich Wachteln als Nahrung,

3 damit jene, wenn sie nach Nahrung verlangten, infolge des widerlichen Aussehens der ihnen zugesandten Tiere auch die natürliche Eßlust sich vergehen ließen, diese dagegen nach einer kurzen Entbehrung sogar eine ganz wundersame Kost genossen.

4 Denn es sollte über jene, die Unterdrücker, ein unabwendbarer Mangel hereinbrechen, während diesen nur gezeigt werden sollte, wie ihre Feinde heimgesucht wurden.

5 Dagegen als auch über sie die schreckliche Wut wilder Tiere kam und sie durch die Bisse der sich ringelnden Schlangen umkamen, dauerte doch dein Zorn nicht ohne Ende;

6 nein, nur auf kurze Zeit wurden sie zur Warnung in Schrecken gesetzt und erhielten ein Zeichen der Rettung zur Erinnerung an die Gebote deines Gesetzes.

7 Denn wer sich dahin wandte, wurde gerettet nicht durch das, was er anschaute, sondern durch dich, den Retter aller;

8 und dadurch brachtest du auch unsere Feinde zu der Überzeugung, daß du es bist, der aus jeder Not erretten kann.

9 Denn jene tötete der Biß der Heuschrecken und Stechfliegen, und es fand sich kein Heilmittel zur Rettung ihres Lebens, weil sie es verdient hatten, auf diese Weise bestraft zu werden.

10 Deine Kinder dagegen konnten auch die Zähne giftsprühender Schlangen nicht vernichten, denn dein Erbarmen erschien zu ihrer Rettung und heilte sie.

11 Denn nur, damit sie deiner Gebote gedächten, wurden sie gestochen und schnell wieder geheilt, damit sie nicht in tiefes Vergessen verfielen und für deine Wohltaten ganz umempfänglich würden.

12 Denn weder ein Kraut noch ein Pflaster machte sie gesund, sondern dein Wort, o HErr, das alles heilt.

13 Denn du hast Macht über Leben und Tod und führst zu den Pforten der Unterwelt hinab und wieder herauf.

14 Hat ein Mensch dagegen einen andern durch seine Bosheit getötet, so kann er den Lebensodem, der einmal entflohen ist, nicht wieder zurückbringen und die Seele (Mensch), die hinweggenommen ist, nicht befreien.

15 Aber deiner Hand zu entrinnen ist unmöglich.

16 Denn jene Gottlosen, die da leugneten, dich zu kennen, wurden durch die Kraft deines Armes gezüchtigt; sie wurden von furchtbaren Regengüssen, von Hagelschlägen und Gewittern verfolgt und durch Feuer (Blitze) verzehrt.

17 Was aber das Wunderbarste dabei war: durch das Wasser, das doch sonst alles löscht, erhielt das Feuer noch stärkere Kraft; denn die Natur streitet für die Gerechten.

18 Zuweilen zwar ließ die Wut der Flammen nach, damit sie nicht auch die gegen die Gottlosen gesandten Tiere verzehrte, sondern damit sie selbst zu der klaren Erkenntnis kämen, daß sie von Gottes Strafgericht verfolgt würden.

19 Bisweilen brannte es aber auch mitten im Wasser stärker, als sonst das Feuer brennt, um die Erzeugnisse des sündigen Landes zu verzehren.

20 Dem gegenüber speistest du dein Volk mit Engelkost und botest ihnen vom Himmel herab Brot dar, das ohne ihre Arbeit hergestellt war, das allgemeine Freude hervorrief und dem Geschmack jedes einzelnen zusagte.

21 Denn die von dir gesandte Masse offenbarte deinen Kindern die Süßigkeit (zärtliche Liebe), die du gegen sie hegtest, und indem sie dem Begehren eines jeden, der davon genoß, entgegenkam, verwandelte sie sich in das, was jeder gerade wünschte.

22 Schnee und Eis widerstanden dem Feuer und schmolzen nicht, damit man zu der Erkenntnis käme, daß dasselbe Feuer, welches im Hagel brannte und in den Regengüssen blitzte und die Feldfrüchte der Feinde vernichtete,

23 in diesem Falle seine eigene Kraft vergessen habe, damit die Gerechten ernährt würden.

24 Denn die Natur, die dir, ihrem Schöpfer, dient, steigert ihre Kraft zur Züchtigung wider die Gottlosen und beruhigt sich wieder, um denen wohlzutun, die auf dich vertrauen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Darum hat sie auch damals deiner allnährenden Gabe gedient, indem sie sich in alles verwandelte, je nach dem Wunsche derer, die ihrer bedurften;

26 deine Kinder, die du lieb hattest, o Herr, sollten eben die Erkenntnis gewinnen, daß nicht die gewachsenen Feldfrüchte den Menschen ernähren, sondern daß dein Wort es ist, welches die auf dich Vertrauenden erhält.

27 Denn was das Feuer nicht hatte verzehren können, das schmolz ohne weiteres, wenn ein flüchtiger Sonnenstrahl es erwärmte,

28 damit es bekannt würde, daß man schon vor Sonnenaufgang dir danken und am Morgen schon vor dem Hellwerden vor dir erscheinen (zu dir beten) müsse.

29 Denn die Hoffnung der Undankbaren schmilzt dahin wie winterlicher Reif und zerrinnt wie unbrauchbares Wasser.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 17

1 Groß sind deine Gerichte und unerforschlich; darum sind unerleuchtete Seelen in Irrtum verfallen.

2 Denn die Gottlosen, die da gedacht hatten, das heilige Volk in Knechtschaft halten zu können, mußten sich selbst in ihren Häusern einschließen, waren in Finsternis gefangen und von langer Nacht umstrickt und lagen da, von der ewigen Vorsehung ausgeschlossen.

3 Während sie nämlich wähnten, bei ihren geheimen Sünden verborgen zu sein unter dem dunklen Schleier der Vergessenheit, wurden sie in der Finsternis entsetzlich geängstigt und durch Trugbilder erschreckt.

4 Denn nicht einmal der Winkel, der sie umfing, erhielt sie frei von Furcht; erschreckende Töne wurden ringsum sie laut, und düstere Gestalten mit scheußlichen Gesichtern erschienen ihnen.

5 Keines Feuers Kraft war stark genug, Helligkeit zu schaffen, und auch die strahlenden Lichter der Sterne vermochten jene schaurige Nacht nicht zu erhellen.

6 Es erschien ihnen nur eine selbstentzündete Feuerflamme voller Furchtbarkeit, und durch diesen noch niemals gesehenen Anblick mit Entsetzen erfüllt, hielten sie das Geschaute für noch schlimmer, als es war.

7 Die Gaukeleien ihrer Zauberkunst erwiesen sich als machtlos dagegen, und die Prüfung ihrer prahlerischen Weisheit fiel schmachvoll für sie aus;

8 denn sie, die da versprachen, die Schrecken und Ängste der kranken Seelen zu bannen, erkrankten selbst an lächerlicher Furcht.

9 Denn auch dann, wenn nichts Furchtbares sie schreckte, wurden sie doch durch das Vorüberkriechen des Gewürms und das Zischen der Schlangen aufgeschreckt und kamen vor Angst um; sie weigerten sich sogar, in die Luft zu schauen, der man sich doch nimmermehr entziehen kann.

10 Denn feige ist die durch ihr eigenes Zeugnis verurteilte Bosheit, und immer vom bösen Gewissen gedrängt, macht sie sich auf das Schlimmste gefaßt. 11 Denn die Furcht ist nichts anderes als ein Preisgeben der von der Überlegung dargebotenen Hilfsmittel;

12 und wenn die Zuversicht im Inneren geschwächt ist, so hält sie die Ratlosigkeit für ein größeres Übel als die Ursache, welche die Qual veranlaßt.

13 Als jene nun die an und für sich ohnmächtige Nacht, die aus den Tiefen der ebenfalls ohnmächtigen Unterwelt heraufgestiegen war, in dem gewöhnlichen Schlafe zubringen wollten,

14 wurden sie teils durch Gespenstererscheinungen umhergetrieben, teils durch das Aufgeben alles Selbstvertrauens gelähmt: denn eine plötzliche und unerwartete Furcht befiel sie.

15 So wurde also jeder, der sich dort befand, wenn er niederfiel, gefangen gehalten, indem er in einen Kerker ohne Eisenfesseln eingeschlossen war.

16 Mochte jemand ein Ackersmann sein oder ein Hirt oder ein mit mühsamer Arbeit in der Wüste beschäftigter Tagelöhner: von der Finsternis überrascht, mußte er die unentrinnbare Notlage über sich ergehen lassen; denn alle waren mit der nämlichen Kette der Dunkelheit gefesselt.

17 Ob säuselnder Windhauch es war, oder lieblicher Vogelsang in dichtbelaubten Zweigen, oder das Rauschen des mit Macht daherströmenden Wassers,

18 oder das schauerliche Krachen herabstürzender Felsen, oder das unsichtbare Laufen hüpfender Wesen, oder das Geheul der grausigsten Tiere, oder der aus den Höhlen des Gebirges zurückgeworfene Widerhall: – alle diese Schrecknisse lähmten sie.

19 Denn die ganze übrige Welt erglänzte in strahlendem Licht, und jeder konnte ungehindert seine Geschäfte betreiben;

20 nur über jene war tiefe Nacht ausgebreitet, ein Vorbild der Finsternis (der Hölle), die sie einst aufnehmen sollte; sich selber aber waren sie eine noch drückendere Last, als die Finsternis es war.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 18

1 Deine Heiligen befanden sich unterdessen im hellsten Licht; deren Stimmen hörten die Ägypter wohl, konnten sie aber persönlich nicht sehen; noch priesen sie jene glücklich, daß sie nicht ebenso hatten leiden müssen wie sie selbst.

2 Ja, sie waren dankbar, daß jene, obschon zuerst mißhandelt, ihnen nicht Schaden zugefügt hatten; sie baten sogar um Verzeihung für ihre Feindschaft.

3 Dagegen gabst du ihnen die feuerflammende Säule als Wegführerin auf der Wanderung durch unbekanntes Land und als unschädliche Sonne für die ruhmvolle Wanderung.

4 Jene dagegen hatten es verdient, des Lichts beraubt zu werden und in der Finsternis gefangen zu sein, weil sie deine Söhne in Gefangenschaft gehalten hatten, durch welche das unvergängliche Licht des Gesetzes der Welt mitgeteilt werden sollte.

5 Weil jene aber beschlossen hatten, die Kinder der Heiligen zu töten, und eins von den Kindern ausgesetzt aber gerettet worden war, so nahmst du zur Strafe ihre Kinder in Menge hinweg und ließest sie alle bis auf den letzten Mann in gewaltiger Wasserflut umkommen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Jene Nacht wurde unseren Vätern im voraus angezeigt, damit sie sicher wüßten, auf welche Eidschwüre (beschworene Verheißungen) sie ihr Vertrauen setzten und gutes Mutes wären;

7 und so wurde von deinem Volke die Rettung der Gerechten und der Untergang seiner Feinde erwartet;

8 denn wodurch du die Gegner straftest, eben dadurch verherrlichtest du uns, indem du uns zu dir riefst.

9 Denn die heiligen Kinder der Frommen opferten dir im Verborgenen und nahmen einträchtig das göttliche Gesetz an, daß die Heiligen in gleicher Weise an den Gütern und an den Gefahren teilnehmen sollten, nachdem sie zuvor bereits die Lobgesänge ihrer Väter angestimmt hatten.

10 Dagegen erscholl das mißtönende Geschrei der Feinde, und die Wehklage derer, die ihre Kinder beweinten, verbreitete sich überallhin;

11 denn mit gleicher Strafe wurde der Knecht zugleich mit seinem Herrn gezüchtigt, und der Untertan erlitt dasselbe wie der König.

12 Alle ohne Ausnahme aber hatten durch dieselbe Todesart zahllose Tote, und die Überlebenden genügten nicht, um sie zu begraben, weil in einem einzigen Augenblick der vornehmste Teil ihrer Nachkommenschaft hinweggerafft worden war.

13 Während sie also vorher infolge ihrer Zauberkünste völlig ungläubig geblieben waren, bekannten sie jetzt bei der Vernichtung ihrer Erstgeborenen, daß das Volk der Sohn Gottes sei.

14 Denn zu der Zeit, wo tiefes Schweigen alles umfangen hielt und die Nacht sich in der Mitte ihres Laufes befand,

15 da fuhr dein Allmachtswort vom Himmel her von deinem Königsthron wie ein unerbittlicher Krieger in das dem Verderben geweihte Land herab;

16 als scharfes Schwert trug er deinen unwiderruflichen Befehl; er trat hin und verbreitete den Tod im ganzen Lande; den Himmel berührte er und schritt doch auf der Erde dahin.

17 Da schreckten plötzlich furchtbare Traumbilder sie auf, und unerwartete Ängste befielen sie;

18 halbtot stürzten sie, der eine hier, der andere dort, zur Erde nieder und zeigten damit an, welches die Ursache ihres Todes sei;

19 denn die Träume, durch die sie beunruhigt worden waren, hatten dies ihnen zuvor kundgetan, damit sie nicht stürben, ohne zu wissen, warum sie solches Unheil erlitten.

20 Es hat freilich auch die Gerechten die Anfechtung des Todes getroffen: ein Sterben gar vieler von ihnen fand in der Wüste statt; doch das Zorngericht hielt nicht lange an;

21 denn ein unsträflicher Mann (Aaron) beeilte sich, als Vorkämpfer für sie aufzutreten. Indem er die Waffe seines heiligen Dienstes, nämlich Gebet und versöhnendes [sühnendes] Räucherwerk, herbeibrachte, trat er dem Grimm entgegen und machte dem Unheil ein Ende; er zeigte so, daß er dein (Gottes) Diener war.

22 Er überwand aber den Zorn nicht durch Körperstärke, noch durch Waffengewalt, sondern durch das Wort bezwang er den Strafenden, indem er an die den Vätern geleisteten Eidschwüre und die mit ihnen geschlossenen Bündnisse erinnerte.

23 Denn als die Toten schon haufenweise übereinander dalagen, trat er dazwischen, brachte das Zorngericht zum Stillstand und schnitt ihm den Weg zu den noch Lebenden ab.

24 Denn auf seinem langwallenden Talar war die ganze Welt (abgebildet) und der Ruhm der Väter auf den vier Reihen geschnittener Steine (angebracht) und deine Herrlichkeit (Majestät) auf der Binde seines Hauptes.

25 Vor diesen Wahrzeichen wich der Verderber (Würgengel) zurück, vor ihnen scheute er sich; denn die bloße Erprobung des (göttlichen) Zorns war ausreichend.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 19

1 Die Gottlosen aber bedrängte der erbarmungslose Zorn bis ans Ende; denn Gott wußte auch ihr zukünftiges Verhalten im voraus,

2 daß sie nämlich, obgleich sie selbst zum Auszuge gedrängt und sie geradezu vertrieben hatten, doch andern Sinnes werden und sie verfolgen würden.

3 Und in der Tat: während sie sich noch mitten in der Trauerfeier befanden und noch an den Gräbern ihrer Toten wehklagten, faßten sie mit einemmal einen andern, ganz verfehlten Entschluß und verfolgten wie entlaufene Sklaven die, welche sie eben noch unter Bitten zum Weggehen gedrängt hatten.

4 Denn es zog sie zu diesem Ausgang das verdiente Verhängnis und flößte ihnen Vergessenheit alles dessen ein, was geschehen war, damit sie die an ihren Heimsuchungen noch fehlende Strafe vollends erlitten

5 und damit dein Volk die wunderbare Wanderung ausführte, während jene einen ungewöhnlichen Tod erlitten.

6 Denn die ganze Schöpfung wurde in ihrer Eigentümlichkeit wiederum aufs neue umgeschaffen, indem sie ganz besonderen Befehlen gehorchte, damit deine Kinder unversehrt erhalten blieben.

7 Da sah man die Wolke, welche den Heereszug überschattete, und das Auftauchen trockenen Landes, wo vorher Wasser gestanden hatte: einen freien Weg aus dem Roten Meere hinaus und eine grünende Flur, die aus den reißenden Fluten emporgestiegen war.

8 Auf dieser zogen sie hindurch, das ganze Volk, von deiner Hand beschirmt, nachdem sie erstaunliche Wunder geschaut hatten.

9 Denn wie Rosse wurden sie geweidet, und wie Lämmer hüpften sie, indem sie dich, o Herr, als ihren Retter priesen.

10 Denn sie gedachten noch alles dessen, was sie während ihres Aufenthaltes in dem fremden Lande erlebt hatten, wie die Erde, statt die gewöhnlichen Tiere hervorzubringen, nur Mücken erzeugt hatte, und wie der Nilstrom - anstatt der Wassertiere - die Unmenge von Fröschen ausgespieen hatte.

11 Später aber sahen sie auch noch eine neue Art Vögel, als sie, von Lüsternheit getrieben, um Leckerbissen gebeten hatten;

12 denn um ihnen Befriedigung zu gewähren, stieg aus dem Meere ein Wachtelschwarm herauf.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Jedoch kamen die Strafen über die Frevler nicht, ohne daß Warnungszeichen durch furchtbare Blitzschläge vorausgegangen wären; denn mit Recht litten sie für ihre Bosheitstaten; sie hatten ja einen ganz ungewöhnlichen Fremdenhaß an den Tag gelegt.

14 Jene (die Sodomiten) nämlich hatten nur Unbekannte, die zu ihnen gekommen waren, nicht aufnehmen wollen, diese (die Ägypter) dagegen suchten Gastfreunde, die ihnen Gutes erwiesen hatten, zu Knechten zu machen.

15 Und nicht nur dieses, sondern – wofür noch die Strafe sie treffen wird – während jene die Fremden gleich anfangs feindselig aufgenommen hatten,

16 haben diese dagegen diejenigen, welche sie mit Festlichkeiten empfangen hatten und welche bereits zu voller Teilnahme an ihrem Bürgerrecht gelangt waren, mit schweren Fronarbeiten mißhandelt.

17 Sie wurden aber auch mit Blindheit geschlagen, wie einst jene an der Tür des Gerechten, als sie, von tiefer Finsternis umgeben, ein jeder den Eingang zu seiner Haustür suchten.

18 Denn die Elemente unterliegen durcheinander dem Wechsel, gerade wie auf einem Saiteninstrument die Töne der Melodie den Namen wechseln, während sie doch dem Klange nach stets dieselben bleiben, was sich aus der Betrachtung der damaligen Begebenheiten mit Sicherheit entnehmen läßt.

19 Denn Landtiere verwandelten sich in Wassertiere, und Schwimmtiere stiegen ans Land heraus;

20 das Feuer gewann im Wasser stärkere Kraft, und das Wasser vergaß im Feuer seine löschende Kraft.

21 Die Flammen hinwiederum verzehrten nicht das Fleisch leichtvergänglicher Geschöpfe, die in sie hineingerieten, und ließen nicht die eisähnliche leichtschmelzbare Art der himmlischen Nahrung schmelzen.

22 Denn in allen Beziehungen hast du, o Herr, dein Volk geehrt und herrlich gemacht, hast es nie aus den Augen gelassen, sondern ihm allezeit und überall beigestanden.

WEISHEIT DES JESUS BEN SIRACH

Das Buch Jesus Ben Sirach, Ecclesiasticus
Hokhmat Yoshua ben Sira / Sefer ben Sira
Das Buch ben Sirach / Mischley ben Sira
Sophia Iesou Hyiou Sirakh
Die Weisheit Jesu, des Sohnes Sirachs
Autor: Yeshoshua ben Eliezer ben Sira
Übersetzung: Hermann Menge, Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 - 175 v. Chr.

[In der Übersetzung von Hamp & Stenzel fehlen mehr als 20 Verse (11:15-16; 17:16, 18, 21; 18:2-3; 22:9-10; 33:16-24; 36:14-15; 37:21, 25) sowie auch Sirachs gesamte Vorrede. Deshalb haben wir das ganze Buch durch die exzellente Übersetzung des Orientalisten Paul Rießler ersetzt.]

(Dieses Werk hat viele Namen. Der allgemeine Titel Ecclesiasticus bedeutet „zur Kirche gehörend“ oder „in der Kirche verwendet“. Der Titel wurde bestimmten Büchern verliehen, die zwar nicht in den Kanon aufgenommen worden waren, aber als geeignet für den Einsatz im öffentlichen Unterricht. Der ursprüngliche hebräische Titel war wahrscheinlich Hokhmat Yeshua ben Sira, die Weisheit von Ben Sira. In der lateinischen Bibel und in griechischen Manuskripten ist es als Sophia Iesou hyiou Sirach (die Weisheit von Jesus, dem Sohn von Sirach) bekannt. Es wurde etwa 200–175 v. Chr. auf Hebräisch geschrieben und vom Enkel des Autors in Ägypten ins Griechische übersetzt. Es wurde auch eine syrische Übersetzung angefertigt. Teile (etwa drei Fünftel) des hebräischen Textes wurden in mittelalterlichen Kopien in einer Synagoge in Kairo gefunden. und ein Teil des Buches in einem Fragment einer Schriftrolle aus Massada in Palästina (geschrieben um 75 v. Chr.). Kleine hebräische Fragmente wurden auch unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden; eines davon, die Psalmenrolle, enthält einen großen Teil eines Gedichts über Weisheit, das im Anhang (Kapitel 51) steht und nicht vom Autor geschrieben wurde. Die Sprüche von Ben-Sira werden in der rabbinischen Literatur oft zitiert. Das Buch selbst ist das umfangreichste Weisheitsbuch der Antike, das erhalten geblieben ist. Aufgrund ihres ethischen Inhalts ist es eines der wertvollsten Bücher der gesamten Bibel. Im Prinzip handelt es sich bei dem Buch um eine größere Version der Gebote des Shuruppak und der des Ptah-Hotep. [Siehe: S. 1766ff.]

Das Buch ist im poetischen Stil der Weisheitsbücher des Alten Testaments (z. B. Sprichwörter, Hiob) geschrieben und behandelt die Themen der praktischen und theoretischen Moral. Die religiöse und moralische Position des Autors ist konservativ – er glaubt nicht an ein Leben nach dem Tod, aber er spiegelt die zeitgenössischen religiösen Positionen wider. Er identifiziert Weisheit, deren Ursprung göttlich ist,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mit „dem Gesetz, das Mose geboten hat“, eine Idee, die für das spätere Judentum wichtig wurde. Er spiegelt zeitgenössische Debatten über Willensfreiheit und Determinismus wider, und obwohl er in seinen Grundannahmen realistisch ist, äußert er manchmal eschatologische Hoffnungen auf Erlösung seines Volkes. Seine Frömmigkeit ist ethisch, wenn auch ohne Askese; und er lädt seine Leser ein, das Leben zu genießen, das kurz ist (in diesem Punkt ist ein gewisser griechischer Einfluss spürbar, aber er ist nicht sehr tief). Am Ende des Buches lobt der Autor in chronologischer Reihenfolge „die Väter der alten Zeit, „vom Beginn der Geschichte bis zu seinem Zeitgenossen, dem Hohepriester Simon, dessen Auftritt im Tempel poetisch beschrieben wird. Nach einigen Versen folgt der Kolophon mit dem Namen des Autors – das letzte Kapitel ist ein Anhang, der nicht vom Autor verfasst wurde.

Joshua ben Sirach , in griechischen Texten „Jesus, der Sohn des Sirach von Jerusalem“ genannt, war ein jüdischer Schreiber, der ursprünglich aus Jerusalem stammte, das Werk aber möglicherweise um 200–175 v. Chr. in Alexandria, Ägypten, verfasste, wo er vermutlich eine Schule gründete . Ben Sirach ist unter allen alttestamentlichen und apokryphen Autoren einzigartig, da er seine Werke signierte. Sein Werk weist in Inhalt und Stil einige Ähnlichkeiten mit altägyptischen Werken auf, wie etwa Die Gebote des Kagemna, Ägypten, ca. 2613–2589 v. Chr.; Die Gebote des Ptah-Hotep, Ägypten, ca. 2500-2345 v. Chr.; und insbesondere die Gebote des Schuruppak, Sumer, ca. 2600-2550 v. Chr. In der Antike waren diese Werke für Bildungszwecke sehr beliebt. Ben Sira hat möglicherweise einige Kopien gefunden in der Bibliothek von Alexandria und gestaltete sie dann für Hebräisch-Schulen neu.

In Ägypten wurde das Buch vom Enkel des Autors ins Griechische übersetzt, der einen Prolog hinzufügte der auf 132 v. Chr. datiert wird,. Dieser Prolog wird allgemein als das früheste Zeugnis eines Kanons der Prophetenbücher angesehen, und daher ist die Datierung des Textes Gegenstand intensiver Untersuchungen.

Der namenlose Enkel von Josua ben Sirach war in Ägypten und übersetzte und redigierte, nachdem die usurpierende hasmonäische Linie Simons Erben in langen Kämpfen endgültig verdrängt hatte und schließlich die Hohepriesterschaft in Jerusalem innehatte. Ein Vergleich der hebräischen und griechischen Versionen zeigt, dass er das Gebet für Simon veränderte und seine Anwendung erweiterte („möge Er uns seine Gnade anvertrauen“), um ein Werk, das Gottes Treue zu seinem Bund lobt, nicht mit einem unbeantworteten Gebet zu beenden.

Der griechische Übersetzer gibt in seinem Vorwort an, dass er der Enkel des Autors war und im 38. Regierungsjahr von „Euergetes“ nach Ägypten kam. Dieses Epitheton wurde nur von zwei Ptolemäern getragen. Von diesen regierte Ptolemaios III. Euergetes nur 25 Jahre (247–222 v. Chr.), und daher muss Ptolemaios VIII. Euergetes gemeint sein; er bestieg den Thron im Jahr 170 v. Chr. zusammen mit seinem Bruder Ptolemaios VI. Philometor, wurde jedoch bald Alleinherrscher von Kyrene und herrschte von 146 bis 117 v. Chr. über ganz Ägypten. Er datierte seine Herrschaft auf das Jahr, in dem er die Krone erhielt (also auf 170 v. Chr.). Der Übersetzer muss also 132 v. Chr. nach Ägypten gegangen sein.

Manuskripte: Das Werk Sirach ist heute in verschiedenen Versionen bekannt, die Gelehrte noch immer zu entwirren versuchen. Die griechische Version von Sirach findet sich in vielen Kodizes der Septuaginta. Alle Spuren des hebräischen Originals gingen bis 1896 verloren, als Mrs. Agnes Lewis in der Kairoer Geniza ein Fragment fand, das im 11. und 12. Jahrhundert n. Chr. aus Palästina kopiert worden war und die Kapitel 39:15-40:18 enthielt. [* Eine Geniza ist ein Lagerraum in Synagogen für beschädigte Manuskripte.] Diese Entdeckung führte zu weiteren Untersuchungen, und viele andere Fragmente wurden ans Licht gebracht, größtenteils dank der Bemühungen von Mr. Solomon Schechter. Diese Fragmente enthalten den Großteil des Buches, obwohl noch einige Kapitel fehlen. Obwohl keines dieser Manuskripte vollständig ist, enthalten sie zusammen den Text für etwa zwei Drittel der Weisheit Sirachs.*

In den 1950er und 1960er Jahren wurden unter den Schriftrollen vom Toten Meer drei Kopien von Teilen des Buches Sirach gefunden. Die größte Schriftrolle wurde in Masada entdeckt, der 73 n. Chr. zerstörten jüdischen Festung. Die älteste dieser Schriftrollen (2Q18) wurde auf die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert, ungefähr 150 Jahre nach der Entstehung des Buches Sirach. Diese frühen hebräischen Texte stimmen im Wesentlichen mit den in Kairo entdeckten hebräischen Texten überein, obwohl es zahlreiche kleinere Textvarianten gibt. Mit diesen Erkenntnissen sind die Wissenschaftler nun zuversichtlicher, dass die Kairoer Texte zuverlässige Zeugen des hebräischen Originals sind.

Sprache und alternative Titel: Das „Buch des Ben Sirach“ (Sefer ben Sira) wurde ursprünglich auf Hebräisch geschrieben und war auf Hebräisch auch als „Sprüche des Ben Sirach“ (Misley ben Sira) oder „Weisheit des Ben Sirach“ (Hokhmat ben Sira) bekannt. Das Buch wurde nicht in die hebräische Bibel aufgenommen und der ursprüngliche hebräische Text wurde nicht im jüdischen Kanon beibehalten. Seitdem wurden jedoch verschiedene ursprüngliche hebräische Versionen wiederentdeckt, darunter Fragmente aus den Schriftrollen vom Toten Meer und der Kairoer Geniza, die Fragmente aus sechs verschiedenen Manuskripten enthält.

Die griechische Übersetzung wurde in die Septuaginta unter dem (abgekürzten) Namen des Autors aufgenommen: Sirakh. Einige griechische Manuskripte geben als Titel die „Weisheit von Iesous, Sohn von Sirakh“ oder kurz „Weisheit von Sirakh“ an. Die älteren lateinischen Versionen basierten auf der Septuaginta und transkribierten den griechischen Titel einfach in lateinische Buchstaben: Sirach. In der Vulgata heißt das Buch Liber Iesu filii Sirach („Buch von Joshua, Sohn von Sirach“).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die griechischen Kirchenväter nannten es auch die „Alltugendhafte Weisheit“, während die lateinischen Kirchenväter, beginnend mit Cyprian, es Ecclesiasticus nannten, weil es häufig in Kirchen gelesen wurde, was die frühen lateinischen Kirchenväter dazu veranlasste, es liber ecclesiasticus (lateinisches und latinisiertes Griechisch für „Kirchenbuch“) zu nennen. Ebenso verwenden die Nova Vulgata und viele moderne englische Übersetzungen der Apokryphen den Titel Ecclesiasticus, wörtlich „der Kirche“, da dieser in der christlichen Lehre und im Gottesdienst häufig verwendet wird.

Der Babylonische Talmud zitiert gelegentlich Ben-Sira (Sanhedrin 100b; Hagigah 13a, Baba Bathra 98b usw.), aber selbst dann gibt er seine Zitate nur wieder, ohne wörtlich von ihm zu zitieren. Dies wird deutlich, wenn man fragmentarische Texte des ursprünglichen hebräischen „Buches der Weisheit“ (Ecclesiasticus), die in Qumran entdeckt wurden, mit denselben Zitaten vergleicht, die im Babylonischen Talmud enthalten sind.

Struktur und Inhalt: Wie bei anderen Weisheitsbüchern gibt es in Sirach keine leicht erkennbare Struktur; in vielen Teilen ist es schwierig, einen logischen Gedankengang zu erkennen oder die Prinzipien der Anordnung zu erkennen. Eine Reihe von sechs Gedichten über die Suche nach und das Erlangen von Weisheit (1:1–10, 4:11–19; 6:18–37; 14:20–15:10; 24:1–33 und 38:24–39:11) unterteilt das Buch jedoch in etwas, das Kapiteln ähnelt, obwohl die Unterteilungen nicht thematisch begründet sind. Ausnahmen bilden die ersten beiden Kapitel, deren Überlegungen zu Weisheit und Gottesfurcht den theologischen Rahmen für das Folgende bilden, und die letzten neun Kapitel, die als eine Art Höhepunkt fungieren, zunächst in einem ausführlichen Lobpreis der Herrlichkeit Gottes, wie sie sich in der Schöpfung manifestiert (42:15–43:33), und zweitens in der Feier der Helden der Geschichte des alten Israel, die von der Zeit vor der Sintflut bis in die Gegenwart zurückreicht (siehe vorheriger Abschnitt).

Trotz des Mangels an Struktur gibt es bestimmte Themen, die sich durch das ganze Buch ziehen und an verschiedenen Stellen wieder auftauchen. Die New Oxford Annotated Apocrypha identifizieren zehn wichtige wiederkehrende Themen:

1. Die Schöpfung (16:24–124, 18:1–14; 33:7–15; 39:12–35; und 42:15–43:33);

2. Tod (11:26–28; 22:11–12; 38:16–23; und 41:1–13);

3. Freundschaft (6:5–17; 9:10–16: 19:13–17; 22:19–26: 216–21; und 36:23–315);

4. Glück (25:1–11; 30:14–25; und 40:1–30);

5. Ehre und Schande (4:20–6:4; 10:19–11:6; und 41:14–42:8);

6. Geldangelegenheiten (3:30–4:10; 11:7–28; 13:1–14:19; 29:1–28; und 31:1–11);

7. Sünde (1–17; 15:11–20; 16:1–132; 18:30–19:3; 21:1–10; 22:27–23:27; und 26:28–28:7);

8. Soziale Gerechtigkeit (4:1–10; 34:21–27; und 35:14–26);

9. Rede (5:6,9-15; 18:15–29; 19:4–17; 20:1–31; 23:7–15; 24–7; 211–15; und 28:8–26); und

10. Frauen (9:1–9; 23:22–27; 25:13–26:27; 36:26–31; und 42:9–14).

Der Sirach wird von Katholiken, Ostorthodoxen und dem Großteil der orientalischen Orthodoxie als Teil des Kanons akzeptiert. Die anglikanische Tradition betrachtet den Sirach (der mit anderen griechisch-jüdischen Büchern in einem separaten Abschnitt der King-James-Bibel veröffentlicht wurde) als eines der apokryphen oder deuterokanonischen Bücher und liest sie „als Beispiel für das Leben und die Unterweisung in Sitten, wendet sie aber nicht an, um eine Lehre zu etablieren.“ Die lutherischen Kirchen vertreten eine ähnliche Position. Es wurde in einigen Schriften des frühen Christentums zitiert.)

JESUS BEN SIRACH VORREDE

1 Vieles und Großes ist uns gegeben durch das Gesetz und die Propheten und die Schriften, die sich daran anschließen; daher muss man Israel wegen solcher Lehre und Weisheit mit Recht loben.

2 Darum sollen, die sie haben und lesen, nicht allein selbst daraus weise werden, sondern die sich um Erkenntnis mühen, sollen mit Lehren und Schreiben auch denen dienen, die dazu nicht imstande sind.

3 So hat mein Großvater Jesus mit besonderem Fleiß das Gesetz, die Propheten und die andern Bücher unserer Väter gelesen, sich darin ein reiches Wissen erworben und es unternommen, auch etwas von rechtem und weisem Leben zu schreiben,

4 damit die, die sich um Erkenntnis mühen, auch dazu angehalten werden, im Lauf eines gesetzestreuen Lebens noch mehr in dieser Art zu schreiben.

5 Darum bitte ich euch, dies Buch freundlich aufzunehmen und aufmerksam zu lesen und dort Nachsicht zu üben, wo wir etwa einige Worte nicht recht getroffen haben, obwohl wir uns bemühten, gut zu übersetzen.

6 Denn was in hebräischer Sprache geschrieben ist, verliert viel, wenn man's in einer andern Sprache wiedergibt.

7 Sogar das Gesetz selber und die Propheten und die übrigen Bücher lauten oft recht anders, wenn sie in ihrer eignen Sprache gelesen werden.

8 Als ich nun im achtunddreißigsten Jahr des Königs Ptolemäus Euergetes nach Ägypten kam und dort blieb, solange er lebte, lernte ich ein Beispiel hoher Bildung kennen.

9 Darum hielt ich's für dringend geboten, mit großem Eifer und viel Mühe dies Buch zu übersetzen.

10 Und im Laufe der Zeit habe ich viel Schlaf geopfert und viele Kenntnisse daran gewendet, dies Büchlein fertigzustellen und herauszubringen, damit auch alle, die in der Fremde aus der Schrift lernen wollen, ihr Leben nach dem Gesetz des Herrn richten können.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 1

1 Alle Weisheit kommt vom Herrn und ist bei ihm in Ewigkeit.

2 Den Sand am Meer und die Tropfen des Regens und die Tage der Ewigkeit: – wer kann sie zählen?

3 Die Höhe des Himmels und die Breite der Erde und das Weltmeer und die Weisheit: – wer kann sie ergründen?

4 Früher als dieses alles ist die Weisheit geschaffen, und verständige Einsicht ist von Ewigkeit her. (Die Quelle der Weisheit ist Gottes Wort in Himmelshöhen, und ihre Wege sind die ewigen Gebote.)

5 Die Wurzel der Weisheit, – wem war sie offenbart? und ihre geheimen Pläne, – wer hat sie erkannt?

6 Einer ist weise, furchtbar gar sehr, er, der auf seinem Throne sitzt, der Herr.

7 Er ist es, der die Weisheit geschaffen und geschaut und gezählt und sie ausgegossen hat über alle seine Werke

8 mit Einschluß alles Fleisches, soviel er ihm eben verlieh; doch reichlich hat er sie denen gewährt, die ihn lieben.

9 Die Furcht des Herrn verleiht Ehre und Ruhm und Frohsinn und eine Freudenkrone.

10 Die Furcht des Herrn erfreut das Herz und gibt Frohsinn, Fröhlichkeit und langes Leben.

11 Wer den Herrn fürchtet, dem wird es am Ende wohl ergehn, und am Tage seines Todes wird er gepriesen werden. Und er wird das Leben in Gottes Reich erhalten.

12 Der Anfang der Weisheit ist die Furcht des Herrn; den Frommen ist sie im Mutterleibe anerschaffen.

13 Bei den Menschen (oder Frommen) hat sie sich einen ewigen Wohnsitz gegründet und bei deren Nachkommen wird sie beständig bleiben.

14 Das Vollmaß der Weisheit ist die Furcht und Liebe des Herrn; sie macht die Menschen trunken von ihren Früchten.

15 Ihr ganzes Haus füllt sie mit kostbaren Schätzen an und die Vorratskammern mit ihren Erzeugnissen.

16 Die Krone der Weisheit ist die Furcht des Herrn, die da erblühen macht Wohlfahrt und erquickende Gesundheit. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang und ist im Herzensgrund allein bei den Gläubigen und wohnt allein bei den auserwählten Weibern, und man findet sie allein bei den Gerechten und Gläubigen.

17 Und er sah sie und zählte sie aus; Erkenntnis und kluge Einsicht strömt sie aus und erhöht den Ruhm derer, die sie festhalten.

18 Die Wurzel der Weisheit ist die Furcht des Herrn, und ihre Zweige sind langes Leben.

19 Ungerechter Zorn kann nicht entschuldigt werden; denn der Ausbruch seines Zorns bringt ihn zum Fall.

20 Bis zur rechten Zeit hält der Langmütige an sich, und nachher erwächst ihm daraus Freude.

21 Bis zur rechten Zeit verbirgt er seine Worte, und die Lippen vieler werden seine Klugheit preisen.

22 In den Schatzkammern der Weisheit sind einsichtsvolle Sprüche vorhanden, aber dem Sünder ist die Gottesfurcht ein Gräuel.

23 Wünschest du dir Weisheit, so halte die Gebote, dann wird der Herr sie dir reichlich bescheren;

24 denn Weisheit und Bildung besteht in der Furcht des Herrn; was ihm aber gefällt, ist die Treue und Sanftmut.

25 Sei nicht ungehorsam gegen die Furcht des Herrn und nahe ihr nicht mit geteiltem Herzen.

26 Tue nicht groß mit ihr vor den Leuten und nimm dich in acht mit deinen Lippen.

27 Erhöhe dich nicht, damit du nicht fallest und dir selbst Schande zuziehest und der Herr dein verborgenes Innere ans Licht bringe und dich inmitten der versammelten Gemeinde zu Boden werfe, weil du in Wirklichkeit dich nicht der Gottesfurcht genaht hattest und dein Herz voll Falschheit war.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 2

1 Mein Sohn (mein Kind), wenn du dich entschließt, dem Herrn zu dienen, so mache dich auf Anfechtungen gefaßt.

2 Mache fest dein Herz und werde stark, damit du zur Zeit der Not nicht schnell versagest.

3 Hange ihm an und falle nicht ab von ihm, damit du am Ende groß dastehest.

4 Nimm alles an, was dir widerfahren mag, und sei geduldig in den Wechselfällen deiner Trübsal;

5 denn im Feuer wird das Gold erprobt und die gottgefälligen Menschen im Ofen des Leidens.

6 Vertraue auf den Herrn, so wird er sich deiner annehmen; hoffe auf ihn, so wird er deinen Weg ebnen.

7 Die ihr den Herrn fürchtet, harret auf sein Erbarmen und weicht nicht ab zur Seite, damit ihr nicht fallet.

8 Die ihr den Herrn fürchtet, vertraut auf ihn, so wird euer Lohn nicht ausbleiben.

9 Die ihr den Herrn fürchtet, hofft auf Gutes, nämlich auf immer frohen Sinn und auf Erbarmen.

10 Blickt hin auf die Geschlechter der Vorzeit und seht: wer hat dem Herrn vertraut und ist zu Schanden geworden? oder wer ist der Furcht vor ihm treu geblieben und doch von ihm verlassen worden? oder wer hat ihn angerufen und ist unbeachtet geblieben?

11 Denn barmherzig und gnädig ist der Herr, er vergibt Sünden und rettet zur Zeit der Not.

12 Wehe den verzagten Herzen und den lässigen Händen und dem Sünder, der auf zweierlei Wegen geht!

13 Wehe dem erschlafften Herzen! Weil es kein Vertrauen hat, darum wird es auch nicht beschirmt werden.

14 Wehe euch, die ihr die Ausdauer verloren habt! Was wollt ihr machen, wenn der Herr euch heimsucht?

15 Die den Herrn fürchten, sind seinen Worten nicht ungehorsam und die ihn lieben, halten seine Wege ein.

16 Die den Herrn fürchten, suchen ihm zu gefallen, und die ihn lieben, sind seines Gesetzes voll.

17 Die den Herrn fürchten, machen ihr Herz fest und demütigen vor ihm ihre Seele (Geist), (indem sie sagen):

18 'Wir wollen lieber in die Hände des Herrn fallen als in die Gewalt der Menschen; denn so groß seine Herrlichkeit ist, so groß ist auch sein Erbarmen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 3

1 Vernehmt von mir das Recht des Vaters, ihr Kinder, und handelt danach, damit es euch wohl ergehe;

2 denn der Herr hat dem Vater Ehre verliehen über die Kinder und das Recht der Mutter festgestellt über die Söhne.

3 Wer den Vater ehrt, sühnt Sünden,

4 und einem, der sich Schätze sammelt, gleicht der, welcher seine Mutter werthält.

5 Wer den Vater ehrt, wird Freude an den eigenen Kindern erleben, und so oft er betet, wird er Erhörung finden.

6 Wer seinen Vater hochschätzt, wird lange leben, und wer dem Herrn gehorsam ist, wird seiner Mutter Liebe erweisen.

7 Wer den Herrn fürchtet, ehrt den Vater und dient seinen Eltern wie HErren.

8 Mit Tat und Wort ehre deinen Vater, damit alle Segensverheißungen über dich kommen;

9 denn des Vaters Segen stellt die Häuser der Kinder fest, aber der Mutter Fluch reißt sie nieder bis auf den Grund.

10 Suche nicht deine Ehre in der Verunehrung deines Vaters, denn in der Schande deines Vaters liegt keine Ehre für dich;

11 denn die Ehre eines Mannes hängt ab von der Ehre seines Vaters, und der üble Ruf einer Mutter ist eine Schande für die Kinder.

12 Mein Sohn, sei deines Vaters Stütze, wenn er alt wird, und mache ihm keinen Kummer, solange er lebt;

13 auch wenn seine Geisteskraft abnimmt, halte es ihm zugute, und mißachte ihn nicht im Vollbesitz deiner Kraft.

14 Denn liebevolles Verhalten gegen den Vater wird dir nicht vergessen werden und dir für deine Sünden zugute kommen;

15 am Tage der Not wird es dir gedacht werden, und wie Sonnenschein das Eis (wegschmilzt), so werden deine Sünden vergehen.

16 Einem Gotteslästerer gleicht, wer seinen Vater verläßt, und vom HErrn verflucht ist, wer seine Mutter in Zorn versetzt.

17 Mein Sohn, in Demut vollbringe deine Geschäfte, so wirst du von gottwohlgefälligen Menschen geliebt werden.

18 Je größer du bist, desto mehr demütige dich, so wirst du vor dem Herrn Gnade finden. Manche sind in hoher Stellung und geehrt, aber den Demütigen werden die Geheimnisse Gottes geoffenbart.

19 Denn groß ist die Macht des Herrn, und von den Demütigen wird er gepriesen.

20 Was dir zu schwer ist, untersuche nicht, und was über deine Kräfte geht, trachte nicht zu erforschen.

21 Was dir aufgetragen ist, darüber sinne nach, denn das Verborgene geht dich nichts an.

22 Was über die dir obliegenden Geschäfte hinausgeht, damit befasse dich nicht vorwitzig; denn mehr, als die Menschen begreifen können, ist dir kundgetan worden;

23 denn viele hat ihre zu hohe Meinung von sich irregeführt, und böser Dünkel hat ihre Gedanken getäuscht.

24 Einem trotzigen Herzen ergeht es zuletzt übel, und wer die Gefahren liebt, kommt darin um.

25 Ein trotziges Herz belastet sich mit Schmerzen, und der Sünder häuft Sünde auf Sünde.

26 Heimsuchung ist für den Hochmütigen kein Heilmittel; denn das Gewächs der Bosheit hat Wurzel in ihm geschlagen.

27 Das Herz des Einsichtigen durchdenkt die Sinnsprüche, und nach einem aufmerksamen Zuhörer steht das Verlangen des Weisen.

28 Wasser löscht ein loderndes Feuer aus, und Mitleid (oder Mildtätigkeit) tilgt Sünden.

29 Wer Liebeserweise vergilt, ist auf die Zukunft bedacht und wir zu der Zeit, wo er zu Falle kommt, eine Stütze finden.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 4

1 Mein Sohn, entziehe dem Armen nicht den Lebensunterhalt und laß die Augen der Dürftigen nicht lange schmachten.

2 Eine hungrige Seele fahre nicht an und kränke keinen Menschen in seiner Not.

3 Ein verbittertes Herz reize nicht noch mehr und laß den Hilfsbedürftigen nicht auf deine Gabe warten.

4 Einen Bittenden weise nicht ab in seiner Notlage und wende dein Antlitz nicht weg vom Armen.

5 Vom Bittenden wende dein Auge nicht ab und gib niemandem Anlaß, dir zu fluchen;

6 denn wenn er dir flucht in seines Herzens Verbitterung, so wird sein Schöpfer sein Flehen erhören.

7 Mache dich beliebt bei der Gemeinde und vor dem Hochstehenden beuge dein Haupt.

8 Neige dem Armen dein Ohr zu und erwidere seinen Gruß freundlich.

9 Rette den Bedrängten aus der Hand seiner Bedränger und sei nicht kleinmütig, wenn du ein Urteil abgeben mußt.

10 Sei den Waisen wie ein Vater und ihrer Mutter anstatt des Gatten, so wirst du sein wie ein Sohn des Höchsten, und er wird dir mehr Liebe erweisen als deine eigene Mutter.

11 Die Weisheit erhöht ihre Kinder und nimmt sich derer an, die sie suchen.

12 Wer sie liebt, liebt das Leben, und die ihr eifrig nachtrachten, haben Freude in Fülle.

13 Wer sich in ihren Besitz setzt, gewinnt Ruhm, und wohin er geht, da segnet ihn der Herr.

14 Die ihr dienen, leisten dem Heiligen Dienst, und die sie lieben, die liebt auch der Herr.

15 Wer auf sie hört, wird recht richten, und wer sich zu ihr hält, wird sicher wohnen.

16 Wer Vertrauen zu ihr hat, wird sie erwerben, und in ihrem Besitz werden auch seine Nachkommen bleiben;

17 denn zuerst geht sie in Verstellung mit ihm um und erprobt ihn durch Versuchungen; Furcht und Zagen bringt sie über ihn und quält ihn mit ihrer Zucht, bis sie Vertrauen zu ihm gefaßt und ihn erprobt hat in der Beobachtung ihrer Vorschriften.

18 Dann aber kommt sie umgekehrt auf geradem Wege zu ihm und erfreut ihn und offenbart ihm ihre Geheimnisse. Wenn er ihr vertraut, wird er sie erlangen; und auch seine Nachkommen werden sie besitzen. Denn anfangs geht sie unerkannt mit ihm; sie macht ihm Angst und Bange und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

quält ihn mit ihrer Erziehung, bis sie ihm vertrauen kann; sie prüft ihn mit ihren Forderungen. Endlich wird sie geradewegs auf ihn zukommen, ihn erfreuen und ihm ihre Geheimnisse offenbaren.

19 Wenn er aber von ihr abfällt, so verläßt sie ihn und gibt ihn seinem Verderben preis.

20 Mein Sohn, richte dich nach der Zeit und hüte dich vor dem Bösen und schäme dich deiner Überzeugung nicht;

21 denn es gibt eine Scham, die zur Sünde führt, und es gibt eine Scham, die Ehre und Anerkennung verschafft.

22 Nimm für niemand Partei gegen dein Gewissen und hege keine (falsche) Scheu zu deinem Verderben.

23 Halte mit der Rede nicht zurück, wenn noch Zeit zur Rettung ist, und verbirg deine Weisheit nicht, (um Ruhm zu gewinnen);

24 denn durch die Rede wird die Weisheit erkannt und die Einsicht durch die Worte der Zunge.

25 Widersprich nie der Wahrheit, schäme dich aber deiner mangelhaften Bildung.

26 Schäme dich nicht, deine Sünden zu bekennen, und suche nicht die Strömung des Flusses zu bezwingen.

27 Stelle dich nicht einem törichten Menschen zur Verfügung und nimm keine Rücksicht auf den Mächtigen.

28 Bis zum Tode kämpfe für die Wahrheit, so wird auch Gott der Herr für dich streiten.

29 Sei nicht großsprecherisch mit deiner Zunge und lässig und träge in deinem Tun.

30 Sei nicht wie ein Löwe in deinem Hause und nicht argwöhnisch (eig. ein Gespensterseher) unter deinen Hausgenossen.

31 Laß deine Hand nicht ausgestreckt sein zum Nehmen und festgeschlossen beim Wiedererstatten. Deine Hand sei nicht offen, wenn's ums Nehmen geht, und nicht geschlossen, wenn's ans Geben geht.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 5

1 Verlaß dich nicht auf deinen Reichtum und sage nicht: 'Ich habe genug.'

2 Folge nicht deinen Gelüsten und deiner Kraft, daß du nach den Begierden deines Herzens wandelst,

3 und sage nicht: 'Wer hat mir zu befehlen?'; denn der Herr, der Recht übt, wird dich büßen lassen.

4 Sage nicht: 'Ich habe gesündigt, und was hat's mir geschadet?' denn der Herr ist langmütig.

5 In bezug auf Sühne sei nicht ohne Bangen, so daß du Sünde auf Sünden häufst.

6 Und sage nicht: 'Sein Erbarmen ist groß, er wird mir schon meine vielen Sünden vergeben'; denn bei ihm ist wohl Erbarmen, aber auch Zorn, und auf den Sündern lastet sein Grimm.

7 Säume nicht, dich zum Herrn zu bekehren, und verschieb es nicht von einem Tag zum andern; den plötzlich kommt der Zorn des Herrn zum Ausbruch, und am Tage der Vergeltung würdest du umkommen.

8 Verlaß dich nicht auf unrechtes Gut, denn am Tage der Heimsuchung wird es dir nichts nützen. –

9 Lass dich nicht treiben von jedem Wind, und folge nicht jedem Weg wie die doppelzüngigen Sünder.

10 Bleibe fest bei deiner Überzeugung und laß deine Rede immer eine und dieselbe sein.

11 Sei schnell bereit zum Hören, aber langsam laß die Antwort hören.

12 Hast du Einsicht, so antworte dem andern; wo nicht, so laß deine Hand auf deinem Munde liegen.

13 Ehre und Schande liegen in der Rede und des Menschen Zunge kann ihn zu Fall bringen.

14 Laß dich nicht doppelzüngig (oder wankelmütig) nennen und gebrauche deine Zunge nicht zur Hinterlist; denn dem Diebe wird Schande zuteil und böser Schimpf dem Doppelzüngigen.

15 Verfehle dich nicht, weder im Großen noch im Kleinen, und statt eines Freundes beweise dich nicht als Feind;

16 denn einen üblen Namen, Schimpf und Schande würdest du davontragen; so gebührt es dem doppelzüngigen Sünder.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 6

1 Gib dich nicht völlig dem Willen deiner Leidenschaft hin, damit sie nicht wie ein Stier deine Kraft abweide.

2 Deine Blätter wird sie abfressen und deine Früchte verzehren und dich stehen lassen wie einen dürren Baum.

3 Böse Leidenschaft richtet ihren Besitzer zugrunde und macht ihn zur Schadenfreude und zum Gespött seiner Feinde.

4 Eine freundlich redende Kehle gewinnt viele Freunde, und eine wohlredende Zunge bekommt viele Heilsgrüße (oder Friedenswünsche).

5 Groß sei die Zahl derer, die in Frieden mit dir leben, aber dein Vertrauter sei nur einer von tausend.

6 Erwirbst du dir einen Freund, so erwirb ihn unter Erprobung und schenke ihm nicht zu schnell dein Vertrauen.

7 Denn mancher ist ein Freund, solange es ihm zusagt, und bleibt es nicht zur Zeit deines Unglücks;

8 und mancher Freund verwandelt sich in einen Feind und bringt den dich entehrenden Streit unter die Leute.

9 Und mancher ist ein Freund als Tischgenosse, ist aber nicht zu finden zur Zeit deines Unglücks;

10 solange es dir gut geht, stellt er sich dir völlig gleich und tritt deinem Gesinde gegenüber als Herr auf;

11 kommst du aber herunter, so tritt er gegen dich und läßt sich vor deinen Augen nicht mehr sehen.

12 Von deinen Feinden halte dich fern, und vor deinen Freunden sei auf der Hut.

13 Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer ihn gefunden, hat einen Schatz gefunden.

14 Ein treuer Freund ist nicht zu bezahlen, und sein Wert läßt sich auf der Wage nicht feststellen.

15 Ein treuer Freund ist eine lebenspendende Arznei, und wer den Herrn fürchtet, erlangt ihn.

16 Der Gottesfürchtige lenkt seine Freundschaft richtig, denn so, wie er selbst, ist auch sein Genosse.

17 Mein Sohn, von Jugend auf erwähle dir Zucht, so wirst du bis ins Greisenalter die Weisheit gewinnen;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 wie der Pflüger und der Sämann tritt an sie heran, so darfst du auf ihre herrlichen Früchte hoffen; denn von der Beschäftigung mit ihr wirst du nur kurze Zeit Mühe haben und bald schon ihre Früchte genießen.

19 Wie so ganz ungangbar erscheint sie den Ungebildeten, und ein Unverständiger hält es bei ihr nicht aus;

20 wie ein Übungsstein lastet sie schwer auf ihm und es währt nicht lange, so wirft er sie weg;

21 denn die Weisheit ist, wie schon ihr Name besagt, und nicht vielen ist sie offenbar.

22 Höre, mein Sohn, und nimm meine Meinung (oder Erkenntnis) an und weise meinen Rat nicht ab;

23 und stecke deine Füße in ihre Fesseln hinein und deinen Hals in ihr Halseisen;

24 beuge deinen Rücken unter sie und nimm sie auf dich und sträube dich nicht gegen ihre Bande.

25 Mit ganzem Herzen tritt an sie heran und halte ihre Wege mit all deiner Kraft ein.

26 Spüre ihr nach und suche sie, so wird sie dir bekannt werden, und hast du sie ergriffen, so laß sie nicht wieder los;

27 denn zuletzt wirst du Erquickung (oder Ruhe) bei ihr finden, und sie wird sich dir in Freude verwandeln.

28 Alsdann werden ihre Fesseln zum starken Schutz für dich werden und ihr Halseisen zu einem Ehrenkleid:

29 denn ein goldener Schmuck ist auf ihrem Haupte, und ihre Bande sind ein Purpurgewebe.

30 Als Prachtgewand wirst du sie dir anlegen und als Ruhmeskrone sie dir aufs Haupt setzen.

31 Wenn du bereit bist, mein Sohn, so wirst du Unterweisung erhalten, und wenn du dein Herz darauf richtest, so wirst du klug werden;

32 wenn du mit Lust und Liebe zuhörst, so wirst du es in dich aufnehmen, und wenn du dein Ohr hinkehrst, wirst du weise werden.

33 Wo viele Greise versammelt sind, da stelle dich ein, und wer weise ist, dem schließe dich an;

34 jeden Vortrag über göttliche Dinge höre gern an, und einsichtsvolle Sprüche laß dir nicht entgehen;

35 siehst du einen verständigen Mann, so suche ihn schon frühmorgens auf, und dein Fuß betrete immer wieder die Schwellen seiner Türen.

36 Denke nach über die Verordnungen des Herrn, und über seine Gebote sinne allezeit nach; er ist's der dein Herz fest machen wird, und dein Verlangen nach Weisheit wird dir gewährt werden.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 7

1 Tue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses [Schlechtes],

2 meide das Unrecht, so wird es fern von dir bleiben.

3 Mein Sohn, säe nicht in die Furchen des Unrechts, so wirst du nicht siebenfältig von ihnen ernten.

4 Erbitte dir von Gott keine Herrscherstellung und ebenso vom Könige keinen Ehrenstuhl.

5 Stelle dich vor Gott nicht als gerecht hin und spiele vor dem König nicht den Weisen.

6 Trachte nicht danach, ein Richter zu werden, wenn du nicht imstande bist, dem Unrecht ein Ende zu machen; sonst würdest du dich vor der Person des Machthabers fürchten müssen und Anstoß trotz deiner Rechtschaffenheit erregen.

7 Verfehle dich nicht gegen die Stadtgemeinde und bringe dich nicht selbst in Mißachtung beim Volk. –

8 Glaube nicht, zweimal ungestraft eine Sünde begehen zu können; denn schon bei einer einzigen wirst du nicht straflos ausgehen.

9 Denke nicht: 'Der Herr wird die Menge meiner Opfergaben beachten, und wenn ich Gott, dem Höchsten, etwas darbringe, so wird er's annehmen'.

10 Sei nicht mutlos bei deinem Gebet und versäume nicht, Mildtätigkeit zu üben.

11 Verlache keinen, dessen Gemüt tief bekümmert ist; denn es gibt einen, der da erniedrigt und erhöht. –

12 Pflüge keine Lüge gegen deinen Bruder und tue das Gleiche auch deinem Freunde nicht an.

13 Wolle nie irgend eine Lüge aussprechen, denn die Gewöhnung daran schlägt nicht zum Guten aus. –

14 Sei kein Schwätzer in der Versammlung der Alten und wiederhole kein Wort in deinem Gebet. –

15 Hasse nicht die mühevolle Handarbeit, noch den Ackerbau, da der Höchste ihn verordnet hat.

16 Rechne dich nicht selbst zu der großen Zahl der Sünder; bedenke wohl, daß der Zorn nicht lange auf sich warten läßt. Hoffe nicht, in der Menge der Sünder zu verschwinden; bedenke, dass sein Zorn nicht auf sich warten lässt. Halt dich nicht für etwas Besseres unter der Masse der Sünder, sondern denke daran, dass Gottes Zorn nicht auf sich warten lässt.

17 Demütige tief deine Seele, denn die Strafe für den Gottlosen ist das Feuer und der Wurm.

18 Einen Freund vertausche nicht um wertloses Geld, noch einen leiblichen (oder edlen) Bruder um Ophirgold (Gold aus Abhira, Nordwest-Indien).

19 Wende dich nicht ab von einer klugen und guten Ehefrau, denn ihre Anmut ist wertvoller als Gold.

20 Behandle keinen Knecht übel, der treu arbeitet, und ebensowenig einen Tagelöhner, der dir von Herzen ergeben ist.

21 Einen verständigen Dienstboten liebe aufrichtig und enthalte ihm die Freilassung nicht vor.

22 Hast du Vieh, so sieh selbst nach ihm, und ist es dir nützlich, so behalte es. –

23 Hast du Kinder, so halte sie in Zucht und beuge ihnen den Nacken von Jugend auf.

24 Hast du Töchter, so gibt acht auf ihren Leib und zeige ihnen kein zu freundliches Gesicht.

25 Verheiratest du eine Tochter, so hast du ein großes Werk fertig gebracht, aber gib sie einem verständigen Manne zur Frau.

26 Hast du eine Frau nach deinem Herzen, so verstoße sie nicht; ist sie dir aber zuwider, so vertraue dich ihr nicht an.

27 Von ganzem Herzen ehre deinen Vater und vergiß deine Mutter nicht, die dich mit Schmerzen geboren

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 bedenke wohl, daß du ihnen das Leben verdankst; wie kannst du ihnen vergelten, was sie an dir getan haben?

29 Mit deinem ganzen Herzen fürchte den Herrn und halte seine Priester in Ehren (oder heilig).

30 Mit ganzer Kraft liebe deinen Schöpfer und laß seine Diener nicht im Stich.

31 Fürchte den Herrn und ehre den Priester und gib ihm seinen Anteil, wie dir geboten ist: die Erstlinge und Schuldopfer und die Gabe des Bugs, das hochheilige Speisopfer und den Priesterzehnten.

32 Auch dem Armen strecke deine Hand hin, damit der Segen für dich vollkommen werde.

33 Ein liebevolles Geschenk kommt jedem Lebenden zu, aber auch dem Toten versage deine Liebe nicht.

34 Entziehe dich nicht den Weinenden und trauere mit den Trauernden.

35 Sei nicht lässig, die Kranken zu besuchen, denn durch solches Verhalten wirst du Liebe ernten.

36 Bei allem, was du vorhast, denke an dein Ende, so wirst du niemals böse handeln.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 8

1 Streite nicht mit einem mächtigen Herrn, damit du ihm nicht in die Hände fallest.

2 Zanke nicht mit einem reichen Manne, damit er nicht das Gewicht seines Geldes gegen dich in die Wagschale lege; denn schon viele hat das Geld zur Schlechtigkeit verleitet und sogar die Herzen der Könige vom rechten Wege abgeführt.

3 Streite nicht mit einem zungenfertigen Manne und häufe nicht noch mehr Holzscheite auf sein Feuer.

4 Scherze nicht mit einem Ungebildeten, damit deine Vorfahren nicht beschimpft werden.

5 Mache keinem Menschen Vorwürfe, der sich von der Sünde abwendet; bedenke, daß wir alle in Schuld sind.

6 Achte keinen Menschen gering wegen seines hohen Alters, denn auch von uns selbst werden manche alt.

7 Freue dich nicht über jemandes Tod; bedenke wohl: wir alle müssen sterben.

8 Vernachlässige nicht die Gespräche der Weisen und beschäftige dich mit ihren Sinnsprüchen; denn von ihnen kannst du Bildung lernen, um den Großen dienen zu können.

9 Mißachte nicht die Gespräche der Greise, denn auch sie haben von ihren Vätern gelernt; denn von ihnen kannst du Einsicht lernen, um zur Zeit, wo es not tut, Antwort zu geben.

10 Blase nicht die Kohlen des Sünders in Brand, damit du nicht von seiner Feuerflamme versengt werdest.

11 Gerate nicht außer dir gegenüber einem frechen Menschen, damit er nicht wie ein Lauerposten deinem Munde nachstelle.

12 Borge keinem Manne, der mächtiger ist als du; hast du ihm aber geborgt, so sieh es als verloren an.

13 Leiste nicht Bürgschaft über dein Vermögen hinaus; hast du dich aber verbürgt, so mache dich aufs Bezahlen gefaßt.

14 Rechte nicht mit einem Richter, denn nach seinem Belieben entscheidet er.

15 Mit einem Tollkühnen begib dich nicht auf die Reise, damit er nicht schweres Leid über dich bringe; denn er wird nach seinem Kopfe handeln, und du wirst durch seine Unbesonnenheit mit ins Unglück geraten.

16 Mit einem Jähzornigen laß dich in keinen Streit ein und wandere mit ihm nicht durch die Wüste; denn Blut zu vergießen gilt ihm für nichts, und wo keine Hilfe da ist, streckt er dich zu Boden.

17 Mit einem Toren schmiede keinen Plan, denn er vermag keine Sache geheimzuhalten.

18 Vor den Augen eines Fremden tue nichts, was geheim bleiben soll; denn du weißt nicht, was er schließlich anstellen wird.

19 Nicht jedem Menschen offenbare dein Herz, er möchte dir wohl schlechten Dank dafür abstatten.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 9

1 Sei nicht eifersüchtig auf die Ehefrau an deinem Busen und bringe ihr nicht eine schlimme Lehre bei zu deinem eigenen Schaden.

2 Gib deinen Willen nicht ganz und gar deiner Frau preis, so daß sie zu der dir gebührenden Herrschaft emporsteigt.

3 Nähere dich keinem buhlerischen Weibe, damit du nicht in ihre Schlingen fallest.

4 Bei einer Zitherspielerin verweile nicht lange, damit du nicht von ihren Künsten umstrickt werdest.

5 Eine Jungfrau betrachte nicht genau, damit du nicht durch das zu zahlende Strafgeld in Schande geratest.

6 Gib dein Herz nicht an Buhldirnen hin, damit du nicht um dein Hab und Gut kommest.

7 Gaffe nicht in den Straßen der Stadt umher und schweife nicht durch ihre einsamen Gassen.

8 Wende deine Augen ab von einer schönen Frau und laß deine Blicke nicht ruhen auf einer fremden Schönheit; durch Weiberschönheit sind schon viele berückt worden, und an ihr entzündet die Liebe sich wie Feuer.

9 Mit einer verheirateten Frau sitze überhaupt nicht zusammen und schmause nicht mit ihr beim Wein, damit dein Herz sich ihr nicht zuneige und du durch deine Leidenschaft ins Verderben geratest.

10 Einen alten Freund laß nicht fahren, denn der neue kommt ihm nicht gleich; ein neuer Freund ist wie neuer Wein: erst wenn er alt geworden ist, trinkt man ihn mit Vergnügen.

11 Beneide keinen Sünder um seine Herrlichkeit, denn du weißt nicht, wie sein Ende sein wird.

12 Habe kein Wohlgefallen an dem Wohlergehen der Gottlosen; bedenke wohl, daß sie nicht bis zum Tode ungestraft bleiben.

13 Halte dich weit entfernt von einem Manne, der die Macht hat zu töten, damit du nicht in Todesfurcht zu schweben brauchst; wenn du aber mit ihm zu tun hast, so laß dir nichts zuschulden kommen, damit er dir nicht das Leben nehme. Bedenke wohl, daß du inmitten von Schlingen einhergehst und auf den Mauerzinnen einer Stadt wandelst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Soviel du vermagst, berate deinen Nächsten und besprich dich mit weisen Leuten.

15 Mit den Einsichtsvollen halte deine Unterredungen ab, und den Gegenstand aller deiner Gespräche bilde das Gesetz des Höchsten.

16 Rechtschaffene Männer seien deine Tischgenossen, und in der Gottesfurcht bestehe dein Ruhm.

17 Durch die Hand kunstfertiger Meister erlangt ein Werk Lob, und der Führer eines Volkes ist der redefertige Weise.

18 Gefürchtet in seiner Stadt ist der Schwätzer (oder Schreier, Zungenheld), und wer sich in seiner Rede überstürzt, erntet Haß.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 10

1 Ein weiser Herrscher (oder Fürst) hält sein Volk in Zucht, und die Regierung eines Einsichtsvollen ist wohlgeordnet (und bringt Sicherheit).

2 Wie der Herrscher seines Volkes, so sind auch seine Diener; und wie das Oberhaupt der Stadt, so sind auch ihre Einwohner.

3 Ein zuchtloser König richtet sein Volk zugrunde, aber volkreich wird eine Stadt durch die Einsicht ihrer Obersten.

4 In der Hand Gottes liegt die Herrschaft über die Erde, und zu rechter Zeit läßt er den Tüchtigen auf ihr erstehen;

5 in der Hand Gottes liegt auch das Wohlergehen eines jeden, und der Person eines hohen Beamten verleiht er seine Würde.

6 Aber keinerlei Unrecht grolle deinem Nächsten, und betätige dich niemals durch gewalttätiges Handeln;

7 verhaßt beim Herrn und bei den Menschen ist der Übermut, und gegen beide versündigt sich die Gewalttat.

8 Die Herrschaft geht von einem Volk auf das andere über infolge von Gewalttaten, Übermut und Geldgier.

9 Wie kommt Staub und Asche dazu, sich zu überheben? Denn bei lebendigem Leibe reiße ich ihm die Eingeweide aus!

10 Eine leichte Krankheit – es scherzt der Arzt über sie – doch: Heute König und morgen ist er tot.

11 Denn wenn der Mensch stirbt, erhält er Moder und Maden, Geschmeiß und Würmer als Besitz.

12 Der Anfang des Hochmutes ist der Abfall des Menschen vom Herrn, wenn nämlich sein Herz sich von seinem Schöpfer abwendet.

13 Denn der Anfang des Hochmuts ist die Sünde, und wer an ihm festhält, richtet viele Gräuel an. Darum läßt der Herr wunderbare Heimsuchungen über ihn ergehen und vernichtet die Schuldigen schließlich völlig.

14 Die Throne der Stolzen stürzt der Herr um und setzt Sanftmütige an ihre Stelle;

15 Völker rottet der Herr mit der Wurzel aus und pflanzt Demütige an ihre Stelle;

16 Die Spuren der Stolzen verwischt der Herr und tilgt sie aus bis auf den Erdengrund;

17 er reißt sie weg aus der Erde und vernichtet sie und vertilgt ihr Gedächtnis von der Erde.

18 Nicht ist der Hochmut für die Menschen geschaffen, noch wütender Zorn für die von Weibern Geborenen. –

19 Welches Geschlecht steht in Ehren? Das Geschlecht des Menschen. Welches Geschlecht steht in Ehren? Das Geschlecht der Gottesfürchtigen. Welches Geschlecht steht in Unehren? Das Geschlecht des Menschen; welches Geschlecht steht in Unehren? Das Geschlecht der die (Zehn) Gebote Übertretenden.

20 Im Kreise von Brüdern steht ihr Oberhaupt in Ehren, und ebenso die Gottesfürchtigen in den Augen des Herrn.

21 Der Reiche und der Angesehene und der Arme – ihr Ruhm ist die Furcht des Herrn.

22 Es ist nicht recht, einen verständigen Armen zu mißachten, und es ziemt sich nicht, einen sündigen Menschen zu ehren.

23 Der Hochstehende und Herrscher und Gewalthaber stehen hoch in Ehren, und doch steht keiner von ihnen höher als der Gottesfürchtige.

24 Einem umsichtigen Knechte leisten die Freien Dienste, und ein verständiger Mensch murrt nicht (wenn er zurechtgewiesen wird).

25 Tue nicht klug bei Verrichtung deiner Arbeit und tue nicht vornehm, wenn du Mangel leidest.

26 Besser ist daran, wer arbeitet und Überfluß an allem hat, als wer groß tut und Mangel an Brot hat.

27 Mein Sohn, in Demut zolle dir selbst Hochachtung und erweise dir Ehre, soweit du es wirklich verdienst.

28 Wer wird dem Anerkennung gewähren, der gegen sich selbst sündigt? Und wer wird den ehren, der sich selbst verunehrt?

29 Mancher Arme wird geehrt um seiner Einsicht willen, und mancher Reiche wird nur um seines Reichtums willen geehrt.

30 Wer aber trotz seiner Armut in Ehren steht, – wie erst, wenn er reich wäre! und wer trotz seines Reichtums ungeehrt ist, – wie erst, wenn er arm wäre!

31 Die Weisheit des Niedrigen erhöht sein Haupt und weist ihm seinen Platz unter den Großen an.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 11

1 Lobe keinen Menschen um seiner Schönheit willen und verabscheue niemand um seines Aussehens willen:

2 klein ist unter den Flugtieren die Biene, und doch steht, was sie schafft, unter den Süßigkeiten obenan.

3 Rühme dich nicht der Kleider, die du anhast, und überhebe dich nicht am Tage, wo du in voller Pracht erscheinst; denn wunderbar sind die Werke des Herrn, und verborgen sind seine Werke vor den Menschen.

4 Viele Herrscher haben am Boden sitzen müssen, und der, an den niemand gedacht hatte, hat die Krone getragen;

5 viele Machthaber sind schimpflich entehrt und Hochgestellte der Gewalt anderer preisgegeben worden.

6 Tadle nicht, ehe du geprüft hast; untersuche zuerst und dann erkläre für falsch.

7 Antworte nicht, ehe du gehört hast, und falle niemandem mitten in die Rede hinein.

8 Über eine Sache, die dich nichts angeht, streite nicht, und wenn Sünder zu Gericht sitzen, so setze dich nicht mit hin.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Mein Sohn, laß dich nicht auf vielerlei Geschäfte ein, denn wenn du vielerlei Dinge betreibst, wirst du nicht frei von Schuld bleiben; und wenn du ihnen nachjagst, wirst du doch nichts erreichen und, wenn du davonläufst, doch nicht entrinnen.

10 Mancher müht sich ab und plagt sich und hastet und bleibt nur umsomehr zurück;

11 ein anderer ist langsam und bedarf der Beihilfe, hat Mangel an Kraft und Überfluß an Armut, aber die Augen des Herrn blicken gütig auf ihn, und er hebt ihn empor aus seiner Niedrigkeit.

12 und erhöht ihm das Haupt, so daß viele sich über ihn verwundern.

13 Glück und Unglück, Leben und Tod, Armut und Reichtum kommen vom Herrn.

14 Was der Herr gibt, verbleibt den Frommen, und sein Wohlgefallen verleiht immerdauerndes Wohlergehen.

15 Mancher wird reich durch sein Sparen und seine Knickerei, und folgender Lohn wird ihm dafür zuteil:

16 er kann sagen: 'Ich habe nun Ruhe erlangt, jetzt will ich meine Güter genießen'. Er weiß doch nicht, wie viel Zeit noch vergehen wird, bis er sein Gut anderen überlassen und sterben muß.

17 Mein Sohn, bleibe in deinem Berufe und laß ihn dir gefallen und werde alt in deinem Geschäft.

18 Wundere dich nicht über die Erfolge der Sünder, vertraue vielmehr dem Herrn und harre in deiner Mühsal aus; denn ein leichtes ist es in den Augen des Herrn, einen Armen schnell und unvermutet reich zu machen.

19 Der Segen des Herrn ist der Lohn des Frommen, und in kurzer Frist läßt er seinen Segen erblühen.

20 Sage nicht: 'Was habe ich noch nötig? und welche Glücksgüter können mir von nun an noch zuteil werden?'

21 Sage auch nicht: 'Ich habe genug, und welches Unglück kann mir von nun an noch widerfahren?'

22 Zur Zeit des Glücks vergißt man das Unglück, und zur Zeit des Unglücks denkt man nicht mehr an das Glück;

23 denn ein leichtes ist es dem Herrn, am Todestage einem jeden nach seinem Wandel zu vergelten.

24 Böse Zeit bewirkt Vergessen des (früheren) Wohllebens, und beim Lebensabschluß eines Menschen werden seine Taten offenbar.

25 Vor dem Tode preise niemand glücklich, und erst an seinem Ende wird der Mann erkannt.

26 Nicht jeden Menschen führe in dein Haus, denn vielfältig sind die Nachstellungen des Betrügers.

27 Wie ein zur Jagd abgerichtetes Rebhuhn im Korbe, so ist das Herz des Stolzen und wie ein Späher der nach einer Blöße ausspäht;

28 denn hinterlistig lauernd, verkehrt er das Gute in Böses und hängt den trefflichsten Dingen einen Schandfleck an.

29 Von einem Feuerfunken entsteht ein großer Kohlenbrand; so lauert auch ein ruchloser Mensch auf Blutvergießen.

30 Sei auf der Hut vor dem Bösewicht, denn er schmiedet Unheil, damit er dir nicht einen unauslöschlichen Schandfleck anhänge.

31 Nimmst du einen Fremden in dein Haus auf, so wird er dich in Unruhe stürzen und dich deinen Angehörigen entfremden.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 12

1 Willst du wohltun, so achte darauf, wenn du Gutes erweisest, so wirst du für deine Wohltaten Dank ernten.

2 Tue dem Frommen wohl, so wirst du Vergeltung erlangen, und zwar wenn nicht von ihm, so doch vom Höchsten.

3 Nicht sind Wohltaten dem zu erweisen, der immerfort auf Böses sinnt, noch auch dem, der die Mildtätigkeit nicht mit Dank vergilt.

4 Gib dem Frommen, des Sünders aber nimm dich nicht an.

5 Tue dem Demütigen Gutes, aber dem Gottlosen gib nichts; versage ihm das Brot und gib es ihm nicht, damit er dich dadurch nicht in seine Gewalt bekomme; denn doppelt so viel Böses wirst du von ihm erhalten für alles Gute, das du ihm erweisest;

6 denn auch der Höchste haßt die Sünder und vergilt den Gottlosen mit Strafe.

7 Gib dem Guten, des Sünders aber nimm dich nicht an.

8 Im Glück läßt sich der Freund nicht erkennen, aber im Unglück bleibt der Feind nicht verborgen.

9 Im Glück eines Menschen ist auch der Feind ein Freund, aber wenn es ihm unglücklich geht, trennt sich auch der Freund von ihm.

10 Traue deinem Feinde niemals, denn wie das Eisen, so rostet auch seine Schlechtigkeit;

11 auch wenn er sich demütig stellt und gebückt einhergeht, so gib acht und sei vor ihm auf der Hut; sei ihm gegenüber wie einer, der den Spiegel putzt, so wirst du erkennen, daß der Rost nicht für immer auf ihm festgesessen hat. Und sei zu ihm wie einer, der einen Spiegel poliert. Bedenke, dass er immer wieder Rost ansetzt.

Und wenn du gleich an ihm polierst wie an einem Spiegel, so bleibt er doch rostig.

12 Laß ihn nicht neben dir stehen, damit er dich nicht stürze und an deine Stelle trete; laß ihn nicht zu deiner Rechten sitzen, damit er nicht nach deinem Sitz trachte; du würdest sonst zuguterletzt erkennen, daß ich recht hatte, und über meine Warnungen seufzen.

13 Wer bedauert einen Beschwörer, der von seiner Schlange gebissen wird, und alle die, welche sich mit wilden Tieren zu schaffen machen?

14 Ebenso ergeht es dem, der mit einem Sünder umgeht und sich mit seinen Sünden befleckt:

15 eine Zeitlang bleibt er bei dir, aber wenn du wankst, so hält er nicht stand.

16 Auf seinen Lippen hat der Feind freundliche Worte, aber in seinem Herzen sinnt er darauf, dich in die Grube zu stoßen; mit seinen Augen vergießt der Feind Tränen, wenn er aber eine gute Gelegenheit findet, wird er des Blutvergießens nicht satt;

17 wenn Unglück dir zustößt, so wirst du ihn noch früher als dich selbst an der Unglücksstätte antreffen, und als ob er dir helfen wollte, stellt er dir ein Bein;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 er schüttelt den Kopf und klatscht in die Hände, und mit vielem Zischeln verzieht er das Gesicht.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 13

1 Wer Pech angreift, besudelt (beschmutzt) sich, und wer mit dem Hochmütigen umgeht, wird ihm ähnlich.

2 Eine Last, die über deine Kräfte geht, hebe nicht auf, und mit einem, der reicher und darum mächtiger ist als du, gehe nicht um; was hat der (irdene) Kochtopf mit dem (eisernen) Kessel zu tun? Dieser stößt an ihn und jener zerbricht.

3 Der Reiche tut Unrecht und brüstet sich noch damit, der Arme erleidet Unrecht und muß obendrein noch um Verzeihung bitten.

4 Wenn du für ihn brauchbar bist, bemüht er sich um dich, wenn du aber Mangel leidest, so läßt er dich im Stich;

5 wenn du etwas hast, so lebt er mit dir zusammen und leert dich aus, ohne selbst sich zu mühen;

6 hat er dich nötig, so täuscht er dich; er lächelt dir zu und macht dir Hoffnungen (mit schönen Worten)

7 und beschämt dich durch seine Bewirtungen, bis er dich drei- oder viermal ausgebeutet hat, und schließlich verlacht er dich noch. Sieht er dich später einmal, so läßt er dich unbeachtet und schüttelt den Kopf über dich.

8 Nimm dich in acht, daß du nicht betrogen werdest und nicht gedemütigt in deiner Freude.

9 Lädt ein Mächtiger dich zu sich ein, so halte dich zurück: er wird dich um so dringender zu sich einladen.

10 Dränge dich nicht herzu, damit du nicht zurückgewiesen werdest, halte dich aber auch nicht fern, damit du nicht vergessen werdest.

11 Trachte nicht danach, mit ihm wie mit deinesgleichen zu reden, und traue nicht seinem vielen Gerede; denn mit seinem vielen Geplauder will er dich in Versuchung führen und durch sein Anlächeln dich ausforschen.

12 Ohne Erbarmen ist der, welcher die Worte nicht bei sich behält, und wird sicherlich mit Mißhandlung und Banden nicht sparsam verfahren.

13 Gib wohl acht und sei sorgsam auf der Hut, denn du wandelst in Begleitung deines Sturzes.

14 Jedes Tier liebt seinesgleichen und jeder Mensch den, der ihm ähnlich ist.

15 Jedes Geschöpf gesellt sich zu seiner Art, und so schließe sich auch der Mensch an seinesgleichen an.

16 Welche Gemeinschaft hat der Wolf mit dem Lamm? Ebenso steht es mit dem Gottlosen gegenüber dem Frommen.

17 Wie kann Friede bestehen zwischen der Hyäne und dem Hunde? und welcher Friede herrscht zwischen dem Reichen und dem Armen?

18 Die Jagdbeute der Löwen sind die Wildesel der Steppe; ebenso bilden die Armen die Weide der Reichen.

19 Ein Gräuel für den Hochmütigen ist die Demut; ebenso ist der Arme ein Gräuel für den Reichen.

20 Gerät der Reiche ins Wanken, so wird er von Freunden gestützt; ist aber der Arme zu Fall gekommen, so wird er von Freunden vollends zur Seite gestoßen.

21 Hat ein Reicher sich verfehlt, so sind viele Verteidiger da; hat er Häßliches geredet, so rechtfertigt man es; hat aber ein Niedriger sich verfehlt, so macht man ihm obendrein Vorwürfe; auch wenn er Verständiges redet, schenkt man ihm keine Beachtung.

22 Redet ein Reicher, so schweigen alle und erheben seine Worte bis an die Wolken; doch redet der Arme, so heißt's:

23 'Wer ist der?' und stößt er an, so bringt man ihn vollends zu Fall.

24 Gut ist der Reichtum, an dem keine Sünde klebt, und schlimm ist die Armut nach der Aussage des Gottlosen.

25 Das Herz des Menschen verändert sein Angesicht, bald zum Guten, bald zum Schlimmen;

26 das Zeichen eines Herzens im Glück ist ein heiteres Angesicht, aber das Ersinnen von Denksprüchen erfordert mühsames Nachdenken.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 14

1 Heil dem Manne, der sich nicht mit seinem Munde verfehlt und der nicht gequält wird vom Kummer über seine Sünden!

2 Heil dem, den sein Bewußtsein nicht verurteilt und der seiner Hoffnung nicht verlustig gegangen ist!

3 Für einen knauserigen Menschen ist der Reichtum nicht gut, und wozu dient das Geld einem mißgünstigen Menschen?

4 Wer da sammelt und sichs abdarbt, sammelt für andere, und in seinen Gütern werden andere schwelgen.

5 Wer gegen sich selbst hartherzig ist, gegen wen sollte der gütig sein? Niemals wird ein solcher seines Geldes froh werden.

6 Kein Mensch ist bösartiger, als wer sich selbst nichts gönnt, und gerade dies ist der Lohn für seine Schlechtigkeit.

7 Tut er wirklich einmal Gutes, so tut er's aus Vergeßlichkeit, und zuletzt macht er doch seine Schlechtigkeit offenbar.

8 Schlecht ist der mißgünstig Blickende, der sein Angesicht wegwendet und andere Seelen nicht beachtet.

9 Des Habgierigen Auge ist mit seinem Anteil nicht zufrieden, und seine böse Ungerechtigkeit trocknet ihm die Seele aus.

10 Ein böses Auge ist neidisch sogar beim Brot und leidet Mangel am eigenen Tisch.

11 Mein Sohn, tue dir gütlich nach deinem Vermögen und bringe dem Herrn die Opfer, die ihm gebühren.

12 Bedenke wohl, daß der Tod nicht säumt und daß der Beschluß der Unterwelt dir nicht kundgetan ist.

13 Bevor du stirbst, tue deinem Freunde Gutes, und nach deinem Vermögen reiche dar und gib ihm.

14 Laß keinen guten Tag unbenutzt entschwinden und laß deinen Anteil an einem erlaubten Genuß dir nicht verloren gehen;

15 mußt du nicht einem andern den Ertrag deiner mühsamen Arbeit hinterlassen und dein sauer Erworbenes der Verteilung durchs Los?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Gib und nimm an und rede dir selbst zu; denn in der Unterwelt kann man keinem Wohlleben nachgehen, denn wenn du tot bist hast du nichts mehr davon.

17 Alles Fleisch wird alt wie ein Gewand; denn von Ewigkeit her besteht das Gesetz: 'Du mußt sterben'.

18 Wie die sprossenden Blätter am dichtbelaubten Baume – die einen fallen ab, andere wachsen hervor – ebenso ist's mit den Geschlechtern von Fleisch und Blut: das eine stirbt, und ein anderes wird geboren.

19 Jedes seiner Werke vermodert und nimmt ein Ende, und was seine Hände schaffen, folgt ihm nach.

Vom Nutzen der Weisheit. Ursache der Sünden.

20 Heil dem Manne, der über die Weisheit nachsinnt und mit seiner Einsicht überlegt,

21 der die Wege zu ihr in seinem Herzen erwägt und über ihre Geheimnisse nachdenkt,

22 indem er ihr nachgeht wie ein Späher und an den Wegen lauert, auf denen sie geht,

23 der durch ihre Fenster hineinguckt und an ihren Türen horcht,

24 der ganz nahe bei ihrer Wohnung Rast hält und seinen Zeltpflock in ihre Wände einschlägt,

25 sein Zelt aufschlägt ihr zur Seite und so Einkehr hält in guter Herberge,

26 auch sein Nest in ihrem Laubdach baut und unter ihren Zweigen dauernd weilt:

27 der wird durch sie vor der Sonnenglut beschirmt und herbergt bei ihr in Herrlichkeit.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 15

1 Wer den Herrn fürchtet, verfährt so, und wer sich an das Gesetz hält, wird sie erlangen;

2 und sie wird ihm entgegenkommen wie eine Mutter und wie ein Weib der Jugendliebe ihn aufnehmen.

3 Sie wird ihn speisen mit dem Brot der Einsicht und das Wasser der Erkenntnis ihm zu trinken geben.

4 Er wird sich auf sie stützen und nicht ins Wanken geraten, und er wird sich an sie halten und nicht enttäuscht werden;

5 sie wird ihn über seine Genossen erhöhen und ihm inmitten der Gemeinde den Mund auftun;

6 Frohsinn und eine Ruhmeskrone und einen ewigen Namen wird er erlangen.

7 Unverständige Menschen werden sie sich niemals aneignen und die Sünder sie nicht zu sehen bekommen;

8 fern bleibt sie von den Übermütigen, und die Lügner denken nicht an sie.

9 Übel klingt ihr Lobpreis im Munde des Sünders, weil ihm ein solcher vom Herrn nicht eingegeben wird;

10 denn nur durch den Mund des Weisen soll ein Loblied gesprochen werden, und wer seiner mächtig ist, soll es lehren.

15a) Von der Verantwortung des Menschen.

11 Sage nicht: 'Durch Gott bin ich zum Abfall (von ihm) gekommen'; denn er bewirkt nicht das, was er haßt.

12 Sage nicht: 'Er hat mich zu Fall gebracht'; denn er bedarf keines sündigen Menschen.

13 Jeglichen Gräuel haßt der Herr, und er läßt es nicht zustoßen denen, die ihn fürchten.

14 Gott hat den Menschen im Anbeginn geschaffen und ihn seiner eigenen Willensentscheidung überlassen.

15 Wenn du willst, kannst du die Gebote halten, und Treue zu beweisen hängt von deinem freien Willen ab.

16 Feuer und Wasser hat er dir vorgelegt: strecke deine Hand aus, wonach du willst.

17 Vor dem Menschen liegen Leben und Tod: was ihm beliebt, wird ihm gegeben.

18 Denn groß ist die Weisheit des Herrn; stark ist er an Macht und sieht alles;

19 und seine Augen sind auf die gerichtet, welche ihn fürchten, und er kennt alles Tun der Menschen.

20 Keinem Menschen hat er geboten, gottlos zu sein, und keinem die Erlaubnis gegeben, zu sündigen.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 16

1 Wünsche dir nicht eine Menge nichtsnutziger Kinder, und freue dich nicht über gottlose Söhne.

2 Wenn sie zahlreich werden, freue dich nicht über sie, wenn keine Gottesfurcht in ihnen wohnt.

3 Verlaß dich nicht auf ihr langes Leben und setze dein Vertrauen nicht auf ihre Wohnstätte; denn ein einziges kann besser sein als tausend, und kinderlos sterben ist besser als der Besitz gottloser Kinder.

4 Denn durch einen Gottesfürchtigen wird eine Stadt bevölkert, aber durch ein Geschlecht von Gottlosen verödet sie.

5 Vieles derartige habe ich mit eigenen Augen gesehen, und noch Gewaltigeres hat mein Ohr vernommen.

6 Gegen die Rotte der Gottlosen loderte das Feuer auf, und gegen ein ungehorsames Volk entbrannte der Zorn (Gottes);

7 er verzieh nicht den Riesen (oder den Fürsten?) der Vorzeit, die im Gefühl ihrer Kraft sich empörten;

8 er verschonte auch nicht die Ortsgenossen Lots, die sicher waren in ihrem Übermut;

9 nicht erbarmte er sich des dem Untergange geweihten Volkes, das wegen seiner Sünden vertilgt wurde.

10 Und ebenso erging es den sechsmal hunderttausend Mann Fußvolks, die allesamt hingerafft wurden wegen ihrer Verstocktheit.

11 Und nun gar der Einzelne, der halsstarrig ist: ein Wunder wäre es, wenn er ungestraft bliebe; denn wie Erbarmen, so ist auch Zorn bei ihm; er hat die Macht zu verzeihen und gießt auch seinen Zorn aus;

12 so groß wie seine Gnade, ebenso groß ist auch seine Züchtigung; jeden richtet er nach seinen Werken.

13 Nicht entkommt der Frevler mit seinem Raube, und niemals läßt er die Hoffnung des Frommen unerfüllt;

14 für jeden, der Wohltätigkeit übt, gibt es einen Lohn, ein jeder empfängt nach seinen Werken.

15 Sage nicht: 'Ich bin vor Gott verborgen, und wer wird in der Höhe meiner gedenken? Unter den vielen Leuten bleibe ich unbemerkt, und was bin ich in der unermeßlichen Schöpfung'?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Bedenke wohl: der Himmel und der Himmel des Himmels, das Weltmeer und die Erde erbeben, wenn er sie heimsucht;
17 die Berge allzumal und die Grundseiten der Erde erzittern vor Schrecken, wenn er sie anschaut.
18 Doch darauf achtet das Herz nicht, und wer bedenkt sein Walten?
19 Ja, wie der Sturmwind, den der Mensch nicht sehen kann, so sind die meisten seiner Werke verborgen.
20 Wer wird die Betätigungen seiner Gerechtigkeit verkündigen oder wer sie erwarten? In weiter Ferne liegt ja der Bund.
21 Wer Mangel an Einsicht hat, denkt so, und nur ein unverständiger (und auf Irrwegen wandelnder) Mensch ist so törichter Ansicht.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 17

1 Der Herr hat den Menschen aus Erde geschaffen und läßt ihn wieder zu ihr (oder in sie) zurückkehren.
2 Lebenstage von bestimmter Zahl und eine Frist teilte er ihnen zu und verlieh ihnen Gewalt über alles, was auf ihr ist;
3 ihm selbst ähnlich, rüstete er sie mit Kraft aus und gestaltete sie nach seinem Bilde.
4 Die Furcht vor ihnen legte er auf alles Fleisch, auf daß sie die Herrschaft über die Tiere und Vögel besäßen.
5 Urteilskraft und Sprache und Augen, Ohren und ein Herz zum Denken gab er ihnen;
6 verständige Einsicht verlieh er ihnen reichlich und lehrte sie Gutes und Böses unterscheiden;
7 er richtete sein Auge auf ihre Herzen, um ihnen die Erhabenheit seiner Werke zu zeigen,
8 damit sie seinen heiligen Namen priesen und die Erhabenheit seiner Werke (oder die Großtaten seines Waltens) verkündigten.
9 Er teilte ihnen Einsicht zu und gab ihnen das lebenwirkende Gesetz zum Besitz;
10 einen ewigen Bund schloß er mit ihnen und tat ihnen seine Rechte kund;
11 die Erhabenheit seiner Majestät schauten ihre Augen, und die Herrlichkeit seiner Stimme vernahm ihr Ohr;
12 und er gebot ihnen; 'Hütet euch vor jeglichem Unrecht!' und schrieb einem jeden von ihnen die Pflichten gegen den Nächsten vor.
13 Ihr Wandel liegt immerdar offen vor ihm, nicht können sie sich vor seinen Augen verbergen.
14 Jedem Volk hat er einen Herrscher gesetzt, aber Israel ist der Anteil, den der Herr für sich genommen.
15 Alle ihre Werke stehen vor ihm wie die Sonne, und seine Augen blicken beständig auf ihren Wandel;
16 nicht sind ihre Böstaten ihm verborgen, und alle ihre Sünden sind dem Herrn bekannt.
17 Die Mildtätigkeit eines Mannes ist bei ihm wie ein Siegelring, und die Liebestat eines Menschen hütet er wie den Augapfel.
18 Späterhin wird er sich erheben und ihnen vergelten und ihnen die Vergeltung auf ihr Haupt zurückzahlen;
19 jedoch denen, die sich bekehren, gestattet er die Rückkehr, und die, welchen das Vertrauen geschwunden ist, ermutigt er wieder.
20 Bekehre dich zum Herrn und laß ab von den Sünden, bete im Aufblick zu ihm und mindere die Zahl deiner Fehltritte;
21 kehre zum Höchsten zurück und wende dich ab vom Unrechttun und hasse aufrichtig den Sündengräuel.
22 Wer wird dem Höchsten in der Unterwelt lobsingen an Stelle derer, die da leben und ihm Lobpreis darbringen?
23 Für den Toten, der ja nicht mehr ist, hat der Lobpreis ein Ende; nur wer lebt und gesund ist, kann den Herrn preisen.
24 Wie groß ist die Barmherzigkeit des Herrn und seine Versöhnlichkeit für die, welche sich zu ihm bekehren!
25 Denn nicht kann die ganze Vollkommenheit in den Menschen vorhanden sein, weil ja die Menschenkinder nicht unsterblich sind.
26 Was ist heller als die Sonne? und sogar sie verfinstert sich; so richtet auch der Böse seinen Sinn auf Fleisch und Blut.
27 Die Heerscharen des Himmels droben mustert Gott, aber die Menschen allesamt sind Staub und Asche.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 18

1 Er, der in Ewigkeit Lebende, hat alles ohne Ausnahme geschaffen;
2 der Herr allein bewährt sich als gerecht.
3 Niemandem verleiht er die Fähigkeit, seine Werke zu verkünden, und wer vermag seine Großtaten zu erforschen?
4 Wer kann seine gewaltige Erhabenheit zutreffend ermessen und wer noch überdies seine Gnadenerweise aufzählen?
5 Es geht nicht an, etwas davon abzuziehen, noch etwas hinzuzufügen, und es ist unmöglich, die Wundertaten des Herrn zu erforschen.
6 Wenn der Mensch damit zu Ende ist, fängt er eben erst an, und wenn er aufhört, fühlt er sein Unvermögen.
7 Was ist der Mensch, und wozu ist er nütze? worin besteht sein Glück und worin sein Unglück?
8 Die Zahl der Lebenstage eines Menschen beträgt, wenn's hoch kommt, hundert Jahre.
9 Wie ein Wassertropfen aus dem Meer und wie ein Sandkorn (am Meer), so sind diese wenigen Jahre im Verhältnis zu einem Tage der Ewigkeit.
10 Darum ist der Herr langmütig gegen sie und gießt seine Barmherzigkeit über sie aus;
11 er sieht und erkennt, daß ihr Ende böse ist; darum gewährt er ihnen reichlich seine Vergebung.
12 Das Erbarmen eines Menschen gilt seinem Nächsten, aber das Erbarmen des HErrn erstreckt sich über alles Fleisch; er weist zurecht, erzieht und belehrt und führt wie ein Hirt seine Herde zurück;
13 er erbarmt sich derer, die seine Zucht annehmen, und derer, die zu seinem Erbarmen herzueilen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Mein Sohn, beim Gutestun füge keinen Vorwurf hinzu und bei keiner Gabe verletzende Worte.

15 Macht nicht der Tau der Hitze des Glutwindes ein Ende? So ist auch ein (beigefügtes gutes) Wort besser als die Gabe (selbst).

16 Bedenke wohl: ist nicht ein (gutes) Wort mehr wert als eine wohltätige Gabe? und beides steht einem freundlichen Manne zur Verfügung.

17 Der Tor macht auf unliebenswürdige Weise Vorwürfe, und die Gabe des Mißgünstigen preßt den Augen Tränen aus.

18 Ehe du redest, lerne, und ehe du krank wirst, sorge für deine Gesundheit;

19 ehe das Gottesgericht eintritt, prüfe dich selbst, so wirst du zur Zeit der Heimsuchung Verzeihung erlangen;

20 ehe du in Krankheit verfällst, demütige dich, und in der Zeit deiner Verfehlungen lege Bekehrung an den Tag.

21 Versäume nicht, ein Gelübde rechtzeitig zu erfüllen, und warte nicht bis zum Tode, um dich davon frei zu machen.

22 Ehe du ein Gelübde tust, stelle eine sorgfältige Überlegung an und sei nicht wie ein Mensch, der den Herrn versucht.

23 Denke an den Zorn (Gottes) in den Tagen des Endes und an die Zeit der Vergeltung, wenn er sein Angesicht von dir abwendet.

24 Denke an die Zeit des Hungers zur Zeit des Überflusses, an Armut und Mangel in den Tagen des Reichtums.

25 Vom Morgen bis zum Abend kann die Zeit sich ändern, und alles verläuft schnell vor den Augen des Herrn.

26 Der weise Mann ist in allen Stücken auf seiner Hut und hütet sich in den Tagen der Sünden vor Verfehlung.

27 Jeder Verständige kennt die Weisheit und zollt dem, der sie erlangt hat, Anerkennung.

28 Diejenigen, welche Verständnis für Spruchreden besitzen, beweisen sich auch selbst als weise und strömen zutreffende Sinnsprüche in Menge aus.

29 Gehe nicht deinen Begierden nach und halte dich von deinen Lüsten zurück;

30 denn wenn du deiner Seele das Wohlgefallen an den Lüsten gestattest, so wird sie dich zum Gespött deiner Feinde machen.

31 Habe keine Freude an häufiger Schwelgerei und beteilige dich nicht an üppigen Gelagen;

32 mache dich nicht arm, indem du Schmausereien mit geborgtem Gelde veranstaltest, während du nichts im eigenen Beutel hast.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 19

1 Ein dem Trunk ergebener Arbeiter wird nicht reich, und wer das Wenige haushält, wird gar bald herunterkommen und tief fallen.

2 Wein und Weiber machen das Herz zuchtlos, und wer sich an Dirnen hängt, treibt's noch toller.

3 Maden und Würmer nehmen ihn in Besitz, und wer toll daraufloslebt, wird hinweggerafft.

4 Wer schnell Vertrauen schenkt, ist leichtsinnig, und wer sich dadurch vergeht, fügt sich selbst Schaden zu.

5 Wer ein schadenfrohes Herz hat, wird Tadel erfahren,

6 und wer Geschwätz weitersagt, beweist Mangel an Einsicht.

7 Niemals erzähle ein Gerede weiter, so wird dir nimmermehr ein Nachteil erwachsen.

8 Bei Freund und bei Feind erzähle es nicht weiter, und wenn es dir keine Sünde ist, so spricht nicht darüber;

9 denn hat man's von dir gehört, so hütet man sich vor dir und erweist dir Haß zu geeigneter Zeit.

10 Hast du ein Gerede gehört, so laß es mit dir sterben; sei ohne Sorge: du wirst nicht davon platzen.

11 Infolge (der Wiedergabe) eines (zu verschweigenden) Wortes leidet der Tor Geburtsschmerzen wie eine Gebärende infolge der Leibesfrucht;

12 wie ein Pfeil, der im fleischigen Schenkel eines Mannes steckt, ebenso wirkt ein (wiedererzähltes) Geschwatze im Inneren eines Toren.

13 Stelle den Freund zur Rede, ob er es etwa gar nicht getan hat, und wenn er sich etwas hat zu Schulden kommen lassen, daß er es nicht wieder tue.

14 Stelle den Nächsten zur Rede, ob er es etwa gar nicht gesagt hat, und wenn er's gesagt hat, daß er es nicht nochmals sage.

15 Stelle den Freund zur Rede, denn gar oft kommt Verleumdung vor, und glaube nicht jedem Gerede.

16 Mancher verfehlt sich, aber nicht absichtlich, und wer hätte sich noch nie mit seiner Zunge vergangen?

17 Stelle deinen Nächsten zur Rede, ehe du Drohworte ausstößt, und laß das Gesetz des Höchsten (3.Mose 19,17) zur Anwendung kommen.

18 Die Furcht des Herrn ist der Anfang des (göttlichen) Wohlwollens, die Weisheit aber gewinnt sich bei ihm Liebe. Die Kenntnis der Gebote des Herrn ist lebenspendende Bildung; die aber das tun, was ihm wohlgefällt, pflücken die Frucht vom Baume der Unsterblichkeit. Jegliche Weisheit ist Furcht des Herrn, und mit jeglicher Weisheit ist Erfüllung des Gesetzes verbunden;

19 nicht aber ist Weisheit die Kenntnis der Schlechtigkeit, und keine Einsicht ist der Ratschlag der Sünder. Arglistigkeit ist nicht Weisheit, und der Gottlosen Tücken sind keine Klugheit.

20 Es gibt eine Schlauheit, und sie ist ein Gräuel; und es gibt Unverständige, denen die Schlechtigkeit abgeht. Es gibt eine Schlauheit, die man verabscheuen muss, und ein Tor ist, dem es an Weisheit fehlt.

21 Besser ist der Gottesfürchtige, dem es an Einsicht gebricht, als wer an Klugheit überreich, aber ein Gesetzesübertreter ist.

22 Es gibt eine sorgfältig zu Werke gehende Schlauheit, und die ist ungerecht; und mancher verdreht das Recht, um einen Urteilsspruch herauszubringen.

23 Mancher geht gebückt einher in schwarzem Trauerkleid, aber in seinem Inneren ist er voller Tücke;

24 er schlägt den Blick zur Erde nieder und stellt sich auf einem Ohre taub; wo er aber unbeobachtet ist, wird er über dich herfallen;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 und sieht er sich aus Mangel an Kraft gehindert, Böses zu tun, so wird er's ausführen, sobald er Gelegenheit dazu findet.

26 An der äußeren Erscheinung erkennt man den Mann, und an der Art seines Auftretens erkennt man den Einsichtigen;

27 die Kleidung eines Mannes und das Lachen seines Mundes und der Gang eines Menschen verraten, was an ihm ist.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 20

1 Es gibt eine Zurechtweisung, die zur Unzeit geschieht, und mancher schweigt, und der ist klug.

2 Wie viel besser ist's, zur Rede zu stellen als (schweigend) zu grollen! und wer sein Unrecht offen zugesteht, entgeht dem Schaden. (Wie schön ist's, Reue an den Tag zu legen, wenn man zur Rede gestellt wird! Denn so meidet man freiwillige Verfehlungen.)

3 Wer mit Gewalt ein Urteil erzwingen möchte, der ist wie ein Entmannter, der eine Jungfrau schänden will.

4 Mancher schweigt und wird als weise bewundert, und mancher ist verhaßt infolge seiner großen Geschwätzigkeit.

5 Mancher schweigt, weil er keine Antwort zur Hand hat, und mancher schweigt, weil er die rechte Zeit kennt.

6 Ein weiser Mann schweigt bis zur rechten Zeit, aber der Prahler und der Dumme läßt die rechte Zeit unbeachtet.

7 Wer viele Worte macht, erregt Abscheu, und wer hochmütig auftritt, macht sich verhaßt.

8 Zuweilen liegt Glück für einen Mann im Unglück, und ein Gewinn dient manchmal zum Verlust.

9 Es gibt Geschenke, die dir nichts nützen, und für manche Geschenke erhält man doppelte Vergeltung.

10 Erniedrigung kann eintreten infolge von glänzender Stellung, und mancher hebt sein Haupt aus der Niedrigkeit empor.

11 Mancher kauft viel um geringen Preis und muß es nachher siebenfach bezahlen.

12 Der Weise macht sich durch seine Reden beliebt, aber die Gunstbeweise der Toren sind erfolglos verschwendet.

13 Die Gabe eines Toren nützt dir nichts, denn statt eines Auges hat er deren viele;

14 er gibt nur wenig und rückt dir viel vor und sperrt seinen Mund auf wie ein Ausrufer; heute gibt er ein Darlehen und fordert es morgen zurück: hassenswert ist solch ein Mensch!

15 Der Tor sagt: 'Ich habe keinen Freund, und niemand dankt mir für meine Wohltaten; die mein Brot essen, sind lässig mit ihrer Zunge':

16 wie oft und wie viele werden ihn auslachen!

17 Besser ein Fehltritt auf dem Fußboden als mit der Zunge; ebenso tritt der Sturz der Bösen gar schnell ein.

18 Ein dummer Mensch fällt auf durch unpassende Reden; im Munde der Ungebildeten sind sie gang und gäbe.

19 Ein Sinnspruch, der aus dem Munde des Toren kommt, findet keinen Anklang, denn er spricht ihn nie zu rechter Zeit aus.

20 Mancher wird durch Armut vom Sündigen abgehalten; so hat er denn bei seinem ruhigen Leben keine Gewissensbisse.

21 Mancher richtet sich selbst zugrunde aus Schamgefühl und stürzt sich selbst infolge törichter Verstellung ins Verderben;

22 Mancher gibt seinem Freunde aus Scham (leere) Versprechungen und macht ihn sich dadurch unnötigerweise zum Feinde.

23 Ein häßlicher Schandfleck am Menschen ist die Lüge; im Munde der Ungebildeten findet sie sich allezeit;

24 besser ist noch ein Dieb als ein immerfort Lügender; zuletzt aber werden sie beide untergehen.

25 Das Ende eines lügenhaften Menschen ist ehrlos, und die Schande, die ihn trifft, bleibt für immer an ihm haften.

26 Der Weise bringt sich durch seine Reden zu Ehren, und ein kluger Mann gefällt den Großen.

27 Wer den Acker bebaut, türmt seinen Garbenhaufen hoch empor; und wer den Großen gefällt, kann Verfehlungen gutmachen.

28 Geschenke und Gaben machen die Augen (auch) der Weisen blind und hemmen, wie ein Knebel im Munde, die (gerechten) Vorwürfe.

29 Verborgene Weisheit und ein vergrabener Schatz – was nützen sie beide?

30 Besser ein Mensch, der seine Torheit verbirgt, als ein Mensch, der seine Weisheit geheim hält.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 21

1 Mein Kind, hast du gesündigt, so tu es nicht wieder, und wegen deiner früheren Sünden bitte um Vergebung.

2 Wie vor einer Schlange fliehe vor der Sünde; denn wenn du ihr nahe kommst, so beißt sie dich; Löwenzähne sind ihre Zähne, die die Menschen ums Leben bringen.

3 Wie ein zweischneidiges Schwert ist jegliches Unrecht; für die Wunde, die es schlägt, gibt's keine Heilung.

4 Gewalttätigkeit und Übermut verwüsten den Reichtum; ebenso wird das Haus des Übermütigen zerstört.

5 Das Gebot des Armen dringt aus seinem Munde bis zu den Ohren Gottes, dessen Strafgericht dann gar bald erfolgt.

6 Wer Zurechtweisung haßt, tritt in die Fußstapfen des Sünders; wer aber den Herrn fürchtet, nimmt sie zu Herzen.

7 Schon von weitem her kenntlich ist der Zungenheld; der Verständige aber erkennt es, sobald er einen Fehler macht.

8 Wer sein Haus mit fremdem Gelde baut, ist wie einer, der Steine zu seinem eigenen Grabhügel sammelt.

9 Die Schar der Gottlosen ist wie ein Haufen Werg (Hede; wirres Gespinst), das vom Feuer verzehrt wird.

10 Der Weg der Sünder ist mit Steinen gepflastert, aber an seinem Ende ist die Grube (oder Tiefe) der Unterwelt.

11 Wer das Gesetz beobachten will, bezähmt seine Gelüste, und die Vollendung der Gottesfurcht ist die Weisheit.

12 Wer nicht klug ist, nimmt keine Zucht an; es gibt aber auch eine Klugheit, die viel bitteren Verdruß schafft.

13 Die Erkenntnis des Weisen wächst an wie eine Wasserflut, und sein Ratschlag ist wie ein lebendiger Quell.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Das Innere des Toren ist wie eine zusammengestürzte Zisterne und keine Erkenntnis hält er dauernd fest.

15 Wenn der Verständige ein weises Wort hört, so lobt er es und fügt noch ein neues hinzu; hört es dagegen der Leichtfertige, so mißfällt es ihm und er wirft es hinter seinen Rücken.

16 Das Gespräch eines Toren ist wie eine Bürde auf der Reise (oder Wanderung); aber auf den Lippen des Verständigen ist Annehmlichkeit zu finden.

17 Nach dem Munde des Einsichtigen trägt man Verlangen in der Versammlung, und seine Worte erwägt man im Herzen.

18 Wie ein Gefangenhaus, so ist dem Toren die Weisheit, und die Erkenntnis des Unverständigen besteht in unverständlichen Worten.

19 Wie Ketten an den Füßen ist für den Unverständigen die Zucht (oder die Unterweisung) und wie Handschellen am rechten Arm.

20 Der Tor lacht überlaut; ein Weiser lächelt nur ein wenig.

21 Wie Goldschmuck ist die Zucht (oder die Unterweisung) für den Klugen und wie eine Spange am rechten Arm.

22 Der Fuß des Toren stürmt in ein Haus hinein, aber ein welterfahrener Mann wartet draußen am Eingang.

23 Der Unverständige guckt schon von der Tür aus ins Haus hinein, aber der gebildete Mann bleibt draußen stehen.

24 Es ist eine Ungezogenheit, an der Tür zu horchen; der Verständige fühlt sich dadurch mit Schimpf beladen.

25 Die Lippen der Toren ergehen sich in Unbesonnenheit, aber die Worte der Klugen sind mit der Wage abgewogen.

26 Im Munde der Toren ist ihr Herz, aber das Herz der Weisen ist ihr Mund.

27 Wenn der Gottlose den Satan verflucht, so verflucht er sich selbst.

28 Der hemmungslose Schwätzer macht sich selbst ehrlos und wird gehaßt, wo er auch weilt.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 22

1 Einem beschmutzten Steine gleicht der Faule; ein jeder zischt über ihn wegen seiner ekelhaften Beschaffenheit.

2 Einem Mistklumpen gleicht der Faule; jeder, der ihn aufhebt, schüttelt die Hand ab.

3 Eine Schande für einen Vater ist der Besitz eines zuchtlosen Sohnes; eine (derartige) Tochter aber wird ihm zum Schaden geboren.

4 Eine kluge Tochter wird schon ihren Mann bekommen, aber eine schandbare bringt Kummer über ihren Vater;

5 dem Vater und dem Manne schafft die Freche Schande und wird von beiden verachtet. –

6 Wie Musik in der Trauer ist eine unzeitige Unterhaltung, aber Züchtigungen und Zurechtweisungen sind zu jeder Zeit Weisheit.

7 Einen Toren belehren heißt Scherben zusammenleimen: er will einen Schlafenden aus tiefem Schlummer wecken.

8 Zu einem Schlummernden redet, wer zu einem Toren redet; der fragt am Schluß: 'Was ist denn los?' –

9 Um einen Toten weine, denn das Lebenslicht ist ihm ausgegangen; und über einen Toren weine, denn die Einsicht ist ihm ausgegangen. Mäßiger weine um einen Toten, denn er ist zur Ruhe gegangen; das schlechte Leben des Toren aber ist schlimmer als der Tod.

10 Die Trauer um einen Toten dauert sieben Tage, aber um einen Toren und Gottlosen, solange er lebt.

11 Mit einem Unverständigen laß dich nicht auf lange Unterredungen ein, und zu einem Einsichtslosen gehe nicht hin; nimm dich vor ihm in acht, damit du keinen Verdruß habest und du durch sein Gespei nicht besudelt werdest; meide ihn, so wirst du Ruhe finden und durch seinen Unverstand nicht in Verlegenheit geraten.

12 Was ist schwerer als Blei, und welch anderen Namen kann es haben als 'Tor'?

13 Sand, Salz und Eisenklumpen sind leichter zu tragen als ein unverständiger Mensch.

14 Ein Gefüge von Balken, das zu einem Hausbau verbunden ist, wird durch keine Erschütterung auseinandergerissen; ebenso wird ein Herz, das durch wohlerwogene Überzeugung gefestigt ist, zu keiner Zeit verzagt sein.

15 Ein Herz, auf vernünftige Überlegung festgegründet, ist wie sandige Tünche an geglätteter Mauer.

16 Pfahlwerk, auf einer Anhöhe befindlich, hält dem Winde gegenüber nicht stand; ebenso hält ein furchtsames Herz bei törichter Überlegung keinem Schrecken gegenüber stand.

17 Ein Schlag auf das Auge bringt Tränen hervor, und ein Schlag auf das Herz verursacht Schmerzgefühl.

18 Wer einen Stein nach Vögeln wirft, verscheucht sie, und wer seinen Freund beschimpft, löst die Freundschaft auf.

19 Hast du gegen deinen Freund das Schwert gezogen, so gib die Hoffnung nicht auf, denn es ist da eine Umkehr möglich;

20 und hast du den Mund gegen deinen Freund aufgetan, so sei ohne Sorgen, denn es ist da noch eine Versöhnung möglich; jedoch bei Schmähungen und Hochmut, bei Verrat von Geheimnissen und hinterlistiger Nachrede: – bei solchen Vorkommnissen macht sich jeder Freund davon.

21 Beweise deinem Freunde gegenüber Treue, wenn er in Armut lebt, damit du auch Freude erlebest, wenn es ihm wieder wohlgeht; zur Zeit der Not harre bei ihm aus, damit, wenn er wieder zu Wohlstand kommt, du Anteil daran erlangest.

22 Vor dem Feuer sind Ofendampf und Rauch da; ebenso vor dem Blutvergießen Schimpfworte.

23 Den Freund zu beschützen schäme ich mich nicht, und ich werde mich vor ihm nicht verstecken;

24 und wenn mir Unglück seinetwegen widerfährt, so wird jeder, der davon hört, sich vor ihm hüten.

25 Stellte man mir doch eine Wache vor meinen Mund und legte man doch an meine Lippen ein geschickt angefertigtes Siegel, damit ich durch sie nicht zu Fall komme und meine Zunge mich nicht zugrunde richte!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 23

1 O Herr, mein Vater und Gebieter meines Lebens, überlaß mich nicht dem Belieben meiner Lippen und laß mich nicht durch sie zu Fall kommen!

2 Möchte doch jemand eine Geißel für meine Gedanken bestellen und für mein Herz einen Stecken zur Züchtigung, damit sie bei meinen Verfehlungen keine Schonung übten und keine Sünden von mir zu Tage träten!

3 auf daß meine Verfehlungen sich nicht noch mehren und meine Sünden noch zahlreicher werden und ich angesichts meiner Widersacher zu Fall komme und mein Feind Schadenfreude über mich empfinde.

4 O Herr, mein Vater und du Gott meines Lebens, gib mich nicht dahin in ihr Belieben!

5 Hoffart der Augen gib mir nicht und laß böse Lust fern von mir bleiben!

6 Gier des Bauches und Wollust mögen mich nicht erfassen, und der Schamlosigkeit laß mich nicht anheimfallen!

7 Auf die Zucht des Mundes laßt euch hinweisen, ihr Kinder! wer sie übt, wird nicht ins Verderben geraten. Lernt den Mund halten um nicht Schaden zu nehmen.

8 Durch feine Lippen wird der Sünder ins Unglück gebracht und der Schmähsüchtige und der Stolze kommen durch sie zu Fall.

9 Ans Schwören gewöhne deinen Mund nicht, und mache es dir nicht zur Gewohnheit, den Namen des Heiligen auszusprechen.

10 Denn wie ein Sklave, der beständig verhört wird, von den Striemen nicht loskommt, so kann auch, wer immerfort schwört und den heiligen Namen ausspricht, von Sünden nicht rein bleiben.

11 Ein Mensch, der viel schwört, beladet sich mit Schuld, und die Zuchtrute weicht nicht von seinem Hause; hat er sich vergangen, so liegt die Sünde auf ihm, und läßt er es unbeachtet, so versündigt er sich doppelt; und wenn er unnötig (oder falsch) schwört, wird er nicht gerechtfertigt dastehen, sondern sein Haus wird Heimsuchungen in Fülle erfahren.

12 Es gibt noch eine andere Redeweise, die dem Tode gleichkommt: möge sie nicht gefunden werden im Erbteil Jakobs (Israels)! Denn von den Frommen bleiben alle diese Vergehen fern, und sie lassen sich nicht in solche Sünden verstricken.

13 An schmutzige Ungezogenheit darfst du deinen Mund nicht gewöhnen, denn dabei gibt es Worte der Sünde.

14 Denke an deinen Vater und deine Mutter, wenn du inmitten der Vornehmen verkehrst; vergiß sie ja nicht in der Gesellschaft jener und erweise dich nicht als Toren durch deine Gewohnheiten, so daß du gar wünschen müßtest, nicht geboren zu sein, und den Tag deiner Geburt verfluchst.

15 Ein Mensch, der sich an schandbare Reden gewöhnt hat, bleibt sein ganzes Leben hindurch ungebildet.

16 Zwei Arten von Menschen häufen die Sünden, und die dritte zieht sich Gottes Zorn zu: die heiße Begier ist wie ein loderndes Feuer und erlischt nicht, bis sie sich völlig verzehrt hat. Ein Mensch, der mit seinem eigenen Leibe Unzucht treibt, hört nicht eher auf, als bis das Feuer ausgebrannt ist;

17 einem hurerischen Menschen mundet jedes Brot: er hört nicht eher auf, als bis er tot ist.

18 Ein Mensch, der von seinem Lager weitergeht, sagt bei sich selbst: 'Wer sieht mich? Dunkel umhüllt mich, und die Wände verbergen mich, und niemand sieht mich: was sollte ich mich scheuen? Meiner Sünden wird der Höchste nicht gedenken'.

19 Ja, nur die Augen der Menschen sind es, vor denen er sich fürchtet, und er weiß nicht, daß die Augen des HErrn tausendmal heller sind als die Sonne, daß sie auf alle Wege der Menschen blicken und in die verborgensten Winkel hineinschauen.

20 Alle Dinge sind ihm bekannt gewesen, ehe sie geschaffen wurden, und ebenso ist es, nachdem sie vollendet sind.

21 Ein solcher Mensch wird in den Straßen der Stadt seine Strafe erleiden, und wo er's nicht vermutet, wird man ihn ergreifen.

22 Ebenso ergeht es einer Frau, die ihren Mann verlassen hat und von einem andern einen Erben zur Welt bringt.

23 Denn erstens ist sie dem Gesetz des Herrn ungehorsam gewesen, und zweitens hat sie sich gegen ihren Gatten verfehlt und drittens hurerischen Ehebruch verübt und von einem fremden Manne Kinder zur Welt gebracht.

24 Ein solches Weib wird vor die Gemeindeversammlung geführt werden, und auch über ihre Kinder wird Heimsuchung kommen:

25 nicht werden ihre Kinder Wurzel schlagen und ihre Zweige keine Frucht bringen.

26 Sie wird ihr Gedächtnis zum Fluch hinterlassen, und ihre Schande wird nie ausgetilgt werden.

27 Da werden dann die sie Überlebenden erkennen, daß nichts besser ist als Gottesfurcht und nichts süßer als die Beobachtung der Gebote des Herrn.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 24

1 Die Weisheit lobt sich selbst und rühmt sich inmitten ihres Volkes;

2 in der Gemeinde des Höchsten tut sie ihren Mund auf und rühmt sich vor seiner Heerschar:

3 'Ich bin aus dem Munde des Höchsten hervorgegangen und habe wie ein Nebel die Erde bedeckt;

4 ich nahm meinen Wohnsitz in der Höhe, und mein Thron ruhte auf einer Wolkensäule.

5 Das Himmelsgewölbe umwandelte ich allein und ging in der Tiefe der Fluten einher;

6 in den Wogen des Meeres und auf der ganzen Erde, in jedem Volk und jedem Stamm habe ich mich betätigt.

7 Bei diesen allen suchte ich eine Heimstätte und in wessen Erbteil ich weilen könnte.

8 Da gebot mir der Schöpfer des Weltalls, und er, der mich geschaffen, wies mir eine feste Wohnung an mit den Worten: 'In Jakob nimm deinen Wohnsitz und in Israel sollst du deinen Erbbesitz erhalten!'

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Vor aller Zeit, im Anfang, hat er mich geschaffen, und bis in Ewigkeit werde ich kein Ende nehmen.

10 Im heiligen Tabernakel (Zelt) habe ich den Dienst vor ihm versehen und ebenso in Zion einen festen Sitz erhalten;

11 in der geliebten Stadt hat er mir gleichermaßen einen Sitz verliehen, und in Jerusalem war (oder ist) mein Machtbereich.

12 Ich bin eingewurzelt bei einem gepriesenen Volk, das Gottes Erbteil ist.

13 Wie eine Zeder auf dem Libanon wuchs ich empor und wie eine Zypresse auf den Bergen des Hermon;

14 wie eine Palme in Engeddi wuchs ich empor und wie Rosenstöcke zu Jericho, wie ein prangender Ölbaum (Olivenbaum) in der Ebene, und wie eine Platane (am Wasser) wuchs ich empor.

15 Wie Zimt und Gewürzstrauch hauchte ich Wohlgeruch aus, und wie eine köstliche Myrrhe verbreitete ich Duft, wie Galbanum, Räucherklaue und Stakte und wie Weihrauchdampf in der Stiftshütte.

16 Ich breitete wie eine Terebinthe meine Zweige aus, und meine Zweige waren voller Pracht und Lieblichkeit;

17 ich war wie ein herrlich sprossender Weinstock, und meine Blüten brachten prächtige und reiche Frucht.

18 Kommt her zu mir, die ihr Verlangen nach mir tragt, und sättigt euch an meinen Früchten!

19 denn schon der Gedanke an mich geht über süßen Honig, und mich zu besitzen ist süßer als Honigseim.

20 Die von mir essen, empfinden immer neuen Hunger (nach mir), und die von mir trinken, dürsten immer weiter (nach mir).

21 Wer auf mich hört, wird sich nie zu schämen brauchen, und wer in meinem Dienste sich betätigt, wird nicht sündigen'.

22 Dies alles gilt vom Bundesbuch (die Thora) Gottes des Höchsten, vom Gesetz (der Zehn Gebote), das Mose uns verordnet hat als Besitztum für die Gemeinden Jakobs (Israels),

23 das Gesetz, das da Weisheit in Fülle besitzt wie der Pison (Indus) und wie der Tigris (Hidekkel) in den Tagen der Erstlingsfrüchte (des Paradises; Genesis 2:10f);

24 das da flutet wie der Euphrat (Phrat) von Einsicht und wie der Jordan in den Tagen der Ernte;

25 das da Belehrung hervorströmen läßt wie der Nil (Gihon) und wie der Gihon in den Tagen der Weinlese.

26 Der erste ist mit der Erforschung seiner Weisheit nicht ans Ende gelangt, und ebenso wird der letzte sie nicht ergründen;

27 denn reichhaltiger als das Meer sind ihre Gedanken, und ihre Einsicht ist tiefer als die große Urflut.

28 Ich aber – wie ein Kanal von einem Flusse ausgeht und wie eine Wasserleitung in einen Lustgarten ausläuft –,

29 ich dachte: 'Ich will meinen Garten bewässern und meine Beete tränken'; aber siehe da: mein Kanal wurde mir zu einem Strom, und mein Strom wurde mir zu einem Meer.

30 So will ich denn auch fernerhin Belehrung leuchten lassen wie die Morgenröte und sie kundtun bis in weite Ferne;

31 auch fernerhin will ich Belehrung wie Prophetenworte ausströmen und sie den spätesten Geschlechtern hinterlassen.

32 Ihr sollt sehen, daß ich nicht für mich allein gearbeitet habe, sondern für alle, die nach der Weisheit Verlangen tragen.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 25

1 An drei Dingen habe ich Gefallen, und sie sind lieblich vor Gott und den Menschen: Eintracht unter Brüdern und Liebe unter Freunden und daß sich Ehefrau und Mann gut miteinander umgehen.

2 Drei Arten von Leuten dagegen haßt meine Seele, und ich bedaure schmerzlich, daß sie leben: der hoffärtige (arrogante) Arme und der lügenhafte Reiche und der ehebrecherische Greis, dem der Verstand abhanden kam.

3 Hast du in der Jugend nicht eingesammelt, wie kannst du da in deinem Alter etwas vorfinden?

4 Wie schön steht einem grauen Haupte richtiges Urteil an und den Alten, daß sie guten Rat wissen!

5 Wie schön steht die Weisheit den Greisen an, und angesehenen Männern Überlegung und Rat!

6 Die Krone der Greise ist reiche Erfahrung, und ihren Ruhm bildet die Gottesfurcht.

7 Neun Dinge, die mir in den Sinn kommen, preise ich in meinem Herzen, und ein zehntes will ich mit meiner Zunge rühmend hervorheben: glücklich ein Mann, der Freude an seinen Kindern erlebt, und wer bei seinen Lebzeiten den Sturz seiner Feinde zu schauen bekommt.

8 Glücklich, wer mit einer verständigen Frau verheiratet ist, und wer sich mit seiner Zunge nicht verfehlt, und wer nicht einem unwürdigen Herrn dienen muß!

9 Glücklich, wer sich Klugheit angeeignet hat und wer sie willigen Zuhörern vortragen kann!

10 Wie groß steht der da, welcher Weisheit erlangt hat! aber keiner steht größer da als der Gottesfürchtige.

11 Die Gottesfurcht geht über alles; wer sie festhält, wem könnte der gleichgestellt werden?

12 Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Liebe zu ihm, die Treue aber der Anfang der engen Zugehörigkeit zu ihm.

13 Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Liebe zu Gott,

14 der Glaube aber ist der Anfang des Weges mit ihm.

15 Jede Wunde, nur keine Herzenswunde, und jede Bosheit, nur keine Weiberbosheit!

16 Jede Heimsuchung, nur keine Heimsuchung durch Hasser, und jede Rache, nur keine Rache von Feinden!

17 Kein Gift ist schlimmer als Schlangengift, und keine Wut ist heftiger als Feindeswut.

18 Es ist kein Leiden so groß wie Herzeleid.

19 Es ist keine Bosheit so schlimm wie Frauenbosheit.

20 Es ist keine Heimsuchung so schwer wie die Heimsuchung durch Menschen, die hassen.

21 Es ist keine Rachgier so maßlos wie Rachgier von Feinden.

22 Es ist kein Gift so stark wie Schlangengift und ist kein Zorn so bitter wie Feindeszorn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Lieber will ich mit einem Löwen und Drachen zusammenleben als mit einem boshaften Weibe in einem Hause wohnen.

24 Die Bosheit eines Weibes entstellt ihr Aussehen und macht ihr Gesicht finster wie das eines Bären.

25 Im Kreise seiner Freunde setzt sich ihr Mann zu Tisch, und wenn er sie hat reden hören, seufzt er bitterlich.

26 Gering ist jede Schlechtigkeit im Vergleich mit der eines Weibes; das Los des Sünders treffe sie!

27 Wie ein sandiger Aufstieg für die Füße eines Alten, so ist ein zungenfertiges Weib für einen ruhigen Mann.

28 Falle nicht herein auf die Schönheit einer Frau und trage kein Verlangen nach dem Vermögen, das sie hat:

29 schimpfliche Knechtschaft und große Schande gibt es, wenn eine Frau ihren Mann unterhält.

30 Ein niedergeschlagenes Herz und ein finsteres Antlitz und Herzweh bringt ein böses Weib zustande;

31 schlaffe Hände und schlotternde Kniee schafft ein Weib, das den Ehemann nicht glücklich macht.

32 Von einem Weibe ist der Anfang der Sünde gekommen, und um ihretwillen müssen wir alle sterben.

33 Überlaß dem Wasser keinen Abfluß und einem boshaften Weibe nicht die Herrschaft;

34 wenn sie nicht Hand in Hand mit dir geht, so schneide sie dir vom Leibe ab.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 26

1 Glücklich zu preisen ist der Mann einer guten Frau, und die Zahl seiner Lebenstage verdoppelt sich.

2 Eine tüchtige Frau ist die Freude ihres Mannes, und er erreicht die Vollzahl seiner Jahre in Frieden.

3 Eine gute Frau ist ein gutes Los; als Glückslos wird sie den Gottesfürchtigen beschieden.

4 Ob reich oder arm, sein Herz ist guter Dinge und sein Angesicht zu jeder Zeit heiter.

5 Vor drei Dingen scheut sich mein Herz, und vor dem vierten fürchte ich mich sehr: Stadtgeklatsch und Zusammenrottung des Volkes und Verleumdung, das alles ist widerwärtiger als der Tod.

6 Herzeleid und Kummer verursacht eine Frau, die auf eine andere eifersüchtig ist, und eine Zungengeißel für alle, denen sie Mitteilungen macht.

7 Wie ein Ochsengespann, das hin und her zerrt, ist eine böse Frau; wer sie nimmt, gleicht einem, der einen Skorpion anfaßt.

8 Großen Zorn erregt ein trunksüchtiges Weib; ihre Schamlosigkeit kann sie nicht verbergen.

9 Daß ein Weib Unzucht treibt, erkennt man am Aufschlag ihrer Augen und an ihren Augenwimpern.

10 Über eine zuchtlose Tochter halte strenge Wacht, damit sie nicht, wenn sie ein Nachlassen bemerkt, es sich zunutze mache;

11 ihrem schamlosen Auge gehe sorgfältig nach und wundere dich nicht, wenn sie sich gegen dich vergeht.

12 Wie ein durstiger Wanderer den Mund aufsperrt, und von jedem Wasser trinkt, auf das er stößt, so setzt sie sich vor jedem Pfahle nieder und öffnet ihren Köcher vor dem Pfeile.

13 Die Anmut der Frau ergötzt ihren Gatten, und ihre Klugheit macht seine Glieder kräftig.

14 Eine Gabe des Herrn ist ein schweigsames Weib, und unbezahlbar ist eine wohlerzogene Seele.

15 Anmut über Anmut ist eine keusche Frau, und mit nichts aufzuwägen ist eine züchtige Seele.

16 Wie die Sonne, die da aufgeht am hohen Gotteshimmel, so ist die Schönheit einer guten Frau ein Schmuck seines Hauses (oder im wohlgeordneten Hauswesen ihres Mannes?).

17 Wie die Lampe hell strahlt auf dem heiligen Leuchter, so die Schönheit ihres Angesichts auf hoher Gestalt.

18 Wie goldene Säulen auf silbernem Untersatz, so sind schöne Füße auf wohlgeformten Fersen (oder Sohlen).

19 Mein Sohn, bewahre dir die Blüte deiner Jugend gesund und gib nicht Fremden deine Kraft hin.

20 Suche dir aus der ganzen Feldmark ein fruchtbares Feld zum Besitz aus und säe deinen eigenen Samen aus, im Vertrauen auf deine edle Abkunft; so werden deine Sprößlinge am Leben bleiben und im Besitz des Freimuts edler Abkunft groß wachsen.

21 Eine feile Dirne wird dem Speichel gleich geachtet, eine Ehefrau aber gilt für die, welche sich mit ihr einlassen, als ein todbringender Turm.

22 Ein gottloses Weib wird dem Gesetzlosen als Anteil zugeteilt, ein frommes Weib dagegen dem Gottesfürchtigen.

23 Ein schamloses Weib macht sich nichts aus der Schande, aber eine schamhafte Frau wird sich sogar vor ihrem Manne schämen.

24 Ein stets lüsternes Weib wird wie ein Hund geachtet, die schamhafte aber fürchtet den Herrn.

25 Ein Weib, das ihren Ehemann in Ehren hält, erscheint allen als weise; wenn sie ihn aber mißachtet, wird sie bei ihrem Hochmut allen als gottlos gelten.

26 Der Mann eines guten Weibes ist glücklich zu preisen, denn die Zahl seiner Lebensjahre verdoppelt sich.

27 Ein kreischendes und zungenfertiges Weib erscheint wie eine Kriegstrompete, welche die Feinde in die Flucht treibt; bei jedem Manne aber wir die Seele, die darin gleichgeartet ist, sich auf ein unruhiges Kriegstreiben gefaßt machen müssen.

28 Über zwei Dinge ist mein Herz betrübt, und beim dritten überkommt mich der Zorn: ein Soldat, der verarmt ist und Mangel leidet und wenn einsichtsvolle Männer für nichts geachtet werden; wenn sich aber jemand von der Gerechtigkeit zur Sünde hinwendet, den hält der Herr fürs Schwert (des Henkers) bereit.

29 Nur mit Mühe wird ein Kaufmann vor Verfehlungen bewahrt bleiben und ein Krämer sich frei von Schuld erhalten.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 27

1 Um schnöden Geldes willen sündigen viele, und wer reich werden will, wendet das Auge (vom Rechten) ab.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Wie zwischen Steinfugen ein Pflock fest eingetrieben wird, so drängt sich die Sünde zwischen Kauf und Verkauf ein.

3 Wenn jemand nicht mit Eifer an der Gottesfurcht festhält, wird sein Haus gar bald zerstört werden.

4 Beim Schütteln des Siebes bleibt der grobe Unrat zurück, ebenso die Unlauterkeit des Menschen in seiner Gesinnung.

5 Die Töpfergefäße muß der Ofen prüfen, und die Erprobung eines Menschen erfolgt durch die Unterredung mit ihm.

6 Die Art eines Baumes erweist seine Frucht, ebenso auch die Vornahme einer Unterredung die ganze Denkweise eines Menschen.

7 Lobe also niemand, ehe du dich mit ihm besprochen hast; denn dadurch erfolgt die Erprobung der Menschen.

8 Wenn du nach der Gerechtigkeit trachtest, wirst du sie erlangen und sie dir anlegen wie ein Prachtgewand.

9 Wie die Vögel sich zu ihresgleichen gesellen, so wird auch die Wahrheit zu denen kommen, die sie üben.

10 Wie der Löwe seiner Beute auflauert, so die Sünde denen, die Unrecht tun.

11 Die Rede eines Frommen ist allezeit Weisheit, der Tor aber ist veränderlich wie der Mond.

12 Um inmitten der Unverständigen zu weilen, nimm die richtige Zeit wahr, aber im Kreise der Verständigen weile beständig.

13 Das Gespräch der Toren ist gräuelhaft, und ihr Lachen erfolgt bei sündhafter Ausgelassenheit.

14 Das Geschwätz des viel Schwörenden macht die Haare sich sträuben, und vor ihrem Gezänk hält man sich die Ohren zu.

15 Zu Blutvergießen führt der Streit der Übermütigen und ihre Schmähreden sind widerwärtig anzuhören.

16 Wer Geheimnisse verrät, bricht die Treue und findet keinen Freund mehr nach seinem Herzen.

17 Liebe deinen Freund und laß dich von ihm als treu erfinden; hast du aber seine Geheimnisse verraten, so laufe ihm nicht mehr nach.

18 Denn wie jemand seinen Feind zugrunde richtet, ebenso hast du die Freundschaft mit dem anderen zugrunde gerichtet;

19 und wie du einen Vogel aus der Hand hast fliegen lassen, ebenso hast du deinen Freund fahren lassen und wirst ihn nicht wieder einfangen.

20 Jage ihm nicht mehr nach, denn er hält sich fern und ist entflohen wie eine Gazelle aus dem Netz.

21 Denn eine Wunde läßt sich verbinden, und für Scheltworte gibt's Versöhnung; wer aber Geheimnisse verraten hat, für den gibt's nichts mehr zu hoffen.

22 Wer mit den Augen zwinkert, hat Böses im Sinn, und der Kluge hält sich fern von ihm.

23 Dir ins Angesicht läßt er seinen Mund angenehm reden und äußert Bewunderung über deine Worte; nachher aber ändert er seine Rede und dichtet dir anstößige Äußerungen an.

24 Vieles hasse ich, jedoch nichts so sehr wie ihn, und auch der Herr haßt ihn.

25 Wer einen Stein in die Höhe wirft, wirft ihn sich selbst auf den Kopf, und ein hinterlistiger Schlag versetzt beiden Teilen Wunden.

26 Wer eine Grube gräbt, fällt selbst hinein, und wer eine Schlinge legt, wird in ihr gefangen.

27 Wer Böses anstiftet: auf ihn selbst fällt es zurück, ohne daß er weiß, woher es ihm kommt.

28 Höhnen und Spotten geht von den Übermütigen aus, aber die Rache (oder Strafe) lauert auf sie wie ein Löwe.

29 In der Schlinge werden die gefangen, welche sich über den Fall der Frommen freuen, und der Schmerz verzehrt sie, ehe sie sonst hätten sterben müssen.

30 Groll und Zorn, auch diese sind gräuelhaft, und nur ein sündiger Mensch hält an ihnen fest.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 28

1 Wer sich rächt, wird Rache vom Herrn erleiden, der ihm seine Sünden sicher vorbehalten [vorhalten] wird.

2 Vergib deinem Nächsten sein Unrecht, dann werden, wenn du darum bittest, auch dir die Sünden vergeben werden.

3 Ein Mensch hält den Zorn gegen einen andern fest und will doch Heilung vom Herrn fordern?!

4 Mit einem Menschen seinesgleichen hat er kein Erbarmen und bittet doch für seine eigenen Sünden um Nachsicht?!

5 Er selbst, der doch Fleisch ist, hält den Groll fest: wer wird ihm da seine Sünden vergeben?

6 Denke an das Ende, und laß ab von der Feindschaft, denke an Verwesung und Tod und bleibe den Zehn Geboten treu;

7 denke an die Gebote und grolle dem Nächsten nicht; denke an den Bund mit dem Höchsten und vergib die Verfehlung!

8 Halte dich fern von Streit, so wirst du weniger sündigen, denn ein zornmütiger Mensch facht Streit an,

9 und ein böser Mann entzweit Freunde und stiftet Zerwürfnis unter Friedfertigen an.

10 Ein Feuer brennt, jenachdem es Brennstoff hat, ebenso wird auch ein Streit entbrennen, jenachdem geschürt wird; je größer die Macht eines Menschen ist, desto stärker ist sein Groll, und je reicher er ist, desto höher läßt er seinen Zorn aufsteigen.

11 Übereilter Wut facht ein Feuer an, und ein übereilter Streit führt zu Blutvergießen.

12 Wenn du einen Funken anbläst, so flammt er auf, und wenn du auf ihn speist, erlischt er, und beides kommt doch aus deinem Munde.

13 Den Verleumder und den Doppelzüngigen verfluche, denn viele friedliebende Leute haben sie ins Verderben gebracht.

14 Eine verleumderische Zunge hat viele gestürzt und sie von Volk zu Volk getrieben, auch feste Städte zerstört und die Paläste von Machthabern niedergerissen.

15 Eine verleumderische Zunge hat treffliche Frauen aus ihren Häusern gestoßen und sie des Ertrags ihrer Arbeit beraubt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Wer auf sie hört, findet keine Ruhe und kann nicht in Frieden wohnen.
17 Der Schlag der Geißel bringt Striemen hervor, aber der Schlag der Zunge zerschmettert die Gebeine.
18 Viele sind durch die Schneide des Schwertes gefallen, aber nicht so viele, wie durch die Zunge gefallen sind.
19 Wohl dem, der vor ihr geborgen bleibt und ihre Wut nicht an sich erfährt, der nicht an ihrem Joche zieht und mit ihren Banden nicht gefesselt wird!
20 denn ihr Joch ist ein eisernes Joch, und ihre Fesseln sind eherne Fesseln.
21 Der Tod durch sie ist ein schrecklicher Tod, und besser ist die Unterwelt als sie.
22 Über die Frommen hat sie keine Gewalt, und von ihrer Feuerflamme werden sie nicht versengt;
23 aber die den Herrn verlassen, fallen in sie hinein; an ihnen brennt sie, ohne zu erlöschen; sie wird auf sie losgelassen wie ein Löwe und wütet unter ihnen wie ein Panther.
24 Wohlan! umzäune dein Grundstück mit Dornen und lege dein Silber und Gold unter Verschluß;
25 aber auch für deine Worte bringe Waage und Gewichte in Anwendung und bringe auch an deinem Munde Tür und Riegel an.
26 Gib acht, daß du durch sie dich nicht verfehlest und zu Falle kommest vor den Augen dessen, der darauf lauert.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 29

1 Wer Barmherzigkeit übt, leiht seinem Nächsten, und wer ihn mit seinen Mitteln unterstützt, beobachtet die Gebote.
2 Leihe dem Nächsten, wenn er in Not ist, und gibt du es deinem Nächsten zu rechter Zeit zurück.
3 Halte an deiner Zusage fest und beweise dich ihm als zuverlässig, so wirst du allezeit zur Verfügung haben, was du bedarfst.
4 Viele betrachten ein Darlehen als einen guten Fund und machen denen Verdruß, die ihnen geholfen haben;
5 bis er's erhält, küßt er ihm die Hände und redet gar demütig um des Nächsten Geld; aber zur Zeit der Rückzahlung zieht er die Frist hin, gibt kummervolle Reden zur Antwort und klagt über schlechte Zeiten.
6 Wenn er zahlen kann, bringt er kaum die Hälfte wieder und rechnet es jenem noch als glücklichen Fund an; wenn aber nicht, so bringt er ihn um sein Geld und gewinnt obendrein an ihm einen Feind; mit Flüchen und Schimpfworten vergilt er ihm und zahlt ihm Schmach statt rühmlicher Anerkennung zurück.
7 So halten sich denn viele wegen solcher Schlechtigkeit zurück, sie fürchten ohne ihre Schuld Verluste zu erleiden.
8 Trotzdem habe mit dem Notleidenden Geduld und laß ihn nicht lange auf deine Mildtätigkeit warten;
9 um des Gebotes willen nimm dich des Armen an und laß ihn wegen seiner Bedürftigkeit nicht mit leeren Händen von dir gehen.
10 Verliere immerhin dein Geld um eines Bruders oder Freundes willen und laß es nicht unter dem Steine rosten, so daß es wertlos wird.
11 Lege dir einen Schatz an nach den Geboten des Höchsten, der wird dir mehr Gewinn bringen als das Gold.
12 Verschließe die Mittel zu Almosen in deinen Vorratskammern, das wird dich aus aller Bedrängnis erretten;
13 besser als ein starker Schild und ein wuchtiger Speer wird es gegen den Feind für dich kämpfen.
14 Ein braver Mann leistet Bürgschaft für seinen Nächsten, nur wer die Scham verloren hat, läßt ihn im Stich.
15 Den Liebesdienst eines Bürgen vergiß nicht; er hat sich ja selbst für dich geopfert.
16 Nur ein verworfener Mensch bringt den Bürgen um sein Vermögen, und nur ein durch und durch Undankbarer läßt den im Stich, der ihn gerettet hat.
17 Bürgschaft hat viele Wohlhabende zugrunde gerichtet und sie hin- und hergeschleudert wie die Meereswogen;
18 vermögende Männer hat sie von Haus und Hof getrieben, so daß sie unter fremden Völkern umherirren mußten.
19 Ein schlechter Mensch, der sich in Bürgschaft stürzt und ungerechtem Gewinn nachjagt, verfällt dem Gericht.
20 Nimm dich des Nächsten nach deinem Vermögen an, aber sieh dich vor, daß du dabei nicht selbst hineinfällst.
21 Die wichtigsten Lebensbedürfnisse sind Wasser und Brot, dazu Kleidung und Wohnung, um die Blöße zu bedecken.
22 Besser das Leben des Armen unter dem Bretterdach als köstliche Leckerbissen in fremden Häusern.
23 Bei kleinem und bei großem Besitz laß dir genügen, so wirst du nicht die Schmähung zu hören bekommen, daß du ein Fremder seist.
24 Ein schlimmes Leben ist's, von Haus zu Haus zu ziehen; und wo du fremd bist, darfst du den Mund nicht auftun.
25 Du wirst ihnen zu essen und zu trinken geben, ohne Dank zu ernten, und wirst zu alledem noch bittere Worte zu hören bekommen:
26 'Komm her, Fremdling, decke den Tisch, und wenn du etwas hast, so gib mir zu essen!'
27 'Zieh ab, Fremdling, mache dem Höherstehenden Platz! Mein Bruder ist als Gast bei mir eingekehrt: ich brauche das Haus'.
28 Hart ist solches für einen verständigen Mann: das Schelten des Hausherrn und das Schimpfen des Gläubigers.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 30

1 Wer seinen Sohn lieb hat, läßt ihn immerdar die Rute fühlen, damit er zuletzt Freude an ihm erlebe.
2 Wer seinen Sohn in Zucht hält, wird Freude an ihm haben und inmitten der Bekannten sich seiner rühmen können.
3 Wer seinem Sohn Belehrung erteilt, macht seinen Feind eifersüchtig und kann vor seinen Freunden über ihn frohlocken.
4 Stirbt sein Vater, so ist's, als wäre er nicht gestorben, denn einen ihm Ähnlichen läßt er zurück;
5 solange er lebt, sieht er ihn mit Freuden an und bei seinem Tode tritt keine bange Sorge ein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Den Feinden gegenüber hinterläßt er einen Rächer und seinen Freunden einen, der ihre Liebe vergilt.

7 Wer seinen Sohn verzärtelt, verbindet ihm die Wunden, und bei jedem Schrei gerät sein Herz in Angst.

8 Wie ein ungebändigtes Pferd störrisch wird, so wird ein Sohn, dem man die Zügel schießen läßt, widerspenstig.

9 Herze deinen Sohn, so wird er dich in Schrecken setzen, scherze mit ihm, so wird er dir Kummer bereiten.

10 Lache nicht mit ihm, damit du später nicht Schmerzen mit ihm zu leiden brauchst und schließlich mit den Zähnen knirschen mußt.

11 Gewähre ihm keine Freiheit in seiner Jugend und laß seine Verfehlungen nicht unbeachtet;

12 beuge ihm den Nacken in seiner Jugendzeit und bleue ihm den Rücken, solange er noch klein ist, damit er nicht störrisch und dir ungehorsam werde und dir Seelenkummer erwachse.

13 Halte deinen Sohn in Zucht und mache dir mit ihm zu schaffen, damit du nicht durch seine Torheit Kummer erlebst.

14 Besser ein Armer, der gesund und von kräftiger Leibesbeschaffenheit ist, als ein Reicher, dessen Körper mit Krankheit behaftet ist.

15 Gesundheit und Wohlbefinden ist besser als alles Gold, und ein kräftiger Leib besser als unermeßliches Vermögen.

16 Kein Reichtum ist besser als leibliche Gesundheit, und kein Gut geht über volles Wohlbehagen.

17 Besser ist der Tod als ein qualvolles Leben und besser ewige Ruhe als immerwährende Krankheit.

18 Leckerbissen, einem verschlossenen Munde reichlich dargeboten, sind wie kostbare Speisen, die man auf ein Grab gestellt hat.

19 Was nützt das Opfer einem Götzenbilde? Es kann ja weder essen noch riechen.

20 So ist es auch mit dem, der vom Herrn heimgesucht, d.h. mit Geld und Gut gesegnet wird: er sieht's mit den Augen und seufzt gleichwie ein Entmannter, der eine Jungfrau umarmt und seufzt.

21 Gib dich nicht dem Trübsinn hin und plage dich nicht mit sorgenvollen Gedanken.

22 Frohsinn im Herzen ist Leben für den Menschen, und die fröhliche Stimmung eines Mannes verlängert seine Lebenstage.

23 Rede deiner Seele zu und sprich deinem Herzen Mut ein und halte Trübsinn fern von dir; denn schon viele hat die Traurigkeit ums Leben gebracht, und es wohnt kein Nutzen in ihr.

24 Neid und Zorn verkürzen die Tage, und Sorgen führen das Greisenalter vor der Zeit herbei.

25 Ein heiteres und fröhliches Herz wird sich bei Leckerbissen an die ihm zusagenden Speisen halten.

26 Einem fröhlichen Menschen schmeckt alles wohl, was er ißt.

27 Ein Herz, das heiter und beim Mahl fröhlich ist, sorgt für gutes Essen.

28 Ein fröhlicher und heiterer Mensch achtet auf seine Speisen.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 31

1 Wachen um des Reichtums willen verzehrt den Leib, und sich darum sorgen lässt Schlaflosigkeit aufkommen.

2 Sorgenvolles Wachen hält den Schlummer fern und macht wie eine schwere Krankheit den Schlaf unmöglich.

3 Der Reiche müht sich ab bei der Ansammlung von Vermögen, und wenn er ausruht, sättigt er sich an seinen Genüssen;

4 der Arme dagegen bei kümmerlichem Lebensunterhalt, und wenn er ausruht, so leidet er Mangel.

5 Wer das Gold liebt, bleibt nicht schuldlos, und wer dem Gelde nachjagt, gerät dadurch in Sünden.

6 Viele sind dem Untergang anheimgefallen aus Liebe zum Golde, und plötzlich stand das Verderben vor ihnen;

7 ein Stück Holz, über das man fällt, ist es für die Toren, und jeder Unverständige läßt sich dadurch fangen.

8 Glücklich zu preisen ist der Reiche, der untadelig erfunden wird und hinter dem Golde nicht hergeht.

9 Wo ist ein solcher, daß wir ihn glücklich preisen? Denn Wundertaten hat er in seinem Volke vollbracht.

10 Wer ist durch den Besitz von Gold versucht worden und bis ans Ende unsträflich geblieben? es soll ihm zum Ruhm gereichen! Wer konnte das Gesetz übertreten und ließ sich doch keine Übertretung zu schulden kommen? wer konnte Böses tun und tat es doch nicht?

11 Einem solchen ist sein Glück gesichert, und seine Gerechtigkeit preist die Gemeinde.

12 Wenn du an der Tafel eines Großen sitzest, so sperre an ihr nicht den Rachen auf und sage nicht: 'Ei, da stehen ja viele Sachen aufgetragen!'

13 Bedenke wohl, daß ein mißgünstiges Auge etwas Schlimmes ist: was ist mißgünstiger geschaffen als das Auge? Darum vergießt es Tränen über das ganze Gesicht herab.

14 Wohin der andere blickt, dahin strecke deine Hand nicht aus, damit du nicht zugleich mit ihm in der Schüssel zusammentreffest.

15 Beurteile die Wünsche des anderen von deinem eigenen Standpunkt aus und denke nach bei allem, was du tust.

16 Iß, wie ein Mensch soll, das, was man dir vorgesetzt hat, und schmatze nicht beim Kauen, damit du keinen Anstoß erregest.

17 Höre mit Rücksicht auf den Anstand zuerst auf und sei nicht unersättlich, damit du nicht Ärgernis gebest.

18 Und wenn du inmitten vieler sitzest, so strecke deine Hand nicht früher aus als jene.

19 Wie wenig (Speise und Trank) genügt einem wohlerzogenen Menschen! und er braucht auf seinem Lager nicht (vor Bauchschmerzen) zu stöhnen.

20 Gesunder Schlaf stellt sich ein, wenn der Magen nicht zu voll ist; man steht morgens auf und hat einen klaren Kopf; Beschwerde der Schlaflosigkeit und des Erbrechens und Leibschmerzen stellen sich bei einem unersättlichen Menschen ein.

21 Hast du dich aber beim Genuß der Gerichte übernommen, so stehe auf und geh umher, so wirst du wieder zur Ruhe kommen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Höre auf mich, mein Sohn, und schlage meine Worte nicht in den Wind! Du wirst schließlich finden, daß ich recht habe. Bei allem, was du tust, sei mäßig, so wird dich keinerlei Krankheit befallen.

23 Bei wem die Tafel glänzend besetzt ist, den preisen alle Lippen, und das Rühmen seiner Anständigkeit tritt zuverlässig ein;

24 wer aber bei der Bewirtung knauserig ist, über den murrt die ganze Stadt, und der Ruf von seiner Knauserei tritt entschieden ein.

25 Beim Weintrinken suche kein Held zu sein, denn schon viele hat der Wein zugrunde gerichtet.

26 Wie der Ofen den Stahl erprobt, den man eingetaucht hat, so erprobt der Wein die Herzen, wenn Übermütige im Streit liegen.

27 Ein Lebenswasser ist der Wein für den Menschen, wenn man ihn mit Maßen trinkt. Was ist das Leben für den, der den Wein entbehren muß? Ja, er ist den Menschen zum Frohsinn geschaffen.

28 Des Herzens Freude und der Seele Lust ist der Wein, wenn man ihn zu rechter Zeit mäßig trinkt;

29 aber Herzeleid schafft der Wein, wenn er genossen wird bei Streit und im Zorn.

30 Trunkenheit steigert die Wut des Unvernünftigen zu anstößigem Tun, schwächt die Körperkraft und fügt auch noch Wunden hinzu.

31 Beim Weingelage stelle den Nächsten nicht zur Rede und behandle ihn nicht geringschätzig in seiner Fröhlichkeit; sprich kein schmähendes Wort zu ihm und rege ihn nicht auf durch eine Schuldforderung.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 32

1 Macht man dich zum Trinkwart, so überhebe dich nicht, benimm dich unter ihnen wie einer ihresgleichen; sorge für sie, und dann erst setze dich.

2 Bist du allen deinen Obliegenheiten nachgekommen, dann laß dich nieder, damit du deine Freude an ihnen hast und als Lohn für dein treffliches Verhalten den Kranz erhältst.

3 Rede, du Alter, denn das kommt dir zu, mit gründlicher Sachkenntnis, doch hindere den Gesang (oder die Musik) nicht!

4 Wo es Gesang (oder Musik) zu hören gibt, da trage keine lange Rede vor und bringe deine Weisheit nicht zur Unzeit an.

5 Wie ein Siegelring von Karfunkel an goldener Halskette ist ein kunstgerechtes Konzert beim Weingelage; Wie ein Rubin auf einem Goldring leuchtet, so ziert Musik das Festmahl.

6 ein Siegelring von Smaragd in goldener Einfassung ist melodischer Gesang bei lieblichem Wein.

7 Rede, du Jüngling, wenn's durchaus nötig ist, aber nur, wenn man zwei- oder dreimal dich auffordert.

8 Fasse dich kurz, sage viel mit wenigen Worten; sei wie einer, der's versteht und doch schweigen kann.

9 Unter Vornehmen stelle dich ihnen nicht gleich und unter Greisen schwatze nicht viel.

10 Wie der Blitz dem Donner vorauseilt, so geht vor dem Bescheidenen die Gunst einher.

11 Stehe beizeiten auf und halte dich nicht zum Nachtrab; begib dich schnell nach Hause und sei nicht leichtsinnig.

12 Dort sei vergnügt und führe deine Einfälle aus, doch in der Furcht Gottes und nicht in Unverstand;

13 und außerdem preise deinen Schöpfer, der dich mit seinen Gütern überreich labt.

14 Wer den Herrn sucht, erhält Belehrung (und Weisheit), und jene die eifrig nach ihm trachten, erlangen sein Wohlgefallen.

15 Wer das Gesetz zu erfüllen strebt, wird mit ihm ganz erfüllt; wer aber heuchelt, kommt an ihm zu Fall.

16 Die den Herrn fürchten, verstehen das Recht und lassen gerechte Aussprüche wie ein Licht leuchten.

17 Ein sündiger Mensch lehnt die Belehrung ab und macht eine ihm genehme Auslegung ausfindig.

18 Ein Mann von Einsicht läßt die Ansicht eines Fremden nicht unbeachtet, aber der Hochmütige fügt sich keiner Rücksichtnahme, und nachdem er für sich allein gehandelt hat, ohne sich raten zu lassen, wird er seines Unverstandes überführt.

19 Ohne Rat (und Überlegung) tue nichts, so wirst du nach der Tat nichts zu bereuen haben.

20 Gehe nicht auf einem Wege, der Hindernisse darbietet, damit du nicht über Steine stolperst.

21 Traue keinem Wege, der frei von Anstoß ist, Gehe nicht den Weg, da du fallen möchtest, noch da du dich an die Steine stoßen möchtest. Verlaß dich nicht darauf, daß der Weg eben sei; und so sei auch vor deinen Kindern auf der Hut.

22 Bei allem, was du tust, achte auf deine Seele (oder setze dein Vertrauen auf dich selbst), denn darin besteht die Beobachtung der Gebote (Gottes).

23 Wer sein Vertrauen auf das Gesetz setzt, der bewahrt seine Seele, und wer auf den Herrn vertraut, wird nicht zu Schaden kommen.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 33

1 Den Gottesfürchtigen trifft kein Übel, sondern in der Heimsuchung reißt der Herr ihn wieder heraus.

2 Nie wird weise, wer das Gesetz haßt, und er wird umhergeworfen wie ein Schiff im Wirbelsturm.

3 Ein verständiger Mensch setzt sein Vertrauen auf das Wort Gottes, und das Gesetz ist für ihn zuverlässig wie eine Frage an das göttliche Orakel.

4 Bereite dich auf deine Rede vor und dann laß dich hören, nimm dein Wissen zusammen und dann antworte.

5 Wie ein Wagenrad ist das Innere des Toren und wie eine sich drehende Wagenachse sein Denken.

6 Ein geiler Hengst ist wie ein spottsüchtiger Freund; mag auf ihm sitzen, wer da will: – er wiehert. Wie ein Hengst, der unter jedem Reiter wiehert, so ist ein Freund, der Lust zum Spott hat.

7 Warum ragt mancher Tag vor dem andern hervor, obgleich doch alles Tageslicht im Jahre von derselben Sonne kommt?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Durch die Weisheit Gottes sind sie unterschiedlich gestaltet, und er hat die Zeiten und Feste verschieden gemacht;

9 einige von ihnen hat er erhöht und geheiligt, während er manche von ihnen unter die Zahl der Alltage gesetzt hat.

10 Auch die Menschen bestehen allesamt aus Staub, und aus Erde wurde auch Adam erschaffen.

11 Auf Grund seiner großen Weisheit hat der Herr Unterschiede zwischen ihnen gemacht und ihnen mannigfaltige Geschicke zugewiesen;

12 manche von ihnen hat er gesegnet und ausgezeichnet, ja einige von ihnen geheiligt und nahe zu sich gebracht; aber andere von ihnen hat er verflucht und erniedrigt und sie von ihrer Stelle hinabgestürzt.

13 Wie der Ton in der Gewalt des Töpfers ist, so daß seine Gestaltung ganz von seinem Belieben abhängt, so stehen die Menschen in der Gewalt ihres Schöpfers, so daß er ihnen nach seiner Entscheidung zuteilt.

14 Gegenüber dem Bösen steht das Gute und gegenüber dem Tode das Leben; so steht auch der Fromme dem Sünder gegenüber.

15 So schau alle Werke des Höchsten an: Es sind immer jeweils zwei und dabei eins dem andern gegenübergestellt.

16 Ich nun habe als ein Letzter rastlos gestrebt, wie einer, der hinter den Weingärtnern her Nachlese hält;

17 aber durch den Segen des Herrn bin ich vorangekommen und habe wie ein Weingärtner meine Kelter gefüllt.

18 Erkennet, daß ich nicht für mich allein gearbeitet habe, sondern für alle, die Belehrung suchen.

19 Hört auf mich, ihr Häupter des Volks, und ihr Leiter der Gemeinde, merkt auf!

20 Dem Sohne und Weibe, dem Bruder und Freunde räume keine Gewalt über dich ein, solange du lebst; auch übergib keinem andern dein Vermögen, damit es dich nicht reue und du darum betteln mußt.

21 Solange du lebst und ein Atem in dir ist, gib keinem andern Menschen Gewalt über dich;

22 denn es ist besser, daß deine Kinder dich bitten, als daß du auf die Hände deiner Söhne blicken mußt.

23 Bei allem, was du unternimmst, behalte die Oberhand, damit du keinen Flecken auf deine Ehre fallen läßt.

24 Erst am Tage, wo es mit deinem Leben zu Ende geht, und in der Todesstunde verteile dein Erbe.

25 Wie Futter und Stock und Last dem Esel zukommen, so Brot und strenge Zucht und Arbeit dem Knecht.

26 Laß den Knecht für dich arbeiten, so wirst du Ruhe finden; laß seine Hände lässig sein, so wird er nach der Freiheit verlangen.

27 Wie Joch und Riemen den Nacken (des Zugtieres) beugen, so gehören sich für einen boshaften Knecht Martern und Schläge.

28 Lege ihm reichliche Arbeit auf, damit er nicht müßig gehe; denn der Müßiggang lehrt viel Böses.

29 Stelle ihn zur Arbeit an, wie's ihm zukommt, und wenn er ungehorsam ist, so lege ihm schwere Fesseln an;

30 aber überschreite das Maß bei keinem Menschen, und ohne, daß du das Recht dazu hast, tue überhaupt nichts.

31 Hast du einen Knecht, so halte ihn wie dich selbst; denn du hast ihn mit Blut erworben.

32 Hast du einen Knecht, so behandle ihn wie einen Bruder, dann wirst du ihn an dich fesseln, als wäre es dein eigenes Leben.

33 Wenn du ihn schlecht behandelst und er sich auf- und davonmacht: auf welchem Wege willst du ihn suchen?

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 34

1 Eitle und trügerische Hoffnungen hegt der unverständige Mann, und Träume versetzen die Toren in Aufregung.

2 Wie einer, der nach dem Schatten greift und den Wind hascht, so ist der, welcher sich auf Träume verläßt.

3 Nur ein Spiegelbild ist das Traumgesicht, wie das Abbild des Antlitzes gegenüber dem Antlitz selbst.

4 Was kann vom Unreinen für rein erklärt werden? und welche Wahrheit kann von der Lüge kommen?

5 Wahrsagungen, Zeichendeutungen und Träume sind nichtige Dinge, und wie bei einem Weibe in Kindesnöten phantasiert der Geist.

6 Sind sie nicht vom Höchsten gesandt zur Heimsuchung, so laß dein Herz nicht auf sie achten;

7 denn viele haben die Träume schon irregeführt, und gar mancher, der seine Hoffnung auf sie setzte, hat sich getäuscht gesehen.

8 Ohne zu trügen, geht das Gesetz in Erfüllung, und die Weisheit gelangt durch einen zuverlässigen Mund zur Vollendung.

9 Ein unterrichteter Mann weiß viel, und der Vielerfahrene legt Einsicht an den Tag.

10 Wer keine Erfahrungen gemacht hat, weiß wenig; wer aber in der Welt umhergekommen ist, eignet sich viel Klugheit an.

11 Vieles habe ich auf meinen Reisen gesehen, und meine (erfahrene) Einsicht ist größer als ich sagen kann.

12 Oftmals bin ich in Todesgefahr geraten, habe aber diesetwegen Rettung gefunden.

13 Der Geist, der Gottesfürchtigen bleibt am Leben, denn ihre Hoffnung beruht auf dem, der sie rettet.

14 Wer den Herrn fürchtet, braucht nichts zu fürchten und nicht zu verzagen, denn er ist seine Hoffnung.

15 Glücklich zu preisen ist die Seele des Gottesfürchtigen: auf wen vertraut er, und wer ist seine Stütze?

16 Die Augen des Herrn ruhen auf denen, die ihn lieben; ein mächtiger Schirm und eine starke Stütze ist er, eine Schutzwehr gegen den Glutwind und eine Schutzwehr gegen die Mittagshitze, eine Hut vor dem Straucheln und eine Hilfe gegen das Fallen;

17 er hebt den Mut und macht die Augen hell, verleiht Heilung, Leben und Segen.

18 Ein Opfer von ungerechtem Gut ist eine Gabe, die Gottes spottet, und die Spottgaben der Gottlosen sind nicht wohlgefällig.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Kein Wohlgefallen hat der Höchste an den Darbringungen der Gottlosen, und nicht um der Menge der Opfer willen vergibt er Sünden.

20 Wie einer, der den Sohn vor den Augen des Vaters schlachtet, ist der, welcher ein Opfer darbringt vom Gute der Armen.

21 Ein kärgliches Brot ist der Lebensunterhalt der Armen, wer es ihnen raubt, ist ein Blutmensch (Verbrecher);

22 den Nächsten mordet, wer ihm den Lebensunterhalt entzieht, und Blut vergießt, wer dem Lohnarbeiter den Lohn vorenthält.

23 Der eine baut auf, und der andere reißt nieder: welchen Gewinn haben sie davon als die Mühe?

24 Der eine betet (oder segnet) und der andere flucht: auf wessen Stimme soll der Allherr hören?

25 Wer sich nach Berührung einer Leiche wäscht und sie dann wieder berührt: welchen Nutzen hat der von seinem Waschen?

26 Ebenso steht's mit einem Menschen, der wegen seiner Sünden fastet und dann wieder hingeht und dasselbe tut: wer wird sein Gebet erhören, und welchen Nutzen hat er von seiner Kasteiung?

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 35

1 Wer das Gesetz beobachtet, bringt reichliche Opfergaben dar; ein Friedensopfer bringt dar, wer auf die Gebote achtet.

2 Wer sich dankbar beweist, bringt ein Speisopfer dar, und wer Mildtätigkeit übt, opfert ein Lobopfer.

3 Eine dem Herrn wohlgefällige Gabe ist es, wenn man vom Bösen absteht, und Versöhnung erlangt man, wenn man sich von der Ungerechtigkeit fernhält.

4 Erscheine vor dem Herrn nicht mit leeren Händen;

5 denn alles dieses muß geschehen, weil das Gesetz es gebietet.

6 Das Opfer des Gerechten macht den Altar fett, und sein Wohlgeruch steigt zum Höchsten empor;

7 das Schlachtopfer eines gerechten Mannes ist wohlgefällig, und das Andenken daran gerät nicht in Vergessenheit.

8 Mit gütigem Auge ehre den Herrn und laß die Erstlinge deiner Hände nicht kärglich ausfallen.

9 Bei jeglicher Gabe zeige ein freundliches Gesicht und weihe den Zehnten mit frohem Sinn.

10 Gib dem Höchsten ebenso reichlich, wie er dir gegeben hat, und mit gütigem Auge, jenachdem deine Hand erworben hat;

11 denn er ist ein Gott, der Wiedervergeltung übt, und wird es dir siebenfältig erstatten.

12 Suche den Herrn durch deine Gabe nicht zu bestechen, denn er nimmt nichts an, und verlaß dich auf kein ungerechtes Opfer; denn der Herr sitzt zu Gericht, und bei ihm gibt es kein Ansehen der Person.

13 Er nimmt nicht Partei gegen den Armen, und das Gebet dessen, dem Unrecht geschehen ist, findet Gehör bei ihm;

14 nicht läßt er das Flehen der Waisen unbeachtet, noch die Witwe, wenn sie ihre Klage ausschüttet.

15 Fließen nicht die Tränen der Witwe über die Wange hinab, und richtet sich ihr Hilferuf nicht gegen den, der sie hervorgepreßt hat?

16 Wer dem Herrn wohlgefällig dient, wird angenommen, und sein Gebet dringt bis zu den Wolken empor.

17 Das Gebet des Elenden dringt durch die Wolken, und nicht beruhigt es sich, bis es (bei Gott) angelangt ist, und es gibt sich nicht zufrieden, bis der Höchste darauf achtet und gerecht richtet und Recht schafft.

18 Und der Herr wird nicht auf sich warten lassen und nicht Langmut gegen die Erbarmungslosen üben, bis er ihnen die Lenden zerschlagen und den Stolzen mit Rache vergolten, bis er die Rotte der Gewalttätigen vernichtet und die Herrscherstäbe der Gottlosen zerbrochen hat.

19 bis er den Menschen nach ihrem Tun vergolten und den Werken der Menschen nach ihren Absichten gelohnt hat, bis er seinem Volke Recht schafft und es durch sein Erbarmen erfreut.

20 Köstlich ist sein Erbarmen zur Zeit der Bedrängnis, wie Regenwolken zur Zeit der Dürre.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 36

(Gebet des Gottesvolkes um Hilfe gegen seine Feinde.)

1 Erbarme dich unser, o Herr, du Gott des Alls, und blicke auf uns her

2 und schleudre deinen Schrecken auf alle Heiden!

3 Erhebe deine Hand gegen die fremden Völker, damit sie deine Macht erkennen!

4 Wie du dich einst vor ihren Augen an uns als der Heilige [Hebräer] erwiesen hast, so erweise dich jetzt vor unsern Augen an ihnen als der Mächtige,

5 damit sie erkennen, wie wir es erkannt haben, daß es keinen Gott außer dir gibt, o Herr.

6 Erneuere die Zeichen und wiederhole die Wunder, verherrliche deine Hand und deinen rechten Arm!

7 Laß deinen Grimm erwachen und schütte deinen Zorn aus, vertilge den Widersacher und zermalme den Feind!

8 Beschleunige die Zeit und sei deines Schwures eingedenk, damit deine Großtaten laut verkündigt werden!

9 Vom Feuer deines Zornes müsse verzehrt werden, wer sich zu retten sucht, und die, welche dein Volk mißhandeln, müssen den Untergang finden!

10 Zerschmettere das Haupt der Fürsten unserer Feinde, das da sagt: 'Neben mir gibt es keinen andern!'.

11 Vereinige alle Stämme Jakobs wieder und setze sie wieder in ihren Erbbesitz ein, wie es im Anfang war.

12 Erbarme dich des Volkes, o Herr, das nach deinem Namen benannt ist, Israels, das du dem Erstgeborenen gleich geachtet hast!

13 Habe Mitleid mit der Stadt deines heiligen Tempels, mit Jerusalem, der Stätte deiner Wohnung!

14 Laß an Zion deine Verheißungen vollzählig in Erfüllung gehen und deine Herrlichkeit an deinem Volke reichlich zu Tage treten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Lege Zeugnis ab für das in der Vorzeit von dir Geschaffene und mache die Weissagungen wahr, die in deinem Namen ergangen sind!

16 Gib den Lohn denen, die auf dich harren, damit deine Propheten als zuverlässig erfunden werden.

17 Erhöre, o Herr, das Gebet deiner Knechte entsprechend dem Segen Aarons über dein Volk.

18 Allerlei Speise verzehrt der Magen, aber die eine Speise ist besser (oder angenehmer) als die andere.

19 Wie der Gaumen Gerichte von Wildbret herausschmeckt, so erkennt ein verständiger Geist lügnerische Worte.

20 Ein arglistiges Herz bereitet Kummer, aber ein vielerfahrener Mann zahlt's ihm heim.

21 Ein Weib muß jeden Mann annehmen, es ist aber das eine Mädchen besser als das andere.

22 Die Schönheit der Frau macht das Angesicht (des Mannes) leuchten und geht über jedes andere Verlangen des Mannes hinaus;

23 ist aber auf ihrer Zunge noch Milde und Sanftmut, so zählt ihr Mann nicht zu den gewöhnlichen Menschenkindern.

24 Wer eine (solche) Frau erwirbt, gewinnt den besten Besitz, eine Gehilfin, die zu ihm paßt, und eine Säule, an die er sich lehnt.

25 Wo kein Zaun ist, wird das Grundstück geplündert; und wo keine Frau (im Hause) ist, da herrscht Seufzen und Verwirrung.

26 Denn wer traut einem leichtgeschürzten Räuber, der von einer Stadt in die andere hinstürmt? Ebenso ergeht es dem Manne, der kein Nest hat und der da nächtigt, wohin er gerade am Abend kommt.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 37

1 Jeder Freund sagt: 'Auch ich bin ein Freund!' aber mancher Freund ist nur dem Namen nach ein Freund.

2 Ist's nicht ein Kummer, der dem Tode nahe bringt, wenn ein Genosse und Freund sich in einen Feind verwandelt?

3 Böse Gesinnung, von wo bist du hereingebrochen, die Erde mit Falschheit zu bedecken?

4 Ein Genosse freut sich, solange das Glück seines Freundes dauert, aber zur Zeit der Trübsal ist er gegen ihn.

5 Ein guter Freund kämpft mit dem Feinde und ergreift den Schild gegen den Widersacher.

6 Vergiß den Freund nicht im Kampfe und sei seiner nicht uneingedenk, wenn du Vermögen besitzt.

7 Jeder Ratgeber hält seinen Rat hoch, aber mancher rät zu seinem eigenen Nutzen.

8 Vor einem Ratgeber nimm dich in acht und suche zunächst zu erfahren, in welcher äußeren Lage er sich befindet; denn er wird bei seinem Rate an sich selbst denken. Hüte dich, damit er dein Geschick nicht dem Zufall preisgibt

9 und zu dir sagt: 'Du bist auf dem rechten Wege', dabei aber sich dir gegenüber hinstellt, um zu sehen, was dir zustoßen werde.

10 Berate dich nicht mit einem, der mißgünstig nach dir blickt, und verbirg deine Pläne vor deinen Neidern.

11 Berate dich nicht mit einer Frau über ihre Nebenbuhlerin (eig. Nebenfrau), noch mit einem Feigling über den Krieg, nicht mit einem Kaufmann über den Umsatz, noch mit einem Verkäufer über die Ware, nicht mit einem Mißgünstigen über Dankbarkeit (oder Wohltun), noch mit einem Hartherzigen über Mildtätigkeit, nicht mit einem Faulen über seine Arbeit, noch mit einem ständigen Tagelöhner über den Feierabend, nicht mit einem faulen Knecht über viele Arbeit: auf diese Leute verlaß dich nicht bei irgend einem Ratschlag.

12 Vielmehr pflege beständig Verkehr mit einem frommen Mann, von dem du weißt, daß er die Gebote hält, der gleichen Sinnes ist wie du und um dich trauert, wenn du ins Unglück gerätst.

13 Aber auch auf den Rat des Gewissens gib acht, denn einen treueren Berater als dieses hast du nicht; denn das Gewissen des Menschen pflegt (manchmal) besser Bescheid zu geben als sieben Wächter, die auf einer Anhöhe zur Ausschau sitzen.

14 Halte keinen Rat mit dem, der einen Argwohn zu dir hat, und nimm nicht zu Rat, die dich neiden, –

15 Solche Leute nimm nicht zu Rat, sondern halte dich stets zu gottesfürchtigen Leuten, da du weißt, daß sie Gottes Gebote halten; die gesinnt sind, wie du bist, die Mitleiden mit dir haben, wo du strauchelst.

16 Und bleibe bei dem, was dir dein Herz rät; denn du wirst keinen treueren Ratgeber finden.

17 Denn mit seinem Herzen kann ein Mann mehr erkennen als sieben Wächter, die oben auf der Warte sitzen.

18 Bei alledem aber bete zum Höchsten, daß er nach seiner Treue deinen Weg ebnen (oder deine Schritte lenken) wolle.

19 Das Wort (oder Überlegung) bilde den Anfang jedes Werkes, und Beratung gehe jedem Handeln voraus.

20 Als Spur veränderten Sinnes treten vier Stücke zu Tage:

21 Gutes und Böses, Leben und Tod, und ihre beständige Gebieterin ist die Zunge.

22 Mancher kluge Mann ist ein Lehrer für viele andere und weiß doch sich selbst nicht zu nützen.

23 Mancher, der sich in seinen Worten als weise hinstellt, ist verhaßt, ein solcher leidet schließlich Mangel an allem Lebensunterhalt; denn es ist ihm vom Herrn keine Liebenswürdigkeit verliehen, weil ihm die (wahre) Weisheit völlig abgeht.

24 Mancher ist nur für sich selbst weise, und die Früchte seiner Einsicht zeigen sich an seinem Leibe.

25 Ein weiser Mann belehrt sein Volk, und die Früchte seiner Einsicht sind zuverlässig (oder ewig).

26 Ein weiser Mann trägt reichen Segen davon, und es preisen ihn glücklich alle, die ihn sehen.

27 Das Leben eines Mannes besteht in einer Zahl von Tagen, aber die Tage Israels sind unzählbar.

28 Der Weise erwirbt sich bei seinem Volke Vertrauen, und sein Name lebt in Ewigkeit fort.

29 Mein Sohn, hinsichtlich deiner Lebensweise prüfe deine Natur und sieh zu, was ihr schädlich ist, und gib es ihr nicht;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

denn nicht alles ist allen zuträglich, und nicht jeder Natur sagt alles zu.

30 Sei nicht unmäßig bei irgend einem Genuß und stürze dich nicht gierig auf leckere Speisen; denn in vielem Essen nistet Krankheit, und die Unmäßigkeit führt bis zum Erbrechen.

31 Infolge von Unmäßigkeit sind viele zu Tode gekommen; wer sich aber in acht nimmt, verlängert sein Leben.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 38

1 Ehre den Arzt, wenn (oder bevor) du ihn nötig hast, mit gebührenden Ehren, denn auch ihn hat der Herr eingesetzt;

2 denn von Gott stammt die Heilkunst, und vom Könige empfängt er Geschenke;

3 das Wissen des Arztes läßt ihn sein Haupt hoch erheben, und vor den Großen findet er Bewunderung.

4 Der Herr bringt die Heilmittel aus der Erde hervor, und ein verständiger Mensch verschmäht sie nicht.

5 Wurde nicht vom Holz das Wasser süß, damit dessen Kraft (oder seine Macht) erkannt würde?

6 Und er selbst ist's, der den Menschen das Wissen verleiht, um sich durch seine wunderbaren Heilmittel zu verherrlichen.

7 Durch sie heilt der Arzt und bringt den Schmerz zur Ruhe,

8 und der Apotheker bereitet aus ihnen die Mischungen; Gottes Wirken soll eben kein Ende nehmen und ein von ihm ausgehendes Wohlbefinden auf der ganzen Erde herrschen.

9 Mein Sohn, in Krankheit sei nicht lässig, sondern bete zum Herrn, so wird er dich heilen.

10 Stehe ab von Versündigung und laß deine Hände rechtschaffen handeln und reinige dein Herz von aller Sünde.

11 Bringe Weihrauch dar und ein Gedenkopfer von Weizenmehl und eine fette Opfergabe, als ob du schon nicht mehr am Leben wärst.

12 Aber auch dem Arzte gewähre Zutritt, denn auch ihn hat der Herr eingesetzt, und er darf dir nicht fern bleiben; denn auch ihn hast du nötig.

13 Bisweilen tritt auch durch seine Bemühung ein glücklicher Erfolg ein,

14 da ja auch er zu Gott betet, daß er ihm Linderung gelingen lasse und die Heilung zur Wiederherstellung.

15 Wer sich gegen seinen Schöpfer versündigt, möge in die Hände des Arztes fallen!

16 Mein Sohn, um einen Toten vergieße Tränen und stimme die Totenklage an als einer, der einen schweren Verlust erlitten hat. Wie es ihm zukommt, versorge seine Leiche und zeige dich bei seiner Bestattung nicht gleichgültig.

17 Laß dein Weinen bitterlich sein und heiß deine Klage und halte die Trauer um ihn, wie es seiner würdig ist, einen oder zwei Tage der üblen Nachrede wegen, und laß dich dann wieder trösten bezüglich deines Kummers.

18 Denn aus dem Kummer geht der Tod hervor, und Trauer im Herzen lähmt die Lebenskraft.

19 Mit dem Leichenzuge geht auch die Trauer vorüber, und die Lebensweise des Armen zehrt dauernd am Herzen.

20 Überlaß dein Herz nicht länger dem Kummer, entschlage dich seiner und denke an das Ende;

21 vergiß das nicht, denn da gibt's keine Rückkehr; diesem nützest du nicht, und dir selbst schadest du.

22 Denke an sein Geschick, denn so ist auch das deine: gestern ihm und heute dir.

23 Ist es mit dem Toten zu Ende, so laß auch sein Andenken zu Ende sein und tröste dich über ihn, weil sein Geist von ihm geschieden ist.

24 Die Weisheit des Schriftgelehrten gedeiht in günstiger Mußezeit, und wer kein Geschäft hat, kann sich der Weisheit widmen (oder kann weise werden, bzw. sich Weisheit erwerben, indem er seine Zeit nutzt und liest).

25 Wie kann die Weisheit erlangen, wer den Pflug führt und seinen Ruhm findet in der Lanze des Ochsenstachels? wer Rinder antreibt und sich mit deren Arbeiten befaßt und mit den jungen Stieren seine Unterhaltung führt?

26 wer seinen Sinn darauf richtet, Furchen zu ziehen, und dessen unablässige Sorge auf die Fütterung der Kühe geht?

27 Ebenso steht es mit jedem Handwerker und Baumeister, der bei Nacht wie bei Tage durcharbeitet, der da Schnitte auf Siegelringe eingräbt und beharrlich dabei ist, mannigfaltige Verzierungen anzubringen: er richtet seine Aufmerksamkeit darauf, die Zeichnung (oder das Gemälde) ähnlich zu machen, und seine Sorge geht auf die Vollendung des Werkes.

28 Ebenso auch der Schmied, der nahe beim Amboß sitzt und das rohe Eisen (oder das gewichtige Gerät) beschaut; die Flamme des Feuers bringt sein Fleisch zum Aufspringen, und von der Hitze des Ofens erglüht er; dem Schall des Hammers neigt er sein Ohr zu, und auf das Muster des Geräts sind seine Augen gerichtet; seine Gedanken beschäftigen sich nur mit der Vollendung seiner Arbeiten, und seine unablässige Sorge geht dahin, sie bei der Fertigstellung sauber zu putzen.

29 Ebenso ist's mit dem Töpfer, der an seiner Arbeit sitzt und mit den Füßen die Scheibe dreht, der immerfort in Unruhe lebt um seine Arbeit, denn seine ganze Leistung wird stückweise berechnet.

30 Mit seinem Arme formt er den Ton, und unter seinen Füßen macht er die zähe Masse geschmeidig; seine Aufmerksamkeit richtet er auf die Vollendung der Glasur, und seine Sorge geht auf die Reinigung des Ofens.

31 Alle diese verlassen sich auf ihre Hände, und jeder von ihnen versteht sich gut auf sein Geschäft.

32 Ohne sie wird keine Stadt gebaut, und wo sie als Fremdlinge wohnen, brauchen sie nicht zu hungern.

33 Doch bei der Beratung des Volkes werden sie nicht befragt, und in der Gemeindeversammlung spielen sie keine Rolle; auf dem Stuhl des Richters sitzen sie nicht, (und auf den Bund des Gesetzes verstehen sie sich nicht) und bringen Gerechtigkeit und Recht nicht an den Tag, und mit Weisheitssprüchen geben sie sich nicht ab.

34 Aber den Bestand der Welt stützen sie, und ihr Gebet geht auf die Ausübung ihres Gewerbes.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 39

1 Anders ist's mit dem, der seinen Geist darauf gerichtet hat und nachsinnt über das Gesetz des Höchsten, der die Weisheit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aller Altvordern ergründet und sich mit der Erforschung der Propheten beschäftigt.

2 Auf die Darlegungen berühmter Männer gibt er acht und in die Wendung der Weisheitssprüche dringt er ein;

3 den verborgenen Sinn der Sprichwörter ergründet er und beschäftigt sich mit den Rätseln der Sprüche;

4 im Kreise der Großen leistet er Dienste und erscheint vor den Fürsten; im Lande fremder Völker reist er umher, denn Gutes und Böses unter den Menschen sucht er kennen zu lernen.

5 Er ist eifrig darauf bedacht, sich morgens an den Herrn, seinen Schöpfer, zu wenden und vor dem Höchsten um Erbarmen zu bitten; er tut seinen Mund auf zum Gebet und fleht wegen seiner Sünden um Gnade.

6 Gefällt es dem Herrn, dem großen Gott, so wird er mit dem Geiste der Einsicht erfüllt. Er selbst ist's alsdann, der Aussprüche seiner Weisheit hervorströmen läßt und dem Herrn Bekenntnisse im Gebet ablegt.

7 Er ist's, der seinem Wollen und Wissen die rechte Richtung gibt und über Gottes Geheimnisse nachsinnt;

8 er ist's, der Unterweisung in der Lehre erteilt und sich des Bundesgesetzes des Herrn rühmt.

9 Gar viele loben seine Einsicht, und niemals geht sie verloren; sein Gedächtnis geht in Ewigkeit nicht unter, und sein Name lebt von Geschlecht zu Geschlecht;

10 seine Weisheit preisen die Völker, und sein Lob verkündet die Gemeinde.

11 Bleibt er am Leben, so wird sein Ruhm vor Tausenden gepriesen; und legt er sich zur Ruhe, so gewinnt er noch größeren.

12 Noch einmal will ich mit mir zu Rate gehen und mich aussprechen; denn wie der Vollmond bin ich voll (von Erkenntnis).

13 Hört mich an, ihr frommen Söhne, und ihr werdet sprossen wie eine Rose, gepflanzt an Wasserbächen, Gehorchet mir, ihr heiligen Kinder, und wachset wie die Rosen, an den Bächlein gepflanzt

14 und wie der Weihrauch soll euer Wohlgeruch duften, und Blüten sollt ihr treiben wie die Lilie: verbreitet Wohlgeruch und singt ein Loblied! preist den Herrn wegen all seiner Werke!

15 Gebt seinem Namen Herrlichkeit und bekennt euch zu ihm unter Lobpreis, mit Liedern zur Harfe und zum Saitenspiel; und also verkündet mit Jubelschall:

16 Die Werke des Herrn sind allzumal gut und genügen jedem Zweck zu seiner Zeit

17 Man darf nicht fragen: 'Was ist dies? wozu ist das?'; denn alles ist zweckmäßig zu seiner Zeit. Auf sein Wort stand das Wasser da wie ein Garbenhaufen, und durch das Gebot seines Mundes entstanden Sammelörter der Gewässer.

18 Auf seinen Befehl geschieht alles ihm Wohlgefällige, und niemand kann ihn hindern, wenn er helfen will.

19 Das Tun aller Menschenkinder ist ihm bekannt, und nichts bleibt vor seinen Augen verborgen.

20 Von einer Ewigkeit bis zu der andern reicht sein Blick, und nichts ist unbegreiflich für ihn.

21 Man darf nicht fragen: 'Was ist dies? wozu ist das?' denn alles ist zu einem bestimmten Zweck geschaffen.

22 Sein Segen flutet über wie der Nil, und wie der Euphratstrom tränkt er das Erdreich.

23 Ebenso treibt sein Zorn die Völker aus ihren Wohnsitzen und verwandelt wasserreiches Land in eine Salzwüste.

24 Seine Wege sind für die Frommen gerade (oder eben), hinwiederum für die Gottlosen voller Anstoß.

25 Gutes ist für die Guten von Anfang an bestimmt, ebenso Böses für die Sünder.

26 Die Hauptbedürfnisse für das menschliche Leben sind Wasser und Feuer, Eisen und Salz, das Mark des Weizens, Honig und Milch, Traubenblut, Öl und Kleidung.

27 Alles das dient den Frommen zum Guten, ebenso verwandelt es sich für die Sünder in Böses.

28 Es gibt Winde (oder Geister), die zur Strafe geschaffen sind und in ihrem Wüten Berge von ihrer Stelle rücken; zur Zeit des Vollzugs lassen sie ihre Kraft los und besänftigen dadurch den Grimm ihres Schöpfers.

29 Feuer und Hagel, Hungersnot und Pest, auch diese sind zur Strafe geschaffen.

30 Reißende Tiere, Skorpione und Schlangen und das Schwert, das an den Gottlosen Rache nimmt zum Verderben:

31 wenn er ihnen Befehl erteilt, so freuen sie sich und halten sich bereit, wenn er ihrer auf der Erde bedarf, und wenn ihre Zeit kommt, widerstreben sie seinem Befehle nicht.

32 Darum war ich von Anfang an fest überzeugt und erwog es und sprach es in einer Schrift aus:

33 'Die Werke des HErrn sind allzumal gut und genügen jedem Zwecke zu seiner Zeit';

34 und man darf nicht sagen: 'Dieses ist schlechter als jenes', denn alles bewährt sich zu seiner Zeit.

35 Und nun jubelt mit ganzem Herzen und vollem Munde und preist den Namen des Herrn!

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 40

1 Große Mühsal hat Gott jedem Menschen zugeteilt, und ein schweres Joch ist den Menschenkindern auferlegt von dem Tage an, wo sie aus dem Schoße ihrer Mutter hervorgehen, bis zu dem Tage, wo sie (im Grabe) zur Allmutter zurückkehren;

2 den Gegenstand ihrer Gedanken und die Furcht ihres Herzens, ihre sorgenvolle Erwägung bildet der Tag ihres Todes.

3 Von dem an, der auf dem Throne sitzt in Herrlichkeit, bis zu dem, der in Staub und Asche erniedrigt daliegt,

4 von dem an, der den Purpur und die Krone trägt, bis zu dem, der sich in grobes Linnen hüllt:

5 Zorn, Eifersucht, Sorge und Angst, Todesfurcht, Zank und Streit; und zur Zeit der Ruhe auf seinem Lager verwirrt der nächtliche Schlaf seine Gedanken.

6 Ruhe findet er nur eine Weile, so gut wie keine, und liegt dann ruhelos in Träumen wie am Tage der Wache; geängstigt durch die Gesichte seines Geistes ist er wie ein Flüchtling, der vor dem Verfolger enteilt;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 im Augenblick, wo es sich um seine Rettung handelt, erwacht er und wundert sich über seine grundlose Furcht.

8 Bei allen Geschöpfen vom Menschen bis zu den Tieren, und bei den Sündern obendrein siebenfach,

9 herrscht Pest und Blutvergießen, Fieber und Schwert, Hungersnot und Tod, Verwüstung und Plagen.

10 Gegen die Gottlosen ist dies alles geschaffen worden, und um ihretwillen tritt die Vernichtung ein.

11 Alles, was von der Erde ist, kehrt zur Erde zurück, und was aus der Höhe stammt, zur Höhe.

12 Alle Geschenke und Ungerechtigkeit vergehen, aber die Treue besteht ewiglich.

13 Der Reichtum der Gottlosen vertrocknet wie ein Bach und verhallt wie ein starker Donner bei Gewitter.

14 Wenn der Fromme seine offene Hand betätigt, freut er sich; ebenso gehen aber die Übertreter zuletzt (oder völlig) zugrunde.

15 Die Nachkommen der Gottlosen treiben nicht viele Schößlinge und sind wie unreine Wurzeln auf schroffen Felsen,

16 wie Riedgras an jedem Gewässer und Bachufer, das eher als alles andere Gras ausgerauft wird.

17 Die Mildtätigkeit dagegen ist wie ein gesegneter Lustgarten, und Wohltätigkeit hat ewigen Bestand.

18 Köstlich ist das Leben dessen, der genügenden Lebensunterhalt und lohnende Arbeit hat, aber besser als beide ist der daran, der einen Schatz findet.

19 Besitz von Kindern und Erbauung einer Stadt schaffen einen dauernden Namen, aber mehr als sie beide, wer die Weisheit erlangt. Viehnachwuchs und Pflanzung lassen den Namen erblühen, aber höher als beides wird ein tadelloses Weib geschätzt.

20 Wein und Gesang (oder Musik) erfreuen das Herz, aber über beides geht die Liebe von Freunden.

21 Flöte und Saitenspiel versüßen den Gesang, aber besser als beide ist liebliche Redegabe.

22 Nach Anmut und Schönheit trägt dein Auge Verlangen, aber in noch höherem Grade nach dem frischen Grün der Saat.

23 Köstlich sind ein Freund und ein Genosse, die sich zu guter Stunde einstellen, aber über beide geht die Ehefrau im Verein mit dem Gatten.

24 Brüder und Helfer sind für die Zeit der Not, aber besser als beide rettet die Wohltätigkeit.

25 Gold und Silber geben dem Fuße einen festen Stand, aber höher als beide wird ein guter Rat geschätzt.

26 Reichtum und Macht erhöhen das Selbstgefühl, doch über beide geht die Gottesfurcht. Die Gottesfurcht ist das vollkommene Gut, und wenn man sie besitzt, braucht man keine Hilfe (oder Stütze) zu suchen.

27 Die Gottesfurcht ist wie ein gesegnetes Eden, und über alle Herrlichkeit ist sie als Baldachin gebreitet.

28 Mein Sohn, führe nie ein Bettlerleben: lieber sterben als betteln!

29 Ein Mensch, der nach einem fremden Tische hinblickt, dessen Leben kann nicht als Leben gelten; er besudelt sich selbst mit den Speisen fremder Leute; ein verständiger und gesitteter Mensch hütet sich davor.

30 Im Munde des Schamlosen klingt die Bettelei süß, aber in seinem Inneren brennt sie wie Feuer.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 41

1 O Tod, wie bitter ist der Gedanke an dich für den Menschen, der in seinen Verhältnissen behaglich lebt, für den Mann, der ohne Sorgen ist und überall Glück hat und der noch imstande ist, Nahrung zu sich zu nehmen!

2 O Tod, wie willkommen ist dein Machtspruch einem Menschen, der Mangel leidet und keine Kraft mehr hat, für den Altersschwachen und mit Sorgen Überlasteten, auch für den, der in Verzweiflung ist und die Widerstandskraft verloren hat!

3 Fürchte dich nicht vor dem Machtspruche des Todes, denke an deine Vorfahren und Nachkommen: Dieser Machtspruch ergeht vom Herrn an die ganze Menschheit.

4 Warum sträubst du dich also gegen den Willen des Höchsten? Seien es zehn, seien es hundert oder tausend Jahre: – in der Unterwelt [Hölle] gibt es keine Klage über die Lebensdauer. Denn aus ihr möchte man gar schnell entkommen.

5 Abscheuliche Kinder werden die Kinder von Sündern, die da sich umhertreiben in den Wohnungen der Gottlosen. Die Gottlosen erhalten Kinder, welche einen schlechten Charakter haben, es sich solche die sich auch im Jenseits nicht weiter zum Guten etwickelt haben.

6 Den Kindern von Sündern geht ihr Erbe verloren, und bei ihren Nachkommen weilt immerdar die Schande.

7 Einen gottlosen Vater verfluchen seine Kinder, denn um seinetwillen werden sie verachtet.

8 Wehe euch, ihr gottlosen Männer, die ihr das Gesetz des Höchsten verlassen habt!

9 Wenn ihr geboren werdet, werdet ihr zum Fluch geboren, und wenn ihr sterbt, erlangt ihr den Fluch als euer Teil. Denn ihr gelangt in eine tiefe Strafsstufe.

10 Alles, was von der Erde ist, kehrt zur Erde zurück, ebenso die Gottlosen vom Fluch ins Verderben. Oder geboren zum Fluch und zur Rückkehr in die Hölle.

11 Die Trauer der Menschen bezieht sich auf ihren Leib, aber der schlechte Name der Sünder wird ausgetilgt.

12 Sei besorgt um deinen (guten) Namen [bei Gott], denn dieser bleibt dir sicherer als tausend kostbare Schätze Goldes.

13 Die Tage eines guten Lebens sind gezählt, aber ein guter Name bleibt ewiglich.

14 Verborgene Weisheit und vergrabener Schatz – was nützen sie beide?

15 Besser ein Mensch, der seine Torheit verbirgt, als ein Mensch, der seine Weisheit verbirgt (oder geheimhält).

16 Vernehmt die Unterweisung über die Schamhaftigkeit, ihr Kinder, und schämt euch nach meiner Darlegung; denn nicht jegliches Schamgefühl ist lobenswert, und nicht jedes Sich-Schämen ist lobenswert.

17 Schämt euch vor Vater und Mutter der Unzucht, und der Lüge vor dem Fürsten und Gewalthaber,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 vor dem Herrn und der Herrin des Betrugs und vor der Gemeinde und dem Volke der Gesetzwidrigkeit, vor einem Gefährten und Freunde des Treubruchs,

19 und vor der Ortschaft, wo du als Fremdling wohnst, des Diebstahls. Schäme dich, einen Eid und Vertrag zu brechen, und davor, den Ellbogen auf das Brot (oder beim Mahle) aufzustemmen, vor schweren Vorwürfen in bezug auf Soll und Haben,

20 auch davor, einem Grüßenden mit Stillschweigen zu dienen, einer Dirne Blicke zuzuwerfen und eine verheiratete Frau [begehrlich] anzusehen,

21 dich von einem Volksgenossen kalt abzuwenden, die Verteilung von Portionen und Gaben einzustellen

22 und mit deiner Magd dich abzugeben – nein, tritt an ihr Bett nicht nahe heran! – Schäme dich auch vor Freunden wegen schmähender Worte und führe keine kränkenden Reden, nachdem du sie beschenkt hast.

23 Schäme dich der Weitergabe eines Gerüchts, das du vernommen hast, und des Verrats geheimer Mitteilungen;

24 so wirst du in Wahrheit schamhaft sein und dich bei jedermann beliebt machen.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 42

1 Jedoch wegen folgender Dinge sollst du dich nicht schämen und auf niemand Rücksicht nehmen dir zur Versündigung:

2 wegen des Gesetzes des Höchsten und seiner Satzungen und wegen der Rechtsprechung, daß du den Gottlosen gerecht sprächest; den Gottesfürchtigen bei Recht zu erhalten den Gottlosen zu bestrafen

3 wegen der Rede (oder Abrechnung) mit Genossen und Reisegefährten und wegen der Auszahlung einer von Genossen herrührenden Erbschaft; [nicht dafür, mit dem Nächsten und Gefährten Kosten auf Heller und Pfennig abzurechen, noch dafür, das Erbteil anderer zu verteilen

4 wegen der Richtigkeit von Waage und Gewichten (und wegen des Abstäubens der Waagschalen und der Schnellwaage und wegen des Abreibens des Epha und der Gewichtsteine); und wegen des Erwerbs von vielem oder wenigem, [fleißig sein; rechtes Maß und Gewicht zu halten; zufrieden sein, du gewinnest viel oder wenig

5 wegen des gleichmäßigen Preises beim Kauf und Verkauf und wegen strenger Kinderzucht und wegen Blutigschlagens des Rückens eines bösen Knechts.

6 Für ein böses Weib gehört sich die Verwendung eines Türschlosses (oder Siegels), und wo viele Hände tätig sind, da schließe zu,

7 Was du herausgibst (oder hinterlegst?), sei gezählt und gewogen, und Ausgabe und Einnahme, alles sei schriftlich!

8 Schäme dich nicht wegen der Zurechtweisung eines Unverständigen und Toren und eines abgelebten Alten, der mit jungen Leuten im Wortwechsel liegt, die Unverständigen und Toren unterweisen, auch die gar alten Leute, daß sie nicht mit den jungen hadern. So wirst du wahrhaft gebildet sein und gesittet nach dem Urteil aller Lebenden.

9 Eine Tochter ist für den Vater eine heimliche Beunruhigung, und die Sorge um sie verscheucht ihm den Schlaf: in ihrer Jugend, daß sie nicht verblühe, und ist sie verheiratet, daß sie nicht mißliebig werde;

10 in ihrer Mädchenzeit, daß sie sich nicht verführen lasse und im Vaterhause schwanger werde, wenn sie aber mit einem Gatten lebt, daß sie sich nicht vergehe, und verheiratet, daß sie nicht kinderlos bleibe.

11 Über eine leichtfertige Tochter halte strenge Wacht, daß sie dich nicht zur Schadenfreude deiner Feinde mache, zum Stadtgespräch und zum Verlästerten unter den Leuten und dich in Schande bringe in der Versammlung am Tore. (An dem Zimmer, wo sie wohnt, darf kein Fenster sein und zu dem Raume, wo sie übernachtet, kein Zugang ringsum).

12 Vor keinem Manne darf sie sich sehen lassen, und im Kreise von Weibern soll sie nicht vertraulich schwatzen;

13 denn von den Kleidern kommt die Motte her, und von dem einen Weibe die Schlechtigkeit des andern.

14 Besser ist die Unliebenswürdigkeit des Mannes als ein schöntuendes Weib, und eine schandbare Tochter verursacht Schande über Schande.

15 Gedenken will ich nun der Werke des HErrn und darlegen, was ich gesehen habe. Durch das Wort des HErrn sind seine Werke (und die von ihm belebte Schöpfung nach seiner Bestimmung).

16 Die helleuchtende Sonne strahlt über dem All und die Herrlichkeit des Herrn über allen seinen Werken.

17 Nicht hat der Herr den heiligen (Engeln) die Gabe verliehen, alle seine Wunderwerke aufzuzählen, die er, der allmächtige HErr, mit Kraft ausgestattet hat, daß das Weltall durch seine Herrlichkeit festen Bestand habe.

18 Den Abgrund und die Herzen erforscht er und durchschaut alle ihre Anschläge; denn der Höchste kennt alles Wissen und hat die Vorzeichen der Ewigkeit vor Augen.

19 Das Vergangene und das Zukünftige tut er kund und enthüllt den Befund (Ergebnis) verborgener Dinge;

20 ihm entgeht kein Gedanke, und kein einziges Vorkommnis bleibt ihm verborgen.

21 Die Wunderwerke seiner Weisheit hat er wohl geordnet (oder fest gegründet) und so, daß sie von Ewigkeit bis in Ewigkeit bestehen; nichts ist hinzugefügt worden und nichts hinweggenommen, und keines Ratgebers hat er bedurft.

22 Wie lieblich sind alle seine Werke! ja wie Blumen sind sie anzuschauen.

23 Sie alle leben und sind von ewiger Dauer, und für jedweden Zweck steht ihm alles zu Diensten.

24 Alle Dinge sind verschieden, eines gegenüber dem andern, doch nichts Überflüssiges hat er geschaffen:

25 jedes bildet eine treffliche Ergänzung zum andern, und wer kann sich satt sehen an seiner Pracht?

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 43

1 Der Stolz (oder die Pracht) in der Höhe ist das durchsichtige Himmelsgewölbe, die Erscheinung des Himmels ein herrlicher Anblick.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Die Sonne strahlt beim Aufgang Wärme aus: wie wunderbar ist das Werk des Höchsten!

3 Durch ihre Mittagsglut trocknet sie den Erdkreis aus: wer vermag ihrer Hitze gegenüber standzuhalten?

4 Den Schmelzofen bläst man an bei Werken der Feuerglut, aber dreimal mehr setzt die Sonne die Berge in Brand; feurige Dünste entfacht sie, und lichte Strahlen entsendend, blendet sie die Augen.

5 Ja, groß ist der Herr, der sie geschaffen hat, und auf sein Geheiß durcheilt sie ihre Bahn.

6 Und auch der Mond erstrahlt immerdar zu seinen Zeiten zur Bestimmung der Zeiten und als ein ewiges Zeichen.

7 Vom Monde kommt die Festsetzung der Festzeiten; eine Leuchte ist er, die abnimmt, wenn er voll geworden ist.

8 Der Monat ist nach ihm benannt, er nimmt wunderbar zu in seinem Wechsel; als Feldzeichen für die Heerscharen in der Höhe erstrahlt er am festen Himmelsgewölbe.

9 Des Himmels Schönheit ist die Pracht der Sterne, ein strahlender Schmuck in den Himmelshöhen Gottes.

10 Nach dem Geheiß des Heiligen stehen sie da in fester Ordnung und werden nicht müde in ihrem Wachtdienst.

11 Schau den Regenbogen an und preise seinen Schöpfer! denn überaus herrlich ist er in seiner Farbenpracht;

12 das Himmelsgewölbe umzieht er mit seinem Strahlenkreise; die Hand des Höchsten hat ihn ausgespannt mit Allmacht.

13 Seine Allmacht entflammt Blitze und läßt Brandpfeile fliegen, wenn er richtet.

14 Für ihre Verwendung hat er eine Rüstkammer geschaffen, und die Wolken fliegen hervor wie Vögel.

15 Durch seine gewaltige Kraft verdichtet er das Gewölk, und Hagelsteine fallen zerbröckelt herab.

16 Der Hall seines Donners macht die Erde erbeben, und durch sein Erscheinen geraten die Berge ins Wanken.

17 Nach seinem Willen erbraust der Südwind und der Sturm aus dem Norden und der Wirbelwind; wie Vögel, die herniederfliegen, schüttelt er den Schnee hin, und wie Heuschrecken, die sich niederlassen, ist sein Herabfallen;

18 seine weiße Pracht blendet die Augen, und über sein Gestöber staunt das Herz.

19 Auch den Reif schüttet er wie Salz über die Erde aus, und gefroren wird er zu Nadelspitzen.

20 Läßt er den kalten Nordwind wehen, so gefriert das Wasser zu Eis; über jedes stehende Gewässer zieht er eine Decke, und wie in einen Panzer hüllt sich der Teich.

21 Wiederum versengt er den Ertrag der Berge wie dörrende Hitze und die sprossenden Auen wie eine Feuerflamme.

22 Heilung für alles bringt das Geträufel der Wolken; Tau tritt ein und schafft Erquickung nach dem Glutwind.

23 Durch seine Überlegung hat er das Weltmeer zur Ruhe gebracht und die Inseln in der Flut gegründet.

24 Die Seefahrer erzählen von der Ausdehnung des Meeres; da staunen wir über das, was wir zu hören bekommen.

25 Dort sind auch die wundersamen und erstaunlichen Geschöpfe, Getier der mannigfachsten Art und die Ungeheuer der Walfische.

26 Für ihn bringen die Engel ihr Werk zustande, und nach seinem Geheiß vollführen sie seinen Willen.

27 Noch vieles könnten wir anführen und würden doch nicht zu Ende kommen, und der Schluß der Rede würde immer sein: 'Er ist alles!'

28 Ihm zu preisen, wie vermöchten wir es? er ist ja größer als alle seine Werke.

29 Verehrungswürdig ist der Herr über alle Maßen, und wunderbar ist seine Macht.

30 Erhebt den Herrn mit Lobpreis, so hoch ihr könnt: er ist doch immer noch erhabener! Bietet für euren Lobpreis immer neue Kraft auf und werdet nicht müde: ihr erreicht ihn (oder es) doch nicht völlig.

31 Wer hat ihn gesehen, daß er davon erzählen könnte? und wer kann ihn preisen, wie er ist?

32 Vieles gibt es, was noch wunderbarer und unbegreiflicher ist als dieses, denn nur weniges haben wir von seinen Werken gesehen.

33 Alles hat ja der Herr geschaffen, und den Frommen hat er Weisheit verliehen.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 44

1 Preisen will ich nun die frommen Männer, unsere Väter nach ihren Geschlechtern.

2 Viel Ehre hat der Herr ihnen zugeteilt, nämlich seine Herrlichkeit von der Urzeit her:

3 nämlich Beherrscher der Erde in ihren Königreichen und Männer, berühmt durch ihre Macht, die Rat erteilten durch ihre Einsicht, die Auskunft gaben durch ihre Weissagungen,

4 Führer von Völkern durch Ratschläge und Einsicht und Fürsten durch ihren Scharfblick,

5 die Lieder ersannen nach den Regeln und Sprüche schriftlich bekannt machten,

6 reiche Männer, ausgestattet mit Macht und ruhig in ihren Wohnstätten lebend:

7 alle diese waren zu ihrer Zeit hochgeehrt, und solange sie lebten, bestand ihr Ruhm.

8 Manche von ihnen haben einen Namen hinterlassen, so daß man ihre Ruhmestaten erzählt;

9 aber an manche von ihnen ist kein Andenken hinterblieben, sondern sie sind untergegangen, als wären sie nie gewesen; sie wurden, als wären sie nie geboren, und ebenso ihre Kinder nach ihnen.

10 Aber dieses sind die frommen Männer, deren gerechtes Tun nicht in Vergessenheit geraten ist;

11 bei ihren Nachkommen verbleibt der Segen und ihr Erbe bei ihren Kindeskindern.

12 Im Bunde verharrt ihr Geschlecht und ihre Kinder um ihretwillen;

13 auf ewig bleibt ihr Gedächtnis bestehen, und ihr Ruhm wird nie vergessen.

14 Ihre Leiber wurden in Frieden bestattet, aber ihr Name lebt fort bis in die fernsten Geschlechter.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Von ihrer Weisheit erzählt die Volksgemeinde, und ihr Lob verkündet die Versammlung.

16 Henoch wandelte mit Gott und ward entrückt, ein Vorbild der Sinnesänderung für seine Zeitgenossen.

17 Der gerechte Noah wurde als untadelig erfunden, zur Zeit des Zornes wurde er der Stammvater; um seinetwillen blieb ein Überrest, und infolge des Bundes mit ihm hörte die Flut auf.

18 Ein ewiger Bund wurde mit ihm geschlossen, daß nicht (nochmals) alles Fleisch durch eine Flut vertilgt werden sollte.

19 Abraham wurde zum großen Vater einer Menge von Völkern, und niemals ist jemand an Ehre ihm gleich erfunden worden;

20 er war's, der das Gebot des Höchsten hielt und in einen Bund mit ihm trat; an seinem Fleische bestätigte er den Bund, und in der Versuchung ward er treu erfunden.

21 Darum verhieß Gott ihm mit einem Eide, daß die Völker durch seine Nachkommenschaft gesegnet werden sollten, nämlich ihn zahlreich zu machen wie den Staub der Erde, und wie die Sterne seine Nachkommenschaft zu erhöhen und ihnen Landbesitz zu verleihen von einem Meer bis zum andern und vom Euphratstrom bis ans Ende der Erde.

22 Auch dem Isaak gab er dieselbe Verheißung um Abrahams, seines Vaters, willen, nämlich den Segen für alle Menschen und den Bund,

23 und ließ endlich den Segen ruhen auf dem Haupte Jakobs. Er erkannte ihn als einen Erstgeborenen an und gab ihm (das Land) zum Erbbesitz; er sonderte es in seine Gebiete, die er unter die zwölf Stämme verteilte.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 45

1 Und er ließ aus ihm einen (frommen) Mann hervorgehen, der Gnade fand in den Augen aller Lebenden, geliebt von Gott und den Menschen, Mose, dessen Andenken gesegnet ist.

2 Er verherrlichte ihn wie einen Gott und machte ihn groß durch furchtbare Taten (an den Feinden).

3 Auf sein Geheiß ließ er schnell die Zeichen geschehen und machte ihn beherzt vor dem Könige. Befehle erteilte er ihm an das Volk und ließ ihn seine Herrlichkeit schauen.

4 Wegen seiner Treue und seiner Sanftmut erwählte er ihn aus allen Menschenkindern;

5 er ließ ihn seine Stimme hören und ließ ihn in das Wolkendunkel treten und legte ihm (vor seinem Angesicht) die Gebote in die Hand, das Gesetz des Lebens und der Einsicht, daß er Jakob seinen Bund lehre und die Israeliten seine Rechte und Satzungen.

6 Und ebenso wie ihn erhöhte er einen Heiligen, nämlich Aaron (seinen Bruder) aus dem Stamme (der Kaste) Levi.

7 Er bestellte ihn zu einem Amte von ewiger Dauer und verlieh ihm das Priestertum im Volk, daß er ihm in Segen diene. Er verherrlichte ihn mit seiner Pracht und umgürtete ihn mit herrlicher Pracht;

8 er ließ ihn den ganzen Schmuck anlegen und zierte ihn mit der prächtigen Kleidung, mit den Beinkleidern, dem Leibrock und Schulterkleid.

9 Und er brachte daran rings Granatäpfel (aus Gold) an, Glöckchen in Menge ringsum, die einen lieblichen Klang erschallen ließen bei seinen Schritten, um ihren Ton im Tempel hören zu lassen, damit der Kinder seines Volkes gnädig gedacht würde,

10 mit der heiligen Gewandung aus Gold und Purpurblau und Purpurrot, in Kunstwirkarbeit, mit dem Brustschild des Urteilsspruches, den Urim und Thummim, mit dem gewobenen Karmesin, in Weberarbeit,

11 mit den Edelsteinen, graviert wie Siegelringe, in der Einfassung von Gold, der Arbeit des Steinschneiders, zur Erinnerung mit eingegrabener Schrift, entsprechend der Zahl der Stämme Israels;

12 dazu die goldene Krone oben am Kopfbund mit der eingeschnittenen Inschrift 'dem Herrn geheiligt', ein herrlicher Schmuck, ein Werk der Pracht, eine Wonne für die Augen und die vollkommenste Schönheit.

13 Vorher gab es nichts derartiges, und bis in Ewigkeit darf kein anderer es anlegen, sondern nur einer von seinen Söhnen und dessen Nachkommen nach ihren Geschlechtern.

14 Sein Speisopfer geht gänzlich in Rauch auf, alltäglich als ständiges zweimal.

15 Und Mose füllte seine Hand und salbte ihn mit dem heiligen Öl; und so wurde ihm eine Dienstleistung für alle Zukunft auferlegt und seinen Nachkommen, solange der Himmel steht, daß er ihm dienen und (zugleich) Priester sein solle und sein Volk in seinem Namen segnete.

16 Er erwählte ihn aus allen Lebenden, um dem Herrn das Brandopfer und die Fettsstücke darzubringen, Rauchwerk und Wohlgeruch als Erinnerungsopfer, und Sühne für sein Volk zu erwirken.

17 Und er gab ihm seine Gebote und übertrug ihm die oberste Entscheidung über das Gesetz und das Recht, um Jakob seine Zeugnisse zu lehren und Israel in seinem Gesetz zu unterweisen.

18 da traten Fremdlinge wider ihn auf und waren eifersüchtig auf ihn in der Wüste, die Anhänger Dathans und Abirams und die Rotte Korahs, in grimmigem Zorn.

19 Der Herr aber sah es und geriet in Zorn und vertilgte sie in seines Zornes Glut; er vollbrachte an ihnen Wunderzeichen und verzehrte sie durch flammendes Feuer.

20 Dem Aaron aber mehrte er noch die Ehre und gab ihm seinen Erbbesitz: die Erstlinge der Felderzeugnisse teilte er ihm zur Nahrung zu und hieß ihn die Opfer des Herrn essen;

21 die Schaubrote sind sein Anteil und ein Geschenk für ihn und seine Nachkommen.

22 Jedoch am Landbesitz des Volkes soll er kein Erbteil haben und inmitten des Volkes keinen Erbbesitz verteilen; denn der Herr selbst ist sein Anteil und sein Erbbesitz unter den Kindern Israel.

23 Und auch Pinehas, der Sohn Eleasars, erlangte als dritter Ehre durch seine Tatkraft, weil er eiferte für den Gott des Alls und für sein Volk in den Riß trat, weil sein Herz ihn dazu antrieb und er Sühne für Israel erwirkte.

24 Darum setzte er auch für ihn eine Rechtsbestimmung fest, einen Friedensbund, daß er Vorsteher des Heiligtums (und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seines Volkes) sein sollte, daß ihm und seinen Nachkommen das Hohepriestertum gehören sollte auf ewige Zeiten.

25 Es bestand aber auch eine Bundesverheißung mit David, dem Sohne Isais, aus dem Stamme Juda: das Erbe des Königs solle einem von seinen Söhnen allein zufallen, ebenso das Erbe Aarons ihm und seinen Nachkommen.

26 Er gebe euch Weisheit des Herzens, sein Volk mit Gerechtigkeit zu richten, damit euer Glück nicht aufhöre und eure Herrschaft bis in die fernsten Zeiten bestehe.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 46

1 Ein Kriegsheld war Josua, der Sohn Nuns, der Diener Mose's im Prophetenamt (Lehrer- und Ratgeberamt), der geschaffen war, um seinem Namen Ehre zu machen als eine große Hilfe für seine Auserwählten, um Rache zu nehmen an den Feinden (die gegen ihn antraten), und um Israel zu seinem Erbbesitz zu verhelfen.

2 Wie herrlich war er, wenn er die Hand ausstreckte, wenn er die Lanze schwang wider eine Stadt!

3 Wer hätte jemals vor ihm standhalten können? er hat ja die Kriege Gottes geführt.

4 Stand nicht auf seinen Wink die Sonne still, und wurde nicht ein Tag zu zweien?

5 Er rief zu Gott, dem höchsten Herrscher, als die Feinde ihn ringsum bedrängten, und es erhörte ihn Gott, der Allerhöchste,

6 mit Hagelsteinen und Eisstücken, die er auf das feindliche Volk herabschleuderte; und an dem Abstiege vernichtete er die Gegner, damit alle dem Banne geweihten Völker die Erkenntnis erlangten, daß seine Kriegführung vor dem Herrn stattfinde, denn er leistete dem HErrn vollkommenen Gehorsam.

7 Auch schon in den Tagen Mose's hatte er Frömmigkeit bewiesen, er und Kaleb, der Sohn Jephunnes, indem sie fest auftraten gegen die hadernde Gemeinde, um das Volk vor Versündigung zu behüten und das böse Gerede zu beschwichtigen.

8 Darum wurden auch diese zwei am Leben erhalten von sechshunderttausend Mann zu Fuß, damit er sie in das Erbland hineinbrächte, in das Land, das von Milch und Honig fließt.

9 Und er verlieh dem Kaleb Stärke – und bis ins Greisenalter verblieb sie ihm – um ihn auf die Höhen des Landes ziehen zu lassen; auch seine Nachkommen hatten das Erbe in Besitz.

10 Alle Israeliten sollten eben zu der Erkenntnis gelangen, daß es gut sei, dem Herrn Gehorsam zu leisten.

11 Und die Richter, ein jeder nach seinem Namen, sie alle, deren Herz nicht abtrünnig ward und die vom Herrn nicht abwichen: ihr Gedächtnis sei gepriesen!

12 Ihre Gebeine mögen von ihrer Stätte emporsprossen und ihr Name sich verjüngen in ihren (ruhmbedeckten) Söhnen!

13 Geehrt von seinem Volke und geliebt von seinem Schöpfer war der vom Mutterschoß an Erbetene, der dem Herrn Geweihte im Prophetenamt: Samuel, der als Richter und als Priester waltete. Auf Gottes Befehl richtete er das Königtum auf und salbte Fürsten über das Volk.

14 Nach dem Gebot des Herrn richtete er die Gemeinde, und der Herr suchte Jakob gnädig heim.

15 Wegen seiner Zuverlässigkeit bewährte er sich als Prophet, und durch seine Aussprüche erwies er sich als zuverlässiger Seher.

16 Auch er rief zum Herrn (dem Herrscher), als die Feinde ihn ringsum bedrängten, indem er ein Milchlamm darbrachte.

17 Da donnerte der Herr vom Himmel her und ließ seine Stimme mit gewaltigem Krachen erschallen;

18 er vernichtete die feindlichen Feldherren und alle Fürsten der Philister.

19 Und zur Zeit, als er sich zur (ewigen) Ruhe auf sein Lager niederlegte, rief er den HErrn und seinen Gesalbten als Zeugen an: 'Geld und auch nur ein Paar Schuhe habe ich von niemand angenommen'; und kein Mensch legte Zeugnis gegen ihn ab.

20 Ja, sogar nach seinem Entschlafen ließ er sich befragen und tat dem Könige sein Schicksal kund und erhob seine Stimme aus der Erde, um (durch Weissagung) die Sünde des Volkes zu tilgen.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 47

1 Nach ihm trat auch Nathan auf, um zur Zeit Davids zu weissagen.

2 Wie das Fett abgehoben wird vom Opfer, so war David abgesondert von den Israeliten.

3 Mit Löwen spielte er wie mit Böcklein und mit Bären wie mit Schaflämmern.

4 In seiner Jugend erschlug er den Riesen und entfernte die Schmach von seinem Volke, indem er seine Hand mit der Schleuder schwang und den Hochmut Goliaths niederwarf.

5 Denn er hatte den Herrn, den Allerhöchsten, um Hilfe angerufen, und der hatte seiner Rechten Kraft verliehen, daß er den kriegserfahrenen Mann niederstreckte und das Horn seines Volkes erhöhte.

6 Darum sangen ihm zu Ehren die Mädchen und rühmten ihn um seiner Zehntausend willen; als er sich die Krone aufgesetzt hatte, führte er Kriege,

7 demütigte ringsum die Feinde und vernichtete die feindlichen Philister: bis auf den heutigen Tag zerbrach er ihr Horn.

8 Bei all seinem Tun brachte er Dank dar dem Heiligen; Gott dem Allerhöchsten lobsang er mit Ruhmesworten und liebte seinen Schöpfer mit ganzem Herzen und pries ihn alle Tage in seinen Liedern.

9 Auch ließ er Psalmensänger vor dem Altar Aufstellung nehmen und von ihren Stimmen liebliche Lieder ertönen; so lobten sie ihn tagtäglich mit ihren Gesängen.

10 Er verlieh den Festen Glanz und stattete die Festzeiten mit voller Pracht aus, indem jene seinen heiligen Namen priesen und das Heiligtum vom frühen Morgen an davon widerhallte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Da vergab ihm der Herr auch seine Sünde(n) und erhöhte sein Horn auf ewig; er verlieh ihm die Rechte des Königtums und stellte seinen Thron über Israel fest.

12 Nach ihm trat ein weiser Sohn auf und wohnte um seinetwillen auf weitem Plane.

13 Salomo herrschte als König in Friedenszeiten, da Gott ihm Ruhe auf allen Seiten verschaffte, auf daß er seinem Namen ein Haus errichtete und für immer ein Heiligtum gründete.

14 Wie weise warst du schon in deiner Jugend und flossest von Einsicht über wie der Nilstrom!

15 Die Erde umspanntest du mit deinem Geiste und fülltest sie an mit Rätselsprüchen.

16 Bis zu den fernsten Inseln drang dein Name, und du wurdest geschätzt ob deiner Friedensliebe.

17 Durch Lieder, Sprüche, Gleichnisse und Deutungen setztest du die Länder in Staunen.

18 Du wurdest benannt nach dem Namen des Hochgepriesenen, der da heißt der Gott Israels, und häuftest Gold auf wie Eisen (oder Zinn) und erwarbst Silber in Menge wie Blei.

19 Doch du gabst deine Lenden den Weibern preis und ließest sie herrschen über deinen Leib;

20 so brachtest du einen Schandfleck auf deinen Ruhm und schändetest dein Lager, so daß du Zorn über deine Sprößlinge brachtest und Seufzen über dein Geschlecht,

21 so daß die Herrschaft sich spaltete und aus Ephraim ein aufrührerisches Reich hervorging.

22 Aber Gott wird sein Erbarmen nicht aufgeben und keine von seinen Verheißungen unerfüllt lassen; er wird auch nicht die Sprossen seines Auserwählten vertilgen und das Geschlecht dessen, der ihn liebte, nicht ausrotten. Nein, er hat Jakob einen Rest gelassen und dem David von ihm her einen Wurzelschoß.

23 Als Salomo aber sich bei seinen Vätern zur Ruhe gelegt hatte, hinterließ er aus seinem Geschlecht einen Sohn, reich an Torheit und arm an Einsicht, Rehabeam, der durch seinen Entscheid das Volk zum Abfall brachte; und Jerobeam stand auf, der Sohn Nabats, der Israel zur Sünde verführte und Ephraim den Weg der Versündigung wies,

24 so daß er ihre Wegführung aus ihrem Lande verschuldete und ihre Sünden sich gewaltig mehrten.

25 Jeglicher Bosheit gaben sie sich hin,

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 48

1 bis ein Prophet wie Feuer (ein Strafgericht) auftrat und sein Wort wie eine Fackel brannte.

2 Er ließ eine Hungersnot über sie kommen und minderte ihre Zahl durch seinen Eifer;

3 durch das Wort Gottes verschloß er den Himmel, und (ebenso) ließ er dreimal Feuer niederfallen.

4 Wie herrlich warst du, Elia, (durch deine Wundertaten)! Ja, wer dir gleich ist, mag sich dessen rühmen, –

5 du hast ja einen Verstorbenen aus dem Tode auferweckt und aus der Unterwelt mit Einwilligung des Höchsten;

6 du hast Könige in die Grube hinabgestürzt und Hochgeehrte von ihrem Krankenbett weggerafft;

7 du hast auf dem Sinai die Zurechtweisung vernommen und auf dem Horeb die Urteilssprüche der Rache;

8 du hast Könige gesalbt, um Vergeltung zu üben, und einen Propheten als Nachfolger für dich;

9 du bist entführt worden im Gewitter nach oben auf einem Wagen mit Feuerrossen;

10 du bist, wie geschrieben steht, in Bereitschaft für die bestimmte Zeit, um den göttlichen Zorn zu beschwichtigen, bevor er entbrennt, um das Herz der Väter den Kindern wieder zuzuwenden und die Stämme Jakobs wiederherzustellen.

11 Heil denen, die dich gesehen haben und mit Liebe geschmückt sind! denn wir, wir werden gewißlich leben.

12 Als Elia durch einen Sturm in den Himmel entrückt war, wurde Elisa mit seinem Geist erfüllt. Doppelt so viele Zeichen tat er, und lauter Wunder gingen aus seinem Munde hervor. Solange er lebte, zitterte er vor keinem (Fürsten), und kein Mensch hatte Gewalt über ihn.

13 Keine Sache war für ihn unmöglich, und noch von seiner Grabstätte aus weissagte sein Leichnam.

14 Bei seinen Lebzeiten vollbrachte er Wunder und bei seinem Tode die erstaunlichsten Taten.

15 Bei alledem bekehrte das Volk sich nicht, und sie ließen von ihren Sünden nicht ab, bis sie aus ihrem Lande herausgerissen und über die ganze Erde zerstreut wurden; und es blieb von Juda nur ein wenig Volk übrig und ein Fürst vom Hause Davids.

16 Manche von ihnen handelten recht, andere aber verübten Treubruch.

17 Hiskia befestigte seine Stadt, indem er Wasser in sie hineinleitete; er ließ die Felsen mit Erz durchhauen und legte Teiche für das Wasser an.

18 Zu seiner Zeit zog Sanherib herauf und sandte den Rabsake ab; der kam und streckte seine Hand gegen Zion aus und lästerte Gott in seinem Übermut.

19 Damals erbebten ihre Herzen und ihre Hände, und sie wanden sich in Schmerzen wie Frauen in Geburtsnöten;

20 und sie riefen zu Gott, dem Erbarmer, und streckten die Hände zu ihm aus; da erhörte der Heilige vom Himmel her schnell ihr Gebet und errettete sie durch Jesaja.

21 Er schlug das Heerlager der Assyrer, und sein Engel vernichtete sie durch die Pest.

22 Denn Hiskia hatte getan, was dem HErrn wohlgefiel, und war unverrückt in den Wegen Davids gewandelt, die ihm Jesaja geboten hatte, der große Prophet und zuverlässige Seher.

23 In seinen Tagen ging die Sonne zurück, und er verlängerte dem Könige das Leben.

24 Gewaltigen Geistes schaute er die Endzeit und tröstete die Trauernden in Zion.

25 Bis in Ewigkeit verkündigte er das Künftige und das Verborgene, ehe es eintrat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 49

1 Der Name Josias ist wie wohlriechender Weihrauch, der wohlgemischt ist, das Werk des Salbenbereiters; in jedermanns Munde ist er süß wie Honig und wie Musik (oder Gesang) beim Weingelage.

2 Denn er grämte sich über unsere Abtrünnigkeit und machte den nichtigen Götzengräueln ein Ende;

3 er gab sein Herz völlig dem HErrn hin und festigte die Frömmigkeit in der Zeit der Gottlosigkeit.

4 Außer David und Hiskia und Josia haben sie alle verderbt gehandelt; sie haben alle das Gesetz des Höchsten verlassen, die Könige von Juda, bis es mit ihnen zu Ende war;

5 und sie hatten ihre Macht einem andern übergeben und ihre Ehre einem fremden Volke.

6 Die zündeten die (auserwählte) Stadt des Heiligtums an und machten die Straßen öde, die zu ihr hinführten,

7 um Jeremias willen; denn sie hatten ihn mißhandelt, und er war doch vom Mutterschoße an zum Propheten bestimmt, um auszureißen, zu verderben und zu vernichten, aber ebenso auch zu bauen, zu pflanzen und wiederherzustellen.

8 Ezechiel sah ein Gesicht (der Herrlichkeit), das Gott ihn schauen ließ auf dem Wagen (der Kerube).

9 Und ich will auch Hiobs gedenken, der alle Wege der Gerechtigkeit innehielt,

10 und auch der zwölf Propheten – mögen ihre Gebeine wieder Sprossen treiben an ihrer Stätte! - sie, die Jakob wieder gesund gemacht und ihn wieder hergestellt haben durch feste Hoffnung.

11 Wie sollen wir Serubabel preisen, der da war wie ein Siegelring an der rechten Hand?

12 Und ebenso Josua, den Sohn Jozadaks, die zu ihrer Zeit das Gotteshaus erbauten und dem HErrn den heiligen Tempel aufführten, der zu ewiger Herrlichkeit bestimmt ist.

13 Auch Nehemia – sein Gedächtnis stehe in Ehren! – er, der uns die zerfallenen Mauern wiederhergestellt und Tore nebst Riegeln wiedereingesetzt hat.

14 Wenige sind auf Erden geschaffen worden wie Henoch, er war es ja auch, der von der Erde entrückt wurde.

15 Auch ist kein Mann geboren worden wie Joseph, der Fürst seiner Brüder, die Stütze seines Volkes – sogar seine Gebeine wurden sorgfältig geborgen.

16 Auch Sem und Seth und Enos haben unter den Menschen in Ehren gestanden; doch über allen, die je in der Welt gelebt haben, steht der Ruhm Adams.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 50

(Dankgebet des Hohenpriesters Simon.)

1 Der größte unter seinen Brüdern und der Stolz seines Volkes war der Hohepriester Simon, der Sohn des Onias, der zu seiner Zeit das Gotteshaus ausbesserte und in seinen Tagen den Tempelplatz befestigte,

2 zu dessen Zeit die Mauer gebaut wurde, die Ecktürme und die Umfassungsmauer des Heiligtums;

3 in dessen Tagen der Teich gegraben wurde, ein Wasserbecken wie ein Meer mit seiner Fülle;

4 der für sein Volk sorgte gegen die Räuberei und die Hauptstadt gegen Belagerung befestigte.

5 Wie herrlich war er beim Umzug des Volkes,

6 wenn er hinter dem Vorhang (des Tempels) hervortrat! wie der Morgenstern zwischen Wolken hervor und wie der Vollmond an den Tagen des Festes;

7 wie die Sonne, die auf den Tempel des Höchsten herabscheint, und wie der Regenbogen, der im Gewölk sichtbar wird;

8 wie eine Rosenblüte in der Frühlingszeit und wie Lilien an Wasserläufen; wie die Pflanzenpracht des Libanon zur Sommerzeit

9 und wie das Weihrauchfeuer über der Räucherpfanne; wie ein goldenes Gefäß ganz in getriebener Arbeit, geziert mit allerlei Edelgestein;

10 wie ein Ölbaum (Olivenbaum), der mit Früchten prangt, und wie eine Zypresse, die zu den Wolken emporragt.

11 Wenn er die Ehrengewänder anlegte und in den ganzen Schmuck sich kleidete; wenn er hinaufstieg zum heiligen Vater und den Vorhof des Heiligtums verherrlichte

12 wenn er die Fleischstücke aus der Hand Brüder nahm und er selbst an der Feuerstelle des Altars stand, rings um ihn der Kranz seiner Söhne wie Zedernschößlinge auf dem Libanon, und ihn umringten wie Weiden am Bach

13 alle Söhne Aarons in ihrem Schmuck und die Feueropfer des Herrn waren in ihren Händen vor der ganzen Gemeinde Israel,

14 bis er den Dienst am Altar vollständig besorgt und die Holzstöße des Höchsten geschichtet hatte

15 und er seine Hand nach der Opferschale ausstreckte und die Spende von Traubenblut darbrachte und sie an den Untersatz des Altars ausgoß zum lieblichen Wohlgeruch für den Höchsten, den Allkönig: –

16 dann stießen die Söhne Aarons in die Trompeten von getriebener Arbeit; sie bliesen und ließen einen gewaltigen Schall ertönen, um das Volk vor dem Höchsten in Erinnerung zu bringen.

17 Dann beeilte sich das ganze Volk allzumal und fiel auf sein Angesicht zur Erde nieder, um anzubeten vor dem HErrn, dem allmächtigen Gott, dem Allerhöchsten.

18 Und die Sänger ließen ihre Stimme erschallen, und im weiten Haus ertönte süß ihr Lied;

19 und es jubelte das ganze Volk des Landes im Gebet vor dem Allerbarmer, bis er den Dienst des Herrn vollendet und, was ihm gebührte, dargebracht hatte.

20 Dann stieg er herab und erhob seine Hände über die ganze Gemeinde der Israeliten, und der Segen des Herrn war auf seinen Lippen, und des Namens des Herrn rühmte er sich;

21 dann fielen sie zum zweitenmal nieder, um den Segen vom Höchsten zu empfangen.

22 Und nun preist den Gott des Weltalls, der Großes vollbringt überall oder auf Erden, der unsere Tage beglückt vom Mutterleibe an und mit uns verfährt nach seiner Barmherzigkeit!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Er gebe uns Freude ins Herz und lasse Frieden in unseren Tagen in Israel herrschen wie in den Tagen der Vorzeit.

24 Möge seine Gnade beständig bei Simon bleiben (und er den Pinehasbund für ihn aufrecht halten, daß er weder ihm je gebrochen werde) noch seinen Nachkommen, solange der Himmel steht!

25 Gegen zwei Völker empfindet mein Herz Abscheu, und das dritte ist kein Volk:

26 die Bewohner des Gebirges Seir und die Philister und das törichte Volk, das in Sichem wohnt.

27 Einsichtsvolle und verständige Lehre habe ich in diesem Buche aufgezeichnet, ich Jesus, Sirachs Sohn von Jerusalem, der Weisheit aus seinem Herzen hervorströmen ließ.

28 Heil dem Manne, der darüber nachdenkt! und wer's zu Herzen nimmt; wird weise werden;

29 denn wenn er danach handelt, wird er Kraft zu allem haben, weil das Licht (die Gebote) des Herrn ihn leitet.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 51

(Dankgebet Salomos)

1 Preisen will ich dich, o Herr, du König, ich will dich loben, du Gott meines Heils! ich will deinen Namen preisen, (du Hort meines Lebens)!

2 denn Beschützer und Helfer bist du mir geworden und hast meinen Leib vor der Grube bewahrt (und meinen Fuß der Gewalt der Unterwelt entrissen) und mich aus der Schlinge der verleumderischen Zunge gerettet; vor den Lippen derer, die mit Lügen umgehen, hast du mich beschützt und bist mir ein Helfer gegen meine Widersacher gewesen;

3 und du hast mich gerettet nach der Fülle deines Erbarmens aus der Schlinge derer, die mich zu verschlingen gedachten, aus der Gewalt derer, die mir nach dem Leben trachteten, aus den vielen Nöten, die ich erlitt,

4 von der Erstickung durch den Brand rings um mich her und mitten aus dem Feuer, das ich nicht angezündet hatte,

5 aus der Tiefe des Schoßes der Unterwelt, von der unreinen Zunge und den lügnerischen Reden, von den Pfeilen der falschen Zunge.

6 Meine Seele war bis in die Nähe des Todes gekommen, und mein Leben war dem Totenreich drunten nahe:

7 da wandte ich mich nach allen Seiten, doch da war kein Helfer, und ich blickte aus nach einer Stütze von Menschen, doch ich fand keine.

8 Da gedachte ich deiner Barmherzigkeit, o Herr, und deines Waltens von Ewigkeit her, daß du die rettest, die auf dich hoffen, und sie aus der Gewalt ihrer Feinde rettest.

9 Da ließ ich von der Erde mein Flehen aufsteigen und betete um Errettung vom Tode.

10 Ich rief den Herrn an, den Vater meines Herrn, daß er mich nicht verlasse in den Tagen der Trübsal, zur Zeit der Übermütigen in meiner Hilflosigkeit.

11 Loben will ich deinen Namen immerdar und dir lobsingen mit Danksagung. Da hörte der Herr auf meine Stimme und achtete auf mein Flehen;

12 und er befreite mich aus allem Übel und errettete mich zur Zeit der Not. Darum will ich dir danken und dir lobsingen und preisen den Namen des Herrn.

13 Als ich noch jung war, bevor ich auf Reisen ging, sucht ich die Weisheit sehnlich in meinem Gebet.

14 Vor dem Tempel bat ich um sie, und bis ans Ende will ich nach ihr trachten.

15 Sie erblühte gleich einer reifenden Traube, und mein Herz freute sich an ihr. Unter ihrer Leitung schritt mein Fuß auf gerader Bahn dahin; von meiner Jugendzeit an ging ich ihrer Spur nach.

16 Kaum hatte ich ihr mein Ohr geliehen, so nahm ich sie auf und gewann reiche Erkenntnis.

17 Fortschreiten ward mir durch sie zuteil; dem der mir Weisheit beibrachte, will ich Anerkennung zollen.

18 Ich war dann darauf bedacht, sie zu betätigen; ich war eifrig bemüht, gut zu handeln, und wurde nicht zuschanden.

19 Meine Seele hat um sie gerungen, und in meinem ganzen Tun verfuhr ich mit Sorgfalt; meine Hände streckte ich zum Himmel aus und trauerte über meine Verfehlungen gegen sie.

20 Ich richtete meinen Sinn auf sie und fand sie durch Reinheit (meines Herzens); Einsicht gewann ich mit ihrer Unterstützung von Anfang an; darum will ich nie wieder von ihr lassen.

21 Mein Inneres ward erregt, nach ihr zu trachten; darum habe ich in ihr einen schönen Besitz erworben.

22 Der Herr hat mir die Zunge als meinen Lohn verliehen; darum will ich ihn mit meinen Lippen preisen.

23 Kehrt bei mir ein, ihr Unverständigen, und verweilt in meinem Hause der Belehrung!

24 wie lange noch wollt ihr Mangel daran leiden und sollen eure Seelen heiß danach dürsten?

25 Ich habe meinen Mund aufgetan und geredet: kommt, kauft, es kostet kein Geld!

26 Beugt euren Nacken unter das Joch, und eure Seele nehme Belehrung an; nahe ist sie denen, die sie suchen, und wer sich ihr hingibt, findet sie.

27 Seht mit eigenen Augen, daß ich mich nur wenig bemüht und doch viele Ruhe für mich in ihr gefunden habe.

28 Nehmt an der Belehrung teil in großer Zahl und erwerbt euch Silber und Gold durch sie.

29 Eure Seele freue sich seiner Barmherzigkeit, und schämt euch seines Lobpreises nicht!

30 Verrichtet euer Werk vor der Zeit, so wird er euch euren Lohn geben zu seiner Zeit.

Jesus ben Sirach.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE PROPHETEN

DAS BUCH DES PROPHETEN JESAJA

Hebräischer Titel: Sefer Yeshayahu
Autor: Yeshayahu ben Amoz (Jesaja, Sohn des Amoz)
Geschätzter Datierungszeitraum: 8. und 5. Jahrh. v. Chr.

(Einen biblischen Propheten kann man vergleichen mit einem modernen Historiker: Er muss alle verfügbare Fakten aus der Vergangenheit gelernt haben um in der Gegenwart Ratschläge erteilen zu können die die Zukunft betreffen. Ein Prophet ist also kein magischer "Wahrsager". Ein Prophet ist vielmehr eine Art Universalgelehrter der, wie Aristoteles, die Aufgabe hat, den Regierenden, oder anderen Personen in der Verantwortung, zu assistieren und sie zu warnen. Sein Wissen ist praktischer Natur und erstrecht sich von Sprachen, Geschichte, Landwirtschaft, kalendarische Zeitgebung, bis zur Philosophie, Psychologie, Ökonomie, Politik sowie Recht. Die Macht des Propheten basiert auf die Summe seines Wissens. Als Mittler zwischen Gott und den Menschen hat er auch die Macht inkompetente Machthaber abzusetzen.

Das Buch Jesaja oder Isaias ist der erste der Späteren Propheten in der Hebräischen Bibel und der erste der Großen Propheten oder Lehrer im christlichen Alten Testament. Es wird durch eine Überschrift als die Worte des Lehrers Yeshayahu ben Amoz (Jesaja, Sohn des Amoz) ben Amoz aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. identifiziert, aber es gibt umfang-reiche Beweise dafür, dass ein Großteil davon während der babylonischen Gefangenschaft und später verfasst wurde. Jesaja, der Sohn von Amoz, lebte während der Zeit von vier Königen von der Mitte bis zum Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. im Königreich Juda. Während dieser Zeit dehnte sich Assyrien von Mesopotamien (Irak) nach Westen in Richtung Mittelmeer aus und zerstörte zuerst Aram [das heutige Syrien] 734–732 v. Chr., dann das Königreich Israel 722–721 und Juda im Jahr 701.

Das Buch Jesaja ist eine der wichtigsten prophetischen Schriften des Alten Testaments. Gemäß 6:1 erhielt Jesaja seine Berufung „im Todesjahr des Königs Usija“ (742 v. Chr.), und seine letzte aufgezeichnete Tätigkeit wird auf 701 v. Chr. datiert. Das Werk ist eine Zusammenstellung aus drei unterschiedlichen Teilen: Die Kapitel 1–39 können Jesajas Lebenszeit zugeordnet werden. Die Kapitel 40–55 sind viel später entstanden und daher als Deuterojesaja (Zweiter Jesaja) bekannt. Und noch weiter zurückliegend sind die Kapitel 56–66 und Tritojesaja (Dritter Jesaja). Das Buch (1–39) erreichte seine endgültige Form zur Perserzeit im 5. Jahrhundert v. Chr., ein Datum, das die Anordnung der Materialien und die späten Ergänzungen nahelegen. Trotz der langen und komplizierten literarischen Geschichte des Buches ist Jesajas Botschaft klar erkennbar. Er war stark vom Kult in Jerusalem beeinflusst, und die erhabene Sicht auf Jahwe in den Zion-Traditionen spiegelt sich in seiner Botschaft wider. Er war überzeugt, dass nur ein unerschütterliches Vertrauen in Jahwe und nicht in politische oder militärische Bündnisse Juda und Jerusalem vor den Vorstößen ihrer Feinde schützen konnte – insbesondere in dieser Zeit vor den Assyrern. Er forderte die Anerkennung der Souveränität Jahwes und verurteilte leidenschaftlich alles, was Jahwes Absichten entgegenwirkte oder sie verdunkelte – von sozialen Ungerechtigkeiten bis hin zu bedeutungslosen kultischen Bräuchen. Jesaja verkündete zwar Jahwes Urteil über Juda und Jerusalem wegen ihrer Untreue, kündigte aber auch eine neue Zukunft für diejenigen an, die sich auf Jahwe verließen.

Deuterojesaja (40–55) besteht aus einer Sammlung von Orakeln, Liedern und Reden und stammt aus der Zeit des babylonischen Exils (6. Jahrhundert v. Chr.). Der anonyme Prophet befindet sich im Exil und freut sich auf die Befreiung seines Volkes. Die Zerstörung Babylons wird prophezeit und den Verbannten die Rückkehr in ihre Heimat versprochen. Die Lieder des Dieners Jahwes im Deuterojesaja (42:1–4; 49:1–6; 50:4–9; 52:13–53:12) haben Diskussionen unter Gelehrten ausgelöst, aber die in den Liedern widergespiegelten Ideen legen nahe, dass sie unter dem Einfluss der Ideologie des Königs geschrieben wurden.)

ISAIAS KAPITEL 1

1 Ein Gesicht des Amossohnes Isaias, der über Juda und Jerusalem Gesichte geschaut in den Tagen des Ozias, Jotam, Achaz und Ezechias, der Könige von Juda. -

2 Lausch auf, o Himmel! Erde, horche auf! So spricht der Herr: "Ich ziehe Kinder groß und bringe sie empor; doch schlimm betragen sie sich gegen mich.

3 Ein Ochse kennt seinen Besitzer, ein Esel weiß die Krippe seines Herrn. Nur Israel kennt nichts; nur mein Volk will nichts kennenlernen." -

4 Ein Wehe über eine sündhafte Nation, ein Volk, so reich an Schuld! Unartige Brut! Verderbte Kinder! Den Herrn verlassen sie; den Heiligen Israels mißachten sie, verachten ihn. -

5 Worauf wollt ihr denn noch geschlagen werden? Wo denn noch weiter schwären? Das Haupt ist völlig krank, das Herz ganz elend. -

6 Kein heiler Fleck ist von der Sohle bis zum Kopfe, nur Beulen, Striemen, frische Wunden, nicht ausgedrückt und nicht verbunden und nicht mit Öl gekühlt. -

7 Verwüstet wurde euer Land, und ausgebrannt sind eure Städte. Von eurem Fruchtgefilde nährten sich vor euren Augen Fremde. Verödet war's wie der Barbaren Felder.

8 So stand die Sionstochter ganz verlassen wie im Weinberg eine Hütte. Der Wächterhütte gleich im Gurkenfeld, so ganz einsam die Stadt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Ja, hätte uns der Heeresscharen Herr nicht einen Rest gelassen, so wären wir beinah wie Sodoma geworden und glichen jetzt Gomorrha.

10 Ihr Sodomsfürsten, hört das Wort des Herrn! Horch auf die Mahnung unseres Gottes, du Gomorrhavolk! -

11 "Was soll mir", spricht der Herr, "die Menge eurer Schlachtopfer? Satt habe ich die Widderopfer und satt das Fett der Mastkälber. Ich mag nicht Farrenblut, nicht Blut der Lämmer und der Böcke.

12 Wenn ihr mein Angesicht zu schauen kommt, ja, wer verlangt von euch, ihr sollet meine Vorhöfe zertrampeln?

13 Bringt mir kein eitles Speiseopfer dar! Ein Greuelwerk ist es für mich. Am Neumond und am Sabbat Festversammlung! Ein Fest mit Frevel ist mir unerträglich.

14 Ich hasse eure Neumondsfeste, eure Feiertage; sie sind mir eine Last, mir unausstehlich.

15 Wenn ihr die Hände ausbreitet, vor euch verhüll ich mir die Augen, und betet ihr auch noch so viel, ich höre nicht. Voll Blut sind eure Hände.

16 Wascht euch und macht euch rein! Hinweg aus meinen Augen mit eurer Werke Schlechtigkeit! Hört auf mit Freveltat. -

17 Lernt Guttat! Suchet Recht! Die Schwachen stärkt! Verschafft den Waisen Recht! Für Witwen streitet!" -

18 "Herbei! Wir wollen uns vergleichen!" So spricht der Herr: "Sind eure Sünden scharlachrot, sie werden weiß wie Schnee, und sind sie purpurrot, sie werden sein wie weiße Wolle.

19 Vergönnt ihr mir ein williges Gehör, dann esset ihr des Landes Gut.

20 Doch wollt ihr nicht und trotzet ihr, dann werdet ihr vom Schwert verzehrt. Der Mund des Herrn hat es gesprochen."

21 Wie konnte nur zur Dirne werden die getreue Stadt, so voll des Rechts, darinnen die Gerechtigkeit zu Hause war, jetzt aber Mörder. -

22 Dein Silber ward zur Schlacke; dein Trunk verwässert.

23 Abtrünnige sind deine Fürsten, Diebsgesellen, verliebt ist alles in Bestechung und auf der Jagd nach Entgelt. Den Waisen schaffen sie nicht Recht; der Witwen Klagen dringen nicht vor sie.

24 Deshalb, so lautet jetzt ein Spruch des Herrn der Heeresscharen, des Starken Israels: - "Ein Wehe, wenn ich meine Gegner rüge und mich an meinen Feinden räche!

25 Mit dir befasse ich mich gründlich und schmelze deine Schlacken wie mit Lauge aus, entferne alle deine Bleiklumpen.

26 Dann gebe ich dir wieder Richter wie zu Anbeginn, Berater wie am Anfang. Dann nennt man dich 'Gerechte Stadt', 'Getreue Bürgerschaft'."

27 Allein durch Rechtlichkeit ist Sion noch zu retten, die sich darin bekehren, durch Gerechtigkeit.

28 Vernichtung aber trifft die Abgefallenen, die Sünder allzumal! Ausrottung jene, die den Herrn verlassen! -

29 Zuschanden werden sie der Terebinthen wegen, die euch bezaubern, erröten ob der Haine, nach denen ihr so giert,

30 wenn ihr entlaubten Terebinthen gleicht und einem Garten ohne Wasser. -

31 Der Starke wird zu Werg, sein Werk zum Funken, und beide brennen miteinander, niemand löscht.

ISAIAS KAPITEL 2

1 Der Dinge Zustand, den Isaias, des Amos Sohn, in Juda und Jerusalem geschaut:

2 In ferner Zukunft wird der Berg, auf dem das Haus des Herrn gebaut ist, an der Spitze aller Berge stehen; er übertrifft die andern Hügel, und alle Heidenvölker strömen freudig zu ihm hin.

3 Und große Völker kommen, also sprechend: "Auf! Wallen wir zum Berg des Herrn, zum Haus des Jakobsgottes! Belehre er uns über seine Wege! Auf seinen Pfaden laßt uns wandeln." Weit über Sion geht die Lehre dann hinaus, und aus Jerusalem das Wort des Herrn.

4 Und bei den Heiden hält das Jakobshaus Gericht und spricht bei großen Völkern Recht. Zu Pflügen schmieden sie die Schwerter, zu Winzermessern ihre Lanzen. Kein Heidenvolk zückt gegen andere das Schwert; das Kriegshandwerk hat keine Schüler mehr. -

5 O Jakobshaus! Auf! Wandeln wir im Licht des Herrn.

6 Du hast, fürwahr, dein Volk, du Jakobshaus, darniedersinken lassen. Denn voll sind sie von Geistersehern und von Gauklern, wie die Philister, und ihr Ergötzen haben sie an fremden Kindern. -

7 Sein Land ist angefüllt von Silber und von Gold, kein Ende seiner Schätze. Sein Land von Rossen voll, kein Ende seiner Wagen!

8 Sein Land ist voller Götzen. Man betet an das Machwerk seiner Hände, das ihre Finger selbst gemacht.

9 Die Menschen beugen sich; es beugen sich die Leute tief davor. - Verzeih es ihnen nicht!

10 Sie sollen auf die Felsen klettern und sich im Staub verkriechen vor dem Schrecken des Herrn, vor seiner hoheitsvollen Herrscherwürde!

11 Dann sinkt der Menschen stolzer Blick; der Leute Hochmut wird erniedrigt. Erhaben ist allein der Herr an jenem Tage.

12 Der Herr der Heeresscharen hat einen Tag bestimmt für jeden Stolzen, Hohen, für jeden Hocherhabenen und Wohlbestellten.

13 Für alle Zedern Libanons, die hohen und die stolzen, für alle Basanseichen,

14 für alle hohen Berge, für alle Hügel, die hochragenden,

15 für jeden hohen Turm, für jede feste Mauer,

16 für alle Tarsisschiffe und alle andern Schiffe in der Welt.

17 Da wird der Menschen Stolz gebeugt; der Leute Hochmut wird erniedrigt. Erhaben ist allein der Herr an jenem Tage.

18 Fort müssen alle Götzen.

19 In Felsenhöhlen kriechen sie und in der Erde Löcher vor des Herren Schrecken, vor seiner hoheitsvollen Herrscherwürde, erhebt er sich, der Erde Schrecken einzuflößen. -

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 An jenem Tage schleudert jeder fort die silbernen und goldnen Götzen, die er zur Anbetung gefertigt, in die Löcher der Ratten und der Fledermäuse.

21 In Bergesklüfte, Felsenrisse verkriechen sie sich vor des Herrn Schrecken, vor seiner hoheitsvollen Herrscherwürde, erhebt er sich, der Erde Schrecken einzuflößen. -

22 Sagt euch deswegen von den Menschen los, in deren Nase nur ein Hauch! Wofür sind sie zu achten?

ISAIAS KAPITEL 3

1 Ja sieh! Der Herr, der Heeresscharen Herr, nimmt aus Jerusalem und Juda den Stab und Stock hinweg, jedwedes Stärkungsbrot, jedwedes Labewasser:

2 die Ritter, Krieger, Richter und Propheten, Wahrsager, Älteste,

3 Anführer, Angesehene, Ratsherren, Baukundige und Redefertige. -

4 "Ich aber gebe Knaben ihnen zu Beamten, und Kinder sollen ihrer walten. -

5 In harten Druck gerät das, Volk, der eine durch den anderen, der Nachbar durch den Nachbarn. Frech fährt den Greis der Knabe an, der Niedere den Angesehenen." -

6 Wenn einer seinen Blutsverwandten anhält mit den Worten: "Du hast noch ein Stück Tuch. Werd unser Oberhaupt, und untertan sein diese Trümmer dir!",

7 so ruft er laut an jenem Tage - "Ich kann nicht Helfer sein. In meinem Hause gibt es weder Brot noch Tuch. Bestellt mich nicht zum Oberhaupt des Volkes!" -

8 Jerusalem zerfällt in Trümmer, und Juda stürzt; denn ihre Reden, ihre Taten sind dem Herrn zuwider und reizen seine Hoheit. -

9 Parteilichkeit zeugt wider sie. Von ihren Sünden sprechen sie wie Sodom unverhohlen. Ein Wehe über sie! Sie tun sich selber Böses an.

10 Bedenket, daß die Frommen Gutes, daß ihrer Taten Früchte sie genießen!

11 Doch wehe über einen Frevler! Ihm wird Schlimmes, ihm wird jetzt seiner Taten Lohn zuteil. -

12 Mein Volk! Sein Herrscher ist ein Kind, und Weiber walten seiner. Mein Volk! Verführer sind die Führer dein, verwirrend deiner Wege Lauf.

13 Der Herr tritt auf, um Recht zu schaffen; er steht, das Volk zu richten, da.

14 So geht der Herr denn ins Gericht mit seines Volkes Ältesten und Amtspersonen: - "Ihr habt den Weinberg abgeweidet. In euren Häusern ist geraubtes Armengut.

15 Was fällt euch ein, mein Volk zu treten, der Armen Antlitz zu zermalmen?" - Ein Spruch des Herrn, des Herrn der Heeresscharen.

16 So spricht der Herr: - "Weil Sions Töchter hochgetragen tun, gereckten Halses gehn und freche Blicke werfen und tänzelnd trippeln, mit den Füßen klirren, -

17 so macht der Herr der Sionstöchter Scheitel kahl; der Herr macht sie ganz bloß." -

18 An jenem Tage nimmt der Herr hinweg die wunderbaren die Schleier, Fußspangen, Stirnbänder, Halbmonde,

19 Ohrtropfen, Armketten, die Schleier,

20 Kopfbinden, die Schrittkettchen und Schleifen, Riechfläschchen, Amulette,

21 Fingerringe, Stirnreifen,

22 die Feierkleider, Mäntel, Überwürfe, Taschen,

23 die Spiegel und die Linnentücher, Turbane samt den Schleiern.

24 Anstatt des Balsams gibt es Moderduft und statt des Gürtels einen Strick und statt des Lockenwerkes kahle Köpfe, anstatt des Prunkgewandes Sackumgürtung, Brandmale statt der Schönheitsmittel.

25 So fallen deine Schwächlinge durchs Schwert und deine gute Mannschaft in dem Kampf. -

26 Und seine Tore seufzen trauernd; am Boden sitzt es, ausgeplündert.

ISAIAS KAPITEL 4

1 Und sieben Weiber hängen sich an einen Mann an jenem Tag und sagen ihm: "Wir wollen unser eignes Brot verzehren, in unser eigenes Gewand uns kleiden. Nur laß uns deinen Namen führen! Hinweg nimm unsere Schmach."

2 An jenem Tage dient der Sproß des Herrn zu Schmuck und Preis, des Landes Frucht zum Stolz und Ruhm dem Reste Israels, der noch gerettet wird.

3 Und wer in Sion übrigbleibt und in Jerusalem noch übrig ist, der heißt ein Heiliger, der in Jerusalem gebucht zum Leben.

4 Hat erst der Herr der Sionstöchter Unflat abgewaschen, die Blutschuld aus Jerusalem hinweggeschafft durch des Gerichtes Sturmflut und durch Feuerguß,

5 dann schafft der Herr ob jedem Platz des Sionsberges und über allen den Zusammenkünften daselbst Gewölk und Rauch bei Tag und lichten Feuerglanz bei Nacht. Denn über aller Herrlichkeit ist da die Decke eines Baldachins

6 bei Tag zum Schatten vor der Hitze, und zum Versteck und Schutz vor Guß und Regen.

ISAIAS KAPITEL 5

1 Ich komme meinem Lieblinge mit meinem alten Lied von seinem Weinberg. Mein Liebling hatte einen Weinberg auf dem fetten Bergesrücken.

2 Man hatte ihn behackt und ihn entsteint und ihn mit Edelreben angepflanzt und einen Turm in ihm erbaut. Man hieb auch eine Kelter darin aus. Man hoffte, daß er Trauben brächte; er brachte aber böse Früchte.

3 Nun, ihr Bewohner von Jerusalem, ihr Männer Judas! Jetzt richtet zwischen mir und meinem Weinberg!

4 Was gab's an meinem Weinberg noch zu tun, das ich ihm nicht getan? Warum nur hoffte ich auf Trauben; Er aber brachte böse Früchte.

5 So mache ich euch kund, was ich mit meinem Weinberg tue: Weg da mit seinem Zaun! Er werde abgefressen! Hinweg mit seiner Mauer! Zertreten werde er!

6 Ich lasse ihn zur Wüste werden. Er werde nicht beschnitten, nicht behackt! In Dorn und Distel soll er schießen! Den Wolken untersage ich, mit Regen ihn zu netzen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Das Haus von Israel, der Weinberg ist's des Herrn der Heeresscharen und Judas Männer seine Lieblingspflanzung. Er wartete auf Rechtsspruch, und sieh da: Rechtsbruch! Auf Guttat hoffte er. Doch sieh da: Bluttat!

8 Ein Wehe denen, die sich Haus an Haus anrücken und Feld an Felder reihen, bis daß kein Platz mehr ist und ihr des Landes einzige Bewohner seid!

9 Beim Herrn, dem Herrn der Heeresscharen! Zur Öde sollen viele Häuser werden, die großen, schönen menschenleer! -

10 Zehn Morgen Weinberg geben einen Eimer nur, ein Malter Aussaat einen einzigen Scheffel.

11 Ein Wehe denen, die am frühen Morgen sich dem Bier ergeben, die sich bis in die späte Nacht hinein mit Wein erhitzen,

12 die Zithern, Harfen, Pauken, Flöten und Wein vereinen zum Gelage, doch um des Herren Wirken sich mitnichten kümmern und nicht auf seiner Hände Werke blicken!

13 Fortwandert so mein Volk infolge der Unwissenheit; sein Adel wird dem Hunger preisgegeben, dem Durste seine Menge.

14 Weit reißt die Unterwelt den Schlund auf, sperrt den Rachen unermeßlich auf. Hinabstürzen Vornehm und Masse. Ihr Schrei ist schrecklich. -

15 Dann beugen sich die Menschen; die Männer werden sich demütigen. Der Stolzen Blicke senken sich.

16 Der Heeresscharen Herr, erhaben zeigt er sich durch das Gericht und heilig durch Gerechtigkeit der heilige Gott.

17 Dann weiden Lämmer wiederum auf ihrer Trift; die fetten Jungen käuen wieder.

18 Ein Wehe denen, die die Schuld mit Ochsenstricken herziehn und die Sündenstrafen wie mit Wagenseilen,

19 die sagen: "Er beschleunige sein Werk, vollziehe es in Eile, daß wir's noch erleben! Herbei mit der Erfüllung, mit dem, was über uns der Heilige Israels beschloß, daß wir es kennenlernen!"

20 Ein Wehe denen, die das Böse gut und bös das Gute nennen, die Finsternis zu Lichte machen und Licht zu Finsternis, und Bitteres zu Süßem, süß zu bitter! -

21 Ein Wehe denen, die in ihren eigenen Augen klug und vor sich selber weise sind! -

22 Ein Wehe denen, die im Weintrunk Helden sind und in des Bieres Zubereitung wackere Männer!

23 Die für Bezahlung Schuldige freisprechen, der Unschuld ihre Unschuld streitig machen! -

24 Drum, wie des Feuers Zunge Stoppeln frißt und dürres Gras im Feuer flammt, so wird auch ihre Wurzel wie zu Moder. Wie Staub fliegt ihre Blüte auf. Denn sie verwarfen das Gesetz des Herrn der Heeresscharen und lästerten das Wort des Heiligen Israels.

25 Deshalb ist gegen seine Nation der Zorn des Herrn entbrannt; er streckte seine Hand aus wider sie und schlug sie nieder. Die Berge zitterten, und ihre Leichen lagen wie der Unrat auf den Gassen. Bei all dem legte sich sein Zorn noch nicht, und seine Hand blieb ausgestreckt!

26 Und für ein Volk aus fernem Land erstellte er ein Banner, und pfiff es von der Erde Rand herbei. Behende kommt es und in Eile. -

27 Kein Müder und kein Matter ist darunter, und keiner schläft, und keiner schlummert, und keiner öffnet seiner Lenden Gürtel, und keiner löst die Riemen seiner Schuhe. -

28 Geschärft sind seine Pfeile; alle seine Bogen sind gespannt. Den Kieseln gleichen seiner Rosse Hufe, dem Wirbelsturme seine Räder. -

29 Gleich einem Löwen brüllt es; gleich einem jungen Leuen brüllt's und knurrt und packt und sichert seinen Rauh, und niemand wehrt ihm. -

30 Das knurrt an jenem Tage über ihm wie Meerestoben, und wer hineinschaut in dies Land, der sieht nur bange Finsternis. Kein Lichtstrahl dringt mehr in sein Dunkel.

ISAIAS KAPITEL 6

1 Im Todesjahr des Königs Ozias, da habe ich den Herrn geschaut, auf hohem und erhabnem Throne thronend; sein Schleppgewand erfüllte ganz das Heiligtum.

2 Seraphe standen um ihn her; sechs Schwingen hatte jeder. Mit zweien deckte er sein Angesicht, mit zweien seine Füße; mit zweien schwebte er.

3 Und einer rief dem andern zu und sprach: "Der Heilige, der Heilige, der Heilige, der Herr der Heeresscharen! Sein Ruhm der ganzen Erde Fülle!"

4 Da zitterten sogar die Schwellenlager von diesem lauten Rufen; das Haus ward voller Rauch.

5 Da sprach ich: "Wehe mir! Ich bin verloren. Ich bin ein Mann unreiner Lippen und lebe auch inmitten eines Volks unreiner Lippen. Und dennoch schaue ich den König selbst mit meinen Augen, den Herrn der Heeresscharen."

6 Da schwebte einer von den Seraphim zu mir mit einem Glühstein in der Hand, den er mit einer Zange vom Altar genommen.

7 Damit berührt' er meinen Mund und sprach: "So dies an deine Lippen rührt, hinweg ist deine Missetat, und deine Sünde ist gesühnt."

8 Da hörte ich des Herren Stimme sprechen: - "Wen soll ich senden? Wer von uns mag gehen?" - Ich sprach: "Ich bin bereit; mich sende!"

9 Er sprach: "So geh und sprich zu diesem Volk: 'Zuhören sollt ihr stets und dennoch nichts verstehn! Zusehen stets und dennoch nichts erkennen!'

10 Verstocke dieses Volkes Herz! Verhärte seine Ohren! Verklebe seine Augen! Dann sieht es nichts mit seinen Augen und hört nichts mehr mit seinen Ohren und faßt nichts mehr mit seinen Sinnen, und so bekehrt sich's nicht und findet keine Heilung." -

11 Ich fragte: "Herr! Bis wann?" Er sprach: "Bis daß verheert die Städte sind und unbewohnt und menschenleer die Häuser, und bis das Ackerland zur Wüstenei verheert." -

12 Die Menschen schickt der Herr in weite Ferne, und eine große Leere wird im Lande sein.

13 Wenn auch ein Zehntel noch darin verblieben, von neuem würde dieses abgeweidet. Doch so, wie bei gefällten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eichen oder Terebinthen ein Stumpf vorhanden bleibt, wird auch sein Stumpf ein heiliger Sprößling werden.

ISAIAS KAPITEL 7

1 Zur Zeit des Achaz; der ein Sohn des Jotam war, wie der ein Sohn Ozias', des Judakönigs, zogen Resin, Syriens König, und Israels König Pekach, des Remalja Sohn, hin vor Jerusalem, es zu erstürmen. Doch er vermochte nicht, sie zu bekämpfen.

2 Gemeldet ward dem Davidshause: "Verbündet hat sich Syrien mit Ephraim", da bebte sein und seines Volkes Herz, so, wie des Waldes Bäume vor dem Sturme beben.

3 Der Herr sprach zu Isaias: "Geh jetzt zu Achaz, du und Searjasub, dein Sohn, dort an das Ende der Rinne aus dem obern Teiche, dort an die Straße nach dem Walkerfelde zu!

4 Und sprich zu ihm: Sei völlig ruhig, ohne Furcht! Laß deinen Mut nicht sinken vor diesen beiden Fackelstummeln, die durch den fürchterlichen Zorn Resins und Syriens und des Remaljasohnes also qualmen!

5 Zwar sinnen Syrien und Ephraim und der Remaljasohn gar Schlimmes wider dich:

6 "Wir wollen gegen Juda ziehn, es hart bedrängen und für uns erobern und dann zum Könige darin den Tabelsohn einsetzen!"'"

7 Dagegen spricht der Herr, der Herr: "Daraus wird nichts. Das gibt es nicht.

8 Damaskus, Syriens Haupt, und Resin von Damaskus wird ebenso wie Ephraim vernichtet, - und dies nach fünfundsechzig Jahren, daß es kein Volk mehr ist, -

9 Samaria auch, das Haupt von Ephraim, und von Samaria Remaljas Sohn. Wenn ihr nicht glaubt, dann bleibt ihr nicht."

10 Dann ließ der Herr zu Achaz weiter sagen:

11 "Nun fordere ein Zeichen von dem Herrn, deinem Gott, sei's unten in der Gruft, sei's oben in der Luft!"

12 Achaz entgegnete: "Ich stelle keine Bitte; ich will den Herrn doch nicht versuchen."

13 Da sagte er: "So hört, die ihr zum Davidshaus gehört! Ist's euch zuwenig, Menschen zu ermüden, daß ihr auch meinen Gott ermüdet?

14 Trotzdem gibt euch der Herr von selbst ein Zeichen: Die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und ihn Immanuel benennen - Gott mit uns.

15 Er wird genießen Milch und Honig, wenn er das Böse zu verschmähen, das Gute zu erwählen lernt.

16 Bevor der Knabe nämlich Böses zu verschmähen und Gutes zu erwählen lernt, wird schon das Land verlassen sein, wovor du bangst der beiden Könige wegen.

17 Doch läßt auch über dich, dein Volk und deines Vaters Haus der Herr noch Zeiten kommen, wie sie noch nie gewesen, seitdem sich Ephraim von Juda trennte, mit Hilfe des Assyrerkönigs."

18 An jenem Tage pfeift der Herr den Bremsen, die an dem Ende der ägyptischen Ströme sitzen, sowie den Wespen im Assyrerlande.

19 Sie kommen allesamt und lagern sich in Tälerschluchten, in Felsenspalten, in allen Dorngestrüppen, an allen Wasserplätzen.

20 An jenem Tage läßt der Herr mit einem Messer, das jenseits des Stroms gedungen war, dem König von Assyrien, euch Haupt und Beine scheren und selbst den Bart nimmt's weg. -

21 Wer dann an jenem Tag sich eine junge Kuh noch halten kann und ein paar Schafe,

22 der kann von lauter Sahne leben beim Überfluß der Milch; von Sahne lebt und Honig dann ein jedes, das im Lande ist. -

23 Geschehen wird's an jenem Tag, daß jeder Platz, wo tausend Reben stehn im Wert von tausend Silberlingen, zu Dorn und Distel wird.

24 Mit Pfeil und Bogen muß man ihn betreten: denn alles Land wird Dorn und Distel.

25 Und all die Berge, ehedem behackt, die suchst du nicht mehr auf, aus Furcht vor Dorn und Distel. Die Rinder treibt man hin; von Schafen läßt man sie zertreten.

ISAIAS KAPITEL 8

1 Dann sprach der Herr zu mir: "Nimm her dir eine große Tafel und schreib in Volksschrift also drauf: 'Her stürzt die Plünderung.' 'Her rast der Raub!'" -

2 Glaubwürdige Männer stellte ich als Zeugen auf, Urias, einen Priester, und Zacharias, Jeberechjas Sohn.

3 Dann nahte ich mich der Prophetin; sie wurde guter Hoffnung und schenkte einem Sohn das Leben. Dann sprach der Herr zu mir: "Benenne ihn mit Namen: 'Her stürzt die Plünderung.' 'Her stürzt der Raub!'

4 Denn ehe noch der Knabe rufen kann: 'Mein Vater! Meine Mutter!', wird schon der Reichtum von Damaskus vor dem König der Assyrer hergetragen sein sowie die Beute von Samaria."

5 Dann sprach der Herr zu mir:

6 "Verächtlich denkt dies Volk vom sanften Bach Siloa und von dem Wassergraben gegen den Remaljasohn und Resin."

7 So läßt der Herr deswegen aber sie herfluten das mächtige, gewaltige Gewässer aus dem Strom - den König von Assyrien und seine ganze Wucht -, und über seine Dämme steigt es allenthalben, und über alle seine Ufer tritt es aus. -

8 In Juda dringt es ein und überschwemmt und überströmt es; es reicht ihm bis zum Halse. - Und seiner Flügel Spanne bedeckt dein Land, so breit es ist, Immanuel.

9 Weint, Völker, bebt! Horcht auf, ihr fernen Gegenden der Erde all! Zum Kampfe rüstet euch! Erbebt! Zum Kampf rüstet euch! Erbebt!

10 Auf Schmiedet Pläne! Sie werden doch vereitelt. Faßt nur Beschlüsse! Sie werden doch nicht durchgesetzt. Mit uns ist Gott. -

11 Ja, also sprach der Herr zu mir, und seine Hand lag schwer auf mir, um mich zu warnen, die Wege dieses Volkes zu betreten:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 "Ihr sollt nicht Hochverrat es nennen, was dieses Volk als Hochverrat bezeichnet! Habt keine Furcht vor seiner Furcht-, erschauert nicht!

13 Für hehr und heilig sehet an den Herrn der Heeresscharen! Nur der sei eure Furcht! Nur der sei euer Schrecken!

14 Er wird wie ein Gewicht, ein Stein des Anstoßes, ein Block des Strauchelns für beide Häuser Israels, wie eine Schlinge, eine Falle für die Einwohner Jerusalems.

15 Dort stoßen viele sich, zerschmettern sich im Fall; hier werden viele in das Garn verwickelt und gefangen.

16 Verschnüre die Vermahnung! Versiegle die Verkündigung mit Siegelwachs!"

17 Doch ich vertraue auf den Herrn. Er hat zwar seinen Blick dem Jakobshaus entzogen; und doch, ich hoffe fest auf ihn.

18 Fürwahr, ich selber samt den Söhnen, die mir der Herr geschenkt, sind Zeichen jetzt und Vorbilder in Israel, geschenkt vom Herrn der Heeresscharen, der auf dem Sionsberge wohnt.

19 Und wenn man zu euch sagt: "Befragt die Totengeister und die Wahrsaggeister, die piependen, die murmelnden!" Dann sage ich: "Soll nicht ein Volk nur seinen Gott befragen? Soll man die Toten fragen für die Lebenden?" -

20 Doch stimmen sie in Mahnung und Verwarnung nicht überein mit jenem Spruch, in dem kein Dunkel ist,

21 dann zieht man darob hin, gebeugt und hungernd, und weil man Hunger leidet, gerät man in Verzweiflung und flucht dann seinem Könige und seinen Göttern. Wenn man nach oben schaut

22 und blickt man auf die Erde, nur ängstigendes Dunkel und jämmerliche Finsternis! -

ISAIAS KAPITEL 9

1 (8:23) Doch nimmer kennt Ermüdung, der sich ergießt darüber. Zuerst eilt er ins Land von Zabulon und Naphtali. Zuletzt bedrückt er auch den Meeresweg, am Jordan das Gelände samt dem Heidengau.

2 (9:1) Das Volk, das da im Dunkel wallt, es sieht ein mächtig Licht, und über den Bewohnern finstern Landes wird es hell. -

3 (9:2) Viel schaffst Du frohen Jubels, und groß machst Du die Freude; man freut sich unter Deinen Augen wie bei Erntefreuden, wie bei der Beuteteilung jauchzen sie.

4 (9:3) Die Last des Jochs, das Holz auf seinem Nacken, des Treibers Stock zerbrichst Du wie am Midianstage.

5 (9:4) Denn jeder Schuh, der dröhnend stampft, der Mantel, blutbefleckt, verfällt dem Brand, dem Fraß des Feuers.

6 (9:5) Ein Kind wird uns geboren; ein Sohn wird uns geschenkt, das Herrscherzeichen auf der Schulter; sein Name lautet: "Wunderbarer Rater, Gott und Held, ein ewiger Vater, Friedensfürst".

7 (9:6) Das Reich wird groß, endlos der Friede. Er nimmt Besitz von Davids Thron und Reich, errichtet dies aufs neue, festigt es durch Recht und durch Gerechtigkeit von nun an bis auf ewig. Dies wirkt des Herrn der Heeresscharen Eifer.

8 (9:7) Der Herr entsandte aber gegen Jakob einst ein Wort; es ging auf Israel.

9 (9:8) Sein ganzes Volk erfuhr's, ganz Ephraim und die Bewohner von Samaria, weil sie in Übermut und stolzem Sinne sprachen:

10 (9:9) "Stürzten Ziegelsteine ein, mit Quadern bauen wir es auf. Und hieb man Sykomoren ab, ersetzen wir's mit Zedern."

11 (9:10) Da ließ der Herr des Resin Haß dawider lodern: Er stachelt seine Feinde an,

12 (9:11) die Syrer hier im Osten, im Westen die Philister. Sie fressen Israel an jeder Seite an. Und dennoch konnte sich sein Zorn nicht legen; noch immer blieb sein Arm gereckt.

13 (9:12) Es kehrte sich das Volk nicht um zu ihm, der es geschlagen, und frug nichts nach dem Herrn der Heeresscharen.

14 (9:13) Drum hieb der Herr von Israel den Kopf und Schweif, Palmzweig und Binse ab, an einem Tage. -

15 (9:14) Der Alte und der Angesehne sind der Kopf, der lügenlehrende Prophet der Schweif.

16 (9:15) Irrleiter sind die Leiter dieses Volkes, verleitet die Geleiteten.

17 (9:16) Drum freut der Herr sich seiner jungen Männer nicht und ist den Waisen und den Witwen nimmer gnädig. Sie alle waren ruchlos, Bösewichte, und jeder Mund sprach frevelhaft. Und also konnte sich sein Zorn nicht legen; noch immer blieb sein Arm gereckt.

18 (9:17) Wie Feuer brannte Schlechtigkeit, verzehrte Dorn und Distel und loderte im dicht verwachsenen Wald empor, im Rauche wirbelnd.

19 (9:18) Verfinstert ward das Land beim Zorn des Herrn der Heeresscharen; das Volk ward wie des Feuers Fraß; der eine schonte nicht des andern.

20 (9:19) Sie fraßen, was zur rechten Seite, verschlangen hungernd, was zur Linken, und wurden doch nicht satt. Ein jeglicher fraß seines Armes Fleisch.

21 (9:20) Manasse Ephraim und Ephraim Manasse, sie miteinander Juda. Und dennoch konnte sich sein Zorn nicht legen; noch immer blieb sein Arm gereckt.

ISAIAS KAPITEL 10

1 Ein Wehe denen, die verderbliche Gesetze machen! Ein Wehe jenen Schreibern, die Plackereien schreiben,

2 die von dem Rechtsweg die Geringen drängen und meines Volkes Arme ihres Rechts berauben! Die Witwen werden ihre Beute, und Waisen plündern sie.

3 Was wollt denn ihr am Tag der Strafe machen, wenn die Verheerung aus der Ferne kommt? Zu wem flieht ihr um Hilfe rufend? Wo laßt ihr eure Schätze?

4 Wer sich dem Kerkermeister nicht ergibt, verfällt dem Henker. - Und dennoch konnte sich sein Zorn nicht legen; noch immer blieb sein Arm gereckt. -

5 Doch wehe dem Assyrer. Meines Zornes Stock! In seiner Hand ist meines Grimmes Rute.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Ich send ihn gegen ein unheilig Volk; ich biete gegen eine Nation ihn auf, mit der ich zürne, sie zu berauben, sie zu plündern, sie zu zertreten gleich dem Straßenkot.

7 Er aber meint's nicht so; dies hat er nicht im Sinn. Gesonnen ist er zu vertilgen, nicht wenige Völker auszurotten.

8 So sagt er ja: "Sind meine Obersten nicht alle Könige?

9 Erging's nicht Kalno so wie Karkemis? Nicht Hamat so wie Arpad? Samaria wie Damaskus?

10 Wie meine Hand der Götter Königreiche traf, und ihrer Götzenbilder waren's mehr als die Jerusalems und die Samarias, -

11 da sollte ich, was ich Samaria und seinen Götzen angetan, nicht auch Jerusalem und seinen Götzen tun?"

12 Hat nur der Herr sein ganzes Werk erst an dem Sionsberg und an Jerusalem vollzogen, - "so strafe ich kopfüber auch des Assurkönigs stolzen Sinn und unverhofft sein übermütiges Geschau".

13 Er sagt: "Durch meinen starken Arm und meine Weisheit hab ich's ausgeführt; denn ich bin klug. Der Völker Grenzen habe ich verrückt und ihre Schätze ausgeplündert und die Bewohner fürchterlich geschwächt.

14 Und meine Hand griff in der Völker Reichtum wie in Nester. Wie man verlassene Eier sammelt, so habe ich die ganze Erde eingesteckt. Da gab's kein Flügelschlagen, kein Schnabelsperren und kein Zwitschern."

15 Rühmt sich die Axt denn vor dem Fäller, und protzt die Säge vor dem Säger? - Als ob ein Stab den schwänge, der ihn schwingt! Als höb ein Stock den auf, der nicht von Holz!

16 Der Herr, der Heeresscharen Herr, schickt Abzehrung deswegen seinen Starken, und seiner Pracht entbrannt ein Brand wie Feuerbrand.

17 In Feuer wandelt sich das Licht von Israel, sein Heiliger in eine Flamme. Sie sengt und frißt an einem Tag sein Dorngebüsch und seine Disteln

18 und seines Waldes Pracht samt seinem Fruchtgefilde; die Seele samt dem Leib vernichtet er, wie wenn dahin ein Krankes siecht!

19 Der Bäume Rest in seinem Wald wird zählbar sein; ein Kind vermag sie aufzuschreiben.

20 Was übrigbleibt von Israel und was von Jakobs Haus entrinnt, verläßt sich nimmermehr an jenem Tag auf einen Büttel. Aufrichtig baut es auf den Herrn, den Heiligen Israels.

21 Ein Rest kehrt um, der Jakobsrest zum starken Gott. -

22 Wenn Israel, Dein Volk, wie Sand am Meere wäre, allein ein Rest davon bekehret sich. Ein Garaus, festbeschlossen, bricht mit gerechter Strenge ein.

23 Verheerung, wenn auch abgekürzt, verhängt der Herr, der Heeresscharen Herr, für alle Teile dieses Landes.

24 "Trotzdem", so spricht der Heeresscharen Herr, "hab keine Furcht, mein Volk, das hier in Sion wohnt, vor dem Assyrer, der dich mit dem Stocke schlägt und seine Rute gegen dich erhebt nach Art Ägyptens!

25 Denn nur noch eine kleine Weile, dann ist der Zorn vorüber und geht mein Grimm zu Ende."

26 Dann schwingt der Heeresscharen Herr die Peitsche über ihn zu Streichen, wie Midian sie am Rabenfelsen spürte; er streckt dann seine Rute aus, wie einstens übers Meer auf dem Ägypterwege. -

27 An jenem Tage schwindet seine Last von deinem Nacken, sein Joch von deinem Halse. Zunichte wird der Fremden Joch. -

28 Er geht auf Ajat los und zieht durch Migron. Zu Michmas läßt er sein Gepäck. -

29 Sie ziehen durch den Paß; zu Geba sind die Nachtquartiere. Da zittert Rama; Sauls Gibea flieht. -

30 Schrei laut auf, Gallims Tochter! Horch auf, Laisa! Gib weiter, Anatot, den Schrei!

31 Madmena schwankt von dannen; Gebims Bewohner fliehen.

32 In Nob steht er noch heute und macht dem Berg der Sionstochter eine Faust, dem Hügel von Jerusalem.

33 Doch seht! Der Herr, der Heeresscharen Herr, entästet schrecklich das Gezweige. Die hohen Wipfel werden abgeschlagen, und Ragendes fällt ab.

34 Er fällt des Waldes Dickicht mit der Axt; der Libanon stürzt hin mit Macht.

ISAIAS KAPITEL 11

1 Dann sprießt ein Reis aus Jesses Stumpf; ein Schößling bricht hervor aus seinen Wurzeln. -

2 Auf ihn läßt sich der Geist des Herrn hernieder, der Geist der Weisheit, des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Kenntnis und der Furcht des Herrn.

3 Sein Scharfsinn ruht nur auf der Furcht des Herrn; er richtet nicht nach seiner Augen Sicht und urteilt nicht nach dem Verhör.

4 Er richtet in Gerechtigkeit die Armen und spricht in Redlichkeit Bescheidenen im Land das Urteil. Er schlägt den Bösewicht mit seines Mundes Stock; den Frevler tötet er mit seiner Lippen Hauch.

5 Sein Hüftgurt ist Gerechtigkeit, und Treue seiner Lenden Gürtel.

6 Der Wolf ist bei dem Lamm zu Gast, der Panther lagert bei dem Böcklein, und Kalb und Löwe fressen miteinander; ein kleiner Knabe treibt sie aus. -

7 Und Kuh und Bär befreunden sich und werfen beieinander ihre Jungen, und Stroh frißt gleich dem Rind der Löwe. -

8 An Otternhöhlen spielt der Säugling; ans Natternauge strecken die Entwöhnten ihre Hand.

9 Nicht wirken Böses sie und nicht Verderb auf meinem heiligen Berg, soweit er reicht. - Denn wie den Meeresboden Wasser decken, so wird das Land voll von des Herrn Erkenntnis.

10 Da steht an jenem Tage Jesses Wurzelsproß als aufgestecktes Banner für die Völker da und wird von Heidenvölkern aufgesucht, und wo er weilt, der Ort ist herrlich. -

11 An jenem Tag erhebt der Herr zum zweitenmal die Hand, um seines Volkes Rest sich zu erwerben, der übrig ist aus

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Assur und Ägypten, aus Patros und aus Äthiopien, aus Elam, Sinear und Hamat und aus den Küstenländern.

12 Er steckt ein Banner für die Heidenvölker auf und sammelt die Verstoßnen Israels und die Versprengten Judas. Er sammelt sie aus den vier Gegenden der Erde.

13 Dann schwindet Ephraims Neid, und ausgerottet wird die Feindschaft Judas, und Ephraim beneidet Juda nimmermehr, und Juda ist auf Ephraim nicht weiter eifersüchtig. -

14 Sie stürzen stürmisch sich am Meer auf die Philister; verbündet plündern sie des Ostens Söhne. Die Hände legen sie an Edom und an Moab und machen Ammons Söhne hörig. -

15 Der Herr ließ einst die Zunge des ägyptischen Meeres schwinden. So zeigt er nunmehr seine Faust dem Strom in seinem Damm; in sieben Bäche schlägt er ihn und macht ihn gangbar selbst für Schuhe.

16 So gibt es nunmehr eine Straße für seines Volkes Überrest, für die, die aus Assyrien noch übrig, wie einst für Israel bei seinem Auszug aus Ägypterland.

ISAIAS KAPITEL 12

1 An jenem Tage wirst du sprechen: "Ich danke Dir, o Herr, Du hast auf mich gezürnt; Dein Zorn hat sich gelegt, und nun bist Du mein Tröster.

2 Fürwahr, Du bist mein hilfereicher Gott, auf den ich furchtlos mich verlasse. Dem Herren gelten meine Ruhmeslieder, ward er doch mir zum Heile."

3 Schöpft jubelnd aus des Heilborns Wasser

4 und ruft dabei an jenem Tage: "Dem Herrn sei Dank!" Mit Stolz nennt seinen Namen! Tut Völkern seine Taten kund! Verkündet, daß sein Name hoch erhaben!

5 Lobsingt dem Herrn! Denn große Dinge hat er ausgeführt!. Dies werde aller Welt bekannt!

6 Frohlocke, juble, du Bewohnerschaft von Sion! Denn groß in deiner Mitte ist der Heilige Israels.

ISAIAS KAPITEL 13

1 Ein Ausspruch über Babel, worüber ein Gesicht Isaias, Amos' Sohn, empfangen hat: -

2 Auf freiem Berge hißt ein Banner! Ruft ihnen zu mit lauter Stimme! Winkt mit der Hand, auf daß der Fürsten Heerbann komme!

3 "Ich selber biete meine Scharen auf; für meinen Zorn berufe ich die Helden mein, ja, meine siegesfrohen Leute." -

4 Horch! Getümmel auf den Bergen wie von großem Volke! Horch! Gelärm von Königreichen, von Heidenvölkern dort vereint. Jetzt mustert der Heerscharen Herr ein Kriegsheer aus.

5 Von fernem Lande kommen sie, vom Himmelsrande her. Sie sind des Herren Rachediener zum Untergang der ganzen Erde. -

6 Heult auf! Der Tag des Herrn ist nah; Lawinen aus dem Hochgebirge gleich kommt er heran.

7 Die Hände aller werden schlaff darob; ein jeglich Menschenherz zergeht.

8 Betäubt werden sie sein, und Krämpfe, Wehen packen sie; sie winden sich gleich den Gebärenden. Sie sehen starr einander an; wie Flammen glüht ihr Angesicht.

9 Jetzt kommt der Tag des Herrn, so fürchterlich, mit Grimm und Zornesglut. In Öde wandelt er die Erde, und ihre Sünder tilgt er draus.

10 Des Himmels Sterne leuchten nimmer, noch seine Sternbilder in ihrem Glanz. Verdunkelt geht die Sonne auf; nicht glänzt der Mond in seinem Lichte.

11 "Ich suche an der Welt die Bosheit heim und an den Frevlern ihre Missetaten. Dem Stolz der Übermütigen bereite ich ein Ende; der Wüteriche Hochmut beuge ich.

12 Die Menschen mach ich seltener als Gold, die Sterblichen noch teurer als das Ophirgold.

13 Deshalb erschüttre ich den Himmel. Die Erde bebt von ihrer Stätte bei dem Grimm des Herrn der Heerscharen am Tage seiner Zornesglut. -

14 Und wie verscheuchte Rehe, wie Schafe ohne Hirten kehrt ein jeder zu seinem Volk zurück, in seine Heimat flieht ein jeder. -

15 Und wer sich finden läßt, der wird durchbohrt; wer aufgegriffen wird, der fällt durch's Schwert. -

16 Vor ihren Augen werden Säuglinge zerschmettert, geplündert ihre Häuser, geschändet ihre Weiber. -

17 Ich biete gegen sie die Meder auf, die nicht des Silbers achten und nach Gold nicht gieren.

18 Die Bogenschützen strecken junge Männer nieder; sie schonen keine Leibesfrucht und schauen nicht auf Kinder mitleidsvoll. -

19 Und Babylon, der Königreiche Krone, der stolzen Zierde der Chaldäer, ergeht's wie Sodom und Gomorrha, die Gott vernichtet hat.

20 Auf ewig bleibt es unbewohnt, durch alle Zeiten unbesiedelt. Kein Araber schlägt sein Gezelt dort auf, und keine Hirten lagern sich darin. -

21 Nur wilde Katzen haben dort ihr Lager und Uhus füllen ihre Häuser, und Strauße hausen da; Bocksgeister tanzen dort. -

22 In ihren Burgen werden die Schakale und in Luftschlössern Hyänen das Geschrei erwidern. Der Anbruch seiner Zeit ist nah, und seine Tage zögern nicht."

ISAIAS KAPITEL 14

1 Erbarmt der Herr sich Jakobs abermals, erwählt von neuem Israel und bringt sie heim, dann schließen Fremdlinge sich ihnen an, gesellen sich zu Jakobs Haus.

2 Sie nehmen mit sich von den Völkern Leute und führen sie in ihre Siedlung. Israels Haus macht auf dem Boden seines Herrn sie sich zu Knechten und zu Mägden. So werden sie nun ihrer Fänger Fänger und schalten über ihre Treiber.

3 Verschafft der Herr dir Ruh von deinem Kummer, deiner Angst und von dem schweren Dienst, worunter du gelitten,

4 dann stimme auf den Babelkönig dieses Spottlied an und rufe: "Wie muß der Treiber feiern und feiern das Gelärme?

5 Zerbrochen hat der Herr der Frevler Stock und der Tyrannen Zepter,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 das Völker grimmig schlug mit Schlägen ohne Ende, im Zorne Heidenvölker niedertrat mit Tritten mitleidslos.

7 Nun ruht und rastet alle Welt; sie jubelt auf.

8 Selbst die Zypressen freun sich über dich, die Zedern auf dem Libanon: 'Seitdem du dich gelegt, kein Fäller kommt mehr, uns zu fällen.'

9 Die Schattenwelt dort unten zittert dann bei deinem Kommen; die Schatten jagt sie auf, der Erde Führer insgesamt. Sie heißt von ihren Thronen sich erheben die Könige der Heidenvölker allesamt.

10 Sie alle heben an und sagen dir: 'Auch du bist hingesiecht wie wir; du bist uns gleich geworden.'

11 Hinab ins Totenreich ist deine Pracht gestürzt, mit dem Getöne deiner Harfen. Das Lager unter dir sind Maden, und Gewürm ist deine Decke.

12 Wie bist vom Himmel du gefallen, du Glanzstern, Sohn der Morgenröte! Wie auf die Erde hingeworfen, du Völkersieger!

13 Du freilich hast bei dir gedacht: 'Ich steige auf zum Himmel und stelle über Gottes Sterne meinen Thron und setze mich auf den Versammlungsberg im hohen Norden.

14 Zu Wolkenhöhen steige ich empor und mache mich dem Höchsten gleich.'

15 Nun stürzest du ins Schattenreich, zur allertiefsten Grube.

16 Die einstens dich gesehen, blicken dich voll Spannung an, betrachten dich und sagen: 'Ist das der Mann, der einst die Erde zittern ließ, in Schrecken Königreiche setzte?

17 Und der die Welt zur Wüste machte und ihre Städte niederriß, nicht losgab seine Häftlinge nach Hause?

18 Die Könige der Heidenvölker insgesamt, in Ehren ruhen sie: ein jeder ruht in seiner Gruft.

19 Doch du wirst weggeworfen ohne Grab wie ein verächtlich Ding, umgeben von Erwürgten, Schwert-durchbohrten, die zur Vergessenheit der Grube fahren. Wie ein zertreten Aas

20 wirst du im Grab jenen nicht beigesellt. Du hast dein Land verwüstet, dein eigen Volk erwürgt. Nicht werde mehr der Missetäter Brut gedacht! -

21 So richtet eine Schlachtbank her für seine Söhne, ob ihrer Ahnen Missetat! Sie sollen nicht mehr auferstehen, die Erde zu erobern!' - Dann wird die Welt von Städten wieder Voll."

22 "Aufstehen will ich wider sie", ein Spruch des Herrn der Heeresscharen. -

23 "Ich rotte Namen, Nachkommen und Schoß und Sproß aus Babel aus und mache es zum Sumpf, mit Rohr bewachsen, in tiefen Schlamm versunken." - Ein Spruch des Herrn der Heeresscharen.

24 Geschworen hat der Heeresscharen Herr: "Wie ich's beschlossen, soll's geschehen. Wie ich mir's vorgenommen, soll's auch werden.

25 In meinem Land zerschmettere ich den Assyrer, zertrete ihn auf meinen Bergen, auf daß sein Joch von ihnen schwinde und seine Last von ihrem Nacken weiche."

26 Das ist der Plan, geplant für alle Welt, und das der Arm, der über alle Heidenvölker ausgestreckt.

27 Der Heeresscharen Herr beschließt es. Wer will es hindern? Ist ausgestreckt sein Arm, wer biegt ihn rückwärts?

28 Im Todesjahr des Königs Achaz erfolgte dieser Ausspruch:

29 "Freu dich, Philisterland, nicht allzu sehr, daß jetzt die Rute, die dich schlug, zerbrochen ist! Dem Schlangenstamm entspringt ja eine Natter; ein Flügeldrache ist ihr Junges.

30 Die Ärmsten aber können auf die Weide gehen, und Elende in Sicherheit sich lagern; dagegen töte ich durch Hunger deinen Stamm; er mordet deinen Rest.

31 Ihr Tore, wimmert! Klaget, Städte! Erbebe, ganz Philisterland! Denn qualmgleich kommt es aus dem Norden; nicht einer bleibt zurück bei seinen Scharen.

32 Was wird man dann den Heidenboten sagen? 'Der Herr hat Sion fest gegründet, und dort besitzen die Armen seines Volkes eine Zufluchtsstatt.'"

ISAIAS KAPITEL 15

1 Ein Ausspruch aber Moab: "Gewiß! Schon in der Angriffsnacht ist's aus mit Kir Moab. Gewiß! Schon in der Angriffsnacht ist's aus mit Ar Moab.

2 Zum Tempel schreitet Dibon weinend auf die Höhen; zu Nebo und zu Medeba heult Moab. Auf allen Häuptern sieht man Glatzen, und jedes Kinn ist ausgerauft.

3 Auf seinen Straßen schreitet man im Trauerkleide; auf seinen Dächern, seinen Plätzen in Tränenfluten alles klagt.

4 Sie schreien, Hesbon und Elale; bis Jahaz hört man ihr Geschrei. Dort schlottern Moabs Hüften; bis in die Seele zittert es.

5 Ich muß von Herzen über Moab jammern; bis Soar ziehen seine Flüchtlinge und bis zur dritten Furt. Hinan steigt man die Steige von Luchit mit Weinen; den Weg herab nach Horonaim füllen sie mit Jammerklagen.

6 Die Wasser Nimrims sind verschüttet. Das Gras verdorrt; das Kraut verwelkt, nichts Grünes mehr.

7 Drum tragen sie, was sie erspart, und das, was sie gerettet, hin zum Weidenbach.

8 Doch rings um Moabs Grenzen schallt Geschrei; bis Eglaim tönt sein Geheul und bis zum Elimbrunnen sein Geschrei: -

9 Denn Dimons Wasser sind voll Blut. Bei Dimon schwelle ich sie wieder an; ich fülle sie mit Flüchtlingen der Moabiter an und auch den letzten Rest vernichte ich."

ISAIAS KAPITEL 16

1 Von Sela schickt zum Sionsberg den Sohn des Landes-fürsten durch die Wüste!

2 "Die Moabstöchter an den Arnonfurten gleichen", so soll er sprechen, "aus dem Nest verscheuchten Vögeln.

3 Helft mit gutem Rat! Erfüllt die Bitte: Mach am hohen Mittag deine Schatten gleich der Nacht! Verstecke die Vertriebenen! Die Flüchtigen verrate nicht!

4 Ach! Dürften die Versprengten Moabs bei dir weilen! Sei ihnen Schutz vor dem Verwüster, bis vorüber die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Bedrückung und die Verwüstung überstanden und die Zerstörer aus dem Land verschwunden sind!

5 Durch solche Güte wird der Thron befestigt; dann thront in Davids Zelt gewiß ein Richter, der des Rechtes sich befleißt und willig ist zum Edelmut."

6 "Wir haben es vernommen", wird man sagen. -"Die Frechheit Moabs war stets groß, sein Stolz, sein Übermut, sein herrisches Gehaben, sein ungeziemendes Geschwätz.

7 Drum mag auch Moab über Moab jammern; das ganze Land mag jammern über Kir Charesets Traubenkuchen! Mögt ihr nur mutlos werden, ganz zerschlagen!

8 Ja! Die Gefilde Hesbons sind gewesen; gewesen Sibmas Weinstock, dessen Edelreben bis zum Heidenbaala reichten und bis nach Jazer langten, sich durch die Wüste schlangen, und dessen Ranken sich noch weiter dehnten und übers Meer selbst gingen.

9 Ich weine deshalb um den Weinstock Sibmas, daß man's in Jazer hört. Ich weine, Hesbon und Elale, heftig über dich. In deinen Sommer und in deinen Herbst ist ein gar rauher Klang gedrungen.

10 Weg aus dem Gartenland ist Freud und Jubel, und in den Weinbergen wird nicht gesungen, nicht gejauchzt. Nicht keltert Wein, wer sonst gekeltert. Verstummen lasse ich das Kelterlied.

11 Mein Inneres seufzt deshalb einer Zither gleich; mein Herz seufzt über Kir Chareset.

12 Mag Moab offenkundig sich zur Höhe müde laufen, in seinen Tempel zum Gebete gehn, es richtet doch nichts aus."

13 Das ist das Wort, das über Moab einst der Herr geredet.

14 Jetzt aber redet so der Herr: - "In noch drei Jahren, gerechnet nach Taglöhners Jahren, wird Moabs Adel zugleich verringert mit der ganzen großen Masse. Was übrigbleibt, wird unbedeutend wenig, wird ohnmächtig sein."

ISAIAS KAPITEL 17

1 Ein Ausspruch über Damaskus: "Die Stadt Damaskus wird verschwinden; es wird aus einer Stadt ein Trümmerhaufen.

2 Verlassen werden sein der Steppe Städte, den Herden überlassen. Sie lagern sich daselbst, und niemand scheucht sie auf.

3 Ein Bollwerk Ephraims hört auf zu sein, das Reich der damaszenischen und andern Aramäer, die Israel wie eine Glorie umstrahlen." Ein Spruch des Herrn der Heeresscharen.

4 Doch wird an jenem Tag auch Jakobs Herrlichkeit gemindert; sein wohlgenährter Körper schwindet.

5 Und so wird's sein, wie wenn ein Schnitter Halme rafft und mit der Hand die Ähren schneidet, wie bei der Ährenlese im Tal Rephaim.

6 "Nachlese bleibt von ihm nur soviel übrig, gleichwie wenn man Olivenbäume klopft; so zwei, drei Beeren bleiben an des Astes Spitze, so vier und fünf in seinem Fruchtgezweig." - Ein Spruch des Herrn, des Gottes Israels:

7 "An jenem Tage schaun die Leute wieder auf zu ihrem Schöpfer, und ihre Augen blicken zu dem Heiligen Israels.

8 Und niemand schaut sich weiter um nach den Altären, seiner Hände Werk, und niemand blickt mehr hin zu dem, was seine Finger einst gemacht, zu Pfählen, Rauchaltären.

9 An jenem Tag sind seine festen Städte so verlassen wie einst der Amoriter und Hiwiter Städte, die vor den Söhnen Israels im Stich sie ließen, und die zur Wüste wurden.

10 Denn deines Heiles Gott hast du vergessen; du dachtest an den Felsen nicht, nicht an dein Bollwerk. Magst du auch Liebesgärtchen anlegen und fremde Reiser einpflanzen,

11 und bringst du sie, kaum eingepflanzt, zum Sprossen, am andern Morgen dein Gewächs zum Blühen, die Ernte schwindet doch dahin am Tag der Trauer und des bittern Schmerzes.

12 Ha! Welch ein Tosen vieler Völker! Wie Meerestosen tosen sie. Ein Brausen von Nationen! Wie starker Wasser Brausen brausen sie.

13 Wie großer Wasser Brausen brausen die Nationen. Er schilt auf sie; sie fliehen in die Ferne, gejagt wie Spreu auf Bergen vor dem Sturm, wie vor der Windsbraut Wirbelstaub.

14 Zur Abendzeit Bestürzung! Vor Morgenanbruch sind sie nicht mehr da. Das ist das Schicksal unsrer Plünderer und unserer Berauber Los."

ISAIAS KAPITEL 18

1 Hör, Land der Segelschiffe, Zugang zu Äthiopiens Strömen,

2 das Boten auf dem Meere sendet in den Papyruskähnen übers Meer! Ihr schnellen Boten, eilt, zum Volke, hochgereckt und blank, zum Volke, fürchterlich, seitdem es ist, zum Heidenvolke wundersamen Wohlstands und Behagens, des Land von Flüssen wird durchquert!

3 All ihr Bewohner rings des Erdenrundes, die ihr auf Erden wohnt! Schaut auf, wenn ein Panier auf Bergen aufgerichtet wird! Horcht auf, wenn die Posaune tönt!

4 Denn also spricht der Herr zu mir: "Ich schaue hin auf meine Stätte wie Strahlenglut bei Sonnenschein, wie Taugewölk zur Erntezeit.

5 Noch vor der Ernte, wenn die Blütezeit vorüber und wenn die Blume sich zur reifen Traube bildet, wenn man die Reben mit den Winzermessern schneidet, die Ranken wegnimmt und zerknickt,

6 da werden allesamt den Vögeln auf den Bergen, dem Wild des Feldes preisgegeben. Im Sommer sind die Raubvögel bei ihnen; im Winter haust alles Getier des Feldes bei ihnen." -

7 Zu jener Zeit bringt man dem Herrn der Heeresscharen Gaben von einem Volke, hochgereckt und blank, von einem Volke, fürchterlich, seitdem es ist, von einem Heidenvolke wundersamen Wohlstands und Behagens, dessen Land durch Flüsse wird durchquert, zum Ort hin für des Herrn der Heeresscharen Namen, bis zum Sionsberg.

ISAIAS KAPITEL 19

1 Ein Ausspruch über Ägypten: "Auf schneller Wolke fährt der Herr daherund kommt nach dem Ägypterland. Vor ihm erbeben die ägyptischen Götter, und der Ägypter Herz verzagt in ihrer Brust. -

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Ich stachle den Ägypter gegen den Ägypter auf, daß Bruder kämpfe gegen Bruder und Nachbar gegen Nachbar, Stadt gegen Stadt, Reich gegen Reich.

3 Gespalten wird Ägyptens Ratschluß schon in seiner Brust; denn ich verwirre seinen Plan. Dann mögen sie die Götzen, die Gespenster fragen, die Totengeister, die Wahrsagegeister!

4 Ich geb Ägypten einem harten Herrn preis, ein strenger König soll's beherrschen." - Ein Spruch des Herrn, des Herrn der Heeresscharen.

5 Das Wasser schwindet aus dem Meere; der Strom versandet und versiegt.

6 Die Flüsse faulen; seicht und sandig werden die Kanäle in Ägypten, und Rohr und Schilf verwelken.

7 Die grünen Triften an dem Nil und an des Niles Mündung und alle Saaten an dem Nil verdorren und zerstieben und verschwinden.

8 Die Fischer seufzen; alle trauern, die im Nile angeln, und mutlos werden, die ins Wasser Netze senken.

9 Es schämen sich die Flachsarbeiter des Gehechelten, die Weber des Gewobenen.

10 Und seine Wasserträger stehn geschlagen, bekümmert alle seine Bierbrauer.

11 Nur Toren sind die Oberen von Tanis; den Pharao beraten seine Weisen dumm. Wie könnt zum Pharao ihr sagen: "Ich bin ein Glied der Zunft der Weisen, du Sohn uralter Könige"?

12 Wo sind sie? Wo sind deine Weisen? Sie mögen, falls sie's wissen, dir's kundtun, was zum Untergang Ägyptens beschlossen hat der Heeresscharen Herr!

13 Als Toren stehn die Oberen von Tanis da; einfältig sind die Oberen von Memphis. Ägypten führen ins Verderben, die seiner Gaue Oberste.

14 Der Herr bereitet einen Schwindelgeist darin. So bringen sie Ägypten in allem seinem Tun zum Taumeln, wie der Betrunkene unsichern Schritts in sein Erbrochenes taumelt.

15 Zum Heil Ägyptens dient kein Unternehmen. Was sich's zum Kopfe macht, das wird zum Schweife, und was zum Palmenzweig, zur Binse. -

16 An jenem Tage gleichen die Ägypter Weibern. Sie zittern und erbeben vor dem erhobenen Arm des Herrn der Heeresscharen, den wider sie er reckt.

17 Und Judas Land wird dem Ägypterland zum Schrecken. Sooft es jemand dran erinnert, erschrickt es über den Beschluß des Herrn der Heeresscharen, den er dawider faßt. -

18 Fünf Städte reden im Ägypterland an jenem Tag die Sprache Kanaans, und sie bekennen sich zum Herrn der Heeresscharen. Die "Gästestadt" heißt eine unter ihnen.

19 An jenem Tag steht ein Altar des Herrn inmitten von Ägypten, an seiner Grenze für den Herrn ein Denkstein.

20 Das wird zum Zeichen und zum Zeugnis für der Heeresscharen Herrn in dem Ägypterland: Wenn sie zum Herrn vor den Bedrängern schreien, dann schickt er ihnen einen Retter, der für sie streitet und sie rettet.

21 Und den Ägyptern wird der Herr sich offenbaren, und die Ägypter lernen an jenem Tag den Herrn erkennen und bringen Schlacht- und Speiseopfer dar; sie lösen ein, was sie dem Herrn gelobt.

22 So schlägt der Herr Ägypten. Er schlägt und heilt es, sie bekehren sich zum Herrn. Er läßt sich auch erbitten, sie zu heilen. -

23 An jenem Tag ist eine Straße von Ägypten bis Assyrien. Assyrien kommt zu Ägypten, Ägypten zu Assyrien. Und mit Assyrien hält Ägypten Gottesdienste ab.

24 An jenem Tag gesellt sich Israel als drittes Ägypten und Assyrien bei, ein Segensquell auf Erden. -

25 Den Segen spricht der Heeresscharen Herr mit diesen Worten: "Gesegnet sei mein Volk Ägypten, du Schöpfung meiner Hand, Assyrien, und Israel, mein Eigentum!"

ISAIAS KAPITEL 20

1 Im Jahre, da Tartan nach Asdod kam - der König der Assyrer, Sargon, hatte ihn gesandt, und er belagerte Asdod und nahm es ein -,

2 zu dieser Zeit, sprach so der Herr durch Amos' Sohn, Isaias: "Auf! Bind das grobe Tuch von deinen Hüften los. Zieh deine Schuhe von den Füßen!" - Und er tat so und ging entblößt und barfuß.

3 Da sprach der Herr: "So, wie mein Knecht Isaias bloß und barfuß geht, drei Jahre als ein Zeichen und als Vorbereitung für Ägypter und Äthiopier,

4 so führt Assyriens König die gefangenen Ägypter und die verschleppten Äthiopier hinweg, die jungen und die Alten, bloß und barfuß, und das Gesäß entblößt, zur Schmach Ägyptens." -

5 Bestürzt sind sie, von Äthiopien enttäuscht, nach dem sie ausgeblickt, und am Ägypterland, mit dem sie sich gebrüstet.

6 Und die Bewohner dieser Küste sagen jenes Tages: "Wenn's denen so erging, nach denen wir Ausschau gehalten, wohin wir uns der Hilfe wegen flüchteten, um vor dem Könige Assyriens uns zu retten, wie können wir uns retten?"

ISAIAS KAPITEL 21

1 Ein Ausspruch über die Verheerung der Gebieterin: "Wie Stürme aus dem Süden brausen, so kommt es aus der Wüste, aus fürchterlichem Lande.

2 Ein hart Gesicht wird mir vermeldet: 'Der Räuber raubt, der Tilger tilgt!'- Herauf, Elam! Dräng nach, du Medien! All dem Gestöhne mache ich ein Ende.

3 Darüber zittern meine Hüften; mich packen Schmerzen gleich den Wehen einer Kreißenden. Mir wendet's das Gehör, und das Gesicht verstört es mir.

4 Das Herz pocht mir; ein Beben bebt durch mich. Die Dämmerung, mir sonst so lieb, zum Grauen hat man sie für mich gemacht. -

5 Auf! Deckt die Tische! Breitet Teppiche! Nun schmaust und zecht! - Ihr Fürsten, auf! Greift nach den Schilden! -

6 Denn also spricht der Herr zu mir: 'Auf denn! Bestell mir einen Wächter! Er melde, was er sieht!

7 Und sieht er Wagen, die bespannt mit Rossen, auf Eseln Reiter, Reiter auf Kamelen, dann horche er, was er nur horchen kann!'

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Da rief er aus: 'Ich stehe auf der Wache meines Herrn, tagsüber immerzu; auf Posten bin ich all die Nächte.

9 Da kommt ein Mann auf einem Wagen, bespannt mit Rossen. Da hebt er an und spricht: "Gestürzt, gestürzt ist Babel. All seine Götterbilder hat man auf die Erde hingeschmettert."'

10 O mein zermalmtes und zerdroschenes Volk! Was ich erhorcht vom Herrn der Heeresscharen, dem Gotte Israels, das kündige ich euch."

11 Ein Ausspruch über Duma: "Von Seïr ruft's mir zu: 'Du Wächter, ach! Wie spät ist's in der Nacht? Du Wächter, ach! Wie spät ist's in der Nacht?'

12 Der Wächter spricht: 'Gekommen ist der Morgen, und doch ist es noch Nacht. Wollt ihr noch mehr erfragen, könnt ihr's tun. Dann kommt nur wieder.'" -

13 Ein Ausspruch über Arabien: "Im Steppenbusche nächtigt, Karawanen Dedans!

14 Den Durstigen bringt Wasser zu, Einwohner aus dem Lande Taima, und bietet Brot den Flüchtigen!

15 Vor Schwertern sind sie auf der Flucht, vor wohlgeschärften Schwertern, vor wohlgespannten Bogen, vor Kampfeswut.

16 Denn also spricht der Herr zu mir: 'Schon binnen Jahresfrist, gerechnet nach Taglöhnersjahren, ist's mit der ganzen Herrlichkeit von Kedar aus.'

17 Der Rest der Bogenzahl der Krieger bei Kedars Söhnen wird gering. Der Herr, Gott Israels, er sagt es."

ISAIAS KAPITEL 22

1 Ein Ausspruch über die Scherbenschlucht: "Was ist dir doch, daß insgesamt du auf die Dächer steigst?

2 Du lärmerfüllter Ort! Du Stadt, so voll Getöse, du ausgelassene Feste! Die Deinen, die durchbohrt, nicht Schwertdurchbohrte sind's, nicht Kampfgefallene.

3 All deine Führer fliehen miteinander. Sie werden alle ohne Bogenschuß gefangen, die von dir angeworben waren. Gefangen werden allesamt, die aus der Ferne sich hierher geflüchtet.

4 Drum sage ich: Laßt mich! Ich muß gar bitter weinen. Dringt nicht in mich mit Tröstungen ob der Gewalt an meines Volkes Tochter!

5 Denn jetzo ist der Tag des Herrn, des Herrn der Heeresscharen, Tag der Bestürzung, der Verheerung und Verwirrung. Da in der Scherbenschlucht durchsticht man Quell und Damm am Berge.

6 Das sandige Ufer trägt man ab und schleift die Stufenhöhe. Der Mauer mangeln Wehren.

7 Mit Kriegerwagen werden deine schönsten Täler voll, und Reiter stellen sich dem Tore gegenüber auf.

8 Da wird die Decke Judas weggezogen. - An jenem Tag schaust du im Waldhaus nach dem Rüstzeug.

9 Und ihr bemerket große Risse in der Davidsstadt; da sammelt ihr des untern Teiches Wasser.

10 Ihr zählt die Häuser von Jerusalem und schleift die Häuser zur Befestigung der Mauer.

11 Ihr macht ein Sammelbecken in dem Zwischenraum der beiden Mauern für die Wasser aus dem alten Teiche. Doch schaut ihr nicht nach dem, der es geplant, ihr seht nicht den an, der es schon seit langer Zeit beschlossen.

12 Wohl ruft an jenem Tag der Herr, der Heeresscharen Herr, zum Weinen und zum Klagen, zum Haarausraufen und zu Trauerkleidung.

13 Doch da ist eitel Lust und Lachen und Rinderwürgen, Schafeschlachten und Fleischverzehren, Weinvertilgen. 'Gegessen und getrunken! Denn morgen sind wir tot!'

14 Der Herr der Heeresscharen hat es mir ins Ohr geoffenbart: 'Solch eine Missetat wird nimmer euch verziehen, bis daß ihr sterbet', spricht der Herr, der Heeresscharen Herr."

15 So spricht der Herr, der Heeresscharen Herr: "Auf! Hin zu diesem Pfleger, des Hauses Vorstand, Sebna!

16 Was hast du hier? Und wen? Daß du ein Grab hier auszuhaun bestimmst? Du, der auf einer Höhe sich ein Grab aushaut, in Felsen eine Grabkammer sich meißelt!

17 Hinschleudert, Mannsbild, dich der Herr der Länge nach. Zusammen rollt er dich.

18 Er wickelt dich zu einem Wickel und wirft wie einen Ball dich in die weite Welt. Dort sollst du sterben, und dorthin sollen kommen deine wunderschönen Wagen, du Schandfleck in dem Hause deines Herrn.

19 Ich stürze dich von deinem, Amte und jage dich von deinem Posten.

20 Ich ruf an jenem Tage meinen Diener - den Eljakim, Hilkias' Sohn -,

21 ihm lege ich dein Amtskleid an, umbinde ihn mit deiner Schärpe und übergeb ihm deine Vollmacht. Er sei Jerusalems Bewohnern Vater und dem Judahause!

22 Ihm übergebe ich des Davidshauses Schlüssel. Er öffnet, niemand schließt. Er schließt, und niemand öffnet.

23 Als Nagel schlage ich an einen festen Ort ihn ein, zum Ehrensitze wird er seinem Vaterhause.

24 Was alles seines Vaters Haus zur Zierde dient, das wird man an ihn hängen, die Helme und die Schilde, auch alles kleine Hausgerät von Bechern bis zu Krügen aller Art.

25 An jenem Tag", ein Spruch des Herrn der Heeresscharen, "wird der bisher am festen Orte eingeschlagene Nagel weichen. Er wird herabgeschlagen und fällt nieder; was er getragen, ist dahin." - Der Herr hat's ja gesprochen.

ISAIAS KAPITEL 23

1 Ein Ausspruch über Tyrus: "Die Tarsisschiffe jammern: 'Vernichtet ist der Landungsplatz der Siedlungen.' Aus dem Kittiterlande wird es ihnen kundgetan.

2 Verstummt sind die Bewohner ihrer Küste, die Kaufleute aus Sidon. Dich füllten an,

3 die auf den mächtigen Gewässern fuhren, dich, die des Sichors Saat einführte, des Niles Ernte, und die der Stapelplatz der Heidenvölker war.

4 Erröte, Sidon! Das Meer sagt ja: 'Du liegst nicht mehr in Wehen, Meeresfeste, gebierst nicht mehr; du ziehst nicht Jünglinge mehr groß; bringst keine Jungfrauen mehr auf.'

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Wie bei der Kunde von Ägypten, so bebt man bei der Kunde über Tyrus.

6 Nach Tarsis ziehet hin! Küstenbewohner, heult!

7 Ist dies denn eure sonst so frohe Stadt mit ihrem Ursprung in der Vorzeit Tagen? Die Füße trugen weithin sie zu Siedlungen.

8 Wer nur verhängte dieses Schicksal über Tyrus, das gekrönte, wo Handelsleute Fürsten, Kaufleute die Geehrtesten im Lande waren?

9 Der Heeresscharen Herr hat es beschlossen, den ganzen hohen Glanz zu dunkeln und die Geehrtesten im Land herabzuwürdigen.

10 Setz unter Wasser gleich dem Nil dein Land! Du Tarsistochter; keine Mutterstadt gibt's mehr.

11 Er streckt den Arm aus übers Meer, erschüttert Königreiche. Der Herr gibt wider Kanaan Befehl, zu tilgen seine Festen.

12 Er spricht: 'Du sollst nicht mehr frohlocken, geschändete Jungfrau, du Sidonstochter! Auf! Auf, hinüber nach Kittim! Auch dort wird dir nicht Ruhe!'

13 Sieh! Des Chaldäerlandes Volk, das nicht assyrisch ist, gibt jenes wilden Katzen preis, errichtet Türme, stürmt seine Schlösser und wandelt sie in Trümmer.

14 Ihr Tarsisschiffe! Heult! Denn eure Feste ist zerstört.

15 An jenem Tag kommt Tyrus in Vergessenheit wohl an die siebzig Jahre, gerechnet wie bei einem König. Nach siebzig Jahren geht es Tyrus wieder, wie's in dem Liede von der Dirne heißt:

16 'Die Zither nimm! Die Stadt durchstreife, du vergeß'ne Dirne! Spiel rührend! Singe Lied auf Lied, damit man wieder dein gedenke!'

17 Nach siebzig Jahren wird der Herr ja Tyrus abermals heimsuchen, damit zu seinem Buhlerlohn es kehre; mit allen Königreichen auf der Erde buhlt es wieder.

18 Doch sein Gewinn, sein Dirnenlohn, wird eine heilige Gabe für den Herrn, nicht aufgespart und nicht gehortet. Denn jenen, die da siedeln vor dem Herrn, wird sein Gewinn zur Ehrengabe, zur Sättigung und zur Gewandung."

ISAIAS KAPITEL 24

1 Der Herr reißt auf die Erde, bricht sie um und macht das Oberste auf ihr zum Untersten, zerstreut, die sie bewohnen.

2 Dem Priester geht es wie dem Volk, dem Herrn wie seinem Knechte, der Frau wie ihrer Magd, und dem Verkäufer wie dem Käufer, dem Borger wie dem Ausleiher, dem Schuldner wie dem Gläubiger.

3 Geleert, geplündert wird die Erde. Der Herr hat dies ihr angedroht.

4 Hintrauernd stirbt die Erde ab; hinwelkend stirbt die Welt. Hinwelken wird in hohem Maß der Erde Volk.

5 Entartet ist die Erde deretwegen, die sie bewohnen: Sie übertreten die Gesetze und überschreiten die Verordnungen. Sie brechen einen ewigen Bund.

6 Drum frißt ein Fluch die Erde, wer sie bewohnt, der muß es büßen. Drum nehmen ab die Erdensiedler; von Sterblichen bleibt nur ein winziger Rest.

7 Hintrauert auch der Wein, der neue; die Rebe welkt. Wer frohen Muts gewesen, seufzt.

8 Der der Pauken froher Schall verhallt; der Lärm der Jubelnden hört auf, der Zitherklang verhallt.

9 Man trinkt nicht Wein mehr bei Gesang; den Zechern schmeckt das Bier gar bitter.

10 In Trümmern liegt die Neue Stadt, ein jedes Haus wird für den Zugang abgesperrt.

11 Und um den Wein Gejammer auf den Straßen! Versiegt ist jeder Freudenquell und aller Frohsinn aus dem Land gezogen.

12 Nur öde Plätze sind der Stadt verblieben; in Stücke wird das Tor geschlagen.

13 So geht es nämlich auf der Erde bei den Völkern wie beim Olivenschlagen, wie nach der Ernte bei der Nachlese.

14 Die einen jubeln laut, und ob des Herren Größe jauchzen sie im Westen.

15 Sie singen in den Binnenländern darob dem Herrn, das Lob des Herrn, des Gottes Israels, auf Meeresinseln.

16 Vom Saum der Erde her vernehmen wir Gesang: "Der Frommen Teil ist Herrlichkeit." Die andere aber sprechen: "Unsagbar ist's für mich, unsagbar. Wehe mir! Die Räuber rauben; die Räuber rauben Raub." -

17 Du Erdensiedler! Dich überkommen Grauen, Grube, Garn.

18 Wer flieht vor greulichem Geschrei, der fällt in eine Grube, und wer nicht in die Grube fällt, verfängt sich in dem Garn. Der Höhe Gitter öffnen sich; der Erde Gründe schüttern.

19 Die Welt zerbricht, zerkracht; die Welt zerspringt, zerreißt; die Erde wankt und schwankt.

20 Die Erde wankt wie ein Betrunkener; sie schwankt wie eine Hängematte. Ihr Frevel wuchtet schwer auf ihr; sie stürzt und steht nicht wieder auf.

21 An jenem Tage straft der Herr das Heer der Feste in der Feste wie schon die Könige des Binnenlandes in dem Binnenland.

22 In Haufen wirft man sie gebunden ins Verließ und schließt sie in den Kerker ein und zieht sie für die lange Frist zur Rechenschaft.

23 Der Mond verbleicht; die Sonne staunt, weil wiederum der Heeresscharen Herr die Königsherrschaft antritt auf dem Sionsberg und zu Jerusalem mit einem Himmelsglanz vor seinen Ältesten.

ISAIAS KAPITEL 25

1 Dich muß ich loben, Herr, mein Gott, lobpreisen Deinen Namen, wenn Unvergleichliches Du wirkst und ferne Pläne wahr werden.

2 Die Stadt mögst Du in Schutt verwandeln, die Burg in Trümmer! Der Fremden Feste keine Stadt mehr, sie soll nicht mehr aufgerichtet werden!

3 Ein starkes Volk wird Dich deswegen ehren, das Reich der mächtigen Heiden wird Dich fürchten.

4 Für den Geringen sei Du eine Burg und für den Armen eine Burg zur Zeit der Not, ein Zufluchtsort im Ungewitter,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ein Schatten bei der Hitze! Der Wüteriche Toben sei wie schneller Wirbelsturm

5 und Hitze bei der Dürre! Der Fremden Wüten dämpfe Du! Wie Hitze durch die Wolkenschatten, so dämpfe man der Wüteriche Jubel!

6 Der Heeresscharen Herr bereite für die Völker all auf diesem Berg ein fettes Mahl, ein Mahl bei starkem Wein, ein fettes Mahl von Mark, ein Mahl bei altem, abgeklärtem Wein!

7 Und er zerreißt auf diesem Berg den Schleier vorne, der die Völker all verhüllt, die Hülle, ausgebreitet über alle Heiden.

8 Den Tod vernichtet er für immer. Der Herr wischt Tränen ab von jedem Angesicht und macht der schimpflichen Behandlung seines Volks ein Ende überall auf Erden. Der Herr hat's ja versprochen.

9 An jenem Tage wird man sprechen: "Seht! Da ist unser Gott. Von ihm erhofften wir, daß er uns rette. Das ist der Herr, auf den wir hoffen. So laßt uns jubeln und frohlocken über seine Hilfe!"

10 Die Hand des Herrn ruht ja auf diesem Berge. - Doch Moab wird an seinem Ort hinabgepreßt gleich einem Strohbund, eingestampft in Jauche.

11 Und breitet es darinnen seine Hände aus gleich einem Schwimmer wie beim Schwimmen, dann drückt man seinen Körper nieder trotz der Bewegung seiner Arme.

12 Ja, deine festen, hohen Mauern reißt man ein und wirft sie nieder und stürzt sie in den Staub der Erde.

ISAIAS KAPITEL 26

1 An jenem Tage singt man dieses Lied im Judalande. "Wir haben eine feste Stadt, und Hilfe schaffen Mauern und das Bollwerk.

2 Macht auf die Tore! Ein frommes, treuergebenes Volk zieht ein.

3 Die festgebaute Stadt machst Du zum Frieden, zum Frieden, weil sie sich auf Dich verläßt.

4 Verlaßt euch immer auf den Herrn, ja, auf den Herrn! Der Herr ein Fels der Ewigkeit!

5 Zu Boden hat er die Hochthronenden geworfen, hinabgestürzt die hochgelegene Stadt, darnieder bis zur Erde und sie in den Staub gestoßen!

6 Dann sollen Füße drüber wandeln, die Füße Armer und geringer Leute Tritt! -

7 Den Frommen wird ein ebener Pfad zuteil; den Weg des Frommen ebnest Du, Gerechter.

8 Wir hoffen, Herr; auf Dich vertraun wir, Herr, daß Du vollziehest Deine Strafen; nach Deinem Ruhme, Deinem Preis verlangt die Seele. -

9 Nach Dir verlangt es mich des Nachts. Nach Dir sehnt sich mein Geist in mir; wenn Deine Strafen träfen, dann lernten auch die Weltbewohner das, was recht. -

10 Wird so ein Bösewicht begnadigt, dann lernt er nie das Rechte. Im Land, wo Recht und Tugend herrschen, verübt er nur Verkehrtes, und nicht beachtet er des Herren Herrscherhoheit. -

11 Herr! Hocherhoben ist Dein Arm; sie schauen nicht darauf. So sollen sie voll Scham nur schauen den Eifer für das Volk, wenn Feuer Deine Feinde fressen wird!

12 Du wirst uns Heil verschaffen, Herr. Denn alles, was uns traf, hast Du an uns getan.

13 Herr, unser Gott! Uns meistern andere Herrn als Du; doch rühmen möchten wir nur Dich allein.

14 Sie sollen sterben, ohne wieder aufzuleben; sie seien Gespenster, ohne wieder aufzustehen! Drum strafe sie, vertilge sie, und ihr Gedächtnis lösche aus!

15 Herr! Nimm ein Heidenvolk, ein Heidenvolk ums andre vor, erwirb Dir Ruhm bis weithin zu der Erde Grenzen!

16 Da sollen sie Dich suchen, Herr, in ihrer Not, ergießen sich in der Beschwörung Deiner Züchtigung, die ihnen werden soll.

17 Wie eine Mutter, der Entbindung nahe, sich windet und in ihren Wehen schreit, so sind wir, Herr, vor Dir.

18 Wir gehen schwanger, haben Wehen; wenn wir gebären, ist's nur Wind. Der Erde können wir kein Glück verschaffen, und Weltbewohner kommen nicht ans Licht.

19 Doch Deine Toten mögen leben und meine Leichen auferstehen! Erwachet! Jubelt! Staubbewohner! Dein Tau ist ein heilsamer Tau, wenn Du ihn auf das Land der Schatten fallen lässest." -

20 Wohlan, mein Volk, geh nun in deine Kammern! Verschließe hinter dir die Tür! Verbirg dich eine kleine Weile, bis daß der Zorn vorübergeht!

21 Denn seht! Der Herr bricht schon von seinem Orte auf, die Missetat der Erdbewohner zu bestrafen. Die Erde deckt Blutströme auf, bedeckt nicht länger die auf ihr Erwürgten.

ISAIAS KAPITEL 27

1 An jenem Tage straft der Herr mit seinem scharfen, großen, starken Schwert den Leviatan, diese flüchtige Schlange, den Leviatan, eine krumme Schlange, und tötet in dem Meer den Drachen.

2 An jenem Tage singt von ihm: "Du Weinberg, gar so lieblich!

3 'Ich selbst, der Herr, behüte ihn und tränke ihn das eine um das andere Mal. Daß niemand ihn zertrete, behüte ich ihn nachts und tags.'

4 Um mich ist keine Mauer. Ach, hätte ich in diesem Kriege Pfahl und Wall, wo es doch heißt: 'Ich will es brennen, wegbrennen will ich alles'!

5 Oder wäre er mein starker Schutz; er sorgte für mein Wohl; mein Wohl besorgte er!" -

6 In Bälde schlüge Jakob Wurzel und triebe Knospen und sproßte Israel, die Weit mit Früchten füllend.

7 Wird er es also schlagen, wie er die schlägt, die es geschlagen, und würgen, wie er dessen Würger würgt?

8 Wenn Du's vertreibst und fortschickst, im Streit mit ihm, dann wird es seufzen über seinen unbeugsamen Geist, wie man's am Tag des Ostwinds tut.

9 Nur dadurch könnte Jakobs Sünde Sühne finden, und daraus könnte seiner Sündenschulden Tilgung folgen, wenn es die Steine aller der Altäre zerschlagnem Kalkgesteine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gleich machte und wenn die Pfähle und die Rauchaltäre nicht mehr stünden.

10 Jedoch die feste Stadt wird ganz verödet sein, ein Platz, verödet und verlassen wie die Wüste. Dort weiden Rinder; dort lagern sie und fressen ihre Zweige ab.

11 Die dürrgewordenen Zweige werden abgebrochen; dann kommen Weiber und verfeuern sie. Ein Volk ganz ohne Einsicht ist's; sein Stifter konnte kein Erbarmen mit ihm haben, sein Bildner ihm nicht gnädig sein.

12 An jenem Tage drischt der Herr bis zu Ägyptens Bache von des Stromes Wellen. Ihr werdet alsdann einzeln aufgelesen, Söhne Israels.

13 Gestoßen wird an jenem Tage in ein mächtig Horn. Da kommen alle die herbei, die im Assyrerland sich einst verloren und die verstoßen waren nach Ägypterland, und beten auf dem heiligen Berge in Jerusalem zum Herrn.

ISAIAS KAPITEL 28

1 Ein Wehe jener stolzen Krone der Trunkenbolde Ephraims, dem wohlbesprengten Blumenkranz und seinem wunderschönen Schmuck, der auf dem Haupt des früchtereichen Tales liegt, der auf dem Haupte der vom Weine Trunkenen ist!

2 Einen Mächtigen und Starken hält der Herr gleich Hagel und Verderbens Sturm bereit. Gleichwie ein Schwall gewaltiger Wassergüsse, so wirft er rücklings sie zu Boden.

3 Mit Füßen wird getreten die stolze Krone dieser Trunkenbolde Ephraims.

4 Dem wohlbesprengten Blumenkranz und seinem wunderschönen Schmuck, der auf dem Haupt des früchtereichen Tales ist, ergeht es wie der frühen Feige vor dem Sommer. Wer sie erblickt, der pflückt sie ab und hat sie schon verschlungen. Kaum hat er sie in seiner Hand, verschlingt er sie. -

5 An jenem Tage ist der Heeresscharen Herr selbst eine schmucke Krone, ein wundervolles Diadem dem Reste seines Volkes.

6 Und mit dem Geiste der Gerechtigkeit beseelt er den, der auf dem Richterstuhle sitzt, mit Tapferkeit die Männer, die den Kampf zum Tor zurückdrängen.

7 Doch diese wanken auch vom Wein und taumeln von dem Biere. Vom Biere wanken Priester und Propheten; vom Weine werden sie verwirrt. Sie taumeln von dem Biere; beim Schauen wanken sie; schwanken beim Schlichten.

8 Die Tische alle voller Unrat, voll Unflat bis zum letzten Platze!

9 Wen kann man da Erkenntnis lehren und wem die Offenbarung deuten? Allein noch den der Milch Entwöhnten, nur den der Brust Entwachsenen!

10 "Saw lasaw, saw lasaw, kaw lakaw, kaw lakaw", das heißt: "Nichts als Befehlen und nichts als Warten!" - Kurzformen hier und dort.

11 Jawohl! In solch unschöner Rede, in einer fremden Sprache wird er zu diesem Volke reden,

12 er, der zu ihm gesprochen hat: "Kriegsruhe ist nur dies: Den Müden gönnet Ruhe! Nur dann gibt's Friedenszeit." Sie aber wollen nimmer hören.

13 An sie ergeht deshalb des Herren Wort: "Saw lasaw; saw lasaw, kaw lakaw, kaw lakaw", "Schon angeordnet! Nur warten, warten!" - Kurzformen hier und dort, - daß sie auf ihrem Wege strauchelnd rücklings fallen und sich zerschmettern und, verstrickt, gefangen werden.

14 Des Spottes Männer, hört daher das Wort des Herrn, Gebieter dieses Volks, die zu Jerusalem ihr weilt!

15 Zwar saget ihr: "Wir schließen mit dem Tode einen Bund und machen mit der Unterwelt Verträge. Wenn des Verderbens Flut hier einbricht, uns erreicht sie nicht. Denn Lügen machen wir zu unsrer Burg, verstecken uns in Trug."

16 Dagegen spricht der Herr: "Schon gründe ich in Sion einen Stein, solch einen Stein, gar wohl erprobt, solch einen Eckstein, köstlich für die Gründung, ein fester Grund, der sich nicht ändert.

17 Und ich bestimme Recht zur Meßschnur, Gerechtigkeit zur Waage. Die Lügenburg schlägt Hagel nieder, und Wasser überschwemmt den Unterschlupf."

18 Und euer Bündnis mit dem Tod wird aufgehoben, und eure Übereinkunft mit der Unterwelt, sie gilt nicht mehr. Wenn des Verderbens Flut herflutet, werdet ihr davon vernichtet.

19 Wenn sie herströmt, schwemmt sie euch fort, sei's morgens, dann am Morgen. Wenn sie bei Tag, bei Nacht herflutet, nur mit Schauder hört man diese Kunde. -

20 Zu kurz ist dann das Bett, euch darin auszustrecken, zu schmal die Decke, euch dareinzuwickeln. -

21 Wie einst am Berge Perasim, wird sich der Herr erheben. Wie in der Ebene von Gibeon, so wird er donnern, um seine Tat zu tun, sein so befremdlich Werk, um so sein Werk zu wirken, sein seltsam Unterfangen.

22 Deswegen spöttelt nicht darüber. Sonst werden eure Fesseln sich verstärken. Verheerung, wenn auch kurze, vernahm ich von dem Herrn, der Heeresscharen Herrn, für dieses ganze Land.

23 Horcht auf! Auf meine Stimme hört! Merkt auf! Hört meine Rede!

24 Pflügt einer denn beim Saatgeschäft den ganzen Tag? Umbricht er nur und eggt sein Ackerland?

25 Nicht wahr? Hat er die Fläche eingeebnet, dann streut er Dill, sät Kümmel aus, bestimmt dem Weizen und dem Dinkel, der Gerste und der Hirse sowie dem Emmer jedem seine Felder.

26 So unterweist Er ihn im Rechten, sein Gott belehrt ihn so.

27 Denn Dill wird nicht mit Schlitten ausgerieben; auf Kümmel dreht sich nicht das Wagenrad. Der Dill wird mit dem Stecken ausgeklopft, der Kümmel mit dem Stocke.

28 Brotkorn wird ausgetreten; doch immerfort drischt man nicht bloß drauf los. Nicht immer drehen sich darauf die Wagenräder; nicht immer treten's seine Rosse aus.

29 Auch dieses geht vom Herrn der Heeresscharen aus. In Plänen ist er wunderbar und groß in ihrer Ausführung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ISAIAS KAPITEL 29

1 Ach Ariel! O Ariel! Du Stadt, die David einst belagert! Ein Jahr nur laßt vorüber, den Festeskreis zu Ende sein!

2 Dann will ich Ariel bedrängen, daß Klage, Weheklage werde: "Mir geht's wie Ariel."

3 Ich lagere wider dich wie David und schließe dich mit einem Walle ein und baue Schanzen gegen dich.

4 Dann sprichst du demütig vom Boden her und lässest aus dem Staub die Rede tief gedämpft ertönen. Wie eines Erdgeists Stimme wird die deine, und aus dem Staube flüsterst du die Worte.

5 Doch wird dem dünnen Staube gleich die Menge deiner Feinde, wie Spreu, die hinfährt, wird der Wüteriche Schar. Und plötzlich wird's, urplötzlich.

6 Gezüchtigt wird sie von dem Herrn der Heeresscharen bei Donnern, Dröhnen, lautem Schall, bei Sturmgebraus und Wirbelwind und bei gefräßiger Feuerlohe.

7 So wird zum Traum, zum nächtlichen Gesicht die Menge aller Heidenvölker, die Ariel bekämpfen, und alle ihre Posten, ihre Schanzen, ihre Stürmer.

8 So wird's, wie wenn dem Hungrigen es träumt, er esse, und wacht er auf, ist seine Gier noch ungestillt. Wie wenn der Durstige träumt, er trinke, und wacht er auf, dann ist er matt, und seine Gier noch lechzend. So geht's dem Schwarme aller Heidenvölker, die gegen Sions Berg sich scharen.

9 Nur still und starr! Erblindet und verblendet euch! Seid trunken, aber nicht vom Wein, und taumelt, aber nicht vom Biere.

10 Es gieße über euch der Herr den Geist der Schlafsucht aus und drücke eure Augen, die Propheten, zu und hülle eure Häupter ein, die Seher!

11 Doch das Gesicht von alledem sei euch gleich einem Buch mit sieben Siegeln. Gib's einem Mann, der lesen kann, und sag dabei: "Da, lies dies doch!", dann sagt er drauf: "Das kann ich nicht; es ist versiegelt.

12 Doch gibst du einem, der nicht lesen kann, das Buch, und sagst dabei: "Lies dies!", dann sagt er drauf: "Ich kann ja überhaupt nicht lesen."

13 So spricht der Herr: "Im Munde nur führt mich dies Volk; nur mit den Lippen ehrt es mich; doch fern hält es von mir sein Herz, und die Verehrung, die sie mir erweisen, besteht in angelernten Menschenformeln.

14 Drum handle ich an diesem Volke noch einmal rätselvoll und wundersam. Die Weisheit seiner Weisen soll dran scheitern, die Klugheit seiner Klugen sich verbergen!"

15 Ein Wehe denen, die so tief die Pläne vor dem Herrn verbergen wollen und die ihr Werk im Finstern treiben, sprechend: "Wer beachtet uns? Wer merkt auf uns?"

16 Verderben komme über euch. Ist denn dem Lehm der Töpfer gleich zu achten? Darf eine Arbeit sagen über den, der sie getan: "Der hat mich nicht getan?" Und ein Gebilde von dem Bildner: "Der hat mich nicht ersonnen?"

17 Ist's nicht noch eine kurze, kleine Weile? Dann wird der Libanon zu einem Garten, und für Gestrüpp gehalten wird der Garten.

18 An jenem Tag verstehen selbst die Tauben die vorgelesenen Worte. Der Blinden Augen können sehen, von Dunkelheit und Finsternis befreit.

19 Die Dulder aber freuen sich des Herrn aufs neue; der Menschen Ärmste jubeln ob des Heiligen Israels,

20 wenn fort die Wüteriche sind und wenn es aus ist mit den Spöttern und wenn getilgt wird, wer auf Bosheit lauert, und ausgerottet,

21 wer mit Worten schlecht die Leute macht, dem Richter im Gerichtstor Schlingen legt, Unschuldige durch falsche Gründe ins Unrecht setzt.

22 Drum spricht der Herr zu Jakobs Haus, er, der den Abraham befreit: "Fortan wird Jakob nimmermehr sich schämen, sein Antlitz nimmermehr erblassen.

23 Wenn es in seiner Mitte die Kinder, meiner Hände Werk, erblickt, so heiligen sie meinen Namen. - Sie heiligen Jakobs Heiligen, erschauern vor dem Gotte Israels.

24 Zur Einsicht kommen Geistesirre, und Murrende erlernen Einsicht."

ISAIAS KAPITEL 30

1 "Ein Wehe über diese widerspenstigen Söhne", ein Spruch des Herrn, "die Pläne machen ohne mich, die Bünde schließen ohne meinen Willen, um Missetat auf Missetat zu häufen!

2 Die nach Ägypten reisen, doch meinen Mund darüber nicht befragen. Sie fliehen in den Schutz des Pharao und suchen Zuflucht in Ägyptens Schatten.

3 Der Schutz des Pharao wird euch Enttäuschung, die Zuflucht in Ägyptens Schatten Schmach bereiten.

4 Sind seine Fürsten auch in Tanis, und kommen schon bis Chanes seine Boten,

5 enttäuscht wird alles durch ein Volk, das ihnen nicht zu Nutzen ist. - Sie dienen ihnen nicht zu Nutz und Frommen, nein, zur Schmach nur und zur Schande." -

6 Ein Ausspruch über des Südens Tiere: "Im Land voller Angst und Not, wo Löwen und wo Löwinnen auf Raub ausgehn, wo Ottern und wo Drachen fliegen, da laden sie auf Eselsrücken ihre Güter und ihre Schätze auf den Höcker der Kamele und bringen sie zu einem Volke, das nichts nützt.

7 Ägypten ist ein Nichts und nichtig seine Hilfe. Drum künde ich von ihm: 'Die Leute sind nur Stillesitzer.'

8 Nun geh und schreib's auf eine Tafel dort bei ihnen, und zeichne in ein Buch es ein! So diene es fortan für künftige Zeit als Zeuge!" -

9 Ein widerspenstig Volk ist's ja, verlogene Söhne, Söhne, die des Herrn Gesetz nicht halten wollen,

10 die zu den Sehern sprechen: "Nein! Ihr sollt nicht sehen!", und zu den Zukunftsschauern: "Tut uns die nackte Wahrheit ja nicht kund! Uns sagt nur Dinge, die gefallen! Verkündet uns Gesichte, die uns schmeicheln!

11 Weicht ab vom Weg! Biegt ab vom Pfade! Und laßt uns mit dem Heiligen Israels in Ruhe!"

12 Deshalb spricht so der Heilige Israels: "Ihr habt dies Wort verworfen, auf Falsches und auf Sündiges vertraut und euch darauf verlassen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 So werde dieser Frevel euch ein Riß, zum Einsturz führend, ein Bruch an hoher Mauer, die plötzlich unversehens niederstürzt,

14 die man zerbricht, wie man ein irdenes Gefäß zerbricht, zertrümmert ohne jegliches Bedauern, und unter dessen Stücken keine Scherbe bleibt, um Feuer aus dem Herd zu holen und Wasser aus dem Born zu schöpfen.

15 Denn also spricht der Herr, der Herr, der Heilige Israels: 'In Umkehr und Gelassenheit liegt euer Heil. In Stillesein und in Vertraun ruht eure Stärke.' Das aber wollt ihr nicht.

16 Ihr sagt vielmehr: 'Ach nein! Auf Rossen wollen wir fliegen!' Darum sollt ihr fliehen! 'Auf Rennern wollen wir reiten!' Darum werden eure Hetzer rennen.

17 Vor eines einzigen Drohung beben Tausend, und vor der Drohung von nur fünfen sollt ihr rennen, bis daß von euch nur übrigbleibt, was einer Stange auf dem Bergesgipfel gleicht und einem Banner auf dem Hügel." -

18 Und doch verlangt's den Herrn nach euerer Begnadigung; er wünscht, sich euer zu erbarmen. Ein rechter Gott ist ja der Herr. Heil dem, der ihn ersehnt!

19 Du, Sionsvolk, das in Jerusalem verweilt! Du sollst nicht länger weinen. Um deines Schreiens willen wird er dich begnadigen; wenn er's, vernimmt, erhört er dich.

20 Wenn euch der Herr auch kärglich Brot und Wasser gibt, so wird dir doch der Lehrer nicht entzogen: denn abermals mit eignen Augen schaust du deinen Lehrer.

21 Und deine Ohren hören hinter dir den Ruf: "Hier! Diesen Weg da geht!", wenn ihr nach rechts wollt oder links.

22 Dann nennt ihr unrein eure Götzen, die mit Silber sind beschlagen, und eure goldbezogenen, gegossenen Bilder. Du wirfst sie fort wie Ekelhaftes. "Nur fort damit!", sprichst du davon.

23 Dafür benetzt er deine Saat mit Regen, wenn du sie auf die Felder säst, und das Getreide, das der Acker trägt, wird voller Saft und Kraft. An jenem Tage wird dein Vieh auf weitem Anger weiden.

24 Des Feldbaus Helfer, Ochs und Esel, fressen dann gesalz'nes Futter, mit Schaufeln und mit Gabeln gut geworfelt.

25 Von allen hohen Bergen, von allen hocherhabenen Hügeln strömen Bäche; Wasserläufe rinnen. - Am großen Würgetag, wenn Türme stürzen,

26 dann gleicht dem Sonnenlichte das des Mondes; das Sonnenlicht wird aber siebenfach und gleicht dem Licht von sieben Tagen, wenn der Herr die Wunde seines Volkes dann verbindet und die von ihm geschlagenen Striemen heilt.

27 Seht! Fernher kommt des Herren Name. Aufloht sein Zorn, gewaltig seine Rauchwolke; vom Grolle schäumen seine Lippen, ein fressend Feuer seine Lippen, ein fressend Feuer seine Zunge.

28 Sein Hauch ein ausgetretner Strom, der bis zum Halse reicht, wenn er die Heiden sichtet mit der Schwinge des Verderbens, und wie ein Zaum an Kinnladen die Völker mit Gewalt fortreißt.

29 Dann singet ihr, wie in der Nachtzeit, wenn das Fest beginnt, vor Fröhlichkeit im Herzen wie bei dem, der unter Flötenklang hinwallt, um auf den Berg des Herrn zu ziehn zum Felsen Israels.

30 Der Herr läßt seiner Stimme lauten Schall ertönen und seines Armes Wucht mit fürchterlichem Zorne schauen, und mit gefräßiger Feuerlohe, bei Sturm, Gewitter, Hagelschlag.

31 Denn Assur soll erschrecken vor des Herren Donner, wenn er es mit dem Stocke schlägt.

32 Das Feldgepäck wird dann zur Ruhebank, darauf der Herr sich niederläßt mit Pauken und mit Zithern und mit den Siegespreisen, die er sich erstritten.

33 Schon längst ist eine Feuerstätte hergerichtet; so tief und breit gemacht, gilt sie dem König. Des Feuers mächtigen Scheiterhaufen setzt in Brand des Herren Odem gleich einem Schwefelstrome.

ISAIAS KAPITEL 31

1 Ein Wehe denen, die der Hilfe halber nach Ägypten ziehen, die sich auf Rosse stürzen und auf mächtig viele Reiter, doch auf den Heiligen Israels nicht blicken, den Herrn nicht fragen!

2 Und doch ist er ein Weiser, und bringt er Unglück, nimmt er seine Drohung nicht zurück. Und sie erfüllt sich an der Frevler Haus und an der Übeltäter Spießgesellen.

3 Ägypter sind ja auch nur Menschen, nicht Gott, und ihre Rosse Fleisch, nicht Geist. Wenn seine Hand der Herr ausstreckt, dann fällt der Helfer, und der Unterstützte stürzt. Sie alle kommen miteinander um.

4 Dagegen spricht zu mir der Herr: "So ist's, wie wenn ein Löwe knurrt, ein Jungleu über seiner Beute. Man bietet gegen ihn der Hirten Vollzahl auf. Doch er erschrickt vor ihrem Schreien nicht; ihr Lärmen läßt ihn unberührt. So kommt der Herr der Heeresscharen herab zum Kampfe um den Sionsberg und seine Höhe.

5 Wie Schwingen die Gefiederten, so hüllt der Herr der Heeresscharen Jerusalem, beschirmt und rettet, schont, befreit.

6 So kehrt zu dem zurück, von dem ihr gänzlich abgefallen, ihr Söhne Israels!

7 An jenem Tag wirft jeder seine silbernen und goldenen Götzen von sich, die eure Hände euch zur Sünde angefertigt,

8 wenn Assur fällt durch eines Nichtmanns Schwert, gefressen wird durchs Schwert von einem Nichtmenschen. Dann flieht es vor dem Schwerte, und seine besten Krieger werden Sklaven.

9 Vorüber eilt's an seiner Felsenburg aus Furcht und seine Führer an dem Banner, voller Angst." Ein Spruch des Herrn, der auf dem Sion seinen Feuerherd besitzt und seinen Feuerofen zu Jerusalem.

ISAIAS KAPITEL 32

1 Regiert gerecht ein König, dann walten die Beamten auch dem Recht entsprechend.

2 Ein jeder ist ein Schutz vor Sturm und ein Versteck vor Regen, wie Wasserbäche in dem heißen Lande, wie eines wuchtigen Felsens Schatten in ausgedorrtem Lande.

3 Wer sehen soll, drückt nimmer seine Augen zu. Wer hören soll, horcht nunmehr auf.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Bedächtig wird das Herz der Vorlauten. Der Stotterer Zunge redet hurtig.

5 Der Schurke heißt nicht mehr ein edler Mann, der Schleicher nimmermehr ein Ehrlicher.

6 Der Schurke redet Schurkereien, sein Herz sinnt nur auf Böses, er tut Vermessenes und redet irrig von dem Herrn, daß "er den Hungrigen nur darben lasse, dem Durstigen den Trunk entziehe".

7 Des Schleichers Waffen sind gar böse, er schmiedet schlimme Pläne, um Elende durch trügerische Reden zu verderben, selbst wenn der Arme auch sein Recht beweist.

8 Der Edle aber sinnt auf Edles, beharrt bei edlen Taten.

9 Steht auf, ihr sorgenfreien Weiber! Auf meine Stimme hört! Sorglose Töchter, hört auf meine Rede!

10 Leichtsinnige! Ihr werdet über Jahr und Tag erbeben; denn dann ist's mit der Weinlese zu Ende und kommt kein Ernten mehr.

11 Leichtsinnige, erbebt! Erzittert, Sorglose! Streift das Gewand ab! Entkleidet euch! Um eure Hüften Trauergürte!

12 Die Brust zerschlage der schönen Felder halber, der früchtereichen Reben wegen,

13 der Scholle meines Volkes wegen, wo Dorn und Distel wachsen, ob all der lustigen Häuser in der frohgemuten Stadt!

14 Das Schloß verlassen! Der Stadtlärm weg! Der Hügel und die Warte kahle Höhn für immer, der Wildesel Ergötzen, der Herden Weideplatz!

15 Bis aus der Höhe über uns ein Geist wird ausgegossen. Dann wird zum Fruchtgefilde die Wüste, und Fruchtgefilde gilt als Wald.

16 Und in der Wüste wohnt das Recht, und in dem Fruchtgefilde siedelt die Gerechtigkeit.

17 Die Wirkung der Gerechtigkeit ist Friede, und der Gerechtigkeit Ertrag ist ewige Sicherheit und Ruhe.

18 In einer Friedensaue wohnt alsdann mein Volk, in sichern Wohnungen, an stillen Ruheplätzen.

19 Und stürzen Wälder nieder, werden Städte Ebenen gleich gemacht.

20 Heil euch, die ihr an allen Wassern säen dürft, freilaufen lassen könnet Rind und Esel!

ISAIAS KAPITEL 33

1 Dir, Räuber, wehe! Noch nie beraubt! Dir, Plünderer, weh! Noch nie geplündert! Hast du genug geraubt, wirst du beraubt. Hast du genug geplündert, dann wirst du geplündert. -

2 Herr! Sei uns gnädig! Auf Dich, Herr, harren wir. Sei unser Arm allmorgendlich, ja, unsere Hilfe in der Zeit der Not!

3 Die Völker mögen fliehen vor der Donnerstimme, vor Deiner Hoheit selbst die Heiden auseinanderstieben!

4 Dann sei das Beutemachen wie das Tun der Heuschrecken, so falle man darüber her!

5 Erhaben ist der Herr; er wohnt ja in der Höhe; er füllt mit Recht und mit Gerechtigkeit in reichem Maße Sion. -

6 In deinen Unglückszeiten Sicherheit, und deines Glückes reichster Quell sei Weisheit und Erkenntnis! - Die Furcht des Herrn ein reicher Schatz!

7 Jetzt aber schreien Führer draußen, und Friedensboten weinen bitterlich.

8 Die Straßen sind verödet, die Wanderer verschwunden; man bricht den Bund und gibt auf die Gemeinde nichts und achtet nicht der Menschen.

9 In Trauer steht das hingewelkte Land, der Libanon steht fahl und welk, und Saron gleicht der Wüste; Basan und Karmel sind entlaubt.

10 "Jetzt will ich aufstehn", spricht der Herr, "jetzt mich erheben, mich ermannen.

11 Ihr geht mit dürrem Grase schwanger; gebären sollt ihr dürre Halme. Ein Hauch, ein Feuerhauch soll euch verzehren!

12 Dann werden Völker wie zu Kalk verbrannt, wie abgehackte Dornen in des Feuers Brand.

13 Ihr fernen Völker, höret, was ich tue! Erkennt, ihr nahen, meine Heldenkraft!"

14 In Sion werden sich die Sünder ängstigen, und Beben wird die Frevler packen. "Wer kann von uns verweilen hier bei diesem Feuer, das so frißt? Wer weilt von uns bei ewigem Brande?"

15 Wer redlich wandelt und Gerades spricht und wer Gewinn von Ausbeutung verschmäht und wer die Hände schüttelt, um Bestechung abzulehnen, und wer sein Ohr verstopft, damit er nicht von einem Mordplan höre, wer seine Augen schließt, damit er seine Lust nicht an dem Bösen habe,

16 der wohnt auf sicheren Höhen, und seine Burg sind Felsenschlösser. Dem wird sein Brot zuteil, dem bleibt sein Wasser sicher.

17 Dann laben deine Augen sich an der Pracht des Königs; ein Land der Ferne sehen sie.

18 Dein Herz besinnt sich auf die Schreckenszeit: "Wo ist jetzt der, der ehedem gezählt? Wo der, der abgewogen? Wo der, der schon die Türme abgezählt?"

19 Ja, jenes wilde Volk siehst du nicht mehr, das Volk mit dunkler Rede, unverständlich, mit stammelnder, sinnloser Sprache.

20 Auf Sion, unsrer Festgezeiten Stadt, schau hin! Hinblicken mögen deine Augen auf Jerusalem, die sichre Heimat! Ein unverrückbar Zelt! Kein Pflock wird fernerhin mehr ausgezogen; kein Strick reißt mehr darin.

21 Denn weil für uns ein Mächtiger dort weilt, der Herr, so ist es nun ein Ort, von Flüssen, breiten Strömen rings umflossen, darauf kein Ruderschiff sich wagt; kein stolzes Schiff durchschneidet sie. -

22 Der Herr wird unser Richter sein, der Herr nur unser Fürst, der Herr nur unser König, der uns helfen wird.

23 Wohl hingen deine Taue schlaff hernieder; sie konnten nicht den Mast in dem Gestelle halten und nicht das Segel spannen. Nunmehr wird reiche Beute ausgeteilt; selbst Lahme können Beute machen.

24 Und kein Bewohner sagt: "Ich fühle mich erkrankt." Dem Volke, das darinnen wohnt, ist seine Missetat vergeben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ISAIAS KAPITEL 34

1 Herbei, ihr Heidenvölker! Horchet auf! Merkt auf, ihr Nationen! Die Erde horche auf und was sie füllt, der Erdkreis und was ihm entsproßt!

2 Der Herr ist über alle Heiden schwer ergrimmt und zornig über all ihr Heer. Er hat sie mit dem Bann belegt und sie der Schlachtbank preisgegeben.

3 Da liegen ihre Abgeschlachteten. Der Dunst von ihren Leichen steigt hoch auf; von ihrem Blute triefen Berge.

4 Die ganze Himmelsschar verschwindet. Der Himmel rollt sich wie ein Buch zusammen. Sein ganzes Heer verschwindet wie Laub vom Weinstock welkt, wie von dem Feigenbaum unreife Früchte fallen.

5 "Hat sich berauscht mein Schwert im Himmel, dann saust es auf die Erde nieder, auf das von mir gebannte Volk, zur Strafe."

6 Das Schwert des Herrn wird dann voll Blut und trieft von Fett, vom Blut der Lämmer und der Böcke, vom Nierenfett der Widder. Zu Bosra gibt der Herr ein Opferfest, ein großes Schlachtfest in dem Edomlande.

7 Wildstiere stürzen dort mit Büffeln, mit jungen Rindern Stiere. Vom Blute wird ihr Land berauscht; ihr Boden starrt von Fett.

8 So feiert einen Rachetag der Herr und der Vergeltung Jahresfrist bei Sions Feinden.

9 Da wandeln seine Bäche sich in Pech, sein Staub in Schwefel; sein Land wird brennend Pech.

10 Bei Nacht sowie bei Tag verlischt es nicht. Auf ewig steigt sein Qualm empor. Durch alle Zeiten bleibt es öde; nie zieht ein Wandersmann hindurch.

11 Dort hausen Pelikan und Rohrdommeln; Nachteulen wohnen dort und Raben, und drüber wird der Öde Schnur, der Leere Senkblei ausgespannt.

12 Und keiner seiner Edlen ist mehr da, den man zur Herrschaft rufen könnte. All seine Fürsten sind dahin.

13 Von Dornen werden seine Schlösser überwuchert, von Nesseln, Disteln seine Burgen. Zum Lager dient es den Schakalen, zum Tummelplatz den Straußen.

14 Mit Wölfen streiten wilde Katzen sich um Plätze; Bocksgeister treffen dort einander. Dort herrscht der Nachtgeist, und er findet eine Ruhestatt für sich.

15 Dort heckt die Pfeilschlange; sie legt und brütet aus und hegt es im Versteck. Und Geier sammeln sich daselbst, zu seinesgleichen jegliches Getier.

16 Befragt das Buch des Herrn und lest! Keins wird von diesen fehlen, kein Spruch vermißt den andern. Der Mund des Herrn hat so befohlen. Sein Geist hat sie versammelt.

17 Dies gibt er ihnen nun als Los, und seine Hand mißt's ihnen mit der Meßschnur zu. Auf ewig werden sie dies Land behalten, durch alle Zeiten darin wohnen.

ISAIAS KAPITEL 35

1 Auf, Wüste, Öde, jauchze auf! Die Steppe juble auf! Wie Veilchen blühe sie!

2 Aufblühe sie! Sie juble, jauchze, jubiliere! Die Pracht des Libanon wird ihr geschenkt, der Schmuck vom Karmel und von Saron, und diese schauen jetzt des Herren Herrscherhoheit und unseres Gottes Herrlichkeit.

3 So stärkt die schlaffen Hände, und stützt die schwanken Knie!

4 Den angsterfüllten Herzen rufet zu: "Getrost jetzt! Laßt die Furcht! Seht! Euer Gott ist da. Die Rache kommt und die Vergeltung Gottes; er selber kommt und rettet euch."

5 Dann öffnen sich der Blinden Augen, erschließen sich der Tauben Ohren.

6 Dann springt der Lahme wie ein Hirsch; des Stummen Zunge jubelt. Es quellen Wasser in der Wüste auf und Bäche in der Steppe.

7 Der Glutsand wird zum Wasserteich und dürstend Land zu Wasserquellen, und wo Schakale Junge warfen, dort gedeiht das Gras wie Rohr und Schilf.

8 Dort wird ein Straßendamm entstehen; den heiligen Weg benennt man ihn. Wer unrein ist, betritt ihn nicht. Wegweiser ist er selber, und so verirren sich Unkundige nie darauf.

9 Kein Löwe wird dort sein, und nicht betritt ihn je ein reißend Tier; keins wird dort mehr gefunden. Ihn gehen nur Erlöste.

10 Und die der Herr befreit hat, kehren heim. Mit Jauchzen kommen sie nach Sion, und um ihr Haupt schwebte ewige Freude. Freude und Wonne geben ihnen das Geleit, und weit entfliehen Schmerz und Leid.

ISAIAS KAPITEL 36

1 Im vierzehnten Jahre des Königs Ezechias zog Sanherib, Assyriens König, gegen Judas feste Städte, sie einzunehmen.

2 Der König von Assyrien sandte den Rabsake von Lachis nach Jerusalem zum König Ezechias mit einer starken Heeresmacht; er stellte sich an des obern Teiches Wasserleitung auf, an der Straße nach dem Walkerfelde.

3 Darauf ging Eljakim, Hilkias Sohn, des Hauses Vorstand, zu ihm hinaus, ebenso der Kanzler Sebna und der Ratsherr Joach, Asaphs Sohn.

4 Da sprach Rabsake zu ihnen: "Berichtet Ezechias: So spricht der Großkönig, der König von Assyrien: 'Was ist es mit der Zuversicht, die du noch hegst?

5 Du meinst vielleicht, ein bloßes Wort genüge schon für Kriegsplan und für Kriegerstärke? Auf wen verläßt du dich denn jetzt, daß du dich gegen mich empörst?

6 Sieh, du verlässest auf Ägypten dich, auf diesen abgebrochenen Rohrstab, der jedem in die Hand fährt, der sich darauf stützt, und sie durchbohrt. So geht's mit Pharao, Ägyptens König, allen, die auf ihn vertrauen.

7 Sagt ihr mir aber. "Nur auf den Herrn, auf unsern Gott, vertrauen wir,", ja ist nicht eben er es, dessen Höhen und Altäre Ezechias abgeschafft, als er Jerusalem und Juda anempfohlen: "Ihr sollt allein vor diesem Altar beten!"?

8 Auf! Wette doch mit meinem Herrn, dem König von Assyrien! Ich wollte dir zweitausend Rosse geben, bist du imstande, für sie zu diesem Dienste Reiter zu beschaffen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Wie willst du auch nur einen der geringsten Knechte meines Herrn zum Abzug bringen, und du verlässest dich auf dies Ägypten, um seiner Rosse, seiner Wagen willen?

10 Sodann! Bin ich ohne den Herrn verderbenbringend gegen dieses Land herangezogen? Der Herr hat selbst zu mir gesagt: "Zieh gegen dieses Land, verheere es!""

11 Da sprachen Eljakim, Sebna und Joach zu Rabsake: "Sprich doch mit deinen Knechten aramäisch! Denn dies verstehen wir. Doch rede nicht judäisch mehr mit uns vor diesen Leuten auf der Mauer!"

12 Da sprach Rabsake: "Hat mich mein Herr zu deinem Herrn allein und nur zu dir gesandt, dies zu verkünden? Gilt's nicht für diese Männer auf der Mauer? Sie haben ihren Kot zu essen und ihren Harn mit euch zu trinken."

13 Und Rabsake gab nicht nach. Vielmehr rief er mit lauter Stimme auf judäisch und sprach: "Vernehmt die Worte des Großkönigs, des Assyrerkönigs!

14 So spricht der König: 'Ezechias soll euch nicht betören! Er kann euch ja nicht retten.'

15 Und laßt euch doch von Ezechias nicht vertrösten auf den Herrn, indem er sagte: 'Der Herr wird uns gewißlich retten; die Stadt fällt nicht in des Assyrerkönigs Hand.'

16 Hört nicht auf Ezechias! Denn also spricht der König von Assyrien: 'Schließt mit mir doch Frieden und kommt zu mir heraus! Dann dürfet ihr, ein jeglicher, von seinem Weinstock und von seinem Feigenbaume essen und jeder seines Brunnens Wasser trinken,

17 bis daß ich komme, euch in ein Land zu holen, das dem euren gleicht, zu einem Land voll Korn und Wein, zu einem Land voll Korn und Weinbergen.'

18 Will aber Ezechias euch verführen, indem er spricht: 'Der Herr kann uns erretten' - ja, haben denn die Heidengötter, ein jeglicher sein Land, aus des Assyrerkönigs Hand errettet?

19 Wo sind die Götter von Hamat und Arpad? Wo sind die Götter von Sepharvaim? Und wo die Götter von Samaria? Ja, haben sie vielleicht Samaria aus meiner Hand befreit?

20 Wer ist doch unter all den Göttern dieser Länder, der sein Land aus meiner Hand errettet hätte? Jetzt sollte gar der Herr Jerusalem aus meiner Hand befreien?"

21 Da schwiegen sie und sie erwiderten ihm nichts; denn des Königs Befehl lautete. "Ihr sollt ihm nichts erwidern!"

22 Hierauf kamen Eljakim, Hilkias Sohn, des Hauses Vorstand, und Sebna, der Kanzler, und der Ratsherr Joach, Asaphs Sohn, zu Ezechias mit zerrissenen Kleidern und berichteten ihm des Rabsake Reden.

ISAIAS KAPITEL 37

1 Als König Ezechias dies vernahm, zerriß er seine Kleider, legte an ein Bußgewand und ging in's Haus des Herrn.

2 Dann sandte er Eljakim, des Hauses Vorstand, und Sebna, den Kanzler, und die Ältesten der Priester, in Bußgewänder gehüllt, zu Isaias, dem Amossohne, dem Propheten.

3 Und sie sollten zu ihm sprechen: "So spricht Ezechias: 'Ein Tag der Not, der Drangsal und der Schmach ist dieser Tag; denn Kinder wollen durchbrechen; doch fehlt die Kraft, sie zu gebären.

4 Vielleicht hört doch der Herr, dein Gott, auf des Rabsake Reden, den sein Herr, der König von Assyrien, hergesandt, zu lästern den lebendigen Gott und ihn mit Worten zu beschimpfen; dies hat der Herr, dein Gott, vernommen. So leg Fürsprache ein für diesen Rest, der noch vorhanden!'"

5 Als des Königs Ezechias Diener zu Isaias kamen,

6 sprach Isaias zu ihnen: "Sprecht zu so eurem Herrn: So spricht der Herr: 'Hab keine Angst der Reden wegen, die du hörtest, mit denen mich die Knechte des Assyrerkönigs gelästert haben!

7 Ich setze einen Geist ihm jetzt entgegen. Er wird dann eine Kunde hören und heim nach seinem Lande ziehen. Ich fälle ihn in seinem Lande durch das Schwert.'"

8 Darauf kehrte Rabsake zurück und traf den König der Assyrer bei der Belagerung von Libna an. Er hatte nämlich schon gehört, er sei von Lachis aufgebrochen.

9 Da hörte er vom Äthiopierkönig Tirhaka: "Er zieht heran, mit dir zu kämpfen." Da sandte er auf diese Nachricht hin an Ezechias Boten und ließ sagen:

10 "Sagt so zu Ezechias, Judas König! Laß dich von deinem Gotte nicht betören, auf den du baust wegen des Spruches: 'Jerusalem fällt nicht in des Assyrerkönigs Hand!'

11 Du hast ja selbst vernommen, wie die Assyrerkönige mit allen Ländern sind verfahren, an denen sie den Bann vollstreckt. Da wolltest du gerettet werden?

12 Ja, haben wohl die Götter all der Heidenvölker, die meine Ahnen einst vernichtet, sie retten können? Gozan und Charan und Reseph sowie Edens Söhne in Telassar?

13 Wo ist der König von Hamat und wo der König von Arpad? Wo ist der König der Stadt Sepharvaim, von Hena und von Avva?"

14 Als Ezechias diesen Brief der Boten Hand entnommen und ihn gelesen hatte, ging er in das Haus des Herrn. Und Ezechias breitete ihn vor dem Herrn dort aus.

15 Dann betete Ezechias also zu dem Herrn:

16 "Du Herr der Heeresscharen, Israels Gott, der über Cherubinen thront! Nur Du allein bist Gott für alle Erdenreiche; Du schufst den Himmel und die Erde.

17 Neig, Herr, Dein Ohr und höre! Herr! Öffne Deine Augen! Sieh her und höre alle Worte Sanheribs, die er verlauten ließ zum Hohn auf den lebendigen Gott!

18 Wahr ist's ja, Herr.- Die Könige Assyriens verheerten alle Länder und das ihrige dazu.

19 Sie warfen deren Götter selbst ins Feuer. Denn diese waren keine Götter, nur Menschenmachwerk, Holz und Stein; so konnte man sie gut vernichten.

20 Nun aber, Herr, Du unser Gott! Errette uns aus seiner Hand! Der Erde Reiche sollen insgesamt erkennen: Du bist allein der Herr."

21 Da sandte Isaias, des Amos Sohn, zu Ezechias und ließ sagen: "So spricht der Herr, Gott Israels, zu dem du betest, jetzt über Sanherib, den König von Assyrien:

22 Dies ist das Wort, das über ihn der Herr gesprochen: 'Die Jungfrau, Sions Tochter, spottet deiner und verachtet

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dich. Die Tochter von Jerusalem, sie schüttelt hinter dir das Haupt.

23 Wen lästerst du? Wen schmähst du, gegen wen erhebst du deine Stimme? - Du tatest deine stolzen Augen auf, dem Heiligen Israels zum Trotz.

24 Durch deine Knechte sprachest du vom Herrn vermessen: "Mit der Menge meiner Wagenzüge dringe ich hinauf bis zu der Berge höchsten Höhen, selbst auf den höchsten Libanon, und fälle seine höchsten Zedern und seine schönsten Fichten. Ich dringe bis zu seinem höchsten Gipfel in seine reichsten Waldungen.

25 Zur Kühlung trinke ich die Firngewässer und trete mit den Füßen all die Gletscherströme aus."

26 Hast du denn nicht gehört, daß ich seit langem dies geplant, von alten Zeiten her bestimmt? Jetzt ließ ich Ähnliches geschehen. So wurden beste Städte ja durch Schleifung bis zum Grund verheert.

27 Und die in ihnen wohnten, für die Verteidigung zu schwach, erzitterten und bebten. Sie wurden wie des Feldes Kraut, wie grünend Gras, wie Hälmchen auf den Dächern, wie unreifes, vermengtes Korn

28 Bekannt ist mir dein Aufstehn und dein Niedersitzen; dein Gehen und dein Kommen kenne ich sehr gut und auch dein Toben gegen mich.

29 Zu Ohren kam dein Toben mir, dein Ungestüm. So lege ich in deine Nase meinen Ring und meinen Zaum in deine Lippen und führ' dich auf dem selben Wege heim, auf dem du hergekommen bist.'

30 Dies sei zum Zeichen: In diesem Jahre iß den Altwuchs! Im zweiten Jahr den Brachwuchs! Im dritten Jahre aber sät und erntet wieder! Pflanzt Weinberge! Genießet ihre Früchte!

31 Und was dem Untergang entronnen und was im Hause Juda übrig ist, bewurzelt in der Tiefe sich, und oben trägt es Früchte.

32 Denn aus Jerusalem wird das, was übrig ist und was dem Untergang entging, vom Sionsberge sich verbreiten. Die Eifersucht des Herrn der Heerscharen tut dies."

33 So spricht der Herr zum König von Assyrien: "Er dringt in diese Stadt nicht ein, schießt keinen Pfeil hinein; mit keinem Schild berennt er sie, und keinen Wall erstellt er gegen sie.

34 Denselben Weg, auf dem er kam, muß er zurück; die Stadt jedoch betritt er nicht." Ein Spruch des Herrn.

35 "Ich schirme diese Stadt und helfe ihr um meiner selbst und meines Dieners David willen."

36 Darauf ging der Engel des Herrn aus und schlug im Assyrerlager 185.000 Mann, und als man sich frühmorgens aufmachen wollte, waren sie allesamt leblose Leichname.

37 Da brach Sanherib, Assyriens König, auf und zog ab. Und er blieb in Ninive.

38 Während er einmal im Hause Nisrochs, seines Gottes, betete, ermordeten ihn seine Söhne Adramelech und Sareser mit dem Schwert. Sie flohen ins Land Ararat. Da wurde sein Sohn Asarhaddon an seiner Statt König.

ISAIAS KAPITEL 38

1 Zu jener Zeit ward Ezechias todkrank. Da besuchte ihn der Prophet Isaias, des Amos Sohn, und sprach zu ihm: "So spricht der Herr: Bestell dein Haus! Denn sterben mußt du, ohne zu genesen."-

2 Da wandte sich Ezechias mit seinem Angesicht zur Wand und betete zum Herrn

3 und sprach: "Ach Herr, denk doch daran, daß ich vor Dir gewandelt, treulich und mit ungeteiltem Herzen, und daß ich tat, was Dir gefiel!" Darauf brach Ezechias in lautes Weinen aus.

4 Da erging das Wort des Herrn an Isaias, also lautend:

5 "Auf! Sprich zu Ezechias: Also spricht der Herr, des Davids, deines Vaters, Gott: 'Ich hörte dein Gebet und schaute deine Tränen. So lege ich denn deinen Tagen noch fünfzehn Jahre zu.

6 Ich rette dich aus des Assyrerkönigs Hand samt dieser Stadt; ich schirme diese Stadt!

7 Dies diene dir vom Herrn als Zeichen, daß wirklich auch der Herr das tut, was er verspricht!

8 Die Schatten von den Stufen laß ich soviel rückwärtsgehen, wie schon die Sonne an des Achaz Sonnenzeiger sank, zehn Stufen.'" Da stieg die Sonne um zehn Stufen wieder, So viele Stufen sie gesunken war.

9 Ein Gedicht von Ezechias, dem Judakönig, als er krank war und von seiner Krankheit dann genas:

10 "Ich spreche: In meines Lebens voller Kraft soll ich das Tor der Unterwelt betreten und mich beraubt des Restes meiner Jahre sehen.

11 Schon habe ich gesprochen: Ich soll den Herrn nicht wiedersehn im Lande der Lebendigen und Menschen nicht mehr schauen dort bei des Totenreichs Bewohnern.

12 Mein Zelt soll abgebrochen werden und eingerollt. Aufrollen willst Du, einem Weber gleich, mein Leben, abschneiden mich vom Faden. Bevor die Nacht dem Tage folgt, bist Du schon mit mir fertig.

13 Du handelst richtig wie ein Löwe; so wird all mein Gebein zermalmt. Bevor die Nacht dem Tage folgt, bist du mit mir schon fertig.

14 Wie eine Schwalbe ächze ich und seufze wie die Drosseln. Zur Höhe tränen meine Augen: Ich bin so hart bedrückt, Herr! Tritt Du doch für mich ein!

15 Wo soll ich Worte finden? Was er mir angekündigt, tut er auch. All meine Jahre ende ich in Bitternis.

16 Herr, deshalb mögen sie noch weiter dauern, und möge doch mein Geist in ihnen allen lebend sein! Mach mich gesund und laß mich weiter leben!

17 Zum Heile dient mir dann die bittre Bitternis, bewahrst Du meine Seele vor dem sichern Untergange, weil hinter Deinen Rücken Du all meine Sünden wirfst.

18 Die Unterwelt lobpreist Dich nicht; Dich lobt auch nicht der Tod. Die rühmen Deine Treue nicht, die in die Grüfte sinken.

19 Nur wer noch lebt, nur wer noch lebt, der kann Dich loben so wie ich's heute möchte tun. Der Vater kündete alsdann den Söhnen Deine Treue an.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Zu Hilfe, Herr! Wir wollen alle unsere Lebenstage im Haus des Herrn die Saitenspiele rühren." -

21 Isaias befahl hierauf, ein Feigenpflaster herbeizubringen und dies auf das Geschwür zu streichen, auf daß er genese.

22 Da sprach Ezechias: "Was ist das Zeichen, daß ich wieder in das Haus des Herrn eingehen kann?"

ISAIAS KAPITEL 39

1 Zu jener Zeit sandte Merodoch Baladan, Baladans Sohn, der Babelkönig, Schreiber mit Geschenken zu Ezechias, auf die Nachricht hin, daß er krank gewesen und wieder zu Kräften gelangt sei.

2 Ezechias freute sich darüber und zeigte ihnen sein Schatzhaus, das Silber und das Gold, die Spezereien und das Feinöl und sein ganzes Zeughaus und alles andere in seinen Schatzkammern. Nichts gab es in seinem Hause und in seinem ganzen Herrschaftsgebiete, was ihnen Ezechias nicht gezeigt hätte.

3 Da kam der Prophet Isaias zum König Ezechias und sprach zu ihm: "Was haben diese Männer denn gesprochen? Woher kommen sie zu dir?" Da sprach Ezechias: "Aus fernem Lande kommen sie zu mir, aus Babel."

4 Da sprach er: "Was haben sie in deinem Hause sich besehen?" Ezechias sprach: "Alles haben sie in meinem Hause sich besehen. Nichts gibt es, was ich ihnen in meinen Schatzkammern nicht vorgewiesen hätte."

5 Da sprach Isaias zu Ezechias: "Vernimm das Wort des Herrn der Heerscharen!

6 'Einst kommen Tage, da alles, was in deinem Hause ist, was deine Väter bis auf diesen Tag sich aufgespeichert, nach Babel fortgebracht wird. Nichts läßt man übrig', spricht der Herr.

7 Und auch von deinen Leibessöhnen, die du noch zeugst, wird man dann einige nehmen, damit sie Kämmerlinge im Palast des Babelkönigs werden."

8 Da sprach Ezechias zu Isaias. "Das Herrnwort, das du angekündigt hast, ist recht." Dann sprach er. "Ein dauerhafter Friede herrsche noch in meinen Tagen!"

ISAIAS KAPITEL 40

1 "Nun tröstet, tröstet mir mein Volk!" so läßt sich euer Gott vernehmen.

2 Zu Herzen sprecht Jerusalem und ruft ihm zu, sein Sklavendienst sei aus und seine Schuld gebüßt! - Denn aus der Hand des Herrn hat es für seine Sünden insgesamt das Doppelte empfangen."

3 Horch! Einer ruft: "Bahnt in der Wüste einen Weg des Herrn! Für unsern Gott bereitet in der Steppe grade Straßen!

4 Erheben soll sich jedes Tal, und jeder Berg und Hügel soll sich senken! Das Krumme werd gerade und eben alles Höckerige!

5 Denn sichtbar werden will des Herren Lichter Glanz, und sehen soll ihn alle Welt zusammen! Der Mund des Herrn hat es gesprochen."

6 Horch! Einer spricht: "Verkünde!" "Was denn", fragt ein andrer, "soll ich künden?" "Die ganze Welt ist Gras, all ihre Pracht ist wie die Blume, des Feldes Blume.

7 Das Gras verdorrt, die Blume welkt, wenn sie der Hauch des Herren trifft. Wahrhaftig, Gras nur sind die Leute.

8 Das Gras verdorrt: die Blume welkt. Doch unseres Gottes Wort besteht in Ewigkeit."

9 Ersteige einen hohen Berg als Freudenbotin! Erhebe mächtig deine Stimme als Freudenbotin, du Jerusalem! Furchtlos erhebe sie und rufe Judas Städten zu: "Seht! Da ist euer Gott.

10 Der Herr, der Herr kommt als der Sieger; sein Arm allein hat ihm den Sieg erkämpft. Sein Sold ist auch bei ihm; sein Kampfpreis geht vor ihm einher.

11 Er weidet seine Herde wie ein Hirt; in seinen Arm nimmt er die Lämmer. An seinem Busen trägt er sie und leitet sanft die Mutterschafe."

12 Wer mißt mit seiner Faust die Wasser und wer den Himmel mit der Spanne? Wer faßt denn in ein Drittelmaß der Erde Staub und wägt die Berge mit der Waage, in ihren Schalen ihre Hügel?

13 Wer mißt den Geist des Herrn? Und wer ist sein Berater, der ihn unterwiesen

14 Wen zieht er je zu Rat, daß er ihn weise machte und ihn den Pfad der Ordnung lehrte und ihn in Einsicht weiterbrächte und ihm die Weisheitsbahn entdeckte?

15 Die Heidenvölker sind ein Tropfen an dem Eimer und gelten, was ein Flöckchen an der Waage gilt. Die Inseln fallen ins Gewicht nur wie ein Stäubchen.

16 Kein Libanon reicht hin zum Feuer, zum Opfer nicht sein Wild.

17 Die Heidenvölker alle sind wie nichts vor ihm, sind weniger als nichts in seinen Augen.

18 Wem wollt ihr also Gott vergleichen und unter welchem Bild ihn darstellen?

19 Ein Götzenbild, das gießt der Künstler; der Goldschmied überzieht's mit Gold und schließt's mit Silberkettchen an.

20 Und wer zu arm für solche Stiftung, wählt ein Holz aus, das nicht fault. Dann sucht er einen guten Künstler, ein Götzenbild ihm anzufertigen, das nicht aus den Fugen geht.

21 Wißt ihr es nicht Wollt ihr's nicht hören? Ward's nicht schon längst euch kundgetan? Kennt ihr denn nicht der Erde Gründungsart?

22 Er, der da thronet überm Erdenrund; seine Bewohner sind wie Heuschrecken. Er, der wie einen Flor den Himmel ausgebreitet und wie ein Wohngezelt ihn ausgespannt,

23 er, der die Fürsten in ein Nichts verwandelt, der Erde Mächtige in leere Luft.

24 Kaum sind sie eingepflanzt, kaum ausgesät, kaum wurzelt ein ihr Stamm im Boden, da bläst er sie schon an, und sie verdorren, und fort trägt sie der Sturm wie Spreu.

25 "Wem also wollt ihr mich vergleichen?" So fragt der Heilige.

26 Zur Höhe hebet eure Augen! Und haltet Umschau! Wer ist ihr Schöpfer? Wer führt ihr Heer gezählt hervor und ruft

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sie all mit Namen auf? Und vor dem Starken und dem Mächtigen bleibt nicht eines aus.

27 Weswegen sagst du, Jakob, und sprichst du, Israel: "Mein Schicksal ist dem Herrn verborgen, und meinem Gott entgeht mein Recht"?

28 Weißt du denn nicht? Hast du's nicht gehört? Ein ewiger Gott, das ist der Herr, und wandert er bis an der Erde Säume, wird er nicht müde und nicht matt, und sein Verstand ist unbegrenzt.

29 Den Müden gibt er Stärke und den Erschöpften neue Kraft.

30 Mag müd und matt die Jugend werden und mögen Rüstige zusammenbrechen,

31 doch die des Herren harren, gewinnen neue Kraft; sie zeigen Schwingen gleich den Adlern. Sie laufen und ermüden nicht und gehn und werden nimmer matt.

ISAIAS KAPITEL 41

1 "Hört still mir zu, ihr Inseln! Und stärken sollen sich Nationen und dann zur Unterredung kommen! Zum Entscheid wollen wir zusammentreten.

2 Wer ruft von Osten her den Falken, der auf dem Fuß ihm folgt? Wer gibt ihm Heidenvölker preis und treibt die Könige in Flucht, und wessen Schwert jagt sie wie Staub davon, und wessen Bogen wie verwehte Spreu?

3 Und er verfolgt sie, sicher wandelnd, auch auf Pfaden, die noch nie sein Fuß betreten.

4 Wer wirkt und waltet es? Ich, der von Anfang an ruft die Geschlechter. Ich, der Herr, der Erste und bei den Letzten noch derselbe."

5 Voll Furcht vernehmen es die Inseln; die Erdenenden beben. Sie kommen näher her.

6 Und einer sucht dem anderen zu helfen und ruft ihm zu: "Nur Mut!"

7 Der Schnitzer muntert einen Goldschmied auf; der mit dem Hammer schafft, den Blasbalgtreter, der von der Lötung sagt: "Die ist jetzt gut", und es mit Nägeln dann befestigt, damit's nicht wackle. -

8 "Du aber, Israel, mein Knecht, du Jakob, den ich auserkoren, du Sproß von meinem Freunde Abraham!

9 Du, den ich vor den Vornehmsten der Welt erwählt, vor ihren Edelsten berufen habe! Ich sage dir: 'Mein Knecht bist du; dich habe ich erkoren und nicht abgelehnt.'

10 Sei ohne Furcht! Ich bin mit dir. Sei ohne Angst! Ich bin dein Gott. Ich stärke dich; ich helfe dir und stütze dich mit meiner sieggewohnten Rechten.

11 Mit Schimpf und Schande wird bedeckt, wer dich beschimpft. Vernichtet wird und untergeht, wer mit dir streitet.

12 Du suchst alsdann und findest sie nicht mehr, die mit dir streiten. Vernichtet werden und vergehn, die dich bekriegen.

13 Denn ich, der Herr, ich bin dein Gott, der deine rechte Hand ergreift, der zu dir spricht: 'Sei ohne Furcht! Ich bin es, der dir hilft.'

14 Sei ohne Furcht, mein Würmlein Jakob! Ihr armen Männer Israels! Ich bin es, der ihm hilft." Ein Spruch des Herrn. "Ja, dein Erlöser ist der Heilige Israels.

15 Ich mache dich zu einem Dreschschlitten, so scharf und neu, mit vielen Schneiden. Du wirst die Berge dreschen und zermalmen und Hügel wie in Spreu verwandeln.

16 Du worfelst sie; der Wind trägt sie hinweg, der Sturm reibt sie zu Staub. Du jubelst dann über den Herrn und rühmest dich des Heiligen Israels.

17 Die Elenden und Armen suchen Wasser; doch keins ist da. Vor Durst ist ihre Zunge ausgetrocknet. Doch ich, der Herr, bekümmere mich um sie; ja ich, der Schutzgott Israels, verlasse nimmer sie.

18 Ich lasse Ströme fließen auf den kahlen Höhen und Quellen mitten in den Gründen. Zu Wasserteichen mache ich die Wüsten und dürres Land zu Wassersprudeln;

19 ich lasse in der Wüste Zedern und Akazien und Myrten und Oliven wachsen und pflanze in die Steppe ein Zypressen, Ulmen, Fichten allzumal.

20 Sie sollen sehen und erkennen, drauf achten und sich merken, daß dies die Hand des Herrn getan, daß dies der Heilige des Herrn getan, daß dies der Heilige Israels geschaffen."

21 "Bringt eure Sache vor!" So spricht der Herr. "Legt vor eure Beweise!" So spricht der König Jakobs.

22 "Sie mögen nähertreten und uns künden, was sich ereignen wird! Was war es mit dem Früheren? So sagt es, daß wir es vermerken und uns erkundigen nach dem Eintritt! Oder macht uns doch die Zukunft kund!

23 Ja, kündet uns die Zeichen schon im voraus an! Dann werden wir es anerkennen, daß in der Tat ihr Götter seid, und daß ihr nützen könnt und schaden. Dann wollen wir uns alle voller Staunen fürchten.

24 Ihr seid ja weniger als nichts, und euer Tun ist weniger als null. Abscheulich ist, wer euch erwählt.

25 Von Norden ruf ich, und er kommt; vom Sonnenaufgang den, der meinen Namen ruft, und in Satrapen tritt er wie in Lehm, so wie ein Töpfer stampft den Ton.

26 Wer zeigte solches schon zum voraus an, daß wir's erfahren hätten, im voraus, daß wir hätten sagen können: 'Richtig!'? Doch keiner hat je so etwas verkündet, und keiner solches kundgetan. Kein Mensch bekommt von euch ein Wort zu hören.

27 Nur ich bestelle Boten für Sion als Erster - sie sind, fürwahr, schon da - und Freudenboten für Jerusalem.

28 Ich schaue rings umher, und keiner tritt hervor. Von ihnen zeigt sich keiner als Berater, daß ich sie bitten könnte, mir Auskunft zu erteilen. -

29 Seht! Nichtig sind sie alle und nichtig ist ihr Tun, und ihre Bilder, die gegossenen, sind Tand und leerer Schein."

ISAIAS KAPITEL 42

1 "Hier ist mein Knecht, dem ich als Stütze diene, der von mir Auserkorene, der meinem Herzen wohlgefällt! Ich lege

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

meinen Geist auf ihn; den Heidenvölkern wird er Wahrheit künden.

2 Er macht nicht Geschrei und ruft nicht laut; nicht läßt er sich in Gassen hören.

3 Geknicktes Rohr zerbricht er nicht; zerdrückt den Docht nicht, den verlöschenden! Hinaus trägt er in Treue Wahrheit.

4 Er wird nicht müde und nicht matt, bis er auf Erden Wahrheit durchgeführt; die Inseln warten ja auf seine Weisung." -

5 So spricht der Gott, der Herr, des Himmels Schöpfer, der ihn ausgebreitet und der die Erde festigt und ihr Gewächs, der Lebenshauch dem Volk darauf verleiht und Atem denen, die drauf wandeln:

6 "Ich rufe dich in Gnaden, ich, der Herr; ich fasse dich bei deiner Hand, beschütze dich und mache dich zum Ruhme für das Volk, zum Licht für Heidenvölker.

7 Sollst blinde Augen öffnen, Gefang'ne aus dem Kerker führen, und aus dem Kerker, die im Finstern sitzen.

8 Mein Name ist, 'der Herr', und meine Ehre trete ich nicht einem andere ab und meinen Ruhm nicht Götzenbildern.

9 Das Frühere, seht, es ist erschienen. Und nun verkünde ich euch Neues; bevor es keimt, laß ich's euch hören." -

10 Dem Herren singt ein neues Lied, sein Lob bis an der Erde Rand, ihr Fahrer auf dem Meer und seiner Fülle, ihr Inseln und die sie besiedeln!

11 Die Wüste juble auf mit ihren Triften, den Dörfern, darin Kedar wohnt! Die auf den Felsen siedeln, sollen jauchzen und von der Berge Gipfel her laut jubilieren!

12 Dem Herren sollen sie die Ehre geben und auf den Inseln seinen Ruhm verkünden!

13 Der Herr zieht aus als Held; als Kriegsmann weckt er seinen Eifer; er schreit, er brüllt, und mannhaft geht er gegen seine Feinde vor.

14 "Urlang geschwiegen habe ich, und mich gehüllt in Schweigen. Jetzt schreie ich wie eine Kreißende und stöhne, schnaube allzumal.

15 Ich dörre Berg und Hügel aus und lasse all ihr Grün verwelken und wandle Ströme um in dürres Land und lege Sümpfe trocken.

16 Auf unbekanntem Wege führe ich die Blinden; ich leite sie auf unbekannten Steigen. Vor ihnen mache ich die Finsternis zum Licht, zur ebenen Fläche Schluchten! Das sind nun Dinge, die ich früher schon getan und die ich noch nicht aufgegeben.

17 Es sollen rückwärts prallen und beschämt sich fühlen, die auf geschnitzte Bilder sich verlassen, die zu gegossenen Bildern sprechen: 'Ihr seid unsere Götter.'

18 Ihr Tauben, horchet auf! Ihr Blinden, schauet auf und seht!

19 Wer war je blind, wenn nicht mein Knecht? Wer taub, wenn nicht mein Bote, den ich senden will? - Wer je so blind wie der Knecht des Herrn?

20 Viel sahst Du, doch behieltest nichts. Du hattest offene Ohren, hörtest aber nichts.

21 Dem Herrn gefiel's, um seines Heiles willen, die Lehre groß und wundervoll zu machen.

22 Da wurden sie ein Volk, beraubt, geplündert. In Löchern lagen sie gefesselt alle; in Kerkerhäuser waren sie gesteckt; zum Raub geworden, ohne Retter, zur Beute, und niemand sprach: 'Gib's wieder her!'"

23 Wer unter euch wohl, der dies hört, wird aufmerksam das Folgende vernehmen?

24 Wer gab zur Beute Jakob preis und Israel den Räubern? War's nicht der Herr, an dem wir uns versündigt, auf dessen Wegen sie nicht wandeln und dessen Lehre sie nicht hören wollten?

25 So goß er seinen Grimm darüber aus, des Krieges Härte. Rings um sie flammte es. Man achtete des aber nicht, und so verbrannt' es sie. Doch nicht zu Herzen nahm man es.

ISAIAS KAPITEL 43

1 Nun aber spricht der Herr, dein Schöpfer, Jakob, dein Bildner, Israel: "Sei ohne Furcht! Denn ich erlöse dich. Ich rufe dich beim Namen; du bist mein.

2 Wenn du durchs Wasser gehen mußt, bin ich bei dir, durch Ströme, doch sie schwemmen dich nicht fort. Wenn du durchs Feuer gehen mußt, verbrennst du nicht; die Flamme sengt dich nicht.

3 Denn ich, der Herr, ich bin dein Gott, der Heilige Israels dein Retter. Zum Lösegeld für dich geb ich Ägypten hin, für dich auch Äthiopien und Saba.

4 Weil teuer du in meinen Augen bist und wertgeachtet, mir so lieb, drum gebe ich auch andre Leute für dich hin und andre Völker für dein Leben.

5 Sei ohne Furcht! Ich bin mit dir. Von Osten bring ich dein Geschlecht herbei, von Westen dich zuhauf.

6 Ich sage zu dem Norden: 'Gib heraus!' Zum Süden: 'Halt sie nicht zurück! Bringt aus der Ferne meine Söhne her und meine Töchter von der Erde Rand!',

7 sie alle, die genannt nach meinem Namen: ich schaffe es um meiner Ehre willen und mache es und führe es auch aus."

8 "Das Volk! Heraus mit ihm, das blind und dennoch Augen hat, die taub und dennoch Ohren haben!

9 Zusammenstehen sollen all die Heidenvölker und die Nationen sich zusammenscharen! Wer kann bei jenen solches melden? Sie sollen Früheres uns hören lassen! Sie sollen ihre Zeugen bringen, daß sie Recht bekommen, auf daß man's höre und dann sage: 'Richtig'!

10 Ihr seid nun meine Zeugen", ein Spruch des Herrn, "mein Knecht, den ich erwählt, daß ihr gewißlich an mich glaubt und merkt, daß ich es bin, daß nicht ein Gott vor mir gebildet ward, und daß es nach mir keinen anderen gibt.

11 Ich, ich nur bin der Herr, und außer mir gibt's keinen Helfer.

12 Ich habe es verkündet und alsdann geholfen. Als ich's verkünden ließ, war unter euch kein Fremder. Das müßt ihr mir bezeugen." Ein Spruch des Herrn. "So bin ich also Gott.

13 Von jeher war ich stets derselbe. Aus meiner Hand ist niemand zu erretten. Was ich beginne, wer will's hindern?"

14 So spricht der Herr, der euch erlöst, der Heilige Israels: "Um euretwillen habe ich nach Babel hingesandt. Die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Segelschiffe ließ ich alle sie besteigen und die Chaldäer ihre schnellen Schiffe.

15 Ich bin der Herr und euer Heiliger, der Schöpfer Israels und euer König."

16 So spricht der Herr, der einen Weg gab durch das Meer, durch starke Wasser eine Straße

17 und Roß und Wagen sie betreten ließ und Heerestroß und Krieger abzumal. - Da liegen sie und stehen nicht mehr auf, erloschen, wie ein Docht verglommen:

18 "Denkt nicht der früheren Taten! Achtet des Vergangenen nicht!

19 Ich schaffe etwas Neues. Es keimt schon auf. Merkt ihr es nicht? Ich bahne durch die Wüste einen Weg; ich lasse Ströme fließen durch die Öden.

20 Des Feldes Wild preist mich, Schakale, Strauße, daß in der Wüste Wasser ich jetzt spende und Ströme in den Öden, um mein erkornes Volk zu tränken.

21 Das Volk, das ich mir selbst erschaffen, muß meinen Ruhm verkünden.

22 Mich hast du, Jakob, nicht gerufen, nicht dich um mich bemüht, du Israel.

23 Du brachtest mir kein Lamm zum Opfer; nicht ehrtest du mich je mit deinen Schlachtopfern. Mit Speiseopfern war ich dir nicht lästig, mit Weihrauch nicht beschwerlich.

24 Du kauftest nicht für mich um Geld Gewürzrohr und labtest nimmer mich durch deine fetten Schlachtopfer. Wohl aber wurdest du durch deine Sünde mir beschwerlich; durch deine Missetaten fielst du mir zur Last.

25 Ich selber tilge nur um meinetwillen deine Missetaten, und deiner Sünden denke ich nicht mehr.

26 Verbessere mich nur! Wir wollen miteinander rechten. So bringe irgend etwas vor, damit du recht behaltest!

27 Dein erster Vater hat gesündigt, und deine Mittler brachen mir die Treue.

28 Die heiligen Fürsten mußte ich entweihen, dem Banne Jakob überliefern und Israel dem Hohne überlassen."

ISAIAS KAPITEL 44

1 "Nun, Jakob, höre, du mein Knecht, und Israel den ich erkoren!"

2 So spricht der Herr, der dich gemacht und dich im Mutterschoß gebildet hat, dein Helfer. "Jakob, mein Knecht, sei ohne Furcht, und Jeschurun, den ich erkoren!

3 Ich gieße Wasser auf ein durstig Land und auf ein ausgedorrtes Wasserbäche. Ich gieße meinen Geist auf deinen Stamm und meinen Segen über deine Sprößlinge.

4 Sie sprießen wie im Sumpf das Gras, wie Weiden an den Wasserbächen.

5 Der sagt: 'Dem Herrn gehöre ich', und der nennt stolz den Namen Jakobs, und der schreibt sich auf seine Hand 'dem Herrn gehörig' und gibt den Namen Israel den Kindern."

6 So spricht der Herr, der König Israels und sein Erlöser, Herr der Heerscharen: "Ich bin der Erste, ich der Letzte, und außer mir gibt's keinen Gott.

7 Wer ist wie ich, der sage es, vermelde es und lege mir nur irgend etwas vor, seit ich ein ewig Volk erschaffen! Das Künftige, das kommen wird, das zeige er zu seinem Ruhme an!

8 Seid ohne Furcht und ohne Sorgen! Ja, habe ich nicht längst zuvor die Dinge kundgemacht und angezeigt? Ihr müßt es mir bezeugen, ob's einen Gott gibt außer mir. Von einem andern Felsen weiß ich nichts.

9 Die Götzenbilder allesamt sind nichts, und ihre schönsten Werke helfen nichts. Bezeugen müssen sie dies selbst; sie sehen nichts und merken nichts. So muß sich schämen,

10 wer einen Götzen bildet und ein unnütz Bild sich gießt.

11 Sich schämen müssen alle die Gesellen. Die Meister selber werden rot, und stehen sie versammelt beieinander, geraten sie in Angst und Scham zumal.

12 Der Schmied schlägt Eisen ab und tut's in Kohlenglut und formt es mit den Hämmern und schlägt mit seinem starken Arm darauf. Doch hungert's ihn, dann wird er matt, und trinkt er Wasser nicht, dann wird er kraftlos.

13 Der Tischler spannt die Meßschnur aus und zeichnet's mit dem Stifte auf und gibt durch Hobeln ihm Gestalt und formt es nach dem Zirkel. Er macht's zu einer Mannsfigur, zum schönen Menschenbild; in einem Hause soll es wohnen.

14 Ein andrer wählt beim Zedernfällen Fichten oder Eichen aus. Ein dritter zieht sich Waldesbäume groß, sich Fichten pflanzend, die durch Regen wachsen.

15 Dem Menschen dient es dann zum Heizen; er nimmt davon und wärmt sich auf; auch heizt er ein und backt sich Brot. Auch einen Gott macht er davon und betet an ein Götzenbild, vor dem er niederfällt.

16 Im Feuer hat er einen Teil davon verbrannt, und über seinen Kohlen buk er Brot, und über einem andern Teile briet er Fleisch und aß den Braten, wurde satt und wärmte sich, rief endlich aus: 'Eija, ich bin durchwärmt, ich habe an dem Feuer mich erquickt.'

17 Den Rest davon hat er zu einem Gott, zu seinem Götzenbild gemacht, davor sich bückend, fällt er nieder, fleht zu ihm und spricht: 'Errette mich! Mein Gott bist du!'

18 So unverständig sind sie, so gedankenlos. Verklebt sind ihre Augen; sie sehen nichts, und ihre Herzen merken nichts.

19 Nichts kommt ihm in den Sinn. Nicht soviel Einsicht hat er und Verstand, so daß er spräche: 'Im Feuer habe ich doch einen Teil verbrannt und Brot in seiner Glut gebacken und Fleisch gebraten und verzehrt. Den Rest davon soll ich zum Greuelbilde machen und einen Holzklotz anbeten?'

20 Der Asche freut er sich, betört sein leicht betörbar Herz. Er rettet seine Seele nicht, so daß er spräche: 'Ist dies in meiner Rechten hier nicht Tand?' -

21 Denk daran, Jakob, und Israel, daß du mein Diener bist, daß ich dich mir zum Knecht erzogen! Du bleibst mir unvergessen, Israel!

22 Ich wische wie ein Wölkchen deine Missetaten aus, wie eine Wolke deine Sündenstrafen. Zurück zu mir! Denn ich erlöse dich!"

23 Ihr Himmel, jauchzet! Denn der Herr vollbringt's. Frohlocket laut, ihr Erdenklüfte! Ihr Berge, brecht in Jubel aus, du Wald und alle Bäume drin! Jakob erlöst der Herr und prangt mit Israel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 So spricht der Herr, der dich erlöst, der dich im Mutterschoß gebildet. "Ich bin der Herr, der alles macht und der allein den Himmel ausgespannt und selbst die Erde hingebreitet,
25 der eitel macht der Schwätzer Zeichen, Wahrsager zu Toren, zum Rückzug Weise bringt, der ihre Künste narrt,
26 doch seiner Knechte Wort bestätigt, seiner Boten Plan vollbringt und von Jerusalem so spricht: 'Besiedelt werde es!' und von den Städten Judas: 'Sie werden wieder aufgebaut. Herstellen will ich ihre Trümmer',
27 der spricht auch zu der Tiefe: 'Versiege! Austrocknen will ich deine Fluten',
28 der spricht von Cyrus: 'Erfüllen soll er meinen Plan und meinen Wunsch vollauf.'" Er spreche von Jerusalem: "Es werde wieder aufgebaut; der Tempel werde neu gegründet!"

ISAIAS KAPITEL 45

1 So spricht der Herr zu dem, den er gesalbt, zu Cyrus: "Du, den ich an der rechten Hand gefaßt, um Heidenvölker vor ihn hinzuwerfen! Der Könige Hüften werde ich entgürten und Türen vor ihm öffnen, daß Pforten nicht verschlossen bleiben.
2 Ich ziehe vor dir her und werfe Wälle nieder, zertrümmre eherne Tore, ich zersprenge Eisenriegel.
3 Ich gebe dir auch Schätze aus dem Dunkel, verborgene Kleinodien. Du sollst erkennen, daß ich, der Herr, es bin, der dich beim Namen rief, der Schutzgott Israels,
4 zugunsten meines Dieners Jakob und meines Auserkorenen, Israel, der dich beim Namen rief und einen Ehrennamen dir verlieh, obschon du mich nicht kanntest.
5 Ich bin der Herr und keiner sonst; und außer mir ist keiner Gott. Ich habe dich gegürtet, obschon du mich nicht kanntest.
6 Vom Sonnenaufgang bis zum Abend wisse man, daß keiner neben mir vorhanden ist! Ich bin der Herr und keiner sonst,
7 der Licht macht, Finsternis erschafft, der Heil bewirkt und Unheil schafft. Ja, ich, der Herr, ich mach dies alles.
8 Von oben taut, ihr Himmel! Ihr Wolken gießet Segen aus! Die Erde öffne sich! Sie sollen Heil zum Reifen bringen! Aufkeime Segen allzumal! Ich, ich, der Herr, ich schaffe dies. -
9 Wie? Hadert denn ein Topf mit seinem Töpfer und eine Scherbe mit dem Künstler, der in Ton arbeitet? Der Lehm, spricht er zu seinem Bildner: 'Was du da machst, hat keine Handhabe?'
10 Ein Wehe über den, der zu dem Vater sagt: 'Was zeugest du?', zum Weibe: 'Was gebärest du?'"
11 So spricht der Herr, der Heilige Israels, sein Bildner: "Ihr stellet wegen meiner Söhne mich zur Rede und gebet mir Gesetze über meiner Hände Werk?
12 Die Erde habe ich gemacht, die Menschen drauf erschaffen. Nur meine Hände breiteten den Himmel aus, und seinem ganzen Heer erteile ich Befehl.
13 Ich habe ihn erweckt zum Heile und ebne alle seine Wege. Er soll aufs neue bauen meine Stadt und die Gefangenen mir loslassen, umsonst und unentgeltlich." So spricht der Herr der Heerscharen.
14 So spricht der Herr: "Ägyptens Arbeit, Äthiopiens Handel und die Sabäer, diese hochgewachsenen Männer, sie sollen auf dich übergehn, die deinen werden! Sie folgen dir und ziehen unentwegt dahin, und vor dir niederfallend, beten sie vor dir: 'Bei dir allein ist Gott, und weiter gibt es keinen andern Gott.'"
15 Fürwahr, Du bist ein Gott, der Schutz gewährt, ein Helfer, Du Gott Israels.
16 Sie alle schämen sich und sind mit Schmach bedeckt; sie gehen schmachvoll weg, die Bildermacher.
17 Doch Israel wird durch den Herrn befreit auf ewige Zeiten. Nicht Schmach mehr, nicht mehr Schande über euch durch alle Ewigkeiten!
18 Ja, also spricht der Herr: "Wer da den Himmel schafft, der ist der wahre Gott. Und wer die Erde formt und macht, erhält sie auch. Nicht schuf er sie zum Ödland; zur Siedlung bildete er sie. Ich bin's, der Herr, und keiner sonst.
19 Nicht im geheimen habe ich geredet, im finstern Erdenwinkel, und zum Geschlechte Jakob sprach ich nicht: 'Mich sucht in's Leere!' Ich bin der Herr, der Wahrheit spricht, der Richtiges verkündet.
20 Auf! Allesamt herbei Nur näher her, der Heidenvölker Rest! Sie schleppen unverständig sich mit ihres Götzenbildes Holz und flehn zu einem Gotte, der nicht hilft.
21 Fragt an! Herbei mit ihnen! Sie mögen alle miteinander sich beraten! Wer tat dergleichen jemals kund? Wer zeigte je dergleichen an? War ich, der Herr, es nicht? Ja, außer mir gibt's keinen Gott. Kein wahrer Gott und Helfer außer mir!
22 Zu mir nur wendet euch und laßt euch helfen, all ihr Erden-Enden! Denn ich bin Gott und keiner sonst.
23 Bei mir geschworen habe ich. Nur Wahrheit kommt aus meinem Munde, nur Worte ohne Widerruf; ein jeglich Knie beugt sich vor mir, und jede Zunge schwört:
24 'Wahrhaftig! Nur beim Herrn', so wird man sprechen, 'ist Wahrheit und ist Kraft für mich'. Sie kommen voller Scham zu ihm, sie alle, die einst gegen ihn geeifert.
25 Im Herrn dagegen siegt und triumphiert die ganze Nachwelt Israels."

ISAIAS KAPITEL 46

1 Gebeugt ist Bel; geduckt ist Nebo. Und ihre Götzenbilder sind den Tieren und dem Lastvieh aufgeladen, sie, die euch tragen sollten, als Last dem Vieh, dem abgematteten.
2 Geduckt, gebeugt sind sie zumal; sie können ihre Würde nimmer schützen; sie wandern selbst in die Gefangenschaft.
3 "Hör mir zu, Jakobshaus, du ganzer Rest des Hauses Israel, ihr, die ihr seid vom Mutterleib an aufgeladen, vom Mutterschoß an aufgenommen!
4 Selbst bis in euer Alter bleibe ich derselbe, und bis zum grauen Alter trage ich. Ich hab's getan und hebe weiter; ich trage und behüte es.
5 Mit wem vergleicht ihr mich, wem wollt ihr mich gleichsetzen? Nach wem mich bilden, daß wir uns glichen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Die zählen aus dem Beutel Goldstücke und wägen Silber auf der Waage. Sie dingen einen Goldschmied, und dieser macht's zum Gott; sie bücken sich und beten an.

7 Sie heben ihn auf ihre Schultern und schleppen ihn, und wenn sie ihn an seinen Platz zurückstellen, dann bleibt er stehen, wo er ist, kann sich nicht von der Stelle rühren. Und ruft jemand zu ihm, erteilt er keine Antwort, befreit aus seiner Not ihn nicht.

8 Bedenket dies! Errötet! Abtrünnige! Nehmt's zu Herzen.

9 Ersehet aus dem Früheren von alten Zeiten her, daß ich allein Gott bin und keiner sonst. Schutzgott, und nichts ist je mir gleich,

10 der ich von Anfang auch das Ende angekündigt, das Ungeschehene in der Vorzeit, der spricht: 'Mein Wille soll geschehen!' Was mir gefällt, das schaffe ich,

11 der ich von Osten einen Adler rufe, aus fernem Land den Mann für meinen Plan. Kaum habe ich's gesagt, vollführ ich's auch. Wie ich's geplant, mach ich's zur Tat.

12 Verstockte! Hört auf mich, die ihr euch fern vom Heile glaubet!

13 Ich bring mein Heil herbei, das nicht mehr ferne, und meine Hilfe wird sich nicht verzögern. Ich spende Sion Hilfe und meine Herrlichkeit an Israel."

ISAIAS KAPITEL 47

1 Herunter! In den Staub! Du Jungfrau, Babels Tochter! Setz dich zur Erde! Entthronte! Du Chaldäertochter! Man nennt dich nimmermehr "die Feine und die Zarte".

2 Die Mühle nimm und mahle Mehl! Deck deinen Schleier auf! Die Schleppe hoch! Das Bein entblößt! So wate durch die Flüsse!

3 Dein Schoß wird aufgedeckt, und angegafft wird deine Blöße. "Ich nehme Rache und bitte niemand um Erlaubnis." -

4 Der uns erlöst, der "Herr der Heerescharen" heißt, der Heilige Israels, spricht also:

5 "Sitz ruhig hin! Ins Dunkel schleiche, du Chaldäertochter! Denn fortan nennt dich niemand mehr 'der Königreiche Herrin'.

6 Ich hatte auf mein Volk gezürnt; die ewig Meinen hatte ich entweiht und sie in deine Hand gegeben. Kein Mitleid hattest du für sie; den Alten machtest du dein Joch gar schwer.

7 Du sprachst: 'Ich bleibe Herrin immerdar' und überlegtest nicht und dachtest nicht an seine Folgen.

8 Nun höre dies, Verzärtelte, die da im Sichern thront, die bei sich spricht: 'Ich bin's und keine sonst; ich sitze nicht als Witwe da und kenne keine Kinderlosigkeit'.

9 Und dennoch trifft dich beides plötzlich: an e i n e m Tage Kinderlosigkeit und Witwenschaft. Sie treffen dich in ihrer ganzen Schwere, dies trotz der Menge deiner Zauberkniffe und trotz der Masse der Beschwörungen.

10 Auf deine Schlechtigkeit vertrautest du und sprachst: 'Nicht einer mich durchschaut.' Doch deine Weisheit, deine Klugheit haben dich berückt. 'Ich bin's ja', dachtest du, 'sonst keine.'

11 Doch über dich kommt Unheil, und du weißt nicht, wie du es beschwören sollst. Dich überfällt Verderben; du kannst es nimmer bannen. Urplötzlich überkommt dich Schwindel, daß dir vergehn die Sinne.

12 Bleib nur bei deines Bannes Sprüchen, bei deinen vielen Zauberkniffen! Du mühtest dich mit ihnen schon von Jugend an. Vielleicht kannst du dir helfen; vielleicht verscheuchst du es.

13 Wenn du das Spiel verlorengibst trotz deiner vielen Pläne, dann mögen diese Himmelskundigen zu deiner Hilfe kommen, die nach den Sternen sehn und an den Neumonden verkünden, was dir begegnen wird!

14 Sie sind nur Stoppeln, die das Feuer frißt. Sie können sich nicht aus der Flamme retten, und das ist keine Kohlenglut zum Wärmen, kein Feuer, um davor zu sitzen.

15 Das aber sind sie dir, die Zauberer. Mit ihnen hast du es von Jugend auf gehalten. Ein jeder taumelt seinem Untergange zu, und keiner steht dir bei."

ISAIAS KAPITEL 48

1 Dies höre, Jakobshaus! Sie, die nach Israel sich nennen, aus Judas Born entsprungen, die bei des Herren Namen schwören, die Gottheit Israels im Munde führen, doch unaufrichtig, ohne jedes Recht!

2 An sie kam aus der heiligen Stadt der Ruf; doch sie erfanden einen Vorwand gegenüber dem Gott Israels, der "Herr der Heerscharen" genannt.

3 "Längst habe ich das Frühere verkündigt; aus meinem Munde ist's gekommen. Ich tat es kund; ich ließ es plötzlich kommen.

4 Denn weil ich wußte, daß du harten Sinnes bist, dein Nacken eine Eisensehne und deine Stirne Erz,

5 so tat ich alles dir von alten Zeiten kund. Bevor es eintraf, ließ ich dich drum wissen, daß du nicht sagen könntest: 'Mein Götze hat's getan, mein Schnitzbild und mein Gußbild es gefügt.'

6 Du hast dies alles doch gehört. Müßt ihr's nicht selbst bekennen? Von jetzt an aber offenbare ich dir Neues, Verborgenes, das du nicht weißt.

7 Jetzt ist es erst im Werden, und früher war es nicht. Vor dieser Zeit vernahmst du nichts davon, daß du nicht sagst: 'Mir war's bekannt.'

8 Nein! Nichts hast du gehört und nichts gewußt; dein Ohr hat's früher nicht vernommen. Ich wußte, wie du treulos warst, und treulos hieß man dich vom Mutterleibe an.

9 Um meines Namens willen hemme ich den Zorn, um meiner Ehre willen, und zügle ihn zu deinem Besten, um dich nicht zu vertilgen.

10 Ich habe dich geläutert; du warst kein reines Silber; ich habe in des Leidens Ofen dich geprüft.

11 Um meinetwillen, meinetwillen will ich's tun. Wie würde sonst gelästert werden! Ich gebe meine Ehre keinem andere preis!

12 Hör zu, Jakob, und Israel, du mein Berufener! Ich bleibe stets derselbe. Der Erste bin ich und der Letzte,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 hat meine Hand die Erde doch gegründet und meine Rechte ausgespannt den Himmel; ich rufe ihnen, und sie stehen still.

14 Zuhauf, ihr alle hört! Wer unter ihnen tat dergleichen kund? 'Der, den der Herr hat lieb, vollstreckt an Babel seinen Willen. Sein Arm tut dies an den Chaldäern.'

15 Ich, ich allein nur habe es gesagt. Ich rufe ihn und führe ihn, daß ihm sein Weg gelinge. -

16 Heran zu mir! Vernehmet dies! Von Anfang an sprach ich nicht insgeheim. Wenn etwas ward, war ich dabei." So hat mich denn der Herr, der Herr, gesandt, mit seinem Geiste.

17 So spricht der Herr, dein Retter und der Heilige Israels: "Ich bin dein Gott, der Herr, der dich belehrt zu deinem Nutzen, dich leitet auf dem Wege, den du gehen sollst:

18 Wenn du nur achtetest auf mein Gebot, dann würde wie ein Strom dein Glück, dein Wohlstand gleich den Meereswellen

19 und dein Geschlecht dem Sande gleich, wie seine Körner deine Leibesfrucht. Sein Name würde nimmer ausgerottet, nie vertilgt vor meinem Angesicht."

20 Heraus aus Babel! Fort aus Chaldäa! Mit Jubelschall verkündet's! Laßt es hören! Bis zu dem Erdenrand laßt es erschallen! Sprecht: "Der Herr hat Jakob, seinen Knecht, erlöst!"

21 Sie dürsten in den Wüsten nicht, durch die er sie geleitet. Er läßt aus Felsen Wasser ihnen rieseln. Er spaltet Felsen, und es rauschen Wasser. -

22 "Kein Friede", spricht der Herr, "für Frevler!"

ISAIAS KAPITEL 49

1 Ihr Inseln, hört auf mich! Von fern her lauscht, ihr Nationen! Der Herr hat mich vom Mutterleib berufen, im Mutterschoße meinen Namen schon genannt.

2 Er machte meinen Mund zu einem scharfen Schwert; im Schatten seiner Hand verbarg er mich. Er machte mich zu einem blanken Pfeile, versteckte mich in seinem Köcher.

3 "Du sollst", sprach er, "mein Diener sein, und Israel soll's sein, an dem ich mich durch dich verherrliche."

4 Ich aber mußte sprechen: "Umsonst hab ich mich abgemüht und meine Kraft an Nichtigkeiten und an Dunst vertan. Und doch steht bei dem Herrn mein Recht, bei meinem Gott mein Lohn."

5 Darauf erwiderte der Herr, der mich vom Mutterschoß für sich zum Knecht erzog, um Jakob wiederum zu sich zu bringen und Israel zu sich zu sammeln. Ich bin ja in des Herren Augen vieles wert, und meine Stärke ist mein Gott.

6 Er sprach: "Zuwenig wäre es dafür, daß du mein Knecht geworden, wärst du nur so mein Diener, daß du die Stämme Jakobs wiederherstellen und Israels Geschlecht heimführen würdest. Ich mache dich vielmehr zum Licht der Heidenvölker, auf daß mein Heil bis an der Erde Ende reiche."

7 So spricht der Herr, der Retter Israels, sein Heiliger, von dem, den alle Welt verachtet, vom Spott der Heidenvölker, vom Knecht der Wüteriche: "Könige stehen auf, wenn sie es schauen, und Fürsten fallen nieder, des Herren, des getreuen, wegen, des Heiligen Israels, der dich erwählt."

8 So spricht der Herr: "Ist mir's gefällig, so bewillige ich dir Gehör und helfe dir, ist's Zeit zur Hilfe. Ich schütze dich und mache dich zum Ruhm des Volkes. So helfe ich dem Lande auf, besiedle wieder öde Plätze.

9 Ich sage zu den Häftlingen: 'Heraus!' - zu denen, die im finstern Kerker: 'Kommt ans Licht!' An Straßen sollen sie die Weiden finden, auf allen Hügeln ihre Trift.

10 Nicht hungern werden sie, nicht dürsten. Nicht sticht sie Glutwind, nicht die Sonne. Denn ihr Erbarmer leitet sie; zu Wassersprudeln führt er sie.

11 Ich mache gangbar alle meine Berge, und meine Straßen heben sich.

12 Aus weiter Ferne kommen sie. Die da vom Norden, die vom Westen und diese aus Siniterland."

13 Ihr Himmel jauchzt! Frohlocke, Erde! Ihr Berge brecht in lauten Jubel aus! Der Herr nimmt an sich seines Volkes, erbarmt sich seiner Armen.

14 Doch Sion spricht: "Der Herr hat mich verlassen; der Herr hat mich vergessen."

15 Vergißt denn eine Mutter ihres Kindes, des eigenen Leibessprossen die Gebärerin? Und könnten Mütter sie vergessen, so vergesse ich dich nicht.

16 In meinen Händen trage ich dich eingezeichnet, und deine Mauern stehen allezeit vor mir.

17 Es eilen deine Kinder schneller her als die, die dich verlassen, als die, die dich verwüstet und vernichtet haben.

18 Erhebe ringsum deine Augen! Schau! Sie alle kommen dir zuhauf. So wahr ich lebe" - ein Spruch des Herrn -, "sie alle legst du dir wie ein Geschmeide an, gleich einem Brautschmuck um.

19 Denn deine Trümmer, deine Öden, dein zerschunden Land, zu enge wird's für die, die Wohnung suchen, wenn deine Todfeinde erst fort.

20 Vor deinen eignen Ohren sagen dann die Kinder, dir in deiner Einsamkeit geboren: 'Der Platz ist mir zu eng. Rück weg, daß ich hier auch noch sitzen kann!'

21 Du fragst dich dann: 'Wer hat sie mir geboren? Ich war doch kinderlos und unfruchtbar, gefangen und verbannt! Wer hat mir diese aufgezogen? Ich war allein noch übrig. Was ist's mit ihnen?'"

22 Dann spricht der Herr, der Herr, also: "Bis zu den Heidenvölkern hin erhebe ich die Hand und richte unter den Nationen meine Flagge auf, damit sie im Gewandbausch deine Söhne bringen, herbei auf ihren Schultern deine Töchter tragen.

23 Und deine Wärter sollen Könige und ihre Fürstinnen für dich die Ammen sein. Sie fallen auf ihr Angesicht zur Erde vor dir nieder, den Staub von deinen Füßen küssend. Dann wirst du sehn, daß ich der Herr bin, und daß nicht zuschanden werden, die auf mich vertrauen.

24 Kann denn der Raub dem Starken abgejagt, dem Wüterich der Fang entrissen werden?

25 O ja. So spricht der Herr. "Dem Starken kann der Fang entrissen, dem Wüterich die Beute abgenommen werden. Wer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mit dir kämpft, mit diesem kämpfe ich; ich selber rette deine Söhne.

26 Ich gebe deinen Peinigern ihr eigen Fleisch zu essen. Sie müssen sich an ihrem eignen Blut berauschen wie am Wein, und alle Welt soll wissen, daß ich, der Herr, dein Retter bin, der Starke Jakobs, dein Erlöser.

ISAIAS KAPITEL 50

1 So spricht der Herr: "Wo ist nur eurer Mutter Scheidebrief, mit dem ich sie verstoßen hätte? Wer ist mein Gläubiger, an den ich euch verkauft? Für eure Missetaten wurdet ihr verkauft; um eurer Sünden willen wurde eure Mutter fortgeschickt.

2 Warum war niemand da, als ich erschien? Warum gab niemand Antwort, als ich rief 2 Ist meine Hand zu kurz zum Helfen? Bin ich zu schwach zum Retten? Mit meinem Machtwort trockne ich das Meer aus, in Steppen wandle ich die Ströme, und ihre Fische faulen, weil das Wasser mangelt, und sterben hier vor Durst.

3 Den Himmel kleide ich in Düsternis und hüll' ihn in ein Bußgewand."

4 Der Herr, der Herr verlieh mir eine Jüngerzunge, damit den Müden ich durch Zuspruch anzuregen wüßte. An jedem Morgen weckt er mich durch's Ohr, daß ich aufhorche wie ein Schüler.

5 Der Herr, der Herr macht offen mir das Ohr; ich widerstrebe nicht und weiche nicht.

6 Den Schlagenden biet ich den Rücken dar und meine Wangen meinen Quälern, mein Angesicht verhüll ich nicht vor Schmähung und Bespeiung.

7 Der Herr, der Herr steht selbst mir bei; ich werde deshalb nicht zuschanden. Drum mache ich mein Antlitz kieselgleich; ich weiß, ich werde nicht zuschanden.

8 Der mir zu meinem Recht verhilft, ist nahe. Wer ist's, der mit mir streiten will? So treten wir zusammen vor. Wer ist's, der mich verklagen will? Er trete her zu mir!

9 Der Herr, der Herr verteidigt mich. Wer könnte mich bezichtigen? Fürwahr! Sie allesamt zerfallen, den Kleidern gleich, die Motten fressen.

10 Ist einer unter euch, der vor dem Herrn sich fürchtet und noch auf seines Dieners Stimme hört? Nur einer, der des Herren Namen traut und sich auf seinen Gott verläßt, wenn er im Finstern wandelt und keinen Lichtstrahl sieht? -

11 Ihr alle wollt euch selber Feuer schlagen, um Fackeln anzuzünden. So wandelt denn bei eures Feuers Licht und bei den Fackeln, die ihr angezündet! Von meiner Hand wird euch dies zubereitet: Ihr müßt an einem Ort der Qualen wohnen.

ISAIAS KAPITEL 51

1 "Horcht ihr doch wenigstens auf mich, die ihr dem Heil nachjagt, die ihr den Herren sucht! Schaut auf den Felsen hin, aus dem ihr seid gehauen, und auf den Born, aus dem ihr seid geflossen!

2 Schaut hin auf euren Vater Abraham, auf Sara, eure Mutter! Denn ihn nur habe ich berufen und ihn gesegnet und gemehrt."

3 So sei der Herr auch Sion wieder gnädig, erbarme sich all seiner Trümmer, und seine Öde mache er zu einem Paradies und seine Wüste zu des Herren Garten, in dem sich Lust und Wonne finden und Dank und Liederklänge! -

4 "Ihr Völker, horcht auf mich, und ihr Nationen, hört mich an! Von mir geht Weisung aus, und meine Wahrheit mache ich zum Licht für Völker.

5 Mein Heil kommt näher; meine Hilfe zieht schon aus. Denn meine Arme bringen Völker zu dem Recht; die Inseln harren schon auf mich, und sie vertraun auf meinen Arm.

6 Zum Himmel hebet eure Augen auf! Und schauet auf die Erde unten! Zerflattert auch der Himmel gleich dem Rauch, zerfällt die Erde wie ein Kleid, auf gleiche Weise auch ihre Bewohner, so bleibt doch meine Hilfe ewiglich bestehen. Mein Heil wird nicht zunichte.

7 So hört mir zu, die ihr das Rechte kennt! Du Volk, das meine Lehre in dem Herzen trägt! Habt keine Angst vor Menschenschimpf! Zagt nicht vor ihrem Hohn!

8 Wie ein Gewand frißt sie die Motte; wie Wolle wird die Schabe sie verzehren. Mein Heil dagegen bleibt in Ewigkeit bestehn und meine Hilfe bis zum äußersten Geschlecht."

9 Hervor! Hervor! Leg Kraft an, Arm des Herrn! Hervor, wie einstens in der Urzeit Tagen! Bist Du's nicht, der das Ungetüm zerhauen, den Drachen einst durchbohrt?

10 Bist Du's nicht, der das Meer einst ausgetrocknet, das Wasser jener großen See? Der durch des Meeres Tiefe eine Straße bahnte, Erlöste durchzuführen?

11 So mögen auch des Herrn Erkaufte wiederkehren nach Sion unter Jubelrufen, auf ihrem Haupte ewige Freude. Freude und Wonne mögen ihnen das Geleite geben, und weithin fliehen Schmerz und Leid.

12 "Ich selber bin es, der euch tröstet. Wer bist du doch, daß du vor Menschen, sterblichen, dich fürchtest? Vor Menschenkindern, die zu Grase werden?

13 Du dachtest nimmer an den Herrn, den Schöpfer, der einst den Himmel ausgespannt, der Erde Grund gelegt. Du bebtest vielmehr allezeit den ganzen Tag vor des Bedrückers Grimm, als hätte er schon zum Vertilgen Macht gehabt. Wo ist nun des Bedrückers Grimm?

14 Der Kluge ist bereit für die Befreiung; dann stirbt er nicht im Kerker, und nimmer mangelt ihm das Brot.

15 Ich bin der Herr, dein Gott, der selbst das Meer zur Ruhe zwingt, wenn seine Wellen brausen, der 'Herr der Heeresscharen' heißt.

16 Ich lege mein Versprechen dir in deinen Mund, mit meiner Hand dich deckend, ich werde einen andern Himmel schaffen und eine andere Erde gründen und dann zu Sion sprechen: 'Mein Volk bist du.'"

17 Empor! Empor! Auf! Du Jerusalem, das aus des Herren Hand den Becher seines Zorns getrunken, den schaumgefüllten Taumelbecher bis zum letzten Tropfen ausgeschlürft.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Kein Führer ist ihm mehr geblieben von all den Söhnen, die's geboren, keiner, der's an seiner Hand genommen, von all den Söhnen, die es großgezogen.

19 Getroffen hat dich Zwiefaches: Wer nur hat Leid um dich getragen? Verheerung und Vernichtung, Hungersnot und Schwert. Wer spricht zu dir ein Wort des Trostes?

20 Berauscht an allen Straßenecken liegen deine Söhne, wie Antilopen in dem Netz, gefüllt vom Grimm des Herrn, von deines Gottes Zorne.

21 So höre dies, du Ärmste, du Trunkene, doch nicht von Wein!

22 So spricht der Herr, Herr und Gott, der für sein Volk jetzt kämpft: "Ich nehme dir den Taumelbecher aus der Hand; denn meines Grimmes schäumenden Pokal sollst du nicht weiter trinken.

23 Ich gebe diesen deinen Quälern in die Hand, die dir befehlen: 'Beuge dich, daß wir darüber gehen', so daß du deinen Rücken mußt zum Bogen machen, zur Straße für die Wandersleute."

ISAIAS KAPITEL 52

1 Auf! Sion! Auf! Dein Festkleid angelegt! In deine Prachtgewänder hülle dich, Jerusalem, du heilige Stadt! Kein Unbeschnittener, kein Unreiner betritt dich fernerhin.

2 Schüttle den Staub ab! Auf! Gefangenes Jerusalem! Lös dir die Fesseln deines Halses, gefangene Sionstochter!

3 Ja, also spricht der Herr: "Umsonst seid ihr verkauft; so werdet ihr auch unentgeltlich freigegeben."

4 Denn also spricht der Herr, der Herr: "Mein Volk zog damals nach Ägypten und wollte dort nur gasten, Assur bedrückte es um nichts.

5 Nun aber, wie geschieht mir hier?" Ein Spruch des Herrn: "Mein Volk ist ohne Grund gefangen, und seine Fürsten klagen wehe." Ein Spruch des Herrn: "Mein Name wird noch immerfort gelästert.

6 Drum soll mein Volk es noch erfahren, wie ich heiße, jawohl an diesem Tag, daß ich es bin, der da gesagt: 'Seht! Ich bin da.'"

7 Wie hochwillkommen eilen über das Gebirge des Freudenboten Füße, der Frieden ausruft, Glück verkündet und Heil verlauten läßt, der Sion meldet: "Dein Gott ist wieder König!"

8 Horch! Deine Wächter rufen laut; sie jubeln alle. Sie sehen ganz genau den Herrn zurück nach Sion kehren.

9 Jauchzt auf! Im Chore jubelt, Trümmer von Jerusalem! Der Herr erbarmt sich seines Volkes, befreit Jerusalem.

10 Der Herr entblößt den heiligen Arm vor aller Heidenvölker Augen. Alle Enden der Erde schaun die Hilfe unseres Gottes.

11 Hinweg! Hinweg! Heraus von da! Berührt nichts Unreines! Zieht fort aus seiner Mitte! Doch reinigt euch, die ihr des Herrn Gefäße tragt!

12 Doch euer Auszug sei nicht eilig und eure Reise nicht fluchtartig! Der Herr geht euch voran, und eure Nachhut bildet wieder Israels Gott.

13 Fürwahr! Mein Knecht hat Glück; groß wird er, hochgeachtet, hochgeehrt.

14 Wie viele seinetwegen sich entsetzten, - so sehr entstellt war er, so wenig sah er andern Menschen ähnlich, so wenig andern Menschenkindern gleich -,

15 so setzt er viele Heidenvölker über sich in Staunen, und Könige verschließen ihren Mund. Denn nie Erzähltes schauen sie, und nie Gehörtes hören sie.

ISAIAS KAPITEL 53

1 Wer glaubte unserer Botschaft? Wem wird der Arm des Herrn enthüllt?

2 Er wächst für sich so, wie ein Reis, so, wie aus dürrem Erdreich eine Wurzel, ist ohne Schönheit und Gestalt; er zieht auf sich nicht unsere Blicke; ist ohne Ansehn, aller Reize für uns bar.

3 Er ist verachtet und von aller Welt verlassen, ein Schmerzensmann, dem Krankheit wohlbekannt, verachtet so wie einer, der sein Angesicht vor uns verhüllen muß. Wir rechnen nimmermehr mit ihm.

4 Und dennoch trägt er unsere Leiden, erduldet unsere Schmerzen, wiewohl er uns, als ein von Gott Getroffener, nur Schläge zu verdienen scheint und Qualen.

5 So ist er denn durch unsre Schuld zerfleischt, durch unsere Verschuldung so zerschlagen. Zu unsrer Wohlfahrt nur fällt er der Züchtigung anheim, durch seine Striemen wird uns Heilung.

6 Wir sind wie Schafe allesamt verlaufen; ein jeder folgt nur seinem Wege. So läßt der Herr all unsere Schuld ihn treffen.

7 Er wird mißhandelt, beugt sich nieder, tut den Mund nicht auf gleich einem Lamm, das man zur Schlachtbank führt. Gleich einem Mutterschaf, verstummt vor seinen Scherern, tut er den Mund nicht auf.

8 Man schleppt ihn aus Gefängnis und Gericht zum Tode. Wer überlegt sein Schicksal? Aus der Lebendigen Land soll er gerissen werden. Aus meines Volkes Schuld fließt ihm das Unheil zu.

9 Schon gibt man ihm sein Grab bei Missetätern und seine Grabstätte bei Armen, obwohl er nicht Gewalttat ausgeübt und kein Betrug in seinem Mund gewesen.

10 Der Herr verwundet ihn; in Leiden wissen will er ihn, daß, hat er erst gebüßt, er Nachwuchs sehe, lange lebend, und daß durch ihn des Herren Wunsch gelinge.

11 Nach seiner Seele Leid wird er, erfüllt mit seiner Kenntnis, sie genießen. Selbst glücklich, macht mein Diener viele glücklich, nachdem er ihre Schuld getragen.

12 Drum mache ich ihn auch zum Herren über Große und gebe ihm zur Beute Mächtige, weil er dem Tod sich stellen, sich unter Missetäter zählen läßt. Er, der die Sünde vieler trägt, tritt noch für Übeltäter ein.

ISAIAS KAPITEL 54

1 Du Unfruchtbare, jauchze, die du nicht geboren! Brich aus in Jubel, jauchze du, die nicht in Wehen hat gelegen! "Denn der Verstoßnen Kinderzahl ist größer als jene der Vermählten." - So spricht der Herr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Mach weit den Raum in deinem Zelte! Man spanne weiter deiner Wohnungen Behänge und spare nicht! Verlängere deine Stricke, schlage fester deine Pflöcke ein!

3 Nach rechts und links dehnst du dich aus, und Heidenvölker unterjocht sich dein Geschlecht, besiedelt wieder Städte.

4 Sei ohne Furcht! Du brauchst dich nicht zu schämen. Sei frohen Muts! Du brauchst nicht zu erröten. Die Schande deiner Kinderlosigkeit vergissest du; der Schande deiner Witwenschaft gedenkst du nimmer.

5 Dein Gatte ist ja der, der dich erschaffen; "der Heeresscharen Herr" heißt er. Der Heilige Israels ist dein Befreier; "Gott aller Welt" heißt er.

6 Wie ein verlassnes, tiefbetrübtes Weib ruft dich der Herr zurück. "Ein Weib der Jugendliebe, kann es denn verworfen werden?" So spricht dein Gott.

7 "Nur einen kleinen Augenblick verließ ich dich; mit starker Liebe hole ich dich wieder ein.

8 In großem Zorn verbarg ich einen Augenblick mein Angesicht vor dir. Ich hege nunmehr dich mit ewiger Zärtlichkeit", so spricht, der dich erlöst, der Herr.

9 "Wie in des Noë Tagen tu ich; so, wie ich damals schwur: 'Nie sollen Noës Fluten die Erde wieder überschwemmen', so schwöre ich, nie wieder dir zu grollen, nie wieder dich zu schelten.

10 Selbst Berge mögen weichen, Hügel wanken, doch meine Liebe weicht nicht mehr von dir, nie wieder wankt mein Friedensbund", so spricht der Herr, der dich so zärtlich liebt.

11 "Du Arme, Sturmgepeitschte, Trostberaubte! Ich will in Malachit einbetten deine Steine und in Saphire deine Grundfesten.

12 Ich mache aus Rubinen deine Zinnen und deine Tore aus Karfunkel und deinen ganzen Wall aus Edelstein. -

13 Und alle, die dich bauen, werden von dem Herrn selbst unterrichtet, und groß ist die Geschicklichkeit bei denen, die dich bauen.

14 Kunstfertig, fest erbaut, so wisse dich von jedem Überfalle fern! Du brauchst ihn ja nicht mehr zu fürchten, auch nicht den Untergang. Er darf dir nicht zu nahe kommen. -

15 Wer angreift, wird von mir vernichtet. Wer mit dir kämpft, fällt deinetwegen.

16 Ich schuf den Schmied, der in das Kohlenfeuer bläst und der nach seiner Weise Waffen schmiedet. Ich selber schaffe auch das Werkzeug zur Vernichtung.

17 Kein Kriegsgerät, gen dich geschmiedet, hat Glück, und jede Zunge, die im Streit ums Recht dich anficht, kannst du widerlegen. Das ist das Erbteil für des Herren Knechte und das, worauf sie bei mir Anspruch haben." Ein Spruch des Herrn.

ISAIAS KAPITEL 55

1 "Auf! All ihr Dürstenden, geht hin zum Wasser! Auch ihr, die ihr kein Silber habt! Auf! Kaufet, esset! Auf! Kauft ohne Geld umsonst jetzt Wein und Milch!

2 Was zahlt ihr Geld für das, was keine Nahrung ist, und was ihr euch gespart, für das, was nimmer sättigt? Auf mich nur hört, dann habt ihr feine Kost und labt euch an dem Fett.

3 So gönnt mir euer Ohr und kommt zu mir! Hört zu und euer Geist, er lebe wieder auf! - Ein ewig Bündnis schließe ich mit euch, gleich Davids Gnaden, die für immer währen.

4 Fürwahr! Zu einem Völkerrichter setze ich ihn ein, zum Völkerherrscher und Gebieter.

5 Fürwahr! Auch du rufst Heidenvölker her, die du nicht kennst, und Heidenvölker, die von dir nichts wissen. Sie eilen zu dir her, des Herren, deines Gottes, wegen, dem Heiligen Israels zu Ehren, weil er dich verherrlicht."

6 Suchet den Herrn, da er sich finden läßt! Ihn ruft, da er so nahe ist!

7 Der Frevler lasse sein Beginnen, der Mann des Unrechts seine Pläne! Zurück zum Herrn, daß er sich seiner wiederum erbarme, zu unserm Gott; denn im Vergeben ist er reich!

8 "Meine Gedanken sind nicht eurige Gedanken. Nicht eure Wege meine Wege." Ein Spruch des Herrn.

9 "Soviel der Himmel höher als die Erde, sind meine Wege höher als die eurigen, meine Gedanken höher als eure Gedanken.

10 Wie Schnee und Regen vom Himmel fallen und nicht mehr dorthin kehren, vielmehr die Erde tränken, befruchten und mit Grün bedecken, dem Sämann Samen geben und Brot dem Essenden,

11 so ist's mit meinem Wort, das meinen Mund verläßt. Nicht leer kehrt es zu mir zurück, es habe denn getan, was ich gewünscht, mit Glück vollführt, wozu ich's ausgesandt."

12 Zieht aus mit frohem Mut! Ihr werdet ja in Sicherheit geleitet. Die Berge und die Hügel jubeln vor euch her, des Feldes Bäume alle klatschen in die Hände.

13 Zypressen wachsen statt des Dorngestrüpps und statt der Nesseln Myrten. - Ein Denkmal ist es für den Herrn und eine ewige Inschrift, die nicht schwindet.

ISAIAS KAPITEL 56

1 So spricht der Herr:"Befolgt, was recht ist! Und tut,was vorgeschrieben! Denn meine Hilfe ist dem Anbruch nah, mein Heil will sich jetzt offenbaren.

2 Heil sei dem Menschen, der so handelt, dem Menschenkind, das dabei bleibt, das seinen Sabbat hält, ihn nicht entweiht, und seine Hand bewahrt vor Übeltat!"

3 Der Fremdling sage nicht, der sich dem Herrn anschließen will: "Der Herr schließt mich aus seinem Volke sicher aus"! Auch sage der Entmannte nicht: "Ich bin ein dürrer Baum".

4 Denn also spricht der Herr:"Entmannten, die meine Sabbattage feiern und wählen, was mir wohlgefällt, und fest an meinem Bunde halten,

5 auch diesen geb ich einen Platz in meinem Haus, in meinen Mauern und einen Namen trefflicher als Söhne und als Töchter. Ich gebe ihnen einen ewigen Namen, der nimmermehr erlischt.

6 Die Fremden, die sich an den Herrn anschließen, um ihm zu dienen und um des Herren Namen Liebe zu erweisen und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Knechte ihm zu sein, falls sie den Sabbat halten, ihn nicht entweihen und fest an meinem Bunde hängen,

7 laß ich betreten meinen heiligen Berg und heiße sie in meinem Bethaus hochwillkommen. Ich nehme ihre Brand- und Schlachtopfer auf meinem Altar wohlgefällig an. Mein Haus soll 'aller Nationen Bethaus' heißen."

8 Ein Spruch des Herrn, des Herrn, der Israel aus der Zerstreuung sammelt: "Zu ihnen, die ich schon gesammelt, will ich noch andere hinzuversammeln."

9 Ihr wilden Tiere insgesamt! Jetzt kommt zum Fraß herbei! Ihr Tiere alle aus dem Wald!

10 All seine Wächter sind ja blind; sie passen nimmer auf, sind alle stumme Hunde, die nicht bellen mögen. Sie träumen, liegen ausgestreckt und schlafen gern.

11 Als heißhungrige Hunde sind sie nicht zu sättigen; als Hirten wissen sie von keiner Achtsamkeit. Sie alle sehen nur auf ihren Nutzen, auf seinen Vorteil jeder bis zum letzten Mann:

12 "Herbei! Ich hole Wein. Wir wollen Bier zusammen zechen! Und morgen soll's wie heute gehn, großartig über alle Maßen!"

ISAIAS KAPITEL 57

1 Der Fromme stirbt, und niemand nimmt's zu Herzen. Die guten Männer sterben aus, und keiner merkt darauf, daß vor der Bösen Zeit der Fromme stirbt.

2 Er geht zum Frieden ein und ruht in seiner Lagerstätte als Redlicher von tadellosem Wandel.

3 Doch ihr, ihr tretet vor, ihr Hexensöhne, du Brut der Ehebrecher und der Dirnen!

4 Wen höhnt ihr? Gegen wen reißt euren Mund ihr auf und streckt die Zunge aus? Seid ihr nicht eine Sündenbrut, ein treuloses Geschlecht?

5 Die ihr in Brunst kommt unter Eichen, unter jedem grünen Baume; die ihr an Bächen Kinder schlachtet und unter Felsenhängen!

6 Die glatten Kiesel aus den Bächen bilden dein Geschick; sie dienen dir zum Losen. Du gießest Opferwein zu ihren Ehren aus, bringst ihnen Speiseopfer dar. Damit soll ich mich wohl zufriedengeben?

7 Auf hohen, steilen Bergen schlägst du dein Ruhelager auf. Du steigst hinauf, um dort Schlachtopfer darzubringen.

8 Und hinter Tür und Pfosten stellst du dein Zeichen auf. Mir untreu, deckest du dich auf, besteigst dein ausgebreitet Bett, bedingst für dich von ihnen ihres Lagers Liebe, und erfreust dich ihrer Liebesgunst.

9 Du schaust nach Öl dich für den Moloch um, häufst deine Wohlgerüche an, schickst deine Boten in die Ferne und sendest sie bis in das Totenreich.

10 Obgleich ermüdet durch dein langes Treiben, bekennst du nicht. "Vergeblich!" Du findest neue Stillung deiner Gier; deshalb wirst du nicht matt.

11 Wovor ist dir denn bange? Worum bist du besorgt, daß du so untreu wirst und meiner nicht gedenkst und keine Acht mir schenkst? Nicht wahr, ich schweige, zeige mich nicht offen; so fürchtest du dich nicht vor mir.

12 Ich aber künde dir, daß dieses Handeln, das dir recht erscheint, und deine Werke dir nicht helfen können.

13 Dich mögen die erretten, die du zusammenbringst, wenn du zu heulen hast! Sie alle aber führt ein Lüftchen in die Weite und ein Windhauch trägt sie fort. Nur wer auf mich vertraut, ererbt das Land und darf auf meinem heiligen Berge wohnen.

14 Ich rufe: "Auf! Nun bahnet, bahnet, ebnet jetzt den Weg! Und räumet allen Anstoß meinem Volke aus dem Wege!"

15 So spricht der, dessen Name ist "der Hohe, der Erhabene, der Ewiglebende, der Heilige": "Ich wohne hoch und heilig; doch bin ich auch bei den Bedrückten und Demütigen, um so den Geist der Demutsvollen zu beleben und zu beleben der Gedrückten Herz.

16 Nicht immer will ich streiten, nicht auf die Dauer grollen, weil sonst der Geist vor mir verschmachtete, und ich erschaffe doch die Lebensgeister.

17 Ich zürne ihm ob seiner frevelhaften Gier und strafe es mit abgewandtem Angesicht und grolle, weil es störrisch seinen Lüsten folgt.

18 Ich sehe diese seine Wege, und dennoch wünsche ich, ihm wohlzutun, ihm Ruh zu gönnen, Trost zu spenden, ihm selbst und seinen Trauemden.

19 Der Lippen Ruf laß ich ins Dasein treten für Ferne und für Nahe: Friede, Friede." So spricht der Herr: "Ich heile ihn."

20 Die Bösen aber gleichen einem aufgewühlten Meer, das nicht zur Ruhe kommt und dessen Wasser Kot und Schlamm aufwühlen.

21 "Kein Friede", spricht mein Gott, "für Gottlose!"

ISAIAS KAPITEL 58

1 "Ruf ungehemmt aus vollem Halse! Posaunen gleich erhebe deine Stimme! Vermelde meinem Volke seinen Frevel, dem Hause Jakobs seine Sünden!

2 Zwar fragen sie mich Tag für Tag und möchten meine Wege gerne kennen. Als wären sie ein Volk, das täte, was da recht, und die Gesetze seines Gottes nie verließe, so fordern sie von mir Behandlung, die gerecht sein soll verlangen eine göttliche Kundgebung:"

3 'Wozu nur fasten wir? Du achtest nicht darauf. Kasteien uns? Du merkst es nicht.' Seht! Fastet ihr, dann tut ihr nur, was euch gefällt. Ihr hetzet alle eure Arbeitsleute ab.

4 Bei Streit und Zanken fastet ihr, beim Dreinhaun mit der frevlen Faust. Ihr solltet vorerst nicht so fasten. Sonst hört man euren Lärm sogar im Himmel.

5 Soll etwa das ein Fasttag sein, wie ich ihn liebe, wenn jemand leibliche Genüsse sich versagt und seinen Kopf wie Schilf läßt hängen und sich auf rauhes Tuch und Asche bettet? Ja, willst du das ein Fasten heißen und einen Tag, dem Herrn gefällig?

6 Ist nicht erst das ein Fasten, wie ich es liebe: des Unrechts Bande öffnen, des Joches Knoten lösen, Geknechtete befreien und daß du jeglich Joch zertrümmerst?

7 Nicht das: den Hungrigen dein Brot mitbrechen und obdachlose Arme in dein Haus einführen, und siehst du einen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nackt, daß du ihn kleidest und dich nicht deinem Fleisch entziehst?

8 Dann bricht dein Licht hervor wie Morgenrot, und schnell vernarben deine Wunden. Dein Heil zieht vor dir her, und deine Nachhut ist die Herrlichkeit des Herrn.

9 Du rufst; der Herr gibt Antwort. Du schreist um Hilfe, und er spricht: 'Ich bin schon da.' Entferne nur von dir Bedrückung, den abgefeimten Trug, das Unheilreden!

10 Und teilst du mit dem Hungrigen dein Brot, und sättigst du den Schmachtenden, dann strahlt in Dunkelheit dein Licht, und deine Finsternis wird gleich dem Mittag hell.

11 Beständig leitet dich der Herr und stillt in dürren Landen deinen Hunger, und dein Gebein füllt er mit Mark. Du gleichst dann einem Garten, wohlgetränkt, und einem Wasserborne, unversieglich.

12 Der Vorzeit Trümmer bauen deine Leute auf: Grundsteine legst du für die spätesten Geschlechter. Du heißt 'Rissevermaurer', heißt 'der Pfade Neubeleber'. - 'Für den Sabbat'.

13 Wenn du zurückhältst deinen Fuß des Sabbats wegen und nicht an meinem heiligen Tag Geschäfte treibst, und wenn du eine Lust den Sabbat nennst und ehrenwert den, der dem Herrn geheiligt, und ehrst ihn dadurch, daß du keine Gänge machst, nicht dein Geschäft betreibst und nicht Verträge schließest,

14 dann hast du deine Freude an dem Herrn. Auf Landes Höhen lasse ich dich wandeln, ich gebe dir das Erbe deines Vaters Jakob." - Gesprochen hat's der Mund des Herrn.

ISAIAS KAPITEL 59

1 Der Arm des Herrn ist nicht zu kurz zum Helfen; sein Ohr ist nicht zu taub zum Hören.

2 Nur eure Missetaten trennen euch und euren Gott. Nur eure Sünden zwingen ihn, vor euch das Antlitz zu verhüllen, um euch nicht anzuhören.

3 Denn eure Hände sind mit Blut befleckt, mit Übeltaten eure Finger, und eure Lippen reden Trug, und eure Zunge flüstert Unerlaubtes.

4 Gerechterweise klagt kein Mensch, und niemand ist, der ehrlich sich verteidigt. Man baut auf Trug und redet falsch, und mit Gewalttat geht man schwanger und zeugt dann Unheil.

5 Sie brüten Basiliskeneier aus und weben Spinngewebe. Wer von den Eiern ißt, muß sterben; als Otter quillt das Ausgebrütete hervor.

6 Zum Kleid taugt ihr Gewebe nicht; mit ihrer Arbeit kann man sich nicht decken. Denn Unheilswerk sind ihre Werke; Gewalttat ist in ihren Händen.

7 Zum Bösen rennen ihre Füße und eilen, Blut der Unschuld zu vergießen. Und ihre Pläne sind nur Unheilspläne, nur Stoß und Sturz auf ihren Bahnen.

8 Ein Friedensweg ist ihnen unbekannt; auf ihren Pfaden ist kein Recht. Sie bahnen krumme Steige sich; wer sie betritt, weiß nichts von Frieden.

9 Drum bleibt das Richtige uns fern; kein Glück wird uns zuteil. Jetzt hoffen wir auf Licht; doch bleibt es finster; auf Lichtstrahlen, jedoch im Dunkeln wandeln wir.

10 Wir tappen wie die Blinden nach der Wand; wie ohne Augen tasten wir. Am hellen Mittag straucheln wir, als ob es Dämmerung wäre, und in der Dunkelheit sind wir wie Tote.

11 Wir murren alle wie die Bären und gurren seufzend wie die Tauben. Wir harren auf das Richtige, doch fort bleibt es; auf Glück, fern bleibt es uns.

12 Denn unsre Missetaten stehn in großer Zahl vor Dir, und unsre Sünden zeugen gegen uns. Ja, unsre Missetaten stehen neben uns, und unsere Sünden kennen wir.

13 Abfall, Untreue an dem Herrn, Aufgabe der Nachfolge unseres Gottes! Wir raten zu Gewalt und Abfall; mit Bosheit gehn wir schwanger und sinnen recht mit Fleiß auf trügerische Worte.

14 Das Recht zieht sich zurück, und die Gerechtigkeit steht ferne. Die Wahrheit kommt auf freiem Platz zu Fall, und Biedersinn darf sich nicht zeigen.

15 Vermißt wird Redlichkeit, und vorenthalten bleibt das Bösesmeiden. Dies sieht der Herr, und ihm mißfällt, daß nirgends Recht zu finden ist.

16 Er sieht, kein rechter Mensch ist da, und staunt darüber, daß kein Mensch vermittelt. Da hilft ihm denn sein eigner Arm; sein Beistand ist die eigene Gerechtigkeit,

17 Gerechtigkeit sein Panzer! Der sieggewohnte Helm auf seinem Haupt! Der Rache Kleid sein Alltagskleid! Sein Mantel Eiferzorn!

18 Drum nach Verdienst vergilt er nunmehr. Glutzorn seinen Widersachern! Vergeltung seinen Feinden! Vergeltung übt er also an den Inseln:

19 Den Ruhm des Herrn erschauen die im Westen und die im Osten seine Herrlichkeit, wenn er erscheint, dem Strome gleich, der aufschäumt, hergejagt vom Sturm des Herrn.

20 "Für Sion aber kommt ein Retter, für die in Jakob, die von Sünden lassen." - Ein Spruch des Herrn.

21 "Nur dies ist die Bedingung, die ich ihnen mache", so spricht der Herr: "Mein Geist, der auf dir ruht, und meine Worte, dir in den Mund gelegt, sie dürfen nicht aus deinem Munde weichen und nicht von deiner Kinder Munde und nicht von deiner Enkelkinder Munde", so spricht der Herr, "von nun an bis in Ewigkeit."

ISAIAS KAPITEL 60

1 Auf! Werde Licht! Dein Licht will kommen; die Herrlichkeit des Herrn strahlt über dir.

2 Denn Finsternis bedeckt die Erde und Wolkendunkel die Nationen. Doch über dir erstrahlt der Herr, und über dir strahlt seine Herrlichkeit.

3 Bei deinem Lichte wandeln Heidenvölker und Könige im Glanze deines Strahlens.

4 Auf, erhebe deine Augen! Schau ringsumher! Sie alle sammeln sich und kommen zu dir her. Aus weiter Ferne kommen deine Söhne, und deine Töchter werden auf der Hüfte hergetragen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Du siehst es und erstrahlst; dein Herz erbebt und regt sich freudig; denn plötzlich strömt zu dir des Meeres Reichtum und kommen zu dir her der Heidenvölker Schätze.

6 Dann deckt dich der Kamele Schwall, von Midian und Epha junge Tiere. Von Saba kommen sie zuhauf und tragen Gold und Weihrauch her und künden froh des Herren Ruhmestaten.

7 Dir werden alle Schafe Kedars zugetrieben, und Nabatäas Widder stehen dir zu Diensten. Auf meinen Altar kommen sie zum Wohlgefallen, und also schmücke ich mein herrlich Haus. -

8 Wer sind doch jene, die herbei wie Wolken fliegen, wie Tauben schnell zu ihren Schlägen?

9 Die Küstenländer mühen sich für mich, voran die Tarsisschiffe, und bringen aus der Ferne deine Söhne heim, - mit ihnen auch ihr Silber und ihr Gold, zu Ehren deines Herrn und Gottes, des Heiligen Israels, der dich verherrlicht.

10 Und deine Mauern bauen Ausländer, und ihre Könige bedienen dich. Ich habe dich in meinem Groll geschlagen; nun tue ich dir wieder wohl in meiner Liebe.

11 Beständig stehen deine Tore offen, unverschlossen Tag und Nacht, daß man der Heiden Reichtum bei dir einführe mit ihren Königen, umgeben von Geleiten.

12 Denn Volk und Reich, das dir nicht dienen will, wird untergehn, und Heidenvölker werden völlig ausgerottet.

13 Die Pracht des Libanon kommt zu dir her, Zypressen, Fichten, Ulmen allzumal, um meine heilige Stätte auszuschmücken und meiner Füße Schemel zu verherrlichen.

14 Dir nahen sich, gebückt, die Söhne deiner Unterdrücker und werfen sich zu deinen Füßen nieder, sie alle, die dich einst verhöhnt. Sie heißen dich "Die heilige Stadt des Herrn", "Sion des Heiligen Israels".

15 Wie du verlassen warst, gehaßt und unbesucht, so mache ich dich jetzt zum ewigen Stolz, zur Wonne kommender Geschlechter.

16 Du trinkst der Heidenvölker Milch und nährst dich gar an königlicher Brust. Du sollst erfahren, daß ich, der Herr, dein Helfer bin und dein Befreier Jakobs Held.

17 An Erzes Statt will ich dir Gold bescheren und statt des Eisens Silber, Erz statt der Hölzer, statt der Steine Eisen. Ich setze als Regierung dir den Frieden ein, als deinen Obern die Gerechtigkeit.

18 Nicht weiter hört man von Gewalt in deinem Land, in deinen Grenzen nichts von Druck und Drangsal; du heißest deine Mauern "Sieg" und deine Tore "Ruhm".

19 Zum Tageslichte dient dir nicht die Sonne; noch braucht des Mondes Schimmer dir zu leuchten. Ein ewig Licht ist dir der Herr, dein Gott dein Strahlenkranz.

20 Nie mehr geht deine Sonne unter; dein Mond verschwindet nicht. Ein ewig Licht ist dir der Herr; denn deine Trauertage sind vorbei.

21 Dein Volk - nur Fromme! Auf ewig werden sie das Land besitzen, als Sprößlinge von mir gepflanzt, als meiner Hände ehrenvolles Werk.

22 Der Kleinste wird zu einer Tausendschaft, zum starken Volke der Geringste. Ich bin der Herr, und ich beschleunige es plötzlich.

ISAIAS KAPITEL 61

1 Der Geist des Herrn, des Herrn, ruht über mir, weil mich der Herr gesalbt, den Elenden gar Freudiges zu künden, und mich gesandt, um zu verbinden, deren Herz gebrochen, um den Gefangenen die Freiheit anzukünden, Gefesselten die Fessellösung,

2 ein Gnadenjahr vom Herrn zu künden und einen Tag der Ahndung unseres Gottes, um alle Trauernden zu trösten,

3 und um den Trauernden in Sion statt des Schmutzes Schmuck zu geben und Freudenöl statt Trauerflor, an Stelle des verzagten Geistes Festgewänder. Sie sollen dann "Des Heiles Eichen" heißen, "Des Herren ehrenvolle Pflanzung".

4 Sie bauen auf der Vorzeit Trümmer, sie stellen wieder her der alten Zeiten öde Orte, erneuern abermals zerstörte Städte und langer Zeiten Wüsteneien.

5 Dann kommen Fremdlinge und weiden eure Herden; Ausländer dienen euch als Ackerer und Winzer.

6 Ihr aber heißt "Des Herren Priester"; euch nennen sie "Die Diener unseres Gottes". Und ihr verzehrt der Heiden Reichtum, verfüget völlig über ihre Schätze.

7 Für eure doppelt schmähliche Beschimpfung erhalten sie ein freudig Los. Drum erben sie in ihrem Land ein Doppelmaß; zuteil wird ihnen ewige Freude.

8 Denn ich, der Herr, ich liebe Recht und hasse frevlen Raub; ich gebe ihnen vollen Lohn und schließe einen ewigen Bund mit ihnen.

9 Ihr Stamm sei bei den Heiden hochberühmt und ihr Geschlecht inmitten der Nationen! Wer sie erblickt, der merkt an ihnen, daß sie ein Stamm sind, den der Herr gesegnet:

10 "Ich freue innig mich des Herrn. Und meine Seele jauchze über meinen Gott! Denn er bekleidet mich mit Heilsgewändern und hüllt mich in des Glückes Mantel, so wie ein Bräutigam sich würdig schmückt, wie eine Braut sich anlegt ihr Geschmeide."

11 Denn wie die Erde ihre Pflanzen wachsen und wie ein Garten seine Sämereien sprossen läßt, so läßt der Herr, der Herr, aus allen Heidenvölkern Glück und Heil ersprießen.

ISAIAS KAPITEL 62

1 Ich schweige nicht um Sions willen. Aus Liebe zu Jerusalem bin ich nicht still, bis daß sein Glück hervorbricht wie das Morgenlicht, sein Heil wie Fackelschein.

2 Die Heiden schaun dein Heil und alle Könige deine Herrlichkeit; sie geben dir nun einen neuen Namen, den selbst bestimmt der Mund des Herrn.

3 Du bist ein Prachtkranz in der Hand des Herrn, ein königliches Diadem in deines Gottes Hand.

4 "Verlassen" nennt dich niemand mehr, dein Land nicht mehr "Verstoßen". Man nennt dich "Meine Lust", dein Land "Vermählt". Denn seine Lust hat wiederum an dir der Herr; dein Land wird abermals gefreit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Dem Jüngling gleich, der eine Jungfrau freit, so freit um dich, der dich aufbaut; und wie ein Bräutigam sich seiner Braut erfreut, also erfreut sich deiner auch dein Gott.

6 Jerusalem! Ich stelle Wächter hin auf deine Mauern, die Tag und Nacht nie schweigen dürfen: "Die ihr den Herrn erinnern sollt, ihr dürft nicht ruhen!"

7 Und laßt ihm keine Ruhe, bis er hergestellt Jerusalem und für die Welt zum Jubelklang gemacht.

8 Geschworen hat der Herr bei seiner Rechten, seinem starken Arm: "Ich gebe niemals deinen Weizen mehr zur Speise deinen Feinden, und Fremde dürfen deinen Wein nicht trinken, den du dir gebaut.

9 Nein! Die ihn ernten, sollen ihn verzehren, den Herrn lobpreisend. - Die ihn gekeltert, sollen selbst ihn trinken in meinen heiligen Höfen."

10 Zieht ein! Durchzieht die Tore! Dem Volke bahnet einen Weg! Die Straße ebnet, ebnet! Entsteinet sie! Errichtet eine Flagge für die Stämme! -

11 Der Herr tut's kund bis an der Erde Enden. Vermeldet es der Sionstochter: "Sieh! Deine Rettung kommt!" Mit ihm kommt auch sein Lohn; sein Sold liegt ihm bereit.

12 Sie heißen "Heiliges Volk", "Des Herrn Erlöste". Du jedoch wirst heißen: "Vielbegehrte", "Die Stadt, die nie verlassen wird".

ISAIAS KAPITEL 63

1 "Wer ist's, der da gerötet kommt? Und seine Kleider sind besprengt, mehr als die Winzerkleider. Der dort, behindert durch sein Kleid, mit vieler Mühe schreiten kann?" - "Ich bin's, der gütig im Verheißen ist und stark genug zum Helfen." -

2 "Warum an deinem Kleid die roten Flecken? Warum dein Kleid wie das des Keltertreters?" -

3 "Die Kelter habe ich allein getreten; bei mir war niemand von den Völkern. In meinem Zorn zertrat ich sie, zermalmte sie in meinem Grimme. Ihr Saft bespritzte meine Kleider, und ich besudelte all mein Gewand.

4 Der Ahndung Tag lag mir im Sinne, und der Erlösung Jahr war mir gekommen.

5 Ich blickte um; da war kein Helfer. Ich staunte, daß mich niemand stützte. So half mir denn mein eigener Arm, und meine Grimmglut stützte mich.

6 Und so zermalmte ich in meinem Zorne Völker; in meinem Grimm zertrat ich sie, und ihren Saft ließ ich zur Erde rinnen." -

7 Ich denke an des Herren Gnadentaten, des Herren Ruhmeswerke, nach allem, was der Herr an uns getan, nach seiner Güte Fülle für das Haus von Israel, die er in seiner Huld und seiner großen Gnade ihnen hat erzeigt.

8 Er sprach: "Sie sind ja doch mein Volk, sind Kinder, die nicht pflichtvergessen handeln", und so ist er ihr Helfer.

9 Bei allem Drang gibt es kein Bangen; des Angesichtes Engel unterstützt sie ja. Er rettet selber sie in seiner Liebe, seiner Milde. Durch alle früheren Zeiten hob und trug er sie.

10 Doch sie verbitterten im Trotze seinen heiligen Geist. Da ward er ihnen selbst zum Feinde: er selbst bekämpfte sie.

11 Sein Volk gedachte drauf der alten Zeiten unter Moses: "Wo ist doch der, der aus dem Meer sie steigen ließ, den Hirten und die Herde? Wo der, der in sein Inn'res seinen heiligen Geist gelegt?

12 Er, der den Moses an der rechten Hand geführt mit seinem wundervollen Arme? Er, der vor ihnen die Gewässer spaltete und sich auf solche Weise einen ewigen Namen schuf?

13 Er, der sie durch die Fluten führte wie Rosse durch die Wüste?" Sie mögen nimmer straucheln!

14 So, wie ein Tier ins Tal herniedersteigt, vom Geist des Herrn geleitet, so führtest Du Dein Volk, Dir einen hehren Namen schaffend!

15 Vom Himmel sieh herab! Aus Deiner heilig hehren Wohnung blick hernieder! Wo ist Dein Eifer, Deine Wunderkraft? Hat sich Dein mitleidig Erbarmen mir entzogen?

16 Du bist doch unser Vater. Denn Abraham weiß nichts von uns, und Israel erkennt uns nimmer an. Du, Herr, bist unser Vater; von jeher war Dein Name "Unser Retter".

17 Warum machst Du uns irre, Herr, an Deinen Wegen, verhärtest unser Herz vor Deiner Furcht? Werd andern Sinns um Deiner Knechte willen, der Stämme, die Dein eigen sind!

18 Seit kurzem haben sie Dein heilig Volk in ihrer Macht, und unsere Feinde treten jetzt Dein Heiligtum mit Füßen.

19 Und schon ist's uns, als hättest Du nie über sie geherrscht, als wär Dein Name über ihnen nie genannt gewesen.

ISAIAS KAPITEL 64

1 Zerrissest Du doch jetzt den Himmel und stiegest nieder, daß die Berge abermals vor Dir erbebten!

2 (64:1) So, wie beim Feuerbrand das Feuer Wasser wallen macht, so laß, um Deinen Namen Deinen Feinden kundzutun, die Heidenvölker vor Dir beben!

3 (64:2) Furchtbares tu, was wir gar nicht erwarten, und komm herab, daß Berge vor Dir beben!

4 (64:3) Nie höre man von einem Gott, und nie vernehme man dergleichen, und nie erblicke außer Dir ein Auge einen, der also wirkt für die, die seiner harren!

5 (64:4) Komm dem entgegen, der des Rechten sich erfreuend, es tut und Deiner eingedenk, auf Deinen Wegen bleibt! Doch jetzt bist Du's, der grollt, und wir versündigten uns stets dagegen und waren ungehorsam.

6 (64:5) Wir wurden alle wie befleckt, und wie ein unrein Tuch, so waren alle unsere Werke der Gerechtigkeit. Wir alle welkten hin wie Laub; doch sturmesgleich wird unsere Missetat uns fortreißen.

7 (64:6) Doch Deinen Namen ruft nicht einer an, und keiner ist, der sich aufrüttelte, um sich an Dich zu klammern; denn Du verbirgst vor uns Dein Angesicht und gibst uns unsern Missetaten preis.

8 (64:7) Und doch bist Du, Herr, unser Vater. Wir sind der Lehm, Du unser Bildner, wir alle Deiner Hände Werk.

9 (64:8) Zürne nicht maßlos, Herr! Ach, denk nicht immer an die Sünde! Schau her! Wir sind doch alle Deines Volkes Glieder.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 (64:9) Verheert sind Deine heiligen Städte, und Sion ist zur Wüste, Jerusalem zur Wüstenei geworden.

11 (64:10) Ach, unser heilig, prachtvoll Haus, wo unsere Väter Dich gepriesen, ist ein Raub der Flammen! All unsere Augenweide ward ein Trümmerhaufen.

12 (64:11) Kannst Du darob noch an Dich halten, Herr? Kannst Du so lange schweigen? Kannst Du so lange uns hinhalten?

ISAIAS KAPITEL 65

1 "Ich werde also aufgesucht von denen, die mich sonst nicht fragen. Ich soll mich also finden lassen von denen, die mich sonst nicht suchten. 'Da, da bin ich', soll ich zu einem Volke sprechen, das meinen Namen sonst nicht angerufen.

2 Ich breite meine Hände ja den ganzen Tag nach einem widerspenstigen Volke aus, das unheilvolle Wege geht, das seinem eigenen Dünkel folgt,

3 nach einem Volk, das stets mich reizt, ganz ohne Scheu vor mir, das in den Gärten opfert und auf Ziegelsteinen räuchert,

4 das in den Gräbern hockt und in Verließen ganze Nächte weilt, das Schweinefleisch genießt und in Gefäßen Greuelbrühe trägt,

5 das ruft: 'Bleib, wo Du bist! Rühr mich nicht an! Sonst mache ich Dich noch gebannt.' Sie müssen Rauch in meinem Grimme werden, ein immer lodernd Feuer.

6 Vor mir liegt's aufgeschrieben, und ich ruhe nicht, bis ich es heimgezahlt. Vergelten muß ich ihnen

7 jetzt ihre Sünden und die ihrer Väter allzumal", so spricht der Herr, "die auf den hohen Bergen räucherten und auf den Hügeln meiner spotteten. Erst muß ich denen ihren Lohn in ihren Busen messen."

8 Doch sagt der Herr auch dies: "Wenn in der Traube Saft sich zeigt, so heißt's: 'Zertritt sie nicht! Ein Segen ist ja drin.' So mache ich es auch um meiner Diener willen, daß ich das Ganze nicht verderbe.

9 Aus Jakob bringe ich ein anderes Geschlecht hervor, aus Juda andre Erben meiner Berge, und meine Auserwählten sollen sie besitzen. Dort sollen meine Diener wohnen!

10 Und Saron soll zur Schaftrift werden und Achors Tal zum Rinderlager diesem meinem Volk, das nach mir fragt!

11 Für euch jedoch, die ihr den Herrn verlassen, für euch, die meinen heiligen Berg vergessen und die dem Glück den Tisch gedeckt, dem Schicksalsgott den Mischtrank eingeschenkt,

12 für euch bestimme ich das Schwert. Zur Schlachtung müsset ihr euch ducken, weil ich rief und ihr nicht Antwort gabet, weil ich redete und ihr nicht hörtet, und weil ihr tatet, was mir nicht gefiel, und das gewählt, was ich nicht wollte."

13 Deshalb spricht so der Herr, der Herr: "Seht! Meine Diener essen; doch ihr hungert. Und meine Diener trinken; ihr aber dürstet. Und meine Diener sind von Herzen fröhlich, ihr aber seid mit Schmach bedeckt.

14 Laut jubeln meine Diener auf vor Herzensfreude; ihr aber schreit vor Herzeleid und heult beim Niederbruch des Lebensmutes.

15 Und euren Namen hinterlaßt ihr meinen Auserwählten zum Fluchen: 'Also töte dich der Herr, der Herr!' - Bei seinen Dienern aber braucht man neue Namen.

16 Wer sich im Lande Segen wünscht, der wünscht ihn sich vom Gott der Treue, und wer im Lande schwört, der schwört alsdann beim Gott der Treue. - Die früheren Leiden werden all vergessen, verschwunden sein aus meinen Augen.

17 Seht! Ich erschaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde, und an das Frühere wird nicht gedacht, und keinem kommt es weiter in den Sinn.

18 Nein! Jauchzet immerdar, frohlocket über das, was ich erschaffe. Denn seht! Jerusalem, das schaffe ich zum Jubel um, sein Volk zur Freude.

19 Über Jerusalem frohlock' ich selbst und freue mich an meinem Volk. Kein Schluchzen hört man mehr darin und kein Geschrei.

20 Nicht mehr gibt's dort frühzeitig alte Männer, die ihre Lebenstage nicht erreichen. Der Jüngste stirbt vielmehr als Hundertjähriger; wer hundert Jahre dann verfehlt, gilt als verflucht.

21 Sie bauen Häuser und bewohnen sie, und pflanzen Reben und genießen deren Frucht.

22 Sie bauen nicht, auf daß ein andrer es bewohne, sie pflanzen nicht, auf daß ein andrer es verzehre. Der Bäume Alter wird mein Volk erreichen, und ihrer Hände Werk verbrauchen meine Auserwählten selbst. -

23 Ihr Schaffen soll nicht mehr vergeblich sein; sie sollen nicht umsonst sich Mühe geben. Ein Stamm, gesegnet von dem Herrn, sind sie samt ihren Kindern.

24 Bevor sie rufen, werde ich willfahren; sie reden noch, und ich erhöre schon.

25 Einträchtig weiden Wolf und Lamm zusammen, und Stroh verzehrt der Löwe gleich dem Rinde. Von Staub nährt sich die Schlange. Sie schaden und verletzen nicht auf meinem heiligen Berg, soweit er reicht." So spricht der Herr.

ISAIAS KAPITEL 66

1 So spricht der Herr: "Der Himmel ist mein Thron, die Erde meiner Füße Schemel. Was für ein Haus ist das, das ihr mir bauen könntet? Was für ein Ort, der mir zur Ruhestätte paßt?

2 Die ganze Welt hat meine Hand gemacht; mein ist das alles." - Ein Spruch des Herrn: "Ich sehe gnädig nur auf den, der demutsvoll ist und zerknirscht, der gegen meine Vorschrift Ehrfurcht hegt.

3 Wer Stiere schlachtet, der erschlägt auch Männer; wer Schafe opfert, bricht auch Hunden das Genick. Wer Speiseopfer darbringt, tut es auch mit Schweineblut. Verbrennt er Weihrauch, tut er's auch zu Ehren eines Abgotts. Ja, diese haben ihre eignen Wege sich erwählt, ergötzen sich an ihren Scheusalen.

4 Und so gefällt es mir, auch ihnen übel mitzuspielen. Ich laß sie treffen, was sie fürchten. Ich rief, und niemand gab mehr Antwort; ich sprach, und niemand hörte, und sie verübten, was mir nicht gefiel. Was ich nicht wollte, wählten sie."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Nun hört auch ihr des Herren Wort, ihr, die ihr Ehrfurcht hegt vor seinem Worte! "So sprechen eure Brüder, die euch hassen und euch um meines Namens willen ächten: 'Mög sich der Herr verherrlichen, daß wir auch eure Freude miterleben!' Die werden recht beschämt."

6 Horch! Aus der Stadt Getöse! Vom Tempel her Getöse! Horch nur! Der Herr zahlt seinen Feinden heim.

7 Bevor noch Wehen kommen, ist schon die Geburt erfolgt; bevor noch Schmerzen kommen, ist der Knabe da.

8 Wer hörte je, wer sah dergleichen? Dauern Wehen für ein Land nur einen Tag? Wird sonst ein Volk in einem Augenblick geboren? Doch kaum ist Sion wehe, sind seine Kinder da.

9 "Ja, sollte ich nicht zur Geburt verhelfen und gebären lassen?" So spricht der Herr. "Ja, sollte ich, der ich gebären lasse, selbst das Gebären hemmen?" So spricht dein Gott.

10 Erfreut euch mit Jerusalem! Frohlocket mit ihm allesamt, die ihr es liebt! In großer Freude freuet euch mit ihm, die ihr darüber trauert!

11 Denn satt dürft ihr an seines Trostes Mutterherz euch trinken. Ihr dürfet trinken, euch erlabend, an seiner schweren Brust.

12 Denn also spricht der Herr: "Ich lenke stromgleich Wohlfahrt zu ihm hin und einem Wildbach gleich der Heiden Schätze. Ja, trinken sollet ihr, getragen werden auf den Hüften und auf den Knien spielen.

13 Wie einen Knaben, den die Mutter tröstet, so werde ich euch trösten, und in Jerusalem sollt ihr getröstet sein."

14 Erfahrt ihr dies, alsdann erfreut sich euer Herz. Mark strömt in die Gebeine ein wie Saft in grünes Gras. Des Herren Macht wird offenbar an seinen Dienern, sein Zorn an seinen Feinden.

15 Denn seht! Im Feuer kommt der Herr und seine Wagen wie im Sturme, in Hitze auszuhauchen seinen Zorn und seinen Grimm in Feuerflammen.

16 Denn richten wird der Herr mit Feuer, mit seinem Schwerte alles Fleisch, und zahlreich sind des Herrn Erschlagene.

17 "Die sich in Gärten, hinter einem in der Mitte, reinigen und heiligen, die Schweinefleisch verzehren und Ungeziefer, Mäuse, sollen miteinander enden." Ein Spruch des Herrn.

18 "Ich kenne ihre Taten, ihre Pläne. Die Zeit erscheint, wo alle Heiden, alle Zungen sich versammeln. Sie kommen her und schauen meine Herrscherwürde.

19 Ich stelle dann ein Beispiel auf an jenen und schicke einige von ihnen, die noch übrig, zu den Heidenvölkern nach Tarsis, Phul und Lud, und zu den Bogenspannern, Tubal und zu Javan nach fernen Küstenländern, die nie etwas von mir gehört, die meine Herrlichkeit noch nie geschaut. Sie sollen meine Herrlichkeit auch bei den Heiden künden.

20 Dann bringt man alle eure Brüder aus allen Heidenvölkern her als Opfergabe für den Herrn auf Rossen, Wagen und in Sänften, auf Maultieren und Dromedaren zu meinem heiligen Berge nach Jerusalem", so spricht der Herr, "so wie die Söhne Israels das Speiseopfer in reinem Topf nur in das Haus des Herrn eintragen.

21 Ich nehme einige von ihnen selbst zu Priestern und Leviten", so spricht der Herr.

22 Solang der neue Himmel und die neue Erde stehn, die ich erschaffe, solange ich bestehe", ein Spruch des Herrn, "soll euer Stamm und euer Name dauern.

23 An jedem Neumond und an jedem Sabbat erscheint zur Anbetung vor mir die ganze Welt", so spricht der Herr.

24 "Und gehen sie hinaus, dann schauen sie die Leichen derer, die mir untreu wurden, sie, deren Wurm nicht stirbt und deren Feuer nicht erlischt. Für alle Welt sind sie ein Schauder."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DES PROPHETEN JEREMIA

Hebräischer Titel: Sefer Yirmeyahu
Autor: Baruch ben Neriah (Baruch, Sohn des Neriah)
Geschätzter Datierungszeitraum: 7.–6. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Jeremia oder Jeremia (Hebräisch: Sefer Yirmeyahu) ist Teil der hebräischen Bibel, des Tanach des Judentums, und wurde später Teil des Alten Testaments des Christentums. In Jeremia Kapitel 1, Verse 1 bis 3 heißt es, das Buch seien „die Worte Jeremias, des Sohnes Hilkijas". Jeremia wird als reale Person gesehen, die mit seinem Schreiber Baruch über seine Rolle als Diener Gottes spricht, der dem Volk schlechte Nachrichten überbringt. Sein Buch ist eine Botschaft an die Juden im Exil in Babylon, in der es heißt, dass die Katastrophe des Exils Gottes Antwort auf Israels heidnische Anbetung ist.

Jeremia begann seine Arbeit im dreizehnten Jahr des Königs Josia (etwa 627 v. Chr.) und beendete sie im elften Jahr des Königs Zedekia (586 v. Chr.), als Jerusalem ins Exil ging. Während dieser Zeit reformierte Josia ihre Religion, Babylon zerstörte Assyrien und Ägypten unterwarf Juda kurzzeitig. Dann besiegte Babylon Ägypten und unterwarf Juda (605 v. Chr.). Juda revoltierte mehrmals und nach der letzten Revolte zerstörte Babylon 586 v. Chr. Jerusalem und seinen Tempel und nahm seinen König und viele der führenden Persönlichkeiten hinweg.

Es besteht allgemein Einigkeit darüber, dass die drei Arten von Material, die in das Buch eingestreut sind – poetisch, erzählend und biographisch – aus unterschiedlichen Quellen oder Kreisen stammen. Authentische Orakel Jeremias sind wahrscheinlich in den poetischen Abschnitten der Kapitel 1–25 zu finden, aber das Buch als Ganzes wurde von Anhängern (darunter vielleicht dem Gefährten des Propheten, dem Schreiber Baruch ben Neriah) und späteren Generationen von Deuteronomisten stark bearbeitet und ergänzt. Das Datum der endgültigen Versionen des Buches (griechisch und hebräisch) kann durch die Tatsache nahegelegt werden, dass das Griechische Anliegen zeigt, die typisch für die frühe persische Periode sind, während die masoretische (d. h. hebräische) Perspektiven zeigt, die zwar in der persischen Periode bekannt waren, aber erst im 2. Jahrhundert v. Chr. ihre Verwirklichung fanden.

Jeremia existiert in zwei Versionen, einer griechischen Übersetzung, Septuaginta genannt, die aus den letzten Jahrhunderten vor Christus stammt und in den frühesten christlichen Manuskripten zu finden ist, und dem masoretischen hebräischen Text traditioneller jüdischer Bibeln – die griechische Version ist etwa ein Achtel kürzer als die hebräische und ordnet den Text anders an. Entsprechungen beider Versionen wurden unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden, so dass klar ist, dass die Unterschiede wichtige Phasen in der Überlieferung des Textes markieren. Die meisten Gelehrten sind der Ansicht, dass der hebräische Text, der der Septuaginta-Version zugrunde liegt, älter ist als der masoretische Text und dass sich der masoretische Text entweder aus dieser oder aus einer eng verwandten Version entwickelt hat. Die kürzere Version wurde schließlich in griechisch-orthodoxen Kirchen kanonisch, während die längere im Judentum und in westlichen christlichen Kirchen übernommen wurde.)

JEREMIAS KAPITEL 1

1 Aussprüche des Chelkiassohnes Jeremias, eines Mitgliedes der Priesterschaft, die zu Anatot im Lande Benjamin saß,

2 an den das Wort des Herrn erging in den Tagen des Amonsohnes Josias, des Judakönigs, in seinem dreizehnten Regierungsjahre.

3 Dies geschah auch in den Tagen des Josiassohnes Jojakim, des Judakönigs, bis zum Schluß des elften Jahres des Josiassohnes Sedekias, des Judakönigs, bis zur Wegführung aus Jerusalem im fünften Monat.

4 Das Wort des Herrn erging an mich:

5 "Bevor ich dich im Mutterleib gebildet, habe ich dich schon gekannt; bevor du deinen Mutterschoß verlassen, habe ich dich schon geweiht und zum Propheten über Heiden dich bestellt." -

6 Ich sprach darauf: "Ach Herr, Du Herr! Ich kann nicht reden; ich bin zu jung."

7 Da sprach der Herr zu mir: "Sprich nicht: 'Ich bin zu jung!' Wohin ich dich auch sende, wirst du gehen. Was ich dir anbefehle, wirst du künden.

8 Hab keine Furcht davor! Ich bin mit dir, um dich zu schützen." - Ein Spruch des Herrn.

9 Dann reckte seine Hand der Herr, berührte meinen Mund. Dann sprach der Herr zu mir: "Ich lege meine Worte in deinen Mund.

10 Ich geb dir heute Vollmacht über Heidenvölker und Königshäuser zum Ausreißen, zum Einreißen und zum Verheeren, zum Verderben, zum Bauen und zum Pflanzen."

11 Darauf erging das Wort des Herrn an mich: "Was siehst du, Jeremias?" Ich sprach: "Ich sehe eines Wachbaums Zweig.

12 Da sprach der Herr zu mir: "Ganz recht! Ich wache über meinem Wort, es zu erfüllen."

13 Zum zweitenmal erging das Wort des Herrn an mich: "Was siehst du da?" Ich sprach: "Ich sehe einen Kessel überkochen, und seine Öffnung schaut von Norden her."

14 Da sprach der Herr zu mir: "Im Norden wird gebraut das Unheil über alle, die im Lande wohnen.

15 Ja, sieh! Ich bin's, der alle Horden jener Reiche dort im Norden aufruft", ein Spruch des Herrn, "auf daß sie kommen, und jeder seinen Sitz hinstelle vor die Tore von Jerusalem und alle seine Mauern rings umher und wider alle Städte Judas.

16 Ich ziehe sie zur Rechenschaft für alle ihre Bosheit, daß sie mich verließen und andern Göttern opferten, anbetend ihrer Hände Machwerk.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Du aber gürte deine Lenden! Tritt hin und sprich zu ihnen, was immer ich dich heiße! Erschrick vor ihnen nicht, damit ich dich nicht öffentlich erschrecke!

18 Ich selbst mach heute dich zur festen Burg, zum Eisenturm, zur ehernen Mauer gegen alle hierzulande, die Könige von Juda, seine Fürsten und seine Priester und des Landes Volk.

19 Und wenn sie dich bekämpfen, übermannen sie dich nicht. Ich bin mit dir, um dich zu schützen." - Ein Spruch des Herrn.

JEREMIAS KAPITEL 2

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Auf! Künde laut Jerusalem: So spricht der Herr: 'Ich denke, dir zulieb, an deiner Jugend Minne, an deiner Brautzeit Liebe, wie du mir in die Wüste folgtest, in saatenloses Land.'

3 Ein heilig Gut ist Israel dem Herrn, sein Erstlingsteil. Die davon essen, müssen's büßen." Ein Spruch des Herrn: "Das Unheil trifft sie."

4 Vernehmt das Wort des Herrn, ihr von dem Jakobshaus, all ihr Geschlechter des Hauses Israel!

5 So spricht der Herr: "Was fanden eure Väter an mir Übles, daß sie von mir sich trennten, dem Nichts nachliefen und selber nichtig wurden

6 und nimmer fragten: 'Wo ist der Herr, der aus Ägypterland uns weggeführt, der uns den Weg gewiesen durch die Wüste, durch Steppen und durch Schluchten, durch dürres, düsteres Land, ein Land, nicht zu betreten, in dem kein menschlich Wesen wohnt?'

7 Ich brachte euch in Fruchtgefilde, daß seine Frucht und seine Güter ihr genösset. Ihr zoget auch hinein. Da machtet unrein ihr mein Land, mein Eigentum zum Greuel.

8 Die Priester fragten nicht: 'Wo ist der Herr?' Und des Gesetzes Wächter kümmerten sich nicht um mich. Die Hirten wurden von mir abtrünnig, und die Propheten waren vom Baal begeistert und liefen denen nach, die doch nichts halfen.

9 Drum muß ich mit euch selber hadern", ein Spruch des Herrn, "und selbst mit euren Kindern noch.

10 Geht hin zu der Kittiter Küsten! Seht nach! Zieht hin nach Kedar! Gebt acht! Seht zu, ob so etwas schon vorgekommen!

11 Hat je ein Heidenvolk Gottheiten umgetauscht? Und dabei sind das keine Götter. Mein Volk jedoch hat seine Herrlichkeit vertauscht mit etwas, was nichts nützen kann.

12 Entsetzt euch drob, ihr Himmel! Erstarrt vor Schauder!" Ein Spruch des Herrn.

13 "Denn zwiefach Böses hat mein Volk getan: Mich haben sie verlassen, mich, den Quell lebendigen Wassers, und Brunnen sich gegraben, geborstene Brunnen, die kein Wasser halten.

14 Ist Israel ein Sklave, ein Sklavensohn? Warum verfällt's dem Raube?

15 Ihm brüllen Löwen zu; sie lassen ihre Stimme schallen und machen sein Gebiet zur Wüste. Vernichtet seine Städte, ganz entvölkert!

16 Auch die von Memphis und Tachpanches, sie grollen dir gar heftig.

17 Der Grund dafür, daß dir dies zugefügt, ist's nicht, daß du Gott, deinen Herrn, verlassen? Er wollte auf dem Wege dich zur rechten Zeit geleiten.

18 Was hast du von dem Wege nach Ägypten, du des Niles Wasser trinkst? Was hast du von Assyriens Weg, wenn du des Stromes Wasser trinkst? -

19 Dein Unglück möge dich belehren und deinen Abfall dir zu Herzen führen! So wisse und erfahre, wie arg es ist, wie bitter, deinen Gott, den Herrn, im Stich zu lassen! - Wenn keine Furcht vor mir mehr bei dir ist!" Ein Spruch des Herrn, des Herrn der Heerscharen.

20 "Seit langem hast du ja dein Joch zerbrochen, zerrissen deine Fesseln und gesagt: 'Ich diene Dir nicht mehr.' Auf jedem hohen Hügel und unter jedem grünen Baum liegst buhlerisch du hingestreckt.

21 Ich pflanzte dich als Edelrebe ein, ein völlig echt Gewächs. Wie hast du dich mir umgewandelt in eines Wildlings Nebentriebe?

22 Ja, wenn du dich mit Laugensalz auch wüschest, viel Seife dran verschwendetest, so bliebe deine Sünde doch für mich ein Blutfleck." Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

23 "Wie kannst du sagen: 'Besudelt habe ich mich nicht, ich bin den Baalen nicht nachgelaufen?' Besieh dir deinen Weg ins Tal hinab! Bedenke, was du dort getan, du ganz erregte Stute, überbrünstig! -

24 Die wilde Eselin, gewöhnt an Wüsten, erschnappt sie Witterung in ihrer Brunst, wer kann ihre Begierde dämpfen? Wer sie sucht, der braucht nicht müde sich zu laufen; er find sie in ihrem Monat.

25 Lauf dir doch nicht die Sohlen ab! Erspare deiner Kehle das Verdursten! Du aber sagst: 'Vergebens! Nein! Die Fremden liebe ich einmal und laufe ihnen nach.'

26 Wie ein ertappter Dieb in Schmach gerät, so kommen sie vom Hause Israel in Schmach, sie selbst mit ihren Königen und Fürsten und ihren Priestern und Propheten,

27 sie, die zum Holze sagen: 'Du bist mein Vater', und zu dem Steine: 'Unsere Mutter.' Den Rücken kehren sie mir zu, nicht das Gesicht, und sagen doch zur Zeit der Not: 'Auf! Rette uns!'

28 Wo bleiben deine Götter, die du dir selbst gemacht? Sie sollen aufstehn! Ob sie dir wohl in deiner Notzeit helfen? So viele Städte, so viele Götter hast du, Juda.

29 Warum nur hadert ihr mit mir? Ihr allesamt seid von mir abgefallen." Ein Spruch des Herrn.

30 "Vergeblich schlug ich eure Söhne. Ihr nahmet keine Zucht mehr an, hat euer Schwert doch meine Seher aufgefressen, dem wilden Löwen gleich.

31 Die Brut, die ihr schon seid! Erwägt das Wort des Herrn: Bin ich denn eine Wüstenei für Israel, ein durstig Land? Warum nur spricht mein Volk: 'Wir laufen fort; wir kommen nicht mehr zu Dir'?

32 Vergißt die Jungfrau ihres Schmuckes und ihrer Bänder eine Braut? Und doch hat mich mein Volk vergessen schon seit zahllosen Tagen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33 Wie fein verstehst du's anzustellen, dir eine Liebschaft zu erwerben! Fürwahr, du kannst die schlimmsten Weiber deine Künste lehren.

34 An deinen Kleidersäumen finden sich Blutspuren armer, unschuldiger Leute. Nicht bei der Reinigung bekamst du sie, vielmehr durch alle diese.

35 Du aber sprichst: 'Ich bin jetzt schuldlos, hat sich sein Zorn doch von mir weggewandt.' Ich aber gehe ins Gericht mit dir, weil du gesagt: 'Ich habe nicht gesündigt.'

36 Wie gehst du doch daran, den Weg zu wechseln! Doch von Ägypten wirst du so enttäuscht, wie du von Assur warst enttäuscht.

37 Von dort auch kommst du weg, die Hände überm Kopf. Der Herr verwirft die, denen du vertraust. Du hast kein Glück mit ihnen."

JEREMIAS KAPITEL 3

1 "Gesetzt den Fall: Ein Mann entläßt sein Weib, und diese geht von ihm, wird eines andern Mannes - wird jener wohl sich wieder zu ihr kehren? Ist nicht dies Weib entweiht? Du aber hast mit vielen Buhlen schon gebuhlt und willst dich wieder zu mir wenden?" Ein Spruch des Herrn.

2 "Erhebe zu den Hügeln deine Augen; sieh! Wo hast du dich nicht schänden lassen? Du saßest an den Wegen für sie da, gleich einem Araber der Wüste. Und du entheiligtest das Land durch deine Buhlerei und deine Bosheit.

3 Und wurden Regengüsse vorenthalten, und fiel kein später Regen mehr - du hattest dennoch eine unverschämte Stirn; du wolltest dich nicht schämen.

4 Nicht wahr, jetzt rufst du mir: 'Ach, Du mein Vater, meiner Jugend Freund bist Du!

5 Wird der denn immerwährend grollen und ewig nachtragen?' So sprachst du und du tatest dabei Schlechtes; du brachtest beides fertig."

6 Einst sprach der Herr zu mir zur Zeit des Königs Josias. "Hast du gesehen, was die Abgekehrte, Israel, getan? Sie ging auf jeden hohen Berg, zu jedem grünen Baum und buhlte dort.

7 Ich dachte: Wenn sie alles das verübt, dann kehrt sie um zu mir. Sie aber tat es nicht. Das sah die ungetreue Schwester Juda.

8 Sie hatte zwar gesehn, wie ich die Abgekehrte, Israel, verstieß und ihr den Scheidebrief gegeben, weil sie die Ehe brach. Doch ihre ungetreue Schwester Juda hat sich nicht gescheut; sie ging und buhlte ebenso.

9 Und ihre Unzucht war ganz unaussprechlich, und sie entheiligte das Land und buhlte mit dem Stein und mit dem Baum.

10 Trotz alldem kehrte ihre ungetreue Schwester Juda in Heuchelei zu mir zurück und nicht von ganzem Herzen." - Ein Spruch des Herrn.

11 Nun spricht der Herr zu mir: "Unschuldig ist ja Israel, die Abgekehrte, verglichen mit der Ungetreuen, Juda.

12 Auf! Ruf nach Norden diese Worte hin und sprich: 'Kehr um, du Abgefallene, Israel!' Ein Spruch des Herrn. 'Ich will auf euch nicht finster blicken, bin ich doch gütig.' Ein Spruch des Herrn. 'Ich grolle nicht auf ewig.

13 Erkenne doch nur deine Schuld, daß du vom Herren, deinem Gott, bist abgefallen, daß du mit deiner Liebe gegen Fremde freigebig gewesen unter jedem grünen Baum! Auf meine Stimme aber habt ihr nicht gehört.'" Ein Spruch des Herrn.

14 "So kehrt zurück, ihr abgefall'nen Söhne!" Ein Spruch des Herrn. "Denn ich, ja ich bin euer Herr. Ich nehme euch, aus einer Stadt je einen, je zwei aus einem Hause, und bringe euch nach Sion hin.

15 Nach meinem Herzen gebe ich euch Hirten, die euch mit Einsicht und mit Klugheit weiden.

16 Und habt ihr euch durch Fruchtbarkeit vermehrt im Land zu jenen Zeiten", ein Spruch des Herrn, "dann spricht man nicht mehr von des Herren Bundeslade. An sie denkt niemand mehr; kein Mensch erinnert sich an sie, vermißt sie nicht und fertigt niemals wieder eine an.

17 In jener Zeit nennt man Jerusalem den Thron des Herrn, und dorthin kommen alle Heidenvölker in Scharen zu des Herren Namen nach Jerusalem. Sie folgen nimmermehr dem Trotze ihres argen Herzens.

18 In jenen Tagen einen die vom Judahause sich mit dem Hause Israel und kommen miteinander aus dem Land des Nordens in das Land, das ich zum Eigentum an eure Väter gab.

19 Ich dachte, wie ich dich als ein Kind behandelte und dir ein lieblich Land verlieh, den herrlichsten Besitz der Heiden. Ich dachte: 'Mein Vater' wirst du zu mir sagen und wirst mich nicht verlassen.

20 Doch wie ein Weib dem Mann die Treue brechen kann, so habt auch ihr, vom Hause Israel, die Treue mir gebrochen." Ein Spruch des Herrn.

21 Horch! Von den Hügeln hernieder kann man bei den Söhnen Israels sie weinen hören, klagen, daß krumme Pfade sie gewandelt, und daß des Herren, ihres Gottes, sie vergessen haben.

22 "Kehrt um, ihr abgefallenen Söhne! Ich will die Strafe eures Abfalls euch erlassen." - "Da sind wir, sind zu Dir gekommen; denn Du, der Herr, bist unser Gott.

23 Vergebens ist von Hügeln, von Bergen Segen zu erwarten. Nur bei dem Herren, unserm Gott, ist Heil für Israel.

24 Gefressen hat die Schande das Vermögen unsrer Väter von unsrer Jugend an; wie ihre Schafe, ihre Rinder, so ihre Söhne, ihre Töchter.

25 Wir wollen uns in unsere Schande legen. Zudecken soll uns unsere Schmach! Wir haben ja am Herrn, an unserm Gott, gesündigt, wir selbst, wie unsre Väter auch, von unserer Jugend bis auf diesen Tag, und haben nicht gehorcht dem Wort des Herrn, unseres Gottes."

JEREMIAS KAPITEL 4

1 "Ja, wenn du umkehrst, Israel", ein Spruch des Herrn, "zu mir umkehrst, entfernst du meinetwegen deine Scheusale, ganz ohne Zaudern,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 und wenn du schwörst den Schwur 'Beim Herrn!' aufrichtig, schlicht und rückhaltlos, dann segnen sich mit ihm die Heiden, sich seiner rühmend."

3 Nun also spricht der Herr zu Judas Männern und zu denen aus Jerusalem: "Brecht euch ein Neuland um und sät nicht unter Dornen!

4 Beschneidet euch dem Herrn zulieb! Weg mit der Vorhaut eures Herzens, ihr Männer Judas, ihr Bewohner von Jerusalem! - Sonst fährt mein Grimm wie Feuer aus und brennt, und niemand löscht, ob eurer Taten Schlechtigkeit!"

5 Verkündet es in Juda, und in Jerusalem ruft aus und redet, und bei Trompetenschall verkündigt es im Land und ruft aus vollem Hals und sprecht: "Zuhauf! Wir müssen in die festen Städte ziehen."

6 "Die Flagge schwinget gegen Sion hin! Fort! Bleibt nicht stehen! Denn Unheil bringe ich von Norden her, gewaltigen Niederbruch.

7 Aus seinem Dickicht steigt der Löwe, der Völkerwürger. Nun bricht er auf, läßt seine Stätte hinter sich. Dein Land macht er zur Wüstenei und deine Städte wüst und menschenleer.

8 Legt deshalb Trauerkleider an! So klaget! Heult: 'Daß sich des Herren Zornesglut von uns nicht wendet!' -

9 An jenem Tage aber", ein Spruch des Herrn, "entsinkt das Herz dem König und den Fürsten. Die Priester sind verstört, entsetzt die Seher!"

10 Ein Klagelied: "Ach Herr, o Herr! Gar gründlich hast Du dieses Volk getäuscht, mitsamt Jerusalem. Du sprachst: 'Der Friede wird euch sein!' Nun geht das Schwert an ihre Kehle."

11 "Zu jener Zeit wird für dies Volk und für Jerusalem, zur Tochter meines Volkes hin bestellt ein Sturmwind, der die Wüstenhöhen sengt, zum Worfeln nicht geeignet noch zum Säubern.

12 Ein Wind, zu scharf dafür, erscheint auf mein Geheiß. Ich spreche jetzt das Urteil aber sie.

13 Wie Meergewölk zieht es heran. Gleichwie ein Sturmgebrause sind seine Wagen, und seine Rosse schneller als der Aar: 'Ach wehe uns! Wir sind verloren.'"

14 So wasche rein dein Herz von Missetat, Jerusalem, daß Heil dir werde! Wie lange haust in deiner Brust dein heillos Gieren?

15 Aus Dan, horch, eine Meldung! Ein Unheilsbote vom Gebirge Ephraim!

16 "Heidnische Völker bietet auf und ruft sie gen Jerusalem zusammen! Aus fernem Lande kommen Krieger; ihr Kriegsgeschrei gilt Judas Städten.

17 Wie Feldhüter umlagern sie es ganz. Es war ja widerspenstig gegen mich." Ein Spruch des Herrn.

18 Dein Wandel, deine Taten, die tragen dir dies ein. Das kommt von deiner Schlechtigkeit, daß es so bitter hart ans Herz dir greift.

19 Mein Inneres, mein Inneres! Ich muß mich krümmen. Ach, meines Herzens Kammern! Mein Herz! Es pocht; ich kann's nicht stillen. - Ich höre schon des Lärmhorns Schall - des Krieges Lärmgetümmel.

20 Verheerung auf Verheerung wird gemeldet. Verloren ist das ganze Land, im Nu vernichtet mein Gezelt, im Augenblicke meine Hütte!

21 Wie lange muß ich Kriegspaniere schauen, das Lärmhorn hören?

22 "Ach, töricht ist mein Volk; sie wollen mich nicht kennen. Einfältige Kinder sind's, so unvernünftig, nur klug, um Schlechtes zu verüben. Dagegen schlicht zu handeln, das verstehn sie nicht."

23 Ich schaue auf die Erde hin; nur Irr- und Wirrsal. Empor zum Himmel blicke ich: Fort Ist sein Licht.

24 Ich seh die Berge an: Sie zittern, und alle Hügel beben.

25 Ich schaue hin: Da gibt es keine Menschen mehr, und alle Himmelsvögel sind davon.

26 Ich schaue hin: das Fruchtgefilde eine Wüste; verheert all seine Städte vor dem Herrn, vor seiner Zornesglut.

27 Denn also spricht der Herr: "Das ganze Land soll eine Wüste werden; nur ganz vernichten will ich's nicht.

28 Darüber trauere das Land! Der Himmel droben schwärze sich! Drum rede ich von meinem Plan und lasse ihn mich nicht gereuen; ich gehe nimmer davon ab." -

29 Doch vor dem Rufe "Reiter! Schützen!" sind alle Städte auf der Flucht. Die schlüpfen in Gebüsche, und die erklettern Felsen; die Städte alle sind verlassen, und niemand siedelt mehr darin. -

30 Du Elende, was willst du tun? Ob du dich auch in Scharlach kleidest, ob du dich schmückst mit goldnem Schmuck, ob du mit Bleiglanz deine Augen schminkst, du machst umsonst dich schön. Die Buhlen haben dich jetzt satt; nach deinem Leben trachten sie. -

31 Ich höre Schreie wie von einer Kreißenden, Angstrufe wie von einer Erstgebärenden. Horch, wie die Sionstochter stöhnt und ihre Hände breitet: "O wehe mir! Dem Henkerstod bin ich verfallen."

JEREMIAS KAPITEL 5

1 Durchstreift die Gassen von Jerusalem und seht euch um! Erkundet! Sucht auf ihren Plätzen, ob ihr nur einen findet, einen, der gerecht verfährt und sich der Redlichkeit befleißt! Dann will ich ihm verzeihen.

2 Und sagen sie auch "Bei dem Herrn!", ein Meineid ist es. -

3 Herr, sind nicht Deine Augen auf Ehrlichkeit gerichtet? Du schlugest sie; sie aber bebten nicht. Du warst versöhnlich gegen sie; sie mochten keine Zucht annehmen. Sie machten härter als Gestein ihr Angesicht; sie weigerten sich umzukehren.

4 Ich dachte zwar: So ist wohl nur der Pöbel, der töricht sich gebärdet. Er kennt ja nicht des Herren Weg, die Satzung seines Gottes.

5 Ich will mich an die Großen wenden und mit ihnen sprechen; die kennen doch des Herren Weg, die Satzung ihres Gottes. - Erst recht zerbrachen die das Joch und rissen Fesseln durch.

6 Dafür schlägt sie der Löwe aus dem Wald und würgen sie die Steppenwölfe. An ihren Städten lauern Pardel. Wer sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verläßt, der wird zerrissen. Denn ohne Zahl sind ihre Missetaten und zahlreich ihre Sünden.

7 "Weswegen soll ich dir verzeihen? Mich haben deine Söhne aufgegeben; bei Aftergöttern schwören sie. Ich habe feierlich mit ihnen mich verbunden, und dennoch brechen sie die Ehe und sind im Hurenhaus zu Gast.

8 Sie gleichen hitzigen, genährten Hengsten; ein jeder wiehert nach des andern Weib.

9 Dafür soll ich sie nicht bestrafen?" Ein Spruch des Herrn. "An einem Volk wie diesem soll ich keine Rache nehmen?

10 Auf! Zerstöret ihre Rebenhänge! Tilgt sie! Doch ganz sollt ihr sie nicht vernichten! Haut ihre Ranken ab! Denn sie gehören nicht dem Herrn.

11 Verraten haben sie mich ja, das Haus von Israel und Judas Haus." Ein Spruch des Herrn.

12 Den Herrn verleugnen sie und sagen: "Es ist nichts mit ihm. Uns trifft kein Unglück. Wir spüren weder Schwert, noch Hunger.

13 Die Seher sind nur Luft. Durch sie spricht niemand. So muß man sie behandeln."

14 Deswegen spricht der Herr, der Gott der Heerscharen: "Dieweil ihr solche Reden führt, bin ich's, der meine Worte nun zu Feuer macht in deinem Munde und dieses Volk zu Holz, daß jenes sie verzehre.

15 Ich bringe über euch ein Volk aus fernem Land, Haus Israel!" Ein Spruch des Herrn. "Ein unverwüstlich Volk, ein uralt Volk, ein Volk, von dessen Sprache du nichts weißt, von dem du nicht verstehst, was es dir sagt.

16 Dem offenen Grabe gleicht sein Rachen; Helden sind sie alle.

17 Und wie dein Brot verzehrt es deine Ernte, verzehrt dir Söhne samt den Töchtern,verzehrt dir Schafe samt den Rindern, verzehrt dir Weinstock samt dem Feigenbaum, zerstört dir feste Städte mit dem Schwerte, und doch verläßt du dich auf diese.

18 Doch auch in jenen Tagen", ein Spruch des Herrn, "Will ich nicht gänzlich euch vernichten. -

19 Und fraget ihr: 'Wofür tut uns der Herr und unser Gott dies alles?', so sprich zu ihnen: 'So wie ihr mich verlaßt und fremden Göttern dient in eurem Lande, so sollt ihr auch der Fremden Sklaven sein in einem Land, das nicht das eure ist!'"

20 Nun kündet dies dem Jakobshause! Ruft aus in Juda:

21 "Vernimm dies, Volk, so töricht, unverständig, das Augen hat und doch nicht sieht, und Ohren und nicht hört!

22 Mich wollt ihr nimmer fürchten?" Ein Spruch des Herrn. "Ihr wollt vor mir nicht zittern? Der ich dem Meer den Sand als Grenze setze, die es nach ewigem Gesetz nicht überschreitet. Sie branden zwar, doch sie vermögen nichts, und brausen seine Wogen noch so sehr, sie überschreiten's nicht.

23 Doch dieses Volk besitzt ein widerspenstig, arges Herz; sie fallen ab und gehen fort.

24 Sie sprechen nicht in ihrem Herzen: 'Laßt vor dem Herren, unserm Gott, uns fürchten, der Regen gibt zu seiner Zeit, Herbstregen, Lenzesschauer; der uns der Erntefrüchte Fülle sichert!'

25 Doch Störung brachten eure Sünden, und eure Frevel beraubten dieser Wohltat euch.

26 Ja, Frevler finden sich in meinem Volk, die, Fallen stellend, Menschen fangen, so wie man Vogelstellerstangen stellt.

27 Gleich einem Korbe voller Vögel, sind ihre Häuser voll von ungerechtem Gut. Sie werden davon groß und reich.

28 Sie werden fett und feist und übertreffen selbst darin die wüsten Dinger. Sie mögen keine Sache richten und nicht der Waisen Handel schlichten, den Armen nicht zu ihrem Recht verhelfen.

29 Und solches sollt ich nicht bestrafen?" Ein Spruch des Herrn. "Soll ich an solcher Art von Volk nicht Rache nehmen?"

30 Entsetzliches und Gräßliches geschieht im Lande.

31 Die Seher weissagen durch Trug; die Priester aber klatschen in die Hände, und dies erringt den Beifall meines Volks. Was aber tut ihr dann zuletzt?

JEREMIAS KAPITEL 6

1 Ihr Söhne Benjamins! Flieht aus Jerusalem! Stoßt in das Lärmholz zu Tekoa! Und schwingt die Flagge auf Betkerem! Denn Unheil lugt von Norden her, ein schwerer Schlag.

2 Mit einer wohlgepflegten Au vergleiche ich die Sionstochter.

3 Mitsamt den Herden kommen Hirten über sie; sie schlagen ihre Zelte ringsum auf; sie weiden, jeder seine Schar.

4 Zum Kampfe gegen sie! "Vorwärts! Wir stürmen noch zur Mittagszeit. Weh uns! Schon neigt sich dieser Tag. Die abendlichen Schatten strecken sich.

5 Vorwärts! Wir stürmen dann bei Nacht und brechen ihre Burgen!"

6 Denn also spricht der Herr der Heerscharen: "Haut Bäume um und schüttet einen Wall auf gen Jerusalem! Das ist die Stadt, in der erpreßtes Gut wird allenthalben aufbewahrt.

7 Wie seine Wasser frisch der Brunnen hält, genauso hält sich ihre Bosheit frisch. 'Gewalt und Raub!' hört man in ihr; vor meinem Antlitz sind stets Qual und Schlag.

8 Ach, bessere dich, Jerusalem! Sonst reißt sich meine Seele von dir los; ich mache dich zur Wüste, zum unbewohnten Land."

9 So spricht der Herr der Heerscharen: "Man halte gründlich Nachlese wie an dem Weinstock, so am Reste Israels! Streck deine Hand aus wie ein Winzer nach den Reben!

10 Zu wem soll ich noch reden und wen beschwörend mahnen, daß sie hören? Fürwahr, ihr Ohr ist unbeschnitten; sie können nichts vernehmen. Das Wort des Herrn wird ihnen zum Gespött; sie haben kein Gefallen dran.

11 Nun bin ich voll vom Grimm des Herrn, des Anmichhaltens müde; ich gieß ihn auf den Straßen über Kinder aus und auf den frohen Kreis der Jugend. Sie werden kriegsgefangen, Mann und Weib, der Greis samt dem im besten Alter.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 An andre kommen ihre Häuser, Felder, Weiber insgesamt, wenn gegen die Bewohner dieses Landes ich meine Hand ausstrecke." Ein Spruch des Herrn.

13 "Denn Groß und Klein bei ihnen, alle wollen Geld. Und die Propheten und die Priester schaffen Trug.

14 Sie möchten meines Volkes Schaden schnellstens heilen. Nur Heil auf Heil verheißen sie, und doch ist nirgends Heil.

15 Scham über sie, daß sie so Greuliches verübt! Für sie jedoch gibt's kein Erröten mehr; das Schämen haben sie verlernt. Drum werden sie bei den Erschlagnen liegen. Wenn ich sie strafe, kommen sie zu Fall." So spricht der Herr.

16 So spricht der Herr: "Verweilet bei den Wegen, seht doch nach! Fragt früheren Pfaden nach: 'Wo ist der Weg zum Guten?' Und geht ihr den, dann findet ihr für eure Seele Ruhe. Sie aber sagen: 'Nein! Den gehn wir nicht.'

17 Ich stelle für euch Wächter auf. 'Auf der Trompete Schall gebt acht!' Doch sie erwidern: 'Nein! Wir geben nimmer acht.'

18 So hört, ihr Heidenvölker! Vernehmt es, Nationen, was aus ihnen wird!

19 Horch auf, du Land! Ich bringe Unheil über dieses Volk, die Früchte ihres Planens. Auf meine Worte mögen sie nicht hören, und mein Gesetz verwerfen sie.

20 Wozu mir da der Weihrauchduft aus Saba und Würzrohr aus dem fernen Land? Nicht wohlgefällig sind mir eure Brandopfer; und eure Schlachtopfer sind mir nicht angenehm."

21 Darum spricht so der Herr: "Ich gebe diesem Volk zum Sturz den Anstoß. Die Väter und die Söhne stoßen sich daran, ein Nachbar nach dem andern geht zugrunde."

22 So spricht der Herr: "Schon kommt ein Volk vom Nordland her; ein großes Heidenvolk erhebt sich von der Erde Enden.

23 Den Bogen und den Wurfspieß führen sie, und hart sind sie, erbarmungslos; ihr Lärmen gleicht den Meer, dem tosenden, wenn sie auf Rossen jagen. Gerüstet Mann für Mann zum Kampf, so geht es wider dich, du Tochter Sions."

24 "Wir hören, wie sie kommen; erschlafft sind unsere Hände. Uns packen Angst und Zittern wie bei einer Kreißenden." -

25 Geh nicht ins Freie! Nicht auf die Straße! Des Feindes Schwert ist da. Entsetzen ringsumher!

26 Du, meines Volkes Tochter! Umgürte dich mit einem Bußgewand! In Asche wälze dich! Und traure wie um einen Liebling, und klage bitterlich. "Im Nu kommt der Verwüster über uns!"

27 "Zum unerschrocknen Scheidemeister bestelle ich dich für mein Volk, auf daß du seinen Wandel untersuchend prüfest."

28 Sie alle sind Empörer und verleumdungssüchtig, sind Kupfer bloß und Eisen, grundverdorben allesamt.

29 Der Blasbalg ist versengt vom Feuer; das Blei ist unversehrt. Vergeblich schmolz man es; die Schlacken gehn nicht ab.

30 "Verworfnes Silber" nennt man sie; der Herr hat sie verworfen.

JEREMIAS KAPITEL 7

1 Das Wort, das an Jeremias von seiten des Herrn erging:

2 "Betritt das Tor am Haus des Herrn! Und künde dort dies Wort und sprich: Vernehmt das Wort des Herrn, Judäer all, die ihr durch diese Tore kommt zur Anbetung des Herrn!

3 So spricht der Heeresscharen Herr, der Schutzgott Israels: 'Verbessert euer Wesen, euren Wandel, dann lasse ich euch hier an dieser Stätte wohnen.

4 Dem Lügenworte trauet nicht! 'Des Herren Heiligtum! Des Herren Heiligtum! Des Herren Heiligtum ist das!'

5 Ja, bessert ihr Wandel und Handel, und bringet ernstlich ihr das Recht zur Geltung beim Streit des einen mit dem andern,

6 bedrückt ihr keine Fremden, Waisen, Witwen, vergießt ihr kein unschuldig Blut an dieser Stätte, und laufet ihr nicht andern Göttern nach zu eurem Schaden,

7 dann bleibe ich bei euch an dieser Stätte allezeit, im Land, das euren Vätern ich von alters her verliehen.

8 Doch seht! Ihr trauet diesen Lügenworten ohne Nutzen.

9 Wie? Stehlen, morden, ehebrechen, falsch schwören und dem Baal räuchern und anderen Göttern folgen, die ihr gar nicht kennt!

10 Dann kommt ihr, tretet vor mich hin in diesem Haus, das meinen Namen trägt, und sprecht: "Wir sind geborgen." Und bald tut ihr all diese Greuel wieder.

11 Ist denn dies Haus, das meinen Namen trägt, in euren Augen eine Räuberhöhle? Doch ich, fürwahr, ich habe es bemerkt.'" Ein Spruch des Herrn.

12 "Geht nur nach Silo hin, zu meiner Stätte, wo ich im Anfang meinen Namen wohnen ließ! Und seht dort, was ich wegen der Verruchtheit meines Volkes Israel ihr angetan.

13 Weil ihr nun ganz das gleiche tut", ein Spruch des Herrn, "weil früh und spät ich zu euch rede, ihr aber mich nicht hört, weil ich euch anrufe, ihr aber keine Antwort gebt,

14 so tue ich an diesem Haus, das meinen Namen trägt, auf das ihr euch verlaßt, und diesem Ort, den ich euch gab und euren Vätern, so, wie ich einst an Silo hab getan.

15 Fortstoßen will ich sie von meinem Angesicht, so, wie ich alle eure Brüder auch verstoßen, den ganzen Stamm von Ephraim.

16 Verrichte kein Gebet für dieses Volk! Kein klagend Wort und kein Gebet sprich aus für sie und dringe nicht in mich! Ich höre dich doch nicht.

17 Ja, siehst du nicht ihr Treiben in den Städten Judas und in den Straßen von Jerusalem?

18 Die Kinder sammeln Holz; die Väter zünden Feuer an. Die Weiber kneten Teig, um Kuchen für die Himmelskönigin zu backen und andern Göttern Opferschalen auszugießen. Sie wollen mir Verdruß bereiten.

19 Bin ich's, dem sie Verdruß bereiten?" Ein Spruch des Herrn. "Und nicht vielmehr sich selbst zu ihrer eigenen Schande?"

20 Darum spricht so der Herr, der Herr: "Fürwahr, mein Zorn, mein Grimm ergießt sich wegen dieser Stätte über Menschen, über Vieh, des Feldes Bäume und des Landes Frucht. Er brennt und ist nicht auszulöschen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 So spricht der Herr der Heerscharen, der Schutzgott Israels: "Bringt eure Brand- und Schlachtopfer in Menge dar! Das Fleisch eßt selber!

22 Denn euren Vätern hab ich nichts gesagt und ihnen nichts geboten, als ich sie aus Ägypterland hinweggeführt, von Brand- und Schlachtopfern.

23 Nur das befahl ich ihnen: 'Auf meine Stimme hört! Dann bin ich für euch Gott, und ihr mein Volk. Den Weg, den ich euch weise, geht! Dann geht's euch gut.'

24 Sie aber hörten nicht, noch neigten sie ihr Ohr. Sie wandelten im Trotze ihres bösen Herzens mit Absicht; statt vorwärts, gingen sie zurück.

25 Wohl sandte ich vom Tag, da eure Väter aus Ägypterland gezogen, bis heute alle meine Knechte, die Propheten, zu euch vom frühen Morgen an.

26 Sie aber hörten nicht auf mich, noch neigten sie ihr Ohr. Sie steiften ihren Nacken und trieben's ärger noch als ihre Väter.

27 Wenn du das alles ihnen sagst, und hören sie dich nicht, und rufst du ihnen zu, und geben sie nicht Antwort,

28 dann sprich zu ihnen: 'Das ist das Volk, das auf die Stimme seines Herrn und Gottes nicht mag hören und keine Zucht annimmt. Verschwunden ist die Treue, aus ihrem Mund entwichen.'"

29 Scher deine Locken ab! Wirf sie hinweg! Stimm auf den Höhn ein Klaglied an: "Verworfen hat der Herr, verstoßen das Geschlecht, auf das er zürnt!"

30 "Denn Judas Söhne haben das getan, was mir mißfällt." Ein Spruch des Herrn. "Sie stellten ihre Greuelgötzen in dem Hause auf, das meinen Namen trägt, und sie entweihten es.

31 Und sie errichteten des Tophet Höhen im Tal Ben Hinnom, um ihre Söhne, ihre Töchter zu verbrennen. Nie hab ich solches je geboten; nie ist mir solches in den Sinn gekommen.

32 Fürwahr, deswegen sollen Zeiten kommen", ein Spruch des Herrn, "da spricht man nicht mehr von dem Tophet und vom Hinnomstal, nur noch vom Würgetal. Im Tophet wird man euch begraben: sonst ist kein Platz mehr da.

33 Doch dienen auch die Leichen dieses Volks den Vögeln unterm Himmel und den wilden Tieren zum Fraß; kein Mensch verscheucht sie.

34 Aus den Städten Judas und aus den Straßen von Jerusalem laß ich verstummen Wonneruf und Freudenjubel, Gesang von Braut und Bräutigam. Zur Wüste wird das Land."

JEREMIAS KAPITEL 8

1 "Zu jener Zeit", ein Spruch des Herrn, "holt man aus ihren Grüften die Gebeine der Könige von Juda und die seiner Fürsten und die der Priester und Propheten und der Bewohner von Jerusalem

2 und breitet sie der Sonne und dem Monde hin mitsamt dem ganzen Himmelsheer, gerade jenen, die sie so geliebt und denen sie gedient und nachgelaufen, die sie befragt und angebetet. Nie liest man sie mehr auf, begräbt sie nicht; als Dünger dienen sie dem Acker.

3 Und lieber ist das Sterben als das Leben dem ganzen Rest, der übrigbleibt von dieser bösen Sippe, an all den Orten übrigbleibt, wohin ich sie verstoße." Ein Spruch des Herrn der Heerscharen.

4 Sprich das zu ihnen: "So spricht der Herr: Wer fällt denn hin und will nicht wieder sich erheben? Wer geht denn fort und kehrt nicht wieder?

5 Warum fiel dieses Volk, warum Jerusalem auf immer? Weswegen hält es fest am Trug und sträubt sich, umzukehren?

6 Ich horche hin und lausche; sie aber reden nicht, was recht. Kein Mensch hat heute Reue über seine Schlechtigkeit, so daß er spricht: 'Was habe ich getan?' Denn sie verharren insgesamt bei ihrem Lauf, dem Rosse gleich, das in den Kampf sich stürzt.

7 Sogar die Störche unterm Himmel kennen ihre Zeit, und Turteltaube, Schwalbe, Drossel kehren pünktlich wieder. Mein Volk jedoch kennt nicht des Herren Ordnung."

8 Wie mögt ihr sagen: "Wir sind so weise. Wir haben ja des Herren Lehre inne"? Fürwahr, in Lügen arbeitet der Lügengriffel eurer Schriftgelehrten.

9 Schande über diese Weisen! Bestürzt, betroffen werden sie. Verworfen haben sie das Wort des Herrn. Was nützt nun ihnen ihre Weisheit?

10 "Ich gebe deshalb ihre Weiber andern und ihre Felder den Eroberern. Denn groß und klein, sie alle wollen Geld, und die Propheten und die Priester schaffen Trug.

11 Sie möchten gern den Schaden der Tochter meines Volkes auf das schnellste heilen. Nur Heil auf Heil verheißen sie, und doch ist nirgends Heil.

12 Drum Schande über sie, daß sie so Greuliches verübt! Indes für sie gibt's kein Erröten mehr; - das Schämen haben sie verlernt. Drum werden sie bei den Erschlagnen liegen. Wenn ihrer Strafe Zeit erscheint, stürzen sie hin." - So spricht der Herr.

13 "Ich will bei ihnen Ernte halten." Ein Spruchdes Herrn. "Am Weinstock keine Trauben! Am Feigenbaume keine Feigen, und selbst das Laub verwelkt! Ich bringe ihnen ihren Tod."

14 Weswegen sitzen wir herum? Zuhauf! Wir wollen in die festen Städte ziehen, daß wir dort schweigend harren. Denn unser Gott, der Herr, hüllt uns in Schweigen; mit bittrem Wasser tränkt er uns, weil wir uns an dem Herrn vergangen.

15 Auf Frieden hoffen wir, jedoch nichts Gutes kommt, auf Ruhezeit kommt das Entsetzen.

16 Von Dan her hört man schon das Schnauben seiner Rosse vom lauten Wiehern seiner Hengste bebt das ganze Land. Sie fallen ein; das Land und seine Fülle fressen sie, die Stadt samt den Bewohnern. -

17 "Giftschlangen schick ich euch, dawider jeder Zauber fehlt. Sie beißen euch", ein Spruch des Herrn.

18 "Dafür gibt's keine Heilung." Der Jammer faßt mich an; mein Herz in mir ist krank.

19 Horch auf! Die Tochter meines Volkes schreit aus wüstem Land. "Ist denn der Herr nicht mehr in Sion? Ist denn sein König nicht mehr dort?" - "Weswegen reizten sie durch ihre Bilder mich zum Zorn, durch fremde Nichtse?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 "Vorbei der Sommer, und der Herbst vorüber, uns wird keine Hilfe."

21 Dieweil gebrochen meines Volkes Tochter, bin ich gebrochen, übertraurig; mich packt Entsetzen.

22 Gibt's keinen Balsam mehr in Gilead? Ist denn kein Arzt mehr da? Warum vernarbt sich nicht die Wunde der Tochter meines Volkes?

JEREMIAS KAPITEL 9

1 (8:23) Wenn doch mein Haupt voll Wasser wäre, ein Tränenquell mein Auge! Ich wollte Tag und Nacht beweinen die Erschlagenen der Tochter meines Volkes.

2 (9:1) Wenn ich nur in der Wüste eine Ruhestatt besäße, verlassen wollte ich nein Volk, fortgehn von ihnen. Sie sind ja alle Ehebrecher und eine Rotte treuloser Gesellen.

3 (9:2) "Sie spannen ihre Zunge, ihren Lügenbogen; 's ist ihnen nicht zu trauen, sind sie stark im Land. Von einer Bosheit geht's zur andern. Von mir nur wollen sie nichts wissen." Ein Spruch des Herrn.

4 (9:3) Ein jeder hüte sich vor seinem Nachbarn! Und keiner traue seinem Bruder! Denn Hinterlist übt jeder Bruder, und jeder Nachbar gibt sich mit Verleumdung ab.

5 (9:4) Und einer hintergeht den andern, betrügt, gewöhnt ans Lügen seine Zunge und frevelt ohne Rast und Ruhe. -

6 (9:5) "Du wohnest mitten unter Lug und Trug; Sie wollen mich vor lauter Trug nicht kennen." Ein Spruch des Herrn.

7 (9:6) Darum spricht so der Herr der Heerscharen: "Fürwahr, ich will sie schmelzend prüfen. Wie kann ich anders handeln an der Tochter meines Volkes?

8 (9:7) Ein spitzer Pfeil ist ihre Zunge, das Reden trügerisch. Man redet freundlich zum Genossen mit dem Munde; im Innern legt man einen Hinterhalt für ihn.

9 (9:8) Dafür soll ich sie nicht bestrafen?" Ein Spruch des Herrn. "An einem Volk, wie dieses, keine Rache nehmen?"

10 (9:9) Ich heb ein Weinen an, ein Klagen um die Berge, und um der Steppe Fluren stimm ich an ein Trauerlied. Denn so verheert sind sie, daß sie kein Wandersmann durchzieht. Sie hören nimmermehr der Herde Blöken. Vom Vogel unterm Himmel bis zum Wild ist alles weggezogen, fortgezogen.

11 (9:10) "Jerusalem, das mache ich zu einem Steinhaufen und zur Behausung für Schakale. Zu einer Wüste mache ich die Städte Judas, worin kein Mensch mehr wohnt."

12 (9:11) Wer ist so weise, daß er dies verstünde? Und daß er künden könnte, was der Mund des Herrn zu ihm geredet? Weswegen geht das Land zugrunde, der Wüste gleich versengt, durch die kein Wandrer zieht?

13 (9:12) So spricht der Herr: "Weil mein Gesetz sie schnöd verlassen, das einst ich ihnen vorgelegt, und weil sie nicht auf meine Stimme hören und ihr nicht folgen mögen,

14 (9:13) vielmehr starrsinnig ihrem eigenen Sinn und den Baalen folgen, die ihre Väter sie gelehrt",

15 (9:14) deshalb spricht so der Herr der Heerscharen, Gott Israels: "Ich gebe Wermut diesem Volk zu essen und tränke es mit bitterem Wasser,

16 (9:15) und unter Völker streue ich sie hin, die weder sie noch ihre Väterje gekannt, und sende hinter ihnen drein das Schwert, bis daß ich sie vernichtet habe."

17 (9:16) So spricht der Heeresscharen Herr: "Besinnt euch! Ruft die Klageweiber, daß sie kommen! Zu weisen Frauen schickt, auf daß sie eilends kommen!"

18 (9:17) Sie sollen über uns ein Trauerlied anstimmen, auf daß von Tränen unsere Augen fließen und von Wasser unsere Wimpern triefen!

19 (9:18) Ja, horch! Ein Klagelied ertönt aus Sion: "Wie sind wir zugerichtet! Voll Schmach! Verlassen müssen wir das Land, und unsere Wohnungen zerfallen." -

20 (9:19) Ja, Weiber, hört das Wort des Herrn, und euer Ohr erfasse seines Mundes Worte! Dann lehret eure Töchter Wehgesänge, ein Weib das andere den Grabgesang:

21 (9:20) "Durch unsre Fenster stieg der Tod; in unsre Burgen drang die Pest und würgte Kinder auf der Straße und auf dem Markte junge Männer." Sprich so!

22 (9:21) Ein Spruch des Herrn: "Der Leute Leichen liegen da gleich Dünger auf dem Ackerfeld, wie hinterm Schnitter Ähren, die niemand sammelt."

23 (9:22) So spricht der Herr: "Der Weise rühme sich nicht seiner Weisheit! Der Starke rühme sich nicht seiner Stärke! Der Reiche rühme sich nicht seines Reichtums!

24 (9:23) Vielmehr, wer sich da rühmen will, der rühme sich, daß er so klug ist, mich zu kennen, daß ich, der Herr, es bin, der Gnade, Recht, Gerechtigkeit auf Erden schafft; an solchen habe ich Gefallen." Ein Spruch des Herrn.

25 (9:24) "Es kommen Tage", ein Spruch des Herrn, "wo ich die Unbeschnittenen heimsuche,

26 (9:25) Ägypten so wie Midian, Edom, die Ammonssöhne, Moab und alle mit gestutztem Haar, die in der Wüste wohnen. Die Heiden all sind unbeschnitten; doch Israels gesamtes Haus ist unbeschnittnen Herzens."

JEREMIAS KAPITEL 10

1 Vernehmt den Ausspruch, den der Herr an euch vom Hause Israel gerichtet!

2 So spricht der Herr: "Gewöhnet euch nicht an der Heiden Wege und erschreckt nicht vor den Himmelszeichen, wenn schon die Heiden sich vor solchen fürchten!

3 Der Völker Satzungen sind eitler Wahn, nur Holz das man im Walde fällt, durch Künstlerhand gefertigt mit dem Meißel,

4 mit Silber und mit Gold verziert, mit Nägeln und mit Hämmern festgemacht, daß es nicht wackle.

5 Sie gleichen einer Vogelscheuche im Gurkenfeld. Sie reden nicht. Man muß sie tragen. Sie schrecken nicht. Habt keine Angst vor ihnen! Sie können niemals schaden. Doch Gutestun ist auch nicht ihre Sache."

6 Nicht Deinesgleichen gibt es, Herr; Du bist gar groß, durch Deine Stärke ist Dein Name groß.

7 Wer sieht Dich nicht als Völkerkönig an? Für Dich geziemt sich dies. Denn unter allen Weisen bei den Heiden ist Deinesgleichen nicht in ihrem ganzen Göttersaal.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Sie spalten, schaben allzumal am Kern der Nichtse, der aus Holz

9 und Silberblech, aus Tarsis eingeführt, und Gold aus Ophir, des Tischlers und des Goldschmieds Machwerk, mit blauem oder rotem Purpurkleid, ein Werk gelernter Meister insgesamt.

10 In Wirklichkeit ist nur der Herr ein Gott, lebendiger Gott und ewiger König. Die Erde bebt vor seinem Zorn, und Völker halten seinen Grimm nicht aus.

11 Von jenen sollt ihr also sprechen: "Die Götter, die den Himmel und die Erde nicht erschaffen, verschwinden von der Erde unterm Himmel."

12 Er ist es, der durch seine Kraft die Erde schuf, durch seine Weisheit einst den Erdkreis gründete, durch seine Einsicht auch dem Himmel seine Weite gab.

13 Läßt er am Himmel Wasserbrausen hörbar werden, und führt er Wolken von der Erde Rand herauf, und schafft er Blitze, daß es regnet, führt den Wind aus seinen Kammern,

14 dann muß ein jeder Unverständige sich für töricht halten, weil er merkt, und jeder Künstler muß verblüfft dastehen, weil er sieht: Sein Gußbild ohne Geist ist Trug.

15 Nur Wahn sind sie, nur Possenspiel. Wenn sie ein Unglück trifft, ist's aus mit ihnen.

16 Doch solchen gleicht nicht Jakobs Teil. Er ist des Weltalls Schöpfer, und sein besonderer Stamm ist Israel, und "Herr der Heeresscharen", ist sein Name.

17 Vom Boden nimm die Matte auf, die du im Elend sitzest!

18 Denn also spricht der Herr: "ich schieße dieses Mal auf die Bewohner hier des Landes, ich treib sie in die Enge; sie sollen gut getroffen werden."

19 Weh mir, meiner Wunde wegen! Unheilbar ist der Schlag, der mich getroffen. Ich aber dachte, eine Krankheit sei es, die ich überstünde.

20 Mein Zelt ist umgeworfen, und alle meine Seile sind zerrissen. Entführt sind mir die Kinder, und meine Schäflein sind nicht mehr. Mein Zelt spannt niemand auf und niemand richtet meine Decken her.

21 Weil Hirten unverständig sind und nach dem Herrn nichts fragen, schon deshalb haben sie kein Glück, und ihre Herde stiebt nach allen Seiten.

22 Horch! Eine Kunde! Her kommt's, gewaltiges Getöse aus dem Nordland, das Judas Städte öde macht, zum Wohnsitz für Schakale.

23 Ich weiß jetzt, Herr: Der Mensch ist niemals seines Weges Herr. Dem Manne ist es nicht gegeben, im Gange seine Schritte zu bestimmen.

24 So züchtige mich, Herr, doch nur mit Maß! Und nicht in Deinem Zorn, daß Du mich nicht zermalmst!

25 Gieß über jene Heiden, die Dich nicht anerkennen, Deinen Grimm und über jene Sippen, die Deinen Namen nicht anrufen! Denn sie verschlingen Jakob, verschlingen's ganz und gar, und seine Au verheeren sie.

JEREMIAS KAPITEL 11

1 Das Wort, das an Jeremias von seiten des Herrn erging:

2 "Die Worte dieses Bundes hört! Verkündet sie den Leuten Judas und den Bewohnern von Jerusalem!

3 Und sprich zu ihnen: Also spricht der Herr, Gott Israels: 'Verflucht der Mann, der nicht auf dieses Bundes Worte hört,

4 den euren Vätern ich befohlen, als ich sie aus Ägypterland, dem Eisenschmelzofen, geführt. Ich sprach: Hört meine Stimme! Zur Tat macht alles, was ich euch gebiete! Dann sollt ihr mir zum Volke sein und ich für euch zum Gott.

5 Ich will den Eidschwur halten, den ich euren Vätern zugeschworen, ich würde ihnen gern ein Land verleihen, wie es heute ist, von Milch und Honig fließend.'" Ich gab darauf zur Antwort: "So sei es, Herr."

6 Da sprach der Herr zu mir: "Ruf alle diese Worte in den Judastädten aus und in den Straßen von Jerusalem verkünde: 'Hört die Worte dieses Bundes an und richtet euch danach!

7 Ich schärfte euren Vätern bis auf diese Stunde ein, seit ich sie aus Ägypterland geführt, ich schärfte schon am frühen Morgen ein: Hört meine Stimme!

8 Sie aber hörten nicht, noch neigten sie ihr Ohr. Ein jeder folgte nur dem Trotze seines argen Herzens. So ließ ich über sie nun all die Worte dieses Bundes kommen, den ich zu halten ihnen anbefohlen, und den sie nicht gehalten.'"

9 So sprach der Herr zu mir: "Treubruch ward aufgedeckt bei Judas Leuten und bei Jerusalems Bewohnern.

10 Zu Missetaten ihrer Ahnen sind sie umgekehrt, die sich geweigert, meine Worte anzuhören. Sie gehen andere Göttern nach, sie zu verehren. Gebrochen hat Israels Haus und Judas Haus den Bund, den ich mit ihren Vätern schloß"

11 Deshalb spricht so der Herr: "Von mir kommt Unheil über sie, aus dem sie keinen Ausweg finden. Sie schrein zu mir; ich aber will sie nicht erhören.

12 Und schreien auch die Städte Judas und die Bewohner von Jerusalem ein übers andremal zu Göttern, zu ihnen, denen sie jetzt räuchern, sie helfen ihnen nicht in ihrer Not.

13 So viele Städte, soviel Götter hast du, Juda, und nach der Zahl der Gassen von Jerusalem habt ihr Altäre für den Schandgott aufgestellt, Altäre, um dem Baal zu räuchern.

14 Verrichte kein Gebet für dieses Volk! Kein klagend Wort und kein Gebet sprich über sie! Denn ich hör nicht darauf, wenn sie ob ihrem Unglück zu mir rufen.

15 Was fällt denn meinem Liebling ein, in meinem Hause eine Menge Frevel zu verüben? Mag heilig Fleisch von dir die Bosheit nehmen, daß du so jubelst!"

16 Der Herr nennt einen frischen Ölbaum dich, durch prächtige Früchte ausgezeichnet; doch legt er wegen seines mächtigen Rauschens Feuer an, daß seine Äste krachen.

17 Der Herr der Heerscharen hat Schlimmes dir angedroht, als er dich eingepflanzt, der Schlechtigkeit des Hauses Israel wegen, und wegen der des Judahauses, das Dinge bei sich treibt, die mich zum Zorne reizen müssen, weil es dem Baal Räucheropfer bringt. -

18 Der Herr hat mich's erfahren lassen; ich habe es verkostet. Du hast mir damals aufgedeckt, wozu sie fähig waren.

19 Ich selber aber, einem zarten Lamme gleich, das man zur Schlachtbank schleppt, ich ahnte nicht, daß wider mich sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Pläne hegten: "Im Safte wollen wir den Baum verderben und aus dem Lande der Lebendigen ihn tilgen, und seines Namens werde nimmermehr gedacht!"

20 Du Herr der Heerscharen, gerechter Richter! Du Herz- und Nierenprüfer! Ich schaue Deine Rache noch an ihnen; denn ich befehle meine Sache Dir.

21 So spricht der Herr betreffs der Männer Anatots, die deinem Leben nachgestellt und dir befohlen haben: "Du darfst nicht in des Herren Namen prophezeien; sonst leidest du den Tod durch unsre Hand!"

22 So spricht der Herr der Heerscharen: jawohl, ich will sie strafen. Die jungen Männer sterben durch das Schwert, durch Hunger ihre Söhne samt den Töchtern.

23 Kein Rest verbleibe ihnen! Das Unheil bringe ich den Männern Anatots im Jahre der Heimsuchung."

JEREMIAS KAPITEL 12

1 Herr, Du bist's, der immer Recht behält, sooft ich mit Dir hadre; ich möchte dennoch Dich zur Rede stellen: Weswegen glückt der Weg der Frevler und leben ruhig alle treulos Handelnden?

2 Du pflanzest sie; schon wurzeln sie. Sie schlagen aus; schon tragen sie auch Frucht. Geläufig bist Du ihrem Mund, doch ihrem Herzen fremd.

3 Du aber kennst mich, Herr, durchschaust mich, hast erprobt, wie sich mein Herz zu Dir verhält. So schlepp sie fort wie Schafe, fort zum Schlachten! Dem Würgetage weihe sie!

4 Wie lange soll das Land noch trauern, des Feldes ganzes Gras verdorren? Das Vieh mitsamt den Vögeln schwindet, der Bosheit derer wegen, die drin siedeln. Sie sagen ja: "Von unsrer Zukunft weiß er nichts."

5 "Wirst du im Wettlauf mit den Fußgängern schon müde, wie wolltest du mit Rennpferden Wettrennen? Bist du im sichern Land schon ängstlich, was tust du erst im Jordandickicht?

6 Denn deine Brüder, deines Vaters Haus, auch sie sind treulos gegen dich gesinnt. Auch diese rufen hinter deinem Rücken: 'Voll das Maß!' Trau ihnen nicht, auch wenn sie freundlich mit dir reden!

7 Ich will von meinem Hause nichts mehr wissen; mein Eigen geb ich preis und überliefere mein Liebstes in die Hand der Feinde.

8 Was mein, benahm sich gegen mich wie in dem Wald ein Löwe; es brüllte wider mich. Daher mag ich es nimmer leiden.

9 Sieht denn mein Eigentum wie ein entstellter Vogel aus, um den die andern Vögel fliegen? Herzu! Zuhauf des Feldes Tiere! Herbei zum Fraße!

10 Zahlreiche Hirten machen meinen Weinberg wüst, zertreten meinen Grund und Boden; in wüste Öde wandeln sie mein Eigentum.

11 Zur Wüste machen sie's, verwüstet trauert es vor mir. Verwüstet ist das ganze Land, weil niemand sich's zu Herzen nimmt. -

12 Auf allen Höhen in der Wüste treten die Verwüster auf. Der Herr hat ja ein Schwert, das von des Landes einem Ende bis zum andern würgt. Kein Mensch bleibt heil. -

13 Sie säen Weizen, ernten aber Dornen; und ohne Nutzen quälen sie sich ab. - Seid über eure Ernte recht enttäuscht! Aufdampft der Zorn des Herrn."

14 So spricht der Herr: "All meine schlimmen Nachbarn, die an das Eigentum angrenzen, das ich zu eigen meinem Volke Israel gegeben, entwurzle ich aus ihrem Land. Nicht länger lasse ich das Judahaus in ihrer Mitte weilen.

15 Danach, wenn ich sie weggerissen, erbarme ich mich ihrer wiederum und leite jeden abermals in sein Besitztum und jeden in sein Land zurück.

16 Gewöhnen sie sich an die Weise meines Volks, daß sie bei meinem Namen schwören 'Bei dem Herrn', so wie sie einst mein Volk daran gewöhnt, beim Baal zu schwören, dann werden Sie inmitten meines Volkes ein Stätte haben.

17 Doch wollen sie nicht hören, dann will ich solch ein Heidenvolk ausreißen und vertilgen." Ein Spruch des Herrn.

JEREMIAS KAPITEL 13

1 So sprach der Herr zu mir: "Auf! Kauf dir einen Leinengürtel! Leg ihn um deine Hüften! Doch bring ihn nicht ins Wasser!"

2 Da kaufte ich den Gürtel nach des Herrn Geheiß und legte ihn um meine Hüften.

3 Hierauf erging das Wort des Herrn an mich zum zweitenmal:

4 "Den Gürtel, den du dir gekauft und an den Hüften hast, nimm mit! Auf! Zieh zum Euphrat hin! Verbirg ihn dort in einer Felsenspalte!"

5 Ich ging und barg ihn dort am Euphrat, wie mir der Herr geboten.

6 Und es geschah nach vielen Tagen; da sprach der Herr zu mir: "Auf! Zieh zum Euphrat hin und hol daselbst den Gürtel, den ich dich dort verbergen hieß!"

7 Ich zog zum Euphrat hin und suchte nach und nahm den Gürtel von der Stelle, wo ich ihn versteckt, und siehe da, der Gürtel war verdorben; zu nichts mehr tauglich.

8 Darauf erging das Wort des Herrn an mich.

9 Der Herr sprach also: "Auf gleiche Art vernichte ich auch Judas Glanz und den Jerusalems, so groß er ist.

10 Dem bösen Volk, das sich jetzt weigert, meine Worte anzuhören, und das im Trotze seines Herzens wandelt und hinter anderen Göttern läuft, sie zu verehren und sie anzubeten, ihm soll's genau so gehn wie diesem Gürtel, der zu nichts mehr taugt.

11 Wie sich der Gürtel schmiegt an eines Mannes Hüften, ließ ich an mich das ganze Haus von Israel sich schmiegen und das von Juda", ein Spruch des Herrn, "damit es mir zum Volk, zum Lob und Ruhm und Schmucke diene. Sie aber hörten nicht.

12 So sage ihnen dieses Wort: So spricht der Herr, Gott Israels: 'Mit Wein wird jedes Weingefäß gefüllt'; und sagen sie zu dir: 'Ja, dürfen wir nicht wissen, weshalb man jeden Krug mit Wein soll füllen?',

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 dann sage ihnen - Also spricht der Herr: 'Erfüllen will ich wirklich alle, die dieses Land bewohnen, die Könige, die auf dem Davidsthrone sitzen, die Priester und Propheten und alle Einwohner Jerusalems mit Trunkenheit,

14 und ich zerschlage sie, den einen an dem andern, die Väter und die Söhne allzumal'; ein Spruch des Herrn: 'Ich schone nicht, bedaure nicht, und kein Erbarmen hält mich ab, sie zu vernichten.'"

15 So hört! Merkt auf! Seid doch nicht stolz! Der Herr hat ja geredet.

16 Die Ehre gebet eurem Gott, dem Herrn, bevor es dunkel wird, bevor sich eure Füße an den finstern Bergen stoßen. Ihr sehnet euch nach Licht; er macht's zu tiefem Dunkel und hüllt's in dichte Nacht.

17 Doch hört ihr nicht darauf, dann muß ich herzlich still beweinen euren stolzen Sinn. Und unaufhörlich weint mein Auge; es zerfließt in Tränen, weil des Herren Herde gefangen wird hinweggeführt.

18 So sprich zum König und zur Herrin: "Zu unterst setzt euch hin! Herab von eurem Haupt ist eure Krone voller Pracht gesunken.

19 Des Südlands Städte sind umschlossen, und niemand ist, der sie befreit. Ganz Juda wird jetzt weggeführt, hinweggeführt bis auf den letzten Mann."

20 Heb deine Augen auf und sieh, wie sie von Norden kommen! Wo bleibt die Herde, die dir anvertraut, wo deine schmucken Schafe?

21 Was sagst du, stellt er dich jetzt unter Aufsicht? Du selber hast sie an die Herrschaft über dich gewöhnt, als erste Lieblinge. Ja, packen dich dann nicht die Wehen, gleich einem Weibe, das gebiert?

22 Und fragst du dich: "Warum geschieht mir dies?" Bei deiner großen Schlechtigkeit war deine Schleppe immer aufgedeckt, und deine Fersen waren wund gerieben.

23 Kann wohl ein Neger seine Haut, ein Pardel seine Flecken ändern? Nur dann könnt ihr auch besser werden, die ihr gewohnt seid, schlecht zu handeln.

24 "Und ich zerstreue euch wie Stoppeln, die vor dem Wüstenwind verfliegen.

25 Das sei dein Los, dies sei dein Teil, von mir dir zugemessen!" Ein Spruch des Herrn. "Weil du vergessen mich, auf Lüge dich verlassen,

26 will ich dir dein Gewand bis ins Gesicht aufdecken, daß deine Schande sichtbar werde.

27 Dein Ehebrechen, dein Gewieher und deine unverschämte Buhlerei, auf Hügeln und im freien Feld hab ich gesehen deine Greuel. Weh dir, Jerusalem! Du bist nicht rein. Wie lange noch?"

JEREMIAS KAPITEL 14

1 Was einst als Wort des Herrn an Jeremias der Dürre wegen erfolgte:

2 "In Juda Trauer! Und öde seine Pforten! Am Boden trauernd liegen sie. Jerusalems Geschrei schallt in die Lüfte.

3 Die Großen senden ihre Knechte nach dem Wasser; sie kommen an die Brunnen, finden keins. Sie kehren leer zurück, bestürzt, enttäuscht, das Haupt verhüllt.

4 Dieweil zu Staub das Ackerland geworden - im Lande fällt kein Regen mehr -, drum lassen ihren Mut die Ackersleute mit verhülltem Haupte sinken.

5 Sogar das Reh gebiert auf freiem Feld und geht davon; denn nirgends gibt's mehr Gras.

6 Wildesel stehen auf den Höhen, nach Atem schnappend gleich den Drachen. Sie sehen sich die Augen aus; denn nirgends grünes Futter."

7 "Klagen uns an auch unsere Missetaten, so handle doch entsprechend Deiner Ehre, Herr! Zahlreich sind freilich unsere Übertretungen, durch die wir uns an Dir versündigt.

8 Du Hoffnung Israels, sein Heiland in der Zeit der Not! Warum tust Du so fremd im Land, gleich einem Wandersmann, der nur zur Nachtzeit bleibt?

9 Warum gleichst Du jetzt einem Manne, der erschrocken, dem Schwächling, der nicht helfen kann? Und doch bist Du in unsrer Mitte, Herr. Wir sind Dein Eigentum. Laß uns nicht untergehen!"

10 Von diesem Volke sprach der Herr: "So hin und her, das lieben sie und schonen ihre Füße nicht. An ihnen kann der Herr sich aber nicht erfreuen, und so gedenkt er ihrer Schuld und ahndet ihre Sünden."

11 Dann sprach der Herr zu mir: "Verrichte kein Gebet für dieses Volk um Heil! Selbst wenn sie fasten, hör ich nimmer auf ihr Flehn, und wenn sie Brand- und Speiseopfer bringen, nehme ich sie nicht zu Gnaden an.

12 Durch Schwert und Hunger und durch Pest, so räume ich gewaltig unter ihnen auf."

13 Da sprach ich: "Herr, ach Herr! Propheten sagen ja zu ihnen: 'Von Schwertern werdet ihr nichts sehen, und Hungersnot kommt nicht zu euch. Nein, ich verleihe sichern Frieden euch an dieser Stätte hier.'"

14 Da sprach der Herr zu mir: "Nur Lügen prophezein in meinem Namen die Propheten. Ich habe sie ja nicht gesandt und nicht geheißen und nie zu ihnen je gesprochen. Erlogene Gesichte, eitle Wahrsagung und selbsterdachten Trug, das prophezein sie euch."

15 Deshalb spricht so der Herr: "Die Seher, die in meinem Namen prophezeien und die künden: 'Kein Schwert kommt in dies Land, kein Hunger', - obwohl ich sie doch nicht gesandt, - durch Schwert und Hunger enden diese Seher.

16 Die Leute aber, denen sie weissagen, liegen in den Gassen von Jerusalem am Boden, vom Hunger und vom Schwerte hingestreckt, und niemand ist, der sie bestatten könnte, sie selbst mit ihren Weibern, Söhnen, Töchtern. Ich gieße ihre Bosheit über sie.

17 Das sag zu ihnen: 'Von Tränen rinnen meine Augen Tag und Nacht und werden nimmer trocken. Mit tiefen Wunden wird die Jungfrau, meines Volkes Tochter, ganz unheilbar geschlagen.

18 Wenn ich hinaus ins Freie gehe, da liegen Schwertdurchbohrte. Betrete ich die Stadt, da toben

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hungersqualen. Propheten samt den Priestern wälzen sich besinnungslos am Boden.'"

19 Hast Du denn Juda ganz verworfen? Hast Du an Sion Ekel? Warum schlägst Du uns so, da uns die Mittel, uns zu heilen, fehlen? Genesung hoffen, ohne daß es besser wird! Statt Heilung Rückfall!

20 Wir kennen unsern Frevel, Herr, und unserer Väter Schuld, daß wir an Dir gesündigt.

21 Verschmäh doch nicht die Wohnstatt Deines Namens, entehre nicht den Thronsitz Deiner Herrlichkeit! An Deinen Bund mit uns erinnere Dich und kündige ihn nimmer auf!

22 Gibt's bei den Heidennichtsen Regenspender, und spendet denn der Himmel selber Regenschauer? Bist Du es nicht, Herr, unser Gott? So wollen wir auf Dich vertrauen; denn Du hast alles das gemacht.

JEREMIAS KAPITEL 15

1 So sprach der Herr zu mir: "Wenn Moses auch und Samuel vor mich hinträten, so wäre meine Seele doch nicht mehr bei diesem Volke. Schaff es fort aus meinen Augen! Laß sie gehen!

2 Und sprechen sie zu dir: 'Wohin denn sollen wir uns wenden?', so spricht zu ihnen: Also spricht der Herr: 'Zur Seuche, wer der Seuche ist! Zum Schwerte, wer des Schwertes! Zum Hunger, wer des Hungers! Zum Kerker, wer des Kerkers ist!'

3 Vier Sippen will ich gegen sie bestellen." Ein Spruch des Herrn. "Das Schwert zum Morden, die Hunde zum Verschleppen, des Himmels Vögel und der Erde Wild zum Fressen und Vertilgen.

4 Ich mache sie zum Schreckensbild für alle Königreiche auf der Erde, um Manasses, des Ezechiassohns und Judakönigs willen für alles, was er in Jerusalem verübt."

5 Wer hat, Jerusalem, mit dir Erbarmen? Wer klagt mit dir? Wer biegt vom Wege ab, nach deinem Wohl zu fragen?

6 "Du selbst hast mich verstoßen", Spruch des Herrn, "und mir den Rücken zugekehrt. Nun strecke ich die Hand aus gegen dich, vernichte dich; was ich beschlossen, ändere ich nicht.

7 Ich worfle diese an des Landes Pforten mit der Gabel und mache bis zum Untergange kinderlos mein Volk. Von seinen Wegen läßt es nicht.

8 Zahlreicher werden seine Witwen als der Sand am Meer. Ich bringe über sie im Übermaße junge Männer, die am hellichten Tage rauben. Aufregung, Schrecken lasse ich sie jäh befallen.

9 Die siebenmal geboren, welkt dahin, verhaucht ihr Leben. Am lichten Tag geht ihre Sonne unter. Sie wird zuschanden und mit Scham bedeckt. Was dann von ihnen übrig, gebe ich dem Schwert vor ihren Feinden preis." Ein Spruch des Herrn. -

10 Weh mir, ach Mutter, daß du mich geboren, mich, einen Mann des Haders und des Streits für alle Welt. Ich habe nicht verborgt und nicht geborget und dennoch flucht mir alle Welt.

11 Da sprach der Herr. "Zum Glücke löse ich dich aus und trete für dich ein beim Feind zur Zeit des Unglücks und der Not.

12 Läßt Eisen sich zerschlagen, das Eisen aus dem Norden und das Erz?

13 Dein Hab und Gut und deine Schätze gebe ich der Plünderung ganz ohne Entgelt preis für alle deine Sünden, deine Missetaten.

14 Ich will dich dienen lassen deinen Feinden in einem Land, das du nicht kennst. Durch meinen Zorn entzündet sich ein Feuer, das über euch zusammenschlägt."

15 Du weißt es, Herr. Gedenke meiner! Schau her auf mich! Und räche mich an meinen Widersachern! Laß mich durch Deine Langmut nicht zugrunde gehen!

16 Wenn's von Dir Worte gab, verschlang ich sie. Dein Wort war Freude für mein Herz und Wonne. Ich trage Deinen Namen. Herr, Du Gott der Heeresscharen.

17 Ich sitze nie in heiterm Kreis voll Fröhlichkeit; ich sitze ganz abseits, von Deiner Hand berührt, sooft Du mich mit Grimm erfüllst.

18 Warum ist meine Kümmernis so dauernd und meine Wunde unheilbar und tödlich? Du gleichst mir einem trügerischen Bach, Gewässern, auf die kein Verlaß. -

19 "Nicht so!" Es sprach der Herr. "Wofern du andern Sinnes wirst, bediene ich mich deiner Dienste wieder, und trägst du Edles lieber vor als Häßliches, dann darfst du mir zum Munde wieder dienen. Sie wenden sich zu dir; du aber sollst dich nicht zu ihnen kehren!

20 Ich mache dich für dieses Volk zu einer steilen, ehernen Mauer. Und greifen sie dich an, so werden sie dich nicht bezwingen. Ich bin bei dir, um schirmend dich zu schützen." Ein Spruch des Herrn.

21 "Ich will dich retten aus der Hand der Bösen und aus der Wüteriche Faust."

JEREMIAS KAPITEL 16

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Du sollst nicht heiraten und weder Sohn noch Tochter an diesem Orte haben."

3 Denn also spricht der Herr von jenen Söhnen und den Töchtern, die hier geboren werden, und von den Müttern, die das Leben ihnen geben, und von den Vätern, die in diesem Land sie zeugen:

4 "Sie sterben jammerwürdig, unbetrauert, unbegraben. Zum Dünger werden sie dem Acker. Durch Schwert und Hunger schwinden sie; zum Fraße dienen ihre Leichen den wilden Tieren und des Himmels Vögeln."

5 So spricht der Herr: "Betritt kein Haus zum Totenmahl! Geh nicht zum Trauern! Dein Beileid drücke niemand aus! Denn meine Freundschaft hab ich diesem Volk entzogen", ein Spruch des Herrn, "die Huld und die Barmherzigkeit.

6 Und nun stirbt Groß und Klein in diesem Lande, unbegraben, unbetrauert. Man ritzt sich nicht, man schert sich nicht um ihretwillen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Man bricht kein Trauerbrot mit ihnen und tröstet keinen um des Toten willen. Man läßt ihn nicht des Trostes. Becher trinken um seines Vaters oder seiner Mutter willen.

8 Besuche nicht ein Festgelagehaus, bei Schmaus und Trunk mit ihnen dort zu liegen!"

9 Denn also spricht der Herr der Heerscharen, Gott Israels: "Aus diesem Ort verbanne ich vor euren Augen und in euren Tagen das Gejohl des Lachens und der Lust, den Sang des Bräutigams, das Lied der Braut.

10 Und tust du diesem Volke all dies kund, und sagen sie zu dir: 'Warum hat uns der Herr all dieses große Unheil angedroht? Was ist denn unsere Schuld, was unsere Sünde, wodurch wir uns verfehlt an unserm Gott und Herrn?'

11 Dann sprich zu ihnen: 'Weil eure Väter mich verlassen', ein Spruch des Herrn, 'und weil sie andern Göttern nachgelaufen und sie verehrt und angebetet und mich im Stich gelassen und mein Gesetz nicht mehr gehalten.

12 Und ihr habt noch viel Schlimmeres getan als eure Väter; ihr folgtet, jeder, dem Trotze seines argen Herzens und hörtet nicht auf mich.

13 So schleudre ich euch fort aus diesem Land in jenes Land, das ihr so wenig kennt wie eure Väter. Dort mögt ihr andern Göttern dienen Tag und Nacht, dieweil ich kein Erbarmen mehr euch schenke.'"

14 "Doch kommen Tage", ein Spruch des Herrn, "da sagt man nicht mehr: 'Bei dem Herrn, der aus Ägypterland die Söhne Israels heraufgeführt!'

15 Nein! Bei dem Herrn, der aus dem Nordland hergeführt die Söhne Israels und ebenso aus all den Ländern, in die er sie verstoßen: Ich bringe sie in ihre Heimat wieder, die ich verliehen ihren Vätern.

16 Ich lasse viele Fischer holen", ein Spruch des Herrn, "die fischen sie heraus; danach entbiet ich viele Jäger; die jagen sie von jedem Berg und Hügel und aus den Felsenklüften.

17 Denn meine Augen schauen alle ihre Wege; sie können nicht vor mir verheimlicht werden, und ihre Missetat bleibt nicht verborgen meinen Blicken.

18 Ich ahnde einmal, zweimal ihre Missetat und Sünde. Durch ihrer Greuel Schändlichkeit entweihten sie mein Land, und ihre Greueltaten füllten ganz mein Eigen."

19 Herr, meine Kraft und Feste! Und meine Zuflucht in der Zeit der Not! Bis von der Erde Enden kommen Völker zu Dir her und sprechen: "Nur Trug besaßen unsre Väter zum Besitz, nur Nichtse, die nichts nützen können."

20 Kann wohl ein Mensch sich Götter machen? Drum sind sie keine Götter.

21 "Ich zeige ihnen daher diesmal meine

JEREMIAS KAPITEL 17

1 Mit Eisengriffel ist die Sünde Judas auf ihres Herzens Tafel eingetragen, mit diamantener Spitze euren Altarhörnern eingegraben.

2 Wie voll von ihren Kindern sind bei ihnen die Altäre! Und unter grünen Bäumen stehen ihre Götzensäulen auf den hohen Hügeln!

3 "Ach, du mein Berg im Felde! Ich geb dem Raub all deine Schätze preis für deine Höhen, für die Missetat in deinem ganzen Lande.

4 Verzichten mußt du auf dein Erbe, das ich dir eingeräumt. Ich mache dich zum Knechte deiner Feinde, in jenem Land, das du nicht kennst. Ein Feuer habt ihr ja durch meinen Zorn entzündet, das lange, lange brennt."

5 So spricht der Herr: "Dem Manne, der auf Menschen baut, sei Fluch, der Fleisch zu seinem Arme macht und dessen Herz vom Herrn nichts wissen will!

6 Er gleicht dem Strauche in der Steppe, erlebt nie bessere Zeiten. Er siedelt auf der Wüste Flammengründen, in unwirtlichem Lande.

7 Gesegnet ist der Mann, der auf den Herrn vertraut, und dessen Zuversicht der Herr.

8 Er gleicht dem Baum, gepflanzt am Wasser. Ist er am Bache eingewurzelt, so spürt er nicht, wenn Hitze kommt; sein Laub bleibt frisch und grün. In einem trocknen Jahre hat er keine Not, und unaufhörlich trägt er Früchte.

9 Das Herz ist hinterhältiger als alles, ist heillos. Wer kann's ergründen?

10 Nur ich, der Herr, erforsch' das Herz, prüfe die Nieren und lohne jedermann nach seinem Wandel, ganz nach seiner Taten Frucht."

11 Ein Rebhuhn, das bebrütet, was es nicht gelegt, ist, wer sich Reichtum sammelt, aber nicht auf rechte Weise. In seiner Tage Hälfte wird der ihn verlassen; er steht an seinem Ende da als Narr.

12 Ein Thron der Herrlichkeit, von alten Zeiten hoch erhaben, ist die Stätte unsres Heiligtums.

13 Herr, Hoffnung Israels! Wer Dich verläßt, der wird zuschanden. Die von mir weichen, werden in den Staub geschrieben. Sie haben ja den Quell des Lebenswassers, den Herrn, verlassen. -

14 Herr, heile mich! Dann bin ich heil. Befreie mich! Dann bin ich frei. Mein Ruhm bist einzig Du.

15 Sie sagen jetzt zu mir: "Wo bleibt das Wort des Herrn? Es treffe ein!"

16 Ich habe niemals mich an Dich herangedrängt zum Bösen. Nie wünschte ich den unheilvollen Tag herbei. Das weißt Du selbst. Was über meine Lippen kam, lag offen da vor Dir.

17 So werde mir zum Sturze nicht, Du meine Zuflucht an dem Unheilstag!

18 Die mich verfolgen, möge Schande treffen, nicht mich! Erschrecken mögen sie, nicht ich! Den Unheilstag bring über sie! Mit zwiefacher Zerschmetterung zerschmettere sie!

19 So spricht der Herr zu mir: "Stell dich ins Benjaminstor, durch das die Könige von Juda einziehn, durch das sie ausziehen, hierauf an alle andern Tore in Jerusalem!

20 Und sprich zu ihnen: 'Vernehmt das Wort des Herrn, ihr Könige von Juda, du, Juda insgesamt, all ihr Bewohner von Jerusalem, die ihr in diese Tore kommt!

21 So spricht der Herr:"Um eures Lebens willen hütet euch! Am Sabbat traget keine Last, daß ihr sie in die Tore von Jerusalem verbrächtet!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Am Sabbat tragt aus euren Häusern keine Last! Kein Tagwerk dürft ihr da verrichten! Den Sabbat heiligt so, wie ich es euren Vätern vorgeschrieben!'"

23 Sie aber hörten nicht, noch neigten sie ihr Ohr. Halsstarrig wollten sie nicht hören und nicht Zucht annehmen.

24 Wenn ihr nun auf mich hören wollt", ein Spruch des Herrn, "daß ihr am Sabbat keine Last hier in die Tore dieser Stadt verbringt, vielmehr den Sabbat heiligt, keinerlei Geschäfte an ihm tut,

25 dann ziehen durch die Tore dieser Stadt die Könige und Fürsten ein, die auf dem Davidsthrone sitzen, auf Wagen und auf Rossen, samt ihren Fürsten, die Männer Judas und Jerusalems Bewohner, und diese Stadt bleibt immerdar besiedelt.

26 Aus Judas Städten, aus Jerusalems Umgebung, aus dem Lande Benjamin und aus der Ebene und vom Gebirge, vom Südland her bringt Brand- und Schlacht- und Speiseopfer und Weihrauch samt den Dankesopfern zu dem Haus des Herrn!

27 Gehorchet ihr mir aber nicht und heiligt nicht den Sabbat und tragt ihr Lasten und bringt sie in die Tore von Jerusalem am Sabbattage, dann leg ich Feuer an die Tore, und dieses frißt die Burgen von Jerusalem, und niemand löscht."

JEREMIAS KAPITEL 18

1 Das Wort, das einst an Jeremias vom Herrn ergangen ist, des Inhalts:

2 "Auf! Geh zum Töpferhaus hinab! Dort lasse ich dich meine Worte hören."

3 Da ging ich zu des Töpfers Haus; er machte eben eine Arbeit auf der Töpferscheibe.

4 Doch das Gefäß mißlang, das er mit Töpferhand aus Lehm sich fertigte. Da machte er daraus ein anderes Gefäß, so, wie zu fertigen dem Töpfer es beliebte.

5 Darauf erging das Wort des Herrn an mich:

6 "Vermag ich nicht, wie dieser Töpfer, auch mit euch zu tun? Ihr aus dem Hause Israel!" Ein Spruch des Herrn. "Fürwahr, was in des Töpfers Hand der Lehm, das seid ihr aus dem Hause Israel in meiner Hand.

7 Ich drohe einem Volke, einem Reich, es auszurotten, zu vernichten, zu verheeren.

8 Wenn aber dieses Volk von seiner Bosheit läßt, um deretwillen ich's ihm angedroht, dann lasse ich des Unheils mich gereuen, das ich ihm zuzufügen plante.

9 Und einem Volk und einem Reich verheiße ich, es aufzubauen, einzupflanzen;

10 tut es jedoch, was mir mißfällt, mißachtet meine Stimme, dann lasse ich des Guten mich gereuen, das ihm zu tun ich einst verheißen.

11 Nun aber sprich zu Judas Männern und zu Jerusalems Bewohnern: So spricht der Herr: 'Ich schaffe Unheil wider euch, und einen Plan entwerf ich gegen euch. Ein jeder lasse seinen schlimmen Weg! Und bessert euren Wandel, eure Werke!'

12 Nun aber sagen sie: 'Das ist vergebens. Wir folgen lieber unseren Gedanken und folgen jeder nur dem Trotze seines argen Herzens.'"

13 Deshalb spricht so der Herr: "Fragt bei den Heiden nach! Wer hörte schon dergleichen? Gar Schauerliches tat die Jungfrau Israel.

14 Verläßt der Gletscher wohl den Berg, der Schnee den Libanon? Versickern wohl der Firne kühlfließende Gewässer?

15 Mich aber hat mein Volk vergessen; dem Nichtse räuchern sie. Denn man verführte sie auf ihren Wegen, auf altgewohnten Pfaden, daß sie auf andern Steigen gingen, auf ungebahnten Wegen,

16 und so ihr Land zum Schrecken machten, zum immerwährenden Gespött. Wer dies durchwandert, hebt sein Haupt und schüttelt es verwundert.

17 Ich jage sie, dem Ostwind gleich, vorm Feinde her. Den Rücken zeig ich ihnen, aber nicht das Angesicht am Tage ihrer Not."

18 Sie sprachen: "Auf! So laßt uns gegen Jeremias Pläne schmieden! Die Lehre läßt den Priester nicht im Stich und nicht der Rat den Weisen und nicht das Wort den Seher. Auf! Laßt uns ihn für sein Gerede niederschlagen, auf keines seiner Worte achten!"

19 Auf mich, Herr, achte! Erhöre meine laute Klage!

20 Vergilt man denn mit Bösem Gutes, daß sie mir eine Grube graben? Denk doch daran, wie ich vor Dich getreten, Fürbitte für sie einzulegen, um Deinen Grimm von ihnen abzuwenden!

21 So gib dafür dem Hunger ihre Kinder preis! Laß sie dem Schwert verfallen! Mach ihre Weiber kinderlos, zu Witwen! Laß ihre Männer von der Seuche hingewürgt und ihre Jünglinge im Kampf vom Schwert erschlagen werden!

22 Aus ihren Häusern töne Wehgeschrei, wenn Kriegerscharen plötzlich über sie Du bringst! Sie graben eine Gruft, um mich zu fangen, und legen meinen Füßen heimlich Schlingen.

23 Du aber, Herr, kennst alle ihre Todespläne gegen mich. Laß ihre Schuld nicht ohne Sühne, und ihre Sünde wische nimmer vor Dir aus! Sie seien Dir zum Anstoß! Bist Du im Zorn, gib Dich mit ihnen ab!

JEREMIAS KAPITEL 19

1 So sprach der Herr: "Auf! Kauf dir einen Tonkrug von dem Töpfer! Und von den Ältesten des Volkes und der Priester nimm dir ein paar mit!

2 Und zieh ins Hinnomstal, dort vor dem Scherbentor; dort ruf die Worte aus, die ich dir sage!

3 So sprich zu ihnen: 'Vernehmt das Wort des Herrn, ihr Könige von Juda, und ihr Bewohner von Jerusalem! So spricht der Herr der Heerscharen, Gott Israels:"Ich bringe Unheil über diesen Ort, daß jedem, der davon vernimmt, die Ohren gellen.'"

4 Sie lassen mich im Stich, verfremden diesen Ort und räuchern andern Göttern hier, die weder sie, noch ihre Väter, noch Judas Könige zuvor gekannt, und füllen diese Stätte mit dem Blut Unschuldiger

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 und bauen Höhen für den Baal, verbrennen ihre Söhne als Opfer für den Baal dort im Feuer. Das hab ich nie geboten, nie befohlen. Dies kam mir niemals in den Sinn.

6 Deshalb, fürwahr, erscheinen Tage", ein Spruch des Herrn, "wo dieser Ort nicht mehr Tophet, nicht Tal Ben Hinnoms heißt, nein: 'Würgetal'.

7 Da will ich Judas Rat und den Jerusalems an diesem Ort zerschmettern und sie durchs Schwert vor ihren Feinden fällen, durch ihre Todfeinde, und ihre Leichen gebe ich zum Fraße hin den Vögeln unterm Himmel,den Tieren auf dem Felde.

8 Ich mache diese Stadt zur Öde, zum Gespött. Wer sie durchzieht, erstaunt und spottet aller ihrer Schläge.

9 Ich gebe ihnen ihrer Söhne Fleisch zu essen und ihrer Töchter Fleisch. Ein jeder ißt des andere Fleisch in Drang und Not, bedrängt von ihren Gegnern, ihren Todfeinden.

10 Darauf zerbrich den Krug im Beisein jener Männer, die mit dir gegangen!

11 Und sprich zu ihnen: Also spricht der Heeresscharen Herr: 'Zerschmettern will ich dieses Volk und diese Stadt, wie man das irdene Gefäß zerschlägt; man kann's nicht mehr zusammensetzen. Im Tophet selbst wird man begraben aus Mangel an Begräbnisplatz.

12 Also verfahre ich mit diesem Ort', ein Spruch des Herrn, 'mit denen, die darinnen wohnen. Ich mache diese Stadt zum Tophet.

13 Unrein sind dann die Häuser von Jerusalem und die der Könige von Juda wie des Tophets Stätte unrein, ja, all die Häuser, auf deren Dächern sie geräuchert dem ganzen Himmelsheer und andern Göttern Trankopfer gespendet.'"

14 Als Jeremias von dem Tophet kam, zu dem der Herr zum Weissagen ihn ausgesandt, betrat er in dem Haus des Herrn den Vorhof und sprach zum ganzen Volke.

15 "So spricht der Herr der Heerscharen, Gott Israels: 'Ich bringe über diese Stadt und über alle ihre Nebenstädte all jenes Unheil, das ich ihr angedroht. Denn sie versteifen ihren Nacken, auf meine Worte nicht zu achten.'"

JEREMIAS KAPITEL 20

1 Da hörte Paschur, Immers Sohn, der Priester, der Oberaufseher im Haus des Herrn, den Jeremias diese Worte künden.

2 Da ließ Paschur den Propheten Jeremias stäupen und ihn legen in den Block, der bei dem oberen Tore Benjamins im Haus des Herrn gestanden.

3 Am andern Morgen aber, als Paschur Jeremias aus dem Block entließ, sprach Jeremias so zu ihm: "Nicht 'Freudenreich' heißt dich der Herr mehr, sondern 'Grauenvoll'.

4 Denn also spricht der Herr: 'Ich mache dich zum Grauen für dich und alle deine Freunde. Sie fallen durch die Schwerter ihrer Feinde, und du mußt zusehen. Ganz Juda gebe ich dem Babelkönig preis, daß er nach Babel sie verschleppe und mit dem Schwerte schlage.

5 Und allen Reichtum dieser Stadt hier geb ich preis und all ihr Gut und ihre Kostbarkeiten. Den ganzen Schatz der Könige von Juda geb ich in ihrer Feinde Hand, daß sie ihn plündern, rauben und hin nach Babel bringen.

6 Du, Paschur, mußt mit allen deinen Hausgenossen in Gefangenschaft wegziehen. Du kommst nach Babel. Dort endest du, und dort wirst du begraben, samt allen deinen Freunden; denn Lügen hast du ihnen prophezeien lassen.'"

7 Du locktest mich, o Herr: Ich ließ mich locken. Du packtest mich und bliebest Sieger. Nun bin ich täglich zum Gespött, und alles spottet über mich.

8 Sooft ich rede, muß ich schreien: "Unbill!", "Gewalt!" ausrufen. Das Wort des Herrn bringt Schimpf und Spott mir ein den ganzen Tag.

9 Und nehme ich mir vor: "Ich denke nicht daran und rede nimmermehr in seinem Namen", dann ist's in meinem Innern wie ein lodernd Feuer, ein körperlicher Zwang. Ich quäle mich, es auszuhalten und kann es nicht.

10 Ich höre viele zischeln: "Grauenvoll!" "Sagt's nur, dann zeigen wir ihn an!" - All meine Freunde lauern nur, ob ich nicht falle: "Vielleicht läßt er sich locken; wir übermannen ihn und können Rache an ihm nehmen."

11 Doch ist der Herr mit mir, ein kühner Held. Die mich verfolgen, straucheln drum, und sie vermögen nichts. Mit großer Schande werden sie bedeckt, mit ewiger Schande unvergeßlich, weil es ihnen nicht gelingt.

12 Du, Herr der Heeresscharen, Du gerechter Prüfer, der Du auf Herz und Nieren schaust! An ihnen schaue ich noch Deine Rache; ich habe meine Sache nur auf Dich gestellt.

13 Lobsingt dem Herrn! Lobpreist den Herrn! Er rettet aus der Übeltäter Hand der Armen Leben.

14 Verflucht der Tag, da ich geboren! Der Tag, da meine Mutter mich gebar, sei nicht gesegnet!

15 Verflucht der Mann, der Kunde meinem Vater brachte: "Geboren wurde dir ein kräftig Knäblein", und ihn dazu beglückwünschte!

16 Wär's diesem doch ergangen wie den Städten, die schonungslos der Herr vernichtet hat! Er hätte schon am Morgen ein Geschrei vernehmen sollen und Kriegslärm um die Mittagszeit!

17 Er ließ mich nicht im Mutterleibe sterben, daß meine Mutter mir mein Grab geworden, und immer hätte mich ihr Leib getragen.

18 Warum ging aus dem Mutterschoße ich hervor? Doch nur, um Gram und Kummer zu erleben und um in Schmach mein Leben zu beenden!

JEREMIAS KAPITEL 21

1 Das Wort, das einst vom Herrn an Jeremias erging, als König Sedekias den Paschur, Malkias Sohn, und den Priester Sephania, Maasejas Sohn, mit diesem Auftrag zu ihm sandte:

2 "Befrage doch den Herrn für uns! Nebukadrezar Babels König, belagert uns. Ob wohl der Herr an uns nach seinen sonstigen, so wunderbaren Taten handeln wird, daß jener wiederum von uns abzöge?"

3 Da sprach zu ihnen Jeremias: "Meldet Sedekias:

4 So spricht der Herr, Gott Israels: 'Ich wende um das Kriegsgerät in eurer Hand, mit dem ihr gegen Babels König

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und gegen die euch drängenden Chaldäer kämpfet, weg von der Mauer und schaffe jenen Einlaß in das Innere dieser Stadt.

5 Ich selber kämpfe gegen euch mit ausgereckter Hand und starkem Arm in Zorn, im Grimm und in gewaltiger Wut.

6 Ich schlage dieser Stadt Bewohner nieder, die Menschen wie das Vieh durch fürchterliche Pest, daß sie dem Tod verfallen.

7 Dann geb ich Sedekias, Judas König, preis', ein Spruch des Herrn, 'und seine Diener und das Volk, die in der Stadt verschont geblieben sind von Pest und Schwert und Hunger, dem Babelkönige Nebukadrezar und ihren Gegnern, ihren Todfeinden. Er soll sie mit dem Schwerte niedermetzeln, des Mitleids, des Erbarmens und der Schonung bar.'

8 Zu diesem Volke aber sprich: So spricht der Herr: 'Ich stelle euch zur Wahl den Weg zum Leben und den Weg zum Tode.

9 Wer hier in dieser Stadt verbleibt, stirbt durch das Schwert, den Hunger und die Pest. Wer aber geht und übertritt zu den Chaldäern, die euch bedrängen, der wird leben; zur Beute wird ihm so sein Leben.

10 Ich richte gegen diese Stadt mein Angesicht zum Unheil, nicht zum Heil.' Ein Spruch des Herrn. 'Sie fällt dem Babelkönig in die Hände, daß er sie niederbrenne.'

11 Zum Königshaus von Juda aber sprich: Vernimm das Wort des Herrn, du Davidshaus!

12 So spricht der Herr: 'An jedem Morgen richtet in Gerechtigkeit! Und rettet den Beraubten vor dem Dränger! Sonst bricht mein Grimm wie Feuer los und brennt, und niemand löscht, der Bosheit eurer Taten wegen.

13 Fürwahr, ich will an dich, Bewohnerin des hohen, steilen Felsens!' Ein Spruch des Herrn. 'Ihr, die ihr sprecht: "Wer kann uns überfallen? Wer kann in unsre Wohnungen eindringen?"

14 Ich zahle euch den Lohn für eure Taten', ein Spruch des Herrn, 'und ihren Wald verbrenne ich mit Feuer, und dies frißt alles ringsumher.'"

JEREMIAS KAPITEL 22

1 So spricht der Herr: "Ins Haus des Judakönigs steig hinab! Dort rede dieses Wort

2 und sprich: Vernimm das Wort des Herrn, du Judakönig, der du auf Davids Throne sitzest, samt deinen Dienern, deinem Volke, die ihr durch diese Tore geht!

3 So spricht der Herr: 'Tut Recht und handelt nach Gerechtigkeit und rettet den Beraubten vor dem Dränger! Bedrängt nicht Fremde, Waisen, Witwen! Tut keine Grausamkeit! Unschuldig Blut vergießet nicht an diesem Ort!

4 Nur wenn ihr solches tut, betreten dieses Hauses Tore Könige, die auf dem Davidsthrone sitzen, zu Wagen und zu Roß, er selbst wie seine Diener und sein Volk.

5 Doch, hört ihr nicht auf diese Worte, dann schwör ich bei mir selbst', ein Spruch des Herrn: 'Ein Trümmerort wird dieses Haus.'

6 Ja, also spricht der Herr vom königlichen Hause Juda: 'Bist du mir auch ein Gilead und wie ein Fürst des Libanon, so mach ich dennoch dich zur Wüste mit unbewohnten Städten.

7 Verderber werde ich herrufen gegen dich, jeden mit seinem Beile, auf daß sie deine allerschönsten Zedern fällen und sie ins Feuer werfen.

8 Und ziehn an dieser Stadt vorüber viele Völker und fragen sie einander: "Warum tat so der Herr mit dieser großen Stadt?",

9 so wird man sagen: "Sie hat den Bund des Herren, ihres Gottes, aufgegeben und andere Götter angebetet und verehrt."

10 Beweinet nicht den Toten! Klagt nicht um ihn! Beweinet den, der fortgezogen! Denn er sieht nimmermehr das Land, wo er geboren.'

11 Denn also spricht der Herr von Sallum, einem Sohn des Judaköniges Josias, der an Stelle des Josias, seines Vaters, König ward: 'Der fort von diesem Ort gezogen, kommt nicht wieder her;

12 er stirbt vielmehr an jenem Ort, wohin sie ihn verschleppt, und dieses Land sieht er nicht mehr.'"

13 Weh dem, der sich sein Haus mit Ungerechtigkeit erbaut, mit Unrecht seine Söller; der seinen Nächsten ohne Entgelt fronen läßt und seinen Lohn ihm vorenthält,

14 der spricht: "Ich baue mir ein massig Haus und luftige Gemächer", der Fenster darin ausbricht, es mit Zedernholz verbälkt und rot bemalt.

15 Hast dazu du das Königtum, daß du in Zedern wetteiferst? Hat nicht dein Vater, wie er aß und trank, geradeso Gerechtigkeit und Recht geübt? Da ging's ihm gut.

16 Er schaffte Armen und Bedrückten Recht: Da ging's ihm wohl. "Gilt dies bei mir nicht für vernünftig?" Ein Spruch des Herrn.

17 Doch deine Augen und dein Sinn sind einzig auf Gewinn gerichtet und aufs Vergießen von unschuldigem Blut, aufs Drücken und aufs Knicken.

18 Darum spricht so der Herr von Jojakim, dem Sohn des Judakönigs Josias: "Ihn wird man nicht bejammern: 'Ach mein Bruder! Der Brüderlichkeit wehe!' Ihn wird man nicht bejammern: 'Ach Gebieter! Wehe seiner Herrschergröße!'

19 Wie einen Esel man begräbt, wird er begraben; man schleppt ihn fort und wirft ihn hin weit draußen vor den Toren von Jerusalem."

20 Besteig den Libanon! Klag laut! In Basan laß die Stimme schallen! Schrei von den Uferbergen her! Dahin sind deine Lieblinge.

21 Ich warnte dich in deiner Blütezeit. Du sprachst: "Ich mag nichts hören". Dies war dein Weg von Jugend an; du hörtest nie auf meine Stimme.

22 All deine Freunde tilgt ein Sturm, und wer dich liebt, der wird verschleppt. Beschämt wirst du, beschimpft wegen der Schlechtigkeit all deiner Taten.

23 Du wohnst auf einem Libanon, in Zedern eingenistet. Wie sinkst du hin, wenn Wehen dich befallen, ein Zittern, wie bei Kreißenden!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 "So wahr ich lebe", ein Spruch des Herrn, "wenn auch Konjahu, Sohn des Jojakim, der Judakönig, ein Siegelring an meiner Rechten wäre, ich risse dich doch weg von da.

25 Ich liefre dich an deinen Todfeind aus, vor dem dir graut, an Nebukadrezar, den Babelkönig, und an die Chaldäer.

26 Ich schleudre dich samt deiner Mutter fort, die dich geboren, in ein fremdes Land, in dem ihr nicht geboren seid. Dort sollt ihr sterben.

27 Sie aber kehren niemals wieder in das Land zurück, in das sie gerne möchten."

28 Ist ein so armselig, gewöhnlich Ding der Mann Konjahu da? Ein Ding, das niemandem gefällt? Weswegen wurden er und sein Geschlecht weit fortgeschleudert in ein Land, das sie nicht kannten?

29 Land! Land! Land! Vernimm das Wort des Herrn!

30 So spricht der Herr: "Schreibt diesen Mann als Kinderlosen auf, als einen Menschen, der kein Glück im Leben hat! Denn niemals wird es einem seines Stammes glücken, auf Davids Thron zu sitzen und über Juda wiederum zu herrschen."

JEREMIAS KAPITEL 23

1 "Ein Wehe jenen Hirten, die meine anvertraute Herde verwahrlosen und sich verlaufen lassen!" Ein Spruch des Herrn.

2 Darum spricht so der Herr, Gott Israels, von diesen Hirten, die mein Volk so weiden: "Ihr habt die Schafe mein zerstreut, versprengt. Ihr habt euch nicht darum gekümmert. Ich aber kümmere mich um euch und eurer Werke Schlechtigkeit." Ein Spruch des Herrn.

3 "Ich sammle selber meiner Herde Rest aus all den Ländern, in die ich sie zerstreut, und führe sie auf ihre Auen wieder, auf daß sie wachsen und gedeihen,

4 und stelle Hirten über sie, um sie zu weiden. Nicht Furcht, nicht Schrecken fällt auf sie; man braucht sie nicht mehr aufzusuchen." Ein Spruch des Herrn.

5 "Fürwahr, es kommen Tage", ein Spruch des Herrn, "wo ich für David einen echten Sproß erwecke. Als König herrscht er weise und hält im Lande auf Gerechtigkeit und Recht.

6 In seinen Tagen fühlt sich Juda glücklich, und Israel wohnt sicher. So ist sein Name: 'Der Herr ist unser Heil'.

7 Jawohl, es kommen Tage", ein Spruch des Herrn, "da sagt man nicht mehr 'Bei dem Herrn, der aus Ägypterland die Söhne Israels herausgeführt!'

8 Vielmehr 'Beim Herrn, der die Zerstreuten des Hauses Israels herausgeführt und hergebracht hat aus dem Land des Nordens und aus den andern Ländern all, in die ich sie verstoßen habe.' Sie siedeln abermals auf ihrer Scholle."

9 Der Seher wegen bricht das Herz in mir; alle Gebeine schlottern. Ich gleiche einem trunkenen Mann, solch einem, den der Wein bezwang, vorm Herrn, vor seinen heiligen Worten.

10 Das Land ist voll von Ehebrechern; denn ihretwegen schmachtet hin das Land und sind der Steppe Auen ausgedörrt. Ihr Streben war nur Schlechtigkeit und ihre Stärke Unwahrhaftigkeit.

11 "Die Seher wie die Priester sind gleicherweise ruchlos; sogar in meinem Hause finde ich ihr wüstes Treiben." Ein Spruch des Herrn.

12 "So sei denn auch ihr Weg gleich schlüpferigen Pfaden in der Dunkelheit! Sie sollen stolpern drauf und fallen; denn Unheil bring ich über sie im Jahre ihrer Heimsuchung." Ein Spruch des Herrn.

13 "Recht Albernes sah ich schon bei Samarias Propheten. Sie weissagten beim Baal und führten irre Israel, mein Volk.

14 Doch bei den Sehern von Jerusalem sah ich Abscheuliches. Die Ehe brechen und mit Lüge handeln den frevlen Mut bestärken, daß keiner sich von seiner Schlechtigkeit bekehre! Sie alle gelten mir wie Sodoma und wie Gomorrha und wie die dortigen Bewohner."

15 Drum spricht der Herr der Heeresscharen wider die Propheten: "Zur Speise geb ich ihnen Wermut und Bitterwasser zum Getränk. Denn von Jerusalems Propheten ging die Gemeinheit aus durchs ganze Land."

16 So spricht der Heeresscharen Herr: "Nicht auf die Worte der Propheten hört, die euch weissagen! - Sie schmeicheln eurer Eitelkeit und künden selbstersonnene Gesichte, durchaus nicht aus dem Mund des Herrn.

17 Sie sprechen immerfort zu denen, die von mir nichts wissen wollen: 'Der Herr hat es gesagt: Ihr werdet Frieden haben', und jedem, der in seines Herzens Trotze wandelt, dem sagen sie: 'Euch trifft nichts Schlimmes.'

18 Wer steht im Rat des Herrn, daß er Gesichte hätte, seine Worte hörte? Wer achtet auf mein Wort und wer vernimmt es?

19 Der Sturm des Herrn, ein heißer Wind, bricht los, ein Sturm, ums Haupt der Frevler wirbelnd.

20 Der Zorn des Herrn gibt keine Ruhe, bis er vollführt hat und vollbracht, was er geplant. Am Schluß der Tage werdet ihr das klar erkennen.

21 Ich habe die Propheten nicht gesandt, und dennoch haben sie es eilig. Zu ihnen hab ich nie gesprochen, und dennoch prophezeien sie.

22 Wenn sie in meinem Rat gestanden, dann brächten sie auch meine Worte meinem Volke zu Gehör und führten es von seinem schlimmen Wege heim, von seinen schlechten Taten.

23 Bin ich denn Gott nur für die Nähe?" Ein Spruch des Herrn. "Und nicht ein Gott auch für die Ferne?

24 Verbärge sich ein Mann im tiefsten Winkel, ich sollt ihn nicht bemerken?" Ein Spruch des Herrn. "Erfülle ich denn nicht den Himmel und die Erde?" Ein Spruch des Herrn.

25 "Was die Propheten sagen, höre ich, die unter meinem Namen Lüge prophezeien: 'Mir hat geträumt. Mir hat geträumt.'

26 Wie lange noch? Ist's in der Absicht der Propheten, Lug zu künden und selbstersonnenen Betrug zu prophezeien?

27 Ob sie wohl planen, aus dem Gedächtnis meines Volkes meinen Namen auszumerzen durch ihre Träume, die sie sich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

erzählen, wie ihre Väter meinen Namen über dem Baal vergaßen?

28 Der Seher, dem ein Traum bekannt, erzähle seinen Traum, und wem mein Wort zuteil geworden, berichte es getreu als Wort von mir! Was soll das Stroh beim Korn?" Ein Spruch des Herrn.

29 "Ist denn mein Wort nicht feuergleich?" Ein Spruch des Herrn. "Zerschlägt es nicht gleich einem Hammer Felsgestein?

30 Darum will ich an die Propheten," ein Spruch des Herrn, "die meine Worte voneinander stehlen.

31 Ich will an die Propheten", ein Spruch des Herrn, "die ihre Zunge nehmen und Gottessprüche murmeln.

32 Ich will an die Propheten trügerischer Träume," ein Spruch des Herrn, "die sie erzählen und in die Irre führen durch ihre Lügen mein Volk, durch ihr Geflunker. Ich aber hab sie nie gesandt und ihnen nichts befohlen. Sie können diesem Volk nichts nützen." Ein Spruch des Herrn.

33 "Und fragt dich dieses Volk, sei's Priester, sei's Prophet: 'Was ist das lästige Zeug des Herrn?' - so sprich zu ihnen: 'Ihr seid das lästige Zeug. Wegwerfen will ich euch,'" ein Spruch des Herrn.

34 "Propheten, Priester und das Volk, wer immer redet von dem lästigen Zeug des Herrn, den strafe ich samt seinem ganzen Hause.

35 So sollt ihr zueinander sagen, der eine zu dem andern so: 'Was gab der Herr zur Antwort? Was hat der Herr gesprochen?'

36 Vom lästigen Zeug des Herrn sollt ihr nicht weiter sprechen! Sonst wird sein Wort zu lästigem Zeug für jeden, verdreht ihr doch die Worte des lebendigen Gottes, des Herrn der Heeresscharen, unseres Gottes.

37 So sollst du zum Propheten sagen: 'Was hat zur Antwort dir der Herr gegeben?' Und 'Was der Herr gesprochen?'

38 Doch sprechet ihr vom lästigen Zeug des Herren, dann spricht also der Herr: 'Weil ihr den Ausdruck "Lästiges Zeug des Herrn" gebraucht, obschon ich euch entbieten ließ: "Ihr sollt vom lästigen Zeug des Herrn nicht reden!"

39 Deswegen hebe ich euch in die Höhe und schleudere euch hinweg mitsamt der Stadt, die euch und euren Vätern ich gegeben habe, hinweg von meinem Angesicht.

40 Mit ewiger Schmach beleg ich euch, mit ewigem Schimpf, der nie vergessen wird.'"

JEREMIAS KAPITEL 24

1 Da ließ der Herr mich schauen: Zwei Feigenkörbe standen da, bezeichnet, vor des Herren Tempel, nachdem Nebukadrezar, der Babelkönig, den Jechonias, Sohn des Jojakim, den Judakönig, und Judas Fürsten samt den Schmieden und den Schreinern fort von Jerusalem geführt und sie nach Babel hingebracht.

2 Der eine Korb enthielt sehr gute Feigen, den frühen Feigen gleich; der andre Korb sehr schlechte Feigen, ganz ungenießbar, weil verdorben.

3 Da sprach der Herr zu mir: "Was siehst du, Jeremias?" Ich sagte: "Feigen! Die guten Feigen sind sehr gut, die schlechten äußerst schlecht, ganz ungenießbar, weil verdorben."

4 Darauf erging das Wort des Herrn an mich:

5 "So spricht der Herr, Gott Israels: Wie diese guten Feigen hier, so will ich die Verschleppten Judas gutheißen, die ich von diesem Orte ins Chaldäerland geschickt.

6 Auf diese richte ich mein Auge freundlich und bringe sie zurück in dieses Land. Denn bauen will ich, nicht vernichten, einpflanzen und nicht ausreißen.

7 Ich schenke ihnen Einsicht, daß sie merken, daß ich der Herr bin. Sie dienen mir alsdann zum Volk und ich zum Schutzgott ihnen, wenn sie aus ganzem Herzen sich zu mir bekehren.

8 Doch gleich den schlechten Feigen, die verdorben, ungenießbar sind", so spricht der Herr, "will ich den König Judas, Sedekias, seine Fürsten, sowie den Rest Jerusalems behandeln, die noch in diesem Lande übrig sind, samt denen im Ägypterland.

9 Ich mache sie zu bösem Schreckensbild für alle Reiche auf der Erde. Dem Schimpf und Spott, dem Hohn und der Verwünschung geb ich preis sie überall, wohin ich sie verstoße.

10 Ich sende unter sie das Schwert, den Hunger und die Seuche, bis sie vertilgt vom Boden, den ich ihnen wie ihren Vätern einst verliehen habe."

JEREMIAS KAPITEL 25

1 Das Wort, das an Jeremias über das ganze Volk Juda erging im vierten Jahre des Judakönigs Jojakim, des Josiassohns, das ist im ersten Jahre des Babelkönigs Nebukadrezar,

2 das Jeremias, der Prophet, dem ganzen Volke Juda und an alle Einwohner Jerusalems verkündet:

3 "Vom dreizehnten Jahr des Ammonssohns und Judakönigs Josias bis auf diesen Tag, nun dreiundzwanzig Jahre lang, erging das Wort des Herrn an mich. Und ich sprach unermüdlich zu euch; ihr aber hörtet nicht darauf.

4 All seine Diener, die Propheten, hat unablässig euch der Herr gesandt. Ihr aber hörtet nicht darauf, noch neigtet ihr das Ohr zum Hören:

5 'Kehrt um, ein jeglicher von seinem schlimmen Weg, von eurem bösen Treiben! Dann dürft ihr in dem Land für alle Zeit verbleiben, das euch und euren Vätern einst der Herr verliehen. -

6 Lauft nicht den andern Göttern nach, sie zu verehren, sie anzubeten! Verdrießt mich nicht mit eurer Hände Werk! Dann will ich euch nicht wehe tun.

7 Ihr aber höret nicht auf mich,' ein Spruch des Herrn, 'verdrießet mich durch eurer Hände Werk euch zum Verderben.'

8 Deshalb spricht so der Herr der Heeresscharen: 'Weil ihr auf meine Worte nicht gehört,

9 hol ich des Nordens Sippen alle her', ein Spruch des Herrn, 'zum Babelkönig, meinem Knecht Nebukadrezar. Ich laß sie gegen dieses Land, seine Bewohner und gegen alle Völker

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ringsum ziehen und banne sie und mache sie zum Spott und Schrecken und zu ewiger Verödung.

10 Aus ihnen banne ich des Lachens und der Lust Gejohle, den Sang des Bräutigams, den Brautgesang, der Mühle Lärm, der Lampe Licht.

11 So wird dies ganze Land zur Wüste und zur Öde, und diese Völker müssen Babels König dienstbar sein an siebzig Jahre.

12 Doch sind erfüllt die siebzig Jahre, dann such ich heim den Babelkönig und auch jenes Volk', ein Spruch des Herrn, 'und strafe ihre Missetat an der Chaldäer Land und mache es zur ewigen Wüste.

13 Ich lasse kommen über dieses Land all meine Drohungen, die ich dawider ausgesprochen, alles, was in diesem Buch geschrieben steht, was über alle Völker Jeremias prophezeit.

14 Auch diese werden großen Völkern untertan und großen Königen, und so vergelte ich auch ihnen je nach ihrem Tun und ihrer Hände Werk.'"

15 Denn also sprach der Herr, Gott Israels, zu mir: "Aus meiner Hand nimm diesen Zornweinbecher und reiche ihn zum Trinken allen Völkern, zu denen ich dich sende!

16 Sie sollen trinken, taumeln, tollen im Angesicht des Schwertes, das ich mitten unter sie entsende."

17 Ich nehme aus der Hand des Herrn den Becher und reiche ihn zum Trinken all den Völkern, zu denen mich der Herr gesandt,

18 Jerusalem und Judas andern Städten und ihren Königen und Fürsten, um diese der Verwüstung und Verheerung, dem Hohn und der Verwünschung preiszugeben, wie es heute ist.

19 Hernach dem Pharao, Ägyptens König, seinen Dienern und seinen Fürsten, seinem ganzen Volke

20 und ganz Arabien und allen Königen des Landes Us und allen Königen des Landes der Philister Und Askalon und Gaza, Akkaron, dem Reste Asdods

21 und Edom, Moab und den Ammonitern

22 und allen Königen von Tyrus und allen Königen von Sidon und allen Königen der Küstenländer, die überm Meere lagern,

23 Dedan, Tema, Bus und allen mit gestutztem Haar

24 und allen Königen Arabiens und all den Königen Arabiens, die in der Wüste wohnen,

25 und allen Königen von Gamir und allen Königen von Elam und allen Königen von Medien

26 und allen Königen des Nordens, den nahen wie den fernen, kurz allen Königreichen auf der Welt, die auf der Erde sind. Nach ihnen aber muß der König Sesaks trinken.

27 "Zu ihnen sprich dabei: So spricht der Heeresscharen Herr, Gott Israels: 'Trinkt doch! Berauscht euch! Speit! Stürzt hin! Steht nimmer auf vorm Schwert, das ich in eure Reihen sende!'

28 Und sollten sie sich weigern, aus deiner Hand den Kelch zum Trinken anzunehmen, dann sprich zu ihnen: Also spricht der Heeresscharen Herr: 'Ihr müsset trinken!

29 Ich mache bei der Stadt, die meinen Namen trägt, den Anfang mit den Strafen. Ihr aber wolltet frei ausgehen? Nein! Ich rufe gegen alle Erdbewohner ein Schwert auf.'" Ein Spruch des Herrn der Heeresscharen.

30 "Künd ihnen alles dies! So sprich zu ihnen: 'Von oben brüllt der Herr; von seinem heiligen Sitze donnert er. Gar furchtbar brüllt er über sein Gefilde, er jauchzt wie Keltertreter, singt wider alle Erdbewohner.

31 Bis an den Erdrand dringt das Tosen; der Herr hat mit den Heidenvölkern Streit. Mit allem Fleische geht er ins Gericht; dem Schwert gibt er die Frevler preis.'" Ein Spruch des Herrn.

32 So spricht der Heeresscharen Herr: "Von Volk zu Volk schreitet das Unheil, erwacht ein großer Sturm vom Rand der Erde."

33 An jenem Tage liegen die vom Herrn Erschlagenen von einem Erdrand bis zum andern da; sie werden nicht beklagt, nicht aufgehoben, nicht begraben; dem Acker dienen sie als Dünger.

34 "Ihr Hirten, weinet! Schreit! Im Staube wälzt euch, ihr, der Herde Führer! Denn eure Tage sind erfüllt zur Schlachtung; zerstückelt werdet ihr. Ihr liegt in Scherben wie ein zerbrechliches Gefäß.

35 Und für die Hirten gibt es keine Zuflucht mehr und kein Entrinnen für die Führer.

36 Horch, wie die Hirten schreien, die Herdenführer heulen! Der Herr verwüstet ihren Weideplatz.

37 Vernichtet sind die friedlichen Gefilde vor diesem Flammenzorn des Herrn.

38 Wie hat der Löwe seinen Schlupf verlassen? Denn eine Wüste ward ihr Land vom Zorn des Fürchterlichen, vor seinem Flammenzorn."

JEREMIAS KAPITEL 26

1 Am Anfang der Regierung Jojakims, des Sohnes des Josias, des Judakönigs, ist dieses Wort vom Herrn ergangen:

2 So spricht der Herr: "Betritt den Vorhof in dem Haus des Herrn und sprich zu all den Leuten aus den Städten Judas, die in das Haus des Herrn zur Anbetung gekommen sind, all diese Worte, die ihnen zu verkünden ich dir anbefehle! Kürze nicht ein Wort!

3 Sie hören doch vielleicht und kehren um, ein jeglicher von seinem schlimmen Weg; dann laß ich mich des Unheils auch gereuen, das ich beschlossen, ihnen anzutun, um ihrer bösen Taten Willen.

4 Nun sprich zu ihnen: Also spricht der Herr: 'Ihr höret nicht auf mich und lebet nicht nach meiner Lehre, die ich euch vorgelegt.

5 Ihr hört nicht auf die Worte der Propheten, meiner Diener, die ich euch sende und unermüdlich sandte, und doch wollt ihr nicht hören.

6 Drum mache ich dies Haus hier dem zu Silo gleich, und gebe allen Völkern auf der Erde diese Stadt hin zur Verwünschung.'

7 Die Priester und Propheten und die ganze Menge waren Zeuge, wie Jeremias diese Worte in dem Haus des Herrn verkündete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Und Jeremias trug all das, was ihn der Herr geheißen, dem ganzen Volke vor. Da packten ihn die Priester und Propheten und das Volk und schrien: "Jetzt mußt du sterben.

9 Warum weissagst du also in des Herren Namen: 'Wie dem zu Silo soll es diesem Haus ergehen' und 'Diese Stadt soll wüst und ganz entvölkert werden'?" So rottete sich alles Volk zusammen wider Jeremias in dem Haus des Herrn.

10 Als aber Judas Fürsten davon hörten, gingen sie vom Haus des Königs in das Haus des Herrn und ließen sich am Eingange des neuen Herrentores nieder.

11 Da sprachen die Propheten und die Priester zu den Fürsten und zum gesamten Volke so: "Des Todes schuldig ist der Mann, hat er doch gegen diese Stadt geweissagt, wie ihr es selbst gehört."

12 Doch Jeremias sprach zu all den Fürsten wie zum ganzen Volke so: "Mich hat der Herr gesandt, um gegen dieses Haus und diese Stadt all jene Worte, die ihr vernommen habt, zu weissagen.

13 So bessert euren Wandel, eure Werke! Hört auf des Herren, eures Gottes, Stimme, daß sich der Herr das Unheil mög gereuen lassen, das er euch angedroht!

14 Was mich betrifft, so bin ich hier in eurer Hand. Verfahrt mit mir, wie's gut und billig euch erscheint!

15 Nur wißt, falls ihr mich tötet, daß ihr unschuldig Blut bringt über euch und diese Stadt und ihre Einwohner! In Wahrheit sandte mich der Herr zu euch, in eurer Gegenwart all diese Worte zu verkünden." -

16 Da sprachen nun die Fürsten und das ganze Volk zu den Propheten und den Priestern: "Der Mann ist keineswegs des Todes schuldig, sprach er zu uns doch in des Herren, unseres Gottes, Namen."

17 Da traten von den Ältesten des Landes Männer auf und sprachen zu der ganzen Volksgemeinde:

18 "Michaeas, der aus Maresa stammte, trat als Prophet zur Zeit des Judakönigs Ezechias auf und sprach zum ganzen Volk von Juda so: 'So spricht der Heeresscharen Herr: Zum Feld wird Sion umgepflügt, Jerusalem ein Trümmerhaufen, Gestrüpp der Berg des Hauses.'

19 Hat Judas König Ezechias und das gesamte Juda ihn zum Tod geführt? Hat man sich nicht vielmehr vorm Herrn gefürchtet und sich bemüht, ihn zu versöhnen, so daß der Herr des Unheils, das er ihnen angedroht, sich wiederum gereuen ließ? Und wir sind im Begriff, ein großes Unrecht zu verüben, uns selbst zum Leid?"

20 Auch noch ein andrer prophezeite in des Herrn Namen, Urias, des Semaja Sohn, aus Kirjatjearim, und zwar weissagte dieser gegen diese Stadt und dieses Land im Einklang mit des Jeremias Reden.

21 Der König Jojakim und alle seine Krieger und all die Fürsten hörten seine Reden. Da wollte ihn der König töten lassen. Als nun Urias dies erfuhr, ward er von Furcht erfüllt, ergriff die Flucht und kam so nach Ägypten.

22 Da sandte König Jojakim von seinen Leuten nach Ägypten, Elnatan, Akbors Sohn, und andre mit ihm nach Ägypten.

23 Sie holten den Urias aus Ägypten und brachten ihn zum König Jojakim, und dieser ließ ihn mit dem Schwerte richten und seinen Leichnam in das Grab der Findlinge wegbringen.

24 Doch Saphans Sohn, Achikam, schützte Jeremias; so gab man ihn dem Volke nicht zur Tötung preis.

JEREMIAS KAPITEL 27

1 Im vierten Jahre der Regierung des Judakönigs Sedekias, des Josiassohnes, erging das Wort des Herrn an Jeremias:

2 So sprach der Herr zu mir: "Verschaff dir Stricke und Jochhölzer und leg sie auf den Hals!

3 Dann schicke etliche davon an Edoms und an Moabs König und an den Ammoniterkönig, an Sidons König und an den von Tyrus, durch Gesandte, die den Juda König Sedekias in Jerusalem besuchen!

4 Trag ihnen auf, daß ihren Herrn sie folgendes berichten: 'So spricht der Herr der Heerscharen, Gott Israels: So sollt ihr euren Herren sagen:

5 "Ich schuf die Erde und die Menschen und das Vieh auf Erden durch meine große Kraft und schenkte sie an den, der mir gefiel.

6 So schenk ich jetzt all diese Länder dem Babelkönig, Nebukadrezar, meinem Diener, und selbst das Wild des Feldes schenk ich ihm zu seinen Diensten. Die Völker sollen alle dienstbar sein

7 ihm, seinem Sohn und Enkel, bis auch die Zeit für sein Land kommt und starke Völker, große Könige ihn dienstbar machen.

8 Das Volk und Reich, das nicht dem Babelkönig Nebukadrezar dienen will und seinen Hals nicht in das Joch des Babelkönigs steckt, dies Volk bestrafe ich mit Schwert, mit Hunger und mit Pest", ein Spruch des Herrn, "bis ich's durch ihn vernichtet habe."

9 Ihr aber, hört doch nicht auf eure Propheten, Wahrsager, Traumausleger, Zeichendeuter, Zauberer, die euch verkünden: 'Dient nicht dem Babelkönig!'

10 Denn Lüge prophezeien sie; so kommt's dahin, daß sie um euer Land euch bringen, daß ich euch wegschleppe zu eurem Untergang.

11 Das Volk indes, das seinen Hals ins Joch des Babelkönigs steckt zu seinem Dienst, das lasse ich in seinem Lande.' Ein Spruch des Herrn. 'Es soll das Land bebauen und bewohnen.'"

12 Das gleiche sagte ich zu Judas König Sedekias: "Ins Joch des Babelkönigs stecket eure Hälse! Ihm dient und seinem Volke! Darin bleibet ihr am Leben.

13 Warum wollt ihr denn sterben, du und dein Volk, durch Schwert, durch Hunger und durch Pest? Hat solches doch der Herr dem Volke angedroht, das nicht dem Babelkönig dienen will.

14 Hört nicht auf der Propheten Reden, die also zu euch sprechen: 'Ihr müßt dem Babelkönige nicht dienen'! Denn Lügen prophezein sie euch.

15 'Denn ich habe sie nicht gesandt', ein Spruch des Herrn, 'und Lügen prophezeien sie in meinem Namen, damit ich euch versprenge und die Seher, die euch prophezeien.'"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Den Priestern aber sagte ich sowie dem ganzen Volke: "So spricht der Herr: Auf eurer Seher Reden höret nicht, die so euch prophezeien: 'In aller Bälde werden die Geräte für das Haus des Herrn zurückgebracht aus Babel'. Nur Lüge prophezein sie euch.

17 Hört nicht auf sie! Dem Babelkönig dienet! Dann bleibet ihr am Leben. Warum soll diese Stadt zur Wüste werden?

18 Sind sie jedoch Propheten, steht ihnen zu Gebot das Wort des Herrn, dann mögen sie zum Herrn der Heeresscharen flehen, daß die Geräte, die im Haus des Herrn und in dem Haus des Judakönigs und in Jerusalem vorhanden, nicht nach Babel kommen.

19 Denn solches spricht der Herr der Heerscharen von Säulen, Meer und Stühlen, vom Reste der Geräte, die in dieser Stadt verbleiben,

20 und die der Babelkönig Nebukadrezar noch nicht weggeführt. Den Jojachin, den Sohn des Jojakim, den Herrscher über Juda, verschleppte er nach Babel aus Jerusalem, samt allen Edlen Judas und Jerusalems.

21 So spricht der Herr der Heerscharen, Gott Israels, jetzt über die im Haus des Herrn verbliebenen Geräte und über die im Haus des Königs über Juda und Jerusalem:

22 'Nach Babel werden sie gebracht. Dort bleiben sie bis zu dem Tag, da ich sie aufsuche', ein Spruch des Herrn, 'und wieder herfahre und sie an diesen Ort verbringe.'"

JEREMIAS KAPITEL 28

1 Im selben Jahr geschah es, im Anfang der Regierung des Judakönigs Sedekias, im vierten Jahr, im fünften Monat, daß Ananias, Azzurs Sohn, der Seher, der aus Gibeon stammt, im Haus des Herrn so zu mir sprach, in Gegenwart der Priester und des ganzen Volkes:

2 "So spricht der Herr der Heerscharen, Gott Israels: 'Zerbrechen werde ich das Joch des Babelkönigs.

3 Nur noch ein Jahrespaar, dann bringe ich an diesen Ort zurück all die Geräte für das Haus des Herrn, die einst Nebukadrezar, Babels König, von diesem Orte fort nach Babel bringen ließ.

4 Auch Judas König Jojachin, den Sohn des Jojakim, und die nach Babel abgeführte Mannschaft Judas bring ich heim an diesen Ort', ein Spruch des Herrn; 'des Babelkönigs Joch zerbreche ich.'"

5 Darauf sprach Jeremias, der Prophet, zu Ananias, dem Propheten, in Gegenwart der Priester und des ganzen Volks, das in dem Haus des Herren stand.

6 Sprach Jeremias, der Prophet: "So sei's! So tue nur der Herr! Der Herr erfülle deine Worte, die du geweissagt hast! Ach, brächte er aus Babel die Geräte für das Haus des Herrn und alle die Gefangenen an diesen Ort zurück!

7 Doch hör dies Wort! Ich sag es laut vor dir und allem Volke aus:

8 Die Seher, die vor mir und dir, von alters her gelebt, weissagten vielen Ländern, großen Reichen von Krieg und Not und Pest.

9 Doch der Prophet, der Heil weissagt, kann erst als Seher sich ausweisen, als ein vom Herrn in Wahrheit Ausgesandter, wenn sich das Seherwort erfüllt."

10 Darauf nahm Ananias, der Prophet, das Jochholz von dem Hals des Jeremias, des Propheten, und zerbrach es.

11 Darauf sprach Ananias in Gegenwart des ganzen Volkes: "So spricht der Herr: 'Also zerbreche ich das Joch Nebukadrezars, des Babelkönigs, noch vor dem Ablauf eines Jahrespaares und nehme es vom Nacken aller Völker weg.'" Doch Jeremias, der Prophet, ging seines Wegs.

12 Darauf erging das Wort des Herrn an Jeremias, dem der Seher Ananias das Jochholz von dem Hals zerbrochen hatte.

13 "Auf! Sprich zu Ananias! So spricht der Herr: 'Ein hölzern Joch hast du zerbrochen, an seine Stelle setzest du ein eisernes.'

14 Denn also spricht der Herr der Heerscharen, Gott Israels: 'Ich leg ein eisern Joch dem Halse aller dieser Völker auf. Sie müssen dienstbar sein und bleiben dem Nebukadrezar, Babels König; ich gebe ihm auch noch des Feldes Tiere.'"

15 Darauf sprach Jeremias, der Prophet, zu dem Propheten Ananias: "Hör, Ananias! Hör! Der Herr hat niemals dich gesandt, und doch hast du dies Volk verleitet, auf Lüge zu vertrauen.

16 So spricht deshalb der Herr: 'Ich schaffe dich von dieser Erde weg. Du stirbst noch dieses Jahr, weil du empfohlen, sich dem Herrn zu widersetzen.'"

17 Und noch im selben Jahr, im siebten Monat, starb Ananias, der Prophet.

JEREMIAS KAPITEL 29

1 Das ist der Inhalt des Schreibens, das Jeremias, der Prophet, von Jerusalem aus an den Rest der Ältesten in der Verbannung, an Priester und Propheten und an das ganze Volk absandte, das Nebukadrezar aus Jerusalem nach Babel weggeführt,

2 nachdem der König Jojachin, sowie die Herrin und die Kämmerer, die Fürsten Judas und Jerusalems, die Schmiede und die Schreiner Jerusalem verlassen hatten,

3 durch Vermittlung Elasas, des Sohnes Saphans, und Gemarjas, Chelkias' Sohn, die Judas König Sedekias zu Nebukadrezar, Babels König, nach Babel sandte:

4 "So spricht der Herr der Heerscharen, Gott Israels, zu allen den Gefangenen, die ich nach Babel aus Jerusalem verpflanzt:

5 'Baut Häuser! Wohnt darin! Legt Gärten an! Eßt ihre Früchte!

6 Heiratet! Zeugt Söhne, Töchter! Auch für eure Söhne nehmet Weiber! Gebt Männern eure Töchter, daß sie von Söhnen und von Töchtern Mütter werden und ihr daselbst euch mehret und nicht mindert!

7 Ein Wohlergehen wünscht der Stadt, in die ich euch verpflanzt, betet zum Herrn für sie! Ihr Wohl ist euer Wohl.'

8 So spricht der Herr der Heerscharen, Gott Israels: 'Laßt nimmer euch verführen von euren Sehern unter euch, von euren Wahrsagern! Auf eure Traumerzähler höret nicht, die ihr zum Träumen aufgestellt!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Denn Lüge prophezein sie euch in meinem Namen. Ich habe sie ja nicht gesandt.' Ein Spruch des Herrn.

10 Vielmehr spricht so der Herr: 'Verfließen volle siebzig Jahre erst für Babel, dann suche ich euch heim, und ich erfülle dann mein freundlich Wort an euch und bring euch noch einmal an diesen Ort zurück.

11 Ich kenne selbst die Pläne, die ich plane über euch.' Ein Spruch des Herrn. 'Heilspläne sind es, nicht zum Leide, euch hoffnungsvolle Zukunft zu gewähren.

12 Wenn ihr mich anruft, oftmals zu mir betet, so will ich euch erhören.

13 Ihr findet mich, falls ihr mich suchet. Ja, wenn ihr mich von ganzem Herzen suchet,

14 dann lasse ich mich von euch finden.' Ein Spruch des Herrn. 'Ich wende euer Schicksal und sammle euch aus allen Völkern, allen Orten, wohin ich euch verstoßen', ein Spruch des Herrn, 'und laß euch wieder an den Ort heimkehren, von dem ich euch verschleppt.'

15 Ihr saget wohl: 'Propheten hat der Herr zu Babel uns erweckt'.

16 Dagegen spricht der Herr vom König, der auf Davids Throne sitzt, vom ganzen Volk, das diese Stadt bewohnt, von euren Brüdern, die nicht mit euch in die Verbannung zogen:

17 So spricht der Herr der Heerscharen: 'Fürwahr, zu ihrem Schaden lasse ich das Schwert, den Hunger und die Seuche los, behandle sie wie haarige Feigen, die, weil verdorben, ungenießbar sind.

18 Mit Schwert, mit Hunger und mit Pest verfolge ich und mache sie zu einem Schreckensbild für alle Reiche auf der Erde, zum Fluch und zum Entsetzen, zum Spott und Hohn bei allen Völkern, unter die ich sie versprenge.

19 Dafür, daß sie auf meine Worte nicht gehört', ein Spruch des Herrn, 'mit denen meine Diener, die Propheten, ich vom frühen Morgen zu ihnen ausgesandt. Ihr aber hörtet nicht auf sie.' Ein Spruch des Herrn.

20 'Nun aber hört das Wort des Herrn, all ihr Gefangenen, die ich nach Babel von Jerusalem gesandt!

21 So spricht der Herr der Heerscharen, Gott Israels, von Achab, des Kolaja Sohn, und von dem Sohn des Maaseja, dem Sedekias, die euch in meinem Namen Lügen prophezeien: Ich gebe sie Nebukadrezar preis, dem König Babels. Vor euren Augen läßt er sie hinrichten.

22 Von ihnen nimmt man das Verwünschungswort bei allen den Gefangenen Judas, die zu Babel leben: 'Der Herr, der mache dich wie Sedekias und wie Achab, die Babels König rösten ließ im Feuer!'

23 In Israel verübten sie Ruchlosigkeit und buhlten mit den Weibern ihrer Nachbarn und redeten in meinem Namen Lügenworte. Doch dazu gab ich ihnen keinen Auftrag. Ich selbst bin Mitwisser und Zeuge.' Ein Spruch des Herrn.

24 Und zu Semaja, dem Nechelamiten, rede:

25 'So spricht der Herr der Heerscharen, Gott Israels: Weil du in deinem Namen einen Brief gesandt an all das Volk, das zu Jerusalem sich findet, und an den Priester Sophonias, Maasejas Sohn, und alle Priester mit dem Inhalt

26 "Der Herr hat dich zum Priester eingesetzt an Stelle Jojadas, des Priesters, daß du im Haus des Herrn die Aufsicht führest über jeden, der in Begeisterung spricht und prophezeit, und daß du einen solchen in den Block kannst legen und ins Halseisen.

27 Nun also! Warum straftest du nicht Jeremias, den Anatotiter? Prophetenwahn hat ihn bei euch ergriffen.

28 Sonst hätte er nicht eine Botschaft uns nach Babel hergesandt, die also lautet: Noch lange währt's. Erbauet Häuser! Wohnt darin! Legt Gärten an! Eßt ihre Früchte!"'"

29 Der Priester Sophonias las dieses Schreiben dem Propheten Jeremias laut und deutlich vor.

30 Darauf erging das Wort des Herrn an Jeremias:

31 "Allen Gefangenen laß diese Botschaft zukommen: 'So spricht der Herr über Semaja, über den Nechelamiten: Weil auch Semaja prophezeite, obwohl ich niemals ihn gesandt, und zum Vertraun auf Lüge euch verleitete',

32 drum spricht der Herr: 'Ich will das an Semaja, dem Nechelamiten, ahnden wie an seinen Nachkommen. Er soll niemanden haben, der unter diesem Volke wohnen bliebe, noch Anteil an dem Glücke haben, das meinem Volk ich schaffen will. Hat er doch Abfall von dem Herrn gepredigt.'"

JEREMIAS KAPITEL 30

1 Das Wort, das einst vom Herrn erging an Jeremias:

2 So spricht der Herr, Gott Israels: "Schreib alle diese Worte auf, die ich zu dir geredet, in ein Buch!

3 Denn siehe, Tage kommen", ein Spruch des Herrn, "da wende ich das Schicksal meines Volkes Israel und Juda", so spricht der Herr, "und führe sie ins Land, das ihren Vätern ich zu eigen gab, zurück."

4 Dies aber sind die Worte, die der Herr von Israel und Juda geredet hat:

5 So spricht der Herr: "Horch auf! Schon hören wir von Schrecken, von Grausen, unheilvoll.

6 Befragt euch! Seht, ob Männer auch gebären können? Weswegen sehe ich die Männer all mit Händen an den Hüften, wie Kreißende, und jedes Antlitz wandelt sich in Todesblässe?

7 Weh! Groß ist jener Tag. Nicht gibt es seinesgleichen. Drangsalszeit für Jakob! Doch wird es darauf wiederum befreit.

8 An jenem Tag geschieht's", ein Spruch des Herrn der Heerscharen, "daß ich sein Joch auf deinem Nacken zerbreche und deine Fesseln aufreiße, und Fremde sollen sie nicht länger knechten.

9 Dann dienen sie Gott, ihrem Herrn, und David, ihrem König, den ich für sie erwecke.

10 Du aber fürcht dich nicht, mein Diener Jakob!" Ein Spruch des Herrn. "Erschrick nicht, Israel! Denn sieh, ich rette dich aus fernem Lande, aus dem Lande der Verbannung deinen Stamm, daß Jakob wieder ruhig wohne und niemand mehr ihn schrecke.

11 Ich bin mit dir", ein Spruch des Herrn, "dich zu befreien. Denn ich vernichte gänzlich alle Völker, unter die ich dich zerstreut. Dir mache ich den Garaus nicht; ich strafe dich mit Maß. Doch straflos kann ich dich nicht lassen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Ja, also spricht der Herr: "Dein Schaden ist unheilbar und deine Wunde bösartig.

13 Nach aller Urteil ist die Schwäre unheilbar; Vernarbung gibt es nicht für dich.

14 All deine Buhlen haben dich vergessen; sie kümmern sich nicht mehr um dich. Mit argen Schmerzen schlug ich dich, mit scharfer Züchtigung ob deiner vielen Sünden, der Menge deiner Missetaten.

15 Was schreist du denn, ob deines Schadens, und ob der Menge deiner Missetaten sei so schlimm dein Schmerz? Ob deiner vielen Sünden und ob der Menge deiner Missetaten tat ich dir dies an.

16 Jedoch sie alle, die dich aufgefressen, sie werden gleichfalls aufgefressen, und deine Dränger sollen insgesamt in die Gefangenschaft abziehen, und die dich ausgeplündert, selbst geplündert werden, und alle, die dich ausgeraubt, die gebe ich dem Raube hin.

17 Vernarben laß ich deine Wunde und heile dich von deinen Plagen", ein Spruch des Herrn, "weil sie dich die 'Verstoßene' nennen, und Sion 'die, um die kein Mensch sich kümmert'."

18 So spricht der Herr: "Ich wende das Geschick der Zelte Jakobs, und gnädig bin ich seinen Wohnungen. Die Stadt wird wiederum auf ihrem Hügel aufgebaut; am rechten Platze steht die Burg.

19 Aus ihr klingt Lobgesang und froher Leute Jubel. Ich mehre sie, daß sie nicht kleiner werden, und ehre sie, daß sie nicht minder werden.

20 Wie vordem sind mir seine Söhne lieb und wert, und seine Volksgemeinde steht vor mir geschlossen da. Doch Heimsuchung bereite ich all seinen Bedrückern.

21 Sein Herrscher wird ihm selbst entstammen, und sein Gebieter kommt aus seiner eigenen Mitte. Zutritt gewähre ich auch ihm, daß er mir nahe. Wen gäb' es sonst, der dran sein Leben wagen wollte, zu mir herzutreten?" Ein Spruch des Herrn.

22 "Dann seid ihr mir zum Volk, und ich, zu eurem Gotte werde ich."

23 Der Sturm des Herrn, ein Grimm, ganz außerordentlich, ein Wirbelsturm, ganz ungewöhnlich, der auf das Haupt der Frevler wirbelt.

24 Der Flammenzorn des Herrn kehrt nicht zurück, bevor er ihn austoben ließ, und bis er seine Pläne ausgeführt. Am Schluß der Tage sehet ihr das ein.

JEREMIAS KAPITEL 31

1 "Zu jener Zeit", ein Spruch des Herrn, "da werde ich zum Gott für alle die Geschlechter Israels, und diese werden mir zum Volk."

2 So spricht der Herr: "Das Volk der Schwertentronnenen erlangte in der Wüste Gnade, und Israel zog seiner Ruhestatt entgegen."

3 Von fernher gab der Herr sich mir zu schauen. "Ich liebe dich mit ewiger Liebe, deswegen ziehe ich in Liebe dich an mich.

4 Ich bau dich wieder auf; dann bleibst du aufgebaut, du Jungfrau Israel. Richt nochmals deine Pauken her! Zieh aus im Reigen Frohgesinnter!

5 Und pflanze nochmals auf Samarias Bergen Weingärten! Die Winzer sollen sie bepflanzen und in Nießbrauch setzen!

6 Dann kommt die Zeit, da Wächter rufen im Gebirge Ephraim: 'Auf, lasset uns nach Sion ziehn, zum Herrn, zu unserm Gott!'"

7 Ja, also spricht der Herr: "Erfreuet euch an Jakob! Jubelt ob des trefflichsten der Völker auf! Ruft laut und sprecht: 'Befrei Dein Volk, o Herr, den Rest von Israel!'

8 Ich bringe sie vom Nordland her und sammle sie vom Erdenrand, die Stummen, Blinden, Lahmen, Schwangeren und Wöchnerinnen allzumal; sie gehn zurück in großer Schar.

9 Mit Weinen kommen sie; mit Tröstung führe ich sie her. Ich leite sie an Wasserbäche auf ebener Bahn, daß sie nicht straucheln. Denn Vater bin ich jetzt für Israel; mein Erstgeborener ist Ephraim."

10 Vernehmt das Wort des Herrn, ihr Heidenvölker! Verkündet auf den Inseln in der Ferne! Sprecht so: "Der Israel zerstreut hat, sammelt's wieder und hütet's wie ein Hirte seine Herde.

11 Denn Jakob hat der Herr befreit, aus der Gewalt des Stärkern ihn erlöst."

12 Sie kommen jubelnd auf die Höhe Sions; vor Freude strahlen sie ob ihres Herren Güte, des Kornes, Mostes, Öles halber, und der Lämmer und der Rinder wegen. Und ihre Seele wird ein Garten, wohl erquickt; hinschmachten sie fortan nicht mehr.

13 Am Reigen freuen sich die Jungfraun mit den Jünglingen und Greisen allzumal. "Ich kehre ihre Trauer um in Wonne und schenke ihnen Trost und Freude nach dem Leid.

14 Den Gaumen ihrer Priester labe ich mit Fett; an meiner Güte sättigt sich mein Volk." Ein Spruch des Herrn.

15 So spricht der Herr: "In Rama hört man Klage. Horch! Bitterliches Weinen. Um ihre Söhne weinet Rachel! Sie läßt sich nimmer trösten; denn ihre Söhne sind nicht mehr."

16 So spricht der Herr: "Das Weinen wehre deiner Stimme, die Tränen deinen Augen! Für deine Mühsal gibt es einen Ausgleich." Ein Spruch des Herrn. "Sie kehren heim aus Feindesland.

17 Für deine Zukunft gibt's noch Hoffnung." Ein Spruch des Herrn. "Denn deine Söhne kehren in ihr Heim zurück.

18 Ich höre Ephraim wehklagen: 'Gezüchtigt hast Du mich. Und ich empfing die Zucht, wie jungen Rindern es geschieht, die noch nicht eingeübt. Führ heim mich! Heim will ich, bist Du doch, o Herr, mein Gott.

19 Nach meiner Heimkehr reut es mich. Zur Einsicht jetzt gelangt, schlag ich an meine Hüfte. Ich schäme mich, bin ganz zerknirscht; denn meiner Jugend Schande muß ich büßen.'

20 Ist Ephraim mir ein so teurer Sohn, ein Lieblingskind? Wie oft ich gegen ihn auch spreche, muß ich doch immer wieder an ihn denken. Drum schlägt mein Herz ihm zu: Ich muß mich sein erbarmen." Ein Spruch des Herrn. -

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 "Wegzeiger stell dir auf und Wegmarken errichte dir! Hab auf die Straße acht und auf den Weg, den du gegangen! Kehr heim, du Jungfrau Israel! Kehr heim zu diesen deinen Städten.

22 Wie lange, ungetreue Tochter, zauderst du? Ein Neues schafft der Herr im Lande: Den Mann umwirbt ein Weib."

23 So spricht der Herr der Heerscharen, Gott Israels: "Aufs neu gebraucht man dieses Wort im Lande Juda und in seinen Städten, wenn ich wende ihr Geschick: 'Es segne dich der Herr, du Aue der Gerechtigkeit, du Berg der Heiligkeit!'

24 Drin weilt in Eintracht Juda mit allen seinen Städten, die Ackersleute und die Herdenführer.

25 Erquicken will ich jeden Gaumen, der lechzt, und jeden Mund, der darbt, den sättige ich

26 Ich wach darüber, schaue drein; mein Schlaf ist mir vergangen.

27 Die Zeit trifft ein", ein Spruch des Herrn, "und gut besäe ich das Haus Israels und Judas Haus mit Menschen- und mit Tiersamen.

28 Ich wachte über ihnen zum Ausreuten, Einreißen, Vernichten, Tilgen und Verderben. So wache ich jetzt über ihnen zum Bauen und zum Pflanzen." Ein Spruch des Herrn.

29 In jenen Tagen heißt's nicht mehr: "Die Väter aßen Herlinge, und erst der Söhne Zähne werden stumpf."

30 Nein! Jeder stirbt um seiner eigenen Sünde willen. Wer Herlinge genießt, dem werden stumpf die Zähne.

31 "Die Zeit trifft ein", ein Spruch des Herrn, "da schließe ich mit Israels und Judas Haus ein neues Bündnis,

32 nicht wie den Bund, den ich mit ihren Vätern abgeschlossen, als ich sie bei der Hand ergriff und aus dem Lande der Ägypter führte. Mein Bündnis aber brachen sie, obwohl ich sie mir angetraute Ein Spruch des Herrn.

33 "Das ist der Bund, den ich nun mit dem Hause Israels nach diesen Tagen schließe." Ein Spruch des Herrn. "Ich lege in ihr Innres mein Gesetz und schreib es ihnen in ihr Herz. Alsdann bin ich ihr Gott, sie sind mein Volk.

34 Nicht mehr belehren sie sich so: 'Erkennt den Herrn!' Denn alle werden sie mich kennen vom Kleinsten bis zum Größten." Ein Spruch des Herrn. "Denn ihre Sündenschuld vergebe ich, und ich gedenke nimmer ihrer Missetat."

35 So spricht der Herr, der leuchten heißt die Sonne am Tag, dem Mondlicht und den Sternen weist, bei Nacht zu scheinen, das Meer aufwühlt, daß seine Wogen brausen; sein Name ist "Der Heeresscharen Herr":

36 "Wie diese Ordnungen nie vor mir schwinden", ein Spruch des Herrn, "so hört Israels Stamm nicht auf, ein ewig Volk vor mir zu sein."

37 So spricht der Herr: "Erst wenn der Himmel droben ausgemessen, erforscht der Erde Felsen drunten wären, dann erst verwerf ich Israels ganzen Stamm um dessentwillen, was sie einst getan." Ein Spruch des Herrn.

38 "Die Zeit trifft ein", ein Spruch des Herrn, "da wird die Stadt dem Herrn aufs neue aufgebaut vom Turme Ananels bis zu dem Tor der Ecke.

39 Und weiter zieht die Meßschnur geradeaus sich hin bis zu dem Grabeshügel und wendet sich nach Goah.

40 Das ganze Tal der Äser und der Asche, das ganze Gartenland bis zu dem Kidronsbach und bis zur Ecke östlich von dem Roßtor ist ganz dem Herrn geweiht. Nie wird es mehr geschleift, nie mehr verwüstet."

JEREMIAS KAPITEL 32

1 Das Wort, das einst vom Herrn an Jeremias ging im zehnten Jahr des Judakönigs Sedekias, das ist im achtzehnten des Nebukadrezar.

2 Damals lag vor Jerusalem das Heer des Babelkönigs, und Jeremias, der Prophet, war eingekerkert im Wachthof in dem Haus des Judakönigs.

3 Ihn hatte Judas König, Sedekias, eingekerkert, indem er sagte: "Was prophezeiest du: So spricht der Herr: 'Fürwahr, ich gebe diese Stadt dem Babelkönig zum Erobern.

4 Und Judas König, Sedekias, entschlüpft mitnichten den Chaldäern. Er wird dem Babelkönig ausgeliefert. Der spricht von Mund zu Mund mit ihm, sieht ihm ins Auge.

5 Nach Babel bringt er Sedekias, wo er bleibt, bis ich ihn heimsuche.' Ein Spruch des Herrn. 'Wenn ihr mit den Chaldäern kämpft, wird euch das Glück nicht lächeln.'"

6 Darauf erzählte Jeremias: "Das Wort des Herrn erging an mich:

7 'Chanamel, deines Oheims Sallum Sohn, erscheint vor dir in kurzer Zeit und sagt zu dir: "Kauf meinen Acker, den zu Anatot! Du hast das Vorkaufsrecht."'

8 Da kam zu mir Chanamel, meines Oheims Sohn, ganz nach des Herren Worten, in den Wachthof. Er sprach zu mir: 'Kauf meinen Acker, der zu Anatot, in Benjamins Gebiet! Dir steht das Erbrecht samt dem Vorkaufsrechte zu! So kauf ihn doch!' Und ich sah ein, es war des Herren Wort.

9 Da kaufte ich den Acker von Chanamel, dem Sohne meines Oheims zu Anatot,und zahlte ihm den Preis von siebzehn Silberlingen.

10 Dann brachte ich es zu Papier und siegelte, zog Zeugen bei und wog das Silber auf der Waage dar.

11 Ich nahm darauf den Kaufbrief, den nach Vorschrift und Gesetz gesiegelten, sowie den offenen,

12 und übergab den Kaufbrief Baruch, dem Sohn des Neria, Maasejas Enkel, in Gegenwart Chanamels, meines Vetters, sowie in Gegenwart der Zeugen, die diesen Kaufbrief unterzeichnet hatten, in Gegenwart all der Judäer, die im Wachthof weilten.

13 Ich trug in ihrer Gegenwart dem Baruch auf:

14 'So spricht der Herr der Heerscharen, Gott Israels: Hier diese Briefe nimm, sowohl den Kaufbrief, den gesiegelten, als diesen offenen Brief, und gib sie in ein irdenes Gefäß, damit sie viele Jahre sich erhalten!'

15 Ja, also sprach der Herr der Heerscharen, Gott Israels: 'Es sollen wieder Häuser-, Äcker-, Weinbergskäufe im Lande abgeschlossen werden.'

16 Da betete ich zu dem Herrn, nachdem ich dem Neriasohne Baruch den Kaufpreis zugestellt:

17 Herr! Herr! Du schufst den Himmel und die Erde durch Deine große Macht und Deinen ausgestreckten Arm. Kein Ding ist Dir unmöglich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Du schenkest Gnade Tausenden, doch zahlst Du später erst der Väter Sünden heim den Söhnen, Du großer, Du gewaltiger Gott; Dein Name 'Herr der Heerscharen'.

19 So groß an Rat, an Tat so mächtig, Du, dessen Augen auf aller Menschenkinder Wege blicken, um jeglichen nach seinen Wegen zu entlohnen, gemäß den Früchten seiner Taten,

20 Du, der Du wunderbare Zeichen im Ägypterland gewirkt, bis heute noch in Israel und bei den andern. So schufest Du Dir Deinen jetzigen Namen.

21 Du hast doch Israel, Dein Volk, aus dem Ägypterland geführt mit Zeichen und mit Wundern, mit starker Hand und ausgestrecktem Arm und unter großem Schrecken,

22 gabst ihnen dieses Land, das ihren Vätern zu verleihen Du geschworen, ein Land, von Milch und Honig fließend.

23 Sie zogen ein und nahmen's in Besitz; sie aber hörten nicht auf Deine Stimme und lebten nicht nach Deiner Lehre und taten nichts von alldem, was Du sie geheißen. Da ließest Du sie treffen all dies Unheil.

24 Nun reichen schon die Wälle an die Stadt, sie zu bezwingen, und preisgegeben wird die Stadt in der belagernden Chaldäer Hand, durch Schwert, durch Hunger und durch Pest. Was Du gedroht, geschieht, und ruhig schaust Du zu.

25 Und doch hast Du zu mir gesprochen, Herr: 'Den Acker kaufe dir um Geld! Dazu nimm Zeugen!', obschon die Stadt in der Chaldäer Hand gerät."

26 Darauf erging das Wort des Herrn an Jeremias:

27 "Fürwahr! Ich bin der Herr, der Gott der Fleischeswesen insgesamt. Ist irgend etwas mir unmöglich?"

28 Deshalb sprach so der Herr: "Ich gebe diese Stadt in der Chaldäer Hand und in die Hand Nebukadrezars, des Babelkönigs; er nimmt sie ein.

29 Und die Chaldäer, die die Stadt belagern, werden eindringen und diese Stadt anzünden und verbrennen, und zwar die Häuser, auf deren Dächern sie dem Baal einst geräuchert und andern Göttern Trankspenden gegossen, mich zu verdrießen.

30 Die Söhne Israels und Judas taten ja von ihren Jugendzeiten an nur das, was mir mißfiel. Die Söhne Israels verdrossen immer mich durch ihrer Hände Werk." Ein Spruch des Herrn.

31 "Zum Zorn und Grimm ward diese Stadt mir schon vom Tage an, da man sie aufgebaut, bis auf den heutigen Tag. Aus meinem Antlitz muß ich sie hinwegräumen

32 ob all der Bosheit bei den Söhnen Israels und Judas, die sie verübt mich zu verdrießen, sie, ihre Könige und Fürsten und ihre Priester und Propheten, die Männer Judas wie Jerusalems Bewohner.

33 Sie kehrten mir den Rücken zu, nicht das Gesicht. Ich lehrte sie und lehrte sie vom frühen Morgen an; sie aber hörten nicht, daß Zucht sie angenommen hätten.

34 Sie stellten vielmehr ihre Greuelgötzen in dem Hause auf, das meinen Namen trägt, und machten's dadurch unrein.

35 Sie bauten Baalshöhlen im Ben Hinnomstale und brachten Sohn und Tochter selbst dem Moloch dar. Nie hab ich dies geboten; nie ist's mir in den Sinn gekommen, sie sollten solche Greuel tun und Juda so mit Schuld beladen."

36 Nun aber spricht aus diesem Grund der Herr, Gott Israels, von dieser Stadt, von der ihr sagt, sie sei dem Babelkönig preisgegeben durch Schwert, durch Hunger und durch Pest:

37 "Ich bin's, der aus den Ländern sie versammelt, in die ich sie in meinem Zorn und Grimm verstoßen in großem Ärger. Ich führte sie zu diesem Orte heim und lasse sie allhier in Ruhe wohnen.

38 Sie werden mir zum Volk und ich zum Schutzgott ihnen.

39 E i n Herz und e i n e n Weg verleih ich ihnen, daß sie mich fürchten alle Zeit zum Heil für sie und ihre Söhne später.

40 Ich schließe einen ewigen Bund mit ihnen; dann kann ich ihnen allzeit Gutes tun und lege ihnen meine Furcht ins Herz, und nimmer weichen sie von mir.

41 Voll Freude über sie erweis ich ihnen Gutes nur und pflanze sie in diesem Lande auf die Dauer ein, mit meinem ganzen Herzen und mit meiner ganzen Seele ihnen zugetan."

42 So spricht der Herr: "So wie ich über dieses Volk all dieses schwere Ungemach gebracht, so bring ich ihnen auch das Gute all, wie ich es ihnen hab versprochen.

43 In diesem Lande kauft man wieder Äcker, und doch sagt ihr von ihm: 'Jetzt ist es eine Wüste ohne Mensch und Vieh und den Chaldäern preisgegeben'.

44 Für Silber wird man Äcker kaufen, Kaufbriefe schreiben und versiegeln mit Beiziehung von Zeugen im Lande Benjamin, rings um Jerusalem, in Judas Städten und in denen des Gebirges und in den Städten in der Niederung und in des Südlands Städten; ich wende ihr Geschick". Ein Spruch des Herrn.

JEREMIAS KAPITEL 33

1 Das Wort des Herrn erging zum zweitenmal an Jeremias, als er noch im Wachthof eingeschlossen war.

2 So spricht der Herr, der es ersonnen, der Herr, der es entworfen, um es auszuführen, - "Der Herr" - sein Name:

3 "Frag mich, ich will dir Antwort geben und Großes dir verkünden, das ihr nicht kennt."

4 So spricht der Herr, Gott Israels, im Hinblick auf die Häuser dieser Stadt und die der Könige von Juda, die für die Wälle eingerissen wurden und für die Kriegsmaschinen:

5 "Sie zogen in den Kampf mit den Chaldäern und füllten sie mit Menschenleichen, die ich in meinem Zorn und Grimm erschlug. Mein Angesicht verhüllte ich vor dieser Stadt all ihrer Schlechtigkeiten wegen.

6 Jetzt laß ich völlig sie genesen und gesunden, eröffne ihnen eine Fülle von Frieden und Beständigkeit.

7 Ich wende das Geschick von Juda und Israels Geschick und stelle sie wie vormals wieder her

8 und reinige sie von aller ihrer Schuld, durch die sie gegen mich gefehlt, vergebe alle ihre Sünden, durch die sie gegen mich gesündigt und sich an mir vergangen.

9 Sie sollen mir zu Ruhm und Wonne, zu Preis und Ehre dienen bei allen Erdenvölkern. Vernehmen sie von all dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Guten, das ich ihnen tue, alsdann erbeben sie und zittern ob all dem Guten, all dem Frieden, den ich für sie bewirke."

10 So spricht der Herr: "An diesem Ort, von dem ihr sagt: 'Verödet ist er, ohne Mensch und Vieh', und in den Städten Judas und in den Straßen von Jerusalem, jetzt Öde, menschenleer, ganz der Bewohner bar und ohne Vieh, vernimmt man noch einmal

11 des Jubels und der Freude Stimme, den Sang des Bräutigams, den Brautgesang, den Jubel derer, die da sprechen: 'Lobpreist den Herrn der Heerscharen! Gut ist der Herr, und ewig währet seine Huld.' Dankopfer bringt man wieder in das Haus des Herrn. Ich wende das Geschick des Landes so, wie es zuvor gewesen." So spricht der Herr.

12 So spricht der Herr der Heerscharen: "An diesem Orte, öde, ohne Mensch und Vieh, und auch in allen seinen Städten gibt es wieder eine Au für Hirten, die Schafe lagern lassen.

13 Auch in den Städten des Gebirges und der Niederung, im Südland und im Lande Benjamin, rings um Jerusalem und in den Städten Judas entschlüpfen wieder dem die Schafe, der sie zählt." So spricht der Herr.

14 "Fürwahr! Die Zeit erscheint", ein Spruch des Herrn, "wo ich mein freundlich Wort erfülle, das ich dem Hause Israel und Juda gab.

15 In jenen Tagen und zu jener Zeit laß ich für David einen rechten Sprossen sprießen, der Recht im Lande und Gerechtigkeit verwaltet.

16 In jenen Tagen fühlt sich Juda glücklich; in sicherer Ruhe ist Jerusalem. Dies ist sein Name: 'Der Herr ist unser Heil'."

17 So spricht der Herr: "Nie soll es David an den Männern fehlen, die sitzen auf dem Thron des Hauses Israel.

18 Den Priestern aber, den Leviten, wird nie ein Mann vor meinem Angesichte fehlen, der Brandopfer darbringt und Speiseopfer läßt in Rauch aufgehen und allzeit Schlachtopfer bereitet."

19 Darauf erging das Wort des Herrn an Jeremias also:

20 So spricht der Herr: "Falls ihr mein Bündnis mit dem Tag und mit der Nacht aufheben könnt, daß Tag und Nacht zu ihrer Zeit ausblieben,

21 dann könnte auch mein Bund mit David, meinem Knechte, aufgehoben werden, so daß er keinen Sohn auf seinem Thron mehr hätte, und auch der Bund mit den Leviten, mit den Priestern, daß sie mich nimmermehr bedienten.

22 Gleichwie das Heer des Himmels nicht zu zählen und der Sand des Meeres nicht zu messen ist, so will ich Davids, meines Knechtes, Geschlecht vermehren und die Leviten, die in meinen Diensten stehen."

23 Und es erging das Wort des Herrn an Jeremias, also lautend:

24 "Bemerkst du nicht, was diese Leute sprechen? 'Die beiden Häuser, die der Herr einst auserwählt, die hat er jetzt verworfen.' So denken sie von meinem Volk verächtlich, daß sie es nicht als Volk mehr gelten lassen.

25 So spricht der Herr: 'Wenn ich mein Bündnis mit dem Tag und mit der Nacht, des Himmels und der Erde Ordnungen, nicht festhielte,

26 nur dann verwürfe ich auch Jakobs Stamm und David, meinen Knecht, und nähme keine Herrscher mehr aus seinem Stamm für das Geschlecht des Abraham, des Isaak und des Jakob. Ich wende ihr Geschick und neige ihnen mich erbarmend zu.'"

JEREMIAS KAPITEL 34

1 Das Wort, das einst an Jeremias von dem Herrn ergangen, als Nebukadrezar, Babels König, und sein ganzes Heer samt allen seiner Herrschaft unterworfenen Reichen und allen andern Völkern Jerusalem belagerten, mit allen seinen Städten:

2 "So spricht der Herr, Gott Israels: Geh hin! Sprich zu dem Könige von Juda, Sedekias: Verkünde ihm: So spricht der Herr: 'Ich gebe diese Stadt dem Babelkönig preis, daß er mit Feuer sie verbrenne.

3 Auch du entrinnst ihm nicht; du wirst ergriffen und ihm ausgeliefert. Den Babelkönig schauen deine Augen; von Mund zu Munde redet er mit dir. Nach Babel wirst du kommen.'

4 Doch hör das Wort des Herrn, du Sedekias, Judas König! So spricht der Herr von dir.

5 'Du stirbst im Frieden, und wie die Leichenbrände deiner Väter waren, der früheren Könige vor dir, so zündet man auch dir ihn an und klagt um dich "Ach, du Gebieter!" Das hab ich zu sagen.'" Ein Spruch des Herrn.

6 So meldete der Seher Jeremias dem Judakönig Sedekias all diese Worte zu Jerusalem.

7 Das Heer des Babelkönigs aber kämpfte gen Jerusalem und alle Städte Judas, die noch übrig waren, Lachis und Aseka; sie waren doch die einzigen von Judas festen Städten, die noch standhielten.

8 Das Wort, das einst an Jeremias von dem Herrn erging, nachdem der König Sedekias einen Bund mit allem Volke zu Jerusalem geschlossen hatte, bei ihnen die Freilassung zu verkünden,

9 daß jeder seinen Sklaven und jeder seine Sklavin, Hebräer und Hebräerin, freilasse, daß kein Volksgenosse mehr bei ihnen noch einem andern Juden Sklavendienste leiste.

10 Da gehorchten alle Fürsten und das ganze Volk. Sie schlossen diesem Abkommen sich an, daß jeder seinen Sklaven und seine Sklavin freilasse, um sie nicht länger mehr im Dienst zu halten. Sie schenkten ihnen demgemäß die Freiheit.

11 Inzwischen aber, andern Sinns geworden, holten sie die freigelassenen Sklaven samt den Sklavinnen zurück und zwangen mit Gewalt sie abermals zum Sklavendienst.

12 Darauf erging das Wort des Herrn an Jeremias, also lautend:

13 "So spricht der Herr, Gott Israels: Ich selber schloß mit euren Vätern einen Bund, als ich sie aus Ägypterlande führte, aus ihrem Sklavenstand, und sprach:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 'Nach sieben Jahren lasse jeder frei den Bruder, der Hebräer ist und der sich dir verkauft! Sechs Jahre soll er dir ein Sklave sein! Dann laß ihn wieder frei!' Doch eure Väter hörten nicht auf mich, noch neigten sie ihr Ohr.

15 Doch neuerdings seid andern Sinnes Ihr geworden und tatet, was in meinen Augen richtig war, und habt einander Freiheit ausgerufen. Ihr schlosset einen Bund vor mir im Haus, das meinen Namen trägt.

16 Doch ihr entweiht aufs neue meinen Namen. Ein jeder holt den Sklaven und die Sklavin wieder, die ihr aus eignem Willen freigelassen. Ihr unterwerft sie mit Gewalt zu Sklaven und zu Sklavinnen für euch."

17 Darum spricht so der Herr: "Bewilligt ihr aus Ungehorsam gegen mich einander keine Freiheit, dann künde ich euch Freiheit an", ein Spruch des Herrn, "für Schwert, für Pest und Hunger. Ich mache euch zu einem Schreckensbild für alle Reiche auf der Erde.

18 All die Männer, die meinen Bund gebrochen und die Worte des vor mir geschlossenen Bundes nicht gehalten haben, die mache ich zum Kalb, das sie entzweigeschnitten und zwischen dessen Stücken sie hindurchgeschritten.

19 Die Fürsten Judas und Jerusalems, die Kämmerer, die Priester, des Landes ganzes Volk, das mitten durch

20 des Kalbes Stücke hindurchgeschritten, gebe ich in ihrer Gegner Hände und in die Hände ihrer Todfeinde. Zum Fraße sollen ihre Leichen des Himmels Vögeln dienen, dem Getier des Feldes.

21 Ich gebe Judas König, Sedekias, wie seine Fürsten auch jetzt ihren Gegnern preis und ihren Todfeinden, in die Gewalt des Heers des Babelkönigs, das von euch abgezogen ist.

22 So ordne ich es an", ein Spruch des Herrn, "und bringe wieder sie zu dieser Stadt zurück. Sie streiten gegen sie, erobern und verbrennen sie. Auch Judas Städte mache ich zur unbewohnten Wüste."

JEREMIAS KAPITEL 35

1 Das Wort, das von dem Herrn erging an Jeremias, zur Zeit des Judakönigs Jojakim, des Sohnes des Josias.

2 "Ins Haus der Rekabiter geh und sprich mit ihnen! Führ sie ins Haus des Herrn hinein, in eine seiner Zellen, und setze ihnen Wein zum Trinken vor!"

3 Ich holte Jajanja, Jeremias Sohn und Habasankjas Enkel, samt seinen Brüdern, seinen Söhnen allen, sowie das ganze Rekabiter-Haus

4 und führte sie ins Haus des Herrn in das Gemach der Söhne Hanans, eines Sohns des Gottesmanns Igdalja. Neben dem Gemach des Fürsten lag es über der Zelle des Sallumsohns und Schwellenhüters Maaseja.

5 Hier setzte ich den Söhnen aus dem Rekabiterhause mit Wein gefüllte Krüge und Becher vor und sprach zu ihnen. "Trinket Wein!"

6 Da sprachen sie: "Wir trinken keinen Wein. Denn Jonadab, des Rekab Sohn und unser Ahnherr, schrieb folgendes uns vor: 'Wein sollet weder ihr noch eure Söhne trinken,

7 noch Häuser bauen, noch Samen säen, noch Weinberge bepflanzen, noch besitzen! Vielmehr sollt ihr die ganze Lebenszeit in Zelten wohnen! So bleibt ihr viele Tage in dem Land, in dem ihr nur als Wandrer lebt.'

8 Wir folgten dem Befehl des Rekabsohnes und unseres Ahnen Jonadab in allem, was er uns geheißen. Wir tranken keinen Wein in unserm Leben, wir nicht noch unsere Weiber, noch unsere Söhne, noch unsere Töchter;

9 auch bauten wir keine Wohnhäuser. Wir hatten weder Weinberge noch Äcker.

10 Wir wohnten unter Zelten und taten aus Gehorsam alles, was unser Ahnherr Jonadab uns vorgeschrieben.

11 Als aber Babels König, Nebukadrezar, in das Land einfiel, da sprachen wir: 'Kommt! Laßt uns nach Jerusalem verziehen vor dem Heere der Chaldäer und vor dem Heer der Aramäer!' So nahmen wir Jerusalem zum Wohnsitz."

12 Darauf erging das Wort des Herrn an Jeremias, also lautend:

13 "So spricht der Herr der Heerscharen, Gott Israels: Geh hin und sprich zu Judas Männern und zu Jerusalems Bewohnern! Wollt ihr's euch nicht zum Beispiel nehmen, daß ihr auf meine Worte hört?" Ein Spruch des Herrn.

14 "Des Jonadab, des Rekabsohns, Befehle werden ausgeführt. Verboten hat er seinen Söhnen, Wein zu trinken. Sie trinken keinen bis auf diesen Tag. Denn sie gehorchen dem Befehle ihres Ahnherrn. Nun sprech auch ich zu euch, und zwar vom frühen Morgen an: Ihr aber höret nicht auf mich.

15 All meine Diener, die Propheten, sandte ich zu euch. Ich sandte sie am frühen Morgen schon, zu künden: 'Kehrt doch, ein jeglicher, von seinem schlimmen Wege um! Befleißt euch guter Taten! Den andern Götzen geht nicht nach, sie zu verehren! Dann bleibet ihr in diesem Land, das ich euch gab und euren Vätern.' Ihr aber neiget euer Ohr nicht her und höret nicht auf mich.

16 Die Söhne Jonadabs, des Rekabsohns, befolgen treulich ihres Ahnherrn Vorschrift, die er ihnen gab. Doch kein Gehör schenkt mir dies Volk."

17 So spricht deshalb der Herr der Heerscharen, Gott Israels: "Fürwahr, ich bringe über Juda und alle Einwohner Jerusalems das ganze Unheil, das ich ihnen angedroht. Ich sprach zu ihnen; sie aber hörten nicht; ich rief sie an, sie aber gaben keine Antwort."

18 Dagegen sprach zum Haus der Rekabiter Jeremias: "So spricht der Herr der Heerscharen, Gott Israels: 'Ihr seid dem Worte eures Ahnherrn Jonadab gehorsam, beachtet alle seine Forderungen und tut, was er euch vorgeschrieben!'

19 Deshalb spricht so der Herr der Heerscharen, Gott Israels: 'Nie soll es Jonadab, dem Rekabsohne, an einem mangeln, der mir Dienste tut.'"

JEREMIAS KAPITEL 36

1 Im vierten Jahr des Judakönigs Jojakim, des Sohnes des Josias, erging vom Herrn das Wort an Jeremias:

2 "Nimm eine Buchrolle! Drauf schreibe all die Worte, die ich zu dir geredet gegen Israel und Juda und gegen alle

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

andern Völker, seitdem ich zu dir sprach von des Josias Zeiten bis auf diesen Tag!

3 Vielleicht vernimmt das Judahaus das ganze Ungemach, das ich ihm anzutun gedenke. Wenn dann ein jeglicher von seinem schlimmen Wege läßt, dann schenke ich auch ihnen Schuld und Missetat."

4 Darauf rief Jeremias Baruch, des Neria Sohn, herbei, und Baruch schrieb in eine Buchrolle aus Jeremias' Munde all die Herrenworte auf, die er zu ihm gesprochen.

5 Darauf trug Jeremias dem Baruch auf: "Ich selber bin verhindert am Besuch im Haus des Herrn.

6 Geh du jetzt hin! Lies aus der Rolle, die du meinem Munde abgeschrieben, die Herrenworte laut dem Volk am Festtag vor im Haus des Herrn! Lies sie auch vor den Ohren von ganz Juda, das aus seinen Städten kommt!

7 Vielleicht wird ihr Gebet dem Herren unterbreitet, wenn jeglicher von seinem schlimmen Wege läßt. Gewaltig ist der Zorn und Grimm, mit dem der Herr dies Volk bedroht."

8 Und Baruch, des Neria Sohn, tat alles, was Jeremias, der Prophet, ihm anbefohlen. Er las im Haus des Herrn die Herrenworte aus dem Buche vor.

9 Im fünften Jahr des Judakönigs und Josiassohnes, Jojakim, am neunten Neumond, da geschah, daß man zu einem Fasten vor dem Herrn das ganze Volk Jerusalems berief, desgleichen alles Volk, das aus den Städten Judas nach Jerusalem gekommen war.

10 Dabei las Baruch aus dem Buche des Jeremias Worte laut vor allem Volke vor, im Haus des Herrn, im Raum des Schreibers und Saphansohns, Gemarja, im oberen Hof, am neuen Tor am Haus des Herrn.

11 Michaja, des Gemarja Sohn und Saphans Enkel, auch er vernahm die Herrenworte aus dem Buche alle.

12 Da ging er zu dem Haus des Königs in den Raum des Schreibers; dort saßen eben alle Fürsten beieinander, der Schreiber Elisama und Delaja, des Semaja Sohn, und Elnatan, der Sohn des Akbor, und Gemarja, Saphans Sohn, und Sedekias, des Ananja Sohn, und alle andern Fürsten.

13 Da meldete Michaja ihnen alle Worte, die er vernommen, als Baruch aus dem Buch dem Volk laut vorgelesen hatte.

14 Da schickten alle diese Fürsten zu Baruch Jehudi, Netanjas Sohn und Enkel des Selemja, des Kusisohnes, und ließen sagen: "Bring die Rolle, aus der dem Volke du laut vorgelesen, mit und mach dich auf den Weg!" Da nahm Nerias Sohn, nahm Baruch, die Rolle mit und kam zu ihnen.

15 Da sprachen sie zu ihm: "Lies sie noch einmal auch uns vor mit lauter Stimme!" Darauf las Baruch ihnen sie laut vor.

16 Doch wie sie alle diese Worte hörten, da sahen sie erschrocken einander an und sprachen dann zu Baruch: "Das alles müssen wir dem König melden."

17 Den Baruch aber baten sie: "Teil uns doch mit: Wie schriebst du alle diese Worte für uns aus seinem Munde nieder?"

18 Da sprach zu ihnen Baruch. "Er trug mir auswendig all diese Worte vor; dann schrieb ich sie mit Tinte in das Buch."

19 Die Fürsten sprachen nun zu Baruch: "Geh hin! Verbirg dich samt dem Jeremias! Und niemand wisse, wo ihr seid!"

20 Dann gingen eilends sie zum König, nachdem sie in des Schreibers Elisama Kammer die Rolle hinterlegt, und meldeten dem König selbst all diese Dinge.

21 Der König sandte den Jehudi hin, die Rolle beizubringen; der holt' sie aus des Schreibers Elisama Kammer; Jehudi las sie laut dem König vor und allen Fürsten um den König.

22 Der König aber saß im Winterhaus im neunten Monat, vor ihm ein brennend Kohlenbecken.

23 Sooft Jehudi drei, vier Spalten vorgelesen, schnitt er sie mit dem Federmesser ab und warf sie in das Feuer im Kohlenbecken, bis die ganze Rolle ins Feuer in dem Kohlenbecken kam.

24 Sie aber zeigten keinen Schrecken und zerrissen ihre Kleider nicht, weder der König noch ein einziger seiner Diener, die alle diese Worte angehört.

25 Doch gleichwohl hatten Elnatan und Delaja und Gemarja den König flehentlich gebeten, er möge doch die Rolle nicht verbrennen; er aber hörte nicht auf sie.

26 Vielmehr befahl der König Jerachmeel, dem Königssohne, dem Sohne Azriels, Seraja und Adeels Sohne, Selemja, den Schreiber Baruch zu verhaften samt Jeremias, dem Propheten; der Herr jedoch hielt sie verborgen.

27 Darauf erging das Wort des Herrn an Jeremias, nachdem der König jene Rolle mit den Worten verbrannt, die Baruch aus des Jeremias Munde aufgeschrieben hatte. Dies war sein Inhalt:

28 "Jetzt nimm dir eine andre Rolle und schreib darauf die früheren Worte alle, die auf der ersten Rolle standen und die der König Judas, Jojakim, verbrannt!

29 Auch gegen Jojakim, den Judakönig, sollst du sprechen: So spricht der Herr: 'Du hast die Rolle verbrannt mit diesen Worten: "Was schriebst du da hinein: Ganz sicher kommt der Babelkönig, verheert das Land und tilgt daraus so Mensch wie Vieh?"'

30 Dafür spricht gegen Jojakim, den Judakönig, so der Herr: 'Nicht soll er einen Erben auf dem Throne Davids haben! Sein Leichnam soll bei Tag der Hitze, bei Nacht der Kälte preisgegeben sein!

31 Ich such an ihm und seinem Stamm und seinen Dienern ihre Sünde heim. Ich bringe über sie und die Bewohner von Jerusalem und alle Männer Judas all dies Unheil, das ich ihnen angedroht. Sie aber hören nicht darauf.'"

32 Da nahm sich Jeremias eine andre Rolle und gab sie dem Neriasohn und Schreiber Baruch. Er schrieb darauf aus Jeremias' Munde den ganzen Inhalt jenes Buches, das ihm der Judakönig Jojakim verbrannt. Sie ward vermehrt mit vielen Reden gleicher Art.

JEREMIAS KAPITEL 37

1 Und Sedekias, des Josias Sohn, ward König, anstelle Jojachins, des Sohnes Jojakims, den Nebukadrezar, Babels König, einst zum König über das Land Juda eingesetzt.

2 Doch weder er noch seine Diener noch die Bevölkerung des Landes hörten auf das Wort des Herrn, das er durch den Propheten Jeremias, redete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Nun sandte König Sedekias den Jehukal, Sohn des Selemia, dazu den Priester Sophonjas, Maasejas Sohn, zu Jeremias, dem Propheten, mit der Weisung: "Fleh doch für uns zum Herrn, zu unsrem Gott!"

4 Und Jeremias ging noch immer unterm Volk umher, weil man ihn noch nicht eingekerkert hatte.

5 Inzwischen brach das Heer des Pharao aus Ägypten auf. Als die Chaldäer, die Jerusalem belagerten, die Kunde davon hörten, zogen sie sich von Jerusalem zurück.

6 Darauf erging das Wort des Herrn an den Propheten Jeremias also lautend:

7 "So spricht der Herr, Gott Israels: Zum Judakönig sprecht, der euch zu mir gesandt, mich zu befragen, also: 'Fürwahr, das Heer des Pharao, das euch zu Hilfe ausgezogen, kehrt wieder in sein Land zurück, in das Ägypterland!

8 Dann kommen die Chaldäer wieder, belagern abermals die Stadt, erobern und verbrennen sie.'

9 So spricht der Herr: 'Ah! Täuscht euch nicht und wähnet nicht, es ziehen die Chaldäer wirklich von uns ab. Sie sind nicht weggezogen.

10 Und schlüget ihr die ganze Heeresmacht der euch belagernden Chaldäer, und blieben nur noch einige Verwundete davon in ihren Zelten einzeln übrig, sie ständen auf, und sie verbrannten diese Stadt.'"

11 Als nun die Heermacht der Chaldäer von Jerusalem abzog, wegen der Heermacht Pharaos,

12 ging von Jerusalem auch Jeremias, um ins Gebiet von Benjamin sich zu begeben und dort im Stamme eine Erbschaft anzutreten.

13 Als er ins Benjaminstor trat, war auf der Wache dort ein Mann mit Namen Jeria, Selemjas Sohn und Enkel des Ananja. Da hielt er den Propheten Jeremias mit den Worten an: "Du läufst zu den Chaldäern über."

14 Doch Jeremias sprach: "Es ist nicht wahr. Nie laufe ich zu den Chaldäern über", und achtete nicht mehr auf ihn. Jeria aber nahm den Jeremias fest und führte ihn den Fürsten vor.

15 Die Fürsten aber wurden über Jeremias zornig; sie stäupten ihn und brachten ihn in das Gefängnis, in das Haus des Schreibers Jonatan; denn dieses hatten sie zum Kerker ausgestattet.

16 So kam denn Jeremias in das Brunnenhaus, und zwar in das Gewölbe. Dort mußte Jeremias viele Tage bleiben.

17 Einmal ließ ihn der König Sedekias holen. In seinem Haus befragte ihn der König heimlich: "Gibt's von dem Herrn ein Wort zu künden?" Da sagte Jeremias: "Ja!" Er sprach sodann: "Dem Babelkönig wirst du ausgeliefert werden."

18 Dann sagte Jeremias zum König Sedekias: "Womit habe ich's an dir und deinen Dienern, an diesem Volk verschuldet, daß ihr mich ins Gefängnis werft?

19 Wo sind nun die Propheten, die euch prophezeien: 'Der Babelkönig kommt nicht über euch und dieses Land?'

20 Nun hör, mein Herr und König! Laß meine Bitte vor dich kommen! Schick mich nicht abermals ins Haus des Schreibers Jonatan, damit ich dort nicht sterben muß!"

21 Der König Sedekias gab darauf Befehl. So brachte man Jeremias im Wachthof in Gewahrsam und gab ihm einen Brotlaib täglich aus der Bäckergasse, bis alles Brot der Stadt zu Ende war. Seitdem saß Jeremias nun im Wachthof.

JEREMIAS KAPITEL 38

1 Da hörten Mattans Sohn Sephatja, Gedalja, Paschurs Sohn, und Jukar, des Selemja Sohn, und Paschur, des Malkia Sohn, die Worte, die Jeremias sprach zum ganzen Volke:

2 "So spricht der Herr: 'Wer hier in dieser Stadt verbleibt, der stirbt durchs Schwert, den Hunger und die Pest; wer den Chaldäern sich ergibt, erbeutet seine Seele und bleibt am Leben.'

3 So spricht der Herr: 'Gewiß wird diese Stadt dem Heer des Babelkönigs überliefert, der sie erobert.'"

4 Da sprachen die Fürsten zum König: "Der Mann müßte getötet werden, weil er die Krieger, die in der Stadt noch übrig sind, wie auch das ganze Volk entmutigt, weil er vor ihnen solche Reden führt; denn dieser Mann ist nicht aufs Heil für unser Volk bedacht, nein, nur auf Unheil."

5 Da sprach der König Sedekias: "Wohlan, er sei in eurer Hand! Denn gegen euch vermag der König nichts."

6 Da nahmen sie den Jeremias und warfen ihn in die Zisterne des Prinzen Malkias im Wachthof. Sie ließen ihn hinab an Stricken. In der Zisterne war kein Wasser, sondern Schlamm, und Jeremias sank in diesen Schlamm.

7 Da hörte der Äthiope Ebedmelech, ein Eunuche, der eben in des Königs Hause war, man habe den Jeremias in den Brunnen geschafft; der König aber weilte unterdes im Tore Benjamins.

8 Darauf ging Ebedmelech aus dem Haus des Königs und sprach zum König:

9 "Mein Herr und König! Gar übel taten jene Männer an dem Propheten Jeremias, da sie ihn in den Brunnen warfen, daß er dort Hungers stürbe, weil's in der Stadt kein Brot mehr gibt."

10 Da wies der König den Äthiopen Ebedmelech an: "Nimm dir von hier drei Männer mit und holet den Propheten Jeremias aus dem Brunnen, bevor er stirbt."

11 Da nahm Ebedmelech die Männer mit, ging in das Haus des Königs oben in die Kleiderkammer, nahm dorten Lumpen von zerrissenem und zerschlissenem Zeug und ließ an Stricken sie zu Jeremias in den Brunnen.

12 Dann sprach der Äthiope Ebedmelech zu Jeremias: "Leg diese Lumpen von zerrissenem und zerschlissenem Zeug dir unter deine Achseln und um diese Stricke!" Und Jeremias tat so.

13 Sie zogen nunmehr Jeremias an den Stricken hoch und holten ihn so aus dem Brunnen. Und Jeremias blieb fortan im Wachthof.

14 Der König Sedekias ließ jedoch sich den Propheten Jeremias holen zum dritten Eingange im Haus des Herrn. Der König sprach zu Jeremias: "Ich will dich etwas fragen. Verhehl mir nichts!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Da sprach zu Sedekias Jeremias: "Verkünde ich es dir, läßt du mich töten. Geb ich dir aber einen Rat, so hörst du nicht auf mich."

16 Da schwur der König Sedekias Jeremias insgeheim: "So wahr der Herr lebt, der es macht, daß uns jetzt so zu Mute ist: Ich lasse dich nicht töten und gebe dich nicht preis den Leuten, die dir nach dem Leben trachten."

17 Und Jeremias sprach zu Sedekias: "So spricht der Herr, der Heeresscharen Gott, Gott Israels: 'Ergibst du dich den Obersten des Babelkönigs, dann bleibt dein Leben ungefährdet, und diese Stadt wird nicht verbrannt. Du bleibst samt deinem Haus am Leben.

18 Ergibst du aber dich den Obersten des Babelkönigs nicht, dann fällt die Stadt in der Chaldäer Hand; sie werden sie verbrennen. Auch du entrinnst nicht ihren Händen.'"

19 Der König Sedekias sprach zu Jeremias: "Ich sorge mich der Juden wegen, die schon zu den Chaldäern überliefen, daß sie mich diesen überlassen, um ihren Spott mit mir zu treiben."

20 Darauf sprach Jeremias: "Sie liefern dich nicht aus. Folg doch dem Wort des Herren nach dem, was ich dir künde! Dann geht's dir gut, und du bleibst so am Leben.

21 Doch sträubst du dich, dich zu ergeben, so ist es dies, was mir der Herr gezeigt:

22 'Fürwahr, die Weiber all, die in des Judakönigs Haus noch übrig sind, sie werden vorgeführt den Obersten des Babelkönigs und sprechen: >Betrogen haben dich und überredet deine guten Freunde. Sie lockten deine Füße in den Sumpf und ließen dich im Stich.<

23 Denn alle deine Weiber, deine Söhne wird man hinaus zu den Chaldäern führen; auch du entrinnst nicht ihren Händen; du wirst vielmehr dem Babelkönig überliefert, und diese Stadt wird man verbrennen.'"

24 Da sprach zu Jeremias Sedekias: "Kein Mensch darf von der Unterredung wissen; sonst mußt du sterben.

25 Doch sollten je die Fürsten es erfahren, daß ich mit dir geredet, und kämen sie zu dir und sagten: 'Teil uns doch mit, was du zum Könige gesprochen! - Verhehle uns aber nichts davon, sonst bringen wir dich um! - und was der König dann zu dir gesagt',

26 so sage ihnen: 'Ich bat den König flehentlich, mich nicht mehr in das Haus des Jonatan zurückzuschicken, daß ich dort stürbe.'"

27 Und wirklich kamen alle Fürsten zu Jeremias und fragten ihn. Doch gab er ihnen so Bescheid, wie ihm der König anbefohlen. Da ließen sie ihn gehen, weil von dem Vorgang weiter nichts bekannt geworden war.

28 Und Jeremias blieb im Wachthof bis zum Tage, da Jerusalem erobert ward. Er blieb am Leben bei Jerusalems Eroberung.

JEREMIAS KAPITEL 39

1 Im neunten Jahr des Judakönigs Sedekias, im zehnten Monat, zog Babels König Nebukadrezar mit seinem ganzen Heere vor Jerusalem, um dieses einzuschließen.

2 Im elften Jahre des Sedekias, am neunten Tage des vierten Monats, ward Bresche in die Stadt gelegt.

3 Da kamen alle Obersten des Babelkönigs und ließen sich am Mitteltore nieder, Nergalsareser, Samgar Nebo, Sarsekim, der Oberkämmerer, der Obermagier Nergalsareser und alle anderen Obersten des Babelkönigs.

4 Als aber Sedekias, Judas König, sowie das ganze Kriegsvolk sie erblickten, ergriffen sie die Flucht und gingen aus der Stadt zur Nachtzeit auf dem Weg zum Königsgarten, durch das Tor, das zwischen den zwei Mauern liegt, und zwar ging er hinaus der Jordansteppe zu.

5 Darauf verfolgten die Truppen der Chaldäer sie und holten in den Steppen Jerichos den Sedekias ein, ergriffen ihn und führten ihn zum Babelkönig Nebukadrezar, nach Ribla in dem Land von Hamat, und er sprach ihm das Urteil.

6 Des Sedekias Söhne ließ der Babelkönig zu Ribla selbst vor seinen Augen schlachten. Auch alle Edlen Judas ließ der Babelkönig abschlachten.

7 Den Sedekias aber ließ er blenden und in Ketten legen und mit nach Babel nehmen.

8 Das Königshaus sowie den Tempel verbrannten die Chaldäer, und sie zerstörten auch die Mauern von Jerusalem.

9 Des Volkes Rest, der in der Stadt verblieb, sowie die Überläufer, die ihm zugelaufen waren, des Volkes Rest, der übrig blieb, die führte Nebuzaradan, der Oberste der Leibwächter, nach Babel weg.

10 Von den geringen Leuten aber, die nichts hatten, ließ Nebuzaradan, der Oberste der Leibwächter, noch etliche im Judaland zurück und schenkte ihnen an jenem Tage Weingärten und Äcker.

11 Für Jeremias gab der Babelkönig Nebukadrezar dem Nebuzaradan, dem Obersten der Leibwächter, Befehl:

12 "Hol ihn; trag für ihn Sorge! Laß ihm kein Leid geschehen! Wie er dir sagt, so tu mit ihm!"

13 Darauf ließen Nebuzaradan, der Oberste der Leibwächter, der Oberste der Kämmerer, Nebusazban, der Obermagier Nergalsareser und alle Obersten des Babelkönigs

14 den Jeremias aus dem Wachthof holen und übergaben ihn Gedalja, dem Sohne Achikams, des Saphansohnes, auf daß er ihn in Freiheit setze und nach Haus entließe. So blieb er mitten unterm Volke.

15 An Jeremias aber war ein Herrenwort ergangen, als er in Haft im Wachthof war:

16 "Geh! Sprich zu Ebedmelech, dem Äthiopen: 'So spricht der Heeresscharen Herr, Gott Israels: Fürwahr, Ich lasse meine Worte über diese Stadt zum Unheil, nicht zum Heile, in Erfüllung gehen, und zwar an diesem Tage. Vor deinen Augen wird's geschehen.

17 Dich aber errette ich an jenem Tage.' Ein Spruch des Herrn. 'Du fällst nicht in der Männer Hand, vor denen es dir graut.

18 Nein! Ich errette dich gewiß. Du fällst nicht durch das Schwert. Du wirst dein Leben dir erbeuten, weil du auf mich vertraust.'" Ein Spruch des Herrn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JEREMIAS KAPITEL 40

1 Das Wort, das von dem Herrn an Jeremias ging, nachdem ihn Nebuzaradan, der Oberste der Leibwächter, von Rama hatte gehen lassen. Als er ihn holen ließ, da war mit Ketten er gefesselt, inmitten aller der Gefangenen Jerusalems und Judas, die abgeführt nach Babel werden sollten.

2 Der Oberste der Leibwächter ließ Jeremias holen und sprach zu ihm: "Der Herr, dein Gott, hat diesem Ort dies Unheil angedroht.

3 Der Herr hat es erfüllt. Er tat so, wie er angedroht; denn ihr versündigtet euch an dem Herrn und hörtet nicht auf seine Stimme; drum hat euch dies Geschick getroffen.

4 Doch heute löse ich dich aus den Ketten, die an deinen Händen sind. Beliebt es dir, mit mir nach Babel mitzugehn, dann komm! Ich sorg für dich. Beliebt's dir aber nicht, mit mir nach Babel mitzugehn, dann laß es sein! Das ganze Land steht dir dann offen. Wohin zu gehen es dir gut und recht erscheint, geh hin!"

5 Als er noch immer nichts erwiderte, sprach er: "Geh zu Gedalja, dem Sohn des Achikam und Enkel Saphans! Ihn hat der Babelkönig über Judas Städte eingesetzt. Bleib unterm Volk bei diesem, oder geh, wohin zu gehn es dir beliebt!" Alsdann beschenkte ihn der Oberste der Leibwächter mit Zehrung und mit einer Ehrengabe; hierauf entließ er ihn.

6 Und Jeremias kam so zu Gedalja, dem Sohn des Achikam, nach Mispa und blieb bei ihm dort unterm Volk, das noch im Lande war.

7 Da hörten alle Obersten der Scharen auf dem freien Feld, samt ihren Leuten, daß Babels König den Gedalja, Achikams Sohn, zum Statthalter im Lande eingesetzt und daß er ihm die Männer, Weiber, Kinder unterstellt, und von den armen Leuten im Lande jenen Teil, der nicht nach Babel abgeführt war.

8 Da kam nach Mispa zu Gedalja Ismael, der Sohn Netanjas, mit ihm Jochanan und von Karechs Söhnen Jonatan, Seraja, des Tanchumet Sohn, die Söhne Ephai's, des Netophatiters, sowie Jezanja, des Maakatiters Sohn, und ihre Leute.

9 Da schwur der Sohn des Achikam, Gedalja, ihnen samt ihren Leuten zu: "Habt keine Angst, euch den Chaldäern zu ergeben! Bleibt hier im Land und seid dem Babelkönig untertan! Dann geht's euch gut.

10 Ich selber bleibe hier in Mispa, um euch vor den Chaldäern zu vertreten, die zu uns kommen. Ihr aber erntet ruhig Wein und Obst und Öl und legt es ein und bleibt in euren Städten, die ihr euch erwählt!"

11 Und auch die andern Juden alle, die in Moab bei den Ammonitern und in Edom und in all den andern Ländern waren, hörten, Babels König habe Juda einen Rest gelassen und über sie des Achikam Sohn, Gedalja, den Enkel Saphans, eingesetzt.

12 Da kehrten alle Juden aus den Orten insgesamt zurück, in die sie überall versprengt gewesen, und kamen in das Judaland nach Mispa zu Gedalja. Da ernteten sie Wein und Obst in großer Menge.

13 Da kam Jochanan, Karechs Sohn, samt allen Heeresobersten im freien Felde nach Mispa zu Gedalja

14 und sie sagten ihm: "Weißt du, daß Baalis, der Ammoniterkönig, den Ismael, Netanjas Sohn gesandt, dich zu ermorden?" Gedalja aber, Sohn Achikams, schenkte ihnen keinen Glauben.

15 Jochanan, Karechs Sohn, sprach aber zu Gedalja insgeheim in Mispa: "Ich gehe hin und morde Ismael, Netanjas Sohn. Kein Mensch soll es erfahren. Was soll er dich ums Leben bringen, daß alle, die von Juda sich um dich gesammelt, sich abermals zerstreuen und Judas Rest verlorengehe?"

16 Achikams Sohn jedoch, Gedalja, sprach zu Karechs Sohn, Jochanan: "Tu dies nicht! Du redest über Ismael nur, was nicht wahr.

JEREMIAS KAPITEL 41

1 Am siebten Neumonde geschah's, daß Ismael, Netanjas Sohn und Elisamas Enkel, von königlicher Abstammung, sowie die königlichen Großen in Begleitung von zehn Männern nach Mispa zu Gedalja, Sohn Achikams, sich begaben. Als sie jedoch in Mispa miteinander speisten,

2 erhob sich Ismael, Netanjas Sohn, und die zehn Männer bei ihm, und sie erschlugen Gedalja, des Achikams Sohn und Saphans Enkel mit dem Schwerte. So mordete er ihn, den Babels König hatte über das Land gesetzt,

3 auch alle die Judäer, die in Mispa bei Gedalja waren, samt den Chaldäern, die dort waren. Sogar die Kriegermannschaft mordete Ismael.

4 Und da geschah's am zweiten Tag nach der Ermordung des Gedalja, als noch kein Mensch es wußte,

5 daß Leute aus Sichem, Silo und Samaria kamen, an achtzig Mann, mit abgeschorenen Bärten, zerrissnen Kleidern und zerfetzter Haut. Sie hatten Speiseopfer und Weihrauch bei sich, um sie in das Haus des Herrn zu bringen.

6 Diesen ging Netanjas Sohn, Ismael, von Mispa aus entgegen, indem er unter Weinen seines Weges zog. Als er sie traf, sprach er zu ihnen: "Kommt zu Achikams Sohn Gedalja!"

7 Sobald sie aber in die Stadt gekommen waren, erschlug Netanjas Sohn, Ismael, sie mitten an dem Brunnen, er und die Leute, die er bei sich hatte.

8 Zehn Männer aber fanden sich darunter, die sprachen zu Ismael: "Töt uns nicht! Wir haben auf dem Feld noch Vorräte an Weizen, Gerste, Öl und Honig." Da ließ er ab und tötete sie nicht mit ihren Brüdern.

9 Doch die Zisterne, in die Ismael die Leichen aller dieser Männer werfen ließ, die er um des Gedalja willen hat erschlagen, war die Zisterne, die der König Asa gen Baësa, Israels König, einst gegraben hatte. Sie füllte Ismael, Netanjas Sohn, mit den Erschlagenen.

10 Dann führte Ismael den ganzen Rest des Volks in Mispa weg, die Königstöchter und das ganze Volk, das noch in Mispa übrig, das Nebuzaradan, der Oberste der Leibwächter, dem Sohn des Achikam Gedalja übergeben hatte. Sie führte Ismael, Netanjas Sohn, gefangen fort. So zog er hin und wollte zu den Ammonitern übergehen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Als Jochanan, des Karech Sohn, und alle Heeresobersten bei ihm, von all dem Unheil hörten, das Ismael, der Sohn Netanjas, angestiftet,

12 nahmen alle Leute sie und zogen hin, mit Ismael, Netanjas Sohn, zu kämpfen. Sie trafen ihn am großen Wasser zu Gibeon.

13 Wie dann das ganze Volk bei Ismael den Karechsohn Jochanan und alle Heeresobersten bei ihm erblickte, ward es froh.

14 Das ganze Volk, das Ismael gefangen aus Mispa weggeführt, machte nun kehrt und ging zum Karechsohn Jochanan über.

15 Doch Ismael, Netanjas Sohn, entkam mit noch acht Männern dem Jochanan, und er gelangte zu den Ammonitern.

16 Da nahm des Karech Sohn, Jochanan, und alle Heeresobersten bei ihm den ganzen Rest des Volkes, den er dem Ismael, Netanjas Sohn, aus Mispa abgenommen, als er Achikams Sohn, Gedalja, schnöd ermordet hatte, die Männer, Krieger, Weiber, Kinder und Eunuchen, die er von Gibeon zurückgebracht.

17 Sie zogen ab und hielten Rast in Kimhams Herberge seitwärts von Bethlehem; sie wollten nach Ägypten,

18 aus Furcht vor den Chaldäern. Sie fürchteten sich nämlich vor diesen, weil Ismael, Netanjas Sohn, Gedalja, Achikams Sohn, ermordet hatte; ihn aber hatte Babels König eingesetzt über das Land.

JEREMIAS KAPITEL 42

1 Da kamen alle Heeresobersten mitsamt Jochanan, Karechs Sohn, sowie Asarja, Maasejas Sohn, und allem Volk vom Kleinsten bis zum Größten

2 und sprachen zum Propheten Jeremias: "Möge unsre Bitte Erhörung bei dir finden; bete du für uns zum Herrn, deinem Gott, für diesen ganzen Rest! Von vielen sind wir bloß ein kleines Häuflein übriggeblieben, wie du uns vor dir siehst.

3 Möge uns der Herr, dein Gott, den Weg kundtun, den wir betreten, und den Beschluß, den wir jetzt fassen sollen!"

4 Da sprach zu ihnen Jeremias, der Prophet: "Nun gut! Ich will zum Herren, eurem Gotte, nach eurem Wunsche beten und sag euch den Bescheid, den euch der Herr zukommen läßt. Nicht ein Wort werde ich vor euch verschweigen."

5 Da sprachen sie zu Jeremias: "Der Herr sei gegen uns ein ganz wahrhaftiger und ganz genauer Ankläger, falls wir nicht ganz genau, den Weisungen gemäß, so tun, wie es der Herr durch dich uns anweist,

6 sei's Gutes oder Schlimmes! Nur auf die Stimme unseres Herrn und Gottes, zu dem wir dich entsenden, wollen wir hören. Daß es uns gut ergehe, weil wir auf des Herren, unseres Gottes, Stimme hören wollen!"

7 Und nach zehn Tagen erging das Herrenwort an Jeremias.

8 Da rief er Karechs Sohn, Jochanaan, und alle Heeresobersten bei ihm, sowie das ganze Volk, vom Kleinsten bis zum Größten.

9 Er sprach zu ihnen. "So spricht der Herr, Gott Israels, zu dem ihr mich gesandt, damit ich euer Flehen vor ihn brächte:

10 'Wenn ihr in diesem Lande bleibet, dann baue ich euch auf und reiße es nicht wieder ein und pflanze euch darein und reiße es nicht wieder aus. Denn mich gereut des Unheils, das ich euch angetan.

11 Habt keine Angst vor Babels König, vor dem ihr jetzt in Schrecken seid! Habt keine Angst vor ihm!' Ein Spruch des Herrn. 'Ich bin mit euch, um euch zu helfen und euch aus seiner Hand zu retten.

12 Ich lasse euch Erbarmen finden, daß er sich euer erbarmt und euch in eurem Lande wohnen läßt.'

13 Doch wenn ihr denkt: 'Wir bleiben nicht in diesem Land,' und achtet ihr nicht auf des Herren, eures Gottes, Stimme

14 und sprechet: "Nein! Nach Ägypten ziehen wir. Dort hören wir vom Krieg nichts mehr und müssen nicht Trompetenschall vernehmen und haben nicht nach Brot zu hungern. Dort lassen wir uns nieder.'

15 Nun denn, so hört für solchen Fall das Wort des Herrn, die ihr von Juda übrig seid! So spricht der Heeresscharen Herr, Gott Israels: Beharrt ihr auf der Reise nach Ägypten, und zieht ihr hin, als Gäste dort zu weilen,

16 dann trifft euch im Ägypterland das Schwert, vor dem ihr bangt; die Hungersnot, vor der ihr zagt, verfolgt euch bis in das Ägypterland. Dort sterbet ihr.

17 Und alle Männer, die darauf beharren, in das Ägypterland zu kommen, um dort als Gäste zu verweilen, erliegen durch das Schwert, den Hunger und die Seuche. Dem Unheil, das ich über sie verhänge, entkommt, entrinnt nicht einer unter ihnen.'

18 So spricht der Heeresscharen Herr, Gott Israels: 'Wie sich mein Zorn und meine Wut einst über die Bewohner von Jerusalem ergossen, so wird mein Grimm sich über euch ergießen, wenn ihr nach Ägypten zieht. Ihr werdet zur Verwünschung, zum Entsetzen, zum Fluch und zum Gespött. Ihr sehet diesen Ort nicht wieder.'

19 Gesagt hat's euch der Herr, ihr Rest von Juda: 'Zieht mitnichten nach Ägypten! Ihr werdet es erfahren. Ich warne euch im voraus.'

20 Ihr haltet mit Gefahr für euer Leben einen nur zum besten; ihr sandtet mich zum Herren, eurem Gott, und sprachet: 'Bete für uns zum Herren, unserm Gott! Was unser Herr und Gott verkündet, dieses melde uns! Wir tun es dann.'

21 Ich hab es heute euch vermeldet. Ihr aber hörtet auf die Stimme des Herrn, eures Gottes, in nichts, womit er mich für euch beauftragt hat.

22 Nun werdet ihr's erfahren: Durch Schwert, durch Hunger und durch Pest erlieget ihr am Orte, wohin es euch zu ziehn gelüstet, um dort als Gäste zu verweilen."

JEREMIAS KAPITEL 43

1 Jeremias teilte dem gesamten Volk all diese Worte von dem Herrn, ihrem Gotte, mit; denn der Herr, ihr Gott, hatte ihn damit an sie gesandt. Er teilte all diese Worte bis zu Ende mit.

2 Da sprach Azarja, Maasejas Sohn, und Karechs Sohn, Jochanan, und all die Männer sprachen, arg sich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

überschreiend, zu Jeremias: "Nicht wahr ist, was du sprichst! Dich schickt der Herr, unser Gott, nicht mit der Weisung her: 'Ihr sollt nicht nach Ägypten zieh'n, um dort als Gäste zu verweilen!'

3 Nein, Baruch, des Neria Sohn, reizt gegen uns dich auf. Er will uns den Chaldäern überliefern, daß man uns töte oder uns nach Babel bringe."

4 So hörten denn Jochanan, Karechs Sohn, und alle Heeresobersten, sowie das ganze Volk nicht des Herren Stimme, daß sie im Judaland geblieben wären.

5 Vielmehr nahm Karechs Sohn, Jochanan, und alle Heeresobersten den ganzen Rest von Juda; er war zurückgekehrt aus all den Völkern, wohin sie sich zerstreut, um in dem Judaland zu bleiben,

6 die Männer, Weiber, Kinder, die Königstöchter und alle anderen Personen. Sie hatte Nebuzaradan, der Leibwache Oberster, bei Achikams Sohn und Saphans Enkel, Gedalja, zurückgelassen, auch den Propheten Jeremias, und Nerias Sohn, Baruch.

7 So zogen sie ins Land Ägypten, im Ungehorsam gegen des Herren Stimme. Sie kamen bis Tachpanches.

8 Darauf erging das Wort des Herrn an Jeremias zu Tachpanches, also lautend:

9 "In deine Hand nimm große Steine! Vergrabe sie im Boden, wohl bedeckt, am Eingang zu des Pharaos Haus dort zu Tachpanches in Gegenwart jüdischer Männer!

10 Und sprich zu ihnen: 'So spricht der Heeresscharen Herr, Gott Israels: Ich hole her den Babelkönig, Nebukadrezar, meinen Knecht, und stelle seinen Thron auf diese Steine, die ich allhier versenken ließ. Er spannt sein Teppichzelt darüber.

11 Er kommt und schlägt Ägypterland. Wer für die Pest bestimmt, verfällt der Pest, dem Kerker, wer dem Kerker, dem Schwerte, wer dem Schwerte zugewiesen.

12 Ich lasse Feuer an die Häuser der ägyptischen Götter legen, und dies verbrennt sie samt den Tempeln. So säubert er das Land Ägypten, wie sein Gewand der Hirte säubert, und unversehrt zieht er von dannen.

13 Und dann zertrümmert er des Sonnenhauses Obelisken in Ägypten; die Häuser der ägyptischen Götter brennt er nieder.'"

JEREMIAS KAPITEL 44

1 Das Wort erging an Jeremias über die Judäer alle, die sich im Land Ägypten, in Migdol, Tachpaneches, in Memphis und in dem Lande Patros niederließen:

2 "So spricht der Heeresscharen Herr, Gott Israels: 'Ihr selber habt das ganze Unheil miterlebt, das ich Jerusalem und allen andern Städten Judas zugefügt. Sie sind jetzt eine menschenleere Wüste.

3 Der bösen Taten wegen, die sie trieben, mir zum Verdrusse. Sie räucherten im Dienste unaufhörlich den andern vordem unbekannten Göttern, die euch und euren Vätern unbekannt gewesen.

4 Wohl sandte ich zu euch all meine Diener, die Propheten; ich sandte sie vom frühen Morgen an und ließ sie sprechen: 'Treibt doch nicht solchen Greuel, den ich hasse!'

5 Sie aber hörten nicht und neigten nicht ihr Ohr, daß sie von ihrem bösen Tun gelassen und den andern Göttern nicht geräuchert hätten.

6 Und so ergoß sich meine Wut, mein Zorn und loderte in Judas Städten auf und in den Straßen von Jerusalem. Sie wurden eine wüste Öde, wie sie's noch heute sind."

7 Und nun spricht so der Herr der Heerscharen, Gott Israels: "Was tut ihr selbst euch solch ein großes Unheil an und rottet so aus Juda Mann und Weib und Kind und Säugling aus, laßt keinen Rest für euch mehr übrig?

8 Durch eurer Hände Werk verdrießt ihr mich, wenn andern Göttern im Ägypterland ihr räuchert. Ihr seid dahin zu Gast gezogen, um euch Vernichtung zuzuziehen. So werdet ihr zum Fluch und zum Gespött bei allen Erdenvölkern.

9 Habt ihr vergessen schon die Übeltaten eurer Väter und die der Könige von Juda, die seiner Fürsten und eure eignen Übeltaten, die eurer Weiber auch, die sie im Judaland und in den Straßen von Jerusalem verübt?

10 Sie sind bis heute nicht zerknirscht und haben keine Angst und wandeln nicht nach meiner Lehre, meinen Satzungen, die ich dereinstens euch und euren Vätern vorgeschrieben."

11 Darum spricht so der Herr der Heerscharen, Gott Israels: "Ich bin zum Unheil gegen euch entschlossen, ganz Juda auszurotten.

12 Und Judas Rest, der drauf besteht, sich zum Agypterlande zu begeben, um dort als Gast zu weilen, soll im Ägypterlande gänzlich aufgerieben werden. Vom Kleinsten bis zum Größten sterben sie durch Schwert und Hunger und werden so zum Fluch und zum Entsetzen, zum Spott und Hohn.

13 Bestrafen will ich, die im Land Ägypten sich niederlassen, so wie ich Jerusalem bestraft, durch Schwert, durch Hunger und durch Pest.

14 So gut wie keiner soll entrinnen und entkommen von Judas Rest, von denen, die gewillt sind, als Gäste im Ägypterland zu weilen, um später in das Judaland zurückzukehren, obwohl sie voller Sehnsucht sind, daselbst sich wieder anzusiedeln. Sie kehren nicht zurück; sie schwinden."

15 Darauf erwiderten dem Jeremias die Männer all, die wußten, daß ihre Weiber andern Göttern räucherten, und alle Weiber, die in großen Haufen daneben standen, und alles andre Volk, das im Ägypterland in Patros wohnte:

16 "Was du uns in des Herren Namen angekündigt, dem stimmen wir nicht bei.

17 Wir tun vielmehr, was wir gelobt, der Himmelskönigin zu räuchern und Trankopfer ihr zu spenden, wie wir und unsere Väter, unsere Könige und Fürsten in Judas Städten einst getan und in den Straßen von Jerusalem. Denn damals hatten wir noch Brot genug und lebten froh, von keinem Ungemach beschwert.

18 Seitdem wir aber unterließen, der Himmelskönigin zu räuchern und Trankopfer ihr auszugießen, mangelt's uns an

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

allem, und wir wurden durch das Schwert und durch den Hunger aufgerieben.

19 Wenn wir der Himmelskönigin jetzt räuchern und ihr Trankopfer spenden, bereiten wir ihr Kuchen als ihr Bild und gießen ihr Trankopfer aus wohl ohne Wissen unsrer Männer?"

20 Da sprach zum ganzen Volke Jeremias, zu Männern, Weibern und dem ganzen andern Volk, das eine solche Antwort ihm gegeben:

21 "Das Räucherwerk, das ihr verbrannt in Judas Städten und in den Straßen von Jerusalem, ihr selber, eure Väter, eure Könige und eure Fürsten und die Landbevölkerung, ist dies dem Herrn nicht in Erinnerung geblieben? Zu Herzen ging es ihm.

22 Der Herr hielt's länger nicht mehr aus ob eurer Taten Schlechtigkeit, der Greuel wegen, die ihr triebet. Und euer Land ward wüste, öde und verflucht und menschenleer, wie's heut noch ist.

23 Gerade, weil ihr räuchertet und euch damit am Herrn verfehltet, nicht auf des Herren Stimme hörtet und nicht nach seiner Lehre, seinen Satzungen und Überlieferungen lebtet, darum traf euch dies Ungemach."

24 Alsdann sprach Jeremias zum gesamten Volk und allen Weibern:"Vernehmt das Wort des Herrn, ganz Juda, das im Land Ägypten weilt!

25 So spricht der Herr der Heerscharen, Gott Israels: 'Was ihr und eure Weiber offen ausgesprochen, vollbringt ihr auch mit euren Händen, also sprechend: "Wir wollen unsere Gelöbnisse erfüllen, die wir gemacht, der Himmelskönigin zu räuchern und ihr Trankopfer darzubringen." Und sie erfüllen euere Gelöbnisse, vollziehn getreulich euere Gelübde.'

26 Drum hör' das Wort des Herrn, ganz Juda, das du im Land Ägypten weilst! Fürwahr, bei meinem großen Namen schwöre ich', so spricht der Herr, 'mein Name soll nicht fernerhin im Munde irgendeines Judamannes sein, so daß er spräche: "Bei dem Herrn, dem Herrn!" in irgendeinem Teil Ägyptens.

27 Ich wache über sie zum Unheil, nicht zum Heile, und aufgerieben werden sollen alle Männer Judas, die sich im Land Ägypten finden, durchs Schwert und durch den Hunger bis zur Vernichtung!

28 Nur die dem Schwert Entronnenen, sie dürfen aus Ägypterland zum Lande Juda kehren, nur wenige an Zahl, damit der ganze Rest von Juda, der nach Ägypterland zum Aufenthalt gezogen, erkenne, wessen Worte sich erfüllen, die meinen oder ihre.

29 Und dies soll euch zum Zeichen sein', ein Spruch des Herren, 'daß ich euretwegen diese Stätte strafe, damit ihr daraus seht, daß meine Worte auch an euch zum Unheil sich erfüllen können.'

30 So spricht der Herr: 'Ich liefere Ägyptens König, Pharao Hophra, aus an seine Feinde, seine Widersacher, so wie ich Judas König Sedekias ausgeliefert dem Babelkönige Nebukadrezar, seinem Feind und Widersacher.'"

JEREMIAS KAPITEL 45

1 Das Wort, das Jeremias, der Prophet, zu Baruch, Sohn des Neria, sprach. Er hatte diese Reden in ein Buch geschrieben

2 im vierten Jahr des Judakönigs und Josiassohnes Jojakim, nach Angabe des Jeremias:

3 "So spricht er Herr, Gott Israels, von dir, Baruch: 'Du sprachest: Wehe mir! Denn meinen Schmerz vermehrt der Herr durch Kummer; von meinem Seufzen bin ich müde; ich finde keine Ruhe.'

4 So sprich zu ihm: 'So spricht der Herr: Was ich gebaut, das reiß ich ein; was ich gepflanzt, das reiß ich aus, das ganze Land, das mir gehört.

5 Und du verlangst für dich so Großes? Verlang es nicht! Ich bringe Unheil über alles Fleisch.' Ein Spruch des Herrn. Dein Leben gebe ich zur Beute dir an jenem Ort, wohin du gehen willst.

JEREMIAS KAPITEL 46

1 Was als ein Herrnwort an Jeremias, den Propheten, über die Heidenvölker erging:

2 Über Ägypten und des Pharao Necho Heer, das an dem Euphratstrom bei Karkemis gestanden und das Nebukadrezar, Babels König, im vierten Jahr des Judakönigs Jojakim, des Sohnes des Josias, geschlagen hat.

3 "Zurecht macht Schild und Wehr! Zum Kampfe tretet an!

4 Schirrt Rosse an! Sitzt auf, ihr Reiter! Stellt euch auf im Helmschmuck! Ergreift die Lanzen! Legt die Panzer an!

5 Was sehe ich sie so bestürzt? Sie weichen rückwärts. Die Krieger sind geschlagen; sie fliehen, ohne umzuschauen. Von allen Seiten Grauen!" Ein Spruch des Herrn.

6 "Entkommen kann der Schnelle nicht, der Krieger sich nicht retten. Im Norden an dem Euphratstrom stürzen sie hin und fallen."

7 Wer stieg nur wie der Nil empor, und wessen Wasser brausten so wie die des Stromes?

8 Ägypten stieg dem Nile gleich herauf; die Wasser brausten so wie die des Stromes. Es sprach: "Ich will hinauf, das Land bedecken und Städte samt den Insassen vernichten."

9 Stürmt her, ihr Rosse! Ihr Wagen, rennt! Rückt aus, ihr Krieger! Kuschiten, ihr von Put, ihr Schildgewappneten! Luditer, ihr erfahrenen Bogenschützen!

10 Dem Herrn, dem Herrn der Heeresscharen, ist dieser Tag ein Rachetag; da rächt er sich an seinen Widersachern. Da frißt ein Schwert und sättigt sich, stillt sich an ihrem Blut. Ein Schlachtfest hält der Herr, der Heeresscharen Herr, im Nordland an dem Euphratstrom.

11 Nach Gilead steig hinauf! Und hole Balsam dir, jungfräuliches Ägypten! Vergebens häufst du Heilungsmittel; Genesung gibt's für dich nicht mehr.

12 Von deiner Schmach erfahren Heidenvölker; denn dein Geschrei erfüllt die Erde. Da straucheln Krieger über Krieger; sie stürzen allesamt zu Boden.

13 Das Wort, das der Herr zu Jeremias sprach über den Zug des Babelkönigs Nebukadrezar zur Niederwerfung des Ägypterlandes:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 "Verkündet's in Ägypten! Laßt es in Migdol hören! In Memphis und Tachpanches ruft es aus! Und sprechet: Stell dich auf! Leg deine Rüstung an! Schon frißt ein Schwert um dich herum.

15 Weswegen stürzen deine Helden fort, und warum halten sie nicht stand? Der Herr treibt sie dahin und schlägt sie in die Flucht.

16 Da stürzt der eine zu dem andern wankend mit dem Rufe: 'Auf! Laßt uns heim zu unserm Volke kehren, in unsere Heimat vor dem mörderischen Schwert!'

17 Jetzt nennt den Pharao, Ägyptens König: 'Getümmel bringt die Zeit herbei!'

18 'So wahr ich lebe', ein Spruch des Königs, der Herr der Heeresscharen heißt: 'So wie ein Tabor unter Bergen und wie ein Karmel an dem Meere, so zieht's heran.

19 Mach dir zurecht die Reisebündel, Ägyptens Tochter, die so ruhig wohnt! Denn Memphis wird zur Wüstenei, zerstört und menschenleer.

20 Ägypten ist wie eine Kuh mit schönem Maul; von Norden kommen Bremsen gegen sie.

21 Auch seine Söldner, die bei ihm wie Kälber im Stalle stehn, sie kehren um und fliehen allzumal und machen nicht mehr Halt; denn ihres Unterganges Tag ist für sie angebrochen, die Stunde ihrer Heimsuchung.

22 Ein Lärm wie der von Kriegern auf dem Marsche; mit Heeresmacht erscheinen sie und gehen ihm zu Leib mit Äxten, wie die, die Bäume fällen.

23 Legt seinen Wald um!' Ein Spruch des Herrn. 'Er ist ja undurchdringlich; mehr sind's ja ihrer als Heuschrecken ohne Zahl.

24 Zu Schanden wird Ägyptens Tochter und ausgeliefert einem Volk des Nordens.'

25 So spricht der Heeresscharen Herr, Gott Israels: 'Ich suche heim in Norden Ammon, den Pharao mitsamt Ägypten und seine Götter, seine Könige, den Pharao samt denen, die ihm trauen.

26 Und ihren Widersachern liefere ich sie aus und der Gewalt des Babelkönigs Nebukadrezar und seiner Diener. Hernach ist's wieder so besiedelt wie in alten Tagen.' Ein Spruch des Herrn.

27 'Sei ohne Furcht, mein Diener Jakob! Erschrick nicht, Israel! Ich rette dich aus fernem Land und aus des Kerkers Lande deinen Stamm, daß Jakob wieder ruhig wohne und niemand mehr ihn schrecke.

28 Sei also unbesorgt, mein Diener Jakob!' Ein Spruch des Herrn. 'Ich selber bin bei dir. Den Untergang verhäng ich über all die Völker, wohin ich dich vertrieben habe. Nur über dich verhänge ich ihn nimmermehr. Mit Mäßigung will ich dich züchtigen; doch laß ich dich nicht völlig ungestraft.'"

JEREMIAS KAPITEL 47

1 Das Wort des Herrn an den Propheten Jeremias über die Philister, bevor der Pharao Gaza überwand:

2 So spricht der Herr: "Von Norden schwellen Wasser an; zum Wildbach werden sie und überschwemmen dieses Land und was es füllt, die Stadt und ihre Einwohner. Die Menschen schreien, und alle, die im Lande wohnen, heulen

3 beim Schall des Hufschlags seiner Rosse, beim Rasseln seiner Wagen, beim Rollen seiner Räder. Die Väter blicken nicht nach ihren Kindern; erschlafft sind die Hände

4 an jenem Tag, dazu bestimmt, ganz Philistäa zu verwüsten und jeden, der für Tyrus und für Sidon zur Hilfe übrig wäre, auszurotten. Der Herr will die Philister tilgen, den Rest der Insel Kaphtor.

5 Kahlheit bricht über Gaza ein, und Askalon wird kahl gerauft! Du Rest aus ihrem Lande! Wie lang zerfleischest du dich noch?

6 Du Schwert des Herrn! Wie lang noch bist du voller Unrast? Zurück in deine Scheide! Halt ein! Bleib ruhig!

7 Wie aber kannst du rasten? Befehle gab ihm schon der Herr für Askalon und für das Meeresufer. Dorthin hat er's entboten."

JEREMIAS KAPITEL 48

1 Über Moab: So spricht der Heeresscharen Herr, Gott Israels: "Weh über Nebo! Verwüstet ist's. Zu Schanden wird jetzt Kirjataim und erobert. Zu Schanden wird gebrochen diese Hochburg.

2 Und Moabs Ruhm erlischt; Unheil wird gegen es zu Hesbon ausgeheckt. 'Herbei! Wir streichen Moab aus der Völker Zahl.' Und du, Madmen, wirst auch vernichtet; ein Schwert wird dich verfolgen.

3 Aus Choronaim tönt ein lautes Schreien: 'Verwüstung! Gräßliche Verheerung!'

4 'Verheert ist Moab', so rufen schreiend seine Kinder.

5 Zur Steige von Luchit steigt tränenreiches Weinen. Den Weg herab von Choronaim vernimmt man Schreien über Feindesnot.

6 Fort! Rettet euer Leben, dem Dornbusch in der Wüste gleich!

7 Du setzest dein Vertrauen auf deine Festungen und Vorratsmittel. Drum wirst du auch erobert, und Kamos geht in die Verbannung und seine Priester, seine Fürsten miteinander.

8 Zerstörer überfallen jede Stadt; nicht eine Stadt entrinnt. Zugrunde geht das Tal; vernichtet wird die Ebene." Das ist es, was der Herr gesprochen.

9 "Verfluchet Moab! Bestimmt zieht's fort, und seine Städte werden öde, und niemand wohnt mehr drin.

10 Den träfe ja der Fluch, der in des Herren Auftrag lässig wäre. Der Fluch träf den, der seinem Schwert im Blutvergießen Grenzen setzte.

11 Von Jugend an lag Moab in der tiefsten Ruhe; auf seinen Hefen lag es ungestört, ward niemals umgegossen und zog niemals in Verbannung. Deswegen blieb ihm sein Geschmack, und sein Geruch ward nicht verändert.

12 Jetzt aber kommen Tage", ein Spruch des Herrn, "da sende ich zu ihm die Küfer, es umzugießen. Sie leeren die Gefäße, und dann zerschmettern sie die Krüge.

13 Da schämt sich Moab über Kamos, gleichwie das Haus von Israel sich über Betel, seine Hoffnung, schämte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Wie könnt ihr sagen: 'Wir sind Helden und tapfere Krieger'?
15 Zerstört wird Moab, und seine Städte kommen auf die Schlachtbank, und seine besten jungen Krieger fallen drauf." Ein Spruch des Königs, der Herr der Heerscharen heißt.
16 "Dem Anfang nah ist Moabs Untergang; sein Unheil bricht gar schnell herein.
17 Beklagt's, ihr seine Nachbarn all! Ihr alle, die von seinem Ruhme wissen, und sprecht: 'Wie ward zerbrochen dieser starke Stock, der wunderschöne Stab?'
18 Leg deinen Ruhmesschimmer ab: Zum Staube steig hinab, du Bürgerschaft von Dibon! Denn gegen dich zieht der Verwüster Moabs her, bricht deine Burgen.
19 Heran zum Weg! Späh aus! Herzu, du Bürgerschaft von Aroër! Den Flüchtling frage, den Entronnenen! 'Was ist geschehen?' Frage!
20 Zuschanden wurde Moab; besiegt ist es. So heulet! Jammert! Am Arnon macht bekannt: 'Verwüstet ist Moab!'
21 Ein Strafgericht traf dieses Flächenland, Cholon, Jachaz und Mephaat,
22 Dibon, Nebo und Bet Diblataim,
23 Kirjataim, Bet Gamul und Bet Meon,
24 Kerijot und Bosra und alle andern Städte in dem Lande Moab, die fernen wie die nahen.
25 Zerbrochen wurde Moabs Horn, sein Arm zerschmettert." Ein Spruch des Herrn.
26 "Betrunken macht's! Dem Herren gegenüber hat es sich gebrüstet. In sein Gespei soll Moab klatschen und also zum Gespötte werden!
27 Hast du nicht auch mit Israel ein ähnliches Gespött getrieben? Hat man's unter Dieben angetroffen, daß du dich schütteltest, sooft du von ihm sprachst?
28 Fort aus den Städten! In Klüften haust! Bewohner Moabs! Macht's wie Tauben, die an des Abgrunds Rande kundig nisten!
29 Wir hörten von dem übergroßen Hochmut Moabs, von seinem Übermute, seinem Stolz und seiner Anmaßung und Hoffart.
30 Auch mir ist wohlbekannt", ein Spruch des Herrn, "sein windiges Gebaren, und seine Schwätzer handeln windig.
31 Deswegen klag ich über Moab und jammere um Moab insgesamt. Die Leute von Kircheres sind wohl zu bedauern.
32 Mehr als man über Jaser weinte, bewein ich jetzt den Weinstock Sibmas, dich, dessen Ranken bis zum Meere gehen und bis nach Jaser reichen. In deinen Herbst und deine Lesezeit fällt der Verwüster.
33 Aus Moabs Gartenland und Ackerfeld wird Lust und Jubel weggenommen. Den Wein, den laß ich aus den Kufen schwinden. Man tritt nicht nach dem Kelterliede mehr. Das Kelterlied ist jetzt kein Kelterlied.
34 Von Hesbons Schreien zieht sich ihr Geschrei bis nach Elale und bis Jahas fort, von Soar bis nach Choronaim und bis zum dritten Eglat hin; denn auch die Wasser Nimrims sind verschüttet.
35 Aus Moab will ich die vertilgen", ein Spruch des Herrn, "die Opfer auf den Altar legen und seinem Gotte Weihrauch streuen.
36 Drum seufzt mein Herz um Moab Trauerflöten gleich, und um die Männer von Kircheres seufzt mein Herz wie Trauerflöten, wenn das Ersparte doch verlorengeht.
37 Ein jedes Haupt ist deshalb eine Glatze und jeder Bart gestutzt, an allen Armen Ritzwunden, an allen Hüften Bußgewänder.
38 Auf allen Dächern Moabs, auf seinen Plätzen nichts als Weheklagen, weil ich Moab so zerschmettere, als wärs ein mißliebig Gefäß." Ein Spruch des Herrn.
39 "Wie ist's doch zugerichtet! Vergießet Tränen! Wie schimpflich zeigte Moab seinen Rücken! Für seine ganze Nachbarschaft dient Moab zum Entsetzen und Gespött."
40 So spricht der Herr: "Dem Adler gleich fliegt es heran und breitet seine Flügel über Moab hin.
41 Die Städte werden eingenommen, die Festungen erobert. Das Herz der Helden Moabs gleicht an diesem Tag dem Herzen eines Weibs in Wehen.
42 Getilgt wird Moab aus der Völker Reihe; es brüstet sich dem Herren gegenüber.
43 So kommen Grauen, Grube, Garn, du Bürgerschaft von Moab, über dich." Ein Spruch des Herrn.
44 "Wer vor dem Grauen flieht, der fällt in eine Grube, und wer nicht in die Grube fällt, verfängt sich in dem Garn. Ich bringe solches über Moab im Jahre seiner Heimsuchung." Ein Spruch des Herrn.
45 "Sonst blieben die erschöpften Flüchtlinge im Schatten Hesbons stehen. Nun aber geht aus Hesbon Feuer aus und Flammenglut aus Sichon, und sie verzehrt die Schläfen Moabs mitsamt dem Hinterhaupt der Söhne des Gelärms.
46 Weh, Moab, dir! Aus ist es mit dem Volk des Kamos. Gefangen werden deine Söhne fortgeschleppt und deine Töchter in Verbannung.
47 Doch wende ich das Schicksal Moabs am Schluß der Tage." Ein Spruch des Herrn. - Soweit die Strafgerichte über Moab!

JEREMIAS KAPITEL 49

1 Über die Ammoniter: So spricht der Herr: "Hat Israel denn keine Söhne? Hat es denn keinen Erben? Warum nimmt Milkom Gad für sich und läßt sich dort sein Volk in dessen Städten nieder?
2 Drum kommen, wahrlich, Tage", ein Spruch des Herrn, "da laß ich gegen Rabbat in der Ammoniter Land ein Kriegsgeschrei ertönen. Zu Trümmerhaufen wird's, und seine Tochterstädte brennen nieder, und Israel beerbt, die selbst es einst beerbt." So spricht der Herr.
3 "Du, Hesbon, weine! Vertilgt ist Haj. Wehklagt, ihr Töchter Rabbas! Umgürtet euch mit Bußgewändern! Schlagt an eure Brust! Und lauft von Ort zu Ort! In die Gefangenschaft muß Milkom ziehen und seine Priester, seine Fürsten miteinander.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Was prahlst du von den Tälern, dein Talgrund fließe immer, verkehrte Tochter du, die sich auf ihre Schätze ganz verläßt: 'Wer kommt mir darin gleich?'

5 Führwahr, ich bringe Grauen über dich", ein Spruch des Herrn, des Herrn der Heerscharen, "von allen Seiten um dich her, daß einer vor sich her den andern treibe und niemand mehr die Flüchtigen sammle.

6 Doch später wende ich der Ammoniter Schicksal." Ein Spruch des Herrn.

7 Über Edom: So spricht der Heeresscharen Herr: "Ist keine Weisheit mehr in Teman? Kam bei den Klugen Rat abhanden? Ist ihre Weisheit jetzt verschüttet?

8 Fort! Geht davon! Versteckt euch tief, Bewohner Dedans! Denn Not verhäng ich über Esau, die Zeit, da ich ihn strafe.

9 Wenn Winzer über dich gekommen wären, sie hätten keine Nachlese zurückgelassen? Wenn Diebe in der Nacht, dann hätten sie nur soviel Schaden angerichtet, bis sie genügend hatten.

10 Ich selber decke Esau auf und ziehe sein Verstecktestes hervor. Verstecken kann man sich nicht mehr; zugrund geht sein Geschlecht. Um seine Brüder ist's geschehen, seine Nachbarn.

11 Laß deine Waisen, auf daß ich das Leben ihnen wahre! Vertrauen mögen deine Witwen nur auf mich!"

12 So spricht der Herr: "Die's nicht verdient, den Kelch zu trinken, die mußten ihn, wahrhaftig, leeren. Und du willst frei ausgehen? Nein! Du mußt ihn trinken.

13 Ich schwöre bei mir", ein Spruch des Herrn, "zum Spott und zum Entsetzen, zur Wüste und zum Fluch wird Bosra und alle seine Städte ewig Ödland."

14 Ich hörte von dem Herrn das Aufgebot. Ein Bote wurde an die Heidenvölker abgesandt: "Versammelt euch! Rückt jetzt dawider! Brecht auf zum Kampfe!"

15 "Ich mache dich zum kleinsten Volke, zu dem verachtetsten der Welt.

16 Die Angst vor dir, dein Übermut hat dich betört, daß du in Felsenhängen wohnst, dich an den steilen Hang anklammerst. Und hättest du dein Nest so hoch wie Adler, ich stürzte dich von dort herab." Ein Spruch des Herrn.

17 "Und Edom wird zur Öde werden. Ein jeder Wandersmann wird staunend über alle seine Wunden spotten.

18 Wie's war, als Sodoma und Gomorrha mit ihren Nachbarstädten einst vernichtet wurden," so spricht der Herr, "so wohnt auch dort kein menschlich Wesen mehr, und niemand weilt darin.

19 Wie Löwen aus des Jordans Dickichte in wasserreiche Auen dringen, so laß' ich es im Nu auch daraus stürzen, und wer auch immer ein Erlesener, dem gebe ich Befehl dawider. Wer ist denn so wie ich? Wer stellte mich zur Rede? Wer ist der Hirte, der vor mir bestünde?

20 Drum hört des Herren Plan, den über Edom er gefaßt, und die Gedanken, die über Temans Einwohner er hegt! Die Schäferhunde schleppen sie hinweg. Man wird des Schreckens über sie und ihre Stätte voll.

21 Von ihres Sturzes Dröhnen bebt die Erde; wie das Geschrei am Schilfmeere hört sich ihr Schreien an.

22 Gleich einem Adler steigt es auf, fliegt her und breitet seine Flügel gegen Bosra aus. Das Herz der Krieger Edoms gleicht an jenem Tag dem Herzen eines Weibs in Nöten!"

23 Über Damaskus: "Hamat und Arpad sind bestürzt, verzagen, weil sie unheilvolle Kunde hören, ein Wogen wie im Meer, das niemand stillt.

24 Damaskus ist erschlafft und wendet sich zur Flucht; denn Schrecken hat's gepackt und Angst und Weh erfaßt gleich einer Kreißenden.

25 Warum nur wird sie jetzt verlassen, die hochgepriesene Stadt, die Stadt der Wonnen?

26 Auf ihren Straßen fallen ihre jungen Männer, und an jenem Tage werden alle Krieger hingeopfert." Ein Spruch des Herrn der Heeresscharen.

27 "Ich lege Feuer an Damaskus' Mauern, daß es die Schlösser Benhadads verzehre."

28 Von Kedar und dem Reich von Hasor, die Nebukadrezar, der Babelkönig, schlug, spricht so der Herr: "Brecht auf! Zieht gegen Kedar, und greift des Ostens Söhne an!

29 Weg nimmt man ihre Zelte, ihre Herden und ihre Decken, all ihre Sachen. Auch die Kamele führt man ihnen weg. Drob rufen sie: 'Ringsum ist Schrecken.'

30 Flieht! Flüchtet eilends! Verbergt euch tief, ihr Bürger Chasors!" Ein Spruch des Herrn. "Denn einen Plan hat Nebukadrezar, der Babelkönig, und einen Anschlag gegen euch ersonnen:

31 Brecht auf! Zieht gegen ein harmloses Volk, das sicher haust", ein Spruch des Herrn, "das weder Tor noch Riegel hat und einsam wohnt!

32 Zum Raube werden die Kamele, zur Beute ihrer Herden Menge. Die mit gestutztem Haar zerstreue ich in alle Winde, bereite ihnen Untergang von allen Seiten." Ein Spruch des Herrn.

33 "Schakalen bietet Chasor Unterschlupf, ein ewig Ödland; niemand wohnt mehr darin; kein Menschenkind verweilt daselbst."

34 Was einst als Wort erging an Jeremias, den Propheten, über Elam im Anbeginne der Regierung des Judakönigs Sedekias:

35 So spricht der Heeresscharen Herr: "Fürwahr! Ich breche Elams Bogen, das erste Werkzeug seiner Kraft,

36 und lasse gegen Elam die vier Winde los; von den vier Gegenden des Himmels, nach allen diesen Winden zerstreue ich sie. Kein Volk soll's geben, zu dem nicht die Versprengten Elams kommen.

37 Verzagen laß ich Elam vor den Feinden, vor denen, die nach seinem Untergange trachten. Und Unheil bringe ich darüber und meines Zornes Glut." Ein Spruch des Herrn. "Ich laß dem Schwerte hinter ihnen freien Lauf, bis ich sie aufgerieben.

38 In Elam setze ich dann nieder meinen Thron, vernichte dort den König samt den Fürsten." Ein Spruch des Herrn.

39 "Doch wende ich am Ende jener Tage auch Elams Schicksal." Ein Spruch des Herrn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JEREMIAS KAPITEL 50

1 Das Wort, das über Babel und das Chaldäerland der Herr durch Jeremias, den Propheten, einst geredet:

2 "Verkündet's bei den Heidenvölkern! Macht es bekannt! Tut's kund! Laßt's kein Geheimnis bleiben, sprecht: 'Erobert wurde Babel, zu Schanden Bel und Merodach gestürzt. Zertrümmert wurden seine Götzenbilder, zerschmettert seine Götzentempel.'

3 Von Norden zieht gen Babel her ein Heidenvolk, das macht sein Land zum Grauen, das künftig niemand mehr bewohnen wird. Denn Mensch und Tiere wandern aus und ziehen fort.

4 In jenen Tagen und zu jener Stunde", ein Spruch des Herrn, "erscheinen Israels Söhne freiwillig und Judas Söhne miteinander. Sie kommen unter Tränen, nach ihrem Gott und Herrn verlangend.

5 Sie sehnen sich nach Sion, das Antlitz auf den Weg dahin gerichtet. Sie kommen, an den Herrn sich anzuschließen durch einen ewigen Bund, der unvergessen bleibt.

6 Verlorenen Schafen gleicht mein Volk, und ihre Hirten führen diese irre, verleiten sie zum Abfall auf den Bergen. So ziehen sie von Berg zu Hügel, vergessen ihres Ruheortes.

7 Wer auf sie stößt, verzehret sie, und ihre Widersacher sprechen: 'Wir laden keine Schuld auf uns', dafür, daß sie am Herren sich vergangen, dem rechten Ruheort; war doch der Herr auch ihrer Väter Hoffnung.

8 Aus Babel flieht! Aus dem Chaldäerland eilt fort! Seid wie die Böcke vor der Herde!

9 Ich reize gegen Babel große Völkerhaufen und laß sie aus dem Nordland kommen. Sie stellen sich gen Babel auf; von dort bedräuen ihre Pfeile, gleich denen eines kriegserfahrenen Helden, der nicht erfolglos heimwärts zieht.

10 So wird Chaldäa eine Beute, und alle, die drin Beute machen", ein Spruch des Herrn, "die machen sie in Fülle.

11 Wie freutest du dich einst und wie frohlocktest du, als du mein Eigentum geplündert! Wie sprangst du, einem Rinde auf der Weide gleich, und wiehertest wie ein Hengst!

12 Doch nun wird eure Mutter elendig zuschanden; die euch geboren, wird voll Scham. Sieh da, der Heidenvölker Ende: 'Die Steppe, Öde, Wüste!'

13 Nicht mehr besiedelt wird es durch den Grimm des Herrn; in seinem ganzen Umfang bleibt es eine Wüste. Ein jeder Wandersmann staunt über Babel und pfeift gar höhnisch über alle seine Wunden.

14 Um Babel stellt euch auf, ihr Bogenschützen alle! Und schießt die Pfeile schonungslos darauf! Denn an dem Herren hat sich's versündigt.

15 Erhebet gegen es von allen Seiten ein Geschrei: 'Sein Heer hat sich ergeben; die Zinnen sind gefallen, die Mauern eingerissen!' Des Herren Rache ist's. Vollzieht an ihm die Rache! Tut ihm genau so, wie es selbst getan!

16 Vertilgt aus Babel jeden, der das Feld bestellt, jedweden, der zur Erntezeit die Sichel führt! Ein jeder wendet sich vorm Würgeschwert zu seinem Volk, ein jeder flieht in seine Heimat."

17 Wie eine Herde, die versprengt und von den Löwen ward verjagt, also war Israel. Den einen Teil hat Assurs König aufgefressen; dem andern Teile hat die Knochen Nebukadrezar, Babels König, abgenagt.

18 Deshalb spricht so der Herr der Heerscharen, Gott Israels: "Den Babelkönig und sein Land bestrafe ich, wie ich auch Assurs König strafte,

19 und bringe Israel auf seine Weide wieder, und weiden soll es auf dem Karmel und in Basan. Auf Ephraims Gebirge und in Gilead soll's seinen Hunger stillen.

20 Forscht man in jenen Tagen und zu jener Zeit", ein Spruch des Herrn, "nach Israels Vergehn, so zeigt sich keines mehr, und nach den Sünden Judas, man findet keine. Denn denen, die ich übrig ließ, verzeihe ich."

21 "Rück wider Marataimland heran! Zieh doch dagegen, zieh gegen Pekods Leute! Mach sie nieder! Vollstreck den Bann!" Ein Spruch des Herrn. "All das, was ich dir anbefohlen, tu!"

22 Horch auf! Im Land ist Krieg, gewaltiger Zusammenbruch.

23 Wie ist verstümmelt und zerbrochen der Hammer aller Welt! Wie wurde Babel zum Schrecken bei den Völkern!

24 "Ich legte, Babel, dir ein Netz; du hast dich drin verfangen. Und du bemerktest nicht, daß du gepackt und dann verschlungen wurdest, weil mit dem Herren du gekämpft."

25 Der Herr tat seine Kammer auf und holt' daraus die Waffen seines Grimmes. Denn Arbeit gab's in dem Chaldäerlande für den Herrn, den Herrn der Heerscharen.

26 Zu Leibe geht ihm gründlich! Erbrecht ihm seine Scheunen! Wie Garben schüttet's auf! Vollstreckt an ihm den Bann, auf daß von ihm nichts übrigbleibe!

27 All seine Farren metzelt nieder! Zur Schlachtbank laßt sie wandern! Weh ihnen! Ihr Tag ist angebrochen, die Stunde ihrer Strafe.

28 Horch! Flüchtlinge, die sich aus Babels Land gerettet, um auf dem Sion zu verkünden: "Des Herren, unseres Gottes Rache ist's, die Rache für sein Heiligtum."

29 Gen Babel bietet Schützen auf, die Bogenschützen all! Und lagert euch herum, damit kein Mensch entkomme! Vergeltet ihm nach seinem Tun! Tut ihm genau so, wie es selbst getan! Denn übermütig war es gen den Herrn, den Heiligen Israels.

30 "Drum fallen seine Jünglinge auf seinen Straßen, und alle seine Krieger werden an jenem Tage ausgerottet." Ein Spruch des Herrn.

31 "Ich will an dich, du Frechheit", ein Spruch des Herrn, des Herrn der Heerscharen, "dein Tag ist ja gekommen, die Stunde deiner Strafe.

32 Die Frechheit strauchelt jetzt und fällt, und niemand hilft ihr auf. An ihre Städte lege ich ein Feuer, das alles rings um sie verzehrt."

33 So spricht der Herr der Heerscharen: "Gleich grausam wurden Israels und Judas Söhne unterdrückt. Die sie gefangen weggeführt, die halten sie noch immer fest und weigern sich, sie loszulassen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34 Ihr Rächer aber ist ein Starker; er heißt 'Der Herr der Heerscharen'. Er führt mit Eifer ihre Sache. Er will der Welt zur Ruhe helfen; drum nimmt er Babels Einwohnern die Ruhe.

35 "Ein Schwert komm über die Chaldäer", ein Spruch des Herrn, "und über Babels Einwohner und seine Fürsten, seine Weisen.

36 Ein Schwert komm über diese Großsprecher, sie sollen Narren werden! Ein Schwert komm über seine Krieger, auf daß sie zittern!

37 Fluch über seine Rosse, seine Wagen und übers ganze Volk in seiner Mitte, auf daß sie Weiber werden! Fluch über seine Schätze, daß sie geplündert werden!

38 Fluch über seine Wasser, daß sie vertrocknen! Ein Land der Götzenbilder ist es ja; sie rühmen sich noch ihrer Götter.

39 Drum sollen wilde Katzen neben den Schakalen hausen und Strauße drinnen wohnen. Nie soll es mehr besiedelt werden, noch je bewohnt in Ewigkeit!

40 Wie's war, als Gott einst Sodom und Gomorrha mitsamt den Nachbarstädten ausgetilgt", ein Spruch des Herrn, "so wohnt auch dort kein menschlich Wesen mehr, und niemand weilt darin.

41 Von Norden kommt ein Volk und eine ganz gewaltige Nation, und viele Könige erheben sich vom Rand der Erde.

42 Sie führen Bogen, Wurfspieße, sind grausam und erbarmungslos. Ihr Lärmen tost dem Meere gleich; auf Rossen reiten sie, gerüstet wie ein Mann zum Kampfe, her gegen dich, du Tochter Babels.

43 Der Babelkönig hört von ihnen, und seine Hände sinken schlaff. Ihn packt die Angst, ein Zittern wie das der Kreißenden.

44 Wie Löwen aus des Jordans Dickicht in wasserreiche Auen dringen, so lasse ich im Nu ihn daraus stürzen, und wer nur immer ein Erlesener ist, dem geb dagegen ich Befehl. Wer ist denn so wie ich? Wer stellte mich zur Rede? Wer ist der Hirte, der vor mir bestünde?"

45 Drum hört des Herren Plan, den gegen Babel er gefaßt, und die Gedanken, die gegen das Chaldäerland er hegt! Fürwahr, die Schäferhunde schleppen sie hinweg. Man wird voll Schrecken über sie.

46 Vom Rufe "Babel ist erobert" bebt die Welt; die Erde zittert; sein Wehgeschrei tönt bei den Völkern.

JEREMIAS KAPITEL 51

1 So spricht der Herr: "Sieh! Gegen Babel und die im 'Herzen meiner Widersacher' wohnen, erhebe ich den Sturmwind voll Verderbnis

2 und sende gegen Babel Worfler. Sie sollen's worfeln, dann sein Land ausfegen. Von allen Seiten kommen sie darüber am schreckensvollen Tage."

3 Der Schütze spanne seinen Bogen und lege seinen Panzer an! Schont seiner jungen Männer nicht! Dem Banne übergebt sein Heer!

4 Erschlagne liegen im Chaldäerland und Schwerverwundete in seinen Gassen.

5 Von ihrem Gott sind Israel und Juda nicht verlassen, vom Herrn der Heerscharen, obwohl ihr Land voll Schuld beim Heiligen Israels.

6 Aus dem Bereich von Babel flieht; sein Leben rette jeder, damit ihr nicht um seiner Sünde willen untergeht! Der Rache Zeit ist's für den Herrn; er gibt ihm seinen Lohn.

7 Ein Becher goldenen Weins war Babel in der Hand des Herrn, ein Becher, der die ganze Welt berauschte. Von seinem Weine mußten Heidenvölker trinken; wie toll benahmen sich die Völker.

8 Gestürzt ist plötzlich Babel und zerschmettert. Darüber heult! Für seinen Schmerz holt Balsam her! Vielleicht ist es noch heilbar.

9 "Doch wollten wir auch Babel heilen, es ist unheilbar." Nun, laßt es! Ziehn wir, jeder hin in seine Heimat. Bis zum Himmel streckt sich sein Verbrechen; bis zu den Wolken steigt's hinan.

10 Der Herr zog unsere gerechte Sache ans Tageslicht. Auf! Laßt in Sion uns erzählen des Herren, unseres Gottes, Wirken!

11 Die Pfeile schärft! Rüstet die Schilde! Der Herr reizt Mederkönige zum Grimm. Denn wider Babel geht sein Sinnen, es zu vernichten. Des Herren Rache ist's, die Rache für sein Heiligtum.

12 Steckt Flaggen aus auf Babels Mauern! Verstärket die Bewachung! Stellt Posten auf! Legt Hinterhalte! Doch was der Herr beschlossen, führt er aus, was einst er Babels Einwohnern gedroht.

13 Die du an vielen Wassern wohnst, so reich an Schätzen! Da ist dein Ende, dein einzig bleibender Gewinn.

14 Der Herr der Heerscharen schwört bei sich selbst: "Wenn ich dich auch mit Menschen wie mit Ungeziefer angefüllt, so jauchzt man dennoch über dich."

15 Er ist es, der durch seine Kraft die Erde machte, durch seine Weisheit einst den Erdkreis gründete, durch seine Einsicht auch dem Himmel seine Weite gab.

16 Läßt er am Himmel Wasserbrausen hörbar werden, und führt er Wolken von der Erde Rand herauf, und schafft er Blitze, daß es regnet, und führet er den Wind aus seinen Kammern,

17 dann muß ein jeder Laie sich für töricht halten, weil er merkt, und jeder Künstler muß verblüfft dastehen, weil er sieht: Sein Gußbild ist nur Trug, ganz ohne Geist.

18 Nur eitel Wahn sind sie, ein Possenspiel, und wenn ein Unglücksfall sie trifft, ist's aus mit ihnen.

19 Doch solchen gleicht nicht Jakobs Teil. Er ist vielmehr des Weltalls Schöpfer, und sein besonderer Stamm ist Israel, und "Herr der Heeresscharen" ist sein Name.-

20 "Ein Hammer warst du mir, ein Kriegsgerät; mit dir zerhämmerte ich Heidenvölker; mit dir zertrümmerte ich Reiche.

21 Mit dir zerhämmerte ich Roß und Reiter; mit dir zerhämmerte ich Wagen samt den Fahrern.

22 Mit dir zerhämmerte ich Mann und Weib; mit dir zerhämmerte ich Greis und Knabe; mit dir zerhämmerte ich Jünglinge und Jungfrauen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Mit dir zerhämmerte ich Hirt und Herde; mit dir zerhämmerte ich Bauer und Gespann; mit dir zerhämmerte ich Statthalter und Vögte.

24 Nun will ich Babel und allen Bewohnern von Chaldäa vor euren Augen all das Böse lohnen, das sie an Sion ausgeübt." Ein Spruch des Herrn.

25 "Ich will an dich, du Unheilsberg," ein Spruch des Herrn, "der alle Welt verheerte. Ich laß dich meine Stärke fühlen und stürze dich hinab von jenen Felsen und mache dich zum ausgebrannten Berge.

26 Kein Mensch holt einen Eckstein mehr von dir, noch einen Stein zum Grunde. Du wirst zur ewigen Wüste." Ein Spruch des Herrn.

27 Steckt Flaggen auf der Erde aus! Ihr Hörner, stoßet bei den Heidenvölkern, und sammelt Völker gegen dies! Dagegen ruft des Ararats und Minnis Reiche und das von Askenaz herbei! Bestelle Späher gegen es! Dem borstigen Ungeziefer gleich laßt Rosse kommen!

28 Ruft Völker auf dagegen, die Könige Mediens und seine Statthalter und Vögte alle und alle Länder seiner Herrschaft!

29 Die Erde zittert und erbebt. An Babel geht der Plan des Herren in Erfüllung, das babylonische Land zur unbewohnten Wüstenei zu machen.

30 Die Krieger Babels hören auf zu kämpfen und hocken in den Burgen. Versiegt ist ihre Kraft; sie sind jetzt Weiber. Verbrannt sind seine Wohnungen, zerbrochen seine Riegel.

31 Ein Läufer läuft dem Läufer zu, ein Bote jetzt dem Boten, dem Babelkönig zu vermelden, daß seine Stadt an allen Ecken eingenommen.

32 Die Furten sind besetzt, die Schlupfwinkel verbrannt, die Krieger ganz bestürzt.

33 So spricht der Heeresscharen Herr, Gott Israels: "Der Tochter Babels geht's wie einer Tenne. Man stampft sie fest; noch kurze Zeit, dann kommt dafür die Zeit der Ernte."

34 "Nebukadrezar, Babels König, fraß mich auf, verschluckte mich. Er machte sich ein Nichts aus mir, und er verschlang mich wie ein Drache und füllte seinen Bauch mit meinen Kostbarkeiten und leerte mich dann aus.

35 Es komme über Babel mein mißhandelt Fleisch!", so spreche Sions Bürgerschaft! "Auch komme über die Bewohner von Chaldäa mein Blut!", spreche Jerusalem.

36 Deshalb spricht so der Herr: "Fürwahr, ich führe deinen Streit und nehme Rache jetzt für dich. Sein Meer laß ich vertrocknen und versiegen seinen Quell.

37 Und Babel wird ein Trümmerhaufen, die Lagerstätte der Schakale, zum Spott und zum Entsetzen, menschenleer.

38 Noch brüllen sie zusammen, den jungen Löwen gleich, und knurren wie die Löwenkatzen.

39 Doch mache ich für sie recht hitzig ihr Gelage, daß sie berauscht aufspringen und dann in ewigen Schlaf verfallen und nimmermehr erwachen." Ein Spruch des Herrn.

40 "Wie Lämmer laß ich sie zur Schlachtbank wandern, wie Widder samt den Böcken."

41 Wie ist doch Sesak eingenommen, der ganzen Erde Ruhm, erobert! Wie wird zum Grauen Babel bei den Heiden!

42 Das Meer stürzt über Babel her; von seiner Wellen Schwall wird es bedeckt.

43 Zur Wüste werden seine Städte, zum dürren Land, zur Steppe, zum Land, darinnen niemand wohnt, durch das kein menschlich Wesen zieht.

44 "Heimsuchen werde ich auch Bel in Babel und reiße ihm aus seinem Maule das Verschluckte. Nie sollen Völker wieder zu ihm strömen! Auch Babels Mauer stürzt zusammen.

45 Zieh fort, mein Volk, aus seiner Mitte! Sein Leben rette jeder vor der Zornesglut des Herrn!

46 Daß euer Herz doch nicht verzage, daß ihr bei dem Gerücht, das man im Land vernimmt, in keine Furcht geratet, wenn in dem einen Jahre dies Gerücht auftritt, im andern das, und wenn Gewalttat in dem Land geschieht und Herrscher gegen Herrscher sich erheben!

47 So seht, es kommen Tage, da ich die Götzenbilder Babels heimsuche. Sein ganzes Land wird übel riechen, weil überall umher Erschlagene liegen.

48 Und über Babel jubelt mit der Erde selbst der Himmel samt allem, was darin, wenn drüber Räuber aus dem Norden kommen." Ein Spruch des Herrn.

49 Auch Babel fällt, Erschlagene Israels! Sie fallen auch in Babel, Erschlagene der ganzen Welt!

50 Die ihr dem Schwert entronnen, fort! Bleibt nicht stehn! Erinnert euch in weiter Ferne an den Herrn, und euer Sinnen richte auf Jerusalem sich hin:

51 "Wir schämten uns, als wir die Schmähung hörten, und Schande deckte unser Angesicht, daß Fremde in des Herren heilig Haus gedrungen!"

52 "Dafür erscheinen Tage", Spruch des Herrn, "wo ich selbst seine Götzenbilder heimsuche. In seinem ganzen Lande stöhnen dann Verwundete.

53 Denn steigt auch Babel bis zum Himmel, befestigt's in der Höhe seine Macht, so dringen doch von mir Verwüster ein". Ein Spruch des Herrn.

54 Horch! Schreien tönt aus Babel. Im Lande der Chaldäer großer Niederbruch!

55 Der Herr verwüstet Babel völlig und tilgt daraus das laute Lärmen. Gleich großen Wassern tosen seine Wogen; gewaltig tobt ihr Lärm.

56 Denn Babel überfällt ein Räuber; gefangen werden seine Krieger. Der Herr zersplittert ihre Bogen. Der Herr ist ein Vergeltungsgott, der ganz genau vergilt.

57 "Berauschen will ich seine Fürsten, seine Weisen und seine Statthalter und Vögte, seine Krieger. Zum ewigen Schlaf entschlummern sie und wachen nimmer auf." Ein Spruch des Königs, der "Herr der Heeresscharen" heißt.

58 So spricht der Heeresscharen Herr: "Die breite Mauer Babels wird geschleift, und seine hohen Tore werden angezündet. Es haben Völker für ein Nichts geschafft, fürs Feuer sich Nationen abgemüht."

59 Das Wort, das Jeremias, der Prophet, dem Seraja, Nerias Sohn, Machsejas Enkel, auftrug, als er nach Babel mit dem Judakönige Sedekias zog, im vierten Jahre seines Königtums. Seraja aber war ein Fürst, der für den Frieden war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

60 Nun hatte aber Jeremias all das Unheil, das über Babel kommen sollte, in ein besonderes Buch geschrieben, all diese Reden, die über Babel aufgeschrieben sind.

61 Jeremias sprach zu Seraja: "Kommst du nach Babel, lies dann mit Bedacht all diese Worte vor!

62 Und sprich: 'Du selbst bist's, Herr, der diesem Ort Vernichtung angedroht, daß niemand mehr drin weile, nicht Mensch, nicht Tier, denn: >Eine ewige Wüste sollst du werden<.'

63 Und hast zu Ende du dieses Buch gelesen, dann binde einen Stein daran und wirf es mitten in den Euphratfluß

64 und sprich: 'Gerade so soll Babel untersinken und nimmer sich erheben ob des Unheils, das ich darüber bringe.' Sie mühen sich ab." - Bis dahin reichen des Jeremias Worte.

JEREMIAS KAPITEL 52

1 Als Sedekias König wurde, war er einundzwanzig Jahre alt, und zu Jerusalem regierte er elf Jahre. Seine Mutter hieß Hamutal und war des Jeremias Tochter aus Libna.

2 Er tat, was dem Herrn mißfiel, ganz so wie Jojakim getan.

3 Des Herrenzornes wegen kam er über Juda und Jerusalem, bis daß er sie verstoßen mußte. Und Sedekias fiel vom Babelkönig ab.

4 Im neunten Jahre seines Königtums, am zehnten Tag des zehnten Monats, zog Nebukadrezar, Babels König, mit seinem ganzen Heere gen Jerusalem. Und sie belagerten es und bauten ringsum einen Wall.

5 So ward die Stadt belagert bis zu dem elften Jahr des Königs Sedekias.

6 Am neunten Tag des vierten Monats nahm in der Stadt der Hunger überhand, und auch das Landvolk hatte gar nichts mehr zu essen.

7 Da wurde eine Bresche in die Stadt gelegt, und alle Krieger flohen und gingen aus der Stadt bei Nacht durchs Tor, das zwischen jenen beiden Mauern am Königsgarten liegt, solange die Chaldäer noch die Stadt umzingelten. Und jene zogen nach der Steppe.

8 Die Truppen der Chaldäer aber jagten dem König nach und holten in den Steppen Jerichos den Sedekias ein, nachdem all seine Truppen weit zersprengt.

9 Sie nahmen nun den König fest und führten ihn zum Babelkönige nach Ribla im Land Hamat, und der sprach ihm das Urteil.

10 Der Babelkönig nämlich ließ des Sedekias Söhne vor seinen eigenen Augen niedermachen; dann ließ er auch zu Ribla alle Fürsten Judas töten.

11 Den Sedekias aber ließ er blenden und in Ketten legen. So ließ der Babelkönig ihn nach Babel führen, und er behielt ihn bis zu seinem Todestage im Gefängnis.

12 Am zwölften Tag des fünften Monats - es war das neunzehnte Jahr des Königs Nebukadrezar, des Babelkönigs - kam Nebuzaradan, der Oberste der Leibwächter, des Babelkönigs Diener, nach Jerusalem.

13 Und er verbrannte das Haus des Herrn sowie das Haus des Königs und alle andere Häuser zu Jerusalem; die großen Häuser alle brannte er nieder.

14 Sämtliche Mauern um Jerusalem rissen die Truppen der Chaldäer nieder, die beim Obersten der Leibwächter waren.

15 Und abgesehen von den ganz geringen Leuten aus dem Volk, führte Nebuzaradan, der Oberste der Leibwächter, den Rest des Volkes, der in der Stadt noch übrig war, gefangen ab mitsamt den Überläufern, die zum Babelkönig übergingen, sowie den Rest der Handwerker.

16 Nur von des Landes ganz geringen Leuten ließ Nebuzaradan, der Oberste der Leibwächter, ein paar als Winzer und als Bauern hier zurück.

17 Die ehernen Säulen im Haus des Herrn, die Gestelle und das eherne Meer im Hause des Herrn zerbrachen die Chaldäer und brachten alles Erz davon nach Babel.

18 Die Töpfe, Schaufeln, Messer, Sprengschalen und Schalen sowie die ehernen Geräte, mit denen man den Dienst versah, nahmen sie alle mit fort.

19 Die Becken, Pfannen, Sprengschalen, Töpfe und Leuchter sowie die Schalen und Becher, von Gold die einen und die anderen von Silber, nahm der Oberste der Leibwächter auch mit;

20 und die zwei Säulen, das eine Meer, die zwölf ehernen Rinder darunter, die Gestelle, die König Salomo einst für das Haus des Herrn gemacht. Gar nicht zu wägen war das Erz all der Geräte.

21 Was die Säulen anbelangt, so war die eine Säule achtzehn Ellen hoch, und eine Schnur, zwölf Ellen lang, umspannte sie; sie war vier Finger dick und hohl.

22 Ein Knauf auf ihr war ehern; des einen Knaufes Höhe war fünf Ellen. Ein Flechtwerk von Granatäpfeln war rings um diesen Knauf, ganz ehern. Genau so war es bei der zweiten Säule und so bei den Granatäpfeln.

23 Dieser Granatäpfel waren es nach außen hin sechsundneunzig. Rings ums Flechtwerk waren es hundert Granatäpfel im ganzen.

24 Der Oberste der Leibwächter verhaftete den Oberpriester Seraja sowie den zweiten Priester Sephanja und die drei Schwellenhüter.

25 Und aus der Stadt nahm er noch einen Kämmerer mit, der Kriegsleute befehligte, und sieben Männer aus des Königs Günstlingen, die in der Stadt geblieben, sowie des Feldhauptmannes Schreiber, der zu dem Heeresdienst das Landvolk aufbot, und aus dem Landvolk sechzig Mann, die in der Stadt sich aufhielten.

26 Die nahm der Oberste der Leibwächter, Nebuzaradan, und brachte sie zum Babelkönig nach Ribla.

27 Der Babelkönig aber ließ sie stäupen und zu Ribla im Lande Hamat hinrichten. Also ward Juda weggeführt von seinem Boden.

28 Dies war das Volk, das Nebukadrezar fortführte: im siebten Jahre 3.023 Judäer,

29 im achtzehnten Jahre Nebukadrezars 832 Seelen aus Jerusalem,

30 im dreiundzwanzigsten Jahre Nebukadrezars führte Nebuzaradan, der Oberste der Leibwächter, von den Judäern 745 Seelen fort: zusammen 4.600 Seelen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31 Im siebenunddreißigsten Jahre der Wegführung des Judakönigs Jojachin, am fünfundzwanzigsten des zwölften Monats geschah es, daß der Babelkönig Evilmerodach im Jahre, da er König ward, Bescheid über den Judakönig Jojachin erhielt und ihn aus dem Gefängnisse entließ.

32 Er redete freundlich mit ihm und stellte seinen Sitz über den der andern Könige, die noch bei ihm zu Babel waren.

33 Er legte seine Kerkerkleider ab und speiste beständig vor ihm alle Tage seines Lebens.

34 Sein ständiger Unterhalt ward ihm vom Babelkönige gewährt, soviel er täglich brauchte, bis zu seinem Todestag, solang er lebte..

DIE SCHRIFTROLLE DER KLAGELIEDER JEREMIAS

oder Das Buch der Klagelieder, oder Die Klageschrift
Hebräischer Titel: Megilath Eikhah
Autor: Baruch ben Neriah (Jeremias Sekretär)
Geschätzter Datierungszeitraum: 6. bis 5. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch der Klagelieder (hebräisch: Eikhah, von seinem Incipit, das „wie“ bedeutet) ist eine Sammlung poetischer Klagelieder über die Zerstörung Jerusalems im Jahr 586 v. Chr. In der hebräischen Bibel erscheint es in den Ketuvim („Schriften“) neben dem Hohelied, dem Buch Ruth, dem Prediger und dem Buch Esther (den Megilot oder „Fünf Schriftrollen“), obwohl es keine festgelegte Reihenfolge gibt; im christlichen Alten Testament folgt es dem Buch Jeremia, da der Prophet Jeremia sein traditioneller Autor ist. Jeremias Autorschaft wird nicht mehr allgemein akzeptiert, obwohl allgemein anerkannt ist, dass die Zerstörung Jerusalems durch Babylon im Jahr 586 v. Chr. den Hintergrund der Gedichte bildet. Das Buch ist teilweise eine traditionelle „Stadtklage“, die die Verlassenheit der Stadt durch Gott, ihre Zerstörung und die endgültige Rückkehr der Gottheit betrauert, und teilweise ein Trauergesang, in dem die Hinterbliebenen klagen und die Toten ansprechen.

Der Ton ist düster: Gott spricht nicht, das Ausmaß des Leidens wird als überwältigend dargestellt und die Erwartungen an zukünftige Erlösung sind minimal. Dennoch macht der Autor wiederholt deutlich, dass die Stadt (und sogar der Autor selbst) schwer gegen Gott gesündigt hatte, worauf Gott heftig reagiert hatte. Dabei gibt der Autor Gott nicht die Schuld, sondern stellt ihn als rechtschaffen, gerecht und manchmal sogar als barmherzig dar. (Siehe Kapitel 1,17-19 und 3,31-33)

Klagelieder werden traditionell Jeremia zugeschrieben, wahrscheinlich aufgrund des Hinweises in 2. Chronik 35:25 auf den Propheten, der eine Klage über den Tod von König Josia verfasste, aber es gibt keinen Hinweis auf Josia in dem Buch und keinen Grund, es mit Jeremia in Verbindung zu bringen. Die Sprache passt zu einem Exilzeitalter (586–520 v. Chr.), und die Gedichte stammen wahrscheinlich von Judäern, die im Land blieben. Die Gelehrten sind sich uneinig, ob sie das Werk eines oder mehrerer Autoren sind. Ein Hinweis auf mehrere Autoren ist, dass sich Geschlecht und Situation des Ich-Zeugen ändern – die Erzählung ist in der ersten und zweiten Klage weiblich, in der dritten männlich, während die vierte und fünfte Augenzeugenberichte über die Zerstörung Jerusalems sind; umgekehrt sind die Ähnlichkeiten in Stil, Wortschatz und theologischer Sichtweise sowie der einheitliche historische Rahmen Argumente für einen Autor. Jeremia hatte seinen eigenen Schreiber, seinen Freund und Begleiter Baruch ben Neriah

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der ein sehr fähiger Author war wie wir im Buch des Baruch sehen können. Er war zweifelsohne in der Lage aus dem Gesichtspunkt einer Frau zu schreiben. Das Buch des Jeremia hat er wahrscheinlich auch verfasst, zumindest in Teilen.

Die Klagelieder werden traditionell am Fastentag Tischa beAv („Neunte Av") rezitiert, um die Zerstörung des Ersten und des Zweiten Tempels zu betrauern.)

KLAGELIEDER JEREMIAS KAPITEL 1

1 Wie sitzt so einsam da die Stadt, vordem so reich an Volk! Wie ward zu einer Witwe, die einst so groß war unter den Nationen! Die Königin der Länder muß Sklavendienste tun.

2 Sie weint und weint noch in der Nacht; die Tränen netzen ihre Wangen. Nicht einer ihrer Buhlen tröstet sie; all ihre Freunde brechen ihr die Treue und werden ihre Feinde.

3 Vor Elend schwindet Juda hin vor hartem Sklavendienst. Jetzt weilt es bei den Heiden und findet keine Ruhestatt. Alle, die es verfolgen, sie finden es in Nöten.

4 Die Sionswege trauern; Festpilger fehlen. All ihre Tore sind verödet, und ihre Priester seufzen, und ihre Jungfrauen sind voll Gram, ihr selbst ist's wehe.

5 Und ihre Feinde kommen obenauf, und wohlgemut sind ihre Gegner. Der Herr hat sie mit Gram erfüllt ob ihrer vielen Sünden; fortziehen ihre Kinder in Gefangenschaft, vorm Feinde her.

6 Fortzieht von Sions Tochter all ihre Herrlichkeit. Und ihre Fürsten gleichen Widdern, die keine Weide finden und so vorm Treiber kraftlos laufen.

7 Jerusalem gedenkt in seines Elends Tagen und seiner Heimatlosigkeit all seiner Herrlichkeiten, die seit der Urzeit ihm beschert gewesen, wie nun sein Volk durch Feindes Hände fiel und niemand ihm zu Hilfe eilte und ihm die Dränger zuschauten und seines Feierabends wegen lachten.

8 Schwer hat Jerusalem gesündigt; zum Abscheu ist es drum geworden. Die einstens es verehrt, verachten's alle. Sie schauten seine Blöße, und selberseufzt es tief, sich abwendend.

9 Sein Unflat klebt an seinen Säumen; sein Ende hat es nicht bedacht. In unerhörter Weise kam's herab; ihm fehlte jeder Tröster. "Ach Herr, sieh doch mein Elend an! Der Feind frohlockt."

10 Der Feind streckt seine Hände aus nach allen seinen Schätzen. Es mußte sehn, wie in sein Heiligtum die Heiden drangen, von denen du geboten: "Sie dürfen nicht in die Gemeinde dein gelangen."

11 All seine Leute seufzen, suchen Brot. Sie geben ihre Schätze hin für Speise, um so das Leben sich zu fristen. "Herr, schau und blicke her, wie ich mißachtet bin!"

12 Nicht stimmt's zu euerer Erfahrung. "Ihr all, die ihr des Weges zieht! Schaut her und seht, ob ist ein Schmerz wie meiner, der mir ward angetan, mir, die der Herr mit Gram erfüllte am Tage seiner Zornesglut!

13 Er sandte aus der Höhe Feuer hin in mein Gebein und ließ es tief eindringen, und meinen Füßen stellte er ein Netz; zurück getrieben hat er mich und mich gar jammervoll gemacht, für alle Zeiten siech.

14 Gefertigt ward mein Sündenjoch. Durch seine Hand ward es geknüpft und kam auf meinen Nacken. Er brach mir meine Kraft. Der Herr hat mich in Hände überliefert, aus denen ich mich nicht befreien kann

15 Verworfen hat der Herr all meine Helden in meiner Mitte, und er beraumte wider mich den Tag, um meine jungen Männer zu zermalmen. Der Herr trat selbst die Kelter der Jungfrau, Judas Tochter.

16 Darüber weine ich. Mein Auge, ja mein Auge fließt in Wasser. Denn fern ist mir der Tröster, der mir die Seele labt. Verstört sind meine Kinder; der Feind so stark."

17 Es streckte Sion seine beiden Hände aus; doch fand es keinen Tröster. Der Herr entbot gen Jakob von allen Seiten seine Feinde. So ward Jerusalem bei ihnen zu einem Schimpfwort.

18 "Der Herr ist so gerecht; denn seinem Worte trotzte ich. Ihr Völker alle! Hört es! Seht meinen Schmerz mit an! Gefangen zogen meine Jungfrauen fort und meine Jünglinge.

19 Ich rufe meinen Buhlen zu; sie lassen mich im Stich, und meine Priester, meine Ältesten, verschmachten in der Stadt. Sie suchen für sich Speise, um so das Leben sich zu fristen.

20 Sie, Herr, wie mir so bange! Mein Inneres glüht; im Busen dreht sich mir das Herz; denn ich bin voll von Bitternissen. Das Schwert würgt draußen meine Kinder; drin herrscht die Pest.

21 Sie hören, wie ich seufze; ich aber habe keinen Tröster. Von meinem Unglück hören alle meine Feinde; sie jubeln, daß Du mir es angetan, daß Du herbeigeführt den Tag, den Du verkündet, und waren doch wie ich.

22 Laß ihre Bosheit vor Dich kommen! An ihnen tu, wie Du an mir getan um aller meiner Sünden willen! Denn ohne Zahl sind meine Seufzer; mein Herz ist siech."

KLAGELIEDER JEREMIAS KAPITEL 2

1 Wie hat umwölkt in seinem Zorn der Herr die Sionstochter! So tief gestürzt vom Himmel auf die Erde die Herrlichkeit von Israel! Er dachte nicht an seiner Füße Schemel an seinem Zornestage.

2 Der Herr vertilgte schonungslos die Auen Jakobs insgesamt. In seinem Grimme riß er nieder die Festungen der Tochter Judas und warf zu Boden den König und die Fürsten - todeswund;

3 in Zornglut hieb er ab ein jeglich Horn in Israel und schlug ihm seine Rechte vor dem Feind zurück, und dieser wütete in Jakob gleich einer Flammenlohe, die alles ringsumher verzehrt.

4 Er spannte seinen Bogen wie ein Gegner, und reckte wie ein Feind die Rechte; er tötete all ihre Augenlust im Zelt der Sionstochter und goß den Grimm wie Feuer aus.

5 Der Herr hat sich als Feind gezeigt und Israel gestürzt, all seine Burgen eingerissen und seine Festungen zerstört und Jammer über Jammer bei Judas Tochter angehäuft.

6 Und seine Hütte riß er nieder gleich einer bloßen Gartenhütte, zerstreute seine Offenbarungsstätte. Vergessen ließ der Herr in Sion die Festtage und Sabbate. Und er verwarf in seinem grimmen Zorn den König und den Priester.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Und seinen Altar hat der Herr verschmäht, sein Heiligtum verworfen, in Feindeshand gegeben all die Mauern seiner Burgen. Sie schrieen in dem Haus des Herrn, als wär's ein Feiertag.

8 Der Herr bot alle seine Künste auf, der Sionstochter Mauern zu zerstören. Er zog die Meßschnur drüber her und hemmte seine Hand nicht im Zerstören. Da trauerten zusammen Wall und Mauer und härmten sich zusammen ab.

9 Versunken in die Erde ihre Tore und ihre Riegel unbrauchbar, zerbrochen. Ihr König, ihre Fürsten weilen bei den Heiden; und ein Gesetz gibt's nimmermehr, und ihre Seher erhalten keine Offenbarung mehr vom Herrn.

10 Am Boden sitzen schweigend die Ältesten der Sionstochter. Sie streuen Staub auf ihren Kopf, mit härenem Gewand gegürtet. Zu Boden senken ihre Häupter die Jungfrauen Jerusalems.

11 In Tränen schwinden meine Augen; mein Inneres glüht, und meine Leber fließt zu Boden; denn meines Volkes Tochter ist vernichtet. Auf öffentlichen Plätzen verschmachten Säuglinge und Kinder.

12 Sie rufen ihren Müttern zu: "Wo gibt es Brot?" und keins ist da. Wie todwund schmachten sie dahin auf öffentlichen Plätzen. In ihrer Mütter Schoß verhauchen sie ihr Leben

13 Was soll ich dir nur gleichstellen, womit dich nur vergleichen, du Tochter von Jerusalem? Wem setze ich dich gleich, um dich zu trösten, du Jungfrau, Sions Tochter? Groß wie das Meer ist deine Wunde; wer kann dich heilen?

14 Dir schauten deine Seher Lug und Trug. Sie sagten über deine Sünde nichts, um dadurch dein Geschick zu wenden. Sie haben dir erschaut nur Sprüche zum Betrug und zur Verführung.

15 Die Hände schlugen über dich zusammen sie alle, die des Weges zogen. Sie zischten, schüttelten das Haupt über die Tochter von Jerusalem: "Ist das die Stadt, von der man sagte, sie sei der Schönheit Krone, der ganzen Erde Lust?"

16 All deine Feinde rissen wider dich den Mund weit auf. Sie zischten, knirschten mit den Zähnen und sprachen: "Wir vertilgen es. Das ist der Tag, den wir erhofft; wir haben es erreicht, erlebt."

17 Der Herr hat ausgeführt, was er geplant, sein Wort erfüllt, das er seit alten Zeiten angedroht. Er riß zu Boden schonungslos und ließ den Feind frohlocken über dich und deiner Gegner Horn emporwachsen.

18 Zum Herrn schreit aus Herzensgrund die Sionstochter in Bekümmernis. Laß deine Tränen stromweis rinnen bei Tag und Nacht! Gönn keine Ruhe dir! Nicht rasten soll dein Augenstern!

19 Auf! Jammere laut noch durch die Nacht bis zum Beginn der Nachtwachen! Dem Wasser gleich schütte dein Herz aus vorm Angesicht des Herrn! Zu ihm erhebe deine Hände um deiner Kindlein Leben, die Hungers voll an allen Straßenecken schmachten!

20 "Herr, sieh darein und schau! Wem hast du solches angetan, wenn Weiber ihre Leibesfrucht, die Kinder ihrer Wartung, essen, wenn selbst im Heiligtum des Herrn gemordet werden Priester und Prophet?

21 Es liegen auf dem Boden in den Straßen die Knaben samt den Greisen; hinfallen meine Jungfrauen und meine Jungmänner durchs Schwert. An deinem Zornestage mordest du und schlachtest schonungslos.

22 Du hast von überall her wie zu einem Fest in meine Fremdenzimmer eingeladen; am Tag des Herrenzorns war niemand, der entronnen und entkommen wär von denen, die ich einst gepflegt und aufgezogen. Mein Feind hat sie vernichtet."

KLAGELIEDER JEREMIAS KAPITEL 3

1 Ich bin der Mann, der Elend hat erfahren durch seines Grimmes Rute.

2 Mich drängte er und führte mich in Finsternis und tiefes Dunkel.

3 An mir erprobt er immer wieder seine Macht den ganzen Tag.

4 Er rieb mir auf mein Fleisch und meine Haut, zerbrach mir mein Gebein.

5 Und eingeschritten ist er gegen mich mit Gift und Aufhängen,

6 versetzte mich in Finsternis wie ewig Tote.

7 Er mauerte mich ein, ließ keinen Ausweg offen, beschwerte mich mit Ketten.

8 Ob ich auch schreie, rufe, er weist mein Beten ab,

9 versperrt mit Pfählen meine Wege, verstört mir meine Pfade.

10 Er ist mir wie ein Bär, der lauert, ein Löwe in dem Hinterhalt.

11 Er kreist um meine Wege, umschließt mich, macht mich einsam,

12 dann spannt er seinen Bogen und stellt als Ziel mich auf für seine Pfeile.

13 Er schießt mir in die Nieren des Köchers Söhne.

14 Ich wurde meinem ganzen Volke zum Gespött, ihr Spottlied für den ganzen Tag.

15 Mit Bitternissen machte er mich satt, berauschte mich mit Wermut,

16 zermalmen ließ er meine Zähne Kiesel und wälzte mich im Staube.

17 Des Glücks beraubt ward meine Seele, daß ich des Heiles ganz vergaß

18 und sprach: "Dahin ist meine Lebenskraft und meine Hoffnung auf den Herrn."

19 Ja, der Gedanke an mein Elend, meine Irrsale, ist Wermut mir und Gift.

20 Und doch denkt meine Seele dran und sinnt in mir.

21 Und ich bedachte dies und schöpfte daraus meine Hoffnung.

22 Des Herren Huld ist nicht zu Ende und sein Erbarmen nicht erschöpft.

23 Neu ist's an jedem Morgen; ja: "Groß ist Deine Treue;

24 mein Anteil ist der Herr", spricht meine Seele; "drum hoffe ich auf ihn."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Der Herr ist denen gütig, die seiner harren, und einer Seele, die ihn sucht.
26 Drum ist es gut, schweigend des Herren Hilfe zu erwarten.
27 Gar heilsam ist es für den Mann, das Joch in seiner Jugend schon zu tragen.
28 Er sitze einsam da und schweige, weil er's ihm auferlegt!
29 Mit seinem Mund berühre er den Staub! Vielleicht gibt's dann noch Hoffnung.
30 Er biete seine Wange jenem dar, der nach ihm schlägt, und lasse sich mit Schmach ersättigen!
31 Denn nicht auf ewig will der Herr verstoßen.
32 Und fügt er auch Betrübnis zu, erbarmt er sich auch wieder seiner Gnadenfülle nach.
33 Denn nicht aus Lust erniedrigt er und beugt die Menschenkinder,
34 damit man mit den Füßen all die Gefangenen des Landes trete,
35 daß man das Recht der Leute beuge, das sie beim Allerhöchsten haben.
36 Daß jemandem sein Recht genommen wird, das kann der Herr nicht billigen.
37 Wer ist's, der sprach, und es geschah, und nicht befohlen hätte es der Herr?
38 Ja, kommt nicht aus des Höchsten Mund das Schlimme wie das Gute?
39 Was klagt ein Mensch im Leben, ein Mann ob seiner Sündenstrafe?
40 Laßt uns doch unsern Wandel prüfen und erforschen und uns zum Herrn bekehren!
41 Laßt uns die Herzen lieber als die Hände zu Gott im Himmel heben:
42 "Gesündigt haben wir in Widerspenstigkeit; Du hast uns nicht vergeben.
43 Du hast mit Zorn uns ganz bedeckt, verfolgt, gemordet mitleidlos.
44 Du hast Dich in Gewölk gehüllt, daß kein Gebet hindurch mehr dringe.
45 Zu Kehricht und zum Auswurf hast Du uns gemacht inmitten jener Völker.
46 Weit rissen über uns den Mund all unsre Feinde auf.
47 Zu Angst und Furcht ward uns Verwüstung und Verderben."
48 Mein Auge weinte Wasserströme ob der Vernichtung, die getroffen meines Volkes Tochter.
49 Und ohne Ruhe fließt mein Auge und ohne Rasten,
50 bis daß herniederschaue und es sehe der Herr vom Himmel.
51 Mein Auge klagt ohn Ende ob all den Töchtern meiner Stadt.
52 Mich jagten hin und her wie einen Vogel, die mir so grundlos Feinde waren.
53 Mein Leben wollten sie vernichten in der Grube; mit Steinen warfen sie auf mich.
54 Dann strömte übers Haupt mir Wasser; ich sprach: "Ich bin verloren."
55 Da rief ich Deinen Namen, Herr, aus tiefster Grube an.
56 Du hörtest meine Stimme: "Ach, verschließe meinem Rufen und meinem Seufzen nicht Dein Ohr!"
57 Du nahtest, als ich Dich gerufen; Du sprachst: "Sei nur getrost!"
58 Du führtest meine Sache, Herr; Du wahrtest mir das Leben.
59 Nun siehst Du, Herr: Bedrückt bin ich. Verhilf zu meinem Rechte mir!
60 All ihre Rachgier schauest Du, all ihre Pläne gegen mich,
61 Du hörst ihr Schmähen, Herr, und all ihr Planen gegen mich,
62 die Reden meiner Widersacher, ihr stetes Trachten gegen mich.
63 Ihr Sitzen und ihr Aufstehn schau Dir an! Zum Spottlied bin ich ihnen.
64 Du lohnest ihnen, Herr, nach ihrer Hände Werk.
65 Verblendung gibst Du ihrem Herzen, gibst ihnen Deinen Fluch.
66 Im Zorn verfolgst Du sie und tilgst sie unterm Himmel, Herr.

KLAGELIEDER JEREMIAS KAPITEL 4

1 Wie unbeachtet ist das Gold und feines Gold mißachtet! Wie werden Steine aus dem Heiligtum an alle Straßenecken hingeworfen!
2 Wie werden, ach, die teuren Sionskinder, bisher mit Feingold aufgewogen, jetzt irdnen Töpfen gleich geachtet, dem Werk von Töpferhänden!
3 Schakale selbst entblößen ihre Brust und säugen ihre Jungen. Grausam ward meines Volkes Tochter, tut wie die Straußenhenne in der Wüste.
4 Des Säuglings Zunge klebt vor Durst an seinem Gaumen. Die Kinder flehn um Brot; doch niemand bricht es ihnen.
5 Die einstens Leckerbissen aßen, verschmachten auf den Gassen, die man auf Purpur trug, umklammern Düngerhaufen.
6 So ist die Schuld der Tochter meines Volkes größer als Sodoms Missetat, das wie im Nu verwüstet ward, an das sich keine Hände legten.
7 Und reiner waren ihre Nasiräer als der Schnee, und weißer als die Milch; ihr Mund war rötlicher als die Korallen und ihr Geäder wie Saphir.
8 Da ward ihr Aussehn schwärzer als der Ruß; unkenntlich sind sie auf den Straßen; an ihren Knochen klebt die Haut; wie Holz so trocken.
9 Weit besser waren die vom Schwert getroffenen daran, als die vom Hungertod gemarterten. Denn diese schwanden hin, im Stich gelassen von des Feldes Frucht.
10 Weichherzige Frauen kochten mit eigenen Händen ihre Kinder; sie wurden ihre Speise beim Untergang der Tochter meines Volkes.
11 Der Herr hat seinen Grimm erschöpft und ausgegossen seine Zornesglut. In Sion hat ein Feuer er entzündet, das seine Grundfesten verzehrte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Die Könige auf Erden hätten's nicht geglaubt, kein Weltbewohner, daß je Belagerer und Feinde die Tore von Jerusalem beträten.

13 Doch wegen der Vergehen ihrer Seher, der Missetaten ihrer Priester, die darin gerechtes Blut vergossen,

14 ziehn diese auf den Gassen blind umher, mit Blut besudelt. Sie können sich in ihren Kleidern nicht mehr regen.

15 "Weicht aus, ein Unreiner!" so rufen sie von sich. "Weicht aus! Weicht aus! Kommt nicht zu nahe!" Und fliehen sie und wanken sie, dann sagt man bei den Heidenvölkern: "Sie dürfen nirgendwo sich aufhalten".

16 Das Antlitz derer, deren Teil der Herr, er sieht es nicht mehr an. Auf Priester nimmt man keine Rücksicht mehr, erbarmt sich nicht der alten Leute.

17 Stets schauen unsere Augen voller Sehnsucht aus nach unserer Hilfe. Vergeblich unser Ausblicken! Wir hofften auf ein Volk, das nimmer hilft.

18 Sie lauerten auf unsere Schritte; wir konnten unsere Plätze nicht betreten. Der Untergang naht sich für uns, undunsere Tage laufen ab,das Ende kommt für uns.

19 Viel schneller waren unsere Verfolger, als es des Himmels Adler sind. Sie setzten uns noch in die Berge nach und lauerten uns in der Wüste auf.

20 Da wurde unser Lebensodem, des Herrn Gesalbter, in ihren Gruben eingefangen. Von diesem dachten wir: "In seinem Schatten leben wir unter den Völkern."

21 Freu dich, sei fröhlich, Edomstochter, die du das Land von Us bewohnst! An dich kommt auch der Kelch, und trunken wirst du dich entblößen.

22 Getilgt wird deine Schuld, du Sionstochter. Er wird dich nimmermehr verbannen. Doch deine Schuld, du Edomstochter, sucht er heim; und deine Sünden deckt er auf.

KLAGELIEDER JEREMIAS KAPITEL 5

1 Gedenke, Herr, was uns geschehen! Blick her! Sieh unsere Schmach!

2 Fremden ist unser Erbteil zugefallen und unsere Häuser Ausländern.

3 Wir wurden wie die Waisen vaterlos und unsere Mütter wie die Witwen.

4 Wir trinken unser eigen Wasser nur um Geld, bekommen unser eigen Holz nur um Bezahlung.

5 Auf unsern Nacken lastet ein gewaltig Joch, und sind wir matt, gönnt man uns keine Ruhe.

6 Ägypten reichten wir die Hand, um satt zu werden, Assur.

7 Gesündigt haben unsere Väter; doch sie sind nicht mehr. Wir tragen ihr Verschulden.

8 Jetzt herrschen Sklaven über uns, und ihrer Hand entreißt uns keiner.

9 Wir holen in der Wüste unser Brot mit Einsatz unsres Lebens vor dem Schwerte.

10 Uns sind gedünstet wie im Ofen die Glieder von den Hungersgluten.

11 In Sion haben sie die Ehefraun geschändet und Jungfrauen in Judas Städten.

12 Gehenkt durch ihre Hand die Fürsten, der Greise Ansehen für nichts geachtet.

13 Die jungen Männer schleppten Lasten, und Knaben wankten unter Holzbündeln.

14 Verschwunden sind die Greise aus dem Tore und Jünglinge aus ihrer Schule.

15 Geschwunden ist die Freude unsres Herzens, in Klage unser Reigen umgewandelt.

16 Die Krone ist vom Haupte uns gefallen. Weh uns, daß wir gesündigt haben!

17 Deshalb ward unser Herz so krank, deshalb so trübe unser Auge

18 des wüsten Sionsberges wegen, auf dem sich Füchse tummeln.

19 Du bist, o Herr, in Ewigkeit; Dein Thron steht von Geschlechte zu Geschlecht.

20 Warum willst Du uns immerdar vergessen, uns lebenslang verlassen?

21 Bekehr uns, Herr, zu Dir! Wir kehren um. Erneure unsere Tage wie vor alters!

22 Denn wolltest Du uns ganz verwerfen, dann gingest Du in Deinem Zorne gegen uns zu weit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH BARUCH DER SOHN DES NERIAS

oder Das Buch Baruch oder 1 Baruch
und dessen Brief des Jeremias (Kapitel 6)
Übersetzung: Hermann Menge; Paul Rießler, 1939
Geschätzter Datierungszeitraum: 200-100 v. Chr.

(Das Buch Baruch oder 1 Baruch ist in einigen christlichen Traditionen ein deuterokanonisches Buch der Bibel. Im Judentum und den meisten Formen des protestantischen Christentums wird es nicht als Teil der Bibel angesehen. Es ist nach Baruch ben Neriah benannt, dem bekannten Schreiber Jeremias, der in Baruch 1:1 erwähnt wird und von dem angenommen wird, dass er der Autor des gesamten Werks ist. Das Buch ist eine Reflexion eines verstorbenen jüdischen Schriftstellers über die Umstände der jüdischen Verbannung aus Babylon, mit Meditationen über die Theologie und Geschichte Israels, Diskussionen über Weisheit und einer direkten Ansprache an die Bewohner Jerusalems und der Diaspora. Einige Gelehrte schlagen vor, dass es während oder kurz nach der Zeit der Makkabäer geschrieben wurde.

Die frühesten bekannten Manuskripte von Baruch sind in Griechisch. Einige linguistische Merkmale der ersten Teile von Baruch (1:1–3:8) wurden als Hinweis auf eine Übersetzung aus einer semitischen Sprache vorgeschlagen.

Obwohl es nicht in der hebräischen Bibel steht, findet es sich in der Septuaginta, in der Eritreische / äthiopisch-orthodoxe Bibel und auch in Theodotions griechischer Version. Hieronymus schloss sowohl das Buch Baruch als auch den Brief des Jeremia aus der Vulgata-Bibel aus, aber beide Werke wurden ab dem 9. Jahrhundert sporadisch in lateinische Vulgata-Bibeln aufgenommen und in die Sixto-Clementinische Vulgata-Ausgabe aufgenommen. In der Vulgata wird es zu den prophetischen Büchern gezählt, zu denen auch Jesaja, Jeremia, Klagelieder, Hesekiel, Daniel und die Zwölf kleinen Propheten gehören. In der Vulgata, den Apokryphen der King-James-Bibel und vielen anderen Versionen wird der Brief des Jeremia als sechstes Kapitel an das Ende des Buches Baruch angehängt; in der Septuaginta und den orthodoxen Bibeln wird Kapitel 6 normalerweise als separates Buch gezählt und als Brief oder Epistel des Jeremia bezeichnet. Handschriften: Sowohl das Buch Baruch als auch der Brief Jeremias sind separate Bücher in den großen griechischen Pandektbibeln Codex Vaticanus (4. Jahrhundert) und Codex Alexandrinus (5. Jahrhundert), wo sie in der Reihenfolge Jeremia, Baruch, Klagelieder, Brief Jeremias zu finden sind. Im Codex Sinaiticus (4. Jahrhundert) folgen die Klagelieder direkt auf Jeremia und Baruch ist nicht zu finden; aber eine Lücke nach den Klageliedern verhindert eine definitive Beurteilung, ob Baruch an anderer Stelle in dieser Handschrift enthalten gewesen sein könnte. Keine der beiden erhaltenen frühen lateinischen Pandektbibeln (Codex Amiatinus (7. Jahrhundert) und Leon-Palimpsest (7. Jahrhundert) enthält das Buch Baruch oder den Brief des Jeremia; die frühesten lateinischen Zeugnisse des Textes sind der Codex Cavensis (9. Jahrhundert) und die Theodulfian-Bibeln (9. Jahrhundert). Baruch ist auch in einigen frühen koptischen (bohairischen und sahidischen) und syrischen Manuskripten bezeugt, kommt aber nicht in koptischen oder syrischen Lektionaren vor.

Buch Baruch und Buch Jeremia: Die offensichtlichen Unterschiede unter den frühchristlichen Theologen, ob eine bestimmte Lesart aus „Baruch“ oder „Jeremia“ zitiert werden soll, werden allgemein auf die sehr unterschiedlichen Texte des Buches Jeremia zurückgeführt, die sich in den Handschriften der griechischen und hebräischen Bibeln befinden. Die Version des Buches Jeremia in den griechischen Septuaginta-Texten (Vaticanus, Alexandrinus) ist ein Siebtel kürzer als die im hebräischen masoretischen Text oder in der lateinischen Vulgata; und die Reihenfolge der Kapitel ist sehr unterschiedlich, wobei Abschnitte aus der Mitte des Buches in der Septuaginta-Version (die Orakel gegen die Nationen) im masoretischen Text und in der Vulgata am Ende des Buches zu finden sind. Da in den Schriftrollen vom Toten Meer hebräische Fragmente gefunden wurden, die sowohl der Septuaginta- als auch der masoretischen Reihenfolge entsprechen, wird allgemein angenommen, dass die beiden Versionen aus zwei unterschiedlichen hebräischen Traditionen stammen und dass die Septuaginta-Form des Textes wahrscheinlich die ältere ist. Der Benediktiner Pierre-Maurice Bogaert meint, dass das Buch Baruch, wenn es an die Septuaginta-Version von Jeremia angehängt wird, eine plausible Fortsetzung der Septuaginta-Erzählung darstellt (Kapitel 51: 31–35 in der Septuaginta, entsprechend dem gekürzten Kapitel 45 im masoretischen Text). Zu einer ähnlichen Schlussfolgerung kommt Emanuel Tov, der Merkmale einer konsequenten redaktionellen Überarbeitung des Septuaginta-Textes von Jeremia ab Kapitel 29 (Korrektur der Lesarten in Richtung Hebräisch) feststellt, eine Überarbeitung, die dann in den griechischen Text von Baruch 1:1 bis 3:8 übernommen wird, was darauf hindeutet, dass diese einst einen fortlaufenden Text bildeten. Bogaert schlägt daher vor, dass die Zusammenfassung von Abschnitten vom Ende der Septuaginta Jeremia in einem eigenen Buch „Baruch“ eine Neuerung der christlichen Bibelpraxis in der griechischen Kirche ab etwa dem 3. Jahrhundert war; aber die Version des Jeremia in der altlateinischen Bibel ging dieser Praxis voraus und bezeichnete daher das Buch Baruch nicht als eigenständiges Werk der Heiligen Schrift, sondern nahm seinen Text in das Buch Jeremia auf. Der Text des altlateinischen Jeremia ist nirgends in ausreichender Form erhalten, um diese Spekulation zu bestätigen.

Baruch 1:1-14 gibt einen erzählenden Bericht über eine Gelegenheit, bei der Baruch ben Neriah das Buch „dieser Worte“ vor den Israeliten in Babylon liest und dieses Buch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dann (zusammen mit gesammelten Geldern) zum Lesen nach Jerusalem schickt. Wo das Buch Baruch als eigenständiges Werk der Heiligen Schrift betrachtet wird, wird es üblicherweise als das Buch identifiziert, das Baruch liest; und daher wird Baruch selbst traditionell als Autor des gesamten Werks genannt. Jedoch wurde die syntaktische Form von Baruch Kapitel 1 eher so verstanden, dass „diese Worte" einem vorhergehenden Text entsprechen – der dann mit den Klageliedern oder dem Buch Jeremia identifiziert werden könnte; in diesem Fall lässt sich ein Vergleich mit einer entsprechenden Notiz Baruchs anstellen, in der er die Prophezeiungen Jeremias niederschreibt, die in Jeremia Kapitel 36 aufgezeichnet sind. Diese Überlegungen liegen einer alternativen Tradition zugrunde (die man beispielsweise bei Augustin findet), in der alle vier Werke (Buch Jeremia, Baruch, Klagelieder, Brief Jeremias) Jeremia selbst als Autor zugeschrieben werden.

Die kritische Forschung ist sich jedoch einig, dass weder Baruch noch Jeremia als Autor des Buches Baruch gelten und dass das Werk in die Zeit seines angeblichen Kontextes, das babylonische Exil, datiert wird. Vielmehr haben sie klare thematische und sprachliche Parallelen zu späteren Werken, dem Buch Daniel und dem Buch Sirach, festgestellt. Viele Gelehrte haben festgestellt, dass die Wiederherstellung der Anbetung im Jerusalemer Tempel nach seiner Entweihung durch Antiochus Epiphanes einen historischen Kontext darstellen könnte, in den die Erzählung von Baruch ebenso passen könnte; daher wurde eine Datierung im Zeitraum 200-100 v. Chr. vorgeschlagen.

Die lateinische, syrische, koptische, armenische, arabische, böhmische und äthiopische Version von Baruch sind alle direkt aus dem Griechischen übersetzt; der Text ist im Vaticanus und Alexandrinus erhalten und sehr konsistent. Hieronymus (5. Jahrhundert) gibt an, dass kein hebräischer Text existierte, und Origenes (3. Jahrhundert) scheint bei der Erstellung des Textes von Baruch im Alten Testament der Hexapla keinen hebräischen Text zu kennen. Dennoch gibt es in den früheren Abschnitten von Baruch (1:1 bis 3:8) eine Reihe von Lesarten, bei denen eine anomale Lesart im Griechischen auf eine Fehlübersetzung einer hebräischen oder aramäischen Quelle hindeutet; wie etwa in Kapitel 3:4, wo „erhöre nun die Gebete der Toten Israels" vermutlich eine Fehlübersetzung von „erhöre nun die Gebete der Männer Israels" ist. Seit dem 19. Jahrhundert haben kritische Gelehrte für diese früheren Teile des Buches einen semitischen Originaltext angenommen, und eine Reihe von Studien, wie die von Tov, haben versucht, vom Griechischen zu einem plausiblen hebräischen Quelltext zurückzuverwandeln. Während in der Revised Standard Version (1957) der Bibel der englische Text von Baruch in diesen Lesarten durchgängig dem Griechischen folgt, werden diese Lesarten in der New Revised Standard Version (1989) angepasst, um einer mutmaßlichen Rekonstruktion eines angenommenen hebräischen Originals zu entsprechen. Einige neuere Studien zu Baruch, wie die von Adams und Bogaert, gehen jedoch davon aus, dass der griechische Text das Original ist. Adams behauptet, dass der Text von Baruch größtenteils von dem anderer Bücher der Bibel abhängt; und tatsächlich wurde er von Tov als „Mosaik biblischer Passagen" charakterisiert, insbesondere in diesen frühen Abschnitten. Folglich könnten Abweichungen vom wörtlichen hebräischen Text direkt in eine abhängige griechische Version eingeflossen sein, ohne dass eine semitische Zwischenstufe angenommen werden müsste. Darüber hinaus bezweifelt Adams die Voraussetzung hinter mutmaßlichen Retroversionen, um einem vermeintlichen hebräischen Text zu entsprechen; dass der Autor von Baruch das Prinzip der wörtlichen Übersetzung verstanden und danach strebte, diesem Prinzip zu folgen; und dies dennoch bedauerlicherweise nicht tat.

Inhalt und Struktur

• 1:1–14 Einleitung: „Und dies sind die Worte ... die Baruch ... in Babylonien schrieb ... Und als sie es hörten, weinten sie und fasteten und beteten vor dem Herrn."

• 1:15–2:10 Sündenbekenntnis: „Der Herr wacht über uns, um Böses zu verhindern, und hat es über uns gebracht. Denn der Herr ist gerecht in allen seinen Werken … Und wir haben nicht auf seine Stimme gehört." . . .

• 2:11–3:8 Gebet um Gnade: „Denn die Toten, die in der Hölle sind, deren Geist aus ihren Eingeweiden genommen wurde, werden dem Herrn weder Ehre noch Gerechtigkeit geben …" (vgl. Psalm 6:6/5)

• 3:9–4:14 Ein Lobgesang auf die Weisheit: „Wo sind die Fürsten der Nationen … die Silber und Gold horten, worauf die Menschen vertrauen? … Sie sind ausgerottet und in die Hölle hinabgefahren …"

• 4:5–5:9 Baruchs Trostgedicht: Botschaften für die Gefangenen, für die „Nachbarn Zions" und für Jerusalem: „Ihr seid an die Heiden verkauft worden, nicht um vernichtet zu werden, sondern weil ihr Gott erzürnt habt … Um der Sünden meiner Kinder willen hat er [der Ewige] ein Volk aus der Ferne über sie gebracht … das weder die Alten verehrt noch Mitleid mit den Kindern hat …" „Niemand freue dich über mich [Jerusalem], eine Witwe, die vieler beraubt ist; wegen der Sünden meiner Kinder bin ich verlassen, weil sie sich vom Gesetz Gottes abgewandt haben". "Blicke nach Osten, Jerusalem, und sieh die Freude, die dir von Gott zuteil wird".

• Kapitel 6: siehe Brief des Jeremia

Kanonizität: Im griechischen Osten haben Athanasius (367 n. Chr.), Kyrill von Jerusalem (ca. 350 n. Chr.) und Epiphanius von Salamis (ca. 385 n. Chr.) das Buch Baruch als kanonisch aufgeführt. Athanasius gibt an: "Jeremia mit Baruch, Klageliedern und dem Brief"; die anderen Kirchenväter bieten ähnliche Formulierungen. Im lateinischen Westen identifiziert Papst Innozenz I. (405 n. Chr.) die sechzehn Propheten (vier große und zwölf kleine) als kanonisch, erwähnt Baruch jedoch nicht ausdrücklich in Verbindung mit Jeremia. Später bestätigte Augustinus von Hippo (ca. 397 n. Chr.) in seinem Buch Über die christliche Lehre (Buch II, Kapitel 8) die Kanonizität des Buches

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jeremia ohne Bezugnahme auf Baruch; in seinem Werk Der Gottesstaat 18:33 erörtert er jedoch den Text von Baruch 3: 36–38 und stellt fest, dass dieser abwechselnd Baruch und Jeremia zugeschrieben wird; er bevorzugt letzteren. In den Dekreten des Konzils von Florenz (1442) und des Konzils von Trient (1546) wird „Jeremias mit Baruch" als kanonisch bezeichnet. Der Brief des Jeremia wird nicht näher spezifiziert, da er in spätmittelalterlichen Vulgata-Bibeln als sechstes Kapitel des Baruch enthalten ist.

Das Brief wurde mit einem ernsthaften praktischen Zweck geschrieben: die Juden anzuweisen, nicht die Götter der Babylonier anzubeten, sondern nur den Herrn. Der Brief ist eigentlich eine Warnung vor Götzen und Götzendienst.)

BARUCH KAPITEL 1

Mahnung zur Buße; Schreiben der Juden in Babel an ihre Brüder in Jerusalem.

1 Dies sind die Worte des Schriftstücks, welches Baruch, der Sohn Nerijas, des Sohnes Maasejas, des Sohnes Zedekias, des Sohnes Asadjas, des Sohnes Hilkias, in Babylon abgefaßt hat

2 im fünften Jahre, am siebenten Tage des Monats, zur Zeit, da die Chaldäer Jerusalem eingenommen und mit Feuer verbrannt hatten.

3 Baruch las die Worte dieses Schriftstücks vor in Gegenwart Jechonjas, des Sohnes Jojakims, des Königs von Juda, und in Gegenwart des ganzen Volks, das zum Anhören des Schriftstücks gekommen war,

4 und in Gegenwart der Vornehmen und der königlichen Prinzen und der Ältesten und des ganzen Volks, der Kleinen und der Großen, aller derer, die in Babylon wohnten am Flusse Sud.

5 Und sie weinten und fasteten und beteten vor dem HErrn

6 und brachten Geld zusammen, ein jeder nach seinem Vermögen,

7 und schickten es nach Jerusalem an Jojakim, den Sohn Hilkias, des Sohnes Saloms, den Hohenpriester, und an die anderen Priester und an das ganze Volk, so viele sich bei ihm noch in Jerusalem befanden,

8 als er (Baruch) die Gefäße des Hauses Gottes, die aus dem Tempel weggenommen waren, in Empfang nahm, um sie ins Land Juda zurückzubringen, am zehnten Tage des Siwan, nämlich die silbernen Gefäße, die Zedekia, Josias Sohn, der König von Juda, hatte anfertigen lassen,

9 nachdem Nebukadnezar, der König von Babylon, den Jechonja und die Obersten und die Gefangenen und die Vornehmen und die Bevölkerung des Landes von Jerusalem weggeführt und ihn nach Babylon gebracht hatte.

Die Botschaft an die Juden in Jerusalem.

10 Und sie ließen ihnen dabei sagen: »Seht, wir senden euch Geld; kauft also für das Geld Brandopfer, Sündopfer und Weihrauch, und richtet Speisopfer zu und bringt alles dies auf den Altar des Herrn, unseres Gottes,

11 und betet für das Leben Nebukadnezars, des Königs von Babylon, und für das Leben seines Sohnes Belsazar, daß ihre Tage auf Erden seien wie des Himmels Tage.

12 So wird der HErr uns Kraft verleihen und unsere Augen leuchten lassen, und wir werden leben unter dem Schatten Nebukadnezars, des Königs von Babylon, und unter dem Schatten seines Sohnes Belsazar und werden ihnen viele Tage dienen und Gnade vor ihnen finden.

13 Betet auch für uns zum HErrn, unserm Gott; denn wir haben gesündigt wider den HErrn, unsern Gott, und des HErrn Grimm und Zorn hat sich bis auf diesen Tag nicht von uns abgewandt.

Bekenntnis der Schuld des Volkes im allgemeinen Bußgebet.

14 Lest auch dies Schreiben, das wir euch senden, um es kundzutun im Hause des Herrn an einem Festtage und an Feiertagen vor

15 und sprecht also: Bei dem HErrn, unserm Gott, ist Gerechtigkeit; uns aber bedeckt heute die Schamröte das Angesicht, uns, den Männern von Juda und den Bewohnern Jerusalems,

16 unsern Königen und unsern Obersten, unsern Priestern, unsern Propheten und unsern Vätern,

17 darum daß wir gesündigt haben vor dem Herrn und ihm ungehorsam gewesen sind

18 und nicht gehört haben auf die Stimme des Herrn, unsers Gottes, zu wandeln nach seinen Geboten, die er uns zur Pflicht gemacht hat.

19 Von dem Tage an, da der Herr unsere Väter aus Ägypten weggeführt hat, bis auf diesen Tag sind wir ungehorsam gewesen gegen den HErrn, unsern Gott, und säumig, auf seine Stimme zu hören.

20 So hat sich denn an uns das Unheil geheftet und der Fluch, den der Herr seinem Knechte Mose aufgetragen hat an dem Tage, da er unsere Väter aus Ägyptenland wegführte, um uns ein Land zu geben, wo Milch und Honig fließt, wie es noch heute der Fall ist.

21 Aber wir haben nicht gehört auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, trotz aller Mahnungen der Propheten, die er zu uns sandte,

22 sondern wir sind alle gewandelt nach dem Sinn unsers bösen Herzens, um fremden Göttern zu dienen und zu tun, was dem Herrn, unserm Gott, mißfiel.

BARUCH KAPITEL 2

Bußgebet des jüdischen Volkes.

1 Nun aber hat der Herr sein Wort wahr gemacht, das er wieder uns und unsere Richter, die Israel gerichtet haben, und wider unsere Könige und Obersten und wider die Leute von Israel und Juda ausgesprochen hatte,

2 daß er über uns großes Unheil kommen lassen wolle, wie solches noch nie unter dem ganzen Himmel geschehen sei, aber zu Jerusalem geschehen ist, wie es ja auch im Gesetz Mose's geschrieben steht (5.Mos.28:53; 3.Mos.26:29)

3 daß wir essen sollten ein jeglicher seines Sohnes Fleisch und ein jeglicher seiner Tochter Fleisch.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Und er gab sie in die Gewalt aller dieser Königreiche rings um uns her, zu einem Gegenstand der Schmach und des Abscheus unter allen Völkern im Umkreis, wohin der Herr sie zerstreute.

5 So ging es denn mit ihnen abwärts und nicht aufwärts, weil wir gesündigt hatten wider den Herrn, unsern Gott, indem wir auf seine Stimme nicht hörten.

6 Beim Herrn, unserm Gott, ist Gerechtigkeit; uns aber und unsern Vätern bedeckt heute die Schamröte das Angesicht.

7 Was der Herr uns angedroht hat, all dieses Unheil ist über uns gekommen;

8 und dennoch haben wir uns nicht an den Herrn mit der Bitte gewandt, er möge einen jeden von den Anschlägen seines bösen Herzens bekehren.

9 Und so war denn der Herr auf das Unheil bedacht und hat es über uns kommen lassen; denn gerecht ist der Herr in all seinem Tun, das er uns anbefohlen hat.

10 Doch wir haben nicht auf seine Stimme gehört, daß wir wandelten nach des Herrn Geboten, die er uns vorgelegt hat.

11 Und nun, Herr, Gott Israels, der du dein Volk aus Ägyptenland herausgeführt hast mit starker Hand und unter Zeichen und Wundern und mit großer Kraft und erhobenem Arm und dir dadurch einen Namen bis auf den heutigen Tag gemacht hast:

12 wir haben gesündigt, sind gottlos gewesen und haben Unrecht getan, Herr, unser Gott, in bezug auf alle deine gerechten Forderungen.

13 Es wende doch dein Zorn sich von uns ab! denn nur wenige sind von uns übriggeblieben unter den Völkern, wohin du uns zerstreut hast.

14 Erhöre, Herr, unser Gebet und unser Flehen, errette uns um deinetwillen und laß uns Gnaden finden bei denen, die uns weggeführt haben,

15 auf daß die ganze Erde erkenne, daß du der Herr, unser Gott, bist und daß Israel und sein Geschlecht nach deinem Namen benannt worden ist.

16 Herr, blicke herab aus deiner heiligen Wohnung und richte auf uns dein Augenmerk! neige, Herr, dein Ohr und höre!

17 Tue auf, o Herr, deine Augen und sieh! denn nicht die Gestorbenen in der Unterwelt, deren Geist aus ihrem Leibe entschwunden ist, werden dem Herrn die gebührende Ehre darbringen,

18 sondern die tiefbetrübte Seele und was da gebückt und in Schwachheit einhergeht, und die verschmachtenden Augen und die hungernde Seele: – die werden dir die gebührende Ehre darbringen, o Herr.

19 Denn nicht wegen des Rechttuns unserer Väter und unserer Könige schütten wir unser Flehen hin vor dein Angesicht, Herr, unser Gott;

20 denn du hast deinen Grimm und Zorn wider uns losgelassen, wie du es angedroht hattest durch deine Knechte, die Propheten, mit den Worten:

21 'So spricht der Herr: Beugt euren Rücken, dem Könige von Babylon zu gehorchen, so werdet ihr wohnen bleiben in dem Lande, das ich euren Vätern gegeben habe!

22 Wenn ihr aber nicht hören wollt auf die Stimme des Herrn, daß ihr dienet dem Könige von Babylon,

23 so werde ich aufhören machen in den Städten Juda's und in Jerusalem die Stimme der Freude und der Lust, die Stimme des Bräutigams und der Braut, und das ganze Land soll zur Wüstenei werden ohne Bewohner!'

24 Aber wir haben deiner Weisung, dem Könige von Babylon zu dienen, nicht gehorcht; darum hast du deine Drohung wahr gemacht, die du durch deine Knechte, die Propheten, ausgesprochen hattest, daß unserer Könige und unserer Väter Gebeine herausgeholt werden sollten aus ihrer Grabstätte.

25 Und fürwahr, sie sind hingeworfen und preisgegeben worden der Hitze des Tages und dem Frost der Nacht; und (jene) sind in schweren Mühsalen umgekommen durch Hunger und Schwert und Verbannung.

26 Und das Haus, wo dein Name angerufen wurde, hast du zu dem gemacht, was es heute ist, wegen der Bosheit des Hauses Israel und des Hauses Juda.

27 An uns aber, Herr, unser Gott, hast du gehandelt nach deiner ganzen Milde und nach all deiner großen Barmherzigkeit,

28 wie du es verheißen hast durch deinen Knecht Mose an dem Tag, da du ihm vor den Kindern Israel gebotest, dein Gesetz aufzuschreiben, indem du sprachst:

29 'Wenn ihr nicht auf meine Stimme hört, so wird fürwahr diese große, zahlreiche Volksmenge zu einem kleinen Häuflein werden unter den Heiden, wohin ich sie zerstreuen werde.

30 Denn ich weiß, daß sie auf mich nicht hören werden; denn es ist ein halsstarriges Volk. Doch im Lande ihrer Verbannung werden sie sich bekehren in ihrem Herzen

31 und werden erkennen, daß ich der HErr, ihr Gott, bin, und dann werde ich ihnen ein Herz geben und Ohren, willig zu hören,

32 und sie werden mich loben im Lande ihrer Verbannung und meines Namens gedenken

33 und sich bekehren von ihrer Halsstarrigkeit und von ihren bösen Taten; denn sie werden daran gedenken, wie es ihren Vätern ergangen ist, die vor dem Herrn sündigten.

34 Und dann will ich sie zurückbringen in das Land, das ich ihren Vätern, dem Abraham, Isaak und Jakob, zugeschworen habe, und sie sollen es als Herren besitzen; und ich will sie mehren, und sie sollen nicht mehr vermindert werden.

35 Und ich will einen ewigen Bund mit ihnen schließen, daß ich ihr Gott sei und sie mein Volk, und ich will mein Volk Israel nie wieder vertreiben aus dem Lande, das ich ihnen gegeben habe.'

BARUCH KAPITEL 3

Fortsetzung des Bußgebets.

Aufforderung an Israel, die göttliche Weisheit zu suchen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1 Allmächtiger Herr, Gott Israels! Eine bedrängte Seele und ein bekümmerter Geist schreit zu dir!

2 Höre, HErr, und erbarme dich! denn wir haben gegen dich gesündigt.

3 Ja, du thronst auf ewig, wir aber, wir gehen auf ewig zugrunde.

4 Allmächtiger Herr, Gott Israels! Erhöre doch das Gebet der Erstorbenen Israels und der Söhne derer, die gegen dich gesündigt, die nicht auf deine, ihres Gottes, Stimme gehört haben und die darum das Unheil dauernd verfolgt hat.

5 Gedenke nicht der Missetat unserer Väter, gedenke vielmehr deines starken Armes und deines Namens zu dieser Zeit!

6 denn du bist der Herr, unser Gott, und wir wollen dich preisen, o Herr.

7 Denn darum hast du deine Furcht in unsre Herzen gegeben und uns dazu getrieben, deinen Namen anzurufen. Und wir wollen dich preisen in unserer Verbannung, weil wir aus unseren Herzen entfernt haben alles Unrecht unserer Väter, die wider dich gesündigt haben.

8 Siehe, wir sind heute noch im Lande unserer Verbannung, wohin du uns zerstreut hast zur Schmach und zum Fluch und zur Büßung für alle Missetaten unserer Väter, die vom Herrn, unserm Gott, abgefallen sind.

Tröstende Zuschrift an das zerstreute Volk.

9 Höre, (Volk von) Israel, die Gebote des Lebens; merkt auf, damit ihr Einsicht lernt!

10 Wie ist's, Israel? wie kommt's, daß du im Lande der Feinde bist? Alt bist du geworden im fremden Lande, hast dich verunreinigt zusamt den Toten,

11 bist zugezählt den in die Unterwelt Gefahrenen.

12 Du hast verlassen die Quelle der Weisheit.

13 Wärst du auf Gottes Wegen gewandelt, so würdest du daheim in Frieden wohnen für ewige Zeit.

14 Lerne, wo Weisheit, wo Stärke, wo Einsicht ist, um zugleich zu erkennen, wo langes Dasein und Leben ist, wo Erleuchtung der Augen und Frieden!

15 Wer hat ihre Wohnstätte gefunden, und wer ist zu ihren Schätzen gedrungen?

16 Wo sind die Herrscher der Völker und die HErren der Tiere auf Erden?

17 die da spielten mit den Vögeln des Himmels und das Silber und das Gold aufhäuften, worauf die Menschen ihr Vertrauen setzen und wonach sie ohne Ende trachten?

18 Denn die da Gold aufschichten (sammeln) und darauf ihre Sorge richten und deren Werke unausforschlich sind: –

19 verschwunden sind sie und in die Unterwelt hinabgefahren, und andere sind an ihre Stelle getreten.

20 Jüngere sahen das Licht und bewohnten die Erde, aber den Weg zur Einsicht erkannten sie nicht,

21 noch verstanden sie ihre Pfade; auch ihre Söhne erfaßten sie nicht, sondern blieben fern von dem Wege zu ihr.

22 Auch in Kanaan hat man nicht von ihr gehört und in Theman sie nicht gesehen.

23 Auch die Söhne Hagars, die weltliche Einsicht suchen, die Kaufleute von Meran und Theman, und die Erdichter von Fabeln und die nach Einsicht Strebenden: – den Weg zur Weisheit haben sie nicht gekannt und von ihren Pfaden keine Kunde gehabt.

24 O Israel, wie groß ist Gottes Haus und wie weit die Stätte seines Besitzes!

25 groß und ohne Ende, hoch und unermeßlich!

26 Dort wurden geboren die Riesen, die berühmten, die uralten, die hoch-gewachsenen, kriegskundigen.

27 Nicht diese hat Gott erkoren, nicht ihnen den Weg zur Weisheit gezeigt;

28 nein, sie kamen um, weil sie keine Erkenntnis besaßen, sie kamen um durch ihre Torheit.

29 Wer ist zum Himmel hinaufgestiegen und hat sie geholt und sie hernieder-gebracht aus den Wolken?

30 Wer ist über das Meer gefahren und hat sie gefunden, daß er sie herbeibringe für kostbares Gold?

31 Da ist keiner, der den Weg zu ihr wüßte, keiner, der den Pfad zu ihr wahrnähme.

32 Nur der Allwissende kennt sie, durch seine Einsicht hat er sie gefunden, er, der die Erde geschaffen für ewige Zeit und sie bevölkert hat mit vierfüßigen Tieren;

33 der den Blitz entsendet, und er bricht hervor, der ihm ruft, und er gehorcht mit Zittern.

34 Die Sterne leuchteten auf ihren Wachtposten und waren fröhlich; er rief sie, und sie sagten: 'Hier sind wir!'; mit Freuden leuchteten sie ihrem Schöpfer.

35 Das ist unser Gott; kein anderer gilt neben ihm.

36 Er hat jeglichen Weg zur Erkenntnis ausfindig gemacht und hat sie Jakob, seinem Knechte, und Israel, seinem Geliebten, verliehen.

37 Seitdem ist sie auf Erden erschienen und unter den Menschen gewandelt.

BARUCH KAPITEL 4

Klage Jerusalems über das Schicksal des Volkes.

1 Sie ist das Buch von Gottes Geboten und das Gesetz, das in Ewigkeit gilt: alle, die an ihr festhalten, kommen zum Leben, aber sterben werden die, welche sie verlassen.

2 Bekehre dich, Jakob, und ergreife sie! wandle zu dem Glanze, der vor ihrem Licht ist!

3 Gib keinem anderen deine Ehre preis, noch was dir frommt, einem fremden Volke!

4 Wohl uns Israeliten, daß uns bekannt ist, was Gott wohlgefällt!

5 Sei getrost, mein Volk, die ihr übriggeblieben seid, daß Israels noch gedacht werde!

6 Verkauft seid ihr an die Heiden, aber nicht zum Untergang; nein, weil ihr Gott erzürnt habt, seid ihr euren Widersachern preisgegeben worden;

7 weil ihr den erbittert habt, der euch geschafft hat, weil ihr Dämonen geopfert habt und nicht Gott.

8 Vergessen hattet ihr den ewigen Gott, der euch ernährte; aber auch Jerusalem habt ihr betrübt, das euch großgezogen hatte;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 denn es sah den von Gott auf euch herabkommenden Zorn und sprach klagend: Hört ihr, die ihr um Zion wohnt! denn Gott hat großes Leid über mich gebracht;

10 denn ich habe die Wegführung meiner Söhne und Töchter gesehen, die der Ewige über sie verhängt hat.

11 Ach mit Freuden hatte ich sie großgezogen, aber mit Klage und Trauer habe ich sie wegziehen lassen!

12 Niemand möge sich freuen über mich, die ich Witwe geworden und von so vielen verlassen bin! Ich bin einsam geworden wegen der Sünden meiner Kinder, weil sie abgewichen waren von Gottes Gesetz,

13 und seiner Satzungen nicht achteten und auf den Wegen der Gebote Gottes nicht wandelten und die Pfade der Zucht nicht in seiner Gerechtigkeit betraten.

14 Kommt, die ihr um Zion her wohnt, und gedenkt der Gefangenschaft meiner Söhne und Töchter, die der Ewige über sie verhängt hat.

15 Denn er hat gegen sie ein Volk von fern hergeführt, ein freches Volk mit fremder Sprache, das weder Scheu vor Greisen noch Mitleid mit Kindern hatte;

16 die haben die Lieblinge der Witwe weggeschleppt und die Vereinsamte ihrer Töchter beraubt!

17 Ich aber, wie vermöchte ich euch zu helfen?

18 Denn nur er, der das Unheil herbeigeführt hat, wird euch aus der Hand eurer Feinde befreien.

19 Zieht von dannen, ihr Kinder, zieht fort, denn ich muß vereinsamt hier zurückbleiben.

20 Ausgezogen habe ich das Gewand des Friedens und angezogen das Trauerkleid meines Flehens. Schreien will ich zum Ewigen alle Tage!

21 Habt Mut, Kinder! schreiet zu Gott, daß er euch errette aus der Gewaltherrschaft, aus der Hand der Feinde!

22 Denn ich, ich erhoffe vom Ewigen euer Heil, und Freude ist mir vom Heiligen zuteil geworden ob der Erbarmung, die euch in Bälde widerfahren wird von eurem ewigen Erretter.

23 Denn mit Weinen und Wehklagen habe ich euch ziehen lassen, aber Gott wird euch mir zurückgeben mit Wonne und Freude in Ewigkeit.

24 Denn gleichwie jetzt die Nachbarstädte Zions eure Wegführung gesehen haben, so werden sie in Bälde eure Errettung durch Gott schauen, die euch zuteil werden wird mit großer Pracht und Herrlichkeit des Ewigen.

25 Kinder, ertragt mit Geduld den von Gott über euch gekommenen Zorn; verfolgt hat dich der Feind, aber du wirst seine Vernichtung in Kürze schauen und ihnen den Fuß auf den Nacken setzen.

26 Meine zarten Kindlein haben rauhe Wege wandeln müssen, sind weggeführt worden, gleich einer von Feinden geraubten Herde.

27 Seid mutig, meine Kinder, und schreiet zu Gott! denn er, der dies über euch verhängt hat, wird euer gedenken.

28 Jedoch wie euer Sinn darauf gerichtet gewesen ist, von Gott abzufallen, so seid jetzt zehnfach eifriger, ihn zu suchen.

29 Denn der das Unheil über euch verhängt hat, wird auch mit eurer Rettung ewige Freude über euch bringen.

30 Fasse Mut, Jerusalem! es wird dich trösten, der dir den Namen gegeben hat.

31 Wehe denen, die dir Böses erwiesen und sich gefreut haben über deinen Fall!

32 Wehe den Städten, denen deine Kinder als Sklaven haben dienen müssen! Wehe der Stadt, die deine Söhne aufgenommen hat!

33 Denn wie sie ob deiner Niederlage sich gefreut und ob deines Falles frohlockt hat, also soll sie trauern müssen bei ihrer eigenen Verödung.

34 Und wegnehmen will ich ihre Freude an ihrem zahlreichen Volke und will ihren Stolz in Trauer verwandeln.

35 Denn Feuer wird über sie kommen vom Ewigen auf lange Tage hin, und sie soll von bösen Geistern bewohnt werden für lange Zeit.

36 Schaue umher nach Osten, Jerusalem, und sieh die Freude, die von Gott zu dir kommt!

37 Siehe, es kommen deine Kinder, die du hast ziehen lassen; sie kommen geschart vom Aufgang bis zum Niedergang auf das Geheiß des Heiligen und freuen sich der Herrlichkeit Gottes.

BARUCH KAPITEL 5

Jerusalem wird zur Freude Über die Rückkehr des Volkes ermuntert.

1 Lege ab, Jerusalem, das Gewand deiner Trauer und deines Elends, und ziehe den Schmuck der Herrlichkeit an, die Gott dir verleiht für ewige Zeiten!

2 Hülle dich in den Mantel der Gerechtigkeit, die Gott verleiht, setze auf dein Haupt den Kopfbund der Herrlichkeit des Ewigen!

3 Denn Gott wird deinen Glanz offenbar machen der ganzen Erde unter dem Himmel;

4 denn dein Name wird auf ewig von Gott genannt werden "Friede der Gerechtigkeit" und "Herrlichkeit der Gottesfurcht".

5 Erhebe dich, Jerusalem, und tritt auf die Höhe, und schaue umher nach Osten und sieh deine Kinder versammelt von Sonnenuntergang bis zum Aufgang auf das Geheiß des Heiligen, sich freuend, daß Gott ihrer gedacht hat!

6 Denn zu Fuß sind sie von dir weggezogen, von Feinden getrieben; aber Gott führt sie zu dir zurück, wie einen Königsthron getragen mit Ehren!

7 Denn Gott hat geboten, daß erniedrigt werde jeder hohe Berg und die ewigen Hügel, und daß die Schluchten ausgefüllt werden zu ebenem Lande, auf daß Israel sicher wandere in der Herrlichkeit Gottes.'

8 Es beschatteten aber Israel auch die Wälder und allerlei duftendes Gehölz auf Gottes Befehl.

9 Denn Gott wird Israel geleiten mit Freude im Licht seiner Herrlichkeit, mit Gnade und Gerechtigkeit, die er verleiht.

BARUCH KAPITEL 6

Brief des Jeremia.

1 Abschrift des Briefes, welchen Jeremia an die Gefangenen, die vom König der Babylonier nach Babylon geführt werden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sollten, gesandt hat, ihnen zu verkünden, wie es ihm von Gott aufgetragen war.

2 'Um der Sünden willen, die ihr gegen Gott begangen habt, werdet ihr gefangen nach Babylon geführt werden von Nebukadnezar, dem König der Babylonier.

3 Wenn ihr nun in Babylon angekommen seid, werdet ihr dort viele Jahre zubringen und eine lange Zeit, bis auf sieben Geschlechter. Darnach werde ich euch von dort wieder wegführen in Frieden.

4 Nun werdet ihr aber in Babylon Götzen von Silber, Gold und Holz sehen, die man auf den Schultern trägt und die den Heiden Furcht einflößen.

5 Hütet euch also, daß nicht auch ihr den Fremden gleich werdet und auch euch Furcht vor jenen erfasse, wenn ihr das Volk sie von vorn und von hinten anbeten seht;

6 denkt vielmehr bei euch: 'Dich muß man anbeten, o HErr!'.

7 Denn mein Engel ist bei euch und sucht euer Leben zu bewahren. Darlegung der Torheiten des Götzendienstes

8 Denn ihre Zunge ist vom Künstler geschnitzt; sie selbst aber, vergoldet und versilbert, sind Lügengebilde und können nicht reden.

9 Wie für eine putzsüchtige Jungfrau nehmen sie Gold und fertigen daraus Kränze für das Haupt ihren Götzen.

10 Es kommt aber auch vor, daß die Priester ihren Götzen das Gold und Silber wegnehmen und es für sich selbst verwenden;

11 ja, sie geben davon auch den Huren im Hurenhause. Sie schmücken sie gleich Menschen mit Kleidern, die silbernen Götter und die goldenen und hölzernen Götter;

12 die lassen sich aber nicht (einmal) vor Rost und Zerfressung bewahren; auch wenn sie mit Purpurgewändern umhüllt sind,

13 muß man ihnen doch das Gesicht abwischen wegen des Staubes im Hause, der dick auf ihnen liegt.

14 Mancher führt auch ein Zepter, als wäre er Regent im Lande, aber wenn jemand sich gegen ihn verfehlt, kann er ihm nichts anhaben.

15 Auch ein Schlachtschwert hält er in der Rechten oder ein Beil, und doch kann er sich weder des Krieges noch der Räuber erwehren.

16 Daher ist es offenbar, daß sie keine Götter sind: fürchtet euch also nicht vor ihnen!

17 Gerade wie das Gesäß eines Menschen, wenn es zerbrochen ist, unbrauchbar wird, so verhält es sich auch mit ihren Göttern. Sind sie in den Tempeln aufgestellt, so werden ihre Augen voll Staubs von den Füßen der Eintretenden.

18 Und wie für einen, der sich an einem Könige vergangen hat, die Höfe verschlossen sind, wie für einen zum Tode Abgeführten, so verwahren die Priester ihre Behausungen mit Toren, Schlössern und Riegeln, damit sie von den Räubern nicht geplündert (oder gestohlen) werden.

19 Lichter zünden sie vor ihnen an, ja mehr als für sich selbst, von denen jene doch kein einziges zu sehen vermögen.

20 Er (d. h. der Götze) ist wie einer der Balken am Hause; ihr Inneres, sagt man, wird zerfressen; vom Gewürm der Erde, das sie und ihre Kleider verzehrt, spüren sie nichts.

21 Geschwärzt ist ihr Angesicht vom Rauche im Tempel;

22 auf ihren Körper und Kopf fliegen Nachteulen, Schwalben und andere Vögel hinauf, desgleichen setzen sich auch Katzen darauf.

23 Daraus werdet ihr erkennen, daß sie keine Götter sind: fürchtet euch also nicht vor ihnen!

24 Ja, wenn man von dem Golde, mit dem sie zum Schmuck überzogen sind, den Rost nicht abwischt, so glänzen sie nicht; denn sie spürten es ja auch nicht, als sie gegossen wurden.

25 Um jeden Preis hat man sie gekauft, sie, in denen doch kein Lebenshauch wohnt!

26 Der Füße nicht mächtig, müssen sie auf den Schultern von Männern getragen werden, denen sie so ihre Nichtigkeit zeigen.

27 Es schämen sich aber auch die, welche sie bedienen; denn wenn einmal einer von ihnen zu Boden fällt, kann er von selbst nicht wieder aufstehen; und stellt man ihn aufrecht, so bewegt er sich nimmer von selbst; gerät er in eine schiefe Lage, so kann er sich nicht wieder aufrichten; ja wie Toten legt man ihnen ihre Gaben vor.

28 Was geopfert wird, verbrauchen ihre Priester, indem sie es verkaufen; desgleichen salzen auch ihre Weiber davon ein, ohne Armen oder Kranken etwas abzugeben;

29 selbst unreine Frauen und Wöchnerinnen rühren ihre Opfer an. Habt ihr nun aus allem diesem erkannt, daß sie keine Götter sind, so fürchtet euch nicht vor ihnen!

30 Wie könnten sie denn auch Götter genannt werden? Es sind ja sogar Weiber, die den silbernen, goldenen und hölzernen Göttern die Speisen vorsetzen;

31 und in ihren Tempeln sitzen auf Stühlen die Priester mit zerrissenen Kleidern und geschorenen Köpfen und Bärten, und ihre Häupter sind dabei unbedeckt;

32 sie schreien und heulen vor ihren Göttern, wie man beim Leichenmahl zu tun pflegt.

33 Von ihren Gewändern nehmen sich die Priester und bekleiden damit ihre Weiber und Kinder.

34 Mögen sie Böses von jemandem erfahren oder Gutes: sie werden es nicht vergelten können; sie können einen König weder einsetzen noch absetzen;

35 desgleichen können sie weder Reichtum verleihen noch bares Geld schenken. Gelobt einer ihnen ein Gelübde und hält es nicht: sie werden es nimmer einfordern.

36 Vom Tode können sie keinen Menschen erretten, noch einen Schwächeren dem Stärkeren entreißen;

37 einem Blinden können sie das Gesicht nicht wiedergeben, auch einen in Not Befindlichen nicht erretten.

38 Einer Witwe können sie sich nicht erbarmen und einem Waisenkinde nicht wohltun.

39 Den roh aus dem Berge gebrochenen Steinen gleichen sie, die hölzernen, vergoldeten und versilberten Götzen, und ihre Diener müssen zu Schanden werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

40 Wie kann man also glauben oder behaupten, daß sie wirklich Götter seien, da obendrein auch die Chaldäer selbst sie verunehren?

41 Wenn diese einen Stummen sehen, der nicht reden kann, so bringen sie ihren Bel herbei und verlangen, daß jener rede, als ob er imstande wäre, sie zu vernehmen.

42 Und obgleich sie dies selbst einsehen, sind sie doch nicht imstande, die Götzen fahren zu lassen, denn sie haben kein Verständnis.

43 Die Weiber, mit Binden (an der Stirn) umwunden, sitzen an den Wegen und räuchern mit Kleie; wird dann eine von ihnen von einem Vorbeigehenden mitgenommen und beschlafen, so verspottet sie ihre Nachbarin, weil diese noch nicht gleich ihr wert erfunden worden und ihre Binde unzerrissen geblieben ist.

44 Alles, was bei ihnen geschieht, ist Lügenwerk: wie kann man also glauben oder behaupten, daß dies Götter seien?

45 Von Künstlern und Goldschmieden sind sie gearbeitet und können gar nichts anderes werden, als wozu die Werkleute sie bestimmt haben.

46 Nun sind die, welche sie verfertigt haben, selbst nicht von langer Lebensdauer: wie sollte es mit ihren Gebilden anders sein?

47 Ja, nur Trug und Schmach hinterlassen sie ihren Nachkommen.

48 Denn wenn Krieg oder sonst ein Unheil über sie kommt, beratschlagen die Priester untereinander, wo sie sich mit ihnen verstecken sollen.

49 Wie kann man da nicht einsehen, daß sie keine Götter sind, sie, die nicht einmal sich selbst aus Krieg und Unheil erretten können?

50 Denn da sie hölzern und vergoldet und versilbert sind, wird man schließlich erkennen, daß sie Lügengebilde sind.

51 Allen Heiden und Königen wird es klar werden, daß sie keine Götter sind, sondern nur Machwerke von Menschenhand, und daß nichts von Gotteswerk bei ihnen zu finden ist.

52 Wem wird da nicht offenbar, daß sie keine Götter sind?

53 Denn weder vermögen sie einen König über ein Land einzusetzen, noch den Menschen Regen zu geben;

54 weder Recht zu sprechen vermögen sie in eigener Sache, noch jemand gegen eine Freveltat zu schützen in ihrer Ohnmacht; denn wie Krähen sind sie, die mitten zwischen Himmel und Erde fliegen.

55 Ja, wenn einmal Feuer im Tempel der hölzernen, vergoldeten und versilberten Götter ausbricht, so ergreifen ihre Priester die Flucht und bringen sich in Sicherheit; sie selbst aber müssen wie Balken ganz und gar verbrennen.

56 Einem Könige aber und Feinden leisten sie niemals Widerstand. Wie soll man da annehmen und glauben, daß sie Götter seien?

57 Weder vor Dieben, noch vor Räubern vermögen diese hölzernen, versilberten und vergoldeten Götter sich zu schützen.

58 Wenn diese sie in ihre Gewalt bekommen, nehmen sie ihnen das Silber und Gold und die Gewandung weg, womit sie bekleidet sind, und gehen damit auf und davon; sie selbst aber können sich nicht helfen.

59 Darum ist ein König besser daran, der seine Tapferkeit beweist, oder ein dem Hausbesitzer nutzbringendes Hausgerät, als die Lügengötter; mehr wert ist auch die Tür am Hause, die das darin Befindliche verwahrt, als die Lügengötter; mehr auch eine hölzerne Säule im Königspalast als die Lügengötter.

60 Ja, Sonne, Mond und Sterne, die hell leuchten und dazu bestimmt sind, sich nützlich zu erweisen, leisten Gehorsam;

61 desgleichen ist auch der Blitz, wenn er aufleuchtet, schön anzusehen; und derselbe Wind weht in jedem Lande;

62 und die Wolken, wenn ihnen von Gott befohlen wird, über die ganze Erde hinzuziehen, vollbringen das ihnen Befohlene;

63 auch das Feuer, wenn es von oben entsandt wird, Berge und Wälder zu verzehren, vollführt das ihm Befohlene. Diese (d. h. die Götzen) aber sind ihnen weder an Aussehen noch an Kräften vergleichbar.

64 Daher kann man weder glauben noch behaupten, daß sie Götter seien, weil sie weder Gericht zu halten noch den Menschen wohlzutun imstande sind.

65 Wenn ihr nun erkannt habt, daß sie keine Götter sind, so fürchtet euch nicht vor ihnen.

66 Denn Königen vermögen sie weder zu fluchen noch sie zu segnen,

67 auch Zeichen am Himmel können sie unter den Heiden nicht sehen lassen; sie scheinen nicht wie die Sonne, noch leuchten sie wie der Mond.

68 Sogar die Tiere sind besser daran als sie, da sie an einen schützenden Ort fliehen und so sich sichern können.

69 In keinerlei Weise ist uns also offenbar, daß sie Götter sind: deshalb fürchtet euch nicht vor ihnen.

70 Ja, wie eine Vogelscheuche im Gurkengarten, die keinen Schutz gewährt, ebenso sind ihre hölzernen, vergoldeten und versilberten Götter.

71 Ebenso gleichen sie auch dem Dornstrauch im Garten, auf den alle Vögel sich setzen; desgleichen auch einem ins Dunkle geworfenen Leichnam sind ähnlich ihre hölzernen, vergoldeten und versilberten Götter.

72 Auch am Purpur und am Marmor, der an ihnen verwittert, kann man erkennen, daß sie keine Götter sind: zuletzt werden sie selbst zerfressen, und im Lande wird Spott (ihretwegen) herrschen.

73 Besser ist also ein gerechter Mann daran, der keine Götzenbilder hat; denn er wird fern bleiben von Verspottung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DES PROPHETEN EZECHIEL

(Ezechiel ist auch bekannt unter dem Namen Hesekiel)
Hebräischer Titel: Sefer Yekhezkel
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 6. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Ezechiel gehört zu den Nevi'im (Propheten) und besteht aus 48 Kapiteln. Es ist das dritte der Späteren Propheten im Tanach und nach Jesaja und Jeremia eines der wichtigsten prophetischen Bücher im Alten Testament. Dem Buch selbst zufolge sind darin sechs Visionen des Propheten Ezechiel aufgezeichnet, der in den 22 Jahren von 593 bis 571 v. Chr. in Babylon im Exil lebte. Es ist jedoch das Produkt einer langen und komplexen Geschichte und enthält nicht unbedingt die genauen Worte des Propheten.

Die Visionen und das Buch sind um drei Themen herum strukturiert: (1.) Gericht über Israel (Kapitel 1–24); (2.) Gericht über die Nationen (Kapitel 25–32); und (3.) Zukünftige Segnungen für Israel (Kapitel 33–48). Zu seinen Themen gehören die Konzepte der Gegenwart Gottes, Reinheit, Israel als göttliche Gemeinschaft und individuelle Verantwortung gegenüber Gott. Zu seinen späteren Einflüssen gehört die Entwicklung mystischer und apokalyptische Traditionen im Zweiten Tempel und im rabbinischen Judentum und Christentum.

In den Kapiteln 10 und 11 enthält das Buch eine Vision von Gott im Himmel und beschreibt Räder und seltsame Wesen um seinen Thron. Tatsächlich liefern diese beiden Kapitel die bemerkenswertesten Beschreibungen der gesamten hebräischen Bibel. Sie haben einen sehr technologischen Charakter und vermitteln dem Leser den Eindruck, dass eine Art Flugmaschine beschrieben wird. Einige Gelehrte sind der Ansicht, dass es sich bei Hesekiels Vision um einen Bericht und eine detaillierte Beschreibung einer Art Flugzeug oder, wie Erich von Däniken betont hatte, eines außerirdischen Raumschiffs handeln könnte. Der NASA-Ingenieur Josef F. Blumrich beschloss, die Hypothese zu widerlegen. Eine gründliche Untersuchung überzeugte ihn jedoch, dass Hesekiel möglicherweise ein fliegendes Fahrzeug oder Raumschiff gesehen hatte, von dem er dann detaillierte Zeichnungen des außerirdischen Fahrzeugs anfertigte.

Beschreibungen solcher Fahrzeuge sind nicht völlig einzigartig, finden sich aber auch im indischen Ramayana-Epos. In der Ramayana wird ein „Vimana“ genanntes Fahrzeug wie folgt beschrieben: „Der Pushpaka Vimana, der der Sonne ähnelt und meinem Bruder gehört, wurde vom mächtigen Ravana gebracht; dieser luftige und ausgezeichnete Vimana, der nach Belieben überall hinfliegen kann … dieser Wagen, der einer hellen Wolke am Himmel ähnelt … und der König [Rama] stieg ein, und der ausgezeichnete Wagen erhob sich auf Befehl des Raghira in die höhere Atmosphäre.“ Es ist der erste fliegende Vimana, der in existierenden Hindu-Texten erwähnt wird. Mit der Größe eines Wörterbuchs ist die Ramayana eines der größten antiken Epen der Welt. Gelehrte schätzen das Alter des Textes auf das 7. bis 4. Jahrhundert v. Chr. [Ramayana, Elysium Press, Kalkutta, 1892]

Das Buch Hesekiel beginnt mit einer Vision von YHWH. Anschließend sieht es die Zerstörung Jerusalems und des Tempels voraus, erklärt dies als Strafe Gottes und endet mit dem Versprechen eines Neuanfangs und eines neuen Tempels.

1. Eröffnungsvision Hesekiel 1:1–3:2 Gott nähert sich Hesekiel als göttlicher Krieger, der in seinem Streitwagen reitet. Der Streitwagen wird von vier Lebewesen gezogen, von denen jedes vier Gesichter (das eines Menschen, eines Löwen, eines Ochsen und eines Adlers) und vier Flügel hat. Neben jedem „lebenden Wesen“ befindet sich ein „Rad in einem Rad“ mit „hohen und furchteinflößenden“ Felgen voller Augen rundherum. Gott beauftragt Hesekiel als Prophet und „Wächter“ in Israel: „Menschensohn, ich sende dich zu den Israeliten.“ (2:3)

2. Gericht über Jerusalem und Juda und die Nationen: Gott warnt vor der sicheren Zerstörung Jerusalems und der Verwüstung der Nationen, die seinem Volk zu schaffen gemacht haben: die Ammoniter, Moabiter, Edomiter und Philister, die phönizischen Städte Tyrus und Sidon und Ägypten.

3. Bau einer neuen Stadt: Das jüdische Exil wird zu Ende gehen, eine neue Stadt und ein neuer Tempel werden gebaut und die Israeliten werden versammelt und gesegnet wie nie zuvor.

Einige der Höhepunkte sind:

• Die „Thronvision“, in der Hesekiel Gott im Tempel inmitten der himmlischen Heerscharen auf dem Thron sitzen sieht;

• Die erste „Tempelvision“, in der Hesekiel sieht, wie Gott den Tempel wegen der dort praktizierten Gräueltaten verlässt (womit die Anbetung von Götzen anstelle von YHWH, dem offiziellen Gott von Juda, gemeint ist;

• Bilder von Israel, in denen Israel unter anderem als Hurenbraut dargestellt wird;

• Das „Tal der verdorrten Gebeine“, in dem der Prophet die Toten des Hauses Israel wieder auferstehen sieht;

• Die Zerstörung von Gog und Magog, in der Hesekiel sieht, wie Israels Feinde vernichtet und ein neues Zeitalter des Friedens begründet wird;

• Die letzte Tempelvision, in der Hesekiel ein neues Gemeinwesen sieht, das sich um einen neuen Tempel in Jerusalem dreht, der manchmal auch der Dritte Tempel genannt wird und in den Gottes Schechina (göttliche Gegenwart) zurückgekehrt ist.)

EZECHIEL KAPITEL 1

1 Am fünften Tag des vierten Monds im Jahre dreißig, als ich am Kebarfluß bei den Gefangenen war, hat sich der Himmel aufgetan: Ich schaute göttliche Gesichte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Am fünften Tag des Monats - es war das fünfte Jahr seit König Jojachins Verbannung -

3 erging das Wort des Herrn tatsächlich an Ezechiel, des Buzi Sohn, den Priester, im Lande der Chaldäer, an dem Kebarfluß. Dort kam die Hand des Herrn auf mich.

4 Ich schaute: Ein Sturmwind kam von Norden her und eine große Wolke und ein Feuerwirbel, um diesen ringsherum ein Glanz und mitten drin wie Silbergold, ja, mitten in dem Feuer.

5 Und mitten drinnen sah man so etwas wie vier lebendige Gestalten; ihr Aussehn hatte Ähnlichkeit mit Menschen.

6 Ein jedes hatte vier Gesichter, vier Flügel jedes.

7 Und ihre Füße standen senkrecht da; gerundet waren ihre Fußsohlen und funkelten wie glänzend Erz.

8 Sie hatten Menschenhände unter ihren Flügeln an den vier Seiten; vier Flügel hatten sie wie vier Gesichter.

9 Die Flügel stießen aneinander; sie selber aber drehten sich nicht um bei ihrem Fortbewegen; ein jedes ging gerade vor sich hin.

10 Ihr Antlitz sah dem Menschenantlitz ähnlich, zur Rechten dieser viere dem des Löwen, zur Linken dieser viere dem des Stiers und dem des Adlers. Das war das Antlitz dieser vier.

11 Darüber waren ihre Flügel ausgebreitet; zwei Paare hatte jedes; das eine Paar stieß an das andere, und dies bedeckte ihre Körper.

12 Ein jedes ging gerade vor sich hin. Wohin zu gehn der Geist sie trieb, da gingen sie auch hin. Sie drehten sich nicht um im Gehen.

13 Und diese Lebewesen sahen aus wie Feuerkohlen, die wie Fackeln flammten. Das Feuer flammte zwischen diesen Wesen hin und her; es hatte aber einen hellen Glanz, und aus dem Feuer fuhren Blitze aus.

14 Und diese Wesen liefen hin und her wie Wetterleuchten.

15 Da sah ich mir die Wesen näher an, und je ein Rad ging auf der Erde neben diesen Wesen, entsprechend ihren vier Gesichtern.

16 Die Räder und was sonst daran, glich einem Chrysolith. Sie waren alle vier einander ähnlich und so geformt, als ob ein Rad im andern wäre.

17 Auf jeder der vier Seiten gingen sie, wenn sie sich fortbewegten; beim Gehen drehten sie sich nicht.

18 Doch ihre Felgen konnten sich erheben, und Rührigkeit war ihnen eigen. Auch Sehkraft hatten sie; voll Augen waren nämlich ihre Pflöcke ringsumher bei diesen vieren.

19 Und wenn die Wesen sich bewegten, so gingen auch die Räder neben ihnen mit, und wenn die Wesen von der Erde sich erhoben, erhoben sich zugleich die Räder.

20 Wohin zu gehn der Geist sie trieb, da gingen sie auch hin. Die Räder hoben sich mit ihnen in die Höhe; auch in den Rädern war der Geist der Wesen.

21 Wenn jene gingen, gingen diese auch, und standen jene still, so standen sie auch still. Erhoben jene sich vom Boden, erhoben sich mit ihnen auch die Räder; auch in den Rädern war der Geist des Lebens,

22 und oberhalb der Häupter dieser Wesen war etwas gleich einem Himmel, an Aussehn wie von wunderbarem Eiskristall; ganz weit war's über ihren Häuptern oben.

23 Und unter diesem Himmel waren ihre Flügel grade ausgebreitet, der eine an den andern rührend, und jeder hatte noch zwei Flügel, mit denen sie von beiden Seiten ihren Leib bedeckten.

24 Und ihrer Flügel Rauschen, das ich hörte,war gleich dem Rauschen vieler Wasser und gleich des Hochgebirges Dröhnen, wenn sie sich fortbewegten, und gleich dem Tosen eines Wolkenbruchs, wie Kriegsgetümmel. Doch wenn sie stillestanden, senkten sie die Flügel.

25 Wenn sich dann eine Stimme hören ließ von oberhalb des Himmels über ihren Häuptern, verhielten sie, die Flügel senkend.

26 Denn oberhalb des Himmels über ihren Häuptern war etwas wie ein Saphirthron, und auf dem Throngebilde saß ein menschenähnlich Wesen.

27 Wie Silbergold erschien es mir, als ob es innen ringsum Feuer wäre, beim Anblick seines Oberkörpers. Beim Anblick seines Unterleibes aber sah ich ein Feuer ringsum Glanz verbreiten.

28 So wie der Wolke Bogen, wenn es regnet, so war der Glanz beschaffen ringsherum, ein Anblick gleich der Herrlichkeit des Herrn. Ich sah's; dann fiel ich auf mein Antlitz nieder und hörte eine Stimme sprechen.

EZECHIEL KAPITEL 2

1 Sie sprach zu mir: "Du Menschensohn! Stell dich auf deine Füße, damit ich mit dir reden kann!

2 Da kam ein Geist in mich, als er zu mir so redete, und er verhalf mir auf die Füße. Nun hörte ich ihn an, der mit mir sprach.

3 Er sprach zu mir: "Du Menschensohn! Ich send dich zu den Söhnen Israels, zu einem Volke von Rebellen, die von mir abgefallen sind. Sie, wie schon ihre Väter, haben bis auf diesen Tag den Abfall von mir fortgesetzt.

4 Die Söhne aber sind noch frecher und verstockter. Zu diesen sende ich dich hin; du sollst zu ihnen sagen: 'So spricht der Herr, der Herr',

5 sie mögen's hören oder auch es lassen - sie sind ja doch ein Haus der Widerspenstigkeit -, sie sollen aber wissen, daß unter ihnen ein Prophet verweilt.

6 Du aber, Menschensohn, sei ohne Furcht vor ihnen und ohne Furcht vor ihren Drohungen, obwohl sie Nesseln für dich sind und Dornen und du bei Skorpionen wohnen mußt! Vor ihren Drohungen sei ohne Furcht; vor ihren Blicken zittre nicht, auch wenn sie schon ein Haus der Widerspenstigkeit!

7 Trag ihnen meine Worte vor, sie mögen hören oder nicht! Sie sind der Ungehorsam selbst.

8 Du also, Menschensohn, befolge das, was ich dir sage! Sei doch nicht widerspenstig wie das Haus der Widerspenstigkeit! Tu deinen Mund auf und verzehre, was ich dir jetzt gebe!"

9 Danach sah ich mich um, und eine Hand war zu mir hingestreckt, und sieh, darin lag eine Buchrolle.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Er breitete sie vor mir aus, und sie war in- und auswendig beschrieben, mit der Aufschrift: "Klagrufe, Seufzer, Weheklagen".

EZECHIEL KAPITEL 3

1 Er sprach zu mir: "Du Menschensohn! Iß, was du findest! Verzehre diese Rolle! Geh hin und sprich zu Israel!"

2 Ich öffnete den Mund; dann gab er diese Rolle mir zu essen

3 und sprach zu mir: "Du Menschensohn! Gib deinem Magen diese Rolle zum Verzehren, die ich dir hiermit gebe, und fülle deinen Leib damit!" Da aß ich sie. Sie ward in meinem Munde honigsüß.

4 Er sprach zu mir: "Du Menschensohn! Zum Hause Israel geh hin und sprich zu ihm mit meinen Worten!

5 Du wirst ja nicht gesandt zu einem Volk von unbekannter Sprache, von schwerer Zunge, nein, zum Hause Israel.

6 Doch wenn ich dich zu vielen Völkern unbekannter Sprachen und schwerer Zungen schickte, zu solchen, deren Worte für dich unverständlich, ja, wenn ich dich zu solchen schickte, sie würden auf dich hören.

7 Das Haus von Israel jedoch hört nicht auf dich. Es hört ja nicht einmal auf mich, ist doch das ganze Israel von harter Stirn und starrem Sinn.

8 Doch sieh, ich mache hart dein Angesicht, gleich ihrem Angesicht, gleich ihrer Stirne deine Stirn.

9 Wie Diamant, noch härter als ein Felsen, mach ich deine Stirn. Du sollst dich nicht vor ihnen fürchten und nicht vor ihnen zittern, obgleich ein Haus der Widerspenstigkeit sie sind!"

10 Er sprach zu mir: "Du Menschensohn! Präg meine Worte, die ich zu dir rede, dir ein, ja, präg sie deinem Herzen ein, horch auf mit deinen Ohren!

11 Nun geh zu den Gefangenen, zu deines Volkes Söhnen! Sag ihnen! Sprich zu ihnen: 'Also spricht der Herr: Sie mögen hören und erbeben!'"

12 Ein Geist hob mich empor, und hinter mir vernahm ich eine mächtig starke Stimme: "Gepriesen sei die Majestät des Herrn!", von seinem Orte her,

13 und dann ein Rauschen, das von der Wesen Flügel kam, die aneinander rührten, und dann ein Rasseln von den Rädern nebenan, ein mächtiges Getöse.

14 So hob mich denn ein Geist empor und riß mich fort. Da schritt ich, bitterer Gefühle voll, dahin, in meinem Innern ganz erregt; schwer lastete die Hand des Herrn auf mir.

15 Nach Tell Abib kam ich zu den Gefangenen, die an dem Kebarflusse saßen, und wo sie wohnten, verblieb ich unter ihnen sieben Tage, starr.

16 Nach dem Verlauf von sieben Tagen erging das Wort des Herrn an mich:

17 "Dich, Menschensohn, bestell ich für das Haus von Israel zum Wächter. Aus meinem Mund vernimm das Wort, mit dem du sie von mir verwarnen sollst!

18 Wenn ich vom Frevler sage: 'Du mußt sterben!', und du verwarnst ihn nicht und sagst auch nichts, um einen Frevler vor dem schlimmen Weg zu warnen, daß er am Leben bleibe, dann stirbt der Frevler zwar für seine Missetat; von deiner Hand jedoch verlange ich sein Blut.

19 Verwarnst du aber einen Frevler und läßt er nicht von seinem Frevel und nicht von seinem schlimmen Wege, so muß er selbst für seine Sünde sterben. Du aber hast dich selbst gerettet.

20 Und wendet sich der Fromme weg von seiner Frömmigkeit, und tut er Unrechtes, dann laß ich's ihm zum Fall gereichen, daß er stirbt. Hast du ihn nicht verwarnt, so muß er zwar ob seiner Sünde selber sterben, und der Verdienste, die er sich erworben, wird nicht mehr gedacht. Von deiner Hand jedoch verlange ich sein Blut.

21 Verwarnst du aber einen Frommen in rechter Weise, ohne selbst dich zu verfehlen, und sündigt dieser wirklich nicht mehr, so wird er leben bleiben. Er hat sich warnen lassen, und du hast dich gerettet."

22 Dort kam die Hand des Herrn auf mich; er sprach zu mir: "Steh auf, geh in das Tal hinaus! Dort will ich mit dir sprechen."

23 Da stand ich auf und ging ins Tal hinaus. Da stand die Herrlichkeit des Herrn, gleich der, die ich am Kebarfluß geschaut. Da fiel ich auf mein Antlitz nieder.

24 Dann aber kam ein Geist in mich; der stellte mich auf meine Füße; er redete mich an und sprach zu mir: "Sperr dich in deine Wohnung ein!

25 Nun, Menschensohn! Schau hin! Sie werden Stricke um dich legen und dich mit ihnen fesseln, daß du nicht unter sie hinausgehn kannst.

26 Dann laß ich deine Zunge dir am Gaumen kleben, daß du verstummst und ihnen nicht zu einem Manne werdest, der Strafe predigt; sie sind ein Haus der Widerspenstigkeit.

27 Sobald ich aber zu dir rede, will ich den Mund dir öffnen, daß du zu ihnen sagst: 'So spricht der Herr, der Herr.' Wer hören will, der höre; wer nicht, der laß es sein; sie sind ein Haus der Widerspenstigkeit."

EZECHIEL KAPITEL 4

1 "Du Menschensohn! Nimm dir jetzt einen Ziegelstein, leg diesen vor dich hin und zeichne drauf die Stadt Jerusalem!

2 Mach einen Wall um sie! Bau einen Turm dawider! Schütt einen Damm dagegen, stell Heere auf dawider! Laß ringsum Sturmböcke angreifen!

3 Dann hol dir eine Eisenpfanne und stell als Eisenwand sie zwischen dich und diese Stadt und richte unverwandt dein Antlitz gegen sie, als wäre sie jetzt in Belagerung und du wärst ihr Belagerer! Ein Zeichen sei dies für das Haus von Israel!

4 Dann aber leg dich auf die linke Seite! Trag so die Sündenschuld des Hauses Israel! So viele Tage, wie du darauf liegst, hast du an ihrer Missetat zu tragen.

5 Ich will dir nämlich auferlegen ihrer Sünden Jahre, in Tage umgewandelt, dreihundertneunzig Tage. So lang trag du die Sündenschuld des Hauses Israel!

6 Bist du damit zu Ende, dann leg zum zweitenmal dich auf die rechte Seite, und trag die Schuld des Hauses Juda vierzig Tage! Ich setze einen Tag für jedes Jahr dir an.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Dein Antlitz richte unverwandt auf die Belagerung Jerusalems! Es sei dein Arm entblößt! Weissage so dawider!

8 Ich binde dich mit Stricken, damit du dich nicht umwendest, bis du die Tage überstanden, da du belagert bist.

9 Alsdann nimm Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirse, Spelt, tu sie in ein Gefäß zusammen und mach dir Brot daraus! Die ganze Zeit, die du auf deiner Seite liegst, dreihundertneunzig Tage, sollst du's essen!

10 Die Speise, die du essen sollst, beträgt nach dem Gewicht nur zwanzig Ringe für den Tag. Du sollst von einer Stunde bis zur gleichen des andern Tags sie essen.

11 Auch Wasser sollst du abgemessen trinken, ein Sechstel Maß. Du sollst von einer Stunde bis zur gleichen des andern Tags es trinken.

12 Als Gerstenkuchen sollst du es verzehren. Den aber backe du vor ihren Augen auf Ballen Menschenkotes!"

13 Es sprach der Herr: "Genauso essen ekelhaftes Brot die Söhne Israels bei Heidenvölkern, unter die ich sie zerstreue."

14 Ich aber sprach: "Ach Herr, o Herr! Ich habe niemals mich verunreinigt und nie Gefallenes gegessen, und nie Zerrissenes, niemals von meiner Jugend an bis jetzt. Nie kam in meinen Mund verdorbenes Fleisch."

15 Er sprach zu mir: "Statt Menschenkots bewillige ich dir Rindermist; mit solchem magst du dir dein Brot bereiten."

16 Er sprach zu mir:"Du Menschensohn! Sieh! Ich lasse in Jerusalem an Brot es nicht ermangeln, daß man's nur nach Gewicht verzehrt und unter Angst und Wasser trinkt nach zugemessenem Maß mit Schrecken.

17 An Brot und Wasser Mangel leidend, werden sie, einander starr anblickend, zur Strafe ihrer Missetat verschmachten."

EZECHIEL KAPITEL 5

1 "Du Menschensohn! Nimm dir ein scharfes Schwert! Gebrauch's als Schermesser! Und führ es über Kopf und Bart! Dann nimm dir eine Waage zum Verteilen!

2 Ein Drittel sollst du mitten in der Stadt verbrennen, wenn verflossen der Belagerung Tage. Das andere Drittel schneide mit dem Schwert in deiner Nachbarschaft ganz klein. Das letzte Drittel streue in den Wind! Doch halte ich auch hinter diesem noch das Schwert gezogen.

3 Doch nimm zuvor davon ein wenig und bind's in deinen Bausch!

4 Von diesem nimm noch etwas und wirf's ins Feuer! Verbrenn es drin! Daraus entzündet sich ein anderes Feuer fürs ganze Haus von Israel."

5 So spricht der Herr, der Herr: "So ist es mit Jerusalem: Ich hab' es in der Heidenvölker Mitte hingestellt und in die Nachbarschaft von Ländern.

6 Weit ungehorsamer als je ein Heidenvolk betrug sich's gegen meine Vorschriften, und schlimmer gegen meine Satzungen als je die Länder seiner Nachbarschaft. So hat es meine Vorschriften verachtet und dem nicht nachgelebt, was ich geboten."

7 Deshalb spricht so der Herr, der Herr: "Ihr habt ob eures Überflusses, der den der Heidenvölker um euch übertraf, dem nimmer nachgelebt, was ich geboten, und nimmer meine Vorschriften befolgt. Nein! Nach der Art der Heidenvölker rings um euch habt ihr getan."

8 Darum spricht so der Herr, der Herr: "Fürwahr, so will ich auch an dich. In deiner Mitte halte ich Gericht vor dieser Heidenvölker Augen,

9 und ich verhänge über dich, was ich noch nie verhängt, desgleichen ich auch künftig nicht verhängen werde, um aller deiner Greueltaten willen.

10 Drum sollen Väter ihre Kinder und Kinder ihre Väter bei dir fressen. Ich tu genau nach Recht an dir und streue deinen ganzen Rest in alle Winde.

11 Deshalb, so wahr ich lebe", ein Spruch des Herrn, "weil du mein Heiligtum entweiht durch alle deine Greuelgötzen und alle deine Schandgottheiten, hau ich erbarmungslos darein und ohne Schonung.

12 Dein dritter Teil stirbt an der Pest und wird durch Hunger in dir aufgerieben. Das andere Drittel fällt durchs Schwert in deiner Nähe; das letzte Drittel streue ich in alle Winde und halte hinter ihm das Schwert gezogen.

13 Mein ganzer Grimm entlädt sich so; ich kühle meinen Zorn an ihnen und nehme Rache. Dann werden sie erkennen, daß ich, der Herr, es bin, der da im Eifer seines Zornes droht, wenn ich an ihnen meinen Grimm abkühle.

14 Ich mache dich zur Wüstenei, zum Spott der Heidenvölker rings um dich und in den Augen eines jeden, der dich betrachtet.

15 Der Schande fällst du und dem Schimpf anheim, zur Warnung und zum Staunen bei den Heidenvölkern rings um dich, wenn ich in Zorn und Grimm, in Züchtigungen unter Zürnen an dir das Strafgericht vollziehe. Ich, ich, der Herr, ich habe dies gesprochen.

16 Wenn ich des Hungers Pfeile, die verderblichen, auf die abschieße, die zum Verderben sind bestimmt, dann mehre ich zum Schaden noch den Hunger, zerbreche jede Brotesstütze euch, wenn ich zu eurem Untergang sie abgeschossen.

17 Ich sende Hungersnot und wilde Tiere gegen euch, dich kinderlos zu machen. Und Pest und Blutvergießen überfallen dich. Ich bringe über dich das Schwert. Ich, ich, der Herr, ich habe es gesprochen."

EZECHIEL KAPITEL 6

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Du Menschensohn! Dein Antlitz wende zu den Bergen Israels und prophezeie aber sie

3 und sprich: 'Ihr Berge Israels, vernehmt das Wort des Herrn, des Herrn! So spricht der Herr, der Herr, zu diesen Bergen, diesen Hügeln, zu diesen Gründen, diesen Tälern. Ich bringe über euch das Schwert, zerstöre eure Höhen.

4 Zertrümmert werden euere Altäre, zerbrochen eure Rauchaltäre; und euere Erschlagenen werf ich vor eure Götzen.

5 Die Leichname der Söhne Israels leg ich vor ihre Götzen hin, zerstreue euere Gebeine rings um euere Altäre.

6 Soweit sich alle eure Wohnsitze erstrecken, soll'n menschenleer die Städte werden, zerstört die Höhen. Sind

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dann zertrümmert und verwüstet eure Altäre und eure Götzen ganz zerschlagen und verschwunden und eure Rauchaltäre umgehauen und eure Machwerke vertilgt

7 und wenn bei euch Erschlagne liegen bleiben, dann seht ihr ein: Ich bin der Herr.

8 Doch lasse ich von euch noch einige, dem Schwert Entronnene, bei jenen Heidenvölkern übrig, wenn ihr zerstreut seid in die Länder.

9 Und diese euere Entkommenen gedenken meiner bei den Heiden, zu denen sie gefangen abgeführt, wenn ich zu Boden beuge ihren buhlerischen Sinn, der von mir abgefallen, und ihre buhlerischen, ihren Götzenbildern zugeworf'nen Blicke. Sie werden vor sich selber Abscheu haben ob der vertüten Frevel, ob aller ihrer Greueltaten.

10 Dann sehn sie ein: Ich bin der Herr. Nicht leere Worte waren es, wenn ich gedroht, dies Unheil ihnen anzutun.'" So spricht der Herr, der Herr:

11 "Schlag in die Hand! Stampf mit dem Fuße auf und sprich: 'Weh über all die argen Greueltaten in dem Hause Israels! Sie sollen dafür fallen durch das Schwert, durch Hunger und durch Pest!

12 Wer fern, stirbt an der Pest; wer nahe, fällt durchs Schwert. Wer noch verschont, der stirbt des Hungers. Ich laß an ihnen meinen Ingrimm aus.

13 Dann seht ihr ein. Ich bin der Herr, wenn die Erschlagenen bei ihren Götzen rings um die Altäre liegen auf jedem hohen Hügel, jedem Bergesgipfel und unter jedem grünen Baum und unter jeder dichtbelaubten Terebinthe, an jedem Ort, wo süßen Opferduft sie allen ihren Göttern spenden.

14 Ich strecke meine Hand aus gegen sie und mache noch verödeter das Land und wüster als Diblas Steppenland, soweit sie wohnen, damit sie wissen: Ich, ich bin der Herr.'"

EZECHIEL KAPITEL 7

1 Das Wort des Herrn erging an mich, also:

2 "Du Menschensohn! So spricht der Herr, der Herr vom Lande Israel: Ein Ende kommt, das Ende für alle die vier Himmelsgegenden des Landes.

3 Nun kommt das Ende über dich. Ich lasse wider dich dem Zorne freien Lauf und richte dich nach deinem Wandel und bringe über dich all deine Greueltaten.

4 Mein Auge blickt nicht mitleidsvoll auf dich. Ich übe keine Schonung mehr; ich lohne deinen Wandel dir, solange deine Greueltaten noch in dir geschehen, daß ihr erkennt: Ich bin der Herr."

5 So spricht der Herr, der Herr: "Ein Ungemach kommt nach dem andern.

6 Ein Ende kommt. Das Ende kommt. Schon ist es auf dem Weg zu dir. Fürwahr, es kommt.

7 Verhängnis über dich, Einwohnerschaft des Landes! Die Zeit erscheint; der Tag ist nah. Verwirrung, nur kein Jubelruf!

8 Nun gieße ich in Bälde meinen Ingrimm über dich, erschöpfe meinen Zorn an dir und richte dich nach deinem Wandel und bringe über dich all deine Greuel.

9 Mein Auge blickt nicht mitleidsvoll. Ich übe keine Schonung mehr; ich lohne deinen Wandel dir, solange deine Greuel noch in dir geschehn, daß ihr erkennt: Ich selbst, der Herr, ich bin's, der Schläge führt.

10 Fürwahr, der Tag! Seht her! Er kommt. Verhängnis geht nun aus. Und das Geschwür blüht auf, und die Geschwulst nimmt zu.

11 Gar Schweres droht dem schlimmen Stamm. Nicht um sich selbst und ihre Volksmenge und ihre Kinder trauern sie.

12 Die Zeit ist da. Der Tag ist nah, da selbst der Käufer sich nicht freut und trauert der Verkäufer. Ein Zorn trifft ihre ganze Masse.

13 Denn kein Verkäufer kommt je wieder in Besitz seines verkauften Gutes, falls er noch am Leben bliebe. Denn das Gesicht wird nicht zurückgenommen; es geht auf ihre ganze Masse, und niemand, der in Missetat gelebt, kann sich für sicher halten.

14 Und stieße man in die Posaune, und hätte alles sich gerüstet, es zöge dennoch niemand in den Kampf; es trifft mein Zorn ja ihre ganze Masse.

15 Im freien Feld das Schwert und drinnen Pest und Hunger! Wer auf dem Feld, der stirbt durchs Schwert, wer in der Stadt, den tilgen Hungersnot und Pest.

16 Entrinnen auch ein paar von ihnen, und kommen sie noch in die Berge, so seufzen sie wie Turteltauben, ein jeder über seine Missetat.

17 Schlaff sinken alle Hände nieder; die Knie aller werden naß.

18 Sie legen Trauerkleider an und hüllen sich in Angst. Auf jedem Angesicht Enttäuschung, auf allen Köpfen Glatzen!

19 Ihr Silber werfen sie hin auf die Gassen; ihr Gold erachten sie als Kot. Ihr Silber und ihr Gold kann sie am Tag der Wut des Herrn nicht retten. Sie können sich davon nicht sättigen und ihren Bauch nicht füllen, war's doch ein Reiz zu ihrer Missetat.

20 Aus ihrem Schmuck, dem herrlichen, den sie zu ihrem Ruhm sich hätten machen sollen, verfertigten sie Greuelbilder, ihre Scheusale. Deswegen mache ich's für sie zum Unflat

21 und geb als Beute es den Fremden in die Hände, zum Raub den Wildesten der Erde, daß sie's entweihen.

22 Ich wende ab mein Angesicht von ihnen; denn sie entweihten ja mein tief Geheimnis; nun dringen Räuber ein, entweihen es.

23 Nun schmiede Ketten! Das Land ist voll von Bluturteilen, die Stadt von Grausamkeit.

24 Der Heidenvölker schlimmste laß ich kommen; sie sollen ihre Häuser einnehmen. Dem Übermut der Trotzigen bereite ich ein Ende, und ihre Heiligtümer sollen ihre Heiligkeit verlieren.

25 Wenn dann die Schreckenszeit eintrifft, so suchen sie wohl Rettung; doch sie finden keine.

26 Unfall kommt über Unfall, und eine Unglücksbotschaft folgt der anderen. Gesichte wünschen sie sich von Propheten; doch, wie Belehrung Priestern fehlt, so guter Rat den Ältesten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Der König ist in Trauer; der Fürst hüllt sich in Schrecken. Des Landvolks Hände sind vor Schrecken lahm. Nach ihrem Wandel lohn ich ihnen und richte sie nach dem, was sie verdient, daß sie erkennen: Ich, ich bin der Herr."

EZECHIEL KAPITEL 8

1 Am fünften Tag des sechsten Monds im sechsten Jahr saß ich in meinem Haus und Judas Älteste vor mir. Da senkte sich auf mich die Hand des Herrn, des Herrn.

2 Ich sah. Da war's, wie eine männliche Gestalt. Von dem, was seinen Hüften glich, war's abwärts wie ein Feuer. Von seinen Hüften aufwärts war's wie Strahlenglanz, wie Glanz von Silbergold.

3 Er streckte etwas aus, wie eine Hand, und faßte mich an meines Hauptes Stirnlocke. Dann trug ein Wind mich zwischen Erd' und Himmel fort und brachte nach Jerusalem mich hin, in einem göttlichen Gesichte, zum Eingang in des inneren Hofes Tor, das gegen Norden schaut, wo sich das fürchterliche Bild befand, die Viehgestalt.

4 Da war zu sehn die Herrlichkeit des Gottes Israels gleich dem Gesicht, das ich im Tal geschaut.

5 Er sprach zu mir: "Du Menschensohn! Gen Norden richte deine Augen!" Da richtete ich meine Augen gegen Norden, und siehe, nördlich von dem Tore zum Altar stand jenes fürchterliche Bild am Eingang.

6 Er sprach zu mir: "Du Menschensohn! Siehst du, was jene treiben? Gar große Greuel sind's, die hier das Haus von Israel verübt, um mich aus meinem Heiligtum zu treiben. Du schaust jedoch noch größere Greuel."

7 Er brachte mich zum Vorhofstore. Da sah ich in der Wand ein Loch.

8 Er sprach zu mir: "Jetzt, Menschensohn! Zwäng dich durch diese Wand!" Da zwängte ich mich durch die Wand und schaute eine Tür.

9 Er sprach zu mir: "Tritt ein und schau die argen Greuel, die sie an diesem Orte treiben!"

10 Ich ging hinein und schaute; da gab es allerlei Gebilde von Gewürm und greuelhaften Tieren, und alle Götzen, die das Haus Israel besaß; sie waren ringsum in die Wand gegraben.

11 Vor ihnen standen siebzig Männer aus den Ältesten des Hauses Israel, darunter auch Jazanja, Saphans Sohn. Sein Rauchfaß hatte jeder in der Hand, und Wohlgeruch in Weihrauchwolken stieg empor.

12 Er sprach zu mir: "Du Menschensohn, siehst du, was da die Ältesten des Hauses Israel im Finstern treiben, ein jeder in der Kammer seines Bildes? Sie sagen ja: 'Es sieht der Herr uns nicht.' 'Es hat der Herr das Land verlassen.'

13 Er sprach zu mir: "Noch ärgere Greuel, die sie treiben, sollst du schauen."

14 Er brachte mich zum Eingang in das Tor zum Tempel, der gegen Norden liegt. Da saßen Weiber, die um Tammuz weinten.

15 Er sprach zu mir: "Siehst du dies, Menschensohn? Du sollst noch ärgere Greuel sehn als diese."

16 Er brachte mich zum Eingang in das Tor zum Tempel. Da waren an dem Eingang zu dem Tempel des Herrn, dort zwischen Halle und Altar, wohl gegen fünfundzwanzig Männer. Ihr Rücken war dem Heiligtum des Herren zugekehrt, ihr Antlitz gegen Osten. So beteten sie dort, nach Osten hin, die Sonne an.

17 Er sprach zu mir: "Siehst du es, Menschensohn? Ist's nicht, als wär's dem Judahaus zu wenig, die hier verübten Greuel selbst getan zu haben, daß sie das Land mit Grausamkeit erfüllen? Sie reizten mich schon wiederholt zum Unmut. Jetzt schau, wie sie die Ranke an die Nase halten!

18 Nun will auch ich im Grimm verfahren; mein Auge soll kein Mitleid haben. Ich kenne keine Schonung mehr. Und schrein sie überlaut mir in die Ohren, ich hör sie nicht."

EZECHIEL KAPITEL 9

1 Er rief mir dann mit lauter Stimme in die Ohren: "Herbei jetzt mit den Henkern für die Stadt! Die Mordwaffe in eines jeden Hand!"

2 Da sah ich von dem obern Tor sechs Männer kommen, von dem, das gegen Norden sieht, und jeder hatte in der Hand die Mordwaffe. Bei ihnen war ein Mann, gehüllt in Linnen, mit Schreibgeräte an den Hüften. So kamen sie herein und stellten sich dem ehernen Altare gegenüber.

3 Die Herrlichkeit des Gottes Israels erhob sich von dem Cherub, über dem sie war, begab sich zu des Hauses Schwelle und rief dem Mann im Linnenkleid, der Schreibgeräte an den Hüften trug.

4 Dann sprach der Herr zu ihm: "Zieh mitten durch die Stadt, ja, mitten durch Jerusalem, mach auf der Männer Stirn ein Zeichen, die seufzend jammern all der Greuel wegen, die darin geschehen!"

5 Und zu den übrigen sprach er vor meinen Ohren: "Folgt diesem durch die Stadt! Und schlaget drein! Kein Mitleid habe euer Auge! Gewähret keine Schonung!

6 Die Greise, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder, Weiber bringt um und tilgt sie aus! Doch rührt an keinen, der das Zeichen an sich trägt! Mit meinem Heiligtum beginnt!" Da machten sie den Anfang mit den Ältesten, die vor dem Hause waren.

7 Er sprach zu ihnen: "Dieses Haus macht unrein! Füllt mit Erschlagenen die Höfe an! Dann ziehet weiter!" Sie zogen fort von da und schlugen in der Stadt darein.

8 Nach ihrem Niedermetzeln blieb ich ganz allein zurück; da fiel ich auf mein Antlitz, schrie und sprach: "Ach Herr, o Herr! Vernichtest Du den ganzen Rest von Israel? Ergießest Deinen Grimm Du auf Jerusalem?"

9 Er sprach zu mir: "Die Missetat des Hauses Israel und Juda ist zu groß; das Land ist voll von Blutvergehn, die Stadt voll von Bedrückungen. Sie sagen: 'Es hat der Herr das Land verlassen. Der Herr sieht nichts.'

10 So soll denn auch mein Auge ohne Mitleid sein; ich übe keine Schonung mehr, und ich vergelte ihnen ihren Wandel auf den Kopf."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Und siehe da, der Mann, gehüllt in Linnen, mit dem Schreibgerät an seinen Hüften, erstattete hierauf Bericht und sprach: "Ich tat, wie Du mir anbefohlen."

EZECHIEL KAPITEL 10

1 Ich sah mich um, und auf dem Himmel, der überm Haupt der Cherube, war etwas wie ein Saphirstein zu sehn. Als wär's ein Throngebilde, sah es aus, was über ihnen sichtbar ward.

2 Und zu dem Mann im Linnenkleide sagte er: "Tritt zwischen diese Räder unterhalb des Cherubs hin! Und mit den Händen nimm dir glühende Kohlen zwischen diesen Cheruben heraus, und streu sie über diese Stadt!" Vor meinen Augen ging er hin.

3 Als er hineinging, standen rechts vom Haus die Cherube, und von der Wolke war der innere Hof erfüllt.

4 Des Herren Herrlichkeit erhob sich aber von dem Cherub, und sie begab sich zu des Hauses Schwelle. Da füllte sich das Haus mit dieser Wolke, und voll vom Glanz der Herrlichkeit des Herrn ward auch der Hof.

5 Das Rauschen jener Cherubsflügel wurde bis zum äußern Hof vernommen, gleich der Stimme des Allmächtigen, wenn er redet.

6 Da er dem Mann im Linnenkleide so geboten:"Nimm Feuer zwischen diesen Rädern und zwischen diesen Cheruben heraus", ging dieser hin und stellte sich dem Rade gegenüber.

7 Da streckte zwischen diesen Cheruben ein Cherub die Hand nach jenem Feuer aus, das zwischen jenen Cheruben; er nahm davon und gab es dem ins Linnenkleid Gehüllten in die Hände; der nahm's und ging hinweg.

8 Man konnte an den Cheruben so etwas unter ihren Flügeln sehn, was Ähnlichkeit mit einer Menschenhand besaß.

9 Ich sah's genauer an und sah vier Räder neben diesen Cheruben; denn neben jedem Cherub war ein Rad; die Räder sahen aus wie Chrysolith.

10 Und jedes dieser vier sah ganz genau so wie das andere aus, als ob ein Rad im andern wäre.

11 Bei ihrem Gehen gingen sie nach allen den vier Seiten; beim Gehen drehten sie sich nicht. Denn zu dem Orte gingen sie, wohin sich eines jeden Haupt hinwandte; sie drehten sich beim Gehen nicht.

12 Ihr ganzer Leib, ihr Rücken, ihre Hände, ihre Flügel mitsamt den Rädern waren ringsum voller Augen, bei allen den vier Rädern.

13 Die Räder hießen, wie ich's selbst gehört, die "Drehbaren".

14 Und vier Gesichter hatte jedes: Das eine Angesicht, das Angesicht des Cherubs, war ein Stiergesicht; das zweite Antlitz war ein Menschenangesicht; ein Löwenantlitz war das dritte; ein Adlerantlitz war das vierte.

15 Erheben konnten sich die Cherube; das war das Wesen, das ich am Kebarfluß geschaut.

16 Und wenn die Cherube fortgingen, bewegten sich die Räder neben ihnen auch. Wenn aber diese Cherube die Flügel schwangen, um sich vom Boden zu erheben, dann drehten sich die Räder nicht an ihrer Seite.

17 Wenn jene standen, verhielten diese auch; erhoben jene sich, erhoben diese sich mit jenen; denn auch in ihnen war der Geist der Wesen.

18 Da ging des Herren Herrlichkeit fort von des Hauses Schwelle und ließ sich auf die Cherube herab.

19 Da schwangen diese Cherube die Flügel und stiegen von dem Boden auf vor meinen Augen. Wie die sich fortbegaben, machten es in gleicher Weise auch die Räder. Am Eingang blieben sie zum Osttor stehen, das zum Haus des Herren führt, und oben über ihnen war die Herrlichkeit des Gottes Israels.

20 Das war das Wesen, das ich am Kebarfluß geschaut unter dem Gott von Israel; so wußte ich, es seien Cherube.

21 Ein jeder hatte vier Gesichter, vier Flügel jeder, und so etwas wie Menschenhände war unter ihren Flügeln.

22 Und ihre Angesichter sahen aus wie jene, die ich am Kebarfluß geschaut. Sie sahen ihnen gleich und waren es; ein jedes ging gerade vor sich hin.

EZECHIEL KAPITEL 11

1 Da führte mich ein Geist hinweg und brachte mich am Haus des Herrn zum vordern Tor, das gegen Morgen schaut, und an des Tores Eingang standen fünfundzwanzig Männer, und unter ihnen sah ich den Jazanja, Uzars Sohn, und den Pelatja, des Benaja Sohn, die Obersten des Volkes.

2 Er sprach zu mir. "Sieh, Menschensohn! Das sind die Männer, die solch Unheil sinnen und schlimmen Rat in dieser Stadt abhalten;

3 die sprechen: 'Heißt es jetzt nicht, Häuser zu erstellen?' 'Sie ist der Topf'. 'Wir sind das Fleisch'.

4 Weissage darum gegen sie! Ja weissage, du Menschensohn!"

5 Da senkte sich auf mich der Geist des Herrn; er sprach zu mir: "Verkünde! Es spricht der Herr: 'Ihr habt doch so gesprochen, du Haus Israel. Was euch in eurem Geiste aufsteigt, weiß ich wohl.

6 In dieser Stadt sind's eurer Opfer viel; mit solchen Opfern füllt ihr ihre Straßen an.'

7 Deshalb spricht so der Herr, der Herr: 'Ja eure Todesopfer, die ihr in ihrer Mitte habt vollbracht, die sind das Fleisch. Sie ist der Topf. Euch aber schleppe ich hinweg von ihr.

8 Vorm Schwerte habt ihr Angst; ich bringe über euch das Schwert.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

9 'Ich führe euch aus ihr hinweg und geb euch in die Hand von Fremden, und ich vollstrecke so an euch die Strafe.

10 Ihr fallet durch das Schwert; so richte ich euch an der Grenze Israels, daß ihr erkennt: Ich bin der Herr.

11 Sie soll euch nicht zum Topfe dienen, ihr werdet darin nicht das Fleisch mehr sein. Ich richt euch an der Grenze Israels,

12 daß ihr erkennt, daß ich der Herr bin, nach dessen Satzungen ihr nicht gewandelt und dessen Vorschriften ihr nicht erfüllt. Nein, nach der Heiden Sitten rings um euch, danach habt ihr gehandelt.'"

13 Als ich so weissagte, geschah's, daß den Pelaja, des Benaja Sohn, der Tod ereilte. Da fiel ich auf mein Angesicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und rief mit lauter Stimme: "Ach Herr, ach Herr! Willst Du denn jetzt den Rest von Israel vertilgen?"

14 Darauf erging das Wort des Herrn an mich:

15 "Hör, Menschensohn! Zu deinen Brüdern, zu deinen Brüdern, deinen Blutsverwandten, zum ganzen Haus von Israel, zu denen die Bewohner von Jerusalem nun sagen: 'Laßt doch den Herrn! Uns ist das Land zum Eigentum gegeben',

16 sprich deshalb: 'Also spricht der Herr, der Herr: Zwar habe ich sie zu den Heiden abgeführt; zwar habe ich sie in die Länder hin zerstreut. Doch dien ich ihnen auch für diese kurze Zeit zur Schutzwehr in den Ländern, die sie jetzt betreten.'

17 Sprich deshalb: 'Also spricht der Herr, der Herr: Ich will euch aus den Völkern sammeln und aus den Ländern euch zusammenbringen, worin ihr seid zerstreut. Ich gebe euch das Land Israel wieder.'

18 Und kommen sie dahin, so werden sie daraus all seine Scheusale und seine Greuel all entfernen.

19 Ich gebe ihnen ja ein anderes Herz und gebe in ihr Inneres einen neuen Geist. Ich nehme weg ein steinern Herz aus ihrem Leibe und schenke ihnen dann ein Herz von Fleisch.

20 Dann wandeln sie in meinen Satzungen, befolgen meine Vorschriften genau und werden mir zum Volke, ich ihr Gott.

21 Elender Götzen Greuel haben nun ihr Herz verführt; und denen lohne ich den Wandel auf den Kopf." Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

22 Die Cherube erhoben ihre Flügel; desgleichen hoben sich die Räder, und oben über ihnen war die Herrlichkeit des Gottes Israels.

23 Die Herrlichkeit des Herrn verließ die Stadt und ließ sich auf dem Berge nieder, der östlich von der Stadt gelegen.

24 Mich aber hob ein Geist empor und brachte nach Chaldäa mich zu den Gefangenen in einem göttlichen Gesicht. Doch das Gesicht, das ich geschaut, verschwand vor mir.

25 Und ich erzählte den Gefangenen dies alles, was der Herr mich hatte schauen lassen.

EZECHIEL KAPITEL 12

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Hör, Menschensohn! Du wohnst im Haus der Widerspenstigkeit bei solchen, die zum Sehen Augen haben und doch nicht sehen, zum Hören Ohren, die jedoch nicht hören. Sie sind ein Haus der Widerspenstigkeit.

3 Du aber, Menschensohn, mach dir ein Reisebündel und zieh bei Tag vor ihren Augen weg! Vor ihren Augen sollst du dann von einem Ort zum andern ziehen! Vielleicht, daß sie dabei zur Einsicht kommen, was für ein Haus der Widerspenstigkeit sie sind.

4 Trag deine Habe als ein Reisebündel fort bei Tag vor ihren Augen, wie man's beim Auszug macht!

5 Vor ihren Augen grab dir durch die Wand ein Loch, und trag es so hindurch

6 Vor ihren Augen nimm's dann auf die Schulter und bring's im Dunkeln fort! Verhüll dein Angesicht dabei, daß du das Land nicht siehst! Zu einem Wahrzeichen des Hauses Israel mache ich dich."

7 Ich tat, wie mir befohlen ward. Ich trug als Reisebündel meine Habe fort bei Tag, und ich ich durchgrub am Abend mit der Hand die Wand. Im Dunkeln trug ich's fort und nahm's vor ihren Augen auf die Schulter.

8 Darauf erging das Wort des Herrn an mich am andern Morgen:

9 "Du Menschensohn! Hat dich nicht das Haus Israel, das Haus der Widerspenstigkeit, gefragt: 'Was machst du da?'

10 Sag ihnen: Also spricht der Herr, der Herr: 'Dies Schleppen gilt dem Fürsten in Jerusalem sowie dem ganzen Hause Israel, das drinnen wohnt.'

11 Dann sprich: 'Ich muß zum Wahrzeichen euch dienen. Wie ich getan, so geht's auch ihnen. Sie müssen in Verbannung ziehen und Gefangenschaft.

12 Der Fürst in ihrer Mitte aber zieht im Dunkeln mit dem Bündel auf der Schulter fort. Zu seinem Abzug läßt man ihm die Wand durchbrechen. Dabei verhüllt er sein Gesicht. Er schaut das Land mit seinen Augen nimmer wieder.'

13 Denn ich umstricke ihn mit meinem Netz; in meinem Garn soll er sich fangen. Ich bringe ihn nach Babel ins Chaldäerland. Das soll er zwar nicht sehen, aber dennoch in ihm sterben.

14 Was um ihn ist, all seine Dienerschaft und alle seine Scharen zerstreue ich in alle Winde und halte noch das Schwert gezogen hinter ihnen.

15 Dann wissen sie, daß ich der Herr bin, wenn ich sie unter diese Heiden hab' zerstreut und in die Länder sie versprengt.

16 Nur wenige laß ich von ihnen übrig, verschont vom Schwert, vom Hunger, von der Pest. Sie sollen alle ihre Greuel den Heiden eingestehn, wohin sie kommen, und dann erkennen, daß ich der Herr.'"

17 Darauf erging das Wort des Herrn an mich:

18 "Ach, Menschensohn! Nun iß dein Brot mit Zittern! Dein Wasser trink in Angst und Sorgen

19 und sprich zum Volk des Landes: 'So spricht der Herr, der Herr, von denen, die Jerusalem im Lande Israel bewohnen: In Sorgen werden sie ihr Brot verzehren, mit Angst ihr Wasser trinken. Von Grund aus wird ihr Land verwüstet um des Frevels willen, den die verübt, die es bewohnt.

20 Und die bewohnten Städte werden öde; das Land wird eine Wüste, daß ihr es erkennt: Ich bin der Herr.'"

21 Das Wort des Herrn erging an mich:

22 "Sag, Menschensohn! Was habt ihr da für einen Spruch im Lande Israel: 'Die Zeit verzieht sich; doch kein Gesicht trifft ein.'

23 Drum sag zu ihnen: 'Also spricht der Herr, der Herr: Ich mache diesem Spruch ein Ende, daß sie in Israel ihn länger nicht gebrauchen.' So sag zu ihnen: 'Die Tage kommen schon heran mit der Erfüllung jeglichen Gesichtes!

24 Denn fürderhin heißt kein Gesicht mehr falsch und keine Prophezeiung trügerisch im Hause Israel.

25 Denn ich, der Herr, ich werde sprechen, und was ich spreche, wird geschehn. Nicht lange wird's verschoben. In

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

euren Tagen, Haus der Widerspenstigkeit, vollziehe ich, was ich einst angedroht. Ein Spruch des Herrn, des Herrn.'"

26 Das Wort des Herrn erging an mich:

27 "Hör, Menschensohn! Fürwahr, es sagt das Haus von Israel: 'Es geht auf späte Tage das Gesicht, das er geschaut; von fernen Zeiten hat er prophezeit.'

28 Drum sprich zu ihnen: 'Also spricht der Herr, der Herr: Auf lange Zeit wird keines meiner Worte mehr verschoben; jetzt trifft ein, was ich verkünde.'" Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 13

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "So, Menschensohn, so prophezeie gegen Israels Propheten, die Prophezeiungen aussprechen, und sag zu denen, die nur aus sich selbst weissagen: 'Vernehmt das Wort des Herrn:

3 Der Herr, der Herr, so spricht er über diese törichten Propheten, die ihrem eignen Geiste folgen, und die doch kein Gesicht gehabt:

4 Den Füchsen in zerstörten Plätzen sind Israels Propheten gleich.

5 Ihr tretet nicht in Breschen ein, und ziehet um das Haus von Israel kein Mauerwerk, daß fest am Herrentage es im Kampfe stünde.

6 Sie tragen Truggesichte vor und Lügenprophezeiungen; sie sagen zwar: "Ein Spruch des Herrn", und doch hat niemals sie der Herr gesandt, und trotzdem hoffen sie, daß sich das Wort erfülle.

7 Sind das nicht Truggesichte die ihr schaut? Nicht Lügenprophezeiungen, die ihr aussprecht? Und dennoch saget ihr: "Ein Spruch des Herrn", obschon ich nicht geredet habe.'"

8 Deshalb spricht so der Herr, der Herr: "Weil ihr nur Trug verkündet und nur Lügen schaut, deshalb, fürwahr, will ich an euch." Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

9 "Ja, meine Hand ist gegen die Propheten, die Truggesichte schauen und Lügen prophezeien; sie dürfen nicht zum Kreise meines Volkes mehr gehören, nicht eingetragen bleiben in der Urkunde des Hauses Israel und nicht im Lande Israel geduldet werden, daß ihr erkennet, daß der Herr, der Herr, ich bin.

10 Dafür, und zwar dafür, daß sie mein Volk so täuschen, sie sagen: 'Gut steht es', da es übel steht, - so daß er eine lockre Wand sich baut, die sie in kümmerlicher Weise übertünchen,

11 so sprich zu denen, die in solch kümmerlicher Weise übertünchen, daß es zusammenstürzt. 'Gesetzt, es käme eine Regenflut, und Hagelsteine ließ ich niederfallen, ein Sturmwind bräche los,

12 gesetzt, die Mauer fiele ein, ja, würde man zu euch nicht sagen: "Wo ist die Tünche, die ihr aufgetragen?"'

13 Deshalb spricht so der Herr, der Herr: 'Ich laß in meinem Grimme einen Sturm losbrechen, in meinem Zorne eine Regenflut erfolgen, und Hagelsteine werden sie vernichten.

14 Die Mauer, kümmerlich getüncht von euch, die reiß ich nieder, werfe sie zu Boden, daß sichtbar wird ihr Grund. Bei ihrem Fall kommt ihr darunter um, und so erkennt ihr, daß der Herr ich bin.

15 Wenn ich dann meinen Ingrimm an der Mauer ausgelassen, sowie an denen, die sie kümmerlich getüncht, dann sag ich euch: Die Mauer ist nicht mehr und keiner mehr von denen, die sie überstrichen,

16 von den Propheten Israels, die von Jerusalem weissagten und ihm in Gesichten Glück verhießen, da doch kein Glück vorhanden war.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

17 Du Menschensohn! Dein Antlitz wende hin zu deines Volkes Töchtern, die aus sich selber als Prophetinnen auftreten, und prophezeie wider sie

18 und sprich: 'So spricht der Herr, der Herr: Weh denen, die für jede Schulter Kissen richten und Polster für das Haupt zum Schlafen, um Seelen einzufangen! Ihr fangt aus meinem Volke Seelen, um eure eignen Seelen durchzufristen.

19 Bei meinem Volk entweiht ihr mich für eine Handvoll Gerste, für ein paar Bissen Brot, um Seelen so zu morden, die nicht sterben sollten, und Seelen lebend zu erhalten, die nicht leben sollten. Ihr lüget meinem Volk vor, das auf Lügen hört.'

20 Deshalb spricht so der Herr, der Herr: 'Fürwahr, ich will an eure Kissen, womit ihr Seelen, lebenskräftige, zu fangen sucht. Ich reiße sie aus euren Armen und mache frei die Seelen, die ihr so umgarnt, die Seelen, die so lebenskräftig.

21 Ich reiße eure Kissen weg und rette so mein Volk aus euren Händen. Sie sollen keine Beute mehr in euren Händen sein, daß ihr erkennet, daß der Herr ich bin.

22 Weil ihr des Frommen Herz betrügerisch in Angst versetzt, das ich doch nicht geängstigt wissen wollte, weil ihr der Frevler Hände kühner macht, daß sie von ihrem bösen Wege sich nicht kehren, um selber glücklich sich zu machen,

23 deshalb dürft ihr nicht länger Truggesichte schauen, nicht länger mehr Orakel geben. Nein! Mein Volk befreie ich aus eurer Hand, daß ihr erkennt: Ich bin der Herr.'"

EZECHIEL KAPITEL 13

1 Da kamen einige der Ältesten aus Israel zu mir und setzten sich mir gegenüber.

2 Darauf erging das Wort des Herrn an mich:

3 "Sieh, Menschensohn! Die Männer denken nur an ihre Götzenbilder und stellen vor sich hin das Ding, mit dem sie sich versündigen. Und ich soll ihnen da zur Rede stehen?

4 Drum sprich sie an und sag zu ihnen: So spricht der Herr, der Herr: 'Ein jeder, der im Hause Israel an seine Götzen denkt und vor sich hin den Anlaß seiner Sünde stellt, und dennoch zum Propheten kommt, bei einem solchen antworte ich, Jahve, ich selbst auf seine vielen Götzenbilder.

5 Ich will's dem Hause Israel in seinem Herzen fühlbar machen, daß es durch seine Götzen all sich mir entfremdet hat.'

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Deshalb sag zu dem Hause Israel: So spricht der Herr, der Herr: 'Kehrt um und wendet euch von euren Götzenbildern, von allen euren Greueln wendet euer Antlitz ab!

7 Denn jeder in dem Hause Israel und von den Fremdlingen, die in Jerusalem verweilen, und wer an seine Götzen denkt und wer den Anlaß seiner Sünde vor sich hinstellt und dennoch zum Propheten kommt, um mich durch diesen zu befragen, dem werde ich, Jahve, die Antwort selber geben.

8 Ich wende gegen einen solchen Mann mein Angesicht; ein warnend Beispiel mache ich aus ihm und rotte ihn aus meinem Volke aus, daß ihr erkennet, daß der Herr ich bin.

9 Und läßt sich der Prophet verleiten, ihm eine Antwort zu erteilen, dann habe ich, der Herr, den Seher vorher selbst dazu verleitet. Doch streck ich gegen diesen meine Hand und tilge ihn aus meinem Volke Israel.

10 So müssen beide ihr Vergehen tragen, der Fragende wie der Prophet; sie werden gleicherweise schuldig sein,

11 damit das Haus von Israel von mir nicht Abfall übe und sich durch irgendwelche Freveltat nicht mehr entweihe, daß sie vielmehr zum Volk mir werden und ich für sie zum Gott.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn."

12 Das Wort des Herrn erging an mich:

13 "Du Menschensohn! Wenn sich an mir ein Land hat schwer versündigt und ich dawider meine Hand ausstreckte und ihm des Brotes Stab zerbräche und Hungersnot ihm schickte und Mensch und Vieh aus ihm vertilgte

14 und drinnen wären die drei Männer, Noë, Daniel und Job, so retteten sie nur sich selbst durch ihre Tugend." Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

15 "Und brächte ich die wilden Tiere in das Land, und machte ich es menschenleer, zu einer Wüste, die niemand mehr durchwandern möchte, der wilden Tiere wegen,

16 und drinnen wären die drei Männer, so wahr ich lebe", ein Spruch des Herrn, des Herrn, "sie würden weder Sohn noch Tochter retten. Sie retteten nur sich allein; das Land jedoch würde zur Wüste werden.

17 Und ließe ich das Schwert hingehen über jenes Land und spräche dann: 'Ein Schwert soll durch das Land hinfahren!' und ich vertilgte Mensch und Vieh daraus,

18 und drinnen wären die drei Männer, so wahr ich lebe", ein Spruch des Herrn, des Herrn, "sie würden weder Sohn noch Tochter retten. Sie retteten nur sich allein.

19 Und sendete ich Pest in jenes Land, und gösse blutig meinen Grimm darüber, um Mensch und Vieh daraus zu tilgen,

20 und wären Noë, Daniel und Job darin, so wahr ich lebe", ein Spruch des Herrn, des Herrn, "sie würden weder Sohn noch Tochter retten; sie retteten durch ihre Tugend nur sich selbst."

21 Ja, also spricht der Herr, der Herr: "Um wieviel mehr nun sende ich jetzt meine vier Strafübel, Schwert und Hunger, wilde Tiere samt der Pest gegen Jerusalem, um Mensch und Vieh daraus zu tilgen.

22 Und doch bleibt drinnen übrig eine Schar Verschonter. Sie kann selbst Sohn und Tochter noch daraus wegführen. Fürwahr! Sie ziehen dann zu euch; da könnt ihr ihren Wandel, ihre Handlungsweise sehen. Ihr denkt dann anders über dieses Unglück, das für Jerusalem von mir gekommen, all das, was ich darüber brachte.

23 Da lehren sie euch anders denken, beschaut ihr ihren Wandel und ihr Tun. Und ihr seht ein, daß ich nicht ohne Ursache geschehen ließ, was ich an ihm getan." Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 15

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Sag, Menschensohn! Welch einen Vorzug hat das Rebenholz vor all den andern Rankenpflanzen, die zu den Waldbäumen gehören?

3 Kann man aus seinem Holze eine Arbeit machen? Kann man davon etwas zu Pflöckchen brauchen, um allerhand Geräte auf zuhängen?

4 O nein! Man gibt's dem Feuer zum Verzehren. Hat dann das Feuer seine beiden Enden aufgezehrt, und ist die Mitte durchgebrannt, wird's noch zu irgendeiner Arbeit taugen?

5 Man konnte es zu irgendeiner Arbeit nicht gebrauchen, als es noch ganz gewesen. Da sollte es, verzehrt und durchgebrannt vom Feuer, zu irgendwelcher Arbeit brauchbar sein?"

6 Nun also spricht der Herr, der Herr: "Wie's bei den Waldbäumen mit Rebholz ist, das ich zur Feuerung bestimmt, so mache ich es auch mit den Bewohnern von Jerusalem.

7 Ich richte wider sie mein Angesicht, und kommen sie aus einem Feuer, so wird ein andres sie verzehren, daß ihr erkennt, daß ich der Herr, wenn gegen diese ich mein Antlitz richte.

8 Zur Wüste mache ich das Land, weil Treubruch sie verübt." Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 16

1 Das Wort des Herrn erging an mich -

2 "Geh, Menschensohn, und halt Jerusalem jetzt seine Greuel vor!

3 Und sag: So spricht der Herr, der Herr, jetzt zu Jerusalem: 'Dein Ursprung, deine Abkunft weisen auf die Lande der Kanaaniter. Dein Vater war von amoritischem Geschlecht und deine Mutter von chittitischem.

4 Und das ist die Geschichte deines Lebens: Am Tag, da du geboren wurdest, ward deine Schnur nicht abgeschnitten; nicht wurdest du mit Wasser rein gewaschen. Mit Salz wardst du nicht abgerieben, in Windeln nicht gewickelt.

5 Kein Auge sah mit Mitleid auf dich hin, um eines dieser Dinge dir zu tun, aus Mitgefühl mit dir. Du wurdest auf dem freien Feld dir selber überlassen, aus Überdruß an dir, am selben Tage noch, an dem du warst geboren.

6 Ich habe dich gesehn und dich geschaut, wie du in deinem Blut gezappelt hast. Ich sprach zu dir: Trotz deinem Blute bleib am Leben!

7 Aufwachsen ließ ich dich wie das Gewächs des Feldes. So wuchsest du heran und wurdest groß und kamst zur schönsten Blüte deines Leibes; du aber warst noch unvermählt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Da habe ich dich wiederum gemustert und beschaut, und siehe da, die Zeit der Liebe war für dich gekommen. Da breitete ich meines Kleides Zipfel über dich, bedeckte deine Blöße, verband mich dir mit einem Eide und trat mit dir in einen Bund.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn. 'So wurdest du denn mein.

9 Dann badete ich dich in Wasser; ich wusch das Blut von dir hinweg und salbte dich mit Öl

10 und hüllte dich in buntgewirkte Kleider und schenkte dir von Seekuhfell Sandalen. Ich band dir einen Linnengürtel um und hüllte dich in einen Seidenschleier.

11 Ich schmückte dich mit Schmuck und legte Spangen um die Arme, um deinen Hals ein Kettchen.

12 Ich legte einen Ring auf deine Nase, in deine Ohren Ringe und setzte dir aufs Haupt ein prächtig Diadem.

13 In Gold und Silber prangtest du, und dein Gewand war Byssus, Seide, Stickerei. Feinmehl genossest du und Honig und Öl und wurdest unbeschreiblich schön, und so kamst du zu königlicher Würde.

14 Du warst berühmt bei Heidenvölkern deiner Schönheit wegen; denn sie war ganz vollkommen durch den von mir dir angelegten Schmuck.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

15 'Da bautest du auf deine Schönheit. Trotz deinem Rufe buhltest du und warst mit deiner Buhlerliebe so verschwenderisch zu jedem, der vorüberzog, dem's gelten sollte.

16 Du nahmst von deinen Kleidungsstücken und machtest dir davon ein buntes Lager und buhltest dann mit jenen, wie's nimmermehr geschieht und nie geschehen war,

17 nahmst deine Schmucksachen von meinem Gold und Silber, das ich dir geschenkt, und fertigtest dir Männerbilder und triebst mit ihnen Buhlerei.

18 Du nahmst von deinen buntgestickten Kleidern, sie ihnen umzuhängen. Mein Öl und Rauchwerk legtest du vor ihnen nieder.

19 Mein Brot, das ich dir gab, aus Feinmehl, Öl und Honig angefertigt und dir zum Essen überlassen, das legtest du zum süßen Opfer ihnen vor.' Ein Spruch des Herrn.

20 'Dann nahmst du deine Söhne und deine Töchter, die du mir geboren, und schlachtetest zum Fraß sie ihnen. War's nicht genug an deinem buhlerischen Treiben,

21 daß du auch meine Kinder schlachtetest und jenen gabst, und sie für jene durch das Feuer gehen ließest?

22 Bei allen deinen Greueln, deinen Buhlereien, warst du der Tage deiner Kindheit nimmer eingedenk, da du, ganz nackt und bloß, in deinem Blut gezappelt.

23 Nach aller deiner Bosheit aber, - wehe, wehe über dich!' - ein Spruch des Herrn, des Herrn -

24 'erbautest du dir einen Kegel noch und machtest dir auf jedem Platze Höhen.

25 An jedem Straßeneingang bautest du dir eine Höhe und schändetest hier deine Schönheit und zeigtest jedem, der vorüberzog, dich willfährig und triebst, um mich zu reizen, unaufhörlich Buhlerei.

26 Du hurtest mit Ägyptens Söhnen, deinen leibesstarken Nachbarn, und triebst, um mich zu reizen, unaufhörlich Buhlerei.

27 Doch sieh! Ich streckte meine Hand aus wider dich und minderte dir deinen Unterhalt. Ich gab dich denen, die dich haßten, preis, den Töchtern der Philister, die sich ob deines Lasterlebens schämten.

28 Dann buhltest du mit Assurs Söhnen, nimmer satt. Und durch die Buhlerei mit ihnen nicht gesättigt,

29 erstrecktest du dein Buhlen bis ins Krämerland, bis nach Chaldäa. Auch davon bist du noch nicht satt geworden.

30 Wie liebeskrank muß doch das Herz dir sein', ein Spruch des Herrn, des Herrn, 'da du dies alles tust, was sonst nur Art der ausgeschämten Buhlerin.

31 An jedem Straßeneingang bautest du dir einen Kegel, und deine Höhe machtest du auf jedem freien Platz. Doch du benahmst dich nicht wie eine Buhlerin. Du hast den Lohn verschmäht,

32 du ehebrecherisches Weib, das an der Stelle seines Mannes Fremde zu sich nimmt.

33 Sonst gibt man einer jeden Hure Lohn; du aber gabst Geschenke allen deinen Liebhabern, und du bestachest sie, daß sie von allen Seiten her zum Buhlen mit dir kamen.

34 Bei deinen Buhlereien findet sich an dir ein Widerspiel mit andere Weibern. Nach deinem Beispiel wird nicht Buhlerei getrieben; denn du gibst selber Lohn; dir aber wird kein Lohn gereicht. So bist du denn ein Widerspiel.

35 Drum, Buhlerin, hör nun des Herren Wort!'

36 So spricht der Herr, der Herr: 'Du hast die Schande aufgedeckt und deine Scham entblößt bei deiner Buhlerei vor deinen Buhlen, vor allen deinen Greuelgötzen. Darum und wegen deiner Söhne Blut, das du für sie geopfert,

37 will ich zusammenholen alle deine Buhlen, sie, gegen die du so gefällig warst, sie alle, die du, ach, so gern gehabt, samt allen denen, die du nicht gemocht. Zusammenhole ich sie wider dich von allen Seiten und decke deine Blöße auf vor ihnen, damit sie deine ganze Schande sehn,

38 belege dich mit Strafen der Ehebrecherinnen und der Mörderinnen und geb dich preis der blutigen Rache der ergrimmten Eifersucht.

39 Ich überliefre dich in ihre Hand. Sie reißen deine Kegel nieder, zertrümmern deine Höhen und reißen dir vom Leib die Kleider und nehmen dir die Zierat weg und stellen nackt und bloß dich hin.

40 Sie rufen wider dich ein Volksgericht zusammen und steinigen mit Steinen dich, zerstückeln dich mit ihren Schwertern.

41 Sie brennen deine Häuser nieder, vollziehn vor vieler Weiber Augen das Gericht an dir. So mache ich ein Ende deiner Buhlerei; dann gibst du keinen Buhlerlohn mehr her.

42 Ich stille meinen Grimm an dir; dann erst läßt meine Eifersucht von dir. Ich werde ruhig werden und mich nicht fernerhin erzürnen.

43 Uneingedenk der Tage deiner Jugend, hast du durch all das mich gereizt; denn jetzt vergelte ich dir deinen Wandel auf den Kopf', ein Spruch des Herrn, des Herrn. 'Du machtest dir ja nicht Gedanken über alle deine Greueltaten.

44 Wer einen Spottvers auf dich machen wollte, der könnte also sagen: "Wie die Mutter, so die Tochter!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

45 Du bist die wahre Tochter deiner Mutter, die ihres Mannes und ihrer Kinder überdrüssig ward. Du bist die wahre Schwester deiner Schwestern, die überdrüssig ihrer Männer und der Kinder wurden. Chittiterin war eure Mutter und euer Vater Amoriter.

46 Samaria mit ihren Töchtern ist deine ältre Schwester, die nördlich von dir wohnt; und deine jüngre Schwester, die südlich von dir wohnt, ist Sodoma mit ihren Töchtern.

47 Du gingst nicht bloß auf ihren Wegen; du ahmtest nicht bloß ihre Greuel nach; dies war dir bald zuwenig. Noch schlimmer hast du es getrieben als die beiden, in deiner ganzen Lebensart.

48 So wahr ich lebe!', ein Spruch des Herrn, des Herrn. 'Nein, Sodom, deine Schwester, hat samt ihren Töchtern nicht getan, was du getan samt deinen Töchtern.

49 Das war die Sünde Sodoms, deiner Schwester: Übermut. Sie hatte Überfluß an Brot und ungestörte Ruh, sie selbst samt ihren Töchtern; drum blieb der Elende und Arme ohne Unterstützung.

50 Im Übermut verübten sie vor meinem Antlitz Greuel. Da tat ich sie hinweg, nachdem ich es bemerkt.

51 Samaria hat nicht die Hälfte deiner Sünden je getan. Du hast mehr Greuel ausgeübt als jene beiden, hast deine Schwestern rein erscheinen lassen durch alle deine Greuel, die du verübt.

52 Trag selber jetzt die Schmach, die du als recht erkannt für deine Schwestern! Durch deine Sünden, die abscheulicher als ihre, erscheinen sie weit reiner doch als du. Nun schäme du dich selbst, trag deine Schmach! Du hast ja deine Schwestern rein erscheinen lassen.

53 Ich aber bringe ihr verbanntes Volk zurück, ja das verbannte Volk von Sodoma und ihren Töchtern, das von Samaria und ihren Töchtern und zwischen beiden dein verbanntes Volk.

54 Denn du hast deine Schmach getragen und alles dessen dich geschämt, was du verübt, nachdem du jenen einen Trost gegeben.

55 Und deine Schwestern, Sodoma und ihre Töchter, sie werden wieder, was sie waren. Samaria und ihre Töchter wieder, was sie waren. Auch du und deine Töchter wieder, was ihr wart.

56 Und doch kam Sodom, deine Schwester, nicht in deinen Mund zu jener Zeit, da du so stolz gewesen,

57 als deine Schlechtigkeit noch unbekannt geblieben, zu jener Zeit, da Schmach die Töchter Syriens und ihre Nachbarinnen, Philistäas Töchter, drückte. Sie überfallen dich.

58 Abbüßen mußt du deine Unzucht, deine Greuel', ein Spruch des Herrn.

59 Denn also spricht der Herr, der Herr: 'Dir sollte ich nun tun, wie du getan, die du den Eidschwur nicht geachtet, dadurch, daß du den Bund gebrochen.

60 Doch ich bin meines Bundes mit dir in den Tagen deiner Jugend eingedenk, und ich errichte einen ewigen Bund mit dir,

61 wenn du mit Scham an deinen Wandel denkst und deine ältere Schwester und deine jüngere zu dir nimmst. Ich will sie dir zu Töchtern geben, doch nicht zufolge deines Bundes.

62 Ich will mit dir mein Bündnis schließen, daß du erkennest, daß der Herr ich bin.

63 Erinnre dich mit Scham daran! Entschuldige dich nimmer ob der Schmach, wenn ich vergebe dir, was alles du getan!' Ein Spruch des Herrn, des Herrn."

EZECHIEL KAPITEL 17

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Geh, Menschensohn! Verkünde einen Rätselspruch, ein Gleichnis von dem Hause Israel

3 und sprich: 'So spricht der Herr, der Herr: Der große Adler mit den großen Flügeln und mit der langen Schwungfeder, mit starken Schwingen, die Schnelligkeit besaßen, kam auf den Libanon, ein dünnes Zedernreis zu holen.

4 Von seinen jungen Zweigen brach er eine Spitze ab und brachte sie zu einem Krämerland und pflanzte sie in eine Kaufmannsstadt.

5 Dann nahm er eines von des Landes Setzgewächsen und pflanzt' es in ein Ackerfeld. Er setzte es an reichlich Wasser, pflanzte es an einen Ort, wo Weiden wachsen.

6 Es wuchs heran und ward ein Rebstock von rankendem und niedrem Wuchs, daß seine Ranken, einwärts eingebogen, grad über seinen Wurzeln lagen. Doch wurde er zu einem Weinstock, der Zweige trieb und Laubwerk schob.

7 Noch war ein andrer großer Adler da mit großen Flügeln, starker Schwinge. Zu diesem bog der Weinstock seine Wurzeln und streckte seine Ranken nach ihm aus, daß er ihn tränken möchte mehr, als es seine Pflanzungsstätte tat.

8 Und doch war er in gutes Feld verpflanzt an viele Wasser, damit er Zweige triebe, Früchte brächte und so zu einem schmucken Weinstock würde.'

9 Sprich: 'Also spricht der Herr, der Herr: Wird's einen guten Ausgang nehmen? Wird nicht der erste seiner Wurzeln ihn berauben und seine Frucht abreißen, daß alle Zweige seines Triebes dürre werden? Nicht braucht es eine große Kraft, nicht vieles Volk, um diesen seiner Wurzeln zu berauben.

10 Da steht er zwar jetzt umgepflanzt. Wird's einen guten Ausgang nehmen? Wird er, falls ihn ein Ostwind trifft nicht ganz verdorren? Wird er auf seinem Pflanzort nicht verdorren?'" -

11 Das Wort des Herrn erging an mich:

12 "So sprich zum Haus der Widerspenstigkeit: 'Versteht ihr nicht, was dies bedeutet?' So sprich: 'Es kam der König Babels nach Jerusalem, ließ seinen König, seine Fürsten greifen und sie zu sich nach Babel bringen.

13 Dann nahm er einen von dem königlichen Stamm und machte einen Bund mit ihm und nahm ihm einen Eidschwur ab. Die Mächtigsten des Landes nahm er mit,

14 um so das Reich zu schwächen, daß sich's nicht abermals erhöbe, vielmehr den Bund in Dienstbarkeit einhielte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Doch fiel er von ihm ab und sandte seine Boten nach Ägypten, daß es ihm Rosse und viel Kriegsvolk überlasse. Kann solches einen guten Ausgang nehmen? Kann der sich retten, der dies tut? Kann der entkommen, der ein Bündnis bricht?

16 So wahr ich lebe', ein Spruch des Herrn, des Herrn, 'am Ort des Königs, der ihn zum König eingesetzt, dem er den Eid der Treue nicht gehalten, dem er den Bund gebrochen, bei dem soll er zu Babel sterben!

17 Trotz großem Heer und starker Schar tut Pharao für ihn im Kriege nichts, wenn er auch Wälle schüttet, Türme baut, um viele Leben auszurotten.

18 Er hatte nicht des Eidschwurs acht; er wurde bundesbrüchig, obwohl er ihm die Hand gegeben. Er, der dies alles tat, wird nicht entkommen.'

19 Darum spricht so der Herr, der Herr: 'So wahr ich lebe, den mir zugeschworenen Eid, den er mißachtet, und den bei mir geschlossenen Bund, den er gebrochen, den gebe ich ihm auf den Kopf zurück.

20 Ich stelle gegen ihn mein Netz, daß er in meinem Garn sich fange. Dann bringe ich ihn hin nach Babel und halte dort an ihm Gericht, weil er an mir treulos gehandelt hat.

21 Und seine besten Truppen, all seine Kriegerscharen fallen durch das Schwert. Wer sonst noch übrigbleibt, der wird in alle Winde hin zerstreut, daß ihr erkennt: Ich selbst, der Herr, hab es gesagt.'

22 So spricht der Herr, der Herr: 'Dann nehme ich etwas vom Wipfel jener hohen Zeder und setz es ein und pflücke von den jungen Trieben eine zarte Spitze ab und pflanze sie auf einen hohen und erhabenen Berg.

23 Auf Israels erhabnen Berg will ich sie pflanzen, auf daß sie Zweige treibe, Früchte trage und so zu einer schmucken Zeder werde, auf daß darunter Vögel aller Art und allerlei Geflügel im Schatten seiner Zweige wohnen.

24 Dann werden alle Bäume auf dem Feld erkennen, daß ich, der Herr, zu niedrigen Gesträuchen hohe Bäume und niedriges Gesträuch zu hohen Bäumen machen kann, daß ich den grünen Baum verdorren, den dürren Baum zum Grünen bringen kann. Ja, ich, der Herr, ich sage es und tue es.'"

EZECHIEL KAPITEL 18

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Wie kommt gerade ihr dazu, daß ihr vom Lande Israel das Sprichwort braucht: 'Die Väter aßen saure Trauben; doch erst den Kindern wurden ihre Zähne stumpf davon'?

3 So wahr ich lebe!" Ein Spruch des Herrn, des Herrn. "Ihr sollt in Israel nicht ferner diesen Spruch gebrauchen.

4 Mir gelten alle Seelen gleich. Der Vater gilt das gleiche wie der Sohn. Und nur wer sündigt, der muß sterben.

5 Ist jemand ein Gerechter und handhabt er Gerechtigkeit und Recht

6 und nimmt er nicht am Mahl auf Bergen teil, erhebt er seine Augen nicht zu Götzenbildern in dem Hause Israel, entehrt er nicht des Nachbarn Weib und naht er nicht dem Weibe sich im Unreinsein

7 und unterdrückt er niemanden, nimmt keine Pfändung vor, begeht nicht Raub und teilt er mit den Hungrigen sein Brot, bedeckt die Nackten mit Gewändern,

8 leiht er kein Geld auf Wucher aus und nimmt nicht Zinsen, hält er vom Unrecht seine Hand zurück und handelt er nach wahrem Rechte gegen seine Nebenmenschen,

9 und lebt er auch nach meinen Vorschriften und hält genau, was ich befohlen: Solch ein Gerechter, der soll leben." Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

10 "Und hat er einen Bösewicht zum Sohn, der Blut vergießt und etwas derart tut,

11 was jener niemals sich erlaubte, daß er auf Bergen schmaust und seines Nachbarn Weib entehrt,

12 daß er den Dürftigen und Armen unterdrückt und Raub begeht und nicht zurückgibt das Verpfändete, daß er zu Götzen seine Hände hebt und Greueltaten tut,

13 daß er auf Wucher leiht und Zinsen nimmt: Ein solcher sollte leben dürfen? Nein, leben soll er nicht, der solche Greuel tut. Doch er allein verdient den Tod; auf ihm soll seine Blutschuld lasten.

14 Hat dieser wieder einen Sohn, der seinen Vater sieht die vielen Sünden tun, er aber fürchtet sich und tut nicht so;

15 er schmaust nicht auf den Bergen und hebt nicht seine Augen zu den Götzen im Haus Israel, entehrt nicht seines Nachbarn Weib

16 und unterdrückt niemanden, noch nimmt er Pfändung vor, begeht auch keinen Raub und teilt sein Brot mit Hungrigen, bedeckt mit Kleidern Nackte

17 und hält vom Unrecht seine Hand zurück und nimmt nicht Wuchervorteil an, nicht Zins, und tut, was ich befohlen, und lebt nach meinen Satzungen: Ein solcher stirbt nicht wegen seines Vaters Missetat; er soll am Leben bleiben.

18 Sein Vater aber, der Gewalt verübt und Raub getan an seinen Brüdern, der unter seinem Volke Schlechtigkeiten trieb, der muß um seiner Sünden willen sterben.

19 Und saget ihr: Warum büßt nicht der Sohn des Vaters Missetat? Es hat der Sohn Gerechtigkeit und Recht geübt, all meine Vorschriften gehalten und befolgt; er darf am Leben bleiben.

20 Wer sündigt, der allein soll sterben; kein Sohn soll büßen für des Vaters Schuld. Den Frommen soll die Frömmigkeit, den Bösen schlimmes Tun in Rechnung kommen.

21 Doch kehrt der Bösewicht sich ab von allen Sünden, die er tat, und hält, was ich geboten, und übt Gerechtigkeit und Recht, so soll er leben und nicht sterben.

22 Von seinen Sünden all, die er begangen, soll keine einzige ihm angerechnet werden. Er lebe wegen der Gerechtigkeit, die er geübt!

23 Soll ich Gefallen finden an des Sünders Tod?" Ein Spruch des Herrn, des Herrn. "Und nicht daran, daß er, von seinem Wandel sich bekehrend, lebe?

24 Wenn sich der Fromme seiner Frömmigkeit entäußert und Schlechtes tut, und treibt er alle Greuel, die der Schlechte treibt, soll er am Leben bleiben? Gedacht wird

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht mehr aller seiner frommen Taten. Er stirbt des Frevels wegen, den er tut.

25 Doch wenn ihr sagt: 'Des Herrn Verfahren ist nicht in der Ordnung', so hört doch, ihr vom Hause Israel! Ja, sollte mein Verfahren nicht in Ordnung sein? Ist nicht vielmehr euer Verhalten nicht in Ordnung?

26 Wenn seiner Frömmigkeit der Fromme sich entäußert und übt er Frevel aus und stirbt darüber, so stirbt er wegen seines Frevels, den er tat.

27 Doch kehrt der Schlechte um von seinem schlimmen Wesen, das er trieb, und übt Gerechtigkeit und Recht, sein Leben wird er dann behalten.

28 Weil er zur Einsicht kam und sich von allen den begangnen Sünden wandte, soll er leben und nicht sterben.

29 Und spricht das Haus von Israel: 'Des Herrn Verfahren ist nicht in der Ordnung', ja, mein Verfahren wäre nicht in Ordnung, Haus Israel? Ist eures vielmehr nicht in Ordnung?

30 So richte ich denn jeglichen von euch nach seinem Richten, Haus Israel." Ein Spruch des Herrn, des Herrn. "Kehrt um! Laßt ab von allen euren Sünden, daß nicht die Sünde euch zum Sturz gereiche!

31 Werft weg von euch all eure Sünden, durch die ihr euch vergangen! Ein neues Herz schafft euch und einen neuen Geist! Warum denn wollt ihr sterben, du Haus Israel?

32 Ich habe kein Gefallen an dem Tode dessen, der ihn verdient", ein Spruch des Herrn, des Herrn. "Damit ihr lebet, kehret um!"

EZECHIEL KAPITEL 19

1 "Stimm an ein Klagelied, die Klage auf die Fürsten Israels

2 und sprich: 'Was war doch deine Mutter? Nicht eine Löwin zwischen Löwen, die unter Jungleu'n ihre Jungen großgezogen?

3 Sie brachte eins von ihren Jungen in die Höhe; dies ward ein Jungleu. Er lernte Beute machen und fraß Menschen.

4 Da rief man Heidenvölker gegen ihn zusammen; in ihrer Grube wurde er gefangen. Man brachte ihn mit Nasenringen ins Ägypterland.

5 Sie sah, daß ihre Hoffnung rettungslos gescheitert. Sie nahm ein andres ihrer Jungen, um es zum Löwen zu erziehen.

6 Und zwischen Löwen ward er selbst ein Löwe; er lernte Beute machen und fraß Menschen,

7 mißhandelte die Witfrauen, verheerte ihre Städte. Das Land und was darin entsetzte sich ob seines lauten Brüllens.

8 Da legten gegen ihn die Heiden aus den Ländern ringsumher die Netze aus und breiteten sie über ihn. Gefangen wurde er in ihrer Grube.

9 Sie zogen ihn mit Ringen in den Käfig und führten ihn zu Babels König. Sie setzten ihn in einen Turm, so daß man nimmer seine Stimme hörte auf den Gebirgen Israels.

10 Wie du war deine Mutter wie ein Weinstock, verpflanzt an Wasserläufe, fruchtbar, zweigereich vom vielen Wasser.

11 Er hatte starke Rebstöcke, die sich zu Herrscherstäben eigneten. Er ragte in dem Laubwerk hoch empor; durch seine Größe, seiner Ranken Menge fiel er auf.

12 Da ward durch einen heißen Wind er ausgerissen und auf den Boden hingeworfen. Der Ostwind machte seine Früchte dürr, und seine starken Stöcke wurden abgerissen und verdorrten; dann fraß sie Feuer vollends auf.

13 Und nun ist er verpflanzt in eine Wüste, in dürres, durstiges Land.

14 Ein Feuer ging von einem rankenreichen Rebstock aus, und seine Frucht verzehrte es. Kein starker Rebstock war an ihm zum Herrscherstabe tauglich. Kläglich ward er so und bot zu einem Klagelied den Stoff.'"

EZECHIEL KAPITEL 20

1 Am zehnten Tag des fünften Monds im siebten Jahr, da kamen einige der Ältesten aus Israel, den Herren zu befragen, und setzten sich mir gegenüber.

2 Alsdann erging das Wort des Herrn an mich:

3 "Sprich, Menschensohn! Sprich zu den Ältesten von Israel und sage ihnen: So spricht der Herr, der Herr: 'Mich zu befragen kommet ihr? So wahr ich lebe, ich laß von euch mich nicht befragen.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

4 Willst du mit ihnen denn nicht rechten, willst du nicht rechten, Menschensohn? Halt ihnen ihrer Väter Greuel vor!

5 Und sprich zu ihnen: Also spricht der Herr, der Herr: 'Am Tage, da ich Israel erwählt und da ich dem Geschlecht des Hauses Israel mich vorgestellt und da ich ihnen im Ägypterland mich kundgetan, und da ich ihnen so mich vorgestellt: Ich bin der Herr, bin euer Gott,

6 an jenem Tage, da ich ihnen schwur mit aufgehobener Hand, sie aus Ägypterland zu führen in das Land, das ich für sie erwählt, das ich von Milch und Honig übervoll gemacht, in dieses Kleinod unter allen Ländern,

7 da sagte ich zu ihnen: Ein jeder werfe fort die Greuelgötter seiner Augen, und es verunreinige keiner sich mit Götzenbildern der Ägypter! Denn ich, der Herr, bin euer Gott.

8 Sie aber waren ungehorsam gegen mich und wollten nimmer auf mich hören, und keiner warf die Greuelgötter seiner Augen weg. Ägyptens Götzenbilder wollte keiner fahren lassen. Ich drohte, meinen Ingrimm über sie zu gießen und im Ägypterlande meinen Zorn an ihnen zu erschöpfen.

9 Ich tat jedoch um meines Namens willen anders, damit er vor den Heiden nicht entheiligt wurde, bei denen sie verweilten. Ich machte mich vor deren Augen ihnen dadurch kenntlich, daß ich sie aus Ägypterlande führte.

10 Ich führte sie ans dem Ägypterland hinaus und leitete sie in die Wüste.

11 Da gab ich ihnen meine Satzungen und offenbarte ihnen meine Vorschriften, daß jeder, der nach ihnen lebe, glücklich werde.

12 Auch gab ich ihnen meine Sabbate zum Zeichen der Verbindung zwischen mir und ihnen und zum Beweis, daß ich, der Herr, sie heiligte.

13 Doch war das Haus von Israel auch in der Wüste ungehorsam gegen mich. Es lebte nicht nach meinen Satzungen und sah verachtungsvoll auf meine Vorschriften, durch die der glücklich werden sollte, der danach lebte, und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

meine Sabbate entweihten sie gar sehr. Ich dachte meinen Ingrimm über sie zu gießen, sie in der Wüste aufzureiben.

14 Ich tat jedoch um meines Namens willen anders, damit er von den Heiden nicht entheiligt werde, vor deren Augen ich sie einst herausgefordert.

15 Doch schwur ich in der Wüste selbst mit aufgehobner Hand, sie nicht mehr in das Land zu bringen, das ich von Milch und Honig triefen machte, in dieses Kleinod unter allen Ländern,

16 weil sie Verachtung gegen meine Vorschriften bewiesen, nach meinen Satzungen nicht lebten und meine Sabbate entweihten. Ihr Herz ging ihren Götzen nach.

17 Mein Auge aber blickte mitleidsvoll auf sie, daß ich sie nicht verderben konnte und in der Wüste nicht Vernichtung über sie verhängte.

18 Ich sprach zu ihren Söhnen in der Wüste: Lebt nicht nach eurer Väter Sitten! Befolgt nie ihre Bräuche! Befleckt euch nicht mit ihren Götzen!

19 Ich selbst, der Herr, bin euer Gott. So lebt nach meinen Satzungen! Befolget meine Vorschriften; erfüllt Sie,

20 feiert meine Sabbate zum Zeichen der Verbindung zwischen mir und euch und zum Beweise, daß ich selbst der Herr bin, euer Gott!

21 Mir aber waren auch die Söhne ungehorsam. Sie lebten nicht nach meinen Satzungen, befolgten nimmer meine Vorschriften und taten nicht danach, wodurch der glücklich werden sollte, der danach lebte. Und sie entweihten meine Sabbate. Ich drohte, meinen Ingrimm über sie zu gießen und meinen Zorn an ihnen in der Wüste auszulassen.

22 Doch stand ich wieder davon ab und tat um meines Namens willen anders, damit er vor den Heiden nicht entheiligt werde, vor deren Augen ich sie einst herausgefordert.

23 Doch schwur ich in der Wüste selbst mit aufgehobner Hand, sie unter Heidenvölker zu zerstreuen und in die Länder zu versprengen,

24 Weil meine Vorschriften sie nicht befolgten und meine Satzungen verachteten und meine Sabbate entweihten und ihre Augen nach den Götzen ihrer Väter richteten.

25 Nun ließ ich zu, daß sie den schlechtesten Gesetzen und den Bräuchen folgten, wonach sie niemals leben konnten.

26 Ich ließ auch zu, daß sie sich schändeten durch ihre Gaben und daß sie alle Erstgeburt dem Feuer weihten. Dafür vernichte ich sie jetzt, daß sie erkennen lernen, daß ich der Herr.'

27 Deswegen, Menschensohn, sprich zu dein Hause Israel und künde ihm: So spricht der Herr, der Herr: 'Auch dieses noch! Mich höhnten eure Väter und brachen mir die Treue.

28 Kaum führte ich sie in das Land, das ihnen einzuräumen einst ich ihnen zugeschworen, da blickten sie nach jedem hohen Hügel und dichtbelaubten Baum und opferten dort ihre Opfer. Dort legten sie auch Gaben nieder mir zum Ärgernis; dort ließen sie die süßen Wohlgerüche wallen; dort gossen sie Trankopfer aus.

29 Obwohl ich ihnen sagte. "Was ist's denn mit der Höhe, zu der ihr euch begeht?", so wird der Name "Höhe" doch bis auf diesen Tag genannt.'

30 Deshalb sprich zu dem Hause Israel: 'So spricht der Herr, der Herr: Befleckt ihr euch nicht selbst nach eurer Väter Weise, und buhlt ihr selbst nicht ihren Götzen nach?

31 Ja, bringt ihr eure Gaben dar und lasset eure Söhne durch das Feuer gehn, so macht ihr euch bis heut befleckt durch alle eure Götzen. Soll ich von euch, Haus Israel, mich noch befragen lassen? So wahr ich lebe', ein Spruch des Herrn, des Herrn, 'ich laß mich nicht von euch befragen.

32 Nach eurem Wunsche soll's nicht gehn! Ihr sagt: 'Wir wollen wie die Heidenvölker, wie die Geschlechter in den andern Ländern Holz und Stein verehren.'

33 So wahr ich lebe', ein Spruch des Herrn, des Herrn, 'mit starker Hand und ausgestrecktem Arm, so herrsche ich mit ungehemmtem Grimme über euch.

34 ich will euch aus den Völkern herausführen und aus den Ländern sammeln, wohin zerstreut ihr seid. Mit starker Hand und ausgestrecktem Arm und ungehemmtem Grimme bringe ich

35 euch in der Völker Wüste und gehe mit euch dorten ins Gericht von Angesicht zu Augesicht.

36 Wie über eure Väter in Ägyptens Wüste, so halte ich auch über euch Gericht', ein Spruch des Herrn, des Herrn,

37 'und laß euch unterm Stab durchgehen; ich zwing euch in des Halfters Fessel.

38 Absondern werde ich von euch die Widerspenstigen und die mir untreu wurden. Ich will sie aus dem Lande führen, wo sie geweilt. Doch in die Heimat Israels kommt keiner, auf daß ihr es erkennt: Ich bin der Herr.

39 Ihr aber, du Haus Israel!' - so spricht der Herr, der Herr - 'geht bin und dient ein jeder seinem Götzen! - Nachdem ihr mir nicht mehr gehorchen wollt, entweiht dann nicht noch länger meinen heiligen Namen durch eure Opfergaben, eure Götzen! -

40 Auf meinem beiligen Berg, auf dem erhabenen Berge Israels', ein Spruch des Herrn, des Herrn, 'wird dienen mir das ganze Haus von Israel, ein jeglicher im Lande. Dort heiße ich sie hoch willkommen. Dort frage ich nach euren Hebeopfern und nach den ersten Abhüben. Da heiße ich euch hoch willkommen mit allen euren heiligen Gaben

41 und mit dem süßen Wohlgeruch, wenn ich euch aus den Völkern erst herausgeführt und euch gesammelt habe aus den Ländern, in die ihr seid zerstreut, und mich an euch erwiesen als heilig vor der Heiden Augen.

42 Dann wisset ihr, daß ich der Herr, wenn ich euch in die Heimat Israels zurückversetze, ins Land, das ich mit Eidschwur euren Vätern zuerkannt.

43 Da denket ihr an euren Wandel, an alle eure Taten, mit denen ihr euch habt befleckt. Euch ekelt's vor euch selbst ob all der Schlechtigkeiten, die ihr ausgeübt.

44 Dann seht ihr ein, daß ich der Herr, wenn ich mit euch nach meinem Namen tue und nicht nach eurem schlimmen Wandel und nicht nach euren schlechten Taten, o Haus Israel.' - Ein Spruch des Herrn, des Herrn."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

45 (21:1) Das Wort des Herrn erging an mich:
46 (21:2) "Nun, Menschensohn! Wende dein Angesicht nach Süden hin und sprich gen Mittag hin und weissage dem Wald im Süden!
47 (21:3) Und sprich zum Wald des Südens: Vernimm das Wort des Herrn: 'So spricht der Herr, der Herr: Ich zünde an in dir ein Feuer, das alles graue Holz und alles dürre Holz in dir verzehrt. Gelöscht wird nicht die lichterlohe Flamme! Nein! Es werden dadurch alle Seiten angezündet von Süden bis zum Norden.
48 (21:4) Und alles Fleisch soll sehn, daß ich, der Herr, es angezündet, das nimmermehr erlischt.'"
49 (21:5) Ich sprach: "Ach Herr, o Herr! Sie sagen dann von mir: 'Spricht er nicht immerzu in Bilderreden?'"

EZECHIEL KAPITEL 21

1 (21:6) Darauf erging das Wort des Herrn an mich:
2 (21:7) "Jetzt, Menschensohn! Wende dein Antlitz gen Jerusalem und sprich von Heiligtümern und weissage dem Lande Israel!
3 (21:8) Sprich zu dem Lande Israel: So spricht der Herr: 'Ich will an dich; ich zieh mein Schwert aus seiner Scheide; ich rotte bei dir aus Unschuldige und Schuldige.
4 (21:9) Weil ich bei dir Unschuldige und Schuldige vernichte, kommt mein Schwert aus seiner Scheide auch wider alles Fleisch vom Süden bis zum Norden.
5 (21:10) Und alles Fleisch verspürt, daß ich der Herr, mein Schwert aus seiner Scheide zog, unwiderruflich.'
6 (21:11) Du aber, Menschensohn! In bittrem Schmerze stöhne, daß die Lenden brechen! Vor ihren Augen stöhne!
7 (21:12) Und sagen sie zu dir: 'Worüber stöhnst du denn?', so sprich: 'Der Nachricht wegen, die gekommen. Darob schmilzt jedes Herz, und lahm sind alle Hände, und jeder Sinn ist stumpf, und über jedes Knie fließt Wasser. So muß es kommen; ja, so muß es werden.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn."
8 (21:13) Alsdann erging das Wort des Herrn an mich:
9 (21:14) "Sag, Menschensohn! Weissage, sprich: So spricht der Herr: 'So sprich: ein Schwert, ein Schwert! Geschärft und blank gemacht!
10 (21:15) Zum Schlachten wurde es geschärft, zum Blitzen blank gemacht, noch mehr als eines Bildhauers und Zimmermannes Beil, das jeden Baum umlegt.
11 (21:16) Man ließ es schleifen, auf daß man's mit der Hand ergreife. Geschärft und blank gemacht ward dieses Schwert, um es dem Henker in die Hand zu drücken.'
12 (21:17) Nun schrei, nun heule, Menschensohn! Denn an mein Volk will es, an alle Fürsten Israels. Sie sind samt meinem Volk dem Schwert verfallen. Schlag dich daher auf deine Hüften!
13 (21:18) Bestimmt ist es, wenn auch das Beil, das fällende, noch fehlen sollte." Ein Spruch des Herrn, des Herrn.
14 (21:19) "Du, Menschensohn! Weissag und schlag zusammen deine Hände! Das Schwert verdoppelt, ja verdreifacht sich, das Schwert für die zu Mordenden, ist's doch ein Schwert gar groß und mörderisch, so tief einschneidend.
15 (21:20) Daß man den Mut verliere, daß es zum Sturze vielen Anlaß gebe, stelle ich für das Schwert an alle ihre Tore eine Schlachtbank. Ha! Blank zum Blitzen ist's gemacht; geschliffen ist's zum Schlachten.
16 (21:21) Wend dich nach Westen, Süden, Ost und Norden, wohin nur deine Schneide ist gerichtet!
17 (21:22) Die Hände schlage ich dann auch zusammen; ich habe meinen Zorn gekühlt. Ja, ich, der Herr, ich hab es ausgesprochen."
18 (21:23) Alsdann erging das Wort des Herrn an mich:
19 (21:24) "Du Menschensohn, beachte die zwei Wege, darauf das Schwert des Babelkönigs kommen kann! Vom Lande eines Mannes gehn sie aus. Des Zaubrers Hand am Anbeginn der Wege weist auf Städte.
20 (21:25) Zugänglich macht sie für des Schwertes Kommen Rabbat bei Ammons Söhnen und Juda mit Jerusalem, der festen Stadt.
21 (21:26) Am Scheidewege stand ja Babels König, am Anbeginn der beiden Wege, um ein Orakel einzuholen, dann schüttelt er die Pfeile, befragt die Teraphim, beschaut die Leber.
22 (21:27) Dann fällt zum Ende das Orakel nach rechts hin, auf Jerusalem, auf daß die Mauerbrecher angesetzt und Mordbefehle ausgegeben werden, daß lauter Kriegsgeschrei erschalle und daß man Mauerbrecher an die Tore setze und einen Wall aufschütte, Türme baue.
23 (21:28) Zwar kommt dies ihnen wie ein Trugorakel vor, sie schwören's selbst einander zu. Doch er erinnert sich der Schuld, daß sie bezwungen werden müssen."
24 (21:29) Darum spricht so der Herr, der Herr: "Ihr habet mich an eure Schuld erinnert, so offenbar sind eure Sünden, so sichtbar eure Frevel. Ihr steht in solchem Ruf bei allem eurem Tun. Drum werdet ihr bezwungen.
25 (21:30) Und du, dem Tod verfallener, nichtswürdiger Fürst von Israel, du, dessen Tag erschienen und dessen Sünde jetzt das Ende bringt!"
26 (21:31) So spricht der Herr, der Herr: "Weg mit dem Diadem! Weg mit der Krone! So soll's nicht weiter bleiben! Empor jetzt mit dem Niedrigen! Herunter mit dem Hohen!
27 (21:32) Dreifache Umwälzung verhänge ich. Noch nie ist so etwas geschehen, bis daß der kommt, dem Herrschermacht gebührt. Ich geb sie ihm.
28 (21:33) Du aber, Menschensohn, weissage, sprich: So spricht der Herr, der Herr, von Ammons Söhnen, ihrem schändlichen Betragen. So sprich: 'Ein Schwert ist schon gezückt zum Schlachten, schon blank gemacht zum Kommen unter Blitzen.
29 (21:34) Solang man dir noch Trug erschaut und Lügen prophezeit, wirst du dich selbst zu Missetätern stellen, die jetzt enthauptet werden sollen, für die ihr Tag erschienen ist, die Zeit des Endes ihres Frevels.
30 (21:35) Steck nur das deine in die Scheide! Am Ort, wo du erschaffen wardst, in deinem Ursprungsland will ich dich strafen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31 (21:36) Ich gieße meinen Ingrimm über dich und schnaube dich in meinem Zorne an und gebe dich in wilder Menschen Hände, die im Vernichten wohl erfahren sind.

32 (21:37) Du wirst des Feuers Nahrung werden; dein Blut ist mitten in der Erde und fällt so der Vergessenheit anheim. Denn ich, der Herr, ich hab's gesprochen.'"

EZECHIEL KAPITEL 22

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Du, Menschensohn, willst du der blutbefleckter Stadt nicht das Gewissen schärfen und ihre vielen Greuel ihr jetzt vorhalten?

3 So sprich: So spricht der Herr, der Herr: 'Du Stadt, die Blut vergießt in ihrer Mitte, daß ihre Zeit erscheinen muß, die Götzenbilder macht für die Entheiligung des Herrn!

4 Ja, durch dein Blut, das du vergossen, bist du schuldbeladen, durch deine Götzen, die du machst, befleckt. Du hast dadurch beschleunigt deine Tage und bist zu deinen Jahren schon gelangt. Drum mach ich dich zum Spott bei Heidenvölkern, zum Schimpf für alle Länder.

5 Die Nahen wie die Fernen rufen, deiner spottend: "Ha! die Berüchtigte, jetzt an Bestürzung reich!"

6 Fürwahr, die Fürsten Israels, ein jeder brauchte seine Macht bei dir zum Blutvergießen.

7 Den Vater und die Mutter achtet man bei dir gering, und mit Gewalt mißhandelt man die Fremdlinge bei dir, bedrückt bei dir die Waisen und die Witwen.

8 Und du verachtest meine heiligen Gebräuche, und meine Sabbate entweihest du.

9 Verleumder stehn in dir bereit zum Blutvergießen, und auf den Bergen hält man Mahlzeiten bei dir. In deiner Mitte treibt man Unzucht.

10 Bei dir deckt man des Vaters Blöße auf; bei dir gesellt man sich zu Weibern, wenn sie unrein.

11 Man treibt mit seines Nachbarn Weibe Greuliches; blutschänderisch entehrt man Schwiegertöchter, und seine Schwester, seines Vaters Tochter, schändet man bei dir.

12 Man nimmt bei dir Geschenke an zum Zweck des Blutvergießens; ja, Wucherzinsen nimmst du an. Gewinn erpressest du vom Nachbarn mit Gewalt, und mich hast du vergessen.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn."

13 "Doch über den Gewinn, den du gemacht, schlag ich zusammen meine Hände und über deine Blutschuld, die bei dir.

14 Wird wohl dein Mut jetzt standhalten, und bleiben deine Hände fest an jenem Tage, da ich mich mit dir befasse? Ich drohe, ich, der Herr, und ich vollführe es.

15 Ich streu dich unter Heidenvölker hin, zersprenge in die Länder dich und nehme das, was an dir unrein, von dir weg.

16 Du bist dann in der Heiden Augen selber unrein. Da erkennst du an, daß ich der Herr."

17 Das Wort des Herrn erging an mich:

18 "Hör Menschensohn! Das Haus von Israel gilt mir wie Schlacken. Sie alle zeigen sich als Erz und Zinn, als Eisen und als Blei im Tiegel. Das Silber wurde ja zu Schlacken.

19 Deshalb spricht so der Herr, der Herr: "Weil alle ihr zu Schlacken seid geworden, drum bringe ich euch nach Jerusalem zusammen.

20 So wie man Silber, Erz und Eisen, Blei und Zinn zusammen in den Tiegel tut und Feuer anbläst, es zu schmelzen, sammle auch ich in meinem Zornesgrimme euch und werfe euch zusammen, euch zu schmelzen.

21 Ich sammle euch und fache an mein Zornesfeuer gegen euch, daß ihr darin geschmolzen werdet.

22 Wie man im Tiegel Silber schmelzt, sollt ihr darin geschmolzen werden, daß ihr erkennt, ich bin der Herr. Ich gieße meinen Grimm auf euch."

23 Das Wort des Herrn erging an mich:

24 "Sprich, Menschensohn! Sprich so zu ihm: 'Du bist ein Land, nicht ausgejätet, des Zornestages wegen nicht beregnet.

25 Die unter sich verschworenen Propheten gleichen darin dem Leu, der brüllt, geht er auf Raub. Denn sie verschlingen Menschenleben und nehmen Schätze an und Kostbarkeiten; die Witwenzahl vermehren sie im Lande.

26 Und mein Gesetz verletzen gröblich seine Priester, entweihen meine Heiligtümer und machen zwischen heilig und gemein nicht den geringsten Unterschied und lehren nicht, was rein und unrein. Vor meinen Sabbaten verschließen sie die Augen, und mitten unter ihnen sehe ich mich selbst entweiht.

27 Drum gleichen seine Fürsten drin den räuberischen Wölfen; denn sie vergießen Blut und stürzen Menschenleben ins Verderben des niedrigsten Gewinnes wegen.

28 Und seine Seher streichen ihnen Tünche drüber. Sie schauen Trug und prophezeien ihnen Lügen und sprechen: "Also spricht der Herr, der Herr", obschon der Herr gar nicht gesprochen.

29 Man vergewaltigt das gemeine Volk und raubt es aus. Die Dürftigen und Armen unterdrücken sie und tun dem Fremdling wider Recht Gewalt an.

30 Ich suchte unter ihnen einen Mann, der sich die Mühe gab, die Mauern auszubessern, der in den Riß sich stellte zu des Landes Bestem. Ich konnte niemand finden.

31 Nun will ich meinen Ingrimm über sie ergießen, in meinem Zornesfeuer sie vertilgen. So gebe ich den Wandel ihnen auf den Kopf zurück.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn."

EZECHIEL KAPITEL 23

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Hör, Menschensohn! Zwei Weiber lebten einst, die Töchter einer Mutter.

3 Sie buhlten in Ägypten. Sie buhlten dort in ihrer Jugendzeit, und dort berührte man den jugendlichen Busen.

4 Sie hießen Ohola, die ältere, Oholiba, die Schwester. Sie wurden mir verbunden, gebaren dann auch Söhne, Töchter. Samaria wird Ohola, Jerusalem Oholiba genannt.

5 Da buhlte Ohola, obgleich mir angehörend, und wurde gegen ihre Buhlen liebetrunken, die Söhne Assurs, die sie sich aussuchten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Da waren Fürsten und Satrapen, purpurblau gekleidet, und Jünglinge von reizender Gestalt, und Reiter, die zu Pferde saßen.

7 Sie gab sich ihnen preis zur Buhlerei, den auserlesenen Söhnen Assurs insgesamt, und sie befleckte sich mit ihnen allen, mit denen sie der Liebe pflog, mit allen ihren Unreinheiten.

8 Daneben ließ sie nicht von ihren Buhlereien mit Ägypten. Sie lagen bei ihr schon in ihrer Jugendzeit, berührten ihren jugendlichen Busen und lebten so mit ihr in ausschweifendem Genuß.

9 Ich gab sie deshalb ihren Buhlen preis, den Söhnen Assurs, gegen die sie liebetrunken war.

10 Und sie enthüllten ihre Blöße und nahmen ihre Söhne, ihre Töchter fort und töteten sie selber mit dem Schwert. So wurde sie ein Denkmal für die Weiber, nachdem das Strafgericht an ihr vollzogen war.

11 Obschon dies ihre Schwester, die Oholiba, gesehen, trieb sie noch ärger ihre Liebelei als jene und stärker ihre Buhlerei als ihre Schwester.

12 Und sie entbrannte gegen Assurs Söhne, die Fürsten und Satrapen, einen nach dem andern, die auf das prächtigste gekleidet waren, die Reiter, auf den Rossen reitend, und lauter Jünglinge von reizender Gestalt.

13 Ich sah es, wie sie sich befleckte; sie gingen beide einen Weg.

14 Doch trieb sie ihre Buhlerei noch weiter; sie sah da Männer, auf die Wand gemalt, die Bilder von Chaldäern, mit Mennige gemalt,

15 mit einem Gürtel um die Hüften, das Haupt mit einem Turban wohlbedeckt, sie allesamt wie Kriegsgewaltige anzusehen, den Söhnen Babels gleich, nach ihrem Vaterland genannt Chaldäer.

16 Beim ersten Blicke ihrer Augen ward sie schon liebetrunken gegen sie und sandte Boten hin zu ihnen nach Chaldäa.

17 Da kamen Babels Söhne her zu ihr, zum Liebeslager, und sie bedeckten sie mit ihrer Buhlerei. Sie ließ sich gern durch sie beflecken und stillte ihre Lust an ihnen.

18 Da sie so offen Unzucht trieb und ihre Blöße enthüllte, riß ich meine Seele von ihr los, wie meine Seele sich von ihrer Schwester losgerissen.

19 Doch trieb sie ihre Buhlerei noch weiter, und sie gedachte ihrer Jugendtage, da sie gebuhlt im Land Ägypten

20 und da nach solchen Buhlen sie verlangte, die stark wie Esel waren, vollsaftig wie Hengste.

21 Du sahst dich nach der Unzucht deiner Jugend um, wo die Ägypter deine Brust berührten und deinen jugendlichen Busen.

22 Deshalb, Oholiba, spricht so der Herr: 'Fürwahr, jetzt reize ich die gegen dich, die mit dir Liebe pflogen, an denen du die Lüste stilltest, und führe sie von überall her gegen dich heran,

23 die Söhne Babels, die Chaldäer all, Pekod und So und Ko, die Söhne Assurs insgesamt dabei, die Jünglinge von reizender Gestalt, die Fürsten und Satrapen insgesamt, Kriegsoberste und Aufgebotene, auf Rossen alle reitend.

24 Dann kommen gegen dich Gewappnete mit Wagen und mit Fahrzeugen, mit einer Schar von Völkern, mit Tartschen, Schilden, Helmen, und lagern rings um dich. Dann überlaß ich ihnen selbst das Urteil, damit sie dich nach ihren eigenen Gesetzen richten.

25 Ich drücke jetzt den Stempel meiner Eifersucht dir auf, so daß sie grimmig dich behandeln dürfen. Sie schneiden dir die Nase und die Ohren ab. Dein Rest stürzt durch das Schwert. Sie schleppen deine Söhne, deine Töchter fort; was übrigbleibt von dir, wird durch das Feuer aufgefressen.

26 Sie ziehen dein Gewand dir aus und nehmen dir die Schmuckgeräte.

27 Ein Ende mache ich so deinem Lasterleben und deiner Buhlerei, die aus Ägypterlande stammt. Du schaust nicht mehr nach ihnen und denkst nicht weiter an Ägypten.'"

28 So spricht der Herr, der Herr: "Ich geb dich in die Hände derer, die du heute nicht mehr magst, an denen du die Lüste stilltest.

29 Sie werden dich mit Haß behandeln und dir alles nehmen, was du dir erworben. Sie lassen dich dann nackt und bloß daliegen, mit aufgedeckter Blöße, womit du Unzucht, Buhlerei und Hurerei getrieben.

30 Dies widerfährt dir wegen deiner Buhlerei mit Heiden; mit ihren Abgöttern hast du dich schwer befleckt.

31 Auf deiner Schwester Weg bist du gewandelt; drum gebe ich dir ihren Becher in die Hand."

32 So spricht der Herr, der Herr: "Den Becher deiner Schwester mußt du leeren, so groß an Umfang und Gehalt, daß du zum Hohn und zum Gelächter wirst.

33 Berauscht wirst du voll schmerzlicher Gefühle. Ein Becher zum Entsetzen und Erstarren ist der Becher deiner Schwester Samaria.

34 Den mußt du trinken, ihn ausschlürfen und seine Scherbe noch belecken, dabei die Brust zerfleischen. Ich droh' dir's an." Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

35 "Nun also", spricht der Herr, der Herr, "dieweil du mich vergessen, mich hintangesetzt, so büße du für deine Unzucht, deine Buhlerei!"

36 Da sprach der Herr zu mir: "O Menschensohn! Willst du mit Ohola und mit Oholiba nicht rechten? Halt ihnen ihre Greuel vor,

37 daß Ehebruch sie treiben, daß Blut an ihren Händen klebt, daß sie mit ihren Götzen Ehebruch getrieben, ja, daß sie ihre Söhne, die sie mir geboren, sogar zur Speise ihnen dargebracht!

38 Auch das noch taten sie mir an, daß sie am selben Tag mein Heiligtum entweihten und meine Sabbate entheiligten.

39 Denn schlachteten sie ihre Söhne ihren Götzen, betraten sie am selben Tage noch mein Heiligtum, und so entweihten sie's auf diese Art. So trieben sie's inmitten meines Hauses.

40 Auch schickten sie nach Leuten, die aus der Ferne kommen sollten. Zu ihnen wurden Boten abgesandt; sie kamen, ihretwegen hast du dich gebadet und geschminkt die Augen und Schmuck dir angelegt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

41 Dann setztest du dich auf ein Prachtbett nieder; davor stand ein gedeckter Tisch; auf diesen stelltest du mein Räucherwerk und Öl.

42 Alsdann erscholl daran die Stimme einer frohen Menge; den Männern setzten Weibermassen Trockenweine vor, und diese legten jenen Spangen an die Arme und setzten schmucke Diademe auf ihr Haupt.

43 Da sagte ich von der im Ehebruch Verblühten: Jetzt treiben sie mit ihr noch Buhlerei, wie sie auch selber.

44 Wie man zu einem buhlerischen Weibe geht, so gehen sie zu Ohola und Oholiba, zu den verbuhlten Weibern.

45 Gerechte Männer aber werden über sie erkennen nach dem Gesetz für Ehebrecherinnen und für Mörderinnen. Denn Ehebrecherinnen sind sie ja; an ihren Händen klebt auch Blut."

46 Denn also spricht der Herr, der Herr: "Man rufe eine Volksversammlung wider sie zusammen und geb' sie der Mißhandlung und Beraubung preis!

47 Die Volksversammlung soll sie steinigen und mit den Schwertern niederhauen und ihre Söhne, ihre Töchter niedermetzeln und ihre Häuser niederbrennen!

48 Der Unzucht mache ich im Land ein Ende, daß alle Weiber sich daraus zur Warnung nehmen, nicht so wie ihr zu buhlen.

49 Und haben sie euch mit der Strafe eurer Buhlerei belegt, und büßet ihr für euren Götzendienst, dann seht ihr ein, daß ich der Herr bin, ich, der Herr."

EZECHIEL KAPITEL 24

1 Das Wort des Herrn erging an mich am zehnten Tag des zehnten Monds im Jahre neun.

2 "Merk, Menschensohn! Schreib diesen Tag genau dir auf, den heutigen Tag! Heut warf sich Babels König auf Jerusalem.

3 Trag nun dem Haus der Widerspenstigkeit ein Gleichnis vor und sprich zu ihnen: So spricht der Herr, der Herr: 'Setz einen Kessel auf! So setz ihn zu: Gieß Wasser ein!

4 Wirf Stücke Fleisch hinein, die besten Stücke von dem Fettschwanz, von den Lenden und den Schultern, und fülle ihn mit auserles'nen Knochenstücken!

5 Vom schönsten Vieh der Herde nimm! Im Kessel seien auch die Knochen! Laß seine Stücke sieden, daß selbst die Knochen darin kochen!'"

6 Denn also spricht der Herr, der Herr: "Weh dieser Stadt der Blutschulden! Weh diesem Kessel, überdeckt mit Schmutz, aus dem der Schmutz nicht weichen will, der immer mehr an seinen Stücken Schmutz ansetzt! Man braucht ihn nicht mehr zu verlosen.

7 Ihr Blut ist mitten noch in ihr. Sie ließ es ja auf nackte Felsen fließen und goß es auf die Erde nicht, um es mit Staub zu decken.

8 Um Zorn herbeizuführen, Rache zu erwecken, ließ ich ihr Blut auf nackte Felsen fließen, unbedeckt."

9 Deshalb spricht so der Herr, der Herr: "Weh dieser Stadt der Blutschulden! Nun leg ich selber einen großen Holzstoß aufeinander

10 und schüre durch ein zugelegtes Holz das Feuer, daß sich das Fleisch zerkoche, die Brühe überkoche und selbst die Knochen noch verkohlen.

11 Den leeren Kessel laß ich auf den Kohlen stehen, damit sein Boden von der Hitze glühe, was unrein ist an ihm, zerschmelze, und so sein Schmutz verschwinde.

12 Die Glut erschöpft sich zwar; jedoch sein starker Schmutz weicht nicht aus ihm; sein Schmutz bleibt selbst im Feuer haften.

13 Mit deinem Schmutz ist Störrigkeit gepaart. Ich will dich reinigen; du aber willst gar nicht gereinigt werden. Drum wirst du auch nicht rein von deinem Schmutz, bis Meinen Grimm ich abgekühlt.

14 Ich selbst, der Herr, ich sag's, und es geschieht; ich führe aus und laß nicht nach. Ich bleibe schonungslos, erbarmungslos. Sie richten dich nach deinem Wandel, deinen Taten." Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

15 Das Wort des Herrn erging an mich:

16 "Sieh, Menschensohn! Ich nehme deiner Augen Lust durch einen Schlag dir weg; du aber sollst nicht weheklagen und nicht weinen, und Tränen dürfen dir nicht kommen.

17 Im stillen seufze! Doch stell keine Totenklage an! Bind dir die Kopfbedeckung um! Zieh deinen Füßen Schuhe an! Verhüll den Bart dir nicht und iß kein Brot von andern!"

18 Ich sprach alsdann zum Volk am Morgen; am Abend vorher aber war mein Weib gestorben; am selben Morgen aber tat ich schon, wie mir befohlen ward.

19 Da sprach das Volk zu mir: "Willst du uns nicht erklären, was das bedeuten soll, daß du dich so benimmst?"

20 Ich sprach zu ihnen: "Das Wort des Herrn ist so an mich ergangen:

21 Sprich so zum Hause Israel: 'So spricht der Herr, der Herr: "Mein Heiligtum entweihe ich, das Höchste eures Stolzes, und eure Augenlust und euer Kleinod. Und eure Söhne, eure Töchter stürzen hin, die ihr zurücklaßt, durch das Schwert zu Boden.

22 Da tut ihr dann, wie ich getan. Ihr werdet nicht den Bart verhüllen und Brot von anderen nicht essen,

23 auf eurem Kopfe eure Kopfbedeckung, an euren Füßen eure Schuhe anbehalten. Ihr klaget nicht und weinet nicht. Verschmachtend ob der Strafe eurer Missetaten, seufzt ihr nur leise einer zu dem andern.

24 Zum Wahrzeichen dient euch Ezechiel. Ihr werdet alles tun, was er getan, wenn's kommt, und dann erkennen, daß der Herr, der Herr, ich bin."

25 Du aber, Menschensohn! Sieh, an dem Tag, da ich ihr Bollwerk ihnen raube, ihr herrlichstes Entzücken, ihr Kleinod, ihre Augenweide, die Söhne und die Töchter,

26 an jenem Tage, wenn ein Flüchtling dich besucht, der Schreie hören läßt,

27 an jenem Tage soll dein Mund sich gegen diesen Flüchtling öffnen; du sollst dann sprechen, nicht verschweigen, daß du zum Wahrzeichen für sie gedient, damit sie so erkennen, daß der Herr ich bin.'"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EZECHIEL KAPITEL 25

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Auf, Menschensohn! Dein Antlitz richte gegen Ammons Söhne und prophezeie gegen sie

3 und sprich: 'Über die Söhne Ammons vernehmt ein Wort des Herrn, des Herrn! So spricht der Herr, der Herr: "Weil du im Hohne sprichst von meinem Heiligtum: 'Es ist entweiht', vom Lande Israel: 'Es ist verwüstet', vom Hause Juda: 'In die Verbannung ist's gewandert',

4 drum geb ich dich des Ostens Söhnen zum Besitz, auf daß sie ihre Ringlager in dir errichten und ihre Wohnung in dir nehmen. Sie sollen deine Früchte essen und deine Milch austrinken.

5 Und zur Kameltrift mache ich Rabbat, das Land der Ammonssöhne zum Schaflagerplatz, daß ihr erkennt: Ich bin der Herr."

6 Denn also spricht der Herr, der Herr: "Du klatschtest in die Hände und stampftest mit dem Fuße. Du freutest dich aus tiefstem Herzen über das Land Israel.

7 Drum strecke ich die Hand aus gegen dich und gebe Heidenvölkern dich zur Beute und rotte aus dem Kreis der Nationen dich aus und laß dich aus den Völkern schwinden. Ich tilge dich, auf daß du innewerdest: Ich bin der Herr.""'

8 So spricht der Herr, der Herr: "Weil Moab so wie Seïr spricht: 'Jetzt geht's dem Judahaus wie allen andern Heidenvölkern',

9 deswegen übergebe ich nun Moabs Hang mit seinen Städten und seinem besten Teile. Das schönste Land, die Landschaft von Bet Jesimot, Baal Meon und Kirjataim

10 verleihe ich des Ostens Söhnen zum Besitz, zum Land der Söhne Ammons noch hinzu, damit der Name der Söhne Ammons bei der Heidenwelt erlösche.

11 So will ich auch an Moab ein Gericht vollziehn, damit sie innewerden, daß der Herr ich bin."

12 So spricht der Herr, der Herr: "Am Judahaus hat Edom rachgierig gehandelt und sich dadurch verschuldet, weil es Rache an ihm nahm."

13 "Deshalb", so spricht der Herr, der Herr, "streck ich jetzt gegen Edom meine Hand aus und tilge Mensch und Vieh daraus und mache es zu einer Wüstenei von Teman bis nach Dedan. Sie stürzen durch das Schwert.

14 Ich gebe meine Rache an Edom in die Hände meines Volkes Israel. Nach meinem Zorn und Grimm tun sie mit Edom, daß es meine Rache fühlt." Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

15 So spricht der Herr, der Herr: "Weil die Philister rachegierig handelten und tief verachtend Rache nahmen aus alter Feindschaft bis zur Ausrottung",

16 darum spricht so der Herr, der Herr, "ich strecke meine Hand aus wider die Philister, um die aus Kreta zu vernichten, den Rest am Meeresstrande zu vertilgen.

17 Ich strafe hart und züchtige im Grimm, damit sie innewerden, daß ich der Herr, wenn ich an ihnen meine Rache nehme."

EZECHIEL KAPITEL 26

1 Im elften Jahr, am ersten Tag des Mondes, erging das Wort des Herrn an mich:

2 "Hör, Menschensohn! Weil Tyrus ausrief: 'Ha, Jerusalem, Zerschmettert sind der Völker Pforten. Nun wendet sich mir alles zu. Ich blühe auf, weil sie in Trümmern liegt.'

3 Deshalb spricht so der Herr, der Herr: 'Fürwahr, ich will an dich, du Tyrus, und führe viele Heidenvölker gegen dich heran, wie sich das Meer erhebt in seinen Wellen.

4 Und Tyrus' Mauern werden sie zerstören und seine Türme niederreißen. Dann fege ich den Schutt von seiner Fläche und mache es zu einem nackten Felsen.

5 Ein Trockenplatz für Fischernetze soll's am Meere werden. Ich sage es', ein Spruch des Herrn, des Herrn. 'Der Heidenvölker Beute soll es werden.

6 Und seine Töchter auf dem festen Land, ermordet werden sie durchs Schwert, damit sie innewerden, daß ich der Herr.'

7 Denn also spricht der Herr, der Herr: 'Fürwahr, ich bringe gegen Tyrus Babels König Nebukadrezar, von Norden her den König aller Könige mit Rossen, Wagen, Reitern und vielen Völkerscharen.

8 Er tötet mit dem Schwerte deine Töchter auf dem Lande, erbaut Belagerungstürme gegen dich und schüttet einen Wall auf rings um dich; Schilddächer stellt er gegen dich dann auf

9 und richtet seines Sturmbocks Stöße gegen deine Mauern und wirft mit seinen Kriegsgeräten deine Türme nieder.

10 Der Staub von seiner Rosse Menge deckt dich zu; vom Rasseln seiner Reiter, seiner Wagenräder beben deine Mauern, wenn er in deine Tore dringt, so wie man einzieht in erstürmte Städte.

11 Die Hufe seiner Rosse zerstampfen alle deine Gassen, und mit dem Schwerte tötet er dein Volk, und deine schönen Säulen stürzen auf den Boden.

12 Sie plündern deine Schätze, rauben deine Handelsgüter, legen deine Mauern nieder, reißen deine Prachtgebäude ein und werfen deine Steine, Balken, deinen Schutt ins Wasser.

13 Und deinem Liederklange mache ich ein Ende, und deiner Zithern Ton wird nimmermehr gehört.

14 Ich mache dich zum kahlen Felsen. Du wirst ein Trockenplatz für Fischernetze. Du wirst nie wieder auferbaut. Denn ich, der Herr, ich sage es.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

15 So spricht der Herr, der Herr, von Tyrus: 'Erbeben nicht die Inseln von dem Dröhnen deines Niedersturzes, beim Stöhnen der Durchbohrten, bei dem Gemetzel, das in dir geschieht?

16 Herab von ihren Thronen steigen des Meeres Fürsten alle; sie legen ihre Mäntel ab und ziehen ihre buntgestickten Kleider aus und hüllen sich in Bußgewänder und setzen sich zu Boden und zittern unaufhörlich, entsetzen sich gewaltig über dich.

17 Sie stimmen über dich ein Klaglied an und werden von dir sagen: "Wie bist du doch zugrundgerichtet, Stadt des grauen Altertums, du hochgepriesene Stadt, so mächtig auf dem Meer, samt deinen Bürgern, die alle seine Anwohner erzittern machte."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Am Tage deines Sturzes bebt die Küste; des Meeres Inseln sind ob deines Untergangs bestürzt.'

19 Denn also spricht der Herr, der Herr: 'Ich mache dich jetzt zur zerstörten Stadt, den Städten gleich, die unbewohnbar sind. Ich laß die See dich überströmen, daß dich die Wassermassen ganz bedecken.

20 Ich stürze dich hinab zu denen, die zur Grube fuhren, hinab zu Völkern früherer Zeiten. Ich weise in den Tiefen dir der Erde eine Wohnung an bei Trümmern aus der alten Zeit, bei denen, die zur Grube fuhren, daß du nicht weiter lebst. Im Lande der Lebendigen erwecke ich Gejauchze.

21 Ich mache dich zum Schrecken; du bist nicht mehr. Du wirst gesucht, jedoch in Ewigkeit nicht mehr gefunden.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn."

EZECHIEL KAPITEL 27

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Stimm, Menschensohn, ein Klagelied jetzt über Tyrus an

3 und sprich: 'Von Tyrus, das an Meereshäfen liegt, nach vielen Küstenländern mit den Völkern Handel treibend', so spricht der Herr, der Herr: 'Du, Tyrus, sprichst: "Ich bin ein wunderschönes Schiff."

4 Wohl liegt dein Reich im Herzen da des Meeres; schön, vollendet schön erschufen dich, die dich gebaut.

5 Sie machten aus Zypressen vom Senir dir alle Planken. Sie holten Zedern von dem Libanon und machten dir daraus Mastbäume.

6 Und deine Ruder machten sie aus Basanseichen und dein Verdeck aus Elfenbein und Fichtenholz von den Kittiterinseln.

7 Gestickter Byssus aus Ägypten war dein Segel; dir diente blauer Purpur für die Wimpel, und roter von Elisas Inseln war dein Dach,

8 Sidons und Arvads Leute bedienten dich als Ruderer, und deine Steuermänner, Tyrus, waren deine Allertüchtigsten.

9 Die Ältesten und Kunstverständigen aus Gebal, sie besserten dir deine Lecke aus. Die Meeresschiffe all und ihre Führer begaben sich zu dir zum Tausche deiner Waren.

10 In deinem Heere dienten Paras, Lydier und Put als Krieger; sie hängten Schild und Helme bei dir auf, verhalfen dir zum Ruhm.

11 Die Söhne Arvads bildeten dein Heer auf deinen Mauer ringsumher, Kimmerier auf deinen Türmen mit ihren Schilden rings um deine Mauern; sie machten deine Pracht vollkommen.

12 Und Tarsis handelte mit dir all deines großen Reichtums wegen; sie brachten Silber, Eisen, Zinn und Blei auf deinen Markt.

13 Die Griechen, Tibarener, Moscher handelten mit dir; sie lieferten als Ware Menschen dir und eherne Geräte.

14 Die von Togarmas Hause lieferten auf deinen Markt nebst Rossen Reitpferde und Maultiere.

15 Die Söhne Dedans handelten mit dir, und viele Küstenländer waren deinem Handel günstig; sie brachten Elfenbein und Ebenholz zum Umtausch deiner Waren.

16 Auch Edom handelte mit dir, herbeigelockt durch deine zahlreichen Erzeugnisse. Rubinen, Purpur, bunte Stickereien und Byssus und Korallen sowie Jaspis brachten sie auf deinen Markt.

17 Das Land von Israel und Juda trieb mit dir Handel. Den besten Weizen und Gebäck und Honig, Öl und Mastix brachten sie auf deinen Markt.

18 Damaskus handelte mit dir, herbeigelockt durch deine zahlreichen Erzeugnisse und durch die Menge der verschiedenen Güter, in Wein von Helbon und in blendend weißer Wolle.

19 Wedan und Javan brachten aus Uzal für deinen Markt geschmiedet Eisen, Kassia und Zimt für dich als Tauschwaren.

20 Und Dedan handelte mit dir in Pferdesatteldecken.

21 Arabien und alle Kedarfürsten, sie waren deine liebsten Händler, verhandelten dir Lämmer, Widder, Böcke.

22 Die Kaufleute von Seba und von Rema handelten mit dir. Die besten Sorten Balsam, Gold und Edelsteine brachten sie auf deinen Markt.

23 Haran, Kanne und Eden trieben mit dir Handel und Sebas Händler und Assur und Kulmadara.

24 Sie handelten mit dir in Prachtgewändern, in purpurblauen und gestickten Mänteln, mit einem Schatz von Kleidern, die sie, mit Stricken fest gebunden, auf deine Handelsplätze brachten.

25 Die Tarsisschiffe nahmen ersten Rang in deinem Handel ein. So wurdest du mit Schätzen angefüllt, im Meere überreich.

26 Dich brachten auf die hohe See, die deine Ruder führten. Da hat ein Sturmwind auf dem Meere dich zerschmettert.

27 Dein Reichtum, deine Kaufmannsgüter, deine Waren, dein Schiffsvolk, deine Steuermänner, die deine Lecke besserten und deine Waren tauschten, und was zum Volk in dir gehörte, das fiel ins Meer am Tage, da du untergingest.

28 Vom lauten Schreien deiner Steuermänner erdröhnten selbst die Schiffsrippen.

29 Aus ihren Schiffen stiegen alle, die Ruder führten. Das Schiffsvolk, alle Steuermänner, gingen an das Land.

30 Sie ließen laute Klage über dich erschallen, erhoben bitteres Wehgeschrei und warfen Staub auf ihre Häupter und wälzten sich in Asche

31 und schoren sich um deinetwillen Glatzen und legten Trauerkleider an und weinten über dich betrübten Herzens, in bitterer Trauer.

32 Sie stimmten schluchzend über dich ein Klaglied an, wehklagten über dich: "Was gleicht nur Tyrus, mittendrin im Meere liegend?"

33 Als deine Handelswaren aus den Meeren kamen, verschafftest du den vielen Völkern Speise. Durch deine vielen Güter, deine Waren hast du der Erde Könige bereichert.

34 Nun bist du auf dem Meer gescheitert, auf des Wassers Tiefen. Dahin dein Handel und dein ganzes Volk in dir.

35 Und alle, die auf jenen Inseln wohnen, staunen über dich, und ihre Könige befällt ein Schauder, und sie zerschlagen sich das Angesicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36 Die bei den Völkern mit dir handelten, sie zischen über dich. Zum Schreckensbild bist du geworden, für alle Zeit dahin.'"

EZECHIEL KAPITEL 28

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Sprich, Menschensohn! Sprich so: 'Vom Tyrusfürsten spricht der Herr, der Herr, also: Du sagst im Übermut. "Ein Gott bin ich. Auf einem Göttersitz im Herzen des Meeres wohne ich", obgleich du nur ein Mensch bist und kein Gott. Du meinst, der Weisheit eines Gottes sei die deine gleich.

3 Sieh, du bist weiser noch als Daniel, und kein Geheimnis ist vor dir verborgen.

4 Durch deine Weisheit, deine Klugheit erwarbst du Reichtum dir und schafftest Gold und Silber her in deinen Schatz.

5 Dank deiner Klugheit Fülle mehrtest du durch deinen Handel deinen Reichtum, und übermütig ward dein Sinn durch deine Schätze.'

6 Deshalb spricht so der Herr, der Herr: 'Du meintest, eines Gottes Weisheit sei die deine gleich.

7 Drum führ ich über dich jetzt Fremdlinge herbei, der Heidenvölker Wildeste. Die zücken ihre Schwerter gegen deiner Klugheit Wohnstätte, vernichten deinen Glanz

8 und stürzen dich zur Grube, daß du den Tod Erschlagener sterbest.

9 Wirst du vor deinen Henkern dann noch sagen: "Ich bin ein Gott"? Du bist dann nur ein Mensch, kein Gott, wenn du dich in der Mörder Hand erblickst.

10 Den Tod der Nackten sollst du leiden durch fremde Hand. Ich sage es.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn."

11 Das Wort des Herrn erging an mich:

12 "Ach Menschensohn! Ein Klagelied heb über Tyrus' König an und sprich: So spricht der Herr, der Herr, von ihm: 'Ein Muster bist du und ein Ausbund voller Weisheit, an Schönheit ganz vollkommen.

13 In einem Eden, einem Gottesgarten, wohntest du und warst bedeckt mit mannigfachen Edelsteinen, mit Karneol, Topas, Beryll, mit Goldstein, Onyx und mit Jaspis, mit Saphir und Rubin, Smaragd und Gold, mit Werken deiner Künstler und Metallbearbeiter, die an dem Tage deines Werdens in Bereitschaft standen.

14 Ich machte dich dem Cherub ähnlich, der das Verschlossene behütet. Du warst auf einem Gottesberge und wandeltest inmitten dort von Feuersteinen.

15 Du schienst in deinem Wandel tadellos zu sein vom Tage deines Werdens an, bis daß man schließlich Schlechtigkeit an dir entdeckte.

16 Durch deinen großen Handel sind deine Schatzkammern mit ungerechtem Gut gefüllt. Und du begingst Verfehlungen. Da warf ich dich vom Gottesberg herab, gab dich, den Schutz-Cherub bei Feuersteinen, dem Untergange preis.

17 Hochfahrend war dein Sinn durch deine Schönheit. So hast du deine Weisheit dir verdorben um deines Glanzes willen. Da warf ich dich zu Boden und gab dich Königen zur Augenweide preis.

18 Durch deiner Frevel Menge, durch die VerschuIdungen bei deinem Handel hast du dein Heiligtum entweiht. Ich ließ hervor aus deiner Mitte Feuer brechen; dich fraß es auf. Ich machte auf der Erde dich zu Staub im Angesichte aller, die dich sahen.

19 Und alle, die dich kannten bei den Völkern, staunten über dich. Zum Schreckgespenst bist du geworden und bist für alle Zeit dahin.'"

20 Das Wort des Herrn erging an mich:

21 "Nun, Menschensohn! Dein Antlitz richte gegen Sidon! Und weissage dagegen!

22 Und sprich: So spricht der Herr, der Herr: 'Ich will an dich, du Sidon; gekränkte Ehre räche ich an dir, damit man innewerde: Ich bin der Herr; an ihm vollziehe ich die Strafgerichte und zeige mich an ihm als Heiligen.

23 Ich sende Pest dawider und Blut in seine Gassen. Erschlagne stürzen darin nieder durch das Schwert, von überall dagegen wütend, auf daß man innewerde, daß ich der Herr bin.

24 Für das Haus Israel gibt's keinen Stachel mehr, der es verwundet, und keine Dornen, die es schmerzen, bei allen seinen Nachbarn, die es anfielen, damit sie innewerden, daß ich der Herr, der Herr.'

25 So spricht der Herr, der Herr: 'Wenn ich das Haus von Israel einst aus den Völkern sammle, worunter es zerstreut, dann zeige ich an ihnen vor den Augen der Heiden mich als Heiligen; dann sollen sie ihr Land bewohnen, das ich verliehen habe meinem Knechte Jakob.

26 Sie sollen sicher in ihm wohnen und Häuser bauen, Weinberge anpflanzen. Sie sollen sicher wohnen, wenn ich an allen ihren Nachbarn, die sie angefallen, die Strafgerichte dann vollstrecke, damit sie innewerden: Der Herr, ihr Gott, bin ich.'"

EZECHIEL KAPITEL 29

1 Am zwölften Tag des zehnten Monds im Jahre zehn erging das Wort des Herrn an mich:

2 "Du, Melischensohn! Dein Antlitz richte gegen Pharao, Ägyptens König, und prophezeie gegen ihn und gegen ganz Ägypten!

3 Und sprich: So spricht der Herr, der Herr: 'Ich will an dich, du Pharao, Ägyptens König, großes Krokodil, das mitten drin in seinen Strömen lagert und das gesagt: "Mein ist mein Strom; ich schuf ihn mir."

4 Ich lege Haken jetzt in deine Kinnbacken und lasse deines Stromes Fische sich an deine Schuppen hängen; dann zieh ich dich aus deinem Strome mit all den Fischen deines Stromes, die fest an deinen Schuppen hängen.

5 Ich werfe dich und alle Fische deines Stromes alsdann in die Wüste. Da bleibst du auf dem Felde liegen, nicht weggebracht, nicht aufgehoben. Dem Wild des Feldes und des Himmels Vögeln bestimme ich dich dann zum Fraß,

6 damit, die in Ägypten wohnen, innewerden: Ich bin der Herr. Sie waren für das Haus von Israel ein Rohrstab.

7 Wenn sie an deiner Hand dich faßten, so knicktest du zusammen, zerrissest ihnen ihre Schultern. Wenn sie auf dich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sich stützten, gingst du in Stücke und machtest ihnen Schmerzen in der ganzen Hüfte.'

8 Deshalb spricht so der Herr, der Herr: 'Ich bringe nun ein Schwert für dich und rotte Vieh und Menschen bei dir aus,

9 daß das Ägypterland zur öden Wüste werde, damit sie innewerden: Ich bin der Herr. Gesagt hat es: "Mein ist der Strom und mein die Flotte, die ich aufgestellt."

10 Deshalb will ich an dich und deinen Strom und mache das Ägypterland zur öden Wüste, von Migdol bis Syene hin, bis an Äthiopiens Grenzen.

11 Kein Mensch soll's mehr durchwandern, nicht eines Tieres Fuß. Es bleibe vierzig Jahre unbewohnt.

12 Ich mache das Ägypterland zur Wüste im Vergleich mit andern öden Ländern, und seine Städte liegen wie die andern öden Städte vierzig Jahre wüst. Zerstreuen will ich die Ägypter unter Heiden, und in die Länder hin versprenge ich sie jetzt.'

13 Doch also spricht der Herr, der Herr: 'Nach vierzig Jahren sammle ich aus jenen Völkern die Ägypter wieder, wo sie in Zerstreuung lebten.

14 Ich führe die gefangenen Ägypter wiederum zurück und bring sie nach dem Patrosland, nach ihrem Ursprungsland. Sie bilden dort jedoch ein schwaches Reich.

15 Den andern Reichen gegenüber ist es schwach, damit sich's nimmer gegen Heidenvölker brüste. Ich mache sie ganz unbedeutend, damit sie nimmer über andere Heidenvölker herrschen.

16 Das Haus von Israel vertraut fortan nicht mehr auf sie, der Schuld gedenkend, daß sie einst sich ihnen angeschlossen. So werden sie erkennen: Ich bin der Herr, der Herr.'"

17 Am ersten Tag des ersten Monds im Jahre siebenundzwanzig erging das Wort des Herrn an mich:

18 "Du Menschensohn! Nebukadrezar, Babels König, verlangte gegen Tyrus schweren Dienst von seinem Heer. Ein jeder Kopf ist kahl geworden und jede Schulter abgeschunden. Von Tyrus selbst ward ihm und seinem Heer kein Lohn für den daselbst vollzognen Dienst."

19 Deshalb spricht so der Herr, der Herr: "Ich übergebe das Ägypterland dem Babelkönig, dem Nebukadrezar, auf daß er seinen Reichtum an sich nehme, raube, plündere, dies zur Belohnung für sein Heer.

20 Als seinen Sold, um den es Dienst getan, will ich ihm das Ägypterland einräumen, weil sie für mich beschäftigt waren." Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

21 "An jenem Tage führe ich das Haus von Israel zu neuer Macht und öffne dir bei ihnen wieder deinen Mund, damit sie innewerden: Ich, ich bin der Herr."

EZECHIEL KAPITEL 30

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Sprich, Menschensohn! Weissage, sprich: 'So spricht der Herr, der Herr: "Wehklaget: ach der Tag!

3 Ein Tag ist nah; ein Tag vom Herrn ist nah, ein trüber Tag und eine Zeit, voll von Verhängnis für die Heiden.

4 Ein Schrecken dringt bis nach Ägypten; und Äthiopien befällt ein Zittern, wenn in Ägypten die Erschlagnen liegen, und wenn man seine Schätze plündert und einreißt seine Grundfesten.

5 Ja, Äthiopien und Put und Lud und alle Araber und Kub, sowie die Söhne von Berytus fallen durch das Schwert mit ihnen."'"

6 So spricht der Herr: "Ägyptens Stützen sinken hin, und seine stolze Pracht stürzt nieder; von Migdol bis Syene fallen sie durchs Schwert." Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

7 "Sie sollen im Vergleich mit andern öden Ländern erst recht verwüstet werden, und seine Städte im Vergleich zu andern öden Städten erst recht öde werden,

8 damit sie innewerden: Ich bin der Herr, wenn ich das Feuer an Ägypten lege und seine Helfer all zerschmettert werden.

9 An jenem Tage reisen Boten nach meiner Anordnung auf Schiffen, um Äthiopien in seiner Ruhe aufzuschrecken. Und Zittern wird daselbst entstehn am Tag Ägyptens. Denn sieh, es kommt!"

10 So spricht der Herr, der Herr: "Die große Volkszahl in Ägypten mindre ich durch Babels König Nebukadrezar.

11 Er und sein Volk mit ihm, die wildesten der Heidenvölker werden hergeführt, um diese Lande zu vernichten. Sie ziehen ihre Schwerter gen Ägypten und füllen mit Erschlagenen das Land.

12 Ich lege Ströme trocken und überliefere das Land in die Gewalt von Schlimmen: Das Land zerstöre ich durch Fremder Hand und was es füllt: Ich sag's dir, ich, der Herr."

13 So spricht der Herr, der Herr: "Zertrümmern will ich ihre Götterbilder, die Abgötter aus Memphis tilgen. Und einen Fürsten aus Ägypten gibt's nicht mehr. Ich werde Schrecken im Ägypterland verbreiten.

14 Verwüsten will ich Patros, an Tanis Feuer legen und Strafen über No verhängen,

15 und gießen will ich meinen Ingrimm über Sin, Ägyptens feste Stadt; das völkerreiche No vertilge ich.

16 Ich lege an Ägypten Feuer. Erzittre, Sin, und bebe! Erstürmt werd' No! Am hellen Tage komme Schrecken über Memphis!

17 Die Jünglinge von On und von Bubastis fallen durch das Schwert, und ihre Jungfraun wandern in Gefangenschaft.

18 Zu Tachpanches verfinstert sich der Tag, wenn ich Ägyptens Zepter dort zerbreche, wenn dort ein Ende seiner stolzen Pracht bereitet wird. Gewölk bedeckt es, und seine Töchter ziehen in Verbannung.

19 So werde ich Gericht ausüben an Ägypten, damit sie innewerden: Ich bin der Herr."

20 Am siebten Tag des ersten Monds im Jahre elf erging das Wort des Herrn an mich:

21 "Du Menschensohn! Des Pharao, des Königs von Ägypten, Arm zerbreche ich. Er wird zum Heilen nicht gebunden und kein Verband ihm angelegt, um wieder fest zu werden, daß er das Schwert aufs neue führen könnte."

22 Deshalb spricht so der Herr, der Herr: "Ich will an Pharao, Ägyptens König; ich breche seine Arme, den gesunden und den gebrochenen, und lasse seiner Hand das Schwert entfallen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Und ich zerstreue unter andre Heiden die Ägypter, und ich zersprenge sie in andre Länder.

24 Dagegen stärke ich des Babelkönigs Arme und drücke diesem in die Hand mein Schwert. Die Arme Pharaos zerbreche ich dagegen, auf daß er vor ihm ächzen möge wie ein Verwundeter.

25 Des Babelkönigs Arme aber stärke ich; die Arme Pharaos dagegen sinken nieder, damit sie innewerden: Ich bin der Herr, wenn ich mein Schwert der Hand des Babelkönigs überlasse, daß er es schwinge gegen das Ägypterland.

26 Und ich zerstreue unter Heiden hin Ägypten, und ich versprenge sie in andre Länder, damit sie innewerden: Ich, ich bin der Herr."

EZECHIEL KAPITEL 31

1 Am ersten Tag des dritten Monds im Jahre elf erging das Wort des Herrn an mich:

2 "Sprich, Menschensohn, so sprich nun zu Ägyptens König, Pharao, sowie zu seinem großen Volke: 'Wem dünkst du dich in deiner Größe gleich?

3 Assyrien, der Zeder auf dem Libanon, der schöngeästeten, der schattenspendenden, der ragenden, mit hochgerecktem Wipfel zwischen Baumkronen!

4 Das Wasser hatte diese großgezogen, das Meer sie hochgebracht, das seine Ströme rings um ihre Pflanzstatt fließen ließ, das sonst Kanäle bloß zu andern Bäumen auf dem Felde sandte.

5 So überragte denn ihr Wuchs den aller andern Bäume auf dem Feld. So wurden ihre Zweige stark und ihre Äste lang vom reichen Wasser in den Rinnsalen.

6 In ihren Zweigen nisteten des Himmels Vögel alle, und unter ihrer Krone warf auch allerlei Getier des Feldes. In ihrem Schatten wohnten manche starken Heidenvölker.

7 Und schön war sie in ihrer Größe durch ihrer Zweige Länge; denn ihre Wurzel stand an vielem Wasser.

8 Im Gottesgarten kamen andre Zedern ihr nicht gleich; in ihren Zweigen glichen ihr Zypressen nicht. Platanen waren gegen ihre Äste nichts; kein Baum war ihr an Schönheit gleich im Gottesgarten.

9 Gar herrlich hab ich sie gemacht in ihrer Zweige Fülle. Im Gottesgarten neideten sie alle Bäume Edens.'

10 Doch sprach der Herr, der Herr: 'Weil sie an Wuchs so hoch geworden, und weil sie ihren Wipfel in die Wolken streckte, und weil sie so auf ihre Größe stolz geworden,

11 drum gab ich sie dem mächtigsten der Heidenvölker preis, daß sie an ihr entsprechend ihrer Schlechtigkeit verfuhren, sie, die ich doch wachsen ließ.

12 Da haben Fremde sie gefällt und hingeworfen, die Wildesten der Heidenvölker. Auf Berge und in Täler fielen ihre Zweige überall. Zerbrochen lagen ihre Äste in allen Bachtälern des Landes, und alle Erdenvölker zogen fort aus ihrem Schatten und ließen sie so liegen.

13 Des Himmels Vögel alle saßen auf ihrem umgeworfnen Stamm; an ihre Äste kamen alle Tiere des Feldes,

14 daß kein Baum am Wasser ferner stolz auf seine Höhe sei und nicht emporstrecke den Wipfel zwischen Baumkronen, daß keiner, der dort Wasser trinkt, um ihre Höhe sie anfeinde. Sie alle sind zum Tode für die Unterwelt bestimmt, gerade so wie andre Menschen, die zur Grube wandern.'

15 So spricht der Herr, der Herr: 'Am Tag, da ich sie ließ ins Schattenreich fortziehen, da brachte ich den Ozean in Trauer ihrethalb und ließ ihn sich verhüllen. Und seine Ströme hielt ich an; die vielen Wasser hörten auf zu fließen. Ich hüllte ihretwegen auch den Libanon in Schwarz; des Feldes Bäume all verhüllten sich um sie.

16 Durch ihres Falles Lärm erschreckte ich die Heidenvölker, als ich sie in die Unterwelt versetzte zu denen, die zur Grube fuhren. Und alle Bäume Edens trösteten sich in der Erde Tiefen, die auserlesensten des Libanon, die Wasser tranken.

17 Sie waren jetzt mit ihr zusammen in der Unterwelt bei denen, die durchs Schwert erschlagen wie ihre Helfer aus der Heidenwelt, die einst in ihrem Schatten weilten.

18 Wem glichest du an Pracht und Größe unter Edens Bäumen? Nun fahre selbst hinab zu Edens Bäumen in der Erde Tiefen! Inmitten Nackter sollst du liegen, bei den Schwertdurchbohrten. Das ist des Pharao Geschick und seines großen Volkes.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn."

EZECHIEL KAPITEL 32

1 Am ersten Tag des zwölften Monds im Jahre zwölf erging das Wort des Herrn an mich:

2 "Klag, Menschensohn! Ein Klagelied stimm an auf Pharao, Ägyptens König, und sprich zu ihm: 'Du hieltest dich für einen Jungleu bei den Heiden und bist doch wie die Drachen in den Meeren. Du stürztest dich in deine Ströme und trübtest das Gewässer mit den Füßen und wühltest seine Strömung auf.'

3 So spricht der Herr, der Herr: 'Ich breite über dich mein Netz in einer Schar von vielen Völkern, daß sie dich in meinem Garne in die Höhe ziehen.

4 Dann werfe ich dich auf das Land und strecke dich aufs freie Feld, so lang du bist, und lasse alle Vögel des Himmels auf dir weilen und sich an dir das Wild der ganzen Erde sättigen.

5 Dein Fleisch verstreu ich auf den Bergen überall und fülle Täler an mit deinen Würmern.

6 Das Land, in dem du schwimmst, das tränke ich mit deinem Blut bis zu den Bergen; Rinnsale werden von dir ausgefüllt.

7 Wenn ich dich so erlöschen mache, alsdann verhülle ich den Himmel, und seine Sterne kleide ich in Schwarz. Die Sonne überziehe ich mit Wolken, und nicht mehr gibt der Mond sein Licht.

8 Die Lichter all am Himmel kleide ich in Schwarz um deinetwillen und lasse Finsternis in deinem Land entstehen.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

9 'Ich mache vieler Völker Herz bekümmert, wenn ich die Kunde deines Untergangs hin zu den Heiden kommen lasse, in Länder, die du niemals kanntest.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Ich setze viele Völker in Erstaunen über dich, und über dich erschauern ihre Könige, wenn ich mein Schwert vor ihrem Antlitz schwinge. Sie zittern immerfort am Tage deines Sturzes.'

11 Denn also spricht der Herr, der Herr: 'Das Schwert des Babelkönigs soll dich treffen.

12 Durch Kriegerschwerter werf ich deine große Menge nieder. Die Wildesten der Heiden sind es insgesamt; Ägyptens Glanz vernichten sie. Sein großes Volk geht unter.

13 Vernichten will ich all sein Vieh an großen Wassern; kein Menschenfuß soll sie mehr trüben, nicht trüben eines Rindes Klaue.

14 Dann laß ich ihr Gewässer sinken, und ihre Ströme laß ich fließen wie das Öl.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

15 'Wenn ich das Land Ägypten dann verheert, das Land samt seiner Fülle ganz vernichtet, auch alle, die dort wohnen, umgebracht, dann werden sie erkennen: Ich bin der Herr.

16 Dies ist ein Klagelied, das man singt; der Heiden Töchter stimmen's an. Sie singen's auf Ägypten und sein großes Volk. Ein Spruch des Herrn, des Herrn.'"

17 Im Jahre zwölf am fünfzehnten des Monds erging das Wort des Herrn an mich:

18 "Klag, Menschensohn! Ein Klagelied stimm auf das große Volk Ägyptens an! Begleite es mitsamt den Töchtern großer Völker zu der Unterwelt, zu denen, die zur Grube fuhren:

19 'Warst du nicht herrlicher als irgendwer, herunter jetzt! Leg dich zu Nackten hin!'

20 Bei den vom Schwert Erschlagenen sollen sie jetzt liegen - ein Schwert ist schon bestimmt -; man schleppt es hin mit seinem ganzen großen Volke.

21 Anreden werden es die ersten Helden aus der Unterwelt samt seinen Helfern, die herabgestiegen und ihr Lager eingenommen, die Nackten, die vom Schwert Erschlagenen.

22 Hier liegt Assyrien; sein zahlreich Volk liegt um sein Grab. Sie alle sind Erschlagene, durchs Schwert Gefallene.

23 Ihm ist sein Grab bereitet in dem innern Teil der Gruft; sein zahlreich Volk liegt um sein Grab herum. Sie alle sind Erschlagene, durchs Schwert Gefallene, die einst Schrecken verbreiteten im Lande der Lebendigen.

24 Hier liegt auch Elam und sein ganzes großes Volk rings um sein Grab. Sie alle sind Erschlagene, durchs Schwert Gefallene. Sie sind zur Unterwelt hinabgefahren nackt, die einstens Schreck verbreiteten im Lande der Lebendigen. Sie tragen nun die Schmach dafür bei denen, die zur Grube fuhren.

25 Inmitten von Erschlagenen ward ihm sein Lager angewiesen mit seinem ganzen, großen Volke; um ihn herum ihr Grab. Sie alle sind nur Nackte, Schwertdurchbohrte. Weil sie im Lande der Lebendigen ein Schrecken waren, so tragen sie die Schmach dafür bei denen, die zur Grube fuhren. Jetzt wird's zu den Erschlagenen gezählt.

26 Hier ist Mesech, Tubal, sein ganzes großes Volk und rings um ihn sind seine Gräber; sie alle sind nur Nackte, Schwertdurchbohrte. Weil sie einst Schrecken um sich her verbreiteten im Lande der Lebendigen,

27 drum liegen sie nicht bei der Vorzeit Helden, die hinter jenen Nackten ruhen, die mit den Waffen in den Händen zur Unterwelt hinabgestiegen, die ihre Schwerter unter ihre Häupter legten, und deren Leib ein Schild bedeckt. Sie waren ja ein Schrecken für die andern Helden im Lande der Lebendigen.

28 Auch du bist unter Nackte hingeworfen und liegst bei Schwertdurchbohrten.

29 Hier ist auch Edom, seine Könige, all seine Fürsten, die zu den Schwerterschlagenen trotz ihrer Tapferkeit geraten sind. Sie liegen bei den Nackten, bei den ins Totenreich Gewanderten.

30 Dort liegen alle Fürsten aus dem Norden und alle die Sidonier, zu den Erschlagenen herabgestiegen, trotz ihrer fürchterlichen Tapferkeit mit Schmach bedeckt. Sie liegen nackt bei jenen Schwertdurchbohrten und tragen ihre Schmach samt andern Schatten.

31 Wenn diese Pharao erblickt, dann tröstet er sich wegen seines ganzen großen Volkes. Denn Schwertdurchbohrte sind der Pharao sowie sein ganzes Heer." Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

32 "Ja, Schrecken ließ ich über ihn verbreiten im Lande der Lebendigen. Nun liegt er zwischen Nackten hingestreckt und zwischen Schwertdurchbohrten, der Pharao und alle seine Scharen." Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 33

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Sprich, Menschensohn! Sprich so zu deines Volkes Söhnen! Und sage ihnen: 'Wenn ich Krieg verhänge über eine Gegend und wenn des Landes Volk sich einen Mann aus seinen Tüchtigsten erwählt, den es zum Wächter sich bestellt,

3 und dieser sieht das Schwert dem Lande nahen und stößt ins Lärmhorn, warnt das Volk

4 und dieses hört des Lärmhorns Schall, doch horcht es auf die Warnung nicht; wenn dann das Schwert erscheint und reibt es auf, dann ist's allein an seinem Tode schuld.

5 Des Lärmhorns Schall hat es gehört. Wenn es sich hätte warnen lassen, dann hätte es sich retten können.

6 Wenn zwar der Wächter kommen sieht ein Schwert, doch nicht in die Trompete stößt, wird nicht das Volk gewarnt und kommt alsdann ein Schwert und rafft von ihnen einen weg, so wird zwar dieser wegen seiner Schuld hinweggerafft; doch von dem Wächter fordere ich sein Blut.'

7 Dich aber, Menschensohn, dich habe ich zum Wächter für das Haus von Israel bestellt. Aus meinem Mund hörst du ein Wort. Verwarne sie damit von meiner Seite aus!

8 Wenn ich vom Frevler sage: 'Du Frevler, du mußt sterben', und sagst du nichts, um so von seinem Tun den Bösen abzumahnen, so stirbt der Böse selber zwar für seine Sünde; sein Blut jedoch verlange ich von deiner Hand.

9 Hast du den Bösen aber wohl vermahnt, von seinem Wege umzukehren, er kehrt sich aber nicht von seinem Wandel, so stirbt er zwar für seine Sünde; du aber hast dich selbst gerettet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Du, Menschensohn, sprich so zum Hause Israel: 'Ihr sagt ganz richtig: "Die Sündenschulden und die Strafen drücken uns; wir schwinden durch sie hin. Wie können wir noch weiter leben?"

11 So sprich zu ihnen! So wahr ich lebe', ein Spruch des Herrn, des Herrn. 'ich habe kein Gefallen an des Bösen Tod, nein, daran aber, daß der Böse sich von seinem Wege kehre und dadurch lebe. Kehrt um von euren schlimmen Wegen! Was wollt ihr sterben, Haus von Israel?'

12 Du aber, Menschensohn, so sprich zu deines Volkes Söhnen: 'Die Frömmigkeit kann nicht den Frommen retten, sobald er sich vergeht. Das schlimme Leben aber läßt den Bösen nicht am Boden liegen bleiben, sobald er sich von seinem schlimmen Leben wendet. Der Fromme aber kann nicht weiterleben, sobald er sich versündigt.

13 Wenn ich dem Frommen sage, er darf leben bleiben, er aber tut, auf seine Frömmigkeit vertrauend, Böses, dann wird nicht einer seiner frommen Taten mehr gedacht, und er muß sterben für das Böse, das er tat.

14 Wenn ich zum Bösen sage: "Du mußt sterben", und er bekehrt sich von der Sünde und tut, was Recht ist und Gerechtigkeit,

15 und gibt er ungerechte Pfänder wieder her, erstattet das Geraubte und wandelt nach den lebenspendenden Geboten, und übt er keinen Frevel mehr, darf er am Leben bleiben und braucht nicht zu sterben.

16 Und keine seiner Sünden, die er tat, wird ihm noch angerechnet. Er hat getan, was recht war und gerecht. So darf er weiter leben.

17 Zwar sprechen deines Volkes Söhne: "Des Herrn Verfahren ist nicht in der Ordnung", und doch ist nur das ihre nicht in Ordnung.

18 Wenn je ein Frommer läßt von seinem frommen Wandel, und er erlaubt sich Frevel, muß er dafür sterben.

19 Und läßt ein Böser ab von seinem schlimmen Wandel und tut, was recht ist und gerecht, so bleibt er gegen jene Ansicht doch am Leben.

20 Da mögt ihr sagen: "Des Herrn Verfahren ist nicht in der Ordnung"; ich richte einfach jeden unter euch nach seinem Wandel, o Haus Israel.'"

21 Am fünften Tag des zehnten Monds im zwölften Jahre unserer Verbannung, da kam ein Flüchtling zu mir her mit Kunde aus Jerusalem: "Die Stadt ist eingenommen."

22 Des Herren Hand kam über mich an jenem Abend, ehe der Entflohene erschien. Er hatte mir den Mund schon aufgeschlossen, als dieser erst am andern Morgen zu mir kam. So ward der Mund mir aufgetan; ich blieb nicht länger stumm.

23 Das Wort des Herrn erging alsdann an mich:

24 "Sieh, Menschensohn! Wer in dem Lande Israel auf diesen öden Trümmern wohnt, der sagt: 'Ein einzelner war Abraham, als er das Land zum Eigentum bekam; nun sind es aber unser viele. Drum muß uns um so mehr das Land zum Eigentum gegeben sein.'

25 Deshalb sprich so zu ihnen: Also spricht der Herr, der Herr: 'Ihr esset Blutiges und schlagt zu euren Götzenbildern eure Augen auf, vergießet Blut. So wollt ihr im Besitz des Landes bleiben?

26 Ihr stützet euch auf euer Schwert, verübet Greueltaten, beflecket gegenseitig eure Weiber! Da wollt ihr im Besitz des Landes bleiben?'

27 Sprich dann zu ihnen: So spricht der Herr, der Herr: 'So wahr ich lebe! Die in den Trümmern wohnen, fallen durch das Schwert. Die auf dem platten Lande wohnen, gebe ich dem Wild zum Fraß, und die auf Felsenklippen und in Höhlen, sterben an der Pest.

28 Zur öden Wüste mache ich das Land. Mit seiner stolzen Hoffart hat's ein Ende, und Israels Gebirge soll kein Wanderer durchziehen, so öde wird es sein.

29 Dann werden sie erkennen, daß ich der Herr, wenn ich das Land zur öden Wüste mache, um aller ihrer Greuel willen, die sie taten.'

30 Du, Menschensohn! In ihren Häusern reden über dich die Söhne deines Volkes, und an den Türen der Häuser redet einer zu dem andern, ein Nachbar zu dem anderen: 'Herbei! Und hört, was für ein Ausspruch von dem Herrn ergeht!'

31 So kommen sie zu dir gleich einem Haufen Leute und setzen sich vor dich, als wären sie mein Volk, und hören deine Worte an. Doch tun sie nicht danach; denn sie bewundern sie nur mit dem Mund; ihr Herz läuft aber ihren Lüsten nach.

32 Was so ein Liebessänger ist, der eine schöne Stimme hat und gut die Saiten spielt, das bist du ihnen. Sie hören deine Worte an; doch handeln sie nach ihnen nicht.

33 Wenn's aber kommt, und es kommt sicher, dann werden sie erkennen, daß bei ihnen ein Prophet geweilt hat."

EZECHIEL KAPITEL 34

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Hör, Menschensohn! Weissage gegen diese Hirten Israels! Weissage, sprich: So spricht der Herr, der Herr, von diesen Hirten: 'Weh diesen Hirten Israels, die sich allein geweidet haben! Sollen die Hirten nicht ihre Herde weiden?

3 Ihr aßet Milch und hülltet euch in Wolle. Ihr schlachtetet das Mastvieh; die Schafe aber mochtet ihr nicht hüten.

4 Das Schwache mochtet ihr nicht warten und nicht das Kranke heilen und das Gebrochne nicht verbinden und das Verlorene nicht wiederbringen, nicht suchen das Verirrte, und über die Gesunden habt mit Härte ihr geherrscht.

5 Sie hatten keinen Hirten, deshalb wurden sie zerstreut und, alsobald zerstreut, von allem Wilde auf dem Feld gefressen.

6 Auf allen Bergen irrten meine Schafe, auf jedem hohen Hügel, und meine Schafe wurden auf dem platten Land zerstreut. Doch niemand kümmerte sich drum, und niemand suchte sie.

7 Deshalb, ihr Hirten, hört das Wort des Herrn!

8 So wahr ich lebe', ein Spruch des Herrn, des Herrn. 'Weil meine Schafe ohne Hirten zur Beute wurden, weil meine Schafe allem Wild des Feldes zum Fraße dienten, weil meine Hirten nicht nach meinen Schafen suchten, weil diese Hirten nur sich selber weideten, nicht aber meine Herde,

9 deshalb, ihr Hirten, hört das Wort des Herrn':

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 So spricht der Herr, der Herr: 'Fürwahr, ich will jetzt an die Hirten; ich fordere aus ihren Händen meine Schafe und mache ihrem Hirtenamt ein Ende. Die Hirten sollen nimmermehr sie weiden. Aus ihrem Munde will ich meine Schafe reißen. Sie sollen ihnen nicht zur Speise dienen.'

11 Denn also spricht der Herr, der Herr:

12 'Gleichwie ein Hirte sich um seine Herde sorgt, am Tage, da er mitten unter der zersprengten Herde ist, so nehme ich mich meiner Schafe an, entreiße sie aus all den Orten, wohin sie sich zerstreut am Tage des Gewölks und Wolkendunkels.

13 Und aus den Völkern führe ich sie weg und sammle aus den Ländern sie und bringe sie zu ihrem Vaterland und weide sie dann auf den Bergen Israels, in Tälern und in allen Wohnstätten des Landes.

14 Ich weide sie auf guter Weide, und auf den hohen Bergen Israels ist ihre Hürde. Dort sollen sie auf guter Weidetrift sich lagern und fette Weide auf den Bergen Israels bekommen.

15 Ich selber weide meine Schafe; ich lasse selbst sie lagern.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

16 'Ich suche das Verirrte auf, und das Verlorene führe ich zurück, verbinde das Verwundete. Das Kranke stärke ich und hüte das Gesunde und das Fette. Ich weide sie, wies richtig ist.

17 Ihr, meine Schafe', also spricht der Herr, der Herr. 'Ich richte zwischen Schaf und Schaf.' Von jenen Widdern, jenen Böcken spricht der Herr:

18 'War's euch noch nicht genug, die beste Weide abzuweiden? Was ihr von eurer Weide übrigließet, zerstampftet ihr mit euren Füßen. Das klare Wasser trankt ihr selber; was übrig, machtet ihr mit euren Füßen trübe.

19 So mußten meine Schafe weiden, was ihr zertreten habt mit euren Füßen, und trinken, was ihr trüb gemacht mit euren Füßen.'

20 Deshalb spricht so der Herr, der Herr, zu ihnen: 'Seht, ich bin da und richte zwischen diesen fetten Schafen und den mageren.

21 Weil ihr mit Hinter- und mit Vorderfüßen schlagt und mit den Hörnern alle kranken Tiere stoßt, bis daß ihr sie hinausgetrieben,

22 so helf ich meinen Schafen denn, daß sie nicht mehr zu eurer Beute werden. Ich richte zwischen Schaf und Schaf.

23 Und ich bestelle über sie zum Weiden einen einzigen Hirten, den David, meinen Knecht. Er soll sie weiden, soll ihr Hirte sein.

24 Und ich, der Herr, will dann ihr Schutzgott sein, mein Diener David Fürst bei ihnen. Ich sag' es, ich, der Herr.

25 Und ich errichte einen Friedensbund für sie, verbanne aus dem Land die wilden Tiere. Selbst in der Wüste sollen sie dann sicher wohnen, in Wäldern schlafen können.

26 Ich mache sie und was um meinen Hügel liegt, zum Segen. Zur rechten Zeit send ich den Regen; es sollen segensreiche Regengüsse sein.

27 Des Feldes Bäume tragen ihre Früchte, und sein Erträgnis gibt das Land. Auf ihrem Boden wohnen sie so sicher, und sie erfahren, daß ich der Herr, wenn ich ihr lastend Joch zerbrochen und sie entrissen der Gewalt von Leuten, die sie knechteten.

28 Sie sollen nicht mehr eine Beute für die Heiden sein; des Landes Tiere sollen nimmermehr sie fressen; sie sollen sicher wohnen, nicht mehr aufgeschreckt.

29 Vollkommene Pflanzung laß ich ihnen sprießen. In diesem Land soll niemand mehr durch Hunger aufgerieben werden und niemand mehr der Heiden Hohn zu tragen haben.

30 Sie sollen es erfahren, daß ich der Herr, ihr Gott, mit ihnen bin, daß sie, das Haus von Israel, mein Volk.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

31 'Ihr, meine Schafe, Schafe meiner Weide! Ihr seid zwar Menschen; aber ich bin euer Gott.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn."

EZECHIEL KAPITEL 35

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Auf, Menschensohn! Richt dein Gesicht nach dem Gebirge Seïrs hin und prophezeie ihm

3 und sprich zu ihm: So spricht der Herr, der Herr: 'Ich will an dich, Gebirge Seïr, und strecke meine Hand aus wider dich und mache dich zur öden Wüstenei.

4 In Schutt verwandle ich dir deine Städte; du selbst sollst eine Wüste werden, daß du erfährst: Ich bin der Herr.

5 Weil ewige Feindschaft du gehegt, die Söhne Israels dem Schwert entgegentriebst zu ihrer Unglückszeit, zur Zeit, da Missetat zum Ende führte,

6 darum, so wahr ich lebe', ein Spruch des Herrn, des Herrn, 'ich mache dich zu Blut. Blutschuld verfolge dich! Da du nicht feind dem Blutvergießen warst, verfolg' dich selber blutige Schuld!

7 Ich mache das Gebirge Seïr zur öden Wüste, und was da kommt und geht, vertilge ich daraus.

8 Ich fülle deine Berge mit Erschlagnen an. Auf deinen Hügeln und in deinen Tälern, an allen deinen Bächen liegen Schwertdurchbohrte.

9 Ich wandle dich in ewige Wüstenei, und deine Städte bleiben unbewohnt, daß ihr erfahrt, daß ich der Herr.

10 Weil du gesagt: "Zwei Völker und zwei Länder sind jetzt mein. Wir wollen in Besitz sie nehmen", und doch ist dort der Herr;

11 darum, so wahr ich lebe', ein Spruch des Herrn, des Herrn, 'verfahre ich, wie es dein Zorn verdient und deine Eifersucht, mit der du gegen sie in deinem Haß verfahren. Ich mach mich dadurch kenntlich, daß ich dich strafe.

12 Und du erfährst, daß ich, der Herr, all deine Lästerungen angehört, die gegen Israels Gebirg' du ausgestoßen: "Es ist zur Wüstenei geworden und uns zum Fraße überlassen".

13 Ihr führtet Prahlereien gegen mich in eurem Mund, und führtet freche Reden wider mich. Ich selber hörte es.'"

14 So spricht der Herr, der Herr: "Ich mache dich zur Wüste, aller Welt zur Freude.

15 Wie deine Freude über Israels verwüstetes Gebiet verdient, also verfahre ich mit dir. Zur Wüste soll Seïrs Gebirge werden, in seinem ganzen Umfang Edom, daß man erfährt, daß ich der Herr."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EZECHIEL KAPITEL 36

1 "Du aber, Menschensohn, weissage über das Gebirge Israels und sprich: 'Ihr Berge Israels, vernehmt das Wort des Herrn!

2 So spricht der Herr, der Herr: "Weil über euch die Feinde sprechen: Ha! Die ewigen Höhen sind in unseren Besitz gelangt"',

3 deshalb weissage du und sprich: 'So spricht der Herr, der Herr: "Weil zum Verderben man nach euch ringsum begierig schnappte, daß ihr das Eigentum des Rests der Heiden würdet, weil ihr geworden ein Gerede und Gespräch der Völker,

4 darum, ihr Berge Israels, vernehmt das Wort des Herrn, des Herrn!"' So spricht der Herr, der Herr, zu diesen Bergen, diesen Hügeln, zu den Bächen und den Tälern und den öden Wüsten und verlaßnen Städten, die zum Schimpf und Spott dem Rest der Heiden ringsumher geworden.

5 Darum spricht so der Herr, der Herr: 'In meinem Feuereifer tu ich jetzo diesen Ausspruch dem Rest der Völker und ganz Edom gegenüber, die sich in wilder Herzensfreude und mit schadenfroher Seele mein Land genommen, es zu verheeren und zu plündern';

6 weissag deshalb dem Lande Israel und sprich: 'Von diesen Bergen, Hügeln, Bächen, Tälern spricht der Herr, der Herr: "In meinem Eifer und im Grimme tu ich nun den Ausspruch, weil ihr den Hohn der Heiden tragen müßt";

7 darum spricht so der Herr, der Herr: "Ich schwöre mit erhobner Hand: Fürwahr, die Heidenvölker um euch her, sie sollen ihre Schande tragen müssen.

8 Ihr aber, Berge Israels, sollt euer Laub jetzt sprossen lassen und eure Früchte tragen für mein Volk, für Israel. Sie kommen heim in Bälde.

9 Ich will mich abermals zu euch begeben, mich zu euch wenden; ihr sollt bebaut, besäet werden.

10 Die Menschen werde ich auf euch vermehren, das ganze Haus von Israel; die Städte sollen dann bewohnt und aufgebaut die öden Plätze werden.

11 Und Vieh und Menschen mehre ich auf euch; sie sollen zahlreich, fruchtbar werden. Ich lasse euch bewohnt sein wie in eurer letzten Zeit und Gutes euch erweisen mehr als je in eurer allerersten Zeit, daß ihr erfahrt: Ich bin der Herr.

12 Ich lasse wieder Menschen euch betreten, du Israel, mein Volk, und diese werden in Besitz dich nehmen. Du dienst ihnen zum Eigentum, beraubst sie fortan nimmermehr der Kinder."'

13 So spricht der Herr, der Herr: 'Weil man zu euch gesagt: "Du bist ja eine Menschenfresserin und machst selbst kinderlos dein Volk",

14 deshalb frißt du nicht Menschen mehr und machst dein Volk nicht kinderlos.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

15 'Ich lasse dich den Hohn der Heiden nicht mehr hören. Den Spott der Völker sollst du nicht mehr weiter tragen, dein Volk nicht kinderlos mehr machen.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

16 Das Wort des Herrn erging an mich:

17 'Hör, Menschensohn! Einst wohnte das Haus Israel in seinem Land; doch es befleckte dies durch seinen Wandel, seine Taten. Gleichwie ein unrein Weib, so unrein war vor mir sein Wandel.

18 Da goß ich meinen Ingrimm über sie, des Blutes wegen, das im Lande sie vergossen, und ihrer Götzen wegen, durch die sie sich bedeckten.

19 Und ich versprengte sie unter die Heidenvölker; sie wurden in die Länder hin versprengt. Entsprechend ihrem Wandel, ihren Taten, sprach ich über sie das Urteil aus.

20 Sie kamen zu den Heidenvölkern. Wohin sie aber kamen, entweihten sie dort meinen heiligen Namen, da man von ihnen sagte: "Das Volk des Herrn sind sie, und dennoch mußten sie aus seinem Lande fort."'

21 Da tat's mir leid um meinen heiligen Namen, den bei der Heidenwelt Israels Haus entweihte, wohin sie immer kamen.

22 Deshalb sprich so zum Hause Israel: So spricht der Herr, der Herr: 'Haus Israel, um euretwillen tu ich's nicht, nein, nur um meines heiligen Namens willen, den ihr entweiht habt bei der Heidenwelt, zu der ihr kamt.

23 Nun will ich meinen großen Namen heiligen, der bei den Heiden ward entweiht, den ihr bei ihnen habt entweiht, auf daß die Heidenwelt erkenne: Ich bin der Herr,' ein Spruch des Herrn, wenn ich vor ihren Augen mich als Heiligen erzeige.

24 Ich hole aus den Heidenvölkern euch und sammle euch aus allen Ländern und bringe euch wieder in die Heimat.

25 Und ich besprenge euch mit reinem Wasser, daß rein ihr werdet. Von allen euren Unreinheiten und allen euren Götzen mache ich euch rein.

26 Ich gebe euch ein neues Herz und senke einen neuen Geist in euer Inneres. Das Herz von Stein entnehm ich eurem Leib und gebe euch ein Herz von Fleisch.

27 Ich senke ein in euer Innres meinen Geist und mache euch zu Leuten, die nach meinen Satzungen sich richten und meine Vorschriften beachten und befolgen.

28 Dann dürft ihr in dem Lande wohnen bleiben, das euren Vätern ich verliehen. Ihr sollt mein Schutzvolk werden, und ich will euer Schutzgott sein.

29 Und ich befreie euch von allen euren Unreinheiten; ich rufe das Getreide her und mehre es. Ich bringe keine Hungersnot mehr über euch.

30 Ich laß der Bäume Früchte wachsen und in Menge den Ertrag des Feldes, damit ihr bei den Heiden nicht die Schmach des Hungers mehr ertragen müßt.

31 Alsdann erinnert ihr euch eures bösen Wandels und eurer Taten, die nicht gut gewesen. Ihr werdet Ekel vor euch selbst bekommen um eurer Sünden, eurer Greuel willen.

32 Nicht euretwegen tu ich das'; ein Spruch des Herrn, des Herrn. 'Dies sei euch unverhohlen! Schämt euch und werdet rot vor eurem Wandel, Haus Israel!'

33 So spricht der Herr, der Herr: 'Wenn ich von allen euren Sünden euch gereinigt, die Städte wieder hab' erbauen lassen, und wenn zerstörte Orte werden neu gebaut

34 und angebaut das Ödland sein wird, statt wie zuvor wüst dazuliegen vor jedes Wandrers Blicken,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 dann wird man sagen: "Dieses vormals wüste Land ist jetzt dem Garten Edens gleich geworden. Die wüsten, öden und zerstörten Städte werden jetzt bewohnt."

36 Da sehen rings um euch die Heidenvölker, die übrig sind geblieben, ein, daß ich, der Herr, es bin, der das Zerstörte wieder aufgebaut und das Verheerte wieder angepflanzt, daß ich, der Herr, es bin, der dies versprochen und getan.'

37 So spricht der Herr, der Herr: 'Auch darum laß ich mich vom Hause Israel erbitten, und ich erfülle ihnen, daß ich an Menschen sie vermehre, zahlreich wie die Herden.

38 So wie von heiligen Schafen, so wie Jerusalem in Zeiten seiner Feste voll von Schafen ist, so sollen auch die öden Städte voll von Menschenherden werden, daß sie erfahren, daß ich bin der Herr."

EZECHIEL KAPITEL 37

1 Da senkte sich die Hand des Herrn auf mich. Im Geiste führte mich der Herr hinaus und brachte mich in eine Ebene voller Gebeine.

2 Er ließ mich ringsum sie betrachten; sehr viele lagen auf der Ebene. Sie waren völlig ausgetrocknet.

3 Er sprach zu mir: "Sag, Menschensohn! Sollten wohl die Gebeine abermals lebendig werden können?" Ich sprach: "Herr, Herr, das weißt nur du."

4 Er sprach zu mir: "So prophezeie über die Gebeine und sprich zu ihnen: 'Ihr ausgetrockneten Gebeine, vernehmt das Wort des Herrn!

5 So spricht der Herr, der Herr, zu den Gebeinen: "Ich bringe zur Belebung Geist in euch,

6 und Sehnen lege ich auf euch und lasse Fleisch darüber wachsen und überziehe euch mit Haut und bringe zur Belebung Geist in euch, daß ihr erfahrt, daß ich der Herr.'"

7 Da prophezeite ich, wie mir befohlen wird. Und als ich prophezeite, gab es ein Getöse, und die Gebeine rückten eins ans andere.

8 Ich sah's. Da kamen Sehnen dran, und Fleisch wuchs drüber her. Dann spannte Haut sich oben drüber. Noch aber war kein Geist in ihnen.

9 Er sprach zu mir: "Weissage von dem Geiste! Weissage, Menschensohn, und sprich zum Geiste: So spricht der Herr, der Herr: 'Herbei von den vier Winden komm, Geist! Hauch diese Toten an, daß sie lebendig werden!'"

10 Ich prophezeite so, wie er mir anbefohlen. Da kam der Geist in sie. Sie wurden abermals lebendig und stellten sich auf ihre Füße, eine große, große Schar.

11 Er sprach zu mir: "Sieh, Menschensohn! Diese Gebeine sollen das gesamte Haus von Israel bedeuten; sie sind es, die gesprochen: 'Fleischlos sind unsere Gebeine, und unsere Hoffnung ist dahin, und unser Lebensfaden ist zerschnitten.'

12 Deswegen weissage und sprich zu ihnen: So spricht der Herr, der Herr: 'Ich öffne eure Gräber und lasse euch, mein Volk, aus euren Gräbern steigen und führe euch in das Land Israel.

13 Dann werdet ihr erkennen, daß ich der Herr bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch aus diesen Gräbern steigen lasse.

14 Ich senke meinen Geist in euch, daß ihr lebendig werdet und erfahrt: Ich selbst, der Herr, tu das, was ich versprochen.'" Ein Spruch des Herrn.

15 Das Wort des Herrn erging an mich:

16 "Du Menschensohn! Ein Holz nimm dir und schreib darauf: 'Für Juda und die Söhne Israels, die es mit jenem hielten'. Dann nimm dir einen andern Stab und schreib darauf: 'Für Joseph ist dies Holz, für Ephraim und für das ganze Haus, das es mit jenem hielt'.

17 Und füge eins zum anderen, daß sie zu einem Holze werden, daß sie in deiner Hand zu einem Stücke werden!

18 Und fragen dich die Söhne deines Volks: 'Willst du uns nicht erklären, was dies wohl bedeutet?',

19 dann sag zu ihnen: Also spricht der Herr, der Herr: 'Ich nehme Josephs Holz, das sich bei Ephraim befindet, und die Stämme Israels, die es mit jenem hielten, und füge es ans Juda-Holz und mache sie zu einem Holze. Sie werden eins durch meine Hand.'

20 Dann nimm die Hölzer, auf die du geschrieben hast, in deine Hand vor ihren Augen

21 und sprich zu ihnen: Also spricht der Herr, der Herr: 'Fürwahr, ich hol die Söhne Israels her aus den Heidenvölkern, bei denen sie sich aufgehalten, und sammle sie von allen Seiten und bringe sie ins Vaterland

22 und mache sie zu einem Volk im Lande auf den Bergen Israels. Zum König sollen sie dann alle einen König haben; sie sollen nimmermehr zwei Völker sein, nicht mehr geteilt sein in zwei Königreiche!

23 Sie machen sich nicht weiterhin unrein an ihren Götzen, ihren Scheusalen. Von allen ihren Sünden will ich sie befreien. Von allen ihren Ausgelassenheiten, durch die sie sich versündigt, will ich sie reinigen. Sie sollen dann mein Schutzvolk werden; ich will ihr Schutzgott sein.

24 Mein Diener David soll ihr König werden. Ein Hirte soll er für sie alle sein. Nach meinen Rechten werden sie sich richten und meine Satzungen beachten und sie tun

25 und in dem Lande wohnen, das meinem Diener Jakob einst ich eingeräumt, in dem einst eure Väter wohnten. Auf ewig wohnen sie darin und ihre Kinder, ihre Kindeskinder, und ewig ist mein Diener David Fürst bei ihnen.

26 Mit ihnen schließe ich des Friedens Bund; ein Bund von ewiger Dauer soll er ihnen sein. Ich will sie segnen und sie mehren und nehme meinen heiligen Sitz auf ewig unter ihnen.

27 Mein Wohnsitz wird bei ihnen sein; ich will ihr Schutzgott werden, und sie werden dann mein Schutzvolk sein.

28 Die Heiden werden anerkennen, daß ich, der Herr, mein Israel ganz heilig mache, wenn ewiglich mein heiliger Sitz bei ihnen ist.'"

EZECHIEL KAPITEL 38

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Du, Menschensohn! Dein Antlitz richte gegen Gog im Lande Magog, den Großfürsten von Mesech und von Tubal! Weissage gegen ihn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 und sprich: So spricht der Herr, der Herr: 'Fürwahr, ich will an dich, du Gog, Großfürst von Mesech und von Tubal.

4 Ich leite dich mit Haken, die ich in deine Backen lege, und lasse dich mit deinem ganzen Heer ausziehen, mit Rossen und mit Reitern, die alle auf das herrlichste gewandet sind, wohl eine große Schar mit Schild und Wehr, und alle haben Schwerter in den Händen.

5 Mit ihnen Paras, Kusch und Put, sie allesamt mit Schild und Helm,

6 Kimmerier und alle ihre Scharen, Togarmas Haus im hohen Norden und alle seine Scharen; gar viele Völker sind bei dir.

7 Nun rüste dich und mach dich selber fertig und alle deine Scharen, die sich bei dir versammelt, und übernimm du über sie den Kriegsbefehl!

8 Zwar wirst du erst nach vielen Tagen aufgeboten. Am Ende erst der Jahre wirst du in das Land der Schwert-entronnenen und derer kommen, die aus vielen Völkern sich gesammelt auf den Bergen Israels, die wiederholt Verödung traf und die bis jetzt in tiefer Sicherheit gewohnt, nachdem sie aus den Völkern weggeführt.

9 Und rückst du an, kommst du dem Sturmwind gleich, bedeckst das Land wie ein Gewölke, du und alle deine Scharen, die vielen Völker, die bei dir.'

10 So spricht der Herr, der Herr: 'An jenem Tag geschieht's; da kommen Pläne dir in deinen Sinn, und eine schlimme Absicht wirst du hegen.

11 Du sprichst: "Einfallen will ich in das offne Land, die Friedlichen angreifen, die in Ruhe wohnen, die allesamt in Plätzen ohne Mauern wohnen, die keine Riegel, keine Pforten haben;

12 da will ich Beute machen, plündern." Du legst die Hand an wiederaufgebaute Trümmer und an ein Volk, das aus den Heiden ist gesammelt, das Vieh und Herden zu erwerben sich befleißt und auf dem Nabel der Erde wohnt.

13 Die Handelsleute von Seba, Dedan und Tarsis und alle seine Händler sprechen dann zu dir: "Kommst du zum Beutemachen, Rauben? Hast du dein Heer versammelt, um Gold und Silber fortzuschleppen, um Vieh und Herden fortzunehmen und große Beute zu erbeuten?"'

14 Drum prophezeie, Menschensohn, und sprich zu Gog: So spricht der Herr, der Herr: 'Nicht wahr, du wirst's zu jener Zeit erfahren, wenn Israel, mein Volk, ganz sicher wohnt?

15 Dann wanderst du von deiner Heimat aus, dem hohen Norden, du und die vielen Völker, die bei dir. Sie reiten allesamt auf Rossen, ein großes Volk, ein starkes Heer.

16 Du ziehst gen Israel, mein Volk, heran und deckst das Land wie ein Gewölke. Geschehen wird's am Ende jener Tage, daß ich dich meinem Land zuführe, damit die Heiden kennenlernen, wer ich bin, wenn ich an dir vor ihren Augen, Gog, mich selbst als Heiligen erweise.'

17 So spricht der Herr, der Herr: 'Du bist's, von dem ich redete in alten Tagen durch meine Diener, die Propheten Israels, die damals schon die Jahre prophezeiten, die ich jetzt gegen sie heranführe.

18 An jenem Tag, zur Zeit, wann Gog kommt über das Land Israel', ein Spruch des Herrn, des Herrn, 'entbrennt mein Grimm in meinem Zorne.

19 In meinem Eifer, meinem Feuergrimm verordne ich: An jenem Tage sei ein großes Beben im Lande Israel!

20 Vor mir erzittern dann des Meeres Fische und des Himmels Vögel, das Getier des Feldes und alles auf der Erde kriechende Gewürm und alle Menschen in dem Lande. Die Berge werden umgerissen; hinstürzen Felsensteige; zu Boden fällt jedwede Mauer.

21 Ich werde gegen ihn ein Schwert aufbieten auf allen meinen Bergen.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn. 'Das Schwert des einen würgt den andern.

22 Durch Pest und Blutvergießen streite ich mit ihm, durch Wolkenbrüche und durch Hagelsteine, und lasse Schwefelfeuer auf ihn regnen, auf ihn und seine Scharen und auf die vielen Völker, die bei ihm.

23 So zeige ich mich groß und heilig. So tu ich kund mich vor den Augen der Heiden, daß sie es erfahren. Ich bin der Herr.'"

EZECHIEL KAPITEL 39

1 "Du, Menschensohn! Weissage gegen Gog und sprich. So spricht der Herr, der Herr: 'Fürwahr, ich will an dich, du Gog, Großfürst von Mesech und von Tubal.

2 Dich leite ich und bring dich aus dem hohen Norden und führe dich auf das Gebirge Israels.

3 Da schlag ich deinen Bogen dir aus der Linken und lasse deine Pfeile deiner rechten Hand entsinken.

4 Auf Israels Gebirge sollst du fallen, du und all deine Scharen, die Völker um dich her. Raubvögeln, allen möglichen, den wilden Tieren gebe ich zum Fraß dich hin.

5 Auf freiem Felde bleibst du liegen; ich sage es.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

6 'Ein Feuer sende ich auf Magog nieder und auch auf die, die auf den Inseln friedlich wohnen, daß sie erfahren, daß ich der Herr.

7 Ich mache meinen heiligen Namen kund inmitten meines Volkes Israel. Ich laß nicht länger meinen heiligen Namen mehr entweihen. Die Heidenwelt soll innewerden, daß ich, der Herr, ein Heiliger in Israel.

8 Fürwahr, es kommt; so gut ist's, wie geschehen.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn. 'Das ist der Tag, von dem ich sprach.

9 Dann kommen aus den Städten Israels Bewohner und zünden Feuer an. Mit Rüstungen und Schilden zünden sie es an, mit Tartschen, Bogen, Pfeilen, Keulen, Spießen und unterhalten sieben Jahre lang ein Feuer.

10 Vom Felde holen sie kein Holz und fällen keines in den Wäldern. Sie unterhalten nur mit diesen Rüstungen das Feuer, berauben die, die sie beraubt, und plündern die, die sie geplündert.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

11 'Ich gebe Gog dort einen Ort an jenem Tag zum Grab in Israel, das Tal der Wanderer ostwärts vom Meere, und jenes sperrt den Wanderern den Weg. Daselbst begräbt man Gog und seine ganze Schar und heißt es "Tal der Scharen Gogs".

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 An ihnen hat Israels Haus wohl an die sieben Monde zu begraben, um so das Land zu reinigen.

13 Das ganze Volk des Landes muß begraben helfen. Zum Ruhm dient ihm der Tag, an dem ich mich verherrliche.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

14 'Und eigne Männer wählt man aus, die in dem Lande Nachschau halten, zu diesen, die nachsehen, ob noch im Lande jemand übrig sei, die andern zu begraben, um es so zu reinigen. Nach sieben Monden sollen sie mit Nachforschen beginnen.

15 Wenn diese Nachschauhaltenden das Land durchmustern, und sie sehn ein menschliches Gebein, alsdann errichten sie ein Zeichen neben ihm, bis es die Totengräber in dem Tal der Scharen Gogs begraben können.

16 Auch heißt davon Hamona eine Stadt; so reinigt man das Land.'

17 Du aber, Menschensohn", so spricht der Herr, der Herr: "Ruf jetzt den Vögeln und allen den Beflügelten und allem Wild des Feldes: 'Versammelt euch und kommt herbei! Versammelt euch von allen Seiten zu meinem Opfermahl, das ich für euch geschlachtet, ein großes Schlachtfest auf den Bergen Israels!' Da sollt ihr Fleisch zum Fressen und Blut zum Trinken haben.

18 Ja, Fleisch von Kriegern sollt ihr fressen und Blut von Erdenfürsten trinken, von Widdern, Lämmern, Böcken, Farren, Mastvieh von Basan insgesamt.

19 Fett sollt ihr essen bis zur Sättigung und Blut bis zur Berauschung trinken von meinem Opfer, das ich euch geschlachtet.

20 Ihr sollt an meinem Tisch euch sättigen an Rossen und an Zugtieren, an Streitern und allerlei Kriegsleuten." Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

21 "Da mache ich den Heiden sichtbar meine Herrlichkeit, und alle Heiden schauen die Gerechtigkeit, von mir geübt, und fühlen meine Hand, die ich auf sie gelegt.

22 Das Haus von Israel wird alsdann inne, daß ich, der Herr, ihr Schutzgott bin von diesem Tage an und fernerhin.

23 Auch überzeugen sich die Heiden, daß nur um seiner Sünde willen das Haus Israel in die Verbannung zog, daß ich vor ihnen barg mein Angesicht, sie preisgab ihren Feinden, daß sie durchs Schwert hinstürzten allzumal.

24 So, wie ihr unrein Wesen, ihre Missetaten es verdienten, tat ich ihnen und barg mein Angesicht vor ihnen."

25 So spricht deshalb der Herr, der Herr: "Ich bringe Jakobs weggeführtes Volk zurück, erbarme mich des ganzen Hauses Israel und eifre so für meinen heiligen Namen.

26 Alsdann verlernen sie ihr schändliches Benehmen und alle ihre Untreue, die sie an mir verübt, wenn sie in ihrem Lande sorglos wohnen, von niemand aufgeschreckt.

27 Wenn ich sie erst zurückgebracht aus jenen Völkern und sie gesammelt aus den Ländern ihrer Feinde, dann will ich mich an ihnen auch erweisen als Heiliger vor vieler Heiden Augen.

28 Und sie erkennen dann, daß ich der Herr, ihr Gott, daß ich sie zu den Heiden in die Verbannung führte und sie in ihre Heimat wieder sammelte, wobei ich keinen dort zurückgelassen.

29 Mein Antlitz berge ich nicht mehr vor ihnen; ich gieße meinen Geist auf das Haus Israel." Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 40

1 Im Jahre fünfundzwanzig unserer Verbannung, am Anfang dieses Jahres, am zehnten Tag des Monats im Jahre vierzehn nach Eroberung der Stadt, an eben diesem Tage senkte sich die Hand des Herrn auf mich und brachte mich dorthin.

2 In göttlichen Gesichten bringt er mich zum Lande Israel und setzt mich hier auf einem hohen Berge nieder. Dem gegenüber war etwas wie einer Stadt Gebäulichkeiten.

3 Sobald er mich dorthin gebracht, da zeigte sich ein Mann, der aussah wie aus Erz. Er hatte eine Linnenschnur und einen Maßstab in der Hand und stand am Tor.

4 Es sprach der Mann zu mir: "Sieh, Menschensohn, mit deinen Augen! Und hör mit deinen Ohren, gib auf alles acht, was ich dir zeige! Denn hierher wurdest du gebracht, daß ich dir alles zeigen sollte. Verkünde alles, was du siehst, dem Hause Israel!" 1

5 Nun lief da außerhalb des Hauses eine Mauer ringsherum, und in der Hand des Mannes war ein Maßstab von sechs Ellen, zu einer Elle und noch einer Handbreite gerechnet. Er maß des Baues Breite: eine Rute; die Höhe: eine Rute.

6 Dann trat er in das Tor, das gegen Osten sah, und stieg hinan auf seinen Stufen und maß des Tores Schwelle, in der Breite: eine Rute, die andere Schwelle gleichfalls eine Rute in der Breite.

7 Und jegliches Gemach war eine Rute lang und eine Rute breit, und zwischen den Gemächern betrug der Zwischenraum fünf Ellen. Kam noch des Tores Schwelle an der innern Torhalle mit einer Rute.

8 Er maß des Tores innere Lichtweite mit einer Rute.

9 Die Torweite dagegen maß er mit acht Ellen. Es waren nämlich seine Wandpfeiler zwei Ellen dick, desgleichen an der innere Torweite.

10 Und die Gemächer an dem Tore gegen Osten waren drei auf der einen und drei auf der andern Seite. Die drei besaßen gleiches Maß, desgleichen beiderseits die Wandpfeiler.

11 Er maß die Breite von der Torweite: zehn Ellen; die Torlänge: dreizehn Ellen.

12 Ein freier Raum von einer Elle war vor den Kammern, auf dieser und auf jener Seite. Sechs Ellen hatte jede Kammer auf dieser und auf jener Seite.

13 Er maß das Tor vom Dach der einen Kammer bis zu dem der andern, an fünfundzwanzig Ellen breit; Durchgang stand Durchgang gegenüber.

14 Die Säulen machten sechzig Ellen, den Vorsprung an den Säulen eingerechnet. So war ein jedes Tor ringsum.

15 Vom Torgiebel bis zu der innern Torweite betrug es fünfzig Ellen.

16 Schräg gingen Gitterfenster in die Kammern und auch zu ihren Säulen im Inneren des Tores an allen Seiten. So

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hatten auch die Vorhallen ringsum nach innen Fenster, und an den Pfeilern waren Palmen.

17 Er brachte mich zum innern Vorhof hin; da waren Zellen. Der Vorhof war ringsum gepflastert und dreißig Zellen an dem Pflaster.

18 Das Pflaster lief zwar nach der Seite der Tore hin; doch war das Pflaster längs der Tore etwas niedriger.

19 Er maß die Breite von dem untern Tor bis an die äußre Wand des innern Hofes; hundert Ellen gegen Osten und gegen Norden.

20 Vom Tor, das gegen Mitternacht des äußern Vorhofs lag, maß er die Länge und die Breite.

21 Drei Kammern hatte es, drei hüben und drei drüben, und seine Pfeiler, seine Bogen besaßen ganz genau das Maß des erstgenannten Tores. An fünfzig Ellen war es lang und fünfundzwanzig Ellen breit.

22 Und seine Fenster, seine Bogen und seine Palmen waren wie beim Tor, das gegen Osten lag. Auf sieben Stufen stieg man zu ihm auf; vor diesen war ein Bogen.

23 Es gingen Tore in den innern Hof, die gleich den Toren gegen Mitternacht und Morgen waren. Er maß von Tor zu Tor: einhundert Ellen.

24 Er brachte gegen Süden mich; da fand ich südlich auch ein Tor. Er maß die Pfeiler und die Bogen; sie hatten ganz das gleiche Maß.

25 Und Fenster hatte es ringsum, gerade wie die Bogen, gleich jenen Fenstern. Es war auch fünfzig Ellen lang und fünfundzwanzig Ellen breit.

26 Auf sieben Stufen stieg man zu ihm auf; vor diesen war ein Bogen. Als Pfeiler dienten Palmen auf dieser und auf jener Seite.

27 Ein Tor zum innern Hof lag gegen Süden; er maß von Tor zu Tor nach Süden hundert Ellen.

28 Durch dieses Südtor brachte er mich zu dem innern Hof. Er maß das Tor; es waren wiederum die gleichen Maße.

29 Auch seine Kammern, Pfeiler, Bogen besaßen gleiches Maß. Es hatte Fenster ringsherum, war fünfzig Ellen lang und fünfundzwanzig Ellen breit.

30 Und Bogen waren ringsherum, an fünfundzwanzig Ellen lang, fünf Ellen breit.

31 Sein Bogen ging dem äußern Vorhof zu, und Palmen waren seine Pfeiler. Acht Stufen stieg man zu ihm auf.

32 Er brachte mich zum innern Vorhof gegen Osten und maß das Tor: die gleichen Maße.

33 Und seine Kammern, Pfeiler, Bogen besaßen gleiches Maß. Es hatte Fenster ringsherum, gerade wie sein Bogen, war fünfzig Ellen lang und fünfundzwanzig Ellen breit.

34 Sein Bogen zog sich nach dem äußeren Vorhof hin, und seine Pfeiler waren palmenförmig auf beiden Seiten. Auf acht Stufen stieg man empor.

35 Er führte mich zum Tore gegen Mitternacht und maß das gleiche Maß.

36 Es hatte Kammern, Pfeiler, Bogen; es hatte Fenster ringsherum, war fünfzig Ellen lang und fünfundzwanzig Ellen breit.

37 Sein Säulengang zog sich zum äußern Vorhof hin, und seine Pfeiler waren palmenförmig auf beiden Seiten. Auf acht Stufen stieg man.

38 Dann gab es eine Zelle, und ihre Tür war in den Torsäulen. Man wusch darin das Brandopfer.

39 Und in des Tores Lichtweite auf beiden Seiten waren jedesmal zwei Tische aufgestellt, um Brand- und Sünd- und Schuldopfer darauf zu schlachten.

40 Und außerhalb, wo man hinaufgeht zu der Tür des Tores gegen Mitternacht, da standen ebenfalls zwei Tische und andere zwei Tische auf der andern Seite der Lichtweite des Tores.

41 Auf dieser Seite vier Tische, vier auf jener Seite bei dem Tor, acht Tische. Auf ihnen sollte man die Opfer schlachten.

42 Die vier Brandopfertische waren aus behauenen Steinen, an ein und eine halbe Elle lang und breit und eine Elle hoch, auf die man die Geräte niederlegte, mit denen man das Brand- und Schlachtopfer schlachtete.

43 Handbreite Doppelhaken waren innen ringsum angebracht zum Aufhängen des Opferfleischs und der Geräte, mit denen man das Brand- und Schlachtopfer schlachtete.

44 Und außerhalb des innern Tores waren Zellen für die Sänger in dem innern Hof, die eine an der Seite des Nordtores, die gegen Süden sah, die andre an der Seite des Osttores, die gegen Norden sah.

45 Er sprach zu mir: "Die Zelle, die nach Süden schaut, gehört den Priestern, die den Tempeldienst verrichten.

46 Die Zelle, die nach Norden schaut, gehört den Priestern, die Altardienste versehen. Dies sind die Sadoksöhne, die von den Levisöhnen bei dem Herrn das Vorrecht haben, ihn zu bedienen.

47 Er maß den Vorhof: hundert Ellen lang und hundert Ellen breit, ein Viereck; doch vor dem Haus war der Altar.

48 Er brachte mich zur Toröffnung des Hauses und maß die Pfeiler der Öffnung, fünf Ellen hüben und fünf Ellen drüben, drei Ellen hier, drei Ellen dort.

49 Der Öffnung Breite waren zwanzig Ellen, elf Ellen seine Tiefe. Man stieg hinan auf Stufen. Auch waren Säulen an den Pfeilern, die eine hüben und die andre drüben.

EZECHIEL KAPITEL 41

1 Er brachte mich zum Tempel hin und maß die Säulen, sechs Ellen breit auf dieser Seite, sechs Ellen breit auf jener, des Zeltes Breite.

2 Es war das Tor zehn Ellen breit, des Tores Wände fünf auf jeder Seite; dann maß er seine Länge: vierzig Ellen, und seine Breite: zwanzig Ellen.

3 Er ging ins Innere und maß der Türe Pfeiler: zwei Ellen; sechs Ellen hatte zwar die Tür; doch war sie sieben Ellen breit.

4 Dann maß er seine Länge: zwanzig Ellen, und seine Breite: zwanzig Ellen von dem, was vor dem Tempel lag; er sprach zu mir: "Das ist das Allerheiligste."

5 Er maß des Hauses Wand: sechs Ellen, und ein vier Ellen breiter Seitengang lief um das Haus.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Es reihte Zimmer sich an Zimmer, dreiunddreißigmal; sie stießen an die Mauer, die für die Zimmer dieses Haus besaß; sie hingen rings mit ihr zusammen, doch ohne in des Hauses eigene Mauer einzugreifen.

7 Die Breite dieser Zimmer nahm nach oben immer zu; man sollte oberhalb des Hauses ringsum gehen können; drum war das Haus nach oben breiter, und aus dem untere Stockwerk ging man durch das mittlere zum obern.

8 Auch sah ich eine Einfassung rings um das Haus, dem Meßgehalt der Zimmer ganz entsprechend eine volle Rute, sechs Ellen oben.

9 Die Außenmauer jener Zimmer war fünf Ellen dick und soviel auch der freie Raum des Zimmerbaus beim Tempelhaus,

10 und zwischen den Gemächern war ein zwanzig Ellen breiter Raum rings um das Haus.

11 Zwei Türen waren in dem freigebliebnen Raum der Zimmer, je eine gegen Nord und eine gegen Süden; des freigebliebnen Raumes Breite war fünf Ellen ringsherum.

12 Und das Gebäude, das gegen Abend an dem Tempelplatze lag, war siebzig Ellen breit und des Gebäudes Wand fünf Ellen ringsum breit und seine Länge neunzig Ellen.

13 Er maß das Haus: gerade hundert Ellen lang, den Tempelplatz samt dem Gebäude und dem Zwischenstück: gerade hundert Ellen lang.

14 Des Hauses Front sowie der Platz nach Osten zu war hundert Ellen breit.

15 Er maß nun des Gebäudes Länge bis zum Platze, der dahinter lag, und die Terrassen auf den beiden Seiten: hundert Ellen, den innern Tempel und des Vorhofs Bogen,

16 die Schwellen und die schrägen Fenster und die Altanen rings an den drei Seiten - und bei den Schwellen, da war alles ringsherum getäfelt -, sodann den Boden bis an jene Fenster; die Fenster aber waren gut verschlossen.

17 Und oberhalb der Türen, innerhalb und außerhalb des Hauses, und an der ganzen Wand herum, im Innern wie auch außerhalb nach festbestimmten Maßen,

18 da waren Cherube und Palmen angebracht. Je eine Palme trennte einen Cherub von dem andern, und jeder Cherub hatte zwei Gesichter.

19 Ein Menschenangesicht sah auf die Palme dort, am ganzen Hause ringsum angebracht.

20 Vom Boden bis hinauf zur Türe waren Cherube und Palmen angebracht, auch an der Tempelwand.

21 Des Tempels Türeinfassung indessen war viereckig. Das Heiligtum bot ganz den gleichen Anblick.

22 Aus Holz war der Altar, drei Ellen hoch, zwei Ellen lang; in Hörnern liefen seine Ecken aus; sein Fußgestell und seine Wände waren hölzern. Er sprach zu mir: "Das ist der Tisch, der vor dem Herren steht."

23 Zwei Türen waren an dem Tempel und dem Heiligtum.

24 Es waren Doppeltüren mit zwei Blättern, die ganz zusammenlegbar waren; die eine Türe hatte ein Paar Türblätter, desgleichen auch die andere.

25 An ihnen, an den Tempeltüren waren Cherube und Palmen angebracht wie an den Wänden, und vor der Halle war ein hölzern Vordach.

26 Und schräge Fenster und Palmen waren an den beiden Seiten und an den Seitenwänden der Halle, an des Hauses Kammern und den Vordächern.

EZECHIEL KAPITEL 42

1 Dann führte er mich gegen Norden zum äußern Vorhofe und brachte mich zu den Gemächern, die dem Platz und dem Gebäude gegen Norden vorgelagert waren,

2 derart, daß ihre hundert Ellen lange Seite an dem Nordtor war, und fünfzig Ellen war die Breite.

3 Denn zwanzig Ellen fielen auf den innern Vorhof ab und soviel auf das Pflaster, das im äußern Vorhof war, dazu Altanen auf drei Seiten.

4 Denn vor den Zellen her lief ein zehn Ellen breiter Gang ins Innere. Der eigentliche Weg war eine Elle breit, und ihre Türen gingen gegen Norden.

5 Die oberen Gemächer waren niedriger - denn die Altanen nahmen Raum von ihnen - als die unteren und mittleren des Baus.

6 Sie lagen nämlich dreifach aufeinander und hatten keine Pfeiler wie die Vorhöfe. Drum war die Grundfläche mehr eingezogen als bei den unteren und mittleren.

7 Die Mauer außen, an die Gemächer stießen, die nach dem äußern Hofe vor den Zellen lief, betrug in ihrer Länge fünfzig Ellen.

8 Denn die Gemächer an dem äußern Hofe waren fünfzig Ellen lang, wie die dem Tempel zugekehrte Seite hundert Ellen maß.

9 Von untenher ging man zu diesen Zellen ein, von Osten her für den, der aus dem äußern Vorhof sie betritt.

10 Und an der breiten Vorhofmauer gegen Osten zu, gerade vor dem Platze und dem Bauwerk waren Zellen.

11 Es war ein Gang vor ihnen wie vor den Zellen an der Nordseite, und wie bei jenen waren Länge, Breite, Ausgänge nach Schwellen und nach Türen gleich beschaffen.

12 So waren auch die Türen der nach Süden zu gelegenen Gemächer. Am Anbeginn des Gangs lag eine Tür, des Gangs an der geraden Mauer, die gegen Osten schaut, beim Aufgang.

13 Er sprach zu mir: "Die Zellen gegen Norden und die gegen Süden, die vor dem Platze liegen, sind heilige Gemächer, worin die Priester, die dem Herrn sich nähern dürfen, Hochheiliges verzehren, und wo sie das Hochheilige verwahren sollen, das Speise-, Sünd- und Schuldopfer. Der Ort ist nämlich heilig.

14 Und sind die Priester eingetreten, dann sollen sie nicht aus dem Heiligtum zum äußern Vorhof gehen. Sie sollen vielmehr hier die Kleider niederlegen, in denen sie den Dienst verrichten; denn sie sind heilig. Sie sollen sich in andere Gewänder kleiden, wenn sie zu dem fürs Volk bestimmten Platze gehen."

15 Er hörte nunmehr auf, das innere Gebäude auszumessen. Dann führte er mich durch das Tor hinaus, das gegen Osten lag, und maß es ringsherum.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Er maß die Morgenseite mit dem Maßstabe: fünfhundert Ellen nach dem Maßstab. Dann ging er hin
17 und maß die Nordseite: fünfhundert Ellen nach dem Maßstab. Dann ging er hin
18 und maß die Südseite: fünfhundert Ellen nach dem Maßstab.
19 Dann ging er zu der Westseite und maß: fünfhundert Ellen nach dem Maßstab.
20 Nach den vier Winden maß er's aus. Es hatte aber eine Mauer ringsherum: fünfhundert in der Länge, fünfhundert in der Breite, um so das Heilige von dem Gemeinen abzusondern.

EZECHIEL KAPITEL 43

1 Er führte mich zum Tore hin, zum Tor, das gegen Osten sah.
2 Und sieh! Da zog die Herrlichkeit des Gottes Israels von Osten her. Ihr Brausen glich dem Brausen vieler Wasser; die Erde leuchtete von seiner Herrlichkeit.
3 Der Anblick des Gesichtes, das ich sah, war dem Gesichte gleich, das ich gesehn, als er erschien, die Hauptstadt zu zerstören. Und beide glichen dem Gesicht, das ich am Kebarflusse sah. Da fiel ich auf das Antlitz nieder.
4 Die Herrlichkeit des Herrn zog in das Haus, durchs Tor, das gegen Osten sah.
5 Ein Geist hob mich empor und brachte mich so in den innern Hof. Und sieh! Die Majestät des Herrn erfüllte ganz das Haus.
6 Nun hörte ich jemand vom Haus her zu mir reden; dabei stand neben mir der Mann.
7 Er sprach zu mir: "Du Menschensohn! Dies ist der Ort für meinen Thron und dies der Schemel meiner Füße, wo ich für immer bei den Söhnen Israels verweile. Das Haus von Israel entweiht nicht fürderhin mehr meinen heiligen Namen mit seinen Königen durch seine Buhlerei und durch die Leichen seiner Könige in ihrem Grabgewölbe.
8 Sie setzten ihre Schwelle ja an meine Schwelle und ihren Pfosten neben meinen Pfosten, daß zwischen mir und ihnen einzig sich die Wand befand und sie so meinen heiligen Namen unrein machten durch ihre Greuel, die sie übten. Ich mußte sie in meinem Zorn vertilgen.
9 Jetzt aber halten sie ihr Buhlen fern von mir sowie die Leichen ihrer Könige. So kann ich allzeit unter ihnen wohnen.
10 Du aber, Menschensohn, beschreibe jetzt dem Hause Israel das Haus, daß sie sich ihrer Missetaten schämen, wenn sie das Bauwerk messen!
11 Und schämen sie sich alles dessen, was sie taten, dann zeige ihnen die Gestalt des Hauses und seine Einrichtung und seine Aus- und Eingänge, wie alles in ihm eingerichtet ist und alles in ihm festgestellt und alles in ihm angeordnet und alles vorgeschrieben! Und zeichne es vor ihnen auf, damit sie es befolgen, genau so wie es eingerichtet und befohlen ist, und sie sich danach richten!
12 Des Hauses Grundgesetz ist dies: Auf höchster Bergeshöhe sei ganz heilig rings sein voller Umkreis! Sieh! Dies ist des Hauses Grundgesetz,"
13 Dies aber sind die Maße des Altars in Ellen, die Elle eine Handbreit länger als die Elle sonst; der Fuß ist eine Elle tief und eine breit; sein Rand ringsum nur eine Spanne breit, und dies ist des Altars Gestell.
14 Und von dem Fuß am Boden bis zum untern Absatz, zwei Ellen hoch und eine breit, von diesem kleinem Absatz bis zum größeren vier Ellen hoch und eine breit.
15 Der Opferherd darauf vier Ellen, und schräg aufwärts vom Opferherd erhoben sich vier Hörner.
16 Der Opferherd war selbst zwölf Ellen lang sowie zwölf Ellen breit, so daß ein Viereck seine Seiten bildeten.
17 Der Absatz vierzehn Ellen lang und vierzehn Ellen breit nach allen den vier Seiten, der eine halbe Elle breite Rand ging ringsherum. Der Fuß war eine Elle hoch, und seine Treppenstufen gingen gegen Osten.
18 Er sprach zu mir: "Hör, Menschensohn! So spricht der Herr, der Herr: 'Dies wird für den Altar bestimmt, sobald er fertig ist, daß man Brandopfer auf ihn lege und ihn mit Blut besprenge.'
19 Du sollst den Priestern, den Leviten, die vom Geschlechte Sadoks sind und die allein zum Dienste sich mir nähern dürfen", ein Spruch des Herrn, des Herrn, "ein Jungrind zum Sündopfer übergeben.
20 Dann nimm etwas von seinem Blut, bestreich damit die vier Altarhörner sowie die Ecken an dem Absatz und die Leisten ringsherum, und so entsühne und entsündige ihn!
21 Dann nimm das Rind, das Sündopfer, damit man es an dem bestimmten Platz des Hauses, ganz außerhalb des Heiligtums, verbrenne!
22 Am zweiten Tage sollst du einen fehlerlosen Ziegenbock als Sündopfer darbringen, daß man den Altar so entsündige, wie man durch Farren ihn entsündigt hat.
23 Und bist du mit Entsühnen fertig, dann hast du einen fehlerlosen jungen Stier zu opfern und einen fehlerlosen Widder aus dem Kleinvieh.
24 Die sollst du vor den Herrn hinbringen! Die Priester sollen sie mit Salz bestreuen und sie dem Herrn als Brandopfer darbringen!
25 Du sollst dann sieben Tage täglich einen Bock zum Sündopfer herrichten, auch einen jungen Stier und einen Widder aus dem Kleinvieh, völlig fehlerlos. Die sollen sie herrichten!
26 Und sieben Tage nacheinander sollen sie entsündigen den Altar und ihn reinigen und einweihen.
27 Und haben sie die Tage so beendigt, so sollen dann am achten Tag und weiterhin die Priester auf dem Altar eure Brand- und Heilsopfer darbringen! Dann nehme ich euch gnädig an." Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 44

1 Er führte mich hierauf zurück zum äußern Tor des Heiligtums, das sich gen Osten wendet; es war verschlossen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Dann sprach zu mir der Herr: "Verschlossen bleibt dies Tor; es wird nicht aufgemacht, und niemand darf's betreten, ist doch der Herr, Gott Israels, durch dieses eingezogen. Darum soll es verschlossen bleiben.

3 Der Fürst allein, nur er, der Fürst, darf drin verweilen, um vor dem Herrn die Mahlzeit einzunehmen. Dann geh er durch die Vorhalle hinein! Doch muß er wieder auf dem selben Weg hinaus."

4 Er führte mich hierauf zum Nordtor vor dem Hause hin. Und als ich hinsah, füllte schon die Herrlichkeit des Herrn das Haus des Herrn. Da fiel ich auf mein Antlitz nieder.

5 Er sprach: "Hör, Menschensohn! Gib acht und sieh mit deinen Augen und hör mit deinen Ohren, was immer ich jetzt mit dir rede von allen Anordnungen fürs Haus des Herrn und allen seinen Dienstverordnungen! Und merk dir, was das Kommen in das Haus betrifft, und das Herausgehn aus dem Heiligtum!

6 So sprich zu den Unfolgsamen, zum Hause Israel: So spricht der Herr, der Herr: 'Haus Israel, genug mit euren Greueln,

7 daß ihr den Fremden, Unbeschnittenen an Herz und Leib den Einlaß in mein Heiligtum gewährtet und mein Haus entweihtet! Ihr ließet meine Speise, Fett und Blut, darbringen. So brach man meinen Bund zu allen euren Greueln hin.

8 Ihr tatet selber nicht den Dienst in meinem Heiligtum. Nein, ihr bestelltet andere, die dann für euch den Dienst in meinem Heiligtum getan.'

9 Deshalb spricht so der Herr, der Herr: 'Kein Fremder und kein Unbeschnittener an Herz und Leib darf je mein Heiligtum betreten, kein einziger der Fremdlinge, die bei den Söhnen Israels verweilen.

10 Ja wahrlich, die Leviten, die sich von mir entfernten, als Israel, zum Götzendienste sich verirrend, mich verließ, sie haben auch für ihre Missetat zu büßen.

11 Sie sollen zwar in meinem Heiligtum Dienst tun als Wachen an des Hauses Türen, und andre Dienste in dem Hause. Sie sollen Brand- und Schlachtopfer dem Volke schlachten und ihm bereit zu andern Diensten stehn.

12 Weil sie vor ihren Götzen ihnen Dienst getan und so dem Hause Israel zur Sünde Anlaß wurden, deswegen schwöre ich auch ihnen mit erhobener Hand', ein Spruch des Herrn, des Herrn, 'sie sollen ihre Missetat jetzt büßen.

13 Sie dürfen sich nicht mir zu Priesterdiensten nahen, noch irgendeinem meiner Heiligtümer und nicht dem Allerheiligsten. Sie müssen vielmehr ihre Schande büßen und ihre Greuel, die sie ausgeübt.

14 Und ich bestimme sie zur Wache in dem Haus, zu aller Arbeit und zu allem, was darin zu tun.

15 Die Priester, die Leviten, Sadoksöhne, die Dienst an meinem Heiligtum getan, als sich die Söhne Israels von mir verirrten, sie sollen Zutritt zu mir haben und bei mir Dienst tun. Sie dürfen vor mich treten, Fett und Blut mir darzubringen.' Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

16 'Sie dürfen in mein Heiligtum eintreten und meinem Tische sich, mir dienend, nahen und meines Dienstes warten.

17 Und kommen sie dann in des innern Hofes Tore, haben sie sich linnene Gewänder anzulegen. Sie dürfen nichts von Wolle bei der Dienstverrichtung tragen im Haus und in des innern Hofes Toren.

18 Von Leinwand soll die Kopfbedeckung sein, von Leinwand auch die Beinkleider um ihre Lenden, aber nicht zu fest gebunden.

19 Und gehn sie in den äußern Hof zum Volk hinaus, so haben sie die Kleider abzulegen, worin sie Dienst getan, und in die heiligen Gemächer zu verbringen und andre anzulegen, damit sie nicht dem Volk begegnen in ihren Dienstkleidern.

20 Ihr Haupthaar sollen sie nicht kahl abscheren, auch nicht in langen Locken fliegen lassen, nein, nur gestutzt ihr Haupthaar tragen.

21 Ein Priester soll nicht vorher Wein genießen, wenn er den inneren Hof betritt.

22 Sie dürfen keine Witwe noch Verstoßene heiraten, nur Jungfraun aus dem Stamm des Hauses Israel und nachgelassene Priesterwitwen.

23 Sie sollen auch mein Volk belehren, was für ein Unterschied ist zwischen Heilig und Gemein und zwischen Rein und Unrein!

24 Bei einem Streitfall sollen sie die Richter sein, nach meinem Rechte ihn entscheiden, und meine Weisungen sowie Gesetze sollen sie befolgen insgesamt für meine Feste und auch meine Sabbattage heiligen!

25 Zu keinem toten Menschen darf er gehn, damit er nicht unrein werde. Nur bei dem Vater und der Mutter und dem Sohne und der Tochter, dem Bruder und der Schwester, die nicht eines Mannes ist, da dürfen sie sich unrein machen.

26 Und ist er wieder rein geworden, dann zählt man ihm noch sieben Tage ab.

27 Und kommt er dann ins Heiligtum und in den innern Hof, um seinen Dienst im Heiligtum zu tun, so bringe er sein Sündopfer jetzt dar!' Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

28 'Auch müssen sie ein Eigentum besitzen; dieses will ich ihnen sein. Ihr braucht daher kein Eigentum in Israel noch ihnen einzuräumen; ich selber will es ihnen sein.

29 Von Speise-, Sünd- und Sühneopfern sollen sie sich nähren, und alles, was in Israel dem Bann verfällt, soll ihnen eigen sein.

30 Der erste Abhub aller Erstlinge von jeder Art und jegliches Geschenk von allen euren Hebeopfern gehören nur den Priestern. Den ersten Abhub eures Teiges sollet ihr den Priestern geben, um so den Segen über euer Haus zu bringen.

31 Doch nichts Gefallenes und nichts Zerrissenes, sei's von den Vögeln, sei's vom Wild, ist Priestern zum Genuß gestattet.'"

EZECHIEL KAPITEL 45

1 "Verloset ihr das Land zum Erbbesitz, dann sondert von dem Land dem Herren eine heilige Gabe ab, an fünfundzwanzigtausend Ellen lang und zwanzigtausend Ellen breit! In seinem ganzen Umfang sei es ringsum heilig!

2 Fünfhundert im Gevierte sollen davon zu dem Heiligtum gehören; ein freier Platz von fünfzig Ellen ziehe sich ringsum!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Von diesem Maß miß fünfundzwanzigtausend in die Länge, zehntausend in die Breite! Drauf komme dann das Heiligtum, das Allerheiligste, zu stehen!

4 Dies von dem Land sei heilig! Den Priestern, die das Heiligtum bedienen, soll's gehören, die Zutritt haben, um dem Herrn zu dienen. Als Platz für Häuser soll es dienen, ein Heiligtum beim Heiligtum!

5 Und fünfundzwanzigtausend in die Länge, zehntausend in die Breite, sie sollen den Leviten, die den Dienst am Hause tun, als Grundbesitz anheimfallen nebst zwanzig Vorratskammern!

6 Der Stadt gebt ihr zum Eigentum fünftausend in die Breite und fünfundzwanzigtausend in die Länge, entsprechend jener heiligen Gabe! Dem ganzen Hause Israel soll es gehören.

7 Dem Fürsten aber sollt ihr geben zu beiden Seiten des dem Heiligtum geweihten Bodens sowie des Eigentums der Stadt, und zwar vor dem dem Heiligtum geweihten Boden und vor dem Eigentum der Stadt im Westen gegen Westen, im Osten gegen Osten, wie eines Stammes Erbteil lang, von seiner Abendgrenze bis zur Morgengrenze!

8 Das Land gehöre ihm als Grundbesitz in Israel, daß meine Fürsten nicht mein Volk mehr weiter drücken! Sie sollen nur das Land dem Hause Israel nach seinen Stämmen lassen!"

9 So spricht der Herr, der Herr: "Laßt's nun genug sein, Fürsten Israels! Laßt von Gewalt und Unterdrückung ab und übt Gerechtigkeit und Recht! Mit dem Verjagen meines Volkes höret auf!" Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

10 "Nur rechte Waage führt; ein richtiger Scheffel und ein richtiger Eimer soll es sein!

11 Gleich sollen Eimer sein und Scheffel! Den zehnten Teil des Malters soll der Eimer sein, den zehnten Teil des Malters auch der Scheffel! Nach Malter hat sich beider Maß zu richten.

12 Der Ring soll zwanzig Korn betragen! Nur fünfundzwanzig, zwanzig, fünfzehn Ringe sollt ihr haben!

13 Die Gabe, die ihr spenden sollt, ist die: Vom Malter Weizen ist's ein Sechstel eines Scheffels. Vom Malter Gerste nehmt ihr auch ein Sechstel eines Scheffels.

14 Der pflichtgemäße Teil des Öls beträgt vom Maß das Zehntel eines Eimers. Zehn Eimer geben einen Malter; es sind zehn Eimer auch ein Malter.

15 Ein Schaf aus einer Herde von zweihundert von der Tränke Israels, das diene für die Speise-, Brand- und Mahlopfer, um Sühne euch zu schaffen!" Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

16 "Verpflichtet sei das ganze Volk des Landes zu dieser Gabe für den Fürsten Israels!

17 Dem Fürsten aber liegen ob die Brand- und Speise- und Trankopfer an Festen, Neumonden und Sabbaten, bei allen Festen fürs Haus Israel. Er stelle auch das Sünd- und Speiseopfer und das Brand- sowie die Mahlopfer, zur Sühnung für das Haus von Israel!"

18 So spricht der Herr, der Herr: "Am ersten Tag des ersten Monats hol einen fehlerlosen jungen Stier zu der Entsündigung des Heiligtums!

19 Der Priester nehme von dem Blut des Sündopfers und tu dies an des Hauses Pfosten, an die vier Ecken an dem Absatz des Altars und an des Tores Pfosten in dem innern Hof!

20 Tu so am siebten Tag des Monats! Entsündigt so das Haus, der Leute wegen, die aus Irrtum oder Einfalt sündigten!

21 Im ersten Mond, am Tage vierzehn, sollet ihr das Passah feiern, ein Fest von sieben Tagen, da ungesäuert Brot gegessen wird!

22 An jenem Tage soll der Fürst für sich und für das ganze Volk des Landes den Farren stellen für das Sündopfer!

23 Und diese sieben Feiertage stelle er dem Herren Brandopfer, je sieben Farren, sieben fehlerlose Widder, an jedem Tag der sieben Tage, und täglich einen Ziegenbock als Sündopfer!

24 Zum Speiseopfer aber bringe er auf jeden Farren einen Scheffel dar, auf jeden Widder einen Scheffel und auf den Scheffel einen Krug voll Öl!

25 im siebten Mond, am Tage fünfzehn, soll er an dem Fest, wie an den sieben Tagen, die Sünd- und Brand- und Speiseopfer samt dem Öl darbringen!"

EZECHIEL KAPITEL 46

1 So spricht der Herr, der Herr: "Das Tor des innern Hofes, das nach Osten geht, soll fest verschlossen bleiben durch sechs Werktage! Geöffnet wird's am Sabbat; am Neumondstage wird es auch geöffnet.

2 Der Fürst nimmt seinen Eingang durch die äußre Torhalle und bleibt hier an des Tores Pfosten stehen. Die Priester bringen dar sein Brand- und seine Friedensopfer. Er betet an des Tores Schwelle und geht hinaus. Das Tor sei bis zum Abend unverschlossen!

3 Das Volk des Landes aber betet vor dem Herrn am Eingang dieses Tores an Sabbaten und Neumonden.

4 Das Brandopfer, das an dem Sabbat der Fürst dem Herrn darbringt, bestehe aus sechs fehlerlosen Lämmern, einem fehlerlosen Widder

5 nebst einem Speiseopfer! Auf jeden Widder einen Scheffel und auf die Lämmer so viel, wie er geben will, und einen Krug voll Öl auf jeden Scheffel!

6 Am Neumond sei's ein fehlerloser junger Stier sowie sechs fehlerlose Lämmer, dazu ein fehlerloser Widder!

7 Zum Speiseopfer stelle er dann einen Scheffel für den Stier und einen Scheffel für den Widder und für die Lämmer so viel, wie er geben will, und einen Krug voll Öl auf jeden Scheffel!

8 Und geht der Fürst hinein, so nimmt er seinen Eingang durch die äußre Torhalle, und auf demselben Weg geht er hinaus.

9 Erscheint das Volk des Landes an Festen vor dem Herrn, alsdann geht, wer durchs Nordtor anzubeten kam, durchs Südtor wieder fort, und wer durchs Südtor kam, durchs Nordtor; man kehrt nicht durch das Tor zurück, durch das man kam; durchs gegenüberliegende geht man hinaus.

10 Der Fürst sei in des Volkes Mitte beim Ein- und Ausgehn!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 An Festen und an Feiertagen kommt zum Speiseopfer auf den Stier ein Scheffel sowie ein Scheffel auf den Widder und auf die Lämmer so viel, wie man geben will, und auf den Scheffel ein Krug Öl.

12 Und bringt der Fürst dem Herrn freiwillig, sei es ein Brand-, sei es ein Mahlopfer als freie Gabe für den Herrn, dann schließe man das Tor ihm auf, das gegen Osten schaut! Er bringe dar sein Brand- und seine Mahlopfer, wie er's am Sabbat für gewöhnlich tut! Geht er hinaus, so wird das Tor nach seinem Weggang zugeschlossen.

13 Ein noch nicht jährig, fehlerloses Lamm wirst du dem Herrn an jedem Tag als Brandopfer darbringen. Bring es an jedem Tag dem Herrn als Brandopfer, an jedem Morgen dar!

14 Als Speiseopfer bring jeden Morgen ihm den sechsten Teil des Scheffels, an Öl den dritten Teil des Kruges und träufle dieses auf das Mehl als Speiseopfer für den Herrn nach einer ewig dauernden Verordnung!

15 Das Lamm, das Speiseopfer und das Öl, die bringe man als regelmäßiges Brandopfer alle Morgen dar!"

16 So spricht der Herr, der Herr: "Wenn von dem zugeteilten Land ein Stück der Fürst an einen seiner Söhne schenkt, so hat dies seinen Söhnen zu verbleiben; es wird ihr Erbbesitz.

17 Wenn er von seinem Lande etwas einem seiner Diener schenkt, alsdann gehört es diesem bis zum Freiheitsjahr; hierauf fällt's wieder an den Fürsten. Sein Eigentum geht nur an seine Söhne über.

18 Vom Eigentum des Volkes nehme nie der Fürst etwas hinweg, verdränge niemand aus dem Erbbesitz! Er gebe einzig seinen Söhnen aus seinem Grundbesitz ein Erbe! Denn keiner meines Volkes soll aus dem Erbbesitz vertrieben werden!"

19 Er brachte mich zum Eingang an der Seitenwand des Tors zu den Gemächern in dem Heiligtum, die für die Priester waren und nach Norden lagen. Da war ein Raum an beiden Ecken gegen Westen.

20 Er sprach zu mir: "Dies ist der Raum, in dem die Priester Fleisch der Schuld- und Sündopfer garkochen, wo sie das Speiseopfer backen, so daß man's durch den äußern Hof nicht tragen muß. Sonst wird das Volk dadurch geheiligt."

21 Er führte mich zum äußern Hof und ließ mich die vier Ecken in dem Hof betrachten, und sieh, in jeder Ecke in dem Hof war ein besondres Höfchen.

22 In den vier Ecken dieses Hofes waren ganz verrauchte Vorhöfe, an vierzig Ellen lang und dreißig breit; von gleichem Maße waren die vier Ecken.

23 Es hatten diese vier ein Mauerwerk ringsum, und Küchen waren unter diesen Mauern angelegt.

24 Er sprach zu mir: "Dies sind die Küchen, wo für das Volk des Hauses Diener das Schlachtopfer garkochen sollen."

EZECHIEL KAPITEL 47

1 Er brachte mich zurück zur Tür des Hauses; siehe, Wasser sprudelte hervor gen Osten unter jenes Hauses Schwelle. Des Hauses Vorderseite sah ja gegen Osten; das Wasser aber floß zur rechten Seite dieses Hauses, auf der Südseite des Altars.

2 Er führte mich zum Nordtore hinaus und auf dem Außenweg herum zum äußern Tor, das gegen Morgen liegt. Da quoll das Wasser an der rechten Seitenwand hervor.

3 Der Mann ging gegen Osten mit einer Schnur in seiner Hand; dann maß er tausend Ellen ab und hieß mich durch das Wasser gehn, das bis zum Knöchel reichte.

4 Er maß aufs neue tausend Ellen ab und hieß mich durch das Wasser gehn. Es ging bis an die Knie. Er maß aufs neue tausend Ellen ab und hieß mich durch das Wasser gehn. Es reichte an die Hüften.

5 Er maß noch tausend Ellen ab, da war's ein Strom, durch den ich nicht mehr schreiten konnte. Das Wasser war zu tief, ein Wasser nur zum Schwimmen, ein Strom, nicht zu durchwaten.

6 Er sprach zu mir: "Hast du's gesehen, Menschensohn?", und führte zu des Stromes Ufer mich zurück.

7 Bei meiner Rückkehr sah ich an des Flusses Ufer auf beiden Seiten viele Bäume stehn.

8 Er sprach zu mir: "Dies Wasser fließt zur Markung des Ostens hin und läuft hinab zur Ebene und fällt ins Meer. Kommt dieses Wasser in das Meer, dann wird das Wasser dort gesund.

9 Und jedes lebende Geschöpf, das sich bewegt, zu dem die beiden Arme des Stromes kommen, wird mit Lebenskraft erfüllt. Sehr viele werden's sein, denn jenes Wasser kommt dahin. Dann wird ein jegliches gesund, voll Lebenskraft, zu dem sich so der Strom ergießt.

10 An seiner Seite stehen Fischer von Engaddi bis nach Eglaim. Zum Netzetrocknen gibt es einen Platz. Ihr Fischreichtum wird ganz gewaltig groß wie der des Weltmeers sein.

11 Nur seine Tümpel, seine Lachen, werden nimmer süß gemacht, weil sie bestimmt zur Salzgewinnung.

12 Und an des Stromes Ufern auf den beiden Seiten sprießen allerlei Fruchtbäume, und ihre Blätter welken nicht, und ihre Fruchtbarkeit erschöpft sich nicht. In dem bestimmten Monat tragen sie frühzeitig Frucht. Denn aus dem Heiligtum fließt ihr Gewässer her. Zur Nahrung dienen ihre Früchte und ihre Blätter zur Arznei."

13 So spricht der Herr, der Herr: "Das ist die Grenzbestimmung nun, nach der das Land ihr unter die zwölf Stämme Israels verteilen sollt. Zwei gleiche Teile werden Joseph zugeteilt.

14 Und dann verteilt ihr es, dem einen gleich so viel wie seinem Bruder! Ich schwur mit aufgehobener Hand, es euren Vätern einzuräumen. Nun wird euch dieses Land als Erbbesitz zuteil.

15 Dies sind die Landesgrenzen: Die nördliche geht von dem großen Meer auf Chetlon bis nach Sedad zu,

16 nach Chamat, Berot und Sibraim, das zwischen dem Gebiete von Damaskus und dem von Chamat liegt, und nach dem mittleren Chaser, das an der Grenze Haurans liegt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Die Grenze geht vom Meer bis Chasar Enon. Das Damaszenerland im Norden, gegen Norden das Gebiet von Chamat, das ist die Nordseite.

18 Es zieht die Ostseite sich zwischen Hauran und Damaskus und Gilead, hierauf zum Lande Israel dem Jordan zu. Und von dem Ufer bis zum Ostmeer sollt ihr messen! Dies ist die Ostseite.

19 Die Südseite zieht gegen Mittag zu, von Tamar bis zum Haderwasser bei Kades und nach dem Tal zum großen Meer; das ist die Südseite gen Mittag.

20 Die Westseite wird von dem großen Meer gebildet, von da an bis nach Chamat hin; das ist die Westseite.

21 Dies Land verteilet unter euch, den Stämmen Israels entsprechend!

22 Verlost es unter euch als Erbbesitz und unter jene Fremden, die bei euch geweilt und die auch Kinder unter euch gezeugt! Denn diese seien euch wie Eingeborene Söhne Israels! Sie sollen mit euch losen auch um das Besitztum mitten bei den Stämmen Israels!

23 Und in dem Stamm, in dem ein jeglicher als Fremdling weilt, dort sollt ihr seinen Erbbesitz ihm geben!" Ein Spruch des Herrn, des Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 48

1 "Dies sind der Stämme Namen: Am Nordende am Weg nach Chetlon hin bis da, wo man nach Chamat geht, und von Chasar Enan bis zu der Grenze vor Damaskus gegen Norden und bis Chamat, von Osten bis nach Westen: ein Erbteil: Dan.

2 Und neben dem Gebiet von Dan von Osten bis nach Westen eines: Aser.

3 Und neben dem Gebiet von Aser von Osten bis nach Westen eines: Naphtali.

4 Und neben dem Gebiet von Naphtali von Osten bis nach Westen eins: Manasse.

5 Und neben dem Gebiete von Manasse von Osten bis nach Westen eines: Ephraim.

6 Und neben dem Gebiet von Ephraim von Osten bis nach Westen eines: Ruben.

7 Und neben dem Gebiet von Ruben von Osten bis nach Westen eines: Juda.

8 Und neben dem Gebiet von Juda von Osten bis nach Westen ist der geweihte Landstrich, den ihr abzusondern habt, an fünfundzwanzigtausend Ellen breit und lang, wie alle andern Teile vom Osten bis zum Westen, das Heiligtum in seiner Mitte.

9 Und der geweihte Landstrich, den ihr für den Herrn absondern müßt, hat in der Länge fünfundzwanzigtausend Ellen, zehntausend in der Breite.

10 Und der geweihte Landstrich sei den Priestern eigen, nach Norden fünfundzwanzigtausend Ellen lang, nach Westen hin zehntausend Ellen breit, nach Osten auch zehntausend breit, nach Süden fünfundzwanzigtausend lang! Und in der Mitte liegt das Heiligtum des Herrn.

11 Geweiht ist es den Priestern, jenen Sadoksöhnen, die meinen Dienst getreu besorgt und die sich nicht verirrt wie einst die Söhne Israels und nicht wie die Leviten.

12 Das Beste von dem Land soll ihnen als Hochheiliges eigen sein, an der Leviten Grenze.

13 Was die Leviten anbetrifft, so ist, entsprechend dem Gebiet der Priester, das ihre fünfundzwanzigtausend lang, zehntausend breit, die ganze Länge fünfundzwanzigtausend und zehntausend seine Breite.

14 Sie dürfen nichts davon verkaufen, nichts davon vertauschen. Das beste Stück des Landes darf nicht veräußert werden, weil es heilig ist dem Herrn.

15 Fünftausend Ellen aber, die noch in der Breite übrig, nebst den fünfundzwanzigtausend in der Länge, sind für die Stadt gemeines Land zum Wohnen sowie Weideplätze. Die Stadt sei in der Mitte!

16 Und dies sind ihre Maßverhältnisse: Die Nordseite hat an viertausend und fünfhundert Ellen, die Südseite viertausend und fünfhundert, die Ostseite viertausend und fünfhundert, die Westseite viertausend und fünfhundert.

17 Besitzen soll die Stadt ein Weideland nach Norden an zweihundertfünfzig Ellen, nach Süden zu zweihundertfünfzig, nach Osten auch zweihundertfünfzig, nach Westen ebenfalls zweihundertfünfzig!

18 Und was noch in der Länge übrig ist, von dem geweihten Stück des Heiligtumes abgesehen, zehntausend Ellen gegen Osten, zehntausend gegen Westen, ganz abgesehen vom geweihten Stück des Heiligtums, davon soll der Ertrag zur Nahrung denen dienen, die ihren Dienst der Hauptstadt widmen!

19 Und wer der Hauptstadt Dienste tut, für den soll man aus allen Stämmen Israels gut sorgen!

20 All das geweihte Land an fünfundzwanzigtausend Ellen, zu fünfundzwanzigtausend im Geviert, sollt ihr als heilig Stück zu dem Besitz der Stadt hin aussondern!

21 Was dann noch übrigbleibt, gehört dem Fürsten, zu beiden Seiten des geweihten Stückes und des Eigentums der Stadt, vor jenen fünfundzwanzigtausend Ellen des geweihten Landes bis zu der Grenze gegen Osten und westwärts vor den fünfundzwanzigtausend bis zu der Grenze gegen Westen, entsprechend jenen Teilen. Das sei des Fürsten! Doch das geweihte Land des Heiligtums sowie des Hauses Heiligtum sei mitten drin!

22 Was, abgesehn vom Eigentume der Leviten und der Stadt, inmitten dessen, was des Fürsten ist, in dem Gebiet von Benjamin und Juda liegt, das soll dem Fürsten eigen sein!

23 Was nun die andern Stämme anbetrifft, so liegt für Benjamin ein Teil vom Osten bis zum Westen.

24 Und an der Grenze Benjamins für Simeon ein Teil vom Osten bis zum Westen.

25 Und an der Grenze Simeons für Issakar ein Teil vom Osten bis zum Westen.

26 Und an der Grenze Issakars für Zabulon ein Teil vom Osten bis zum Westen.

27 Und an der Grenze Zabulons für Gad ein Teil vom Osten bis zum Westen.

28 Und an der Grenze Gads nach Süden auf der Mittagsseite soll sich die Grenze hinziehn von Tamar bis zum Haderwasser bei Kades und zu dem Tale bis ans große Meer!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Dies ist das Land, das ihr als Erbbesitz den Stämmen Israels verlosen sollt, und das sind ihre Erbteile."

30 Ein Spruch des Herrn, des Herrn. 30 "Dies sind die Ausgänge der Stadt: viertausend und fünfhundert nach Maßen auf der Seite gegen Norden.

31 Der Hauptstadt Tore heißen nach den Stämmen Israels. Drei Tore liegen gegen Norden: das Tor des Ruben eines, das Tor des Juda eines, das Tor des Levi eines.

32 Und gegen Osten viertausend und fünfhundert; da liegen auch drei Tore: das Tor des Joseph eines, das Benjaminstor eines, das Tor des Dan auch eines.

33 Und gegen Mittag viertausend und fünfhundert nach dem Maß, da liegen auch drei Tore: das Tor des Simeon eines, das Tor des Issakar eines, das Tor des Zabulon auch eines.

34 Und gegen Westen viertausend und fünfhundert; da liegen auch drei Tore: das Tor des Gad eines, das Tor des Aser eines, das Tor des Naphtali auch eines.

35 Im Umkreis sind es achtzehntausend Ellen. Die Stadt heißt von dem Tage an: 'Der Herr ist dort.'"

DAS BUCH DANIEL

Hebräischer Titel: Sefer Daniyel
(Mit apokryphen Zusätzen in Kap. 3 [Asarjas, Drei Jünglinge], & 13 [Susanna], 14 [Bel & der Drachen].)
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Daniel ist eine biblische Apokalypse aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. mit einem angeblichen Schauplatz im 6. Jahrhundert, die eine Prophezeiung der Geschichte mit einer Eschatologie (einer Darstellung der Endzeit) kombiniert, die sowohl kosmischen Umfang als auch politischen Fokus hat. Es gibt „einen Bericht über die Aktivitäten und Visionen von Daniel, einem edlen Juden, der nach Babylon verbannt wurde“, und seine Botschaft ist, dass der Gott Israels Daniel genauso vor seinen Feinden rettet, wie er ganz Israel in seiner gegenwärtigen Unterdrückung retten würde. Diese messianisch-apokalyptische Botschaft beeinflusste die jüdische messianische Bewegung, das Neue Testament sowie die protestantische Reformation.

Die hebräische Bibel enthält das Buch Daniel in den Ketuvim (Schriften), während christliche Bibeln das Werk zu den Großen Propheten ordnen. Es gliedert sich in zwei Teile, eine Reihe von sechs Gerichtsgeschichten in den Kapiteln 1–6, die größtenteils auf Aramäisch geschrieben sind, und vier apokalyptische Visionen in den Kapiteln 7–12, die größtenteils auf Hebräisch geschrieben sind; der Deuterokanon enthält drei zusätzliche Abschnitte, das Lied der Heiligen Drei Kinder, Susanna und Bel und der Drache.

Das Buch Daniel ist in die Gerichtsgeschichten der Kapitel 1–6 und die apokalyptischen Visionen der Kapitel 7–12 unterteilt, sowie in das Hebräische der Kapitel 1 und 8–12 und das Aramäische der Kapitel 2–7. Grundstruktur:

TEIL I: Erzählungen (Kapitel 1,1–6,29)

- *1: Einleitung (1,1–21 – spielt in der babylonischen Zeit, ist auf Hebräisch geschrieben)*
- *2: Nebukadnezars Traum von vier Königreichen (2,1–49 – babylonische Zeit; Aramäisch)*
- *3: Der Feuerofen (3,1–30/3,1-23, 91-97 – babylonische Zeit; Aramäisch)*
- *4: Nebukadnezars Wahnsinn (3,31/98–4,34/4,1-37 – babylonische Zeit; Aramäisch)*
- *5: Belsazars Festmahl (5,1–6,1 – babylonische Zeit; Aramäisch)*
- *6: Daniel in der Löwengrube (6,2–29 – medische Zeit mit Erwähnung Persiens; Aramäisch)*

TEIL II: Visionen (Kapitel 1–12:13)

- *Die Tiere aus dem Meer (1–28 – Babylonische Ära: Aramäisch)*
- *8: Der Widder und der Ziegenbock (8:1–27 – Babylonische Ära; Hebräisch)*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• 9: Interpretation von Jeremias Prophezeiung der siebzig Wochen (9:1–27 – Medische Ära; Hebräisch)

• 10: Die Offenbarung des Engels: Könige des Nordens und des Südens (10:1–12:13 – Persische Ära, Erwähnung der griechischen Ära; Hebräisch)

Das Buch Daniel ist im 12-Kapitel-Masoretischen Text und in zwei längeren griechischen Versionen erhalten, der ursprünglichen Septuaginta-Version, ca. 100 v. Chr., und der späteren Theodotion-Version aus dem ca. 2. Jahrhundert n. Chr.

[Der Masoretische Text (MT) ist der maßgebliche hebräisch-aramäische Text der 24 Bücher des Tanach im rabbinischen Judentum. Der masoretische Text definiert den jüdischen Kanon und seinen genauen Buchstabentext mit seiner Vokalisierung und Betonung, die als Masora bekannt ist. Er wurde hauptsächlich zwischen dem 7. und 10. Jahrhundert n. Chr. von einer Gruppe von Juden, den Masoreten, kopiert, bearbeitet und verbreitet.]

Beide griechischen Texte enthalten drei Zusätze zu Daniel: Das Gebet des Asarja und das Lied der drei heiligen Kinder, die Geschichte von Susanna und den Ältesten und die Geschichte von Bel und dem Drachen. Theodotion ist dem masoretischen Text viel näher und wurde so populär, dass es die ursprüngliche Septuaginta-Version in allen außer zwei Manuskripten der Septuaginta selbst ersetzte. Die griechischen Zusätze waren anscheinend nie Teil des hebräischen Textes.

In Qumran wurden acht Kopien des Buches Daniel gefunden, alle unvollständig, zwei in Höhle 1, fünf in Höhle 4 und eine in Höhle 6. Zusammen enthalten sie Text aus elf der zwölf Kapitel Daniels, und das zwölfte wird im Florilegium (einer Kompilationsrolle) 4Q174 zitiert, was zeigt, dass das Buch in Qumran diesen Schluss nicht vermissen ließ. Alle acht Manuskripte wurden zwischen 125 v. Chr. (4QDanc) und etwa 50 n. Chr. (4QDanb) kopiert, was zeigt, dass Daniel in Qumran nur etwa 40 Jahre nach seiner Entstehung gelesen wurde. Alle scheinen die 12 Kapitel umfassende masoretische Version beizubehalten und nicht den längeren griechischen Text.

Die Prophezeiungen Daniels sind bis zur Karriere von Antiochus IV. Epiphanes, König von Syrien und Unterdrücker der Juden, genau, aber nicht in der Vorhersage seines Todes: Der Autor scheint über Antiochus' zwei Feldzüge in Ägypten (169 und 167 v. Chr.), die Entweihung des Tempels (der „Greuel der Verwüstung“) und die Befestigung der Akra (eine Festung, die innerhalb Jerusalems errichtet wurde) Bescheid zu wissen, aber er scheint nichts über den Wiederaufbau des Tempels oder über die tatsächlichen Umstände von Antiochus' Tod Ende 164 v. Chr. zu wissen. Die Kapitel 10–12 müssen daher zwischen 167 und 164 v. Chr. geschrieben worden sein. Es gibt keine Hinweise auf einen signifikanten Zeitabstand zwischen diesen Kapiteln und den Kapiteln 8 und 9, und Kapitel 7 könnte wiederum nur wenige Monate früher geschrieben worden sein.

Ein weiterer Beweis für das Datum des Buches ist die Tatsache, dass Daniel aus dem Prophetenkanon der hebräischen Bibel ausgenommen ist, der um 200 v. Chr. abgeschlossen wurde, und dass die Weisheit des Herrn Sirach, ein Werk aus der Zeit um 180 v. Chr., auf fast jedes Buch des Alten Testaments mit Ausnahme von Daniel zurückgreift, was Gelehrte zu der Annahme veranlasst, dass sein Autor nichts davon wusste. Daniel wird jedoch in einem Abschnitt der Sibyllinischen Orakel zitiert, der allgemein auf die Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird, und war ungefähr zur gleichen Zeit in Qumran beliebt, was darauf hindeutet, dass es seit der Mitte dieses Jahrhunderts bekannt war.

Der Autor/Herausgeber war wahrscheinlich ein gebildeter Jude, der sich mit Griechisch auskannte und in seiner eigenen Gemeinde ein hohes Ansehen genoss. Es ist möglich, dass der Name Daniel für den Helden des Buches aufgrund seines Rufs als weiser Seher in der hebräischen Tradition gewählt wurde.

Daniel ist eine von zahlreichen jüdischen Apokalypsen, die alle pseudonym sind. Die Geschichten der ersten Hälfte sind legendären Ursprungs, und die Visionen der zweiten Hälfte sind das Produkt anonymer Autoren aus der Makkabäerzeit (2. Jahrhundert v. Chr.). Die Kapitel 1–6 werden von einem anonymen Erzähler vorgetragen, mit Ausnahme von Kapitel 4, das die Form eines Briefes von König Nebukadnezar hat. Die zweite Hälfte (Kapitel 7–12) wird von Daniel selbst vorgetragen und vom anonymen Erzähler in den Kapiteln 7 und 10 eingeleitet.

Die Visionen der Kapitel 7–12 spiegeln die Krise wider, die 167–164 v. Chr. in Judäa stattfand, als Antiochus IV. Epiphanes, der griechische König des Seleukidenreichs, drohte, den traditionellen jüdischen Gottesdienst in Jerusalem zu zerstören. Als Antiochus 175 v. Chr. den Thron bestieg, waren die Juden größtenteils pro-seleukidisch. Die Familie der Hohepriester war durch Rivalitäten gespalten, und ein Mitglied, Jason, bot dem König eine hohe Summe, um zum Hohepriester ernannt zu werden. Jason bat auch – oder genauer gesagt, bezahlte – um die Erlaubnis, Jerusalem zu einer Polis oder griechischen Stadt zu machen. Dies bedeutete unter anderem, dass die Stadtverwaltung in den Händen der Bürger liegen würde, was wiederum bedeutete, dass die Staatsbürgerschaft ein wertvolles Gut sein würde, das man von Jason kaufen konnte. Nichts davon bedrohte die jüdische Religion, und die Reformen wurden allgemein begrüßt, insbesondere unter der Jerusalemer Aristokratie und den führenden Priestern. Drei Jahre später wurde Jason abgesetzt, als ein anderer Priester, Menelaos, Antiochus eine noch höhere Summe für den Posten des Hohepriesters anbot. Antiochus drang zweimal in Ägypten ein, im Jahr 169 v. Chr. mit Erfolg, doch beim zweiten Einfall Ende 168 v. Chr. wurde er von den Römern zum Rückzug gezwungen. Als Jason das Gerücht hörte, Antiochus sei tot, griff er Menelaos an, um das Hohepriestertum zurückzuerobern. Antiochus vertrieb Jason aus Jerusalem, plünderte den Tempel und ergriff Maßnahmen zur Befriedung seiner ägyptischen Grenze, indem er eine vollständige Hellenisierung durchsetzte: Das jüdische Buch des Gesetzes wurde verboten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und am 15. Dezember 167 v. Chr. wurde ein „Greuel der Verwüstung“, wahrscheinlich ein griechischer Altar, in den Tempel gebracht. Da die jüdische Religion nun eindeutig bedroht war, entstand eine Widerstandsbewegung unter der Führung der Makkabäerbrüder, die in den nächsten drei Jahren genügend Siege über Antiochus errang, um den Tempel zurückzuerobern und zu reinigen. Die Krise, die der Autor des Danielbuchs anspricht, ist die Entweihung des Altars in Jerusalem im Jahr 167 v. Chr. (erstmals erwähnt in Kapitel 8:11): Das tägliche Opfer, das normalerweise zweimal täglich, morgens und abends, stattfand, wurde eingestellt, und der Ausdruck „abends und morgens“ taucht in den folgenden Kapiteln immer wieder auf, um an die versäumten Opfer zu erinnern. Doch während die Ereignisse, die zur Plünderung des Tempels im Jahr 167 v. Chr. führten, und die unmittelbaren Folgen bemerkenswert genau sind, fand der vorhergesagte Krieg zwischen den Syrern und den Ägyptern (11:40–43) nie statt, und die Prophezeiung, dass Antiochus in Palästina sterben würde (11:44–45), war ungenau (er starb in Persien). Die offensichtliche Schlussfolgerung ist, dass der Bericht gegen Ende der Herrschaft von Antiochus, aber vor seinem Tod im Dezember 164 v. Chr., oder zumindest bevor die Nachricht davon Jerusalem erreichte, fertiggestellt worden sein muss, und die moderne Wissenschaft ist sich dementsprechend einig, dass das Buch aus der Zeit 167–165 v. Chr. stammt.)

DANIEL KAPITEL 1

1 Im dritten Jahr der Regierung des Königs Jojakim von Juda rückte der König Nebukadnezar von Babel gegen Jerusalem vor und belagerte es.

2 Da überlieferte der Herr den König Jojakim von Juda in seine Gewalt und ebenso einen Teil der Geräte des Gotteshauses. Er brachte diese ins Land Sinear, in das Haus seines Gottes, und zwar führte er die Geräte dem Schatzhaus seines Gottes zu.

3 Nun befahl der König dem Aschpenas, dem Obersten seiner Kammerherren, er möge israelitische Knaben aus dem königlichen Geschlecht sowie aus dem Adel kommen lassen:

4 Jünglinge ohne jeden Makel, von gutem Aussehen, unterrichtet in jeglicher Weisheit, kenntnisreich und gelehrig und somit befähigt, in den königlichen Hofdienst zu treten; diese solle er in der kaldäischen Schrift und Sprache unterweisen.

5 Der König bestimmte für sie tagtäglich die Kost von der königlichen Tafel und von dem Wein, den er selber trank. Drei Jahre lang sollte ihre Ausbildung dauern, und danach sollten sie in königliche Dienste treten.

6 Unter ihnen befanden sich von den Judäern Daniel, Chananja, Mischael und Asarja.

7 Der oberste Kammerherr gab ihnen andere Namen; den Daniel nannte er Beltschazzar, den Chananja Schadrach, den Mischael Meschach, den Asarja Abednego.

8 Da faßte Daniel den beherzten Entschluß, sich an der königlichen Kost und am Wein von dessen Tafel nicht zu verunreinigen. Er bat also den obersten Kammerherrn um die Gunst, sich nicht verunreinigen zu müssen.

9 Gott ließ Daniel bei dem obersten Kammerherrn Gunst und Gnade finden.

10 Allerdings sagte der oberste Kammerherr zu Daniel: "Ich fürchte nur, daß mein Herr, der König, der ja Speise und Trank für euch festgesetzt hat, euer Aussehen schlechter findet als das der anderen Knaben eures Alters; dann wäre durch eure Schuld mein Kopf beim König verwirkt."

11 Daniel sprach nun zum Aufseher, den der oberste Kammerherr über Daniel, Chananja, Mischael und Asarja gesetzt hatte:

12 "Versuche es doch einmal zehn Tage lang mit deinen Knechten! Man gebe uns nur Pflanzenkost zu essen und Wasser zu trinken!

13 Dann magst du unser Aussehen mit dem jener Knaben vergleichen, die von der königlichen Speise essen. Je nach deinem Befunde verfahre dann mit deinen Knechten!"

14 Er willfahrte diesem ihrem Wunsche und versuchte es zehn Tage lang mit ihnen.

15 Nach Ablauf der zehn Tage sahen sie besser und wohlgenährter aus als alle anderen Knaben, die sich von der königlichen Kost nährten.

16 So ließ denn der Aufseher die ihnen zugedachte Kost und den Wein, den sie trinken sollten, fortschaffen und verabreichte ihnen nur Pflanzenkost.

17 Diesen vier Knaben nun schenkte Gott Einsicht und Weisheit für jegliches Schrifttum und Wissensgebiet. Daniel hatte auch Erfahrung in der Deutung von Gesichten und Träumen aller Art.

18 Nach Ablauf der Frist, die der König bis zu ihrer Vorführung bestimmt hatte, führte sie der oberste Kammerherr vor Nebukadnezar.

19 Der König besprach sich mit ihnen. Keiner von ihnen allen bewährte sich aber so wie Daniel, Chananja, Mischael und Asarja. Sie durften daher in königliche Dienste treten.

20 Sooft der König nun von ihnen in allen Dingen, die Weisheit und Einsicht erforderten, einen Rat wünschte, fand er sie sämtlichen Zeichendeutern und Wahrsagern in seinem ganzen Reiche zehnmal überlegen.

21 So blieb Daniel bis zum ersten Jahre des Königs Cyrus am Hofe.

DANIEL KAPITEL 2

1 Im zwölften Jahre der Regierung Nebukadnezars hatte dieser einen Traum. Sein Geist beunruhigte sich darüber, und er konnte nicht mehr schlafen.

2 Da ließ der König die Wahrsager, Beschwörer, Zauberer und Kaldäer rufen. Sie sollten dem König über seinen Traum Aufschluß geben. Sie kamen und traten vor das Antlitz des Königs.

3 Der König sprach zu ihnen: "Ich hatte einen Traum, und mein Geist ist unruhig, weil ich den Traum verstehen möchte."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Die Kaldäer entgegneten dem König - auf aramäisch -: "O König, lebe ewig! Erzähle den Traum deinen Knechten, und wir wollen die Deutung kundtun!"

5 Doch der König antwortete den Kaldäern und sprach: "Mein Entschluß steht fest: Wenn ihr mir den Traum und seine Deutung nicht mitteilen könnt, dann sollt ihr in Stücke gehauen und eure Häuser sollen in Schutthaufen verwandelt werden.

6 Tut ihr aber den Traum und seine Deutung kund, so empfangt ihr von mir Gaben, Geschenke und eine große Würdenstellung. Daher erzählt mir den Traum und seine Deutung!"

7 Sie antworteten abermals und sprachen: "Der König erzähle seinen Knechten den Traum, und wir werden seine Deutung offenbaren."

8 Der König gab zur Antwort: "Ich weiß mit Sicherheit, daß ihr nur Zeit zu gewinnen sucht; denn ihr wißt, daß mein Entschluß feststeht.

9 Könnt ihr mir den Traum nicht mitteilen, so trifft euch das eindeutige Urteil: Eine verlogene und ungünstige Antwort mir zu geben, habt ihr euch verabredet, in der Hoffnung, daß die Zeiten sich ändern. Also sagt mir den Traum! Daran werde ich erkennen, daß ihr mir auch seine Deutung geben könnt!"

10 Die Kaldäer antworteten dem König und sprachen: "Es gibt niemand auf Erden, der das, was der König verlangt, mitteilen könnte. Daher stellte noch nie ein König, mag er noch so groß und mächtig gewesen sein, ein derartiges Ansinnen an irgendeinen Wahrsager, Beschwörer oder Kaldäer.

11 Zu schwierig ist das Verlangen des Königs; es gibt niemand sonst, der das dem König mitteilen könnte außer den Göttern; doch deren Wohnung befindet sich nicht unter den sterblichen Menschen."

12 Da ergrimmte der König und wurde sehr zornig. Er gab den Befehl, alle Weisen Babels umzubringen.

13 Als nun der Befehl ergangen war, die Weisen zu töten, wollte man auch Daniel und seine Gefährten hinrichten.

14 Da wandte sich Daniel klug und verständig an Arjoch, den Obersten der königlichen Leibwache, der ausgerückt war, die Weisen Babels zu töten.

15 Er fragte also den königlichen Befehlshaber Arjoch, warum denn vom König ein so strenger Erlaß gekommen sei. Arjoch teilte dem Daniel die Sache mit.

16 Daniel begab sich zum König und bat ihn, man möge ihm doch eine Frist setzen, um dem König die Deutung kundzutun.

17 Dann eilte Daniel nach Hause und setzte seine Gefährten, Chananja, Mischael und Asarja, von der Angelegenheit in Kenntnis.

18 Sie sollten den Gott des Himmels um Erbarmen anflehen dieses Geheimnisses wegen, damit man nicht Daniel und seine Gefährten mit den übrigen Weisen Babels umbringe.

19 Nun wurde Daniel in einem Nachtgesicht das Geheimnis geoffenbart. Da pries er den Gott des Himmels.

20 Daniel betete und sprach: "Gepriesen sei Gottes Name von Ewigkeit zu Ewigkeit! Denn Weisheit und Stärke besitzt er.

21 Den Wechsel der Zeiten und Fristen führt er herbei, setzt Könige ab und setzt Könige ein. Den Weisen gibt er Weisheit, den Verständigen Verstand.

22 Tiefe und verborgene Dinge enthüllt er. Was im Dunkeln liegt, das weiß er, und bei ihm wohnt das Licht.

23 Dich, Gott meiner Väter, lobe und rühme ich; denn Weisheit und Stärke verliehest du mir. Um was wir dich baten, tatest du mir jetzt kund, des Königs Verlangen ließest du uns wissen."

24 Danach begab sich Daniel zu Arjoch, dem der König befohlen hatte, die Weisen von Babel umzubringen. Er sprach zu ihm: "Richte die Weisen Babels nicht hin! Führe mich vor den König, und ich werde dem König die Deutung offenbaren."

25 Arjoch führte den Daniel in aller Eile vor den König und sprach zu diesem: "Unter den jüdischen Verbannten fand ich einen Mann, der dem König die Deutung kundtun will."

26 Der König antwortete und sprach zu Daniel, der den Namen Beltschazzar führte: "Bist du wirklich imstande, mir den Traum, den ich hatte, und seine Deutung kundzutun?"

27 Daniel entgegnete dem König: "Das Geheimnis, nach dem der König fragt, können Weise und Zauberer, Wahrsager und Sterndeuter dem König nicht mitteilen.

28 Doch ist ein Gott im Himmel, der Geheimnisse aufdeckt und den König Nebukadnezar wissen läßt, was am Ende der Tage geschehen wird. Dein Traum und was dir an Bildern auf deinem Lager durch den Kopf ging, ist folgendes:

29 Dir, o König, stiegen auf deinem Lager Gedanken auf, was dereinst geschehen wird. Er, der Geheimnisse enthüllt, ließ dich wissen, was sein wird.

30 Mir aber ward dies Geheimnis nicht etwa infolge einer Weisheit, durch die ich anderen Menschen überlegen wäre, enthüllt. Es geschah, damit man dem König die Deutung kundtue und du die Gedanken deines Herzens verstehst.

31 Du, o König, hattest ein Gesicht und schautest eine gewaltige Bildsäule. Jene Bildsäule war überaus groß, ihr Glanz ganz außergewöhnlich. Sie stand vor dir. Ihr Aussehen war furchterregend.

32 An diesem Bild war der Kopf von lauterem Golde, seine Brust und seine Arme aus Silber, sein Bauch und seine Hüften aus Erz;

33 seine Schenkel waren aus Eisen, seine Füße teils aus Eisen, teils aus Ton.

34 Du schautest hin, bis sich ein Stein ohne Zutun von Menschenhand loslöste, die eisernen und tönernen Füße traf und sie zermalmte.

35 Da zerstoben im Nu das Eisen, der Ton, das Erz, das Silber und das Gold. Sie wurden wie Spreu auf den sommerlichen Tennen; der Wind trug sie fort, und keine Spur fand sich mehr von ihnen. Der Stein aber, der die Bildsäule getroffen hatte, ward zu einem großen Berg und erfüllte die ganze Erde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36 Dies war der Traum, und seine Deutung wollen wir nun dem König vortragen:

37 Du, o König der Könige, dem der Gott des Himmels Königsherrschaft, Reichtum, Stärke und Ruhm verliehen hat,

38 du, dem er die Menschen in der ganzen bewohnten Welt, die Tiere des Feldes und die Vögel des Himmels in die Hand gegeben, und den er zum Herrscher über sie alle bestimmt hat, du bist das Haupt von Gold!

39 Nach dir ersteht ein anderes Reich, geringer als deines, und dann ein anderes, drittes Königreich von Erz, das über alle Länder herrschen wird.

40 Ein viertes Reich wird hart wie Eisen sein; denn Eisen zerschlägt und zermalmt ja alles. Wie zerschmetterndes Eisen wird es sie alle zerschlagen und zerschmettern.

41 Wenn du die Füße und Zehen teils aus Töpferton, teils aus Eisen sahst, so hat das folgende Bedeutung: Das Reich wird nicht einheitlich sein, wird aber etwas von der Härte des Eisens haben; darum sahst du Eisen mit Tonerde gemischt.

42 Die Zehen, teils aus Eisen, teils aus Ton, bedeuten: Ein Teil des Reiches wird stark, ein Teil zerbrechlich sein.

43 Und wenn du Eisen vermischt mit Tonerde schautest, so bedeutet dies: Man wird sich durch Heiraten miteinander verbinden, jedoch wird man nicht untereinander zusammenhalten, so wie sich Eisen mit Ton nicht verbinden läßt.

44 In den Tagen jener Könige errichtet der Himmelsgott ein Reich, das in Ewigkeit nicht zugrunde geht. Dieses Reich wird keinem anderen Volk überlassen. Es zermalmt und beseitigt all jene Reiche, selbst aber steht es in Ewigkeit fest!

45 Du sahst es ja selber, daß der Stein, der sich ohne Zutun von Menschenhand vom Berge loslöste, Eisen, Erz, Ton, Silber und Gold zermalmte. Der große Gott hat dem König kundgetan, was dereinst geschehen wird; der Traum ist wahr und seine Deutung zuverlässig."

46 Da fiel der König Nebukadnezar auf sein Angesicht nieder und huldigte dem Daniel. Er befahl, ihm Speiseopfer und Räucherwerk zu spenden.

47 Der König nahm das Wort und sprach zu Daniel: "Fürwahr! Euer Gott ist der Gott der Götter, der Herr der Könige und der Offenbarer von Geheimnissen. Nur deshalb konntest du dieses Geheimnis enthüllen."

48 Dann erhob der König den Daniel zu hohem Rang und machte ihm viele reiche Geschenke. Er ernannte ihn zum Gebieter der ganzen Provinz Babel und zum Obervorsteher aller Weisen von Babel.

49 Daniel bat den König, und dieser übertrug die Verwaltung der Provinz Babel dem Schadrach, Meschach und Abednego. Daniel blieb am Hof des Königs.

DANIEL KAPITEL 3

(Mit apokryphen Zusätzen in Kap. 3: Gebet Asarjas & Drei Jünglinge im heißen Ofen; zwischen Kapitel 23 und 24.)

1 Einst ließ König Nebukadnezar ein goldenes Standbild anfertigen; sechzig Ellen betrug seine Höhe und sechs Ellen seine Breite. Er errichtete es in der Ebene Dura in der Provinz Babel.

2 Der König Nebukadnezar schickte Boten aus, die Satrapen, Statthalter, Präfekten, Generäle, Schatzmeister, Richter, Polizeibeamten und alle Provinzialbeamten zusammenzuholen. Sie sollten zur Einweihung jenes Standbildes erscheinen, das der König Nebukadnezar errichtet hatte.

3 Da versammelten sich die Satrapen, Statthalter, Präfekten, Generäle, Schatzmeister, Richter, Polizeibeamten und alle anderen Provinzialbeamten zur Einweihung des Bildes, das König Nebukadnezar hatte errichten lassen. Sie nahmen vor dem Standbild, das Nebukadnezar errichtet hatte, Aufstellung.

4 Der Herold verkündete mit mächtiger Stimme: "An euch ergeht der Befehl, ihr Völker und Stämme aller Sprachen:

5 Sobald ihr den Klang der Hörner, Flöten, Zithern, Harfen, Lauten, Sackpfeifen und aller Arten von Musikinstrumenten ertönen hört, sollt ihr niederfallen und das goldene Standbild anbeten, das der König Nebukadnezar errichten ließ.

6 Wer aber nicht niederfällt und anbetet, der wird noch zur selben Stunde in den glühenden Feuerofen geworfen."

7 Sobald daher alle Völker den Klang der Hörner, Flöten, Zithern, Harfen, Lauten, Sackpfeifen und aller Arten von Musikinstrumenten vernahmen, warfen sich sämtliche Völker und Stämme aller Sprachen sogleich nieder und beteten das goldene Standbild an, das der König Nebukadnezar errichtet hatte.

8 Zur gleichen Zeit traten kaldäische Männer heran und verklagten die Juden.

9 Sie ergriffen das Wort und sprachen zum König Nebukadnezar: "Ewig sollst du leben, o König!

10 Du, o König, hast doch den Befehl erlassen, daß jeder, der den Klang der Hörner, Flöten, Zithern, Harfen, Lauten, Sackpfeifen und aller Arten von Musikinstrumenten vernimmt, niederfallen und das goldene Standbild anbeten soll.

11 Wer aber nicht niederfällt und anbetet, der solle in den glühenden Feuerofen geworfen werden.

12 Da sind nun jüdische Männer, denen du die Verwaltung der Provinz Babel anvertraut hast, Schadrach, Meschach und Abednego. Diese Männer achten nicht auf deinen Befehl, o König. Deinen Gott verehren sie nicht, und das von dir errichtete goldene Standbild beten sie nicht an."

13 Da befahl Nebukadnezar in wütendem Zorn, Schadrach, Meschach und Abednego vorzuführen. Man brachte also jene Männer vor den König.

14 Nebukadnezar hob an und fragte sie: "Ist es wahr, Schadrach, Meschach und Abednego, daß ihr meinen Gott nicht verehrt und das von mir errichtete Standbild nicht anbetet?

15 Nun wohl, wenn ihr bereit seid, niederzufallen und das von mir verfertigte Standbild anzubeten, sobald ihr den Klang der Hörner, Flöten, Zithern, Harfen, Lauten, Sackpfeifen und aller Arten von Musikinstrumenten vernehmt, dann ist es gut; betet ihr es aber nicht an, so werdet ihr zur gleichen Stunde in den glühenden Feuerofen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

geworfen, und welcher Gott wird euch aus meiner Gewalt befreien können?"

16 Schadrach, Meschach und Abednego antworteten dem König Nebukadnezar: "Wir haben nicht nötig, dir darauf ein Wort zu erwidern.

17 Wenn es sein soll, kann unser Gott, den wir verehren, uns aus dem glühenden Feuerofen befreien, und er wird uns aus deiner Gewalt, o König, erretten.

18 Tut er es aber nicht, so sei dir, o König, kundgemacht, daß wir deinen Gott nicht verehren und das von dir errichtete goldene Standbild nicht anbeten werden."

19 Da ward Nebukadnezar von Wut erfüllt, und sein Gesichtsausdruck entstellte sich gegen Schadrach, Meschach und Abednego. Er befahl, den Ofen siebenmal stärker zu heizen, als man ihn sonst zu heizen pflegte.

20 Einigen von den stärksten Männern in seinem Heere befahl er, Schadrach, Meschach und Abednego zu binden und in den glühenden Feuerofen zu werfen.

21 Nun wurden diese Männer in ihren Mänteln, Beinkleidern, Mützen und sonstigen Gewändern gebunden und in den glühenden Feuerofen geworfen.

22 Weil aber der Befehl des Königs so streng und der Ofen ungewöhnlich stark geheizt war, tötete die Feuerflamme jene Männer, die Schadrach, Meschach und Abednego hinaufgebracht hatten.

23 Die drei Männer aber, Schadrach, Meschach und Abednego, fielen gebunden in den glühenden Feuerofen.

Die Einfügung bekannt als "Daniel Zusatz Kap.3"

Das Gebet Asarjas & Die wunderbare Bewahrung der drei Jünglinge im heißen Ofen

Quelle: Codex Alexandrinus
Teil von: Das Buch der Oden (Odai)
Übersetzung: Dr. Hermann Menge, 1926 / 1939
Geschätzter Datierungszeitraum: 1. Jahrh. v. Chr.

Das Gebet Asarjas (Asaryahus, Esras)

1 Asarja trat hin und betete also; er tat seinen Mund auf und dankte dem Herrn (zugleich mit seinen Genossen inmitten des Feuers) und sprach:

2 'Gelobt und gepriesen seist du, Herr, du Gott unserer Väter, und verherrlicht sei dein Name in alle Ewigkeit!

3 Denn gerecht bist du in allem, was du an uns getan hast, und alle deine Werke sind wahrhaftig und deine Wege richtig und alle deine Gerichte wahrhaftig.

4 Gerichte der Wahrheit hast du ausgerichtet in allem, was du über uns hast kommen lassen und über Jerusalem, unsrer Väter heilige Stadt; denn in Wahrheit und mit Recht hast du das alles getan wegen unsrer Sünden.

5 Denn gesündigt haben wir in allem und übel getan damit, daß wir von dir abgefallen sind,

6 und haben uns in allem verfehlt und nicht gehört auf deines Gesetzes Gebote, noch sie gehalten, auch nicht getan, wie du uns befohlen hattest, damit es uns wohl ergehe.

7 Doch nun: alles, was du über uns hast kommen lassen, und alles, was du uns angetan hast, das hast du in wahrhaftem Gerichte getan;

8 und hast uns in die Hände unsrer Feinde gegeben, ruchloser und feindseligster Abtrünniger, und einem Könige, der ungerecht ist und schlimmer als die Herrscher auf der ganzen Erde.

9 Und nun dürfen wir unsren Mund nicht auftun; Schmach und Schimpf ist deinen Knechten und deinen Verehrern zuteil geworden.

10 Gib uns nicht auf immer preis um deines Namens willen und brich deinen Bund nicht!

11 Laß auch dein Erbarmen nicht von uns weichen, um Abrahams, deines Geliebten, und Isaaks, deines Knechts, und Israels, deines Heiligen, willen,

12 denen du ja verheißen hast, ihr Same solle gemehrt werden gleich den Sternen am Himmel und gleich dem Sand am Ufer des Meeres.

13 Denn wir sind, o Herrscher, klein geworden vor allen Völkern und sind heute niedrig auf der ganzen Erde um unsrer Sünden willen.

14 Auch haben wir in dieser Zeit keinen Fürsten noch Propheten noch Anführer, weder Brandopfer noch Schlachtopfer noch Speisopfer, noch Räucherwerk, auch keinen Ort, dir die Erstlinge darzubringen und Gnade zu erlangen.

15 Doch mit zerknirschtem Herzen und zerschlagenem Geist möchten wir von dir angenommen werden.

16 Als brächten wir Ganzopfer von Widdern und Stieren und Tausende von fetten Schafen dar, so laß heute unser Opfer vor dich kommen und Versöhnung stattfinden vor deinem Angesicht! denn die dir vertrauen, werden nicht zu Schanden.

17 Und nun sind wir dir von ganzem Herzen gehorsam und fürchten dich und suchen dein Angesicht.

18 Laß uns nicht zu Schanden werden, sondern verfahre mit uns nach deiner Milde und nach der Fülle deines Erbarmens,

19 und errette uns nach deinen Wundertaten und gib deinem Namen die Ehre, o Herr! Und schämen müssen sich alle, die deinen Knechten Übles zugefügt haben;

20 zu Schanden laß sie werden mit aller ihrer Herrschaft, und ihre Macht werde zertrümmert!

21 Erkennen müssen sie, daß du der alleinige Herr Gott bist und herrlich über den ganzen Erdkreis hin!'

Die wunderbare Bewahrung der drei Jünglinge im heißen Ofen.

22 Die Diener des Königs aber, die sie hineingeworfen hatten, ließen nicht ab, den Ofen zu heizen mit Naphtha und Werg und Pech und Reisig;

23 und die Flamme schlug gegen 49 Ellen über den Ofen empor 24 und fraß um sich und verbrannte um den Ofen her, wen sie von den Chaldäern erreichte.

25 Aber ein Engel des Herrn war zugleich mit Asarja und seinen Gefährten in den Ofen hinabgestiegen und hatte die Feuerflammen aus dem Ofen hinausgetrieben

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 und bewirkt, daß der Innenraum des Ofens so war, wie wenn ein kühlender Tauwind ihn durchwehte. So berührte also das Feuer sie überhaupt nicht, tat ihnen auch nicht wehe und belästigte sie nicht.

Der Lobgesang der drei Jünglinge im glühenden Ofen.

27 Da hoben die drei wie mit einem Munde an zu singen; sie priesen und lobten Gott in dem Ofen mit den Worten:

28 'Gelobt seist du, Herr, Gott unsrer Väter, gepriesen und hochgerühmt in Ewigkeit,

29 und gelobt sei dein herrlicher, heiliger Name, hocherhoben und hochgerühmt in alle Ewigkeit!

30 Gelobt seist du im Tempel deiner heiligen Herrlichkeit und hochgepriesen und hochverherrlicht in Ewigkeit!

31 Gelobt seist du auf dem Thron deines Königtums und gepriesen und hochgerühmt in Ewigkeit!

32 Gelobt seist du, der du die Tiefen schaust, sitzend auf den Keruben, gelobt und verherrlicht in Ewigkeit!

33 Gelobt seist du in der Himmelsfeste und gepriesen und verherrlicht in Ewigkeit!

34 Lobet den Herrn, all ihr Werke des Herrn, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

35 Lobet den Herrn, ihr Engel des Herrn, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

36 Lobet den Herrn, ihr Himmel, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

37 Lobet den Herrn, alle ihr Wasser über dem Himmel, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

38 Lobet den Herrn, all ihr Mächte des Herrn, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

39 Lobet den Herrn, Sonne und Mond, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

40 Lobet den Herrn, ihr Sterne des Himmels, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

41 Lobet den Herrn, aller Regen und Tau, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

42 Lobet den Herrn, all ihr Winde, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

43 Lobet den Herrn, du Feuer und Hitze, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

44 Lobet den Herrn, Frost und Kälte, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

45 Lobet den Herrn, Tautropfen und Schneeflocken, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

46 Lobet den Herrn, Nächte und Tage, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

47 Lobet den Herrn, Licht und Finsternis, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

48 Lobet den Herrn, Eis und Kälte, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

49 Lobet den Herrn, Reif und Schneegestöber, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

50 Lobet den Herrn, ihr Blitze und Wolken, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

51 Es lobe den Herrn die Erde, preise und rühme ihn hoch in Ewigkeit!

52 Lobet den Herrn, ihr Berge und Hügel, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

53 Lobet den Herrn, all ihr Gewächse auf der Erde, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

54 Lobet den Herrn, ihr Quellen, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

55 Lobet den Herrn, ihr Meere und Flüsse, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

56 Lobet den Herrn, ihr Walfische und alles, was sich reget in den Wassern, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

57 Lobet den Herrn, all ihr Vögel des Himmels, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

58 Lobet den Herrn, all ihr wilden und zahmen Tiere, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

59 Lobet den Herrn, ihr Menschenkinder, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

60 Lobet den Herrn, ihr Israeliten, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

61 Lobet den Herrn, ihr Priester, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

62 Lobet den Herrn, ihr Knechte, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

63 Lobet den Herrn, ihr Geister und Seelen der Gerechten, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

64 Lobet den Herrn, ihr Frommen und die ihr zerschlagenen Herzens seid, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit!

65 Lobet den Herrn, Anania, Asarja und Misael, preiset und rühmet ihn hoch in Ewigkeit! Denn er hat uns der Unterwelt entrissen und uns aus des Todes Macht errettet; er hat uns herausgerissen mitten aus der lodernden Flamme und uns erlöst aus dem Feuer!

66 Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, ja ewig währt sein Erbarmen!

67 Lobet alle, die ihr den Herrn fürchtet, den Gott der Götter! Lobsinget und saget ihm Dank, denn sein Erbarmen währt in Ewigkeit.'

(Ende Vom Gebet Asarjas Und & Die Wunderbare Bewahrung Der Drei Jünglinge Im Heißen Ofen)

24 Mitten in der Feuerflamme wandelten sie einher, lobten Gott und priesen den Herrn.

25 Azarias stellte sich hin und betete; er öffnete seinen Mund und sprach inmitten des Feuers:

26 "Gepriesen bist du, o Herr, Gott unserer Väter, gelobt und verherrlicht ist dein Name in Ewigkeit!

27 Denn gerecht bist du in all deinem Tun gegen uns, all deine Werke sind richtig und deine Wege gerade. Deine Urteile sind insgesamt zuverlässig.

28 Unerschütterliche Gerichte hast du vollstreckt in allem, was du über uns verhängt und über Jerusalem, die heilige Stadt unserer Väter. Denn in Wahrheit und Recht hast du all dies verhängt wegen unserer Sünden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Denn wir haben gesündigt und gefrevelt durch Abfall von dir; wir haben in allem gefehlt und deinen Geboten nicht gehorcht.

30 Wir haben mißachtet und nicht erfüllt, was du uns zu unserem eigenen Wohlergehen befohlen hast.

31 Alles also, was du verhängt über uns und was du uns angetan, tatest du mit wahrhaftigem Recht.

32 Du gabst uns den Händen unserer Feinde preis, gesetzloser, haßerfüllter Verräter, sowie einem ruchlosen König, dem schlechtesten auf der ganzen Welt.

33 Und jetzt dürfen wir nicht mehr den Mund auftun, deinen Dienern und Verehrern wird Schande und Schmach zuteil.

34 Verstoße uns um deines Namens willen nicht für immer, hebe doch deinen Bund nicht auf!

35 Wende dein Mitleid von uns nicht ab um Abrahams, deines Freundes Isaaks, deines Knechtes, und Israels, deines Heiligen, willen!

36 Ihnen gabst du ja die Verheißung, ihre Nachkommen wie die Sterne des Himmels zahlreich zu machen und wie den Sand am Ufer des Meeres.

37 Geringer als alle Völker sind wir geworden, o Herr; gedemütigt sind wir heute auf der ganzen Welt um unserer Sünden willen.

38 Es ist in gegenwärtiger Zeit kein Fürst vorhanden, kein Prophet oder Lenker, kein Brand- und Schlachtopfer mehr, kein Speiseopfer und Räucherwerk, kein Ort, um Erstlingsgaben zu spenden vor dir und so Erbarmen zu finden.

39 Doch mit zerknirschtem Herzen und demütigem Geiste laß uns Aufnahme finden, als kämen wir mit Brandopfern von Widdern und Stieren und unzähligen fetten Lämmern!

40 So komme unser Opfer heute vor dich und möge dich versöhnen! Denn keiner, der auf dich vertraut, wird je beschämt.

41 Von ganzem Herzen folgen wir nunmehr dir und fürchten dich; wir suchen dein Antlitz, enttäusche uns nicht!

42 Nein, nach deiner Milde verfahre mit uns und nach der Fülle deines Erbarmens!

43 Rette uns nach deiner Wunderkraft und mache deinem Namen Ehre, o Herr!

44 Alle sollen in Schmach geraten, die deinen Dienern Böses erweisen; sie sollen beschämt all ihre Macht verlieren, und ihre Stärke werde zermalmt!

45 Sie sollen erkennen, daß du, der Herr, allein Gott bist, ruhmreich auf der ganzen Erde!"

46 Die Diener des Königs, welche jene hineingeworfen hatten, schürten unablässig den Ofen mit Erdharz, Werg, Pech und Reisig.

47 Das Flammenmeer schlug etwa neunundvierzig Ellen hoch über den Ofen hinaus.

48 Es griff um sich und verbrannte, wen es im Umkreis des Ofens von den Kaldäern erfassen konnte.

49 Der Engel des Herrn war zugleich mit den Gefährten des Azarias in den Ofen hinabgestiegen und trieb die Feuerflammen aus dem Ofen hinaus.

50 Das Innere des Ofens machte er kühl, als ob ein Tauwind hindurchwehte. Das Feuer erfaßte sie nicht im geringsten und fügte ihnen keinerlei Schmerz oder Beschwerde zu.

51 Da hoben die drei im Ofen wie aus einem Munde an, Gott zu loben, zu verherrlichen, zu preisen und zu erhöhen, indem sie sprachen:

52 "Gepriesen bist du, o Herr, Gott unserer Väter, und in Ewigkeit gelobt und hochgerühmt; gepriesen ist dein heiliger, herrlicher Name, gelobt und hochgerühmt in alle Ewigkeit.

53 Gepriesen bist du im Tempel deiner heiligen Herrlichkeit, hochgelobt und hochverehrt in Ewigkeit.

54 Gepriesen bist du auf deinem Königsthron, hochgelobt und hochgerühmt in Ewigkeit.

55 Gepriesen bist du, der über Abgründe schaut, der über Kerubim thront, gelobt und verherrlicht in Ewigkeit.

56 Gepriesen bist du auf dem Himmelsgewölbe, gelobt und verherrlicht in Ewigkeit.

57 Preiset den Herrn, alle Werke des Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

58 Preiset den Herrn, ihr Engel des Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit.

59 Preiset, ihr Himmel, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

60 Preiset, alle Wasser über dem Himmel, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

61 Preiset den Herrn, alle Naturkräfte des Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

62 Preiset, Sonne und Mond, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

63 Preiset, Gestirne des Himmels, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

64 Preiset, aller Regen und Tau, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

65 Preiset, alle Winde, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

66 Preiset, Feuer und Hitze, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

67 Preiset, Kälte und Frost, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

68 Preiset, Tau- und Schneefälle, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

69 Preiset, Eis und Kälte, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

70 Preiset, Reif und Schnee, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

71 Preiset, Nächte und Tage, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

72 Preiset, Licht und Dunkel, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

73 Preiset, Blitze und Wolken, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

74 Die Erde preise den Herrn, lobe und erhöhe ihn in Ewigkeit!

75 Preiset, ihr Berge und Hügel, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

76 Preiset, alle Gewächse auf Erden, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!
77 Preiset, ihr Quellen, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!
78 Preiset, Meere und Flüsse, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!
79 Preiset, Seetiere und alles, was im Wasser wimmelt, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!
80 Preiset, alle Vögel des Himmels, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!
81 Preiset, ihr zahmen und wilden Tiere des Landes, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!
82 Preiset, ihr Menschensöhne, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!
83 Preiset, ihr Israeliten, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!
84 Preiset, ihr Priester [des Herrn], den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!
85 Preiset, ihr Diener [des Herrn], den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!
86 Preiset, ihr Geister und Seelen der Gerechten, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!
87 Preiset, ihr Frommen und demütig Gesinnten, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!
88 Preiset, Ananias, Azarias, Misael, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit! Denn er hat uns der Unterwelt entrissen und aus des Todes Gewalt uns befreit; er hat uns vom glühenden Ofen errettet und aus der Mitte des Feuers erlöst.
89 Danket dem Herrn, denn er ist gut, denn ewig währt seine Huld!
90 Preiset, ihr Gottesfürchtigen alle, den Gott der Götter! Lobsinget und danket; denn ewig währt seine Huld!"
91 (24) Da erschrak der König Nebukadnezar und sprang eilends auf. Er fragte seine Beamten: "Waren es nicht drei Männer, die wir gefesselt ins Feuer hineinwarfen?" Sie gaben dem König zur Antwort: "Sicher, o König!"
92 (25) Dieser erwiderte und sprach: "Da sehe ich aber vier Männer im Feuer ohne Fesseln umhergehen, ohne daß sie einen Schaden genommen haben, und der vierte sieht aus wie ein himmlisches Wesen."
93 (26) Dann trat Nebukadnezar vor die Tür des glühenden Feuerofens und rief aus: "Schadrach, Meschach, Abednego, Diener des höchsten Gottes, geht heraus und kommt her!" Da traten Schadrach, Meschach und Abednego aus dem Feuerofen heraus.
94 (27) Es versammelten sich die Satrapen, Statthalter, Präfekten und Beamten des Königs, um jene Männer zu sehen, über deren Leib das Feuer keine Gewalt hatte. Kein Haar ihres Hauptes war versengt, und ihre Mäntel waren unversehrt, nicht einmal Brandgeruch haftete ihnen an.
95 (28) Nebukadnezar hob an und rief: "Gepriesen sei der Gott des Schadrach, Meschach und Abednego, der seinen Engel sandte und seine Diener befreite, die auf ihn vertrauten, das Gebot des Königs übertraten und ihren Leib hingaben, nur um keinem anderen Gott Verehrung und Anbetung zollen zu müssen als nur ihrem Gott.
96 (29) Von mir ergeht jetzt der Befehl: Wer von irgendeinem Volke, einem Stamm oder einer Sprache über den Gott des Schadrach, Meschach und Abednego eine Lästerung ausspricht, der soll zerstückelt und dessen Haus soll in einen Schutthaufen verwandelt werden. Denn es gibt keinen anderen Gott, der so retten könnte wie dieser."
97 (30) Dann ließ der König den Schadrach, Meschach und Abednego in der Provinz Babel wieder erfolgreich wirken.
98 (31) Der König Nebukadnezar an alle Völker, Stämme und Sprachen auf der ganzen Erde: "Heil sei euch in Fülle!
99 (32) Es erscheint mir richtig, die Zeichen und Wunder, die der höchste Gott an mir getan hat, kundzutun.
100 (33) Seine Zeichen, wie sind sie groß! Seine Wunder, wie sind sie gewaltig! Sein Reich ist ein ewiges Reich, seine Herrschaft besteht von Geschlecht zu Geschlecht."

DANIEL KAPITEL 4

1 Ich, Nebukadnezar, lebte sorglos in meinem Hause und glücklich in meinem Palaste.
2 Ich hatte einen Traum, der mich erschreckte; Vorstellungen auf meinem Lager und die Bilder, die mir durch den Kopf gingen, bestürzten mich.
3 Daher erging von mir der Befehl, alle Weisen von Babel vor mir erscheinen zu lassen. Sie sollten mir des Traumes Deutung kundtun.
4 Da kamen die Wahrsager, Zauberer, Kaldäer und Sterndeuter herbei; ich erzählte ihnen den Traum, doch seine Deutung konnten sie mir nicht mitteilen.
5 Zuletzt erschien Daniel vor mir, der nach dem Namen meines Gottes Beltschazzar genannt wird und auf dem der Geist heiliger Götter ruht. Auch ihm erzählte ich den Traum:
6 "Beltschazzar, Oberster der Wahrsager, ich weiß, daß der Geist heiliger Götter auf dir ruht und daß kein Geheimnis dir Mühe macht. Höre meine Traumgesichte, die ich schaute, und sage mir die Deutung!
7 Dies sind die Bilder, die mir auf meinem Lager durch den Kopf gingen: Ich schaute und sah mitten auf der Erde einen Baum von gewaltiger Höhe.
8 Der Baum wuchs und ward stark, seine Höhe erreichte den Himmel. Bis an das Ende der ganzen Erde war er zu sehen.
9 Sein Laub war schön und reich seine Frucht, Nahrung bot er für alle. Unter ihm fanden Schatten die Tiere des Feldes, in seinen Zweigen wohnten die Vögel des Himmels. Alles nährte sich von ihm.
10 Ich schaute in den Gesichten, die mir auf meinem Lager durch den Kopf gingen: Siehe da, ein heiliger Wächter stieg vom Himmel herab.
11 Er rief mit mächtiger Stimme und gebot: "Fällt den Baum, seine Zweige schlagt weg, streift sein Laub ab, zerstreut seine Früchte! Die Tiere unter ihm sollen fliehen, die Vögel aus seinen Zweigen!
12 Jedoch seinen Wurzelstock laßt im Boden zurück, und zwar in einer Fessel von Eisen und Erz im Grün des Feldes!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Vom Tau des Himmels sei er benetzt, mit den Tieren habe er seinen Anteil am Gras auf dem Boden!

13 Sein Herz sei nicht mehr ein menschliches Herz; zuteil werde ihm ein tierisches Herz! Sieben Zeiten sollen über ihn dahingehen!

14 Auf der Wächter Entscheid beruht dieser Beschluß und auf dem Befehl der Heiligen diese Aufforderung, damit die Lebenden erkennen: Der Höchste hat Gewalt über menschliches Königtum. Wem er will, verleiht er es; den Niedrigsten der Menschen kann er dazu erheben."

15 Dies ist der Traum, den ich, König Nebukadnezar, geschaut habe; du aber, Beltschazzar, sage mir die Deutung! Denn keiner von allen Weisen meines Reiches konnte die Deutung mir kundtun. Doch du vermagst es; denn auf dir ruht der Geist heiliger Götter."

16 Da war Daniel, Beltschazzar genannt, einen Augenblick lang vor Schreck erstarrt. Seine Gedanken ängstigten ihn. Doch der König wandte sich an ihn und sprach: "Beltschazzar, laß dich durch den Traum und seine Deutung nicht aus der Fassung bringen!" Beltschazzar entgegnete: "Mein Herr, der Traum gelte deinen Feinden und seine Deutung deinen Widersachern!

17 Der Baum aber, den du sahst, der heranwuchs und erstarkte - seine Höhe reichte bis zum Himmel, und sichtbar war er auf der ganzen Erde,

18 sein Laub war schön und seine Frucht reich, Nahrung bot er für alle, unter ihm wohnten die Tiere des Feldes, in seinen Zweigen hatten die Vögel des Himmels ihr Nest -,

19 dieser Baum bist du, o König, der du heranwuchsest und erstarktest; deine Größe nahm zu und reichte bis zum Himmel, deine Herrschaft dehnte sich aus bis an das Ende der Erde.

20 Dann sah der König einen heiligen Wächter vom Himmel herabsteigen, der befahl: "Fällt den Baum und zerstört ihn; doch laßt seinen Wurzelstock im Boden zurück, und zwar in einer Fessel von Eisen und Erz im Grün des Feldes! Vom Tau des Himmels werde er benetzt, und mit den Tieren des Feldes sei sein Anteil, bis daß sieben Zeiten über ihn dahingehen."

21 Dafür ist folgendes die Deutung, o König, und dies der Entscheid des Höchsten, der meinen Herrn und König erreicht.

22 Man wird dich aus der menschlichen Gesellschaft vertreiben, bei den Tieren des Feldes wird dein Aufenthalt sein, wie Rindern wird man dir Gras zu essen geben, vom Tau des Himmels läßt man dich benetzen, und sieben Zeiten gehen über dich dahin, bis du erkennst, daß der Höchste Gewalt hat über menschliches Königtum und daß er es verleiht, wem er will.

23 Daß man befahl, vom Baume den Wurzelstock stehen zu lassen, bedeutet: Dein Königtum bleibt dir erhalten, sobald du anerkennst, daß der Himmel die Macht hat.

24 Darum, o König, laß dir meinen Rat gefallen: Tilge deine Sünden durch Mildtätigkeit und deine Vergehen durch Barmherzigkeit gegen Elende! Dann wird vielleicht dein Wohlergehen von Dauer sein!"

25 All dies erfüllte sich am König Nebukadnezar.

26 Nach Verlauf von zwölf Monaten wandelte er auf dem Königspalast in Babel hin und her.

27 Der König hob an und sprach: "Ist dies nicht das großartige Babel, das ich mir als königliche Residenz erbaut habe in der Stärke meiner Macht und zum Ruhm meiner Pracht?"

28 Noch war dem König das Wort nicht entflohen, da ertönte eine Stimme vom Himmel: "Dir, König Nebukadnezar, sei gesagt: Das Königtum ist von dir gewichen.

29 Aus der menschlichen Gesellschaft wird man dich verstoßen, bei den Tieren des Feldes wird dein Aufenthalt sein, Gras gibt man dir zu essen wie Rindern; sieben Zeiten gehen über dich dahin, bis du erkennst, daß der Höchste Gewalt hat über menschliches Königtum und daß er es verleiht, wem er will."

30 Noch in der gleichen Stunde erfüllte sich der Spruch an Nebukadnezar: Aus der menschlichen Gesellschaft ward er ausgestoßen, er nährte sich von Gras gleich den Rindern, sein Körper wurde vom Tau des Himmels benetzt, bis seine Haare wuchsen wie Adlerfedern und seine Nägel wie Vogelkrallen.

31 Am Ende jener Frist erhob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel, und mein Verstand kam mir wieder. Ich pries den Höchsten, und den ewig Lebenden lobte und verherrlichte ich: Ja, seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, von Geschlecht zu Geschlecht währt sein Königtum.

32 Alle Erdbewohner gelten wie nichts. Mit dem Himmelsheere verfährt er, wie er will [und mit den Bewohnern der Erde]. Keinen gibt es, der ihm auf die Hand schlagen und zu ihm sagen dürfte: "Was tust du da?"

33 Zu jener Zeit kam mir mein Verstand wieder. Zur Ehre meines Königtums gewann ich meine Pracht und meinen Glanz zurück. Meine höchsten Beamten und Großfürsten suchten mich auf, ich wurde wieder in meine Königswürde eingesetzt und meine Macht ward bedeutend vermehrt.

34 Nunmehr lobe ich, Nebukadnezar, rühme hoch und verherrliche den Himmelskönig; denn all sein Tun ist zuverlässig. Seine Wege sind recht; die in Hochmut wandeln, vermag er zu stürzen.

DANIEL KAPITEL 5

1 Der König Belschazzar veranstaltete ein großes Gastmahl für seine tausend Großfürsten, und mit den Tausend trank er Wein.

2 In der Weinlaune ließ er die goldenen und silbernen Gefäße herbeiholen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem geraubt hatte, damit der König, seine Großfürsten, seine Frauen und Nebenfrauen daraus trinken könnten.

3 Da holte man die goldenen und silbernen Gefäße, die man aus dem Tempel in Jerusalem geraubt hatte, und der König, seine Großfürsten, seine Frauen und Nebenfrauen tranken daraus.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Sie tranken Wein und priesen die Götter aus Gold, Silber, Erz, Eisen, Holz und Stein.

5 Zur gleichen Stunde erschienen die Finger einer Menschenhand und schrieben auf der Kalktünche an der Wand des königlichen Palastes gegenüber dem Leuchter. Der König bemerkte die schreibende Hand.

6 Da veränderte sich die Gesichtsfarbe des Königs, seine Gedanken erschreckten ihn, seine Hüftgelenke lockerten sich, und seine Knie schlugen zitternd aneinander.

7 Der König rief laut nach den Wahrsagern, Kaldäern und Sterndeutern. Er hob an und sprach zu den Weisen von Babel: "Wer immer diese Schrift lesen und mir deuten kann, der soll in Purpur gekleidet werden, um seinen Hals eine goldene Kette tragen und als Rangdritter im Reiche herrschen."

8 Da traten alle königlichen Weisen an. Sie vermochten aber nicht, die Schrift zu lesen und ihre Deutung dem König kundzutun.

9 Da erschrak der König Belschazzar sehr, seine Gesichtsfarbe veränderte sich an ihm, und auch seine Großfürsten gerieten in Verwirrung.

10 Infolge der Schreckensrufe des Königs und seiner Großfürsten kam die Königin in den Festsaal. Sie hob an und sprach: "O König, lebe ewig! Deine Gedanken sollen dich nicht in Schrecken setzen, und deine Gesichtsfarbe braucht sich nicht zu verändern!

11 Es gibt in deinem Reiche einen Mann, in dem der Geist heiliger Götter ist. In den Tagen deines Vaters zeigten sich an ihm Erleuchtung, Einsicht und Weisheit, der Götterweisheit gleich. König Nebukadnezar, dein Vater, hat ihn zum Obersten der Wahrsager, Zauberer, Kaldäer und Sterndeuter bestellt.

12 Denn einen außergewöhnlichen Geist, Kenntnis und Einsicht, um Träume zu deuten, Rätsel zu erraten und Verwickeltes zu lösen, konnte man bei Daniel finden, den der König "Beltschazzar" nannte. Man rufe also den Daniel herbei; er wird die Deutung kundtun!"

13 Darauf wurde Daniel vor den König geführt. Der König hob an und sprach zu Daniel: "Du also bist jener Daniel, der zu den Weggeführten aus Juda gehört, die mein Vater, der König, aus Juda hierhergebracht hat.

14 Ich habe von dir gehört, daß göttlicher Geist in dir wohne, und daß Erleuchtung, Einsicht und außergewöhnliche Weisheit bei dir zu finden seien.

15 Nun wurden die Weisen, die Wahrsager, mir vorgeführt, um diese Schrift da zu lesen und ihre Deutung mir kundzutun. Doch waren sie nicht imstande, die Deutung der Sache anzugeben.

16 Doch von dir habe ich gehört, daß du Deutungen geben und Verwickeltes lösen kannst. Wenn du nun die Schrift lesen und ihre Deutung mir kundtun kannst, so wirst du in Purpur gekleidet, erhältst eine goldene Kette um den Hals und wirst als Rangdritter im Reiche herrschen."

17 Da antwortete Daniel und sprach vor dem König: "Deine Gaben mögen dir verbleiben, und deine Geschenke gib einem anderen! Indes will ich die Schrift dem König vorlesen und die Deutung ihm mitteilen.

18 O König, der höchste Gott hat Königtum, Größe, Ehre und Pracht deinem Vater Nebukadnezar verliehen.

19 Ob der Größe, die er ihm gab, zitterten und bebten vor ihm alle Völker, Nationen und Sprachen. Denn wen er wollte, konnte er töten; wen er wollte, konnte er am Leben lassen; wen er wollte, konnte er erhöhen; wen er wollte, konnte er erniedrigen.

20 Da sich aber sein Herz überhob und sein Geist bis zur Vermessenheit sich verstockte, wurde er vom Thron seines Reiches gestürzt, und seine Würde ward ihm genommen.

21 Aus der menschlichen Gesellschaft wurde er ausgestoßen, sein Sinn wurde dem eines Tieres ähnlich, bei den Wildeseln hauste er; wie den Rindern gab man ihm Gras zur Nahrung, und vom Tau des Himmels wurde sein Leib benetzt, bis er einsah, daß der höchste Gott Gewalt hat über menschliches Königtum, und daß er dazu bestimmen kann, wen er will.

22 Auch du, sein Sohn Belschazzar, hast dein Herz nicht gedemütigt, obwohl du all das wissen mußtest.

23 Vielmehr hast du dich gegen den Herrn des Himmels erhoben. Die Gefäße seines Tempels mußte man dir bringen, und du trinkst daraus Wein mit deinen Großfürsten, Frauen und Nebenfrauen. Die Götter aus Silber und Gold, Erz und Eisen, Holz und Stein, die weder sehen noch hören können und keinen Verstand besitzen, hast du gepriesen. Jedoch den Gott, in dessen Gewalt dein Lebensodem ist und der über alle deine Wege verfügt, hast du nicht verherrlicht.

24 Da wurde von ihm diese Hand gesandt und die Schrift dort niedergeschrieben.

25 So lautet die Schrift, die da geschrieben ward: "Mene mene tekel upharsin."

26 Und das ist die Deutung des Inhalts: Mene: gezählt hat Gott dein Königtum und es wegegeben.

27 Tekel: gewogen bist du auf der Waage und zu leicht befunden.

28 Peres: geteilt wird dein Reich und den Medern und Persern gegeben."

29 Da gab Belschazzar Anweisung, und man kleidete Daniel in Purpur und legte die goldene Kette um seinen Hals. Man verkündete von ihm, daß er als Rangdritter im Reiche herrschen solle.

30 In derselben Nacht wurde der kaldäische König Belschazzar ermordet.

DANIEL KAPITEL 6

1 Der Meder (Perser) Darius übernahm das Reich im Alter von zweiundsechzig Jahren.

2 Darius fand es richtig, über das Reich hundertzwanzig Satrapen zu setzen, die überall im Reiche verteilt sein sollten.

3 Über sie setzte er drei höchste Beamte, deren einer Daniel war; jene Satrapen sollten ihnen Rechenschaft geben, damit der König nicht zu Schaden käme.

4 Nun war dieser Daniel den höchsten Beamten und Satrapen überlegen, weil ein außergewöhnlicher Geist in ihm war, so daß der König beabsichtigte, ihn über das ganze Reich zu setzen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Da suchten die höchsten Beamten und Satrapen einen Anklagegrund gegen Daniel in Sachen der Staatsgeschäfte zu finden. Sie konnten aber keinerlei Anklagegrund oder Schuld ausfindig machen, weil er zuverlässig war und irgendeine Nachlässigkeit oder Schuld bei ihm sich nicht entdecken ließ.

6 So sprachen jene Männer: "Wir werden gegen diesen Daniel keinerlei Anklagegrund finden, es sei denn, wir finden etwas gegen ihn, das im Gesetz seines Gottes begründet ist."

7 Darauf eilten jene höchsten Beamten und Satrapen zum König. Sie sprachen zu ihm: "König Darius, lebe ewig!

8 Alle höchsten Beamten des Königreiches, Statthalter, Satrapen, Beamten und Präfekten erteilen gemeinsam den Ratschlag, der König möge eine Verordnung erlassen und folgendem Verbot Rechtskraft verleihen: Jeder, der innerhalb der nächsten dreißig Tage von irgendeinem Gott oder Menschen etwas erbittet außer von dir, o König, der soll in die Löwengrube geworfen werden.

9 Demgemäß, o König, laß das Gebot ergehen und fertige die Urkunde aus! Sie soll nach dem unwandelbaren Gesetz der Meder und Perser unabänderlich sein!"

10 Der König Darius ließ also die Urkunde mit dem Verbot ausfertigen.

11 Daniel erfuhr von der Ausfertigung der Urkunde und begab sich in sein Haus. In seinem Obergemach hatte er offene Fenster in der Richtung nach Jerusalem. Dreimal täglich warf er sich auf seine Knie nieder zum Gebet und pries seinen Gott, ganz wie er es bisher zu tun gewohnt war.

12 Da eilten jene Männer herbei und fanden Daniel, wie er vor seinem Gott betete und flehte.

13 Sogleich begaben sie sich zum König und sprachen bezüglich des Verbotes: "O König, hast du nicht ein Verbot unterzeichnet, wonach jeder, der im Verlauf der nächsten dreißig Tage von irgendeinem Gott oder Menschen etwas erbittet außer von dir, o König, in die Löwengrube geworfen werden soll?" Der König erwiderte und sprach: "Fest besteht die Verordnung nach dem unwandelbaren Gesetz der Meder und Perser."

14 Da antworteten sie und meldeten dem König: "Daniel, einer der Weggeführten aus Juda, schenkt weder dir, o König, Beachtung noch dem Verbot, das du ausgefertigt hast. Dreimal täglich verrichtet er sein Gebet."

15 Als nun der König davon vernahm, geriet er in große Verlegenheit. Er war darauf bedacht, Daniel zu retten. Bis Sonnenuntergang machte er Anstrengungen, ihn freizubekommen.

16 Da eilten jene Männer wieder zum König und sprachen zu ihm: "Wisse, o König, es ist Gesetz bei den Medern und Persern, daß jedes Verbot oder Gebot, das der König erlassen hat, unwiderruflich ist!"

17 So erteilte denn der König Befehl. Man schaffte Daniel herbei und warf ihn in die Löwengrube. Der König sagte noch zu Daniel: "Dein Gott, den du so unablässig verehrst, er möge dich erretten!"

18 Ein Stein wurde herbeigebracht und auf die Öffnung der Grube gelegt. Der König versiegelte ihn mit seinem Siegelring und den Siegelringen seiner Großfürsten, damit im Verfahren gegen Daniel keine Änderung versucht würde.

19 Dann begab sich der König in seinen Palast und verbrachte unter Fasten die Nacht. Speisen ließ er sich nicht hereinbringen, und der Schlaf floh ihn.

20 Frühmorgens, als es hell wurde, stand der König auf und begab sich eiligst zur Löwengrube.

21 Während er zur Grube herankam, rief er nach Daniel mit schmerzerfüllter Stimme. Der König hob an und sprach zu Daniel: "Daniel, Diener des lebendigen Gottes! Konnte dein Gott, dem du so unablässig dienst, dich vor den Löwen erretten?"

22 Darauf redete Daniel den König an: "O König, lebe ewig!

23 Mein Gott sandte seinen Engel und verschloß den Rachen der Löwen. Sie haben mich nicht verletzt, weil ich vor ihm als schuldlos erfunden ward. Auch dir gegenüber, o König, tat ich nichts Unrechtes."

24 Darob war der König hocherfreut. Er befahl, Daniel aus der Grube heraufzuziehen. So wurde Daniel aus der Grube heraufgezogen, und es fand sich an ihm keine Verletzung, weil er auf seinen Gott vertraut hatte.

25 Auf Befehl des Königs holte man jene Männer, die Daniel verleumdet hatten. Man warf sie in die Löwengrube samt ihren Kindern und Frauen. Kaum hatten sie den Boden der Grube berührt, da fielen die Löwen über sie her und zermalmten alle ihre Knochen

26 Daraufhin richtete der König Darius an alle Völker, Stämme und Sprachen auf der gesamten Erde einen schriftlichen Erlaß: "Heil sei euch in Fülle!

27 Von mir ergeht folgender Befehl: Im ganzen Gebiet meines Reiches soll man vor dem Gott Daniels erzittern und sich fürchten! Denn er ist der lebendige Gott, der auf ewig besteht. Sein Reich geht nicht unter, und seine Herrschaft dauert bis ans Ende.

28 Er befreit und errettet, wirkt Zeichen und Wunder am Himmel und auf Erden. Daniel hat er befreit aus der Löwen Gewalt!"

29 Dieser Daniel lebte glücklich unter der Regierung des Darius und unter der Regierung des Persers Cyrus.

DANIEL KAPITEL 7

1 Im ersten Jahr des Königs Belschazzar von Babel schaute Daniel einen Traum, und Gesichte, die ihm auf seinem Lager durch den Kopf gingen, verwirrten ihn. Dann schrieb er den Traum nieder. Anfang des Berichtes:

2 Daniel hob an und sprach: Ich sah in meiner Schau während der Nacht, wie die Winde aus den vier Himmelsrichtungen das große Meer aufwühlten.

3 Vier große Tiere entstiegen dem Meer, eines vom anderen verschieden.

4 Das erste war einem Löwen gleich und hatte Adlerflügel. Ich schaute ihm so lange zu, bis ihm die Flügel ausgerissen wurden. Es ward vom Boden emporgehoben und auf zwei Füße gestellt wie ein Mensch, und ein menschliches Herz wurde ihm gegeben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Plötzlich erschien ein anderes, zweites Tier, das einem Bären glich. Nach einer Seite hin war es aufgerichtet; drei Rippen hatte es in seinem Maul zwischen den Zähnen. Man rief ihm zu: "Auf, friß viel Fleisch!"

6 Sodann schaute ich, und siehe, ein anderes Tier erschien, das einem Panther glich. Es hatte vier Vogelflügel auf seinem Rücken; außerdem hatte das Tier vier Köpfe, und Macht ward ihm gegeben.

7 Danach erblickte ich in den Nachtgesichten ein viertes Tier, furchtbar und schrecklich und außerordentlich stark. Es hatte mächtige Zähne aus Eisen und Klauen aus Erz. Es fraß und zermalmte, und den Rest zertrat es mit seinen Füßen. Es war verschieden von allen Tieren vor ihm und hatte zehn Hörner.

8 Ich betrachtete die Hörner; siehe, da wuchs ein anderes, kleines Horn zwischen ihnen hervor, und drei von den früheren Hörnern wurden vor ihm ausgerissen. Es zeigten sich Augen wie Menschenaugen an jenem Horn und ein Maul, das prahlerische Reden führte.

9 Ich schaute so lange zu, bis Throne aufgestellt wurden und ein Hochbetagter Platz nahm. Sein Gewand war weiß wie Schnee, sein Haupthaar rein wie Wolle. Feuerflammen waren sein Thron, dessen Räder flackerndes Feuer.

10 Ein Feuerstrom ergoß sich und ging von ihm aus. Tausendmal Tausende dienten ihm, zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm. Das Gericht nahm Platz, und Bücher wurden geöffnet.

11 Ich blickte hin wegen des Lärms der prahlerischen Worte, die das Horn redete. Ich schaute zu, bis das Tier getötet, sein Leib vernichtet und dem Feuerbrand übergeben wurde.

12 Auch den übrigen Tieren nahm man ihre Herrschermacht, und ihre Lebensdauer wurde ihnen auf Zeit und Frist abgegrenzt.

13 Ich schaute in den Nachtgesichten, und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer, der aussah wie ein Menschensohn. Er gelangte bis zu dem Hochbetagten und wurde vor ihn geführt.

14 Ihm verlieh man Herrschaft, Würde und Königtum; alle Völker, Stämme und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige, unvergängliche Herrschaft, sein Königtum wird nie zerstört.

15 Ich, Daniel, wurde hiervon im Geiste bekümmert, und die Gesichte, die mir durch den Kopf gingen, verwirrten mich.

16 Ich näherte mich einem der Umstehenden und erbat mir von ihm über all diese Dinge zuverlässige Auskunft. Er gab mir Antwort und teilte mir die Deutung der Vorgänge mit:

17 "Jene riesenhaften Tiere, vier an der Zahl, bedeuten: Vier Könige werden erstehen auf Erden.

18 Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich erlangen und es behalten bis in Ewigkeit, ja bis in alle Ewigkeit!"

19 Darauf wollte ich noch Genaues wissen über das vierte Tier, das sich von allen anderen unterschied - überaus furchtbar, seine Zähne aus Eisen und seine Klauen aus Erz; es fraß und zermalmte und zertrat den Rest mit seinen Füßen;

20 weiterhin auch über die zehn Hörner auf seinem Kopf und über das andere Horn, das heranwuchs, während drei vor ihm abfallen mußten; ferner besaß jenes Horn Augen und ein Maul, das prahlerische Reden führte; an Gestalt war es größer als die übrigen.

21 Ich schaute, wie jenes Horn mit den Heiligen Krieg führte und sie überwältigte.

22 Doch plötzlich kam der Hochbetagte, und das Gericht nahm Platz zugunsten der Heiligen des Höchsten; die Zeit brach an, da die Heiligen das Königtum in Besitz nahmen.

23 Er antwortete folgendermaßen: "Das vierte Tier bedeutet: Auf Erden wird es ein viertes Reich geben, verschieden von allen anderen Reichen; die ganze Erde verschlingt es, zertritt und zermalmt sie!

24 Die zehn Hörner bedeuten: Aus jenem Reich erwachsen zehn Könige; nach ihnen ersteht noch ein anderer. Von den früheren unterscheidet er sich und wird drei Könige stürzen.

25 Er wird Reden führen wider den Höchsten und die Heiligen des Höchsten aufreiben. Er trachtet danach, Festzeiten und Gesetz zu ändern, und die Heiligen sind in seine Gewalt gegeben bis auf eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit.

26 Dann aber wird das Gericht Platz nehmen und ihm die Herrschaft entreißen, um sie endgültig zu zerstören und zu vernichten.

27 Königtum, Herrschaft und Übermacht über alle Reiche unter dem Himmel wird dem Volke der Heiligen des Höchsten verliehen. Sein Königtum ist ein ewiges Königtum, alle Mächte werden ihm dienen und untertan sein." -

28 Soweit der Abschluß des Berichtes. Mich, Daniel, brachten meine Gedanken in arge Verwirrung, meine Gesichtsfarbe veränderte sich, und ich behielt die Sache fest im Sinn.

DANIEL KAPITEL 8

1 Im dritten Jahr der Regierung des Königs Belschazzar wurde mir, Daniel, ein Gesicht zuteil nach jenem, das mir früher erschienen war.

2 Ich schaute im Gesicht und befand mich bei meiner Vision in der Burg Susa in der Provinz Elam. Als ich das Gesicht empfing, war ich am Ulaj-Kanal.

3 Ich erhob meine Augen und schaute; da sah ich einen Widder am Kanal stehen. Er hatte zwei Hörner, und die beiden Hörner waren sehr hoch. Das eine Horn übertraf das andere an Höhe, das höhere aber wuchs zuletzt empor.

4 Ich beobachtete, wie der Widder nach Westen, Norden und Süden vorstieß. Kein Tier konnte ihm Widerstand leisten, und niemand befreite aus seiner Gewalt. Er tat nach seinem Belieben und wurde groß.

5 Ich folgte aufmerksam, und siehe, da kam ein Ziegenbock vom Westen her über die ganze Erde, ohne den Boden zu berühren. Der Ziegenbock hatte ein einziges Horn zwischen seinen Augen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Er lief zu dem zweihörnigen Widder, den ich am Kanal stehen sah, und stürzte auf ihn zu mit wütender Gewalt.

7 Ich schaute, wie er den Widder erreichte; er ergrimmte gegen ihn, stieß den Widder und zerbrach ihm die beiden Hörner; der Widder war nicht stark genug, ihm standzuhalten. Jener warf ihn zu Boden und zertrat ihn. Niemand fand sich, der den Widder aus seiner Gewalt befreite.

8 Der Ziegenbock wurde über die Maßen groß. Als er aber auf der Höhe seiner Kraft war, brach das große Horn entzwei, und vier andere wuchsen an seiner Stelle nach den vier Himmelsrichtungen hervor.

9 Aus einem von ihnen ging ein anderes, kleines Horn hervor; nach Süden, nach Osten und nach dem prachtvollen Heiligen Land wurde es über die Maßen groß.

10 Seine Größe erstreckte sich bis zum Heer des Himmels. Von dem Himmelsheere und von den Sternen warf es gar manche zur Erde nieder und zertrat sie.

11 Ja, bis zum Fürsten des Himmelsheeres wagte es sich empor und entzog ihm das tägliche Opfer; die Stätte seines prachtvollen Heiligtums wurde gestürzt.

12 Und auf das tägliche Opfer wurde der Frevel gelegt. Es warf die Wahrheit zu Boden, und was es tat, gelang ihm.

13 Da hörte ich einen Heiligen (Engel) sprechen. Ihn, der da sprach, fragte nun ein anderer Heiliger: "Auf wie lange Zeit erstreckt sich das Gesicht über das tägliche Opfer, über den zugefügten Frevel des Verwüsters und über die Zertretung des prachtvollen Heiligtums?"

14 Er entgegnete ihm: "Bis auf zweitausenddreihundert Abende und Morgen; dann kommt das Heiligtum wieder zu seinem Recht."

15 Es begab sich aber, als ich, Daniel, die Erscheinung betrachtete und mich anstrengte, sie zu verstehen, da stand vor mir jemand, der aussah wie ein Mann.

16 Außerdem hörte ich eine menschliche Stimme, die über dem Ulaj rief und sprach: "Gabriel, erkläre diesem da die Erscheinung!"

17 Nun näherte er sich meinem Standort, und während er herankam, erschrak ich und fiel auf mein Angesicht nieder. Er sprach zu mir: "Begreife, o Mensch, daß dieses Gesicht auf die Endzeit geht!"

18 Als er mich anredete, stürzte ich ohnmächtig auf mein Antlitz zu Boden. Er berührte mich und stellte mich aufrecht auf meinen Platz.

19 Er redete weiter: "Siehe, ich teile dir mit, was in der letzten Zeit des Zornes eintreten wird; denn das Gesicht geht auf die Endzeit.

20 Der zweihörnige Widder, den du gesehen hast, bedeutet die Könige von Medien und Persien.

21 Der zottige Ziegenbock ist der König von Griechenland; das große Horn zwischen seinen Augen stellt den ersten König dar.

22 Daß es entzweibrach und vier andere an seine Stelle traten, bedeutet: Vier Königreiche werden aus seinem Volk erstehen, sind aber nicht so stark wie er.

23 Am Ende ihrer Herrschaft, wenn die Frevler aufs Ganze gehen, wird sich ein König erheben mit frechem Gesicht und voll Hinterlist.

24 Gewaltig ist seine Kraft, und ungeheures Verderben stiftet er an. Mit Erfolg vollführt er es; Mächtige richtet er zugrunde, sogar das Volk der Heiligen.

25 Wegen seiner Schlauheit hat er Erfolg mit seinen Täuschungsversuchen. Hochmütig wird er in seinem Sinn und richtet unversehens viele zugrunde. Gegen den Fürsten der Fürsten erhebt er sich, aber ohne menschliches Zutun wird er zerschmettert.

26 Auch das Gesicht von den Abenden und Morgen, wie mitgeteilt, ist Wahrheit. Du aber verbirg die Schauung; denn sie gilt fernen Tagen."

27 Ich, Daniel, war nun tagelang krank. Dann erhob ich mich und erfüllte meine Aufgabe beim König. Über die Schau jedoch war ich völlig verwirrt und konnte sie nicht verstehen.

DANIEL KAPITEL 9

1 Im ersten Jahre des Darius, des Sohnes des Xerxes, aus medischem Geschlecht, der über das Reich der Kaldäer König geworden war,

2 im ersten Jahre seiner Regierung, stieß ich, Daniel, in den Schriften auf die Zahl der Jahre, die sich nach dem Wort des Herrn an den Propheten Jeremias über den Trümmern Jerusalems vollenden sollten, nämlich siebzig Jahre.

3 Ich richtete mein Antlitz auf Gott, den Herrn, und suchte zu beten und zu flehen unter Fasten in Sack und Asche.

4 Ich betete zum Herrn, meinem Gott, legte ein Bekenntnis ab und sprach: "Ach Herr, du großer und furchterregender Gott, der du den Bund und die Huld denen bewahrst, die dich lieben und deine Gebote halten!

5 Wir haben gesündigt und gefehlt, Unrecht getan und uns empört; wir wichen ab von deinen Geboten und Satzungen.

6 Wir hörten auch nicht auf deine Diener, die Propheten, die in deinem Auftrag zu unseren Königen, Fürsten, unseren Vätern und zum gesamten Volk des Landes gesprochen haben.

7 Auf deiner Seite, o Herr, steht das Recht, uns aber muß Scham das Antlitz bedecken, wie es heute geschieht, und zwar den Männern von Juda, den Bewohnern Jerusalems, allen Israeliten, sie seien nah oder fern, in allen Ländern, wohin du sie verstoßen hast wegen der Treulosigkeit, die sie dir zeigten.

8 Herr, Scham muß uns das Antlitz bedecken, unseren Königen, Fürsten und Vätern, die wir wider dich gesündigt haben.

9 Beim Herrn, unserm Gott, ist Erbarmen und Vergebung, wiewohl wir uns gegen ihn aufgelehnt haben.

10 Wir hörten nicht auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, und wandelten nicht nach den Weisungen, die er uns durch seine Diener, die Propheten, gegeben hat.

11 Ganz Israel übertrat dein Gesetz und wandte sich ab, ohne auf deine Stimme zu hören. So ergoß sich über uns der eidlich bekräftigte Fluch, der im Gesetz des Gottesknechtes Moses geschrieben steht, weil wir wider Gott gesündigt haben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Seine Drohung, die er gegen uns und unsere Herrscher, die über uns regierten, gerichtet hat, ließ er in Erfüllung gehen: Er werde nämlich schweres Unheil über uns bringen, so daß noch nie unter dem ganzen Himmel solches geschehen ist, wie es in Jerusalem geschah.

13 Wie es im Gesetz des Moses geschrieben steht, ist all dies Unheil über uns gekommen. Gleichwohl haben wir den Herrn, unsern Gott, nicht dadurch versöhnt, daß wir uns von unseren Missetaten abgewandt und auf deine Wahrheit besonnen hätten.

14 Da war der Herr auf das Unheil bedacht und brachte es über uns. Denn der Herr, unser Gott, ist gerecht in all seinen Werken, die er vollbringt; wir aber hörten nicht auf seine Stimme.

15 Doch nunmehr, Herr, unser Gott, der du dein Volk mit starker Hand aus dem Lande Ägypten hinausgeführt und dir dadurch bis auf den heutigen Tag Ruhm erworben hast: Wir haben gesündigt, haben unrecht gehandelt.

16 Herr, nach all deinen Hulderweisen möge doch dein Zorn und Grimm von deiner Stadt Jerusalem, deinem heiligen Berge, ablassen! Denn durch unsere Sünden und die Frevel unserer Väter wurden Jerusalem und dein Volk zum Hohn für unsere ganze Umgebung.

17 Nun aber höre, du unser Gott, auf das Gebet deines Dieners und auf sein Flehen und laß dein Antlitz leuchten über dein verwüstetes Heiligtum um deiner selbst willen, o Herr!

18 Neige, mein Gott, dein Ohr und höre, öffne deine Augen und blicke auf die Verwüstungen bei uns und auf die Stadt, die nach deinem Namen benannt ist! Denn nicht im Vertrauen auf unsere Verdienste legen wir unsere flehentlichen Bitten dir vor, sondern im Vertrauen auf deine große Barmherzigkeit.

19 O Herr, höre doch, vergib, o Herr, merke auf, o Herr, und handle! Zögere nicht, um deiner selbst willen, mein Gott! Denn nach deinem Namen sind benannt deine Stadt und dein Volk."

20 Während ich noch sprach und betete, meine Sünde und die Sünde meines Volkes Israel bekannte und vor dem Herrn, meinem Gott, meine flehentliche Bitte für den heiligen Berg meines Gottes niederlegte,

21 während ich also noch mein Gebet sprach, da eilte der Mann Gabriel, den ich früher im Gesicht geschaut hatte, im Fluge zu mir heran. Es war um die Zeit des Abendopfers.

22 Er kam, sprach mit mir und sagte: "Daniel, nunmehr bin ich hergekommen, um dir die klare Einsicht zu bringen.

23 Zu Beginn deines Flehens erging ein Gotteswort, und ich bin gekommen, es dir mitzuteilen; denn ein Liebling Gottes bist du. Also achte auf das Wort und verstehe die Erscheinung!

24 Siebzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und deine heilige Stadt, bis der Frevel beendet, die Sünde versiegelt und die Schuld gesühnt ist, bis ewige Gerechtigkeit herbeigeführt, unter Gesicht und Prophet das Siegel gesetzt und ein Allerheiligstes gesalbt wird.

25 Wissen sollst du und einsehen: Von der Zeit an, da das Wort erging von der Wiederherstellung und dem Aufbau Jerusalems, bis zu einem Gesalbten, einem Fürsten, sind es sieben Wochen; und zweiundsechzig Wochen bleibt es wiederhergestellt und aufgebaut mit Platz und Graben, doch unter dem Druck der Zeiten.

26 Nach den zweiundsechzig Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet ohne Richterspruch. Stadt und Heiligtum wird das Volk eines heranrückenden Fürsten verheeren. Sein Ende erfolgt wie durch eine Wasserflut, aber bis zum Ende dauern der Krieg, die beschlossenen Verwüstungen.

27 Für viele macht er den Bund eine Woche lang schwer. Eine halbe Woche unterdrückt er Schlacht- und Speiseopfer, und über den Altarrand steht der Greuel des Verwüsters, und zwar bis zum beschlossenen Ende, das über den Verwüster sich ergießt."

DANIEL KAPITEL 10

1 Im dritten Jahre des Königs Cyrus von Persien ward dem Daniel, der Beltschazzar genannt wurde, eine Wortoffenbarung zuteil. Zuverlässig ist das Wort, und es bezieht sich auf große Kriegsnot. Er begriff das Wort, da ihm das Verständnis durch eine Erscheinung erschlossen wurde.

2 In jenen Tagen hielt ich, Daniel, drei Wochen lang Trauerzeit.

3 Leckerbissen aß ich nicht, Fleisch und Wein kamen mir nicht in den Mund, ich salbte mich auch nie, bis drei volle Wochen verstrichen waren.

4 Am vierundzwanzigsten Tag des ersten Monats befand ich mich am Ufer des großen Flusses, des Tigris.

5 Ich erhob meine Augen und schaute: da sah ich einen Mann, mit einem Linnengewand bekleidet, um die Lenden einen Gürtel aus feinstem Gold;

6 sein Leib war wie Chrysolith, sein Antlitz sah aus wie der Blitz, seine Augen wie Feuerfackeln; seine Arme und Beine funkelten wie Glanzerz, und der Schall seiner Worte glich dem Lärmen einer Volksmenge.

7 Ich, Daniel, allein sah die Erscheinung. Die Leute bei mir sahen von der Erscheinung nichts; doch befiel sie ein gewaltiger Schrecken, so daß sie flohen, um sich zu verbergen.

8 So blieb ich allein zurück, als ich diese gewaltige Erscheinung schaute. Da entschwand mir jegliche Kraft, mein Aussehen ward furchtbar entstellt, und ich konnte keine Kraft mehr aufbringen.

9 Nun vernahm ich den Schall seiner Worte. Als ich vollends den Schall seiner Worte hörte, fiel ich ohnmächtig auf mein Angesicht, mein Gesicht zur Erde gewandt.

10 Aber siehe da! Eine Hand berührte mich und brachte mich mühsam auf meine Knie und Handflächen.

11 Dann sprach er zu mir: "Daniel, Liebling Gottes, gib acht auf die Worte, die ich dir zu verkünden habe! Stelle dich aufrecht auf deinen Platz; denn ich bin jetzt zu dir gesandt!" Auf diese Anrede hin stand ich zitternd auf.

12 Da sprach er zu mir: "Fürchte dich nicht, Daniel! Denn vom ersten Tage an, da du deinen Sinn darauf gerichtet hast, Verständnis zu erlangen und dich vor deinem Gott zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

demütigen, wurden deine Worte vernommen, und um deiner Worte willen bin ich hergekommen.

13 Aber der Engelfürst des Perserreiches leistete mir einundzwanzig Tage lang Widerstand. Doch siehe da, Michael, einer der ersten Fürsten, kam mir zu Hilfe. So war ich dort bei den Perserkönigen nicht mehr nötig.

14 Darum kam ich, um dich in Kenntnis zu setzen über das, was in den letzten Tagen deinem Volke zustoßen wird; denn es ist wieder ein Gesicht über ferne Tage."

15 Während er Worte dieser Art an mich richtete, senkte ich mein Antlitz zu Boden und verstummte.

16 Doch siehe da, wie mit Menschenhand berührte er meine Lippen, daß ich meinen Mund öffnen und reden konnte. So sprach ich zu dem, der vor mir stand: "Mein Herr, bei der Erscheinung sind Krämpfe über mich gekommen, und ich konnte keine Kraft mehr aufbringen.

17 Wie könnte denn auch solch ein Knecht meines Herrn mit diesem meinem hohen Herrn sprechen?" Von da ab blieb keine Kraft mehr in mir, und es ging mir der Atem aus.

18 Und abermals berührte mich der, welcher wie ein Mensch aussah, und stärkte mich.

19 Er sprach: "Fürchte dich nicht, Liebling Gottes! Heil dir! Sei stark, ja stark!" Indem er so mit mir redete, fühlte ich mich gekräftigt und sprach: "Nun möge mein Herr reden; denn du hast mich ja gestärkt."

20 Da fragte er: "Weißt du, warum ich zu dir kam? Nun muß ich allerdings wieder zurückkehren und mit dem Engelfürsten von Persien kämpfen; wenn ich damit fertig bin, dann kommt der Engelfürst von Griechenland an die Reihe.

21 Dennoch will ich dir mitteilen, was im Buche der Wahrheit aufgezeichnet steht, obwohl mich niemand gegen jene kräftig unterstützt außer eurem Engelfürst Michael.

DANIEL KAPITEL 11

1 In jener Zeit tritt Michael auf, der große Fürst, der über den Söhnen deines Volkes schützend steht. Es wird eine Zeit der Drangsal sein, wie noch keine gewesen ist, seitdem es Völker gibt, bis zu jener Zeit. Dein Volk wird gerettet in jener Zeit, ein jeder, der im Buch verzeichnet ist.

2 Viele von denen, die im Land des Staubes schlafen, werden erwachen, die einen zu ewigem Leben, zur Schmach und zu ewigem Abscheu die anderen.

3 Die Gesetzeslehrer werden glänzen wie das leuchtende Himmelsgewölbe und, die vielen zur Gerechtigkeit verhalfen, wie die Sterne für immer und ewig.

4 Du nun, Daniel, verschließe die Offenbarungen und versiegle das Buch bis zur Endzeit! Viele werden suchend umherstreifen, und der Wissensdurst wird groß sein."

5 Ich, Daniel, schaute hin und sah, daß noch zwei andere (Engel) dastanden, der eine diesseits des Flußufers, der andere am jenseitigen Flußufer.

6 Er sprach zu dem Mann im Leinenkleid, der sich über dem Wasser des Flusses befand: "Wie lange dauert es noch bis zum Ende dieser ungeheuerlichen Dinge?"

7 Darauf vernahm ich den Mann im Leinenkleid, der sich über dem Wasser des Flusses befand; er erhob seine rechte und linke Hand zum Himmel und tat beim Ewiglebenden einen Schwur: "Eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit. Ist man damit fertig, die Macht des heiligen Volkes zu zerschlagen, dann wird sich dies alles vollenden."

8 Das hörte ich wohl, verstand es aber nicht. Da fragte ich: "Mein Herr, was ist das Letzte hiervon?"

9 Er erwiderte: "Geh, Daniel, denn die Offenbarungen sind verschlossen und versiegelt bis zur Endzeit.

10 Viele werden gereinigt, geläutert und geprüft; aber die Frevler begehen Frevel. Kein Frevler versteht es, die Einsichtigen aber verstehen es.

11 Von der Zeit an, da das tägliche Opfer beseitigt und der Greuel des Verwüsters aufgestellt wird, sind es tausendzweihundertneunzig Tage.

12 Glückselig, wer ausharrt und tausenddreihundertfünfunddreißig Tage erreicht!

13 Du nun, gehe dem Ende entgegen und ruhe aus! Zu deinem Lose wirst du am Ende der Tage auferstehen!"

14 Jedoch machten sie Umwege und kamen an dieselbe Stelle zurück. Sie fragten einander nach dem Grund hierfür und mußten sich ihre Leidenschaft eingestehen. Sie verabredeten nun miteinander eine Zeit, zu der sie Susanna allein antreffen könnten.

15 Während sie noch immer auf einen geeigneten Tag warteten, begab es sich einmal, daß Susanna wie gewöhnlich mit nur zwei Mägden hineinkam und im Garten baden wollte, weil die Hitze groß war.

16 Niemand befand sich dort, ausgenommen die beiden Ältesten, die sich versteckt hatten und sie belauerten.

17 Da sprach sie zu den Mägden: "Bringt mir Öl und Salben und schließt das Gartentor, damit ich baden kann!"

18 Diese taten nach ihrem Befehle, verschlossen das Gartentor und gingen durch die Nebentüre fort, um das Verlangte zu holen. Sie bemerkten aber die Ältesten nicht, weil diese sich versteckt hatten.

19 Als nun die Mägde hinausgegangen waren, erhoben sich die beiden Ältesten und liefen auf Susanna zu.

20 Sie sagten: "Siehe, das Gartentor ist geschlossen, und niemand beobachtet uns. Wir haben heftige Begierde nach dir, darum sei uns zu Willen und laß dich mit uns ein!

21 Falls nicht, so werden wir gegen dich bezeugen, daß ein Jüngling bei dir war und daß du aus diesem Grunde die beiden Mädchen von dir wegschicktest."

22 Da seufzte Susanna und sprach: "Drangsal kommt mir von allen Seiten. Tue ich dies, dann ist der Tod mir gewiß; tue ich es nicht, so werde ich euren Händen nicht entrinnen.

23 Doch lieber ist es mir, es nicht zu tun und in eure Hände zu fallen, als vor dem Herrn zu sündigen."

24 Da schrie Susanna mit lauter Stimme. Aber auch die beiden Ältesten schlugen Lärm gegen sie.

25 Der eine lief hin und öffnete das Gartentor.

26 Als die Leute im Hause das Geschrei im Garten hörten, stiegen sie eiligst durch die Seitentüre herein, um zu sehen, was ihr zugestoßen sei.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Sobald nun die Ältesten ausgesagt hatten, schämten sich die Diener gar sehr, weil nie über Susanna etwas Derartiges geredet worden war.

28 Am anderen Morgen, als das Volk zu ihrem Manne Jojakim kam, erschienen auch die beiden Ältesten; es erfüllte sie der ruchlose Gedanke, gegen Susanna das Todesurteil zu beantragen.

29 Sie sprachen vor dem Volke: "Schickt nach Susanna, der Tochter Helkias, der Frau Jojakims!" Man schickte also hin.

30 Da kam sie zusammen mit ihren Eltern, ihren Kindern und all ihren Verwandten.

31 Susanna aber war sehr blühend und schön von Gestalt.

32 Die Schurken befahlen, sie zu entschleiern - sie war nämlich verschleiert -, um sich an ihrer Schönheit zu laben.

33 Ihre Angehörigen aber und alle, die sie sahen, brachen in Tränen aus.

34 Die beiden Ältesten erhoben sich inmitten der Volksschar und legten ihr die Hände auf das Haupt.

35 Sie aber weinte und blickte zum Himmel auf, weil ihr Herz auf den Herrn vertraute.

36 Die Ältesten berichteten nun: "Wir gingen allein im Garten spazieren; da kam diese mit zwei Mägden herein, verschloß das Gartentor und entließ die Mägde.

37 Dann kam ein Jüngling zu ihr, der sich versteckt hatte, und legte sich zu ihr hin.

38 Wir befanden uns in der Ecke des Gartens; als wir den Frevel bemerkten, eilten wir auf sie zu.

39 Wir sahen, wie sie miteinander Umgang pflogen; jenes Mannes konnten wir uns nicht bemächtigen, weil er uns an Kraft übertraf und so das Tor öffnen und entrinnen konnte.

40 Doch diese hier konnten wir ergreifen, und wir fragten sie, wer denn der junge Mann war.

41 Sie wollte es uns aber nicht verraten. Dies können wir bezeugen." Die versammelte Gemeinde aber schenkte ihnen als den Ältesten und Richtern des Volkes ihr Vertrauen. Man verurteilte also jene zum Tode.

42 Da schrie Susanna mit lauter Stimme und betete: "O ewiger Gott, der du die verborgenen Dinge kennst, der du alles weißt, noch bevor es sich ereignet!

43 Du weißt, daß sie falsches Zeugnis gegen mich ablegten. So muß ich denn sterben und habe doch nichts von dem getan, wessen mich diese da in ihrer Bosheit bezichtigen."

44 Der Herr aber hörte auf ihr Rufen.

45 Als sie zur Hinrichtung abgeführt wurde, erweckte Gott den heiligen Geist eines noch jungen Mannes, der Daniel hieß.

DANIEL KAPITEL 12

1 In jener Zeit tritt Michael auf, der große Fürst, der über den Söhnen deines Volkes schützend steht. Es wird eine Zeit der Drangsal sein, wie noch keine gewesen ist, seitdem es Völker gibt, bis zu jener Zeit. Dein Volk wird gerettet in jener Zeit, ein jeder, der im Buch verzeichnet ist.

2 Viele von denen, die im Land des Staubes schlafen, werden erwachen, die einen zu ewigem Leben, zur Schmach und zu ewigem Abscheu die anderen.

3 Die Gesetzeslehrer werden glänzen wie das leuchtende Himmelsgewölbe und, die vielen zur Gerechtigkeit verhalfen, wie die Sterne für immer und ewig.

4 Du nun, Daniel, verschließe die Offenbarungen und versiegle das Buch bis zur Endzeit! Viele werden suchend umherstreifen, und der Wissensdurst wird groß sein."

5 Ich, Daniel, schaute hin und sah, daß noch zwei andere (Engel) dastanden, der eine diesseits des Flußufers, der andere am jenseitigen Flußufer.

6 Er sprach zu dem Mann im Leinenkleid, der sich über dem Wasser des Flusses befand: "Wie lange dauert es noch bis zum Ende dieser ungeheuerlichen Dinge?"

7 Darauf vernahm ich den Mann im Leinenkleid, der sich über dem Wasser des Flusses befand; er erhob seine rechte und linke Hand zum Himmel und tat beim Ewiglebenden einen Schwur: "Eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit. Ist man damit fertig, die Macht des heiligen Volkes zu zerschlagen, dann wird sich dies alles vollenden."

8 Das hörte ich wohl, verstand es aber nicht. Da fragte ich: "Mein Herr, was ist das Letzte hiervon?"

9 Er erwiderte: "Geh, Daniel, denn die Offenbarungen sind verschlossen und versiegelt bis zur Endzeit.

10 Viele werden gereinigt, geläutert und geprüft; aber die Frevler begehen Frevel. Kein Frevler versteht es, die Einsichtigen aber verstehen es.

11 Von der Zeit an, da das tägliche Opfer beseitigt und der Greuel des Verwüsters aufgestellt wird, sind es tausendzweihundertneunzig Tage.

12 Glückselig, wer ausharrt und tausenddreihundertfünf-unddreißig Tage erreicht!

13 Du nun, gehe dem Ende entgegen und ruhe aus! Zu deinem Lose wirst du am Ende der Tage auferstehen!"

[Die beiden folgenden Kapitel (13 und 14) wurden aus den Bibeln der Protestanten verbannt. Sie sind dort nur noch Teil der außerbiblischen Apokryphen,]

DANIEL KAPITEL 13

[SUSANNNA (auch genannt: Susanna und die Ältesten; Hebräischer Titel: Shoshana) Nicht vorhanden in protestantischen Bibeln sondern nur als "Ergänzung zu Daniel (Kapitel 13)" in den Apokryphen. Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrhundert v. Chr.]

1 In Babylon lebte ein Mann mit Namen Jojakim.

2 Er heiratete eine Frau namens Susanna, die Tochter Helkias; sie war sehr schön und gottesfürchtig.

3 Auch ihre Eltern waren fromm und hatten ihre Tochter nach dem Gesetze des Moses erzogen.

4 Jojakim war sehr reich, er besaß einen Garten in der Nähe seines Hauses. Bei ihm pflegten sich die Juden zu versammeln; denn er war höher geachtet als alle anderen.

5 Nun waren in jenem Jahre zwei Älteste aus dem Volke als Richter bestellt worden, von denen das galt, was der Herr gesprochen hat: "Die Ruchlosigkeit ging von Babylon aus, von den Ältesten, den Richtern, die den Anschein erweckten, als ob sie das Volk leiteten."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Diese weilten regelmäßig im Hause Jojakims; zu ihnen kamen alle, die Rechtsstreitigkeiten hatten.

7 Als sich nun die Leute um die Mittagszeit entfernt hatten, kam Susanna und ging im Garten ihres Mannes auf und ab.

8 Die beiden Ältesten beobachteten sie täglich, wie sie eintrat und spazierenging. Da entbrannten sie in Begierde nach ihr.

9 Sie verkehrten ihre Gedanken und senkten ihre Augen nieder, um nicht nach dem Himmel blicken und an die gerechten Strafurteile denken zu müssen.

10 Beide waren ihretwegen in Liebeskummer, aber sie sagten einander nichts von ihrem Leid.

11 Denn sie schämten sich, Mitteilung zu machen von ihrer Begierde und ihrem Wunsch, mit ihr zu verkehren.

12 Täglich lauerten sie eifrig darauf, sie zu erblicken.

13 Eines Tages sagte der eine zum anderen: "Gehen wir nach Hause, es ist ja Essenszeit!" Sie gingen also fort und trennten sich voneinander.

14 Jedoch machten sie Umwege und kamen an dieselbe Stelle zurück. Sie fragten einander nach dem Grund hierfür und mußten sich ihre Leidenschaft eingestehen. Sie verabredeten nun miteinander eine Zeit, zu der sie Susanna allein antreffen könnten.

15 Während sie noch immer auf einen geeigneten Tag warteten, begab es sich einmal, daß Susanna wie gewöhnlich mit nur zwei Mägden hineinkam und im Garten baden wollte, weil die Hitze groß war.

16 Niemand befand sich dort, ausgenommen die beiden Ältesten, die sich versteckt hatten und sie belauerten.

17 Da sprach sie zu den Mägden: "Bringt mir Öl und Salben und schließt das Gartentor, damit ich baden kann!"

18 Diese taten nach ihrem Befehle, verschlossen das Gartentor und gingen durch die Nebentüre fort, um das Verlangte zu holen. Sie bemerkten aber die Ältesten nicht, weil diese sich versteckt hatten.

19 Als nun die Mägde hinausgegangen waren, erhoben sich die beiden Ältesten und liefen auf Susanna zu.

20 Sie sagten: "Siehe, das Gartentor ist geschlossen, und niemand beobachtet uns. Wir haben heftige Begierde nach dir, darum sei uns zu Willen und laß dich mit uns ein!

21 Falls nicht, so werden wir gegen dich bezeugen, daß ein Jüngling bei dir war und daß du aus diesem Grunde die beiden Mädchen von dir wegschicktest."

22 Da seufzte Susanna und sprach: "Drangsal kommt mir von allen Seiten. Tue ich dies, dann ist der Tod mir gewiß; tue ich es nicht, so werde ich euren Händen nicht entrinnen.

23 Doch lieber ist es mir, es nicht zu tun und in eure Hände zu fallen, als vor dem Herrn zu sündigen."

24 Da schrie Susanna mit lauter Stimme. Aber auch die beiden Ältesten schlugen Lärm gegen sie.

25 Der eine lief hin und öffnete das Gartentor.

26 Als die Leute im Hause das Geschrei im Garten hörten, stiegen sie eiligst durch die Seitentüre herein, um zu sehen, was ihr zugestoßen sei.

27 Sobald nun die Ältesten ausgesagt hatten, schämten sich die Diener gar sehr, weil nie über Susanna etwas Derartiges geredet worden war.

28 Am anderen Morgen, als das Volk zu ihrem Manne Jojakim kam, erschienen auch die beiden Ältesten; es erfüllte sie der ruchlose Gedanke, gegen Susanna das Todesurteil zu beantragen.

29 Sie sprachen vor dem Volke: "Schickt nach Susanna, der Tochter Helkias, der Frau Jojakims!" Man schickte also hin.

30 Da kam sie zusammen mit ihren Eltern, ihren Kindern und all ihren Verwandten.

31 Susanna aber war sehr blühend und schön von Gestalt.

32 Die Schurken befahlen, sie zu entschleiern - sie war nämlich verschleiert -, um sich an ihrer Schönheit zu laben.

33 Ihre Angehörigen aber und alle, die sie sahen, brachen in Tränen aus.

34 Die beiden Ältesten erhoben sich inmitten der Volksschar und legten ihr die Hände auf das Haupt.

35 Sie aber weinte und blickte zum Himmel auf, weil ihr Herz auf den Herrn vertraute.

36 Die Ältesten berichteten nun: "Wir gingen allein im Garten spazieren; da kam diese mit zwei Mägden herein, verschloß das Gartentor und entließ die Mägde.

37 Dann kam ein Jüngling zu ihr, der sich versteckt hatte, und legte sich zu ihr hin.

38 Wir befanden uns in der Ecke des Gartens; als wir den Frevel bemerkten, eilten wir auf sie zu.

39 Wir sahen, wie sie miteinander Umgang pflogen; jenes Mannes konnten wir uns nicht bemächtigen, weil er uns an Kraft übertraf und so das Tor öffnen und entrinnen konnte.

40 Doch diese hier konnten wir ergreifen, und wir fragten sie, wer denn der junge Mann war.

41 Sie wollte es uns aber nicht verraten. Dies können wir bezeugen." Die versammelte Gemeinde aber schenkte ihnen als den Ältesten und Richtern des Volkes ihr Vertrauen. Man verurteilte also jene zum Tode.

42 Da schrie Susanna mit lauter Stimme und betete: "O ewiger Gott, der du die verborgenen Dinge kennst, der du alles weißt, noch bevor es sich ereignet!

43 Du weißt, daß sie falsches Zeugnis gegen mich ablegten. So muß ich denn sterben und habe doch nichts von dem getan, wessen mich diese da in ihrer Bosheit bezichtigen."

44 Der Herr aber hörte auf ihr Rufen.

45 Als sie zur Hinrichtung abgeführt wurde, erweckte Gott den heiligen Geist eines noch jungen Mannes, der Daniel hieß.

46 Dieser rief mit lauter Stimme: "Unschuldig bin ich am Blute dieser Frau!"

47 Alles Volk wandte sich ihm zu, und man fragte: "Was ist denn das für eine Rede, die du da führst?"

48 Er trat nun mitten unter sie hin und rief: "Seid ihr wirklich so töricht, ihr Israeliten? Ohne Verhör und ohne sichere Feststellung verurteilt ihr eine Tochter Israels?

49 Kehrt zurück zum Gericht! Denn falsches Zeugnis haben jene wider sie abgelegt."

50 Da kehrte alles Volk eiligst um, und die Ältesten sprachen zu ihm: "Setze dich hierher in unsere Mitte und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

berichte uns; denn Gott hat dir die Einsicht des Alters verliehen."

51 Da sprach Daniel zu ihnen: "Trennt diese weit voneinander, ich will sie verhören!"

52 Als sie nun voneinander getrennt waren, rief er den einen von ihnen und sprach zu ihm: "Du alter Mann nach einem verkommenen Leben! Jetzt wirst du für die Sünden bestraft, die du ehedem begangen hast.

53 Ungerechte Urteile hast du gefällt, die Schuldlosen verurteilt und die Schuldigen freigesprochen, obwohl doch der Herr sagt: "Einen Schuldlosen und Gerechten darfst du nicht töten."

54 Nun denn, wenn du wirklich dieses gesehen hast, so sprich: Unter welchem Baum sahst du beide beisammen sein?" Der aber sprach: "Unter einem Mastixbaum."

55 Daniel erwiderte: "Du hast richtig gegen dein eigenes Haupt gelogen; denn schon hat Gottes Engel von Gott Befehl erhalten, dich mitten entzweizuhauen."

56 Er ließ ihn fortführen und den anderen herbeibringen. Zu ihm sprach er: "Du Abkömmling Kanaans und nicht Judas! Die Schönheit hat dich betört, und die Begierlichkeit hat dir das Herz verkehrt.

57 So hättet ihr an den Töchtern Israels handeln können; aus Furcht hätten jene sich mit euch eingelassen. Aber eine Tochter Judas ertrug eure Schurkerei nicht.

58 Nun also sage mir: Unter welchem Baume hast du sie beide beisammen ertappt?" Jener erwiderte: "Unter einer Eiche."

59 Daniel erwiderte ihm: "Richtig hast auch du gegen dein eigenes Haupt gelogen, denn der Engel Gottes wartet schon mit dem Schwert in der Hand, dich mitten entzweizuteilen, um euch so auszurotten."

60 Da schrieen alle Versammelten mit lauter Stimme und priesen Gott, der alle rettet, die auf ihn hoffen.

61 Sie erhoben sich gegen die zwei Ältesten; denn Daniel hatte sie aus ihrem eigenen Munde als falsche Zeugen überführt. Man tat an ihnen so, wie sie an ihrem Nächsten übel handelten:

62 Man ging also nach dem Gesetz des Moses vor und ließ sie hinrichten. So wurde schuldloses Blut an jenem Tage gerettet.

63 Helkia und seine Gattin lobten Gott um ihrer Tochter Susanna willen gemeinsam mit Jojakim, ihrem Manne, und allen Verwandten, weil nichts Schandbares an ihr gefunden wurde.

64 Daniel aber gewann hohes Ansehen vor dem Volke von jenem Tage ab und weiterhin.

DANIEL KAPITEL 14

[BEL UND DER DRACHE. Nicht vorhanden in protestantischen Bibeln sondern nur als "Ergänzung zu Daniel (Kapitel 14)" in den Apokryphen. Geschätzter Datierungszeitraum: 539–332 v. Chr.]

1 Der König Astyages war zu seinen Ahnen heimgegangen, und der Perser Cyrus hatte dessen Reich übernommen.

2 Daniel war Vertrauter des Königs und angesehener als alle seine Freunde.

3 Die Babylonier besaßen ein Gottesbild mit Namen Bel. Man verschwendete täglich für Bel zwölf Scheffel Feinmehl, vierzig Schafe und sechs Maß Wein.

4 Auch der König verehrte ihn und fand sich täglich ein, ihn anzubeten. Doch Daniel betete seinen Gott an.

5 Da sagte der König zu ihm: "Warum betest du Bel nicht an?" Dieser entgegnete: "Ich erweise handgemachten Bildern keine Verehrung, sondern nur dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde erschuf und über alles, was lebt, die Herrschaft innehat."

6 Der König entgegnete ihm: "Glaubst du, Bel sei kein lebendiger Gott? Siehst du denn nicht, wieviel er tagtäglich ißt und trinkt?"

7 Da sagte Daniel lachend: "Laß dich nicht täuschen, o König! Dieser ist ja inwendig Lehm und außen Erz; gegessen und getrunken hat er noch nie."

8 Der König geriet in Zorn, rief seine Priester herbei und sprach zu ihnen: "Wenn ihr mir nicht sagt, wer es ist, der diese Opfergaben verzehrt, dann müßt ihr sterben. Wenn ihr aber nachweisen könnt, daß Bel sie verzehrt, dann muß Daniel sterben, weil er Bel verhöhnt hat."

9 Daniel erklärte dem König: "Es geschehe, wie du gesagt hast!" Es waren aber siebzig Belpriester, abgesehen von den Frauen und Kindern.

10 Der König begab sich mit Daniel zum Beltempel.

11 Die Belpriester erklärten: "Siehe, wir gehen schleunigst hinaus. Du, König, lege selbst die Speisen auf, mische den Wein, stelle ihn hin, verschließe die Pforte und versiegle sie mit deinem Ring. Wenn du dann in der Frühe kommst und nicht alles von Bel verzehrt findest, dann sollen wir dem Tod verfallen sein, andernfalls aber Daniel, der uns verleumdet."

12 Sie waren unbesorgt, da sie unter dem Opfertisch einen verborgenen Gang gemacht hatten; durch diesen konnten sie jederzeit hineinschlüpfen und alles beseitigen.

13 Als sie nun weggegangen waren, legte der König die Speisen für Bel auf.

14 Daniel gab aber seinen Dienern den Auftrag, Asche herbeizubringen und damit den ganzen Tempel durch ein Sieb zu bestreuen, wobei nur noch der König anwesend war. Dann gingen sie hinaus, verriegelten die Pforte, brachten mit dem Ring des Königs das Siegel an und entfernten sich.

15 Nachts aber kamen wie gewöhnlich die Priester mit ihren Frauen und Kindern und verzehrten und tranken alles.

16 Frühmorgens erschien der König zusammen mit Daniel.

17 Der König fragte: "Sind die Siegel unbeschädigt, Daniel?" Dieser entgegnete: "Ja, mein König!"

18 Gleich nach dem Öffnen der Pforte blickte der König auf den Opfertisch und rief mit lauter Stimme: "Groß bist du, Bel! Bei dir gibt es nicht den geringsten Betrug."

19 Daniel aber lachte und hinderte den König, ins Innere einzutreten. Er sprach: "Schau doch den Boden an und stelle fest, wessen Fußspuren das sind!"

20 Der König entgegnete: "Ich bemerke die Fußspuren von Männern, Frauen und Kindern."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Da geriet der König in Wut und ließ die Priester mit ihren Frauen und Kindern ergreifen. Sie mußten ihm die Geheimtüre zeigen, durch die sie eingetreten waren, um die Speisen auf dem Tisch zu verzehren.

22 Der König ließ sie nun töten, und den Bel lieferte er dem Daniel aus. Dieser zerstörte ihn und sein Heiligtum.

23 Es gab auch einen großen Drachen, den die Babylonier verehrten.

24 Da sprach der König zu Daniel: "Von diesem kannst du doch nicht sagen, daß er kein lebendiger Gott sei; bete ihn also an!"

25 Daniel entgegnete: "Den Herrn, meinen Gott, werde ich anbeten, denn der ist ein lebendiger Gott. Du aber, o König, gib mir Erlaubnis, und ich werde den Drachen töten ohne Schwert und Keule!"

26 Der König sagte: "Ich gebe sie dir."

27 Da nahm Daniel Pech, Fett und Haare, kochte diese zusammen, formte Fladen daraus und warf sie dem Drachen ins Maul. Der Drache fraß sie und barst auseinander. Nun rief Daniel aus: "Seht, was ihr verehrt!"

28 Als die Babylonier davon hörten, wurden sie heftig erbost, rotteten sich wider den König zusammen und riefen: "Ein Jude ist der König geworden; den Bel hat er zertrümmert, den Drachen getötet und die Priester hingeschlachtet."

29 Sie begaben sich zum König und verlangten: "Liefere uns den Daniel aus! Sonst töten wir dich und deine Familie!"

30 Der König merkte, daß sie ihm heftig zusetzten, und lieferte ihnen, der Gewalt weichend, den Daniel aus.

31 Man warf ihn in die Löwengrube, wo er sechs Tage weilte.

32 In der Grube waren sieben Löwen; diesen gab man täglich zwei Leichname und zwei Schafe. Damals aber gab man ihnen nichts, damit sie Daniel fressen sollten.

33 Nun lebte in Juda der Prophet Habakuk. Dieser hatte ein Essen gekocht, Brot in einen Napf gebrockt und ging eben auf das Feld, um es den Schnittern zu bringen.

34 Da sprach der Engel des Herrn zu Habakuk: "Bringe das Gericht, das du hast, nach Babylon dem Daniel in der Löwengrube!"

35 Habakuk antwortete: "Herr, Babylon habe ich nie gesehen, und die Grube ist mir unbekannt."

36 Da faßte ihn der Engel des Herrn am Scheitel, trug ihn an den Haaren seines Hauptes und versetzte ihn in einem Atemzug nach Babylon an den Rand der Grube.

37 Habakuk rief: "Daniel, Daniel, nimm das Essen, das Gott dir geschickt hat!"

38 Daniel sprach: "So hast du dich doch meiner erinnert, o Gott, und hast nicht verlassen, die dich lieben!"

39 Dann erhob sich Daniel und aß. Der Engel Gottes aber versetzte den Habakuk sogleich an seinen früheren Ort zurück.

40 Am siebten Tag kam der König, um Daniel zu betrauern. Er trat an die Grube und schaute hinein: Siehe da, Daniel saß darin.

41 Jetzt schrie er mit lauter Stimme und rief: "Groß bist du, o Herr, du Gott Daniels! Es gibt außer dir keinen anderen!"

42 Er ließ ihn herausziehen, jene aber, die sein Verderben verschuldet hatten, in die Grube werfen. Sofort wurden sie vor seinen Augen aufgefressen. [Damals sprach der König: "Alle Bewohner der ganzen Erde sollen den Gott Daniels fürchten, weil er der Retter ist, der Zeichen und Wunder tut auf Erden, der Daniel aus der Löwengrube befreit hat!"]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER TRE ASAR
(DIE ZWÖLF KLEINEN PROPHETENBÜCHER)

1: DAS BUCH DES PROPHETEN HOSEA
Hebräischer Titel: Sefer Hosea
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 760–720 v. Chr.

(Das Buch Hosea (Hebräisch: Sefer Hosea) stammt aus der Zeit um 760–720 v. Chr. und ist eines der ältesten Bücher der hebräischen Bibel. Es ist älter als der Großteil der Thora (Pentateuch). Es ist Teil des Trei Asar, einem Buch der hebräischen Bibel mit 12 Kapiteln oder Teilen. Diese kleine biografische Sammlung wurde wahrscheinlich in den Jahren der Gefangenschaft in Babylon erstellt.

Das Buch Hosea spielt um die Zeit des Untergangs des Nordreichs Israel und verurteilt die Anbetung anderer Götter als Jahwe. Es vergleicht Israels Abkehr von Jahwe metaphorisch mit der Untreue einer Frau gegenüber ihrem Ehemann. Der Erzählung des Buches zufolge ist die Beziehung zwischen Hosea und seiner untreuen Frau Gomer vergleichbar mit der Beziehung zwischen Jahwe und seinem untreuen Volk Israel. Die letztendliche Versöhnung von Hosea und Gomer wird als hoffnungsvolle Metapher für die letztendliche Versöhnung zwischen Jahwe und Israel behandelt.

Eine kurze Übersicht über die Konzepte:

• Kapitel 1–2; Bericht über Hoseas Heirat mit Gomer in biographischer Form, die eine Metapher für die Beziehung zu Jahwe und Israel ist.

• Kapitel 3; Bericht über Hoseas Heirat in autobiographischer Form. Dies ist möglicherweise eine Heirat mit verschiedenen Frauen.

• Kapitel 4–14:9/14:10; Orakel verurteilt Israel, insbesondere Ephraim, weil es den Bund nicht eingehalten hat.)

TREI ASAR 1, HOSEA CHAPTER 1

1 Des Herren Wort, das an Hosea, Beeris Sohn, erging zur Zeit der Judakönige Ozias, Jotam, Achaz und Ezechias, sowie zur Zeit des Israelkönigs Jeroboam, des Joassohns.

2 Beginn der Reden, die vom Herrn gerichtet an Hosea: Der Herr sprach zu Hosea: "Auf! Nimm dir ein unfrei Weib! Von ihr bekomme Kinder, gleichfalls unfreie!" Der Herr erklärte ja das Land für unfrei.

3 Da ging er hin und nahm die Gomer, eines Söldners Tochter. Und sie empfing, und sie gebar ihm einen Sohn.

4 Da sprach der Herr zu ihm: "Gib ihm den Namen 'Jezrael'! Denn nur noch eine kleine Weile, dann suche ich die Blutschuld Jezraels an Jehus Hause heim und mache seiner Herrschaft über das Haus Israel ein Ende.

5 An jenem Tage nämlich wird's geschehen, daß ich den Bogen Israels im Tale Jezraels zerschmettere."

6 Und sie empfing ein zweitesmal, und da gebar sie eine Tochter. Er sprach zu ihm: "Gib ihr den Namen 'Ungeliebte'! Denn Liebe schenke ich dem Hause Israel nicht mehr. Ich bringe über sie Vernichtung.

7 Ich schenke Liebe nur dem Judahaus und rette sie durch ihren Gott, den Herrn. Doch rette ich sie nicht durch Bogen, nicht durchs Schwert, nicht durch die Schlacht, durch Rosse nicht und nicht durch Reiterscharen."

8 Und sie entwöhnte dann die "Ungeliebte". Und sie empfing und schenkte einem Sohn das Leben.

9 Er sprach: "Gib ihm den Namen 'Nicht mein Volk'! Denn ihr seid nimmermehr mein Volk, und ich gehöre euch nicht an."

10 (2:1) "Einst aber gleicht die Zahl der Söhne Israels dem Sand am Meer, der nicht zu messen noch zu zählen ist. Anstatt daß es von ihnen heißt: 'Ihr seid nicht mehr mein Volk', heißt's dann von ihnen: 'die,Söhne des lebendigen Gottes'.

11 (2:2) Und Judas Söhne und die Söhne Israels, sie werden sich vereinigen und über sich ein Oberhaupt bestellen und so auf Erden hochansehnlich werden. Bedeutungsvoll wird ja der Tag von Jezrael.

TREI ASAR 1, HOSEA CHAPTER 2

1 (2:3) Zu euren Brüdern sprecht: 'Mein Volk', zu euren Schwestern: 'Du Geliebte'! -

2 (2:4) Zankt nur mit eurer Mutter, zankt! Sie ist mir nicht mehr Eheweib, und ich bin nimmer ihr Gemahl. - Sie tue weg von ihrem Antlitz die unechte Schönheit, weg von ihrem Busen ihren falschen Schmuck!

3 (2:5) Sonst laß ich sie entkleiden und stelle sie so hin, wie sie an jenem Tage ward, und mache sie gleich einem Menschen in der Wüste und stelle sie so hin, gleich einem, der in dürrem Lande, und lasse sie durch Durst hinsterben.

4 (2:6) Mit ihren Kindern hab ich kein Erbarmen; unechte Söhne sind sie ja.

5 (2:7) Denn ihre Mutter brach die Treue; die sie gebar, gab sich der Schande hin. Sie sprach: 'Ich folge eben denen, die mich gerne haben und die mir Brot und Wasser geben, Wolle, Flachs und Öl und was mir sonst zur Stärkung dient.'

6 (2:8) Deswegen sperre ich mit Dornen deinen Weg und schließe sie durch Buschwerk ein, so daß sie ihre Wege nicht mehr findet. -

7 (2:9) Und sollte sie doch ihren Buhlen folgen können, so wird sie diese nirgends finden. Dann spricht sie endlich: 'Auf! Ich gehe heim zu meinem ersten Mann; denn damals ging's mir besser als zu dieser Zeit.'

8 (2:10) Doch jetzt sieht sie's nicht ein, daß ich es bin, der ihr Getreide, Most und Öl gespendet. Viel Silber gab ich ihr und Gold; doch hat sie dies dem Baal geweiht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 (2:11) Deswegen mache ich es nunmehr anders: Ich gebe mein Getreide nicht zu seiner Zeit, nicht meinen Wein zu seiner Frist. Ich halte meine Wolle, meinen Flachs zurück, womit sie ihre Blöße decken wollte.

10 (2:12) Und dann entblöße ich vor ihren Buhlen ihre Scham, und niemand soll sie meiner Hand entreißen.

11 (2:13) Aufheben will ich alles, was sie fröhlich macht, ihr Fest und ihren Neumondstag und ihren Sabbat, all ihre andern Feiertage.

12 (2:14) Denn ich verheere ihren Weinstock, ihren Feigenbaum, von dem sie sprach: 'Das ist mein Lohn, den meine Buhlen mir gegeben.' Ich mach sie zum Gestrüpp; abfressen sollen sie des Feldes Tiere.

13 (2:15) So will ich sie bestrafen für die Baalsfeste, wo sie räucherte, wo sie, geschmückt mit Ringen und Geschmeide, ihren Buhlen nachlief, aber mich dabei vergaß." Ein Spruch des Herrn.

14 (2:16) "Ist's dann soweit, dann locke ich sie wieder an und leite wieder sie im öden Land und rede ihr zu Herzen

15 (2:17) und gebe dort ihr wieder ihre Rebenhügel und Achors Tal zur Hoffnungspforte. Dann singt sie fröhlich wie in ihrer Jugendzeit, wie damals, als sie aus Ägypterlande zog."

16 (2:18) "Und dann geschieht's an jenem Tag", ein Spruch des Herrn, "da rufst du wiederum: 'Mein Ehgemahl' und sprichst nicht mehr zu mir: 'Mein Baal' (Herr).

17 (2:19) Aus ihrem Mund entferne ich die Baalsnamen, daß mit ihren Namen sie nicht länger mehr gepriesen werden.

18 (2:20) Ich schließe einen Bund an jenem Tag zu ihrem Besten mit des Feldes Tieren, mit des Himmels Vögeln und dem Gewürm der Erde. Und ich vernichte Bogen, Schwert und andere Waffen in dem Land und lasse sie in sicherer Ruhe lagern. -

19 (2:21) Und ich verlobe mich mit dir für ewig, verlobe mich mit dir rechtskräftig und gesetzlich, in Zärtlichkeit und Liebe.

20 (2:22) Und ich verlobe mich mit dir für Treue, für das Erkennen ihres Herrn.

21 (2:23) An jenem Tage wird's geschehn, da werde ich", ein Spruch des Herrn, "des Himmels Wunsch erfüllen, und dieser den der Erde,

22 (2:24) die Erde den des Korns, des Weines und des Öls, und diese dann die Wünsche Jezraels.

23 (2:25) Ich säe sie für mich im Lande aus und zeige Liebe wiederum der 'Ungeliebten' und sage dann zu 'Nicht mein Volk': 'Mein Volk bist du', und dieses spricht: 'Mein Gott'."

TREI ASAR 1, HOSEA CHAPTER 3

1 Und wieder sprach der Herr zu mir: "Auf! Geh, mit einem Weibe einen Liebeshandel abzuschließen, das sich von Freunden lieben läßt und sich mit anderen vergeht! So, wie der Herr den Söhnen Israels auch seine Liebe schenkt, obschon sie sich zu andern Göttern wenden und andre Lager lieben!"

2 So ward ich denn mit einer solchen einig für fünfzehn Silberlinge und für anderthalb Maß Gerste.

3 Ich sprach zu ihr: "Du sollst mir viele Tage dasitzen und keine Unzucht treiben, mit keinem andere Manne dich abgeben. Jedoch auch ich will für mich leben."

4 Denn viele Tage müssen die Söhne Israels dasitzen. Kein König und kein Fürst ist da, kein Opfer und kein Bild, kein Ephod, keine Teraphim.

5 Alsdann bekehren sich die Söhne Israels und suchen nach dem Herren, ihrem Gott, und David, ihrem König. Sie eilen in der Tage letzten Zeit voll Furcht zum Herrn und seinem Segen.

TREI ASAR 1, HOSEA CHAPTER 4

1 Vernehmt das Wort des Herrn, ihr Söhne Israels: Zu rechten hat der Herr mit den Bewohnern dieses Landes; denn keine Treue, keine Frömmigkeit, keine Erkenntnis Gottes gibt es mehr im Land.

2 Das Schwören und Betrügen, Morden, Stehlen, Ehebrechen nimmt überhand; Bluttat reihet sich an Bluttat.

3 Darüber steht das Land in Trauer, und was darinnen wohnt, verschwindet. Des Feldes Tiere und des Himmels Vögel, selbst des Meeres Fische schwinden hin.

4 "'Man rechte nicht! Man tadle nicht!' Dein Volk, du Priester, dein Volk ist solchen gleich, die mich angreifen.

5 Du gabst am Tage Anstoß deinem Volk und der Prophet zur Nachtzeit. Und ich vertilgte deine Ernte.

6 Hinschwand mein Volk, weil ihm Erkenntnis mangelte. Du hast ja die Erkenntnis weggeworfen, und so verwerfe ich auch dich, daß du mir nimmer Priester seist. Du wolltest nichts von deines Gottes Lehre wissen, so weiß auch ich nichts mehr von deinen Söhnen.

7 Je angesehener sie wurden, um so mehr verfehlten sie sich gegen mich; drum wandle ich in Schmach ihr Ansehen.

8 Sie nähren sich von meines Volkes Sünde; nach seinen Missetaten hungern sie.

9 Drum wie dem Volke so dem Priester! Ich strafe seinen Wandel und vergelte ihm nach seinen Werken."

10 Sie essen, werden aber nimmer satt; sie buhlen, aber mehren sich nicht mehr, weil sie den Herrn verlassen, um sich der Unzucht zu ergeben.

11 "Der Wein und Most nimmt den Verstand gefangen.

12 Mein Volk befragt nur sein Stück Holz; sein Stab gibt ihm Bescheid." Ein buhlerischer Geist betört es ja, und sie entfernen buhlend sich von ihrem Gott.

13 "Auf Bergesgipfeln opfern sie; auf Hügeln bringen sie Brandopfer dar und unter Eichen, Pappeln, Terebinthen, weil so lieblich deren Schatten. Drum huren eure Töchter, und eure Bräute brechen hier die Treue.

14 Soll ich an euren Töchtern nicht die Buhlerei bestrafen, an euren Bräuten nicht den Treuebruch? Sie selber haben sich den Buhlerinnen beigesellt und opfern mit geweihten Dirnen, und das gedankenlose Volk wird so geschändet."

15 Magst du auch buhlen, Israel, so möge Juda sich doch nicht versündigen! "Kommt nicht nach Gilgal! Wallfahrt nicht zum Götzenhaus! nicht 'Beim Herrn'!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Beträgt sich Israel wie eine widerspenstige Kuh, kann dann der Herr es weiden lassen auf weiter Flur gleich einem Lamm?

17 Man bringt jetzt Ephraim ins Joch, zur Arbeit angebunden.

18 Ihr Weingelage schwindet hin, bei dem sie so gebuhlt und ihrer Berge Schmach geliebt.

19 Der Atem macht ihm eng in seinen Flanken. Dann schämen sie sich ihrer Opfer.

TREI ASAR 1, HOSEA CHAPTER 5

1 "Hört dies, ihr Priester! Achte drauf, Haus Israel! Horch auf, du Königshaus! Denn euch obliegt das Recht. Ihr gleicht auf Mispa einer Schlinge und einem ausgespannten Netz auf Tabor.

2 In Grüften haben sie Unschuldige geschlachtet; ich aber ward von ihnen allen abgetan.

3 O Ephraim, ich weiß es gut; o Israel, mir ist es nicht verborgen, daß du noch immer buhlst, daß Ephraim und Israel sich unrein machen."

4 Nicht lassen ihre Werke zu, daß sie zu ihrem Gott sich kehren, ist doch der Buhlergeist in ihrer Mitte. Sie wollen von dem Herrn nichts wissen.

5 Sein Prunk jedoch zeugt wider Israel, und Israel und Ephraim, sie beide stürzen hin durch ihre Schuld. Auch Juda stürzt mit ihnen.

6 Dann ziehen sie mit ihren Schafen und den Rindern aus, den Herrn zu suchen. Sie aber finden ihn nicht mehr; denn er entzieht sich ihnen.

7 Die Treue brachen sie dem Herrn; unechte Söhne zeugten sie. Ein Zorn verzehrt sie jetzt samt ihren Ländereien.

8 "Auf! Stoßt zu Gibea in die Posaune, zu Rama in Trompeten und schreit beim Götzenhaus: 'Nimm dich in acht, du Benjamin!'

9 Zum Schreckensbild wird Ephraim am Tag der Züchtigung. Den Stämmen Israels verkünd ich ganz Gewisses.

10 Die Fürsten Judas gleichen Grenzverrückern; drum gieße ich auch über sie wie Wasser meinen Grimm."

11 Bedrückt, geknickt wird Ephraim mit Recht, weil es mit Willen Ekelhaftem folgt.

12 "Wie Fieber werde ich für Ephraim, für Judas Haus wie Wurmfraß.

13 Wenn Ephraim dann seine Krankheit merkt und Juda seinen Eiter, dann wendet Ephraim sich an Assyrien und schickt zum mächtigen König. Doch dieser kann euch auch nicht heilen und euch vom Eiter nicht befreien.

14 Ein Löwe werde ich für Ephraim, für Judas Haus ein junger Leu. Ich selber raube, gehe fort und nehm es mit, und niemand kann es mir entreißen.

15 Ich gehe fort und kehre heim zu meinem Lager, bis sie sich schuldig geben und mein Antlitz suchen in der Not, sich ängstlich an mich wendend, sprechen:

TREI ASAR 1, HOSEA CHAPTER 6

1 'Auf, auf! Zurück zum Herrn! Zerrissen hat er uns; er wird uns heilen. Geschlagen hat er uns; er wird uns auch verbinden.

2 Schon nach zwei Tagen wird er uns beleben. Am dritten Tag läßt er uns auferstehen, auf daß wir vor ihm leben.

3 So laßt uns klüger werden, laßt uns trachten, den Herren zu erkennen! Gewiß gleicht dann der Morgenröte sein Erscheinen; er kommt zu uns wie milder Regen, wie später Regen, der das Land befruchtet.'"

4 "Was soll ich, Ephraim, mit dir jetzt tun? Was soll ich, Juda, nun mit dir beginnen? Ist eure Frömmigkeit doch wie Gewölk am Morgen, nur wie der Tau der Morgenfrühe, der hinschwindet.

5 Ich schlage deshalb drein auf die Propheten und spreche über sie das Todesurteil aus durch meines Mundes Worte; so hell wie Licht geht meine Forderung nun aus,

6 daß ich die Güte lieber habe als die Opfer, Erkenntnis Gottes lieber als den Opferbrand.

7 Zu Adam überschreiten sie den Bund; dort handeln treulos sie an mir.

8 Auch Gilead ist eine Übeltäterstadt, voll blutiger Spuren.

9 Den Menschenfängern, Räuberbanden gleich ist ihre Priesterschaft; zu Sichem morden sie die Pilger; denn Schändliches verüben sie.

10 Zu Betel sah ich Gräßliches. Daselbst hat Ephraim gebuhlt und Israel sich tief befleckt.

11 Dir, Juda, dir steht eine Dürre noch bevor. Sooft ich meines Volkes Schicksal wenden wollte,

TREI ASAR 1, HOSEA CHAPTER 7

1 sooft ich heilen wollte Israel, zeigt' sich die Sünde Ephraims, Samarias Verbrechen, daß sie unredlich handeln, wie Diebe einbrechen und plündern wie die Räuber draußen.

2 Sie überlegen nicht bei sich, daß ich gedenke aller ihrer Bosheit. Doch sie verraten ihre Taten; sie stehen mir vor Augen."

3 Voll schlechter Absicht grüßen sie den König im Verein mit ihren Lügenfürsten.

4 "Sie allesamt sind nimmer zuverlässig, sind wie ein Ofen, ungeheizt vom Bäcker, der hört mit seiner Wachsamkeit nur auf vom Anrühren des Teiges bis zu dessen Gärung."

5 Der Königstag, das ist der Tag, da Fürsten an des Weines Glut erkrankten, und dennoch lockte seine Kraft die Ausgelassenen.

6 Sie kamen ja herbei, mit einem Herzen voller Tücke gleich dem Ofen. "Und diesmal schlief die ganze Nacht der Bäcker; da glühte er am Morgen wie ein Feuerbrand."

7 Sie glühten insgesamt wie dieser Ofen, verzehrten sie doch ihre Vorgesetzten. "Von allen ihren Königen jedoch, die fielen, hat nicht ein einziger mich angerufen." -

8 So wurde Ephraim zur Speise bei den Völkern ausgeboten; es wurde Ephraim ein Kuchen, zwiefach ausgebacken.

9 "Sein kräftig Brot verzehrten Fremde; es selber merkte nichts davon. Bei ihm ward auch die Sahne weggetrunken; es selber merkte nichts davon."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 So wird der Hochmut Israels durch ihn gebeugt; sie aber kehren nicht zum Herrn, zu ihrem Gott, zurück und suchen ihn trotz alledem nicht auf.

11 "Einfältig, dumm wie eine Taube, so ist Ephraim. Sie rufen nach Ägypten und wenden sich an Assur.

12 Wo sie auch hinziehn, werfe ich mein Netz darüber und hole sie herab, des Himmels Vögeln gleich. Ich strafe sie, sobald nur ihre Reise ruchbar wird.

13 Weh ihnen, daß sie treulos an mir werden! Verderben über sie, daß sie an mir gefrevelt! Selbst wenn ich sie erlöste, würden sie vor mir nur heucheln

14 und nicht aus ganzem Herzen zu mir flehen. Sie wurden nur auf ihrem Lager heulen, nur um Korn und Wein bekümmert, dann aber wieder abfallen von mir.

15 Mag ich sie strafen, mag ich sie stärken, sie sinnen doch nur Schlimmes wider mich."

16 Sie kehren nimmermehr zurück. Sie gleichen einem Bogen, der versagt. Und ihre Fürsten fallen durch das Schwert ob ihres vielen Schwätzens und ihres gotteslästerlichen Redens im Ägypterland.

TREI ASAR 1, HOSEA CHAPTER 8

1 Schrei laut, wie mit Trompetenton, dem Adler gleich, über dem Haus des Herrn! "Weil meinen Bund sie übertreten und über meine Lehre sich hinweggesetzt,

2 so sollen sie zu mir noch schreien: 'Wir kennen Dich, Gott Israels.'"

3 Vom Guten sagte Israel sich los; der Feind wird es verfolgen!

4 "Sie haben Könige berufen, aber ohne mich; sich Fürsten eingesetzt; ich wußte nichts davon. Sie bildeten aus ihrem Silber, ihrem Gold sich Götzenbilder, daß sie vernichtet werden."

5 Verwerflich ist dein Kalb, Samaria. "Mein Zorn ist gegen sie entbrannt. Wie lange können sie nicht Lauterkeit ertragen?"

6 Denn welcher Stier wär Gott? Ein Künstler hat das Bild gemacht; ein Gott ist's nicht. Es kann in Stücke gehn, das Kalb Samarias.

7 "Sie säen Wind; deswegen ernten sie auch Sturm." Nicht sproßt ihm eine Saat. Was wächst, das gibt kein Mehl und würde es gedeihen, verzehrten es die Fremden.

8 "Verschlungen wird so Israel. Sie gelten bei den Heiden jetzt als unnütz Ding."

9 Ja, hin nach Assur laufen sie, zum Wildesel, der nur bedacht auf seinen Nutzen; dort spendet Ephraim der Liebe Gaben.

10 "Doch teilen sie auch solche bei den Heidenvölkern aus, ich lasse dennoch sie zusammenschrumpfen. Und schon beginnen sie, sich zu vermindern, beim Druck des Fürstenkönigs."

11 Zwar schafft sich Ephraim viele Altäre an zum Sündigen; doch werden die Altäre ihm zur Sünde werden.

12 "Und habe ich ihm vielmals meine Lehre vorgeschrieben, sie achten sie wie fremde Lehre.

13 Die Opfer für mich ausgewählter Böcke mögen für sich selbst sie schlachten und auch das Fleisch verzehren!" Der Herr hat keine Freude dran; vielmehr gedenkt er ihrer Schuld, und ihre Sünden sucht er heim. Sie müssen wieder nach Ägypten ziehen.

14 Nichts wissen will von seinem Schöpfer Israel; Paläste baut es sich. - Auch Juda legte viele feste Städte an. "Ich aber sandte Feuer wider seine Städte, und dies verzehrte seine Burgen."

TREI ASAR 1, HOSEA CHAPTER 9

1 Der Freude überlaß dich nimmer, Israel, und juble nicht wie andere Völker! Du hast ja buhlend deinen Gott verlassen und dich am Buhlerlohn erfreut auf allen korngefüllten Tennen.

2 "Die Tenne und die Kelter nähren sie nicht mehr. Der neue Wein läßt sie im Stich."

3 Sie bleiben nimmermehr im Land des Herrn. Denn Ephraim muß nach Ägypterland zurück; Unreines müssen sie in Assur essen.

4 Sie spenden nicht mehr Wein dem Herrn und bringen ihre Opfer ihm nicht mehr. "Sie haben dann nur, was den Trauerspeisen ähnlich. Wer es genießt, wird dadurch unrein." Ihr Brot dient nur zur Stillung ihres Hungers; nicht kommt es mehr ins Haus des Herrn.

5 Was wollt ihr am Versammlungstage tun? Und was am Tag des Herrenfestes?

6 Die der Verheerung schon entkommen sind, die hält Ägypten fest, und Memphis wird ihr Grab. Ihr glänzend Schatzhaus wird der Nesseln Erbbesitz, und Disteln sind in ihren Zelten.

7 "Der Strafe Tage sind gekommen, die Tage der Vergeltung angebrochen; sie klagen Israel ob seines Spruches an: 'Ein Tor ist der Prophet; der Geistesmann ist aberwitzig', ob der Größe dieser deiner Sünde, ja, groß war deine Anfeindung."

8 Der Seher ist der Wächter Ephraims, des Volkes meines Gottes. Auf allen seinen Wegen liegt jetzt eine Vogelstellerschlinge; Anfeindung gibt's sogar im Hause seines Gottes.

9 So tief sind sie gesunken wie in den Tagen Gibeas. Drum muß er ihrer Schuld gedenken und ihre Sünde ahnden.

10 "Wie wilde Trauben in der Wüste fand ich Israel. Wie frühe Feigen an dem Feigenbaum, so sah ich eure Väter an ihrem ersten Anfange. Sie aber gingen zu dem Peorsbaal und weihten sich der Schande; das waren Götzen, wie sie sie liebten.

11 Die Menge Ephraims verfliegt nach der Geburt wie Vögel, ja in der Schwangerschaft und schon bei der Empfängnis.

12 Und zögen sie auch ihre Söhne auf, so mache ich sie kinderlos; denn: 'Jammer über sie, wenn ich von ihnen weiche!'

13 O Ephraim! Wie sah ich im Gefilde jenen rohen Felsen, wo sich Ephraim bereit gehalten hat, dem Henker seine Kinder zuzuführen!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 "Gib ihnen, Herr! Was sollst Du geben? Gib ihnen unfruchtbaren Mutterschoß und welke Brust!" -

15 "All ihre Schlechtigkeit geschah zu Gilgal; deshalb verstoß ich sie aus meinem Hause ob der Verruchtheit ihrer Werke. Ich kann sie nicht mehr lieben. Abtrünnige sind alle ihre Fürsten.

16 Geschlagen wird jetzt Ephraim. Verdorrt ist seine Wurzel. Sie sollen keine Frucht mehr bringen! Und sollten dennoch sie gebären, so geb ich doch die Leibesfrucht, die sie ersehnen, dem Tode preis."

17 Mein Gott verwirft sie ganz und gar, weil sie ihm nicht gehorchen. Drum sind sie flüchtig bei den Heiden.

TREI ASAR 1, HOSEA CHAPTER 10

1 Den Weinstock leerte Israel und nahm sich seine Frucht. Doch mit der Menge seiner Frucht vermehrte es die Anzahl der Altäre. Je reicher seines Landes Ernte, um so schöner machte es die Denksäulen.

2 "Ihr Herz ist unbeständig; jetzt müssen sie es büßen." Er selbst zerschlägt ihre Altäre, zerschmettert ihre Denksäulen.

3 Sie sagen ferner: "Wir wollen nichts von einem König wissen; wir fürchten uns nicht vor dem Herrn. Was kann uns da der König tun?"

4 "Ja, nichts als Worte machen sie und schwören falsch und schließen Bünde. Das Recht vertilgen sie, als wär es Giftkraut in den Ackerfurchen.

5 Besorgt sind um des Götzenhauses Kälber die Bewohner von Samaria. Schon trauert drob sein Volk, und seine Priester klagen laut darum, weil fortgewandert ist sein Schmuck.

6 Es selber bringt man auch nach Assur, als eine Gabe für den mächtigen König. Dann hüllt sich Ephraim in Schande, und seines Kunstwerks schämt sich Israel.

7 Samaria mit seinem Moloch schwindet hin wie Späne auf dem Wasser.

8 Verwüstet werden auch die Götzenhöhen, die Sündenstätten Israels. Nur Dorngesträuch und Disteln sprossen dort auf den Altären. Sie sprechen zu den Bergen: 'Decket uns!', und zu den Hügeln: 'Fallet über uns!'"

9 Noch schwerer als dereinst zu Gibea hast du gesündigt, Israel. "Sie meinten freilich, daß ein Krieg, wie er zu Gibea die Söhne der Verruchtheit einst getroffen, sie nicht treffe

10 Doch ich bestrafe sie in meinem Ungestüm. Es sollen Völker gegen sie sich sammeln, um sie zu strafen wegen ihrer beiden Greueltaten.

11 Ein wohlgezähmtes Rind war Ephraim, das Dreschen gerne hatte. Ich prüfte seines Nackens Festigkeit. So spannt' ich Ephraim ins Joch, und Juda pflügte, und Jakob zog die Furchen."

12 Sät euch Gerechtigkeit und erntet, wie die Liebe es verlangt! Brecht euch ein neues Feld um! Es ist Zeit, den Herrn zu suchen, bis er kommt und Segen auf euch träufle.

13 "Ihr aber habt die Bosheit eingepflügt und Freveltat geerntet, Lügenfrucht verzehrt. - Weil du auf deine schnellen Rosse, deine vielen Krieger dich verlassen hast,

14 kommt nun Verderben über deine Stämme, und alle deine Festen werden so zerstört, wie Salman einstens Bet-Arbel im Krieg zerstörte, wo mit den Kindern auch zerschmettert ward die Mutter."

15 Also verfährt er auch mit euch, Haus Israel, infolge eurer Schlechtigkeit. Bald sinkt er hin, hinsinkt der König Israels.

TREI ASAR 1, HOSEA CHAPTER 11

1 "Als Israel noch jung gewesen, hab ich's liebgewonnen, und von Ägypten her schon nenne ich es meinen Sohn."

2 Je mehr man aber ihnen rief, nur um so weiter wandten sie sich ab. Sie opferten den Baalen und räucherten den Götzenbildern.

3 "Ich lehrte Ephraim das Gehen und nahm's auf meinen Arm. Doch sie erkannten nicht, daß ich sie heil bewahrte.

4 Und wollten je die Leute ihnen wehe tun, umgab ich sie mit dem Gehege meiner Liebe: Ich war auf ihrer Seite, einem gleich, der denen wehrte, die sie auf die Wange schlagen wollten. Ich neigte mich ihm zu und gab ihm Nahrung."

5 Nun muß es wieder nach Ägypterland zurück, und ein Assyrer wird sein König werden. Die Umkehr hat es ja verweigert.

6 Eintrocknung kommt jetzt über seine Haut, vernichtet seine Gliedmaßen und zehrt an ihren Kräften.

7 "Mein Volk, verwirrt, weil untreu gegen mich, es läßt sich nicht bewegen, will man es zur Rückkehr rufen.

8 Was soll ich, Ephraim, dir tun, was über dich verhängen, Israel? Wie? Sollte ich dir so wie Adma tun, das Schicksal Seboims dich teilen lassen? Mein Herz dreht sich in mir; mein ganzes Mitleid ist erregt.

9 Ich kann nicht meinen heißen Ingrimm in die Tat umsetzen. Ich kann nicht Ephraim wieder vertilgen. Ich bin ja Gott und nicht ein Mensch. In deiner Mitte weile ich als Heiliger: Ich komme nicht im Grimm."

10 Dann ziehen sie dem Herren nach, wenn er mit LÖwenstimme brüllt, und brüllt er, alsdann eilen zitternd Söhne aus dem Westen her.

11 "Sie eilen zitternd wie die Vögel aus Ägypten, wie Tauben aus dem Land Assyrien. Ich bringe sie in ihre Heimat wieder." Ein Spruch des Herrn.

12 (12:1) "Doch jetzt umgibt mich Ephraim mit Lug, mit Trug das Haus von Israel." Doch Juda geht noch immerhin mit Gott und hält dem Heiligen die Treue.

TREI ASAR 1, HOSEA CHAPTER 12

1 (12:2) "Nach Sturm geht Ephraims Verlangen; dem Ostwind jagt es nach. Den ganzen Tag lang häuft es Lüge und Verderben. Bald schließt es einen Bund mit Assur; bald bringt es nachägypten Öl."

2 (12:3) Jedoch mit Juda muß der Herr auch rechten. - Nach seinem Wandel aber straft er Jakob, um ihm nach seinen Werken zu vergelten.

3 (12:4) "Im Mutterschoße schon betrog er seinen Bruder.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 (12:5) Er kämpfte gegen einen Engel und obsiegte, nachdem er unter Tränen ihn um Gnade angefleht. Zu Betel hat er wieder ihn gefunden und dort mit ihm geredet."

5 (12:6) "Der Herr, Gott der Heerscharen Herr", das ist sein Name.

6 (12:7) Doch kehre um zu deinem Gott! Befleiße dich der Tugend und Gerechtigkeit! Und hoffe stets auf deinen Gott!

7 (12:8) "Falschwaage hält der Kanaaniter in der Hand; er liebt Betrügerei."

8 (12:9) Da sagt nun Ephraim: "Auch ich bin reich geworden; ich habe Schätze mir erworben. An allem, was ich mühevoll errang, ist kein Vergehn zu finden, das da Sünde wäre."

9 (12:10) "Ich, der Herr, ich bin dein Gott vom Land Ägypten her. In Zelten laß ich wiederum dich wohnen wie in den Tagen der Versammlung.

10 (12:11) Ich rede abermals zu den Propheten, laß ein Gesicht aufs andere folgen und lehre auch in Gleichnissen durch die Propheten."

11 (12:12) Gileads Schandbilder sind eitel Eitelkeit; in Gilgal schlachten sie zum Opfer Knaben; Altäre haben sie so viel wie Haufen Steine auf den Furchen ihrer Äcker.

12 (12:13) "In Syriens Gefilde floh einst Jakob, und um ein Weib ward Israel ein Knecht, und um ein Weib hat er gehütet."

13 (12:14) Durch einen Seher aber hat der Herr einst Israel aus dem Ägypterland herausgeführt; durch einen Seher ward's gehütet.

14 (12:15) Doch hat ihm bittern Kummer Ephraim bereitet; drum wird er seine Blutschuld auf ihm lassen, und ahnden wird der Herr an ihm die zugefügte Schmach.

TREI ASAR 1, HOSEA CHAPTER 13

1 Als Ephraim den Schrecken feierte, da war es angesehn in Israel. Doch als es mit dem Baal sich versündigt, starb es hin.

2 Und jetzt noch sündigen sie weiterhin und machen sich aus ihrem Silber Bilder, durch ihre Kunst sich Götzenbilder, die nichts als Schöpfungen von Handwerkern. An jene richten sie das Wort und, Menschen opfernd, küssen sie die Kälber.

3 Drum werden jene wie ein Morgenwölkchen, wie Tau, der früh verschwindet, wie Spreu, die von der Tenne stäubt, wie Rauch, der durch das Fenster zieht.

4 "Ich aber bin der Herr, dein Gott, vom Land Ägypten her. Doch außer mir sollst keinen andern Gott du kennen, noch einen Heiland außer mir.

5 Ich weidete dich in der Wüste, im Land der Trockenheit.

6 Je mehr sie weideten, nur um so satter wurden sie. Sie waren satt; da hob sich stolz ihr Sinn; sie wollten nichts mehr von mir wissen.

7 So will ich gegen sie ein Löwe werden und wie ein Panther auf dem Wege lauem.

8 Ich gehe auf sie los wie ein der Brut beraubten Bär, zerreiße ihren Brustknochen und fresse dort sie wie ein Löwe auf." Die wilden Tiere werden dich zerfleischen.

9 Verderben bringen sie dir, Israel. "Bei mir allein steht deine Rettung.

10 Wo bleibt dein König? Er sollte dir in allen deinen Städten helfen! Wo deine Richter? Daß du gesagt: 'Gib König mir und Fürsten!'

11 In meinem Zorne gebe ich dir einen König: in meinem Grimme nehme ich ihn wieder weg."

12 Die Sündenliste Ephraims ist nunmehr zugebunden, zugerollt sein Sündenbuch.

13 Ergreifen werden es Geburtswehen. "Doch ist es keine kluge Mutter; denn nicht die rechte Zeit stellt sich zum Kindesdurchbruch ein.

14 Ich könnte sie vom Totenreich befreien, sie vom Tod erretten. Ach, deine Seuchen, Tod; ach, deine Pest, du Totenreich! Vor mir verbirgt sich Trost."

15 Inzwischen läßt es Gras aufsprossen; da wird ein Ostwind kommen, ein Sturm des Herrn, der aus der Wüste braust, der seinen Quell vertrocknet, seinen Born versiegen macht. Er nimmt ihm aller Kostbarkeiten Schätze mit.

16 (14:1) Samaria wird es bereuen, daß es widerspenstig gegen seinen Gott gewesen. Sie sinken hin durchs Schwert. Zerschmettert werden ihre Kinder, ihre Wöchnerinnen aufgeschlitzt.

TREI ASAR 1, HOSEA CHAPTER 14

1 (14:2) Bekehr dich, Israel, zum Herrn, zu deinem Gott! "Durch eigene Schuld kommst du zu Fall." -

2 (14:3) Nehmt mit euch Worte, kehrt zum Herrn zurück und sprecht zu ihm: "Vergib die Sünde ganz und gar! Nimm gnädig an, wenn wir einlösen unserer Lippen Rufe.

3 (14:4) Uns darf nie wieder Assur helfen. Wir wollen nimmermehr auf Rossen reiten und nicht mehr sagen 'Unser Gott' vom Machwerk unserer Hände. Wer Gnade bei Dir findet, der ist glücklich."

4 (14:5) "Ich will die Folgen ihres Abfalls heilen; ich liebe sie in unverdienter Weise. Von ihm kehrt sich mein Zorn.

5 (14:6) Ich bin wie Tau für Israel; wie eine Lilie wird es blühen und Wurzeln schlagen gleich der Pappel."

6 (14:7) Es breiten seine Sprossen weit sich hin, und eine Krone hat es wie der Ölbaum, und einen Duft gleich wie der Libanon.

7 (14:8) Und wieder ruhen sie in seinem Schatten. Getreide bauen sie und pflanzen wunderwieviel Reben, und deren Ruhm wird sein wie der des Weins vom Libanon.

8 (14:9) "Was gehn euch an die Götzen Ephraims? Ich habe es geschwächt und lasse es erstarken. Ich bin wie eine grüne Zeder. Von mir wird dir die Frucht verliehn."

9 (14:10) Wer klug, gibt darauf acht, und wer verständig, merkt darauf: "Gerade sind des Herren Wege, und die Gerechten wandeln drauf. Die Schlechten aber kommen drauf zu Fall."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2: DAS BUCH DES PROPHETEN JOEL

Hebräischer Titel: Sefer Joel
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 520–400 v. Chr.

(Das Buch Joel ist Teil der hebräischen Bibel, eines von zwölf prophetischen Büchern, die als die Zwölf kleinen Propheten bekannt sind. (Der Begriff weist auf die kurze Länge des Textes im Vergleich zu längeren prophetischen Texten hin, die als die großen Propheten bekannt sind.

Das Buch Hosea ist eines der Bücher der hebräischen Bibel und des christlichen Alten Testaments. Das Buch handelt von einem Mann, dem Gott befohlen hat, eine Frau zu heiraten, die nicht so mit ihm leben wollte, wie sie es hätte tun sollen. Obwohl Hosea sie zu sich nach Hause brachte und einige Kinder mit ihr hatte, verließ sie ihn immer wieder und ging zu anderen Männern. Hosea wurde erzählt, dass seine Geschichte ein Bild davon sei, wie Gottes Volk Gott behandelte, indem es anderen Göttern (Götzen) nachging, obwohl Gott wollte, dass sie bei ihm blieben und ihn liebten.)

TREI ASAR 2, JOEL CHAPTER 1

1 Das Herrnwort, das an Joel, Petuels Sohn, erging:

2 "Vernehmet dies, ihr Ältesten! Horcht alle auf, die ihr im Lande wohnt! Geschah dergleichen wohl in euren Tagen? Geschah's in eurer Väter Tagen?

3 Davon erzählet euren Kindern, und eure Kinder ihren Kindern, und deren Kinder einem künftigen Geschlecht!

4 Was übrigließ der Nager, fraß die Heuschrecke; was übrigließ die Heuschrecke, das fraß der Fresser, und was der Fresser übrigließ, das fraß der Abschäler."

5 Ihr Zecher, wachet auf und weinet! Und heult, ihr Weinvertilger alle, um den Wein, daß eurem Munde er entzogen ist!

6 "Ein Volk drang in mein Land, gewaltig, ohne Zahl, und seine Zähne waren Löwenzähne, sein Gebiß das einer Löwin.

7 Es machte meinen Weinstock wüst und meinen Feigenbaum zu Reisig; es hat ihn gänzlich abgeschält und ihn vernichtet, und seine Ranken wurden blaß

8 wie eine Jungfrau, die ihr Trauerkleid sich anlegt wegen des Verlobten ihrer Jugend."

9 Speise- und Trankopfer im Haus des Herrn gibt's nimmermehr. Die Priester schmachten hin, des Herren Diener.

10 "Verwüstet ist die Flur, in Trauer das Gefilde; denn abgestorben ist das Korn, der Wein versiegt, das Öl vertrocknet."

11 Die Ackersleute sind enttäuscht; die Bauern klagen um den Weizen und die Gerste. Des Feldes Ernte ist dahin.

12 "Der Weinstock ist verdorrt, der Feigenbaum verwelkt. Granaten, Palmen, Apfelbäume, des Feldes Bäume insgesamt sind dürr. - Beschämt entfloh die Freude von den Menschkindern."

13 So hüllet euch in Bußgewänder! Klagt, Priester! Wehklagt, Diener des Altars! Geht heim! Verbringt die Nacht in Bußgewändern, ihr, meines Gottes Diener! Versagt sind die Speise- und Trankopfer dem Hause eures Gottes.

14 Ein Fasten ordnet an! Berufet eine Volksversammlung, Älteste! Versammelt alle Einwohner des Landes hin zum Haus des Herren, eures Gottes, und ruft zum Herrn:

15 "Weh, welch ein Tag!" Ja, nahe ist der Tag des Herrn; Lawinen aus dem Hochgebirge gleich kommt er heran.

16 "Ward nicht vor unsern Augen Nahrung weggenommen, aus unseres Gottes Haus die Freude und der Jubel?"

17 "Die Körner sind vertrocknet unter ihren Schollen. Verödet sind die Speicher, entleert die Scheunen; denn das Getreide ist dahin.

18 Wie klagt das Vieh? Die Rinderherden sind verstört; denn nirgends Weide mehr für sie! Zugrunde gehn der Schafe Herden."

19 Sie schreien, Herr, zu Dir. Denn Feuer zehrt der Steppe Auen auf und Flammenglut des Feldes Bäume all.

20 Des Feldes wilde Tiere schreien selbst zu Dir. Denn ausgetrocknet sind die Wasserbäche; Feuer hat verzehrt der Steppe Auen.

TREI ASAR 2, JOEL CHAPTER 2

1 "Auf, Sion, stoß in die Posaune! Auf meinem heiligen Berge rufet laut, daß alle Einwohner des Landes zittern: 'Gekommen ist der Tag des Herrn!'" Schon ist er nahe,

2 ein Tag der Finsternis und Dunkelheit, ein Tag der finstern Wolkennacht. "Wie tiefes Dunkel, ausgebreitet auf den Bergen, so ist ein Volk, so groß und stark wie keines je gewesen und nach ihm keines kommt bis in der Zukunft fernste Zeiten.

3 Ein Feuer frißt vor ihm, und hinter ihm her lodern Flammen. War auch vor ihm das Land wie Edens Garten, zur öden Wildnis wird's dahinter. Verschont bleibt nicht ein Teil von ihm.

4 Wie Pferde ist es anzuschauen; sie laufen wie die Rosse.

5 Gerade wie mit Wagenrasseln hüpfen sie auf Berges Höhen hin und wie mit dem Geprassel einer Feuerflamme, die Stoppeln frißt, so wie ein ganz gewaltig Volk, das sich zum Kampfe rüstet."

6 Vor ihm erzittern rings die Völker, und jedes Antlitz ist verzerrt.

7 Gleich Kriegern stürmen sie daher, ersteigen Mauern gleich den Kämpfern, von denen jeder seines Weges zieht, die nimmer ihre Bahnen kreuzen

8 und keiner an den andern stößt, von denen jeder rüstig seine Bahn beschreitet, und die nicht brechen, wenn Geschosse auch einschlagen.

9 Sie schwärmen in der Stadt umher. Die Mauer laufen sie hinauf und steigen in die Häuser und dringen wie die Diebe durch die Fenster.

10 "Die Erde bebt vor ihm; die Himmel zittern. Die Sonne und der Mond verfinstern sich, die Sterne ziehen ihren Glanz zurück." -

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Der Herr läßt seine Stimme vor seinem Heer erschallen; gar groß ist seine Schar. Gewaltig tut es seinen Willen; ist doch der Tag des Herrn so groß und furchtbar. Wer kann ihn bestehen?

12 "Nun denn", ein Spruch des Herrn, "so kehrt zu mir zurück, mit eurem ganzen Herzen, mit Fasten, Weinen, Klagen!"

13 Zerreißet lieber euer Herz als eure Kleider, und kehrt zurück zum Herrn, zu eurem Gott! Er ist ja sonst so gnädig und barmherzig, zum Zorne langsam, reich an Huld und läßt das Unheil sich gereuen.

14 Wer weiß, ob er sich's nicht gereuen läßt und hinter sich zurückläßt Segen, Speise- und Trankopfer für euren Gott und Herrn?

15 "Auf Sion stoßt in die Posaune! Ein Fasten ordnet an! Berufet eine Volksversammlung!

16 Das Volk versammelt! Versammelt die Gemeinde! Die Greise holt zusammen! Die Kinder bringt herbei, ja selbst die Säuglinge! Der Neuvermählte lasse seine Kammer, die Braut ihr Brautgemach!"

17 Die Priester sollen zwischen Vorhof und Altare knien, des Herren Diener sollen sprechen: "Schone, Herr, Dein Volk! Und gib Dein Erbteil nicht der Schande preis, der Knechtschaft bei den Heiden! Weswegen darf man bei den Völkern sprechen: 'Wo bleibt ihr Gott?'

18 Der Herr nehme sich seines Landes an und schone seines Volkes!"

19 Der Herr hob an und sprach zu seinem Volk: "Ich send euch wieder Korn und Wein und Öl, daß ihr daran Genüge habt, und geb euch bei den Heiden nimmermehr der Schande preis.

20 Den Nordfeind aber treibe ich von euch und werf ihn in ein dürres, ödes Land, ins Ostmeer seinen Vortrab und seinen Nachtrab in das Westmeer. Da steigt von ihm Gestank auf; ein übler Duft steigt von ihm auf." Ja, Großes wird er tun.

21 Du Land, fürcht dich nicht mehr! Nein, jauchze, juble! Denn Großes unternimmt der Herr.

22 "So fürchtet euch nicht mehr, ihr Tiere auf dem Feld! Der Steppe Auen grünen wiederum; die Bäume tragen wieder Früchte; der Feigenbaum und Weinstock zeigen ihre Kraft."

23 Und ihr, ihr Sionssöhne, jauchzt! Freut euch im Herrn, in eurem Gott! Er gab euch ja ein Warnungszeichen hin zur Frömmigkeit. Jetzt aber läßt er niederrieseln euch den frühen und den späten Regen wie ehedem,

24 damit die Tennen voll Getreide werden, und von Wein und Öl die Keltern überströmen.

25 "Ersetzen will ich euch die Jahre, da die Heuschrecken gefressen haben, die Fresser, Nager und die Abschäler, mein großes Heer, das gegen euch ich ausgesandt.

26 Ihr eßt, bis ihr gesättigt seid, und preist des Herren, eures Gottes, Namen, der wunderbar mit euch verfahren. - Mein Volk wird nicht in Ewigkeit zuschanden.

27 Ihr wisset dann, daß ich inmitten Israels verweile, daß ich der Herr bin, euer Gott, und keiner sonst, und daß mein Volk in Ewigkeit nicht mehr zuschanden wird."

28 (3:1) "Hernach geschieht es, daß ich meinen Geist ausgieße über alles Fleisch, daß eure Söhne, eure Töchter prophezeien und eure Greise Träume haben und eure Jünglinge Gesichte schauen.

29 (3:2) Selbst über Sklaven und Sklavinnen werde ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen. -

30 (3:3) Dann sende ich am Himmel und auf Erden Zeichen, Blut, Feuer, Rauch in hohen Säulen.

31 (3:4) Die Sonne wandelt sich in Finsternis, der Mond in Blut, bevor der Tag des Herrn erscheint, der große, fürchterliche."

32 (3:5) Dann ist in Sicherheit, wer sich zum Herrn bekennt. Denn eine sichere Statt ist auf dem Sionsberge zu Jerusalem zu finden. Der Herr hat's ja verheißen, und zwar für die Entronnenen, die sich der Herr bestimmt.

TREI ASAR 2, JOEL CHAPTER 3

1 (4:1) "Denn seht, in jenen Tagen und zu jener Zeit, da wende ich das Schicksal Judas und Jerusalems.

2 (4:2) Ich sammle alle Heiden und führe sie ins Tal von Josaphat und gehe dort mit ihnen ins Gericht, weil sie mein Volk und Erbteil Israel zerstreuten unter Heidenvölker und mein Land zerteilten.

3 (4:3) Ja, sie verlosten selbst mein Volk und gaben manchen Knaben hin für eine Dirne und handelten um Wein ein Mädchen ein und soffen. -

4 (4:4) Wie steht ihr doch zu mir, du Tyrus und du Sidon, und ihr Bezirke Philistäas insgesamt? Ihr wolltet gar Vergeltung an mir üben? In schnellster Eile bring ich euer Tun auf euer Haupt zurück,

5 (4:5) ihr Räuber meines Silbers, meines Goldes. Und meine herrlichsten Kleinodien brachtet ihr in eure Tempel.

6 (4:6) Die Söhne Judas und Jerusalems verkauftet ihr den Griechensöhnen, um sie recht weit von ihrer Heimat zu entfernen.

7 (4:7) Fürwahr, ich lasse sie den Ort verlassen, wohin ihr sie verkauft, und bringe so auf euer Haupt all euer Tun zurück.

8 (4:8) Und ich verkaufe eure Söhne, eure Töchter durch die Söhne Judas. Und die verkaufen sie an die Sabäer, an ein fernes Volk." Dies sagt der Herr. -

9 (4:9) Verkündet bei den Heiden dies: "Bereitet euch zum Krieg! Werbt Streiter an! Heran mit allen Kriegern, die ausziehen wollen!

10 (4:10) Zu Schwertern schmiedet eure Pflüge um, zu Lanzen eure Winzermesser! Der Schwächling sprech sogar: 'Ich bin ein Held.'"

11 (4:11) Ihr Heiden alle, eilt herbei! Kommt her von allen Seiten! Und sind sie dann beisammen, führe Deine Streiter, Herr, dorthin!

12 (4:12) "Aufbrechen sollen sie! Die Heiden mögen ziehn ins Tal von Josaphat! Dort lasse ich mich nieder, um die ganze Heidenwelt ringsum zu richten.

13 (4:13) Legt an die Sichel! Reif ist die Ernte. Herbei! Nun tretet! Voll ist die Kelter. Die Kufen laßt auslaufen! Gewaltig ist ihr Schäumen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 (4:14) Die Scharen! Scharen im Entscheidungstal! In dem Entscheidungstal naht sich der Tag des Herrn.

15 (4:15) Die Sonne und der Mond verfinstern sich; die Sterne ziehen ihre Strahlen ein.

16 (4:16) Aus Sion brüllt der Herr, und seine Stimme läßt er aus Jerusalem ertönen. Der Himmel und die Erde zittern. Nur seinem Volke ist der Herr ein Schutz, ein Hort den Söhnen Israels.

17 (4:17) "So werdet ihr erfahren, daß ich der Herr, ich euer Gott, der ich auf meinem heiligen Berg zu Sion wohne. Jerusalem wird dann ein Heiligtum; kein Fremdling zieht mehr durch."

18 (4:18) An jenem Tage dann geschieht es, daß von Wein die Berge triefen, von Milch die Hügel fließen und Judas Bäche all von Wasser strömen. Und eine Quelle quillt vom Haus des Herrn; der Frommen Tal bewässert sie.

19 (4:19) Ägypten wird zur Wüstenei und Edom öde Steppe wegen der Mißhandlungen der Söhne Judas, daß sie in ihrem Land unschuldig Blut vergossen.

20 (4:20) Doch Juda bleibt in Ewigkeit bestehen, Jerusalem durch alle kommenden Geschlechter.

21 (4:21) "Ich räche ihre Blutschuld, und ich lasse sie nicht ungestraft." Der Herr wohnt wiederum auf Sion.

3: DAS BUCH DES PROPHETEN AMOS

Hebräischer Titel: Sefer Amos
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 790–740 v. Chr.

(Das Buch Amos gehört zu den Nevi'im (hebräisch für: "Propheten") und des dritten der zwölf kleinen Propheten im Tanach / Alten Testament.

Amos lebte zur Zeit zweier anderer Propheten, Hosea und Jesaja, um 750 v. Chr., während Jerobeam II. (785–745 v. Chr.) König von Israel und Usija (ca. 770–750 v. Chr.) König von Juda war. Amos lebte im Königreich Juda, predigte aber im nördlichen Königreich Israel. Seine Hauptthemen soziale Gerechtigkeit, Gottes Allmacht und göttliches Gericht wurden zu den Hauptelementen seiner Lehren.

Das Buch Amos ist wahrscheinlich das älteste Buch eines Propheten in der Bibel und hat 9 Kapitel. Seine Botschaft ist hart, aber Amos schrieb einige der poetischsten Teile der Bibel. Der Autor (wir wissen nicht mit Sicherheit, ob es Amos oder einer seiner Jünger war) war kein Einfaltspinsel, er war gut gebildet. Im ersten Kapitel sagt er, dass Gott viele der Nationen um Israel herum bestrafen wird. Im zweiten Kapitel verwendet er dann ähnliche Worte, um zu sagen, dass auch Juda und Israel bestraft werden. Der Rest des Buches nennt die Gründe für diese Bestrafung, bevor es mit dem Versprechen endet, dass Israel dann wiederhergestellt würde. Er schrieb über soziale Gerechtigkeit, Gottes Macht, Gericht und letztendliche Wiederherstellung.

Struktur

Orakel gegen die Nationen (1,3–2,6)
Ansprachen an Gruppen in Israel
• Frauen aus Samaria (4,1–3)
• Reiche in Samaria (6,1–7)
• Reiche in Jerusalem (8,4–8)
Fünf symbolische Visionen von Gottes Gericht über Israel, unterbrochen durch eine Konfrontation zwischen Amos und seinen Zuhörern in Bethel (7,10–17):
• Heuschrecken (7,1–3)
• Feuer (7,4–6)
• Ein Lot (7,7–9)
• Ein Obstkorb (8,1–3)
• Gott neben dem Altar (9,1–8a)
Epilog 9,8b–15.)

TREI ASAR 3, AMOS CHAPTER 1

1 Die Worte des Amos, der zu Tekoas Viehzüchter gehörte und Gesichte sah zur Zeit des Judakönigs Ozias, sowie zur Zeit des Israelkönigs Jeroboam,

2 des Joassohns, zwei Jahre vor dem Erdbeben, und der zu sagen pflegte. "Aus Sion brüllt der Herr, und seine Stimme läßt er aus Jerusalem erschallen. Dann stehn der Hirten Anger traurig, und Karmels Gipfel ist beschämt."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 So spricht der Herr: "Des Frevels von Damaskus wegen, des drei- und vierfach schändlichen, nehm' ich es nicht zurück. Sie zogen über Gilead Eisenwalzen.

4 Nun sende ich ein Feuer in das Haus des Asael, und fressen soll's die Schlösser Benhadads.

5 Die Riegel von Damaskus will ich jetzt zerbrechen. Vertilgen will ich die Bewohner aus dem Sündental, den Zepterträger aus dem Haus der Lust, und wandern soll nach Kir der Aramäer Volk." So spricht der Herr.

6 So spricht der Herr: "Des Frevels Gazas wegen, des drei- und vierfach schändlichen, nehm' ich es nicht zurück. Sie haben weggeschleppt in voller Zahl Gefangene und sie an Edom ausgeliefert.

7 Ich schleudre Feuer in die Mauern Gazas, und fressen soll es seine Burgen.

8 Aus Asdod tilg ich die Bewohner, aus Askalon, wer dort das Zepter führt, und gegen Akkaron erheb ich wieder meine Hand, und untergehen soll, was von Philistern übrig ist." So spricht der Herr, der Herr.

9 So spricht der Herr: "Um seines Frevels willen, des drei- und vierfach schändlichen, daß Tyrus das Grenzland Salomos an Syrien ausgeliefert, nehm' ich es nicht zurück, des Bruderbundes nimmer eingedenk.

10 Ich sende Feuer gen die Mauern von Tyrus, fressen soll es seine Burgen."

11 So spricht der Herr, "Des Frevels Edoms wegen, des drei- und vierfach schändlichen, nehm' ich es nicht zurück, daß dies den Bruder mit dem Schwert verfolgt, sein Mitgefühl erstickt und seinen Zorn für immer festgehalten und ewig hat genährt des Hasses Glut.

12 Ich sende Feuer wider Teman, es fresse Bosras Burgen."

13 So spricht der Herr: "Des Frevels Ammons wegen, des drei- und vierfach schändlichen, nehm' ich es nicht zurück, daß sie das Bergland Gileads eroberten, um ihre Grenzen zu erweitern,

14 ich sende Feuer gegen Rabatts Mauern, und fressen soll es seine Burgen am Kampftag unter Kriegsgeschrei, im Wettersturm am Tag des Ungewitters.

15 Fort muß ihr König in Gefangenschaft mit seinen Fürsten insgesamt." So spricht der Herr.

TREI ASAR 3, AMOS CHAPTER 2

1 So spricht der Herr: "Des Frevels Moabs wegen, des drei- und vierfach schändlichen, nehm' ich es nicht zurück, daß die Gebeine eines Edomiterkönigs es zu Tüncherkalk verbrannt.

2 Ich sende Feuer wider Moab, und fressen soll's die Burgen Kerijots. Und Moab stirbt im Schlachtgetümmel, bei Kriegsgeschrei und bei Trompetenschall.

3 Ich tilge ihm den Herrscher aus der Mitte und würge mit ihm alle seine Fürsten." So spricht der Herr. -

4 So spricht der Herr. "Des Frevels Judas wegen, des drei- und vierfach schändlichen, nehm' ich es nicht zurück, daß es des Herrn Gesetz verwirft und seine Satzungen nicht hält. Nur ihre Lügen haben sie verführt, die gleichen, denen ihre Väter schon gefolgt.

5 So sende ich ein Feuer wider Juda, und fressen soll's die Burgen von Jerusalem."

6 So spricht der Herr: "Israels Frevels wegen, des drei- und vierfach schändlichen, nehm' ich es nicht zurück, daß sie Unschuldige um Geld verkaufen und Arme um ein Paar Sandalen.

7 Sie, die um Staubes willen nach der Armen Kopfgeld gieren und Dürftiger Steuern höher schrauben, und dabei geht der Mann mit seinem Vater zu üppigem Mahl, um meinen heiligen Namen zu entweihen.

8 Auf Decken buntgewirkt, so liegen sie zur Seite eines jeglichen Altars und zechen Bier in ihres Gottes Haus.

9 Und doch vertilgte ich vor ihnen einst den Amoriter, hochgewachsen wie die Zedern, stark wie Eichen. Ich tilgte oben seine Frucht und unten seine Wurzeln.

10 Ich war es, der euch aus Ägypterland geführt und euch versorgte vierzig Jahre in der Wüste, daß ihr das Amoriterland erobern konntet.

11 Propheten habe ich für mich erweckt aus euren Söhnen und Nasiräer mir aus euren Jünglingen. Ist dem nicht so, ihr Söhne Israels?" Ein Spruch des Herrn.

12 "Ihr aber gebt den Nasiräern Wein zu trinken, gebietet den Propheten: 'Nimmer dürft ihr prophezeien!'

13 Fürwahr so will ich euch zermalmen auf dem Boden, wie volle Garben ein Dreschwagen zermalmt.

14 Die Flucht vergeht alsdann dem Schnellen. Nicht fühlt der Starke Kraft in sich; der Krieger weiß sich nicht zu retten.

15 Und selbst der Bogenschütze tritt nicht an; nicht rettet sich der schnelle Läufer, und auch der Reitersmann vermag sein Leben nicht zu retten.

16 An jenem Tag flieht nackt der Mutigste der Krieger." Ein Spruch des Herrn.

TREI ASAR 3, AMOS CHAPTER 3

1 Vernehmet diesen Ausspruch, den wider euch der Herr getan, ihr Söhne Israels, und wider alle die Geschlechter, die ich aus dem Ägypterland geführt!

2 Er lautet so: "Ich lernte euch von allen den Geschlechtern der Erde kennen. Drum strafe ich an euch all eure Missetaten."

3 Begeben zwei sich zueinander, wenn sie sich nicht zum voraus schon bestellt?

4 Brüllt denn im Wald der Löwe, eh er seine Beute hat? Läßt denn ein junger Leu aus seinem Lager seine Stimme tönen, bevor er einen Fang gemacht?

5 Fällt auf den festen Boden wohl ein Vogel, wenn nicht ein Wurfholz für ihn dagewesen? Springt denn vom Boden eine Falle auf, bevor sie wirklich einen Fang gemacht?

6 Wird die Trompete in der Stadt geblasen, ohne daß die Leute recht erschrecken? Trifft eine Stadt ein Ungemach, das nicht der Herr veranlaßt hat?

7 Nichts tut der Herr, der Herr, er habe denn zuvor schon sein Geheimnis seinen Dienern, den Propheten, offenbart.

8 Ein Löwe brüllt. Wer hätte keine Angst? Der Herr, der Herr spricht. Wer prophezeite nicht?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Vermeldet in den Schlössern von Assyrien, in des Ägypterlandes Schlössern und verkündet: Versammelt euch jetzt auf Samarias Bergen und seht das tolle Treiben an in einer Mitte und die Bedrückungen in seinem Innern!

10 Ja, recht zu tun, verstehn sie nicht", ein Spruch des Herrn, "sie, die in ihren Schlössern Freveltaten häufen und Gewalttat.

11 Darum", so spricht der Herr, der Herr, "bedrängt ein Feind dies Land. Mit deinem Glanze geht's zu Ende jetzt, und deine Schlösser werden ausgeplündert."

12 So spricht der Herr: "Wie aus des Löwen Rachen ein Paar Beine ein Hirte rettet oder bloß ein Ohrläppchen, so werden auch die Söhne Israels sich retten, die in Samaria wohnen, mit einem Bettgestell und einem Damaszener Deckchen.

13 Hört! Zeuget wider Jakobs Haus!" Ein Spruch des Herrn, des Herrn, des Gottes der Heerscharen.

14 "Wenn ich die Frevel Israels an ihm bestrafe, dann nehme ich an den Altären Betels Rache, daß des Altares Hörner, abgehauen, zu Boden fallen.

15 Das Winterhaus zerschlage ich mitsamt dem Sommerhaus, und die mit Elfenbein geschmückten Häuser werden ihrem Untergang verfallen. Große Häuser schwinden gänzlich hin." Ein Spruch des Herrn.

TREI ASAR 3, AMOS CHAPTER 4

1 Ihr Basanskühe, hört dies Wort, die ihr verweilt auf Samarias Berg, die ihr die Niedrigen bedrücken und die Armen schinden helft, die ihr zu euren Herren sprecht: "Nur immer her, damit wir trinken können!"

2 Geschworen hat der Herr, der Herr, bei seiner Heiligkeit: "Fürwahr, es kommen Tage über euch, da treibt man euch mit Haken fort, was von euch übrigbleibt mit Stacheln.

3 Da schleppt man euch hinaus mit Ungestüm, die eine nach der anderen, und wirft euch in den Fluß." Ein Spruch des Herrn.

4 "Nach Betel zieht und sündigt! Nach Gilgal, sündigt dort noch mehr! Bringt morgens eure Opfer dar, am dritten Tage eure Zehnten!

5 Dankopfer bringt von dem Gesäuerten! Ruft auf zu freiwilligen Opfern! Ihr tut es ja so gern, ihr Söhne Israels." Ein Spruch des Herrn, des Herrn. -

6 "Schon machte ich an allen euren Städten eure Zähne blank und ließ an allen euren Plätzen an Brot es mangeln, und dennoch kamt ihr nicht zu mir zurück." Ein Spruch des Herrn.

7 "Und ich versagte euch den Regen drei Monde vor der Ernte. Ich ließ auf eine Stadt zwar regnen, doch auf die andre nicht. So ward die eine Gegend zwar beregnet; jedoch die andere, auf die kein Regen fiel, verdorrte.

8 So taumelten die Städte zwei und drei zu einer Stadt, um Wasser dort zu trinken, und wurden nicht gesättigt, und ihr kamet dennoch nicht zu mir zurück." Ein Spruch des Herrn.

9 "Ich schlug mit Kornbrand euch und Meltau, auf schwere Weise eure Gärten, eure Weinberge. Die Heuschrecke fraß Feigen- und Olivenbäume ab, und dennoch kamt ihr nicht zu mir zurtick." Ein Spruch des Herrn.

10 "Ich sandte eine Pest zu euch nach Art und Weise der ägyptischen, schlug mit dem Schwerte eure Jünglinge samt euren besten Pferden. Gestank ließ ich von eurem Lager aus euch in die Nase dringen, und dennoch kamt ihr nicht zu mir zurück." Ein Spruch des Herrn.

11 "Und einen Umsturz bracht' ich über euch, wie Gott einst Sodom und Gomorrha umgestürzt; ihr gleichet einem Scheit, der Glut entrissen, und dennoch kamt ihr nicht zu nur zurück." Ein Spruch des Herrn.

12 "Drum Israel, will ich mit dir nun so verfahren, und weil ich so mit dir verfahren will, so halte, Israel, dich auch bereit für die Begegnung deines Gottes!"

13 Ja, sieh! Er ist der Berge Bildner und des Windes Schöpfer. Er kann dem Menschen kundtun, was er selber im geheimen denkt. Er macht zum Morgenrot die Finsternis und wandelt auf der Erde Höhen. "Herr, Gott der Heerscharen", das ist sein Name.

TREI ASAR 3, AMOS CHAPTER 5

1 Hört dieses Wort, das ich anhebe über euch, ein Trauerlied um das Haus Israel!

2 Es fällt die Jungfrau Israel, steht nicht mehr auf. Sie liegt auf ihrem eignen Boden hingestreckt, und keiner hilft ihr auf.

3 Denn also spricht der Herr, der Herr: "Die Stadt, die einst mit tausend ist ins Feld gezogen, behält nur hundert übrig, die hundert einst gestellt, wird zehn nur übrighaben im Hause Israel." -

4 So spricht der Herr vom Hause Israel: "Kommt, sucht mich auf, daß ihr am Leben bleibet!"

5 Besucht nicht Betel! Wallfahrt nicht nach Gilgal! Denn Gilgal schwindet; in nichts sinkt Betel."

6 Den Herrn sucht auf, daß ihr am Leben bleibt! Sonst kommt in Josephs Haus das Feuer und zehrt es auf, und niemand könnte Betels Flammen löschen. -

7 Weh denen, die das Recht in Wermut wandeln und die Gerechtigkeit zu Boden werfen!

8 Er ist's, der die Plejaden schuf und den Orion, und wie er Finsternis in Morgenlicht verwandelt, dunkelt er den Tag in Nacht. Er ruft des Meeres Wasser her und gießt sie auf die Erde. Sein Name ist "Der Herr".

9 Vernichtung bringt er starken Plätzen; als Verwüstung kommt er für die Festungen.

10 Sie hassen den, der vor Gericht Beweise bringt, verabscheun Fürsprecher der Schuldlosen.

11 "Darum, weil ihr auf den Geringen mit Verachtung schaut, doch Kornabgaben von ihm nehmt, drum sollt ihr, mögt ihr auch aus Quadern Häuser bauen, sie dennoch nie bewohnen und, mögt ihr auch die herrlichsten Weingärten pflanzen, dennoch ihren Wein nicht trinken. -

12 Ja, eure vielen Frevel sind mit wohlbekannt und eurer Missetaten Menge; Schuldlose drücket ihr und nehmt Bestechung an und raubt den Armen vor Gericht ihr Recht."

13 Deswegen schweigt die Weissagung in jener Zeit; denn eine schlimme Zeit ist es. -

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Dem Guten strebet nach und nicht dem Bösen, daß ihr am Leben bleibt, damit alsdann der Herr, der Heeresscharen Gott, mit euch so sei, wie ihr's euch wünschet!

15 Das Böse hasset, liebt das Gute! Verschafft dem Rechte bei Gerichte Geltung! Vielleicht ist dann der Herr der Gott der Heerscharen, dem Reste Josephs gnädig.

16 Darum spricht so der Herr der Gott der Heerscharen, der Herr: "Auf allen Plätzen Weheklage! In allen Gassen schreit man Wehe, Wehe!' Zur Trauer ruft man Sänger auf, zur Weheklage, die der Totenlieder kundig.

17 Auf allen Lagern Traurigkeit, wenn ich durch deine Mitte ziehe", spricht der Herr. -

18 Weh denen, die den Tag des Herrn sich wünschen! Wozu soll auch der Tag des Herrn nur dienen? Er ist ja Finsternis, nicht Licht.

19 Wie einer sich vor einem Löwen retten will und stößt auf einen Bären, tritt er ins Haus und stützt sich an die Wand mit seiner Hand, da sticht ihn eine Schlange,

20 ist nicht geradeso der Tag des Herrn von Unheil schwarz, von keinem Strahl erhellt, nur Dunkel, ohne Morgenstrahl? -

21 "Ich hasse und verwerfe eure Feste und achte nicht auf eure Feiertage.

22 Wenn ihr mir Brand- und Speiseopfer bringt, so hab' ich kein Gefallen daran. Nach euren fetten Bundesopfern mag ich gar nicht blicken.

23 Hinweg von mir mit dem Gelärme deiner Lieder! Dein Harfenspiel mag ich nicht hören.

24 Zur Spende werde Recht wie Wasser ausgegossen, Gerechtigkeit wie Ströme Weins!

25 Habt ihr mir Schlacht- und Speiseopfer dargebracht, Haus Israel, einst in der Wüste vierzig Jahre,

26 und habt ihr eures Königs Zelt umhergetragen und eures Gottes Sternbildsäule, die ihr euch angefertigt habt?

27 Darum verschleppe ich euch weiter weg als nach Damaskus." So spricht der Herr; sein Name ist: "Der Gott der Heerscharen".

TREI ASAR 3, AMOS CHAPTER 6

1 Weh denen, die sich dort auf Sion sicher fühlen und die sich auf Samarias Berg verlassen, die da der Heidenvölker Bestes zur Aus- und Einfuhr nehmen für das Haus von Israel!

2 "Nach Kalne geht und schaut euch um! Und zieht von dort her nach dem großen Hamat! Nach Gat in dem Philisterlande geht, ob ihr wohl tapfrer seid als diese Königreiche, ob ihr Gebiet nicht größer als das eure ist!

3 Die ihr den Unglückstag fern wissen möchtet und doch den Sabbat der Gewalt herbeiführt!"

4 Gelagert auf den elfenbeingeschmückten Ruhebetten und hingestreckt auf ihre Ruhelager, verzehren sie der Herde Lämmer, die jungen Rinder aus dem Stall.

5 Sie gröhlen zu der Zither Klang und musizieren wie verrückt.

6 Sie trinken von dem feinsten Wein und salben sich mit bestem Öl. Jedoch um Josephs Schaden kümmern sie sich nicht.

7 Sie ziehen deshalb an der Spitze der Gefangnen fort; zu Ende ist der Schwelger Freudenmahl.

8 Geschworen hat der Herr, der Herr, bei sich - ein Spruch des Herrn, des Gottes der Heerscharen -: "Ein Abscheu ist mir Jakobs Prunk; zuwider sind mir seine Schlösser. Ich geb die Stadt samt allem, was darinnen, preis.

9 Und blieben noch in einem einzigen Haus zehn Männer übrig, auch diese sollen sterben."

10 Wenn dann der Lieblingssohn und Erbe einen forttragen läßt, um die Gebeine aus dem Haus zu schaffen, und fragt er die, die sich im Hintergrund des Hauses hält: "Ist jemand noch bei dir?" dann sagt sie: "Nein!" und sagt dann noch: "Kein Wort mehr weiter!", weil man des Herren Namen nicht mehr nennen darf.

11 Denn so, fürwahr, bestimmt's der Herr: Das große Haus schlägt er in Trümmer; das kleine ganz in Stücke.

12 "Ja, laufen Rosse über Felsen? Kann man mit Stieren Felsen pflügen, daß ihr das Recht in Gift verwandelt, die Früchte der Gerechtigkeit in Wermut?

13 Ihr, die ihr über Lodabar euch freut, ihr, die ihr sagt: 'Ja, haben wir dem nicht durch unsre Kraft Karnajim uns erobert?'

14 Fürwahr, ich lasse wider euch, du Haus von Israel", ein Spruch des Herrn, des Gottes der Heerscharen, "ein Volk erstehn, das euch bedrängt vom Weg nach Hamat bis zum Weidenbach."

TREI ASAR 3, AMOS CHAPTER 7

1 So ließ der Herr, der Herr, mich's schauen: Er führte junge Heuschrecken herbei zu Anbeginn, da Spätgras wuchs, das Gras, das späte, nach des Königs Mahd.

2 Und als sie alles Kraut im Lande fressen wollten, sprach ich: "Herr, o Herr, vergib! Wer hilft nur Jakob auf? Gar schwach ist es."

3 Der Herr erbarmte sich. "Es soll nicht sein!" so sprach der Herr.

4 Da ließ der Herr, der Herr, mich schauen: Der Herr, der Herr, rief einen Feuerwind herbei; er fraß das große Meer und wollte auch die Flur verzehren.

5 Da sprach ich: "Herr, ach Herr, hör auf! Wer hilft nur Jakob auf? Gar schwach ist es."

6 Der Herr erbarmte sich. "Auch dies soll nimmer sein", so sprach der Herr, der Herr.

7 Dann ließ er dies mich schauen: Da stand der Herr auf einem Haufen Hartgestein und hatte einen harten Stein in seiner Hand.

8 Da sprach der Herr zu mir: "Was siehst du, Amos?" Ich sagte: "Einen harten Stein." Da sprach der Herr: "Ich lege einen harten Stein ins Innere meines Volkes Israel und will ihm weiter nicht verzeihen.

9 Verwüstet sollen nunmehr werden Isaaks Höhen, die Heiligtümer Israels zerfallen, und wider des Jeroboam Haus erheb ich mich mit meinem Schwert."

10 Da ließ Amasias, der Priester Betels, Jeroboam, dem Könige von Israel, vermelden: "Verschwörung stiftet Amos

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gegen dich im Hause Israels; das Land kann seine Reden nicht mehr fassen;

11 denn so spricht Amos: 'Jeroboam stirbt durch das Schwert, und Israel wird weggeführt aus seiner Heimat.'"

12 Zu Amos aber sprach Amasias: "Auf, Seher, fort! Nach Juda flieh! Dein Brot verdiene dort! Weissage dort!

13 Zu Betel darfst du doch nicht länger weissagen; denn es ist königliches Heiligtum und Reichstempel."

14 Darauf gab Amos Antwort und sprach zu Amasias: "Ich bin doch kein Prophet und kein Prophetensohn. Ein Hirte bin ich nur und Maulbeerfeigenzüchter.

15 Mich hat der Herr gerade von der Herde weggeholt, und also sprach der Herr zu mir: 'Auf! Prophezeie gegen mein Volk Israel!'

16 Und nun vernimm das Wort des Herrn! Du hast gesagt: 'Du darfst nicht gegen Israel weissagen, nicht gegen Isaaks Haus so predigen!'

17 Deshalb spricht so der Herr: 'Dein Weib wird öffentlich entehrt, und deine Söhne mit den Töchtern fallen durch das Schwert. Dein Boden wird durchs Los verteilt. Du selber stirbst auf ungeweihtem Boden, und Israel wird fortgeführt aus seiner Heimat.'"

TREI ASAR 3, AMOS CHAPTER 8

1 Dies ließ der Herr, der Herr, mich schauen: Es war ein Korb mit Erntefrüchten.

2 Er sprach: "Was siehst du, Amos?" Ich sagte: "Einen Korb mit Erntefrüchten." Da sprach der Herr zu mir: "Das Abernten kommt über mein Volk Israel; ich will ihm nicht verzeihen.

3 Die Glieder werden fürchterlich anschwellen", ein Spruch des Herrn, des Herrn, "an allen Orten wirft man schweigend Leichenhaufen hin."

4 Vernehmet dies, die ihr den Armen niedertretet, die Niedrigen im Lande unterdrückt

5 und sprecht: "Wann ist der Neumond um, damit wir Korn verkaufen, der Sabbat, daß wir Korn verhandeln können? Den Scheffel muß man kleiner machen, größer seinen Preis und das Gewicht verfälschen,

6 um Arme für das Geld zu kaufen und Dürftige um ein Paar Schuhe. - Taubes Korn verhandeln wir."

7 Der Herr schwört wider Jakobs Adel: "In Ewigkeit vergesse ich nicht ihre Taten." -

8 Soll nicht darob das Land erbeben? Nicht alle trauern, die darinnen wohnen? Wär's gleich dem Euphrat angewachsen, hochgestiegen, so sinkt es dennoch wie Ägyptens Nil.

9 "An jenem Tage wird's gescheh'n", ein Spruch des Herrn, des Herrn, "da lasse ich die Sonne untergehn am Mittag und wandle für die Erde schon am Tag das Licht in Dunkel.

10 In Trauer ändere ich eure Feste, in Totenklage alle eure Lieder und gürte allen Hüften Bußgewänder um und mache kahlgeschoren jedes Haupt und mach es so wie bei der Trauer um den Einzigen. Und alles endet wie ein bitterer Tag." -

11 "Es kommen Tage", Spruch des Herrn, des Herrn, "da sende ich ins Land den Hunger, doch Hunger nicht nach Brot, nicht Durst nach Wasser, vielmehr danach, das Wort des Herrn zu hören.

12 Sie wanken dann von Meer zu Meer, von Mitternacht bis Sonnenaufgang hin. So irren sie umher, ein Herrenwort zu suchen, doch sie finden keines. -

13 An jenem Tage sinken hin die jungen Mädchen, die Jünglinge, vor Durst verschmachtend,

14 die schwören bei Samarias Sünde, und die sprechen: 'So wahr dein Gott lebt, Dan! So wahr dein Stammgott lebt, Beetseba!' Sie sinken hin und stehen nicht mehr auf."

TREI ASAR 3, AMOS CHAPTER 9

1 Ich sah den Herrn an dem Altare stehn; Er sprach: "Wenn an den Säulenknauf du schlägst, dann beben auch die Schwellen. Das Haupt vernicht ich ihnen allen, dann schlag ich ihr Gefolge mit dem Schwerte nieder. Nicht einer soll entrinnen, von ihnen nicht ein einziger sich retten.

2 Selbst wenn sie in die Unterwelt eindrängen, holte meine Hand sie dort, und stiegen sie zum Himmel auf, dann holte ich sie auch von dort herab.

3 Versteckten sie sich auf des Karmels Gipfel, dort spähte ich sie aus und holte sie hinweg, und wollten sie vor meinen Augen auf dem Meeresgrunde sich verbergen, so böte ich die Schlangen, sie zu beißen, auf.

4 Und wanderten gefangen sie vor ihren Feinden her, auch dort geböt' ich einem Schwerte, sie zu töten. Ich richte meinen Blick auf sie zum Unheil, nicht zum Guten."

5 Der Herr, der Herr der Heerscharen, der an die Erde rührt, daß sie erbebt, daß alle, die drauf wohnen, trauern und wäre sie dem Euphrat gleich gewachsen, sie wird dem Nil Ägyptens gleich sich wieder senken;

6 der da im Himmel seinen Söller baut und sein Gewölbe auf der Erde gründet, der dem Meerwasser zuruft und auf die Erde es hingießt; sein Name ist: "Der Herr."

7 "Seid ihr mir nicht geradeso wie die Kuschiten, Söhne Israels?" Ein Spruch des Herrn. "Hab ich nicht aus Ägypterlande Israel geführt? Aus Kreta aber die Philister und aus Kir die Aramäer!" -

8 Fürwahr, des Herrn, des Herren Augen schauen auf das frevelhafte Reich. "Doch tilge ich durchaus nicht also Jakobs Haus, daß ich es von der Erde tilgte." - Ein Spruch des Herrn.

9 "Fürwahr! Ich gebe Weisung, dann laß ich das Haus Israel bei all den Heiden schütteln, wie man in einer Schütteltrommel schüttelt, daß auf die Erde nicht ein einzig Klümpchen fällt.

10 Dann sterben alle Sünder meines Volkes durch das Schwert, die sprechen: 'So bald kommt nicht das Unglück über uns.'

11 Dann aber richte ich an jenem Tag die Hütte Davids, die verfallene, auf, vermaure ihre Risse, stelle ihre Trümmer wieder her und baue neu sie auf wie in der Vorzeit fernen Tagen.

12 Dann nehmen sie den Rest von Edom, wie den von allen andern Völkern die einstens unter seiner Herrschaft standen." Ein Spruch des Herrn, der dies vollführt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 "Fürwahr, dann kommen Tage", Spruch des Herrn, "da wird der Pflüger gar den Schnitter und der Traubenkelterer den Sämann treiben, von Wein die Berge triefen und alle Hügel von ihm fließen.

14 Da wende ich das Schicksal meines Volkes Israel. Sie bauen die zerstörten Städte auf und wohnen drin. Weinberge pflanzen sie und trinken deren Wein. Sie legen Gärten an und essen deren Früchte.

15 Ich pflanze sie in ihre Heimat ein, daß sie nicht abermals aus ihrem Boden, den ich gab, herausgerissen werden können." So spricht der Herr, dein Gott.

4: DAS BUCH DES PROPHETEN OBADJA

Hebräischer Titel: Sefer Ovadyah
Geschätzter Datierungszeitraum: 7. bis 6. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Obadja basiert auf einer prophetischen Vision über den Fall von Edom,[Vers 1,4,18], einem Bergvolk[V.8,9,19,21], dessen Gründervater Esau war [V.6][Genesis 36:9]. Der Text besteht aus einem einzigen Kapitel, das in 21 Verse unterteilt ist, und ist damit das kürzeste Buch der hebräischen Bibel. Der Text von Obadja ist äußerst interessant, da er von den Feindseligkeiten zeugt, die Hebräer und Araber schon seit sehr frühen Zeiten gegeneinander empfanden.

Obadja beschreibt eine Begegnung mit Gott, der Edoms Arroganz anspricht und ihnen ihre gewalttätigen Handlungen gegen ihr Brudervolk, das Haus Jakob (Israel), vorwirft[V.10]. Edom (auch Idumäa genannt) bezieht sich auf einen arabischen Stamm, der die Region beherrschte, die die Römer unter dem Namen Arabia Petraea kannten, was Arabien bedeutet, dessen Hauptstadt die Stadt Petra war. Die westliche Hälfte des alten Edom ist die Negev-Wüste bis nach Eilat, alles Teil des heutigen Israel. Die östliche Hälfte gehört dem haschemitischen Königreich Jordanien.

Der Historiker Tovma (Thomas) Artsruni, der irgendwann in den 870er Jahren mit dem Schreiben von Geschichtsbüchern begann, verwendet den Namen „Mekka“ oder „Makka“ für die antike Stadt „Petra“ (Stadt der Felsen), wenn er über Mohammed [der ein Haschemite war] schreibt: „Zu dieser Zeit zeigte er sich an einem Ort in Petrea Arabia Pharan, genannt Makka – das Mekka – seinen Banditenbrüdern, Kriegern und Bandenführern, die in einem Tempel die Götzenbilder der Ammoniten, Samam und Kabar anbeteten.“ (Brosset, 1894, Buch II, 4. S. 89).

Während des größten Teils der Geschichte Judas wurde Edom als Vasallenstaat uneingeschränkt von Jerusalem aus kontrolliert. Unter den Großmächten der Region genoss Edom geringes Ansehen, wahrscheinlich aufgrund der anderen arabischen Lebensweise, die eher an Wüste und Berge als an das Leben in Städten angepasst war. Obadja sagte, die hohe Lage ihres Wohnortes in den Bergen von Seir sei ihnen zu Kopf gestiegen und sie seien stolz geworden. „Wenn du dich auch erhöhst wie ein Adler und dein Nest zwischen den Sternen baust, will ich dich dennoch von dort herunterstoßen, spricht der Herr.“ (Obadja 1:4)

Im Jahr 597 v. Chr. plünderte Nebukadnezar II. Jerusalem, entführte den König von Juda und setzte einen Marionettenherrscher ein. Die Edomiter halfen den Babyloniern, die Stadt zu plündern. Obadja, der diese Prophezeiung um 590 v. Chr. schrieb, meint, die Edomiter hätten bedenken sollen, dass Blut dicker als Wasser ist. „An dem Tag, als du auf der anderen Seite standest, an dem Tag, als die Fremden seine Truppen gefangen wegführten und Ausländer in seine Tore eindrangen und das Los über Jerusalem warfen, warst auch du wie einer von ihnen [Obadja

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1:11].“ Obadja sagte, Gott werde im Gericht das Haus Esau für immer auslöschen und nicht einmal ein Überrest werde übrig bleiben. Das Land der Edomiter würde von Ägypten in Besitz genommen werden und sie würden als Volk aufhören zu existieren. Aber der Tag des Herrn stand für alle Nationen bevor und eines Tages würden die Kinder Israels aus ihrem Exil zurückkehren und das Land Edom besitzen. Der folgende Text handelt von Israels Beziehungen zu den zoroastrischen Persern, deren Religion ebenfalls monotheistisch war. Er lautet: „Und die Gefangenschaft dieses Heeres der Kinder Israels wird die der Kanaaniter besitzen, bis nach Zarephath [die alte phönizische Stadt Sarepta, heute Sarafand, Libanon]; und die Gefangenschaft Jerusalems, das in Sepharad [dem modernen Bidschar-Gebiet im Nordwesten Irans] liegt, wird die Städte des Südens besitzen.“

Sowohl Zarephath als auch Sepharad waren Teil des Medischen Reichs oder der Medischen Dynastie Persiens [Madai], die zwischen ca. 678 v. Chr. und 549 v. Chr. an der Macht war. Die Meder hatten eine alte iranische Religion (eine Form des vorzoroastrischen Mazdaismus oder Mithra-Anbetung) mit einer Priesterschaft namens „Magi“ [von der wir unser Wort „Magier“ haben. Ein Magus war ein „weiser oder gelehrter Mann“]. Später, während der Herrschaft der letzten medischen Könige, verbreiteten sich die Reformen des Zoroaster im westlichen Iran. Durch die israelitisch-persischen Beziehungen gelangte die zoroastrische Philosophie auch ins Judentum.

Parallelen zur Heiligen Schrift: Der genaue Ausdruck „der Tag des Herrn“ aus Obadja 1:15 wurde von anderen Autoren im Alten und Neuen Testament wie folgt verwendet:

Altes Testament: Jesaja 2,13, 34, 58, Jeremia 46:10, Klagelieder 2:22, Hesekiel 13:5, Joel 1, 2, 3, Amos 5:18, 5:20, Zephanja 1, 2, Sacharja 14:1, Maleachi 4:5

Neues Testament: 1. Thessalonicher 5:2, 2. Petrus 3:10, Apostelgeschichte 2:20, 1. Korinther 5:5, 2. Korinther 1:14

Für weitere Parallelen vergleichen Sie Obadja 1:1–8 mit Jeremia 49:7–16.)

TREI ASAR 4, OBADIAH CHAPTER 1

1 Das Gesicht des Abdias: Sprach über Edom so der Herr, der Herr. - Vom Herrn ward eine Offenbarung uns zuteil, und zu den Heidenvölkern ward ein Bote hingesandt: "Wohlauf, wir ziehen jetzt gen Edom!" -

2 "Ich mache bei den Heiden dich so klein; du wirst gar sehr verächtlich sein.

3 Betört hat dich jetzt deines Herzens Stolz, dich, das in Felsenhängen wohnt und Höhen hat zum Sitz, und das im Herzen spricht: 'Wer könnte mich zu Boden stürzen?'

4 Doch throntest du so hoch wie Adler und hättest zwischen Sternen eingebaut dein Nest, ich stürzte dennoch dich von dort hinab." Ein Spruch des Herrn.

5 Ja, wären Diebe über dich gekommen oder Räuber bei der Nacht, wie wärest du verwüstet worden? Nicht wahr, sie hätten nur soviel gestohlen, wie sie grade hätten tragen können? Und wären Winzer über dich gekommen, hätten sie nicht eine Nachlese zurückgelassen?

6 Doch wie durchwühlt steht nunmehr Esau da, und wie durchsucht sind seine gutversteckten Schätze?

7 Zurück bis zu der Grenze treiben dich all deine Bundesfreunde, und dich betrugen deine guten Freunde; sie überlisten dich, und die dein Brot verzehren, legen Fallen deinen Füßen. - Doch Edom selber merkt dies nicht.

8 "Wird's nicht an jenem Tage sein", ein Spruch des Herrn, "als hätte ich aus Edom weise Männer, aus dem Gebirge Esaus Einsicht weggenommen?

9 Dann zittern deine Krieger, Teman, weil vom Gebirge Esaus jeder Mann vernichtet wird."

10 Für grausames Erwürgen deines Bruders Jakob deckt dich Schande und trifft dich immerwährende Vernichtung. -

11 Am Tag, da du dabeigestanden, am Tag, da Fremdlinge sein Heer wegführten, in seine Tore Fremde drangen und um Jerusalem die Lose warfen, da warst auch du wie irgendwer von ihnen.

12 "Du hättest dich nicht freuen sollen an deines Bruders Unglück, an seinem Unglückstage. Du hättest nicht frohlocken sollen über Judas Söhne am Tage ihres Untergangs, nicht harte Worte sprechen sollen am Tage der Bedrängnis.

13 Du hättest nicht in meines Volkes Tore dringen sollen an seinem Unglückstage. Du hättest nicht die Hand an seine Habe legen sollen an seinem Unglückstage.

14 Du hättest dich an seinen Breschen nicht aufstellen sollen, um seine Flüchtlinge zu würgen, und hättest nimmer die Entronnenen am Tag der Not abfangen sollen."

15 Der Tag des Herrn kommt ja für alle Heidenvölker. - "Wie du getan, wird dir geschehn; dein Tun fällt auf dein Haupt zurück." -

16 "Ja, so wie ihr den Kelch auf meinem heiligen Berge trinken müßt, so müssen alle Heiden auch der Reihe nach ihn trinken. Sie trinken und beschmutzen sich und sind, als ob sie nie gewesen."

17 Auf Sions Berg jedoch wird Rettung sein, ein heiliger Sitz, und Jakobs Haus nimmt ihre Güter in Besitz. -

18 Denn Jakobs Haus ist dann ein Feuer, eine Flamme Josephs Haus und Esaus Haus ein Strohbündel, das jene anzünden und aufzehren. Von Esaus Haus entrinnt nicht einer. Der Herr hat's ja gesagt. -

19 "Sie nehmen in Besitz den Süden samt dem Esauberg, die Ebene mit Philistäa und das Gefilde Ephraims und das Gefilde von Samaria und Benjamin samt Gilead.

20 Und jene so verlassene Gefangenschaft der Söhne Israels besetzt der Kanaaniter Land bis nach Sarepta hin, und die Gefangnen aus Jerusalem, die in Sepharad sind, sie nehmen in Besitz des Südens Städte." -

21 Als Sieger ziehen sie den Sionsberg hinan, um über die vom Esauberg Gericht zu halten. Dann tritt der Herr die Königsherrschaft wieder an.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5: DAS BUCH DES PROPHETEN JONAS

Hebräischer Titel: Sefer Yonah (Das Buch Jona)
Geschätzter Datierungszeitraum: 5. Jahrhundert v. Chr.

(Das Buch Jona ist ein Buch der Nevi'im („Propheten") in der hebräischen Bibel. Es erzählt von einem hebräischen Propheten namens Jona, Sohn des Amittai, der von Gott gesandt wird, um die Zerstörung von Ninive zu prophezeien, aber versucht, der göttlichen Mission zu entgehen. Es spielt während der Herrschaft von Jerobeam II. (786–746 v. Chr.) und wurde wahrscheinlich in der nachexilischen Zeit geschrieben, irgendwann zwischen dem späten 5. und frühen 4. Jahrhundert v. Chr. Die Geschichte hat eine lange Interpretationsgeschichte und ist durch beliebte Kindergeschichten bekannt geworden. Im Judentum ist es der Haftara-Abschnitt, der am Nachmittag des Jom Kippur gelesen wird, um zum Nachdenken über Gottes Bereitschaft anzuregen, denen zu vergeben, die bereuen; es bleibt eine beliebte Geschichte unter Christen. Es wird auch im Koran nacherzählt.

Im Gegensatz zu den anderen Propheten ist das Buch Jona fast vollständig erzählend, mit Ausnahme des Gedichts in Kapitel 2. Das eigentliche prophetische Wort gegen Ninive wird nur am Rande der Erzählung gegeben. Wie bei jeder guten Erzählung ist die Geschichte von Jonah hat einen Schauplatz, Charaktere, eine Handlung und Themen. Es stützt sich auch stark auf literarische Mittel wie Ironie, Satire und Anspielungen als Mittel der Täuschung. Da es sich um die Wut und Verachtung besiegter Völker handelt, ist es auch hochpolitisch.

Gliederung:

1. Jona flieht vor seiner Mission (Kapitel 1–2)
• Jonas Auftrag und Flucht (1:1–3)
• Gefährdete „Seeleute" (Bürger) schreien zu ihren Göttern (1:4–6)
• Jonas Ungehorsam wird aufgedeckt (1:7–10)
• Jonas Bestrafung und Erlösung (1:11–2:1;2:10)
• Sein Dankgebet (2:2–9)
2. Jona erfüllt widerwillig seine Mission (Kapitel 3–4)
• Jonas erneuerter Auftrag und Gehorsam (3:1–4)
• Gefährdete Ninive appellieren reumütig an Gott (3:4–9)
• Die Reue der Ninive wird anerkannt (3:10–4:4)
• Jonas Erlösung und Tadel (4:5–11)

Jona ist die zentrale Figur im Buch der Jona, in dem Gott ihm befiehlt, in die Stadt Ninive zu gehen, um gegen sie zu prophezeien, „denn ihre große Bosheit ist vor mich gekommen", doch Jona versucht stattdessen, „vor dem Angesicht des Herrn" zu fliehen, indem er nach Jaffa geht und nach Tarschisch segelt. Ein gewaltiger Sturm kommt auf, und die Seeleute erkennen, dass es kein gewöhnlicher Sturm ist, werfen Lose und entdecken, dass Jona schuld ist. Jona gibt dies zu und erklärt, dass der Sturm aufhören wird, wenn er über Bord geworfen wird. Die Seeleute weigern sich, dies zu tun, und rudern weiter, aber all ihre Bemühungen scheitern, und sie sind schließlich gezwungen, Jona über Bord zu werfen. Infolgedessen beruhigt sich der Sturm, und die Seeleute bringen Gott Opfer dar. Jona wird auf wundersame Weise gerettet, indem er von einem großen Fisch verschluckt wird, in dessen Bauch er drei Tage und drei Nächte verbringt. Während er in dem großen Fisch ist, betet Jona in seiner Not zu Gott und verpflichtet sich, zu danken und zu bezahlen, was er gelobt hat. Gott befiehlt dem Fisch dann, Jona auszuspeien.*

[Tarshish, Phönizisch und Hebräisch: t-r-s-s, Tarsis, kommt in der hebräischen Bibel am häufigsten als Ortsname vor, der von Phönizien (dem heutigen Libanon) und dem Land Israel aus über das Meer zu erreichen war. Titus Flavius Josephus identifiziert „Tarshush" in seinen jüdischen Altertümern (Antiquitates Iudaicae i. 6, § 1) eindeutig als die Stadt Tarsus im südlichen Kleinasien (der heutigen Türkei), die einige später mit dem in assyrischen Aufzeichnungen aus der Regierungszeit von Asarhaddon erwähnten Tarsisi gleichgesetzt haben. Es war die Heimatstadt von Saulus von Tarsos, besser bekannt als Paulus der Apostel.*

Zu dieser Zeit umfasste die Gesamtfläche von Ninive etwa 7 Quadratkilometer und die Mauern waren von fünfzehn großen Toren durchzogen. Ein ausgeklügeltes System aus achtzehn Kanälen brachte Wasser von den Bergen nach Ninive und mehrere Abschnitte eines prächtigen Aquädukts, das Sanherib errichtet hatte, wurden im etwa 65 Kilometer entfernten Dscherwan entdeckt. Archäologen fanden den Palast, der insgesamt etwa 503 mal 242 Meter misst und auf einer massiven Kalksteinplattform von 22 Metern Höhe errichtet wurde. Insgesamt besteht das Fundament aus etwa 2.680.000 Kubikmetern Ziegeln (ungefähr 160 Millionen Ziegel). Die darüber liegenden Mauern aus Lehmziegeln waren weitere 20 Meter hoch. Das umschlossene Stadtgebiet hatte zwischen 100.000 und 150.000 Einwohner, etwa doppelt so viele wie Babylon zu dieser Zeit, was es zu einer der größten Siedlungen weltweit machte. Und Jona bestätigt es: „Da sprach der HERR: Du hast Mitleid mit dem Rizinus, um den du nicht gearbeitet und ihn nicht wachsen ließest, der in einer Nacht wuchs und in einer Nacht verdarb. 11Und sollte ich Ninive nicht verschonen, diese große Stadt, in der mehr als 80.000 Menschen leben, die nicht zwischen rechts und links unterscheiden können, und auch viel Vieh?" [Eine Punktzahl ist 20; 6 x 20 = 120; 1.000 x 120 = 120.000 Einwohner.]

Die in Ninive gefundenen Steinmetzarbeiten erzählen die Geschichte der assyrischen Eroberung in schockierenden Einzelheiten. In den Inschriften prahlte König Sanherib mit seinen Eroberungen. Er schrieb über Babylon: „Seine Einwohner, jung und alt, habe ich nicht verschont, und mit ihren Leichen habe ich die Straßen der Stadt gefüllt." Eine vollständige und charakteristische Serie zeigt den Feldzug, der zur Belagerung von Lachisch im Jahr 701 führte; es ist

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

das „schönste“ aus der Regierungszeit von Sanherib und befindet sich heute im Britischen Museum. Später schrieb er über eine Schlacht in Lachisch: „Und Hiskia von Juda, der sich meinem Joch nicht unterworfen hatte … ihn sperrte ich in seiner Königsstadt Jerusalem ein wie einen Vogel im Käfig. Ich errichtete Erdwälle gegen ihn, und jeden, der aus seinem Stadttor kam, ließ ich für sein Verbrechen büßen. Seine Städte, die ich geplündert hatte, ließ ich von seinem Land abschneiden.“ Kein Wunder, dass die Juden wütend waren und der Autor dieses Buches ihren Zorn in ein Meisterwerk der Weltliteratur verwandelte.)

TREI ASAR 5, JONAH CHAPTER 1

1 Das Wort des Herrn erging an Jonas, den Sohn des Amittaj:

2 "Auf! Zieh nach Ninive, der großen Stadt, und predige, daß ihre Bosheit bis vor mich gedrungen."

3 Doch Jonas machte sich daran, zu fliehen vor dem Herrn nach Tarsis. Er stieg deshalb hinab nach Joppe und traf ein Schiff, das fuhr nach Tarsis. Als er den Preis dafür entrichtet, stieg er ein, um vor dem Herrn mit ihnen nach Tarsis zu gelangen.

4 Der Herr jedoch warf einen starken Wind aufs Meer, ein großer Sturm ward auf dem Meer, so daß das Schiff zu scheitern drohte.

5 Die Schiffer wurden voller Angst; ein jeder schrie zu seinem Gott. Sie warfen das Gepäck ins Meer aus ihrem Schiff, es dadurch zu erleichtern. Doch Jonas war ins Unterteil des Schiffs hinabgestiegen und hatte dort sich hingelegt und war fest eingeschlafen.

6 Da trat der Schiffshauptmann zu ihm und sprach zu ihm: "Was fällt dir ein, zu schlafen? Erheb dich! Fleh zu deinem Gott! Vielleicht nimmt dieser Gott sich unser an, daß wir nicht untergehn."

7 Sie sprachen alsdann zueinander: "Auf! Laßt uns auch die Lose werfen, damit wir es erfahren, durch wessen Schuld uns dieses Unheil trifft!" Da warfen sie die Lose. Das Los traf Jonas.

8 Da sprachen sie zu ihm: "Sag uns, weshalb uns dieses Unheil trifft! Was hast du für Geschäfte? Wo kommst du her? Was ist dein Vaterland? Von welchem Volke stammst du denn?"

9 Er sprach zu ihnen: "Ich bin Hebräer und verehre Gott, den Herrn des Himmels, der das Meer geschaffen und das feste Land."

10 Da überfiel die Leute große Angst; sie fragten ihn: "Was hast du denn getan?" Die Leute wußten nämlich schon, daß er in Furcht war vor dem Herrn, wie er es ihnen angedeutet.

11 Da sprachen sie zu ihm: "Was sollen wir jetzt mit dir tun, damit von uns das Meer ablasse?" Denn immer ärger tobte jetzt die See.

12 Er sprach zu ihnen: "Nehmt und werft mich in das Meer! Dann läßt das Meer von euch. Ich weiß ja, daß nur meinetwegen dieser große Sturm euch überfiel."

13 Da mühten sich die Leute ab, ans feste Land zurückzukommen. Doch sie vermochten's nicht; denn immer stärker tobte gegen sie die See.

14 Da riefen sie zum Herrn und sprachen: "Herr, laß uns nicht zugrunde gehen um des Lebens dieses Mannes willen! Bring über uns nicht schuldlos Blut! Herr, tu, was Dir gefällt!"

15 Da nahmen sie den Jonas und warfen ihn ins Meer. Nun legte sich des Meeres Ungestüm.

16 So fürchteten sich diese Leute mächtig vor dem Herrn und brachten ihm Schlachtopfer dar und machten ihm Gelübde.

17 (2:1) Der Herr ersah sich einen großen Fisch, den Jonas zu verschlingen. Und Jonas blieb drei Tage und drei Nächte im Leib des Fisches.

TREI ASAR 5, JONAH CHAPTER 2

1 (2:2) Und Jonas betete zu seinem Gott und Herrn, nachdem er wieder außerhalb des Fischleibs war.

2 (2:3) Er sprach: "Ich hab zum Herrn in meiner Not gerufen; da hat er mich erhört. Ich schrie um Hilfe aus dem Schoß der Unterwelt, und Du vernahmst mein Rufen.

3 (2:4) Du warfst mich in die Tiefe, in des Meeres Mitte. Und mich umgab die Strömung. All Deine Wogen, Deine Wellen gingen über mich.

4 (2:5) Da hatte ich gesprochen: Verstoßen bin ich jetzt aus Deinen Augen. Ach, könnte ich doch wieder Deinen heiligen Tempel schauen!

5 (2:6) Die Wasser gingen mir bis an die Kehle. Der Abgrund hielt mich fest umfangen, und Meergras schlang sich um mein Haupt.

6 (2:7) Bis zu der Berge Gründen war ich schon hinabgefahren; der Erde Riegel wollten ewig mich verschließen. Da hast Du, Herr, mein Gott, mein Leben vor dem Untergang gerettet.

7 (2:8) Als meine Lebenskraft in mir zu Ende ging, da habe ich des Herrn gedacht. Mein Flehen kam zu Dir in Deinen heiligen Tempel.

8 (2:9) Die nichtigen Götzen dienen, verlassen ihre treue Hilfe.

9 (2:10) Ich aber muß mit lautem Dank Dir opfern. Was ich gelobt, muß ich erfüllen; erschienen ist des Herren Hilfe."

10 (2:11) Dem Fische hatte ja der Herr geboten, aufs trockne Land den Jonas auszuspeien.

TREI ASAR 5, JONAH CHAPTER 3

1 Und nun erging das Wort des Herrn zum zweitenmal an Jonas:

2 "Auf! Geh nach Ninive, der großen Stadt, und halte ihr die Predigt, die ich dir aufgetragen!"

3 So brach denn Jonas auf und ging nach Ninive gemäß dem Wort des Herrn, und Ninive war eine große Stadt, drei Tagereisen zum Beschauen.

4 Da fing nun Jonas an, in diese Stadt hineinzugehen, eine Tagesreise weit, und predigend zu rufen: "Noch vierzig Tage, dann wird Ninive zerstört".

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Da glaubten die Bewohner Ninives an Gott und riefen Fasten aus und zogen Bußgewänder an, vom Größten bis zum Kleinsten.

6 Die Kunde kam auch zu dem Könige von Ninive; der stieg von seinem Thron herab und legte seinen Mantel fort, bedeckte sich mit einem Bußgewand und setzte sich in Asche

7 und ließ in seinem und im Namen seiner Großen den Herold ausrufen zu Ninive: "Die Menschen wie das Vieh, die Rinder und die Schafe sollen keinen Bissen kosten, nicht auf die Weide gehen und kein Wasser trinken!

8 In Trauer gehen sollen Mensch und Vieh, und jene sollen Gott mit Macht anrufen! Ein jeder lasse jetzt von seinem schlimmen Wandel ab und von dem Frevel, der an seinen Händen klebt!

9 Vielleicht läßt sich's die Gottheit wiederum gereuen und wendet sich von ihrer Zornesglut, daß wir nicht untergehn."

10 Da sah die Gottheit, was sie taten, daß sie ihren schlimmen Wandel aufgegeben. So ließ die Gottheit sich des Unheils wiederum gereuen, das ihnen zuzufügen sie gedroht, und führte es nicht aus.

TREI ASAR 5, JONAH CHAPTER 4

Jon 4:1 Doch dies verdroß den Jonas schwer; er war entrüstet.

Jon 4:2 Er betete zum Herrn und sprach: "Ach, Herr, war das nicht mein Gedanke, als ich noch in meiner Heimat war? Deshalb floh ich zuvor nach Tarsis. Ich wußte wohl, daß Du ein Gott bist, gnädig und barmherzig, zum Zorne langsam, reich an Huld, der sich gereuen läßt des Unheils.

Jon 4:3 Nun, Herr, nimm mir das Leben! Besser ist's für mich, zu sterben als zu leben."

Jon 4:4 Da sprach der Herr: "Bist du mit Recht erzürnt?"

Jon 4:5 Darauf ging Jonas aus der Stadt und ließ sich nieder, östlich von der Stadt. Er baute sich dort eine Hütte und wollte sich darunter in den Schatten setzen, bis daß er sähe, was mit der Stadt geschehe.

Jon 4:6 Da ließ der Herr Gott einen Wunderbaum erstehen und ihn hoch über Jonas aufwachsen, um durch den Schatten, den er seinem Haupte spendete, ihn seiner üblen Laune zu entreißen. Und Jonas hatte große Freude an dem Wunderbaum.

Jon 4:7 Die Gottheit aber ließ den Tag darauf zur Zeit der Morgendämmrung einen Wurm entstehen. Er stach den Wunderbaum, daß er verdorrte.

Jon 4:8 Und als die Sonne aufgegangen war, bestellte Gott auch einen schwülen Ostwind. Da stach die Sonne Jonas auf das Haupt. So ward er ganz erschöpft und wünschte sich den Tod und sprach: "Zu sterben ist mir besser als zu leben."

Jon 4:9 Da sprach zu Jonas Gott: "Zürnst du des Wunderbaumes wegen?" Er sprach: "Mit Recht bin ich bis in den Tod erzürnt."

Jon 4:10 Da sprach der Herr: "Dir ist es schade um den Wunderbaum, um den du dich nicht abgemüht, den du nicht großgezogen hast, der da in einer Nacht entstand und in der anderen Nacht verging.

Jon 4:11 Mir aber sollte es um Ninive nicht leid sein, diese große Stadt, in der mehr als einhundertzwanzigtausend Menschen sind, die nicht die Linke von der Rechten unterscheiden, und eine Menge Vieh?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6: DAS BUCH DES PROPHETEN MICHA

Hebräischer Titel: Sefer Mikayahu
Geschätzter Datierungszeitraum: 8. bis 5. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Micha ist der sechste der zwölf kleinen Propheten in der hebräischen Bibel / im Alten Testament. Es zeichnet die Aussagen Michas auf, dessen wirklicher Name Mikajahu ist, was „Wer ist wie Jahwe?“ bedeutet. Kapitel 1:1 identifiziert den Propheten als „Micha von Moreschet“ (eine Stadt im südlichen Juda) und gibt an, dass er während der Herrschaft von Jehotam, Ahas und Hiskia lebte, ungefähr 750–700 v. Chr.

Die Gelehrten akzeptieren, dass nur die Kapitel 1–3 Material des Propheten Micha aus dem späten 8. Jahrhundert enthalten. Das jüngste Material stammt aus der Zeit nach dem Exil, nachdem der Tempel 515 v. Chr. wiederaufgebaut wurde, so dass das frühe 5. Jahrhundert v. Chr. die Zeit zu sein scheint, in der das Buch fertiggestellt wurde. Das Buch hat drei große Abschnitte, die Kapitel 1–2, 3–5 und 6–7, die jeweils mit dem Wort „Höre“ eingeleitet werden, mit einem Muster abwechselnder Ankündigungen des Untergangs und Äußerungen der Hoffnung innerhalb jedes Abschnitts. Micha tadelt ungerechte Führer, verteidigt die Rechte der Armen gegen die Reichen und Mächtigen; während es einer Welt des Friedens entgegenblickt, die sich um Zion unter der Führung eines neuen davidischen Monarchen dreht. Obwohl das Buch relativ kurz ist, enthält es Klagelieder (1,8–16; 7,8–10), Theophanie (1,3–4), hymnische Bitt- und Vertrauensgebete (7,14–20) und die „Bundesklage“ (6,1–8), eine besondere Art, in der Jahwe (Gott) Israel wegen Vertragsbruchs des mosaischen Bundes verklagt.

Genau wie Jona ist das Buch Micha sehr politisch. Nach einer langen Friedensperiode gerieten Israel, Juda und die anderen Nationen der Region zunehmend unter Druck des aggressiven und rasch expandierenden neuassyrischen Reiches. Zwischen 734 und 727 führte Tiglatpileser III. von Assyrien fast jährlich Feldzüge in Palästina durch, wobei er das Königreich Israel, das Königreich Juda und die Städte der Philister zu Vasallen machte, Tribut von Ammon, Moab und Edom erhielt und Damaskus (das Königreich Aram) in sein Reich eingliederte. Nach Tiglatpilesers Tod rebellierte Israel, was zu einem assyrischen Gegenangriff und der Zerstörung der Hauptstadt Samaria im Jahr 721 nach dreijähriger Belagerung führte. Micha 1:2–7 bezieht sich auf dieses Ereignis: Samaria, sagt der Prophet, wurde von Gott wegen seiner Verbrechen der Götzenanbetung, der Unterdrückung der Armen und des Machtmissbrauchs zerstört. Die assyrischen Angriffe auf Israel (das Nordreich) führten zu einem Zustrom von Flüchtlingen nach Juda, was die sozialen Spannungen verstärkte, während die Behörden in Jerusalem gleichzeitig enorme Summen in Tribut und Verteidigung investieren mussten.

Inhalt:

• Die Überschrift (1:1): Wie es für prophetische Bücher typisch ist, hat ein anonymer Herausgeber den Namen des Propheten, einen Hinweis auf seine Wirkungszeit und eine Identifizierung seiner Rede als „Wort Jahwes“ angegeben, ein allgemeiner Begriff, der einen Anspruch auf prophetische Legitimität und Autorität beinhaltet. Samaria und Jerusalem werden als Brennpunkte der Aufmerksamkeit des Propheten hervorgehoben.

• Das Gericht über Samaria (1:2–7): Der Prophet greift auf alte Traditionen zur Darstellung einer Theophanie zurück und beschreibt das Kommen Jahwes, um die Stadt zu bestrafen, deren Sünden Götzendienst und Missbrauch der Armen sind.

• Warnungen an die Städte Judas (1:8–16): Samaria ist gefallen, Juda ist als nächstes dran. Micha beschreibt die Zerstörung der kleineren Städte Judas (in Anlehnung an die Invasion Judas durch Sanherib im Jahr 701 v. Chr.). Für diese Passagen, die den Untergang der verschiedenen Städte ankündigen, wird Paronomasie verwendet. Paronomasie ist ein literarisches Mittel, das mit dem Klang jedes Wortes „spielt“, um eine literarische Wirkung zu erzielen. So wird den Einwohnern von Beth-Le-Aphra („Haus des Staubes“) beispielsweise gesagt, sie sollten „sich im Staub wälzen“. 1:14. Obwohl der größte Teil der Paronomasie bei der Übersetzung verloren geht, ist sie das Äquivalent zu „Aschdod wird zu Asche“, wobei das Schicksal der Stadt ihrem Namen entspricht.

• Machtmissbrauch angeprangert (2:1–5): Prangert diejenigen an, die sich das Land und die Häuser anderer aneignen. Der Kontext könnte einfach die Anhäufung von Reichtum um seiner selbst willen sein oder mit der Militarisierung der Region für den erwarteten assyrischen Angriff zusammenhängen.

• Drohungen gegen den Propheten (2:6–11): Der Prophet wird gewarnt, nicht zu prophezeien. Er antwortet, dass die Herrscher Gottes Volk schaden und nur auf diejenigen hören wollen, die die Vorzüge des Weins propagieren.

• Ein späteres Versprechen (2:12–13): Diese Verse gehen davon aus, dass das Urteil bereits gefallen ist und Israel bereits in alle Himmelsrichtungen zerstreut ist.

• Urteil über das böse Zion (3:1–4): Israels Herrscher werden beschuldigt, mit allen Mitteln auf Kosten der Armen mehr Reichtum anzuhäufen. Die Metapher des zerrissenen Fleisches veranschaulicht, wie weit die herrschenden Klassen und die Prominenten gehen würden, um ihren Reichtum weiter zu steigern. Propheten sind korrupt und suchen persönlichen Gewinn. Jerusalems Herrscher glauben, dass Gott immer mit ihnen sein wird, aber Gott wird mit seinem Volk sein und Jerusalem wird zerstört werden.

• Zions Hoffnung für die Zukunft (4:1–5) Dies ist eine spätere Passage, die fast identisch mit Jesaja 2:2–4 ist. Zion (gemeint ist der Tempel) wird wiederaufgebaut, aber von Gott und nicht auf Grundlage von Gewalt und Korruption, sondern auf Grundlage des Wunsches, Gottes Gesetze zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

lernen, Schwerter zu Pflugscharen zu schmieden und in Frieden zu leben.

• Weitere Versprechen an Zion (4:6–7) Dies ist eine weitere spätere Passage, die Zion verspricht, dass es seine frühere Unabhängigkeit und Macht wieder genießen wird.

• Erlösung aus der Not in Babylon (4:9–5:1) Die Ähnlichkeiten mit Jesaja 41:15–16 und die Verweise auf Babylon legen die Zeit dieses Materials nahe, obwohl unklar ist, ob eine Zeit während oder nach der Belagerung von 586 gemeint ist. Trotz ihrer Prüfungen wird Gott sein Volk nicht im Stich lassen.

• Der versprochene Herrscher aus Bethlehem (5:1–14): Diese Passage wird normalerweise auf die Zeit des Exils datiert. Obwohl es in den Kapiteln 4:9–10 heißt, dass es „keinen König in Zion" gibt, sagen diese Kapitel voraus, dass der kommende Messias aus Bethlehem, der traditionellen Heimat der davidischen Monarchie, kommen wird, um Israel wiederherzustellen. Assyrien wird geschlagen werden, und Israels Strafe wird zur Strafe der Nationen führen.

• Ein Bundesgerichtsstreit (6:1–5): Jahwe beschuldigt Israel (das Volk von Juda), den Bund durch seinen Mangel an Gerechtigkeit und Ehrlichkeit gebrochen zu haben, nach dem Vorbild der Könige von Israel (Nordreich).

• Torah-Liturgie (6:6–8): Micha spricht im Namen der Gemeinde und fragt, was sie tun sollten, um wieder auf Gottes Seite zu kommen. Micha antwortet dann, dass Gott nur verlangt, „Recht zu üben, Barmherzigkeit zu lieben und demütig mit eurem Gott zu wandeln". Damit wird erklärt, dass das Brandopfer von Tieren und Menschen (das möglicherweise in Juda unter den Königen Ahas und Manasse praktiziert wurde) für Gott nicht notwendig ist.

• Die Stadt als Betrügerin (6,9–16): Die Stadt wird für ihre unehrlichen Handelspraktiken gerügt.

• Klage (1–7): Die erste Passage des Buches in der ersten Person: Ob sie von Micha selbst stammt, ist umstritten. Ehrlichkeit und Anstand sind verschwunden, Familien sind voller Streit.

• Ein Lied vom gefallenen Jerusalem (8–10): Die Stimme in der ersten Person geht weiter, aber jetzt ist es die Stadt, die spricht. Sie erkennt, dass ihre Zerstörung eine verdiente Strafe Gottes ist. Diese Erkenntnis gibt Anlass zur Hoffnung, dass Gott immer noch bei ihr ist.

• Eine Prophezeiung der Wiederherstellung (11–13): Dem gefallenen Jerusalem wird versprochen, dass es wieder aufgebaut wird und dass seine Macht größer sein wird als je zuvor (ein Kontrast zur Vision des Friedens in 4,1–5).

• Ein Gebet für zukünftigen Wohlstand (14–17): Die Stimmung wechselt von einer Bitte um Macht zu dankbarem Erstaunen über Gottes Gnade.)

TREI ASAR 6, MICAH CHAPTER 1

1 Das Wort des Herrn, das in der Zeit der Judakönige Jotam, Achaz und Ezechias, an Michäas aus Maresa erging, der über Samaria und Jerusalem Gesichte hatte:
2 "Ihr Mitbürger des Volkes alle, hört! Du Land, horch auf, und was darin! Der Herr, der Herr, tritt gegen euch als Kläger auf, der Herr aus seinem heiligen Palast.
3 Denn seht! Von seinem Sitze kommt der Herr. Er steigt herab und schreitet auf des Landes Höhen.
4 Die Berge schmelzen unter ihm; die Täler spalten sich wie Wachs am Feuer, wie Wasser, das vom Abhang stürzt.
5 Dies alles wegen Jakobs Missetat und der Versündigung des Hauses Israel. Was ist doch Jakobs Missetat? Ist's nicht Samaria? Was ist denn Judas schlechte Wahl? Ist's nicht Jerusalem?"
6 "Deswegen mache ich Samaria zu einem Feldsteinhaufen an den Weinbergspflanzungen und rolle seine Steine in das Tal, entblöße seinen Grund.
7 Zerschlagen werden alle seine Götzenbilder, verbrannt im Feuer alle seine Weihegaben. Zerstören will ich alle seine Götterbilder; denn was es sammelte an Buhlerlohn, das soll zum Buhlerlohn ihm wieder werden."
8 "Darüber weine ich und klage ich und gehe nackt und bloß einher; ich stimme an ein Schakalheulen; ich stimme an ein Straußenklagen.
9 Ja, tödlich sind die ihm geschlagnen Wunden; denn bis nach Juda wirken sie noch fort. Sie wirken fort bis an die Pforte meines Volks, bis nach Jerusalem.
10 Vermeldet's nicht in Gat; vergießet keine Tränen! Einwohnerschaft von Ophra, wälze dich im Staube!
11 Zieht fort, Bewohner von Saphir, geht nackt und bloß! Die Schwelle überschreitet, Bewohner von Saanan! Betrübnis um das schwanke Haus erfüllt die ihm Entrissenen.
12 Denn krank vor Kummer sind die Einwohner, der Habe wegen, denn von dem Herrn dringt Unheil an das Tor Jerusalems.
13 Spannt an den Wagen nun das Roß, Bewohner von Lachis! Zur Missetat der Sionstochter gaben sie den ersten Anlaß. Die Sünden Israels sind bei dir eingeführt.
14 Deswegen gibst du Gats Besitztum frei. Doch die Geschenke zeige ich nun auf als Täuschungen der Könige von Israel.
15 Ich führ euch bis zum Bach, Bewohner Maresas. Bis nach Adullam kommt der Reichtum Israels.
16 Scher dir das Haar! Rauf's aus, um deiner Lieblingskinder willen! Und mach dir eine Glatze so breit wie die des Geiers! Sie schwinden vor dir weg."

TREI ASAR 6, MICAH CHAPTER 2

1 Weh denen, die auf Unheil sinnen, auf ihren Lagern Böses planen! Beim ersten Morgenlicht vollbringen sie's; sie haben ja die Macht dazu.
2 Nach Feldern tragen sie Gelüste und rauben sie, oder nach Häusern, und nehmen sie hinweg. Sie vergewaltigen den Herrn samt seinem Haus, den Mann mit seinem Eigentum.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 So spricht deshalb der Herr: "Ich plane Unheil gegen dies Geschlecht. Dem könnt ihr euren Nacken nicht entziehn; darin könnt ihr nicht aufrecht gehn. Denn eine schlimme Zeit wird's sein."
4 An jenem Tag stimmt man auf euch ein Spottlied an; man singt ein Klagelied, das heißt: "Wir sind vollständig ausgeraubt. Vertauscht hat er den Anteil meines Volkes. Wie nimmt er's mir hinweg? Dem Feinde teilt er unsere Felder zu."
5 Gewiß! Euch spannt die Meßschnur niemand mehr noch weiter in des Herrn Gemeinde aus.
6 "Weissaget nicht!" So geifern sie: "Sie sollen nicht zum Unheil prophezeien! Sonst bleibt nicht die Beschämung aus."
7 Was wird da ausgesagt in Jakobs Haus? "Ist denn der Geist des Herrn ohnmächtig? Sind seine Werke solcher Art? Gefallen meine Worte nicht mehr: 'Ich wandle mit den Redlichen?'
8 Doch schon seit langer Zeit hat sich mein Volk feindselig aufgelehnt. Ihr zieht das Unterkleid mitsamt dem Mantel unbesorgten Wandrern aus, den Krieg erneuernd.
9 Ihr treibt die Weiber meines Volkes aus ihrem Haus, darinnen sie sich wohlgefühlt, und ihren Kindern nehmt ihr weg die Mütter, die sie in ihren Wiegen eingeschläfert.
10 Auf! Fort! Dies ist jetzt keine Ruhstatt mehr. Sie ist entweiht, verschuldet durch ein schreckliches Verschulden.
11 Wenn einer löge, der mit Lug und Trug umgeht: 'Ich fordre für dich Wein und Met', dann würde dieses Voll, beistimmen.
12 Dann bringe ich dich, Jakob, insgesamt zusammen, wenn ich den Rest von Israel herhole, und wie die Schafe in die Hürde bringe ich sie ein. Wie eine Herde in dem Stall, so machen sie der Menschenmenge wegen Lärm."
13 Vor ihnen zieht der Führer her. Sie ziehen aus und schreiten durch das Tor und ziehn hindurch. Ihr König zieht vor ihnen her, der Herr an ihrer Spitze.

TREI ASAR 6, MICAH CHAPTER 3
1 Ich sprach: "Ihr Jakobshäupter, hört, ihr Richter hier im Hause Israel! Ist das nicht eure Pflicht, das Recht zu kennen?
2 Ihr seid diejenigen, die das Gute hassen und das Böse lieben und anderen die Haut abziehen, das Fleisch von ihren Knochen.
3 Ihr seid es, die ihr meines Volkes Fleisch verzehrt und ihm die Haut vom Leibe zieht und seine Knochen so zerhackt und sie zerlegt, wie für den Topf, wie Fleisch im Kessel."
4 Dann schreien sie zum Herrn; er wird sie nicht erhören. Er birgt zu jener Zeit sein Angesicht vor ihnen, weil sie schlimme Taten ausgeübt.
5 So spricht der Herr jetzt über die Propheten, die mein Volk verführen, von seligen Zeiten sprechend, solange sie mit ihren Zähnen noch zu kauen haben, doch dem, der ihnen in den Mund nichts gibt, den Krieg erklären:
6 "Wahrhaftig, für das Schauen wird euch Nacht und Finsternis, daß ihr nicht prophezeien könnt." Da geht die Sonne den Propheten unter; der Tag wird finster für sie werden.
7 Voll Scham die Seher und voll Schande die Wahrsager; sie verhüllen allesamt den Bart; denn keine Gottesantwort gibt es mehr.
8 Ich aber bin erfüllt mit Ausdauer wohl durch den Geist des Herrn, mit Rechtsgefühl und Mut und halte Jakob seinen Frevel vor und seine Sünde Israel.
9 "Ihr Häupter in dem Jakobshause, höret dies, ihr Richter im Hause Israel, ihr, denen Recht ein Greuel ist, die alles Richtige verkehren!
10 Ihr baut mit Blutschuld Sion auf, Jerusalem mit Frevel."
11 Ach, seine Häupter, die Recht sprechen um Geschenke! Ach, seine Priester, die gar für Bezahlung lehren! Ach, seine Seher, die um Geld weissagen, sich auf den Herrn verlassen mit den Worten: "Ist nicht der Herr in unserer Mitte? Uns kann kein Unheil treffen."
12 Deswegen sei um euretwillen gleich einem Felde Sion umgepflügt, ein Trümmerhaufen werd Jerusalem, der Tempelberg zur waldbewachsenen Höhe.

TREI ASAR 6, MICAH CHAPTER 4
1 In ferner Zukunft Zeit steht aber an der Berge Spitze der Berg des Hauses, das dem Herrn gehört, und übertrifft die anderen Hügel. Die Völker strömen freudig zu ihm hin.
2 Und große Heidenvölker kommen, also sprechend: "Auf! Laßt uns wallen zu dem Berg des Herrn, zum Haus des Gottes Jakobs! Er möge über seine Wege uns belehren! Wir wollen jetzt auf seinen Pfaden wandeln! Von Sion geht die Lehre aus und von Jerusalem das Wort des Herrn."
3 Er schlichtet großer Völker Fehden, läßt starke Heidenvölker in der Ferne sich vergleichen. Zu Pflügen schmieden sie die Schwerter um, zu Winzermessern ihre Lanzen. Kein Heidenvolk mehr zückt gegen das andere das Schwert; das Kriegshandwerk hat keine Schüler mehr.
4 Dann sitzt ein jeder unter seinem Rebstock und Feigenbaum, von niemandem mehr aufgeschreckt. So sagt's der Mund des Herrn der Heerscharen.
5 Mag von den anderen Völkern jedes seinen Gott verehren, wir aber, wir verehren ewig unsern Gott, den Herrn.
6 "An jenem Tage sammle ich Ermattetes", ein Spruch des Herrn, "und bringe das Versprengte wiederum zusammen, das von mir Gestrafte.
7 Zum Überschuß mach ich das Kränkliche, das Schwache zu zahlreicher Nation." Der Herr ist auf dem Sionsberge König über sie von nun an bis in Ewigkeit.
8 Du, Herdenturm, Hügel der Sionstochter! Zu dir kommt wiederum, zu dir kehrt abermals die alte Herrschaft, der Sitz des Reichs zur Tochter von Jerusalem.
9 Doch jetzt, worüber führst du laute Klage? Ist nicht ein König noch bei dir? Ist dein Berater umgekommen, daß Wehen dich wie eine Kreißende befallen?
10 Ja, zittre, stöhne, Sionstochter, wie eine Kreißende! Du mußt jetzt aus der Stadt hinaus, auf freiem Felde lagern, bis du nach Babel hingelangst. Dort aber findest du Errettung; dort rettet dich der Herr aus deiner Feinde Hand.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Jetzt aber stehen große Heidenvölker gegen dich zusammen, also sprechend: "Besudelt soll es werden, auf daß an Sion unser Auge sich erlabe!"
12 Sie aber kennen nicht des Herrn Gedanken; mit seinem Plane sind sie unbekannt, daß er sie selbst wie Garben auf die Tenne bringt.
13 Dann auf und drisch, du Sionstochter! Ich gebe Hörner dir von Eisen und schaffe Klauen dir von Erz. Zermalmen sollst du große Völker und dem Herren ihre Schätze weihen, ihr Gut dem Herrn der ganzen Erde!

TREI ASAR 6, MICAH CHAPTER 5
1 (4:14) Jetzt aber wirst du, Tochter der Absonderung, ganz abgesondert werden. Man schließt uns ein mit einem Wall; man schlägt mit einem Stocke die Richter Israels auf ihre Wange.
2 (5:1) "Du aber, Bethlehem, einst Ephrata genannt! Du bist ja zu gering, um unter Judas Gauen mitzuzählen. Aus dir entsprießt mir aber Einer, um Herrscher über Israel zu werden. Sein Ursprung stammt aus grauer Zeit, aus alten Tagen."
3 (5:2) Nur deshalb gibt man sie so lange hin, bis eine, die gebären soll, gebiert. Und seiner Brüder Rest kehrt zu den Söhnen Israels zurück.
4 (5:3) Dann tritt er auf und weidet in der Kraft des Herrn, im hoheitsvollen Namen seines Herrn und Gottes. Sie wohnen sicher; groß steht er bis an der Erde Enden da.
5 (5:4) Er selbst ist Friede. Wenn aber der Assyrer unser Land betritt, wenn er in unsere Berge dringen will, dann stellt er ihm entgegen sieben Hirten, acht Völkerführer.
6 (5:5) Sie weiden Assurs Landschaft mit dem Schwert und Nimrodland mit offener Klinge. Und so befreit er vom Assyrer uns, wenn dieser unser Land betritt und seinen Fuß in unsere Grenzen setzt.
7 (5:6) Und Jakobs Rest gleicht mitten unter großen Völkern dann dem Tau, der von dem Herren kommt, den Regentropfen auf dem Gras, die nicht auf Menschen warten müssen und nicht auf Menschenkinder harren.
8 (5:7) Und Jakobs Rest gleicht bei den Heiden inmitten großer Völker einem Löwen bei des Waldes Tieren, dem jungen Leu bei einer Herde Schafe, der, wenn er sie durchläuft, sie niederwirft und rettungslos zerreißt.
9 (5:8) Mög Deine Hand obsiegen über alle Deine Widersacher; zugrundegehen sollen alle Deine Feinde! -
10 (5:9) "An jenem Tag geschieht's", ein Spruch des Herrn, "da tilge ich aus deiner Mitte deine Rosse, zerbreche deine Wagen,
11 (5:10) zerstöre deines Landes Städte, schleife alle deine Festen.
12 (5:11) Aus deiner Hand vertilge ich die Zauberdinge, auf daß nicht Zeichendeuter bei dir seien.
13 (5:12) Aus deiner Mitte schaff' ich deine Götzenbilder, deine Säulen weg. Dann fällst du nicht mehr hin vor deiner Hände Werk.
14 (5:13) Aus deiner Mitte reiße ich die Pfähle aus und tilge deine Haine.
15 (5:14) Ich nehme Rache an den Heiden voller Zorn und Grimm, weil sie nicht hören wollen."

TREI ASAR 6, MICAH CHAPTER 6
1 Vernehmt, was jetzt der Herr euch sagt: "Auf! Führe Klage vor den Bergen! Die Hügel sollen deine Stimme hören!"
2 So hört des Herren Klage, ihr Berge, und merket auf, ihr festen Gründe dieser Erde! Denn eine Klage hat der Herr wider sein Volk; mit Israel hat er zu rechten.
3 "Mein Volk! Was hab ich dir getan? Und womit hab ich dich gekränkt? Antworte mir!
4 Hab ich dich nicht aus dem Ägypterland geführt und dich befreit aus einem Sklavenhaus und dir vorauf den Moses, Aaron und die Mirjam gesandt?
5 Mein Volk! Bedenk, was Balak, Moabs König, plante, und was ihm Bileam, der Beorsohn zur Antwort gab! - von Sittim bis nach Gilgal hin, damit des Herren Gnadentaten offenkundig werden!"
6 "Womit soll vor den Herrn ich treten, mich beugen vor dem Gott der Höhe? Soll ich vor ihn mit Brandopfern hintreten, mit Kälbern, die noch nicht einjährig?
7 Hat wohl der Herr an Tausenden von Widdern Freude, an ungezählten Bächen Öls? Soll meinen Erstgebornen ich für eine Missetat hingeben und meine Leibesfrucht für meiner Seele Schuld?"
8 Dir hat man, Mensch, was gut ist, kundgetan. Was fordert denn der Herr von dir in Wirklichkeit, als recht zu tun und dich der Güte zu befleißen und deinen Gott demütig zu verehren?
9 Laut spricht der Herr zur Stadt, und eine Offenbarung wird daselbst erlebt! Horcht auf! Wer droht die Rute an?
10 "Noch immer sind des Frevlerhauses Unheil ungerechte Schätze und ein verkleinertes, verwünschtes Maß.
11 Wie aber kann ich weiter heilig dastehn und dabei frevlerische Waage dulden, einen Beutel voll mit falschen Waagesteinen?
12 Weil ihre reichen Leute von Gewalttat voll und ihre Einwohner nur Lügen reden, weil trügerisch in ihrem Mund die Zunge,
13 drum schlag ich dir unheilbar tiefe Wunden und vernichte dich um deiner Sünden willen.
14 Du wirst zwar essen, aber dich nicht sättigen. Und was in dir erzeugt, das bringst du zwar zur Welt; doch hältst du's nicht am Leben. Du willst beiseite schaffen, aber du wirst nichts beiseite bringen; was du am Leben hältst, das gebe ich dem Schwerte preis.
15 Du wirst zwar säen, doch nicht ernten; du wirst Oliven pressen, doch mit dem Öle dich nicht salben, und keltern neuen Wein, doch wirst du ihn nicht trinken.
16 Denn Omris Wesen hat man nachgeahmt, des Achabhauses ganzes Treiben. Ihr folgtet ihren Grundsätzen. Dafür geh ich dich preis dem Untergang und mache zum Gespötte die Bewohner. Der Völker Schmähung müßt ihr tragen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TREI ASAR 6, MICAH CHAPTER 7

1 Weh mir! Es geht mir wie beim Obsternten, wie bei der Nachlese der Traubenernte! Nicht eine Traube ist zum Essen da, nicht eine frühgereifte Feige, nach der einen gelüstet.
2 Ausgestorben sind die Frommen aus dem Land, und Redliche gibt's nicht mehr bei den Leuten. Sie lauern allesamt aufs Blutvergießen; der eine legt dem andern Netze.
3 Fürs Böse sind die Hände tüchtig. Der Fürst stellt ein Verlangen; der Richter zeigt sich einverstanden. Der Große spricht nur seine Wünsche aus, und jener sucht sie zu erfüllen.
4 Der Beste unter ihnen ist dem Dornbusch gleich, der Redliche noch schlimmer als die Dornenhecke. Am Tag, nach dem du Sehnsucht trägst, wird dich die Strafe treffen. Dann hebt ihr Weinen an.
5 Dem Freunde trauet nicht! Verlaßt euch nicht auf die Vertraute! Vor deinem liebsten Weib verwahre deines Mundes Tor!
6 Der Sohn schmäht seinen Vater; die Tochter lehnt sich gegen ihre Mutter auf; die Schwiegertochter gegen ihre Schwiegermutter. Des Mannes Feinde sind die Leute seines Hauses.
7 Ich aber will zum Herrn aufschauen, auf meines Heiles Gott die Hoffnung setzen. Mein Gott wird mich erhören. -
8 Du meine Feindin! Jauchze du nicht über mich! Gefallen bin ich zwar; doch steh ich wieder auf. Und wenn ich auch im Finstern sitze, wird der Herr mir doch zum Lichte.
9 Den Zorn des Herrn will ich ertragen, weil ich mich an ihm versündigt, bis daß er meinen Rechtsstreit schlichtet, mir Recht verschafft und mich hinausführt an das Licht, daß ich seine Gerechtigkeit erlebe.
10 Wenn meine Feindin dies erblickt, dann wird Enttäuschung sie einhüllen, die zu mir gesprochen hat: "Wo ist der Herr, dein Gott?" Da laben meine Augen sich an ihr; dann wird sie wie der Gassenkot zertreten.
11 Am Tage, da man deine Mauern wieder baut, an jenem Tage, da die Grenzen schwinden,
12 an jenem Tage kommen sie zu dir von Assur und Ägyptens Städten, von Tyrus bis zum Strom, von Meer zu Meer, von Berg zu Berg.
13 Verwüstet wird die Erde der Bewohner wegen, um ihrer Werke willen. -
14 Mit Deinem Stabe weide Du Dein Volk, die Herde, die Dein Eigen ist, die ganz verlassen im Gestrüpp, jetzt wieder auf dem Fruchtgefilde weilt! In Gilead und Basan soll sie wieder wie vor alters weiden!
15 "Wie einst bei deinem Auszug aus Ägypterland, so lasse ich sie wieder Wunder schauen."
16 Beschämt erblicken dies die Heiden; zuschanden werden sie an aller ihrer Macht und legen auf den Mund die Hand, und ihre Ohren werden taub.
17 Sie sollen Staub wie Schlangen lecken, jenem gleich, was auf dem Boden kriecht. Aus ihren Winkeln kommen sie und beben. Unserem Gott, dem Herrn, nahn sie sich zitternd und fürchten sich vor Dir.
18 Wer ist ein Gott wie Du, der Missetat vergibt und Sündenschuld verzeiht dem Reste seines Eigentums, der seinen Zorn nicht ewig dauern läßt, vielmehr am Wohltun seine Freude hat?
19 Aufs neue wird er unser sich erbarmen und unsere Schuld abwaschen. Du schleuderst in des Meeres Tiefen alle ihre Sünden.
20 Und Du erfüllst die Treue gegen Jakob und die Huld für Abraham, wie Du geschworen hast zur Urzeit unsern Vätern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7: DAS BUCH DES PROPHETEN NAHUM

Hebräischer Titel: Sefer Nakhum
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 7. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Nahum ist das siebte Buch der 12 kleinen Propheten der hebräischen Bibel. Es wird dem Propheten Nahum zugeschrieben. Über Nahum ist nicht viel bekannt. Sein Name bedeutet „Tröster“ und er stammte aus der Stadt Elkosh oder Alkosch (Nahum 1:1), die möglicherweise eine Stadt im Norden Galiläas war. Die Gelehrten sind sich einig, dass das „Buch der Vision“ zur Zeit des Falls von Ninive durch die Meder und Babylonier im Jahr 612 v. Chr. geschrieben wurde. Diese Theorie wird durch die Tatsache belegt, dass die Orakel nach der assyrischen Zerstörung von Theben in Ägypten im Jahr 663 v. Chr. datiert werden müssen, da dieses Ereignis in Nahum 3:8 erwähnt wird.

In seinem Buch „Jüdische Altertümer“ [Bücher IX–XI.] ordnet Titus Flavius Josephus Nahum der Regierungszeit Jothams zu, während andere ihn am Anfang der Regierungszeit von Ahas, dem nächsten König von Juda, oder sogar in der zweiten Hälfte der Regierungszeit von Ahas ansiedeln. Hiskia, der Sohn von Ahas. Alle drei Berichte datieren das Buch auf das 8. Jahrhundert v. Chr. Das Buch wäre also in Jerusalem geschrieben worden, wo Nahum die Invasion Sanheribs und die Vernichtung seines Heeres miterlebt hätte (2. Könige 19:35).

Das Thema von Nahums Prophezeiung ist die bevorstehende vollständige und endgültige Zerstörung Ninives, der Hauptstadt des großen und damals blühenden Assyrischen Reiches. Assurbanipal war auf dem Höhepunkt seines Ruhms. Ninive war eine Stadt von enormer Ausdehnung und damals das Zentrum der Zivilisation und des Handels der Welt, laut Nahum eine „blutige Stadt voller Lügen und Raub“ (Nahum 3:1), ein Hinweis auf die Militärkampagnen des Neuassyrischen Reiches und die Forderung nach Tribut und Plünderung von eroberten Städten.

Alle eroberten Nationen waren voller Hass und Jona hatte seine Warnung bereits ausgesprochen. Auf Nahum folgte Zephanja, der ebenfalls die Zerstörung der Stadt vorhersagte (Zephanja 2:4–15).

Ninive wurde offenbar um 625 v. Chr. durch einen Brand zerstört und das assyrische Reich ging unter, ein Ereignis, das das Gesicht Asiens veränderte.

Die babylonische Chronik des Falls von Ninive erzählt die Geschichte des Endes von Ninive. Nabopolassar von Babylon schloss sich mit Kyaxares, dem König der Meder, zusammen und belagerte die Stadt drei Monate lang. Assyrien hielt sich nach dem Verlust seiner Festung noch ein paar Jahre, doch die Versuche des ägyptischen Pharaos Necho II., die Assyrer zu sammeln, scheiterten am Widerstand von König Josia von Juda, und 609 v. Chr. schien alles vorbei zu sein.)

Archäologische Ausgrabungen haben die Pracht Ninives auf ihrem Höhepunkt unter Sanherib (705–681 v. Chr.), Asarhaddon (681–669 v. Chr.) und Assurbanipal (669–633 v. Chr.) freigelegt. Die gewaltigen Mauern hatten einen Umfang von 13 Kilometern. Es gab eine Wasserleitung, Paläste und eine reichhaltige Bibliothek mit 20.000 Tontafeln, darunter Berichte über eine Schöpfung im Enuma Elisch und eine Flut im Gilgamesch-Epos. Sie dienten einst als Vorlage für einige der aufregendsten Erzählungen des Tanach.)

TRE ASAR 7, NAHUM KAPITEL 1

1 Botschaft gegen Ninive. Buch der Vision Nahums aus Elkosch.

2 Ein eifernder Gott, ein Rächer ist der Herr; ein Rächer ist der Herr und voller Grimm. Rache nimmt der Herr an seinen Gegnern, verharrt im Zorn wider seine Feinde.

3 Langmütig ist der Herr, doch gewaltig an Kraft; gewiß läßt der Herr nicht ungestraft! Im Sturm und Wetter zeigt sich sein Weg, Gewölk ist der Staub seiner Füße.

4 Er schilt das Meer und trocknet es aus; alle Ströme läßt er versiegen. Basan und Karmel verschmachten; die Blüte des Libanon welkt.

5 Die Berge erheben vor ihm, und die Hügel geraten ins Wanken. Vor ihm wird die Erde zur Wüste, es trauern alle, die auf ihr wohnen.

6 Wer kann bestehen vor seinem Grimm, wer hält stand vor seinem glühenden Zorn? Sein Groll ergießt sich wie Feuer, selbst die Felsen werden von ihm entzündet.

7 Gnädig ist der Herr, eine Zuflucht am Tag der Bedrängnis. Er kennt die, welche bei ihm sich bergen.

8 Er rettet sie bei reißender Flut. Ein Ende macht er seinen Gegnern, jagt seine Feinde ins Dunkel.

9 Was schmiedet ihr Pläne wider den Herrn? Er wird ein Ende bereiten! Nicht zweimal wird sich die Drangsal erheben.

10 Denn zu Dorngestrüpp verflochten und betrunken bei ihrem Gelage, werden sie völlig verzehrt wie trockene Stoppeln.

11 Aus dir ging hervor, der Unheil sann gegen den Herrn und Verwerfliches plante.

12 So spricht der Herr: "Wenn sie auch unversehrt und noch so zahlreich sind sie werden doch abgemäht und vergehen. Ich habe dich niedergebeugt, doch will ich dich nicht ferner beugen!

13 Und nunmehr will ich sein Joch zerbrechen, das auf dir liegt, und deine Fesseln zerreißen!" -

14 Befehl gab der Herr über dich: "Deines Namens wird nicht mehr gedacht. Aus dem Haus deiner Götter tilge ich Schnitzbild und Gußbild aus. Ich bereite dein Grab, denn du bist verflucht."

TRE ASAR 7, NAHUM KAPITEL 2

1 Sieh da auf den Bergen die Füße des Frohboten, der Heil verkündet! Feiere deine Feste, Juda, erfülle deine Gelübde! Der Verruchte darf dich in Zukunft nicht mehr durchqueren; er wird völlig vernichtet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Der Verwüster rückt gegen dich an. Bewache den Wall! Spähe aus auf die Straße! Gürte die Lenden! Sammle alle Kraft!

3 Ja, der Herr stellt die Pracht Jakobs wieder her wie den Weinstock Israel! Hatten doch Zerstörer sie zerstört und ihre Ranken vernichtet.

4 Blutrot ist der Schild seiner Helden, seine Krieger sind in Purpur gekleidet. Die Streitwagen gleichen Feuerfackeln am Tag seiner Rüstung, die Rosse schütteln sich aufgeregt.

5 Durch die Gassen rasen die Wagen, stürmen über die Plätze. Wie Fackeln sehen sie aus, jagen dahin wie die Blitze.

6 Er ruft seinen glänzendsten Führern; sie stürzen in ihre Laufgräben, sie eilen zur Mauer, das Schutzdach wird aufgerichtet.

7 Die Tore am Strom werden geöffnet; da wankt der Palast.

8 Gefangen holt man die Herrin heraus und führt ihre Mägde davon; sie schluchzen wie Tauben und schlagen sich an die Brust.

9 Ninive gleicht einem Wasserteich, dessen Wasser brausend entfliehen. "Halt! Bleibt stehen!" - Doch niemand kehrt um.

10 Raubt Silber, raubt Gold! Der Vorrat ist endlos! Zu schwer sind all die kostbaren Dinge.

11 Verödung, Verwüstung, Verheerung, verzagtes Herz und zitternde Knie! Beben in allen Hüften, und alle Gesichter völlig errötet!

12 Wo ist nun die Wohnstatt der Löwen und die Höhle der jungen Löwen, wohin sich der Löwe zurückzog, die Löwenbrut, ohne daß jemand sie störte?

13 Der Löwe raubte für seine Jungen und würgte für seine Löwinnen; er füllte mit Raub seine Löcher, seine Lagerstätten mit Beute.

14 "Siehe, ich schreite gegen dich ein" - Spruch des Herrn der Heerscharen -, "ich verbrenne im Rauch deine Wagen, deine Junglöwen frißt das Schwert; ich mache deinem Rauben auf Erden ein Ende, und die Stimme meiner Boten wird nicht mehr gehört."

TRE ASAR 7, NAHUM KAPITEL 3

1 Wehe über die Blutstadt! Alles an ihr ist Trug! Mit Beute gefüllt, der Raub will nicht schwinden!

2 Horch, Peitschenknall! Horch, Rädergerassel! Jagende Rosse und hüpfende Kriegswagen!

3 Aufspringende Reiter, flammende Schwerter und blitzende Lanzen, eine Menge Erschlagender, eine Masse von Toten! Kein Ende der Leichen, so daß man über die Leichname stolpert.

4 Das kommt vom vielen Buhlen der Dirne, der anmutigen, zauberkundigen! Sie hat Völker berückt mit ihrer Buhlerei, Nationen mit ihren Zauberkünsten.

5 "Siehe, ich schreite gegen dich ein" - Spruch des Herrn der Heerscharen -, "ich decke dir die Schleppe auf bis über dein Gesicht, ich zeige Völkern deine Blöße und Königreichen deine Schande.

6 Ich bewerfe dich mit Unrat, entehre dich und mache dich zum Schandmal.

7 Wer immer dich sieht, wird vor dir fliehen und sprechen: "Verwüstet ist Ninive! Wer wird es bedauern? Wo könnte ich ihm Tröster suchen?""

8 Bist du besser als No-Amon, das an den Strömen lag, vom Wasser umgeben? Sein Wall war die Flut, seine Mauer das Wasser.

9 Seine Stärke war Kusch und das unermeßliche Ägypten. Put und die Libyer leisteten ihm Hilfe.

10 Doch auch dieses mußte in die Verbannung, mußte in die Gefangenschaft ziehen. Selbst seine Kinder wurden zerschmettert überall an den Straßenecken. Über alle seine Vornehmen warf man das Los, alle seine Großen schlug man in Fesseln.

11 Auch du wirst trunken und ohnmächtig sein, auch du wirst Zuflucht suchen vor dem Feind.

12 All deine Bollwerke sind wie Feigenbäume mit frühreifen Feigen; schüttelt man sie, so fallen sie dem Esser in den Mund.

13 Siehe, die Krieger in deiner Mitte sind Weiber! Deinen Feinden öffnen sich weit die Tore deines Landes; Feuer verzehrt deine Riegel.

14 Schöpfe dir Wasser für die Belagerung! Verstärke deine Bollwerke! Stampfe den Lehm und tritt den Ton, greife zur Ziegelform!

15 Dabei wird dich dennoch Feuer fressen, das Schwert dich vertilgen, dich fressen gleich den Heuschrecken. Magst du dich vermehren wie die Heuschrecken, dich vermehren wie die Grashüpfer,

16 magst du deine Kaufleute zahlreicher machen als die Sterne am Himmel -, die Heuschrecke häutet sich und fliegt davon!

17 Deine Wächter sind wie Grashüpfer und deine Beamten wie ein Schwarm von Feldheuschrecken, die bei Kälte an den Mauern hocken, bei Sonnenaufgang aber sind sie weggeschwirrt, und ihr Aufenthalt ist unbekannt.

18 Ach, wie sind deine Hirten entschlafen, König von Assur, deine Helden entschlummert! Verstreut ist dein Volk auf den Bergen, und keiner sammelt es.

19 Es gibt keine Heilung für deine Verletzung, zu arg ist deine Verwundung. Wer Kunde über dich erhält, klatscht deinetwegen in die Hände. Denn "über wen ist deine Bosheit nicht ständig ergangen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8: DAS BUCH DES PROPHETEN HABAKUK

Hebräischer Titel: Sefer Habaquq
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 640–590 v. Chr.

(Das Buch Habakuk ist das achte Buch der zwölf kleinen Propheten der Bibel. Es wird dem Propheten Habakuk zugeschrieben und wurde wahrscheinlich zwischen dem 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. verfasst, kurz vor der Belagerung und Einnahme Jerusalems durch die Babylonier im Jahr 586 v. Chr. Von den drei Kapiteln des Buches sind die ersten beiden ein Dialog zwischen Jahwe und dem Propheten. Eine Kopie dieser Kapitel ist im Habakuk-Kommentar enthalten, der sich unter den Schriftrollen vom Toten Meer befindet. Kapitel 3 ist möglicherweise eine unabhängige Ergänzung, die heute als liturgisches Stück anerkannt wird, aber möglicherweise vom selben Autor wie die Kapitel 1 und 2 geschrieben wurde.

Habakuk bezeichnet sich selbst im Eröffnungsvers als Prophet. Aufgrund der liturgischen Natur des Buches Habakuk gibt es einige Gelehrte, die glauben, der Autor könnte ein Tempelprophet gewesen sein. Tempelpropheten werden in 1. Chronik 25:1 als Personen beschrieben, die Leiern, Harfen und Zimbeln verwenden. Einige meinen, dies sei in Habakuk ein Echo. 3:19b, und dass Habakuk ein Levit und Sänger im Tempel gewesen sein könnte. Es gibt keine biografischen Informationen über den Propheten Habakuk; tatsächlich ist über ihn weniger bekannt als über jeden anderen Bibelschreiber. Die einzigen kanonischen Informationen, die es gibt, stammen aus dem Buch, das nach ihm benannt ist. Sein Name kommt entweder vom hebräischen Wort khavak, das „umarmen“ bedeutet, oder von dem akkadischen Wort hambakuku für eine Pflanzenart.

Obwohl sein Name in keinem anderen Teil der jüdischen Bibel auftaucht, hält die rabbinische Tradition Habakuk für den Sohn der Schunemiterin, der von Elisa in 2. Könige 4:16 wieder zum Leben erweckt wurde. Der Prophet Habakuk wird auch in der Erzählung von Bel und dem Drachen erwähnt, einem Teil der deuterokanonischen Ergänzungen zu Daniel in einem späten Abschnitt dieses Buches. In der Überschrift der altgriechischen Version wird Habakuk der Sohn Josuas aus dem Stamm Levi genannt. In diesem Buch wird Habakuk von einem Engel nach Babylon gebracht, um Daniel in der Löwengrube etwas Nahrung zu bringen.

Es ist nicht bekannt, wann Habakuk lebte und predigte, aber der Hinweis auf den Aufstieg und Vormarsch der Chaldäer (Neubabylonier) in 1:6-11 verortet ihn in die Mitte bis letztes Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. Ein möglicher Zeitraum könnte die Herrschaft Jojakims von 609 bis 598 v. Chr. sein. Der Grund für dieses Datum ist, dass während seiner Herrschaft das Neubabylonische Reich der Chaldäer an Macht gewann. Die Babylonier marschierten 598 v. Chr. gegen Jerusalem. Jojakim starb, während die Babylonier auf Jerusalem marschierten, und Jojakims 18-jähriger Sohn Jojachin bestieg den Thron. Nach der Ankunft der Babylonier gaben Jojachin und seine Berater Jerusalem nach kurzer Zeit auf. Mit dem Wechsel der Herrscher und dem jungen Alter und der Unerfahrenheit Jojachins waren sie nicht in der Lage, den chaldäischen Streitkräften standzuhalten. In 1:12–17 wird deutlich, dass die babylonische Brutalität intimer Weise bekannt war.)

TREI ASAR 8, HABAKKUK CHAPTER 1

1 Das Gesicht, das Habakuk, der Prophet, geschaut:

2 Wie lange rufe ich um Hilfe, Herr? Doch Du hörst nicht auf mich. Und schreie ich zu Dir: "Bedrückung!" Du aber rettest nicht.

3 Warum läßt Du mich Unheil sehn und siehst dem Jammer zu? Warum steht Druck und Vergewaltigung mir vor den Augen? Warum erhebt sich Kampf und Krieg?

4 Dadurch hört die Belehrung auf, und nimmer kommt das Glück zum Vorschein. Und weil ein Frevler den Gerechten umgarnt, drum kommt verkehrtes Recht heraus.

5 Schaut auf die Heidenvölker! Blicket hin! Verwundert euch und staunt! In euren Tagen wirkt er eine Tat, die ihr nicht glaubtet, würde sie euch bloß berichtet.

6 "Ich bin's, der die Chaldäer sich erheben läßt, das hitzige, das ungestüme Heidenvolk, das über Erdenweiten zieht, um fremde Wohnsitze sich zu erobern."

7 So schrecklich ist's, so fürchterlich; sein Urteil und sein Unheil stammt von ihm.

8 Und schneller als die Panther seine Pferde, kühner als die Steppenwölfe, und stolzen Ganges seine Rosse, seine Reiter; aus weiter Ferne kommen sie; sie fliegen wie die Adler, die zum Fraße eilen.

9 Sie alle gehen auf Gewalttat aus, und Gier belebt die Blicke ihnen; wie Sand, so sammelt es Gefangene.

10 Und es verhöhnt die Könige, treibt Spott mit Fürsten. Es lacht auch aller Festungen; es schüttet einfach Erde auf und nimmt sie ein.

11 Dann greift es stürmisch an und zieht hinein und handelt ruchlos. So ist denn seine Macht sein Gott.

12 Bist Du nicht, Herr, von alten Zeiten her mein heiliger Gott, der niemals stirbt? Du hast ihn zum Gerichte, Herr, bestimmt, Du Fels, zum Strafen ihn gebildet.

13 Zu rein sind deine Augen, Böses anzuschauen. Nichts Arges kannst Du sehen. Wie siehst Du nunmehr Räubern schweigend zu, wenn Frevler die Unschuldigen verschlingen?

14 Wie machst Du Menschen Meeresfischen gleich und dem Gewürm, das keinen Herrn besitzt?

15 Sie alle holt es mit den Angeln ein und lockt sie in sein Garn und rafft sie in sein Netz. Darüber freut es sich und jubelt.

16 Deswegen opfert es auch seinem Garn und räuchert seinem Netz. Denn fette Beute schaffen diese ihm und eine wohlbestellte Tafel.

17 Doch sollte es deshalb sein Garn entleeren, beständig Heidenvölker schonungslos abschlachten dürfen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TREI ASAR 8, HABAKKUK CHAPTER 2

1 Ich will auf meine Warte treten, mich auf meinen Wachtturm stellen, um also spähend zu vernehmen, was er mir sagt, was er auf meine Klage mir zur Antwort gibt.

2 Da gibt der Herr mir dies zur Antwort, und er spricht: "Schreib das Gesicht dir auf und zeichne es in Tafeln ein, daß jeder es geläufig lesen kann!

3 Denn noch geht das Gesicht auf die bestimmte Zeit und spricht vom Ende sonder Trug. Und wenn es zögern sollte, harre sein! Es kommt ja sicherlich und bleibt nicht aus.

4 Wenn schon der Aufgeblasne seine Seele nicht glücklich macht, indessen der Gerechte leben bleibt durch seine Redlichkeit,

5 dann um so minder der Gewaltmensch, dieser Räuber, der Mann voll Übermut, der Ungesittete, der gleich der Hölle seinen Mund aufreißt und wie der Tod so unersättlich ist, der diesem alle Heidenvölker überliefert und alle Nationen zu ihm bringt."

6 Stimmt da nicht alles über ihn ein Spottlied an und einen rätselhaften Spottgesang auf ihn? Man singt: "Ein Wehe dem, der aufgespeichert, was nicht sein, - wie lange noch? - und der das Pfand so schwer gemacht!"

7 Ja, stehen deine Gläubiger nicht plötzlich auf, erwachen deine Peiniger? Zur Beute fällst du ihnen zu.

8 Weil viele Heidenvölker du ausgeplündert hast, so plündert dich der Völker ganzer Überrest für das vergossene Menschenblut und für die Grausamkeit an Stadt und Land und was darin.

9 Weh dem, der schändlichen Gewinn in seinem Hause häuft, um seinen Sitz sich in der Höhe anzulegen und sich vor Unheilshand zu retten!

10 Du hast gar schmählich für dein Haus gesorgt, so vielen Völkern Untergang bereitet, und so versündigst du dich an dir selbst.

11 Denn jeder Stein schreit aus der Wand, und jeder Balken aus dem Holzwerk stimmt ihm bei:

12 "Weh dem, der eine Stadt mit Blutschuld baut und eine Burg mit Frevel!"

13 Ist solches nicht verhängt vom Herrn der Heerscharen, daß sich fürs Feuer Völker mühen und für ein Nichts Nationen sich ermüden?

14 Die Erde sollte von Einsicht in die Herrschergröße des Herrn erfüllt sein, wie den Meeresboden Wasser decken.

15 Weh dem, der seinen Nachbar trinken läßt! Weh dir, der du dem Trunk dein Gift beimischest, um ihre Blöße anzuschaun.

16 Du sättigst dich an Schmach mehr als an Ruhm. Trink selber nun und taumle hin! Zu dir kommt jetzt der Becher in der rechten Hand des Herrn, und deine Ehre wird bespieen.

17 Des Libanon Verwüstung lastet ja auf dir, und die Gewalttat an den Tieren wird für dich zum Schrecken wegen des vergossenen Menschenblutes und der Grausamkeit an Stadt und Land und allen, die dort wohnen.

18 Was nützt ein Schnitzbild, daß es sein Bildner schnitzte? Ein Gußbild, das nur Lüge lehrt, wenn sich des Künstlers Herz darauf verläßt, derweil er stumme Götzen macht?

19 Weh dem, der zu dem Holze spricht: "Erwache!", "Wach auf!" zum stummen Stein, daß er Bescheid ihm gäbe! Gefaßt ist er in Gold und Silber nur; in seinem Innern aber ist kein Geist.

20 Dagegen vor dem Herrn in seinem heiligen Tempel, vor ihm sei still die ganze Welt!

TREI ASAR 8, HABAKKUK CHAPTER 3

1 Ein Gebet Habakuks, des Propheten, ein Klagelied.

2 Die Kunde über Dich vernahm ich zitternd, Herr, Dein Werk verwirkliche, o Herr, in ein paar Jahren! In ein paar Jahren zeig es! Doch gib im Zorne dem Erbarmen Raum!

3 Von Teman her kommt Gott, der Heilige vom Berge Pharan. (Sela.) Den Himmel deckt sein Glanz; die Erde ist erfüllt von seinem Schimmer.

4 Sein Schein ist wie das Sonnenlicht, und seiner Hand entsprühen Strahlen. Alsdann verhüllt sich seine Herrlichkeit.

5 Die Pest zieht vor ihm her, und Fieber folgt ihm auf dem Fuß.

6 Und tritt er auf, zertrümmert er die Erde; mit seinem Blick zersprengt er Heidenvölker. Uralte Berge bersten, alte Hügel sinken hin und alte Wege vor ihm nieder.

7 Ich sehe, wie sich Kuschans Zelte ducken; im Lande Midian erzittern Zeltdecken.

8 Ist gegen Fluten, Herr, Dein Zorn entbrannt, ja, gegen Fluten? Befällt das Meer Dein Grimm? Besteigst Du deine Rosse, Deine Kriegswagen?

9 Und wird Dein Bogen ganz enthüllt? Und füllst Du denn mit Pfeilen Deinen Köcher? (Sela.) Und spaltest Du die Erde über alles Maß?

10 Erbebend schauen Berge Dich, und Wasser läßt der Regen strömen. Erdröhnen läßt die Tiefe ihre Stimme; die Höhe reckt die Hände aus.

11 In ihrer Wohnung bleiben Mond und Sonne. Leuchtend fliegen Deine Pfeile hin; Dein Speer blitzt glänzend auf.

12 So schreitest Du voll Grimm durchs Land; im Zorn zertrittst Du Heidenvölker.

13 Du ziehst zu Hilfe Deinem Volk, zu helfen dem, den Du gesalbt. Du schlägst die Spitze ab im Haus des Frevlers; den Grund entblößest Du bis auf das äußerste. (Sela.)

14 Du schlägst dann seines Fürsten Haupt samt seinen Scharen nieder, die da herbeigestürmt, mich zu zerschmettern, die einen Siegesjubel angestimmt, als ob sie unbeachtet Wehrlose verzehren könnten.

15 Du stampfest seine Rosse in das Meer, in viele Wasser den Tyrannen.

16 Ich höre es; mein Herz erbebt, und bei der Rede zittern meine Lippen. In mein Gebein kommt Schwäche, meine Beine sind gelähmt, weil ich den Drangsalstag erwarte, an dem ein Volk uns überfällt,

17 wenn dann die Feigenbäume keine Frucht mehr tragen und keine Frucht mehr an den Reben ist, des Ölbaums Früchte mangeln und die Gefilde keine Nahrung liefern, die Schafe aus den Hürden schwinden und in den Ställen keine Rinder sind.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Und dennoch juble ich im Herrn und jauchze über meinen Rettergott.

19 Der Herr, der Herr, ist meine Kraft. Schnellfüßig macht er mich gleich Rehen. Auf meine Höhen führt er mich, daß ich mein Zitherspiel ertönen lasse. (Auf den Siegesspender mit Zithern [Notiz wie am Anfang einiger Psalmen.].). -

9: DAS BUCH DES PROPHETEN ZEFANJA

Hebräischer Titel: Sefer Zephanyah
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 580–540 v. Chr.

(Das Buch Zephanja (Hebräisch: Zefanya) ist das neunte der zwölf kleinen Propheten, dem das Buch Habakuk vorausgeht und das Buch Haggai folgt. Zephanja bedeutet „Jahwe hat verborgen / beschützt“ oder „Jahwe verbirgt“. Das Buch beginnt mit: „Das Wort des Herrn, das an Zephanja, den Sohn Kuschis, des Sohnes Gedaljas, des Sohnes Amarjas, des Sohnes Hiskias [König Hiskia], erging, in den Tagen Josias, des Sohnes Amons, des Königs von Juda.“ Das ist alles, was wir über Zephanja wissen.

Der Name „Kuschi“ ist jedoch interessant. Es war der Name von Zephanjas Vater und bedeutet „Kuschiter“. Der Text von Zephanja erwähnt die Sünde und die Wiederherstellung von „Äthiopien“. Es gibt einige Verwirrung, wenn es um den Namen „Äthiopien“ in der Bibel geht. Äthiopien bedeutet hier „Nubien“ [was im heutigen Sudan] und bezieht sich auf das alte Königreich Kusch, dessen Zentren sich um den 4. und 5. Katarakt des Nils befanden. Hiskias Herrschaft dauerte zwischen ca. 715 und 686 v. Chr.

Das Königreich Kusch bestand länger als das von Ägypten, eroberte Ägypten (unter der Führung von König Piye) und kontrollierte Ägypten im 8. Jahrhundert v. Chr. als 25. Dynastie [744–656 v. Chr.] Ägyptens.

Von den nubischen Königen dieser Ära ist Taharka vielleicht der bekannteste. Als Sohn und dritter Nachfolger des Gründerpharaos Piye wurde er um 690 in Memphis, Ägypten, gekrönt. Taharka herrschte sowohl über Nubien als auch über Ägypten, restaurierte ägyptische Tempel in Karnak und baute neue Tempel und Pyramiden in Nubien, bevor er von den Assyrern aus Unterägypten vertrieben wurde. Napata und Meroë waren die Hauptstädte von Kusch.

Wie bei vielen anderen Propheten gibt es keine externen Beweise, die die Abfassung des Buches direkt mit einem Propheten namens Zephanja in Verbindung bringen. Einige Gelehrte sind der Ansicht, dass die Worte in Zephanja eine Zeit zu Beginn der Regierungszeit von König Josia (640–609 v. Chr.) widerspiegeln, bevor seine Reformen von 622 v. Chr. ihre volle Wirkung zeigten. In diesem Fall könnte der Prophet während der Regierungszeit von Manasse (698/687–642 v. Chr.) geboren worden sein. Andere stimmen darin überein, dass ein Teil des Buches postmonarchisch ist, das heißt, dass er auf später als 586 v. Chr. datiert, als das Königreich Juda bei der Belagerung Jerusalems fiel. Einige, die der Ansicht sind, dass das Buch größtenteils von einem historischen Zephanja geschrieben wurde, haben vorgeschlagen, dass er möglicherweise ein Jünger Jesajas war, da sich die beiden Bücher ähnlich auf die grassierende Korruption und Ungerechtigkeit in Juda konzentrieren.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TREI ASAR 9, ZEPHANIAH CHAPTER 1

1 Das Wort des Herrn erging an Sophonias, Kusis Sohn und Enkel des Gedalja, Urenkel Amarjas, des Ezechiassohnes, zur Zeit des Judakönigs Josias, des Amossohnes.

2 "Fortraffen will ich alles aus dem Land", ein Spruch des Herrn.

3 "Fortraffen will ich Vieh und Menschen, fortraffen auch des Himmels Vögel samt den Meeresfischen, die Ärgernisse samt den Himmelsgottheiten, ausrotten aus dem Land die Menschen." Ein Spruch des Herrn.

4 "Nun will ich gegen Juda meine Hand ausstrecken und gegen die Bewohner von Jerusalem. Aus diesem Orte tilge ich den Baal bis auf seinen Rest, der Götzenpriester Namen samt den Priestern.

5 Auch jene, die das Himmelsheer anbeten auf den Dächern, und jene, die sich zum Herrn bekennen und zugleich zu Milkom. -

6 Die abgefallen sind vom Herrn, die nicht den Herrn gesucht, nicht um den Herrn sich mehr gekümmert."

7 Jetzt stille vor dem Herrn, dem Herrn! Der Tag des Herrn ist nah, hat doch der Herr ein Schlachtfest hergerichtet und seine Gäste schon bestimmt.

8 Am Tag des Schlachtfestes des Herrn wird es geschehen: "Ich suche heim die Fürsten und die Königssöhne und alle, die ausländische Gewänder tragen.

9 Ich suche heim an jenem Tag auch alle, die über Schwellen hüpfen, die ihres Herren Haus mit Unrecht und mit Trug erfüllen.

10 An jenem Tag", ein Spruch des Herrn, "erschallt ein lautes Wehgeschrei vom Fischtor her und aus der Neustadt Wehgeheul und von dem Hügel großes Angstgeschrei.

11 Es heulen, die im Mörser wohnen; vernichtet wird das ganze Krämervolk, und ausgerottet werden alle Geldabwäger.

12 Wenn dies zu jener Zeit geschieht, alsdann durchsuche ich Jerusalem mit Leuchten. Dann suche ich die Männer heim, die zäh auf ihren Hefen wurden und bei sich sprachen: 'Der Herr tut weder wohl noch weh'.

13 Nun werden ihre Schätze ausgeplündert und zertrümmert ihre Häuser. Sie haben Häuser sich gebaut und wohnen nicht mehr drin, Weinberge sich gepflanzt und dürfen ihren Wein nicht trinken."

14 Der große Tag des Herrn ist nahe, voller Eifer. Laut ruft die Stimme: "Der Tag des Herrn ist bitter."

15 Ein Tag des Zorns ist jener Tag, ein Tag der Angst und Not, ein Tag des Wetterns und des Stürmens, ein Tag der Dunkelheit und Finsternis, ein Tag der Wolken und der Nacht,

16 ein Tag des Blasens und des Kriegsgeschreis vor festen Städten, hohen Zinnen.

17 "Da ängstige ich die Leute, daß sie Blinden gleichen, wenn sie schreiten, weil sie sich am Herrn versündigt; ihr Blut soll in den Staub verschüttet werden, ihr Eingeweide in den Kot."

18 Ihr Silber nicht, ihr Gold kann sie nicht retten am Zornestag des Herrn. Vom Feuer seines Zorneseifers wird das ganze Land verschlungen, weil er schnellstens Untergang verhängt jetzt über alle, die dies Land bewohnen.

TREI ASAR 9, ZEPHANIAH CHAPTER 2

1 Geh in dich, Volk! Geh in dich, das du dich nicht schämst!

2 Eh ein Befehl erscheint, der Tag soll kommen, rückhaltlos, bevor noch über euch des Herren Zorngrimm sich ergießt, bevor noch über euch der Zornestag des Herrn erscheint!

3 Alle ihr Niedrigen auf Erden, sucht den Herrn! Ihr, die ihr sein Gesetz erfüllt, befleißt euch der Gerechtigkeit! Befleißigt euch der Demut! Vielleicht, daß ihr am Zornestag des Herrn geborgen werden könnt.

4 Verlassen wird ja Gaza, Askalon verödet. Zur Mittagszeit verheert man Asdod, und Akkaron wird ausgetilgt.

5 Weh euch, die ihr am Meeresufer wohnt, du Kretervolk! Das Wort des Herrn an euch ist das an Kanaan vormals ergangene, Philisterland. "Ich mache dich ganz menschenleer."

6 Der Strich am Meere wird zu Triften, zu Weideplätzen für die Hirten, zu Hürden für die Schafe.

7 Das Ufer fällt dem Rest des Hauses Juda zu; sie treiben dorthin ihre Herden und lagern in den Häusern Askalons am Abend. Es sucht sie wieder heim der Herr, ihr Gott, und wendet ihre Haft.

8 "Ich habe Moabs Schmähung angehört, der Söhne Ammons Lästerworte; sie schmähten auf mein Volk und brüsteten sich stolz mit ihrer Grenze.

9 Darum, so wahr ich lebe", ein Spruch des Herrn der Heerscharen, des Gottes Israels, "wie Sodom werde Moab und die Ammonssöhne wie Gomorrha, ein Raum voll Disteln, ein Ort, mit Salz bestreut und eine ewige Wüste! Sie plündert meines Volkes Überrest, und meines Volkes Rest verteilt sie unter sich."

10 Dies ist ihr Teil für ihren Übermut, den sie am Volk des Herrn der Heerscharen ausgeübt.

11 Furchtbar zeigt ihnen sich der Herr, wenn alle Götter auf der Erde er vernichtet. Dann beten alle Inseln der Heiden, Ort für Ort, ihn an.

12 "Mit ihnen werden die Kuschiten Opfer meines Schwertes sein."

13 Dann streckt er gegen Norden seine Hand, vertilgt Assyrien, verwandelt Ninive in eine Wüste, in einen öden Platz gleich einer Steppe.

14 Drin lagern sich in Rudeln die Scharen wilder Tiere. Auf ihren Säulenknäufen mächtigen die Igel und Nachteulen. Geheul tönt aus den Fenstern und Gebrüll von ihren Schwellen; denn ausgeplündert ist die Burg.

15 Ist das die stolze Stadt, die gar so sicher wohnte, die bei sich sprach: "Ich bin's und keine andere sonst"? Des Wildes Lagerstätte ist sie jetzt. Wie ist sie doch verwüstet worden! Wer immer sie betrachtet, zischt und schlägt in seine Hände.

TREI ASAR 9, ZEPHANIAH CHAPTER 3

1 Weh der abscheulichen, bedeckten Stadt, der quälerischen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 die nie auf eine Warnung hört und keine Zucht annimmt, die nimmer auf den Herrn vertraut, die ihrem Gott sich nicht mehr naht!

3 In ihr sind ihre Fürsten brüllende Löwen und ihre Richter ausgezehrte Wölfe, die nicht auf den Morgen warten.

4 Leichtfertig ihre Seher und des Truges Männer; und Heiliges entweihen ihre Priester, freveln an der Lehre.

5 Als ein Gerechter wohnt der Herr in ihr; er tut nichts Unrechtes. Allmorgendlich setzt er sein Rechtsverfahren an; beim Tagesgrauen läßt er sich nicht missen, und dabei weiß er gar nichts von schmachvollem Unrechttun.

6 "Ich habe Heidenvölker ausgerottet; eingerissen wurden ihre Winkel. Verödet hab ich ihre Gassen, daß niemand sie durchzog, und ihre Städte wurden so zerstört, daß niemand mehr drin wohnte.

7 Da dachte ich, du fürchtetest mich jetzt, du nähmest Zucht an, daß nicht Zerstörung ihren Wohnsitz treffe, nicht alles das, womit ich ihr gedroht. Doch um so eifriger verdarben sie all ihre schlimmen Werke.

8 Doch wartet nur auf mich," ein Spruch des Herrn, "nur auf den Tag, da ich als Kläger mich erhebe! Mein Recht ist es, die Heidenvölker zu versammeln und Königreiche aufzubieten, um über jene meinen Grimm zu gießen, all meine Zornesgluten. Vom Feuer meines Zorneseifers soll das ganze Land gefressen werden.

9 Alsdann verleih ich wieder meinem Volke reine Lippen, daß sie alle den Namen ihres Herrn anrufen und ihn einmütig verehren.

10 Von jenseits her der Flüsse Äthiopiens, von Indien und Medien und Persien wird man mir Wohlgerüche als Geschenk darbringen.

11 Du wirst an jenem Tag dich aller deiner Taten schämen, durch die du dich an mir vergangen; denn dann entferne ich die frechen Sünder aus deiner Mitte. Du bist dann nicht mehr voller Übermut auf meinem heiligen Berg.

12 In deiner Mitte laß ich dann ein Volk noch übrig, demütig und gering. Sie nehmen zu des Herren Namen ihre Zuflucht.

13 Wer übrigbleibt von Israel, der tut kein Unrecht mehr und spricht nicht Lügen. Kein trügerisches Wort ist mehr in ihrem Mund; sie können weiden und sich lagern und niemand schreckt sie auf."

14 Frohlocke, Sionstochter! Israel, nun jauchze auf! Sei froh! Aus ganzem Herzen juble,Tochter du Jerusalem!

15 Der Herr entfernte deine Richter; verschwinden ließ er deinen Feind. Der Herr ist wieder König über Israel in dir; dir widerfährt nichts Schlimmes mehr.

16 An jenem Tage spricht man zu Jerusalem: "Fürchte dich nicht! Laß deine Hände, Sion, nimmer sinken!

17 In deiner Mitte ist der Herr, dein Gott, der Held, der hilft. Er freut sich deiner wonnevoll, umfaßt mit Liebe dich, frohlockend, und jauchzt und jubelt über dich.

18 Die Possen an dem Feste lasse ich bei dir verschwinden; sie waren eine schimpfliche Zugabe.

19 Zu jener Zeit vernichte ich deine Bedränger alle. Dagegen rette ich das Lahme, sammle das Versprengte und bringe sie zu Ruhm und Ehre in allen Landen ihrer Schmach.

20 In jener Zeit, da bringe ich euch heim. Die Zeit erscheint, da ich euch sammle. Ich bringe euch zu Ruhm und Ehre bei allen Erdenvölkern, wenn ich vor euren eigenen Augen wende eure Haft." So spricht der Herr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10: DAS BUCH DES PROPHETEN HAGGAI

Hebräischer Titel: Sefer Haggay oder Khagai
(Das Buch Aggeus)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 520 v. Chr.

(Das Buch Haggai, auch bekannt als das Buch Aggeus, ist ein Buch der hebräischen Bibel oder des Tanach und ist das drittletzte der kleinen Propheten. Es ist ein kurzes Buch, das nur aus zwei Kapiteln besteht. Das Buch Haggai wurde 520 v. Chr. geschrieben, etwa 18 Jahre nachdem Cyrus Babylon erobert und 538 v. Chr. ein Dekret erlassen hatte, das den gefangenen Juden die Rückkehr nach Judäa erlaubte. Das Buch Haggai ist nach seinem mutmaßlichen Autor, dem Propheten Haggai, benannt. Im Buch Haggai finden sich keine biografischen Informationen über den Propheten. Haggais Name leitet sich von der hebräischen Wortwurzel h-g-g ab, die „eine Pilgerfahrt machen“ bedeutet. Haggais Name könnte von seinem zielstrebigen Bemühen herrühren, den Wiederaufbau des Ziels der alten judäischen Pilger, des Tempels in Jerusalem, zu bewerkstelligen.

Haggais Botschaft ist voller Dringlichkeit für das Volk, mit dem Wiederaufbau des zweiten Jerusalemer Tempels fortzufahren. Haggai führt eine kürzliche Dürre auf die Weigerung des Volkes zurück, den Tempel wieder aufzubauen, den er als Schlüssel zu Jerusalems Ruhm ansieht. Das Buch endet mit der Vorhersage des Untergangs von Königreichen, wobei ein gewisser Serubbabel, Statthalter von Juda, der auserwählte Führer des Herrn ist. [Der biblischen Erzählung zufolge war Serubbabel Statthalter der Provinz Jehud Medinata [Juda] des Achämenidenreichs und der Enkel von Jechonja, dem vorletzten König von Juda. Serubbabel führte die erste Gruppe von 42.360 Juden an, die im ersten Regierungsjahr von Kyros dem Großen, Kurusch II., dem König (Kaiser) des Achämenidenreichs, aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehrten. Das Datum wird allgemein auf 538 bis 520 v. Chr. geschätzt. Serubbabel legte auch bald darauf den Grundstein für den Zweiten Tempel in Jerusalem.]

Das erste Kapitel enthält die erste Ansprache (2–11) und ihre Auswirkungen (12–15).

Das zweite Kapitel enthält:

1. Die zweite Prophezeiung (1–9), die einen Monat nach der ersten verkündet wurde

2. Die dritte Prophezeiung (10–19), die zwei Monate und drei Tage nach der zweiten verkündet wurde; und

3. Die vierte Prophezeiung (20–23), die am selben Tag wie die dritte verkündet wurde

Auf diese Reden wird in Esra 5:1 und 6:14 Bezug genommen. (Vergleiche Haggai 2:7, 8 und 22)

Haggai [1:14–15] berichtet, dass drei Wochen nach seiner ersten Prophezeiung der Wiederaufbau des Tempels um 521 v. Chr. begann, und das Buch Esra [6:15] gibt an, dass er 516 v. Chr. beendet wurde. „Der Tempel wurde am dritten Tag des Monats Adar im sechsten Regierungsjahr von König Darius fertiggestellt.“)

TREI ASAR 10, HAGGAI CHAPTER 1

1 Im zweiten Jahr des Königs Darius, im sechsten Monat am ersten Monatstag, erging das Wort des Herrn durch den Propheten Aggäus an den Statthalter von Juda, Zorobabel, Salatiels Sohn, sowie an den Hohenpriester Josue, Josadaks Sohn, also lautend:

2 So spricht der Herr der Heerscharen: "Die Leute sagen, die Zeit sei noch nicht da, das Haus des Herrn zu bauen."

3 Darauf erging das Wort des Herrn durch den Propheten Aggäus, also lautend:

4 "Ist es denn Zeit für euch, in euren Häusern, den getäfelten, zu ruhn, obgleich dies Haus in Trümmern liegt?

5 Nun überlegt einmal", so spricht der Herr der Heerscharen, "wie's euch bisher ergangen ist!

6 Ihr sät viel aus; doch wenig erntet ihr. Ihr esset, werdet aber nimmer satt; ihr trinket, werdet nimmer froh. Ihr ziehet Kleider an und werdet nimmer warm, und wer um Lohn arbeitet, tut ihn in einen löcherigen Beutel."

7 So spricht der Herr der Heerscharen: "Überlegt doch, wie es euch bisher erging!

8 Dann steiget auf die Berge! Herbei mit Holz und baut das Haus! Dies wird mich freuen und mich ehren." So spricht der Herr.

9 "Ihr machtet Platz für viel und seht: Es ward nur weniger. Und was ihr eingeheimst, das blies ich weg. Weshalb?" Ein Spruch des Herrn der Heerscharen. "Um meines Hauses willen, das in Trümmern liegt, und jeder unter euch ist nur geschäftig für sein Haus.

10 Deshalb hält über euch der Himmel seinen Tau zurück, und den Ertrag versagt die Erde.

11 Und ich rief Dürre über Land und Berge und über Korn und Most und Öl herbei und über alles, was der Boden trägt, und über Mensch und Vieh und aller Hände Arbeit."

12 Da hörten Zorobabel, Salatiels Sohn, und Josue, der Sohn des Josadak, der Hohepriester, sowie der ganze Rest des Volkes auf die Stimme ihres Herrn und Gottes, das heißt auf des Aggäus, des Propheten, Worte, sobald der Herr, ihr Gott, ihn abgesandt. Furcht vor dem Herrn befiel das Volk.

13 Da sprach Aggäus, des Herren Bote, gemäß des Herren Botschaft zu dem Volk: "Ich werde mit euch sein." Ein Spruch des Herrn.

14 Und da erweckte Gott den Geist Zorobabels, des Sohns Salatiels, des Statthalters von Juda, sowie den Geist des Hohenpriesters Josue, des Sohnes Josadaks, und den des ganzen Volksrestes. Und so begannen sie die Arbeit an dem Haus des Herrn der Heerscharen und ihres Gottes,

15 am vierundzwanzigsten des sechsten Monats, im zweiten Jahr des Königs Darius.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TREI ASAR 10, HAGGAI CHAPTER 2

1 Am einundzwanzigsten Tag des siebenten Monats erging das Wort des Herrn durch den Propheten Aggäus, also lautend:

2 "Zum Sohn Salatiels, Zorobabel, dem Statthalter von Juda, sowie zum Hohenpriester Josue, dem Sohne Josadaks, und zu des Volkes Rest sprich also:

3 'Wer ist von euch noch übrig, der dies Haus geschaut in seiner ersten Herrlichkeit? Wie aber seht ihr's jetzt? Ist's nicht wie nichts in euren Augen?

4 Und doch, faß Mut, Zorobabel!' Ein Spruch des Herrn. 'Faß Mut, du Josue, Sohn des Josadak und Hoherpriester! Faß Mut, gesamtes Volk des Landes!' Ein Spruch des Herrn. 'Und haltet doch - ich will ja mit euch sein', ein Spruch des Herrn der Heerscharen -

5 'den Bund, den ich bei eurem Auszug aus Ägypten mit euch geschlossen habe! Dann bleibt mein Geist in eurer Mitte, und ihr braucht keine Furcht zu haben!'"

6 "Denn also spricht der Herr der Heerscharen: 'Noch einmal eine kleine Weile noch, erschüttre ich den Himmel und die Erde, das Meer sowie das trockene Land.

7 Und ich erschüttre alle Heidenvölker, und aller Heiden Schätze kommen her, und so erfülle ich dies Haus mit Herrlichkeit.' So spricht der Herr der Heerscharen.

8 'Mein ist das Silber, mein das Gold.' Ein Spruch des Herrn der Heerscharen.

9 'Und dieses Hauses künftige Pracht wird größer als die des früheren.' So spricht der Herr der Heerscharen. 'An diesem Orte will ich Heil verleihen.' Ein Spruch des Herrn der Heerscharen."

10 Am vierundzwanzigsten des neunten Monats, im zweiten Jahre des Darius, erging das Wort des Herrn durch den Propheten Aggäus also:

11 "So spricht der Herr der Heerscharen: 'Die Priester bitte um Belehrung über dies:

12 Trägt jemand heilig Fleisch in seines Kleides Bausch, und er berührt mit seinem Bausche Brot, Gekochtes oder Wein und Öl und sonst etwas Genieß bares, wird dies dadurch geweiht?'" Die Priester gaben drauf zur Antwort: "Nein!"

13 Da sprach Aggäus: "Berührte aber jene Dinge jemand, der unrein ist durch eine Leiche, so würden sie wohl unrein werden?" Die Priester gaben drauf zur Antwort: "Ja!"

14 Da fuhr Aggäus fort und sprach: "So ist in meinen Augen dieses Volk, so diese Nation beschaffen", ein Spruch des Herrn, "und so auch alle Arbeit ihrer Hände, wohin sie treten, wird es unrein.

15 Nun denkt vom heutigen Tag in die Vergangenheit zurück, bevor man Stein auf Stein am Heiligtum des Herrn gelegt!

16 Eh dies geschehen war, wenn einer kam zu einem Haufen Gerste, gut zu zwanzig Maß geschätzt, so waren's nur noch zehn. Wenn einer hin zur Kelter kam, um fünfzig Maß zu schöpfen, so waren's nur noch zwanzig.

17 Mit Kornbrand schlug ich euch und mit Vergilbung, mit Hagel alles, was ihr angebaut. Doch wolltet ihr von mir nichts wissen." Ein Spruch des Herrn.

18 "Nun aber richtet euer Augenmerk von diesem Tag an vorwärts hin, vom vierundzwanzigsten des neunten Monats! Vom Tag an, da man an dem Heiligtum des Herrn den Grundstein legte, gebt acht,

19 ob noch die Saatfrucht in den Speichern schwindet und ob der Weinstock und der Feigenbaum, Granat- und Ölbaum noch nicht tragen! Von diesem Tag an spendete ich Segen."

20 Zum zweitenmal erging das Wort des Herrn am vierundzwanzigsten desselben Monats an Aggäus, also lautend:

21 "Zum Statthalter von Juda, zu Zorobabel sprich also: Ich werde jetzt den Himmel und die Erde tief erschüttern.

22 Die Königsthrone stürz ich um. Die Rosse samt den Reitern sinken hin, ein jeder durch des andern Schwert.

23 An jenem Tag", ein Spruch des Herrn der Heerscharen, "da nehm ich dich, Zorobabel, Salatiels Sohn, zu meinem Diener", ein Spruch des Herrn, "und hüte dich wie einen Siegelring. Dich habe ich erkoren." Ein Spruch des Herrn der Heerscharen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11: DAS BUCH DES PROPHETEN SACHARJA

Hebräischer Titel: Sefer Zekharyah
(Das Buch Zacharias)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 520–518 v. Chr.

(Das Buch Sacharja, das dem hebräischen Propheten Sacharja zugeschrieben wird, ist in der hebräischen Bibel in den Zwölf kleinen Propheten enthalten. Der Name „Sacharja“ bedeutet „Gott erinnerte sich“. Über Sacharjas Leben ist nicht viel bekannt, außer dem, was aus dem Buch gefolgert werden kann. Es wurde spekuliert, dass sein Großvater Iddo das Oberhaupt einer Priesterfamilie war, die mit Serubbabel zurückkehrte, und dass Sacharja selbst sowohl Priester als auch Prophet gewesen sein könnte. Dies wird durch Sacharjas Interesse am Tempel und dem Priestertum sowie durch Iddos Predigten in den Büchern der Chroniken gestützt.

Das Buch Sacharja wurde von mindestens zwei verschiedenen Personen geschrieben. Sacharja 1–8, manchmal als Erster Sacharja bezeichnet, wurde im 6. Jahrhundert v. Chr. geschrieben. Sacharja 9–14, oft Zweiter Sacharja genannt, enthält im Text keine datierbaren Hinweise auf bestimmte Ereignisse oder Personen, aber die meisten Gelehrten datieren den Text auf das 5. Jahrhundert BC.

Der zweite Sacharja, wahrscheinlich von einem Schüler Sacharjas geschrieben, scheint die Bücher Jesaja, Jeremia und Ezechiel, die deuteronomistische Geschichte und die Themen aus dem ersten Sacharja zu verwenden.

Inhalt und Aufbau:

Kapitel 1 bis 6

Das Buch beginnt mit einem Vorwort, das die Geschichte der Nation in Erinnerung ruft, um der heutigen Generation eine ernste Warnung zu übermitteln. Dann folgt eine Reihe von acht Visionen, die in einer Nacht aufeinander folgen und als symbolische Geschichte Israels betrachtet werden können, die den zurückgekehrten Exilanten Trost spenden und Hoffnung in ihren Köpfen wecken soll. Die symbolische Handlung, die Krönung Josuas, beschreibt, wie die Königreiche der Welt zum Königreich des Messias Gottes werden.

Kapitel 7 und 8

Die Kapitel Sacharja 7 und Sacharja 8, die zwei Jahre später geschrieben wurden, sind eine Antwort auf die Frage, ob die Trauertage um die Zerstörung der Stadt noch länger andauern sollten, und eine ermutigende Ansprache an das Volk, die ihm Gottes Gegenwart und Segen zusichert.

Die Kapitel 9 bis 11 [manchmal „Das erste Orakel“ genannt] erzählen von einer zukünftigen Zeit, in der die Nationen um sie herum von einer Armee zerstört würden, Jerusalem jedoch vor der Zerstörung bewahrt würde. Hier wird das Kommen eines Messias erwähnt [eine jüdische Lehre, die sich nach fester Führung sehnt].

Die Kapitel 12 bis 14 [manchmal „Das zweite Orakel“ genannt] erzählen von den Herrlichkeiten, die Israel am „letzten Tag“ erwarten, dem letzten Konflikt und Triumph des Königreichs Gottes.)

TREI ASAR 11, ZECHARIAH CHAPTER 1

1 Am achten Neumonde, im zweiten Jahre des Darius, erging das Wort des Herrn an den Propheten Zacharias, des Barachias Sohn und Iddos Enkel, also lautend:

2 "Gar schwer hat über eure Väter sich der Herr erzürnt.

3 Zu ihnen sprich: So spricht der Herr der Heerscharen: 'Zu mir kehrt euch', ein Spruch des Herrn der Heerscharen, 'dann kehr' auch ich mich zu euch.' So spricht der Herr der Heerscharen.

4 'Seid nicht wie eure Väter, denen einst die früheren Propheten zugerufen: "So spricht der Herr der Heerscharen: Bekehret euch von euren schlimmen Wegen, euren bösen Taten!" Sie aber hörten nicht und hatten keine Acht auf mich.' Ein Spruch des Herrn.

5 'Wo sind nun eure Väter? Wo die Propheten? Leben diese ewig?

6 Doch meine Worte und Beschlüsse, die ich einst meinen Dienern, den Propheten, aufgetragen, haben sie nicht eure Väter in der Tat getroffen? Ja, kämen sie zurück, sie sprächen: "So, wie der Herr der Heerscharen nach unserm Wandel, unsere Taten uns zu tun beschlossen hatte, so hat er wirklich auch an uns getan."'"

7 Am vierundzwanzigsten des elften Monats, das ist im Monat Schebat, im zweiten Jahre des Darius, erging das Wort des Herrn an Zacharias, Barachias' Sohn und Iddos Enkel, den Propheten:

8 Mir wurde ein Gesicht in letzter Nacht zuteil: Auf einem roten Rosse saß ein Mann. Er hielt mit einem Heer von Tausenden Berittener, und hinter ihm gab's dunkle, rote, weiße Reiter.

9 "Mein Herr", sprach ich, "was sollen diese?" Und mir erwiderte der Engel, der mit mir zu reden pflegte: "Ich will dir zeigen, was sie sollen."

10 Und dann begann der Mann, der mit dem Heer der Tausende dastand, zu sprechen: "Dies sind die Leute, die der Herr gesandt, die Erde zu durchstreifen."

11 Da meldeten sie sich bei dem Herrenengel, der mit dem Heer der Tausende dastand, und sprachen: "Durchzogen haben wir die Erde; die ganze Erde liegt in Ruh und Frieden."

12 Da hob des Herren Engel an und sprach: "Du Herr der Heerscharen! Wie lang willst Du denn Dich nicht Jerusalems erbarmen, nicht der Städte Judas, denen du schon siebzig Jahre zürnst?"

13 Da gab der Herr dem Engel, der Mir liebe Worte zugesprochen, Worte voller Trost zu hören.

14 Dann sprach zu mir der Engel, der mit mir redete: "So predige und sprich! So spricht der Herr der Heerscharen: 'Für Jerusalem und Sion glühe ich vor übergroßem Liebeseifer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Dagegen zürne ich den satten Heidenvölkern sehr, denn während ich ein wenig nur gezürnt, da halfen sie das Übel noch vergrößern.'

16 Deshalb spricht so der Herr: 'Ich wende mich Jerusalem in Gnade wieder zu; errichtet wird darin mein Haus', ein Spruch des Herrn der Heerscharen, 'und angelegt die Meßschnur an Jerusalem.'

17 Noch einmal predige: So spricht der Herr der Heerscharen: 'Von Segen sollen meine Städte überfließen!' Der Herr wird Sion wieder trösten, Jerusalem sich wiederum erwählen."

18 (2:1) Ich schlug aufs neue meine Augen auf und schaute; da zeigten sich der Hörner vier.

19 (2:2) Da fragte ich den Engel, der mit mir redete: "Was sollen diese?" Er sprach zu mir: "Dies sind die Hörner, die Israel und Juda und Jerusalem zu Boden stießen."

20 (2:3) Alsdann ließ mich der Herr vier Schmiede sehen.

21 (2:4) Ich sprach: "Was wollen diese tun?" Er sprach zu mir: "Dies sind die Hörner, die zu Boden Juda stießen, daß keiner mehr sein Haupt erheben mochte; da kommen jene, diese zu entfernen, der Heidenvölker Hörner hinzuwerfen, die gegen Judaland das Horn erhoben, es auf den Boden hinzustoßen."

TREI ASAR 11, ZECHARIAH CHAPTER 2

1 (2:5) Aufs neue schlug ich meine Augen auf und schaute, da war ein Mann mit einer Meßschnur in der Hand.

2 (2:6) "Wohin", frug ich, "willst du?" Er sprach zu mir: "Jerusalem zu messen und zu sehn, wie breit und lang es wird."

3 (2:7) Nun ging der Engel vorwärts, der mit mir redete; da kam ein andrer Engel ihm entgegen.

4 (2:8) Er sprach zu ihm: "Lauf! Sag dem jungen Mann: 'Jerusalem bleibt ohne Mauern jetzt, der Menge all der Menschen und des Viehes wegen.'

5 (2:9) 'Ich selber diene ihm', ein Spruch des Herrn, 'ringsum als Feuermauer, selber ihm zum Glanz.'

6 (2:10) 'Auf! Auf! Flieht aus des Nordens Land!' Ein Spruch des Herrn. 'Ich streute euch nach allen den vier Himmelswinden.' Ein Spruch des Herrn.

7 (2:11) 'Auf! Rette dich nach Sion du, die du bei Babels Tochter weilst!'

8 (2:12) Denn also spricht der Herr der Heerscharen, der mich gesandt, nachdem er seinen Sinn geändert, von jenen Völkern, die euch ausgeplündert: 'Wer euch anrührt, der rührt an seines Auges Apfel.

9 (2:13) Ich schwinge gegen jene meine Hand; sie sollen eine Beute ihrer Sklaven werden.' Da seht ihr ein, daß mich der Herr gesandt.

10 (2:14) 'Du, Tochter Sions, juble und frohlocke! Ich komme, und ich wohne ja in deiner Mitte.' Ein Spruch des Herrn."

11 (2:15) Dann schließen sich an jenem Tage viele Völker an den Herrn. "Sie werden mir zum Volke sein. Ich wohne dann in deiner Mitte." Dann siehst du ein: Der Herr der Heerscharen hat mich zu dir gesandt.

12 (2:16) So nimmt der Herr sich Juda wiederum zu eigen im heiligen Land, und er erwählt sich wiederum Jerusalem.

13 (2:17) Vorm Herrn sei alle Welt jetzt still! Er ist in seiner heiligen Wohnung aufgewacht.

TREI ASAR 11, ZECHARIAH CHAPTER 3

1 Er ließ mich Josue, den Hohenpriester, sehen, wie dieser vor des Herren Engel stand und wie der Satan sich an seine Rechte stellte, ihn anzuklagen.

2 Da sprach des Herren Engel so zu Satan: "Der Herr bedrohe dich, du Satan! Der Herr bedrohe dich, er, der Jerusalem sich wieder auserwählt Ist dieser nicht ein Scheit, dem Brand entrissen?"

3 Und Josue war angetan mit Kleidern voller Schmutz; so stand er vor dem Engel da.

4 Da hob er an und sprach zu denen, die vor ihm standen: "Zieht ihm die schmutzbedeckten Kleideraus!" Dann sagte er zu ihm: "Ich nehme dir die Schuld hinweg und hülle dich in Festgewänder."

5 Dann sprach er noch: "Man setze seinem Haupte einen reinen Bund auf!" Da setzten sie ihm einen reinen Kopfbund auf und hüllten ihn in andre Kleider; dann setzte ihn des Herren Engel wieder ein.

6 Des Herren Engel gab dabei dem Josue ein feierlich Versprechen.

7 So spricht der Herr der Heerscharen: "Wenn du auf meinen Wegen gehst und meine Ordnungen befolgst, dann darfst du der Verwalter meines Hauses sein und über meine Vorhöfe die Aufsicht führen; dann laß ich dich zu denen gehen, die hier stehen.

8 Vernimm es, Hoherpriester Josue: Du und auch deine Freunde, die ihre Sitze vor dir haben, ihr selber seid ein Vorzeichen, daß ich herführe meinen Knecht, den Sproß.

9 Und auf dem Steine, den ich Josue aufgelegt, auf diesem e i n e m Stein sind sieben Felder; ich lasse eine Inschrift drauf eingraben:" Ein Spruch des Herrn der Heerscharen. "An einem Tag vergebe ich dem Lande seine Schuld.

10 An jenem Tag", ein Spruch des Herrn der Heerscharen, "da ladet ihr einander unter Feigenbaum und Weinstock ein."

TREI ASAR 11, ZECHARIAH CHAPTER 4

1 Da weckte mich der Engel wieder, der mit mir redete, wie einen, den man aus dem Schlafe weckt.

2 Er sprach zu mir: "Was schaust du?" "Ich sehe", sprach ich, "einen Leuchter, ganz von Gold, mit seinem Ölbehälter drauf, und seiner Lampen sind es sieben. Die sieben Lampen haben sieben Röhrchen. die zur Spitze laufen.

3 Zwei Ölbäume sind neben ihm, der eine rechts, der andre links vom Ölbehälter."

4 Da hob ich an und sprach zum Engel, der mit mir redete: "Mein Herr, was sollen diese?"

5 Da hob der Engel an, der mit mir redete, und sprach zu mir: "Weißt du das nicht, was sie bedeuten?" - "Nein, Herr!" sprach ich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Da hob er an und sprach zu mir: "Dies ist das Wort des Herren an Zorobabel: 'Nicht durch Gewalt und nicht durch Tüchtigkeit! Nein! Nur durch meinen Geist allein!' So spricht der Herr der Heerscharen.

7 Was bist du, großer Berg? Sink nieder vor Zorobabel zur Ebene! Wenn er den Schlußstein herholt, erschallt der Freudenruf: 'Heil ihm, Heil ihm!'"

8 Und noch erging das Wort des Herrn an mich:

9 "Den Grund zu diesem Hause legten die Hände des Zorobabel; sie werden's auch vollenden. - Dann siehst du ein: Der Herr der Heerscharen hat mich zu euch gesandt.

10 Wer vormals auf den kleinen Anfang mit Verachtung sah, der ist voll Freude, wenn er in der Hand Zorobabels den Sonderstein erblickt. - Die sieben sind des Herren Augen, die auf die ganze Erde schauen."

11 Da hob ich an und fragte ihn, was jene beiden Ölbäume bedeuten, rechts und links vom Leuchter.

12 Zum zweiten Male hob ich an und sprach zu ihm: "Was sollen diese beiden jungen Ölbäume, die neben jenen goldnen Röhren sind, die goldnes Öl durchfließen lassen?"

13 Er sprach zu mir: "Weißt du denn nicht, was sie bedeuten?" - "Nein, Herr!" sprach ich.

14 Er sprach: "Sie deuten zwei Gesalbte an, die vor dem Herrn der ganzen Erde stehn."

TREI ASAR 11, ZECHARIAH CHAPTER 5

1 Ich schlug aufs neue meine Augen auf und schaute; da sah ich eine Rolle fliegen.

2 Er fragte mich: "Was siehst du da?" Ich sprach:"Ich sehe eine Rolle fliegen, zwanzig Ellen lang, zehn Ellen breit."

3 Er sprach zu mir: "Das ist der Fluch, der übers ganze Land ergeht. Wer stiehlt, der wird dafür bestraft. Wer einen Meineid schwört, wird ebenfalls dafür bestraft."

4 "Sprech' ich ihn aus", ein Spruch des Herrn der Heerscharen, "so dringt er in des Diebes Haus und in das Haus des Mannes, der falsch bei meinem Namen schwört, und setzt sich mitten in dem Hause fest, bis er sein Holz und sein Gestein zermalmt hat."

5 Der Engel ging voraus, der mit mir redete, und sprach zu mir: "Heb deine Augen auf und schau! Was ist's, was da zum Vorschein kommt?"

6 Ich sprach: "Was ist es wohl?" Er sagte: "Eine Tonne ist's, was da zum Vorschein kommt," und sagte weiter: "Das ist im ganzen Lande ihre Missetat."

7 Da ward ein Deckel, bleiern, abgehoben, und mitten in der Tonne saß ein Weib.

8 Er sprach: "Das ist die Schlechtigkeit" und stieß sie wieder in die Tonne und warf den bleiernen Deckel auf die Öffnung.

9 Da schlug ich meine Augen wieder auf und schaute. Zwei Weiber wurden sichtbar, mit Wind in ihren Flügeln. Sie hatten nämlich gleich den Störchen Flügel; sie trugen zwischen Erd und Himmel die Tonne fort.

10 Ich sprach zum Engel, der mit mir redete: "Wohin verbringen sie die Tonne?"

11 Er sprach zu mir: "Ihr baut man in dem Lande Sinear ein Haus. Ist's fertig, wird sie dort auf ihr Gestell gesetzt."

TREI ASAR 11, ZECHARIAH CHAPTER 6

1 Ich schlug aufs neue meine Augen auf und schaute; da zeigten sich vier Wagen zwischen den zwei Bergen; die Berge aber waren ehern.

2 Am ersten Wagen waren rote Rosse, am zweiten schwarze,

3 am dritten weiße, am vierten stark gescheckte Rosse.

4 Da hob ich an und sprach zum Engel, der mit mir redete: "Mein Herr, was sollen diese da?"

5 Da hob der Engel an und sprach zu mir: "Die ziehn hinaus nach den vier Himmelsrichtungen; sie holten sich zuvor beim Herrn der ganzen Welt Befehle.

6 Der mit den schwarzen Rossen fährt zum Nordland hin; die weißen fahren nach dem Westen, die gescheckten in des Südens Land.

7 Und auch die roten wollten fahren, und sie versuchten auszufahren, um auf der Erde hin- und herzustreifen. Da sprach er: 'Auf! Durchzieht die Erde!' Und nun durchzogen sie die Erde.

8 Er aber rief mir zu und sprach zu mir: 'Die nach dem Nordland fahren, bringen in des Nordens Land den Geist des Herrn.'"

9 Das Wort des Herrn erging an mich:

10 "Laß doch von den Verbannten dir, von Heldaj, von Tobia und Jedaja Gaben geben! Du selber geh! Am selben Tag noch geh in des Josias, des Sephanjasohnes, Wohnung, der eben angekommen ist aus Babel!

11 Hol Gold und Silber! Laß eine Krone daraus fertigen! Und setze Josue, dem Sohn des Josadak, dem Hohenpriester, sie aufs Haupt und sprich zu ihm:

12 So spricht der Herr der Heerscharen: 'Jetzt kommt ein Mann, der Sprosse heißt; aus seiner Tiefe nämlich sproßt er auf. Er baut das Heiligtum des Herren wieder auf.

13 Des Herren Heiligtum baut dieser und verlangt so selber königliche Würde. Er läßt sich auf dem Throne nieder und regiert. An seinem Throne steht ein Priester, und zwischen beiden herrscht ein friedlich Einvernehmen.'

14 Die Krone aber ist ein Zeichen der Erinnerung an Heldaj und Tobia und Jedaja und an die Freundlichkeit des Sohnes des Sephanja; sie bleibt im Heiligtum des Herrn.

15 Dann kommen weit Entfernte und helfen an dem Heiligtum des Herren bauen. Da werdet ihr erkennen: Mich hat der Herr der Heerscharen zu euch gesandt. Und jenes wird geschehn, wenn ihr getreulich hört auf eures Herrn und Gottes Stimme."

TREI ASAR 11, ZECHARIAH CHAPTER 7

1 Im vierten Jahre des Königs Darius erging das Wort des Herrn an Zacharias, am vierten Tag des neunten Monds, im Kislev.

2 Man hatte nämlich in das Gotteshaus Sarezer abgesandt, den königlichen Aufseher, und seine Leute, den Herren zu begütigen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 und dann die Priester im Haus des Herrn der Heerscharen und die Propheten zu befragen: "Soll ich im fünften Monat weiter weinen, Enthaltsamkeit noch weiter üben, wie ich getan schon viele Jahre?"

4 Damit erging an mich das Wort des Herrn der Heerscharen:

5 "Zum ganzen Landvolk sprich und zu den Priestern: 'Wenn ihr gefastet und geklagt im fünften und im siebten Mond, und zwar schon siebzig Jahre lang, habt ihr gefastet mir zu Nutzen?

6 Ja, wenn ihr esset, trinket, seid nicht dann ihr die Essenden und ihr die Trinkenden?'"

7 Hat nicht das gleiche schon der Herr verkünden lassen durch die früheren Propheten, einst, als Jerusalem noch stand und es ihm wohl erging mit seinen Städten ringsumher und noch bewohnt der Süden und die Niederung gewesen?

8 Das Wort des Herrn erging an Zacharias weiter.

9 So sprach der Herr der Heerscharen: "Gerechte Richtersprüche fällt! Ein jeder zeige seinem Bruder Liebe und Erbarmen!

10 Bedränget Witwen nicht und nicht Verwaiste, nicht Fremdlinge, nicht Arme! Und keiner sinne Böses gegen seinen Bruder!"

11 Sie aber weigerten sich, aufzumerken, und machten ihre Nacken widerspenstig, verhärteten dazu die Ohren, daß sie nimmer hörten.

12 Zu einem Diamanten machten sie ihr Herz. Sie hörten nicht auf das Gesetz und auf die Worte, die der Herr der Heerscharen durch seinen Geist einst durch die früheren Propheten ausgesprochen. Darob erhob sich großer Zorn vom Herrn der Heerscharen.

13 Und es geschah: Wie er gerufen, sie jedoch nicht hören wollten, da sprach der Herr der Heerscharen: "So mögen sie nur rufen: Doch ich höre nicht.

14 Zerstreun will ich sie unter alle Heidenvölker, die sie nicht kennen. Nach ihrem Abzug soll das Land so öde werden, daß niemand es zum Hin- und Herweg mehr benützt." So machten sie ein herrlich Land zur Wüste.

TREI ASAR 11, ZECHARIAH CHAPTER 8

1 Und es erging das Wort des Herrn:

2 So sprach der Herr der Heerscharen: "Ich habe Sion lieb mit großer, eifersüchtiger Liebe; ich liebe es mit großer Wärme."

3 So sprach der Herr der Heerscharen: "Nach Sion kehr ich wieder heim und wohne mitten in Jerusalem. Jerusalem heißt 'Treue Stadt', der Berg des Herrn der Heerscharen heißt 'Heiliger Berg'."

4 So sprach der Herr der Heerscharen: "Im Greisenalter sitzen künftighin auf allen Plätzen von Jerusalem die Männer und die Weiber, ein jedes um der Last der Jahre willen mit dem Stabe in der Hand.

5 Die Plätze in der Stadt sind angefüllt mit Knaben und mit Mädchen, die auf den Plätzen spielen."

6 So sprach der Herr der Heerscharen: "Dies dünkt dem Reste dieses Volks in diesen Tagen ganz unmöglich. Sollt es auch mir unmöglich dünken?" Ein Spruch des Herrn der Heerscharen.

7 So sprach der Herr der Heerscharen: "Ich helfe meinem Volk heraus aus Ost- und Westlanden

8 und bringe sie auch heim, daß sie, Jerusalem bewohnend, mir zum Volke seien. Und ich bin ihnen Gott in Treue und Gerechtigkeit."

9 So sprach, der Herr der Heerscharen: "Regt rüstig eure Hände, die ihr in diesen Tagen jene Worte hört aus der Propheten Mund, die von dem Tage reden, da das Haus des Herrn der Heerscharen, der Tempel, zum Wiederaufbau hergestellt sein wird!

10 Vor jenen Tagen gab es keinen Lohn für irgend jemanden und keinen Lohn fürs Vieh. Wer aus- und einzog, war vorm Feind nicht sicher; ich hetzte alle Leute durcheinander.

11 Jetzt aber stehe ich ganz anders als in frühern Zeiten zu des Volkes Rest." Ein Spruch des Herrn der Heerscharen.

12 "Des Friedens Frucht wird sein: Es trägt der Weinstock seine Frucht; die Erde liefert ihre Ernte, der Himmel seinen Tau. Dies alles gebe ich dem Reste dieses Volks zu eigen.

13 Und so wie ihr, du Haus von Juda und von Israel, den Heiden einst zum Fluch gedient, so helfe ich auch euch, daß ihr zum Segensbeispiel werdet. Habt keine Furcht! Regt rüstig eure Hände!"

14 Denn also spricht der Herr der Heerscharen: "Wie ich beschließen mußte, Übles euch zu tun, weil eure Väter mich erzürnten", so spricht der Herr der Heerscharen, "und ich mich's nicht gereuen ließ,

15 so faßte ich in diesen Tagen wieder den Beschluß, dem Haus Jerusalem und Juda Gutes zu erweisen. Habt also keine Furcht!

16 Nur müßt ihr dieses tun! Aufrichtig rede jeder mit dem andern! Und richtet ehrlich nach Gerechtigkeit! Und gleicht euch gütlich aus in euren Toren!

17 Nichts Böses sinne einer wider seinen Bruder! Nicht liebet lügenhaftes Schwören! Denn all dies ist mir grundverhaßt." Ein Spruch des Herrn.

18 Und dann erging das Wort des Herrn an mich.

19 So spricht der Herr der Heerscharen: "Die Fasttage im vierten, fünften, siebten, zehnten Mond, die sollen jetzt dem Judahaus zur Freude und zum Jubel werden, zu frohen Festgezeiten! Doch liebt die Wahrheit und den Frieden!"

20 So spricht der Herr der Heerscharen: "Noch kommen Völker und die Bewohner großer Städte.

21 Der einen Stadt Bewohner ziehen hin zur anderen und rufen: 'Laßt uns zusammen gehen, vor dem Herrn die Andacht zu verrichten und dann den Herrn der Heerscharen zu fragen. Auch ich wallfahre hin.'

22 So kommen große Nationen, viele Heidenvölker, und fragen zu Jerusalem den Herrn der Heerscharen und sie verrichten ihre Andacht vor dem Herrn."

23 So Spricht der Herr der Heerscharen: "In jenen Tagen hängen sich zehn Männer aus allen Heidensprachen an eines Juden Kleiderzipfel mit den Worten: 'Wir wollen mit euch ziehn; wir hören: Gott ist jetzt mit euch.'"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TREI ASAR 11, ZECHARIAH CHAPTER 9

1 Weissagung, des Herren Wort über Hadrachland und seine Residenz Damaskus. Das Eigentum des Herrn wird Arams Auge, wie alle Stämme Israels.

2 Auch Hamat, das angrenzt, mitsamt dem einen Sidon, weil es mit ihm verbündet ist.

3 Und baute Tyrus sich auch eine Feste und häufte Silber auf wie Staub und Gold wie Gassenkot,

4 so nimmt der Herr es dennoch ein und wirft sein Bollwerk in das Meer. Es selber wird vom Feuer aufgezehrt.

5 Dann sieht dies Askalon und fürchtet sich, und Gaza bebt im Innersten, auch Akkaron; denn seine Hoffnung ward zuschanden. Fort muß der Rat aus Gaza, und Askalon bleibt unbewohnt.

6 In Asdod siedeln Mischlinge. "Ich rotte aus den Adel aus Philisterland.

7 Ich reiße ihm aus seinem Maul sein blutig Fleisch, aus seinen Zähnen seinen Greuelfraß." Wer dann noch übrigbleibt, wird unserm Gott gehören. Er wird geachtet wie ein Fürst aus Juda; der Mann aus Akkaron ist wie ein Jebusiter.

8 "Ich laß bei meinem Hause einen Posten lagern, daß niemand kommt und geht; kein Zwingherr darf es weiter überfallen. Ich habe jetzt sein Elend angesehen."

9 Du Sionstochter, juble laut! Frohlocke, Tochter du Jerusalem! Dein König kommt zu dir, gerecht und sieghaft, sanftmütig und auf einem Esel reitend, dem Füllen einer Eselin.

10 "Kriegswagen lasse ich aus Ephraim verschwinden, Streitrosse aus Jerusalem; Kriegsbogen werden fortgeschafft." Denn Frieden wird den Heiden er gebieten; von einem Meer zum andern wird er herrschen, vom Strom bis zu der Erde Enden.

11 "Ja, wegen deines Bundesbluts befreie ich auch die Gefangnen aus der wasserleeren Grube.

12 Zurück zur festen Burg, die ihr in Fesseln Hoffnung hegtet! Ich kündige es heute an: Ich will dir Doppeltes ersetzen;

13 denn als gespannten Bogen brauche ich jetzt Juda, als gefüllten Köcher Ephraim. Aufbieten will ich, Sion, deine Söhne zu dem Kampfe mit den Griechensöhnen, und will mich deiner jetzt bedienen als eines Kriegerschwertes."

14 Der Herr kommt über sie, und gleich dem Blitze fährt sein Pfeil dahin. Der Herr, der Herr, stößt in das Lärmhorn jetzt und schreitet in des Südlands Stürmen her.

15 Der Herr der Heerscharen wird sie mit Schmach bedecken, Schleudersteine werden sie aufreiben und damiederwerfen. Daliegen sie gleichwie vom Wein betrunken und seufzen auf das schrecklichste. Sie stöhnen auf vor Wut.

16 An jenem Tag leistet ihnen Hilfe nur der Herr, ihr Gott, wie einer Herde seinem Volk. In seinem Lande wachsen fromme Kinder.

17 Wie groß ist seine Huld und Güte! Getreide läßt er scheffelweise wachsen, eimerweise Wein.

TREI ASAR 11, ZECHARIAH CHAPTER 10

1 Fleht an den Herrn um Regen in der Frühlingszeit, den Herrn, der Blitzesstrahlen schaffen kann! Ein reicher Regen bringt für Mensch und alles andere im Felde Kräuter.

2 Die Teraphim vertrösten nur mit leeren Worten. Wahrsager haben trügende Gesichte, erzählen falsche Träume und spenden windigen Trost. Deswegen schweifen sie den Schafen gleich umher und gehen ohne Hirten in die Irre.

3 "Den Hirten lodert meine Zornesglut entgegen; Ich such die Böcke heim." - Jetzt aber sucht der Herr der Heerscharen selbst seine Herde heim, das Judahaus, und er bedient sich seiner im Kampf als seines edlen Rosses.

4 Ihm entstammen die Obersten der Anführer, ihm auch die Unterführer, ihm die Bogenschützen für den Kampf. Aus ihm gehn lauter Angriffslustige hervor.

5 Sie werden Helden dann im Krieg bis in den Kot der Gasse niederstampfen, und sie bestehen Kämpfe, weil der Herr mit ihnen ist; zuschanden machen sie die Rossereiter.

6 "Ich mache stark das Judahaus und helfe auf dem Josephshaus und nehme wiederum sie auf. Ich liebe sie. Sie werden sein, als hätte ich sie nie verstoßen. Ich selbst, der Herr, bin ja ihr Gott, und ich erfülle ihre Wünsche."

7 Wie Helden sind dann die von Ephraim; ihr Herz wird frohen Mutes, wie von Wein. Und ihre Söhne schauen dies mit Herzensfreude und im Herrn frohlockend.

8 "Ich pfeife sie herbei und sammle sie; ich habe sie erlöst. Sie sollen zahlreich werden, wie sie einst waren.

9 Ich habe unter Völker sie zerstreut; in fernen Landen aber denken sie an mich. Sie kehren mit den Kindern lebend heim.

10 Ich bringe sie aus dem Ägypterland zurück und sammle aus Assyrien sie. Ich fahre sie ins Land von Gilead und an den Libanon. Das aber reicht für sie nicht hin."

11 Dann schreitet er durch ein gefährlich Meer und schlägt im Meer die Wellen nieder. Vertrocknen werden alle Nilestiefen; das stolze Assur wird gestürzt; Ägyptens Zepter schwindet.

12 "Ich lasse sie an Zahl anwachsen. Sie triumphieren in dem Herrn und seinem Namen." Ein Spruch des Herrn.

TREI ASAR 11, ZECHARIAH CHAPTER 11

1 Schließ deine Pforten auf, o Libanon, daß Feuer deine Zedern fresse!

2 Zypresse heule! Die Zeder ist gefallen; die starken Fichten sind vernichtet. Ihr Basanseichen weint! Gefallen ist der Wald, der undurchdringliche.

3 Horch! Hirten jammern; ihre Herde ist vernichtet. Horch! Junge Löwen brüllen; des Jordans Pracht dahin!

4 So sprach der Herr, mein Gott: "Schlachtschafe weide,

5 deren Käufer sie bedenkenlos abschlachten, von denen ihr Verkäufer spricht: 'Gepriesen sei der Herr! Ich bin jetzt überreich', und deren Züchter sie nicht schonen.

6 Ich habe selber keine Nachsicht mehr mit den Bewohnern dieses Landes", ein Spruch des Herrn, "ich gebe jeden preis, den einen in des anderen Gewalt, dazu in seines Königs Hand. So richten sie dies Land zugrunde: Aus ihrer Hand befrei ich keinen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 So weidete ich diese Schlachtschafe für Schafhändler. Zwei Stäbe nahm ich mir dazu. Den einen hieß ich "Huld", den anderen "Verbindung" und weidete die Schafe.

8 Doch da bemerkte ich, daß sie noch mager blieben. Da ward ich ihrer überdrüssig; auch sie bekamen Widerwillen gegen mich.

9 Da sagte ich: "Ich mag euch nicht mehr weiden. Was sterben will, das sterbe, und was zugrunde gehen will, das geh zugrunde. Was dann noch übrig, möge gegenseitig sich auffressen.

10 Dann nahm ich meinen Stab "die Huld" und brach ihn ganz und gar in Stücke, um aufzuheben den Vertrag, den ich mit all den Leuten abgeschlossen.

11 Er ward an jenem Tage aufgehoben. Da konnten diese Schafhändler erkennen, wenn sie nur auf mich achteten, daß es ein Herrenwort gewesen."

12 Ich sprach zu ihnen: "Beliebt es euch, so gebt mir meinen Lohn! Wenn nicht, dann lasset es!" Sie wogen dreißig Silberlinge mir zum Lohne dar.

13 Da sprach der Herr zu mir: "Zu Füßen wirf ihn hin dem Schatzmeister, den wundervollen Preis, den ich bei ihnen gelte!" Ich nahm die dreißig Silberlinge und warf sie hin dem Schatzmeister im Haus des Herrn.

14 Dann brach ich meinen zweiten Stab entzwei, den "der Verbindung", um aufzuheben die Verbrüderung, die zwischen Juda und Jerusalem bestand.

15 Da sprach nochmals der Herr zu mir: "Schaff die Ausrüstung eines ungeschickten Hirten an!

16 Ich stelle ja in diesem Lande einen Hirten an, der sich um das Zugrundegehende nicht kümmert und das Verlaufene nicht sucht und das Verwundete nicht heilt, das Heile auch nicht pflegt, vielmehr der Fetten Fleisch verzehrt und selbst noch an den Klauen nagt.

17 Weh diesem ungeschickten Hirten, der seine Herde läßt im Stich! Sein Arm samt seinem guten Auge welk ihm hin! Sein Arm verdorre! Sein gutes Auge soll erblinden!"

TREI ASAR 11, ZECHARIAH CHAPTER 12

1 Der Ausspruch eines Herrenwortes Israel betreffend, ein Spruch des Herren, der den Himmel ausgebreitet und die Erde gründet, des Menschen Geist in seinem Innern bildet.

2 "Zu einem Taumelkelche mache ich Jerusalem für alle Völker ringsumher. Auch über Juda kommt es bei Jerusalems Belagerung.

3 An jenem Tage mach ich einen Stein zum Heben aus Jerusalem für alle Völker. Verwunden wird sich jeder, der ihn heben will, und dennoch sammeln sich dagegen alle Heidenvölker auf der Erde.

4 An jenem Tag", ein Spruch des Herrn, "da schlage ich mit Scheu ein jedes Roß, mit Wahnsinn seinen Reiter. Des Judahauses Augen öffne ich; mit Blindheit aber schlage ich ein jeglich Roß der Völker.

5 Dann sprechen die Geschlechter Judas so bei sich: 'Jerusalems Bewohner sind siegreich durch den Herrn der Heerscharen, durch ihren Gott.'

6 An jenem Tage mach ich die Geschlechter Judas zu einem Feuerherd in einem Holzstoß, zu einer Feuerfackel unter Garben. Sie fressen alle Völker ringsumher zur Rechten und zur Linken. Doch sicher bleibt Jerusalem an seiner Stelle zu Jerusalem."

7 Erst hilft der Herr den Zelten Judas auf, daß nicht zu groß der Ruhm des Davidshauses werde, und nicht der Ruhm der Einwohner Jerusalems den Judas übertreffe.

8 An jenem Tage schirmt der Herr die Einwohner Jerusalems. An jenem Tage ist der Schwächste unter ihnen David gleich und Davids Haus ein göttlich Wesen, wie des Herren Engel im Vergleich zu ihnen.

9 "Anjenem Tage tracht ich, alle Heiden zu vernichten, die Jerusalem bekriegen.

10 Zuvor jedoch gieß ich aufs Davidshaus und alle. Einwohner Jerusalems den Geist des Mitleids und Erbarmens aus. Sie blicken dann auf den, den man durchbohrt, und sie betrauern ihn, wie man den einzigen Sohn betrauert, und weinen bitterlich um ihn, wie man den Erstgeborenen beweint.

11 Ein großes Klagen tönt an jenem Tage aus Jerusalem, so groß wie über Hadadrimmon in Megiddos Tal.

12 Geschlechterweise trauert ja das Land für sich, so das Geschlecht des Davidshauses für sich, auch seine Frau'n für sich, so das Geschlecht des Natanshauses für sich und seine Frau'n für sich,

13 so das Geschlecht des Levihauses für sich und seine Frau'n für sich, so das Geschlecht der Simeïten für sich und seine Frau'n für sich,

14 und alle übrigen Geschlechter, jegliches Geschlecht für sich und seine Frau'n für sich."

TREI ASAR 11, ZECHARIAH CHAPTER 13

1 "An jenem Tag wird eine Quelle für das Davidshaus und die Bewohner von Jerusalem entspringen als Mittel wider Sündenschuld und Unreinheit.

2 An jenem Tag wird es geschehn", ein Spruch des Herrn der Heerscharen, "da rotte ich der Götzen Namen aus dem Land, daß ihrer nimmer wird gedacht. Und aus dem Lande jage ich auch die Propheten samt dem Geist der Unreinheit."

3 Und tritt dann einer noch als Seher auf, dann sagt zu ihm der Vater und die Mutter, die eignen Eltern: "Du darfst nicht leben bleiben; du redest in des Herren Namen Lügen." Sogar der Vater und die Mutter, seine eignen Eltern, nageln ihn dann an, wenn er den Seher machen will.

4 An jenem Tage schämen sich die Seher, ein jeder des Gesichts, durch das er den Propheten machen will, und keiner legt mehr einen här'nen Mantel an, um zu betrügen.

5 Ein jeder sagt: "Ich bin kein Seher; ein Ackersmann bin ich; von Jugend auf stammt aus dem Ackerboden mein Erwerb."

6 Und fragt man ihn: "Woher dann diese Wunden zwischen deinen Armen?", erwidert er: "Die holte ich mir doch in meiner Freunde Haus."

7 "Du Schwert! Auf gegen meinen Hirten und gegen den, mit dem ich übereingekommen!" Ein Spruch des Herrn der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Heerscharen. "Den Hirten schlag! Alsdann zerstieben auch die Schafe. Ich strecke aus die Hand auch gegen diese Minderwertigen.

8 Im ganzen Lande werden", ein Spruch des Herrn, "zwei Drittel weggerafft zum Tode, ein Drittel bleibt darin noch übrig.

9 Ins Feuer bringe ich auch dieses Drittel und läutere es so, wie man das Silber läutert, erprobe es, wie man das Gold erprobt, und ruft's nur meinen Namen an, alsdann erhör ich es. 'Dies', sage ich, 'dies ist mein Volk', und dieses sagt: 'Du Herr, Du bist mein Gott'."

TREI ASAR 11, ZECHARIAH CHAPTER 14

1 Ein Tag kommt für den Herrn; da wird in deiner Mitte Beute ausgeteilt.

2 "Ich hole alle Heiden her zum Kampfe gen Jerusalem, und eingenommen wird die Stadt und ausgeplündert ihre Häuser, entehrt die Weiber. Muß auch die halbe Stadt ins Elend wandern, wird doch ein Rest des Volkes nicht aus dieser Stadt vertrieben."

3 Der Herr wird ausziehen zum Kampf mit jenen Heidenvölkern, wie er einst am Tag der Schlacht gestritten.

4 Und stehen seine Füße jenes Tages auf dem Ölberg, der vor Jerusalem gen Osten liegt, so trennt der Ölberg sich in seiner Mitte, nach Ost und West, zu einem großen Tal. Des Berges eine Hälfte fällt nach Norden, die andere nach Süden.

5 Dann flieht ihr in der Berge Tal. Das Bergetal reicht bis zum Meer; ihr fliehet so, wie zu der Zeit der Erderschütterung ihr euch geflüchtet habt, zur Zeit des Judakönigs, des Ozias. So pflegt der Herr, mein Gott, zu kommen. Und alle Heiligen sind bei Dir.

6 An jenem Tage gibt es keine Hitze, keinen Frost und keine Kälte.

7 Das ist ein Tag ganz eigenartig; er gibt sich zu erkennen als das Eigentum des Herrn. Und nicht wird's Tag noch Nacht; am Abend ist's noch hell.

8 An jenem Tag strömt von Jerusalem lebendiges Wasser; zur einen Hälfte fließt es ostwärts hin zum Meer, zur andern nach dem Meer im Westen. Im Sommer und im Winter fließt es.

9 Der Herr ist König auf der ganzen Erde; an jenem Tage ist der Herr der einzige, und "Einziger" sein Name.

10 Das ganze Land verwandelt sich zur Niederung von Geba bis nach Rimmon hin im Süden von Jerusalem. Und dies wohnt hoch auf seiner Stätte, wohl besiedelt. Vom Tore Benjamins bis zu dem früheren Tor, bis zu dem Ecktor hin, vom Turme Chananels bis zu den Königskeltern wohnt man drin,

11 nicht mehr vom Untergang bedroht; im Sichern wohnt Jerusalem.

12 Dies wird die Strafe sein, mit der der Herr die Völker alle schlägt, die gen Jerusalem zu Felde ziehn: Ihr Leib wird faulen, während sie noch auf den Füßen stehen, und in den Augenhöhlen faulen ihre Augen, im Munde ihre Zunge.

13 An jenem Tag kommt über sie ein ganz gewaltiger Herrenschrecken, daß dieser Hand an jenen und an diesen jener legt.

14 Da kämpft mit Juda selbst Jerusalem. Da wird der Reichtum aller Heiden ringsumher gesammelt, Gold, Silber und Gewänder überreich.

15 Die gleiche Plage trifft die Rosse, Maultiere und Kamele, die Esel und das andere Vieh, das sich in jenen Landen dort befindet.

16 Doch wer von all den Heiden übrigbleibt, die gen Jerusalem gezogen, der wird von Jahr zu Jahr wallfahren, um dort den Herrn der Heerscharen, den König, anzubeten, das Laubhüttenfest zu feiern.

17 Doch wer von den Familien der Erde nicht wallfahrt nach Jerusalem, um dort den Herrn der Heerscharen, den König, anzubeten, dem fällt kein Regen.

18 Und pilgerte Ägyptens Volksstamm nicht und stellte er sich dort nicht ein, so träfe ihn die gleiche Plage, mit der der Herr die Heiden alle schlägt, weil er zur Feier des Laubhüttenfestes nicht wallfahrte.

19 Dies wird Ägyptens Strafe sein, die Strafe aller Heidenvölker, weil es zur Feier des Laubhüttenfestes nicht wallfahrte.

20 An jenem Tag steht auf den Rosseglöckchen: "Dem Herrn geweiht". Die Wagen gelten in dem Haus des Herrn soviel wie vorm Altar die Opferschale.

21 Ein jeder Topf ist in Jerusalem und Juda jetzt dem Herrn der Heerscharen geweiht. Und wer da opfern will, der kommt und nimmt sich einen solchen weg und kocht darin. An jenem Tage gibt es keinen Händler mehr im Haus des Herrn der Heerscharen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12: DAS BUCH DES PROPHETEN MALEACHI

Hebräischer Titel: Sefer Malakhiyah
(Das Buch Malachias, Das Buch des Boten)
Autor: Azaryahu, bekannt als Esra (griechisch: Esdras)
Geschätzter Datierungszeitraum: Mitte 5. Jahrh. v. Chr.

(Maleachi [oder Malachias; Malahi, Malakhi] ist das letzte Buch der Neviim im Tanach, kanonisch das letzte der zwölf kleinen Propheten. Es wurde von Azaryahu der auch die Chroniken schrieb und besser als Ezra oder Esdras bekannt ist. In der christlichen Ordnung ist die Gruppierung der prophetischen Bücher der letzte Abschnitt des Alten Testaments, was Maleachi zum letzten Buch vor dem Neuen Testament macht.

Dies vermittelt christlichen Bibellesern den falschen Eindruck, dass nach Maleachi eine 500 Jahre lange Lücke, die sogenannte „Zwischentestamentarische Periode", ohne jegliche Schreibtätigkeit getreten sei und das Neue Testament dann die einst aufgegebene Schreibtradition fortführen würde. Dieser Glaube war den christlichen Bibelkompilatoren [bestimmt von Kaiser Flavius Constantinus und seiner rechten Hand Eusebius von Caesarea Maritima] ein Anliegen.

Dies ist der Grund, warum das christliche Alte Testament von der Anordnung in der hebräischen Bibel abweicht, obwohl beide fast denselben Inhalt haben. Die christlichen Kirchenbehörden wollten mit dieser Anordnung darauf hinweisen, dass die Juden [einst die größten Rivalen der Christen] von Gott verlassen worden waren und der „Staffelstab der Treue" an die Christen weitergegeben worden war. Die stillschweigende Entfernung des hebräischen Deuterokanons aus protestantischen Bibeln im Jahr 1885 hatte so ziemlich dieselben Gründe wie der Hintergrund.

Das Wort „Maleachi" ist ein Titel, der „Mein Bote" oder einfach „Der Bote" bedeutet. (Es ist übrigens der gleiche Titel den später der prophet Mohammed für sich in Anspruch nahm um seine totalitären Absichten in Politik und Gesetz zu unterstreichen, wie einst Ezra). Der Titel wurde wohl gewählt, weil diesem Buch kein Autor mit Namen zugeschrieben wird und er in der Überschrift 1:1 vorkommt. Es ist durchaus üblich, dass Semiten in ihren Buchtiteln das bedeutsamste Wort aus dem ersten Vers oder der ersten Zeile des ersten Kapitels verwenden. Einer der Targums identifiziert Esra (oder Esdras) als Autor von Maleachi.

[Das Wort Targum ist hebräisch und bedeutet Interpretation, Übersetzung, Version. Targums oder Targumim waren ursprünglich gesprochene Übersetzungen der jüdischen Schriften, die ein professioneller Dolmetscher in der gemeinsamen Sprache der Zuhörer wiedergab. Dieses Verfahren war notwendig geworden, als Aramäisch in den Jahrhunderten v. Chr. zur gemeinsamen Sprache des jüdischen Volkes wurde. Hebräisch wurde nur für Liturgie und Gottesdienst verwendet und wurde nicht mehr verstanden.]

Das Buch Maleachi ist in der hebräischen Bibel und der griechischen Septuaginta in drei Kapitel und in der lateinischen Vulgata in vier Kapitel unterteilt. Das vierte Kapitel der Vulgata besteht aus dem Rest des dritten Kapitels, beginnend mit Vers 3:19.

Es gibt sehr wenige historische Details im Buch Maleachi. Der größte Hinweis auf seine Datierung könnte in der Tatsache liegen, dass in 1:8 des hebräischen Originals der Begriff aus der persischen Zeit für Statthalter (peha) verwendet wird. Dies deutet auf ein Entstehungsdatum nach dem babylonischen Exil hin (1.) aufgrund der Verwendung des Begriffs „peha" aus der persischen Zeit und (2.) weil Juda vor dem Exil einen König hatte, keinen Statthalter. Da in Maleachi der Tempel bereits wieder aufgebaut wurde, muss das Buch nach 515 v. Chr. verfasst worden sein. Maleachi war dem Autor von Ecclesiasticus offenbar schon im frühen 2. Jahrhundert v. Chr. bekannt. Aufgrund der thematischen Entwicklung des Buches Maleachi ordnen die meisten Gelehrten es einer Stelle nach Haggai und Sacharja zu, ungefähr zu der Zeit, als Esra und Nehemia im Jahr 445 v. Chr. nach Jerusalem kamen.)

TREI ASAR 12, MALACHI CHAPTER 1

1 Der Ausspruch eines Herrenworts an Israel durch Malachias:

2 "Ich liebe euch." So spricht der Herr. "Ihr aber fragt: 'Wodurch zeigst du uns Liebe?' Ja, war nicht Esau Jakobs Bruder?" Ein Spruch des Herrn. "Ich aber zeigte gegen Jakob (Israel) Liebe, gegen Esau (Arabien) keine.

3 Ich habe seine Berge öd gemacht, sein Eigentum zu Wüsteneien.

4 Und spräche Edom: 'Wir sind vernichtet; doch bauen wir Zerstörtes wieder auf'", so spricht der Herr der Heerscharen: "Und wenn sie bauen, reiße ich es wieder ein; 'Verruchtes Land' wird man es nennen. 'Das Volk, dem ewig grollt der Herr'.

5 Und sehn dies eure Augen, so sprechet ihr: 'Der Herr ist groß, weit über Israels Gebiet hinaus.'

6 Ein Sohn ehrt seinen Vater und ein Diener seinen Herrn. Nun, bin ich wirklich Vater, wo bleibt denn meine Ehrung? Und bin ich Herr, wo bleibt vor mir die Ehrfurcht?" So spricht der Herr der Heerscharen zu euch, ihr Priester: "Ihr Verächter meines Namens, ihr fragt dabei: 'Wodurch denn haben wir verachtet Deinen Namen?'

7 Auf meinen Altar bringet ihr unreine Speise und fragt dabei: 'Wodurch denn haben wir Dich eigentlich gering behandelt?' Durch eure Reden: 'Der Tisch des Herrn ist nicht so vornehm.'

8 Wenn ihr ein blindes Vieh zum Opfern bringt, ist das nichts Schlimmes? Bringt ihr ein lahmes oder krankes dar, ist das nichts Schlimmes? Bring solches deinem Statthalter, ob er dich freundlich aufnähme, ob er dich gnädiglich empfinge?" So spricht der Herr der Heerscharen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 "Nun sprechet ihr: 'Fleht doch zu Gott, daß er uns gnädig sei!' Von eurer Hand geschah ja solches, und da soll er euch freundlich sein?" So spricht der Herr der Heerscharen:

10 "Ach, schlösse jemand unter euch die Türen, damit ihr nicht umsonst mein Altarfeuer zündet! Es liegt mir nichts an euch", so spricht der Herr der Heerscharen. "Geschenke will ich nicht aus eurer Hand.

11 Vom Sonnenaufgang bis zum Niedergang ist groß mein Name bei den Heiden. So wird an jedem Orte meinem Namen dargebracht ein Räucherwerk, ein reines Speiseopfer. Groß ist mein Name bei den Heiden." So spricht der Herr der Heerscharen.

12 "Doch ihr entweihet ihn; denn ihr sagt: 'Der Tisch des Herrn ist minderwertig. Was von ihm kommt, ist schlechte Speise.'

13 Ihr sagt: 'Wozu solch lästige Pflicht?' Ihr schätzet ihn gering", so spricht der Herr der Heerscharen, "und opfert, was zerrissen, lahm und krank, und opfert gleiches Speiseopfer. Ja, sollte mir denn solcherlei aus eurer Hand gefallen?" So spricht der Herr.

14 "Verflucht sei der Betrüger, der ein gesundes Tier in seiner Herde hat und es gelobt und dann dem Herrn ein minderwertiges opfert. Ein großer König bin ich doch", so spricht der Herr der Heerscharen, "und bei den Heiden ist mein Name hochverehrt."

TREI ASAR 12, MALACHI CHAPTER 2

1 Und nun ergeht an euch, ihr Priester, folgender Beschluß:

2 "Gehorcht ihr nicht und nehmet ihr es nicht zu Herzen, meinem Namen Ehre zu erweisen", so spricht der Herr der Heerscharen, "dann sende ich den Fluch auf euch, verfluche euere Geschenke. Ja, ich verfluche sie, weil ihr es nicht zu Herzen nehmt.

3 Fürwahr, ich werde euch die Saat beschreien und Unrat ins Gesicht euch schleudern, den Unrat eurer Festesopfer. Man schafft euch selbst mit ihm hinweg.

4 Dann werdet ihr erkennen, daß ich selbst die Weisung euch gesandt, mein Bund mit Levi soll bestehen bleiben." So spricht der Herr der Heerscharen.

5 "Mein Bund hat Heil und Leben ihm bedeutet. Dies gab ich ihm; mir zollte er dagegen Ehrfurcht und beugte sich vor meinem Namen.

6 Der Wahrheit Lehre war in seinem Mund, kein Falsch auf seinen Lippen. Er wandelte mit mir unsträflich und gerade und brachte viele von der Sünde ab.

7 Man hängt ja an des Priesters Lippen; aus seinem Mund sucht man Belehrung, Unterweisung. Bote ist er des Herrn der Heerscharen.

8 Ihr aber seid vom Wege abgewichen, habt viele im Gesetz zu Fall gebracht und habt den Bund mit den Leviten aufgelöst." So spricht der Herr der Heerscharen.

9 "Drum habe ich euch selbst verachtet und geringschätzig gemacht beim ganzen Volk, weil ihr an meine Wege euch nicht haltet und nicht um das Gesetz euch kümmert.

10 'Ach, haben wir nicht alle einen Vater? Hat denn nicht ein Gott uns erschaffen? Warum ist einer zu dem andern ohne Treu gewesen, daß er den Bund verletzte eurer Väter?'" -

11 Juda begehet Treubruch, Greuel werden zu Jerusalem verübt wie einst in Israel. Des Herren Heiligtum, das er so liebt, entheiligt Juda, weil es mit Töchtern fremder Götter sich vermählt.

12 Der Herr vertilge jeden, der dies tut, den Lehrer wie den Schüler aus den Zelten Jakobs, und brächte selbst er Opfer dar dem Herrn der Heerscharen!

13 Und zweitens tut ihr dies: Ihr laßt des Herrn Altar mit Tränen überschwemmen, mit Weinen und mit Schluchzen, wenn er sich nicht mehr zu den Opfern wendet und nichts aus eurer Hand mit Wohlgefallen nimmt.

14 Ihr fragt: "Warum?" Der Herr ist Zeuge zwischen dir und deiner Jugend Weib, das treulos du verlassen hast, obwohl sie dir Gefährtin war, dein angetrautes Eheweib.

15 "Hat's nicht der Eine auch getan beim letzten Rest von Leidenschaft?" Was soll's mit diesem Einen? Er trachtete nach Gottes Stamm; ihr aber hegt nur eure Leidenschaft. So handle doch nicht treulos an dem Weibe deiner Jugend!

16 "Wer haßt, entlasse!" So sprach der Herr, Gott Israels: "So decke man an seinem Kleide Flecken zu!" So spricht der Herr der Heerscharen: "Ihr hegt nur eure Leidenschaft; doch dürft ihr nimmer treulos handeln."

17 Den Herrn belästigt ihr mit euren Reden. Ihr fragt: "Wieso belästigen wir ihn?" Dadurch, daß ihr gesprochen habt: "Wer Böses tut, gefällt dem Herrn. An solchen hat er seine Freude." - "Wo bleibt nur der gerechte Gott?"

TREI ASAR 12, MALACHI CHAPTER 3

1 "Ich sende meinen Boten schon, um meinen Weg vor mir zu ebnen. Ganz unvermutet kommt der Herr in seinen Tempel. Er, den ihr vermißt. Dazu des Bundes Bote, dem ihr entgegenharrt. Er kommt", so spricht der Herr der Heerscharen.

2 Wer hält ihn aus, den Tag, an dem er kommt? Wer kann bestehn, wenn er erscheint? Er gleicht dem Feuer eines Schmelzofens und gleicht der Wäscherlauge.

3 Und die sonst Silber läutert und es reinigt, wird jetzt die Levisöhne reinigen und läutern wie Gold und Silber. So hat der Herr nur solche, die Speiseopfer bringen in Gerechtigkeit.

4 Dem Herrn gefallen abermals die Speiseopfer Judas und Jerusalems wie einst in alten Tagen, in längst vergangenen Jahren.

5 "Ich trete zum Gericht an euch heran; ein schneller Kläger werde ich für Mädchenjäger und für Ehebrecher und für die, die falsche Eide schwören und die entziehn dem Tagelöhner seinen Lohn, die Witwen, Waisen, Fremdlinge bedrücken und keine Ehrfurcht vor mir haben." So spricht der Herr der Heerscharen.

6 "Ja, ich, der Herr, ich habe niemals mich geändert, und ihr habt auch nicht aufgehört, des Jakobs Söhne immer noch zu sein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Seit eurer Väter Tagen seid ihr von meinen Satzungen gewichen und habt sie nicht befolgt. Zu mir kehrt euch! Dann kehre ich mich auch zu euch." So spricht der Herr der Heerscharen. "Ihr fragt: 'Weswegen müssen wir umkehren?'

8 Darf denn ein Mensch wohl Gott berauben, daß ihr mich selbst beraubt? Ihr fragt: 'Wie haben wir Dich nur beraubt?' In Zehnten und in Abgaben!

9 Bei der Verkürzung ziehet ihr nur selbst den kürzeren, und doch beraubt ihr mich, das ganze Volk.

10 Herbei mit allen Zehnten in das Vorratshaus, daß Zehrung sich in meinem Hause finde! Versucht's mit mir einmal auf diese Weise", so spricht der Herr der Heerscharen, "ob ich euch nicht des Himmels Fenster öffne und Segen über euch ergieße ohne Maß!

11 Der Freßheuschrecke wehre ich dann euretwegen, daß sie euch nicht des Bodens Frucht verderbe und daß der Weinstock auf dem Felde nicht zu eurem Schaden ohne Trauben bleibe." So spricht der Herr der Heerscharen.

12 "Dann preisen euch die Heiden alle glücklich; ihr seid ja dann ein Land der Lust." So spricht der Herr der Heerscharen. -

13 "Ihr nehmt euch viel in euren Reden wider mich heraus" So spricht der Herr: "Ihr fragt: 'Was reden wir denn gegen Dich?'

14 Ihr sagt: 'Umsonst ist's, Gott zu dienen. Was haben wir davon, daß seine Satzung wir befolgen, daß wir in Trauer wandeln vor dem Herrn der Heerscharen?

15 Nun preisen wir Vermeßne glücklich. Nur Lasterhaften geht es gut; sie stellen auf die Probe Gott und kommen ungestraft davon.'"

16 Dagegen sprechen so des Herrn Verehrer unter sich: "Der Herr vernimmt es und behält es." In ein Gedächtnisbuch, das vor ihm liegt, wird eingeschrieben, was alle die betrifft, die vor dem Herrn sich fürchten und die vor seinem Namen Ehrfurcht haben.

17 "Sie werden mir", so spricht der Herr der Heerscharen, "am Tage, da ich einschreite, zum ganz besonderen Eigentum. Mit ihnen habe ich so Mitleid, wie jemand Mitleid hat mit seinem Sohne, der ihm dient."

18 Aufs neue werdet ihr den Unterschied erkennen, der zwischen fromm und gottvergessen ist, und zwischen dem, der Gott verehrt, und dem, der ihn nicht ehrt.

TREI ASAR 12, MALACHI CHAPTER 4

1 (3:19) "Der Tag wird kommen, gleich einem Ofen flammt er auf. Die Frevler und die Missetäter all sind Stoppeln, und sie verzehrt der Tag, der kommt", so spricht der Herr der Heerscharen. "Von ihnen bleibt nicht Zweig noch Wurzel übrig.

2 (3:20) Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, strahlt die Sonne der Gerechtigkeit, und Heilung liegt in ihren Strahlen. Ihr kommt hervor und hüpft wie Kälber aus dem Stalle,

3 (3:21) die Frevler zu zertreten. Sie werden unter euren Füßen Staub an jenem Tag, da ich erscheine." So spricht der Herr der Heerscharen.

4 (3:22) "Gedenket also des Gesetzes Mosis, meines Dieners! Am Horeb gab ich für ganz Israel Gebote ihm und Satzungen.

5 (3:23) Ich sende euch Elias, den Propheten, zu. Bevor der Tag des Herrn erscheint, der große, schreckliche,

6 (3:24) bemüht er sich, das Herz der Väter für die Kinder, das Herz der Kinder für die Väter wiederzugewinnen. Sonst muß ich, wenn ich komme, das Land zum Untergang verdammen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER BRIEF DES ARISTEAS

Brief des Aristeas an Philokrates
(über die griechische Septuaginta-Bibel)
Quelle: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel
Herausgeber: Paul Rießler; Verlag: Dr. B. Filser
Übersetzung: Paul Rießler 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 3.–2. Jahrhundert v. Chr..

(Der Aristeasbrief oder Brief an Philokrates ist ein griechisches Werk aus dem 2. Jahrhundert v. Chr., das von Bibelgelehrten den Pseudepigraphen zugeordnet wird, da der Verfasser unbekannt ist – eine Tatsache, die eigentlich auf die meisten Bücher der Bibel zutrifft.
Josephus, der etwa zwei Fünftel des Briefes paraphrasiert, schreibt ihn Aristeas zu und behauptet, er sei an einen gewissen Philokrates gerichtet gewesen. Er beschreibt die griechische Übersetzung des hebräischen Gesetzes durch 72 Dolmetscher, die auf Ersuchen des Bibliothekars von Alexandria aus Jerusalem nach Ägypten geschickt wurden und die zur Septuaginta-Übersetzung führte. Obwohl einige argumentieren, dass die Geschichte von der Entstehung der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel frei erfunden ist, ist dies der früheste Text, der die Bibliothek von Alexandria erwähnt.
Der Aristeasbrief, so genannt, weil es sich um einen Brief von Aristeas an seinen Bruder Philokrates handelt, befasst sich hauptsächlich mit dem Grund für die Entstehung der griechischen Übersetzung des hebräischen Gesetzes, auch Septuaginta genannt, sowie mit den daran beteiligten Personen und Prozessen. Der Verfasser des Briefes gibt an, ein Höfling von Ptolemaios II. Philadelphos (reg. 281–246 v. Chr.) zu sein.
Es sind über zwanzig griechische Handschriften des Briefes aus dem 11. bis 15. Jahrhundert erhalten. Der Brief wird auch in anderen antiken Texten erwähnt und zitiert, insbesondere in Josephus' „Jüdischen Altertümern" (ca. 93 n. Chr.), in Philon von Alexandria's „Leben des Moses" (ca. 15 n. Chr.) und in einem Auszug aus Aristobulos von Paneas (ca. 160 v. Chr.), der in Eusebius' „Praeparatio evangelica" erhalten ist.
Im Detail wird in dem Werk beschrieben, wie Ptolemaios II. Philadelphos, der König von Ägypten, von seinem obersten Bibliothekar Demetrios von Phaleron dazu gedrängt wird, das hebräische Gesetz ins Griechische übersetzen zu lassen und so das Wissen der Hebräer der umfangreichen Büchersammlung des Reiches hinzuzufügen. Der König reagiert positiv, gibt unter anderem den von seinen Vorgängern gefangen genommenen Juden die Freiheit und schickt zusammen mit seinen Gesandten großzügige Geschenke (die sehr detailliert beschrieben werden) an den Tempel in Jerusalem. Der Hohepriester wählt aus jedem der zwölf Stämme genau sechs Männer aus, insgesamt also 72; er hält eine lange Predigt zum Lob des Gesetzes. Als die Übersetzer in Alexandria eintreffen, weint der König vor Freude und stellt ihnen in den nächsten sieben Tagen philosophische Fragen, deren kluge Antworten vollständig wiedergegeben werden. Die 72 Übersetzer erledigen ihre Aufgabe dann in genau 72 Tagen. Als die Juden von Alexandria das Gesetz auf Griechisch verlesen hören, verlangen sie Abschriften und verfluchen jeden, der die Übersetzung verändern würde. Der König belohnt die Übersetzer anschließend großzügig, und sie kehren heim.
Ein Hauptziel des Autors aus dem 2. Jahrhundert scheint es gewesen zu sein, die Überlegenheit der Septuaginta gegenüber allen anderen Versionen der hebräischen Bibel hervorzuheben. Der Autor ist deutlich pro-griechisch eingestellt und stellt Zeus lediglich als einen anderen Namen für den Gott Israels dar. Obwohl er Götzendienst und griechische Sexualethik kritisiert, ist die Argumentation eher so formuliert, dass sie den Leser zu einer Änderung bewegen soll, als ein feindlicher Angriff. Die Art und Weise, wie sich der Autor auf die Beschreibung des Judentums und insbesondere seines Tempels in Jerusalem konzentriert, könnte als Bekehrungsversuch gewertet werden.)

DER BRIEF DES ARISTEAS

1 Mein lieber Philokrates! Eine beachtenswerte Geschichte unserer Gesandtschaft an den jüdischen Hohenpriester Eleazar ist von mir verfaßt worden. Du erinnertest ja bei jeder Gelegenheit daran, daß du großen Wert darauf legest, Gegenstand und Zweck meiner Gesandtschaft zu erfahren; deshalb versuchte ich, dir alles genau darzustellen. Ich kenne ja deinen Wissensdurst.

2 Es ist übrigens auch das Wichtigste für den Menschen, immer Neues durch die Geschichte oder durch eigne Erfahrung hinzuzulernen und in sich aufzunehmen. Denn nur so gewinnt die Seele eine lautere Gesinnung, wenn sie das Beste in sich aufnimmt, sich auf das Allerwichtigste einstellt und so eine sichere Richtschnur für die Ausübung der Frömmigkeit erhält.

3 Weil wir den Entschluß gefaßt hatten, das Göttliche gründlich zu verstehen, so erboten wir uns gerne zur Gesandtschaft an den oben Genannten, der wegen seiner Tüchtigkeit und seines Ansehens von Landsleuten und Fremden geschätzt wird und der die Urkunde besitzt, die heimischen und ausländischen Juden den größten Nutzen bei Übersetzung des göttlichen Gesetzes gewährt. Bei ihnen findet es sich nämlich auf Pergament mit hebräischen Buchstaben aufgezeichnet.

4 Diese Gesandtschaft führten wir denn auch mit Eifer aus. Dann nahm ich beim König eine günstige Gelegenheit wahr, für die von des Königs Vater, dem frühern Herrn der Stadt und Beherrscher Ägyptens, aus Judäa nach Ägypten verpflanzten Juden Fürsprache einzulegen. Auch dies lohnt sich, dir zu erzählen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Denn ich bin überzeugt, daß du, bei deiner Vorliebe für die sittenstrenge Gesinnung der nach dem heiligen Gesetz Lebenden, gern hören wirst, was ich dir erzählen will, da du eben erst von der Insel zu uns kommst und etwas Erbauliches hören möchtest.

6 Schon früher schickte ich dir eine Niederschrift denkwürdiger Nachrichten über das jüdische Volk; sie verdienen meines Erachtens alle Beachtung. Ich erhielt sie von den Oberpriestern, den gelehrtesten Leuten in Ägypten.

7 Mir, der ich mich der Erkenntnis des der Seele Heilsamen widme, liegt es ob, allen Gleichgesinnten womöglich, vor allem aber dir es mitzuteilen. Denn du hast das richtige Streben; du bist nicht bloß dem Blut, sondern auch der Gesinnung nach mein Bruder, eins mit uns im Streben nach dem Guten.

8 Denn Goldeswert oder sonst ein Besitz, den andere in eitlem Wahn erstreben, bringt nicht soviel Gewinn wie Bildung und das Streben darnach. Doch wollen wir uns nicht in weitläufiger Vorrede geschwätzig erzeigen, sondern auf den Verlauf der Geschichte zurückkommen.

9 Der Vorstand der königlichen Bibliothek, Demetrius von Phaleron, erhielt große Geldsummen, um womöglich alle Bücher der Welt zu sammeln. Durch Ankäufe und Abschriften erfüllte er nach Kräften des Königs Wunsch.

10 Da wurde er in unserm Beisein gefragt, wieviel tausend Bücher vorhanden wären; er antwortete: Weniger als zweihunderttausend, König; ich will aber in kurzem die Zahl zweihunderttausend voll machen. Mir ist aber berichtet, daß auch die jüdischen Gesetze eine Abschrift und Aufnahme in deine Bibliothek verdienen.

11 Da sagte der König: Was hindert dich denn, dies auszuführen? Dir stehen doch alle Mittel zur Verfügung. Demetrius entgegnete: Sie bedürfen einer Übersetzung; denn in Judäa hat man eigene Buchstaben, wie auch die Ägypter ihre besondere Schrift haben; auch redet man dort eine eigene Sprache. Die Annahme, man rede die syrische Sprache, ist nicht richtig; vielmehr ist es ein anderer Dialekt. Auf dies hin befahl der König, an den jüdischen Hohenpriester zu schreiben, damit der erwähnte Plan zur Ausführung käme.

12 Nun hielt ich die Zeit für gekommen, für die Freilassung der von des Königs Vater aus Judäa verpflanzten Juden zu sprechen; vorher hatte ich schon oft den Tarentiner Sosibius und Andreas, die Obersten der Leibwache, darum gebeten. Als jener nämlich ganz Cölesyrien und Phönizien mit ebensoviel Glück als Tapferkeit durchzog, verpflanzte er einen Teil und machte ihn zu Sklaven, indem er alles durch Schrecken unterwarf. Dabei führte er auch an 100 000 aus Judäa nach Ägypten.

13 Von diesen stellte er etwa 30 000 Auserlesene unter Waffen und legte sie im Land in feste Plätze. Freilich waren auch schon früher viele mit dem Perser eingewandert und noch früher, als diese, wurden andere dem Psammetich zur Hilfe gegen den Äthiopenkönig geschickt.Doch waren nicht so viel zugezogen, als Ptolemaeus Lagi verpflanzte.

14 Er wählte also, wie gesagt, die dem Alter und der Stärke nach Brauchbarsten aus und stellte sie unter Waffen; die übrige Menge der Ältern und Jüngern und der Weiber überließ er als Sklaven. Dies tat er nicht so sehr aus freiem Antrieb, als unter dem Druck der Soldaten, die sich auf die im Kriege geleisteten Dienste beriefen. Wir erlangten also, wie gesagt, eine gute Gelegenheit für ihre Freilassung, und so redeten wir den König also an:

15 Es ist wohl nicht vernünftig, König, sich von den Tatsachen Lügen strafen zu lassen. Das Gesetz, das wir nicht nur abschreiben, sondern auch übersetzen lassen, gilt ja für alle Juden. Haben wir aber da ein Recht zu der Gesandtschaft, solange sich in deinem Reich große Mengen von Juden in Sklaverei befinden? Darum gib in gerechter und vornehmer Gesinnung die in Leiden Schmachtenden frei! Denn Gott, der ihnen das Gesetz gab, leitet auch deine Regierung, wie ich genau erforschte.

16 Sie verehren ja als den Hüter und Schöpfer der Welt den gleichen Gott, wie alle andern Menschen, und wie auch wir, König. Nur nennen wir ihn, weniger genau, Zeus und Dis. Denn dadurch drücken die Alten nicht unpassend aus, daß der, durch den alles belebt und geschaffen wird, auch alles leite und regiere. So gib nun aller Welt ein Muster des Edelsinns, und laß die in Sklaverei Gefallenen frei!

17 Er aber besann sich lange; unterdessen beteten wir im stillen zu Gott, er möge seinen Sinn auf die allgemeine Freilassung hinlenken. Denn die Menschheit wird als Gottesgeschöpf auch von Ihm umgestimmt und umgewandelt. Darum rief ich mehrfach und mannigfach zu dem Lenker der Herzen, um Ihn zur Erfüllung meiner Bitte zu nötigen.

18 Ich hatte ja die feste Hoffnung, Gott werde meine Bitte erfüllen, weil ich die Befreiung von Menschen anregte. Wenn nämlich Menschen frommen Sinnes etwas für Gerechtigkeit und Wohltätigkeit zu tun vermeinen, so leitet ihre Handlungen und Entschlüsse tatsächlich der allmächtige Gott. Der König blickte dann auf, sah mich gnädig an und fragte: Wieviel Tausend, meinst du, werden es sein?

19 Andreas, der dabei stand, sagte: Etwas mehr als hunderttausend. Darauf erwiderte er: So ist es also ein kleines Geschenk, das Aristeas von uns erbittet. Sosibius aber und einige andere Anwesende meinten: Und doch paßt es zu deiner Seelengröße, dem Höchsten durch ihre Freilassung ein Dankopfer darzubringen. Denn du bist vom Allmächtigen aufs höchste geehrtund über deine Vorfahren erhoben worden; daher geziemt es dir, auch das größte Dankopfer darzubringen.

20 Voll Freuden befahl er, Zulagen zu geben; für jeden Sklaven solle man zwanzig Drachmen bekommen. Hierüber solle man einen Befehl ausfertigen und die Listen sogleich anlegen. Solch hochherzige Gesinnung zeigte er, und so erfüllte Gott ganz unsern Wunsch und nötigte ihn, nicht bloß die freizugeben, die mit dem Heere seines Vaters mitgezogen waren, sondern auch die, die schon vorher oder später im Reiche waren, obwohl man ihm sagte, es werde mehr als vierhundert Talente kosten.

21 Ich halte es nicht für unnötig, die Abschrift des Befehles herzusetzen. Denn so wird die Großmut des Königs, den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gott zur Rettung so vieler bestimmte, klarer und deutlicher ans Tageslicht treten. Er lautet also:

22 Auf des Königs Befehl sollen alle, die mit unserm Vater nach Syrien und Phönizien ins Feld zogen und die beim Zug durchs judäische Land jüdische Personen zu Gefangenen machten und diese in die Stadt und ins Land brachten oder an andere verkauften, sofort solche entlassen, ebenso die, die schon vorher da waren oder später eingeführt wurden. Sie sollen sogleich für jeden Sklaven zwanzig Drachmen erhalten, die Soldaten bei der Löhnung, die andern von dem königlichen Tisch.

23 Denn unseres Erachtens wurden diese gegen den Willen unseres Vaters und widerrechtlich zu Gefangenen gemacht; durch den Übermut der Soldaten ward zudem ihr Land verwüstet und erfolgte die Wegführung der Juden nach Ägypten. Denn die von den Soldaten im Lande gemachte Beute hätte genügen können; daß sie aber die Leute knechteten, ist durchaus ungerecht.

24 Wir geben nun anerkanntermaßen allen Menschen ihr Recht, vor allem aber denen, die zu Unrecht vergewaltigt werden. Wir suchen auch in allem gegen sämtliche Menschen nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu verfahren, und so geben wir den Befehl, alle jüdischen Personen, die in unserm Reich bei irgendeinem und auf irgendeine Weise Sklavendienste tun, gegen den festgesetzten Preis freizulassen. Niemand verfahre saumselig in dieser Sache! Drei Tage nach der Veröffentlichung dieses Befehls übergehe man die Listen den hierfür aufgestellten Beamten und schaffe zugleich die Sklaven zur Stelle!

25 Denn wir erwogen, daß die Ausführung dieser Maßregel uns und dem Reiche förderlich ist. Jeder Beliebige kann die Ungehorsamen anzeigen, mit der Wirkung, daß ihm der Schuldige zugesprochen wird. Sein Eigentum aber verfällt dem königlichen Schatz.

26 Der Befehl ward nun dem König im Wortlaut zur Prüfung übergeben; er enthielt alles, abgesehen von dem Satz „wenn solche schon früher da waren oder später eingeführt wurden.“ Diese Worte setzte der König selber in seiner Großmut und Hochherzigkeit hinzu und befahl den Regimentszahlmeistern und den königlichen Schatzmeistern, die Gesamtsumme anzuweisen. So wurde die Ausbezahlung in sieben Tagen fällig.

27 Die Zahlung betrug mehr als 600 Talente; denn mit den Müttern wurden auch viele Säuglinge freigelassen. Auf die Anfrage, ob auch für diese zwanzig Drachmen gezahlt werden sollten, befahl dies der König zu tun, indem er den Beschluß in allen Teilen ausführte.

28 Hernach hieß er den Demetrius eine Eingabe über die Abschrift der jüdischen Bücher machen; denn alle Verwaltungsmaßregeln wurden von diesen Königen durch Erlasse mit großer Genauigkeit vollzogen, und nichts geschah ohne sorgfältigste Überlegung.

Darum führte ich auch die Abschrift der Eingabe und der Briefe an, ebenso die Zahl der Geschenke und eines jeden Beschaffenheit; denn alle zeichneten sich durch Pracht und Kunst aus. Die Abschrift der Eingabe lautet also:

29 An den Großkönig [Kaiser] Demetrius! Du befahlst, König, die für die Vollständigkeit der Bibliothek noch fehlenden Bücher anzuschaffen und die schadhaften gehörig auszubessern. Ich kann dir berichten, daß ich mich mit aller Sorgfalt dieser Aufgabe unterzogen habe.

30 Es fehlen aber noch mit wenigen anderen die Bücher des jüdischen Gesetzes. Sie sind ja in hebräischer Schrift und Sprache abgefaßt; sie wurden aber recht ungenau und mit Abweichungen vom ursprünglichen Text übersetzt, wie die Kenner berichten. Es fehlte ihnen ja an königlicher Fürsorge.

31 Nun müssen aber auch diese in verbesserter Gestalt dir zur Verfügung stehen; denn dieses Gesetz ist als ein göttliches, voll Weisheit und ohne Fehler. Deshalb enthielten sich auch die Schriftsteller, Dichter und Geschichtsschreiber irgendeiner Erwähnung der genannten Bücher sowie der Leute, die ihnen gemäß lebten und noch leben, weil die darin ausgesprochenen Ansichten heilig und ehrwürdig sind, wie Hekataeus von Abdera sagt.

32 Gefällt es dir nun, König, so möge an den Hohenpriester in Jerusalem geschrieben werden, er solle aus jedem Stamm sechs ältere, ihres Gesetzes kundige Männer von bestem Leumund entsenden, damit wir, nach Prüfung des von der Mehrzahl übereinstimmend abgefaßten Wortlautes, eine genaue Übersetzung erhalten, und sie dann in einer der Sache und deines Entschlusses würdigen Art gut aufbewahren, Heil dir in allem!

33 Auf Grund dieser Eingabe befahl der König, einen Brief an Eleazar hierüber zu schreiben und ihm die Freilassung der Gefangenen mitzuteilen. Er gab auch fünfzig Talente in Gold, siebzig in Silber und eine Menge Edelsteine her, wobei er den Schatzwächtern befahl, den Künstlern die Auswahl zu überlassen. Daraus sollten Krüge, Schalen, ein Tisch und Gefäße als Geschenke angefertigt werden; endlich gab er für Opfer und sonstige Verwendung hundert Talente geprägter Münze.

34 Bevor wir dir aber die Herstellung berichten, müssen wir die Abschriften der Briefe mitteilen. Der Brief des Königs hatte folgende Fassung:

35 „Der König Ptolemäus begrüßt den Hohenpriester Eleazar und wünscht ihm Heil. Viele Juden wurden von den Persern während ihrer Herrschaft aus Jerusalem verpflanzt und in meinem Lande angesiedelt; andere kamen mit meinem Vater kriegsgefangen nach Ägypten.

36 Von ihnen stellte er viele in das Heer ein und gab ihnen höheren Sold; ebenso übergab er ihnen feste Plätze, die er zur Sicherung des ägyptischen Volkes angelegt hatte, weil er die schon früher Ansässigen als treu erprobt hatte. Auch wir zeigen uns seit der Regierungsübernahme gegen alle und besonders gegen deine Landsleute milde.

37 Nun entließ ich mehr als 100 000 Gefangene, indem wir ihren Herren den entsprechenden Geldwert zahlten und dadurch zugleich das gutmachten, was die Leidenschaft der Menge vielleicht gegen sie gefehlt hatte. Hiermit glaubten wir fromm zu handeln. Wir bringen so ein Dankopfer dem höchsten Gott dar, der mein Reich in Frieden und größtem Ansehen in der ganzen Welt erhielt. Ferner stellten wir die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nach dem Alter Kräftigsten in das Heer ein und verliehen den zu unserm Dienste Geeigneten und den einer Vertrauensstellung am Hofe Würdigen Ämter.

38 Um aber sowohl diesen als den Juden in aller Welt und ihren Nachkommen unsere Gunst zu zeigen, beschlossen wir, euer Gesetz aus der bei euch gebräuchlichen hebräischen Sprache in die griechische übertragen zu lassen, damit auch dieses unter den anderen königlichen Büchern in unserer Bibliothek wäre.

39 Du wirst nun gut und unserm Eifer entsprechend handeln, wenn du aus jedem Stamm sechs ältere gut beleumundete Männer auswählst, die das Gesetz kennen und es übersetzen können, damit aus der übereinstimmenden Ansicht der Mehrzahl der Wortlaut erschlossen werde; denn es handelt sich um die Untersuchung wichtigerer Dinge. Wir glauben ja, durch die Ausführung dieses Planes großen Ruhm zu erwerben.

40 Wir sandten deshalb den Obersten der Leibwache Andreas und Aristeas, Männer, die eine Ehrenstellung bei uns haben, zur Verhandlung mit dir; sie bringen auch Weihegeschenke für den Tempel sowie hundert Silbertalente für Opfer und sonstige Bedürfnisse. Wenn aber du uns deine Wünsche schriebest, so würdest du mir einen Gefallen und Freundschaftsdienst erweisen. Deine Wünsche sollen sofort erfüllt werden. Lebe wohl!“

41 Auf diesen Brief erwiderte Eleazar so gut als möglich folgendes: „Der Hohepriester Eleazar entbietet dem König Ptolemäus, seinem wahren Freund, seinen Gruß. Wenn es dir und deiner Schwester, der Königin Arsinoe, sowie deinen Kindern gut geht, so wäre dies uns lieb und erwünscht. Auch wir sind gesund.

42 Wir empfingen deinen Brief und freuten uns recht über deinen Vorsatz und lobenswerten Entschluß; wir versammelten das ganze Volk und lasen ihm den Brief vor, damit es deine Ehrfurcht vor Gott erführe. Wir zeigten auch die von dir gesandten zwanzig goldenen und dreißig silbernen Schalen, die fünf Mischgefäße, den Schaubrottisch und die hundert Silbertalente zur Darbringung von Opfern und zu nötigen Ausbesserungen am Tempel.

43 Diese überbrachten Andreas, der bei dir eine Ehrenstellung genießt, und Aristeas, Männer, die, tüchtig und durch Bildung ausgezeichnet, sich deiner Gesinnung und Gerechtigkeit in allem würdig zeigen. Sie teilten uns auch deinen Auftrag mit und erhielten von uns einen Bescheid auf dein Schreiben.

44 Denn in allem, was dir förderlich ist, werden wir dir entsprechen, und sollte es auch unserm natürlichen Empfinden zuwider sein; dies ist eben ein Zeichen von Freundschaft und Liebe. Du erwiesest ja auch unsern Landsleuten in dieser Hinsicht große und unvergeßliche Wohltaten.

45 Wir brachten nun sogleich für dich, deine Schwester, deine Kinder und deine Freunde Opfer dar, und das ganze Volk betete, daß dein Plan in allem gelänge und der allmächtige Gott dein Reich in Frieden mit Ehre erhielte und daß die Übersetzung des heiligen Gesetzes dir zum Nutzen und sorgfältig ausgeführt würde.

46 In Gegenwart aller wählten wir aus jedem Stamm sechs ältere und tüchtige Männer aus, ich sandte sie dann mit dem Gesetze ab. Du würdest gut handeln, gerechter König, wenn du nach Vollendung der Übersetzung die Männer hieher wieder zu uns heimkehren ließest. Leb wohl!“

47 Es sind folgende: Vom ersten Stamm Joseph, Ezekias, Zacharias, Johannes, Ezekias und Elisäus; vom zweiten Judas, Simon, Samuel, Adaius, Mattathias und Eschlemias; vom dritten Nehemias, Joseph, Theodosius, Baseas, Ornias und Dakis;

48 vom vierten Jonathas, Habraius, Elisäus, Ananias, Zacharias und Chelkias vom fünften Isaak, Jakob, Jesus, Sabbataius, Simon und Levi; vom sechsten Judas, Joseph, Simon, Zacharias, Samuel und Selemias;

49 vom siebten Sabbataius, Zedekias, Jakob, Isaak, Jesias und Natthaius; vom achten Theodosius, Jason, Jesus, Theodot, Johannes und Jonathas; vom neunten Theophil, Abraham, Arsamus, Jason, Endemias und Daniel;

50 vom zehnten Jeremias, Eleazar, Zacharias, Banaias, Elisäus und Dathaius; vom elften Samuel, Joseph, Judas, Jonathas, Kaleb und Dositheus; vom zwölften Isael, Johannes, Theodosius, Arsamus, Abietes und Ezechiel; im ganzen zweiundsiebzig.

51 Auf diese Weise ward der Brief des Königs von Eleazar beantwortet. Wie ich nun versprach, will ich auch die Kunstwerke schildern. Sie wurden ja mit hervorragender Kunstfertigkeit vollendet, weil der König dafür viel ausgab und in allem die Künstler beaufsichtigte. Daher konnten sie nichts übersehen, noch nachlässig anfertigen.

52 Zuerst will ich dir den Tisch beschreiben. Der König wollte dieses Kunstwerk zuerst in übergroßen Maßen ausführen, ließ dann aber bei den im Land ansässigen Juden nachfragen, wie groß der schon vorhandene und im jerusalemischen Tempel aufgestellte Tisch sei.

53 Als sie die Maße angaben, fragte er weiter, ob er nicht einen größern aufstellen solle. Manche Priester nun sowie andere Leute erklärten, dem stünde nichts im Wege. Er sagte nun, er möchte einen fünfmal so großen herstellen, befürchte aber, er würde dann für den Gottesdienst unbrauchbar sein.

54 Denn er wolle nicht bloß, daß sein Geschenk an dem Ort eben aufgestellt werde, sondern werde erst dann zufrieden sein, wenn den obliegenden Dienst die dazu Bestimmten in geziemender Weise an seinem Kunstwerk verrichteten.

55 Der frühere Tisch wurde ja nicht wegen Goldmangels, meinte er, in kleinen Maßen ausgeführt, sondern er scheint aus einem bestimmten Grund diese Maße zu besitzen. Wäre Größeres gefordert worden, dann hätte es an Gold nicht gefehlt. Deshalb dürfe man die ersten Maße nicht überschreiten und nicht über sie hinausgehen.

56 Er befahl nun Künstler aller Art aufzubieten; dabei verfolgte er in allem erhabene Gedanken. Er war auch von Natur aus gut befähigt, sich die Dinge fertig vorzustellen. Er befahl, die Einzelheiten, die nicht in der Schrift angegeben waren, prächtig auszuführen, bei dem Angegebenen aber sich in den Maßen danach zu richten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

57 So machten sie das Werk zwei Ellen lang, eine Elle breit und anderthalb Ellen hoch. aus reinem Gold und vollkommen massiv. Ich meine, das Gold war nicht einem andern Material aufgelegt, sondern das Ganze war eine massive Platte von gehämmertem Metall.

58 Sie machten ferner ringsherum einen Rand von Handbreite, mit drehbaren Schienen, die Reliefs in Fadenmuster aufwiesen; ihre getriebene Arbeit an allen drei Seiten war wunderbar.

59 Sie waren nämlich dreiseitig; aber auf jeder Seite war die Arbeit in gleicher Weise ausgeführt. Deshalb boten sie den gleichen Anblick auf jeder Seite, wenn man sie drehte. Die nach dem Tisch selbst gerichtete Seite der an dem Rand befestigten Schiene war auch schön geformt, obwohl sich nur die äußeren Seiten dem Auge des Beschauers darboten.

60 Die hohe Kante der beiden Seiten war deshalb scharf, weil die Schiene, wie gesagt, dreiseitig war. Edelsteine waren in die Schienen zwischen das Fadenmuster eingelegt,einer an den andern in unnachahmlicher Weise.

61 Alle waren mit goldenen Nadeln in Vertiefungen sicher befestigt. An den Seiten hielten Klammern sie fest zusammen.

62 Seitlich am Tischrand war, ringsum auf der sichtbaren Seite,

ein Eierstab angebracht; er bestand aus Edelsteinen in fortlaufenden Mosaikmustern, die sich um den ganzen Tisch dicht aneinander legten.

63 Unterhalb der den Eierstab bildenden Edelsteine brachten die Künstler einen Fruchtkranz an, der aus Trauben, Ähren, Datteln, Äpfeln, Granatäpfeln und andern Früchten bestand. Sie bearbeiteten nämlich Steine von entsprechenden Farben so, daß sie die erwähnten Früchte darstellten. sie befestigten sie rings um die Stirnseite des ganzen Tisches.

64 Nach dem Früchtekranz war nach unten hin ähnlich ein Eierstab mit Mosaikmustern angebracht, so daß der Tisch auf beiden Seiten, wie man wollte, gebraucht werden konnte; auch die Schienen und der Rand paßte für die Füße.

65 Denn sie hatten unter die ganze Tischbreite eine massive, vier Finger dicke Platte gelegt, worin die Füße eingelassen und am Rand durch Stifte in einem Verschluß befestigt wurden. So war die Benützung auf beiden Seiten beliebig möglich; dies sah man deutlich auf der Oberfläche, weil das Werk für beiderseitigen Gebrauch berechnet war.

66 Auf dem Tische selbst fertigten sie in erhabener Arbeit einen Mäander an, der in der Mitte kostbare, vielfarbige Steine aufwies, Rubine, Smaragd, Onyx und die andern hervorragend schönen Arten.

67 An den Mäander schloß sich ein kunstvolles Netzwerk an; dies zeigte ein rautenförmiges Muster. Darin war Kristall und der sogenannte Bernstein eingelegt; dies machte auf die Beschauer einen unvergleichlichen Eindruck.

68 Den Beinen gaben sie lilienförmige Köpfe, so daß sich die Lilien unter dem Tisch umbogen, so weit sie aber sichtbar waren, gerade Blätter aufwiesen.

69 Die Basis des Fußes am Boden bestand aus einem Rubin, der eine handbreit hoch und acht Finger breit war; sie hatte die Form eines Schuhes; auf ihr ruhte die ganze Last des Beines.

70 Sie bildeten dann das Bein so, daß es schien, als ob Efeu aus dem Steine wüchse, sich um einen Akanthus schlänge und sich mit Reben samt den aus Stein gehauenen Trauben um das Bein bis zu dessen Kopf wände. Die vier Beine waren gleich geformt. Alles war naturgetreu gebildet und angefertigt; dabei übertraf vollendetes Wissen und Kunst weit die Natur, so daß sich schon bei einem Lufthauch die Blätter bewegten; denn alles war naturgetreu dargestellt.

71 Sie machten die Vorderseite des Tisches gleich einem Triptychon dreiteilig, wobei die Teile durch Schwalbenschwänze mit Zapfen in der ganzen Stärke des Werkes zusammengefügt waren;

die Verklammerung der Zapfen aber machten sie dem Auge unsichtbar und unauffindbar. Die Stärke des ganzen Tisches betrug nicht weniger als eine halbe Elle, so daß viele Talente für die ganze Arbeit nötig waren.

72 Weil der König der Größe nichts hinzufügen wollte, so machte er ihn um so viel stärker, als es bei größern Maßen der Fall gewesen wäre. Nach seinem Plan wurde nun alles vollendet, wunderbar und denkwürdig, unnachahmlich an Kunst und an Schönheit unvergleichlich.

73 Von den Tischgefäßen waren zwei aus Gold gefertigt. Vom Fuß bis zur Mitte hatten sie ein schuppenartiges Muster in Relief; zwischen den Schuppen waren kunstvoll Steine eingelegt.

74 Dann war ein Mäander, eine Elle hoch, angebracht; seine erhabene Arbeit war aus buntfarbigen Steinen zusammengesetzt und zeigte ebensoviel Geschmack als Kunstfertigkeit. Darauf folgte ein rautenförmiges Mosaik, das bis zur Öffnung einen netzartigen Anblick bot.

75 In der Mitte waren Schildchen aus verschiedenfarbigen Steinen aneinandergereiht und mindestens vier Finger breit; sie vollendeten den Eindruck der Schönheit. Rings am Rande der Öffnung waren Lilien mit ihren Blüten und Weinranken mit Trauben angebracht.

76 Die goldenen Gefäße waren also gearbeitet und faßten über zwei Maß. Die silbernen waren glatt gearbeitet; ihre blanke Fläche war wundervoll; es spiegelte sich darin alles in der Nähe deutlicher ab als in Spiegeln.

77 Es ist unmöglich, den wirklichen Eindruck dieser Kunstwerke wiederzugeben. Als die Werke vollendet und nebeneinandergestellt waren, zuerst ein silbernes Mischgefäß, dann ein goldenes, dann wieder ein silbernes und ein goldenes, war die Wirkung des Anblicks ganz unbeschreiblich. Die Beschauer konnten sich wegen des strahlenden Glanzes und des entzückenden Anblicks nicht davon trennen.

78 Verschiedenartig war der Eindruck des Schauspiels; sah man auf die Goldarbeit, dann geriet man in freudiges Staunen, ebenso, wenn man die einzelnen Zieraten betrachtete. Und sah man dann wieder auf die dastehenden silbernen Gefäße, so strahlten sie rings nach allen Seiten, wo man auch stand, und riefen noch größeres Entzücken bei den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Beschauern hervor. Die kunstvolle Arbeit läßt sich gar nicht beschreiben.

79 Die goldenen Schalen verzierte man in der Mitte mit Weinrebenkränzen; um den Rand flocht man einen Kranz aus Lorbeer, Myrten und Oliven in getriebener Arbeit, mit Einlagen von Edelsteinen. Auch die übrigen Reliefs führte man in verschiedenen Mustern aus; denn man setzte eine Ehre darein, alles in einer der königlichen Majestät würdigen Art herzustellen.

80 Überhaupt gab es weder im königlichen Schatz, noch sonst in irgendeinem Schatz Werke, die an Kostbarkeit und Kunstfertigkeit diesen gleichgekommen wären; der König wandte ja große Sorgfalt darauf und suchte seine Ehre in der rechten Ausführung.

81 Oft ließ er die öffentliche Audienz ausfallen und besuchte fleißig die Künstler, damit sie die Werke in einer ihres Bestimmungsortes würdigen Weise ausführten. Darum waren auch alle Arbeiten prächtig ausgeführt und machten dem königlichen Stifter wie dem leitenden Hohenpriester jenes Ortes alle Ehre.

82 So reichlich war die Zahl der Edelsteine, mehr als fünftausend und von beträchtlicher Größe, und so bedeutend die künstlerische Vollendung aller Arbeiten, daß der Aufwand an Edelsteinen und die künstlerische Arbeit fünfmal so wertvoll war als das verbrauchte Gold.

83 In der Annahme, eine Beschreibung dieser Arbeiten sei notwendig, teilte ich dir diese mit. Das Folgende handelt von unserer Reise zu Eleazar. Zuerst aber will ich dir die Lage des ganzen Landes schildern. Als wir in jene Gegend kamen, sahen wir die Stadt, die in der Mitte von ganz Judäa auf einem Berge liegt.

84 Auf seinem Gipfel war der Tempel herrlich erbaut. Drei Ringmauern, über siebzig Ellen hoch, umschlossen ihn; sie hatten eine Länge und Breite, die dem Bau des Tempels entsprachen. Das Ganze war herrlich und verschwenderisch ausgeführt.

85 Es war klar, daß keine Kosten gespart waren an der Pforte und an den Bändern der Türpfosten und der Oberschwellen.

86 Der Vorhang war ganz ähnlich wie ein Portal gebildet; beim Windeswehen war das Gewebe in steter Bewegung; indem es sich von unten bis oben aufbauschte, ein schönes Schauspiel, wovon man sich ungern trennte.

87 Der Brandopferaltar entsprach in seiner Größe dem Raum und den dortigen Brandopfern, ebenso der Aufgang zu ihm. Der Platz hatte einen allmählichen Anstieg aus Gründen der Wohlanständigkeit; die diensttuenden Priester waren deshalb auch bis zu den Knöcheln in leinene Leibröcke gehüllt.

88 Der Tempel schaut nach Osten, seine Hinterseite nach Westen. Der ganze Boden ist gepflastert und fällt entsprechend ab, damit Wasser zum Wegschwemmen des Opferblutes hergeleitet werden kann. Denn an Festtagen werden viele tausend Opfertiere dargebracht.

89 Der Wasserreichtum ist unerschöpflich; denn eine natürliche Wasserquelle führt drinnen reichlich Wasser zu. Außerdem sind Wasserbehälter unter der Erde mit wunderbarer und unbeschreiblicher Kunst angelegt. Sie zeigten mir auch im Umkreis von fünf Stadien um den Tempel zahllose Röhren eines jeden dieser Wasserbehälter, in den sie auf jeder Seite zusammenliefen.

90 Alles dies sei auf dem Boden und an den Seiten mit Blei ausgelegt und darüber viel Kalkmörtel aufgehäuft, so daß alles die nötige Festigkeit habe. Im Boden seien viele Wasserabläufe, die allen, außer den Diensttuenden, unbekannt seien; so könne das massenhaft zusammenfließende Opferblut auf einen bloßen Wink entfernt werden.

91 Nun will ich aus eigener Anschauung über die Lage der Wasserbehälter berichten, und nicht bloß, wie ich darüber unterrichtet wurde. Man führte mich nämlich mehr als vier Stadien aus der Stadt und hieß mich an einer Stelle bücken und auf das Rauschen des zusammenfließenden Wassers lauschen. So wurde mir, wie gesagt, erst die Größe der Behälter klar.

92 Unvergleichlich ist der Dienst der Priester in jeder Hinsicht, was Kraftaufwand und anständige, ruhige Haltung betrifft. Alle arbeiten aus freien Stücken mit großer Anstrengung, und jeder einzelne hat seine besondern Obliegenheiten. Die einen besorgen unausgesetzt das Herbeischaffen von Holz, die andern von Öl, wieder andere von Feinmehl, noch andere von Spezereien; wieder andere bringen die Fleischstücke als Brandopfer dar, wobei sie besondere Kraft zeigen.

93 Sie packen nämlich mit beiden Händen die Schenkelstücke der Kälber, deren jedes meist über zwei Talente wiegt, und werfen sie mit beiden Händen staunenswert geschickt auf eine bedeutende Höhe und treffen unfehlbar hinauf. Desgleichen zeichnen sich die Stücke der Schafe und Ziegen durch Gewicht und Fett aus. Denn stets wählen die Beauftragten tadellose und hervorragend fette Tiere für das Opfer aus.

94 Zum Ruhen ist ihnen ein Platz bestimmt, wo sie sich im Sitzen ausruhen; geschieht dies, dann erheben sich einige von denen, die inzwischen geruht haben, und zwar aus eigenem Antrieb, ohne daß man ihnen einen Befehl zum Dienstantritt gibt.

95 Dabei herrscht solches Schweigen, daß man glauben könnte, es wäre kein Mensch da, und doch sind etwa siebenhundert Diensttuende da, dazu eine große Menge solcher, die die Opfer darbringen. Aber alles geschieht voll Ehrfurcht und in einer der großen Gottheit würdigen Weise.

96 Als wir Eleazar beim Dienste sahen, rief seine Gewandung sowie die Würde, die sich in dem Leibrock und den Steinen an ihm ausdrückt, bei uns großes Staunen hervor. Rings um sein Gewand sind goldene Glöckchen, die ein eigenartiges Klingen ertönen ließen, und an beiden Seiten davon bunte Granatäpfel von erstaunlicher Farbenpracht.

97 Gegürtet ist er mit einem herrlichen, großartigen Gürtel, der in den schönsten Farben gewirkt ist. Auf der Brust trägt er die sogenannte Orakeltasche, worin zwölf verschiedene Steine eingesetzt sind, in Gold gefaßt und mit den Namen der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Stammväter nach der ursprünglichen Reihenfolge, jeder Stein strahlend in der unbeschreiblichen Eigenart seiner natürlichen Farbe.

98 Auf dem Haupt trägt er den sogenannten Kopfbund und über der Stirn die unvergleichliche Mitra das ist das heilige Diadem mit dem in heiligen Buchstaben ins goldene Stirnblatt eingegrabenen Gottesnamen aller Herrlichkeit. So ist beim Gottesdienst die Gewandung dessen, der ihrer würdig befunden ward.

99 Der Anblick alles dessen ruft Ehrfurcht und Staunen hervor, so daß man sich wie in eine andere Welt versetzt fühlt. Ja, ich versichere aufs bestimmteste: Jeder, der an dem beschriebenen Schauspiel teilnimmt, gerät in Staunen und unbeschreibliche Verwunderung; er gerät außer sich über die Heiligkeit, die sich in allen Einzelheiten äußert.

100 Zur bessern Übersicht bestiegen wir die benachbarte Burg in der Stadt und hielten Umschau. Sie liegt auf einem sehr hohen Platz und ist mit mehreren Türmen befestigt; diese sind bis zur Spitze aus mächtigen Steinen aufgeführt, als ein Schutz, wie wir hörten, für den Tempelplatz;

101 so kann niemand in die Ringmauern des Tempels eindringen; falls ein Angriff oder ein Aufstand oder ein feindlicher Angriff stattfindet. Auf den Ringtürmen stehen nämlich Geschütze und allerhand Maschinen; zudem liegt der Platz höher als die genannten Ringmauern.

102 Auch werden die Türme von den zuverlässigsten, ums Vaterland wohlverdienten Männern bewacht. Diese bekamen keine Erlaubnis, die Burg zu verlassen, außer an den Festtagen und auch dann nur abwechselnd. Sie ließen auch niemanden hinein.

103 Wenn vom Oberhaupt der Befehl erging, Leute zur Besichtigung einzulassen, so war sie selbst dann sehr vorsichtig, wie es sich auch bei uns zeigte. Denn nur ungern ließen sie uns ein, obwohl wir nur zwei und unbewaffnet waren, um die Darbringung der Opfer anzusehen.

104 Sie sagten, sie seien auch durch Eide dazu verpflichtet; denn sie hätten alle geschworen, und sie erfüllten die Vorschriften so streng und gewissenhaft, daß sie, obwohl fünfhundert Mann, nicht mehr als fünf Menschen auf einmal einlassen würden. Denn die Burg sei der einzige Schutz des Tempels. und ihr Erbauer habe sie zu seinem Schutz so stark befestigt.

105 Die Größe der Stadt ist mäßig, etwa vierzig Stadien im Umkreis nach ungefährer Schätzung. Sie hat Türme wie ein Theater; man sieht zwar nicht die Durchgänge der untern Türme, wohl aber die der oberen; diese sind für die Durchgänge durchbrochen. Die Gegend ist ja ansteigend, weil die Stadt auf einem Berg liegt.

106 Es führen aber auch Treppen zu den Durchgängen; die einen Leute gehen oben, die andern unten, namentlich wenn sie einen weiten Weg haben, und zwar mit Rücksicht auf die, die die Reinheitsvorschriften einhalten, damit sie nichts Unerlaubtes berühren.

107 Nicht ohne Grund legten die ersten Gründer die Stadt in richtigem Verhältnis an, sodann mit kluger Absicht. Das Land ist ja groß und schön und ein Teil davon, im sogenannten Samaria und in der Nachbarschaft Idumäas, eben; der andere Teil ist dagegen bergig, nämlich der in der Mitte gelegene. Deshalb muß Ackerbau und Bodenbestellung eifrig betrieben werden, damit auch diese mit Frucht gut versorgt seien. Dadurch wird auch im ganzen Land eine sehr reiche Ernte erzielt.

108 Sonst ist es das Schicksal der großen und deshalb reichen Städte, daß sie gut bevölkert sind, während das Land vernachlässigt wird, weil alles nur an ein vergnügtes Leben denkt; denn alle Menschen suchen von Natur aus das Vergnügen.

109 So erging es Alexandrien, das alle andern Städte an Größe und Reichtum übertrifft. Denn das Landvolk zog dorthin und verweilte darin längere Zeit; so verminderte es den Anbau des Landes.

110 Deshalb verbot der König den Fremden, sich länger als zwanzig Tage dort aufzuhalten; selbst den Priestern gab er schriftlichen Befehl, schon in fünf Tagen das Urteil zu fällen, wenn sie einen vom Land in die Stadt laden müßten.

111 Und da er darauf großen Wert legte, setzte er in jedem ländlichen Bezirk Landrichter nebst Gehilfen ein, damit nicht die Landleute mit ihren Anwälten die städtischen Speicher, d. h. den Ernteertrag schmälerten, während sie in der Stadt ihren Geschäften nachgingen.

112 Wir erlaubten uns diese Abschweifung; denn Eleazar schien uns diese Verhältnisse richtig geschildert zu haben. Die auf die Landbestellung aufgewandte Mühe ist tatsächlich groß. Ihr Land ist dicht bepflanzt mit Ölbäumen, Halm- und Hülsenfrüchten, dazu reich an Weinreben und Honig, die andern Fruchtbäume und die Datteln gar nicht zu rechnen; auch ist Vieh aller Art in Menge da und reichliches Weideland hierfür.

113 Deshalb erkannten sie richtig, daß die ländlichen Bezirke eine dichte Bevölkerung brauchten, und so brachten sie Stadt und Dörfer in ein richtiges Verhältnis.

114 Eine große Menge Spezereien, Edelsteine und Gold kommt durch die Araber ins Land; es ist nämlich das Land sowohl für den Ackerbau wie für den Handel geeignet; die Stadt ist reich an Kunsterzeugnissen und ermangelt auch nicht der überseeischen Waren.

115 Sie hat auch günstige Häfen, die sie versorgen, die Hafen in Askalon, Joppe, Gaza, ebenso den in dem vom König gegründeten Ptolemais. Er liegt in der Mitte der genannten Orte, nicht zu weit von ihnen entfernt. Das Land selbst hat alles in Fülle, weil es überall wasserreich und wohl geschützt ist.

116 Der nie versiegende Jordan fließt daran vorüber. Ursprünglich umfaßte es nicht weniger als sechzig Millionen Morgen; Deshalb erhielten später, nach Verdrängung der Nachbarstämme, 600 000 Männer ein Landlos von je hundert Morgen. Der Fluß steigt, wie der Nil, in der Sommerzeit und bewässert so einen großen Teil des Landes.

117 Er mündet im Ptolemäerland in einen andern Fluß und dieser fließt ins Meer, – Andere Flüsse strömen in die Ebene und umschließen die Gegend nach Gaza und Asdod hin.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

118 Das Land hat eine natürliche Schutzwehr: deshalb ist es schwer zugänglich und für große Heere unangreifbar. Denn seine Zugänge sind eng, weil Abhänge und tiefe Schluchten daneben liegen; auch ist das ganze Waldgebiet, das jenes Land ganz umgibt, unwegsam.

119 Man erzählte auch, in Arabiens benachbarten Bergen seien früher Kupfer- und Eisengruben angelegt worden. Diese wurden aber während der Perserherrschaft verlassen, weil die damaligen Besitzer das falsche Gerücht verbreiteten, der Betrieb sei nutzlos und kostspielig.

120 Sie wollten eben nicht daß die Gegend wegen dieser Grubenarbeit verwüstet und vielleicht wegen ihres Bergbaues ihnen entfremdet würde, Deshalb wollten sie durch Ausstreuung dieses Gerüchtes einen Vorwand zum Eindringen wegnehmen. Also auch hierüber habe ich dir, lieber Bruder Philokrates, das Nötige in aller Kürze mitgeteilt. Im Folgenden will ich dir die Geschichte der Übersetzung erzählen.

121 Er wählte also aus angesehenen Familien die besten und gebildetsten Männer aus, die sich nicht bloß Kenntnis der jüdischen Literatur angeeignet, sondern auch eifrig die griechische studiert hatten.

122 Sie waren deshalb wohlgeeignet für Gesandtschaften und versahen auch nötigenfalls diesen Dienst. Sie besaßen ein großes Geschick für Gespräche und Erörterungen über das Gesetz. Sie hielten die erste Mitte inne, was das Beste ist; sie legten die Schroffheit und Härte des Sinnes ab, waren aber auch über Dünkel und Besserwissenwollen erhaben. Sie waren gern bereit zu zwangloser Unterhaltung, zum Zuhören und zur gründlichen Erörterung jeder Frage. Sie alle beachteten dieses Verhalten und wollten darin einander übertreffen. würdig ihres Oberhauptes und seiner Tugend.

123 Man konnte aber ihre Liebe zu Eleazar daran sehen, wie schwer sie sich von ihm trennten. Auch er schrieb nicht nur an den König wegen ihrer Rückkehr, sondern ersuchte auch Andreas und mich dringend, nach Kräften dazu mitzuhelfen.

124 Wir versprachen nun, eifrig dafür zu sorgen. Trotzdem sagte er, er sei darum recht besorgt; denn er wisse, daß der König in seiner Vorliebe für das Gute nichts lieber tue, als einen durch Bildung und Klugheit vor andern ausgezeichneten Mann kommen zu lassen, sobald er von ihm höre.

125 Ich hörte nämlich, wie er treffend sagte, den besten Schutz des Reiches habe er dann, wenn er gereifte und besonnene Männer um sich habe; denn die Freunde rieten freimütig zum Besten. Auch seine Gesandten besitzen diese Eigenschaft.

126 Und eidlich beteuerte er, daß er die Männer nicht von sich ließe, wenn es sich nur um sein persönliches Interesse handelte; er entsende sie nur zum gemeinsamen Nutzen aller Bürger.

127 Denn das rechte Leben bestehe in der Beobachtung der Gesetze;

diese aber werde mehr durch Zuhören als durch Lesen erlangt. Durch diese und ähnliche Gedanken offenbarte er seine Gesinnung gegen sie.

128 Es lohnt sich, kurz die Erklärungen zu erwähnen, die er auf unsere Fragen gab. Wir glauben nämlich, daß die meisten neugierig sind hinsichtlich der gesetzlichen Bestimmungen über das, was zu essen und trinken erlaubt ist, und über die für unrein geltenden Tiere.

129 Wir fragten ihn also, warum manches für unrein zu essen, ja manches für unrein zu berühren gelte, da doch alles eine Schöpfung sei; denn wenn das Gesetz sonst schon ängstliche Strenge zeige, dann zeige es sich hierin ganz besonders streng. Da hob er also an:

130 Du siehst, sagte er, welchen Einfluß Umgang und Verkehr ausüben. Es werden die Menschen durch den Verkehr mit Schlechten verdorben und fürs ganze Leben elend. Dagegen treten sie durch den Verkehr mit Weisen und Verständigen aus der Unwissenheit in ein besseres Leben über.

131 Unser Gesetzgeber befahl nun zuerst Frömmigkeit und Gerechtigkeit und erklärte sie Punkt für Punkt, nicht nur durch Verbote, sondern auch durch Gebote; dabei betonte er die schlimmen Folgen und die von Gott über die Schuldigen verhängten Strafen.

132 Zu allererst zeigte er, daß Gott einzig ist, und daß sich seine Macht in allem offenbart, da sein Walten die ganze Welt erfüllt, und daß ihm nichts, was auf Erden von Menschen insgeheim geschieht, verborgen bleibt; vielmehr ist ihm alles, was jemand tut, offenbar, ebenso die Zukunft.

133 Dies führte er nun genau aus und stellte es vor Augen. So zeigte er, daß niemand, der nur daran denkt, Böses zu tun, verborgen bleiben kann, geschweige denn, wer solches wirklich tut; dabei wies er durch das ganze Gesetz auf Gottes Macht hin.

134 Damit machte er also den Anfang; dann zeigte er, daß, abgesehen von uns, alle andern Menschen an viele Götter glauben, obgleich sie selber viel stärker sind, als die von ihnen töricht Verehrten.

135 Denn sie fertigen Bilder aus Stein und Holz und sagen, es seien Abbilder von solchen, die etwas für ihr Leben Nützliches erfunden hätten. Sie beten diese an, obwohl ihre Empfindungslosigkeit klar zutage liegt.

136 Sie handeln ja sehr unvernünftig, wenn sie jemanden wegen seiner Erfindung zum Gott machen. Denn sie stellten doch nur etwas Geschaffenes zusammen und machten es gebrauchsfertig, ohne daß sie selbst es erschaffen hätten.

137 Deshalb ist es eitel und töricht, seinesgleichen zu vergöttern; denn auch jetzt noch gibt es viele Leute, die erfinderischer und gelehrter als die frühern sind, und doch denkt niemand daran, sie anzubeten. Dabei meinen ihre Bildner und Dichter die weisesten der Griechen zu sein.

138 Was soll man vollends von andern törichten Völkern reden, von den Ägyptern und ihresgleichen? Diese setzen ihr Vertrauen auf Tiere, und zwar meist auf Kriechtiere und auf wilde. Sie beten sie an und opfern ihnen im Leben und im Tod.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

139 Dies alles erwog nun der Gesetzgeber in seiner Weisheit; denn Gott hatte ihn zur Erkenntnis aller Dinge befähigt. Und so umgab er uns mit undurchdringlichem Gehege und eisernen Mauern, damit wir uns mit keinem der andern Völker irgendwie vermischten, sondern rein an Leib und Seele und frei von törichtem Wahne blieben und den einen und mächtigen Gott über alle Kreatur verehrten.

140 So nennen die Meister der Ägypter, die Priester, die vieles erforschten und die Schriften benützten, uns „Gottesmenschen“, ein Name, der den übrigen nicht zusteht, sondern nur dem, der den wahren Gott verehrt; die andern sind vielmehr Menschen der Speise, des Trankes und der Kleidung.

141 All ihr Sinnen flüchtet sich dahin. Die Unserigen aber achten dies für nichts; vielmehr befaßt sich ihre Forschung durchs ganze Leben mit Gottes Wirksamkeit.

142 Wir sollten uns nicht durch Gemeinschaft mit andern beflecken und uns durch Verkehr mit Schlechten verderben. Deshalb umhegte er uns auf allen Seiten mit Reinheitsgesetzen für Essen, Trinken, Berühren, Hören und Sehen.

143 Im ganzen sind alle Vorschriften nach ihrem tiefen Sinne gleichwertig, weil alle von einer Kraft bestimmt sind; auch im einzelnen hat jede der Vorschriften über verbotene und erlaubte Speisen ihren tiefen Grund. Ich will dir beispielsweise die eine oder andere kurz erläutern.

144 Verfalle ja nicht auf die längst aufgegebene Ansicht, Moses habe aus Rücksicht auf Mäuse, Wiesel oder ähnliches Getier diese Gesetze gegeben! Vielmehr wurden diese heiligen Gebote nur zum Zweck der Gerechtigkeit erlassen, um fromme Gedanken zu wecken und den Charakter zu bilden.

145 Denn die Vögel, die wir essen, sind alle zahm und zeichnen sich durch Reinheit aus, weil sie Weizen und Hülsenfrüchte zur Nahrung nehmen, wie Tauben, Turteltauben, Hühner, Rebhühner, Gänse und die übrigen dieser Art.

146 Die verbotenen Vögel aber sind, wie du finden wirst, wild und fleischfressend: sie vergewaltigen durch ihre Stärke die übrigen und nähren sich dadurch, daß sie in frevler Weise die ebengenannten zahmen Vögel fressen. Und nicht allein diese, sondern auch Lämmer und junge Ziegen rauben sie und fallen selbst Menschen an, Tote und Lebende.

147 Indem er sie als unrein bezeichnete, deutete er an, daß die Besitzer des Gesetzes in ihrer Seele Gerechtigkeit pflegen und niemanden, im Vertrauen auf ihre Stärke, vergewaltigen noch ihm etwas wegnehmen sollten; vielmehr hätten sie in Gerechtigkeit ihr Leben zu führen, wie die eben genannten zahmen Vögel die auf dem Boden wachsenden Hülsenfrüchte verzehren und nicht zur Vernichtung der schwächeren oder verwandten Wesen Gewalt ausüben.

148 Damit wollte der Gesetzgeber die Vernünftigen ermahnen, gerecht zu sein, keine Gewalttat zu verüben und nicht, im Vertrauen auf ihre Stärke, andere zu vergewaltigen.

149 Denn, ziemte es sich nicht einmal, die ebengenannten Wesen wegen ihrer besondern Beschaffenheit zu berühren, wie sollte man sich nicht vollends davor hüten, daß der Charakter in dieser Richtung verdorben würde?

150 Er gab uns alle Vorschriften über erlaubte Speisen bei diesen und den andern Tieren in sinnbildlicher Rede. Denn zweihufig sein und gespaltene Klauen haben ist ein Sinnbild davon, daß man alle Handlungen mit Unterscheidung auf das Rechte hin tun muß.

151 Die Kraft des ganzen Körpers und seine Tätigkeit ruhen auf Schultern und Schenkeln. So zwingt er uns, alle Handlungen mit Unterscheidung auf die Gerechtigkeit hin zu richten. Daraus sollen wir diese Lehre ziehen, aber auch die, daß wir von allen andern Menschen unterschieden sind.

152 Die meisten andern beflecken sich im Verkehr, unter Verübung schweren Unrechtes; ja ganze Länder und Städte rühmen sich noch dessen. Denn sie gehen nicht allein mit Männern um, sondern beflecken auch Mütter und Töchter. Wir halten uns davon fern.

153 Wer die genannte Art der Unterscheidung besitzt, der hat auch die Gabe der Erinnerung. Denn alle zweihufigen und wiederkäuenden Tiere versinnbilden den Einsichtigen die Erinnerung.

154 Wiederkäuen ist ja nichts anderes als Erinnerung an Leben und Bestehen; denn das Leben besteht gewöhnlich durch die Nahrung weiter.

155 Darum mahnt er durch die Schrift also: „Gedenke des Herrn, deines Gottes, der an dir das Große und Wunderbare tat!“ Denn bei näherer Betrachtung erscheint groß und wunderbar fürs Erste die Gestaltung des Leibes, die Aufnahme der Nahrung und die Bestimmung eines jeden Gliedes.

156 Aber noch mehr zeugt von unendlicher Weisheit die Einrichtung der Sinne, die Tätigkeit und unsichtbare Bewegung des Geistes, der schnelle Tatentschluß und die Erfindung der Künste.

157 Darum mahnte er uns, dessen eingedenk sein, daß alles Genannte durch göttliche Kraft und Anordnung erhalten wird. Denn er bestimmte jede Zeit und jeden Ort dazu, daß man sich beständig Gottes, des Herrschers und Erhalters, erinnere.

158 Er befiehlt nämlich, bei Speise und Trank zuerst einen Teil als Opfer darzubringen und dann erst zu genießen. Auch an der Gewandung gab er uns ein Gedenkzeichen. Ebenso befahl er, an Tor und Türe die Sprüche zur Erinnerung an Gott anzubringen.

159 Selbst an den Händen heißt er ausdrücklich das Denkzeichen anlegen. Damit zeigt er klar, daß wir jede Tat mit Gerechtigkeit ausführen müssen, da wir einen Hinweis auf unsere Bestimmung, vor allem aber Gottesfurcht besitzen.

160 Er befiehlt auch, sowohl im Ruhen als im Aufstehen und Umherwandeln die göttlichen Anordnungen zu betrachten; man solle nicht bloß in der Rede, sondern auch in Gedanken seine Erregung und seinen Eindruck beim Einschlafen und das Aufwachen überlegen und bedenken, wie wunderbar und unbegreiflich dieser Wechsel ist.

161 So ist dir nun die tiefe Weisheit im Unterscheiden und Gedenken aufgezeigt, zufolge unserer Erklärung der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Zweihufigkeit und des Wiederkäuens. Nicht zwecklos und gedankenlos ward das Gesetz gegeben, sondern wegen der Wahrheit und der Anleitung zu richtigen Grundsätzen.

162 Es verbietet ja durch die Einzelbestimmungen über Speise, Trank und Berührung etwas gedankenlos zu tun oder anzuhören oder sich unter Ausnützung der Verstandeskraft dem Unrecht zuzuwenden.

163 Bei den Tieren kann man das gleiche finden. Schädlich ist ja die Art des Wiesels, der Mäuse und aller ähnlichen genannten Tiere.

164 Denn die Mäuse beschädigen und verderben alles, und zwar nicht bloß, um sich zu nähren; vielmehr wird alles, was sie zu beschädigen beginnen, für den Menschen gänzlich unbrauchbar.

165 Eigentümlich ist das Wieselgeschlecht. Außer der genannten Eigenschaft hat es noch etwas Befleckendes an sich; es empfängt durch die Ohren und gebiert mit dem Mund.

166 Deshalb ist auch ein solcher Charakter an Menschen unrein. Was solche durch das Ohr aufnehmen, gestalten sie dann durch Worte aus und bringen dadurch andere ins Unglück; so vollbringen sie keine geringe Unreinheit, selber vom Makel der Gottlosigkeit befleckt. Euer König tut aber recht daran, daß er solche Menschen beseitigt, wie wir hören.

167 Ich sprach: Ich glaube, du meinst die Angeber; denn über diese verhängt er immer Martern und schmerzhaften Tod. Er erwiderte: Gewiß meine ich diese; denn das Lauern auf anderer Menschen Verderben ist gottlos.

168 Unser Gesetz aber verbietet, jemanden durch Wort oder Tat zu schädigen. Auch hierin ward dir nun in aller Kürze gezeigt, daß alle Gesetze zur Gerechtigkeit gegeben sind, und daß nichts durch die Schrift zwecklos oder leichtfertig angeordnet ist, sondern daß alles darauf hinausgeht, daß wir durchs ganze Leben in unsern Werken gegen alle Menschen Gerechtigkeit üben, eingedenk des allmächtigen Gottes.

169 So bezieht sich die ganze Verordnung über Speisen und unreine, schädliche Tiere auf Gerechtigkeit und den gerechten Wandel der Menschen.

170 So schien er mir nun das einzelne glänzend gerechtfertigt zu haben; er sagte auch noch von den zu opfernden Kälbern, Widdern und Ziegenböcken, man hole sie aus den Rinder- und Schafherden;

denn man solle keine wilden, sondern zahme Tiere opfern, damit die Opfernden, der Mahnung des Gesetzgebers folgend, keine übermütigen Gedanken im Herzen trügen. Denn der Opfernde bringt seine ganze Seelenrichtung zum Opfer dar.

171 Ich denke, daß seine Auslegungen erwähnenswert sind, und zwar wegen der Heiligkeit und des tiefern Sinnes des Gesetzes; deshalb fühlte ich mich auch bewogen, lieber Philokrates, ihn dir wegen deiner Wißbegierde zu erläutern.

172 Eleazar brachte nun ein Opfer dar und wählte die Männer aus; dann ließ er viele Geschenke für den König herbeischaffen. Hierauf entließ er sie mit sicherer Bedeckung.

173 Als wir in Alexandrien ankamen, ward dem König unsere Ankunft gemeldet. Andreas und ich wurden bei Hofe vorgelassen; wir grüßten ehrerbietig den König und gaben des Eleazar Briefe ab.

174 Da der König vor allem die Gesandten zu empfangen wünschte,

befahl er alle sonst anwesenden Beamten zu entlassen, dagegen jene vorzulassen.

175 Dies erschien allen ungewöhnlich, weil es Sitte war, daß alle, die in öffentlichen Angelegenheiten kamen, am fünften Tag Audienz beim König hatten, während die Gesandten von Königen und angesehenen Städten höchstens in dreißig Tagen bei Hofe vorgelassen wurden. So würdigte er also die Ankömmlinge höherer Ehre; denn er wußte das Ansehen ihres Auftraggebers zu schätzen; deshalb entfernte er, die er für überflüssig erachtete, und wartete, auf und ab wandelnd, bis sie zur Begrüßung eintraten.

176 Sie traten nun mit ihren Geschenken ein, sowie mit den Pergamenten, worauf das Gesetz stand; es war in jüdischer Schrift mit Gold geschrieben. Das Pergament war bewunderungswürdig bearbeitet und für das Auge unsichtbar aneinandergefügt. Als der König sie erblickte, befragte er sie über die Bücher.

177 Sie öffneten nun die Rollen und rollten die Blätter aus; da blieb er lange dabei stehen, neigte sich etwa siebenmal und sprach: Ich danke euch, ihr Männer, aber noch mehr dem, der euch gesandt, am meisten jedoch Gott, dessen Sprüche hier vorliegen.

178 Da riefen wir alle, die Gesandten und die andern Anwesenden, einmütig und einstimmig: „Heil dir, König!“ Auf dies hin brach er vor Freude in Tränen aus. Denn die Erregung der Seele und das Übermaß von Ehrung zwingt bei freudigen Ereignissen zum Weinen.

179 Dann befahl er die Bücher einzureihen und begrüßte hierauf die Männer mit den Worten: Es war geziemend, ihr gottesfürchtigen Männer, zuerst den Büchern, deretwegen ich euch kommen ließ, die schuldige Ehrfurcht zu bezeigen, dann erst euch die Rechte zu reichen. Darum tat ich jenes zuerst.

180 Ich betrachte den Tag eurer Ankunft als wichtig, und so soll er unser ganzes Leben lang gefeiert werden, fällt er doch auch gerade auf den Tag unseres Seesieges über Antigonus. Darum will ich auch heute mit euch ein Mahl halten.

181 Alles aber ist, sagte er, nach euren Gebräuchen zubereitet, für mich wie für euch. Als sie ihre Freude darüber bezeigten, befahl er, ihnen die besten Quartiere in der Nähe der Burg zu geben und die Vorbereitungen für das Mahl zu treffen.

182 Der Truchseß Nikanor ließ nun Dorotheus, der für sie abgeordnet war, kommen und befahl, das Mahl für jeden zu bereiten. Diese Einrichtung war vom König getroffen, und man sieht sie noch heute bestehen. Soviele Städte nämlich ihre besondern Gebräuche für Speise, Trank und Lager haben, ebenso viele Beamte waren hiefür da. So wurden denn die Vorbereitungen nach den Sitten der zum König Geladenen getroffen, damit sie durch nichts in der Festfreude

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gestört würden. Diese Übung wurde auch bei den jüdischen Gesandten befolgt.

183 Denn Dorotheus, der die Aufsicht darüber hatte, war sehr gewissenhaft. Er ließ nun alles, was ihm zur Verfügung stand und für die Bewirtung solcher Gäste bestimmt war, ausbreiten; er teilte auch nach des Königs Befehl die Sitze in zwei Reihen; denn die eine Hälfte hieß er zu seiner Rechten setzen, die andere hinter seinem Sitz. So unterließ er nichts, um die Männer zu ehren.

184 Nachdem sie sich gelagert hatten, befahl er dem Dorotheus, die Gebräuche, wie sie alle von Judäa zu ihm Kommenden beobachten, auszuführen. Darum entband er die Opferherolde, Opferpriester und die andern, die sonst das Gebet zu sprechen pflegten, ihres Dienstes und forderte aus unsern Reisegefährten den ältesten der Priester, Elisäus, zum Sprechen des Gebetes auf. Dieser erhob sich und sprach dies denkwürdige Gebet:

185 „Der allmächtige Gott erfülle dich, König, mit allen erschaffenen Gütern und gebe dir, deiner Gemahlin, deinen Kindern und deinen Freunden unaufhörlichen Genuß davon dein Leben lang!“

186 Auf diese Worte hin erhob sich lang andauernder, lauter und freudiger Beifall. Dann wandten sie sich zum Genuß des vorgesetzten Mahles. Dabei wurde die Bedienung durch das Personal des Dorotheus geleistet; darunter fanden sich auch königliche Pagen und Leute, die beim König ein Ehrenamt hatten.

187 Als der König nach einer Pause die Zeit für gekommen erachtete, fragte er den, der den ersten Platz einnahm – sie hatten sich nämlich nach dem Alter gelagert –, wie er die Herrschaft bis zuletzt sicher behaupten könnte.

188 Er antwortete nach kurzer Überlegung: Du kannst sie am sichersten behaupten, wenn du Gottes beständige Milde nachahmst. Denn, zeigst du Langmut und bestrafst die Leute milder, als sie es verdienen, dann bringst du sie von der Schlechtigkeit ab und führst sie zur Reue.

189 Der König lobte die Antwort und fragte den nächsten, wie er bei allem recht handeln könnte. Er erwiderte: Wenn er sich gegen alle gerecht zeige, dann würde er in allem recht handeln; er solle dabei bedenken, daß jeder Gedanke Gott bekannt sei. „Nimmst du die Gottesfurcht zum Ausgangspunkt, dann wirst du nie dein Ziel verfehlen.“

190 Auch diesem spendete er lebhaft Beifall; dann fragte er einen andern, wie er gleichgesinnte Freunde finden könnte. Er antwortete: Wenn sie sehen, daß du für deine massenhaften Untertanen große Fürsorge zeigst. Dies aber tust du dann, wenn du beherzigst, wie auch Gott dem Menschengeschlecht Gutes erweist, indem er ihm Gesundheit, Nahrung und alles andere nach Bedarf beschafft.

191 Er stimmte ihm bei und frug den nächsten, wie er bei den Audienzen und Entscheidungen auch bei den Abgewiesenen Anerkennung finden könnte. Er antwortete: Wenn du in der Sprache gegen alle gleich gerecht bist und nicht übermütig und tyrannisch gegen die Fehlenden handelst.

192 Das tust du dann, wenn du deinen Blick auf die göttliche Ordnung richtest, wie den Würdigen ihre Bitten erfüllt werden, wie aber den Abgewiesenen durch Träume oder Zeichen das Schädliche ihrer Bitten für sie geoffenbart wird und wie Gott sie nicht nach den Sünden oder nach der Größe seiner Macht bestraft, sondern Milde zeigt.

193 Auch diesem spendete er großes Lob; dann fragte er den nächsten, wie er beim Kriegführen unbesiegbar werden könne. Er antwortete: Wenn er nicht auf Zahl und Kraft vertraue, sondern bei allem Gott anrufe, daß er ihm seine Unternehmungen gelingen lasse, während er selber alle seine Pflichten im Geist der Gerechtigkeit erfülle.

194 Auch diesem spendete er Beifall und fragte den nächsten, wie er seinen Feinden Furcht einflößen könnte. Er sprach: Wenn er im Besitze vieler Waffen und Streitkräfte wisse, daß all das nicht vermöge, ein dauerndes und entscheidendes Ergebnis herbeizuführen. Denn auch Gott flößt jeder Brust Furcht ein, indem er Aufschub gewährt, dabei aber mit seiner Macht droht.

195 Auch diesen lobte er und fragte den folgenden, was ihm für sein Leben als das höchste Gut erscheine. Er sagte: Die Erkenntnis, daß Gott alles beherrsche und daß bei den edelsten Handlungen nicht wir selber die Entschlüsse ausführen, sondern daß Gott in seiner Macht alles leite und vollende.

196 Er bestätigte diesem die Weisheit seiner Worte; dann fragte er den nächsten, wie er seinen Besitz unvermindert erhalten und ihn schließlich in gleichem Zustand seinen Nachkommen übergeben könnte. Er sprach: Wenn du Gott beständig bittest, er möge dir gute Gedanken bei deinen Unternehmungen einflößen, und wenn du deine Nachkommen warnst, auf ihre Macht und ihren Reichtum stolz zu sein, weil Gott es sei, der dies verleihe, und weil es nicht an ihnen selber liege, daß sie über alle andern hervorragten.

197 Er stimmte dieser Meinung bei und fragte den folgenden, wie er die Schickungen ruhig ertragen könnte. Er sprach: Wenn du dir vorstellst, daß von Gott alle Menschen dazu bestimmt sind, die größten Übel, ebenso wie die größten Güter zu empfangen, ferner daß es für einen Menschen unmöglich ist, davon keinen Teil abzubekommen, endlich, daß Gott, den man darum bitten muß, Ausdauer verleiht.

198 Auch diesem dankte er und sagte, daß alle ihre Antworten trefflich wären. Ich will nur noch einen befragen und dann für heute Schluß machen, damit wir uns wieder der Fröhlichkeit und dem Vergnügen zuwenden können. An den nächsten sechs Tagen will ich an die übrigen weitere Fragen stellen.

199 Dann frug er den Mann: Was ist das Wesen der Tapferkeit? Er sprach: Wenn der rechte Entschluß in der Stunde der Gefahr, dem Vorsatz entsprechend ausgeführt wird. Deine Entschlüsse, König, sind recht; deshalb läßt sie alle Gott zu deinem Vorteil gelingen.

200 Da stimmten alle bei und bezeigten laut ihren Beifall. Der König aber sprach zu den Philosophen, von denen nicht wenige dabei waren: Ich bin der Ansicht, daß sich diese

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Männer durch Tüchtigkeit und Weisheit auszeichnen, da sie solche Fragen aus dem Stegreif angemessen beantworteten; dabei gingen sie insgesamt in ihrer Rede von Gott aus.

201 Da sprach Menedemus, der Philosoph von Eretria: Mit Recht, König! Die Vorsehung leitet ja alles; sie haben auch die richtige Ansicht, daß der Mensch von Gott geschaffen ist; Daraus ergibt sich, daß alle Macht und Redegewandtheit von Gott ausgeht. Der König äußerte seinen Beifall; dann endete das Gespräch und sie überließen sich der Fröhlichkeit. Beim Einbruch des Abends schloß das Mahl.

203 Am folgenden Tage lagerte man sich wieder und hielt das Mahl in der gleichen Ordnung. Als der König die Zeit für gekommen erachtete, um an die Männer Fragen zu stellen, befragte er die Nachbarn derer, die am Tag zuvor geantwortet hatten.

204 Er begann das Gespräch mit dem elften; denn zehn waren Tags zuvor befragt worden. Er fragte, nachdem Ruhe eingetreten war,

wie er reich bleiben könnte.

205 Nach kurzer Überlegung antwortete der Gefragte: Wenn er nie seiner Herrschaft unwürdig und nie zügellos handle, und wenn er nicht für eitle und nichtige Dinge sein Geld ausgebe, dagegen durch Wohltun seine Untertanen gegen sich mit Wohlwollen erfülle. 206 Der König lobte diesen und fragte einen andern, wie er stets die Wahrheit üben könne. Er erwiderte ihm darauf: Wenn du einsiehst, daß die Lüge allen, besonders aber den Königen, große Schande bringt. Weshalb sollten auch sie lügen, die doch die Macht haben, zu tun, was sie wollen? Du mußt, König, auch das bedenken, daß Gott die Wahrheit liebt.

207 Er gab dieser Antwort seinen herzlichen Beifall; dann blickte er auf einen andern und fragte: Welches ist die Lehre der Weisheit? Er erklärte: Wie du wünschest, daß dich kein Übel befalle, sondern daß du an allem Guten teilhabest, so tue auch gegen deine Untertanen und die Sünder! Die guten Menschen weise milde zurecht! Gott zieht ja auch alle Menschen durch Milde an sich.

208 Er lobte ihn und fragte den folgenden, wie er menschenfreundlich werden könnte. Er sprach: Wenn du bedenkst, daß das Menschengeschlecht in langer Zeit und in schweren Leiden geboren wird und aufwächst. Deshalb sollst du weder leichthin strafen, noch Martern verhängen, im Bewußtsein, daß das Menschenleben aus Schmerzen und Strafen besteht. Wenn du das alles erwägst, dann wirst du mitleidig gestimmt. Gott ist ja auch mitleidig.

209 Er spendete ihm Beifall und fragte den nächsten: Was ist das Wesentlichste für das Regieren? Er antwortete: Sich unbestechlich halten, den größten Teil des Lebens nüchtern sein, Gerechtigkeit ehren und Gerechte zu Freunden machen. Gott liebt ja auch die Gerechtigkeit.

210 Auch diesem stimmte er zu; dann sprach er zum nächsten: Worin muß die Frömmigkeit bestehen? Er sprach: Im Glauben, daß Gott alles in allem wirkt und alles kennt und daß kein Mensch, der unrecht oder übel handelt, ihm verborgen bleibt. Denn wie Gott der ganzen Welt Gutes tut, so kannst auch du fehlerlos bleiben, wenn du ihm nachahmst.

211 Er stimmte ihm zu und sprach zum nächsten: Worin besteht das Wesen des Königtums? Er sprach: In der rechten Selbstbeherrschung, dagegen nicht im Vertrauen auf Reichtum und Macht und nicht in unziemlichen Begierden, wenn du es recht bedenkst. Dir steht ja alles zu Gebot, was du benötigst. Gott aber ist bedürfnislos und milde. Du aber bedenke, daß du ein Mensch bist! Verlange nicht vieles, sondern nur das zum Regieren Notwendige!

212 Er belobte ihn und fragte den nächsten, wie er die besten Gedanken haben könnte. Er sprach: Wenn er sich in allem stets die Gerechtigkeit vor Augen halte und Ungerechtigkeit für Raub am Leben halte. Gott verheißt ja auch in allem den Gerechten die größten Güter.

213 Er lobte ihn und fragte den nächsten, wie er im Schlafe ungestört sein könnte. Er antwortete: Deine Frage ist schwer zu beantworten. Denn beim Schlafen können wir nicht selber bestimmen; wir werden dabei vielmehr von unberechenbaren Vorstellungen beherrscht.

214 Wir haben zwar in der Seele den Eindruck, als sähen wir die Vorstellungen; aber wir irren, wenn wir glauben, übers Meer in Schiffen zu fahren oder durch die Luft zu fliegen und in ferne Länder zu reisen und anderes Derartiges. Und doch halten wir dies für Wirklichkeit.

215 Soweit ich nun urteilen darf, bin ich dieser Meinung: Du solltest auf jede Art, König, die Worte und Werke nach der Frömmigkeit einrichten, damit du dir bewußt bleibest, daß du, der Tugend folgend, niemandem widerrechtlich eine Gunst erweisen, noch, deine Macht mißbrauchend, das Recht aufheben dürfest.

216 Der Geist beschäftigt sich im Schlafe meistens mit dergleichen Dingen, womit sich jeder im Wachen abgibt. Wer aber jeden Gedanken und jede Handlung auf das Beste richtet, der trifft im Wachen und im Schlaf das Rechte. Darum zeigst auch du in allem Beständigkeit.

217 Er beglückwünschte auch diesen und sprach dann zum nächsten: Da du als Zehnter zu antworten hast, wollen wir uns nach dieser Antwort zum Mahle wenden. Er fragte nun: Wie vermögen wir, alles, was unser unwürdig ist, zu unterlassen?

218 Er sprach: Blicke beständig auf deine Ehre und deine Stellung! Dann redest und denkst du dementsprechend. Bedenke auch, daß alle deine Untertanen über dich denken und sprechen!

219 Denn du darfst nicht schlechter sein, als die Schauspieler, die alle ihre Handlungen mit der Rolle, die sie spielen, zusammenstimmen. Du aber hast keine Rolle, sondern bist wirklich König. Denn Gott verlieh dir die Herrschaft, wie sie dein Charakter verdient.

220 Als der König lauten und langen Beifall freundlichst gespendet hatte, forderte man die Leute auf, sich Ruhe zu gönnen. Als nun das Gespräch mit diesen aufhörte, wandten sie sich dem folgenden Teil des Mahles zu.

221 Am folgenden Tag wurde die gleiche Ordnung befolgt. Als der König die Zeit für gekommen erachtete, Fragen an die Männer zu richten, frug er den ersten von denen, die noch zu befragen waren: Welches ist die beste Herrschaft?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

222 Er sprach: Sich selbst beherrschen und nicht seinen Trieben nachgeben; denn jedes Menschen Sinn hat eine angeborene Neigung.

223 Die meisten neigen nun zum Essen, Trinken und Genießen, während die Könige auf Landerwerb und hohen Ruhm aus sind. Doch ist Mäßigung in allem gut. Nimm und behalte, was dir Gott beschert! Verlange aber nichts Unerreichbares!

224 Er fand an den Worten Gefallen und frug den folgenden, wie er von Neid frei sein könnte. Er antwortete nach einer Pause: Wenn du vor allem bedenkst, daß Gott es ist, der allen Königen Ansehen und großen Ruhm verleiht, und daß niemand aus eigner Kraft König ist. Es wollen zwar alle Menschen diese Ehre erlangen, aber sie vermögen es nicht; denn es ist eine Gabe Gottes.

225 Er lobte den Mann mehrfach; dann frug er den nächsten, wie er seine Feinde verachten könnte. Er antwortete: Wenn du gegen alle Menschen Wohlwollen erweisest und ihre Freundschaft erringst,

dann brauchst du niemanden zu fürchten. Aber bei allen Menschen beliebt zu sein und dies von Gott als Geschenk empfangen zu haben, ist das Allerschönste.

226 Er stimmte dem zu und hieß den folgenden die Frage beantworten, wie er seinen guten Ruf behalten könnte. Er sprach: Wenn du mit Gruß und Gnadenerweisen an alle freigebig und hochherzig bist, dann fehlt's dir niemals an gutem Ruf. Flehe aber beständig zu Gott, daß dir diese Tugenden erhalten bleiben!

227 Er stimmte ihm zu und frug einen andern, wem man seine Gunst schenkten müsse. Er sprach: Nach allgemeiner Ansicht müssen wir dies gegen die uns Wohlgesinnten tun. Ich aber bin der Ansicht, daß man gerade den Widersachern seine Gunst bereitwillig schenken müsse. Auf solche Weise gewinnen wir sie für ihre Pflicht und unsern Nutzen. Aber man muß zu Gott beten, daß man dies wirklich tun kann. Denn Gott beherrscht aller Sinn.

228 Er billigte diese Worte und hieß den sechsten sich über die Frage äußern, wem man dankbar sein müsse. Er antwortete: Den Eltern vor allem. Denn Gott gab ein sehr wichtiges Gebot für die Ehrung der Eltern. An zweite Stelle setzt er das Verhältnis zu den Freunden; denn er nennt den Freund so lieb wie das Leben. Du tust recht daran, wenn du dir alle Menschen zu Freunden machst.

229 Auch diesem sprach er freundlich zu und frug den Kommenden: Was ist mit der Schönheit gleichwertig? Er sprach: Die Frömmigkeit; denn sie ist die höchste Schönheit. Ihre Stärke ist Liebe. Sie ist ja eine Gabe Gottes. Wenn du sie besitzest, hast du in ihr alle Güter.

230 Er belobte seine Antwort sehr warm; dann frug er den nächsten, wie er nach einem Mißerfolg wieder das frühere Ansehen gewinnen könnte. Er sprach: Du kannst unmöglich einen Mißerfolg haben. Denn du streutest deine Gunsterweise über alle aus, und diese rufen Wohlwollen hervor. Und dieses bezwingt die stärkste Waffenmacht und gewährt die größte Sicherheit.

231 Wer aber einen Mißerfolg erleidet, darf nicht wieder das tun, was seinen Mißerfolg verschuldete; er muß vielmehr Freunde gewinnen und gerecht handeln. Doch ist es eine Gottesgabe, das Gute und nicht sein Gegenteil zu tun.

232 Er fand daran Gefallen und frug den nächsten, wie er dem Schmerz entgehen könne. Er sprach: Wenn er niemanden schädige, sondern jeden fördere und der Gerechtigkeit nachgehe. Ihre Früchte brächten ja Freisein von Schmerzen.

233 Man muß aber zu Gott beten, daß nicht die unberechenbaren übel, wie Todesfälle, Krankheiten, Schmerzen und anderes Derartiges zu unserm Unheil über uns hereinbrechen. Du aber bist fromm; deshalb dürfte wohl nichts derartiges über dich kommen.

234 Auch diesem spendete er hohes Lob; dann frug er den Zehnten: Was ist der höchste Ruhm? Er sprach: Gott ehren, aber nicht mit Gaben und Opfern, sondern durch Reinheit der Seele und des frommen Glaubens, daß alles von Gott geschaffen und nach seinem Willen geleitet wird. Auch du hast immerdar diesen Glauben, wie wir alle aus deinen früheren und jetzigen Taten schließen können.

235 Da dankte der König ihnen allen mit lauter Stimme und richtete freundliche Worte an sie unter dem Beifall der andern Anwesenden, ganz besonders der Philosophen. Denn diese Männer übertrafen an Wandel und Weisheit weit die Philosophen dadurch, daß sie Gott zum Ausgang nahmen. Darauf begann der König, ihnen fröhlich zuzutrinken.

236 Am nächsten Tag verlief das Mahl in gleicher Ordnung. Als die Zeit für den König kam, frug er die nächsten Nachbarn derer, die vorher geantwortet hatten. Er frug den ersten, ob Klugheit lehrbar sei. Er antwortete: Die Seele ist durch Gottes Macht so beschaffen, daß sie alles Gute aufnehmen, aber auch das Gegenteil von sich weisen kann.

237 Er stimmte bei und frug den folgenden: Was trägt am meisten zur Gesundheit bei? Er sprach: Mäßigkeit. Aber diese kann man nur erlangen, wenn Gott den Sinn dafür befähigt.

238 Er sprach ihm seine Anerkennung aus; dann frug er den nächsten, wie er den Eltern den schuldigen Dank abtragen könnte. Er antwortete: Wenn du sie durch nichts kränkst. Das ist aber nicht möglich, wenn nicht Gott den Geist zum Besten hinleitet.

239 Er stimmte ihm bei und frug den folgenden, wie er ein eifriger Hörer werden könnte. Er sprach: Wenn du dir bewußt bist, daß es nützlich ist, alles zu lernen; so kannst du dadurch je nach den Schickungen etwas vom Gehörten anwenden und so mit Gottes Hilfe den Gefahren entgegenwirken. Denn die Auswirkung der menschlichen Handlungen kommt von Gott.

240 Er lobte ihn und frug den nächsten, wie er jede gesetzwidrige Handlung vermeiden könnte. Er sprach: Wenn du bedenkst, daß es Gott ist, der den Gesetzgebern die Gedanken zur Erhaltung des menschlichen Lebens eingab, dann wirst du ihnen gerne folgen.

241 Er erkannte seine Antwort und frug den nächsten: Welches ist der Nutzen der Verwandtschaft? Er erklärte: Die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kraft der Verwandtschaft zeigt sich dann, wenn wir glauben, durch der Verwandten Unglück den gleichen Schaden und die gleiche Not, wie sie selber, zu erleiden.

242 Durch solches Verhalten gewinnt man bei ihnen Ansehen und Hochachtung; denn eine wohlwollende Beihilfe ist schon an sich in jeder Hinsicht ein unzerreißbares Band. Geht es ihnen aber gut, dann soll man nichts von ihnen verlangen, sondern Gott bitten, er möge ihnen weiterhin alles Gute geben.

243 Er lobte ihn gleich den andern und frug dann einen andern: Wie erlangt man Gewissensruhe? Er sprach: Wenn man sich in seinem Sinne nicht bewußt ist, irgend etwas Böses getan zu haben, und wenn Gott in allem guten Rat verleiht.

244 Er stimmte ihm zu und frug einen andern, wie er stets ein richtiges Urteil allzeit bei der Hand haben könnte. Er sprach: Wenn er die Unglücksfälle der Menschen beständig vor Augen habe und beherzige, wie Gott den einen das Glück nimmt und andere zu Ehre und Ansehen bringt.

245 Er stimmte auch diesem lebhaft zu; dann forderte er vom nächsten eine Antwort auf die Frage, wie er ein leichtfertiges und genußsüchtiges Leben meiden könnte. Er antwortete: Wenn er sich vor Augen halte, daß er ein großes Reich beherrsche und viele Völker leite und daß er deshalb nicht an etwas anderes denken, sondern sich der Fürsorge für diese widmen müsse. Er müsse auch Gott bitten, daß er keine seiner Pflichten vernachlässige.

246 Er lobte auch diesen und fragte den zehnten, wie er Attentäter erkennen könnte. Er antwortete darauf: Wenn er bei seiner Umgebung darauf achte, wer eine freie Haltung bewahre und bei Begrüßungen, Beratungen und im sonstigen Verkehr die rechte Ordnung einhalte und sich vor Übertreibungen bei Höflichkeitsformen sowie im ganzen Verkehr hüte.

247 Gott aber wird deinen Sinn, König, zum Besten lenken. Da spendete der König lauten Beifall und lobte noch jeden einzeln, ebenso taten die andern Gäste. Dann widmete man sich der Festfreude.

248 Am folgenden Tage fragte er zur gegebenen Zeit den nächsten: Welches ist die größte Nachlässigkeit? Er entgegnete: Wenn jemand nicht für seine Kinder sorgt und wenn er sie nicht auf jede Weise zu erziehen sucht. Wir beten ja beständig zu Gott nicht sowohl für uns selber als für unsere Kinder, daß sie alle Güter besitzen mögen, aber zu erleben, wie unsere Kinder Mäßigkeit zeigen, kommt von Gottes Macht.

249 Er sagte, er habe recht; dann fragte er einen andern, wie er Liebe zum Vaterland zeigen könne. Er sagte: Wenn du dir vorstellst, daß es das Schönste ist, daheim zu leben und zu sterben. Der Aufenthalt in der Fremde bringt den Armen Verachtung, den Reichen Schande, als ob sie wegen eines Verbrechens hätten fliehen müssen. Wenn du allen Gutes erweisest, wie du es stets tust, weil dir Gott Wohlwollen gegen alle einflößt, dann beweisest du dadurch deine Vaterlandsliebe.

250 Nachdem er ihn angehört, fragte er den nächsten, wie er mit seinem Weib in Eintracht leben könnte. Er sagte: Wenn du bedenkst, daß das weibliche Geschlecht eigensinnig und in Verfolgung seiner Wünsche energisch ist, ferner daß es durch Unvernunft leicht umstimmbar, dazu von Natur aus schwach ist. Man muß mit ihm vernünftig umgehen und sich nicht in einen Streit einlassen.

251 Das Leben wird nur dann recht geführt, wenn der Steuermann weiß, auf welches Ziel er zusteuern soll. Mit Gottes Hilfe wird auch das Leben in allem recht gelenkt.

252 Er sprach ihm seine Anerkennung aus und fragte dann den folgenden, wie er frei von Irrtum bleiben könnte. Er antwortete: Wenn du alles mit Überlegung tust und nichts auf Verleumdungen gibst, sondern selber die Dinge prüfst, wenn du ferner nach eignem Urteil die Bittgesuche entscheidest und die Fälle erledigst, dann wirst du, König, wohl frei von Irrtum bleiben. Aber solchen Sinnes sein und sich so betätigen, das ist ein Werk der göttlichen Kraft.

253 Er freute sich über die Worte und frug den nächsten, wie er den Zorn vermeiden könnte. Er antwortete darauf: Wenn er sich bewußt sei, daß er zu allem Macht besitze, selbst dazu, im Zorn den Tod zu verhängen. Dies aber wäre unnütz und traurig, wenn er vielen das Leben nähme, nur weil er Herr sei.

254 Weshalb wollte er zürnen, da ihm doch alle untertan seien und sich ihm niemand widersetze? Du mußt daran denken, daß Gott die ganze Welt in Gnade und nicht im Zorn leitet. Ihm aber, sagte er, mußt du, König, folgen.

255 Er sagte, daß er gut geantwortet habe; dann frug er den folgenden: Was heißt gut beraten sein? Er sagte: Alles mit Überlegung recht tun, bei der Entschließung auch das Schädliche der entgegengesetzten Ansicht vergleichen, damit wir nach Abwägung beider Seiten einen guten Entschluß fassen könnten und unsere Absicht ausgeführt würde. Jeder gute Entschluß aber wird dir durch Gottes Kraft ausgeführt werden, weil du Frömmigkeit ausübst.

256 Er sagte, auch dieser habe recht geredet; dann frug er einen andern: Was ist Philosophie? Er erklärte: Sich in allen Fällen richtig entschließen, nicht seinen Trieben folgen, sondern den aus den Lüsten stammenden Schaden erwägen, je nach den Verhältnissen recht handeln und Mäßigung dabei beobachten. Wir müssen aber Gott bitten, daß wir hiefür Verständnis gewinnen.

257 Auch diesem stimmte er zu; dann frug er einen andern, wie er auf Reisen Beifall erlangen könnte. Er sagte: Wenn du allen gleiche Gerechtigkeit erweisest und wenn du denen, die du besuchst, eher geringer als höher erscheinst. Denn nach allgemeiner Ansicht nimmt Gott alles, was sich erniedrigt, an; auch das Menschengeschlecht pflegt denen, die sich unterordnen, hold zu sein.

258 Er billigte die Worte und frug einen andern, wie seine Werke auch nach seinem Tod bestehen könnten. Er sagte daraufhin: Wenn er sie groß und prächtig ausführe, so daß die Beschauer sie wegen ihrer Schönheit schätzten; ferner, wenn er keinen der ausführenden Künstler unbelohnt lasse

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und wenn er niemanden dabei ohne Lohn bloße Frondienste leisten lasse.

259 Denn, wenn du daran denkst, wie Gott die Menschheit versorgt, indem er Gesundheit, Sinnesschärfe und alle andern Güter verleiht, dann handelst du dem entsprechend, wenn du den gebührenden Lohn für die mühevollen Arbeiten auszahlst. Bestand hat ja nur, was in Gerechtigkeit vollendet wird.

260 Er sagte, auch er habe trefflich gesprochen; dann frug er den Zehnten: Welches ist die Frucht der Weisheit? Er sprach: Sich keines Unrechts zeihen müssen und sein Leben in Wahrhaftigkeit führen.

261 Denn daraus gewinnst du, allerhöchster König, die größte Freude, Seelenruhe und Gottvertrauen, wenn du deine Herrschaft in Frömmigkeit führst. Diesen Worten spendeten alle Zuhörer lebhaften Beifall. Darauf begann der König, in freudigster Stimmung ihnen zuzutrinken.

262 Am nächsten Tag verlief das Mahl in gleicher Ordnung wie früher, und als die Zeit gekommen, befragte der König die übrigen. Den ersten fragte er, wie man die Überhebung vermeiden könnte.

263 Er antwortete: Wenn er auf Gleichstellung achte und sich bei jeder Gelegenheit erinnere, daß er als Mensch über seinesgleichen herrscht und daß Gott die Übermütigen stürzt, dagegen die Bescheidenen und Demütigen erhöht.

264 Er sprach ihm seine Anerkennung aus und frug den nächsten: Wen soll man zum Ratgeber nehmen? Er sagte: Den, der in vielen Geschäften erprobt ist, vollste Ergebenheit besitzt und die Gesinnung teilt. Hiezu verhilft Gott den Würdigen.

265 Er lobte ihn und frug einen andern; Was ist für den König der notwendigste Besitz? Er antwortete: Vertrauen und Liebe der Untertanen; denn sie bilden ein unzerreißbares Band der Ergebenheit. Aber Gott ist es, der dir dies nach Wunsch zuteil werden läßt.

266 Er belobte ihn und frug einen andern: Was ist der Zweck der Redekunst? Er sprach: Den Widerpart zu überzeugen, indem man sich ihm unterordnet und dadurch die Irrtümer aufzeigt. Denn du gewinnst den Hörer nicht durch Widerspruch, sondern durch Anerkennung; dann überzeugst du ihn. Die Überzeugung wird nur durch Gottes Wirken erreicht.

267 Er billigte seine Worte und frug einen andern, wie er mit den verschiedenen Rassen in seinem Reich gütlich auskommen könnte. Er sagte: Wenn du gegen jeden die für ihn passende Stellung einnimmst und die Gerechtigkeit zum Leitstern nimmst. So tust du ja auch; denn Gott verlieh dir Einsicht.

268 Er dankte ihm freundlich und frug einen andern: Worüber soll man sich betrüben? Er sprach: Über unserer Freunde Unglück, wenn wir sehen, daß es langanhaltend und hoffnungslos ist. Die Vernunft verbietet ja, über Verstorbene und vom Unglück Befreite zu trauern. Vielmehr trauern die Menschen alle nur, wenn sie an sich und ihren Vorteil denken. Aber allein durch Gottes Macht ist es möglich, allem Übel zu entfliehen.

269 Er sagte, er habe ganz richtig geantwortet, dann frug er den nächsten: Wie geht das Ansehen verloren? Er sprach: Wenn Überhebung und maßloses Selbstvertrauen den Ton angibt, dann folgt Unehre und Verlust des Ansehens auf der Ferse nach. Gott verfügt über das Ansehen; er teilt es dem zu, den er will.

270 Er pflichtete auch seiner Antwort bei; dann frug er den nächsten: Wem soll man sich anvertrauen? Er sprach: Denen, die dir aus Ergebenheit dienen und nicht aus Furcht oder Eigennutz, indem sie bloß an ihren Gewinn denken. Jenes ist ja ein Zeichen von Liebe, dies aber von schlechter Gesinnung und eigennütziger Berechnung. Wer nur nach seinem Vorteil trachtet, der ist auch des Verrates fähig. Du aber besitzest die Ergebenheit aller, weil dir Gott guten Rat eingab.

271 Er lobte seine weise Antwort und frug einen andern: Was erhält die Herrschaft? Er antwortete darauf: Sorgfältig darauf achten, daß die Beamten den Leuten kein Unrecht zufügen. Du tust ja so, weil dir Gott fromme Gedanken gibt.

272 Er sprach ermunternd mit ihm und frug einen andern: Was erhält Gunst und Ehre? Er sagte: Tüchtigkeit. Sie führt ja gute Werke aus und meidet das Böse. Durch Gottes Gnade beweisest du allen deine Tüchtigkeit.

273 Er nahm seine Antwort dankbar entgegen; dann frug er den elften: – es waren ja zwei mehr als siebzig – wie er auch in den Kriegen seelisch ruhig sein könnte. Er erklärte: Wenn du dir bewußt bist, daß keinem deiner Untertanen ein Unrecht geschah, daß vielmehr alle um deine Gunst wetteifern, da sie wissen, daß du auch für ihre Bedürfnisse sorgst, selbst wenn sie aus dem Leben schieden.

274 Du hilfst ja unaufhörlich allen; denn Gott verlieh dir Edelsinn. Er spendete ihm lauten Beifall, dann dankte er allen freundlich. Hierauf trank er jedem reichlich zu und gab sich der Festfreude hin, indem er heiter und frohsinnig mit den Männern verkehrte.

275 Am siebten Tag wurden größere Vorbereitungen getroffen; denn es kamen viele aus den andern Städten hinzu, weil viele Gesandte zugegen waren. Als die Zeit kam, frug der König den ersten der noch zu Befragenden, wie er Irrtümer vermeiden könnte.

276 Er sagte: Prüfe den Redenden, die Rede und den Redeinhalt und frage nach längerer Zeit das gleiche auf andere Weise! Eine köstliche Gottesgabe ist ein scharfer Verstand und die Gabe, alles beurteilen zu können. Du besitzest sie, König.

277 Der König gab laut Beifall; dann frug er einen andern: Warum nehmen die meisten Menschen wohl die Tugend an? Er sagte: Weil alle von Natur aus unmäßig und den Lüsten geneigt sind. Daraus folgt Ungerechtigkeit und die Fülle des Eigennutzes.

278 Das tugendhafte Verhalten aber verhindert die Hingabe an ein Genießerleben und heißt Mäßigkeit und Gerechtigkeit vorziehen. All dies steht aber unter Gottes Leitung.

279 Der König belohnte die Antwort; dann frug er den folgenden: Wem müssen die Könige folgen? Er sagte: Den Gesetzen, damit sie durch gerechte Handlungen das Leben

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Menschen fördern. Durch solches Verhalten schufest du, dem göttlichen Gebote treu, dir einen unsterblichen Namen.

280 Auch seine Rede billigte er; dann frug er den folgenden: Wen muß man als Statthalter einsetzen? Er sagte: Den, der das Böse haßt und nach des Königs Beispiel gerecht handelt, so daß er in allem einen guten Ruf besitzt. So verfährst auch du, erhabenster König, dem Gott die Krone der Gerechtigkeit verlieh.

281 Er zollte ihm lauten Beifall, blickte dann auf den nächsten und frug: Wen soll man als Feldherrn über die Streitkräfte setzen? Er sagte: Wer sich durch Tapferkeit und Gerechtigkeit auszeichnet und lieber seine Leute am Leben erhalten, als unter verwegenem Lebenseinsatz siegen will. Wie Gott allen Gutes tut, so tust du ja deinen Untertanen Gutes, weil du Gott zum Vorbild nimmst.

282 Er lobte die Antwort und fragte einen andern: Welcher Mensch ist bewunderungswürdig? Er sagte: Wer Ansehen, Macht und Reichtum besitzt und sich doch innerlich allen andern gleichstellt. Darin bist du ja bewunderungswürdig, weil dir Gott dazu das Vollbringen schenkt.

283 Auch diesem stimmte er zu und frug den nächsten: Womit müssen sich die Könige die meiste Zeit beschäftigen? Er sagte: Mit Lesen und den Berichten über die Amtsreisen, abgefaßt für die Könige zur Förderung und Sicherung der Untertanen. Durch solche Tätigkeit gewannst du einen für andere unerreichbaren Ruhm, indem Gott deine Wünsche erfüllte.

284 Auch diesem stimmte er kräftig zu; dann frug er einen andern: Womit soll man sich bei der Erholung und beim Vergnügen beschäftigen? Er sagte: Geziemend und fürs Leben nützlich ist es, wenn man anständige Spiele anschaut und sich würdig und ehrbar gespielte Szenen aus dem Leben vor Augen führt.

285 Denn auch darin liegt eine gewisse Belehrung; man kann ja oft auch aus dem Unbedeutendsten etwas Gutes lernen. Da du in allem auf Wohlanständigkeit hältst, so betätigst du in deinen Handlungen die Philosophie, und Gott ehrt dich wegen deiner Tüchtigkeit.

286 Er fand an den Worten Gefallen; dann frug er den neunten: Wie soll man das Mahl gestalten? Er sagte: Indem man die Gelehrten zuzieht und solche, die nützliche Ratschläge für die Regierung und das Leben der Untertanen geben können. Du könntest nichts Schicklicheres und Bildenderes als dies finden.

287 Denn sie sind Gott teuer, weil sie ihren Sinn zum Besten bildeten. So hältst du es ja auch, und Gott läßt dir alles gelingen.

288 Er freute sich über diese Worte und frug den folgenden: Was ist für die Völker besser, wird ein König aus bürgerlichem oder aus königlichem Geblüt über sie gesetzt? Er sagte: Der von Natur aus der Edelste ist.

289 Mitunter sind Könige aus königlichem Geblüt grausam und hartherzig gegen ihre Untertanen; noch öfter aber zeigten sich solche von bürgerlicher Herkunft schlimmer als die gottlosen Tyrannen, sobald sie zur Herrschaft über die Völker gelangten, trotzdem sie selber Unglück durchgemacht und Armut erfahren haben.

290 Aber, wie gesagt, gute Gesinnung und Bildung befähigt zur Herrschaft. Du bist ja auch ein großer König, aber nicht sowohl dadurch, daß du durch Ruhm deiner Herrschaft und deines Reichtums als durch Milde und Leutseligkeit alle Menschen übertriffst; denn Gott beschenkte dich damit für lange Zeit.

291 Auch diesen belobte er und fragte dann den allerletzten: Was ist das Wichtigste bei der Regierung? Er sprach: Daß die Untertanen stets in Frieden leben und schnelle Rechtspflege genießen.

292 Dies aber ist die Folge davon, daß der Herrscher das Böse haßt, das Gute liebt und die Rettung eines Menschenlebens hoch anschlägt. So hältst ja auch du Unrecht für das Schlimmste und hast dir durch gerechte Leitung aller Dinge unsterblichen Ruhm gewonnen; denn Gott verlieh dir eine reine und tadellose Gesinnung.

293 Als er geendet, erhob sich für längere Zeit ein lauter, freudiger Beifall. Als er sich legte, nahm der König einen Becher und ließ sich ihn zu Ehren aller Anwesenden und der vorgetragenen Reden einschenken. Dann sagte er zu allen: Durch eure Ankunft ward mir das höchste Glück zuteil.

294 Ich zog ja großen Nutzen aus der Lehre, die ihr mir für das Regieren gabt. Dann hieß er jedem drei Silbertalente samt den sie überbringenden Sklaven geben. Alle stimmten in das Lob ein, und so ward das Gastmahl freudig bewegt. Der König hörte nicht auf, fröhlich zuzutrinken.

295 War ich, lieber Philokrates, hierin zu ausführlich, dann bitte ich um Entschuldigung. Ich bewunderte ja über alle Maßen die Männer, wie sie aus dem Stegreif Antwort gaben, die vieler Überlegung bedurften.

296 Während der Fragende alles wohl erwogen hatte, hatten sie die Antworten sofort bereit; deshalb erschienen sie mir und allen Anwesenden, besonders den Philosophen, bewundernswert. Und ich meine, daß dies allen, denen diese Schrift in die Hände kommt, unglaublich erscheinen wird.

297 Es ist aber unziemlich, in den Aufzeichnungen zu lügen; es wäre aber auch unrecht, hiebei etwas zu übergehen. Nein, wie es wirklich war, so erzählen wir und meiden dabei jegliches Versehen. Ich bewunderte die Kraft ihrer Rede. Darum unternahm ich es, Auskunft von denen zu erlangen, die bei den königlichen Audienzen und Gastmählern alle Vorgänge aufzeichnen.

298 Wie du weißt, ist es ja Brauch, daß von der ersten Audienzstunde des Königs bis zum Schlafengehen alle seine Reden und Taten aufgezeichnet werden. Diese Übung ist gut und nützlich.

299 Am nächsten Tag nämlich werden Taten und Reden des vorigen Tages vor der Audienz verlesen, und so wird jeder Irrtum berichtigt.

300 Ich erfuhr also, wie gesagt, alles genau aus den Tagesberichten und setzte es hieher, weil ich deinen auf das Nützliche gerichteten Lerneifer kenne.

301 Drei Tage später ging Demetrius mit ihnen über den sieben Stadien langen Wellenbrecher zur Insel, überschritt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Brücke und begab sich in den nördlichen Bezirk. Dann hielt er eine Sitzung in einem am Strand erbauten, prächtigen und still gelegenen Haus und forderte die Männer zur Ausführung der Übersetzung auf, da alles zur Arbeit Nötige wohl vorgesehen war.

302 Und sie führten sie so aus, daß sie durch gegenseitiges Vergleichen zu einem Wortlaut zu kommen suchten. Was sich so als übereinstimmende Meinung ergab, wurde von Demetrius geziemend aufgeschrieben.

303 Die Sitzung dauerte jedesmal bis zur neunten Stunde. Dann verwandten sie die freie Zeit auf die Körperpflege; es wurde ihnen alles Gewünschte reichlich zur Verfügung gestellt.

304 Außerdem traf Demetrius täglich für sie die gleichen Zurüstungen wie für den König; denn also war es ihm vom König anbefohlen. In der Frühe erschienen sie täglich bei Hof, machten dem König ihre Aufwartung und begaben sich dann an ihre Stätte.

305 Nach allgemeiner jüdischer Sitte wuschen sie ihre Hände im Meer, um zu Gott zu beten, und widmeten sich dann der Lesung und der Einzelübersetzung.

306 Ich stellte aber auch die Frage, warum sie sich die Hände wuschen und dann erst beteten. Sie erklärten, es sei ein Zeugnis dafür, daß sie nicht Übles getan hätten; – denn jede Tätigkeit geschieht durch die Hände. – So bezogen sie alles in schöner und frommer Weise auf Gerechtigkeit und Wahrheit.

307 So versammelten sie sich, wie wir eben sagten, täglich an dem durch Ruhe und Helligkeit angenehm gemachten Ort und erfüllten so ihre Aufgabe. Es traf sich aber, daß die Übersetzung in zweiundsiebzig Tagen fertig gestellt wurde, als sei dieses Zusammentreffen beabsichtigt gewesen.

308 Nach Vollendung des Werkes versammelte Demetrius die jüdische Gemeinde an der Stätte, wo die Übersetzung vollendet wurde, und las sie allen in Gegenwart der Übersetzer vor. Diese fanden bei der Menge starke Anerkennung für die großen Dienste, die sie ihr damit erwiesen hätten.

309 Ebenso lobten sie den Demetrius und baten ihn, ihren Obersten eine Abschrift des ganzen Gesetzes zu geben.

310 Nach der Verlesung der Bücher traten die Priester und die Ältesten der Übersetzer, sowie die Obersten der Gemeindeangehörigen zusammen und erklärten: Die Übersetzung ist in schöner, frommer und ganz genauer Weise gefertigt; deshalb ist es recht, daß sie in diesem Wortlaut erhalten werde, und daß keine Änderung stattfinde.

311 Alles stimmte diesen Worten bei, dann befahl er nach ihrer Sitte, den zu verfluchen, der eine Bearbeitung unternähme, indem er etwas hinzufügte oder etwas vom Geschriebenen änderte oder wegließe. Darum handelten sie recht; denn es sollte die Schrift für alle Zukunft stets unverändert erhalten bleiben.

312 Man meldete auch dies dem König und er freute sich höchlich darüber; denn nun erschien sein Vorsatz genau ausgeführt. Es ward ihm auch alles vorgelesen, und er bewunderte den Geist des Gesetzgebers in hohem Maß. Er fragte den Demetrius, wie es komme, daß kein Geschichtsschreiber oder Dichter daran gedacht habe, ein so bedeutsames Werk zu nennen.

313 Da erwiderte jener: Dies kommt davon, daß das Gesetz ehrwürdig und von Gott gegeben ist. Und manche, die es vorhatten, wurden von Gott geschlagen und gaben ihr Vorhaben auf.

314 Und er erzählte, er habe über Theopomp gehört, daß er länger als dreißig Tage irrsinnig geworden sei, als er in seine Geschichte einiges von der früheren, aber mangelhaften Übersetzung des Gesetzes aufnehmen wollte. Als er wieder besser wurde, habe er zu Gott gefleht, ihm zu offenbaren, weshalb ihn das Schicksal getroffen habe.

315 Da sei ihm im Traum geoffenbart worden, der Grund sei der, daß er in eitlem Unterfangen das Göttliche unreinen Menschen mitteilen wollte. Da habe er es aufgegeben und sei so wieder gesund geworden.

316 Und aus dem Munde des Tragödiendichters Theodektes hörte ich, er sei an beiden Augen erblindet, als er etwas aus der Schrift in ein Drama aufnehmen wollte. Da er vermutete, daß ihn deshalb der Unfall getroffen, habe er zu Gott gebetet und sei nach längerer Zeit wiederhergestellt worden.

317 Nachdem der König, wie ich vorhin sagte, hierüber die Erklärung des Demetrius vernommen hatte, verneigte er sich und befahl, die Bücher in hohen Ehren zu halten und aufs sorgfältigste aufzubewahren.

318 Dann bat er die Übersetzer, sie möchten doch nach ihrer Rückkehr nach Judäa recht oft ihn besuchen; es sei jetzt freilich billig, sagte er, sie in die Heimat zu entlassen. Wenn sie aber wieder kämen, dann werde er sie nach Recht als Freunde behandeln und ihnen die größte Achtung bezeigen.

319 Für ihre Entlassung ließ er großartige Vorkehrungen treffen, indem er sich freigebig den Männern gegenüber bewies. Er schenkte nämlich jedem drei der prächtigsten Gewänder, zwei Talente Gold, einen Becher, ein Talent schwer, und ein vollständiges Tischgedeck für drei Personen.

320 Er schickte auch dem Eleazar durch ihr Geleite zehn silberfüßige Sessel nebst allem Zubehör, einen Becher, dreißig Talente schwer, zehn Gewänder, ein Purpurkleid, einen herrlichen Kranz, hundert Stücke feinster Leinwand, Schalen, Teller und zwei goldene Mischgefäße als Weihegeschenk.

321 Er sprach auch in einem Schreiben die Bitte aus, man möge die Männer, die zu ihm zurückzukehren wünschten, nicht daran hindern; denn er lege Wert darauf, mit Gebildeten zu verkehren und lieber auf solche seinen Reichtum zu verschwenden als auf Nichtigkeiten.

322 Hier hast du nun, lieber Philokrates, die versprochene Erzählung. Ich glaube ja, daß dich dies mehr ergötzt als die Bücher der Fabelerzähler. Denn du liebst das Studium dessen, was der Seele förderlich ist, und du bist die meiste Zeit damit beschäftigt. Ich will aber auch versuchen, die übrigen Denkwürdigkeiten aufzuzeichnen, damit du den herrlichsten Lohn für deinen Eifer empfangest, wenn du auch diese durchliesest.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die heilige Schrift des Neuen Bundes

Nach dem griechischen Text übersetzt
von
Rupert Storr

bearbeitet von
LORD HENFIELD

ANNO DOMINI MMXXV

Guildford Scientific Press
WIEN – FRANKFURT – ZÜRICH

LORD HENFIELD 2025

T. M. CLELAND

DAS NEUE TESTAMENT

Das Christentum begann mit der Vision (oder Vorstellung) von Jesus, die Paulus auf seinem Weg nach Damaskus hatte. Paulus stellte sich eine neue Art von Glauben vor, in der Güte, Frieden und Gerechtigkeit an oberster Stelle stehen, und nicht das aggressive Eiferertum seiner Tage.

Das Neue Testament ist die zweite, spätere und mit ungefähr 20 % kleinere Hälfte der christlichen Bibel und der Teil, der nur für das Christentum kanonisch (maßgebend) ist. Das Neue Testament besteht aus 27 Büchern, die den Überrest oder Niederschlag vieler Schriften aus dem 1. bis 2. Jahrhundert n. Chr. darstellen, die christliche Gruppen als heilig betrachteten. In diesen verschiedenen Schriften übermittelte die frühe Kirche ihre Traditionen: ihre Erfahrung, ihr Verständnis und ihr Bild von Paulus' Jesus als Christus (griechisch für „Retter“ oder „Messias“) und das Selbstverständnis der römischen Kirche. Der Kanon umfasste vier Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas und Johannes), die Apostelgeschichte, 21 Briefe und die Offenbarung des Johannes. Dies waren nicht unbedingt die ältesten Schriften, nicht alle waren gleichermaßen offenbarend und nicht alle an die Kirche als Ganzes gerichtet.

Christen sehen im Neuen Testament die Erfüllung der Verheißung des Alten Testaments. Es erzählt und interpretiert den neuen Bund zwischen Gott und den Anhängern Christi, der durch das Leben und den Tod Jesu repräsentiert wird. Eine Biographie Jesu oder eine Geschichte der Kirche des 1. Jahrhunderts zu schreiben ist nahezu unmöglich und vielleicht nicht einmal wünschenswert. Die Bücher des Neuen Testaments wurden teilweise verfasst, um die historische Neugier hinsichtlich der darin geschilderten Ereignisse zu befriedigen, aber auch, um Christen durch die Erzählung dessen, was Jesus sagte und tat, zum Glauben und seiner rechtschaffenen Ethik hinzuführen. Keiner der Autoren, mit Ausnahme von Matthäus, lebte zur Zeit Jesu im Heiligen Land, und von den Autoren kannten nur Jakobus und Judas (Brüder Jesu) und Simon Petrus Jesus persönlich.

Das Neue Testament enthält eine Vielzahl von Texten. Unter seinen 27 Büchern befinden sich ausgewählte Erinnerungen an das Leben, die Taten und Sprüche Jesu in den vier Evangelien; eine historische Erzählung der ersten Jahre der christlichen Kirche in der Apostelgeschichte; Episteln oder Briefe mit Ratschlägen, Anweisungen, Ermahnungen und Mahnungen an örtliche Gruppen von Christen – 14 werden Paulus zugeschrieben, einer (Hebräer) wahrscheinlich irrtümlich und sieben stammen von drei anderen Autoren; und eine apokalyptische Beschreibung des Eingreifens Gottes in die Geschichte, das Buch der Offenbarung.

Die Bücher im Neuen Testament sind nicht chronologisch angeordnet. Die Episteln des Paulus beispielsweise, die sich mit den unmittelbaren Problemen der örtlichen Kirchen kurz nach Christi Tod befassen, gelten als die frühesten der christlichen Texte. Die Bücher sind stattdessen in einer eher narrativen Reihenfolge angeordnet, wobei die Evangelien das Leben Jesu und seine Lehren erzählen; die Apostelgeschichte die Arbeit der Anhänger Christi bei der Verbreitung des christlichen Glaubens detailliert beschreibt; die Episteln die Bedeutung und Auswirkungen des neuen paulinischen (römischen) Glaubens lehren; und die Offenbarung zukünftige Ereignisse und den Höhepunkt des göttlichen Vorhabens prophezeit.

Das Alte Testament in seiner griechischen Übersetzung, der Septuaginta, war die Bibel der Juden die aber auch von den ersten Christen genutzt wurde. Der Neue Bund oder das Neue Testament wurde als Erfüllung der alttestamentlichen Heilsversprechen angesehen, die für das neue Israel, die Kirche, durch den Heiligen Geist, der durch Christus auf das gesamte Volk Gottes gekommen war, fortgeführt wurden.

In den ersten Jahrhunderten nach Christus scheinen die Christen geglaubt zu haben, dass der Geist nach der Niederschrift des Buches Maleachi (des letzten Buches des Alten Testaments) aufgehört hatte zu wirken und dass keine weiteren Heiligen Schriften mehr verfasst werden konnten, obwohl die Juden nach Maleachi den Deuterokanon (Apokryphen) verfassten. Die Herabkunft des Geistes auf die Gemeinschaft des Messias (d. h. des Christus) wurde daher von den Christen als Zeichen für den Beginn des kommenden Zeitalters wahrgenommen, und die römische Kirche verstand sich als jemand, der durch den Geist Zugang zu dieser Inspiration hatte.

Wegen der Überzeugung, dass etwas fast Magisches – mit einem gewissen Maß an Geheimhaltung – geschieht, wenn eine überlieferte mündliche Tradition niedergeschrieben wird, gab es sowohl im Alten als auch im Neuen Testament eine Abneigung dagegen, heiliges Material niederzuschreiben. Wenn solche heiligen Schriften untersucht werden, um das offenbarte Wort Gottes zu finden, muss eine feste Abgrenzung der Schriften – d.h. ein Kanon – gewählt werden. Im letzten Jahrzehnt des 1. Jahrhunderts legte die Synode von Jamnia (Jabneh) in Palästina den Kanon der Bibel für das Judentum fest, den die Christen nach einer langen Zeit des Wandels und der Unbeständigkeit sowie der Kontroversen über einige seiner Bücher schließlich als Altes Testament bezeichneten. Ein möglicher Faktor für die Festlegung dieses jüdischen Kanons war eine Krisensituation: der Fall Jerusalems und die Reaktion auf die Tatsache, dass die Septuaginta von den Christen zu ihrem Vorteil verwendet wurde, wie etwa bei der Übersetzung des hebräischen Wortes alma („junge Frau“) in Kapitel 7, Vers 14 des Jesaja – „Siehe, eine junge Frau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie Immanuel nennen“ – in das griechische Wort parthenos („Jungfrau“).

Was das Neue Testament betrifft, so könnte es keine Bibel ohne eine Kirche geben, die sie geschaffen hat; umgekehrt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wählte die Kirche, die vom Inhalt der Schriften selbst genährt worden war, den Kanon aus. Die Kirche war der Ansicht, sie habe durch die Führung des Geistes Zugang zu Inspiration. Bis ca. 150 n. Chr. konnten christliche Autoren Schriften entweder anonym oder unter dem Namen einer anerkannten bedeutenden biblischen oder apostolischen Persönlichkeit verfassen. Man glaubte nicht, dass diese Praxis ein Trick oder Betrug war. Abgesehen von Briefen, in denen die Person des Schreibers eindeutig bezeugt wurde – wie in den Briefen des Paulus, die besondere historische, theologische und stilistische Merkmale aufweisen, die Paulus eigen sind –, legten die anderen Schriften den Schwerpunkt auf die übermittelte Botschaft oder Offenbarung, und der Autor wurde lediglich als Instrument oder Zeuge des Heiligen Geistes oder des Herrn angesehen. Wenn die Botschaft niedergeschrieben wurde, galt das Instrument als irrelevant, da man glaubte, der wahre Autor sei der Geist.

DIE VIER KANONISCHEN EVANGELIEN

(Die vier kanonischen Evangelien wurden wie der Rest des Neuen Testaments auf Griechisch verfasst, MATTHÄUS wahrscheinlich um 70–85, MARKUS 70–80 n. Chr., LUKAS um 80–100 n. Chr. und JOHANNES 90–110 n. Chr. Trotz der traditionellen Zuschreibungen sind alle vier anonym und keines wurde von Augenzeugen verfasst.)

ENLEITUNG

(Das Neue Testament handelt von einer Person, die als „Jesus Christus“, „Jesus von Nazareth“ oder, gemäß den meisten ursprünglichen griechischen Texten, „Jesus der Nazarener“ (was „Bewahrer des Gesetzes Moses“ bedeutet) bekannt ist. Die Person Jesu basiert auf einer Sammlung von Texten, die als „Das Neue Testament“ bezeichnet werden. Das Neue Testament ist das Herzstück der heiligen christlichen Schrift.

Die Geschichte oder besser die Historizität des Christentums und Jesu sind in Dunkelheit gehüllt. Außerhalb der christlichen Gemeinschaften gibt es nicht viele Aufzeichnungen. Das bringt manche Leute zu der Vermutung, dass Jesus nie existiert hat. Alle Beweise deuten darauf hin, dass das Christentum, wie wir es kennen, eine römische Erfindung ist. Seit der Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer 1947 und der Kodizes der Nag-Hammadi-Bibliothek 1945 gibt es Hinweise darauf, dass Jesus existierte. Jedoch waren Jesus, seine Biographie, seine Lehren, seine Geschichte wahrscheinlich sehr verschieden von dem, was wir als offizielle Kirchendoktrin kennen.

Es ist sehr wichtig, was in den Aufzeichnungen antiker Historiker steht, aber ebenso wichtig ist, was sie nicht sagen! Christliche Amtsträger behaupten, dass Jesus zwischen etwa 4 v. Chr. und 33 n. Chr. lebte. Die Tatsache, dass Philo von Alexandria, einer der fleißigsten Schriftsteller in Fragen des Judentums und des Heiligen Landes, weder über Jesus noch über eine Bewegung aufzeichnete, die als christlich identifiziert werden könnte, lässt uns zumindest vier Möglichkeiten: (1) Jesus existierte nicht; (2) Jesus wurde in keiner Weise als wichtig angesehen; (3.) Jesus war nach der Zeit von Philo aktiv (der zwischen 40 und 50 n. Chr. starb); und (4.) Der römische „Propagandaminister“ vernichtete absichtlich alle Aufzeichnungen, die sich auf Jesus bezogen, was damals eine gängige Praxis der römischen Behörden war.

Obwohl wir keine archäologischen oder historischen Beweise haben, könnten die Schriften des Neuen Testaments sowie „Der jüdische Krieg“, der von Titus Flavius Josephus um 75 n. Chr. veröffentlicht wurde, darauf hindeuten, dass

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wir die Aktivitäten Jesu etwa ein oder zwei Jahrzehnte später ansetzen könnten als bisher angenommen.

Wenn wir die tatsächliche Geschichte von Jesus und dem Christentum untersuchen, halten viele der von der Kirche und christlichen Gelehrten gegebenen Antworten einer strengen Prüfung nicht stand. Sie lassen uns tatsächlich mit mehr Fragen zurück als zuvor. Hier sind die wichtigsten:

- *Wer war Jesus?*
- *War er eine historische Figur?*
- *Wer schrieb die Evangelien?*
- *Warum sind die Evangelien auf Griechisch geschrieben?*
- *Warum hatten die Evangelien eine pro-römische Perspektive?*
- *Warum haben die Römer das Christentum überhaupt gutgeheißen?*
- *Warum hatte das Christentum seinen Sitz in Rom?*
- *Was tat Jesus in den 20 Jahren zwischen seiner Jugend und seinem Wirken?*
- *Warum hat Judas Iskariot Jesus ausgeliefert?*
- *Wer war „Judas Iskariot"?*
- *Was bedeutet dieser Name wirklich?*
- *Starb Jesus durch Kreuzigung?*
- *Warum konnte Maria von Magdala sich um seinen Leichnam kümmern?*
- *Warum hat die Paulinische Kirche Jesu Familie aus der Geschichte gestrichen?*
- *Wer war Johannes der Täufer?*
- *Warum war nicht Petrus, sondern Jakobus der erste Führer der christlichen Bewegung?*
- *Warum stammen die ersten christlichen Heiligen aus der Familie der Flavier?*
- *Wer war der erste historische Papst von Rom?*
- *Wer war wirklich Titus Flavius Josephus?*
- *Warum sind so viele Namen in den Evangelien dualistisch?*
- *Warum sieht Jesus aus wie der Gott Mithras?*
- *Warum sind Maria und Christus Maia und Krishna so ähnlich?*
- *Warum haben die Lehren Jesu einen buddhistischen Touch?*
- *Wer verfolgte wen?*

Wir werden einen Vergleich der Kirchenlehre mit Fakten präsentieren, die in den letzten Jahrzehnten gefunden wurden. Wir werden Ihnen ein kleines Glossar mit kurzen erklärenden Einträgen zeigen. Obwohl wir wissen, dass die Evangelien nur Literatur und keine Geschichte sind, muss die Person, die „die Sprüche und Lehren Jesu" zuerst geschaffen hat, die Qualitäten eines großen Philosophen gehabt haben. Unabhängig davon, ob Jesus jemals existiert hat oder nicht, zeigen unsere Erkenntnisse, dass entweder die imaginäre Idee von Jesus oder der echte Jesus eine bewundernswerte Persönlichkeit gewesen sein könnte.

„Jesus sagte: Den Splitter, der im Auge deines Bruders ist, siehst du; aber den Balken, der in deinem Auge ist, siehst du nicht. Wenn du den Balken aus deinem eigenen Auge ziehst, wirst du sehen, wie du den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehst." – Das Evangelium des Didymus Judas Thomas, 26).

DIE STRUKTUR DES NEUEN TESTAMENTS

Die im Kanon des Neuen Testaments verwendete Literatur kann in fünf verschiedene Gruppen unterteilt werden, plus eine sechste Gruppe von Texten außerhalb davon:

***1.: die paulinische Literatur,** von der 7 Briefe als echt gelten und die die ältesten Texte (50-60 n. Chr.) des Neuen Testaments sind. Sie wurden angeblich von dem römischen Bürger Shaul ha Tarsi, Saulus von Tarsos, besser bekannt als „Apostel Paulus", geschrieben, obwohl er den echten Jesus weder persönlich kannte noch ein offizieller Jünger oder Apostel der Gemeinschaft war, die sich um Jesus und seine ursprünglichen Lehren gebildet hatte;*

*2.: **Das Matthäusevangelium und das Markusevangelium** (67-75 n. Chr.) sind die ältesten Evangelien. Matthäus ist das einzige Evangelium, das von einem Autor aus dem Heiligen Land geschrieben wurde, da seine geografische ethnische Zugehörigkeit und andere Beschreibungen genau sind. Die jüdischen Standpunkte im Text legen nahe, dass der Autor ein Pharisäer war, und es besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass der Name Matthäus (auf Aramäisch Matityahu) auf Yosef bar Matityahu als Autor hinweist, besser bekannt als Titus Flavius Josephus, der Adoptivsohn von Titus Flavius Vespasianus und Chefpropagandist des flavischen Hofes. Es gibt zu viele Parallelen zwischen dem Matthäusevangelium und Josephus' „Jüdischem Krieg", um sie zu ignorieren; Die Person die mehr als jeder andere als Autor in Frage kommt ist darum Titus Flavius Josephus.*

Das Markusevangelium wurde von einem römischen Bürger verfasst, der nie im Heiligen Land gelebt hatte. Sein römischer Name war Marcus. Mehr wissen wir nicht.

*3.: **das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte**, die ein zweibändiges Werk (100-130 n. Chr.) bilden, das die Gelehrten „Lukas-Apostelgeschichte" nennen (zusammen machen sie fast 28 % des Kanons des Neuen Testaments aus, der größte Beitrag, der einem einzelnen Autor zugeschrieben wird); als Autor kommt aller Wahrscheinlichkeit Lucius Mestrius Plutarchus in Frage der auch römischer Historiker, Philosoph und Priester von Delphi war.*

*4.: **die johanneische Literatur** (80-100 n. Chr.) wird dem Apostel Johannes zugeschrieben, aber wahrscheinlich nicht von ihm geschrieben. Dabei handelt es sich um das Johannesevangelium und die Johannesbriefe. Einige Gelehrte schließen die Offenbarung des Johannes dennoch ein, obwohl sie nicht vom selben Autor geschrieben wurde;*

*5.: **alle anderen Werke** wurden hauptsächlich in den Kanon aufgenommen, um dem Kanon eine Aura der Legitimität zu verleihen,. Dieses Ziel konnte nur erreicht werden, indem man Texte (mit fast leeren Platitüden) nahm, die den wahren Jüngern Jesu zugeschrieben werden konnten, wie Petrus, Jakobus (ein älterer Bruder Jesu) und Judas (ein jüngerer Bruder Jesu). Die Paulinische Kirche legte immer großen Wert darauf, die wahre Identität dieser Mitwirkenden nicht zu erwähnen und ihre Bedeutung in den*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ersten Jesus-Bewegungen herunterzuspielen. Diese ursprünglichen Jünger und Familienmitglieder Jesu, die für den Rest ihres Lebens Juden blieben, wurden für Paulus' Fantasieprodukte zu einer Peinlichkeit und standen ihm deshalb im Weg. Kein Wunder also, dass Paulus sie in herablassender Weise erwähnte.

*6.: **Alle nichtkanonischen Werke,** die mit Jesus oder irgendeiner Art von Glauben in Verbindung stehen, der als „christlich" bezeichnet werden könnte, wie die Apokryphen des Neuen Testaments, Pseudepigraphen, Texte von Nag Hammadi, gnostische Texte, mandäische Texte aus Persien und in gewissem Maße sogar manichäische Texte aus Persien sowie einige Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran.*

Der Kanon des Neuen Testaments, wie wir ihn heute kennen, war nicht immer so. Der erste Versuch, einen Bibelkanon zusammenzustellen, wurde von Marcion von Sinope (griechisch: Markion Sinopis) unternommen, einem reichen griechischen Schiffsmagnaten aus der Stadt Sinope (in der heutigen Türkei), der ausgewählt wurde, um die Visionen von Saulus von Tarsos, besser bekannt als „Paulus der Apostel", zu unterstützen. Paulus war der Schöpfer dessen, was wir das „römische Christentum" nennen könnten, die Form des Christentums, die überlebt hat und heute als „Mainstream-Christentum" wahrgenommen wird.

Leben und Werk des realen und historischen Jesus werden in diesen Texten nicht gut wiedergegeben, ganz einfach deshalb, weil die ursprüngliche christliche Bewegung um Jesus, seine Brüder Jakobus, Simon, Judas (Judas) Joses (Joseph), seine Gefährtin Maria von Magdala und seine ursprünglichen Jünger während der schicksalhaften Ereignisse im Ersten Römischen Jüdischen Krieg (66-73 n. Chr.) ausgelöscht wurden.

Ihre Ansichten und Lehren scheinen teilweise wahrheitsgetreuer wiedergegeben zu sein in den nichtkanonischen Werken, die als „Schriftrollen vom Toten Meer" aus Qumran bekannt sind, und in Werken, die von Ebioniten, Nazarener, Nazoräer und die Gnostiker. Aus diesem Grund präsentieren wir hier auch alle verfügbaren Texte dieser Bewegungen.

Paulusliteratur

Die Paulusbriefe sind die 14 Bücher des Neuen Testaments, von denen die meisten Christen glauben, dass sie vom Apostel Paulus geschrieben wurden. Einige von ihnen sind die frühesten christlichen Dokumente. Sie zeigen viele der Glaubenssätze und Kontroversen des Christentums. Viele Christen halten diese Briefe für sehr wichtig für Theologie und Ethik. In der Reihenfolge, in der sie im Neuen Testament erscheinen, sind die Paulusbriefe: Römer, 1. Korinther, 2. Korinther, Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, 1. Thessalonicher, 2. Thessalonicher, 1. Timotheus, 2. Timotheus, Titus, Philemon, Hebräer.

In allen diesen Briefen, mit Ausnahme des Hebräerbriefs, behauptet der Autor, Paulus zu sein. Die umstrittenen Briefe könnten jedoch unter dem Namen Paulus geschrieben worden sein, wie es zu diesem Zeitpunkt der Geschichte üblich war, ihn zuzuschreiben. Sieben Briefe (mit übereinstimmenden Daten), die von den meisten Gelehrten als echt angesehen werden: 1. Thessalonicher (ca. 50 n. Chr.), Galater (ca. 53), 1. Korinther (ca. 53–54), Philipper (ca. 55), Philemon (ca. 55), 2. Korinther (ca. 55–56), Römer (ca. 57).

Die Briefe, über die die Gelehrten ungefähr gleich geteilter Meinung sind: Kolosser (ca. 62), 2. Thessalonicher (ca. 49–51).

Die Briefe, die von fast allen Gelehrten als pseudoepigraphisch angesehen werden (traditionelle Datierung angegeben): Epheser (ca. 62), 1. Timotheus (ca. 62–64),

2. Timotheus (ca. 62–64), Titus (ca. 62–64), Hebräer.

Verlorene Paulusbriefe, die in den anderen Paulusbriefen nicht erwähnt wurden: Ein erster Brief an Korinth (1. Korinther 5:9), Ein dritter Brief an Korinth, auch der Strenge Brief genannt (2. Korinther 2:4; 8–9), Ein früherer Brief an die Epheser (Epheser 3:3–4), Der Brief an die Laodicener (Kolosser 4:16)

Lukas-Apostelgeschichte

Apostelgeschichte und das Lukasevangelium bilden ein zweiteiliges Werk, Lukas-Apostelgeschichte, vom selben anonymen Autor, das normalerweise auf etwa 80–90 n. Chr. datiert wird. Der erste Teil, das Lukasevangelium, berichtet, wie Gott seinen Plan zur Rettung der Welt durch das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu von Nazareth, des verheißenen Messias, verwirklichte. Die Apostelgeschichte setzt die Geschichte des Christentums im 1. Jahrhundert fort und beginnt mit Jesu Himmelfahrt. Die ersten Kapitel, die in Jerusalem spielen, beschreiben den Pfingsttag (die Ankunft des Heiligen Geistes) und das Wachstum der Kirche in Jerusalem. Anfangs sind die Juden für die christliche Botschaft empfänglich, doch später wenden sie sich gegen die Anhänger Jesu. Von den Juden abgelehnt, wird die Botschaft unter Führung des Apostels Petrus zu den Heiden gebracht. Die späteren Kapitel berichten von Paulus' Bekehrung, seiner Mission in Kleinasien und der Ägäis und schließlich seiner Inhaftierung in Rom, wo er am Ende des Buches auf seinen Prozess wartet.

Die Apostelgeschichte ist ein Versuch, ein theologisches Problem zu lösen, nämlich wie der Messias der Juden zu einer überwiegend nichtjüdischen Kirche kam; die Antwort, die sie liefert, ist, dass die Botschaft Christi an die Heiden gesandt wurde, weil die Juden sie ablehnten. Lukas-Apostelgeschichte kann auch als eine Verteidigung (oder „Entschuldigung") der an die Juden gerichteten Jesus-Bewegung gesehen werden: Der Großteil der Reden und Predigten in der Apostelgeschichte richtet sich an jüdisches Publikum, wobei die Römer als externe Schiedsrichter bei Streitigkeiten über jüdische Bräuche und Gesetze fungieren. Einerseits stellt Lukas die Anhänger Jesu als Sekte der Juden dar, die daher Anspruch auf Rechtsschutz als anerkannte Religion haben; andererseits scheint Lukas sich über die Zukunft, die Gott für Juden und Christen vorgesehen hat, im Unklaren zu sein, indem er das Jüdischsein Jesu und seiner

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unmittelbaren Anhänger feiert und gleichzeitig betont, wie die Juden den von Gott verheißenen Messias abgelehnt hatten.

Das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte bilden ein zweibändiges Werk, das von Gelehrten Lukas-Apostelgeschichte genannt wird. Zusammen machen sie 27,5 % des Neuen Testaments aus, den größten Beitrag, der einem einzelnen Autor zugeschrieben wird, und bilden den Rahmen sowohl für den liturgischen Kalender der Kirche als auch für den historischen Überblick, in den spätere Generationen ihre Vorstellung von der Geschichte Jesu und der frühen Kirche eingepasst haben. Der Autor wird in keinem der Bände namentlich genannt. Nach kirchlicher Tradition aus dem 2. Jahrhundert war er der „Lukas", der in drei der Paulus selbst zugeschriebenen Briefe als Gefährte des Apostels Paulus genannt wird; diese Ansicht wird manchmal noch immer vertreten, aber „ein kritischer Konsens betont die unzähligen Widersprüche zwischen dem Bericht in der Apostelgeschichte und den authentischen Paulusbriefen." (Ein Beispiel dafür bietet der Vergleich der Berichte der Apostelgeschichte über die Bekehrung des Paulus (Apostelgeschichte 9:1–31, 22:6–21 und 26:9–23) mit Paulus' eigener Aussage, er sei den Christen in Judäa nach diesem Ereignis unbekannt geblieben (Galater 1:17–24).) Der Autor „ist ein Bewunderer des Paulus, teilt aber nicht Paulus' eigene Sicht auf sich selbst als Apostel; seine eigene Theologie unterscheidet sich in wesentlichen Punkten erheblich von der des Paulus und gibt Paulus' eigene Ansichten nicht genau wieder." Er war gebildet, ein wohlhabender Mann, wahrscheinlich aus der Stadt, und jemand, der Handarbeit schätzte, obwohl er selbst kein Arbeiter war; das ist bedeutsam, weil anspruchsvollere Schriftsteller der Zeit auf die Handwerker und Kleinunternehmer herabblickten, die die frühe Kirche des Paulus bildeten und vermutlich Lukas' Zuhörer waren.

Obwohl kein vorgeschlagenes Datum für die Abfassung der Apostelgeschichte allgemein akzeptiert wird, besteht die gängigste wissenschaftliche Position darin, Lukas-Apostelgeschichte auf 80–90 n. Chr. zu datieren, mit der Begründung, dass sie Markus als Quelle verwendet, auf die Zerstörung Jerusalems zurückblickt und keine Kenntnis der Briefe des Paulus zeigt (die Ende des ersten Jahrhunderts in Umlauf kamen). Das frühestmögliche Datum für die Abfassung der Apostelgeschichte wird durch die Ereignisse festgelegt, mit denen sie endet, Paulus' Inhaftierung in Rom um 63 n. Chr., aber eine so frühe Datierung ist eine Minderheitsposition. Das letztmögliche Datum würde durch die erste eindeutige Erwähnung durch einen anderen Autor festgelegt, aber darüber besteht keine Einigkeit; einige Gelehrte finden Anklänge an die Apostelgeschichte in einem Werk aus dem Jahr 95 n. Chr. mit dem Titel 1. Clemens, während andere bis Mitte des 2. Jahrhunderts keine unbestreitbare Erwähnung sehen. Eine Minderheit der Gelehrten, die zwangsläufig dem letzteren Lager angehören, kommt zu dem Schluss, dass die Apostelgeschichte aus dem 2. Jahrhundert stammt, da sie glaubt, dass sie Kenntnis der Briefe des Paulus, der Werke von Titus Flavius Josephus oder der Schriften von Marcion von Sinope zeigt.

Johanneische Literatur

Johanneische Literatur bezieht sich auf die Sammlung neutestamentlicher Werke, die traditionell dem Apostel Johannes oder der johanneischen christlichen Gemeinschaft zugeschrieben werden. Zur johanneischen Literatur werden traditionell die folgenden Werke gezählt:

- ***Das Evangelium des Johannes***
- ***Die johanneischen Briefe:***

1 Der erste Brief des Johannes
2 Der zweite Brief des Johannes
3 Der dritte Brief des Johannes

- ***Die Offenbarung des Johannes***

Von diesen fünf Büchern ist die Offenbarung des Johannes das einzige, das seinen Autor ausdrücklich als „Johannes" identifiziert. Die moderne Wissenschaft lehnt im Allgemeinen die Vorstellung ab, dass dieses Werk vom selben Autor wie die anderen vier Dokumente geschrieben wurde. Das Evangelium identifiziert seinen Autor als den Lieblingsjünger. Seit dem Ende des ersten Jahrhunderts wird der Lieblingsjünger allgemein mit Johannes dem Evangelisten gleichgesetzt. Wissenschaftler diskutieren seit mindestens dem dritten Jahrhundert, insbesondere aber seit der Aufklärung, über die Urheberschaft der johanneischen Literatur (Johannesevangelium, Johannesbriefe und Offenbarung des Johannes). Die Urheberschaft des Apostels Johannes wird von vielen modernen Gelehrten abgelehnt.

Die Evangelien

Die wichtigsten Schriften sind ursprünglich nicht die Evangelien, sondern die Briefe des Saulus von Tarsos (Apostel Paulus). Die Evangelien erschienen lange nach Sauls Texten. Die Evangelien erhielten jedoch eine bedeutende Funktion, da christliche Autoren und Lehrer die Frohe Botschaft oft im Kontext der Handlung der gesamten Bibel präsentieren. Diese Disziplin, die christliche Botschaft im Hinblick auf die biblische Heilsgeschichte zu verstehen, ist als biblische Theologie bekannt. Sie versucht, eine Verbindung zwischen dem Alten Testament und den christlichen Lehren der Frohen Botschaft über das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu herzustellen.

In der christlichen Tradition tragen die Autoren, denen die Entstehung der vier Evangelien im Neuen Testament zugeschrieben wird, die folgenden Titel: Evangelium nach Matthäus; Evangelium nach Markus; Evangelium nach Lukas und Evangelium nach Johannes. Die Formulierung „nach" deutet bereits darauf hin, dass diese Evangelien nicht direkt von den vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes geschrieben wurden, sondern „Nacherzählungen" waren, die von anderen Personen niedergeschrieben wurden.

Die drei Evangelien von Matthäus, Markus und Lukas sind als die „synoptischen Evangelien" bekannt (syn optic = ähnliches Aussehen), da sie viele der gleichen Geschichten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

enthalten, oft in der gleichen Reihenfolge. Die frühe römische Kirche baute den Mythos auf, dass die Autoren zwei der zwölf Apostel Jesu, Johannes und Matthäus, sowie zwei „apostolische Männer", Markus und Lukas, seien. Ihre Legende in Kürze:

*• **Matthäus** – ein ehemaliger Steuereintreiber, der von Jesus zu einem der zwölf Apostel berufen wurde,*

*• **Markus** – ein Anhänger von Petrus und damit ein „apostolischer Mann",*

*• **Lukas** – ein Arzt, der das heutige Lukasevangelium an Theophilus schrieb. Er ist auch bekannt als Autor der Apostelgeschichte und als enger Freund von Paulus von Tarsos,*

*• **Johannes** – ein Jünger Jesu und der jüngste seiner zwölf Apostel.*

Sie werden Evangelisten genannt, ein Wort, das „Menschen, die gute Nachrichten verkünden" bedeutet, weil ihre Bücher darauf abzielen, die „gute Nachricht" („Evangelium" = „gute Botschaft") von Jesus zu verkünden. Evangelist kommt vom griechischen Wort „Evangelion", das im Christentum „gute Nachricht" oder „Evangelium" bezeichnet.

Das paulinische Christentum im Vergleich zum ursprünglichen Christentum, das durch Jakobus den Gerechten, den Bruder Jesu, repräsentiert wird

Wenn wir die Texte des Neuen Testaments durchgehen, finden wir nicht viele historische Belege, mit denen wir weitermachen könnten. Der Kern des Neuen Testaments wird, wenn wir zum wahren Hintergrund vordringen wollen, nicht durch die vier Evangelien repräsentiert, sondern zweifellos durch die „Paulinischen Briefe", die von einem griechisch- und aramäisch sprechenden römischen Bürger namens Scha'ul ha-Tarsi, besser bekannt als Saulus von Tarsos, geschrieben wurden. Christen kennen diesen Mann besser als „Paulus den Apostel". Auf seinem Weg nach Damaskus behauptete er, er habe eine „Vision von Jesus" gehabt. In modernen Begriffen würden wir sagen, er „hatte eine Idee", wie er seine erfundene Jesus-Figur einsetzen könnte, um einen neuen Glauben zu schaffen, und er schrieb über diese Vision auf so lebendige und anspruchsvolle Weise, dass Shakespeare diese Aufgabe nicht besser hätte erfüllen können. In der Apostelgeschichte des Lukas 9,3-9 lesen wir: „... 3 Als er nun auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umstrahlte ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. 4 Da fiel er zu Boden und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saul, Saul, warum verfolgst du mich? 5 Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der Herr aber sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst; es ist schwer für dich, gegen den Stachel auszuschlagen. 6 Zitternd und erstaunt sprach er: Herr, was willst du, dass ich tun soll? Der Herr aber sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Stadt, und man wird dir sagen, was du tun sollst. 7 Die Männer aber, die mit ihm reisten, standen sprachlos da, denn sie hörten die Stimme, sahen aber niemanden. 8 Da stand Saul von der Erde auf, und als er seine Augen öffnete, sah er niemanden; sie aber führten ihn an der Hand und brachten ihn nach Damaskus. 9 Und er konnte drei Tage nicht sehen. und aß und trank nicht."

Da es keine römischen Aufzeichnungen über diese Ereignisse und die beteiligten Personen gibt, müssen wir uns ganz auf die verfügbaren Quellen verlassen. Die wichtigsten Quellen sind (1.) die Aufzeichnungen von Titus Flavius Josephus, (2.) die nichtkanonischen Texte von Autoren, die nicht dem römischen Mainstream-Christentum folgten, und (3.) die Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran, die der einzige historische Text sind, der von keinem Redaktionskomitee geändert oder manipuliert wurde. Die Qumran-Texte sprechen von religiösen Angelegenheiten, wie der historische Jesus sie wahrscheinlich gesehen hätte.

Gegen Ende des Anhangs C befinden sich Transkripte von drei Videodokumentationen, die die Zeiten und Ereignisse rund um den historischen Jesus diskutieren. Durch ihr Zeitlimit können Filmdokumentation die Fakten eines Themas viel schneller aufzeigen als jedes Buch:

*1.) **Der reale Jesus**, Rekonstruktion der Ereignisse nach Jesu Tod, Channel 4, 1999;*

*2.) **Caesars Messias**: Die römische Verschwörung zur Erfindung Jesu, Joseph Atwill, 2012;*

*3.) **Das Jakobus-Ossuary-Interview**, Simcha Yacobovici in einem Interview mit Prof. Robert Eisenman 2004.*

***ERGÄNZUNG** (zum Neuen Testament, von Lord Henfield)*

(Dies sind die Übersetzungen einiger wichtiger Namen. Ihre Bedeutungen verleihen Erzählungen zusammen mit einigen bekannten Einzelheiten mehr Kontext und Klarheit.)

Obwohl die Evangelien größtenteils Literatur sind, gibt es einige Punkte, die nicht gelöscht oder vollständig aus der Geschichte gestrichen werden konnten. Zu diesen Punkten gehören Einträge, die von Nichtchristen, wie römischen Bürokraten, aufgezeichnet wurden: Die Volkszählung im Jahr 6 n. Chr. als Markierung von Jesu Geburtsdatum, die Hinrichtung Jesu im Alter von 30 Jahren (Lukas 3:23, Johannes 5:5), die Familienmitglieder, römische Beamte wie Pontius Pilatus

DIE KERNFAMILIE JESU

*• **Joseph** (Hebräisch: Gott wird hinzufügen) [Vater]*

• Maria (meri-yah, Ägyptisch: die von Gott Geliebte; siehe Merire, Meryre: Geliebt von Ra) [Mutter]

*• **Jesus** (kanaanitischer Titel: Yehoshua, kurz: Yoshua, Yeshua, Yeshu; Griechisch: Iesous, Jesus, der gesalbte Erlöser, Retter, Messias)*

***Seine 4 Brüder** (Matthäus 13:55, Markus 6:3):*

*• **Jakobus der Rechtschaffende**, auch „Jakobus der Jüngere" genannt [um seine übergeordnete Bedeutung zu minimieren], Jakob (Hebräisch: Gott wird beschützen oder heilen) [der ältere und zugleich älteste Bruder Jesu; den Schriftrollen vom Toten Meer zufolge scheint er selbst ein „heiliger Mann" gewesen zu sein, der als Lehrer der Rechtschaffenheit bekannt war] Nach Jesu Tod wurde er als Bischof von Jerusalem das erste Oberhaupt der Jesus-Bewegung im Heiligen Land. Paulus, Petrus und die anderen*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

waren diesem gesetzestreuen, asketischen und kompromisslosen Führer untergeordnet.

*• **Simon** [der Zelot] (Hebräisch: der Horcher, Zuhörer). Nach dem Mord an Jakobus wurde Simon als Bischof von Jerusalem das zweite Oberhaupt der Jesus-Bewegung.*

*• **Judas** [Didymus Judas Thomas] Hebräisch (Yehuda: Judäer, Jude) [nach dem Tod Jesu reiste er nach Mesopotamien, Persien und schließlich nach Indien, wo er mehrere Gemeinden gründete, von denen die Malabar-Christen bis heute die erfolgreichsten sind.*

*• **Joses** (Spitzname für [den kleinen] Joseph) [einer der vier Brüder Jesu, die in Markus 15:40, Markus 15:47 und Matthäus 27:56 erwähnt werden. Joses war wahrscheinlich auch Bischof von Jerusalem, da in einer Bischofsliste von Epiphanius „Josis" erwähnt wird.*

Seine 2 Schwestern:

• [wahrscheinlich Salome] (die friedliche; weibliche Form von Salomon) [Jüngerin Jesu, wahrscheinlich seine Schwester]

• [wahrscheinlich Maria] (der Name erscheint in 49 Versen des Neuen Testaments und steht für 6-9 Marias; eine davon war wahrscheinlich eine Schwester Jesu)

Seine mögliche Ehefrau:

• [Maria] Magdalena (oder Maria von Magdala, Migdal bei Tiberia, Galiläa) [eine der ergebensten Jüngerinnen Jesu und, wie das nichtkanonische Evangelium des Philippus nahelegt, möglicherweise seine Ehefrau. Abgesehen davon hatten gemäß jüdischen Bräuchen nur Ehefrau und Mutter das Recht, den Leichnam zu beanspruchen, wie in den kanonischen Evangelien beschrieben.

Sein möglicher Sohn:

*• **Elymas der Magos**, auch bekannt als **Bar-Jesus** (griechisch: Bariesous, Sohn von Jesus, aramäisch: bar Iesous; in Apostelgeschichte 13:8 wird er ein „Magos [oder lateinisch: magus]", ein Zauberer, genannt; das ursprüngliche persische Wort bedeutet jedoch „Lehrer, Gelehrter, Weiser")*

Andere Charaktere:

*• **Herodes** (griechisch: von Rhodos, von einer Horde); Arabische Könige*

*• **Judas Iskariot** (der Name Judas ist die griechischs Form von Yehuda [Jude] und der Beiname ist aus dem Lateinischen: Sicario, Sicarii pl: Messerträger oder Mörder; Eiferer, Dschihadist; in anderen Worten: der Name könnte absichtlich auf einen judäischen Terroristen verweisen um Juden als Ganzes difamieren.)*

*• **Pontius Pilatus,** Amtszeit ca. 27-37 n. Chr.*

*• **Johannes** (Hebräisch Yehohanan, kurz: Yohanan: Yah [Gott] ist gnädig gewesen)*

*• **Philippus** [höchstwahrscheinlich der Bruder von Maria Magdalena]*

*• **Matthäus** (Hebräisch: Matityahu, Gottes Geschenk; Griechisch: Mattathias, kurz: Mathaias; Latein: Mathaeus, Französisch: Mathieu, Englisch: Matthew)*

*• **Josef von Arimathäa** (Joseph von Arimathaias, Griechisch: Ιωσήφ ο από Αριμαθαίασ, Transkription: Iosef o apo ar[i]mathaias, Hebräisch: Yosef bar Matityahu, Joseph, Sohn des Mathaias [griechische Transkription: Iosef {b}ar mathaias], auch bekannt als Titus Flavius Josephus), (Matt 27:57, Markus 15:43)*

*• **Serubbabel,** Zorobabel (6. Jahrhundert v. Chr.), [persische Kurzform von „zoroastrisch-babylonisch"] Gouverneur der persischen Provinz Juda Medinet (Judäa), unter dem der Wiederaufbau des salomonischen Tempels in Jerusalem stattfand. Der Name kann als „Mann von Babylon" übersetzt werden.*

Spitznamen von Jesus

*• **Christus** (griechischer Titel: Kristos, auch: **Soter**: der gesalbte Erlöser, Messias; das Wort Kristos ist eine wörtliche Übersetzung von Yehoshua, Josua, Jesus)*

*• **Nazoräer** (hebräisch: der Hüter des Gesetzes [des Moses])*

*• **Eleazar** (hebräisch: El, Gott hat geholfen, griechisch: Lazarus, Lazar) (Matthäus 1:15; Lukas 16:20)*

*• **Emmanuel** (hebräisch: Gott mit uns), (Matthäus 1:23)*

*• **Jesus Barabbas** (aramäisch: Yeshu bar Abbas, Jesus, der Sohn des Vaters)*

Andere Wörter:

*• **Magus**, griechisch: Magos, Plural: Magi [persisch: Lehrer, Gelehrter; edle Pilger „aus dem Osten", die einem sogenannten Leitstern nach Bethlehem folgten] (Matthäus 2:1-12), wobei der „Stern" sich aufs Zelotentum bezieht und von Nichtjuden als Sternschnuppe missverstanden wird.*

*• **Der Stern von Bethlehem,** der Stern des Ostens, war höchstwahrscheinlich ein Spitzname für eine antirömische Partei und Eifererbewegung (Zeloten), die kurz nach Alexanders Eroberungen gegründet wurde. Der Leitstern repräsentiert die Leitlehren des persischen Zoroastrismus, der wie das Judentum monotheistisch war.*

*• **Messias** (hebräisch: mashiakh, der Gesalbte, der Retter; griechisch: Kristos, Soter), im Judentum ein erwarteter militärischer Führer (ein angehender König aus der Dynastie Davids), der die Juden durch einen militärischen Sieg aus der ausländischen Knechtschaft befreien und ihr goldenes Zeitalter wiederherstellen würde. Einer der ersten Messias-Figuren war der persische Kaiser Kurusch II. Soter (Kyrus der Große), denn er befreite die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft (2 Chr 36; Esra 1).*

*• **Ebioniten** (frühe Jesus-ähnliche Christen) [ebion: arm, asketisch]*

*• **Essener** (asketische Mönche aus Qumran am Toten Meer deren Lehre überraschend viele buddhistische Inhalte hatte)*

*• **Pharisäer** (gesetzestreue, aber prorömische Juden: Paulus, Josephus)*

*• **Sadduzäer**, Zadik, Zeloten (aggressive antirömische Bewegung, sie begannen den Jüdischen Krieg 66-73 n. Chr.; Ergebnis: 1,1 Millionen Tote)*

*• **Sikarier** (griechisch: sikarioi, Dolchmänner; zelotischer [fundamentalistisch-radikaler] Terrorzweig)*

*• **Galiläer** (eine Person aus Galiläa; frühes Wort für Christ)*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS EVANGELIUM NACH MATTHÄUS

Das Evangelium von Matityahu
oder Evangelion kata Matthaion oder
das Evangelium von Matthäus oder einfach Matthäus
Autor: vielleicht Yosef bar Mattityahu
Geschätzter Datierungszeitraum: 75-80 n. Chr.

(Das Evangelium von Matthäus oder genauer das Evangelium nach Matthäus ist eine Erzählung, die ursprünglich auf Griechisch verfasst wurde. Es ist eines der vier Evangelien des Neuen Testaments, das die Geschichte von Jesu Leben und Lehren erzählt. Das Evangelium von Matthäus wird als eines der drei synoptischen Evangelien bezeichnet, da es einige der gleichen Geschichten und die gleiche Sprache wie die Evangelien von Markus und Lukas enthält. Matthäus ist das berühmteste und am häufigsten zitierte Evangelium überhaupt. Dafür gibt es gute Gründe. Es ist das einzige Evangelium, das von jemandem geschrieben wurde, der alle geografischen Orte persönlich kannte. Es ist das kohärenteste Evangelium und sein Schreibstil ist einer der allerbesten. Der Autor muss sehr gebildet gewesen sein und identifiziert sich durch seinen schnellen und fließenden Stil als Mitglied der griechischsprachigen Gemeinschaft des Römischen Reichs Oberschicht.

Wie die Evangelien von Markus und Lukas wurde das Matthäusevangelium zur Zeit der flavischen Dynastie verfasst. Gelehrte der Antike schrieben das Evangelium dem Apostel Matthäus zu, was eine ziemlich unwahrscheinliche und unbegründete Behauptung ist. Dass die Evangelien für ein jüdisches Publikum in Judäa oder Galiläa geschrieben wurden, ist ebenfalls unwahrscheinlich. Da die Evangelien und tatsächlich das gesamte Neue Testament auf Griechisch verfasst wurden, lässt dies darauf schließen, dass sie eher für ein Publikum geschrieben wurden, das Griechisch verstehen konnte. Und dies war neben den gebürtigen Griechen die gesamte Oberschicht des Römischen Reiches.

Wir müssen bedenken, dass das Römische Reich ein multiethnischer und internationaler Staat war. Juden waren ein Teil davon und etwa 5 bis 10 % der Bevölkerung des gesamten Römischen Reiches waren Juden. Die Juden hatten sich bereits Hunderte von Jahren zuvor zusammen mit ihren phönizischen Vettern über das gesamte Mittelmeer verbreitet. Der Groll, den die Juden im Heiligen Land gegenüber den Nachfolgern des Eroberers Alexander des Großen empfanden, gipfelte in einer Reihe bewaffneter Konflikte, aus denen die Makkabäer, die Dynastie der Haschmonier, um 160 v. Chr. siegreich hervorgingen. Der ständige und unerwünschte Einfluss der Griechen und später der Römer löste den Aufstieg der Messianischen Bewegung aus, einer Gruppe dschihadistischer Angriffs- und Terrortruppen. Sie warteten auf einen Messias, der sie zum militärischen Sieg über die Besatzer des Heiligen Landes führen konnte. Dies war wahrscheinlich die Szenerie, in der Jesus auftauchte und behauptete, ein Messias des Friedens zu sein. Er war vielleicht die einsame Stimme des Friedens, die trotzig propagierte, man solle „die andere Wange hinhalten“ und „dem Kaiser geben, was des Kaisers ist“, also die Steuern. Und indem er das tat, wurde er zum Feind der Messianischen Bewegung, die das Gefühl hatte, Jesus stehe ihnen im Weg, und die sofort gegen ihn intrigierte und ihn beseitigte.

Die Geschichte Jesu wurde zur Legende, und ein anderer Mann, der wusste, dass ein Krieg gegen die römische Supermacht sinnlos war, betrat die Bühne der Ereignisse. Dieser Mann stammte aus der haschmonischen Dynastie, reiste um 55 n. Chr. als Gesandter an den kaiserlichen Hof in Rom und wurde von der rebellischen jüdischen Messianischen Bewegung, die seine Familie gefangen hielt, gezwungen, General der „Jüdischen Armee des Nordens“ zu werden, als im Jahr 66 n. Chr. der Jüdische Krieg (66-73 n. Chr.) zwischen Juden und Römern ausbrach. Der Name dieses Mannes war Yosef ben Matityahu, auf Griechisch Joseph bar Matthias. Im Jahr 67 n. Chr. wurde er vom römischen General Flavius Vespasianus gefangen genommen. Die beiden Männer trafen sich und Vespasianus war erfreut über die Manieren und das umfangreiche Wissen dieses gebildeten, griechisch sprechenden Juden. Bald darauf wurde Matityahu aus seiner Gefangenschaft freigelassen und blieb als Kundschafter und Dolmetscher im Gefolge des Generals. Matityahu hörte Gerüchte über einen laufenden Aufstand gegen Kaiser Nero. Die römische Armee suchte nach einem würdigen Nachfolger für Neros und Matityahu hörte bei diesen Debatten auch Vespasians Namen. Er konnte also „vorhersagen“, dass Vespasianus eines Tages Kaiser werden könnte, und er sagte es ihm. Als Vespasianus im Jahr 69 Kaiser wurde, adoptierte er Yosef ben Matityahu als seinen dritten Sohn. Dies war ein unglaublicher Aufstieg zur Macht und der junge Mann begann, sich Titus Flavius Josephus zu nennen, da er nun Mitglied der Kaiserfamilie war. Nur zur Erinnerung: Er war jetzt fast in derselben Rechtsposition wie Octavianus, der Sohn von Julius Caesar und dann Kaiser Caesar Augustus wurde. Vor dem Senat in Rom erklärte er, Caesar solle ein Gott werden „im Namen des Vaters (Caesar), des Sohnes (Octavianus) und der heiligen Geister des Pantheons“. Dies war die offizielle Formulierung für die Aufnahme in die Göttlichkeit im römischen Kaiserkult, der römischen Staatsreligion.

Vor dem Jüdischen Krieg 66-73 verbreitete Saulus von Tarsus, der Apostel Paulus, die Geschichte von Jesus in römischen Städten. Auf seiner Reise nach Rom im Jahr 62 n. Chr. könnte Yosef bar Mattityahu Saulus von Tarsus begegnet sein und so Sauls Geschichte von Jesus gehört haben. Und er schrieb sie auf. Zu Beginn des Krieges wurde ein geheimnisvoller Gelehrter von General Titus Flavius Vespasianus gefangen genommen. Sein Name war Yosef bar Mattityahu, ins Griechische übersetzt „Joseph bar Matthia“. Überraschenderweise wurde er ein neues Mitglied der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

flavischen Dynastie; sein neuer Name: Titus Flavius Josephus. Es besteht die Möglichkeit, dass er nach dem Krieg das Matthäusevangelium verfasst hat. Sein Name Mattityahu ist die ursprüngliche Form des Namens Matthäus.)

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 1

1 Stammbaum Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.

2 Von Abraham stammt Isaak ab, von Isaak Jakob, von Jakob Juda und dessen Brüder,

3 von Juda und der Thamar Phares und Zara, von Phares Esron, von Esron Aram,

4 von Aram Aminadab, von Aminadab Naasson, von Naasson Salmon,

5 von Salmon und der Rachab Booz, von Booz und der Ruth Obed, von Obed Jesse,

6 von Jesse David, der König. Von David und des Urias Weib stammt Salomon,

7 von Salomon Roboam, von Roboam Abias, von Abias Asa,

8 von Asa Josaphat, von Josaphat Joram, von Joram Ozias,

9 von Ozias Joatham, von Joatham Achas, von Achas Ezechias,

10 von Ezechias Manasses, von Manasses Amon, von Amon Josias,

11 von Josias Jechonias und dessen Brüder zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft.

12 Nach der babylonischen Gefangenschaft ward Jechonias der Vater des Salathiel; von Salathiel stammt Zorobabel,

13 von Zorobabel Abiud, von Abiud Eliakim, von Eliakim Azor,

14 von Azor Sadok, von Sadok Achim, von Achim Eliud,

15 von Eliud Eleazar, von Eleazar Matthan, von Matthan Jakob,

16 von Jakob Joseph, der Mann Marias. Aus dieser ward Jesus geboren, der Christus genannt wird.

17 Es sind demnach im ganzen von Abraham bis David 14 Geschlechter, von David bis zur babylonischen Gefangenschaft vierzehn Geschlechter, von der babylonischen Gefangenschaft bis auf Christus vierzehn Geschlechter.

18 Mit der Geburt Jesu Christi verhielt es sich also: Maria, seine Mutter, war mit Joseph verlobt. Da fand es sich, noch ehe sie zusammenwohnten, daß sie durch den Heiligen Geist empfangen hatte.

19 Indes Joseph, ihr Mann, war rechtlich denkend und wollte sie nicht bloßstellen, und so gedachte er, sie im stillen zu entlassen.

20 Noch trug er sich mit diesen Gedanken, siehe, da erschien ihm im Traum ein Engel des Herrn. Er sprach: "Joseph, Sohn Davids, trage kein Bedenken, Maria, dein Weib, zu dir ins Haus zu nehmen; denn, was in ihr erzeugt ist, stammt vom Heiligen Geist.

21 Sie wird einen Sohn gebären, dem du den Namen Jesus geben sollst; denn dieser wird sein Volk von seinen Sünden retten".

22 Dies alles aber ist geschehen, damit erfüllt werde, was von dem Herrn durch den Propheten gesprochen ward, wenn er sagt:

23 "Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und man wird ihn Emmanuel - d.h. 'Gott mit uns' - heißen".

24 Joseph stand auf vom Schlaf und tat, wie ihm der Engel des Herrn geboten hatte; er nahm sein Weib zu sich ins Haus.

25 Jedoch erkannte er sie nicht (hatte keinen ehelichen Verkehr), bis sie ein Kind (das Erstgeborene) geboren hatte; und er gab ihm den Namen Jesus *(Jehoschua, Josua, Jeschu; "der Gesalbte, Retter, Messias").*

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 2

(Magos, pl. Magi, ist ein griechisches Wort persischen Ursprungs und bedeutet Weiser, Lehrer, Gelehrter, Meister oder Rabbi. Das Judentum und seine Hebräische Bibel gehen auf persisch-zoroastrische Einflüsse zurück denen der Nahe Osten jahrhundertelang ausgesetzt war.)

1 Als Jesus in Bethlehem in Judäa geboren war in den Tagen des Königs Herodes (Antipas), siehe, da erschienen Weise (Magi, Gelehrte) aus dem Morgenland (Persien, Indien) in Jerusalem.

2 Sie fragten: "Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern (Name einer messianischen Bewegung) aufleuchten sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen."

3 Als der König Herodes dies hörte, geriet er in Erregung und ganz Jerusalem mit ihm.

4 Er ließ alle Oberpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und fragte sie aus, wo der Christus (Messias) geboren werden solle.

5 Sie gaben ihm zur Antwort: "Zu Bethlehem in Judäa. Denn also steht beim Propheten geschrieben:

6 'Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten Judas; denn aus dir wird der Fürst hervorgehen, der mein Volk Israel regieren soll'".

7 Hiernach beschied Herodes die Weisen heimlich zu sich und suchte von ihnen genau die Zeit der Sternenerscheinung zu erfahren.

8 Darauf wies er sie nach Bethlehem und sprach: "Geht, suchet eifrig nach dem Kinde. Und sobald ihr es gefunden habt, sagt es mir, damit auch ich ihm dort huldige."

9 Als sie dies vom König vernommen hatten, machten sie sich auf den Weg. Und siehe, der Stern, den sie bei seinem Aufleuchten gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Orte stillstand, wo das Kind war.

10 Als sie den Stern erblickten, ward ihre Freude übergroß.

11 Sie traten in das Haus, sahen das Kind mit Maria, seiner Mutter, fielen nieder und huldigten ihm. Dann öffneten sie ihre Truhen und brachten ihm Geschenke dar: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

12 In einem Traumgesicht (Vision) angewiesen, nicht mehr zu Herodes zu gehen, kehrten sie auf einem anderen Weg in ihre Heimat zurück.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Als sie weggegangen waren, da erschien ein Engel des Herrn im Traum dem Joseph. Er sprach: "Auf! Nimm das Kind und seine Mutter und fliehe nach Ägypten. Bleibe dort, bis ich es dir sage. Herodes fahndet nämlich nach dem Kind, um es zu töten."

14 Er stand auf; nahm das Kind und seine Mutter noch bei Nacht und zog nach Ägypten fort.

15 Dort blieb er bis nach dem Tode des Herodes. So sollte sich erfüllen, was von dem Herrn durch den Propheten gesprochen ward, wenn er sagt: "Aus Ägypten habe ich meinen Sohn berufen.".

16 Herodes hatte indessen erkannt, daß er von den Weisen hintergangen worden sei. Er geriet in großen Zorn und ließ in Bethlehem und dessen ganzem Umkreis alle Knäblein töten, die zwei Jahre und jünger waren, genau der Zeit entsprechend, die er von den Weisen erforscht hatte.

17 So wurde damals erfüllt, was durch Jeremias, den Propheten, gesprochen ward, wenn er sagt:

18 "Zu Rama ward eine Stimme vernommen, ein Weinen und ein lautes Klagen: Rachel weint um ihre Kinder, sie will sich nicht trösten lassen, weil sie nicht mehr sind".

19 Als Herodes tot war, siehe, da erschien ein Engel des Herrn im Traum dem Joseph in Ägypten

20 und sprach: "Auf! Nimm das Kind und seine Mutter und zieh in das Land Israel. Denn die dem Kinde nach dem Leben strebten, sind gestorben."

21 Er stand auf, nahm das Kind und seine Mutter und zog in das Land Israel.

22 Doch als er hörte, daß Archelaus König in Judäa sei an Stelle seines Vaters Herodes, da fürchtete er sich, dorthin zu gehen. In einem Traumgesicht angewiesen, zog er in die Landschaft Galiläa,

23 wo er sich in einer Stadt mit Namen Nazareth niederließ. So sollte sich das Prophetenwort erfüllen: "Er wird Nazaräer ("Hüter der Gesetze Mose [der Zehn Gebote]") heißen".

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 3

(Johannes der Täufer: Die Taufe ist ein jüdisches Initiations- und Reinigungsritual, genannt Mikwa. Wie in den meisten Biographien, sind viele Charaktere um die Hauptperson auch Verwandte, Freunde oder Schulkameraden der Hauptperson. Johannes der Täufer war wahrscheinlich Jesu Onkel oder Vetter. Siehe Stammbaum im Anhang.)

1 In jenen Tagen trat Johannes der Täufer auf. Er predigte in der Steppe von Judäa

2 und sprach: "Bekehret euch: das Himmelreich ist nahe!"

3 Ihn meint der Prophet Isaias da, wo er sagt: "Eine Stimme ruft in der Steppe: Richtet her den Weg des Herrn, macht eben seine Pfade".

4 Dieser Johannes trug ein Kamelhaarkleid und um die Lenden einen Ledergürtel; seine Nahrung waren Heuschrecken und wilder Honig.

5 Jerusalem zog zu ihm hinaus und ganz Judäa, sowie die ganze Jordansau.

6 Man ließ sich von ihm im Jordanfluß taufen und bekannte dabei seine Sünden.

7 Als er nun viele von den Pharisäern (mit Römern alliierte Juden) und den Sadduzäern (mit Römern verfeindete Juden) sah, wie sie zu seinem Taufplatz kamen, sprach er zu ihnen: "Ihr Schlangenbrut! Wer hat euch eingeredet, ihr würdet dem drohenden Strafgericht entrinnen?

8 Bringt also Frucht würdig der Bekehrung.

9 Glaubt ja nicht, daß ihr denken dürft: Wir haben Abraham zum Vater. Ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen da Kinder für Abraham erstehen lassen.

10 Schon liegt die Axt an der Wurzel der Bäume. Jeder Baum, der keine gute Frucht trägt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.

11 Ich taufe euch mit Wasser zur Bekehrung; er aber, der nach mir kommt, ist mächtiger als ich; ich bin nicht wert, ihm auch nur die Schuhe zu tragen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

12 Schon hat er seine Schaufel in der Hand; und er wird seine Tenne reinigen: Den Weizen wird er in seinen Speicher bringen, die Spreu jedoch verbrennen in einem unauslöschlichen Feuer."

13 Damals kam Jesus von Galiläa her an den Jordan, um von ihm getauft zu werden.

14 Johannes aber wollte es ihm wehren; er sprach: "Ich sollte doch von dir getauft werden, und du kommst zu mir?"

15 Allein Jesus sprach zu ihm: "Gib dich für jetzt zufrieden! Denn so gehört es sich für uns, all das zu erfüllen, was Rechtens ist." Da ließ er ihm den Willen.

16 Nach der Taufe stieg Jesus sogleich aus dem Wasser, und siehe, es öffneten sich ihm die Himmel: Er sah den Geist Gottes herniederschweben so wie eine Taube und auf ihn zukommen.

17 Und siehe, eine Stimme rief vom Himmel her: "Dies ist mein geliebter Sohn; an ihm habe ich mein Wohlgefallen."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 4

1 Darauf ward Jesus in die Einsamkeit geführt, um vom Teufel versucht zu werden.

2 Er hatte vierzig Tage und vierzig Nächte lang gefastet, und nun hungerte ihn.

3 Da trat der Versucher an ihn heran und sprach: "Wenn du der Sohn Gottes bist, so sprich, daß diese Steine hier Brot werden."

4 Doch er gab ihm zur Antwort: "Es steht geschrieben: 'Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt'".

5 Darauf entführte ihn der Teufel in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels

6 und sprach zu ihm: "Wenn du der Sohn Gottes bist, so stürze dich hinab. Denn also steht geschrieben: 'Seinen Engeln hat er deinethalben befohlen, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein anstoßest.'"

7 Doch Jesus sprach zu ihm: "Es steht nochmals geschrieben: 'Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen'".

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Nun entführte ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg, zeigte ihm alle Reiche der Welt und deren Herrlichkeit
9 und sprach zu ihm: "All dies will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest."
10 Jetzt aber rief ihm Jesus zu: "Hinweg, Satan! Es steht geschrieben: 'Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen'".
11 Nun verließ ihn der Teufel, und siehe, Engel traten herzu und dienten ihm.
12 Als Jesus hörte, Johannes sei gefangengenommen, begab er sich nach Galiläa zurück.
13 Er verließ jedoch Nazareth und ließ sich in Kapharnaum, das am Meer liegt, nieder, im Grenzgebiet von Zabulon und Nephtalim.
14 So sollte sich erfüllen, was der Prophet Isaias gesprochen, wenn er sagt:
15 "Land Zabulon und Land Nephtalim, du Weg am Meer, jenseits des Jordans, Galiläa, Land der Heiden.
16 Das Volk, das im Finstern sitzt, sah ein großes Licht, und denen, die im Schattenland des Todes weilen, erschien ein Licht".
17 Und jetzt fing Jesus an zu predigen. "Bekehret euch", rief er, "das Himmelreich ist nahe."
18 Einst wanderte er am Meere von Galiläa entlang, als er zwei Brüder sah: den Simon, der auch Petrus heißt, und Andreas, dessen Bruder. Sie warfen eben ein Netz ins Meer: sie waren nämlich Fischer.
19 Er sprach zu ihnen: "Kommt! Folget mir! ich werde euch zu Menschenfischern machen."
20 Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm.
21 Als er von da weiterging, sah er zwei andere Brüder, den Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, dessen Bruder. Sie legten in ihrem Boote gerade ihre Netze zurecht mit ihrem Vater Zebedäus. Und er berief sie.
22 Auf der Stelle verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten ihm.
23 Jesus zog durch ganz Galiläa hin. Er predigte in ihren Synagogen, verkündete die frohe Botschaft vom Reich und heilte alle Krankheiten und Plagen im Volke.
24 Sein Ruf drang durch ganz Syrien hin; man brachte zu ihm alle, die an mancherlei Gebrechen litten und mit Krankheiten schwer belastet waren, besonders auch Besessene, Mondsüchtige, Gelähmte, und er heilte sie.
25 Große Scharen folgten ihm aus Galiläa, der Dekapolis, Jerusalem, Judäa und aus der Gegend jenseits des Jordans.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 5

(Die Kapitel 5 bis 7 beinhalten die Bergpredigt. Hier [5:17] geht es um die Thora [den Pentateuch], die Gesetze Mose, die Zehn Gebote, auch bekannt als die "Goldene Regel": Exodus 20:2–17 und Deuteronomium 5:6–21)

1 Als er die Scharen sah, ging er auf einen Berg. Dort setzte er sich nieder, und seine Jünger traten zu ihm.
2 Dann tat er seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:
3 "Selig die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich.
4 Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.
5 Selig die Sanftmütigen; denn sie werden das Land erhalten.
6 Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden.
7 Selig die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.
8 Selig, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.
9 Selig die Friedensstifter; denn sie werden Söhne Gottes heißen.
10 Selig, die Verfolgung leiden der Gerechtigkeit zulieb; denn ihrer ist das Himmelreich.
11 Selig seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt und alles Schlechte in lügenhafter Weise wider euch aussagt um meinetwillen.
12 Dann freuet euch und jubelt; denn groß ist euer Lohn in den Himmeln! So hat man schon vor euch die Propheten verfolgt
13 Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz fade wird, womit soll man es salzen? Es ist zu nichts mehr zu gebrauchen; man wirft es eben weg, und es wird von den Leuten zertreten.
14 Ihr seid das Licht der Welt: Eine Stadt, die oben auf dem Berge liegt, kann nicht verborgen bleiben.
15 Auch zündet man kein Licht an und stellt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter. Dann leuchtet es allen im Hause.
16 So leuchte euer Licht vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euern Vater preisen, der in den Himmeln ist.
17 Denkt nicht, ich sei gekommen, das Gesetz oder die Propheten abzuschaffen. Ich komme nicht abzuschaffen, vielmehr zu vollenden.
18 Wahrlich, ich sage euch: Eher werden Himmel und Erde untergehen, als daß auch nur ein Jota oder Strichlein vom Gesetz vergeht, bevor nicht alles geschehen ist.
19 Jedoch, wenn einer eines dieser kleineren Gebote nicht beachtet und so die Menschen lehrt, der wird als der Geringste im Himmelreich gelten. Nur wer sie hält und halten lehrt, der wird als Großer im Himmelreich gelten (d.h. hat gelernt und verinnerlicht die Weisheit der Gesetze, der Zehn Gebote).
20 Nein, ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht weitaus besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so kommt ihr überhaupt nicht in das Himmelreich hinein.
21 Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesprochen ward: 'Du sollst nicht töten'; wer aber tötet, wird dem Gerichte verfallen.
22 Ich aber sage euch: Wer seinem Bruder zürnt, wird dem Gerichte verfallen. Wer seinen Bruder 'Raka' schimpft, der wird dem Hohen Rate (Sanhedrin Gerichtshof) verfallen. Und wer ihn 'gottlos' heißt, verfällt der Feuerhölle.
23 Wenn du zum Beispiel deine Gabe zum Altare bringst, und dort fällt es dir ein, daß dein Bruder etwas gegen dich habe,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 dann laß deine Gabe dort vor dem Altare liegen, geh hin, versöhne dich zuvor mit deinem Bruder, und dann erst magst du deine Gabe opfern.

25 Sei bereit, dich schnell mit deinem Gegner zu versöhnen, solange du mit ihm noch auf dem Wege bist. Es könnte sonst dein Gegner dich dem Richter übergeben, der Richter dem Kerkermeister, und du könntest in den Kerker geworfen werden.

26 Wahrlich, ich sage dir: Du kämest sicher nicht von da heraus, bevor du nicht den letzten Pfennig bezahlt hast.

27 Ihr habt gehört, es ward gesagt: 'Du sollst nicht ehebrechen!'

28 Ich aber sage euch: Jeder, der ein Weib auch nur begehrlich ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen.

29 Gibt dir dein rechtes Auge zur Sünde Anlaß, so reiß es aus und wirf es weg. Denn besser ist's für dich, eines deiner Glieder gehe zugrunde, als daß dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde.

30 Gibt dir deine rechte Hand zur Sünde Anlaß, so haue sie ab und wirf sie weg. Denn besser ist's für dich, eines deiner Glieder gehe zugrunde, als daß dein ganzer Leib zur Hölle fahre.

31 Und weiter ward gesagt: 'Wer sein Weib entlassen will, der gebe ihr einen Scheidebrief!'

32 Ich aber sage euch: Jeder, der sein Weib entläßt -auch nicht im Falle des Ehebruchs- ist schuld, daß sie die Ehe bricht, und wer eine Entlassene heiratet, bricht die Ehe.

33 Und wieder habt ihr gehört, daß zu den Alten gesprochen ward: 'Du sollst keinen Meineid schwören'; 'Du sollst dem Herrn halten, was du geschworen hast.'

34 Ich aber sage euch: Ihr sollt überhaupt nicht schwören, nicht bei dem Himmel; denn er ist der Thron Gottes,

35 Nicht bei der Erde; denn sie ist der Schemel seiner Füße, nicht bei Jerusalem; denn es ist die Stadt des großen Königs.

36 Auch bei deinem Haupte sollst du nicht schwören; du kannst ja kein einziges Härchen weiß oder schwarz machen.

37 Ein einfaches Ja, ein einfaches Nein sei eure Rede. Was darüber ist, stammt vom Bösen.

38 Ihr habt gehört, es ward gesagt: 'Aug` um Aug` und Zahn um Zahn.'

39 Ich aber sage euch: Leistet dem Bösen keinen Widerstand; vielmehr schlägt dich einer auf die rechte Wange, so halte ihm auch die andere hin.

40 Und wer dir vor Gericht den Rock abstreiten will, dem laß auch noch den Mantel.

41 Wer dich zu einer Meile zwingt, mit dem geh zwei.

42 Dem, der dich bittet, gib; wenn einer von dir borgen will, weise ihn nicht ab.

43 Ihr habt gehört, es ward gesagt: 'Du sollst deinen Nächsten lieben'; doch hassen magst du deinen Feind.

44 Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde [tut Gutes denen, die euch hassen] und betet für die, die euch verfolgen [und verleumden], *(Feindesliebe: siehe Lev 19,18; siehe Erläuterung Lukas, Kap. 6)*

45 auf daß ihr Kinder eures Vaters werdet, der in den Himmeln ist. Er läßt ja seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

46 Denn wolltet ihr nur jene lieben, die euch lieben, auf welchen Lohn könnt ihr dann Anspruch machen? Handeln denn nicht auch die Zöllner ebenso?

47 Und wolltet ihr nur eure Brüder grüßen, was tut ihr da besonderes? Handeln denn nicht auch die Heiden ebenso?

48 Ihr aber sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 6

1 "Hütet euch, daß ihr eure Gerechtigkeit vor den Menschen übt, um euch vor ihnen zur Schau zu stellen. Ihr würdet sonst keinen Lohn erhalten von eurem Vater, der in den Himmeln ist.

2 Gibst du also Almosen, posaune es nicht aus, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Straßen machen, um von den Menschen Ruhm zu ernten. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn empfangen.

3 Sooft du also Almosen geben willst, soll deine Linke nicht wissen, was deine Rechte tut,

4 damit dein Almosen im Verborgenen bleibe. Und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

5 Auch wenn ihr betet, sollt ihr es nicht machen wie die Heuchler. Sie beten am liebsten in den Synagogen und an den Straßenecken, um sich den Menschen zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn empfangen.

6 Sooft du also betest, geh in deine innerste Kammer, schließe noch die Türe zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

7 Beim Beten sollt ihr auch nicht plappern wie die Heiden. Diese meinen nämlich, sie würden dann Erhörung finden, wenn sie recht viele Worte machen.

8 Macht es nicht so wie diese. Euer Vater weiß ja, was ihr braucht, noch bevor ihr ihn gebeten habt.

9 Ihr aber sollt also beten: 'Vater unser, der du bist im Himmel, geheiligt werde Dein Name.

10 Zu uns komme Dein Reich. Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden.

11 Unser tägliches Brot gib uns heute.

12 Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

13 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel.'

14 Wenn ihr den Menschen ihre Fehler vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben.

15 Vergebet aber ihr den Menschen [ihre Fehler] nicht, so wird euch euer Vater eure Fehler nicht vergeben.

16 Und wenn ihr Fasten haltet, so dürft ihr nicht trübselig erscheinen wie die Heuchler. Sie entstellen nämlich ihr Angesicht, damit die Menschen sehen, daß sie fasten. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn empfangen.

17 Du aber, wenn du fastest, salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 damit die Menschen nicht merken, daß du fastest, vielmehr nur dein Vater, der im Verborgenen ist. Und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

19 Häufet euch nicht Schätze an auf Erden, wo Motten und Nager sie vernichten, wo Diebe einbrechen und stehlen.

20 Häuft euch Schätze an im Himmel, wo keine Motte und kein Nager sie vernichtet und wo keine Diebe einbrechen und sie stehlen.

21 Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

22 Die Leuchte deines Leibes ist das Auge. Ist also dein Auge lauter, so wird dein ganzer Leib erleuchtet sein;

23 Ist dein Auge jedoch krank, dann wird dein ganzer Leib verfinstert sein. Ist aber das Licht in dir zur Finsternis geworden, wie groß muß diese Finsternis dann sein.

24 Niemand kann zwei Herren dienen; entweder haßt er den einen und liebt den anderen, oder er hält es mit dem einen und verachtet den anderen; ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon.

25 So sage ich denn euch: Sorget nicht ängstlich für euer Leben, was ihr essen oder trinken sollet; auch nicht für euern Leib, womit ihr ihn bekleiden sollet. Ist denn das Leben nicht weit mehr wert als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?

26 Schaut hin auf die Vögel des Himmels: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in Speicher, und doch ernährt sie euer himmlischer Vater. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?

27 Wer aus euch kann denn mit seinem Sorgen seine Lebenszeit auch nur um eine Elle verlängern?

28 Und was seid ihr um die Kleidung so besorgt? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen; sie schaffen nicht, sie spinnen nicht.

29 Ich sage euch aber: Nicht einmal Salomon in seiner ganzen Herrlichkeit war so gekleidet wie eine einzige aus ihnen.

30 Wenn Gott das Gras des Feldes, das heute steht und schon morgen in den Ofen geworfen wird, also kleidet, um wieviel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen.

31 So sprechet also nicht in Sorgen: 'Was werden wir essen?' Oder: 'Was werden wir trinken?' Oder: 'Womit werden wir uns kleiden?'

32 Um alles dies bekümmern sich die Heiden (Nicht-Juden). Denn euer himmlischer Vater weiß wohl, daß ihr all das braucht.

33 Suchet vor allem das Reich [Gottes] und seine Gerechtigkeit, dann wird euch dies alles dazugegeben werden.

34 Sorgt also nicht ängstlich für morgen. Der morgige Tag wird für sich selber sorgen; genug, daß jeder Tag seine eigene Plage hat."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 7

1 "Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.

2 Denn wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden. Und mit dem Maße, womit ihr messet, wird euch zugemessen werden.

3 Was siehst du zwar den Splitter im Auge deines Bruders; den Balken aber in deinem eigenen Auge siehst du nicht?

4 Oder, wie kannst du zu deinem Bruder sagen: 'Laß mich den Splitter dir aus dem Auge ziehen', und sieh, in deinem Auge steckt ein Balken!

5 Du Heuchler! Entferne zuerst den Balken aus deinem Auge, und dann erst magst du sehen, wie du den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehst.

6 Gebt das Heilige nicht den Hunden, und werfet eure Perlen nicht den Schweinen vor. Sie würden sie ja nur mit den Füßen zertreten, sich umwenden und euch zerreißen.

7 Bittet und es wird euch gegeben werden; sucht und ihr werdet finden; klopft an und es wird euch aufgetan.

8 Denn jeder, der bittet, empfängt; wer sucht, der findet; wer anklopft, dem wird aufgetan.

9 Oder ist etwa einer unter euch, der seinem Kinde, wenn es ihn um Brot bittet, einen Stein darreichen würde?

10 Oder, wenn es um einen Fisch bittet, ihm eine Schlange geben würde?

11 Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euern Kindern doch gute Gaben zu geben wisset, um wieviel mehr wird euer Vater, der in den Himmeln ist, denen Gutes geben, die ihn bitten.

12 Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Menschen tun, das sollt auch ihr ihnen tun. Denn das ist das Gesetz und die Propheten.

13 Tretet ein durch die enge Pforte. Weit ist ja die Pforte und breit der Weg, der ins Verderben führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen.

14 Wie eng ist die Pforte, wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind es, die ihn finden.

15 Hütet euch vor den falschen Propheten. Sie kommen zu euch in Schafskleidern; inwendig aber sind sie reißende Wölfe.

16 An ihren Früchten könnt ihr sie erkennen: Erntet man denn Trauben von den Dornen oder Feigen von den Disteln?

17 So trägt jeder gute Baum gute Früchte, der schlechte Baum aber trägt schlechte Früchte.

18 Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte tragen, ein schlechter Baum wird keine guten Früchte bringen.

19 Jeder Baum, der keine gute Frucht trägt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.

20 Also, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.

21 Nicht jeder, der zu mir sagt: 'Herr, Herr!' wird in das Reich der Himmel kommen, vielmehr wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist, [wird ins Himmelreich eingehen].

22 Viele werden an jenem Tage zu mir sprechen: 'Herr, Herr, haben wir denn nicht in deinem Namen prophezeit, in deinem Namen Dämonen ausgetrieben, in deinem Namen viele Wunderzeichen gewirkt?'

23 Ich werde ihnen aber dann versichern: 'Ich habe euch niemals gekannt: hinweg von mir, ihr Übeltäter.'

24 Jeder also, der diese meine Worte hört und nach ihnen handelt, ist einem klugen Manne gleich: Er hat sein Haus auf einen Felsen aufgebaut.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Platzregen strömte nieder, die Fluten kamen, die Stürme brausten und tobten gegen jenes Haus, doch es fiel nicht ein; denn festgegründet stand es auf dem Felsen.

26 Jeder aber, der diese meine Worte hört und nicht nach ihnen handelt, ist einem törichten Manne gleich: Er hat sein Haus auf Sand gebaut.

27 Platzregen strömte nieder, die Fluten kamen, die Stürme brausten und tobten gegen jenes Haus; es fiel ein und stürzte ganz zusammen."

28 Als Jesus mit diesen Reden fertig war, da war die ganze Menge von seiner Rede hingerissen.

29 Er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten [und Pharisäer].

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 8

1 Jesus stieg vom Berge herab, und große Scharen folgten ihm.

2 Und siehe, ein Aussätziger kam heran und warf sich vor ihm nieder mit den Worten: "Herr! Wenn du willst, kannst du mich rein machen."

3 Da streckte er die Hand aus, berührte ihn und sprach: "Ich will, sei rein!" Sofort war er von seinem Aussatze rein.

4 Und Jesus sprach zu ihm: "Sag es ja niemand! Geh vielmehr hin, zeig dich dem Priester und opfere die Gabe, die Moses vorgeschrieben hat; sie mögen dies zum Zeugnis nehmen."

5 Dann ging er nach Kapharnaum hinein. Da trat ein Hauptmann zu ihm

6 mit der Bitte: "Herr, mein Knecht liegt gelähmt zu Hause, er leidet fürchterliche Schmerzen."

7 Und Jesu sprach zu ihm: "Ich gehe hin und heile ihn."

8 Darauf erwiderte der Hauptmann: "Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehst unter mein Dach. Doch sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

9 Denn auch ich bin ein Untergebener, habe Soldaten unter mir. Wenn ich zu dem da sage: 'Geh!' dann geht er; zu einem anderen: 'Komm!' dann kommt er; und zu meinem Knechte: 'Tu dies!' dann tut er es."

10 Als Jesus dies hörte, mußte er sich wundern und sprach zu denen, die ihm folgten: "Wahrlich, ich sage euch, solch einen Glauben habe ich bei niemand in Israel gefunden.

11 Doch sage ich euch: Viele werden von Osten und von Westen kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tische sitzen;

12 Die Kinder des Reiches aber werden hinausgeworfen in die Finsternis draußen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein."

13 Und zu dem Hauptmann sprach Jesus: "Geh hin! Wie du geglaubt hast, soll dir geschehen." Und in derselben Stunde war der Knecht gesund.

14 Dann kehrte Jesus im Hause des Petrus ein. Dort sah er dessen Schwiegermutter fieberkrank darniederliegen.

15 Er nahm sie bei der Hand, und das Fieber wich von ihr. Sie stand auf und diente ihm.

16 Als es Abend geworden war, brachte man viele Besessene zu ihm. Mit einem Worte trieb er die Geister aus und heilte alle Kranken.

17 So sollte sich erfüllen, was der Prophet Isaias gesprochen hat, wenn er sagt: "Er selbst nimmt unsere Schwachheiten auf sich, und er trägt die Krankheiten".

18 Da Jesus eine Menge Volkes um sich sah, befahl er, an das andere Ufer wegzufahren.

19 Da trat ein Schriftgelehrter vor und sprach zu ihm: "Meister, ich will dir folgen, wohin du auch gehst."

20 Doch Jesus sprach zu ihm: "Die Füchse haben Höhlen, die Vögel des Himmels Nester; der Menschensohn jedoch hat keine Stätte, wohin er sein Haupt legen könnte."

21 Ein andrer seiner Jünger sprach zu ihm: "Laß, Herr, mich zuvor nochmals gehen, um meinen Vater zu begraben."

22 Doch Jesus sprach zu ihm: "Folge mir; und laß die Toten ihre Toten begraben."

23 Er stieg in ein Boot, und seine Jünger folgten ihm.

24 Und siehe, ein gewaltiger Sturm erhob sich auf dem Meere, so daß das Boot von den Wellen überflutet ward. Er aber schlief.

25 Da traten sie heran, weckten ihn und riefen: "Herr! Hilf! Wir sind verloren."

26 Er aber sprach zu ihnen: "Was seid ihr denn so furchtsam, ihr Kleingläubigen?" Alsdann erhob er sich, gebot den Winden und dem Meere, und es ward ganz still.

27 Da sprachen die Menschen voll Verwunderung: "Wer ist doch dieser, daß ihm sogar die Winde und das Meer gehorchen?"

28 Er kam ans andere Ufer in das Land der Gadarener. Da liefen zwei Besessene ihm in den Weg; sie kamen aus den Gräbern und waren sehr bösartig, so daß es niemand wagen durfte, jenen Weg zu gehen.

29 Sie schrien laut und sprachen: "Was willst du von uns, Sohn Gottes? Bist du hierhergekommen, uns vor der Zeit zu quälen?"

30 Etwas entfernt von ihnen war eine große Schweineherde auf der Weide.

31 Da baten ihn die Dämonen und sprachen: "Wenn du uns austreibst, so schicke uns in die Schweineherde."

32 Er sprach zu ihnen: "Fahret hin!" Sie fuhren aus und in die Schweine hinein, und siehe, die ganze Herde raste am Abhang hin ins Meer hinein; dort kamen sie im Wasser um.

33 Die Hirten flohen und erzählten alles in der Stadt, auch den Vorfall mit den Besessenen.

34 Siehe, da zog die ganze Stadt hinaus, Jesus entgegen. Und als sie ihn erblickten, baten sie ihn dringend, er möchte sich aus ihrem Gebiet entfernen.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 9

1 Dann stieg er in ein Boot, fuhr über den See und kam in seine Stadt.

2 Und siehe, da brachte man ihm einen Gelähmten, der auf seinem Bette lag. Als Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: "Mut, mein Sohn! Deine Sünden sind dir vergeben."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Und siehe, einige der Schriftgelehrten dachten: "Der lästert."

4 Doch Jesus, der ihre Gedanken durchschaute, sprach: "Warum denkt ihr Arges in euren Herzen?

5 Was ist leichter, zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben, oder zu sagen: Steh auf und geh umher?

6 Ihr sollet aber sehen, daß der Menschensohn Vollmacht hat, auf Erden Sünden zu vergeben." Dann sprach er zum Gelähmten: "Steh auf, nimm dein Bett und geh nach Hause."

7 Da stand er auf und ging nach Hause.

8 Als die Scharen dies sahen, wurden sie von Furcht ergriffen; sie lobten Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hatte.

9 Von dort ging Jesus weiter. Da sah er einen Mann, der an der Zollstätte saß; er hieß Matthäus. Er sprach zu ihm: "Folge mir!" Und er stand auf und folgte ihm.

10 Als er dann im Hause zu Tische saß, waren auch viele Zöllner und Sünder zu Tische mit Jesus und seinen Jüngern

11 Die Pharisäer sahen dies und fragten seine Jünger: "Warum speist euer Meister mit Zöllnern und mit Sündern?"

12 Jesus hörte es und sprach: "Nicht die Gesunden brauchen einen Arzt, wohl aber die Kranken.

13 Lernet doch, was es bedeutet 'Erbarmen will ich, keine Opfer'. Nicht dazu bin ich da, Gerechte zu berufen, sondern Sünder."

14 Da kamen die Jünger des Johannes zu ihm her und fragten: "Warum fasten wir und die Pharisäer [so streng], und deine Jünger fasten gar nicht?"

15 Jesus sprach zu ihnen: "Können die Hochzeitsgäste etwa trauern, solange der Bräutigam bei ihnen weilt? Es werden aber Tage kommen, da ihnen der Bräutigam entrissen ist; dann werden sie fasten.

16 Niemand näht einen Fleck aus ungewalktem Zeug auf einen alten Mantel; sonst reißt der Fleck auch noch vom Mantel etwas ab, und der Riß wird nur noch größer.

17 Auch füllt man neuen Wein nicht in alte Schläuche; sonst platzen die Schläuche, der Wein läuft aus, und die Schläuche sind verdorben. Nein, neuen Wein füllt man in neue Schläuche, dann halten beide miteinander."

18 Noch sprach er so zu ihnen, siehe, da trat vor ihn ein Vorsteher und warf sich vor ihm nieder mit den Worten: "Meine Tochter ist soeben gestorben; komm, lege ihr deine Hand auf, dann wird sie leben."

19 Jesus stand auf und folgte ihm mit seinen Jüngern.

20 Und siehe, da trat ein Weib, das schon zwölf Jahre am Blufluß litt, von hinten her und rührte den Saum seines Kleides an,

21 denn sie sagte sich: "Wenn ich auch nur sein Kleid berühre, so wird mir geholfen."

22 Doch Jesus wandte sich um, sah sie an und sprach: "Mut, meine Tochter! Dein Glaube hat dir geholfen." Und von jener Stunde an war dem Weib geholfen.

23 Als Jesus in das Haus des Vorstehers gekommen war und die Flötenbläser und die aufgeregte Menge sah, sagte er:

24 "Gehet hinaus; das Mädchen ist nicht tot, es schläft." Doch sie verlachten ihn.

25 Als die Menge hinausgetrieben war, ging er hinein, faßte das Mädchen bei der Hand, und dieses richtete sich auf.

26 Die Kunde hiervon verbreitete sich in jener ganzen Gegend.

27 Von dort ging Jesus weiter; da folgten [ihm] zwei Blinde. Sie riefen laut: "Erbarme dich unser, du Sohn Davids!"

28 Kaum war er in das Haus getreten, da kamen auch die Blinden gleich zu ihm. Und Jesus fragte sie: "Glaubt ihr, daß ich das tun kann?" "Ja, Herr", erwiderten sie ihm.

29 Und er berührte ihre Augen, wobei er sprach: "Wie ihr geglaubt habt, soll euch geschehen."

30 Da öffneten sich ihre Augen. Doch Jesus sprach zu ihnen voll Ernst: "Sorgt dafür, daß niemand es erfährt."

31 Sie aber gingen weg und breiteten die Kunde über ihn in jener ganzen Gegend aus.

32 Diese waren eben weggegangen, da brachte man ihm einen Stummen, der besessen war.

33 Sobald der Dämon ausgetrieben war, konnte der Stumme wieder reden. Die Scharen riefen ganz verwundert: "Noch nie ist so etwas in Israel geschehen."

34 Allein die Pharisäer sagten: "Durch den Obersten der Dämonen treibt er die Dämonen aus."

35 Und Jesus zog umher in allen Städten und in den Dörfern; er lehrte in ihren Synagogen, verkündete die frohe Botschaft des Reiches und heilte jede Krankheit und jegliches Gebrechen.

36 Als er die Scharen sah, empfand er mit ihnen ein herzliches Erbarmen; sie waren ja so elend und verwahrlost wie Schafe, die keinen Hirten haben.

37 Damals sagte er zu seinen Jüngern: "Die Ernte ist groß, doch der Arbeiter sind wenige;

38 bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter für seine Ernte sende."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 10

1 Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich her, gab ihnen Macht, unreine Geister auszutreiben und alle Krankheiten und jegliches Gebrechen zu heilen.

2 Dies sind die Namen der zwölf Apostel (Griechisch: apostolos, "Gesandter, Bote, Botschafter"): An erster Stelle Simon, der auch Petrus heißt, und Andreas, dessen Bruder; Jakobus, des Zebedäus' Sohn, und Johannes, dessen Bruder;

3 Philippus und Bartholomäus; (Judas) Thomas und Matthäus (Hebraisch: Mattityahu, Griechisch: Mattathias, Mathia[s]), der Zöllner; Jakobus, des Alphäus' Sohn, und Thaddäus;

4 Simon, der Eiferer, und Judas Iskariot (Latin: Sicarius, "Dolchman", Sicarii pl. Terroristengruppe der Sadduzäer und Zeloten), der ihn dann verriet.

5 Diese Zwölf sandte Jesus mit der Warnung aus: "Gehet nicht den Weg, der zu den Heiden führt, betretet keine Samariterstadt,

6 geht vielmehr nur zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel.

7 So geht denn hin und verkündet: 'Das Himmelreich ist nahe.'

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Heilet Kranke, wecket Tote auf, Aussätzige machet rein, treibt Dämonen aus. Umsonst habt ihr es empfangen, gebt es umsonst auch wieder her.

9 Verschafft euch weder Gold noch Silber, noch Geld für eure Gürtel;

10 nehmt keinen Bettelsack mit auf den Weg, auch nicht zwei Röcke, keine Schuhe, keinen Stab. Denn der Arbeiter ist seines Unterhalts wert.

11 Betretet ihr dann eine Stadt oder ein Dorf, so fraget nach, wer dort würdig sei. Bleibt dort, bis ihr wieder weiterziehet.

12 Betretet ihr das Haus, alsdann entbietet ihm den Gruß [und saget: 'Der Friede sei mit diesem Hause'].

13 Ist das Haus es würdig, so komme euer Friede über dieses Haus. Ist es dessen aber unwert, alsdann wird euer Friede zu euch zurückkehren.

14 Doch wo man euch nicht aufnimmt und eure Worte nicht hören mag, da verlasset jenes Haus oder jene Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen.

15 Wahrlich, ich sage euch: Dem Lande Sodoma und Gomorrha wird es am Tage des Gerichts erträglicher ergehen als jener Stadt.

16 Seht, ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe. So seid denn klug wie die Schlangen und arglos wie die Tauben.

17 Doch vor den Menschen hütet euch. Sie werden euch den Gerichten übergeben und in ihren Synagogen geißeln.

18 Auch vor Statthalter und Könige werdet ihr geschleppt um meinetwillen, ihnen und den Heiden zum Zeugnis

19 Wenn ihr dann ausgeliefert seid, so macht euch keine Sorge, wie und was ihr reden sollt. es wird euch in jener Stunde eingegeben werden, was ihr zu reden habt.

20 Denn alsdann seid nicht ihr es, die da reden, vielmehr ist es der Geist eures Vaters, der aus euch redet.

21 Der Bruder wird den eigenen Bruder zum Tode überliefern, der Vater das Kind; Kinder werden gegen ihre Eltern auftreten und sie in den Tod bringen.

22 Von allen werdet ihr um meines Namens willen gehaßt werden. Doch wer ausharrt bis ans Ende, wird gerettet werden.

23 Wenn man euch in der einen Stadt verfolgt, so flieht in die andere. Wahrlich ich sage euch: Ihr werdet mit den Städten Israels noch nicht zu Ende sein, bis der Menschensohn erscheint.

24 Der Schüler steht nicht über seinem Meister, der Knecht nicht über seinem Herrn.

25 Der Schüler muß zufrieden sein, wenn es ihm ergeht wie seinem Meister, der Knecht, wenn es ihm ergeht wie seinem Herrn. Hat man den Hausherrn 'Beezebul' gescholten, um wieviel mehr dann seine Hausgenossen.

26 Fürchtet sie also nicht. Denn es ist nichts geheim, was nicht offenkundig wird [und nichts verborgen, was nicht bekannt wird].

27 Was ich euch im dunkeln sage, das kündigt im Tageslicht; was ihr nur leis ins Ohr vernommen, das verkündet von den Dächern.

28 Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib zwar töten, aber die Seele nicht töten können. Fürchtet vielmehr den, der Seele und Leib dem Verderben in der Hölle überliefern kann.

29 Kauft man nicht zwei Sperlinge um ein paar Pfennige? Und doch fällt nicht ein einziger von ihnen auf die Erde, ohne daß euer Vater es so wollte.

30 Bei euch aber sind selbst die Haare eures Hauptes gezählt.

31 Fürchtet euch also nicht. Denn ihr seid weit mehr wert als viele Sperlinge.

32 Wer immer vor den Menschen sich zu mir bekennt, zu dem will ich auch mich bekennen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist.

33 Wer aber mich vor den Menschen verleugnet, den will auch ich vor meinem Vater verleugnen, der in den Himmeln ist.

34 Glaubt nicht, ich sei gekommen, Frieden in die Welt zu bringen. Nicht den Frieden wollte ich bringen, vielmehr das Schwert.

35 Ich bin gekommen, den Sohn mit seinem Vater zu entzweien, die Tochter mit ihrer Mutter, die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter;

36 Feinde eines Menschen sind also seine eigenen Hausgenossen.

37 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; wer den Sohn oder die Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert.

38 Und wer sein Kreuz nicht nimmt und mir nicht nachfolgt, der ist meiner nicht wert.

39 Wer sein Leben findet, der wird es verlieren; doch wer sein Leben mir zulieb verliert, der wird es finden.

40 Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat

41 Wer einen Propheten aufnimmt, weil er ein Prophet ist, wird den Lohn eines Propheten erhalten. Wer einen Frommen aufnimmt, weil er ein Frommer ist, wird den Lohn eines Frommen erhalten.

42 Wer einem dieser Kleinen hier nur einen Becher frischen Wassers reicht, weil er mein Jünger ist, wahrlich, ich sage euch: er wird seines Lohnes nicht verlustig gehen."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 11

1 Als Jesus mit seinen Anordnungen an seine zwölf Jünger zu Ende war, zog er von dort weiter, um in ihren Städten zu lehren und zu predigen.

2 Johannes hatte im Gefängnis von den Taten Christi gehört. Da ließ er ihn durch seine Jünger fragen:

3 "Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?"

4 Und Jesus sprach zu ihnen: "Gehet hin und berichtet dem Johannes, was ihr hört und seht:

5 Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote stehen auf, und Armen wird die Heilsbotschaft verkündet.

6 Und selig ist, wer sich an mir nicht ärgert."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Diese gingen weg. Und Jesus sprach zu den Scharen von Johannes: "Was wolltet ihr denn sehen, als ihr in die Steppe ginget? Etwa ein Schilfrohr, das vom Winde hin- und herbewegt wird?

8 Was wolltet ihr sehen, als ihr hinausginget: Wohl einen Menschen, angetan mit weichlichen Gewändern? - Seht, die sich weichlich kleiden, wohnen in Königsburgen.

9 Ja, wozu seid ihr dann hinausgegangen? Einen Propheten zu sehen? Jawohl. Ich sage euch, mehr sogar als einen Propheten.

10 Denn dieser ist es, von dem geschrieben steht: 'Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, daß er den Weg vor dir bereite'.

11 Wahrlich, ich sage euch: Unter denen, die vom Weibe geboren sind, ist nie ein Größerer aufgetreten als Johannes der Täufer. Doch der Kleinste im Himmelreich ist größer als er.

12 Von den Tagen Johannes des Täufers an bis zu dieser Stunde wird das Himmelreich gestürmt, und nur wer stürmisch drängt, wird es an sich reißen.

13 Alle Propheten und das Gesetz bis auf Johannes haben so geweissagt,

14 und wenn ihr es glauben wollt: Er ist Elias, der da kommen soll.

15 Wer Ohren hat, der höre!

16 Mit wem kann ich wohl dieses Geschlecht vergleichen? Kindern ist es zu vergleichen, die auf dem Marktplatz sitzen und ihren Spielgenossen zurufen:

17 'Wir haben euch auf der Flöte vorgespielt, und ihr habt nicht getanzt; Klagelieder haben wir gesungen, und ihr habt nicht geweint.'

18 Johannes kam: er aß nicht und trank nicht; da hieß es: 'Er ist besessen'.

19 Es kam der Menschensohn: Er ißt und trinkt; da heißt es: 'Seht den Schlemmer und den Säufer, den Freund der Zöllner und der Sünder.' Indes die Weisheit ward aus ihren Werken doch als gerecht anerkannt."

20 Er machte alsdann jenen Städten bittern Vorbehalt, in denen die meisten seiner Wunder geschehen waren, weil sie trotzdem nicht Buße taten:

21 "Wehe dir, Chorazain! Wehe dir, Bethsaida!. Denn wenn in Tyrus und in Sidon die Wunder geschehen wären, die bei euch geschehen sind, sie hätten längst in Sack und Asche Buße getan.

22 Jedoch ich sage euch: Tyrus und Sidon wird es am Tage des Gerichts erträglicher ergehen als euch.

23 Und du, Kapharnaum, bist du nicht bis in den Himmel erhoben worden? Bis in die Hölle hinab wirst du fahren. Denn wenn in Sodoma die Wunder geschehen wären, die in dir geschehen sind, stünde es heute noch.

24 Jedoch ich sage euch: Dem Lande Sodoma wird es am Tage des Gerichts erträglicher ergehen als dir."

25 Damals hob Jesus an und sprach: "Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du dies den Weisen und Klugen verborgen, Einfältigen es jedoch geoffenbart hast.

26 Ja, Vater, so hat deine Güte es gefügt.

27 Mir ist von meinem Vater alles übergeben, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater, und niemand kennt den Vater als allein der Sohn, und wem der Sohn es offenbaren will.

28 Kommt her zu mir alle, die ihr elend und beladen seid, ich werde euch erquicken.

29 Nehmt mein Joch auf euch und lernt an mir, wie ich von Herzen sanft und voll Demut bin. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen;

30 denn mein Joch ist süß und meine Bürde leicht."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 12

(Jesus trotzt dem Gebot "Halte den Sabbattag ein". Dieser Abschnitt sieht aus wie ein römischer Propaganda-Text gegen jüdische Traditionen. Ein unter den Juden populärer Messias hätte es nie gewagt gegen den heiligen Sabbat aufzubegehren. Übrigens: Der Sonntag, die christliche Entsprechung zum jüdischen Sabbat, wurde 1891 vom deutschen Kaiser gesetzlich als arbeitsfreier Tag deklariert; ein Akt der noch heute als forschrittlich gilt.)

1 In jener Zeit ging Jesus an einem Sabbat durch die Ährenfelder. Seine Jünger waren hungrig; sie rupften Ähren ab und aßen sie.

2 Als die Pharisäer dies sahen, sagte sie zu ihm: "Sieh doch, deine Jünger tun, was am Sabbat verboten ist."

3 Doch er sprach zu ihnen: "Habt ihr denn nicht gelesen, was David tat, als er und seine Begleiter Hunger hatten?

4 Wie er das Haus Gottes betrat und die Schaubrote aß, die weder er noch seine Begleiter essen durften, sondern nur die Priester?

5 Oder habt ihr nicht im Gesetze gelesen, daß an den Sabbaten die Priester im Tempel auch den Sabbat brechen, und dennoch schuldlos bleiben?

6 Ich sage euch: Hier ist noch etwas Größeres als der Tempel.

7 Wenn ihr es doch verstündet, was es heißt: 'Erbarmen will ich, keine Opfer', dann hättet ihr die Unschuldigen nicht verurteilt.

8 Denn Herr des Sabbats ist der Menschensohn!"

9 Von dort ging er weiter und kam in ihre Synagoge.

10 Und siehe, da war ein Mann mit einer verwelkten Hand. Sie fragten ihn: "Darf man am Sabbat heilen?" Sie wollten ihn nämlich verklagen.

11 Er fragte sie: "Wenn einer unter euch ein einziges Schaf besitzt und dieses am Sabbat in eine Grube fällt, wird er nicht sogleich danach langen und es wieder auf seine Füße stellen?

12 Wie viel mehr wert ist aber im Vergleich zu einem Schaf der Mensch. Also darf man auch am Sabbat Gutes tun."

13 Dann sprach er zu dem Manne: "Strecke deine Hand aus!" Da streckte er sie aus, und sie ward wiederhergestellt, gesund wie die andere.

14 Die Pharisäer aber gingen weg und faßten gegen ihn den Beschluß, ihn umzubringen.

15 Jesus wußte dies und zog sich von dort zurück. Viele folgten ihm, und er machte sie alle gesund.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Streng verbot er ihnen, ihn bekannt zu machen.
17 So sollte sich erfüllen, was der Prophet Isaias sprach, der sagt:
18 "Das ist mein Knecht, den ich erwählt, mein Liebling, meines Herzens Wonne. Ich lege meinen Geist auf ihn, er wird den Heiden das Recht verkünden.
19 Er wird nicht zanken und nicht schreien; noch wird man auf den Gassen seine Stimme hören.
20 Geknicktes Rohr zerbricht er nicht, den Docht, der nur noch glimmt, löscht er nicht aus, bis das Recht mit seinem Sieg beendet ist.
21 Auf seinen Namen hoffen auch die Heiden."
22 Da brachte man ihm einen, der besessen war und blind und stumm zugleich. Er heilte ihn, so daß der Stumme wieder reden und sehen konnte.
23 Die Leute alle kamen außer sich und sprachen: "Sollte der nicht der Sohn Davids sein?"
24 Als dies die Pharisäer hörten, sprachen sie: "Nur durch Beelzebul, den obersten der Dämonen, treibt er die Dämonen aus."
25 Da er wußte, was sie dachten, sprach er zu ihnen: "Jedes Reich, das in sich uneins ist, zerfällt, und jede Stadt und jedes Haus, das in sich uneins ist, wird nicht bestehen bleiben.
26 Und wenn der Satan den Satan austreiben würde, so wäre er ja in sich selber uneins. Wie könnte da sein Reich bestehen bleiben?
27 Wenn ich durch Beelzebul die Dämonen austreibe, durch wen treiben dann eure Söhne sie aus? Deshalb werden diese eure Richter sein.
28 Wenn ich jedoch im Geiste Gottes die Dämonen austreibe, dann ist ja das Reich Gottes schon zu euch gekommen.
29 Oder wie könnte einer in das Haus des Starken eindringen und ihm seine Habseligkeiten rauben, wenn er den Starken nicht zuvor gebunden hat? Dann erst kann er sein Haus ausplündern.
30 Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.
31 So sage ich euch denn: Den Menschen wird jede Sünde und Lästerung vergeben werden; die Lästerung des Geistes jedoch wird nicht vergeben werden.
32 Wer ein Wort sagt gegen den Menschensohn, dem wird vergeben werden; doch wer ein Wort sagt gegen den Heiligen Geist, dem wird nicht vergeben werden, in dieser Welt nicht und nicht in der kommenden..
33 Entweder erklärt ihr den Baum für gut, dann ist auch seine Frucht gut, oder ihr erklärt den Baum für schlecht, dann ist auch seine Frucht schlecht; denn an der Frucht erkennt man den Baum.
34 Ihr Schlangenbrut! Wie könnt ihr Gutes reden, da ihr doch böse seid? Der Mund redet das, wovon das Herz voll ist.
35 Der gute Mensch bringt aus seinem guten Schatze Gutes hervor, der böse Mensch aus seinem bösen Schatze Böses.
36 Indessen sage ich euch: Von jedem unnützen Worte, das die Menschen reden, werden sie am Tage des Gerichtes Rechenschaft ablegen müssen.
37 Aus deinen Worten nämlich wirst du für gerecht erklärt, aus deinen Worten aber auch verurteilt werden."
38 Da sagten zu ihm einige der Schriftgelehrten und der Pharisäer: "Meister, wir möchten ein Zeichen von dir sehen."
39 Er gab ihnen zur Antwort: "Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht verlangt ein Zeichen. Jedoch es wird ihm kein andres Zeichen gegeben als das Zeichen des Propheten Jonas.
40 Wie nämlich Jonas drei Tage und drei Nächte im Bauche des Seetiers war, so wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoße der Erde sein.
41 Die Niniviten werden sich beim Gerichte zugleich mit diesem Geschlecht erheben und es verdammen. Denn diese haben sich bekehrt, als Jonas ihnen predigte, und siehe, hier ist mehr als Jonas.
42 Die Königin des Südens (Saba; Jemen und Äthiopien) wird sich beim Gerichte zugleich mit diesem Geschlecht erheben und es verdammen. Sie kam von den Enden der Erde, die Weisheit Salomons zu hören, und siehe, hier ist mehr als Salomon.
43 Wenn der unreine Geist aus dem Menschen ausgefahren ist, dann wandert er durch öde Gegenden, sucht eine Ruhestätte, findet aber keine.
44 Alsdann sagt er: 'Ich will in mein Haus zurück, aus dem ich ausgezogen bin.' Er kommt und findet es geleert, rein gefegt und geschmückt.
45 Dann geht er hin, nimmt noch sieben andre Geister mit sich, die schlimmer sind als er; sie ziehen ein und wohnen dort. Mit einem solchen Menschen wird es nachher schlimmer stehen, als vorher. So wird es diesem schändlichen Geschlecht ergehen."
46 Noch redete er zu den Scharen, da standen seine Mutter und seine Brüder draußen; sie wollten ihn sprechen.
47 Da sagte zu ihm irgendeiner: "Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen; sie möchten dich gern sprechen."
48 Er antwortete dem, der es ihm gesagt hatte: "Wer ist denn meine Mutter, wer sind denn meine Brüder?"
49 Dann zeigte er mit seiner Hand auf seine Jünger hin und sprach: "Seht, hier sind meine Mutter und meine Brüder.
50 Denn wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist, der ist mir Bruder, Schwester, Mutter."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 13

1 An jenem Tag ging Jesus aus dem Hause fort und setzte sich am Meere nieder
2 Da sammelten sich bei ihm große Scharen, so daß er ein Boot besteigen mußte; dort setzte er sich nieder; die ganze Menge aber stand am Ufer.
3 Er sprach nun viel in Gleichnissen zu ihnen: "Siehe, es ging der Sämann aus zu säen.
4 Und als er säte, fiel ein Teil hin auf den Weg, es kamen die Vögel [des Himmels] und fraßen es.
5 Ein andres fiel auf steinigen Grund, wo nicht viel Erdreich war. Rasch schoß es in den Halm; es hatte nämlich keinen tiefen Boden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Doch als die Sonne aufgegangen war, wurde es versengt, weil es keine Wurzeln hatte.

7 Ein andres fiel unter Dornen. Die Dornen wuchsen auf und erstickten es..

8 Ein andres fiel auf guten Boden und trug Frucht: hundertfältig, sechzigfältig, dreißigfältig.

9 Wer Ohren hat, der höre!"

10 Da traten seine Jünger näher und fragten ihn: "Warum sprichst du in Gleichnissen zu ihnen?"

11 Er sprach zu ihnen: "Euch ist es vergönnt, die Geheimnisse des Himmelreiches zu verstehen, doch jenen ist es nicht vergönnt.

12 Wer nämlich hat, dem wird gegeben werden, und er wird im Überflusse haben, doch wer nicht hat, dem wird auch das genommen werden, was er besitzt.

13 Deshalb rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie sehen und doch nicht sehen, hören und doch nicht hören, noch zur Einsicht kommen.

14 An ihnen wird die Weissagung des Isaias erfüllt, die lautet: 'Ihr werdet mit eigenen Ohren hören, aber nicht zur Einsicht kommen, und mit eigenen Augen sehen, aber nicht einsehen.

15 Verstockt ist das Herz dieses Volkes; schwerhörig sind seine Ohren, und seine Augen hält es geschlossen, damit sie mit den Augen nicht sehen und mit den Ohren nicht hören und verständig würden mit den Herzen, damit sie sich bekehrten und ich sie heilen könnte'.

16 Doch selig eure Augen, weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hören.

17 Wahrlich, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte verlangten sehnlichst zu sehen, was ihr sehet, sie sahen es aber nicht, zu hören, was ihr höret, sie hörten es aber nicht.

18 Ihr also sollt das Gleichnis vom Sämann vernehmen:

19 Wer immer das Wort vom Reiche hört, doch nicht zur Einsicht kommt, da kommt der Böse und raubt, was in seinem Herzen gesät ist. Das ist der, bei dem es auf den Weg gesät war.

20 Auf steinigen Grund ist es bei dem gesät, der zwar das Wort anhört und es sofort mit Freuden aufnimmt.

21 Doch hat er in sich keine Wurzel, denn er ist unbeständig; kommt nämlich Trübsal oder Verfolgung um des Wortes willen, dann wird er sogleich irre.

22 Und unter Dornen ist es bei dem gesät,, der zwar das Wort anhört, jedoch die Sorgen dieser Welt sowie der trügerische Reichtum ersticken dann das Wort, und so bleibt es ohne Frucht..

23 Auf guten Boden aber ist es bei dem gesät, der das Wort hört, zur Einsicht kommt und dann auch Frucht bringt: hundertfältig, sechzigfältig, dreißigfältig."

24 Ein anderes Gleichnis trug er ihnen vor; er sprach: "Das Himmelreich ist einem Manne gleich, der guten Samen auf seinen Acker säte.

25 Während die Leute schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut mitten in den Weizen und ging weg.

26 Als nun die Saat heranwuchs und Frucht ansetzte, zeigte sich auch das Unkraut.

27 Da traten die Knechte des Hausvaters zu ihm hin und fragten ihn: 'Herr! Hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut?'

28 Er sprach zu ihnen: 'Das hat ein Feind getan.' Die Knechte fragten ihn: 'Sollen wir hingehen und es einsammeln?'

29 'Nein!' sprach er. 'Ihr könntet sonst, wenn ihr das Unkraut einsammelt, zugleich den Weizen mit herausreißen.

30 Laßt beides zusammen wachsen bis zur Ernte. Zur Zeit der Ernte will ich dann den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Büschel zum Verbrennen; den Weizen aber sammelt ein in meinen Speicher.'"

31 Ein anderes Gleichnis trug er ihnen vor; er sprach: "Das Himmelreich ist einem Senfkorn gleich, das jemand auf seinen Acker säte.

32 Dieses ist zwar das kleinste unter allen Samenkörnern; ist es aber herangewachsen, so ist es das größte unter allen Gartenkräutern und wird zum Baume, so daß die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten."

33 Und er erzählte ihnen noch ein Gleichnis: "Das Himmelreich ist einem Sauerteig gleich. Ihn nahm ein Weib und vermengte ihn mit drei Maß Mehl, bis alles ganz durchsäuert war."

34 All dies sprach Jesus zu den Scharen gleichnisweise; ja, ohne Gleichnis redete er nicht zu ihnen,

35 damit erfüllt würde, was durch den Propheten gesprochen ward, wenn er sagt: "In Gleichnissen will ich meinen Mund öffnen und will enthüllen, was verborgen war seit Grundlegung der Welt."

36 Alsdann entließ er die Scharen und ging ins Haus zurück. Da traten seine Jünger zu ihm mit der Bitte: "Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker!"

37 Er sprach: "Der den guten Samen sät, ist der Menschensohn.

38 Der Acker ist die Welt. Der gute Same sind die Kinder des Reiches; das Unkraut sind die Kinder des Bösen.

39 Der Feind, der es gesät hat, ist der Teufel. Die Ernte ist die Vollendung der Welt; die Schnitter sind die Engel.

40 Wie man das Unkraut sammelt und im Feuer verbrennt, so wird es auch bei der Vollendung der Welt sein:

41 Der Menschensohn wird seine Engel aussenden; sie werden aus seinem Reiche alle zusammenlesen, die Ärgernis gegeben und die Unrecht getan haben,

42 und werden sie in den Feuerofen werfen; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.

43 Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne im Reiche ihres Vaters. Wer Ohren hat, höre!

44 Das Himmelreich ist einem Schatze gleich, der im Acker verborgen lag. Ihn fand ein Mann, verhehlte ihn jedoch, ging in seiner Freude hin, verkaufte alles, was er hatte, und kaufte jenen Acker.

45 Das Himmelreich ist ferner einem Kaufmann gleich, der schöne Perlen suchte.

46 Da fand er eine Perle von gar großem Wert. Er ging hin, verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

47 Das Himmelreich ist ferner einem Netze gleich; man warf es ins Meer und fing Fische aller Art.

48 Und als es voll geworden war, zog man es ans Ufer; man setzte sich und sammelte die guten in Behälter, die schlechten aber warf man weg.

49 So wird es auch bei der Vollendung der Welt sein: Die Engel werden ausgehen, die Bösen von den Guten scheiden

50 und jene in den Feuerofen werfen; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein."

51 [Und Jesus fragte sie:] "Habt ihr dies alles verstanden?" "Ja, Herr", erwiderten sie ihm.

52 Er sprach zu ihnen: "Darum gleicht jeder Lehrer, der in der Schule des Himmelreiches herangebildet ist, einem Hausvater, der aus seiner Vorratskammer Neues und Altes hervorholt."

53 Als Jesus diese Gleichnisreden beendet hatte, begab er sich von dort hinweg.

54 Er kam in seine Vaterstadt und lehrte sie in ihrer Synagoge. Voll Staunen fragte man: "Woher hat dieser solche Weisheit und die Wunderkraft;

55 ist er denn nicht der Sohn des Zimmermanns*? (* Gr. tekton: "Baumeister"). Heißt nicht seine Mutter Maria und seine Brüder Jakobus, Joseph, Simon und Judas (Thomas)?

56 Und wohnen denn nicht alle seine Schwestern hier bei uns? Woher mag er denn all dies haben?"

57 So nahm man also an ihm Anstoß. Doch Jesus sprach zu ihnen: "Ein Prophet gilt nirgends weniger als in seiner Vaterstadt und in seinem Vaterhaus!"

58 Er wirkte dort nicht viele Wunder wegen ihres Unglaubens.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 14

(Immer wieder taucht im Neuen Testament der Name Herodes auf. Dies ist nicht der Name einer einzigen Person, sondern der Name einer ganzen Dynastie; etwa ein dutzend Individuen dieses Namens sind bekannt. Die Herodier waren verhasst bei den Juden weil sie Araber waren und auch weil sie von den Römern als Steuereintreiber und Herrscher eingesetzt wurden. Die Alexanders in Ägypten, die Herodier im Nahen Osten, und die Julio-Claudische Dynastie in Rom waren sehr untereinander vermengt; das galt auch für die Flavier, als sie in Rom die Macht übernahmen.)

1 In jener Zeit vernahm Herodes, der Vierfürst (Tetrarch), von Jesus.

2 Er sprach zu seinen Höflingen: "Das ist Johannes der Täufer. Er ist von den Toten auferstanden, deshalb wirken in ihm Gottes Kräfte."

3 Herodes hatte nämlich Johannes gefangennehmen, fesseln und ins Gefängnis werfen lassen der Herodias, dem Weibe (Herodes) Philippus', seines Bruders, zu Gefallen.

4 Denn Johannes hatte ihm vorgehalten: "Es ist dir nicht erlaubt, sie zu besitzen."

5 Er hätte ihn gern getötet, jedoch er fürchtete das Volk; denn dieses sah ihn als einen Propheten an.

6 Am Geburtsfest des Herodes tanzte die Tochter der Herodias im Kreise der Gäste. Dies gefiel Herodes so,

7 daß er ihr unter einem Eid versprach, ihr zu geben, was immer sie verlangen würde.

8 Von ihrer Mutter angestiftet, sprach sie: "Gib mir hier auf einer Schüssel den Kopf Johannes des Täufers!"

9 Da ward der König tief betrübt; jedoch des Eides und der Gäste wegen befahl er, ihn zu geben.

10 Also ließ er den Johannes im Gefängnis enthaupten.

11 Man brachte seinen Kopf auf einer Schüssel und gab ihn dem Mädchen, und diese brachte ihn ihrer Mutter.

12 Seine Jünger holten dann den Leichnam und begruben ihn. Hierauf erzählten sie es Jesus.

13 Auf diese Nachricht hin zog sich Jesus von da zurück; auf einem Boote ging er allein an einen abgelegenen Ort. Die Scharen merkten dies und folgten ihm zu Fuß von den Städten her.

14 Er stieg aus und sah die große Menge, empfand ein herzliches Erbarmen über sie und heilte ihre Kranken.

15 Als es schon spät geworden war, traten seine Jünger zu ihm hin und sprachen: "Der Ort ist einsam und die Zeit schon vorgerückt. Entlaß daher die Scharen. Sie mögen in die Dörfer gehen und sich Nahrung kaufen."

16 Doch Jesus sprach zu ihnen: "Sie brauchen gar nicht wegzugehen; gebt ihr ihnen zu essen."

17 Da sagten sie zu ihm: "Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische hier."

18 "So bringet sie mir her", sprach er.

19 Dann hieß er die Scharen sich auf dem Grase zu lagern, nahm die fünf Brote und die zwei Fische, schaute auf zum Himmel und segnete. Er brach sodann die Brote und gab sie seinen Jüngern; die Jünger gaben sie den Scharen.

20 Und alle aßen und wurden satt; ja, noch zwölf Körbe trugen sie hinweg, voll mit Stücken, die übriggeblieben waren.

21 Es waren derer, die gegessen hatten, an fünftausend Männer; die Frauen und Kinder nicht gerechnet.

22 Und sogleich drängte er die Jünger, in das Boot zu steigen und an das andere Ufer ihm vorauszufahren; er wollte die Scharen inzwischen entlassen.

23 Und er entließ die Scharen und stieg allein auf einen Berg, um dort zu beten.

24 Es war schon spät, und er war dort ganz allein. Das Boot war [schon viele Stadien vom Land entfernt] mitten auf dem Meere von Wellen hart bedrängt; sie hatten nämlich Gegenwind.

25 Da, um die vierte Nachtwache, kam er zu ihnen, auf dem Meere daherwandelnd.

26 Die Jünger sahen ihn, wie er auf dem Meere wandelte; sie erschraken und riefen: "Ein Gespenst!" Sie schrien laut vor Angst.

27 Doch alsbald redete sie Jesus an und sprach: "Nur Mut! Ich bin es. Habt keine Angst."

28 Und Petrus sprach zu ihm: "Herr, wenn du willst, so heiße mich auf dem Wasser zu dir kommen."

29 Er sprach: "Komm!" Da stieg Petrus aus dem Boot und schritt über das Wasser hin und ging auf Jesus zu.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 Als er jedoch den starken Wind verspürte, bekam er Angst; er fing an zu sinken und schrie: "Herr, rette mich!"
31 Sogleich streckte Jesus seine Hand aus, faßte ihn und sprach: "Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?"
32 Darauf stiegen sie ins Boot, und sogleich legte sich der Wind.
33 Die im Boote waren, fielen vor ihm nieder mit den Worten: "Wahrhaftig, du bist der Sohn Gottes."
34 Sie fuhren vollends über und kamen bei Genesareth ans Land.
35 Sobald die Leute ihn dort erkannten, schickten sie in jener Gegend überall herum, und man brachte alle Kranken zu ihm.
36 Und diese baten ihn, sie möchten nur den Saum seines Kleides berühren. Und alle, die ihn berührten, wurden ganz gesund.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 15

1 Da kamen aus Jerusalem Pharisäer und Schriftgelehrte zu Jesus mit der Frage:
2 "Warum übertreten deine Jünger die Überlieferung der Alten? Sie waschen ja ihre Hände nicht, bevor sie essen."
3 Allein er fragte sie: "Warum übertretet ihr das Gebot Gottes eurer Überlieferung zulieb? Gott hat geboten:
4 'Du sollst Vater und Mutter ehren' und 'Wer Vater oder Mutter schmäht, soll sterben'.
5 Ihr aber sagt: 'Wer zu Vater oder Mutter spricht: <Was ich dir zu leisten hätte, ist Opfergabe>,
6 der braucht Vater und Mutter nicht zu ehren.' Damit entkräftigt ihr das Gesetz Gottes eurer Überlieferung zulieb.
7 Ihr Heuchler! Richtig hat Isaias über euch geweissagt:
8 'Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen; ihr Herz jedoch ist weit von mir;
9 nichtig ist ihr Gottesdienst: Menschensatzungen machen sie zu ihrer Lehre.'"
10 Er rief sodann die Scharen zu sich her und sprach zu ihnen: "Höret und verstehet es wohl:
11 Nicht was zum Munde eingeht, macht den Menschen unrein, sondern was vom Munde ausgeht, das macht den Menschen unrein."
12 Da traten seine Jünger zu ihm hin und sprachen: "Weißt du, daß die Pharisäer, als sie diese Worte hörten, Anstoß nahmen?"
13 Er erwiderte: "Jede Pflanzung, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, wird ausgerottet werden.
14 Laßt sie! Sie sind ja blinde Blindenführer. Wenn ein Blinder einen Blinden führt, fallen beide in die Grube."
15 Petrus sprach zu ihm: "Erkläre uns das Gleichnis"
16 Er sagte: "Seid auch ihr noch so unverständig?
17 Versteht ihr wirklich nicht, daß alles, was durch den Mund eingeht, in den Magen kommt und dann ausgeschieden wird?
18 Was aber aus dem Mund ausgeht, kommt aus dem Herzen, und dies macht den Menschen unrein.
19 Denn aus dem Herzen gehen schändliche Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis und Lästerungen hervor.
20 Das sind Dinge, die den Menschen unrein machen. Jedoch mit ungewaschenen Händen essen, macht den Menschen nicht unrein."
21 Und Jesus ging von dort hinweg und begab sich in das Land von Tyrus und Sidon.
22 Da kam eine Kanaanäerin aus jener Gegend; diese rief: "Erbarme dich meiner, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon arg geplagt."
23 Er aber würdigte sie keines Wortes. Da traten seine Jünger vor ihn hin und baten ihn: "Schick sie doch weg; sie schreit hinter uns her."
24 Doch Jesus sprach zu ihnen: "Ich bin nur zu den verirrten Schafen des Hauses Israel gesandt."
25 Da kam sie her und fiel vor ihm nieder mit den Worten: "Herr, hilf mir!"
26 Er aber gab zur Antwort: "Es ist nicht recht, den Kindern das Brot wegzunehmen und es den Hunden vorzuwerfen."
27 Doch sie entgegnete: "Gewiß, Herr. Doch auch die Hunde fressen von den Brocken, die von dem Tische ihrer Herren fallen."
28 Da sprach Jesus zu ihr: "O Weib! Dein Glaube ist groß. Es sei dir gewährt, worum du bittest." Und ihre Tochter war von jener Stunde an geheilt.
29 Von dort begab sich Jesus weiter; er kam an das Meer von Galiläa, stieg auf einen Berg und setzte sich dort nieder.
30 Große Scharen traten zu ihm hin; sie hatten Lahme, Krüppel, Blinde, Stumme und noch andere Kranke bei sich. Sie legten diese vor ihm nieder, und er heilte sie.
31 Die Scharen staunten, da sie sahen, wie Lahme gingen und wie Blinde sehend wurden. Und sie priesen den Gott Israels.
32 Da rief Jesus seine Jünger zu sich her und sprach: "Mich erbarmt des Volkes. Sie harren schon drei Tage bei mir aus und haben nichts zu essen. Ich kann sie nicht hungrig entlassen; sonst möchten sie auf dem Wege verschmachten."
33 Die Jünger gaben ihm zur Antwort: "Woher sollen wir in der Steppe so viel Brot bekommen, um eine solche Schar zu sättigen?"
34 Und Jesus fragte sie: "Wie viele Brote habt ihr?" Sie sprachen: "Sieben, dazu noch ein paar kleine Fische."
35 Nun hieß er die Scharen sich auf den Boden lagern.
36 Dann nahm er die sieben Brote und die Fische, dankte, brach sie und gab sie den Jüngern; die Jünger gaben sie der Menge.
37 Und alle aßen und wurden satt. Ja, sie trugen noch sieben Körbe weg, voll mit Stücken, die übriggeblieben waren.
38 Derer, die gegessen hatten, waren es viertausend Männer, die Frauen und Kinder nicht gerechnet.
39 Und er entließ die Scharen, bestieg das Boot und gelangte in die Gegend von Magadan.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 16

1 Die Pharisäer und die Sadduzäer traten zu ihm hin. Sie wollten ihn versuchen und verlangten von ihm, er solle sie ein Zeichen vom Himmel sehen lassen.

2 Er aber gab ihnen zur Antwort: "Am Abend sagt ihr: 'Es wird schön Wetter, denn der Himmel ist feuerrot.'

3 Am Morgen: 'Heute gibt es Sturm, denn der Himmel ist trübrot.' Wie der Himmel aussieht, wisset ihr zu deuten, nicht aber könnt ihr es bei den Zeichen der Zeit.

4 Ein böses und ein ehebrecherisches Geschlecht verlangt ein Zeichen. Jedoch wird ihm kein anderes Zeichen gegeben werden, als das Zeichen des Jonas." Damit ließ er sie stehen und ging weg.

5 Seine Jünger langten am andern Ufer an; sie hatten aber vergessen, Brote mitzunehmen.

6 Und Jesus sprach zu ihnen: "Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer."

7 Sie dachten hin und her und sprachen schließlich: "Wir haben ja kein Brot bei uns."

8 Jesus merkte dies und sprach: "Was denkt ihr da bei euch, Kleingläubige, daß ihr kein Brot mitgenommen habt?

9 Begreift ihr denn immer noch nicht? Erinnert ihr euch nicht mehr an die fünf Brote für die Fünftausend und wieviel Körbe ihr noch bekommen habt?

10 Auch nicht mehr an die sieben Brote für die Viertausend und wieviel Körbe ihr noch bekommen habt?

11 Warum begreift ihr denn nicht, daß ich nicht von Broten zu euch gesprochen habe? Doch hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer."

12 Nunmehr begriffen sie, daß er es nicht so gemeint hätte, als sollten sie sich vor dem Sauerteig des Brotes hüten, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer.

13 Und Jesus kam in das Gebiet von Cäsarea Philippi. Er fragte seine Jünger: "Für wen halten die Leute den Menschensohn?"

14 Sie sagte: "Die einen für Johannes den Täufer, andre für Elias, wieder andre für Jeremias oder für den Einen der Propheten."

15 Er fragte weiter: "Und ihr, für wen haltet ihr mich?"

16 Da antwortete Simon Petrus: "Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes."

17 Darauf sprach Jesus zu ihm: "Selig bist du, Simon, Sohn des Jonas. Nicht Fleisch und Blut hat dir das geoffenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist.

18 Ich sage dir: Du bist Petrus; auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.

19 Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreiches geben; was immer du auf Erden binden wirst, das wird auch in den Himmeln gebunden sein, was immer du auf Erden lösen wirst, das wird auch in den Himmeln gelöst sein."

20 Sodann gebot er seinen Jüngern, es niemandem zu sagen, daß er der Christus sei.

21 Von jetzt an begann Jesus, seinen Jüngern klarzumachen, daß er nach Jerusalem gehen müsse und vieles leiden werde von den Ältesten, den Oberpriestern und den Schriftgelehrten, daß er getötet werde müsse, am dritten Tage aber wieder auferstehen werde.

22 Da nahm Petrus ihn beiseite und wollte ihm ernstlich zureden: "Gott bewahre, Herr! Das sei ferne von dir!"

23 Da wandte er sich um und sprach zu Petrus: "Hinweg von mir, du Satan! Du bist für mich ein Ärgernis; du hast nicht Sinn für das Göttliche, sondern für das Menschliche."

24 Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: "Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

25 Denn wer sein Leben sich erhalten will, der wird es verlieren, wer aber sein Leben meinetwegen verliert, der wird es erhalten.

26 Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, dabei aber doch sein Leben verlieren würde. Oder was möchte auch einer geben als Kaufpreis für sein Leben?

27 Der Menschensohn wird in der Herrlichkeit seines Vaters erscheinen samt seinen Engeln; er wird dann jedem vergelten nach seinen Werken.

28 Wahrlich, ich sage euch: Es stehen solche hier, die den Tod nicht kosten werden, bis sie den Menschensohn in seinem Reiche kommen sehen."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 17

1 Sechs Tage später nahm Jesus den Petrus, Jakobus und Johannes, dessen Bruder, mit sich und führte sie abseits auf einen hohen Berg.

2 Und er ward vor ihnen verwandelt: Sein Antlitz glänzte wie die Sonne, und seine Kleider wurden leuchtend wie das Licht.

3 Und siehe, es erschienen ihnen Moses und Elias, die sich mit ihm unterredeten.

4 Und Petrus nahm das Wort und sprach zu Jesus: "Herr, wie schön ist es doch, daß wir hier sind. Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen: Dir eine, dem Moses eine und dem Elias eine."

5 Noch sprach er so und schon kam der Schatten einer lichten Wolke über sie, und eine Stimme aus der Wolke sprach: "Das ist mein vielgeliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Auf diesen sollt ihr hören."

6 Als die Jünger dies hörten, fielen sie auf ihr Antlitz nieder und gerieten in gewaltige Furcht.

7 Doch Jesus trat herzu, berührte sie und sprach: "Steht auf, seid ohne Furcht!"

8 Und sie erhoben ihre Augen und sahen niemand mehr als Jesus allein.

9 Während sie vom Berge niederstiegen, befahl ihnen Jesus: "Sagt niemand etwas von dem Gesichte, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist."

10 Da fragten ihn die Jünger: "Wie ist es denn, wenn die Schriftgelehrten sagen, vorher müsse noch Elias kommen?"

11 Er sprach zu ihnen: "Elias kommt allerdings, und er wird alles wiederherstellen;

12 ja, ich sage euch: Elias ist schon gekommen. Doch man hat ihn nicht erkannt und mit ihm angefangen, was man

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wollte. Geradeso wird auch der Menschensohn durch sie zu leiden haben."

13 Die Jünger begriffen jetzt, daß er zu ihnen von Johannes dem Täufer gesprochen habe.

14 Als sie zum Volke gekommen waren, da trat ein Mann vor ihn

15 und bat ihn auf den Knien: "Herr, erbarme dich meines Sohnes! Er ist mondsüchtig und hat arg zu leiden. Oft fällt er in das Feuer, oft ins Wasser.

16 Ich brachte ihn deinen Jüngern; doch diese konnten ihn nicht heilen."

17 Und Jesus sprach: "Du ungläubiges und ganz verkehrtes Geschlecht. Wie lang noch muß ich bei euch bleiben? Wie lang noch muß ich euch ertragen? Bringt ihn her zu mir!"

18 Alsdann gebot ihm Jesus, und der Dämon fuhr aus von ihm. So war der Knabe von jener Stunde an geheilt.

19 Da traten die Jünger insgeheim zu Jesus hin und fragten ihn: "Warum konnten wir ihn nicht austreiben?"

20 Und Jesus sprach zu ihnen: "Weil ihr so wenig Glauben habt. Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt so groß nur wie ein Senfkorn, so könnt ihr zu diesem Berge sagen: 'Rück weg von hier, dorthin!' Und er wird weggehen. Gar nichts wird euch unmöglich sein.

21 Doch diese Art wird nur durch Beten und Fasten ausgetrieben."

22 Solange sie in Galiläa wanderten, sprach Jesus zu ihnen: "Der Menschensohn wird in die Hände der Menschen überliefert werden;

23 man wird ihn töten, doch am dritten Tage wird er auferstehen." Da wurden sie sehr traurig.

24 Als sie dann nach Kapharnaum gekommen waren, traten die Einnehmer der Doppeldrachme zu Petrus hin und fragten ihn: "Bezahlt euer Meister denn die Doppeldrachme nicht?"

25 Er sagte: "Doch." Kaum war er in das Haus gekommen, als Jesus ihm zuvorkam mit der Frage: "Was meinst du, Simon, von wem nehmen die Könige der Erde Zoll und Steuer, von ihren Söhnen oder von den Fremden?"

26 "Von den Fremden!" gab er zur Antwort. Da sagte Jesus zu ihm: "So sind die Söhne demnach frei.

27 Wir aber wollen ihnen keinen Anstoß geben. Geh an das Meer und wirf die Angel aus und nimm den ersten Fisch, der in die Höhe kommt. Öffne ihm das Maul, darin wirst du einen Stater finden; mit dem bezahle dann für mich und dich."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 18

1 In jener Stunde traten die Jünger vor Jesus mit der Frage: "Wer ist der Größte im Himmelreich?"

2 Da rief Jesus sich ein Kind herbei, stellte es mitten unter sie

3 mit den Worten: "Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr euch nicht bekehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr sicher nicht ins Himmelreich eingehen.

4 Doch wer sich demütig macht wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich.

5 Und wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf.

6 Wer aber einem dieser Kleinen, die an mich glauben, Anlaß zur Sünde gibt, für den wäre es besser, wenn ihm ein großer Mühlstein an den Hals gehängt und er ins tiefste Meer versenkt würde.

7 Wehe der Welt der Ärgernisse wegen. Ärgernisse müssen zwar kommen, doch weh dem Menschen, durch den das Ärgernis kommt.

8 Gibt dir also deine Hand oder dein Fuß zur Sünde Anlaß, so haue sie ab und wirf sie weg. Besser ist es für dich, verstümmelt oder hinkend in das Leben einzugehen, als daß du zwei Hände und zwei Füße habest und in das ewige Feuer geworfen wirst.

9 Gibt dein Auge dir zur Sünde Anlaß, so reiß es aus und wirf es weg.. Besser ist es für dich, mit einem Auge in das Leben einzugehen, als daß du zwei Augen habest und in das Höllenfeuer geworfen wirst.

10 Hütet euch, daß ihr keines dieser Kleinen verachtet. Ich sage euch: Ihre Engel in den Himmeln schauen immerfort das Antlitz meines Vaters, der in den Himmeln ist.

11 Denn der Menschensohn ist gekommen, zu retten, was verloren war.

12 Was dünkt euch? Wenn einer hundert Schafe hat und eines sich davon verläuft, läßt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen und macht sich auf, um das verlaufene zu suchen?

13 Und hat er dann das Glück, es aufzufinden, wahrlich, sage ich euch: Er freut sich mehr über dieses, als über jene neunundneunzig, die sich nicht verlaufen hatten.

14 So ist es nicht der Wille eures Vaters, der in den Himmeln ist, daß eines dieser Kleinen verlorengehe.

15 Und hat dein Bruder gegen dich gefehlt, geh hin, stelle ihn zur Rede, doch nur unter vier Augen. Hört er alsdann auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen.

16 Doch hört er nicht, dann nimm noch einen oder zwei mit dir, damit durch zweier oder dreier Zeugen Mund die ganze Sache festgestellt werde.

17 Hört er dann auch auf diese nicht, so sage es der Kirche. Hört er jedoch auf die Kirche nicht, dann gelte er dir wie ein Heide und ein Zöllner.

18 Wahrlich, ich sage euch: Was immer ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein; was immer ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein.

19 Wahrlich sage ich euch ferner: Um was immer zwei aus euch einmütig auf Erden bitten werden, das wird ihnen von meinem Vater, der in den Himmeln ist, gegeben werden.

20 Denn wo zwei oder drei in meinem Namen beieinander sind, da bin ich mitten unter ihnen."

21 Darauf trat Petrus zu ihm hin und fragte: "Herr, wie oft muß ich meinem Bruder verzeihen, wenn er wider mich gesündigt hat? Etwa bis zu siebenmal?"

22 Und Jesus sprach zu ihm: "Nein, ich sage dir, nicht bis zu siebenmal, vielmehr siebenundsiebzigmal.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 So ist das Himmelreich einem Könige zu vergleichen, der mit seinen Knechten abrechnen wollte.

24 Und als er anfing abzurechnen, da brachte man ihm einen mit einer Schuld von zehntausend Talenten.

25 Er hatte nichts, womit er hätte zahlen können, und so befahl sein Herr, ihn, sein Weib und seine Kinder mit der ganzen Habe zu verkaufen, um damit zu zahlen.

26 Da warf sich der Knecht ihm zu Füßen; er bat: 'Herr, habe Geduld mit mir; ich will dir alles bezahlen.'

27 Voll Mitleid mit diesem Knechte ließ der Herr ihn frei und schenkte ihm die Schuld.

28 Der Knecht ging hinaus und traf einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Zehner schuldig war. Er packte und würgte ihn und schrie: 'Bezahle, was du schuldig bist!'

29 Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder und bat ihn mit den Worten: 'Habe Geduld mit mir; ich werde dich bezahlen.'

30 Allein der wollte nicht, ging vielmehr hin und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt hätte.

31 Dies hatten seine Mitknechte mit angesehen und waren tief betrübt darüber. Sie gingen hin und erzählten ihrem Herrn alles, was sich ereignet hatte.

32 Da ließ ihn sein Herr vor sich kommen und sprach zu ihm: 'Du böser Knecht! Jene ganze Schuld habe ich dir nachgelassen, weil du mich so angefleht hast.

33 Hättest nicht auch du dich deines Mitknechtes erbarmen müssen, wie ich mich deiner erbarmt habe?'

34 Und sein Herr übergab ihn voll Zorn den Folterknechten, bis er ihm die ganze Schuld abgetragen hätte.

35 So wird auch mein himmlischer Vater mit euch verfahren, wenn nicht ein jeder seinem Bruder von ganzem Herzen verzeiht."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 19

(Rechtschaffenheit und das Himmelreich der Weisheit erlangen [19:16-24] durch Befolgung der Zehn Gebote. Die Zehn Gebote erlangen ihre Autorität dadurch, dass sie "kodifiziert", d.h. als einheitlicher Block festgeschrieben, sind: Ex 20:2–17; Dtn 5:6–21. Die Zehn Gebote bestehen aus zwei unterschiedlichen Teilen: Der erste Teil handelt von Gott, Familie [den Vorfahren], sowie dem Sabbat für Gebet und Gottesdienst. Der zweite Teil stellt eine Reihe ethischer Gesetze dar, die in Ost- und Südasien auch als Pancha Sila [die "Fünf Gebote" im Hinduismus, Jainismus, Buddhisnus, Konfuzianismus, Daoismus] bekannt sind. So überrascht es nicht, sie auch im Neuen Testament zu finden: Der Brief des Paulus an die Römer 13:9; das Evangelium nach Matthäus 19:18-19; das Evangelium nach Markus 10:19; das Evangelium nach Lukas 18:20. All diese Heiligen Gebote können zurückverfolgt werden bis in die vorabrahamischen Jahre um 2600 v. Chr. Siehe Anhang: Die Gebote des Schuruppak.)

1 Als Jesus diese Reden beendet hatte, zog er aus Galiläa weg und gelangte in die Gegend von Judäa überm Jordan drüben.

2 Und große Scharen folgten ihm, und er heilte sie dort.

3 Da traten Pharisäer zu ihm, versuchten ihn und fragten: "Ist es dem Mann erlaubt, sein Weib aus jedem beliebigen Grund zu entlassen?"

4 Er sprach zu ihnen: "Habt ihr denn nicht gelesen, daß der Schöpfer im Anfang die Menschen als Mann und Weib geschaffen hat

5 und sprach: 'So wird der Mann den Vater und die Mutter verlassen und sich seinem Weib verbinden, und diese zwei werden zu einem Fleische werden?'

6 So sind sie also nicht mehr zwei, vielmehr ein einziges Fleisch. Was aber Gott vereinigt hat, das soll der Mensch nicht trennen."

7 Da sagten sie zu ihm: "Warum hat aber dann Moses geboten, den Scheidebrief zu geben und sie zu entlassen?"

8 Er sprach zu ihnen: "Weil Moses wegen eurer Herzenshärte es euch gestattet hat, eure Weiber zu entlassen, ursprünglich aber war es nicht so.

9 Ich aber sage euch: Jeder, der sein Weib entläßt - auch nicht im Falle des Ehebruchs - und eine andere heiratet, der bricht die Ehe. [Und wer eine Entlassene heiratet, bricht die Ehe."]

10 Da sprachen seine Jünger zu ihm: "Wenn so zwischen Mann und Weib das Rechtsverhältnis ist, dann ist nicht gut zu heiraten."

11 Er aber sprach zu ihnen: "Nicht alle fassen dieses Wort, vielmehr nur jene, denen es gegeben ist.

12 So gibt es Menschen, die vom Mutterschoße her unfähig sind zur Ehe; dann gibt es solche, die durch Menschen so geworden sind, und auch solche gibt es, die sich von sich aus des Himmelreiches wegen der Ehe enthalten. Wer es fassen kann, der fasse es."

13 Damals brachte man ihm Kinder, damit er seine Hände auf sie lege und bete. Allein die Jünger fuhren sie hart an.

14 Doch Jesus sprach: "Lasset die Kinder und wehret es ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn ihrer ist das Himmelreich."

15 Dann legte er ihnen die Hände auf und ging weiter.

16 Siehe, da trat einer auf ihn zu und fragte: "[Guter] Meister, was muß ich Gutes tun, um zum ewigen Leben zu gelangen?"

17 Er sprach zu ihm: "Was fragst du mich über das Gute? Einer ist der Gute [Gott]. Doch willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote."

18 "Welche?" fragte dieser weiter. Und Jesus sprach: "Zum Beispiel: 'Du sollst nicht töten!' 'Du sollst nicht ehebrechen!' 'Du sollst nicht stehlen!' 'Du sollst kein falsches Zeugnis geben (jemanden mit mieser Propaganda schaden)!' *(Durch die Befolgung der ethischen Gebote werdet ihr am Kreislauf des Lebens teilhaftig werden und so ewig leben! - dies ist auch die wichtigste Lehre des Buddha.)*

19 'Du sollst Vater und Mutter ehren!' 'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!'"

20 Da sprach der Jüngling zu ihm: "All dies habe ich [von Jugend an] gehalten. Was fehlt mir noch?"

21 Und Jesus sprach zu ihm: "Willst du vollendet sein, geh hin, verkaufe deine Habe und schenke sie den Armen; du

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wirst dann einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir."

22 Als der Jüngling dies hörte, ging er betrübt von dannen; denn er besaß viele Güter.

23 Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: "Wahrlich, sage ich euch: Ein Reicher wird nur schwer ins Himmelreich gelangen.

24 Ich wiederhole es: Es geht viel leichter ein Kamel durchs Nadelöhr, als ein Reicher in das Gottesreich."

25 Als die Jünger dies hörten, wurden sie sehr bestürzt und fragten: "Wer kann da noch gerettet werden?"

26 Da sah sie Jesus an und sprach zu ihnen: "Bei den Menschen ist es freilich unmöglich; jedoch bei Gott ist alles möglich."

27 Und Petrus nahm das Wort und sprach zu ihm: "Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt; was werden wir dafür erhalten?"

28 Und Jesus sprach zu ihnen: "Wahrlich, sage ich euch: Auch ihr, die ihr mir gefolgt seid, werdet in der neuen Welt, wenn der Menschensohn auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzt, auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels regieren.

29 Wer immer Häuser, Brüder, Schwestern, Vater, Mutter oder Kinder und Äcker um meines Namens willen verläßt, der wird Hundertfältiges erhalten und ewiges Leben erben.

30 Viele aber werden aus Ersten Letzte und aus Letzten Erste werden."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 20

1 "Das Himmelreich ist nämlich einem Hausherrn gleich, der früh am Morgen ausging, Arbeiter für seinen Weinberg zu dingen.

2 Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denar für den Tag und schickte sie in seinen Weinberg.

3 Als er zur dritten Stunde ausging, da sah er andere müßig auf dem Markte stehen.

4 Und er sprach zu ihnen: 'Geht auch ihr in meinen Weinberg! Ich will euch geben, was sich gehört'.

5 So gingen diese hin. Und um die sechste und die neunte Stunde ging er wieder aus und machte es ebenso.

6 Als er nun um die elfte Stunde ausging, da fand er andere dastehen; er fragte sie: 'Was steht ihr müßig hier den ganzen Tag?'

7 Sie gaben ihm zur Antwort: 'Weil niemand uns gedungen hat.' Er sprach zu ihnen: 'So geht auch ihr in meinen Weinberg!'

8 Des Abends sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: 'Ruf die Arbeiter und zahle ihnen ihren Lohn, von den Letzten bis zu den Ersten.'

9 Da kamen jene von der elften Stunde, und sie bekamen je einen Denar.

10 Es kamen auch die Ersten; sie meinten, sie würden mehr empfangen. Jedoch auch sie bekamen je nur einen Denar.

11 Sie nahmen ihn, doch murrten sie wider den Hausherrn.

12 Sie sagten: 'Nur eine einzige Stunde haben diese Letzten da gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt, die wir die Last und Hitze des Tages ertragen haben.'

13 Da sprach er zu dem einen unter ihnen: 'Freund! Ich tue dir kein Unrecht. Hast du dich nicht mit mir auf einen Denar geeinigt?

14 Nimm, was dein ist und geh! Jedoch auch diesem Letzten will ich geben wie dir.

15 Oder kann ich mit meinem Eigentum nicht machen, was ich will? Oder ist dein Auge neidisch, weil ich gut bin?'

16 So werden die Letzten Erste und die Ersten Letzte. [Denn viele sind berufen, wenige aber erwählt.]"

17 Und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. Da nahm er die zwölf [Jünger] auf die Seite, und unterwegs sprach er zu ihnen:

18 "Seht, wir ziehen nach Jerusalem hinauf. Der Menschensohn wird den Oberpriestern und den Schriftgelehrten überliefert werden; sie werden ihn zum Tode verdammen

19 und den Heiden überliefern zum Verspotten, zum Geißeln und zum Kreuzigen. Doch am dritten Tage wird er auferstehen."

20 Da trat die Mutter der Zebedäussöhne mit ihren Söhnen vor ihn hin, fiel vor ihm nieder und trug ihm eine Bitte vor.

21 Er fragte sie: "Was willst du?" Da gab sie ihm zur Antwort: "Sprich, daß diese meine beiden Söhne in deinem Reiche der eine dir zur Rechten, der andre dir zur Linken sitze."

22 Doch Jesus gab zur Antwort: "Ihr wisset nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken muß?" Sie sagten zu ihm: "Wir können es."

23 Er sprach zu ihnen: "Meinen Kelch zwar werdet ihr trinken, die Sitze zu meiner Rechten und zu meiner Linken aber, die kann nicht ich vergeben; denn sie gehören denen, für die sie von meinem Vater schon bestimmt sind."

24 Als dies die anderen Zehn hörten, wurden sie der beiden Brüder wegen unwillig.

25 Doch Jesus rief sie zu sich her und sprach: "Ihr wißt: Die Fürsten der Heidenvölker wollen den Herrn spielen und lassen ihre Untertanen ihre Macht fühlen.

26 Bei euch aber wird es nicht so sein: Wer unter euch ein Großer werden will, sei euer Diener,

27 und wer unter euch will Erster sein, sei euer Knecht.

28 Wie auch der Menschensohn nicht gekommen ist, bedient zu werden, vielmehr zu dienen und sein Leben als Sühne für viele hinzuopfern."

29 Sie zogen aus Jericho hinaus, und eine große Menge folgte ihm.

30 Und siehe, am Wege saßen zwei Blinde. Als sie vernahmen: "Jesus kommt vorüber", da riefen sie mit lauter Stimme: "Herr, erbarme dich unser, du Sohn Davids!"

31 Die Menge aber fuhr sie an, sie sollten schweigen. Sie aber riefen noch lauter: "Herr, erbarme dich unser, du Sohn Davids!"

32 Darauf blieb Jesus stehen, rief sie her und sprach: "Was wollt ihr, daß ich euch tue?"

33 Sie baten ihn: "Herr, daß sich unsere Augen öffnen!"

34 Voll Mitleid rührte Jesus ihre Augen an; und alsbald konnten sie sehen und folgten ihm.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 21

1 Sie näherten sich Jerusalem und kamen nach Bethphage am Ölberg (Olivenberg).

2 Dort sandte Jesus zwei von seinen Jüngern mit dem Auftrag fort: "Geht in das Dorf, das vor euch liegt. Sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und bei ihr ein Füllen. Bindet diese los und bringt sie mir!

3 Und sollte es jemand euch verwehren, so sagt: 'Der Herr braucht sie; er wird sie sogleich wieder zurücksenden'"

4 Dies ist geschehen, damit erfüllt würde, was durch den Propheten gesprochen ward:

5 "Sagt der Tochter Sion: 'Siehe, dein König kommt zu dir, sanftmütig und auf einem Esel reitend, auf einem Füllen, auf dem Jungen eines Lasttiers.'"

6 Die Jünger gingen weg und taten so, wie ihnen Jesus aufgetragen hatte.

7 Sie brachten die Eselin mit ihrem Füllen, legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf.

8 Sehr viele aus dem Volke breiteten ihre Kleider auf den Weg, andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.

9 Die Scharen, die vor und hinter ihm herzogen, riefen laut: "Hosanna dem Sohne Davids! Gepriesen sei, der im Namen des Herrn kommt! Hosanna in der Höhe!"

10 Bei seinem Einzug in Jerusalem geriet die ganze Stadt in Aufregung. Man fragte: "Wer ist dieser?"

11 Die Scharen aber sagten: "Das ist der Prophet Jesus aus Nazareth in Galiläa."

12 Alsdann begab sich Jesus in den Tempel [Gottes] und jagte alle fort, die im Tempel kauften und verkauften. Auch stieß er die Tische der Wechsler und die Bänke der Taubenhändler um

13 und sprach zu ihnen: "Es steht geschrieben: 'Mein Haus soll ein Bethaus heißen; ihr aber macht es zu einer Räuberhöhle.'"

14 Dann traten Blinde und Lahme im Tempel vor ihn hin, und er heilte sie.

15 Als die Oberpriester und die Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er wirkte, und die Kinder, die im Tempel riefen: "Hosanna dem Sohne Davids!", wurden sie unwillig

16 und sprachen zu ihm: "Hörst du, was diese rufen?" Und Jesus entgegnete ihnen: "Gewiß habt ihr noch nie gelesen: 'Du läßt dir aus dem Munde von Kindern und Säuglingen lobsingen.'"

17 Damit ließ er sie stehen und verließ die Stadt, ging nach Bethanien hinaus und blieb dort über Nacht.

18 Am frühen Morgen ging er wieder in die Stadt; da empfand er Hunger.

19 Er sah am Weg einen Feigenbaum, ging auf ihn zu, fand aber nichts daran als Blätter. Er sprach zu ihm: "In Ewigkeit sollst du nicht mehr Frucht tragen!" Im Nu war der Feigenbaum verdorrt.

20 Die Jünger sahen dies und sprachen voll Verwunderung: "Wie doch der Feigenbaum augenblicklich verdorrt ist."

21 Jesus sprach zu ihnen: "Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt und nicht zweifelt, werdet ihr nicht allein das zustande bringen, was an dem Feigenbaum geschehen ist; vielmehr, wenn ihr zu diesem Berge saget: 'Heb¥ dich hinweg und stürze dich ins Meer', so wird es geschehen.

22 Ja, alles, was ihr im gläubigen Gebet erflehet, werdet ihr empfangen."

23 Dann ging er in den Tempel. Und während er dort lehrte, traten die Oberpriester und die Ältesten des Volkes vor ihn hin und fragten: "In wessen Vollmacht tust du dies? Wer hat dir denn das Recht dazu gegeben?"

24 Jesus sprach zu ihnen: "Auch ich will euch etwas fragen. Gebt ihr mir Antwort, dann will auch ich euch sagen, in wessen Vollmacht ich dies tue.

25 Woher kam die Johannestaufe? Kam sie vom Himmel oder von den Menschen?" Da überlegten sie bei sich:

26 "Sagen wir 'vom Himmel', so wird er uns fragen: 'Warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt?' Und sagen wir 'von Menschen', so haben wir das Volk zu fürchten; denn alle halten Johannes für einen Propheten."

27 Und so erwiderten sie Jesus: "Wir wissen es nicht." Da sprach er zu ihnen: "Dann sage auch ich euch nicht, in wessen Vollmacht ich dies tue.

28 Jedoch was dünkt euch? Ein Mann hatte zwei Söhne. Da sprach er zu dem einen: 'Mein Sohn, geh, arbeite heute im Weinberg!'

29 Der sagte: 'Jawohl, Herr.' Doch er ging nicht.

30 Dann sprach er ebenso zum andern. Und dieser gab zur Antwort: 'Ich mag nicht.' Doch nachher reute es ihn, und er ging hin.

31 Welcher von beiden hat den Willen des Vaters erfüllt?" "Der Letztere" sagten sie. Und Jesus sprach zu ihnen: "Wahrlich, ich sage euch: Zöllner und Dirnen kommen noch vor euch ins Gottesreich.

32 Johannes kam zu euch auf dem Wege der Gerechtigkeit, und trotzdem habt ihr ihm nicht geglaubt. Die Zöllner und Dirnen aber haben ihm geglaubt. Ihr habt dies gesehen, und dennoch wurdet ihr nicht andern Sinnes, daß ihr ihm wenigstens nachher geglaubt hättet.

33 Vernehmet ein anderes Gleichnis! Es war ein Hausherr; dieser pflanzte einen Weinberg, umgab ihn mit einem Zaune, grub in ihm eine Kelter und erbaute einen Turm. Darauf verpachtete er ihn an Winzer und ging nach auswärts.

34 Es kam die Zeit der Lese. Da schickte er seine Knechte zu den Winzern, um den Ertrag des Weinbergs zu empfangen.

35 Jedoch die Winzer packten seine Knechte, mißhandelten den einen, töteten den andern und steinigten den dritten.

36 Er schickte nochmals andre Knechte, mehr als zuvor. Jedoch sie machten es ihnen ebenso.

37 Zuletzt aber schickte er seinen Sohn zu ihnen, weil er dachte: Vor meinem Sohne werden sie wohl Achtung haben.

38 Als aber die Winzer den Sohn erblickten, sprachen sie unter sich: 'Das ist der Erbe. Kommt, lasset uns ihn töten; dann wird sein Erbteil unser sein.'

39 Und sie ergriffen ihn, warfen ihn zum Weinberg hinaus und brachten ihn ums Leben.

40 Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt, was wird er wohl mit jenen Winzern tun?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

41 Sie sagten ihm: "Er wird die Elenden elendig verderben, den Weinberg aber andren Winzern überlassen, die ihm den Ertrag zur rechten Zeit abliefern."

42 Und Jesus sprach zu ihnen: "Habt ihr noch niemals in der Schrift gelesen: 'Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Schlußstein geworden; dies ist durch den Herrn geschehen, und es ist wunderbar in unsern Augen'?

43 So sage ich euch denn: Das Gottesreich wird euch genommen und einem Volke gegeben werden, das rechte Früchte bringt.

44 Wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschmettert werden, auf wen er aber fällt, den wird er zermalmen."

45 Die Oberpriester und die Pharisäer, die seine Gleichnisse mitanhörten, erkannten, daß er sie selber meine.

46 Sie hätten sich seiner gern bemächtigt; allein sie fürchteten das Volk, weil es ihn für einen Propheten hielt.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 22

1 Und Jesus redete nochmals in Gleichnissen zu ihnen:

2 "Das Himmelreich ist einem Könige gleich, der seinem Sohne Hochzeit hielt.

3 Er sandte seine Knechte aus, um die Eingeladenen zum Feste herbeizurufen.

4 Doch diese wollten nicht kommen. Er schickte nochmals andere Knechte mit dem Auftrag aus: 'Sagt den Geladenen: <Seht, mein Gastmahl ist bereitet, meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet; alles steht bereit; kommt zur Hochzeit!>'

5 Doch diese gingen unbekümmert weiter: Der eine auf seinen Acker, ein anderer in sein Geschäft.

6 Der Rest fiel über seine Knechte her, mißhandelte und erschlug sie.

7 Da ward der König zornig. Er schickte seine Heere hin, ließ jene Mörder töten und ihre Stadt in Brand stecken.

8 Darauf sprach er zu seinen Knechten: 'Das Hochzeitsmahl ist bereitet; doch die Geladenen waren dessen nicht wert.

9 So geht denn an die Straßenausgänge und ruft zur Hochzeit, wen immer ihr findet.'

10 Die Knechte gingen auf die Straßen und brachten alle, die sie gerade fanden, Böse und Gute; und der Hochzeitssaal füllte sich mit Gästen.

11 Der König trat herein, um sich die Gäste anzusehen. Dort sah er einen Menschen, der kein hochzeitliches Gewand anhatte.

12 Er sprach zu ihm: 'Freund, wie bist du ohne hochzeitliches Gewand hereingekommen?' Doch dieser schwieg.

13 Darauf gebot der König seinen Knechten: 'Bindet ihn an Füßen und an Händen und werft ihn in die äußerste Finsternis hinaus; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.'

14 Denn viele sind berufen, wenige aber auserwählt."

15 Die Pharisäer gingen darauf hin und überlegten, wie sie ihm mit einer Frage eine Falle stellen könnten.

16 Sie schickten ihre Schüler mit den Herodianern zu ihm mit der Frage: "Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist und den Weg Gottes in Wahrheit lehrst; du fragst nach niemand, denn du siehst nicht auf die Person der Menschen.

17 So sage uns denn, was meinst du wohl: Darf man dem Kaiser Steuer zahlen oder nicht?"

18 Doch Jesus erkannte ihre Bosheit und sprach: "Warum versuchet ihr mich, ihr Heuchler?

19 Zeigt mir die Steuermünze!" Da reichten sie ihm einen Denar.

20 Er fragte sie: "Wessen Bild und Aufschrift ist dies?"

21 Sie gaben ihm zur Antwort: "Des Kaisers." Da sagte er zu ihnen: "So gebet also dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist."

22 Als sie dies hörten, staunten sie, verließen ihn und gingen weg.

23 Am selben Tage kamen zu ihm Sadduzäer - diese leugnen, daß es eine Auferstehung gibt.

24 Sie sagten: "Meister, Moses hat geboten: 'Wenn einer stirbt, ohne daß er Kinder hinterläßt, dann soll sein Bruder dessen Weib heiraten und dem Bruder Nachkommen erwecken.'

25 Nun waren bei uns sieben Brüder. Der erste heiratete und starb. Und weil er keine Kinder hatte, hinterließ er sein Weib seinem Bruder.

26 Und ebenso erging es dem zweiten, dem dritten bis zum siebten.

27 Zuletzt von allen starb das Weib.

28 Wem von den sieben wird sie als Weib bei der Auferstehung angehören; denn alle haben sie gehabt?"

29 Jesus antwortete ihnen: "Ihr seid im Irrtum. Denn ihr versteht weder die Schrift noch die Allmacht Gottes.

30 Die Auferstandenen heiraten nicht und werden auch nicht mehr verheiratet; sie sind vielmehr wie Engel Gottes im Himmel.

31 Und weiter, über die Auferstehung von den Toten habt ihr da den Ausspruch Gottes nicht gelesen:

32 'Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs'? Gott ist doch nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen."

33 Die Scharen hörten dies und staunten über seine Lehre.

34 Als die Pharisäer hörten, daß er so die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, kamen sie zusammen.

35 Da wollte ihn einer aus ihnen, ein Gesetzeslehrer, versuchen;

36 er fragte ihn: "Meister, welches Gebot im Gesetz ist ein großes?"

37 Er sprach zu ihm: "'Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben, aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüte.'

38 Dies ist das größte und das erste Gebot.

39 Ein anderes aber ist diesem gleich: 'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.'

40 An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten."

41 Wie nun die Pharisäer beieinander waren, da legte ihnen Jesus die Frage vor:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

42 "Was haltet ihr von Christus? Wessen Sohn ist er?" Sie gaben ihm zur Antwort: "Davids Sohn."
43 Er fragte sie weiter: "Wie kann aber David im Geist ihn 'Herr' nennen, da, wo er sagt:
44 'Es sprach der Herr zu meinem Herrn: <Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde dir zu Füßen lege>'?
45 Wenn David ihn also 'Herr' nennt, wie ist er dann sein Sohn?"
46 Und niemand konnte ihm darauf ein Wort erwidern; auch wagte es von jenem Tag an keiner mehr, ihn überhaupt zu fragen.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 23

1 Darauf sprach Jesus zu den Scharen und zu seinen Jüngern:
2 "Auf dem Stuhle des Moses sitzen die Schriftgelehrten und die Pharisäer.
3 Tut und haltet alles, was sie euch verkünden; jedoch nach ihren Werken dürft ihr euch nicht richten. Sie reden nämlich nur und handeln nicht danach.
4 Sie binden unerträglich schwere Lasten und legen sie den Menschen auf die Schultern; sie selber aber wollen nicht einmal mit ihrem Finger daran rühren.
5 Sie tun auch alle ihre Werke, um von den Menschen angestaunt zu werden. So machen sie ihre Gebetsriemen breit und ihre Kleiderquasten lang;
6 bei den Mählern lieben sie die Ehrenplätze und die Ehrensitze in den Synagogen,
7 den Gruß auf den öffentlichen Plätzen und lassen von den Leuten gern sich 'Rabbi' heißen.
8 Ihr sollt euch nicht 'Rabbi' nennen lassen. Nur einer ist ja euer Lehrer, ihr aber seid alle Brüder.
9 Auch sollt ihr auf Erden keinen aus euch 'Vater' nennen. Nur einer ist euer Vater, der im Himmel.
10 Auch lasset euch nicht Lehrmeister nennen. Nur einer ist euer Lehrmeister: Christus.
11 Der größte unter euch sei euer Diener.
12 Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.
13 Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und ihr Pharisäer! Heuchler! Ihr verschließt das Himmelreich den Menschen; ihr selber geht nicht hinein, noch laßt ihr die hineingehen, die gerne möchten.
14 ["Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und ihr Pharisäer! Heuchler! Ihr verzehret die Häuser der Witwen und sagt dafür lange Gebete her. Ihr werdet dafür eine härtere Strafe erhalten."]
15 Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und ihr Pharisäer! Heuchler! Ihr zieht über Land und Meer, um einen einzigen Proselyten zu gewinnen; und ist er es geworden, dann macht ihr ihn zum Sohn der Hölle, noch einmal so schlimm als ihr.
16 Wehe euch, ihr blinden Führer! Ihr sagt, wenn einer beim Tempel schwöre, das gelte nichts; wer aber bei dem Gold des Tempels schwört, der sei dadurch verpflichtet.
17 Ihr Toren und Blinde! Was ist denn wichtiger: das Gold oder der Tempel, der das Gold erst heiligt?
18 Dann sagt ihr, wenn einer beim Altare schwöre, das gelte nichts, wer aber bei der Opfergabe, die darauf liegt, schwört, der sei dadurch verpflichtet.
19 Ihr Blinden! Was ist wichtiger: die Opfergabe oder der Altar, der erst die Gabe heiligt?
20 Wer demnach beim Altare schwört, der schwört bei diesem und bei allem, was auf ihm liegt.
21 Und wer beim Tempel schwört, der schwört bei diesem und bei dem, der darin wohnt.
22 Und wer beim Himmel schwört, der schwört beim Throne Gottes und bei dem, der darauf sitzt.
23 Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und ihr Pharisäer! Heuchler! Ihr verzehntet Minze, Anis, Kümmel; die wichtigeren Gebote aber übersehet ihr: Gerechtigkeit, Güte, Treue. Das eine soll man tun, das andere jedoch nicht lassen.
24 Ihr blinden Führer! Ihr seiht Mücken und verschlingt Kamele.
25 Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und ihr Pharisäer! Heuchler! Ihr reinigt das Äußere des Bechers und der Schüssel, das Innere aber laßt ihr strotzen von Raub und Unersättlichkeit.
26 Du blinder Pharisäer! Mach doch zuerst den Becher und die Schüssel innen rein, dann wird ihre Außenseite gleichfalls rein.
27 Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und ihr Pharisäer! Heuchler! Ihr gleicht übertünchten Gräbern, die nach außen hin zwar schön erscheinen, inwendig aber voll sind von Totenknochen und jedem anderen Unrat.
28 So erscheint auch ihr nach außen hin den Menschen als gerecht; inwendig aber seid ihr voll von Heuchelei und Schlechtigkeit.
29 Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und ihr Pharisäer! Heuchler! Ihr bauet den Propheten Grabdenkmäler und schmücket die Denkstätten der Gerechten.
30 Ihr saget: 'Hätten wir zu Zeiten unserer Väter gelebt, wir hätten uns am Blute der Propheten nicht mitschuldig gemacht.'
31 Nun, so bezeuget ihr euch selbst, daß ihr Söhne der Prophetenmörder seid.
32 Ihr macht das Maß eurer Väter voll
33 Schlangen! Natternbrut! Wie werdet ihr der Verdammung zur Hölle entfliehen können?
34 Seht, gerade deshalb sende ich zu euch Propheten, Weisheitslehrer und Schriftgelehrte. Die einen werdet ihr ermorden und kreuzigen, die anderen in euren Synagogen geißeln und sie von Stadt zu Stadt hetzen,
35 damit über euch all das unschuldige Blut komme, das je auf Erden vergossen ward, vom Blute des gerechten Abel an bis auf das Blut des Zacharias, des Sohnes des Barachias, den ihr zwischen Tempel und Altar ermordet habt.
36 Wahrlich, ich sage euch: Alles dies kommt über dieses Geschlecht.
37 Jerusalem, Jerusalem, das du die Propheten mordest und jene steinigst, die zu dir gesandt wurden! Wie oft wollte ich deine Kinder sammeln, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt, allein, ihr habt nicht gewollt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Seht, euer Haus wird euch verwüstet überlassen bleiben.

39 Jedoch ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht mehr sehen, bis daß ihr sprechet: 'Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!'"

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 24

(Das Ende der jüdischen Welt im Heiligen Land: Obwohl für dem Autoren das Ereignis des Weltendes in der Vergangenheit stattfand ist die folgende Schilderung als Weissagung verfasst; ein beliebter Textstil des Alten Testaments der an die Nachkommen der Ereignisse gerichtet war.)

1 Jesus verließ darauf den Tempel und wollte weitergehen. Da traten seine Jünger zu ihm und wiesen auf die Tempelbauten hin.

2 Er aber sprach zu ihnen: "Ihr seht wohl all dies? Wahrlich, ich sage euch: Hier wird kein Stein auf dem andern bleiben, der nicht wird abgebrochen werden." *(Diese "Weissagung" wurde 70 n. Chr. wortwörtlich erfüllt, als die Soldaten des römischen Generals Titus [Flavius Vespasianus, Junior] den Tempel abrissen. Es war kein Problem diesen Text als Weissagung zu deklarieren denn er wurde nach dem Abriss verfasst als der Tempelabriss schon allgemein bekannt war.)*

3 Dann setzte er sich auf dem Ölberg nieder. Seine Jünger traten allein vor ihn und baten: "Sage uns, wann wird denn dies geschehen? Welches wird das Zeichen deiner Ankunft sein und das der Weltvollendung?"

4 Und Jesus sprach zu ihnen: "Sehet zu, daß euch niemand verführe.

5 Viele werden unter meinem Namen kommen und behaupten: 'Ich bin der Christus.' Und sie werden viele täuschen.

6 Ihr werdet von Kriegen und von Kriegsgerüchten hören. Gebt acht und laßt euch nicht erschrecken. All dies muß geschehen, doch es ist noch nicht das Ende.

7 Denn Volk wird sich gegen Volk erheben und Reich gegen Reich, Pest, Hunger und Erdbeben werden an vielen Orten sein.

8 Dies alles ist aber erst der Anfang der Wehen.

9 Dann wird man euch der Drangsal überliefern und euch töten; bei allen Völkern werdet ihr um meines Namens willen gehaßt sein.

10 Es werden viele daran Anstoß nehmen und sich gegenseitig verraten und sich hassen.

11 Auch viele falsche Propheten werden sich erheben und viele verführen.

12 Und weil die Gesetzlosigkeit übergroß geworden ist, wird in vielen die Liebe erkalten.

13 Doch wer ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden.

14 Auch wird dieses Evangelium vom Reiche in der ganzen Welt verkündet werden zum Zeugnisse für alle Völker. Und dann erst kommt das Ende.

15 Wenn ihr dann den Greuel der Verwüstung, von dem der Prophet Daniel gesprochen, am heiligen Ort herrschen seht, - der Leser möge dies wohl beachten -,

16 dann fliehe ins Gebirge, wer in Judäa ist.

17 Wer auf dem Dache ist, der steige nicht herab, sein Eigentum aus seinem Haus zu holen.

18 Wer auf dem Felde ist, der wende sich nicht um, sein Oberkleid zu holen.

19 Doch wehe den Frauen, die in jenen Tagen ein Kindlein unterm Herzen oder an der Brust tragen.

20 Betet, daß eure Flucht nicht in den Winter oder auf den Sabbat falle.

21 Es wird dann eine solche Trübsal sein, wie sie seit Anbeginn der Welt bis jetzt noch nie gewesen ist, noch jemals sein wird.

22 Ja, wenn jene Tage nicht abgekürzt würden, würde nichts Sterbliches gerettet werden. Doch um der Auserwählten willen werden jene Tage abgekürzt.

23 Wenn euch dann jemand sagt: 'Siehe, hier ist Christus oder dort', glaubet es nicht.

24 Denn falsche Christusse und falsche Propheten werden sich erheben; sie werden große Zeichen und Wunder tun, so daß, wenn es möglich wäre, sogar die Auserwählten irregeführt würden.

25 Seht, ich sage es euch vorher.

26 Wenn man zu euch dann sagt: 'Seht, er ist in der Steppe', geht nicht hinaus! 'Seht, er ist in den Gemächern', glaubt es nicht!

27 Denn, wie der Blitz im Osten aufflammt und bis zum Westen leuchtet, so wird es auch mit der Ankunft des Menschensohnes sein.

28 Da, wo ein Aas ist, sammeln sich die Geier.

29 Sogleich nach der Drangsal jener Tage wird sich die Sonne verfinstern, der Mond wird seinen Schein nicht mehr geben; die Sterne werden vom Himmel fallen, die Kräfte des Himmels erschüttert werden.

30 Dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel sichtbar werden; dann werden alle Völker auf derErde wehklagen und den Menschensohn auf den Wolken des Himmels kommen sehen mit großer Herrlichkeit.

31 Er wir seine Engel aussenden mit gewaltigem Posaunenschall; sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Richtungen des Windes, von einem Ende des Himmels bis zum anderen.

32 Vom Feigenbaum aber lernt das Gleichnis: Wenn seine Zweige saftig werden und er Blätter treibt, dann wisset ihr: der Sommer ist nahe.

33 So sollt auch ihr, wenn ihr all dies seht, erkennen, daß es dicht vor der Türe steht.

34 Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis all dies geschehen wird.

35 Himmel und Erde werden vergehen, doch meine Worte werden nicht vergehen.

36 Von jenem Tag aber und der Stunde weiß niemand etwas, nicht einmal die Engel des Himmels, als allein der Vater.

37 Wie die Zeit des Noe, so wird die Ankunft des Menschensohnes sein:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Gleichwie man in den Tagen vor der Sintflut aß und trank, zur Ehe gab und nahm bis zu dem Tage, da Noe in die Arche ging,
39 und man nicht zur Besinnung kam, bis die Flut hereinbrach und sie alle mit sich fortriß, so wird auch die Ankunft des Menschensohnes sein.
40 Da werden zwei auf dem Felde sein: der eine wird mitgenommen, der andre bleibt zurück.
41 Es werden zwei an der Mühle mahlen: es wird die eine mitgenommen, die andre bleibt zurück.
42 So seid denn wachsam; denn ihr wisset nicht, an welchem Tag euer Herr erscheint.
43 Das aber bedenket: Wenn der Hausherr wüßte, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, dann würde er wohl wachen und ihn nicht in sein Haus einbrechen lassen.
44 So seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht vermutet.
45 Wer ist der treue und verständige Knecht, den der Herr über sein Gesinde setzt, damit er ihm zur rechten Zeit die Nahrung reiche?
46 Wohl dem Knecht, den der Herr bei seiner Heimkehr also handelnd antrifft.
47 Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn zum Verwalter aller seiner Güter machen.
48 Doch würde jener böse Knecht bei sich denken: 'Mein Herr bleibt noch länger aus';
49 und würde er seine Mitknechte verprügeln, wollte er mit Trunkenbolden essen und zechen,
50 alsdann wird der Herr eines solchen Knechtes erscheinen an einem Tage, da er es nicht erwartet, zu einer Stunde, die er nicht kennt.
51 Er wird ihn dann in Stücke hauen und ihm bei den Heuchlern seinen Platz anweisen; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 25

1 "Dann wird das Himmelreich zehn Jungfrauen gleichen, die mit ihren Lampen dem Bräutigam [und der Braut] entgegengingen.
2 Fünf aus ihnen waren töricht und fünf klug.
3 Die törichten hatten zwar ihre Lampen bei sich, aber ohne Öl;
4 und die klugen trugen in Krügen noch Öl für die Lampen bei sich.
5 Der Bräutigam blieb länger aus, und alle wurden schläfrig und nickten schließlich ein.
6 Da, um Mitternacht, erscholl der Ruf: 'Der Bräutigam! Auf! Geht ihm entgegen!'
7 Alle jene Jungfrauen erhoben sich und machten ihre Lampen zurecht.
8 Da baten die törichten die klugen: 'Gebt uns von euerm Öl! Unsere Lampen gehen aus.'
9 Die klugen aber sagten: 'Das geht nicht an; es möchte sonst für uns und für euch nicht reichen. Geht lieber zu den Krämern und kaufet euch.'
10 Sie gingen hin, um zu kaufen. Da kam der Bräutigam. Die bereit waren, gingen mit ihm zur Hochzeit ein, und die Türe ward geschlossen.
11 Später kamen auch die andern Jungfrauen; sie riefen: 'Herr, Herr, mach uns auf!'
12 Doch er erwiderte: 'Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht.'
13 So seid denn wachsam, weil ihr weder den Tag noch die Stunde wisset.
14 Ferner: Ein Mann wollte in die Fremde ziehen. Da ließ er seine Knechte kommen und übergab ihnen sein Vermögen.
15 Dem einen gab er fünf Talente, dem andern zwei und einem dritten eines, nach seinen Fähigkeiten einem jeden. Dann reiste er ab.
16 Der fünf Talente erhalten hatte, ging sogleich hin, trieb damit Handel und gewann noch fünf weitere dazu.
17 Auch der mit seinen zwei gewann noch zwei andre dazu.
18 Der aber, der nur das eine empfangen hatte, ging hin und vergrub das Geld seines Herrn im Boden.
19 Nach langer Zeit kam der Herr jener Knechte zurück und hielt mit ihnen Abrechnung.
20 Der mit den fünf Talenten kam herein und brachte noch fünf weitere Talente mit. Er sprach: 'Herr, fünf Talente hast du mir übergeben, sieh, weitere fünf habe ich dazugewonnen.'
21 Da sprach sein Herr zu ihm: 'Recht so, du guter und getreuer Knecht! In wenigem bist du getreu gewesen, ich will dich über vieles setzen; gehe ein in die Freude deines Herrn!'
22 Da trat der mit den zwei Talenten ein. Er sprach: 'Herr, zwei Talente hast du mir übergeben, sieh, weitere zwei habe ich dazugewonnen.'
23 Da sprach sein Herr zu ihm: 'Recht so, du guter und getreuer Knecht! In wenigem bist du getreu gewesen, ich will dich über vieles setzen; gehe ein in die Freude deines Herrn!'
24 Endlich kam auch der, der ein Talent erhalten hatte. Er sprach: 'Herr, ich kenne dich: Du bist ein harter Mann; du erntest, wo du nicht gesät hast, wo du nichts eingesetzt hast, willst du gewinnen.
25 Ich hatte Angst, ging hin und vergrub dein Talent im Boden; sieh, hier hast du wiederum, was dir gehört.'
26 Da sprach sein Herr zu ihm: 'Du böser und fauler Knecht! Du wußtest, daß ich ernte, wo ich nicht gesät, gewinnen will, wo ich nichts eingesetzt habe?
27 Da hättest du mein Geld zu den Wechslern bringen sollen, dann hätte ich nach meiner Rückkehr das Meinige mit Zinsen wiederum bekommen.
28 So nehmt ihm das Talent und gebt es dem, der zehn hat.
29 Denn jedem, der hat, wird gegeben werden, und er wird im Überfluß haben. Doch wer nichts hat, dem wird auch das, was er besitzt, genommen werden.
30 Den nichtsnutzigen Knecht aber werft in die Finsternis hinaus; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.
31 Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit erscheint und mit ihm alle seine Engel, dann wird er sich auf dem Throne seiner Herrlichkeit niederlassen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32 Alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte die Schafe von den Böcken scheidet.

33 Die Schafe wird er auf seine rechte Seite stellen, die Böcke aber auf die linke.

34 Dann wird der König die zu seiner Rechten anreden: 'Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters! Nehmt in Besitz das Reich, das euch seit Grundlegung der Welt bereitet ist.

35 Denn ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich getränkt; ich war Fremdling, und ihr habt mich beherbergt;

36 ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.'

37 Da werden ihn die Gerechten fragen: 'Herr, wann sahen wir dich hungrig und haben dich gespeist, oder durstig und gaben dir zu trinken?

38 Wann sahen wir dich fremd und haben dich beherbergt, oder nackt und haben dich bekleidet?

39 Wann sahen wir dich krank oder im Gefängnis und sind zu dir gekommen?'

40 Da wird ihnen der König antworten: 'Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem der geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.'

41 Dann wird er auch zu denen auf der Linken sagen: 'Hinweg von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das dem Teufel samt seinen Engeln bereitet ist.

42 Denn ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich nicht getränkt;

43 ich war fremd, und ihr habt mich nicht beherbergt; ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich war krank und im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besucht.'

44 Auch diese werden nunmehr fragen: 'Herr, wann sahen wir dich hungrig oder durstig, wann fremd und nackt und krank und im Gefängnis und hätten dir nicht gedient?'

45 Da wird er ihnen antworten: 'Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser meiner Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan.'

46 Und diese werden in die ewige Pein eingehen, die Gerechten aber in das ewige Leben."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 26

(Das Komplott der Hohenpriester, der Ältesten, und des Judas Ischarioth. Der Name Judas Ischarioth ist im Original beides: hebräisch und lateinisch. Yehuda bedeutet Jude; Ischarioth ist eine Rückübersetzung vom Lateinischen Sicarius ins Aramäische "Iscariot", was Dolchmann oder Messerstecher bedeutet. Die Sicarii waren eine Terrorgruppe der Zeloten die als Partei auch Sadduzäer [Zadokiter = die Rechtschaffenen] heißen. Wie im modernen Islam, bestand ihre Aufgabe darin, die Gesellschaft zu unterwandern und Terror unter Römern und ihren Freunden zu verbreiten. Der "Messerstechende Jude" ist von den griechisch-römischen Autoren des Neuen Testaments gewählt worden, um beim römischen Publikum ein möglichst schlechtes Bild der Juden zu verbreiten. Dies schlechte Image führte direkt zu Antisemitismus und zu millionenfachem Mord an den Juden; zumeist begangen von Christen und Muslims.)

1 Als Jesus alle diese Reden beendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern:

2 "Ihr wißt, daß in zwei Tagen Ostern (das Passahfest) ist; da wird der Menschensohn zur Kreuzigung überliefert werden."

3 In der gleichen Zeit kamen die Oberpriester und die Ältesten des Volkes zusammen im Palast des Hohenpriesters, der Kaiphas hieß.

4 Sie faßten den Beschluß, Jesus ganz unauffällig zu ergreifen und zu töten.

5 Doch sagten sie: "Nicht am Festtag, es könnte sonst das Volk in Aufruhr kommen."

6 Als Jesus in Bethanien weilte im Hause Simons des Aussätzigen,

7 da trat ein Weib zu ihm; sie trug ein Gefäß aus Alabaster voll kostbaren Salböls. Dieses goß sie, als er zu Tische lag, über seinem Haupte aus.

8 Als die Jünger dies sahen, wurden sie unwillig und sprachen: "Wozu diese Verschwendung?

9 Man hätte es um teures Geld verkaufen und den Erlös den Armen geben können."

10 Doch Jesus, der es wohl bemerkte, sprach zu ihnen: "Was kränkt ihr dieses Weib? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

11 Die Armen habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.

12 Wenn sie dieses Salböl über meinen Leib ausgoß, so tat sie es für mein Begräbnis

13 Wahrlich, ich sage euch: Wo immer in der ganzen Welt dieses Evangelium verkündet wird, da wird man auch erzählen, was sie getan, ihr zum Gedächtnis"

14 Dann ging einer von den Zwölfen, Judas Iskariot mit Namen, zu den Oberpriestern

15 und sprach: "Was wollt ihr mir geben, wenn ich ihn euch verrate?" Sie boten ihm dreißig Silberstücke (römische Währung: Denarius).

16 Von da an suchte er eine günstige Gelegenheit, ihn zu verraten.

17 Am ersten Tag der Ungesäuerten Brote begaben sich die Jünger zu Jesus mit der Frage: "Wo willst du, daß wir dir das Ostermahl bereiten?"

18 Er sprach: "Geht in die Stadt zu dem bekannten Manne! Zu diesem sagt: 'Der Meister spricht: <Es naht sich meine Zeit; bei dir halte ich mit meinen Jüngern das Ostermahl.>'"

19 Die Jünger taten so, wie Jesus ihnen aufgetragen hatte; und sie bereiteten das Ostermahl.

20 So ward es Abend; er setzte sich zu Tische mit den Zwölfen.

21 Beim Mahle sprach er: "Wahrlich, ich sage euch: Einer aus euch wird mich verraten."

22 Da fragte ihn einer nach dem andern tiefbetrübt: "Bin ich es etwa, Herr?"

23 Er sprach zu ihnen: "Der seine Hand mit mir in die Schüssel tunkt, wird mich verraten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Der Menschensohn geht zwar dahin, so wie es von ihm geschrieben steht; doch wehe dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird. Besser wäre es für diesen Menschen, wenn er nicht geboren wäre."

25 Auch Judas, sein Verräter, fragte ihn: "Bin ich es etwa, Rabbi?" Er sprach zu ihm: "Du bist es."

26 Während sie beim Mahl waren, nahm Jesus Brot, dankte, brach es und gab es seinen Jüngern mit den Worten: "Nehmt hin und esset, das ist mein Leib." *(Die Einsetzung des Mahles des Herrn. Die heilige Eucharistie hat ihrem Ursprung im zoroastrischen Mithras-Kult und der göttlichen Engelsgestalt Mitra Indiens und Persiens. Siehe Grand Bible: Mithraeum, S. 7470-71; The Mithras Liturgy, S. 7484.)*

27 Darauf nahm er den Kelch, dankte und gab ihn diesen mit den Worten: "Trinket alle daraus;

28 denn das ist mein Bundesblut, das für viele vergossen wird zur Nachlassung der Sünden.

29 Ich sage euch aber: Ich werde von jetzt an nicht mehr von dem Gewächs des Weinstocks trinken, bis zu jenem Tage, da ich es mit euch in neuer Weise trinken werde im Reiche meines Vaters."

30 Sie beteten den Lobgesang und gingen hernach zum Ölberg hinaus.

31 Da sprach Jesus zu ihnen: "Ihr alle werdet heute nacht noch an mir irre werden; steht doch geschrieben: 'Ich will den Hirten schlagen; dann werden die Schafe der Herde zerstreut werden.'

32 Nach meiner Auferstehung aber will ich euch nach Galiläa vorausgehen."

33 Da gab Petrus ihm zur Antwort: "Und mögen alle an dir irre werden, ich werde niemals irre werden."

34 Jesus sprach zu ihm: "Wahrlich, ich sage dir: Noch heute nacht vor dem Hahnenschrei wirst du mich dreimal verleugnet haben."

35 Petrus sprach zu ihm: "Und wenn ich mit dir sterben müßte, ich würde dich doch nicht verleugnen." In gleicher Weise sprachen alle Jünger.

36 Und Jesus ging mit ihnen zu einem Landgut, Gethsemani geheißen. Er sprach zu seinen Jüngern.: "Wartet hier, indes ich dorthin gehe und bete"

37 Nur Petrus und die beiden Zebedäussöhne nahm er mit sich. Dann fing er an, traurig und betrübt zu werden.

38 Er sprach zu ihnen: "Meine Seele ist tief betrübt bis zum Tode; bleibt hier und wacht mit mir!"

39 Er ging ein wenig vorwärts, fiel auf sein Antlitz nieder und betete: "Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber. Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst."

40 Dann ging er zu den Jüngern und fand sie schlafend. Er sprach zu Petrus: "So konntet ihr nicht eine einzige Stunde mit mir wachen?

41 Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist willig, doch das Fleisch ist schwach."

42 Er ging zum zweiten Male hin und betete: "Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht vorübergehen kann, ohne daß ich ihn trinke, dann geschehe dein Wille."

43 Er kam zurück und fand sie wieder schlafend; denn ihre Augen waren schwer geworden.

44 Da ließ er sie, ging hin und betete zum dritten Male mit den gleichen Worten.

45 Alsdann begab er sich zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen: "Noch schlafet ihr und ruhet; sehet, die Stunde ist gekommen, da der Menschensohn in die Hände der Sünder überliefert wird.

46 Steht auf und laßt uns gehen. Seht, mein Verräter naht."

47 Noch sprach er so, da kam schon Judas, einer aus den Zwölfen, mit ihm ein großer Haufen mit Schwertern und Prügeln im Auftrag der Oberpriester und der Ältesten des Volkes.

48 Sein Verräter hatte mit ihnen ein Zeichen ausgemacht: "Den ich küssen werde, der ist es, den ergreifet!"

49 So schritt er denn sofort auf Jesus zu und sagte: "Sei gegrüßt, Rabbi!" und küßte ihn gar innig.

50 Und Jesus sprach zu ihm: "Freund, wozu bist du gekommen? "Jetzt traten sie hinzu und legten Hand an Jesus und ergriffen ihn.

51 Und siehe, einer von denen, die um Jesus waren, streckte seine Hand aus, zog sein Schwert, traf einen Knecht des Hohenpriesters und schlug ihm ein Ohr ab.

52 Da sprach Jesus zu ihm: "Stecke dein Schwert an seinen Ort; denn alle, die das Schwert ergreifen, werden durch das Schwert zugrunde gehen.

53 Oder meinst du, ich könnte nicht meinen Vater bitten, und dieser würde nicht sofort mir mehr als zwölf Legionen Engel senden?

54 Wie würden aber dann die Schriften erfüllt, wonach es also kommen muß?"

55 Und zu dem Haufen sagte Jesus in derselben Stunde: "Wie gegen einen Räuber seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Prügeln, um mich zu ergreifen. Tag für Tag saß ich im Tempel, wo ich lehrte, und ihr habt mich nicht ergriffen."

56 Dies alles aber ist geschehen, damit die Schriften der Propheten in Erfüllung gehen sollten. Jetzt ließen ihn alle Jünger im Stich und flohen.

57 Die Häscher aber führten Jesus dem Hohenpriester Kaiphas* vor. (* Kaiaphas, Cephas, Kepa; vielleicht ein Verwandter von Simon Kepa, Peter). Dort hatten sich die Schriftgelehrten und die Ältesten versammelt.

58 Und Petrus folgte ihm von fern bis zum Palaste des Hohenpriesters. Er ging hinein und setzte sich zu den Dienern, um zu sehen, wie es ausginge.

59 Die Oberpriester und der ganze Hohe Rat suchten nach einem falschen Zeugnis gegen Jesus, um ihn in den Tod zu bringen.

60 Sie fanden aber keines, obwohl viele falsche Zeugen kamen.

61 Zuletzt traten noch zwei vor und sagten: "Er hat behauptet: 'Ich kann den Tempel Gottes niederreißen und ihn in drei Tagen wieder aufbauen.'"

62 Da stand der Hohepriester auf und fragte ihn. "Weißt du nichts zu sagen auf das, was diese gegen dich aussagen?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

63 Doch Jesus schwieg. Da sprach der Hohepriester zu ihm: "Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott: Sag uns: Bist du der Christus, der Sohn Gottes?"

64 Jesus sprach zu ihm: "Ich bin es. Zudem aber sage ich euch: Von jetzt an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten des Allmächtigen [Gottes] sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen."

65 Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und rief: "Er hat Gott gelästert. Was brauchen wir noch Zeugen? Ihr habt ja seine Gotteslästerung gehört!

66 Was dünkt euch?" Da riefen sie: "Er ist des Todes schuldig."

67 Nun spien sie ihm ins Gesicht und schlugen ihn mit Fäusten; andere gaben ihm Stockschläge;

68 sie höhnten: "Weissage uns, Christus: Wer ist es, der dich geschlagen hat?"

69 Petrus saß indes im Hofe draußen. Da trat eine Magd zu ihm und sprach. "Auch du warst bei Jesus, dem Galiläer."

70 Er aber leugnete es vor allen ab und sprach. "Ich verstehe nicht, was du sagst."

71 Er ging zum Tore hinaus; da sah ihn eine andere Magd. Sie sprach zu denen, die dort standen: "Der war [auch] bei Jesus, dem Nazarener."

72 Und nochmals leugnete er es mit einem Schwur: "Ich kenne den Menschen nicht."

73 Nach einer kleinen Weile traten die Umstehenden hinzu; sie sagten zu Petrus: "Wahrlich, auch du gehörst zu ihnen, dich verrät ja deine Sprache!"

74 Petrus fing an zu fluchen und zu schwören: "Ich kenne den Menschen nicht." Da krähte gleich darauf ein Hahn.

75 Und jetzt erinnerte sich Petrus des Wortes Jesu, als er sprach: "Noch vor dem Hahnenschrei wirst du mich dreimal verleugnet haben." Er ging hinaus und weinte bitterlich.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 27

(Die Kreuzigung war die römische Form der Hinrichtung für Nicht-Römer. Verurteilte mit römischem Bürgerrecht durften dem Gesetz nach nicht gekreuzigt werden; die wurden zumeist mit dem Schwert durch Enthauptung oder Erstechen hingerichtet. Die Hinrichtung erfolgte unverzüglich nach dem Urteilsspruch, was auf ein Standgericht deutet; dieses wurde eingesetzt wenn jemand für Aufruhr, Separatismus oder Verrat angeklagt wurde und das Urteil nur Formsache war. Herumlungernde, die oft als Messerstecher mit Zeloten in Verbindung gebracht wurden, hat man gelegentlich zusammengetrieben und sofort am Strassenrand hingerichtet. Die Toten wurden dann nicht abgenommen sondern man ließ sie am Kreuz verrotten, als Warnung. Jesus wurde im Alter von 30 Jahren gekreuzigt und zwar im Jahre 36 n. Chr. laut Lukas. Dieses Ereignis war mit gewalttätigen Unruhen begleitet die zur Absetzung von Pontius Pilatus führten; seine Denkmäler wurden zerstört und im Amphitheater seines Amtssitzes Caesarea Maritima vergraben; diese Art von Schelte wurde "Verurteilung zur Vergessenheit" genannt. Siehe Anhang C.)

1 Alle Oberpriester und die Ältesten des Volkes faßten in der Morgenfrühe gegen Jesus den Beschluß, ihn hinzurichten.

2 Sie führten ihn gebunden ab und übergaben ihn dem Statthalter [Pontius] Pilatus.

3 Als Judas, sein Verräter, sah, daß er verurteilt sei, überkam ihn Reue. Er brachte die dreißig Silberstücke den Oberpriestern und den Ältesten zurück

4 und sprach: "Ich habe gesündigt; ich habe unschuldiges Blut verraten." Doch sie erwiderten: "Was geht das uns an? Das ist deine Sache."

5 Da warf er die Silberstücke in den Tempel; ging weg und henkte sich [mit einem Strick].

6 Die Oberpriester nahmen das Geld und sagten: "Wir dürfen es nicht dem Tempelschatz überweisen; es ist ja Blutgeld."

7 Nachdem sie Beschluß gefaßt hatten, erwarben sie damit den Töpferacker zu einer Grabstätte für Fremde.

8 Deshalb heißt dieser Acker bis auf den heutigen Tag Blutacker.

9 Also erfüllte sich, was durch den Propheten Jeremias ausgesprochen ward, der sagt: "Sie nahmen die dreißig Silberstücke, den Preis des Abgeschätzten, so wie er von den Söhnen Israels geschätzt ward,

10 und gaben sie für einen Töpferacker hin. So hat der Herr mir aufgetragen."

11 Jesus also stand vor dem Statthalter. Der Statthalter fragte ihn: "Bist du der König der Juden?" Und Jesus sprach: "Das sagst nur du."

12 Als ihn die Oberpriester und die Ältesten anklagten, erwiderte er nichts.

13 Pilatus sprach zu ihm: "Hörst du denn nicht, was diese alles gegen dich bezeugen?"

14 Er gab jedoch auf keine einzige seiner Fragen Antwort, so daß der Statthalter sich sehr verwunderte.

15 Nun pflegte der Statthalter auf den Festtag dem Volk einen der Gefangenen loszugeben, wen sie wollten.

16 Man hatte damals einen berüchtigten Gefangenen namens Barabbas *(bar Abbas ist Aramäisch und bedeutet "Sohn des Vaters" d.h. Jesus. Die Benutzung solcher Doppelnamen war ein beliebtes Stilmittel der Autoren des Neuen wie auch des Alten Testamentes.).*

17 Als sie versammelt waren, fragte sie Pilatus: "Wen soll ich euch freilassen: Barabbas oder Jesus, den sogenannten Christus?"

18 Er wußte nämlich, daß sie ihn nur aus Neid überliefert hatten.

19 Noch während der Gerichtssitzung schickte seine Frau zu ihm und ließ ihm sagen: "Laß deine Hand von dem Gerechten da. Denn seinetwegen habe ich heute nacht im Traume vieles ausgestanden."

20 Die Oberpriester aber und die Ältesten beredeten das Volk, sich den Barabbas auszubitten und Jesus zu verderben.

21 Der Statthalter sprach nun zu ihnen: "Wen von den beiden soll ich euch jetzt freilassen?" "Barabbas!" schrien sie.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Da fragte sie Pilatus: "Was soll ich aber dann mit Jesus, dem sogenannten Christus, machen?" "Gekreuzigt soll er werden!" riefen alle.

23 Darauf erwiderte der Statthalter: "Was hat er denn Böses getan?" Da schrien sie noch lauter: "Gekreuzigt soll er werden!"

24 Pilatus sah wohl ein, es sei nichts mehr zu machen, daß der Lärm vielmehr nur größer würde. Da nahm er Wasser, wusch sich die Hände angesichts des Volkes und sprach dabei: "Ich bin unschuldig am Blute dieses Gerechten, verantwortet ihr es."

25 Und die ganze Menge schrie: "Sein Blut komme über uns und unsre Kinder!"

26 Da gab er ihnen den Barabbas frei, Jesus aber ließ er geißeln und übergab ihn dann zur Kreuzigung.

27 Hierauf nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus mit sich ins Gerichtsgebäude und versammelten um ihn die ganze Abteilung.

28 Sie zogen ihn aus, hängten ihm einen scharlachroten Mantel um,

29 flochten eine Krone aus Dornen, setzten sie ihm auf das Haupt und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand. Sie beugten auch zum Spott vor ihm das Knie und sprachen: "Heil dir, du Judenkönig!"

30 Auch spien sie ihn an, nahmen ihm das Rohr und schlugen ihn damit aufs Haupt.

31 Nachdem sie ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab, zogen ihm seine Kleider wieder an und führten ihn zur Kreuzigung hinweg.

32 So zogen sie hinaus; sie trafen einen Cyrenäer (Lybier) namens Simon. Den nötigten sie, ihm das Kreuz nachzutragen.

33 Und so gelangten sie an einen Ort, der Golgotha - d.h. Schädelstätte - heißt.

34 Sie gaben ihm Wein, vermischt mit Galle, zu trinken. Er aber kostete nur davon und wollte ihn nicht trinken.

35 Dann kreuzigten sie ihn, verteilten seine Kleider durch das Los, [damit erfüllt würde, was vom Propheten gesagt worden war: "Sie haben meine Kleider unter sich verteilt und über mein Gewand das Los geworfen"],

36 setzten sich dort nieder und bewachten ihn.

37 Und über seinem Haupte hefteten sie eine Inschrift an mit Angabe seiner Schuld: "Dieser ist Jesus, der Judenkönig."

38 Zugleich mit ihm wurden auch zwei Räuber an das Kreuz geschlagen, der eine ihm zur Rechten und der andere zur Linken. *(Diese Szene des Dreier-Ensembles erscheint auch in der Autobiographie "Leben des Titus Flavius Josephus"; Siehe Anhang D, dritter Absatz vor dem letzten.)*

39 Die Vorübergehenden überhäuften ihn mit Lästerworten; sie schüttelten den Kopf

40 und sprachen: "Du hast den Tempel Gottes zerstören und in drei Tagen wieder aufbauen wollen, rette doch dich selbst. Bist du der Sohn Gottes, dann steig vom Kreuz herab."

41 So ähnlich höhnten auch die Oberpriester mitsamt den Schriftgelehrten und den Ältesten:

42 "Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten. Er ist König von Israel. So steige er jetzt vom Kreuze herab, dann wollen wir an ihn glauben.

43 Er hat auf Gott vertraut. Der soll ihn erlösen, wenn er ihn wirklich liebt. Er sagte ja: 'Ich bin der Sohn Gottes'".

44 In gleicher Weise schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt worden waren.

45 Von der sechsten bis zur neunten Stunde lag auf dem ganzen Land eine Finsternis (Synonym für Volksaufstand oder Aufruhr).

46 Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: "Eli, eli, lama sabakthani?" d.h. "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?"

47 Einige von denen, die dort standen, vernahmen dies und sagten: "Er ruft den Elias."

48 Da lief sogleich einer aus ihnen hin, füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken.

49 Die andern aber sagten: "Wart', wir wollen sehen, ob Elias kommt, ihn zu retten."

50 Darauf rief Jesus noch einmal mit lauter Stimme und gab den Geist auf.

51 Und siehe, der Vorhang im Tempel riß entzwei von oben bis unten, die Erde bebte, die Felsen spalteten sich;

52 die Gräber öffneten sich, und viele Leiber von entschlafenen Heiligen wurden auferweckt.

53 Sie kamen aus den Grabstätten nach seiner Auferstehung hervor und gingen in die heilige Stadt und erschienen vielen.

54 Als der Hauptmann und die mit ihm bei Jesus Wache hielten das Erdbeben und was sonst geschah gewahrten, gerieten sie in große Furcht und sprachen: "Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn."

55 Auch viele Frauen waren dort; die schauten von ferne zu. Sie waren Jesus von Galiläa her gefolgt und hatten ihm gedient.

56 Und unter ihnen war Maria Magdalena, Maria, die Mutter des Jakobus und des Joses, sowie die Mutter der Zebedäussöhne.

57 Am Abend kam ein reicher Mann aus Arimathäa* namens Joseph; er war auch ein Jünger Jesu. *(Ein Ort dieses Namens gab es nicht. Arimathäa ist die verdeckte Autorensignatur von Joseph [b]ar Mathäa [Mattityahu], auch bekannt als Titus Flavius Josephus.)*

58 Dieser begab sich zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Pilatus befahl, ihm den Leichnam zu geben.

59 Joseph nahm den Leichnam, wickelte ihn in reine Leinwand

60 und legte ihn in sein neues Grab, das er in einen Felsen hatte hauen lassen. Er wälzte einen großen Stein vor den Eingang des Grabes und ging weg.

61 Maria Magdalena und die andere Maria blieben noch dem Grabe gegenüber sitzen.

62 Des andern Tages, also nach dem Rüsttag, begaben sich die Oberpriester und Pharisäer zusammen zu Pilatus.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

63 Sie sprachen: "Herr, wir haben uns erinnert, daß jener Betrüger noch bei Lebzeiten gesagt hat: 'Ich werde nach drei Tagen auferstehen.'

64 Laß also das Grab bis auf den dritten Tag bewachen, sonst möchten seine Jünger kommen, ihn stehlen und dem Volke sagen: 'Er ist von den Toten auferstanden.' Und dieser letzte Betrug würde schlimmer sein als der erste."

65 Pilatus sprach zu ihnen: "Ihr sollt eine Wache haben! Geht hin und sichert das Grab, wie ihr es versteht."

66 Sie gingen hin und sicherten das Grab; sie versiegelten den Stein und stellten eine Wache auf.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 28

1 Als der Sabbat vorüber war, am ersten Wochentag beim Morgengrauen, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grabe zu sehen.

2 Und siehe, da entstand ein starkes Erdbeben; ein Engel des Herrn stieg vom Himmel nieder, trat hinzu, wälzte den Stein hinweg und setzte sich darauf.

3 Sein Anblick war wie ein Blitz und sein Gewand so weiß wie Schnee.

4 Die Wächter erzitterten aus Furcht vor ihm und wurden leichenblaß.

5 Der Engel aber redete die Frauen also an: "Habt keine Furcht. Ich weiß, ihr suchet Jesus, den Gekreuzigten.

6 Er ist nicht hier; er ist auferstanden, so wie er es gesagt hat. Kommt her und schaut den Ort, wo der Herr gelegen ist.

7 Geht schnell weg und sagt seinen Jüngern, daß er von den Toten auferstanden ist. Seht, ich habe es euch gesagt."

8 Schnell gingen sie vom Grabe weg mit Furcht und doch zugleich mit großer Freude und eilten, diese Botschaft seinen Jüngern zu verkünden.

9 Und siehe, Jesus trat ihnen in den Weg und sprach: "Seid gegrüßt." Sie traten zu ihm hin, umfaßten seine Füße und beteten ihn an.

10 Darauf sprach Jesus zu ihnen: "Habt keine Furcht. Geht hin und kündet meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen, dort werden sie mich sehen."

11 Sie gingen weiter. Da kamen einige von der Wache in die Stadt und meldeten den Oberpriestern alles, was geschehen war.

12 Diese kamen mit den Ältesten zusammen und faßten den Beschluß, den Soldaten reichlich Geld zu geben

13 und den Auftrag: "Sagt aus: 'Seine Jünger sind nachts gekommen und haben ihn gestohlen, als wir schliefen.'

14 Wenn dies dem Statthalter zu Ohren kommen sollte, so werden wir ihn schon beschwichtigen und euch jede Sorge abnehmen."

15 Diese nahmen das Geld und taten, wie sie angeleitet worden waren. Und dieses Gerede hat sich bei den Juden bis auf den heutigen Tag erhalten.

16 Die elf Jünger aber begaben sich nach Galiläa auf den Berg, wohin sie Jesus befohlen hatte.

17 Als sie ihn sahen, beteten sie ihn an; andere aber waren noch im Zweifel.

18 Darauf trat Jesus her und sprach zu ihnen: "Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.

19 Darum gehet hin und lehret alle Völker: Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes

20 und lehrt sie alles halten, was ich euch geboten habe. Seht, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung der Welt."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS EVANGELIUM NACH MARKUS

oder Markusevangelium oder einfach Markus (Marcus)
Geschätzter Datierungszeitraum: 75-80 n. Chr.

(Das zweite, und wohl auch das zweitälteste, Evangelium wird einem Autor namens Markus (lateinisch: Marcus) zugeschrieben. Sein Name erscheint in mehreren Büchern des Neuen Testaments und scheint sich in allen Fällen auf dieselbe Person zu beziehen, obwohl dies in Frage gestellt wurde. In der Apostelgeschichte (12:12) lesen wir von „Johannes, dessen Familienname Markus war", und entnehmen daraus, dass Petrus ein vertrauter Besucher im Haus seiner Mutter Maria war, das ein Zentrum des christlichen Lebens in Jerusalem war. Dass er, wie sein Familienname vermuten lässt, ein griechisch sprechender römischer Bürger war, ergibt sich aus der Tatsache, dass er auch der Cousin von Barnabas war, einem römischen Bürger Zyperns.

Es bestehen erhebliche Zweifel, dass der Autor des Markusevangeliums mit dem Jünger identisch sein kann. Ihm fehlen Kenntnisse aus erster Hand über die Geographie des Heiligen Landes. Beispiel: Wer sich Jerusalem von Jericho aus näherte, kam zuerst nach Bethanien und dann Bethphage, nicht umgekehrt. Dies ist eine von mehreren Passagen, die zeigen, dass Markus wenig über Judäa oder Israel wusste. Tatsächlich wusste Markus so wenig über das Gebiet, dass er beschrieb, wie Jesus vom Gebiet Tyros „über Sidon zum See Genezareth durch das Gebiet der Zehn Städte" ging (wobei er sich auf Dekapolis bezog, eine Region östlich des Toten Meeres; Markus 31); das ist so ähnlich, als würde man sagen, dass man von London über Edinburgh und Rom nach Paris fährt. Die logische Schlussfolgerung kann nur sein, dass (1.) der Autor nichts mit dem Jünger zu tun hat und (2.) das Markusevangelium möglicherweise nicht das älteste Evangelium ist. Das einzige Evangelium, das von jemandem aus dem Heiligen Land geschrieben wurde, war das Matthäusevangelium. Und das ist, zusammen mit Lukas, auch das Evangelium mit der höchsten Genauigkeit.

Die 2-Quellen- und 4-Quellen-Hypothesen

Die Zwei-Quellen-Hypothese ist ein Versuch, das synoptische Problem zu erklären, das Muster der Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den drei Evangelien von Matthäus, Markus und Lukas. Sie geht davon aus, dass das Matthäusevangelium und das Lukasevangelium auf dem Markusevangelium und einer hypothetischen Sammlung von Sprüchen aus der christlichen mündlichen Überlieferung namens Q (Quelle) basieren. B. H. Streeter veröffentlichte diese Hypothese 1924. Durch Hinzufügen zweier weiterer Quellen, M (Matthäus-Evangelium) und L (Lukas-Evangelium), wurde daraus die Vier-Quellen-Hypothese.

Diese Hypothese ist aus drei einfachen Gründen gescheitert. Sie (1.) berücksichtigt nicht die vielen Unterschiede zwischen den Evangelien, und schlimmer noch, sie (2.) erklärt Markus (das inkonsistenteste und fehlerhafteste Evangelium) zum Ursprung aller anderen. Und (3.) sie versucht nicht einmal, Markus (oder irgendein anderes kanonisches Evangelium) mit irgendeinem nichtkanonischen Evangelium zu vergleichen. Wenn es ein Evangelium gibt, das als „Ursprung" erklärt werden kann, dann muss sicherlich das Matthäusevangelium als erstes in Betracht gezogen werden, da Jesus letzte Reise nach Jerusalem fast vollständig mit dem Feldzug des generals Titus (Sohn von Kaiser Titus Flavius Vespasianus) im Buch der Jüdische Krieg von Titus Flavius Josephus übereinstimmt.

Das „Problem der langen Endung"

Das Markusevangelium endet im Allgemeinen mit Kapitel 16 und geht von Vers 1 bis Vers 20. Wissenschaftler weisen jedoch darauf hin, dass die frühesten noch vorhandenen vollständigen Manuskripte des Markus, der Codex Vaticanus und der Codex Sinaiticus (325-330 n. Chr.), die einzigen beiden erhaltenen Beispiele von Flavius Constantinus' erster Bibelausgabe, nur die Verse 16:1–8 enthalten. Mit anderen Worten: Markus endete hier abrupt. Der Codex Vaticanus hat nach dem 8. Vers eine leere Spalte, in die „kata Markon" eingefügt wird, was griechisch für „nach oder gemäß Markus" ist (fast jedes Manuskript in der Antike hatte seinen Titel am Ende.).

Es ist offensichtlich, dass das vorherige Manuskript hier endete, entweder weil der Autor den Text nicht fertiggestellt hatte oder weil der letzte Teil verloren ging. Spätere zweite Ausgaben wie der Codex Alexandrinus (ca. 400 n. Chr.), der Codex Bezae (ca. 400 n. Chr.) und der Codex Ephraemi Rescriptus (ca. 450 n. Chr.) wurden manipuliert, indem Verse mit den Nummern 9–20 ohne Erklärung hinzugefügt wurden. Ob diese zusätzlichen Verse später in einem anderen früheren Dokument gefunden wurden oder ob es sich um eine neu erstellte Interpolation handelte, ist unbekannt. Es scheint, dass die Kirchenvertreter das „unvollständige" Ende des Evangeliums nicht mochten.)

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 1

1 Anfang der frohen Botschaft von Jesus Christus, dem Sohne Gottes.

2 So, wie geschrieben steht bei dem Propheten Isaias: "Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der dir den Weg bereiten soll."

3 Eine Stimme ruft in der Steppe: 'Richtet her den Weg des Herrn, macht seine Pfade eben.'"

4 Johannes trat in der Steppe auf, taufte und verkündete die Taufe der Bekehrung zur Nachlassung der Sünden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Das ganze Land Judäa zog zu ihm hinaus, sowie alle Bewohner Jerusalems. Man ließ sich von ihm im Jordanfluß taufen, wobei man seine Sünden bekannte.

6 Johannes trug ein Kleid aus Kamelhaaren und einen Ledergürtel um die Lenden; er nährte sich von Heuschrecken und wildem Honig.

7 Er predigte und sprach: "Nach mir kommt einer, der mächtiger ist als ich; ich bin nicht wert, mich vor ihm hinzubeugen und ihm die Riemen seiner Schuhe loszulösen.

8 Ich habe euch nur mit Wasser getauft. Er aber wird euch mit dem Heiligen Geiste taufen."

9 In jenen Tagen kam Jesus von Nazareth in Galiläa und ließ sich im Jordan von Johannes taufen.

10 Und sogleich, als er aus dem Wasser stieg, sah er, wie sich die Himmel öffneten und wie der Geist einer Taube gleich auf ihn niederschwebte [und über ihm blieb].

11 Und eine Stimme kam vom Himmel her: "Du bist mein geliebter Sohn; an dir habe ich mein Wohlgefallen."

12 Und gleich hernach trieb ihn der Geist in die Einsamkeit

13 Vierzig Tage [und vierzig Nächte] war er in der Einsamkeit und ward vom Satan versucht; er lebte bei den wilden Tieren; doch Engel dienten ihm.

14 Nach der Gefangennahme des Johannes begab sich Jesus nach Galiläa und verkündete die frohe Botschaft [vom Reiche] Gottes.

15 Er sprach: "Erfüllt ist die Zeit; das Reich Gottes ist nahe! Bekehret euch und glaubt an die frohe Botschaft!"

16 Einst wanderte er an Galiläas Meer entlang, als er den Simon und Andreas, Simons Bruder, sah. Sie warfen eben ein Netz ins Wasser aus; sie waren nämlich Fischer.

17 Und Jesus sprach zu ihnen: "Kommt, folget mir! Ich werde euch zu Menschenfischern machen."

18 Augenblicklich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm.

19 Er ging ein wenig weiter; da sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, seinen Bruder. In ihrem Boote legten sie gerade die Netze sich zurecht.

20 Sogleich berief er sie. Sie ließen ihren Vater Zebedäus im Boot bei den Tagelöhnern und gingen mit ihm fort.

21 Sie gingen nach Kapharnaum hinein. Gleich am Sabbat begab er sich in die Synagoge, wo er lehrte.

22 Man war von seiner Lehre hingerissen; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten.

23 In ihrer Synagoge war ein Mensch im Banne eines unreinen Geistes. Er schrie laut

24 und rief: "Oho! Was willst du von uns, Jesus von Nazareth? Bist du gekommen, uns zu verderben? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes."

25 Doch Jesus drohte ihm und sprach: "Schweig! Fahr von ihm aus!"

26 Da zerrte ihn der unreine Geist hin und her und fuhr mit gellendem Geschrei von ihm aus.

27 Alle entsetzten sich und stritten miteinander. Sie fragten: "Was ist doch das, die neue Lehre in der Vollmacht Gottes? Gebietet er doch selbst unreinen Geistern, und sie gehorchen ihm."

28 Sein Ruf ging überall hinaus ins ganze Gebiet von Galiläa.

29 Dann ging er aus der Synagoge fort und kam ins Haus des Simon und Andreas, in der Begleitung von Jakobus und Johannes.

30 Die Schwiegermutter des Simon lag fieberkrank darnieder, und sie erzählten ihm sofort von ihr.

31 Da trat er zu ihr hin, ergriff sie bei der Hand und richtete sie auf. Da wich von ihr das Fieber, und sie diente ihnen.

32 Als es Abend wurde und die Sonne untergegangen war, brachte man zu ihm alle Kranken und Besessenen.

33 Die ganze Stadt drängte sich vor der Tür zusammen.

34 Er heilte viele Kranke von mannigfachen Leiden und trieb auch viele Dämonen aus; doch ließ er es nicht zu, daß die Dämonen redeten; sie erkannten ihn nämlich.

35 Frühmorgens, als es noch ganz dunkel war, stand er auf, ging fort und kam an einen abgelegenen Ort, wo er betete.

36 Simon und die Seinen gingen ihm rasch nach.

37 Sie fanden ihn und sagten zu ihm: "Alle suchen dich."

38 Er sprach zu ihnen: "Laßt uns auch anderswohin gehen, in die Flecken da umher, damit ich auch dort predige; dazu bin ich gekommen."

39 So zog er denn umher und predigte überall in Galiläa in ihren Synagogen und trieb die Dämonen aus.

40 Da kam zu ihm ein Aussätziger; auf den Knien flehte er ihn an und sprach: "Wenn du willst, kannst du mich rein machen."

41 Voll Erbarmen streckte er seine Hand aus, berührte ihn und sprach: "Ich will, sei rein!"

42 Und sofort wich der Aussatz von ihm, und er war rein.

43 Mit strengen Worten schickte er ihn alsbald fort

44 und sprach zu ihm: "Hüte dich, irgend jemand etwas zu sagen; geh vielmehr hin, zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung, was Moses vorgeschrieben hat; sie mögen dies zum Zeugnis nehmen."

45 Jener ging hinweg; er wußte vieles zu erzählen und machte die Tat überall bekannt. So kam es, daß Jesus sich nicht mehr offen in einer Stadt zeigen konnte, vielmehr sich außerhalb an abgelegenen Orten aufhielt; jedoch kam man zu ihm von allen Seiten.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 2

1 Ein paar Tage später kam er wieder nach Kapharnaum. Man erfuhr, daß er im Hause sei.

2 So viele strömten zusammen, daß selbst vor der Tür kein Platz mehr war. Und er legte ihnen das Wort aus.

3 Da kamen einige daher und brachten zu ihm einen Lahmen; vier Männer trugen ihn.

4 Doch des Gedränges wegen konnten sie nicht zu ihm kommen; da deckten sie gerade, wo er stand, das Dach auf und schufen dadurch eine Öffnung und ließen die Bahre, auf welcher der Lahme lag, hinab.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Als Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Lahmen: "Mein Sohn, vergeben sind dir deine Sünden."
6 Es saßen aber einige der Schriftgelehrten dort, die in ihrem Herzen dachten:
7 "Wie kann er nur so reden? Er lästert. Wer kann denn Sünden vergeben als nur der Eine, Gott?"
8 Doch Jesus erkannte sofort in seinem Geiste, daß sie solches bei sich dachten. Er sprach zu ihnen: "Was denkt ihr da in eurem Herzen?
9 Was ist leichter, zu dem Lahmen zu sagen: 'Vergeben sind dir deine Sünden' oder zu sagen: 'Steh auf, nimm deine Bahre und geh umher?'
10 Ihr aber sollt wissen, daß der Menschensohn die Macht besitzt, auf Erden Sünden zu vergeben." Dann sprach er zum Gelähmten:
11 "Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Bahre und geh nach Hause!"
12 Und er stand auf, nahm seine Bahre und ging sogleich vor aller Augen weg. Alle waren außer sich, lobten Gott und sprachen: "So etwas haben wir noch nie gesehen."
13 Dann ging er wieder an das Meer hinaus. Die ganze Menge strömte zu ihm hin, und er lehrte sie.
14 Im Vorübergehen sah er Levi, des Alphäus Sohn, an der Zollstätte sitzen. Er sprach zu ihm: "Folge mir!" Da stand er auf und folgte ihm.
15 Als er in seinem Haus zu Tische saß, waren auch viele Zöllner und Sünder zu Tische mit Jesus und Seinen Jüngern. - Es gab schon viele, die sich ihm angeschlossen hatten. -
16 Die Schriftgelehrten bei den Pharisäern sahen, wie er mit Sündern und Zöllnern aß; sie fragten deshalb seine Jünger: "Warum ißt und trinkt er denn mit Zöllnern und Sündern?"
17 Jesus hörte dies und sprach: "Nicht die Gesunden brauchen einen Arzt, sondern die Kranken. Nicht dazu bin ich da, Gerechte zu berufen, sondern Sünder."
18 Die Jünger des Johannes und die Pharisäer hatten einmal einen Fasttag. Da kamen sie und fragten ihn: "Warum fasten die Jünger des Johannes und die Pharisäer; deine Jünger aber fasten nicht?"
19 Jesus sprach zu ihnen: "Können denn die Hochzeitsgäste fasten, solange der Bräutigam bei ihnen weilt? Solange sie den Bräutigam bei sich haben, können sie nicht fasten.
20 Es werden aber Tage kommen, da ihnen der Bräutigam entrissen ist; an jenen Tagen werden sie dann fasten.
21 Niemand näht einen Fleck aus ungewalktem Zeug auf einen alten Mantel; sonst reißt der neue Fleck auch noch vom alten Mantel etwas weg, und der Riß wird nur noch größer.
22 Auch füllt niemand neuen Wein in alte Schläuche; sonst sprengt der Wein die Schläuche, und Wein und Schläuche sind verdorben. Nein, neuen Wein muß man in neue Schläuche füllen."
23 An einem Sabbat ging er durch die Ährenfelder hin. Seine Jünger rupften im Vorübergehen Ähren ab.
24 Da sprachen die Pharisäer zu ihm: "Sieh, wie sie am Sabbat tun, was verboten ist."
25 Doch er sprach zu ihnen: "Habt ihr noch nie gelesen, was David tat, als er in Not war und er und seine Begleiter Hunger hatten?
26 Wie er das Haus Gottes betrat zur Zeit des Hohenpriesters Abjathar und dort die Schaubrote aß, die nur die Priester essen dürfen, und wie er auch noch seinen Gefährten gab?"
27 Und weiter sagte er zu ihnen: "Der Sabbat ist des Menschen wegen da und nicht der Mensch des Sabbats wegen.
28 Übrigens ist der Menschensohn auch Herr des Sabbats."

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 3

1 Dann ging er wieder in die Synagoge. Dort war ein Mann mit einer verwelkten Hand.
2 Da gaben sie nun acht, ob er ihn am Sabbat heile; denn sie wollten ihn verklagen.
3 Da sprach er zu dem Manne mit der verwelkten Hand: "Tritt hierher, in die Mitte!"
4 Dann fragte er sie: "Darf man am Sabbat Gutes oder Böses tun, ein Leben retten oder es zugrunde gehen lassen?" Jedoch sie schwiegen.
5 Voll Zorn sah er einen nach dem anderen an, in Trauer über die Verstocktheit ihres Herzens, und sprach dann zu dem Manne: "Strecke deine Hand aus!" Er streckte sie aus, und seine Hand war wiederhergestellt.
6 Die Pharisäer aber gingen weg und hielten gegen ihn mit den Herodianern Rat, wie sie ihn verderben könnten.
7 Darauf zog sich Jesus mit seinen Jüngern an das Meer zurück. Und große Scharen folgten ihm aus Galiläa und auch aus Judäa,
8 aus Jerusalem, Idumäa und aus der Gegend jenseits des Jordans; von Tyrus und von Sidon strömte man ihm in Scharen zu, weil man hörte, welch große Taten er vollbrachte.
9 Er sprach zu seinen Jüngern, sie sollten wegen dieser Menge ihm ein Boot bereithalten, damit er nicht ins Gedränge komme.
10 Denn er hatte viele geheilt, und so drängten alle Leidenden sich an ihn her, um ihn anzurühren.
11 Und wenn unreine Geister ihn erblickten, so fielen diese vor ihm nieder und schrien:
12 "Du bist der Sohn Gottes." Er aber fuhr sie heftig an, daß sie ihn nicht offenbaren sollten.
13 Dann stieg er auf den Berg und rief die, die er wollte, zu sich, und sie gingen zu ihm hin.
14 Und er bestimmte zwölf, daß sie stets um ihn seien, die er dann aussenden könnte, um zu predigen,
15 und die auch Macht besäßen, [Krankheiten zu heilen und] die Dämonen auszutreiben.
16 Und er bestimmte die Zwölf. Er gab dem Simon den Namen Petrus;
17 Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, den Bruder des Jakobus, die hieß er Boanerges - d.h. Donnerer -;
18 sodann Andreas und Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Thomas und Jakobus, des Alphäus Sohn, Thaddäus und Simon, den Eiferer,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 sowie Judas, den Iskariot, der ihn dann verraten hat.

20 Er ging nach Hause. Da strömte wiederum viel Volk zusammen, so daß sie nicht einmal mehr essen konnten.

21 Als dies die Seinen hörten, kamen sie heraus, um ihn mit Gewalt hereinzuholen; denn sie sagten: "Er ist von Sinnen."

22 Und auch die Schriftgelehrten, die von Jerusalem hergekommen waren, sagten: "Dieser hat den Beelzebul" und "Durch den obersten der Dämonen treibt er die Dämonen aus."

23 Da rief er sie heran und sprach zu ihnen gleichnisweise: "Wie kann denn Satan den Satan austreiben?

24 Wenn ein Reich in sich uneins ist, kann dieses Reich nicht bestehen bleiben,

25 und wenn ein Haus in sich uneins ist, kann dieses Haus nicht bestehen bleiben.

26 Wenn Satan wider sich selbst auftreten würde und wenn er uneinig wäre, er könnte nicht bestehen; es wäre dann aus mit ihm.

27 Vielmehr kann keiner in das Haus des Starken eindringen und ihm seine Habe rauben, wenn er den Starken nicht zuvor gebunden hat. Dann erst kann er sein Haus ausplündern.

28 Wahrlich, ich sage euch: Alle Lästerungen und Sünden werden den Menschenkindern nachgelassen werden, mögen sie auch noch so schwere Lästerungen ausgestoßen haben;

29 nur wer gegen den Heiligen Geist Lästerungen ausspricht, wird in Ewigkeit nicht Nachlaß finden. Der ewigen Sünde wird er schuldig bleiben."

30 Sie sagten nämlich: "Dieser hat einen unreinen Geist."

31 Da kamen seine Mutter und seine Brüder; sie blieben draußen stehen und ließen ihn rufen.

32 Eine große Menge saß um ihn herum; da sagte man zu ihm: "Siehe, deine Mutter, deine Brüder und deine Schwestern suchen dich draußen."

33 Doch er sprach zu ihnen: "Wer ist meine Mutter, wer sind meine Brüder?"

34 Dann sah er alle, die im Kreis um ihn saßen, einen nach dem anderen an und sprach: "Seht, hier sind meine Mutter und meine Brüder.

35 Denn wer den Willen Gottes tut, der ist mir Bruder, Schwester, Mutter."

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 4

1 Dann fing er wieder an, am Meer zu lehren. Da sammelten bei ihm sich große Scharen, so daß er ein Boot besteigen mußte und sich draußen auf dem Meer niedersetzte; die ganze Menge aber stand am Meer entlang am Land.

2 Er lehrte sie viel in Gleichnissen. So sprach er in seinem Lehrvortrag zu ihnen:

3 "Höret! Seht: Der Sämann ging aus zu säen.

4 Und als er säte, fiel ein Teil davon auf den Weg; die Vögel [des Himmels] kamen und fraßen es.

5 Anderes fiel auf steinigen Grund, wo es nicht viel Erdreich gab. Rasch schoß es in den Halm, es hatte nämlich keinen tiefen Boden;

6 doch als die Sonne aufgegangen war, wurde es versengt, und es verdorrte, weil es keine Wurzel hatte.

7 Ein anderes fiel unter Dornen; die Dornen wuchsen auf und erstickten es, und so gab es keine Frucht.

8 Ein anderes fiel auf guten Boden; es keimte, wuchs und brachte Frucht; es trug Frucht bis zu dreißig-, sechzig-, hundertfältig."

9 Er fügte dann noch bei: "Wer Ohren hat zu hören, höre!"

10 Als er allein war, fragten ihn die Leute, die bei ihm waren, sowie die Zwölf über die Gleichnisse.

11 Er sprach zu ihnen: "Euch ist das Geheimnis des Gottesreiches anvertraut; doch jenen, die draußen sind, wird das alles nur in Gleichnissen mitgeteilt,

12 damit sie mit offenen Augen sehen und doch nicht sehen, mit eigenen Ohren hören und doch nicht zur Einsicht kommen, damit sie sich nicht bekehren und Vergebung finden."

13 Und weiter sagte er zu ihnen: "Ihr versteht dieses Gleichnis nicht? Wie wollt ihr alle anderen verstehen?

14 Der Sämann sät das Wort.

15 'Auf dem Wege' liegt es bei denen, wo das Wort gesät wird; doch kaum, daß sie es gehört, kommt der Satan und nimmt das Wort, das in ihnen gesät ward.

16 Und ähnlich ist es 'auf steinigen Grund gesät' bei denen, die, wenn sie das Wort gehört haben, es sofort mit Freuden aufnehmen;

17 allein, sie haben in sich keine Wurzeln; denn sie sind unbeständig; kommt nämlich Trübsal oder Verfolgung um des Wortes willen, dann werden sie gleich irre.

18 Andere sind die, wo es 'unter Dornen' gesät ward. Das sind die, die das Wort zwar hören;

19 jedoch die Sorgen dieser Welt, der Trug des Reichtums und ähnliche Gelüste drängen sich herein, ersticken das Wort, und so bleibt es ohne Frucht.

20 'Auf guten Boden' ward gesät bei jenen, die das Wort gehört und in sich auf genommen haben und Frucht bringen: dreißig-, sechzig-, hundertfältig."

21 Des weiteren sprach er zu ihnen: "Läßt man sich wohl ein Licht bringen, um es unter einen Scheffel oder ein Bett zu stellen? Doch wohl, um es auf den Leuchter zu stellen.

22 Nichts ist verborgen, was nicht offenkundig werden, und nichts geheim, was nicht an den Tag kommen wird.

23 Wer Ohren hat zu hören, höre!"

24 Er sprach zu ihnen: "Gebt acht auf das, was ihr jetzt hört: Mit dem Maß, mit dem ihr messet, wird euch zugemessen werden; ja, wenn ihr hört, wird euch noch dreingegeben werden.

25 Wer nämlich hat, dem wird gegeben werden; aber wer nicht hat, dem wird auch das, was er besitzt, genommen werden."

26 Dann sprach er: "So ist es mit dem Gottesreich, wie wenn ein Mann den Samen übers Land wirft.

27 Er schläft und wacht wieder auf, so Nacht für Nacht und Tag für Tag. Und die Saat sproßt und wächst; wie, weiß er selber nicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Von selbst trägt die Erde Frucht; Saatgrün zuerst, dann Ähre und dann in der Ähre volles Korn.

29 Läßt es die Frucht zu, legt er sogleich die Sichel an: Die Erntezeit ist da."

30 Und weiter sprach er: "Womit sollen wir das Gottesreich vergleichen, oder in welches Gleichnis sollen wir es kleiden?

31 Es ist wie ein Senfkörnlein. Wenn man es in die Erde sät, ist es das kleinste unter allen Samenkörnern auf der Erde.

32 Ist es aber gesät, so geht es auf und wird das größte unter allen Gartenkräutern; es treibt so große Zweige, daß unter seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können."

33 In vielen solchen Gleichnissen verkündete er ihnen das Wort so, wie sie es eben fassen konnten.

34 Ohne Gleichnis redete er nicht zu ihnen; war er dann allein, erklärte er alles seinen Jüngern.

35 Am selben Tage, gegen Abend, sagte er zu ihnen: "Laßt uns hinüberfahren."

36 Und sie schickten die Menge fort und nahmen ihn, so wie er war, mit in ihr Boot. Auch andere Boote fuhren mit.

37 Doch da erhob sich ein gewaltiger Wirbelsturm; die Wogen schlugen in das Boot, und das Boot begann schon, sich zu füllen.

38 Er befand sich hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Sie weckten ihn und riefen: "Meister, kümmert es dich nicht, daß wir zugrunde gehen?"

39 Und er stand auf, gebot dem Wind und sprach zum Meere: "Schweig! Sei still!" Da legte sich der Wind, und es entstand lautlose Stille.

40 Darauf sprach er zu ihnen: "Was seid ihr denn so furchtsam? Wie? Habt ihr noch immer keinen Glauben?"

41 Und es befiel sie große Furcht; sie sprachen untereinander: "Wer ist wohl dieser, daß ihm Wind und Meer gehorchen?"

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 5

1 So kamen sie übers Meer hinüber in das Land der Gerasener.

2 Kaum war er aus dem Boot gestiegen, da lief ihm sogleich aus den Gräbern ein Mensch entgegen, der von einem unreinen Geist besessen war.

3 Er hauste in den Gräbern, und niemand konnte ihn fesseln, auch nicht mit einer Kette.

4 Man hatte ihn zwar oft an Händen und Füßen schon gefesselt, jedoch die Ketten hatte er gesprengt, die Fesseln durchgerieben, und niemand war imstande, ihn zu bändigen.

5 So war er denn beständig, Tag und Nacht, in Gräbern und auf Bergeshöhen, schrie und schlug sich selbst mit Steinen.

6 Da sah er Jesus aus der Ferne; er lief herzu, fiel vor ihm auf den Boden nieder

7 und schrie laut und gellend auf: "Was willst du von mir, Jesus, du Sohn des allerhöchsten Gottes? Ich beschwöre dich bei Gott: Quäle mich nicht!"

8 Denn schon sprach er zu ihm: "Unreiner Geist, fahr aus von diesem Menschen!"

9 Er fragte ihn: "Wie ist dein Name?" "Mein Name ist Legion", antwortete er ihm, "denn unser sind gar viele."

10 Er bat ihn flehentlich, sie doch nicht aus dem Lande zu vertreiben.

11 Nun war am Berge dort eine große Schweineherde auf der Weide.

12 Sie baten ihn und sprachen: "Schick uns zu den Schweinen, auf daß wir in sie fahren!"

13 Er gewährte es ihnen. Da fuhren die unreinen Geister aus und in die Schweine; die Herde raste am Abhang hin und ins Meer hinein, ungefähr zweitausend Stück, und sie ertranken im Meere.

14 Ihre Hirten flohen und erzählten es in der Stadt und auf dem Lande. Und sie kamen, um zu sehen, was vorgefallen war.

15 Sie gingen auch zu Jesus und sahen den Besessenen, der die Legion gehabt, bekleidet und vernünftig dasitzen. Da gerieten sie in Furcht.

16 Die zugesehen hatten, erzählten ihnen, was mit dem Besessenen und den Schweinen vorgefallen war.

17 Da baten sie ihn dringend, er möge sich aus ihren Grenzen entfernen.

18 Als er das Boot besteigen wollte, da bat ihn der Besessene, ob er nicht mit ihm gehen dürfe.

19 Doch er gestattete es nicht; er sprach zu ihm: "Geh heim zu den Deinen; erzähle ihnen, was der Herr an dir Großes getan und wie er sich deiner erbarmt hat."

20 Da ging er hin und verkündete in der Dekapolis, was Jesus ihm getan hatte; und alle mußten staunen.

21 Und Jesus fuhr im Boot wieder zum anderen Ufer hin, und es versammelte sich bei ihm viel Volk. Er hielt sich immer noch am Meere auf.

22 Da kam einer der Synagogenvorsteher; er hieß Jairus. Er sah ihn und fiel ihm zu Füßen

23 und bat ihn flehentlich: "Mein Töchterchen liegt im Sterben; daß du doch kommen und ihm die Hände auflegen wolltest, damit es gerettet sei und lebe."

24 Er ging mit ihm. Viel Volk ging hintendrein, und sie umdrängten ihn.

25 Da war ein Weib, das schon zwölf Jahre am Blutfluß litt

26 und von vielen Ärzten schon vieles hatte leiden müssen und seine ganze Habe ohne jeden Nutzen aufgewendet hatte; im Gegenteil, nur immer schlimmer war es gegangen.

27 Sie hatte von Jesus gehört und kam jetzt in der Menge hinterher und berührte sein Gewand.

28 Denn also dachte sie: "Wenn ich auch nur seine Kleider berühre, so ist mir schon geholfen."

29 Und ihr Blutfluß hörte sogleich auf; sie spürte es an ihrem Leibe, daß sie von ihren Leiden geheilt sei.

30 Doch Jesus merkte alsbald an sich, daß eine Kraft von ihm ausgegangen sei. Deshalb wandte er sich zu der Menge um und fragte: "Wer hat meine Kleider angerührt?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31 Da sprachen seine Jünger zu ihm: "Du siehst doch, wie die Menge dich umdrängt; da fragst du noch: 'Wer hat mich angerührt?'"

32 Jedoch, er schaute nach der um, die es getan hatte.

33 Das Weib, das wußte, was mit ihr geschehen war, kam mit Zittern und Zagen heran, fiel vor ihm nieder und sagte ihm die volle Wahrheit.

34 Er aber sprach zu ihr: "Meine Tochter! Dein Glaube hat dir geholfen. Geh hin im Frieden und sei von deinem Leiden geheilt!"

35 Noch sprach er so, da kamen Boten vom Hause des Synagogenvorstehers und sagten: "Deine Tochter ist gestorben. Wozu bemühst du noch den Meister?"

36 Jesus, der mitangehört hatte, was da geredet wurde, sprach zum Synagogenvorsteher: "Hab keine Furcht! Glaube nur!"

37 Und niemand durfte ihn begleiten als Petrus, Jakobus und Johannes, der Bruder des Jakobus.

38 Sie kamen in das Haus des Synagogenvorstehers; hier hörte er den Lärm, das Weinen und das laute Klagen.

39 Er ging hinein und sprach zu ihnen: "Was lärmt und weint ihr? Das Mädchen ist nicht tot; es schläft nur."

40 Da verlachten sie ihn. Er aber schickte alle weg, nahm nur den Vater und die Mutter des Kindes mit sich und die bei ihm waren und ging hinein, wo das Mädchen lag.

41 Dann faßte er das Mädchen bei der Hand und sprach zu ihm: "Talitha kumi!" - d.h. "Mädchen, steh auf!" -

42 Und sogleich stand das Mädchen auf und ging umher; es war zwölf Jahre alt. Sie gerieten vor Staunen ganz außer sich.

43 Er schärfte ihnen streng ein, daß niemand es erfahren dürfe; dann ließ er ihm zu essen geben.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 6

1 Er ging von dort hinweg und kam in seine Vaterstadt, und seine Jünger begleiteten ihn.

2 Als es wieder Sabbat war, lehrte er in der Synagoge, und viele, die ihn hörten, fragten voll Erstaunen: "Woher mag er all dies haben? Welche Weisheit ward ihm verliehen! Welch große Wunder geschehen durch seine Hände!

3 Ist das nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria und der Bruder des Jakobus, Joses, Judas und des Simon? Und wohnen denn nicht seine Schwestern hier bei uns?" So nahm man an ihm Anstoß.

4 Doch Jesus sprach zu ihnen: "Ein Prophet gilt nirgends weniger als in seiner Vaterstadt, bei seinen eigenen Verwandten und in seinem Vaterhause."

5 Er konnte dort kein einziges Wunder wirken; nur daß er einigen Kranken die Hand auflegte und sie heilte.

6 Und er wunderte sich wegen ihres Unglaubens. Und lehrend zog er durch die Dörfer ringsumher.

7 Alsdann rief er die Zwölf zu sich und begann, sie auszusenden, zu je zweien; auch gab er ihnen Macht über unreine Geister.

8 Weiter gebot er ihnen, nichts mitzunehmen auf den Weg als einen Stab, kein Brot und keinen Bettelsack und keine Münze im Gürtel.

9 Doch dürften sie Sandalen tragen, aber nicht zwei Röcke.

10 Ferner sprach er zu ihnen: "Betretet ihr irgendwo ein Haus, dann bleibt dort, bis ihr weiterzieht.

11 Doch wo man euch nicht aufnimmt und auf euch nicht hört, da geht weg von dort und schüttelt den Staub von euren Füßen ihnen zum Zeugnis."

12 So zogen sie nun hin und predigten, man solle Buße tun.

13 Sie trieben viele Geister aus, salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.

14 Die Kunde drang auch zum König Herodes; war doch sein Name in aller Mund. Er sprach: "Johannes der Täufer ist von den Toten auferstanden. Darum wirken in ihm Gottes Kräfte."

15 Doch andere behaupteten, er sei Elias; und wieder andere, er sei ein Prophet, wie einer aus den früheren Propheten.

16 Herodes aber meinte, als er davon hörte: "Johannes, den ich habe enthaupten lassen, ist wieder [von den Toten] auferstanden."

17 Eben der Herodes hatte nämlich den Johannes gefangennehmen lassen und im Gefängnis ihn verwahrt wegen der Herodias, dem Weibe des Philippus, seines Bruders, die er geheiratet hatte.

18 Denn Johannes hatte dem Herodes vorgehalten: "Es ist dir nicht erlaubt, das Weib deines Bruders zu haben."

19 Darum war die Herodias auf ihn erbost und hätte ihn gern töten lassen; sie brachte es aber nicht zuwege.

20 Herodes hatte nämlich vor Johannes Ehrfurcht; er wußte, daß er ein gerechter und heiliger Mann war. So nahm er ihn in Schutz. Wenn er ihn anhörte, geriet er oft in Zwiespalt mit sich selbst, und trotzdem hörte er ihn gern.

21 Da kam ein sehr gelegener Tag. An seinem Geburtsfest gab Herodes seinen Würdenträgern, den Obersten und Vornehmsten in Galiläa ein Mahl.

22 Da trat die Tochter eben der Herodias herein und tanzte. Und dies gefiel Herodes und den Gästen so, daß der König zu dem Mädchen sprach: "Erbitte von mir, was du willst; ich werde es dir geben."

23 Ja, er schwur ihr: "Was du von mir verlangst, will ich dir geben, und sollte es auch die Hälfte meines Reiches sein."

24 Sie ging hinaus und fragte ihre Mutter: "Was soll ich verlangen?" Und diese sagte: "Den Kopf Johannes des Täufers."

25 Alsdann trat sie voll Eifer vor den König hin und bat: "Ich will, laß mir sogleich auf einer Schüssel den Kopf Johannes des Täufers geben.

26 Da ward der König tief bestürzt; jedoch seiner Schwüre und der Gäste wegen wollte er sie nicht abweisen.

27 Der König schickte sogleich einen Henker weg mit dem Befehl, seinen Kopf zu bringen. Der ging hinweg und enthauptete ihn im Gefängnis

28 und brachte seinen Kopf auf einer Schüssel, gab ihn dem Mädchen, und das Mädchen gab ihn seiner Mutter.

29 Als seine Jünger davon hörten, kamen sie und holten seinen Leichnam und bargen ihn in einem Grabe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 Nun kehrten die Apostel wiederum zu Jesus zurück und erzählten ihm alles, was sie gewirkt und gepredigt hatten.

31 Er sprach zu ihnen: "Kommt mit, ihr ganz allein, an einen abgelegenen Ort und ruht euch ein wenig aus." Denn viele gingen ab und zu, so daß sie nicht einmal Zeit zum Essen hatten.

32 Sie fuhren also für sich allein in einem Boot an einen abgelegenen Ort.

33 Doch viele sahen, wie sie von dannen gingen, und erkannten ihre Absicht. Aus allen Städten strömten sie dorthin zu Fuß zusammen und kamen noch vor ihnen an.

34 Er stieg aus und sah die große Menge, und er empfand ein herzliches Erbarmen über sie; sie waren wie Schafe ohne Hirten. Und er begann, sie mancherlei zu lehren.

35 Als es schon spät geworden war, traten seine Jünger zu ihm hin und sprachen: "Einsam ist der Ort und auch die Zeit schon vorgerückt.

36 Entlaß sie! Sie mögen in die Dörfer und die Flecken hier im Umkreis gehen und Nahrung für sich kaufen."

37 Er aber sprach zu ihnen: "Gebt ihr ihnen zu essen!" Da sagten sie zu ihm: "Sollen wir denn gehen und Brot für zweihundert Zehner kaufen und ihnen dann zu essen geben?"

38 Er fragte sie: "Wieviel Brote habt ihr? Geht und seht nach!" Sie sahen nach und sagten: "Fünf, und zwei Fische."

39 Dann ließ er alle in Gruppen auf dem grünen Rasen sich lagern.

40 Sie ließen sich nun Reih' an Reihe nieder, zu je hundert und je fünfzig.

41 Dann nahm er die fünf Brote und die zwei Fische; er sah zum Himmel auf, segnete und brach die Brote und gab sie den Jüngern, um sie ihnen vorzulegen. Auch die zwei Fische ließ er unter alle verteilen.

42 Und alle aßen und wurden satt;

43 ja, noch zwölf Körbe trugen sie hinweg, voll mit Stücken, auch von den Fischen.

44 Derer, die gegessen hatten, waren es fünftausend Männer.

45 Sogleich drängte er die Jünger, in das Boot zu steigen und an das andere Ufer nach Bethsaida weiterzufahren, ihm voraus, während er selbst die Scharen entlassen wollte.

46 Und er entließ sie und stieg auf einen Berg, um zu beten.

47 Es war schon spät; das Boot war mitten auf dem Meer und er allein noch an Land.

48 Er sah, wie sie im Dahinfahren hart bedrängt waren; sie hatten nämlich Gegenwind. Da, um die vierte Nachtwache, kam er zu ihnen auf dem Meer daher. Er wollte an ihnen vorübergehen.

49 Sie sahen ihn, wie er auf dem Meer wandelte, und meinten, es sei ein Gespenst, und schrien laut auf.

50 Denn alle sahen ihn und erschraken. Doch alsbald redete er sie an und sprach zu ihnen: "Nur Mut! Ich bin es. Habt keine Angst!"

51 Dann stieg er zu ihnen ins Boot, und sogleich legte sich der Wind. Jetzt gerieten sie erst recht ganz außer sich;

52 das mit den Broten nämlich hatten sie noch nicht verstanden; ihr Sinn war immer noch verschlossen.

53 Sie fuhren vollends hinüber und kamen bei Genesareth ans Land.

54 Und wie sie aus dem Boote stiegen, ward er sofort erkannt.

55 Man lief die ganze Gegend aus und trug voll Eifer Kranke auf Betten dahin, wo sie hörten, daß er sei.

56 Wo immer er Dörfer, Städte oder Gehöfte betrat, da legte man die Kranken auf die Plätze und bat ihn, sie möchten nur den Saum seines Kleides berühren dürfen. Und alle, die ihn berührten, wurden gesund.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 7

(7: 26 - Die Ureinwohner Kanaans wurden nach der Zeit Mose von Hebräern [die auch Kanaaniter waren, aber 400 Jahre in Ägypten lebten], aus dem Süden Kanaans vertrieben. Der nicht-jüdische Norden heißt Phönizien [Libanon], den jüdischen Süden nennt man Heiliges Land [Judäa, Samaria und Israel]. Trotz der religiösen Teilung blieb die Sprache und Kultur dieser Leute [Maße, Gewichte, Währung (der Schekel), Kalendar, usw.] für Jahrhunderte noch immer dieselbe.)

1 Da kamen zu ihm Pharisäer und einige Schriftgelehrte aus Jerusalem.

2 Und da sie sahen, daß etliche seiner Jünger mit "gemeinen", das heißt mit ungewaschenen, Händen ihre Mahlzeit hielten

3 (-die Pharisäer und die Juden überhaupt essen nämlich nicht, ehe sie sich die Hände nicht mit einer Handvoll Wasser gewaschen haben, getreu der Überlieferung der Alten.

4 Auch wenn sie von dem Markt kommen, so essen sie nicht, ohne sich gewaschen zu haben. Auch sonst gibt es noch vieles andere, was sie streng nach der Überlieferung beobachten: Abspülung von Bechern, Krügen, Kesseln [Bettgestellen].-),

5 fragten die Pharisäer und die Schriftgelehrten ihn also: "Warum leben deine Jünger nicht nach der Überlieferung der Alten, sondern essen mit 'gemeinen' Händen?"

6 Da sagte er zu ihnen: "Richtig hat Isaias über euch, ihr Heuchler, schon geweissagt; denn also steht geschrieben: 'Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen; ihr Herz jedoch ist weit von mir;

7 nichtig ist ihr Gottesdienst; Menschensatzungen machen sie zu ihrer Lehre.'

8 Ihr gebt das Gebot Gottes preis und haltet euch an die Überlieferung der Menschen; Abspülung von Krügen, Bechern und vieles andere dergleichen tut ihr."

9 Er fuhr dann fort: "Gar trefflich schiebt ihr das Gebot Gottes beiseite, um eure Überlieferung zu wahren.

10 Moses hat einst geboten: 'Du sollst Vater und Mutter ehren!' und 'Wer Vater oder Mutter schmäht, soll sterben!'

11 Ihr aber sagt: 'Wer zu Vater oder Mutter spricht: Was ich dir zu leisten hätte, ist 'korban' - d.h. Opfergabe -,

12 dann laßt ihr ihn für Vater oder Mutter nichts mehr tun.

13 Also entkräftet ihr, was Gott gesprochen hat, durch eure Überlieferung, die ihr überliefert habt. Und dergleichen treibt ihr noch viel."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Er rief sodann die Scharen wieder zu sich her und sprach zu ihnen: "Hört alle und versteht es wohl.

15 Nichts gibt es, was von außen in den Menschen kommt und ihn unrein machen könnte; nein, was vom Menschen ausgeht, das macht den Menschen unrein.

16 Wer Ohren hat zu hören, der höre!"

17 Als er von der Menge weg ins Haus getreten war, da fragten ihn die Jünger nach dem Gleichnis.

18 Er sprach zu ihnen: "Seid denn auch ihr immer noch unverständig? Versteht ihr wirklich nicht, daß, was immer von außen in den Menschen kommt, ihn nicht unrein machen kann,

19 weil es nicht in sein Herz eingeht, sondern in den Magen und den naturgemäßen Ausgang nimmt." - Alle Speisen erklärte er damit für rein. -

20 "Was aber aus dem Menschen kommt", so fuhr er fort, "das macht den Menschen unrein.

21 Von innen, aus den Herzen der Menschen, gehen schändliche Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord,

22 Ehebruch, Habgier, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut, Unverstand hervor.

23 Alle diese bösen Dinge kommen aus dem Innern, und sie machen den Menschen unrein."

24 Dann brach er auf und ging von dort hinweg ins Land von Tyrus und Sidon. Er begab sich in ein Haus, doch wollte er es niemand wissen lassen; allein er konnte nicht verborgen bleiben.

25 Ein Weib, dessen Töchterchen von einem unreinen Geist besessen war, hatte schon von ihm erfahren. Sie kam herzu und fiel ihm zu Füßen.

26 Das Weib war eine Heidin und stammte aus dem syrischen Phönizien. Sie bat ihn, daß er den Dämon aus ihrer Tochter austreibe.

27 Er aber sprach zu ihr: "Laß doch die Kinder erst einmal gesättigt werden! Es ist nicht recht, den Kindern das Brot wegzunehmen und es den Hunden vorzuwerfen."

28 Doch sie entgegnete und sprach zu ihm: "Gewiß, o Herr! Doch auch die Hunde unterm Tisch fressen, was die Kinder übriglassen."

29 Da sagte er zu ihr: "Um dieses Wortes willen geh heim! Der Dämon ist aus deiner Tochter ausgefahren."

30 Sie ging nach Hause, fand das Kind auf seinem Bett liegen; der Dämon war wirklich ausgefahren.

31 Und er verließ das Land von Tyrus wieder und begab sich über Sidon mitten in das Gebiet der Dekapolis (Jordanien) hinein an das Meer von Galiläa (See Genezareth).

32 Da brachte man ihm einen Tauben, der zugleich stumm war, und bat ihn, daß er ihm die Hand auflege.

33 Er nahm ihn aus der Menge weg, abseits, und legte ihm seine Finger in die Ohren, berührte seine Zunge mit Speichel,

34 schaute zum Himmel auf, seufzte und sprach zu ihm: "Effetha!" das heißt: Tu dich auf!

35 Und sogleich waren ihm die Ohren aufgetan; gelöst war das Band seiner Zunge, und er konnte richtig sprechen.

36 Jedoch er verbot ihnen, dies weiter auszusagen; allein je strenger er es ihnen verwehrte, desto weiter machten sie es bekannt.

37 Und man staunte über alle Maßen und sagte: "Er macht alles wohl; die Tauben macht er hören und die Stummen reden."

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 8

1 In jenen Tagen war wieder einmal eine große Volksmenge beisammen und hatte nichts zu essen. Da rief er seine Jünger zu sich her und sprach zu ihnen:

2 "Mich erbarmt des Volkes. Schon drei Tage harren sie bei mir aus und haben nichts zu essen.

3 Wenn ich sie hungrig nach Hause gehen lasse, könnten sie auf dem Weg verschmachten, und manche unter ihnen sind weit hergekommen."

4 Seine Jünger aber gaben ihm zur Antwort: "Wie sollte man sie hier in der Steppe mit Broten sättigen können?"

5 Da fragte er sie: "Wieviel Brote habt ihr denn?" Sie sprachen: "Sieben."

6 Nun hieß er die Leute, sich auf den Boden lagern. Dann nahm er die sieben Brote, dankte, brach sie und gab sie seinen Jüngern, daß diese sie austeilen möchten. Sie teilten sie der Menge aus.

7 Auch ein paar Fischlein hatten sie. Er segnete auch diese und ließ auch sie verteilen.

8 Sie aßen und wurden satt; sie trugen auch noch sieben Körbe weg mit Stücken, die übriggeblieben waren.

9 Es waren wohl an viertausend gewesen [die gegessen hatten]; alsdann entließ er sie.

10 Sogleich stieg er mit seinen Jüngern in das Boot, und er gelangte in die Gegend von Dalmanutha.

11 Da kamen auch die Pharisäer, und sie versuchten, sich mit ihm einzulassen. Sie wollten ihn auf die Probe stellen und verlangten von ihm ein Zeichen aus dem Himmel.

12 Da seufzte er aus tiefstem Herzensgrund und sprach: "Wozu verlangt dieses Geschlecht ein Zeichen? Wahrlich, ich sage euch: Diesem Geschlecht wird kein Zeichen gegeben werden."

13 Damit ließ er sie stehen, stieg wieder ein und fuhr ans andere Ufer.

14 Sie hatten vergessen, Brote mitzunehmen; nur ein einziges Brot hatten sie bei sich im Boote.

15 Er warnte sie und sprach zu ihnen: "Habt acht und hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und vor dem Sauerteig des Herodes!"

16 Sie besprachen sich und sagten schließlich: "Wir haben ja kein Brot bei uns."

17 Doch Jesus merkte dies und sprach zu ihnen: "Was besprecht ihr miteinander, weil ihr keine Brote habt; begreift und versteht ihr denn immer noch nicht? Ist euer Herz noch ganz verschlossen?

18 Ihr habt Augen, seht aber nicht, und Ohren habt ihr, hört aber nicht. Erinnert ihr euch denn nicht mehr,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 daß ich fünf Brote für die Fünftausend brach? Wie viele Körbe, voll mit Stücken, habt ihr noch fortgetragen?" Sie sagten zu ihm: "Zwölf."

20 "Und bei den sieben für die Viertausend: Wie viele Körbe, voll mit Stücken, habt ihr da noch fortgetragen?" Sie gaben ihm zur Antwort: "Sieben."

21 Er sprach zu ihnen: "Versteht ihr es denn immer noch nicht?"

22 Sie kamen nach Bethsaida. Dort brachte man ihm einen Blinden; sie baten ihn, er möge ihn nur berühren.

23 Er nahm den Blinden bei der Hand und führte ihn vors Dorf hinaus. Alsdann tat er Speichel in seine Augen, legte ihm die Hände auf und fragte ihn: "Siehst du etwas?"

24 Er sah auf und sagte: "Ich sehe die Menschen; ich sehe etwas wie Bäume, daß sie sich bewegen."

25 Dann legte er ihm die Hände nochmals auf die Augen. Sein Blick drang jetzt ganz durch, er wurde wiederhergestellt und konnte alles deutlich sehen.

26 Dann sandte er ihn heim und sprach: "Geh nicht ins Dorf hinein!"

27 Darauf ging Jesus mit seinen Jüngern in die Ortschaften von Cäsarea Philippi. Auf dem Wege fragte er seine Jünger: "Für wen halten mich die Leute?"

28 Sie gaben ihm zur Antwort: "Für Johannes den Täufer, andere für Elias, wieder andere für irgendeinen Propheten."

29 Da fragte er sie weiter: "Für wen haltet ihr mich?" Darauf gab ihm Petrus zur Antwort: "Du bist der Christus."

30 Er aber schärfte ihnen streng ein, sie sollten über ihn zu niemand reden.

31 Nun fing er an, sie zu belehren, daß der Menschensohn vieles leiden müsse; er müsse von den Ältesten, den Oberpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden, er müsse getötet werden, doch nach drei Tagen werde er wieder auferstehen.

32 Er sagte das ganz offen. Da nahm ihn Petrus beiseite und wollte ihm ernstlich zureden.

33 Er aber wandte sich um, und angesichts der Jünger schalt er Petrus mit den Worten: "Hinweg von mir, du Satan! Du hast nicht Sinn fürs Göttliche, sondern nur fürs Menschliche."

34 Alsdann rief er die Menge samt seinen Jüngern her und sprach zu ihnen: "Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.

35 Denn wer sein Leben sich erhalten will, der wird es verlieren, und wer sein Leben mir und dem Evangelium zulieb verliert, der wird es erhalten.

36 Was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, doch sein Leben dabei verlöre!

37 Was könnte auch einer geben als Kaufpreis für sein Leben?

38 Denn wer sich bei diesem Geschlecht voll Ehebruch und Sünde meiner und meiner Worte schämt, dessen wird auch der Menschensohn sich schämen, wenn er mitsamt den heiligen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommt."

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 9

1 Und weiter sprach er zu ihnen: "Wahrlich, ich sage euch: Es stehen solche hier, die den Tod nicht kosten werden, bis sie das Gottesreich in Macht erscheinen sehen."

2 Sechs Tage später nahm Jesus den Petrus, Jakobus und Johannes mit sich und führte sie allein auf einen hohen Berg abseits. Und er ward verwandelt vor ihnen.

3 Seine Kleider wurden schimmernd weiß, wie sie kein Walker auf der Erde bleichen kann.

4 Und es erschienen ihnen Elias mit Moses, die sich mit Jesus unterhielten.

5 Petrus nahm das Wort und sprach zu Jesus: "Rabbi, wie schön ist es doch, daß wir hier sind. Laß uns drei Hütten bauen: dir eine, dem Moses eine und dem Elias eine."

6 Er wußte nicht, was er sprach: sie waren vor Schrecken außer sich.

7 Doch da kam eine Wolke, die ihren Schatten auf sie warf, und eine Stimme aus der Wolke sprach: "Das ist mein vielgeliebter Sohn; auf diesen sollt ihr hören."

8 Rasch schauten sie umher, sie sahen aber niemand mehr bei sich als Jesus allein.

9 Während sie vom Berge niederstiegen, befahl er ihnen streng, niemand zu erzählen von dem, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei.

10 An diesem Worte blieben sie nun hängen und stritten miteinander, was das zu bedeuten habe: das Auferstehen von den Toten.

11 Sie fragten ihn und sprachen: "Es sagen aber doch die [Pharisäer und] Schriftgelehrten, Elias müsse vorher noch kommen?"

12 Er sprach zu ihnen: "Elias kommt allerdings vorher, und er wird alles wieder herstellen. Wie kann dann aber vom Menschensohn geschrieben sein, daß er viel leiden müsse und verkannt werde?

13 Gewiß, ich sage euch: Elias ist schon da. Doch hat man mit ihm angefangen, was man wollte, wie über ihn geschrieben steht."

14 Sie kamen zu den Jüngern und sahen eine große Menge um sie her, auch Schriftgelehrte, die mit ihnen stritten.

15 Sobald ihn die Menge erblickte, geriet sie in Erregung und eilte ihm entgegen, ihn zu grüßen.

16 Er fragte sie: "Worüber streitet ihr mit ihnen?"

17 Da erwiderte ihm einer aus der Menge: "Meister, ich brachte meinen Sohn zu dir, er ist von einem stummen Geiste besessen.

18 Wenn der ihn packt, zerrt er ihn hin und her; dann schäumt er und knirscht mit den Zähnen und liegt starr da. Ich bat deine Jünger, sie möchten ihn austreiben; sie hatten aber nicht die Kraft dazu."

19 Darauf erwiderte er ihnen: "O du ungläubiges Geschlecht. Wie lang noch muß ich bei euch bleiben? Wie lang noch muß ich euch ertragen? Bringt ihn her zu mir!"

20 Da brachten sie ihn zu ihm. Doch wie der Geist ihn erblickte, riß er den Knaben hin und her; dieser fiel zu Boden und wälzte sich schäumend.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Und Jesus fragte seinen Vater: "Wie lang schon hat er das?" Er sprach: "Von Kindheit an.

22 Oft wirft er ihn sogar ins Feuer oder auch ins Wasser, um ihn umzubringen. Wenn du das kannst, so hilf uns; hab Erbarmen mit uns."

23 Und Jesus sprach zu ihm: "Wenn du das kannst? Wer glaubt, kann alles."

24 Sofort rief der Vater des Knaben unter Tränen: "Ich glaube [Herr]. Hilf meinem Unglauben!"

25 Als Jesus sah, wie das Volk immer dichter zusammenströmte, bedrohte er den unreinen Geist und rief ihm zu: "Du stummer und tauber Geist, ich befehle dir, fahre aus von ihm und kehre niemals mehr in ihn zurück!"

26 Da schrie er auf, zerrte ihn heftig hin und her und fuhr dann von ihm aus. Der Knabe lag da wie tot, so daß die meisten sagten: "Er ist tot."

27 Doch Jesus nahm ihn bei der Hand und half ihm auf, und er stand aufrecht da.

28 Er ging darauf ins Haus. Insgeheim fragten ihn seine Jünger: "Warum konnten wir ihn nicht austreiben?"

29 Er aber sprach zu ihnen: "Diese Art kann man nur durch Beten [und Fasten] austreiben."

30 Sie gingen weg von dort und wanderten durch Galiläa hin; doch wollte er nicht, daß es jemand erfahre.

31 Denn er belehrte seine Jünger und sagte ihnen: "Der Menschensohn wird in die Hände der Menschen überliefert werden; man wird ihn töten; jedoch drei Tage nach seinem Tode wird er auferstehen."

32 Doch sie begriffen diese Rede nicht; sie scheuten sich indes, ihn zu fragen.

33 Sie kamen nach Kapharnaum. Zu Hause fragte er sie: "Worüber habt ihr unterwegs gestritten?"

34 Sie aber schwiegen. Sie hatten nämlich unterwegs miteinander gestritten, wer der Größte sei.

35 Er setzte sich und rief die Zwölf zu sich her und sprach zu ihnen: "Wer der Erste sein möchte, der sei der Letzte und der Diener aller."

36 Darauf nahm er ein Kind, stellte es mitten unter sie, schloß es in die Arme und sprach zu ihnen:

37 "Wer ein solches Kind wie dieses hier in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat."

38 Johannes sprach zu ihm: "Meister, wir sahen einen, der in deinem Namen Dämonen austrieb, aber nicht mit uns geht. Wir suchten ihn zu hindern, weil er nicht mit uns geht."

39 Doch Jesus sprach: "Hindert ihn nicht! Keiner kann in meinem Namen Wunder wirken und gleich nachher wieder Böses von mir reden.

40 Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns.

41 Wer euch in meinem Namen nur einen Becher Wassers zu trinken reicht, weil ihr Christus angehört, ich sage euch: Er wird seinen Lohn nicht verlieren.

42 Wer aber einem dieser Kleinen, die an mich glauben, Anlaß zur Sünde gibt, dem ist es besser, daß ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er ins Meer geworfen wird.

43 Gibt dir deine Hand zur Sünde Anlaß, so hau sie ab! Besser ist es für dich, verstümmelt zum Leben einzugehen, als daß du zwei Hände habest und in die Hölle gehen mußt, ins unauslöschliche Feuer,

44 [wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt].

45 Gibt dir dein Fuß zur Sünde Anlaß, so hau ihn ab! Besser ist es für dich, hinkend zum Leben einzugehen, als daß du zwei Füße habest und in die Hölle geworfen wirst, ins unauslöschliche Feuer,

46 [wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt].

47 Gibt dir dein Auge zur Sünde Anlaß, so reiß es aus! Besser ist es für dich, mit einem Auge in das Reich Gottes einzugehen, als daß du zwei Augen habest und in die Hölle geworfen wirst,

48 wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.

49 Jeder soll mit Feuer gesalzen werden [wie jedes Opfer mit Salz gesalzen wird].

50 Das Salz ist etwas Gutes. Doch wenn das Salz einmal schal geworden ist, womit wollt ihr es dann würzen? Habt Salz in euch und haltet Frieden mit einander!"

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 10

(10:19 - Die Zehn Gebote erlangen ihre Autorität dadurch, dass sie "kodifiziert", d.h. als einheitlicher Block festgeschrieben, sind: Ex 20:2–17; Dtn 5:6–21. Die Zehn Gebote bestehen aus zwei unterschiedlichen Teilen: Der erste Teil handelt von Gott, Familie [den Vorfahren], sowie dem Sabbat für Gebet und Gottesdienst. Der zweite Teil stellt eine Reihe ethischer Gesetze dar, die in Ost- und Südasien auch als Pancha Sila [die "Fünf Gebote" im Hinduismus, Jainismus, Buddhisnus, Konfuzianismus, Daoismus] bekannt sind. So überrascht es nicht, sie auch im Neuen Testament zu finden: Der Brief des Paulus an die Römer 13:9; das Evangelium nach Matthäus 19:18-19; das Evangelium nach Markus 10:19; das Evangelium nach Lukas 18:20. All diese Heiligen Gebote können zurückverfolgt werden bis in die vorabrahamischen Jahre um 2600 v. Chr. Siehe Anhang D: Die Gebote des Schuruppak.)

1 Er machte sich auf und zog in die Gegend von Judäa und über den Jordan. Und wieder sammelten sich bei ihm große Scharen, und wie gewöhnlich lehrte er sie wieder.

2 Da traten zu ihm Pharisäer, versuchten ihn und fragten, ob es dem Mann erlaubt sei, daß er sein Weib entlasse.

3 Er sprach zu ihnen: "Was hat euch Moses geboten?"

4 Sie sprachen: "Moses hat erlaubt, einen Scheidebrief zu schreiben und alsdann zu entlassen."

5 Doch Jesus sprach zu ihnen: "Nur eurer Herzenshärte wegen hat er dieses Gebot für euch geschrieben.

6 Doch im Anfang der Schöpfung schuf sie Gott als Mann und Weib.

7 So wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich seinem Weibe verbinden,

8 und diese zwei werden zu einem Fleische werden. So sind sie also nicht mehr zwei, vielmehr sind sie ein einziges Fleisch.

9 Was aber Gott vereinigt hat, das soll der Mensch nicht trennen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Zu Hause fragten ihn dann seine Jünger noch einmal darüber.

11 Er sprach zu ihnen: "Wer sein Weib entläßt und eine andere heiratet, bricht ihr die Ehe;

12 und wenn sie ihren Mann entläßt und einen anderen heiratet, bricht sie die Ehe."

13 Man brachte zu ihm Kinder, damit er sie berühre. Allein die Jünger fuhren jene, die sie brachten, an.

14 Als Jesus dies bemerkte, ward er unwillig und sprach zu ihnen: "Laßt die Kinder zu mir kommen, wehrt es ihnen nicht; für solche ist das Reich Gottes!

15 Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht aufnimmt wie ein Kind, kommt sicherlich nicht hinein."

16 Dann schloß er sie in seine Arme, legte ihnen seine Hände auf und gab ihnen den Segen.

17 Er machte sich wieder auf den Weg, da lief einer auf ihn zu, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: "Guter Meister, was muß ich tun, um das ewige Leben zu erwerben?"

18 Und Jesus sprach zu ihm: "Was nennst du mich 'gut'? Niemand ist gut als Gott allein.

19 Du kennst die Gebote: 'Du sollst nicht töten!' 'Du sollst nicht ehebrechen!' 'Du sollst nicht stehlen!' 'Du sollst kein falsches Zeugnis geben!' 'Du sollst nicht betrügen!' 'Du sollst Vater und Mutter ehren!'"

20 Doch dieser sprach zu ihm: "All dies, Meister, habe ich von Jugend auf gehalten."

21 Und Jesus schaute ihn liebevoll an und sprach zu ihm: "Eines fehlt dir noch. Geh hin, verkaufe, was du hast, und schenke es den Armen; du wirst dann einen Schatz im Himmel haben. Dann komm und folge mir und trage dein Kreuz."

22 Bei diesen Worten ward er kleinmütig und ging betrübt von dannen, denn er besaß viele Güter.

23 Da schaute Jesus sich um und sprach zu seinen Jüngern: "Wie schwer geht es doch, daß die Reichen in das Reich Gottes gelangen!"

24 Die Jünger waren über seine Worte sehr betroffen. Doch Jesus sprach noch einmal zu ihnen: "Kinder! Wie schwer ist es doch für die, die auf ihr Geld vertrauen, in das Reich Gottes zu kommen!

25 Viel leichter geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als ein Reicher in das Reich Gottes."

26 Darauf erschraken sie noch mehr und sagten zueinander: "Wer kann da noch gerettet werden?"

27 Da sah sie Jesus an und sprach zu ihnen: "Bei den Menschen ist dies freilich unmöglich, doch nicht bei Gott; bei Gott ist alles möglich."

28 Da nahm Petrus das Wort und sprach: "Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt."

29 Und Jesus sprach: "Wahrlich, ich sage euch: Wer immer Haus, Brüder oder Schwestern, Mutter, Vater oder Kinder oder Äcker verläßt um meinetwillen und des Evangeliums wegen,

30 wird es hundertfach zurückerhalten: in dieser Welt an Häusern, an Brüdern, Schwestern, Müttern, Kindern und an Äckern, allerdings unter Verfolgung, und in der anderen Welt das ewige Leben.

31 Viele Erste werden Letzte und viele Letzte werden Erste sein."

32 Sie befanden sich auf dem Weg nach Jerusalem hinauf, und Jesus war ihnen stets weit voran, so daß sie sich entsetzten; sie folgten ihm, jedoch mit bangem Herzen. Er nahm die Zwölf wieder zu sich und begann mit ihnen über das zu sprechen, was ihm begegnen werde:

33 "Seht, wir ziehen nach Jerusalem hinauf. Der Menschensohn wird den Oberpriestern und den Schriftgelehrten [und Ältesten] ausgeliefert werden, sie werden ihn zum Tod verdammen und ihn den Heiden übergeben.

34 Sie werden ihn verspotten und anspeien, geißeln und töten; doch nach drei Tagen wird er auferstehen."

35 Da traten Jakobus und Johannes, die Zebedäussöhne, zu ihm hin und sprachen: "Meister, wir möchten, daß du uns gewährst, um was wir dich bitten.

36 Er sprach zu ihnen: "Was soll ich euch tun?"

37 Sie antworteten ihm: "Verleihe uns, daß wir in deiner Herrlichkeit der eine dir zur Rechten, der andere dir zur Linken sitzen."

38 Doch Jesus sprach zu ihnen: "Ihr wißt nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken muß, die Taufe, die ich empfange, auch empfangen?"

39 Sie sagten ihm: "Wir können es." Doch Jesus sprach zu ihnen: "Den Kelch, den ich trinke, werdet ihr zwar trinken, und auch die Taufe empfangen, die ich empfange,

40 die Sitze zu meiner Rechten und zu meiner Linken aber, die kann ich nicht vergeben; denn sie gehören denen, für die sie schon bestimmt sind."

41 Als die anderen zehn das hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes.

42 Doch Jesus rief sie zu sich her und sprach zu ihnen: "Ihr wißt: Die als Fürsten der Heidenvölker gelten, wollen über ihre Völker den Herrn spielen, und ihre Großen lassen sie ihre Macht fühlen.

43 Bei euch ist es aber nicht so; sondern wer unter euch ein Großer werden will, sei euer Diener,

44 und wer unter euch Erster sein will, sei der Knecht aller,

45 wie auch der Menschensohn nicht gekommen ist, bedient zu werden, vielmehr zu dienen, ja, sein Leben hinzuopfern als Lösegeld für viele."

46 So kamen sie nach Jericho. Als er mit seinen Jüngern und mit vielem Volke Jericho verließ, saß der Sohn des Timäus, der Bartimäus, ein blinder Bettler, am Wege.

47 Als er vernahm: Jesus von Nazareth ist es, begann er laut zu schreien und zu rufen: "Sohn Davids, Jesus, erbarme dich meiner!"

48 Da fuhren ihn viele an, er solle schweigen. Er aber rief nur um so lauter: "Sohn Davids, erbarme dich meiner!"

49 Darauf blieb Jesus stehen und sprach: "Ruft ihn her!" Da riefen sie den Blinden her und sagten ihm: "Sei guten Muts! Steh auf! Er ruft dich."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

50 Da warf er seinen Mantel ab, sprang auf und kam zu Jesus.

51 Und Jesus sprach zu ihm: "Was soll ich dir tun?" Der Blinde sprach zu ihm: "Rabbuni, ich möchte wieder sehen können."

52 Und Jesus sprach zu ihm: "Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen." Und sogleich konnte er sehen und folgte ihm auf dem Wege.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 11

1 Sie kamen in die Nähe von Jerusalem, nach Bethphage und nach Bethanien am Ölberg. Er sandte zwei von seinen Jüngern

2 mit dem Auftrag fort: "Geht in das Dorf, das vor euch liegt. Gleich am Eingang findet ihr ein Füllen angebunden, auf dem noch niemals jemand saß. Löst es los und bringt es her!

3 Und sollte jemand zu euch sagen: 'Was macht ihr da?' dann sagt: 'Der Herr braucht es. Er schickt es gleich wieder zurück.'"

4 Sie gingen weg und fanden am Hoftor ein Füllen angebunden, außen nach der Straße zu. Sie lösten es los.

5 Und einige von denen, die dort standen, fragten sie: "Was macht ihr da; ihr bindet ja das Füllen los?"

6 Doch sie erwiderten, wie Jesus ihnen aufgetragen hatte. Da ließ man sie gewähren.

7 Sie brachten das Füllen zu Jesus, legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf.

8 Und viele breiteten ihre Kleider auf den Weg, andere als Büschel das, was sie auf den Feldern abgeschnitten hatten.

9 Die vor und hinter ihm einhergingen, riefen: "Hosanna! Gepriesen sei, der im Namen des Herrn kommt!

10 Gepriesen sei das Reich unseres Vaters David, das jetzt erscheint. Hosanna in der Höhe!"

11 So zog er nach Jerusalem hinein in den Tempel. Er schaute alles ringsum an und ging nach Bethanien mit den Zwölfen, weil es schon spät war.

12 Als sie des anderen Tages wieder von Bethanien weggingen, empfand er Hunger.

13 Von weitem sah er einen Feigenbaum, voll mit Blättern, ging auf ihn zu, ob er nicht etwas an ihm fände. Doch wie er hinkam, fand er nichts als Blätter; es war nämlich noch nicht Feigenzeit.

14 Er aber sprach zu ihm: "Nie mehr, in Ewigkeit nicht, soll jemand von dir Frucht essen." Und seine Jünger hörten das.

15 Sie kamen nach Jerusalem. Da ging er in den Tempel und machte sich daran, die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel auszutreiben. Die Tische der Wechsler und die Bänke der Taubenhändler stieß er um

16 und ließ es nicht geschehen, daß jemand ein Gefäß durch den Tempel trage.

17 Und er belehrte sie und sprach: "Steht denn nicht geschrieben: 'Mein Haus soll ein Bethaus heißen für alle Völker, doch ihr habt eine Räuberhöhle daraus gemacht.'"

18 Als dies die Oberpriester und die Schriftgelehrten hörten, suchten sie, wie sie ihn verderben könnten. Sie fürchteten ihn nämlich; es war ja alles Volk von seiner Lehre überwältigt.

19 Als es dann Abend wurde, entfernten sie sich aus der Stadt.

20 Als sie des anderen Morgens an dem Feigenbaum vorübergingen, da sahen sie, daß er von der Wurzel an ganz verdorrt war.

21 Da erinnerte sich Petrus und sprach zu ihm: "Rabbi, sieh, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist ganz verdorrt."

22 Und Jesus sprach zu ihnen: "Habt Glauben an Gott!

23 Wahrlich, ich sage euch: Wenn einer zu dem Berg da spräche: 'Hebe dich hinweg und stürze dich ins Meer!' und er in seinem Innern nicht zweifelt, vielmehr glaubt, daß, was er sagt, geschehen wird, er wird es zustande bringen.

24 So sage ich euch denn: Um was ihr immer im Gebete bittet, glaubt nur, daß ihr es schon habt; dann wird es euch zuteil werden.

25 Und steht ihr zum Beten da, verzeiht, wenn ihr gegen jemand etwas habt, damit auch euer Vater in den Himmeln euch eure Sünden vergeben möge.

26 [Wenn aber ihr nicht verzeiht, wird auch mein Vater, der in den Himmeln ist, euch eure Sünden nicht verzeihen."]

27 Sie kamen wieder nach Jerusalem. Und während er im Tempel hin und her ging, näherten sich ihm die Oberpriester und die Schriftgelehrten sowie die Ältesten

28 und fragten ihn: "Mit welcher Vollmacht tust du das? Wer hat dir das Recht gegeben, dies zu tun?"

29 Doch Jesus sprach zu ihnen: "Auch ich will euch nach etwas fragen; gebt ihr mir Antwort, dann will auch ich euch sagen, mit welcher Vollmacht ich dies tue.

30 Kam die Johannestaufe vom Himmel oder von den Menschen? Gebt mir Antwort!"

31 Da überlegten sie miteinander und sprachen: "Sagen wir 'vom Himmel', so wird er fragen: 'Warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt?'

32 Oder sollen wir sagen: 'Von Menschen?'" Doch dazu fürchteten sie das Volk; denn alle hielten den Johannes für einen wirklichen Propheten.

33 Und so erwiderten sie Jesu: "Wir wissen es nicht." Darauf erwiderte ihnen Jesus: "Dann sage auch ich nicht, mit welcher Vollmacht ich dies tue."

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 12

1 Und dann begann er, in Gleichnissen zu ihnen zu reden. "Es pflanzte jemand einen Weinberg, umgab ihn mit einem Zaun, grub eine Kelter und baute einen Turm. Darauf verpachtete er ihn an Winzer und ging außer Landes.

2 Als nun die Zeit gekommen war, da schickte er einen Knecht zu den Winzern, um von den Winzern vom Ertrag des Weinbergs zu empfangen.

3 Doch diese packten ihn, schlugen ihn und schickten ihn mit leeren Händen heim.

4 Da schickte er ein zweitesmal einen anderen Knecht zu ihnen, doch sie mißhandelten auch diesen und beschimpften ihn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Noch einen dritten schickte er; diesen brachten sie sogar ums Leben; und so noch viele andere, die sie teils mißhandelten, teils ermordeten.

6 Nun hatte er noch einen, seinen vielgeliebten Sohn. Den schickte er zuletzt zu ihnen; er sagte sich: 'Vor meinem Sohne werden sie doch Achtung haben.'

7 Doch jene Winzer sprachen zueinander: 'Das ist der Erbe; kommt, den töten wir; dann gehört sein Erbteil uns.'

8 Und sie ergriffen ihn und brachten ihn ums Leben und warfen ihn zum Weinberg hinaus.

9 Was wird wohl der Herr des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Winzer töten und seinen Weinberg anderen anvertrauen.

10 Habt ihr nie die Stelle in der Schrift gelesen: 'Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Schlußstein geworden;

11 durch den Herrn ist dies geschehen, und es ist wunderbar in unseren Augen?'"

12 Sie hätten sich seiner gern bemächtigt; allein sie fürchteten sich vor dem Volke. Sie hatten nämlich wohl erkannt, daß dieses Gleichnis ihnen gelte. So ließen sie ihn stehen und gingen weg.

13 Sie schickten alsdann einige von den Pharisäern und den Herodianern zu ihm, damit sie ihn mit einer Rede fangen sollten.

14 Sie kamen und sagten zu ihm: "Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist; du fragst nach niemand; du siehst nicht auf die Stellung der Menschen, sondern lehrst den Weg Gottes in Wahrheit: Darf man dem Kaiser Steuer zahlen oder nicht? Sollen wir bezahlen oder nicht?"

15 Doch er erkannte ihre Heuchelei und sprach zu ihnen: "Warum versucht ihr mich? Zeigt mir einen Denar, damit ich sehe."

16 Sie reichten einen hin. Er fragte sie: "Wessen Bild und Aufschrift ist das?" "Des Kaisers", gaben sie ihm zur Antwort.

17 Darauf entgegnete ihnen Jesus: "So gebt dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist." Und sie staunten über ihn.

18 Jetzt kamen die Sadduzäer zu ihm; - diese leugnen, daß es eine Auferstehung gebe - sie fragten ihn:

19 "Meister, bei Moses steht geschrieben: 'Wenn irgend jemands Bruder stirbt und er ein Weib, doch kein Kind hinterläßt, dann soll der Bruder dessen Weib heiraten und seinem Bruder Nachkommen erwecken.'

20 Da waren sieben Brüder. Der erste nahm ein Weib; doch er starb kinderlos.

21 Darauf nahm sie der zweite; allein auch er starb kinderlos und ebenso der dritte;

22 alle sieben blieben kinderlos. Zuletzt von allen starb dann auch das Weib.

23 Wessen Weib wird sie nun bei der Auferstehung sein; - gesetzt den Fall, daß sie wirklich auferstehen - denn alle sieben haben sie zum Weibe gehabt?"

24 Und Jesus sprach zu ihnen: "Liegt nicht schon darin euer Irrtum, daß ihr weder die Schriften noch die Allmacht Gottes kennt?

25 Denn wenn man von den Toten aufersteht, dann heiratet man nicht mehr und wird auch nicht verheiratet; man ist vielmehr so wie die Engel in den Himmeln.

26 Was aber die Auferstehung der Toten betrifft, habt ihr nicht im Buche Mosis gelesen, wie bei der Stelle von dem Dornbusch Gott zu ihm sprach: 'Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs'?

27 Gott ist doch nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen. Ihr irrt euch also gewaltig."

28 Ein Schriftgelehrter, der ihrem Wortstreit zugehört hatte und einsah, daß er ihnen gut erwidert hatte, trat herzu und fragte ihn: "Was ist das erste unter allen Geboten?"

29 Und Jesus sprach: "Das erste ist: 'Höre, Israel, der Herr unser Gott ist allein der Herr.

30 Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüte und deiner ganzen Kraft.' [Dies ist das erste Gebot.]

31 Das zweite lautet: 'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.' Ein größeres Gebot als diese gibt es nicht."

32 Da sprach zu ihm der Schriftgelehrte: "Vortrefflich, Meister! Ganz richtig hast du ausgeführt, daß er nur einer ist und daß kein anderer ist außer ihm.

33 Auch das 'Ihn lieben aus ganzem Herzen und aus ganzem Gemüte und aus aller Kraft', und das 'Du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst', ist wertvoller als alle Brand- und anderen Opfer."

34 Als Jesus vernahm, wie er so verständig Antwort gab, sprach er zu ihm: "Du bist nicht mehr weit vom Reiche Gottes entfernt." Und keiner wagte mehr, ihn etwas zu fragen.

35 Als Jesus dann im Tempel lehrte, fragte er: "Wie können die Schriftgelehrten sagen, der Christus sei der Sohn Davids?

36 Sagt doch David selbst im Heiligen Geist: 'Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde dir als Schemel zu Füßen lege.'

37 So nennt ihn David also selber 'Herr': Wie kann er dann sein Sohn sein?" Die große Menge hörte ihm gerne zu.

38 Und weiter sagte er in seiner Lehre: "Hütet euch vor den Schriftgelehrten! Sie lieben es, in langen Kleidern einherzugehen, auf den öffentlichen Plätzen gegrüßt zu werden,

39 in der Synagoge die Ehrensitze einzunehmen und bei den Gastmählern die Ehrenplätze.

40 Sie verprassen die Häuser der Witwen und sagen nur zum Schein lange Gebete dafür her. Eine härtere Strafe erwartet diese."

41 Er saß dem Opferkasten gegenüber und schaute zu, wie das Volk in den Opferkasten sein Geld einwarf, und viele Reiche warfen viel hinein.

42 Auch eine bettelarme Witwe kam herbei und warf zwei Heller ein, das heißt soviel wie einen Pfennig.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

43 Da rief er seine Jünger zu sich her und sprach zu ihnen: "Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe gab mehr in den Opferkasten als alle anderen, die etwas hineingeworfen haben.
44 Denn alle warfen von ihrem Überfluß hinein; sie aber gab in ihrer Armut alles, was sie hatte, ihren ganzen Lebensunterhalt."

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 13

1 Als er den Tempel verließ, da redete ihn einer seiner Jünger an: "Schau, Meister, was für Steine, was für Bauten!"
2 Doch Jesus sprach zu ihm: "Siehst du die so gewaltigen Bauten? Hier wird kein Stein auf dem anderen bleiben, der nicht niedergerissen werden wird."
3 Dann ließ er sich dem Tempel gegenüber auf dem Ölberg nieder; da fragten ihn Petrus, Jakobus, Johannes und Andreas im geheimen:
4 "Sag uns: Wann wird das geschehen, und welches wird das Zeichen sein, wann all das sich zu vollenden beginnt?"
5 Da fing Jesus an, ihnen zu erklären: "Seht zu, daß euch niemand irreführe.
6 Viele werden unter meinem Namen kommen und behaupten: 'Ich bin es.' Und sie werden viele irreführen.
7 Wenn ihr von Kriegen und von Kriegsgerüchten hört, so laßt euch nicht erschrecken. Denn das muß geschehen, doch es ist noch nicht das Ende.
8 Denn Volk wird sich gegen Volk erheben und Reich gegen Reich; an vielen Orten wird es Erdbeben geben, und Hungersnöte werden sein; doch dies ist erst der Anfang der Wehen.
9 Doch. seht euch für euch selber vor. Man wird euch den Gerichten übergeben und euch in Synagogen geißeln; vor Statthalter und Könige wird man euch um meinetwillen stellen, ihnen zum Zeugnis.
10 Doch zuvor muß bei allen Völkern das Evangelium verkündet werden.
11 Wenn ihr dann den Gerichten ausgeliefert werdet, so macht euch vorher keine Sorge, was ihr reden sollt, vielmehr was euch in jener Stunde eingegeben wird, das saget. Denn alsdann seid nicht ihr es, die da reden; es ist vielmehr der Heilige Geist.
12 Der Bruder wird den eigenen Bruder zum Tode überliefern, der Vater das eigene Kind; Kinder werden gegen ihre Eltern auftreten und sie in den Tod bringen.
13 Von allen werdet ihr um meines Namens willen gehaßt werden, doch wer ausharrt bis ans Ende, wird gerettet werden.
14 Wenn ihr jedoch den Greuel der Verwüstung dort herrschen seht, wo es nicht sein soll - der Leser möge dies wohl beachten -, dann fliehe ins Gebirge, wer in Judäa ist.
15 Wer auf dem Dache ist, der steige nicht in sein Haus hinab; auch gehe er nicht hinein, um irgend etwas aus seinem Hause zu holen.
16 Wer auf dem Felde ist, der wende sich nicht um, sein Oberkleid zu holen.
17 Doch wehe den Frauen, die in jenen Tagen ein Kindlein unterm Herzen oder an der Brust tragen.
18 Betet, daß dies nicht zur Winterszeit geschehe.
19 Jene Tage werden nämlich eine Trübsal bedeuten, wie sie noch nie gewesen, seitdem Gott im Anfang die Schöpfung schuf bis jetzt, noch auch jemals sein wird.
20 Und hätte der Herr die Tage nicht abgekürzt, so würde niemand gerettet werden. Doch um der Auserwählten willen, die er sich auserwählte, hat er die Tage abgekürzt.
21 Wenn dann jemand zu euch sagt: 'Siehe, hier ist Christus.' 'Siehe, dort.' Glaubt es nicht!
22 Denn falsche Christusse und falsche Propheten werden sich erheben: Sie werden Zeichen und Wunder tun, so daß, wenn es möglich wäre, sogar die Auserwählten verführt würden.
23 So seht euch vor! Seht, ich sage euch alles vorher.
24 Sogleich nach der Trübsal jener Tage wird sich die Sonne verfinstern; der Mond wird seinen Schein nicht geben;
25 die Sterne werden vom Himmel fallen, die Kräfte des Himmels erschüttert werden.
26 Dann wird man den Menschensohn auf Wolken kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit.
27 Dann wird er seine Engel aussenden und seine Auserwählten sammeln von den vier Richtungen des Windes, von der Erde tiefstem Ende bis zum höchsten Himmel.
28 Vom Feigenbaum aber lernt es im Gleichnis: Wenn seine Zweige einmal saftig werden und er schon Blätter treibt, dann wisset ihr: Der Sommer ist nahe.
29 So sollt auch ihr, wenn ihr dies geschehen seht, erkennen, daß es schon vor der Türe steht.
30 Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis all dies geschehen wird.
31 Himmel und Erde werden vergehen, doch meine Worte werden nicht vergehen.
32 Von jenem Tag aber und der Stunde weiß niemand etwas, nicht die Engel des Himmels, auch nicht der Sohn, sondern nur der Vater.
33 So seid denn auf der Hut; seid wachsam [betet]! Ihr wißt ja nicht, wann der Zeitpunkt da ist.
34 Es wird euch ergehen wie einem Manne, der in die Fremde ziehen wollte: Er verließ sein Haus, gab seinen Knechten alle Vollmacht, wies einem jeden seine Arbeit zu; dem Torhüter trug er auf, wachsam zu sein.
35 So seid denn wachsam; ihr wißt nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob spät am Abend oder erst um Mitternacht, ob beim Hahnenschrei oder am frühen Morgen.
36 Er könnte unerwartet kommen und euch schlafend finden.
37 Was ich euch sage, gilt allen: Wachet!"

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 14

(Das Mahl des Herrn [14:22-24], die heilige Eucharistie hat ihrem Ursprung im zoroastrischen Mithras-Kult und der göttlichen Engelsgestalt Mitra Indiens und Persiens. Anhänger des Mithras [zumeist Männer] und Christen [zumeist Frauen] hielten ihre Gottesdienste im gleichen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gebäude ab [dem Mithraeum, unter der Kirche] bis Kaiser Konstantin beide Religionen vereinigte. Siehe Grand Bible: Mithraeum S. 7470-71; The Mithras Liturgy, S. 7484)

1 Ostern, das Fest der ungesäuerten Brote, war in zwei Tagen. Die Oberpriester und die Schriftgelehrten suchten nach einer passenden Gelegenheit, wie sie ihn mit List ergreifen und dann töten könnten.

2 Doch sagten sie: "Nur nicht am Fest, es könnte sonst das Volk in Aufruhr kommen."

3 Als Jesus in Bethanien weilte, im Hause Simons des Aussätzigen, da trat, solange er zu Tische lag, ein Weib herein; sie trug ein Gefäß aus Alabaster voll echten, feinsten Nardenöls. Sie zerbrach das Alabastergefäß und goß das Öl über seinem Haupte aus.

4 Darüber waren einige untereinander sehr erbost: "Wozu die Verschwendung mit dem Salböl?

5 Man hätte die Salbe um mehr als dreihundert Denare verkaufen und den Erlös den Armen geben können." So ließen sie das Weib hart an.

6 Doch Jesus sprach: "Laßt sie! Was kränkt ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

7 Die Armen habt ihr allzeit bei euch und könnt ihnen Gutes tun, wann ihr wollt, mich aber habt ihr nicht allzeit.

8 Sie hat getan, was sie konnte; sie salbte meinen Leib zum voraus für das Begräbnis.

9 Wahrlich, ich sage euch: Wo immer in der ganzen Welt dieses Evangelium verkündet wird, da wird man auch erzählen, was sie getan hat, ihr zum Gedächtnis."

10 Alsdann ging einer von den Zwölfen, Judas Iskariot, zu den Oberpriestern, um ihn diesen zu verraten.

11 Wie sie dies hörten, freuten sie sich sehr, und sie versprachen, ihm Geld zu geben. Er ging nun darauf aus, ihn zu gelegener Zeit auszuliefern.

12 Am ersten Tag der Ungesäuerten Brote, an dem man das Osterlamm zu schlachten pflegte, fragten ihn seine Jünger: "Wo willst du, daß wir dir das Ostermahl bereiten?"

13 Da sandte er zwei aus seinen Jüngern ab und sprach zu ihnen: "Geht in die Stadt! Dort wird euch ein Mann mit einem Wasserkrug begegnen; dem folgt.

14 Wo der hingeht, da sagt zu dem Herrn des Hauses: 'Der Meister spricht: Wo ist mein Gemach, in dem ich mit meinen Jüngern das Ostermahl halten kann?'

15 Er wird euch ein oberes Gemach anweisen, geräumig, mit Teppichen belegt und hergerichtet; dort bereitet es für uns!"

16 Die Jünger gingen weg und kamen in die Stadt; sie fanden es so, wie er es ihnen gesagt hatte, und sie bereiteten das Ostermahl.

17 So ward es Abend. Da kam er mit den Zwölfen.

18 Während sie bei Tische waren und aßen, sprach Jesus: "Wahrlich, ich sage euch: Einer aus euch wird mich verraten, einer, der mit mir ißt."

19 Da fragte ihn einer nach dem anderen tief betrübt: "Doch nicht ich?"

20 Er sprach zu ihnen: "Einer aus den Zwölfen, der mit mir aus einer Schüssel ißt.

21 Zwar geht der Menschensohn dahin, wie es von ihm geschrieben steht; doch wehe jenem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird. Besser wäre es für ihn, wenn dieser Mensch nicht geboren wäre."

22 Während sie beim Mahle waren, nahm Jesus Brot, segnete, brach es und gab es ihnen mit den Worten: "Nehmt hin, das ist mein Leib."

23 Darauf nahm er den Kelch, dankte und gab ihnen diesen, und sie tranken daraus alle.

24 Er sprach zu ihnen: "Das ist mein Bundesblut, das für viele vergossen wird.

25 Wahrlich, ich sage euch: Ich werde nicht mehr vom Gewächs des Weinstocks trinken bis zu jenem Tage, da ich es im Gottesreiche erneuert trinken werde."

26 Sie beteten den Lobgesang und gingen hierauf zum Ölberg hinaus.

27 Und Jesus sprach zu ihnen: "Ihr alle werdet [heute nacht] an mir irre werden; denn also steht geschrieben: 'Ich will den Hirten schlagen; dann werden die Schafe zerstreut werden.'

28 Nach meiner Auferstehung aber will ich euch nach Galiläa vorausgehen."

29 Darauf gab ihm Petrus zur Antwort: "Und mögen alle an dir irre werden, ich nicht."

30 Doch Jesus sprach zu ihm: "Wahrlich, ich sage dir: Heute noch, in dieser Nacht, noch vor dem zweiten Hahnenschrei, wirst du mich dreimal verleugnet haben."

31 Allein nur um so eifriger sprach er: "Und wenn ich mit dir sterben müßte, ich werde dich nicht verleugnen." In gleicher Weise sprachen alle.

32 Sie kamen zu einem Landgut, Gethsemani geheißen. Er sprach zu seinen Jüngern: "Wartet hier, indes ich bete."

33 Nur Petrus, Jakobus und Johannes nahm er mit sich. Da fing er an, zu zittern und zu zagen.

34 Er sprach zu ihnen: "Meine Seele ist bis zum Tod betrübt; bleibet hier und wachet!"

35 Er ging ein wenig vorwärts, fiel auf die Erde nieder und betete, daß, wenn es möglich sei, die Stunde an ihm vorübergehe.

36 Er sprach: "Abba, Vater, dir ist alles möglich; laß diesen Kelch an mir vorübergehen. Doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst."

37 Dann ging er wieder hin und fand sie schlafend. Er sprach zu Petrus: "Simon, du schläfst? Nicht eine einzige Stunde hast du wachen können?

38 Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist willig; doch das Fleisch ist schwach."

39 Dann ging er wieder hin und betete mit denselben Worten.

40 Er kam zurück und fand sie wieder schlafend; denn ihre Augen waren schwer geworden; sie wußten nicht, was sie zu ihm sagen sollten.

41 Als er zum drittenmal kam, sprach er zu ihnen: "Noch schlafet ihr und ruhet. Nun ist es soweit. Die Stunde ist gekommen, da der Menschensohn in die Hände der Sünder überliefert wird.

42 Steht auf und laßt uns gehen. Seht, mein Verräter naht."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

43 Noch sprach er so, da kam schon Judas, einer aus den Zwölfen, mit ihm ein Haufen mit Schwertern und mit Prügeln im Auftrag der Oberpriester, der Schriftgelehrten und der Ältesten.

44 Sein Verräter hatte mit ihnen ein Zeichen verabredet: "Der, den ich küssen werde, ist es. Den packt und führt ihn vorsichtig weg."

45 Er ging sofort auf Jesus zu und sagte zu ihm: ["Sei gegrüßt,] Rabbi!" und küßte ihn gar innig.

46 Sie aber legten Hand an Jesus und ergriffen ihn.

47 Doch einer von denen, die in der Nähe standen, zog sein Schwert und schlug den Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab.

48 Und Jesus sprach zu ihnen: "Wie gegen einen Räuber seid ihr ausgezogen, mit Schwertern und Prügeln, um mich zu ergreifen.

49 Tag für Tag war ich bei euch im Tempel, wo ich lehrte, und ihr habt mich nicht ergriffen. Jedoch es sollen sich die Schriften erfüllen."

50 Jetzt ließen ihn alle [seine Jünger] im Stich und flohen.

51 Ein Jüngling, der ein Linnentuch auf bloßem Leibe trug, folgte ihm. Da packte man ihn.

52 Er aber ließ das Linnentuch fahren und floh vor ihnen nackt.

53 Sie führten Jesus zum Hohenpriester, bei dem sich alle versammelten, die Oberpriester und die Ältesten und Schriftgelehrten.

54 Petrus folgte ihm von ferne bis in den Hof des Hohenpriesters hinein. Dort setzte er sich bei den Dienern nieder und wärmte sich am Feuer.

55 Die Oberpriester, das heißt der ganze Hohe Rat, suchten nach einem Zeugnis gegen Jesus, um ihn in den Tod zu bringen. Sie fanden aber keines,

56 obwohl gar viele falsches Zeugnis über ihn abgaben; ihr Zeugnis stimmte nicht zusammen.

57 Dann traten einige noch auf und sagten als falsche Zeugen gegen ihn:

58 "Wir haben diesen sagen hören: 'Ich reiße diesen Tempel hier, der mit Händen erbaut wurde, nieder und baue innerhalb drei Tagen einen anderen auf, der nicht mit Händen erbaut wird.'"

59 Doch auch so stimmte, was sie sagten, nicht zusammen.

60 Da trat der Hohepriester mitten hin und fragte Jesus: "Weißt du denn gar nichts zu erwidern? Was bezeugen doch diese gegen dich?"

61 Er aber schwieg und gab ihm keine Antwort. Und wieder fragte ihn der Hohepriester: "Bist du der Christus, der Sohn [Gottes] des Hochgelobten?"

62 Und da sprach Jesus: "Ich bin es. Ihr werdet den Menschensohn zur Rechten des Allmächtigen [Gottes] sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen."

63 Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und rief: "Was brauchen wir noch Zeugen?

64 Ihr habt die Lästerung gehört. Was dünkt euch?" Und alle sprachen ihn des Todes schuldig.

65 Alsdann begannen einige, ihn anzuspeien, sein Antlitz zu verhüllen, ihm Stockschläge zu geben und ihm zuzurufen: "Weissage!" Und auch die Diener fielen über ihn her.

66 Indes befand sich Petrus im Hofe draußen. Da kam eine von den Mägden des Hohenpriesters;

67 sie sah den Petrus, der sich wärmte, schaute ihm ins Gesicht und sprach: "Auch du warst bei Jesus, dem Nazarener."

68 Er aber leugnete und sagte: "Ich weiß nicht und verstehe nicht, was du redest." Er ging alsdann zur Vorhalle hinaus, und schon krähte der Hahn.

69 Wie ihn die Magd da sah, fing sie noch einmal an und sprach zu denen, die dort standen. "Auch der gehört zu ihnen."

70 Er leugnete es abermals. Nach einer kleinen Weile sagten die Umstehenden nochmals zu Petrus: "Sicherlich gehörst du auch zu ihnen; du bist ja auch ein Galiläer."

71 Da fing er an zu fluchen und zu schwören: "Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet."

72 Da krähte gleich darauf der Hahn ein zweitesmal. Und nun erinnerte sich Petrus des Wortes Jesu, als er zu ihm sprach: "Noch vor dem zweiten Hahnenschrei wirst du mich dreimal verleugnet haben." Und er brach in Tränen aus.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 15

(Die Kreuzigung war die römische Form der Hinrichtung für Nicht-Römer. Verurteilte mit römischem Bürgerrecht durften dem Gesetz nach nicht gekreuzigt werden; die wurden zumeist mit dem Schwert durch Enthauptung oder Erstechen hingerichtet. Die Hinrichtung erfolgte unverzüglich nach dem Urteilsspruch, was auf ein Standgericht deutet; dieses wurde eingesetzt wenn jemand für Aufruhr, Separatismus oder Verrat angeklagt wurde und das Urteil nur Formsache war. Herumlungernde, die oft als Messerstecher mit Zeloten in Verbindung gebracht wurden, hat man gelegentlich zusammengetrieben und sofort am Strassenrand hingerichtet. Die Toten wurden dann nicht abgenommen sondern man ließ sie am Kreuz verrotten, als Warnung. Jesus wurde im Alter von 30 Jahren gekreuzigt und zwar im Jahre 36 n. Chr. laut Lukas. Dieses Ereignis war mit gewalttätigen Unruhen begleitet die zur Absetzung von Pontius Pilatus führten; seine Denkmäler wurden zerstört und im Amphitheater seines Amtssitzes Caesarea Maritima vergraben; diese Art von Schelte wurde "Verurteilung zur Vergessenheit" genannt. Siehe Anhang C.)

1 Die Hohenpriester, Ältesten und Schriftgelehrten, das heißt der ganze Hohe Rat, hielten sofort am Morgen eine Sitzung. Sie führten Jesus gefesselt ab und übergaben ihn dem Pilatus.

2 Pilatus fragte ihn: "Bist du der Judenkönig?" Und Jesus sprach zu ihm: "Das sagst nur du!"

3 Die Oberpriester wußten ihn in vielem anzuklagen.

4 Da fragte ihn Pilatus abermals: "Weißt du denn gar nichts zu erwidern? Sieh, was diese alles gegen dich vorbringen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Doch Jesus gab überhaupt keine Antwort mehr, so daß Pilatus sich verwunderte.

6 Nun pflegte er ihnen auf den Festtag einen Gefangenen loszugeben, den sie sich selbst ausbitten durften.

7 Da lag nun einer im Gefängnis, er hieß Barabbas*, und mit ihm andere Aufrührer, die beim Aufruhr einen Mord begangen hatten. *(* bar Abbas ist Aramäisch und bedeutet "Sohn des Vaters" d.h. Jesus. Die Benutzung solcher Doppelnamen war ein beliebtes Stilmittel der Autoren des Neuen wie auch des Alten Testamentes.).*

8 Das Volk zog hinauf und fing an [unter lautem Schreien] zu fordern, das ihnen zu gewähren, was er immer noch getan.

9 Pilatus fragte sie: "Wollt ihr, daß ich euch den Judenkönig freilasse?"

10 Er wußte nämlich wohl, daß ihn die Oberpriester aus Neid überliefert hatten.

11 Die Oberpriester hetzten die Menge auf, er möge ihnen eher den Barabbas freilassen.

12 Da fragte sie Pilatus noch einmal: "Was soll ich aber dann mit diesem anfangen, den ihr den Judenkönig heißt?"

13 Sie schrien wiederum: "Ans Kreuz mit ihm."

14 Jedoch Pilatus sprach zu ihnen: "Was hat er denn Böses getan?" Da schrien sie noch lauter: "Ans Kreuz mit ihm!"

15 Pilatus aber wollte sich dem Volk gefällig zeigen, so gab er ihnen den Barabbas frei, Jesus aber überließ er ihnen, daß er gegeißelt und gekreuzigt würde.

16 Die Soldaten führten ihn in den Hof hinein, das heißt in das Gerichtsgebäude, und versammelten um ihn die ganze Abteilung.

17 Sie behängten ihn mit einem scharlachroten Mantel, flochten eine Dornenkrone und setzten sie ihm auf.

18 Alsdann begannen sie, ihn zu begrüßen: "Heil dir, du Judenkönig!"

19 Sie schlugen ihn mit dem Rohr auf das Haupt, spieen ihn an und beugten huldigend vor ihm die Knie.

20 Nachdem sie ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab und zogen ihm die eigenen Kleider wieder an. Dann führten sie ihn ab zur Kreuzigung.

21 Sie zwangen einen, der vorüberging, den Simon von Cyrene, der von seinem Landgut kam, den Vater des Alexander und Rufus, ihm das Kreuz nachzutragen.

22 Sie führten ihn nach dem Orte Golgotha, das heißt Schädelstätte,

23 und gaben ihm Wein, vermischt mit Myrrhe. Er nahm ihn aber nicht.

24 Dann kreuzigten sie ihn und verteilten seine Kleider unter sich, indem sie das Los darüber warfen, was ein jeder haben sollte.

25 Es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten.

26 Auch eine Inschrift, die seine Schuld angab, war angeschrieben: "Der Judenkönig."

27 Zugleich mit ihm kreuzigte man auch zwei Räuber, den einen zu seiner Rechten, den anderen zur Linken. *(Diese Szene mit drei gekreuzigten erscheint auch in der Autobiographie "Leben des Titus Flavius Josephus"; Siehe Anhang D, dritter Absatz vor dem letzten.)*

28 So ward die Schrift erfüllt: "Er wird den Missetätern beigezählt."

29 Die Vorübergehenden überhäuften ihn mit Lästerworten; sie schüttelten den Kopf und sprachen: "He du, der du den Tempel hast zerstören und ihn in drei Tagen wieder aufbauen wollen,

30 rette dich selbst und steige herab vom Kreuz."

31 Ähnlich höhnten auch die Oberpriester; sie und die Schriftgelehrten sagten zueinander: "Andere hat er gerettet; sich selbst kann er nicht retten.

32 Christus, der König Israels, steige jetzt herab vom Kreuz, auf daß wir es sehen und glauben." Selbst die mit ihm gekreuzigt waren, schmähten ihn.

33 Von der sechsten Stunde an lag auf dem ganzen Land eine Finsternis (Synonym für Volksaufstand oder Aufruhr) und dauerte bis zur neunten Stunde.

34 Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme aus: "Eloi, eloi, lama sabachthani!", das heißt: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?"

35 Und einige von denen, die dort standen, vernahmen dies und sagten: "Seht, er ruft Elias."

36 Da lief sogleich einer aus ihnen hin und füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken mit den Worten: "Laßt mich, wir wollen sehen, ob Elias wirklich kommt und ihn herabnimmt."

37 Doch Jesus stieß noch einen lauten Schrei aus und verschied.

38 Und der Vorhang im Tempel riß entzwei, von oben bis unten.

39 Als der Hauptmann, der ihm gegenüberstand, gewahrte, daß er so verschieden sei, rief er aus: "Wahrlich, dieser Mensch war Gottes Sohn."

40 Auch Frauen waren dort; die schauten aus der Ferne zu. Unter ihnen waren Maria Magdalena, Maria, die Mutter des jüngeren Jakobus und des Joses, und Salome.

41 Sie waren ihm schon in Galiläa gefolgt und hatten ihm gedient. Noch viele andere waren da, die mit ihm nach Jerusalem hinaufgegangen waren.

42 Als es Abend war - es war ja Rüsttag, das ist der Tag vor dem Sabbat-,

43 kam Joseph von Arimathäa*, ein angesehener Ratsherr, der selber auch das Reich Gottes erwartete. Mutig ging er zu Pilatus und bat ihn um den Leichnam Jesu. *(* Ein Ort dieses Namens gab es nicht. Arimathäa ist die verdeckte Autorensignatur von Joseph [b]ar Mathäa [Mattityahu], auch bekannt als Titus Flavius Josephus.)*

44 Pilatus war erstaunt, daß er schon tot sein sollte, er ließ den Hauptmann kommen und fragte ihn, ob er schon tot sei.

45 Als er es vom Hauptmann erfahren hatte, schenkte er den Leichnam dem Joseph.

46 Und dieser kaufte Leinwand, nahm ihn ab und wickelte ihn in die Leinwand. Darauf legte er ihn in ein Grab, das aus einem Felsen ausgehauen war, und wälzte vor den Eingang des Grabes einen Stein.

47 Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Joses, sahen zu, wohin er gelegt wurde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 16

1 Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria Magdalena, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome Spezereien, um hinauszugehen und ihn zu salben.

2 Ganz früh am Morgen des ersten Wochentages, wie die Sonne eben aufgegangen war, kamen sie zum Grabe.

3 Sie sagten zueinander: "Wer mag uns wohl den Stein vom Eingange des Grabes wegwälzen?"

4 Als sie hinblickten, sahen sie, daß der Stein weggewälzt war; er war wirklich sehr groß.

5 Sie gingen in das Grab hinein und sahen zur Rechten einen Jüngling sitzen, angetan mit einem weißen Gewande. Und sie entsetzten sich.

6 Er aber sprach zu ihnen: "Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten, er ist auferstanden, er ist nicht mehr hier. Seht den Platz, wohin man ihn gelegt hatte.

7 Doch geht schnell hinweg und sagt seinen Jüngern und dem Petrus, daß er euch nach Galiläa vorangeht. Dort werdet ihr ihn sehen, so wie er es euch gesagt hat."

8 Sie gingen rasch hinaus und eilten schnell vom Grab hinweg; denn Zittern und Entsetzen hatte sie erfaßt. Sie sagten niemand etwas; denn sie hatten Angst.

SEKUNDÄRER SCHLUSS

(Im Markusevangelium gibt zwei unterschiedliche Formen des Schlusses: die „Kurzform“ bis Vers 8 und die „Langform“ mit den Versen 9-20, die in zahlreichen Manuskripten erscheinen. In den ältesten Handschriften des Markusevangeliums der von Kaiser Flavius Valerius Constantinus in Auftrage gegebenen und von Eusebius von Caesarea und Athanasius von Alexandria ausgeführten Konstantin-Bibel endet das Markusevangelium mit Vers 16:8. [2 der ursprünglich 50 Bibeln von 329 n. Chr. haben überlebt: Codex Sinaiticus & Codex Vaticanus; siehe Grand Bible, S. 36-37]. Moderne Versionen des Markusevangeliums enthalten im Allgemeinen den längeren Schluss. Die Ursache dieser zwei Formen ist unbekannt.)

BEGINN DES LÄNGEREN SCHLUSSES:

9 So war er in der Frühe des ersten Wochentages auferstanden und erschien zuerst der Maria Magdalena, aus der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte.

10 Und diese ging hin und verkündete es denen, die bei ihm gewesen waren und jetzt trauerten und weinten.

11 Als sie hörten, daß er lebe und ihr erschienen sei, da wollten sie es nicht glauben.

12 Später erschien er noch zwei anderen aus ihnen unterwegs in einer andersartigen Gestalt, als sie über Land gingen.

13 Auch jene gingen hin und erzählten es den übrigen; jedoch auch ihnen wollten sie nicht glauben.

14 Zuletzt erschien er den Elfen selbst, als sie zu Tische saßen. Er rügte ihren Unglauben und ihre Herzenshärte, weil sie denen nicht geglaubt hatten, die ihn als einen von den Toten Auferstandenen gesehen hatten.

15 Hierauf sprach er zu ihnen: "Gehet hin in alle Welt und verkündet die frohe Botschaft der ganzen Schöpfung!

16 Wer glaubt und sich taufen läßt, wird gerettet werden, wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.

17 Und diese Zeichen werden die Glaubenden begleiten: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden;

18 sie werden Schlangen aufheben, und sollten sie Tödliches trinken, werden sie nicht Schaden leiden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden."

19 So sprach der Herr Jesus zu ihnen. Darauf ward er in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes.

20 Sie aber zogen aus und predigten überall. Der Herr wirkte mit ihnen, und er gab ihrer Rede Kraft durch die nachfolgenden Wunderzeichen..

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS EVANGELIUM NACH LUKAS

oder Das Lukasevangelium oder einfach Lukas
Autor: vielleicht Lucius Mestrius Plutarchus
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 80-110 n. Chr.

(Das Lukasevangelium enthält fast alles, was in den Schriften von Flavius Josephus zu finden ist. Viele Schlussfolgerungen darüber, ob Lukas die Schriften von Flavius Josephus verwendet hat, von denen Der Jüdische Krieg um 75 n. Chr. und Die Altertümer um 93 n. Chr. veröffentlicht wurden, was ein Datum nach 93 n. Chr. erfordern würde. Marcion verwendete das Lukasevangelium als Grundlage für sein Evangelium des Herrn, das eine obere Zeitgrenze von etwa 130 n. Chr. festlegt. Ein Datum für die Apostelgeschichte in den 90er Jahren des ersten Jahrhunderts oder im ersten Jahrzehnt des zweiten würde alle Beweise erklären, einschließlich der angeblichen Verwendung von Flavius Josephus und der offensichtlichen Autorschaft durch einen ehemaligen Gefährten von Paulus. Wenn Lukas die Texte von Flavius Josephus nicht verwendet hat, ist ein Datum in den 80er Jahren zulässig.

Das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte machen 27,5 % des Neuen Testaments aus, der größte Beitrag, der einem einzelnen unbekannten Autor zugeschrieben wird. Die vielen linguistischen und theologischen Übereinstimmungen und Querverweise zwischen dem Lukasevangelium und der Apostelgeschichte sind biografische Werke. Es gibt Hinweise darauf, dass beide Werke vom selben Autor stammen könnten. Wenn wir den Urheber dieses Evangeliums (und der Apostelgeschichte) herausfinden möchten, könnte es hilfreich sein, den Namen des zugeschriebenen Autors zu analysieren.

Der Name Lukas ist die griechische Form des lateinischen Namens Lucius. Dieser wiederum ist verwandt mit dem lateinischen Substantiv Lux für „Licht“ (Genitiv: lucis) ableitet, das als Adjektiv „Licht“ oder „hell“ bedeutet, und lucere für „leuchten“ als Verb. Lucius bedeutet also „der Erleuchtete, der Erwachte“ wie der indische Titel Buddha, und für einen Priester von Delphi ist das ein passender Name. Wie wir wissen, wurde das Lukasevangelium zwischen 80 und 130 n. Chr. geschrieben, und es gibt nicht viele griechisch sprechende Kandidaten, die zu dieser Zeit als Träger eines so angesehenen Namens in Frage kämen:

1.) Lucius, der Märtyrer von Caesarea (Kayseri) in Kappadokien, Zentralanatolien (gestorben um 100 n. Chr.)

2.) Es gibt auch einen Lucius, der in Römer 16:21 erwähnt wird. Es gibt keine Möglichkeit, mit Sicherheit zu wissen, ob dies dieselbe Person ist, aber Origenes (Origenes Adamantios, ein Theologe des 2. Jahrhunderts, besser bekannt als Origenes von Alexandria) identifiziert den Lucius in Römer (von Saulus von Tarsos) mit dem Evangelisten Lukas (Comm. Rom. 10.39)

3.) Lucius von Cyrene (griechisch: Loukios o Kurenaios) war gemäß der Apostelgeschichte einer der Gründer der christlichen Kirche in Antiochia, das damals Teil des römischen Syriens war. Er wird namentlich als Mitglied der dortigen Kirche erwähnt, und zwar im Bericht über den Tod des Königs Herodes: „Es gab aber in der Gemeinde von Antiochia Propheten und Lehrer, nämlich Barnabas und Simeon, genannt Niger, und Lucius von Cyrene und Manaen, die bei Herodes, dem Tetrarchen, aufgewachsen waren, und Saulus (von Tarsos).“ (Apostelgeschichte 13:1) Der Bericht in Apostelgeschichte 13 besagt, dass die Gruppe der Propheten und Lehrer betete und fastete und inspiriert wurde, Barnabas und Saulus zu beauftragen, Missionsreisen in weiter entfernte Gebiete zu unternehmen. Lucius wird als Gründer der Kirche von Antiochia genannt (Apostelgeschichte 11:19,20). Er gilt als der erste Bischof von Cyrene (Libyen).

4.) Es gibt Spekulationen, ob Plutarch der Autor gewesen sein könnte. Plutarch von Chaironeia (ca. 46–120) war ein griechischer Historiker, Biograph, Essayist und platonischer Philosoph. Irgendwann erhielt Plutarch die römische Staatsbürgerschaft. Wie sein neuer Name Lucius Mestrius Plutarchus zeigt, war sein Bürge für die Staatsbürgerschaft Lucius Mestrius Florus, ein römischer Konsul, den Plutarch auch als historische Quelle für sein „Leben des Otho“ verwendete. Seine „Parallelen Leben“, 46 Biografien, in denen er römische Bürger mit früheren Berühmtheiten verglich, zeigen deutlich, dass er das Lukasevangelium hätte schreiben können. Schließlich ist es in den meisten Teilen eine biographische Erzählung, und es ist, was seinen Schreibstil angeht, das ausgefeilteste Evangelium überhaupt, wahrlich ein strahlendes Meisterwerk. Lucius Mestrius Plutarchus würde besser in die Rolle eines christlichen Autors passen als jeder andere. Sein Werk Moralia und die Tatsache, dass er Priester von Delphi war, sind klare Hinweise.)

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 1

(Dies ist der erste Teil einer Art von Doppelgeschichte wie Lucius Mestrius Plutarchus sie später oft als Vitae Parallelae ("Vergleichende Lebensbeschreibungen [berühmter Griechen und Römer]") publizierte. In diesem ersten Teil schildert er das Leben Jesu. Den zweiten Teil, die Apostelgeschichte, adressiert Lukas wieder an Theophilus, den "Verehrer Gottes", mit Ausschnitten der Biographien erst von Petrus, dann mit der konfliktgeladenen Story um Paulus und Jakobus im Vergleich. Die Hauptperson der Apostelgeschichte ist Paulus denn er geht klar als Sieger aus den Konflikten hervor.)

1 Viele haben es schon unternommen, zusammenhängend zu erzählen, was für Begebenheiten sich unter uns zugetragen haben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Sie haben sich dabei an die Überlieferungen derer gehalten, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren.

3 So habe auch ich mich entschlossen, allen Ereignissen von ihren ersten Anfängen an sorgfältig nachzugehen und sie für dich, edler Theophilus (Gottlieb; oder auch Verehrer Gottes), der Reihe nach aufzuschreiben.

4 Auf diese Weise kannst du dich von der Zuverlässigkeit der Lehren überzeugen, in denen du unterrichtet worden bist.

5 In den Tagen des Herodes, des Königs von Judäa, lebte ein Priester namens Zacharias, aus der Priesterklasse des Abia. Er hatte eine Frau aus dem Geschlechte Aarons; ihr Name war Elisabeth.

6 Beide waren fromm vor Gott und lebten tadellos in allen Geboten und Satzungen des Herrn.

7 Doch hatten sie kein Kind; Elisabeth war nämlich unfruchtbar, und beide waren auch schon hochbetagt.

8 Einst versah er seinen Dienst vor Gott, weil seine Priesterklasse an der Reihe war.

9 Weil es in der Priesterschaft Gewohnheit war, ward gelost, und er hatte das Rauchopfer darzubringen. So trat er in den Tempel des Herrn ein,

10 die ganze Volksmenge betete jedoch zur Zeit des Rauchopfers draußen.

11 Da erschien ihm rechts vom Rauchopferaltar ein Engel des Herrn.

12 Zacharias erschrak, als er ihn sah, und es befiel ihn Furcht.

13 Der Engel aber sprach zu ihm: "Fürchte dich nicht, Zacharias! Dein Gebet ist erhört; Elisabeth, dein Weib, wird dir einen Sohn schenken, und du sollst ihn Johannes nennen.

14 Du wirst darüber freudig jubeln, und viele werden über seine Geburt sich freuen.

15 Denn er wird groß sein durch die Gnade Gottes. Wein und berauschendes Getränk wird er nicht trinken und schon im Mutterschoß voll des Heiligen Geistes sein.

16 Und viele der Kinder Israels wird er zum Herrn, ihrem Gott, bekehren.

17 Er wird vor ihm einhergehen im Geist und in der Kraft des Elias, um den Sinn der Väter den Kindern wieder einzuflößen, Unfolgsame zur Gesinnung Frommer hinzuführen und dem Herrn ein williges Volk zu bereiten."

18 Doch Zacharias sprach zu dem Engel: "Woran soll ich das erkennen? Ich bin schon alt, und auch mein Weib ist hochbetagt."

19 Darauf gab ihm der Engel zur Antwort: "Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt, mit dir zu reden und dir diese frohe Botschaft zu bringen.

20 Siehe, du sollst stumm sein und nicht reden können, bis auf den Tag, da dies eintrifft, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die zu ihrer Zeit in Erfüllung gehen werden."

21 Das Volk, das auf Zacharias wartete, wunderte sich sehr, daß er so lange im Tempel weilte.

22 Er trat heraus; doch konnte er nicht zu ihnen reden, und sie erkannten, daß er im Tempel ein Gesicht geschaut hatte. Er konnte ihnen nur noch winken und blieb stumm.

23 Als die Zeit seines Dienstes vorüber war, begab er sich nach Hause zurück.

24 Hernach empfing Elisabeth, sein Weib, und zog sich auf fünf Monate zurück.

25 Sie sprach: "So hat der Herr an mir getan; er hat auf mich in diesen Tagen herabgeschaut und vor den Menschen meine Schmach hinweggenommen."

26 Im sechsten Monat ward der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazareth gesandt

27 zu einer Jungfrau, die verlobt war mit einem Manne namens Joseph. Er stammte aus dem Hause David; der Name der Jungfrau war Maria.

28 Er [der Engel] trat zu ihr hinein und sprach: "Gegrüßet seist du, Gnadenvolle; der Herr ist mit dir." [Du bist gebenedeit unter den Weibern.]

29 Sie ward verwirrt ob dieser Rede und dachte nach, was dieser Gruß bedeute.

30 Der Engel aber sprach zu ihr: "Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden.

31 Siehe, du wirst empfangen und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. (Jesus, Iesous ist die griechische Form des hebräischen Jehoschua, Jeschuah, Jeschu, Josua bedeutet "Jahweh ist Rettung" oder Jahwehs Retter, Messias. Eine weitere griechische Form dieses Namens ist Soteros, Kristos oder Christus auf Latein)

32 Er wird groß sein und Sohn des Allerhöchsten heißen; Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters (Vorfahren) David geben,

33 und er wird herrschen über das Haus Jakob in Ewigkeit, und seines Reiches wird kein Ende sein."

34 Maria sprach zum Engel: "Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?"

35 Der Engel aber sprach zu ihr: "Der Heilige Geist wird auf dich herabkommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Sohn Gottes heißen.

36 Siehe, auch deine Base Elisabeth hat in ihrem Alter einen Sohn empfangen, und dies ist schon der sechste Monat bei ihr, die für unfruchtbar gehalten wird.

37 Bei Gott ist nichts unmöglich."

38 Da sprach Maria: "Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort." Und der Engel schied von ihr.

39 In jenen Tagen machte sich Maria auf und eilte ins Gebirge nach einer Stadt in Juda.

40 Und sie betrat das Haus des Zacharias und grüßte Elisabeth.

41 Sobald Elisabeth den Gruß Marias vernahm, frohlockte das Kind in ihrem Schoße. Da ward Elisabeth vom Heiligen Geiste erfüllt

42 und rief mit lauter Stimme: "Du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes.

43 Womit habe ich verdient, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?

44 Denn siehe, sobald der Klang deines Grußes mein Ohr berührte, frohlockte jubelnd das Kind in meinem Schoße.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

45 Selig, die geglaubt hat, daß das in Erfüllung gehen werde, was ihr vom Herrn gesagt ward."
46 Da sprach Maria: "Hoch preist meine Seele den Herrn,
47 mein Geist frohlockt in Gott, meinem Heiland (Gesalbter, Retter, Messias),
48 weil er die Demut seiner Magd geschaut; denn siehe, fortan preisen mich selig alle Geschlechter.
49 Denn Großes hat an mir getan der Mächtige; und heilig ist sein Name.
50 Und sein Erbarmen waltet von Geschlecht zu Geschlecht für jene, die ihn fürchten.
51 Er wirket Mächtiges mit seinem Arm; zerstreut, die stolz in ihrem Herzen denken.
52 Herab stürzt er Gewalthaber von Thronen und erhöht Niedrige;
53 mit Gütern sättigt er die Darbenden; doch Reiche läßt er leer ausgehen.
54 Er hat sich angenommen Israels, seines Knechtes, in der Erinnerung an sein Erbarmen -
55 denn so verhieß er's unsern Vätern schon - mit Abraham und seinem Stamm auf ewig."
56 Maria blieb etwa drei Monate bei ihr. Dann kehrte sie in ihr Haus zurück.
57 Es kam nun für Elisabeth die Zeit der Niederkunft, und sie gebar einen Sohn.
58 Als ihre Nachbarn und Verwandten hörten, daß ihr der Herr so großes Erbarmen gezeigt hatte, da freuten sie sich mit ihr.
59 Am achten Tage kamen sie, um das Kind zu beschneiden, und wollten ihm den Namen seines Vaters Zacharias geben.
60 Doch seine Mutter sprach: "Nein, Johannes soll es heißen."
61 Man sprach zu ihr: "In deiner Verwandtschaft ist doch niemand, der diesen Namen trägt."
62 Nun winkten sie dem Vater, wie er es genannt wissen wolle.
63 Er verlangte eine Schreibtafel und schrieb die Worte darauf: "Johannes ist sein Name." Da staunten alle.
64 Im selben Augenblick ward sein Mund geöffnet, und seine Zunge ward gelöst; er konnte wieder reden und pries Gott.
65 Da kam Furcht über alle Nachbarn, und im Gebirge von Judäa sprach man überall von allen diesen Dingen.
66 Und alle, die sie hörten, erwogen sie in ihrem Herzen; sie sagten: "Was mag aus diesem Kinde werden?" Und wirklich war die Hand des Herrn mit ihm.
67 Sein Vater Zacharias aber ward vom Heiligen Geist erfüllt und sprach wie ein Prophet:
68 "Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels; heimgesucht hat er sein Volk und ihm Erlösung bereitet,
69 ein Horn des Heils uns aufgerichtet im Hause Davids, seines Knechtes,
70 wie er verheißen hat von alters her durch seiner heiligen Propheten Mund;
71 von unsern Feinden uns zu retten, aus der Hand all derer, die uns hassen;
72 Barmherzigkeit unsern Vätern zu erweisen und seines heiligen Bundes zu gedenken,
73 des Eides, den er unserm Vater Abraham geschworen: Er wolle uns verleihen,
74 daß wir aus unserer Feinde Hand errettet,
75 ihm furchtlos dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit dank seiner Gnade alle Tage unsres Lebens.
76 Und du, Kind, wirst ein Prophet des Höchsten heißen; denn du wirst vor dem Herrn einhergehen, ihm seine Wege zu bereiten,
77 um sein Volk zur Erkenntnis zu führen, daß das Heil in der Vergebung seiner Sünden liege
78 dank des herzlichen Erbarmens unsres Gottes, womit uns heimgesucht das Licht aus der Höhe,
79 um denen aufzuleuchten, die in Finsternis und Todesschatten sitzen, und unsre Schritte auf des Friedens Pfad zu lenken."
80 Der Knabe wuchs und ward stark im Geiste. Er lebte in der Einsamkeit bis zu dem Tage, da er Israel sich zeigen sollte.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 2

1 In jenen Tagen erging ein Erlaß des Kaisers Augustus (r. 31 v. Chr. - 14 n. Chr.), das ganze Land* sei aufzunehmen *(* Das Jahr 6 n. Chr.: Gemeint ist die neu geschaffene römische Provinz Judaea; "aufnehmen" bedeutet hier eine gesetzliche vorgeschriebene Volkszählung abzuhalten um in der nun offiziellen römischen Provinz Steuern erheben zu können).*
2 Dies war die erste Aufzeichnung, die unter dem Statthalter von Syrien, Cyrinus (Publius Sulpicius Quirinius), stattfand.
3 Da gingen alle hin, sich eintragen zu lassen, ein jeglicher in seinen Heimatort.
4 Auch Joseph reiste von Galiläa aus der Stadt Nazareth nach Judäa zur Davidstadt mit Namen Bethlehem, um sich eintragen zu lassen, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war.
5 Mit ihm ging Maria, sein anverlobtes Weib, das guter Hoffnung war.
6 Während sie dort verweilten, kam für sie die Zeit der Niederkunft.
7 Und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn; sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil sich in der Herberge sonst kein Platz für sie fand.
8 In derselben Gegend waren Hirten auf dem freien Felde; sie hielten nachts Wache bei ihrer Herde.
9 Da stand der Engel des Herrn vor ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie. Und sie gerieten in übergroße Furcht.
10 Der Engel aber sprach zu ihnen: "Fürchtet euch nicht: Seht, ich verkünde euch eine große Freude, die allem Volke zuteil werden soll:
11 Heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren; es ist Christus, der Herr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Und dies soll euch zum Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln eingewickelt ist und in einer Krippe liegt."

13 Und sogleich war bei dem Engel eine ganze Schar des himmlischen Heeres.

14 Sie lobten Gott und sprachen: "Ehre ist Gott in der Höhe und Friede auf der Erde den Menschen seiner Huld."

15 Die Engel gingen dann von ihnen weg in den Himmel; die Hirten aber sprachen zueinander: "Laßt uns nach Bethlehem gehen und sehen, was dort geschehen ist, was uns der Herr kundgetan hat."

16 Sie gingen eilends hin und fanden Maria und Joseph und das Kind, das in der Krippe lag.

17 Als sie es gesehen hatten, erzählten sie, was sie über dieses Kind erfahren hatten.

18 Und alle, die davon hörten, verwunderten sich über das, was ihnen von den Hirten gesagt worden war.

19 Maria aber bewahrte alle diese Begebenheiten und überdachte sie in ihrem Herzen.

20 Die Hirten kehrten heim und lobten und priesen Gott für alles, was sie vernommen und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

21 Als acht Tage vorüber waren und das Kind beschnitten werden mußte, erhielt es den Namen Jesus*, den es vom Engel erhalten hatte, noch ehe es im Mutterschoß empfangen war. *(Jesus, Iesous ist die griechische Form des hebräischen Jehoschua, Jeschuah, Jeschu bedeutet "Jahweh ist Rettung" oder Jahwehs Retter, Messias. Eine weitere griechische Form dieses Namens ist Soteros, Kristos oder Christus auf Latein)*

22 Als die Tage ihrer Reinigung, entsprechend dem Gesetze des Moses, vorüber waren, brachten sie das Kind nach Jerusalem, um es dem Herrn darzustellen,

23 wie im Gesetze des Herrn geschrieben steht: "Jeder erstgeborene Sohn soll dem Herrn geheiligt sein."

24 Auch wollten sie das Opfer darbringen, wie es im Gesetze des Herrn geboten ist, ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.

25 In Jerusalem lebte ein Mann mit Namen Simeon. Er war ein frommer und gottesfürchtiger Mann, der den Trost Israels erwartete; auch war der Heilige Geist in ihm.

26 Ihm war vom Heiligen Geist geoffenbart worden, daß er den Tod nicht schauen werde, bevor er nicht den Gesalbten des Herrn gesehen habe. So kam er auf den Antrieb des Geistes in den Tempel.

27 Als eben die Eltern das Kind Jesus hereintrugen, um die Gesetzesvorschrift an ihm zu erfüllen,

28 nahm er es auf seine Arme, pries Gott und sprach:

29 "Nunmehr entlässest du Deinen Knecht, o Herr, nach Deinem Wort in Frieden;

30 mit eigenen Augen habe ich Dein Heil geschaut,

31 das du bereitet hast vor allen Völkern:

32 Ein Licht zur Offenbarung für die Heiden und eine Ehre für Dein Volk Israel."

33 Sein Vater und seine Mutter staunten über das, was über ihn gesprochen wurde.

34 Und Simeon segnete sie und sagte zu Maria, seiner Mutter: "Siehe, dieser ist bestimmt zum Falle und zur Auferstehung vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem man widersprechen wird -

35 auch deine Seele wird das Schwert durchdringen -, damit die Gedanken vieler Herzen offenkundig werden."

36 Da war auch Anna, eine Prophetin, eine Tochter Phanuels, aus dem Stamme Aser. Sie war schon hochbetagt; sie hatte nach ihrer Mädchenzeit sieben Jahre mit ihrem Manne gelebt

37 und war nun eine Witwe von vierundachtzig Jahren. Sie lebte dauernd im Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht.

38 Auch diese fand sich zur selben Stunde ein, pries Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.

39 Nachdem sie alles nach dem Gesetze des Herrn erfüllt hatten, begaben sie sich nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth zurück.

40 Das Kind wuchs heran, es erstarkte, ward voll Weisheit; die Liebe Gottes ruhte auf ihm.

41 Seine Eltern pilgerten jährlich nach Jerusalem zum Osterfest.

42 Auch als er zwölf Jahre alt war, reisten sie der Festsitte gemäß hinauf.

43 Am Schluß der Festtage machten sie sich wieder auf den Weg; der Jesusknabe aber blieb in Jerusalem zurück, und seine Eltern wußten nichts davon.

44 Sie glaubten, er sei bei der Karawane, und gingen eine Tagereise weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten.

45 Als sie ihn aber dort nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn.

46 Erst nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern und hörte ihnen zu und stellte ihnen Fragen.

47 Und alle, die ihn hörten, waren außer sich über sein Verständnis und über seine Antworten.

48 Als sie ihn nun sahen, wunderten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: "Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht."

49 Er sprach zu ihnen: "Warum habt ihr mich gesucht? Wußtet ihr nicht, daß ich im Hause meines Vaters sein muß?"

50 Doch sie verstanden nicht, was er mit diesem Worte ihnen sagen wollte.

51 Alsdann zog er mit ihnen nach Nazareth hinab und war ihnen untertan. Seine Mutter aber bewahrte alle diese Begebenheiten in ihrem Herzen.

52 Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Wohlgefallen bei Gott und den Menschen.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 3

1 Im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius (14-37 n.Chr.), als Pontius Pilatus Statthalter Judäas war (26-36 n.Chr.), Herodes (Antipas Tetrarch) Vierfürst von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Galiläa, sein Bruder (Herodes) Philippus (4 v. Chr. - 37 n.Chr.) Vierfürst (Tetrarch) von Ituräa und der Landschaft Trachonitis, Lysanias Vierfürst von Abilene;

2 als Annas und Kaiphas Hohepriester waren (18-36 n.Chr.), erging das Wort des Herrn an Johannes, den Sohn des Zacharias, in der Steppe.

3 Er durchzog die ganze Jordansau und predigte die Taufe der Bekehrung zur Nachlassung der Sünden,

4 wie geschrieben steht im Buche der Reden des Propheten Isaias: "Eine Stimme ruft in der Steppe: Richtet her den Weg des Herrn; machet seine Pfade eben.

5 Jedes Tal soll ausgefüllt, jeder Berg und Hügel abgetragen werden; was krumm ist, soll gerade, was nicht eben, soll zu ebenem Wege werden,

6 und alles Fleisch wird das Heil Gottes schauen."

7 Zu den Scharen, die hinausgezogen waren, um von ihm die Taufe zu empfangen, sagte er: "Ihr Schlangenbrut, wer hat euch eingeredet, ihr würdet dem drohenden Unheil entrinnen?

8 Bringt Früchte würdig der Bekehrung. Denkt nicht: 'Wir haben Abraham zum Vater.' Ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen da Kinder für Abraham erstehen lassen.

9 Schon liegt die Axt an der Wurzel der Bäume. Ein jeder Baum, der keine gute Frucht trägt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen."

10 Die Scharen fragten ihn: "Was sollen wir tun?"

11 Er sprach zu ihnen: "Wer zwei Röcke hat, gebe dem einen, der keinen hat, und wer Speise hat, mache es geradeso."

12 Auch Zöllner kamen, um die Taufe zu empfangen; sie fragten ihn: "Meister, was sollen wir tun?"

13 Er sprach zu ihnen: "Treibt nicht mehr ein, als was euch vorgeschrieben ist."

14 Auch Soldaten fragten ihn: "Was sollen wir tun?" Er antwortete ihnen: "Verübet gegen niemand Gewalt und Unbill und seid mit eurem Solde zufrieden."

15 Das Volk war voll Erwartung, und alle dachten bei sich hin und her, ob Johannes nicht der Messias sei.

16 Indes Johannes sprach zu allen: "Ich taufe euch bloß mit Wasser; doch es kommt einer, der mächtiger ist als ich. Ich bin nicht wert, ihm seine Schuhriemen aufzubinden. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

17 Er hat schon seine Schaufel in der Hand und wird seine Tenne reinigen; den Weizen wird er in seinen Speicher verbringen, die Spreu wird er in einem unauslöschlichen Feuer verbrennen."

18 Noch viele andere Mahnungen trug er dem Volke als frohe Botschaft vor.

19 Allein Herodes, der Vierfürst, den er zurechtgewiesen hatte wegen der Herodias, des Weibes seines Bruders, und wegen all der Schandtaten, die er verübt hatte,

20 ließ noch zu all dem Johannes ins Gefängnis werfen.

21 Als alles Volk sich taufen ließ und Jesus nach der Taufe betete, da tat sich der Himmel auf;

22 der Heilige Geist stieg auf ihn in leiblicher Gestalt wie eine Taube nieder. Und eine Stimme kam vom Himmel her: "Du bist mein geliebter Sohn; an dir habe ich mein Wohlgefallen."

23 Als Jesus auftrat, war er etwa dreißig Jahre alt; er war, so glaubte man, ein Sohn des Joseph. Und seine Ahnen waren:

24 Heli, Matthat, Levi, Melchi, Janes, Joseph,

25 Matthathias, Amos, Nahum, Hesli, Nagge,

26 Mahath, Mattathias, Semei, Josech, Joda,

27 Joanna, Resa, Zorobabel, Salathiel, Neri,

28 Melchi, Addi, Kosan, Elmadam, Her,

29 Jesus, Eliezer, Jorim, Matthat, Levi,

31 Melea, Menna, Mattatha, Nathan, David,

32 Jesse, Obed, Booz, Sala, Naasson,

33 Aminadab, Admin, Arni, Esron, Phares, Juda,

34 Jakob, Isaak, Abraham, Thare, Nachor,

35 Sarug, Ragau, Phaleg, Heber, Sale,

36 Kainan, Arphaxad, Sem, Noe, Lamech,

37 Mathusala, Henoch, Jared, Malaleel, Kainan,

38 Henos, Seth, Adam, und dieser stammt von Gott.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 4

1 Voll des Heiligen Geistes, begab sich Jesus vom Jordan hinweg und ward vom Geiste auf vierzig Tage in die Einsamkeit geführt und vom Teufel versucht.

2 Er aß nichts in jenen Tagen. Als sie vorüber waren, empfand er Hunger.

3 Da sprach der Teufel zu ihm: "Bist du der Sohn Gottes, so sprich zu diesem Stein, er solle sich in Brot verwandeln."

4 Doch Jesus sprach zu ihm: "Es steht geschrieben: 'Der Mensch lebt nicht allein vom Brote'" [sondern von jedem Worte Gottes].

5 Dann führte er ihn in die Höhe und zeigte ihm in einem Augenblick alle Reiche der Welt,

6 und der Teufel sprach zu ihm: "Diese ganze Macht und ihre Herrlichkeit will ich dir geben, mir gehört sie ja, ich kann sie geben, wem ich will.

7 Willst du mich anbeten, dann soll sie ganz dir gehören."

8 Jesus sprach zu ihm: "Es steht geschrieben: 'Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.'"

9 Jetzt führte er ihn nach Jerusalem und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: "Bist du der Sohn Gottes, so stürze dich von hier hinab.

10 Denn also steht geschrieben: 'Seinen Engeln hat er deinethalben befohlen, dich zu hüten;

11 sie sollen dich auf Händen tragen, damit du nicht den Fuß an einen Stein anstoßest.'"

12 Doch Jesus sprach zu ihm: "Es heißt aber auch: 'Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.'"

13 Als der Teufel mit all seiner Versuchungskunst zu Ende war, ließ er eine Zeitlang von ihm ab.

14 Dann kehrte Jesus in der Kraft des Geistes wiederum nach Galiläa heim. Sein Ruf verbreitete sich in der ganzen Gegend.

15 Er lehrte in den dortigen Synagogen und ward von allen hochgeehrt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 So kam er auch nach Nazareth, wo er aufgewachsen war. Und wie gewöhnlich ging er am Sabbat in die Synagoge und meldete sich zum Lesen.

17 Man reichte ihm das Buch des Propheten Isaias. Er machte die Rolle auf und traf auf die Stelle, wo es heißt:

18 "Der Geist des Herrn ist über mir; er salbte mich dazu, den Armen frohe Botschaft kundzutun; er sandte mich, [zu heilen, die zerknirschten Herzens sind] Gefangenen Erlösung, Blinden das Augenlicht zu verkünden, Niedergebrochene in die Freiheit zu entlassen,

19 das Gnadenjahr des Herrn zu künden" [und den Tag der Vergeltung].

20 Dann rollte er das Buch zusammen, gab es dem Diener und setzte sich. Aller Augen in der Synagoge waren gespannt auf ihn gerichtet.

21 Und er begann, zu ihnen also zu sprechen: "Heute ist die Stelle, die ihr soeben gehört habt, erfüllt."

22 Alle gaben ihm lauten Beifall und wunderten sich über die gnadenvollen Worte, die aus seinem Munde flossen. Sie sagten: "Ist das nicht der Sohn des Joseph?"

23 Er sprach zu ihnen: "Ihr werdet mir wohl das Sprichwort entgegenhalten: 'Arzt, heile dich selbst!' Verrichte auch hier in deiner Vaterstadt die großen Taten, die, wie wir hören, in Kapharnaum geschehen sind."

24 Und er fuhr fort: "Wahrlich, ich sage euch: Kein Prophet gilt etwas in seiner Heimat.

25 Und zum Beweise sage ich euch: In Israel gab es viele Witwen in den Tagen des Elias, da einst der Himmel drei Jahre und sechs Monate verschlossen war und im ganzen Lande eine große Hungersnot entstand.

26 Jedoch zu keiner unter ihnen ward Elias gesandt, sondern zu einer Witwe nach Sarepta im Gebiet von Sidon.

27 Und viele Aussätzige gab es in Israel zur Zeit des Propheten Elisäus; jedoch keiner aus ihnen wurde rein, als Naaman, der Syrer."

28 Als sie dies hörten, gerieten alle in der Synagoge in große Wut;

29 sie sprangen auf und stießen ihn zur Stadt hinaus und drängten ihn bis an den Rand des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, um ihn hinabzustürzen.

30 Doch er schritt mitten hin durch ihre Reihen und zog weiter.

31 Dann ging er nach Kapharnaum hinab, einer Stadt in Galiläa. Dort lehrte er die Leute an den Sabbaten.

32 Man war von seiner Lehre hingerissen; denn mit Vollmacht erging sein Wort.

33 Da war in der Synagoge ein Mensch, der von dem Geist eines unreinen Dämons besessen war. Laut schrie er auf:

34 "Oho, was willst du von uns, Jesus von Nazareth? Bist du gekommen, um uns zu verderben? Ich kenne dich, wer du bist, du Heiliger Gottes!"

35 Doch Jesus drohte ihm und sprach: "Schweig; fahre aus von ihm." Alsdann warf ihn der Dämon mitten hin, und ohne ihm zu schaden, fuhr er von ihm aus.

36 Über alle kam ein Staunen, und sie sprachen zueinander: "Was ist doch das für eine Sache? Mit Vollmacht und Kraft gebietet er den unreinen Geistern, und sie fahren aus."

37 Und so verbreitete sich sein Ruf in jener ganzen Gegend.

38 Von der Synagoge ging er in das Haus des Simon. Die Schwiegermutter des Simon war von hohem Fieber heimgesucht. Sie baten ihn für sie.

39 Und über sie gebeugt, gebot er dem Fieber, und es wich von ihr. Sofort erhob sie sich und wartete ihnen auf.

40 Gleich nach Sonnenuntergang brachten alle zu ihm ihre Kranken, die an mancherlei Gebrechen litten. Er legte jedem aus ihnen seine Hände auf und heilte sie.

41 Von vielen fuhren auch Dämonen aus. Und diese schrien laut: "Du bist der Sohn Gottes." Doch er bedrohte sie und ließ sie nicht weiterreden; sie wußten nämlich, daß er der Messias sei.

42 Bei Tagesanbruch begab er sich an einen abgelegenen Ort. Jedoch die Scharen suchten und fanden ihn. Sie wollten ihn hindern weiterzuziehen.

43 Er aber sprach zu ihnen: "Ich muß auch den anderen Städten die frohe Botschaft vom Reiche Gottes künden; dazu bin ich gesandt."

44 So predigte er in den Synagogen Judäas.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 5

1 Und es geschah einmal, - er stand am See Genesareth -, daß sich das Volk an ihn herandrängte, um das Wort Gottes zu hören.

2 Er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze.

3 Er stieg in eines der Boote, das dem Simon gehörte, und bat ihn, vom Land ein wenig abzustoßen. Dann setzte er sich nieder und lehrte die Scharen vom Boote aus.

4 Als er zu reden aufgehört hatte, sagte er zu Simon: "Fahr auf die hohe See und werft eure Netze aus zum Fange!"

5 Doch Simon sprach zu ihm: "Meister, die ganze Nacht haben wir uns abgeplagt und trotzdem nichts gefangen. Allein auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen."

6 Sie taten es und fingen eine große Menge Fische; die Netze drohten zu zerreißen.

7 Sie winkten den Gefährten im anderen Boote, sie sollten kommen und mit anfassen. Und diese kamen, und man füllte beide Boote, so daß sie beinahe versanken.

8 Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen mit den Worten: "Herr, geh weg von mir; ich bin ein sündiger Mensch."

9 Denn Schrecken hatte ihn ergriffen und alle, die bei ihm waren, des Fischfangs wegen, den sie gemacht hatten;

10 desgleichen auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die Simons Gefährten waren. Jesus aber sprach zu Simon: "Hab keine Furcht! Von nun an sollst du Menschenfischer sein."

11 Sie zogen ihre Boote ans Land, verließen alles und gingen mit ihm fort.

12 In einer jener Städte, wo er weilte, war ein Mann ganz vom Aussatz bedeckt. Als er Jesus sah, warf er sich vor ihm

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auf sein Antlitz nieder und bat: "Herr, wenn du willst, kannst du mich rein machen."

13 Da streckte er die Hand aus, berührte ihn und sprach: "Ich will: sei rein!" Und sogleich wich von ihm der Aussatz.

14 Er sprach zu ihm: "Sage es niemand! Geh vielmehr hin, zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung die Gabe, wie sie Moses vorgeschrieben hat; sie mögen dies zum Zeugnis nehmen."

15 Jedoch die Kunde über ihn breitete sich immer weiter aus. In Scharen strömten sie zusammen, um ihn zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden.

16 Er aber zog sich zum Gebet in die Einsamkeit zurück.

17 Er lehrte eines Tages, und Pharisäer und Gesetzeslehrer, die aus allen Flecken Galiläas und Judäas und aus Jerusalem gekommen waren, saßen auch dabei. Die Kraft des Herrn trieb ihn zu Heilungen.

18 Und siehe, Männer brachten auf einer Bahre einen Lahmen her. Und sie versuchten, ihn hineinzubringen und ihn vor ihn hinzulegen.

19 Doch wegen des Gedränges konnten sie ihn nirgends hineinbringen, und so stiegen sie auf das Dach und ließen ihn durch die Ziegel mitsamt dem Bett hinab, mitten hin vor Jesus.

20 Wie er ihren Glauben sah, da sagte er: "Mann, vergeben sind dir deine Sünden."

21 Die Schriftgelehrten und die Pharisäer aber machten sich Gedanken. Sie sprachen: "Wer ist dieser, der Gotteslästerungen spricht? Wer kann denn Sünden vergeben als Gott allein?"

22 Doch Jesus wußte, was sie dachten, und sprach zu ihnen: "Was denkt ihr in euren Herzen?

23 Was ist leichter, zu sagen: Vergeben sind dir deine Sünden, oder zu sagen: Steh auf und geh umher?

24 Ihr sollt aber sehen, daß der Menschensohn die Macht besitzt, auf Erden Sünden zu vergeben." Dann sprach er zu dem Lahmen: "Ich sage dir: Steh auf, nimm dein Bett und geh nach Hause!"

25 Sofort erhob er sich vor ihren Augen, nahm das Bett, auf dem er gelegen hatte, ging nach Hause und pries Gott.

26 Da kamen alle außer sich; sie lobten Gott und sagten voll Furcht: "Heute haben wir Unglaubliches gesehen."

27 Dann ging er fort; da sah er einen Zöllner namens Levi an der Zollstätte sitzen. Er sprach zu ihm: "Folge mir!"

28 Und er verließ alles, stand auf und folgte ihm.

29 Danach hielt Levi ihm in seinem Haus ein großes Mahl. Eine große Menge Zöllner und andere saßen mit zu Tische.

30 Da murrten die Pharisäer und die Schriftgelehrten und fragten seine Jünger: "Warum eßt und trinkt ihr denn mit Zöllnern und mit Sündern?"

32 ich bin nicht dazu da, Gerechte zu berufen, sondern Sünder zur Buße."

33 Da sagten sie zu ihm: "Die Jünger des Johannes und die der Pharisäer fasten viel und beten eifrig, die deinen aber essen und trinken."

34 Doch Jesus sprach zu ihnen: "Könnt ihr die Hochzeitsgäste fasten lassen, solange der Bräutigam noch unter ihnen weilt?

35 Es werden aber Tage kommen, da ihnen der Bräutigam entrissen ist; in jenen Tagen werden sie dann gleichfalls fasten."

36 Alsdann erzählte er ihnen auch ein Gleichnis: "Niemand reißt ein Stückchen Tuch von einem neuen Kleide ab und näht es auf ein altes Kleid; sonst ist ja das neue Kleid zerrissen, und auch zum alten paßt das Stück vom neuen nicht.

37 Und niemand füllt jungen Wein in alte Schläuche, sonst sprengt der junge Wein die Schläuche, er selbst läuft aus, und auch die Schläuche sind verdorben.

38 Nein, jungen Wein muß man in neue Schläuche füllen [dann hält beides].

39 Und niemand, der alten Wein getrunken hat, mag gleich daraufhin neuen. Er sagt: 'Der alte schmeckt doch besser.'"

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 6

(Jesus trotzt dem Gebot "Halte den Sabbattag ein". Dieser Abschnitt sieht aus wie ein römischer Propaganda-Text gegen jüdische Traditionen. Ein unter den Juden popularer Messias hätte es nie gewagt gegen den heiligen Sabbat aufzubegahren. Übrigens: Der Sonntag, die christliche Entsprechung zum jüdischen Sabbat, wurde 1891 vom deutschen Kaiser gesetzlich als arbeitsfreier Tag deklariert; ein Akt der noch heute als forschrittlich gilt.

Die Bergpredigt ist bei Lukas viel kürzer (6:17-40) als bei Matthäus. Der Grieche Lukas übergeht das, was nur für jüdische Leser von Interesse ist. Da er Grieche war, wusste er, dass die Judäer oder Juden von je her mit Persien, dem Erzfeind der Griechen, verbündet waren.

Feindesliebe. Die Passage "Liebe deine Feinde" ruft dazu auf, sich abschlachten zu lassen und muss daher kritisch betrachtet werden. Sie war hier an die Juden gerichtet und politisch gemeint, denn seit Generationen führten sie Krieg gegen die einfallenden Griechen und Römer. Der Jüdische Krieg [66-73] mit über 1,1 Million Toten war den Autoren der nach dem Krieg verfassten Evangelien, noch frisch in Erinnerung. "Liebe deinen Nächsten wie dichselbst" stammt aus dem Alten Testament [Leviticus 19:18; Hindus, Jains, Buddhists und Daoists kennen das Gebot auch.], es fordert aber im Verteidigungsfall nicht zur Selbstaufgabe auf! So wurde das Gebot aber leider oft missverstanden und verursachte so beim Einfall von Mongolen und Muslims über 100 Millionen Tote unter verteidigungsunwilligen Christen, Juden, Hindus, Jains und Buddhisten. Die folgenden Beispiele wollen nur den Gedanken der verzeihenden, duldenden und opferbereiten Liebe im Privatleben veranschaulichen.)

1 Am [zweitersten] Sabbat ging er durch die Ährenfelder. Und seine Jünger rupften Ähren ab, zerrieben sie in ihren Händen und aßen sie.

2 Da sagten einige der Pharisäer: "Warum tut ihr, was am Sabbat verboten ist?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Doch Jesus sprach zu ihnen: "Habt ihr denn nicht gelesen, was David tat, als er und seine Begleiter Hunger hatten;

4 wie er das Haus Gottes betrat, die Schaubrote nahm und aß, die nur die Priester essen dürfen, und auch noch seinen Begleitern gab?"

5 Und weiter sprach er zu ihnen: "Der Menschensohn ist Herr des Sabbats."

6 An einem anderen Sabbat ging er in die Synagoge, wo er lehrte. Dort war ein Mensch, dessen rechte Hand verwelkt war.

7 Die Schriftgelehrten und die Pharisäer gaben acht, ob er am Sabbat heile, um einen Grund zur Klage gegen ihn zu finden.

8 Jedoch er wußte, was sie dachten, und sagte zu dem Manne mit der verwelkten Hand: "Steh auf und stell dich in die Mitte!" Da stand er auf und stellte sich dahin.

9 Dann sprach Jesus zu ihnen: "Ich frage euch: Darf man am Sabbat Gutes oder Böses tun, ein Leben retten oder es vernichten?"

10 Er schaute alle, einen nach dem andern, an und sprach darauf zu ihm: "Strecke deine Hand aus." Er tat es, und seine Hand ward wiederhergestellt.

11 Sie wurden ganz rasend und berieten miteinander, was sie Jesus antun könnten.

12 In jenen Tagen ging er fort auf einen Berg, um dort zu beten. Die ganze Nacht verbrachte er im Gebet mit Gott.

13 Nachdem es Tag geworden war, rief er seine Jünger zu sich her und wählte zwölf aus ihnen aus, die er Apostel nannte:

14 Simon, dem er den Namen Petrus gab, und Andreas, dessen Bruder, Jakobus (Jesu Bruder), Johannes, Philippus, Bartholomäus,

15 Matthäus, (Judas) Thomas und Jakobus, des Alphäus Sohn, Simon (Jesu Bruder), der auch der Eiferer (Zelot) heißt,

16 und Judas, des Jakobs Bruder, und den Judas Iskariot (der Sikarier, "Dolchman"); dieser wurde sein Verräter.

17 Er stieg mit ihnen hinab und blieb auf einem ebenen Platze stehen samt einer großen Schar von seinen Jüngern. Und eine gewaltige Menge Volkes war herbeigeeilt aus ganz Judäa und Jerusalem, auch aus dem Küstenland von Tyrus und von Sidon (Phönizien, Libanon).

18 Sie kamen, um ihn zu hören und um von ihren Krankheiten geheilt zu werden; auch die von unreinen Geistern Heimgesuchten wurden geheilt.

19 Und alles Volk versuchte, ihn zu berühren; denn eine Kraft ging von ihm aus und heilte alle.

20 Dann blickte er seine Jünger an und sprach: "Selig, ihr Armen, denn euer ist das Reich Gottes.

21 Selig, die ihr jetzt hungert; denn ihr werdet gesättigt werden. Selig, die ihr jetzt weinet; ihr werdet lachen.

22 Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und verstoßen und schmähen und den guten Namen rauben um des Menschensohnes willen.

23 Freut euch an jenem Tag und frohlockt; denn seht, euer Lohn ist groß im Himmel. Ihre Väter haben es ja den Propheten ebenso gemacht. -

24 Doch wehe euch, ihr Reichen; ihr habt schon euren Trost.

25 Weh euch, die ihr jetzt satt seid; ihr werdet hungern. Weh euch, die ihr jetzt lachet; ihr werdet trauern und weinen.

26 Wehe, wenn euch alle Menschen loben. Ihre Väter haben es den falschen Propheten ebenso gemacht.

27 Doch euch, die ihr zuhört, sage ich: Liebet eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen,

28 segnet die, die euch verfluchen, betet für die, die euch mißhandeln.

29 Schlägt dich jemand auf die eine Wange, so halte ihm auch die andere hin. Nimmt einer dir den Mantel weg, alsdann versage ihm auch den Rock nicht.

30 Dem, der dich bittet, gib; wer dir das Deine nimmt, von diesem fordere es nicht zurück.

31 Was ihr von anderen erwartet, das sollt auch ihr ihnen ebenso tun.

32 Wolltet ihr nur jene lieben, die euch lieben, welchen Verdienst habt ihr davon? Auch die Sünder lieben die, von denen sie geliebt werden.

33 Wenn ihr nur denen Gutes tut, die euch Gutes erweisen, welchen Verdienst habt ihr davon? Dasselbe tun ja auch die Sünder.

34 Wenn ihr nur denen leiht, von denen ihr es wieder zu bekommen hofft, welchen Verdienst habt ihr davon? Auch Sünder leihen ja einander, um den gleichen Betrag dafür zu erhalten.

35 Liebt vielmehr eure Feinde, tut Gutes, leihet, ohne etwas zurückzuerwarten. Alsdann wird euer Lohn groß sein, ihr werdet Söhne des Allerhöchsten sein, der selber gütig ist gegen Undankbare und gegen Böse.

36 So seid also barmherzig, wie euer Vater auch barmherzig ist.

37 Richtet nicht, dann werdet ihr nicht gerichtet werden; verdammt nicht, dann werdet ihr nicht verdammt werden; vergebt, und es wird euch vergeben werden;

38 gebt, und es wird euch gegeben werden. Ein gutes, ein gedrücktes und gerütteltes, ein überfließendes Maß wird man euch in den Schoß schütten. Denn mit dem Maß, mit dem ihr messet, wird euch zugemessen werden."

39 Dann trug er ihnen ein Gleichnis vor: "Kann ein Blinder einen Blinden führen? Werden nicht beide in eine Grube fallen?

40 Der Schüler steht nicht über seinem Lehrer; jeder, der ausgelernt hat, ist wie sein Lehrer.

41 Was siehst du zwar den Splitter im Auge deines Bruders, doch den Balken in deinem eignen Auge siehst du nicht?

42 Oder wie magst du zu deinem Bruder sprechen: 'Bruder, laß mich den Splitter dir aus dem Auge ziehen', du, der du den Balken in deinem eigenen Auge nicht siehst? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, und dann magst du sehen, wie du den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehst.

43 Kein guter Baum trägt schlechte Frucht, und ebenso: Kein schlechter Baum trägt gute Frucht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

44 Jeden Baum erkennt man an seiner Frucht; denn von den Disteln pflückt man keine Feigen, und von dem Dornbusch liest man keine Trauben.

45 Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatze seines Herzens Gutes hervor; der Böse aber bringt aus bösem Schatze Böses hervor; denn aus des Herzens Überfülle redet der Mund.

46 Warum nennt ihr mich: 'Herr, Herr' und tut doch nicht, was ich sage?

47 Ich will euch zeigen, wem der gleicht, der zu mir kommt und meine Worte hört und nach ihnen handelt:

48 Er gleicht einem Manne, der ein Haus gebaut hat; er grub tief und setzte das Grundgemäuer auf den Felsen. Als nun Hochwasser kam, da prallte die Flut an das Haus, vermochte es aber nicht zu erschüttern, weil es gut gebaut war.

49 Wer aber meine Worte nur hört und nicht nach ihnen handelt, ist einem Manne gleich, der sein Haus ohne Grundgemäuer nur auf den Boden hingebaut hat. Die Flut prallte daran, und es fiel sogleich ein, und dieses Haus stürzte ganz zusammen."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 7

1 Nachdem er alle seine Reden vor dem aufmerksamen Volk beendet hatte, ging er nach Kapharnaum hinein.

2 Der Knecht eines Hauptmanns lag auf den Tod krank darnieder, er war ihm lieb und teuer.

3 Als der Hauptmann von Jesus hörte, ließ er ihn durch angesehene Juden bitten, er möge kommen, um seinen Knecht zu heilen.

4 Sie kamen zu Jesus und baten ihn inständig. Sie sagten: "Er verdient es, daß du ihm dies gewährst;

5 er liebt unser Volk und hat uns die Synagoge gebaut."

6 Jesus ging mit ihnen. Als er nicht mehr weit vom Haus entfernt war, ließ ihm der Hauptmann durch Freunde sagen: "Herr, bemühe dich nicht; ich bin nicht würdig, daß du unter meinem Dach Einkehr hältst.

7 Deshalb hielt ich mich selbst auch nicht für wert, zu dir zu kommen. Sprich ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

8 Ich bin zwar nur Untergebener, habe aber doch Soldaten unter mir. Wenn ich zu dem da sage: 'Geh!', dann geht er, und zu einem anderen: 'Komm!', dann kommt er, und zu meinem Knechte: 'Tu dies!', dann tut er es."

9 Als Jesus dies hörte, mußte er sich über ihn verwundern. Er wandte sich zum Volk, das ihn begleitete, und sprach: "Ich sage euch: Solch einen Glauben habe ich nicht einmal in Israel gefunden."

10 Die Boten kehrten in das Haus zurück und fanden den Knecht gesund.

11 Er ging weiter und kam in eine Stadt mit Namen Naim. In großer Zahl begleiteten ihn seine Jünger und viel Volk.

12 Als er in die Nähe des Stadttors kam, trug man eben einen Toten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, diese war Witwe. Mit ihr ging eine große Menge aus der Stadt.

13 Als der Herr sie sah, empfand er Mitleid über sie und sprach zu ihr: "Weine nicht!"

14 Dann trat er hin und rührte die Bahre an. Die Träger standen still. Er sprach: "Jüngling, ich sage dir, steh auf!"

15 Da setzte sich der Tote auf und begann zu sprechen. Und Jesus gab ihn seiner Mutter.

16 Furcht ergriff alle; sie priesen Gott und sprachen:., Ein mächtiger Prophet ist bei uns aufgestanden" und: "Gott hat sein Volk heimgesucht".

17 Die Kunde von dieser seiner Tat verbreitete sich im ganzen Judenland und in den Grenzgebieten.

18 All dies berichteten seine Jünger dem Johannes. Da rief Johannes zwei seiner Jünger zu sich,

19 sandte sie zum Herrn und ließ ihn fragen: "Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?"

20 Die Männer trafen bei ihm ein und sagten: "Johannes der Täufer schickt uns zu dir und läßt dich fragen: 'Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?'" (Die Taufe ist ein jüdischer Initiations- und Reinigungsritus, genannt Mikva oder Mikwe.)

21 In jener Stunde heilte er gerade viele von Krankheiten, Gebrechen und von bösen Geistern und schenkte vielen Blinden das Augenlicht.

22 So gab er ihnen zur Antwort: "Geht hin und meldet dem Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird die Heilsbotschaft verkündet,

23 und selig ist, wer sich an mir nicht ärgert."

24 Als die Boten des Johannes wieder fortgegangen waren, sprach er zu den Scharen von Johannes: "Was wolltet ihr denn sehen, als ihr in die Steppe ginget? Etwa ein Schilfrohr, vom Winde hin und her bewegt?

25 Was wolltet ihr doch sehen? Wohl einen Menschen, angetan mit weichlichen Gewändern? O, die weichlich gekleidet sind und üppig leben, wohnen in den Königsburgen.

26 Was wolltet ihr also sehen? Etwa einen Propheten? Wahrlich, ich sage euch, mehr sogar als einen Propheten.

27 Dieser ist es, von dem geschrieben steht: 'Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, daß er den Weg vor dir bereite.'

28 Ich sage euch: Von denen, die vom Weib geboren sind, gibt es keinen Größeren als Johannes. Der Kleinste im Gottesreich ist aber größer als er.

29 Und alles Volk, das ihn hörte, ja, selbst die Zöllner gaben Gott recht und empfingen die Taufe des Johannes.

30 Die Pharisäer und Gesetzeslehrer aber achteten den für sie bestimmten Ratschluß Gottes nicht und ließen sich von ihm nicht taufen.

31 Wem soll ich die Menschen dieses Geschlechtes vergleichen? Wem sind sie gleich?

32 Sie gleichen Kindern, die auf dem Marktplatz sitzen und einander zurufen: 'Wir haben euch auf der Flöte vorgespielt, ihr aber habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht geweint.'

33 Johannes der Täufer kam, aß kein Brot und trank keinen Wein, da sagtet ihr: 'Er ist besessen.'

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34 Es kam der Menschensohn, er ißt und trinkt; ihr aber sagt: 'Seht den Schlemmer und den Säufer, den Freund der Zöllner und der Sünder.'

35 Indes die Weisheit ward von allen ihren Kindern doch als gerecht anerkannt."

36 Ein Pharisäer bat ihn einst zu Tisch. Er ging ins Haus des Pharisäers und setzte sich zu Tisch.

37 In jener Stadt lebte nun ein sündiges Weib. Als sie erfuhr, daß er zu Tisch im Hause des Pharisäers sei, brachte sie ein Gefäß aus Alabaster voll Salböl mit,

38 ließ sich hinter ihm zu seinen Füßen nieder und weinte. Dann fing sie an, mit ihren Tränen seine Füße zu benetzen, trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes ab, küßte seine Füße und salbte sie mit dem Salböl.

39 Als dies der Pharisäer, der ihn geladen hatte, sah, sprach er bei sich: "Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und was für ein Weib dies ist, die ihn berührt, daß sie eine Sünderin ist."

40 Da wandte Jesus sich zu ihm und sprach: "Simon, ich muß dir etwas sagen."

41 Er entgegnete: "Sag es, Meister." Er sprach: "Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner, der eine war ihm fünfhundert Denare schuldig, der andere fünfzig.

42 Da sie nicht bezahlen konnten, schenkte er den beiden ihre Schuld. Sag: Welcher von ihnen wird ihn nun am meisten lieben?"

43 Simon gab zur Antwort: "Ich denke, der, dem er das meiste geschenkt hat." "Du hast recht geurteilt", sprach er zu ihm.

44 Und zu dem Weib gewendet, sprach er weiterhin zu Simon: "Siehst du dieses Weib? Ich kam in dein Haus, und du gabst mir kein Wasser für die Füße; sie aber hat mit ihren Tränen meine Füße benetzt und sie mit ihren Haaren abgetrocknet.

45 Du gabst mir keinen Kuß; sie aber hat seit meinem Eintritt nicht aufgehört, mir die Füße zu küssen.

46 Du salbtest mein Haupt nicht mit Öl; sie aber hat mir die Füße mit Salböl gesalbt.

47 Deshalb, sage ich dir, sind ihr viele Sünden nachgelassen, weil sie große Liebe hat. Wem aber wenig nachgelassen wird, der liebt auch wenig."

48 Hierauf sprach er zu ihr: "Deine Sünden sind dir nachgelassen."

49 Da dachten die Tischgenossen bei sich: "Wer ist doch der, daß er sogar Sünden nachläßt?"

50 Er aber sprach zum Weibe: "Dein Glaube hat dich gerettet; geh hin in Frieden!"

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 8

1 Alsdann durchwanderte er auch selbst nacheinander Städte und Dörfer. Er predigte und verkündete das Evangelium vom Reiche Gottes.

2 Ihn begleiteten die Zwölf und ein paar Frauen, die Heilung von bösen Geistern und von Krankheiten gefunden hatten: Maria, mit dem Beinamen Magdalena*, aus der sieben böse Geister ausgefahren waren, (* aus Magdala, Migdal am See von Galiäa nahe Tiberias.)

3 sodann Johanna, Eheweib des Chusa, eines der Verwalter des Herodes, Susanna und noch viele andere, die sie mit ihrer Habe unterstützten.

4 Als eine große Volksmenge zusammenkam und man aus den Städten zu ihm herbeieilte, trug er dieses Gleichnis vor:

5 "Der Sämann ging aus, seinen Samen auszusäen. Und als er säte, fiel einiges auf den Weg; es ward zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es.

6 Anderes fiel auf steinigen Grund; es ging zwar auf, doch es verdorrte sogleich; denn es fand keine Feuchtigkeit.

7 Wieder anderes fiel unter Dornen; die Dornen wuchsen mit ihm auf und erstickten es.

8 Anderes endlich fiel auf guten Boden; da ging es auf und trug hundertfältige Frucht." Dann sprach er mit erhobener Stimme: "Wer Ohren hat zu hören, höre!"

9 Seine Jünger fragten ihn, was dieses Gleichnis bedeute.

10 Er sprach: "Euch ist es vergönnt, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen; den anderen aber werden sie nur in Gleichnissen vorgetragen, damit sie sehen und doch nicht sehen, und hören, aber nicht zur Einsicht kommen.

11 Das Gleichnis will dies besagen: Der Same ist das Wort Gottes.

12 'Auf dem Wege' liegt es bei denen, die das Wort hören; dann kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihren Herzen, damit sie nicht glauben und gerettet werden.

13 'Auf steinigem Grunde' liegt es bei denen, die das Wort zwar hören und mit Freuden aufnehmen; sie haben aber keine Wurzeln; sie glauben nur eine Zeitlang, aber in Zeiten der Versuchung fallen sie ab.

14 Was 'unter Dornen' fällt, sind die, die zwar hören, aber in Sorgen, Reichtümern und Lebensfreuden aufgehen und also es ersticken, ohne Frucht zu bringen.

15 Doch was 'auf guten Boden' fiel, sind die, die das Wort mit gutem und mit frommem Herzen anhören und es bewahren und so Früchte bringen in Beharrlichkeit.

16 Niemand, der ein Licht anzündet, deckt es mit einem Topfe zu oder stellt es unters Bett; vielmehr stellt er es auf den Leuchter, damit man beim Eintritt das Licht erblicke.

17 Nichts ist verborgen, was nicht offenkundig wird, und nichts geheim, was nicht bekannt wird und so an den Tag kommt.

18 Gebt also darauf acht, wie ihr höret. Wer hat, dem wird gegeben werden; doch wer nicht hat, dem wird auch das genommen werden, was er zu besitzen meint."

19 Da kamen seine Mutter und seine Brüder zu ihm. Doch konnten sie des großen Andranges wegen nicht zu ihm gelangen.

20 Da sagte man zu ihm: "Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und möchten dich sehen."

22 Eines Tages stieg er in ein Boot mit seinen Jüngern und sprach zu ihnen: "Laßt uns ans andere Seeufer hinüberfahren." Sie stießen vom Lande ab

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 und fuhren so dahin; er aber schlief. Da stürzte ein Sturmwind auf den See hernieder, das Boot füllte sich mit Wasser, und sie gerieten in Gefahr.

24 Sie gingen hin, weckten ihn und riefen: "Meister, Meister, wir sind verloren."

25 Er fragte sie: "Wo ist euer Glaube?" Voll Furcht und voll Verwunderung sprachen sie zueinander: "Wer ist wohl dieser, daß er den Winden und dem Wasser befiehlt, so daß sie ihm gehorchen?"

26 Sie steuerten dem Land der Gergesener zu, das Galiläa gegenüber liegt.

27 Kaum war er ans Land gestiegen, als ihm ein Mann aus dieser Stadt entgegenkam, der von Dämonen besessen war. Er trug schon lange keine Kleidung mehr; auch hielt er sich nicht in einem Hause auf, sondern in den Grabhöhlen.

28 Als er Jesus sah, stieß er einen lauten Schrei aus, fiel vor ihm nieder und rief mit lauter Stimme: "Was willst du von mir, Jesus, du Sohn des höchsten Gottes? Ich bitte dich: quäle mich nicht."

29 Er hatte nämlich dem unreinen Geist befohlen, aus dem Manne auszufahren. Schon lange hielt er ihn in seiner Macht. Man hatte ihn mit Fesseln und mit Ketten gebunden und ihn gefangengehalten, doch er hatte die Bande immer wieder zerrissen und ward vom Dämon in die Einöde hinausgetrieben.

30 Jesus fragte ihn: "Wie ist dein Name?" "Legion", sprach er. Es waren nämlich viele Dämonen in ihn gefahren.

31 Sie baten ihn, sie doch nicht in die Hölle zu verweisen.

32 Nun war am Berge dort eine große Schweineherde auf der Weide. Sie baten ihn, er möge ihnen gestatten, in diese einzufahren. Und er gewährte es ihnen.

33 So fuhren die Dämonen denn von dem Menschen aus in die Schweine. Die Herde raste dann am Abhang hin in den See hinein und ertrank.

34 Als die Hirten sahen, was geschehen war, liefen sie davon und erzählten es in der Stadt und auf dem Lande.

35 Man kam zu sehen, was vorgefallen war. Sie kamen auch zu Jesus und sahen den Menschen, von dem die Dämonen gewichen waren, bekleidet und vernünftig zu den Füßen Jesu sitzen; da gerieten sie in Furcht.

36 Die zugesehen hatten, erzählten ihnen, wie der Besessene gesund geworden war.

37 Da bat ihn die Bevölkerung des Bezirks Gergesa insgesamt, er möge sich von ihnen entfernen; denn große Furcht hielt sie gefangen. So stieg er in ein Boot und kehrte heim.

38 Der Mann, von dem die Dämonen gewichen waren, bat ihn, ob er nicht bei ihm bleiben dürfe. Doch er entließ ihn mit den Worten:

39 "Kehre in dein Haus zurück; erzähle, was Gott an dir getan hat." Da ging er hin und erzählte in der ganzen Stadt, was ihm Jesus getan hatte.

40 Bei seiner Rückkehr nahm die Menge Jesus freudig auf; denn alle warteten auf ihn.

41 Da kam ein Mann mit Namen Jairus; er war Vorsteher der Synagoge. Er fiel zu den Füßen Jesu nieder und bat ihn, in sein Haus zu kommen.

42 Er hatte eine einzige Tochter von zwölf Jahren; diese lag im Sterben. Als er hinging, war er vom Volk umdrängt.

43 Da war ein Weib, das schon zwölf Jahre lang an Blutfluß litt; sie hatte ihr ganzes Vermögen an die Ärzte ausgegeben und konnte doch bei ihnen keine Heilung finden.

44 Sie trat von hinten her und berührte den Saum seines Kleides, und sogleich hörte der Blutfluß auf.

45 Da fragte Jesus: "Wer hat mich angerührt?" Alle leugneten es; Petrus und die bei ihm waren, sprachen: "Meister, die Scharen schieben und drängen dich [und da fragst du noch: 'Wer hat mich angerührt?']"

46 Doch Jesus gab zur Antwort: "Es hat mich jemand angerührt; ich habe es gefühlt, wie eine Kraft von mir ausgegangen ist."

47 Da sah das Weib, daß sie nicht unbemerkt geblieben war. Und zitternd kam sie her, fiel vor ihm nieder und erzählte dann vor allem Volk, weshalb sie ihn berührt und wie sie auch sofort geheilt worden sei.

48 Er aber sprach zu ihr. "Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Geh hin im Frieden."

49 Noch sprach er so, da kam jemand vom Hause des Synagogenvorstehers und sprach zu ihm: "Deine Tochter ist schon tot; bemühe den Meister nicht mehr weiter."

50 Als Jesus dies vernahm, sprach er zu ihm: "Hab keine Furcht! Glaube nur! Sie wird gerettet werden."

51 Am Hause angekommen, ließ er niemand mit sich hinein, nur Petrus, Johannes und Jakobus sowie den Vater und die Mutter des Mädchens.

52 Alle weinten und klagten über sie. Er aber sprach: "Weinet nicht! Sie ist nicht tot; sie schläft nur."

53 Doch sie verlachten ihn; sie wußten ja, daß sie gestorben war.

54 Da faßte er sie bei der Hand und rief: "Mädchen, steh auf!"

55 Da kehrte ihr Geist zurück, und sogleich stand sie auf. Dann ließ er ihr zu essen geben.

56 Ihre Eltern waren außer sich vor Staunen; er aber schärfte ihnen ein, von dem, was geschehen war, mit niemand zu reden.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 9

1 Er rief die Zwölf zusammen und verlieh ihnen Kraft und Vollmacht über alle Dämonen und die Gewalt, Krankheiten zu heilen.

2 Dann sandte er sie aus, das Reich Gottes zu verkünden und Kranke zu heilen.

3 Er sprach zu ihnen: "Nehmt nichts mit auf den Weg, nicht Stab, noch Bettelsack, noch Brot, noch Geld; auch sollt ihr nicht zwei Röcke haben.

4 Wo immer ihr ein Haus betretet, da bleibt und zieht von hier dann wieder weiter.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Wo man euch aber nicht aufnimmt, da verlaßt die Stadt und schüttelt selbst den Staub von euren Füßen zum Zeugnis wider sie."

6 So machten sie sich auf den Weg und zogen von Ort zu Ort; sie verkündigten das Evangelium und heilten überall.

7 Von all den Dingen drang die Kunde auch zum Vierfürsten Herodes (der Tetrarch Herodes Antipas), und er geriet in Unruhe; denn einige sagten: "Johannes ist von den Toten auferstanden";

8 andere: "Elias ist erschienen"; wieder andere: "Einer von den alten Propheten ist auferstanden."

9 Herodes aber sagte: "Johannes habe ich doch enthaupten lassen; wer mag nur der sein, von dem ich solche Dinge höre?" Und er wünschte, ihn zu sehen.

10 Nun kehrten die Apostel wiederum zurück, und sie erzählten ihm, was sie alles vollbracht hatten. Da zog er sich mit ihnen allein in eine Stadt zurück, die Bethsaida heißt.

11 Die Scharen merkten es und kamen hinterher. Und er nahm sie freundlich auf; er redete zu ihnen vom Reiche Gottes und heilte alle, die Heilung nötig hatten.

12 Der Tag ging schon zur Neige. Die Zwölf traten zu ihm hin und sagten: "Entlaß die Scharen, sie mögen in die Dörfer und die Flecken hier im Umkreis gehen, Obdach und Nahrung suchen; denn hier sind wir in der Steppe."

13 Er aber sprach zu ihnen: "Gebt ihr ihnen doch zu essen!" Sie erwiderten jedoch: "Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische; wir müßten denn hingehen und für diese ganze Menge Speise kaufen."

14 Es waren nämlich an fünftausend Männer. Da sagte er zu seinen Jüngern: "Laßt sie in Gruppen zu je fünfzig lagern."

15 Sie taten es und ließen alle sich lagern.

16 Dann nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, sah zum Himmel auf, segnete sie, brach sie und gab sie seinen Jüngern, sie sollten sie dem Volke vorlegen.

17 Und alle aßen und wurden satt; ja, man hob noch zwölf Körbe von den Brocken auf, die übriggeblieben waren.

18 Als er einmal einsam betete und nur die Jünger um ihn waren, da fragte er sie: "Für wen halten mich die Leute?"

19 Sie gaben ihm zur Antwort: "Für Johannes den Täufer, andere für Elias; noch andere sagen, einer der alten Propheten sei wieder auferstanden."

20 Da fragte er sie weiter: "Ihr aber, für wen haltet ihr mich?" Und Petrus gab zur Antwort: "Für den Gesalbten Gottes."

21 Darauf verbot er ihnen streng, dies irgend jemand zu sagen.

22 "Der Menschensohn", sprach er, "muß vieles leiden, er muß von den Ältesten, den Oberpriestern und den Schriftgelehrten verworfen und getötet werden und am dritten Tage auferstehen."

23 Zu allen aber sagte er: "Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, jeden Tag nehme er sein Kreuz auf sich und folge mir.

24 Denn wer sein Leben sich erhalten will, der wird es verlieren; und wer sein Leben mir zulieb verliert, der wird es erhalten.

25 Was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, sich selbst jedoch verlöre oder zugrunde ginge?

26 Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt, dessen wird auch der Menschensohn sich schämen, wenn er in seiner Herrlichkeit und der des Vaters und der heiligen Engel kommt.

27 Ich sage euch in Wahrheit: Es stehen solche hier, die den Tod nicht kosten werden, bis sie das Reich Gottes gesehen haben."

28 Acht Tage ungefähr nach diesen Reden nahm er Petrus, Jakobus und Johannes mit sich und stieg auf den Berg, um zu beten.

29 Während er betete, veränderte sich der Ausdruck seines Angesichtes, und sein Gewand ward glänzend weiß.

30 Und siehe, zwei Männer redeten mit ihm, Moses und Elias.

31 Sie erschienen in Herrlichkeit und sprachen über seinen Tod, wie er sich in Jerusalem erfüllen sollte.

32 Petrus ward mit den Gefährten vom Schlafe übermannt. Beim Erwachen sahen sie ihn in seiner Herrlichkeit und die zwei Männer, die bei ihm waren.

33 Als diese sich entfernen wollten, sprach Petrus zu Jesus: "Wie schön ist es, Meister, daß wir hier sind! Wir möchten gern drei Hütten bauen: Dir eine, dem Moses eine und dem Elias eine." Er wußte jedoch nicht, was er sagte.

34 Noch sprach er so, als eine Wolke kam und sie in Dunkel hüllte. Sie fürchteten sich sehr, als jene in die Wolke gingen.

35 Und aus der Wolke erscholl eine Stimme: "Das ist mein erwählter Sohn, auf diesen sollt ihr hören."

36 Während die Stimme erscholl, war Jesus ganz allein. Sie schwiegen und erzählten in jenen Tagen niemandem, was sie gesehen hatten.

37 Des anderen Tags stiegen sie vom Berg hinab, und eine große Menge Volkes kam ihnen entgegen.

38 Und siehe, aus der Menge rief ein Mann: "Meister, ich bitte dich, nimm dich meines Sohnes an, es ist mein einziger.

39 Siehe, ein Geist packt ihn, und alsdann schreit er sogleich auf; er zerrt ihn hin und her, wobei er schäumt. Nur schwer läßt er von ihm ab; er reibt ihn noch ganz auf.

40 Ich hatte deine Jünger gebeten, sie möchten ihn austreiben, doch sie haben es nicht vermocht."

41 Und Jesus sprach: "O du ungläubiges, verkehrtes Geschlecht! Wie lang noch muß ich bei euch sein und euch ertragen? Bring deinen Sohn hierher!"

42 Noch während er herbeikam, riß und zerrte ihn der Dämon hin und her, und Jesus drohte dem unreinen Geist und heilte so den Knaben und gab ihn seinem Vater wieder.

43 Da staunte alles über die große Macht Gottes. Während alle über alle seine Taten voll Erstaunen waren, sprach er zu seinen Jüngern:

44 "Behaltet diese Worte tief im Gedächtnis: Der Menschensohn wird in die Hände der Menschen überliefert werden."

45 Sie konnten aber dieses Wort nicht verstehen; es blieb ihnen verborgen, und sie sollten es nicht erfassen. Sie scheuten sich jedoch, ihn danach zu fragen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

46 Einst kam es bei ihnen zur Erörterung, wer unter ihnen wohl der Größte sei.

47 Da nahm Jesus, der die Gedanken ihres Herzens wohl erkannte, ein Kind und stellte dieses neben sich

48 und sprach zu ihnen: "Wer dieses Kind in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf. Und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer so der Kleinste von euch allen ist, nur der ist groß."

49 Da sagte Johannes: "Meister, wir sahen einen, der in deinem Namen Dämonen austrieb; wir suchten ihn zu hindern, weil er dir nicht mit uns nachfolgt."

50 Doch Jesus sprach zu ihm: "Hindert ihn nicht; denn wer nicht gegen euch ist, der ist für euch."

51 So kamen die Tage seines Hingangs heran. Da schlug er unverwandten Blicks die Richtung nach Jerusalem ein

52 und sandte Boten vor sich her. Diese machten sich auf den Weg und kamen in ein Dorf der Samariter, um eine Unterkunft für ihn zu suchen.

53 Allein, man nahm ihn nicht auf, weil sein Reiseziel Jerusalem war.

54 Als dies Jakobus und Johannes, seine Jünger, hörten, sagten sie: "Herr, sollen wir nicht Feuer vom Himmel rufen, daß es sie verzehre?"

55 Da wandte er sich um und verwies es ihnen [und sprach: "Ihr wisset nicht, wes Geistes Kinder ihr seid. Der Menschensohn ist nicht gekommen, Menschen zu verderben, sondern zu retten]."

56 Sie gingen dann in eine andere Ortschaft.

57 Und unterwegs sprach zu ihm irgendeiner: "Herr, ich will dir folgen, wohin du gehst."

58 Doch Jesus sprach zu ihm: "Die Füchse haben Höhlen, die Vögel des Himmels Nester, der Menschensohn jedoch hat keine Stätte, wohin er sein Haupt legen könnte."

59 Zu einem anderen sprach er: "Folge mir!" Doch der erwiderte: "Herr, laß zuvor mich nochmals gehen, damit ich meinen Vater begrabe."

60 Er aber sprach zu ihm: "Laß die Toten ihre Toten begraben. Du aber gehe hin, verkündige das Reich Gottes."

61 Ein anderer sprach: "Ich will dir folgen, Herr; doch laß zuerst mich zu Hause Abschied nehmen."

62 Doch Jesus sprach zu ihm: "Für das Reich Gottes ist niemand brauchbar, der die Hand an den Pflug anlegt und wieder rückwärts schaut."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 10

(Die Aussendung der 72 Jünger. Interessant: Etwa 500 Jahre zuvor hatte der Buddha ebenfalls um die 70 Jünger [Quelle: Etadaggavagga, 7 Kap., Buch 1, Vag 14]; und Kongzi, besser bekannt als Confucius, hatte ebenfalls 72 Jünger ausgesandt [Quelle: Sima Qian's Shiji (The Grand Historian), und: Analects of Confucius.].)

1 Der Herr bestimmte dann noch andere [zweiund-] siebzig Jünger und sandte sie zu zweien vor sich her in alle Städte und Dörfer, wohin er selbst zu kommen hoffte. Er sprach zu ihnen:

2 Er sprach zu ihnen: "Die Ernte ist groß, jedoch der Arbeiter sind es wenige. Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.

3 Geht hin! Seht, ich sende euch wie Lämmer mitten unter Wölfe.

4 Nehmt weder Beutel, Bettelsack noch Schuhe mit; grüßt niemand unterwegs.

5 Wo immer ihr ein Haus betretet, da sagt zuerst: 'Der Friede sei mit diesem Hause.'

6 Wohnt darin ein Kind des Friedens, so wird euer Friede auf ihm ruhen, wo nicht, wird er zu euch zurückkehren.

7 Bleibt in dem gleichen Hause und eßt und trinkt, was sich dort findet, der Arbeiter ist seines Lohnes wert. Zieht nicht von einem Haus zum anderen.

8 Und wo ihr eine Stadt betretet und man euch aufnimmt, da eßt, was man euch vorsetzt.

9 Heilt die Kranken, die dort sind und verkündet ihnen: 'Das Reich Gottes hat sich euch genaht.'

10 Wo immer aber ihr in eine Stadt eintretet und man euch nicht aufnimmt, da geht auf ihre Straßen hinaus und sagt:

11 'Sogar den Staub, der sich in eurer Stadt an unsere Füße angehängt hat, schütteln wir auf euch. Doch das sollt ihr wissen: Das Reich Gottes hat sich genaht.'

12 Ich sage euch: 'An jenem Tage' wird es Sodoma erträglicher gehen als jener Stadt.

13 Wehe dir, Chorozain! Wehe dir, Bethsaida! Denn wenn in Tyrus und in Sidon die Wunder geschehen wären, die bei euch geschehen sind, dann hätten sie schon längst in Sack und Asche sitzend Buße getan.

14 Doch Tyrus und Sidon wird es erträglicher ergehen im Gericht als euch.

15 Und du, Kapharnaum! Warst du nicht bis in den Himmel erhoben worden? Bis in die Hölle hinab sollst du fahren.

16 Wer auf euch hört, hört auf mich; wer euch abweist, weist mich ab, wer aber mich abweist, weist den ab, der mich gesandt hat."

17 Voll Freuden kamen die [zweiund-] siebzig wiederum zurück. Sie sagten: "Herr, sogar die Dämonen sind uns in deinem Namen untertan."

18 Er sprach zu ihnen: "Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel stürzen.

19 Seht, ich habe euch Macht gegeben, über Schlangen und Skorpionen wegzuschreiten und über alle feindlichen Gewalten; nichts soll euch schaden können.

20 Doch nicht darüber freuet euch, daß euch die Geister unterworfen sind, freut euch vielmehr, daß eure Namen in den Himmeln aufgeschrieben sind."

21 In jener Stunde frohlockte er im Heiligen Geist und sprach: "Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du all dies den Weisen und Klugen verhüllt hast, Einfältigen jedoch geoffenbart. Ja, Vater, also fügt es deine Güte.

22 Mir ist von meinem Vater alles übergeben, und niemand versteht es, wer der Sohn ist, als nur der Vater, und niemand,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wer der Vater ist, als allein der Sohn und wem der Sohn es offenbaren will."

23 Dann wandte er sich seinen Jüngern noch besonders zu und sprach: "Selig sind die Augen, die sehen, was ihr seht.

24 Ich sage euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, was ihr seht, sie sahen es aber nicht, und hören, was ihr hört, sie hörten es aber nicht."

25 Siehe, da erhob sich ein Gesetzeslehrer, um ihn zu versuchen. Er fragte:"Meister, was habe ich zu tun, um das ewige Leben zu erlangen?"

26 Er sprach zu ihm: "Was steht im Gesetz geschrieben? Was liesest du?"

27 Und jener gab zur Antwort: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und allen deinen Gedanken, und deinen Nächsten wie dich selbst."

28 Er sprach zu ihm: "Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben."

29 Doch jener wollte sich rechtfertigen und fragte Jesus:

30 "Wer ist mein Nächster?" Und Jesus nahm das Wort und sprach: "Ein Mensch ging von Jerusalem nach Jericho hinab und fiel Räubern in die Hände. Diese plünderten ihn aus, sie gaben ihm dazu noch Schläge, ließen ihn dann halbtot liegen und verschwanden.

31 Zufällig zog ein Priester jenen Weg hinab; er sah ihn und ging vorüber.

32 Desgleichen kam auch ein Levit an die Stelle; er sah ihn und ging vorüber.

33 Da kam ein Samariter des Wegs gerade zu ihm hin, er sah ihn und ward von Mitleid tief gerührt.

34 Er trat hinzu, goß Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein Reittier und brachte ihn in eine Herberge und sorgte noch für ihn.

35 Des anderen Tags zog er zwei Denare aus dem Beutel, gab sie dem Wirt und sprach: 'Sorge für ihn! Was du darüber noch aufwendest, will ich dir nach meiner Rückkehr bezahlen.'

36 Wer von diesen dreien hat sich wohl als Nächster dessen gezeigt, der unter die Räuber gefallen war?"

37 Er sprach: "Der ihm Barmherzigkeit erwiesen hat." Und Jesus sprach zu ihm: "Geh hin und tu desgleichen."

38 Einmal kehrte er auf ihrer Wanderung in einem Flecken ein.

39 Und eine Frau mit Namen Martha nahm ihn in ihr Haus auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Und diese setzte sich zu den Füßen des Herrn nieder und lauschte auf sein Wort.

40 Indessen machte sich Martha mit der Bewirtung viel zu schaffen. Sie trat hinzu und sprach: "Herr, kümmert es dich nicht, daß meine Schwester mich allein bedienen läßt? Sage ihr, daß sie mir helfen soll."

41 Doch der Herr sprach zu ihr: "Martha, Martha, du machst dir Unruhe und Sorge um vielerlei.

42 Wenig ist notwendig, oder nur eins. Maria hat den besseren Teil erwählt, der ihr nicht wird genommen werden."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 11

1 Einstmals verweilte er an einem Ort beim Beten. Als er geendet hatte, bat ihn einer seiner Jünger: "Herr, lehre uns beten, gleichwie Johannes seine Jünger es gelehrt hat."

2 Er sprach zu ihnen: "Wenn ihr betet, sprecht also: 'Vater, geheiligt werde dein Name. Es komme dein Reich.

3 Gib uns täglich unser nötig Brot.

4 Und vergib uns unsere Sünden; denn auch wir vergeben jedem, der unser Schuldner ist, und führe uns nicht in Versuchung'."

5 Dann fuhr er fort: "Einer aus euch hat einen Freund, und dieser kommt mitten in der Nacht zu ihm und bittet ihn: 'Freund, leihe mir drei Brote;

6 Ein Freund von mir ist auf der Reise bei mir eingekehrt, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen könnte.'

7 Doch jener gibt von drinnen zur Antwort: 'Laß mich in Ruh! Die Tür ist schon geschlossen, und meine Kinder sind mit mir im Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben.'

8 [Und wenn er fortmacht mit Klopfen] Ich sage euch: Wenn er nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil es sein Freund ist, so wird er sich seines Drängens wegen erheben und ihm geben, was er braucht.

9 So sage auch ich euch: Bittet, und es wird euch gegeben werden, suchet, und ihr werdet finden, klopfet an, und es wird euch aufgetan werden.

10 Denn wer bittet, empfängt, wer sucht, findet, wer anklopft, dem wird aufgetan.

11 Wo unter euch gibt es einen Vater, der seinem Kinde, das ihn um Brot anfleht, einen Stein geben würde? Oder wenn es ihn um einen Fisch bittet, ihm dann statt des Fisches eine Schlange reichen würde?

12 Oder wenn es ihn um ein Ei bittet, ihm einen Skorpion gäbe?

13 Wenn ihr nun, die ihr böse seid, doch euren Kindern gute Gaben zu geben wisset, um wieviel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn darum bitten."

14 Einst trieb er einen Dämon aus, der stumm war. Und als der Dämon ausgefahren war, da redete der Stumme, die Scharen aber staunten.

15 Doch einige aus ihnen sagten: "Durch Beelzebul, den obersten der Dämonen, treibt er die Dämonen aus."

16 Andere versuchten ihn und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel.

17 Er aber wußte, was sie dachten, und sprach zu ihnen: "Jedes Reich, das in sich uneins ist, zerfällt; ein Haus stürzt über das andere.

18 Ist nun auch der Satan uneins mit sich selbst, wie sollte dann sein Reich bestehen? Ihr sagt, ich treibe durch Beelzebul die Dämonen aus.

19 Wenn ich durch Beelzebul die Dämonen austreibe, durch wen treiben dann eure Söhne sie aus? So werden diese eure Richter sein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Wenn ich jedoch die Dämonen durch den Finger Gottes austreibe, dann ist das Reich Gottes ja schon zu euch gekommen.

21 Und wenn ein Starker wohlbewaffnet seinen Hof bewacht, dann ist sein Eigentum in Sicherheit.

22 Doch kommt ein Stärkerer als er darüber und überwältigt ihn, so nimmt er ihm die Waffenrüstung ab, auf die er sich verlassen hatte, und verteilt, was er bei ihm erbeutet hat.

23 Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, zerstreut.

24 Wenn der unreine Geist aus dem Menschen ausgefahren ist, wandert er durch öde Gegenden und sucht eine Ruhestätte. Doch weil er keine findet, sagt er: 'Ich will in mein Haus zurück, aus dem ich ausgezogen bin.'

25 Er kommt und findet es rein gefegt und ausgeschmückt.

26 Dann geht er hin, nimmt noch sieben andere Geister mit, die schlimmer sind als er; sie ziehen ein und wohnen dort. Mit einem solchen Menschen wird es nachher schlimmer stehen als vorher."

27 Während er noch so redete, erhob ein Weib im Volke seine Stimme; es sprach zu ihm: "Selig der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die dich genährt haben."

28 Doch er erwiderte: "Jawohl, selig, die Gottes Wort hören und es befolgen."

29 Als sich die Scharen an ihn drängten, sprach er: "Dieses Geschlecht ist ein böses Geschlecht. Es fordert ein Zeichen; jedoch, es wird ihm kein anderes Zeichen gegeben werden als das Zeichen des Jonas.

30 Wie Jonas den Niniviten zum Zeichen ward, so wird es der Menschensohn für dieses Geschlecht sein.

31 Die Königin des Südens (von Saba; Jemen und Athiopien, siehe Anhang A & C.) wird beim Gericht zugleich mit den Männern dieses Geschlechtes sich erheben und wird sie verdammen. Sie kam ja von den Enden der Erde, um die Weisheit Salomons zu hören, und siehe, hier ist mehr als Salomon.

32 Die Niniviten (Assyrer) werden sich beim Gericht mit diesem Geschlecht erheben und es verdammen. Denn diese haben sich bekehrt, als Jonas ihnen predigte, und siehe, hier ist mehr als Jonas.

33 Niemand, der ein Licht anzündet, stellt es in einen Winkel oder unter einen Scheffel, vielmehr auf einen Leuchter, daß man den hellen Schein beim Eintreten gleich sehe.

34 Die Leuchte des Leibes ist dein Auge. Ist dein Auge gesund, so ist dein ganzer Leib erleuchtet; ist es aber krank, so ist auch dein Leib verfinstert.

35 Sieh also zu, ob nicht das Licht in dir verfinstert sei.

36 Doch wenn dein ganzer Leib erleuchtet ist und gar nichts Finsteres an sich hat, so ist er durch und durch erleuchtet, wie das Licht mit seinem Strahle dich erleuchtet."

37 Während er noch redete, lud einer von den Pharisäern ihn zum Essen ein. Er ging hin und setzte sich zu Tisch.

38 Wie nun der Pharisäer sah, daß er sich vor der Mahlzeit nicht gewaschen hatte, verwunderte er sich sehr.

39 Da sprach der Herr zu ihm: "Ihr Pharisäer reinigt das Äußere von Bechern und Schüsseln, doch euer Inneres strotzt von Raubgier und Schlechtigkeit.

40 Ihr Toren! Hat er, der das Äußere gemacht hat, nicht auch das Innere gemacht?

41 Gebt lieber das, was drinnen ist, als Almosen, und siehe, alles ist euch rein.

42 Doch wehe euch, ihr Pharisäer! Ihr verzehntet zwar Minze, Raute und ein jedes Gartenkraut, doch um Gerechtigkeit und Gottesliebe kümmert ihr euch nicht. Das eine soll man tun, das andere jedoch nicht unterlassen.

43 Wehe euch, ihr Pharisäer! Ihr liebt den Ehrenplatz in den Synagogen sowie den Gruß auf den öffentlichen Plätzen.

44 Wehe euch! Ihr gleicht unkenntlich gewordenen Gräbern; man geht darüber hin und weiß es nicht."

45 Da sagte zu ihm ein Gesetzeslehrer: "Mit diesen Worten, Meister, schmähst du auch uns."

46 Doch er erwiderte: "Wehe auch euch, ihr Gesetzeslehrer! Ihr bürdet den Menschen unerträglich schwere Lasten auf, doch selber rührt ihr mit keinem Finger diese Lasten an.

47 Wehe euch, ihr baut den Propheten Grabdenkmäler, doch eure Väter haben sie gemordet.

48 Also bezeugt und billigt ihr die Taten eurer Väter; jene haben sie gemordet, ihr aber baut [die Grabdenkmäler].

49 Deshalb hat die Weisheit Gottes auch gesprochen: Ich will ihnen Propheten und Apostel senden, und einige aus ihnen werden sie ermorden und verfolgen.

50 So soll von diesem Geschlecht all das Prophetenblut gefordert werden, das seit Erschaffung der Welt vergossen ward,

51 vom Blute Abels an bis auf das Blut des Zacharias, der zwischen dem Altar und dem Tempelhaus seinen Tod gefunden hat. Ja, ich sage euch: Es wird von diesem Geschlechte gefordert werden.

52 Wehe euch, ihr Gesetzeslehrer: Ihr habt den Schlüssel zur Erkenntnis weggenommen; ihr selber seid nicht eingetreten und habt noch jene ferngehalten, die eintreten wollten."

53 Und er ging weg von da. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten setzten ihm sehr auffällig zu und überhäuften ihn mit Fragen über vielerlei.

54 Sie lauerten ihm dabei auf, um eine Äußerung aus seinem Munde aufzufangen [und ihn anklagen zu können].

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 12

1 Inzwischen hatten sich so viele Scharen eingefunden, daß man sich gegenseitig auf die Füße trat. Er sprach zunächst zu seinen Jüngern: "Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer (Jüdische Alliierte der Römer), das heißt vor Heuchelei.

2 Denn es ist nichts geheim, was nicht offenkundig wird, und nichts verborgen, was nicht bekannt werden wird.

3 Was ihr im Dunkeln gesagt habt, das wird man im Tageslicht hören; was ihr in den innersten Kammern leise geflüstert habt, das wird man laut von den Dächern rufen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Euch, meinen Freunden, sage ich: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib zwar töten können, doch weiter nichts vermögen.

5 Ich will euch zeigen, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet den, der über den Tod hinaus noch in die Hölle stürzen kann. Ja, ich sage euch: Den fürchtet!

6 Verkauft man nicht fünf Sperlinge schon für ein paar Pfennige? Und doch ist keiner aus ihnen bei Gott vergessen.

7 Sogar alle Haare eures Hauptes sind gezählt. So fürchtet euch denn nicht; ihr seid mehr wert als viele Sperlinge.

8 Ich sage euch: Wer sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem wird sich der Menschensohn auch vor den Engeln Gottes bekennen.

9 Wer aber mich vor den Menschen verleugnet, der wird vor den Engeln Gottes verleugnet werden.

10 Und wer ein Wort sagt gegen den Menschensohn, dem wird vergeben werden; doch wer den Heiligen Geist lästert, dem wird nicht vergeben werden.

11 Wenn man euch vor die Synagogen, Obrigkeiten und Behörden schleppt, so macht euch keine Sorge, wie oder womit ihr euch verteidigen oder was ihr sagen sollt;

12 der Heilige Geist wird euch in jener Stunde lehren, was ihr sagen sollt."

13 Da sagte zu ihm einer aus dem Volke: "Meister, sage meinem Bruder, er solle das Erbe mit mir teilen."

14 Er sprach zu ihm: "Mensch, wer hat denn mich zum Richter oder Erbteiler für euch bestellt?"

15 Dann sprach er zu ihnen: "Habt acht und hütet euch vor jeder Habsucht. Wenn einer auch im Überfluß hat, so hängt sein Leben doch nicht von seinem Vermögen ab."

16 Dann trug er ihnen ein Gleichnis vor: "Ein Reicher hatte einen Acker voll Frucht.

17 Da dachte er bei sich: 'Was soll ich tun? Ich habe keinen Raum, wo ich meine Ernte unterbringen kann.'

18 Er sprach: 'Das will ich tun: Ich breche meine Scheunen ab und baue größere; dort will ich meine ganze Ernte und meinen Besitz unterbringen.

19 Ich will dann zu meiner Seele sagen: >Meine Seele, jetzt hast du große Vorräte an Gütern für viele Jahre; nun setze dich zur Ruhe, iß und trink und laß dir's wohl sein.<'

20 Gott aber sprach zu ihm: 'Du Tor! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann das gehören, was du aufgespeichert hast?'

21 So geht es dem, der für sich selber Schätze häuft, jedoch nicht bei Gott reich ist."

22 Alsdann sprach er zu seinen Jüngern: "Darum sage ich euch, sorgt nicht um das Leben, was ihr essen werdet, noch um den Leib, womit ihr ihn bekleiden sollt.

23 Das Leben ist doch mehr wert als die Nahrung, der Leib mehr als die Kleidung.

24 Betrachtet die Raben: Sie säen nicht, sie ernten nicht; sie haben keine Scheune und keinen Speicher: Gott ernährt sie. Wieviel mehr wert seid ihr als Vögel!

25 Wer aus euch kann seine Lebenszeit mit seinen Sorgen nur um eine Elle verlängern?

26 Wenn also ihr nicht einmal Kleinigkeiten fertigbringt, was seid ihr dann ums Weitere so sehr besorgt?

27 Betrachtet die Lilien [wie sie wachsen], sie spinnen nicht, und sie weben nicht. Doch sage ich euch: Nicht einmal Salomon in seiner ganzen Herrlichkeit war so gekleidet wie eine einzige aus ihnen.

28 Wenn nun Gott das Gras, das heute auf dem Felde steht und morgen schon im Ofen liegt, also kleidet, wieviel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen!

29 So fragt denn nicht, was ihr essen oder trinken sollt; laßt euch nicht in Unruhe versetzen.

30 Um all dies bekümmern sich die Heiden in der Welt draußen. Doch euer Vater weiß, daß ihr dies braucht.

31 Nur müßt ihr sein Reich suchen [und seine Gerechtigkeit], dann wird euch jenes dazugegeben werden.

32 Fürchte dich nicht, du kleine Herde; es hat eurem Vater gefallen, euch das Reich zu geben.

33 Verkauft eure Habe und gebt Almosen davon. Verschafft euch Beutel, die sich nicht abnützen, einen unvergänglichen Schatz in den Himmeln, an den kein Dieb kommt und den die Motten nicht zerfressen

34 Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz..

35 Eure Lenden seien umgürtet und eure Lampen brennend;

36 ihr sollt Menschen gleichen, die auf ihren Herrn warten, bis er vom Hochzeitsfest heimkommt, um ihm sofort zu öffnen, wenn er kommt und klopft.

37 Wohl den Knechten, die der Herr bei seiner Ankunft wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich selbst umgürten, sie aber sitzen heißen, herumgehen und sie bedienen.

38 Mag er zu der zweiten oder dritten Nachtwache kommen, trifft er sie also an, wohl ihnen!

39 Doch dies bedenkt: Wenn der Hausherr wüßte, zu welcher Stunde der Dieb kommt, dann würde er [wachen und] nicht in sein Haus einbrechen lassen. So seid auch ihr bereit!

40 Der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht vermutet."

41 Da fragte Petrus: "Beziehst du dieses Gleichnis, Herr, auf uns oder auf alle?"

42 Der Herr sprach: "Wer ist der treue und verständige Verwalter, den der Herr über sein Gesinde setzen wird, auf daß er ihm zur rechten Zeit den Unterhalt darreiche?

43 Wohl dem Knechte, den der Herr bei seiner Heimkehr also handelnd antrifft.

44 Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn zum Verwalter aller seiner Güter machen.

45 Doch würde jener Knecht bei sich denken: 'Mein Herr bleibt noch länger aus', und wenn er die Knechte und die Mägde verprügelt, wenn er essen, zechen und sich berauschen würde,

46 alsdann wird der Herr eines solchen Knechtes an einem Tag erscheinen, da er es nicht erwartet, zu einer Stunde, die ihm nicht bekannt ist. Er wird ihn in Stücke hauen und ihm bei den Ungläubigen seinen Platz geben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

47 Und jener Knecht, der den Willen seines Herrn zwar kennt, doch keine Vorbereitung trifft, noch nach dem Willen seines Herrn handelt, wird viele Schläge erhalten.

48 Wer ihn aber nicht kennt und Dinge tat, die Schläge verdienen, wird weniger Schläge erhalten. Wem viel gegeben ist, von dem wird viel gefordert werden, und wem viel anvertraut ist, von dem wird man auch um so mehr verlangen.

49 Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen, und wie sehr wünschte ich, es loderte empor!

50 Doch muß ich eine Taufe empfangen, und wie drängt es mich, bis sie vollendet ist.

51 Glaubt ihr, ich sei gekommen, Frieden in die Welt zu bringen?

52 Nein, ich sage euch, vielmehr Entzweiung. Es werden fortan fünf in ein und demselben Hause uneins sein: Drei gegen zwei und zwei gegen drei;

53 der Vater gegen seinen Sohn, der Sohn gegen seinen Vater; die Mutter gegen ihre Tochter, die Tochter gegen ihre Mutter; die Schwiegermutter gegen ihre Schwiegertochter, die Schwiegertochter gegen ihre Schwiegermutter."

54 Dann sprach er zu den Scharen: "Wenn ihr im Westen eine Wolke aufsteigen seht, dann sagt ihr sogleich: 'Nun gibt es Regen.' Und es trifft ein.

55 Und weht der Südwind, dann sagt ihr: 'Nun wird es heiß.' Und es trifft zu.

56 Ihr Heuchler! Die Zeichen an Himmel und Erde wißt ihr zu deuten; warum deutet ihr dann nicht die heutige Zeit?

57 Warum entscheidet ihr nicht von euch selbst, was recht ist?

58 Während du mit deinem Gegner noch zur Obrigkeit hingehst, gib dir unterwegs noch Mühe, von ihm loszukommen. Sonst könnte er dich vor den Richter schleppen, der Richter dich dem Gerichtsdiener übergeben und der Gerichtsdiener dich ins Gefängnis werfen.

59 Ich sage dir, du wirst von da nicht herauskommen, bevor du nicht den allerletzten Pfennig bezahlt hast."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 13

1 Zu eben dieser Zeit kamen einige und erzählten ihm von Galiläern (Frühe Christen), deren Blut Pilatus vergossen habe, wie sie gerade opferten.

2 Er sprach zu ihnen: "Ihr meint wohl, diese Galiläer seien größere Sünder gewesen als alle anderen Galiläer, weil sie solches erlitten haben?

3 Gewiß nicht, sage ich euch. Vielmehr: Wenn ihr euch nicht bekehrt, so werdet ihr alle ebenso zugrunde gehen.

4 Oder meint ihr, es seien jene achtzehn, die durch den Einsturz des Turmes am Siloe den Tod gefunden, schuldiger gewesen als die anderen Bewohner Jerusalems?

5 Durchaus nicht, sage ich euch. Wenn ihr euch nicht bekehrt, so werdet ihr alle ebenso zugrunde gehen."

6 Dann trug er ihnen dieses Gleichnis vor: "Jemand hatte einen Feigenbaum in seinem Weinberg stehen. Er kam und suchte daran Frucht, fand aber keine.

7 Da sprach er zum Winzer: 'Sieh, schon drei Jahre komme ich hierher und suche auf diesem Feigenbaum Frucht, finde aber keine. Hau ihn heraus! Wozu saugt er den Boden aus?'

8 'Herr', erwiderte ihm jener, 'laß ihn dieses Jahr noch stehen, ich will um ihn herum aufgraben und Dung einlegen;

9 vielleicht bringt er in Zukunft doch noch Frucht; wo nicht, magst du ihn heraushauen lassen.'"

10 Er lehrte irgendwo an einem Sabbat in einer Synagoge.

11 Siehe, da war eine Frau, die schon achtzehn Jahre lang einen Krankheitsgeist hatte. Sie war gekrümmt und konnte sich nicht ganz aufrichten.

12 Als Jesus sie erblickte, rief er sie zu sich her und sprach zu ihr: "Frau, du bist von deiner Krankheit befreit."

13 Er legte ihr die Hände auf, und sogleich richtete sie sich auf und lobte Gott.

14 Doch voll Entrüstung, daß Jesus auch am Sabbat heile, sprach der Synagogenvorsteher zum Volk: "Sechs Tage sind zur Arbeit da; an diesen kommt und laßt euch heilen, doch nicht am Sabbattag!"

15 Der Herr jedoch entgegnete ihm: "Ihr Heuchler, bindet denn nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke?

16 Doch diese, eine Tochter Abrahams, die der Satan schon achtzehn Jahre gebunden hält, sollte nicht am Sabbattag von dieser Fessel befreit werden dürfen?"

17 Bei diesen Worten mußten sich alle seine Gegner schämen. Das ganze Volk jedoch ward voll Freude wegen all der großen Taten, die er vollbrachte.

18 Dann sprach er: "Wem ist das Reich Gottes gleich? Womit soll ich es vergleichen?

19 Es gleicht einem Senfkörnlein, das jemand in seinen Garten säte; es wuchs und ward zu einem großen Baume, so daß selbst die Vögel des Himmels in seinen Zweigen nisteten."

20 Und weiter sprach er: "Womit soll ich das Reich Gottes vergleichen?

21 Es gleicht einem Sauerteig. Den nahm ein Weib und mengte ihn mit drei Maß Mehl, bis alles ganz durchsäuert war."

22 So ging er lehrend durch die Städte und die Dörfer und zog weiter auf dem Wege nach Jerusalem.

23 Da fragte ihn jemand: "Herr, sind es wenige, die gerettet werden?"

24 Er sprach zu ihnen: "Bemüht euch, durch die enge Tür einzugehen. Ich sage euch: Es werden viele einzugehen suchen, jedoch es nicht vermögen.

25 Wenn sich der Hausherr einmal erhoben und die Tür abgeschlossen hat, so werdet ihr draußen stehen, an die Tür klopfen und rufen: 'Herr! Mach uns auf!' Doch er wird euch entgegnen: 'Ich weiß nicht, woher ihr seid.'

26 Dann werdet ihr erwidern: 'Wir haben doch vor deinen Augen einst gegessen und getrunken; du hast auf unseren Straßen gelehrt.'

27 Er aber wird [euch] erklären: 'Ich sage euch, ich weiß nicht, woher ihr seid. Hinweg von mir, all ihr Übeltäter!'

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Alsdann wird Heulen und Zähneknirschen sein, wenn ihr Abraham und Isaak und Jakob und alle Propheten im Reiche Gottes, euch selber aber daraus ausgeschlossen seht.

29 Von Osten und von Westen, von Norden und von Süden kommen sie und werden im Reiche Gottes zu Tische sitzen.

30 Seht, es gibt Letzte, die Erste sind, und Erste, die Letzte sein werden."

31 Am selben Tage noch kamen Pharisäer, die zu ihm sagten: "Geh weg und zieh fort von hier, Herodes will dich töten."

32 Er aber sprach zu ihnen: "Geht und sagt diesem Fuchs: 'Siehe, ich treibe Dämonen aus und vollbringe Heilungen noch heute und morgen; am dritten Tag erst bin ich fertig.

33 Doch heute, morgen und am nächsten Tag muß ich wandern; es geht ja doch nicht an, daß ein Prophet außerhalb Jerusalems umkomme.' (Anspielung auf die Ermordung von Jakobus dem Bruder Jesu durch Steinigung 62 n. Chr.).

34 Jerusalem, Jerusalem, das du die Propheten mordest und jene steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder sammeln wollen wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel; allein, ihr habt es nicht gewollt.

35 Seht, euer Haus wird euch verbleiben. Jedoch ich sage euch: Ihr werdet mich nicht mehr sehen, bis [die Zeit kommt, da] ihr sprecht: 'Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!'"

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 14

1 An einem Sabbat ging er einmal in das Haus eines angesehenen Pharisäers zum Essen; sie gaben auf ihn acht.

2 Und siehe, da war vor ihm ein Mann, der wassersüchtig war.

3 Und Jesus fragte die Gesetzeslehrer (der Tempelklerus; ebenfalls Jüdische Alliierte der Römer) und die Pharisäer: "Ist es erlaubt, am Sabbat zu heilen oder nicht?"

4 Sie schwiegen. Da faßte er ihn an, heilte ihn und hieß ihn fortgehen.

5 Sodann sprach er zu ihnen: "Wenn einem unter euch sein Sohn oder sein Ochs in einen Brunnen fällt, wird er ihn nicht sofort herausziehen, auch am Sabbattag?"

6 Sie konnten ihm darauf nichts erwidern.

7 Als er nun wahrnahm, wie sich die Geladenen die ersten Plätze suchten, trug er ihnen dieses Gleichnis vor:

8 "Wenn du von jemand zur Hochzeit eingeladen bist, so suche dir nicht den ersten Platz heraus; es könnte ja ein Vornehmerer als du von jenem eingeladen sein.

9 Käme alsdann der, der dich und ihn geladen hat, und sagte zu dir: 'Mach diesem Platz!', so müßtest du mit Schande zum letzten Platz gehen.

10 Bist du eingeladen, so gehe hin und setze dich auf den letzten Platz. Kommt dann dein Gastgeber und sagt zu dir: 'Freund, rücke höher hinauf!', dann bist du vor allen deinen Tischgenossen geehrt.

11 Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden."

12 Er sagte aber auch zu seinem Gastgeber: "Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl bereitest, so lade nicht deine Freunde und deine Brüder ein, auch nicht die Verwandten noch reiche Nachbarsleute; sonst laden sie dich wieder ein und halten so dich schadlos.

13 Wenn du ein Gastmahl gibst, so lade vielmehr Bettler, Krüppel, Lahme, Blinde dazu ein.

14 Alsdann wohl dir; denn diese können dich nicht schadlos halten, und es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten."

15 Als einer von den Tischgenossen dies hörte, sprach er zu ihm: "Ja, selig, wer im Reiche Gottes speisen wird."

16 Darauf sprach er zu ihm: "Ein Mann bereitete ein großes Gastmahl und lud viele dazu ein.

17 Als die Stunde des Mahles gekommen war, schickte er seinen Knecht aus und ließ den Eingeladenen sagen: 'Kommt, es ist schon bereit!'

18 Da fingen sie insgesamt an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: 'Ich habe mir ein Gut gekauft und muß nun hin, mir es anzusehen; ich bitte dich, halte mich für entschuldigt!'

19 Ein anderer sprach: 'Ich habe fünf Paar Ochsen gekauft und gehe hin, diese zu erproben; ich bitte dich, halte mich für entschuldigt!'

20 Ein dritter sprach: 'Ich habe mir ein Weib genommen und kann deshalb nicht kommen.'

21 Der Knecht kam zurück und sagte dies seinem Herrn. Da ward der Hausherr zornig und befahl dem Knecht: 'Gehe eilends auf die Straßen und Gassen der Stadt und hole die Bettler, Krüppel, Blinden, Lahmen hier herein.'

22 'Herr', meldete der Knecht, 'dein Befehl ist erfüllt; doch ist immer noch Platz übrig.'

23 Da sprach der Herr zum Knechte: 'Dann gehe an die Wege und die Zäune und nötige sie hereinzukommen, damit mein Haus ganz voll werde.

24 Doch dies sage ich euch: Nicht einer jener Männer, die geladen waren, soll mein Mahl verkosten.'"

25 Und große Scharen folgten ihm. Er wandte sich an sie und sprach zu ihnen:

26 "Wenn einer zu mir kommt und Vater, Mutter, Weib und Kind, Brüder und Schwestern, ja, selbst sein eigenes Leben ihm nicht gleichgültig erscheinen, der kann nicht mein Jünger sein.

27 Und wer sein Kreuz nicht trägt und mir nicht folgt, der kann nicht mein Jünger sein.

28 Wenn einer von euch einen Turm erbauen will, setzt er sich dann nicht vorher hin, die Kosten zu berechnen, ob er auch die Mittel zur Ausführung habe?

29 Wenn er den Grund legen würde und könnte den Bau nicht vollenden, so würden alle, die es sehen, ihn verspotten und sagen:

30 'Der Mensch hat einen Bau begonnen, ihn aber nicht zu Ende führen können.'

31 Oder, wenn ein König gegen einen anderen König zu Felde ziehen will, setzt er sich dann nicht vorher hin und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

überlegt, ob er mit Zehntausend dem entgegentreten kann, der mit Zwanzigtausend gegen ihn heranrückt?

32 Vermag er es nicht, so schickt er, solange jener noch fern ist, eine Botschaft ab und bittet um Friedensbedingungen.

33 So kann denn keiner unter euch mein Jünger sein, der nicht all seiner Habe entsagt.

34 Das Salz ist etwas Gutes. Wenn aber sogar das Salz die Kraft verlieren würde, womit soll man es würzen?

35 Es ist weder für den Boden noch für den Düngerhaufen brauchbar; man wirft es eben weg. Wer Ohren hat zu hören, höre!"

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 15

1 Es kamen Zöllner und Sünder aller Art zu ihm, um ihn zu hören.

2 Darüber murrten die Pharisäer und die Schriftgelehrten; sie sprachen: "Er nimmt sich der Sünder an und ißt mit ihnen."

3 Da trug er ihnen folgendes Gleichnis vor:

4 "Wer von euch, der hundert Schafe hat und eins davon verliert, läßt nicht die neunundneunzig in der Steppe und geht dem verirrten nach, bis er es findet?

5 Und hat er es gefunden, so nimmt er es voll Freude auf seine Schultern.

6 Und wenn er dann nach Hause kommt, so ruft er seine Freunde und alle Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: 'Freut euch mit mir; ich habe mein verirrtes Schaf wiedergefunden!'

7 Ich sage euch: Geradeso wird im Himmel mehr Freude sein über einen einzigen Sünder, der sich bekehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die sich nicht zu bekehren brauchen.

8 Oder welches Weib, das zehn Drachmen besitzt und eine davon verloren hat, zündet nicht ein Licht an, kehrt das Haus und sucht mit Sorgfalt, bis sie das Geld gefunden hat?

9 Und hat sie es gefunden, so ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: 'Freut euch mit mir; ich habe die Drachme gefunden, die ich verloren hatte.'

10 Ebenso, sage ich euch, herrscht auch bei den Engeln Gottes Freude über einen einzigen Sünder, der sich bekehrt."

11 Dann fuhr er fort: "Ein Mann hatte zwei Söhne.

12 Der jüngere sprach zum Vater: 'Vater, gib mir den Anteil des Vermögens, der mir zukommt.' Dieser teilte das Vermögen unter sie.

13 Einige Tage später packte der jüngere Sohn all sein Gut zusammen und zog in ein fremdes Land. Dort verschwendete er sein Vermögen durch ein liederliches Leben.

14 Als er alles durchgebracht hatte, entstand überall in jenem Lande schwere Hungersnot, und allmählich litt er bittere Not.

15 Da ging er hin und drängte sich einem Bürger dieses Landes auf. Und dieser schickte ihn auf seine Felder, um dort die Schweine zu hüten.

16 Zu gern hätte er nun seinen Magen mit den Schoten angefüllt, die die Schweine fraßen; doch niemand gab sie ihm.

17 Da kam er wieder zur Besinnung, und er sprach: 'Wie viele Taglöhner bei meinem Vater haben Brot im Überfluß, und ich komme hier vor Hunger um!

18 Ich will mich aufmachen, zu meinem Vater gehen und ihm sagen: >Vater, ich habe gesündigt wider den Himmel und vor dir;

19 ich bin nicht wert, dein Sohn zu heißen, halte mich nur wie einen deiner Taglöhner.<'

20 Da machte er sich auf und ging zu seinem Vater. Als er noch weit weg war, sah ihn schon sein Vater und ward von Mitleid gerührt. Er eilte ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küßte ihn.

21 Da sprach zu ihm der Sohn: 'Vater, ich habe gesündigt wider den Himmel und vor dir. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen.'

22 Jedoch der Vater sagte seinen Knechten: 'Holt schnell das beste Kleid und zieht es ihm an; gebt ihm einen Ring an die Hand und Schuhe an die Füße.

23 Holt auch das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein.

24 Denn dieser mein Sohn war tot und lebt nun wieder; er war verirrt und ist jetzt wiedergefunden.' Und sie fingen an, ein Freudenmahl zu halten.

25 Sein älterer Sohn war eben auf dem Felde. Als er auf dem Heimweg in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz.

26 Da rief er einen Knecht herbei und fragte, was dies zu bedeuten habe.

27 Er sagte ihm: 'Dein Bruder ist gekommen; dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn gesund zurückerhalten hat.'

28 Da ward er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber ging hinaus und redete ihm gütlich zu.

29 Er aber sprach zum Vater: 'Sieh, schon so viele Jahre diene ich dir und habe noch niemals einen deiner Befehle übertreten. Doch mir hast du noch nie auch nur ein Böcklein überlassen, damit ich mit meinen Freunden hätte ein Festmahl halten können.

30 Jetzt aber, da dein Sohn, der dein Vermögen mit Huren verpraßt hat, heimkommt, da hast du ihm das Mastkalb schlachten lassen.'

31 Doch er entgegnete ihm: 'Mein Sohn, du bist mit bei mir, und all das meinige ist dein.

32 Jedoch wir mußten fröhlich sein und jubeln; denn dieser dein Bruder war tot und lebt jetzt wieder; er war verirrt und ist wieder aufgefunden worden.'"

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 16

(Die ehrlosen Pharisäer [14]. Dies ist was die Juden des Heiligen Landes [Saduzäer, Zeloten, Sikarier, "Messer-Terroristen"] dachten über die pharisäischen Juden in anderen Teilen des Römischen Reiches, wo sie bereits seit vielen Jahrhunderten lebten, und die mit Griechen und Römern alliiert waren, weil sie deren Gesetzen folgen mussten. Von ihnen stammt die griechische Septuaginta-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Bibel, da sie Hebräisch oder Aramäisch nur nur noch schlecht verstanden.)

1 Und er erzählte weiterhin den Jüngern: "Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Dieser ward bei ihm beschuldigt, er verschleudere seine Güter.

2 Er ließ ihn rufen und hielt ihm vor: 'Was muß ich von dir hören? Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung; du kannst nicht länger Verwalter sein.'

3 Da dachte der Verwalter bei sich: 'Was soll ich nun tun, weil mein Herr mir die Verwaltung nimmt? Graben kann ich nicht; zu betteln schäme ich mich.

4 Ich weiß, was ich tue, damit die Leute mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich aus der Verwaltung entfernt bin.'

5 Er ließ die Schuldner seines Herrn, einen nach dem anderen, zu sich kommen. Den ersten fragte er: 'Wieviel bist du meinem Herrn schuldig?'

6 Er gab zur Antwort:, Hundert Krüge Öl.' 'Da hast du deinen Schuldschein', sagte er zu ihm, 'setz dich jetzt hin und flugs schreibe fünfzig.'

7 Einen anderen fragte er: 'Wieviel bist du schuldig?' Er gab zur Antwort: 'Hundert Malter Weizen.' Zu diesem sagte er: 'Da hast du deinen Schuldschein, schreibe achtzig.'

8 Der Herr lobte den ungetreuen Verwalter, weil er klug gehandelt habe. Sind doch die Kinder dieser Welt klüger als die Kinder des Lichtes, soweit es sich um ihresgleichen handelt.

9 Auch ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit man euch, wenn er zu Ende geht, in die ewigen Wohnungen aufnehme.

10 Wer im Kleinsten getreu ist, ist auch im Großen getreu. Wer aber im Kleinsten ungetreu ist, der ist es auch im Großen.

11 Wenn ihr mit dem ungerechten Mammon nicht getreu gewesen seid, wer wird euch das wahre Gut anvertrauen?

12 Und wenn ihr mit dem fremden Gute nicht getreu gewesen seid, wer wird euch dann den eigenen Besitz anvertrauen?

13 Kein Knecht kann zwei Herren dienen: Entweder haßt er den einen und liebt den anderen, oder er hält sich zu dem einen und verachtet den anderen; ihr könnt nicht Gott und zugleich dem Mammon dienen.

14 All dies hörten auch die geldgierigen Pharisäer und verhöhnten ihn.

15 Er sprach zu ihnen: "Ihr gebt euch vor den Menschen als Gerechte aus; Gott aber kennt eure Herzen. Was den Menschen groß erscheint, ist vor Gott ein Greuel.

16 Das Gesetz und die Propheten reichen bis auf Johannes; von da an wird das Gottesreich verkündigt; und jeder dringt mit Gewalt hinein.

17 Eher werden aber der Himmel und die Erde untergehen, als daß auch nur ein Strichlein vom Gesetze fällt.

18 Jeder, der sein Weib entläßt und eine andere heiratet, bricht die Ehe, und wer eine von dem Mann Entlassene heiratet, bricht ebenfalls die Ehe.

19 Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und feine Leinwand und hielt alle Tage glänzende Gelage.

20 Vor seiner Tür lag ein Armer namens Lazarus, mit Geschwüren ganz bedeckt.

21 Wie gern hätte er mit dem, was vom Tische des Reichen abfiel, sich gesättigt [aber niemand gab es ihm]. Sogar die Hunde kamen und leckten an seinen Geschwüren.

22 Da starb der Arme und wurde von den Engeln in den Schoß Abrahams getragen. Doch auch der Reiche starb und ward [in die Hölle] begraben.

23 Als er in der Hölle mitten in den Qualen seine Augen erhob, sah er in der Ferne Abraham und in dessen Schoß den Lazarus.

24 Da rief er: 'Vater Abraham! Erbarme dich meiner, sende den Lazarus, damit er seine Fingerspitze ins Wasser tauche und meine Zunge kühle; ich leide große Qual in dieser Glut.'

25 Abraham jedoch erwiderte: 'Kind, bedenke, dir ist es in deinem Leben gut ergangen, dem Lazarus hingegen schlecht. Jetzt wird er hier getröstet, du aber wirst gepeinigt.

26 Zu alledem gähnt zwischen uns und euch eine weite Kluft, damit keiner von hier zu euch hinüber kann und keiner von dort zu uns, selbst wenn er wollte.'

27 Darauf sprach jener: 'Dann bitte ich dich, Vater, sende ihn in mein väterliches Haus.

28 Ich habe nämlich noch fünf Brüder. Die soll er warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen.'

29 Abraham indes entgegnete: 'Sie haben Moses und die Propheten; auf diese sollen sie hören.'

30 Doch er entgegnete: 'Nein, Vater Abraham; wenn einer von den Toten zu ihnen käme, dann würden sie sich bekehren.'

31 Er aber sprach zu ihm: 'Wenn sie auf Moses und die Propheten nicht hören, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten auferstünde.'"

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 17

1 Er aber sprach zu seinen Jüngern: "Unmöglich ist es, daß Ärgernisse ausbleiben; wehe aber dem, durch den sie kommen!

2 Besser ist es für ihn, wenn ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er ins Meer geworfen würde, als daß er einem dieser Kleinen Anlaß zur Sünde gäbe.

3 Habt aufeinander acht! Verfehlt sich dein Bruder, so stelle ihn zur Rede. Bereut er, vergib ihm!

4 Auch wenn er siebenmal des Tages sich gegen dich verfehlte und siebenmal vor dir erscheinen und vor dir sagen sollte: 'Es tut mir leid.' Vergib ihm."

5 Dann sagten die Apostel zum Herrn: "Vermehre unseren Glauben!"

6 Der Herr jedoch erwiderte: "Wenn ihr nur Glauben hättet so groß wie ein Senfkörnlein, ihr könntet diesem Maulbeerbaum befehlen: 'Entwurzle dich und pflanze dich ins Meer'; er würde euch gehorchen.

7 Einer aus euch hat einen Knecht fürs Pflügen oder Hüten. Nun kommt er vom Felde heim; wird er da zu ihm sagen: 'Komm doch gleich her und setze dich zu Tisch'?

8 Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: 'Richte mir die Mahlzeit her, umgürte dich, bediene mich, bis ich gegessen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und getrunken habe; und danach kannst auch du essen und trinken?'

9 Weiß er dem Knecht etwa Dank dafür, daß er getan hat, was ihm befohlen war?

10 So sollt auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was man euch befohlen hat, sagen: 'Wir sind nichtsnutzige Knechte, wir haben nur getan, was wir schuldig waren.'"

11 Auf seinem Wege nach Jerusalem zog er mitten durch Samaria und Galiläa hin.

12 Da kamen ihm beim Eingang in ein Dorf zehn aussätzige Männer entgegen.

13 Sie blieben in der Ferne stehen und riefen laut: "Jesus, Meister, erbarme dich unser!"

14 Als er sie sah, sprach er zu ihnen: "Geht hin und zeigt euch den Priestern!" Und auf dem Wege dahin wurden sie gereinigt.

15 Ein einziger aus ihnen kehrte um, als er sah, daß er geheilt sei, und lobte Gott mit lauter Stimme.

16 Er fiel ihm zu Füßen auf sein Antlitz und dankte ihm. Und dieser war ein Samariter.

17 Da fragte Jesus: "Sind nicht alle zehn rein geworden? Wo sind die neun?

18 So fand sich keiner, der umgekehrt wäre, um Gott die Ehre zu geben, als dieser Fremde?"

19 Alsdann sprach er zu ihm: "Steh auf und geh; dein Glaube hat dich gerettet."

20 Da fragten ihn die Pharisäer: "Wann kommt das Reich Gottes?" Er sprach zu ihnen. "Das Reich Gottes kommt nicht so, daß man es berechnen kann;

21 man kann nicht sagen: Hier ist es oder dort. Nein, seht, das Reich Gottes ist mitten unter euch."

22 Dann sagte er zu seinen Jüngern: "Es werden Tage kommen, da ihr euch danach sehnen werdet, einen einzigen Tag des Menschensohnes zu erleben; doch ihr werdet ihn nicht erleben.

23 Man wird euch sagen: 'Siehe, dort ist er! Siehe, hier ist er!' Geht nicht dahin und lauft ihnen nicht nach!

24 Denn wie der Blitzstrahl von einem Ende des Himmels bis zum anderen leuchtet, so wird es auch mit dem Menschensohn an seinem Tage sein.

25 Zuvor jedoch muß er vieles leiden und von diesem Geschlechte verworfen werden.

26 Wie es in den Tagen Noes war, so wird es auch in den Tagen des Menschensohnes sein.

27 Man aß und trank, man nahm und gab zur Ehe bis zu dem Tage, da Noe in die Arche ging. Da kam die Sintflut und vertilgte alle.

28 Es wird gehen wie zu Zeiten Lots: Man aß und trank, man kaufte und verkaufte, man pflanzte und baute.

29 Am Tage aber, da Lot fortging aus Sodoma, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und vertilgte alle.

30 Geradeso wird es an dem Tage sein, an dem der Menschensohn sich offenbart.

31 Wer an jenem Tage auf dem Dach ist und seine Sachen noch im Hause hat, der steige nicht herab, um sie zu holen. Wer auf dem Feld ist, der wende sich nicht rückwärts.

32 Denkt an Lots Weib!

33 Wer sein Leben für sich zu gewinnen sucht, wird es verlieren, und wer es verliert, wird es erhalten.

34 Ich sage euch: In jener Nacht werden zwei auf einem Lager sein: Der eine wird mitgenommen, der andere zurückgelassen werden.

35 Zwei werden miteinander mahlen: Die eine wird mitgenommen, die andere zurückgelassen werden."

36 [Zwei werden auf dem Felde sein: Der eine wird mitgenommen, der andere zurückgelassen werden.]

37 Sie fragten ihn: "Wo, Herr?" Er sprach zu ihnen: "Wo das Aas ist, da sammeln sich die Geier."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 18

(Rechtschaffenheit und das Himmelreich der Weisheit erlangen durch Befolgung der Zehn Gebote: Die Zehn Gebote erlangen ihre Autorität dadurch, dass sie "kodifiziert", d.h. als einheitlicher Block festgeschrieben, sind: Ex 20:2–17; Dtn 5:6–21. Die Zehn Gebote bestehen aus zwei unterschiedlichen Teilen: Der erste Teil handelt von Gott, Familie [den Vorfahren], sowie dem Sabbat für Gebet und Gottesdienst. Der zweite Teil stellt eine Reihe ethischer Gesetze dar, die in Ost- und Südasien auch als Pancha Sila [die "Fünf Gebote" im Hinduismus, Jainismus, Buddhisnus, Konfuzianismus, Daoismus] bekannt sind. So überrascht es nicht, sie auch im Neuen Testament zu finden: Römer 13:9; Matthäus 19:18-19; Markus 10:19; Lukas 18:20. All diese Heiligen Gebote können zurückverfolgt werden bis in die vorabrahamischen Jahre um 2600 v. Chr. Siehe Anhang D: Die Gebote des Schuruppak.)

1 Er zeigte ihnen dann in einem Gleichnis, daß man andauernd beten müsse und nicht nachlassen dürfe.

2 Er sprach: "In einer Stadt lebte einst ein Richter, der Gott nicht fürchtete und nach Menschen nichts fragte.

3 In derselben Stadt lebte auch eine Witwe. Sie ging zu ihm und bat: 'Schaffe mir Recht gegen meinen Dränger!'

4 Er wollte eine Zeitlang nicht. Dann sagte er sich: 'Ich fürchte zwar Gott nicht und frage auch nichts nach den Menschen;

5 doch dieser Witwe will ich zu ihrem Recht verhelfen, weil sie mir lästig fällt. Am Ende kommt sie noch und fährt mir ins Gesicht.'"

6 Der Herr sprach weiter: "Hört, was der ungerechte Richter sagt!

7 Da sollte Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm rufen, nicht zu ihrem Recht verhelfen und sollte sie so lange warten lassen?

8 Ja, ich versichere euch: Plötzlich wird er ihnen Recht verschaffen. Doch wird der Menschensohn, wenn er kommt, den Glauben auf Erden finden?"

9 Einigen, die sich für gerecht ansahen und die anderen verachteten, trug er dieses Gleichnis vor:

10 "Zwei Menschen gingen in den Tempel, um zu beten. Der eine war ein Pharisäer und der andere ein Zöllner.

11 Der Pharisäer stellte sich gerade hin und betete also bei sich: 'O Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

anderen Menschen, wie die Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner da.

12 Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme.'

13 Der Zöllner aber blieb weit hinten stehen und wagte nicht einmal, die Augen zum Himmel zu erheben; er schlug an seine Brust und betete: 'Gott, sei mir Sünder gnädig!'

14 Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht. Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden."

15 Man brachte zu ihm Kinder, daß er sie berühre. Als dies die Jünger sahen, fuhren sie sie hart an.

16 Doch Jesus rief sie zu sich her und sprach: "Lasset die Kinder zu mir kommen und wehrt es ihnen nicht; für solche ist das Reich Gottes!

17 Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht aufnimmt wie ein Kind, kommt nicht hinein."

18 Ein Vorsteher richtete an ihn die Frage: "Guter Meister, was muß ich tun, um das ewige Leben zu erwerben?"

19 Und Jesus sprach zu ihm: "Was nennest du mich 'gut'? Gut ist Gott allein.

20 Du kennst die Gebote: 'Du sollst nicht ehebrechen', 'du sollst nicht töten', 'du sollst nicht stehlen', 'du sollst kein falsches Zeugnis geben', 'du sollst Vater und Mutter ehren.'"

21 Doch dieser sprach: "All das habe ich von Jugend auf so gehalten."

22 Als Jesus dies hörte, sagte er zu ihm: "Eines fehlt dir noch: Verkaufe alles, was du hast, und verteile es den Armen, du wirst dann einen Schatz im Himmel haben. Dann komm und folge mir!"

23 Als er das vernahm, ward er ganz traurig; war er doch reich.

24 Als Jesus ihn so sah, sprach er: "Wie schwer kommen doch die Reichen in das Reich Gottes.

25 Viel leichter geht ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Reicher in das Reich Gottes."

26 Da fragten seine Hörer: "Wer kann da noch gerettet werden?"

27 Er sprach: "Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist möglich bei Gott."

28 Da sagte Petrus: "Siehe, wir haben unser Eigentum verlassen und sind dir nachgefolgt."

29 Er sprach zu ihnen: "Wahrlich, ich sage euch: Es gibt keinen, der um des Reiches Gottes willen Haus und Weib, Brüder, Eltern oder Kinder verläßt

30 und nicht viel mehr erhält in dieser Welt und in der anderen Welt das ewige Leben."

31 Dann rief er die Zwölf zu sich her und sprach zu ihnen: "Seht, wir ziehen nach Jerusalem hinauf, und alles wird in Erfüllung gehen, was die Propheten vom Menschensohn geschrieben haben:

32 Er wird den Heiden ausgeliefert, verspottet, mißhandelt und angespieen werden;

33 sie werden ihn geißeln und ihn töten, doch am dritten Tage wird er auferstehen."

34 Sie verstanden aber nichts davon; die Rede war für sie dunkel, und sie begriffen nicht, was er damit sagen wollte.

35 Er näherte sich Jericho; am Weg saß ein Blinder und bettelte.

36 Dieser hörte, wie das Volk vorbeizog, und fragte, was dies zu bedeuten habe.

37 Man sagte ihm: "Jesus von Nazareth geht vorüber."

38 Da rief er: "Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner!"

39 Die vorausgingen, fuhren ihn an, er solle schweigen. Er aber schrie nur um so lauter: "Sohn Davids, erbarme dich meiner!"

40 Da blieb Jesus stehen und ließ ihn zu sich führen. Er kam her, und Jesus fragte ihn:

41 "Was soll ich dir tun?" Er bat: "Herr, ich möchte sehen können."

42 Und Jesus sprach zu ihm: "Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen."

43 Und er konnte sogleich sehen, pries Gott und folgte ihm. Auch alles Volk, das zugesehen hatte, lobte Gott.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 19

1 Er kam nach Jericho und zog hindurch.

2 Da war ein Mann, der Zachäus hieß, er war ein Oberzöllner und reich.

3 Er hätte gern gesehen, wer Jesus sei; allein der Menge wegen war es ihm nicht möglich, denn er war klein von Gestalt.

4 Deshalb lief er voraus, stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; Jesus mußte nämlich dort vorüberkommen.

5 Als Jesus an die Stelle kam, blickte er empor und sprach zu ihm: "Zachäus, steige schnell herab, denn heute muß ich in deinem Hause bleiben."

6 Da stieg er schnell herab und nahm ihn voll Freude auf.

7 Doch alle, die es sahen, murrten; sie sprachen: "Bei einem Sünder ist er eingekehrt."

8 Zachäus aber trat vor ihn und sprach zum Herrn: "Siehe, Herr, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, und habe ich jemand übervorteilt, gebe ich es vierfach wieder zurück."

9 Und Jesus sprach zu ihm: "Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist.

10 Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren war."

11 Und vor denselben Zuhörern fügte er ein Gleichnis an, war er doch nahe bei Jerusalem, und jene meinten, daß jetzt gleich das Reich Gottes erscheinen müsse.

12 Er sagte also: "Ein Mann von edler Abkunft zog in ein fernes Land. Er wollte sich dort die Königswürde erlangen und danach wieder heimwärts ziehen.

13 Er rief seine zehn Knechte zu sich her und gab ihnen zehn Minen und sprach zu ihnen: 'Treibt damit Handel, bis ich wiederkomme.'

14 Seine Mitbürger aber waren ihm feind; sie schickten ihm Gesandte nach und ließen sagen: 'Den wollen wir nicht zu unserem Könige haben.'

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Doch als er nach erlangter Königswürde zurückkehrte, ließ er die Knechte, denen er das Geld gegeben hatte, rufen, um zu erfahren, was ein jeder für Geschäfte gemacht habe.

16 Der erste kam und sprach: 'Herr, deine Mine hat noch zehn Minen hinzugewonnen.'

17 Er sprach zu ihm: 'Recht so, guter Knecht, weil du im Geringen getreu gewesen bist, sollst du Herr sein über zehn Städte.'

18 Der zweite kam und sprach: 'Herr, deine Mine hat noch fünf Minen hinzugewonnen.'

19 Zu diesem sprach er gleichfalls: 'Auch du sollst über fünf Städte gebieten.'

20 Ein dritter kam und sagte: Herr, siehe, da ist deine Mine; ich habe sie im Schweißtuch aufbewahrt.

21 Ich hatte Angst vor dir; du bist ein strenger Mann, du erhebst, wo du nicht angelegt, und erntest, wo du nicht gesät hast.'

22 Er sprach zu ihm: 'Mit deinen eigenen Worten will ich dich verdammen, nichtswürdiger Knecht! Du hast gewußt, daß ich ein strenger Mann bin, daß ich erhebe, wo ich nicht angelegt, und ernte, wo ich nicht gesät habe.

23 Warum hast du mein Geld nicht auf die Bank gebracht? Dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen abheben können.'

24 'Nehmt ihm die Mine', sagte er zu den Umstehenden, 'und gebt sie dem, der die zehn Minen hat.'

25 Doch diese sagten zu ihm: 'Herr, er hat ja schon zehn Minen.'

26 'Ich sage euch: Jedem, der hat, dem wird gegeben werden; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen werden, was er besitzt.

27 Doch jene, meine Feinde, die nicht wollten, daß ich König sei, bringt her und haut sie vor meinen Augen nieder!'"

28 Nach diesen Worten ging er wiederum voran und zog nach Jerusalem hinauf.

29 So kam er in die Nähe von Bethphage und Bethanien am sogenannten Ölberg. Er sandte zwei von seinen Jüngern mit dem Auftrag fort:

30 "Geht in das Dorf, das vor euch liegt. Am Eingang findet ihr ein Füllen angebunden, worauf noch niemals jemand saß. Bindet dieses los und bringt es her!

31 Und sollte jemand zu euch sagen: 'Warum bindet ihr es los?', dann saget: 'Weil der Herr es braucht.'"

32 Die Abgesandten gingen hin und fanden es so, wie er es ihnen gesagt hatte.

33 Als sie das Füllen losbanden, da fragte sie dessen Eigentümer: "Warum bindet ihr das Füllen los?"

34 Sie sprachen: "Weil der Herr es braucht."

35 Sie führten es zu Jesus und legten ihre Kleider auf das Füllen und hoben Jesus hinauf.

36 Und wie er so dahinzog, breiteten sie ihre Kleider auf den Weg.

37 Schon war er nahe der Stelle, wo es am Ölberg abwärts geht, da begann die ganze Jüngerschar voll Freude mit lauter Stimme Gott zu preisen wegen all der Wundertaten, die sie gesehen hatten.

38 Sie riefen: "Gepriesen sei der König, der im Namen des Herrn kommt. Friede ist im Himmel, Ehre in der Höhe."

39 Doch einige der Pharisäer, die in der Menge waren, sagten ihm: "Meister, wehre deinen Jüngern!"

40 Er aber sprach: "Ich sage euch: Wenn diese schweigen, werden die Steine schreien." *(Jesu Klageruf über Jerusalem. Der folgende Paragraph war als Vision verfasst worden, ein beliebter Schreibstil im Alten Testament um Konsequenzen zu illustrieren. Als der Autor dies schrieb, war der Jüdische Krieg [66-73] mit über einer Million Toten und Jerusalems totaler Zerstörung [um den Fundamentalisten und Kriegstreibern ihr Zentrum wegzunehmen] schon Jahre her.)*

41 Als er sich der Stadt näherte und diese vor sich liegen sah, weinte er über sie

42 und sprach: "Wenn doch auch du erkanntest, und zwar an diesem deinem Tage, was dir zum Frieden dient! So aber ist es vor deinen Augen verborgen.

43 Es werden Tage über dich kommen, da deine Feinde rings um dich her einen Wall aufwerfen, dich ringsum einschließen und dich von allen Seiten bedrängen werden.

44 Sie werden dich und deine Kinder in deinen Mauern auf den Boden schmettern und keinen Stein in dir auf dem anderen lassen, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast." *(Diese "Weissagung" wurde 70 n. Chr. wortwörtlich erfüllt, als die Soldaten des römischen Generals Titus [Flavius Vespasianus, Junior] den Tempel abrissen. Es war kein Problem diesen Text als Weissagung zu deklarieren denn er wurde nach dem Abriss verfasst als der Tempelabriss schon allgemein bekannt war.)*

45 Dann ging er in den Tempel und trieb die Händler hinaus, wobei er ihnen zurief:

46 "Es steht geschrieben: 'Mein Haus soll ein Bethaus sein'; 'doch ihr habt eine Räuberhöhle daraus gemacht.'"

47 Er lehrte täglich im Tempel. Die Oberpriester und die Schriftgelehrten und auch die Führer des Volkes trachteten ihm nach dem Leben.

48 Doch konnten sie ihm nichts anhaben; das ganze Volk hing ja an ihm, wenn es ihn hörte.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 20

1 Und eines Tages, als er das Volk im Tempel lehrte und die frohe Botschaft verkündete, näherten sich ihm die Oberpriester und die Schriftgelehrten sowie die Ältesten

2 und fragten ihn: "Sag uns: Mit welcher Vollmacht tust du dies? Oder wer hat dir das Recht dazu gegeben?"

3 Er aber sprach zu ihnen: "Auch ich will euch etwas fragen:

4 Sagt mir: Ist die Taufe des Johannes vom Himmel gekommen oder von den Menschen?"

5 Da überlegten sie bei sich: "Sagen wir: 'vom Himmel', so wird er fragen: 'Warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt?'

6 Und sagen wir: 'von Menschen', dann wird das ganze Volk uns steinigen; es ist ja überzeugt, daß Johannes ein Prophet war."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Da gaben sie ihm zur Antwort, sie wüßten nicht, woher.
8 Und Jesus sprach zu ihnen: "Dann sage auch ich euch nicht, mit welcher Vollmacht ich dies tue."
9 Er trug darauf dem Volke dieses Gleichnis vor: "Jemand pflanzte einen Weinberg und gab ihn an Winzer in Pacht. Dann ging er geraume Zeit außer Landes.
10 Als die Zeit gekommen, schickte er einen Knecht zu den Winzern, sie sollten ihm den Anteil vom Ertrag des Weinbergs abliefern. Jedoch die Winzer schlugen ihn und schickten ihn mit leeren Händen heim
11 Da schickte er noch einen zweiten Knecht, jedoch auch diesen schlugen sie, beschimpften ihn und jagten ihn mit leeren Händen fort.
12 Er schickte dann noch einen dritten; diesen schlugen sie sogar blutig und warfen ihn hinaus.
13 Da sprach der Herr des Weinbergs: 'Was fange ich nun an? Ich will meinen lieben Sohn hinschicken; vor diesem werden sie wohl Achtung haben.'
14 Doch als die Winzer ihn erblickten, besprachen sie sich und sagten: 'Das ist der Erbe. Laßt uns ihn töten; dann gehört das Erbe uns.'
15 Sie warfen ihn zum Weinberg hinaus und brachten ihn ums Leben. Was wird nun wohl der Herr des Weinbergs mit ihnen tun?
16 Er wird kommen und die Winzer töten und seinen Weinberg anderen verpachten." Als sie dies hörten, sagten sie: "Möge solches nimmermehr geschehen."
17 Er aber blickte sie fest an und sprach: "Was bedeutet denn das Schriftwort: 'Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Schlußstein geworden'?
18 Jeder, der auf diesen Stein auffällt, wird zerschmettert werden; auf wen er aber fällt, den wird er zermalmen."
19 Die Schriftgelehrten und die Oberpriester suchten noch in derselben Stunde Hand an ihn zu legen, allein sie fürchteten das Volk. Sie hatten nämlich erkannt, daß dieses Gleichnis ihnen gelte.
20 Sie ließen ihn nun scharf beobachten und schickten Späher aus, die sich den Schein rechtschaffener Leute geben sollten, damit sie ihn an einem Worte fassen könnten. Dann wollten sie ihn der Obrigkeit und der Gewalt des Statthalters ausliefern.
21 Sie fragten ihn: "Meister, wir wissen, du redest und lehrst recht; du siehst nicht auf die Stellung der Menschen und lehrst Gottes Weg in Wahrheit.
22 Ist es uns erlaubt, daß wir dem Kaiser Steuer zahlen oder nicht?"
23 Doch er durchschaute die Arglist und sprach zu ihnen: [Warum versucht ihr mich?]
24 "Zeigt mir einen Denar! Wessen Bild und Zeichen trägt er?" Sie gaben ihm zur Antwort: "Das des Kaisers."
25 Da sagte er zu ihnen: "So gebt dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist."
26 Und so gelang es ihnen nicht, ihn in einem Ausspruch vor dem Volke zu fassen. Und sie schwiegen voll Verwunderung über seine Antwort.
27 Dann kamen einige aus den Sadduzäern - diese leugnen, daß es eine Auferstehung gebe -.
28 Sie fragten ihn: "Meister, bei Moses steht geschrieben: 'Wenn der Bruder irgendjemands stirbt, der zwar ein Weib, doch keine Kinder hatte, dann soll der Bruder dessen Weib heiraten und seinem Bruder Nachkommen erwecken.'
29 Da waren sieben Brüder. Der erste nahm ein Weib, doch er starb kinderlos.
30 Darauf nahm sie der zweite
31 und ebenso der dritte, schließlich alle sieben; sie starben alle, ohne daß sie Kinder hinterlassen hätten.
32 Zuletzt starb auch das Weib.
33 Wessen Weib wird sie nun bei der Auferstehung sein? Denn alle sieben haben sie zum Weib gehabt."
34 Und Jesus sprach zu ihnen: "Die Kinder dieser Welt heiraten und werden verheiratet.
35 Die aber, die jener Welt und der Auferstehung von den Toten gewürdigt werden, heiraten nicht und werden nicht verheiratet.
36 Auch können sie dann nicht mehr sterben, sie sind engelgleich und Kinder Gottes, weil sie Kinder der Auferstehung sind.
37 Daß aber die Toten wirklich auferstehen, das hat auch Moses angedeutet an der Stelle vom Dornbusch, wo er den Herrn den Gott Abrahams, den Gott Isaaks und den Gott Jakobs nennt.
38 Gott ist kein Gott der Toten, sondern der Lebendigen; denn alle leben für ihn."
39 Da sagten einige der Schriftgelehrten: "Meister, du hast gut gesprochen."
40 Sie wagten es von nun an nicht mehr, ihm eine Frage vorzulegen.
41 Und er fragte sie: "Wie kann man sagen, Christus sei der Sohn Davids?
42 Sagt David selber doch im Buche der Psalmen: 'Es sprach der Herr zu meinem Herrn: ´Setze dich zu meiner Rechten,
43 bis ich deine Feinde als Schemel dir zu Füßen lege.'
44 So nennt ihn David also 'Herr'; wie kann er alsdann sein Sohn sein?"
45 Und während noch das ganze Volk zuhörte, sagte er zu seinen Jüngern:
46 "Hütet euch vor den Schriftgelehrten. Sie lieben es, in langen Kleidern einherzugehen, auf den öffentlichen Plätzen gegrüßt zu werden, die Ehrensitze in den Synagogen einzunehmen und bei Mählern die Ehrenplätze.
47 Sie verprassen die Häuser der Witwen und sagen nur zum Schein dafür lange Gebete her. Eine furchtbare Strafe erwartet diese."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 21

1 Und als er aufblickte, sah er, wie Reiche ihre Gaben in den Opferkasten warfen.
2 Er sah auch, wie eine arme Witwe nur zwei Heller einwarf.
3 Er sprach: "Wahrhaftig sage ich euch: Diese bettelarme Witwe hat mehr als alle anderen hineingeworfen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Denn alle anderen warfen nur von ihrem Überfluß zu den Gaben Gottes ein, sie aber gab von ihrer Armut alles, was sie zum Leben hatte."

5 Als einige vom Tempel sagten, er sei mit kostbaren Steinen und mit Weihgeschenken geschmückt, da sprach er:

6 "Es werden Tage kommen, da von dem, was ihr hier seht, kein Stein mehr auf dem anderen bleibt, der nicht abgebrochen werden wird."

7 Da fragten sie ihn: "Meister, wann wird dies geschehen, und welches wird das Zeichen sein, wann dies zu geschehen anfängt?"

8 Da sagte er: "Seht zu, daß euch niemand verführe. Viele werden unter meinem Namen kommen und behaupten: 'Ich bin es; gekommen ist die Zeit.' Lauft ihnen ja nicht nach!

9 Wenn ihr von Krieg und Umsturz hört, dann laßt euch nicht erschrecken. Denn dies muß zuerst geschehen, jedoch ist das Ende noch nicht gleich da."

10 Und er fuhr fort: "Volk wird sich gegen Volk erheben und Reich gegen Reich.

11 Gewaltige Erdbeben, Pest und Hunger wird es an vielen Orten geben. Schreckbilder und fürchterliche Zeichen werden am Himmel erscheinen.

12 Vor all dem aber wird man an euch Hand anlegen; man wird euch verfolgen, euch an die Synagogen und Gefängnisse überliefern, vor Könige und Statthalter euch schleppen um meines Namens willen.

13 Doch dies wird euch zum Zeugnis werden.

14 Dann nehmt euch vor, nicht schon im voraus euch zu sorgen, wie ihr euch verteidigen werdet;

15 ich werde euch Beredsamkeit und Weisheit geben, der von allen euren Gegnern keiner widerstehen noch widersprechen kann.

16 Ihr werdet sogar von Eltern und Brüdern ausgeliefert werden und von Verwandten und Freunden, und manche aus euch wird man töten.

17 Von allen werdet ihr um meines Namens willen gehaßt werden.

18 Und doch soll euch nicht ein Haar von eurem Haupte verlorengehen.

19 Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr euer Leben gewinnen.

20 Wenn ihr Jerusalem von Heeren umlagert seht, dann erkennt, daß seine Verödung sich genaht hat.

21 Dann fliehe, wer in Judäa ist, ins Gebirge, wer in der Stadt ist, gehe fort, und wer auf dem Lande ist, gehe nicht in die Stadt.

22 Denn das sind die Tage der Rache, da alles in Erfüllung gehen soll, was geschrieben steht.

23 Doch wehe den Frauen, die in jenen Tagen ein Kindlein unterm Herzen oder an der Brust tragen. Denn große Drangsal wird im Lande herrschen, und ein Gericht des Zornes wird dieses Volk treffen.

24 Sie werden durch die Schärfe des Schwertes fallen und in Gefangenschaft zu allen Heidenvölkern geführt werden. Jerusalem wird von den Heiden zertreten werden, bis die Zeiten der Heiden abgelaufen sind.

25 An Sonne, Mond und Sternen werden Zeichen sein; auf Erden Angst, Bestürzung bei den Völkern ob des Tosens und Brausens der Meereswogen.

26 Die Menschen werden vergehen vor Bangen in Erwartung dessen, was über den Erdkreis kommen soll. Die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.

27 Man wird den Menschensohn auf einer Wolke mit Macht und großer Herrlichkeit kommen sehen.

28 Wenn dieses anfängt zu geschehen, dann richtet euch auf, erhebt eure Häupter: Eure Erlösung naht."

29 Und er erzählte ihnen noch ein Gleichnis: "Betrachtet den Feigenbaum und alle anderen Bäume!

30 Wenn ihr wahrnehmt, daß sie ausschlagen, so wisset ihr von selbst, daß der Sommer nahe ist.

31 So sollt ihr, wenn ihr all dies geschehen seht, auch erkennen, daß das Reich Gottes nahe ist.

32 Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis all dies geschehen wird.

33 Himmel und Erde werden vergehen, doch meine Worte werden nicht vergehen.

34 So hütet euch, mit Schwelgen, mit Trunkenheit und mit irdischen Sorgen euer Herz zu belasten, so daß jener Tag unvermutet euch überfalle

35 gleichwie eine Schlinge. Er wird über alle kommen, die irgendwo auf der ganzen Erde wohnen.

36 So seid denn allezeit wachsam und betet, daß ihr imstande seid, all dem, was kommen wird, zu entgehen und vor dem Menschensohn zu erscheinen."

37 Tagsüber lehrte er im Tempel; des Abends ging er dann hinaus und übernachtete auf dem sogenannten Ölberg.

38 In der Morgenfrühe strömte alles Volk zu ihm in den Tempel, um ihn zu hören.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 22

(Das Komplott der Hohenpriester, der Ältesten, und des Judas Ischarioth. Der Name Judas Ischarioth ist im Original beides: hebräisch und lateinisch. Yehuda bedeutet Jude; Ischarioth ist eine Rückübersetzung vom Lateinischen Sicarius ins Aramäische "Iscariot", was Dolchmann oder Messerstecher bedeutet. Die Sicarii waren eine Terrorgruppe der Zeloten die als Partei auch Sadduzäer [Zadokiter = die Recht-schaffenen] heißen. Wie im modernen Islam, bestand ihre Aufgabe darin, die Gesellschaft zu unterwandern und Terror unter Römern und ihren Freunden zu verbreiten. Der "Messerstechende Jude" ist von den griechisch-römischen Autoren des Neuen Testaments gewählt worden, um beim römischen Publikum ein möglichst schlechtes Bild der Juden zu verbreiten. Dies schlechte Image führte direkt zu Antisemitismus und zu millionenfachem Mord an den Juden; zumeist begangen von Christen und Muslims.)

1 Der Festtag der Ungesäuerten Brote, den man Paschah (Passahfest) heißt, war nahe.

2 Die Oberpriester und die Schriftgelehrten suchten nach einer passenden Gelegenheit, wie sie Jesus töten könnten; allein sie fürchteten das Volk.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Da fuhr Satan in Judas, der Iskariot heißt; er gehörte zu der Zahl der Zwölf.

4 Er ging hin und verhandelte mit den Oberpriestern und den Hauptleuten, wie er ihn an sie überliefern könnte.

5 Und diese freuten sich und wurden einig, ihm Geld zu bieten.

6 Er sagte zu und suchte eine günstige Gelegenheit, ihn unauffällig an sie auszuliefern.

7 Es kam der Tag der Ungesäuerten Brote, an dem man das Osterlamm zu schlachten hatte.

8 Er sandte Petrus und Johannes mit dem Auftrag fort: "Geht und bereitet uns das Ostermahl, daß wir es essen."

9 Sie fragten ihn: "Wo willst du, daß wir es bereiten?"

10 Er sprach zu ihnen: "Seht, wenn ihr in die Stadt kommt, wird euch ein Mann mit einem Wasserkrug begegnen. Folgt ihm in das Haus, in das er geht,

11 und sagt zu dem Herrn des Hauses: 'Der Meister läßt dich fragen: Wo ist das Gemach, in dem ich mit meinen Jüngern das Ostermahl halten kann?'

12 Er wird euch ein großes Obergemach zeigen, das mit Polstern ausgestattet ist, daselbst bereitet es."

13 Sie gingen weg und fanden es so, wie er ihnen gesagt hatte, und sie bereiteten das Ostermahl.

14 Als dann die Stunde gekommen war, setzte er sich mit den zwölf Aposteln zu Tisch.

15 Er sprach zu ihnen: "Sehnlichst hat es mich danach verlangt, dieses Ostermahl mit euch zu halten, bevor ich leide.

16 Ich sage euch: Ich werde es nicht mehr essen, bis es erfüllt ist im Reiche Gottes."

17 Dann nahm er einen Kelch, dankte und sprach: "Nehmt hin und teilt ihn unter euch!

18 Ich sage euch: Von jetzt an werde ich nicht mehr von dem Gewächs des Weinstocks trinken, bis das Reich Gottes kommt."

19 Dann nahm er Brot, dankte, brach es und gab es ihnen mit den Worten: "Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Andenken!" *(Das Mahl des Herrn, die heilige Eucharistie, hat ihrem Ursprung im zoroastrischen Mithras-Kult und der göttlichen Engelsgestalt Mitra Indiens und Persiens. Siehe Grand Bible: Mithraeum, S. 7470-71; The Mithras Liturgy, S. 7484.)*

20 Desgleichen nahm er nach dem Mahle auch den Kelch und sprach: "Dies ist der Kelch, der Neue Bund in meinem Blute, das für euch vergossen wird.

21 Doch seht: Die Hand des Verräters ist mit mir auf dem Tische.

22 Der Menschensohn geht zwar hin, wie es bestimmt ist, doch wehe jenem Menschen, durch den er verraten wird."

23 Da fragten sie einander, wer aus ihnen der sein könnte, der das tun wolle.

24 Auch gab es bei ihnen Streit darüber, wer unter ihnen der Größte sei.

25 Er sprach zu ihnen: "Die Könige der Heidenvölker wollen über sie den Herrn spielen; ihre Mächtigen lassen sich 'Wohltäter' nennen.

26 Bei euch soll es aber nicht so sein; vielmehr der Größte unter euch soll wie der Jüngste, der Vorsteher wie der Diener werden.

27 Wer ist denn größer? Der zu Tische sitzt oder der aufwartet? Doch wohl der, der zu Tische sitzt. Ich aber bin bei euch als Diener.

28 Ihr habt in meinen Prüfungen mit mir ausgeharrt.

29 Und so bestimme ich euch das Reich, so wie mein Vater es mir bestimmt hat.

30 Ihr sollt in meinem Reich an meinem Tisch essen und trinken; ihr sollt auf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels regieren."

31 [Der Herr fuhr fort:] "Simon, Simon, siehe, der Satan hat verlangt, daß er euch sieben dürfe wie Weizen.

32 Ich aber habe für dich gebetet, daß dein Glaube nicht versage. Du hinwieder stärke, wenn du dich wiedergefunden hast, deine Brüder."

33 Dieser sprach zu ihm: "Herr, ich bin bereit, mit dir in den Kerker und in den Tod zu gehen."

34 Doch er entgegnete: "Ich sage dir, Petrus, heute nacht noch, vor dem Hahnenschrei, wirst du es dreimal geleugnet haben, mich zu kennen."

35 Alsdann sprach er zu ihnen: "Als ich euch aussandte ohne Beutel, ohne Sack und Schuhe, habt ihr an irgend etwas Mangel leiden müssen?" Sie erwiderten: "Nein, an nichts."

36 "Nun aber", fuhr er fort, "soll der, der einen Beutel hat, ihn an sich nehmen, desgleichen auch, wer einen Sack besitzt; wer aber das nicht hat, verkaufe seinen. Mantel und kaufe sich dafür ein Schwert.

37 Ich sage euch: An mir muß das Schriftwort erfüllt werden: 'Er wird den Übeltätern zugerechnet.' Mit mir geht es zu Ende".

38 Da sagten sie: "Sieh, Herr, hier sind zwei Schwerter." "Genug hiervon", antwortete er ihnen.

39 Danach ging er hinaus und begab sich wie gewöhnlich an den Ölberg. Und seine Jünger folgten ihm.

40 Als er dort ankam, sagte er zu ihnen: "Betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet."

41 Alsdann ging er von ihnen etwa einen Steinwurf weit hinweg und kniete nieder und betete:

42 "Vater, wenn du diesen Kelch an mir vorübergehen lassen wolltest. - Jedoch nicht mein Wille geschehe, sondern der deine."

43 Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärkte ihn.

44 Als er sodann innerlich mit sich rang, betete er noch inniger. Sein Schweiß glich Blutstropfen, die auf die Erde rieselten.

45 Dann stand er vom Gebet auf und ging zu seinen Jüngern und fand sie vor Traurigkeit schlafend.

46 Er sprach zu ihnen: "Wie, ihr schlaft? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallt."

47 Noch sprach er so, als schon ein Haufe kam, und einer von den Zwölfen, Judas, ging vor ihnen her. Er schritt auf Jesus zu, um ihn zu küssen.

48 Und Jesus sprach zu ihm: "Judas, mit einem Kusse verrätst du den Menschensohn?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

49 Als die, die bei ihm waren, sahen, was da kommen werde, riefen sie: "Herr, sollen wir mit dem Schwerte dreinschlagen?"

50 Und einer aus ihnen schlug nach einem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab.

51 Doch Jesus sprach: "Laßt ab! Nicht weiter!" Alsdann berührte er das Ohr und heilte es.

52 Und Jesus sprach zu den Oberpriestern und zu den Hauptleuten der Tempelwache und zu den Ältesten, die an ihn herangetreten waren: "Wie gegen einen Räuber seid ihr ausgezogen mit Schwertern und mit Prügeln.

53 Tag für Tag war ich bei euch im Tempel, und dennoch habt ihr nicht Hand an mich gelegt. Doch dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis."

54 Sie nahmen ihn gefangen und führten ihn hinweg und brachten ihn in das Haus des Hohenpriesters. Und Petrus folgte ihm von fern.

55 Man hatte mitten in dem Hof ein Feuer angezündet und sich ringsum gesetzt. Auch Petrus setzte sich hinzu.

56 Da sah ihn, wie er im Lichtschein dasaß, eine Magd; sie blickte ihn scharf an und sprach: "Der da war auch bei ihm."

57 Er leugnete und sprach: "Weib, ich kenne ihn nicht."

58 Doch kurz darauf erblickte ihn jemand anders und sagte: "Auch du gehörst zu ihnen." Und Petrus sprach: "Nein, Mensch!"

59 Nach einer Stunde ungefähr versicherte ein anderer: "Wahrhaftig, der war auch bei ihm; er ist ein Galiläer."

60 "Mensch, ich begreife nicht, was du sagst", sprach Petrus. Da, wie er noch am Reden war, krähte schon ein Hahn.

61 Jetzt wandte sich der Herr um und blickte Petrus an. Und nun erinnerte sich Petrus an das Wort des Herrn, wie er zu ihm gesagt hatte: "Noch vor dem Hahnenschrei wirst du mich heute dreimal verleugnet haben."

62 Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

63 Die Männer, die ihn gefangenhielten, verspotteten und schlugen ihn.

64 Sie verhüllten ihn und fragten: "Sag an, wer ist es, der dich geschlagen hat?"

65 Sie stießen wider ihn noch viele andere Lästerungen aus.

66 Als es Tag geworden war, versammelten sich die Ältesten des Volkes, die Oberpriester und die Schriftgelehrten; sie ließen ihn in ihren Sitzungssaal bringen

67 und sprachen: "Wenn du der Christus bist, alsdann sage es uns." Er sprach zu ihnen: "Wenn ich es euch sagen würde, würdet ihr dennoch nicht glauben;

68 wenn ich euch fragen würde, so würdet ihr mir keine Antwort geben und mich nicht freilassen.

69 Von nun an aber wird der Menschensohn zur Rechten des allmächtigen Gottes sitzen."

70 Da fragten alle: "Also bist du der Sohn Gottes?" Er sprach zu ihnen: "Ihr sagt, daß ich es bin."

71 Und sie erwiderten. "Wozu brauchen wir ein Zeugnis? Wir selbst haben es aus seinem eigenen Munde vernommen."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 23

(Die Kreuzigung war die römische Form der Hinrichtung für Nicht-Römer. Verurteilte mit römischem Bürgerrecht durften dem Gesetz nach nicht gekreuzigt werden; die wurden zumeist mit dem Schwert durch Enthauptung oder Erstechen hingerichtet. Die Hinrichtung erfolgte unverzüglich nach dem Urteilsspruch, was auf ein Standgericht deutet; dieses wurde eingesetzt wenn jemand für Aufruhr, Separatismus oder Verrat angeklagt wurde und das Urteil nur Formsache war. Herumlungernde, die oft als Messerstecher mit Zeloten in Verbindung gebracht wurden, hat man gelegentlich zusammengetrieben und sofort am Strassenrand hingerichtet. Die Toten wurden dann nicht abgenommen sondern man ließ sie am Kreuz verrotten, als Warnung. Jesus wurde im Alter von 30 Jahren gekreuzigt und zwar im Jahre 36 n. Chr. laut Lukas. Dieses Ereignis war mit gewalttätigen Unruhen begleitet die zur Absetzung von Pontius Pilatus führten; seine Denkmäler wurden zerstört und im Amphitheater seines Amtssitzes Caesarea Maritima vergraben; diese Art von Schelte wurde "Verurteilung zur Vergessenheit" genannt. Siehe Anhang C.)

1 Da erhob sich die ganze Schar und führte ihn zu Pilatus und begann, ihn anzuklagen:

2 "Wir fanden, daß er unser Volk aufwiegelt, denn er verbietet, dem Kaiser Steuern zu bezahlen, und gibt sich für den Christus, für den König aus."

3 Da fragte ihn Pilatus: "Bist du der König der Juden?" Er sprach zu ihm: "Das sagst nur du."

4 Pilatus sprach zu den Oberpriestern und der Menge: "Ich finde keine Schuld an diesem Menschen."

5 Da riefen sie noch ungestümer: "Er bringt das Volk in Aufruhr dadurch, daß er im ganzen Judenlande lehrt, von Galiläa an bis hierher."

6 Als dies Pilatus hörte, fragte er, ob dieser Mensch ein Galiläer sei.

7 Als er vernahm, er sei aus dem Gebiete des Herodes, schickte er ihn zu Herodes, der sich in jenen Tagen gleichfalls in Jerusalem aufhielt.

8 Herodes freute sich sehr, als er Jesus sah. Denn längst hätte er ihn gern gesehen, weil er von ihm gehört hatte und hoffte, eine Wundertat von ihm zu sehen.

9 Er richtete an ihn viele Fragen. Doch Jesus gab ihm keine Antwort.

10 Die Oberpriester aber und die Schriftgelehrten standen nahe dabei und klagten ihn leidenschaftlich an.

11 Herodes aber verhöhnte ihn samt seinem Gefolge. Zum Spott ließ er ihm ein weißes Kleid anziehen und schickte ihn so dem Pilatus zurück.

12 An demselben Tage wurden Herodes (Marcus Julius Agrippa I.) und Pilatus Freunde; denn vorher waren sie einander feind gewesen.

13 Pilatus ließ darauf die Oberpriester, die Mitglieder des Hohen Rates und das Volk zusammenrufen

14 und sprach zu ihnen: "Ihr habt mir diesen Mann gebracht, weil er das Volk aufwiegeln soll. Doch seht, ich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

habe ihn in eurer Gegenwart verhört, allein keine einzige eurer Anklagen gegen diesen Mann begründet gefunden,

15 Herodes gleichfalls nicht; denn er hat ihn wieder zu uns zurückgesandt. Seht, nichts, was den Tod verdienen würde, ward ihm nachgewiesen.

16 So will ich ihn denn züchtigen lassen und dann freigeben."

17 Er mußte nämlich auf den Festtag ihnen einen Gefangenen freigeben.

18 Doch alsbald schrie der ganze Haufen: "Hinweg mit dem! Gib uns den Barabbas frei!" *(bar Abbas ist Aramäisch für "Sohn des Vaters," ein Synonym fur Sohn Gottes, also Jesus. Das bedeutet: da gab es nie eine Wahl!)*

19 Dieser lag gefangen wegen eines Aufruhrs in der Stadt und wegen eines Totschlags.

20 Pilatus redete ihnen nochmals zu; denn er wollte Jesus freigeben.

21 Doch diese schrien: "Ans Kreuz! Ans Kreuz mit ihm!"

22 Und er fragte sie zum drittenmal: "Was hat er denn Böses getan? Ich finde nichts an ihm, was den Tod verdienen würde. Ich will ihn also züchtigen lassen und dann freigeben."

23 Sie aber forderten nur noch ungestümer mit lautem Schreien seine Kreuzigung, und ihr Geschrei drang durch.

24 Darauf entschied Pilatus, ihr Verlangen solle erfüllt werden.

25 Dann gab er ihnen den frei, der des Aufruhrs und des Totschlages wegen im Gefängnis lag, und den sie sich gefordert hatten; Jesus aber gab er ihrem Willen preis.

26 Als sie ihn abführten, hielten sie einen gewissen Simon von Cyrene, der vom Felde kam, an und beluden ihn mit dem Kreuze, daß er es Jesu nachtrage.

27 Eine große Menge Volkes lief hintendrein, auch Frauen, die ihn beweinten und beklagten.

28 Und Jesus wandte sich zu ihnen um und sprach: "Ihr Töchter Jerusalems, weint nicht über mich, weint über euch und eure Kinder!

29 Seht, es kommen Tage, da man sagen wird: 'Selig sind die Unfruchtbaren, deren Schoß nicht geboren und deren Brust nicht genährt hat.'

30 Da wird man zu den Bergen sagen: 'Fallet über uns!' und zu den Hügeln: 'Bedecket uns!'

31 Wenn dies am grünen Holze geschieht, was wird dann am dürren geschehen?"

32 Auch zwei Verbrecher führte man mit ihm zur Hinrichtung hinaus.

33 Als sie an den Ort, der Schädelstätte heißt, gekommen waren, schlugen sie ihn ans Kreuz, desgleichen die Verbrecher, den einen zu seiner Rechten und den anderen zu seiner Linken. *(Titus Flavius Josephus also describes such a 3-part ensemble in his biography "The Life of Josephus".)*

34 Und Jesus betete: "Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun." Alsdann verteilten sie seine Kleider unter sich, indem sie das Los darüber warfen.

35 Das Volk stand da und schaute zu. Da spotteten auch die Mitglieder des Hohen Rates: "Andere hat er gerettet; er rette sich nun selber, wenn er der Christus Gottes, der Auserwählte, ist."

36 Auch die Soldaten höhnten ihn. Sie traten her, reichten ihm Essig und sagten:

37 "Wenn du der König der Juden bist, so rette dich."

38 Und über ihm war eine Inschrift in griechischen, lateinischen und hebräischen Buchstaben: "Der Judenkönig."

39 Auch einer der Verbrecher, die am Kreuze hingen, lästerte ihn: "Bist du nicht der Messias? Rette dich und uns!"

40 Der andere indes verwies es ihm und sprach: "Fürchtest auch du Gott nicht, obwohl du selbst die gleiche Strafe leidest?

41 Wir allerdings mit Recht; denn wir empfangen die gerechte Strafe für unsere Taten, doch dieser hat nichts Böses getan."

42 Er bat: "Jesus, gedenke meiner, wenn du in deiner Königsherrlichkeit erscheinst."

43 Er sprach zu ihm: "Wahrlich, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein."

44 Es war ungefähr um die sechste Stunde, da legte sich auf das ganze Land eine Finsternis (Synonym für Aufruhr), die bis zur neunten Stunde dauerte,

45 weil die Sonne sich verfinsterte. Der Vorhang im Tempel riß entzwei.

46 Und Jesus rief mit lauter Stimme: "Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist." Nach diesen Worten verschied er.

47 Als der Hauptmann sah, was geschehen war, gab er Gott die Ehre und sprach: "Wahrhaftig, dieser Mensch war gerecht."

48 Und alles Volk, das bei dem Schauspiel zugegen war und diese Vorgänge mitangesehen hatte, schlug an seine Brust und kehrte heim.

49 In einiger Entfernung standen alle seine Bekannten sowie die Frauen, die ihm aus Galiläa gefolgt waren, und sahen dies mit an.

50 Siehe, ein Ratsherr, namens Joseph, ein edler und rechtschaffener Mann,

51 -er hatte ihrem Plan und Vorgehen nicht zugestimmt; er stammte aus Arimathäa*, einer Stadt in Judäa, und erwartete das Reich Gottes- *(* Ein Ort dieses Namens gab es nicht. Arimathäa ist die verdeckte Autorensignatur von Joseph [b]ar Mathäa [Mattityahu], auch bekannt als Titus Flavius Josephus.)*

52 ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu.

53 Dann nahm er ihn herab und hüllte ihn in Leinwand und legte ihn in ein Felsengrab, in dem noch niemand gelegen war.

54 Es war der Rüsttag, und eben brach der Sabbat an.

55 Die Frauen, die mit Jesus aus Galiläa gekommen waren, gingen mit und sahen sich das Grab, und wie sein Leichnam bestattet wurde, mit an.

56 Dann kehrten sie zurück und richteten sich Spezereien und Salben her. Den Sabbat brachten sie nach dem Gesetz in Stille zu.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 24

1 Am ersten Tage der Woche gingen sie sodann in aller Frühe zum Grabe hinaus und nahmen die Spezereien mit, die sie sich zubereitet hatten.

2 Da fanden sie den Stein vom Grabe weggewälzt;

3 sie gingen hinein, doch fanden sie den Leichnam des Herrn Jesus nicht.

4 Sie waren darüber tief bestürzt. Und plötzlich standen vor ihnen zwei Männer in glänzend weißen Kleidern.

5 Und sie erschraken und senkten ihre Blicke zu Boden. Diese aber fragten sie: "Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten?

6 Er ist nicht hier; er ist auferstanden. Erinnert euch doch, wie er zu euch gesagt hat, als er in Galiläa war:

7 'Der Menschensohn', sagte er, 'muß in die Hände sündiger Menschen ausgeliefert und gekreuzigt werden, am dritten Tage aber auferstehen.'"

8 Da erinnerten sie sich an seine Worte,

9 kehrten vom Grabe zurück und sagten all das den Elfen und allen anderen.

10 Es waren Maria Magdalena und Johanna, Maria, des Jakobus Mutter, und noch andere, die bei ihnen waren; diese brachten den Aposteln diese Nachricht.

11 Doch wie ein leeres Gerede kam ihnen diese Kunde vor; sie glaubten ihnen nicht.

12 Darauf erhob sich Petrus, um zum Grabe zu eilen. Als er sich vorneigte, sah er nur die Linnentücher. Voll Staunen über das, was vorgefallen war, ging er nach Hause.

13 Und siehe, am selben Tage wanderten zwei von ihnen in einen Flecken namens Emmaus. Er liegt etwa sechzig Stadien von Jerusalem entfernt.

14 Sie unterhielten sich miteinander über alles, was sich zugetragen hatte.

15 Während sie sich so miteinander unterhielten und besprachen, da nahte sich Jesus und ging mit ihnen.

16 Doch ihre Augen waren gebannt, daß sie ihn nicht erkannten.

17 Er fragte sie: "Was sind das für Reden, die ihr auf dem Weg miteinander führet?" Da hielten sie traurig inne.

18 Der eine namens Kleophas gab ihm zur Antwort: "Bist du allein in Jerusalem so fremd, daß du nicht weißt, was dort in diesen Tagen geschehen ist?"

19 Er fragte sie: "Was denn?" Sie sagten zu ihm: "Das mit Jesus von Nazareth. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und vor dem ganzen Volke.

20 Unsere Oberpriester und der Hohe Rat haben ihn der Todesstrafe überliefert und gekreuzigt.

21 Wir aber hatten gehofft, daß er es sei, der Israel erlösen werde. Und heute ist schon der dritte Tag, seitdem dies geschehen ist.

22 Zwar haben einige von unseren Frauen uns verwirrt. Sie waren schon sehr früh zum Grabe hinausgegangen,

23 doch fanden sie den Leichnam nicht; sie kamen vielmehr und erzählten, es seien ihnen Engel erschienen, die versichert hätten, daß er lebe.

24 Da gingen einige der Unsrigen ans Grab und fanden es so, wie die Frauen gesagt hatten. Ihn selber aber sahen sie nicht."

25 Darauf sprach er zu ihnen: "Ihr Unverständigen, wie seid ihr doch so schwerfällig, um an das zu glauben, was die Propheten gesagt haben!

26 Mußte denn nicht der Christus solches erleiden und so in seine Herrlichkeit eingehen?"

27 Dann fing er mit Moses an und mit all den Propheten und erklärte ihnen, was in allen Schriften von ihm geschrieben steht.

28 So kamen sie nahe an das Dorf, wohin sie gehen wollten. Er tat, als ob er weitergehen wollte.

29 Jedoch sie nötigten ihn mit den Worten: "Bleibe bei uns; es wird Abend; der Tag hat sich schon geneigt." Er kehrte ein und blieb bei ihnen.

30 Und wie er mit ihnen am Tische saß, nahm er Brot, segnete, brach es und gab es ihnen.

31 Da wurden ihre Augen aufgetan, und sie erkannten ihn. Doch da entschwand er ihnen.

32 Sie sagten zueinander: "Brannte nicht das Herz in uns, wie er unterwegs mit uns redete und uns die Schrift erschloß?"

33 Noch in derselben Stunde machten sie sich auf den Weg und kehrten nach Jerusalem zurück; sie trafen die Elf und die anderen Gefährten beieinander.

34 Diese sagten: "Der Herr ist wahrhaft auferstanden und dem Simon erschienen."

35 Nun erzählten auch sie, was sich auf dem Wege zugetragen und wie sie ihn am Brotbrechen erkannt hätten.

36 Während sie noch davon erzählten, stand Jesus mitten unter ihnen. Er sprach zu ihnen: "Friede sei mit euch!" [Ich bin es, fürchtet euch nicht.]

37 Vor Angst und Schrecken glaubten sie, ein Gespenst zu sehen.

38 Er aber sprach zu ihnen: "Weshalb seid ihr erschrocken und steigen Zweifel euch im Herzen auf?

39 Seht meine Hände und meine Füße, daß ich es bin. Betastet mich und überzeugt euch: Ein Gespenst hat doch nicht Fleisch und Bein, wie ihr an mir es sehet."

40 Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Füße.

41 Allein, vor Freude und Staunen konnten sie es immer noch nicht glauben. So fragte er sie dann: "Habt ihr etwas zum Essen da?"

42 Sie reichten ihm ein Stück gebratenen Fisches [und eine Honigwabe].

43 Er nahm es und aß vor ihren Augen. [Als er vor ihnen gegessen hatte, verteilte er die Überreste unter sie.]

44 Alsdann sprach er zu ihnen: "Das waren meine Worte, die ich zu euch geredet habe, als ich noch bei euch war: Alles muß sich erfüllen, was im Gesetz des Moses, bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht."

45 Darauf erschloß er ihren Sinn, damit sie die Schriften verstanden,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

46 und fuhr fort: "So steht geschrieben, und so mußte Christus leiden und am dritten Tage von den Toten auferstehen.
47 In seinem Namen soll nun allen Völkern Buße und Vergebung der Sünden verkündet werden. Beginnet mit Jerusalem.
48 Ihr seid von alledem ja Zeugen.
49 Seht, ich sende den auf euch herab, den mein Vater verheißen hat. Bleibt in der Stadt, bis ihr mit Kraft von oben umkleidet seid."
50 Er führte sie sodann bis nach Bethanien hinaus und erhob segnend seine Hände.
51 Und segnend schied er von ihnen und fuhr zum Himmel auf.
52 Sie fielen vor ihm nieder und kehrten dann mit großer Freude nach Jerusalem zurück.
53 Beständig weilten sie im Tempel, lobten Gott und priesen ihn..

DAS EVANGELIUM NACH JOHANNES

oder das Johannesevangelium oder einfach Johannes
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-120 n. Chr.

(Das Johannesevangelium ist das vierte und jüngste der kanonischen Evangelien. Wie die drei anderen Evangelien ist es anonym, obwohl es einen namenlosen „Jünger, den Jesus liebte“ als Quelle seiner Überlieferungen identifiziert. Johannes unterscheidet sich jedoch sehr von den älteren synoptischen Evangelien, da es nur einen schematischen Bericht über das Wirken Jesu gibt. Es ist in Stil und Inhalt den drei johanneischen Briefen näher verwandt. Einige Gelehrte behandeln diese vier Bücher zusammen mit der Offenbarung des Johannes als eine einzige Gruppe johanneischer Literatur, obwohl sie nicht vom selben Autor geschrieben wurden.

Die Urheberschaft dieser Literaturgruppe wird von Gelehrten seit mindestens dem 2. Jahrhundert n. Chr. diskutiert. Die Hauptfrage ist, welcher Autor welche der Schriften verfasst hat. Die kirchliche Tradition schreibt alle Bücher dem Apostel Johannes zu, was höchst unwahrscheinlich ist. Die meisten Gelehrten kommen zu dem Schluss, dass der Apostel Johannes keines dieser Werke verfasst hat. Es mag einen einzigen Autor für das Evangelium und die drei Episteln gegeben haben. Man ist sich einig, dass alle drei Briefe vom selben Autor geschrieben wurden, obwohl darüber diskutiert wird, wer dieser Autor ist.

Obwohl einige Gelehrte zu dem Schluss kommen, dass der Autor der Episteln ein anderer war als der des Evangeliums, stammen alle vier Werke wahrscheinlich aus derselben Gemeinde, die um 90-110 n. Chr. in der griechischen Stadt Ephesus lebte. Im Fall der Offenbarung sind sich die Gelehrten einig, dass sie von einem anderen Autor geschrieben wurden, höchstwahrscheinlich von Johannes von Patmos um 95.

Die Formulierung „der Jünger, den Jesus liebte“ (Johannes 20:2) wird im Johannesevangelium sechsmal verwendet, aber in keinem anderen Bericht über Jesus im Neuen Testament. Johannes 21:24 besagt, dass das Johannesevangelium auf dem schriftlichen Zeugnis dieses Jüngers basiert. Seit dem Ende des ersten Jahrhunderts wird der Lieblingsjünger allgemein mit Johannes dem Evangelisten identifiziert, aber die meisten Gelehrten lehnen dies ab.

Das Johannesevangelium und die drei johanneischen Briefe weisen starke Ähnlichkeiten in Theologie und Stil auf. Die Briefe wurden später als das Evangelium geschrieben, da das Evangelium den Bruch zwischen den johanneischen Christen und der jüdischen Synagoge widerspiegelt, während in den Briefen die johanneische Gemeinde selbst zerfällt (1. Johannes 2:19).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das Johannesevangelium unterscheidet sich erheblich von den synoptischen Evangelien, mit großen Abweichungen in Material, theologischer Betonung, Chronologie und literarischem Stil. In Johannes fehlen Szenen aus den synoptischen Evangelien wie die Taufe Jesu, die Berufung der Zwölf, Exorzismen, Gleichnisse und die Verklärung. Umgekehrt enthält es Szenen, die in den synoptischen Evangelien nicht vorkommen, darunter Jesus, der bei der Hochzeit zu Kana Wasser in Wein verwandelt, die Auferstehung des Lazarus, Jesus, der seinen Jüngern die Füße wäscht, und mehrere Besuche in Jerusalem. Für Johannes ist Nazareth, die Heimatstadt Jesu, irrelevant, da er sie wahrscheinlich als Synonym für Sepphoris, die große Hauptstadt Galiläas, ansah. Während Jesus in den ersten drei Evangelien als menschlicher Führer, Lehrer und Heiler dargestellt wird, kommt Jesus für Johannes von jenseits dieser Welt, von Gott dem Vater; eine Lehre der römischen Kirche, die im frühen 2. Jahrhundert n. Chr. populär wurde.

Johannes führt nie alle zwölf Jünger auf und nennt mindestens einen Jünger, Nathanael, dessen Name in den Synoptikern nicht vorkommt. Nathanael oder Nathaniel (hebräisch für „Gott hat gegeben“) aus Kana in Galiläa war ein Anhänger oder Jünger Jesu und wird nur im Johannesevangelium in den Kapiteln 1 und 21 erwähnt. Nathanael wird oft mit dem Apostel Bartholomäus gleichgesetzt, der in den synoptischen Evangelien und in Apostelgeschichte 1:13 erwähnt wird. Er taucht am Ende des Johannesevangeliums erneut auf (als „Nathanael aus Kana“), als einer der Jünger, denen Jesus nach der Auferstehung am See Genezareth erschien.

Es gibt auch einige Unstimmigkeiten zwischen Johannes und den Synoptikern, von denen einige auf Widersprüche hinauslaufen. Die Lehren Jesu in den synoptischen Evangelien unterscheiden sich sehr von denen des Johannesevangeliums, und seit dem 19. Jahrhundert sind sich Gelehrte fast einstimmig einig, dass diese johanneischen Reden weniger historisch sind als die synoptischen Parabeln und wahrscheinlich zu theologischen Zwecken geschrieben wurden. Gelehrte sind sich im Allgemeinen einig, dass Johannes nicht ganz ohne historischen Wert ist: Bestimmte Aussagen des Johannesevangeliums sind so alt oder älter als ihre synoptischen Gegenstücke, seine Darstellung der Topographie um Jerusalem ist oft besser als die der Synoptiker, sein Zeugnis, dass Jesus vor und nicht am Passahfest hingerichtet wurde, könnte durchaus genauer sein, und seine Darstellung Jesu im Garten und das vorherige Treffen der jüdischen Autoritäten sind möglicherweise historisch plausibler als ihre synoptischen Parallelen.)

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 1

PROLOG

(Ursprünglich hatten Licht und Dunkelheit eine religiöse, aber auch eine politische Bedeutung. Besonders seit der Zeit von Alexanders Eroberungen haben die Sadduzäer [die Zadokiter (die Rechtschaffenen), Zeloten, und Sikkarier] sich auch "Söhne des Lichts" genannt und ihre ungläubigen Feinde als Söhne der Finsternis bezeichnet. Die zelotische Freiheitsbewegung war als "der Stern" bekannt und ihr jeweiliger Anführer als Messias; daher nennen Bibelforscher sie "Messianische Bewegung".)

1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

2 Dieses war im Anfang bei Gott;

3 alles ist durch es geworden, und nichts von dem, was geworden ist, ward ohne dieses.

4 In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

5 Das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen.

6 Da war ein Mensch, ein Gottesbote; Johannes ist sein Name.

7 Der kam als Zeuge, zu künden von dem Lichte, damit alle durch ihn glauben sollten.

8 Er selbst war nicht das Licht; nur künden sollte er vom Lichte.

9 Da kam das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, in diese Welt.

10 Er war in der Welt; die Welt ist ja durch ihn gemacht; und doch hat die Welt ihn nicht erkannt.

11 Er kam in sein Eigentum, die Seinen aber nahmen ihn nicht auf.

12 Doch allen, die ihn aufnahmen, verlieh er Kraft, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben;

13 die nicht aus dem Blute - aus Fleischeslust nicht, noch aus Manneswollen -, vielmehr aus Gott geboren sind.

14 Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit wie die eines Eingeborenen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

15 Johannes kündet ihn und ruft: "Der war es, von dem ich sprach: Nach mir kommt einer, der vor mir ist; denn er war eher als ich."

16 Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen: Gnade um Gnade.

17 Durch Moses ward uns das Gesetz gegeben; doch Gnade und Wahrheit kamen durch Jesus Christus.

18 Noch nie hat jemand Gott geschaut; ein eingeborener Gott, der am Herzen des Vaters ruht, hat ihn geoffenbart.

19 Dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden aus Jerusalem Priester und Leviten zu ihm sandten, damit sie ihn fragen sollten: "Wer bist du denn?"

20 Und er bekannte ohne Leugnen und beteuerte: "Ich bin nicht Christus."

21 Da fragten sie ihn weiter: "Was nun, bist du Elias?" Er gab zur Antwort: "Nein." "Bist du der Prophet?" "Nein", sagte er.

22 Da sprachen sie zu ihm: "Wer bist du denn? Wir müssen denen, die uns sandten, Antwort bringen. Für wen gibst du dich aus?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Er sprach: "Ich bin die Stimme, die in der Steppe ruft: 'Macht eben den Weg des Herrn!', wie der Prophet Isaias gesagt hat."
24 Es waren auch Abgesandte dabei aus den Pharisäern.
25 Sie fragten ihn: "Warum taufst du dann, wenn du nicht der Christus bist, noch Elias, noch der Prophet?"
26 Johannes sagte ihnen: "Ich taufe nur mit Wasser; doch mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt,
27 der nach mir kommt [der vor mir war]: Ich bin es nicht wert, ihm die Riemen seiner Schuhe aufzubinden."
28 Dies geschah zu Bethanien, jenseits des Jordans, wo Johannes taufte.
29 Am Tag darauf sah er, wie Jesus auf ihn zukam; er sprach: "Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt.
30 Er ist es, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir ist; denn er war eher als ich.
31 Ich kannte ihn auch nicht, damit er jedoch in Israel offenbar würde, trat ich mit meiner Wassertaufe auf."
32 Und weiter bezeugte Johannes: "Ich sah den Geist wie eine Taube aus dem Himmel niedersteigen und über ihm schweben.
33 Auch ich kannte ihn nicht; doch der, der mich zur Wassertaufe gesandt hat, sagte mir: 'Auf den du den Geist niedersteigen und über ihm schweben siehst, der ist es, der mit Heiligem Geiste tauft.'
34 Und das habe ich gesehen und bezeugt: Dieser ist der Sohn Gottes."
35 Des anderen Tages stand Johannes wieder da, samt zweien seiner Jünger.
36 Und Jesus kam des Weges daher; er richtete seine Augen auf ihn und sprach: "Seht das Lamm Gottes."
37 Die zwei Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesu nach.
38 Und Jesus wandte sich um und sah, daß sie ihm folgten. Da fragte er sie: "Was suchet ihr?" Sie sagten zu ihm: "Rabbi - d.h. Meister -, wo wohnst du?"
39 Er sagte ihnen: "Kommt und seht!" Sie gingen also mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm. Es war um die zehnte Stunde.
40 Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer von den beiden, die dies von Johannes gehört hatten und ihm gefolgt waren.
41 Gleich hernach traf er seinen Bruder Simon und sprach zu ihm: "Wir haben den Messias - d.h. den Christus - gefunden."
42 Er führte ihn zu Jesus. Und Jesus schaute ihn an und sprach: "Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du wirst Kephas - d.h. Petrus - heißen."
43 Des anderen Tages wollte er nach Galiläa gehen; da traf er den Philippus. Und Jesus sprach zu ihm: "Komm mit!"
44 Philippus stammte aus Bethsaida, der Heimat des Andreas und des Petrus.
45 Philippus traf den Nathanael und sprach zu ihm: "Den Mann, von dem Moses im Gesetze geschrieben hat und die Propheten, haben wir gefunden: Jesus aus Nazareth, den Sohn des Joseph!"
46 Nathanael gab ihm zur Antwort: "Kann denn aus Nazareth das Heil kommen?" Philippus sagte ihm: "Komm und sieh!"
47 Jesus sah den Nathanael, wie er zu ihm kam, und sprach von ihm: "Seht da, ein echter Israelit, an dem nichts Falsches ist."
48 Nathanael fragte ihn: "Woher kennst du mich?" Darauf gab ihm Jesus zur Antwort: "Noch ehe dich Philippus rief, habe ich dich unter dem Feigenbaum gesehen."
49 Da sprach Nathanael zu ihm: "Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König Israels."
50 Und Jesus sprach zu ihm: "Weil ich dir gesagt habe, ich habe dich unter dem Feigenbaum gesehen, glaubst du; noch Größeres als dies wirst du sehen."
51 Dann sagte er zu ihm: "Wahrlich, wahrlich sage ich euch: Ihr werdet den Himmel offen und die Engel Gottes über dem Menschensohn auf- und niedersteigen sehen."

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 2

1 Am dritten Tage fand zu Kana in Galiläa eine Hochzeit statt. Die Mutter Jesu war dabei;
2 auch Jesus war mit seinen Jüngern zur Hochzeit geladen.
3 Als der Wein ausging, da sagte ihm die Mutter Jesu: "Sie haben keinen Wein."
4 Und Jesus sprach zu ihr: "Was habe ich mit dir zu schaffen, Weib? Meine Stunde ist noch nicht gekommen."
5 Da sagte seine Mutter zu den Dienern: "Tut alles, was er euch sagen mag."
6 Nun waren dort sechs steinerne Wasserkrüge aufgestellt für Reinigungen, wie sie bei den Juden üblich waren; ein jeder faßte zwei oder drei Maß.
7 Und Jesus sprach zu ihnen: "Füllt die Krüge mit Wasser!" Sie füllten sie bis zum Rande an.
8 Er sprach zu ihnen: "Schöpft jetzt und bringt es dem Speisemeister!" Sie brachten es.
9 Der Speisemeister kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wußte nicht, woher er war; die Diener wußten es, sie hatten ja das Wasser eingeschöpft. Der Speisemeister rief den Bräutigam und sprach zu ihm:
10 "Ein jeder setzt den Gästen zuerst den guten Wein vor, und erst wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten."
11 So machte Jesus zu Kana in Galiläa den Anfang seiner Zeichen. Er offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.
12 Darauf zog er nach Karpharnaum hinab mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seinen Jüngern; sie blieben aber nur ein paar Tage dort.
13 Das Osterfest der Juden war nahe, und Jesus zog nach Jerusalem hinauf.
14 Im Tempel traf er solche, die Rinder, Schafe und Tauben zu verkaufen hatten, und Geldwechsler, die sich dort aufhielten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Er flocht eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle, samt den Schafen und den Rindern, aus dem Tempel, verschüttete das Geld der Wechsler und stieß deren Tische um.

16 Und zu den Taubenhändlern sprach er: "Schafft das hinweg und macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle!"

17 Da erinnerten sich seine Jünger an das Schriftwort: "Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren."

18 Die Juden aber traten ihm entgegen mit den Worten: "Mit welchem Zeichen beweist du uns, daß du dies tun darfst?"

19 Jesus sprach zu ihnen: "Reißt diesen Tempel nieder, und in drei Tagen will ich ihn wieder aufrichten."

20 Da sagten zu ihm die Juden: "Sechsundvierzig Jahre hat man an diesem Tempel gebaut, und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten?"

21 Er aber sprach vom Tempel seines Leibes.

22 Als er dann von den Toten auferstanden war, erinnerten sich seine Jünger, daß er davon gesprochen hatte. So glaubten sie der Schrift und auch dem Worte, das Jesus gesprochen hatte.

23 Während er beim Osterfest in Jerusalem weilte, glaubten viele an seinen Namen, weil sie die Zeichen sahen, die er wirkte.

24 Doch Jesus selbst vertraute sich ihnen nicht an; denn er durchschaute sie alle.

25 Er hatte ja nicht nötig, daß ihn jemand über Menschen belehre; er selber wußte, wie es mit Menschen sich verhält.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 3

(Johannes der Täufer war ein naher Verwandter Jesu, wahrscheinlich sein Onkel oder Vetter; siehe Stammbaum in Anhang.)

1 Unter den Pharisäern war ein Mann mit Namen Nikodemus, ein Ratsherr bei den Juden.

2 Der kam eines Nachts zu ihm und sprach: "Wir wissen, Rabbi, daß du von Gott als Lehrer gekommen bist; denn niemand kann solche Zeichen tun, wie du sie wirkst, wenn Gott nicht mit ihm ist."

3 Und Jesus sprach zu ihm: "Wahrlich, wahrlich sage ich dir: Wenn jemand nicht von oben geboren ist, kann er das Reich Gottes nicht schauen."

4 Da sagte Nikodemus zu ihm: "Wie kann ein Mensch geboren werden, der schon alt ist? Er kann doch nicht noch einmal in den Mutterschoß zurück und wiederum geboren werden?"

5 Und Jesus sprach: "Wahrlich, wahrlich sage ich dir: Wer nicht aus Wasser und [Heiligem] Geiste geboren ist, kann nicht in das Reich Gottes eingehen.

6 Was aus dem Fleische geboren ist, ist Fleisch, was aber aus dem Geiste geboren ist, ist Geist.

7 Wundere dich nicht, daß ich dir sagte: Ihr müßt von oben geboren werden.

8 Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt, noch wohin er geht. Geradeso verhält es sich mit dem, der aus dem Geiste geboren ist."

9 Darauf fragte Nikodemus: "Wie ist das möglich?"

10 Und Jesus sprach zu ihm: "Du bist der Lehrer Israels und begreifst das nicht?

11 Wahrlich, wahrlich sage ich dir: Wir reden, was wir wissen, und wir bezeugen, was wir gesehen haben; ihr aber nehmt unser Zeugnis nicht an.

12 Wenn ich von irdischen Dingen zu euch rede und ihr nicht glaubt, wie werdet ihr dann glauben, wenn ich von himmlischen zu euch rede?

13 Niemand ist zum Himmel aufgestiegen als der, der vom Himmel kam, der Menschensohn [der im Himmel ist].

14 Wie Moses in der Wüste die Schlange erhöht, hat, so muß auch der Menschensohn erhöht werden,

15 damit jeder, der glaubt, [nicht verlorengehe, sondern] in ihm ewiges Leben habe.

16 So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hingab, damit, wer immer an ihn glaubt, nicht verlorengehe, vielmehr ewiges Leben habe.

17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht dazu in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde.

18 Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet werden, wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes nicht geglaubt hat.

19 Darin besteht ja das Gericht: Das Licht ist in die Welt gekommen, die Menschen aber wollten lieber die Finsternis als das Licht; denn ihre Werke waren böse.

20 Denn jeder, der Böses tut, haßt das Licht und kommt nicht an das Licht, damit seine Werke nicht ans Licht kommen.

21 Doch wer recht handelt, geht zum Lichte, damit so offenkundig werde, daß seine Werke mit Gott vollbracht sind."

22 Hierauf kam Jesus mit den Jüngern in die Landschaft Judäa, blieb dort mit ihnen und taufte.

23 Auch Johannes taufte noch zu Änon, nahe bei Salim; denn dort gab es reichlich Wasser. Die Leute kamen hin und ließen sich taufen.

24 Noch lag Johannes nicht im Gefängnis.

25 Da entstand ein Streit über Reinigungen zwischen den Jüngern des Johannes und einem Judäer.

26 Sie gingen zu Johannes und sagten ihm: "Rabbi! Jener Mann, der drüben überm Jordan bei dir war und für den du Zeugnis abgelegt hast, sieh, er tauft nun auch, und alles läuft ihm zu."

27 Johannes sprach: "Ein Mensch kann sich nichts nehmen, was ihm nicht vom Himmel gegeben ist.

28 Ihr selbst müßt mir bezeugen, daß ich gesagt habe: 'Ich bin nicht der Christus, ich bin nur vor ihm hergesandt.'

29 Wer die Braut hat, ist Bräutigam; der Freund des Bräutigams indes steht da und hört ihn und freut sich herzlich ob der Stimme des Bräutigams. Diese Freude ist mir in vollem Maße zuteil geworden.

30 Er muß wachsen und ich abnehmen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31 Wer von oben kommt, steht über allen; wer von der Erde ist, ist irdisch und redet irdisch. Wer vom Himmel kommt, steht über allen.

32 Und er bezeugt, was er gesehen und gehört hat; jedoch sein Zeugnis nimmt ja niemand an.

33 Wer aber sein Zeugnis annimmt, der bestätigt, daß Gott wahrhaftig ist.

34 Denn der von Gott Gesandte redet Gottes Worte; er spendet den Geist nicht kärglich.

35 Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben.

36 Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben, wer aber auf den Sohn nicht hört, wird das Leben nicht schauen; es lastet vielmehr Gottes Zorn auf ihm."

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 4

(Der Glaube der Samariter. Samariter sind eine Gemeinschaft von Hebräern deren Vorfahren nicht nach Assyrien oder Babylonien deportiert worden waren. Sie nennen sich selber Bene Ysrael [Söhne, Kinder Israels]. Sie folgen nur den Gesetzen der Thora [den Fünf Büchern Mose]. Sie lehnen alle anderen Bücher der Bibel ab, da diese in der Fremde [Babylonien und Persien] verfasst wurden und die Rückkehrer als Eroberer und Emporkömmlinge verachteten.).

1 Als der Herr erfahren hatte, den Pharisäern sei berichtet worden, daß Jesus mehr Jünger gewinne und mehr taufe als Johannes

2 -doch taufte Jesus nicht selber, sondern seine Jünger-

3 verließ er Judäa und ging nach Galiläa zurück. Er mußte seinen Weg durch Samaria nehmen.

5 So kam er zu einer Stadt Samarias mit Namen Sichar, nahe bei dem Grundstück, das Jakob seinem Sohne Joseph geschenkt hatte.

6 Dort war der Jakobsbrunnen. Ermüdet von der Wanderung, setzte sich Jesus ohne weiteres am Brunnen nieder; es war um die sechste Stunde.

7 Eine Samariterin kam zum Wasserschöpfen. Und Jesus bat sie: "Gib mir zu trinken!"

8 Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um Nahrungsmittel einzukaufen.

9 Die Samariterin erwiderte ihm: "Wie kannst denn du, ein Jude, von mir, einer Samariterin, einen Trunk erbitten?" - Die Juden haben nämlich keinerlei Verkehr mit Samaritern. -

10 Doch Jesus sprach zu ihr: "Wenn du die Gabe Gottes kenntest und den, der dich gebeten: 'Gib mir zu trinken', so hättest du ihn wohl gebeten, und er würde dir fließendes Wasser geben."

11 "Herr!" sagte das Weib zu ihm, "du hast ja kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief. Woher hast du denn fließendes Wasser?

12 Bist du vielleicht größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst aus ihm getrunken hat, samt seinen Söhnen und Herden?"

13 Jesus sprach zu ihr: "Wer von diesem Wasser trinkt, den wird es wieder dürsten;

14 wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird es in Ewigkeit nicht dürsten. Das Wasser, das ich ihm geben werde, wird vielmehr in ihm ein Brunnen werden, dessen Wasser in das ewige Leben weiterfließt."

15 Darauf bat ihn das Weib: "Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich nimmer dürste und nicht mehr zum Wasserschöpfen herzukommen brauche."

16 Und Jesus sprach zu ihr: "Geh, rufe deinen Mann und komm hierher!"

17 Das Weib gab ihm zur Antwort: "Ich habe keinen Mann." Und Jesus sprach zu ihr: "Du hast recht, wenn du sagst: 'Ich habe keinen Mann.'

18 Fünf Männer hast du schon gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Da hast du die Wahrheit gesagt."

19 "Herr", sagte darauf das Weib zu ihm, "ich sehe, du bist ein Prophet.

20 Unsere Väter haben Gott auf diesem Berge angebetet; ihr sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten müsse."

21 Und Jesus sprach zu ihr: "Weib, glaube mir: Die Stunde kommt, da ihr weder auf dem Berge dort noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.

22 Ihr betet an, was ihr nicht kennet; wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden.

23 Jedoch die Stunde kommt, und sie ist jetzt da, in der die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden. Der Vater sucht solche Anbeter;

24 denn Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihm im Geist und in der Wahrheit anbeten."

25 Das Weib entgegnete ihm: "Ich weiß, daß der Messias - das ist der sogenannte Christus - kommt. Ist er einmal da, dann wird er alles uns verkünden."

26 Da sagte Jesus zu ihr: "Ich bin es, der mit dir redet."

27 Darüber kamen seine Jünger. Sie wunderten sich sehr, daß er mit einem Weibe rede. Doch fragte keiner: "Was willst du von ihr?" oder "Was redest du mit ihr?"

28 Das Weib ließ ihren Wasserkrug indessen stehen, eilte in die Stadt und sagte zu den Leuten:

29 "Kommt, seht einen Mann, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe. Vielleicht ist dieser der Christus."

30 Da gingen sie zur Stadt hinaus und kamen zu ihm.

31 Inzwischen baten ihn seine Jünger: "Rabbi, iß!"

32 Er aber sprach zu ihnen: "Ich habe eine Speise zum Essen, die ihr nicht kennt."

33 Die Jünger sprachen zueinander: "Hat ihm denn jemand zu essen gebracht?"

34 Und Jesus sprach zu ihnen: "Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat, und sein Werk zur Vollendung zu bringen.

35 Sagt ihr denn nicht: Noch vier Monate, und dann kommt die Ernte? Seht, ich sage euch: Erhebt eure Augen und betrachtet die Felder; sie sind weiß zur Ernte.

36 Schon empfängt der Schnitter seinen Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, daß Sämann und Schnitter sich zugleich erfreuen.

37 Hier wird das Sprichwort wahr: 'Ein anderer sät, ein anderer erntet.'

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Ich habe euch ausgesandt zu ernten, wo ihr nicht gearbeitet habt; andere taten die Arbeit, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten."

39 Viele Samariter aus jener Stadt glaubten an ihn, weil das Weib ihnen fest versicherte: "Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe."

40 Die Samariter kamen zu ihm und baten ihn, bei ihnen zu bleiben.

41 Er blieb dort zwei Tage. Noch viel mehr glaubten an ihn um seiner Lehre willen.

42 Dem Weibe aber sagten sie: "Nicht mehr um deines Redens willen glauben wir, nun haben wir ihn selbst gehört, wir wissen: Dieser ist wahrhaft der Heiland der Welt."

43 Nach den zwei Tagen zog er von dort weiter und ging nach Galiläa.

44 Auch Jesus selbst ist ein Beweis dafür, daß ein Prophet in seiner Heimat keine Anerkennung findet.

45 Doch als er nach Galiläa kam, da nahmen ihn die Galiläer auf; sie hatten alles gesehen, was er in Jerusalem am Feste gewirkt hatte; auch sie waren nämlich zum Feste gekommen.

46 So kam er wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser in Wein verwandelt hatte. Da war ein königlicher Beamter in Kapharnaum, dessen Sohn krank darniederlag.

47 Als er vernahm, daß Jesus von Judäa her nach Galiläa komme, suchte er ihn auf und bat ihn, er möge kommen und seinen Sohn, der schon im Sterben liege, heilen.

48 Und Jesus sprach zu ihm: "Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, glaubt ihr nicht."

49 Da bat ihn der königliche Beamte: "Herr, komm, bevor mein Kind stirbt."

50 Und Jesus sprach zu ihm: "Geh heim, dein Sohn lebt." Der Mann glaubte dem Wort, das Jesus ihm gesagt hatte, und ging heim.

51 Er war noch auf dem Wege, da kamen ihm seine Knechte entgegen mit der Kunde: "Dein Sohn lebt."

52 Er fragte sie nach der Stunde, in der die Besserung eingetreten sei. Sie sagten ihm: "Gestern um die siebte Stunde hat ihn das Fieber verlassen."

53 Da erkannte der Vater, daß es genau die Stunde gewesen war, da Jesus ihm gesagt hatte: "Dein Sohn lebt." Nun wurde er mit seinem Hause gläubig.

54 Das war schon das zweite Zeichen, das Jesus nach der Rückkehr aus Judäa nach Galiläa gewirkt hatte.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 5

(Jesus ist dem Vater wesensgleich. Im Johannesevangelium präsentiert Jesus sich immerwährend als Sohn Gottes. Der echte Jesus hätte sich im Heiligen Land nie mit Gott verglichen, denn damit würde er gegen die ersten drei der Zehn Gebote verstoßen haben und wäre wegen Ketzerei gesteinigt worden. Dieser Text wurde im 2. Jahrhundert für die griechisch sprechende Oberschicht des Römischen Reiches verfasst.)

1 Hernach war ein Fest der Juden, und Jesus ging nach Jerusalem hinauf.

2 Am Schaftor zu Jerusalem befindet sich ein Teich, der auf hebräisch Bethesda heißt; er hat fünf Hallen.

3 In diesen lag eine Menge Kranker: Blinde, Lahme und Schwindsüchtige, die warteten, bis das Wasser in Wallung kam.

4 [Stieg doch von Zeit zu Zeit ein Engel /des Herrnin den Teich herab und ließ das Wasser aufwallen. Wer zuerst in dieses wallende Wasser stieg, ward gesund, an welchem Übel er auch leiden mochte.]

5 Dort war ein Mann, der schon achtunddreißig Jahre lang an einer Krankheit litt.

6 Jesus sah ihn daliegen, und er erfuhr, daß er schon lange leide. Er fragte ihn: "Willst du gesund werden?"

7 Der Kranke sprach zu ihm: "O Herr, ich habe ja keinen Menschen, der mich in den Teich brächte, wenn das Wasser in Wallung kommt. Bis ich dann komme, steigt ein anderer schon vor mir hinein."

8 Und Jesus sprach zu ihm: "Steh auf, nimm dein Bett und geh umher!"

9 Und sogleich ward der Mann gesund; er nahm sein Bett und ging umher. Jener Tag war aber ein Sabbat.

10 Die Juden sagten deshalb zum Geheilten: "Es ist Sabbat; du darfst dein Bett nicht tragen."

11 Er aber sprach zu ihnen: "Der mich gesund gemacht hat, sprach zu mir: 'Nimm dein Bett und geh!'"

12 Sie fragten ihn: "Wer ist der Mensch, der dir gesagt hat: 'Nimm dein Bett und geh umher?'"

13 Doch der Geheilte wußte nicht, wer es war; denn Jesus hatte sich entfernt, weil auf dem Platz ein Gedränge herrschte.

14 Später traf ihn Jesus im Tempel und sprach zu ihm: "Siehe, du bist gesund geworden; sündige nun nicht mehr, damit dir nicht noch Schlimmeres widerfahre."

15 Da ging der Mann weg und sagte es den Juden, daß Jesus es sei, der ihn gesund gemacht habe.

16 Die Juden verfolgten nun Jesus, weil er solches am Sabbat tat.

17 Doch Jesus sprach zu ihnen: "Mein Vater wirkt bis zur Stunde, und ich wirke auch."

18 Deshalb trachteten ihm die Juden noch mehr nach dem Leben, nicht nur weil er den Sabbat brach, sondern auch weil er Gott seinen Vater nannte und sich so Gott gleichstellte.

19 Doch Jesus sprach zu ihnen: "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, vielmehr nur das, was er den Vater wirken sieht. Was dieser tut, das tut auf gleiche Weise auch der Sohn.

20 Der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles, was er tut, ja, noch größere Werke als diese wird er ihm zeigen, so daß ihr staunen werdet.

21 Denn wie der Vater Tote auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, wen er will.

22 Auch richtet der Vater niemand, vielmehr hat er das Gericht ganz dem Sohn überlassen,

23 damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer auf mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben; er kommt nicht ins Gericht; vielmehr ist er bereits vom Tode zum Leben übergegangen.

25 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Die Stunde kommt, und sie ist jetzt da, in der die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden; und die sie hören, werden leben.

26 Denn wie der Vater in sich selber das Leben hat, so hat er auch dem Sohn verliehen, das Leben in sich selbst zu haben.

27 Auch gab er ihm die Macht, Gericht zu halten; weil er Menschensohn ist.

28 Wundert euch nicht darüber! Die Stunde kommt, da alle, die in den Gräbern ruhen, seine Stimme hören werden.

29 Die Gutes getan haben, werden auferstehen zur Auferstehung für das Leben, die Böses getan haben, zur Auferstehung der Verdammnis.

30 Aus mir selber kann ich nichts tun; ich richte, wie ich es höre; mein Urteil ist gerecht: ich suche ja nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt, hat.

31 Wenn ich für mich selber Zeugnis geben würde, so wäre mein Zeugnis nicht wahr.

32 Ein anderer legt für mich Zeugnis ab; ich weiß aber, daß das Zeugnis, das er über mich ablegt, wahr ist

33 Ihr habt zu Johannes gesandt, und er hat für die Wahrheit Zeugnis abgelegt.

34 Ich aber brauche das Zeugnis eines Menschen nicht, sondern ich sage das nur, damit ihr Rettung findet.

35 Er war die Lampe, die hell brannte; ihr aber wolltet euch in ihrem Scheine nur eine Zeitlang ergötzen.

36 Nein, ich habe ein Zeugnis, wertvoller als das des Johannes: die Werke, die mir der Vater übertragen hat, damit ich sie vollende; gerade sie, die Werke, die ich vollbringe, bezeugen es von mir, daß mich der Vater gesandt hat.

37 Der Vater, der mich gesandt hat, ist es auch, der selber Zeugnis über mich gegeben hat. Ihr freilich habt seine Stimme nie gehört, seine Gestalt nie gesehen;

38 sein Wort habt ihr nicht in euch bewahrt, weil ihr nicht an den glaubt, den er gesandt hat.

39 Ihr forscht in den Schriften, weil ihr glaubt, darin das ewige Leben zu besitzen; doch gerade diese legen Zeugnis von mir ab.

40 Indes zu mir wollt ihr nicht kommen, um so das Leben zu haben.

41 Mir ist es nicht darum zu tun, von Menschen Ehre zu empfangen.

42 Ich aber habe erkannt, daß ihr die Liebe Gottes nicht in euch habt.

43 Ich bin im Namen meines Vaters gekommen, und doch, ihr nehmt mich nicht auf. Kommt dann ein anderer in seinem eigenen Namen, den nehmt ihr auf.

44 Wie könnt ihr zum Glauben kommen, da ihr auf Ehre voneinander bedacht seid und die Ehre vor dem einen Gott nicht sucht?

45 Glaubt nicht, daß ich euch beim Vater anklagen werde. Wer euch anklagt, ist Moses, auf den ihr eure Hoffnung gesetzt habt.

46 Denn würdet ihr an Moses glauben, dann würdet ihr auch mir glauben; von mir hat er nämlich geschrieben.

47 Wenn ihr nicht an seine Schriften glaubt, wie solltet ihr dann meinen Worten glauben?"

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 6

1 Hierauf fuhr Jesus an das andere Ufer des Galiläischen Meeres, das auch See von Tiberias genannt wird.

2 Eine große Menge folgte ihm, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken wirkte.

3 Und Jesus stieg auf den Berg, wo er sich mit seinen Jüngern niedersetzte.

4 Das Hauptfest der Juden, Ostern, war nahe.

5 Als Jesus die Augen erhob und sah, wie eine große Menge auf ihn zukam, da sprach er zu Philippus: "Wo werden wir wohl Brote kaufen, daß diese essen können?"

6 Er sagte dies aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen; er wußte ja ganz gut, was er tun wollte.

7 Philippus antwortete ihm: "Brot für zweihundert Denare reicht für diese nicht aus, wenn jeder auch nur ein wenig erhalten soll."

8 Andreas, einer seiner Jünger, der Bruder des Simon Petrus, sprach zu ihm:

9 "Es ist ein Knabe hier, der fünf Gerstenbrote und zwei Fische hat; allein, was ist das für so viele?"

10 Darauf sprach Jesus: "Lasset die Leute sich setzen.." Viel Gras war nämlich an dem Ort. Es lagerten sich die Männer, etwa fünftausend an der Zahl.

11 Und Jesus nahm die Brote, sprach ein Dankgebet und ließ sie an die Leute, die sich gesetzt hatten, verteilen; ebenso die Fische, soviel sie eben wollten.

12 Als sie nun satt geworden waren, sprach er zu seinen Jüngern: "Sammelt die Brocken, die übriggeblieben sind, damit nichts zugrunde gehe"

13 Sie lasen auf und füllten zwölf Körbe voll mit Brocken der fünf Gerstenbrote; soviel war vom Essen übriggeblieben.

14 Als die Leute sahen, welches Zeichen Jesus gewirkt hatte, riefen sie: "Da ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll."

15 Doch Jesus merkte, daß sie kommen würden und ihn mit Gewalt fortführen wollten, um ihn zum König zu machen. Er zog sich deshalb ganz allein wieder auf den Berg zurück.

16 Als es Abend ward, begaben sich seine Jünger ans Meer hinab.

17 Dort bestiegen sie ein Boot und fuhren übers Meer auf Kapharnaum zu. Es war schon dunkel, und Jesus war noch nicht zu ihnen gekommen.

18 Das Meer war durch einen heftigen Sturm aufgewühlt.

19 Sie waren etwa fünfundzwanzig oder dreißig Stadien Welt gerudert; da sahen sie Jesus auf dem Meere wandeln und immer näher auf das Boot zukommen. Und sie erschraken.

20 Er aber redete sie an: "Ich bin es, habt keine Furcht."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Sie wollten ihn nun ins Boot nehmen, doch sogleich war das Boot am Land, auf das sie zuhielten.

22 Des anderen 'Tages bemerkte die Menge, die am anderen Meeresufer zurückgeblieben war, daß nur ein einziges Fahrzeug dagewesen, daß Jesus mit seinen Jüngern nicht ins Boot gestiegen sei, daß vielmehr seine Jünger allein abgefahren seien.

23 Indessen kamen andere Schiffe von Tiberias nahe an den Platz, wo sie nach dem Dankgebet des Herrn das Brot gegessen hatten.

24 Als die Menge sah, daß weder Jesus noch seine Jünger dort geblieben seien, bestiegen auch sie die Boote und fuhren nach Kapharnaum und suchten Jesus.

25 Sie fanden ihn am anderen Ufer und fragten ihn: "Rabbi, wann bist du hierher gekommen?"

26 Jesus sprach zu ihnen: "Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid.

27 Bemüht euch nicht um die vergängliche Speise, vielmehr um die Speise, die zum ewigen Leben vorhält, die der Menschensohn euch geben wird; ihn hat Gott, der Vater ja besiegelt."

28 Da sagten sie zu ihm: "Was müssen wir denn tun, um die Werke Gottes zu verrichten?"

29 Und Jesus sprach zu ihnen: "Das ist das Werk Gottes, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat."

30 Sie fragten ihn: "Welches Zeichen wirkst du denn, daß wir es sehen und an dich glauben? Welches Werk vollbringst du?

31 Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, so wie geschrieben steht: 'Brot vom Himmel gab er ihnen zur Speise.'"

32 Und Jesus sprach zu ihnen: "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Moses gab euch das Himmelsbrot, sondern mein Vater gibt euch das wahre Himmelsbrot;

33 der ist das Gottesbrot, der aus dem Himmel kommt und der Welt das Leben schenkt."

34 Da riefen sie ihm zu: "Herr, gib uns immerdar dieses Brot!"

35 Und Jesus sprach zu ihnen: "Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird es nicht mehr hungern; wer an mich glaubt, den wird es nie mehr dürsten.

36 Indes, ich habe es euch ja schon gesagt: Ihr habt mich zwar gesehen, doch ihr glaubt nicht.

37 Alles, was mir der Vater gibt, das kommt zu mir, und wer zu mir kommt, den stoße ich nicht zurück.

38 Ich bin vom Himmel herabgestiegen, nicht um meinen eigenen Willen zu vollbringen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.

39 Das aber ist der Wille dessen, der mich gesandt hat: Ich soll nichts von dem, was er mir gegeben hat, verlorengehen lassen, vielmehr es auferwecken am Jüngsten Tage.

40 So ist es der Wille meines Vaters, daß jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, das ewige Leben habe; ich aber werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage."

41 Da murrten die Juden über ihn, weil er gesagt hatte: "Ich bin das [lebendige] Brot, das aus dem Himmel gekommen ist."

42 Sie sprachen: "Ist das nicht Jesus, der Sohn Josephs? Und kennen wir nicht seinen Vater und seine Mutter? Wie kann er sagen: 'Ich bin vom Himmel herabgekommen?'"

43 Doch Jesus sprach zu ihnen: "Murret nicht untereinander!

44 Niemand kann zu mir kommen, wenn ihn nicht der Vater, der mich gesandt hat, zieht; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.

45 Bei den Propheten steht geschrieben: 'Sie alle werden Schüler Gottes sein.' Wer immer auf den Vater hört und sich belehren läßt, der kommt zu mir.

46 Nicht, als ob je einer den Vater gesehen hätte. Nur der, der bei Gott ist, hat den Vater gesehen.

47 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, hat ewiges Leben.

48 Ich bin das Brot des Lebens.

49 Eure Väter haben das Manna in der Wüste gegessen und sind gestorben.

50 Das Brot, das aus dem Himmel kommt, ist solcher Art, daß keiner stirbt, der davon ißt.

51 Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot ißt, wird ewig leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt."

52 Da stritten die Juden untereinander und sagten: "Wie kann uns dieser das Fleisch zu essen geben?"

53 Jesus aber sprach zu ihnen: "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben.

54 Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.

55 Denn mein Fleisch ist wirklich eine Speise und mein Blut wirklich ein Trank.

56 Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.

57 Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und ich kraft des Vaters lebe, so wird auch, wer mich ißt, durch mich leben.

58 So ist das Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist, nicht wie jenes, das die Väter gegessen haben, die gestorben sind. Wer dieses Brot ißt, wird ewig leben."

59 Dies sprach er, als er zu Kapharnaum in der Synagoge lehrte.

60 Viele seiner Jünger, die zugehört hatten, erklärten: "Diese Rede ist schwer zu ertragen; wer mag ihn weiter anhören?"

61 Doch Jesus wußte von sich aus, daß seine Jünger darüber murrten, und er sprach zu ihnen: "Ihr nehmt daran Anstoß?

62 Wenn ihr den Menschensohn nun dahin auffahren seht, wo er zuvor war?

63 Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und Leben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

64 Doch es sind einige unter euch, die nicht glauben." Denn Jesus wußte von Anfang an, wer die wären, die nicht glauben, und wer der ist, der ihn verraten würde.

65 So fuhr er fort: "Deshalb habe ich zu euch gesagt: Zu mir kann niemand kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist."

66 Von da an zogen sich viele seiner Jünger ganz zurück und gingen nicht mehr mit ihm.

67 Da fragte Jesus die Zwölf: "Wollt vielleicht auch ihr weggehen?"

68 Darauf gab ihm Simon Petrus zur Antwort: "Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens.

69 Wir glauben und wir wissen, daß du der Heilige Gottes bist."

70 Und Jesus sprach zu ihnen: "Habe ich nicht euch Zwölf mir auserwählt? Und doch - einer aus euch ist ein Teufel."

71 Damit meinte er den Judas Iskariot, den Sohn des Simon; denn dieser war daran, ihn zu verraten; einer aus den Zwölfen.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 7

1 Hernach wanderte Jesus in Galiläa umher; denn in Judäa wollte er nicht mehr umherwandern, weil die Juden ihn zu töten suchten.

2 Unterdessen kam das jüdische Laubhüttenfest heran.

3 Da sagten seine Brüder zu ihm: "Geh fort von hier, begib dich nach Judäa, damit auch deine Anhänger die Werke sehen, die du vollbringst.

4 Denn niemand wirkt im verborgenen, der öffentlich bekannt werden will. Kannst du solche Dinge tun, so zeige dich offen vor der Welt."

5 Selbst seine Brüder glaubten also nicht an ihn.

6 Deshalb sagte Jesus zu ihnen: "Die Zeit ist für mich noch nicht gekommen; für euch ist freilich die Zeit stets geschickt.

7 Euch kann die Welt nicht hassen; mich aber haßt sie, weil ich ihr bezeuge, daß ihre Werke böse sind.

8 Ihr mögt zum Feste hinaufgehen; ich gehe zu diesem Feste noch nicht hinauf; denn meine Zeit ist noch nicht da."

9 So sprach er zu ihnen und blieb in Galiläa.

10 Nachdem seine Brüder zum Fest abgereist waren, ging er selbst auch hinauf, aber nicht öffentlich, nur im geheimen.

11 Die Juden suchten ihn beim Fest und fragten: "Wo ist er denn?"

12 Man redete viel von ihm heimlich im Volke. Die einen sagten: "Er meint es gut." Andere aber sagten: "Nein, im Gegenteil, er verführt das Volk."

13 Doch offen sprach von ihm keiner aus Furcht vor den Juden.

14 Als nun das Fest schon halb vorüber war, ging Jesus in den Tempel und lehrte.

15 Die Juden wunderten sich und fragten: "Wie kennt er sich in der Schrift aus, da er doch keinen Unterricht gehabt hat."

16 Jesus sprach zu ihnen: "Ich habe meine Lehre nicht aus mir, vielmehr von dem, der mich gesandt hat.

17 Wer sich Mühe gibt, seinen Willen zu erfüllen, der wird erkennen, ob meine Lehre von Gott ist, oder ob ich aus mir selber rede.

18 Wer aus sich selber redet, sucht seine eigene Ehre; doch wer die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, ist ehrlich, und kein Unrecht ist in ihm.

19 Hat euch nicht Moses das Gesetz gegeben? Und dennoch hält keiner aus euch das Gesetz. Warum sucht ihr mich zu töten?"

20 Die Menge rief: "Du bist verrückt. Wer trachtet dir denn nach dem Leben?"

21 Jesus entgegnete: "Ein einziges Werk habe ich getan, und ihr seid alle befremdet darüber.

22 Moses gab euch die Beschneidung - nicht als ob sie von Moses käme, sie stammt schon von den Vätern - und ihr nehmt die Beschneidung auch am Sabbat vor.

23 Wenn jemand auch am Sabbat beschnitten werden darf, damit das Gesetz des Moses nicht übertreten wird, wie könnt ihr mir dann zürnen, wenn ich am Sabbat einen ganzen Menschen gesund gemacht habe?

24 Urteilt doch nicht nach dem Augenschein, nein, richtet nach dem wahren Sachverhalt."

25 Da sagten einige aus Jerusalem: "Ist das nicht der, den man zu töten sucht?

26 Seht, er redet ja ganz offen, und man sagt nichts dagegen. Ja, sollten wirklich die Vorsteher einsehen, daß er der Christus ist?

27 Wir aber wissen, woher er stammt. Wenn aber einmal der Christus kommt, weiß niemand, woher er stammt".

28 Da rief Jesus, der im Tempel lehrte: "Ihr kennt mich, und ihr wißt, woher ich stamme. Ich bin nicht von mir selbst gekommen, vielmehr, der mich gesandt hat, ist der Wahrhaftige. Ihr freilich kennt ihn nicht.

29 Ich aber kenne ihn: Ich stamme ja von ihm, und er hat mich gesandt."

30 Da suchten sie ihn zu ergreifen; doch niemand legte Hand an ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

31 Aus dem Volk glaubten viele an ihn und sprachen: "Wird der Christus, wenn er einmal kommt, wohl mehr Zeichen wirken als dieser?"

32 Die Pharisäer wurden inne, daß man über ihn so im Volk sprach. Da sandten die Pharisäer und die Oberpriester Diener aus, ihn zu ergreifen.

33 Und Jesus sprach: "Nur noch kurze Zeit bin ich bei euch; dann gehe ich zu dem, der mich gesandt hat.

34 Ihr werdet mich zwar suchen, aber nicht finden, und wo ich bin, dahin könnt ihr nicht kommen."

35 Da fragten sich die Juden: "Wohin will er denn gehen, daß wir ihn nicht finden sollen? Will er vielleicht in die Diaspora zu den Heiden gehen und die Heiden lehren?

36 Was soll denn das bedeuten, wenn er sagt: 'Ihr werdet mich zwar suchen, aber nicht finden', und 'wo ich bin, dahin könnt ihr nicht kommen'?"

37 Am letzten Tag, dem "großen Festtag" stand Jesus da und rief: "Wer dürstet, komme zu mir und trinke.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Wer an mich glaubt, aus dessen Innern werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen."

39 Er meinte damit den Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glauben, denn es gab noch keinen Geist, weil Jesus noch nicht in seine Herrlichkeit eingegangen war.

40 Einige in der Menge, die diese Worte hörten, sagten: "Er ist wahrhaftig der Prophet."

41 Andere sagten: "Er ist der Christus." Doch einige meinten: "Kommt der Christus denn aus Galiläa?

42 Sagt nicht die Schrift: Er kommt aus dem Geschlechte Davids; aus Bethlehem, dem Flecken, wo David war, kommt der Christus."

43 Und so entstand um seinetwillen ein Zwiespalt in der Menge.

44 Einige aus ihnen wollten ihn ergreifen, doch niemand mochte an ihn Hand anlegen.

45 Die Diener kehrten also zu den Oberpriestern und den Pharisäern zurück. Sie fragten: "Warum habt ihr ihn nicht mitgebracht?"

46 Die Diener sagten: "Noch nie hat jemand so wie dieser Mensch gesprochen."

47 Die Pharisäer hielten ihnen entgegen: "Habt auch ihr euch schon verführen lassen?

48 Glaubt etwa einer von den Ratsherren an ihn oder einer von den Pharisäern?

49 Nein, nur dieser Pöbel - er sei verflucht -, der vom Gesetze nichts versteht."

50 Da sprach zu ihnen Nikodemus, derselbe, der früher schon einmal [des Nachts] zu ihm gekommen und der einer aus ihrer Mitte war:

51 "Verurteilt bei uns das Gesetz einen Menschen, bevor man ihn gehört und untersucht hat, was er getan hat?"

52 Da sagten sie zu ihm: "Bist vielleicht auch du aus Galiläa? Sieh nach [in der Schrift] und wisse, daß kein Prophet aus Galiläa kommt."

53 Damit gingen sie auseinander, ein jeder in seine Wohnung.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 8

1 Darauf ging Jesus auf den Ölberg.

2 Am frühen Morgen kam er wieder in den Tempel; alles Volk strömte ihm zu. Er setzte sich und lehrte sie.

3 Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer ein Weib daher, das beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie vor ihn hin

4 und sprachen zu ihm: "Meister, dieses Weib ward beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt.

5 Nun hat Moses im Gesetz geboten, solche zu steinigen. Was sagst du dazu?"

6 Sie fragten dies aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen, damit sie Grund zur Anklage bekämen. Doch Jesus bückte sich und schrieb mit seinem Finger auf den Boden.

7 Und als sie weiterhin mit Fragen in ihn drangen, da richtete er sich auf und sprach zu ihnen: "Wer von euch keine Sünde hat, der werfe den ersten Stein auf sie!"

8 Dann bückte er sich wieder und schrieb weiter auf den Boden.

9 Als sie dies hörten, schlichen sie sich, die Ältesten voran, einer nach dem anderen weg. Jesus blieb allein zurück mit dem Weib, das vor ihm stand.

10 Da richtete sich Jesus auf und fragte sie: "Weib, wo sind sie [die dich angeklagt haben]? Hat keiner dich verurteilt?"

11 "Keiner, Herr," gab sie zur Antwort. Darauf sprach Jesus zu ihr: "So will auch ich dich nicht verurteilen. Geh hin und sündige fortan nicht mehr!"

12 Und Jesus sprach weiterhin zu ihnen: "Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht im Finstern wandeln, sondern das Licht des Lebens haben."

13 Da sagten die Pharisäer zu ihm: "Du zeugst für dich selbst; dein Zeugnis hat keinen Wert."

14 Jesus erwiderte ihnen: "Auch wenn ich für mich selbst zeuge, so hat mein Zeugnis dennoch Wert; ich weiß, woher ich komme und wohin ich gehe. Ihr freilich wißt nicht, woher ich komme noch wohin ich gehe.

15 Ihr urteilt nach dem Äußeren, ich urteile über niemand.

16 Wenn ich aber ein Urteil fälle, so ist mein Urteil wahr; ich stehe ja nicht allein, der Vater, der mich gesandt hat, ist mit mir.

17 In eurem Gesetze steht geschrieben, daß zweier Menschen Zeugnis beweiskräftig ist.

18 Nun zeuge ich für mich, und es zeugt für mich der Vater, der mich gesandt hat."

19 Da fragten sie ihn: "Wo ist dein Vater?" Und Jesus sprach: "Ihr kennt weder mich noch meinen Vater. Ja, würdet ihr mich kennen, dann würdet ihr auch meinen Vater kennen."

20 Er sprach diese Worte an der Schatzkammer, als er im Tempel lehrte. Doch es ergriff ihn niemand, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

21 Dann sprach er weiter zu ihnen: "Ich gehe fort; ihr werdet mich zwar suchen, aber doch in eurer Sünde sterben. Wohin ich gehe, dahin könnt ihr nicht kommen."

22 Die Juden sagten: "Will er sich etwa selber töten, daß er sagt: 'Wohin ich gehe, dahin könnt ihr nicht kommen'?"

23 Er sprach zu ihnen: "Ihr stammt von unten, ich stamme von oben; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt.

24 Ich habe euch gesagt: Ihr werdet in euren Sünden sterben; wenn ihr nicht glaubt, daß ich es bin, so werdet ihr in euren Sünden sterben"

25 Sie fragten ihn: "Wer bist du denn?" Doch Jesus sprach zu ihnen: "Daß ich überhaupt noch mit euch rede!

26 Ich hätte über euch noch vieles zu sagen und zu richten. Doch der, der mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und ich verkünde der Welt das, was ich von ihm gehört habe."

27 Sie merkten nicht, daß er vom Vater zu ihnen sprach.

28 Jesus fuhr dann fort: "Wenn ihr den Menschensohn erhöht habt, dann werdet Ihr erkennen, daß ich es bin und nichts aus mir selber tue, daß ich vielmehr nur das verkünde, was der Vater mich gelehrt hat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Der mich gesandt hat, ist immer mit mir; er hat mich nicht allein gelassen, weil ich allzeit tue, was ihm wohlgefällig ist."

30 Auf diese Rede hin glaubten viele an ihn.

31 Darauf sprach Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: "Wenn ihr euch an mein Wort haltet, dann seid ihr meine echten Jünger.

32 Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen."

33 Sie antworteten ihm: "Wir sind doch Kinder Abrahams und waren niemals bei irgend jemand Knecht. Wie magst du sagen: 'Ihr werdet frei werden'?"

34 Und Jesus sprach zu ihnen: "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer immer die Sünde begeht, ist ein Knecht der Sünde.

35 Der Knecht bleibt nicht für immer im Hause; der Sohn dagegen bleibt für immer.

36 Wenn der Sohn euch frei macht, so seid ihr in Tat und Wahrheit frei.

37 Wohl weiß ich, ihr seid Kinder Abrahams; doch ihr sucht mich zu töten, weil mein Wort in euch nicht Boden findet.

38 Was ich beim Vater geschaut habe, rede ich; ihr aber tut, was ihr bei eurem Vater gehört habt."

39 Da sagten sie zu ihm: "Unser Vater ist Abraham." Jesus sprach zu ihnen: "Wenn ihr Abrahams Kinder seid, so vollbringt auch die Werke Abrahams.

40 So aber sucht ihr mich zu töten, der ich euch die Wahrheit gesagt, die ich bei Gott vernommen habe. Abraham hat solches nicht getan.

41 Ihr tut die Werke eures Vaters." Sie sagten ihm: "Wir stammen nicht aus einem Ehebruch; wir haben nur einen Vater, Gott."

42 Jesus erwiderte ihnen: "Wenn Gott euer Vater wäre, so würdet ihr mich lieben; ich bin von Gott ausgegangen und gekommen. Ich bin nicht aus eigener Sendung da; nein, jener hat mich gesandt.

43 Warum versteht ihr meine Sprache nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt.

44 Ihr habt den Teufel zum Vater und wollt nach den Gelüsten eures Vaters handeln. Dieser war ein Menschenmörder von Anbeginn her und stand nicht in der Wahrheit, weil in ihm keine Wahrheit ist. Wenn er eine Lüge spricht, alsdann spricht er so recht aus seinem Eigenen; er ist ein Lügner und der Vater der Lüge.

45 Weil ich jedoch die Wahrheit rede, so glaubt ihr mir nicht

46 Wer aus euch kann mich einer Sünde überführen? Wenn ich euch also die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir nicht?

47 Wer aus Gott ist, hört die Worte Gottes; ihr hört nicht, weil ihr nicht aus Gott seid."

48 Die Juden gaben ihm zur Antwort: "Haben wir nicht recht, wenn wir sagen, daß du ein Samariter und von Sinnen bist?"

49 Und Jesus sprach: "Ich bin nicht von Sinnen; ich ehre meinen Vater, doch ihr entehrt mich.

50 Ich suche nicht meine eigne Ehre; doch es gibt einen, der auf sie bedacht ist und richtet.

51 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort bewahrt, der wird in Ewigkeit den Tod nicht schauen."

52 Da sagten zu ihm die Juden: "Nun wissen wir, daß du von Sinnen bist. Abraham und die Propheten sind gestorben, und du behauptest: 'Wer mein Wort bewahrt, der wird in Ewigkeit den Tod nicht kosten.'

53 Stehst du etwa höher als unser Vater Abraham, der doch gestorben ist, und als die Propheten, die auch gestorben sind? Was machst du aus dir selbst?"

54 Und Jesus sprach: "Wenn ich mich selbst ehren würde, so wäre meine Ehre nichts; nun ist es jedoch mein Vater, der mich ehrt, von dem ihr sagt, er sei euer Gott.

55 Ihr kennt ihn nicht; ich aber kenne ihn. Würde ich sagen: Ich kenne ihn nicht, so wäre ich, was ihr seid, ein Lügner. Ich aber kenne ihn und bewahre sein Wort.

56 Abraham, euer Vater, hat gejubelt, daß er meinen Tag schauen sollte; er sah ihn und frohlockte."

57 Da sagten ihm die Juden: "Du bist noch keine fünfzig Jahre alt und willst Abraham gesehen haben?"

58 Da sagte Jesus zu ihnen: "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham war, bin ich."

59 Da griffen sie nach Steinen, um auf ihn zu werfen. Doch Jesus verbarg sich und ging aus dem Tempel.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 9

1 Im Vorübergehen sah er einen Mann, der von Geburt an blind war.

2 Seine Jünger fragten ihn: "Rabbi, wer hat gesündigt, er oder seine Eltern, daß er blind geboren ward?"

3 Jesus antwortete: "Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, es sollten vielmehr die Werke Gottes sich an ihm offenbaren.

4 Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist. Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

5 Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt."

6 So sprach er, spuckte auf den Boden, machte mit Speichel einen Teig, strich den Teig auf die Augen des Blinden

7 und sprach zu ihm: "Geh, wasche dich im Teiche Siloe!" - d.h. "Gesandter". Und er ging und wusch sich und kam sehend wieder.

8 Die Nachbarn und die ihn vorher als Bettler gesehen hatten, sagten: "Ist das nicht der, der da gesessen und gebettelt hat?"

9 Die einen sagten: "Ja, er ist es." Die anderen: "Nein, er sieht ihm nur ähnlich." Er selber sagte: "Doch, ich bin es."

10 Sie fragten ihn: "Wie wurden dir die Augen geöffnet?"

11 Er gab zur Antwort: "Der Mann, der Jesus heißt, hat einen Teig gemacht, mir die Augen bestrichen und zu mir gesagt: 'Geh hin zum Siloe und wasche dich.' So bin ich hingegangen, habe mich gewaschen, und jetzt kann ich sehen."

12 Sie fragten ihn: "Wo ist jener?" Er sprach: "Ich weiß es nicht."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Da brachten sie den Blindgewesenen zu den Pharisäern,
14 weil es Sabbat war am Tage, da Jesus den Teig bereitet und ihm die Augen geöffnet hatte.
15 Nun fragten ihn die Pharisäer noch einmal, wie er denn sehend geworden sei. Und er erzählte ihnen: "Er hat auf meine Augen einen Teig gestrichen, ich habe mich gewaschen und kann sehen."
16 Da sagten einige aus den Pharisäern: "Dieser Mensch ist nicht aus Gott; er hält den Sabbat nicht." Doch andere sagten: "Wie kann ein Sünder solche Zeichen tun?" Und so entstand ein Zwiespalt unter ihnen.
17 Sie fragten deshalb noch einmal den Blinden: "Was sagst denn du von ihm; er hat dir ja die Augen aufgetan?" Er sprach: "Er ist ein Prophet."
18 Nun wollten die Juden von ihm nicht glauben, daß er blind gewesen und jetzt sehend geworden sei, bevor sie nicht die Eltern des Geheilten vorgeladen hätten.
19 Sie fragten diese: "Ist dies euer Sohn, der, wie er sagt, blind geboren ist? Wie kommt es denn, daß er jetzt sehen kann?"
20 Seine Eltern sprachen: "Wir wissen: Das ist unser Sohn; er wurde blind geboren.
21 Wie es kommt, daß er jetzt sehend ist, wissen wir nicht, noch wissen wir, wer ihm die Augen aufgetan hat. Fragt ihn nur selbst, er ist ja großjährig und kann über sich selber Auskunft geben."
22 So sprachen seine Eltern. Sie hatten nämlich Angst vor den Juden; denn die Juden hatten schon beschlossen, jeden, der ihn als Christus bekennen würde, aus der Synagoge auszuschließen.
23 Deshalb sagten seine Eltern: "Er ist großjährig, fragt ihn nur selbst."
24 Sie ließen den Mann, der blind gewesen, nochmals rufen und sagten zu ihm: "Gib Gott die Ehre. Wir wissen, daß jener Mensch ein Sünder ist."
25 Er aber sprach: "Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht; eins aber weiß ich, daß ich blind gewesen bin und jetzt sehe."
26 Da fragten sie ihn noch einmal: "Was hat er denn mit dir gemacht? Wie hat er dir die Augen aufgetan?"
27 Da antwortete er ihnen: "Ich habe es euch doch schon gesagt, habt ihr es nicht gehört; warum wollt ihr es nochmals hören? Wollt ihr vielleicht auch seine Jünger werden?"
28 Da schmähten sie ihn sehr und sagten: "Du magst sein Jünger sein; wir sind Jünger des Moses.
29 Wir wissen, daß Gott zu Moses geredet hat; wir wissen aber nicht, woher der kommt."
30 Da sprach der Mann zu ihnen: "Das ist aber doch merkwürdig, daß ihr nicht wißt, woher er ist, und doch hat er mir meine Augen aufgetan.
31 Man weiß doch, daß Gott Sünder nicht erhört; wenn aber einer gottesfürchtig ist und Gottes Willen tut, den erhört er.
32 Solange die Welt steht, hat man noch nie gehört, daß jemand einem Blindgeborenen die Augen aufgetan hätte.
33 Wäre dieser nicht aus Gott, so könnte er nichts ausrichten."
34 Da sagten sie zu ihm und riefen: "Ganz und gar in Sünden bist du geboren, und du willst uns belehren?" Und sie schlossen ihn aus.
35 Jesus hörte, daß sie ihn ausgeschlossen hätten. Als er ihm begegnete, da fragte er ihn: "Glaubst du an den Menschensohn?"
36 Er sprach: "Herr, wer ist es, daß ich an ihn glaube?"
37 Und Jesus sprach zu ihm: "Du siehst ihn; der mit dir redet, ist es."
38 Da rief er aus: "Herr, ich glaube!" und fiel vor ihm nieder.
39 Und Jesus sprach: "Zum Gericht bin ich in diese Welt gekommen: Die Blinden sollen sehend werden und die Sehenden erblinden."
40 Das hörten einige der Pharisäer, die in seiner Nähe standen, und sie fragten: "Sind vielleicht auch wir blind?"
41 Und Jesus sprach: "Wäret ihr blind, so hättest ihr am Ende keine Sünde; nun aber sagt ihr: 'Wir sehen.' Sonach bleibt eure Sünde."

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 10

1 "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht durch die Tür in den Schafstall geht, vielmehr woanders einsteigt, ist ein Dieb und Räuber.
2 Wer aber durch die Tür eingeht, ist der Hirt der Schafe.
3 Ihm öffnet der Torhüter, und auch die Schafe kennen seine Stimme. Er ruft seine Schafe bei Namen und führt sie heraus.
4 Hat er dann alle, die ihm gehören, hinausgelassen, so geht er vor ihnen her; die Schafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen.
5 Einem Fremden aber werden sie nie folgen, vielmehr vor ihm fliehen, weil sie die Stimme des Fremden nicht kennen."
6 Dieses Gleichnis trug Jesus ihnen vor. Doch sie verstanden nicht, wen er damit meinte.
7 Darauf sprach Jesus zu ihnen: "Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen.
8 Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber. Deshalb haben auch die Schafe nicht auf sie gehört.
9 Ich bin die Tür. Wer durch mich eingeht, der wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden.
10 Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu verderben. Ich komme, damit sie Leben haben, ja, damit sie es überreichlich haben.
11 Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt setzt sein Leben für seine Schafe ein.
12 Der Mietling aber, der kein Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören, sieht, wie der Wolf kommt; er läßt die Schafe im Stich und entflieht, und der Wolf fällt die Schafe an und versprengt sie.
13 Der Mietling flieht, weil er Mietling ist und ihm nichts an den Schafen liegt.
14 Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen, und die Meiner, kennen mich,
15 wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne. Ich setze mein Leben ein für die Schafe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Schafstall sind. Auch diese muß ich führen; sie werden meine Stimme hören, dann wird es eine Herde und ein Hirt sein.

17 Deshalb liebt mich auch der Vater, weil ich mein Leben einsetze, um es wiederzugewinnen.

18 Niemand entreißt es mir; freiwillig setze ich es ein. Ich habe Macht, es hinzugeben, und habe Macht, es wiederzugewinnen. Das ist der Auftrag, den ich von meinem Vater erhalten habe."

19 Wiederum entstand ein Zwiespalt bei den Juden wegen dieser Rede.

20 Viele von ihnen sagten: "Er ist besessen und von Sinnen. Was hört ihr ihm noch zu?"

21 Andere sagten: "Das sind nicht Reden eines Besessenen; kann denn ein Dämon Blinden die Augen öffnen?"

22 Man feierte das Fest der Tempelweihe in Jerusalem. Es war Winter.

23 Und Jesus ging im Tempel, in der Halle Salomos, hin und her.

24 Da umringten ihn die Juden und fragten ihn: "Wie lange läßt du uns im Ungewissen? Wenn du der Christus bist, so sag es uns offen heraus!"

25 Und Jesus sprach zu ihnen: "Ich habe es euch ja schon gesagt, doch ihr glaubt nicht. Die Werke, die ich im Namen meines Vaters vollbringe, zeugen für mich.

26 Allein ihr glaubt nicht, weil ihr nicht aus meinen Schafen seid.

27 Denn meine Schafe hören meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen mir.

28 Ich gebe ihnen ewiges Leben, und in Ewigkeit gehen sie nicht verloren, und niemand wird sie meiner Hand entreißen.

29 Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen.

30 Ich und der Vater sind eins."

31 Da hoben die Juden wiederum Steine auf, um ihn zu steinigen.

32 Da sprach Jesus zu ihnen: "Viele gute Werke ließ ich euch in der Macht meines Vaters sehen. Um welches dieser Werke willen wollt ihr mich steinigen?"

33 Die Juden sagten zu ihm: "Nicht eines guten Werkes wegen wollen wir dich steinigen, sondern der Gotteslästerung wegen, da du, der du nur ein Mensch bist, dich zu Gott machst."

34 Und Jesus sprach zu ihnen: "Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben: 'Ich sagte: Ihr seid Götter?'

35 Wenn schon jene Götter heißen, an die das Wort Gottes erging, und da die Schrift nicht aufgehoben werden kann,

36 wie könnt ihr von dem, den der Vater geweiht und in die Welt gesandt hat, sagen: 'Du lästerst Gott, 'weil ich gesagt habe: Ich bin der Sohn Gottes?

37 Wenn ich die Werke meines Vaters nicht vollbringe, dann braucht ihr mir auch nicht zu glauben.

38 Vollbringe ich sie aber und wollt ihr trotzdem mir nicht glauben, so glaubt doch wenigstens meinen Werken, auf daß ihr klar erkennt, daß der Vater in mir ist und ich im Vater bin."

39 Da suchten sie ihn wieder zu ergreifen; doch er entzog sich ihren Händen.

40 Dann überschritt er wiederum den Jordan und ging an den Ort, wo Johannes vormals getauft hatte. Dort blieb er.

41 Und viele kamen zu ihm und sagten: "Johannes hat kein Zeichen gewirkt; doch alles, was Johannes von diesem gesagt hat, hat sich als wahr erwiesen."

42 Und viele glaubten dort an ihn.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 11

(Lazarus steht symbolisch für Jesus, der Christus oder der Messias)

1 Da war jemand krank, Lazarus aus Bethanien, dem Flecken der Maria und ihrer Schwester Martha.

2 Maria war es gewesen, die den Herrn mit Öl gesalbt und die mit ihren Haaren seine Füße abgetrocknet hatte. Ihr Bruder Lazarus lag krank darnieder.

3 Da ließen ihm die Schwestern sagen: "Herr, sieh, der, den du liebst, ist krank."

4 Auf diese Botschaft hin sprach Jesus: "Diese Krankheit führt nicht zum Tode, sie dient zur Ehre Gottes; der Sohn Gottes soll durch sie verherrlicht werden.

5 Jesus liebte Martha, deren Schwester [Maria] und den Lazarus.

6 Nachdem er nun erfahren hatte, Lazarus sei krank, blieb er trotzdem noch zwei Tage an dem Orte, wo er sich gerade befand.

7 Alsdann erst sagte er zu den Jüngern: "Laßt uns wieder nach Judäa gehen!"

8 Die Jünger sagten zu ihm: "Rabbi, eben wollten dich die Juden steinigen; nun gehst du wiederum dorthin."

9 Und Jesus sprach: "Hat nicht der Tag zwölf Stunden? Wer am Tage seines Weges geht, der strauchelt nicht, er sieht ja das Licht dieser Welt.

10 Doch wer bei Nacht dahingeht, strauchelt, weil ihm das Licht fehlt."

11 So sprach er; alsdann fügte er hinzu: "Lazarus, unser Freund, liegt im Schlafe; ich gehe aber hin, ihn aufzuwecken."

12 Da sagten die Jünger zu ihm: "Herr, wenn er schläft, wird er gesund werden."

13 Doch Jesus sprach von seinem Tode; sie aber meinten, er rede von der Ruhe des Schlafes.

14 Da sagte ihnen Jesus offen heraus: "Lazarus ist gestorben.

15 Ich freue mich aber euretwegen, daß ich nicht dort war, damit ihr glaubt. Doch laßt uns jetzt zu ihm gehen!"

16 Da sagte Thomas*, der auch der Zwilling heißt, zu den anderen Jüngern: "Laßt uns mitgehen, damit wir mit ihm sterben." *(* der aramäische Name Tuoma, wie auch der griechische Name Didymos, bedeuten "Zwilling" und beziehen sich auf Jesu Bruder Judas. Siehe Thomasevangelium im Anhang.)*

17 Als Jesus ankam, fand er ihn bereits vier Tage im Grabe liegen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Bethanien lag nahe bei Jerusalem, ungefähr fünfzehn Stadien davon entfernt.

19 So waren viele Juden zu Martha und Maria gekommen, um sie ihres Bruders wegen zu trösten.

20 Sobald Martha hörte, Jesus komme, ging sie ihm entgegen; Maria aber blieb zu Hause.

21 Und Martha sprach zu Jesus: "Herr, wärest du dagewesen, wäre mein Bruder nicht gestorben.

22 Doch auch so weiß ich, daß Gott dir alles gibt, was du von Gott erbittest."

23 Und Jesus sprach zu ihr: "Dein Bruder wird auferstehen."

24 Martha sprach zu ihm: "Ich weiß, daß er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tage."

25 Und Jesus sprach zu ihr: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist.

26 Wer aber lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das?"

27 "Ja, Herr", sprach sie, "ich glaube, daß du der Christus bist, der Sohn des [lebendigen] Gottes, der in die Welt kommen soll."

28 So sprach sie, ging weg und rief Maria, ihre Schwester, und sagte zu ihr leise: "Der Meister ist da und ruft dich."

29 Kaum hatte sie dies gehört, stand sie schnell auf und eilte zu ihm hin.

30 Jesus hatte den Flecken noch nicht betreten; er war noch an der Stelle, wo Martha ihn getroffen hatte.

31 Als die Juden, die bei ihr im Hause waren und sie trösteten, gesehen hatten, daß Maria sich eilends erhoben hatte und weggegangen war, folgten sie ihr in der Meinung, sie gehe zum Grabe, um dort zu weinen.

32 Als Maria an die Stelle kam, wo Jesus war, und sie ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen mit den Worten: "Herr, wärst du dagewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben."

33 Als Jesus sah, wie sie so weinte und wie die Juden, die mit ihr gekommen waren, gleichfalls weinten, ward er innerlich tief ergriffen und erschüttert;

34 er fragte: "Wohin habt ihr ihn gelegt?" Sie sagten ihm: "Herr, komm und sieh!"

35 Und Jesus weinte.

36 Die Juden sagten: "Seht, wie lieb er ihn hatte."

37 Doch einige aus diesen meinten: "Hätte dieser, der dem Blinden die Augen aufgetan hat, nicht machen können, daß er nicht starb?"

38 Und Jesus, wiederum innerlich tief erschüttert, ging zum Grabe. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war.

39 Und Jesus sprach: "Nehmt den Stein hinweg!" Da sagte Martha, die Schwester des Verstorbenen, zu ihm: "Herr, er riecht schon; es ist bereits vier Tage her."

40 Doch Jesus sprach zu ihr: "Habe ich dir nicht gesagt, daß, wenn du glaubst, du die Herrlichkeit Gottes sehen würdest?"

41 Nun hoben sie den Stein hinweg. Und Jesus hob die Augen himmelwärts und betete: "Ich danke dir, Vater, daß du mich erhört hast.

42 Ich wußte zwar, daß du mich jederzeit erhörst. Jedoch ich sagte es des Volkes wegen, das hier steht, damit sie glauben, daß du mich gesandt hast."

43 Nach diesen Worten rief er mit lauter Stimme: "Lazarus, komm heraus!"

44 Und der Tote kam heraus, an Händen und Füßen mit Binden eingewickelt und das Angesicht mit einem Schweißtuch bedeckt. Und Jesus sprach zu ihnen: "Macht ihn frei und laßt ihn gehen!"

45 Viele Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was er getan hatte, glaubten an ihn.

46 Doch einige aus ihnen gingen zu den Pharisäern und erzählten ihnen, was Jesus getan hatte.

47 Die Oberpriester und die Pharisäer riefen nun den Hohen Rat zusammen und sagten: "Was sollen wir tun, da dieser Mensch so viele Zeichen wirkt?

48 Denn lassen wir ihn weiter gewähren, so werden alle an ihn glauben; dann aber kommen die Römer und nehmen uns Land und Leute weg."

49 Einer aber unter ihnen, Kaiphas (möglicherweise ein Verwandter des Kephas or Kepa, Simon Petrus), der Hohepriester jenes Jahres, sprach zu ihnen: "Ihr versteht nichts,

50 bedenkt auch nicht, daß es für euch besser ist, wenn ein einziger Mensch für das Volk stirbt, als daß das ganze Volk zugrunde gehe."

51 Das sagte er indes nicht aus sich selbst; vielmehr, weil er in jenem Jahre Hoherpriester war, weissagte er, daß Jesus für das Volk sterben werde,

52 ja, nicht für das Volk allein, sondern auch, um die zerstreuten Kinder Gottes zu einem Volk zu vereinen.

53 Von diesem Tage an waren sie entschlossen, ihn zu töten.

54 Darum wandelte Jesus nicht mehr öffentlich bei den Juden, sondern zog sich von dort zurück in eine Gegend nahe der Steppe, in eine Stadt mit Namen Ephrem. Dort verweilte er mit seinen Jüngern.

55 Nun war das Osterfest der Juden nahe. Da zogen viele vom Lande vor dem Osterfest nach Jerusalem hinauf, um sich zu reinigen.

56 Sie suchten Jesus und fragten einander im Tempel: "Was meint ihr? Wird er wohl zum Feste kommen?"

57 Die Oberpriester und die Pharisäer hatten nämlich den Befehl erlassen, jeder, der von seinem Aufenthalt wisse, müsse es anzeigen, damit man ihn festnehmen könne.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 12

1 Sechs Tage vor dem Osterfest kam Jesus nach Bethanien, wo Lazarus wohnte, den Jesus von den Toten auferweckt hatte.

2 Dort bereitete man ihm ein Gastmahl. Martha wartete auf; Lazarus war einer seiner Tischgenossen.

3 Maria aber nahm ein Pfund von echtem, kostbarem Nardenöl und salbte die Füße Jesu und trocknete die Füße

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jesu mit ihren Haaren ab. Das Haus ward vom Duft der Salbe ganz erfüllt.

4 Da sagte einer von den Jüngern, Judas Iskariot, der ihn verraten sollte:

5 "Warum hat man dieses Salböl nicht um dreihundert Denare verkauft und es den Armen gegeben?"

6 Das sagte er indessen nicht, weil ihm an den Armen etwas gelegen wäre, vielmehr weil er ein Dieb war und die Kasse hatte und das, was einging, auf die Seite brachte.

7 Doch Jesus sprach: "Laßt sie in Ruhe, damit sie es für den Tag meines Begräbnisses aufbewahre.

8 Die Armen habt ihr allezeit bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit."

9 Da hörte eine große Anzahl Juden, daß er dort sei. Sie kamen nicht bloß Jesu wegen, vielmehr auch, um den Lazarus zu sehen, den er von den Toten auferweckt hatte.

10 Die Oberpriester beschlossen nun, auch Lazarus zu töten,

11 weil seinetwegen viele Juden hingingen und an Jesus glaubten.

12 Am Tag darauf erfuhr die Volksmenge, die zum Fest gekommen war, daß sich Jesus auf dem Wege nach Jerusalem befinde.

13 Sie nahmen Palmzweige und zogen ihm entgegen und riefen: "Hosanna! Gepriesen sei, der kommt im Namen des Herrn! Du König Israels!"

14 Und Jesus traf auf einen jungen Esel und setzte sich darauf, so wie geschrieben steht:

15 "Fürchte dich nicht, du Tochter Sion, siehe, dein König kommt; er sitzt auf dem Füllen eines Esels."

16 Zuerst verstanden seine Jünger es nicht; hernach aber, als Jesus verherrlicht war, erinnerten sie sich, daß dies über ihn geschrieben stand und daß sie dabei mitgewirkt hatten.

17 Die Volksmenge, die bei ihm gewesen war, als er den Lazarus aus dem Grabe gerufen und von den Toten auferweckt hatte, legte Zeugnis ab.

18 Darum zog ihm auch das Volk entgegen, weil es vernommen hatte, daß er dieses Wunder gewirkt habe.

19 Die Pharisäer aber sagten zueinander: "Da seht ihr nun, daß ihr nichts ausrichtet. Seht: alle Welt läuft ihm nach."

20 Unter denen, die hinaufgepilgert waren, um am Fest anzubeten, befanden sich auch einige Heiden.

21 Diese wandten sich an Philippus, der aus Bethsaida in Galiläa war, und baten ihn: "Herr, wir möchten Jesus sehen."

22 Philippus ging und besprach sich mit Andreas, dann trugen es Andreas und Philippus Jesus vor.

23 Und Jesus sprach zu ihnen: "Die Stunde ist gekommen, da der Menschensohn verherrlicht wird.

24 Wahrlich, wahrlich sage ich euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es für sich allein; wenn es aber stirbt, bringt es viele Frucht.

25 Wer sein Leben liebt, wird es verlieren; doch wer sein Leben in dieser Welt haßt, der wird es für das ewige Leben bewahren.

26 Wer mir dienen will, folge mir; denn wo ich bin, soll auch mein Diener sein. Und wer mir dient, den wird mein Vater ehren.

27 Jetzt ist meine Seele tief erschüttert. Jedoch, was soll ich sagen? Vater, rette mich aus dieser Stunde. Ist doch deshalb gerade diese Stunde über mich gekommen.

28 Vater, verherrliche Deinen Namen!" Da erscholl eine Stimme vom Himmel: "Ich habe verherrlicht, und ich will weiterhin verherrlichen."

29 Das Volk, das dastand und es hörte, sprach: "Es hat gedonnert." Andere indes behaupteten: "Ein Engel hat mit ihm geredet."

30 Jesus sprach: "Nicht meinethalben ertönte diese Stimme, sondern euretwegen.

31 Denn jetzt vollzieht sich das Gericht in dieser Welt; jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgestoßen.

32 Wenn ich von der Erde erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen."

33 Mit diesen Worten wollte er andeuten, welch einen Tod er sterben werde.

34 Da sprach das Volk zu ihm: "Wir haben aus dem Gesetz erfahren, daß der Christus ewig bleibt. Wie kannst du sagen: 'Der Menschensohn muß erhöht werden'? Wer ist denn dieser Menschensohn?"

35 Und Jesus sprach zu ihnen: "Nur noch kurze Zeit ist das Licht bei euch. Wandelt darin, solange ihr das Licht habt. Sonst möchte euch die Finsternis ergreifen. Wer im Finstern wandelt, weiß nicht, wohin er geht.

36 Solange ihr das Licht habt, glaubt an das Licht, damit ihr Kinder des Lichtes werdet." So sprach Jesus, ging weg und hielt sich vor ihnen verborgen.

37 Obwohl er vor ihnen so viele Zeichen gewirkt hatte, glaubten sie doch nicht an ihn.

38 Es sollte sich das Wort des Propheten Isaias erfüllen: "Herr, wer hat unserer Botschaft geglaubt? Wem ward der Arm des Herrn offenbar?"

39 Darum konnten sie nicht glauben, wie es Isaias wiederum vorhergesagt:

40 "Er machte ihre Augen blind und hart ihr Herz, auf daß sie mit den Augen nicht sehen, mit ihrem Herzen nicht verstehen und sie sich bekehren und ich sie heilen könnte."

41 So sagte Isaias, als er seine Herrlichkeit schaute und von ihm sprach.

42 Trotz alldem glaubten an ihn auch viele von den Ratsherren; nur wagten sie es der Pharisäer wegen nicht, sich offen zu bekennen, damit sie nicht aus der Synagoge ausgeschlossen würden.

43 Die Ehre vor den Menschen galt ihnen eben mehr als die Ehre vor Gott.

44 Und Jesus rief mit lauter Stimme: "Wer an mich glaubt, glaubt nicht an mich, vielmehr an den, der mich gesandt hat,

45 und wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat.

46 Ich hin als Licht in die Welt gekommen, damit keiner, der an mich glaubt, im Finstern bleibe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

47 Wenn jemand meine Worte hört, aber nicht befolgt, den richte nicht ich. Ich bin nicht gekommen, die Welt zu richten, sondern die Welt zu retten.

48 Wer mich verachtet und meine Worte nicht annimmt, hat seinen Richter: Das Wort, das ich geredet habe, wird ihn am Jüngsten Tage richten.

49 Nicht von mir aus habe ich geredet; der Vater, der mich gesandt hat, hat mir geboten, was ich sagen und verkünden soll.

50 Ich weiß, sein Gebot bedeutet ewiges Leben. Was ich also sage, sage ich so, wie mir es der Vater geboten hat."

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 13
[BUCH DES RUHMES]

1 Es war vor dem Osterfest. Jesus wußte, daß die Stunde für ihn gekommen sei, aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, bewies er ihnen seine Liebe bis zum äußersten.

2 Es war während eines Mahles. Der Teufel hatte schon dem Judas, dem Sohn des Simon, dem Iskariot, ins Herz gegeben, ihn zu verraten.

3 Obwohl er wußte, daß der Vater ihm alles in die Hände gelegt, daß er von Gott ausgegangen sei und wiederum zu Gott zurückkehre,

4 erhob er sich vom Mahle, legte seine Oberkleider ab, nahm ein Linnentuch und legte es sich um.

5 Dann goß er Wasser in das Becken und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und sie mit dem Linnentuch, das er sich umgebunden hatte, abzutrocknen.

6 So kam er auch zu Simon Petrus. Und dieser sprach zu ihm: "Herr, du willst mir die Füße waschen?"

7 Jesus sprach zu ihm: "Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; nachher wirst du es begreifen."

8 Da sagte Petrus zu ihm: "In Ewigkeit sollst du mir die Füße nicht waschen." Jesus aber sprach zu ihm: "Wenn ich dich nicht wasche, dann hast du keinen Teil an mir."

9 Da gab ihm Simon Petrus zur Antwort: "Dann, Herr, nicht nur die Füße, auch die Hände und das Haupt."

10 Doch Jesus sprach zu ihm. "Wer gebadet hat, der braucht nur noch die Füße zu waschen; sonst ist er ganz rein. Auch ihr seid rein, aber nicht alle."

11 Er kannte nämlich den, der ihn verraten wollte; deshalb sprach er: "Ihr seid nicht alle rein."

12 Nachdem er ihnen die Füße gewaschen, seine Oberkleider angelegt und sich wieder zu Tisch gesetzt hatte, sprach er zu ihnen: "Versteht ihr, was ich euch getan habe?

13 Ihr nennt mich 'Meister' und 'Herr', und ihr habt recht; ich bin es.

14 Wenn ich euch nun die Füße gewaschen habe, ich, euer Herr und Meister, dann müßt auch ihr einander die Füße waschen.

15 Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit ihr so tut, wie ich an euch getan habe.

16 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht steht nicht höher als sein Herr, und der Gesandte nicht höher als der, der ihn gesandt hat.

17 Wenn ihr dies versteht und danach handelt, dann seid ihr selig.

18 Doch von euch allen gilt dies nicht. Ich weiß, wen ich erwählt habe. Allein, es muß die Schrift erfüllt werden: 'Der mit mir das Brot ißt, hat die Ferse gegen mich erhoben.'

19 Schon jetzt sage ich es euch, bevor es eintrifft, damit ihr, wenn es eintrifft, glaubt, daß von mir die Rede ist.

20 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer den aufnimmt, den ich sende, der nimmt mich auf, wer aber mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat."

21 Nach diesen Worten wurde Jesus im Geiste erschüttert, und unverhüllt sprach er es aus und sagte: "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer aus euch wird mich verraten."

22 Da sahen sich die Jünger gegenseitig an; sie wußten nicht, wen er meinte.

23 Einer seiner Jünger, der, den Jesus liebte, lag an der Brust Jesu.

24 Simon Petrus winkte diesem zu und sprach zu ihm: "Frage, wen er damit meint."

25 Da lehnte sich dieser so an die Brust Jesu und fragte: "Herr, wer ist es?"

26 Und Jesus gab zur Antwort: "Der ist es, dem ich den Bissen eintunken und reichen werde." Er tunkte den Bissen ein und reichte ihn dem Judas, dem Sohn des Simon, dem Iskariot.

27 Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Jesus sprach dann noch zu ihm: "Was du tun willst, tu bald!"

28 Doch verstand keiner der Tischgenossen, weshalb er das zu ihm sagte.

29 Weil Judas die Kasse hatte, so meinten einige, Jesus wollte ihm sagen: "Kaufe, was wir auf das Fest brauchen", oder er solle den Armen etwas geben.

30 Als jener den Bissen zu sich genommen hatte, ging er sofort hinaus. Und es war Nacht.

31 Als er hinausgegangen war, sprach Jesus: "Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht, und Gott ist in ihm verherrlicht.

32 Wenn Gott in ihm verherrlicht ist, wird Gott ihn auch bei sich verherrlichen; und er wird ihn bald verherrlichen.

33 Kinder! Nur noch eine kleine Weile bin ich bei euch. Ihr werdet mich suchen; doch was ich den Juden gesagt habe: Wohin ich gehe, dahin könnt ihr nicht gehen, das sage ich jetzt auch euch.

34 Ich gebe euch ein neues Gebot: Liebet einander! So, wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.

35 Daran sollen alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe zueinander habt."

36 Simon Petrus fragte ihn: "Herr, wohin gehst du?" Jesus sprach zu ihm: "Wohin ich gehe, dorthin kannst du mir jetzt nicht folgen; du wirst mir aber später folgen."

37 Petrus erwiderte ihm: "Herr, warum kann ich dir denn jetzt nicht folgen? Mein Leben will ich für dich hingeben."

38 Jesus antwortete: "Dein Leben willst du für mich hingeben? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Noch vor dem Hahnenschrei wirst du mich dreimal verleugnet haben."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 14

1 "Euer Herz sei nicht bange! Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich!

2 Im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Und wäre es nicht so, dann hätte ich es euch gesagt; ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten.

3 Wenn ich dann hingegangen bin und euch eine Stätte bereitet habe, dann komme ich wieder und hole euch zu mir, damit auch ihr da seid, wo ich bin.

4 Den Weg kennt ihr, wohin ich gehe."

5 Da sagte Thomas zu ihm:., Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie sollten wir da den Weg kennen?"

6 Jesus sprach zu ihm: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als durch mich.

7 Wenn ihr mich kenntet, so würdet ihr auch meinen Vater kennen. Jedoch von nun an kennt ihr ihn, ihr habt ihn ja gesehen."

8 Da sprach Philippus zu ihm: "Herr, zeige uns den Vater, und das ist uns genug."

9 Und Jesus sprach zu ihm: "So lange schon bin ich bei euch, und du kennst mich immer noch nicht, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat auch den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: 'Zeige uns den Vater?'

10 Glaubst du denn nicht, daß ich im Vater bin und daß der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, sage ich nicht aus mir selber; der Vater, der in mir bleibt, vollbringt die Werke selber.

11 Glaubt mir, daß ich im Vater bin und daß der Vater in mir ist. Wenn nicht, so glaubt wenigstens der Werke wegen.

12 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke, die ich vollbringe, ebenso vollbringen; ja, noch größere wird er vollbringen; ich gehe ja zum Vater.

13 Um was immer ihr in meinem Namen [den Vater] bitten werdet, das will ich tun, damit der Vater im Sohn verherrlicht werde.

14 Um was ihr mich in meinem Namen bitten werdet, das will ich tun.

15 Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten

16 Ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand verleihen, damit er in Ewigkeit bei euch bleibe:

17 den Geist der Wahrheit. Die Welt kann ihn nicht empfangen, weil sie ihn weder sieht noch kennt. Ihr aber kennt ihn; er bleibt bei euch und wird in euch sein.

18 Ich lasse euch nicht als Waisen zurück; ich komme zu euch.

19 Nur noch eine kleine Weile, dann sieht die Welt mich nicht mehr; ihr aber seht mich, weil ich lebe und ihr leben werdet.

20 An jenem Tage werdet ihr verstehen, daß ich in meinem Vater bin und daß ihr in mir seid und ich in euch bin.

21 Wer meine Gebote hat und sie bewahrt, der ist es, der mich liebt. Wer mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und auch ich will ihn lieben und mich ihm offenbaren."

22 Da fragte ihn Judas, nicht der Iskariot: "Herr, wie kommt es denn, daß du dich uns und nicht der Welt offenbaren willst?"

23 Und Jesus sprach zu ihm: "Wer mich liebt, der wird mein Wort bewahren; ihn wird mein Vater lieben; zu diesem kommen wir und nehmen bei ihm Wohnung.

24 Wer aber mich nicht liebt, bewahrt auch meine Worte nicht. Jedoch das Wort, das ihr vernehmt, ist nicht das meinige, vielmehr ist es das Wort dessen, der mich gesandt hat, des Vaters.

25 Dies habe ich zu euch gesagt, da ich noch bei euch weile.

26 Jedoch der Heilige Geist, der Beistand, den der Vater in meinem Namen senden wird, wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

27 Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz sei nicht bange und verzage nicht.

28 Ihr habt gehört, daß ich zu euch gesagt habe: Ich gehe, doch ich komme wiederum zu euch. Wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich.

29 Ich habe es euch jetzt gesagt, ehe es geschieht, damit ihr glaubt, sobald es einmal eingetroffen ist.

30 Ich werde nicht mehr vieles zu euch reden; denn es kommt der Fürst der Welt. Er hat zwar kein Anrecht an mich;

31 die Welt jedoch soll erkennen, daß ich den Vater liebe und so handle, wie mir der Vater aufgetragen hat. Wohlan, laßt uns von hier weggehen!"

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 15

1 "Ich bin der wahre Weinstock; mein Vater ist der Weingärtner.

2 Er schneidet jeden Rebzweig an mir ab, der keine Frucht bringt; jeden aber, der Frucht trägt, reinigt er, damit er noch mehr Frucht trage.

3 Ihr seid schon rein des Wortes wegen, das ich zu euch gesprochen habe.

4 Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch. Wie der Rebzweig aus sich selbst keine Frucht bringen kann, wenn er nicht am Weinstock bleibt, also auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.

5 Ich bin der Weinstock; ihr seid die Rebzweige. Wer in mir bleibt, und der, in dem ich bleibe, bringt viel Frucht; getrennt von mir, könnt ihr nichts tun.

6 Wer nicht in mir bleibt, wird wie ein Rebzweig weggeworfen und verdorrt; man sucht sie dann zusammen, wirft sie ins Feuer und verbrennt sie.

7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so mögt ihr bitten, um was ihr wollt, es wird euch zuteil werden.

8 Dadurch wird mein Vater verherrlicht, daß ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.

9 Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Wenn ihr meine Gebote haltet, dann bleibt ihr in meiner Liebe, so wie auch ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe.

11 Das habe ich zu euch gesagt, damit meine Freude in euch sei und eure Freude vollendet werde.

12 Das ist mein Gebot: Liebet einander, so wie ich euch geliebt habe.

13 Niemand hat eine größere Liebe, als wer sein Leben einsetzt für seine Freunde.

14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage.

15 Ich nenne euch nicht mehr Knechte; der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Freunde habe ich euch genannt; denn ich habe euch alles geoffenbart, was ich von meinem Vater gehört habe.

16 Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch bestellt, damit ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht von Dauer sei, damit euch der Vater alles gebe, um was ihr ihn in meinem Namen bittet.

17 Nur dies ist mein Gebot: Liebet einander!

18 Wenn die Welt euch haßt, bedenket, daß sie mich vor euch gehaßt hat.

19 Ja, wäret ihr aus der Welt, so würde die Welt ihr Eigenes lieben. Da ihr aber nicht aus der Welt seid, vielmehr ich euch aus der Welt auserwählt habe, so haßt euch die Welt.

20 Denkt an das Wort, das ich zu euch gesprochen habe: Ein Knecht ist nicht höher als sein Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, so werden sie auch euch verfolgen; und haben sie mein Wort bewahrt, so werden sie auch das eurige bewahren.

21 Doch all dies werden sie um meines Namens willen euch antun, weil sie den nicht kennen, der mich gesandt hat.

22 Wäre ich nicht gekommen und hätte nicht zu ihnen gesprochen, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie für ihre Sünde keine Entschuldigung.

23 Wer mich haßt, haßt auch meinen Vater.

24 Hätte ich nicht Taten unter ihnen vollbracht, wie sie kein anderer vollbracht hat, dann hätten sie keine Sünde. Nun aber haben sie gesehen, und dennoch hassen sie mich und meinen Vater.

25 Aber das Wort, das in ihrem Gesetze steht, mußte in Erfüllung gehen: 'Sie haßten mich ganz ohne Grund.'

26 Wenn dann der Beistand kommt, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird er Zeugnis über mich ablegen.

27 Auch ihr sollt Zeugnis ablegen, weil ihr von Anfang an bei mir seid,"

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 16

1 "Das habe ich euch gesagt, damit ihr nicht Anstoß nehmet.

2 Man wird euch aus der Synagoge ausschließen; es kommt sogar die Stunde, da jeder, der euch tötet, meint, Gott einen Dienst zu erweisen.

3 Sie werden so handeln, weil sie weder den Vater noch mich verstanden haben.

4 Dies habe ich euch gesagt, damit, wenn einmal die Stunde kommt, ihr euch an das erinnert, was ich euch gesagt habe. Ich habe bis jetzt nichts davon gesagt; ich war ja noch bei euch.

5 Nun gehe ich zu dem, der mich gesandt hat, und keiner aus euch fragt mich: 'Wohin gehst du?'

6 Weil ich euch dies gesagt habe, hat Trauer euer Herz erfüllt.

7 Jedoch ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, wenn ich jetzt hingehe; denn wenn ich nicht hingehe, wird auch der Beistand nicht zu euch kommen. Doch gehe ich hin, so werde ich ihn euch senden.

8 Wenn alsdann jener kommt, wird er der Welt es zum Bewußtsein bringen, was Sünde, was Gerechtigkeit, was Gericht ist.

9 Sünde, weil sie nicht an mich geglaubt hat;

10 Gerechtigkeit, weil ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr sehen werdet;

11 Gericht, weil der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

12 Noch vieles hätte ich euch zu sagen, doch ihr könnt es jetzt noch nicht ertragen.

13 Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, der wird euch in alle Wahrheit einführen. Er wird nicht von sich aus reden; er wird reden, was er hört, und euch die Zukunft künden.

14 Er wird mich dann verherrlichen; er wird ja von dem Meinen empfangen und es euch verkünden.

15 Alles, was der Vater hat, ist mein. Deshalb habe ich gesagt: Er wird von dem Meinigen empfangen und es euch verkünden.

16 Noch eine kleine Weile, dann sehet ihr mich nicht mehr, und nochmals eine kleine Weile, dann sehet ihr mich wieder [denn ich gehe zum Vater]."

17 Da sprachen einige seiner Jünger zueinander: "Was soll das heißen, daß er sagt: 'Noch eine kleine Weile, dann sehet ihr mich nicht mehr, und wieder eine kleine Weile, dann sehet ihr mich wieder'; sowie: 'Ich gehe zum Vater'?"

18 Sie fragten also: "Was meint er mit der kleinen Weile; denn wir verstehen nicht, was er sagt?"

19 Jesus merkte, daß sie ihn fragen wollten; er sprach zu ihnen: "Ihr fragt einander, weil ich sagte: Noch eine kleine Weile, dann sehet ihr mich nicht mehr, und nochmals eine kleine Weile, dann sehet ihr mich wieder?

20 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und wehklagen, allein, die Welt wird sich freuen. Ihr werdet trauern, doch eure Trauer wird sich in Freude verwandeln.

21 So hat das Weib, wenn es gebiert, sein Leid, weil seine Stunde da ist; hat es jedoch das Kind geboren, so denkt es nicht mehr an die Angst aus Freude, daß ein Mensch zur Welt geboren ist.

22 So habt auch ihr jetzt Leid. Doch ich werde euch wiedersehen, und euer Herz wird sich freuen, und eure Freude wird niemand von euch nehmen.

23 An jenem Tage werdet ihr mich nichts mehr fragen. Wahrlich, wahrlich sage ich euch: Wenn ihr den Vater um

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

etwas bitten werdet, so wird er es meines Namens wegen euch geben.

24 Bisher habt ihr um nichts in meinem Namen gebeten. Bittet, und ihr werdet empfangen, und eure Freude wird vollendet sein.

25 Dies habe ich in Gleichnissen zu euch geredet. Es kommt die Stunde, da will ich nicht mehr in Gleichnissen zu euch sprechen, vielmehr euch offen vom Vater Kunde geben.

26 An jenem Tage werdet ihr in meinem Namen bitten; ich sage euch nicht: Ich will den Vater für euch bitten.

27 Der Vater selber liebt euch, weil ihr mich geliebt und weil ihr geglaubt habt, daß ich von Gott ausgegangen bin.

28 Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen, ich verlasse wiederum die Welt und gehe zum Vater."

29 Da sagten seine Jünger: "Siehe, jetzt sprichst du offen und gebrauchst kein Gleichnis mehr.

30 Jetzt wissen wir, daß du alles weißt und niemand dich zu fragen braucht. Deshalb glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist."

31 Und Jesus sprach zu ihnen: "Jetzt glaubt ihr.

32 Seht, es kommt eine Stunde, ja, sie ist schon da, da ihr euch zerstreuen werdet, ein jeder in sein Haus, und mich allein lasset. Doch ich bin nicht allein; der Vater ist mit mir.

33 Das habe ich zu euch gesagt, auf daß ihr Frieden in mir habet. In der Welt leidet ihr Drangsal; doch seid getrost: Ich habe die Welt überwunden."

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 17

(Das hohepriesterliche Gebet. Dieses Gebet [dies ganze Kapitel, 1-26] wird das hohepriesterliche Gebet genannt, weil Jesus [laut Autor] sein Opfer am Kreuze vollendet, den Vater um die Früchte dieses Opfers für sich [1-5], für seine Jünger [6-19] und für alle Gläubigen [20-26] bittet.)

1 So sprach Jesus. Alsdann erhob er seine Augen gegen Himmel und betete: "Vater, die Stunde ist gekommen; verherrliche Deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche.

2 Du hast ihm Macht verliehen über alles Fleisch, damit er allen, die du ihm anvertraut hast, ewiges Leben schenke.

3 Das aber ist das ewige Leben: dich zu erkennen, den einzig wahren Gott, und den, den du gesandt hast, Jesus Christus.

4 Ich habe dich auf Erden verherrlicht; ich habe das Werk vollbracht, das du mir aufgetragen hast, daß ich es vollenden soll.

5 Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt entstand.

6 Ich habe deinen Namen den Menschen kundgetan, die du mir aus der Welt gegeben hast. Dein waren sie, und du hast sie mir anvertraut, und sie haben dein Wort bewahrt.

7 Nun wissen sie, daß alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt,

8 daß ich die Worte, die du mir anvertraut hast, ihnen gegeben habe. Sie haben diese angenommen und haben wirklich erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin, und haben geglaubt, daß du mich gesandt hast.

9 Für sie bitte ich. Nicht für die Welt bitte ich; für die vielmehr, die du mir gegeben hast; sie sind ja dein.

10 Denn alles Meinige ist dein, und all das Deinige ist mein. In ihnen bin ich verherrlicht.

11 Ich bin zwar nicht mehr in der Welt - sie sind noch in der Welt -, ich gehe zu dir. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins seien so wie wir.

12 Solange ich bei ihnen war, habe ich sie in deinem Namen bewahrt, den du mir gegeben hast. Ich wachte, und kein einziger aus ihnen ist verlorengegangen, als nur der Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt würde.

13 Nun komme ich zu dir und rede dies in der Welt, damit sie meine Freude vollkommen in sich haben.

14 Ich habe ihnen dein Wort gegeben; die Welt jedoch hat sie mit Haß verfolgt; denn sie sind nicht von dieser Welt, so wie auch ich nicht von der Welt bin.

15 Ich bitte nicht: Nimm sie aus der Welt hinweg! sondern: Bewahre sie vor dem Bösen!

16 Sie sind nicht von der Welt, so wie auch ich nicht von der Welt bin.

17 Weihe sie in Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit.

18 Wie du mich in die Welt gesandt hast, so sende auch ich sie in die Welt.

19 Für sie weihe ich mich selbst, auf daß auch sie in Wahrheit geweiht seien.

20 Doch nicht für sie allein bitte ich, sondern auch für die, die durch ihr Wort den Glauben an mich finden,

21 damit alle eins seien: so wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, daß sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast.

22 Die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, damit sie eins seien, wie wir eins sind:

23 Ich in ihnen und du in mir, auf daß sie völlig eins seien, damit die Welt erkenne, daß du mich gesandt und sie geliebt hast.

24 Vater, ich will, laß, die du mir gegeben hast, bei mir sein, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir verliehen hast. Du hast mich ja vor der Grundlegung der Welt geliebt.

25 Gerechter Vater! Die Welt hat dich nicht verstanden. Ich aber habe dich verstanden, auch diese haben verstanden, daß du mich gesandt hast.

26 Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn ferner kund tun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen sei und ich in ihnen."

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 18

1 So betete Jesus. Dann überschritt er mit seinen Jüngern den Bach Cedron. Hier war ein Garten, wohin er sich mit seinen Jüngern begab.

2 Auch Judas, sein Verräter, wußte den Ort, weil Jesus oft mit seinen Jüngern dort zusammen war.

3 Und Judas nahm eine Abteilung Soldaten und Knechte von den Oberpriestern und den Pharisäern und ging dorthin mit Fackeln, Laternen und Waffen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Jesus aber, der alles wußte, was ihn treffen sollte, trat her und fragte sie: "Wen suchet ihr?"

5 Sie sagten zu ihm: "Jesus von Nazareth." Jesus erwiderte ihnen: "Ich bin es." Auch Judas, sein Verräter stand dabei.

6 Als er zu ihnen sagte: "Ich bin es", wichen sie zurück und stürzten zu Boden.

7 Noch einmal fragte er sie: "Wen suchet ihr?" Und sie antworteten: "Jesus von Nazareth."

8 Jesus sprach: "Ich habe es euch schon gesagt, daß ich es bin; wenn ihr also mich sucht, so lasset diese gehen."

9 So sollte das Wort erfüllt werden, das er gesprochen hatte: "Ich habe von denen, die du mir anvertraut hast, nicht einen einzigen verloren."

10 Und Simon Petrus, der ein Schwert hatte, zog es heraus und schlug damit auf den Knecht des Hohenpriesters ein und hieb ihm das rechte Ohr ab. Der Knecht hieß Malchus.

11 Da sprach Jesus zu Petrus: "Stecke dein Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir der Vater dargereicht hat?"

12 Die Abteilung mit ihrem Hauptmann und den Knechten der Juden ergriffen Jesus, fesselten ihn

13 und führten ihn zunächst zu Annas. Er war der Schwiegervater des Kaiphas, der in jenem Jahre Hoherpriester war.

14 Kaiphas war es auch gewesen, der den Juden einst geraten hatte, es sei am besten, wenn ein Mensch für das Volk sterbe.

15 Simon Petrus und ein anderer Jünger folgten Jesus. Dieser Jünger war dem Hohenpriester wohl bekannt und konnte so mit Jesus in den Hof des Hohenpriesters gehen.

16 Doch Petrus blieb vor dem Tore draußen stehen. Da ging der andere Jünger, der mit dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, sprach mit der Türhüterin und holte Petrus herein.

17 Die Türhüterin, eine Magd, fragte den Petrus: "Gehörst etwa auch du zu den Jüngern dieses Menschen?" Er sagte: "Nein."

18 Die Knechte und Gerichtsdiener hatten ein Kohlenfeuer angezündet und standen daran herum und wärmten sich; denn es war kalt. Auch Petrus stand bei ihnen und wärmte sich.

19 Der Hohepriester fragte Jesus nach seinen Jüngern und nach seiner Lehre.

20 Jesus sprach zu ihm: "Ich habe offen zur Welt geredet; ich habe allerorten gelehrt, in Synagogen und im Heiligtum, wohin alle Juden kommen; nichts habe ich im Verborgenen geredet.

21 Was fragst du mich? Frage jene, die gehört haben, was ich ihnen gesagt habe. Die wissen es ja, was ich geredet habe."

22 Auf diese Worte hin schlug einer der Knechte, der daneben stand, ihn mit einem Stock ins Gesicht und rief: "So antwortest du dem Hohenpriester?"

23 Darauf entgegnete ihm Jesus: "Habe ich unrecht geredet, so beweise das Unrechte; doch habe ich recht geredet, warum schlägst du mich?"

24 Dann schickte ihn Annas gefesselt zum Hohenpriester Kaiphas.

25 Simon Petrus stand noch da und wärmte sich. Da sagte man zu ihm: "Bist nicht auch du einer aus seinen Jüngern?" Er leugnete und sagte: "Nein."

26 Da sagte einer von den Knechten des Hohenpriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: "Habe ich dich nicht bei ihm im Garten gesehen?"

27 Und Petrus leugnete es wieder. Da krähte gleich darauf ein Hahn.

28 Von Kaiphas führten sie Jesus ins Gerichtsgebäude. Es war noch früh am Morgen. Sie selbst betraten das Gerichtsgebäude nicht, damit sie nicht unrein würden und noch das Paschamahl essen könnten.

29 Deswegen ging Pilatus zu ihnen hinaus und fragte: "Welche Anklage erhebt ihr gegen diesen Menschen?"

30 Sie gaben ihm zur Antwort: "Wenn dieser kein Verbrecher wäre, so hätten wir ihn dir nicht ausgeliefert"

31 Pilatus sprach zu ihnen: "Dann nehmt ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz." Darauf erwiderten ihm die Juden: "Wir dürfen niemand hinrichten."

32 So sollte sich das Wort Jesu erfüllen, mit dem er seine Todesart angekündigt hatte.

33 Pilatus trat wieder ins Gerichtsgebäude, ließ Jesus kommen und fragte ihn: "Bist du der König der Juden?"

34 Jesus gab zur Antwort: "Fragst du das aus dir selbst, oder haben es dir andere von mir behauptet?"

35 Pilatus sprach: "Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Oberpriester haben dich mir übergeben; was hast du verbrochen?"

36 Und Jesus sprach: "Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so hätten meine Anhänger gekämpft, auf daß ich nicht den Juden ausgeliefert würde. So aber ist mein Reich nicht von hier."

37 Da sagte Pilatus zu ihm: "So bist du also doch ein König?" Jesus erwiderte: "Du sagst, ich sei ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, um für die Wahrheit Zeugnis abzulegen. Wer immer aus der Wahrheit stammt, der hört auf meine Stimme."

38 Da sprach Pilatus zu ihm: "Was ist Wahrheit?" Nach diesen Worten ging er wieder zu den Juden hinaus und sprach zu ihnen: "Ich finde keine Schuld an ihm.

39 Jedoch bei euch besteht der Brauch, daß ich euch am Osterfest einen freigebe. Soll ich euch den König der Juden freigeben?"

40 Da schrien sie wiederum laut: "Nein, den nicht, sondern den Barabbas." Barabbas war aber ein Räuber. (bar Abbas ist Aramaisch fur "Sohn des Vaters," ein Synonym fur Sohn Gottes, also Jesus. Das bedeutet: da gab es nie eine Wahl!)

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 19

(Jesus zum Tode verurteilt von den Römern. Zu behaupten, man sei ein König, hatte im Römischen Reich automatisch die Todesstrafe zur Folge; der Verurteilte hatte, laut römischem Gesetz, politischen Verrat und Aufruhr begangen. Am Ende des Königreiches [753-509 v. Chr.] brachten die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Römer ihre tyrannischen Könige um; begründeten die Republik und stellten die Ausrufung eines Königs unter Todesstrafe. Hätte Jesus lediglich behauptet, er sei ein Prophet [Meisterlehrer] oder der Sohn Gottes, dann wäre ihm von den Römern aus nichts passiert. Josef bar Mattitjahu behauptete ein Prophet zu sein und sagte vorher, Titus Flavius Vespasianus würde Kaiser werden. Als es so geschah, machten die Flavier daraufhin Josef zu ihrem Sprachrohr und Familienmitglied: heute ist er bekannt als Titus Flavius Josephus.

Die Hinrichtung erfolgte unverzüglich nach dem Urteilsspruch, was auf ein Standgericht deutet. Die Kreuzigung war die römische Form der Hinrichtung für Nicht-Römer. Die Toten wurden dannach nicht abge-nommen sondern man ließ sie am Kreuz verrotten, als Warnung. Verurteilte mit römischem Bürgerrecht durften dem Gesetz nach nicht gekreuzigt werden; die wurden zumeist mit dem Schwert durch Enthauptung oder Erstechen hingerichtet.)

1 Pilatus behielt Jesus und ließ ihn geißeln.

2 Und die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie ihm auf das Haupt und legten ihm einen Purpurmantel um.

3 Dann traten sie vor ihn hin und riefen: "Heil dir, du König der Juden!" und gaben ihm Stockschläge.

4 Pilatus ging jetzt wiederum hinaus und sprach zu ihnen: "Seht her, ich führe ihn euch vor, daß ihr es erkennt, daß ich keine Schuld an ihm finde."

5 Und Jesus kam heraus; er trug die Dornenkrone und den Purpurmantel. Pilatus sprach zu ihnen: "Seht da den Menschen."

6 Doch als die Oberpriester und die Knechte ihn so sahen, schrien sie: "Ans Kreuz, ans Kreuz!" Pilatus sprach zu ihnen: "Dann nehmt ihn und kreuzigt ihn! Ich finde keine Schuld an ihm."

7 Darauf entgegneten ihm die Juden: "Wir haben ein Gesetz; nach dem Gesetz muß er sterben; er hat sich selbst zum Sohne Gottes erklärt!"

8 Als Pilatus diese Worte hörte, befiel ihn noch größere Furcht.

9 Er ging wieder ins Gerichtshaus und fragte Jesus: "Woher bist du?" Doch Jesus gab ihm keine Antwort.

10 Pilatus sprach zu ihm: "Mir gibst du keine Antwort? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich freizulassen, und auch Macht, dich kreuzigen zu lassen?"

11 Jesus sprach zu ihm: "Du würdest über mich keine Macht besitzen, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre. Deshalb hat der die größere Sünde, der mich dir preisgegeben hat."

12 Auf dies hin suchte Pilatus ihn freizugeben. Die Juden aber schrien: "Wenn du diesen freigibst, dann bist du kein Freund des Kaisers; jeder, der sich für einen König ausgibt, der lehnt sich gegen den Kaiser auf."

13 Als Pilatus diese Worte hörte, ließ er Jesus herbeiführen und setzte sich auf dem Platz, der Lithostrotos, hebräisch Gabbatha, genannt wird, auf den Richterstuhl.

14 Es war der Rüsttag des Osterfestes, um die sechste Stunde. Da sprach er zu den Juden: "Seht euren König."

15 Doch diese schrien: "Hinweg, hinweg; ans Kreuz mit ihm!" Da fragte sie Pilatus: "Euren König soll ich kreuzigen?" Die Oberpriester aber schrien: "Wir haben keinen König, nur den Kaiser."

16 Da übergab er ihnen Jesus zur Kreuzigung. Sie übernahmen Jesus [und führten ihn hinaus].

17 Er trug sein Kreuz und ging hinaus zum Ort, der Schädelstätte heißt; hebräisch heißt er Golgotha.

18 Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm noch zwei andere rechts und links, Jesus aber in der Mitte.

19 Pilatus hatte eine Inschrift schreiben und ans Kreuz anheften lassen. Sie lautete: "Jesus von Nazareth, der König der Juden."

20 Diese Inschrift lasen viele von den Juden - der Ort, wo Jesus gekreuzigt worden war, lag nämlich nahe bei der Stadt -; sie war hebräisch, römisch und griechisch abgefaßt.

21 Die Oberpriester der Juden sprachen zu Pilatus.- "Schreibe nicht: 'Der König der Juden', vielmehr: 'Er hat gesagt, ich bin der König der Juden'."

22 Pilatus sprach: "Was ich geschrieben habe, bleibt geschrieben."

23 Als die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen Teil; dazu den Leibrock. Der Leibrock war aber ohne Naht, von oben her in einem Stück gewebt.

24 Sie sprachen zueinander: "Wir wollen ihn nicht zerteilen, vielmehr um ihn losen, wem er gehören soll." So sollte in Erfüllung gehen, was in der Schrift geschrieben steht: "Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen über mein Gewand das Los." Dies taten denn auch die Soldaten.

25 Beim Kreuze Jesu standen seine Mutter, sowie die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Kleophas, und Maria Magdalena.

26 Als Jesus seine Mutter und den Jünger, den er liebte, dastehen sah, sprach er zu seiner Mutter: "Weib, siehe dein Sohn."

27 Dann sprach er zu dem Jünger: "Siehe, deine Mutter." Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger bei sich auf.

28 Weil Jesus wußte, daß jetzt alles vollbracht war, sprach er, damit die Schrift erfüllt würde, weiter: "Mich dürstet."

29 Nun stand ein Gefäß voll Essig da. Man steckte einen Schwamm voll Essig auf einen Hysopstengel und hielt ihm diesen an den Mund.

30 Und Jesus kostete den Essig; alsdann sprach er: "Es ist vollbracht." Dann neigte er das Haupt und gab den Geist auf.

31 Es war Rüsttag. Da sollten die Leichen nicht über den Sabbat am Kreuze bleiben; denn jener Sabbat war ein ganz besonders hoher Tag. Deswegen baten die Juden den Pilatus, man möchte jenen ihre Gliedmaßen zerschlagen und sie herabnehmen.

32 So kamen die Soldaten und zerschlugen dem einen seine Glieder und auch dem anderen, der mit ihm gekreuzigt worden war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33 Als sie zu Jesus kamen, sahen sie, daß er schon tot war, und so zerschlugen sie ihm die Glieder nicht.

34 Doch stieß ihm einer der Soldaten seine Lanze in die Seite, und sogleich floß Blut und Wasser heraus.

35 Dies erzählt ein Augenzeuge, dessen Zeugnis durchaus wahr ist, und er weiß, daß er die Wahrheit sagt, damit auch ihr glaubet.

36 Dies ist geschehen, damit die Schrift erfüllt würde: "Ihm soll kein Bein zerbrochen werden."

37 sowie die andere Schriftstelle: "Sie blicken auf zu dem, den sie durchbohrt haben."

38 Joseph von Arimathäa, ein Jünger Jesu - nur im geheimen freilich; er hatte vor den Juden Angst -, bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen. Pilatus gab ihm die Erlaubnis. Er ging hin und nahm den Leichnam ab.

39 Auch Nikodemus, der einst zur Nachtzeit bei ihm war, kam und brachte eine Mischung Myrrhe und Aloe mit, an hundert Pfund.

40 Sie nahmen den Leichnam Jesu und wickelten ihn samt den Spezereien in Linnentücher ein, so wie es bei den Juden beim Bestatten Brauch ist.

41 An dem Ort, wo er gekreuzigt worden war, war ein Garten, und in dem Garten ein neues Grab, in das noch niemand gelegt worden war.

42 Dorthin legten sie Jesus des Rüsttags der Juden wegen und weil das Grab so nahe war.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 20

1 Am ersten Tag der Woche ging Maria Magdalena zum Grabe früh am Morgen, als es noch dunkel war; sie sah, daß der Stein vom Grab weggewälzt war.

2 Sie lief zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, zu dem, den Jesus liebte, und sprach zu ihnen: "Man hat den Herrn aus dem Grabe weggenommen, wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat."

3 Da gingen Petrus und der andere Jünger hin und kamen zum Grabe.

4 Sie beide liefen miteinander hin; aber der andere Jünger lief schneller als Petrus und kam zuerst am Grab an.

5 Er beugte sich vor und sah die Linnentücher daliegen, ging aber nicht hinein.

6 Darauf kam Simon Petrus nach ihm an und ging ins Grab hinein. Er sah die Linnentücher daliegen

7 und auch das Schweißtuch, das auf seinem Haupte gelegen hatte. Dieses lag nicht bei den Linnentüchern; vielmehr lag es gefaltet für sich besonders.

8 Jetzt ging der andere Jünger, der zuerst am Grabe angekommen war, auch hinein, er sah und glaubte.

9 Denn noch hatten sie die Schrift nicht verstanden, daß er von den Toten auferstehen müsse.

10 Die Jünger gingen dann nach Hause.

11 Maria aber stand am Grabe draußen und weinte. Wie sie so weinte, neigte sie sich in das Grab hinein.

12 Und da erblickte sie zwei Engel dasitzen in weißen Kleidern, den einen zu Häupten und den anderen zu Füßen, wo der Leib Jesu gelegen hatte.

13 Sie fragten sie: "Weib, was weinst du?" Sie sprach zu ihnen. "Man hat meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat."

14 Dann wandte sie sich um und sah, wie Jesus vor ihr stand; sie wußte aber nicht, daß es Jesus war.

15 Und Jesus sprach zu ihr: "Weib, was weinst du? Wen suchst du?" Im Glauben, es sei der Gärtner, gab sie ihm zur Antwort: "Herr, wenn du ihn fortgetragen hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast; alsdann will ich ihn holen."

16 Jesus sprach zu ihr: "Maria." Da wandte sie sich um und sprach zu ihm hebräisch: "Rabboni" - d.h. Meister.

17 Doch Jesus sprach zu ihr: "Halte mich nicht fest: noch bin ich nicht zum Vater aufgefahren. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: 'Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.'"

18 Da ging Maria Magdalena hin und verkündete den Jüngern, sie habe den Herrn gesehen, und das habe er zu ihr gesagt.

19 Es war schon spät an diesem ersten Wochentag. Die Jünger hatten an dem Ort, wo sie versammelt waren, aus Furcht vor den Juden die Türen fest verschlossen. Da kam Jesus, er trat mitten unter sie und sprach: "Friede sei mit euch!"

20 Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Die Jünger freuten sich, als sie den Herrn sahen.

21 Und abermals sprach Jesus zu ihnen: "Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch."

22 Nach diesen Worten hauchte er sie an und sprach: "Empfanget den Heiligen Geist!

23 Welchen ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachgelassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten."

24 Thomas, der "Zwilling", einer aus den Zwölfen, befand sich nicht bei ihnen, als Jesus kam.

25 Die anderen Jünger sagten zu ihm: "Wir haben den Herrn gesehen." Er aber sprach zu ihnen: "Wenn ich an seinen Händen nicht das Mal der Nägel sehe und meine Finger nicht in die Wundmale legen kann und meine Hand in seine Seite, kann ich nicht glauben."

26 Acht Tage später waren die Jünger wieder in dem Haus versammelt; auch Thomas war bei ihnen. Jesus kam bei verschlossenen Türen, trat mitten unter sie und sprach: "Friede sei mit euch!"

27 Dann sagte er zu Thomas: "Lege deinen Finger her und sieh meine Hände; reiche deine Hand und lege sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig."

28 Und (Judas) Thomas rief: "Mein Herr und mein Gott!"

29 Und Jesus sprach zu ihm: "Weil du mich gesehen hast [Thomas], deshalb glaubst du. Selig, die nicht sahen und dennoch glaubten."

30 Jesus hat vor den Augen seiner Jünger noch viele andere Zeichen getan, die nicht in diesem Buche aufgezeichnet sind.

31 Diese hier sind aber aufgezeichnet, damit ihr glaubt, daß Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 21
[EPILOG]

(Jesus fragt Simon Petrus über Führerschaft. Dies Kapitel wird oft ausgelegt als ob Jesus, der gute Hirt, hier den Petrus zu seinem Stellvertreter einsetze und ihm feierlich das Oberhirtenamt über seine Kirche übertrage. Dies ist allerdings nicht der Fall, weil erstens, Petrus zu wankelmütig im Charakter ist, und zweitens, Jesu Bruder Jakobus als Führungsgestalt das Ruder übernommen hat. In den Versen 15-18 stellt Jesus dem Petrus wiederholt die gleiche Frage. Die zweite und dritte Frage beantwortete Jesus nämlich mit dem Wort "Schaf", da man einem erwachsenen Tier nicht mehr soviel beibringen kann wie einem Lamm. Jakobus war bereits als Lehrer sehr bekannt; in den Schriftrollen vom Toten Meer wird er als "Lehrer der Rechtschaffenheit" mehrmals erwähnt und wird von der frühen Kirche als Bischoff von Jerusalem respektiert. Er ist bis zu seiner Ermordung im Jahre 62 im Amt geblieben.)

1 Später offenbarte sich Jesus noch einmal seinen Jüngern am Meere von Tiberias, und zwar offenbarte er sich auf diese Weise:

2 Simon Petrus, der "Zwilling" Thomas, Nathanael aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger waren beieinander.

3 Und Simon Petrus sprach zu ihnen: "Ich gehe fischen." Sie sagten zu ihm: "Wir gehen auch mit." Da gingen sie hinaus und stiegen in das Boot, sie fingen aber nichts in jener Nacht.

4 Schon dämmerte der Morgen, da stand Jesus am Ufer. Die Jünger wußten aber nicht, daß es Jesus war.

5 Und Jesus sprach zu ihnen: "Kinder, habt ihr keinen Fisch?" "Nein", sagten sie zu ihm.

6 Hierauf sprach er zu ihnen: "So werft das Netz aus, rechts vom Boote, dann werdet ihr etwas bekommen." Sie warfen es aus und vermochten es vor der Menge der Fische nicht heraufzuziehen.

7 Da sprach der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: "Es ist der Herr." Als Simon Petrus hörte: "Es ist der Herr", legte er sich das Oberkleid über - er war nämlich unbekleidet - und sprang ins Meer.

8 Die anderen Jünger kamen im Boote nach; sie waren nicht weit vom Land entfernt, etwa zweihundert Ellen. Sie zogen das mit Fischen angefüllte Netz hinter sich her.

9 Sie stiegen ans Land und sahen ein Kohlenfeuer angelegt, darüber einen Fisch und Brot dabei.

10 Und Jesus sprach zu ihnen: "Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt."

11 Und Simon Petrus stieg ins Boot und zog das Netz ans Land, mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen angefüllt. Obwohl es so viele waren, zerriß das Netz doch nicht.

12 Und Jesus sprach zu ihnen: "Kommt her und frühstückt!" Und keiner von den Jüngern wagte zu fragen: "Wer bist du?" Sie wußten ja, daß es der Herr sei.

13 Und Jesus nahm sogleich das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch.

14 Das war bereits das dritte Mal, daß Jesus nach seiner Auferstehung von den Toten sich seinen Jüngern geoffenbart hatte.

15 Nach jenem Frühstück fragte Jesus den Simon Petrus: "Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese?" Er sprach zu ihm: "Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe." Da sagte er zu ihm: "Weide meine Lämmer!"

16 Und er fragte ihn ein zweites Mal: "Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?" Er sprach zu ihm: "Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe." Er sprach zu ihm: "Weide meine Schafe!"

17 Er fragte ihn noch ein drittes Mal: "Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?" Da wurde Petrus traurig, daß er ihn zum drittenmal fragte: "Liebst du mich?" Er sprach zu ihm: "Herr, du weißt alles, du weißt auch, daß ich dich liebe." Und Jesus sprach zu ihm: "Weide meine Schafe!

18 Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du noch jung warst, hast du dich selbst gegürtet und bist gegangen, wohin du wolltest. Wenn du aber alt geworden bist, dann wirst du deine Hände ausstrecken; ein anderer wird dich gürten und dich dahin führen, wohin du nicht willst."

19 Mit diesen Worten deutete er an, durch welche Todesart er Gott verherrlichen werde. Dann sagte er zu ihm: "Folge mir!"

20 Und Petrus wandte sich um und sah, wie der Jünger, den Jesus liebte, ihm folgte. Es war derselbe, der beim Abendmahl, an seine Brust gelehnt, gefragt hatte: "Herr, wer ist es, der dich verrät?"

21 Als Petrus ihn sah, sprach er zu Jesus: "Herr, was ist mit diesem?"

22 Und Jesus sprach zu ihm: "Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht das dich an? Du sollst mir folgen."

23 Daher kam das Gerede bei den Brüdern auf, jener Jünger sterbe nicht. Doch Jesus hatte nicht zu ihm gesagt: "Er stirbt nicht", sondern: "Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht das dich an?"

24 Das ist der Jünger, der dies bezeugt und geschrieben hat. Wir wissen, daß sein Zeugnis wahr ist.

25 Noch gibt es vieles andere, was Jesus getan hat. Wollte man das alles einzeln niederschreiben, so könnte, meine ich, die Welt die Bücher nicht fassen, die dann zu schreiben wären.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE APOSTELGESCHICHTE

oder Die Geschichte der Apostel oder
Die Geschichte der ersten beiden Christenheiten
Autor: vielleicht Lucius Mestrius Plutarchus
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 80-130 n. Chr.

(Obwohl der Autor unbekannt ist, spekulieren Gelehrte darüber, ob Lucius Mestrius Plutarchus der vollständige Name von Lukas gewesen sein könnte, was dann auf eine mutmaßliche Autorschaft von Plutarch hinweisen könnte, dem griechischen Philosophen, Biographen und Essayisten, der auch die römische Staatsbürgerschaft besaß.

Der Titel „Apostelgeschichte" wurde erstmals von Irenäus (griechisch: Eirenaios; ca. 130–202 n. Chr., der ein griechischer Bischof von Lugdunum, heute Lyon, war; sein bekanntestes Werk ist „Gegen die Häresien", ein Angriff auf den Gnostizismus, insbesondere den des Valentinus) im späten 2. Jahrhundert verwendet. Es ist nicht bekannt, ob dies ein bestehender Titel war oder einer, den Irenäus erfunden hat; es scheint klar, dass er nicht vom Autor gegeben wurde, da das griechische Wort praxeis (Taten, Handlungen) nur einmal im Text erscheint (Apostelgeschichte 19:18) und dort bezieht sich nicht auf die Apostel, sondern auf Taten, die von Anhängern den Aposteln bekannt wurden.

Das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte bilden ein zweibändiges Werk, das von Gelehrten manchmal „Lukas-Apostelgeschichte" genannt wird. Zusammen machen sie etwa 27,5 % des Neuen Testaments aus, den größten Beitrag, der einem einzelnen Autor zugeschrieben wird, und bilden den Rahmen sowohl für den liturgischen Kalender der Kirche als auch für den historischen Überblick, in den spätere Generationen ihre Vorstellung von der Geschichte Jesu und der frühen Kirche eingepasst haben. Der Autor wird in keinem der Bände namentlich genannt.

Nach kirchlicher Tradition aus dem 2. Jahrhundert war er der „Lukas" [Lukas], der in drei der Paulus selbst zugeschriebenen Briefe als Gefährte des Apostels Paulus genannt wird; diese Ansicht wird manchmal noch immer vertreten, aber „ein kritischer Konsens betont die zahllosen Widersprüche zwischen dem Bericht in der Apostelgeschichte und den authentischen Paulusbriefen." (Ein Beispiel hierfür bietet der Vergleich der Berichte der Apostelgeschichte über die Bekehrung des Paulus (Apostelgeschichte 9:1–31, 22:6–21 und 26:9–23) mit Paulus' eigener Aussage, dass er den Christen in Judäa nach diesem Ereignis unbekannt geblieben sei (Galater 1:17–24).) Der Autor „ist ein Bewunderer des Paulus, teilt jedoch nicht Paulus' eigene Ansicht von sich selbst als Apostel; seine eigene Theologie unterscheidet sich in wesentlichen Punkten erheblich von der des Paulus und gibt Paulus' eigene Ansichten nicht genau wieder." Er war gebildet, ein wohlhabender Mann, wahrscheinlich aus der Stadt, und jemand, der Handarbeit schätzte, obwohl er selbst kein Arbeiter war; dies ist bedeutsam, da anspruchsvollere Schriftsteller der Zeit auf die Handwerker und Kleinunternehmer herabblickten, die die frühe Kirche des Paulus bildeten und vermutlich Lukas' Zuhörerschaft waren.

Die Apostelgeschichte enthält einen versteckten Brief [15:13–31] von Jakobus dem Gerechten, dem Bruder Jesu. Es scheint sich um einen Brief über Gerechtigkeit von Jakobus an den König in Antiochia in Nordsyrien zu handeln [womit wahrscheinlich Edessa gemeint ist, das auch „Antiochia" genannt wurde], in dem er die nötigen Anweisungen zur Einhaltung des mosaischen Gesetzes gibt. Dieser Brief enthält einige Einzelheiten.

Vers 29 besagt: „Enthaltet euch des Götzenopferfleischs, des Blutes, des Erstickten und der Unzucht. Wenn ihr euch davon fernhaltet, tut ihr gut daran." In Höhle 4 von Qumran fanden Wissenschaftler unter einigen Fragmenten einen Brief mit fast demselben Inhalt. In der Übersetzung, Teil 2, heißt es: „Was die Opfer der Heiden betrifft, so opfern sie dem Götzen. Das verführt sie [deshalb ist es verboten]; … Was die Unzucht unter den Menschen betrifft, so sind sie ein heiliges Volk, wie geschrieben steht: ‚Israel ist heilig' [deshalb ist es verboten]."

Es scheint vom „Lehrer der Rechtschaffenheit" geschrieben worden zu sein, einer Figur, die häufig in den Texten der Qumran-Schriftrollen vom Toten Meer auftaucht und bei der es sich anscheinend um niemand anderen als Jakobus, den Bruder Jesu, handelt. Durch einen Vergleich der Apostelgeschichte [insbesondere Kapitel 15] mit den „Clementinischen Anerkennungen" von Titus Flavius Clemens erhalten wir einen sehr guten Einblick in den erbitterten Kampf, den die frühen Christen des Jakobus mit den sogenannten „heidnischen Pauluschristen" des römischen Bürgers Saulus von Tarsos, besser bekannt als „Paulus der Apostel", führten.

In dieser hervorragenden detektivartigen Schlussfolgerung mit dem Titel „Jakobus, der Bruder Jesu" beschreibt der Bibelgelehrte Robert Eisenman in allen Einzelheiten, worum es bei diesem Kampf ging und warum es wichtig ist, darüber Bescheid zu wissen.)

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 1

(Wie im Evangelium, so wird auch in der Apostelgeschichte Petrus als das Oberhaupt der ganzen Kirche Christi dargestellt. In Wirklichkeit war Jakobus, der Bruder Jesu, der Bischoff von Jerusalem und damit das tatsächliche Oberhaupt der frühen [jüdisch-christlichen] Kirche. Er wurde 62 n. Chr. vom Klerus des Tempels ermordet und der nächste Bischoff war Simon [Symeon oder Simeon], ein jüngerer Bruder Jesu; er wurde ermordet im 10. Regierungsjahr (ca. 107) des Kaisers Trajan. [Quelle: Hegesippus (Bk. III. chap. 32) und Eusebius, in seiner Chronik], Die Evangelien und die Apostelgeschichte wurden lange nach dem Jüdischen Krieg [66-73] verfasst und in jener

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Zeit war die neue Paulinische [römische] Kirche bemüht, alle Familienmitglieder des echten Jesus, und seine Jünger und Apostel, schriftlich aus dem Gesamtnarrativ auszulöschen oder ihnen ein schlechtes Image zu geben durch Wörter wie Zauberer, Magiker, Jude, Judas, Zelot, usw.)

1 Lieber Theophilus (Gottlieb, "Verehrer Gottes"; siehe Lukas 1:3)! In meiner ersten Schrift habe ich von allem erzählt, was Jesus tat und lehrte

2 bis zu jenem Tage, da er [in den Himmel] aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln, die er sich durch den Heiligen Geist auserwählt hatte, seinen Willen kundgetan.

3 Diesen hatte er sich auch nach seinem Leiden als lebendig dargestellt durch vielerlei Beweise: Vierzig Tage hindurch erschien er ihnen, wobei er ihnen über alles Aufschluß gab, was das Reich Gottes betrifft.

4 Als er mit ihnen noch zusammen war, befahl er ihnen, von Jerusalem nicht wegzugehen, sondern abzuwarten, was der Vater verheißen hat: "Was ihr von mir gehört habt [so sprach er]:

5 "Johannes hat zwar mit Wasser getauft, ihr aber sollt in eben diesen Tagen mit dem Heiligen Geiste getauft werden."

6 Die zusammengekommen waren, fragten ihn: "Herr, wirst du in dieser Zeit die Königsherrschaft in Israel wiederherstellen?"

7 Doch er sprach zu ihnen: "Nicht eure Sache ist es, Zeit und Stunde zu erfahren die der Vater in seiner Machtvollkommenheit festgesetzt hat.

8 Ihr werdet jedoch Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist über euch herabkommt, und ihr werdet für mich zu Zeugen werden in Jerusalem, in ganz Judäa und in Samaria, ja, bis an die Grenzen der Erde."

9 Nach diesen Worten ward er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke entrückte ihn ihren Blicken.

10 Unverwandten Auges schauten sie gen Himmel, während er emporfuhr. Doch siehe, da standen zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen.

11 Sie sprachen: "Ihr Galiläer! Was steht ihr da und schaut zum Himmel hinauf? Dieser Jesus, der aus eurer Mitte in den Himmel aufgenommen ward, wird in derselben Weise wiederkommen, wie ihr ihn in den Himmel habt auffahren sehen."

12 Darauf kehrten sie von dem Berge, der Ölberg heißt und nahe bei Jerusalem liegt, einen Sabbatweg entfernt, nach Jerusalem zurück.

13 Dort angekommen, begaben sie sich in das Obergemach, wo sie blieben: nämlich Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Eiferer, und Judas, der Bruder des Jakobus.

14 Sie alle verharrten einmütig im Gebet mit den Frauen, mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.

15 In jenen Tagen erhob sich Petrus inmitten der Brüder - es war eine Menge von ungefähr einhundertzwanzig Personen beisammen - und sprach:

16 "Liebe Brüder! Das Schriftwort mußte in Erfüllung gehen, das der Heilige Geist durch den Mund Davids über Judas vorhergesagt, der den Häschern Jesu den Weg gezeigt hatte.

17 Er gehörte einst zu uns und hatte teil an diesem Amt erhalten.

18 Um seinen Sündenlohn erwarb er sich einen Acker, fiel dann kopfüber ab und barst entzwei, und alle seine Eingeweide quollen hervor.

19 Und dies erfuhren alle Einwohner Jerusalems; darum nannten sie in ihrer Sprache jenen Acker: Hakeldama, d.h. Blutacker.

20 Heißt es doch im Buch der Psalmen: 'Seine Wohnstatt werde öde, und niemand sei, der darin wohne!' Und dann: 'Sein Amt soll ein anderer erhalten!'

21 So muß denn einer von den Männern, die bei uns waren in der ganzen Zeit, da der Herr Jesus bei uns ein- und ausging,

22 angefangen von der Taufe des Johannes bis zu dem Tage, da er von uns hinweg aufgenommen ward, es muß von diesen einer mit uns Zeuge seiner Auferstehung werden."

23 Sie stellten zwei vor: Joseph, genannt Barsabas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias.

24 Und sie beteten: "O Herr, Du kennst die Herzen aller, zeige an, wen von diesen beiden Du erwählt hast,

25 die Stelle dieses Dienstes und Apostelamtes zu erhalten, von dem Judas abgefallen war, um an seinen Ort zu gehen."

26 Dann warfen sie das Los für sie, und das Los fiel auf Matthias. Er wurde den elf Aposteln beigezählt.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 2

1 So war das Pfingstfest herangekommen. Alle waren an demselben Ort beisammen.

2 Plötzlich erhob sich vom Himmel her ein Brausen, als ob ein gewaltiger Wind daherkäme, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

3 Es erschienen ihnen Zungen, wie von Feuer, die sich verteilten und sich auf jeden einzelnen unter ihnen niederließen.

4 Alle wurden voll des Heiligen Geistes und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der [Heilige] Geist ihnen verlieh zu sprechen.

5 In Jerusalem wohnten aber Juden, gottesfürchtige Männer, aus allen Völkern unter dem Himmel.

6 Als sich nun dieses Brausen erhob, lief die Menge zusammen und wurde bestürzt, weil ein jeder sie in seiner Muttersprache reden hörte.

7 Außer sich vor Verwunderung riefen sie: "Sind denn nicht alle, die da reden, Galiläer?

8 Wie mag es denn geschehen, daß jeder aus uns sie in seiner Muttersprache reden hört?

9 Wir Parther, Meder und Elamiter, und wir, die wir Mesopotamien bewohnen. Judäa und Kappadozien, Pontus und Asien.

10 Phrygien und Pamphilien, Ägypten und den Landstrich Lybiens bis nach Cyrene hin, wir Pilger aus Rom,

11 Juden und Proselyten, wir Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen die großen Taten Gottes verkünden."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Alle waren außer sich vor Staunen und sprachen zueinander: "Was mag das wohl sein?"

13 Andere dagegen spotteten und sagten: "Sie sind voll süßen Weines."

14 Da trat Petrus samt den Elfen vor, erhob seine Stimme und redete sie begeistert an: "Ihr Männer von Judäa und ihr alle, die ihr in Jerusalem zu Hause seid! Dies sei euch kundgetan! Vernehmet meine Worte!

15 Die da sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist ja erst die dritte Stunde des Tages.

16 Vielmehr erfüllt sich hier, was der Prophet Joel vorhergesagt hat:

17 'Ich werde in den letzten Tagen,' so spricht Gott, 'von meinem Geist über alles Fleisch ausgießen. Da werden eure Söhne und eure Töchter prophezeien; eure Jünglinge werden Gesichte schauen und eure Greise Traumgesichte haben.

18 Sogar über meine Sklaven und meine Sklavinnen will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden prophezeien.

19 Ich werde Wunder tun am Himmel droben, und auf der Erde unten Zeichen: Blut, Feuer, Qualm und Rauch.

20 Die Sonne wird sich in Finsternis wandeln, der Mond in Blut, bevor der große und erhabene Tag des Herrn kommt.

21 Doch wer den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.'

22 Ihr Männer Israels! Vernehmet diese Worte: Jesus von Nazareth, ein Mann, der von Gott für euch durch Taten voll Allmacht, durch Wunder und durch Zeichen beglaubigt ward, die Gott - das wißt ihr ja selbst - durch ihn mitten unter euch vollbracht hat, ihn,

23 der durch Gottes festgesetzten Ratschluß und Vorherwissen ausgeliefert ward, ihn habt ihr durch die Hände der Gesetzeslosen ans Kreuz geschlagen und getötet.

24 Gott aber hat die Wehen des Todes gelöst und ihn auferweckt; wie es ja auch nicht möglich war, daß der Tod über ihn die Macht behielt.

25 Sagt doch schon David mit Bezug auf ihn: 'Allzeit schaue ich den Herrn vor mir; er steht zu meiner Rechten, auf daß ich nicht wanke.

26 Darum frohlockte laut mein Herz, und meine Zunge jubelte, und auch mein Fleisch wird voller Hoffnung ruhen;

27 denn du wirst meine Seele nicht dem Totenreich preisgeben und deinem Heiligen nicht die Verwesung zu schauen geben.

28 Du lehrst mich des Lebens Wege, erfüllst mich vor deinem Angesicht mit Wonne.'"

29 "Meine Brüder! Ganz offen darf ich über unseren Patriarchen David vor euch reden; er starb und ward begraben; sein Grabmal ist hier bei uns bis auf den heutigen Tag.

30 Er war ja ein Prophet und hat gewußt, daß Gott mit einem Eid ihm verheißen hatte, er werde einstens einen seiner Nachkommen auf seinen Thron erheben [das heißt, daß Christus leiblich auferstehen werde].

31 So schaut und kündet er zum voraus Christi Auferstehung; dieser wird nicht im Totenreich verbleiben noch wird sein Fleisch Verwesung erfahren.

32 Diesen Jesus hat Gott auferweckt; dessen sind wir alle Zeugen.

33 Er ward erhöht durch Gottes Rechte, empfing vom Vater den verheißenen Heiligen Geist, den er ausgegossen hat, wie ihr jetzt seht und hört.

34 Denn nicht David stieg zum Himmel auf, und doch sagt er: 'Es sprach der Herr zu meinem Herrn; setze dich zu meiner Rechten,

35 bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.'

36 So soll denn das ganze Haus Israel mit aller Sicherheit erkennen, daß Gott gerade diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat.

37 Als sie dies hörten, ging ein Stich ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: "Liebe Brüder, was sollen wir tun?"

38 Petrus sprach zu ihnen: "Bekehret euch! Jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi für die Vergebung eurer Sünden, damit ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfanget.

39 Die Verheißung gilt euch und euren Kindern und all denen, die noch ferne sind, so viele auch der Herr unser Gott berufen wird."

40 Noch mit vielen weiteren Worten beschwor und ermahnte er sie: "Laßt euch erretten von diesem ganz verdorbenen Geschlecht."

41 Die nun sein Wort bereitwillig annahmen, wurden getauft, und an jenem Tage kamen gegen dreitausend Seelen hinzu.

42 Sie hielten fest an der Lehre der Apostel und an der Gemeinschaft, am Brotbrechen und am Gebet.

43 Furcht ergriff alle Herzen; denn viele Wunder und Zeichen geschahen durch die Apostel [in Jerusalem, so daß große Furcht auf allen lag].

44 Alle Gläubigen hielten zusammen und betrachteten all ihre Habe als gemeinsames Eigentum;

45 auch verkauften sie dann und wann ihr Hab und Gut und verteilten den Erlös an alle, je nach Bedürfnis.

46 Täglich verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in den einzelnen Häusern das Brot und genossen ihre Speisen in stolzer Freudigkeit und Einfalt des Herzens;

47 Sie priesen Gott und waren beim ganzen Volk beliebt. Täglich führte der Herr ihnen neue zu, die gerettet werden sollten.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 3

1 Petrus und Johannes gingen zum Tempel hinauf; es war um die neunte Gebetsstunde.

2 Da trug man eben einen Mann daher, der von Geburt an lahm war. Tag für Tag setzte man ihn an das sogenannte "Schöne Tor" des Tempels, damit er sich von den Tempelbesuchern ein Almosen erbetteln solle.

3 Als er Petrus und Johannes sah, wie sie eben in den Tempel hineingehen wollten, bat er sie um ein Almosen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Petrus und [zugleich Johannes] sah ihn scharf an und sprach: "Schau auf uns her!"

5 Er sah gespannt auf sie in der Meinung, etwas von ihnen zu bekommen.

6 Petrus aber sprach: "Silber und Gold habe ich nicht, doch was ich habe, gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth [steh auf und] geh umher!"

7 Damit faßte er ihn an seiner rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich kam Kraft in seine Füße und Knöchel;

8 er sprang auf und konnte stehen; er wandelte umher und begab sich mit ihnen in den Tempel, lief, sprang umher und lobte Gott.

9 Alles Volk sah, wie er umherging und Gott lobte.

10 Sie erkannten ihn als denselben, der des Almosens halber am "Schönen Tor" des Tempels gesessen hatte, und wurden voll von Staunen und Verwunderung über den Vorfall.

11 Er hielt sich zu Petrus und Johannes, und alles Volk lief außer sich vor Staunen zu ihnen in die sogenannte Halle Salomons.

12 Als Petrus dies sah, sprach er zum Volke: "Ihr Männer Israels! Was wundert ihr euch über diesen hier, oder was seht ihr uns so staunend an, als hätten wir es aus eigener Kraft und Frömmigkeit soweit gebracht, daß dieser gehen kann?

13 Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat Jesus, seinen Knecht, verherrlicht. Ihr freilich habt ihn ausgeliefert und vor Pilatus verworfen, als dieser ihn freilassen wollte.

14 Den Heiligen und Gerechten habt ihr verworfen und verlangt, man solle euch den Mörder schenken;

15 den Fürsten des Lebens aber habt ihr gemordet. Doch Gott hat ihn von den Toten erweckt; dessen sind wir Zeugen.

16 Sein Name hat jetzt diesem da, den ihr seht und kennt, auf Grund des Glaubens an diesen seinen Namen Kraft verliehen. Und dieser Glaube, der durch ihn zustande kommt, gab ihm auch die volle Gesundheit zurück, wie ihr jetzt alle seht.

17 Wohlan denn, meine Brüder, ich weiß, ihr habt es nur aus Unwissenheit getan, so wie auch eure Obern.

18 Gott aber hat auf diese Art erfüllt, was er durch den Mund aller Propheten vorherverkündet hat, daß sein Christus werde leiden müssen.

19 So tut denn Buße und bekehret euch, damit eure Sünden nachgelassen werden.

20 Dann werden Zeiten der Erquickung durch die Gnade des Herrn kommen, er wird Christus Jesus senden, der für euch vorherbestimmt ist.

21 Ihn mußte zwar der Himmel erst aufnehmen, bis daß die Zeit gekommen wäre, da alles soll wiederhergestellt werden, wovon Gott durch den Mund seiner uralten heiligen Propheten geredet hat.

22 Moses ist es, der da sagte: 'Einen Propheten wird für euch der Herr und unser Gott erwecken aus der Mitte eurer Brüder wie mich. Hört auf ihn in allem, was immer er euch sagen wird.

23 Wer aber nicht auf den Propheten hört, der soll aus dem Volke ausgerottet werden.'

24 Auch alle anderen Propheten von Samuel an und später, so viele ihrer auch geredet haben, haben eben diese Tage verkündet.

25 Ihr seid die Söhne der Propheten, und ihr gehört dem Bund an, den Gott mit euren Vätern einst geschlossen hat, als er zu Abraham sprach: 'Alle Geschlechter der Erde sollen sich in deinem Stamme segnen.'

26 Für euch vor allem hat Gott seinen Knecht auferweckt und gesandt, daß er euch segne unter der Bedingung, daß sich ein jeder von seiner Schlechtigkeit bekehre."

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 4

1 Während sie noch so zum Volke redeten, traten die Priester, der Hauptmann der Tempelwache und die Sadduzäer auf sie zu.

2 Sie waren unwillig, weil sie das Volk lehrten und unter Hinweis auf Jesus die Auferstehung der Toten verkündeten.

3 Sie legten Hand an sie und gaben sie in Gewahrsam bis zum anderen Tage; denn es war bereits Abend.

4 Viele aber von denen, die die Rede gehört hatten, wurden gläubig, und so stieg die Zahl der Männer auf ungefähr fünftausend.

5 Am folgenden Morgen versammelten sich die Obersten, die Ältesten und die Schriftgelehrten in Jerusalem,

6 auch der Hohepriester Annas, Kaiphas, Johannes und Alexander und wer sonst noch zum Priesteradel gehörte.

7 Man ließ Petrus und Johannes vorführen und fragte sie: "Mit welcher Vollmacht und in wessen Namen habt ihr dies getan?"

8 Da sprach Petrus, erfüllt vom Heiligen Geiste, zu ihnen: "Oberste des Volkes und Älteste [höret

9 Wenn wir heute wegen einer Wohltat, die wir einem kranken Mann erwiesen haben, jetzt darüber vernommen werden, durch wen er gesund geworden sei,

10 so sei euch allen und dem ganzen Volke Israel kund: Im Namen Jesu Christi, des Nazareners, den ihr gekreuzigt habt, den aber Gott von den Toten erweckt hat, in ihm steht dieser hier gesund vor euren Augen.

11 Er ist der Stein, der von euch, den Bauleuten, verworfen ward, jedoch zum Schlußstein geworden ist.

12 In keinem anderen gibt es Rettung; denn es gibt keinen anderen Namen unter dem Himmel, der uns Menschen gegeben wäre, in dem wir selig werden müssen."

13 Als sie den Freimut des Petrus und Johannes gewahrten und merkten, daß es ungelehrte und ungebildete Leute waren, verwundenen sie sich. Auch stellten sie fest, daß sie ehemalige Jünger Jesu seien.

14 Da sie zugleich den Mann, der geheilt war, bei ihnen stehen sahen, wußten sie nichts zu entgegnen.

15 Man ließ sie aus dem Sitzungssaal abführen, und sie beratschlagten miteinander

16 und sagten: "Was sollen wir mit diesen Menschen machen? Denn daß ein offenkundiges Wunder durch sie geschehen ist, ist allen in Jerusalem bekannt; wir können es nicht leugnen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Doch damit die Sache sich nicht weiter mehr im Volke verbreite, wollen wir ihnen unter Drohungen einschärfen, zu keinem Menschen mehr in diesem Namen zu reden."

18 Man rief sie wieder herein und verbot ihnen, je wieder im Namen Jesu zu reden oder zu predigen.

19 Petrus und Johannes aber erwiderten ihnen: "Ob es vor Gott berechtigt ist, mehr auf euch als auf Gott zu hören, darüber urteilt selber.

20 Unmöglich ist es uns, von dem nicht zu reden, was wir gesehen und gehört haben."

21 Jene aber drohten ihnen noch einmal und entließen sie. Denn sie fanden keinen Grund, sie zu bestrafen, schon des Volkes wegen nicht; denn alle priesen Gott ob des Geschehenen.

22 War doch der Mann, an dem dieses Wunder geschehen war, schon über vierzig Jahre alt.

23 Nach ihrer Freilassung kamen sie zu den Ihrigen und berichteten alles, was die Hohenpriester und die Ältesten zu ihnen gesagt hatten.

24 Sie vernahmen es und erhoben alle zumal ihre Stimme zu Gott und beteten. "Herr! Du hast den Himmel und die Erde, das Meer und alles, was darinnen ist, gemacht.

25 Du hast durch den Heiligen Geist aus dem Munde unseres Vaters David, Deines Knechtes, gesprochen: 'Warum toben die Heiden und planen die Völker Nichtiges?

26 Die Könige der Erde stehen auf, und Herrscher scharen sich zusammen, dem Herrn und seinem Gesalbten zum Trotz.'

27 Wahrhaftig, es haben sich in dieser Stadt vereinigt Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und den Stämmen Israels gegen Jesus, Deinen heiligen Knecht, den Du gesalbt hast,

28 um auszuführen, was Deine Hand und was Dein Ratschluß festgesetzt hat, daß es geschehen solle.

29 Und jetzt o Herr, sieh hin auf ihre Drohungen. Verleihe Deinen Knechten, Dein Wort mit allem Freimut zu verkünden,

30 wenn Du Deine Hand ausstreckst, um zu heilen und Zeichen und Wunder zu vollbringen im Namen Deines heiligen Knechtes Jesus."

31 Während sie so beteten, erbebte der Ort, an dem sie versammelt waren, und alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und verkündeten freimütig das Wort Gottes.

32 Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Niemand betrachtete etwas von seiner Habe als sein Eigentum; sie hatten alles miteinander gemeinsam.

33 Mit großer Kraft gaben die Apostel Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus [Christus]. Große Liebe herrschte unter ihnen allen.

34 So gab es keinen Darbenden unter ihnen; denn wer immer Grundstücke oder Häuser besaß, verkaufte sie und brachte den Erlös des Verkauften

35 und stellte ihn den Aposteln zur freien Verfügung. Einem jeden wurde davon nach Bedarf zugeteilt.

36 So besaß Joseph, der von den Aposteln den Beinamen Barnabas, das heißt "Tröster", erhalten hatte, ein Levit, aus Cypern stammend,

37 einen Acker; er verkaufte ihn, brachte das Geld und stellte es den Aposteln zur Verfügung.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 5

1 Auch ein Mann namens Ananias verkaufte mit seinem Weibe Saphira ein Grundstück.

2 Mit Wissen seines Weibes behielt er von dem Verkaufspreis einen Teil zurück und brachte nur den anderen und stellte ihn den Aposteln zur Verfügung.

3 Da sprach Petrus: "Ananias, warum hat der Satan dir das Herz erfüllt, daß du den Heiligen Geist belogest und einen Teil des Erlöses aus deinem Acker für dich zurückbehieltest?

4 Blieb er denn nicht dein eigen, wenn du ihn nicht verkaufen wolltest, und auch, nachdem du ihn verkauft hast, hast du nicht frei verfügen können? Wie konntest du nur solcherlei Gedanken in deinem Herzen fassen? Nicht Menschen hast du angelogen, sondern Gott."

5 Als Ananias diese Worte hörte, fiel er zu Boden und war tot. Große Furcht ergriff alle, die es hörten.

6 Junge Männer standen auf, deckten ihn zu, trugen ihn hinaus und begruben ihn.

7 Es vergingen ungefähr drei Stunden, da kam auch sein Weib herein, ohne von dem Vorgefallenen etwas zu wissen.

8 Petrus sprach zu ihr: "Sage mir: Habt ihr den Acker nur um soviel verkauft?" "Ja", sagte sie, "nur um soviel."

9 Da sprach Petrus zu ihr: "Was seid ihr übereingekommen, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, stehen vor der Tür, um auch dich hinauszutragen."

10 Im selben Augenblick fiel sie vor seinen Füßen nieder und war tot. Die Jünglinge kamen herein, fanden sie tot, trugen sie hinaus und begruben sie an der Seite ihres Mannes.

11 Gewaltige Furcht kam über alle, die davon hörten.

12 Durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volke. Einmütig versammelten sie sich alle in der Halle Salomos.

13 Von den anderen aber wagte niemand, sich zu ihnen zu gesellen; das Volk jedoch schätzte sie hoch.

14 Immer mehr wuchs die Zahl der Männer und Frauen, die den Glauben an den Herrn annahmen.

15 Man trug die Kranken sogar auf die Straße und legte sie auf Betten und Bahren, damit, wenn Petrus vorübergehe, wenigstens sein Schatten auf den einen oder anderen aus ihnen falle [und sie von ihren Krankheiten befreit wurden].

16 Auch aus den umliegenden Städten strömte das Volk nach Jerusalem zusammen und brachte Kranke und von unreinen Geistern geplagte mit, und alle wurden geheilt.

17 Da erhoben sich der Hohepriester und alle seine Anhänger, nämlich die Sekte der Sadduzäer, voll Eifersucht;

18 sie ließen die Apostel festnehmen und ins Stadtgefängnis werfen.

19 Ein Engel des Herrn aber öffnete in der Nacht die Tore des Gefängnisses, führte sie heraus und sprach:

20 "Gehet hin und tretet im Tempel auf und redet zu dem Volk alle Worte dieses Lebens."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Daraufhin gingen sie mit Tagesanbruch in den Tempel und lehrten. Nun erschienen der Hohepriester und seine Anhänger; sie beriefen den Hohen Rat, das heißt alle Ältesten der Söhne Israels. Sie schickten zum Gefängnis, um die Apostel vorführen zu lassen.

22 Die Diener gingen hin [öffneten das Gefängnis], fanden sie aber nicht im Gefängnis. Sie kehrten zurück mit der Meldung:

23 "Wir fanden das Gefängnis in aller Ordnung fest verschlossen, die Wachen standen an den Toren, doch als wir öffneten, fanden wir niemand mehr darin."

24 Als der Tempelhauptmann und die Oberpriester diese Kunde vernahmen, fragten sie sich ratlos, was denn daraus noch werden solle.

25 Da kam jemand mit der Meldung: "Die Männer, die ihr gefangengenommen habt, sind im Tempel und lehren dort das Volk."

26 Da begab sich der Hauptmann mit den Dienern hin und holte sie herbei; doch nicht mit Gewalt; denn sie fürchteten, sie möchten vom Volk gesteinigt werden.

27 Sie führten sie also herbei und stellten sie vor den Hohen Rat. Der Hohepriester hielt ihnen vor:

28 "Wir haben euch doch streng verboten, in diesem Namen da zu lehren. Und doch habt ihr Jerusalem mit eurer Lehre angefüllt und wollt das Blut dieses Menschen auf uns bringen."

29 Petrus aber und die übrigen Apostel antworteten: "Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.

30 Denn der Gott unserer Väter hat Jesus, den ihr ans Holz gehängt und gemordet habt, auferweckt.

31 Ihn hat nun Gott durch seine Rechte zum Fürsten und zum Heiland (Messias) erhöht, um Israel Bekehrung und Sündennachlaß zu gewähren.

32 Und wir sind Zeugen dieser Dinge, wie auch der Heilige Geist, den Gott denen verliehen hat, die ihm gehorsam sind."

33 Bei diesen Worten gerieten sie in Wut und wollten sie töten.

34 Da erhob sich im Hohen Rat ein Pharisäer namens Gamaliel (der Lehrer des Apostels Paulus), ein beim ganzen Volke angesehener Gesetzeslehrer. Er hieß die Männer auf kurze Zeit hinausführen;

35 dann sprach er zu ihnen: "Ihr Männer Israels, seht euch wohl vor, wie ihr mit diesen Leuten verfahren wollt.

36 Vor einiger Zeit trat Theudas auf und gab vor, etwas Besonderes zu sein. Es schlossen sich ihm gegen vierhundert Leute an. Doch er wurde getötet, und alle, die sich ihm angeschlossen hatten, zersprengt und schließlich ganz vernichtet.

37 Nach ihm erhob sich in den Tagen der Schätzung der Galiläer Judas und verführte viel Volk zum Abfall. Auch dieser ging zugrunde, und alle, die ihm angehangen hatten, wurden weit zersprengt.

38 Was aber diesen Fall betrifft, so sage ich euch: Laßt ab von diesen Leuten, gebt sie frei! Denn geht dieses Vorhaben oder dieses Werk von Menschen aus, dann wird es ein Ende nehmen;

39 doch kommt es von Gott, so werdet ihr ihnen kein Ende bereiten können; ja, ihr könntet gar als Widersacher gegen Gott erfunden werden." Sie stimmten ihm bei.

40 Dann ließen sie die Apostel rufen, ließen sie geißeln und verboten ihnen, im Namen Jesu zu reden. Darauf entließen sie dieselben.

41 Sie aber gingen voll Freude vom Hohen Rat hinweg, weil sie gewürdigt worden waren, um des Namens [Jesu] willen Schmach zu leiden.

42 Und sie hörten nicht auf, Tag für Tag im Tempel und in den Häusern zu lehren und die frohe Botschaft von Christus Jesus zu verkünden.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 6

1 In jenen Tagen, da die Jünger sich mehrten, entstand ein Murren der Hellenisten gegen die Hebräer, daß ihre Witwen bei der täglichen Almosenverteilung zurückgesetzt würden.

2 Da beriefen die Zwölf eine Versammlung der Jünger und erklärten: "Es geht nicht an, daß wir das Wort Gottes hintansetzen, um die Tische zu besorgen.

3 So sucht euch denn, ihr lieben Brüder, bei euch sieben Männer aus, die ein gutes Zeugnis haben und voll des [Heiligen] Geistes und voll Weisheit sind; die wollen wir für diese Sache bestellen.

4 Wir aber werden weiter dem Gebete sowie dem Dienste des Wortes uns widmen."

5 Der Vorschlag fand den Beifall der ganzen Versammlung. Sie wählten Stephanus, einen Mann voll Glauben und Heiligen Geistes, den Philippus, Prochorus, Nikanor, Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochien.

6 Diese stellte man den Aposteln vor. Sie legten ihnen unter Gebet die Hände auf.

7 Und das Wort Gottes verbreitete sich, und die Zahl der Jünger ward in Jerusalem groß, sogar eine große Anzahl von Priestern unterwarf sich dem Glauben.

8 Stephanus, voll Liebe und Kraft, tat große Zeichen und Wunder unter dem Volke.

9 Da erhoben sich einige aus der sogenannten Synagoge der Libertiner, Cyrenäer und Alexandriner und derer aus Cilizien und Asien und stritten mit Stephanus.

10 Sie vermochten aber der Weisheit und dem Geiste, mit dem er sprach, nicht zu widerstehen.

11 Sie stifteten Männer an, die aussagen mußten: "Wir haben gehört, wie er Lästerworte gegen Moses und Gott ausstieß."

12 Sie hetzten das Volk, die Ältesten und die Schriftgelehrten auf, überfielen ihn, schleppten ihn fort und führten ihn vor den Hohen Rat.

13 Auch stellten sie falsche Zeugen auf, die aussagen mußten: "Dieser Mensch hört nicht auf, gegen die heilige Stätte und gegen das Gesetz Reden auszustoßen.

14 Haben wir ihn doch sagen hören: 'Der bekannte Jesus von Nazareth* wird diesen Ort zerstören und die Bräuche ändern, die Moses uns überliefert hat.'" *(eig. Jesus der Nazarener, was "Hüter der Gesetze Mose" bedeutet.)*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Alle, die im Hohen Rat saßen, richteten ihre Blicke auf ihn, und sein Antlitz erschien ihnen wie das Antlitz eines Engels.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 7

(Das Zeugnis des Stephanus vor dem Hohen Rat [Sanhedrin]. Den ganzen Absatz lang [1-53], erzählt Stephanus die Geschichte Israels von der Zeit der Patriarchen bis zur Gegenwart.)

1 Der Hohepriester aber fragte: "Verhält sich das so?"

2 Stephanus antwortete: "Meine Brüder! Väter! Höret! Der hocherhabene Gott erschien einst unserem Vater Abraham, als er noch in Mesopotamien lebte, bevor er sich in Charran niederließ,

3 und sprach zu ihm: 'Zieh weg aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und zieh in das Land, das ich dir zeigen werde.'

4 Da machte er sich aus dem Lande der Chaldäer auf und zog nach Charran. Nach dem Tode seines Vaters versetzte ihn Gott von dort in dieses Land, wo ihr jetzt wohnt.

5 Doch gab er ihm darin kein Erbe, nicht eines Fußes Breite, sondern er versprach ihm nur, er werde später ihm und seinem Stamm es als Besitztum geben, obwohl er damals noch kein Kind besaß.

6 Also sprach nämlich Gott: 'Seine Nachkommen werden als Fremdlinge in fremdem Lande wohnen; man wird sie knechten und sie vierhundert Jahre lang hart bedrücken.

7 Das Volk jedoch, dem sie als Knechte dienen, werde ich richten', so sprach Gott. 'Doch später werden sie von dannen ziehen und mir an diesem Orte dienen.'

8 Dann gab er ihnen das Bundeszeichen der Beschneidung. Kraft desselben zeugte er den Isaak und beschnitt ihn am achten Tage. Isaak zeugte weiterhin den Jakob, und dieser die zwölf Patriarchen.

9 Die Patriarchen waren eifersüchtig gegen Joseph und verkauften ihn nach Ägypten. Indes war Gott mit ihm.

10 Er rettete ihn aus allen seinen Drangsalen, und er verlieh ihm Gunst und Weisheit vor Pharao, dem König von Ägypten. Dieser machte ihn zum Herrn Ägyptens und seines ganzen Hauses.

11 Doch eine Hungersnot kam über ganz Ägypten und Kanaan; groß war das Elend, und unsere Väter konnten keine Lebensmittel finden.

12 Da hörte Jakob, daß es in Ägypten noch Getreide gebe; er sandte unsere Väter ein erstesmal dorthin.

13 Beim zweitenmal gab sich dann Joseph seinen Brüdern zu erkennen, und so ward dem Pharao die Abstammung des Joseph bekannt.

14 Hierauf ließ Joseph seinen Vater Jakob und alle Verwandten kommen; es waren fünfundsiebzig Seelen.

15 So zog Jakob nach Ägypten, wo er starb, er und unsere Väter.

16 Man brachte sie nach Sichem; sie wurden in dem Grabe beigesetzt, das Abraham einst um eine Summe Geldes von den Söhnen Hemors in Sichem gekauft hatte.

17 Wie nun die Zeit für die Verheißung nahte, die Gott dem Abraham zugesagt hatte, da mehrte sich das Volk in Ägypten und wurde zahlreich,

18 bis in Ägypten ein anderer König zur Herrschaft kam, der nichts von Joseph wußte.

19 Und er verfuhr mit unserem Geschlechte hinterlistig: er bedrückte unsere Väter, die ihre Kinder aussetzen mußten, damit sie nicht am Leben blieben.

20 In dieser Zeit kam Moses auf die Weit: er war Gott wohlgefällig. Drei Monate hindurch ward er im Vaterhause auferzogen;

21 dann setzte man ihn aus. Die Tochter Pharaos nahm ihn indessen an sich und zog ihn für sich auf als den eigenen Sohn.

22 Und Moses ward in aller Weisheit der Ägypter unterrichtet; mächtig in Wort und Tat.

23 Als er vierzig Jahre alt war, kam ihm das Verlangen, sich nach den Israeliten, seinen Brüdern, umzusehen.

24 Da sah er, wie irgendeinem Unrecht getan ward. Er setzte sich zur Wehr und schaffte dem Mißhandelten sein Recht und schlug den Ägypter tot.

25 Er meinte, seine Brüder würden wohl verstehen, daß Gott ihnen Rettung durch seine Hand verschaffen wolle; doch sie verstanden es nicht.

26 Des anderen Tags kam er zu ihnen, als sie gerade miteinander stritten. Er wollte zwischen ihnen Frieden stiften mit den Worten: 'Ihr seid doch Brüder, Männer! Warum tut ihr einander Unrecht an?'

27 Doch der, der seinem Nächsten unrecht tat, stieß ihn zurück und sagte: 'Wer hat denn dich zum Herrn und Richter über uns gemacht?

28 Willst du etwa mich töten, so wie du gestern den Ägypter totgeschlagen hast?'

29 Auf diese Worte hin brachte Moses sich in Sicherheit und lebte im Lande Madian als Fremdling, wo er Vater von zwei Söhnen wurde.

30 Vierzig Jahre waren schon vorüber, da erschien ihm in der Wüste bei dem Berge Sinai ein Engel in der Flamme eines brennenden Dornbusches.

31 Voll Verwunderung sah Moses die Erscheinung. Als er hinzutrat, um sie zu betrachten, erging die Stimme des Herrn:

32 'Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.' Moses zitterte und wagte nicht, dorthin zu schauen.

33 Und also sprach der Herr zu ihm: 'Ziehe deine Schuhe aus! Der Ort, auf dem du stehst, ist heiliges Land.

34 Ich habe die Bedrückung meines Volkes in Ägypten gesehen und ihr Seufzen gehört; ich bin herabgekommen, damit ich es befreie. So komm denn, ich will dich nach Ägypten senden.'

35 Denselben Moses, den sie verworfen hatten, indem sie sprachen: 'Wer hat denn dich zum Herrn und Richter eingesetzt?', den hat Gott als Herrn und Befreier gesandt unter dem Schutz eines Engels, der ihm im Dornbusch erschienen war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36 Und dieser führte sie heraus, vollbrachte Wunder und Zeichen im Lande Ägypten, im Roten Meer und in der Wüste, vierzig Jahre lang.

37 Es ist derselbe Moses, der den Söhnen Israels gesagt hatte: 'Einen Propheten wie mich wird Gott euch erwecken aus der Mitte eurer Brüder.'

38 Er ist es auch, der bei der Gemeinde in der Wüste mit dem Engel verkehrte, der auf dem Berge Sinai mit ihm und mit unseren Vätern redete, und er empfing die Worte des Lebens, um sie euch mitzuteilen.

39 Doch unsere Väter wollten ihm nicht gehorsam sein; sie lehnten ihn vielmehr ab und wandten sich in ihren Herzen wieder Ägypten zu.

40 So sprachen sie zu Aaron: 'Verschaffe uns Götter, die vor uns herziehen; wir wissen nicht, was aus dem Moses da geworden ist, der uns aus Ägypten herausgeführt hat.'

41 Sie machten sich in jenen Tagen ein Kalb, brachten diesem Götzenbild Opfer dar und ergötzten sich an dem Gebilde ihrer Hände.

42 Da wandte Gott sich von ihnen ab und ließ sie dem Himmelsheer dienen, wie es geschrieben steht im Buche der Propheten. 'Habt ihr mir etwa Schlachttiere und Opfer dargebracht die vierzig Jahre in der Wüste, Haus Israel?

43 O nein, das Zelt des Moloch und das Sternbild eures Gottes Rempham habt ihr herumgeführt, die Bilder, die ihr selbst verfertigt habt, um sie anzubeten. Ich werde euch noch über Babylon hinaus verbannen.'

44 Unsere Väter hatten in der Wüste das Bundeszelt, wie der es angeordnet hatte, der zu Moses sprach: 'Er soll es machen nach dem Vorbilde, das er gesehen hat.'

45 Und dieses übernahmen unsere Väter und brachten es mit sich, als sie dann unter Josue das Land der Heiden zum Besitz erhielten, die Gott vor unseren Vätern hernach vertrieb. So blieb es bis auf Davids Zeit.

46 Dieser war Gott wohlgefällig und bat, ob er für den Gott Jakobs nicht eine Wohnung machen dürfe.

47 Jedoch erst Salomo erbaute ihm ein Haus.

48 Allein der Allerhöchste wohnt nicht in Stätten, die von Menschenhand gemacht sind. Sagt doch schon der Prophet:

49 'Der Himmel ist mein Thron, die Erde der Schemel meiner Füße. Was für ein Haus wollt ihr mir bauen', spricht der Herr, 'oder wo ist der Ort, an dem ich ständig wohnen kann?

50 Hat denn nicht meine Hand all dies geschaffen?'

51 O ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstrebt allzeit dem Heiligen Geiste, wie eure Väter, so auch ihr.

52 Gibt es einen Propheten, den eure Väter nicht verfolgt haben? Sie haben die ermordet, die das Kommen des Gerechten vorherverkündigt haben; ihr selbst seid nun seine Verräter und Mörder geworden,

53 ihr, die ihr das Gesetz auf Anordnung von Engeln zwar erhalten, aber nicht gehalten habt."

54 Bei diesen Worten ergrimmten sie in ihrem Innersten und knirschten mit den Zähnen gegen ihn.

55 Stephanus aber, voll des Heiligen Geistes, blickte zum Himmel empor und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus stehend zur Rechten Gottes

56 und rief aus: "O schaut! Ich sehe die Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen."

57 Da erhoben sie ein wüstes Geschrei und hielten sich die Ohren zu. Alle miteinander stürzten sie auf ihn los,

58 stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen gaben ihre Kleider einem jungen Manne namens Saul in Verwahrung.

59 So steinigten sie den Stephanus. Er betete: "Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!"

60 Dann sank er in die Knie und rief mit lauter Stimme: "Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!" Damit entschlief er.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 8

1 Saul aber war mit seiner Ermordung einverstanden. Noch am selben Tage brach über die Kirche in Jerusalem eine erbitterte Verfolgung herein. Alle, mit Ausnahme der Apostel, zerstreuten sich in die Gegenden von Judäa und Samaria.

2 Den Stephanus aber bestatteten gottesfürchtige Männer und hielten eine große Totenklage um ihn.

3 Saul hingegen wütete furchtbar gegen die Kirche; er drang in die Häuser ein, schleppte Männer und Frauen fort und warf sie ins Gefängnis.

4 Die Versprengten zogen umher und verkündeten das Wort [Gottes].

5 Philippus kam in die Stadt Samaria und verkündete dort Christus.

6 Einmütig horchte die Volksmenge aufmerksam auf das, was Philippus predigte, und sah die Zeichen, die er wirkte.

7 Denn von vielen, die unreine Geister hatten, fuhren diese mit lautem Geschrei aus;

8 auch viele Lahme und Krüppel wurden geheilt.

9 Es herrschte deshalb eine große Freude in jener Stadt. Ein Mann namens Simon lebte schon seit geraumer Zeit in jener Stadt. Er trieb Zauberei und betörte die Bewohner von Samaria, indem er sich für etwas Höheres ausgab.

10 Alle, klein und groß, hielten zu ihm; sie sagten: "Er ist die Kraft Gottes, die 'die Große' heißt."

11 Sie hielten aber nur deswegen zu ihm, weil er sie längere Zeit mit seiner Zauberei betört hatte.

12 Als sie aber dem Philippus, der ihnen die frohe Botschaft vom Reiche Gottes und vom Namen Jesu Christi verkündet hatte, glaubten, ließen sich Männer und Frauen taufen.

13 Simon selber glaubte ebenfalls, ließ sich taufen und schloß sich dem Philippus an. Als er sah, welch große Zeichen und Wunder geschahen, kam er ganz außer sich.

14 Als aber die Apostel in Jerusalem hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie den Petrus und Johannes dorthin.

15 Diese zogen hinab, beteten für sie, daß sie den Heiligen Geist empfangen möchten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Denn er war noch auf keinen aus ihnen herabgekommen, sondern sie waren nur auf den Namen des Herrn Jesus getauft.
17 Nun legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist.
18 Als Simon sah, daß durch die Handauflegung der Apostel der [Heilige] Geist verliehen wurde, brachte er ihnen Geld
19 und sagte: "Gebt auch mir so große Macht, daß jeder, dem ich die Hand auflege, den Heiligen Geist empfange."
20 Petrus aber sprach zu ihm: "Dein Geld fahre samt dir ins Verderben, weil du geglaubt hast, du könntest dir die Gabe Gottes um Geld kaufen.
21 Du hast nicht teil noch Recht daran; dein Herz ist ja vor Gott nicht ehrlich.
22 Bekehre dich von dieser deiner Bosheit und bitte den Herrn, ob dir vielleicht das Sinnen deines Herzens vergeben werde.
23 Denn wie ich sehe, bist du voll bitterer Galle und liegst in den Fesseln der Bosheit."
24 Simon aber erwiderte: "Betet ihr für mich zum Herrn, damit nichts von dem, was ihr gesagt habt, mich treffe."
25 Als sie nun Zeugnis gegeben und das Wort des Herrn verkündet hatten, kehrten sie nach Jerusalem zurück und verkündeten dabei noch in vielen Ortschaften der Samariter die frohe Botschaft.
26 Ein Engel des Herrn aber gab Philippus den Auftrag: "Mache dich auf und geh um die Mittagszeit auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza führt; sie ist ganz unbelebt."
27 Er machte sich auf und ging hin. Ein Äthiopier, ein Eunuch und Würdenträger der Königin Kandake von Äthiopien, ihr oberster Schatzmeister, war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten.
28 Er befand sich auf der Heimreise und las auf seinem Wagen den Propheten Isaias.
29 Es sprach aber der Geist zu Philippus: "Tritt hin und halte dich bei diesem Wagen!"
30 Philippus lief hin und hörte ihn den Propheten Isaias lesen. Er sprach zu ihm: "Verstehst du, was du liesest?"
31 Er erwiderte: "Wie sollte ich auch, wenn mich niemand anleitet?" Und er bat den Philippus, einzusteigen und sich neben ihn zu setzen.
32 Die Schriftstelle, die er gerade las, war folgende: "Wie ein Schaf ward er zur Schlachtbank geführt; wie ein Lamm, das vor dem, der es schert, verstummt, so tut auch er den Mund nicht auf.
33 Um seiner Demut willen ward das Gericht über ihn aufgehoben. Wer wird sein Geschlecht beschreiben? Denn weggenommen von der Erde wird sein Leben."
34 Der Eunuch wandte sich an Philippus und fragte: "Bitte, von wem sagt dies der Prophet? Von sich oder von irgendeinem anderen?"
35 Da öffnete Philippus seinen Mund, und, ausgehend von dieser Schriftstelle, verkündigte er ihm die frohe Botschaft von Jesus.
36 Während sie nun des Weges dahinzogen, kamen sie an ein Wasser. Der Eunuch sprach: "Siehe, hier ist Wasser, was hindert, daß ich getauft werde?"
37 [Philippus sprach: "Wenn du aus ganzem Herzen glaubst, so kann es geschehen." Er antwortete und sprach: "Ich glaube, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist."]
38 Er ließ den Wagen halten, und beide stiegen zum Wasser hinab, Philippus und der Eunuch. Dort taufte er ihn.
39 Als sie aus dem Wasser herausgestiegen waren, da entrückte der Geist des Herrn den Philippus, und der Eunuch sah ihn nicht mehr. Voll Freude zog er seines Weges weiter.
40 Philippus aber fand sich in Azot wieder. Er zog umher und verkündete in allen Städten bis nach Cäsarea hin die frohe Botschaft.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 9

(Die Bekehrung des Heidenapostels Saulus [von Tarsus]. Für seine kommende Aufgabe bewies sich seine Ausbildung beim jüdischen Gelehrten Gamaliel als unbezahlbar. Gut reden konnte er schon zuvor, aber von Gamaliel lernte er wie und wo man religiöse Rhetorik anwandte; and das konnte er hervorraged auf Aramäisch aber auch auf Griechisch. Er konnte jedem die Worte im Munde umdrehen, war nicht zimperlich, und die Gesetze kannte er aus dem Effeff. Siehe die Briefe des Paulus.).

1 Noch immer brannte Saul von Wut und Mordgier gegen die Jünger des Herrn. Er ging zum Hohenpriester
2 und erbat sich von ihm Schreiben an die Synagogen in Damaskus. Er wollte etwaige Anhänger dieser Lehre, Männer und Weiber, gefesselt nach Jerusalem bringen.
3 So machte er sich auf den Weg und kam in die Nähe von Damaskus. Da umstrahlte ihn plötzlich ein Licht vom Himmel.
4 Er stürzte zu Boden und vernahm eine Stimme, die ihm zurief: "Saul, Saul, warum verfolgst du mich?"
5 "Wer bist du, Herr?" so fragte er. "Ich bin Jesus, den du verfolgst", sprach er ["es wird dir schwer sein, gegen den Stachel auszuschlagen"].
6 [Zitternd und bebend fragte er: "Herr, was willst du, daß ich tun soll?"] "Steh auf; geh in die Stadt! Dort wird man dir sagen, was du tun sollst."
7 Die Männer, die mit ihm gekommen waren, standen sprachlos da; denn obwohl sie die Stimme hörten, konnten sie doch niemand sehen.
8 Saul erhob sich vom Boden. Als er die Augen aufschlug, konnte er nicht sehen. Da nahmen sie ihn bei der Hand und führten ihn nach Damaskus hinein.
9 Drei Tage lang war er blind und aß und trank nicht.
10 In Damaskus lebte ein Jünger namens Ananias. Zu diesem sprach der Herr in einem Gesichte: "Ananias!" Er antwortete: "Hier bin ich, Herr!"
11 Und der Herr gebot ihm: "Mache dich auf, geh in die Straße, die die 'Gerade' heißt, und frage im Hause des Judas nach einem Manne namens Saul aus Tarsus. Siehe, er betet!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 In einem Gesichte sah Saul einen Mann namens Ananias eintreten und ihm die Hände auflegen, damit er wieder sehend würde.

13 Ananias antwortete: "O Herr, von diesem Manne habe ich von vielen Seiten schon gehört, wieviel Böses er deinen Heiligen zu Jerusalem angetan hat.

14 Und auch hier hat er die Vollmacht von den Oberpriestern, alle zu fesseln, die deinen Namen anrufen."

15 Doch der Herr erwiderte ihm: "Geh nur hin! Denn dieser ist für mich ein auserwähltes Werkzeug, um meinen Namen vor Heiden, Könige und die Kinder Israels zu tragen.

16 Ich will ihm zugleich zeigen, wieviel er um meines Namens willen leiden muß."

17 Ananias machte sich auf und ging in das Haus. Er legte ihm die Hände auf und sprach: "Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege, den du kamst, erschienen ist, damit du wieder sehend und voll des Heiligen Geistes werdest."

18 Sofort fiel es ihm wie Schuppen von den Augen, und er konnte wieder sehen. Er stand auf und wurde getauft.

19 Dann nahm er Nahrung zu sich und erholte sich wieder. Er blieb noch einige Tage bei den Jüngern in Damaskus

20 und predigte sofort in den Synagogen, daß Jesus der Sohn Gottes ist.

21 Alle, die es hörten, wunderten sich und sprachen: "Ist das nicht derselbe, der in Jerusalem die zugrunde richtete, die diesen Namen anriefen? Kam er nicht eben deshalb auch hierher, um sie gefesselt vor die Oberpriester zu schleppen?"

22 Saul aber trat immer wirksamer auf und brachte die Juden in Damaskus in Verwirrung durch den Nachweis: "Er ist der Christus."

23 Nach einiger Zeit faßten die Juden den Plan, ihn umzubringen.

24 Ihr Anschlag wurde jedoch dem Saul bekannt. Sie bewachten aber Tag und Nacht die Tore, um ihn ermorden zu können.

25 Seine Jünger aber ließen ihn bei Nacht in einem Korb über die Mauer hinab.

26 Er kam nach Jerusalem. Dort suchte er sich den Jüngern anzuschließen; alle aber hatten Furcht vor ihm und konnten nicht glauben, daß er ein Jünger sei.

27 Barnabas aber nahm sich seiner an und führte ihn zu den Aposteln. Er erzählte ihnen, wie er auf dem Wege den Herrn gesehen, wie er mit ihm geredet und wie er in Damaskus freimütig im Namen Jesu gepredigt habe.

28 So ging er denn bei ihnen in Jerusalem ein und aus und predigte freimütig im Namen des Herrn.

29 Er redete und stritt auch mit den Hellenisten. Diese aber trachteten danach, ihn zu töten.

30 Das erfuhren die Brüder, und sie geleiteten ihn hinab nach Cäsarea und entließen ihn nach Tarsus.

31 Die Kirche hatte jetzt Frieden in ganz Judäa, Galiläa und Samaria. Sie baute sich auf und wandelte in der Furcht des Herrn, sie mehrte sich durch den Trost des Heiligen Geistes.

32 Nun geschah es, daß Petrus auf einer Rundreise bei allen auch zu den Heiligen kam, die in Lydda wohnten.

33 Dort traf er einen Mann namens Äneas. Schon seit acht Jahren lag er zu Bette; denn er war gelähmt.

34 Petrus sprach zu ihm: "Äneas, Jesus Christus heilt dich! Steh auf und mach dir selbst dein Bett!" Und sofort stand er auf.

35 Alle Bewohner von Lydda und der Saronebene sahen ihn und bekehrten sich zum Herrn.

36 In Joppe lebte eine Jüngerin namens Tabitha, das heißt Dorkas (=Gazelle). Sie war reich an guten Werken und gab viel Almosen.

37 Eben damals geschah es nun, daß sie krank wurde und starb. Man wusch sie und bahrte sie im Obergemach auf.

38 Da Lydda nahe bei Joppe liegt und die Jünger erfahren hatten, daß sich Petrus dort aufhalte, sandten sie zwei Männer zu ihm mit der Bitte: "Säume nicht und komm zu uns herüber!"

39 Petrus machte sich auf und ging mit ihnen. Als er angekommen war, führte man ihn in das Obergemach. Alle Witwen standen um ihn herum und zeigten ihm unter Tränen die Unter- und Oberkleider, die Dorkas gemacht hatte, da sie noch unter ihnen weilte.

40 Petrus aber wies sie alle hinaus, kniete nieder und betete. Dann wandte er sich zu der Leiche und sprach: "Tabitha, steh auf!" Sie öffnete ihre Augen, und, als sie den Petrus erblickte, setzte sie sich aufrecht hin.

41 Er reichte ihr die Hand und half ihr auf. Dann rief er die Heiligen und die Witwen herein und stellte sie ihnen lebend vor.

42 Dies ward in ganz Joppe bekannt, und viele glaubten an den Herrn.

43 Er blieb dann noch geraume Zeit in Joppe bei einem Gerber namens Simon.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 10

1 In Cäsarea lebte ein Mann namens Kornelius, Hauptmann in der so genannten Italischen Kohorte.

2 Er war samt seinem ganzen Hause fromm und gottesfürchtig, gab dem Volke reichlich Almosen und betete unablässig zu Gott.

3 Es war um die neunte Tagesstunde, da sah er ganz deutlich in einem Gesichte, wie ein Engel Gottes zu ihm hereinkam und zu ihm sprach: "Kornelius!"

4 Er aber schaute ihn starr an und fragte voll Furcht: "Was, o Herr?" Er antwortete ihm: "Deine Gebete und deine Almosen sind emporgestiegen zu Gott als Gedächtnisopfer.

5 Doch jetzt sende Männer nach Joppe und laß den Simon holen, der auch Petrus heißt.

6 Er ist zu Gast bei einem Gerber namens Simon, der am Meer ein Haus besitzt" [Der wird dir sagen, was du tun sollst].

7 Der Engel, der mit ihm geredet hatte, verschwand. Er rief zwei seiner Sklaven und einen gottesfürchtigen Soldaten aus seiner ständigen Umgebung,

8 setzte ihnen alles auseinander und schickte sie nach Joppe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Am anderen Tag, während jene noch unterwegs waren und sich der Stadt näherten, stieg Petrus auf das Dach, um zu beten. Es war um die sechste Stunde.

10 Er war hungrig und wünschte zu essen. Während man zurichtete, kam über ihn eine Verzückung:

11 Er schaute den Himmel offen und ein Behältnis wie ein großes Linnentuch herabkommen, das an den vier Enden auf die Erde herabgelassen wurde.

12 In ihm befanden sich alle vierfüßigen und kriechenden Tiere der Erde und Vögel des Himmels.

13 Eine Stimme rief ihm zu: "Steh auf, Petrus, schlachte und iß!"

14 Petrus erwiderte: "Nein, Herr! Noch nie habe ich etwas Gemeines und Unreines gegessen."

15 Zum zweitenmal rief es ihm zu: "Was Gott gereinigt hat, sollst du nicht gemein heißen."

16 Das geschah dreimal. Gleich darauf wurde das Behältnis wieder in den Himmel emporgehoben

17 Während Petrus noch überlegte, was das Gesicht, das er gesehen hatte, zu bedeuten habe, standen die Leute, die Kornelius abgesandt und die sich zum Hause des Simon bereits durchgefragt hatten, am Tore.

18 Sie riefen und fragten, ob hier ein Simon mit dem Beinamen Petrus wohne.

19 Petrus dachte immer noch über das Gesicht nach. Da sprach der Geist zu ihm: "Drei Männer suchen dich.

20 Steh auf und geh hinab und zieh mit ihnen ohne irgendein Bedenken; denn ich habe sie gesandt."

21 Da ging Petrus zu den Leuten hinunter und sprach zu ihnen: "Ich bin es, den ihr suchet. Was führt euch hierher?"

22 Sie antworteten ihm: "Kornelius, der Hauptmann, ein rechtlicher und gottesfürchtiger Mann, der bei der ganzen jüdischen Bevölkerung in gutem Rufe steht, ward von einem heiligen Engel angewiesen, dich in sein Haus zu holen und von dir Belehrung zu empfangen."

23 Da lud er sie ein und beherbergte sie. Am folgenden Tage machte er sich auf und zog mit ihnen fort; einige der Brüder aus Joppe begleiteten ihn.

24 Am anderen Tag langte er in Cäsarea an. Kornelius erwartete sie und hatte seine Verwandten und vertrauten Freunde eingeladen.

25 Als Petrus eintrat, ging ihm Kornelius entgegen, fiel ihm zu Füßen und begrüßte ihn.

26 Petrus aber hob ihn auf und sprach: "Steh auf! Auch ich bin nur ein Mensch."

27 Im Gespräch mit ihm trat er ein und fand viele Leute versammelt.

28 Da sprach er zu ihnen: "Ihr wisset wohl, daß es einem Juden nicht erlaubt ist, mit einem Nichtjuden näher zu verkehren oder zu ihm zu gehen. Doch mir hat Gott gezeigt, daß man keinen Menschen gemein und unrein nennen darf.

29 Ich bin deshalb ohne irgendein Bedenken mitgegangen, als ihr mich rufen ließet. Ich möchte aber doch nun wissen, warum ihr mich habt rufen lassen."

30 Kornelius erwiderte: "Gerade vor vier Tagen, auf die Stunde hin, da betete ich in meinem Hause um die neunte Stunde. Und siehe, da stand ein Mann vor mir in glänzend weißem Kleide

31 und sprach: 'Kornelius! Dein Gebet ist erhört und deiner Almosen ward vor Gott gedacht.

32 Schick hin nach Joppe und laß Simon rufen, der auch Petrus heißt; er weilt als Gast im Hause des Gerbers Simon dicht am Meer.'

33 Und sogleich sandte ich zu dir, und du hast recht getan, daß du gekommen bist. Jetzt sind wir alle hier vor Gott versammelt, um zu hören, was dir vom Herrn aufgetragen ist."

34 Da tat Petrus seinen Mund auf und sprach: "Nunmehr begreife ich in Wahrheit, daß Gott nicht auf die Person sieht,

35 daß ihm vielmehr in jedem Volke der angenehm ist, der ihn fürchtet und Gerechtigkeit übt.

36 Das Wort hat er den Kindern Israels gesandt, indem er Frieden verkündigte durch Jesus Christus; dieser ist der Herr aller.

37 Ihr kennt die Begebenheiten, die sich im ganzen Judenland zugetragen haben: In Galiläa fing er an nach der Taufe, die Johannes verkündete;

38 ich meine Jesus von Nazareth, den Gott mit dem Heiligen Geist und mit Wunderkraft gesalbt hat, der dann umhergezogen ist, Wohltaten spendete und alle vom Teufel Besessenen geheilt hat; Gott war ja mit ihm.

39 Wir sind von all dem Zeugen, was er im Judenland und in Jerusalem gewirkt hat. Man hat ihn zwar getötet, indem man ihn ans Holz gehängt hat.

40 Gott aber hat ihn am dritten Tag auferweckt und sichtbar werden lassen,

41 zwar nicht dem ganzen Volke, doch den von Gott vorbestimmten Zeugen, uns, die wir nach seiner Auferstehung von den Toten mit ihm zusammen gesessen und getrunken haben.

42 Er hat uns aufgetragen, dem Volke zu verkünden und zu bezeugen, daß er der von Gott bestellte Richter über Lebendige und Tote ist.

43 Von ihm bezeugen alle Propheten, daß jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen Nachlaß der Sünden empfangen wird."

44 Während Petrus noch so redete, kam der Heilige Geist auf alle herab, die die Predigt hörten.

45 Die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petrus gekommen waren, wunderten sich, daß auch über die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen wurde;

46 denn sie hörten, wie sie in Sprachen redeten und Gott lobpriesen. Da sprach Petrus:

47 "Kann man das Wasser der Taufe denen versagen, die gleich uns den Heiligen Geist empfangen haben?"

48 So ließ er sie denn im Namen Jesu Christi taufen. Hierauf baten sie ihn, noch einige Tage dazubleiben.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 11

(Heide [engl. gentile], Heidenkirche, etc. Name der Kirche Roms. Ein Heide war zur Zeit Jesu und der Apostel jemand der kein Jude war. über Jahrhunderte wurde daraus jemand

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der kein Christ war. Es gab mehrere Städte namens Antiochia, gemeint war die heutige Stadt Edessa im Norden Syriens.)

1 Die Apostel und die Brüder in Judäa erfuhren, daß auch die Heiden das Wort Gottes angenommen hätten.

2 Als nun Petrus nach Jerusalem hinaufkam, stritten die aus dem Judentum mit ihm

3 und sagten: "Du bist bei Unbeschnittenen eingekehrt und hast mit ihnen Mahl gehalten."

4 Petrus aber hob an und setzte ihnen den ganzen Hergang der Reihe nach auseinander. Er sprach:

5 "Ich war in der Stadt Joppe und wollte eben mein Gebet verrichten. Da hatte ich in der Verzückung ein Gesicht: Ein Behältnis wie ein großes Linnentuch kam herab und hing an den vier Enden aus dem Himmel her und kam gerade auf mich zu.

6 ich sah genau hin und sah die vierfüßigen Tiere der Erde und die wilden Tiere und die Kriechtiere und auch die Vögel des Himmels.

7 Auch hörte ich eine Stimme, die mir zurief: 'Petrus, steh auf, schlachte und iß!'

8 Doch ich erwiderte: 'Nein, Herr! Noch nie kam etwas Gemeines oder Unreines in meinen Mund.'

9 Jedoch zum zweitenmal sprach die Stimme vom Himmel her: 'Was Gott gereinigt hat, darfst du nicht gemein nennen.'

10 Und das geschah ein drittes Mal. Dann wurde alles wieder in den Himmel hinaufgezogen.

11 Im selben Augenblick standen drei Männer vor dem Hause, in dem wir uns befanden; sie waren zu mir aus Cäsarea hergesandt.

12 Der Geist hieß mich mit ihnen gehen ohne irgendein Bedenken. Und mit mir reisten die sechs Brüder da; so kamen wir in das Haus des Mannes.

13 Und er erzählte uns, wie er in seinem Hause den Engel habe stehen sehen, der zu ihm sprach: 'Sende hin nach Joppe und laß den Simon holen, der auch Petrus heißt.

14 Und er wird Worte zu dir sprechen, kraft deren du samt deinem ganzen Hause gerettet werden wirst.'

15 Kaum hatte ich zu reden angefangen, da kam der Heilige Geist auf sie herab, wie damals auf uns.

16 Und da gedachte ich des Herrenwortes, das er einstens sprach: 'Johannes hat nur mit Wasser getauft; ihr aber werdet mit dem Heiligen Geiste getauft werden.'

17 Wenn Gott nun ihnen die gleiche Gnade gab wie uns, die wir schon an den Herrn Jesus Christus glaubten, woher hätte ich mir die Macht nehmen sollen, Gott zu hindern?"

18 Als sie dies gehört hatten, gaben sie sich zufrieden; sie lobten Gott und sprachen: "Also hat Gott auch den Heiden die Sinnesänderung verliehen, die zum Leben führt."

19 Durch die Verfolgung, die des Stephanus' wegen ausgebrochen war, wurden viele versprengt und kamen bis nach Phönizien, Cypern und Antiochien. Sie verkündigten aber niemand das Wort als allein den Juden.

20 Jedoch einige aus ihnen, Männer aus Cypern und der Cyrenaika, verkündeten, als sie in Antiochien angekommen waren, auch den Heiden die frohe Botschaft vom Herrn Jesus.

21 Die Hand des Herrn war mit ihnen, und eine beträchtliche Anzahl wurde gläubig und bekehrte sich zum Herrn.

22 Die Kunde davon kam zu den Ohren der Gemeinde in Jerusalem. Man entsandte den Barnabas nach Antiochien.

23 Als er ankam und die Gnade Gottes sah, freute er sich; er ermahnte alle, so wie sie es sich in ihrem Herzen vorgenommen hätten, beim Herrn zu bleiben.

24 War er doch ein trefflicher Mann, voll Heiligen Geistes und Glaubens. Es wurde auch eine große Anzahl für den Herrn hinzugewonnen.

25 Er reiste dann nach Tarsus, um den Saulus aufzusuchen;

26 er traf ihn und nahm ihn nach Antiochien mit. Dort wirkten sie noch ein ganzes Jahr in der Gemeinde zusammen und unterrichteten eine ansehnliche Menge. In Antiochien nannte man die Jünger zum erstenmal "Christen".

27 In dieser Zeit kamen von Jerusalem her Propheten nach Antiochien.

28 Einer aus ihnen, namens Agabus, stand auf und kündigte durch den Geist an, daß eine große Hungersnot über den ganzen Erdkreis kommen werde. Sie trat dann unter Claudius wirklich ein.

29 Die Jünger aber faßten den Beschluß, daß ein jeder von ihnen je nach Vermögen den Brüdern in Judäa eine Unterstützung zukommen lassen solle.

30 Dieses taten sie auch und sandten das Geld an die Presbyter durch Barnabas und Saul.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 12

(Der nun erwähnte Herodes war [Marcus Julius] Agrippa I. [41-44 n.Chr.], Freund des Kaisers Claudius, Sohn des Aristobul und der Berenike, Neffe des Herodes Antipas und Enkel Herodes' des Großen.)

1 Um dieselbe Zeit legte der König Herodes Hand an einige Angehörige der Gemeinde, um sie zu mißhandeln.

2 Er ließ Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwerte hinrichten.

3 Da er sah, daß dies den Juden gefiel, ließ er auch den Petrus ergreifen. Es war in den Tagen der Ungesäuerten Brote.

4 Er ließ ihn also festnehmen und ins Gefängnis werfen und durch eine vierfache Wache von je vier Soldaten bewachen. Nach Ostern wollte er ihn dann dem Volke vorführen.

5 Petrus wurde im Gefängnis bewacht, von der Gemeinde aber wurde ohne Unterlaß für ihn zu Gott gebetet.

6 In der Nacht, bevor Herodes ihn vorführen lassen wollte, schlief Petrus mit zwei Ketten gefesselt zwischen zwei Soldaten. Wachtposten vor der Türe bewachten das Gefängnis.

7 Siehe, da erschien ein Engel des Herrn, Licht erstrahlte in dem Gelaß; er stieß den Petrus in die Seite, weckte ihn und sprach: "Schnell, auf!" Da fielen ihm die Ketten von den Händen.

8 Der Engel gebot ihm weiter: "Gürte dich und ziehe deine Schuhe an!" Er tat es. Weiter sprach er: "Wirf deinen Mantel um und folge mir!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Er ging hinaus und folgte ihm, wußte aber nicht, daß es Wirklichkeit war, was durch den Engel geschah; er meinte vielmehr, ein Gesicht zu schauen.

10 Sie schritten an der ersten und zweiten Wache rasch vorüber und kamen an das eiserne Tor, das in die Stadt hineinführt; dieses tat sich ihnen von selbst auf. Sie traten ein und gingen in eine gewisse Straße, und plötzlich schied der Engel von ihm.

11 Da kam Petrus, zu sich und sprach: "Jetzt weiß ich in Wahrheit, der Herr hat seinen Engel gesandt und mich aus der Hand des Herodes gerissen, und aus dem, was das Judenvolk erwartete."

12 Und als er sich das klargemacht hatte, ging er zum Hause der Maria, der Mutter des Johannes mit dem Beinamen Markus. Hier waren viele versammelt und beteten.

13 Er klopfte an die Tür des Hoftors. Eine Magd mit Namen Rhode kam herbei, um zu horchen.

14 Als sie die Stimme des Petrus erkannte, öffnete sie vor lauter Freude das Tor nicht, sondern lief hinein und meldete, Petrus Stehe vor dem Tore.

15 Die aber sagten zu ihr: "Du bist von Sinnen." Doch sie bestand fest darauf, daß es so sei. Da meinten sie: "Es ist sein Engel."

16 Petrus aber fuhr fort zu klopfen; man öffnete, sah ihn und staunte.

17 Er aber winkte ihnen mit der Hand, daß sie schweigen möchten, und erzählte ihnen dann, wie ihn der Herr aus dem Gefängnis herausgeführt habe. Er sagte noch: "Meldet dies dem Jakobus und den anderen Brüdern!" Dann ging er weg und begab sich an einen anderen Ort.

18 Als es Tag geworden war, entstand unter den Soldaten eine nicht geringe Aufregung, was aus Petrus geworden war.

19 Herodes, der ihn holen lassen wollte, aber nicht vorfand, verhörte die Wächter und ließ sie dann zur Hinrichtung abführen. Hierauf begab er sich von Judäa nach Cäsarea hinab und hielt sich dort auf.

20 Gegen die Bewohner von Tyrus und von Sidon war er sehr erzürnt. Diese erschienen nun einmütig vor ihm, und nachdem sie den königlichen Kammerherrn Blastus für sich gewonnen hatten, baten sie um Frieden; denn ihr Land bezog von dem des Königs die Lebensmittel.

21 An dem bestimmten Tage setzte sich Herodes in königlichem Gewand auf seinen Thron und hielt eine Ansprache an sie.

22 Das Volk brach in den Ruf aus: "Eines Gottes, nicht eines Menschen Stimme."

23 Auf der Stelle schlug ihn ein Engel des Herrn dafür, daß er nicht Gott die Ehre gegeben hatte. Und von Würmern zerfressen starb er.

24 Das Wort des Herrn aber breitete sich immer weiter aus.

25 Barnabas und Saul kehrten aus Jerusalem zurück, nachdem sie ihre Aufgabe erfüllt hatten; sie nahmen Johannes mit dem Beinamen Markus mit sich.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 13

(Saul verfolgt Elymas, Barjesus, den Sohn Jesu, in Zypern [6-11]. In diesem Text wird Elymas als Lügenprophet und Zauberer diskreditiert um von seinem Verwandschafts-verhältnis zu Jesus abzulenken und um die Verfolgung zu rechtfertigen. Solch dumme Propaganda lässt sich natürlich einfach in einer Übersetzung produzieren wenn der Leser das griechische Originalwort nicht sehen kann. Hinter dem deutschen "Zauberer" [engl. sorcerer] steht im griechischen Text in Wirlichkeit das Wort ΜΑΓΟΝ [magon]. Es ist persischen Ursprungs und ist genau das gleiche Wort das in Matthäus 2:1 für die Weisen aus dem Osten (Persien) verwendet wird: ΜΑΓΟΙ [Magoi, Plural des Wortes magon] denn Matthäus erwähnt ja mehrere Weise. So, Elymas war ein Weiser, ein hochgebildeter Mann, und das ist auch die korrekte Bedeutung seines Namens ΕΛΥΜΑΣ [Elymas]. Er stammt vom semitischen Adjektiv elim für weise, gelehrt, gebildet. ΒΑΡΙΗΣΟΥΣ [bar Jesus, Iesous] ist die hellenisierte Form des aramäischen Namens bar Ye(ho)shua, was nichts anderes als "Sohn des Jesus" bedeutet.).

1 In der Gemeinde zu Antiochien gab es Propheten und Lehrer: Barnabas, Symeon, genannt Niger, Lucius von Cyrene, Manahen, ein Milchbruder des Vierfürsten Herodes, und Saul.

2 Während sie dem Herrn den heiligen Dienst verrichteten und fasteten, sprach der Heilige Geist: "Sondert mir den Barnabas und Saul für die Aufgabe aus, zu der ich sie berufen habe."

3 Hierauf fasteten und beteten sie, legten ihnen die Hände auf und entließen sie.

4 Ausgesandt vom Heiligen Geiste, wanderten sie nach Seleuzia hinab, segelten von da nach Cypern

5 und kamen dann nach Salamis. Dort verkündeten sie das Wort Gottes in den jüdischen Synagogen. Als Gehilfen hatten sie Johannes bei sich.

6 Sie durchwanderten die ganze Insel bis nach Paphus, wo sie einen jüdischen Zauberer und Lügenpropheten mit dem Namen Barjesus trafen.

7 Er war in der Umgebung des Prokonsuls Sergius Paulus, eines ganz verständigen Mannes. Dieser ließ Barnabas und Saul zu sich kommen und verlangte danach, das Wort Gottes zu hören.

8 Doch Elymas, der Zauberer - so wird sein Name übersetzt -, trat ihnen entgegen und suchte den Prokonsul vom Glauben abzuhalten.

9 Saul aber, der auch Paulus heißt, ward erfüllt vom Heiligen Geiste, blickte ihn scharf an

10 und sprach: "O du, voll Bosheit und Arglist jeder Art, du Sohn des Teufels, Feind jeglicher Gerechtigkeit. Willst du nicht aufhören, die geraden Wege des Herrn zu verwirren?

11 Siehe, die Hand des Herrn kommt jetzt über dich; du sollst blind sein und die Sonne eine Zeitlang nicht mehr sehen können." Sogleich umfing ihn Dunkel und Finsternis, er tastete umher und suchte nach jemand, der ihn führen würde.

12 Als der Prokonsul den Vorfall sah, wurde er gläubig, ganz ergriffen von der Lehre des Herrn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Von Paphus fuhren Paulus und seine Gefährten nach Perge in Pamphylien. Johannes aber trennte sich von ihnen und kehrte nach Jerusalem zurück.

14 Sie zogen von Perge aus weiter und kamen nach Antiochien in Pisidien. Am Sabbat gingen sie in die Synagoge und nahmen Platz.

15 Nachdem aus dem Gesetz und den Propheten vorgelesen war, ließen ihnen die Synagogenvorsteher sagen: "Liebe Brüder! Wenn ihr einige erbauliche Worte an das Volk zu richten habt, so redet!"

16 Da erhob sich Paulus, winkte mit der Hand und sprach: "Ihr Männer Israels und ihr, die ihr Gott fürchtet, höret!

17 Der Schutzgott unseres Volkes Israel hat unsere Väter auserwählt und hat das Volk in der Fremde, im Ägypterland, vermehrt; mit hocherhobenem Arme hat er sie von dort herausgeführt.

18 An vierzig Jahre ertrug er sie in der Wüste.

19 Sieben Völker vernichtete er im Lande Kanaan und gab ihnen deren Land zum Besitze

20 nach ungefähr vierhundertfünfzig Jahren. Dann gab er ihnen Richter bis auf den Propheten Samuel.

21 Alsdann begehrten sie sich einen König, und Gott gab ihnen Saul, den Sohn des Kis, den Mann vom Stamme Benjamin, auf vierzig Jahre.

22 Nachdem er ihn verworfen hatte, erweckte er ihnen David als König. Von ihm bezeugte er: 'Gefunden habe ich David, Jesses Sohn, einen Mann nach meinem Herzen; er wird in allem meinen Willen treu erfüllen.'

23 Aus dessen Nachkommen ließ Gott, so wie es verheißen war, einen Retter für Israel auferstehen, Jesus.

24 Johannes hatte schon vor seinem Auftreten dem ganzen Volke Israel die Bußtaufe verkündigt.

25 Bevor jedoch Johannes seinen Lauf vollendete, sprach er: 'Ich bin nicht der, für den ihr mich haltet. Erst nach mir kommt er; ich bin's nicht wert, ihm die Schuhe von den Füßen aufzubinden.'

26 Liebe Brüder, Söhne aus dem Geschlechte Abrahams, sowie ihr anderen, die ihr Gott fürchtet! An uns ist diese Heilsbotschaft ergangen.

27 Denn die Bewohner von Jerusalem und ihre Vorsteher erkannten ihn [Jesus] nicht: sie brachten vielmehr die Stimmen der Propheten, die jeden Sabbat verlesen werden, durch ihren Richterspruch zur Erfüllung.

28 Obgleich sie keine Todesschuld an ihm gefunden hatten, verlangten sie doch von Pilatus, daß er getötet werden solle.

29 Als sie dann all das, was über ihn geschrieben stand, erfüllt hatten, nahm man ihn vom Holze ab und legte ihn ins Grab.

30 Doch Gott erweckte ihn [am dritten Tage] von den Toten.

31 Und er erschien durch eine Reihe Tage denen, die mit ihm von Galiläa nach Jerusalem hinaufgezogen waren; sie sind jetzt seine Zeugen vor dem Volke.

32 Und wir verkünden euch die frohe Botschaft, daß Gott jetzt die Verheißung, die er einst den Vätern gegeben hatte,

33 an uns, den Kindern, erfüllt hat, dadurch, daß er Jesus auferweckte. So steht es auch im zweiten Psalm geschrieben: 'Mein Sohn bist Du, heute habe ich Dich gezeugt.'

34 Und daß er ihn von den Toten auferweckte, damit er nicht der Verwesung überliefert würde, das sprach er also aus: 'Die unverbrüchlichen Heilsgüter Davids will ich euch verleihen.'

35 So sagte er auch an einer anderen Stelle: 'Du wirst Deinen Heiligen nicht erfahren lassen die Verwesung.'

36 Doch David starb, nachdem er dem Willen Gottes in seiner Zeit gedient hatte. Er ward zu seinen Vätern versammelt und erfuhr an sich die Verwesung.

37 Der aber, den Gott [von den Toten] auferweckte, hat die Verwesung nicht erfahren.

38 So wisset denn, ihr Brüder, daß euch durch diesen Nachlaß der Sünden verkündet wird. Von allem, wovon ihr durch das Gesetz des Moses nicht habt gerechtfertigt werden können,

39 wird in diesem jeder, der da glaubt, gerechtfertigt.

40 Darum seht wohl zu, daß über euch nicht das komme, was bei den Propheten gesagt ist:

41 'Seht, ihr Verächter, staunt und vergeht; ein Werk vollbringe ich in euren Tagen, ein Werk, das ihr nicht glauben würdet, wenn einer es euch nur erzählte.'

42 Als sie hinausgingen, bat man sie, sie möchten am nächsten Sabbat wieder über diesen Gegenstand reden.

43 Dann löste sich die Versammlung auf. Viele Juden und gottesfürchtige Proselyten folgten dem Paulus und dem Barnabas. Diese redeten ihnen eindringlich zu, in der Gnade Gottes zu verharren.

44 Am folgenden Sabbat fand sich fast die ganze Stadt ein, um das Wort Gottes zu hören.

45 Da nun die Juden die Scharen sahen, wurden sie voll Eifersucht; sie widersprachen dem, was Paulus sagte, und stießen Schmähungen aus.

46 Paulus und Barnabas aber erklärten voll Freimut: "Euch mußte das Wort Gottes zuerst gepredigt werden. Doch weil ihr es zurückweist und euch des ewigen Lebens selbst nicht würdig achtet, so wenden wir uns an die Heiden.

47 Denn also hat der Herr uns anbefohlen: 'Ich habe dich zum Lichte für die Heiden bestimmt, daß du zum Heile seist bis an die Grenzen der Erde.'"

48 Als dies die Heiden hörten, freuten sie sich und priesen das Wort des Herrn. Alle, die für das ewige Leben bestimmt waren, wurden gläubig.

49 Das Wort des Herrn aber verbreitete sich in jener ganzen Gegend.

50 Die Juden indessen hetzten die vornehmen gottesfürchtigen Frauen und die angesehensten Männer der Stadt auf, erregten eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas und vertrieben sie aus ihrem Gebiet.

51 Diese aber schüttelten den Staub von ihren Füßen gegen sie und begaben sich nach Ikonium.

52 Die Jünger aber waren voll Freude und voll Heiligen Geistes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 14

1 In Ikonium gingen sie ebenfalls in die jüdische Synagoge und predigten, So daß eine große Menge von Juden und Heiden gläubig wurde.

2 Die Juden aber, die ungläubig blieben, reizten und erbitterten die Heiden gegen die Brüder.

3 Trotzdem konnten Sie dort noch eine Zeitlang bleiben und predigten freimütig im Vertrauen auf den Herrn, der für das Wort seiner Gnade Zeugnis gab durch Zeichen und Wunder, die er durch ihre Hände geschehen ließ.

4 Da spaltete sich die Bevölkerung der Stadt; die einen hielten es mit den Juden, die anderen mit den Aposteln.

5 Als aber bei Heiden und Juden unter Anführung ihrer Vorsteher eine Bewegung entstand, sie zu mißhandeln und zu steinigen,

6 brachten sie sich, sobald sie das merkten, in den Städten Lykaoniens in Sicherheit: in Lystra, Derbe und in deren Umgegend.

7 Dort verkündigten sie nun das Evangelium.

8 In Lystra saß ein Mann da, kraftlos an seinen Füßen von Geburt an; er hatte niemals gehen können.

9 Dieser hörte der Predigt des Paulus aufmerksam zu. Der aber blickte ihn an, sah, daß er Glauben hatte, um geheilt werden zu können,

10 und sprach zu ihm mit lauter Stimme: "Stell dich aufrecht auf deine Füße!" Und er sprang auf und ging umher.

11 Als die Volksscharen sahen, was Paulus getan hatte, erhoben sie ihre Stimmen und riefen auf lykaonisch: "Götter in Menschengestalt sind zu uns herabgestiegen."

12 Den Barnabas nannten sie Zeus, den Paulus Hermes, weil er das Wort führte.

13 Der Priester des Zeus vor der Stadt ließ Stiere und Kränze an das Tor bringen und wollte samt den Volksscharen opfern.

14 Als die Apostel Barnabas und Paulus dies erfuhren, zerrissen sie ihre Kleider, sprangen unter das Volk

15 und riefen laut: "Ihr Männer! Was macht ihr da? Auch wir sind schwache Menschen wie ihr. Wir bringen euch die frohe Botschaft, damit ihr von diesen nichtigen Götzen euch bekehren sollt zu dem lebendigen Gott, der Himmel, Erde, Meer und alles, was darinnen ist, erschaffen hat.

16 In den vergangenen Zeiten ließ er alle Völker ihre eigenen Wege gehen.

17 Gleichwohl hat er sich nicht unbezeugt gelassen: Er spendete Wohltaten: Vom Himmel her gibt er euch Regen und fruchtbare Zeiten, er schenkt euch Nahrung und erfüllt eure Herzen mit Frohsinn."

18 Nur mit Mühe konnten sie durch diese Worte die Volkscharen abhalten, ihnen Opfer darzubringen.

19 Dann kamen aber Juden von Antiochien und Ikonium her und brachten das Volk auf ihre Seite. Sie steinigten den Paulus und schleiften ihn zur Stadt hinaus, weil sie ihn für tot hielten.

20 Wie nun die Jünger um ihn herum standen, erhob er sich und kehrte in die Stadt zurück. Am folgenden Tage ging er mit Barnabas weiter nach Derbe.

21 Sie verkündeten in dieser Stadt das Evangelium und gewannen viele Jünger. Dann kehrten sie über Lystra und Ikonium wieder nach Antiochien zurück.

22 Sie stärkten dabei die Herzen der Jünger, ermahnten sie, im Glauben zu beharren, und wiesen sie darauf hin, daß wir durch viele Drangsale in das Reich Gottes eingehen müßten.

23 Sie stellten in jeder Gemeinde unter Handauflegung mit Gebet und Fasten Presbyter für sie auf und empfahlen sie dem Herrn, dem sie sich gläubig zugewandt hatten.

24 Sie kamen dann über Pisidien nach Pamphylien

25 und verkündeten das Wort [des Herrn] in Perge. Von da reisten sie nach Attalia hinab.

26 Hier gingen sie nach Antiochien in See. Dort hatte man sie ja der Gnade Gottes übergeben zu dem Werke, das sie nun vollendet hatten.

27 Nach ihrer Ankunft versammelten sie die Gemeinde und erzählten, welch große Dinge Gott durch sie gewirkt und daß er den Heiden die Tür des Glaubens geöffnet habe.

28 Sie verweilten geraume Zeit bei den Jüngern.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 15

(Die Jerusalem Konferenz wurde von Jesu Bruder Jakobus im Jahre 49 oder 50 n. Chr. einberufen um über die Gesetze Mose zu reden. Jakobus schenkte der Beschneidung und Koscher Essen besondere Aufmerksamkeit; Paulus wollte sie loswerden: Beschneidung war nicht-jüdischen Römern schon vom Diktator Lucius Cornelius Sulla [82–79 v. Chr.] verboten worden [Lex Cornelia] und Limitierungen von Nahrungsmitteln waren unter Römern extrem unbeliebt. Paulus aber wollte sein nicht-jüdisches Christentum populär machen. Somit war da jede Menge Konflikt mit Jakobus vorprogrammiert die in den Paulusbriefen klar zutage treten.)

1 Da kamen einige aus Judäa herab und wollten die Brüder belehren: "Wenn ihr euch nicht nach dem Brauche des Moses beschneiden lasset, so könnt ihr das Heil nicht erlangen."

2 Es entstand eine Aufregung, und Paulus und Barnabas hatten nicht wenig gegen sie zu streiten. Da beschloß man, Paulus und Barnabas, sowie einige andere aus ihrer Mitte, sollten wegen dieser Streitfrage zu den Aposteln und Presbytern nach Jerusalem hinaufgehen.

3 Von der Gemeinde eine Strecke Weges begleitet, zogen sie durch Phönizien und Samarien hindurch, erzählten, wie die Heiden sich bekehrt hätten, und sie bereiteten allen Brüdern große Freude.

4 In Jerusalem angekommen, wurden sie von der Gemeinde, den Aposteln und den Presbytern empfangen. Sie berichteten, welch große Dinge Gott durch sie gewirkt habe.

5 Einige aus der Sekte der Pharisäer, die gläubig geworden waren, standen aber auf und erklärten: "Sie müssen sich beschneiden lassen und das Gesetz des Moses halten."

6 Da versammelten sich die Apostel und die Presbyter, um über die Forderung zu beraten.

7 Nach langem Hin- und Herreden erhob sich Petrus und sprach zu ihnen: "Liebe Brüder! Ihr wißt, daß schon vor Zeiten Gott unter euch den Ratschluß kundgetan hat, daß

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Heiden durch meinen Mund das Wort des Evangeliums hören und gläubig werden sollen.

8 Gott, der Herzenskenner, hat für sie Zeugnis abgelegt, indem er ihnen, wie auch uns, den Heiligen Geist verliehen hat.

9 Er machte keinen Unterschied mehr zwischen uns und ihnen, da er durch den Glauben ihre Herzen reinigte.

10 Weshalb wollt ihr jetzt Gott versuchen und den Jüngern ein Joch auf den Nacken legen, das weder unsere Väter noch wir ertragen konnten?

11 Wir glauben vielmehr, zum Heile zu kommen durch die Gnade des Herrn Jesus [Christus] in gleicher Weise wie auch sie."

12 Die ganze Versammlung schwieg. Sie lauschten dem Barnabas und Paulus, die erzählten, welch große Zeichen und Wunder Gott durch sie unter den Heiden gewirkt habe.

13 Als sie zu Ende waren, ergriff Jakobus das Wort und sprach: "Liebe Brüder! Schenkt mir Gehör!

14 Symeon hat erzählt, wie Gott erstmals darauf gesehen hat, aus den Heiden ein Volk für seinen Namen zu gewinnen.

15 Es stimmen damit auch die Worte der Propheten überein wie geschrieben steht:

16 'Ich komme danach wieder, um das zerfallene Zelt Davids wieder aufzurichten und, was zerstört war, wiederherzustellen und dieses wieder hinzustellen,

17 damit auch die anderen Menschen den Herrn suchen, ja, alle Völker, über die mein Name genannt wird; so spricht der Herr, der solches tut.'

18 Dies ist seit Ewigkeit kund.

19 So meine ich nun, man solle denen, die vom Heidentum sich zu Gott bekehren, keine weiteren Lasten aufbürden,

20 vielmehr ihnen jetzt nur ein Schreiben senden, sie sollen von Befleckung durch die Götzen, von Unzucht, von dem Genusse des Erstickten und des Blutes sich enthalten.

21 Denn Moses hat von alters her in jeder Stadt schon seine Prediger, da in den Synagogen an allen Sabbaten aus ihm vorgelesen wird."

22 Hierauf beschlossen die Apostel und Presbyter samt der ganzen Gemeinde, aus ihrer Mitte Männer auszuwählen und sie mit Paulus und Barnabas nach Antiochien zu senden. Es waren: Judas mit dem Beinamen Barsabbas und Silas, Männer, die unter den Brüdern eine führende Stellung einnahmen.

23 Man gab ihnen folgendes Schreiben mit: "Die Apostel und die Presbyter entbieten als Brüder ihren Brüdern aus dem Heidentum in Antiochien, Syrien und Cilizien ihren Gruß.

24 Wir haben erfahren, daß einige aus unserer Mitte euch mit ihren Reden in Verwirrung und Unruhe gebracht haben. Wir hatten ihnen keinen Auftrag dazu gegeben.

25 So haben wir uns denn versammelt und beschlossen, Männer auszuwählen und sie zugleich mit unserem geliebten Barnabas und Paulus zu euch zu senden,

26 Männern, die ihr Leben eingesetzt haben für den Namen unseres Herrn Jesus Christus.

27 Wir haben demnach den Judas und den Silas abgesandt, die euch mündlich dasselbe zu verkünden haben:

28 Es hat dem Heiligen Geist und uns gefallen, euch keine weiteren Lasten aufzubürden außer folgenden notwendigen Stücken:

29 Ihr sollt euch vom Götzenopfer enthalten, von Blut, von Ersticktem und von Unzucht. Wenn ihr euch davor bewahrt, werdet ihr recht handeln. Lebt wohl!"

30 Also wurden sie entlassen und zogen nach Antiochien hinab. Sie versammelten die Gemeinde und übergaben das Schreiben.

31 Man las es und freute sich aber die beruhigenden Worte.

32 Judas und Silas, die zugleich Propheten waren, stärkten und ermunterten die Brüder durch viele Ansprachen.

33 Erst nachdem sie längere Zeit verweilt hatten, wurden sie von den Brüdern mit Friedensgrüßen zu ihren Auftraggebern entlassen.

34 [Silas entschloß sich, dort zu bleiben; Judas indessen kehrte allein nach Jerusalem zurück.]

35 Paulus und Barnabas aber blieben in Antiochien, lehrten und verkündeten mit noch vielen anderen das Wort des Herrn.

36 Nach einiger Zeit sprach Paulus zu Barnabas: "Wir wollen nachsehen, wie es den Brüdern in all den Städten geht, in denen wir das Wort des Herrn verkündet haben."

37 Barnabas wollte noch den Johannes, der Markus genannt wird, mitnehmen.

38 Paulus aber wollte den, der sie in Pamphylien verlassen und an ihrem Wirken nicht teilgenommen hatte, nicht um sich wissen.

39 Es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung, so daß sie sich voneinander trennten. Barnabas fuhr mit Markus nach Cypern;

40 Paulus aber wählte sich den Silas und reiste ab, von den Brüdern der Gnade des Herrn empfohlen.

41 Er durchzog Syrien und Cilizien und stärkte die Gemeinden [indem er befahl, die Vorschriften der Apostel und der Ältesten zu beobachten].

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 16

1 Er kam auch nach Derbe und Lystra. Hier war ein Jünger namens Timotheus, der Sohn einer gläubig gewordenen Jüdin und eines heidnischen Vaters.

2 Die Brüder in Lystra und Ikonium stellten ihm ein gutes Zeugnis aus,

3 und Paulus wünschte, ihn als Begleiter mitzunehmen. Mit Rücksicht auf die Juden, die in jenen Gegenden lebten, beschnitt er ihn; denn alle wußten, daß sein Vater ein Heide war.

4 Als sie nun durch die Städte wanderten, übergaben sie ihnen die von den Aposteln und Presbytern in Jerusalem gefaßten Beschlüsse zur Beachtung.

5 Die Gemeinden wurden im Glauben gestärkt und nahmen täglich an Zahl zu.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Sie zogen dann durch Phrygien und die Landschaft von Galatien, weil ihnen vom Heiligen Geiste verwehrt wurde, das Wort [Gottes] in Asien zu verkünden.

7 Sie kamen gegen Mysien hin und wollten nach Bithynien weitergehen, doch der Geist Jesu gestattete es ihnen nicht.

8 So zogen sie denn an Mysien vorbei und kamen nach Troas hinab.

9 Hier hatte Paulus in der Nacht ein Gesicht: Ein Mazedonier stand vor ihm und bat: "Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!"

10 Nach dieser Erscheinung suchten wir alsbald nach Mazedonien hinüberzufahren, weil wir daraus schlossen, daß Gott uns gerufen habe, um dort das Evangelium zu verkünden.

11 Wir fuhren von Troas ab, geradewegs nach Samothrake, am folgenden Tag nach Neapolis

12 und dann von da nach Philippi. Dies ist die erste Stadt in diesem Bezirk von Mazedonien, eine Kolonie. Wir hielten uns in dieser Stadt einige Tage auf.

13 Am Sabbat gingen wir vors Tor hinaus an einen Fluß, wo wir eine Gebetsstätte vermuteten. Wir setzten uns und sprachen zu den Frauen, die da zusammengekommen waren.

14 Auch eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, namens Lydia, eine gottesfürchtige Frau, hörte zu. Ihr schloß der Herr das Herz auf, daß sie der Predigt des Paulus Aufmerksamkeit schenkte.

15 Sie ließ sich samt ihrer Familie taufen und bat: "Wenn ihr die Überzeugung habt, daß ich eine Jüngerin des Herrn bin, so kommt in mein Haus und wohnt dort." Und sie nötigte uns.

16 Auf dem Wege zur Gebetsstätte begegnete uns eines Tages eine Magd, die einen Wahrsagegeist hatte. Sie brachte durch ihre Wahrsagekunst ihrer Herrschaft großen Gewinn.

17 Sie lief hinter Paulus her und schrie: "Diese Männer sind Diener des höchsten Gottes; sie verkünden euch den Weg zum Heile."

18 So machte sie es viele Tage lang. Paulus ward sehr unwillig darüber, wandte sich um und sprach zu dem Geiste: "Ich befehle dir im Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren." Und er fuhr aus von ihr in derselben Stunde.

19 Als nun ihre Herrschaft sah, daß die Aussicht auf Gewinn dahin sei, ergriffen sie Paulus und den Silas und schleppten sie auf den Marktplatz vor die Obrigkeit.

20 Man führte sie vor die Stadtrichter und sprach:"Diese Menschen bringen unsere Stadt in die größte Verwirrung. Sie sind Juden

21 und verkünden Gebräuche, die wir als Römer nicht annehmen noch ausüben dürfen."

22 Auch die Volksmenge erhob sich gegen mit sie. Die Stadtrichter ließen ihnen die Kleider herunterreißen und sie mit Ruten schlagen.

23 Nachdem sie ihnen viele Streiche hatten geben lassen, warfen sie beide ins Gefängnis und gaben dem Kerkermeister den Befehl, sie in sicherem Gewahrsam zu halten.

24 Auf diese Weisung hin brachte er sie in das innere Gefängnis und spannte zur Sicherheit ihre Füße in den Block.

25 Um Mitternacht sangen nun Paulus und Silas betend Gott ein Loblied. Die Gefangenen hörten ihnen zu.

26 Da entstand plötzlich ein gewaltiges Erdbeben, so daß die Grundmauern des Gefängnisses erschüttert wurden. Im Nu waren alle Tore offen, und die Fesseln fielen von allen ab.

27 Als der Kerkermeister erwachte und die Tore des Gefängnisses offenstehen sah, zog er sein Schwert und wollte sich das Leben nehmen in der Annahme, die Gefangenen seien entflohen.

28 Paulus aber rief mit lauter Stimme: "Tu dir kein Leid an; wir sind alle noch hier."

29 Er ließ sich Licht bringen, trat ein und fiel Paulus und Silas zitternd zu Füßen.

30 Er führte sie heraus und fragte: "Ihr Herren, was muß ich tun, damit ich das Heil erlange?"

31 Sie antworteten: "Glaube an den Herrn Jesus, alsdann wirst du samt deinem Hause das Heil erlangen."

32 Dann verkündeten sie ihm und seiner ganzen Familie das Wort des Herrn.

33 Noch in derselben Nachtstunde nahm er sie zu sich und wusch ihnen die Striemen ab. Auch ließ er sich sogleich samt den Seinigen taufen.

34 Dann führte er sie in sein Haus und ließ ihnen ein Mahl bereiten voll Freude, daß er mit seiner Familie zum Glauben an Gott gekommen war.

35 Als es Tag geworden war schickten die Stadtrichter Amtsdiener mit dem Befehle: "Laß diese Leute frei!"

36 Der Kerkermeister berichtete diesen Befehl dem Paulus: "Die Stadtrichter haben hergeschickt, man solle euch freilassen; so geht denn hinaus und zieht im Frieden weiter."

37 Paulus jedoch sagte zu ihnen: "Ohne Untersuchung haben sie uns, die wir doch römische Bürger sind, öffentlich schlagen und ins Gefängnis bringen lassen; und nun wollen sie uns heimlich ausweisen. Nein, sie sollen selber kommen und uns herausführen."

38 Die Amtsdiener berichteten dies den Stadtrichtern. Als diese hörten, daß sie römische Bürger seien, gerieten sie in Furcht.

39 Sie gingen hin, entschuldigten sich und führten sie heraus mit der Bitte, sie möchten die Stadt verlassen.

40 Sie verließen das Gefängnis und begaben sich zu der Lydia. Dort trafen sie Brüder, ermunterten sie und zogen danach weiter.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 17

1 Über Amphipolis und Appolonia gelangten sie nach Thessalonich, wo die Juden eine Synagoge (ein Gebetshaus) hatten.

2 Nach seiner Gewohnheit ging Paulus zu ihnen hinein und sprach an drei Sabbaten zu ihnen, wobei er von der Heiligen Schrift ausging.

3 Er gab ihnen Aufschluß und legte dar, daß Christus leiden und von den Toten auferstehen mußte und: "dieser ist der Christus, Jesus, den ich euch verkünde".

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Einige aus ihnen ließen sich überzeugen und schlossen sich Paulus und Silas an, ebenso eine Anzahl gottesfürchtiger Heiden und nicht wenige vornehme Frauen.

5 Hierüber wurden die Juden aufgebracht. Sie holten Marktgesindel herbei, erregten einen Auflauf und brachten die Stadt in Aufruhr. Sie zogen vor das Haus des Jason und suchten sie, um sie dem Volke vorzuführen,

6 fanden sie aber nicht. So schleppten sie den Jason und einige Brüder vor die städtische Behörde und schrien: "Die Menschen, die die ganze Welt in Aufruhr bringen, sind auch hier.

7 Jason hat sie aufgenommen. Sie alle handeln den Verordnungen des Kaisers zuwider; sie sagen nämlich, ein anderer sei König, Jesus."

8 So reizten sie das Volk und die Behörden auf, die das mitanhörten.

9 Diese ließen sich von Jason und den übrigen Bürgschaft geben und entließen sie dann.

10 Noch in derselben Nacht schickten die Brüder den Paulus und den Silas nach Beröa weiter. Nach ihrer Ankunft begaben sie sich in die Synagoge der Juden.

11 Diese waren edler gesinnt als die in Thessalonich; sie nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit an und forschten täglich in den Schriften, ob es sich auch so verhalte.

12 Viele von ihnen wurden gläubig und auch viele von den vornehmen heidnischen Frauen und Männern.

13 Als aber die Juden in Thessalonich erfuhren, daß das Wort Gottes von Paulus auch in Beröa verkündet werde, kamen sie auch dahin und brachten das Volk in Erregung und in Aufruhr.

14 Deshalb geleiteten die Brüder den Paulus sogleich scheinbar bis ans Meer, während Silas und Timotheus dort zurückblieben.

15 Die Begleiter des Paulus brachten ihn bis nach Athen. Von dort nahmen sie den Auftrag mit, Silas und Timotheus möchten so schnell wie möglich nachkommen; dann reisten sie ab.

16 Während Paulus in Athen noch auf sie wartete, ward er innerlich tief erregt, da er sah, wie die Stadt voll von Götterbildern war.

17 Er redete in der Synagoge mit den Juden und den Gottesfürchtigen und auf dem Markt tagtäglich zu denen, die gerade dorthin kamen.

18 Dabei gerieten einige epikuräische und stoische Weltweise mit ihm zusammen, und manche sagten: "Was mag wohl dieser Schwätzer sagen wollen?" Andere: "Er scheint ein Herold fremder Gottheiten zu sein." Er verkündete nämlich die frohe Botschaft von Jesus und die Auferstehung.

19 Da nahmen sie ihn mit sich und führten ihn auf den Areopag und fragten, "Dürfen wir wohl wissen, was das für eine neue Lehre ist, die du verkündest?

20 Du gibst uns ja seltsame Dinge zu hören; wir möchten nun gern wissen, welche Bewandtnis es damit habe."

21 Alle Athener und auch die Fremden, die dort wohnten, haben für nichts anderes Zeit, als das Allerneueste zu erzählen oder zu hören.

22 Da trat Paulus mitten im Areopag auf und sprach: "Ihr Männer von Athen! Ich finde, daß ihr durchaus gottesfürchtig seid.

23 Denn als ich umherging und eure Götterbilder genau ansah, da fand ich einen Altar mit der Inschrift: 'Dem unbekannten Gott'. Was ihr verehrt, ohne es zu kennen, gerade das verkündige ich euch.

24 Gott, der die Welt und alles, was in ihr ist, erschaffen hat, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhänden gemacht sind;

25 auch läßt er sich nicht von Menschenhänden bedienen, als ob er irgend etwas brauche; er selber spendet allem Leben, Odem und gar alles.

26 Er hat aus einem Menschen das ganze menschliche Geschlecht entstehen lassen, damit es auf der ganzen Oberfläche der Erde wohne; er setzte auch die Zeiten fest und die Grenzen ihrer Wohnsitze.

27 Sie sollen Gott suchen, ob sie ihn herausfühlten und fänden, ihn, der ja keinem aus uns ferne ist.

28 In ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir, wie es ja auch einige eurer Dichter sagen: 'Sind wir doch seines Geschlechtes'.

29 Sind wir nun so göttlichen Geschlechtes, dann dürfen wir nicht meinen, die Gottheit sei dem Golde, dem Silber und dem Steine, Erzeugnissen der bildenden Kunst und menschlicher Erfindung gleich.

30 Über die Zeiten der Unwissenheit hat Gott hinweggesehen; doch jetzt tut er den Menschen kund, daß alle allenthalben anderen Sinnes werden sollen,

31 wie er denn einen Tag festgesetzt hat, an dem er die Welt in Gerechtigkeit richten wird. Und dazu hat er einen Mann bestimmt, den er vor allem dadurch beglaubigte, daß er ihn von den Toten auferweckt hat."

32 Als sie von einer Auferstehung von den Toten hörten, spotteten einige, andere aber sagten: "Hierüber wollen wir dich ein andermal hören."

33 So ging Paulus aus ihrer Mitte hinweg.

34 Doch einige Männer schlossen sich ihm an und wurden gläubig, unter ihnen Dionysius, ein Mitglied des Areopags, und eine Frau namens Damaris und noch einige andere mit ihnen.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 18

(Paulus traf auf heftigen jüdischen Widerstand da seine Lehre von Jesus als Gott strengstens durch die ersten drei der Zehn Gebote verboten ist.)

1 Hierauf schied Paulus von Athen und begab sich nach Korinth.

2 Dort traf er einen Juden mit Namen Aquila, der aus Pontus gebürtig und kurz zuvor aus Italien angekommen war, und dessen Frau Priszilla. Claudius hatte nämlich angeordnet, daß alle Juden Rom verlassen müßten. Zu ihnen begab er sich,

3 und weil sie das gleiche Handwerk hatten, blieb er bei ihnen und nahm dort Arbeit; sie waren nämlich von Beruf Zeltweber.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Jeden Sabbat sprach er in der Synagoge [wobei er den Namen des Herrn Jesus einflocht] und suchte Juden und Heiden zu überzeugen.

5 Als jedoch Silas und Timotheus von Mazedonien her eingetroffen waren, widmete sich Paulus ganz der Predigt und wies den Juden nach, daß Jesus der Messias ist.

6 Da sie sich aber dagegen auflehnten und Lästerungen ausstießen, schüttelte er seine Kleider aus und sprach zu ihnen: "Euer Blut komme über euer Haupt. Mich trifft keine Schuld; von nun an will ich zu den Heiden gehen."

7 Er ging von da weg und begab sich in das Haus eines gottesfürchtigen Mannes, Titius Justus mit Namen; sein Haus stieß an die Synagoge.

8 Der Synagogenvorsteher Krispus nahm mit seiner ganzen Familie den Glauben an den Herrn an. Auch viele andere Zuhörer in Korinth wurden gläubig und ließen sich taufen.

9 Es sprach aber bei Nacht der Herr in einem Gesicht zu Paulus: "Fürchte dich nicht! Rede weiterhin und schweige nicht!

10 Ich bin mit dir, und niemand soll dir weiterhin ein Leid zufügen; denn viel Volk in dieser Stadt ist mein."

11 Paulus blieb dort ein Jahr und sechs Monate und predigte unter ihnen das Wort Gottes.

12 Als Gallio Prokonsul von Achaia war, traten die Juden einmütig gegen Paulus auf, führten ihn vor den Richterstuhl

13 und erhoben die Anklage: "Der verführt die Leute, Gott in einer Weise zu verehren, die gegen das Gesetz verstößt.

14 Schon war Paulus im Begriffe zu erwidern, da sagte Gallio zu den Juden: "Würde es sich um eine Freveltat oder um ein Bubenstück handeln, ihr Juden, so würde ich eure Klage annehmen, so wie es sich gehört.

15 Handelt es sich aber um Streitigkeiten über Lehre, Namen oder über euer Gesetz, da möget ihr selbst zusehen. In solchen Dingen will ich nicht Richter sein."

16 Und er ließ sie von seinem Richterstuhl fortjagen.

17 Nun fielen alle Heiden über den Synagogenvorsteher Sosthenes her und schlugen ihn vor dem Richterstuhle. Gallio aber kümmerte sich nicht darum.

18 Paulus verblieb noch geraume Zeit. Hierauf nahm er Abschied von den Brüdern und fuhr nach Syrien. Bei ihm waren Priszilla und Aquila. In Kenchreä ließ er sich das Haupt scheren, denn er hatte ein Gelübde gemacht.

19 Sie kamen nach Ephesus, wo er sie zurückließ. Er selbst ging in die Synagoge und predigte den Juden.

20 Obwohl sie ihn baten, längere Zeit zu bleiben, ging er doch nicht darauf ein,

21 sondern nahm Abschied mit den Worten: "So Gott will, werde ich wieder zu euch kommen." - Dann reiste er von Ephesus weg

22 und kam nach Cäsarea. Von dort ging er [nach Jerusalem] hinauf, begrüßte die Gemeinde und begab sich dann nach Antiochien.

23 Nach einiger Zeit brach er wieder auf. Er durchwanderte nacheinander die Landschaft von Galatien und Phrygien und bestärkte alle Jünger.

24 Es war nun ein Jude namens Apollos, aus Alexandrien stammend, ein gelehrter und schriftkundiger Mann, nach Ephesus gekommen.

25 Er war in der Lehre des Herrn unterrichtet, redete mit glühender Begeisterung und lehrte genau über Jesus, obwohl er nur die Johannestaufe kannte.

26 Mit großem Freimut redete er in der Synagoge. Als Priszilla und Aquila ihn gehört hatten, nahmen sie ihn zu sich und setzten ihm die Lehre Gottes genauer auseinander.

27 Da er nach Achaia zu reisen wünschte, ermunterten ihn die Brüder und schrieben an die dortigen Jünger, sie möchten ihn gut aufnehmen. Nach seiner Ankunft leistete er den Gläubigen vortreffliche Dienste durch seine Begabung.

28 Denn schlagend widerlegte er öffentlich die Juden und wies aus der Schrift nach, daß Jesus der Christus sei.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 19

(Dass Paulus griechische Juden konvertierte, erzürnte Jakobus, den Bruder Jesu und ersten Bishof von Jerusalen, denn Paulus versuchte die Gesetze Mose auszuhebeln.)

1 Während Apollos in Korinth weilte, kam Paulus, nachdem er das Hochland durchwandert hatte, nach Ephesus. Dort traf er einige Jünger

2 und fragte sie: "Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet?" Sie antworteten ihm: "Nein, wir haben nicht einmal gehört, daß es einen Heiligen Geist gebe."

3 Er fragte weiter: "Welche Taufe habt ihr denn empfangen?" Sie antworteten: "Die Taufe des Johannes."

4 Paulus erwiderte: "Johannes taufte zur Buße und mahnte das Volk, an den zu glauben, der nach ihm komme, nämlich Jesus."

5 Da sie dies gehört hatten, ließen sie sich auf den Namen des Herrn Jesus taufen.

6 Als Paulus ihnen dann die Hände auflegte, kam der Heilige Geist auf sie herab, sie redeten in Sprachen und weissagten.

7 Es waren im ganzen ungefähr zwölf Männer.

8 Er ging sodann in die Synagoge, predigte mit großem Freimut drei Monate hindurch und redete überzeugungsvoll vom Reiche Gottes.

9 Da aber einige in ihrem Unglauben hartnäckig verharrten, ja vor dem Volke die Lehre [des Herrn] lästerten, trennte er sich von ihnen und sonderte die Jünger ab. Er hielt nun täglich seine Lehrvorträge in dem Hörsaal eines gewissen Tyrannus.

10 Das währte zwei Jahre lang, so daß alle Bewohner von Asien, Juden und Heiden, Gelegenheit hatten, das Wort des Herrn zu hören.

11 Auch wirkte Gott durch die Hand des Paulus ungewöhnliche Wunder.

12 Sogar Schweißtücher und Schürzen legte man von seinem Leib weg auf die Kranken, und die Krankheiten wichen von ihnen, und die bösen Geister fuhren aus.

13 Einige der herumziehenden jüdischen Teufelsbeschwörer versuchten, über die von bösen Geistern Besessenen den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Namen des Herrn Jesus anzurufen indem sie sagten: "Ich beschwöre euch bei Jesus, den Paulus verkündet."

14 Es waren die sieben Söhne des jüdischen Oberpriesters Skeuas, die es taten.

15 Aber der böse Geist erwiderte ihnen: "Jesus kenne ich, auch Paulus ist mir wohlbekannt; wer aber seid denn ihr?"

16 Damit stürzte sich der Mensch, in dem der böse Geist war, auf sie, überwältigte alle miteinander und ließ seine Macht an ihnen derart aus, daß sie nackt und wund aus jenem Hause flohen.

17 Dies wurde allen Juden und Heiden, die in Ephesus wohnten, bekannt, und Furcht kam über sie alle; der Name des Herrn Jesus aber kam hoch zu Ehren.

18 Viele Gläubige kamen, bekannten und offenbarten, was sie getan hatten.

19 Viele aber, die Zauberkünste getrieben hatten, trugen ihre Bücher zusammen und verbrannten sie vor aller Augen. Man schätzte ihren Wert insgesamt auf fünfzigtausend Silberdrachmen.

20 So breitete sich das Wort des Herrn kräftig aus und erwies sich sehr wirksam.

21 Hierauf faßte Paulus den Plan, über Mazedonien und Achaia nach Jerusalem zu reisen. "Wenn ich dort gewesen bin", sprach er, "muß ich auch Rom sehen."

22 Er sandte zwei seiner Gehilfen, Timotheus und Erastus, nach Mazedonien. Er selbst blieb noch einige Zeit in Asien.

23 Es entstand aber um jene Zeit ein ganz gewaltiger Aufruhr wegen der Lehre [des Herrn].

24 Ein Silberschmied namens Demetrius verschaffte nämlich durch Anfertigung von silbernen Artemistempelchen den Handwerkern großen Verdienst.

25 Nun rief er diese und auch die anderen Arbeiter, die dasselbe Geschäft hatten, zusammen und sprach: "Ihr Männer, wie ihr wißt, fließt unser Wohlstand aus diesem Gewerbe.

26 Nun aber seht und hört ihr, wie nicht allein in Ephesus, sondern fast im ganzen Asien dieser Paulus durch seine Überredungskunst viel Volk abwendig gemacht hat. Er behauptet nämlich, das seien gar keine Götter, die mit Händen gemacht sind.

27 Es droht aber nicht nur die Gefahr, daß unser Erwerbszweig zu Schaden komme, auch das Heiligtum der großen Göttin Artemis selbst wird in Verachtung kommen; ja, sie selbst verliert an ihrer Majestät, sie, die doch ganz Asien, ja, alle Welt verehrt."

28 Da sie dies hörten, gerieten sie in Wut und schrien: "Groß ist die Artemis von Ephesus!"

29 Die Aufregung teilte sich der ganzen Stadt mit: Alles stürmte ins Theater, und man schleppte die Mazedonier Gaius und Aristarchus, Reisegefährten des Paulus, mit dahin.

30 Paulus wollte in die Volksversammlung gehen, aber die Jünger ließen ihn nicht fort.

31 Auch einige mit ihm befreundete höhere Beamte ließen ihn dringend bitten, sich nicht ins Theater zu begeben.

32 Hier schrien nun die einen dies, die anderen das; denn es herrschte in der Versammlung eine heillose Verwirrung, und die meisten wußten gar nicht, weshalb sie zusammengekommen waren.

33 Da beredete man aus der Menge einen Alexander, den die Juden vorschoben. Alexander winkte mit der Hand und wollte sich vor dem Volke verteidigen.

34 Als man aber erkannte, daß er ein Jude war, schrien sie alle wie aus einem Munde fast zwei Stunden lang: "Groß ist die Artemis von Ephesus!"

35 Endlich beschwichtigte der Stadtschreiber die Menge und hielt folgende Ansprache: "Epheser! Wer in aller Welt wüßte nicht, daß die Stadt Ephesus die Hüterin ist des Tempels der großen Artemis und ihres Bildes, das vom Himmel gefallen ist?

36 Dies ist unbestritten. Also müßt ihr Ruhe bewahren und dürft nichts Übereiltes tun.

37 Ihr habt diese Männer vorgeführt, die weder Tempelräuber noch Lästerer unserer Göttin sind.

38 Wenn Demetrius und seine Zunftgenossen Klage wider jemanden zu führen haben, so werden dafür Gerichtstage abgehalten und sind Gerichtsherren da; dort mögen sie einander verklagen.

39 Habt ihr aber noch eine weitere Beschwerde, so mag sie in einer regelrechten Volksversammlung erledigt werden.

40 Wir laufen nämlich noch Gefahr, wegen der heutigen Vorkommnisse des Aufruhrs angeklagt zu werden, da gar kein Anlaß vorhanden ist, mit dem wir diesen Auflauf rechtfertigen können." Nach diesen Worten löste er die Versammlung auf.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 20

1 Als der Aufruhr sich gelegt hatte, beschied Paulus, die Jünger zu sich und gab ihnen Ermahnungen. Dann verabschiedete er sich und zog fort nach Mazedonien.

2 Er durchzog jene Gegend, ermahnte eindringlich die Jünger und begab sich nach Griechenland.

3 Dort war er drei Monate lang. Als er nach Syrien fahren wollte, planten die Juden einen Anschlag gegen ihn. Deshalb entschloß er sich, den Rückweg über Mazedonien zu nehmen.

4 Es begleiteten ihn bis nach Asien: Sopater, der Sohn des Pyrrhus, aus Beröa, Aristarch und Sekundus aus Thessalonich, Gaius aus Derbe, ferner Timotheus sowie Tychikus und Trophimus aus Asien.

5 Diese reisten voraus und erwarteten uns in Troas.

6 Wir aber fuhren nach den Tagen der Ungesäuerten Brote von Philippi ab und trafen sie fünf Tage später in Troas. Dort hielten wir uns sieben Tage auf.

7 Als wir nun am ersten Tage der Woche zum Brotbrechen versammelt waren, redete Paulus zu den Versammelten. Da er schon tags darauf weiterreisen wollte, dehnte er seine Rede bis Mitternacht aus.

8 Zahlreiche Lampen brannten in dem Obergemach, wo wir versammelt waren.

9 Ein Jüngling namens Eutychus saß auf der Fensterbank. Da die Predigt des Paulus sich länger hinzog, war er in tiefen Schlaf gesunken, stürzte, vom Schlaf überwältigt, vom dritten Stockwerk hinab und wurde tot aufgehoben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Paulus ging hinab, beugte sich über ihn, umfaßte ihn und sagte: "Beunruhigt euch nicht, es ist noch Leben in ihm."

11 Dann ging er wieder hinauf, brach das Brot und aß. Er redete noch lange, bis zum Tagesanbruch; darauf reiste er ab.

12 Den Jüngling aber führten sie lebend herbei, und sie fühlten sich nicht wenig getröstet.

13 Wir gingen voraus auf das Schiff und segelten nach Assus weiter in der Absicht, dort den Paulus an Bord zu nehmen. So hatte er es nämlich selbst bestimmt; er selbst wollte zu Fuß dahin kommen.

14 Er traf mit uns in Assus zusammen, wir nahmen ihn an Bord und kamen nach Mytilene.

15 Von dort fuhren wir weiter und gelangten anderen Tags auf die Höhe von Chios; am nächsten Tag liefen wir Samos an [übernachteten in Trogyllion] und gelangten tags darauf nach Milet.

16 Paulus hatte sich nämlich entschlossen an Ephesus vorbeizufahren, um in Asien keine Zeit zu verlieren. Denn er hatte Eile, um womöglich zu Pfingsten in Jerusalem zu sein.

17 Von Milet sandte er nach Ephesus und beschied die Presbyter der Gemeinde zu sich.

18 Als sie bei ihm eingetroffen waren, sprach er zu ihnen: "Ihr wißt, wie ich vom ersten Tag an, da ich Asien betrat, die ganze Zeit bei euch verweilte.

19 Ich habe dem Herrn gedient in aller Demut unter Tränen in Prüfungen, die mir widerfahren sind durch die Nachstellungen der Juden.

20 Ich habe nichts versäumt und habe euch alles verkündigt und gelehrt, was euch zuträglich sein könnte, öffentlich, wie auch von Haus zu Haus.

21 Und ich beschwor die Juden wie die Heiden, sie möchten sich zu Gott bekehren und an unseren Herrn Jesus glauben.

22 Und jetzt fühle ich mich in meinem Innern genötigt, nach Jerusalem zu reisen. Was mir daselbst begegnet, weiß ich nicht,

23 nur das versichert mir der Heilige Geist von Stadt zu Stadt, daß Bande und Trübsal [in Jerusalem] meiner warten.

24 Allein, ich halte mein Leben nicht der Rede wert, wenn ich nur meinen Lauf vollende und meine Aufgabe erfülle, die ich vom Herrn Jesus erhalten habe: das Evangelium von der Gnade Gottes zu verkünden.

25 Seht, ich weiß, was mich anbetrifft, daß ihr mich nicht mehr von Angesicht zu Angesicht sehen werdet, ihr alle, bei denen ich als Prediger des Reiches wandelte.

26 Darum versichere ich es euch am heutigen Tage: Ich bin vom Blute aller rein.

27 Ich habe es gewiß nicht unterlassen, euch den ganzen Ratschluß Gottes zu verkünden.

28 Habt acht auf euch und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist zu Bischöfen bestellt hat, die Kirche Gottes zu weiden, die er für sich erworben hat mit dem Blute eines, der sein eigen ist.

29 Ich weiß: Nach meinem Weggang dringen wilde Wölfe bei euch ein und schonen nicht die Herde;

30 Ja, selbst aus eurer Mitte werden Männer auftreten, die mit verkehrten Reden die Jünger auf ihre Seite ziehen wollen.

31 So seid denn wachsam und denkt stets daran, wie ich drei Jahre lang bei Tag und Nacht nicht aufgehört habe, mit Tränen einen jeden einzeln zu mahnen.

32 Und nun empfehle ich euch Gott und dem Worte seiner Gnade. Er nur vermag es, euch aufzubauen und euch inmitten aller Heiligen das Erbe zu verleihen.

33 Silber, Gold oder Kleider habe ich von keinem einzigen begehrt.

34 Ihr wißt, daß diese meine Hände selber sorgten für das, was ich und meine Begleiter brauchten.

35 In allem habe ich euch gezeigt, daß man durch Arbeit sich der Schwachen annehmen soll, der Worte des Herrn Jesus eingedenk, wie er selbst gesagt hat: 'Geben ist seliger als Nehmen.'"

36 Nach diesen Worten kniete er mit allen nieder und betete.

37 Alle brachen in lautes Weinen aus; sie fielen Paulus um den Hals und küßten ihn.

38 Am meisten betrübten sie sich über das Wort, als er gesagt hatte, daß sie ihn nicht mehr von Angesicht sehen würden. Sodann gaben sie ihm das Geleit bis ans Schiff.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 21

(Die römische Hauptstadt des Heiligen Landes war Caesarea Maritima an der Küste, nicht Jerusalem [7-8]. Die Pferderennbahn, Hippodrom genannt, den Aquädukt und das große Theater kann man noch heute sehen.)

1 Als wir uns von ihnen losgerissen hatten, fuhren wir ab. In gerader Richtung kamen wir nach Kos; tags darauf nach Rhodos und von da nach Patara.

2 Wir fanden ein Schiff, das nach Phönizien fuhr, bestiegen es und fuhren ab.

3 Wir bekamen Cypern in Sicht, ließen es links liegen, steuerten auf Syrien zu und gelangten nach Tyrus. Dort sollte das Schiff seine Fracht löschen.

4 Wir suchten die Jünger auf und blieben daselbst sieben Tage. Auf Eingebung des Geistes rieten sie dem Paulus, er solle nicht nach Jerusalem hinaufgehen.

5 Dennoch machten wir uns nach Ablauf dieser Tage auf den Weg, wobei uns alle mit Weib und Kind das Geleit gaben bis vor die Stadt hinaus. Am Strande knieten wir nieder und beteten.

6 So nahmen wir Abschied voneinander. Wir bestiegen das Schiff, jene aber kehrten nach Hause zurück.

7 Wir legten den letzten Teil unserer Seefahrt zurück und kamen von Tyrus nach Ptolemais. Dort begrüßten wir die Brüder und blieben einen Tag bei ihnen.

8 Am folgenden Tage reisten wir nach Cäsarea weiter. Wir gingen in das Haus des Evangelisten Philippus, eines der Sieben, und blieben bei ihm.

9 Dieser hatte vier Töchter, Jungfrauen, die weissagten.

10 Als wir einige Tage dort waren, kam ein Prophet namens Agabus von Judäa herab.

11 Dieser fand sich bei uns ein, nahm den Gürtel des Paulus, band sich damit Füße und Hände und sagte. "Also spricht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Heilige Geist: 'Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem auf solche Weise binden und den Heiden überliefern.'"

12 Als wir das vernahmen, baten wir und die Einheimischen ihn inständig, er möge doch nicht nach Jerusalem hinaufgehen.

13 Paulus erwiderte: "Warum weint ihr und macht mir das Herz schwer? Ich bin bereit, mich nicht allein fesseln zu lassen, vielmehr auch in Jerusalem zu sterben für den Namen des Herrn Jesus."

14 Da er sich nicht überreden ließ, gaben wir nach und sprachen: "Der Wille des Herrn geschehe."

15 Nach Ablauf dieser Tage machten wir uns reisefertig und zogen nach Jerusalem hinauf.

16 Auch einige Jünger aus Cäsarea gingen mit uns und brachten uns zu einem gewissen Mnason aus Cypern, einem Jünger aus der ersten Zeit, bei dem wir gastliche Aufnahme finden sollten.

17 Als wir in Jerusalem angelangt waren, nahmen uns die Brüder mit Freuden auf.

18 Am folgenden Tage ging Paulus mit uns zu Jakobus; alle Presbyter fanden sich ein.

19 Er begrüßte sie und erzählte im einzelnen, was Gott durch seinen Dienst unter den Heiden gewirkt hatte.

20 Als sie das vernommen hatten, priesen sie Gott. Dann aber sprachen sie zu ihm: "Du siehst, lieber Bruder, wie viele Tausende bei den Juden gläubig geworden sind, und doch sind alle noch eifrige Anhänger des Gesetzes.

21 Nun haben sie von dir gehört, du lehrest alle Juden in der Heidenwelt, von Moses abzufallen, und weisest sie an, ihre Kinder nicht zu beschneiden und überhaupt nicht nach den Gesetzesbräuchen zu leben.

22 Was ist da nun zu machen? [Sie werden jedenfalls in großer Zahl zusammenströmen.] Sie werden ja erfahren, daß du angekommen bist.

23 So tu denn, was wir dir anraten. Bei uns sind jetzt vier Männer, die ein Gelübde auf sich haben.

24 Nimm sie zu dir, laß dich mit ihnen weihen und zahle für sie, damit sie sich das Haupt scheren lassen können. Dann werden alle einsehen, daß nichts an den Gerüchten ist, die über dich verbreitet worden sind, daß du vielmehr getreulich das Gesetz beachtest.

25 Was aber die Gläubigen aus der Heidenwelt betrifft, so haben wir den schriftlichen Bescheid gegeben, sie sollen sich enthalten von Götzenopferfleisch, von Blut, Ersticktem und von Unzucht."

26 Paulus nahm darauf die Männer zu sich, ließ sich am folgenden Tage mit ihnen weihen und ging in den Tempel. Dort meldete er den Ablauf der Weihezeit an, damit für jeden aus ihnen das Opfer dargebracht werde.

27 Als die sieben Tage zu Ende gingen, erblickten ihn Juden aus Asien im Tempel. Sie brachten das ganze Volk in Aufruhr, legten Hand an ihn und schrien:

28 "Ihr Männer von Israel! Zu Hilfe! Das ist der Mensch, der überall und bei allen gegen das Gesetz und gegen diesen Ort lehrt, der sogar Heiden in den Tempel eingeführt und dadurch diese heilige Stätte entweiht hat."

29 Sie hatten nämlich vorher den Trophimus aus Ephesus mit ihm zusammen in der Stadt gesehen und meinten nun, Paulus habe ihn auch mit in den Tempel genommen.

30 Die ganze Stadt geriet in Aufruhr, und es entstand ein Volksauflauf. Sie ergriffen den Paulus und schleppten ihn aus dem Tempel, und sogleich wurden die Tore geschlossen.

31 Schon wollten sie ihn töten, da wurde dem Befehlshaber der Besatzung gemeldet, ganz Jerusalem sei in Aufruhr.

32 Dieser zog eiligst Soldaten und Hauptleute heran und eilte zu ihnen hinab. Als sie aber den Befehlshaber und die Soldaten sahen, hörten sie auf, den Paulus zu mißhandeln.

33 Der Befehlshaber trat hinzu, ließ ihn ergreifen und mit zwei Ketten fesseln. Er fragte, wer er sei und was er verbrochen habe.

34 Es rief aber in der Volksmenge alles durcheinander. Weil er vor lauter Lärm nichts Sicheres erfahren konnte, ließ er ihn auf die Burg bringen.

35 Als er an die Treppe kam, mußte er von den Soldaten getragen werden wegen des Ungestüms der Menge.

36 Denn die Volksmenge drängte nach und schrie: "Nieder mit ihm!"

37 Als Paulus eben in die Burg hinaufgeführt werden sollte, fragte Paulus den Befehlshaber: "Darf ich etwas zu dir sagen?" Jener entgegnete: "Du verstehst Griechisch?

38 So bist du also nicht der Ägypter, der neulich die viertausend Meuchelmörder aufgewiegelt und in die Wüste hinausgeführt hat?"

39 Paulus erwiderte: "Ich bin ein Jude aus Tarsus, ein Bürger dieser nicht unberühmten Stadt Ciliziens. Ich bitte dich also, gestatte mir, zum Volke zu reden."

40 Er erlaubte es. Paulus trat auf die Stufen und winkte dem Volke mit der Hand. Da trat tiefe Stille ein, und er hielt auf hebräisch folgende Ansprache:

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 22

1 "Ihr Brüder und Väter! Vernehmt, wie ich mich vor euch verteidige."

2 Als sie hörten, daß er hebräisch zu ihnen sprach, wurden sie noch ruhiger.

3 Er fuhr fort: "Ich bin ein Jude, zu Tarsus in Cilizien geboren, hier in dieser Stadt erzogen zu den Füßen Gamaliels, streng nach dem väterlichen Gesetz unterrichtet. Ich war ein Eiferer für Gott, so wie ihr es alle heute seid.

4 Als solcher verfolgte ich diese Lehre bis auf den Tod und legte Männer und Frauen in Fesseln und brachte sie ins Gefängnis.

5 Das kann der Hohepriester und der ganze Rat der Ältesten mir bezeugen. Von ihnen erhielt ich Briefe an die Brüder in Damaskus und zog dorthin, um auch jene, die sich dort befanden, gefesselt nach Jerusalem zu führen, damit sie gestraft würden.

6 Als ich dahinzog und mich Damaskus näherte, umstrahlte mich plötzlich zur Mittagszeit vom Himmel her ein grelles Licht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Ich stürzte zu Boden und hörte eine Stimme, die mir zurief: 'Saul, Saul, warum verfolgst du mich?'
8 Ich erwiderte: 'Wer bist du, Herr?' Er sprach zu mir: 'Ich bin Jesus von Nazareth, den du verfolgst.'
9 Meine Begleiter sahen zwar das Licht, doch hörten sie die Stimme nicht, die mit mir sprach.
10 Ich fragte weiter: 'Was soll ich tun, o Herr?' Da sprach der Herr zu mir: 'Steh auf und geh nach Damaskus, und dort wird man dir alles sagen, was du tun sollst.'
11 Da ich nicht mehr sehen konnte wegen jenes Lichtglanzes, führten mich die Begleiter an der Hand, und also kam ich nach Damaskus.
12 Und ein gesetzestreuer Mann mit Namen Ananias, der bei allen Juden, die dort wohnen, in gutem Rufe stand, kam zu mir,
13 trat herzu und sprach zu mir: 'Bruder Saul, blicke auf!' Im selben Augenblick sah ich ihn.
14 Dann fuhr er fort: 'Der Gott unserer Väter hat dich dazu bestimmt, daß du seinen Willen erkennst und den Gerechten schauest und die Stimme seines Mundes vernehmest;
15 du sollst ihm Zeuge sein vor allen Menschen von dem, was du gesehen und vernommen hast.
16 Und nun, was zögerst du noch? Steh auf, laß dich taufen und dich von deinen Sünden waschen, nachdem du seinen Namen angerufen hast.'
17 Als ich mich nach Jerusalem zurückbegeben hatte und im Tempel betete, geriet ich in Verzückung.
18 Ich sah ihn, und er sprach zu mir: 'Verlasse eilends Jerusalem; sie werden dein Zeugnis über mich nicht annehmen.'
19 Ich sprach: 'O Herr, sie wissen doch, daß ich es war, der deine Gläubigen ins Gefängnis werfen und in den Synagogen geißeln ließ.
20 Als das Blut deines Zeugen Stephanus vergossen ward, da war es wieder ich, der mit Wohlbehagen dabeistand und die Kleider seiner Mörder verwahrte.'
21 Er aber sprach zu mir: 'Zieh fort; ich will dich zu den Heiden in die Ferne senden.'"
22 Bis hierher hatten sie ihm zugehört. Nun aber schrien sie laut: "Weg von der Erde mit einem solchen Menschen. Er darf nicht mehr länger leben."
23 Als sie so schrien, ihre Kleider von sich warfen und Staub in die Höhe schleuderten,
24 befahl der Befehlshaber, den Paulus in die Burg hinaufzuführen. Zugleich gab er Befehl, ihn unter Anwendung der Folter zu verhören, um herauszubringen, warum sie so gegen ihn tobten.
25 Schon wollte man ihn in die Riemen spannen, da fragte er den Hauptmann, der dabeistand: "Ist es euch erlaubt, einen römischen Bürger, dazu noch ohne Richterspruch, zu geißeln?"
26 Als der Hauptmann das hörte, ging er zum Befehlshaber und meldete ihm: "Was hast du vor? Der Mensch dort ist römischer Bürger."
27 Der Befehlshaber trat heran und fragte ihn: "Sage mir: Bist du römischer Bärger?" Er antwortete: "Ja."
28 Der Befehlshaber entgegnete: "Ich mußte mir dieses Bürgerrecht um vieles Geld erwerben." Paulus entgegnete: "Ich besitze es schon durch Geburt."
29 Alsdann stand man davon ab, ihn zu foltern. Der Befehlshaber war sogar in Furcht, da er jetzt wußte, daß er römischer Bürger war und er ihn trotzdem hatte fesseln lassen.
30 Er wollte aber doch sicher wissen, weswegen er von den Juden angeklagt sei. Darum ließ er ihm am folgenden Tage die Fesseln abnehmen und berief die Oberpriester und den ganzen Hohen Rat. Dann ließ er Paulus hineinführen und vor sie hinstellen.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 23

1 Festen Blickes sah Paulus auf den Hohen Rat und sprach: "Brüder! Mit dem besten Gewissen bin ich vor Gott gewandelt bis zum heutigen Tage."
2 Da befahl der Hohepriester Ananias den neben ihm Stehenden, ihn auf den Mund zu schlagen.
3 Paulus aber sprach zu ihm: "Gott wird dich schlagen, du übertünchte Wand. Du sitzest da, um mich nach dem Gesetz zu richten, und du befiehlst, mich gegen das Gesetz zu schlagen."
4 Die Umstehenden warnten: "Du beschimpfst den Hohenpriester Gottes?"
5 Paulus entgegnete: "Brüder, ich wußte nicht, daß er der Hohepriester ist; es steht ja allerdings geschrieben: 'Du sollst einen Vorsteher deines Volkes nicht schmähen.'"
6 Nun wußte aber Paulus, daß der eine Teil Sadduzäer, der andere Pharisäer waren. Und so rief er laut in die Versammlung hinein: "Ich bin ein Pharisäer, Brüder, und stamme aus einer pharisäischen Familie. Der Hoffnung auf die Auferstehung von den Toten wegen stehe ich vor Gericht."
7 Als er dies sagte, brach ein Streit aus zwischen den Pharisäern und Sadduzäern; die Versammlung spaltete sich.
8 Die Sadduzäer leugnen nämlich, daß es eine Auferstehung, Engel und Geister gebe, die Pharisäer dagegen nehmen all dies an.
9 Es erhob sich ein großer Lärm; einige Schriftgelehrte von der Partei der Pharisäer erhoben sich, stritten heftig und erklärten: "Wir finden nichts Böses an diesem Manne. Wie, wenn ein Geist oder ein Engel zu ihm gesprochen hätte?"
10 Bei der gewaltigen Aufregung, die entstand, befürchtete der Befehlshaber, Paulus möchte von ihnen zerrissen werden. Deshalb ließ er seine Soldaten herabkommen, den Paulus aus ihrer Mitte reißen und auf die Burg führen.
11 In der folgenden Nacht erschien ihm der Herr und sprach: "Sei guten Muts! Wie du in Jerusalem Zeugnis für mich abgelegt hast, so mußt du auch in Rom Zeugnis ablegen."
12 Als es Tag geworden war, rotteten sich die Juden zusammen und verschworen sich, weder zu essen noch zu trinken, bis sie den Paulus getötet hätten.
13 Es waren mehr als vierzig, die diesen Schwur getan hatten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Sie gingen zu den Oberpriestern und Ältesten und sagten: "Wir haben uns heilig verschworen, nichts zu genießen, bis wir Paulus umgebracht haben.

15 So werdet jetzt zusammen mit dem Hohen Rat beim Befehlshaber vorstellig, er möge ihn zu euch herunterführen lassen, als wolltet ihr seine Sache noch genauer untersuchen. Wir aber halten uns bereit, ihn zu töten, bevor er noch bei euch angekommen ist."

16 Allein der Schwestersohn des Paulus erfuhr von diesem Anschlag. Er verschaffte sich Eintritt in die Burg und meldete es Paulus.

17 Da ließ Paulus einen der Hauptleute kommen und bat ihn: "Führe diesen jungen Mann zum Befehlshaber; er hat ihm etwas zu melden."

18 Dieser brachte ihn zum Befehlshaber und sagte: "Der Gefangene Paulus ließ mich rufen und bat mich, diesen jungen Mann zu dir zu führen, da er dir etwas zu melden habe."

19 Der Befehlshaber nahm ihn bei der Hand, ging mit ihm auf die Seite und fragte: "Was hast du mir zu melden?"

20 Er berichtete: "Die Juden haben sich verabredet, dich zu bitten, du möchtest morgen den Paulus vor den Hohen Rat führen lassen, angeblich, um seine Angelegenheit genauer zu untersuchen.

21 Willfahre ihrer Bitte nicht. Denn über vierzig Männer aus ihnen lauern ihm auf; sie haben sich verschworen, weder zu essen noch zu trinken, bis sie ihn getötet hätten. Schon stehen sie bereit und erwarten nur noch deine Zusage."

22 Der Befehlshaber entließ den jungen Mann und schärfte ihm ein: "Sage niemand etwas davon, daß du mir dies angezeigt hast."

23 Er rief zwei von seinen Hauptleuten zu sich und befahl ihnen: "Haltet von der dritten Nachtwache an zweihundert Mann, die nach Cäsarea abmarschieren sollen, bereit, dazu noch siebzig Reiter und zweihundert Schützen."

24 Auch Reittiere sollen sie bereitstellen, um den Paulus daraufzusetzen und ihn so wohlbehalten zum Statthalter Felix zu bringen. [Er befürchtete nämlich, die Juden möchten ihn ergreifen und töten, und er selbst hätte nachher die üble Nachrede zu fürchten, als hätte er sich bestechen lassen.]

25 Dann schrieb er einen Brief folgenden Inhaltes:

26 "Claudius Lysias entbietet dem edlen Statthalter Felix seinen Gruß.

27 Dieser Mann wurde von den Juden ergriffen und war nahe daran, von ihnen umgebracht zu werden. Da schritt ich mit meiner Mannschaft ein und befreite ihn, nachdem ich erfahren hatte, daß er ein römischen Bürger sei.

28 Da ich nun wissen wollte, weswegen sie gegen ihn Anklage erhoben hatten, ließ ich ihn vor ihren Hohen Rat bringen.

29 Da fand ich, daß er wegen Streitfragen über ihr Gesetz angeklagt war, daß aber keine Anklage gegen ihn vorliege, die Tod oder Gefängnis verdiente.

30 Es wurde mir nun angezeigt, es solle von ihnen ein Anschlag gegen den Mann ausgeführt werden. Darum sende ich ihn zu dir. Zugleich habe ich die Ankläger angewiesen, bei dir ihre Anklage gegen ihn vorzubringen. Lebe wohl!"

31 Die Soldaten brachten den Paulus ihrem Befehl gemäß in der Nacht nach Antipatris.

32 Tags darauf ließen sie die Reiter mit ihm weiterziehen und kehrten in die Burg zurück.

33 Nach ihrer Ankunft in Cäsarea überreichten sie dem Statthalter den Brief und führten ihm auch den Paulus vor.

34 Jener las den Brief und fragte den Paulus, aus welcher Provinz er stamme. Nachdem er erfahren hatte, daß er aus Cilizien sei,

35 sprach er: "Ich will dich verhören, wenn auch deine Ankläger eingetroffen sind." Dann ließ er ihn im Schlosse des Herodes in Gewahrsam halten.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 24

1 Fünf Tage später kam der Hohepriester Ananias mit etlichen Ältesten und einem Anwalt, namens Tertyllus, um beim Statthalter die Klage gegen Paulus vorzubringen.

2 Dieser wurde vorgeladen, und Tertyllus begann mit seiner Anklagerede: "Durch dich erfreuen wir uns tiefen Friedens, deiner Fürsorge verdankt dieses Volk mannigfaltige Verbesserung.

3 Das erkennen wir allzeit und überall mit großer Dankbarkeit an, edler Felix.

4 Um aber dich nicht länger hinzuhalten, so bitte ich dich: Schenk uns gütigst für kurze Zeit Gehör.

5 Wir haben diesen Mann als eine Pest und einen Unruhestifter unter allen Juden auf der Welt erfunden sowie als einen der Hauptführer der Nazarenersekte.

6 Ja, er hat versucht, selbst den Tempel zu entweihen. Deshalb haben wir ihn festgenommen [und wollten ihn nach unserem Gesetz richten.

7 Da kam der Tribun Lysias dazwischen, entriß ihn mit großer Gewalt unseren Händen und erklärte, die Ankläger möchten zu dir kommen].

8 Du selber wirst von ihm genauere Auskunft erhalten, wenn du ihn über alles verhörst, weswegen wir ihn anklagen."

9 Diesen Angaben schlossen sich die Juden an und versicherten, daß es sich so verhalte.

10 Auf einen Wink des Statthalters ergriff Paulus das Wort zur Entgegnung: "Weil ich weiß, daß du seit langen Jahren schon Richter über dieses Volk bist, deshalb verteidige ich guten Mutes meine Sache.

11 Wie du feststellen lassen kannst, sind es nicht mehr als zwölf Tage her, seitdem ich meine Wallfahrt nach Jerusalem gemacht habe.

12 Doch weder im Tempel noch in den Synagogen, noch in der Stadt hat man mich angetroffen, daß ich mit jemandem gestritten oder einen Volksaufruhr angestiftet hätte.

13 Sie können dir auch keinerlei Beweise für das vorbringen, wessen sie mich jetzt anklagen.

14 Doch das bekenne ich dir: Ich diene nach der Lehre, die sie eine Sekte nennen, dem Gott meiner Väter. Ich glaube alles, was im Gesetz und bei den Propheten geschrieben steht,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 und hege zu Gott die Hoffnung, die diese hier auch teilen, daß es einstens eine Auferstehung der Gerechten und der Ungerechten geben wird.

16 Deshalb befleißige ich mich auch selbst, vor Gott und den Menschen durchweg mir ein reines Gewissen zu bewahren.

17 Nach Verlauf mehrerer Jahre bin ich hinaufgezogen, um meinem Volk Almosen auszuteilen und Opfer [und Gelübde] darzubringen.

18 Als ich im Tempel mich dabei einer Weihe unterzog, doch ohne Lärm und Auflauf,

19 da trafen mich einige Juden aus Asien an. Die hätten vor dir erscheinen und klagen müssen, wenn sie etwas gegen mich wüßten.

20 Oder die hier mögen doch angeben, welches Vergehen sie an mir fanden, als ich vor dem Hohen Rate stand.

21 Es müßte denn dies eine Wort nur sein, das ich, als ich vor ihnen stand, laut ausrief: 'Der Auferstehung von den Toten wegen stehe ich heute vor euch als Angeklagter.'"

22 Obwohl Felix eine genaue Kenntnis der in Frage stehenden Lehre hatte, vertagte er doch die Sache und sagte: "Wenn der Befehlshaber Lysias herabkommt, werde ich euren Fall genauer untersuchen."

23 Er gab dem Hauptmann die Weisung, ihn in milder Haft zu halten und keinen von den Seinigen zu hindern, ihm Dienste zu leisten.

24 Einige Tage später kam Felix mit seiner Gemahlin Drusilla, einer Jüdin; er ließ den Paulus rufen und hörte ihn an über den Glauben an Christus Jesus.

25 Da er aber von Gerechtigkeit, Enthaltsamkeit und dem künftigen Gerichte sprach, ward Felix betroffen und sagte: "Für jetzt kannst du gehen; wenn ich einmal Zeit habe, werde ich dich wieder rufen lassen."

26 Zugleich hoffte er auch, von Paulus Geld zu erhalten. Deshalb ließ er ihn auch öfters kommen und unterhielt sich mit ihm.

27 Volle zwei Jahre später erhielt Felix in Porzius Festus einen Nachfolger. Felix wollte sich die Juden zum Dank verpflichten und ließ darum Paulus in der Gefangenschaft zurück.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 25

1 Festus übernahm die Verwaltung der Provinz und begab sich drei Tage später von Cäsarea nach Jerusalem hinauf.

2 Die Oberpriester und die Angesehensten der Juden brachten ihm ihre Klagen gegen Paulus vor.

3 Sie erbaten sich die gegen ihn gerichtete Vergünstigung, er möge ihn nach Jerusalem kommen lassen. Sie stellten ihm nämlich nach, um ihn unterwegs zu töten.

4 Festus entgegnete, Paulus werde in Cäsarea verwahrt bleiben; doch gedenke er selbst, bald wieder dorthin abzureisen.

5 "Dann können", so fügte er hinzu, "Bevollmächtigte aus eurer Mitte mit hinabziehen und eine Klage gegen ihn vorbringen, wenn der Mann ein Verbrechen begangen haben sollte."

6 Er hielt sich bei ihnen nicht länger als acht bis zehn Tage auf und ging dann wieder nach Cäsarea hinab. Gleich am folgenden Tage hielt er eine Gerichtssitzung, ab und ließ den Paulus vorführen.

7 Kaum war dieser erschienen, da umringten ihn die Juden aus Jerusalem und brachten eine Menge schwerer Beschuldigungen gegen ihn vor, die sie aber nicht zu beweisen vermochten.

8 Paulus dagegen sagte zu seiner Verteidigung: "Weder gegen das Gesetz der Juden noch gegen den Tempel, noch gegen den Kaiser habe ich mich irgendwie verfehlt."

9 Festus aber, der sich den Juden gefällig erweisen wollte, fragte den Paulus: "Willst du nach Jerusalem hinaufgehen und dich dort in dieser Sache von mir richten lassen?"

10 Paulus erwiderte: "Ich stehe vor dem Richterstuhl des Kaisers; da habe ich mein Urteil zu empfangen. Den Juden habe ich nichts zuleid getan; das weißt auch du ganz gut.

11 Bin ich im Unrecht und habe ich ein Verbrechen begangen, das den Tod verdient, so weigere ich mich nicht zu sterben. Ist aber nichts an den Anklagen, die diese gegen mich erheben, so darf kein Mensch mich ihnen preisgeben. Ich lege Berufung an den Kaiser ein."

12 Hierauf besprach sich Festus mit seinem Beirat und erklärte dann: "Du hast Berufung an den Kaiser eingelegt; du sollst zum Kaiser gehen."

13 Einige Tage später fanden sich der König Agrippa und Berenike zur Begrüßung des Festus in Cäsarea ein.

14 Da sie dort mehrere Tage verweilten, berichtete Festus dem König über Paulus. Er erzählte ihm: "Hier ist noch ein Gefangener aus der Zeit des Felix.

15 Bei meinem Besuch in Jerusalem wurden die Oberpriester und Ältesten der Juden seinetwegen bei mir vorstellig und forderten, daß er verurteilt würde.

16 Ich erwiderte ihnen, es sei nicht Sitte bei den Römern, jemand preiszugeben, ehe der Angeklagte nicht seinen Anklägern Aug' in Aug' gegenüber gestanden und Gelegenheit gehabt habe, sich gegen die Anklage zu verteidigen.

17 Als sie dann hier eintrafen, da habe ich gleich am anderen Tag ohne Aufschub Gerichtssitzung gehalten und den Mann vorführen lassen.

18 Die Ankläger traten auf, sie brachten aber keine solchen Anschuldigungen über Verbrechen vor, wie ich sie vermutete.

19 Nur einige Streitfragen über ihre Religion hatten sie gegen ihn sowie über einen gewissen verstorbenen Jesus, der aber, wie Paulus sagt, noch leben soll.

20 Da ich dieser Streitfrage gegenüber ratlos dastand, fragte ich ihn, ob er nicht nach Jerusalem gehen und dort in dieser Sache gerichtet werden Wolle.

21 Doch da legte Paulus Berufung ein und verlangte, für die Entscheidung des Kaisers aufbewahrt zu werden. So befahl ich, ihn in Haft zu halten, bis ich ihn zum Kaiser schicken würde."

22 Da sagte Agrippa zu Festus: "Ich möchte den Mann gern einmal hören." "Morgen schon", erwiderte er, "kannst du ihn hören."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Am anderen Tag erschienen Agrippa und Berenike mit großem Prunk. Sie betraten mit den Obersten und Vornehmen der Stadt den Gerichtssaal. Auf Befehl des Festus wurde Paulus vorgeführt.

24 Und Festus sprach: "König Agrippa und ihr alle, die ihr hier mit anwesend seid! Hier seht ihr den Mann, um dessentwillen mich die ganze Judenschaft in Jerusalem und hier mit der lauten Forderung bestürmt, ihn nicht länger mehr am Leben zu lassen.

25 Ich habe aber festgestellt, daß er kein Verbrechen begangen hat, das den Tod verdient. Weil er aber Berufung an den Kaiser eingelegt hat, habe ich beschlossen, ihn dahin zu schicken.

26 Nun weiß ich aber meinem Herrn nichts Bestimmtes über ihn zu berichten. So habe ich ihn euch und vor allem dir, König Agrippa, vorführen lassen, damit ich nach dem Verhör weiß, was ich schreiben soll.

27 Denn es erscheint mir unvernünftig, einen Gefangenen wegzuschicken, ohne die Anklagepunkte gegen ihn anzugeben."

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 26

1 (Herodes) Agrippa sprach zu Paulus: "Du darfst dich jetzt verteidigen." Da streckte Paulus seine Hand aus und begann seine Verteidigungsrede.

2 "König Agrippa, ich schätze mich glücklich, daß ich mich wegen all der Anklagen, die die Juden gegen mich erheben, heute vor dir verteidigen darf.

3 Du bist ja ein vorzüglicher Kenner aller jüdischen Gebräuche und Streitfragen. Ich bitte deshalb, mich in Geduld zu hören.

4 Alle Juden kennen meinen Lebenswandel unter meinem Volke von meiner Jugend an und in Jerusalem.

5 Sie kennen mich von früher her und können, wenn sie wollen, es bezeugen, daß ich gemäß der strengsten Richtung unserer Religion gelebt habe, nämlich als Pharisäer.

6 Und nun stehe ich vor Gericht wegen der Hoffnung auf die Verheißung, die von Gott an unsere Väter ergangen ist.

7 Ihrer teilhaftig zu werden, hofft unser Zwölfstämmevolk mit Sehnsucht und dient unablässig Gott bei Tag und Nacht. Um dieser Hoffnung willen, König, bin ich von den Juden angeklagt.

8 Warum wird es bei euch für unglaubhaft gehalten, daß Gott Tote auferweckt?

9 Freilich, einstens glaubte auch ich, gegen den Namen Jesus von Nazareth viel Feindseliges verüben zu müssen.

10 Das tat ich in Jerusalem; auch verschaffte ich mir Vollmacht von den Oberpriestern und ließ viele Heilige ins Gefängnis bringen und, wo es sich darum handelte, sie hinzurichten, gab ich meine Zustimmung.

11 In allen Synagogen suchte ich sie durch Strafen oftmals zur Lästerung zu zwingen; ja, in meiner maßlosen Wut gegen sie verfolgte ich sie auch bis in die auswärtigen Städte.

12 So zog ich mit Vollmacht und im Auftrag der Oberpriester auch nach Damaskus.

13 Da sah ich, König, wie am Mittag auf dem Wege vom Himmel her ein Licht, noch glänzender als die Sonne, mich selbst umstrahlte und auch die, die bei mir waren.

14 Wir alle stürzten zu Boden. Und da vernahm ich eine Stimme, die in hebräischer Sprache mir zurief: 'Saul, Saul, warum verfolgst du mich? Es wird dir schwer sein, gegen den Stachel auszuschlagen.'

15 Ich aber fragte: 'Herr, wer bist du?' Er gab zur Antwort: 'Ich bin Jesus, den du verfolgst.

16 Doch nun steh auf und stelle dich auf deine Füße! Denn dazu bin ich dir erschienen, um dich zum Diener und zum Zeugen dessen zu bestellen, was du gesehen hast und was ich dir noch offenbaren werde.

17 Ich will dich aus dem Volke retten und auch aus den Heiden, zu denen ich dich sende.

18 Du sollst ihnen die Augen öffnen, damit sie sich aus der Finsternis zum Licht und aus der Macht des Satans zu Gott bekehren, damit sie Verzeihung ihrer Sünden und Anteil mit den Heiligen erhalten dadurch, daß sie an mich glauben.'

19 Sonach konnte ich, König Agrippa, der himmlischen Erscheinung nicht ungehorsam sein.

20 Ich predigte zuerst denen in Damaskus und in Jerusalem, dann in der ganzen Landschaft Judäa und endlich bei den Heiden, sie sollten sich bekehren und sich Gott zuwenden und Werke tun entsprechend der Bekehrung.

21 Deshalb ergriffen mich die Juden im Tempel und suchten mich zu töten.

22 Doch da mir bis auf diesen Tag Gott seine Hilfe lieh, so lege ich aufrecht vor klein und groß mein Zeugnis ab, daß ich nichts anderes sage als was schon die Propheten und Moses geweissagt haben:

23 Der Messias werde leiden, als Erster von den Toten auferstehen und dem Volke wie den Heiden das Licht verkünden."

24 Da Paulus dies zu seiner Verteidigung sagte, rief Festus laut aus: "Du bist von Sinnen, Paulus! Das viele Studieren bringt dich ganz um den Verstand."

25 Paulus erwiderte: "Edler Festus, ich bin nicht von Sinnen; nein, wahr und wohlbedacht sind meine Worte.

26 Der König kennt sich in diesen Dingen sehr wohl aus, weshalb ich mit allem Freimut vor ihm rede; denn ich kann nicht glauben, es sei ihm etwas davon unbekannt geblieben, die Sache trug sich ja nicht in einem abgelegenen Winkel zu.

27 König Agrippa, glaubst du den Propheten? Ich weiß, du glaubst."

28 Agrippa erwiderte dem Paulus: "Fast überredest du mich, Christ zu werden."

29 Paulus entgegnete: "Wollte Gott, daß über kurz oder lang nicht nur du allein, nein alle, die mich heute hören, so würden, wie ich bin, nur abgesehen von diesen Ketten da."

30 Da erhoben sich der König, der Statthalter, Berenike und die übrigen Anwesenden.

31 Im Weggehen sprachen sie zueinander: "Dieser Mensch hat nichts getan, was Tod oder Gefängnis verdiente."

32 Und Agrippa sagte zu Festus: "Man könnte den Mann freilassen, hätte er nicht Berufung an den Kaiser eingelegt."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 27

(Etwa zwischen den Jahren 62 und 66: Die Reise nach Rom. Mit auf der Reise, ein anderer Pharisäer im Dienste Roms: Titus Flavius Josephus, zu der Zeit noch bekannt als Josef bar Mattityahu [Mathia], und zwar aus folgender Veranlassung: Um die Zeit, als Felix Landpfleger [Gouverneur, Statthalter] von Judaea war, liess er einige mit ihm befreundete Priester [Paulus u.a.], wegen einer unbedeutenden Ursache verhaften und schickte sie nach Rom, wo sie sich vor Nero verantworten sollten. Er bleibt etwa zwei Jahre und löst das Problem mit Hilfe von Neros Frau Poppea, die er als religiös [jüdisch] beschreibt. Auf der Reise hörte Josephus wie Paulus seine neue Religion predigte. Als Familienmitglied des Kaisers Vespasians setzte sich Josephus nach dem Krieg [66-73] für eine Reform des Judentums und des Christentums ein. Siehe: "Das Leben des Titus Flavius Josephus"; im Anhang D; Ergänzungen)

1 Als unsere Abfahrt nach Italien festgesetzt war, wurde Paulus mit noch einigen anderen Gefangenen einem Hauptmann der kaiserlichen Kohorte, namens Julius, übergeben.

2 Wir bestiegen ein adramyttenisches Schiff, das die asiatischen Küstenplätze anlaufen sollte, und fuhren ab. Mit uns fuhr noch Aristarch aus Thessalonich in Mazedonien.

3 Am folgenden Tage landeten wir in Sidon. Julius behandelte den Paulus rücksichtsvoll und gestattete ihm, die Freunde aufzusuchen und sich mit dem Nötigen versehen zu lassen.

4 Von da segelten wir ab und fuhren an Cypern hin, weil wir widrigen Wind hatten.

5 So durchfuhren wir das Meer bei Cilizien und Pamphylien und kamen nach Myra in Lykien.

6 Dort fand der Hauptmann ein alexandrinisches Schiff, das sich auf der Fahrt nach Italien befand, und brachte uns hinüber.

7 Nach vielen Tagen langsamer Fahrt kamen wir mit Mühe gegen Knidos hin, und da der Wind uns dort nicht anlegen ließ, fuhren wir an Kreta hin, auf der Höhe von Salmone.

8 Nach mühevoller Fahrt längs der Küste kamen wir an einen Ort Kaloi Limenes in der Nähe der Stadt Lasäa.

9 Unterdessen war geraume Zeit verstrichen, und die Schiffahrt wurde bereits gefährlich; der Fasttag war ja schon vorüber. Darum warnte sie Paulus:

10 "Ihr Männer, ich sehe, daß die Schiffahrt mit großem Ungemach und großem Schaden nicht bloß für die Ladung und das Schiff, sondern auch für unser Leben vor sich gehen wird."

11 Der Hauptmann gab aber auf die Worte des Steuermanns und des Schiffsherrn mehr als auf die des Paulus.

12 Da der Hafen zum Überwintern nicht günstig war, beschloß die Mehrzahl, von da ins offene Meer zu fahren, um womöglich Phönix zu erreichen und dort zu überwintern. Dieser Hafen Kretas ist gegen Südwest und Nordwest geschützt.

13 Da ein schwacher Südwind aufkam, glaubten sie, mit ihrem Vorhaben sicher zum Ziel zu kommen; sie lichteten die Anker und fuhren dicht an der Küste Kretas hin.

14 Doch nach kurzer Zeit brach von der Insel her ein Sturmwind los, ein sogenannter Ostnordost.

15 Das Schiff wurde von ihm erfaßt und konnte dem Sturm nicht standhalten; so gaben wir es preis und ließen uns treiben.

16 Wir kamen an einer kleinen Insel, Klauda, vorbei. Dort gelang es uns mit vieler Mühe, des Rettungsbootes habhaft zu werden.

17 Man zog es herauf und wandte Schutzmittel an, indem man das Schiff untergürtete. Aus Furcht, in die Syrte zu geraten, zog man die Segel ein und ließ sich so dahintreiben.

18 Der Sturm setzte uns furchtbar zu. Deshalb warf man am folgenden Tag einen Teil der Ladung über Bord;

19 am dritten Tage schleuderten die Leute eigenhändig das Schiffsgerät hinaus.

20 Mehrere Tage sah man weder Sonne noch Sterne; der Sturm tobte ungeschwächt weiter; alle Hoffnung auf Rettung war geschwunden.

21 Schon lange hatten die Leute nichts mehr zu sich genommen, da trat Paulus mitten unter sie und sagte: "Ihr Männer, man hätte mir folgen und nicht von Kreta in das offene Meer hinausfahren sollen, dann wären uns dieses Ungemach und dieser Schaden erspart geblieben.

22 Für jetzt jedoch ermahne ich euch, guten Mutes zu sein. Kein Menschenleben aus uns wird verlorengehen, sondern nur das Schiff.

23 Denn heute nacht erschien mir ein Engel des Gottes, dem ich zu eigen bin und dem ich diene,

24 und sprach: 'Fürchte dich nicht, Paulus! Du mußt vor den Kaiser treten. Siehe, Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir fahren.'

25 Darum seid guten Mutes, ihr Männer! Denn ich vertraue auf Gott, daß es so kommen wird, wie es mir verheißen ward.

26 Wir müssen auf irgendeine Insel verschlagen werden."

27 Als wir schon die vierzehnte Nacht im Adriatischen Meer umhertrieben, vermuteten um Mitternacht die Schiffsleute Land in der Nähe.

28 Sie warfen das Senkblei und warfen eine Tiefe von zwanzig Faden. Als sie nach kurzer Zeit wiederum das Senkblei warfen, fanden sie nur noch fünfzehn.

29 Aus Furcht, wir möchten auf Klippen auflaufen, warfen sie vom Hinterteil des Schiffes vier Anker aus und erwarteten sehnlichst den Anbruch des Tages.

30 Da machte die Besatzung den Versuch, vom Schiffe zu fliehen. Sie ließen das Rettungsboot ins Meer nieder unter dem Vorwand, sie wollten auch vom Vorderteil aus Anker auswerfen.

31 Paulus aber sagte dem Hauptmann und den Soldaten: "Wenn diese nicht auf dem Schiffe bleiben, könnt ihr nicht gerettet werden."

32 Da hieben die Soldaten die Taue des Rettungsbootes ab und ließen es ins Meer fallen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33 Sobald der Morgen dämmerte, ermahnte Paulus alle, Nahrung zu sich zu nehmen. Er sprach: "Heute werden es vierzehn Tage, daß ihr ohne Nahrung in einem fort nur wartet, ohne etwas zu genießen.

34 Darum rate ich euch, jetzt Nahrung zu euch zu nehmen; das dient zu eurer Rettung. Keinem von euch wird auch nur ein Haar von seinem Haupte verlorengehen,

35 Nach diesen Worten nahm er Brot, dankte Gott vor aller Augen, brach es und fing an zu essen.

36 Da bekamen alle Mut und nahmen ebenfalls Nahrung zu sich.

37 Im ganzen waren wir zweihundertsechsundsiebzig Personen an Bord.

38 Als sie sich gesättigt hatten, erleichterten sie das Schiff, indem sie die Getreideladung ins Meer warfen.

39 Endlich ward es heller Tag, doch sie erkannten das Land nicht. Sie bemerkten aber eine Bucht mit einem flachen Strande. Dorthin gedachten sie, wenn möglich, das Schiff auflaufen zu lassen.

40 Sie machten also die Anker los und ließen sie ins Meer fallen; zugleich lösten sie die Riemen von den Rudern, stellten das Vordersegel nach dem Wind und hielten auf den Strand zu.

41 Sie gerieten auf eine Landzunge, wo sie das Schiff auflaufen ließen. Das Vorderteil bohrte sich tief ein und saß fest; das Hinterteil jedoch wurde durch den Anprall der Wogen zerschellt.

42 Die Soldaten waren nun willens, die Gefangenen zu töten, damit keiner durch Schwimmen entkomme.

43 Allein der Hauptmann, der Paulus retten wollte, hinderte sie an ihrem Vorhaben. Er befahl, wer Schwimmen könne, solle zuerst hinausspringen und ans Land gehen,

44 die übrigen teils auf Brettern, teils auf sonstigen Schiffstrümmern. So gelang es, alle unversehrt ans Land zu retten.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 28

1 Als wir gerettet waren, erfuhren wir, daß die Insel Malta hieß..

2 Die Eingeborenen erwiesen uns eine ungewöhnliche Menschenfreundlichkeit. Sie zündeten ein Feuer an und holten uns alle heran, denn Regen setzte ein, und es war kalt.

3 Paulus raufte einen Haufen Reisig zusammen und warf ihn ins Feuer. Da schnellte infolge der Hitze eine Natter heraus und heftete sich an seine Hand.

4 Als die Eingeborenen das Tier an seiner Hand hängen sahen, sprachen sie zueinander: "Gewiß ist dieser Mensch ein Mörder. Wenn er auch dem Meer entronnen ist, die Rache läßt ihn dennoch nicht am Leben."

5 Er aber schüttelte das Tier ins Feuer, ohne daß er Schaden erlitten hatte.

6 Die Leute warteten nun darauf, daß er anschwellen oder plötzlich tot zusammensinken werde. Lange warteten sie. Als sie sahen, daß ihm nichts Schlimmes widerfuhr, änderten sie ihre Ansicht und sagten, er sei ein Gott.

7 In jener Gegend besaß der oberste Beamte der Insel, namens Publius, ein Landgut. Dieser nahm uns auf und gewährte uns drei Tage lang liebevolle Gastfreundschaft.

8 Der Vater des Publius lag gerade an fiebriger Ruhr krank danieder. Paulus ging zu ihm hin, betete, legte ihm die Hand auf und machte ihn gesund.

9 Daraufhin kamen auch die anderen Kranken der Insel herbei und wurden geheilt.

10 Dafür überhäufte man uns mit Ehrenbezeigungen und versah uns bei unserer Abfahrt mit allem, was wir nötig hatten.

11 Nach drei Monaten fuhren wir auf einem alexandrinischen Schiff ab. Dieses hatte auf der Insel überwintert und führte das Zeichen der Dioskuren.

12 Wir liefen Syrakus an, wo wir drei Tage blieben.

13 Von dort fuhren wir der Küste entlang und kamen nach Rhegium. Da tags darauf ein Südwind einsetzte, kamen wir in zwei Tagen nach Puteoli.

14 Dort trafen wir Brüder, die uns baten, sieben Tage bei ihnen zu bleiben. Und dann kamen wir nach Rom.

15 Die Brüder hatten von uns gehört und kamen uns von dort entgegen bis Forum Appii und Tres Tabernae. Bei ihrem Anblick dankte Paulus Gott und schöpfte neuen Mut.

16 Nachdem wir in Rom angekommen waren [übergab der Hauptmann die Gefangenen dem Befehlshaber des Lagers], wurde es dem Paulus gestattet, unter Aufsicht eines Soldaten eine eigene Wohnung zu beziehen.

17 Nach drei Tagen rief er die Angesehensten der Juden zu sich. Als sie versammelt waren, sprach er zu ihnen: "Brüder, ohne mich gegen das Volk oder die Vätersitte je verfehlt zu haben, bin ich von Jerusalem aus als Gefangener den Römern überliefert worden.

18 Sie wollten mich nach einer Untersuchung in Freiheit setzen, weil kein todeswürdiges Verbrechen bei mir vorlag.

19 Jedoch die Juden legten Einspruch ein, und so war ich genötigt, Berufung an den Kaiser einzulegen, jedoch nicht, als wollte ich mein Volk selbst verklagen.

20 Aus diesem Grunde also habe ich euch zu mir gebeten, um euch zu sehen und zu sprechen; denn um der Hoffnung Israels willen bin ich mit dieser Kette umschlossen."

21 Sie erwiderten ihm-. "Wir haben weder schriftliche Nachricht aus Judäa über dich erhalten, noch kam einer von den Brüdern und berichtete oder erzählte uns etwas Nachteiliges über dich.

22 Doch möchten wir deine Ansicht näher kennenlernen. Denn von dieser Sekte ist uns nur bekannt, daß sie überall Widerspruch findet."

23 Sie bestimmten ihm einen Tag und fanden sich an ihm in größerer Anzahl in seiner Wohnung ein. Er erklärte und bezeugte ihnen das Reich Gottes und suchte sie im Anschluß an das Gesetz des Moses und an die Propheten vom frühen Morgen bis zum Abend für die Sache Jesu zu gewinnen.

24 Ein Teil glaubte seinen Worten, der andere blieb ungläubig.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 In Uneinigkeit miteinander gingen sie weg. Paulus sagte nur noch das eine Wort: "Treffend hat der Heilige Geist zu euren Vätern durch Isaias, den Propheten, gesagt:
26 'Tritt hin vor dieses Volk und sprich "Ihr werdet hören und nicht verstehen, ihr werdet sehen und nicht einsehen;
27 verstockt ist das Herz dieses Volkes; seine Ohren sind schwerhörig, und seine Augen sind verschlossen, damit es mit den Augen ja nicht sehe und mit den Ohren nicht höre, in seinem Herzen nicht verständig werde und sich bekehre und Heilung bei mir finde.'"
28 So sei es denn euch kund, daß das Heil Gottes den Heiden gebracht wird, und diese werden darauf hören."
29 [Nachdem er dies gesagt hatte, verließen ihn die Juden, wobei sie viele Streitfragen unter sich hatten.]
30 Er blieb zwei volle Jahre in seiner Mietwohnung und nahm alle auf, die zu ihm kamen.
31 Er verkündete das Reich Gottes und lehrte vom Herrn Jesus Christus ganz offen und ungehindert.

(Was aus Paulus wurde, wissen wir nicht. Möglicherweise kam er im Krieg um. 66 n. Chr. begannen die Saduzäer den Ersten Jüdischen Krieg, der 73 n. Chr. mit ihrer totalen Vernichtung endete; ihre heiligen Stätten wurden geschleift, ihre Bücher verbrannt und tausende Überlebende am Kreuz hingerichtet. In diesem Kriege kamen 1,1 Millionen Menschen um. Titus Flavius Josephus wurde Mitglied und Chefpropagandist der Flavischen Dynastie die den ersten Versuch startete, das Rabbinische [Pharisäisch-Römische] Judentum und das [Paulinisch-Römische] Christentum als Friedensreligionen zu etablieren. In seiner Amtszeit (circa 70-96) und mit seiner Hilfe als Chefpropaganddist der Flavischen Dynastie wurden die ersten drei Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas) und die sieben echten Briefe des Paulus verbreitet; ohne die Genehmigung des Kaisers Titus Flavius Vespasianus durfte nichts veröffentlicht werden; heute würde man Rom als faschistische Diktatur bezeichnen. Die Lehren der Pharisäer, Stoiker und Platonisten bildeten das Fundament des heutigen Judentums und Christentums.

1946 wurden die Schriftrollen vom Toten Meer gefunden. Wie in einer Zeitkapsel blieben so die fremdenfeindlichen Texte [siehe Anhang] der zelotischen Saduzäer erhalten. Etliche Zeloten hatten die Kriege überlebt und waren in die Arabische Wüste geflohen wo Generationen später das radikale Zelotentum einen Neuanfang startete: mit dem Islam!).

ALLGEMEINE BRIEFE
oder Katholische Briefe

DER BRIEF DES APOSTELS JAKOBUS

Der Jakobusbrief, das Buch Jakobus oder einfach Jakobus.
Autor: Jakobus der Rechtschaffende, der Bruder Jesu,
Erster christlicher Bischof, Bischof von Jerusalem.
Geschätzter Datierungszeitraum: 70-100 n. Chr.

(Der Jakobusbrief, der Jakobsbrief oder einfach Jakobus ist ein allgemeiner Brief und einer der 21 Episteln (Lehrbriefe) im Neuen Testament. Er wird Jakobus, dem Bruder Jesu und Hauptgegner des Apostels Paulus, zugeschrieben. [Der Name „Jakobus“ ist eine romanische Namensverfälschung von „Jakob“, Griechisch: Iakobos, Latein: Iacobus, Hebräisch-Aramäisch: Yakov.] In den Evangelien gibt es viele weitere Personen mit dem Namen Jakob oder Jakobus. Gelehrte gehen davon aus, dass diese Jakobusnamen geschaffen wurden, um die Aufmerksamkeit der Leser vom Bruder Jesu abzulenken, da dieser sein ganzes Leben lang Jude blieb. Daher gab ihm die Kirche den entwürdigenden Namen Jakobus der Jüngere. Er war jedoch der erste Bischof von Jerusalem und damit der erste Papst von den 30er bis in die späten 60er Jahre des 1. Jahrhunderts n. Chr.

Die Evangelisten konnten Jakobus den Rechtschaffenden nicht einfach fallen lassen, da er zu dieser Zeit ein bekannter Führer aus eigenem Recht war; sie erwähnten nur so oft wie möglich andere Jakobus-Brüder, wie Jakobus, Sohn des Alphäus; Jakobus den Älteren; und Jakobus den Jüngeren. Geschichtsexperten nennen diesen Propagandastil „Rausschreiben aus der Geschichte“. Die gesamte Familie des echten Jesus wurde aus der Geschichte gestrichen, weil er sich sehr von dem „himmlischen Jesus“ unterschied, der Gottfigur, die Saulus von Tarsus geschaffen hatte. Die Beschreibung des echten Jesus, seiner Familie und seiner Jünger wäre für diejenigen, die „Christus, den Gott“ etablieren wollten, eine Peinlichkeit gewesen.

Der Autor identifiziert sich selbst als „Jakobus, ein Diener [oder Sklave] Gottes und des Herrn Jesus Christus“, der an „die zwölf Stämme in der Zerstreuung“ schreibt. Der Brief wird traditionell Jakobus, dem Bruder Jesu (Jakobus den Rechtschaffeneden), zugeschrieben, und die Adressaten werden im Allgemeinen als Judenchristen angesehen, die außerhalb Israels verstreut waren. Jakobus war der unbestrittene Führer dieser allerersten echten Jesus-Bewegung, die zu dieser Zeit eine rein jüdische Bewegung war, deren Mitglieder [einschließlich Jesus!] sich als Teil der jüdischen Gemeinschaft betrachteten. Sie befolgten die Gesetze des Moses und hatten nichts mit der Bewegung zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

tun, die später vom römischen Bürger Saulus von Tarsos [Apostel Paulus] gegründet wurde und aus der das nichtjüdische Christentum entstand, das wir heute kennen. Sie befolgten nicht das Gesetz des Moses, sondern das römische Gesetz, da die meisten von ihnen römische Bürger außerhalb von Judäa oder Galiläa waren.

Als erster Bischof von Jerusalem hält Jakobus Kontakt zu Juden im Heiligen Land, aber auch zu denen, die im Ausland leben. Schätzungsweise 5-10 % der gesamten Bevölkerung des Römischen Reiches sind Juden.

Jakobus ordnet seinen Brief in das allgemeine Thema der geduldigen Beharrlichkeit während Prüfungen und Versuchungen ein und möchte seine Leser ermutigen, im Einklang mit dem zu leben, was sie in Christus gelernt haben. Er möchte, dass seine Leser in ihrem Glauben an Christus reifen, indem sie das leben, was sie zu glauben behaupten. Er verurteilt verschiedene Sünden, darunter Stolz, Heuchelei, Günstlingswirtschaft und Verleumdung. Er ermutigt und fleht die Gläubigen an, demütig nach der Weisheit Gottes und nicht nach der weltlichen Weisheit zu leben und in allen Situationen zu beten.

Bis zum späten 20. Jahrhundert wurde der Jakobusbrief größtenteils wohlwollend ignoriert – obwohl er von vielen frühen Theologen und Gelehrten aufgrund seines Eintretens für die Einhaltung der Thora und gute Werke gemieden wurde. Bekanntlich betrachtete Luther den Brief einst als eines der umstrittenen Bücher und verbannte ihn in einen Anhang, obwohl er ihn an anderer Stelle als das maßgebliche Wort Gottes bezeichnete.

Der Brief soll ein breites jüdisches Publikum erreichen. In den letzten Jahrzehnten hat der Jakobusbrief aufgrund der zunehmenden Suche nach dem historischen Jakobus, seiner Rolle innerhalb der Jesus-Bewegung, seinen Überzeugungen sowie seinen Beziehungen und Ansichten zunehmend an wissenschaftlichem Interesse gewonnen. Diese Wiederbelebung des Jakobusbriefs ist auch mit einem zunehmenden Bewusstsein für die jüdischen Grundlagen sowohl des Briefs als auch der frühen Jesus-Bewegung verbunden.

Es besteht wenig Konsens über die Gattung, Struktur, Datierung und Autorschaft des Jakobusbriefs. Es besteht die Möglichkeit, dass Jakobus den Brief vor den Paulusbriefen geschrieben hat und dass der Brief Material enthält, das ursprünglich von Jakobus stammt, aber von einem späteren Kopisten bearbeitet wurde.

Der Schreiber bezeichnet sich selbst nur als „Jakobus, ein Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, grüßt die zwölf Stämme, die in der Zerstreuung leben.“ (Jakobus 1:1). Den Evangelien zufolge hatte Jesus zwei Apostel namens Jakobus: Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Jakobus, den Sohn des Alphäus, aber es ist unwahrscheinlich, dass einer von ihnen den Brief geschrieben hat. Der Apostelgeschichte zufolge wurde Jakobus, der Bruder von Johannes, von Herodes Agrippa I. getötet (Apostelgeschichte 12:1–2). Jakobus, der Sohn des Alphäus, ist ein wahrscheinlicherer Kandidat für die Autorschaft, obwohl er in den biblischen Aufzeichnungen nicht prominent vorkommt und relativ wenig über ihn bekannt ist. Hippolytus, der im frühen dritten Jahrhundert schrieb, behauptete in seinem Werk Über die zwölf Apostel: „Und Jakobus, der Sohn des Alphäus, wurde, als er in Jerusalem predigte, von den Juden zu Tode gesteinigt und dort neben dem Tempel begraben.“ Die Ähnlichkeit seines angeblichen Martyriums mit der Steinigung von Jakobus dem Gerechten hat einige Gelehrte wie Robert Eisenman und James Tabor zu der Annahme veranlasst, dass diese „zwei Jakobus“ ein und dieselbe Person waren. Diese Identifizierung von Jakobus von Alphäus mit Jakobus dem Gerechten (sowie Jakobus dem Jüngeren) wird seit langem behauptet. Ab der Mitte des 3. Jahrhunderts zitierten patristische Autoren den Brief als von Jakobus geschrieben, dem Bruder Jesu und einem Führer der Jerusalemer Kirche.

Wir wissen mehr über Jakobus als über Jesus. Da sie Brüder waren, ist Jakobus der Schlüssel zum Verständnis, wie der wahre Jesus war. Jakobus war selbst eine sehr wichtige Persönlichkeit: Der Apostel Paulus beschrieb ihn in Galater 1:19 als „Bruder des Herrn“ und in 2:9 als eine der drei „Säulen der Kirche“. „Es besteht kein Zweifel, dass Jakobus in der frühen christlichen Bewegung eine viel wichtigere Person wurde, als sich ein flüchtiger Leser des Neuen Testaments vorstellen kann.“

Der Jakobus, den die Gläubigen kennen, geht aus Galater 1–2; 1. Korinther 15–17 und Apostelgeschichte 12,15,21 hervor. Wir haben auch Berichte über Jakobus in den Werken von Titus Flavius Josephus, Eusebius, Origenes, dem Evangelium des Didimus Judas Thomas, den Apokalypsen des Jakobus, dem Evangelium der Hebräer und der pseudo-klementinischen Literatur [von Titus Flavius Clemens] – die meisten davon stellen ihn als rechtschaffen und als unangefochtenen Führer der jüdischen Gemeinde dar. Sein Einfluss ist in Jerusalem und in Antiochia (gemeint ist Edessa) zentral und spürbar. Obwohl wir auf Quellen angewiesen sind, die von der paulinischen römischen Kirche dominiert und herausgegeben wurden, sind die Rolle und der Einfluss von Jakobus noch heute spürbar.)

BRIEF DES JAKOBUS KAPITEL 1

(Die himmlische Weisheit. Die Briefe des Neuen Testaments, die nicht von Paulus, sondern von andern Aposteln stammen, wurden schon frühzeitig „katholische Briefe“ genannt. Diese Bezeichnung rührt her von ihrer Bestimmung für einen ganz allgemeinen Leserkreis. Die katholischen Briefe sind Rundschreiben, Lehrschriften und Abhandlungen. In der Septuaginta stehen sie vor den Paulusbriefen. Die meisten Passagen in Jakobus erinnern einen an eins der besten Bücher der Bibel: Die Weisheit des Jesus ben Sirach. Dies winzige Buch ist das Kleinod des Neuen Testamentes.)

1 Jakobus, Knecht Gottes und des Herrn Jesu Christi, entbietet seinen Gruß den zwölf Stämmen in der Diaspora.

2 Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mannigfache Versuchungen geratet.

3 Ihr wisset ja: Wenn euer Glaube echt ist, dann wirkt er Geduld,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 und die Geduld soll zur Vollendung führen, damit ihr vollendet seid, ohne Tadel, ohne Fehl.

5 Fehlt es aber einem unter euch an Weisheit, so bitte er Gott, der allen ohne weiteres und ohne harte Worte gibt, und sie wird ihm gegeben werden.

6 Nur bete er mit gläubigem Vertrauen und zweifle nicht im mindesten. Wer zweifelt, gleicht einer Meereswoge, die vom Sturme gepeitscht und hin- und hergeworfen wird.

7 Ein solcher Mensch soll ja nicht meinen, vom Herrn etwas zu empfangen,

8 der Mann mit den zwei Seelen, unbeständig auf allen seinen Wegen.

9 Der arme Bruder rühme sich seiner Hoheit,

10 der reiche aber der Armseligkeit; wird er doch vergehen wie die Blüte des Grases:

11 Wenn die Sonne und der Glutwind sich zumal erheben, alsdann verdorrt das Gras, und seine Blüte welkt; sein schöner Anblick ist dahin. So wird auch der Reiche bei seinen Unternehmungen dahinwelken.

12 Glückselig der Mann, der die Prüfung besteht! Bewährt er sich, so wird er den Kranz des Lebens empfangen, den der Herr denen verheißen hat, die ihn lieben.

13 Keiner, der versucht wird, sage: "Gott versucht mich!" Gott kann zum Bösen nicht versucht werden, und er selbst versucht niemanden.

14 Ein jeder wird vielmehr von der eigenen Begierlichkeit versucht, die ihn lockt und ködert.

15 Hat die Begierlichkeit empfangen, so gebiert sie die Sünde, die Sünde aber, ausgereift, gebiert den Tod.

16 Laßt euch nicht irreführen, meine vielgeliebten Brüder!

17 jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben her, vom Vater der Lichter, bei dem es keine Veränderung gibt und keinen Schatten von Veränderlichkeit.

18 Mit freiem Willen hat er durch das Wort der Wahrheit uns gezeugt, damit wir so gewissermaßen Erstlinge seiner Schöpfung seien.

19 Wißt, meine lieben Brüder: jeder Mensch sei schnell bereit zum Hören, zum Reden aber langsam, langsam zum Zorn.

20 Des Menschen Zorn bewirkt nicht, was recht macht vor Gott.

21 Legt jeden Schmutz und jeden Rest von Schlechtigkeiten ab und nehmt in Sanftmut das Wort an, das euch eingepflanzt ward, das eure Seelen retten kann.

22 Werdet Täter des Wortes und nicht nur Hörer, die sich selber täuschen.

23 Wer nur Hörer des Wortes ist und nicht auch Täter, gleicht einem Manne, der sein natürliches Aussehen in einem Spiegel beschaut,

24 dann aber, hat er sich betrachtet, weggeht und sogleich vergißt, wie er ausgesehen hat.

25 Wer aber in das vollkommene Gesetz der Freiheit hineingeschaut hat und auch dabei verbleibt, wer nicht ein vergeßlicher Hörer ist, vielmehr ein tätiger Vollbringer, wird durch sein Wirken selig werden.

26 Wenn einer meint, er sei fromm, doch seine Zunge nicht im Zaume hält, vielmehr sein Herz betrügt, dessen Frömmigkeit ist nichts.

27 Vor Gott, dem Vater, ist nur dies eine reine, makellose Frömmigkeit: die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal aufzusuchen und sich selber unbefleckt zu bewahren vor der Welt

BRIEF DES JAKOBUS KAPITEL 2

1 Meine Brüder, haltet den Glauben an unseren verherrlichten Herrn Jesus Christus frei von Parteilichkeit.

2 Betritt zum Beispiel eure Versammlung, ein Mann mit goldenem Fingerring und prächtigem Kleid, zugleich erscheint ein Armer in unansehnlichem Kleid,

3 und ihr richtet eure Blicke auf den mit prächtigem Kleid hin und sagt zu ihm: "Setze du dich hier auf den bequemen Platz!", zu dem Armen aber: "Stelle dich dorthin!" oder: "Setze dich hier unten neben meinen Schemel!",

4 habt ihr denn da bei euch nicht einen Unterschied gemacht, und wurdet ihr nicht Richter nach ganz schlechten Grundsätzen?

5 Hört, meine lieben Brüder! Hat Gott nicht die, die vor der Welt arm sind, auserwählt, im Glauben reich zu sein und Erben jenes Reiches, das er denen verheißen hat, die ihn lieben?

6 Und ihr verunehrt den Armen. Sind es nicht die Reichen, die euch vergewaltigen, sind nicht sie es, die euch vor die Gerichte zerren,

7 und lästern nicht gerade sie den edlen Namen, der über euch angerufen worden ist?

8 Wenn ihr jedoch das königliche Gesetz erfüllt, das nach der Schrift lautet: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst", dann tut ihr recht.

9 Doch nehmt ihr auf die Menschen Rücksicht, alsdann begeht ihr eine Sünde, und es überführt euch das Gesetz als Übertreter.

10 Mag einer das Gesetz auch ganz erfüllen, in einem einzigen Punkt es aber übertreten, so hat er sich gegen alle verfehlt.

11 Denn er, der sprach: "Du sollst nicht ehebrechen", hat auch gesagt: "Du sollst nicht töten." Brichst du zwar nicht die Ehe, aber tötest du, so hast du das Gesetz doch übertreten.

12 Redet und handelt wie solche, die durch das Gesetz der Freiheit abgeurteilt werden sollen.

13 Erbarmungslos kommt das Gericht über den, der selber kein Erbarmen übt. Barmherzigkeit dagegen triumphiert über das Gericht.

14 Was nützt es, meine Brüder, wenn einer sagt, er habe Glauben, aber keine Werke aufzuweisen hat? Kann denn der Glaube ihn retten?

15 Fehlt es einem Bruder oder einer Schwester an der Kleidung oder ermangeln sie der täglichen Nahrung,

16 und einer aus euch sagt zu ihnen: "Geht hin im Frieden, zieht euch warm an und sättigt euch!", ihr gebt ihnen aber nicht, was für den Leib nötig ist, was nützt es dann?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Also verhält es sich auch mit dem Glauben; wenn er keine Werke aufzuweisen hat, ist er für sich allein tot.

18 Doch da könnte jemand sagen: "Du hast den Glauben, und ich habe Werke." - Zeige mir deinen Glauben ohne Werke, dann will auch ich aus meinen Werken dir den Glauben zeigen.

19 Du glaubst: es gibt nur einen Gott. Ganz recht! Auch die Dämonen glauben und erschaudern.

20 Willst du nun einsehen, du Tor, daß der Glaube ohne Werke wertlos ist?

21 Ward unser Vater Abraham nicht aus Werken gerechtfertigt, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altare dargebracht hatte?

22 Du siehst, wie der Glaube bei seinen Werken mitwirkte und daß der Glaube aus den Werken erst zur Vollendung kam.

23 So ward die Schrift erfüllt, die sagt: "Abraham glaubte Gott, und dies ward ihm als Gerechtigkeit angerechnet" und "er ward Freund Gottes genannt."

24 Ihr seht also, daß der Mensch aus Werken gerecht wird und nicht aus dem Glauben allein.

25 Und wurde nicht in gleicher Weise auch die Dirne Rahab aus Werken gerechtfertigt, weil sie die Kundschafter bei sich aufnahm und sie auf einem anderen Wege wiederum entließ?

26 Denn wie der Leib ohne Seele tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.

BRIEF DES JAKOBUS KAPITEL 3

1 Meine Brüder, drängt euch nicht als Lehrer auf! Ihr wisset, daß wir dadurch ein strengeres Gericht erwarten müssen.

2 Wir alle fehlen ja in vielem; wer sich aber im Reden nicht verfehlt, der ist vollendet und fähig, auch den ganzen Leib im Zaume zu halten.

3 Wenn wir den Pferden den Zaum ins Maul einlegen, damit sie uns gehorchen, so lenken wir damit auch ihren ganzen Körper.

4 Seht auch die Schiffe; sie mögen noch so groß sein, von noch so starken Winden hin und her getrieben werden, sie lassen sich durch ein ganz kleines Steuerruder lenken, wohin der Steuermann es haben will.

5 So ist auch die Zunge zwar ein kleines Glied und rühmt sich dennoch großer Dinge. Seht, welch kleines Feuer einen noch so großen Wald in Brand setzt.

6 Auch die Zunge ist ein Feuer, eine ganze Welt der Ungerechtigkeit. Die Zunge ist unter unseren Gliedern die Macht, die den ganzen Leib befleckt und das Rad des Lebens in Brand setzt, sie, die ihr Feuer von der Hölle erhält.

7 Jedwede Art von Landtieren und Vögeln, von kriechenden Tieren und von Wassertieren, wird gezähmt und ward noch immer von der menschlichen Natur gezähmt;

8 die Zunge aber kann kein Mensch zähmen; dieses nimmermüde Übel voll von Todesgift.

9 Mit ihr preisen wir den Herrn und Vater, mit ihr verfluchen wir die Menschen, die doch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen sind.

10 Demselben Mund entquillt so Segen und Fluch. Meine Brüder, so darf es nicht sein.

11 Sprudelt denn die Quelle aus derselben Mündung süßes und bitteres Wasser?

12 Kann denn, meine Brüder, der Feigenbaum Oliven tragen oder der Weinstock Feigen? Eine Salzquelle kann doch kein Süßwasser spenden.

13 Wer aus euch ist weise und verständig? Er zeige durch guten Lebenswandel seine Werke in sanftmütiger Weisheit.

14 Hegt ihr dagegen bittere Leidenschaftlichkeit sowie Rechthaberei in eurem Herzen, dann höret auf, euch zu rühmen und der Wahrheit ins Gesicht zu lügen.

15 Das ist nicht die Weisheit, die von oben kommt; nein, eine irdische, sinnliche, teuflische.

16 Denn wo Leidenschaftlichkeit vorherrscht und Rechthaberei, da ist Unordnung und jegliche Verkehrtheit.

17 Die Weisheit aber, die von oben stammt, ist vor allen Dingen lauter, dann friedliebend, bescheiden, folgsam, [dem Guten zugetan], voll Erbarmen, voll guter Früchte, unparteiisch, ehrlich.

18 Die Frucht der Gerechtigkeit wird ausgesät im Frieden für die, die selber Frieden halten.

BRIEF DES JAKOBUS KAPITEL 4

1 Woher kommt Zank und woher Streit bei euch? Woher denn anders als von euren Lüsten, die in euren Gliedern streiten?

2 Ihr begehrt, doch erhaltet es nicht; ihr mordet und eifert und könnt es doch nicht erlangen; ihr kämpft und streitet und erlangt es nicht, weil ihr nicht betet.

3 Ihr betet und erhaltet es dennoch nicht, weil ihr schlecht betet; ihr wollt es in eurer Gier vergeuden.

4 Ihr Ehebrecher! Wisset ihr denn nicht, daß Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegen Gott bedeutet? Wer also Freund der Welt sein will, erweist sich als Feind Gottes.

5 Oder meint ihr, die Schrift sage umsonst: "In Eifersucht verlangt es ihn nach dem Geiste, den er in uns hat Wohnung nehmen lassen."

6 Doch um so größer ist dann auch die Gnade, die er schenkt. Deshalb heißt es: "Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade."

7 So unterwerfet euch denn Gott und widersteht dem Teufel, dann wird er von euch fliehen.

8 Nähert euch Gott, und dieser wird sich auch euch nähern. Reinigt eure Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, ihr Doppelseelen!

9 Empfindet euer Elend; klagt und weint. Euer Lachen wandle sich in Trauer und eure Freude in Niedergeschlagenheit.

10 Demütigt euch vor dem Herrn, und dieser wird euch erhöhen.

11 Verleumdet einander nicht, meine Brüder! Wer seinen Bruder verleumdet oder richtet, der richtet und verleumdet

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

das Gesetz. Wenn du aber das Gesetz richtest, dann bist du nicht Täter, sondern Richter des Gesetzes.

12 Nun gibt es aber nur einen einzigen Gesetzgeber und Richter, den, der die Macht hat, zu retten oder zu verderben. Wer bist du denn, daß du den Nächsten richtest?

13 Wohlan denn, ihr, die ihr da sagt: "Heute oder morgen wollen wir in diese oder jene Stadt reisen, daselbst ein Jahr verbringen, Geschäfte machen und verdienen."

14 Ihr wisset ja nicht, was der morgige Tag bringt! Was ist denn euer Leben? Ihr seid ein Rauch, der nur auf kurze Zeit zu sehen ist und dann verschwindet.

15 Sagt doch lieber: "Wenn der Herr es will und wir noch leben, dann werden wir dieses oder jenes tun."

16 So aber rühmt ihr euch mit euren Prahlereien. Ein jedes Rühmen solcher Art ist schlecht.

17 Wer aber Gutes zu tun weiß und es nicht tut, dem ist es Sünde.

BRIEF DES JAKOBUS KAPITEL 5

1 Wohlan, ihr Reichen! Weint und klagt über alles Elend, das über euch kommt.

2 Vermodert ist euer Reichtum, und eure Kleider sind zerfressen von den Motten,

3 euer Gold und Silber ist verrostet; es wird ihr Rost noch gegen euch zeugen und euren Leib wie Feuer fressen. Noch in den "Letzten Tagen" habt ihr Reichtümer gesammelt.

4 Seht, es schreit der von euch vorenthaltene Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgeerntet haben, und dieser Klageschrei der Schnitter drang zu den Ohren des Herrn der Heerscharen.

5 Ihr habt geschwelgt auf Erden und gepraßt, habt euch gemästet noch am "Schlachttag".

6 Den Gerechten aber habt ihr verurteilt und gemordet; er leistet euch ja keinen Widerstand.

7 So harret, meine Brüder, denn geduldig aus bis zu der Ankunft des Herrn. Seht, der Landmann wartet auf die kostbare Frucht der Erde; er wartet in Geduld, bis er den Früh- und Spätregen erhalten hat.

8 So haltet auch ihr geduldig aus und richtet eure Herzen auf; die Ankunft des Herrn ist nahe.

9 Murrt, meine Brüder, nicht gegeneinander, damit ihr nicht gerichtet werdet. Seht, der Richter steht schon vor der Tür.

10 Brüder, nehmt im Leiden und im Dulden die Propheten, die im Namen des Herrn geredet haben, zum Vorbild.

11 Seht, wir preisen die selig, die ausgeharrt haben. Ihr habt von der Geduld des Job gehört und habt gesehen, welchen Ausgang der Herr gegeben hat; denn der Herr ist voll Erbarmen und Mitleid.

12 Vor allem, meine Brüder, sollt ihr nicht schwören. Nicht bei dem Himmel und nicht bei der Erde, noch einen anderen Eid. Es sei bei euch das Ja ein Ja und euer Nein ein Nein, damit ihr nicht dem Gerichte verfallet.

13 Leidet jemand unter euch, so soll er beten. Geht es einem gut, alsdann lobsinge er.

14 Ist einer bei euch krank, er rufe die Presbyter der Kirche zu sich; sie sollen über ihn beten und ihn dabei mit Öl salben im Namen des Herrn.

15 Das gläubige Gebet wird dem Kranken zum Heile sein; der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden begangen hat, so werden sie ihm vergeben werden.

16 Bekennet also einander eure Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet. Viel vermag ja das anhaltende Gebet eines Gerechten.

17 Elias war ein Mensch gleicher Art wie wir; er betete inständig, daß es nicht regnen möge; und es regnete im Lande drei Jahre und sechs Monate nicht.

18 Er betete dann abermals, und alsbald gab der Himmel Regen, und die Erde brachte ihre Frucht.

19 Meine Brüder! Irrt einer unter euch von der Wahrheit ab und führt ihn jemand dann zurück, der wisse, wer einen Sünder von seinem Irrweg zurückführt, der rettet seine Seele vom Tod und deckt eine Menge Sünden zu..

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ERSTE BRIEF DES APOSTELS PETRUS

Der erste Brief des Petrus oder Erster Petrus oder 1. Petrus.
Geschätzter Datierungszeitraum: 80-110 n. Chr.

(Der Autor stellt sich als Apostel Petrus vor, viele Gelehrte kommen jedoch zu dem Schluss, dass dieser Brief unter einem Pseudonym verfasst wurde und der Autor wahrscheinlich nicht der Apostel Petrus war. Die kultivierte griechische Sprache des Briefes macht ihn möglicherweise zur literarischsten Komposition des Neuen Testaments. Der Apostel Simon Petrus konnte wahrscheinlich etwas Griechisch, da die gesamte Region seit der Zeit Alexanders des Großen unter starkem griechischen Einfluss stand, aber 1. Petrus sieht nicht wie das Produkt eines ungebildeten galiläischen Fischers aus [Apostelgeschichte 4:13].)

1. BRIEF DES PETRUS KAPITEL 1

(Der Apostel Petrus, mit seinem bürgerlichen Namen Simon oder Symeon [Apg 15:14; 2. Petr 1:1] genannt, war der Sohn eines gewissen Johannes und stammte aus Bethsaida am See Genesareth (Joh 1:42-44). Durch seinen Bruder Andreas wurde er mit Jesus bekannt und der nannte ihn Kepa. Das ist ein aramäischer Name [Griechische Transkription: Kephas], und bedeutet auf Griechisch Petros oder auf Deutsch "Stein, Fels"; das gilt auch für Kaiphas oder Kaiaphas der Hohepriester der wohl zum gleichen Clan gehörte. Obwohl Petrus von allen Christen hochgehoben wird, so ist es durch seinen unentschlossenen, inaktiven und frauenfeindlichen Charakter doch zweifelhaft ob er jemals wirklich eine leitende Position inne hatte. Da er weder Latein noch Griechisch, die Sprache der ganzen römischen Oberklasse, sprach, ist es auch nicht klar ob er jemals in Rom war oder dort irgendetwas bewirkt hatte. Simon Petrus, wie auch alle Jünger, Apostel und Familienmitglieder Jesu, blieben Juden [Beschnittene] für den Rest ihres Lebens. Nach dem Konzil von Jerusalem [um 50] blieb Jakobus der Bruder Jesu ganz eindeitig der erste gesamtchristliche Anführer, als "Bischoff von Jerusalem", während Paulus, außerhalb des Heiligen Landes, schaltete und waltete er wie er wollte. Der Jüdische Krieg der Zeloten gegen die Römer von 66 bis 73 bedeutete den Tod fast aller Protagonisten des Neuen Testaments. Titus Flavius Clemens, der Großenkel und Großneffe des Kaisers Titus Flavius Vespasianus, wurde der erste römische Papst unter dem Namen Clemens I. von Rom.)

1 Petrus, Apostel Jesu Christi, an die auserwählten Fremdlinge in der Diaspora von Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien.

2 Erwählt seid ihr, weil Gott, der Vater, es vorhergewußt, geheiligt durch den Geist, damit ihr gehorsam seid und mit dem Blute Jesu Christi besprengt werdet. In reicher Fülle werde Gnade euch zuteil und Friede!

3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. In seiner großen Huld hat er uns wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten;

4 zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das in den Himmeln für euch aufbewahrt ist,

5 für euch, die ihr in Gottes Allmacht behütet werdet des Glaubens wegen für das Heil, das in der Endzeit offenkundig werden soll.

6 Dann werdet ihr darob frohlocken, indes ihr jetzt, falls es nötig ist, in mannigfachen Prüfungen auf kurze Zeit Betrübnis habt.

7 Dadurch soll ja euer Glaube nur erprobt und wertvoller erfunden werden als das vergängliche Gold, das im Feuer geläutert wird. Ihr sollt so zum Lob und Preis und Ruhme dienen bei der Offenbarung Jesu Christi.

8 Ihn liebt ihr, obwohl ihr ihn nicht gesehen habt, ihr glaubt an ihn, ohne ihn jetzt zu schauen. Deswegen werdet ihr in unaussprechlicher, verklärter Freude auch frohlocken,

9 wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt habt, das Heil der Seelen.

10 Nach diesem Heile suchten forschend die Propheten, die von der Gnade weissagten, die euch zuteil geworden ist.

11 Sie forschten nach dem Wann und Wie, auf die sie der Geist Christi, den sie besaßen, hinwies, da er die Leiden Christi vorhergesagt hat und die darauf folgende Verklärung.

12 Es wurde ihnen ja geoffenbart, daß sie nicht sich, sondern euch zu Dienste seien mit dem, was von den Predigern des Evangeliums euch jetzt verkündet wird in Kraft des vom Himmel ausgesandten Heiligen Geistes, worin Engel einen Einblick haben möchten.

13 Umgürtet also die Lenden eures Geistes und seid besonnen, setzet gänzlich eure Hoffnung auf die Gnade, die bei der Offenbarung Jesu Christi euch zuteil werden wird.

14 Folgsamen Kindern gleich, gestaltet euer Leben nicht nach den früheren Lüsten, wie in den Zeiten der Unwissenheit.

15 Vielmehr wie der, der euch berufen hat, heilig ist, so sollt auch ihr in eurem ganzen Lebenswandel heilig werden.

16 Darum steht ja auch geschrieben: "Seid heilig, wie ich heilig bin."

17 Und wenn ihr den als Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person jeden nach seinem Werke richtet, so führt einen Lebenswandel voll von Gottesfurcht, solange ihr hier als Fremdlinge verweilt.

18 Ihr wißt ja, daß ihr nicht um Vergängliches, um Silber oder Gold, losgekauft seid von eurem törichten, von den Vätern her ererbten Lebenswandel,

19 sondern um das kostbare Blut Christi als eines fehlerlosen und makellosen Lammes.

20 Erwählt war er ja schon vor Grundlegung der Welt; erschienen aber ist er euretwegen erst am Ende der Zeiten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Durch diesen glaubt ihr an Gott, der ihn von den Toten erweckt und ihm auch Herrlichkeit verliehen hat. So ist nun euer Glaube auch Hoffnung auf Gott.

22 Durch Folgsamkeit der Wahrheit gegenüber weihet eure Seelen zu beharrlicher Bruderliebe ein und habt von Herzen einander innig lieb.

23 Ihr seid ja nicht aus einem vergänglichen Samen wiedergeboren, sondern aus einem unvergänglichen, durch das Wort Gottes, das lebendig und beständig ist.

24 "Denn alles Fleisch ist wie Gras, und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blüte; das Gras verdorrt, und seine Blüte welkt;

25 das Wort des Herrn bleibt aber in Ewigkeit." Das ist das Wort, das euch verkündet ward.

1. BRIEF DES PETRUS KAPITEL 2

1 So legt denn alle Bosheit und alle Arglist ab, die Heuchelei, den Neid und jegliche Verleumdungssucht.

2 Wie neugeborene Kinder verlangt nach der geistigen und unverfälschten Milch, um dadurch zum Heile heranzuwachsen.

3 Ihr habt ja schon verkostet, wie der Herr so gütig ist.

4 Schließt euch ihm an, dem lebendigen Steine, der von den Menschen zwar verworfen, bei Gott jedoch kostbar und auserlesen ist.

5 Dann werdet auch ihr als lebendige Steine auferbaut zu einem geistigen Hause, zu einem heiligen Priestertum, um geistige Opfer darzubringen, die Gott durch Jesus Christus wohlgefällig sind.

6 Es heißt ja in der Schrift: "Siehe, ich lege in Sion einen Schlußstein, ganz auserlesen und in Ehren; wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden."

7 Euch nun, die ihr glaubt, winkt die Ehre, dem Ungläubigen aber "ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Schlußstein geworden"

8 und zum Steine des Anstoßes und zum Felsen des Ärgernisses. Sie stoßen sich an ihm, weil sie dem Worte nicht gehorchen; dazu sind sie nun allerdings ja auch bestimmt.

9 Ihr seid aber das auserlesene Geschlecht, die königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, bestimmt zum Eigentum, damit ihr die großen Taten dessen kündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht berufen hat,

10 euch, die ihr einst ein "Nichtvolk" waret, nun aber "Gottesvolk" geworden seid, einst "Nichtbegnadigte", doch jetzt "Begnadigte".

11 Geliebte, ich ermahne euch: Enthaltet euch als Fremdlinge und Pilger der sinnlichen Begierden, die wider eure Seele streiten.

12 Tadellos sei euer Lebenswandel vor den Heiden. Dann werden sie, wie sie euch als Übeltäter verleumden, wegen eurer guten Werke, die sie sehen, Gott verherrlichen am Tage, da er sie heimsucht.

13 Seid um des Herrn willen jeder Art von Menschen untertan, sei es dem König, als dem höchsten Herrn,

14 sei es den Statthaltern, als von ihm gesandt, die Übeltäter zu bestrafen und Rechtschaffene zu belohnen.

15 Denn dies ist der Wille Gottes, daß ihr durch einen guten Lebenswandel den Unverstand einfältiger Menschen zum Schweigen bringt.

16 Seid untertan als Freie, nicht als solche, die ihre Freiheit nur als Deckmantel der Schlechtigkeit mißbrauchen, vielmehr als Knechte Gottes.

17 Erweiset jedem Achtung, liebt die Brüder, fürchtet Gott und ehrt den König.

18 Ihr Sklaven, seid euren Herrn untertan in aller Furcht, nicht bloß den gütigen und milden, sondern auch den launenhaften.

19 Denn das ist wohlgefällig, wenn man an Gott denkt und dabei das Leid erträgt, das man ungerecht leiden muß.

20 Was für ein Verdienst wäre auch dabei, wenn ihr für Verfehlungen Schläge leiden würdet? Doch wenn ihr rechtschaffen handelt und trotzdem Leid erduldet, so ist dies bei Gott wohlgefällig.

21 Dazu seid ihr ja auch berufen; auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr in seine Fußtapfen tretet.

22 "Er beging keine Sünde; in seinem Mund fand sich kein Trug."

23 Er ward geschmäht und schmähte nicht, er litt und drohte nicht; er stellte vielmehr seine Sache dem anheim, der richtet in Gerechtigkeit.

24 Er trug an seinem Leib unsere Sünden selber auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden wurdet ihr geheilt.

25 Wie Schafe hattet ihr euch verlaufen; jetzt aber seid ihr heimgekehrt zum Hirten und Hüter eurer Seelen.

1. BRIEF DES PETRUS KAPITEL 3

1 Desgleichen seid ihr Frauen euren Männern untertan. Dann werden solche, die etwa dem Worte nicht gehorchen, durch den Lebenswandel der Frauen ohne Worte gewonnen werden,

2 wenn sie euren gottesfürchtigen und heiligen Wandel sehen.

3 Ihr Sinnen sei auch nicht der äußerliche Schmuck: Haargeflechte, goldene Anhänger und Kleiderpracht;

4 sondern der verborgene Mensch des Herzens, mit einer sanften, ruhigen Gemütsart unvergänglich schön geschmückt; vor Gott ist dies ja alles wert.

5 So schmückten sich einst auch die heiligen Frauen, die, ihren Männern untertan, auf Gott hofften;

6 so wie Sara dem Abraham gehorchte und ihn "Herr" nannte. Ihr seid dann ihre Töchter, wenn ihr rechtschaffen handelt und keine Einschüchterungen fürchtet.

7 Auch ihr, ihr Männer, lebt vernünftig mit dem Weibe. Es ist der schwächere Teil, und erweist ihnen Ehre. Sie erben ja mit euch die Gnade des Lebens. Durch nichts wird euer Beten dann behindert sein.

8 Seid endlich alle einträchtig, mitleidend, brüderlich, barmherzig, (bescheiden,) demütig;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 vergeltet Böses nicht mit Bösem, nicht Schmähungen mit Schmähungen; im Gegenteil, segnet. Denn dazu seid ihr berufen, Segen zu erben.

10 "Wer seines Lebens froh sein will und glückliche Tage sehen möchte, der halte seine Zunge vom Bösen fern, von trügerischer Rede seine Lippen;

11 der lasse das Böse und vollbringe das Gute, der suche den Frieden und jage ihm nach.

12 Denn die Augen des Herrn ruhen auf den Gerechten, und seine Ohren hören auf ihr Flehen; die Übeltäter aber trifft der Zornesblick des Herrn."

13 Wer sollte euch auch Böses tun, wenn ihr für das Gute Eifer zeigt?

14 Doch selig, wenn ihr der Gerechtigkeit zuliebe leiden müßt. Fürchtet ihre Drohungen nicht und laßt euch nicht einschüchtern.

15 Haltet vielmehr in euren Herzen den Herrn Christus heilig. Seid stets bereit, euch jedem gegenüber zu verantworten, der über diese eure Hoffnung Rechenschaft von euch verlangt.

16 Bewahret euch jedoch dabei ein ruhiges Gewissen mit Sanftmut und Ehrfurcht. So sollen die, die euer gutes christliches Leben schlimm verdächtigen, zuschanden werden, eben dadurch, womit sie euch verleumden.

17 Es ist doch besser, für rechtschaffenes Verhalten Leid zu tragen, wenn es Gottes Wille also fügen sollte, als für schlechtes.

18 Auch Christus mußte der Sünde wegen einmal sterben, der Gerechte für die Ungerechten, um euch zu Gott hinzuführen. Den Tod erlitt er zwar dem Leibe nach; zum Leben aber wurde er dem Geiste nach erweckt.

19 In ihm ging er auch hin und predigte den Seelen im Gefängnis.

20 Diese waren einstens ungläubig gewesen, als Gottes Langmut in den Tagen Noes wartete, indes die Arche angefertigt ward, in der nur wenige, acht Seelen, durch das Wasser Rettung finden sollten.

21 Das Gegenbild davon, die Taufe, rettet jetzt auch euch. Doch sie besteht nicht darin, daß man den Schmutz des Leibes ablegt, vielmehr erfleht sie von Gott ein gutes Gewissen durch die Auferstehung Jesu Christi,

22 der, nachdem er in den Himmel aufgefahren war, zur Rechten Gottes ist [nachdem er den Tod verschlungen hatte, damit wir Erben des ewigen Lebens würden], wo Engel und Gewalten und die Mächte ihm unterworfen sind.

1. BRIEF DES PETRUS KAPITEL 4

1 Da Christus also im Fleische gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit ähnlicher Gesinnung. Wer im Fleische gelitten hat, der ist von der Sünde frei

2 und bringt die Zeit, die ihm im Fleische noch verbleibt, nicht mehr im Dienste menschlicher Gelüste, vielmehr nach dem Willen Gottes zu.

3 Es genügt ja, daß wir in der vergangenen Lebenszeit der Sinnesrichtung der Heiden folgten und so dahinlebten in Ausschweifungen und Lüsten, in Trunkenheit und Schmausereien, in Gelagen und in frevelhaftem Götzendienst.

4 Nun fällt es den Heiden auf, daß ihr nicht mehr mitmacht bei diesem wüsten, zügellosen Treiben; deswegen lästern sie.

5 Sie aber werden Rechenschaft dem geben müssen, der sich bereit hält, Lebende und Tote zu richten.

6 Deswegen wurde auch den Toten das Evangelium verkündet, daß, wenn sie auch nach Menschenschicksal dem Leibe nach gerichtet sind, sie doch der Seele nach leben, wie Gott es will.

7 Das Ende aller Dinge ist nahe. So seid besonnen und seid nüchtern, damit ihr beten könnt.

8 Vor allem aber heget eine starke Liebe zueinander; die Liebe bedeckt ja eine Menge Sünden.

9 Seid gegenseitig gastfreundlich ohne Murren.

10 Dient einander mit der Gnadengabe, wie sie ein jeder empfangen hat, als treue Sachwalter der mannigfachen Gnade Gottes.

11 Wer die Redegabe hat, der trage seine Worte als Worte Gottes vor; und wer ein Amt besitzt, verwalte es aus der Kraft, die Gott verleiht; damit in allem Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus, dem Herrlichkeit und Macht gebührt von Ewigkeit zu Ewigkeiten. Amen.

12 Geliebte! Laßt euch nicht befremden durch die Feuerprobe, die ihr erduldet, als ob euch damit etwas Ungewöhnliches geschähe.

13 Freut euch vielmehr im gleichen Maße, in dem ihr an den Leiden Christi Teil bekommt, damit, wenn seine Herrlichkeit sich offenbart, ihr dann auch mit Frohlocken jubeln könnt.

14 Wenn ihr um des Namens Christi willen Schmähungen erleidet, dann seid ihr selig. Dann ruht der Geist der Herrlichkeit, ja, Gottes Geist auf euch.

15 Doch keiner unter euch darf leiden, weil er ein Mörder, ein Dieb oder ein Verbrecher wäre, oder einer, dem es nach fremdem Gute gelüstet.

16 Wer aber leiden muß als Christ, der braucht sich dessen nicht zu schämen; er preise vielmehr Gott ob dieses Namens.

17 Jetzt ist die Zeit, da das Gericht beim Hause Gottes schon beginnt. Wenn nun zuerst bei uns, wie mag dann das Ende derer sein, die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen?

18 Und wird schon der Gerechte kaum gerettet, wo werden der Frevler und der Sünder alsdann bleiben?

19 So sollen die, die nach dem Willen Gottes leiden, ihre Seelen dem getreuen Schöpfer durch ein tugendhaftes Leben anbefehlen.

1. BRIEF DES PETRUS KAPITEL 5

1 Die Presbyter bei euch ermahne ich als Mitbruder und Zeuge der Leiden Christi wie auch als Erbe der Verherrlichung, die sich künftig offenbaren wird:

2 Weidet die Herde Gottes, die euch anvertraut ist, und traget für sie Sorge, nicht aus Zwang, sondern gerne, so wie Gott es will; und keinesfalls aus schändlicher Gewinnsucht, vielmehr mit Lust und Liebe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Spielt nicht den Herrn in den Gemeinden, sondern seid ein Vorbild für die Herde.
4 Erscheint alsdann der Oberhirte, so werdet ihr den unverwelklichen Kranz der Herrlichkeit empfangen.
5 In gleicher Weise sollt auch ihr Jüngeren den Älteren euch unterordnen. Seid alle miteinander in Demut eng verbunden: "Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade."
6 So beugt euch denn in Demut unter Gottes mächtige Hand, damit er euch zur rechten Zeit erhöhe.
7 Werfet auf ihn alle eure Sorge: Ihr liegt ihm ja am Herzen.
8 Seid nüchtern und wachsam. Der Teufel, euer Widersacher, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.
9 Widersteht ihm fest im Glauben. Wißt, daß euren Brüdern in der Welt die gleichen Leiden widerfahren.
10 Der Gott aller Gnade aber, der euch nach kurzem Leiden zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus [Jesus] berufen hat, wird euch vervollkommnen und stärken, bekräftigen und festigen.
11 Ihm gebührt [Herrlichkeit und] Macht von Ewigkeit zu Ewigkeiten. Amen.
12 Ich schreibe euch, wie ich glaube, in Kürze, durch Silvanus, den treuen Bruder. Ich wollte euch erinnern und zugleich bezeugen, daß dies die wahre Gnade Gottes ist, in der ihr lebt.
13 Es grüßt euch die mit euch erwählte Gemeinde in Babylon und Markus, mein Sohn.
14 Grüßt einander mit dem Kusse der Liebe. - Euch allen, die ihr in Christus lebet, Frieden.

DER ZWEITE BRIEF DES APOSTELS PETRUS

Der zweite Brief des Petrus,
auch Zweiter Petrus oder einfach 2. Petrus
Geschätzter Datierungszeitraum: 100-160 n. Chr.

(Laut dem Brief selbst wurde er vom Apostel Petrus verfasst, einem Augenzeugen des Wirkens Jesu. Die meisten Gelehrten sind zu dem Schluss gekommen, dass Petrus nicht der Autor ist, da der Brief pseudepigraphisch. Gründe dafür sind unter anderem die sprachlichen Unterschiede zum 1. Petrusbrief, die offensichtliche Verwendung des Judaswortes, mögliche Anspielungen auf den Gnostizismus des 2. Jahrhunderts und die Ermutigung, auf eine verspätete Wiederkehr Jesu zu warten. Die Fragen nach Autorschaft und Datum sind eng miteinander verknüpft. Damit Petrus authentisch ist, muss der Brief vor dem Tod des Petrus um ca. 65–67 n. Chr. geschrieben worden sein. Der Brief bezieht sich auf die Paulusbriefe und muss daher zumindest einige von ihnen nach dem Datum datieren, unabhängig von der Autorschaft. Ein Datum vor 60 ist daher unwahrscheinlich. Darüber hinaus geht er so weit, die Paulusbriefe als „Heilige Schrift" zu bezeichnen – das einzige Mal, dass ein Werk des Neuen Testaments auf diese Weise auf ein anderes Werk des Neuen Testaments verweist –, was bedeutet, dass er sie um einige Zeit nach dem Datum datiert. Gelehrte gehen davon aus, dass der Brief zwischen ca. 100–150 n. Chr., nach dem Tod des Petrus, geschrieben wurde, und deshalb ist er pseudepigraphisch.)

2. BRIEF DES PETRUS KAPITEL 1

(Der Brief ist für einen christlichen Leserkreis [bestehend aus Griechen und Römern] bestimmt (1:1; 2:1; 20f). Den Anlaß dazu bot das Auftreten von Irrlehrern, die die christliche Freiheit als Vorwand für ein lasterhaftes Leben mißbrauchten und die Lehre der Apostel von der Wiederkunft Christi als Lug und Trug bezeichneten (2. Petr 3:3f). So warnt denn der Apostel die Gläubigen vor dem Treiben der Irrlehrer und weist auf den Ernst der Wiederkunft Christi hin.)

1 Symeon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi, an die, die einen mit dem unsrigen gleichartigen Glauben erlangt haben durch das gerechte Walten unseres Gottes und Heilandes Jesus Christus.
2 Gnade werde euch zuteil und Friede in überreicher Fülle durch immer tiefere Erkenntnis Gottes und unseres Herrn Jesus.
3 Seine göttliche Macht hat uns all das geschenkt, was zu einem frommen Leben dient durch die Erkenntnis dessen, der uns vermöge seiner Herrlichkeit und Macht berufen hat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Die kostbarsten und größten der Verheißungen gab er deshalb, damit ihr durch sie göttlicher Natur teilhaftig würdet, wofern ihr der Verderbnis entrinnet, die aus der bösen Lust der Welt entspringt.

5 Nur müßt ihr allen Eifer darauf verwenden und in eurem Glauben die Tugend schaffen, in der Tugend die Erkenntnis,

6 in der Erkenntnis die Mäßigung, in der Mäßigung die Geduld, in der Geduld die Frömmigkeit,

7 in der Frömmigkeit die Bruderliebe, in der Bruderliebe die Liebe überhaupt.

8 Wenn diese Tugenden bei euch vorhanden sind und wenn sie sich noch mehren, so werden sie euch nicht ohne Früchte und Erfolge lassen in der Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus.

9 Wem aber diese Tugenden fehlen, der ist blind und kurzsichtig und vergißt, daß er von seinen früheren Sünden gereinigt ist.

10 So seid denn, Brüder, nur um so mehr darauf bedacht, Beruf und Auserwählung euch zu sichern; denn wenn ihr so lebt, dann werdet ihr nie straucheln.

11 Dann wird euch als überreiche Zugabe der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi beschieden sein.

12 Deshalb wird es allzeit mein Bestreben sein, euch an diese Dinge zu erinnern, obwohl ihr sie schon wißt und von dieser Wahrheit fest überzeugt seid.

13 Ich halte es für meine Pflicht, solange ich noch in diesem Zelte lebe, durch solche Mahnungen euch wachzuhalten.

14 Ich weiß ja, daß mein Zelt rasch abgebrochen wird, wie es mir auch Jesus Christus, unser Herr, geoffenbart hat.

15 Darum liegt mir auch viel daran, daß ihr diese Lehren nach meinem Hingang euch ins Gedächtnis ruft.

16 Denn nicht an gut erfundene Fabeln haben wir uns gehalten, als wir euch die Kunde brachten von der Kraft und Ankunft unseres Herrn Jesus Christus, sondern weil wir Augenzeugen seiner Majestät geworden waren.

17 Als er von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit empfing und von der erhabenen Herrlichkeit an ihn die Stimme erging: "Das ist mein vielgeliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe",

18 da hörten auch wir diese Stimme vom Himmel her, die wir uns mit ihm auf dem heiligen Berge befanden.

19 Wir halten so die Worte der Propheten für um so zuverlässiger. Auch ihr tut gut, wenn ihr euch daran haltet, als einer Leuchte, die am dunklen Orte scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern in euren Herzen aufleuchtet.

20 Doch das erkennt vor allem, daß keine Weissagung der Schrift nach Gutdünken ausgelegt werden darf,

21 denn nie erging eine Weissagung durch eines Menschen Willen, vielmehr vom Heiligen Geiste geleitet, redeten [heilige] Gottesmänner.

2. BRIEF DES PETRUS KAPITEL 2

1 Es traten aber im Volk auch falsche Propheten auf, und so werden auch unter euch falsche Lehrer kommen, die verderbliche Irrlehren mit sich bringen. Sie verleugnen den Herrn, der sie erkauft hat, und bereiten sich ein jähes Verderben.

2 Viele werden ihrer Ausschweifung nachfolgen; um ihretwillen wird der Weg der Wahrheit gelästert werden.

3 In ihrer Habsucht werden sie mit ihren trügerischen Reden euch ausbeuten. Doch das Gericht, das über sie schon ausgesprochen ist, und ihr Verderben schlummern nicht.

4 Gott schonte nicht einmal die sündigen Engel. Er stürzte sie vielmehr hinab ins finstere Verlies der Hölle, wo sie für das Gericht aufgehoben sind.

5 Er schonte nicht der alten Welt; er rettete nur Noe, den Verkünder der Gerechtigkeit, dazu noch sieben andere, als er die Sintflut auf die Welt der Frevler sich ergießen ließ.

6 So hat er auch die Städte Sodoma und Gomorrha zum Untergang durchs Feuer verdammt, als warnendes Beispiel für die künftigen Frevler.

7 Er rettete nur den gerechten Lot, der unter dem unzüchtigen Lebenswandel jener Frevler arg zu leiden hatte.

8 Durch alles, was er sah und hörte, ward der Gerechte, solange er unter ihnen wohnte, an seiner gerechten Seele durch ihre frevelhaften Werke Tag für Tag gequält.

9 So weiß der Herr, die Frommen aus der Prüfung zu erretten, die Frevler aber für den Gerichtstag unter Züchtigungen aufzubewahren;

10 besonders solche, die dem Fleische mit schmutzigem Gelüste folgen und die Majestät des Herrn verachten. In ihrer Frechheit und Verwegenheit scheuen sie sich nicht, die Herrlichkeiten selbst zu lästern,

11 wo Engel, an Kraft und Stärke ihnen überlegen, doch vor dem Herrn ein Fluchurteil nicht gegen diese fällen.

12 Sie aber, unvernünftigen Tieren gleich, die von Natur aus zum Fang und Tod geboren sind, lästern, was sie nicht verstehen, und werden im Verderben jener zugrunde gehen,

13 betrogen durch den Lohn ihrer Ungerechtigkeit. Alltägliche Genüsse halten sie für Wonne, sie schlemmen ganz betört als Schmutz- und Schandflecken, wenn sie mit euch zusammen speisen.

14 Ihre Augen sind voll Ehebrechereien und unersättlich im Sündigen. Sie locken haltlose Seelen an sich; bewandert sind sie in der Habsucht, sie, des Fluches Kinder.

15 Sie haben den geraden Weg verlassen und sich verlaufen, indem sie den Spuren Balaams, des Bosor Sohnes, folgen. Dieser liebte ungerechten Lohn,

16 doch er empfing für seine Widersetzlichkeit Zurechtweisung: Ein stummes Lasttier redete mit Menschenstimme und wehrte so dem Unverstande des Propheten.

17 Sie sind Quellen ohne Wasser, vom Sturme gejagte Nebelwolken; das Grauen der Finsternis ist ihnen aufbewahrt.

18 Sie locken mit überschwenglichen, doch inhaltsleeren Worten, durch fleischliche Genüsse und durch Ausschweifung jene an sich, die denen kaum entronnen sind, die im Irrtum dahinleben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Sie verheißen ihnen Freiheit und sind doch selber Sklaven des Verderbens. Denn von wem einer überwältigt wird, dessen Sklave ist er.

20 Wenn solche, die der Befleckung durch die Welt entronnen sind in der Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, sich wiederum von ihr verführen und bezwingen lassen, dann werden bei ihnen die letzten Dinge ärger sein als die ersten.

21 Denn es wäre besser für sie, sie hätten nie den Weg zur Gerechtigkeit kennengelernt, als daß sie ihn erkannten und dann wiederum sich abwandten vom heiligen, ihnen übergebenen Gebote.

22 Auf solche trifft das wahre Sprichwort zu: "Ein Hund, der zum eigenen Gespei sich wendet", und:"Ein Schwein, das sich nach der Schwemme wieder im Schmutze wälzt."

2. BRIEF DES PETRUS KAPITEL 3

1 Das ist nun schon der zweite Brief, Geliebte, den ich an euch schreibe. Ich will in ihnen eure lautere Gesinnung wachhalten durch Ermahnungen,

2 auf daß ihr der Worte eingedenk seid, die einst die heiligen Propheten schon vorhergesagt, und des Gebotes unseres Herrn und Heilands, das die Apostel euch verkündigt haben.

3 Vor allen Dingen müßt ihr wissen, daß am Ende der Tage Spötter voll Hohn auftreten, Menschen, die ihren eigenen Lüsten folgen

4 und sagen: "Wo bleibt denn seine Ankunft, die er verheißen hat? Schon seit die Väter entschlafen sind, bleibt alles so, wie es vom Anfang der Welt an war."

5 Sie übersehen ja absichtlich, daß zwar von Urzeit an der Himmel war und daß die Erde aus dem Wasser und durch das Wasser kraft des Gotteswortes zustande kam

6 und daß, durch beide vom Wasser überflutet, die alte Welt zugrunde ging.

7 Der jetzige Himmel und die jetzige Erde sind durch das gleiche Wort nun aber aufgespart und aufbewahrt fürs Feuer an dem Tag, an dem die frevlerischen Menschen gerichtet und verdammt werden.

8 Dies eine aber, Geliebte, dürft ihr ja nicht übersehen: Ein Tag ist bei dem Herrn wie tausend Jahre, und tausend Jahre sind wie ein Tag.

9 Der Herr säumt nicht mit der Erfüllung der Verheißung, wie das manche für ein Säumen halten. Er übt an euch nur Langmut; er will ja nicht, daß auch nur einige verlorengehen, vielmehr, daß alle sich zur Buße wenden.

10 Jedoch, es kommt der Tag des Herrn wie ein Dieb. Die Himmel werden in gewaltigem Sausen vergehen, die Elemente werden sich in Gluthitze auflösen, die Erde aber und was sich darauf befindet, wird verbrennen.

11 Da sich nun alles so auflöst, wie sehr müßt dann ihr einen heiligen und frommen Wandel führen

12 und so den Tag der Ankunft unseres Gottes erwarten und beschleunigen. Der Himmel löst sich dann in Feuer auf; die Elemente schmelzen in der Gluthitze dahin.

13 Wir aber erwarten, wie er es verheißen hat, einen neuen Himmel und eine neue Erde, wo die Gerechtigkeit wohnt.

14 Deshalb, Geliebte, während ihr solches erwartet, zeigt allen Eifer, daß ihr im Frieden, unbefleckt und tadellos vor ihm befunden werdet.

15 Benützt die Langmut unseres Herrn zu eurem Heil. So hat auch unser lieber Bruder Paulus in der ihm verliehenen Weisheit euch geschrieben.

16 Er tut es in allen seinen Briefen, wo er darauf zu sprechen kommt. Gar manches ist darin nun freilich schwierig zu verstehen, was Ungebildete und solche, die noch nicht gefestigt sind - wie übrigens auch die anderen Schriften - zu ihrem eigenen Verderben verdrehen.

17 Ihr aber, Geliebte, die ihr jetzt dies wißt, nehmt euch in acht, daß ihr, vom Irrtum der Frevler fortgerissen, nicht euren festen Halt verlieret.

18 Wachset in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Ihm sei die Herrlichkeit jetzt und am Tage der Ewigkeit. Amen..

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ERSTE BRIEF DES APOSTLES JOHANNES

Der erste Brief des Johannes oder 1. Johannes
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-120 n. Chr.

(Dieser Brief wurde wahrscheinlich in Ephesus geschrieben und wird entweder Johannes dem Evangelisten (Johannes, Sohn des Zebedäus) oder Johannes dem Presbyter zugeschrieben. Die Beziehung des 1. Johannes zum vierten Evangelium war Gegenstand vieler wissenschaftlicher Debatten. Sie weisen eine gewisse Ähnlichkeit in Stil, Ton und Gedanken auf, die darauf hinzuweisen scheint, dass sie und das Evangelium vom selben Autor geschrieben wurden. Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass der erste Brief im Vergleich zum Evangelium stilistisch arm ist – der Autor wiederholt recht häufig einige beliebte Konstruktionen und sein Wortschatz ist begrenzter als der des Evangeliums – und einige echte Unterschiede im Gedankengut. Einige Hinweise legen nahe, dass das Evangelium aus einem Originaltext ohne Hoffnung auf zukünftige Parusie oder Sorge um die Sakramente redigiert wurde und dass eine solche Hoffnung und Sorge vom Autor des ersten Briefes in das Evangelium eingeführt wurde. Wenn dies der Fall ist (und das ist alles sehr vage), stammt der Haupttext des Evangeliums von einem Autor und der erste Brief von einem anderen.

Es gibt mindestens zwei grammatikalische Argumente für die Ansicht, dass der Brief und das Evangelium von verschiedenen Autoren geschrieben wurden. Das erste ist, dass der Brief oft am Anfang eines Satzes ein Demonstrativpronomen verwendet, dann ein Partikel oder eine Konjunktion, gefolgt von einer Erklärung oder Definition des Demonstrativpronomens am Ende des Satzes, ein Stilmittel, das im Evangelium nicht verwendet wird. Der zweite Grund ist, dass der Autor des Briefes den Konditionalsatz in einer Vielzahl rhetorischer Figuren verwendet, die dem Evangelium unbekannt sind.)

1. BRIEF DES JOHANNES KAPITEL 1

1 Was von Anfang an war, was wir gehört, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir schauten und was unsere Hände betasteten vom Worte des Lebens -

2 und das Leben erschien, und wir haben es gesehen und bezeugen es und verkünden euch das Leben, das ewig, das beim Vater war und uns erschien -,

3 was wir gesehen und gehört, verkünden wir auch euch, damit auch ihr Gemeinschaft habt mit uns. Unsere Gemeinschaft ist Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne, Jesus Christus.

4 Dies schreiben wir euch, damit [ihr euch freut und] unsere Freude vollkommen sei.

5 Und das ist die Botschaft, die wir gehört haben von ihm und euch verkünden: Gott ist Licht, und Finsternis ist nicht in ihm.

6 Wenn wir sagen, daß wir Gemeinschaft haben mit ihm, und in der Finsternis wandeln, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit.

7 Wenn wir aber im Lichte wandeln, wie auch er im Lichte ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu [Christi], seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.

8 Wenn wir sagen, daß wir keine Sünden haben, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

9 Bekennen wir unsere Sünden, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden erlasse und uns rein mache von allem Unrecht.

10 Wenn wir sagen, daß wir nicht sündigten, machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

1. BRIEF DES JOHANNES KAPITEL 1

1 Was von Anfang an gewesen, was wir gehört, was wir mit eigenen Augen gesehen, was wir geschaut und unsere Hände berührt haben, das künden wir vom Wort des Lebens.

2 Erschienen ist das Leben- wir haben gesehen und bezeugen und verkünden euch das ewige Leben, das beim Vater war und uns erschienen ist.

3 Also was wir gesehen und gehört haben, verkünden wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt. Unsere Gemeinschaft haben wir mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesus Christus.

4 Wir schreiben dies, auf daß [ihr euch freut und] wir volle Freude hätten.

5 Das ist die Botschaft, die wir von ihm vernommen haben und die wir euch verkünden: Gott ist Licht. In ihm gibt es keine Finsternis.

6 Doch wollten wir behaupten, daß wir mit ihm Gemeinschaft hätten, und wollten doch dabei im Finstern wandeln, dann lügen wir und tun nicht die Wahrheit.

7 Doch wandeln wir im Lichte, wie auch er im Lichte ist, dann leben wir in Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns von aller Sünde rein.

8 Wenn wir aber sagten, wir hätten keine Sünde, dann betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit wohnt nicht in uns.

9 Bekennen wir jedoch unsere Sünden, dann ist er treu und rechtlich, so daß er uns unsere Sünden nachläßt und uns von allem Unrecht reinigt.

10 Würden wir aber sagen, wir hätten nicht gesündigt, dann würden wir ihn dadurch zum Lügner stempeln, und sein Wort wäre nicht in uns.

1. BRIEF DES JOHANNES KAPITEL 2

1 Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn einer trotzdem gesündigt hätte, dann ist uns Jesus Christus, der Gerechte, Fürsprecher beim Vater.

2 Er ist die Sühne für unsere Sünden, und nicht nur für die unsrigen allein, nein, auch für die ganze Welt.

3 Das ist ja der Beweis, daß wir ihn erkannt haben, wenn wir seine Gebote halten.

4 Wer sagt: "Ich kenne ihn", doch seine Gebote nicht hält, der ist ein Lügner; in einem solchen ist die Wahrheit nicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Doch wer sein Wort hält, in dem ist wahrhaft Gottes Liebe vollendet; dies ist auch das Zeichen, daß wir in ihm sind.

6 Wer sagt: "Ich bleibe in ihm", dem ist es heilige Pflicht, gerade so zu wandeln, wie auch er gewandelt ist.

7 Geliebteste! Kein neues Gebot ist es, was ich euch schreibe, sondern ein altes, und ihr hattet es von Anfang an: Das Wort, das ihr vernommen habt, ist dieses alte Gebot.

8 Und doch ist es auch ein neues Gebot, was ich euch schreibe, wahr in ihm und in euch: Die Finsternis geht vorüber; es leuchtet schon das wahre Licht.

9 Wer sagt, er sei im Lichte, doch seinen Bruder haßt, der ist noch immer in der Finsternis.

10 Wer aber seinen Bruder liebt, der bleibt im Licht ohne Anstoß.

11 Jedoch, wer seinen Bruder haßt, der ist noch immer in der Finsternis; er wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wohin er geht; denn die Finsternis hat ihm die Augen verdunkelt.

12 Ich schreibe euch, ihr Kinder: Euch sind die Sünden nachgelassen um seines Namens willen.

13 Ich schreibe euch, ihr Väter: Ihr habt ja den erkannt, der von Anfang ist. Ich schreibe euch, ihr Jünglinge: Ihr habt den Bösen überwunden.

14 Ich habe euch geschrieben, ihr Kinder; denn ihr versteht den Vater. Ich habe euch geschrieben, ihr Väter; denn ihr habt den erkannt, der von Anfang ist. Ich habe euch geschrieben, ihr Jünglinge; denn ihr seid stark, und Gottes Wort wohnt in euch; ihr habt den Bösen überwunden.

15 Liebt nicht die Welt, noch was sich in der Welt befindet. Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm.

16 Denn alles, was in der Welt sich findet: Lust des Fleisches, Lust der Augen, Hoffart des Lebens, kommt nicht vom Vater her, vielmehr kommt es von der Welt.

17 Allein, die Welt vergeht samt ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.

18 Kinder, es ist die letzte Stunde: Ihr habt gehört: Es kommt der Antichrist. Jetzt sind schon viele Antichristi aufgestanden. Daran mögen wir erkennen, daß es letzte Stunde ist.

19 Aus unseren Reihen sind sie ausgegangen; doch sie gehörten nicht zu uns. Denn hätten sie zu uns gehört, so wären sie bei uns geblieben. Allein, es sollte an ihnen sich klar zeigen, daß nicht alle zu uns gehören.

20 Ihr aber habt die Salbung von dem Heiligen, und ihr alle wisset es.

21 Ich schreibe euch nicht deshalb, weil ihr die Wahrheit nicht erkennet, sondern weil ihr sie kennet und wisset, daß aus der Wahrheit niemals Lüge kommt.

22 Wer anders aber ist der Lügner, wenn nicht der, der leugnet, daß Jesus der Christus ist? Das ist der Antichrist, der den Vater samt dem Sohne leugnet.

23 Denn wer den Sohn leugnet, der hat auch nicht den Vater. Nur wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater.

24 Was ihr von Anfang an vernommen habt, das soll in euch bleiben. Wenn in euch bleibt, was ihr von Anfang an vernommen habt, dann bleibt auch ihr im Sohn und im Vater.

25 So heißt ja die Verheißung, die er selber uns gegeben hat: das ewige Leben.

26 Soviel wollte ich euch über jene schreiben, die euch zu verführen suchen.

27 In euch hingegen bleibt die Stellung, die ihr von ihm empfangen habt; ihr habt nicht nötig, daß euch jemand belehre. Also, wie seine Salbung euch über alles aufgeklärt hat, so ist es wahr, und keine Lüge gibt es. Bleibt so in ihm, wie er es euch gelehrt hat.

28 Und jetzt, o Kinder, bleibt in ihm! Damit wir, wenn er erscheint, von froher Zuversicht erfüllt sind und bei seiner Ankunft nicht mit Beschämung von ihm zu weichen brauchen.

29 Ihr wißt, daß er gerecht ist, so wisset ihr auch, daß jeder, der Gerechtigkeit tut, aus ihm geboren ist.

1. BRIEF DES JOHANNES KAPITEL 3

1 Seht, welch große Liebe uns der Vater erwiesen hat: Wir heißen Kinder Gottes und sind es in der Tat. Darum versteht die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht verstanden hat.

2 Geliebteste, jetzt sind wir Kinder Gottes, doch ist es noch nicht offenbar, was wir einst sein werden. Wir wissen aber, wenn er erscheint, werden wir ihm gleich sein, weil wir ihn schauen, wie er ist. -

3 Jeder, der solche Hoffnung auf ihn hegt, der heiligt sich, so wie auch jener heilig ist.

4 Jeder, der die Sünde tut, begeht damit auch die Gesetzlosigkeit; die Sünde selber ist die Gesetzlosigkeit.

5 Nun wisset ihr, daß jener erschienen ist, die Sünden wegzunehmen, und daß keine Sünde in ihm ist.

6 Jeder, der in ihm bleibt, ist sündenfrei. Doch wer sündigt, hat ihn nicht gesehen noch verstanden.

7 Kinder! Niemand möge euch verführen. Wer die Gerechtigkeit tut, ist gerecht, wie er gerecht ist.

8 Doch wer die Sünde tut, stammt aus dem Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an. Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, die Werke des Teufels zu zerstören.

9 Jeder, der aus Gott geboren ist, sündigt nicht; sein Lebenskeim bleibt ja in ihm. Er kann auch gar nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist.

10 Die Kinder Gottes und des Teufels sind daran zu erkennen: Wer nicht Gerechtigkeit übt, ist nicht aus Gott, noch auch, wer seinen Bruder nicht liebt.

11 Denn diese Botschaft habt ihr von Anfang an vernommen: daß wir einander lieben sollen.

12 Nicht so, wie Kain gehandelt hat, der vom Bösen kam und seinen Bruder mordete. Warum hat er ihn gemordet? Seine Werke waren eben böse, die seines Bruders recht.

13 Ihr braucht euch nicht zu wundern, Brüder, wenn die Welt euch haßt.

14 Wir wissen, daß wir aus dem Tode zum Leben gekommen sind, weil wir die Brüder lieben. Wer nicht liebt, bleibt im Tode.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Jeder, der seinen Bruder haßt, ist ein Menschenmörder. Ihr wisset auch: In keines Mörders Innern bleibt das ewige Leben.

16 Daran erkennen wir die Liebe, daß jener sein Leben für uns hingegeben hat. So sind auch wir verpflichtet, das Leben für die Brüder hinzugeben.

17 Wenn einer Güter dieser Welt besitzt und seinen Bruder in bitterer Not sieht und doch sein Herz vor ihm verschließt, wie kann in einem solchen noch die Liebe Gottes bleiben?

18 O Kinder, nicht in Worten laßt uns lieben, nicht mit der Zunge nur, sondern in Tat und Wahrheit.

19 Daraus werden wir ersehen, daß wir aus der Wahrheit sind, und werden unser Herz vor ihm beruhigen.

20 Denn mag auch unser Herz uns verdammen, noch größer als unser Herz ist Gott; er weiß ja alles.

21 Geliebteste, wenn unser Herz uns nicht verdammt, alsdann beseelt uns frohe Zuversicht auf Gott,

22 und alles, was wir von ihm erbitten, werden wir empfangen, weil wir seine Gebote bewahren und tun, was vor ihm wohlgefällig ist.

23 Und dies ist sein Gebot: Wir müssen an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, wie er es uns geboten hat.

24 Wer seine Gebote hält, der bleibt in ihm und er in diesem. Daß er in uns verbleibt, das erkennen wir aus dem Geiste, den er uns gegeben hat.

1. BRIEF DES JOHANNES KAPITEL 4

1 Geliebte! Trauet nicht jedem Geiste! Prüft die Geister, ob sie aus Gott sind. Denn viele falsche Propheten sind in die Welt hinausgegangen.

2 Daran erkennt man den Geist aus Gott: jeder Geist, der bekennt: Jesus Christus ist im Fleische gekommen, ist aus Gott.

3 Doch jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, ist auch nicht aus Gott. Es ist vielmehr der Geist des Antichristen, von dem ihr vernommen habt, daß er kommt; ja, er ist schon in der Welt.

4 Doch ihr, o Kinder, seid aus Gott, ihr habt jene überwunden; denn er, der in euch ist, ist stärker als jener in der Welt.

5 Sie sind von der Welt; deshalb reden sie nach Art der Welt; es hört auch die Welt auf sie.

6 Wir aber sind aus Gott. Wer Gott erkennt, der hört auf uns; nur wer nicht aus Gott ist, der hört auch nicht auf uns. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist der Verwirrung.

7 Geliebte! Lasset uns einander lieben! Die Liebe stammt aus Gott, und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und versteht Gott.

8 Doch wer nicht liebt, hat Gott nicht verstanden: Gott ist Liebe.

9 Dadurch hat sich die Liebe Gottes unter uns geoffenbart, daß Gott seinen Eingeborenen Sohn in diese Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben.

10 Und darin eben liegt die Liebe, nicht, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt und daß er seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat.

11 Geliebte! Wenn uns Gott so sehr geliebt hat, dann sind auch wir verpflichtet, einander zu lieben.

12 Noch nie hat jemand Gott geschaut, doch wenn wir einander lieben, dann bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollendet.

13 Daran mögen wir erkennen, daß wir in ihm bleiben und er in uns verbleibt, daß er von seinem Geist uns gegeben hat.

14 Wir haben es gesehen und bezeugen es, daß der Vater seinen Sohn als Weltheiland gesandt hat.

15 Wer nun bekennt: Jesus ist der Sohn Gottes, in dem bleibt Gott und er in Gott.

16 Und wir haben erkannt und der Liebe geglaubt, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe. Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.

17 Darin vollendet sich bei uns die Liebe, daß wir voll Zuversicht für den Tag des Gerichtes verblieben; denn so wie jener sind auch wir in dieser Welt.

18 Furcht gibt es bei der Liebe nicht; denn ist die Liebe ganz vollendet, dann wird die Furcht verdrängt. Die Furcht hat Strafe in sich, und darum, ist, wer fürchtet, in der Liebe noch nicht vollendet.

19 Wir lieben, weil er uns zuvor geliebt hat.

20 Wenn einer sagt: "Ich liebe Gott", doch seinen Bruder haßt, der ist ein Lügner. Wenn einer nämlich seinen Bruder, den er sieht, nicht liebt, der kann auch Gott nicht lieben, den er nicht gesehen hat.

21 Dieses Gebot haben wir von ihm: Wer Gott liebt, muß auch seinen Bruder lieben.

1. BRIEF DES JOHANNES KAPITEL 5

1 Jeder, der glaubt, daß Jesus der Christus ist, ist aus Gott geboren. Jeder der den Vater liebt, liebt auch dessen Kind.

2 Daran erkennen wir, daß wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott selber lieben und seine Gebote halten.

3 Denn das ist Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten.

4 Seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was aus Gott geboren ist, hat die Welt überwunden, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt bezwungen hat.

5 Wer ist es denn, der die Welt besiegt, wenn nicht der, der glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist?

6 Er ist es, der gekommen ist durch Wasser, Blut und Geist: Jesus Christus. Nicht allein durch Wasser, sondern durch Wasser und durch Blut. Der Geist ist es, der es bezeugt; der Geist ist Wahrheit.

7 So sind es denn drei, die Zeugnis geben: [im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind Eins. Und drei sind es, die Zeugnis geben auf Erden:]

8 Der Geist, das Wasser und das Blut, und diese drei stimmen überein.

9 Wenn wir dem Zeugnis der Menschen glauben, so steht doch das Zeugnis Gottes höher; denn dies ist das Zeugnis Gottes [das höher steht], daß er von seinem Sohne Zeugnis abgelegt hat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Wer immer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das Zeugnis in sich. Wer aber Gott nicht glaubt, macht ihn zum Lügner; er glaubt ja nicht all das Zeugnis, das Gott von seinem Sohn abgelegt hat.

11 Und dieses Zeugnis lautet: Gott hat uns ewiges Leben gegeben, und dieses Leben ist in seinem Sohne.

12 Wer den Sohn hat, hat das Leben, wer aber den Sohn Gottes nicht hat, hat auch das Leben nicht.

13 Dies schreibe ich euch, damit ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habt, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.

14 Und das ist unsere Zuversicht, die wir zu ihm besitzen, daß er uns hört, wenn wir nach seinem Willen um irgend etwas bitten.

15 Und wenn wir wissen, daß er uns hört, um was wir immer bitten, so wissen wir auch, daß wir das schon besitzen, was wir mit unseren Bitten erst von ihm erflehen.

16 Wenn einer sieht, wie sein Bruder eine Sünde tut, die nicht zum Tode führt, der möge beten und dadurch ihm zum Leben verhelfen, wofern er nicht zum Tode gesündigt hat. Es gibt auch eine Sünde, die zum Tode führt; doch nicht für diese, sage ich, soll man beten.

17 Jede Ungerechtigkeit ist Sünde. Es gibt indes auch eine Sünde, die nicht zum Tode führt.

18 Wir wissen: Wer aus Gott geboren ist, der sündigt nicht; sondern wer aus Gott geboren ist, der hütet sich, und auch der Böse tastet ihn nicht an.

19 Wir wissen, daß wir aus Gott stammen und daß die ganze Welt in der Gewalt des Bösen liegt.

20 Wir wissen aber auch, daß der Sohn Gottes gekommen ist und daß er uns die Einsicht gegeben hat, daß wir den Wahrhaftigen erkennen. Wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesus Christus. Dies ist der wahre Gott und ewiges Leben.

21 Kinder, hütet euch vor den Götzen!

DER ZWEITE BRIEF DES APOSTELS JOHANNES

Der zweite Brief des Johannes oder 2. Johannes
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-120 n. Chr.

(Der zweite Brief des Johannes wird oft entweder Johannes dem Evangelisten (Johannes, Sohn des Zebedäus) oder Johannes dem Presbyter zugeschrieben. Kein anderer Brief des Neuen Testaments hat so vollständig die Form eines griechischen Privatbriefes wie der 2. und 3. Johannesbrief. Beide sind echte Briefe. Der 2. und 3. Johannesbrief wurden vom selben Autor geschrieben. Sie verwenden dieselbe Sprache, sie stimmen in ihrer Länge und in ihrer Anredeform, Einleitung und Schlussfolgerung überein. Der Text ist an „die auserwählte Frau und ihre Kinder“ gerichtet (einige Interpretationen übersetzen diesen Ausdruck als „ältere Frau und ihre Kinder“) und endet mit den Worten „Die Kinder deiner auserwählten Schwester grüßen dich.“ Die angesprochene Person wird für ihre Frömmigkeit gelobt und davor gewarnt, falsche Lehrer.

Die „Dame“ wurde traditionell als Metapher für die Kirche gesehen, wobei die Kirche die Gesamtheit der Gläubigen und die örtlichen Gemeinden ist. Die „Kinder“ wären Mitglieder dieser örtlichen Gemeinde. Der Begriff „die Auserwählten“ war ein ziemlich gebräuchlicher Begriff für diejenigen, die an das Evangelium glauben und Christus folgen.

Es besteht auch die Möglichkeit, dass sich der Brief auf Maria, die Mutter Jesu, bezieht; Jesus hatte seinem „geliebten Jünger“ Marias Leben anvertraut, als Jesus am Kreuz hing (Johannes 19:26–27). Die Kinder würden sich somit auf die Brüder Jesu beziehen: Jakobus, Joses, Simon und Judas (Judas) sowie die Schwester von Marias Schwester, die in Johannes 19:25 erwähnt wird.)

2. BRIEF DES JOHANNES KAPITEL 1

(Der Verfasser der beiden folgenden Briefe nennt sich nur „der Presbyter“, der Älteste. Dieser Brief ist gerichtet an „die auserwählte Herrin und ihre Kinder“. Darunter ist aber nicht eine christliche Witwe, sondern eine kleinasiatische Christengemeinde zu verstehen. Diese will der Apostel zum Festhalten an der Lehre Jesu Christi ermahnen und vor jedem Verkehr mit Irrlehrern bewahren.)

1 Der Presbyter an die erwählte Herrin und an ihre Kinder, die ich in der Wahrheit liebe, und nicht nur ich allein, sondern alle, die die Wahrheit erkannt haben,

2 gerade um der Wahrheit willen, die in uns bleibt und ewig bei uns bleiben wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Gnade, Erbarmen und Friede möge uns verbleiben von Gott, dem Vater, und von dem Sohne des Vaters, Jesus Christus, in Wahrheit und Liebe.

4 Ich habe mich gar sehr gefreut, daß ich unter deinen Kindern solche gefunden habe, die in der Wahrheit wandeln, wie es der Vater uns geboten hat.

5 Nun bitte ich dich, Herrin - nicht als wollte ich dir ein neues Gebot schreiben; es ist dasselbe, das wir von Anfang gehabt haben: Laßt uns einander lieben!

6 Das aber ist die Liebe, daß wir nach seinen Geboten wandeln. Dies ist das Gebot, das ihr von Anfang an gehört habt, damit ihr darin wandelt.

7 Denn viele Verführer sind in die Welt gezogen, die leugnen, Jesus Christus sei im Fleisch erschienen. Nur ein Verführer redet so, der Antichrist.

8 Sehet euch doch vor, auf daß ihr nicht verliert, was ihr erarbeitet habt, sondern damit ihr vollen Lohn erhaltet.

9 Denn jeder, der weitergeht und nicht bei der Lehre Christi bleibt, hat Gott nicht. Nur wer bei der Lehre bleibt, hat den Vater samt dem Sohne.

10 Wenn einer zu euch kommt, ohne diese Lehre mitzubringen, den nehmt nicht in euer Haus auf und bietet ihm auch nicht den Gruß.

11 Denn wer ihn auch nur grüßt, nimmt teil an seinen schlechten Werken.

12 Noch vieles hätte ich euch zu schreiben, doch ich wollte es nicht mit Papier und Tinte tun. Ich hoffe ja, zu euch zu kommen und dann von Mund zu Mund zu reden, damit wir volle Freude hätten.

13 Die Kinder deiner auserwählten Schwester grüßen dich.

DER DRITTE BRIEF DES APOSTELS JOHANNES

Der dritte Johannesbrief oder 3. Johannesbrief
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-120 n. Chr.

(Der dritte Johannesbrief ist ein privater Brief an einen Mann namens Gaius (wahrscheinlich ein christlicher Reisegefährte von Paulus, zusammen mit Aristarchus (Apostelgeschichte 19:29) oder ein Mann aus Korinth). Darin wird ihm eine Gruppe von Christen unter der Führung von Demetrius empfohlen, die gekommen waren, um das Evangelium in der Gegend zu predigen, in der Gaius lebte. Der Brief soll Gaius ermutigen und stärken und ihn vor Diotrephes warnen, der sich weigert, mit dem Autor des Briefes zusammenzuarbeiten.)

3. BRIEF DES JOHANNES KAPITEL 1

(Dieser Brief ist an einen hochverdienten Gajus gerichtet, von dem sonst weiter nichts bekannt ist. An diesen Vertrauensmann wendet sich der Apostel, weil der herrschsüchtige Bischof Diotrephes seinen früheren Brief der Gemeinde nicht bekannt gegeben hatte. Er ermuntert ihn, in der liebevollen Ausübung der Gastfreundschaft, besonders gegen durchreisende Missionäre, fortzufahren.)

1 Der Presbyter an den geliebten Gajus, den ich in Wahrheit liebe.

2 Geliebtester! Ich wünsche, daß es dir in allem wohlergehe und daß du dich gesund befinden mögest, so wie es deiner Seele wirklich wohl ergeht.

3 Ich habe mich gar sehr gefreut, als Brüder kamen und deine Treue rühmten, mit der du in der Wahrheit wandelst.

4 Ich kenne keine größere Freude, als zu hören, daß meine Kinder in der Wahrheit wandeln.

5 Geliebtester! Getreu in allem handelst du, was immer du an den Brüdern tust, und dies an fremden.

6 Sie rühmen dich ob solcher Liebe laut vor der Gemeinde, und trefflich handelst du, wenn du sie weiter förderst, so wie es Gottes würdig ist.

7 Sie sind ja um des Namens willen ausgezogen und haben nichts von den Heiden angenommen.

8 So ist es denn nur unsere Pflicht, uns solcher Männer anzunehmen; wir werden dadurch ihre Mitarbeiter für die Wahrheit sein.

9 Ich habe auch etwas an die Gemeinde selbst geschrieben; allein Diotrephes, der gern den Ersten unter ihnen spielt, erkennt uns nicht an.

10 Darum will ich, wenn ich komme, sein Treiben zur Sprache bringen, wie er mit bösen Worten uns verdächtigt und, damit nicht zufrieden, die Brüder selbst nicht aufnimmt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und denen, die sie gastfrei halten, wehrt, ja, sie sogar aus der Gemeinde ausschließt.

11 Geliebtester! Ahme nicht das Böse nach, vielmehr das Gute! Wer Gutes tut, ist aus Gott; wer aber Böses tut, hat Gott nicht gesehen.

12 Von allen erhält Demetrius ein gutes Zeugnis, auch von der Wahrheit selber. Auch wir bezeugen so, und unser Zeugnis ist, du weißt es, wahr.

13 Noch vieles hätte ich dir zu schreiben; doch wollte ich es nicht mit Tinte und Feder tun.

14 Ich hoffe nämlich, dich bald zu sehen; dann werden wir uns mündlich sprechen. (1:15) Friede sei mit dir! Die Freunde grüßen dich. Grüße auch du die Freunde, einen jeden einzeln!

DER BRIEF DES APOSTELS JUDAS

Der Brief des Judas oder einfach Judas
Autor: Judas (Yehuda), der Bruder Jesu
(Didymos Judas Thomas, Judas der „Zwilling“)
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-120 n. Chr.

(Der Brief beginnt mit: „Judas, ein Diener Jesu Christi und Bruder des Jakobus“. Mit „Jakobus“ ist im Allgemeinen Jakobus der Gerechte gemeint, ein prominenter Führer der frühen Kirche. Über Judas ist nicht viel bekannt, was die offensichtliche Notwendigkeit erklären würde, ihn durch Bezugnahme auf seinen bekannteren Bruder zu identifizieren. Als Bruder des Jakobus des Gerechten bedeutet dies traditionell, dass Judas auch der Bruder Jesu war, da Jakobus als der Bruder Jesu beschrieben wird. Beispielsweise schrieb Clemens von Alexandria (Titus Flavius Clemens, ca. 150–215 n. Chr.) in seinem Werk „Kommentare zum Brief des Judas“, dass Judas, der Autor des Briefs des Judas, ein Sohn Josephs und ein Bruder Jesu war.

Der Der Brief des Judas (oder „Judas“) wird traditionell Judas zugeschrieben, dem Bruder von Jesus und Jakobus dem Gerechten. Der Brief des Judas war eines der umstrittenen Bücher des Kanons. Die Verbindungen zwischen dem Brief und 2. Petrus, seine Verwendung der apokryphen Bücher und seine Kürze gaben Anlass zur Sorge. Es ist eines der kürzesten Bücher der Bibel: nur 25 Verse lang. Gelehrte sind ziemlich sicher, dass der Brief geschrieben wurde, als Judas schon lange tot war. Daher lautet ihr Urteil: Autor unbekannt.

Judas, auch bekannt als Judas Thaddäus (griechisch: Thaddaios, Addaios; aramäisch: Addai), war laut dem Neuen Testament einer der zwölf Apostel Jesu. Er wird im Allgemeinen mit Thaddäus identifiziert und auch Judas des Jakobus, Judas Thaddäus, Judas Thaddäus oder Lebbäus genannt. Er wird manchmal mit Judas, dem Bruder Jesu, gleichgesetzt, unterscheidet sich aber deutlich von Judas Iskariot, dem Apostel, der Jesus vor seiner Kreuzigung verriet. Der katholische Autor Michal Hunt vermutet, dass Judas Thaddäus als Judas bekannt wurde, nachdem frühe Übersetzer des Neuen Testaments aus dem Griechischen ins Englische versuchten, ihn von Judas Iskariot zu unterscheiden, und daraufhin seinen Vornamen abkürzten. Die meisten Versionen des Neuen Testaments in anderen Sprachen als Englisch und Französisch beziehen sich auf Judas und Judas mit demselben Namen.

Robert Eisenman hat auf zeitgenössische talmudische Verweise auf Zeloten als Kanna'im hingewiesen, „aber nicht wirklich als Gruppe – eher als rächende Priester im Tempel“. Eisenmans allgemeinere Schlussfolgerungen, dass das Element der Zeloten in der ursprünglichen Apostelgruppe

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verschleiert und überschrieben wurde, um es zur Unterstützung des assimilierenden paulinischen Christentums der Heiden zu machen, sind umstrittener.

Paulinische Christen versuchten, die Familie Jesu aus der Geschichte zu streichen, da sie Paulus' Bestreben, Jesus zu vergöttlichen, im Weg stand. Der Überlieferung zufolge erlitt der Heilige Judas etwa 65 n. Chr. in Beirut in der römischen Provinz Syrien zusammen mit dem Apostel Simon dem Zeloten, mit dem er normalerweise in Verbindung gebracht wird, den Märtyrertod.

Simon der Zelot (Apostelgeschichte 1:13, Lukas 6:15) oder Simon der Kananiter oder Simon der Kananäer (Matthäus 10:4, Markus 3:18) war einer der undurchsichtigsten Apostel Jesu. Dieser Simon könnte eine solche Überschreibung gewesen sein, um Simon, den jüngeren Bruder Jesu, zu verschleiern. Wenn wir über den gemeinsamen Tod von Judas und Simon sprechen, können wir es logisch finden, dass die beiden Brüder getötet wurden, um den Mund zu halten. Die Entdeckung einer vollständigen Kopie des Thomas-evangeliums in Nag Hammadi, Ägypten, enthüllt die Identität von „Judas", denn dieses Evangelium beginnt mit den Worten: „Dies sind die geheimen Worte, die der lebendige Jesus sprach, und Didymus Judas Thomas schrieb sie auf." Das griechische Wort didymos bedeutet „Zwilling" und das aramäische Wort tuoma [thomas] bedeutet ebenfalls „Zwilling". Auf welchen Zwillingsbruder bezieht sich der Name Thomas, wenn nicht auf Jesus' Bruder Judas? Siehe: Das Thomasevangelium, S. 1568.)

BRIEF DES JUDAS KAPITEL 1

(Judas [Thomas] setzt in seinem Briefe bei den Lesern eine große Kenntnis des Alten Testamentes und der jüdischen Überlieferung voraus. Darum ist anzunehmen, daß er den Brief an überwiegend judenchristliche Gemeinden, höchst-wahrscheinlich in dem Wirkungskreise des Apostels Jakobus, gerichtet hat. Er zeigt diesselbe Gesetzestreue wie Jesus und Jakobus. Irrlehrer mißbrauchten die christliche Freiheit vom alttestamentlichen Gesetzte und gaben sich der größten Zügellosigkeit und Ausschweifung hin.)

1 Judas, Knecht Jesu Christi und Bruder des Jakobus, an die Berufenen, die in Gott, dem Vater, geliebt und für Jesus Christus bewahrt sind.

2 Erbarmen werde euch zuteil und Friede und Liebe in allerreichster Fülle.

3 Geliebteste! Es war mir eine Herzenssache, an euch einmal zu schreiben über unser gemeinsames Heil. Nun aber sehe ich mich geradezu genötigt, mit einem Brief euch zu mahnen, ihr möchtet für den Glauben kämpfen, der ein für allemal den Heiligen anvertraut ist.

4 Denn es haben sich gewisse Menschen eingeschlichen, die längst für dieses Strafgericht vorherbestimmt sind: Frevler, die die Gnade unseres Gottes in Schwelgerei verkehren und unseren einzigen Gebieter und Herrn, Jesus Christus, leugnen.

5 Ich möchte euch, obwohl ihr alles durchaus wißt, trotzdem an folgendes erinnern: Der Herr hat zwar das Volk aus dem Land Ägypten errettet und doch hernach die Ungläubigen vernichtet.

6 Auch die Engel, die ihre Herrschaft nicht bewahrten, ja, ihre Wohnungen verließen, hat er bis zum Gerichte des großen Tages aufgehoben mit ewigen Fesseln in der Finsternis.

7 So stehen auch Sodoma und Gomorrha und die Städte um sie her, die wie jene Unzucht trieben und der unnatürlichen Wollust nachgingen, als warnendes Beispiel da in ihrer ewigen Feuerstrafe.

8 In gleicher Weise beflecken auch diese das Fleisch mit ihren Träumen, verachten die Majestät des Herrn und lästern Herrlichkeiten.

9 Selbst Michael, der Erzengel, hat es nicht gewagt, ein Fluchurteil zu sprechen, als er mit dein Teufel aber Mosis Leichnam stritt und rechtete. Er sagte nur: "Es strafe dich der Herr!"

10 Doch jene lästern alles, was sie nicht verstehen. Doch was sie von Natur aus, unvernünftigen Tieren gleich, schon wissen, wird ihnen zum Verderben.

11 Wehe ihnen; sie wandeln auf dem Wege des Kain; sie geben sich Balaams Verführung aus Gewinnsucht hin, sie kommen, einem Kore gleich, in der Empörung um.

12 Sie sind die Schandflecken bei euren Liebesmahlen, die sie, allen Schamgefühls bar, mit euch halten. Sie weiden sich selbst: Wolken ohne Regen, vom Wind vorbeigejagt; Bäume im Spätherbst, unfruchtbar, zweimal tot, entwurzelt;

13 wilde Meereswogen, die ihren eigenen Unrat ausschäumen; Irrsterne, denen auf ewig das Grauen der Finsternis aufbewahrt ist.

14 Schon Henoch, der siebte nach Adam, hat über sie vorhergesagt: "Siehe, es kommt der Herr mit seinen heiligen Zehntausenden,

15 um über alle Gericht zu halten und all die Frevler heimzusuchen all ihrer frevelhaften Werke wegen, die sie verübt, und all ihrer bösen Reden wegen, die gottlose Sünder wider ihn geführt haben."

16 Sie sind unzufriedene Nörgler, die nach ihren Lüsten wandeln und deren Mund freche Rede führt; jedoch, wo es ihr Vorteil ist, ins Angesicht hinein auch freundlich tun.

17 Ihr aber, o Geliebteste, gedenkt der Worte, die die Apostel unseres Herrn Jesus Christus euch vorhergesagt haben.

18 Sie haben euch gesagt: "In den letzten Zeiten werden Spötter kommen, die nach ihren eigenen, frevelhaften Lüsten wandeln."

19 Gemeint sind jene, die Spaltungen bilden, Menschen, durchaus sinnlich, ohne Geist.

20 Doch ihr, Geliebteste, baut euch auf auf eurem hochheiligen Glauben! Im Heiligen Geiste sollt ihr beten,

21 daß ihr euch bewahrt in der Liebe Gottes. Und so erwartet das Erbarmen unseres Herrn Jesus Christus zum Leben in der Ewigkeit.

22 Weist die zurecht, die zweifeln.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Die anderen rettet; reißt sie aus dem Feuer. Erbarmt euch der dritten in Furcht, voll Ekel vor ihrem vom Fleische bedeckten Kleide.

24 Ihm aber, der Macht hat, euch vor dem Straucheln zu bewahren, euch [bei der Ankunft unseres Jesus Christus] unbefleckt, voll Jubel vor seine Herrlichkeit zu stellen,

25 dem alleinigen Gott, unserem Heiland, gebührt durch Jesus Christus, unseren Herrn, Herrlichkeit und Majestät, Macht und Herrschaft, wie es war vor aller Zeit, so jetzt und bis in alle Ewigkeiten. Amen.

DIE BRIEFE DES PAULUS

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE RÖMER

oder Paulus an die Bürger Roms
oder einfach nur An die Römer
Autor: Scha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Sha'ul ha Tarsi oder Saulus von Tarsos auf Deutsch, auch bekannt als Paulus der Apostel, wurde als Jude geboren, besaß aber auch die römische Staatsbürgerschaft, die nicht automatisch durch Geburt verliehen wurde, sondern vielmehr aufgrund von Verdiensten. Das bedeutet, dass Paulus in irgendeiner Art römischen Diensten stand und die Erlaubnis erhalten hatte, die jüdischen Christen um Jakobus den Gerechten, den Bruder Jesu, und Jesu Familie und Jünger zu verfolgen. Auf seinem Weg nach Damaskus hatte Paulus „eine Vision" [Vorstellung] von „seinem Jesus", der nichts mit dem echten Jesus zu tun hatte.

Nach diesem Ereignis wurde er zum Schöpfer des paulinischen Christentums oder römischen Christentums, das der Vorläufer der meisten modernen katholischen, orthodoxen, und protestantische christliche Konfessionen. Aus diesem besonderen Grund ist es viel wichtiger, die Briefe von Paulus zu lesen als die Evangelien. Die Evangelien stellen größtenteils nur eine bunte Literatur dar, während die Briefe von Paulus die Geschichte widerspiegeln und vor allem auch in gewissem Maße Paulus' Denkweise und Haltung darstellen. Dazu gehört sein Antisemitismus, mit dem er die gesamte römisch-christliche Bewegung infizierte und der direkt zum Holocaust führte, den Hitlers Nazis an Orten wie Auschwitz und Treblinka verübten.

Der Römerbrief ist einer der vier Briefe von Paulus, die als „Hauptbriefe" bekannt sind und allgemein als authentisch anerkannt werden. Er wird normalerweise auf ca. 57 n. Chr. datiert. Bevor Paulus den Römerbrief schrieb, hatte er daher bereits Galater und 1. und 2. Korinther sowie 1. Thessalonicher (vermutlich Paulus' frühester erhaltener Brief) und vielleicht auch Philipper geschrieben. Auch die Briefe an die Römer haben wesentlich zur Geschichte der christlichen Lehre beigetragen. Fast jeder einflussreiche christliche Denker hat sich mit den Römern befasst.)

Der Brief an die Römer, oft abgekürzt als Römer, ist das sechste Buch des Neuen Testaments. Bibelgelehrte sind sich einig, dass er von Saulus von Tarsos (dem Apostel Paulus) verfasst wurde. Dieser Brief ist der längste und in doktrineller Hinsicht bedeutsamste der von Saulus von Tarsos veröffentlichten Briefe und war an die christliche Kirche in Rom gerichtet. Der Brief wurde seit der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

frühchristlichen Zeit intensiv studiert und war die Grundlage für Martin Luthers Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben. Sauls ausführliche Darstellung ist mehr eine Abhandlung als ein Brief und bietet einen fast vollständigen Überblick über seine Theologie. Eucharistie, Auferstehung oder Eschatologie werden nicht erörtert. Diese Ideen wurden später hinzugefügt. Die Eucharistie wurde aus dem Mithras-Kult sowie einem großen Teil der Liturgie übernommen; beide Gruppen beteten in denselben Gebäuden, die Christen im Erdgeschoss, die Mithraisten unten in den Kellern, den Krypten.

Paulus erklärt, dass Gottes Gerechtigkeit sich immer in seinem Umgang mit den Menschen gezeigt hat. Obwohl der Apostel mit Stolz das einzigartige religiöse Erbe des jüdischen Volkes (den Bund, das Gesetz, die Patriarchen und Christus selbst) hervorhebt, erklärt er, dass Gerechtigkeit nicht mehr durch die Einhaltung des mosaischen Gesetzes kommt, nicht einmal für Juden, weil Gott jetzt seine Gerechtigkeit durch Christus manifestiert, dessen Gerechtigkeit die Quelle der Gerechtigkeit für die gesamte Menschheit ist. Paulus warnt seine Leser jedoch, dass Gerechtigkeit keine Lizenz zum Sündigen ist. Der Brief enthält auch mehrere konkrete Ermahnungen, etwa Böses mit Gutem zu vergelten, einander zu unterstützen und zu lieben und den zivilen Herrschern gehorsam zu sein.

Die Aufnahme von Heiden (nichtjüdischen Ausländern) in die frühe christliche Bewegung stellte ein Problem für die jüdische Identität einiger der frühen Christen dar, da die neuen Konvertiten nicht alle Teile des jüdischen Gesetzes befolgten. Paulus' geografische Herkunft, sein griechisch-römischer kultureller Hintergrund und seine religiösen Ansichten sind wichtig. Paulus war ein römischer Jude. Er hatte auch einen traditionellen jüdischen Hintergrund. Diese beiden sehr unterschiedlichen Ansichten prägten seine Identität, wie es für Menschen normal ist, die mit zwei kulturellen Hintergründen aufwachsen. Es überrascht nicht, dass er versuchte, seine ganz eigene intellektuelle Welt zu schaffen. Diese Ansichten und seine Sorge um sein Volk sind ein Teil des Dialogs und ziehen sich durch den ganzen Brief.

Paulus wandte sich entschieden gegen das Beharren der traditionellen Juden, alle 613 jüdischen Gebote zu befolgen, da er als römischer Bürger wusste, dass seine römischen Mitbürger ihnen niemals folgen würden. Die Beschneidung war hier ein besonderer Punkt, über den die Römer entsetzt waren, da sie sie als Genitalverstümmelung, eine Art Kastration betrachteten. Außerdem war es gesetzlich verboten (Lex Cornelia, die Gesetze von Cornelius Sulla), höchstwahrscheinlich aufgrund der Infektionsgefahr.

Während Simon Petrus den meisten Texten des Neuen Testaments zufolge Frauen hasste, insbesondere wenn sie eine andere Position als die der Mutter innehatten, liebte Saulus von Tarsos Frauen und ihre Gesellschaft und schätzte es, wenn sie eine starke Position in der Kirche einnahmen. In dieser Hinsicht folgte er dem Beispiel Jesu und der Situation der frühen Kirche im Allgemeinen. Es ist offensichtlich, dass er mehrere weibliche Jünger hatte.

Phöbe war eine Christin aus dem ersten Jahrhundert, die vom Apostel Paulus in seinem Brief an die Römer, Verse 16:1-2, erwähnt wird. Sie war eine bedeutende Frau in der Kirche von Kenchreä und Paulus vertraute ihr an, seinen Brief an die Römer zu überbringen. Paulus bezeichnet sie sowohl als Diakonin (griechisch: diakonon) als auch als Helferin oder Schutzpatronin vieler. Dies ist die einzige Stelle im Neuen Testament, an der eine Frau eine führende Position in der Kirche innehat.

In Römer Kapitel 16 werden mehrere Frauen genannt, die in der christlichen Bewegung aktiv waren, darunter Junia („eine der bedeutendsten Apostel"), Maria („die sich sehr für euch eingesetzt hat") und Julia. Frauen waren häufig unter den wichtigsten Unterstützerinnen der neuen christlichen Bewegung. In Römer 16:3–4 sendet Paulus Priscilla und Aquila seine Grüße und verkündet, dass beide „ihren Hals riskiert" hätten, um Paulus' Leben zu retten. Chloe war ein wichtiges Mitglied der Kirche in Korinth [1 Kor 1:11]. Phöbe war eine „Diakonin" und eine „Wohltäterin" von Paulus und anderen [Röm 16:1–2]. Saulus wurde Partner im Dienst des Paares Priscilla und Aquila, das im Neuen Testament sieben Mal ausdrücklich erwähnt wird.)

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 1

(Da die meisten Menschen der Antike keinerlei Bildung besaßen, war Paulus' Lehre extrem simpel: Glaub an Gott und Jesus, folge der zweiten Hälfte der Zehn Gebote, bezahle die Steuern, sei nett zu deinem Nächsten, hilf den Armen, und lass dich nicht in diesem Glauben beirren. Paulus daselbst beschreibt in seinen 7 authenischen Briefen [Römer, 1. & 2 Korinther, Galater, Philipper, 1. Tessalonicher, und Philemon], wie und warum es zur Spaltung zwischen Judentum und Christentum kam. Wie schon in der Apostelgeschichte erwähnt, stand hier sein Konflikt mit Jakobus dem Bruder Jesu, im Mittelpunkt, in dem es hauptsächlich um die Beschneidung [Zirkumzision] und Koscher Essen ging. Im Römischen Reich war die Beschneidung von Nicht-Juden strengstens verboten [Lex Cornelia] und irgendwelche Nahrungsbeschränkungen extrem unpopulär. So wurde Paulus außerhalb des Heiligen Landes zum Gründer seiner eigenen Kirche, mit dem jüdischen Jesus, aber mit römischer Gesetzgebung. Alle heutigen Kirchen sind noch immer Paulinisch-Römisch. Die jüdische Kirche des Jakobus verschwand; deren Mitglieder wurden von Paulus' römischer Kirche verfolgt und beseitigt.)

1 Paulus, Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel und auserkoren für das Evangelium Gottes,

2 das er durch seine Propheten in den heiligen Schriften verheißen hat,

3 [für das Evangelium] von seinem Sohne Jesus Christus, unserem Herrn. Dieser kommt dem Fleische nach aus dem Stamme David,

4 war aber als Sohn Gottes kundgetan mit Macht seinem heiligen Geiste nach seit der Auferstehung von den Toten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Von ihm empfingen wir die Gnade des Apostelamtes, um für die Ehre seines Namens bei allen Heidenvölkern für den Gehorsam im Glauben zu wirken.

6 Zu ihnen gehört auch ihr, die ihr von Jesus Christus berufen seid.

7 Euch allen in Rom, Lieblingen Gottes, berufenen Heiligen, werde Gnade und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herrn Jesus Christus.

8 Vor allem danke ich meinem Gott durch Jesus Christus euer aller wegen dafür, daß euer Glaube in der ganzen Welt gerühmt wird.

9 Gott, dem ich mit ganzer Seele diene, da ich das Evangelium von seinem Sohne verkünde, ist mir Zeuge,

10 daß ich, sooft ich bete und flehe, unablässig euer dabei gedenke, ob ich nicht endlich einmal doch das Glück hätte, so Gott will, zu euch zu kommen.

11 Ich sehne mich so sehr danach, euch zu sehen, damit ich euch irgendeine Geistesgabe gebe, um euch dadurch zu stärken;

12 das heißt, um gegenseitig uns aufzumuntern, wenn ich bei euch bin, durch unser beider Glauben, den euren und den meinen.

13 Ich will euch, meine Brüder, nicht verhehlen, daß ich mir oft schon vorgenommen hatte, zu euch zu kommen; doch bisher bin ich immer wieder abgehalten worden. Ich möchte eben auch bei euch manche Früchte ernten wie bei den anderen Völkern.

14 Griechen und Barbaren, Menschen mit und ohne Bildung, fühle ich mich verpflichtet.

15 Soweit es auf mich ankommt, bin ich gern bereit, auch euch in Rom die frohe Botschaft zu verkünden.

16 In keiner Weise nämlich schäme ich mich des Evangeliums; denn es ist eine Gotteskraft zum Heile für jeden, der glaubt, vor allem für die Juden, jedoch auch für die Heiden.

17 Gottes Gerechtigkeit, die aus dem Glauben stammt, wird ihm enthüllt zum Glauben hin; wie geschrieben steht: "Der aus dem Glauben Gerechte wird leben."

18 Wird doch enthüllt, wie Gott vom Himmel her zürnte über alle frevelhaften und ungerechten Menschen, die die Wahrheit niederhalten mit ihrer Ungerechtigkeit.

19 Denn was an Gott erkennbar ist, ist ihnen wohlbekannt. Gott selber hat es ihnen ja geoffenbart.

20 Denn was an ihm unsichtbar ist, wird in den Geschöpfen durch Nachdenken seit Erschaffung der Welt erkannt: seine ewige Allmacht und Göttlichkeit. Darum sind sie unentschuldbar.

21 Denn sie erkannten zwar Gott, verherrlichten ihn aber nicht als Gott und dankten ihm auch nicht. Vielmehr gerieten sie mit ihrem Denken auf Torheiten, und ihr unverständiges Herz ward verfinstert.

22 Sie gaben sich als Weise aus und waren doch Toren geworden;

23 sie vertauschten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit einem Abbild der Gestalt eines vergänglichen Menschen, von Vögeln, von vierfüßigen und kriechenden Tieren.

24 Darum gab Gott sie der Lasterhaftigkeit preis, entsprechend den bösen Lüsten ihres Herzens, so daß sie ihre Leiber gegenseitig schändeten,

25 Sie, die den wahren Gott mit der Lüge tauschten und den Geschöpfen Ehre und Anbetung erwiesen anstatt dem Schöpfer, der hochgelobt ist in Ewigkeit. Amen.

26 Gott gab sie deshalb auch schmachvollen Leidenschaften preis: Ihre Weiber tauschten den natürlichen Verkehr mit dem widernatürlichen.

27 Und ähnlich gaben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit dem Weibe auf und entbrannten gegeneinander in ihrer wilden Gier, und Männer taten so die größten Schändlichkeiten aneinander. Dafür empfingen sie an ihrem eigenen Leib auch die Strafe, wie es sich für ihre Verirrungen geziemte.

28 Wie sie es ablehnten, den Gedanken an Gott mit sich zu tragen, so überließ Gott sie auch ihrer schändlichen Gesinnung, so daß sie taten, was sich nicht ziemte,

29 erfüllt von aller Ungerechtigkeit, Bösartigkeit [Unzucht], Habsucht und Verkommenheit, voll Neid und Mordlust, Streitsucht, Bosheit, Tücke; sie wurden Ohrenbläser,

30 Verleumder, Gotteshasser, Spötter, eingebildet und prahlerisch, erfinderisch im Bösen, gegen Eltern unfolgsam,

31 unverständig, treulos, ohne Mitleid und Erbarmen.

32 Sie, die doch die Rechtsordnung Gottes kennen, daß, wer solches treibt, des Todes schuldig ist, tun dies nicht nur selber, sie spenden auch noch denen Beifall, die solches treiben.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 2

(Die Sündhaftigkeit der (zelotischen) Juden. Obgleich die Juden die Gesetze [Gebote Mose] wohlunterrichtet und stolz darauf sind [17-20], so können sie doch keinen Anspruch darauf machen, gerecht zu sein, weil sie [die terroristischen Sadduzäer, Zeloten und Sikarier] im grellsten Widerspruch mit dem Gesetze ihren Hass verbreiten und durch ihr sündhaftes Treiben, [d.h. die Morde die sie an anderen verüben], den Namen Gottes entehren [21-24].)

1 Darum bist du unentschuldbar, Mensch, und magst du sein, wer du willst, im Falle du richten wolltest. Dadurch, daß du den Nächsten richtest, verurteilst du dich ja selbst; denn du, der du den Richter spielst, treibst ja genau dasselbe.

2 Wir wissen aber, daß das göttliche Gericht ohne Ansehen der Person ergeht über die, die solches treiben.

3 Meinst du denn wirklich, Mensch, der du die richtest, die solches treiben, und trotzdem dasselbe tust, gerade du würdest dem göttlichen Gericht entrinnen?

4 Oder denkst du vermessen von seiner überreichen Güte, seiner Geduld und Nachsicht? Weißt du wirklich nicht, daß dich die Güte Gottes nur zur Bekehrung führen will?

5 Mit deinem Starrsinn aber und deinem unbußfertigen Herzen häufst du dir Zorn auf für den Tag des Zornes und der Offenbarung des Gerichtes von seiten des gerechten Gottes,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 "der einem jeden vergelten wird nach seinen Werken":
7 Ein ewiges Leben denen, die durch Beharrlichkeit im Guten Verherrlichung, Ehre und Unvergänglichkeit erstreben;
8 dagegen Zorn und Grimm für die, die widerspenstig sind, die sich der Wahrheit nicht beugen, der Ungerechtigkeit dagegen folgen.
9 Trübsal und Angst über die Seele eines jeden Menschen, die böse Werke tut; vor allem über den Juden, jedoch auch über den Heiden.
10 Verherrlichung, Ehre und Friede aber einem jeden, der gute Werke tut, vor allem dem Juden, jedoch auch dem Heiden.
11 Denn es gibt kein Ansehen der Person bei Gott.
12 Alle, die ohne Gesetz gesündigt haben, werden verlorengehen ohne Gesetz; die aber gesündigt haben unter dem Gesetze, werden durch das Gesetz gerichtet werden.
13 Denn nicht die Hörer des Gesetzes sind gerecht vor Gott; nur wer das Gesetz auch gehalten hat, wird für gerecht erklärt.
14 Wenn so zum Beispiel Heiden, die das Gesetz nicht haben, aus Antrieb der Natur die Forderungen des Gesetzes erfüllen, so sind sie, ohne das Gesetz zu haben, sich selbst Gesetz.
15 Denn sie beweisen, daß der Kern des Gesetzes in ihr Herz eingezeichnet ist. Zeuge dafür ist ihnen ihr Gewissen: die Gedanken, mit denen sie sich gegenseitig anklagen oder auch verteidigen
16 am Tage, da Gott das heimliche Tun der Menschen richten wird meinem Evangelium entsprechend durch Jesus Christus.
17 Wenn du dich einen Juden heißen lässest, der sich auf das Gesetz versteift, und dich rühmst in Gott -
18 du kennst ja seinen Willen, und als treuer Schüler des Gesetzes weißt du ganz genau, worauf es ankommt.
19 Du traust dir zu, Führer zu sein für Blinde, Licht für die, die im Finstern sind,
20 ein Erzieher der Unverständigen, Lehrer der Unmündigen, der im Gesetz die Verkörperung des Wissens und der Wahrheit hat. -
21 Du zwar belehrst andere, dich selber aber lehrst du nicht? Du predigst, man dürfe nicht stehlen, und stiehlst doch selber?
22 Du sagst, man dürfe nicht die Ehe brechen, und brichst doch selbst die Ehe? Du verabscheust wohl die Götzenbilder, verübst selber aber Tempelraub?
23 Du rühmst dich des Gesetzes, entehrst aber Gott durch deine Übertretung des Gesetzes?
24 Denn "durch eure Schuld wird der Name Gottes gelästert von den Heiden", heißt es in der Schrift.
25 Nur dann ist die Beschneidung nämlich etwas wert, wenn du das Gesetz beachtest. Doch übertrittst du immer wieder das Gesetz, dann ist deine Beschneidung zur Vorhaut geworden.
26 Wenn dagegen die Vorhaut die Rechtsforderungen des Gesetzes hält, wird ihr dann die Vorhaut nicht als Beschneidung angerechnet werden?
27 Ja, die von Natur aus unbeschnitten sind, die aber das Gesetz erfüllen, werden dich verdammen, der du trotz Gesetzesvorschriften und Beschneidung dich gegen das Gesetz verfehlst.
28 Denn ein wahrer Jude ist nicht der, der es nur nach außenhin ist, und nicht das ist die wahre Beschneidung, die äußerlich am Fleische vorhanden ist;
29 nein, der nur ist ein Jude, der es im Innern ist, und eine richtige Beschneidung ist nur die des Herzens, dem Geiste nach, und nicht nur nach den Gesetzesvorschriften. Ein solcher freilich findet bei Menschen keine Anerkennung, sondern nur bei Gott.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 3

(Paulus versucht Juden und Nicht-Juden miteinander zu vergleichen, denn er ist ja Jude und auch Römer: Als Träger all ihrer göttlichen Gesetze und Offenbarungen sollten Juden eigentlich große Vorzüge vor allen übrigen Völkern besitzen (1. 2). Trotz äußerer Vorzüge haben die Juden hinsichtlich der inneren Gerechtigkeit den Heiden nichts voraus. Nach Gottes Ausspruch sind alle Menschen, Juden wie Heiden, vor Gott schuldbeladen durch Missachtung der eigenen Gesetze. Von dieser Schuld [des Hasses, des Mordens, Stehlens, Vergewaltigens, und übler Lügenpropaganda] kann auch das Gesetz niemandem befreien. Auf seinem Weg nach Damaskus hatte Paulus klar entschieden, dass der Lehre des grenzenlosen zelotischen Hasses, die auf grausamste Weise im Jüdischen Krieg 66-73 zum Tragen kommen werden würde, die Lehre der Liebe und Vergebung als Jesu Friedensbotschaft entgegengestellt werden müsse; nicht nur als religiöse Idee sondern auch als politische.)

1 Doch welchen Vorzug hat dann der Jude? Oder was nützt die Beschneidung? In jeder Hinsicht viel.
2 Vor allem wurden ihnen die Worte Gottes anvertraut.
3 Doch wie? Wenn einige nicht mehr glauben, hebt ihr Unglaube dann nicht die Treue Gottes auf?
4 In keiner Weise. Gott soll stets wahrhaftig erwiesen werden, jeder Mensch aber als Lügner, wie geschrieben steht: "Du sollst in deinen Worten gerecht erfunden werden und recht behalten, wenn man dich richtet."
5 Wenn aber unsere Ungerechtigkeit die Gerechtigkeit Gottes ins Licht stellt, was folgt daraus? Gott ist doch nicht - rein menschlich angesehen - ungerecht, wenn er in seinem Zorne straft?
6 In keiner Weise. Wie könnte dann sonst Gott die Welt noch richten?
7 Doch wenn Gott im Hinblick darauf, daß ich so unwahrhaftig bin, nur um so herrlicher als der Wahrhaftige erscheint und dadurch verherrlicht wird, warum soll ich dennoch als Sünder gerichtet werden?
8 Und sollen wir - einige behaupten verleumderisch, daß wir dies lehren - etwa Böses tun, damit Gutes daraus entspringe? Die Verdammung solcher ist berechtigt!
9 Was folgt also aus alledem? Sind etwa wir besser daran? Nicht ganz. Wir haben eben dargetan, daß alle, Juden und Heiden, der Sünde verfallen sind.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 So steht es ja geschrieben: "Kein einziger ist gerecht, auch nicht einer,
11 verständig keiner, und keiner fragt etwas nach Gott;
12 sie alle sind auf falscher Bahn, verdorben alle miteinander, und keiner ist, der Gutes täte, auch nicht einer.
13 Ein offenes Grab ist ihre Kehle. Trug üben sie mit ihren Zungen, und Natterngift findet sich auf ihren Lippen,
14 und ihr Mund ist voll von Fluch und Bitterkeit,
15 schnell sind sie da, wo Blut vergossen wird.
16 Verderben und Unglück ist auf ihren Wegen;
17 sie kennen nicht den Weg des Friedens,
18 und Gottesfurcht ist nicht vor ihren Augen."
19 Wir wissen aber, daß alles, was das Gesetz befiehlt, für jene gilt, die unter dem Gesetze stehen, damit jeder Mund verstumme und die ganze Welt vor Gott schuldig werde.
20 Denn durch Gesetzeswerke wird kein Mensch vor ihm gerecht; man lernt ja durch das Gesetz erst die Sünde kennen.
21 Jetzt aber ist unabhängig vom Gesetze Gottes Gerechtigkeit geoffenbart; - Gesetz sowie Propheten haben auf sie hingewiesen -
22 Gottes Gerechtigkeit durch den Glauben an Jesus Christus für alle [sowie über alle], die glauben. Da gibt es keinen Unterschied;
23 alle haben ja gesündigt und sind der Herrlichkeit Gottes verlustig gegangen.
24 Gerechtfertigt doch werden sie ohne eigenes Zutun durch seine Gnade dank des Loskaufs in Christus Jesus.
25 Ihn hat Gott als Versöhnungsopfer in seinem eigenen Blute durch den Glauben dargestellt, um seine Gerechtigkeit zu zeigen.
26 In seiner Langmut hatte Gott die Sünden, die früher geschehen waren, ungestraft gelassen; er wollte nämlich seine Gerechtigkeit jetzt erst erweisen, auf daß er selber gerecht sei, und auch den gerecht machen, der an Jesus [Christus] glaubt.
27 Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ganz ausgeschlossen. Durch welches Gesetz? Durch das Gesetz der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens.
28 Denn wir nehmen an, daß der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt wird, ohne die Werke des Gesetzes.
29 Oder ist Gott etwa nur ein Gott der Juden und nicht auch der der Heiden? Doch wohl auch der der Heiden!
30 Es ist ja doch derselbe Gott, der rechtfertigt: auf Grund ihres Glaubens die Beschnittenen, die Vorhaut vermittels ihres Glaubens.
31 So heben wir also das Gesetz des Glaubens wegen auf? Im Gegenteil! Wir bringen das Gesetz erst recht zur Geltung.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 4

1 Wie steht es nun nach unserer Behauptung bei unserem Stammvater dem Leibe nach, bei Abraham?
2 Ward Abraham aus Werken gerechtfertigt, so mag er sich rühmen; doch nicht vor Gott.
3 Was steht denn in der Schrift? "Abraham glaubte Gott, und es ward ihm angerechnet als Gerechtigkeit."
4 Dem, der Werke tut, wird der Lohn nicht aus Gnade, vielmehr nach Verdienst berechnet.
5 Wer aber keine Werke tut und doch an den glaubt, der den Gottlosen zum Gerechten macht, dem wird sein Glaube zur Gerechtigkeit angerechnet [nach dem Ratschluß der Gnade Gottes].
6 So spricht David auch sein "Selig" über den Menschen, dem Gott Gerechtigkeit anrechnet ohne Werke:
7 "Selig, deren Missetaten verziehen und deren Sünden bedeckt sind;
8 selig der Mann, dem der Herr die Sünden nicht anrechnet."
9 Gilt nun dieses "Selig" nur von den Beschnittenen oder auch von der Vorhaut? Wir sagen: "Der Glaube ward dem Abraham als Gerechtigkeit angerechnet."
10 Wann wurde er ihm angerechnet? Nach der Beschneidung oder vor der Beschneidung? Nicht nach der Beschneidung, vielmehr in der Vorhaut.
11 Das Zeichen der Beschneidung erhielt er ja als Besiegelung der Gerechtigkeit, die er durch den Glauben in der Vorhaut hatte. Er sollte der Vater aller sein, die in der Vorhaut glauben, damit [auch] ihnen die Gerechtigkeit angerechnet würde.
12 Er sollte aber auch der Vater der Beschnittenen sein, soweit sie nicht allein Beschnittene sind, vielmehr getreulich unserem Vater Abraham in seinem Glauben folgen, den er schon in der Vorhaut hatte.
13 Dem Abraham oder seinen Nachkommen ward die Verheißung, er würde einst die Welt zum Erbe erhalten, nicht durch das Gesetz, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens.
14 Denn wenn nur die, die das Gesetz besitzen, Erben wären, dann wäre der Glaube eitel und die Verheißung nichtig.
15 Denn das Gesetz bewirkt Zorn; wo es aber kein Gesetz gibt, da gibt es auch keine Übertretung.
16 Und deshalb geschieht es durch den Glauben, damit die Gerechtigkeit aus Gnade komme und die Verheißung allen Nachkommen gesichert sei; nicht nur denen, die aus dem Gesetze kommen, sondern auch denen, die dem Glauben Abrahams entstammen, der unser aller Vater ist
17 gemäß dem Schriftwort: "Zum Vater vieler Völker habe ich dich gemacht." Er ist dies vor Gott, an den er glaubte, der die Toten auferweckt und das, was nicht ist, ins Dasein ruft.
18 Er hat gegen alle Hoffnung vertrauensvoll geglaubt, daß er Vater vieler Völker werde, wie zu ihm gesprochen ward: "So wird dein Stamm sein."
19 Auch ward er nicht im Glauben wankend, als er seinen schon erstorbenen Leib betrachtete - er war ja beinahe hundert Jahre alt - und den gleichfalls erstorbenen Schoß der Sara.
20 Er hegte keinen ungläubigen Zweifel an der Verheißung Gottes, sondern wurde stark im Glauben und gab Gott die Ehre,
21 durchaus überzeugt, daß er, der die Verheißung gab, sie auch erfüllen könne.
22 Darum "ward es ihm zur Gerechtigkeit angerechnet."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Es steht nun aber nicht nur seinetwegen da: "Es ward ihm angerechnet",
24 sondern auch unseretwegen, denen es erst angerechnet werden soll, uns, die wir an den glauben, der unseren Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat,
25 der um unserer Sünden willen hingeopfert ward und auferweckt wurde zu unserer Rechtfertigung.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 5

1 Gerechtfertigt aus dem Glauben leben wir also mit Gott im Frieden durch unseren Herrn Jesus Christus.
2 Durch ihn haben wir kraft des Glaubens den Zutritt zu der großen Gnade erlangt, in der wir uns befinden, und rühmen uns der Hoffnung, die göttliche Verklärung zu erlangen.
3 Doch nicht darob allein wollen wir uns rühmen, nein, auch der Trübsal. Wir wissen: Die Trübsal macht starkmütig;
4 der Starkmut schafft Bewährung, Bewährung führt zur Hoffnung.
5 Die Hoffnung aber beschämt nicht; denn die Liebe Gottes ist in unsere Herzen ausgegossen durch den Heiligen Geist, der uns verliehen wurde.
6 Ist doch Christus, weil wir kraftlos waren, für uns, die Gottlosen, zur rechten Zeit gestorben.
7 Kaum stirbt jemand für einen Gerechten; für einen Freund bringt man es vielleicht noch über sich zu sterben.
8 Gott aber zeigt uns seine Liebe dadurch, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.
9 Wir werden demnach um so mehr, da wir in seinem Blute jetzt gerechtfertigt sind, durch ihn vor dem Zorne gerettet werden.
10 Denn wurden wir mit Gott durch den Tod seines Sohnes versöhnt, als wir noch Feinde waren, so werden wir noch viel mehr Rettung finden als Versöhnte in seinem Leben.
11 Und nicht nur dies: Wir wollen uns auch in Gott rühmen durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.
12 Wie also durch einen Menschen die Sünde in die Welt kam und durch die Sünde der Tod und so der Tod auf alle Menschen überging, weil alle ja gesündigt hatten, -
13 auch vor dem Gesetze gab es schon Sünde in der Welt; nur war die Sünde nicht angerechnet, als das Gesetz noch nicht gegeben war.
14 Gleichwohl beherrschte von Adam bis auf Moses der Tod auch die, die nicht gesündigt hatten, wie Adam es getan, der ein Vorbild des "Kommenden" ist.
15 Jedoch verhält es sich mit der Begnadigung nicht so wie mit dem Sündenfall. - Wenn also durch den Fall des einen Menschen die vielen dem Tode verfallen waren, so ist viel mehr noch Gottes Gnade sowie die Gnadengabe des einen Menschen Jesus Christus vielen überreichlich zugeströmt.
16 Auch mit der Gnadengabe verhält es sich nicht so wie mit der Sünde, die von einem Menschen kommt. Denn das Gericht kam wegen einer Übertretung und führte zur Verdammung, die Begnadigung aber führte aus vielen Sünden zur Rechtfertigung.
17 Denn wenn durch die Sünde des einen der Tod eben wegen dieses einen herrschte, dann werden um so mehr die, die den Überfluß der Gnade und des Geschenkes der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den einen Jesus Christus.
18 Wie also durch den Fall des einen über die gesamte Menschheit die Verdammung kam, so kommt auch durch die rechtfertigende Tat des "Einen" über die gesamte Menschheit die lebenspendende Rechtfertigung.
19 Wie durch des einen Menschen Ungehorsam die Vielen Sünder wurden, so werden durch den Gehorsam des "Einen" die Vielen Gerechte werden.
20 Das Gesetz kam nur deswegen dazu, damit sich die Sünde häufe. Doch als die Sünde sich gehäuft hatte, ward die Gnade noch viel mächtiger,
21 damit, wie die Sünde ihre Herrschaft im Tode gezeigt hatte, nun auch die Gnade ihre Herrschaft zeige durch die Rechtfertigung zum ewigen Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 6

(Nicht mehr Knechte der Sünde. Das Gesetz Mose hat die Macht der Sünde nicht gebrochen oder vermindert, sondern Zelotentum und Arroganz vor Gott mehrte das Sündenmaß in der Welt. Paulus glaubte, blinder Glaube an Christus vermindere die Sünde und gewähre den Frieden; leider hat er sich getäuscht. Die Welt ist immer noch von Habgier geprägt was somit ewigen Konflikt erschafft.)

1 Was folgt daraus? Sollen wir in der Sünde etwa verharren, damit die Gnade um so reichlicher werde?
2 Keineswegs! Wie sollten wir, nachdem wir der Sünde abgestorben sind, noch in ihr leben?
3 Solltet ihr das wirklich nicht wissen, daß wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, auf seinen Tod getauft sind?
4 Wir sind also durch die Taufe auf den Tod mit ihm begraben, damit auch wir in einem durchaus neuen Leben wandeln, wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt ward.
5 Denn wenn wir durch ein Sterben, das dem seinigen ähnlich ist, schon in lebendige Verbindung mit ihm gekommen sind, so werden wir durch die ähnliche Auferstehung darin verbleiben.
6 Wir wissen: Unser alter Mensch ward mitgekreuzigt, damit der Leib, der der Sünde preisgegeben ward, zugrunde gehe und wir fernerhin der Sünde nicht dienen;
7 Wer gestorben ist, ist gerechtgesprochen von der Sünde.
8 Wenn wir mit Christus gestorben sind, so glauben wir, daß wir mit ihm auch leben werden.
9 Wir wissen ja, daß Christus nicht mehr stirbt, nachdem er einmal von den Toten auferweckt ist; der Tod hat keine Macht mehr über ihn.
10 Durch seinen Tod ist er der Sünde ein für allemal gestorben. Er aber, der lebt, lebt nur für Gott.
11 So müßt auch ihr euch als solche betrachten, die der Sünde abgestorben sind, jedoch für Gott durch Christus Jesus leben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 So soll also nicht die Sünde in eurem sterblichen Leibe herrschen, so daß ihr seinen Lüsten folget;

13 noch sollt ihr eure Glieder der Sünde zur Verfügung stellen als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, sondern tretet ganz entschieden auf die Seite Gottes als solche, die von den Toten zum Leben auferweckt sind; betrachtet eure Glieder als Werkzeuge der Gerechtigkeit für Gott.

14 Die Sünde darf euch in keiner Weise beherrschen. Ihr steht ja nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.

15 Doch wie? Dürfen wir nun sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade stehen? Nein, niemals.

16 Wisset ihr denn nicht, daß ihr als Sklaven jenem folgen müßt, dem ihr euch selbst als Sklaven zur Verfügung stellt mit der Verpflichtung zum Gehorsam: sei es der Sünde für den Tod oder der Unterwürfigkeit für die Gerechtigkeit?

17 Gott sei Dank! Wohl waret ihr Sklaven der Sünde, doch ihr habt euch von ganzem Herzen der Lehre unterworfen, der man euch anvertraut hat.

18 Der Sünde ledig, wurdet ihr der Gerechtigkeit dienstbar.

19 Ich rede ganz verständlich, weil ihr noch schwache Menschen seid. Wie ihr einstens eure Glieder wie Sklaven der Unlauterkeit und der Zuchtlosigkeit überlassen und ganz gesetzlos gelebt habt, so überlasset jetzt eure Glieder, ebenfalls als Sklaven, der Gerechtigkeit zur Heiligung.

20 Solange ihr Sklaven der Sünde waret, hattet ihr an der Gerechtigkeit nicht teil.

21 Was habt ihr damals von jenen Dingen denn geerntet, deren ihr euch nunmehr schämt? Sie brachten eben schließlich euch den Tod.

22 Jetzt aber, da ihr, der Sünde ledig, Gott dient, erhaltet ihr als eure Frucht die Heiligung, die zum ewigen Leben führt.

23 Der Sünde Sold ist der Tod, die Gnade Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 7

1 Oder wißt ihr, meine lieben Brüder, wirklich nicht - zu solchen rede ich, die das Gesetz verstehen -, daß das Gesetz über den Menschen herrscht, solange er lebt?

2 So ist eine Ehefrau an das Gesetz gebunden, solange ihr Mann noch lebt; ist der Mann tot, so ist sie frei vom Gesetz, das sie an den Mann gebunden hat.

3 Wollte sie also, solange ihr Mann noch lebt, einem anderen Mann gehören, so würde sie als Ehebrecherin gelten. Ist aber ihr Mann gestorben, so ist sie vom Gesetze frei und keine Ehebrecherin, wenn sie einem anderen Manne angehört.

4 Auch ihr, meine lieben Brüder, seid durch den Leib Christi für das Gesetz gestorben, so daß ihr einem anderen angehören dürft, dem, der von den Toten erweckt ward, damit wir fortan für Gott fruchtbar seien.

5 Solange wir nämlich noch im Fleische lebten, wirkten die durch das Gesetz geweckten sündhaften Leidenschaften in unseren Gliedern, so daß wir für den Tod fruchtbar waren.

6 Nun aber sind wir des Gesetzes ledig, weil wir dem, was uns in Banden hielt, gestorben sind. Wir dienen also in einem neuen Geist und nicht in veralteten Gesetzesvorschriften.

7 Was weiter? Ist das Gesetz etwa Sünde? Durchaus nicht. Aber wenn das Gesetz nicht wäre, dann wäre ich mit der Sünde nicht bekannt geworden. Ich wüßte auch nichts von der Begierde, wenn das Gesetz nicht sagte: "Du sollst nicht begehren!"

8 Die Sünde nahm das Gebot zum Anlaß und weckte jede Gier in mir; denn ohne das Gesetz ist die Sünde tot.

9 Einst lebte ich selber ohne das Gesetz; es kam das Gebot, und da lebte auch die Sünde auf.

10 Ich starb. Es zeigte sich zu meinem Schaden, daß eben das Gesetz, das zum Leben führen sollte, den Tod gebracht hatte.

11 Die Sünde hatte im Gebot ja einen Anlaß; sie hatte mich getäuscht und mich dadurch gemordet.

12 Nun ist aber doch das Gesetz heilig; auch das Gebot ist heilig und gerecht und gut.

13 So wäre das Gute für mich zum Tode geworden? Durchaus nicht. Es war die Sünde. Sie sollte als Sünde offenkundig werden dadurch, daß sie mir den Tod schuf durch das, was an sich gut war; die Sünde sollte über alle Maßen sündhaft erwiesen werden durch das Gebot.

14 Wir wissen: Das Gesetz ist geistig, ich aber bin fleischlich und an die Sünde verkauft.

15 Das, was ich tue, ist mir nicht verständlich; denn ich tue nicht, was ich will, sondern was ich hasse.

16 Doch, wenn ich tue, was ich nicht will, so gebe ich damit zu, daß das Gesetz gut ist.

17 Dann aber handle ja nicht ich, vielmehr handelt die Sünde, die in mir wohnt.

18 Ich weiß: In mir, das heißt in meiner Sinnlichkeit, wohnt nichts Gutes. Es fällt mir zwar leicht, das Gute zu wollen, doch nicht in gleicher Weise, es zu tun.

19 Tue ich doch nicht das Gute, das ich will; ich tue, was ich nicht will, das Böse.

20 Doch wenn ich das, was ich nicht will, tue, dann bin nicht ich es, der handelt, vielmehr ist es die Sünde, die in mir wohnt.

21 Ich finde somit das Gesetz: Wenn ich das Gute tun möchte, liegt mir das Böse näher.

22 Dem inneren Menschen nach habe ich ja Freude am Gesetz Gottes.

23 Ich sehe aber auch ein ganz davon verschiedenes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meiner Vernunft widerstreitet und mich im Gesetz der Sünde gefangenhält, das in meinen Gliedern wohnt.

24 Ich unglückseliger Mensch! Wer wird mich aus einem Leib erlösen, der solches Sterben in sich trägt?

25 Dank sei Gott - durch Jesus Christus, unseren Herrn. Also bin auch ich selbst in meinem Verstande zwar dem Gesetz Gottes unterworfen, mit meinem Leib aber dem Gesetz der Sünde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 8

(Da die Gläubigen durch den Kreuzestod Jesu von der Sünde und der Verdammnis befreit sind, obliegt ihnen die Pflicht, sich vom Geiste Gottes leiten zu lassen und sich so als Kinder Gottes zu erweisen, die Gott nicht mit knechtischer Furcht, sondern mit kindlicher Liebe den Zehn Geboten Mose folgen (12-16). Dann haben sie als Kinder Gottes auch ein Anrecht auf die göttliche Erbschaft, die ewige Seligkeit, Unsterblichkeit und das Himmelreich der Weisheit.)

1 So gibt es also in jenen, die in Christus Jesus sind [und nicht nach dem Fleische wandeln], jetzt nichts mehr, was zur Verdammung führte.

2 Das Gesetz des Geistes, das Leben spendet, hat mich befreit in Christus Jesus von der Macht der Sünde und des Todes.

3 Was das Gesetz nicht fertigbrachte, wozu es wegen der Sinnlichkeit der Menschen viel zu schwach gewesen war, hat Gott vermocht. Er sandte seinen eigenen Sohn, dem sündigen Fleische ähnlich und um der Sünde willen, und er verurteilte an seiner menschlichen Natur die Sünde.

4 Es sollte demnach die Rechtsforderung des Gesetzes an uns vollendet werden, die nicht mehr sinnlich, vielmehr geistig wandeln.

5 Denn wer sinnlich lebt, denkt an die Forderungen des Fleisches, wer aber geistig lebt, an die des Geistes.

6 Des Sinnenmenschen Sinnen führt zum Tode, doch das des geistigen zum Leben und zum Frieden.

7 Darum bedeutet auch des Sinnenmenschen Sinnen Feindschaft gegen Gott; es ordnet sich ja keinesfalls dem Gesetze Gottes unter, und es vermag es auch nicht.

8 Die aber sinnlich leben, können Gott nicht gefallen.

9 Ihr aber lebt nicht mehr im Machtbereich der Sinnlichkeit, vielmehr in dem des Geistes, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber den Geist Christi nicht hat, gehört ihm auch nicht an.

10 Ist aber Christus in euch, so ist der Leib zwar dem Tode verfallen durch die Sünde, der Geist jedoch bestimmt für das Leben infolge der Rechtfertigung.

11 Wenn weiter der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber erwecken durch seinen Geist, der in euch wohnt.

12 So sind wir es also, Brüder, keineswegs der Sinnlichkeit schuldig, in Sinnlichkeit zu leben.

13 Denn wenn ihr sinnlich lebt, dann müßt ihr sterben. Doch wenn ihr durch den Geist die Werke des Leibes tötet, werdet ihr leben.

14 Alle, die sich vom Geiste Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes.

15 Ihr habt doch nicht den Geist der Knechtschaft empfangen, so daß ihr euch von neuem fürchten müßtet. Nein! Ihr habt den Geist der Annahme als Kind empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater.

16 Der Geist bezeugt es selbst mit unserem Geist zusammen, daß wir Kinder Gottes sind.

17 Und sind wir Kinder, alsdann sind wir auch Erben: Erben Gottes und zugleich mit Christus Erben; nur müssen wir mit ihm auch leiden, um mit ihm verherrlicht zu werden.

18 Ich bin jedoch der festen Überzeugung, daß die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der Herrlichkeit, die an uns offenbar wird.

19 Und so erwartet auch die ganze Schöpfung in heißer Sehnsucht die Offenbarung der Kinder Gottes.

20 Ist doch die Schöpfung der Vergänglichkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern um des willen, der sie unterwarf, mit der Hoffnung,

21 daß einst auch sie, die Schöpfung, von der Knechtschaft der Vergänglichkeit erlöst wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.

22 Wir wissen ja, daß die ganze Schöpfung voll Seufzen und Wehen ist bis auf diesen Tag.

23 Und nicht nur sie allein; auch wir, die wir als Erstlingsgabe den Geist besitzen, seufzen in unserem Innern in der Erwartung dieser Annahme an Kindes Statt, nämlich der Erlösung unseres Leibes.

24 Denn auf Hoffnung hin wurden wir gerettet. Nun ist eine Hoffnung, die man sieht, keine Hoffnung mehr. Wie könnte man noch hoffen, was man schon sieht.

25 Doch hoffen wir auf das, was wir nicht sehen, dann müssen wir eben in Geduld warten.

26 Ebenso nimmt sich der Geist auch unserer Schwachheit an; wir wissen ja nicht, um was wir richtig beten sollen. Da tritt der Geist selbst für uns ein mit wortlosen Seufzern.

27 Und er, der die Herzen erforscht, weiß, was der Geist begehrt, daß er so, wie es Gottes Wille ist, für die Heiligen betet.

28 Wir wissen, daß jenen, die Gott lieben, alles zum Heile zusammenwirkt, weil sie nach seinem Ratschluß [zu Heiligen] berufen sind.

29 Denn die, die er vorhererkannte, hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleich zu werden, der dadurch der Erstgeborene unter vielen Brüdern wird.

30 Die er vorherbestimmt hat, hat er auch berufen; die er berufen hat, hat er gerecht gemacht, und die er gerecht gemacht hat, hat er verklärt.

31 Was sollen wir zu alldem sagen? Wenn Gott für uns ist, wer ist dann gegen uns?

32 Er, der seines eigenen Sohnes nicht geschont, vielmehr ihn für uns alle hingegeben hat, wie sollte dieser uns nicht alles auch mit ihm in Gnaden schenken?

33 Wer sollte gegen Gottes Auserwählte klagen? Etwa Gott, der sie gerecht gemacht hat?

34 Wer verurteilt? Etwa Christus Jesus, der starb, oder besser, der auferweckt wurde, der nun zur Rechten Gottes ist und auch für uns bittet?

35 Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal, Bedrängnis und Verfolgung, Hunger oder Blöße oder Todesgefahr oder das Schwert?

36 So steht es ja in der Schrift: "Stets sind wir deinetwegen in der Todesgefahr; Opferschafen sind wir gleichgeachtet."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

37 Doch über all dies kommen wir siegreich hinweg durch ihn, der uns geliebt hat.

38 Ich lebe der Überzeugung: Weder Tod noch Leben, nicht Engel und nicht Herrschaften, nicht Gegenwärtiges noch Kommendes, nicht Mächte,

39 nicht Höhe oder Tiefe noch sonst ein anderes Geschöpf wird uns scheiden können von der Liebe Gottes, die da ist in Christus Jesus, unserem Herrn.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 9

(Paulus sagt wiederholt, er lüge nicht, was klarmacht, dass die meisten Juden ihn als Lügner und Verräter sahen. Paulus' messianische Heilsverkundung Jesu ist allen Gläubigen zugänglich, ungeachtet der Abstammung. Das geht aus der Geschichte der Söhne Abrahams und Isaaks hervor.)

1 Ich sage die Wahrheit in Christus; ich lüge nicht; zudem bezeugt es mir auch mein Gewissen im Heiligen Geiste,

2 daß ich in großer Trauer bin und daß der Kummer meines Herzens nicht vergeht.

3 Ich wollte ja, ich selbst, von Christus fern und verflucht sein an Stelle meiner Brüder, die dem Leibe nach meine Stammesgenossen sind.

4 Israeliten sind sie; die Gotteskindschaft gehört ihnen, die Gottesherrlichkeit sowie die Bundesschlüsse, das Gesetz, der Tempeldienst und die Verheißungen.

5 Auch die Väter gehören ihnen, aus denen dem Leibe nach Christus stammt, der Gott ist über allem, hochgelobt in Ewigkeit. Amen.

6 Dabei ist es aber nicht so, als ob das Wort Gottes vereitelt worden wäre. Denn nicht alle, die von Israel abstammen, sind auch echte Israeliten.

7 Auch sind nicht alle, weil sie von Abraham stammen, seine Kinder, sondern: "Nur in Isaak sollen dir Nachkommen angerechnet werden!"

8 Das will besagen: Nicht ohne weiteres sind schon die leiblichen Kinder Kinder Gottes; es werden vielmehr nur die Kinder der Verheißung als Nachkommen gerechnet.

9 Denn also lautet das Verheißungswort: "Ich werde wieder zur gegebenen Zeit kommen, und Sara wird dann einen Sohn besitzen."

10 So aber war es nicht nur in diesem Falle, vielmehr auch bei Rebekka, die nur von einem Manne, unserem Vater Isaak, Kinder hatte.

11 Sie waren noch nicht geboren und hatten weder gut noch bös gehandelt, da ward ihr schon gesagt, damit der Ratschluß Gottes nach freier Wahl bleibe: -

12 doch nicht auf Grund von Werken, sondern durch Berufung - "Der Ältere wird dem Jüngeren dienstbar sein."

13 So steht es auch geschrieben: "Ich liebte den Jakob, doch Esau war mir gleichgültig."

14 Was werden wir nun sagen? Ist nicht Ungerechtigkeit bei Gott? In keiner Weise.

15 Sagt er doch zu Moses: "Erbarmen will ich mich, wessen ich mich erbarmen will, und ich schenke mein Mitleid dem, mit dem ich Mitleid haben will."

16 So kommt es also nicht aufs Wollen an, auch nicht aufs Rennen, viel mehr allein auf das Erbarmen Gottes.

17 So sagt die Schrift zu Pharao: "Gerade dazu habe ich dich aufgerufen, damit ich meine Allmacht an dir zeigen kann und mein Name in der ganzen Welt gepriesen werde."

18 Und so erbarmt er sich dessen, den er will, und er verstockt auch, wen er will.

19 Du wirst mir nun entgegenhalten: "Was hat er dann noch zu tadeln? Wer kann denn seinem Willen widerstehen?"

20 O Mensch! Wer bist du denn, daß du mit Gott hadern willst? Darf das Geschöpf zum Schöpfer sagen: Warum hast du mich so gemacht?

21 Oder verfügt nicht der Töpfer über seinen Ton, so daß er aus derselben Masse Prunkgefäße, aber auch Gefäße zu niedrigem Gebrauche machen könnte?

22 Wenn Gott, obwohl er seinen Zorn erzeigen und seine Stärke kundtun wollte, mit großer Langmut doch die Gefäße des Zornes, die schon zum Verderben bestimmt waren, ertragen hat,

23 nur um an den Gefäßen der Erbarmung den Reichtum seiner Herrlichkeit zu zeigen... Sie hat er zur Verklärung vorbereitet,

24 zu der er auch uns berufen hat nicht nur aus den Juden, sondern auch aus den Heiden.

25 Bei Osee sagt er ja: "Das 'Nicht-Mein-Volk' will ich 'Mein Volk' nennen, die 'Nicht-Geliebte' die 'Geliebte' [und die 'Nichtbegnadigte' 'Begnadigte']."

26 Wo man zu ihnen sprach: "Ihr seid nicht mehr mein Volk, gerade dort wird man sie 'Söhne des lebendigen Gottes' nennen."

27 Isaias ruft über Israel: "Wäre auch die Zahl der Kinder Israels wie der Sand am Meere, der Rest nur wird gerettet werden;

28 der Herr wird sein Wort schnell und gründlich [in Gerechtigkeit, weil ein schnelles Wort] in der Welt vollenden."

29 Isaias hat auch vorhergesagt: "Wenn nicht der Herr der Heerscharen uns einen Rest gelassen hätte, wir wären wie Sodoma geworden, ähnlich wie Gomorrha."

30 Was werden wir nun weiter sagen? Daß Heiden, die die Rechtfertigung nicht anstrebten, Rechtfertigung erlangt haben, und zwar Rechtfertigung aus dem Glauben,

31 daß aber Israel, das nach einer Lebensregel lebte, die Rechtfertigung bewirken sollte, sie nicht erreicht hat.

32 Warum? Weil es nicht aus Glauben danach strebte, sondern sozusagen nur aus Werken. Sie stießen sich am Stein des Anstoßes,

33 wie auch geschrieben steht: "Siehe, ich setze in Sion einen Stein des Anstoßes und einen Fels des Ärgernisses; wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden."

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 10

1 Liebe Brüder! Meines Herzens Wunsch und mein Gebet zu Gott gilt ihnen, daß sie gerettet werden.

2 Denn ich bezeuge ihnen, daß sie zwar Eifer für Gott haben, doch nicht in rechter Einsicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Sie verkannten die Gerechtigkeit aus Gott und suchten ihre eigene aufzustellen und unterwarfen sich so nicht der Gerechtigkeit aus Gott.

4 Mit Christus hat das Gesetz ein Ende, so daß ein jeder gerecht wird nur durch Glauben.

5 Schreibt Moses doch von der Gerechtigkeit aus dem Gesetze: "Wer dies tut, wird dadurch leben."

6 Doch die Gerechtigkeit des Glaubens sagt: "Sprich nicht in deinem Herzen: 'Wer wird zum Himmel steigen?'" - nämlich um Christus von dort herabzuholen.

7 Oder - "Wer wird in den Abgrund steigen?" - nämlich um Christus von den Toten zurückzurufen.

8 Nein! Wie spricht sie vielmehr? "Nahe bei dir ist das Wort, in deinem Mund und in deinem Herzen", das Wort des Glaubens nämlich, das wir verkünden.

9 Wenn du also mit deinem Mund bekennst: Jesus ist der Herr, und in deinem Herzen glaubst, daß Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden.

10 Denn mit dem Herzen glaubt man, um gerecht zu werden; doch mit dem Munde bekennt man, um Rettung zu erlangen.

11 So sagt ja auch die Schrift: "Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden."

12 Da gibt es keinen Unterschied mehr zwischen Juden und Heiden; derselbe Herr ist der Herr aller, der reichlich allen gibt, die zu ihm rufen.

13 "Wird doch jeder, der den Namen des Herrn anruft, gerettet werden."

14 Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie noch nicht glauben? Wie sollen sie an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie können sie hören, wenn ihnen nicht gepredigt wird?

15 Wie können sie denn predigen, wenn sie nicht gesandt sind? So steht es ja auch geschrieben: "Wie lieblich sind die Füße derer, die [den Frieden verkünden] eine frohe Botschaft verkünden!"

16 Jedoch nicht alle wollen jener frohen Botschaft Folge leisten, sagt doch Isaias: "Herr, wer glaubt unserer Predigt?"

17 So kommt der Glaube aus dem Hören; was aber gehört wird, kommt durch das Wort Christi.

18 Vielleicht vernahmen sie aber nichts davon? O doch! "Ihr Schall drang in die ganze Welt, ihr Wort bis an die Enden der Erde."

19 Vielleicht, frage ich, verstand es Israel nicht? Zunächst sagt Moses: "Ich will euch eifersüchtig machen auf ein 'Nicht-Volk', zum Zorn euch reizen auf ein unverständiges Volk."

20 Isaias getraut sich sogar zu sagen: "Auffinden ließ ich mich von solchen, die mich nicht suchten, und offenkundig ward ich denen, die nicht nach mir fragten."

21 Jedoch von Israel spricht er: "Ich streckte allzeit meine Hände aus nach einem ungläubigen und widerspenstigen Volke."

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 11

1 Ich frage weiter: Hat Gott sein Volk etwa verstoßen? Gewiß nicht. Denn auch ich bin Israelit, aus Abrahams Geschlecht, vom Stamme Benjamin.

2 Gott hat sein Volk, das er sich auserwählte, nicht verstoßen. Oder wißt ihr denn nicht, was die Schrift in der Geschichte des Elias sagt, als er sich bei Gott über Israel beklagte:

3 "O Herr, sie haben deine Propheten gemordet, Deine Altäre verwüstet; nur ich allein bin übrig, und auch mir trachten sie nach dem Leben."

4 Was sagt ihm dann der Gottesspruch? "Ich habe mir siebentausend Männer aufbewahrt, die ihre Knie vor Baal nicht gebeugt haben."

5 So ist auch in unserer Zeit ein Rest geblieben, den die Gnade sich auserwählt hat.

6 Hat ihn die Gnade sich auserwählt, dann geschah es nicht auf Grund von Werken; sonst wäre ja die Gnade keine Gnade mehr.

7 Was nun? Was Israel erstrebte, hat es nicht erreicht. Nur der auserwählte Teil hat es erreicht, die anderen wurden verstockt,

8 wie geschrieben steht: "Gott gab ihnen den Geist der Betäubung, Augen, damit sie nicht sehen, und Ohren, damit sie nicht hören bis auf diesen Tag."

9 Und David sagt: "Ihr Tisch soll ihnen zur Schlinge werden, zur Falle, zum Anstoß und zur Vergeltung;

10 ihre Augen sollen finster werden, so daß sie nicht mehr sehen. Für immer beuge ihren Rücken."

11 Ich frage nun: Sind sie gestrauchelt, so daß sie nun verloren sind? Gewiß nicht. Vielmehr kam zu den Heiden das Heil erst durch ihr Verderben, um dadurch ihre Eifersucht zu wecken.

12 Ist aber ihr Verderben für die Welt zum Reichtum und ihr Versagen zum Reichtum für die Heidenwelt geworden, um wieviel mehr dann erst, wenn sie vollzählig werden.

13 Jedoch, ich rede ja zu euch, den Heiden. Soweit ich Apostel für die Heiden bin, will ich meinem Amt Ehre machen.

14 Vielleicht kann ich meine Stammesbrüder zur Eifersucht verleiten und dadurch einige aus ihnen retten.

15 Denn wenn schon ihre Verwerfung Versöhnung für die Welt bedeutet, was mag dann erst die Aufnahme bedeuten? Nichts anderes als ein Leben aus den Toten.

16 Denn ist die Erstlingsgabe heilig, dann ist es auch die ganze Masse, und ist die Wurzel heilig, so sind es auch die Zweige.

17 Wenn einige der Zweige ausgebrochen wurden, und du, der du ein Wildling bist, zwischen ihnen eingesetzt warst und also Anteil an der Wurzel und dem Saft des Ölbaums bekamst,

18 alsdann erhebe dich doch nicht über die Zweige. Wenn du dich rühmen wolltest, so bedenke: Nicht du bist es, der die Wurzel trägt, vielmehr trägt die Wurzel dich.

19 Du magst nun sagen: "Es mußten aber Zweige ausgebrochen werden, damit ich eingepflanzt würde."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Gut! Sie wurden wegen ihres Unglaubens ausgebrochen, und du bist deines Glaubens wegen eingepflanzt. So werde also nicht stolz; bleibe vielmehr in der Furcht.

21 Wenn Gott schon die gewachsenen Zweige nicht verschont hat, so wird er deiner auch nicht schonen.

22 Also beachte Gottes Güte wie auch seine Strenge: die Strenge gegen die Verworfenen, die Güte Gottes gegen dich, Solange du seiner Güte treu bleibst. Sonst wirst auch du noch ausgehauen werden.

23 Jedoch auch jene werden wieder eingepflanzt, wenn sie nicht im Unglauben verharren; denn Gott hat Macht genug, sie wieder einzupflanzen.

24 Wenn du aus dem gewachsenen Wildling, abgeschnitten und gegen den sonstigen Brauch einem edlen Ölbaum eingepflanzt wurdest, um wie viel leichter können diese, die gewachsenen Zweige, dann ihrem eigenen Baume wieder eingepflanzt werden!

25 Liebe Brüder! Ich will euch folgendes Geheimnis nicht verbergen, auf daß ihr euch selbst vor euch ja nicht weise dünket: Die Verstocktheit eines Teils von Israel wird nur solange dauern, bis die Vollzahl der Heiden eingetreten ist.

26 Alsdann wird das gesamte Israel das Heil erlangen, wie geschrieben steht: "Von Sion wird ein Retter kommen; wegschaffen wird er die Gottlosigkeit aus Jakob;

27 und dies ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden tilge."

28 Im Hinblick auf das Evangelium sind diese euretwegen Feinde, im Hinblick aber auf die Auserwählung um der Väter willen seine Lieblinge.

29 Unwiderruflich sind die Gnadengaben und die Erwählung Gottes.

30 Wie ihr einst Ungehorsam gegen Gott bewiesen, doch jetzt durch ihren Ungehorsam Erbarmen gefunden habt,

31 so sind auch diese jetzt ungehorsam geworden, um durch eben das Erbarmen, das ihr gefunden habt, jetzt auch Erbarmen zu erlangen.

32 So hat Gott alle zusammen ungehorsam werden lassen, damit er sich aller erbarme.

33 O Abgründe des Reichtums und der Weisheit und der Einsicht Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte, wie unerforschlich seine Wege!

34 "Wer erkennt den Ratschluß des Herrn? Oder wer will ihn beraten?

35 Oder wer gibt ihm zuerst etwas, so daß er ihm vergelten müßte?"

36 Denn alles ist aus ihm, durch ihn und zu ihm hin; ihm sei die Ehre für die Ewigkeit. Amen.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 12

1 Liebe Brüder, ich beschwöre euch bei den göttlichen Erbarmungen, bringt eure Leiber als ein lebendiges, heiliges und Gott gefälliges Opfer dar. Dies sei euer geisterfüllter Gottesdienst.

2 Werdet dieser Welt nicht ähnlich; sondern wandelt euch um durch einen neuen Geist, so daß ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, was gut, wohlgefällig und vollendet ist.

3 Kraft der mir geschenkten Gnade sage ich einem jeden aus euch: Denkt nicht höher von euch, als recht ist, denkt vielmehr bescheiden, wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugemessen hat.

4 Denn wie wir an einem Leibe viele Glieder haben, nicht alle Glieder aber demselben Zwecke dienen,

5 so sind wir viele ein Leib in Christus, einzeln betrachtet aber Glieder,

6 mit Gaben ausgestattet, die sich unterscheiden je nach der Gnade, die uns verliehen ward. Ist es die gotterfüllte Redegabe, so laßt sie uns gebrauchen entsprechend unserem Glauben.

7 Ist es ein Amt in der Gemeinde, so bleibe er bei dem Amte. Ist es die Unterweisungsgabe, so unterweise er.

8 Und wer die Gabe des Trostes hat, der tröste. Wer Almosen ausspendet, tu es schlichten Sinnes. Der Vorsteher sei es mit allem Eifer. Und der Barmherzige sei es in Freudigkeit.

9 Die Liebe sei ohne Falsch. Haßt das Böse. Haltet fest am Guten.

10 In brüderlicher Liebe seid einander innig zugetan. Zeichnet euch in Achtung voreinander aus.

11 Erlahmt nicht im Eifer. Seid feurigen Geistes. Dient dem Herrn.

12 Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Trübsal, beharrlich im Gebet.

13 Nehmt teil an den Bedürfnissen der Heiligen. Pflegt eifrig die Gastfreundschaft.

14 Segnet die, die euch verfolgen; segnet sie, verflucht sie nicht.

15 Freut euch mit den Fröhlichen, weinet mit den Weinenden.

16 Seid eines Sinnes miteinander. Seid nicht stolzen Sinnes, vielmehr befaßt euch auch mit niedrigeren Diensten. Haltet euch nicht selbst für klug.

17 Vergeltet niemand Böses Mit Bösem. Seid "vor allen Menschen [nicht nur vor Gott] auf das Gute bedacht."

18 Soweit es möglich ist und es auf euch ankommt, haltet mit allen Menschen Frieden.

19 Rächt euch nicht selber, Geliebteste, laßt vielmehr Raum für [Gottes] Zorn. Denn so steht geschrieben: "Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr."

20 Im Gegenteil - "Wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen, und wenn ihn dürstet, gib ihm zu trinken. Denn wenn du solches tust, wirst du glühende Kohlen ihm auf das Haupt sammeln."

21 Laß dich vom Bösen nicht überwinden, sondern überwinde das Böse durch das Gute.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 13

(Gehorsam gegenüber der römischen Obrigkeit und halte dich besonders an die zweite Hälfte der Zehn Gebote [Vers 9]. "Die Römer sind mächtiger als dein Unabhängigkeitswille!" - Das ist es was Paulus hier meint wenn er "Gehorsam gegenüber der römischen Obrigkeit" einfordert. Das Grollen aus Rom war schon klar zu hören. Paulus' Sorge und Angst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

in diesem Brief kann man spüren; die sind echt. Das Heilige Land war zerrissen und gespalten. Gewalt untereinander war an der Tagesordnung. Der Bürgerkrieg lugte schon um die Ecke. Und Terroranschläge gegen die Römer und ihren Freunden machte diese nur noch entschlossener, es den Zeloten, Sadduzäern und Sikariermördern heimzuzahlen. Und das taten die Römer dann auch im Jüdischen Krieg 66-73; über eine Million Menschen waren danach tot.)

1 Ein jeder sei untertan der obrigkeitlichen Gewalt; gibt es doch keine Obrigkeit, sie wäre denn von Gott. Wo immer eine ist, da ist sie von Gott eingesetzt.

2 Wer sich also der Obrigkeit widersetzt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes, und alle, die sich widersetzen, ziehen ihr Strafgericht sich selber zu.

3 Die Beamten sind kein Grund zur Furcht für die, die das Gute tun, sondern für die, die Böses tun. Du möchtest keinen Anlaß haben, die Obrigkeit zu fürchten? Tu, was recht ist, dann wirst du von ihr Lob erhalten.

4 Sie ist für dich eine Gehilfin Gottes für das Gute. Doch wenn du Böses tust, dann fürchte dich. Sie trägt das Schwert nicht zwecklos; ist sie doch die Gehilfin Gottes, um rächend an denen seine Strafe zu vollziehen, die Böses tun.

5 So muß man also sich ihr unterwerfen nicht allein der Strafe wegen, vielmehr auch des Gewissens halber.

6 Deshalb bezahlt ihr auch Steuern; sind sie doch Diener Gottes, die gerade dazu angestellt sind.

7 So gebt denn jedem, was ihr schuldig seid: Steuer, wem Steuer, Zoll, wem Zoll; Ehrfurcht, wem Ehrfurcht, Ehre, wem Ehre gebührt.

8 Bleibt niemand etwas schuldig; außer, daß ihr einander liebet. Denn wer den Nächsten liebt, hat das Gesetz erfüllt.

9 Denn die Gebote: "Du sollst nicht ehebrechen", "Du sollst nicht töten", "Du sollst nicht stehlen", [Du sollst kein falsches Zeugnis geben], "Du sollst nicht begehren" und all die anderen Gebote (Exodus 20:2-17; Deuteronomium 5:6-21) sind in dem einen Gotteswort zusammengefaßt: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!" (Levitikus 19:18)

10 Die Liebe fügt dem Nächsten in keiner Weise Böses zu; die Liebe ist also die Vollendung des Gesetzes.

11 So handelt denn danach in richtiger Erkenntnis der Zeit, daß jetzt die Stunde für euch da ist, vom Schlafe aufzustehen. Unser Heil ist jetzt viel näher als damals, da wir gläubig wurden.

12 Die Nacht ist vorangeschritten, der Tag hat sich genaht. So laßt uns ablegen die Werke der Finsternis, die Waffen des Lichtes aber anlegen.

13 Wir wollen ehrbar wandeln wie am hellen Tage, nicht in Schwelgereien und Gelagen, nicht in Wollust und Ausschweifung, nicht in Streit und Eifersucht.

14 Zieht vielmehr den Herrn Jesus Christus an und pflegt nicht das Fleisch, so daß es lüstern wird.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 14

1 Nehmt euch um den an, der im Glauben schwach ist, doch nicht, um mit ihm wegen Meinungsverschiedenheiten zu streiten.

2 Der eine hat genügend Glauben, so daß er alles essen kann; ein anderer, der noch schwach ist, ißt eben nur Gemüse.

3 Wer alles essen kann, soll den nicht verachten, der nicht ißt, und wer nicht ißt, soll den, der ißt, nicht verdammen; Gott hat ihn ja aufgenommen.

4 Wer bist denn du, daß du einen fremden Knecht richtest? Er steht und fällt nur seinem eigenen Herrn. Doch wird er stehen; denn der Herr hat Macht genug, ihn aufzurichten.

5 Und wieder einer macht einen Unterschied zwischen Tag und Tag; ein anderer nimmt alle Tage gleich. Jeder soll in seinem eigenen Innern voll überzeugt sein.

6 Wer den Tag beobachtet, beobachtet ihn für den Herrn; wer ißt, ißt für den Herrn; denn er dankt Gott. Und wer nicht ißt, der ißt nicht für den Herrn; denn er dankt Gott.

7 Und überhaupt lebt keiner aus uns für sich selbst, und keiner stirbt für sich selbst;

8 sondern wenn wir leben, so leben wir für den Herrn, und wenn wir sterben, so sterben wir für den Herrn; wir mögen also leben oder sterben, wir sind des Herrn.

9 ist Christus doch gerade deshalb gestorben und wieder lebendig geworden, damit er über Lebende und Tote herrsche.

10 Warum richtest du deinen Bruder? Oder warum verachtest du deinen Bruder? Werden doch wir alle vor dem Richterstuhl Gottes stehen.

11 Es steht ja geschrieben: "'So wahr ich lebe', spricht der Herr, 'vor mir wird jedes Knie sich beugen, und jede Zunge wird Gott preisen.'" -

12 So muß denn jeder aus uns für Sich selbst vor Gott Rechenschaft ablegen.

13 Darum wollen wir einander nicht mehr richten, sondern richtet eher darauf euer Augenmerk, daß ihr eurem Bruder nicht Anstoß gebt noch Ärgernis.

14 Ich weiß und bin davon im Herrn Jesus überzeugt, daß an sich nichts unrein ist. Wenn aber einer meint, es sei etwas nicht rein, für den ist es dann unrein.

15 Fühlt sich daher dein Bruder durch dein Essen verletzt, so wandelst du nicht mehr der Liebe entsprechend. Bring durch dein Essen nicht den ins Verderben, für den Christus gestorben ist.

16 Laßt euren Vorzug doch nicht zum Ärgernis werden.

17 Im Reiche Gottes handelt es sich nicht um Essen oder um Trinken, sondern um Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geiste.

18 Wer auf solche Weise Christus dient, der ist vor Gott wohlgefällig und anerkannt bei den Menschen.

19 So laßt uns auf das sinnen, was dem Frieden und der gegenseitigem Erbauung dient.

20 Vernichte doch nicht einer Speise wegen Gottes Werk. Es ist zwar alles rein, doch Sünde ist es dem, der durch sein Essen Anstoß gibt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Es ist auch recht, kein Fleisch zu essen und keinen Wein zu trinken noch sonst etwas zu tun, woran dein Bruder Anstoß nimmt [oder Ärgernis nimmt oder schwach wird].

22 Doch du behalte die Überzeugung, die du hast, für dich vor deinem Gott. Wohl dem, der sich bei seiner Entscheidung nicht selbst zu verdammen braucht.

23 Wer aber zweifelt und dann trotzdem ißt, ist schon gerichtet, weil er es nicht aus Glauben tut. Alles, was nicht aus Glauben kommt, ist Sünde.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 15

1 Wir nun, die Starken, müssen die Gebrechen der Schwachen tragen, doch ohne Selbstgefälligkeit.

2 Ein jeder aus uns sei gefällig gegen seinen Nächsten, so daß das Gute zur Erbauung werde.

3 Auch Christus lebte nicht sich zu Gefallen, sondern wie geschrieben steht: "Die Lästerungen derer, die dich lästern, sind auf mich gefallen."

4 Was immer vormals geschrieben ward, ist geschrieben, um uns zu belehren, damit wir durch Geduld und durch den Trost der Schriften uns die Hoffnung bewahren.

5 Der Gott der Geduld und des Trostes aber möge euch verleihen, nach der Lehre Christi Jesu eines Sinns zu sein,

6 damit ihr einmütig mit einem Mund Gott und den Vater unseres Herrn Jesus Christus verherrlichet.

7 So nehme sich denn der eine des anderen an, wie sich Christus eurer zur Ehre Gottes angenommen hat.

8 Ich sage: Christus wurde der Diener der Beschneidung, um zu erweisen, daß Gott treu ist, und um die Verheißungen zu erfüllen, die einst den Vätern gegeben wurden.

9 Die Heiden aber preisen Gott um des Erbarmens willen. Es heißt ja in der Schrift: "Deshalb will ich Dich preisen bei den Heiden und Deinem Namen jubeln."

10 Und wieder heißt es: "Freuet euch samt seinem Volke, ihr Heiden."

11 Und noch einmal: "Ihr Heiden alle, lobt den Herrn! Alle Völker sollen ihn preisen."

12 Und weiter sagt Isaias: "Es kommt die Wurzel Jesse und ihr Schößling, die Heiden zu beherrschen; auf diesen hoffen auch die Heiden."

13 Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit ihr überströmt an Hoffnung in Kraft des Heiligen Geistes.

14 Liebe Brüder! Ich selbst bin überzeugt, daß ihr voll guten Willens seid, erfüllt mit aller Erkenntnis und wohl imstande, einander zu ermahnen.

15 Vielleicht zu freimütig habe ich zum Teil euch geschrieben, um durch die Gnade, die mir von Gott zuteil geworden ist, euer Gedächtnis aufzufrischen.

16 Ich soll ja für die Heiden der Diener Christi Jesu sein, der am Evangelium Gottes heiligen Dienst verrichtet, damit die Heiden ein Gott wohlgefälliges Opfer werden, geheiligt im Heiligen Geiste.

17 So darf ich mich in Christus Jesus auch der Sache Gottes rühmen.

18 Ich möchte mich ja nicht erkühnen, von etwas anderem zu reden als von dem, was Christus, um die Heiden zum Gehorsam zu bewegen, in Wort und Tat durch mich vollbracht hat,

19 in Kraft der Zeichen und der Wunder, in Kraft des Geistes Gottes. So konnte ich, angefangen von Jerusalem, im großen Bogen bis nach Illyrien das Evangelium Christi überall verkünden.

20 Ich setzte meine Ehre dabei darein, das Evangelium nicht da zu verkündigen, wo der Name Christi schon bekannt war. Ich wollte nicht auf fremdem Grundstein weiterbauen,

21 sondern wie geschrieben steht: "Die werden es sehen, denen von ihm noch nichts verkündet ward, und die verstehen, die noch nichts vernommen haben."

22 Deshalb ward ich auch immer wieder abgehalten, zu euch zu kommen.

23 Jetzt aber, da ich kein Arbeitsfeld in diesen Gegenden mehr habe, dagegen schon seit vielen Jahren das Verlangen in mir trage, zu euch zu kommen,

24 wenn ich nach Spanien reise, hoffe ich, euch auf der Durchreise zu sehen und euer Geleit dorthin zu erhalten, nachdem ich vorher mich bei euch erfreut habe, sei es auch nur für kurze Zeit.

25 Zunächst jedoch gehe ich nach Jerusalem, um den Heiligen zu Dienste zu sein.

26 Mazedonien und Achaia faßten nämlich den Beschluß, eine Sammlung zu veranstalten für die Armen bei den Heiligen in Jerusalem.

27 Sie taten es gerne, sind sie doch in deren Schuld. Denn wenn sie den Heiden Anteil an ihren geistigen Gaben gegeben haben, so müssen diese dafür ihnen mit leiblichen Gütern dienen.

28 Wenn ich dann damit fertig bin und ihnen den Ertrag der Sammlung treulich übergeben habe, will ich auf meiner Fahrt nach Spanien zu euch kommen.

29 ich weiß, daß, wenn ich zu euch komme, ich in der Segensfülle Christi komme.

30 Liebe Brüder, bei unserem Herrn Jesus Christus und bei der Liebe des Geistes bitte ich euch: Steht mir im Kampfe bei durch eure Fürbitte für mich bei Gott,

31 damit ich vor den Ungläubigen in Judäa gerettet werde und daß dann meine für Jerusalem bestimmte Dienstleistung von den Heiligen gut aufgenommen werde.

32 Dann kann ich auch zu euch in Freude kommen und mich, so Gott will, am Verkehr mit euch erquicken.

33 Der Gott des Friedens sei mit euch allen! Amen.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 16

1 Und nun empfehle ich euch unsere Schwester Phöbe; sie ist in Kenchreae im Dienste der Gemeinde.

2 Nehmt sie im Herrn auf, so wie es sich für Heilige geziemt. Steht ihr in all den Anliegen bei, in denen sie euch etwa braucht. Sie ist ja vielen beigestanden, auch mir selbst.

3 Grüßt Priska und den Aquila, meine Mitarbeiter in Christus Jesus.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Sie haben ihren Nacken für mein Leben dargeboten. Nicht bloß ich bin ihnen dafür dankbar, auch alle Heidengemeinden.

5 Grüßt besonders ihre Hausgemeinde. Grüßt meinen vielgeliebten Epänetus, ist er doch die Erstlingsgabe Asiens für Christus.

6 Grüßt Maria, die so vieles unter euch gewirkt hat.

7 Grüßt Andronikus, sowie Junias, meine Landsleute und Mitgefangenen, bei den Aposteln hochberühmt und länger schon als ich Christen.

8 Grüßt meinen Ampliatus, vielgeliebt im Herrn.

9 Grüßt unseren Mitarbeiter in Christus, Urbanus, und meinen geliebten Stachys!

10 Grüßt Apelles, den in Christus wohlbewährten! Grüßt die Hausgenossen des Aristobul!

11 Grüßt den Herodion, meinen Landsmann! Grüßt die Hausgenossen des Narzissus, die im Herrn leben.

12 Grüßt Tryphäna und Tryphosa, die sich im Herrn abgemüht haben. Grüßt die geliebte Persis, die sich so sehr im Herrn gemüht hat.

13 Grüßt Rufus, den im Herrn Auserwählten, und seine Mutter, die auch mir zur Mutter ward.

14 Grüßt Asynkritus, Phlegon, Hermes, Patrobas, Hermas und die Brüder, die dort sind.

15 Grüßt Philologus und Julia, Nereus und seine Schwester, Olympias und seine Heiligen, die bei ihnen sind.

16 Grüßt mit heiligem Kuß euch gegenseitig. Alle Gemeinden Christi grüßen euch.

17 Ich bitte euch aber, liebe Brüder, daß ihr die im Auge behaltet, die Spaltungen und Ärgernisse erregen im Widerspruch zur Lehre, die ihr vernommen habt. Haltet euch von ihnen fern!

18 Denn solche dienen nicht unserem Herrn Christus, sondern ihrem eigenen Bauche. Mit ihren frommen, schönen Reden verführen sie die Herzen Argloser.

19 Überall ist euer Gehorsam wohlbekannt, und darum freue ich mich über euch. Ich wünsche nur, daß ihr im Guten weise seid, dem Bösen aber gegenüber unverdorben.

20 Der Gott des Friedens wird schnell den Satan unter euren Füßen zermalmen. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch!

21 Timotheus, mein Mitarbeiter, grüßt euch, ebenso meine Landsleute Luzius, Jason und Sosipater.

22 Auch ich, Tertius, der diesen Brief im Herrn geschrieben hat, grüße euch.

23 Es grüßt euch Gajus, mein sowie der ganzen Gemeinde Gastgeber. Es grüßt euch Erastus, der Stadtpfleger, sowie der Bruder Quartus.

24 [Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen! Amen.]

25 Ihm aber, der es vermag, euch zu bekräftigen in meinem Evangelium sowie in der Predigt Jesu Christi - dadurch ward das Geheimnis ja enthüllt, das von ewigen Zeiten her geheimgehalten war;

26 jetzt aber wird es durch Prophetenschriften im Auftrag des ewigen Gottes bei allen Völkern verkündet für den Glaubensgehorsam -,

27 ihm, dem allein weisen Gott, sei durch Jesus Christus [Preis und] Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen..

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ERSTE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE KORINTHER

oder Paulus an die Bürger von Korinth,
oder 1. Korinther
Autor: Sha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der 1. Korintherbrief ist einer der vier Briefe des Paulus, die als „Hauptbriefe“ bekannt sind und allgemein als authentisch anerkannt werden. Der Brief wird normalerweise auf ca. 54/55 n. Chr. datiert.

Der erste Brief an die Korinther, normalerweise als Erster Korintherbrief oder 1. Korintherbrief bezeichnet, ist ein paulinischer Brief des Neuen Testaments der christlichen Bibel. Der Brief wird Saulus von Tarsos (Paulus dem Apostel) und einem Mitautor namens Sosthenes zugeschrieben und ist an die christliche Kirche in Korinth gerichtet. [1. Kor. 1:1–2] Gelehrte glauben, dass Sosthenes war der Sekretär, der den Text des Briefes auf Anweisung von Paulus niederschrieb. Er behandelt verschiedene Probleme, die in der christlichen Gemeinde in Korinth aufgekommen waren.

Unter Historikern und Theologen besteht Einigkeit darüber, dass Paulus der Autor des Ersten Briefes an die Korinther (ca. 53–54 n. Chr.) ist. Der Brief wird in den frühesten Quellen zitiert oder erwähnt und ist in jedem antiken Kanon enthalten, einschließlich dem von Marcion von Sinope. Einige Gelehrte weisen darauf hin, dass die möglicherweise peinlichen Hinweise des Briefes auf die Existenz sexueller Unmoral in der Kirche die Authentizität des Briefes stärken. [1 Kor 5,1 ff] Es wird jedoch allgemein angenommen, dass 14,34–35 eine Passage ist, von der ein späterer Schreiber in den Text eingefügt wurde, da sie in einigen Manuskripten am Ende von Kapitel 14 steht und nicht an ihrer kanonischen Stelle.

Der Brief kann in sieben Teile gegliedert werden:
1. Gruß (1,1–3)
Paulus spricht die Herausforderungen seines Apostelamts an und verteidigt es, indem er behauptet, es sei ihm durch eine Offenbarung Christi zuteil geworden. Der Gruß (der erste Abschnitt des Briefes) unterstreicht die Legitimität von Paulus‘ apostolischem Anspruch.
2. Danksagung (1,4–9)
A. Der Danksagung-Teil des Briefes ist typisch für hellenistische Briefe. In einer Danksagung dankt der Schreiber Gott für Gesundheit, eine sichere Reise, Rettung aus Gefahr oder Glück.
B. In diesem Brief führt die Danksagung „Charismata und Gnosis ein, Themen, auf die Paulus zurückkommen und die er später im Brief ausführlicher diskutieren wird“.
3. Spaltung in Korinth (1:10–4:21)
A. Tatsachen der Spaltung
B. Ursachen der Spaltung
C. Heilmittel für die Spaltung
4. Unmoral in Korinth (5:1–6:20)
A. Einen unmoralischen Bruder disziplinieren
B. Persönliche Streitigkeiten lösen
C. Sexuelle Reinheit
5. Schwierigkeiten in Korinth (1–14:40)
A. Ehe
B. Christliche Freiheit
C. Gottesdienst
6. Auferstehungslehre (15:1–58)
7. Abschluss (16:1–24), Absichten und Bemühungen zur Verbesserung der Gemeinschaft.)

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 1

1 Paulus, berufen zum Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, und Sosthenes, der Bruder,

2 an die Gemeinde Gottes in Korinth. An die, die in Christus Jesus geheiligt und als Heilige berufen sind, samt allen, die den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen an jedem Orte, bei ihnen und bei uns.

3 Gnade werde euch zuteil und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herrn Jesus Christus!

4 Ich danke immerwährend meinem Gott um euretwillen wegen der Gnade Gottes, die euch verliehen ward in Christus Jesus.

5 Durch ihn seid ihr in allem reich geworden; in jedem Wort und in jeglicher Erkenntnis.

6 So machtvoll ist das Zeugnis Christi unter euch geworden,

7 daß ihr an keiner Gnadengabe Mangel habt, die ihr auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus wartet.

8 Er wird euch bis ans Ende stärken, daß ihr am Tage [der Wiederkunft] unseres Herrn Jesus Christus ohne Tadel seid.

9 Treu ist ja Gott, durch den ihr berufen worden seid zur Gemeinschaft mit seinem Sohne, unserem Herrn Jesus Christus.

10 Ich ermahne euch, liebe Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus: Führt alle dieselbe Sprache und duldet keine Spaltungen bei euch; seid vielmehr einig im gleichen Sinnen und im gleichen Denken.

11 Von den Angehörigen der Chloe ward mir nämlich über euch, meine Brüder, mitgeteilt, daß bei euch Streitigkeiten herrschen.

12 Ich meine damit dies, daß der eine von euch sagt: "Ich halte mich an Paulus." Ein anderer: "Ich gehöre zu Apollos!" Und wieder einer: "Ich zu Kephas", oder: "Ich zu Christus."

13 Ist Christus denn geteilt? Ist etwa Paulus für euch gekreuzigt worden; oder seid ihr auf des Paulus Namen hin getauft?

14 Gott sei Dank, daß ich niemand aus euch getauft habe als den Krispus und den Gajus.

15 So kann niemand sagen, daß ihr auf meinen Namen getauft seid.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Doch, auch das Haus des Stephanas habe ich getauft; sonst wüßte ich aber niemand mehr, den ich getauft hätte.
17 Christus hat mich nämlich nicht gesandt zu taufen, vielmehr das Evangelium zu predigen, und dies nicht in geschwätziger Weisheit, sonst würde das Kreuz Christi ja seine Kraft verlieren.
18 Das Wort vom Kreuz ist nämlich denen Torheit, die verlorengehen, doch Gotteskraft für uns, die wir gerettet werden.
19 Steht doch geschrieben: "Vernichten will ich der Weisen Weisheit und den Verstand Verständiger verwerfen."
20 Wo bleibt der Weise, wo der Schriftgelehrte und wo der Wortfechter dieser Welt? Hat Gott denn nicht die Weisheit der Welt zur Torheit werden lassen?
21 Nachdem die Welt Gott in der Weisheit Gottes mit ihrer Weisheit nicht erkannte, hat es Gott gefallen, gerade durch die Torheit der Predigt die, die da glauben wollen, zu retten.
22 Die Juden fordern Wunder, die Griechen suchen Weltweisheit,
23 wir aber verkünden einen Christus, den man gekreuzigt hat: den Juden zwar ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit,
24 doch allen, die berufen sind, ob Jude oder Grieche, Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.
25 Ist doch die Torheit Gottes weiser als die Menschen, die Schwachheit Gottes stärker als die Menschen.
26 Meine lieben Brüder, schaut doch hin, was für Leute unter uns berufen sind. Da gibt es nicht viele, die weise sind im Sinne der Welt, nicht viele Mächtige und Vornehme.
27 Sondern was der Welt als töricht gilt, hat Gott erwählt, um die Weisen zu beschämen; und was die Welt als schwach bezeichnet, hat Gott erwählt, um die Starken zu beschämen,
28 und was der Welt als niedrig und verächtlich gilt, ja, was ihr gar nichts gilt, hat Gott erwählt, um das, was etwas gilt, zu nichts zu machen.
29 So sollte kein Sterblicher vor Gott sich rühmen können.
30 Aus ihm aber habt ihr das Sein in Christus Jesus, der uns von Gott zur Weisheit wurde, zur Rechtfertigung, Heiligung und Erlösung.
31 Es sollte, wie es auch geschrieben steht, "wer sich rühmen will, im Herrn sich rühmen."

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 2

1 Auch ich, meine Brüder, bin, als ich zu euch kam, nicht mit hoher Rede oder mit Weisheit aufgetreten, als ich euch Zeugnis gab von Gott.
2 Denn ich glaubte, ich dürfte unter euch kein anderes Wissen zeigen als Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten.
3 So kam ich denn zu euch in Schwachheit und in Furcht sowie in großem Zagen.
4 Mein Reden und der Inhalt meiner Predigt waren nicht Worte der Überredung voll Menschenweisheit, sondern es waren Beweise von Geist und Kraft,
5 damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit ruhe, sondern auf Gottes Kraft.
6 Wir künden zwar bei den Vollendeten auch Weisheit, doch nicht die Weisheit dieser Welt, noch die der Mächtigen dieser Welt, die zugrunde gehen.
7 Im Gegenteil, wir verkünden als Geheimnis Gottes Weisheit, die zwar verborgen war, die aber Gott vor aller Zeit zu unserer Verherrlichung bestimmt hat.
8 Keiner der Mächtigen dieser Welt hat sie verstanden, denn wenn sie sie verstanden hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.
9 Gilt doch hier das Schriftwort: "Was kein Auge gesehen und was kein Ohr gehört und was in keines Menschen Herz gedrungen ist, das hat Gott für die bereitet, die ihn lieben."
10 Gott hat es durch den Geist uns geoffenbart; der Geist ergründet nämlich alles, selbst die Tiefen der Gottheit.
11 Wer von den Menschen kennt das Wesen des Menschen, außer der Geist des Menschen, der in seinem Innern ist? Und so erkennt auch niemand das Wesen Gottes, außer der Geist Gottes.
12 Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, vielmehr den Geist aus Gott, damit wir erkennen, was uns von Gott in Liebe geschenkt ward.
13 Und davon reden wir, und zwar nicht in Worten, wie sie Menschenweisheit lehrt, sondern wie der Geist sie eingibt: Geistiges erklären wir den Geisterfüllten.
14 Der naturhafte Mensch nimmt nicht an, was vom Geiste Gottes kommt; als Torheit kommt es ihm vor; er kann es auch nicht begreifen, denn geistig will es verstanden sein.
15 Der geisterfüllte Mensch versteht dagegen alles, während er selbst von niemand verstanden wird.
16 "Wer hätte auch den Ratschluß des Herrn begriffen, daß er ihn belehren könnte?" Wir aber haben den Geist Christi.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 3

1 Meine lieben Brüder! Auch ich konnte zu euch nicht reden wie zu Geisterfüllten, sondern nur wie zu Fleischesmenschen, zu solchen, die noch nicht mündig sind in Christus.
2 Mit Milch ernährte ich euch und nicht mit fester Speise; denn diese konntet ihr noch nicht ertragen. Allein auch jetzt könnt ihr es noch nicht.
3 Denn ihr seid noch fleischlich. Solange nämlich Eifersucht und Streit sich bei euch finden, seid ihr da nicht noch fleischlich und lebt nach der Art der anderen Menschen?
4 Denn wenn der eine sagt: "Ich halte mich an Paulus", ein anderer: "Ich gehöre zu Apollos", seid ihr da nicht so recht noch Menschen?
5 Was ist denn Apollos? Was ist denn Paulus? Diener sind sie, die euch zum Glauben verholfen haben, und dies ein jeder so, wie es ihm der Herr verliehen hat.
6 Ich habe gepflanzt, Apollos hat es begossen; Gott aber hat das Wachstum gegeben.
7 So kommt es denn nicht auf den an, der pflanzt, und nicht auf den, der begießt, sondern auf den, der das Gedeihen gibt, auf Gott.
8 Wer pflanzt und wer begießt, gehört zusammen; ein jeder wird je nach seiner Arbeit seinen Lohn erhalten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Sind wir doch Gottes Mitarbeiter, ihr aber Gottes Ackerland und Gottes Bauwerk.
10 Entsprechend der Gnade Gottes, die mir verliehen ward, legte ich den Grund als kluger Baumeister; ein anderer baut darauf weiter; jeder aber sehe zu, wie er weiterbaue.
11 Doch einen anderen Grund, als den bereits gelegten, kann niemand legen: Jesus Christus.
12 Ob einer nun auf diesem Grunde mit Gold und Silber oder Edelstein weiterbaut oder mit Holz und Heu und Stroh,
13 das wird sich bei dem Bauwerk eines jeden zeigen. Der "Tag" wird es offenbaren, weil er sich im Feuer kundgibt. Wie das Bauwerk eines jeden ist, das wird das Feuer erweisen.
14 Ist das Bauwerk, das einer auferbaute, von Bestand, alsdann empfängt er Lohn;
15 doch brennt sein Bauwerk nieder, wird er zu Schaden kommen. Er selbst wird zwar gerettet werden, jedoch so wie durch Feuer.
16 Wißt ihr denn nicht, daß ihr Tempel Gottes seid, daß der Geist Gottes in euerm Innern wohnt?
17 Wer den Tempel Gottes zugrunde richtet, den wird Gott auch zugrunde richten; denn heilig ist der Tempel Gottes, und der seid ihr.
18 Daß sich doch keiner täusche! Wer unter euch für diese Welt sich weise dünkt, der werde doch zuerst ein Tor und so erst weise.
19 Die Weisheit dieser Welt gilt ja vor Gott als Torheit; so steht geschrieben: "Er fängt die Weisen mit ihrer eigenen Schlauheit."
20 Und wieder heißt es: "Der Herr weiß, daß der Weisen Denken eitel ist."
21 So soll sich also niemand über Menschen rühmen; alles ist ja euer:
22 Sei es Paulus, sei es Apollos oder Kephas; sei es Welt, sei es Leben oder Tod; sei es Gegenwart oder Zukunft; all das ist euer.
23 Ihr aber gehört Christus an und Christus Gott.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 4

1 Man halte uns sonach für Diener Christi und für Verwalter der Geheimnisse Gottes.
2 Das Mindeste, was man von den Verwaltern fordert, ist, daß sie treu erfunden werden.
3 Ich mache mir sehr wenig daraus, von euch oder von einem menschlichen Gericht mein Urteil zu erhalten; ich richte aber auch mich selber nicht.
4 Ich bin mir nichts bewußt, jedoch darum noch nicht gerechtfertigt. Der mich richtet, ist der Herr.
5 So richtet denn in keiner Weise vor der Zeit, bevor der Herr kommt. Er bringt ans Licht, was im Finstern verborgen ist, und macht die Absichten des Herzens offenbar. Und dann wird jedem sein Lob von Gott zuteil.
6 Dies, liebe Brüder, habe ich auf mich und auf Apollos angewandt um euretwillen. Lernt so an uns den Grundsatz: "Nicht mehr, als was geschrieben steht." So möge keiner sich zugunsten eines anderen und zum Schaden eines dritten überheben.
7 Wer zeichnet dich denn aus? Was hast du, das du nicht empfangen hättest? Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich, wie wenn du es nicht empfangen hättest?
8 Ihr seid schon gesättigt. Ihr seid reich geworden. Ihr seid Könige geworden ohne uns. O daß ihr doch schon Könige wäret, dann wären wir es mit euch.
9 Ich glaube fast, Gott hat uns, den Aposteln, das letzte Plätzchen angewiesen, als wären wir zum Tode verurteilt. Zum Schauspiel sind wir geworden der Welt, den Engeln und den Menschen.
10 Wir sind um Christi willen Toren, doch ihr gar klug in Christus; wir sind schwach, doch ihr stark; ihr seid geehrt und wir dagegen ehrlos.
11 Und bis zu dieser Stunde hungern wir und dürsten, sind entblößt, müssen uns mißhandeln lassen, sind heimatlos.
12 Wir quälen uns mit unserer Hände Arbeit ab; man flucht uns, wir segnen; man verfolgt uns, wir erdulden es;
13 man verleumdet uns, wir spenden Trost; gleich wie der Auskehricht der Welt sind wir geworden, wie der Auswurf aller bis zur Stunde.
14 Ich schreibe euch dies, nicht um euch zu beschämen, sondern um euch zu mahnen als meine vielgeliebten Kinder.
15 Denn hättet ihr auch viele Tausende Erzieher in Christus, so habt ihr doch nicht viele Väter. Ich ward euer Vater in Christus Jesus durch das Evangelium.
16 Deshalb ermahne ich euch: Werdet meine Nachahmer [wie ich Nachahmer Christi bin].
17 Gerade deshalb sende ich euch den Timotheus, mein vielgeliebtes und getreues Kind im Herrn, damit er euch an meine Lehre in Christus erinnere, wie ich sie überall in jeder Gemeinde verkünde.
18 Doch einige erheben sich bei euch, als ob ich gar nicht zu euch käme.
19 Ich werde aber in aller Bälde zu euch kommen, wenn der Herr es will. Dann möchte ich aber nicht die Worte der Aufgeblasenen kennenlernen, sondern ihre Kraft.
20 Denn das Reich Gottes besteht nicht in Worten, sondern in Kraft.
21 Was wollt ihr? Soll ich mit dem Stock zu euch kommen oder in Liebe und im Geist der Sanftmut?

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 5

1 Überhaupt hört man unter euch von Unzucht, und zwar von solcher, wie sie nicht einmal bei Heiden vorkommt: daß einer mit dem Weibe seines Vaters lebt.
2 Und dabei überhebt ihr euch noch, anstatt daß ihr vielmehr getrauert hättet, daß der, der diese Tat vollbracht hat, aus eurer Mitte entfernt würde.
3 Obwohl ich leiblich von euch fern bin, bin ich dem Geiste nach doch unter euch und bin mit meinem Urteil genau so, wie wenn ich bei euch wäre, schon fertig über den, der solches tat:
4 Ihr und mein Geist sollen sich im Namen unseres Herrn Jesus mit der Kraft unseres Herrn Jesus

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 versammeln, und dann übergebt diesen Menschen dem Satan zum Verderben seines Fleisches, damit sein Geist gerettet werde am Tage des Herrn [Jesus].

6 Nicht schön ist es, wie ihr euch selbst rühmt! Wißt ihr denn nicht, daß schon ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert?

7 So schafft den alten Sauerteig fort, dann seid ihr neuer Teig. Ihr seid ja ungesäuert. Ist doch Christus, unser Osterlamm, geschlachtet worden.

8 Wir dürfen also nicht mit dem alten Sauerteig feiern, auch nicht mit dem Sauerteig der Bosheit und der Schlechtigkeit, sondern mit dem Ungesäuerten der Lauterkeit und Wahrheit.

9 In meinem Briefe habe ich euch geschrieben: Verkehret nicht mit Unzüchtigen!

10 Damit meinte ich nun nicht die Unzüchtigen dieser Welt an sich, die Habsüchtigen, die Räuber oder Götzendiener; sonst müßtet ihr ja diese Welt verlassen.

11 Jetzt aber schreibe ich euch: Verkehret nicht mit einem, der sich Bruder nennt, doch unzüchtig wäre, oder ein Habsüchtiger, ein Götzendiener, ein Lästerer, ein Trunkenbold, ein Räuber; mit einem solchen pflegt keine Tischgemeinschaft.

12 Was hätte ich auch die Außenstehenden zu richten? Sollt ihr denn nicht die richten, die zu uns gehören?

13 Die draußen sind, wird Gott schon richten. Entfernt darum den Bösen aus eurer Mitte!

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 6

1 Wagt es wirklich einer unter euch, der einen Rechtsstreit mit einem andern hat, sein Recht bei den Ungerechten zu suchen, und nicht vielmehr bei den Heiligen?

2 Wißt ihr denn nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden? Wenn also schon die Welt von euch gerichtet wird, solltet ihr da nicht würdig sein, auch Gerichte über Kleinigkeiten abzuhalten?

3 Wißt ihr denn nicht, daß wir Engel richten werden? Um wieviel mehr denn Vermögensangelegenheiten!

4 Wenn ihr nun über Vermögensangelegenheiten zu Gericht sitzt, dann bestellt ihr die zu Richtern, die in der Gemeinde am wenigsten Ansehen haben.

5 Euch zur Beschämung sage ich dies. Gibt es keinen einzigen Weisen unter euch, der zwischen seinen Brüdern als Richter walten könnte?

6 Nein, Bruder geht gegen Bruder vor Gericht, und dies auch noch zu Ungläubigen.

7 Überhaupt ist dies schon ein Fehler an euch, daß ihr Streitigkeiten miteinander habt. Warum leidet ihr nicht lieber Unrecht? Warum laßt ihr euch nicht lieber übervorteilen?

8 Doch ihr selber übt ja Unrecht und Übervorteilung, und dies sogar an Brüdern!

9 Wißt ihr denn nicht, daß Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Gebt euch keiner Täuschung hin! Unzüchtige, Götzendiener, Ehebrecher, Lüstlinge, Knabenschänder,

10 Diebe, Habsüchtige, Trunkenbolde, Lästerer, Räuber werden keinen Teil am Reiche Gottes haben.

11 Und so etwas seid ihr zum Teil gewesen. Doch ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt im Namen unseres Herrn Jesus Christus und im Geist unseres Gottes.

12 Alles ist mir erlaubt, jedoch ist nicht alles von Nutzen; alles ist mir erlaubt, doch ich soll mich von nichts beherrschen lassen.

13 Die Speisen sind für den Magen da, der Magen für die Speisen; doch Gott wird beide einst vernichten. Der Leib dagegen ist nicht für die Unzucht da, sondern für den Herrn, und der Herr für den Leib.

14 Gott aber, der den Herrn auferweckt hat, wird auch uns durch seine Macht auferwecken.

15 Wißt ihr denn nicht, daß eure Leiber Glieder Christi sind? Soll ich die Glieder Christi also nehmen und sie zu Gliedern einer Hure machen? Nein, nimmermehr!

16 Oder wißt ihr nicht, daß, wer mit einer Hure Umgang hat, ein Leib ist? Es heißt ja: "Die zwei werden zu einem Fleische werden."

17 Wer aber mit dem Herrn Umgang hat, ist ein Geist mit ihm.

18 Flieht die Unzucht! Denn jede Sünde, die ein Mensch begeht, bleibt außerhalb des Leibes; der Unzüchtige dagegen sündigt an seinem eigenen Leibe.

19 Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt, den ihr von Gott empfangen habt, und daß ihr euch nicht mehr selbst angehört?

20 Um einen Preis seid ihr erkauft. Verherrlicht [und traget] also Gott in eurem Leibe!

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 7

1 Ich komme auf das, weswegen ihr geschrieben habt: Es ist besser für den Mann, sich mit dem Weibe nicht einzulassen.

2 Doch wegen der Gefahr der Unzucht soll jeder sein Weib und jedes Weib ihren Mann haben.

3 Der Mann soll dem Weibe die eheliche Pflicht leisten und ebenso das Weib dem Manne.

4 Das Weib hat kein Verfügungsrecht mehr über seinen Leib, sondern der Mann; desgleichen hat der Mann auch kein Verfügungsrecht mehr über seinen Leib, sondern das Weib.

5 Verweigert euch einander nicht, außer auf Grund von gegenseitiger Übereinkunft eine Zeitlang, um für das Gebet Zeit zu haben und dann wieder zusammenzuleben, damit euch der Satan nicht versuche wegen eures Mangels an Selbstbeherrschung.

6 Ich sage dies nur ab Zugeständnis, nicht als Gebot.

7 Ich wollte aber, alle Menschen wären so wie ich; indes hat jeder von Gott seine eigene Gabe, der eine so, der andere anders.

8 Den Ledigen und Witwen sage ich: Viel besser ist es für sie, wenn sie so bleiben wie ich.

9 Doch können sie sich nicht enthalten, so sollen sie heiraten. Denn besser ist heiraten als brennen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Den Verehelichten aber befehle ich, das heißt nicht ich, es ist der Herr: Das Weib darf sich vom Manne nicht trennen.
11 Sollte es sich aber dennoch trennen, so muß es unverehelicht bleiben oder sich wiederum mit seinem Manne versöhnen. Und auch der Mann darf sein Weib nicht entlassen.
12 Den übrigen sage ich, nicht der Herr: Hat ein Bruder ein ungläubiges Weib und dieses will mit ihm noch weiterleben, so soll er es nicht entlassen.
13 Und hat ein [gläubiges] Weib einen ungläubigen Mann und dieser will mit ihm noch weiterleben, so soll sie den Mann nicht entlassen.
14 Geheiligt wird der ungläubige Mann im Weib und das ungläubige Weib wird im Bruder heilig; sonst wären ja auch eure Kinder unrein, so aber sind sie heilig.
15 Will aber der ungläubige Teil sich scheiden lassen, so mag er es tun; ein Bruder oder eine Schwester ist in solchen Fällen nicht gebunden; vielmehr hat Gott euch zum Frieden berufen.
16 Denn weißt du wirklich, Weib, ob du deinen Mann retten wirst? Mann, weißt du denn, ob du dein Weib retten wirst?
17 Jeder lebe so, wie der Herr es ihm verliehen, wie Gott ihn berufen hat. Diese Weisung gebe ich überall in den Gemeinden.
18 Ward einer als Beschnittener berufen, so suche er dies nicht zu verbergen; ward er als Unbeschnittener berufen, dann lasse er sich nicht beschneiden.
19 Es kommt nicht darauf an, ob man beschnitten sei, und nicht darauf, ob man unbeschnitten sei, vielmehr ob man die Gebote Gottes halte.
20 Ein jeder bleibe in dem Stande, in dem er berufen ward.
21 Du wurdest vielleicht als Sklave berufen? Das soll dir keine Sorge machen. Selbst wenn du frei werden kannst, bleibe erst recht dabei.
22 Ein Sklave, der im Herrn berufen ist, ist ja ein Freigelassener des Herrn, so wie auch, wer als Freier berufen ward, ein Sklave Christi ist.
23 Um einen Preis seid ihr erkauft. Werdet nicht zu Menschensklaven!
24 Meine Brüder! Jeder soll vor Gott in dem Stande verbleiben, in dem er berufen ward.
25 Was dann die Jungfrauen betrifft, so habe ich kein Gebot vom Herrn; doch einen Rat will ich erteilen als einer, der durch die Gnade des Herrn als zuverlässig erwiesen ward.
26 Ich meine nun, der gegenwärtigen Bedrängnis wegen sei es gut, daß sie so bleiben; wie es auch für jeden anderen gut ist.
27 Du bist an eine Frau gebunden? Suche keine Lösung! Du bist ledig? Suche keine Frau!
28 Doch wenn du dennoch heiratest, sündigst du nicht. Auch wenn die Jungfrau heiratet, sündigt sie nicht. Doch werden solche irdische Bedrängnis haben, und davor möchte ich euch bewahren.
29 Doch das, Brüder, muß ich sagen: Die Zeit ist kurz bemessen. Daß doch künftighin Verheiratete so leben, als wären sie nicht verheiratet,
30 die Weinenden, als weinten sie nicht, die Fröhlichen, als wären sie nicht fröhlich, die Kaufenden, als behielten sie nichts,
31 und die mit der Welt verkehren, als hätten sie nichts davon; denn die Gestalt dieser Welt vergeht.
32 Ich möchte aber, daß ihr ohne Sorgen seid. Wer ledig ist, sorgt für die Sache des Herrn: er möchte gern dem Herrn gefallen.
33 Doch der Verehelichte sorgt sich um Weltliches: er möchte gern dem Weib gefallen,
34 er ist geteilt. Die unverheiratete Frau und die Jungfrau sorgt sich um die Sache des Herrn: daß sie an Leib und Seele heilig sei; doch die Verheiratete sorgt sich ab um Weltliches: sie möchte gern dem Mann gefallen.
35 Das sage ich aber nur zu eurem eigenen Nutzen, nicht, um euch eine Schlinge überzuwerfen, sondern damit ihr wohlanständig und beharrlich, ohne Ablenkung beim Herrn aushaltet.
36 Wenn aber einer an seiner Jungfrau ungeziemend zu handeln glaubt, wenn diese über ihrer Reife ist, und es kommt so zu einem Muß, dann tue er, was er mag; er sündigt nicht; sie mögen heiraten.
37 Doch wer in seinem Innern gefestigt ist und keinerlei Notwendigkeit zu folgen braucht und Gewalt über seine Begierlichkeit hat, wenn nun ein solcher sich in seinem Inneren dafür entschieden hat, seine Jungfrau zu behalten, der tut wohl daran.
38 Wer also seine Jungfrau verheiratet, der handelt gut; doch wer sie nicht verheiratet, der handelt besser.
39 Das Weib ist gebunden, solange sein Mann noch lebt; ist nun sein Mann entschlafen, dann ist es frei und kann heiraten, wen es will; es soll jedoch im Herrn geschehen.
40 Sie ist indessen seliger, wenn sie so bleibt. Dies ist zwar nur meine eigene Meinung; ich glaube jedoch, auch den Geist Gottes zu haben.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 8

1 Was weiter das Götzenopferfleisch betrifft, so nehme ich an, wir alle wissen, um was es sich handelt. - Die Erkenntnis bläht auf; die Liebe aber erbaut.
2 Wenn einer meint, etwas erkannt zu haben, so weiß er doch noch lange nicht, wie man erkennen muß.
3 Wenn aber einer Gott liebt, so ist er von ihm erkannt. -
4 Was also den Genuß von Götzenopferfleisch betrifft, so wissen wir, es gibt keine Götzen in der Welt, und es ist kein Gott, als allein der Eine.
5 Mag es auch im Himmel oder auf Erden sogenannte Götter geben - es gibt ja so viele Götter und so viele Herren -,
6 für uns gibt es doch nur einen Gott, den Vater, aus dem alles ist, für den wir sind, und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alles ist und durch den auch wir sind.
7 Allein nicht alle haben die Erkenntnis; manche essen noch mit ihrer alten Göttervorstellung das Fleisch als

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Götzenopferfleisch, und ihr Gewissen, schwach wie es ist, wird befleckt.

8 An sich stellt uns die Speise nicht vor den Richterstuhl Gottes: Wir gelten um nichts weniger, wenn wir nicht essen, und um nichts mehr, wenn wir essen.

9 Doch seht zu, daß diese eure Freiheit den Schwachen nicht zum Anstoß werde.

10 Denn sieht dich, der du Erkenntnis hast, einer an einem Tempelmahl teilnehmen, wird sein Gewissen, weil es schwach ist, nicht dadurch "auferbaut werden", nun Götzenopferfleisch als solches zu genießen?

11 So kommt der Schwache durch dein Wissen ins Verderben, der Bruder, für den Christus gestorben ist.

12 Wenn ihr in dieser Weise an den Brüdern euch versündigt und so ihr schwaches Gewissen verletzt, dann sündigt ihr gegen Christus.

13 Gibt darum eine Speise meinem Bruder Ärgernis, so wollte ich lieber in Ewigkeit kein Fleisch mehr essen, nur, um nicht meinem Bruder Ärgernis zu geben.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 9

1 Bin ich nicht frei? Bin ich denn nicht Apostel? Habe ich nicht unseren Herrn Jesus gesehen? Seid denn nicht ihr mein Werk im Herrn?

2 Wenn ich für andere nicht Apostel bin, so bin ich es doch mindestens für euch. Ihr seid das Siegel meines Amtes als Apostel im Herrn.

3 Meine Antwort meinen Tadlern gegenüber lautet so:

4 Haben wir denn nicht das Recht, zu essen und zu trinken?

5 Haben wir nicht das Recht, eine Schwester als Frau mitzunehmen wie die anderen Apostel, die Brüder des Herrn und selbst Kephas?

6 Oder haben ich und Barnabas allein kein Recht, die Handarbeit ganz aufzugeben?

7 Wer leistet denn Kriegsdienst auf eigene Kosten? Wer pflanzte einen Weinberg und wollte nicht von seinem Ertrag essen? Oder wer weidet eine Herde und genießt nicht von der Milch der Herde?

8 Ist es nur Menschenmeinung, was ich da behaupte, oder lehrt denn das Gesetz nichts hierüber?

9 Im Gesetze Moses heißt es: "Du sollst dem Ochsen beim Dreschen das Maul nicht verbinden". Kümmert denn Gott sich um Ochsen?

10 Oder sagt er das nicht gerade unsererwegen? Ja, unseretwegen ward es aufgeschrieben: Der Pflügende muß auf Hoffnung pflügen und in der Hoffnung auf den Anteil auch der Drescher seine Arbeit tun.

11 Wenn wir bei euch nun Geistiges gesät haben, ist es dann etwas Besonderes, wenn wir bei euch Irdisches ernten?

12 Wenn anderen schon ein Recht auf euch zusteht, so doch ganz sicher uns noch mehr. Doch machen wir von diesem Rechte nicht einmal Gebrauch; wir nehmen vielmehr alles ganz auf uns, um dem Evangelium Christi ja kein Hindernis zu bereiten.

13 Wißt ihr denn nicht, daß, wer den heiligen Dienst verrichtet, auch vom Heiligtum essen darf? Daß, wer an dem Altare dient, auch am Altar Anteil haben darf?

14 So hat es auch der Herr geboten, daß, wer das Evangelium verkündet, vom Evangelium auch leben soll.

15 Von keinem dieser Rechte habe ich indes Gebrauch gemacht. Ich schreibe dies nun nicht, damit es in Zukunft so mit mir gehalten werde; nein, lieber sterben, als... Meinen Ruhm soll mir keiner schmälern!

16 Wenn ich das Evangelium nur verkünde, ist dies kein Ruhm für mich; es liegt dies ja als Muß auf mir. Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünden wollte.

17 Tu ich es aber aus freiem Willen, dann habe ich ein Verdienst; wenn unfreiwillig, dann bin ich eben nur mit der Verwaltung eines Amtes betraut.

18 Wovon hängt mein Verdienst ab? Davon, daß ich das Evangelium ohne Unterhaltsanspruch verkünde, so daß ich von meinem Anspruch an das Evangelium keinen Gebrauch mache.

19 Obwohl in jeder Hinsicht frei, machte ich mich doch zum Sklaven aller, um so recht viele zu gewinnen.

20 Den Juden ward ich wie ein Jude, um so die Juden zu gewinnen; für die, die unter dem Gesetze stehen, ward ich wie einer, der selber unter dem Gesetze steht, obwohl ich selbst nicht unter dem Gesetze stehe, um so die zu gewinnen, die unter dem Gesetze stehen.

21 Für die, die vom Gesetze frei sind, ward ich wie einer, der vom Gesetze frei ist - natürlich nicht frei vom Gesetze Gottes, vielmehr an das Gesetz Christi gebunden -, um so die zu gewinnen, die nicht unter dem Gesetze stehen.

22 Den Schwachen ward ich schwach, um die Schwachen zu gewinnen: So ward ich allen alles, um überhaupt nur einige zu retten.

23 Das alles aber tue ich des Evangeliums wegen, um teil daran zu haben.

24 Wißt ihr denn wirklich nicht, daß zwar alle Wettläufer in der Rennbahn laufen, jedoch nur ein einziger den Siegespreis erhält? Lauft so, daß ihr ihn erhaltet.

25 Jeder Kämpfer ist in allem enthaltsam, jene, um einen vergänglichen Kranz zu erhalten, wir aber einen unvergänglichen.

26 Ich laufe also, aber nicht ins Ungewisse; ich führe Fausthiebe, jedoch nicht in die Luft,

27 sondern ich züchtige meinen Leib und unterwerfe ihn, damit ich nicht selbst einst unbewährt erfunden werde, nachdem ich anderen gepredigt habe.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 10

1 Ich möchte nämlich, meine Brüder, daß ihr wohl beachtet, daß alle unsere Väter unter der Wolke waren, alle durch das Meer hindurchgingen,

2 alle die Taufe auf Moses hin empfingen in der Wolke und im Meer,

3 alle auch die gleiche geistige Speise aßen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 alle auch denselben geistigen Trank genossen - sie tranken nämlich aus dem geistigen Felsen, der ihnen folgte; der Fels aber war Christus -,

5 doch an den meisten unter ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen; und so wurden sie in der Wüste hingestreckt.

6 Das sind nun Vorbilder für uns, damit es uns nicht nach Bösem gelüste, wie es jene einst gelüstete.

7 Werdet auch nicht Götzendiener, wie manche aus ihnen, wie geschrieben steht: "Das Volk ließ sich nieder, um zu essen und zu trinken, und es erhob sich wieder, um zu tanzen."

8 Wir wollen auch keine Unzucht treiben, wie es manche aus ihnen trieben, so daß an einem Tage dreiundzwanzigtausend fielen.

9 Auch wollen wir den Herrn nicht versuchen, wie manche aus ihnen ihn versuchten und dann durch Schlangen starben.

10 Murrt auch nicht, wie so manche unter ihnen murrten, die von dem Würgengel weggerafft wurden.

11 Dies alles ist jenen widerfahren als ein Vorbild; doch aufgeschrieben ward es uns zur Warnung, die wir das Ende der Zeiten erleben.

12 Deshalb, wer zu stehen meint, der sehe zu, daß er nicht falle.

13 Nur eine menschliche Versuchung hat euch jetzt gepackt; Gott aber ist getreu: Er wird nicht zulassen, daß ihr über eure Kräfte versucht werdet, vielmehr mit der Versuchung auch den guten Ausgang geben, so daß ihr es ertragen könnt.

14 So fliehet denn, Geliebteste, den Götzendienst!

15 Ich rede, wie man mit verständigen Menschen redet; beurteilt selber, was ich sage.

16 Ist denn der Kelch der Segnung, den wir segnen, nicht Gemeinschaft mit dem Blute Christi? Und ist das Brot, das wir brechen, nicht Gemeinschaft mit dem Leibe Christi?

17 Weil nur ein Brot ist, so sind wir viele ein Leib; denn wir alle nehmen an dem einen Brote teil.

18 Seht hin auf Israel dem Fleische nach! Haben die, die vom Opfer essen, nicht mit dem Altare Gemeinschaft?

19 Was will ich denn nun damit sagen? Vielleicht, daß ein Götzenopfer etwas sei? Oder daß solch ein Götze etwas sei?

20 Gewiß nicht! Wohl aber, daß das, was die Heiden opfern, den Dämonen und nicht Gott geopfert wird. Ich will nun aber nicht, daß ihr mit den Dämonen in Gemeinschaft tretet.

21 Ihr könnt nicht den Kelch des Herrn trinken und zugleich den Kelch der Dämonen. Ihr könnt nicht am Tische des Herrn teilhaben und zugleich am Tische der Dämonen.

22 Oder wollen wir den Herrn herausfordern? Sind wir denn mächtiger als er?

23 Alles ist erlaubt; doch es nützt nicht alles; alles ist erlaubt; doch nicht alles ist erbaulich.

24 Niemand suche sein eigenes Wohl, vielmehr das Wohl des Nächsten.

25 Alles, was auf dem Markte verkauft wird, esset es, ohne des Gewissens wegen nachzufragen.

26 "Dem Herrn gehört ja die Erde und das, was sie erfüllt."

27 Wenn nun ein Ungläubiger euch zu Tische bittet, und ihr möchtet gern dorthin gehen, so eßt alles, was euch vorgesetzt wird, ohne des Gewissens wegen nachzufragen.

28 Sagt aber einer zu euch: "Es ist Götzenopferfleisch." Dann eßt es nicht, und zwar um dessentwillen, der euch gewarnt hat und um des Gewissens willen.

29 Ich meine aber nicht das eigene Gewissen, sondern das des anderen. Warum soll ich aber meine Freiheit von dem Gewissen eines anderen richten lassen?

30 Wenn ich mit Dank teilnehme, warum soll ich mich schmähen lassen wegen etwas, wofür ich Dank sage?

31 Ihr möget essen oder trinken oder irgend etwas anderes tun - tut alles zur Ehre Gottes!

32 Erregt keinen Anstoß weder bei Juden noch bei Heiden noch in der Kirche Gottes,

33 wie auch ich in allen Stücken euch allen zu Gefallen bin und in keiner Weise meinen eigenen Vorteil suche, sondern den Vorteil der vielen, damit sie Rettung finden.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 11

(Das Mahl des Herrn, die Eucharistie, war zu jener Zeit hauptsächlich ein Ritus des Mithras-Kultes; seine Anhänger [zumeist Männer der Armee] und Christen [zumeist ihre Frauen], hielten den Gottesdienst oft im gleichen Gebäude ab. Kaiser Konstantin I. vereinigte beide Religionen. Siehe Mithraeum, Fotos im Anhang A.)

1 Folgt meinem Beispiel, wie ich dem Beispiel Christi folge.

2 Ich finde es lobenswert an euch, daß ihr in allem an mich denkt und an den Vorschriften festhaltet, wie ich sie euch gegeben habe.

3 Ihr sollt indes wissen, daß Christus das Haupt jeden Mannes ist, des Weibes Haupt der Mann, Gott aber das Haupt Christi.

4 Jeder Mann, der betet oder prophezeit und dabei etwas auf dem Haupte trägt, entehrt sein Haupt.

5 Jedes Weib, das betet oder prophezeit und dabei unverhüllten Hauptes ist, entehrt sein Haupt; es ist ja dann geradeso wie eine kahl Geschorene.

6 Wenn ein Weib sich nicht verhüllen will, so lasse sie sich doch die Haare ganz scheren. Ist es aber für das Weib schimpflich, sich die Haare abschneiden oder ganz abscheren zu lassen, dann möge sie sich verhüllen.

7 Der Mann braucht sein Haupt nicht zu verhüllen, weil er Abbild und Abglanz Gottes ist. Das Weib jedoch ist ein Abglanz des Mannes;

8 denn der Mann stammt nicht vom Weibe ab, sondern das Weib vom Manne.

9 Auch wurde nicht der Mann dem Weibe zulieb geschaffen, sondern das Weib dem Manne zulieb.

10 Darum muß das Weib einen Schleier auf dem Haupte tragen, um der Engel willen.

11 Sonst aber ist das Weib im Herrn nichts ohne seinen Mann, noch der Mann etwas ohne Weib;

12 denn wie das Weib vom Manne stammt, so stammt ja auch der Mann vom Weibe; und schließlich kommt alles von Gott her.

13 Urteilt doch selber: Ist es wirklich passend für ein Weib, unverhüllt zu Gott zu beten?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Lehrt euch denn nicht schon die Natur, daß es für den Mann eine Unehre ist, wenn er sein Haar lang trägt,

15 dagegen für das Weib ein langes Haar als Zierde gilt? Das Haar ward ihr als Schleier verliehen.

16 Will aber einer durchaus recht behalten, so wißt: Wir kennen eine solche Sitte nicht, und die Gemeinden Gottes auch nicht.

17 Bei folgender Ermahnung kann ich euch nicht loben; ihr kommt ja nicht zur Besserung, sondern zur Verschlechterung zusammen.

18 Fürs erste muß ich hören, daß, wenn ihr euch als Gemeinde versammelt, Spaltungen bei euch zutage treten. Und zum Teil möchte ich es glauben.

19 Es muß ja bei euch auch Spaltungen geben, damit die Erprobten unter euch sich offenbaren.

20 Wenn ihr also zusammenkommt, so heißt das nimmermehr das Herrenmahl feiern.

21 Jeder nimmt beim Essen sein eigenes Mahl vorweg; der eine ist dann hungrig, der andere betrunken.

22 Habt ihr denn keine Häuser zum Essen und Trinken? Oder verachtet ihr die Kirche Gottes, macht ihr die Mittellosen schamrot? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch gar noch loben? In diesem Punkte kann ich euch nicht loben.

23 Vom Herrn nämlich habe ich empfangen, was ich euch auch überliefert habe: In jener Nacht, da er verraten ward, nahm der Herr Jesus Brot,

24 dankte, brach es und sprach: "Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird; dies tut zu meinem Andenken!"

25 Desgleichen nahm er nach dem Mahl auch den Kelch und sprach: "Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blute; tut dies, sooft ihr trinket, zu meinem Andenken!"

26 Sooft ihr dieses Brot esset und aus dem Kelche trinket, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er wiederkommt.

27 Wer deshalb unwürdig das Brot ißt oder den Kelch des Herrn trinkt, vergeht sich am Leib und Blut des Herrn.

28 So prüfe man sich also selbst und esse dann von dem Brot und trinke aus dem Kelch.

29 Denn wer nur ißt und trinkt, der ißt und trinkt ein Strafgericht in sich hinein, weil er den Leib nicht richtig einschätzt.

30 Darum sind bei euch so viele schwach und krank, und viele sind auch schon entschlafen.

31 Wenn wir uns selber richtig beurteilten, dann würden wir nicht gerichtet werden.

32 Wenn wir jedoch vom Herrn gerichtet werden, dann werden wir gezüchtigt, damit wir nicht mit der Welt verdammt werden.

33 Wenn ihr also zum Essen zusammenkommt, meine Brüder, so wartet aufeinander.

34 Hat einer Hunger, dann esse er zu Hause, damit eure Zusammenkunft euch kein Strafgericht einbringe. Das andere will ich anordnen, wenn ich komme.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 12

1 Was sodann die Geistesgaben betrifft, meine lieben Brüder, so will ich euch nicht im unklaren lassen.

2 Ihr wißt: Solange ihr noch Heiden waret, da ließt ihr euch zu den stummen Götzen führen, sooft man euch eben führte.

3 So tue ich euch kund, daß keiner, der im Geiste Gottes redet, sagt: "Verflucht sei Jesus!" Es kann auch keiner sagen: "Der Herr ist Jesus", außer im Heiligen Geiste.

4 Es gibt verschiedene Zuteilungen von Geistesgaben, doch nur einen Geist;

5 es gibt verschiedene Dienste, doch nur einen Herrn;

6 es gibt verschiedene Wirkungen, jedoch nur einen Gott, der alles in allen wirkt.

7 Die Offenbarung des Geistes wird einem jeden zum Nutzen verliehen:

8 Dem einen nämlich wird das Wort der Weisheit durch den Geist verliehen, dem anderen das Wort der Erkenntnis in eben diesem Geiste,

9 und wieder einem anderen der Glaube in demselben Geiste, noch einem anderen die Heilungsgabe in dem einen Geiste,

10 und einem weiteren die Wirkungen der Kräfte; die Prophezeiungsgabe diesem und dem die Geisterunterscheidungsgabe, und dem die Sprachengabe, und dem die Auslegung der Sprachen.

11 Das alles aber wirkt der eine und derselbe Geist, der einem jeden seine Gaben zuteilt, wie er will.

12 Wie der Leib zwar nur einer ist und dennoch viele Glieder hat und alle Glieder des Leibes, soviel es deren sind, nur einen Leib ausmachen, so ist es auch mit Christus.

13 In einem Geiste sind wir alle zu einem Leibe getauft, ob wir nun Juden oder Heiden sind, ob Sklaven oder Freie. Wir alle sind mit einem Geiste getränkt.

14 Besteht doch auch der Leib nicht nur aus einem Gliede, vielmehr aus vielen.

15 Und spräche auch der Fuß: "Weil ich nicht Hand bin, so gehöre ich nicht zum Leibe", würde er deshalb nicht zum Leibe gehören?

16 Und spräche auch das Ohr: "Weil ich nicht Auge bin, gehöre ich nicht zum Leibe", würde es deshalb nicht zum Leibe gehören?

17 Und wenn der ganze Leib nur Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Und wäre der ganze Leib nur Ohr, wo bliebe der Geruch?

18 Nun aber hat Gott einem jeden Glied am Leibe seinen Platz gegeben, so, wie er wollte;

19 wäre aber alles nur ein einziges Glied, wo bliebe dann der Leib?

20 So gibt es also viele Glieder, doch nur einen Leib.

21 Das Auge darf nicht zur Hand sagen: "Ich brauche dich nicht." Und der Kopf nicht zu den Füßen: "Ich brauche euch nicht."

22 Im Gegenteil, die scheinbar schwächeren Glieder des Leibes sind notwendig,

23 und das, was wir am Leib für weniger ehrbar halten, umgeben wir mit größerer Ehre; die unanständigen Teile werden ja mit größerem Anstande behütet,

24 was die anständigen nicht brauchen. Gott aber hat den Leib so eingerichtet, daß er den Gliedern, die für geringer gelten, nur um so größere Ehre zuerteilte,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 damit sich keine Spaltung im Leib ergebe, vielmehr die Glieder füreinander in Eintracht Sorge tragen.

26 Leidet ein Glied, so leiden alle Glieder mit, und wird ein Glied geehrt, so freuen sich alle Glieder mit.

27 Ihr seid nun Christi Leib und Glieder, wenn als Teile angesehen.

28 Die einen in der Kirche bestimmte Gott fürs erste zu Aposteln, und andere zu Propheten, zu Lehrern dritte und weitere zu Wundertaten und andere zu Heilungsgaben, zu Hilfeleistungen, Verwaltungen und für verschiedene Sprachenarten [und Auslegung der Sprachen].

29 Sind etwa alle Apostel? Sind alle Propheten? Sind alle Lehrer? Sind alle Wundertäter?

30 Haben alle die Heilungsgabe? Reden alle in Zungen? Legen alle etwa aus?

31 Erstrebt aber immerhin die höchsten Geistesgaben! Indes, ich will euch einen weit besseren Weg zeigen.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 13

1 Wenn ich mit Menschen-, ja mit Engelszungen redete, doch hätte ich die Liebe nicht, dann wäre ich nur ein tönendes Erz, nur leeres Klingeln einer Schelle.

2 Hätte ich Prophetengabe, ja, wüßte ich alle Geheimnisse, besäße ich alle Erkenntnis, hätte ich allen Glauben, um Berge zu versetzen, doch hätte ich die Liebe nicht, dann wäre ich ein Nichts.

3 Gäbe ich mein ganzes Gut dahin und meinen Leib zum Verbrennen, doch hätte ich die Liebe nicht, es würde mir nichts nutzen.

4 Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig; sie ist nicht eifersüchtig, die Liebe ist nicht prahlerisch; sie ist nicht aufgeblasen;

5 nicht unanständig; sie sucht nicht den eigenen Vorteil; sie läßt sich nicht erbittern, sie rechnet nicht mit dem Bösen,

6 sie frohlockt nicht über das Unrecht; sie freut sich aber über die Wahrheit.

7 Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, übersteht alles.

8 Die Liebe hört nimmer auf. Prophetengaben nehmen ein Ende, Sprachen werden aufhören, Erkenntnis wird vergehen.

9 Unsere Erkenntnis ist ja Stückwerk, und Stückwerk unser Prophezeien;

10 kommt aber das Vollendete, dann hört das Stückwerk auf.

11 Als ich noch ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind, urteilte wie ein Kind. Doch als ich Mann geworden war, da habe ich, was kindisch, abgelegt.

12 Wir schauen jetzt im Spiegel rätselhaft; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich bruchstückweise, dann aber werde ich klar erkennen, wie auch ich bin erkannt worden.

13 Jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe: diese drei; das Größte aber unter ihnen ist die Liebe. Trachtet nach der Liebe!

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 14

1 Habt eifriges Verlangen nach den Geistesgaben, vor allem, daß ihr prophezeien könnt.

2 Denn wer in einer Sprache redet, spricht nicht für Menschen, sondern für Gott; ihn versteht ja niemand, weil er geheimnisvoll im Geiste redet.

3 Wer aber prophezeit, spricht für Menschen Worte der Ermahnung, der Erbauung und des Trostes.

4 Wer in einer Sprache redet, erbaut sich selbst; wer aber prophezeit, erbaut die Gemeinde [Gottes].

5 Ich wollte, daß ihr insgesamt in Sprachen reden könntet, mehr aber, daß ihr prophezeit. Wer prophezeit, steht nämlich höher, als wer in Sprachen redet, es sei denn, daß er auch die Auslegung noch gebe, damit die Gemeinde erbaut werde.

6 Meine Brüder, was würde es euch nützen, wenn ich zu euch käme und in Sprachen reden wollte, wenn ich nicht zugleich zu euch auch redete in Offenbarung oder in Erkenntnis, in Prophezeiung oder Lehre?

7 Wenn unbeseelte Instrumente, wie Flöte oder Laute, nur klingen, aber keine Töne unterscheiden ließen, wie soll man da erkennen, was auf der Flöte oder auf der Laute gespielt wird?

8 Wenn die Trompete nur undeutlich klingt, wer wird zum Kampf antreten?

9 So ist es auch mit der Sprachengabe: Ist eure Rede, die ihr vorbringt, nicht verständlich, wie soll man dann verstehen, was gesprochen wird? Ihr würdet ja in den Wind reden.

10 Es gibt wer weiß wie viele Sprachen in der Welt; nichts ist ja ohne Sprache

11 doch kenne ich den Sinn der Sprache nicht, so bleibe ich für den, der spricht, ein Fremdling, und mir erscheint der Sprechende gleichfalls als Fremdling.

12 So sollt auch ihr, die ihr so sehr euch Gnadengaben wünscht, doch danach trachten, in reicher Fülle solche zu besitzen, die zur Erbauung der Gemeinde dienen.

13 So möge denn, wer in einer Sprache redet, auch um das Auslegen der Sprache bitten.

14 Wenn ich in einer Sprache bete, so betet zwar mein Geist; doch bleibt mein Verstand ohne Frucht.

15 Was folgt daraus? Ich will zwar im Geiste beten; doch will ich auch mit dem Verstande beten, und mit dem Geiste will ich lobsingen, doch will ich auch mit dem Verstande lobsingen.

16 Und wenn du bloß im Geiste dankst, wie soll denn der, der die Stellung eines Nichtchristen einnimmt, zu deiner Danksagung das "Amen" sprechen? Er versteht ja gar nicht, was du sagst.

17 Dein Dankgebet mag ganz vortrefflich sein, doch der andere wird nicht erbaut.

18 Gott sei Dank! Die Sprachengabe habe ich besser als ihr alle;

19 doch will ich lieber in der Gemeinde mit meinem Verstand fünf Worte reden, um andere zu belehren, als zehntausend Worte in einer Sprache.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Brüder! Seid doch keine Kinder an Verständnis, wohl aber Kinder an Bosheit, Erwachsene jedoch an Verständnis.

21 Im Gesetze steht geschrieben: "In fremden Sprachen und in fremden Lippen will ich zu diesem Volke reden; doch werden sie auch so nicht auf mich hören, spricht der Herr."

22 So ist die Sprachengabe auch kein Zeichen für die Gläubigen, sondern für die Ungläubigen. Die Prophezeiung aber ist nicht für die Ungläubigen, sondern für die Gläubigen.

23 Wenn die Gemeinde sich versammelt und alle in Sprachen reden und es kommen dann Nichtchristen oder Ungläubige herein, werden diese dann nicht sagen: "Ihr seid verrückt."

24 Wenn aber alle prophezeien und tritt dann ein Ungläubiger oder Nichtchrist herein, so wird ihm von allen ins Gewissen geredet; von allen wird er auch überführt:

25 Das Verborgene seines Herzens wird geoffenbart; er fällt dann auf sein Antlitz nieder und betet Gott an und bekennt: "Wahrlich, Gott ist in euch."

26 Was folgt daraus, meine lieben Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, mag jeder [von euch] einen Lobgesang besitzen, eine Lehre, eine Offenbarung, eine Sprache sowie eine Auslegung; doch alles soll zur Erbauung dienen.

27 Wenn man in Sprachen redet, so sollen es nur zwei tun oder höchstens drei, und diese nacheinander, und einer soll die Auslegung geben.

28 Ist aber keiner da, der auslegt, so schweige er in der Versammlung. Er mag dann zu Hause und mit Gott reden.

29 Propheten sollen nur zwei oder drei reden; die anderen sollen prüfen.

30 Wird aber einem anderen, der noch dasitzt, eine Offenbarung zuteil, so soll der erstere schweigen;

31 ihr könnt ja alle miteinander prophezeien, damit alle lernen und alle belehrt werden.

32 Prophetengeister haben sich den Propheten zu fügen;

33 denn Gott ist nicht für Unordnung, sondern für den Frieden. Wie in allen Gemeinden der Heiligen

34 sollen die Frauen in der Versammlung schweigen. Es steht ihnen nicht zu, zu reden, vielmehr sich unterzuordnen; so steht es ja auch im Gesetze.

35 Doch wenn sie etwas lernen wollen, sollen sie zu Hause ihre Männer fragen; es paßt sich nicht für eine Frau, in den Versammlungen zu reden.

36 Oder ging wohl von euch das Gotteswort hinaus, oder kam es zu euch allein?

37 Wenn einer meint, er sei ein Prophet oder sonst ein Geistbegabter, so soll er anerkennen, daß das, was ich euch schreibe, ein Gebot des Herrn ist.

38 Erkennt er dies nicht an, so soll auch er nicht anerkannt werden.

39 So trachtet denn, meine Brüder, nach der Prophetengabe; doch hindert nicht das Sprachenreden.

40 Alles aber möge mit Anstand und Ordnung geschehen.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 15

(Die Auferstehung und Sieg über den Tod. In einer Zeit extrem hoher Sterblichkeitsraten, durch Brutalität, Mord, Krieg, Krankheit und der Unwissenheit über Medizin, waren Heilslehren von Rettung, Wiedergeburt oder Auferstehung naturgemäß sehr attraktiv. Paulus integrierte die Auferstehungsidee ganz bewusst in seine neue Religion und er nannte sie Evangelium, die Gute Nachricht.)

1 Meine Brüder! Ich mache euch das Evangelium kund, das ich euch verkündet habe. Ihr habt es angenommen; ihr steht fest in ihm.

2 In ihm liegt euer Heil, wenn ihr es festhaltet, wie ich es euch verkündet habe; ihr hättet sonst den Glauben ja vergeblich angenommen.

3 Vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe, daß nämlich Christus, der Schrift entsprechend, für unsere Sünden gestorben ist,

4 daß er begraben wurde und daß er, der Schrift entsprechend, am dritten Tage auferweckt ward,

5 daß er dann dem Kephas erschien und darauf den Zwölfen.

6 Sodann erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich, von denen noch die meisten leben bis auf den heutigen Tag; nur einige sind schon entschlafen.

7 Alsdann erschien er dem Jakobus, darauf allen Aposteln.

8 Zu allerletzt erschien er dann auch mir, gewissermaßen wie einer Fehlgeburt.

9 ich bin ja der geringste der Apostel nicht wert, Apostel zu heißen, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe.

10 Doch durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin, und seine mir verliehene Gnade ist nicht unwirksam geworden. Im Gegenteil, ich habe mehr gearbeitet als alle diese, das heißt nicht ich, vielmehr die Gnade Gottes in mir.

11 Sei es also ich oder seien es jene, so predigen wir, und so habt ihr es auch geglaubt.

12 Wenn aber nun gepredigt wird, daß Christus von den Toten auferweckt ward, wie können dann einige unter euch sagen: "Es gibt gar keine Auferstehung der Toten."

13 Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ward auch Christus nicht erweckt.

14 Ward aber Christus nicht erweckt, dann ist unsere Predigt ohne Inhalt, ohne Inhalt ist dann auch euer Glaube.

15 Dann stehen wir sogar als falsche Zeugen über Gott da, weil wir es wider Gott bezeugt haben, er habe Christus auferweckt, den er nicht auferweckt haben kann, wenn die Toten wirklich nicht auferweckt würden.

16 Wenn nämlich Tote nicht erweckt werden, dann ward auch Christus nicht erweckt;

17 ward aber Christus nicht erweckt, dann ist euer Glaube nichtig, und ihr seid noch in euren Sünden.

18 Dann sind auch die verloren, die in Christus schon entschlafen sind.

19 Wenn wir nur für dieses Leben auf Christus hoffen dürften, dann wären wir die beklagenswertesten unter allen Menschen.

20 Nun wurde aber Christus von den Toten auferweckt, und zwar als Erstling der Entschlafenen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Weil ja der Tod durch einen Menschen kam, so kam durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten.
22 Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle auch das Leben haben,
23 ein jeder, wenn die Reihe an ihm ist: Christus ist der Erstling; dann die, die Christus bei seiner Ankunft angehören.
24 Dann kommt der Rest, wenn er das Reich Gott und dem Vater übergibt, nachdem er alle Herrschaft, Gewalt und Macht vernichtet hat.
25 Denn er muß herrschen, "bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat."
26 Als letzter Feind wird dann der Tod vernichtet:
27 "denn alles hat er unter seine Füße gelegt.". Und wenn er sagt: "Alles ist unterworfen", so ist doch offenbar der ausgenommen, der ihm alles unterworfen hat.
28 Ist ihm alles unter unterworfen, dann wird auch der Sohn sich selbst dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, auf daß Gott alles in allem sei.
29 Was wollen die denn tun, die sich für die Toten taufen lassen? Wenn Tote überhaupt nicht auferweckt werden, wozu dann lassen sie für sie sich taufen?
30 Wozu setzen wir uns zu jeder Stunde Gefahren aus?
31 Ich schwebe Tag für Tag in Todesgefahr, so wahr ihr, meine Brüder, mein Ruhmestitel seid, den ich in Christus Jesus, unserem Herrn, besitze.
32 Wenn ich in Ephesus nur als ein Mensch mit wilden Tieren einen Kampf bestanden hätte, was würde es mir nützen? Ja, wenn die Toten nicht erweckt werden, dann "laßt uns essen und trinken; denn morgen sind wir tot."
33 Täuscht euch nicht! Schlechter Umgang ist verderblich für gute Sitten.
34 Kehrt aufrichtig zur Besinnung wieder und sündigt nicht; denn einige haben keine Erkenntnis Gottes; zur Beschämung sage ich es euch.
35 Jedoch es könnte jemand fragen: "Wie werden die Toten auferweckt?" "Mit was für einem Leibe werden sie kommen?"
36 Du Tor! Was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht gestorben ist.
37 Und was du säst, ist nicht der Körper, der entstehen soll, vielmehr ein einfaches Korn, etwa vom Weizen oder einer anderen Pflanzenart.
38 Gott aber gibt ihm eine Form, so wie er will, jedem Samenkorn seine eigene Form.
39 Nicht jedes Fleisch ist von derselben Art: Ein anderes ist das der Menschen, ein anderes das der Haustiere, ein anderes das der Vögel und wieder anders das der Fische.
40 Auch gibt es himmlische und irdische Körper. Ganz anders ist der Glanz der himmlischen Körper und anders der der irdischen;
41 anders ist der Glanz der Sonne und anders der des Mondes und wieder anders der der Sterne; und bei den Sternen selber unterscheidet sich der eine von dem anderen an Glanz.
42 So verhält es sich auch mit der Auferstehung von den Toten: Gesät wird in Verweslichkeit und auferweckt in Unverweslichkeit;
43 gesät wird in Unehre und auferweckt in Herrlichkeit; gesät wird in Schwäche und auferweckt in Kraft;
44 gesät wird ein Sinnenleib, auferweckt ein vergeistigter Leib. Gibt es einen Sinnenleib, dann gibt es auch einen vergeistigten.
45 So steht ja auch geschrieben: "Der erste Mensch, Adam, ward ein lebendiges Wesen." Der letzte Adam ward ein geistiges, lebenspendendes Wesen.
46 Zuerst kommt aber nicht das Vergeistigte, sondern das Sinnliche; alsdann erst kommt das Vergeistigte.
47 Der erste Mensch stammt von der Erde, ist aus Lehm; der zweite Mensch stammt aus dem Himmel [ist himmlisch].
48 Wie der aus Lehm Gebildete, also auch die aus Lehm Gebildeten, und wie der Himmlische, so auch die Himmlischen.
49 Wie wir das Abbild des aus Lehm Gebildeten an uns getragen haben, so werden wir an uns auch das Bild des Himmlischen tragen.
50 Das aber sage ich, meine Brüder: Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht erhalten, und das Verwesliche wird nicht die Unverweslichkeit erlangen.
51 Seht, ich sage euch ein Geheimnis. Wir werden zwar nicht alle entschlafen, doch werden wir alle verwandelt werden,
52 und dies plötzlich, in einem Augenblick, beim Schall der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune ertönen; die Toten werden alsdann unverweslich auferweckt, und wir werden verwandelt werden.
53 Denn dieses Verwesliche muß Unverweslichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit.
54 Wenn aber dieses Verwesliche die Unverweslichkeit angezogen hat und dieses Sterbliche die Unsterblichkeit, dann geht das Schriftwort in Erfüllung: "Verschlungen ist der Tod im Siege.
55 Wo ist, o Tod, dein Sieg? Wo ist, o Tod, dein Stachel?"
56 Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde aber das Gesetz.
57 Dank sei Gott, der uns den Sieg verleiht durch unseren Herrn Jesus Christus.
58 Also, meine lieben Brüder! Steht fest und unerschütterlich allzeit voll Eifer im Werke des Herrn und überzeugt, daß eure Mühe nicht vergeblich ist im Herrn.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 16

1 Mit den Sammlungen für die Heiligen haltet es ebenso, wie ich es für die galatischen Gemeinden angeordnet habe:
2 Am ersten Tage jeder Woche lege jeder aus euch zu Hause zurück, soviel er vermag, damit die Sammlung nicht erst dann gehalten werde, wenn ich anwesend bin.
3 Bin ich dann da, so will ich die, die ihr erprobt habt, mit Empfehlungsschreiben nach Jerusalem senden, um eure Liebesgabe hinzubringen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Wenn es aber sich verlohnte, daß ich auch hinreise, so werden sie mich begleiten.
5 Ich komme zu euch, sobald ich Mazedonien durchwandert habe; denn Mazedonien will ich nur durchwandern,
6 bei euch jedoch womöglich noch länger verweilen, vielleicht sogar den ganzen Winter; ihr solltet mir dann das Geleit geben, wohin ich eben reise.
7 Gerade jetzt möchte ich euch nicht nur so vorübergehend sehen, ich hoffe vielmehr, bei euch geraume Zeit zu bleiben, wenn der Herr es gestattet.
8 In Ephesus bleibe ich bis Pfingsten;
9 denn eine weite, einflußreiche Tür steht mir offen, doch sind es auch viele Gegner.
10 Kommt dann Timotheus, so sorgt dafür, daß er sich ohne Furcht bei euch aufhalten kann. Er arbeitet ja am Werke des Herrn wie ich.
11 So soll ihn niemand geringschätzen. Gebt ihm vielmehr im Frieden das Geleit, auf daß er zu mir komme. Denn ich erwarte ihn mitsamt den Brüdern.
12 Was aber den Bruder Apollos betrifft, so habe ich ihn dringend gebeten, er möge mit den Brüdern zu euch kommen; er hatte aber keineswegs die Absicht, jetzt schon zu gehen. Doch wird er kommen, sobald sich eine günstige Gelegenheit findet.
13 Seid wachsam, steht fest im Glauben, seid mannhaft und seid stark!
14 Was immer ihr tut, sei in Liebe getan.
15 Brüder, ich flehe euch an: Ihr wißt: Das Haus des Stephanas [und das des Fortunatus und Achaikus] ist die Erstlingsfrucht Achaias und hat dem Dienste der Heiligen sich gewidmet.
16 Auch ihr sollt solchen ganz ergeben sein, wie auch jedem anderen, der mitarbeitet und sich müht.
17 Ich freue mich, daß Stephanus gekommen ist und Fortunatus und Achaikus: denn sie ersetzen eure Abwesenheit,
18 und sie erquicken meinen und auch euren Geist. Erweist solchen Männern eure Hochachtung!
19 Die Gemeinden Asiens senden euch Grüße; es grüßen euch vielmals im Herrn Aquila und Priska samt der Gemeinde in ihrem Hause [bei denen ich als Gastfreund wohne].
20 Es grüßen euch alle Brüder! Grüßt auch ihr einander mit heiligem Kusse!
21 Hier mein eigenhändiger Gruß: Paulus.
22 Wenn einer den Herrn [Jesus Christus] nicht liebt, der soll verflucht sein! Marana tha!
23 Die Gnade des Herrn Jesus sei mit euch!
24 Mit euch allen ist meine Liebe in Christus Jesus [Amen].

DER ZWEITE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE KORINTHER

oder Paulus an die Bürger von Korinth
oder 2. Buch Korinther
Autor: Scha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der 2. Korintherbrief ist einer der vier Briefe des Paulus, die als „Hauptbriefe“ bekannt sind und allgemein als mehrere authentische Briefe gelten.) Der zweite Brief an die Korinther, allgemein als Zweiter Korintherbrief oder schriftlich als 2. Korintherbrief bezeichnet, ist ein paulinischer Brief des Neuen Testaments der christlichen Bibel. Der Brief wird dem römischen Bürger Saulus von Tarsos (Apostel Paulus) und einem Mitautor namens Timotheus zugeschrieben und ist an die Kirche in Korinth und die Christen in der umliegenden Provinz Achaia im heutigen Griechenland gerichtet. [2 Kor. 1:1]

Obwohl es unter Gelehrten kaum Zweifel gibt, dass Paulus der Autor ist, wird darüber diskutiert, ob der Brief ursprünglich ein einziger Brief war oder aus zwei oder mehr Briefen von Paulus zusammengesetzt wurde.

Obwohl das Neue Testament nur zwei Briefe an die Gemeinde in Korinth enthält, belegen die Briefe selbst, dass er mindestens vier Briefe schrieb und die Gemeinde mindestens einmal antwortete:

1. 1 Korinther 5:9 („Ich schrieb euch in einem Brief, dass ihr keinen Umgang mit Unzüchtigen haben sollt“, KJV) bezieht sich auf einen frühen Brief, der manchmal als „Warnbrief“ oder „vorheriger Brief“ bezeichnet wird.
2. 1 Korinther
3. Der strenge Brief: Paulus bezieht sich in 2 Korinther 2:3–4 und 8 auf einen früheren „Brief der Tränen“. 1 Korinther entspricht dieser Beschreibung nicht, daher könnte dieser „Brief der Tränen“ zwischen 1 Korinther und 2 Korinther geschrieben worden sein.
4. 2. Korinther

Das Buch ist normalerweise wie folgt unterteilt:

• 1:1–11 – Gruß
• 1:12 – 16 – Paulus verteidigt seine Taten und sein Apostelamt und bekräftigt seine Zuneigung zu den Korinthern.
• 8:1 – 9:15 – Anweisungen für die Sammlung für die Armen in der Jerusalemer Kirche.
• 10:1 – 13:10 – Eine polemische Verteidigung seines Apostelamts
• 13:11–13 – Abschließende Grüße.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 1

(Paulus in ideologischer Bedrängnis. Paulus hatte diesen Brief um das Jahr 57 verfasst. Nach Apg 20:6 feierte Paulus Ostern 58 in Philippi, wohin er nach dreimonatigem Aufenthalt in Korinth [Apg 20:3] gekommen war. Vorher hatte er noch mehrere Monate Mazedonien durchwandert. Paulus sah sich zu diesem Zweiten Brief an die Korinther veranlaßt durch die Mitteilungen des Titus. Bei vielen Gemeindemitgliedern war die Gegnerschaft zu Paulus durch die Umtriebe judenchristlicher Lehrer gewachsen, die wohl von Jakobus [dem Bruder Jesu und Hauptfeind des Paulus] zur Gegenpropaganda gesandt wurden. Jakobus sah Paulus als Lügner an, weil der es wagte, Jesus als eine Art Gott darzustellen, was strengstens durch die Zehn Gebote verboten war und Paulus automatisch als üblen Ketzer abstempelte.)

1 Paulus, Apostel Christi Jesu durch den Willen Gottes, und der Bruder Timotheus an die Gemeinde Gottes in Korinth und an alle Heiligen, die in ganz Achaia sind.

2 Gnade werde euch zuteil und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herrn Jesus Christus.

3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und der Gott alles Trostes.

4 Er tröstet uns in all unserer Bedrängnis, damit auch wir andere in jeglicher Bedrängnis trösten können durch den Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden.

5 Denn wie die Leiden Christi uns in überreichem Maß getroffen haben, so wird durch Christus uns auch überreicher Trost zuteil.

6 Und mögen wir auch in Bedrängnis kommen, alsdann geschieht es zu eurem Trost und Heil, und mögen wir getröstet werden, alsdann geschieht es zu eurem Troste [und mögen wir ermuntert werden, dann geschieht es zu eurer Ermunterung und zu eurem Heil], so daß ihr gleiche Leiden, wie wir sie dulden, geduldig ertragen könnt.

7 So steht denn unsere Hoffnung für euch fest begründet, weil wir wissen, daß ihr am Leiden ebenso teilhabt wie am Troste.

8 Wir möchten nämlich euch, ihr Brüder, nicht in Unkenntnis lassen über die Bedrängnis, die wir in Asien zu erdulden hatten. Sie traf uns ungewöhnlich schwer, ja, über unsere Kraft, so daß wir am Leben selbst verzweifelten;

9 wir trugen unser Todesurteil schon in uns. Wir sollten eben das Vertrauen nicht auf uns selbst setzen, vielmehr auf Gott, der die Toten auferweckt.

10 Er hat uns auch aus dieser großen Todesnot gerettet und rettet uns noch immer und wird, so hoffen wir, auch fernerhin uns retten,

11 wenn nur ihr durch euer Beten für uns mithelft, damit aus vieler Mund von vielen für uns gedankt werde für die an uns erzeigte Gnade.

12 Unser Ruhm ist das Zeugnis unseres Gewissens, daß wir in Gottes Heiligkeit und Lauterkeit in der Welt gewandelt sind und nicht in irdischer Weisheit, vielmehr in der Liebe Gottes, zumal wenn es dabei sich um euch handelt.

13 Denn unsere Schreiben wollen nichts anderes bedeuten, als was ihr lest und versteht. Ich hoffe, daß ihr es bis ans Ende verstehen werdet,

14 wie ihr zum Teil uns schon verstanden habt, daß nämlich wir euer Ruhm sind, wie auch ihr der unsrige am Tag unseres Herrn Jesus.

15 Erfüllt von solcher Zuversicht hatte ich im Sinne, zunächst zu euch zu kommen, damit ihr eine zweite Gnade hättet.

16 Von euch wollte ich sodann nach Mazedonien weiterreisen und wiederum von Mazedonien zu euch zurück, um mir von euch dann das Geleit nach Judäa zu erbitten.

17 War es nun Leichtsinn, der mich bei diesem Plane geleitet hat? Oder fasse ich Entschlüsse nur nach Laune, daß es bei mir zugleich "ja, ja" und "nein, nein" heißt?

18 So wahr Gott getreu ist: Nicht Ja und Nein zugleich ist unser Wort an euch.

19 Denn Jesus Christus, der Sohn Gottes, der euch durch uns verkündigt ward, durch mich, Silvanus und Timotheus, war auch nicht Ja und Nein; sondern in ihm ist "Ja" zur Wirklichkeit geworden.

20 In ihm ist alles das bejaht worden, was Gott verheißen hat. Darum dient auch in ihm das "Amen" Gott zum Lobe durch uns.

21 Der uns mit euch in Christus gegründet und gesalbt hat, ist Gott;

22 er hat uns auch das Siegel aufgedrückt sowie den Geist als Unterpfand in unser Herz gegeben.

23 Ich rufe Gott zum Zeugen auf, bei meinem Leben, daß ich nur deshalb noch nicht nach Korinth gekommen bin, um euch zu schonen.

24 Nicht so, als wollten wir euren Glauben meistern, sondern wir möchten euch zur Freude verhelfen; im Glauben steht ihr ja fest.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 2

1 Ich nahm mir aber vor, nicht mehr zu euch zu kommen, wenn ich betrüben müßte.

2 Denn wenn ich euch betrübe, wer sollte mir dann Freude machen, wenn nicht gerade der von mir Betrübte?

3 Darum habe ich die Angelegenheit durch einen Brief erledigt, damit, wenn ich komme, ich nicht an denen Trauer erleben mußte, von denen ich doch Freude haben sollte. Ich habe das Vertrauen zu euch allen, daß meine Freude auch die von euch allen ist.

4 Aus großer Drangsal nämlich und aus Herzensangst habe ich mit vielen Tränen euch geschrieben, doch nicht etwa, damit ihr betrübt würdet, vielmehr, damit ihr die übergroße Liebe erkennt, die ich zu euch habe.

5 Hat einer aber Betrübnis verursacht, so hat er mich zwar nicht betrübt, jedoch zum Teil - ich will nicht übertreiben - euch alle.

6 Die Strafe, die die Mehrzahl über ihn verhängt hat, mag ihm genügen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 So wollt ihm jetzt eher wiederum verzeihen und ihn trösten, damit er nicht in seiner übergroßen Traurigkeit untergehe.
8 So mahne ich euch denn, ihm Liebe zu erweisen.
9 Habe ich doch gerade deshalb geschrieben, um euch zu prüfen, ob ihr in allem durchaus gehorsam seid.
10 Wem aber ihr irgend etwas verzeihst, dem verzeihe auch ich; denn habe ich verziehen - sofern ich überhaupt etwas zu verzeihen hatte -, so tat ich es um euretwillen vor dem Antlitz Christi.
11 Wir wollen uns doch nicht vom Satan überlisten lassen; wir kennen seine Schliche nur zu gut.
12 Als ich nach Troas kam, um das Evangelium Christi zu verkünden, da tat sich mir im Herrn eine Türe auf.
13 Doch hatte ich in meinem Innern keine Ruhe, weil ich meinen Bruder Titus nicht antraf. Ich nahm deshalb dort Abschied und ging nach Mazedonien.
14 Gott sei Dank, der uns allzeit in Christus triumphieren und den Duft seiner Erkenntnis überall durch uns verbreiten läßt.
15 Denn Christi Wohlgeruch sind wir für Gott bei denen, die Rettung finden, und bei denen, die verlorengehen:
16 den einen ein Geruch des Todes, der den Tod bewirkt, und für die andere ein Wohlgeruch des Lebens, der Leben schafft. Und wer ist dazu fähig?
17 Wir freilich machen es nicht so, wie es so viele tun, daß wir das Gotteswort verschachern würden; wir reden vielmehr nur aus Lauterkeit, wie aus Gott so vor Gott in Christus.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 3

1 Fangen wir schon wieder an, uns selber zu empfehlen? Oder brauchen wir, wie andere, etwa Empfehlungsschreiben wie an euch, so auch von euch?
2 Unser Empfehlungsbrief seid ihr, in unser Herz hineingeschrieben, verständlich und für jedermann zu lesen.
3 Ganz offensichtlich seid ihr selber Christi Brief, von uns besorgt, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes, und nicht auf steinerne Tafeln, vielmehr auf fleischerne Herzenstafeln.
4 Ein solches Vertrauen haben wir auf Gott durch Christus.
5 Nicht als ob wir aus uns selbst, aus eigener Kraft schon fähig wären, auch nur einen Gedanken zu fassen; nein, unsere Fähigkeit dazu stammt aus Gott,
6 der uns zu Dienern des Neuen Bundes befähigt hat. Es ist kein Bund des Buchstabens, vielmehr des Geistes; denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendige
7 Wenn nun schon der Dienst des Todes, der mit Buchstaben auf Stein gegraben war, mit solcher Herrlichkeit erfolgte, daß die Kinder Israels dem Moses nicht ins Antlitz schauen konnten wegen des Glanzes seines Angesichtes, der doch verging,
8 um wieviel mehr wird dann der Dienst des Geistes in Herrlichkeit bestehen.
9 Wenn der Dienst der Verdammung schon so herrlich war, dann ist der Dienst der Rechtfertigung noch viel reicher an Herrlichkeit.
10 Ja, die Verherrlichung in diesem Falle schwindet hin vor dieser übergroßen Herrlichkeit.
11 Denn wenn schon das Vergängliche durch Herrlichkeit geoffenbart ward, um wieviel mehr wird dann das Bleibende noch viel herrlicher sein.
12 Im Besitz einer solchen Hoffnung treten wir mit großem Freimut auf.
13 Wir machen es nicht wie Moses, der sein Angesicht verhüllte, damit die Kinder Israels das Ende des Vergänglichen nicht sehen sollten.
14 Jedoch ihr Sinn ward verhärtet; denn bis zum heutigen Tage bleibt die gleiche Hülle unaufgedeckt bei der Lesung des Alten Testamentes, da nicht enthüllt wird, daß es in Christus seine Wirksamkeit verliert.
15 Im Gegenteil, bis zum heutigen Tage, wenn Moses vorgelesen wird, liegt auf ihrem Herzen eine Hülle.
16 Doch wenn es sich zum Herrn bekehrt, dann wird die Hülle weggenommen.
17 Der Herr ist der Geist; wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.
18 Wir alle aber schauen die Herrlichkeit des Herrn mit unverhülltem Angesicht wie im Spiegel und werden in dasselbe Bild umgestaltet werden, zu immer größerer Herrlichkeit gerade durch den Geist des Herrn.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 4

1 Weil wir durch Erbarmung diesen Dienst besitzen, werden wir nicht müde.
2 Wir haben schandvolle Heimlichkeit abgewiesen, wir gehen nicht mit Ränken um, noch fälschen wir das Wort Gottes, vielmehr empfehlen wir vor Gott uns jedem menschlichen Gewissen durch offene Verkündigung der Wahrheit.
3 Sollte aber unser Evangelium auch verhüllt sein, so ist es nur für die verhüllt, die verlorengehen,
4 bei Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Verstand geblendet hat, damit der Lichtglanz des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, der Gottes Abbild ist, nicht aufleuchte.
5 Denn nicht uns selbst künden wir, sondern Christus Jesus als den Herrn, uns aber Jesu wegen als eure Diener.
6 Denn Gott, der sprach: "Aus Finsternis soll Licht aufleuchten", ist es, der in unseren Herzen aufgeleuchtet ist, damit die Einsicht in die Herrlichkeit Gottes auf [Jesu] Christi Antlitz aufleuchte.
7 Wir tragen diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß das Übermaß an Kraft von Gott und nicht von uns herkomme.
8 Von allen Seiten werden wir bedrängt, doch nicht erdrückt; wir sind ratlos, aber nicht mutlos,
9 verfolgt, doch nicht verlassen, unterdrückt, doch nicht vernichtet.
10 Wir tragen allezeit an unserm Leibe das Todesleiden Jesu, damit auch das Leben Jesu an unserem Leibe sichtbar werde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Beständig sind wir, obschon noch lebend, um Jesu willen dem Tod ausgeliefert, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Leibe sichtbar werde.

12 So wirkt in uns der Tod, in euch jedoch das Leben.

13 Da wir den gleichen Geist des Glaubens haben wie in der Schriftstelle: "Ich glaube, darum rede ich", so glauben wir und reden deshalb auch.

14 Wir wissen ja, daß der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und mit euch darstellen wird.

15 All dies geschieht um euretwillen, damit die Gnade, vermehrt durch so viele, den Dank überreich mache zur Ehre Gottes.

16 Darum verzagen wir auch nicht; denn mag auch unser äußerer Mensch aufgegeben werden, der innere verjüngt sich von Tag zu Tag.

17 Denn unsere jetzige erträgliche Drangsal verschafft uns eine über alle Maßen große und ewige Fülle an Herrlichkeit,

18 wenn wir nur unsere Blicke nicht aufs Sichtbare, sondern aufs Unsichtbare richten. Das Sichtbare ist zeitgebunden, das Unsichtbare aber bleibt ewig.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 5

1 Wir wissen, wenn unsere irdische Zeltwohnung abgebrochen wird, haben wir ein Haus von Gott, eine nicht von Händen hergestellte ewige Wohnung in den Himmeln.

2 Wir seufzen in der Tat voll Verlangen, unsere himmlische Behausung darüber anzuziehen. -

3 Nur wenn wir diese angezogen haben, dann werden wir nicht nackt erfunden werden. -

4 Solange wir also in diesem Zelt sind, seufzen wir beklommen, weil wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten, damit das Sterbliche vom Leben verschlungen werde.

5 Gott, der uns gerade dazu instand setzt, ist es auch, der uns als Unterpfand den Geist gibt.

6 Wir sind darum stets guten Mutes, obschon wir wissen, daß, solange wir im Leibe weilen, wir fern vom Herrn sind.

7 Denn noch wandeln wir im Glauben, nicht im Schauen.

8 Wir sind aber guten Mutes und wünschen, lieber aus unserem Leib auszuziehen und beim Herrn daheim zu sein.

9 Darum setzen wir auch unsere Ehre darein, ihm zu gefallen, sei es im Leib oder außerhalb des Leibes.

10 Wir alle müssenja vor dem Richterstuhl Christi erscheinen, damit jeder empfange, was er, sei es Gutes oder Böses, in seinem Leibesleben getan hat.

11 Durchdrungen also von der Furcht des Herrn, versuchen wir, die Menschen zu gewinnen. Von Gott sind wir ganz klar durchschaut, und so hoffe ich, daß wir auch in eurem Gewissen klar durchschaut sind.

12 Wir wollen damit nicht uns wieder selbst empfehlen, vielmehr euch nur Gelegenheit verschaffen, unseretwegen euch zu rühmen, damit ihr jenen entgegnen könnt, die sich ins Antlitz nur und nicht im Herzen rühmen.

13 Wenn wir von Sinnen sind, dann ist es für Gott; sind wir bei Verstand, so ist es für euch.

14 Die Liebe Christi hält uns fest in der Erwägung: daß, wenn einer für alle gestorben ist, alle gestorben sind.

15 Und er ist für alle gestorben, damit die Lebenden nicht mehr für sich selber leben, vielmehr für den, der für sie gestorben ist und auferweckt wurde.

16 So kennen wir von jetzt an niemand mehr dem Fleische nach. Und wenn wir früher Christus dem Fleische nach gekannt haben, so kennen wir ihn jetzt nicht mehr so.

17 Wer in Christus ist, ist eine neue Schöpfung; das Alte ist dahin; seht, es wurde Neues.

18 Das alles aber kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich versöhnt und den Dienst der Versöhnung uns verliehen hat.

19 Gott war es, der durch Christus die Welt mit sich versöhnt und ihre Sünden ihr nicht angerechnet und das Wort der Versöhnung in uns gelegt hat.

20 Wir sind also Gesandte Christi; denn Gott mahnt durch uns; an Christi Stelle bitten wir: Versöhnet euch mit Gott!

21 Er machte den, der von der Sünde nichts gewußt hat, für uns zur Sünde, auf daß wir durch ihn vor Gott Gerechte würden.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 6

1 Als Mitarbeiter mahnen wir: Empfangt die Gnade Gottes nicht vergeblich!

2 So heißt es ja: "Zur Gnadenzeit erhörte ich dich; am Tage des Heiles half ich dir". Seht, jetzt ist die reichste Gnadenzeit, jetzt ist der Tag des Heiles.

3 Wir wollen niemand irgendwelchen Anstoß geben, damit unseren Dienst kein Vorwurf treffe.

4 In allem möchten wir vielmehr als Diener Gottes uns erweisen, in viel Geduld, in Drangsalen, Nöten und Ängsten;

5 bei Schlägen, in Gefängnissen und Unruhen, in Mühen, Nachtwachen und Fasten,

6 in Reinheit und Erkenntnis, in Langmut und Güte, im Heiligen Geist und in ungeheuchelter Liebe,

7 im Wort der Wahrheit und in Gottes Kraft und durch die Waffen der Gerechtigkeit zum Schutz und Trutz,

8 bei Ehre und bei Schmach, bei Schmähung und bei Lob. Wir gelten als betrügerisch und sind doch ehrlich,

9 als unbekannt und sind doch wohlbekannt, als dem Tod Geweihte, und siehe da, wir leben, als Gezüchtigte, und wir sind doch nicht tot,

10 als Betrübte und sind immer fröhlich, als Bettler, und wir machen viele reich, als Besitzlose, und wir besitzen alles.

11 Korinther! Unser Mund hat sich vor euch geöffnet, weit unser Herz sich aufgetan.

12 Ihr nehmt keinen kleinen Platz darin ein; klein aber ist der Platz, den ihr in eurem Herzen habt.

13 Vergeltet Gleiches doch mit Gleichem: - ich rede wie zu Kindern - macht euer Herz auch weit!

14 Zieht nicht am gleichen Strange mit den Ungläubigen! Was hat Gerechtigkeit mit Unglauben zu schaffen? Was haben Licht und Finsternis gemein?

15 Worin stimmt Christus mit Beliar zusammen? Und welchen Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Und wie verträgt der Tempel Gottes sich mit Götzen? Wir sind ja der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesprochen hat: "Ich will in ihnen wohnen und wandeln; Ich will ihr Gott sein, und sie sollen mir mein Volk sein."

17 Deshalb "zieht fort aus ihrer Mitte und sondert euch ab, spricht der Herr, und Unreines berührt nicht! Alsdann will ich euch aufnehmen,

18 will euch Vater sein, und ihr sollt mir Söhne sein und Töchter, so spricht der Herr, der Allbeherrscher."

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 7

1 Geliebteste, da wir derartige Verheißungen besitzen, so wollen wir uns von jeder fleischlichen und geistigen Befleckung rein halten und unsere Heiligkeit in Gottesfurcht vollenden.

2 Gebt uns Platz! Wir haben niemand Unrecht getan, niemand geschädigt noch übervorteilt.

3 Nicht um euch zu verdammen, sage ich dies; sagte ich eben doch schon, daß ihr in unserem Herzen auf Tod und Leben mit uns verbunden seid.

4 Ich bin euch gegenüber voll Freimut, voll Stolz bin ich über euch. Ich bin auch voll des Trostes; ich fließe über vor lauter Freude bei all unserer Bedrängnis.

5 Als wir nämlich nach Mazedonien gekommen waren, da hatte unser Leib keine Ruhe, nur allerlei Bedrängnis: von außen Kämpfe und im Innern Furcht.

6 Doch Gott, der die Gebeugten tröstet, hat uns getröstet durch die Ankunft des Titus.

7 Und nicht allein durch seine Ankunft, viel mehr noch durch den Trost, den er bei euch erfahren hat. Berichtete er uns doch von eurer Sehnsucht, von eurer Trauer, eurem Eifer meinetwegen, was meine Freude noch vermehrte.

8 Habe ich in meinem Brief euch also auch betrübt, so reut es mich doch nicht, selbst wenn es mich auch retten wollte. Ich sehe ja, daß jener Brief euch betrübt hat, wenn auch nur für kurze Zeit.

9 Jetzt aber freut es mich, nicht, daß ihr betrübt wurdet, vielmehr weil die Betrübnis euch zur Bekehrung geführt hat. Ihr wurdet ja betrübt, wie es Gott wohlgefällig ist, so daß ihr unseretwegen in keiner Weise Schaden leidet.

10 Bewirkt doch die gottgefällige Betrübnis Bekehrung, die heilsam ist und darum nicht bereut wird. Die Betrübnis der Welt aber wirkt den Tod.

11 Seht doch, welchen Eifer diese gottgefällige Betrübnis in euch gewirkt hat: Entschuldigung, Bedauern, Furcht, Sehnsucht, Eifer, Sühne. In jeder Hinsicht habt ihr so bewiesen, daß ihr in dieser Sache ganz schuldlos seid.

12 Wenn ich euch also geschrieben habe, geschah es nicht dem zuleid, der jenes Unrecht tat, noch dem zulieb, der dieses Unrecht erlitten hat, vielmehr damit euer Eifer unseretwegen unter euch vor Gott sich offenbare.

13 Und darum sind wir auch getröstet worden. Bei unserem Trost aber freuten wir uns noch viel mehr darüber, wie sich Titus freut, daß seine Seele von euch allen erquickt ward.

14 Wenn ich mich eurer irgendwie vor ihm je rühmte, so bin ich nicht zuschanden worden. Wie alles, was wir zu euch sagten, Wahrheit war, so ist dem Titus gegenüber unser Rühmen gleichfalls wahr geworden.

15 Sein Herz ist euch nur noch mehr gewogen in der Erinnerung an den Gehorsam von euch allen, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern aufgenommen habt.

16 Ich freue mich, daß ich in allem mich auf euch verlassen kann.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 8

(Die Geldsammlung für die Gemeinde in Jerusalem. Jerusalem war das Zentrum der judenchristlichen Kirche unter Leitung von Jesu Bruder Jakobus "dem Rechtschaffenen". Paulus hoffte Jakobus mit dem Geld milde stimmen zu können denn er versuchte Juden von ihren Gesetzen abzubringen und stellte Jesus als Gott dar; eine Verletzung der Zehn Gebote. Als er ankam und in den Tempel ging, begann ein verhängnisvolles Desaster das zur ersten Spaltung der Jesusbewegung führte [in das jüdische Christentum und in das römische Christentum]: Paulus wurde von ärgerlichen Juden erkannt und Tumulte brachen aus. Paulus war zwar Jude, hatte aber auch die Römische Staatsbürgerschaft; Römischen Bürgern war der Zutritt des Tempels bei Todesstrafe untersagt [siehe Tempel-Warnungsinschrift, Foto, Anhang A]. Paulus wurde in Schutzhaft genommen, von König Herodes Agrippa II. und Berenike befragt, und dann nach Rom deportiert [auch als Paulus' vierte Reise bekannt.] Siehe: Das Leben des Titus Flavius Josephus, Paulus' Reisekarten, im Anhang.)

1 Wir geben euch, liebe Brüder, Kunde von der Gottesgabe, die in den mazedonischen Gemeinden abgeliefert worden ist.

2 In Trübsal reichlich erprobt, hat sich aus der Fülle ihrer Freude und aus der Tiefe ihrer Armut ein reicher Strom zum Reichtum ihrer opferfrohen Gäste ergossen.

3 Nach Vermögen, ja, ich kann es bezeugen, über ihr Vermögen,

4 so baten sie uns flehentlich von sich aus, sich an den Liebesgaben beteiligen zu dürfen und am Dienste für die Heiligen.

5 Nicht bloß so, wie wir gehofft hatten, sie gaben vielmehr sich selber zuerst dem Herrn und dann auch uns nach Gottes Willen.

6 Infolgedessen baten wir den Titus, er möge so, wie er begonnen hat, bei euch auch dieses Liebeswerk vollenden.

7 Wie ihr in jeder Art euch auszeichnet: im Glauben und im Wort, in der Erkenntnis und in jedem Eifer und auch in der von uns in euch geweckten Liebe, so zeichnet euch auch in diesem Liebeswerk aus.

8 Nicht als ob ich euch befehlen wollte, sage ich dies; ich möchte am Eifer anderer nur die Echtheit eurer Liebe prüfen.

9 Ihr kennt ja die Liebe unseres Herrn Jesus Christus; obgleich er reich war, ward er euretwegen arm, damit ihr durch seine Armut reich würdet.

10 Nur einen Rat möchte ich in dieser Sache geben. Das ist für euch von Nutzen, die ihr nicht allein mit der Ausführung, vielmehr auch mit dem rechten Wollen letztes Jahr begonnen habt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Führt es jetzt vollends durch, damit wie eure Bereitschaft für das Wollen so auch die Ausführung dem Vermögen entspreche.

12 Denn ist der gute Wille da, so ist er Gott gefällig schon nach dem, was er besitzt, und nicht nach dem, was er nicht hat.

13 Es soll nicht anderen Erleichterung geschaffen werden, euch aber nur Bedrängnis; vielmehr um einen Ausgleich herzustellen,

14 Soll jetzt euer Überfluß dem Mangel jener zukommen, damit auch der Überfluß von jenen eurem Mangel abhelfe. So soll ein Ausgleich stattfinden,

15 so wie geschrieben steht: "Wer viel sammelte, der hatte keinen Überfluß, und wer nur wenig sammelte, hatte keine Not."

16 Doch Dank sei Gott, der dem Titus den gleichen Eifer für euch ins Herz gegeben hat.

17 Er nahm meine Bitte an und reiste voll Eifer aus eigenem Antrieb zu euch.

18 Mit diesem senden wir den Bruder, dessen Lob im Evangelium durch alle Gemeinden geht.

19 Doch nicht nur dies; er ward von den Gemeinden auch zu unserem Begleiter für dieses Liebeswerk bestellt, das wir unternehmen zur Ehre des Herrn und zum Beweise unseres guten Willens.

20 Wir möchten nämlich verhüten, daß bei der Fülle dieser Gaben, die wir besorgen, uns jemand übel nachrede.

21 Denn wir sind auf das bedacht, was recht ist nicht bloß vor dem Herrn, sondern auch vor den Menschen. Mit ihm senden wir auch unseren Bruder,

22 den wir in vielen Angelegenheiten oftmals eifrig fanden, der aber jetzt, da er soviel auf euch vertraut, noch größeren Eifer zeigen wird.

23 Mag es sich um Titus handeln - er ist mein Gefährte, bei euch mein Mitarbeiter - oder um unsere Brüder - sie sind Abgesandte der Gemeinden, Christi Ruhm -,

24 gebt ihnen die Beweise eurer Liebe und auch von der Wahrheit dessen, was wir von euch so Rühmliches vor den Gemeinden sagten.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 9

1 Doch euch noch mehr betreffs der Hilfeleistung für die Heiligen zu schreiben, erachte ich für überflüssig.

2 Ich kenne ja euren guten Willen und rühmte ihn den Mazedoniern gegenüber: "Achaja ist nun schon seit Jahresfrist bereit." Euer Eifer spornte viele andere an.

3 Trotzdem sende ich die Brüder, damit das, was wir zu eurem Ruhm gesagt, nicht gerade hier inhaltslos würde und damit ihr, wie ich immer wieder sage, wirklich vorbereitet seid.

4 Sonst könnten, kämen Mazedonier mit mir und träfen sie euch unvorbereitet an, wir, um nicht zu sagen ihr, in dieser Zuversicht beschämt werden.

5 Ich hielt es darum für notwendig, die Brüder zu bitten, sie möchten doch schon vorher zu euch reisen und eure früher schon angekündigte Segensgabe in Ordnung bringen, so daß sie schon bereit liege, und zwar als eine Segensgabe und nicht als ein Geschenk des Geizes.

6 Noch eins! Wer spärlich sät, wird spärlich ernten; doch wer auf Segensfülle sät, wird Segensfülle ernten.

7 Jeder gebe, wie er es sich im Herzen vorgenommen hat, doch nicht in Unlust noch mit Zwang; denn den freudigen Geber hat Gott lieb.

8 Gott kann jede Gabe für euch zur Fülle werden lassen, damit ihr in allem allezeit euer volles Auskommen habt und noch zu jedem guten Werk überreich erübrigt.

9 So steht es ja auch geschrieben: "Er streut aus und gibt den Armen; sein Almosen währt ewiglich."

10 Doch er, der dem Sämann Samen reicht und Brot zur Speise, der wird auch euch das Saatgut geben und es vermehren und die Früchte eures Almosens gedeihen lassen.

11 So werdet ihr in allem reich zu jeder Art von Güte, die Gott durch uns zum Lobe gereicht.

12 Denn diese Dienstleistung hilft nicht allein der Not der Heiligen ab; sie bringt auch reiche Früchte durch so viele Dankgebete Gott zu Ehren.

13 Sie preisen Gott, daß ihr in diesem Liebesdienst euch bewährt, daß ihr dem Bekenntnis des Evangeliums Christi so ergeben seid, und ebenso für die opferfrohe Güte, in der ihr die Gemeinschaft pflegt mit ihnen und mit allen anderen.

14 Wenn sie für euch Gebete darbringen, so werden sie nach euch sich sehnen um jener übergroßen Liebe willen, die Gott euch erwiesen hat.

15 Dank sei Gott für seine unbeschreiblich große Gabe.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 10

1 Ich selbst aber, Paulus, mahne euch bei der Sanftmut Christi und bei seiner Milde, ich, der ich zwar bei euch ins Angesicht hinein bescheiden bin, doch aus der Ferne mutig,

2 ich bitte, daß ich bei meiner Ankunft nicht aufzutreten brauche mit jenem Mut und jenem Selbstbewußtsein, wie ich gegen ganz Bestimmte vorzugehen gedenke, die meinen, daß wir nach dem Fleische wandeln.

3 Wir wandeln wohl im Fleische, doch kämpfen wir nicht nach dem Fleische.

4 Die Waffen, mit denen wir kämpfen, sind nicht fleischlich, sondern stark für Gott, um selbst Bollwerke einzureisen. Trugschlüsse reißen wir damit nieder

5 und jeden Hochmut, der wider die Erkenntnis Gottes sich erhebt; auch nehmen wir jeglichen Gedanken gefangen und machen ihn Christus gehorsam.

6 Wir sind bereit, jeden Ungehorsam zu bestrafen, sobald nur eure Folgsamkeit vollendet ist.

7 Beachtet das, was klar vor Augen liegt. Wenn einer sich darauf etwas einbildet, daß er Christus angehört, so möge er doch andererseits bei sich bedenken, daß, wie er, auch wir Christus angehören.

8 Und habe ich mich noch darüber hinaus gerühmt ob unserer Gewalt, die uns der Herr verliehen hat zu eurer Auferbauung, nicht zu eurer Zerstörung, so werde ich deshalb nicht zuschanden werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Doch ich mag nicht den Anschein erwecken, als wollte ich durch die Briefe sozusagen euch nur einschüchtern.

10 "Die Briefe", sagt man ja, "sind wuchtig und kräftig, doch sein persönliches Auftreten ist schwächlich, und gar nichts ist sein Vortrag."

11 Wer so spricht, möge doch bedenken, daß wir genau so, wie wir abwesend durch das geschriebene Wort uns zeigen, uns durch die Tat auch anwesend erweisen werden.

12 Wir wagen es nun freilich nicht, uns auf eine Linie zu stellen, oder uns mit solchen zu vergleichen, die sich selbst zu empfehlen wissen. Sie messen sich nur an sich selbst und stellen sich selber nur sich selbst gleich und zeigen damit ihren Unverstand.

13 Wir aber rühmen uns nicht ins Ungemessene, vielmehr nur nach Maßgabe des Arbeitsfeldes, das Gott uns als Maß zugeteilt hat und das bis zu euch hinreicht.

14 Wir dehnen uns nicht übermäßig aus, als wären wir nicht bis zu euch gelangt. Sind wir doch wirklich mit der Predigt des Evangeliums Christi bis zu euch gekommen.

15 Wir rühmen uns nicht ins Ungemessene fremder Arbeit, wohl aber hegen wir die Hoffnung, daß wir, wenn euer Glaube wächst, dann bei euch groß dastehen werden, wie es ja auch unserem Arbeitsfeld entspricht.

16 Dann können wir auch in Gebieten, die über euch hinaus liegen, das Evangelium verkünden und brauchen uns dabei nicht der Arbeiten auf fremdem Felde zu rühmen.

17 "Wer sich rühmen will, der rühme sich im Herrn."

18 Denn nicht der ist bewährt, der sich selber empfiehlt, sondern wen der Herr empfiehlt.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 11

1 O möchtet ihr ein wenig Torheit von mir hinnehmen! Nehmt es von mir hin!

2 Mit einer göttlichen Eifersucht bin ich für euch ja eifersüchtig; ich habe euch einem Manne verlobt, um euch als keusche Jungfrau Christus zuzuführen.

3 Ich fürchte nur, wie einst die Schlange mit ihrer Arglist die Eva verführt hat, so könnte auch euer Denken verdorben werden weg von der schlichten Hingabe an Christus.

4 Wenn einer kommt und euch einen anderen Jesus verkündigt als den, den wir verkündet haben, oder wenn ihr einen anderen Geist bekämet, den ihr bis jetzt nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, wie ihr es nicht erhalten habt, so laßt ihr euch dies gefallen.

5 Ich denke, daß ich in nichts den "Überaposteln" nachstehe.

6 Mag ich auch ein Stümper im Ausdruck sein, so doch nicht an Erkenntnis, die wir bei euch in allem durchaus kundgetan haben.

7 Habe ich denn eine Sünde damit getan, daß ich mich selbst erniedrigte, nur um euch zu erhöhen, weil ich euch das Evangelium Gottes unentgeltlich verkündigt habe?

8 Andere Gemeinden habe ich beraubt und Unterstützung angenommen, damit ich euch dienen könnte.

9 Als ich bei euch war und in Not geriet, fiel ich niemand zur Last. Denn was mir mangelte, ergänzten die Brüder, die aus Mazedonien kamen. So habe ich mich peinlich gehütet, euch zur Last zu fallen, und werde mich auch ferner hüten.

10 So gewiß die Wahrheit Christi in mir ist: der Ruhm soll in den Gegenden Achaias mir nicht geschmälert werden.

11 Weshalb? Vielleicht, weil ich euch nicht liebe? Weiß Gott!

12 Was ich jetzt tue, werde ich auch ferner tun, um denen, die einen Vorwand suchen, diesen wegzunehmen, damit sie bei ihrem Rühmen so wie wir erfunden würden.

13 Solche Menschen sind Lügenapostel, heimtückische Arbeiter, die sich als Apostel Christi ausgeben.

14 Doch das ist nicht verwunderlich, verwandelt sich doch Satan selbst in einen Lichtengel.

15 Da ist es nichts Besonderes, wenn auch seine Diener sich als Diener der Gerechtigkeit ausgeben. Ihr Ende wird sein wie ihre Werke.

16 Ich wiederhole: Niemand halte mich für töricht. Und wenn schon, nun, so nehmt mich eben hin als einen Toren, damit auch ich mich ein wenig rühmen kann.

17 Was ich in diesem Punkte des Rühmens rede, das rede ich nicht im Sinne des Herrn, sondern sozusagen nur im Unverstand.

18 Nachdem so viele sich dem Fleische nach rühmen, so muß auch ich mich selbst doch rühmen.

19 So kluge Leute wie ihr seid, ertragen ja gerne Toren.

20 Denn ihr ertragt es auch, wenn man euch knechtet, aussaugt, übervorteilt, sich überhebt, euch in das Antlitz schlägt.

21 Zu meiner Schande muß ich es gestehen: In diesem Stücke sind wir schwach gewesen. Worauf nun einer pocht - ich rede im Unverstand -, darauf poche ich auch.

22 Sie sind Hebräer? Ich auch. Israeliten sind sie? Ich auch. Abrahams Nachkommen sind sie? Ich auch.

23 Und Diener Christi sind sie? - Ich rede wie ein Tor: ich noch mehr. Und dies in Mühsal ohne Zahl, in überreicher Kerkerhaft, in Mißhandlungen mehr als schwer, oft in der Gefahr des Todes.

24 Fünfmal erhielt ich von den Juden vierzig Schläge weniger einen,

25 dreimal ward ich mit Ruten geschlagen, einmal gesteinigt, dreimal erlitt ich Schiffbruch. Eine Nacht und einen Tag trieb ich auf hoher See umher.

26 Dazu eine große Zahl von Wanderungen, Gefahren durch Flüsse, Gefahren von den Räubern, Gefahren von meinem eigenen Volke, Gefahren von den Heiden, Gefahren in der Stadt, Gefahren in den Einöden, Gefahren auf dem Meere, Gefahren von falschen Brüdern.

27 Mühsale und Beschwerden, viele Nachtwachen. Hunger und Durst, vieles Fasten, in Kälte und in Blöße.

28 Ganz abgesehen von weniger Wichtigem: der tägliche Besuchsandrang bei mir, die Sorge um alle Gemeinden.

29 Wo ist einer schwach und ich nicht auch? Wo wird einer zur Sünde verleitet, und mir geht es nicht brennend nahe?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 Wenn doch gerühmt sein muß, so will ich mich auch meiner schwachen Seiten rühmen.

31 Der Gott und Vater des Herrn Jesus - in Ewigkeit sei er gepriesen! - weiß, daß ich nicht lüge:

32 Der Statthalter des Königs Aretas zu Damaskus ließ die Stadt der Damaszener scharf bewachen, er wollte mich gefangennehmen.

33 Da wurde ich in einem Korbe durch ein Fenster an der Mauer hinabgelassen, und so entkam ich seinen Händen.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 12

1 Wenn schon gerühmt sein muß - es nützt zwar nichts -, so will ich zu den Gesichten und den Offenbarungen des Herrn übergehen.

2 Ich weiß einen Menschen in Christus, es ist jetzt vierzehn Jahre her, der ward - ob im Leibe, ich weiß es nicht, oder außerhalb des Leibes, ich weiß es nicht, Gott weiß es - bis in den dritten Himmel entrückt.

3 Ich weiß von diesem Menschen - ob im Leibe oder außerhalb, ich weiß es nicht, Gott weiß es -,

4 er ward ins Paradies entrückt, und da vernahm er unaussprechliche Worte, die auszusprechen keinem Menschen je verstattet ist.

5 Und darob will ich mich rühmen. Doch meiner selbst rühme ich mich nicht; es sei denn meiner Schwächen.

6 Ich wäre zwar kein Tor, wenn ich mich rühmen wollte; ich spräche ja die Wahrheit. Doch ich unterlasse es, damit niemand von mir mehr halte, als was er an mir sieht oder von mir hört.

7 Damit ich mich bei dem Übermaß von Offenbarungen nicht überhebe, ward mir ein Stachel ins Fleisch gegeben, ein Satansengel, der mir Fausthiebe versetzen soll, damit ich mich nicht überhebe.

8 Um seinetwillen flehte ich dreimal zum Herrn, daß er von mir ablasse.

9 Er aber sprach zu mir: "Genügen muß dir meine Gnade; die Kraft kommt in der Schwachheit zur Vollendung." So will ich denn mit Freuden mich lieber meiner Schwächen rühmen, damit sich die Kraft Christi auf mir niederlasse.

10 Darum habe ich Schwächen gern, Mißhandlungen, Nöte, Verfolgungen, Bedrängnisse um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.

11 Ich bin ein Tor geworden, ihr selbst habt mich dazu gezwungen. Ich hätte eigentlich von euch empfohlen werden sollen; ich stehe ja in nichts den "Überaposteln" nach, wenngleich ich selbst nichts bin.

12 Die Kennzeichen für mein Apostolat sind unter euch in jeglicher Geduld gegeben worden durch Zeichen, Wunder und kraftvolle Taten.

13 Worin wurdet ihr den anderen Gemeinden gegenüber benachteiligt? Es sei denn, daß ich allein euch nicht zur Last fiel. Verzeiht mir dieses Unrecht.

14 Seht, zum drittenmal bin ich bereit, zu euch zu kommen, und auch diesmal werde ich euch nicht zur Last fallen. Ich suche ja nicht das Eurige, sondern euch selbst. Die Kinder müssen doch nicht für die Eltern sparen, vielmehr die Eltern für die Kinder.

15 Doch will ich gern Opfer bringen, ja, selbst mich aufopfern für eure Seelen. Wenn ich euch im Übermaß liebe, soll ich dann weniger geliebt werden?

16 Nun gut! Ich bin euch nicht zur Last gefallen. Doch "da ich ein schlauer Mann sei, so hätte ich euch überlistet."

17 Habe ich vielleicht euch ausgebeutet durch irgendeinen, den ich dann und wann zu euch sandte?

18 Ich bat den Titus, und ich sandte noch den Bruder mit. Hat euch nun Titus übervorteilt? Sind wir nicht in demselben Geiste gewandelt, in den gleichen Spuren?

19 Schon lange denkt ihr wohl, daß wir uns vor euch verteidigen wollen. O nein! Wir reden nur vor Gott in Christus. Doch alles, Geliebte, nur zu eurer Erbauung.

20 Ich fürchte nur, ich möchte bei meiner Ankunft euch nicht so finden, wie ich es wünsche, und ihr könntet mich so finden, wie ihr es nicht wünscht; es könnten Zwistigkeiten herrschen und Eifersüchteleien, Zorn, Zwietracht, Verleumdungen, Ohrenbläserei, Anmaßung und Unordnung.

21 Ich fürchte, Gott könnte bei meiner Wiederkehr mich bei euch verdemütigen; ich müsse nämlich über viele trauern, die früher gesündigt und nicht Buße getan haben der Unzucht, Unreinheit und Ausschweifungen wegen, die sie verübt haben.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 13

1 Zum drittenmal komme ich jetzt zu euch: "Jede Streitsache soll durch Aussage zweier oder dreier Zeugen entschieden werden."

2 Ich habe es früher schon gesagt und sage es jetzt wieder vorher, wie als ich zum zweitenmal anwesend war und jetzt abwesend bin, denen, die früher gesündigt haben, und auch zu allen anderen: Wenn ich komme, gibt es zum zweitenmal keine Schonung.

3 Ihr verlangt den Beweis, daß Christus in mir redet, er, der in euch nicht schwach, vielmehr mächtig ist bei euch.

4 Infolge seiner Schwachheit konnte er zwar gekreuzigt werden, durch die Allmacht Gottes aber lebt er wieder. Also sind auch wir zwar schwach in ihm; wir werden aber auch mit ihm aus Gottes Allmacht für euch leben.

5 Prüft euch selbst, ob ihr im Glauben seid. Erprobt euch selbst! Oder erkennt ihr an euch nicht, daß Jesus Christus in euch ist? Wenn nicht, dann seid ihr unbewährt.

6 Doch ich hoffe, ihr werdet finden, daß wir nicht unbewährt sind.

7 Wir beten aber zu Gott, ihr möchtet nichts Böses tun, und nicht, daß wir bewährt erscheinen, sondern daß ihr das Gute tut, wenn auch wir selber nicht bewährt sein sollten.

8 Denn wir vermögen nichts gegen die Wahrheit, vielmehr nur für die Wahrheit.

9 So freuen wir uns denn, wenn wir schwach sind, ihr aber stark seid; so beten wir auch um eure Vollendung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Ich schreibe euch dieses aus der Ferne, um nicht, wenn ich dort bin, streng sein zu müssen in Kraft der Vollmacht, die mir der Herr zum Aufbauen und nicht zum Niederreißen verliehen hat.

11 Im übrigen, meine Brüder, freut euch, laßt euch wieder zurechtbringen, ermuntert euch und lebt in Einigkeit und haltet Frieden; der Gott der Liebe und des Friedens wird dann mit euch sein.

12 Grüßt einander mit heiligem Kusse. Es grüßen euch alle Heiligen.

13 Die Gnade des Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes seien mit euch allen.

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE GALATER

oder Paulus an die Bürger von Galata oder einfach Galater
Autor: Sha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der Galaterbrief ist einer der vier Briefe des Paulus, die als „Hauptbriefe“ bekannt sind und allgemein als authentisch anerkannt werden. Er wird normalerweise auf ca. 54 n. Chr. datiert. Es gibt eine alte Debatte darüber, ob Paulus‘ Brief an Nordgalatien gerichtet war, wo die ethnischen Galater lebten, oder an den südlichen Teil der Provinz Galatien, wo Städte wie Ikonium liegen.

Der Brief an die Galater, oft verkürzt als Galater, ist das neunte Buch des Neuen Testaments. Er wurde wahrscheinlich vom römischen Bürger (und Juden) Saulus von Tarsos (Paulus der Apostel) aus Südanatolien an eine Reihe frühchristlicher Gemeinden in Galatien (Mittelanatolien) geschrieben. Anatolien).

Saulus schreibt über den Konflikt, den er mit Jakobus, dem unangefochtenen Führer der Kirche und Bruder Jesu, verursachte. Der Streit betrifft das heidnische (römische) und das mosaische (hebräische) Gesetz, wie es in den 5 Büchern Mose beschrieben wird. Saulus wusste als Jude und Römer, dass die Beschneidung gegen die Lex Cornelia (die römischen Gesetze von Cornelius Sulla) verstieß, und argumentiert, dass die nichtjüdischen Galater sich nicht an die Grundsätze des mosaischen Gesetzes halten müssen, insbesondere nicht an die Beschneidung von Männern. Aber Saulus erzählt uns nur einen Teil der Geschichte. Er sagt nicht, dass Jakobus wütend war und ihn als Verräter und Lügner ansah, weil er nicht nur Heiden sondern auch Juden zu seiner Version des Christentums bekehrte und sie aufforderte die Gesetze Moses zu ignorieren. Saulus hat es gewagt, aus Jakobus' Bruder Jesus eine Karikatur und göttliche Galionsfigur von Paulus' neugeschaffenen Religion zu machen, und so die Ehre der Familie Jesu beschmutzte durch die Verletzzung die ersten drei Gebote: „1. Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter neben mir haben. 2. Du sollst dir kein Bildnis machen. 3. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.“ In anderen Worten: im Judentum ist es strengstens verboten einen Menschen (wie Jesus einer war) zu einer gottähnlichen Figur zu erheben.Als Paulus nach Jerusalem kam, verursachte er durch seine bloße Anwesenheit einen Volksaufstand der die Römer zwang ihn in Schutzhaft zu nehmen.

Was genau geschah, können wir aus der Clementinischen Literatur erfahren. Sie wird auch Pseudo-Clementinische Literatur genannt, weil den Kirchenführern der Inhalt der Texte nicht gefiel. Es handelt sich dabei um Aufzeichnungen eines gewissen Clemens (den die Erzählung sowohl als Papst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Clemens I. als auch als Titus Flavius Vespasianus' Neffen Titus Flavius Clemens identifiziert), der uns von dem Streit zwischen Jakobus, dem Bruder Jesu, und Saulus von Tarsos erzählt. Es gibt auch einen Bericht über die Umstände, unter denen Clemens Petrus' Reisegefährte wurde, und über andere Einzelheiten aus Clemens' Familiengeschichte. Der Autor wird manchmal Pseudo-Clemens genannt (im Unterschied zu Clemens von Alexandria); Siehe The Grand Bible, S. 1911ff.

Der Brief an die Galater hat enormen Einfluss auf die Geschichte des Christentums, die Entwicklung der christlichen Theologie und das Studium des Apostels Paulus ausgeübt, weil er Saulus' Coming-out darstellt. Er steht am Anfang des endlosen Kampfes zwischen Judentum und Christentum der geradewegs nach Auschwitz führte. Der zentrale Streitpunkt in dem Brief betrifft die Frage, wie Heiden und Juden zum Christentum konvertieren konnten, was zeigt, dass dieser Brief in einem sehr frühen Stadium der Kirchengeschichte geschrieben wurde, als die überwiegende Mehrheit der Christen eigentlich Juden oder jüdische Konvertiten waren, die Historiker als Judenchristen bezeichnen. Ein weiterer Hinweis darauf, dass der Brief früh verfasst wurde, ist, dass er keinerlei Hinweis auf eine entwickelte Organisation innerhalb der christlichen Gemeinschaft als Ganzes enthält. Dies lässt darauf schließen, dass er zu Lebzeiten von Paulus selbst verfasst wurde.)

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 1

(Zur Zeit der Römischen Republik wurden die Kelten von den aus Norden kommenden Germanen und den aus dem Süden kommenden Römern, wie die Füllung eines Sandwiches, aus dem Zentrum Europas herausgequetscht. Im Westen flüchteten sie nach Britannien und im Osten nach dem Westen Kleiasiens. Der türkische Name Galata [Deutsch: Galatien; andere Keltennamen: Celtica, Gallica, Gallia, Gallega, Galicia, usw.] erinnert noch an sie. Paulus hatte diese Landschaft auf der zweiten und dritten Missionsreise besucht [Apg 16:6; 18:23] und dort christliche Gemeinden gegründet [Gal 4:13-15). Diese bestanden vornehmlich aus griechischen Christen [4:8; 5:2; 6:13], und jüdischen Christen [3:13f; 4:3]. Wie in 2. Korinther geschildert, hatte Paulus einen Riesenkonflikt mit Jakobus, dem Bischoff von Jerusalem und Bruder Jesu, weil Paulus die Gesetze Mose verletzte. Der Brief muss bald nach der zweiten Missionsreise des Paulus [4:13] geschrieben sein; denn nur so erklärt sich seine Verwunderung über die schnelle Sinnesänderung der Galater [1:6]. Danach ist der Brief in der ersten Zeit seines dreijährigen Aufenthalts in Ephesus um das Jahr 54 verfaßt. Wären die Leser des Briefes die Christen in Südgalatien, dann könnte der Brief schon während der zweiten Missionsreise [49-53] verfaßt sein.)

1 Paulus, Apostel nicht von Menschen noch durch Menschen, vielmehr durch Jesus Christus und durch Gott den Vater, der ihn von den Toten auferweckt hat,

2 und alle Brüder, die bei mir sind, an die Gemeinden in Galatien.

3 Gnade werde euch zuteil und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herrn Jesus Christus,

4 der sich selbst für unsere Sünden hingegeben hat, um uns aus dieser bösen Welt[-zeit] zu retten. So ist auch der Wille unseres Gottes und Vaters,

5 dem Ehre ist von Ewigkeit zu Ewigkeiten. Amen.

6 Ich wundere mich, daß ihr so schnell euch abwendig machen laßt von dem, der euch in der Gnade Christi berufen hat, zu einem anderen Evangelium.

7 Es gibt doch kein anderes. Allein, manche wollen euch verwirren und das Evangelium Christi verfälschen.

8 Doch wenn wir selbst oder sogar ein Engel vom Himmel das Evangelium euch anders verkündeten, als wir es euch verkündet haben, der sei verflucht!

9 Ich wiederhole, was ich eben sagte: Wer euch das Evangelium anders predigt, als ihr es empfangen habt, der sei verflucht!

10 Rede ich jetzt Menschen oder Gott zulieb? Suche ich etwa Menschen zu gefallen? Wenn ich noch Menschen zu gefallen suchte, dann wäre ich nicht Christi Knecht.

11 Liebe Brüder, ich versichere euch: Das Evangelium, das ich verkünde, ist nicht Menschenwerk.

12 Denn nicht von einem Menschen habe ich es übernommen, auch nicht durch Unterricht gelernt, sondern durch Offenbarung Jesu Christi.

13 Ihr habt von meinem früheren Wandel im Judentum gehört, wie ich die Gemeinde Gottes über die Maßen verfolgte und sie zugrunde zu richten suchte.

14 Ich zeichnete mich an jüdischer Gesinnungstüchtigkeit vor vielen meiner Altersgenossen in meinem Volke aus und eiferte ganz übertrieben für die väterlichen Überlieferungen.

15 Doch da gefiel es dem, der mich vom Mutterschoß an ausersehen und mich kraft seiner Gnade berufen hat,

16 in mir seinen Sohn zu offenbaren, damit ich ihn der Heidenwelt verkünde. Von Anfang an zog ich nicht Fleisch und Blut zu Rate,

17 noch ging ich nach Jerusalem hinauf zu denen, die vor mir Apostel waren; nein, ich ging fort nach Arabien und kam dann wieder nach Damaskus.

18 Erst dann, drei Jahre später, ging ich nach Jerusalem, um dort Kephas persönlich kennenzulernen. Ich hielt mich vierzehn Tage bei ihm auf.

19 Sonst sah ich keinen der anderen Apostel, den Jakobus, den Bruder des Herrn, ausgenommen.

20 Was ich da schreibe - ich bezeuge es vor Gott -, ist keine Lüge.

21 Darauf kam ich in die Gegenden von Syrien und Cilizien.

22 Den Christengemeinden in Judäa blieb ich also persönlich unbekannt.

23 Sie hatten nur gehört: Der einstens uns verfolgt hat, verkündet jetzt den Glauben, den er vorher zu vernichten suchte.

24 Und sie priesen Gott um meinetwillen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 2

1 Vierzehn Jahre später ging ich wieder nach Jerusalem hinauf mit Barnabas; auch Titus nahm ich mit.

2 Ich unternahm die Reise auf eine Offenbarung hin. Ich legte ihnen das Evangelium vor, das ich bei den Heiden verkündige. Ganz besonders tat ich es vor den Maßgebenden; ich wollte nämlich nicht vergeblich laufen oder gelaufen sein.

3 Doch nicht einmal mein Begleiter Titus, ein Grieche, ward zum Empfang der Beschneidung angehalten,

4 obwohl sich falsche Brüder eingeschlichen und eingedrängt hatten. Die lagen auf der Lauer gegen unsere Freiheit, die wir in Christus Jesus besitzen; sie wollten uns zu Sklaven machen.

5 Doch gaben wir ihnen nicht einen Augenblick nach, daß wir uns etwa unterworfen hätten, damit bei euch das echte Evangelium bleibe.

6 Von den Maßgebenden - wie immer sie waren, ist mir gleichgültig; vor Gott gibt es kein Ansehen der Person -, die Maßgebenden also haben mir nichts weiter mitgeteilt.

7 Im Gegenteil, sie haben eingesehen, daß ich mit dem Evangelium für die Unbeschnittenen betraut bin, wie Petrus mit dem für die Beschnittenen.

8 Denn der dem Petrus seinen Beistand lieh zu dem Apostelwirken unter den Beschnittenen, stand auch mir zur Seite bei den Heiden.

9 Als sie erkannten, daß mir eine ganz besondere Gnade verliehen ward, da gaben Jakobus, Kephas und Johannes, die doch als "Säulen" gelten, mir und dem Barnabas die rechte Hand zum Zeichen der Gemeinschaft. Wir sollten zu den Heiden, sie wollten darin zu den Beschnittenen gehen;

10 nur sollten wir der Armen gedenken. Das habe ich auch gewissenhaft getan.

11 Als Kephas nach Antiochien kam, trat ich ihm Aug' in Aug' entgegen; denn er war schon gerichtet.

12 Bevor nämlich einige aus der Umgebung des Jakobus gekommen waren, pflog er Tischgemeinschaft mit den Heiden. Nach ihrer Ankunft aber zog er sich zurück und sonderte sich von ihnen ab, weil er sich vor den Beschneidungsmännern fürchtete.

13 Mit ihm verstellten sich dann auch die anderen Juden, ja, Barnabas sogar ließ sich durch ihre Verstellung mitreißen.

14 Als ich nun sah, daß ihre Handlungsweise dem echten Evangelium nicht entspräche, da sagte ich vor allen anderen zu Kephas: "Wenn du als Jude nach heidnischer und nicht nach jüdischer Gewohnheit lebst, wie magst dann du die Heiden zwingen, die jüdische Gewohnheit anzunehmen?"

15 Wir sind Juden von Geburt und nicht Sünder aus der Heidenwelt.

16 Wir wissen aber, daß der Mensch gerecht wird nicht auf Grund von Werken des Gesetzes, sondern durch den Glauben an Jesus Christus. Wir haben ja den Glauben an Christus Jesus angenommen, damit wir gerecht wurden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch Gesetzeswerke wird kein Mensch gerecht.

17 Doch würden wir bei unserem Streben, in Christus gerecht zu werden, doch also Sünder erfunden, wäre dann nicht Christus Diener der Sünde? Nein, nimmermehr!

18 Denn wenn ich das, was ich eingerissen habe, von neuem wieder aufbaue, dann erweise ich mich selbst als Übertreter.

19 Denn durch Gesetz bin ich dem Gesetz abgestorben, um nur für Gott zu leben; mit Christus bin ich an das Kreuz geheftet.

20 Ich lebe, aber nicht mehr ich, Christus lebt in mir. Soweit ich aber jetzt noch im Fleische lebe, lebe ich im Glauben an den Gottessohn, der mich geliebt und sich selbst für mich geopfert hat.

21 Ich tue der Gnade Gottes keinen Eintrag; denn wenn Rechtfertigung durch das Gesetz käme, dann wäre Christus umsonst gestorben.

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 3

1 Ihr unverständigen Galater! Wer hat euch denn behext [der Wahrheit nicht zu gehorchen], euch, denen Jesus Christus vor Augen gezeichnet ward als der Gekreuzigte?

2 Nur dieses eine möchte ich von euch wissen: Habt ihr den Geist empfangen durch Werke des Gesetzes oder durch die Botschaft des Glaubens?

3 Seid ihr denn so unverständig? Ihr habt im Geiste begonnen und wolltet nun im Fleisch enden?

4 So Schweres wolltet ihr umsonst erduldet haben?

5 Wahrlich, umsonst! Der euch den Geist verleiht und Wunder bei euch wirkt, tut er das der Gesetzeswerke wegen oder aus dem Hören des Glaubens?

6 Es ist so wie bei Abraham: "Er glaubte Gott, und dies ward ihm als Gerechtigkeit angerechnet."

7 So wisset denn: die aus dem Glauben stammen, sind Kinder Abrahams.

8 Da nun die Schrift vorausgesehen hat, daß Gott die Heiden rechtfertige aus dem Glauben, so verkündet sie von vornherein dem Abraham die frohe Kunde: "Alle Völker sollen in dir gesegnet werden."

9 So werden also die, die aus dem Glauben kommen, mit Abraham, dem Glaubenden, gesegnet.

10 Denn alle, die sich an Gesetzeswerke halten, stehen unter dem Fluche. Denn also steht geschrieben: "Verflucht sei jeder, der nicht alles treulich hält, was im Buche des Gesetzes vorgeschrieben ist, damit es gehalten werde."

11 Daß aber niemand durch das Gesetz vor Gott gerecht wird, ist klar, denn: "Der aus dem Glauben Gerechte wird leben."

12 Das Gesetz jedoch stammt nicht aus dem Glauben, denn also heißt es: "Wer das tut, wird dadurch leben."

13 Von dem Fluche des Gesetzes hat uns Christus erlöst dadurch, daß er unseretwegen selbst zum Fluche ward, wie denn geschrieben steht: "Verflucht sei jeder, der am Holze hängt.'

14 So sollte denn der Segen Abrahams auf die Heiden übergehen in Christus Jesus: wir sollten durch den Glauben den verheißenen Geist empfangen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Liebe Brüder, ich will ein Gleichnis aus dem Leben bringen: Ein Testament, das rechtsgültig ist, stößt niemand um, noch fügt man ihm einen Zusatz an.

16 Die Verheißungen wurden aber dem Abraham und seinem Nachkommen zugesagt. Nun heißt es nicht: "den Nachkommen" in der Mehrzahl, vielmehr in der Einzahl: "deinem Nachkommen"; damit ist Christus gemeint.

17 Ich denke nun, ein Testament, das früher schon durch Gott rechtskräftig ward, kann nicht durch das Gesetz, das erst vierhundertdreißig Jahre später kam, noch umgestoßen werden, so daß die Verheißung dadurch nichtig würde.

18 Denn würde das Erbe durch Gesetz erlangt, dann käme es nicht mehr durch die Verheißung; dem Abraham jedoch hat Gott es durch Verheißung in Gnaden geschenkt.

19 Welchen Zweck hat aber dann das Gesetz? Es kam der Sünden wegen dazu, bis der Nachkomme auftreten würde, dem die Verheißung gilt. Durch Engel angeordnet, kam es aus der Hand eines Mittlers.

20 Ein Mittler ist aber nicht für einen allein da; Gott jedoch ist nur Einer.

21 So stünde also das Gesetz im Widerspruch zu dem, was Gott verheißen hat? Gewiß nicht. Wenn ein Gesetz gegeben worden wäre, das Leben hätte schaffen können, dann käme in der Tat die Rechtfertigung aus dem Gesetze.

22 Allein die Schrift hat alles unter Sünde eingeschlossen, damit die Verheißung den Gläubigen gegeben werde auf Grund des Glaubens an Jesus Christus.

23 Denn bevor der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz eingeschlossen, im Gewahrsam für den Glauben, der erst geoffenbart werden sollte.

24 So ward uns das Gesetz ein Erzieher zu Christus, damit wir gerecht würden durch den Glauben.

25 Da aber jetzt der Glaube gekommen ist, stehen wir nicht mehr unter dem Erzieher.

26 Denn ihr alle seid Kinder Gottes durch den Glauben an Christus Jesus.

27 Ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.

28 Jetzt gibt es nicht mehr Juden oder Heiden, nicht mehr Sklaven oder Freie, nicht mehr Mann noch Weib; denn ihr alle seid Einer in Christus Jesus.

29 Wenn ihr aber Christus angehört, dann seid ihr Nachkommen Abrahams und Erben, wie es verheißen ward.

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 4

1 Ich sage nun: Solange der Erbe noch nicht mündig ist, unterscheidet er sich in nichts von einem Sklaven, obgleich er Herr von allem ist.

2 Er steht vielmehr unter Vormündern und Verwaltern bis auf die vom Vater festgesetzte Zeit.

3 So war es auch bei uns: Solange wir noch nicht mündig waren, lebten wir geknechtet unter den Weltgeistern.

4 Da kam die Fülle der Zeit, und Gott sandte seinen Sohn, der, vom Weib geboren, dem Gesetz unterworfen war.

5 Er sollte die, die unter dem Gesetze standen, loskaufen, und wir sollten die Annahme an Sohnes Statt erhalten.

6 Weil ihr nun Söhne seid, so sandte Gott in unsere Herzen den Geist seines Sohnes, und dieser ruft:"Abba!" "Vater!"

7 So bist du also nicht mehr Sklave, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann Erbe durch Gott.

8 Damals freilich, als ihr Gott nicht kanntet, da dientet ihr den Göttern, die es in Wirklichkeit doch gar nicht gibt.

9 Jetzt aber erkennt ihr Gott, vielmehr, ihr seid von Gott erkannt. Wie könnt ihr euch wiederum den schwachen und armseligen Geistern zuwenden und ihnen noch einmal von neuem dienstbar werden?

10 Ihr beobachtet ja Tage, Monate, Festzeiten und Jahre.

11 Ich fürchte für euch, ob ich mich nicht vergeblich unter euch abgemüht habe.

12 Liebe Brüder, ich bitte euch, werdet wie ich! Auch ich bin euch gleich geworden, ihr habt mir nichts zuleid getan.

13 Ihr wißt, wie ich in körperlicher Schwachheit euch damals das Evangelium verkündet habe.

14 Jedoch trotz der Prüfung, die für euch in meinem schwachen Zustande lag, habt ihr mich nicht verachtet noch vor mir ausgespuckt, vielmehr mich aufgenommen wie einen Engel Gottes, ja wie Christus Jesus selbst.

15 Wo ist jetzt eure freudige Begeisterung? Ich kann es euch bezeugen: Ihr hättet, wenn es möglich wäre, euch die Augen ausgerissen und sie mir gegeben.

16 Bin ich denn nunmehr euer Feind geworden, weil ich euch die Wahrheit Sage?

17 Jene werben um euch nicht in guter Absicht. Sie möchten euch abwendig machen, damit ihr sie alsdann umwerbet.

18 Es ist ja schön, wenn man umworben wird, allerdings nur in einer guten Sache und allezeit und nicht bloß, solange ich bei euch bin.

19 Liebe Kinder! Von neuem liege ich mit euch in Wehen, bis Christus in euch Gestalt gewonnen hat.

20 Ich möchte jetzt bei euch sein und einen anderen Ton anschlagen können; in großer Sorge bin ich euretwegen.

21 Sagt mir, ihr, die ihr so gern unter dem Gesetz stehen möchtet: Hört ihr das Gesetz nicht?

22 Es steht geschrieben: "Abraham hatte zwei Söhne, den einen von der Magd, den anderen von der Freien.

23 Der Sohn der Magd war natürlich geboren worden; der Sohn der Freien aber durch Verheißung."

24 Das ist bildlich zu verstehen: Diese (Frauen) sind die beiden Testamente; das eine das Testament vom Berge Sinai, das nur Knechte gebiert, das ist die Agar.

25 Agar bedeutet nämlich den Berg Sinai in Arabien. Es entspricht dem jetzigen Jerusalem, das samt den Kindern in der Knechtschaft ist.

26 Doch frei ist das Jerusalem dort oben, und das ist unsere Mutter.

27 Es steht ja auch geschrieben: "Freu dich, du unfruchtbare, die du nicht geboren hast, o juble laut du, die du keine Wehen kennst! Zahlreicher sind die Kinder der Vereinsamten als die der Vermählten."

28 Ihr aber, liebe Brüder, seid, wie Isaak, Kinder der Verheißung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Wie aber damals der natürlich Geborene den nach dem Geiste Geborenen verfolgte, so ist es auch heute noch. Was sagt jedoch die Schrift?

30 "Verstoße die Magd und ihren Sohn; der Sohn der Magd darf nicht mit dem Sohn der Freien erben!"

31 So sind wir also, meine lieben Brüder, nicht Kinder der Magd, sondern der Freien.

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 5

1 Für die Freiheit hat Christus uns befreit. So steht denn fest und laßt euch nicht wieder das Joch der Sklaverei aufbürden.

2 Seht! Ich, Paulus, sage euch:Wenn ihr euch beschneiden laßt, dann nützt euch Christus nichts.

3 Und noch einmal versichere ich jedem, der sich beschneiden läßt: Er ist dann verpflichtet, das ganze Gesetz zu halten.

4 Ihr seid von Christus losgetrennt, wenn ihr euch durch das Gesetz Rechtfertigung zu verschaffen sucht; ihr geht dann der Gnade verlustig.

5 Denn wir erwarten die Rechtfertigung, auf die wir hoffen, durch den Geist in Kraft des Glaubens.

6 In Christus Jesus nützt die Beschneidung nichts noch das Unbeschnittensein, sondern Glaube, der durch die Liebe wirkt.

7 Ihr waret in so gutem Lauf. Wer hat euch aufgehalten, daß ihr der Wahrheit nicht mehr folgen wollt?

8 Die Umstimmung kommt nicht von dem, der euch berufen hat.

9 Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig.

10 Ich habe zu euch das Vertrauen im Herrn, daß ihr nicht anderen Sinnes werdet. Doch wird sein Urteil ertragen müssen, mag sein, wer es will, wer bei euch Verwirrung stiftet.

11 Wenn ich aber, liebe Brüder, noch die Beschneidung predigte, warum werde ich dann noch verfolgt? Dann ist ja das Ärgernis des Kreuzes aus der Welt geschafft.

12 Möchten doch die, die euch verwirren, sich gleich entmannen lassen.

13 Zur Freiheit seid ihr berufen worden, liebe Brüder. Mißbraucht aber die Freiheit nicht als einen Vorwand für ein Leben nach dem Fleische; nein, dient einander in Liebe!

14 Denn das ganze Gesetz ist mit dem einen Wort erfüllt: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!"

15 Wenn ihr jedoch einander beißt und auffreßt, seht dann nur zu, daß ihr nicht voneinander aufgefressen werdet.

16 Ich sage: Wandelt im Geiste, dann werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht mehr vollbringen.

17 Das Fleisch gelüstet es ja gegen den Geist, des Geistes Begehren widerspricht dem Fleische; sie liegen in Streit miteinander, so daß ihr das nicht tut, was ihr möchtet.

18 Laßt ihr euch aber vom Geiste leiten, dann steht ihr nicht unter dem Gesetze.

19 Offenkundig sind die Werke des Fleisches, zum Beispiel Unzucht, Unkeuschheit [Schamlosigkeit], Wollust,

20 Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Streit, Eifersucht, Zorn, Zwietracht, Spaltungen, Parteien,

21 Neid [Mord], Trunkenheit, Schlemmerei und anderes dergleichen. Was ich euch früher schon gesagt habe, das wiederhole ich: Die solches treiben, werden das Reich Gottes nicht erben.

22 Des Geistes Frucht dagegen ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Wohlwollen, Güte, Vertrauen,

23 Sanftmut [Keuschheit] und Enthaltsamkeit. Dem steht das Gesetz auf keinen Fall entgegen.

24 Die aber Christus Jesus angehören, haben ihr Fleisch mitsamt den Leidenschaften und den Lüsten ans Kreuz geschlagen.

25 Wenn wir nun durch den Geist das Leben haben, dann laßt uns auch im Geiste wandeln.

26 Laßt uns nicht nach eitlem Ruhme trachten und nicht einander reizen und gegenseitig uns beneiden!

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 6

1 Liebe Brüder! Wenn einer in der Übereilung einen Fehltritt tut, dann weist ihn, die ihr Geistesmänner seid, im Geiste der Sanftmut zurecht. Doch achte dabei auf dich selbst, damit nicht auch du in Versuchung kommst.

2 Der eine trage die Last des anderen. Also erfüllt ihr das Gesetz Christi.

3 Denn wer sich schmeichelt, er habe etwas zu bedeuten, während er doch nichts ist, betrügt sich selbst.

4 Jeder prüfe nur sein eigenes Handeln, dann wird er seinen Ruhm für sich behalten und andere damit verschonen.

5 Hat doch ein jeder an seiner eigenen Last zu tragen.

6 Wer in der Lehre Unterricht erhält, der soll dem Lehrer Teil an all seiner Habe geben.

7 Täuscht euch nicht: Gott läßt seiner nicht spotten. Was der Mensch sät, wird er ernten.

8 Wer auf sein Fleisch sät, wird vom Fleische Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, wird vom Geiste das ewige Leben ernten.

9 Laßt uns im Gutestun nicht müde werden! Denn schließlich werden wir doch einmal ernten, wenn wir nicht nachlassen.

10 So lasset uns denn allen Gutes tun, solange wir noch Gelegenheit dazu haben, besonders aber unseren Glaubensgenossen.

11 Seht, mit was für großen Buchstaben ich euch eigenhändig schreibe.

12 Alle, die bei den Menschen eine Rolle spielen möchten, wollen euch die Beschneidung aufnötigen, nur damit sie um des Kreuzes Christi willen nicht verfolgt werden.

13 Und dabei halten sie, obwohl beschnitten, nicht einmal selber das Gesetz. Nur deshalb wollen sie euch ja beschneiden, damit sie sich mit eurem Fleische rühmen können.

14 Mir aber sei es ferne, mich zu rühmen, es sei denn im Kreuz unseres Herrn Jesus Christus. Durch ihn ist mir die Welt gekreuzigt und ich der Welt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Denn [in Christus Jesus] weder die Beschneidung noch das Unbeschnittensein hat Wert, vielmehr nur eine Neuschöpfung.

16 Über alle, die nach diesem Grundsatz wandeln, komme Friede und Erbarmen und über das Israel Gottes.

17 In Zukunft mache mir keiner Unannehmlichkeiten; ich trage ja die Male [des Herrn] Jesu an meinem Leibe.

18 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geiste, liebe Brüder. Amen..

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE EPHESER

oder Paulus an die Bürger von Ephesus oder einfach Epheser
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 80–100 n. Chr.

(Der Brief an die Epheser, auch Brief an die Epheser genannt und oft zu Epheser abgekürzt, ist das zehnte Buch des Neuen Testaments. Seine Urheberschaft wird traditionell dem Apostel Paulus zugeschrieben, aber ab 1792 wird dies als deuteropaulinisch angezweifelt, d. h., er wurde in Paulus' Namen von einem späteren Autor geschrieben, der stark von Paulus' Gedanken beeinflusst war, wahrscheinlich „von einem treuen Jünger, um Paulus' Lehren zusammenzufassen und sie auf eine neue Situation fünfzehn bis fünfundzwanzig Jahre nach dem Tod des Apostels anzuwenden".

Der Überlieferung zufolge schrieb der Apostel Paulus den Brief, während er in Rom im Gefängnis saß (um 62 n. Chr.). Dies wäre ungefähr zur selben Zeit wie der Brief an die Kolosser (dem er in vielen Punkten ähnelt) und der Brief an Philemon. Viele kritische Gelehrte haben jedoch die Urheberschaft des Briefes in Frage gestellt und vermuten, dass er zwischen 80 und 100 n. Chr. geschrieben worden sein könnte.

Der erste Vers des Briefes identifiziert Paulus als dessen Autor. Während frühe Listen neutestamentlicher Bücher, darunter Marcions Kanon und das Muratorianische Fragment, den Brief Paulus zuschreiben, wurde die Urheberschaft des Paulus in jüngerer Zeit aufgrund der charakteristisch nicht-paulinischen Syntax, Terminologie und Eschatologie des Briefes in Frage gestellt.

Die Urheberschaft des Epheserbriefs durch Paulus ist zweifelhaft. Stilistisch unterscheidet er sich sogar noch mehr als der Kolosserbrief von den früheren Paulus zugeschriebenen Briefen: 1. Viele Begriffe im Epheserbrief kommen in echten Paulusbriefen nicht vor, wohl aber in den späteren Schriften des NT; 2. Fast der gesamte Epheserbrief weist verbale Kontakte mit dem Kolosserbrief auf, was darauf hindeutet, dass der Autor des Epheserbriefs in Anlehnung an den Kolosserbrief schrieb; 3. Die Grammatik ist ganz anders: Der Plural wird dort verwendet, wo Paulus ihn in seinen 4 Hauptbriefen immer vermeidet.

Der Epheserbrief enthält:

• 1:1,2. Der Gruß von Paulus an die Gemeinde von Ephesus.

• 1:3–2:10. Ein allgemeiner Bericht über die Segnungen, die das Evangelium offenbart. Dies umfasst die Quelle dieser Segnungen, die Mittel, mit denen sie erlangt werden, den Grund, warum sie gewährt werden, und ihr Endergebnis. Der gesamte Abschnitt 1:3–23 besteht im griechischen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Original aus nur zwei langen und komplexen Sätzen (1:3–14, 15–23). Er endet mit einem inbrünstigen Gebet für die weitere spirituelle Bereicherung der Epheser.

• 2:11–3:21. Eine Beschreibung der Veränderung der geistigen Stellung der Heiden infolge des Werkes Christi. Es endet mit einem Bericht darüber, wie Paulus ausgewählt und als Apostel der Heiden qualifiziert wurde, in der Hoffnung, dass dies sie vor der Entmutigung bewahren und ihn dazu bringen würde, für sie zu beten.

• 4:1–16. Ein Kapitel über die Einheit inmitten der Vielfalt der Gaben unter den Gläubigen.

• 4:17–6:9. Anweisungen zum gewöhnlichen Leben und zu verschiedenen Beziehungen.

• 6:10–24. Die Bilder des geistigen Kampfes (einschließlich der Metapher der Waffenrüstung Gottes), die Mission des Tychikus und Abschiedssegen.)

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 1

(Anfang der fünfziger Jahre lebte Paulus drei Jahre lang in Ephesus und formte eine Kirchengemeinde. Gegründet wurde Ephesus von Griechen um 600 v. Chr. nahe Izmir in Kleinasien. Die ehemalige Hafenstadt ist berühmt für ihre Bibliothek, deren Fassade noch immer steht, und ihrem schönen griechischen Theater. Unter Kaiser Augustus wurde Ephesus Hauptstadt der römischen Provinz Asia [Kleinasien]. Um etwa 57 n. Chr. gab es einen massiven Aufstand der Griechen und Juden gegen die Lehren des Apostel Paulus; er wird im Kapitel 19 der Apostelgeschichte geschildert.)

1 Paulus, Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, den Heiligen und Gläubigen in Christus Jesus [in Ephesus].

2 Gnade werde euch zuteil und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herrn Jesus Christus!

3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er, der uns im Himmel gesegnet hat in Christus mit aller Art von Geistessegen,

4 So wie er uns in ihm vor Grundlegung der Welt erwählt hat, auf daß wir heilig seien vor ihm und tadellos.

5 Er, der uns in Liebe zu seinen Kindern vorherbestimmte durch Jesus Christus, weil so sein Wohlgefallen es gewollt hat,

6 damit wir jubeln ob der Herrlichkeit seiner Gnade, die er in seinem Liebling gnädig uns verliehen hat.

7 In ihm besitzen wir Erlösung durch sein Blut, Vergebung unserer Sünden dank seiner überreichen Gnade,

8 die er reichlich auf uns überströmen ließ samt aller Weisheit und Erkenntnis.

9 Er tat uns kund, was er geheimnisvoll gewollt, wie er es sich in seiner Liebe in ihm vorgenommen hat:

10 Er wollte es in der Zeiten Fülle erreichen, daß alles wieder unter einem Haupte, unter Christus, stünde, was im Himmel und auf Erden ist.

11 In ihm sind wir als Erben gleichfalls reich bedacht, die wir vorausbestimmt gewesen nach dem Plane dessen, der alles nach dem Ratschluß seines Willens wirkt.

12 So sollten wir zum Lobe seiner Herrlichkeit gereichen, nachdem wir längst zuvor auf Christus unsere Hoffnung aufgebaut.

13 Als ihr das Wort der Wahrheit, die frohe Botschaft eures Heils, vernommen und als ihr dann geglaubt habt, seid auch ihr in ihm mit dem verheißenen Heiligen Geiste besiegelt worden.

14 Ist er doch unseres Erbes Unterpfand, das uns den Loskauf seines Eigentums verbürgt zum Lobe seiner Herrlichkeit.

15 Seitdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus hörte sowie von eurer Liebe zu allen Heiligen,

16 sage ich um euretwillen unablässig Dank, bei meinem Beten euer eingedenk.

17 Möge der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Verherrlichung, den Geist der Weisheit und der Offenbarung euch verleihen, damit ihr ihn erkennet.

18 Möge er die Augen eures Herzens hell erleuchten, damit ihr so begreift, zu welcher Hoffnung ihr berufen seid, wie herrlich reich sein Erbe bei den Heiligen,

19 wie überwältigend groß seine Macht an uns ist, die wir gläubig wurden auf Grund der großen Wirkung seiner Kraft,

20 die er erwiesen hat an Christus, als er ihn von den Toten auferweckte und ihn in Himmelshöhen zu seiner Rechten sitzen hieß,

21 hoch über alle Macht und Kraft und über Herrschaft und Gewalt, ja, über jedes Wesen, das es in dieser Welt und in der Welt der Zukunft gibt.

22 Er legte ihm das ganze All zu Füßen, ihn aber machte er zum Haupte der Kirche, das alles überragen sollte,

23 der Kirche, die sein Leib ist, die ganze Fülle dessen, der das All allüberall erfüllt.

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 2

1 Ihr waret tot infolge eurer Übertretungen und Sünden,

2 in denen ihr einst nach dem Zeitgeist dieser Welt gewandelt seid, nach dem Fürsten der Gewalt der Luft, des Geistes, der noch immer in den Kindern des Ungehorsams wirksam ist.

3 Darunter wandelten auch wir einst alle mit unseren fleischlichen Gelüsten. Wir taten, was das Fleisch und Herz begehrte, und waren von Natur Kinder des Zornes, genau so wie die anderen.

4 Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat auch uns in seiner großen Liebe, in der er uns so sehr geliebt hat,

5 obwohl wir unserer Sünden wegen tot waren, dennoch mit Christus zusammen wieder auferweckt zum Leben. Aus Gnade seid ihr gerettet.

6 Er hat in Christus Jesus uns auch miterweckt und mit ins Himmelreich versetzt,

7 Um in den Zeiten, die da kommen werden, den übergroßen Reichtum der Gnade aufzuzeigen, aus lauter Güte gegen uns in Christus Jesus.

8 Durch Gnade seid ihr kraft des Glaubens gerettet, und zwar nicht als euer eigenes Verdienst; Gottes Gabe ist es.

9 Nicht aus Werken, damit sich keiner rühmen könne.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Wir sind ja sein Geschöpf, in Christus Jesus für gute Werke geschaffen, die Gott bereitet hat im voraus, damit wir eifrig in ihnen wandeln.
11 Darum bedenkt, daß ehemals ihr, die Heiden von Geburt - die "Beschnittenen", die am Leibe von Menschenhänden beschnitten sind, heißen euch "Unbeschnittene" -
12 in jener Zeit ohne Christus gelebt habt, ausgeschlossen aus Israels Gemeinde, ohne Anteil am Bunde der Verheißung, ohne Hoffnung, ohne Gott in dieser Welt.
13 Doch jetzt seid ihr, die ihr einst ferne wart, in Christus Jesus nahe geworden durch Christi Blut.
14 Denn er selbst ist unser Friede, der die beiden zu Einem gemacht hat und dadurch, daß er die Scheidewand, das heißt den Zaun, die Feindschaft in seinem Fleische abgebrochen hat,
15 das Gesetz der Gebote in seinen Anordnungen außer Kraft gesetzt hat, damit er die beiden in sich zu einem einzigen, neuen Menschen schuf und so Frieden stiftete.
16 Die beiden wollte er in einem Leibe durch das Kreuz mit Gott versöhnen, indem er die Feindschaft dort vernichtete.
17 So trat er auf und verkündete Frieden euch, den Fernen, und Frieden den Nahen.
18 Wir beide haben also durch ihn in einem Geiste den Zutritt zum Vater.
19 So seid ihr denn nicht mehr Fremde und Beisassen, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes,
20 aufgebaut auf dem Fundament der Apostel und Propheten, indessen Christus Jesus selbst der Schlußstein ist.
21 In ihm fügt sich der ganze Bau zusammen und wächst zu einem Tempel aus, heilig im Herrn,
22 auf dem auch ihr zu einer geistigen Gotteswohnung miterbaut seid.

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 3

1 Um dessentwillen bin ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu, für euch, ihr Heidenchristen.
2 Ihr habt doch sicherlich gehört, wie die Gnade Gottes waltete, die mir für euch gegeben ward.
3 Durch eine Offenbarung wurde mir aber das Geheimnis kundgetan, wie ich es kurz beschrieben habe.
4 Beim Lesen könnt ihr daraus erkennen, welchen Einblick ich in das Geheimnis Christi habe.
5 Dieses ward zu anderen Zeiten den Menschenkindern nicht so geoffenbart, wie es durch den Geist jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten enthüllt ward.
6 Die Heiden sind in Christus Jesus Miterben, Mitglieder und Mitgenossen der Verheißung durch das Evangelium.
7 Sein Diener wurde ich nach Gottes Gnadengabe, die mir durch seine Machtwirkung verliehen ward.
8 Mir, dem geringsten unter den Heiligen, ist diese große Gnade zugefallen, der Heidenwelt den unergründlich tiefen Reichtum Christi zu verkünden
9 und es bei allen in das Licht zu stellen, wie das Geheimnis verwirklicht ward, das seit den ewigen Zeiten in Gott verborgen war, der das Weltall schuf,
10 damit den Mächten und den Kräften in den Himmelshöhen jetzt durch die Kirche die mannigfache Weisheit Gottes kundgetan werde
11 nach jenem ewigen Beschluß, den er in Christus Jesus, unserem Herrn, verwirklicht hat.
12 Durch ihn sind wir voll Zuversicht und können, da wir an ihn glauben, jetzt voll Vertrauen nahetreten.
13 So bitte ich euch denn: Verzaget nicht bei meiner Drangsal, die ich für euch leide; denn sie gereicht euch zur Ehre.
14 Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater [unseres Herrn Jesus Christus],
15 nach dem sich jede Gemeinschaft im Himmel und auf Erden nennt.
16 Möge er euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit verleihen, daß ihr durch seinen Geist am innern Menschen mit Kraft gefestigt werdet,
17 damit Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in Liebe festgewurzelt und gegründet seid.
18 Dann werdet ihr mit allen Heiligen erfassen können die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe.
19 Dann werdet ihr die Liebe Christi erkennen, die jede Erkenntnis weit überragt, und werdet übervoll von Gottes Fülle werden.
20 Ihm aber, der durch die Kraft, die in uns wirksam ist, mehr, über alle Maßen mehr, zu tun vermag, als was wir bitten und ersinnen können,
21 ihm sei die Verherrlichung in der Kirche und in Christus Jesus für alle Zeit von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 4

1 Als der Gefangene im Herrn ermahne ich euch: Wandelt würdig des Berufs, der euch zuteil geworden ist,
2 in aller Demut, Sanftmut, Geduld. Ertragt einander in Liebe;
3 seid eifrig darauf bedacht, die Einheit des Geistes zu erhalten durch das Band des Friedens.
4 Es ist nur ein Leib und ein Geist, wie ihr ja auch, als ihr berufen wurdet, zu einer Hoffnung berufen worden seid.
5 Es ist auch nur ein Herr, ein Glaube, eine Taufe,
6 ein Gott und Vater aller, der über allen und durch alle und in allen wirkt.
7 Jedem aus uns wurde die Gnade verliehen je nach dem von Christus ausgeteilten Maß.
8 Darum heißt es auch: "Er stieg zur Höhe auf und führte die Gefangenen mit sich und gab den Menschen seine Gaben."
9 Was setzt das Hinaufsteigen anderes voraus, als daß er vorher unter die Erde hinabgestiegen ist?
10 Der herabkam, ist derselbe, der über alle Himmel aufstieg, um so das Weltall zu erfüllen.
11 Und er bestimmte die einen zu Aposteln, die anderen zu Propheten, noch andere zu Evangelisten, zu Hirten und zu Lehrern.
12 Sie sollen so die Heiligen zur Ausübung des Amtes bilden, zum Aufbau des Leibes Christi,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 bis wir alle zur Einheit im Glauben kommen und zur vollen Erkenntnis des Sohnes Gottes und zum vollendeten Manne, zum Maß der Reife der Christusfülle.

14 Dann sind wir nicht mehr unmündige Kinder, die sich schaukeln und tragen lassen durch jeden Windhauch irgendeiner Lehre, durch der Menschen Trugspiel und durch die Arglist in der Kunst der Irreführung.

15 Nein, an die Wahrheit wollen wir uns halten, in Liebe ganz und gar in den hineinwachsen, der das Haupt ist, Christus.

16 Von ihm aus fügt und schließt sich der ganze Leib zusammen - und jedes der Gelenke leistet seinen Dienst dabei -, und jedem Teil ist sein ganz bestimmtes Maß der Arbeit zugemessen, und so vollzieht sich das Wachstum des Leibes, bis er sich auferbaut in Liebe.

17 So sage ich denn und beschwöre euch im Herrn: Wandelt nicht mehr gleich den Heiden, die nach ihrem verkehrten Sinne wandeln!

18 Sie sind in ihrem Denken verfinstert, entfremdet einem Leben in Gott; Unwissenheit hält sie umfangen, weil ihr Herz verhärtet ist.

19 Und unempfindlich wurden sie und gaben sich selbst der Ausschweifung hin, um unersättlich jeder Unreinheit zu frönen.

20 Ihr aber habt Christus nicht in solcher Weise kennengelernt,

21 Soweit ihr von ihm gehört habt und über ihn unterrichtet worden seid, so wie es in Jesus Wahrheit ist.

22 Legt ab den alten Menschen nach eurem früheren Wandel, der seiner trügerischen Lüste wegen untergeht.

23 Ihr sollt euch vielmehr durch den Geist in eurem Sinn erneuern

24 und anziehen den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

25 So leget denn die Lüge ab; ein jeder rede mit seinem Nächsten die Wahrheit. Wir sind ja Glieder untereinander.

26 "Wenn ihr zürnt, dann sündigt nicht". Die Sonne gehe nicht unter über eurem Groll.

27 Gebt dem Teufel nicht Raum.

28 Der Dieb soll nicht mehr stehlen; vielmehr verschaffe er sich durch seiner Hände Arbeit ehrlichen Verdienst, damit er davon dem Bedürftigen noch geben könne.

29 Aus eurem Munde komme keine schlechte Rede, sondern nur gute, die, wo nur immer möglich, zur Erbauung dient und so den Hörern Segen bringt.

30 Betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr für den Tag der Erlösung besiegelt seid.

31 Und jede Bitterkeit und jeder Zorn und Groll und alles Lärmen, alles Lästern samt aller Bosheit soll euch ferne bleiben.

32 Seid vielmehr gütig und barmherzig gegeneinander, vergebt einander, so wie Gott in Christus euch vergeben hat!

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 5

(Seid Kinder des Lichts und meidet alles Böse. "Kinder des Lichtes" [Sadokiten, Zadiks, "die Rechtschaffenen oder Gerechten"] war einst der Name den Sadduzäer, Zeloten und Sikarier [Messerstechende Terroristen] für sich selbst gebrauchten. Sie waren die Verursacher des Jüdischen Krieges gegen Rom 66-73, der auch ein Bürgerkrieg war und mit etwa einer Million Toten endete. Sie nannten alle Nicht-Juden die Kinder der Finsternis. Der Autor dieses Briefes benutzt diesen Namen ganz bewusst fur die neuen römischen Christen des Apostels Paulus. Siehe: Die Schriftrollen vom Toten Meer; The Dead Sea Scrolls, hier im Anhang, Ergänzungen; Komplettübersetzungen findet man hier: The Grand Bible.)

1 Ihr sollt Nachahmer Gottes sein, als vielgeliebte Kinder.

2 Wandelt in der Liebe, wie auch Christus euch geliebt und sich für uns an Gott als ein köstlich duftendes Opfer hingegeben hat.

3 Unzucht und jede Art von Unreinheit und Habsucht werde unter euch nicht einmal erwähnt. So ziemt es sich für Heilige.

4 Auch nicht Zoten, Possenreißerei, leichtfertiges Geschwätz; all das geziemt sich nicht. Dagegen um so mehr Lobpreisung.

5 Denn dies müßt ihr wissen und verstehen: Kein Unkeuscher oder Unreiner oder Habgieriger - ein solcher wäre ein Götzendiener - hat Erbteil am Reiche Christi und Gottes.

6 Niemand täusche euch durch eitles Schwätzen. Um solcher Dinge willen kommt ja der Zorn Gottes auf die, die ungehorsam bleiben.

7 Habt nichts mit solchen gemein.

8 Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn. So wandelt als Kinder des Lichtes!

9 Die Frucht des Lichtes zeigt sich in lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

10 Prüft, was dem Herrn gefällig ist.

11 Laßt euch nicht mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis ein; stellt sie vielmehr ans Licht.

12 Was jene im Verborgenen treiben, das ist zu schändlich, um es auch nur auszusprechen.

13 Doch alles, was man ans Licht stellt, wird vom Licht erhellt; was aber hell erleuchtet wird, das ist ja selbst Licht.

14 Darum heißt es auch: "Wach auf, du Schläfer; steh auf von den Toten, und Christus wird dir aufleuchten."

15 So gebt denn peinlich acht, wie ihr wandelt. Nicht als Unverständige. Nein, wie Verständige.

16 Kauft die Zeit aus! Bös sind die Tage.

17 Deswegen werdet nicht unvernünftig, sucht vielmehr zu verstehen, was der Wille des Herrn ist.

18 Berauscht euch nicht im Weine; das führt nur zur Ausschweifung. Werdet vielmehr voll des [Heiligen] Geistes.

19 In Psalmen, Hymnen und in frommen Liedern redet zueinander, singt und jubelt dem Herrn in eurem Herzen!

20 Dankt allezeit für alles Gott, dem Vater, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

21 Ordnet in der Ehrfurcht Christi euch einander unter.

22 Die Frauen seien ihren Männern untergeben wie dem Herrn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Der Mann ist ja das Haupt der Frau, wie Christus das Haupt der Kirche ist, er als Erlöser des Leibes.
24 Wie die Kirche Christus untergeben ist, so seien auch die Frauen ihren Männern untertan in allem.
25 Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Kirche geliebt und sich für sie dahingegeben hat, um sie zu heiligen.
26 Er machte sie rein in der Wassertaufe durch das Wort [des Lebens],
27 um sich die Kirche herrlich zu gestalten ohne Flecken, ohne Runzel und dergleichen; denn heilig sollte sie sein und ohne Makel.
28 So müssen auch die Männer ihre Frauen lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, liebt sich ja nur selbst.
29 Es hat noch niemand sein eigenes Fleisch gehaßt; er hegt und pflegt es vielmehr. So machte es auch Christus mit der Kirche,
30 weil wir Glieder seines Leibes sind [von seinem Fleisch und von seinem Bein]:
31 "Darum verläßt der Mann Vater und Mutter, verbindet sich mit seinem Weibe, und diese beiden werden dann zu einem Fleische."
32 Dieses Geheimnis ist groß; ich meine es aber in seiner Beziehung zu Christus und zur Kirche.
33 So geht es denn nicht anders, als daß ein jeder einzelne auch bei euch seine Frau liebe wie sich selbst. Die Frau indessen soll vor dem Mann Ehrfurcht haben.

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 6

1 Ihr Kinder, seid euren Eltern untertan im Herrn, denn so gehört es sich.
2 "Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren". Dies ist das erste der Gebote, dem eine Verheißung beigegeben ist:
3 "damit es dir wohlergehe und du lange lebest auf Erden".
4 Ihr Väter aber reizt eure Kinder nicht zum Zorne; erzieht sie in der Zucht und Ermahnung des Herrn.
5 Ihr Sklaven, gehorcht euren Herrn auf Erden mit Furcht und Zittern und in der Lauterkeit eures Herzens, wie Christo.
6 Seid nicht Augendiener, die nur den Menschen zu gefallen suchen. Seid vielmehr Sklaven Christi, die den Willen Gottes aus ganzem Herzen tun.
7 Dient willig, als gälte es dem Herrn und nicht dem Menschen.
8 Ihr wißt ja, daß jeder für das Gute, das er tut, vom Herrn seinen Lohn empfängt, sei er nun Sklave oder Freier.
9 Doch auch ihr, Herren, handelt ihnen gegenüber ebenso. Lasset das Schelten! Ihr wißt ja: Geradeso wie sie habt ihr im Himmel einen Herrn; bei diesem gibt es kein Ansehen der Person.
10 Im übrigen: Erstarkt im Herrn und in seiner mächtigen Kraft.
11 Zieht Gottes volle Waffenrüstung an, damit ihr den Ränken des Teufels widerstehen könnt!
12 Denn unser Kampf geht nicht gegen Fleisch und Blut, vielmehr gegen die Mächte und die Kräfte, die Weltbeherrscher dieser Finsternis, die bösen Geister in den Himmelshöhen.
13 So legt denn die volle Waffenrüstung Gottes an, damit ihr am bösen Tage widerstehen könnt und nach erkämpftem vollem Siege das Feld behauptet.
14 So steht da, umgürtet an den Lenden mit der Wahrheit, bekleidet mit dem Panzer der Gerechtigkeit,
15 beschuht an euren Füßen mit der Bereitschaft für das Evangelium des Friedens.
16 Zu all dem nehmt noch den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Geschosse des Bösen löschen könnt.
17 Ergreift sodann den Helm zum Schutz und auch das Schwert des Geistes, das heißt das Wort Gottes.
18 Mit lauter Bitten und mit Flehen betet allezeit im Geiste; wacht noch dazu in anhaltendem Gebete für alle Heiligen,
19 und auch für mich, damit mir das rechte Wort verliehen werde, wenn ich meinen Mund auftun soll, um freimütig das Geheimnis des Evangeliums zu verkünden,
20 dessen Botschafter ich trotz der Fesseln bin, damit ich freimütig darüber rede, wie die Pflicht mir es gebietet.
21 Doch sollt auch ihr erfahren, wie meine Lage ist, wie es mir geht. Dies alles wird euch Tychikus erzählen, der liebe Bruder und treue Diener im Herrn.
22 Gerade deshalb sende ich ihn zu euch, damit ihr erfahret, wie es um uns steht, und damit er eure Herzen tröste.
23 Den Brüdern werde Friede zuteil und Liebe samt dem Glauben von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!
24 Die Gnade sei mit allen, die unseren Herrn Jesus Christus in [seiner] Unvergänglichkeit lieben!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE PHILIPPER

oder Paulus an die Bürger von Philippi
oder einfach Philipper
Autor: Sha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der Brief an die Philipper, allgemein als Philipper bezeichnet, ist ein Paulusbrief des Neuen Testaments der christlichen Bibel. Der Brief wird Saulus von Tarsos (Paulus dem Apostel) und einem Mitautor namens Timotheus zugeschrieben und ist an die christliche Kirche in Philippi gerichtet. Während allgemeiner Konsens darüber besteht, dass der Philipperbrief aus authentischem Paulusmaterial besteht, glaubt die Mehrheit der Gelehrten, dass der Brief aus mehreren Brieffragmenten von Paulus an die Kirche in Philippi zusammengesetzt ist.

Der Philipperbrief wird allgemein als authentische Pauluskorrespondenz angesehen. Der Brief besteht tatsächlich aus drei Brieffragmenten, die zufällig so aufbewahrt wurden, wie sie erscheinen, und zu einem späteren Zeitpunkt von denen, die die Briefe des Paulus im Namen der Paulusschule sammelten, grob zusammengefügt wurden. (Phil. 4:10-20; 1:1-3:1; 3:2-4:9). Die ersten beiden scheinen in Ephesus geschrieben worden zu sein, etwa zur Zeit von Paulus' Gefangenschaft dort (ca. 54-55 n. Chr.), also fünf bis acht Jahre, nachdem Paulus die Gemeinde in Philippi gegründet hatte. Es ist möglich, dass dieses dritte Brieffragment ursprünglich gar nicht an Philippi gerichtet war, sondern wegen des persönlichen Tons zwischen die beiden anderen Brieffragmente eingefügt wurde.

Gliederung:

1. Vorwort (1,1–11)[10]
A. Gruß (1,1–2)
B. Danksagung für die Teilnahme der Philipper am Evangelium (1,3–8)
C. Gebet um die wachsende scharfsinnige Liebe der Philipper bis zum Tag Christi (1,9–11)
2. Paulus' gegenwärtige Umstände (1,12–26)
A. Paulus' Gefangenschaft (1,12–13)
B. Die Reaktion der Brüder (1,14–17)
C. Paulus' Haltung (1,18–26)
3. Praktische Anweisungen zur Heiligung (1,27–2,30)
A. Mutig leben als Bürger des Himmels (1,27–1,30)
B. Demütig leben als Diener Christi (2,1–11)
1. Die Motivation, demütig zu leben (2,1–4)
2. Das Lebensmodell Demütig (2:5–11)
C. Gehorsam leben als Kinder Gottes (2:12–18)
1. Die Energie, die Gott gibt (2:12–13)
2. Die Wirkung auf die Heiligen (2:14–18)
D. Beispiele demütiger Diener (2:19–30)
1. Das Beispiel des Timotheus (2:19–24)
2. Das Beispiel des Epaphroditus (2:25–30)
4. Polemische Lehrfragen (3:1–4:1)
A. Die Grundlage der Judaisten: Das Fleisch (3:1–6)
B. Paulus' Ziel: Die Auferstehung (3:7–11)
C. Vollkommenheit und Demut (3:12–16)
D. Paulus als Vorbild für Verhalten und Wachsamkeit (3:17–4:1)
5. Nachspiel (4:2–23)
A. Ermahnungen (4:2–9): 1. Einig sein (4:2–3), 2. Sich ohne Angst freuen (4:4–7), 3. Rein denken und handeln (4:8–9)
B. Ein Dankesbrief (4:10–20): 1. Paulus' Zufriedenheit (4:10–13), 2. Das Geschenk der Philipper (4:14–18), 3. Gottes Vorsorge (4:19–20)
C. Letzte Grüße (4:21–23)

PAULUS AN DIE PHILIPPER KAPITEL 1

(Philippi, nach Philipp, dem Vater Alexanders des Großen, benannt, war eine der bedeutendsten Städte Mazedoniens. Paulus gründete hier auf seiner zweiten Missionsreise die erste europäische Christengemeinde [Apg 16:11-40]. Nachdem er die Stadt verlassen hatte, blieb Philippi seine Lieblingsgemeinde.)

1 Paulus und Timotheus, Knechte Christi Jesu, an alle Heiligen in Christus Jesus zu Philippi mitsamt den Bischöfen und Diakonen.

2 Gnade werde euch zuteil und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herrn Jesus Christus.

3 Ich danke meinem Gott, sooft ich an euch denke,

4 und flehe allezeit bei all meinem Beten mit Freude für euch alle.

5 Ich danke ihm wegen eurer regen Anteilnahme, die ihr für das Evangelium vom ersten Tage bis jetzt bewiesen habt.

6 Darum habe ich auch die Überzeugung, daß er, der in euch das gute Werk begonnen hat, es auch vollenden werde bis zum Tage Christi Jesu.

7 Nur billig ist es, daß ich so von euch allen denke; trage ich euch doch in meinem Herzen eingeschlossen. Ihr nahmt ja alle teil an meiner Gnade, sowohl als ich gefangen lag als auch da, wo ich das Evangelium verteidigt und bekräftigt habe.

8 Gott ist mein Zeuge, wie ich mich nach euch allen sehne in der Liebe Christi Jesu.

9 Und dies erbitte ich, daß eure Liebe immer reicher und reicher werde an Erkenntnis und an jeglicher Erfahrung,

10 damit ihr das Richtige zu wählen wisset, damit ihr lauter seid und tadellos für den Tag Christi

11 und reich an Frucht der Gerechtigkeit, die aus Jesus Christus stammt, zu Gottes Herrlichkeit und Ruhm.

12 Liebe Brüder! Ich möchte euch wissen lassen, daß meine Lage eher zur Förderung des Evangeliums* dient (* die "Gute Nachricht", d.h. Ewiges Leben wenn man an Jesus glaubt und dass er mit seinem Tode die Erlosung brachte.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Es ist ja bei der ganzen Leibwache und sonst noch überall bekannt geworden, daß ich meine Fesseln um Christi willen trage.

14 Auch ward die Mehrzahl der Brüder im Herrn durch meine Fesseln ermutigt und wagt es um so mehr, ganz furchtlos Gottes Wort zu verkünden.

15 Es verkündigen zwar einige Christus nur aus Neid und Eifersucht, doch andere auch wieder guten Sinnes:

16 Die einen künden Christus aus Liebe, wohl wissend, daß ich zur Rechtfertigung des Evangeliums bestimmt bin;

17 die anderen aus Streitsucht, nicht in reiner Absicht und sie gedenken, mir in meinen Banden Trübsal zu bereiten.

18 Doch was liegt daran? Wenn nur auf jede Art und Weise, aufrichtig oder hinterhältig, Christus verkündet wird. Dies dient mir zur Freude.

19 Es wird mich auch weiter freuen. Ich weiß ja, daß es mir zum Heile dienen wird durch euer Beten und durch den Beistand des Geistes Jesu Christi.

20 Und dem entsprechen auch mein Hoffen und mein Harren, daß ich in nichts zuschanden werde, daß vielmehr, wie schon immer, so auch jetzt an meinem Leibe frei und offen Christus verherrlicht werde, sei es durch mein Leben, sei es durch mein Sterben.

21 Denn für mich ist das Leben Christus, das Sterben Gewinn.

22 Ist es nämlich mir bestimmt, noch im Fleische zu leben, so heißt das für mich Arbeit und Erfolg, und also weiß ich wirklich nicht, was ich vorziehen soll.

23 Nach beiden Seiten zieht es mich hin: Ich habe das Verlangen, aufgelöst zu werden und mit Christus zu sein; und das wäre bei weitem schon das Beste -

24 im Fleische zu bleiben aber ist viel nötiger um euretwillen.

25 In dieser Überzeugung weiß ich, daß ich am Leben bleiben und bei euch allen ausharren werde zu eurem Fortschritt wie zu eurer Glaubensfreudigkeit.

26 Dann könnt ihr euch um meinetwillen Christi Jesu noch mehr rühmen, wenn ich wiederum zu euch komme.

27 Wollet doch des Evangeliums Christi würdig wandeln, damit, sollte ich kommen und euch sehen dürfen oder fernbleiben müssen, ich von euch höre, daß ihr feststeht in einem Geiste, in Eintracht für den Glauben an das Evangelium kämpft

28 und euch in keiner Weise von Widersachern zaghaft machen laßt. Dies ist für sie ein Zeichen, daß sie verlorengehen, ihr aber Rettung finden werdet, und dieses Zeichen kommt von Gott.

29 Ward doch euch die Gnade verliehen, an Christus nicht allein zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden.

30 Ihr habt ja denselben Kampf, den ihr an mir gesehen habt, von dem ihr jetzt von mir hört.

PAULUS AN DIE PHILIPPER KAPITEL 2

1 Wenn ihr also auf christliche Ermahnung etwas haltet, auf liebevolles Zureden, auf die Gemeinschaft im Geist, auf herzliches Erbarmen,

2 so macht meine Freude voll und seid ein Herz in gleicher Liebe, im Sinnen und im Sorgen einig

3 und fern von Streit und eitler Ruhmsucht. In Demut achte jeder den anderen höher als sich selbst,

4 keiner sei auf den eigenen Vorteil aus, vielmehr ein jeder auch auf den des Nächsten.

5 Hegt in euch dasselbe Sinnen, wie es Christus Jesus hatte.

6 Obwohl er sich in der Gestalt Gottes befand, wollte er dennoch nicht gewaltsam an seiner Gottesgleichheit festhalten,

7 vielmehr entäußerte er sich, nahm Knechtsgestalt an und ward den Menschen ähnlich. Im Äußeren als Mensch erfunden,

8 erniedrigte er sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tod am Kreuze.

9 Darum hat ihn Gott auch so hoch erhoben und ihm den Namen gnädiglich verliehen, der über alle Namen ist:

10 Im Namen Jesus sollen sich alle Knie beugen im Himmel, auf der Erde und in der Unterwelt,

11 und jede Zunge soll laut bekennen zu Gottes, des Vaters, Herrlichkeit: Jesus Christus ist der Herr.

12 Wohlan denn, meine Vielgeliebten! So wie ihr allezeit gehorsam waret, so wirkt nicht bloß, wenn ich zugegen bin, sondern noch viel mehr, solange ich fern bin, euer Heil mit Furcht und Zittern.

13 Gott ist es ja, der in euch das Wollen und auch das Vollbringen zustande bringt nach seinem Wohlgefallen.

14 Tut alles ohne Murren und Bedenken,

15 damit ihr untadelig und unverdorben seid und Gotteskinder inmitten eines ganz verkehrten und verdorbenen Geschlechts, in dem ihr leuchtet wie die Sterne im Weltall.

16 Haltet fest am Worte des Lebens, mir zum Ruhm am Tage Christi, damit ich nicht vergeblich gelaufen sei und mich nicht vergeblich abgemüht habe.

17 Doch wenn ich auch mein Blut vergießen muß zum Opfer und zur Weihe eures Glaubens, so bin ich dennoch froh und freue mich mit euch allen.

18 Seid auch ihr darüber froh und freut euch mit mir!

19 Im Herrn Jesus hoffe ich, daß ich euch den Timotheus bald senden kann. Dann werde ich wieder guten Mutes werden, sobald ich weiß, wie es um euch steht.

20 Ich habe sonst keinen, der diesem gleichgesinnt und so aufrichtig für euch besorgt gewesen wäre.

21 Alle anderen denken nur an sich und nicht an die Sache Christi Jesu.

22 Ihr wisset, wie er sich bewährt hat; gleich wie ein Sohn dem Vater, so hat er mit mir dem Evangelium gedient.

23 Ihn also hoffe ich zu senden, sobald ich meine eigene Lage überschauen kann.

24 Ich habe indessen die Zuversicht im Herrn, daß ich auch selbst bald kommen kann.

25 Doch hielt ich es für nötig, den Epaphroditus zu euch zu senden. Er ist mein Bruder, Mitarbeiter und mein Mitkämpfer; für euch ist er Apostel und Diener für alles, was ich brauche.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Er war in Sehnsucht nach euch allen und in banger Sorge, weil ihr von seiner Krankheit gehört hattet.

27 Er war tatsächlich todkrank; doch Gott erbarmte sich seiner, und nicht nur seiner, sondern auch meiner, damit ich nicht Trauer über Trauer hätte.

28 Um so mehr beeile ich mich, ihn abzusenden, auf daß ihr die Freude des Wiedersehens habt und ich so einer Sorge ledig bin.

29 So nehmt ihn denn im Herrn in aller Freude auf und haltet solche Männer wohl in Ehren.

30 Denn um des Werkes Christi willen kam er dem Tode nahe, und mutig wagte er sein Leben, um im Dienste für mich das zu ersetzen, was ihr nicht leisten konntet.

PAULUS AN DIE PHILIPPER KAPITEL 3

1 Im übrigen, o meine lieben Brüder, freuet euch im Herrn! Das Gleiche euch zu schreiben, ist keine Last für mich, für euch bedeutet es aber Sicherheit.

2 Nehmt euch vor den Hunden in acht, nehmt euch in acht vor schlechten Arbeitern, nehmt euch in acht vor der Zerschneidung!

3 Die richtige Beschneidung sind doch wir, die geistigen Gottesdiener, die wir uns in Christus Jesus rühmen und nicht dem Fleische vertrauen,

4 obwohl ich auch dem Fleische vertrauen könnte. Wenn irgendeiner meint, er könne auf das Fleisch vertrauen, so könnte ich erst recht dies tun.

5 Ich bin am achten Tage beschnitten, bin aus dem Volke Israel und aus dem Stamme Benjamin und ein Hebräer von hebräischen Ahnen; ich war gesetzestreuer Pharisäer,

6 voll Eifer verfolgte ich die Kirche [Gottes], von tadellosem Wandel, was die Gerechtigkeit betrifft, die aus dem Gesetze stammt.

7 Doch was mir einstens als Gewinn erschien, das habe ich um Christi willen für wertlos erachtet.

8 Ich erachte übrigens gar alles für wertlos; denn weit wertvoller ist die Erkenntnis meines Herrn Christus Jesus, für den ich alles preisgegeben habe. Geradezu für Kehricht halte ich es, um Christus dadurch zu gewinnen,

9 damit ich in ihm gefunden werde, und dies nicht mit meiner Gerechtigkeit aus dem Gesetze, vielmehr mit der Gerechtigkeit aus dem Glauben an Christus, die aus Gott stammt, ruhend auf dem Glaubensgrund.

10 So werde ich ihn erkennen und die Macht seiner Auferstehung sowie die Gemeinschaft mit seinen Leiden dadurch, daß ich ihm im Tod ähnlich werde,

11 in dem Gedanken, zur Auferstehung von den Toten zu gelangen.

12 Nicht, als hätte ich es bereits erreicht oder als ob ich schon vollendet wäre, jedoch ich jage ihm nach und möchte es ergreifen, wie auch ich von Christus Jesus ergriffen ward.

13 Brüder! Ich bilde mir nicht ein, es schon erreicht zu haben; eins aber tue ich: Ich vergesse, was hinter mir ist, und strecke mich nach dem, was vor mir liegt;

14 das Ziel im Auge jage ich dem Kampfpreis nach: der Berufung von droben, von Gott durch Christus Jesus.

15 Wir alle, die wir schon vollendet sind, wollen doch so denken. Doch solltet ihr in einem Punkte anders denken, so wird euch Gott auch dies offenbaren;

16 nur müssen wir auf dem betretenen Wege weitergehen.

17 Ahmt mich nach, liebe Brüder, und achtet sehr auf die, die nach unserem Vorbild wandeln.

18 Denn viele wandeln, wie ich euch schon oft gesagt habe, jetzt aber unter Tränen wiederhole, als Feinde des Kreuzes Christi.

19 Ihr Ende ist Verderben, ihr Gott der Bauch, sie setzen ihren Ruhm in ihre Scham; ihr Sinnen geht nur aufs Irdische.

20 Doch unser Staat ist im Himmel, woher wir unseren Erlöser, den Herrn Jesus Christus, erwarten.

21 Er wird dann unseren armseligen Leib verwandeln und seinem verklärten Leibe gleichgestalten mit der Macht, mit der er auch das All sich unterwerfen kann.

PAULUS AN DIE PHILIPPER KAPITEL 4

1 Daher, meine lieben, teuren Brüder, meine Freude und mein Kranz, steht fest im Herrn, Geliebte!

2 Ich mahne die Evodia und mahne die Syntyche, in Eintracht im Herrn zu sein.

3 Ich bitte, trauter Freund, auch dich: Nimm dich ihrer an! Sie haben sich mit mir fürs Evangelium gemüht, zusammen mit Klemens und den andern Mitarbeitern; ihre Namen stehen im Buche des Lebens.

4 Freuet euch allezeit im Herrn! Ich wiederhole es:, Freuet euch!

5 Eure Güte werde allen Menschen kund! Der Herr ist nahe.

6 Habt keine Sorge, bringt vielmehr alle eure Anliegen in innigem Gebete mit Dank vor Gott.

7 Der Friede Gottes, der jedes Begreifen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus behüten.

8 Endlich, Brüder, trachtet nach dem, was wahr, was würdig, was recht, was heilig, was liebenswürdig, was rühmlich, was tugendhaft ist oder sonstwie löblich.

9 Was ihr gelernt und überkommen, gehört und auch an mir gesehen habt, das tut! Der Gott des Friedens wird mit euch sein.

10 Eine große Freude war es mir im Herrn, weil ihr endlich einmal wiederum in der Lage wart, für mich zu sorgen. Ihr seid zwar immer so besorgt gewesen, doch hattet ihr nicht die Gelegenheit dazu.

11 Nicht so, als wollte ich jetzt von Entbehrungen sprechen; ich habe es ja gelernt, mit den Verhältnissen mich abzufinden.

12 Ich kann in Armut und ich kann im Überflusse leben. Mit allem und mit jedem bin ich wohl vertraut, mit Sattsein und mit Hungerleiden; mit Reichsein und mit Darben.

13 Ja, ich vermag alles, in dem, der mir die Kraft dazu gibt.

14 Ihr habt gleichwohl gut daran getan, daß ihr euch meiner Not angenommen habt.

15 Auch ihr wißt es, meine lieben Leute von Philippi: Als ich Mazedonien zu Anfang der Verkündigung des Glaubens verließ, stand keine der Gemeinden mit mir im Verhältnis des Gebens und Empfangens als ihr allein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Schon nach Thessalonich habt ihr mehr als einmal mir etwas für meine Not geschickt.

17 Nicht als ob ich die Gabe suchen würde; ich suche die Frucht in reichster Fülle, die euch gutgeschrieben werden wird.

18 Ich habe alles empfangen, und dies im Überfluß; ich bin so reich, seitdem ich eure Gabe durch Epaphroditus empfangen habe. Es war ein lieblicher Duft, ein angenehmes, Gott wohlgefälliges Opfer.

19 Mein Gott wird alle eure Wünsche auf das herrlichste erfüllen in Christus Jesus nach seinem Reichtum.

20 Gott, unserm Vater, sei Preis in Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

21 Grüßt jeden Heiligen in Christus Jesus! Es grüßen euch die Brüder, die bei mir sind.

22 Es grüßen euch die Heiligen alle, besonders die vom Hause des Kaisers.

23 Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geiste! Amen..

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE KOLOSSER

oder Paulus an die Bürger von Kolossai (auch Kolossä geschrieben; Latein: Colossae) oder einfach Kolosser
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-80 n. Chr.

(Mehrere Gelehrte bestreiten die Echtheit des Kolosserbriefs. Erstellt 50-80 n. Chr. Wahrscheinlich vertreten etwa 60 Prozent der kritischen Gelehrten die Ansicht, dass nicht Paulus, sondern einer seiner Jünger den Brief geschrieben hat. Die stärksten dieser Argumente sind jene, die behaupten, dass der Kolosserbrief eine weiter entwickelte Theologie in seiner Christologie, Ekklesiologie und Eschatologie zeigt.)

Der Brief des Paulus an die Kolosser (oder einfach Kolosser) ist das zwölfte Buch des Neuen Testaments. Dem Text zufolge wurde er von Saulus von Tarsos (dem Apostel Paulus) und Timotheus an die Gemeinde in Kolossai (Kolossä) geschrieben, einer kleinen phrygischen Stadt in der Nähe von Laodicea und etwa 160 km von Ephesus in Kleinasien entfernt.

Gelehrte stellen Paulus‘ Autorschaft zunehmend in Frage und schreiben den Brief stattdessen einem frühen Anhänger zu. Die Echtheit des Briefes wird jedoch mit gleicher Kraft verteidigt. Wenn Paulus der Autor war, hat er beim Schreiben des Briefes wahrscheinlich einen Sekretär (Kol 4,18) eingesetzt, möglicherweise Timotheus.

Die Autoren des Briefes behaupten, Paulus und Timotheus zu sein, aber die Autorschaft wurde im 19. Jahrhundert zunehmend in Frage gestellt.

Wie bei mehreren Paulus zugeschriebenen Briefen bestreitet die kritische Forschung jedoch diese Behauptung. Ein Grund ist, dass die Sprache des Briefes nicht mit der von Paulus übereinzustimmen scheint. Im Kolosserbrief erscheinen 48 Wörter, die nirgendwo sonst in seinen Schriften vorkommen, und 33 davon kommen nirgendwo sonst im Neuen Testament vor. Ein zweiter Grund ist, dass der Brief stark von einem liturgisch-hymnischen Stil geprägt ist, der in diesem Ausmaß sonst nirgendwo in Paulus‘ Werk erscheint. Ein dritter Grund ist, dass die Themen des Briefes, die sich auf Christus, Eschatologie und die Kirche beziehen, in Paulus‘ unbestrittenen Werken keine Parallele zu haben scheinen.

Die Mitglieder der Gemeinde in Kolossai könnten heidnische Elemente in ihre Religion integriert haben, darunter die Anbetung von Elementargeistern. Der Kolosserbrief verkündet Christi Vorherrschaft über das gesamte geschaffene Universum und ermahnt Christen, ein gottgefälliges Leben zu führen. Der Brief besteht aus zwei Teilen: zunächst einem doktrinären Abschnitt, dann einem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zweiten über das Verhalten. Diejenigen, die glauben, dass der Anstoß für den Brief eine wachsende Häresie in der Kirche war, sehen beide Abschnitte des Briefes als Gegenargument gegen falsche Lehrer, die Irrlehren in der Gemeinde verbreitet haben. Andere sehen beide Abschnitte des Briefes in erster Linie als Ermutigung und Erbauung für eine sich entwickelnde Kirche.

Gliederung:

1. Einleitung (1:1–14)
A. Grüße (1:1–2)
B. Danksagung (1:3–8)
C. Gebet (1:9–14)
2. Die Vorherrschaft Christi (1:15–23)
3. Paulus' Arbeit für die Kirche (1:24–2:7)
A. Ein Dienst um der Kirche willen (1:24–2:7)
B. Eine Sorge um das geistige Wohlergehen seiner Leser (2:1–7)
4. Freiheit von menschlichen Vorschriften durch ein Leben mit Christus (2:8–23)
A. Warnung, sich vor falschen Lehrern zu hüten (2:8–15)
B. Appelle, die falschen Lehrer abzulehnen (2:16–19)
C. Eine Analyse der Häresie (2:20–23)
5. Regeln für ein heiliges Leben (3:1–4:6)
A. Das alte Selbst und das neue Selbst (3:1–17)
B. Regeln für christliche Haushalte (3:18–4:1)
C. Weitere Anweisungen (4:2–6)
6. Letzte Grüße (4:7–18).)

PAULUS AN DIE KOLOSSER KAPITEL 1

(Kolossä, auch Kolossai oder Colossae, eine Stadt in der kleinasiatischen Provinz Groß-Phrygien, 220km östlich von Ephesus, war zur Zeit, da Paulus in Ephesus weilte, von seinem Schüler Epaphras für das Christentum gewonnen worden. Der Apostel selbst war nie dort gewesen (Kol 2,1); jedoch zeigte er auch für die Stiftung seines Schülers lebhaftes Interesse.)

1 Paulus, Apostel Christi Jesu durch den Willen Gottes, und Timotheus, der Bruder,

2 an die heiligen und christusgläubigen Brüder zu Kolossae. Gnade werde euch zuteil und Friede von Gott, unserem Vater [und dem Herrn Jesus Christus].

3 Wir danken Gott und dem Vater unseres Herrn Jesus Christus allezeit, wenn wir für euch beten.

4 Wir hörten ja von eurem Glauben in Christus Jesus sowie von eurer Liebe gegen alle Heiligen.

5 Ihr übet diese um der Hoffnung willen, die für euch in den Himmeln hinterlegt ist, von der ihr schon durch das wahre Wort des Evangeliums vernommen habt.

6 Dieses ist ja auch zu euch gelangt, wie es in der ganzen Welt zu finden ist und Früchte trägt und wächst, wie bei euch von dem Tage an, da ihr es gehört und Gottes Gnade in Wahrheit erkannt habt,

7 Sowie ihr von unserem lieben Mitknecht Epaphras unterrichtet worden seid. Er ist für euch ein treuer Diener Christi;

8 er ist es auch, der uns von eurer Liebe im Geiste berichtet hat.

9 So hören wir auch seit dem Tage, da wir dies vernommen haben, nicht auf, für euch zu beten und zu flehen, ihr möchtet voll Erkenntnis seines Willens werden in aller Weisheit und in geistigem Verständnis;

10 ihr möchtet dann in allen guten Werken Früchte bringen und so durch die Erkenntnis Gottes wachsen,

11 mit aller Kraft begabt, entsprechend seiner so erhabenen Macht. Dann werdet ihr alles mit Geduld und Langmut ertragen

12 und auch dem Vater freudig dafür danken, daß er uns fähig machte, am Erbe seiner Heiligen im Lichte teilzunehmen.

13 Er hat uns der Gewalt der Finsternis entrissen und in das Reich seines vielgeliebten Sohnes versetzt.

14 In ihm haben wir Erlösung [durch sein Blut], die Nachlassung der Sünden.

15 Er ist das Abbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung;

16 denn in ihm ist alles erschaffen, was in den Himmeln und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es nun Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Kräfte. Das alles ist durch ihn und für ihn erschaffen;

17 er selber ist jedoch vor allem, und alles hat in ihm Bestand.

18 Er ist das Haupt des Leibes, der Kirche; er ist der Anfang und der Erstgeborene von den Toten, um so den Vorrang in allem zu besitzen.

19 Und Gott gefiel es, daß die ganze Fülle in ihm wohne,

20 und er durch ihn das All auf ihn hin versöhne, was auf Erden und im Himmel ist, indem er durch sein Blut am Kreuze Frieden stiftete.

21 Auch euch, die ihr einst Gott entfremdet, ihm feindlich gesinnt wart durch eure bösen Werke,

22 hat er in seinem Fleischesleib jetzt durch den Tod versöhnt, um euch heilig, fehlerlos, untadelig vor ihm darzustellen.

23 Doch müsset ihr im Glauben unverrückbar fest gegründet sein und dürfet von der Hoffnung des Evangeliums nicht lassen. Ihr habt es vernommen; es ist ja in der ganzen Schöpfung unterm Himmel schon verkündet worden, und ich, Paulus, ward sein Diener.

24 So freue ich mich der Leiden für euch, und ich ergänze an meinem Leibe für seinen Leib, die Kirche, was den Leiden Christi mangelt.

25 Ich ward ihr Diener kraft des Amtes, das mir Gott zu eurem Nutzen übertragen hat. Ich sollte Gottes Wort durchweg verkünden,

26 das Geheimnis, das seit Zeit und Ewigkeit verborgen war, jetzt aber seinen Heiligen geoffenbart worden ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Gott wollte ihnen zu wissen tun, wie wunderreich dieses Geheimnis bei den Heiden ist: Christus in euch als Hoffnung der Verklärung.

28 Ihn künden wir, indem wir jeden Menschen mahnen, in aller Weisheit jeden Menschen lehren, um so jeden in Christus vollendet darzustellen.

29 Dafür nun leide ich und streite ich in seiner Kraft, die mächtig in mir wirkt.

PAULUS AN DIE KOLOSSER KAPITEL 2

1 Ich möchte euch zu wissen tun, welch große Sorge ich um euch habe, um die in Laodizea, wie überhaupt um alle, die mich persönlich noch nicht kennen.

2 Ich möchte, daß ihre Herzen gefestigt werden, daß sie, vereint in Liebe, zur ganzen reichen Fülle der Einsicht kämen, zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, das heißt Christus,

3 in dem alle Schätze der Weisheit und des Wissens verborgen liegen.

4 Das sage ich, damit niemand euch durch blendende Gespräche in Verwirrung bringe.

5 Denn mag ich körperlich auch ferne sein, geistig bin ich doch bei euch und sehe mit Freuden, wie es gut um euch bestellt, wie euer Christusglaube so gefestigt ist.

6 Wie ihr den Herrn Christus Jesus kennengelernt habt, so wandelt auch in ihm!

7 In ihm faßt Wurzel, baut auf ihm euch auf und festigt euch im Glauben, wie man es euch gelehrt hat; von Dankbarkeit strömt über.

8 Nehmt euch in acht, damit keiner euch einfange durch Weltweisheit und leere Täuschung, die auf Menschenüberlieferung beruht, auf Weltgeistern, aber nicht auf Christus;

9 wohnt doch in ihm die ganze Fülle der Gottheit wesenhaft.

10 Ihr habt teil an dieser Fülle in ihm, dem Haupte jeder Macht und Kraft.

11 In ihm seid ihr auch beschnitten worden, nicht mit einer Beschneidung, die mit der Hand gemacht ward, sondern durch die Ablegung des Fleischesleibes, die Beschneidung in Christus.

12 Mit ihm seid ihr begraben worden in der Taufe, mit ihm auch auferweckt durch den Glauben an die Macht Gottes, der ihn von den Toten auferweckt hat.

13 Euch, die ihr durch eure Missetaten und durch euer unbeschnittenes Fleisch tot waret, hat er mit ihm zusammen auferweckt zum Leben. Er hat uns alle Missetaten gnädig vergeben

14 und hat den gegnerischen Schuldschein, der mit seinem Inhalt gegen uns lautete, vernichtet und gelöscht, indem er ihn ans Kreuz geheftet hat.

15 Er hat die Mächte und Gewalten entwaffnet und öffentlich zum Spott gemacht und durch ihn über sie triumphiert.

16 So soll euch niemand wegen Speise oder Trank oder wegen eines Festes, Neumondes oder Sabbats verurteilen.

17 Dies ist ja nur der Schatten dessen, was erst kommen soll; die Wirklichkeit ist Christus.

18 Und keiner soll euch um den Siegespreis betrügen, der sich in Kasteiung und in Engeldienst gefällt, der sein Leben nach Erscheinungen einrichtet, ganz ohne jeden Grund in seinem Fleischessinn aufgeblasen ist

19 und nicht am Haupte festhält. Von ihm aus fügt sich der ganze Leib zusammen, mit Sehnen und mit Bändern ausgestattet, und wächst so immer mehr in Gott hinein.

20 Wenn ihr mit Christus den Weltgeistern abgestorben seid, warum laßt ihr euch dann Satzungen aufdrängen, als lebtet ihr noch in der Welt?

21 "Faß das nicht an!" "Koste auch nicht davon!" "Berühre es nicht!"

22 Alle diese Dinge werden durch den Verbrauch vernichtet; Menschensatzungen und Menschenlehren.

23 Sie haben zwar den Ruf von Weisheit in ihrer selbstgemachten Frömmelei, Demütigung und Kasteiungen des Leibes; jedoch sie haben keinen Wert und dienen nur der Befriedigung des Fleisches.

PAULUS AN DIE KOLOSSER KAPITEL 3

1 Wenn also ihr mit Christus auferweckt seid, dann suchet, was droben ist, wo Christus sitzt zur Rechten Gottes.

2 Denkt an das, was droben ist, und nicht an das, was irdisch ist.

3 Ihr seid ja gestorben, und euer Leben ist mit Christus in Gott verborgen.

4 Erscheint dann einmal Christus, unser Leben, dann werdet ihr gleichfalls mit ihm in Herrlichkeit erscheinen.

5 So ertötet denn die irdischen Glieder: Unzucht, Unkeuschheit, Leidenschaftlichkeit, böse Lust und Habsucht, die Götzendienst sind.

6 Um solcher Dinge willen kommt der Zorn Gottes auf die Kinder des Ungehorsams.

7 Auch ihr waret diesen Dingen einstens untertan, als ihr noch unter ihnen lebtet.

8 Jetzt aber sollt auch ihr das alles ablegen: Zorn, Erbitterung, Bosheit, Lästerung und Zoten aus eurem Munde.

9 Belügt einander nicht! Ihr habt ja den alten Menschen samt seinen Werken völlig ausgezogen

10 und den neuen angezogen, der nach dem Bilde seines Schöpfers ständig erneuert wird zur vollen Erkenntnis.

11 Da heißt es dann nicht mehr Heide und Jude, Beschnittener und Unbeschnittener; Barbar und Skythe; Sklave und Freier; nein, nur mehr Christus in jeder Beziehung und bei allen.

12 Kleidet euch als Gottes Auserwählte, als Heilige und Geliebte mit herzlichem Erbarmen, mit Güte, Demut, Sanftmut und Geduld.

13 Ertragt einander und verzeiht euch gegenseitig gern, wenn einer ob des anderen zu klagen hat. Wie der Herr gnädig euch vergeben hat, so sollt ihr auch tun.

14 Doch über all dies legt die Liebe an; das ist das Band der Vollendung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Der Friede Christi herrsche in euren Herzen; zu ihm seid ihr berufen als ein einziger Leib. Und seid dankbar.

16 Christi Wort wohne bei euch in seiner ganzen Fülle. Belehrt und ermuntert euch in aller Weisheit! Lobsingt in Dankbarkeit des Herzens Gott mit Psalmen, Hymnen und geistlichen Gesängen.

17 Was immer ihr tut in Wort und Werk, das alles tut im Namen des Herrn Jesus und dankt durch ihn Gott, dem Vater.

18 Ihr Frauen, seid euren Männern untertan. So ziemt es sich im Herrn.

19 Ihr Männer, liebet eure Frauen und laßt euch nicht gegen sie erbittern.

20 Ihr Kinder, gehorchet in allem euren Eltern; denn daran hat der Herr sein Wohlgefallen.

21 Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, damit sie nicht mutlos werden.

22 Ihr Sklaven, seid euren irdischen Herrn in allem untertan, nicht als Augendiener, die den Menschen gefallen wollen, sondern mit aufrichtigem Herzen in der Furcht des Herrn.

23 Was immer ihr tut, das tut von Herzen gern, wie wenn es für den Herrn geschähe und nicht für Menschen.

24 Ihr wisset ja, daß ihr das Erbe vom Herrn als Lohn erhalten werdet. Dient dem Herrn Christus!

25 Wer Unrecht tut, wird für sein Unrecht bestraft; da gilt kein Ansehen der Person.

PAULUS AN DIE KOLOSSER KAPITEL 4

1 Ihr Herren, gewähret euren Sklaven, was recht und billig ist. Bedenkt, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habt.

2 Seid beharrlich im Gebete; verbindet damit Wachsamkeit und Dankbarkeit.

3 Betet auch für uns, Gott möge unserer Predigt eine Tür auftun, damit ich das Geheimnis Christi künden könne, um dessentwillen ich gefangen liege,

4 daß ich es so kundtue, wie es mir die Pflicht gebietet.

5 Wandelt weise bei den Außenstehenden und kauft die Zeit gut aus.

6 Allzeit sei eure Rede liebenswürdig, mit Salz gewürzt, so daß ihr wißt, was ihr einem jeden zur Antwort geben sollt.

7 Wie es mir geht, wird euch Tychikus berichten, der vielgeliebte Bruder, treue Diener und Mitknecht im Herrn.

8 Gerade deshalb schicke ich ihn ja zu euch, damit ihr erfahret, wie es mit uns steht, und er eure Herzen aufmuntere.

9 Onesimus, der treue und geliebte Bruder, euer Landsmann, begleitet ihn. Sie werden euch alles von hier berichten.

10 Es grüßt euch Aristarch, mein Mitgefangener, und Markus, der Vetter des Barnabas. Ihr habt ja über ihn schon Anweisung erhalten. Nehmt ihn auf, wenn er zu euch kommt.

11 Es grüßt euch ferner Jesus, mit dem Beinamen Justus. Das sind die einzigen aus der Beschneidung, die mir als Mitarbeiter am Reiche Gottes zum Troste geworden sind.

12 Es grüßt euch euer Landsmann Epaphras, Knecht Christi Jesu. In seinem Beten ringt er allezeit für euch, daß ihr vollendet dastehen möget und durchaus das erfüllet, was Gottes Wille ist.

13 Ich kann es ihm bezeugen, daß er um euch und um die Brüder in Laodizea und um die in Hierapolis sich viele Mühe gibt.

14 Es grüßt euch Lukas, der geliebte Arzt, und Demas.

15 Grüßt die Brüder in Laodizea, besonders Nymphas und die Gemeinde in seinem Hause.

16 Sobald dieser Brief bei euch vorgelesen ist, dann sorgt dafür, daß er in der Gemeinde von Laodizea gleichfalls vorgelesen werde und daß ihr den aus Laodizea auch zum Lesen bekommt.

17 Sagt dem Archippus: Hab acht, daß du das Amt, das du vom Herrn erhalten hast, gut verwaltest.

18 Mein eigenhändiger Gruß: Paulus. Seid meiner Bande eingedenk! Die Gnade sei mit euch!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ERSTE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE TESSALONICHER

oder Paulus an die Bürger von Thessaloniki
oder einfach 1. Thessalonicher
Autor: Scha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der Brief an die Thessalonicher ist sicherlich eines der ältesten christlichen Dokumente überhaupt. Er wird üblicherweise auf ca. 50/51 n. Chr. datiert. Es wird allgemein anerkannt, dass es sich um einen authentischen Brief des Paulus handelt. Thessaloniki (eingedeutscht: Tessalonich) war die Hauptstadt der Provinz Mazedonien und ein großer Seehafen. Man geht davon aus, dass Paulus den Brief einige Monate nach der Gründung einer Gemeinde in Korinth geschrieben hat.)

Der erste Brief an die Thessalonicher, allgemein als Erster Thessalonicherbrief oder 1. Thessalonicherbrief bezeichnet, ist ein paulinischer Brief des Neuen Testaments der christlichen Bibel. Der Brief wird Saulus von Tarsos (Paulus, dem „Apostel") zugeschrieben und ist an die Gemeinde in Thessaloniki im heutigen Griechenland gerichtet. Es handelt sich wahrscheinlich um den ersten Brief des Paulus, der vermutlich Ende 52 n. Chr. geschrieben wurde (einige Gelehrte glauben jedoch, dass der Brief an die Galater zu einem früheren Zeitpunkt geschrieben worden sein könnte, 48 n. Chr.,).

Der Brief ist größtenteils persönlicher Natur, nur die letzten beiden Kapitel behandeln fast nebenbei Fragen der Lehre. Paulus' Hauptzweck des Schreibens besteht darin, die Christen dort zu ermutigen und zu beruhigen. Paulus fordert sie auf, ruhig weiterzuarbeiten, während sie in Hoffnung auf die Wiederkehr Christi warten. Anders als alle nachfolgenden Paulusbriefe konzentriert sich der 1. Thessalonicherbrief nicht auf die Rechtfertigung durch den Glauben oder Fragen der Beziehungen zwischen Juden und Heiden, Themen, die in allen anderen Briefen behandelt werden. Viele Gelehrte sehen darin einen Hinweis darauf, dass dieser Brief vor dem Brief an die Galater geschrieben wurde, in dem Paulus' Standpunkte zu diesen Themen formuliert und erläutert wurden.

Die Mehrheit der Neutestamentler hält den 1. Thessalonicherbrief für authentisch. Der 1. Thessalonicherbrief stimmt sowohl im Stil als auch im Inhalt mit anderen anerkannten Paulusbriefen überein, und seine Urheberschaft wird auch im 2. Thessalonicherbrief bestätigt.

1. Thessalonicher 2:13–16 wurde oft als nachpaulinische Interpolation angesehen. Die folgenden Argumente wurden auf der Grundlage des Inhalts vorgebracht:

Er wird als theologisch unvereinbar mit den anderen Paulusbriefen angesehen: An anderer Stelle schrieb Paulus den Tod Jesu den „Herrschern dieser Welt" (1. Kor 2:8) und nicht den Juden zu, und an anderer Stelle schreibt Paulus, dass die Juden nicht von Gott verlassen worden sind, denn „ganz Israel wird gerettet werden" (Röm 11:26); Laut 1. Thess 1:10 steht der Zorn Gottes noch bevor; es ist nichts, was sich bereits gezeigt hat.

Vor dem ersten jüdischen Krieg gab es in Palästina keine umfangreichen historischen Verfolgungen von Christen durch Juden.

Die Verwendung des Begriffs der Nachahmung in 1 Thess. 2,14 ist Singular.

Der Aorist eftasen („hat überholt") bezieht sich auf die Zerstörung Jerusalems.

Die Syntax von 1 Thess. 2,13–16 weicht erheblich von der des umgebenden Kontexts ab.

Manchmal wird auch vermutet, dass 1 Thess. 5,1–11 eine nachpaulinische Einfügung ist, die viele Merkmale der lukanischen Sprache und Theologie aufweist und als apologetische Korrektur zu Paulus' unmittelbarer Erwartung der Wiederkunft in 1 Thess. 4,13–18 dient.)

1. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 1

1 Paulus, Silvanus und Timotheus an die Gemeinde der Thessalonicher in Gott, dem Vater, und im Herrn Jesus Christus. Gnade werde euch zuteil und Friede.

2 Wir danken Gott allezeit für euch alle, sooft wir bei unseren Gebeten euer gedenken.

3 Vor Gott und unserem Vater denken wir unablässig an euren Glauben, der sich in Werken kundgibt, an eure Liebe, die solche Opfer bringt, an eure feste Hoffnung auf unseren Herrn Jesus Christus.

4 Wir sind auch überzeugt, von Gott geliebte Brüder, daß ihr erwählt seid.

5 Denn unser Evangelium ist nicht bloß in Worten zu euch gekommen, sondern auch in Macht und im Heiligen Geiste und mit großer Überzeugungskraft. Ihr wisset ja, wie wir um euretwillen bei euch aufgetreten sind.

6 Und ihr seid unsere sowie des Herrn Nachahmer geworden, da ihr das Wort, trotz vieler Not, doch mit der Freude des Heiligen Geistes angenommen habt.

7 Ihr wurdet so ein Vorbild für alle Gläubigen in Mazedonien und in Achaia.

8 Von euch aus ist das Wort des Herrn erklungen nicht bloß in Mazedonien und Achaia, überall ist euer Glaube an Gott kund geworden. Darüber brauchen wir nichts weiter mehr zu sagen.

9 Die Leute selbst erzählen es, welch eine Aufnahme wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen

10 und seinen Sohn, den er von den Toten auferweckt hat, vom Himmel zu erwarten, Jesus, der vor dem kommenden Zorngericht uns errettet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 2

1 Ihr selber wißt ja, meine Brüder, daß unser Auftreten bei euch nicht vergeblich war.

2 Obgleich wir, wie ihr wisset, schon vorher in Philippi Leiden und Mißhandlungen zu dulden hatten, so haben wir doch im Vertrauen auf unseren Gott den Mut gefunden, euch in heißem Bemühen das Evangelium Gottes zu verkünden.

3 Unsere Predigt hat ja nichts zu tun mit trügerischer oder mit unlauterer Absicht oder gar mit Arglist;

4 wir reden vielmehr so, wie wir von Gott gewürdigt wurden, mit dem Evangelium betraut zu werden. Wir reden nicht, um Menschen zu gefallen, vielmehr Gott, der unser Herz durchschaut.

5 Gar nie, ihr wißt es, sind wir mit Schmeichelreden noch mit versteckter Habsucht aufgetreten - Gott ist unser Zeuge -,

6 noch suchten wir Ruhm bei den Menschen, bei euch nicht, noch bei anderen.

7 Wir hätten als Apostel Christi zwar gewichtig auftreten können, doch traten wir in eurer Mitte milde auf wie eine Mutter, die ihre Kinder pflegt.

8 Ja, so sehr fühlten wir uns zu euch hingezogen und waren gern bereit, nicht bloß das Evangelium Gottes euch zu bringen, sondern auch unsere Lebenskraft für euch zu opfern; so sehr wart ihr uns lieb geworden.

9 Brüder, ihr erinnert euch an unsere Mühe und Beschwerde. Wir haben Tag und Nacht gearbeitet, um keinem aus euch zur Last zu fallen; so haben wir euch das Evangelium Gottes verkündet.

10 Ihr und Gott seid dafür Zeugen, wie lauter und gerecht und tadellos wir uns gegen euch, ihr Gläubigen, benommen haben.

11 Ihr wißt auch, wie wir jeden einzelnen aus euch, gleichwie ein Vater seine Kinder,

12 ermahnt und aufgemuntert und beschworen haben, ihr möchtet Gottes würdig wandeln, der euch zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit berufen hat.

13 Darum danken wir unablässig Gott dafür, daß ihr unsere Predigt vom Worte Gottes aufgenommen habt, nicht als ein Menschenwort etwa habt ihr sie aufgenommen, vielmehr als das, was sie in Wahrheit ist, als Wort Gottes. Dieses ist auch in euch, den Gläubigen, wirksam.

14 Ihr, meine Brüder, seid ja Nachahmer geworden der Gemeinden Gottes in Judäa, die in Christus Jesus sind. Von euren Volksgenossen hattet ihr die gleichen Leiden zu erdulden, wie jene von den Juden.

15 Sie haben sogar den Herrn Jesus und die Propheten getötet und uns verfolgt. Sie sind Gott mißfällig Und allen Menschen feind;

16 sie wollen uns hindern, zu den Heiden zu sprechen, damit auch sie gerettet werden. So machen sie das Maß ihrer Sünden ganz und gar voll. Doch der Zorn hat sich schon völlig an ihnen ausgewirkt.

17 Brüder! Wir waren fern von euch, äußerlich, nicht aber dem Herzen nach. Da hatten wir lebhaft und voll Sehnsucht das Verlangen, euch wiederum zu sehen.

18 Deswegen hatten wir uns vorgenommen, zu euch zu kommen, ich, Paulus, sogar wiederholt; doch Satan hat uns daran gehindert.

19 Denn wer ist unsere Hoffnung, unsere Freude und unser Ruhmeskranz vor unserem Herrn Jesus bei seiner Ankunft, wenn nicht gerade ihr?

20 Ja, ihr seid unser Ruhm und unsere Freude.

1. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 3

1 Als wir nicht länger uns gedulden konnten, entschlossen wir uns, in Athen allein zurückzubleiben,

2 und entsandten den Timotheus, unseren Bruder und Diener Gottes für das Evangelium Christi. Er sollte euch im Glauben stärken und ermuntern,

3 damit niemand im Glauben sich irremachen lasse in den gegenwärtigen Bedrängnissen. Ihr wißt: Dazu sind wir da.

4 Schon damals, als wir bei euch waren, sagten wir euch zum voraus, daß wir Drangsale erdulden mußten. Ihr wißt jetzt, daß es auch so kam.

5 Deshalb also, weil ich es länger nicht ertragen konnte, habe ich hingesandt, um zu erfahren, wie es um euren Glauben stehe, ob doch nicht etwa der Versucher euch in Versuchung geführt habe und unsere Arbeit vergeblich gewesen sei.

6 Jetzt aber ist Timotheus von euch zu uns zurückgekehrt und hat von eurem Glauben und von eurer Liebe uns frohe Kunde gebracht und uns berichtet, daß ihr uns stets in gutem Andenken behaltet voll Sehnsucht, uns noch einmal zu sehen, gleichwie auch wir euch sehen möchten.

7 Deswegen, Brüder, sind wir voll des Trostes euretwegen durch euren Glauben, all unserer Not und Drangsal zum Trotz.

8 Wir leben aber jetzt auf, wenn ihr im Herrn feststeht.

9 Wie könnten wir Gott euretwegen genug für all die Freude danken, die wir von unserem Gott um euch empfinden?

10 Wir beten Tag und Nacht mit übervollem Herzen um die Gnade, euch zu sehen und das zur Vollendung zu bringen, was noch an eurem Glauben fehlt.

11 Er selbst aber, unser Gott und Vater, und Jesus, unser Herr, lenke unsern Weg zu euch.

12 Euch aber lasse der Herr zunehmen und überreich an Liebe werden zueinander und zu allen Menschen, so wie wir euch lieben.

13 Er möge eure Herzen stärken, daß sie untadelig und heilig vor Gott und unserem Vater seien bei der Ankunft Jesu, unseres Herrn mit allen seinen Heiligen.

1. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 4

1 Im übrigen, meine Brüder, bitten und ermahnen wir euch im Herrn Jesus: Wie ihr es von uns überliefert bekommen habt, wie ihr leben und Gott wohlgefallen sollt, lebt auch wirklich so. Dann werdet ihr immer vollkommener werden.

2 Ihr wißt ja, welche Vorschriften wir euch in der Kraft des Herrn Jesus gegeben haben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Denn das ist der Wille Gottes: eure Heiligung. Ihr sollt der Unzucht euch enthalten.
4 Ein jeglicher aus euch soll es verstehen, in heiliger Zucht und Ehrbarkeit sein Weib sich zu gewinnen
5 und nicht in leidenschaftlicher Begierde wie die Heiden, die Gott nicht kennen.
6 Es soll sich keiner einen Übergriff erlauben und seinen Bruder geschäftlich hintergehen; denn alle diese straft der Herr, wie wir ja früher schon es euch gesagt und versichert haben.
7 Gott hat uns nicht zur Unlauterkeit berufen, vielmehr zur Heiligung.
8 Wer demnach dies mißachtet, mißachtet nicht Menschen, sondern Gott, der euch seinen Heiligen Geist gegeben hat.
9 Von brüderlicher Liebe braucht man euch nicht zu schreiben: Ihr habt von Gott selbst es gelernt, einander zu lieben;
10 ihr tut dies ja in ganz Mazedonien an allen Brüdern. Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder, darin immer noch mehr zuzunehmen.
11 Setzt eure Ehre darein, ein stilles Leben zu führen, eure Angelegenheiten zu besorgen und eurer Hände Arbeit zu verrichten, wie wir euch angewiesen haben.
12 So wandelt ihr in Ehren vor den Außenstehenden und braucht niemand in Anspruch zu nehmen.
13 Meine Brüder, wir wollen euch über die Entschlafenen nicht im Ungewissen lassen, damit ihr nicht trauert wie die anderen, die keine Hoffnung haben.
14 Wenn wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott ebenso auch die Entschlafenen durch Jesus zugleich mit ihm herbeiführen.
15 Das sagen wir euch nach einem Worte des Herrn: Wir, die wir noch am Leben sind, die wir noch für die Ankunft des Herrn übrig sind, wir werden vor den Entschlafenen nichts voraus haben.
16 Der Herr wird ja, wenn der Befehl ergeht, beim Schalle der Stimme des Erzengels und der Posaune Gottes vom Himmel niedersteigen. Zuerst erstehen die in Christus Verstorbenen.
17 Dann werden wir, die wir noch am Leben und noch übrig sind, vereint mit jenen auf den Wolken in die Luft entrückt werden, dem Herrn entgegen, und werden so immerdar in Gemeinschaft mit dem Herrn sein.
18 Mit diesen Worten also tröstet einander.

1. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 5

1 Von den Zeiten und von den Fristen, meine Brüder, braucht man euch nicht zu schreiben.
2 Ihr wißt selbst recht wohl: Der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht.
3 Wenn man noch von Frieden und von Sichersein spricht, bricht plötzlich das Verderben über einen her, gleichwie die Wehen über eine Schwangere; sie werden sicher nicht entrinnen.
4 Ihr aber, liebe Brüder, bleibt nicht in Finsternis, damit jener Tag euch nicht einem Diebe gleich überrasche.
5 Ihr alle seid Söhne des Lichtes und Söhne des Tages; wir gehören nicht der Nacht an und nicht der Finsternis.
6 So laßt uns also nicht schlafen, wie die übrigen; wir wollen vielmehr wachsam sein und nüchtern.
7 Wer schläft, der schläft bei Nacht, wer trunken ist, der ist bei Nacht betrunken.
8 Wir aber, die wir dem Tage angehören, wir wollen nüchtern sein, wir wollen mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe uns bewaffnen und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil.
9 Denn Gott hat uns nicht zum Zorne bestimmt, sondern daß wir das Heil erlangen durch unseren Herrn Jesus Christus,
10 der für uns gestorben ist, damit wir, mögen wir wachen oder entschlafen sein, mit ihm vereinigt leben.
11 Darum ermahnt und erbaut einander, so wie ihr es ja auch bisher schon tut.
12 Wir bitten euch, Brüder, zollt denen Anerkennung, die sich bei euch abmühen und eure Vorsteher und Seelsorger im Herrn sind.
13 Schätzt sie in liebevollem Sinne ganz besonders hoch um ihres Wirkens willen. Lebt im Frieden miteinander.
14 Liebe Brüder, wir ermahnen euch, weist Unbotmäßige zurecht und tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an und habt Geduld mit allen.
15 Seht zu, daß keiner Böses mit Bösem vergelte; strebt vielmehr allezeit danach, euch gegenseitig und allen anderen Gutes zu erweisen.
16 Freut euch allezeit.
17 Betet ohne Unterlaß. Seid in jeder Lage dankbar.
18 Denn das will Gott von euch in Christus Jesus.
19 Löscht den Geist nicht aus.
20 Weist prophetische Rede nicht verächtlich zurück.
21 Prüft alles; das, was gut ist, behaltet.
22 Haltet euch fern jeder schlechten Art.
23 Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch in vollem Maße. Euer Geist und eure Seele und euer Leib bleibe makellos bis zur Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.
24 Getreu ist, der euch berufen hat; er wird es auch vollenden.
25 Liebe Brüder, betet auch für uns.
26 Grüßt mit heiligem Kusse alle Brüder!
27 Ich beschwöre euch beim Herrn: Laßt allen [heiligen] Brüdern diesen Brief vorlesen.
28 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch. [Amen.]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ZWEITE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE TESSALONICHER

oder Paulus an die Bürger von Thessaloniki,
oder einfach 2. Thessalonicher
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 49–51 / 80–115 n. Chr.

(Der zweite Brief an die Thessalonicher, allgemein als Zweiter Thessalonicherbrief oder 2. Thessalonicherbrief bezeichnet, ist ein Buch aus dem Neuen Testament der christlichen Bibel. Er wird traditionell dem Apostel Paulus zugeschrieben, mit Timotheus als Mitautor. Die moderne Bibelwissenschaft ist sich uneinig, ob der Brief von Paulus geschrieben wurde; viele Gelehrte lehnen seine Echtheit ab, da sie Unterschiede in Stil und Theologie zwischen diesem und dem Ersten Brief an die Thessalonicher sehen.

Gelehrte, die seine Echtheit unterstützen, gehen davon aus, dass er um 51–52 n. Chr. geschrieben wurde, kurz nach dem Ersten Brief. Diejenigen, die ihn als spätere Abfassung betrachten, datieren ihn auf etwa 80–115 n. Chr.

Die Echtheit dieses Briefes ist noch immer weithin umstritten. Wenn wir nur den Zweiten Thessalonicherbrief hätten, würden nur wenige Gelehrte daran zweifeln, dass Paulus ihn geschrieben hat; aber wenn man den Zweiten Thessalonicherbrief neben den Ersten Thessalonicherbrief legt, kommen Zweifel auf. Es gibt Es gibt einen großen Unterschied zwischen den beiden; dieser betrifft nicht nur Wörter, kleine Sätze und Konzepte, sondern erstreckt sich auch auf die Gesamtstruktur der beiden Briefe, die sich zudem von der üblichen paulinischen Form unterscheidet. Gleichzeitig wird behauptet, der zweite Brief sei im Ton weniger intim und persönlich als der erste und stehe in einigen seiner Lehren, insbesondere in Bezug auf die Eschatologie, im Widerspruch zum ersten.

Der erste Teil des Briefes lobt diese Kirche dafür, dass sie ihren Glauben bewahrt hat, obwohl andere gegen sie waren. Der Brief enthält ein ganzes Kapitel, das hauptsächlich der Wiederkunft Christi gewidmet ist. Jemand hatte den Thessalonichern gesagt, dass Christus bereits zurückgekehrt sei. Paulus sagt, das sei nicht wahr. (Kapitel 2, Verse 1 bis 12) Er sagt den Thessalonichern, dass vor der Wiederkunft Christi eine große Trübsal (Zeit der Not) eintreten müsse. Da dies noch nicht geschehen ist, kann Christus noch nicht zurückgekehrt sein. Dann dankt er seinen Lesern, dass sie von Gott zur Erlösung auserwählt und durch seine Gnade durch den Glauben gerettet wurden und daher nicht durch falsche Lehren getäuscht werden konnten. (Kapitel 2, Verse 13 und 14)

Der Brief fordert die Gemeinde von Thessalonich dann auf, fest in ihrem Glauben zu stehen und „sich von jedem Bruder fernzuhalten, der ein widerspenstiges (böses) Leben führt und nicht der Überlieferung entspricht, die ihr von uns empfangen habt … habt keinen Umgang (bleibt) mit ihm, damit er beschämt wird. Betrachtet ihn jedoch nicht als Feind, sondern ermahnt ihn als Bruder“ (Kapitel 3, Verse 6, 7, 14 und 15).)

2. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 1

1 Paulus, Silvanus und Timotheus an die Gemeinde der Thessalonicher in Gott und unserem Vater und im Herrn Jesus Christus.

2 Gnade werde euch zuteil und Friede von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

3 Meine Brüder! Wir fühlen uns Gott zu stetem Dank euretwegen verpflichtet. Also gehört es sich auch; denn euer Glaube nimmt stets überreichlich zu, und auch die gegenseitige Liebe ist bei euch allen übergroß.

4 Darum rühmen wir uns euer vor den Gemeinden Gottes ob eurer Geduld und eures Glaubens, trotz all der Verfolgungen und Drangsale, die ihr auszustehen habt.

5 Darin zeigt sich eben das gerechte göttliche Gericht: Ihr sollt würdig befunden werden des Reiches Gottes, für das ihr jetzt zu leiden habt.

6 Es ist ja nur gerecht von Gott, wenn er mit Bedrängnis euren Bedrängern heimzahlt,

7 euch Bedrängten aber mit Erquickung lohnt samt uns, wenn sich der Herr Jesus vom Himmel her mit seinen Engelscharen offenbart

8 in Feuerflammen und Vergeltung übt an denen, die Gott nicht kennen, und an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus nicht gehorchen.

9 Mit ewigem Verderben werden sie es büßen, fern vom Angesicht des Herrn und seiner großen Herrlichkeit,

10 wenn er an jenem Tage kommt, um sich in seinen Heiligen zu verherrlichen und wunderbar in allen seinen Gläubigen zu erscheinen; denn bei euch hat unser Zeugnis Glauben gefunden.

11 Darum beten wir auch allzeit für euch, daß unser Gott euch der Berufung würdig mache und jede Freude am Guten in Kraft vollende wie auch das Werk des Glaubens.

12 Der Name unseres Herrn Jesus wird dann in euch verherrlicht werden und ihr in ihm in Kraft der Gnade unseres Gottes und des Herrn Jesus Christus.

2. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 2

1 Meine Brüder! Was die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus und unsere Vereinigung mit ihm betrifft, so bitten wir euch:

2 Laßt euch nicht gleich aus der Fassung bringen und in Furcht jagen, weder durch einen Geist, noch durch einen Ausspruch, auch nicht durch einen Brief, der von uns stammen soll, als ob der Tag des Herrn schon da wäre.

3 Laßt euch von niemand auf keine Weise irremachen. Zuerst muß ja der Mensch der Sünde offenbar werden, der Mensch des Verderbens,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 der Widersacher, der über alles sich erhebt, was Gott heißt oder Heiligtum, so daß er sich selbst in den Tempel Gottes setzt und sich damit zum Gott erklärt.

5 Erinnert ihr euch denn nicht mehr, daß ich euch dieses gesagt habe, als ich noch bei euch war?

6 Ihr wißt, was ihn jetzt aufhält, bis er zu gegebener Zeit offenbar werden Soll.

7 Wohl ist ja das Geheimnis der Gottlosigkeit schon am Werke; nur muß noch der, der es noch aufhält, erst aus dem Wege sein.

8 Dann wird der Gottlose offenbar werden. Doch der Herr Jesus wird ihn mit dem Hauche seines Mundes vernichten und ihn verderben durch den Lichtglanz seiner Ankunft.

9 Des anderen Ankunft ist vom Satan bewirkt mit allen trügerischen Machterweisen und mit Wunderzeichen

10 und allerlei Verführung zur Schlechtigkeit für die, die verlorengehen, weil sie die Liebe zur Wahrheit, die sie retten sollte, nicht angenommen haben.

11 Gott sendet ihnen deshalb die Macht der Verführung, damit sie der Lüge glauben

12 und so alle dem Gerichte verfallen, die der Wahrheit nicht glaubten, vielmehr an der Ungerechtigkeit ihr Wohlgefallen hatten.

13 Wir aber, vom Herrn geliebte Brüder, müssen allzeit danken um euretwillen. Denn Gott hat euch vom Anfang an zum Heil erwählt durch die Heiligung des Geistes und durch den Glauben an die Wahrheit.

14 Dazu hat er euch durch unser Evangelium berufen, um an der Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus teilzunehmen.

15 So steht denn fest, meine Brüder! Haltet euch an die Überlieferungen, die ihr mündlich oder schriftlich von uns empfangen habt.

16 Er aber, Jesus Christus, unser Herr und Gott, unser Vater, der uns geliebt und uns steten Trost und gute Hoffnung gnädiglich verliehen hat,

17 ermuntere eure Herzen und stärke sie zu jedem Werk und gutem Wort.

2. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 3

1 Und endlich, meine Brüder, betet für uns, damit das Wort des Herrn dahineile und verherrlicht werde, wie dies bei euch der Fall gewesen ist.

2 Betet, damit wir der schlimmen, bösen Menschen ledig werden; nicht alle sind empfänglich für den Glauben.

3 Der Herr jedoch ist treu; er wird euch stärken und vor dem Bösen behüten.

4 Wir hegen das Vertrauen zu euch im Herrn, daß ihr, was wir anbefehlen, jetzt und auch in Zukunft tun werdet.

5 Der Herr aber lenke eure Herzen hin auf die Liebe Gottes und auf die Geduld Christi.

6 Liebe Brüder, wir gebieten euch im Namen unseres Herrn Jesus Christus: Haltet euch von jedem Bruder fern, der einen ungeordneten Lebenswandel führt und sich nicht an die Lehre hält, die ihr von uns empfangen habt.

7 Ihr wißt ja gut, wie ihr uns nachahmen sollt: Wir haben kein unordentliches Leben unter euch geführt;

8 wir ließen uns von niemand unser Brot schenken; wir haben vielmehr bei Tag und Nacht schwer gearbeitet, um keinem einzigen aus euch zur Last zu fallen.

9 Nicht, als ob wir nicht dazu ein Recht besäßen, sondern um euch ein Beispiel zu geben, das ihr euch zur Nachahmung nehmen solltet.

10 Noch als wir bei euch waren, gaben wir euch den Grundsatz: Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.

11 Nun hören wir doch, daß einige bei euch ein ungeordnetes Leben führen und nichts schaffen, sondern nur geschäftig tun.

12 Solchen sagen und gebieten wir im Herrn Jesus Christus: Sie sollen sich in stiller Arbeit ihr eigenes Brot verdienen.

13 Ihr aber, meine Brüder, ermüdet nicht beim Gutestun.

14 Doch wollte einer dem nicht folgen, was wir brieflich anordnen, so merkt ihn euch und meidet jeglichen Verkehr mit ihm, damit er beschämt werde.

15 Behandelt ihn aber keineswegs als Feind, sondern weiset ihn zurecht wie einen Bruder.

16 Er aber, der Herr des Friedens, schenke euch Frieden immerdar und auf alle Weise. Der Herr sei mit euch allen!

17 Ich, Paulus, schreibe eigenhändig diesen Gruß. Das ist in jedem Briefe das Erkennungszeichen: So schreibe ich.

18 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen. [Amen.]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ERSTE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN TIMOTHEUS

oder Erster Timotheusbrief oder einfach 1. Timotheus
oder: Der erste Hirtenbrief
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 100-150 n. Chr.

(*Der erste Brief des Paulus an Timotheus ist einer von drei Briefen im Neuen Testament der Bibel, die oft zusammen mit dem Zweiten Timotheusbrief und Titusbrief als Hirtenbriefe zusammengefasst werden. Der Brief, der traditionell dem Apostel Paulus zugeschrieben wird, besteht hauptsächlich aus Ratschlägen an seinen jüngeren Kollegen und Gesandten Timotheus bezüglich seines Dienstes in Ephesus (1:3).*

Der Brief stammt möglicherweise aus dem späten 1. Jahrhundert oder der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Der früheste Text des 1. Timotheusbriefs wurde auf dem Oxyrhynchus-Papyrus 5259 gefunden. Er stammt von einem Blatt eines Kodex, der auf das 3. Jahrhundert datiert wird.

Diese historische Beziehung zwischen Paulus und Timotheus ist ein Mentor. Timotheus wird erstmals in Apostelgeschichte 16:1 erwähnt. Seine Mutter Eunike und seine Großmutter Lois werden in 2. Timotheus 1:5 erwähnt. Alles, was wir über seinen Vater wissen, ist, dass er ein Grieche und kein Jude war (Apostelgeschichte 16:1).)

Der erste Brief des Paulus an Timotheus, der normalerweise einfach als Erster Timotheusbrief bezeichnet und oft als 1. Timotheusbrief geschrieben wird, ist einer von drei Briefen im Neuen Testament der Bibel, die oft zusammen mit dem Zweiten Timotheusbrief und Titusbrief als Pastoralbriefe zusammengefasst werden. Der Brief, der traditionell dem Saulus von Tarsos (Apostel Paulus) zugeschrieben wird, besteht hauptsächlich aus Ratschlägen an seinen jüngeren Kollegen und Delegierten Timotheus bezüglich seines Dienstes in Ephesus (1:3).

Diese Ratschläge umfassen Anweisungen zur Organisation der Kirche und den Verantwortlichkeiten, die bestimmten Gruppen von Leitern darin obliegen, sowie Ermahnungen zur Treue bei der Aufrechterhaltung der Wahrheit inmitten umgebender Irrtümer. Tatsächlich handelt es sich hier um die Blaupause eines frühen Gesetzesbuchs.

Moderne Gelehrte datieren seine Entstehung im Allgemeinen irgendwann ins späte 1. Jahrhundert oder in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr., wobei jedoch ein großer Unsicherheitsspielraum besteht. Der Text scheint sich gegen den aufkeimenden Gnostizismus zu wenden (1. Timotheus 1:4, 1. Timotheus 4:3), was auf ein späteres Datum schließen lässt, da sich der Gnostizismus hauptsächlich im späten 1. Jahrhundert entwickelte. Der Begriff Gnosis („Wissen“) selbst kommt in 1. Timotheus 6:20 vor. Wenn die Parallelen zwischen 1. Timotheus und Polykarps Brief als literarische Abhängigkeit des letzteren vom ersteren verstanden werden, wie dies allgemein akzeptiert wird, würde dies einen Terminus ante quem von 130–155 n. Chr. bedeuten. Irenäus (schrieb um 180 n. Chr.) ist jedoch der erste Autor, der die Pastoralen klar und eindeutig beschreibt. Der älteste bekannte Brief des 1. Timotheus wurde 2017 auf dem Papyrus Oxyrhynchus 5259 mit der Bezeichnung P133 gefunden. Er stammt von einem Blatt eines Kodex, der auf das 3. Jahrhundert datiert wird.

Der Autor dieses Briefes schreibt an Timotheus über die Organisation der Kirche und Timotheus‘ eigene Führung innerhalb der Gemeinde. Wichtige Themen sind die Anwendung des Gesetzes (1. Timotheus 1:7–11), Warnungen vor falschen Lehren wie Enkratismus, Anweisungen zum Gebet (1. Timotheus 2:1–8), die Rolle der Frau in der Kirche, die Qualifikationen für Kirchenführer (1. Timotheus 3:1–13) und die Behandlung von Witwen, Ältesten, Meistern, Jugendlichen und Kirchenmitgliedern im Allgemeinen (1. Timotheus 5:1–5:20).

Gliederung:

1. Begrüßung (1:1–2)
2. Negative Anweisungen: Haltet die falschen Lehrer auf (1:3–20)
A. Warnung vor falschen Lehrern (1:3–11)
1. Der Auftrag an Timotheus (1:3)
2. Ihr falscher Gebrauch des Gesetzes (1:4–7)
3. Der richtige Gebrauch des Gesetzes (1:8–11)
B. Paulus‘ Erfahrung der Gnade (1:12–17)
C. Der Auftrag an Timotheus wird wiederholt (1:18–20)
3. Positive Anweisungen: Repariert die Kirche (2:1–6:10)
A. Wiederherstellung des Verhaltens der Kirche (2:1–3:16)
1. Anweisungen zum öffentlichen Gottesdienst (2:1–15)
a. Bezüglich des Gebets (2:1–7)
b. Zur Rolle von Männern und Frauen (2:8–15)
1. Männer: Betet in heiliger Weise (2:8)
2. Frauen: Ruhiges Verhalten (2:9–15)
2. Anweisungen zur Kirchenleitung (3:1–13)
a. Qualifikationen von Aufsehern (Ältesten) (3:1–7)
b. Qualifikationen von Diakonen (3:8–13)
3. Zusammenfassung (3:14–16)
a. Verhalten der Kirche (3:14–15)
b. Hymne an Christus (3:16)
B. Die Wahrheit in der Kirche bewahren (4:1–16)
1. Angesichts des Abfalls vom Glauben (4:1–5)
2. Timotheus‘ persönliche Verantwortung (4:6–16)
3. Geistliche Übungen (4:7–9)
C. Umgang mit Gruppen in der Kirche (5:1–6:10)
1. Männer und Frauen, Jung und Alt (5:1–2)
2. Witwen (5:3–16)
a. Ältere Witwen (5:3–10)
b. Jüngere Witwen (5:11–16)
3. Älteste (5:17–25)
a. Die Belohnung der Ältesten (5:17–18)
b. Der Ruf der Ältesten (5:19–20)
1. Der Ruf der Ältesten wird geschützt (5:19)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Die Sünden der Ältesten werden öffentlich getadelt (5:20)
c. Die Anerkennung künftiger Ältester (5:21–25)
4. Sklaven (6:1–2)
5. Falsche Lehrer (6:3–10)
4. Persönliche Anweisungen: Streben Sie nach Gottesfurcht (6:11–21)
A. Kämpfen Sie den guten Kampf (6:11–16)
B. Ein letztes Wort an die Reichen (6:17–19)
C. Beschütze, was dir anvertraut wurde (6:20–21).)

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 1

(Die zwei Briefe an Timotheus und der an Titus beschreiben die Aufgaben und Pflichten guter Seelenhirten und führen deshalb die gemeinsame Bezeichnung Pastoral- oder Hirtenbriefe. Nach der Entscheidung der Bibelkommission vom 12. Juni 1913 ist der Apostel Paulus als Verfasser der Pastoralbriefe anzusehen und ihre Abfassung in der Zeit der römischen Gefangenschaft des Paulus zu suchen. Der Brief wurde mehrere Jahrzehnte nach Paulus Tod verfasst. Das zeigt wie nutzlos Kommissionen sind, denn sie begreifen nicht, dass sie mit ihren dummen Entscheidungen den wirklichen geschichtlichen Zusammenhang zerstören und suggerieren, dass nach Paulus nichts geschrieben wurde. In Wirlichkeit gab es keine Lücke. Die christlichen Gemeinden blühten und schrieben an Stelle der alten Apostel und Evangelisten in deren Namen. So wir haben die drei Pastoralbriefe, das Evangelium des Johannes, die Texte von Oxyrhynchus, Nag Hammadi, jene des Marcion von Sinope und andere. Siehe: The Grand Bible. Christen sollten die Wirklichkeit der leeren Doktrin vorziehen, wollen sie eine Zukunft haben. Ist es nicht doch besser über die Kontinuität der ersten christlichen Gemeinden und deren Schöpfungen zu wissen?)

1 Paulus, Apostel Christi Jesu, gemäß dem Auftrag Gottes, unseres Heilandes und Christi Jesu, unserer Hoffnung,

2 an Timotheus, sein echtes Kind im Glauben. Gnade, Barmherzigkeit und Friede werde dir zuteil von Gott, dem Vater, und von Christus Jesus, unserem Herrn.

3 Als ich nach Mazedonien reiste, bat ich dich, in Ephesus zu bleiben. Du solltest da gewissen Leuten einschärfen, sie möchten nicht anders lehren,

4 auch nicht mit Fabeln und endlosen Geschlechtsregistern sich abgeben. Derlei Dinge fördern mehr Grübeleien als Gottes Heilsordnung, die auf dem Glauben ruht.

5 Das Ziel der Predigt ist aber Liebe aus reinem Herzen, aus trefflichem Gewissen, aus ungeheucheltem Glauben.

6 Doch eben davon sind gewisse Leute abgekommen und auf eitle Schwätzereien verfallen.

7 So wollen sie Gesetzeslehrer sein; doch sie verstehen nicht, was sie sagen, noch was sie so kühn behaupten.

8 Wir wissen: Gut ist das Gesetz, nur muß man es richtig anwenden

9 und sich dabei bewußt bleiben, daß es nicht dem Gerechten gilt, sondern für Frevler, Unbotmäßige, Gottlose, Sünder, Unheilige, Gemeine, für Vatermörder und Muttermörder, Totschläger,

10 für Huren, Knabenschänder, Menschenhändler, Lügner und Meineidige und was sonst noch der gesunden Lehre widerstrebt.

11 So lehrt das Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes, mit dem ich beauftragt bin.

12 Dank weiß ich Christus Jesus, unserem Herrn, der mir Kraft gegeben hat, daß er mich für vertrauenswürdig hielt und mich zum Dienst bestellte,

13 mich, der ich früher selbst Lästerer, Verfolger und Bedrücker war. Allein, ich fand Erbarmen, weil ich unwissend gehandelt hatte, als ich noch nicht gläubig war.

14 Doch überreichlich ward die Gnade unseres Herrn mit Glaube und mit Liebe in Christus Jesus.

15 Dieses Wort ist wahr und wohl wert, daß es überall angenommen werde: Christus Jesus kam in die Welt, die Sünder zu erretten. Von ihnen bin ich der erste.

16 Gerade darum fand ich auch Erbarmen, damit an mir, als an dem ersten, Jesus Christus seine ganze Langmut zeige, ein Vorbild derer, die an ihn glauben und dadurch zum ewigen Leben gelangen werden.

17 Dem Könige der Ewigkeiten, dem unsterblichen, unsichtbaren, einzigen Gott sei Ruhm und Herrlichkeit in Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

18 Ich lege dir nun diese Predigt ans Herz, mein Kind Timotheus, entsprechend den Weissagungen, die auf dich hinzielten, daß du in ihrer Kraft den guten Kampf durchkämpfest.

19 Halte dabei fest den Glauben und ein gutes Gewissen, das einige schon weggeworfen haben und so am Glauben Schiffbruch litten.

20 Darunter sind Hymenäus und Alexander. Ich habe sie dem Satan überantwortet, damit sie das Lästern verlernen.

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 2

1 Vor allen Dingen dringe ich darauf, daß Gebete, Bitten, Fürbitten sowie Danksagungen verrichtet werden für alle Menschen,

2 für Könige und jede Obrigkeit, damit wir ein stilles und ruhiges Leben führen in jeglicher Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

3 So ist es gut und wohlgefällig vor unserem Heiland-Gott,

4 der will, daß alle Menschen Rettung finden und zur Einsicht in die Wahrheit kommen.

5 Es gibt nur einen Gott und einen Mittler zwischen Gott und Menschen, den Menschen Christus Jesus.

6 Er gab sich selbst als Lösegeld für alle hin; zur rechten Zeit ein Zeugnis.

7 Dafür bin ich zum Herold und Apostel aufgestellt - ich sage die Wahrheit und lüge nicht -, in ewiger Treue zum Völkerlehrer.

8 Ferner will ich, daß, wo immer die Männer beten, sie heilige Hände erheben ohne Zorn und zweifelnde Bedenken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Desgleichen, daß die Frauen in sittsamer Haltung mit Zucht sich schmücken und mit edlem Anstand und nicht mit Haargeflecht, Gold, Perlen oder mit kostbaren Gewändern,
10 sondern, wie es sich für Frauen ziemt, die fromm sein wollen, mit guten Werken.
11 Das Weib soll in aller Unterwürfigkeit und Ruhe lernen.
12 Zu lehren gestatte ich dem Weibe nicht; auch nicht, dem Manne zu befehlen; sie soll sich zurückhaltend zeigen.
13 Denn Adam ward zuerst erschaffen und dann erst Eva.
14 Auch ließ nicht Adam sich betören; wohl aber ließ sich das Weib völlig betören und kam zu Fall.
15 Das Heil erlangt sie aber durch Kindergebären, wenn sie ausharrt im Glauben, in der Liebe und in der Heiligung ihrer selbst in einem sittsamen Betragen.

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 3

1 Es ist ein wahres Wort - Wer nach dem Bischofsamt strebt, begehrt ein herrliches Ding.
2 Doch muß der Bischof untadelig sein, nur einmal verheiratet, nüchtern, besonnen, sittsam, gastfreundlich und lehrtüchtig,
3 nicht dem Trunk ergeben, nicht gewalttätig, im Gegenteil gefällig, nicht streitsüchtig, nicht geldgierig.
4 Er muß imstande sein, dem eigenen Hause wohl vorzustehen und seine Kinder im Gehorsam und in aller Sittsamkeit zu halten.
5 Denn wer sein eigenes Haus nicht zu verwalten weiß, wie sollte der für die Kirche Gottes Sorge tragen können?
6 Er darf kein Neugetaufter sein, damit er nicht hochmütig werde und ins Gericht des Teufels falle.
7 Endlich muß er ein gutes Zeugnis haben von den Außenstehenden, damit er nicht in üble Nachrede komme und in die Schlinge des Teufels.
8 Auch die Diakone müssen ehrbar sein, nicht doppelzüngig, sie dürfen nicht reichlichem Weingenuß und schändlichem Verdienst ergeben sein.
9 Sie müssen das Geheimnis des Glaubens in reinem Gewissen bewahren.
10 Auch diese sollen vorher der Prüfung unterzogen werden und erst dann das Amt ausüben, wenn sie unbescholten sind.
11 Ebenso sollen die Frauen ehrbar sein und nicht verleumderisch, sondern nüchtern und in allem zuverlässig.
12 Die Diakone dürfen nur einmal verheiratet sein; sie sollen ihren Kindern und dem Hauswesen gut vorstehen.
13 Denn solche, die das Amt des Diakons gut verwaltet haben, erwerben sich eine schöne Stellung und viel Zuversicht im Glauben an Christus Jesus.
14 Das schreibe ich dir, voll Hoffnung, recht bald zu dir zu kommen.
15 Doch sollte meine Ankunft sich verzögern, so sollst du wissen, wie man sich im Hause Gottes zu benehmen hat; denn die Kirche des lebendigen Gottes ist eine Säule und Grundfeste der Wahrheit.
16 Groß ist, wie jeder zugesteht, das Geheimnis der Frömmigkeit: Er, der im Fleische geoffenbart wurde, ward im Geiste gerechtfertigt; er wurde kundgetan den Engeln, verkündet bei den Völkern, in der Welt geglaubt, hinaufgenommen in Herrlichkeit.

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 4

1 Der Geist sagt bestimmt, daß in den künftigen Zeiten manche vom Glauben abfallen und Irrgeistern und Lehren von den Dämonen sich hingeben werden,
2 Menschen, die mit heuchlerischem Sinne Lügen reden und die an ihrem eigenen Gewissen gebrandmarkt sind,
3 Menschen, die das Heiraten verbieten und den Genuß gewisser Speisen, die Gott geschaffen hat, damit sie von den Gläubigen, die die Wahrheit erkannt haben, mit Danksagung genossen würden.
4 Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut und nichts verwerflich, wenn es nur mit Danksagung genossen wird.
5 Geheiligt wird es ja durch das Wort Gottes und durch Gebet.
6 Wenn du dies den Brüdern ans Herz legst, dann wirst du ein guter Diener Christi Jesu sein, der sich an den Worten des Glaubens und an der rechten Lehre nährt; sie hast du dir ja zur Richtschnur genommen.
7 Altweiberfabeln aber und Albernheiten weise ab; übe dich vielmehr für die Frömmigkeit.
8 Die Leibesübung bringt wenig Nutzen, die Frömmigkeit dagegen ist zu allem nützlich, weil sie die Verheißung hat für dieses Leben und für das künftige.
9 Dies Wort ist wahr und wohl wert, daß es allgemein angenommen werde.
10 Denn dafür mühen wir uns ab und kämpfen wir, weil wir unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt haben, den Retter aller Menschen, vor allem der Gläubigen.
11 Dies sollst du einschärfen und lehren.
12 Niemand schätze dich deiner Jugend wegen gering. Sei vielmehr ein Vorbild für die Gläubigen im Wort, im Wandel, in Liebe, im Glauben, in der Reinheit.
13 Bis ich komme, widme dich der Vorlesung, dem Ermahnen und dem Lehren.
14 Achte die Gnadengabe in dir nicht gering, die dir verliehen ward zufolge Weissagung und unter der Handauflegung des Presbyteriums.
15 Nimm dies zu Herzen, gehe ganz darin auf, damit dein Fortschritt allen offenkundig sei.
16 Achte auf dich selbst und auf die Lehre, halte daran fest. Denn wenn du dies tust, wirst du dich selbst und deine Hörer retten.

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 5

1 Einen alten Mann sollst du nicht schroff anfahren, sondern rede ihm wie einem Vater zu; den jüngeren Männern rede zu wie Brüdern;
2 den älteren Frauen wie Müttern; den jüngeren in aller Ehrbarkeit wie Schwestern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Witwen, die echte Witwen sind, ehre!

4 Wenn aber eine Witwe Kinder oder Enkel hat, so sollen diese es zunächst lernen, die eigene Familie liebevoll zu behandeln und so sich den Vorfahren dankbar zu erweisen; denn das ist vor Gott wohlgefällig.

5 Die wahre Witwe, die vereinsamt ist, hat ihre Hoffnung in Gott und verharrt in Gebet und Flehen Tag und Nacht.

6 Lebt aber eine ausschweifend, so ist sie lebend tot.

7 Dies schärfe ein, damit sie untadelig seien.

8 Wer aber für die Seinen, zumal für seine Angehörigen, nicht Sorge trägt, der hat den Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Ungläubiger.

9 Als Witwe soll nur jene ins Verzeichnis eingetragen werden, die wenigstens schon sechzig Jahre alt und nur einmal verheiratet gewesen ist,

10 im Rufe guter Werke steht, wenn sie ihre Kinder gut erzogen, Gastfreundschaft ausgeübt, den Heiligen die Füße gewaschen, Bedrängten Hilfe geleistet und aller guten Werke sich befleißigt hat.

11 Jüngere Witwen weise ab. Wenn sie Christus zuwider sinnlich werden,

12 so wollen sie heiraten und ziehen sich ein Gericht zu, weil sie die erste Treue brachen.

13 Zugleich lernen sie, müßig in den Häusern herumzulaufen, ja, nicht nur müßig, sondern auch geschwätzig und recht vorwitzig, wobei sie ungeziemend reden.

14 Deswegen will ich auch, daß Jüngere wieder heiraten, Kinder gebären und den Haushalt führen und so dem Gegner keinen Anlaß zu übler Nachrede geben.

15 Denn schon sind etliche dem Satan nach vom rechten Weg abgewichen.

16 Wenn eine Christin Witwen bei sich hat, so soll sie auch für diese sorgen; nicht aber die Gemeinde noch damit belasten, auf daß diese die eigentlichen Witwen versorgen kann.

17 Die Presbyter, die ihr Amt gut verwalten, erachte man zweifacher Ehre wert; vorzüglich jene, die in Wort und Lehre sich mühen.

18 Sagt doch die Schrift: "Dem dreschenden Ochsen sollst du das Maul nicht verbinden", und: "Der Arbeiter ist seines Lohnes wert."

19 Nimm gegen einen Presbyter keine Klage an, außer auf Grund von zwei oder drei Zeugen.

20 Die Fehlenden weise in der Gegenwart aller zurecht, damit auch die anderen Furcht bekommen.

21 Ich beschwöre dich vor Gott, vor Christus Jesus und den auserwählten Engeln: Befolge dies ohne Vorurteil und handle nicht nach Gunst.

22 Lege niemand vorschnell die Hände auf und mache dich fremder Sünde nicht mitschuldig. Dich selber halte rein.

23 Trinke nicht mehr ausschließlich Wasser; genieße auch ein wenig Wein, deines Magens und deiner vielen Schwächen wegen.

24 Bei manchen Menschen sind die Sünden offenkundig und eilen dem Gerichte voraus; bei anderen folgen sie erst nach.

25 Genauso sind die guten Werke offenbar; und auch, wo es sich anders verhält, können sie nicht verborgen bleiben.

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 6

1 Alle, die das Joch des Sklaven tragen, sollen ihre Herren aller Ehre würdig halten, auf daß der Name Gottes und die Lehre nicht gelästert werden.

2 Die aber Gläubige zu Herren haben, sollen sie deshalb nicht für gering erachten, weil sie Brüder sind, vielmehr nur um so williger ihnen dienen, weil sie Gläubige und Geliebte sind, die sich des Wohltuns befleißigen. Dies lehre und schärfe ein!

3 Wer anders lehrt und sich nicht an die gesunden Worte unseres Herrn Jesus Christus hält und nicht an die Lehre, die der Frömmigkeit entsprechend ist,

4 der ist verblendet und versteht nichts, sondern krankt an Grübelei und Zanksucht. Daraus entstehen Neid, Streit, Lästerungen, böser Argwohn,

5 Reibereien unter Menschen, die verdorben sind in ihrem Denken und die den Sinn für die Wahrheit verloren haben, Menschen, die meinen, die Frömmigkeit sei eine Quelle des Erwerbs.

6 Ja, Frömmigkeit ist eine gute Quelle des Erwerbs, dann, wenn sie mit Genügsamkeit verbunden ist.

7 Wir haben nichts in diese Welt hereingebracht und können auch nichts mit hinausnehmen.

8 Wenn wir Nahrung und Kleidung haben, lasset uns damit zufrieden sein.

9 Die aber danach trachten, reich zu werden, fallen in Versuchung und in Schlingen [des Teufels], in viele sinnlose und schädliche Begierden, die die Menschen in Verderben und Untergang stürzen.

10 Die Liebe zum Geld ist eine Wurzel aller Übel. Manche sind schon in dem Trachten danach vom Glauben abgeirrt und haben sich selber viele Schmerzen zugezogen.

11 Du aber, Mann Gottes, fliehe dies! Strebe vielmehr nach Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glauben, Liebe, Geduld und Sanftmut.

12 Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen bist, für das du vor vielen Zeugen das herrliche Bekenntnis abgelegt hast.

13 Vor Gott, der allen Dingen Leben gibt, sowie vor Christus Jesus, der unter Pontius Pilatus das herrliche Bekenntnis abgelegt hat, gebiete ich dir:

14 Bewahre unbefleckt und ohne Tadel dein Amt bis zum Erscheinen unseres Herrn Jesus Christus.

15 Zur rechten Zeit wird es der selige, alleinige Gebieter kundtun, der König der Könige, der Herr der Herrscher,

16 der allein Unsterblichkeit besitzt und in einem unzugänglichen Lichte wohnt, den nie ein Mensch gesehen hat, noch sehen kann. Ihm sei Preis und Macht in Ewigkeit. Amen.

17 Den Reichen dieser Welt gebiete, sich nicht zu überheben und nicht auf ungewissen Reichtum zu vertrauen, vielmehr auf Gott, der alles reichlich zum Genuß uns darreicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Sie sollen Gutes tun, an guten Werken reich werden, freigebig und mitteilsam sein

19 und also eine feste Grundlage für die Zukunft sich zusammentragen, damit sie für sich das wahre Leben erlangen.

20 Timotheus! Bewahre das anvertraute Gut! Vermeide leeres, unheiliges Geschwätz sowie die Streitfragen der fälschlich sogenannten "Erkenntnis".

21 Einige, die sich dazu bekannt haben, sind am Glauben irre geworden. Die Gnade sei mit euch.

DER ZWEITE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN TIMOTHEUS

oder Zweiter Timotheusbrief oder 2. Timotheus
oder: Der zweite Hirtenbrief
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 100-150 n. Chr.

(Im Neuen Testament ist der zweite Brief des Paulus an Timotheus, der normalerweise einfach als Zweiter Timotheusbrief bezeichnet und oft als 2. Timotheusbrief oder 2. Timotheusbrief geschrieben wird, einer der drei Hirtenbriefe, die traditionell dem Apostel Paulus zugeschrieben werden. Die drei Briefe werden als „pastoral“ bezeichnet, weil sie sich auf das Verhalten von Kirchenführern beziehen, die als Pastoren (wörtlich: Hirten) angesehen werden. Es wird traditionell als der letzte Brief angesehen, den er vor seinem Tod schrieb. Er ist an Timotheus gerichtet, einen Missionarskollegen.

Der Brief befürwortet Ausdauer als wichtigste Eigenschaft eines Predigers des Evangeliums. Als guter Soldat für Jesus Christus soll er rein, edel, und bereit, seinen Anteil am Leiden auf sich zu nehmen. In seinem Abschied beschreibt Paulus sich selbst als am Ende seiner Laufbahn angelangt und auf die Krone der Gerechtigkeit wartend.

Obwohl die Pastoralbriefe unter Paulus‘ Namen geschrieben wurden, unterscheiden sie sich von seinen anderen Briefen, und seit dem frühen 19. Jahrhundert betrachten Gelehrte sie zunehmend als das Werk eines unbekannten Schülers der Lehre des Paulus. Man geht davon aus, dass sie zwischen 90 und 140 geschrieben wurden. Sie behandeln nicht Paulus‘ gängige Themen, wie etwa die Einheit der Gläubigen mit Christus, und sie spiegeln eine kirchliche Hierarchie wider, die besser organisiert und definiert ist als die Kirche zu Paulus‘ Zeiten. Einige Gelehrte bezeichnen den vermutlich pseudonymen Autor als „den Pastor“. Einige neuere wissenschaftliche Arbeiten sind zu dem Schluss gekommen, dass Paulus beim Schreiben seiner Briefe wahrscheinlich einen Sekretär oder Sekretär verwendete, was im ersten Jahrhundert eine gängige Praxis war.

In dem Brief sagt Paulus zu Timotheus, er solle keinen „Geist der Furcht“ haben und sich nicht „schämen, offen über unseren Herrn (Jesus) zu sprechen“ (Kapitel 1, Verse 7 und 8). Er sagt Timotheus auch, er solle ihn vor dem Winter besuchen und Markus mitbringen (vgl. Philipper Kapitel 2, Vers 22). Er dachte, dass „die Zeit seines Todes nahe war“ (Kapitel 4, Vers 6), und er sagt seinem „Sohn Timotheus“, er solle hart arbeiten und angesichts falscher Lehren stark sein und allen Pflichten seines Amtes als Pastor treu sein (Kapitel 4, Verse 1 bis 5), da er weiß, dass er eines

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Tages vor dem Richter der Lebenden und der Toten (Gott) stehen wird.

Paulus glaubt, dass er bald getötet wird, und spricht darüber. In Kapitel 4, Verse 6 bis 8 schreibt er: „Denn jetzt werde ich geopfert, und die Zeit meines Aufbruchs ist nahe. Ich habe einen guten Kampf gekämpft, meinen Lauf vollendet, den Glauben bewahrt. In der Zukunft liegt für mich die Krone der Gerechtigkeit bereit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, und nicht nur mir, sondern auch allen, die sein Erscheinen liebhaben.“)

2. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 1

1 Paulus, Apostel Christi Jesu durch den Willen Gottes nach der auf Christus Jesus ruhenden Verheißung des Lebens,

2 an sein geliebtes Kind Timotheus. Gnade, Barmherzigkeit und Friede werde dir zuteil von Gott, dem Vater, und von Christus Jesus, unserem Herrn.

3 Ich danke Gott, dem ich von den Ahnen her mit reinem Gewissen diene, wenn ich bei meinem Beten deiner ohne Unterlaß bei Tag und Nacht gedenke.

4 Ich habe das innige Verlangen, dich zu sehen in der Erinnerung an deine Tränen, damit ich voll Freude würde.

5 Vor meiner Seele steht ja dein aufrichtiger Glaube, der schon in Lois, deiner Großmutter, und in Eunike, deiner Mutter, wohnte, und - davon bin ich überzeugt - auch in dir.

6 Aus diesem Grunde ermahne ich dich, die Gnadengabe Gottes wieder anzufachen, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände;

7 Gott gab uns ja nicht den Geist der Furchtsamkeit, vielmehr den der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

8 So schäme dich nicht des Zeugnisses für unseren Herrn, noch meiner, der seinetwegen Gefangener ist; leide vielmehr mit für das Evangelium in der Kraft Gottes.

9 Er hat uns ja errettet und den heiligen Ruf an uns ergehen lassen nicht unserer Werke wegen, vielmehr nach seinem Ratschluß und der Gnade, die uns von Christus Jesus vor ewigen Zeiten schon verliehen ward.

10 Sie ist durch die Ankunft unseres Heilandes Christi Jesu offenbar geworden. Er überwand den Tod und ließ durch das Evangelium ein unvergängliches Leben aufleuchten;

11 für dieses ward ich zum Herold und Apostel, zum [Völker-]Lehrer aufgestellt.

12 Aus diesem Grunde muß ich auch so leiden; dennoch schäme ich mich nicht. Ich weiß ja, wem ich geglaubt habe, und bin überzeugt, daß er die Macht besitzt, mein hinterlegtes Gut bis zu jenem Tage zu behüten.

13 Als Beispiel von gesunden Lehren halte fest an dem, was du von mir gehört hast im Glauben und in Liebe, die aus Christus Jesus stammt.

14 Bewahre das herrliche, anvertraute Gut durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt.

15 Du weißt, die in Asien haben sich insgesamt von mir zurückgezogen, darunter Phygelus und Hermogenes.

16 Dem Hause des Onesiphorus erweise der Herr Barmherzigkeit; denn oftmals hat er mich erquickt und sich meiner Ketten nicht geschämt.

17 Vielmehr, als er nach Rom kam, suchte er mich eifrig, bis er mich fand.

18 Der Herr verleihe ihm die Gnade, an jenem Tag Erbarmen beim Herrn zu finden. Welch große Dienste er in Ephesus geleistet hat, weißt du am allerbesten.

2. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 2

1 So sei denn stark, mein Kind, in der Gnade Christi Jesu.

2 Was du von mir mit vielen Zeugen vernommen hast, vertraue zuverlässigen Männern an, die fähig sind, es wieder andere zu lehren.

3 Ertrage mit mir Leiden als wackerer Streiter Christi Jesu!

4 Kein Soldat [Gottes] läßt sich in zivile Geschäfte ein, sonst wird er dem Kriegsherrn nicht gefallen.

5 Auch wer im Ringkampf auftritt, erhält nur dann den Siegeskranz, wenn er ordnungsgemäß gekämpft hat.

6 Der Landmann, der sich abmüht, besitzt den ersten Anspruch auf die Früchte.

7 Verstehe wohl, was ich damit sagen will. Der Herr wird dir Verständnis für alles geben.

8 Denke an Jesus Christus, der von den Toten auferweckt wurde und ein Nachkomme Davids ist. So lautet ja mein Evangelium.

9 Für dieses erdulde ich Leiden, selbst Fesseln wie ein Verbrecher; doch Gottes Wort läßt sich nicht fesseln.

10 Darum ertrage ich alles um der Auserwählten willen, damit auch sie das Heil erlangen, das in Christus Jesus ruht, samt der ewigen Herrlichkeit.

11 Das Wort ist wahr: Wenn wir mit ihm gestorben sind, dann werden wir mit ihm auch leben.

12 Wenn wir geduldig harren, dann werden wir mit ihm auch herrschen. Wenn wir verleugnen, wird er auch uns verleugnen.

13 Und wenn wir untreu sind, er bleibt dennoch treu; er kann sich selbst ja nicht untreu werden.

14 Dies bringe in Erinnerung und so beschwöre vor Gott: Man soll nicht um leere Worte streiten; es führt ja doch zu nichts und bringt den Hörern nur Verderben.

15 Strebe eifrig danach, dich vor Gott bewährt zu zeigen als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht, der das Wort der Wahrheit richtig handhabt.

16 Geh dem leeren und unheiligen Geschwätz aus dem Weg; es führt ja mehr und mehr zur Gottlosigkeit.

17 Ein solches Geschwätz wird gleich einem Krebsgeschwür um sich greifen. Zu ihnen gehören auch Hymenäus und Philetus,

18 die von der Wahrheit abgeirrt sind. Sie sagen nämlich, die Auferstehung sei bereits erfolgt, und sie bringen so manche um den Glauben.

19 Jedoch der feste Grundstein Gottes steht da und trägt die Inschrift: "Der Herr kennt die Seinen", und: "Jeder lasse von dem Unrecht, der den Namen des Herrn nennt."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 In einem großen Hause gibt es nicht nur goldene und silberne Gefäße, vielmehr auch hölzerne und irdene; die einen dienen einem edlen Zwecke, die anderen einem niedrigen.
21 Wer sich von diesen gründlich frei macht, der wird ein vornehmes Gefäß, geheiligt und brauchbar für den Herrn, zu jedem guten Werke geeignet.
22 Fliehe die Lüste der Jugend. Strebe eifrig nach Gerechtigkeit, Glaube, Liebe, Friede mit denen, die mit reinem Herzen zum Herrn rufen.
23 Die albernen und törichten Grübeleien weise ab; du weißt ja, daß sie nur zu Streitigkeiten führen.
24 Ein Knecht des Herrn soll aber nicht streiten, sondern gegen alle freundlich sein, geschickt im Lehren, geduldig auch das Böse tragen.
25 Sanftmütig weise er die Widersacher zurecht. Vielleicht schenkt ihnen Gott doch Sinnesänderung, so daß sie die Wahrheit erkennen
26 und ernüchtert der Schlinge des Teufels sich entwinden, der sie gefangenhält, damit sie ihm zu Willen seien.

2. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 3

1 Das aber wisse, daß in den letzten Tagen schwere Zeiten hereinbrechen werden.
2 Die Menschen werden voll Selbstsucht sein, geldgierig, prahlerisch, hochmütig, schmähsüchtig, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos,
3 lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, ausschweifend, grausam, zuchtlos,
4 verräterisch, frech, aufgeblasen, sie haben mehr Freude am Vergnügen als an Gott;
5 sie geben sich den Schein der Frömmigkeit, doch lassen sie deren Kraft vermissen. Von solchen Menschen wende dich ab.
6 Aus ihrer Mitte kommen jene, die in die Häuser einschleichen und schwache Frauen an sich fesseln, Frauen, die mit Sünden beladen sind und sich von allerlei Gelüsten leiten lassen,
7 die immerfort nur lernen wollen und doch nie zur Kenntnis der Wahrheit kommen können.
8 So wie Jannes und Jambres einst dem Moses widerstanden, so leisten auch diese der Wahrheit Widerstand, Menschen mit verdorbenem Sinn und unbewährt im Glauben.
9 Sie werden aber keinen weiteren Erfolg haben; ihr Unverstand wird allen offenkundig werden, wie es auch bei jenen einst der Fall gewesen ist.
10 Du aber hast meine Lehre dir zur Richtschnur genommen, meinen Wandel, meine Gesinnung, meinen Glauben, meine Langmut, Liebe, Geduld,
11 meine Verfolgungen und meine Leiden, wie sie mir in Antiochien, Ikonium und Lystra widerfahren sind. Was für Verfolgungen habe ich ertragen! Und doch hat mich der Herr aus allen befreit.
12 Alle, die fromm in Christus Jesus leben wollen, müssen Verfolgungen erdulden.
13 Doch schlechte Menschen und Betrüger werden es immer schlimmer treiben, Verführer und Verführte.
14 Du aber bleibe bei dem, was du gelernt und wovon du dich überzeugt hast. Du weißt, von wem du es gelernt hast;
15 du kennst ja von Kindheit an die heiligen Schriften, die die Kraft haben, dir Weisheit zu verleihen, damit du das Heil erlangst durch den Glauben, der auf Christus Jesus ruht.
16 Jede Schrift, vom Geiste Gottes eingegeben, ist nützlich zur Belehrung, zur Zurechtweisung, zur Besserung und zur Erziehung in Gerechtigkeit,
17 damit der Mensch Gottes untadelig sei, bereit zu jedem guten Werke.

2. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 4

1 Jetzt beschwöre ich dich vor Gott und Christus Jesus, der einst die Lebenden und Toten richten wird, bei seiner Erscheinung und bei seinem Reiche.
2 Verkünde das Wort, tritt auf, ob es gelegen oder ungelegen sei, weise zurecht und tadle, ermahne in jeglicher Geduld und in Belehrung.
3 Es kommt ja eine Zeit, da man gesunde Lehre nicht ertragen mag, vielmehr nach eigenen Begierden Lehrer über Lehrer für sich sucht, weil man nur nach Ohrenkitzel verlangt.
4 Von der Wahrheit wird man dann sein Ohr abwenden, hingegen Fabeleien gerne sich zuneigen.
5 Du aber sei bei allem besonnen und ertrage Leiden, erfülle den Beruf als ein Verkündiger des Evangeliums, verwalte voll und ganz dein Amt.
6 Schon werde ich ja hingeopfert; die Zeit für meine Auflösung ist nahe.
7 Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt.
8 Im übrigen liegt mir der Kranz der Gerechtigkeit bereit, den mir der Herr als ein gerechter Richter an "jenem Tage" verleihen wird, und nicht bloß mir, auch allen anderen, die sich in Liebe nach seiner Erscheinung sehnen.
9 Beeile dich, bald zu mir zu kommen.
10 Demas hat mich verlassen, weil er diese Welt lieb gewann. Er ging nach Thessalonich. Kreszenz nach Galatien, Titus nach Dalmatien;
11 Lukas allein ist noch bei mir. Bringe Markus mit; denn seine Dienste kann ich gut gebrauchen.
12 Den Tychikus habe ich nach Ephesus geschickt.
13 Den Mantel, den ich in Troas bei Karpus ließ, bringe mit, wenn du kommst. Ebenso die Bücher, vor allem auch die Pergamentrollen.
14 Viel Böses tat mir Alexander an, der Schmied; der Herr wird ihm nach seinen Werken vergelten.
15 Auch du magst dich vor ihm hüten. Er widersprach heftig unseren Worten.
16 Bei meiner erstmaligen Verteidigung war mir niemand zur Seite; alle ließen mich im Stich. Möge es ihnen nicht angerechnet werden.
17 Doch stand der Herr mir bei und stärkte mich, damit durch mich die Predigt durchaus zur Vollendung käme und alle Heidenvölker sie vernähmen; also entrann ich aus dem Rachen des Löwen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Der Herr wird mich auch weiter allen bösen Anschlägen entreißen und in sein himmlisches Reich retten. Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeiten. Amen.

19 Grüße Priska und Aquila und die Familie des Onesiphorus.

20 Erastus blieb in Korinth, den Trophimus ließ ich krank in Milet zurück.

21 Beeile dich, daß du noch vor dem Winter kommst. Es grüßen dich Eubulus und Pudens, Linus und Claudia sowie die Brüder alle.

22 Der Herr [Jesus Christus] sei mit deinem Geiste. Die Gnade sei mit euch.

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN TITUS

oder Der Brief an Titus oder Paulus‘ Brief an Titus
oder Der dritte Hirtenbrief
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 100–150 n. Chr.

(Der Brief des Paulus an Titus, normalerweise einfach Titus genannt, ist einer der drei Hirtenbriefe (zusammen mit 1. Timotheus und 2. Timotheus) im Neuen Testament. Traditionell wird der Brief dem Apostel Paulus zugeschrieben, aber die meisten Gelehrten halten ihn für pseudepigraphisch (von unbekannter Urheberschaft). Er ist an den Missionar Titus gerichtet und beschreibt die Anforderungen und Pflichten von Ältesten und Bischöfen. Titus ist normalerweise einer der drei Hirtenbriefe, die Paulus zugeschrieben werden. Titus hat viele Ähnlichkeiten mit 1. Timotheus, wie ähnliche Sätze und Ausdrücke und ähnliche Themen.

Titus war ein frühchristlicher Missionar und Kirchenführer, ein Gefährte und Jünger des Apostel Paulus, der in mehreren Paulusbriefen erwähnt wird. Titus soll ein griechischer Heide (Nichtjude) gewesen sein, wahrscheinlich aus Antiochia, der in seinen frühen Jahren griechische Philosophie und Poesie studiert haben soll. Er wurde von Paulus zum Christentum bekehrt, woraufhin er als Paulus‘ Sekretär und Dolmetscher diente. Titus wurde speziell mit dem Sammeln von Geldern für arme Christen in Judäa betraut und fungierte dann als Beauftragter von Paulus in Korinth, wo er Timotheus ersetzte. Im Jahr 49 begleitete Titus Paulus zum Konzil in Jerusalem, bei dem es um die mosaischen Riten ging. Obwohl Paulus der Beschneidung von Timotheus zugestimmt hatte, um sein Amt unter den Juden annehmbar zu machen, erlaubte er dies nicht in Bezug auf Titus, um nicht im Einklang mit denen zu stehen, die dies für heidnische Konvertiten verlangten. Es scheint, dass frühe christliche Missionare versuchten, Konvertiten durch ihr Beispiel zu fangen. Titus ging auf die Insel Kreta und ernannte dort in jeder Stadt Presbyter (Älteste), die Paulus von Kreta zu sich nach Nikopolis in Epirus beorderte. Später reiste Titus nach Dalmatien. Er kehrte nach Kreta zurück und blieb dort bis ins hohe Alter. Spätere Überlieferungen machten ihn zum Bischof von Kreta. Sein Tod wird im Neuen Testament nicht erwähnt.)

Der Brief des Paulus an Titus, meist einfach Titus genannt, ist einer der drei Hirtenbriefe (zusammen mit 1. und 2. Timotheus) im Neuen Testament, der historisch dem Apostel Paulus zugeschrieben wird. Er ist an den Heiligen Titus gerichtet und beschreibt die Anforderungen und Pflichten von Ältesten und Bischöfen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Heilige Titus wird in der Apostelgeschichte nicht erwähnt, wird aber im Galaterbrief erwähnt (vgl. Gal. 2:1, 3), wo Paulus von seiner Reise nach Jerusalem mit Barnabas in Begleitung von Titus schreibt. Anschließend wurde er nach Korinth in Griechenland entsandt, wo er die dortige christliche Gemeinde erfolgreich mit ihrem Gründer Paulus versöhnte. Später wurde Titus auf der Insel Kreta zurückgelassen, um bei der Organisation der Kirche zu helfen, und traf sich später wieder mit dem Apostel Paulus in Nikopolis. Bald darauf ging er nach Dalmatien (das heutige Kroatien). Laut Eusebius von Caesarea in der Kirchengeschichte war er der erste Bischof von Kreta. Er wurde in Cortyna (Gortyna) auf Kreta begraben; sein Kopf wurde später während der Invasion Kretas durch die Sarazenen im Jahr 832 nach Venedig überführt und in der Markusbasilika in Venedig, Italien, aufbewahrt.

Titus (griechisch: Titos; gestorben: 96 oder 107 n. Chr.) war ein frühchristlicher Missionar und Kirchenführer, ein Gefährte und Schüler von Saulus von Tarsos (Apostel Paulus), der in mehreren Paulusbriefen erwähnt wird, darunter auch im Brief an Titus. Alles, was wir über frühchristliche Personen und Ereignisse wissen, ist Teil der „kirchlichen Tradition", und diese Quelle ist höchst unzuverlässig.

Dieser Tradition zufolge soll Titus ein Heide gewesen sein, der von Paulus zum Christentum bekehrt wurde, und der Überlieferung zufolge wurde er zum Bischof der Insel Kreta geweiht. Es gibt keine römischen Aufzeichnungen über Titus, den Bischof, oder Titus Favius Clemens, den Papst Clemens I. (der zu einer Zeit ein Gefährte des Apostels Simon Petrus war), und auch über Titus Flavius Clemens, den Konsul, gibt es fast keine Aufzeichnungen. Alle drei Personen haben das gleiche Todesdatum. Titus Flavius Clemens, der Konsul, starb 95 oder 96, Titus Favius Clemens, der Papst Clemens I., starb irgendwann zwischen 95 und 99, und Titus, der Bischof von Kreta, starb entweder 95 oder 107. Dass Titus, der Gefährte von Saulus von Tarsos, als „Grieche" beschrieben wird, ist zumindest zweifelhaft, da „Titus" ein römischer Name ist, der eng mit der Familie der Flavier verwandt ist. Allerdings sprachen alle Flavier (wie alle Mitglieder der römischen Oberschicht) aufgrund ihrer Ausbildung an griechischen Schulen fließend Griechisch.)

PAULUS AN TITUS KAPITEL 1

(Titus, Sohn heidnischer [nicht-jüdischer] Eltern, begleitete Paulus und Barnabas auf der Reise zum Konzil in Jerusalem [ca. 50 n. Chr.; Gal 2:1-3]. Nachdem er von Paulus zum Oberhirten von Kreta eingesetzt [Tit 1:5] wurde, schickte Paulus ihn nach Dalmatien [Jugoslawien; 2. Tim 4:10]; er kehrte nach Paulus' Tod wieder nach Kreta zurück. Eine Reise des Paulus nach Kreta [Tit 1:5] läßt sich nur vorstellen als Teil seiner Rückreise von Rom, wo er zwei weitere Jahre gefangen-gehalten wurde [Apg 18,23-28,31]. Hier brechen die Nachrichten der Apostelgeschichte über Paulus ab. Nach überlieferung sei Paulus nach zwei Jahren freigesprochen worden, habe dann eine Reise nach Spanien [Röm 15:24-28] und nochmals eine Reise nach dem Osten unternommen, sei darauf wieder nach Rom gekommen, und habe zu Beginn des Jüdischen Krieges [66-73], vielleicht auf Kreta, den Tod als römischer Bürger durch das Schwert erlitten.)

1 Paulus, Knecht Gottes, Apostel Jesu Christi, bestimmt, den Auserwählten Gottes Glauben zu vermitteln und die Erkenntnis solcher Wahrheit, die Frömmigkeit erzeugt.

2 Beide ruhen auf der Hoffnung auf das ewige Leben, das Gott, der niemals lügt, vor ewigen Zeiten verheißen hat.

3 Er offenbarte zu bestimmten Zeiten sein Wort durch die Predigt, mit der ich betraut bin im Auftrage Gottes, unseres Heilands.

4 An Titus, an sein echtes Kind im selben Glauben. Gnade und Friede von Gott, dem Vater, und von Christus Jesus, unserem Heiland.

5 Ich habe dich auf Kreta zurückgelassen, damit du, was noch fehlt, vollends ordnest und Presbyter in jeder Stadt einsetzest, wie ich es dir aufgetragen habe.

6 Ein solcher muß unbescholten sein und einmal nur verheiratet, muß gläubige Kinder haben, die nicht im Rufe eines liederlichen Lebens stehen und die nicht unbotmäßig sind.

7 Denn unbescholten muß ein Bischof sein als Gottes Haushalter, nicht selbstsüchtig, nicht jähzornig, nicht trunksüchtig, nicht roh und nicht auf schändlichen Gewinn bedacht,

8 sondern gastfreundlich, dem Guten zugetan, besonnen, gerecht, fromm und enthaltsam.

9 Er muß am zuverlässigen Wort der Lehre entsprechend festhalten, damit er imstande sei, nach der gesunden Lehre zu ermahnen sowie die Gegner zu widerlegen.

10 Es gibt ja viele unfolgsame Menschen und eitle Schwätzer und Verführer, zumal bei denen aus der Beschneidung.

11 Diesen muß man den Mund stopfen; sie bringen ganze Häuser in Verwirrung, indem sie Ungehöriges lehren nur schändlichen Gewinnes wegen.

12 Einer ihrer eigenen Propheten sagte ja: "Die Kreter sind von jeher Lügner, wilde Tiere, faule Bäuche."

13 Dies Zeugnis ist wahr. Weise sie aus diesem Grunde scharf zurecht, damit sie im Glauben gesund bleiben

14 und sich nicht auf jüdische Fabeleien einlassen und auf Menschensatzungen, die von der Wahrheit abweichen.

15 Den Reinen ist alles rein; den Unreinen jedoch und Ungläubigen ist nichts rein, ist ihr Verstand und ihr Gewissen doch befleckt.

16 Sie geben vor, Gott zu kennen, verleugnen ihn jedoch durch Werke. Und so sind sie ein Greuel und ungehorsam, untauglich zu jedem guten Werke.

PAULUS AN TITUS KAPITEL 2

1 Du aber predige, was der gesunden Lehre entspricht:

2 Die alten Männer sollen nüchtern sein, ehrbar, besonnen, gesund im Glauben, an Liebe und Geduld.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Desgleichen sollen alte Frauen sich ehrfürchtig benehmen, nicht verleumderisch und nicht dem Trunk ergeben sein, ein Muster alles Guten,

4 damit sie die jungen Frauen anleiten, die Männer und die Kinder zu lieben,

5 sittsam zu sein und züchtig, häuslich und gütig, ihren Gatten untertan, damit nicht das Wort Gottes gelästert werde.

6 Geradeso ermahne die jungen Männer, Selbstbeherrschung zu zeigen in jeder Hinsicht.

7 Sei ihnen selber ein Vorbild guter Sitten. Beim Lehren zeige Lauterkeit und Würde.

8 Deine Worte seien gesund und unangreifbar, damit der Gegner beschämt werde, wenn er nichts Böses nachsagen kann.

9 Die Sklaven sollen ihren Herren in allem untertänig sein, gefällig, ohne Widerspruch.

10 Sie sollen nichts veruntreuen, vielmehr volle und gediegene Treue zeigen, damit sie der Lehre Gottes, unseres Heilandes, in allem Ehre machen.

11 Erschienen ist ja die Gnade Gottes, die allen Menschen Heil verleiht.

12 Sie erzieht uns dazu, daß wir der Gottlosigkeit und den weltlichen Gelüsten entsagen, besonnen, gerecht und fromm in der jetzigen Welt leben.

13 Dabei erwarten wir die beseligende Hoffnung und die Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Christus Jesus,

14 der sich selber für uns dahingegeben hat, um uns von aller Ungerechtigkeit zu erlösen und sich ein reines Volk als Eigentum zu schaffen, das voll Eifer ist zu guten Werken.

15 So predige und mahne und weise zurecht mit aller Entschiedenheit. Niemand soll dich verachten.

PAULUS AN TITUS KAPITEL 3

1 Erinnere sie daran, daß sie sich der Gewalt der Obrigkeiten unterordnen, daß sie gehorsam seien, zu jedem guten Werke bereit.

2 Sie sollen niemand beschimpfen, nicht streitsüchtig sein, sondern nachgiebig und gegen alle Menschen in vollem Maße Sanftmut zeigen.

3 Einst waren ja wir selber unverständig, unbotmäßig und gingen in die Irre und waren allerlei Begierden und Lüsten dienstbar und lebten so in Bosheit und in Neid dahin, des Abscheus wert und gegenseitig voll von Haß.

4 Als jedoch die Güte und Menschenfreundlichkeit unseres Heilandes und Gottes erschienen ist,

5 hat er uns errettet, nicht auf Grund von Werken, die wir in Gerechtigkeit vielleicht selbst vollbracht hätten, vielmehr nach seinem eigenen Erbarmen durch das Bad der Wiedergeburt sowie durch die Erneuerung durch den Heiligen Geist,

6 den er in reichem Maße durch Jesus Christus, unseren Heiland, über uns ausgegossen hat,

7 damit wir, gerechtfertigt durch seine Gnade, Erben würden des erhofften ewigen Lebens.

8 Das Wort ist wahr, und so will ich, daß du darüber entschieden Zeugnis ablegst, damit jene, die zum Gottesglauben kamen, eifrig darauf sinnen, sich guter Werke zu befleißigen. Es ist das gut und für die Menschen nützlich.

9 Dagegen meide dumme Grübeleien, Fragen über Stammbäume und Zänkereien sowie Streitigkeiten über das Gesetz; denn sie sind nutzlos und eitel.

10 Hast du einen Ketzer einmal oder zweimal gewarnt, dann stoße ihn aus.

11 Du weißt ja, daß ein solcher ganz verdorben ist und durch sein Sündigen sich selbst das Urteil spricht.

12 Wenn ich den Artemas oder den Tychikus zu dir gesandt habe, dann eile, nach Nikopolis zu mir zu kommen; denn dort gedenke ich den Winter zu verbringen.

13 Zenas, den Gesetzeskundigen, und Apollos versorge gut für die Reise, damit ihnen nichts fehle.

14 Auch unsere Leute sollen lernen, durch gute Werke sich bei dringenden Bedürfnissen hervorzutun, damit sie nicht ohne Frucht dastehen.

15 Dich grüßen alle, die bei mir sind; grüße auch du, die uns im Glauben lieben. Die Gnade sei mit euch allen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS UND DES TIMOTHEUS AN PHILEMON

oder Paulus an Philemon oder einfach Philemon
Autor: Sha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der Brief des Paulus an Philemon, einfach als Philemon bekannt, ist eines der Bücher des christlichen Neuen Testaments. Es ist ein Gefängnisbrief, den Saulus von Tarsos (Paulus der Apostel) gemeinsam mit Timotheus an Philemon, einen Führer der Kolosserkirche, schrieb. Er behandelt die Themen Vergebung und Versöhnung. Paulus bezeichnet sich nicht als Apostel mit Autorität, sondern als „Gefangener Jesu Christi", nennt Timotheus „unseren Bruder" und spricht Philemon als „Mitarbeiter" und „Bruder" an. (Philemon 1:1; 1:7; 1:20) Onesimus, ein Sklave, der seinen Herrn Philemon verlassen hatte, kehrte mit diesem Brief zurück. Brief, in dem Paulus Philemon bat, ihn als „geliebten Bruder" aufzunehmen (Philemon 1:9-17). Philemon war ein wohlhabender Christ, möglicherweise Bischof der Hauskirche, die sich in seinem Haus (Philemon 1:1-2) in Kolossä traf. Dieser Brief wird heute allgemein als eines der unbestrittenen Werke von Paulus angesehen. Es ist der kürzeste der noch vorhandenen Briefe von Paulus und besteht im griechischen Text aus nur 335 Wörtern.

Paulus schrieb diesen Brief im Namen von Onesimus, der möglicherweise ein entlaufener Sklave war, der seinem Besitzer Philemon Unrecht getan hatte. Wir wissen nicht, was Onesimus getan hatte, aber vielleicht war er weggelaufen, nachdem er Geld gestohlen hatte. Paulus sagt in Vers 18, dass Philemon, wenn Onesimus etwas schulde, es Paulus' Konto belasten solle. Man nimmt an, dass Philemon in Kolossä lebte; Im Brief an die Kolosser werden Onesimus (der Sklave, der vor Philemon geflohen war) und Archippus (den Paulus im Brief an Philemon grüßt) als Mitglieder der dortigen Kirche bezeichnet. Paulus sagt, dass Onesimus ihm während seiner Haft in Rom sehr geholfen hat. Er möchte, dass Philemon ihn freilässt und nach Rom zurückschickt. Paulus sagt, dass Philemon ihn nicht als Sklaven, sondern als Bruder empfangen soll. Paulus schien nicht der Meinung zu sein, dass Onesimus bestraft werden sollte, obwohl das römische Gesetz dem Besitzer eines entlaufenen Sklaven erlaubte, ihn zu bestrafen oder sogar zu töten.

Philemon wird allgemein als authentischer Brief von Paulus angesehen. Entstehung: 50-60 n. Chr. Es ist der kürzeste der noch existierenden Briefe von Paulus und besteht im griechischen Text aus nur 335 Wörtern. Die Gründe für die Annahme sind einfach: Der Brief ist kurz und banal und stellt weder in Stil noch Denken eine Schwierigkeit für die paulinische Autorschaft dar.) Paulus bezeichnet sich nicht als Apostel mit Autorität, sondern als „Gefangener für Jesus Christus", nennt Timotheus „unseren Bruder" und spricht Philemon als „Mitarbeiter" und „Bruder" an. Der Brief ist an Philemon, Apphia und Archippus sowie die Gemeinde in Philemons Haus gerichtet. Es wird allgemein angenommen, dass er in Kolossä lebte; im Brief an die Kolosser kehrte Onesimus, der Sklave, der vor seinem Herrn Philemon geflohen war, mit diesem Brief zurück, in dem Paulus Philemon bat, ihn als „geliebten Bruder" aufzunehmen. und Archippus (den Paulus im Brief an Philemon grüßt) werden als Mitglieder der dortigen Gemeinde beschrieben. Philemon könnte durch Paulus' Dienst zum Christentum konvertiert sein, möglicherweise in Ephesus. Philemon war ein wohlhabender Christ, möglicherweise Bischof der Hauskirche, die sich in seinem Haus (Philemon 1:1–2) in Kolossä traf. Apphia in der Anrede ist wahrscheinlich Philemons Frau. Einige haben spekuliert, dass Archippus, von Paulus als „Mitkämpfer" beschrieben, der Sohn von Philemon und Apphia ist.)

PAULUS AN PHILEMON KAPITEL 1

(In diesem kürzesten und persönlichsten Brief [ca. 60 n. Chr. geschrieben] verwendet sich der Apostel Paulus für einen entlaufenen Sklaven, dessen Herr, Philemon, ein Christ war, der durch Paulus zu Christus geführt worden war. Nun hatte der Apostel durch Gottes Fügung den Sklaven Onesimus in Rom getroffen und zur Bekehrung geführt. Mit diesem Begleitschreiben sandte er ihn zu seinem Herrn zurück.)

1 Paulus, Gefangener Christi Jesu, und Timotheus, der Bruder, an Philemon, unseren geliebten Mitarbeiter,

2 und an die Schwester Appia, an unseren Mitkämpfer Archippus und an die Gemeinde in deinem Hause.

3 Gnade werde euch zuteil und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herrn Jesus Christus.

4 Ich danke meinem Gott allezeit, sooft ich bei meinem Beten deiner gedenke,

5 da ich höre, wie du Liebe und Glauben an den Herrn Jesus und für alle Heiligen hast.

6 Möchte doch dein Glaube, der uns gemeinsam ist, sich in der Tat bewähren auf Christus hin in richtiger Erkenntnis all des Guten, das unter uns vorhanden ist.

7 Viel Freude und viel Trost habe ich aus deiner Liebe geschöpft; an dir, o Bruder, erquicken sich ja die Herzen der Heiligen.

8 Nun hätte ich allerdings das volle Recht in Christus, dir zu befehlen, was du tun sollst.

9 Doch um der Liebe willen ziehe ich es vor zu bitten, so wie ich, der alte Paulus, nun einmal bin, dazu noch jetzt Gefesselter um Christi Jesu willen.

10 Ich bitte dich für mein Kind, dem ich im Gefängnis das Leben gab, für den Onesimus.

11 Einst war er dir unnütz, doch jetzt ist er für dich und auch für mich von großem Nutzen.

12 Ich schicke ihn dir zurück; nimm ihn, oder besser mein Herz, wohl auf!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Gern hätte ich ihn bei mir zurückbehalten, damit er an deiner Statt mir Dienste leiste in meinen Banden für das Evangelium.
14 Doch ohne deine Zustimmung wollte ich nichts tun, damit das Gute, das du tust, nicht erzwungen scheine, vielmehr freiwillig geschehe.
15 Vielleicht hat er sich deshalb auf kurze Zeit von dir getrennt, damit du ihn auf ewig zurückerhieltest,
16 nicht mehr als Sklaven, sondern weit mehr als einen Sklaven, als einen vielgeliebten Bruder. Dies ist er mir vor allem; wieviel mehr wird er dir es sein als Mensch und auch als Christ.
17 Wenn du dich mit mir einig fühlst, so nimm ihn auf wie mich.
18 Doch brachte er dich in Schaden oder schuldet er dir noch etwas, so setze dies mir auf die Rechnung.
19 Ich, Paulus, gebe es dir mit eigener Hand schriftlich: Ich werde es bezahlen. Davon allerdings will ich nicht reden, daß du sogar dich selbst mir schuldest.
20 Lieber Bruder: Ich möchte im Herrn ein Nutzungsrecht an deiner Person ausüben; bereite in Christus meinem Herzen eine Freude!
21 Auf dein Entgegenkommen fest vertrauend, schreibe ich dir; ich weiß, du tust noch mehr als ich verlange.
22 Bereite mir zugleich ein Gastzimmer; habe ich doch die Hoffnung, daß ich dank eurer Gebete euch geschenkt werde.
23 Es grüßen dich Epaphras, mein Mitgefangener in Christus Jesus,
24 und Markus, Aristarch, Demas und Lukas, meine Mitarbeiter.
25 Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geiste! Amen.

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE HEBRÄER

oder einfach An die Hebräer oder einfach Hebräer
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 70-100 n. Chr.

(Der Brief an die Hebräer oder Brief an die Hebräer oder in den griechischen Manuskripten einfach An die Hebräer ist eines der Bücher des Neuen Testaments. Der Text erwähnt den Namen seines Autors nicht, wurde aber traditionell Saulus von Tarsos (Paulus dem Apostel) zugeschrieben. Eusebius berichtet jedoch von Zweifeln an der Autorschaft von Paulus in der römischen Kirche. Die moderne Bibelwissenschaft hält die Autorschaft für unbekannt und denkt, dass der Brief vielleicht in bewusster Nachahmung des Stils von Paulus verfasst wurde. Obwohl der Stil des Autors einige Merkmale von Paulus' Schreibstil widerspiegelt, gibt es einige Unterschiede.

An wen richtete sich der Hebräerbrief ursprünglich? Der Autor ist offensichtlich ein Grieche, und es ist durchaus möglich, dass er an jüdische Christen schrieb, die in Jerusalem lebten. Da Clemens von Rom (der wahrscheinlich Titus Flavius Clemens, der Konsul und Neffe von Flavius Vespasianus) kannte und zitierte den Text innerhalb weniger Jahre nach seiner Entstehung, diese Gemeinde könnte sich durchaus in Rom befunden haben. Diese Ansicht wird durch die Grüße derer, die aus Italien gekommen sind, in Hebräer 13,24 unterstützt.

Das Thema des Briefes ist die Lehre von der Person Christi und seiner Rolle als Mittler zwischen Gott und der Menschheit. Sein Zweck war es, die Christen zu ermahnen, angesichts der Verfolgung durchzuhalten. Zu dieser Zeit erwogen einige Gläubige, zum Judentum zurückzukehren. Gelehrte haben vorgeschlagen, dass der Brief an die Hebräer Teil einer internen Debatte des Neuen Testaments zwischen den extremen Judaisten (die argumentierten, dass Nichtjuden zum Judentum konvertieren müssen, bevor sie den Heiligen Geist des neuen Bundes Jesu empfangen können) und den extremen Antinomisten (die argumentierten, dass Juden Gottes Gebote ablehnen müssen und dass das jüdische Gesetz nicht mehr gültig sei) ist. Jakobus und Paulus repräsentieren jeweils die Gemäßigten jeder Fraktion, und Petrus diente als Moderator.

Der griechische Text ist in einem sehr schönen und fortgeschrittenen Stil geschrieben, der von Clemens von Alexandria (ein weiterer Titus Flavius Clemens) und Eusebius von Caesarea (Flavius Constantinus' rechte Hand in der Kirche) schrieb, dass jeder kompetente Richter einen großen Unterschied zwischen diesem Brief und denen des Paulus erkennen müsse (Eusebius, 6; 25).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der griechische Text ist ausgefeilter und eloquenter als jedes andere Buch des Neuen Testaments, und „das sehr sorgfältig komponierte und studierte Griechisch des Hebräerbriefs ist nicht Paulus‘ spontanes, flüchtiges kontextuelles Griechisch“. Das Buch hat sich den Ruf eines Meisterwerks erworben. Sein anspruchsvoller Stil erinnert uns an das Lukasevangelium und könnte daher auf Lucius Mestrius Plutarchus, den Historiker und Oberpriester von Delphi, verweisen.

Der Brief beginnt mit einer Lobpreisung Jesu als „der Abglanz der Herrlichkeit Gottes, das Ebenbild seines Wesens, der alle Dinge durch sein mächtiges Wort trägt“. Der Brief präsentiert Jesus mit den Titeln „Pionier“ oder „Vorläufer“, „Sohn“ und „Sohn Gottes“, „Priester“ und „Hohepriester“.)

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 1

(Die Erhabenheit des Neuen Bundes [Testamentes]. Dem Briefe an die Hebräer fehlt, wie auch dem ersten Briefe des Apostels Johannes, die sonst übliche Eingangsformel, die den Schreiber und Adressaten nennt. Er führt aber in den ältesten Handschriften und Übersetzungen die Überschrift: "An die Hebräer". Unter diesen hat man die Judenchristen in Jerusalem zu verstehen. Jakobus der Rechtschaffene, Bruder Jesu und das Haupt der Juden-christen im Heiligen Lande, war im Jahre 62 einen Mord, wahrscheinlich verübt vom Tempelklerus, zum Opfer gefallen. Dies geschah in jener Zeit, als der wildeste jüdische Fanatismus [ausgelöst von den radikal-fundmetalistischen Sadduzäern, Zeloten und deren Dschihadi-Truppe den Sikariern oder "Messerstechern"], zum offenen Kriege gegen Rom, sowie dessen Alliierten die Pharisäer, und damit letztendlich zur totalen Zerstörung Jerusalems führte. Der Text wurde nach dem Jüdischen Krieg [66-73] geschrieben. Man kann noch heute spüren wie sein Autor übers untergegangene Judentum der Zeloten, des Tempelheiligtums und seiner verhassten Priesterschaft, triumphiert.)

1 Gar oft und verschiedenartig hat Gott vor alters durch die Propheten zu den Vätern geredet;

2 jetzt, am Ende der Tage, sprach er zu uns durch seinen Sohn. Ihn setzte er zum Erben des Weltalls ein, durch den er die Welten geschaffen hat.

3 Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit, das Abbild seines Wesens, und er trägt das All durch sein gewaltiges Wort. Er brachte Erlösung von den Sünden und setzte sich zur Rechten der Majestät im Himmel.

4 Er ward um ebensoviel über alle Engel hoch erhoben, als der Name, den er ererbt hat, den ihren überragt.

5 Zu welchem Engel hat denn jemals Gott gesprochen: "Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt"? Oder zu welchem sagte er: "Ich werde ihm Vater und er wird mir Sohn sein"?

6 Und wenn er den Erstgeborenen wiederum in die Welt einführt, sagt er: "Ihm sollen huldigen alle Engel Gottes."

7 Doch von den Engeln heißt es nur: "Er macht seine Engel zu Winden, zu Feuerflammen seine Diener."

8 Vom Sohn aber: "Dein Thron, o Gott, steht für die Ewigkeit der Ewigkeiten!" und "Das Zepter der Gerechtigkeit, das ist dein Herrscherstab.

9 Du liebst das Recht; den Frevel hassest du; darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbt mit Freudenöl, wie keinen deiner Genossen."

10 Und weiter heißt es: "Du, o Herr, hast im Anfang die Erde gegründet; die Himmel sind das Werk deiner Hände;

11 doch sie vergehen, Du aber bleibst, veralten werden alle, wie ein Kleid,

12 wie einen Mantel wirst Du sie zusammenrollen - wie ein Kleid werden sie vertauscht; Du aber bleibst derselbe, und Deine Jahre gehen nicht zu Ende."

13 Zu welchem von den Engeln hat er je gesprochen: "Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde als Schemel dir zu Füßen lege"?

14 Sind nicht vielmehr alle dienende Geister, ausgesandt zum Dienste derer, die das Heil erben sollen?

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 2

1 So müssen wir nun um so eifriger beachten, was wir vernommen haben; sonst könnten schließlich wir noch darum kommen.

2 Wenn schon das Wort, das durch die Engel verkündet wurde, so streng verpflichtend war und jede Übertretung, jeder Ungehorsam die gerechte Strafe nach sich zog,

3 wie sollten dann wir der Strafe entrinnen, wenn wir ein solches Heil unbeachtet ließen, das zuerst vom Herrn verkündet und von den Ohrenzeugen uns getreu überliefert ward?

4 Dazu ward es von Gott bekräftigt nach seinem heiligen Willen durch Zeichen und Wunder, durch manche Machterweise und Mitteilungen des Heiligen Geistes.

5 Nicht Engel sind die Herren der künftigen Welt, von der wir reden,

6 vielmehr heißt es zum Beweise irgendwo: "Was ist der Mensch, daß Du seiner gedenkst? Und was ein Menschenkind, daß Du es beachtest?

7 Nur wenig ließest Du ihn den Engeln nachstehen, Du kröntest ihn mit Ehre und mit Herrlichkeit [und hast ihn über die Werke Deiner Hände gesetzt]

8 und legtest ihm alles zu Füßen." Wenn er ihm alles unterworfen hat, so ließ er nichts mehr übrig, was ihm nicht unterworfen wäre. Jetzt freilich sehen wir noch nicht, daß ihm alles unterworfen wäre.

9 In dem, der nur wenig den Engeln nachstand, erblicken wir Jesus, der seines Todesleidens wegen mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt ward, damit er nach Gottes gnädigem Willen den Tod für alle koste.

10 Es ziemte sich für das Ziel und den Urgrund aller Dinge, der viele Söhne zur Herrlichkeit führte, durch Leiden den Begründer ihres Heiles zu vollenden.

11 Denn der, der heilig macht, und die, die geheiligt werden, sind ja alle eines Ursprungs; so schämt er sich auch nicht, sie Brüder zu nennen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Wenn er sagt: "Deinen Namen will ich meinen Brüdern künden, inmitten der Gemeinde will ich Dich lobpreisen."
13 Und weiter: "Ich werde mein Vertrauen auf ihn setzen"; und ferner: "Sieh, hier bin ich samt den Kindern, die mir Gott gegeben hat."
14 Weil nun Kinder Fleisch und Blut gemeinsam haben, so nahm auch er in gleicher Weise solches an, um durch den Tod den zu vernichten, der über den Tod die Macht, besaß, den Teufel,
15 und alle zu erlösen, die im Bann der Todesfurcht ihr ganzes Leben lang ein Sklavenjoch getragen haben.
16 Nicht etwa Engeln gilt ja seine Sorge; sondern um die Kinder Abrahams nimmt er sich an.
17 Deswegen mußte er in allem seinen Brüdern gleich werden, damit er ein barmherziger und treuer Hoherpriester würde für ihre Anliegen bei Gott, um die Sünden des Volkes zu sühnen.
18 Denn weil er selber unter den Versuchungen gelitten hat, kann er denen helfen, die versucht werden.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 3

1 Nun denn, heilige Brüder, Gefährten himmlischer Berufung, betrachtet unverwandt den Gesandten und Hohenpriester Jesus, zu dem wir uns bekennen,
2 der dem treu war, der ihn bestellte, ähnlich, wie in seinem ganzen Hause Moses.
3 Ist er doch größerer Herrlichkeit gewürdigt worden als Moses, wie der Baumeister größeren Ruhm hat als das Haus.
4 Jedes Haus hat seinen Baumeister; der Weltenbaumeister jedoch ist Gott.
5 Auch Moses, der in seinem ganzen Leben treu gedient hat, tat dies als Diener, zum Zeugnis für die Offenbarung, die erst noch kommen sollte.
6 Doch Christus steht als Sohn über seinem Hause. Dieses Haus sind wir, wenn wir die gläubige Zuversicht und das ruhmvolle Hoffen [bis ans Ende] treu bewahren.
7 Darum gilt, was der Heilige Geist gesprochen hat: "Heute, wenn ihr seine Stimme höret,
8 verhärtet eure Herzen nicht wie bei der Erbitterung am Tage der Versuchung in der Wüste,
9 wo eure Väter mich mit Zweifel auf die Probe stellten, obwohl sie meine Taten vierzig Jahre lang sahen.
10 So überkam mich ein heiliger Zorn über dieses Geschlecht; ich sprach: 'Beständig mögen sie in ihrem Herzen irren.' Doch sie verstanden meine Wege nicht.
11 So schwur ich denn in meinem Zorne: 'Sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen.'"
12 Seht zu, o meine Brüder, daß nicht in irgendeinem unter euch ein böses und ungläubiges Herz sich finde, daß es zum Abfall käme vom lebendigen Gott.
13 Sprecht vielmehr Tag für Tag einander zu, solange das "Heute" noch gilt, daß keiner unter euch verhärtet werde durch den Trug der Sünde.
14 Wir sind Gefährten Christi, wenn wir nur den ersten Glauben bis zum Ende treu bewahren.
15 Wenn es heißt: "Heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht wie bei der Erbitterung",
16 wer waren denn die Hörer, die so erbittert waren?
17 Wem zürnte er denn vierzig Jahre lang? Waren es nicht jene, die gesündigt hatten und deren Leichen in der Wüste liegen blieben?
18 Wem hat er denn geschworen, daß sie nicht in seine Ruhe eingehen sollten? Wenn nicht denen, die ungehorsam waren?
19 Und in der Tat, wir sehen, daß sie wegen dieses Unglaubens nicht eingehen konnten.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 4

1 So lasset uns denn ernstlich sorgen, daß keiner unter euch für säumig befunden werde; denn die Verheißung, in seine Ruhe einzugehen, steht noch aus.
2 Denn auch an uns, wie an jene, erging die frohe Botschaft. Doch jenen hat das Wort der Predigt nichts genützt, weil es nicht durch den Glauben mit den Hörern zusammenwuchs.
3 Wir werden aber eingehen in seine Ruhe, weil wir gläubig wurden, wie er denn auch gesagt hat: "Wie ich schwur in meinem Zorne: 'Sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen.'" Und doch sind die Werke seit der Welterschaffung abgeschlossen.
4 Es heißt ja irgendwo vom siebten Tag also: "Gott ruhte am siebten Tage von allen seinen Werken."
5 Und hier heißt es: "Sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen."
6 Es bleibt also dabei, daß manche in sie eingehen, doch auch, daß die, die zuerst die frohe Botschaft empfangen haben, wegen ihres Ungehorsams nicht hineingekommen sind.
7 So bestimmt er wieder einen Tag, ein "Heute", wenn er nach so langer Zeit durch David sagen läßt, wie eben angeführt: "Heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht."
8 Denn hätte sie Josue zur Ruhe geführt, dann hätte er nicht nachher noch von einem anderen Tage geredet.
9 So bleibt dem Volke Gottes eine Sabbatruhe noch in Aussicht;
10 denn wer in seine Ruhe eingegangen ist, ruht von seinen Werken wie Gott von den seinen.
11 So soll denn unser eifrigstes Bestreben sein, in diese Ruhe einzugehen, daß keiner durch Ungehorsam zu Falle komme, wie es eben an diesem Beispiel dargetan ward.
12 Lebendig ist ja das Wort Gottes und wirksam und noch schärfer als jedes zweischneidige Messer. Es dringt hindurch, bis es Geist und Seele, Gelenk und Mark geschieden hat; es ist ein Richter über die Gedanken und Gesinnungen des Herzens.
13 Und kein Geschöpf bleibt vor ihm verborgen; es liegt alles bloß und offen da vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft geben müssen.
14 Da wir nun einen so großen Hohenpriester haben, der die Himmel durchschnitten hat, Jesus, den Gottessohn, so laßt uns am Bekenntnisse festhalten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Wir haben ja nicht einen solchen Hohenpriester, der nicht mit unseren Schwächen mitfühlen könnte, sondern einen, der in allem versucht ward ebenso wie wir, nur daß es nicht zur Sünde kam.

16 So laßt uns denn mit Zuversicht dem Throne der Gnade nahen, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden für die Hilfe zur richtigen Zeit.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 5

1 Denn jeder Hohepriester, aus den Menschen genommen, wird für die Menschen aufgestellt, in ihren Anliegen bei Gott, damit er für ihre Sünden Gaben und Opfer darbringe.

2 So muß er Verständnis haben können mit den Unwissenden und Irrenden, weil er auch selbst mit Schwachheit behaftet ist.

3 Um ihretwillen muß er, wie für das Volk, so auch für sich selbst der Sünden wegen Opfer bringen.

4 Auch darf sich keiner diese Würde anmaßen, vielmehr muß er von Gott berufen sein wie Aaron.

5 So hat auch Christus nicht sich selbst mit der hohenpriesterlichen Würde bekleidet, vielmehr der, der zu ihm sprach: "Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt."

6 Wie er denn auch an einer anderen Stelle spricht: "Du bist Priester ewiglich nach der Ordnung des Melchisedech."

7 In den Tagen seines Erdenlebens betete und flehte er mit lautem Rufen unter Tränen innig zu dem, der ihn vom Tode retten konnte, und wurde wegen seiner Gottesfurcht erhört.

8 Obschon er Sohn [Gottes] war, lernte er an dem, was er litt, den Gehorsam,

9 und wurde so, als er zur Vollendung gelangt war, für alle, die ihm gehorchen, Urheber des ewigen Heiles,

10 nachdem er von Gott als Hoherpriester nach der Ordnung des Melchisedech anerkannt worden war.

11 Darüber hätten wir nun viel zu sagen; doch ist es schwer, es darzulegen, weil ihr harthörig geworden seid.

12 Der Zeit nach solltet ihr schon Lehrer sein; statt dessen ist es nötig, daß man euch in den Anfangsgründen der Worte Gottes wieder unterrichte; ihr könnt ja nur Milch brauchen anstatt fester Speise.

13 Wer noch Milch braucht, ist unfähig, richtiges Reden zu verstehen; er ist ja noch nicht mündig.

14 Für die Vollendeten ist feste Nahrung da, für die, die von Natur aus ihre Sinne geübt haben, um zwischen Gut und Bös zu unterscheiden.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 6

1 Wir wollen deshalb die Anfangsgründe der Lehre Christi übergehen und uns den höheren Dingen zuwenden und nicht den Grund noch einmal legen: Abkehr von toten Werken, Glauben an Gott,

2 die Lehre von den Taufen, der Handauflegung, von der Auferstehung von den Toten und der ewigen Vergeltung.

3 Wenn Gott es gewährt, so wollen wir dies so halten.

4 Es ist ja unmöglich, daß solche, die einmal erleuchtet waren, die von der Himmelsgabe gekostet hatten, die des Heiligen Geistes teilhaftig geworden waren,

5 die das herrliche Gotteswort verkostet und die Kräfte jener künftigen Welt in sich erfahren hatten

6 und dann abgefallen sind, zur Bekehrung wiederum erneuert wurden; sie haben ja, soweit es auf sie ankommt, den Sohn Gottes aufs neue gekreuzigt und ihn zum Gespött gemacht.

7 Wenn ein Grundstück Regen, der reichlich darauf niederströmte, aufgesogen hat und denen, durch die es bestellt wird, erwünschte Früchte bringt, so nimmt es teil am Segen Gottes.

8 Bringt es aber nur Dornen und Disteln, so ist es wertlos und dem Fluche nahe, der schließlich ins Feuer führt.

9 Wir sind bei euch, Geliebte, des günstigeren Falles und des zum Heil Gehörenden gewiß, wenn schon wir so reden mußten.

10 Gott ist nicht ungerecht, daß er eure guten Werke und eure Liebe vergessen würde, die ihr um seines Namens willen gezeigt habt, indem ihr den Heiligen gedient habt und noch immer dienet.

11 Wir wünschen nur, daß jeder aus euch den gleichen Eifer zeige, damit ihr auch die Hoffnung voll entfaltet, ja, selber zur Vollendung bringt,

12 auf daß ihr nicht ermattet, sondern die nachahmt, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben.

13 Denn als Gott dem Abraham die Verheißung gab, da schwur er, weil er bei keinem Höheren schwören konnte, bei sich selbst und sprach:

14 "Fürwahr, ich will dich reichlich segnen und reichlich auch dich mehren."

15 Und so harrte er geduldig aus und erlangte die Verheißung.

16 Menschen schwören stets bei einem Höheren; der Eid läßt jede Widerrede verstummen und gibt Sicherheit.

17 Weil Gott den Erben der Verheißung noch deutlicher zeigen wollte, wie unabänderlich sein Ratschluß sei, deshalb verbürgte er sich durch einen Eid.

18 So sollten wir an zwei unabänderlichen Tatsachen, bei denen Gott unmöglich täuschen konnte, einen sicheren Trost besitzen, wir, die wir an die dargebotene Hoffnung uns geklammert haben.

19 An ihr besitzen wir für unsere Seele einen Anker, fest und zuverlässig, der in das Innere des Vorhangs hineinreicht.

20 Ist Jesus doch als Vorläufer für uns dort eingetreten, nachdem er Hoherpriester nach der Ordnung des Melchisedech auf ewig geworden war.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 7

1 Eben der Melchisedech war König von Salem und Priester des allerhöchsten Gottes. Er ging dem Abraham entgegen, als dieser von der Niederwerfung der Könige zurückkam, und gab ihm den Segen.

2 Dafür gab Abraham ihm den Zehnten von allem. Sein Name wird zunächst erklärt als "König der Gerechtigkeit",

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dann aber auch als "Salems König", das heißt "Friedenskönig".

3 Er steht da ohne Vater, ohne Mutter, ohne Stammbaum, ohne Anfang seiner Tage, ohne Lebensende; ein treues Urbild des Gottessohnes, bleibt er Priester bis in Ewigkeit.

4 Bedenket nun, wie hoch der stehen muß, dem sogar Abraham, der Patriarch, den Zehnten von den besten Beutestücken gab.

5 Die, die aus dem Stamme Levi das Priesteramt erhalten haben, besitzen zwar nach dem Gesetze das Recht, vom Volke, also von ihren Brüdern, einen Zehnten zu erheben, obwohl auch sie von Abraham abstammen.

6 Doch dieser, der nicht aus ihnen stammt, hat doch dem Abraham den Zehnten abgenommen und dann den Träger der Verheißungen gesegnet.

7 Es unterliegt gar keinem Zweifel: Das Niedrige wird vom Höheren gesegnet.

8 Ferner nehmen hier sterbliche Menschen den Zehnten entgegen, dort aber einer, von dem bezeugt ist, daß er lebt.

9 Und weiter ward in Abraham auch sozusagen Levi, der selber doch den Zehnten fordert, mit dem Zehnten belegt;

10 er war ja noch in der Lende seines Vaters, als ihm Melchisedech begegnete.

11 Wenn nun das levitische Priestertum, auf das das Volk gesetzlich festgelegt war, schon die Vollendung gebracht hätte, wäre es dann notwendig gewesen, noch einen andern nach der Ordnung des Melchisedech als Priester aufzustellen und davon zu reden, daß er es nicht nach der Ordnung Aarons sei?

12 Und weiter: wenn das Priestertum wechselt, dann wechselt notwendig auch die Priesterordnung.

13 Denn der, auf den sich diese Aussage bezieht, gehört ja einem anderen Stamme an, aus dem noch keiner dem Altare gedient hat.

14 Denn es ist allgemein bekannt, daß unser Herr aus Juda hervorgegangen ist, aus einem Stamme, von dem Moses nichts gesagt hatte, was sich auf Priester beziehen könnte.

15 Und vollends klar wird noch die Sache, wenn nach dem Ebenbild des Melchisedech ein anderer Priester eingesetzt wird,

16 der es nicht nach dem Gesetz eines fleischlichen Gebotes ward, vielmehr in der Kraft eines unvergänglichen Lebens.

17 So heißt es ja: "Du bist Priester ewiglich nach der Ordnung des Melchisedech."

18 Ein bisher geltendes Gesetz wird aufgehoben dann, wenn es kraft- und nutzlos wird.

19 Das Gesetz hatte die Vollendung nicht gebracht; es war nur die Einleitung zu einer besseren Hoffnung, durch die wir uns Gott nahen.

20 Und in demselben Maße, wie er nicht ohne Eidschwur Priester ward - indessen jene ohne Eidschwur Priester wurden,

21 ward er es durch einen Eidschwur dessen, der zu ihm sprach: "Geschworen hat der Herr; es wird ihn nicht gereuen, du bist Priester ewiglich" -,

22 in eben diesem Maße wurde Jesus Bürge eines höheren Bundes.

23 Diese wurden in größerer Anzahl Priester, weil sie durch den Tod verhindert wurden, im Amte zu bleiben;

24 er aber hat ein unvergängliches Priestertum, weil er ja ewig am Leben bleibt.

25 So kann er auch für alle Zeiten jene retten, die sich durch ihn Gott nahen, weil er immer lebt, um für sie einzutreten.

26 So mußte unser Hoherpriester ja auch sein: heilig, rein, unbefleckt, von den Sündern losgelöst und über alle Himmel hoch erhoben,

27 der nicht wie die Hohenpriester täglich nötig hat, zuerst für seine eigenen Sünden Opfer darzubringen und alsdann für die des Volkes; denn dies hat er ein für allemal getan, indem er sich selber zum Opfer dargebracht hat. 21 Also bestellt das Gesetz zu Hohenpriestern Menschen mit Schwachheit angetan, das Wort des Eidschwurs dagegen in der Zeit nach dem Gesetze den Sohn, der für alle Zeit vollendet ward.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 8

1 Die Hauptsache bei diesen Ausführungen ist aber dies: Wir haben einen Hohenpriester, der sich zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel gesetzt hat

2 als Priester im Heiligtum und an der wahren Stiftshütte, die der Herr und nicht ein Mensch errichtet hat.

3 Jeder Hohepriester ist nämlich dazu aufgestellt, daß er Gaben und Opfer darbringe; er muß deshalb auch etwas haben, was er opfern kann.

4 Würde er auf Erden leben, So wäre er ja gar nicht Priester; denn hier sind schon solche, die nach dem Gesetze Gaben darbringen.

5 Sie dienen nur einem Vorbild und einem Schattenriß des Himmlischen; wie denn auch Moses, als er einst das Zelt errichten wollte, so angewiesen ward: "Sieh zu", hieß es, "daß du alles nach dem Vorbild machen lässest, das dir auf dem Berge gezeigt ward!"

6 Der Dienst jedoch, den Jesus erhielt, ist um so ausgezeichneter, als auch der Bund, den er vermittelt, besser ist; beruht doch dieser auf einer höheren Verheißung.

7 Denn wäre jener erste tadellos gewesen, so hätte man nicht Platz für einen zweiten gesucht.

8 Er sagt ja, jene tadelnd: "Siehe, es kommen Tage", spricht der Herr, "wo ich einen neuen Bund schließen will mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda;

9 nicht so wie jenen Bund, den ich mit ihren Vätern an dem Tage schloß, da ich sie bei der Hand nahm, um sie aus dem Lande Ägypten zu führen. Weil sie meinem Bund nicht treu geblieben waren, habe auch ich mich nicht um sie gekümmert", spricht der Herr.

10 "Doch dieses soll der Bund nun sein, den ich nach diesen Tagen", spricht der Herr, "mit dem Hause Israel abschließen werde: Mein Gesetz will ich in ihr Inneres legen und ihnen in das Herz es schreiben; ich will ihr Gott sein, und sie sollen mir zum Volke werden.

11 Keiner braucht dann seinen Nächsten und keiner seinen Bruder mehr zu lehren und zu sagen: 'Erkenne doch den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herrn!' Sie alle, klein und groß, werden mich alsdann erkennen.

12 Ich werde ihre Schuld vergeben und ihrer Sünden nimmermehr gedenken."

13 Mit dem Worte "neu" erklärte er den frühern für veraltet. Was aber alt ist und veraltet, das ist reif, daß es vergehe.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 9

1 Der frühere Bund hatte zwar auch Vorschriften für den Gottesdienst und für das irdische Heiligtum.

2 Es wurde ja ein Zelt errichtet, in dessen vorderem Teile der Leuchter sich befand sowie der Tisch mit den Schaubroten; der Teil heißt "Heiligtum".

3 Und hinter dem zweiten Vorhang war das Zelt, das man das "Allerheiligste" nennt.

4 Darin standen der goldene Rauchopferaltar und die mit Gold überzogene Bundeslade. In dieser befanden sich ein goldenes Gefäß mit Manna und Aarons Stab, der grün geworden war, und die Gesetzestafeln.

5 Und über ihr beschatteten die Cherubim der Glorie den Sühnedeckel. Jedoch hierüber ist jetzt nicht im einzelnen zu reden.

6 Entsprechend dieser Einrichtung betreten die Priester stets nur den vorderen Raum des Zeltes, um ihrem heiligen Dienst obzuliegen.

7 Doch in den hinteren Raum tritt nur der Hohepriester ein, und zwar nur ein einzigesmal im Jahr und dann nicht ohne Blut, das er für sich und die unwissentlichen Verfehlungen des Volkes darbringt.

8 Es offenbart dadurch der Heilige Geist, der Zugang zu dem Heiligtum sei noch nicht offen, solange das erste Zelt noch Bestand hat.

9 Das ist aber nur ein Gleichnis für die gegenwärtige Zeit, wonach Gaben und Opfer dargebracht werden, die nicht die Kraft besitzen, den Opfernden im Gewissen zu vollenden.

10 Sie stehen vielmehr in gleicher Linie mit den Vorschriften für Speise und Trank und für verschiedene Waschungen: nur äußerliche Heiligungsmittel bis zur Zeit der Neugestaltung.

11 Christus dagegen kam als Hoherpriester für die zukünftigen Heilsgüter; er trat durchs größere und durchs vollkommenere Zelt, das nicht mir Händen gemacht ist, das heißt, das nicht dieser Erde angehört,

12 auch nicht durch Blut von Böcken und Rindern, vielmehr durch sein eigenes Blut ein für allemal hinein ins Heiligtum, wodurch er ewige Erlösung bewirkt hat.

13 Wenn schon das Blut von Böcken und Stieren sowie die Asche einer Kuh durch Besprengung Unreine heiligen kann, so daß sie äußerlich gereinigt werden,

14 um wieviel mehr wird das Blut Christi, der durch den ewigen Geist sich selbst untadelig Gott dargebracht hat, eure Gewissen von toten Werken reinigen, damit ihr dem lebendigen Gott dient!

15 Deshalb ist er auch Bürge eines Neuen Bundes, damit die Berufenen das verheißene ewige Erbe zum Besitz erhalten. Er ging zuvor ja in den Tod, um so die Sünden wegzunehmen, die unter dem früheren Bunde begangen worden waren.

16 Denn wo ein Testament in Kraft treten soll, da muß der Tod des Erblassers nachgewiesen werden.

17 Ein Testament erlangt ja mit dem Tod erst Rechtskraft, weil es nichts gilt, solange der Erblasser noch lebt.

18 Deshalb ward auch der erste Bund nicht ohne Blutvergießen eingeweiht.

19 Als nämlich Moses dem gesamten Volk alle Vorschriften genau nach dem Gesetze vorgetragen hatte, nahm er das Blut der Rinder und Böcke samt Wasser, roter Wolle und Hysop. Er besprengte dann das Buch und das gesamte Volk, wobei er sprach:

20 "Dies ist das Blut des Bundes, den Gott mit euch geschlossen hat."

21 Auch das Zelt und alle gottesdienstlichen Geräte besprengte er in gleicher Weise mit dem Blute.

22 Auch sonst wird dem Gesetz entsprechend fast alles mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießung gibt es keine Vergebung.

23 Die Abbilder des himmlischen Heiligtums müssen also mit solchen Mitteln gereinigt werden; das himmlische Heiligtum selber erfordert aber noch höhere Opfer als jene.

24 Nicht in ein Heiligtum, das Menschenwerk und nur ein Vorbild vom wahren wäre, ist Christus eingegangen, sondern in den eigentlichen Himmel, um von jetzt an für uns vor Gottes Angesicht einzutreten.

25 Auch braucht er sich nicht immer wieder selbst zum Opfer darzubringen, wie der Hohepriester Jahr für Jahr ins Allerheiligste mit fremdem Blute tritt;

26 sonst hätte er ja seit der Erschaffung der Welt oftmals leiden müssen. So aber ward er nur ein einzigesmal, zur Zeit der Weltvollendung, offenbar, um durch das Opfer seiner selbst die Sünde auszutilgen.

27 Und wie es dem Menschen bestimmt ist, ein einzigesmal zu sterben, worauf dann das Gericht kommt,

28 so wurde auch Christus nur einmal geopfert, um die Sünden vieler wegzunehmen. Das zweitemal wird er ohne jegliche Beziehung zur Sünde erscheinen, zum Heile derer, die auf ihn harren.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 10

1 Das Gesetz ist nur ein Schattenbild der künftigen Heilsgüter, nicht aber das wahre Bild der Wirklichkeit. Trotz der gleichen Opfer, die man Jahr für Jahr unaufhörlich darbringt, ist es nicht imstande, die Opfernden zu vollenden.

2 Oder hätte man nicht aufgehört, sie darzubringen, wenn die Opfernden sich frei von Sünden wüßten und wenn sie ein für allemal gereinigt wären?

3 Im Gegenteil, durch die Opfer werden wir Jahr für Jahr nur an die Sünden recht erinnert.

4 Unmöglich kann das Blut von Stieren und Böcken Sünden tilgen.

5 Deshalb sagt er auch bei seinem Eintritt in die Welt: "Du willst keine Opfer und keine Gaben; einen Leib aber hast Du mir geschaffen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 An Brand- und Sündopfern hast Du keinen Gefallen.
7 Da sprach ich: Siehe, ich bin da; es steht in der Buchrolle von mir geschrieben, daß ich, o Gott, Deinen Willen vollbringen soll."
8 Zuerst sagt er: Du willst keine Opfer und Gaben, nicht Brand- noch Sündopfer, und hast daran kein Wohlgefallen. Es sind dies Opfer, wie man sie nach dem Gesetze darbringt.
9 Dann aber fährt er fort: "Siehe, ich bin da, um Deinen Willen zu erfüllen." Damit hebt er das erste auf, um das zweite als maßgebend zu kennzeichnen.
10 Kraft dieses Willens sind wir ein für allemal geheiligt durch die Hingabe des Leibes Jesu Christi.
11 Jeder Priester steht im heiligen Dienste Tag für Tag und bringt immer wieder nur die gleichen Opfer dar, die doch nie die Sünden tilgen können.
12 Dieser aber hat das eine Opfer für die Sünden dargebracht und sich alsdann für immer zur Rechten Gottes gesetzt,
13 um abzuwarten, bis ihm seine Feinde als Schemel zu Füßen gelegt sind.
14 Ja, durch ein einziges Opfer hat er für alle Zeit die vollendet, die heilig werden wollen.
15 Das bezeugt uns auch der Heilige Geist; denn nach den Worten:
16 "Dieses ist mein Bund, den ich nach jenen Tagen mit ihnen schließen will", spricht der Herr: "Ich lege meine Gesetze in ihre Herzen und schreibe sie in ihr Inneres,
17 und ich will ihrer Sünden und Vergehen nicht mehr gedenken."
18 Wo aber diese vergeben sind, bedarf es keines Opfers mehr der Sünde wegen.
19 Liebe Brüder, wir besitzen also voll Zuversicht die Hoffnung, das Heiligtum im Blute Jesu zu betreten,
20 wohin er uns einen neuen und lebendigen Weg aufgetan hat, durch den Vorhang hindurch, das heißt durch seinen Leib.
21 Und da wir auch einen hocherhabenen Priester haben, der über dem Hause Gottes waltet,
22 laßt uns aufrichtigen Herzens hintreten, in vollem Glauben, die Herzen rein vom sündigen Gewissen, den Leib mit reinem Wasser abgewaschen.
23 Wir wollen unerschütterlich am Bekenntnis unserer Hoffnung festhalten. Getreu ist der, der die Verheißungen gegeben hat.
24 Sorgfältig wollen wir einander im Auge behalten, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzuspornen.
25 Bleiben wir doch unserer Versammlung nicht fern, wie einige die Gewohnheit haben; vielmehr ermuntern wir uns gegenseitig, und dies um so mehr, je näher ihr den "Tag" erscheinen seht.
26 Denn wenn wir freiwillig sündigen, nachdem wir schon die Wahrheit voll erfaßt haben, dann gibt es kein Opfer für die Sünden mehr;
27 wohl aber wartet unser dann ein furchtbares Gericht sowie die Glut des Feuers, das künftig die Widersacher verzehren wird.
28 Wenn jemand das Gesetz des Moses übertritt, so muß er ohne Erbarmen sterben auf Aussage von zwei oder drei Zeugen hin.
29 Welch größere Strafe wird dann der erleiden müssen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt ward, für gemein erachtet und so den Geist der Liebe höhnt.
30 Wir kennen doch den, der da sprach: "Mein ist die Rache; ich will vergelten"; und weiter noch: "Der Herr wird sein Volk richten."
31 Furchtbar ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.
32 Gedenket der vergangenen Tage, da ihr nach eurer Erleuchtung so viele Leidenskämpfe bestanden habt.
33 Bald wurdet ihr an den Pranger gestellt mit Schmähungen und Bedrängnissen, bald nahmt ihr teil am Schicksal solcher, denen es so erging.
34 Ihr habt mit den Gefangenen gelitten und den Raub eurer Habe mit Freuden hingenommen, wohl wissend, daß ihr Besseres und Bleibendes besitzt.
35 Werft euren Bekennermut doch nicht weg! Er hat einen großen Lohn.
36 Standhaftigkeit braucht ihr, daß ihr den Willen Gottes tut und das erlangt, was er verheißen hat:
37 "Nur noch eine ganz kleine Weile, und dann kommt der, der kommen soll; er zögert nicht.
38 Und mein Gerechter, der es aus dem Glauben ist, wird leben. Zieht er sich aber feig zurück, alsdann hat meine Seele an ihm kein Wohlgefallen."
39 Doch wir gehören nicht zu denen, die sich zu ihrem Untergang zurückziehen, vielmehr zu denen, die im Glauben ihre Seele retten.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 11

1 Der Glaube ist eine Zuversicht auf das, was man erhofft, ein Beweis von Dingen, die man nicht sieht.
2 In ihm erhielten auch die Ahnen schon ihr Ruhmeszeugnis.
3 Im Glauben erkennen wir, daß durch das göttliche Wort das Weltall geordnet ward, also das Sichtbare nicht aus der Erscheinungswelt geworden ist.
4 Im Glauben brachte Abel Gott ein Opfer dar, wertvoller als das des Kain; dafür erhielt er auch das Zeugnis, daß er gerecht sei: ein Zeugnis, das Gott ihm seiner Gaben wegen ausstellte; in ihm redet er noch nach seinem Tode.
5 Im Glauben wurde Henoch entrückt, daß er den Tod nicht sah; er war nicht mehr zu finden, weil ihn Gott entrückt hatte. Denn vor der Entrückung hat er schon das Zeugnis erhalten, daß er Gott wohlgefalle.
6 Doch ohne Glauben ist es unmöglich, [Gott] zu gefallen; denn wer Gott naht, muß glauben, daß er ist, und daß er denen, die ihn suchen, ein Vergelter ist.
7 Im Glauben erhielt Noe Kunde von dem, was er noch nicht sah, nahm sich in acht und baute eine Arche zur Rettung seines Hauses; in ihm hat er die Welt verurteilt und ward ein Erbe der Rechtfertigung aus dem Glauben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Im Glauben gehorchte Abraham dem Ruf, in ein Land zu ziehen, das er als Erbe erhalten sollte, und so zog er aus und wußte nicht, wohin er käme.

9 Im Glauben siedelte er sich im Lande der Verheißung an wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung.

10 Er wartete ja auf die Stadt mit festen Grundmauern, deren Baumeister und Gründer Gott ist.

11 Im Glauben erhielt Sara noch die Kraft zum Mutterwerden trotz ihres holten Alters, weil sie den für treu hielt, der die Verheißung gegeben hatte.

12 Darum wurden sie auch von dem einen und dazu Erstorbenen erzeugt so zahlreich wie die Sterne des Himmels, unzählbar wie der Sand am Meeresstrand.

13 Im Glauben starben diese alle, ohne daß sie die verheißenen Güter schon erlangt hätten. Sie hatten sie aus weiter Ferne nur gesehen und begrüßt und so bekannt, daß sie nur Pilgrime und Fremdlinge auf Erden seien.

14 Denn die so sprechen, zeigen, daß sie eine Heimat suchen.

15 Hätten sie dabei an das Land gedacht, aus dem sie ausgezogen waren, so hätten sie die Möglichkeit gehabt, dorthin zurückzukehren.

16 So aber trachten sie nach einem besseren, das heißt nach dem himmlischen. Darum scheut sich Gott auch nicht, sich ihren Gott nennen zu lassen; er hat ja ihnen eine Stadt bereitet.

17 Im Glauben brachte Abraham, als er erprobt werden sollte, den Isaak als Opfer dar; er wollte seinen einzigen Sohn darbringen; er, der doch die Verheißung empfangen hatte,

18 als zu ihm gesprochen ward: "Du sollst in Isaak Nachkommen erhalten."

19 Er dachte eben: "Gott kann sogar Tote wieder auferwecken", und so erhielt er ihn zugleich als Sinnbild wiederum zurück.

20 Im Glauben segnete Isaak den Jakob und den Esau auch für die künftigen Zeiten.

21 Im Glauben segnete der sterbende Jakob die beiden Söhne Josephs und betete, gestützt auf die Spitze seines Stabes.

22 Im Glauben dachte Joseph noch beim Sterben an den Auszug der Kinder Israels und gab Anweisung über seine Gebeine.

23 Im Glauben ward nach der Geburt Moses von seinen Eltern noch drei Monate lang verborgen gehalten; sie sahen nämlich, daß das Kind lieblich war, und fürchteten den Befehl des Königs nicht.

24 Im Glauben lehnte Moses, als er schon erwachsen war, es ab, sich Sohn der Tochter Pharaos nennen zu lassen.

25 Er wollte lieber mit dem Volke Gottes Leid ertragen, als nur vorübergehenden Genuß von Sünde haben.

26 So hielt er die Schmach Christi für einen größeren Reichtum als Ägyptens Schätze. Er blickte ja auf die Vergeltung hin.

27 Im Glauben verließ er das Ägypterland und fürchtete den Zorn des Königs nicht. Und standhaft hielt er aus, als hätte er den Unsichtbaren sichtbar vor Augen.

28 Im Glauben hielt er das Pascha und ordnete das Blutbestreichen an, damit der Würgengel nicht ihre Erstgeburt vernichte.

29 Im Glauben durchschritten sie das Rote Meer wie trockenes Land, während die Ägypter beim gleichen Versuche verschlungen wurden.

30 Im Glauben stürzten auch die Mauern Jerichos zusammen, nachdem man an sieben Tagen um sie herumgezogen war.

31 Im Glauben kam die Dirne Rahab nicht mit jenen Unfolgsamen um, weil sie die Kundschafter friedlich aufgenommen hatte.

32 Doch wozu soll ich noch weiter reden? Es fehlt mir die Zeit, um alles durchzugehen von Gedeon und Barak, Samson und Jephte, von David, Samuel und den Propheten.

33 Im Glauben rangen diese Königreiche nieder, schufen Recht, erlangten Verheißungen; sie schlossen Löwenrachen,

34 löschten Feuersgluten aus, entgingen der Schärfe des Schwertes. Aus Schwachheit kamen sie zu Kraft und wurden Helden im Kampf und brachten fremde Heere zum Weichen.

35 Frauen erhielten ihre Toten durch die Wiederaufweckung zurück. Andere wurden gemartert und wollten nichts von der Freilassung wissen, um eine wundervollere Auferstehung zu erlangen.

36 Und wieder andere mußten Spott und Geißelung verkosten, andere Ketten und Gefängnis.

37 Sie wurden gesteinigt und gefoltert und zersägt, durchs Schwert getötet; in Schaf- und Ziegenfellen zogen sie umher, in Not, bedrängt, mißhandelt.

38 Die Welt war ihrer nicht wert. In Einöden und im Gebirge irrten sie umher, in Höhlen und in Erdklüften.

39 Und doch, sie alle, obwohl so große Glaubenszeugen, erlangten die verheißenen Güter nicht.

40 Gott hatte noch etwas Herrlicheres für uns vorgesehen: jene sollten nicht ohne uns zur Vollendung kommen.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 12

1 So wollen denn auch wir, da wir von einer solchen Wolke von Glaubenszeugen uns umgeben sehen, jede Last ablegen, zumal die Sünde, die uns so leicht bestrickt. Dann wollen wir mit Ausdauer im Wettkampf laufen, der uns obliegt,

2 dabei auf Jesus blickend, den Begründer und Vollender unseres Glaubens. Freude lag für ihn bereit; aber er erduldete anstatt ihrer das Kreuz, der Schmach nicht achtend. Jetzt sitzt er zur Rechten des Thrones Gottes.

3 O, lebt euch in den hinein, der solchen Widerspruch der Sünder gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermattet und an eurer Seele schlaff werdet.

4 Noch widerstandet ihr im Kampfe mit der Sünde nicht bis aufs Blut.

5 Dagegen habt ihr die Mahnung vergessen, die euch wie Söhnen zuredet: "Mein Sohn, achte die Züchtigung des Herrn nicht gering, verzage nicht, wenn du von ihm zurechtgewiesen wirst.

6 Denn wen der Herr liebhat, den züchtigt er; er schlägt jeden Sohn, zu dem er als Vater sich bekennt."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Ihr duldet der Erziehung wegen; wie mit Söhnen verkehrt Gott mit euch. Wo wäre je ein Sohn, den der Vater nicht züchtigte?

8 Und wenn ihr ohne Züchtigung, unter der alle stehen, bliebet, so wäret ihr Bastarde und nicht echte Söhne.

9 Wenn wir unter der strengen Zucht unserer leiblichen Väter gestanden haben und Ehrfurcht vor ihnen hatten, sollten wir uns nicht noch mehr dem Vater der Geister unterwerfen, um zu leben?

10 Jene hielten uns nur kurze Zeit nach ihrem Gutdünken in Zucht; er aber tut's zu unserem Besten, auf daß wir an seiner Heiligkeit teilnehmen.

11 Jede Züchtigung scheint für den Augenblick nicht Freude, vielmehr Betrübnis einzutragen, doch nachher trägt sie denen, die in ihr geschult sind, als heilsame Frucht Gerechtigkeit.

12 So richtet denn die schlaffen Hände und die müden Knie wieder auf,

13 und wandelt zielsichere Wege, damit, was lahm ist, sich nicht ganz ausrenke, vielmehr geheilt werde.

14 Trachtet nach Frieden mit allen und nach Heiligung; denn ohne sie wird niemand je den Herrn schauen.

15 Sorgt, daß keiner der Gnade Gottes sich entziehe, daß nicht ein giftiges Gewächs emporwachse und um sich greife und viele dadurch befleckt werden,

16 daß keiner ein Ehebrecher sei oder ein so gemeiner Mensch wie Esau, der sein Erstgeburtsrecht wegen einer einzigen Speise preisgab.

17 Ihr wisset ja, daß er den Segen nachher noch empfangen wollte und daß er abgewiesen wurde; er fand keine Möglichkeit für eine Sinnesänderung, obwohl er unter Tränen sie herbeizuführen suchte.

18 Ihr seid nicht zu einem Berge, den man berühren kann, hinzugetreten, zu einer Feuerflamme, zu Dunkel, Finsternis, Gewittersturm

19 und zu Posaunenschall und laut erdröhnenden Worten; bei ihnen baten ja die Zuhörer, es möchte nicht mehr weiterhin so zu ihnen gesprochen werden.

20 Denn sie vermochten nicht, die Verordnung zu ertragen: "Wenn nur ein Tier den Berg berührt, so soll es gesteinigt werden."

21 Und die Erscheinung war so furchtbar, daß Moses selber sprach: "Ich bin voll Furcht und Zittern."

22 Nein, ihr seid zum Berge Sion, zu der Stadt des lebendigen Gottes hinzugetreten, zum himmlischen Jerusalem und zu den Myriaden Engeln, zu der festlichen Gemeinde

23 der Erstgeborenen, die in den Himmeln aufgeschrieben sind, zu Gott, dem Richter aller, und zu den Seelen der vollendeten Gerechten

24 und zu dem Bürgen des Neuen Bundes, Jesus, und zum Besprengtwerden mit seinem Blute, das eindringlicher redet als das Blut Abels.

25 So seht denn zu, daß ihr den, der redet, nicht ablehnt. Denn wenn jene schon der Strafe nicht entgingen, die ihn, als er sich auf Erden offenbarte, abgewiesen haben, um wieviel weniger dann wir, wenn wir den abweisen, der aus dem Himmel zu uns redet.

26 Damals erschütterte seine Stimme die Erde, jetzt aber gab er die Verheißung: "Noch einmal will ich nicht bloß die Erde erschüttern, sondern auch den Himmel."

27 Das "Noch einmal" weist darauf hin, daß das, was erschüttert wird, als ein Geschaffenes eine Umwandlung erfahren wird, damit das bleibe, was sich nicht erschüttern läßt.

28 So laßt uns denn, weil wir ein unerschütterliches Reich in Aussicht haben, jetzt unsere Dankbarkeit dadurch bezeugen, daß wir in Scheu und Ehrfurcht Gott wohlgefällig dienen;

29 denn "unser Gott ist ein verzehrendes Feuer."

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 13

1 Die Bruderliebe soll bleiben.

2 Vergesset nicht die Gastfreundschaft. Ohne es zu wissen, haben einige dadurch Engel beherbergt.

3 Gedenket der Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen, und der Mißhandelten als solche, die noch im Leibe leben.

4 Die Ehe sei bei allen ehrbar und unbefleckt das Ehebett. Unzüchtige und Ehebrecher wird Gott richten.

5 Euer Lebenswandel sei frei von Geldgier. Seid mit dem zufrieden, was ihr habt. Er selbst hat ja gesagt: "Ich werde niemals dich verlassen und nie dich preisgeben."

6 So können wir getrost erklären: "Mein Helfer ist der Herr; ich brauche mich nicht zu fürchten; was könnte auch ein Mensch mir antun."

7 Erinnert euch an eure Vorsteher, die euch das Wort Gottes verkündet haben. Betrachtet genau das Ende ihres Wandels und ahmt ihren Glauben nach.

8 Jesus Christus ist immer derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit.

9 Laßt euch durch allerlei fremdartige Lehren nicht irremachen. Es ist doch besser, das Herz durch Gnaden stark zu machen als durch Opferspeisen, von denen jene keinen Nutzen hatten, die davon lebten.

10 Wir haben einen Altar, von dem die nicht essen dürfen, die dem Zelte dienen.

11 Denn die Leiber jener Tiere, von deren Blut vom Hohenpriester zur Sühne für die Sünden etwas in das Allerheiligste getragen wird, werden außerhalb des Lagers verbrannt.

12 Darum hat auch Jesus, um durch sein Blut sein Volk zu heiligen, außerhalb des Stadttores gelitten.

13 So laßt uns denn zu ihm vors Tor hinausgehen und seine Schmach tragen.

14 Wir haben hienieden keine bleibende Stätte: wir trachten vielmehr nach der kommenden.

15 Wir wollen Gott durch ihn beständig Lobopfer bringen; die Frucht von Lippen meine ich, die seinen Namen preisen.

16 Vergeßt nicht, wohltätig zu sein und mitzuteilen; an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen.

17 Gehorchet euern Vorstehern und folget ihnen. Sie wachen nämlich über eure Seelen, weil sie darüber

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Rechenschaft ablegen müssen. O, möchten sie doch dies mit Freude tun und nicht mit Seufzen. Das brächte euch ja keinen Nutzen.

18 Betet für uns! Wir sind überzeugt, daß wir ein gutes Gewissen haben, weil wir in allem rechtschaffen zu wandeln suchen.

19 Um so inniger ermahne ich euch, dies zu tun, damit ich um so rascher euch wiedergegeben werde.

20 Der Gott des Friedens, der den erhabenen Hirten der Schafe, unseren Herrn Jesus, durch das Blut des ewigen Bundes von den Toten auferweckt hat,

21 befähige euch zu allem Guten, damit ihr seinen Willen tut. Durch Jesus Christus wirkte er in uns, was vor ihm wohlgefällig ist. Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeiten! Amen.

22 Ich bitte euch, meine Brüder, nehmt dieses Mahnwort willig auf; ich habe euch ja nur kurz geschrieben.

23 Wißt, daß Timotheus, unser Bruder, wieder frei ist; ich werde euch mit ihm besuchen, sobald er kommt.

24 Grüßt alle eure Vorsteher und alle Heiligen! Es grüßen euch die Brüder in Italien!

25 Die Gnade sei mit euch allen! Amen.

DIE OFFENBARUNG DES JOHANNES

oder Das Buch der Offenbarung,
oder Apokalypse des Johannes
oder Offenbarung Jesu Christi, oder Offenbarung
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-95 n. Chr.

(Das Buch der Offenbarung (auch Apokalypse des Johannes, Offenbarung an Johannes oder Offenbarung Jesu Christi genannt) ist das letzte Buch des Neuen Testaments und folglich auch das letzte Buch der christlichen Bibel. Sein Titel leitet sich vom ersten Wort des griechischen Koine-Textes ab: apokalypsis, was „Enthüllung“ oder „Offenbarung“ bedeutet. Das Buch der Offenbarung ist das einzige apokalyptische Buch im Kanon des Neuen Testaments. Daher nimmt es einen zentralen Platz in der christlichen Eschatologie ein.

Der Autor nennt sich im Text selbst „Johannes“, aber seine genaue Identität bleibt Gegenstand akademischer Debatten. Christliche Schriftsteller des zweiten Jahrhunderts wie Justin der Märtyrer, Irenäus, Melito (der Bischof von Sardes), Clemens von Alexandria und der Autor des Muratorianische Fragmente identifizieren Johannes den Apostel als den „Johannes“ der Offenbarung. Die moderne Wissenschaft vertritt im Allgemeinen eine andere Ansicht, wobei viele der Ansicht sind, dass über den Autor nichts bekannt ist, außer dass er ein christlicher Prophet war. Einige moderne Gelehrte charakterisieren den Autor der Offenbarung als eine mutmaßliche Figur, die sie „Johannes von Patmos“ nennen. Der Großteil der traditionellen Quellen datiert das Buch auf die Regierungszeit des römischen Kaisers Titus Flavius Domitianus (81–96 n. Chr.), was die Beweise tendenziell bestätigen.

Das Buch umfasst drei literarische Genres: das Epistolarische, das Apokalyptische und das Prophetische. Es beginnt damit, dass Johannes auf der Insel Patmos in der Ägäis einen Brief an die „Sieben Kirchen Asiens“ richtet. Anschließend beschreibt er eine Reihe prophetischer Visionen, darunter Figuren wie den siebenköpfigen Drachen, die Schlange und das Tier, die in der Wiederkunft Jesu gipfeln.

Die obskure und extravagante Bildsprache hat zu einer Vielzahl christlicher Interpretationen geführt. Historizistische Interpretationen sehen in der Offenbarung eine umfassende Sicht der Geschichte, während präteristische Interpretationen die Offenbarung hauptsächlich auf die Ereignisse des apostolischen Zeitalters (1. Jahrhundert n. Chr.) oder spätestens auf den Untergang des Römischen Reiches beziehen. Futuristen hingegen glauben, dass die Offenbarung zukünftige Ereignisse beschreibt, wobei die sieben Kirchen im Laufe des Zeitalters zu einer Gemeinschaft/Gläubigen heranwachsen und ein Wieder-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aufleben oder eine kontinuierliche Herrschaft eines griechisch-römischen Systems mit modernen Fähigkeiten von Johannes auf ihm vertraute Weise beschrieben wird. Idealistische oder symbolische Interpretationen gehen davon aus, dass sich die Offenbarung nicht auf tatsächliche Personen oder Ereignisse bezieht, sondern eine Allegorie des spirituellen Pfades und des andauernden Kampfes zwischen Gut und Böse ist.

Der Name Offenbarung stammt vom ersten Wort des Buches im Koine-Griechisch: apokalypsis, was „Enthüllung“ oder „Offenbarung“ bedeutet. Der Autor nennt sich selbst „Johannes“, aber moderne Gelehrte halten es für unwahrscheinlich, dass der Autor der Offenbarung auch das Johannesevangelium geschrieben hat. Er war ein jüdisch-christlicher Prophet, gehörte wahrscheinlich zu einer Gruppe solcher Propheten und wurde von den Gemeinden, an die er seinen Brief richtete, anerkannt. Das Tier mit sieben Köpfen und die Zahl 666 scheinen direkt auf Kaiser Nero (regierte 54–68 n. Chr.) anzuspielen, aber das erfordert nicht, dass die Offenbarung in den 60er Jahren geschrieben wurde, da in späteren Jahrzehnten der Glaube weit verbreitet war, dass Nero zurückkehren würde.)

OFFENBARUNG KAPITEL 1

(Inhalt und Zweck des Buches der Offenbarung. Die Offenbarung [Griechisch: Apokalypse, voller Titel: Die Offenbarung Jesu Christi durch Johannes] war zunächst für die Kirchen in Kleinasien bestimmt, um sie zur Bewahrung des Glaubens und zur Standhaftigkeit in den Trübsalen und Gefahren zu ermuntern. Kein Buch der Bibel hat so viele verschiedenartige Deutungen gefunden wie die Offenbarung. Dieses Buch scheint eine Sammlung einzelner Passagen zu sein, die von einer Gruppe von Autoren verfasst und dann zusammengefügt wurden. Es ist als ob die Autoren beauftragt wurden sich die grausamsten Szenerien vorzustellen und sie durch ihre Schreibfeder aufs Pergament fließen zu lassen, um den Gläubigen zu demonstrieren was passieren könnte wenn sie die Religion und ihre Doktrin verließen; dargestellt in einer Art von Hiëronymus-Bosch- Gemälde mit monströsen, apokalyptischen Szenerien aus Chaos und Albtraum in Schriftform.)

1 Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gegeben hat, um seinen Knechten kundzutun, was bald geschehen muß. Er tat es durch seinen Engel, den er gesandt hat, Johannes, seinem Knechte, kund.

2 Dieser hat Zeugnis abgelegt vom Worte Gottes, und das Bekenntnis über Jesus Christus, über alles, was er geschaut hat.

3 Selig, wer die Worte der Prophezeiung liest und die sie hören, und was darin geschrieben steht, bewahren; die Zeit ist nahe.

4 Johannes an die sieben asiatischen Gemeinden. Gnade werde euch zuteil und Friede von dem, der ist und war und kommen wird, und von den sieben Geistern, die vor seinem Throne sind,

5 und von Jesus Christus, dem getreuen Zeugen, dem Erstgeborenen der Toten, dem Herrscher über die Könige der Erde. Von ihm, der uns liebt, der uns erlöst hat von unseren Sünden in seinem Blute,

6 der uns zu einem Königtum gemacht hat, zu Priestern für Gott und seinen Vater: Ihm gebührt die Herrlichkeit und Macht bis in die Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

7 Sieh, er kommt auf den Wolken. Jedes Auge wird ihn schauen, auch die, die ihn durchbohrt haben. Dann werden alle Stämme auf der Erde wehklagen über ihn. Ja. Amen.

8 "Ich bin das Alpha und das Omega" [der Anfang und das Ende], spricht Gott, der Herr, der ist und war und kommen wird, der Allbeherrscher.

9 Ich, Johannes, euer Bruder und Gefährte in der Trübsal, im Reiche [Gottes] und in der geduldigen Erwartung in Jesus, ich war auf der Insel Patmos wegen des Wortes Gottes und des Zeugnisses für Jesus.

10 Ich ward am Tage des Herrn verzückt: Ich hörte hinter mir eine laute Stimme, es war wie ein Posaunenstoß.

11 Sie rief: "Was du da siehst, das schreibe dir auf eine Rolle und sende es an die sieben Gemeinden; nach Ephesus, Smyrna, Pergamum, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodizea."

12 Da wandte ich mich um, um nach der Stimme zu schauen, die mit mir redete. Und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter;

13 inmitten dieser Leuchter einen, der einem Menschensohne glich. Er trug ein wallendes Gewand, und über seiner Brust war er gegürtet mit einem goldenen Gürtel.

14 Sein Haupt und seine Haare waren weiß wie weiße Wolle, weiß wie Schnee, und seine Augen wie ein loderndes Feuer,

15 und seine Füße wie Golderz, wie geglüht in Feuersglut, und seine Stimme glich dem Rauschen vieler Wasser.

16 In seiner Rechten hält er sieben Sterne; aus seinem Munde gebt ein Schwert hervor, zweischneidig und geschärft. Sein Antlitz ist, wie wenn die Sonne scheint in ihrer vollen Kraft.

17 Als ich ihn sah, fiel ich wie tot zu seinen Füßen nieder. Doch er legte seine Rechte auf mich: "Hab keine Furcht", sprach er, "ich bin der Erste und der Letzte

18 und der Lebendige. Ich war tot, und sieh, ich lebe bis in die Ewigkeit der Ewigkeiten; ich habe die Schlüssel des Todes und der Unterwelt.

19 Schreibe nun, was du gesehen hast, was ist und was hernach geschehen wird.

20 Das Geheimnis der sieben Sterne, die du in meiner Rechten sahst, und die sieben goldenen Leuchter: Die sieben Sterne sind die Engel der sieben Gemeinden; die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden selbst."

OFFENBARUNG KAPITEL 2

1 Dem Engel der Gemeinde in Ephesus schreibe: "So spricht, der die sieben Sterne in seiner Rechten hält, der inmitten der sieben goldenen Leuchter wandelt:

2 Ich kenne deine Werke, deine Arbeit, dein Geduldigsein und weiß, daß du die Schlechten nicht ertragen kannst und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

daß du jene, die sich, ohne es zu sein, Apostel nennen, erprobt und als Lügner erfunden hast.

3 Du hast auch Geduld und hast um meines Namens willen gelitten und bist nicht müde geworden.

4 Doch dies habe ich an dir auszusetzen: Du hast deinen ersten Liebeseifer aufgegeben.

5 Bedenke also, von welcher Höhe du herabgesunken bist. Bekehre dich und tue deine ersten Werke wieder! Sonst komme ich über dich und rücke deinen Leuchter von seiner Stelle, wenn du dich nicht bekehrst.

6 Doch das hast du; du hassest das Treiben der Nikolaiten so, wie auch ich es hasse."

7 Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist zu den Gemeinden spricht: "Dem Sieger gebe ich zu essen von dem Baume des Lebens, der im Paradiese Gottes steht."

8 Dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe: "So spricht der Erste und der Letzte, der tot war und lebendig wurde.

9 Ich kenne deine Trübsal und deine Armut; doch du bist reich. Ich weiß gar wohl, wie du von denen gelästert wirst, die sich Juden nennen und es nicht sind, sondern die Synagoge des Satans.

10 Hab keine Furcht vor dem, was du noch leiden mußt. Siehe, der Teufel wird manche unter euch ins Gefängnis bringen, damit ihr geprüft werdet; ihr werdet Trübsal haben zehn Tage lang. Sei getreu bis in den Tod; ich will dir dann den Kranz des Lebens geben."

11 Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist zu den Gemeinden spricht: "Der Sieger wird vom zweiten Tode nicht geschädigt werden."

12 Dem Engel der Gemeinde in Pergamum schreibe: "So spricht der, der das zweischneidige und geschärfte Schwert trägt:

13 Ich weiß, wo du wohnst: dort wo der Thron des Satans steht. Du aber hältst an meinem Namen fest und hast den Glauben an mich nicht verleugnet, auch nicht in den Tagen, da mein treuer Zeuge Antipas bei euch getötet ward, dort, wo der Satan wohnt.

14 Doch ich habe einiges an dir auszusetzen: du hast dort einige, die der Lehre Balaams nachfolgen, der Balak lehrte, den Kindern Israels eine Falle zu stellen, nämlich Götzenopferfleisch zu essen und Unzucht zu treiben.

15 Desgleichen hast du solche, die in ähnlicher Weise der Lehre der Nikolaiten folgen.

16 Bekehre dich also! Wenn nicht, dann komme ich gar schnell über dich und werde sie bekämpfen mit dem Schwerte meines Mundes."

17 Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist zu den Gemeinden spricht: "Dem Sieger will ich vom verborgenen Manna geben; auch einen weißen Stein will ich ihm geben und, auf dem Stein geschrieben, einen neuen Namen, den niemand kennt als der, der ihn empfängt."

18 Dem Engel der Gemeinde in Thyatira schreibe: "So spricht der Sohn Gottes, der Augen hat wie loderndes Feuer und dessen Füße glühendem Erz ähnlich sind:

19 Ich kenne deine Werke und deine Liebe und deinen Glauben, deinen Dienst und dein Geduldigsein; deine letzten Werke sind auch besser als die früheren.

20 Doch ich habe an dir auszusetzen, daß du das Weib Jezabel so gewähren lässest, sie, die sich Prophetin nennt und die mit ihren Lehren meine Knechte irreführt, so daß sie Unzucht treiben und Götzenopferfleisch genießen.

21 Ich gab ihr Zeit, sich zu bekehren; doch sie will sich von ihrer Unzucht nicht bekehren.

22 Sieh, ich werfe sie aufs Krankenlager und bringe die in große Drangsal, die mit ihr Unzucht treiben, wenn sie sich nicht von ihren Werken bekehren.

23 Und ihre Kinder will ich (durch die Pest) sterben lassen, und alle Gemeinden sollen erkennen, daß ich es bin, der Nieren und Herzen prüft, und daß ich einem jeden aus euch vergelten will nach seinen Werken.

24 Euch anderen aber in Thyatira, die ihr diese Lehre nicht befolgt, die ihr die 'Tiefen des Satans', wie sie es heißen, nicht kennengelernt habt, erkläre ich: Ich lege euch keine weitere Last auf;

25 nur haltet fest an dem, was ihr schon habt, bis ich komme.

26 Wer sieht und bis ans Ende an meinen Werken festhält, dem will ich Macht verleihen über die Heidenvölker.

27 Er wird sie mit Eisenzepter leiten, wie Tongeschirre sie zertrümmern,

28 wie auch ich es von meinem Vater empfangen habe. Auch will ich ihm den Morgenstern verleihen."

29 Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist zu den Gemeinden spricht.

OFFENBARUNG KAPITEL 3

1 Dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe: "Also spricht, der die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat: Ich kenne deine Werke; du hast den Namen, daß du lebest, doch du bist tot.

2 Wach auf und stärke den Rest, der schon im Sterben liegt. Denn ich habe deine Werke vor meinem Gott nicht voll erfunden.

3 Erinnere dich, wie du es empfangen und gehört hast. Halte daran fest und ändere deinen Sinn! Doch solltest du nicht aufwachen, so werde ich kommen wie ein Dieb; du sollst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde.

4 Indes hast du einige in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben; sie sollen in weißen Kleidern mit mir wandeln, denn sie sind es wert.

5 Der Sieger wird auf diese Weise mit weißen Kleidern angetan; ich werde seinen Namen niemals aus dem Buche des Lebens löschen; ich werde seinen Namen vielmehr vor meinem Vater und vor seinen Engeln bekennen."

6 Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist zu den Gemeinden spricht.

7 Dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe: "So spricht der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Davids hat, der öffnet, und niemand schließt, der schließt, und niemand öffnet.

8 Ich kenne deine Werke; ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand schließen kann. Denn du hast nur eine geringe Kraft und hast doch mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet.

9 Siehe, ich schenke dir solche aus der Synagoge Satans, die sich Juden heißen, ohne es zu sein; sie lügen. Siehe, ich will sie dazu bringen, daß sie kommen und dir zu deinen Füßen huldigen und dann erkennen, daß ich dich liebe.

10 Du hast das Wort vom Harren auf mich bewahrt; darum will auch ich dich bewahren vor der Prüfungsstunde, die über die ganze Welt kommen wird, die Erdbewohner zu prüfen.

11 Ich komme bald. Halte fest, was du hast, damit niemand deinen Kranz dir nehme.

12 Den Sieger werde ich zu einer Säule im Tempel meines Gottes machen. Er soll nicht mehr entfernt werden, und ich will den Namen meines Gottes darauf schreiben sowie den Namen meiner Gottesstadt, des neuen Jerusalem, das aus den Himmeln von meinem Gott herniedersteigt, und meinen neuen Namen."

13 Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist zu den Gemeinden spricht.

14 Dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: "So spricht der 'Amen', der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes:

15 Ich kenne deine Werke und weiß, du bist nicht kalt noch warm. O wärest du doch kalt oder warm!

16 Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, so will ich dich aus meinem Munde speien.

17 Du magst wohl sagen: Ich bin reich und habe Überfluß; ich brauche nichts. Und du weißt gar nicht, daß du elend bist, erbarmungswürdig, arm und blind und bloß.

18 Ich rate dir, kaufe von mir Gold, in Feuersglut geglüht, damit du reich werdest, und weiße Kleider, auf daß du dich bekleidest und die Schande, das heißt deine Blöße, nicht mehr sichtbar sei, und Salbe, so daß du deine Augen damit salbest, damit du sehend werdest.

19 Ich strafe und züchtige alle, die ich liebe. So sei denn eifrig und ändere deinen Sinn.

20 Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und mir die Tür öffnet, zu dem gehe ich hinein und halte mit ihm Mahl und er mit mir.

21 Dem Sieger werde ich verleihen, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich nach meinem Siege mich zu meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe."

22 Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist zu den Gemeinden spricht.

OFFENBARUNG KAPITEL 4

1 Dann hatte ich ein Gesicht: Siehe, im Himmel stand eine Tür offen und die Stimme, die ich wie eine Posaune vorhin mit mir hatte reden hören sprach:"Komm hier herauf; ich will dir zeigen, was hernach geschehen muß."

2 Sofort ward ich verzückt: Siehe, da stand ein Thron im Himmel, und auf dem Throne saß Einer.

3 Der dasaß, sah wie Jaspis und wie Sardis aus; ein Regenbogen erstrahlte rings um den Thron herum, der wie ein Smaragd aussah.

4 Und vierundzwanzig andere Throne waren rund um den Thron, und auf den Thronen saßen vierundzwanzig Älteste mit weißen Kleidern angetan und goldenen Kränzen auf ihren Häuptern.

5 Vom Throne gehen Blitze, Tosen, Donnerschläge aus. Sieben Fackeln brannten vor dem Throne; das sind die sieben Geister Gottes.

6 Dann war vor dem Throne noch etwas wie ein gläsernes Meer, ähnlich wie Kristall. Und mitten vor dem Thron und rund um den Thron herum waren vier lebendige Wesen voller Augen vorn und hinten.

7 Das erste Wesen glich einem Löwen, das zweite Wesen glich einem Rind, das dritte Wesen hatte ein Antlitz wie ein Mensch, das vierte Wesen glich einem fliegenden Adler.

8 Jedes der vier Lebewesen hatte sechs Flügel, außen wie innen voller Augen; sie haben keine Ruhe Tag und Nacht; sie rufen: "Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr, der Allbeherrscher, der war, der ist, der kommen wird."

9 Und sooft die Lebewesen Ruhm und Ehre und Dank dem dargebracht hatten, der auf dem Throne saß, der von Ewigkeit zu Ewigkeiten lebt,

10 werfen sich die vierundzwanzig Ältesten vor dem, der auf dem Throne saß, zu Boden und beten den an, der lebt von Ewigkeit zu Ewigkeiten; sie legen ihre Kränze vor dem Throne nieder und rufen:

11 "Würdig bist Du, unser Herr und Gott, Ruhm, Macht und Ehre zu empfangen; denn Du hast das All erschaffen, durch Deinen Willen wurde es und ist es entstanden."

OFFENBARUNG KAPITEL 5

1 Dann sah ich in der Rechten dessen, der auf dem Throne saß, eine Rolle, beschrieben innen und außen, mit sieben Siegeln versiegelt.

2 Auch sah ich einen gewaltigen Engel, der kündete mit lauter Stimme: "Wer ist würdig, die Rolle zu öffnen und ihre Siegel zu lösen?"

3 Doch niemand war im Himmel noch auf Erden noch unterhalb der Erde, der es vermochte, die Rolle zu öffnen oder hineinzusehen.

4 Da weinte ich sehr, weil niemand würdig erfunden ward, die Rolle zu öffnen und hineinzusehen.

5 Und einer aus den Ältesten sprach zu mir: "Weine nicht! Siehe, gesiegt hat der Löwe aus dem Stamme Juda, der Davidsprosse: Er wird die Rolle öffnen und ihre Siegel lösen."

6 Da sah ich mitten vor dem Thron und den vier Lebewesen, inmitten jener Ältesten, ein Lamm dastehen wie geschlachtet. Es hatte sieben Hörner und sieben Augen; das sind die sieben Geister Gottes, die in alle Welt ausgesandt sind.

7 Es kam heran und empfing aus der Rechten dessen, der auf dem Throne saß.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Als es die Rolle empfangen hatte, fielen die vier Lebewesen und die vierundzwanzig Ältesten vor dem Lamme nieder. Ein jeder hatte eine Harfe und goldene Schalen voll Weihrauch: das sind die Gebete der Heiligen.

9 Sie sangen ein neues Lied und sprachen: "Würdig bist Du, die Rolle zu empfangen und ihre Siegel zu lösen Du bist geschlachtet worden. Du hast uns losgekauft in Deinem Blute für Gott aus allen Stämmen, Sprachen, Völkern und Nationen.

10 Du hast sie zu einem Königtum und zu Priestern gemacht für unseren Gott, die auf der Erde herrschen sollen."

11 Ich hatte ein Gesicht: Ich hörte Stimmen vieler Engel rund um den Thron und um die Lebewesen und die Ältesten. Es war zehntausendmal zehntausend und tausendmal tausend ihre Zahl.

12 Mit lauter Stimme riefen sie: "Würdig ist das Lamm, das geschlachtet ward, Macht, Reichtum, Weisheit, Kraft, Ehre, Herrlichkeit und Lobpreis zu empfangen."

13 Und jedes Geschöpf, das im Himmel und auf der Erde, unterhalb der Erde und auf dem Meere ist, ja alles, was in ihnen ist, hörte ich also sprechen: "Dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme sei Lob und Ehre und Herrlichkeit und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeiten."

14 Und die vier Lebewesen riefen. "Amen." Dann warfen sich die Ältesten anbetend nieder [vor dem, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit].

OFFENBARUNG KAPITEL 6

1 Ich hatte ein Gesicht: Das Lamm öffnete das erste der sieben Siegel. Da hörte ich das erste der vier Lebewesen donnernd rufen: "Komm!"

2 Ich schaute hin, und siehe, da war ein weißes Roß. Der auf ihm saß, trug einen Bogen; es ward ihm auch ein Kranz gegeben. So zog er als ein Sieger aus, um zu siegen.

3 Als es das zweite Siegel öffnete, hörte ich das zweite Lebewesen rufen: "Komm!"

4 Alsdann erschien ein anderes Roß, rot wie Feuer, und seinem Reiter ward die Macht verliehen, den Frieden von der Erde zu nehmen, damit die Menschen gegenseitig sich abschlachten; auch wurde ihm ein großes Schwert gereicht.

5 Und als es dann das dritte Siegel öffnete, hörte ich das dritte Lebewesen rufen: "Komm!" Da schaute ich, und siehe, da war ein schwarzes Roß, sein Reiter hatte eine Waage in der Hand.

6 Da hörte ich, wie eine Stimme inmitten der vier Lebewesen rief: "Ein Maß Weizen für einen Denar, und drei Maß Gerste für einen Denar, und Öl und Wein vergeude nicht!"

7 Als es das vierte Siegel öffnete, hörte ich die Stimme des vierten Lebewesens rufen: "Komm!"

8 Da schaute ich, und siehe, da war ein fahles Roß; sein Reiter hieß der Tod, und mit ihm zog die Unterwelt. Es wurde ihnen Gewalt gegeben über den vierten Teil der Erde, zu morden durch Schwert und Hunger, durch Pest und durch die Tiere der Erde.

9 Als es das fünfte Siegel öffnete, sah ich unter dem Altare die Seelen derer, die hingeschlachtet waren des Wortes Gottes und des Zeugnisses wegen, an denen sie festgehalten.

10 Mit lauter Stimme riefen sie und sprachen: "Wann endlich, o heiliger, wahrhaftiger Herr, wirst Du richten und rächen an den Erdbewohnern unser Blut?"

11 Da wurde jedem aus ihnen ein weißes Gewand gereicht und ihnen zugerufen, sie möchten sich noch kurze Zeit gedulden, bis ihre Mitknechte und ihre Brüder vollzählig geworden seien, die getötet werden sollten, wie sie selber.

12 Als es das sechste Siegel öffnete, schaute ich, und es entstand ein gewaltiges Beben; die Sonne wurde schwarz gleich einem härenen Trauerkleid, der ganze Mond war wie Blut.

13 Die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie der Feigenbaum die Früchte abwirft, wenn ihn ein starker Sturm durchschüttelt.

14 Der Himmel wich zurück wie eine Rolle, die sich zusammenrollt; jeder Berg und jede Insel wurden von ihrer Stelle weggerückt.

15 Die Könige der Erde, die Großen und die Obersten, die Reichen und die Mächtigen, jeder Sklave und Freie verbargen sich in Höhlen und in Felsen der Gebirge.

16 Sie riefen den Bergen und den Felsen zu: "Fallet über uns, verbergt uns vor dem Angesichte dessen, der auf dem Throne sitzt, und vor dem Zorn des Lammes!

17 Gekommen ist der große Tag ihres Zornes. Wer könnte da bestehen?"

OFFENBARUNG KAPITEL 7

1 Alsdann sah ich vier Engel, die an den vier Ecken der Erde standen; sie hielten die vier Winde der Erde fest, damit nicht ein Wind hinwehe, weder auf die Erde noch auf das Meer noch über einen Baum.

2 Dann sah ich einen anderen Engel; von Sonnenaufgang stieg er auf, er hielt das Siegel des lebendigen Gottes und rief mit lauter Stimme den vier Engeln zu, die die Gewalt besaßen, die Erde und das Meer zu schädigen:

3 "Schädigt nicht die Erde noch das Meer und nicht die Bäume, bis wir die Knechte unseres Gottes auf ihrer Stirne versiegelt haben."

4 Ich hörte auch die Zahl der so Versiegelten: Einhundertvierundvierzigtausend Versiegelte aus allen Stämmen Israels:

5 Aus dem Stamme Juda: zwölftausend Versiegelte, aus dem Stamme Ruben: zwölftausend, aus dem Stamme Gad: zwölftausend,

6 aus dem Stamme Aser: zwölftausend, aus dem Stamme Nephtali: zwölftausend, aus dem Stamme Manasse: zwölftausend

7 und aus dem Stamme Simeon: zwölftausend, aus dem Stamme Levi: zwölftausend, aus dem Stamme Issachar: zwölftausend,

8 aus dem Stamme Zabulon: zwölftausend, aus dem Stamme Joseph: zwölftausend, aus dem Stamme Benjamin: zwölftausend Versiegelte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Dann hatte ich ein Gesicht: Siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus jedem Volk und allen Geschlechtern, aus allen Stämmen und Sprachen. Sie standen vor dem Thron und vor dem Lamme, mit weißen Kleidern angetan und Palmen in den Händen.

10 Mit lauter Stimme riefen sie: "Heil unserem Gott, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme!"

11 Die Engel alle standen rund um den Thron und um die Ältesten und die vier Lebewesen. Sie fielen vor dem Thron auf ihr Antlitz nieder; sie beteten Gott an

12 und sprachen: "Amen. Lob, Preis, Weisheit, Dank, Ehre, Macht und Stärke gebühren unserem Gott von Ewigkeit zu Ewigkeiten. Amen."

13 Darauf nahm einer von den Ältesten das Wort und sprach zu mir: "Die da bekleidet sind mit weißen Kleidern, wer sind sie, und woher kommen Sie?"

14 Ich erwiderte ihm: "Herr, das weißt nur du!" Er sprach zu mir: "Das sind die, die aus der großen Trübsal kommen und ihre Kleider im Blute des Lammes weißgewaschen und gereinigt haben.

15 Darum stehen sie vor dem Throne Gottes und dienen ihm in seinem Tempel Tag und Nacht. Der auf dem Throne sitzt, wird unter ihnen sein Zelt aufschlagen.

16 Und sie werden nicht mehr hungern noch dürsten, noch wird die Sonne auf sie fallen, noch irgendwelche Glut.

17 Das Lamm, das mitten auf dem Throne steht, weidet sie und führt sie zu den Wasserquellen des Lebens, und Gott wird jede Träne von ihren Augen wischen."

OFFENBARUNG KAPITEL 8

1 Als es das siebte Siegel öffnete, ward es still im Himmel, wohl eine halbe Stunde lang.

2 Ich sah die sieben Engel, die vor dem Antlitz Gottes stehen; es wurden ihnen sieben Posaunen dargereicht.

3 Dann kam ein anderer Engel und trat vor den Altar mit einem goldenen Rauchfaß. Dann gab man ihm viel Räucherwerk, damit er es mit den Gebeten aller Heiligen auf dem goldenen Altar vor dem Throne darbringe.

4 Da stieg der Duft des Räucherwerks auf mit den Gebeten der Heiligen aus der Hand des Engels empor zum Angesichte Gottes.

5 Der Engel nahm sodann das Rauchfaß und füllte es von dem Feuer des Altars und warf es auf die Erde. Da gab es Donnerschläge, Tosen, Blitze, Erdbeben.

6 Die sieben Engel mit den sieben Posaunen bereiteten sich dann zum Blasen.

7 Der erste stieß in die Posaune. Da gab es Hagel und Feuer, untermischt mit Blut, und dieses fiel auf die Erde. Der dritte Teil des Landes verbrannte, und es verbrannte auch der dritte Teil der Bäume, und es verbrannte alles grüne Gras.

8 Der zweite Engel stieß in die Posaune. Da stürzte etwas wie ein großer Berg von Feuer glühend in das Meer hinein. Da ward der dritte Teil des Meeres Blut;

9 der dritte Teil der in dem Meere lebenden Geschöpfe starb; der dritte Teil der Schiffe ging zugrunde.

10 Der dritte Engel stieß in die Posaune. Da fiel ein großer Stern vom Himmel, der wie eine Fackel brannte. Er fiel auf den dritten Teil der Flüsse und auf die Wasserquellen.

11 Der Stern heißt "Wermut". Der dritte Teil der Wasser ward zu Wermut, und viele Menschen starben an den Wassern; denn bitter waren sie geworden.

12 Der vierte Engel stieß in die Posaune. Da ward der dritte Teil der Sonne geschlagen, der dritte Teil des Mondes und der dritte Teil der Sterne, so daß der dritte Teil von ihnen finster ward und auch der Tag zu einem Drittel nicht mehr hell war, und ebenso die Nacht.

13 Ich schaute, und ich hörte, wie ein Adler hoch oben durch den Himmelsraum dahinflog; er rief mit lauter Stimme: "Wehe, wehe, wehe den Erdbewohnern ob der übrigen Posaunenstöße der drei Engel, die jetzt noch blasen werden."

OFFENBARUNG KAPITEL 9

1 Der fünfte Engel stieß in die Posaune. Da sah ich einen Stern; der war vom Himmel auf die Erde gefallen. Ihm ward der Schlüssel zum Brunnen des Abgrunds übergeben.

2 Er öffnete den Brunnen des Abgrunds; da stieg Rauch auf aus dem Brunnen, wie der Rauch aus einem großen Ofen, so daß die Sonne und die Luft verfinstert wurden durch den Rauch, der aus dem Brunnen kam.

3 Und aus dem Rauche kamen Heuschrecken über die Erde hin, und ihnen wurde die Gewalt gegeben, wie sie die Skorpione der Erde haben.

4 Es wurde ihnen aufgegeben, das Gras der Erde nicht zu schädigen, auch nicht das Grün und nicht die Bäume, sondern nur die Menschen, die das Siegel Gottes nicht auf ihrer Stirne tragen.

5 Doch wurde ihnen nicht die Macht verliehen, sie zu töten, vielmehr sie nur zu quälen fünf Monate lang. Und ihre Qual war wie die eines Skorpions, wenn er einen Menschen sticht.

6 In jenen Tagen suchen die Menschen den Tod, doch sie werden ihn nicht finden; sie werden zu sterben verlangen, und der Tod wird sie fliehen.

7 Die Heuschrecken waren Rossen ähnlich, die für den Krieg gerüstet sind; auf ihren Köpfen trugen sie etwas wie goldene Kränze, und ihre Angesichter waren wie Menschenangesichter.

8 Sie hatten Haare wie Frauenhaare, und ihre Zähne waren wie die von Löwen;

9 sie hatten Panzer von Eisen, und das Geräusch ihrer Flügel war wie das Gerassel vieler Streitwagen, die in den Kampf hineinrasseln.

10 Sie hatten Schwänze und Stacheln wie Skorpione; in ihren Schwänzen hatten sie die Kraft, den Menschen fünf Monate lang zu schaden.

11 Als König haben sie den Engel des Abgrunds über sich; hebräisch heißt er Abaddon und griechisch Apollyon.

12 So ging das erste Weh vorüber; doch siehe, es kommen noch zwei Wehe.

13 Der sechste Engel stieß in die Posaune. Da hörte ich eine Stimme von den vier Hörnern am goldenen Altare vor dem Angesichte Gottes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Sie sprach zum sechsten Engel, der die Posaune hielt: "Laß die vier Engel los, die an dem großen Euphratstrom gebunden sind!"

15 Da wurden die vier Engel losgelassen, die sich bereitgehalten hatten auf Stunde, Tag, Monat und Jahr, den dritten Teil der Menschen hinzumorden.

16 Die Zahl der Reiterscharen war zwanzigtausendmal zehntausend; so hörte ich ihre Zahl.

17 Also sah ich im Gesichte die Rosse und die Reiter. Sie trugen feuerrote, dunkelblaue, schwefelgelbe Panzer; die Köpfe der Rosse waren wie Löwenköpfe, aus ihren Mäulern gingen Feuer, Rauch und Schwefeldampf hervor.

18 Durch die drei Plagen, durch Feuer, Rauch und Schwefel, die aus ihren Mäulern kamen, ward der dritte Teil der Menschen umgebracht;

19 die Kraft der Rosse liegt in ihrem Maul und Schwanze. Die Schwänze glichen nämlich Schlangen mit Köpfen, mit denen sie Schaden stiften.

20 Gleichwohl bekehrte sich der Rest der Menschen, die nicht durch diese Plagen getötet wurden, nicht von den Werken ihrer Hände, so daß sie die Dämonen nicht mehr verehrt hätten, und auch nicht die Götzenbilder aus Gold, Silber, Erz, Stein und Holz, die weder sehen noch hören noch gehen können.

21 Und sie bekehrten sich nicht von ihrem Morden, von ihren Zaubereien, ihrer Unzucht und ihren Diebereien.

OFFENBARUNG KAPITEL 10

1 Ich sah einen anderen starken Engel, angetan mit einer Wolke, aus dem Himmel niedersteigen. Hoch über seinem Haupte war ein Regenbogen, sein Angesicht war wie die Sonne, und seine Füße glichen Feuersäulen;

2 in seiner Hand hielt er ein offenes Büchlein. Er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer, den linken auf das Land;

3 er schrie mit lauter Stimme, wie wenn ein Löwe brüllt. Und als er schrie, ließen die sieben Donner ihre Stimme hören.

4 Und als die sieben Donner verklungen waren, wollte ich schreiben. Doch ich hörte eine Stimme aus dem Himmel, die rief: "Versiegle, was die sieben Donner gekündet haben, und schreibe es nicht auf!"

5 Und der Engel, den ich auf dem Meere und auf dem Lande stehen sah, erhob seine rechte Hand zum Himmel

6 und schwur bei dem, der lebt von Ewigkeit zu Ewigkeiten, der den Himmel und was in ihm ist, gegründet hat, die Erde und was auf ihr ist, und das Meer und was in ihm ist: "Es soll keine Frist mehr sein;

7 vielmehr in diesen Tagen, da der siebte Engel seine Stimme erschallen läßt und sich anschickt, in die Posaune zu stoßen, ist das Geheimnis Gottes erfüllt, wie er es seinen Knechten, den Propheten, verkündigt hat."

8 Da sprach die Stimme, die ich aus dem Himmel hatte reden hören, nochmals mit mir und sagte: "Geh! Nimm das offene Büchlein, das der Engel in der Hand hält, der auf dem Meer und dem Lande steht!"

9 Da ging ich zu dem Engel hin und bat, er möchte mir das Büchlein geben. Er sprach zu mir: "Nimm und verschlinge es! Es wird dir zwar den Magen bitter machen, doch in deinem Munde wird es süß sein wie Honig."

10 Ich nahm das Büchlein aus der Hand des Engels und verschlang es. Da war es in dem Munde süß wie Honig. Und als ich es verschlungen hatte, ward es in meinem Magen bitter.

11 Man sagte mir: "Du mußt noch einmal prophezeien über Völker, Geschlechter, Sprachen und viele Könige."

OFFENBARUNG KAPITEL 11

1 Da gab man mir ein Rohr, einem Stabe ähnlich, mit den Worten: "Steh auf und miß den Tempel Gottes und den Altar und die darin anbeten.

2 Doch den Hof außerhalb des Tempels laß aus und miß ihn nicht! Er ist den Heiden preisgegeben; auf zweiundvierzig Monate zertreten sie die heilige Stadt.

3 Ich aber werde meinen beiden Zeugen es verleihen, daß sie eintausendzweihundertsechzig Tage lang in Bußgewändern prophezeien."

4 Es sind dies die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen.

5 Wenn irgend jemand ihnen Leid antun wollte, so ginge Feuer aus von ihrem Munde und verzehrte ihre Feinde. Wer ihnen also Leid antun wollte, der müßte auf solche Weise sterben.

6 Sie haben Macht, den Himmel zu verschließen, so daß kein Regen fällt in den Tagen ihrer Predigt; auch haben sie Macht über die Gewässer, sie in Blut zu verwandeln und auch die Erde mit jeder Plage hart zu treffen, sooft sie es nur wollen.

7 Wenn sie ihr Zeugnis vollendet haben, dann wird das Tier, das aus dem Abgrund aufsteigt, mit ihnen Krieg beginnen, sie besiegen und sie töten.

8 Ihre Leichen werden in der großen Stadt auf den Straßen liegen bleiben, die bildlich Sodoma und Ägypten heißt, wo auch ihr Herr gekreuzigt ward.

9 Menschen aus den Völkern, Stämmen, Sprachen und Geschlechtern werden ihre Leichen drei und einen halben Tag lang sehen; man wird ja ihre Leichen nicht in einem Grabe bergen lassen.

10 Die Erdbewohner werden über sie sich freuen und frohlocken und sich Geschenke senden; denn diese zwei Propheten machten einst den Erdbewohnern Qualen.

11 Doch nach jenen dreieinhalb Tagen fuhr der Geist des Lebens von Gott in sie; sie standen wiederum auf ihren Füßen, und große Furcht befiel jene, die sie sahen.

12 Sie hörten eine mächtige Stimme aus dem Himmel, die ihnen zurief: "Kommt hier herauf!" Auf einer Wolke stiegen sie zum Himmel empor, und ihre Feinde schauten ihnen nach.

13 Zur selben Stunde entstand ein großes Erdbeben; der zehnte Teil der Stadt fiel ein, und siebentausend Menschen wurden bei dem Beben getötet. Da fürchteten sich die anderen und gaben die Ehre dem Gott des Himmels.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Das zweite Weh ist vorüber, nun siehe, das dritte Weh kommt schnell.

15 Der siebte Engel stieß in die Posaune. Da tönten laute Stimmen im Himmel, die sprachen: "Die Weltherrschaft ist unserem Herrn zuteil geworden und seinem Gesalbten, und er wird jetzt herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeiten."

16 Da fielen jene vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen sitzen, auf ihr Antlitz nieder; sie beteten Gott an

17 und sprachen: "Wir danken Dir, Herr, Gott, Du Allbeherrscher, der Du bist und warst, daß Du Deine große Macht an Dich genommen und Dich wieder als König gezeigt hast.

18 Die Völker zürnten; da kam Dein Zorn, und so die Zeit, die Abgeschiedenen zu richten und Deinen Knechten ihren Lohn zu geben: den Propheten, den Heiligen, und denen, die Deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen, und zu verderben, die die Erde so verderben."

19 Und im Himmel tat sich der Tempel Gottes auf, und es erschien die Lade seines Bundes in seinem Tempel. Es folgten Blitze, Tosen, Donnerschräge, Erdbeben und starker Hagel.

OFFENBARUNG KAPITEL 12

1 Ein großes Zeichen ward am Himmel sichtbar: Ein Weib, bekleidet mit der Sonne, den Mond zu ihren Füßen, auf ihrem Haupt ein Kranz von zwölf Sternen.

2 Sie war gesegneten Leibes und schrie in ihren Wehen und Schmerzen des Gebärens.

3 Und noch ein anderes Zeichen ward am Himmel sichtbar: siehe, ein großer, feuerroter Drache. Er hatte sieben Köpfe und zehn Hörner und auf seinen Köpfen sieben Kronen.

4 Mit seinem Schweife fegte er den dritten Teil der Sterne vom Himmel weg und warf sie auf die Erde. Der Drache stand vor dem Weibe, das gebären sollte, auf daß er ihr das kaum geborene Kind verschlinge.

5 Und sie gebar ein Kind männlichen Geschlechts, das alle Völker mit Eisenzepter weiden soll. Jedoch ihr Kindlein ward zu Gott und seinem Thron entrückt.

6 Das Weib floh in die Wüste, wo Gott ihr schon eine Stätte bereitet hatte, wo man sie tausendzweihundertsechzig Tage lang ernähren soll.

7 Und es entstand ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel fingen an, den Drachen zu bekämpfen. Doch auch der Drache und seine Engel kämpften.

8 Jedoch vermochten sie nicht standzuhalten, und ihres Bleibens war nicht länger mehr im Himmel.

9 Der große Drache ward geworfen, die alte Schlange, die Teufel und Satan heißt und die ganze Welt verführt; er ward auf die Erde geworfen, und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen.

10 Dann hörte ich eine mächtige Stimme im Himmel, die sprach: "Jetzt ist gekommen das Heil, die Macht und Herrschaft unseres Gottes und die Gewalt seines Gesalbten. Denn gestürzt ist der Ankläger unserer Brüder, der sie Tag und Nacht vor unserem Gott anklagte.

11 Sie haben ihn durch das Blut des Lammes überwunden und durch ihr Zeugniswort; sie liebten ja ihr Leben so wenig, daß sie den Tod erlitten.

12 So freut euch denn, ihr Himmel, und ihr, die ihr darinnen wohnet. Wehe der Erde und dem Meere! Der Teufel ist mit großer Wut zu euch hinabgestiegen, weil er weiß, daß ihm nur kurze Zeit vergönnt ist."

13 Als sich der Drache auf die Erde geworfen sah, verfolgte er das Weib, die Mutter jenes Knaben.

14 Dem Weibe gab man jedoch die beiden Flügel des großen Adlers, damit sie in die Wüste an ihre Stätte hinflöge, wo sie, vor jener Schlange sicher, nun eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit ernährt wird.

15 Da spie die Schlange aus dem Rachen Wasser nach dem Weibe, einem Strome gleich, damit der Strom sie mit sich reiße.

16 Jedoch die Erde kam dem Weibe zu Hilfe; die Erde öffnete den Mund und verschlang den Strom, den der Drache aus dem Rachen ausgespien hatte.

17 Da geriet der Drache über das Weib in Zorn, und er ging hin, Krieg zu führen mit ihren anderen Kindern, die die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu haben. (12:18) Und er trat an den Strand des Meeres.

OFFENBARUNG KAPITEL 13

1 Da sah ich, wie ein Tier emporstieg aus dem Meere. Es hatte zehn Hörner und sieben Köpfe; auf seinen Hörnern waren zehn Kronen, auf seinen Köpfen gotteslästerliche Namen.

2 Das Tier, das ich sah, glich einem Panther; seine Füße waren wie die eines Bären, sein Maul wie ein Löwenmaul. Ihm übertrug der Drache seine Macht und seinen Thron und große Stärke.

3 Eines seiner Häupter war wie zum Tode getroffen, doch seine Todeswunde heilte wieder. Die ganze Erde lief bewundernd diesem Tiere nach,

4 und man betete den Drachen an, weil er die Gewalt dem Tiere überlassen hatte. Und auch das Tier betete man an mit den Worten: "Wer ist dem Tiere gleich, und wer kann mit ihm streiten?"

5 Es wurde ihm ein Maul gegeben, das hochtrabende Worte und Lästerungen ausstieß; auch wurde ihm Gewalt verliehen, es zweiundvierzig Monate lang zu tun.

6 Es öffnete sein Maul zu Lästerungen gegen Gott, um seinen Namen, seine Wohnung und die, die im Himmel wohnen, zu lästern.

7 Auch ward es ihm gestattet, mit den Heiligen Krieg zu führen und sie zu besiegen. Ihm ward Gewalt verliehen über die Stämme, Völker, Sprachen und Nationen.

8 Alle Erdbewohner werden es anbeten, deren Namen seit Grundlegung der Welt nicht ins Lebensbuch des Lammes, das geschlachtet ward, eingetragen sind.

9 Wer ein Ohr hat, höre!

10 Wer in Gefangenschaft geführt hat, geht in Gefangenschaft; wer mit dem Schwerte getötet hat, muß

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

durchs Schwert getötet werden. Hier gilt Geduld sowie der Glaube der Heiligen.

11 Ich sah, wie ein anderes Tier aus dem Lande emporstieg; es hatte zwei Hörner wie ein Widder, doch redete es wie ein Drache.

12 Es übt die gleiche Macht aus wie das erste Tier unter dessen Augen. Und es bringt die Erde und die Erdbewohner dazu, das erste Tier, dessen Todeswunde geheilt ward, anzubeten.

13 Es wirkt große Zeichen; vom Himmel läßt es vor den Augen der Menschen sogar Feuer auf die Erde fallen.

14 Und so verführt es die Erdbewohner durch die Zeichen, die es in der Kraft des Tieres machen durfte. Es forderte die Erdbewohner auf, ein Bild des Tieres anzufertigen, das eine Schwertwunde besaß und doch wieder lebendig wurde.

15 Auch wurde ihm die Macht gegeben, dem Bilde des Tieres Leben einzuhauchen, so daß sogar das Bild des Tieres redete und alle töten ließ, die das Tierbild nicht anbeten wollten.

16 Auch machte es, daß alle, klein und groß, reich und arm, Freie und Sklaven, ein Zeichen auf der rechten Hand oder auf ihrer Stirne tragen sollten,

17 so daß niemand weder kaufen noch verkaufen kann, wenn er nicht das Zeichen trägt: des Tieres Namen oder den Zahlenwert seines Namens.

18 Hier braucht es Weisheit; wer Verstand besitzt, möge die Zahl des Tieres berechnen, es ist eines Menschen Zahl; sie heißt: Sechshundertsechsundsechzig.

OFFENBARUNG KAPITEL 14

1 Ich hatte ein Gesicht, und siehe, das Lamm stand auf dem Berge Sion und bei ihm hundertundvierundvierzigtausend, die seinen Namen und den Namen seines Vaters auf ihrer Stirne geschrieben trugen.

2 Ich hörte eine Stimme aus dem Himmel, gleichwie das Tosen vieler Wasser und wie das Rollen gewaltiger Donner; die Stimme, die ich hörte, klang wie die von Harfenspielern, die ihre Harfen schlagen.

3 Sie singen vor dem Thron und den vier Lebewesen und vor den Ältesten ein neues Lied. Ihr Lied vermochte niemand zu lernen, ausgenommen die hundertvierundvierzigtausend, die von der Erde erkauft sind.

4 Es sind die, die sich mit Weibern nicht befleckt haben; sie sind jungfräulich. Dem Lamme folgen sie, wohin es geht. Sie sind aus der Menschenwelt erkauft als Erstlinge für Gott und für das Lamm.

5 In ihrem Munde ward keine Lüge gefunden; sie sind untadelig [vor Gottes Thron].

6 Da sah ich einen anderen Engel hoch oben durch den Himmelsraum hinfliegen. Er hatte ein ewiges Evangelium, um es den Erdbewohnern zu verkünden, allen Völkern, Stämmen, Sprachen und Nationen.

7 Er rief mit lauter Stimme: "Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre! Gekommen ist die Stunde, da er richten wird. Betet den an, der Himmel, Erde, Meer und Wasserquellen erschaffen hat!"

8 Ein anderer, zweiter Engel folgte mit dem Rufe: "Gefallen, gefallen ist Babylon, das große, das alle Völker mit dem Zornwein seiner Unzucht getränkt hat."

9 Ein weiterer, dritter Engel folgte ihnen. Er rief mit lauter Stimme: "Wer das Tier und dessen Bild anbetet und wer sein Zeichen an der Stirne oder an der Hand annimmt,

10 der muß auch vom Zornwein Gottes trinken, der ungemischt im Becher seines Zornes bereitet ist; er wird gequält mit Feuer und mit Schwefel vor den heiligen Engeln und dem Lamme.

11 Der Rauch von ihren Qualen wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeiten. Bei Tag und Nacht werden die keine Ruhe haben, die das Tier und dessen Bild angebetet haben und wer das Zeichen seines Namens angenommen hat.

12 Hier zeigt sich die Geduld der Heiligen, die an den Geboten Gottes und am Glauben an Jesus festhalten."

13 Da hörte ich eine Stimme aus dem Himmel, die sprach: "Schreibe: Selig die Toten, die schon jetzt im Herrn sterben. Fürwahr, so spricht der Geist, sie sollen ruhen von ihren Mühen; denn ihre Werke folgen ihnen nach."

14 Ich hatte ein Gesicht, und siehe, es zeigte sich eine lichte Wolke, und auf der Wolke saß einer wie ein Menschensohn. Auf seinem Haupte trug er einen goldenen Kranz und eine scharfe Sichel in der Hand.

15 Da kam ein anderer Engel aus dem Tempel her und rief mit lauter Stimme dem zu, der auf der Wolke saß: "Strecke deine Sichel aus und ernte! Gekommen ist die Stunde der Ernte; das Getreide auf der Erde ist überreif."

16 Da warf der, der auf der Wolke saß, die Sichel auf die Erde, und also ward die Erde abgeerntet.

17 Da ging ein anderer Engel vom Tempel im Himmel aus, gleichfalls mit einer scharfen Sichel.

18 Ein weiterer Engel ging vom Altare aus: Er hatte Gewalt über das Feuer. Mit lauter Stimme rief er dem mit der scharfen Sichel zu: "Strecke deine scharfe Sichel aus und schneide die Trauben vom Weinstock der Erde ab; denn seine Beeren sind reif!"

19 Da warf der Engel seine Sichel auf die Erde und erntete den Weinstock der Erde ab und warf die Trauben in die Kelter des großen Zornes Gottes.

20 Die Kelter wurde außerhalb der Stadt getreten, und Blut floß aus der Kelter bis an die Zügel der Pferde, etwa eintausendsechshundert Stadien weit.

OFFENBARUNG KAPITEL 15

1 Ich sah ein anderes Zeichen am Himmel, groß und wunderbar. Sieben Engel mit den sieben letzten Plagen, durch die der Zorn Gottes zur Vollendung kommen sollte.

2 Ich sah da etwas wie ein gläsernes Meer, gemischt mit Feuer, und wie die Sieger über jenes Tier und dessen Bild und seines Namens Zahl auf dem gläsernen Meere mit Gottesharfen standen.

3 Sie singen das Lied des Gottesknechtes Moses und das Lied des Lammes: "Groß und wunderbar sind Deine Werke, Herr, Gott, Du Allbeherrscher. Gerecht sind Deine Wege und wahrhaftig, Du Völkerkönig!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Wer sollte, Herr, nicht Deinen Namen fürchten und ihn preisen? Denn Du allein bist heilig. Alle Völker werden kommen und sich vor Dir anbetend niederwerfen; es sind ja Deine so gerechten Taten offenbar geworden."

5 Dann hatte ich noch ein Gesicht: Im Himmel tat der Tempel mit dem Bundeszelt sich auf,

6 und aus dem Tempel traten jene sieben Engel mit den sieben Plagen, mit glänzend reinem Linnen angetan, mit goldenen Gürteln über ihrer Brust gegürtet.

7 Und eines der vier Lebewesen gab den sieben Engeln sieben goldene Schalen, voll mit dem Zorne Gottes, der lebt von Ewigkeit zu Ewigkeiten.

8 Da ward der Tempel voll Rauch von Gottes Macht und Herrlichkeit, und niemand konnte in den Tempel hineingehen, bis die sieben Plagen der sieben Engel vollzogen waren.

OFFENBARUNG KAPITEL 16

1 Ich hörte eine laute Stimme, die aus dem Tempel zu den sieben Engeln sprach: "Geht hin und gießt die sieben Schalen voll des Zornes Gottes auf die Erde aus!"

2 Der erste ging hin und goß seine Schale auf das Land. Da kam ein schlimmes und bösartiges Geschwür an die Menschen, die das Zeichen des Tieres tragen und sein Bild anbeten.

3 Der zweite goß seine Schale auf das Meer; und dieses ward zu Blut wie von einem Toten, und jedes Lebewesen im Meere starb.

4 Der dritte goß seine Schale auf die Flüsse und in die Wasserquellen aus. Da wurden sie zu Blut.

5 Da hörte ich den Engel der Gewässer sagen: "Gerecht bist Du, der Du bist und warst, Heiliger, daß Du also gerichtet hast.

6 Das Blut von Heiligen und von Propheten haben sie vergossen; dafür gabst Du nun ihnen Blut zu trinken; sie haben es verdient."

7 Und ich hörte vom Altar her rufen: "Ja, Herr, Gott, Du Allbeherrscher, wahrhaftig und gerecht sind Deine Gerichte."

8 Der vierte goß seine Schale auf die Sonne aus; da wurde ihr die Kraft verliehen, die Menschen mit Feuer zu versengen.

9 Und es wurden die Menschen von großer Glut versengt; jedoch sie lästerten den Namen Gottes, der Macht über solche Plagen hat. Somit bekehrten sie sich nicht, daß sie ihm Ehre erwiesen hätten.

10 Der fünfte goß seine Schale auf den Thron des Tieres. Und verfinstert ward sein Reich. Sie zerrissen sich ihre Zungen vor Schmerz;

11 jedoch sie lästerten den Gott des Himmels ob ihrer Schmerzen und Geschwüre, und sie bekehrten sich nicht von ihren Werken.

12 Der sechste goß seine Schale auf den großen Euphratstrom. Da vertrocknete sein Wasser, damit der Weg bereitet würde für die Könige des Ostens.

13 Ich sah, wie aus dem Maule des falschen Propheten drei unreine Geister ausgingen, wie Frösche.

14 Das sind Dämonengeister, die Zeichen tun, die zu den Königen der ganzen Erde gehen, um diese für den Kampf zu sammeln am großen Tage Gottes, des Allbeherrschers.

15 "Siehe, ich komme wie ein Dieb." Selig, der wacht und seine Kleider bereithält, damit er nicht nackt zu gehen braucht und man seine Blöße sehe.

16 Sie sammeln sich an einem Orte, der auf hebräisch Harmagedon heißt.

17 Der siebte [Engel] goß seine Schale in die Luft. Und aus dem Tempel vom Throne her kam eine laute Stimme, die rief: "Es ist geschehen!"

18 Nun folgten Blitze, Tosen, Donnerschläge, ein Beben, wie noch keines war, seitdem auf Erden Menschen leben; so furchtbar war dieses große Beben.

19 Die große Stadt fiel in drei Teile auseinander; die Städte der Heiden stürzten ein. So ward vor Gott des großen Babylons gedacht und ihm der Becher seines grimmen Zornweins dargereicht.

20 Jede Insel schwand, und Berge waren nicht zu sehen;

21 gewaltiger Hagel, zentnerschwer, fiel vom Himmel auf die Menschen nieder. Die Menschen aber lästerten Gott ob dieser Hagelplage; denn übergroß ist diese Plage.

OFFENBARUNG KAPITEL 17

1 Darauf kam einer jener sieben Engel mit den sieben Schalen und sprach zu mir: "Komm her, ich will dir das Gericht über die große Hure zeigen, die an den großen Wassern sitzt.

2 Die Könige der Erde trieben mit ihr Hurerei; die Erdbewohner wurden trunken vom Wein ihrer Unzucht."

3 Dann brachte er mich in der Verzückung in eine Wüste. Ich sah ein Weib auf einem scharlachroten Tiere sitzen, voll von gotteslästerlichen Namen, mit sieben Köpfen und mit zehn Hörnern.

4 Gekleidet war das Weib in Purpur und in Scharlachrot, mit Gold und Edelsteinen und mit Perlen reich geschmückt. In seiner Hand hielt es einen goldenen Becher, strotzend von Greuel und vom Schmutze seiner Unzucht.

5 Auf seiner Stirne war ein geheimnisvoller Name eingeschrieben: "Das große Babylon, die Mutter der Unzüchtigen und der Greueltaten auf der Erde."

6 Ich sah das Weib, trunken vom Blute der Heiligen und von dem Blute der Zeugen Jesu. Ich wunderte mich sehr, als ich sie sah.

7 Da sprach der Engel zu mir: "Was wunderst du dich? Ich will dir das Geheimnis des Weibes künden und des Tieres, das sie trägt, das sieben Köpfe und zehn Hörner hat:

8 Das Tier, das du gesehen hast, war und ist nicht. Es wird gleich aus dem Abgrund steigen und ins Verderben fahren. Staunen werden die Erdbewohner, deren Namen nicht im Buche des Lebens stehen seit Grundlegung der Welt, wenn sie das Tier sehen, das war und nicht ist und wieder da sein wird.

9 Hier gilt Verstand und Weisheit. Die sieben Köpfe sind sieben Berge, auf denen das Weib sich niederließ; auch sind es sieben Könige.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Fünf von ihnen sind gefallen; der eine ist noch da; noch nicht gekommen ist der andere, und wenn er kommt, darf er nur eine kurze Spanne bleiben.

11 Das Tier, das war und nicht mehr ist, das ist der achte. Er gehört zu den sieben, geht aber ins Verderben.

12 Die zehn Hörner, die du sahst, sind zehn Könige; die Herrschaft haben sie noch nicht erlangt, jedoch erhalten sie zusammen mit dem Tiere die Gewalt wie Könige eine Stunde lang.

13 Sie sind eines Sinnes und geben ihre Macht und ihre Kraft dem Tiere.

14 Sie werden das Lamm bekämpfen, jedoch das Lamm wird sie besiegen - es ist ja der Herr der Herren und König aller Könige - und mit ihm die Berufenen, Auserwählten und Getreuen."

15 Er sprach zu mir weiter: "Die Wasser, die du sahest, wo die Hure wohnt, bedeuten Völker, Stämme, Nationen, Sprachen.

16 Die zehn Hörner, die du sahst, und das Tier werden die Hure hassen und sie verwüsten und nackend machen; sie werden ihr Fleisch verzehren und sie im Feuer verbrennen.

17 Denn Gott gab ihnen ins Herz, zu vollziehen, was er beschlossen, einmütig zu handeln und ihre Macht dem Tiere zu übertragen, bis die Worte Gottes vollendet sind.

18 Und das Weib, das du gesehen hast, ist die große Stadt, die die Herrschaft hat über die Könige der Erde."

OFFENBARUNG KAPITEL 18

1 Dann sah ich einen anderen Engel aus dem Himmel niedersteigen. Er hatte große Macht; die Erde ward von seiner Herrlichkeit erleuchtet.

2 Er rief mit starker Stimme: "Gefallen, gefallen ist das große Babylon; es ist zur Behausung von Dämonen geworden, zum Schlupfwinkel unreiner Geister aller Art, zum Unterschlupf aller unreinen und wüsten Vögel.

3 Denn vom Zornwein ihrer Unzucht tranken alle Völker, die Könige der Erde trieben mit ihr Hurerei, die Kaufleute der Erde wurden reich an ihrer übergroßen Üppigkeit."

4 Da hörte ich eine andere Stimme aus dem Himmel rufen: "Geht aus ihr heraus, mein Volk, damit ihr nicht an ihrer Sünde teilhabt und nicht Teil bekommt an ihrer Strafe.

5 Denn ihre Sünden reichten bis zum Himmel, und Gott gedachte ihrer Freveltaten.

6 Vergeltet ihr so, wie auch sie vergalt, und zahlt es ihr nach ihren Werken doppelt heim! Den Becher, den sie eingeschenkt, schenkt ihr nun zweimal ein!

7 Wie sie geprunkt hat und geschwelgt, so fügt ihr Qual und Trauer zu! Spricht sie doch in ihrem Herzen: "Ich sitze hier als Königin, ich bin keine Witwe, kenne keine Trauer."

8 Deshalb werden an einem Tag ihre Plagen kommen: Tod, Trauer, Hunger; im Feuer wird sie verbrannt werden; denn mächtig ist der Herr, Gott, der sie richtet.

9 Die Könige der Erde, die mit ihr buhlend schwelgten, weinen und wehklagen über sie, wenn sie den Rauch von ihrem Brande schauen werden.

10 Von ferne stehen sie aus Furcht vor ihrer Qual und rufen: "Wehe, wehe, du große Stadt, Babylon, du starke Stadt! Denn in einer einzigen Stunde ist das Gericht über dich gekommen."

11 Die Kaufleute der Erde werden um sie weinend trauern; denn ihre Waren kauft jetzt niemand mehr:

12 die Gold- und Silberwaren, Edelsteine, Perlen, Linnen, Purpur, Seide, Scharlach, allerlei wohlriechendes Holz und all die elfenbeinernen Geräte, die Geräte aus kostbarem Holz, aus Erz, Eisen und Marmor,

13 ferner Zimt, Balsam, Räucherwerk, Myrrhe, Weihrauch, Wein, Öl, Feinmehl, Weizen, Hornvieh, Schafe, Pferde, Wagen, Menschenleiber, Menschenseelen.

14 Das Obst, die Freude deines Herzens, ist dir entschwunden, und aller Glanz und Flitter ist für dich verloren und nimmermehr zu finden.

15 Die mit diesen Dingen Handel trieben und sich an ihr bereicherten, sie werden ferne stehen, aus Furcht vor ihrer Qual. Sie werden weinend, wehklagend

16 rufen: "Wehe, wehe, du große Stadt! In Linnen, Purpur und in Scharlachrot gelkleidet, reich geschmückt mit Gold und Edelsteinen und Perlen;

17 in einer einzigen Stunde ist vernichtet dieser ganze Reichtum. Ein jeder Steuermann und Küstenfahrer, ein jeder Schiffer und wer sonst noch auf dem Meere arbeitet, sie stehen fern

18 und rufen, wenn sie den Rauch von ihrem Brande sehen: "Wer ist dieser großen Stadt doch ähnlich!"

19 Sie streuten Staub auf ihre Häupter und schrien weinend, weheklagend: "Wehe, wehe, du große Stadt! Alle, die Schiffe auf dem Meer besaßen, sind an deinem Wohlstand in dir reich geworden. In einer einzigen Stunde wurde sie vernichtet."

20 "Frohlocke über sie, du Himmel, ihr Heiligen, ihr Apostel und Propheten! Denn Gott hat eure Verurteilung an ihr gerächt."

21 Da hob ein starker Engel einen Stein empor, groß wie ein Mühlstein, und warf ihn in das Meer und sprach. "Mit gleicher Wucht wird Babylon, die große Stadt, gestürzt und dann nicht mehr zu finden sein.

22 Von Harfenspielern, Musikern, Flöten- und Posaunenbläsern soll nimmermehr ein Ton in dir vernommen werden, kein Handwerker irgendeines Handwerks soll jemals wiederum in dir zu finden sein, und kein Geräusch der Mühle wird man jemals wieder in dir hören.

23 Kein Lampenlicht soll jemals wieder in dir scheinen, und keine Stimme von Bräutigam und Braut jemals in dir vernommen werden. Deine Händler waren ja die Großen dieser Erde, durch deine Zauberkünste wurden alle Völker irregeführt;

24 in ihr fand sich auch das Blut der Propheten und der Heiligen, ja aller, die auf Erden hingemordet wurden."

OFFENBARUNG KAPITEL 19

1 Darauf vernahm ich ein lautes Rufen einer großen Schar, die im Himmel rief: "Alleluja! Das Heil, die Herrlichkeit und Macht gehören unserem Gott.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte. Er hat die große Hure gerichtet, die die Erde mit ihrer Hurerei verdorben hat; gerächt hat er das Blut seiner Knechte, das sie vergossen hat."

3 Nochmals rufen sie: "Alleluja! Ihr Rauch steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeiten!"

4 Da fielen jene vierundzwanzig Ältesten und die vier Lebewesen nieder; sie beteten Gott an, der auf dem Throne saß, und sprachen: "Amen! Alleluja!"

5 Und vom Throne ging eine Stimme aus, die sprach: "Lobt unseren Gott, ihr alle seine Knechte, die ihr ihn fürchtet, ihr Kleinen und die Großen!"

6 Da hörte ich etwas wie das Rufen einer großen Menge und wie das Tosen vieler Wasser und wie das Rollen fürchterlicher Donner; sie riefen: "Alleluja! König ward unser Herr und Gott, der Allbeherrscher.

7 Laßt uns frohlocken und uns freuen und ihm die Ehre geben. Gekommen ist die Hochzeit des Lammes, und seine Braut hat sich bereit gemacht;

8 sie durfte sich in glänzend reines Linnen kleiden." Das Linnen deutet auf die gerechten Werke der Heiligen hin.

9 Alsdann sprach er zu mir: "Schreibe: Selig, die zu dem Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind." Er fügt noch hinzu. "Das sind die wahren Worte Gottes."

10 Da fiel ich ihm zu Füßen nieder, ihn anzubeten. Er aber sprach zu mir: "Tu es nicht; ich bin ja nur dein Mitknecht und der deiner Brüder, die das Zeugnis Jesu haben. Gott bete an!" Das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung.

11 Ich sah den Himmel offen, und siehe, da war ein weißes Roß. Sein Reiter heißt "der Treue und Wahrhaftige"; er richtet und streitet in Gerechtigkeit.

12 Seine Augen sind loderndes Feuer; auf seinem Haupte waren viele Kronen; er hatte einen Namen darauf geschrieben, den niemand kennt als er allein.

13 Er war mit einem blutgetränkten Mantel angetan. Sein Name ist "Das Wort Gottes".

14 Auf weißen Rossen folgten ihm die Scharen des Himmels, mit glänzend weißen Linnen angetan.

15 Aus seinem Munde geht ein scharfes Schwert hervor, damit er mit ihm die Völker schlage. Er selbst wird sie mit Eisenzepter weiden, und er selbst wird die Kelter des Zornweins Gottes, des Allbeherrschers, treten.

16 Auf seinem Mantel, und zwar an der Hüfte, trug er den Namen angeschrieben: "König der Könige und Herr der Herren."

17 Dann sah ich einen Engel in der Sonne stehen; er rief mit lauter Stimme allen Vögeln zu, die durch den Himmelsraum hoch oben hinfliegen: "Kommt, sammelt euch zum großen Gottesmahl!

18 Ihr sollt Fleisch von Königen fressen, Fleisch von Heerführern und Mächtigen, Fleisch von Rossen und von ihren Reitern, Fleisch von allen Freien und von Sklaven, der Kleinen und der Großen."

19 Ich sah das Tier, die Könige der Erde und ihre Heere versammelt, um Krieg zu führen mit dem Reiter und mit seinem Heere.

20 Da ward das Tier und der Prophet der Lüge, der bei ihm war, gefangen - es ist derselbe, der in seiner Kraft die Wunderzeichen tat, durch die er die verführte, die das Zeichen des Tieres an sich trugen und dessen Bild anbeteten -; lebendig wurden beide in den Feuerpfuhl geworfen, der von Schwefel brennt.

21 Die anderen wurden getötet durch das Schwert des Reiters auf dem Rosse, das aus seinem Munde hervorgeht. Und all die Vögel sättigten sich an ihrem Fleische.

OFFENBARUNG KAPITEL 20

1 Da sah ich einen Engel aus dem Himmel niedersteigen. Er trug den Schlüssel des Abgrunds und eine große Kette in der Hand.

2 Er überwältigte den Drachen, die alte Schlange, die der Teufel und der Satan ist, und legte ihn in Fesseln tausend Jahre lang.

3 Er warf ihn in den Abgrund, schloß diesen zu und siegelte darüber, damit er nicht die Völker fernerhin verführe, bis die tausend Jahre vorüber wären. Alsdann muß er für kurze Zeit losgelassen werden.

4 Dann sah ich Throne; man setzte sich darauf, und das Gericht ward ihnen übergeben. Dann sah ich auch die Seelen derer, die hingerichtet worden waren, weil sie für Jesus Zeugnis abgelegt hatten und um des Wortes Gottes willen; sie, die das Tier und dessen Bild nicht angebetet und sein Siegel weder auf der Stirne noch an der Hand getragen hatten. Sie wurden lebendig und herrschen nun mit Christus tausend Jahre.

5 Die anderen Toten aber werden nicht lebendig, bevor die tausend Jahre nicht vorüber sind.

6 Das ist die erste Auferstehung. Selig und heilig, wer an der ersten Auferstehung teilhat. Der zweite Tod hat über sie nicht mehr Gewalt, sie werden Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm herrschen tausend Jahre.

7 Wenn aber die tausend Jahre vorüber sind, wird Satan aus seinem Kerker losgelassen werden.

8 Er wird dann ausziehen, die Völker an den vier Enden der Erde, Gog und Magog, zu verführen und sie zum Kampfe zu sammeln. Ihre Zahl ist wie der Sand am Meere.

9 Sie stiegen zu der Oberfläche der Erde, umzingelten das Lager der Heiligen und die vielgeliebte Stadt. Doch Feuer fiel [von Gott] vom Himmel nieder und verzehrte sie.

10 Der Teufel, der sie verführte, ward in den Pfuhl von Feuer und Schwefel geworfen, wo auch das Tier und der Prophet der Lüge sind. Dort werden sie nun Tag und Nacht gequält von Ewigkeit zu Ewigkeiten.

11 Dann sah ich einen großen, lichten Thron und den, der auf ihm saß. Vor seinem Angesichte flohen Erde und Himmel, und ihre Stätte ward nicht mehr gefunden.

12 Ich sah sodann die Toten, groß und klein, wie sie vor dem Throne standen; es wurden Bücher aufgeschlagen. Und noch ein Buch ward aufgeschlagen; es ist das Buch des Lebens. Die Toten wurden gerichtet, wie es in den Büchern aufgeschrieben ist, entsprechend ihren Werken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Das Meer gab die Toten wieder, die darin waren, und auch der Tod sowie die Unterwelt gaben ihre Toten wieder her, die darin waren. Ein jeder ward nach seinen Werken abgeurteilt.

14 Tod und Unterwelt wurden in den Feuerpfuhl geworfen; dies ist der zweite Tod: der Feuerpfuhl.

15 Auch wen man nicht im Buche des Lebens aufgezeichnet fand, der wurde in den Feuerpfuhl geworfen.

OFFENBARUNG KAPITEL 21

1 Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und auch das Meer ist nicht mehr.

2 Dann schaute ich die heilige Stadt, das neue Jerusalem, wie es von Gott, vom Himmel niederstieg, ausgestattet wie eine Braut, die sich für ihren Bräutigam geschmückt hat.

3 Vom Throne her hörte ich eine laute Stimme rufen: "Siehe, das Gezelt Gottes bei den Menschen; er wird unter ihnen wohnen, sie werden seine Völker sein, und er, Gott selber, wird bei ihnen sein.

4 Er wird jede Träne aus ihren Augen wischen; der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer noch Klage noch Mühsal wird sein; das Frühere ist ja vorüber."

5 Der auf dem Throne saß, sprach: "Siehe, ich mache alles neu!" Er fügte noch hinzu: "Schreibe! Diese Worte sind wahr und zuverlässig."

6 Dann sagte er: "Es ist geschehen. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Ich will aus dem Borne des Lebenswassers dem Dürstenden umsonst zu trinken geben.

7 Wer siegt, soll dieses erben: Ich will ihm Gott sein, er soll mir Sohn sein.

8 Die Feigen aber und die Ungläubigen, die Frevler, Mörder, Unkeuschen, die Zauberer, die Götzendiener und alle Lügner erhalten ihren Anteil in dem Pfuhle, der von Feuer und Schwefel brennt. Das ist der zweite Tod."

9 Da kam einer von den sieben Engeln mit den sieben Schalen, angefüllt mit den sieben letzten Plagen, und sprach zu mir: "Komm, ich will dir die Braut und Gattin des Lammes zeigen."

10 Da trug er mich in der Verzückung auf einen großen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie aus dem Himmel von Gott herniederkam

11 in Gottes Herrlichkeit. Ihr Glanz war wie der kostbarste Edelstein, wie ein kristallheller Jaspis.

12 Sie hatte eine große, hohe Mauer, zwölf Tore und auf den Toren zwölf Engel und Namen darauf geschrieben: die Namen der zwölf Stämme Israels.

13 Im Osten waren drei Tore, im Norden drei Tore, im Süden drei Tore, im Westen drei Tore.

14 Die Stadtmauer hatte zwölf Grundsteine, auf denen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes geschrieben standen.

15 Der mit mir redete, hatte ein goldenes Meßrohr, um die Stadt, ihre Tore und ihre Mauer auszumessen.

16 Die Stadt ist in einem Viereck angelegt, so lang wie breit. Und er maß mit dem Rohre die Stadt: zwölftausend Stadien; die Länge, Breite, Höhe sind bei ihr ganz gleich.

17 Er maß auch ihre Mauer: einhundertvierundvierzig Ellen nach dem Maß der Menschen, das auch das der Engel ist.

18 Die Mauer ist aus Jaspis aufgebaut; die Stadt jedoch ist reines Gold, so rein wie Glas.

19 Die Grundsteine der Stadtmauer trugen Schmuck aus verschiedenen Edelsteinen: Der erste Grundstein war ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalzedon, der vierte ein Smaragd,

20 der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sardis, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst.

21 Und die zwölf Tore waren aus zwölf Perlen; ein jedes Tor bestand aus einer einzigen Perle. Die Straßen in der Stadt waren aus reinem Golde, wie durchsichtiges Glas.

22 Doch einen Tempel sah ich nicht darin; denn Gott, der Herr, der Allbeherrscher, sowie das Lamm ist ihr Tempel.

23 Die Stadt braucht auch nicht die Sonne noch den Mond, damit sie in ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erhellt sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.

24 In ihrem Lichte werden die Völker wandeln; die Könige der Erde werden ihre Herrlichkeit ihr bringen.

25 Auch werden ihre Tore tagsüber nie geschlossen werden; denn Nacht gibt es dort nicht.

26 Man wird die Herrlichkeit und den Reichtum der Völker in sie bringen.

27 Etwas Gemeines aber wird nicht in sie eingehen, auch nicht, wer Greuel und Lüge tut; nur wer eingetragen ist im Lebensbuch des Lammes.

OFFENBARUNG KAPITEL 22

1 Dann zeigte er mir einen Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall; er floß vom Throne Gottes und des Lammes aus.

2 Und mitten auf der Straße, zu beiden Seiten des Stromes, stand der Baum des Lebens, der zwölfmal Früchte trägt; in jedem Monat bringt er seine Frucht. Die Blätter des Baumes aber dienen den Völkern zur Heilung.

3 Verfluchtes wird es nicht mehr geben. Der Thron Gottes und der des Lammes wird in ihr sein, und seine Knechte werden ihn anbeten.

4 Sie schauen sein Angesicht und sein Name steht auf ihrer Stirne.

5 Nacht gibt es keine mehr; sie brauchen weder Fackellicht noch Sonnenschein; denn Gott, der Herr, ist selbst ihr Licht, und herrschen werden sie von Ewigkeit zu Ewigkeiten.

6 Er sprach zu mir: "Diese Worte sind wahr und zuverlässig. Der Herr, der Gott der Prophetengeister, sandte seinen Engel, um seinen Knechten anzuzeigen, was bald geschehen muß.

7 Siehe, ich komme bald. Selig, wer die Prophezeiungsworte dieses Buches bewahrt."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Ich, Johannes, bin es, der dies gehört und geschaut hat. Sobald ich es gehört und geschaut hatte, fiel ich dem Engel, der mir dies gezeigt hatte, zu Füßen, ihn anzubeten.

9 Er aber sprach zu mir: "Tu es nicht! Ich bin ja nur dein und deiner Brüder, der Propheten, Mitknecht, und auch derer, die auf die Worte dieses Buches achten. Gott bete an!"

10 Und weiter sagte er zu mir: "Versiegle nicht die Prophezeiungsworte dieses Buches! Denn die Zeit ist nahe.

11 Der Ungerechte soll weiter Unrecht tun, der Unreine sich noch weiter beschmutzen; der Gerechte soll weiterhin recht handeln, der Heilige werde noch weiter geheiligt.

12 Siehe, ich komme bald, und mit mir kommt mein Lohn, um einem jeden nach seinen Werken zu vergelten.

13 Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.

14 Selig, die ihre Kleider waschen [im Blute des Lammes], damit ihr Anrecht auf den Baum des Lebens bleibe und sie durch die Tore in die Stadt eingehen.

15 Hinaus jedoch die Hunde, Zauberer, Unkeuschen, die Mörder, Götzendiener und jeder, der Lüge liebt und übt.

16 Ich, Jesus, sandte meinen Engel, euch dies über die Gemeinden zu bezeugen. Ich bin die Wurzel und der Stamm Davids, der glänzende Morgenstem."

17 Der Geist und die Braut sprechen: 'Komm!' Wer hört, der spreche: 'Komm!' Wer dürstet, möge kommen. Wer will, empfange umsonst lebendiges Wasser.

18 Ich bezeuge jedem, der die Prophezeiungsworte dieses Buches hört: Wer etwas noch hinzufügt, dem wird Gott die Plagen hinzufügen, die in diesem Buch aufgezeichnet sind;

19 wer etwas von den Weissagungen dieses Buches wegnimmt, dem wird Gott seinen Anteil hinwegnehmen am Baume des Lebens, wie auch an der heiligen Stadt, von der in diesem Buche geschrieben steht.

20 Der dies bezeugt, spricht: "Ja, ich komme bald." "Amen. Komm, Herr Jesus!"

21 Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen Heiligen. Amen. Komm, Herr Jesus!"

DER BRIEF DES BARNABAS

Auch: Barnabasbrief ; Originalsprache: Griechisch
Quelle: Die Apostolischen Väter. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 35) München 1918, 76-105.
Übersetzung: Franz Zeller, 1918.
Estimated Range of Dating: 90-140 A.D.

(Der Barnabasbrief [bar Nabas] ist ein anti-jüdisches Propagantapamphlet, das vermutlich zwischen 90 und 140 n. Chr. in Griechisch verfasst wurde. Es ist vollständig im Codex Sinaiticus aus dem 4. Jahrhundert erhalten, wo es unmittelbar nach dem Neuen Testament und vor dem Hirten des Hermas erscheint. Mehrere Jahrhunderte lang gehörte es zu den „Antilegomena"-Schriften, die manche Christen als heilige Schrift betrachteten, während andere sie ausschlossen. Eusebius von Caesarea, die rechte Hand Konstantins des Großen [Kaiser Flavius Constantinus I.], stufte ihn als solche ein. Er wird in einer Liste aus dem 3. Jahrhundert im Codex Claromontanus aus dem 6. Jahrhundert und in der späteren Stichometrie des Nikephorus erwähnt, die der Chronographie des Nikephoros I. von Konstantinopel aus dem 9. Jahrhundert beigefügt ist. Einige frühe Kirchenväter schrieben ihn dem Barnabas aus der Apostelgeschichte zu, wird aber heute allgemein einem ansonsten unbekannten frühchristlichen Lehrer mit demselben Namen zugeschrieben. Er unterscheidet sich vom Barnabasevangelium.

Der Barnabasbrief wird möglicherweise auf die Zeit um 90 bis 140 n. Chr. datiert. Titus Flavius Clemens, Clemens von Alexandria (ca. 150–215 n. Chr.) und Origenes (ca. 184–253 n. Chr.) schrieben ihn Barnabas, dem Gefährten des Apostels Paulus, zu. Clemens zitiert ihn mit Sätzen wie „Der Apostel Barnabas sagt". Origenes bezeichnet ihn als den Allgemeinen Barnabasbrief. Seine Einordnung in unmittelbarer Nähe zum Neuen Testament im Codex Sinaiticus und im Codex Hierosolymitanus verleiht dem Barnabasbrief nahezu kanonische Autorität. Mehr über Barnabas finden wir in der Apostelgeschichte und im Barnabasevangelium.

Die Apostelgeschichte ist eines der spannendsten Bücher des Neuen Testaments, wenn man versteht, welche Personen hinter den genannten Namen stecken könnten. Barnabas und sein Ort Zypern sind besonders interessant, wenn es um Geschichten aus den beiden frühen Christentums geht.

Barnabas' Geschichte erscheint in der Apostelgeschichte, und Paulus erwähnt ihn in einigen seiner Briefe. Tertullian nannte ihn als Autor des Hebräerbriefs, doch diese und andere Zuschreibungen sind reine Vermutungen. Clemens von Alexandria [Titus Flavius Clemens von Alexandria] und einige Gelehrte haben ihm den Barnabasbrief zugeschrieben, doch seine Autorschaft ist umstritten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Name Barnabas ist die griechische Form des aramäischen Namens Bar Nehba und bedeutet „Sohn des Trostes“. In der syrisch-aramäischen Bibel wird der Ausdruck „Sohn des Trostes“ mit bara dbuya'a übersetzt.

Barnabas' griechischsprachige jüdische Eltern nannten ihn „Joses“. Ioses ist eine griechische Form von Joseph, daher lautete sein aramäischer Name Yosep bar Nehba. Die hebräische Namensform Nabi bedeutet „Prophet“. Der Name Joses erinnert an Joses, einen der Brüder Jesu. Barnabas wird üblicherweise als Cousin des Evangelisten Johannes Markus angesehen, da der Begriff „anepsios“ im Kolosserbrief des Paulus (Kapitel 4) die Konnotation „Cousin“ trägt.

Apostelgeschichte 4,36 legt nahe, dass Barnabas ein Jünger Saulus von Tarsos war. Dies ist jedoch höchstwahrscheinlich eine voreilige Interpretation, da beide gemeinsam und mit Herodes dem Tetrarchen, Simeon [möglicherweise der Bruder oder Cousin Jesu], Luzius von Kyrene [Lukas] und Manaen [Lehrer der Kirche von Antiochia und Milchbruder von Herodes Antipas] in dieselbe Schule gingen.

Kirchlichen Legenden zufolge war Barnabas' Bruder Aristobulos von Britannien, einer der „Siebzig Jünger“. Es heißt auch, dass Barnabas in Salamis auf Zypern den Märtyrertod starb. Betrachtet man all diese Erklärungen, entsteht der Eindruck, dass Barnabas irgendwie mit dem inneren Kreis der Familie und Gefährten Jesu verwandt war.

Matthew George Easton beschreibt Barnabas in seinem Bible Dictionary [1897] wie folgt: „Barnabas, Sohn des Trostes, mit Beinamen Joses, ein Levit (Apostelgeschichte 4,36). Sein Name steht an erster Stelle der Liste der Propheten und Lehrer der Gemeinde in Antiochia (13,1).*

[Ein Levit ist ein jüdischer Mann, der patrilinear vom Stamm Levi abstammt. Der antike Stamm Levi stammte von Levi ab, dem dritten Sohn von Jakob und Lea. In modernen gesellschaftlichen Begriffen könnten wir die Levi als jüdische Oberschicht oder Adelsstand bezeichnen. Der Stamm Levi erfüllte bestimmte religiöse Aufgaben für die Israeliten und hatte auch politische und pädagogische Aufgaben. Im Gegenzug wurde von den Landstämmen [Stämme mit Landbesitz] erwartet, dass sie den Zehnten zur Unterstützung der Leviten gaben (Numeri 18,21-25), insbesondere den Zehnten [10% Steuer], bekannt als der erste Zehnte, ma'aser rishon. Die Kohanim [Kohen], eine Untergruppe der Leviten waren die Priester, die im Tempel die heilige Arbeit verrichteten.]*

*Lukas bezeichnet ihn als einen „guten Mann“ (11,24). Er war ein Sohn jüdischer Eltern aus dem Stamm Levi. Er stammte aus Zypern, wo er Land besaß (Apostelgeschichte 4,36-37), das er verkaufte. Sein Äußeres soll würdevoll und gebieterisch gewesen sein (Apostelgeschichte 14,11-12). Als Saulus von Tarsos [der spätere Apostel Paulus] nach seiner Bekehrung nach Jerusalem zurückkehrte, nahm Barnabas ihn mit und stellte ihn den Aposteln vor (9,27). Sie waren wahrscheinlich als Schüler in der Schule Gamaliels** zusammen gewesen.*

*[** Gamaliel der Ältere, auch Gamliel geschrieben; [Hebräisch: „Rabban Gamliel HaZaqen“], oder Rabban Gamaliel I., war bis etwa 52 n. Chr. eine führende Autorität im Sanhedrin [gefolgt von seinem Sohn Simeon ben Gamliel bis zum Ersten Römisch-Jüdischen Krieg]. In der christlichen Tradition gilt Gamaliel als pharisäischer Rechtsgelehrter. In der Apostelgeschichte, Kapitel 5, wird Gamaliel als ein von allen Juden hochgeschätzter Mann beschrieben. Gamaliel ermutigte seine Mitpharisäer, den Aposteln Jesu gegenüber Nachsicht walten zu lassen [Apostelgeschichte 5:34]. Er war der jüdische Rechtslehrer von Saulus von Tarsos [Apostelgeschichte 22:3].]*

Der Wohlstand der Gemeinde in Antiochia veranlasste die Apostel und Brüder in Jerusalem, Barnabas dorthin zu schicken, um die Bewegung zu beaufsichtigen. Er fand die Arbeit so umfangreich und wichtig, dass er nach Tarsus ging, um Saulus um Hilfe zu bitten. Saulus kehrte mit ihm nach Antiochia zurück und arbeitete ein ganzes Jahr lang mit ihm (Apostelgeschichte 11,25–26). [Es zeigt deutlich, dass Barnabas Saulus überlegen war.] Am Ende dieser Zeit wurden die beiden mit den Spenden, die die Gemeinde in Antiochia für die ärmeren Brüder dort geleistet hatte, nach Jerusalem geschickt (11,28–30). Kurz nach ihrer Rückkehr, die Johannes Markus mitbrachte, wurden sie als Missionare in die heidnische [römische] Welt berufen und besuchten in dieser Funktion Zypern und einige der wichtigsten Städte Kleinasiens (Apostelgeschichte 13,14). Nach ihrer Rückkehr von dieser ersten Missionsreise nach Antiochia wurden sie erneut nach Jerusalem gesandt, um mit der dortigen Gemeinde das Verhältnis der Heiden zur Gemeinde zu beraten (Apostelgeschichte 15,2; Galater 2,1). Nachdem diese Angelegenheit geklärt war, kehrten sie erneut nach Antiochia zurück und brachten den Konzilsbeschluss mit, der die Aufnahme von Heiden in die Gemeinde vorschrieb.

Als sie zu ihrer zweiten Missionsreise aufbrechen wollten, kam es zwischen Saulus und Barnabas zu einem Streit darüber, ob es angebracht sei, Johannes Markus [oft mit dem Evangelisten Markus gleichgesetzt] wieder mitzunehmen. Der Streit endete damit, dass Saulus und Barnabas getrennte Wege gingen [gemeint sind hier getrennte Glaubenswege, da Barnabas nicht erfreut darüber war, dass Saulus den wahren Jesus ignorierte]. Saulus nahm Silas als Begleiter und reiste durch Syrien und Kilikien, während Barnabas seinen Neffen Johannes Markus mitnahm und Zypern besuchte (Apostelgeschichte 15,36-41). Barnabas wird von Lukas in der Apostelgeschichte nicht mehr erwähnt.

Es könnte gut sein, dass es in diesem Streit um Elymas [bar Iesou, den Sohn Jesu] und Simon Magus ging, da Barnabas ein Anhänger des wahren Jesus war und nicht die Fantasiefigur Jesu, der Saulus in einer Vision auf dem Weg nach Damaskus begegnet war. Wir müssen uns bewusst sein, dass die Apostelgeschichte uns den folgenden Bericht aus der Sicht des paulinischen Christentums liefert, das alle Anstrengungen unternahm, die Menschen um den wahren Jesus und seine Anhänger herum zu erniedrigen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Apostelgeschichte nennt Elymas [bar-Jesus, den „Sohn Jesu“] einen Magus, was auf Persisch „weiser Mann“ oder „Gelehrter“ bedeutet. In den meisten neutestamentlichen Versionen wird der Begriff Magus mit „Zauberer“ übersetzt, eine bewusste Fehlinterpretation, die auf „Maleficium (Zauberei), eine Form böser Magie und Hexerei“ hindeutet. Der Name „Elymas“ selbst leitet sich vom arabischen „alim“ für „gelehrt“ oder „weise“ ab. Elymas repräsentierte mit Sicherheit die ersten Christen um Jakobus den Gerechten [den Bruder Jesu], der wurden im Neuen Testament oft als „Judaisierer“ bezeichnet, womit die jüdischen Christen gemeint waren.

Elymas wird [in Apostelgeschichte 13,6-12] als Gegner des Apostels Paulus [Saulus von Tarsos] dargestellt, der an dieser Stelle zum ersten Mal mit seinem römischen Namen genannt wird, „und Saulus, der auch Paulus genannt wird ..., der Sohn des Kis, ein Mann aus dem Stamm Benjamin“, und Barnabas in der Stadt Paphos [heute: Kouklia] auf Zypern, als Sergius Paulus [Lucius Sergius Paulus [oder Paullus], der Prokonsul von Zypern unter Kaiser [Nero] Claudius, 54-68 n. Chr.] Saulus von Tarsos und Barnabas über Jesus sprechen hören möchte. Während der Audienz beim Prokonsul wurde deutlich, dass Saulus und Elymas unterschiedliche Ansichten hatten. Aufgrund dieser Gegensätze behauptet Saulus, Gott habe beschlossen, Elymas vorübergehend blind zu machen.

Mit anderen Worten: Saulus nannte Elymas „blind“, weil er wusste, dass Elymas' jüdische Lehren über Jesus aufgrund der jüdischen Speise- und Beschneidungsgesetze, die allen Römern zuwider waren, keinen Erfolg haben konnten. Daher scheint Saulus die besseren rhetorischen Argumente zu haben. Es scheint, dass Saulus von Tarsos Bar-Jesus (Elymas) in seinem Versuch, „den Prokonsul vom [paulinischen] Glauben abzubringen“, argumentativ übertraf. Saulus bekehrte Sergius zum paulinischen Christentum. Darüber hinaus könnte Saulus – aufgrund dieses Ereignisses – seinen Namen in „Paulus, den Apostel“ geändert haben..)

BARNABAS KAPITEL 1

1. Seid gegrüßt, Söhne und Töchter, im Namen des Herrn, der uns geliebt hat, in Frieden!

2. Da groß und reich sind die Anordnungen Gottes an euch, erfreuen mich gar sehr, ja über die Massen eure glücklichen und lobenswerten Erweisungen des Geistes; so sehr habt ihr empfangen die eingepflanzte Gnade des Geistesgeschenkes.

3. Deshalb beglückwünsche ich mich selbst in der Hoffnung, gerettet zu werden, weil ich wahrhaft unter euch ausgegossen sehe den Geist vom Herrn, aus der reichen Quelle an euch (gespendet); so sehr hat mich bei euch ergriffen euer mir so ersehntes Wiedersehen.

4. In dieser Überzeugung und im Bewusstsein, vieles zu verstehen, wenn ich unter euch rede, weil der Herr auf dem Wege der Gerechtigkeit mein Begleiter war, sehe ich mich erst recht gezwungen, auch meinerseits euch mehr als meine Seele zu lieben, daraufhin, weil großer Glaube und Liebe in euch wohnt wegen der „Hoffnung seines Lebens“ [Tit 1:2; 3:7.].

5. Indem ich nun dies bedachte, dass, wenn ich es mir euch zulieb angelegen sein lasse, ein Stück von dem, was ich empfangen, euch mitzuteilen, dass ich solchen Geistern mir selbst zum Lohne förderlich bin, habe ich mich angestrengt, einiges Wenige an euch zu senden, damit ihr (in Verbindung) mit eurem Glauben vollkommene Erkenntnis habet.

6. Dreifach nun sind die Anordnungen des Herrn: „Hoffnung des Lebens“ ist Anfang und Ende unseres Glaubens, und Gerechtigkeit ist Anfang und Ende des Gerichtes, frohe und über die Werke erfreute Liebe ist das Zeugnis der Gerechtigkeit

7. Denn kundgetan hat uns der Herr durch die Propheten das Vergangene und das Gegenwärtige, auch von der Zukunft gab er uns den Anfang zu kosten. Sehen wir nun davon Punkt für Punkt sich verwirklichen gemäß seinem Worte, so muss unsere Furcht vor ihm immer reicher und tiefer werden.

8. Ich werde euch aber nicht wie ein Lehrer, sondern wie einer aus euch, auf einiges Wenige hinweisen, wodurch ihr in den gegenwärtigen Verhältnissen erfreut werden sollet.

BARNABAS KAPITEL 2

1. Da nun die Tage schlecht sind und da der Waltende selbst die Macht noch besitzt, müssen wir uns selbst beobachtend die Anordnungen des Herrn genau erforschen.

2. Unseres Glaubens Helfer nun sind Furcht und Geduld, unsere Kampfgenossen Langmut und Enthaltsamkeit.

3. Halten diese unversehrt stand bei der Sache des Herrn, so freuen sich mit ihnen Weisheit, Einsicht, Wissen, Erkenntnis

4. Denn er hat uns geoffenbart durch alle Propheten, dass er weder Schlachtopfer noch Brandopfer noch Gaben brauche, indem er einmal sagte:

5. „Was soll mir die Menge eurer Schlachtopfer? spricht der Herr; satt bin ich der Brandopfer, und Fett von Lämmern und Blut von Stieren und Böcken mag ich nicht, auch wenn ihr kommt, um von mir gesehen zu werden. Wer hat denn dies verlangt aus euren Händen? In meinem Vorhof gehet nicht länger einher. Wenn ihr Speiseopfer bringet, ist es umsonst. Rauchopfer ist mir ein Gräuel, eure Neumonde und Sabbate ertrage ich nicht“ [Jes 1:11-13.].

6. Das also hat er abgeschafft, damit das neue Gesetz unseres Herrn Jesus Christus, das kein Zwangsjoch [Gal 5:1; 6:2.] ist, nicht ein Opfer habe, das Menschenwerk ist.

7. Er sagt aber wiederum zu ihnen: „Habe vielleicht ich euren Vätern, als sie aus dem Lande Ägypten zogen, befohlen, mir Brandopfer und Schlachtopfer darzubringen?“ [Jer 7:22, 23.]

8. Nein; vielmehr dieses habe ich ihnen befohlen: „Keiner von euch trage gegen seinen Nächsten Böses in seinem Herzen nach, und falschen Eid liebet nicht“ [Sach 8:17.].

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. So müssen wir also, falls wir nicht Toren sind, die Absicht der Güte unseres Vaters begreifen; da er uns nicht auf Irrwegen wie jene (= die Juden) suchen will, sagt er ja, wie wir ihm nahen sollen.

10. Er spricht also folgendermaßen zu uns: „Opfer für Gott ist ein zerknirschtes Herz, Wohlgeruch für den Herrn ist ein Herz, das den lobpreist, der es gebildet“ [Ps 50:19.]. Sorgfältig müssen wir also, Brüder, bedacht sein auf unser Heil, damit nicht der Böse einen Schlupfwinkel für den Irrtum in uns bereite und uns so wegschleudere von unserem Leben.

BARNABAS KAPITEL 3

1. Er sagt aber ein anderes Mal hierüber zu ihnen: „Wozu fastet ihr mir, spricht der Herr, so dass heute im Geschrei eure Stimme vernommen wird? Nicht dieses Fasten habe ich mir erkoren, spricht der Herr, nicht einen Menschen, der seine Seele schwächt.

2. Auch nicht, wenn ihr euren Nacken krümmtet wie einen Kreis, wenn ihr einen Sack anziehen und auf Asche euch betten würdet, auch dann sollt ihr es nicht ein wohlgefälliges Fasten nennen“ [Jes 58:4, 5.].

3. Zu uns aber sagt er: „Siehe, das ist das Fasten, das ich mir erkoren habe, spricht der Herr. Löse jede Fessel der Ungerechtigkeit, löse auf die Schlingen erzwungener Verträge, entlasse Verwundete in Freiheit und zerreiße jede ungerechte Verschreibung. Brich Hungrigen dein Brot, und wenn du einen nackt siehst, den bekleide. Obdachlose führe in dein Haus, und wenn du einen Niedrigen siehst, so sollst du ihn nicht verachten, auch keinen von den Hausgenossen aus deinem Samen.

4. Dann wird mit dem Morgenstrahl hervorbrechen dein Licht, und deine Gewänder werden schnell aufleuchten, und vor dir herziehen wird die Gerechtigkeit, und Gottes Herrlichkeit wird dich umgeben.

5. Dann wirst du rufen, und Gott wird auf dich hören; wenn du noch redest, wird er schon sprechen: Siehe hier bin ich; wenn du ablegst von dir die Fesseln, das Handerheben, die mürrischen Reden und wenn du dein Brot von Herzen dem Hungernden gibst und einer niedergebeugten Seele dich erbarmst“ [Jes 58:6-10.].

6. So hat also, Brüder, der Langmütige in der Voraussicht, dass in Herzenseinfalt glauben werde das Volk, das er in seinem Geliebten (= Christus) bereitet hat, uns im voraus über alles unterrichtet, damit wir nicht wie Proselyten zerschellen an ihrem Gesetze.

BARNABAS KAPITEL 4

1. Daher müssen wir über die gegenwärtigen Verhältnisse fleißig nachforschen und so herausfinden, was uns retten kann. Fliehen wir also vollständig vor allen Werken der Gesetzlosigkeit, damit uns nicht die Werke der Gesetzlosigkeit in Besitz nehmen; und hassen wollen wir den Irrtum der gegenwärtigen Zeit, damit wir Liebe finden in der zukünftigen.

2. Geben wir unserer Seele keine Freiheit, so dass sie die Möglichkeit bekommt, mit Sündern und Frevlern zu laufen, damit wir ihnen nicht ähnlich werden.

3. Das vollkommene Ärgernis ist nahe gerückt [Hen 89:61-64; 90:17.], von dem in der Schrift steht, wie Henoch sagt. Dazu nämlich hat der Herr die Zeiten und die Tage abgekürzt, damit sein Geliebter sich beeile und zu seinem Erbe gelange.

4. Es sagt aber auch der Prophet so: „Zehn Königsherrschaften werden herrschen auf Erden, und danach wird ein kleiner König aufstehen, der drei von den Königen auf einmal erniedrigen wird“ [Dan 7:24.].

5. Ähnlich sagt über denselben Punkt Daniel: „Und ich sah das vierte Tier, böse und stark und wilder als alle Tiere des Meeres, und wie aus ihm herauswuchsen zehn Hörner und wie aus ihnen ein kleines Nebenhorn wuchs und wie es auf einmal drei der großen Hörner erniedrigte“ [Dan 7:7, 8.].

6. Ihr müsst es aber verstehen. Aber auch darum bitte ich noch als einer aus euch, der ich jeden einzelnen und alle mehr liebe als meine Seele, dass ihr jetzt acht habet auf euch und nicht gewissen Leuten ähnlich werdet, indem ihr Sünden auf Sünden häufet und dann saget, ihr Bund sei auch der unsrige.

7. Der unsrige, ja, aber jene (die Juden) haben ihn auf folgende Weise für immer verloren, obwohl Moses ihn schon empfangen hatte. Es sagt nämlich die Schrift: „Und Moses war auf dem Berge, vierzig Tage und vierzig Nächte fastend, und er empfing den Bund vom Herrn, steinerne Tafeln, beschrieben durch den Finger des Herrn“ [Ex 31:18; 34:28.].

8. Aber da sie sich den Götzen zuwandten, verloren sie ihn. Denn so spricht der Herr: „Moses, Moses, steige eilends hinab, denn es hat das Gesetz übertreten dein Volk, das du aus dem Lande Ägypten herausgeführt hast“ [Ex 32:7; Dtn 9:12.]. Und Moses erkannte es und warf die beiden Tafeln aus den Händen, und ihr Bund wurde zertrümmert, damit der Bund des geliebten Jesus fest in unserem Herzen versiegelt würde durch die Hoffnung des Glaubens an ihn.

9. Da ich vieles schreiben wollte nicht als Lehrer, sondern wie es einem Liebenden geziemt, gab ich mir Mühe, als der Niedrigste unter euch zu schreiben, um nichts auszulassen von dem, was wir haben. Haben wir also acht in den letzten Tagen! Denn die ganze Zeit unseres Lebens und Glaubens wird uns nichts nützen, wenn wir nicht jetzt in der zuchtlosen Zeit und in den bevorstehenden Ärgernissen Widerstand leisten, wie es Kindern Gottes geziemt.

10. Damit also der Schwarze sich nicht einschleichen könne, wollen wir vor jeglicher Eitelkeit fliehen, wollen wir ganz und gar hassen die Werke des bösen Wandels. Ziehet euch nicht auf euch selbst zurück und bleibet nicht allein, als ob ihr schon gerechtfertigt wäret, sondern kommet an einem Ort zusammen und strebet vereint dem nach, was der Gesamtheit nützlich ist.

11. Denn die Schrift sagt: „Wehe denen, die sich selbst weise und die in ihren eigenen Augen verständig sind“ [Jes 5:21.]. Werden wir doch Geistesmenschen, werden wir ein vollkommener Tempel für Gott! Streben wir, soviel es an uns liegt, nach der Furcht Gottes [Jes 33:18.]und ringen wir um

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Erfüllung seiner Gebote, damit wir froh werden in seinen Satzungen.

12. Der Herr wird die Welt richten ohne Ansehen der Person [1 Petr 1:17; vgl. Röm 5:11; Gal 2:6.]. Ein jeder wird empfangen nach seinen Werken. Wenn er gut ist, wird seine Gerechtigkeit ihm vorangehen; wenn er böse ist, wird der Lohn seiner Schlechtigkeit vor ihm her sein.

13. (Hüten wir uns), dass wir nicht ausruhend wie Berufene einschlafen über unseren Sünden und der böse Fürst Gewalt über uns bekomme und uns hinausstoße aus dem Reiche des Herrn.

14. Auch das bedenket noch, meine Brüder! Wenn ihr sehet, dass nach so vielen Zeichen und Wundern, die in Israel geschehen sind, sie auch so noch verlassen worden sind, dann wollen wir sorgen, dass nicht wir erfunden werden gemäß dem Worte der Schrift: „Viele sind berufen, aber wenige auserwählt“ [Mt 20:16; 22:14.].

BARNABAS KAPITEL 5

1. Denn dazu hat es der Herr auf sich genommen, hinzugeben sein Fleisch zum Verderben, damit wir durch die Nachlassung der Sünden geheiligt werden in der Aussprengung seines Blutes.

2. Es steht nämlich geschrieben über ihn teils mit Bezug auf Israel teils mit Bezug auf uns; er sagt aber also: „Er wurde verwundet wegen unserer Ungerechtigkeit, und er ist misshandelt worden wegen unserer Sünden; durch seine Striemen wurden wir geheilt. Wie ein Schaf wurde er zur Schlachtbank geführt und wie ein Lamm stumm bleibt angesichts seines Scherers“ [Jes 53:5-7.].

3. Daher schulden wir übergroßen Dank dem Herrn, weil er das Vergangene uns geoffenbart und in der Gegenwart uns belehrt hat, und für die Zukunft sind wir nicht ohne Verständnis.

4. Es sagt aber die Schrift: „Nicht mit Unrecht werden Netze ausgespannt für die Vögel“ [Spr 1:17.], das besagt, dass mit Recht ein Mensch zugrunde gehen wird, der sich wegbegibt auf den Weg der Finsternis, obwohl er den Weg der Gerechtigkeit kennt.

5. Auch das noch (muss ich sagen), meine Brüder: wenn der Herr es auf sich nahm, für unsere Seele zu leiden, obwohl er der Herr der ganzen Welt ist, zu dem Gott bei der Grundlegung der Welt sprach: „Lasset uns den Menschen schaffen nach unserem Bild und Gleichnis“ [Gen 1:26.], wie nun hat er es auf sich genommen, von Menschenhand zu leiden? Verstehet!

6. Die Propheten, welche von ihm die Gnade hatten, weissagten auf ihn hin; weil er aber im Fleische sich offenbaren musste, damit er den Tod entkräfte und die Auferstehung von den Toten zeige, nahm er (das Leiden) auf sich,

7. damit er den Vätern die Verheißung einlöse und sich selbst das neue Volk bereite und auf Erden wandelnd nachweise, dass er die Auferstehung bewirken und dann richten werde.

8. Überdies lehrte er Israel, und indem er solche Zeichen und Wunder tat, trat er als (Gottes) Herold auf, und gar sehr liebte er es (das Volk Israel).

9. Als er aber seine eigenen Apostel, die sein Evangelium verkünden sollten, Leute, die über alles Sündenmaß ungerecht waren, auserwählt hatte, um zu zeigen, dass er nicht gekommen ist, die Gerechten, sondern die Sünder zu berufen [Mt 9:13.], da offenbarte es sich, dass er der Sohn Gottes ist.

10. Wenn er nämlich nicht im Fleische erschienen wäre, wie wären die Menschen am Leben geblieben bei seinem Anblick, die es nicht aushalten können, in die Sonne zu sehen, seiner Hände Werk, das jetzt noch besteht, einmal aber nicht mehr sein wird, und in ihre Strahlen ihr Auge zu richten?

11. Also ist der Sohn Gottes dazu im Fleische erschienen, damit er das Sündenmaß vollmache für diejenigen, die bis zum Tode seine Propheten verfolgt haben.

12. Zu diesem Zwecke also nahm er es (das Leiden) auf sich. Denn Gott sagt, dass die Verwundung seines Fleisches von ihnen komme: „Wenn sie ihren Hirten geschlagen haben, werden die Schafe der Herde zugrunde gehen“ [Sach 13:6, 7; Mt 26:31.].

13. Er selbst aber wollte auf diese Weise leiden; es war nämlich nötig, dass er am (Kreuzes-) Holze leide, denn es sagt der Prophet über ihn: „Verschone meine Seele vom Schwerte“ [Ps 21:21.], und: „Mit Nägeln durchbohre mein Fleisch, weil die Versammlungen der Frevler aufgestanden sind wider mich“ [Ps 118:120; 21, 17.].

14. Und wiederum sagt er:”Siehe, hingehalten habe ich meinen Rücken für Geißeln und meine Wangen für Schläge; mein Angesicht hielt ich hin wie einen harten Fels“ [Jes 50:6, 7.].

BARNABAS KAPITEL 6

1. Über die Zeit aber, nachdem er seinen Auftrag vollbracht hat, was sagt er hierüber? „Wer ist, der mit mir rechtet? Er soll mir entgegentreten! Oder wer will Klage erheben wider mich? Er soll sich nahen dem Knechte des Herrn!

2. Wehe euch, da ihr alle altern werdet wie ein Gewand, und die Motte zernagt euch“ [Jes 50:8, 9.].

3. Und wieder sagt der Prophet, da er wie ein starker Stein gesetzt wurde als Eckstein: „Siehe, ich will in die Grundmauern Sions einen kostbaren Stein legen, einen auserlesenen, einen Eckstein, einen wertvollen“ [Jes 28:16; vgl. Röm 9:33; 1 Petr 2:6.]. 2. Und was sagt er dann: „Und wer an ihn glaubt, wird leben in Ewigkeit“ [Jes 28:16.]. Auf einen Stein also ist unsere Hoffnung gebaut? Das sei ferne; vielmehr (heißt es so), weil der Herr sein Fleisch stark gemacht hat. Denn er sagt: „Und er stellte mich hin wie einen harten Fels“ [Jes 50:7.].

4. Es sagt aber wiederum der Prophet. „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden“ [Ps 117:22.]. Und wiederum sagt er: „Das ist der große und wunderbare Tag, den der Herr gemacht hat“ [Ebd. 117:24.].

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. Ich schreibe euch recht einfach, damit ihr es versteht; ich, der unwürdigste Diener meiner Liebe zu euch.

6. Was sagt nun weiterhin der Prophet? „Es hat mich umstellt eine Rotte von Frevlern, sie haben mich rings umschwärmt wie die Bienen eine Wabe“ [Ps 21:17; 117:12.], und: „Über mein Gewand haben sie das Los geworfen“ [Ebd. 21:19.].

7. Da er also im Fleische sich offenbaren und leiden sollte, wurde sein Leiden vorherverkündet. Es sagt nämlich der Prophet zu Israel: „Wehe ihrer Seele, da sie einen schlechten Ratschluss gefasst haben wider sich selbst, indem sie sprachen: Fesseln wollen wir den Gerechten, da er uns im Wege ist“ [Jes 3:9, 10.].

8. Was sagt ihnen Moses, der andere Prophet? „Siehe, also spricht der Herr Gott: Ziehet ein in das gute Land, welches der Herr zugeschworen hat Abraham, Isaak und Jakob; und teilet es unter euch, das Land, das von Milch und Honig fließt“ [Ex 33:1, 3; Lev 20:24.].

9. Was aber sagt die Erkenntnis? Vernehmet! Hoffet, spricht sie, auf Jesus, der sich euch im Fleische offenbaren wird! Der Mensch ist nämlich leidende Erde; denn von [dem Angesicht] der Erde wurde Adam gebildet.

10. Was besagt nur der Ausdruck „in das gute Land, das von Milch und Honig fließt“? Gepriesen sei unser Herr, Brüder, der uns Weisheit und Verständnis für seine Geheimnisse gegeben hat. Der Prophet meint nämlich im Gleichnis den Herrn; wer wird es verstehen, außer wer weise ist, voll Verständnis und voll Liebe zu seinem Herrn?

11. Als er nun uns erneuerte in der Vergebung unserer Sünden, da machte er uns zu einer anderen Art, so dass wir die Seele von Kindern haben, wie wenn er uns ein zweites Mal geschaffen hätte.

12. Es sagt nämlich die Schrift über uns, dass er (Gott Vater) zu seinem Sohne spricht: „Lasset uns nach unserem Bilde und Gleichnisse den Menschen machen, und herrschen sollen sie über die Tiere der Erde und über die Vögel des Himmels und über die Fische des Meeres“ [Gen 1:26.]. Und der Herr sprach, als er sah, dass er uns schön gebildet habe: „Wachset und mehret euch und erfüllet die Erde“ [Gen 1:28.]. Dies sagte er zu seinem Sohne.

13. Hinwiederum will ich dir zeigen, wie er zu uns redet; eine zweite Schöpfung hat er in letzter Zeit gewirkt. Der Herr spricht: „Siehe, ich mache das letzte wie das erste“ [Mt 19:30; 20, 16.]. Auf dies hin hat der Prophet geweissagt: „Ziehet ein in das Land, das von Milch und Honig fließt, und beherrschet es“ [Ex 33:3.].

14. Sieh nun, wir sind neu geschaffen worden, wie er wiederum bei einem anderen Propheten sagt: „Siehe, spricht der Herr, herausnehmen will ich von diesen“, das heißt von denen es der Geist des Herrn vorhergesehen hat, „die steinernen Herzen, und ich werde ihnen fleischerne hineinlegen“ [Ez 11:19; 36:26.], weil er selbst im Fleische sich offenbaren und in uns wohnen wollte.

15. Ein heiliger Tempel nämlich, meine Brüder, ist für den Herrn die Wohnung unseres Herzens.

16. Denn wiederum spricht der Herr: „In wem werde ich erscheinen vor dem Herrn, meinem Gott, und verherrlicht werden?“ [Ps 41:3.]Er sagt: „Offen werde ich Dir Zeugnis geben in der Versammlung meiner Brüder, und lobsingen werde ich Dir mitten in der Versammlung der Heiligen“ [Ps 21:23.]. Wir also sind es, die er geführt hat in das gute Land.

17. Was bedeutet nun „Milch und Honig“? weil das kleine Kind zuerst mit Honig, dann mit Milch am Leben erhalten wird; indem auch wir so durch den Glauben an die Verheißung und durch sein Wort genährt werden, werden wir als Herren des Landes weiterleben.

18. Oben hat er vorausgesagt: „Und sie sollen wachsen und sich mehren und herrschen über die Fische.“ Wer nun kann schon jetzt herrschen über die Tiere oder die Fische oder die Vögel des Himmels? Wir müssen nämlich merken, dass diese Herrschaft Sache einer Gewalt ist, damit einer durch seine Befehle sich als Herrn erweise.

19. Wenn dies nicht jetzt schon der Fall ist, so hat er uns doch gesagt, wann; dann, wenn auch wir selbst vollkommen genug sind, um Erben des Bundes des Herrn zu werden.

BARNABAS KAPITEL 7

1. Ihr merket also, Kinder der Freude, dass uns der gute Herr alles vorher geoffenbart hat, damit wir erkennen, wem wir in allem Dank und Lob schulden.

2. Wenn nun der Sohn Gottes, obwohl er der Herr ist und einmal richten wird Lebendige und Tote [2Tim. 4:1.], gelitten hat, damit seine Wunde uns Leben schenke, so sollen wir überzeugt sein, dass der Sohn Gottes nur unseretwegen leiden konnte.

3. Aber sogar noch am Kreuze wurde er getränkt mit Essig und Galle [Mt 27:34, 48.]. Höret, wie darüber die Priester des Tempels geweissagt haben. Es steht geschrieben das Gebot: „Wer das Fasten nicht hält, der soll durch Tod ausgerottet werden“ [Lev 23:29.]; so befahl der Herr, weil auch er selbst für unsere Sünden das Gefäß des Geistes (= seinen Leib) als Opfer darbringen sollte, damit auch das Vorbild in Erfüllung gehe, das geworden ist in Isaak, der auf den Opferaltar gelegt wurde.

4. Wie nun sagt er bei dem Propheten? „Und essen sollen sie von dem Bock, der am Fasttage dargebracht wird für alle Sünden“ [Num 29:11.]. Merket genau auf: „Und essen sollen allein alle Priester das Eingeweide ungewaschen mit Essig“ [Num 29:11.].

5. Wozu? Weil ihr mir, da ich für die Sünden meines neuen Volkes mein Fleisch opfern werde, „Galle mit Essig zum Trinken geben werdet“ [Mt 27:34, 48.], esset ihr allein, während das Volk fastet und in Sack und Asche vor Trauer sich an die Brust schlägt, damit es zeige, dass er durch sie leiden müsse.

6. Höret seinen Befehl: „Nehmet zwei schöne, einander ähnliche Böcke und bringet sie dar, und der Priester soll den einen nehmen zum Brandopfer für die Sünden“ [Lev 16:7, 9.].

7. Was aber sollen sie mit dem anderen machen? „Verflucht sei“, spricht er, „der andere“[Ebd. 16:8, 10.]. Merket auf, wie sich das Vorbild Jesu offenbart.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. „Und ihr alle sollet ihn anspucken und schlagen und um seinen Kopf die rote Wolle legen, und so soll er in die Wüste hinausgestoßen werden“[Quelle unbekannt.]. Und wenn es so geschehen ist, dann bringt der Träger den Bock in die Wüste und nimmt die Wolle weg und legt sie auf einen sogenannten Brombeerstrauch, dessen Früchte wir zu essen pflegen, wenn wir sie auf dem Felde finden; nur dieser Dornstrauch trägt süße Früchte.

9. Was nun bedeutet dies? Merket auf: „Den einen auf den Altar, den anderen als Verfluchten“ [Lev. 16,8.], und wozu den Verfluchten mit einem Kranze? Da sie ihn (= Christus) an jenem Tage sehen werden mit dem roten Talar auf dem Leibe und da sie sagen werden: ist das nicht der, den wir einst verachtet, geschlagen, angespieen und dann gekreuzigt haben? Wahrhaftig, der war es, der damals sagte, er sei der Sohn Gottes.

10. Wie ist er denn jenem ähnlich? Dazu hat er „ähnliche, schöne, gleichgewachsene Böcke“ verlangt, dass sie, wenn sie ihn (= Christus) einmal kommen sehen, erschrecken über die Ähnlichkeit, wie sie bei dem Bocke (vorgebildet) ist. Siehe also das Vorbild des kommenden leidenden Jesus.

11. Was aber bedeutet es, dass sie die Wolle mitten in die Dornen legen? Es ist als ein Vorbild Jesu, für die Gemeinde niedergelegt, dass nämlich, wer die scharlachrote Wolle holen will, viel leiden muss, weil der Dornbusch Schrecken einflößt, und er nur mit Schmerz in deren Besitz kommt. So, sagt er, so müssen die, die mich sehen und meines Reiches teilhaftig werden wollen, in Schmerz und Leiden mich in Besitz nehmen.

BARNABAS KAPITEL 8

1. Für was für ein Vorbild haltet ihr aber das, dass dem Volke Israel befohlen worden ist: die Männer, die voll von Sünden sind, müssen eine junge Kuh darbringen, schlachten und verbrennen; dann müssen Knaben die Asche sammeln, in Gefäße bringen, die scharlachrote Wolle um ein Holz legen [siehe! wiederum das Vorbild des Kreuzes und die scharlachrote Wolle] und Hyssop, und so müssen die Knaben jeden einzelnen aus dem Volke besprengen, damit sie geheiligt werden von ihren Sünden.

2. Sehet, wie er in Einfachheit zu euch redet! Das Opfertier ist Jesus Christus; die sündigen Männer, die es darbringen, bedeuten die, welche ihn zur Schlachtbank geführt haben. Doch jetzt genug von den Männern, genug des Redens über die Sünder. 3. Die besprengenden Knaben bedeuten die, welche uns die Nachlassung der Sünden und die Heiligung des Herzens verkündet haben, denen er die Vollmacht gab, das Evangelium zu verkünden, die zwölf waren zum Zeugnis für die Stämme [es waren nämlich zwölf Stämme in Israel].

4. Weshalb sind aber drei Knaben die Besprengenden? Zum Zeugnis für Abraham, Isaak, Jakob; denn diese sind groß vor Gott.

5. Warum aber ist die Wolle an dem Holze? Weil die Herrschaft Jesu auf dem (Kreuzes-) Holze beruht und weil die auf ihn Hoffenden in Ewigkeit leben werden.

6. Weshalb aber Wolle und Hyssop zugleich? Weil in seiner Herrschaft böse und trübe Tage kommen werden, an welchen wir gerettet werden sollen; und weil auch der körperlich Kranke durch den trüben Saft des Hyssop geheilt wird.

7. Und deshalb sind uns diese Dinge klar, jenen aber dunkel, weil sie auf die Stimme des Herrn nicht gehört haben.

BARNABAS KAPITEL 9

1. Er spricht aber wiederum über unsere Ohren, wie er unser Herz beschnitten habe. Es sagt der Herr bei dem Propheten: „Auf das Vernehmen mit dem Ohre hin gehorchten sie mir“ [Ps 17:45.]. Und wiederum sagt er: „Durchs Hören werden sie in der Ferne es auffassen; was ich getan habe, werden sie erkennen“ [Jes 33:13.]. Und: „Lasset eure Herzen euch beschneiden, spricht der Herr“ [Jer 4:4.].

2. Und wiederum sagt er: „Höre Israel, denn also spricht der Herr, dein Gott“ [Jer 7:2, 3.]. Und noch einmal weissagt der Geist des Herrn: „Wer will leben in Ewigkeit? Der höre genau auf die Stimme meines Knechtes“ [Ps 33:13; Ex 15:26.].

3. Und wiederum sagt er: „Höre es Himmel und vernimm es Erde, dass der Herr dieses gesprochen hat zum Zeugnis“ [Jes 1:2.]. Und wiederum sagt er: „Höret das Wort des Herrn, ihr Fürsten dieses Volkes“ [Jes 1:10.]. Und wiederum sagt er: „Höret, Kinder, die Stimme des Rufenden in der Wüste“ [Jes 40:3.]. Also hat er unsere Ohren beschnitten, damit wir das Wort hören und dann glauben.

4. Aber auch die Beschneidung, auf die sie vertraut haben, ist abgeschafft. Er sagt nämlich, die Beschneidung solle nicht am Fleische geschehen; sie aber handelten dagegen, weil ein böser Engel sie beschwatzte.

5. Er sagt zu ihnen: „Also spricht der Herr, euer Gott [so finde ich das Gebot]: Säet nicht auf Dornen, beschneidet euch für euren Herrn“ [Jer 4:3, 4.]. Und was will er damit sagen: „Beschneidet eure Hartherzigkeit und versteifet nicht euren Nacken“ [Dtn 10:16]. Vernimm wiederum: „Siehe, spricht der Herr, alle (Heiden-) Völker sind nicht beschnitten an der Vorhaut, dieses Volk aber ist unbeschnitten am Herzen“ [Jer 9:25, 26.]. Aber du wirst sagen: dieses Volk ist doch beschnitten zur Besiegelung (seines Bundes mit Gott). Aber auch jeder Syrer und Araber und alle Götzenpriester (sind beschnitten). Dann gehören auch diese zu ihrem Bunde. Aber auch die Ägypter haben die Beschneidung.

7. Verstehet also, Kinder der Liebe, in allem reichlich, dass Abraham, welcher im Geiste vorausschauend auf Jesus zuerst die Beschneidung einführte, sie vollzog, nachdem er die Lehre (Bedeutung) von drei Buchstaben erhalten hatte.

8. Er sagt nämlich: „Und Abraham beschnitt aus seinem Hause 18 und 300 Männer“ [Gen 17:23, 27.]. Welches ist nun die ihm verliehene Erkenntnis? Wisset, dass er zuerst die 18 nennt, dann erst nach einem Zwischenraum die 300. 18 sind gleich (I) = 10 und (E) = 8; damit hast du (Iesous, Jesus). Weil aber das Kreuz im Tau (= T) die Gnade sinnbilden sollte, nennt er auch die 300 [Der hebraische Buchstabe Taw bedeutet auch 300.]. Er offenbart nun in den zwei Buchstaben Jesus, in dem einen das Kreuz.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Das weiß der, welcher das Geschenk seiner Lehre uns eingegossen und in uns gelegt hat. Niemand zwar hat eine echtere Unterweisung von mir empfangen; aber ich weiß, dass ihr dessen würdig seid.

BARNABAS KAPITEL 10

1. Wenn aber Moses gesagt hat: „Ihr sollet das Schwein nicht essen, noch Adler, noch Habicht, noch Raben, noch einen Fisch, der keine Schuppen an sich hat“ [Lev 11; Dtn 14.], so hat er damit in geistigem Sinne drei Lehren gegeben.

2. Ferner sagt er ihnen im Deuteronomium: „Und ich werde diesem Volke meine Satzungen darlegen“ [Dtn 4:1, 5.]. Es ist also nicht ein (wirkliches) Gebot Gottes, nicht zu essen, Moses hat vielmehr im geistigen Sinn gesprochen.

3. Das Schwein nun nannte er in diesem Sinne: der Mensch soll nicht verkehren mit Leuten. die den Schweinen ähnlich sind; denn wenn sie in Fülle haben, vergessen sie den Herrn, wenn sie aber Mangel haben, anerkennen sie den Herrn, genau wie das Schwein; solange es zu fressen hat, kennt es seinen Herrn nicht; wenn es aber Hunger leidet, dann raunzt es, und sobald es (Futter) bekommen hat, schweigt es wieder.

4. „Auch sollst du nicht essen“, sagt er, „den Adler, den Habicht, den Geier, den Raben“ [Lev 11:13-16.]. Er will sagen: Verkehre nicht mit solchen und sei ihnen nicht ähnlich, die nicht wissen, mit Mühe und Schweiß sich das Brot zu verdienen, sondern die in ihrer Gesetzwidrigkeit Fremdes rauben, die zwar scheinbar in Unschuld einhergehen, dabei aber spähen und umschauen, wen sie ausziehen könnten in ihrer Habsucht, genau wie nur diese Vögel sich ihre Nahrung nicht erwerben, sondern müßig sitzend darauf ausgehen, wie sie fremdes Fleisch verzehren können, eine wahre Pest durch ihre Schlechtigkeit.

5. „Auch sollst du nicht essen den Meeraal, den Polypen, den Tintenfisch“ [Lev 11:10.]; er will sagen, du sollst durch deinen Verkehr nicht ähnlich werden solchen Leuten, die gottlos sind bis zum äußersten und jetzt schon dem Tode geweiht, genau wie diese Fischarten allein dazu verflucht sind, in der Meerestiefe zu schwimmen, und nicht bloß untertauchen wie die übrigen, sondern tief unten auf dem Meeresgrund hausen.

6. Aber auch den Hasen sollst du nicht essen [Lev 11:5.]. Weshalb? Er will sagen, du sollst kein Knabenschänder werden noch solchen ähnlich werden, weil der Hase jedes Jahr seinen After vervielfältigt; denn so viele Jahre er lebt, so viele Öffnungen hat er.

7. Aber auch die Hyäne sollst du nicht essen [Talmud]. Er will sagen, du sollst kein Ehebrecher oder Knabenschänder oder etwas Derartiges werden. Weshalb? Weil dieses Tier jedjährlich sein Geschlecht ändert und bald männlich, bald weiblich wird.

8. Aber auch das Wiesel [Lev 11:29.] verfolgt sein Hass mit gutem Grunde; er will sagen, du sollst nicht werden wie Leute, von denen man hört, dass sie aus Lasterhaftigkeit mit dem Munde Unzucht treiben, und du sollst nicht mit den verdorbenen Weibern verkehren, die mit ihrem Munde das Böse tun; denn dieses Tier wird durch den Mund schwanger.

9. Nachdem Moses die drei Lehrpunkte empfangen hatte, hat er über die Speisen im geistigen Sinne so gesprochen; sie aber haben es nach der Begierlichkeit ihres Fleisches so verstanden, als rede er wirklich vom Essen.

10. Von denselben drei Lehrpunkten bekam auch David das rechte Verständnis, und er sprach ähnlich: „Glückselig der Mann, der nicht wandelte im Rate der Gottlosen“, wie auch die Fische in der Finsternis der Tiefe wandeln, „und nicht betrat den Weg der Sünder“, wie die, die scheinbar den Herrn fürchten, aber sich vergehen gleich dem Schweine, „und sich nicht setzte auf den Stuhl der Gottlosen“ [Ps 1:1.], wie die Vögel, die da sitzen, um zu rauben. Auch über das Speisegesetz seid ihr nun vollkommen unterrichtet.

11. Wiederum sagt Moses: „Essen dürft ihr alle Zweihufer und Wiederkäuer“ [Lev 11:3; Dtn 14:6.]. Was bedeutet dies? Weil (diese Tiere), wenn sie ihr Futter bekommen, ihren Ernährer kennen, und wenn sie aufhören (zu fressen), sich über ihn zu freuen scheinen. Trefflich hat er also gesprochen mit Rücksicht auf das Gebot. Was sagt er nun? Verkehret mit den Gottesfürchtigen, mit denen, die nachdenken in ihren Herzen über die Bestimmung des Gesetzes, die sie empfangen haben; mit denen, die sprechen über die Satzungen des Herrn und sie beobachten, die wissen, dass das Nachsinnen ist ein Werk der Freude und die das Wort des Herrn (sozusagen) wiederkäuen. Was bedeutet aber „Zweihufer“? Dass der Gerechte sowohl auf dieser Welt wandelt als auch die selige Ewigkeit erwartet. Ihr sehet, wie trefflich Moses seine Gesetze gegeben hat.

12. Aber woher sollten jene das erkennen und verstehen? Wir aber haben die Gebote recht verstanden und reden darüber so, wie der Herr es wollte. Deshalb hat der Herr unsere Ohren und Herzen beschnitten, damit wir dieses verstehen.

BARNABAS KAPITEL 11

1. Lasset uns aber untersuchen, ob dem Herrn daran gelegen war, über das Wasser und über das Kreuz im voraus etwas zu offenbaren. Über das Wasser steht an Israel geschrieben, wie sie die Taufe, die Vergebung der Sünden bringt, nicht annehmen werden, sondern wie sie andere Gebräuche für sich einführen werden.

2. Es sagt nämlich der Prophet: „Entsetze dich Himmel und noch mehr schaudere darüber die Erde, dass zwei Verbrechen begangen hat dieses Volk: mich haben sie verlassen, den Quell des Lebens, und gegraben haben sie sich eine Zisterne des Todes“ [Jer 2:12, 13.].

3. „Ist etwa ein verlassener Fels mein heiliger Berg Sion? ihr werdet sein wie die Jungen eines Vogels, die, des Nestes beraubt, auffliegen“ [Jes 16:1, 2.].

4. Und wiederum sagt der Prophet: „Ich werde vor dir herziehen. und werde Berge ebnen, eherne Tore sprengen, eiserne Riegel zerbrechen, und geben werde ich dir geheime, verborgene, unsichtbare Schätze, damit sie erkennen, dass ich bin Gott der Herr“ [Jes 45:2, 3].

5. Und: „Wohnen wirst du in hochgelegener Höhle eines festen Felsens, und sein Wasser ist getreu; ihr werdet den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

König in Herrlichkeit schauen, und eure Seele wird sinnen auf Furcht des Herrn“ [Jes 33:16-18.].

6. Und wiederum sagt er bei einem anderen Propheten: „Und wer dieses tut, wird sein wie ein Baum, gepflanzt an fließendes Wasser, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter werden nicht abfallen, und alles, was er tut, wird gut vorwärts gehen. 7. Nicht so die Gottlosen, nicht so, sondern wie Spreu, die der Wind wegrafft von (dem Antlitz) der Erde. Deshalb werden sich die Gottlosen nicht erheben beim Gerichte noch die Sünder im Rate der Gerechten, weil der Herr den Weg der Gerechten kennt, und der Weg der Gottlosen wird verloren sein“ [Ps 1:3-6.].

8. Bemerket, wie er damit das Wasser und das Kreuz zugleich gekennzeichnet hat. Dies nämlich sagt er: Glückselig, die auf das Kreuz hoffend ins Wasser stiegen, weil ich ihren Lohn - er sagt „zu seiner Zeit“, er will sagen „dereinst“ - bezahlen werde. Für jetzt aber wollen die Worte „seine Blätter werden nicht abfallen“ besagen, dass jedes Wort, das euch aus eurem Munde in Glauben und Liebe ausgeht, vielen zur Bekehrung und Hoffnung dienen wird.

9. Und wiederum sagt ein anderer Prophet: „Und das Land Jakobs war gelobt vor allen Ländern“ [Weish Sal 3:19.], das will sagen, er verherrlicht das Gefäß seines Geistes (= den Leib Christi).

10. Was sagt er sodann? „Und es war ein Fluss zur Rechten sich hinziehend, und aus ihm ragten auf stattliche Bäume, und wer von ihnen isst, wird in Ewigkeit leben“ [Ez 47:1, 12.].

11. Das sagt er, weil wir hinabsteigen in das Wasser voll von Sünden und Schmutz, und heraufsteigen Früchte bringend, da wir im Herzen haben die Furcht und die Hoffnung auf Jesus im Geiste. „Und wer von diesen isst, wird leben in Ewigkeit“ besagt dieses: Wer immer, so meint er, diese Worte hört und glaubt, wird leben in Ewigkeit.

BARNABAS KAPITEL 12

1. Ähnlich spricht er wieder bestimmt vom Kreuze bei einem anderen Propheten, der sagt: „Und wann wird dies vollendet werden? Der Herr spricht: Wenn einmal das Holz sich neigt und wieder aufsteht, und wenn aus dem Holze Blut träufelt“[4Esdr 4:35; 5:5.]. Da hast du wieder (eine Weissagung) über das Kreuz und den, der gekreuzigt werden soll.

2. Wiederum sagt er dem Moses, als Israel bekriegt wurde von den fremden Völkern und damit er sie erinnere im Kriege, dass sie wegen ihrer Sünden dem Tode überliefert seien; es spricht der Geist in das Herz des Moses, damit er ein Vorbild des Kreuzes und dessen, der leiden sollte, aufstelle, dass sie nämlich ewig unter Krieg zu leiden hätten, wenn sie nicht auf ihn hoffen. Moses legte also Schild auf Schild mitten in der Schlacht, stellte sich darauf, bis er alle anderen überragte, und breitete so die Arme aus. Und so siegte wiederum Israel; dann, wenn er die Arme sinken ließ, ging es ihnen ans Leben.

3. Wozu? Damit sie erkennen, dass sie nicht gerettet werden können, außer sie hoffen auf ihn.

4. Und wiederum sagt er bei einem anderen Propheten: „Den ganzen Tag streckte ich meine Hände aus gegen ein ungehorsames Volk, das meinem gerechten Wege widerspricht“ [Jes 65:2.].

5. Und nochmals gab Moses, als Israel dahinstarb, ein Vorbild von Jesus, dass er leiden müsse und dass gerade er lebendig machen werde, von dem sie glauben werden, sie hätten ihn am Zeichen (des Kreuzes) getötet. Der Herr ließ sie nämlich von jener Schlange beißen, und sie starben dahin, (da ja einmal die Sünde durch die Schlange in Eva geschehen ist), damit er ihnen zeige, dass sie wegen ihrer Übertretungen der Todesnot anheimfallen werden.

6. Obwohl überdies Moses das Gebot gegeben hatte: „Ihr sollt kein Bild von eurem Gott, weder ein gegossenes noch ein geschnitztes haben“ [Dtn 27:15.], so machte er doch selbst ein solches, damit er ein Vorbild Jesu zeige. So machte denn Moses eine eherne Schlange, stellte sie recht sichtbar auf und ließ durch Herolde das Volk zusammenrufen.

7. Wie sie nun versammelt waren, baten sie Moses, er solle für ihre Heilung ein Gebet emporschicken. Moses aber sprach zu ihnen: „Wenn einer“, sagt er, „gebissen ist, soll er zu der Schlange kommen, die auf dem Holze liegt, und er soll hoffen im Glauben, dass sie ihn am Leben erhalten könne, obschon sie selbst tot ist, und sogleich wird er gerettet werden“ [Num 21:8, 9.]. Und so taten sie. Wiederum findest du auch hierin die Ehre Jesu, dass in ihm alles ist und auf ihn alles geht.

8. Was sagt wiederum Moses zu Jesus, dem Sohne des Nave, da er ihm diesen Namen beilegte, als einem Propheten, nur damit das ganze Volk höre, dass der Vater alles offenbare über Jesus, seinen Sohn?

9. Moses sagte also zu Jesus, dem Sohne des Nave, nachdem er ihn so genannt hatte, als er ihn fortschickte, das Land auszukundschaften: „Nimm ein Buch in deine Hände und schreibe, was der Herr sagt, dass der Sohn Gottes am Ende der Tage mit der Wurzel ausrotten wird das ganze Haus der Amalekiter“ [Ex 17:14.].

10. Siehe, wieder ist Jesus, nicht als der Sohn eines Menschen, sondern als Gottes Sohn, aber durch ein Vorbild im Fleische geoffenbart. Weil sie aber nun voraussichtlich sagen werden, dass der Christus Davids Sohn sei, weissagt David selbst in dieser Furcht und in der Erkenntnis des Irrtums der Sünder (= der Juden): „Es hat gesprochen der Herr zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße“ [Ps 109:1.]. Und wiederum sagt Isaias: „Gesprochen hat der Herr zu meinem Herrn, dem Christus, dessen Rechte ich ergriffen habe, dass ihm die Völker gehorchen, und ich werde die Macht von Königen zerbrechen“ [Jes 45:1]. Siehe, wie David ihn Herr nennt, aber nicht Sohn.

BARNABAS KAPITEL 13

1. Wir wollen sehen, ob dieses (unser) Volk Erbe ist oder das erste, und ob der Bund für uns da ist oder für jene.

2. Höret also, was die Schrift über das Volk sagt: „Isaak betete für sein Weib Rebekka, weil sie unfruchtbar war; und sie empfing“ [Gen 25:21.]. Sodann: „Und Rebekka ging

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hinaus, um den Herrn zu fragen, und es sprach der Herr zu ihr: Zwei Stämme sind in deinem Leibe und zwei Völker in deinem Mutterschosse, und ein Volk wird das andere überholen, und das ältere wird dem jüngeren dienen“ [Gen 25:23; Röm 9:10-12.].

3. Ihr müsst acht geben, wer der Isaak ist, wer Rebekka, und auf wen er hingewiesen, dass dieses Volk größer sein werde als jenes. 4. Und in einer anderen Weissagung spricht Jakob deutlicher zu seinem Sohn Joseph mit den Worten: „Siehe, der Herr hat mich deines Angesichtes nicht beraubt, führe her zu mir deine Söhne, damit ich sie segne“ [Gen 48:11, 9.].

5. Und er führte herzu Ephraim und Manasse, in der Absicht, dass Manasse gesegnet werde, weil er der ältere war. Joseph führte ihn nämlich an die rechte Hand seines Vaters Jakob. Jakob aber sah im Geiste ein Vorbild des kommenden Volkes. Und was sagt die Schrift? „Und Jakob kreuzte seine Hände und legte seine Rechte auf das Haupt Ephraims, des zweiten und jüngeren, und segnete ihn. Und Joseph sprach zu Jakob: Lege deine Rechte auf Manasses Haupt, weil es mein erstgeborener Sohn ist. Und Jakob sprach zu Joseph: Ich weiß es, mein Sohn, ich weiß es; aber der ältere wird dem jüngeren dienen, und dieser wird gesegnet werden“ [Gen 48:13-19.].

6. Sehet, für wen er es bestimmt hat, dieses erste Volk zu sein und Erbe seines Bundes. 7. Wenn nun auch noch durch Abraham seiner (= dieses Volkes) Erwähnung geschah, dann haben wir das Vollmaß unserer Erkenntnis Was sagt nun der Herr dem Abraham, als es ihm zur Gerechtigkeit angerechnet wurde, dass er allein glaubte? „Siehe, ich habe dich, Abraham, gemacht zum Stammvater der Völker, die in der Vorhaut an Gott glauben“ [Gen 15:6.].

BARNABAS KAPITEL 14

1. Gut! Aber wir wollen sehen, ob der Bund, von dem er den Vätern geschworen, dass er ihn dem Volke gebe, von ihm wirklich gegeben worden ist. Ja; aber wegen ihrer Sünden waren sie nicht würdig, ihn zu empfangen.

2. Denn der Prophet sagt: „Und Moses fastete auf dem Berge Sina, um zu holen den Bund des Herrn an sein Volk, vierzig Tage und vierzig Nächte lang“ [Ex 24:18.]. „Und Moses empfing die zwei Tafeln, die mit dem Finger des Herrn geschrieben waren im Geiste“ [Ex 31:18.]; und Moses nahm sie und trug sie herab, um sie dem Volke zu geben.

3. „Und der Herr sprach zu Moses: ‘Moses, Moses, steige eilends hinab; denn das Volk, das du aus Ägypten herausgeführt hast, hat das Gesetz übertreten.’ Und Moses erkannte, dass sie sich wieder eherne Bilder gegossen hatten, und er schleuderte die Tafeln aus seinen Händen, und die Tafeln des Bundes des Herrn zerbrachen“ [Ex 32:7, 19; Dtn 12:17.].

4. Moses hatte ihn (den Bund) zwar empfangen, aber sie waren dessen nicht würdig. Vernehmet, wie wir ihn empfangen haben. Moses empfing ihn als sein Diener, aber der Herr selbst hat ihn uns gegeben, dass wir seien ein Erbvolk, da er unseretwegen gelitten hat.

5. Er erschien aber, damit einerseits jenen das Maß ihrer Sünden voll würde, andererseits wir ihn empfingen durch den Herrn Jesus, des Bundes Erben, der dazu bestimmt war, dass er durch sein Erscheinen unsere schon dem Tode geweihten und der Gesetzwidrigkeit des Irrtums überantworteten Herzen aus der Finsternis erlöse und durch sein Wort in uns den Bund errichte.

6. Es steht nämlich geschrieben, wie sein Vater ihm den Auftrag gibt, dass er uns aus der Finsternis erlösen und ihm ein heiliges Volk bereiten soll.

7. Es sagt also der Prophet: „Ich, der Herr, dein Gott, habe dich gerufen in Gerechtigkeit, und ich will deine Hand ergreifen und dich stark machen, und ich habe dich gemacht zum Bunde für das Volk, zum Licht für die Heiden, zu öffnen die Augen von Blinden und zu befreien Gefangene von ihren Fesseln und aus dem Kerker, die im Finstern sitzen“ [Jes 42:6, 7.]. Wir erkennen also, aus welcher Lage wir erlöst worden sind.

8. Und wiederum sagt der Prophet: „Siehe, ich habe dich zum Licht für die Völker gesetzt, damit du seiest zur Erlösung bis an die Grenzen der Erde, so spricht der Herr, dein Gott, der dich erlöst hat“ [Jes 49:6, 7.].

9. Und wiederum sagt der Prophet: „Der Geist des Herrn ist über mir deshalb, weil er mich gesalbt hat, Armen frohe Botschaft zu bringen, mich gesandt hat zu heilen, die zerknirschten Herzens sind, zu verkünden Gefangenen Freilassung, Blinden neues Augenlicht, auszurufen das angenehme Jahr des Herrn und den Tag der Vergeltung, zu trösten alle Trauernden“[Jes 61:1, 2.].

BARNABAS KAPITEL 15

1. Ferner ist auch über den Sabbat geschrieben in den zehn Geboten, in denen der Herr auf dem Berge Sina zu Moses von Angesicht zu Angesicht gesprochen hat: „Und heiliget den Sabbat des Herrn mit reinen Händen und reinem Herzen“ [Ex 20:8; Dtn 5:12.].

2. Und an einer anderen Stelle sagt er: „Wenn meine Söhne den Sabbat halten, dann will ich mein Erbarmen hingeben über sie“ [Jer 17:24.].

3. Den Sabbat erwähnt er am Anfang der Schöpfung: „Und der Herr schuf in sechs Tagen die Werke seiner Hände, und am siebten Tage hatte er sie vollendet, und er ruhte an diesem Tage und heiligte ihn“ [Gen 2:2.].

4. Merket auf Kinder, was bedeutet das „in sechs Tagen vollendete er sie“. Das heißt, dass in sechstausend Jahren der Herr alles vollenden wird; denn der Tag bedeutet bei ihm tausend Jahre. Er selbst bezeugt mir das, wenn er sagt: „Siehe, ein Tag des Herrn wird sein wie tausend Jahre“ [Ps 89:4; 2 Petr 3:8.]. Also Kinder, in sechs Tagen, (das heißt) in sechstausend Jahren wird alles vollendet sein.

5. Und am siebten Tage ruhte er. Das heißt: Wenn sein Sohn kommt und der Zeit des Bösen ein Ende machen und die Gottlosen richten und die Sonne, den Mond und die Sterne umändern wird, dann wird er ruhmvoll ruhen am siebten Tage.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Fernerhin sagt er: „Du sollst ihn heiligen mit reinen Händen und reinem Herzen“ [Ex 20:8.]. Wenn nun jemand den Tag, den der Herr geheiligt hat, jetzt schon heiligen kann mit reinem Herzen, dann sind wir völlig im Irrtum.

7. Siehe, dass wir erst dann recht ruhen und ihn heiligen werden, wenn wir dazu imstande sind, weil wir selbst gerechtfertigt sind und das Evangelium empfangen haben, wenn es kein Unrecht mehr gibt, vielmehr alles vom Herrn neu geschaffen ist; erst dann also werden wir ihn heiligen können, wenn wir selbst zuerst geheiligt sind.

8. Zudem aber sagt er ihnen: „Eure Neumonde und eure Sabbate ertrage ich nicht mehr“ [Jes 1:13.]. Sehet, wie er sagt: Nicht die jetzigen Sabbate sind mir angenehm, sondern den ich eingesetzt habe, an dem ich, nachdem ich alles beendigt habe, den Anfang des achten Tages, das heißt den Beginn einer anderen Welt ansetzen werde.

9. Deshalb begehen wir auch den achten Tag (= den Sonntag, den ersten Tag der neuen christlichen Woche) in Freude, an dem auch Jesus von den Toten auferstanden und, nachdem er sich geoffenbart hatte, in den Himmel aufgestiegen ist.

BARNABAS KAPITEL 16

1. Auch über den Tempel will ich noch zu euch reden, wie die Unglücklichen in ihrem Irrtum ihre Hoffnung setzten auf den Bau, als wäre er das Haus Gottes, statt dass sie auf ihren Gott, der sie erschaffen, gehofft hätten.

2. Denn fast nach Art der Heiden haben sie ihn verehrt in dem Tempel. Aber höret, wie der HERR spricht, da er ihm ein Ende setzt: „Wer hat den Himmel gemessen mit der Spanne oder die Erde mit der hohlen Hand? Nicht ich? Es spricht der HERR: Der Himmel ist mein Thron, die Erde der Schemel meiner Füße. Was für ein Haus wollt ihr mir erbauen oder was soll der Ort meiner Ruhe sein?“ [Jes 40:12; 66:1.] Erkennet also, dass ihre Hoffnung grundlos ist

3. Ferner sagt er wiederum: „Siehe, die diesen Tempel zerstörten, werden ihn selbst wieder aufbauen“.

4. Das trifft ein. Denn weil sie Krieg führten, wurde der Tempel von ihren Feinden zerstört; jetzt werden gerade die Untertanen der Feinde ihn wieder aufbauen.

5. Wiederum ist geoffenbart worden, dass die Stadt, der Tempel und das Volk Israel dem Untergang anheimgegeben werden soll. Es sagt nämlich die Schrift: „Und es wird geschehen am Ende der Tage, und der Herr wird übergeben die Schafe der Weide, ihren Stall und ihren Turm dem Untergang“ [Hen 89:56, 66, 67.]. Und es geschah, wie der Herr gesagt hatte.

6. Untersuchen wir nun aber, ob es einen Tempel Gottes gibt. Es gibt einen da, wo er selbst ihn zu bauen und aufzurichten bezeugt. Es steht nämlich geschrieben: „Und es wird geschehen, wenn die Woche zu Ende geht, wird der Tempel prachtvoll erbaut werden auf den Namen des Herrn“ [Dan 9:24-27?].

7. Ich finde also, dass es einen Tempel gibt. Wie er nun wird erbaut werden auf den Namen des Herrn, das vernehmet. Bevor wir nämlich unserem Gotte glaubten, war die Wohnung unseres Herzens dem Verderben zugänglich und schwach, wie ein wirklich von Händen erbauter Tempel, weil es voll war von Götzendienst und weil es war eine Behausung für Dämonen, weil wir taten, was Gott zuwider war.

8. Er wird aber aufgebaut werden auf den Namen des Herrn. Gebet aber acht, auf dass der Tempel des Herrn prachtvoll aufgebaut werde. Wie? Das vernehmet! Da wir Verzeihung der Sünden erlangten und gehofft haben auf den Namen des Herrn, sind wir neu geboren worden, wiederum von neuem geschaffen; deshalb wohnt in uns im Gemache (unseres Herzens) Gott wahrhaftig.

9. Wieso? Sein Wort der Treue, seine Berufung zur Verheißung, die Weisheit seiner Satzungen, die Forderungen seiner Lehre, ja er selbst, der in uns weissagt, er selbst, der in uns wohnt, der uns, dem Tode Unterworfenen, die Türe des Tempels, das ist den Mund öffnet, der uns Bußgeist verleiht, er zieht ein in den unvergänglichen Tempel.

10. Denn wer nach dem Heile sich sehnt, schaut nicht auf den Menschen, sondern auf den, der in ihm wohnt und spricht, erstaunt darüber, dass er seither weder die Worte einmal vernommen aus dem Munde des Redenden, noch dass er selbst bisher sich gesehnt habe, sie zu hören. Das ist der geistige Tempel, erbaut für den Herrn.

BARNABAS KAPITEL 17

1. Soweit es möglich war, in einfacher Weise euch aufzuklären, hofft meine Seele, dass ich in meinem Bestreben nichts übergangen habe, was zum Heile dienlich ist.

2. Wenn ich euch über die gegenwärtigen und künftigen Dinge schreiben würde, (so fürchte ich,) ihr würdet es nicht verstehen, weil es in Geheimnissen verborgen liegt. Das habe ich also auf diese Weise erledigt.

BARNABAS KAPITEL 18

1. Nun wollen wir aber übergehen zu der anderen Erkenntnis und Lehre. Es gibt zwei Wege der Lehre und der Macht, nämlich den des Lichtes und den der Finsternis Der Unterschied zwischen den beiden Wegen aber ist groß. Auf dem einen sind nämlich aufgestellt lichttragende Engel Gottes, auf dem anderen aber Engel des Teufels.

2. Und jener ist Herr von Ewigkeit zu Ewigkeit, dieser aber ist der Fürst dieser gegenwärtigen, gottlosen Zeit.

BARNABAS KAPITEL 19

1. Der Weg des Lichtes nun ist dieser: Wenn einer seinen Weg gehen will bis zum vorgesteckten Ziele, so soll er sich beeilen durch seine Werke. Die Erkenntnis nun, die uns gegeben wurde darüber, wie wir auf diesem Wege wandeln müssen, ist also:

2. Liebe den, der dich erschaffen, fürchte den, der dich gebildet, verherrliche den, der vom Tode dich erlöst hat! Sei geraden Herzens und reich im Geiste! Verkehre nicht mit denen, die wandeln auf dem Wege des Todes! Hasse alles, was Gott nicht gefällt, hasse jegliche Heuchelei! Versäume nichts von Gottes Geboten!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Erhebe dich nicht selbst, denke demütig in jeglicher Hinsicht, schreibe dir selbst keine Ehre zu! Fasse keinen bösen Anschlag wider deinen Nächsten! Gestatte deiner Seele keine Anmaßung!

4. Treibe nicht Unzucht, Ehebruch, Knabenschändung! Das Wort Gottes rede nicht bei der Unreinheit anderer! Schau nicht auf die Person, wenn du jemand zurechtweisest über einen Fehltritt! Sei milde, ruhig, zittere vor den Worten, die du gehört hast! Deinem Bruder trage Böses nicht nach!

5. Sei nicht geteilter Meinung, ob es (= die Verheißungen) sich erfüllen werde oder nicht! „Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen“ [Dtn 5:11.]! Liebe deinen Nächsten mehr als deine eigene Seele! Töte das Kind nicht durch Abtreibung, noch auch töte das Neugeborene! Ziehe deine Hand nicht zurück von deinem Sohne oder von deiner Tochter, sondern lehre sie von jung auf die Furcht Gottes!

6. Begehre nicht nach dem Besitze deines Nächsten, werde nicht habsüchtig! Geselle dich nicht in deinem Herzen zu den Hochmütigen, sondern verkehre mit den Demütigen und Gerechten! Was dir übles zustößt, das nimm als gut an und wisse, dass ohne Gott nichts geschieht!

7. Denke nicht noch rede zwiespältig! Denn die Doppelzüngigkeit ist ein Fallstrick des Todes. Sei untertan deinem Herrn als dem Vertreter Gottes in Achtung und Furcht! Gib deinem Knecht und deiner Magd, die auf den gleichen Gott hoffen, deine Befehle nicht in Bitterkeit, damit sie nicht einmal ablegen ihre Furcht vor Gott, der über euch beide herrscht. Denn er ist nicht gekommen, um zu berufen nach Ansehen der Person, sondern zu denen, die der Geist vorbereitet hat.

8. Von allem sollst du deinem Nächsten mitteilen und nicht sagen, es sei dein eigen! Wenn ihr nämlich die unvergänglichen Güter gemeinsam habt, um wieviel mehr die vergänglichen? Sei nicht vorlaut! Ein Fallstrick des Todes ist nämlich der Mund. Soviel du kannst, führe ein reines Leben deiner Seele zulieb!

9. Sei nicht so, dass du deine Hand ausstreckst zum Nehmen, zum Geben aber sie zuhältst! Liebe wie deinen Augapfel [Dtn 32:10; Ps 16:8.] jeden, der dir das Wort des Herrn verkündet!

10. Bei Tag und bei Nacht denke an den Tag des Gerichtes und suche täglich das Antlitz der Heiligen, sei es dass du durch Reden dich abmühest, hingehest, sie zu trösten, und nachsinnest, wie du durch die Rede eine Seele rettest, oder dass du mit den Händen (= durch Almosen) arbeitest zur Tilgung deiner Sünden.

11. Zweifle nicht, ob du geben sollst, und gib ohne Murren! Du wirst einsehen, wer der herrliche Erstatter deines Lohnes ist. Bewahre, was du erhalten, ohne etwas hinzuzufügen oder wegzunehmen! [Dtn 12:32.] Das Böse hasse in Ewigkeit! Urteile gerecht! [Dtn 1:16; Spr 31:9.]

12. Rufe keine Spaltungen hervor, sondern stifte Frieden, indem du Streitende versöhnst! Bekenne deine Sünden! Schreite nicht zum Gebete mit einem schlechten Gewissen! Das ist der Weg des Lichtes.

BARNABAS KAPITEL 20

1. Der Weg der Finsternis aber ist krumm und voll Fluch. Es ist nämlich der Weg zum ewigen Tode voll Strafe; auf diesem befindet sich das, was ihre Seelen zugrunde richtet: Götzendienst, Frechheit, Überhebung wegen der Macht, Heuchelei, Doppelherzigkeit, Ehebruch, Mord, Raub, Stolz, Übertretung, List, Bosheit, Anmaßung, Giftmischerei, Zauberei, Habsucht, Vermessenheit gegen Gott.

2. Leute, die die Guten verfolgen, die Wahrheit hassen, die Lüge lieben, den Lohn der Gerechtigkeit nicht kennen, dem Guten nicht nachstreben [Röm 12:9.] und dem gerechten Urteil, sich nicht bemühen um Witwen und Waisen, sich nicht kümmern um die Gottesfurcht, sondern um das Böse, von denen gar weit entfernt ist Sanftmut und Geduld, die das Eitle lieben, nach Vergeltung haschen, [Ps 4:3.] kein Mitleid haben mit dem Bettler, sich nicht annehmen um den Niedergebeugten, die bereit sind zum Verleumden, die ihren Schöpfer nicht anerkennen, Kinder morden, [Jes 1:13.] die Geschöpfe Gottes im Mutterschosse umbringen, dem Bedürftigen den Rücken zukehren, den Bedrängten unterdrücken, den Reichen beistehen, die Armen ungerecht richten, Sünder in allen Stücken.

BARNABAS KAPITEL 21

1. Daher ist es recht, dass der Mensch alle Satzungen des Herrn, die geschrieben stehen, kennen lerne, und in diesen wandle. Denn wer dieses tut, wird im Reiche Gottes verherrlicht werden; wer dagegen jenes andere (den Weg der Finsternis) sich auswählet, wird zugleich mit seinen Werken verloren gehen. Darum gibt es eine Auferstehung, darum eine Wiedervergeltung.

2. Ich bitte euch, die Vornehmen, wenn ihr von mir einen wohlgemeinten Rat annehmet: Ihr habt unter euch solche, denen ihr Gutes tun könnt; versäumet das nicht!

3. Nahe ist der Tag, an dem für den Bösen alles verloren ist; nahe ist der HERR und sein Lohn [Ebd. 40:10.].

4. Immer wieder bitte ich euch: Seid euch selbst gute Gesetzgeber, bleibet euch selbst gute Ratgeber, tilget aus in euch jegliche Heuchelei!

5. Gott aber, der über die ganze Welt gebietet, möge euch verleihen Weisheit, Einsicht, Verstand, Erkenntnis seiner Satzungen, Beharrlichkeit.

6. Werdet gelehrige Schüler Gottes, indem ihr fleißig forschet, was Gott von euch verlangt, und tuet es, damit ihr (als solche = gelehrige Schüler Gottes, Gerechte) erfunden werdet am Tage des Gerichtes.

7. Wenn ihr ein Gedächtnis habet für eine Wohltat, gedenket meiner, indem ihr diese meine Worte beherziget, damit mein Verlangen und meine Sorgfalt zu etwas Gutem führe. Ich ersuche euch darum, indem ich eine Wohltat erbitte.

8. Solange noch das herrliche Gefäß bei euch ist (solange ihr noch in diesem Leibe lebet), versäumet nichts von dem Eurigen (= euren Verpflichtungen), sondern forschet stets darüber nach und erfüllet jegliches Gebot; denn sie sind es wert.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Deshalb war ich um so mehr bemüht, von dem, was ich beherrschte, euch zu schreiben, um euch eine Freude zu machen. Lebet wohl, Kinder der Liebe und des Friedens, der Herr der Herrlichkeit und jeglicher Gnade sei mit eurem Geiste!The Lord of glory and of all grace be with your spirit. Amen.

DER HIRTE DES HERMAS

(Griechisch: Poimen tou Herma; Latein: Pastor Hermae)
Originalsprache: Griechisch
Autor: Hermas (Bruder des Papstes Pius I.)
Quelle: Die Apostolischen Väter (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 35) München 1918, 179-289.
Übersetzung: Franz Zeller , 1918
Geschätzter Datierungszeitraum: 90–160 n. Chr.

(Der Hirte [Pastor] des Hermas, manchmal auch nur Der Hirte genannt, ist ein christliches literarisches Werk aus der späten ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts. Es wurde von vielen Christen als wertvolles Buch angesehen und von einigen der frühen Kirchenväter wie Irenäus als kanonische Schrift angesehen. Das Werk umfasst fünf Visionen, zwölf Gebote und zehn Gleichnisse. Es stützt sich auf Allegorien und widmet der Kirche besondere Aufmerksamkeit, indem es die Gläubigen zur Umkehr für die Sünden aufruft, die ihr geschadet haben. Es findet sich im Codex Sinaiticus [ca. 330–360 n. Chr.] und wird in der Stichometrie zwischen der Apostelgeschichte und der Paulusgeschichte aufgeführt. des Codex Claromontanus. Der Lehren des Hirten decken sich zu fast 100% mit den Lehren der Rechtschaffenheit im Hinduismus und Buddhismus. [Siehe: The Grand Bible: The Yoga Sutras S. 6644, The Dhammapada S. 7040, The Lotus Sutra S. 7045.]

Der Textinhalt des Buches und die offensichtliche Vertrautheit des Autors mit der Offenbarung des Johannes und anderen johanneischen Texten lassen die Entstehungszeit vermutlich im 2. Jahrhundert vermuten. Die Autoren der johanneischen Literatur könnten jedoch stark vom Hirten des Hermas inspiriert sein. Der Hinweis auf einen unbekannten Clemens wird von einigen Gelehrten als Clemens von Rom [Titus Flavius Clemens von Rom] angesehen. Wenn dies der Fall ist, könnte dies auf ein Datum um 90 n. Chr. für zumindest den historisierten Schauplatz der ersten beiden Visionen hindeuten. Der Hirte des Hermas wurde erstmals im Muratorianischen Fragment erwähnt, einer Liste, die erstmals um 170 n. Chr. verfasst wurde (obwohl einige Gelehrte sie auf das 3. oder 4. Jahrhundert n. Chr. datieren). Es identifiziert Hermas, den Autor des Hirten, als Bruder von Pius I., Bischof von Rom.

Das Buch wurde wahrscheinlich von einem Bürger der Oberschicht der Stadt Rom verfasst, der als solcher die Sprache der Oberschicht des Römischen Reiches verwendete: Griechisch. Sehr bald darauf wurde es ins Vulgärlatein (die Sprache des einfachen Volkes im westlichen Teil des Römischen Reiches) übersetzt. Weitere Übersetzungen folgten im 5. Jahrhundert n. Chr., als Latein nicht mehr verwendet wurde, sondern „Römisch“, die gebräuchliche Sprache und der direkte Vorläufer der heutigen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

„romanischen Sprachen“ (wie Altitalienisch, Iberisch, Französisch usw.). Von der griechischen Version fehlen die letzten 10 bis 15 %. Die Übersetzungen ins Vulgärlatein und „Römisch“ sind nahezu vollständig.

Der Hirte wurde außerdem mindestens zweimal ins Koptische (Ägyptische) übersetzt, und Fragmente sowohl sahidischer als auch achmimischer Übersetzungen sind erhalten. Drei Übersetzungen ins Ge'ez (Äthiopische) wurden ebenfalls angefertigt, aber keine ist vollständig erhalten. Die einzige erhaltene georgische Übersetzung stammt möglicherweise aus dem Arabischen, aber keine arabische Übersetzung ist erhalten geblieben, da die Muslime die meisten Bibliotheken in den von ihnen eroberten Ländern zerstörten. Es scheint keine syrische Übersetzung gegeben zu haben, und kein syrischer Autor scheint den Hirten zu kennen. Es erfreute sich im Weströmischen Reich und in Alexandria stets größerer Beliebtheit als im Osten. Es gab eine mittelpersische Übersetzung für ein manichäisches Publikum. Sie ist in einem einzigen Manuskriptfragment erhalten, das in den Mogao-Höhlen in Turfan in China gefunden wurde.)

BOOK 1. VISIONEN.

ERSTE VISION.

Kapitel 1 - Erscheinung der ersten Frau.

1. Mein Ernährer hat mich nach Rom an eine gewisse Rhode verkauft. Nach vielen Jahren sah ich sie wieder und gewann sie allmählich lieb wie eine Schwester.

2. Nach einiger Zeit sah ich sie, wie sie im Tiber badete, ich reichte ihr die Hand und führte sie aus dem Fluss. Wie ich nun ihre Schönheit sah, wurde ich nachdenklich und sprach bei mir selbst: Glücklich wäre ich, wenn ich eine solche Frau bekäme mit dieser Schönheit, diesen Sitten. Nur dieses dachte ich, sonst nichts.

3. Später ging ich nach Kumä; dabei pries ich die Werke Gottes: ihre Größe, Erhabenheit und Gewalt; da übermannte mich im Gehen der Schlaf. Und ein Geist erfasste mich und entführte mich durch eine unwegsame Gegend, durch die kein Mensch durchkommen konnte; sie war steil und durch das Wasser zerklüftet. Nachdem ich jenen Fluss überschritten hatte, kam ich in die Ebene, fiel auf die Knie nieder, begann zum Herrn zu beten und meine Sünden zu bekennen.

4. Während ich betete, tat sich der Himmel auf, und ich sah jene Frau, die ich ersehnte, mich vom Himmel her grüßen und (ich hörte) sie sagen: „Sei gegrüßt; Hermas!“

5. Die Augen auf sie gewandt, fragte ich sie: „Herrin, was machst du da?“ Und sie erwiderte mir: „Ich wurde aufgenommen, damit ich deine Sünden kund tue bei dem Herrn.“

6. Ich sagte zu ihr: „So bist du meine Anklägerin?“ „Nein“, entgegnete sie, „höre vielmehr, was ich dir zu sagen habe. Der Gott, der in dem Himmel wohnet [Ps 2:4; 122:1; Tob 5:17.] und der aus dem Nichts das Seiende erschaffen, erweitert und vermehrt [Gen 1:28; 8:17.] hat um seiner heiligen Kirche willen, zürnt dir, weil du wider mich gesündigt hast.“

7. Ich entgegnete ihr und sagte: „Wider dich habe ich gesündigt? auf welche Weise? habe ich zu dir einmal ein schlüpfriges Wort gesagt? habe ich dich nicht stets wie eine Göttin angesehen? habe ich dich nicht stets behandelt wie eine Schwester? Warum lügst du, Weib, gegen mich dieses Schändliche und Unreine?“

8. Da lachte sie auf und sprach zu mir: „In deinem Herzen stieg die Lust zum Bösen auf. Oder scheint es dir nicht etwas Schlimmes zu sein für einen gerechten Mann, wenn in seinem Herzen die böse Lust aufsteigt? Das ist eine Sünde“, sagte sie, „und zwar eine große. Denn der gerechte Mann sinnt auf Gerechtes. Denn darauf, dass er Gerechtes sinnt, baut sich sein guter Ruf im Himmel, und der Herr ist ihm zugetan in all seinem Beginnen; die aber Böses sinnen in ihren Herzen, die ziehen sich Tod und Gefangenschaft zu, am meisten die, welche sich um diese Welt kümmern und sich ihres Reichtums rühmen und auf die kommenden Güter nicht hoffen.

9. Bereuen werden es in ihren Herzen alle, die keine Hoffnung haben, sie haben ja sich selbst aufgegeben und ihr Leben. Du aber bete zu Gott, und er wird deine Sünden heilen und die deines ganzen Hauses und aller Heiligen.“

Kapitel 2 - Erscheinung der zweiten Frau; ihre Anklage.

1. Nachdem sie diese Worte gesprochen hatte, schloss sich der Himmel; ich zitterte am ganzen Leibe und war betrübt. Und ich sprach bei mir selbst: Wenn mir dies zur Sünde angerechnet wird, wie werde ich das Heil erlangen können? oder wie werde ich Gott versöhnen für meine Sünden, die ich durch die Tat vollführt habe? oder mit welchen Worten soll ich mich an den Herrn wenden, auf dass er mir gnädig sei?

2. Als ich dies in meinem Herzen erwog und überdachte, sah ich vor mir einen großen, leuchtenden Sitz aus schneeweißer Wolle. Und es kam eine bejahrte Frau in prächtigem Gewande, ein Buch in den Händen haltend, setzte sich allein nieder und grüßte mich: „Sei gegrüßt, Hermas.“ Voll Betrübnis sprach ich unter Tränen: „Sei gegrüßt, Herrin.“

3. Und sie sprach zu mir: „Warum bist du traurig, Hermas, du, der Langmütige und Friedliebende, der allzeit Lachende, warum siehst du so niedergeschlagen aus und warum bist du nicht munter?“ Ich antwortete ihr: „Wegen einer überaus guten Frau, die sagte, ich hätte wider sie gesündigt.“

4. Sie entgegnete: „Keinesfalls gibt es bei dem Diener Gottes ein solches Tun. Vielmehr stieg lediglich in deinem Herzen (der Gedanke) an sie auf. Allerdings ist es so, für die Diener Gottes zieht ein solcher Gedanke Sünde nach sich; sündhaft ist nämlich der Wunsch und verwerflich bei einer ganz lauteren und schon erprobten Seele, wenn sie eine schlimme Tat begehrt, und zumal (wenn es) Hermas (tut), der Enthaltsame, der sich frei hält von jeder schlechten Begierde und der erfüllt ist mit jeglicher reinen Gesinnung und großer Unschuld!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kapitel 3 - Rede und Weissagung der zweiten Frau.

1. Aber nicht deshalb zürnt dir Gott, sondern damit du dein Haus bekehrest, das sich versündigt hat gegen Gott und gegen euch, seine Eltern. Weil du die Kinder liebst, hast du dein Haus nicht gewarnt, ließest es vielmehr gar sehr verderben; deshalb zürnt dir der Herr; aber er wird all das Böse heilen, das in deinem Hause vorgekommen ist; denn wegen der Fehltritte und Sünden jener ging es dir schlecht in deinen zeitlichen Unternehmungen.

2. Aber die Barmherzigkeit Gottes hatte Mitleid mit dir und deinem Hause, und er wird dich stark machen und dich befestigen in seinem Ruhme. Nur nimm du es nicht leicht, sondern fasse guten Mut und bestärke dein Haus. Wie nämlich der Schmied durch das Hämmern des Stückes fertig bringt, was er will, so wird auch die tägliche gute Zusprache Herr über jegliche Schlechtigkeit. Lasse also nicht ab, deine Kinder zu warnen; denn ich weiß es, wenn sie von ganzem Herzen sich bekehren, werden sie mit den Heiligen eingeschrieben werden in die Bücher des Lebens.“

3. Als sie diese Worte zu Ende gesprochen hatte, sagte sie zu mir: „Willst du mich anhören, wenn ich vorlese?“ Und ich versetzte: „Ja, Herrin!“ Da sagte sie zu mir: „Höre zu und vernimm die Herrlichkeiten Gottes.“ Ich hörte Mächtiges und Wunderbares, was ich nicht behalten konnte. Denn alle Worte waren zum Erschauern, so dass sie ein Mensch nicht ertragen kann. Nur die letzten Worte habe ich behalten; sie waren mir nämlich erträglich und milde.

4. „Siehe, der Herr der Heerscharen [Ps 58:6 u.ö.], der mit seiner unsichtbaren Macht und Stärke und großen Weisheit die Welt erschuf [Apg 17:24.] und in seinem lobwürdigen Ratschlusse seine Schöpfung mit Schönheit umgab und mit seinem mächtigen Wort den Himmel befestigte und die Erde gründete über den Wassern [Ps 135:5, 6 u. ö.] und in der ihm eigenen Weisheit und Vorsicht seine heilige Kirche schuf, die er auch segnete, siehe, er versetzt die Himmel, die Berge [Ps 45:3; 1Kor 13:2.], die Hügel und die Meere, und alles wird ebenes Land für seine Auserwählten, damit er ihnen das Versprechen einlöse, das er mit großem Ruhm und großer Freude gegeben, wenn sie nämlich die Satzungen Gottes halten, die sie in großem Vertrauen empfangen haben.“

Kapitel 4 - Mahnung zum Starksein.

1. Als sie nun mit dem Vorlesen aufgehört und von dem Sitze sich erhoben hatte, kamen vier Jünglinge, nahmen den Sitz und entfernten sich gegen Osten.

2. Sie aber rief mich, fasste mich an der Brust und sagte zu mir: „Hat dir meine Vorlesung gefallen?“ Und ich erwiderte ihr: „Herrin, der Schluss eben gefiel mir, das Vorhergehende aber ist schwierig und hart.“ Sie sagte mir aber entgegnend: „Diese Schlussworte sind für die Gerechten, das Vorhergehende ist für die Heiden und die Abtrünnigen.“

3. Während sie noch mit mir sprach, erschienen zwei Männer, trugen sie an den Armen und entfernten sich gegen Osten, wohin auch der Sitz gebracht worden war. Sie ging aber heiter weg, und im Gehen sagte sie zu mir: „Sei stark, Hermas!“

ZWEITE VISION.

Kapitel 1 - Hermas bekommt ein Büchlein zum Abschreiben.

1. Als ich nach Kumä ging zu derselben Zeit wie im vorigen Jahre, dachte ich beim Gehen an die vorjährige Erscheinung, und wiederum erhob mich der Geist und führte mich an den gleichen Ort wie damals.

2. Hier angekommen, fiel ich auf die Knie, fing an zum Herrn zu beten und seinen Namen zu verherrlichen [Ps 85:9; 2 Thess 1:12.], weil er mich für würdig gehalten und mir meine früheren Sünden geoffenbart hatte.

3. Wie ich mich dann vom Gebete erhob, sah ich mir gegenüber die ältere Frau, die ich auch im vorigen Jahre gesehen hatte, hin und her wandeln und in einem kleinen Buche lesen; und sie sprach: „Kannst du dies den Auserwählten Gottes verkünden?“ Ich erwiderte ihr: „Herrin, soviel kann mein Gedächtnis nicht behalten; gib mir das Buch zum Abschreiben!“ „Nimm es“, sagte sie, „aber gib es mir wieder zurück.“

4. Und ich nahm es, zog mich an einen Platz auf dem Felde zurück und schrieb alles buchstäblich ab; denn Silben fand ich nicht. Als ich mit dem Abschreiben der Buchstaben des Buches fertig war, wurde es mir plötzlich aus der Hand gerissen; von wem, sah ich nicht.

Kapitel 2 - Mahnung zur Buße; die Bußzeit für die Christen geht zu Ende; für die Heiden dauert sie bis zum jüngsten Tage.

1. Vierzehn Tage später, nachdem ich gefastet und zum Herrn viel gebetet hatte, wurde mir die Erkenntnis der Schrift enthüllt. Folgendes stand darin:

2. „Deine Kinder, Hermas, haben gesündigt gegen Gott und gelästert wider den Herrn; in großer Schlechtigkeit haben sie ihre Eltern verraten, man nannte sie Verräter der Eltern, und sie ließen es sich nicht zunutzen sein, sondern sie fügten ihren Sünden noch Ausschweifung und allerhand Bosheit hinzu, und so ist ihre Schlechtigkeit voll geworden.

3. Tue diese Worte allen deinen Kindern kund und deiner Gattin, die einmal deine Schwester sein soll; denn sie beherrscht die Zunge nicht, sondern sündigt damit; wenn sie aber dies hört, wird sie es nicht mehr tun, und sie wird Erbarmung finden.

4. Wenn du ihnen diese Worte mitgeteilt hast, die mir der Herr aufgetragen hat, damit du sie offen erkennest, dann werden ihnen alle Sünden nachgelassen, die sie früher begangen haben, ebenso allen Heiligen, was sie bis auf diesen Tag gesündigt haben, wenn sie aus ganzem Herzen sich bekehren und aus ihrem Herzen den Zwiespalt nehmen.

5. Denn der Herr hat bei seiner Herrlichkeit gegen seine Auserwählten geschworen: wenn nach diesem festgesetzten Tage noch eine Sünde geschieht, dann sollen sie das Heil nicht erlangen; denn die Bußzeit hat ein Ende für die Gerechten; die Tage der Buße sind erfüllt für alle Heiligen; für die Heiden aber gibt es eine Buße bis zum Jüngsten Tage.

6. Sage daher den Vorstehern der Kirche, auf dass sie ihre Wege bessern in Gerechtigkeit und mit großer Herrlichkeit aus dem Vollen die Verheißungen empfangen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Fahret fort, die Gerechtigkeit zu üben [Ps 14:2; Apg 10:35.] und duldet keinen Zwiespalt im Herzen, damit ihr eingehen werdet zu den heiligen Engeln! Glückselig seid ihr alle, wenn ihr die kommende große Trübsal aushaltet und wenn ihr euer Leben nicht verleugnet.

8. Denn der Herr hat durch seinen Sohn geschworen, dass denen, die ihren Herrn verleugnen, ihr Leben abgesprochen ist, nämlich denen, die in den kommenden Tagen ihn verleugnen werden; wer es früher getan, dem zeigte sich der Herr gnädig wegen seiner Barmherzigkeit.

Kapitel 3 - Mahnung und Trost für Hermas.

1. Du aber, Hermas, sollst deinen Kindern das Böse nicht nachtragen und auch deine Schwester nicht entlassen, damit sie von ihren früheren Sünden gereinigt werden. Sie werden nämlich in eine gerechte Zucht genommen werden, wenn du ihrer Sünden nicht gedenkst; denn Böses nachtragen, heißt sich den Tod zuziehen. Du aber, Hermas, wirst selbst große Trübsal mitmachen müssen wegen der Übertretungen der Deinigen, weil du dich nicht um sie gekümmert hast; vielmehr hast du sie vernachlässigt und warst verstrickt in deine bösen Unternehmungen.

2. Aber retten wird dich der Umstand, dass du nicht abgefallen bist vom lebendigen Gotte [Hebr 3:12.], und deine aufrichtige Gesinnung und deine große Enthaltsamkeit; das ist deine Rettung, falls du so bleibst, und das rettet alle, die so handeln und die wandeln in Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit. Diese werden jegliche Schlechtigkeit überwinden und ausharren zum ewigen Leben.

3. Glückselig alle, die Gerechtigkeit üben [Ps 105:2; 14:2.]; sie werden in Ewigkeit nicht zugrunde gehen.

4. Dem Maximus aber sage: siehe, Trübsal kommt; wenn's dir gut dünkt, verleugne abermals. Nahe ist der Herr denen, die sich bekehren, wie geschrieben steht bei Eldad und Modat [Num 11:26, 27. Ihre Schrift ist bei den Vätern öfters genannt, z. B. Cyrill Cat. XVI, 25, 26. Bas. M. de spir. sancto c. 26.], die dem Volke in der Wüste geweissagt haben."

Kapitel 4 - Offenbarung über die alte Frau.

1. Brüder, im Schlafe erhielt ich eine Offenbarung von einem gar schönen Jüngling, der mir sagte: „Was meinst du, wer die alte Frau war, von der du das Büchlein bekamst?" Ich sagte: „Die Sibylle" [Der Hirte des Hermas ist die erste christliche Schrift, in der die Sibylle erwähnt wird.]. „Du irrst", versetzte er, „die ist es nicht." „Wer ist es denn?" fuhr ich fort. „Die Kirche", war seine Antwort. Ich sagte ihm: „Warum ist sie alt?" „Weil sie", antwortete er, „von allem zuerst gegründet wurde; deswegen ist sie alt, und ihretwegen wurde die Welt geschaffen."

2. Danach sah ich ein Gesicht in meinem Hause. Die alte Frau kam und fragte mich, ob ich das Buch schon den Presbytern gegeben habe. Ich sagte: „Nein." „Du hast recht getan", fuhr sie fort. „Ich habe noch einiges hinzuzufügen. Wenn ich nun vollends alle Worte hinzugefügt habe, werden sie durch dich allen Auserwählten bekanntgegeben werden.

3. Du wirst zwei Abschriften fertigen und eine dem Klemens, eine der Grapte senden. Klemens wird es an die auswärtigen Städte schicken, das ist ihm aufgetragen worden; Grapte wird die Witwen und Waisen mahnen. Und du wirst es in dieser Stadt gemeinsam mit den Presbytern, den Vorstehern der Kirche, vorlesen."

DRITTE VISION.

Kapitel 1 - Die Erscheinung auf dem Felde.

1. Was ich schaute, Brüder, verhält sich so.

2. Als ich oftmals gefastet und den Herrn gebeten hatte, dass er mir die Offenbarung enthülle, die er mir durch jene alte Frau zu zeigen versprochen hatte, da erschien mir mitten in der Nacht jene Frau und sagte mir: „Da du so mangelhaft unterrichtet bist und so begierig, alles zu erfahren, so komme auf das Feld, wo du Korn bauest, und um die fünfte Stunde werde ich dir erscheinen und dir zeigen, was du sehen musst."

3. Ich fragte sie: „Herrin, wo auf dem Felde?" „Wo du willst", sprach sie. Ich wählte einen schönen, etwas zurückgelegenen Platz. Bevor ich aber sie anreden und ihr den Ort bezeichnen konnte, sagte sie: „Ich komme dorthin, wohin du willst."

4. Ich begab mich also, Brüder, auf das Feld, zählte die Stunden, kam an den Platz, den ich ihr als Treffpunkt bezeichnet hatte, und sah eine Bank aus Elfenbein dastehen, und über der Bank lag ein leinenes Kopfkissen, und über dem Linnen war ein feines, flächsenes Tuch gebreitet.

5. Als ich dies daliegen und niemand an dem Orte sah, geriet ich in Verwirrung, und es überkam mich wie ein Zittern, und die Haare stiegen mir zu Berge. Wie ein Schauern kam es mich an, weil ich allein war. Als ich wieder zu mir gekommen war, als ich an Gottes Herrlichkeit mich erinnert und wieder Mut gefasst hatte, fiel ich auf die Knie und bekannte dem Herrn abermals meine Sünden, wie früher.

6. Da kam sie mit sechs Jünglingen, die ich auch früher schon gesehen hatte, trat neben mich und hörte zu, wie ich betete und dem Herrn meine Sünden bekannte. Und indem sie mich berührte, sprach sie: „Hermas, höre auf, nur immer wegen deiner Sünden zu beten; bete auch um die Gerechtigkeit, damit du von ihr einen Teil in dein Haus bringest."

7. Dann richtete sie mich auf an der Hand und führte mich zu der Bank und sagte zu den Jünglingen: „Gehet fort und bauet."

8. Und als die Jünglinge sich entfernt hatten und wir allein waren, begann sie zu mir: „Setze dich hierher!" Ich erwiderte ihr: „Herrin, lass die Älteren zuerst Platz nehmen." „Was ich dir sage", fuhr sie fort, „setze dich!"

9. Als ich mich dann auf die rechte Seite setzen wollte, gab sie es nicht zu und winkte mit der Hand, dass ich mich auf die linke Seite setzen solle. Dann sann ich darüber nach und war mißstimmt, weil sie mich nicht rechts hatte sitzen lassen. Sie sagte dann: „Bist du traurig, Hermas? Der Platz zur Rechten gehört anderen, die Gott ganz wohlgefällig sind und um seines Namens willen gelitten haben; dir fehlt noch viel, bis du dich zu ihnen setzen darfst. Aber verbleibe in der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Aufrichtigkeit, wie du sie hast, und du wirst bei ihnen Platz nehmen, ebenso alle, welche die Werke jener tun und ertragen, was auch jene ertragen haben."

Kapitel 2 - Das Gesicht vom Bau des Turmes.

1. „Was", fragte ich, „haben sie ertragen?" „Höre", erwiderte sie, „Geißeln, Gefängnis, große Trübsal, Kreuzesstrafe, wilde Tiere um des Namens willen. Deshalb gehört jenen die rechte Seite der Beseligung und jedem, der wegen des Namens leidet; den übrigen gehört die linke Seite. Aber beide, sowohl die zur Rechten als auch die zur Linken Sitzenden haben die gleichen Gnaden und dieselben Verheißungen; nur genießen die zur Rechten Sitzenden eine gewisse Ehre.

2. Du bist voll Begierde, mit ihnen zur Rechten zu sitzen, aber deiner Unvollkommenheiten sind es viele; aber du wirst von ihnen gereinigt werden; auch werden alle diejenigen auf diesen Tag von ihren Fehlern befreit, die nicht doppelten Sinnes sind.

3. Nach diesen Worten wollte sie gehen; ich fiel ihr aber zu Füßen und bat sie bei dem Herrn, sie möge mir das versprochene Gesicht zeigen.

4. Da fasste sie mich wiederum bei der Hand, hob mich auf und hieß mich auf der Bank zur Linken Platz nehmen; sie selbst nahm auch Platz zur Rechten. Und nachdem sie einen prunkvollen Stab erhoben hatte, begann sie zu mir: „Du siehst etwas Großes." Ich entgegnete ihr: „Herrin, ich sehe gar nichts." Sie sprach zu mir: „Da, siehst du nicht, wie dir gegenüber ein großer Turm über den Wassern aus prächtigen Quadersteinen erbaut wird?"

5. Im Viereck aber wurde der Turm aufgeführt von den sechs Jünglingen, die mit ihr gekommen waren; aber außerdem trugen unzählige Männer Steine herbei, die einen aus der Meerestiefe, die anderen von der Erde, und übergaben sie den sechs Jünglingen; diese nahmen sie in Empfang und setzten sie in den Bau.

6. Die aus der Tiefe heraufgezogenen Steine fügten sie alle so in den Bau; denn sie eigneten sich so und passten in den Mauerverband mit den übrigen Steinen; sie wurden so untereinander verbunden, dass man die Fugen nicht sah. Es schien, als ob das Gefüge des Turmes aus einem Stein hergestellt sei.

7. Von den anderen Steinen, die sie von der trockenen Erde holten, warfen sie einen Teil weg, den anderen fügten sie ein in den Bau; wieder andere schlugen sie zusammen und warfen sie weit weg vom Turme.

8. Und wieder andere Steine lagen in großer Zahl rings um den Turm, aber sie verwendeten sie nicht für den Bau; einige von ihnen hatten Flecken, andere hatten Risse, andere waren verstümmelt, andere waren glänzend und abgerundet, so dass sie in den Bau nicht passten.

9. Auch sah ich, wie einige Steine weit vom Turme weggeschleudert auf den Weg fielen, aber in dem Wege nicht liegen blieben, sondern weiter rollten vom Weg auf unwegsamen Boden; andere sah ich ins Feuer fallen und verbrennen; endlich sah ich, wie einige nahe am Wasser niederfielen, wie sie aber nicht ins Wasser weiterrollen konnten, obwohl sie weiter springen und ins Wasser fallen wollten.

Kapitel 3 - Beginn der Enthüllungen über den Turm.

1. Als sie mir dies gezeigt hatte, wollte sie weggehen. Da sagte ich ihr: „Herrin, was nützt es mir, wenn ich dies gesehen habe, aber nicht verstehe, was diese Dinge zu bedeuten haben?" Antwortend sagte sie mir: „Du bist ein neugieriger Mensch, da du das Nähere über den Turm erfahren willst." „Ja, Herrin", erwiderte ich, „damit ich es den Brüdern mitteile, damit sie froher werden und damit sie, wenn sie dies hören, den Herrn erkennen in großer Herrlichkeit."

2. Sie entgegnete: „Es werden zwar viele dies hören; von diesen werden die einen sich freuen, andere werden weinen; aber auch diese werden sich sogar freuen, wenn sie darauf hören und Buße tun. So höre denn das Gleichnis von dem Turm; ich will dir nämlich alles enthüllen. Aber mache mir keine Vorwürfe mehr wegen der Enthüllung; denn diese Offenbarungen haben ein Ende; sie sind nämlich erfüllt; du aber hörst nicht auf, Offenbarungen zu verlangen; so anspruchsvoll bist du.

3. Der Turm, den du bauen siehst, bin ich, die Kirche [Die durch den Turm versinnbildlichte Kirche umfasst keine Sünder, sondern nur Gerechte, die noch leben und schon in die ewige Seligkeit eingegangen sind. Vgl. Vis. III 5, 1.], die dir jetzt wie auch früher erschienen ist; was du nun willst, das frage über den Turm, und ich werde es dir künden, damit du dich freuest mit den Heiligen." Da sagte ich zu ihr: „Herrin, da du mich nun einmal für würdig hieltest, mir alles zu enthüllen, so rede." Sie aber entgegnete: „Was immer dir enthüllt werden kann, das wird enthüllt werden. Nur soll dein Herz zu Gott gerichtet sein, und du darfst nicht anzweifeln, was du siehst."

4. Ich fragte sie: „Warum ist der Turm auf Wasser gebaut, Herrin?" „Ich habe es dir", versetzte sie, „schon früher gesagt, du fragst genau nach; wenn du also fragst, wirst du die Wahrheit finden. Höre nun, warum der Turm auf Wasser gebaut ist. Weil euer Leben durch Wasser gerettet wurde und gerettet werden wird[das heißt durch die Taufe.]. Der Grund des Turmes ist nämlich gelegt durch das Wort des allmächtigen und verherrlichten Namens, er wird zusammengehalten durch die unsichtbare Macht des Herrn."

Kapitel 4 - Die sechs Jünglinge sind hervorragende Engel Gottes; auch die übrigen Bauleute sind Engel.

1. Ich antwortete ihr mit den Worten: „Herrin, groß und wunderbar ist diese Sache. Wer aber sind die sechs Jünglinge, die beim Bau tätig sind, Herrin?" „Das sind die heiligen Engel Gottes, die zuerst geschaffenen, denen der Herr den Auftrag gab, seine ganze Schöpfung zu fördern, zu ordnen und sie ganz zu beherrschen. Durch sie wird daher der Bau des Turmes vollendet werden."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. „Und wer sind die anderen, welche die Steine beitragen?“ „Auch das sind heilige Engel Gottes; jene sechs aber sind höheren Ranges als diese. Der Turm wird also seine Vollendung finden, und alle insgesamt werden sich freuen rings um den Turm, und sie werden Gott verherrlichen, weil der Bau des Turmes zu Ende geführt wurde.“

3. Ich fragte sie: „Herrin, ich hätte gerne gewusst, welche Bewandtnis es hat mit der Herkunft und der Bedeutung der Steine.“ Ihre Antwort lautete: „Nicht weil du von allen der würdigste bist, diese Enthüllung zu erhalten - denn andere kommen vor dir und sind besser als du, so dass ihnen diese Gesichte hätten geoffenbart werden sollen - vielmehr damit der Name Gottes verherrlicht werde [Ps 85:9, 12.], wurde dir die Offenbarung und wird sie dir zuteil werden wegen der Zweifler, wegen derer, die grübeln in ihren Herzen, ob es so sei oder nicht. Sage, ihnen, dass dies alles wahr ist und nichts gegen die Wahrheit verstößt, sondern alles fest, sicher und wohlbegründet ist.“

Kapitel 5 - Die Bausteine versinnbilden die einzelnen Gläubigen.

1. „Nun höre von den Steinen, die in den Bau kamen. Die viereckigen, weißen und in den Verband passenden Steine, das sind die Apostel, Bischöfe, Lehrer und Diakonen, welche lebten nach der Heiligkeit Gottes, die ihr Hirtenamt, Lehramt und ihren Dienst heilig und fromm versehen haben für die Erwählten Gottes; die einen von ihnen sind schon entschlafen, die anderen leben noch; immer waren sie einig miteinander, hielten Frieden unter sich und hörten aufeinander; deshalb passen in dem Bau des Turmes die Fugen zueinander.“

2. „Was aber bedeuten die Steine, die aus der Meerestiefe heraufgezogen und in den Bau eingemauert wurden und deren Linien mit den übrigen schon zum Bau verwandten Steinen übereinstimmten?“ „Das sind die, welche für den Namen des Herrn gelitten haben.“

3. „Auch über die anderen Steine, welche von der Erde genommen, möchte ich Auskunft und Deutung haben, Herrin.“ Sie erklärte: „Die, welche zum Bau verwendet wurden, ohne dass man sie behauen musste, sind vom Herrn erprobt, weil sie in der Gerechtigkeit des Herrn wandelten und seine Gebote richtig hielten.“

4. „Was bedeuten aber die, welche herbeigeführt und in den Bau gelegt wurden?“ „Das sind die Neulinge im Glauben und (andere) Gläubige; sie werden von den Engeln zu guten Werken ermahnt, weil in ihnen keine Sünde gefunden wurde.“

5. „Und was bedeuten die Weggeworfenen und Fortgeschleuderten?“ „Das sind solche, welche gesündigt haben und sich bekehren wollen; deshalb wurden sie nicht weit vom Turme weggeworfen, weil sie für den Bau brauchbar sein werden, wenn sie sich bekehrt haben. Die, welche die Bekehrung vorhaben, werden nach ihrer Bekehrung stark sein im Glauben, wenn ihre Bekehrung jetzt geschieht, solange am Turme noch gebaut wird; wenn aber der Bau vollendet ist, dann gibt es für sie keinen Platz mehr, und sie werden verworfen sein; nur das bleibt ihnen, dass sie in der Nähe des Turmes liegen.“

Kapitel 6 - Die Deutung der einzelnen Steine wird fortgesetzt.

1. „Willst du auch über die Zerschlagenen und vom Turme weit Weggeschleuderten Auskunft haben? Das sind die Kinder der Sünde; ihr Glaube war Heuchelei, und keine Schlechtigkeit blieb fern von ihnen. Deshalb finden sie das Heil nicht, weil sie wegen ihrer Sünden nicht brauchbar sind für den Bau. Deshalb wurden sie zusammengeschlagen und weit fort geworfen wegen des Herrn Zorn, weil sie ihn geärgert haben.

2. Dann hast du andere in großer Zahl daliegen sehen, die nicht in den Bau kamen; das sind die mit Flecken Behafteten; sie haben die Wahrheit zwar erkannt, aber sie blieben nicht bei ihr und schlossen sich den Heiligen nicht an; deshalb sind sie unbrauchbar.“

3. „Wer sind dann die mit den Rissen?“ „Sie bedeuten Leute, die im Herzen etwas gegeneinander haben und miteinander nicht im Frieden leben [1 Thess 5:13; Mk 9:50; 2 Kor 13:11.], vielmehr sich den Anschein des Friedens geben; sobald sie aber auseinander gegangen sind, leben ihre Sünden fort in ihren Herzen; das sind die Risse, welche die Steine haben.

4. Die Verstümmelten sodann sind diejenigen, welche zwar gläubig sind und der Hauptsache nach in Gerechtigkeit leben, aber doch einigen Anteil an der Sünde haben; deshalb sind sie verstümmelt und nicht ganz.“

5. „Was ist aber dann mit den weißen, rundlichen Steinen, die nicht in das Bauwerk passen, Herrin?“ Sie antwortete mir: „Wie lange noch bist du töricht und unverständig und fragst nach allem und siehst nichts ein? Das sind solche, die zwar den Glauben haben, zugleich aber auch den Reichtum dieser Welt; wenn die Trübsal kommt, dann verleugnen sie ihren Herrn wegen ihres Reichtums und wegen ihrer Geschäfte.“

6. Ich erwiderte ihr und sagte: „Herrin, wann werden sie brauchbar werden für den Bau?“ „Sie werden dann brauchbar sein für Gott, wenn ihnen der Reichtum, der ihre Seele beherrscht, vermindert worden ist. Wie nämlich der rundliche Stein nur dadurch viereckig wird, dass man ihn behaut und einiges von ihm wegnimmt, so können auch die Reichen in dieser Welt nur dadurch für den Herrn brauchbar werden, dass ihnen der Reichtum beschnitten wird.

7. Erkenne dies zuerst an dir selbst; solange du reich warst, warst du nicht zu brauchen, jetzt aber bist du sehr brauchbar und nützlich für das Leben. Werdet brauchbar für Gott! Denn du selbst wirst aus diesen Steinen genommen.“

Kapitel 7 - Die Deutung der übrigen Steine.

1. „Die anderen Steine, die, wie du sahest, weit vorn Turme weggeworfen wurden und auf den Weg fielen, aber vom Wege weiterrollten in wegloses Feld, das sind die, welche zwar geglaubt haben, aber wegen ihres Zweifels ihren wahren Weg verließen; in der Meinung, einen besseren Weg finden zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

können, irren sie umher und sind unglücklich durch ihr Umherstreifen in den weglosen Gebieten.

2. Die, welche ins Feuer fielen und verbrannten, das sind die, welche am Ende von dem lebendigen Gott abgefallen sind [Hebr 3:12.] und in deren Herzen keine Sinnesänderung mehr aufkam wegen ihrer schwelgerischen Lüste und ihrer Sünden, die sie begingen.

3. Möchtest du endlich wissen, was die zu bedeuten haben, welche nahe am Wasser niederfielen, aber nicht ins Wasser weiterrollen konnten? Das sind die, welche das Wort hörten [Mk 4:18; Mt 13:20-22.] und sich taufen lassen wollten auf den Namen des Herrn [Apg 19:5.]; wenn ihnen hernach die Keuschheit (als Forderung) der wahren Lehre zu Gemüte geführt wird, kehren sie um und laufen wieder ihren schlechten Begierden nach [Jesus ben Sirach 18:30.].“

4. Da schloss sie mit der Deutung des Turmes.

5. Ich aber war frech und fragte sie noch, ob alle diese weggeworfenen und in den Bau des Turmes nicht passenden Steine, ob es für sie eine Buße gibt und ob sie eine Stelle finden in diesem Turme. „Es gibt für sie eine Buße“, erwiderte sie, „aber in diesen Turm können sie nicht kommen.

6. Aber sie werden für einen anderen viel geringeren Platz passen, und zwar dann, wenn sie ihre Schmerzen getragen und die Tage ihrer Sünden erfüllt haben. Sie werden aber deshalb an einen anderen Ort versetzt werden, weil sie teilgenommen hatten an dem gerechten Worte. Und nur dann wird es ihnen gelingen, ihren Qualen entrissen zu werden, wenn in ihrem Herzen (die Reue über) die bösen Werke, die sie verübt, sich regt. Wenn diese sich aber nicht regt in ihrem Herzen, dann werden sie nicht gerettet werden wegen ihrer Herzenshärtigkeit.“

Kapitel 8 - Das Gesicht von den sieben Frauen.

1. Als ich nun aufhörte, sie nach all diesem zu fragen, sagte sie zu mir: „Willst du etwas anderes sehen?“ Da ich sehr begierig war, etwas zu schauen, wurde ich überglücklich durch (die Aussicht auf) ein neues Gesicht.

2. Lächelnd sah sie mich an und sagte: „Siehst du sieben Frauen um den Turm?“ „Ja, Herrin“, erwiderte ich. „Der Turm hier wird von diesen getragen gemäß der Anordnung des Herrn.

3. Vernimm nun ihre Bedeutung. Die erste von ihnen, die mit den kräftigen Händen, wird Glaube genannt. Durch sie werden die auserwählten Gottes gerettet.

4. Die zweite, mit dem Gürtel und mit dem mannhaften Aussehen, heißt Enthaltsamkeit; sie ist die Tochter des Glaubens. Wer ihr nachfolgt, wird glücklich in seinem Leben, weil er sich von allen bösen Taten frei halten wird, weil er glaubt, dass er das ewige Leben erben wird, wenn er sich frei hält von jeder sündhaften Lust.“

5. „Was bedeuten aber die übrigen, Herrin?“ „Die eine ist die Tochter der anderen. Ihre Namen sind: Aufrichtigkeit, Wissenschaft, Unschuld, Keuschheit, Liebe. Wenn du alle Werke der Mutter von ihnen tust, kannst du das Leben besitzen.“

6. „Ich hätte gerne gewusst, Herrin, welche Bedeutung jede von ihnen hat.“ „So höre“, antwortete sie, „die Bedeutung, die jede hat.

7. Die Bedeutung der einen ist von der anderen abhängig und folgt ihr in der Ordnung, wie sie geboren sind. Von dem Glauben stammt die Enthaltsamkeit, von der Enthaltsamkeit die Aufrichtigkeit, von der Aufrichtigkeit die Unschuld, von der Unschuld die Keuschheit, von der Keuschheit die Wissenschaft, von der Wissenschaft die Liebe. Ihre Werke nun sind rein, keusch, göttlich.

8. Wer nun diesen dient und es fertig bringt, ihre Werke zu üben, der wird im Turme Wohnung finden bei den Heiligen Gottes.“

9. Ich fragte sie dann nach der Zeit, ob schon die Vollendung da sei. Da schrie sie laut auf und rief: „Du unverständiger Mensch, siehst du nicht, dass an dem Turme noch gebaut wird? Erst wenn der Turm fertig dasteht, kommt das Ende. Aber es wird rasch gebaut werden. Frage mich nichts mehr! Diese Mahnung genügt für dich und die Heiligen und die Erneuerung eures Geistes.

10. Aber nicht für dich allein wurde diese Offenbarung gegeben, sondern dazu, dass du sie allen kund tuest.

11. Nach drei Tagen (du musst es nämlich zuerst verstehen) werde ich dir, Hermas, erst die Worte ans Herz legen, die ich dir sagen will, damit du sie alle den Heiligen ins Ohr redest, damit sie dieselben hören und erfüllen und so gereinigt werden von ihren Sünden, du selbst und sie.“

Kapitel 9 - Mahnung an die Reichen und die Vorsteher der Kirche.

1. „Höret mich, Kinder! Ich habe euch aufgezogen in aller Aufrichtigkeit und Unschuld und Keuschheit wegen der Erbarmung des Herrn, der seine Gerechtigkeit herabtauen ließ über euch, damit ihr gerechtfertigt und entsühnt würdet von allem Bösen und aller Verkehrtheit; ihr aber wollt nicht ablassen von eurer Schlechtigkeit.

2. Nun höret jetzt auf mich und haltet Frieden unter euch selbst [1 Thess 5:13.] und besuchet einander und nehmet einander auf [Röm 15:17; Apg 20:35.] und genießet die Gaben Gottes nicht allein im Überfluss, sondern teilet auch den Bedürftigen davon mit!

3. Während nämlich die einen infolge zu vieler Nahrungsaufnahme sich eine Krankheit des Körpers zuziehen und ihn schädigen, leidet der Körper der anderen Schaden infolge mangelnder Nahrung, weil sie nicht genug zu essen haben, und so geht ihr Leib zugrunde.

4. Diese Unmäßigkeit ist schädlich für euch Wohlhabende, die ihr dem Bedürftigen nichts gebet.

5. Schauet hin auf das kommende Gericht! Suchet also ihr, die ihr in Überfluss habet, die Hungernden auf, solange der Turm noch nicht fertig ist! denn nach Vollendung des Turmes werdet ihr Gutes tun wollen, aber es wird euch nicht mehr möglich sein.

6. Sehet zu, ihr im Reichtum Schwelgenden, dass die Darbenden nicht etwa seufzen und dass ihr Seufzen nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

emporsteige zum Herrn und ihr nicht mitsamt euren Gütern ausgeschlossen werdet von dem Eingang des Turmes!

7. Jetzt aber rede ich zu den Vorstehern der Kirche und den Inhabern der ersten Plätze; werdet den Giftmischern nicht ähnlich! Diese tragen nun zwar ihr Gift in Büchsen, ihr aber habt euer Gift und euer tötendes Mittel im Herzen.

8. Ihr seid verhärtet und wollet euer Herz weder reinigen noch eine einmütige Gesinnung miteinander haben in einem reinen Herzen, auf dass ihr Erbarmen erlangen könntet von dem großen Könige [Ps 46:3; 47:3.].

9. Sehet also zu, Kinder, dass diese Zwistigkeiten euch nicht um das Leben bringen!

10. Wie wollt ihr die Erwählten des Herrn erziehen, wenn ihr selbst keine Zucht habet? Es erziehe also einer von euch den anderen; und haltet Friede unter euch selbst [1 Thess 5:13.], damit auch ich frohen Herzens vor den Vater treten und eurem Herrn Rechenschaft geben könne über euch alle!“

Kapitel 10 - Das verschiedene Aussehen der Frau bei den drei Erscheinungen.

1. Als sie nun ihr Gespräch mit mir beendigt hatte, kamen die sechs Jünglinge, welche bauten, und trugen sie weg zu dem Turme, und vier andere nahmen die Bank und trugen sie ebenfalls zum Turme; ihr Antlitz konnte ich nicht sehen, weil sie abgewandt waren.

2. Als sie nun weggehen wollte, bat ich sie um Aufklärung über die drei Gestalten, in denen sie mir erschienen war. Ihre Antwort lautete: „Darüber musst du mich ein anderes Mal fragen, damit ich es dir enthülle.“

3. Bei dem ersten Gesichte voriges Jahr war sie mir, Brüder, als eine ganz alte Frau, auf einem Sessel sitzend, erschienen.

4. Bei der zweiten Erscheinung hatte sie ein jüngeres Gesicht, aber einen alten Körper und graue Haare, und sie stand, als sie mit mir sprach; sie war aber in besserer Stimmung als das erste Mal.

5. Bei der dritten Erscheinung war sie ganz jung und von ausgezeichneter Schönheit, nur hatte sie graue Haare; aber sie war fröhlich bis zum Schlusse und saß auf einer Bank.

6. Dies machte mich ganz traurig, weil ich die Deutung hiervon kennen wollte. Da schaute ich in einem nächtlichen Gesichte die alte Frau, und sie sagte mir: „Jedes Gebet bedarf demütiger Gesinnung; faste also und du wirst erhalten, was du vom Herrn begehrst.“

7. So fastete ich denn einen Tag, und in der gleichen Nacht erschien mir ein Jüngling, der mir sagte: „Warum verlangst du im Gebete die Offenbarungen der Reihe nach? Sieh zu, dass du nicht zuviel verlangst und so deiner Gesundheit schadest.

8. Diese Enthüllungen genügen dir. Oder kannst du stärkere Offenbarungen als die erlebten aushalten?“

9. Ich antwortete ihm: „Herr, nur um das eine bitte ich, nämlich (um Aufklärung) über die dreifache Gestalt der alten Frau, damit die Offenbarung vollständig werde.“ Da erwiderte er: „Wie lange seid ihr noch unverständig? Vielmehr sind es die Zweifel, die euch das Verständnis nehmen, und der Umstand, dass ihr euer Herz nicht beim Herrn habet.“

10. Ich antwortete ihm, indem ich nochmals sagte: „Aber von dir, o Herr, werde ich es genauer erfahren.“

Kapitel 11 - Erklärung der ersten Gestalt.

1. „So höre denn über die drei Gestalten, wie du es verlangst.

2. Warum sie bei dem ersten Gesichte dir alt erschien und auf einem Sitze ruhend? Weil euer Geist schon alterte und schon abgezehrt war und keine Kraft mehr hatte wegen eurer Schwäche und eurer Zweifel;

3. wie nämlich die alten Leute, weil sie keine Aussicht haben, wieder jung zu werden, nur noch auf das Einschlummern warten, so habt auch ihr, durch die zeitlichen Sorgen geschwächt euch der Sorglosigkeit überlassen und habt nicht alle eure Sorgen auf den Herrn geworfen [Ps 54:23; 1 Petr 5:7.]; vielmehr wurde euer Sinn niedergebeugt, und ihr seid gealtert durch eure Kümmernisse.“

4. „Warum sie auf einem Sessel ruhte, möchte ich wissen, Herr.“ „Weil jeder Schwache sich auf einen Ruheplatz niedersetzt wegen seiner Schwäche, damit die Schwäche seines Körpers überwunden werde. Damit hast du die Bedeutung des ersten Gesichtes.“

HERMAS KAPITEL 12 - Die Deutung der zweiten Gestalt.

1. „Bei der zweiten Erscheinung sahest du sie stehend, mit einem jugendlicheren Gesichte und fröhlicher als das erste Mal, nur mit älterem Körper und grauem Haar. Vernimm“, sagte er, „auch dieses Gleichnis!

2. Wenn einer schon alt ist und sich schon wegen seiner Schwäche und seiner Armut aufgegeben hat, dann erwartet er nichts anderes mehr als den letzten Tag seines Lebens; da fällt ihm plötzlich eine Erbschaft zu, und er springt bei der Nachricht hiervon auf, und voll Freude bekommt er wieder Kraft und bleibt nicht mehr liegen, sondern steht auf, und sein Geist, der infolge der früheren Arbeiten schon abgemattet war, lebt wieder auf; er bleibt nicht mehr sitzen, sondern rührt sich männlich: so ist es auch euch ergangen, als ihr die Offenbarung hörtet, die euch der Herr gegeben hat.

3. Weil er sich erbarmt hat über euch, hat sich auch euer Geist erneuert, habt ihr eure Schwäche abgelegt, habt ihr wieder Kraft geschöpft und seid wieder stark geworden im Glauben, und als der Herr eure Erstarkung sah, freute er sich; und deshalb hat er auch den Bau des Turmes geoffenbart und wird euch noch mehr offenbaren, wenn ihr aus ganzem Herzen unter euch Frieden bewahrt [1 Thess 5:13.].“

HERMAS KAPITEL 13 - Erklärung der dritten Gestalt.

1. „Bei der dritten Erscheinung sahst du sie jung, schön, fröhlich und von edler Gestalt

2. Wie nämlich ein Trauriger, dem plötzlich eine gute Botschaft zukommt, sogleich das alte Leid vergisst und nichts anderes erwartet als die (Erfüllung der) frohen Botschaft, von der er hörte, und wie er künftighin stark sein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wird im Hinblick auf das Gute und wie sein Geist sich erneuert wegen der Freude, die ihm zuteil geworden, so habt auch ihr eine Erneuerung eures Geistes erlebt, als ihr diese Güter sahet.

3. Und wenn du sie auf einer Bank sitzen sahest, so wisse, dass es ein starker Sitz war, weil die Bank vier Füße hatte und fest stand; denn auch die Welt beruht auf vier Elementen.

4. Wer also völlig sich bekehrt, wer nämlich aus ganzem Herzen seine Gesinnung ändert, der wird neu werden und fest gegründet. Nun hast du die Offenbarung vollständig, und du sollst fernerhin gar nichts mehr fragen über die Offenbarung; sollte aber etwas notwendig sein, so wird es dir geoffenbart werden."

VIERTE VISION

Kapitel 1 - Die Erscheinung eines großen Tieres.

1. Das vierte Gesicht, welches ich hatte, Brüder, zwanzig Tage nach dem letzten, ist zum Vorbild der kommenden Trübsal.

2. Ich ging auf dem Feldweg in meinen Acker. Von der Staatsstraße ist es ungefähr zehn Stadien entfernt; es ist aber leicht, an den Ort zu kommen.

3. Wie ich nun allein dahinging, bat ich den Herrn, er möge die Enthüllungen und die Gesichte, die er mir durch seine heilige Kirche gezeigt hatte, vollenden, auf dass er mich stärke und seinen Dienern, die gesündigt haben, Reue schenke, zur Verherrlichung seines großen und berühmten Namens [Ps 85:9.], weil er mich gewürdigt hatte, mir seine Wunder zu zeigen.

4. Und während ich ihn lobte und ihm dankte, bekam ich Antwort wie vom Echo einer Stimme: „Zweifle nicht, Hermas!" Ich fing an bei mir selbst zu überlegen und zu sprechen: „Was habe ich zu zweifeln, der ich so gefestigt bin vom Herrn und seine herrlichen Werke geschaut habe?"

5. Ich ging ein wenig vorwärts, Brüder, und da sah ich Staub gleichsam bis zum Himmel aufsteigen, und ich begann bei mir selbst zu sprechen: Kommen denn Tiere und machen Staub? Es war von mir etwa ein Stadium weg.

6. Als aber die Staubwolke größer und größer wurde, merkte ich, dass es etwas Göttliches sei; einen Augenblick leuchtete die Sonne auf, und da sah ich ein großes Tier wie ein Meerungeheuer, und aus seinem Maule kamen feurige Heuschrecken hervor. Das Tier hatte eine Länge von ungefähr hundert Fuß, und sein Kopf war wie aus Ton.

7. Und ich fing an zu weinen und den Herrn zu bitten, er wolle mich von ihm erlösen.; da erinnerte ich mich des Wortes, das ich gehört hatte: Zweifle nicht, Hermas!

8. Da wappnete ich mich, Brüder, mit dem Glauben des Herrn und erinnerte mich an seine erhabenen Lehren, und so ermutigt, begab ich mich zu dem Tiere. Es kam aber das Tier daher mit einer Gewalt, dass es hätte eine ganze Stadt verwüsten können.

9. Ich ging auf das Tier zu, da streckte sich das riesige Ungeheuer auf den Boden aus, zeigte nur noch die Zunge und regte sich überhaupt nicht, bis ich an ihm vorbeigegangen war.

10. Das Tier hatte aber vier Farben am Kopfe: schwarz, feurig- und blutigrot, golden und weiß.

Kapitel 2 - Die Deutung des Ungeheuers durch die Jungfrau (= Kirche).

1. Als ich aber an dem Tiere vorbeigegangen war und es ungefähr dreißig Schritte hinter mir hatte, begegnete mir eine Jungfrau, geschmückt, wie wenn sie aus dem Brautgemach käme [Ps 18:6; Offb 21:2.], ganz in Weiß gekleidet auch die Sandalen waren weiß, verschleiert bis zur Stirne, am Kopfbund war ihr Schleier; sie hatte aber weißes Haar.

2. Ich wusste aber aus den früheren Erscheinungen, dass es die Kirche war, und wurde froh. Sie grüßte mich mit den Worten: „Sei gegrüßt, Mann." Ich erwiderte ihren Gruß: „Herrin, sei gegrüßt."

3. Sie antwortete mir: „Ist dir nichts begegnet?" Ich sagte ihr: „Ja Herrin, so ein großes Tier, dass es ganze Völker vernichten kann; aber durch des Herrn Macht und seine Barmherzigkeit bin ich ihm entronnen."

4. „Du kamst gut davon", fuhr sie fort, „weil du deine Sorge auf den Herrn geworfen [Ps 54:23.] und dein Herz für den Herrn geöffnet hast [Ps 61:9.] im Vertrauen, dass du durch nichts anderes gerettet werden kannst als durch den großen und herrlichen Namen [Apg 4:12.]. Deshalb hat Gott seinen Engel, der über die Tiere gesetzt ist und dessen Name Thegri heißt, abgesandt, und dieser hat dem Tiere das Maul verschlossen, damit es dir nichts zuleid tue [Dan 6:22.]. Du bist einer großen Trübsal entronnen durch deinen Glauben, weil du beim Anblick des Ungeheuers nicht verzweifeltest.

5. So gehe denn hin, erkläre den Erwählten des Herrn seine Großtaten und sage ihnen, dass dieses Tier ein Abbild ist der großen Trübsal, die kommen wird; wenn ihr nun euch vorher bereit haltet und aus eurem ganzen Herzen zum Herrn euch bekehret, werdet ihr derselben entrinnen können, wenn euer Herz rein wird und ohne Sünde und wenn ihr die übrigen Tage eures Lebens dem Herrn untadelig dienet. Werfet eure Sorge auf den Herrn, und er selbst[Ps 54:23.] wird sie in Ordnung bringen!

6. Glaubet dem Herrn, ihr Zweifler, dass er alles kann, dass er seinen Zorn wegwendet von euch und dass er Geißeln senden wird für euch, die Zweifler. Wehe denen, die diese Worte hören und sie verwerfen! Es wäre besser für sie, sie wären nicht geboren [Mk 14:21]!"

Kapitel 3 - Die Deutung der vier Farben am Kopfe des Ungeheuers.

1. Ich fragte sie nach den vier Farben, die das Tier an seinem Kopfe hatte. Sie erwiderte mir: „Wiederum bist du neugierig nach diesen Dingen." „Ja, Herrin", versetzte ich, „künde mir, was dies zu bedeuten hat."

2. „So höre", erwiderte sie, „das Schwarze bedeutet diese Welt, in der ihr wohnet;

3. das Feurige und Blutige aber, dass diese Welt durch Blut und Feuer zugrunde gehen muss.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. Der goldige Teil aber seid ihr, die ihr dieser Welt entronnen seid; denn wie das Gold durch das Feuer erprobt [2 Petr. 2:20; 1 Petr 1:7.] und brauchbar wird, so werdet auch ihr erprobt, die ihr unter ihnen (den Leuten dieser Welt) lebet. Wenn ihr nun ausharret und von ihnen durch das Feuer erprobt seid, werdet ihr gereinigt werden. Wie nämlich das Gold, was an ihm unrein ist, abwirft, so werdet auch ihr alle Trauer und alle Angst ablegen, und ihr werdet gereinigt und brauchbar werden für den Bau des Turmes.

5. Der weiße Teil aber ist die kommende Welt, in der die Erwählten Gottes wohnen werden, weil die von Gott zum ewigen Leben Auserkorenen fleckenlos und rein sein werden.

6. Versäume nun nicht, den Heiligen es recht zu sagen. Ihr habt nun auch das Abbild der großen Trübsal, die kommen wird. Wenn ihr aber guten Willen habt, wird sie nichts zu bedeuten haben. Denket an das, was weiter oben niedergeschrieben worden ist.“

7. Nach diesen Worten entfernte sie sich, und ich konnte nicht sehen, wohin sie ging; es erhob sich nämlich ein Getöse; und ich wandte mich rückwärts vor Angst, weil ich glaubte, das Tier käme

FÜNFTE VISION.

1. Als ich in meinem Hause betete und mich auf mein Lager niedergelassen hatte, trat ein Mann herein mit einem vornehmen Gesichtsausdruck; er kam in einem Hirtengewand, hatte ein weißes Ziegenfell umgeworfen, trug eine Tasche über die Schultern und einen Stab in der Hand. Er grüßte mich, und ich grüßte ihn wieder.

2. Und sogleich setzte er sich neben mich und sagte mir: „Ich bin gesandt von dem ehrwürdigsten Engel, dass ich den Rest deiner Lebenstage bei dir wohne.“

3. Ich war der Meinung, er sei gekommen, um mich auf die Probe zu stellen und entgegnete ihm: Wer bist du denn? Denn ich kenne den“, sagte ich, „dem ich übergeben worden bin.“ Er versetzte: „Kennst du mich nicht?“ „Nein“, entgegnete ich. „Ich bin“, lautete seine Antwort, „der Hirte, dem du übergeben worden bist.“

4. Während er noch redete, veränderte sich seine Gestalt, und ich erkannte ihn als den, dem ich übergeben worden war, und sogleich fuhr ich zusammen, Furcht ergriff mich, und ich brach ganz zusammen aus Trauer darüber, dass ich ihm eine so schlechte und ungeschickte Antwort gegeben hatte.

5. Er aber erwiderte mir: „Sei nicht verzagt, sondern werde stark durch die Vorschriften, die ich dir geben werde! Ich wurde nämlich gesandt“, fuhr er fort, „damit ich dir alle Gesichte, die du früher schon geschaut hast, noch einmal zeige, und zwar das Wichtigste, das euch von Nutzen ist. Vor allem sollst du meine Gebote und die Gleichnisse aufschreiben; das andere sollst du, so wie ich es dir zeigen werde, aufschreiben; ich verlange von dir deshalb zuerst die Niederschrift der Gebote und Gleichnisse, damit du sie hernach lesest und sie beobachten kannst.“

6. So habe ich also seinem Auftrag gemäß die Gebote und Gleichnisse niedergeschrieben.

7. Wenn ihr nun dieselben höret, beobachtet, in ihnen wandelt und sie erfüllt mit reinem Herzen, werdet ihr vom Herrn empfangen alles, was er euch versprochen hat; wenn ihr sie aber höret und euch nicht bekehret, sondern in euren Sünden weitermachet, werdet ihr das Gegenteil vom Herrn erhalten. Dies alles so aufzuschreiben, befahl mir der Hirte, der Engel der Buße.

BUCH 2. GEBOTE

ERSTES GEBOT: Glaube an den einen Gott und fürchte ihn!

1. „Fürs allererste: glaube, dass es einen Gott gibt, der alles erschaffen und vollendet [Eph 3:9; Ps 67:29.] und aus Nichts gemacht hat [2 Makk 7:28.], dass es sei, indem er auch alles umfasst, während er allein unfassbar ist,

2. Ihm also glaube und fürchte ihn, aus Furcht sei enthaltsam. Dies halte, und du wirst jegliche Schlechtigkeit von dir werfen, und du wirst anziehen jegliche Tugend der Gerechtigkeit und (für) Gott leben, wenn du dieses Gebot hältst.“

ZWEITES GEBOT: Fliehe die Verleumdung; tue Gutes!

1. Er sagte mir: „Sei geraden Sinnes und werde fehlerlos, dann wirst du sein wie die kleinen Kinder, welche die Schlechtigkeit nicht kennen, die das Leben der Menschen zerstört.

2. Vor allem verleumde niemanden und höre dem Verleumder nicht gerne zu; sonst wirst auch du, der Hörer, Teil haben an der Sünde des Verleumders, wenn du der Verleumdung Glauben schenkst, die du hörst. Denn wenn du es glaubst, wirst du selbst eingenommen sein gegen deinen Bruder. Auf diese Weise also wirst du Teil haben an der Sünde des Verleumders.

3. Es ist etwas Schlechtes um die Verleumdung, sie ist ein unruhiger, böser Geist, der niemals Friede hält, sondern stets bei Zwistigkeiten wohnt. Halte dich also fern von ihm, und du wirst stets Ansehen genießen bei allen.

4. Umgib dich mit Würde, die nichts Schlimmes (und) Anstößiges an sich hat, sondern in allem gerade und freudig ist. Tue Gutes und gib vom Segen deiner Arbeit, den Gott dir gibt, allen Bedürftigen schlechthin, ohne zu fragen, wem du geben und wem du nicht geben sollst. Gib allen; denn Gott will, dass man allen von seinen eigenen Geschenken gibt.

5. Die Empfänger aber müssen Gott Rechenschaft geben, warum und wozu sie empfangen haben; wer nämlich in der Not eine Gabe empfangen hat, wird nicht gerichtet werden, wer aber Unterstützungen erheuchelt, wird bestraft werden.

6. Der Geber ist frei von Schuld; denn wie er vom Herrn seinen Dienst zur Erledigung bekommen hat, so hat er ihn einfach erledigt, ohne zu untersuchen, wem er geben und wem er nicht geben solle. Und dieser einfach erledigte Dienst ist ehrenvoll geworden vor Gott. Wer demnach so einfach seinen Dienst erfüllt, wird (in) Gott leben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Halte also dieses Gebot, wie ich es dir gesagt habe, damit deine und deines Hauses Bekehrung als aufrichtig erfunden werde und dein Herz rein und unbefleckt sei [Jak 1:27.].“

DRITTES GEBOT: Lüge nicht!

1. Wiederum sprach er zu mir: „Die Wahrheit liebe, und nur wahre Rede komme aus deinem Munde, damit der Geist, den Gott in dieses Fleisch gepflanzt hat, als wahr(haftig) erfunden werde vor allen Menschen; dadurch wird dann der Herr, der in dir wohnt, verherrlicht werden; denn der Herr ist wahrhaft in jedem Worte, und bei ihm gibt es keine Lüge.

2. Die Lügner verleugnen demnach den Herrn und betrügen ihn, da sie ihm das anvertraute Gut, das sie empfingen, nicht zurückgeben. Denn sie bekamen von ihm einen wahrhaften Geist. Wenn sie diesen als lügnerischen Geist zurückgeben, dann haben sie den Auftrag des Herrn nicht gehalten und sind Betrüger geworden.“

3. Als ich nun dieses hörte, musste ich laut weinen. Wie er mich weinen sah, fragte er: „Warum weinst du?“ „O Herr“, erwiderte ich, „weil ich nicht weiß, ob ich gerettet werden kann.“ „Warum?“ fragte er. „Niemals nämlich, o Herr“, fuhr ich fort, „habe ich in meinem Leben ein wahres Wort gesprochen, sondern stets war mein Leben mit jedermann voller Ränke und List, und meine Lüge habe ich bei allen Menschen für Wahrheit ausgegeben; und nie hat mir jemand widersprochen, vielmehr glaubte man meinem Worte. Wie nun, o Herr, kann ich das Leben bekommen nach solchem Tun?“

4. „Du denkst gut und wahr“, erwiderte er; „du hättest nämlich wie ein Diener Gottes in Wahrheit wandeln sollen, und ein schlechtes Gewissen hätte nicht zusammenwohnen sollen mit dem Geiste der Wahrheit und hätte dem erhabenen und wahren Geiste kein Leid zufügen sollen.“ „Nie, o Herr“, sagte ich, „habe ich solche Worte klar und deutlich gehört.“

5. „Jetzt aber“, versetzte er, „hörst du sie; befolge sie, damit auch das, was du früher bei deinen Geschäften gelogen hast, wenn das jetzige als wahr erfunden wird, auch jenes glaubhaft werde; denn es kann glaubhaft werden. Wenn du dies beobachtest und von jetzt ab nur Wahrheit redest, so kannst du dir das Leben erwerben; und wer immer dieses Gebot hört und sich frei hält von der verwerflichen Lüge, der wird das Leben haben bei Gott.“

VIERTES GEBOT

Kapitel 1 - Bewahre die Keuschheit!

1. „Ich gebiete dir“, fuhr er fort, „die Keuschheit zu bewahren, und es soll in deinem Herzen keine Begierde aufsteigen nach dem Weibe eines anderen oder nach einer unzüchtigen Handlung oder sonst einer derartigen Schlechtigkeit. Wenn du nämlich dies tust, begehst du eine große Sünde. Wenn du aber allezeit an deine eigene Frau denkst, so sündigst du niemals.

2. Wenn nämlich jene Begierde in deinem Herzen aufsteigt, sündigst du, und auch wenn sonst solche schlechte Dinge (in deinem Herzen aufsteigen), begehst du eine Sünde; denn eine solche Begierde ist für einen Diener Gottes eine große Sünde; wenn aber einer diese böse Tat vollbringt, dann zieht er sich den Tod zu.

3. Siehe also du zu! Enthalte dich von dieser Begierde; wo immer nämlich die Heiligkeit zu Hause ist, dort darf die Sünde nicht in das Herz eines gerechten Mannes kommen.“

4. Ich erwiderte ihm: „Herr, gestatte mir, einige Fragen an dich zu richten.“ „Rede“, sprach er. „Wenn“, so sprach ich, „wenn, o Herr, einer eine im Herrn gläubige Frau hat und diese bei einem Ehebruch ertappt, sündigt der Mann, wenn er weiter mit ihr zusammenlebt?“

5. „Solange er nichts davon weiß“, antwortete er, „sündigt er nicht; wenn aber der Mann von ihrer Sünde Kenntnis erhalten hat und wenn sich die Frau nicht bekehrt, sondern in ihrer ehelichen Untreue verharrt und der Mann mit ihr zusammenlebt, dann bekommt er Teil an ihrer Sünde und ist mitschuldig an ihrem Ehebruch.“

6. „Was nun, o Herr“, fragte ich weiter, „soll der Mann tun, wenn die Frau in dieser Leidenschaft verharrt?“ „Dann soll er sie entlassen“, sagte er, „und der Mann soll für sich bleiben; wenn er aber seine Frau entlässt und eine andere heiratet, dann bricht er selbst die Ehe [Mt 5:32; Mk 10:11; 1 Kor 7:11.].“

7. „Wenn nun, Herr“, sagte ich, „die Frau nach ihrer Entlassung sich bekehrt und zu ihrem rechten Manne zurückkehren will, darf sie nicht aufgenommen werden?“

8. „Aber freilich“, antwortete er; „wenn der Mann sie nicht wieder aufnimmt, sündigt er, und zwar zieht er sich eine große Sünde zu; vielmehr muss man den Sünder, der Buße tut, aufnehmen, aber nicht mehrere mal; denn für die Diener Gottes gibt es nur eine einzige Buße. Wegen der Buße nun darf der Mann nicht (eine andere) heiraten. Diese Vorschrift gilt für Mann und Weib.

9. Es ist nicht nur Ehebruch, wenn einer sein eigenes Fleisch befleckt, sondern die Ehe bricht auch der, welcher Ähnliches tut wie die Heiden[Wenn ein christlicher Ehegatte zum Heidentum zurückkehrt, so ist das dem Ehebruch gleich zu achten.]. Wenn also einer in solchen Werken verharrt und sich nicht bekehrt, dann bleibe ihm fern und lebe nicht mit ihm zusammen; andernfalls hast auch du Teil an seiner Sünde.

10. Deshalb habt ihr die Vorschrift erhalten, für euch zu bleiben, Mann wie Weib; es kann nämlich auch in solchen Fällen eine Buße geben.

11. Ich will aber“, fuhr er fort, „damit nicht Anlass geben, dass dieser Fall tatsächlich vorkomme, sondern nur, dass einer, der gesündigt hat, nicht weiter sündige. Für seine frühere Sünde aber gibt es einen, der die Macht hat, Heilung zu geben; er ist ja der, welcher Macht hat über alle Dinge.“

Kapitel 2 - Buße ist Erkenntnis.

1. Wiederum fragte ich ihn, indem ich sprach: „Da der Herr mich gewürdigt hat, dass du die ganze Zeit bei mir weilest, so lass dir noch einige Worte von mir gefallen, weil ich nichts verstehe und mein Herz verhärtet ist infolge meiner früheren Taten; belehre mich, da ich gar unverständig bin und überhaupt nichts begreife.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Er antwortete mir und sprach: „Ich bin über die Buße gesetzt, und allen, die Buße tun, gebe ich Erkenntnis. Oder scheint es dir nicht“, fuhr er fort, „dass eben die Buße - Erkenntnis ist? Buße tun“, sagte er, „ist große Erkenntnis; denn der Sünder erkennt, dass er das Böse getan hat vor dem Herrn [Richt 2:11; 3:12 u.ö.; 1 Sam 15:19; 1 Kön 14:22.] und in seinem Herzen regt sich die Tat, die er begangen, er bekehrt sich, tut nicht mehr das Böse, sondern verlegt sich mit Eifer auf das Gute, demütigt seine Seele und quält sich ab, weil er gesündigt. Du siehst also, in der Buße liegt große Erkenntnis.“

3. „Deshalb frage ich ja, o Herr, bei dir genau nach allem; besonders deshalb, weil ich ein Sünder bin, damit ich erkenne, was ich tun muss, um das Leben zu erlangen; denn meiner Sünden sind es viele und verschiedenartige.“

4. „Du wirst das Leben haben“, versetzte er, „wenn du meine Gebote hältst und in ihnen wandelst; jeder, der diese Gebote hört und sie hält, wird leben in Gott.“

Kapitel 3 - Es gibt eine Buße für die Getauften.

1. „Noch mehr, o Herr, möchte ich fragen.“ „Rede“, sagte er. „Herr, ich habe von einigen Lehrern gehört, dass es keine andere Buße gibt als die, da wir ins Wasser stiegen und Vergebung unserer früheren Sünden erhielten.“

2. „Es ist richtig, was du gehört hast“, erwiderte er; „es verhält sich so. Denn wer die Vergebung seiner Sünden erlangt hat, der sollte nicht mehr sündigen, sondern in Heiligkeit leben.

3. Da du aber genau nach allem fragst, so will ich dir auch dieses kund tun, ohne jedoch ein Anrecht denen zu geben, welche den Glauben an den Herrn in Zukunft annehmen werden oder ihn eben angenommen haben. Denn für die, welche eben jetzt gläubig wurden oder erst gläubig werden, gibt es keine Buße für die Sünden, sie bekommen nur Nachlas ihrer früheren Sünden.

4. Aber für die vor unseren Tagen Berufenen hat der Herr eine Buße eingesetzt; da er ein Kenner der Herzen ist und alles vorher weiß, kannte er die Schwachheit der Menschen und die Verschmitztheit des Teufels, dass er den Dienern Gottes Böses zufügen und schlecht an ihnen handeln wird.

5. In seiner Milde erbarmte sich der Herr über seine Geschöpfe und setzte diese Buße ein, und mir hat er die Gewalt über diese Buße verliehen.

6. Ich sage dir aber: wenn nach jener großen und heiligen Berufung einer vom Teufel verführt wird und sündigt, so gibt es für ihn nur noch eine Buße; wenn er aber weiter macht im Sündigen und dann Buße tut, so hat das keinen Wert für einen solchen Menschen [Das heißt für seine Wiederaufnahme in die Kirche.]; nur schwerlich wird er das Leben erhalten.“

7. Da sprach ich zu ihm: „Ich atmete ganz auf, als ich dieses so genau von dir hörte; denn ich weiß, dass ich gerettet werde, wenn ich nicht mehr sündige.“ „Du wirst gerettet werden“, bemerkte er, „und alle, die so handeln.“

Kapitel 4 - Die zweite Ehe ist erlaubt, wird aber nicht empfohlen.

1. Nochmals fragte ich ihn, indem ich sagte: „Herr, da du mich nun einmal ertragen hast, so offenbare mir auch noch dieses.“ „Rede“, sprach er. „Wenn eine Frau oder umgekehrt ein Mann entschlafen ist und der überlebende Teil von ihnen wieder heiratet, sündigt er, wenn er sich wieder verheiratet?“

2. „Er sündigt nicht“, antwortete er; „wenn er aber für sich bleibt, verschafft er sich selbst überreiche Ehre und großes Ansehen bei dem Herrn; aber auch wenn er heiratet, sündigt er nicht.

3. Bewahre also die Keuschheit und Heiligkeit, und du wirst leben in Gott. Beobachte von jetzt ab all das, was ich dir sage und noch sagen werde, von dem Tage an, da du mir übergeben wurdest und ich in deinem Hause wohnen werde.

4. Für deine früheren Fehltritte wirst du Vergebung erhalten, wenn du meine Gebote hältst; und allen wird Vergebung zuteil werden, wenn sie diese meine Gebote halten und in dieser Reinheit wandeln.“

FÜNFTES GEBOT

Kapitel 1 - Lob der Langmut.

1. „Werde langmütig und verständig“, fuhr er fort, „und du wirst erhaben sein über alle bösen Werke und nur Gerechtigkeit üben.

2. Wenn du nämlich langmütig bist, dann wird der in dir wohnende Heilige Geist rein sein, nicht verdunkelt von einem anderen bösen Geiste, sondern in einer geräumigen Behausung wohnend wird er frohlocken und freudig sein mit dem Gefäße, in dem er wohnt, und er wird Gott dienen mit vieler Freude, da er sein Glück in sich selbst hat.

3. Wenn aber irgendwie der Jähzorn sich einnistet, dann wird es alsbald dem Heiligen Geiste, der zart ist, zu enge, da er keinen reinen Wohnort mehr hat, und er sucht von da auszuziehen. Der böse Geist sucht ihn nämlich zu ersticken, indem der Zorn ihn vergewaltigt, und so kann er dem Herrn nicht mehr dienen, wie er will. Denn in der Langmut wohnt Gott, in der Zornmütigkeit aber der Teufel.

4. Wenn nun beide Geister in einem Menschen zusammenwohnen, so ist das unzuträglich und schädlich für den, in dem sie wohnen.

5. Wenn du nämlich nur ein ganz klein wenig Absinth nimmst und ihn in einen Topf voll Honig schüttest, ist dann nicht der ganze Honig verdorben? Und zwar wird eine solche Menge Honig von dem bisschen Absinth verdorben, er nimmt dem Honig seine Süßigkeit, und dieser schmeckt dem Herrn nicht mehr, weil ihm etwas beigemischt und er so ungenießbar wurde. Wenn aber der Absinth dem Honig nicht beigegeben wird, dann behält er seine Süßigkeit und ist dem Herrn wohlbekömmlich.

6. Du siehst also, dass die Langmut viel süßer ist als Honig und dass sie gar genehm ist für den Herrn und dass er in ihr wohnt. Der Jähzorn aber ist bitter und unnütz. Wenn sich nun der Zorn vermischt mit der Langmut, dann wird diese verdorben, und das Dazukommen jenes ist dem Herrn nicht genehm.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. „Ich möchte gern, o Herr, die Wirkung des Jähzorns kennen lernen“, fuhr ich fort, „damit ich mich vor ihm hüte.“ „Fürwahr“, entgegnete er, „wenn du dich vor ihm nicht hütest mit deinem Hause, dann ist all deine Hoffnung dahin. So hüte dich also vor ihm; denn ich bin mit dir. Und auch alle, die sich von ganzem Herzen bekehren, werden sich von ihm enthalten; denn auch mit ihnen werde ich sein und werde sie bewahren; denn sie alle wurden gerechtfertigt von dem heiligsten Engel.“

Kapitel 2 - Die bösen Folgen des Zornes.

1. „So vernimm nun“, fuhr er fort, „die Wirkung des Zornes, wie verderblich er ist und wie er durch seine Wirkung die Diener Gottes verführt und dieselben von der Gerechtigkeit abwendet. Zwar verführt er die Vollkommenen im Glauben nicht, noch kann er Einfluss auf sie gewinnen, weil die Macht des Herrn mit ihnen ist; aber er verführt die leeren und schwankenden Menschen.

2. Wenn er nämlich solche Leute in Zufriedenheit leben sieht, stiehlt er sich in das Herz dieses Menschen und wegen nichts gerät der Mann oder die Frau in Erbitterung um alltäglicher Dinge willen: über eine Speise, über sonst eine Kleinigkeit, über einen Freund, ob man etwas geben oder nehmen soll, und über ähnliche Torheiten; denn all das sind törichte, eitle, sinnlose und unnütze Dinge für die Diener Gottes.

3. Die Langmut aber ist groß, gefestigt, von großer Kraft, stark, in weitem Umkreis in Ansehen, freudig, fröhlich, sorglos, allezeit den Herrn preisend [Tob 4:19; Ps 33:2.], ohne Bitternis im Innern, in allem milde und ruhig bleibend. Diese Langmut also wohnt bei denen, die den vollkommenen Glauben haben.

4. Der Zorn aber ist vor allem töricht, leichtsinnig und unverständig. Sodann entsteht aus dem Unverstand Bitterkeit, aus der Bitterkeit Erregung, aus der Erregung Zorn, aus dem Zorn Wut; diese Wut, die aus so großen Fehlern sich zusammensetzt, wird zu einer großen, unheilbaren Sünde.

5. Wenn nämlich diese Geister in einem Gefäße wohnen, in dem auch der Heilige Geist seinen Sitz hat, dann genügt jenes Gefäß nicht, sondern es ist überfüllt.

6. Der zarte Geist nun, der weder mit dem schlechten Geiste noch mit der Hartherzigkeit zusammenwohnen kann, zieht von einem solchen Menschen aus und sucht sich bei Milde und Ruhe eine Wohnung.

7. Wenn er dann seine frühere Wohnung bei jenem Menschen verlassen hat, ist dieser von dem guten Geiste verlassen und ganz angefüllt von den bösen Geistern; dadurch verliert er jeglichen Halt in all seinem Tun, wird dahin und dorthin getrieben von den bösen Geistern und wird verblendet, weil er der guten Einsicht bar geworden ist. So nun geht es allen Jähzornigen.

8. Darum halte dich frei vom Jähzorn, diesem gar schlechten Geiste; ziehe vielmehr die Langmut an und widerstehe dem Zorn und der Bitterkeit, und du wirst gefunden werden bei den Heiligen, die der Herr liebt. Siehe also zu, dass du dieses Gebot nie missachtest; denn wenn du dieses Gebot beherrschest, wirst du auch die übrigen halten können, die ich dir noch geben werde. Sei stark und mächtig in ihnen, auch alle (anderen) werden gestärkt werden, welche in ihnen zu wandeln entschlossen sind.“

SECHSTES GEBOT

Kapitel 1 - Der gute und der schlechte Weg.

1. „In dem ersten Gebote“, fuhr er fort, „habe ich dir aufgetragen, den Glauben, die Furcht und die Enthaltsamkeit zu bewahren.“ „Ja, Herr“, versetzte ich. „Aber jetzt will ich dir auch ihre Bedeutung mitteilen“, sagte er, „damit du auch erkennst, welche Bedeutung und welche Wirkung jedes von ihnen hat; zweifach sind nämlich die Wirkungen derselben; sie liegen auf dem Gebiete des Rechten und des Unrechten.

2. Du sollst dem Rechten vertrauen, aber nicht dem Unrechten; denn das Gerechte hat einen geraden Weg, das Unrechte einen verkehrten. Du sollst den rechten, ebenen Weg gehen, den verkehrten sollst du meiden.

3. Denn der verkehrte Weg hat keine (gepflegten) Pfade, sondern er ist nicht gangbar, bietet vielfachen Anstoß, er ist rauh und dornig; so schadet er denen, die ihn begehen.

4. Die aber auf dem rechten Wege wandeln, gehen eben und ohne Anstoß dahin; er ist auch nicht rauh und dornig. Du siehst also, dass es nützlicher ist, auf diesem Wege zu gehen.“

5. „Mir gefällt es, o Herr, gut, diesen Weg einzuschlagen.“ „Du wirst ihn gehen“, sprach er, „und jeder, der sich von ganzem Herzen zum Herrn bekehrt [Jer 24:7; Joel 2:12 u.ö.], wird ihn gehen.“

Kapitel 2 - Der Engel der Gerechtigkeit
und der Schlechtigkeit.

1. „So höre mich denn“, fuhr er weiter, „an über den Glauben. Zwei Engel sind bei dem Menschen, einer der Gerechtigkeit und einer der Schlechtigkeit.“

2. „Wie nun“, unterbrach ich, „wie nun soll ich, o Herr, ihre Wirkungen erkennen, da doch beide Engel in mir wohnen?“

3. „Höre“, erwiderte er, „und lerne sie kennen. Der Engel der Gerechtigkeit ist zart, schamhaft, milde und ruhig; wenn nun dieser in deinem Herzen sich regt, spricht er sogleich mit dir über Gerechtigkeit, Keuschheit, Heiligkeit, Genügsamkeit, über jegliche gerechte Tat und über jede rühmliche Tugend. Wenn all dies in deinem Herzen sich regt, dann wisse, dass der Engel der Gerechtigkeit mit dir ist. Denn das sind die Werke des Engels der Gerechtigkeit, diesem also vertraue und seinen Werken.

4. Betrachte nun auch die Werke des Engels der Schlechtigkeit. Er ist vor allem jähzornig, verbittert und unverständig, seine Werke sind böse und verführen die Diener Gottes; wenn also dieser sich in deinem Herzen regt, dann erkenne ihn an seinen Werken.“

5. „Ich verstehe nicht, o Herr, wie ich ihn erkennen soll.“ „So höre“, sprach er. „Wenn ein Jähzorn an dich kommt oder eine Erbitterung, dann wisse, dass er in dir ist;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ferner wenn Begierden kommen, allerlei zu treiben, und mannigfache Ausgaben für reichliche Tafelgenüsse, häufiges und übermäßiges Trinken, für allerlei Leckerbissen und unnötige Dinge, Begierden nach Frauen und Reichtümern; ein übermäßiger Stolz und Prahlerei, und alles, was diesen verwandt und ähnlich ist: wenn also derlei Gedanken in deinem Herzen aufsteigen, dann wisse, dass der Engel der Schlechtigkeit in dir ist.

6. Wenn du dann seine Werke erkannt hast, dann sage dich los von ihm und vertraue ihm nicht, weil seine Werke schlecht und den Dienern Gottes schädlich sind. Nun hast du die Wirkungen beider Engel. Lerne sie kennen und vertraue dem Engel der Gerechtigkeit.

7. Von dem Engel der Schlechtigkeit sage dich los, weil seine Lehre schädlich ist in jedem Stücke; wenn nämlich jemand ein gläubiger Mann ist und die Gesinnung dieses Engels in sein Herz dringt, dann muss dieser Mann oder diese Frau einen Fehltritt tun.

8. Wenn dagegen einer ein ganz böser Mann oder eine ganz böse Frau ist und in sein Herz die Werke des Engels der Gerechtigkeit dringen, dann muss er notgedrungen etwas Gutes tun.

9. Du siehst also“, sprach er weiter, „dass es gut ist, dem Engel der Gerechtigkeit zu folgen, von dem der Schlechtigkeit aber sich abzukehren;

10. Soviel eröffnet dieses Gebot über den Glauben, damit du den Werken des Engels der Gerechtigkeit vertrauest und sie erfüllest und so in Gott lebest. Glaube aber, dass die Werke des Engels der Schlechtigkeit böse sind, tue sie nicht, und du wirst leben in Gott.“

SIEBTES GEBOT: Von der Gottesfurcht.

1. „Fürchte den Herrn“, sprach er, „und halte seine Gebote [Eccl. (Koh) 12:13.]; wenn du nämlich die Gebote Gottes hältst, wirst du mächtig sein in all deinem Tun, und dieses wird unvergleichlich sein. Denn in der Furcht des Herrn wirst du alles trefflich machen. Das ist die Furcht, die du haben musst, um das Heil zu erlangen.

2. Den Teufel sollst du nicht fürchten; denn in der Furcht des Herrn wirst du den Teufel überwinden, weil er keine Macht besitzt. Wer aber keine Macht hat, den braucht man auch nicht zu fürchten; wessen Macht aber anerkannt ist, vor dem hat man auch Furcht. Jeder, der Macht hat, flößt auch Furcht ein; nur wer machtlos ist, wird allgemein übersehen.

3. Furcht haben sollst du vor des Teufels Werken, weil sie böse sind. Wenn du nun den Herrn fürchtest, fürchtest du auch die Werke des Teufels und tust sie nicht, sondern hältst dich fern von ihnen.

4. Demnach gibt es also eine zweifache Furcht: fürchte den Herrn, wenn du etwas Böses tun willst, dann wirst du es nicht tun; wenn du aber etwas Gutes tun willst, so fürchte den Herrn, und du wirst es tun. So ist die Furcht des Herrn stark, mächtig und rühmlich. Fürchte also den Herrn, und du wirst ihm leben; und alle, die ihn fürchten und seine Gebote halten, werden in Gott leben.“

5. „Warum, Herr“, fragte ich, „sagtest du von denen, die seine Gebote halten: Sie werden in Gott leben?“ „Weil“, entgegnete er, „weil jedes Geschöpf den Herrn zwar fürchtet, aber seine Gebote nicht hält. Wer aber ihn fürchtet und seine Gebote hält, der wird das Leben haben bei Gott; wer aber seine Gebote nicht hält, der wird auch das Leben nicht haben.“

ACHTES GEBOT: Von der Enthaltsamkeit.

1. „Ich habe dir gesagt“, sprach er weiter, „dass die Geschöpfe Gottes zwei Seiten haben. So hat auch die Enthaltsamkeit zwei Seiten: von einigen Dingen muss man sich nämlich enthalten, von anderen aber nicht.“

2. „Sage mir, o Herr, von welchen Dingen man sich enthalten und von welchen man sich nicht enthalten muss.“ „Vernimm es; dem Bösen bleib fern und tu es nicht; vom Guten aber bleibe nicht weg, sondern tue es, [denn wenn du dem Guten ferne bleibst und es nicht tust, begehst du eine große Sünde]. Wenn du dich also beherrschst und das Böse nicht tust, erfüllst du große Gerechtigkeit. Darum halte dich fern von jeder Schlechtigkeit und vollbringe das Gute.“

3. „Welches sind nun aber, o Herr, die bösen Dinge“, fragte ich, „deren wir uns enthalten müssen?“ „Höre“, versetzte er; „von Ehebruch und Hurerei, von maßlosem Trunk, von sündhaftem Wohlleben, von häufigen Tafelgenüssen, von Verschwendung des Reichtums, von Prahlerei, Einbildung und Stolz, von Lüge, Verleumdung und Heuchelei, von übler Nachrede und jeglicher Lästerung.

4. Das sind die allerschlimmsten Werke im Leben des Menschen; deshalb muss sich auch ein Diener Gottes fern halten von ihnen. Denn wer sich einlässt auf diese Dinge, kann nicht in Gott leben. Vernimm auch noch, welche Dinge sie nach sich ziehen.“

5. „Gibt es denn“, fragte ich, „noch andere böse Werke?“ „Gewiss, und zwar noch viele gibt es“, antwortete er, „deren ein Diener Gottes sich enthalten muss: Diebstahl, Lüge, Raub, falsches Zeugnis, Gewinnsucht, böse Begierlichkeit, Trug, Eitelkeit, Prahlerei und was sonst dem ähnlich ist.

6. Hast du nicht den Eindruck, dass diese Dinge bös sind, und zwar sehr bös für die Diener Gottes? Wer Gott dienen will, darf nichts von all diesem tun. Also halte dich frei von allen diesen Dingen, damit du lebest in Gott und dein Name einmal stehe bei denen, die in diesen Stücken sich beherrscht haben. Nun folgen die Dinge, die man nicht zu meiden braucht.

7. Höre, was man nicht lassen, sondern tun muss. Das Gute unterlasse nicht, sondern vollbringe es.“

8. „Künde mir auch, Herr, die Bedeutung der guten Dinge, damit ich in ihnen wandle und ihnen diene und dadurch das Heil erlangen könne.“ „So höre auch die guten Werke, die du tun musst und nicht unterlassen darfst.

9. Vor allem ist es der Glaube, die Furcht des Herrn, Liebe, Eintracht, gerechte Rede, Wahrheit, Geduld; etwas Besseres als dies gibt es nicht im Leben des Menschen. Wenn einer dieses tut und nicht unterlässt, wird er glückselig in seinem Leben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Höre auch, was diese Tugenden nach sich ziehen: den Witwen beistehen, Waisen und Unglückliche besuchen, die Diener Gottes aus Bedrängnis befreien, Gastfreundschaft üben (in der Ausübung der Gastfreundschaft findet man einmal Wohltätigkeit), mit niemand Feindschaft halten, in Ruhe leben, sich kleiner machen als alle (anderen) Menschen, das Alter ehren, die Gerechtigkeit üben, die Bruderliebe pflegen, Übermut erdulden, langmütig sein, Unrecht nicht nachtragen, die Niedergeschlagenen trösten, die im Glauben Strauchelnden nicht verstoßen, sondern zurückbringen und ihnen das Gleichgewicht der Seele geben, die Fehlenden zurechtweisen, die Schuldner und die Bedürftigen nicht drängen und noch vieles dieser Art.

11. Dünkt dich dies gut?“ „Was soll es denn Besseres geben als dies, o Herr?“ „So wandle denn“, fuhr er fort, „in ihnen und halte dich nie fern von ihnen, dann wirst du das Leben haben in Gott.

12. Halte also dieses Gebot; wenn du das Gute tust und es nicht meidest, wirst du in Gott leben, und auch alle, die so handeln, werden in Gott leben. Noch einmal (sage ich dir), wenn du das Böse nicht tust und dich davon frei hältst, wirst du in Gott leben, ebenso werden alle in Gott leben, welche diese Gebote halten und in ihnen wandeln.“

NEUNTES GEBOT: Über das vertrauensvolle Gebet.

1. Er sagte mir: „Wirf weg von dir allen Zweifel und jegliches Bedenken, etwas von dem Herrn zu erbitten, indem du bei dir sprichst: wie kann ich etwas von dem Herrn erbitten und erlangen, da ich so sehr gegen ihn gesündigt habe?

2. Mach dir darüber keine Gedanken, sondern wende dich von ganzem Herzen an deinen Herrn [Jer 24:7; Joel 2:12.] und bitte ihn ohne Bedenken, und du wirst seine Barmherzigkeit kennen lernen, dass er dich gewiss nicht verlässt, sondern die Bitte deines Herzens erfüllen wird.

3. Denn Gott ist nicht wie die Menschen, die Böses nachtragen, vielmehr verzeiht er und erbarmt sich seines Geschöpfes.

4. Reinige also dein Herz von allen Eitelkeiten dieser Welt, auch von den oben erwähnten Bedenken; dann flehe zum Herrn, und du wirst alles erhalten, und keine deiner Bitten wird fehlschlagen, wenn du sie vertrauensvoll an ihn richtest.

5. Wenn du aber zweifelst in deinem Herzen, wirst du keine Bitte erfüllt sehen; denn die an Gott zweifeln, das sind die Zweifler, and diesen wird überhaupt keine ihrer Bitten gewährt.

6. Aber die Vollkommenen im Glauben bitten um alles im Vertrauen auf den Herrn [Ps 2:13; 10:1.] und erhalten es, weil sie mit Vertrauen bitten, frei von allem Zweifel. Denn es wird schwerlich geschehen, dass ein Zweifler sein Heil findet, wenn er sich nicht bekehrt.

7. Reinige also dein Herz vom Misstrauen, gürte dich mit dem Glauben, denn er ist stark, und vertrau zu Gott, dass du alles, um was du ihn bittest, erlangen werdest. Und wenn du einmal den Herrn um etwas gebeten hast, aber die Erhörung deiner Bitte sich etwas verzögert, so verliere das Vertrauen nicht, weil deine Seele die Erfüllung ihres Gebetes nicht schnell erhielt; denn sicherlich ist eine Prüfung oder ein dir unbekannter Fehltritt daran schuld, dass sich die Erfüllung deiner Bitte verzögert.

8. Auch musst du beharrlich sein mit dem Gebete deiner Seele, dann wirst du es erlangen. Wenn aber dein Eifer und dein Vertrauen beim Beten nachlassen, dann klage dich selbst an und nicht den, der dir geben sollte.

9. Schau dir solch ein Misstrauen an; es ist böse, sinnlos, reißt vielen den Glauben mit der Wurzel aus, sogar ganz Tiefgläubigen und Gefestigten. Und zwar ist diese Zweifelsucht eine Tochter Satans, und sie vergeht sich gar schwer an den Dienern Gottes.

10. Lege also den Zweifel beiseite und beherrsche ihn in allem, rüste dich dafür mit dem starken und mächtigen Glauben; der Glaube verspricht nämlich alles und vollendet auch alles, das Misstrauen aber, das nicht (einmal) an sich selbst glaubt, versagt bei allem, was es beginnt.

11. So siehst du denn“, schloss er, „dass das Vertrauen von oben kommt, vom Herrn, und dass es große Macht besitzt; das Misstrauen aber ist ein irdischer Geist, kommt vom Teufel und hat keine Macht.

12. Diene also du dem mächtigen Glauben und halte dich fern von dem machtlosen Misstrauen, dann wirst du in Gott leben; auch alle anderen, die so denken, werden in Gott leben.“

ZEHNTES GEBOT

Kapitel 1 - Traurigkeit ist schlimmer als Misstrauen und Zorn.

1. „Vertreibe aus deinem Herzen die Traurigkeit“, begann er wieder; „denn sie ist eine Schwester des Misstrauens und des Zornes.“

2. „Wie ist sie“, fragte ich, „eine Schwester von diesen, o Herr? Mir scheint doch etwas anderes der Zorn, etwas anderes der Zweifel, und die Traurigkeit wieder etwas anderes zu sein.“ „Bist du so ein unverständiger [Mensch“, sprach er,] „und siehst nicht ein, dass die Traurigkeit schlimmer ist als alle (anderen) Geister und gar schrecklich für die Diener Gottes, dass sie mehr als alle schlimmen Geister dem Menschen schadet, den Heiligen Geist austilgt und ihn auch wieder rettet?“

3. Ich antwortete; „O Herr, ich bin töricht und verstehe diese Gleichnisse nicht. Wie sie nämlich austilgen und doch wieder retten kann, das begreife ich nicht.“

4. „So höre“, sprach er. „Leute, die niemals nachgedacht haben über die Wahrheit, die nach der Gottheit nicht geforscht, sondern nur geglaubt haben, die aber in Geschäfte, Reichtum, heidnische Liebhabereien und sonst in vielerlei Dinge dieser Welt verwickelt sind, alle, sage ich, die mit diesen Dingen sich abgeben, verstehen die Gleichnisse der Gottheit nicht; denn infolge dieser Geschäfte werden sie blind, verdorben und werden wertlos.

5. Wie nämlich die guten Weinstöcke, wenn sie vernachlässigt werden, unter Dornen und vielen anderen Gewächsen schlecht werden, so kommen auch gläubige Leute,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die sich in diese genannten vielfachen Geschäfte verwickeln, von ihrer guten Gesinnung ab und sind gar nicht mehr empfänglich für die Gerechtigkeit; ja sogar, wenn sie von der Gottheit und Wahrheit reden hören, wendet sich ihr Geist ihrem Geschäfte zu, und sie erfassen gar nichts mehr.

6. Wer aber Gottesfurcht besitzt, wer über Gottheit und Wahrheit nachdenkt, wessen Herz auf Gott gerichtet ist, der erfasst und versteht, was man ihm sagt, schneller, weil er die Furcht des Herrn in sich hat; wo nämlich der Herr wohnt, da ist auch viel Einsicht. Schließe dich also dem Herrn an, und du wirst alles begreifen und verstehen."

Kapitel 2 - Traurigkeit hat schlimme Folgen.

1. „Höre also", fuhr er fort, „Unverständiger, wie die Traurigkeit den Heiligen Geist austilgt und wieder rettet.

2. Wenn der Misstrauische ein Werk begonnen hat und dieses wegen seines Misstrauens nicht gelingt, dann zieht die Traurigkeit ein bei dem Menschen, sie betrübt den Heiligen Geist und löscht ihn aus. 3. Wenn aber dann der Zorn einen solchen Menschen wegen einer Sache ergriffen und ihn ganz verbittert hat, dann schleicht sich wiederum die Trauer in das Herz des Zornigen; er ist dann unglücklich über die Tat, die er vollbracht, und es reut ihn, dass er Böses getan hat.

4. Diese Art von Traurigkeit scheint Rettung zu bringen, weil sie Reue über das böse Tun hervorgerufen hat. Beide Handlungen betrüben also den Geist. Das Misstrauen betrübt den Geist, weil sein Unternehmen nicht geglückt ist und der Zorn betrübt ihn, weil er das Böse getan hat. So sind demnach beide für den Heiligen Geist betrübend, das Misstrauen und der Zorn.

5. Wirf also die Trauer von dir und betrübe den Heiligen Geist nicht, der in dir wohnt, auf dass er nicht etwa bei Gott wider dich spreche und dich verlasse.

6. Denn der Geist Gottes, der diesem Körper gegeben wurde, erträgt keine Trauer und keine Angst."

Kapitel 3. Kap. Freude bringt Segen, Trauer schadet.

1. „Ziehe also jenen Frohsinn an, der Gott stets wohlgefällig und angenehm ist und freue dich in ihm. Denn jeder Fröhliche tut Gutes, denkt Gutes und verachtet die Traurigkeit.

2. Ein Trauriger aber macht seine Sache immer schlecht; erstens ist es nicht gut, dass er den Heiligen Geist betrübt, der dem Menschen gegeben wurde als ein Geist der Freude. Zweitens sündigt der, welcher den Heiligen Geist betrübt, weil er nicht mehr zu Gott betet und vor ihm nicht bekennt. Überhaupt hat das Gebet eines traurigen Menschen nicht die Kraft, auf den Altar des Herrn emporzusteigen."

3. „Weshalb", fragte ich, „steigt das Gebet des Trauernden nicht zum Altar empor?" „Weil die Traurigkeit in seinem Herzen sitzt. Wenn aber die Traurigkeit mit dem Gebete vermischt ist, dann lässt sie das Gebet nicht rein emporsteigen zum Altare. Wie nämlich Essig und Wein miteinander gemischt nicht den gleich guten Geschmack haben (wie der reine Wein), so hat auch die Traurigkeit mit dem Heiligen Geist gemischt nicht das gleiche Gebet.

4. Mache dich daher frei von dieser schlimmen Traurigkeit, dann wirst du in Gott leben; ebenso werden alle in Gott leben, welche die Traurigkeit von sich werfen und sich in lauter Frohsinn kleiden."

ELFTES GEBOT: Über die wahren und falschen Propheten.

1. Er zeigte mir Leute, die auf einer Bank saßen, und dazu einen Menschen, der auf einem Stuhle saß. Und er sagte zu mir: „Siehst du die Leute, die auf der Bank sitzen?" „Ja, Herr", erwiderte ich. „Das sind", fuhr er fort, „gläubige Menschen, und der auf dem Stuhle ist ein falscher Prophet, [der] die Diener Gottes um ihre gute Gesinnung bringt, aber nur die Zweifler, nicht die Gläubigen.

2. Die Zweifler kommen zu ihm wie zu einem Weisen (Zauberer) und fragen ihn, wie es ihnen gehen werde; und dieser falsche Prophet, der nichts von der Kraft des göttlichen Geistes in sich hat, richtet sich in seinen Reden mit ihnen nach ihren Fragen [und nach ihren schlechten Begierden und macht ihnen das Herz voll], so wie sie es wünschen.

3. Da er selbst ein hohler Kopf ist, gibt er auch den hohlen Menschen gehaltlose Antworten; was immer gefragt wird: die Antwort entspricht der Hohlheit des Menschen. Allerdings spricht er auch einige wahre Worte. Denn der Teufel erfüllt ihn mit seinem Geiste, ob er etwa einen Gerechten abwendig machen könne.

4. Alle aber, die im Glauben des Herrn gefestigt, die gewappnet sind mit der Wahrheit, verkehren nicht mit derartigen Geistern, sondern bleiben ihnen fern; die Zweifler aber und die häufig ihre Gesinnung ändern, befragen den Heiden gleich den Seher und ziehen sich eine gar große Sünde zu, da sie Götzendienst treiben; denn, wer einen falschen Propheten über irgendeine Sache befragt, ist ein Götzendiener, ist der Wahrheit bar und töricht.

5. Denn jeder von Gott gegebene Geist lässt sich nicht fragen, sondern im Besitze göttlicher Kraft gibt er von selbst jegliche Auskunft, da er von oben ist, von der Kraft des göttlichen Geistes.

6. Aber ein Geist, der sich fragen lässt und der entsprechend den Wünschen der Menschen redet, ist von der Erde, oberflächlich und ohne Kraft; er redet überhaupt nicht, außer wenn er vorher befragt wird."

7. „Wie nun, Herr", fragte ich, „soll ein Mensch erkennen, wer von ihnen ein richtiger Prophet und wer ein falscher Prophet ist?" „So vernimm mich über die beiden Prophetenarten; und so wie ich dir sagen werde, wirst du den richtigen und den falschen Propheten beurteilen. Nach seinem Leben erprobe den Menschen, der den göttlichen Geist besitzt.

8. Fürs erste ist der Mensch, der den [göttlichen] Geist von oben besitzt, milde, ruhig, demütig, frei von jeder Schlechtigkeit und von jeder eitlen Begierde nach dieser Welt, er macht sich geringer als alle Menschen, nie gibt der göttliche Geist jemand auf eine Frage Auskunft noch redet er im verborgenen für sich oder wenn ein Mensch will, dass er

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

rede, vielmehr spricht der Heilige Geist nur dann, wenn es Gottes Wille ist, dass er rede.

9. Wenn also ein Mensch, der im Besitze des göttlichen Geistes ist, in eine Versammlung gerechter Männer kommt, die den Glauben an den göttlichen Geist haben, und wenn von diesen versammelten Männern das Gebet an Gott verrichtet wird, dann erfüllt der Engel des prophetischen Geistes den Menschen, bei dem er wohnt, und vom Heiligen Geist erfüllt, redet der Mensch zu der Menge, so wie der Herr es wünscht.

10. Auf diese Weise also wird der göttliche Geist offenbar werden. Daran (siehst du), wie groß die Macht des Herrn sich zeigt im göttlichen Geiste."

11. „Jetzt sollst du auch etwas hören über den irdischen, hohlen, ohnmächtigen Geist, der töricht ist

12. Vor allem brüstet sich ein solcher, der sich im Besitze des Geistes wähnt, er will den ersten Platz einnehmen, ist gleich keck, frech, geschwätzig, in vielen Genüssen und vielen anderen Täuschungen bewandert und lässt sich für seine Prophetie bezahlen; wenn er kein Geld bekommt, prophezeit er nicht. Kann nun ein göttlicher Geist Lohn nehmen und dafür prophezeien? Das geht nicht an bei einem Propheten Gottes, vielmehr ist der Geist solcher Propheten von der Erde.

13. Sodann kommt er gar nicht in die Versammlung gerechter Männer, sondern geht ihnen aus dem Wege; dafür verkehrt er mit den Zweiflern und hohlen Menschen, prophezeit ihnen in Winkeln und betrügt sie, indem er lauter eitles Zeug schwatzt nach ihrem Begehren; leeren Menschen gilt seine Antwort; wenn man nämlich ein leeres Gefäß mit anderen leeren zusammenstößt, dann zerspringt es nicht, sondern sie tönen miteinander zusammen.

14. Wenn er aber in eine Versammlung von lauter gerechten Männern, die den göttlichen Geist haben, kommt und wenn von diesen gebetet wird, dann steht jener Mensch leer da: der irdische Geist flieht von ihm aus Furcht, und so wird er stumm und ganz bestürzt, so dass er nichts mehr reden kann.

15. Wenn du in einer Vorratskammer Wein oder Öl aufbewahrst und darunter ein leeres Gefäß gestellt hast, so wirst du beim Räumen der Kammer jenes Gefäß, das du leer hingestellt hast, noch leer finden; so wird man auch die leeren Propheten, wenn sie zu den Geistern von Gerechten kommen, in dem Zustand finden, in dem sie gekommen sind.

16. Damit hast du das Leben der beiden Prophetenarten; beurteile also nach den Werken und nach dem Leben einen Menschen, der sich als Träger des Geistes ausgibt.

17. Glaube aber nur dem Geiste, der von Gott kommt und Macht besitzt; dem irdischen und leeren Geiste aber glaube nicht, weil keine Macht in ihm ist; denn er kommt vom Teufel.

18. Höre das Gleichnis, das ich dir sagen will: nimm einen Stein, wirf ihn gen Himmel und siehe zu, ob du ihn (den Himmel) erreichen kannst; oder nimm eine Wasserspritze, spritze zum Himmel und siehe zu, ob du den Himmel damit durchbohren kannst."

19. „Wie ist denn dies möglich, o Herr? beidemal redest du von Unmöglichem." „Wie nun diese Dinge", fuhr er fort, „unmöglich sind, so sind auch die irdischen Geister ohne Macht und ohne Kraft.

20. Halte dagegen die Macht, die von oben kommt. Ein Hagelkorn ist ein ganz kleines Kügelchen, aber welchen Schmerz verursacht es, wenn es einem Menschen auf den Kopf fällt! oder nimm den Wassertropfen, der von dem Ziegel zur Erde fällt und den Stein aushöhlt!

21. Du siehst also, dass ganz geringfügige Dinge, die von oben auf die Erde fallen, eine große Gewalt haben, so ist auch der göttliche Geist, der von oben kommt, voll Macht. Diesem Geiste also glaube, von dem anderen halte dich fern."

ZWÖLFTES GEBOT

Kapitel 1 - Die böse Begierde schadet Leuten mit verkehrter Herzensrichtung.

1. Er sagte zu mir: „Lege ab jede schlechte Begierde und ziehe an die gute und heilige Begierde; denn wenn du diese Begierde umgetan hast, dann wirst du die böse Lust hassen und sie beherrschen, wie du willst

2. Die böse Begierde ist nämlich etwas Wildes, und sie lässt sich schwer bezähmen; sie ist nämlich fürchterlich, und durch ihre Wildheit richtet sie die Menschen gar sehr zugrunde; ganz besonders wird ein Diener Gottes, der ihr verfällt und nicht klug zu Werke geht, von ihr schrecklich zugerichtet. Sie vergreift sich aber nur an denen, die das Kleid der guten Begierde nicht tragen, sondern in diese Welt verstrickt sind; diese überliefert sie dem Tode."

3. „Welcher Art, o Herr, sind die Werke der bösen Begierde, dass sie die Menschen in den Tod bringen? Künde sie mir, damit ich mich von ihnen fern halte." „Höre, durch welche Werke die böse Begierde die Diener Gottes tötet."

Kapitel 2 - Die bösen Folgen der schlechten Begierde.

1. „An der Spitze steht die Begierde nach der Frau eines anderen oder nach einem anderen Manne, nach verschwenderischem Reichtum, nach vielem, unnötigem Essen und Trinken und nach vielen anderen törichten Genüssen; denn alle Üppigkeit ist töricht und eitel für die Diener Gottes.

2. Diese Begierden sind schlecht und bringen den Dienern Gottes den Tod; denn diese schlechte Begierde ist eine Tochter des Teufels. Deshalb müsst ihr euch dieser schlechten Begierden enthalten, auf dass ihr durch die Enthaltung in Gott lebet.

3. Wer sich aber von ihnen beherrschen lässt und ihnen nicht widersteht, wird dem Tode verfallen bis ans Ende; denn diese Begierden sind tödlich.

4. Ziehe an die Begierde nach Gerechtigkeit und wappne dich völlig mit der Furcht des Herrn und leiste ihnen Widerstand; denn die Furcht Gottes wohnt in der guten Begierde. Wenn nämlich die böse Begierde sieht, wie du gewappnet bist mit der Furcht Gottes und ihr Widerstand leistest, wird sie weit von dir fliehen und sich nicht mehr bei dir blicken lassen aus Furcht vor deiner Rüstung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. Wenn du [den Sieg über jene errungen und] den Kranz dir erkämpft hast, dann wende dich der Begierde nach Gerechtigkeit zu, übergib ihr den Sieg, den du errungen, und diene ihr so, wie sie will. Wenn du der guten Begierde dienst und ihr ergeben bleibst, dann wirst du es fertig bringen, die böse Begierde zu beherrschen und sie zu unterdrücken, wie du willst."

Kapitel 3 - Wie man der guten Begierde dienen soll.

1. „Ich möchte gerne wissen, o Herr, auf welche Weise ich der guten Begierde dienen muss." „Vernimm es: übe Gerechtigkeit [Ps 14:2; Apg 10:35; Hebr 11:3.] und Tugend, Wahrheit und Furcht des Herrn, Glauben, Sanftmut und was es sonst noch verwandtes Gutes gibt! Wenn du dieses erfüllst, wirst du ein wohlgefälliger Diener Gottes sein und ihm leben; alle werden in Gott leben, die der guten Begierde dienen."

2. Damit war er fertig mit den zwölf Geboten und dann sprach er: „Du hast diese Gebote; wandle in ihnen und rede den Hörenden zu, auf dass ihre Bekehrung rein sei die übrigen Tage ihres Lebens.

3. Erfülle den Auftrag, den ich dir hiermit gebe, gewissenhaft, und du wirst viel erreichen; du wirst nämlich Dank ernten bei denen, die sich bekehren und deinen Worten folgen werden; ich werde nämlich mit dir sein und sie zwingen, dir zu gehorchen."

4. Da sprach ich zu ihm: „O Herr, diese Gebote sind groß, gut, herrlich und fähig, das Herz des Menschen zu erfreuen [Ps 18:9; 103:15.], der imstande ist, sie zu halten. Aber ich weiß nicht, ob ein Mensch diese Gebote beobachten kann, weil sie gar schwer sind."

5. Seine Antwort lautete: „Wenn du dir selbst einredest, dass es möglich ist, sie zu halten, wirst du sie ohne Mühe halten, und sie werden keineswegs schwer sein; wenn sich aber in deinem Innern die Meinung regt, sie könnten von einem Menschen nicht gehalten werden, dann wirst du sie auch nicht halten.

6. Jetzt aber sage ich dir: wenn du sie nicht hältst, sondern sie missachtest, wirst weder du selbst noch deine Kinder noch dein Haus das Heil erlangen, weil du dir selbst das Urteil schon gebildet hast, dass es unmöglich für den Menschen sei, diese Gebote zu halten."

Kapitel 4 - Der Mensch ist Herr der Welt,
er soll auch Herr seiner Begierden sein.

1. Und zwar sprach er diese Worte in großem Zorn, so dass ich ganz bestürzt war und mich sehr vor ihm fürchtete; sein Äußeres veränderte sich nämlich, so dass kein Mensch seinen Zorn ertragen konnte.

2. Wie er mich aber ganz verwirrt und bestürzt sah, begann er milder [und freundlicher] zu mir zu sprechen, indem er sagte: „Törichter, Unverständiger, Zweifler, weißt du nicht, wie groß, wie mächtig und wunderbar die Herrlichkeit Gottes ist [Ps 137:5], weil er die Welt um des Menschen willen geschaffen hat [Apg 17:24; Makk 7:23.] und seine ganze Schöpfung dem Menschen unterstellt und ihm die Macht gegeben hat, über alles, was sich unter dem Himmel befindet, zu herrschen?

3. Wenn nun", fuhr er fort, „der Mensch Herr ist über alle Geschöpfe Gottes und wenn er über alles herrscht, kann er dann nicht auch Herr werden über diese Gebote? Gewiss, über alles, auch über alle diese Gebote kann der Mensch Herr werden, wenn er den Herrn in seinem Herzen trägt.

4. Für diejenigen aber, die den Herrn nur auf den Lippen haben, deren Herz aber verstockt und vom Herrn weit entfernt ist, für solche sind diese Gebote schwer und nur mit Mühe zu erfüllen.

5. Nehmet also ihr, die ihr leer seid und geringen Glaubens, den Herrn in euer Herz auf, und ihr werdet erkennen, dass nichts leichter, nichts süßer und milder ist als diese Gebote.

6. Bekehret euch daher, die ihr in den Geboten des Teufels wandelt, von diesen schweren, bitteren, wilden und wüsten Geboten und fürchtet den Teufel nicht, weil er keine Gewalt wider euch besitzt.

7. Denn ich, der Engel der Buße, werde mit euch sein, und ich habe Gewalt über ihn. Der Teufel flößt nur Furcht ein, aber diese Furcht ist ohne Belang; fürchtet ihn also nicht, und er wird von euch weichen."

Kapitel 5 - Den im Glauben Gefestigten
kann der Teufel nicht schaden.

1. Ich sprach zu ihm: „Höre, o Herr, ein paar Worte von mir an." „Sprich, was du willst." „Der Mensch", begann ich, „o Herr, hat zwar den guten Willen, die Gebote Gottes zu halten, und es gibt niemand, der nicht den Herrn um die Gnade anflehen würde, in den Geboten gefestigt zu werden und ihnen untertan zu sein; aber der Teufel gibt nicht nach und wird Herr über die Menschen."

2. „Aber", versetzte er, „er kann nicht Herr werden über die Diener Gottes, die von ganzem Herzen auf ihn hoffen. Der Teufel kann zwar ringen (wider den Menschen), aber niederringen kann er ihn nicht. Wenn ihr ihm also widerstehet, wird er besiegt voll Schmach von euch abziehen. Allerdings die leeren Menschen fürchten den Teufel, wie wenn er Macht hätte.

3. Wenn nämlich jemand passende Krüge mit gutem Weine anfüllt und unter diesen einige nicht voll werden, dann kommt er wieder zu den Weinkrügen, schaut aber nicht nach den vollen; denn er weiß, dass sie voll sind; aber nach den halbvollen schaut er aus Furcht, sie möchten sauer werden; denn halbvolle Krüge werden rasch sauer, und der gute Geschmack des Weines geht verloren.

4. So kommt auch der Teufel zu allen Dienern Gottes, um sie zu versuchen. Wer nun voll ist im Glauben, der widersteht ihm standhaft, und so zieht jener von dannen, da er keinen Platz findet, wo er eindringen kann. Er geht dann zu den Halbvollen, und da er Platz hat, zieht er bei ihnen ein und wirkt in ihnen, was er will, und so werden sie seine Knechte."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kapitel 6 - Auch frühere Sünder können mit
Gottes Hilfe die Versuchungen des Teufels überwinden.

1. „Ich aber, der Engel der Buße, sage euch: Fürchtet den Teufel nicht. Denn ich wurde gesandt, auf dass ich mit euch sei, die sich aus ganzem Herzen bekehren, und dass ich euch stärke im Glauben.

2. Vertrauet also auf Gott, die ihr wegen einer Sünden die Hoffnung auf das Leben aufgeben musstet, da ihr in Sünden weiter gelebt und euer Leben belastet habt; denn, wenn ihr euch von ganzem Herzen zum Herrn bekehret und die Gerechtigkeit übet [Jer 24:7; Joel 2:12; Ps 14:2; Apg 10:35; Hebr 11:3.] in den übrigen Tagen eures Lebens, und wenn ihr ihm recht dienet nach seinem Willen, dann wird er Heilung schaffen für eure früheren Sünden, und ihr werdet Macht bekommen, über die Werke des Teufels Herr zu werden. Die Drohung des Teufels braucht ihr gar nicht zu fürchten; denn er ist ohne Kraft wie die Sehnen eines Toten.

3. So höret denn auf mich, fürchtet den Allmächtigen, der retten und ins Verderben [Jak 4:12; Mt 10:28; Lk 6:9; 9:24 u.ö.] stürzen kann und haltet diese Gebote, dann werdet ihr das Leben in Gott haben.“

4. Ich sagte ihm dann: „Herr, nun bin ich gestärkt in allen Gerechtsamen des Herrn, weil du mit mir bist; und ich weiß, dass du alle Macht des Teufels zerbrechen wirst, dass wir Herr sein werden über ihn und alle seine Werke überwinden werden. Auch hoffe ich, o Herr, dass ich imstande bin, alle Gebote. die du mir aufgetragen hast, zu halten, da der Herr mir Kraft. verleiht.“

5. „Du wirst sie halten“, schloss er, „wenn dein Herz in Lauterkeit hingerichtet ist zum Herrn; auch werden alle die, welche ihr Herz gereinigt haben von den eitlen Begierden dieser Welt, sie halten und in Gott leben.“

BUCH 3. GLEICHNISSE

ERSTES GLEICHNIS: Die Menschen haben hier keine bleibende Stätte. Sie sollen mit ihrem Gelde sich Reichtümer vor Gott erwerben durch Übung der Nächstenliebe.

1. Er sprach zu mir: „Wisset, dass ihr Diener Gottes in der Fremde wohnet! Denn eure (Heimat-) Stadt ist weit entfernt von dieser Stadt. Wenn ihr nun aber eure Heimat kennet, in der ihr wohnen sollet, wozu erwerbet ihr hier Grundbesitz, kostspielige Einrichtungen, Wohnungen und überflüssige Bauten?

2. Wer sich in dieser Stadt so einrichtet, der erwartet nicht, dass er zurückkehren werde in seine eigentliche Vaterstadt.

3. Du unverständiger, wankelmütiger und armer Mensch, siehst du nicht ein, dass all dies nicht dir gehört und in der Gewalt eines anderen steht? Denn der Herr dieser Stadt wird sagen: Ich will nicht, dass du in meiner Stadt wohnest; wandere aus von dieser Stadt, weil du nicht nach meinen Gesetzen lebst.

4. Du hast aber Grundstücke, Wohnungen und sonst manchen Besitz; wenn du nun von ihm vertrieben wirst, was fängst du an mit deinem Acker, deinem Hause und den anderen Dingen, die du dir erworben hast? Denn mit Recht wird dir der Herr dieses Landes sagen: Entweder lebe nach meinen Gesetzen oder verlasse mein Land.

5. Was willst du nun tun, da du doch dein (eigenes) Gesetz hast in deiner (Heimat-) Stadt? Wirst du etwa wegen deiner Äcker und deines übrigen Besitzes dein eigenes Gesetz ganz verleugnen und nach dem Gesetze dieser Stadt leben? Gib acht, dass dir die Verleugnung deines Gesetzes nicht verderblich werde; denn wenn du in deine (Heimat-) Stadt zurückkehren willst, wirst du nicht aufgenommen, weil du das Gesetz deiner (Vater)stadt verleugnet hast, sondern von ihr ausgeschlossen werden.

6. Darum siehe zu: Da du in der Fremde weilst, erwirb dir nur den ausreichenden Lebensbedarf und halte dich bereit, damit du, wenn der Fürst dieser Stadt dich wegen des Ungehorsams gegen sein Gesetz hinausjagen will, seine Stadt verlassen und in deine (Vater)stadt kommen kannst und du nach deinem Gesetze unbeschädigt in Freude leben kannst.

7. Sehet euch also vor, ihr Diener Gottes, den ihr im Herzen traget! Vollbringet die Werke Gottes eingedenk seiner Gebote [Ps 102:18.] und der Verheißungen, die er gegeben, und vertrauet, dass er sie erfüllen wird, wenn seine Gebote beobachtet werden.

8. Kaufet euch je nach Vermögen anstatt der Äcker bedrängte Seelen, besuchet Witwen und Waisen [Jak 1:27.] und verachtet sie nicht, und verwendet euren Reichtum und allen Besitz, den euch der Herr gegeben hat, für solche Äcker und Häuser [Gemeint sind eben die bedürftigen Menschen; Ihnen Gutes tun, heißt Reichtum im Himmel erwerben.].

9. Denn der Herr hat euch eben dazu Reichtum verliehen, damit ihr ihm diese Dienste erweiset; es ist dir viel besser, dir solche Äcker, solchen Besitz und solche Häuser zu erwerben, die du wieder finden wirst in deiner Heimatstadt, wenn du dort dich niederlässest.

10. Dieser Aufwand ist gut und heilig, er bringt keinen Kummer und keine Furcht, sondern Freude. Den Aufwand der Heiden sollt ihr nicht mitmachen; denn dieser bringt euch, den Dienern Gottes, Schaden.

11. Vielmehr verwendet euer Geld in einer Art, über die ihr euch freuen könnt; übet keinen Betrug, greifet nicht nach fremdem Gut und begehret dessen auch nicht; denn es ist böse, nach fremdem Gute Begierde zu haben. Erfülle vielmehr deine eigene Pflicht, und du wirst das Heil erlangen.“

ZWEITES GLEICHNIS: Die Gaben des Reichen an die Armen
werden durch das Gebet der Armen von Gott belohnt.

1. Als ich spazieren ging in meinem Acker und dabei Ulme und Weinstock betrachtete und mir so meine Gedanken über sie und ihre Früchte machte, da erschien mir der Hirte und sprach: „Was denkst du bei dir über die Ulme und den Weinstock?“ „Ich finde, [Herr,] dass sie vorzüglich zueinander passen.“

2. „Diese beiden Pflanzen sind zum Abbild gesetzt für die Diener Gottes.“ „Ich möchte gerne die Bedeutung der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gesträuche, von denen du redest, kennen lernen.“ „Siehst du die Ulme und den Weinstock?“ „Ja, Herr.“

3. „Der Weinstock hier trägt Früchte, die Ulme aber ist ein unfruchtbarer Baum; wenn sich aber der Weinstock nicht an der Ulme emporrankt, kann er keine Frucht bringen, weil er zu sehr am Boden kriecht, und wenn er Frucht trägt, so verfault sie, weil der Weinstock nicht an der Ulme sich emporwindet. Wenn also der Weinstock an der Ulme emporwächst, dann trägt er sowohl von sich selbst aus Frucht und zugleich wegen der Ulme.

4. Du siehst also, dass sowohl die Ulme viel Frucht hervorbringt, und zwar nicht weniger als der Weinstock, eher aber noch mehr.“ [„Wie sogar noch mehr, Herr?“] „Weil der Weinstock, wenn er an der Ulme emporwächst, viele und gute, wenn er aber am Boden kriecht, faulige und wenige Früchte bringt. Dieses Gleichnis bezieht sich nun auf die Diener Gottes, auf die Armen und die Reichen.“

5. „Sage mir, Herr, wie sich das verhält.“ „Merke auf! Der Reiche hat zwar ein großes Vermögen, aber dem Herrn gegenüber ist er ein Bettler; er gibt sich zuviel mit seinem Reichtum ab, und allzu kurz verrichtet er sein Bekenntnis und sein Gebet zu dem Herrn, und wenn er es verrichtet, so ist es kurz, schwächlich und ohne Kraft nach oben. Wenn nun der Reiche zu dem Armen geht und ihm das Mangelnde gibt im Glauben, dass, was er dem Armen tut, seinen Lohn bei Gott finden wird - weil der Arme reich ist durch sein Gebet und sein Bekenntnis und weil sein Gebet gar viel vermag bei Gott -, so gewährt also der Reiche dem Armen alles ohne Bedenken.

6. Der Arme aber, dem von dem Reichen aufgeholfen wurde, betet für ihn, indem er Gott dankt wegen seines Wohltäters. Und jener fährt in seiner Sorge um den Armen fort, damit diesem während seines Lebens nichts abgehe; denn er weiß, dass das Gebet des Armen wohlgefällig und vielvermögend ist bei Gott.

7. Durch die Mitwirkung beider wird das Ziel erreicht; der Arme verrichtet sein Gebet, in dem er reich ist und das ihm Gott verliehen; dies gibt er als Entgelt dem Herrn, der ihm geholfen hat. Und der Reiche gibt gleicherweise den Reichtum, den er vom Herrn empfangen hat, ohne Bedenken dem Armen. Und dieses Werk ist groß und angenehm vor Gott, weil er in richtiger Beurteilung seines Reichtums die Gaben Gottes für die Armen verwendete und so seine Aufgabe richtig erfüllte.

8. Bei den Menschen herrscht die Meinung, dass die Ulme keine Frucht trage; sie wissen und verstehen nicht, dass zur Zeit der Dürre die Ulme mit ihrer Feuchtigkeit den Weinstock tränkt und dass dieser, stets mit Feuchtigkeit versorgt, doppelte Frucht bringt sowohl für sich als auch für die Ulme. So vermehren auch die Armen durch ihr Gebet für die Reichen zum Herrn deren Reichtum, und umgekehrt sorgen die Reichen, wenn sie den Armen das Notwendigste geben, für ihre Seelen.

9. So haben also beide gemeinsam Anteil an dem guten Werke. Wer so handelt, den wird Gott nicht verlassen, vielmehr wird er eingeschrieben werden in die Bücher der Lebendigen.

10. Glücklich die Besitzenden, die einsehen, dass sie ihren Reichtum von Gott haben. Wer nämlich dies einsieht, der wird auch seinen Dienst erfüllen können.“

DRITTES GLEICHNIS: Gerechte und Sünder unterscheiden sich in ihrem äußeren Leben nicht viel.

1. Er zeigte mir viele Bäume, die keine Blätter hatten, sondern geradezu dürr zu sein schienen; alle waren einander ähnlich. Und er sagte zu mir: „Siehst du diese Bäume?“ „Ja, Herr, ich sehe, dass sie einander gleichen und dürr sind.“ Da antwortete er mir: „Die Bäume, die du hier siehst, das sind die Menschen, die in dieser Welt leben.“

2. „Warum, o Herr“, entgegnete ich, „sind sie wie dürr und einander ähnlich?“ „Weil weder die Gerechten noch die Sünder in dieser Welt auffallen, sondern einander ähnlich sind. Denn für die Gerechten ist diese Welt ein Winter, und man erkennt sie nicht, da sie unter den Sündern wohnen.

3. Wie nämlich im Winter die Bäume ihr Laub abwerfen und einander gleichen, so dass man nicht sieht, welche dürr sind und welche Leben haben, so unterscheiden sich in dieser Welt die Gerechten nicht von den Sündern, sondern alle gleichen einander.“

VIERTES GLEICHNIS: Wie man im Sommer die grünen Bäume von den dürren unterscheidet, so werden in der künftigen Welt Gerechte und Sünder verschieden sein.

1. Wiederum zeigte er mir viele Bäume, teils grünende, teils dürre, und sagte mir: „Siehst du diese Bäume?“ „Ja, Herr, ich sehe grünende und dürre,“

2. „Die grünenden Bäume hier“, sprach er, „das sind die Gerechten, die in der zukünftigen Welt wohnen werden; denn die zukünftige Welt ist Sommer für die Gerechten, aber Winter für die Bösen. Wenn nämlich die Barmherzigkeit des Herrn aufleuchtet, dann werden die Diener Gottes offenbar werden, und zwar alle.

3. Wie man nämlich im Sommer an jedem einzelnen Baum die Früchte sieht und ihre Beschaffenheit erkennt, so werden auch die Früchte der Gerechten offenbar werden, und bei allen wird man in jener Welt sehen, wie schön gewachsen sie sind.

4. Die Heiden und die Sünder aber wird man in jener Welt so finden, wie du die dürren Bäume gesehen hast, nämlich dürr und ohne Frucht, und man wird sie verbrennen wie Holz, da man erkannte, dass ihre Werke schlecht waren während ihres Lebens. Denn die Bösen werden ins Feuer geworfen werden, weil sie sündigten und keine Buße taten; die Heiden aber werden ins Feuer wandern, weil sie ihren Schöpfer nicht erkannt haben.

5. Bringe daher Frucht, dass sie in jenem Sommer offenbar werde; von den vielen Geschäften halte dich fern, und du wirst nicht sündigen. Denn wer sich mit vielem abgibt, sündigt auch viel, da er ganz aufgeht in seinen Geschäften und seinem Herrn nicht dient.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Wie kann denn ein solcher vom Herrn etwas erflehen und erlangen, wenn er dem Herrn nicht dient? Wer dem Herrn dient, dessen Wünsche werden erfüllt, wer ihm aber nicht dient, der bekommt auch nichts.

7. Wer aber nur ein Geschäft betreibt, der kann auch dem Herrn dienen; denn sein Herz wird nicht verdorben und abgelenkt von dem Herrn, er wird ihm vielmehr dienen mit lauterem Herzen.

8. Wenn du dieses tust, kannst du Früchte tragen in der zukünftigen Welt; ebenso alle, die dies halten."

FÜNFTES GLEICHNIS.

Kapitel 1 - Nicht das Fasten an den Stationstagen ist vollwertig, richtig fasten heißt die Gebote Gottes halten.

1. Fastend saß ich auf einem Berge und dankte dem Herrn für alles, was er mir getan hatte. Da sah ich den Hirten neben mir sitzen; er sprach: „Warum bist du so früh hierher gekommen." „Weil ich Stationstage [Stationstage waren schon nach der Apostellehre 8:1 der Mittwoch und der Freitag; an diesen Tagen wurde gefastet.] halte, o Herr."

2. „Was ist Station?" fragte er mich. „Ich faste, o Herr." „Was ist das für ein Fasten, das ihr haltet?" „Wie ich es gewohnt bin, Herr, so faste ich."

3. „Ihr verstehet nicht, dem Herrn zu fasten, aber trotzdem ist das Fasten, das ihr ihm haltet, nicht wertlos." „Warum, o Herr", fuhr ich fort, „redest du so?" „Ich sage dir, dass das kein Fasten ist, das ihr zu halten wähnet; aber ich will dich lehren, was vollwertiges und dem Herrn genehmes Fasten ist. Höre!

4. Gott will ein solches nutzloses Fasten nicht; denn wer also dem Herrn fastet, der tut nichts für die Gerechtigkeit. Halte aber dem Herrn ein Fasten in folgendem Sinne:

5. Tue nichts Böses in deinem Leben und diene dem Herrn mit reinem Herzen; halte seine Gebote, indem du wandelst in seinen Gesetzen, und lasse keine schlechte Begierde aufkommen in deinem Herzen; vertraue zu Gott, dass du ihm leben wirst, wenn du dies befolgst, ihn fürchtest und dich jeder bösen Tat enthältst; auf diese Weise wirst du ein rechtes, Gott wohlgefälliges Fasten halten."

Kapitel 2 - Das Gleichnis von dem fleißigen Arbeiter im Weinberge; sein Lohn.

1. „Vernimm das Gleichnis, das ich dir mit Bezug auf das Fasten sagen will.

2. Ein Mann besaß Grund und Boden und viele Sklaven, und einen Teil seines Grundes hatte er als Weinberg angelegt. Dieser wählte sich einen treuen, beliebten und geachteten Sklaven aus, ließ ihn zu sich kommen und sprach: Nimm diesen Weinberg, den ich angepflanzt habe, und umgib ihn, bis ich komme, mit einem Zaune; sonst sollst du nichts am Weinberge machen; wenn du meinen Auftrag ausführst, sollst du von mir die Freiheit haben. Der Herr des Sklaven ging in die Fremde.

3. Als er fortgegangen war, machte sich der Sklave an den Weinberg und umgab ihn mit einem Zaune. Wie er damit fertig war, sah er, dass der Weinberg voll Unkraut war.

4. Da dachte er bei sich selbst: diesen Auftrag meines Herrn habe ich nun ausgeführt; nun will ich noch den Weinberg hier umgraben; wenn er umgegraben ist, wird er schöner aussehen, und von Unkraut frei, wird er mehr Frucht bringen, weil ihn das Unkraut nicht erstickt. Er ging daran, grub den Weinberg um und riss alles Unkraut, das darin war, aus. Und jener Weinberg bekam ein schönes Aussehen und zeigte guten Wuchs; denn er hatte kein Unkraut, das ihn hätte ersticken können.

5. Nach einiger Zeit kam der Herr des Sklaven und des Feldes und er ging in seinen Weinberg. Und als er den guten Zaun um den Weinberg erblickte und sah, wie dieser außerdem umgegraben und jedes Unkraut ausgerissen war und die Weinstöcke in voller Kraft standen, freute er sich gar sehr über die Arbeit seines Sklaven.

6. Da ließ er seinen geliebten Sohn, den er als Erben, und seine Freunde, die er als Ratgeber hatte, zu sich kommen und erzählte ihnen, welchen Auftrag er seinem Sklaven gegeben und welche (Arbeit) er erledigt vorgefunden habe. Und diese freuten sich mit dem Sklaven über das Zeugnis, das ihm sein Herr ausstellte.

7. Er sagte ihnen: Ich habe diesem Sklaven die Freiheit versprochen, wenn er den Auftrag, den ich ihm gab, richtig ausführe. Er hat den Auftrag erledigt und zudem noch eine schöne Arbeit an dem Weinberg getan, die mich gar sehr erfreute. Zum Lohne für seine Leistung will ich ihn nun zum Miterben meines Sohnes machen, weil er den guten Gedanken nicht von sich gewiesen, sondern ihn ausgeführt hat.

8. Diesem Vorschlag nun, dass der Sklave das Erbe mit ihm teilen solle, stimmte der Sohn des Herrn zu.

9. Einige Tage darauf veranstaltete sein [Hausherr] ein Mahl und schickte davon dem Sklaven viele Speisen zu. Dieser nahm von den Speisen, die ihm sein Herr geschickt hatte, soviel als er zu seiner Sättigung brauchte, das übrige aber verteilte er unter seine Mitknechte.

10. Diese freuten sich sehr über die Speisen, die sie von ihm bekommen hatten und fingen an, für ihn zu beten, dass er bei seinem Herrn noch viel mehr Gnade finde, weil er sich so (gut) gegen sie benommen hatte.

11. Alle diese Dinge kamen seinem Herrn wieder zu Ohren, und wiederum freute er sich gar sehr über seine Handlungsweise. Da ließ er wiederum seine Freunde und seinen Sohn zusammenkommen und teilte ihnen mit, was er mit den Speisen, die er bekommen hatte, angefangen habe; und sie waren noch mehr der Ansicht, dass der Sklave mit seinem Sohne sich in die Erbschaft teilen solle."

Kapitel 3 - Das rechte Fasten verbindet sich mit der Erfüllung der Gebote und den Werken der Nächstenliebe.

1. Ich sagte: „O Herr, ich verstehe diese Gleichnisse nicht und ich kann sie nicht begreifen, wenn du mir sie nicht erklärst."

2. „Ich werde dir alles erklären", versetzte er, „und alles, was ich mit dir bespreche, das werde ich dir auch zeigen. Die Gebote [des Herrn halte [Mt 19:17.], und du wirst Gott wohlgefällig sein, und du wirst aufgeschrieben werden unter die Zahl derer, die seine Gebote halten].

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Wenn du über das Gebot des Herrn hinaus etwas Gutes tust, so erwirbst du dir überreichen Ruhm, und du wirst angesehener sein bei Gott, dem du gehören wolltest. Wenn du also die Gebote Gottes beobachtest und überdies noch diese Dienste verrichtest, dann wirst du dich freuen, wenn du sie meinem Auftrag entsprechend erfüllst."

4. Ich sagte ihm: „Was du mir befiehlst, Herr, das werde ich halten; denn ich weiß, dass du mit mir bist." „Ich werde mit dir sein, weil du so große Bereitwilligkeit hast für das Gute, und auch mit allen anderen, die diesen guten Willen haben, werde ich sein.

5. Dieses Fasten ist überaus gut bei denen, die des Herrn Gebote halten. Das Fasten, welches du beobachten willst, halte also:

6. Fürs allererste hüte dich vor jedem schlechten Worte, jeder bösen Begierde und halte dein Herz rein von allen Eitelkeiten dieser Welt! Wenn du dies beobachtest, wird dein Fasten vollkommen sein.

7. Dabei sollst du es also machen: Zunächst erfülle, was geschrieben steht; dann sollst du an diesem Tage nur Wasser und Brot essen; von den Speisen, die du sonst an diesem Tage genießen würdest, sollst du sodann die Höhe der Auslagen für den in Betracht kommenden Tag berechnen und diese einer Witwe oder einer Waise oder einem Bedürftigen geben und so dich bescheiden, auf dass der, welcher durch deine Bescheidenheit etwas bekommen hat, sein Herz erfülle und für dich zum Herrn bete.

8. Wenn du also so, wie ich es angegeben habe, das Fasten hältst, wird dein Opfer angenehm [Phil 4:18.] sein bei Gott, und dies dein Fasten wird eingeschrieben werden, und ein Gottesdienst, der so geübt wird, ist gut, erfreulich und wohlgefällig beim Herrn.

9. Dies sollst du auf diese Weise beobachten, du selbst, deine Kinder und dein ganzes Haus; wenn du dies hältst, wirst du glücklich sein; auch alle, die dies hören und beobachten, werden glücklich sein und um was immer sie den Herrn bitten, das werden sie erlangen."

Kapitel 4 - Der Herr gibt seinen treuen Dienern die Gnade, die Gleichnisse zu verstehen.

1. Ich bat ihn dringend, er möge mir das Gleichnis erklären von dem Felde, dem Herrn, dem Weinberg, von dem Sklaven, der den Weinberg mit einem Zaune umgab, von dem Zaune und dem Unkraut, das aus dem Weinberg ausgerissen wurde, von dem Sohne und den Freunden, die seine Ratgeber waren; denn ich sah ein, dass all dies ein Gleichnis ist.

2. Er aber entgegnete mir: „Im Fragen bist du gar kühn. Du brauchst überhaupt nichts zu fragen; denn wenn du eine Erklärung nötig hast, wird sie dir gegeben werden." Ich erwiderte ihm: „Herr, wenn du mir Gesichte zeigst, ohne sie zu erklären, dann habe ich sie wohl umsonst gesehen, denn ich verstehe ihre Bedeutung nicht; so ist es auch, wenn du mir Gleichnisse erzählst und sie nicht erklärst, dann habe ich sie wohl umsonst von dir gehört."

3. Da gab er mir wieder zur Antwort: „Ein Diener Gottes, der seinen Herrn im Herzen trägt, bittet ihn um Einsicht und erhält sie auch, so dass er jedes Gleichnis (sich) erklären kann und dass alle Worte des Herrn, die in Gleichnissen gesprochen sind, ihm verständlich werden; wer aber bequem und träge ist zum Beten, der zögert, vom Herrn etwas zu erbitten.

4. Der Herr ist voll Erbarmen und gibt unaufhörlich allen, die ihn darum bitten. Du bist nun gestärkt durch den heiligen Engel Gottes und hast von ihm ein solches Gebet erhalten und bist nicht träge: warum bittest du den Herrn nicht um Einsicht, damit du sie von ihm bekommst?"

5. Da sprach ich zu ihm: „Herr, ich habe dich bei mir und deshalb muss ich notwendig dich bitten und dich fragen; denn du zeigst mir alles und redest mit mir. Wenn ich aber in deiner Abwesenheit S. es gesehen oder gehört hätte, dann hätte ich mich an den Herrn um Aufklärung gewandt."

Kapitel 5 - Erklärung des Gleichnisses vom Weinberg.

1. „Ich habe dir's gesagt, und zwar erst vor kurzem, dass du schlau bist und kühn, wenn es gilt, nach der Erklärung der Gleichnisse zu fragen. Da du so hartnäckig bist, will ich dir das Gleichnis von dem Ackerfeld und all dem übrigen, was dazu gehört, erklären, damit du es allen verständlich machest. So merke denn auf, dass du es verstehst.

2. Der Acker ist diese Welt [Mt 13:38.]; der Herr des Ackers ist der Schöpfer aller Dinge [Eph 3:9; Offb 4:11; Hebr 3:4.], der sie vollendet und befestigt hat; [der Sohn ist der Heilige Geist [Gemeint ist der Sohn des Weinberg-besitzers. Dieser ist im Gleichnis der Heilige Geist; der Arbeiter im Gleichnis ist der Sohn Gottes.]; der Knecht ist der Sohn Gottes; die Weinstöcke sind dieses Volk, das er selbst gepflanzt hat;

3. die Umzäunungen sind die Engel des Herrn, die sein Volk beherrschen; das Unkraut aber, das aus dem Weinberg herausgerissen wurde, das sind die Sünden der Diener Gottes; die Speisen, die er ihm von seinem Mahle sandte, sind die Gebote, die er seinem Volke gab durch seinen Sohn; seine Freunde und Berater sind die zuerst erschaffenen heiligen Engel. Die Reise des Herrn bedeutet die Zeit, die noch übrig ist bis zur Wiederkunft des Herrn."

4. Ich entgegnete: „Herr, groß und wunderbar ist alles, und alles macht einen herrlichen Eindruck. Fürwahr", fragte ich, „wäre ich imstande gewesen, dieses zu ergründen? Auch kein anderer Mensch, und wenn er noch so weise wäre, hätte dieses finden können. Und weiterhin, o Herr, erkläre mir noch, was ich dich fragen werde."

5. „Rede, wenn du etwas (wissen) willst." „Warum, o Herr, tritt in dem Gleichnis der Sohn Gottes in der Rolle eines Knechtes auf?"

Kapitel 6 - Warum der Sohn Gottes im Gleichnis die Rolle des Arbeiters hat.

1. „Höre! Der Sohn Gottes tritt [nicht] in der Rolle eines Knechtes auf, sondern in großer Macht und Herrlichkeit." „Wieso, Herr? das verstehe ich nicht."

2. „Wenn Gott den Weinberg pflanzte, so will das heißen, er hat das Volk erschaffen und hat es seinem Sohne

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

übergeben; und der Sohn setzte die Engel über sie zu ihrem Schutze; und er selbst hat ihre Sünden getilgt, indem er sich sehr abmühte und viele Arbeit auf sich nahm; denn kein Weinberg kann umgegraben werden ohne viel Arbeit oder Mühe.

3. Dadurch, dass er nun selbst die Sünden des Volkes tilgte, zeigte er ihnen die Pfade des Lebens, indem er ihnen das Gesetz gab, das er von seinem Vater empfangen hatte.

4. [Du siehst, dass er selbst der Herr ist über das Volk, da er alle Gewalt von seinem Vater empfangen hat,] dass aber der Herr zur Beratung über die Erbschaft des Knechtes seinen Sohn und die ruhmvollen Engel beigezogen hat, darüber höre:

5. Den Heiligen Geist, der schon vorher da war und der jegliches Ding erschaffen hat, verpflanzte Gott in einen Leib, den er wollte. Dieser Leib nun, in dem der Heilige Geist wohnte, diente dem Geiste gut durch einen Wandel in Heiligkeit und Reinheit, da er gar nie den Geist befleckte.

6. Der Leib nun führte einen guten Wandel, duldete und arbeitete mit dem Geiste in allen Stücken, wandelte kräftig und männlich, deshalb erwählte ihn (der Herr) zum Genossen des Heiligen Geistes; [Gott] hatte nämlich Wohlgefallen an dem Wandel dieses Leibes, weil er sich mit dieser Welt nicht befleckte, da er den Heiligen Geist besaß.

7. Als Ratgeber zog er seinen Sohn und die herrlichen Engel bei, auf dass auch dieser Leib, der dem Geiste ohne Tadel gedient hatte, eine Wohnstätte habe und dass es nicht scheine, als sei er des Lohnes [für seinen Dienst verlustig gegangen; denn jeder Leib wird seinen Lohn erhalten], wenn er unbefleckt und makellos erfunden wird, er, in dem der Heilige Geist seine Wohnung hatte.

8. Damit hast du auch die Erklärung dieses Gleichnisses.“

Kapitel 7 - Bewahre deinen Leib unbefleckt!

1. „Es war für mich eine Freude, o Herr, diese Deutung zu hören.“ „So merke jetzt auf! Bewahre deinen Leib rein und unbefleckt, damit der in ihm wohnende Geist ihm Zeugnis geben könne und so dein Leib gerechtfertigt werde.

2. Gib acht, dass in deinem Herzen sich nicht einmal der Gedanke rege, dein Leib sei vergänglich, und dass du ihn nicht missbrauchest zu einer Befleckung. Wenn du nämlich deinen Leib befleckst, befleckst du auch den Heiligen Geist; wenn du aber den Geist befleckst, wirst du das Leben nicht haben.“

3. Da stellte ich die Frage: „Wenn aber, Herr, vor der Kenntnis dieser Worte eine Torheit begangen würde, wie kann ein Mensch gerettet werden, der seinen Leib befleckt hat?“ „Für frühere aus Unwissenheit begangene Fehltritte kann Gott allein Heilung bieten; denn er besitzt alle Macht.

4. [Aber von jetzt ab hüte dich, und der allmächtige Herr wird in seiner Barmherzigkeit für die früheren Taten der Unwissenheit Heilung bieten,] wenn du in Zukunft weder dein Fleisch noch den Geist befleckest. Denn die beiden gehören zusammen, und es kann nicht das eine ohne das andere befleckt werden. Bewahre also beide rein, und du wirst in Gott leben.“

SECHSTES GLEICHNIS.

Kapitel 1 - Das Gleichnis vom fröhlichen Hirten und den ausgelassenen Schafen.

1. Ich saß in meinem Hause, lobte den Herrn für alles, was ich hatte sehen dürfen, dachte nach, wie schön die Gebote sind, wie kraftvoll, erfreulich, rühmlich und mächtig, der Seele eines Menschen das Heil zu verschaffen, und sprach bei mir selbst: Ich werde selig sein, wenn ich in diesen Geboten wandle, ebenso alle, die in ihnen wandeln.

2. Wie ich dies bei mir sprach, bemerkte ich, wie er plötzlich neben mir saß und sprach: „Warum grübelst du nach über die Gebote, die ich dir gegeben habe? Sie sind gut; du sollst gar nicht zweifeln; gürte dich vielmehr mit dem Vertrauen auf den Herrn und wandle in ihnen; denn ich werde dich stark machen durch sie.

3. Diese Gebote sind nützlich für die, welche Buße tun wollen. Denn wer sie nicht befolgt, dessen Buße ist wertlos.

4. Wenn ihr also Buße tut, dann leget ab die Schlechtigkeit dieser Welt, die euch aufreibt. Ziehet an jegliche Tugend der Gerechtigkeit, und ihr werdet imstande sein, diese Gebote zu halten und in euren Sünden nicht weiter zu machen. [Wenn ihr also in gar keine neue Sünde mehr fallet, werdet ihr auch von den früheren Fehltritten frei werden.] Wandelt daher in diesen meinen Geboten, und ihr werdet in Gott leben. Dies alles ist euch von mir gesagt worden.“

5. Als er diese Worte an mich gerichtet hatte, fuhr er fort: „Wir wollen aufs Feld gehen, dort will ich dir die Hirten der Schafe zeigen.“ „Wir wollen gehen, Herr“, sagte ich. Wir kamen in eine Ebene, und da zeigte er mir einen jugendlichen Hirten, der durchaus in safranfarbige Gewänder gekleidet war.

6. Er weidete eine sehr zahlreiche Herde; seine Schafe waren geradezu üppig und sehr ausgelassen, und munter hüpften sie hin und her; der Hirte selbst war ganz vergnügt mit seiner Herde; und erst das Aussehen des Hirten war überaus freudig, wie er so unter seinen Schafen dahinging. [Auch andere Schafe sah ich noch ausgelassen und üppig an einem Orte, aber sie sprangen nicht umher.]

Kapitel 2 - Dieser Hirte ist der Engel des Genusses und der Verführung. Das Gesicht von dem strengen Hirten.

1. Und er sprach zu mir: „Siehst du diesen Hirten?“ „Ja, Herr.“ „Das ist“, fuhr er fort, „der Engel der Üppigkeit und des Trugs. Dieser verdirbt die Seelen der Diener Gottes und macht sie abtrünnig von der Wahrheit, indem er sie betört durch die schlechten Begierden, in denen sie umkommen.

2. Sie vergessen nämlich die Gebote des lebendigen Gottes, wandeln in eitel Trug und Üppigkeit und werden so von diesem Engel ins Verderben geführt, die einen zum Tode, die anderen in die Irre.“

3. Ich sprach zu ihm: „Herr, ich weiß nicht, was das bedeutet: zum Tode und in die Irre.“ „Höre! Die Schafe, die du freudig umherspringen sahest, das sind die Leute, die sich für immer von Gott losgesagt und den Lüsten dieser Welt übergeben haben. Bei diesen gibt es keine Umkehr zum

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Leben, weil sie in ihren Sünden weiterlebten und den Namen Gottes lästerten. Für diese kommt der Tod.

4. Die Schafe aber, die du nicht umherspringen, sondern am gleichen Orte weiden sahest, das sind solche, die sich zwar den Lüsten und Torheiten übergeben, aber den Herrn nicht gelästert haben. Diese sind zwar von der Wahrheit abgeirrt; aber in ihnen lebt noch Aussicht auf Buße, durch die sie das Leben erlangen können. Im Irrtum ist also die Hoffnung auf eine Wiederbelebung, im Tod aber ewige Vernichtung."

5. Wir gingen wieder ein Stück weiter; da zeigte er mir einen großen Hirten, dessen Aussehen etwas Rauhes hatte, angetan mit einem weißen Ziegenfell; um die Schultern hatte er eine Tasche, in den Händen einen ganz rauhen Stock mit vielen Knorren und eine große Geißel; sein Blick war sehr streng, so dass ich mich vor ihm fürchtete; so schaute er drein.

6. Dieser Hirte nun nahm von dem jüngeren die Schafe, die lustig und munter waren, aber nicht umhersprangen und führte sie an einen steilen mit Dornen und Disteln bewachsenen Ort, so dass die Schafe wegen der Dornen und Disteln sich nicht frei machen konnten, sondern sich in die Dornen und Disteln verwickelten.

7. Diese weideten also in Dornen und Disteln verstrickt und mussten sehr viel ausstehen, weil sie von ihm geschlagen wurden; er trieb sie bald dahin, bald dorthin und gab ihnen keine Ruhe, so dass diese Schafe an keinem Orte sich niederlegen konnten.

Kapitel 3 - Der Engel der Strafe übergibt seine Zöglinge dem Engel der Buße.

1. Als ich sie nun so geschlagen und leiden sah, tat es mir leid um sie, weil sie so gequält wurden und gar keine Ruhe hatten.

2. Da redete ich den Hirten, der mit mir sprach, also an. „Herr, was ist das für ein hartherziger und gestrenger Hirte, dass er gar kein Mitleid mit seinen Schafen hat?" „Das ist der Engel der Strafe; er gehört zu den guten Engeln und ist gesetzt über die Strafe.

3. Er nimmt die auf, die von Gott abgeirrt sind und in den Torheiten und Lüsten dieser Welt gewandelt sind, und bestraft sie, wie sie es verdienen, mit harten und verschiedenartigen Strafen."

4. „Ich möchte gerne wissen, Herr, welcher Art diese verschiedenen Strafen sind." „So vernimm denn die verschiedenen Züchtigungen und Strafen. Die Züchtigungen kommen im Leben; sie bestehen für die einen in Strafen, für andere in Verlusten, für andere in allerlei Krankheiten oder für andere in gänzlicher Unbeständigkeit, einige werden auch von unwürdigen Leuten beschimpft und haben sonst bei ihren verschiedenen Unternehmungen zu leiden;

5. viele nämlich sind unbeständig in ihren Entschlüssen, sie fangen vieles an, aber nichts bei ihnen will recht vorwärts gehen. Diese sagen dann, dass sie kein Glück haben in ihren Unternehmungen; aber dass sie Böses getan haben, daran denken sie nicht in ihrem Herzen, vielmehr beschuldigen sie den Herrn.

6. Wenn sie dann jegliche Mühsal erduldet haben, dann werden sie mir übergeben zu einer milden Erziehung, sie erstarken im Glauben an den Herrn und dienen dem Herrn die übrigen Tage ihres Lebens mit reinem Herzen; wenn sie sich dann bekehrt haben, regt sich in ihrem Herzen das Bewusstsein ihrer früheren Sünden, und dann loben sie Gott und sagen, er sei ein gerechter Richter und jeder habe entsprechend seinem Tun die richtige Strafe bekommen: fernerhin dienen sie dem Herrn mit reinem Herzen, und alle ihre Unternehmungen haben einen guten Fortgang, da sie vom Herrn alles erlangen, um was sie bitten [Mt 21:22; 1 Joh 3:22.]; dann preisen sie Gott dafür, dass sie mir übergeben worden sind; etwas Schlimmes haben sie nicht mehr zu erdulden."

Kapitel 4 - In welchem Verhältnis steht die Dauer der Strafe zur Dauer der Lust?

1. Ich sprach zu ihm: „Herr, erkläre mir auch noch folgendes." „Wonach willst du fragen?" „Ob die, o Herr, welche in Täuschung und Üppigkeit gelebt haben, ebenso lange gestraft werden, als jenes üppige und verführerische Leben dauerte?" „Gleich lang währt ihre Strafe."

2. [„Gar wenig werden sie gestraft, o Herr;] sie sollten siebenfach gestraft werden, die in solcher Üppigkeit leben und Gott vergessen."

3. „Du bist töricht und kennst den Wert der Strafe nicht", sagte er mir. „Wenn ich es wüsste, o Herr, hätte ich dich nicht um Aufklärung angegangen." „So höre den Wert beider.

4. Die Zeit der Schwelgerei und Täuschung ist eine Stunde; die Stunde der Strafe aber hat einen Wert von dreißig Tagen. Wenn also einer einen Tag lang in verlockender Schwelgerei lebt und seine Strafe einen Tag dauert, so hat der Tag der Strafe den Wert eines ganzen Jahres. Es wird also einer so viele Jahre gestraft, als er Tage in Schwelgerei gelebt hat. Du siehst also, dass die Zeit der Üppigkeit und Täuschung sehr kurz, die der Strafe und Züchtigung aber lang ist."

Kapitel 5 - Nochmals Dauer von Lust und Strafe. Es gibt schädliche und nützliche Lüste.

1. „Noch immer bin ich, Herr, nicht recht im klaren wegen der Dauer der Täuschung, der Üppigkeit und der Strafe; erkläre mir das noch deutlicher."

2. Er antwortete mir: „Deine Torheit hält lange an, und du willst dein Herz nicht reinigen und Gott nicht dienen. Sieh zu, dass die Zeit nicht abläuft und du noch als Tor erfunden wirst. Merke also auf, damit du es verstehst, wie du es willst.

3. Wer einen Tag in Schwelgerei und Täuschung verlebt und tut, was er will, in dem ist viel Unverstand, und er bedenkt nicht, was er tut; denn am anderen Tag weiß er nicht mehr, was er tags zuvor getan; denn Trug und Täuschung haben keine Erinnerung wegen der Torheit, in der er lebt; wenn aber Strafe und Züchtigung nur einen Tag dem Menschen anhaften, ist er ein ganzes Jahr gestraft und gezüchtigt; denn Strafe und Züchtigung hinterlassen ein langes Andenken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. Wer nun ein ganzes Jahr lang gezüchtigt und gestraft wird, der erinnert sich dann an sein Wohlleben und an den Trug und sieht ein, dass er ihretwegen das Schlimme erdulden muss. Daher werden alle Menschen, die sich dem Wohlleben und Trug überlassen, so bestraft, weil sie im Besitze des Lebens sich dem Tode überliefert haben."

5. „Welche Arten von Lüsten sind schädlich, Herr?" „Was immer ein Mensch mit Genuss tut, das bedeutet für ihn eine Lust; so zum Beispiel ist es eine Lust für den Jähzornigen, wenn seine Leidenschaft befriedigt wird; ebenso ist es, wenn der Ehebrecher, der Trunkenbold, der Verleumder, der Lügner, der Habsüchtige, der Betrüger und ähnliche Leute ein jeder seine Leidenschaft befriedigt: in ihrem Tun liegt Lust.

6. Alle diese Lüste sind nachteilig für die Diener Gottes. Wegen dieser Genüsse müssen sie leiden, wenn über sie Züchtigung und Strafe kommt.

7. Es gibt aber auch Lüste, die den Menschen zur Rettung dienen; viele empfinden Lust, wenn sie Gutes tun, weil ihr eigenes Vergnügen sie dazu antreibt. Diese Art von Lust ist den Dienern Gottes zuträglich und verschafft einem solchen Menschen das Leben; aber die schädlichen Arten der Lüste, von denen oben die Rede war, verschaffen ihnen Züchtigung und Strafe; wenn sie darin verharren und nicht Buße tun, ziehen sie sich den Tod zu."

SIEBTES GLEICHNIS: Hermas wird wegen der Sünden seiner Angehörigen dem Engel der Strafe übergeben.

1. Einige Tage später sah ich ihn in derselben Ebene, wo ich auch die Hirten gesehen hatte, und er fragte mich: „Was suchst du?" „Ich bin hier, o Herr, damit du dem Hirten der Strafe befehlest, mein Haus zu verlassen, weil er mich gar sehr plagt," „Es ist nötig, dass du geplagt werdest; denn der herrliche Engel hat es so angeordnet für dich; er wünscht nämlich, dass du geprüft werdest." „Was habe ich denn so Schlimmes getan, o Herr, dass ich diesem Engel übergeben wurde?"

2. „Höre! Du hast zwar viele Sünden, aber nicht so viel, dass du hättest diesem Engel übergeben werden müssen; aber dein Haus hatte große Fehler und Sünden begangen, und der herrliche Engel wurde erbittert über ihr Tun; deshalb befahl er, dass du eine Zeitlang bedrängt werdest, damit auch jene Buße tun und sich reinigen von jeder Begierde dieser Welt. Wenn sie Buße getan und sich gereinigt haben, dann wird der Engel der Strafe von dir weichen."

3. Da entgegnete ich: „Herr, wenn doch jene solche Dinge verübt haben, dass der herrliche Engel erbittert wurde, was habe dann ich getan?" „Jene können nur dadurch gestraft werden, dass auch du, das Haupt des Hauses, in Bedrängnis kommst. Wenn sie nämlich an dich kommt, dann trifft sie notwendig auch jene, wenn es aber dir gut geht, können jene keine Bedrängnis erleiden."

4. „Aber sieh doch, o Herr, dass sie von ganzem Herzen Buße getan haben." „Auch ich weiß, dass sie aus ganzem Herzen Buße getan haben; aber glaubst du, dass den Büßern [sogleich] die Sünden nachgelassen werden? Keineswegs; vielmehr muss der Büßer seine Seele züchtigen, er muss sich bei jedem Werke kräftig demütigen und in allen möglichen Drangsalen sich quälen; und wenn er die Drangsale, die über ihn kommen, aushält, dann wird der Schöpfer und Bekräftiger aller Dinge [Eph 3:9.] volles Erbarmen üben und ihm irgendeine Heilung gewähren.

5. Und dies auf alle Fälle, [wenn er das Herz] des Büßers frei von jeglichem Fehltritt sieht. Dir und deinem Hause aber ist die jetzige Drangsal von Nutzen. Doch wozu soll ich dir viele Worte machen? Du musst die Bedrängnis erleiden, so wie es jener Engel des Herrn, der dich mir übergab, angeordnet hat; und dafür sollst du dem Herrn Dank sagen, dass er dich gewürdigt hat, dir die Drangsal vorher zu offenbaren, damit du sie starkmütig auf dich nimmst, weil du es vorher schon weißt."

6. Ich sagte: „Herr, bleibe du bei mir, dann werde ich die Kraft haben, jede Drangsal zu bestehen." „Ich werde mit dir sein; und ich will den Engel der Strafe bitten, dass er etwas milder mit dir verfahre; aber auf kurze Zeit wirst du bedrängt und dann wieder deinem Hause zurückgestellt werden; nur sei ausdauernd in der Demut und ganz reinen Herzens im Dienste des Herrn, ebenso soll es sein bei deinen Kindern und bei deinem Hause; wandle in den Geboten, die ich dir gebe, und deine Buße wird wirkungsvoll und reinigend sein können.

7. Und wenn du mit deinem Hause dieses befolgst, wird jegliche Drangsal von dir weichen; auch wird sie von allen denen sich entfernen, die in diesen meinen Geboten wandeln."

ACHTES GLEICHNIS

Kapitel 1 - Grüne, halbgrüne, dürre Zweige.

1. Er zeigte mir einen großen Weidenbaum, der Ebenen und Berge bedeckte, und in den Schatten dieser Weide kamen alle, die im Namen des Herrn berufen sind.

2. Ein herrlicher Engel des Herrn aber stand ganz erhaben neben dem Weidenbaum und schnitt mit einem großen Messer Zweige von der Weide ab und gab sie dem Volke, das im Schatten der Weide stand; er gab ihnen aber nur kleine Zweige, etwa ellengroße.

3. Als alle ihren Zweig erhalten hatten, legte der Engel das Messer weg, und jener Baum war unversehrt, so wie ich ihn gesehen hatte.

4. Darüber wunderte ich mich und ich sprach bei mir selbst: Wie ist der Baum noch unversehrt geblieben, obwohl so viele Zweige abgeschnitten wurden? Der Hirte sagte mir: „Wundere dich nicht, wenn der Baum unversehrt geblieben ist trotz der Wegnahme so vieler Zweige; [aber warte nur zu;] sobald du alles gesehen hast, wird dir auch klar werden, was dies bedeutet.

5. Der Engel, der dem Volke die Zweige ausgeteilt hatte, forderte sie wieder von den Leuten zurück; und so wie sie die Zweige in Empfang genommen hatten, so wurden sie zu ihm herangerufen, und jeder gab seinen Zweig zurück. Der Engel des Herrn nahm die Zweige und sah sie an.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Von einigen bekam er dürre Zweige, die wie von einer Motte angefressen waren; der Engel ließ die Überbringer solcher Zweige sich gesondert aufstellen.

7. Andere übergaben dürre Zweige, die aber von der Motte nicht angefressen waren; auch diese ließ er gesondert aufstellen.

8. Wieder andere gaben halbdürre Zweige ab; auch diese nahmen einen besonderen Platz ein.

9. Einige kamen auch mit halbdürren Zweigen, die Risse hatten; auch diese stellten sich gesondert auf.

10. [Wieder andere brachten zwar grüne, aber aufgesprungene Zweige, auch diese traten an einen besonderen Platz.]

11. Es kamen auch einige mit Zweigen, die zur Hälfte dürr, zur Hälfte grün waren; auch diese stellten sich besonders auf.

12. Andere brachten ihre Zweige, die zu zwei Teilen grün, zu einem Teil dürr waren; auch diese nahmen einen besonderen Platz ein.

13. Einige übergaben Zweige, die zu zwei Teilen dürr, zu einem Teil grün waren; auch sie bekamen einen besonderen Platz.

14. Andere brachten Zweige, die fast ganz grün waren; nur ein ganz kleiner Teil, und zwar die Spitze war verdorrt; auch zeigten sie Risse; auch diese stellten sich gesondert auf.

15. Bei einigen war nur ganz wenig grün, der übrige Teil der Zweige aber verdorrt; auch diese bekamen einen Platz für sich.

16. Endlich kamen andere mit Zweigen, die so grün waren, wie sie dieselben von dem Engel bekommen hatten; und zwar übergab der größere Teil der Menge solche Zweige. Über sie war der Engel hocherfreut; auch diese traten an einen besonderen Platz.

17. [Auch kamen einige mit grünen Zweigen, die Schösslinge hatten, auch diese stellten sich gesondert auf, und auch über sie war der Engel hocherfreut.]

18. Zuletzt übergaben einige ihre Zweige, die grün waren und Schösslinge hatten; die Schösslinge zeigten Fruchtansätze. Und die Leute, deren Zweige dergestalt sich zeigten, waren überaus fröhlich; der Engel war entzückt über sie, und auch der Hirte war ihretwegen ganz froh.

Kapitel 2 - Die Träger der grünen Zweige werden belohnt; die dürren Zweige werden eingepflanzt.

1. Der Engel des Herrn befahl, Kränze herbeizubringen. Und es wurden Kränze, die aussahen wie Palmkränze, gebracht, und er bekränzte damit die Männer, welche die Zweige mit den Schösslingen und dem Fruchtansatz übergeben hatten, und entließ sie in den Turm.

2. Auch die anderen schickte er in den Turm, welche die grünenden Zweige mit Schösslingen ohne Frucht übergeben hatten, und gab ihnen ein Siegel.

3. Es hatten aber alle, die in den Turm gingen, das gleiche Gewand an, weiß wie Schnee.

4. Die aber, welche ihre Zweige grün, wie sie dieselben bekommen hatten, abgaben, entließ er auch, nachdem er ihnen Gewand und Siegel gegeben hatte.

5. Als der Engel damit fertig war, sprach er zum Hirten: „Ich gehe weg; diesen aber sollst du innerhalb der Mauern einen Platz anweisen, wie ein jeder zu wohnen verdient. Betrachte aber ihre Zweige gewissenhaft, und danach weise sie an; gib aber genau acht; sieh zu, dass keiner dich täusche. Wenn dich aber einer täuscht, so werde ich ihn richten an dem Altare.“ Nachdem er dies dem Hirten gesagt hatte, ging er fort.

6. Als der Engel weggegangen war, sprach zu mir der Hirte: „Wir wollen die Zweige von allen nehmen und sie einpflanzen, ob nicht einige von ihnen zum Leben kommen könnten.“ Ich sagte zu ihm: „O Herr, wie werden denn diese dürren Zweige ausschlagen können?“

7. Er entgegnete mir: „Dieser Baum ist eine Weide, und diese schlagen gern aus; wenn also die Zweige eingepflanzt werden und ein wenig Feuchtigkeit bekommen, werden viele von ihnen ausschlagen; wir wollen es dann auch versuchen, ihnen Wasser zuzugießen; wenn der eine oder andere zum Leben kommt, werde ich mich über sie freuen; wenn nicht, so werde ich doch nicht als ein Nachlässiger dastehen.“

8. Der Hirte befahl mir, alle, ihrem Platze nach, herbeizurufen; sie kamen Reihe um Reihe und übergaben ihre Zweige dem Hirten; dieser nahm ihnen die Zweige ab, pflanzte sie nach Reihen ein und begoss sie dann mit viel Wasser, so dass man vor Wasser die Zweige nicht mehr sehen konnte.

9. Und nachdem er die Zweige getränkt hatte, sprach er zu mir: „Nun wollen wir gehen; in einigen Tagen wollen wir wieder kommen und nach allen Zweigen sehen; denn der diesen Baum gepflanzt hat, will, dass alle leben, die Zweige von diesem Baume empfangen haben. Und ich hoffe auch, dass diese Zweige, nachdem sie Feuchtigkeit bekommen und Wasser getrunken haben, zum größten Teil wieder leben werden.“

Kapitel 3 - Die Erklärung des Baumes und einiger Zweige.

1. Da sagte ich zu ihm: „Herr, erkläre mir, was dieser Baum zu bedeuten hat; denn ich bin seinetwegen im unklaren, weil er trotz der Wegnahme so vieler Zweige unversehrt geblieben ist und man gar nicht merkt, dass etwas von ihm weggeschnitten ist; darüber bin ich mir nicht klar.“

2. „Höre“, versetzte er; „dieser große Baum, der Ebenen und Berge und die ganze Erde überdeckt, bedeutet das Gesetz Gottes, das für die ganze Welt gegeben ist. Dies Gesetz aber ist der Sohn Gottes, der bis an die Grenzen der Erde verkündet worden ist. Die Völker in seinem Schatten sind die, welche seine Botschaft hörten und an ihn glaubten.

3. Der große und herrliche Engel ist Michael, der Gewalt hat über dieses Volk und dasselbe beherrscht. Denn dieser ist es, der sein Gesetz in die Herzen der Gläubigen gelegt hat; und denen er es gegeben hat, bei denen schaut er nach, ob sie es gehalten haben.

4. Du siehst den Zweig von jedem einzelnen; denn die Zweige sind das Gesetz. Du siehst nun, dass viele Zweige verdorben sind; daraus wirst du jeden, der das Gesetz nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gehalten hat, erkennen, auch wirst du sehen, wo ein jeder wohnen wird."

5. Ich fragte ihn: „Herr, warum schickte er die einen in den Turm und überließ dir die anderen?" „Alle, die das von ihm überkommene Gesetz übertreten haben, übergab er in meine Gewalt zur Buße; wer aber dem Gesetze bereits Genüge getan und es erfüllt hatte, den behielt er in seiner eigenen Gewalt."

6. „Wer sind nun, Herr, die, welche mit Kränzen geschmückt in den Turm gingen?" „[Bekränzt wurden die, welche mit dem Teufel gerungen und ihn niedergerungen haben]; das sind solche, die für das Gesetz gelitten haben.

7. Die anderen aber, die zwar gleichfalls grünende Zweige mit Trieben, aber ohne Fruchtansatz übergeben haben, das sind die, welche für das Gesetz wohl Mühsal getragen, aber nicht gelitten noch ihr eigenes Gesetz verleugnet haben.

8. Grün, wie sie dieselben bekommen hatten, gaben ihre Zweige die ab, welche heilig und gerecht in sehr großer Herzensreinheit gelebt und die Gebote des Herrn gehalten haben. Das übrige sollst du erfahren, wenn ich nach diesen eingepflanzten und begossenen Zweigen gesehen habe."

Kapitel 4 - Die Prüfung der eingepflanzten Zweige.

1. Nach einigen Tagen kamen wir wieder an den Ort; der Hirte ließ sich auf den Platz des Engels nieder, und ich trat neben ihn. Da sprach er zu mir: „Lege dir ein reines Linnen um aus grobem Stoff [und diene mir;" ich legte das Linnen um].

2. Wie er mich dann gegürtet und für seinen Dienst bereit sah, sprach er: „Rufe die Männer, denen die eingepflanzten Zweige gehören, in der Reihenfolge, wie sie ihre Zweige abgegeben haben;" und ich ging in die Ebene und rief sie alle her; da traten sie alle reihenweise an.

3. Und er sagte ihnen: Jeder soll seinen Zweig herausziehen und ihn zu mir bringen.

4. Die ersten nun, die ihre Zweige abgaben, hatten dürre und verstümmelte Zweige; als diese dürr und verstümmelt erfunden waren, ließ er die Leute an einen gesonderten Platz aufstellen.

5. Dann kamen die, welche dürre, aber keine verstümmelten Zweige brachten; einige von ihnen brachten auch grüne Zweige, die von anderen waren dürr und wie von Motten angefressen. Die Überbringer der grünen Zweige ließ er gesondert aufstellen, die mit den dürren und angefressenen Zweigen stellte er zu den ersten.

6. Dann kamen die mit den halbdürren und aufgerissenen Zweigen; und viele von diesen brachten grüne Zweige ohne Riss; einige brachten (sogar) grüne Zweige mit Trieben und Früchten an den Trieben, so wie die, welche mit Kränzen geschmückt in den Turm gegangen waren; viele andere brachten dürre und angefressene, oder dürre Zweige, die nicht angefressen waren, oder solche, die halbdürr waren und Risse zeigten. Er wies einem jeden seinen besonderen Platz an, die einen stellte er nämlich zu den passenden Abteilungen, die anderen aber besonders für sich.

Kapitel 5 - Weitere Erklärung der Zweige.

1. Dann kamen die zur Abgabe der Zweige, die zuerst grüne Zweige mit Rissen hatten; diese brachten lauter grüne Zweige, und sie bildeten eine eigene Abteilung. Über sie freute sich der Hirte, weil alle sich geändert und die Risse verloren hatten.

2. Es kamen auch solche, welche früher halb grüne, halb dürre Zweige hatten; unter diesen fanden sich ganz grüne, halbdürre, dürre und zernagte, auch grüne Zweige mit Schösslingen; diese wurden alle entlassen, ein jeder zu seiner Abteilung.

3. Dann kamen die, deren Zweige zu zwei Drittel grün, zu einem Drittel dürr waren; viele von ihnen übergaben grüne, viele halbdürre, andere dürre und angefressene Zweige. Diese alle stellten sich zu der für sie passenden Abteilung.

4. [Hernach kamen die, deren Zweige zu zwei Drittel dürr und ein Drittel grün waren; viele von ihnen brachten auch halbdürre, andere dürre und angefressene, andere halbdürre mit Rissen, nur wenige brachten grüne Zweige; alle diese stellten sich zu der für sie passenden Abteilung]

5. Dann kamen noch die zur Abgabe, welche grüne Zweige gehabt hatten, die aber ein klein wenig [dürr] waren und Risse hatten; von diesen gaben einige grüne, einige auch grüne Zweige mit Schösslingen ab; auch sie traten weg, ein jeder zu seiner Schar.

6. Dann kamen noch die daran, deren Zweige früher nur zum kleinsten Teil grün, im übrigen aber dürr waren; ihre Zweige waren zum größten Teil grün, hatten Schösslinge und an den Schösslingen Frucht, einige von ihnen waren ganz grün. Über diese Zweige freute sich der Hirte geradezu ungemein, weil sie in dieser Gestalt sich zeigten. Auch sie traten weg, ein jeder zu seiner Abteilung.

Kapitel 6 - Die Bedeutung der einzelnen Überbringer der Zweige.

1. Als der Hirte alle Zweige angesehen hatte, sprach er zu mir: „Ich habe dir gesagt, dass dieser Baum sehr lebensfähig ist. Siehst du, wie viele Buße taten und Rettung fanden?" „Ja, ich sehe es, Herr." „Damit du die Erbarmung des Herrn erkennst, wie groß und herrlich sie ist und wie er den Geist verliehen hat denen, die der Buße würdig sind."

2. „Warum", fragte ich, „warum, o Herr, haben sie nicht alle Buße getan?" „Bei wem der Herr sah, dass er sein Herz rein halten und ihm aus ganzer Seele dienen will, dem hat er die Buße verliehen; dagegen hat er denen keine Buße verliehen, bei denen er Falschheit und Schlechtigkeit sah, dass sie nur zum Scheine Buße tun wollten, damit sie nicht von neuem seinen Namen schänden."

3. Ich sprach dann zu ihm: „Gib mir jetzt noch Auskunft über die Überbringer der Zweige, wie es sich mit einem jeden von ihnen verhält, und über ihren Aufenthaltsort, damit, wenn die Gläubigen, die das Siegel empfangen, es aber gebrochen und nicht unversehrt bewahrt haben, es hören, ihre Werke erkennen und Buße tun, und dann, wenn sie von dir das Siegel erhalten haben, den Herrn preisen, dass er sich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

über sie erbarmt und dich gesandt hat zur Erneuerung ihres Geistes.“

4. „Höre“, sprach er: „Deren Zweige man trocken und von der Motte angefressen fand, das sind die Abtrünnigen und Verräter der Kirche, die durch ihre Verfehlungen den Herrn gelästert haben, ja sogar sich des Namens des Herrn schämten, der über sie angerufen worden [Jak 2:7; Gen 48:16.]. Diese sind bis ans Ende verloren für Gott. Du siehst, dass nicht ein einziger von ihnen Buße tat, obwohl sie hörten, was du in meinem Auftrag ihnen sagtest; von solchen ist das Leben gewichen.

5. Die Überbringer der dürren, nicht zerfressenen Zweige stehen jenen ziemlich nahe; es waren Heuchler, Verbreiter falscher Lehren, Verführer der Diener Gottes, hauptsächlich der Sünder, da sie diese nicht zur Buße zuließen, sondern sie mit ihren törichten Lehren beschwatzten. Für sie bleibt die Aussicht auf Buße.

6. Du siehst ja, dass viele von ihnen schon Buße getan, seitdem du ihnen meine Gebote kund getan hast; auch werden einige noch Buße tun. Wer aber nicht Buße tun wird, der hat sein Leben verloren; wer von ihnen sich bekehrte, wurde gut, und seine Wohnung ist innerhalb der ersten Mauer; einige von ihnen kamen sogar in den Turm. Du siehst also“, sprach er, „dass Buße tun für die Sünder Leben bringt, das Verweigern der Buße aber Tod.“

Kapitel 7 - Fortsetzung.

1. „Nun höre von denen, die halbdürre Zweige mit Rissen übergeben haben. Diejenigen, deren Zweige gleichmäßig halb dürr waren, das sind die Zweifler; sie leben nicht noch sind sie tot.

2. Die Überbringer von halbdürren Zweigen mit Rissen das sind Zweifler und Verleumder, die niemals im Frieden miteinander leben [1 Thess 5:13.], sondern immer Streit haben. Aber auch für diese“, sprach er, „gibt es eine Buße. Du siehst, dass einige von ihnen Buße getan haben. Außerdem ist bei einigen noch Aussicht, dass sie Buße tun werden.

3. Und wer von ihnen Buße getan, der bekommt Wohnung im Turme. Wer aber aus ihnen nur langsam Buße getan hat, der wird innerhalb der Mauern wohnen. Wer aber keine Buße tut, sondern in seinem Tun verharrt, der wird des Todes sterben.

4. Die Überbringer von grünen Zweigen mit Rissen, das waren durchaus gläubige und gute Leute, aber sie waren eifersüchtig aufeinander wegen irgendeines Vorranges oder irgendeiner Ehre; aber alle diese sind törichte Leute, die wegen des Vorranges aufeinander [eifersüchtig] sind.

5. Aber auch diese haben, da sie gut waren, auf meine Gebote geachtet und haben sich durch rasche Buße gereinigt. Deshalb bekamen sie Wohnung im Turme; wer sich aber wieder dem Streite zuwendet, der wird aus dem Turme ausgestoßen werden und seines Lebens verlustig gehen.

6. Alle aber, die des Herrn Gebote halten, werden das Leben besitzen; in den Geboten aber steht nichts von Vorrang und Ehre, sondern von Langmut und Demut eines Mannes. Solche haben das Leben des Herrn, die Streitsüchtigen und Sünder aber den Tod.“

Kapitel 8 - Fortsetzung.

1. „Die Überbringer von halbgrünen und halbdürren Zweigen aber das sind die, welche in weltliche Geschäfte sich verwickelt, aber nicht den Heiligen sich angeschlossen haben; deshalb ist die eine Hälfte von ihnen lebendig, die andere abgestorben.

2. Von diesen haben viele auf meine Gebote gehört und Buße getan; diese haben ihre Wohnung im Turme. Einige sind aber auch für immer abgefallen; diese haben keine Buße getan; denn durch ihre Geschäfte hatten sie den Herrn geschmäht und verleugnet. Sie haben das Leben verloren wegen ihrer Schlechtigkeit, die sie übten.

3. Viele von ihnen waren noch unentschieden; diesen wird die Buße noch zuteil, wenn sie rasch Buße tun, und auch ihre Wohnung wird im Turme sein; wenn sie aber ihre Buße verzögern, werden sie innerhalb der Mauern wohnen; und wenn sie überhaupt keine Buße tun, haben auch sie ihr Leben verloren.

4. Die Überbringer von Zweigen, die zu zwei Dritteln grün und zu einem Drittel dürr waren, sind solche, die in verschiedenen Fällen (den Herrn) verleugnet haben.

5. Viele derselben taten Buße und kamen in den Turm zu wohnen; viele aber sind auf immer von Gott abgefallen; diese haben das Leben auf immer verloren. Einige von ihnen lebten auch im Zweifel und Unfrieden. Für diese gibt es eine Buße, wenn sie schnell Buße tun und nicht in ihren Gelüsten verharren; wenn sie aber weitermachen in ihrem Tun, dann bereiten auch diese sich selbst den Tod.“

Kapitel 9 - Fortsetzung.

1. „Die Überbringer sodann von den Zweigen, die zu zwei Dritteln dürr und nur zu einem Drittel grün sind, das sind solche, die gläubig waren, dann aber reich wurden und angesehen unter den Heiden; sie hüllten sich in ein hochmütiges Gebaren, wurden stolz, wichen ab von der Wahrheit und verkehrten nicht mehr mit den Gerechten, sondern richteten ihr Leben auf heidnische Weise ein, und dieser Weg schien ihnen bequemer zu sein; von Gott sind sie nicht abgefallen, vielmehr verharrten sie im Glauben, aber sie taten nicht die Werke des Glaubens.

2. Viele von ihnen taten nun Buße, und diese erhielten Wohnung im Turme.

3. Andere aber, die immer mit den Heiden verkehrten, ließen sich durch die Eitelkeiten derselben verderben, fielen von Gott ab und taten die Werke der Heiden. Diese wurden zu den Heiden gerechnet.

4. Andere aber von ihnen verfielen in Zweifel, da sie an ihrem Heile verzweifelten wegen der Werke, die sie getan; andere fielen gleichfalls in Zweifel und richteten Spaltungen an in ihren Kreisen. Für die, welche wegen ihrer Werke dem Zweifel verfielen, gibt es noch eine Buße; aber sie müssen sich damit beeilen, dass sie noch im Turme eine Wohnung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bekommen; dagegen ist der Tod denen nahe, die keine Buße tun, sondern in ihren Lüsten verharren."

Kapitel 10 - Fortsetzung.

1. „Die Überbringer der grünen Zweige, an denen nur die Spitze dürr und aufgerissen war, waren stets gute, gläubige und bei Gott angesehene Leute; sie haben nur ganz wenig gefehlt wegen kleiner Begierden und wegen kleiner Feindseligkeiten, die sie miteinander hatten. Als sie aber meine Worte vernahmen, taten sie zum größten Teil sofort Buße und bekamen Wohnung im Turme.

2. Einige von ihnen verfielen zwar dem Zweifel, und im Zweifel riefen sie eine größere Spaltung hervor. In ihnen lebt die Hoffnung auf Buße, weil sie alle Zeit gut waren; schwerlich wird einer von ihnen sterben.

3. Die Überbringer von dürren Zweigen aber, von denen nur ein ganz kleiner Teil grün war, sind die, welche nur glaubten, aber die Werke der Gottlosigkeit übten; aber sie sind nie von Gott abgefallen, haben freudig seinen Namen getragen und haben gerne die Diener Gottes in ihre Häuser aufgenommen. Als sie nun von dieser Buße hörten, da taten sie unverweilt Buße, und jetzt üben sie jegliche Tugend und Gerechtigkeit.

4. Einige von ihnen sind sogar bereit [zu leiden] in der Erkenntnis ihres früheren (sündhaften) Tuns. Diese werden sämtlich im Turme wohnen."

Kapitel 11 - Gott beruft durch den Engel
der Buße alle zur Umkehr.

1. Als er mit der Auslegung aller Zweige fertig war, sprach er zu mir: „Gehe hin und sage zu allen, sie sollen Buße tun, und sie werden in Gott leben; denn der Herr hat in seiner Erbarmung mich gesandt, allen Buße zu gewähren, auch wenn einige wegen ihrer Werke sie nicht verdienen. Aber in seiner Langmut will der Herr, dass alle das Heil erlangen, die durch seinen Sohn berufen worden sind."

2. Darauf sagte ich: „Herr, ich hoffe, dass alle, die es hören, Buße tun; denn ich bin überzeugt, dass ein jeder in der Erkenntnis seiner eigenen Werke und aus Furcht vor Gott Buße tun wird."

3. Da antwortete er mir: „Alle, die aus ganzem Herzen [Buße tun und] sich von den genannten Sünden reinigen und fernerhin keine Ungerechtigkeit mehr begehen, werden Heilung ihrer begangenen Sünden vom Herrn erhalten und werden in Gott leben, wenn sie nicht wanken in diesen Geboten. [Wer aber in seinen Sünden weiterlebt und in den Lüsten dieser Welt wandelt, der schreibt sich selbst das Todesurteil.]

4. Und du selbst wandle in meinen Geboten, und du wirst leben [in Gott; und alle, die in ihnen wandeln und recht handeln, werden in Gott leben]."

5. Nachdem er mir all das gezeigt und gesagt hatte, sprach er: „Das übrige werde ich dir in einigen Tagen erklären."

NEUNTES GLEICHNIS

Kapitel 1 - Das Aussehen der zwölf Berge.

1. Als ich die Gebote und Gleichnisse des Hirten, des Engels der Buße, aufgeschrieben hatte, kam er zu mir und sprach zu mir: „Ich will dir zeigen, was dir der Heilige Geist gezeigt hat, der in der Gestalt der Kirche mit dir gesprochen hat; jener Geist nämlich ist der Sohn Gottes.

2. Da du nämlich zu schwach warst im Fleische, wurde dir keine Offenbarung durch einen Engel gegeben. Nachdem du dann gestärkt warst durch den Geist und gekräftigt in deiner Kraft, so dass du auch den Anblick eines Engels ertragen konntest, da wurde dir durch die Kirche der Bau des Turmes geoffenbart; du hast alles schön und würdig geschaut, wie wenn eine Jungfrau es dir gezeigt hätte. Jetzt aber wird dir die Offenbarung von einem Engel durch denselben Geist gegeben.

3. Aber du sollst durch meine Vermittlung alles genauer kennen lernen. Deshalb wurde mir auch von dem herrlichen Engel der Auftrag gegeben, in deinem Hause zu wohnen, damit du alles mit starkem Sinne sehest, nichts fürchtend wie das erste Mal."

4. Und er führte mich weg nach Arkadien auf einen busenförmigen Berg, hieß mich auf der Spitze des Berges niedersitzen und zeigte mir eine große Ebene und rings um die Ebene zwölf Berge, von denen jeder ein anderes Aussehen hatte.

5. Der erste war schwarz wie Ruß, der zweite war kahl ohne Pflanzenwuchs, der dritte war voll Dornen und Disteln.

6. Was auf dem vierten wuchs, war halbdürr, oben grün und gegen die Wurzel hin verdorrt; einige Pflanzen verdorrten, wenn die Sonne darauf brannte.

7. Der fünfte Berg hatte grüne Kräuter, war aber rauh. Der sechste Berg war voll von Spalten, teils kleinen teils großen; in den Spalten wuchsen Pflanzen, aber sie waren gar nicht üppig, sondern mager.

8. Der siebte Berg hatte lachende Kräuter, und der ganze Berg war frisch, und alle Arten von Tieren und Vögeln weideten auf diesem Berge; und je mehr die Tiere und die Vögel fraßen, um so reicher wuchsen die Pflanzen dieses Berges. Der achte Berg war voll von Quellen, und alle Geschöpfe des Herrn tranken aus den Quellen dieses Berges.

9. Der neunte Berg aber hatte gar kein Wasser und sah ganz wie eine Wüste aus; auf ihm lebten wilde Tiere und tödliche Schlangen, die den Menschen verderblich sind. Der zehnte Berg war mit sehr hohen Bäumen bewachsen und war ganz schattig, und in seinem Schatten lagerten viele Schafe, die ausruhten und wiederkäuten.

10. Auf dem elften Berge standen die Bäume dicht, ganz dicht beieinander, und zwar waren es fruchtbare Bäume, jeder mit anderen Früchten behangen, dass es jeden, der sie sah, gelüstete, davon zu essen. Der zwölfte Berg war ganz weiß und bot einen freudigen Anblick, und der Berg an sich war sehr schön.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kapitel 2 - Der Felsen und die zwölf Jungfrauen vor dem Felsentor.

1. In der Mitte der Ebene zeigte er mir einen großen, leuchtenden Felsen, der sich aus der Ebene erhob. Dieser Felsen war höher als die Berge, rechtwinklig, so dass er die ganze Welt fassen konnte.

2. Der Felsen war alt, ein Tor war in denselben eingehauen, und zwar schien es mir, als sei das Tor erst ganz frisch angebracht. Dieses war glänzend wie die Sonne, so dass ich staunen musste über seine Lichtfülle.

3. Rings um das Tor standen zwölf Jungfrauen. Die vier an den Ecken stehenden erschienen mir als die prächtigsten; aber auch die anderen waren prächtig. Sie waren aber so aufgestellt: vier an den Ecken des Tores und in der Mitte jedesmal zwei.

4. Sie trugen Linnengewänder, waren züchtig gegürtet; die rechte Schulter war frei, als ob sie eine Last tragen wollten. So standen sie bereit, waren sehr freudig und wohlgemut.

5. Als ich dies gesehen hatte, staunte ich bei mir selbst über den Anblick der großen, herrlichen Dinge. Sodann wusste ich nicht, warum die doch so zarten Jungfrauen so tapfer dastanden, als wollten sie den ganzen Himmel tragen.

6. Da sprach der Hirte zu mir: „Warum grübelst du nach über Dinge, die du nicht verstehst, und schaffst dir selbst Kummer? Wenn du vernünftig bist, dann wage dich nicht an Dinge, die du nicht begreifen kannst, sondern wende dich an den Herrn, damit du Einsicht bekommst, sie zu begreifen.

7. Was hinter dir liegt, kannst du nicht sehen, was vor dir ist, siehst du. Lasse daher in Ruhe und quäle dich nicht um Sachen, die du nicht sehen kannst; was du siehst, das mache dir zu eigen, und um das übrige kümmere dich nicht; alles, was ich dir gezeigt habe, werde ich erklären. So schau nun, was noch kommt!“

Kapitel 3 - Die Bauleute und die Vorbereitungen zum Turmbau.

1. Da sah ich sechs große, stattliche Männer kommen, die einander gleich sahen; und sie riefen eine Anzahl Männer herbei. Und es kamen lauter große, schöne, kräftige Männer; jene sechs befahlen nun diesen, oben auf dem Felsen [und zwar über dem Tore] einen Turm zu bauen. Es entstand aber ein großer Lärm, als diese Männer herbeirückten zum Bau des Turmes und da und dorthin sich um das Tor drängten;

2. die Jungfrauen aber, welche um das Tor herumstanden, sagten den Männern, sie sollen sich beeilen mit dem Turmbau; dabei hatten die Jungfrauen ihre Hände ausgestreckt, als wollten sie von den Männern etwas in Empfang nehmen.

3. Da befahlen jene sechs Männer, es sollten sich aus der Tiefe Steine erheben und zum Turmbau herankommen. Da kamen zehn prächtige [nicht-] behauene Quadersteine herauf.

4. Dann riefen die sechs die Jungfrauen herbei und gaben ihnen den Auftrag, alle die Steine, die zum Bau des Turmes verwendet werden sollten, durch das Tor hindurchzutragen und sie den Männern zu bringen, deren Aufgabe es war, den Turm zu erstellen.

5. Und die Jungfrauen hoben die zehn Steine, die zuerst aus der Tiefe emporstiegen, miteinander auf und trugen zusammen jedesmal einen fort.

Kapitel 4 - Das Tragen der Steine durch das Tor; der Bau des Turmes.

1. Wie sie miteinander rings vor dem Tore gestanden waren, in dieser Ordnung blieben sie auch beim Tragen, und zwar hatten die, die als die Stärkeren erschienen waren, den Stein an den Ecken auf sich genommen; die anderen hatten sich an den Seiten unter den Stein gestellt, und auf diese Weise trugen sie alle Steine fort; sie gingen mit ihrer Last der Weisung gemäß durch das Tor und brachten sie den Männern für den Turm; diese nahmen die Steine ab und verwendeten sie zum Bau.

2. Der Turm aber wurde auf dem hohen Felsen, und zwar über dem Tore erstellt. Es wurden [also] diese [zehn] Steine aneinandergelegt [und sie füllten die ganze Fläche des Felsens aus. So wurden sie] zum Fundament für den Turmbau; der Felsen aber und das Tor trugen den ganzen Turm.

3. Nach den zehn ersten Steinen kamen noch [fünfund] zwanzig aus der Tiefe herauf; sie wurden ebenfalls wie die ersten von den Jungfrauen getragen und in den Bau des Turmes gefügt. Hernach kamen fünfunddreißig Steine herauf, die ebenso dem Turme einverleibt wurden. Danach kamen vierzig weitere Steine, die alle für den Bau zum Turme geschafft wurden; [so waren es jetzt vier Reihen an dem Fundament des Turmes].

4. Von jetzt ab kamen keine Steine mehr aus der Tiefe empor; auch die Bauleute setzten ein wenig aus. Dann befahlen die sechs Männer wieder der Schar von Bauleuten, sie sollten Steine von den Bergen herbeischaffen für den Turmbau.

5. Sie brachten also von allen Bergen verschiedenfarbige Steine, die von den Männern behauen wurden, und übergaben sie dann den Jungfrauen; diese trugen die Steine durch das Tor und gaben sie ab für den Bau des Turmes. Und sobald die verschiedenfarbigen Steine dem Bau eingefügt waren, änderten sie die verschiedenen Farben und wurden gleichermaßen weiß.

6. Einige Steine wurden auch von den Männern zu dem Bau gebracht, aber diese wurden nicht hell, sondern sie blieben so, wie man sie hingelegt hatte; sie waren eben nicht von den Jungfrauen übergeben noch durch das Tor getragen worden. Diese Steine passten nun nicht in das Mauerwerk des Turmes.

7. Sobald die sechs Männer diese unpassenden Steine in der Mauer erblickten, ordneten sie an, dass dieselben entfernt und wieder hinabgeschafft würden an den Platz, wo ein jeder hergekommen war.

8. Und sie sagten zu den Männern, welche die Steine herbeitrugen: Ihr sollt gar keinen Stein für den Bau abgeben; leget sie vielmehr neben dem Turme nieder, damit sie die Jungfrauen durch das Tor tragen und sie abliefern für den Bau. Wenn sie nämlich nicht, sagten sie, von den Händen dieser Jungfrauen durch das Tor getragen werden, können

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sie ihre Farbe nicht ändern; gebet euch also keine vergebliche Mühe.

Kapitel 5 - Die Unterbrechung des Turmbaues.

1. Und wirklich wurde an diesem Tage mit dem Bauen aufgehört, aber der Turm war doch noch nicht fertig; es sollte nämlich noch einmal daran gebaut werden; aber es trat eine Verzögerung ein im Bauen. Die sechs Männer befahlen den Bauleuten, sie sollten alle ein wenig zur Seite treten und ausruhen; den Jungfrauen aber geboten sie, nicht von dem Turme zu weichen. Ich hatte den Eindruck, als ob die Jungfrauen zur Bewachung des Turmes dableiben mussten.

2. Als sich alle zur Erholung zurückgezogen hatten, fragte ich den Hirten: „Herr, warum wurde der Bau des Turmes nicht ganz vollendet?“ Dieser erwiderte: „Der Turm kann erst dann ganz fertiggestellt werden, wenn der Herr desselben da war und diesen Bau geprüft hat, damit er die Steine, die etwa als morsch sich herausstellen, auswechsle; denn auf seinen Wunsch hin wird der Turm gebaut.“

3. „Ich möchte gerne von diesem Turme wissen, Herr, was seine Erbauung zu bedeuten hat, und was der Felsen, das Tor, die Berge, die Jungfrauen und die Steine, die aus der Tiefe heraufkamen und ohne weitere Bearbeitung, wie sie waren, in den Bau kamen.

4. Ferner warum zuerst zehn Steine für das Fundament gelegt wurden, dann fünfundzwanzig, dann fünfunddreißig, dann vierzig; auch über die Steine möchte ich Aufklärung, die zuerst in den Bau eingefügt waren, dann aber herausgenommen und wieder an ihren früheren Platz zurückgebracht wurden; über all dies mögest du, Herr, meine Seele beruhigen und mir Auskunft darüber geben.“

5. „Wenn es bei dir nicht eitle Neugier ist, wirst du alles erfahren; denn in einigen Tagen [werden wir wieder hierher kommen, dann sollst du alles genau sehen, was an dem Turme noch gemacht wird, und auch alle Gleichnisse sollst du deutlich erfahren.“

6. Und nach einigen Tagen] kamen wir dorthin, wo wir gesessen waren. Da sagte er zu mir: „Wir wollen zum Turme gehen; denn der Eigentümer des Turmes kommt, um ihn zu besichtigen.“ So gingen wir zum Turme; aber außer den Jungfrauen war gar niemand dort.

7. Da fragte der Hirte die Jungfrauen, ob der Herr des Turmes schon dagewesen sei; sie erwiderten, er werde erst kommen zur Besichtigung des Baues.

Kapitel 6 - Prüfung des Turmes durch den Bauherrn.

1. Und wirklich, gleich darauf sah ich eine große Schar von Männern kommen; in der Mitte ging ein Mann von solcher Größe, dass er den Turm überragte.

2. Und die sechs Männer, die den Turmbau [leiteten, gingen rechts und links von ihm; auch waren alle beim Bau des Turmes] beschäftigten Männer in seinem Gefolge, und außerdem umgaben ihn noch viele hervorragende Männer; die Jungfrauen aber, die Wache hielten am Turme, eilten auf ihn zu, küssten ihn und begannen dann, in seiner Nähe sich haltend, den Turm zu umschreiten.

3. Jener aber nahm es mit der Prüfung des Turmes so genau, dass er jeden einzelnen Stein betastete. Mit einem Stab, den er in der Hand hielt, schlug er an jeden einzelnen in den Bau gefügten Stein.

4. Auf den Schlag hin wurden einige von ihnen schwarz wie Ruß, einige bekamen Flecken, einige bekamen Risse, einige wurden verstümmelt, andere waren weder weiß noch schwarz, andere waren rauh und passten nicht zu den anderen Steinen, wieder andere bekamen viele schmutzige Stellen; das sind die verschiedenen Mängel, die sich an den morschen, für den Bau verwendeten Steinen zeigten.

5. Dann befahl er, alle diese Steine aus dem Turme zu entfernen, sie neben den Turm zu legen, andere Steine zu bringen und sie an ihre Stelle zu setzen.

6. [Da fragten ihn die Bauleute, von welchem Berge er wünsche, dass die Steine geholt würden, die an die Stelle jener kommen sollten.] Da befahl er, dass die Steine nicht von den Bergen, [sondern von einer nahen Ebene] geholt würden.

7. Als man in der Ebene nachgrub, fand man prächtige Steine, viereckige und runde. Alle Steine dieser Ebene wurden mitgenommen und von den Jungfrauen durch das Tor getragen.

8. Dann wurden die viereckigen Steine behauen und an Stelle der entfernten eingefügt; die runden aber wurden dem Mauerverband nicht einverleibt, weil sie fürs Behauen zu hart waren und die Arbeit nur langsam vorwärts ging. Sie wurden aber neben den Turm gelegt, wie wenn sie später behauen und dem Bau eingefügt werden sollten; denn es waren gar prächtige Steine.

Kapitel 7 - Die ausgeschiedenen Steine sollen
für den Turmbau hergerichtet werden.

1. Als dies der herrliche Mann, der Herr des ganzen Turmes, vollendet hatte, rief er den Hirten zu sich, übergab ihm sämtliche Steine, die neben dem Turme lagen und von dem Bau ausgeschieden waren, und sprach zu ihm:

2. „Reinige diese Steine sorgfältig und verwende sie für den Bau des Turmes, soweit sie sich den übrigen anpassen lassen; was nicht passen will, wirf weit weg vom Turme.“

3. [Nachdem er dem Hirten diese Weisungen gegeben hatte, entfernte er sich vom Turme] mit allen, [die mit ihm gekommen waren]. Die Jungfrauen aber standen rings um den Turm, um ihn zu bewachen.

4. Da fragte ich den Hirten: „Wie können diese Steine in den Turm kommen, da sie doch verworfen sind?“ Er gab zur Antwort: „Siehst du diese Steine?“ „Ja, Herr.“ „Ich werde den größten Teil dieser Steine behauen und sie dem Bau einfügen, und sie werden zu den anderen Steinen passen.“

5. „Wie aber können sie, Herr, wenn sie doch rings behauen sind, den gleichen Platz ausfüllen?“ Darauf erwiderte er: „Die sich als zu klein erweisen, werden in den mittleren Teil der Mauer geworfen, die größeren aber werden außen hinkommen und die anderen zusammenhalten.“

6. Nach diesen Worten fuhr er fort: „Wir wollen jetzt gehen und in zwei Tagen wiederkommen; dann wollen wir diese Steine reinigen und sie in den Bau einfügen; denn rings um

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Turm muss alles gereinigt werden, damit der Herr nicht einmal plötzlich komme und die Sachen beim Turm schmutzig finde und dann zürne; dann werden diese Steine nicht in den Bau des Turmes kommen, und mein Herr wird mich für nachlässig halten."

7. Als wir nach zwei Tagen zum Turme kamen, sagte er mir: „Nun wollen wir uns die Steine anschauen und sehen, welche in den Bau kommen können." Ich sagte: „Ja, Herr, wir wollen nachsehen."

Kapitel 8 - Die Steine beim Turme;
ihre Verwerfung und Verwendung.

1. Wir fingen an und betrachteten zuerst die schwarzen Steine; sie sahen noch so aus, wie sie bei ihrer Entfernung aus dem Bau ausgesehen hatten. Und der Hirte befahl, sie von dem Turme wegzutragen und abseits zu legen.

2. Dann besichtigte er die mit den Flecken; davon nahm er viele, bearbeitete sie und befahl den Jungfrauen, sie hinaufzutragen und in den Bau zu legen. Und die Jungfrauen trugen sie hinauf und legten sie in die Mauer des Turmes, und zwar in die Mitte. Den Rest ließ er zu den schwarzen Steinen schaffen; denn auch sie zeigten eine schwarze Farbe.

3. Dann besah er die Steine mit Rissen; auch von diesen bearbeitete er viele und ließ sie durch die Jungfrauen zum Bau tragen; sie wurden auf die Außenseite gelegt, weil sie gesund erschienen. Der Rest konnte wegen der vielen Risse nicht bearbeitet werden; deshalb wurden sie fortgeschafft von dem Bauplatz des Turmes.

4. Dann sah er sich die Verstümmelten an, und dabei zeigte es sich, dass viele von ihnen schwarz waren, einige aber auch große Risse bekommen hatten; auch diese ließ er zu den verworfenen Steinen bringen; was davon noch übrig blieb, ließ er reinigen, bearbeiten und zu dem Bau bringen. Die Jungfrauen trugen sie hinauf und legten sie mitten in das Mauerwerk des Turmes; es waren nämlich schwache Steine.

5. Dann kamen die zur Hälfte weißen, zur Hälfte schwarzen an die Reihe; viele von ihnen wurden als schwarz erfunden; auch diese ließ er zu den verworfenen bringen. Alle übrigen wurden von den Jungfrauen hinaufgetragen; da sie weiß waren, wurden sie von den Jungfrauen selbst in den Bau eingefügt; sie bekamen ihren Platz außen, weil sie gesund schienen, so dass sie die Steine in der Mitte zusammenhalten konnten; an ihnen brauchte gar nichts weggehauen zu werden.

6. Hierauf besichtigte er die harten und rauhen Steine; von diesen mussten nur wenige weggeworfen werden, weil sie sich nicht bearbeiten ließen; denn sie waren zu hart; sonst wurden diese alle behauen und von den Jungfrauen hinaufgetragen und dem Mauerverband des Turmes mitten eingefügt, da sie schwach waren.

7. Dann betrachtete er die Steine mit den Schmutzflecken; von diesen waren nur wenige schwarz und wurden zu den anderen gelegt. Die übrigen erschienen glänzend und gesund. Auch diese wurden von den Jungfrauen dem Bauwerk eingefügt, und zwar auf der Außenseite, weil es kräftige Steine waren.

Kapitel 9 - Fortsetzung: Verwendung
der beim Turme liegenden Steine.

1. Hernach machte er sich daran, die weißen und runden Steine zu betrachten; da sprach er zu mir: „Was fangen wir mit diesen Steinen an?" „Was verstehe denn ich, Herr?" „So hast du dir also keine Gedanken über sie gemacht?"

2. „Ich verstehe mich nicht auf dieses Handwerk, ich bin kein Steinmetz und kann es (daher) auch nicht verstehen." „Siehst du nicht, dass sie zu sehr gerundet sind? Und wenn ich sie viereckig machen will, muss viel von ihnen weggehauen werden; es müssen aber von ihnen notwendig einige in dem Bau Verwendung finden."

3. „Wenn dies sein muss, Herr, was zerbrichst du dir den Kopf und wählst dir für den Bau nicht die aus, die du willst, und fügst sie in denselben ein?" Dann wählte er von ihnen die großen und schönen aus und bearbeitete sie; die Jungfrauen aber trugen sie hinauf und legten sie auf die Außenseiten des Baues.

4. Die anderen überflüssigen Steine aber wurden aufgehoben und in die Ebene zurückgetragen, woher sie geholt worden waren; aber sie wurden nicht verworfen, „weil", wie er sagte, „noch eine Kleinigkeit am Turme zu bauen übrig bleibt". Der Herr des Turmes will aber durchaus, dass diese Steine in den Bau eingefügt werden, weil sie überaus schön sind.

5. Dann wurden zwölf Frauen herbeigerufen, von schöner Gestalt, in schwarzen Kleidern [gegürtet, aber mit freien Schultern] und aufgelösten Haaren; es schien mir, als ob es Frauen vom Lande seien. Diesen befahl der Hirte, die vom Bau verworfenen Steine aufzuheben und in die Berge zurückzutragen, von wo sie auch hergeholt worden waren.

6. Diese hoben freudig alle Steine auf, trugen sie weg und legten sie da nieder, wo man sie geholt hatte. Als dann alle Steine weggeschafft waren und keiner mehr um den Turm lag, sprach der Hirte zu mir: „Nun wollen wir den Turm umschreiten und nachsehen, ob sich nicht irgendein Mangel an ihm findet." Und wir umschritten ihn beide.

7. Wie nun der Hirte sah, dass der Turm im Bau gar wohl gelungen war, zeigte er sich hocherfreut; er war nämlich so gebaut, dass mich bei seinem Anblick Sehnsucht erfaßte, in ihm zu wohnen; er war nämlich so gebaut, wie wenn er aus einem einzigen Stein und zu einem Stück zusammengefügt wäre; es machte den Eindruck, als ob der Stein aus dem Felsen herausgehauen wäre; mir schien er aus einem Steine zu sein.

Kapitel 10 - Die Reinigung des Platzes beim Turm.

1. Als ich so mit ihm ging, war ich sehr erfreut, als ich sah, wie gut dies war. Der Hirte aber sprach zu mir: „Geh und bringe mir Kalk und kleine Scherben, damit ich die Hohlräume, die durch die Wegnahme der zum Bau verwendeten Steine entstanden waren, ausfülle; denn es muss alles rings um den Turm eben sein."

2. Ich tat nach seinem Befehle und brachte ihm die Sachen. „Hilf mir", sprach er, [„und das Werk wird bald vollendet sein"]. Dann füllte er die Formen der Steine, die in den Bau

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gekommen waren, aus und ließ den Platz rings um den Turm aufräumen und reinigen.

3. Die Jungfrauen nahmen Besen zur Hand und kehrten, trugen allen Unrat vom Turme fort, sprengten Wasser aus, und so bekam der Platz beim Turme ein freundliches und gar gefälliges Aussehen.

4. Jetzt sagte der Hirte zu mir: „Alles ist gereinigt; wenn der Herr zur Besichtigung des Turmes kommt, hat er keinen Grund, uns etwas vorzuhalten.“ Nach diesen Worten wollte er weggehen.

5. Ich aber hielt ihn an seiner Tasche fest und begann, ihn beim Herrn zu beschwören, dass er mir das erkläre, was er mir gezeigt hatte. Er sagte zu mir: „Im Augenblick habe ich keine Zeit; aber ich werde dir alles erklären. Warte hier auf mich, bis ich komme.“

6. Ich erwiderte: „Herr, was soll ich hier tun, wenn ich allein bin.“ „Du bist nicht allein; denn diese Jungfrauen sind bei dir.“ „So übergib mich ihnen“, bat ich. Da rief sie der Hirte heran und sagte ihnen: „Ich empfehle euch diesen Mann, bis ich wiederkomme“ Und er ging weg.

7. Ich aber war allein mit den Jungfrauen; sie waren recht heiter und sehr freundlich zu mir, besonders die vier stattlicheren von ihnen.

Kapitel 11 - Hermas bleibt bei den Jungfrauen zurück.

1. Die Jungfrauen sprachen zu mir: „Heute kommt der Hirte nicht mehr hierher.“ „Was soll ich nun tun?“ „Warte auf ihn bis zum Abend. Wenn er kommt, wird er mit dir reden; wenn er nicht kommt, warte mit uns hier, bis er kommt.“

2. Ich erwiderte: „Bis zum Abend will ich auf ihn warten; wenn er aber nicht kommt, werde ich nach Hause gehen und morgen früh zurückkehren.“ Diese aber erwiderten mir: „Uns bist du übergeben; du darfst dich von uns nicht entfernen.“

3. „Wo soll ich denn bleiben?“ „Du wirst bei uns schlafen wie ein Bruder, nicht wie ein Mann; du bist unser Bruder, und wir wollen fernerhin bei dir wohnen; denn wir lieben dich sehr.“ Ich aber errötete darüber, dass ich bei ihnen bleiben sollte.

4. Jene aber, welche die erste unter ihnen zu sein schien, begann mich zu küssen und mich zu umarmen; als aber die anderen sahen, dass diese mich umarmte, fingen auch sie an, mich zu küssen, mich rings um den Turm herumzuführen und mit mir zu spielen.

5. Und wie wenn ich jünger geworden wäre, fing auch ich an, mit ihnen zu spielen. Die einen führten einen Reigen auf, die anderen tanzten, wieder andere sangen; ich aber ging schweigend mit ihnen um den Turm und war froh mit ihnen.

6. Als es [aber Abend] geworden war, wollte ich in mein Haus zurückkehren; aber sie ließen mich nicht fort, sondern hielten mich zurück. So blieb ich die Nacht bei ihnen und schlief bei dem Turme.

7. Die Jungfrauen breiteten nämlich ihre leinenen Gewänder auf den Boden aus und legten mich in ihre Mitte und sie taten gar nichts als beten; auch ich betete ohne Unterbrechung mit ihnen, und zwar nicht weniger als sie. Und die Jungfrauen freuten sich darüber, dass ich so betete. Ich blieb daselbst bei den Jungfrauen bis zur zweiten Stunde des anderen Tages.

8. Dann kam der Hirte und sagte zu den Jungfrauen: „Habt ihr ihm etwa was Unrechtes getan?“ „Frage ihn selbst“, erwiderten sie. Ich sagte ihm: „Herr, ich bin froh darüber, dass ich bei ihnen geblieben bin.“ „Was hast du zu essen bekommen?“ „Meine Speise war die ganze Nacht hindurch das Wort Gottes.“ „Haben sie dich gut aufgenommen?“ „Gewiss, Herr.“

9. „Was willst du jetzt“, fuhr er fort, „zuerst hören?“ „So, Herr, wie du es mir von Anfang an gezeigt hast; ich bitte dich, Herr, dass du es mir so erklärest, wie ich dich frage.“ „Wie du willst werde ich es dir erklären und gar nichts vor dir geheim halten.“

Kapitel 12 - Die Deutung des Felsens und des Tores.

1. „Fürs allererste, Herr, erkläre mir dies: Was bedeutet der Felsen und das Tor?“ „Der Felsen und das Tor bedeuten den Sohn Gottes.“ „Wie aber, o Herr, kommt es, dass der Felsen alt, das Tor aber neu ist?“ „Merke auf und begreife es, du Unverständiger.

2. Der Sohn Gottes ist älter als seine ganze Schöpfung, so dass er auch der Ratgeber seines Vaters bei seiner Schöpfung sein konnte; deshalb ist er (der Felsen) auch alt.“ „Warum aber ist das Tor neu, Herr?“

3. Weil er (der Sohn) sich erst in den letzten Tagen der Erfüllung geoffenbart hat; deshalb ist das Tor neu, damit die, welche das Heil erlangen sollen, durch dasselbe in das Reich Gottes gelangen [Joh 3:5; Mk 9:47; 10:23-25; Mt 5:20; 7:21.].

4. Hast du gesehen, wie die durch das Tor hereingekommenen Steine für den Bau des Turmes [verwendet wurden], die anderen aber, die nicht durch das Tor gekommen waren, wieder an ihren Platz zurückgebracht wurden?“ „Ja, Herr.“ „So wird niemand in das Reich Gottes gelangen, wenn er nicht den Namen seines Sohnes annimmt.

5. Wenn jemand in eine Stadt kommen will und diese Stadt ringsum mit einer Mauer umgeben ist und nur ein Tor hat, kann er denn auf einem anderen Wege in jene Stadt gelangen als [durch das eine Tor,] das sie hat?“ „Wie könnte es anders sein, Herr?“ „Wie man nun in die Stadt nicht anders gelangen kann als durch ihr Tor, so kann auch ein Mensch ins Reich Gottes nicht anders gelangen als durch den Namen seines geliebten Sohnes.

6. Hast du die Schar Leute gesehen, die den Turm erbauten?“ „Ja, Herr.“ „Das sind lauter herrliche Engel; von diesen ist der Herr wie mit einer Mauer umgeben. Das Tor aber ist der Sohn Gottes; dieser ist der einzige Zugang zum Herrn. Auf andere Weise kann keiner zu ihm kommen als durch seinen Sohn.

7. Hast du auch die sechs Männer gesehen und den herrlichen, großen Mann in ihrer Mitte, der den Turm umschritt und die Steine wegsprach aus dem Bau?“ „Ja, Herr,“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. „Der herrliche Mann ist der Sohn Gottes, und jene sechs Männer, das sind die herrlichen Engel, die ihn zur Rechten und Linken umgeben. Von diesen herrlichen Engeln kommt keiner zu Gott ohne ihn; wer seinen Namen nicht annimmt, wird nicht ins Reich Gottes gelangen."

Kapitel 13 - Die Bedeutung des Turmes,
der Jungfrauen und Frauen.

1. „Was bedeutet aber der Turm?" „Der Turm, das ist die Kirche."

2. „Was bedeuten aber diese Jungfrauen?" „Das sind heilige Geister; anders kann ein Mensch im Reiche Gottes nicht gefunden werden, außer diese haben ihm ihr Kleid angetan; denn wenn du nur den Namen annimmst, das Kleid von ihnen aber nicht empfängst, dann nützt es dir nichts; denn diese Jungfrauen sind die Kräfte des Gottessohnes. Denn wenn du nur seinen Namen trägst, seine Kraft aber nicht trägst, dann wirst du vergeblich seinen Namen tragen.

3. Die verworfenen Steine, die du sahest, haben zwar den Namen getragen, aber das Kleid der Jungfrauen hatten sie nicht angetan." „Welches Kleid tragen sie denn, Herr?" „Eben die Namen (der Jungfrauen) sind ihr Kleid. Wer immer den Namen des Gottessohnes trägt, muss auch ihre Namen tragen; denn sogar der Sohn trägt die Namen dieser Jungfrauen.

4. Die Steine, die du in den Bau [des Turmes kommen, durch ihre Hände übergeben und in dem Turm verbleiben] sahest, sind mit der Kraft dieser Jungfrauen bekleidet.

5. Daher siehst du auch, dass der Turm ein Stein geworden ist mit dem Felsen. So werden auch diejenigen, die dem Herrn glauben durch seinen Sohn, und die diese Geister angezogen haben, zu einem Geiste, einem Leibe [Eph 4:4.], und einheitlich wird die Farbe ihrer Gewänder sein. Wer so die Namen der Jungfrauen trägt, dessen Wohnung ist im Turme."

6. „Warum, Herr", fragte ich, „wurden die verworfenen Steine verworfen? Sie kamen doch durch das Tor und wurden doch von den Händen der Jungfrauen in den Bau des Turmes eingefügt?" „Da du dich um alles kümmerst und genau danach fragst, so höre über die verworfenen Steine!

7. Alle diese", sprach er, „hatten den Namen des Sohnes Gottes angenommen und auch die Kraft dieser Jungfrauen. Im Besitze dieser Geister wurden sie mächtig und waren bei den Dienern Gottes, und sie hatten einen Geist und einen Leib und ein Gewand; dachten sie ja doch das gleiche [Eph 2 Kor 13:11; Phil 2:2; 3:16.] und übten sie Gerechtigkeit [Ps 14:2; Apg 10:35.].

8. Nach einiger Zeit aber ließen sie sich von den Frauen verführen, die du gesehen hast in ihren schwarzen Gewändern, entblößten Schultern, aufgelösten Haaren und in ihrer schönen Gestalt. Als sie diese gesehen hatten, fassten sie Verlangen nach ihnen und sie zogen die Kraft dieser (Frauen) an, [das Kleid und] die Kraft der Jungfrauen aber legten sie ab.

9. Diese wurden daher vom Hause Gottes vertrieben und jenen Frauen übergeben; wer sich aber nicht betören ließ durch die Schönheit dieser Frauen, der blieb im Hause Gottes. Somit hast du die Bedeutung der verworfenen Steine."

Kapitel 14 - Die von den Frauen Verführten können Buße tun.

1. „Wenn nun aber, Herr, die Männer, die in dieser Verfassung sind, sich bekehren, die Begierde nach diesen Frauen ablegen, zu den Jungfrauen zurückkehren und in ihrer Kraft und in ihren Werken wandeln, können dann diese nicht in das Haus Gottes kommen?"

2. „Ja", antwortete er, „wenn sie dem Werke dieser Frauen entsagen, die Kraft der Jungfrauen annehmen und in ihren Werken wandeln; deshalb trat auch die Verzögerung des Baues ein, damit diese, wenn sie sich bekehren, in die Wohnung des Turmes kommen. Wenn sie sich aber nicht bekehren, dann werden andere kommen, und diese werden für immer ausgeschlossen werden."

3. Für all dies habe ich dem Herrn Dank gesagt, dass er sich erbarmt hat über alle, über die sein Name angerufen worden ist und dass er den Engel der Buße zu uns geschickt hat, die wir gegen ihn gesündigt haben, und unseren Geist erneuerte und uns das Leben wieder gab, als wir schon verloren waren und keine Hoffnung fürs Leben mehr bestand.

4. „Jetzt aber, o Herr, sage mir, warum der Turm nicht auf dem Boden, sondern auf dem Felsen, und zwar über dem Tore gebaut werden musste." „Bist du immer noch unverständig und töricht?" „Es ist notwendig, dass ich dich nach allem frage, da ich ganz und gar nichts begreifen kann; denn alles ist groß und herrlich und unbegreiflich für die Menschen."

5. „Höre! Der Name des Sohnes Gottes ist groß und unendlich und trägt die ganze Welt. Wenn nun die ganze Schöpfung durch den Sohn Gottes getragen wird, was hältst du dann von denen, die von ihm berufen sind, den Namen des Gottessohnes tragen und in seinen Geboten wandeln?

6. Siehst du nun, welche Leute er erträgt? Solche, die aus ganzem Herzen seinen Namen tragen. Er selbst ist die Grundlage für sie geworden und er trägt sie gerne, weil sie sich nicht schämen, seinen Namen zu tragen."

Kapitel 15 - Die Namen der Frauen und Jungfrauen.

1. „Verkünde mir, o Herr, der Jungfrauen [Namen und den der schwarzgekleideten Frauen." „So vernimm die Namen der Jungfrauen], die der stärkeren, die an den Ecken standen.

2. Die erste ist der Glaube, die zweite die Enthaltsamkeit, die dritte die Stärke, die vierte die Langmut; die anderen, die zwischen diesen standen, haben folgende Namen: Aufrichtigkeit, Unschuld, Keuschheit, Frohsinn, Wahrheit, Einsicht, Eintracht, Liebe. Wer diese Namen und den des Gottessohnes trägt, der wird ins Reich Gottes kommen können [Joh 3:5.].

3. Nun vernimm auch die Namen der schwarzgekleideten Frauen. Auch unter ihnen sind vier stärkere: die erste ist der Unglaube, die zweite die Unmäßigkeit, die dritte der Ungehorsam, die vierte die Verführung. Ihre Begleiterinnen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aber heißen: Trauer, Schlechtigkeit, Schwelgerei, Jähzorn, Lüge, Torheit, Üble Nachrede, Hass. Ein Diener Gottes, der diese Namen trägt, wird das Reich Gottes zwar schauen, aber hineinkommen wird er nicht.“

4. „Was bedeuten sodann die Steine, Herr, die aus der Tiefe für den Bau passend kamen?“ „Die zehn ersten, die in das Fundament gelegt wurden, bedeuten das erste Geschlecht, die fünfundzwanzig anderen das zweite Geschlecht der gerechten Männer, die fünfunddreißig Propheten und Diener Gottes, die vierzig aber bedeuten Apostel und Lehrer der Botschaft des Gottessohnes.“

5. „Weshalb haben nun die Jungfrauen auch diese Steine durch das Tor getragen und für den Bau übergeben?“

6. „Diese waren nämlich zuerst Träger dieser Geister und sie ließen durchaus nicht voneinander ab, weder die Geister von den Menschen noch die Menschen von den Geistern, sondern die Geister blieben in ihnen, bis sie entschliefen. Und wenn sie nicht im Besitz dieser Geister gewesen wären, wären sie wohl auch nicht brauchbar gewesen für den Bau dieses Turmes.“

Kapitel 16 - Auch die Propheten und Apostel mussten die Taufe empfangen.

1. „Noch anderes musst du mir erklären, Herr.“ „Was möchtest du wissen?“ „Warum, Herr, kamen diese Steine aus der Tiefe und wurden in den Bau (des Turmes) gelegt, wenn sie doch Träger dieses Geistes waren?“

2. „Sie mussten notwendig durch das Wasser emporsteigen, damit sie das Leben erlangten; denn sie konnten nicht anders in das Reich Gottes eingehen [Joh 3:5.], als wenn sie die Sterblichkeit des [früheren] Lebens ablegten.

3. So haben also auch diese Entschlafenen die Besiegelung des Gottessohnes [Gemeint ist die Taufe. Die Frage, ob die Apostel die Taufe empfangen hätten, bewegte zur Zeit Tertullians die Gemüter der Christen (Tert. de bapt. c. 12. 13).] erhalten [und sind eingegangen in das Reich Gottes]. Denn bevor der Mensch den Namen des Gottessohnes trägt, ist er tot; sobald er aber die Besiegelung erhalten hat, legt er die Sterblichkeit ab und nimmt das Leben an.

4. Die Besiegelung aber ist das Wasser: ins Wasser tauchen sie unter als Tote und tauchen empor als Lebendige. Auch ihnen ging die Botschaft zu von dieser Besiegelung; sie machten davon Gebrauch, damit sie ins Reich Gottes gelangten.“

5. „Warum kamen nun, Herr, diese vierzig Steine mit diesen aus der Tiefe empor, obwohl sie das Siegel schon hatten?“ Weil die Apostel und Lehrer, die Verkündiger des Namens des Gottessohnes, nachdem sie in der Kraft und im Glauben des Gottessohnes entschlafen waren, auch den vorher Entschlafenen predigten und ihnen das Siegel der Botschaft übergaben.

6. Sie tauchten nun mit ihnen ins Wasser und stiegen wieder empor; aber diese waren lebend, als sie untertauchten, und lebend, als sie wieder emporstiegen; aber die vorher Entschlafenen tauchten unter als Tote und kamen empor als Lebendige.

7. Durch sie also haben jene das Leben erlangt und den Namen des Gottessohnes erkannt; deshalb also stiegen sie zugleich mit jenen empor, wurden zugleich mit ihnen dem Bau des Turmes eingefügt und unbehauen dem Bau verbunden; waren sie ja doch in Gerechtigkeit und großer Reinheit entschlafen; nur diese Besiegelung hatten sie nicht erhalten. Nun hast du auch hierfür die Erklärung.“ „Ja, Herr.“

Kapitel 17 - Die Deutung der Berge.

S. 274 1. „Jetzt gib mir noch Auskunft, Herr, über die Berge; warum haben sie ein verschiedenes Aussehen, der eine dieses, der andere jenes?“ „Höre! Diese zwölf Berge bedeuten die [zwölf] Stämme, welche den ganzen Erdkreis bewohnen. An sie erging die Botschaft vom Sohne Gottes durch die Apostel.“

2. „Warum ist das Aussehen der Berge verschieden, beim einen so, beim anderen anders? Erkläre mir dies, o Herr!“ „Höre!“ fuhr er fort; „diese zwölf Stämme, die den ganzen Erdkreis bewohnen, sind zwölf Völker, verschieden an Gesinnung und Geist. Wie du die Berge verschieden sahest, so gibt es auch bei diesen Völkern Verschiedenheiten des Geistes und der Gesinnung. Ich will dir klarlegen, wie es sich bei jedem einzelnen verhält.“

3. „Zuerst, Herr, sage mir dies: warum bekamen bei dieser Verschiedenheit der Berge die von ihnen für den Bau verwendeten Steine eine und dieselbe glänzende Farbe wie auch die aus der Tiefe emporgestiegenen Steine?“

4. „Weil alle unter dem Himmel wohnenden Völker, wenn sie hörten und glaubten, nach dem Namen [des Sohnes] Gottes genannt wurden. Mit der Besiegelung nun empfingen sie eine Gesinnung und einen Geist, eins wurde ihr Glaube und eins ihre Liebe, und sie trugen die Geister der Jungfrauen mit dem Namen. Deshalb wurde der Bau des Turmes in einer Farbe glänzend wie die Sonne. 5. Nachdem sie sich aber vereinigt hatten und ein Leib geworden waren, befleckten sich einige aus ihnen und wurden deshalb ausgestoßen aus dem Geschlechte der Gerechten, und sie wurden wieder, wie sie früher waren oder vielmehr schlechter.“

Kapitel 18 - Die Sünde des Gläubigen ist größer als die des Ungläubigen.

1. „Wieso, Herr“, fragte ich, „wurden sie schlechter, nachdem sie doch Gott erkannt hatten?“ „Wer Gott nicht kennt“, sprach er, „und sündigt, der wird bestraft für seine Sünde; wer aber Gott erkannt hat, darf nichts Böses mehr tun, sondern er muss recht handeln.

2. Wenn nun der, welcher recht handeln muss, Böses tut, scheint der nicht ein größeres Unrecht zu begehen als der, welcher Gott nicht kennt? Deshalb sind die, welche ohne Gott zu kennen Böses tun, zum Tode verurteilt, und die, welche Gott kennen und seine Großtaten gesehen haben und dennoch sündigen, werden doppelt bestraft und zum ewigen Tode verurteilt werden. Auf diese Weise wird die Kirche Gottes gereinigt werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Wie du es beim Turme sahest, dass die Steine herausgenommen, den bösen Geistern übergeben und von dort entfernt wurden, so werden die Gereinigten einen Leib bilden, und wie der Turm nach der Reinigung wie aus einem Steine geformt dastand, so wird es auch mit der Kirche Gottes sein, wenn sie gereinigt und gesäubert ist von den Bösen, den Heuchlern, den Verleumdern, den Zweiflern und von denen, die alles mögliche Unrecht tun.

4. Nach der Entfernung dieser wird die Kirche Gottes sein wie ein Leib, eine Gesinnung, ein Geist, ein Glaube, eine Liebe. Dann wird der Sohn Gottes frohlocken und sich freuen unter ihnen, wenn er sein Volk rein bekommen hat.“ „Herr, groß und erhaben“, sagte ich, „ist dies alles.

5. Erkläre mir noch, Herr, welche Bedeutung und Wirkung jeder einzelne Berg hat, damit jede auf den Herrn vertrauende Seele, wenn sie es hört, seinen großen, wunderbaren und herrlichen Namen preise [Ps 8:2; 85:9, 12; 98:3.].“ „So höre denn die Verschiedenheit der Berge und der zwölf Völker.“

Kapitel 19 - Der erste und zweite Berg.

1. „Die Gläubigen von dem ersten, schwarzen Berge sind diese: Abtrünnige sind es, Gotteslästerer, Verräter der Diener Gottes. Für sie gibt es keine Buße, für sie ist der Tod; deshalb sind sie auch schwarz; denn sie sind ein böses Geschlecht.

2. Mit den Gläubigen von dem zweiten, kahlen Berge steht es so: es sind Heuchler und Lehrer der Schlechtigkeit. Diese sind den ersten ähnlich: sie haben keine Frucht der Gerechtigkeit [Phil 1:11; Hebr 12:1; Jak 3:18.]; wie nämlich ihr Berg ohne Frucht ist, so haben auch diese Menschen zwar den Namen, aber sie sind des Glaubens bar, und es ist keine Frucht der Wahrheit in ihnen. Für sie gibt es eine Buße, wenn sie sich schnell bekehren; wenn sie aber zögern, haben sie den Tod gemein mit den ersten.“

3. „Weshalb, o Herr“, fragte ich, „gibt es für sie eine Buße und für die ersten nicht? Sie haben ja so ziemlich das gleiche getan.“ „Für diese gibt es deshalb eine Buße, weil sie ihren Herrn nicht gelästert und die Diener Gottes nicht verraten haben; sie gaben vielmehr ihre Lehren wegen der Begierde, etwas zu erhalten, [auf] und ein jeder richtete sich in seinen Lehren nach den Begierden der sündigen Menschen. Eine Strafe aber werden sie bekommen; doch gibt es für sie eine Buße, weil sie keine Gotteslästerer und keine Verräter waren.“

Kapitel 20 - Der dritte Berg.

1. „Mit den Gläubigen von dem dritten, Dornen und Disteln tragenden Berge verhält es sich also: von ihnen ist ein Teil reich, der andere ist in mancherlei Geschäfte verwickelt. Unter den Disteln sind die Reichen, unter den Dornen die in weltliche Geschäfte Verwickelten zu verstehen.

2. Denn die [in viele verschiedene Geschäfte Verwickelten] schließen sich nicht an die Diener Gottes an, sondern sie kommen auf Irrwege und ersticken in ihren Geschäften. Die Reichen aber halten es nur ungern mit den Dienern Gottes, weil sie fürchten, man könnte sie um etwas angehen; diese werden nur schwer in das Reich Gottes gelangen [Mk 10:23.].

3. Wie es schwer ist, barfuss über Disteln zu gehen, so ist es auch für diese etwas Schweres, in das Reich Gottes zu gelangen [Mk 10:24.].

4. Für diese alle aber bedarf es der Buße, und zwar einer raschen, damit sie das, was sie in früheren Zeiten unterlassen haben, jetzt nachholen in (diesen Buß-) Tagen und etwas Gutes tun. [Wenn sie nun sich bekehren und etwas Gutes tun,] werden sie in Gott leben; wenn sie aber in ihrem Tun verharren, werden sie jenen Frauen übergeben werden, die sie zum Tode führen werden.“

Kapitel 21 - Der vierte Berg.

1. „Mit den Gläubigen vom vierten Berge mit den vielen Gesträuchen, die zum Teil oben grün und unten an den Wurzeln dürr, zum Teil von der Sonne verdorrt waren, steht es folgendermaßen: das sind die Zweifler und die, die den Herrn auf den Lippen, aber nicht in ihrem Herzen haben.

2. Deshalb ist ihre Wurzel trocken und ohne Kraft, und sie haben nur Leben ihren Worten nach, ihre Werke aber sind tot. Solche Leute sind [weder lebendig noch] tot. Ähnlich steht es mit den Zweiflern, auch sie sind weder grün noch dürr, weder lebendig noch tot.

3. Wie nämlich ihre Pflanzen angesichts der Sonne vertrockneten, so wenden sich die Zweifler, sobald sie von der Trübsal hören, wegen ihrer Feigheit dem Götzendienst zu und machen dem Namen ihres Herrn Schande.

4. Solche sind [weder lebendig] noch tot. Aber auch diese [können] bei baldiger Umkehr [das Leben erlangen; wenn sie sich aber nicht bekehren,] dann sind sie schon den Frauen übergeben, die ihnen das Leben nehmen werden.“

Kapitel 22 - Kap. Der fünfte Berg.

1. „Von dem fünften Berge mit grünen Pflanzen und rauher Oberfläche kommen folgende Gläubige[Gemeint sind wahrscheinlich die Gnostiker.]: sie haben zwar den Glauben, sie haben schwerverständliche Lehren, sind eingebildet und selbstgefällig, die alles verstehen wollen und gar nichts verstehen.

2. Wegen dieser ihrer Einbildung ist die Einsicht von ihnen gewichen, und törichter Unverstand hat seinen Einzug bei ihnen gehalten. Sie rühmen sich selbst ob ihrer Einsicht und drängen sich als freiwillige Lehrer auf, sie sind aber töricht.

3. Wegen dieses Hochmutes wurden viele von ihnen erniedrigt, die sich selbst erhöhten. Denn eine dämonische Macht [ist die Einbildung und das unbegründete Selbstvertrauen]; deshalb wurden viele von ihnen verworfen; einige aber bekehrten sich auch, glaubten und fügten sich denen, die Einsicht besitzen, [in der Erkenntnis] der eigenen Unwissenheit.

4. Auch für die übrigen dieser Klasse gibt es eine Buße; sie waren ja nicht schlecht, vielmehr [töricht und unverständig. Wenn also diese] Buße tun, werden sie in Gott leben; wenn sie aber keine Buße tun, werden sie zusammenwohnen müssen mit den Frauen, die Böses gegen sie verüben.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kapitel 23 - Der sechste Berg.

1. „Mit den Gläubigen vom sechsten [Berge] aber, der große und kleine Spalten und in den Spalten magere Gesträuche aufweist, steht es also:

2. die mit den kleinen Spalten, das sind die, welche untereinander Streit haben und infolge ihrer Verleumdungen im Glauben eingetrocknet sind; aber viele von ihnen haben Buße getan. Der Rest wird Buße tun, wenn er meine Gebote hört. Denn ihre bösen Reden sind geringfügig, und rasch werden sie Buße tun.

3. Die mit großen Spalten aber sind solche, die in ihren Verleumdungen verharren und das Böse nachtragen, indem sie einander zürnen; diese wurden vom Turme weggeschleudert und aus dem Bau ausgeschlossen. Solche werden nur schwerlich das Leben erlangen.

4. Wenn Gott, unser Herr, der über alles gebietet und Macht hat über seine ganze Schöpfung, denen, die ihre Sünden eingestehen, nichts nachträgt, vielmehr Gnade übt, wie sollte ein sterblicher Mensch, der selbst voller Fehler ist, seinem Mitmenschen Böses nachtragen, wie wenn er Macht hätte, ihn zu verderben oder zu retten? [Jak 4:12.] 5. Ich aber, der Engel der Buße, sage euch: Wenn ihr in solchem Zwiste lebet, lasset ab von ihm und tuet Buße, und der Herr wird eure früheren [Fehler] heilen, wenn ihr euch reiniget von diesem bösen Geiste; wenn nicht, so werdet ihr ihm übergeben werden zum Tode.“

Kapitel 24 - Der siebte Berg.

1. „Von dem siebten [Berge] aber, [auf dem die Pflanzen] grün [und] freudig aussahen, der ganz fruchtbar war und [auf dem] Tiere und Vögel jeder Art die Pflanzen abweideten und wo diese abgeweideten Pflanzen üppiger nachwuchsen, steht es mit den Gläubigen also:

2. sie waren allezeit aufrichtig, ohne Falsch [und glücklich], sie hatten nichts gegeneinander, sondern freuten sich stets über die Diener Gottes, waren angetan [mit dem Heiligen Geiste dieser] Jungfrauen und hatten stets ein Herz für jedermann, und von (dem Ertrag) ihrer Arbeit steuerten sie jedem Menschen bei ohne Schmähung und ohne Zögerung.

3. Da [nun der] Herr ihren geraden und in allem kindlichen Sinn sah, gab er ihnen reichen Segen bei ihrer Hände Arbeit und schenkte ihnen seine Gnade bei jeder Unternehmung.

4. Dieses sage ich, der Engel der Buße, euch, die ihr so beschaffen seid: Bleibet so, und euer Same wird in Ewigkeit nicht ausgetilgt werden; denn der Herr hat euch geprüft und hat euch in unsere Zahl aufgenommen, und eure ganze Nachkommenschaft wird wohnen bei dem Sohne Gottes; denn von seinem Geiste habt ihr empfangen.“

Kapitel 25 - Der achte Berg.

1. „Mit den Gläubigen von dem achten Berge, der die vielen Quellen hatte, aus denen alle Geschöpfe des Herrn tranken, steht es also:

2. das sind die Apostel und Lehrer, die das Wort des Herrn über den ganzen Erdkreis hin verkündeten und es lehrten in Heiligkeit und Reinheit und dabei nichts wegen der bösen Begierde unterschlugen, sondern allezeit in Gerechtigkeit und Wahrheit wandelten gemäß dem Heiligen Geiste, den sie empfangen hatten. Der Wandel dieser ist daher an der Seite der Engel.“

Kapitel 26 - Der neunte Berg.

1. „Die Gläubigen von dem neunten, dem öden Berge aber, der kriechende und wilde Tiere, die den Menschen verderben, beherbergt, sind also beschaffen:

2. die einen, die mit Schmutz bedeckten, das sind Diakonen, die ihren Dienst schlecht verwaltet, den Lebensunterhalt der Witwen und Waisen weggenommen und sich selbst Vorteil verschafft haben aus dem Amte, das ihnen zur Verwaltung anvertraut war; wenn sie in dieser Leidenschaft verharren, dann sind sie dem Tode verfallen, und es besteht für sie keine Aussicht, das Leben zu erlangen; wenn sie sich aber bekehren und ihr Amt vollends heilig halten, können sie das Leben erlangen.

3. Die mit den Flecken aber, das sind die, welche ihren Herrn verleugnet und sich ihm nicht wieder zugewandt haben, sondern verwilderten und vereinsamten, da sie sich den Dienern Gottes nicht anschlossen, vielmehr allein für sich ihre Seelen zugrunde richten.

4. Wie nämlich ein Weinstock, der verlassen an der Hecke wächst, ungepflegt verdirbt, durch das Gesträuche abgesondert und mit der Zeit verwildert und so für seinen Herrn wertlos wird, so haben auch solche Menschen sich selbst aufgegeben und sind für ihren Herrn wertlos, da sie verwilderten.

5. Für diese gibt es eine Buße, wenn es sich nicht zeigt, dass ihre Verleugnung von Herzen kam; wenn es aber herauskommt, dass einer (den Herrn) von Herzen verleugnet hat, dann weiß ich nicht, ob er das Leben erlangen kann.

6. Und zwar sage ich dies nicht für die heutige Zeit, damit einer den Herrn verleugne und dann Buße erlange; denn es ist unmöglich, dass einer gerettet werde, der jetzt seinen Herrn verleugnen will; vielmehr soll die Buße für solche bestimmt sein, die früher einmal den Herrn verleugnet haben. Wenn also jemand Buße tun will, soll er sich beeilen, bevor der Turm ganz ausgebaut ist; wenn nicht, so wird er von den Frauen zum Tode verderbt werden.

7. Die Verstümmelten aber, das sind die Arglistigen und die Verleumder; auch die Tiere, die du auf dem Berge gesehen hast, bedeuten solche Leute. Gleichwie nämlich die Tiere mit ihrem Gifte den Menschen verderben und töten, so richten auch die Reden solcher Menschen die Leute zugrunde und töten sie.

8. Diese sind also an ihrem Glauben verkürzt durch ihre Tat, die sie an sich haben; einige von ihnen taten Buße und wurden gerettet. Auch die übrigen Leute dieser Klasse können gerettet werden, wenn sie Buße tun; wenn nicht, werden sie durch jene Frauen, deren Kraft sie in sich haben, dem Tode überliefert werden.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kapitel 27 - Der zehnte Berg.

1. „Die Gläubigen vom zehnten Berge aber, dessen Bäume ihren Schatten über einige Schafe ausbreiteten, sind also beschaffen:

2. es sind Bischöfe und gastliche Leute, welche allezeit gerne ohne Heuchelei die Diener Gottes in ihr Haus aufnahmen; die Bischöfe haben immer Dürftigen und Witwen ohne Unterlass ihren Dienst angedeihen lassen, und haben allezeit einen reinen Wandel geführt.

3. Diese werden daher alle Gottes Schutz in allen Dingen erfahren. Wer solches tut, steht in Ansehen bei Gott, und ihr Ort ist einmal bei den Engeln, wenn sie bis ans Ende im Dienste Gottes verharren.“

Kapitel 28 - Der elfte Berg.

1. „Mit den Gläubigen vom elften Berge, wo die mit Früchten beladenen Bäume, jeder mit anderen Früchten geschmückt, standen, verhält es sich so:

2. das sind die, welche für den Namen des Gottessohnes gelitten, und zwar aus ganzem Herzen gerne gelitten und ihr Leben hingegeben haben [Apg 15:26.].“

3. „Weshalb, o Herr, tragen zwar alle Bäume Früchte, während einige von ihnen wieder schönere Früchte haben?“ „Höre“, erwiderte er; „in Ansehen sind bei Gott alle, die einmal wegen des Namens gelitten haben; die Sünden von allen diesen wurden getilgt, weil sie wegen des Namens des Gottessohnes gelitten haben. Höre auch, warum ihre Früchte verschieden, teilweise sogar hervorragend sind.

4. Wer vor die Obrigkeit geführt und untersucht wurde, aber nicht leugnete, sondern bereitwillig litt, der steht in größerem Ansehen bei dem Herrn; seine Frucht ist hervorragend. Wer aber feig und zögernd in seinem Herzen überlegte, ob er leugnen oder bekennen sollte und so litt, dessen Früchte sind geringer, weil dieser Gedanke in seinem Herzen aufstieg; denn das ist ein schlechter Gedanke, dass ein Diener seinen Herrn verraten solle.

5. Sehet also ihr, die ihr solche Erwägungen heget, zu, dass nicht ein solcher Gedanke in euren Herzen wohne, und ihr für Gott sterbet. Ihr aber, die ihr um des Namens willen gelitten habt, seid Gott zu Dank verpflichtet, dass er euch gewürdigt hat, diesen Namen zu tragen und Heilung aller eurer Sünden zu erlangen.

6. So preiset euch also glücklich; glaubet aber ein großes Werk vollbracht zu haben, wenn einer aus euch Gottes wegen gelitten hat. Das Leben schenkt euch der Herr, und ihr sehet es nicht ein; eure Sünden waren nämlich schwer geworden, und wenn ihr nicht um des Herrn Namen willen gelitten hättet, wäret ihr wegen eurer Sünden tot gewesen für Gott.

7. Das sage ich euch, die ihr unschlüssig seid, ob ihr leugnen oder bekennen sollet; bekennet, dass ihr einen Herrn habet, damit ihr nicht, wenn ihr leugnet, in das (ewige) Gefängnis überliefert werdet.

8. Wenn die Heiden ihre Sklaven strafen, wenn einer seinen Herrn verleugnet hat, was meinet ihr, dass der Herr, der die Herrschaft über alles [hat], euch tun wird? Bannet also solche Gedanken aus euren Herzen, auf dass ihr für immer in Gott lebet.“

Kapitel 29 - Der zwölfte Berg.

1. „Die Gläubigen aber vom zwölften, weißen Berge sind also beschaffen: sie sind gleich unschuldigen Kindern, in deren Herzen nichts Böses sich regt, und sie haben nicht [erkannt], was Bosheit ist, vielmehr bewahrten sie allezeit die kindliche Unschuld.

2. Diese werden also sofort Wohnung bekommen im Reiche Gottes, weil sie in keinem Stücke die Gebote Gottes verletzt haben, sondern in kindlicher Unschuld alle Tage ihres Lebens in der gleichen Gesinnung verharrten.

3. Wenn nun ihr alle“, fuhr er fort, „bleibet und sein werdet wie die Kinder, frei vom Bösen, dann werdet ihr angesehener sein als alle die schon Genannten. Denn alle Kinder sind angesehen vor Gott, und zwar als die ersten vor ihm. Glücklich seid also ihr alle, wenn ihr die Bosheit von euch werfet und euch bekleidet mit der Unschuld; als erste von allen werdet ihr in Gott leben.“

4. Als er mit den Gleichnissen von den Bergen zu Ende war, bat ich ihn: „Herr, kläre mich nun noch auf über die Steine, die aus der Ebene herbeigeschafft und in den Turm vermauert wurden an Stelle der aus dem Turm entfernten, auch über die rundlichen Steine, die in den Turm kamen, und über die, die immer noch eine runde Form haben.“

Kapitel 30 - Die aus der Ebene für den Turmbau geholten Steine.

1. „Vernimm mich auch noch über all diese Dinge! Die Steine, die aus der Ebene genommen und an Stelle der Verworfenen in den Bau des Turmes gelegt wurden, bilden den Fuß dieses weißen Berges.

2. Da ja die Gläubigen von diesem weißen Berge alle als unschuldige Leute sich zeigten, befahl der Herr des Turmes, dass diese vom Fuße dieses Berges für den Bau des Turmes verwendet würden; er wusste nämlich, dass diese Steine, wenn sie in den Turm verbaut würden, glänzend bleiben werden, dass keiner von ihnen schwarz werden wird. . . . .

[Von hier ab fehlt der griechische Text. Den folgenden Teilen liegt eine alte lateinische Handschrift, die sogen. Vulgata (Funk, Patr. apost. I, 2 CXLIII) zugrunde.].

3. Wenn aber der Herr Steine von den anderen Bergen dazu genommen hätte, hätte er den Turm noch einmal nachsehen und reinigen müssen. Diese aber erwiesen sich alle weiß, die, welche schon glauben, und die, welche erst zum Glauben gelangen, weil sie aus dem gleichen Geschlechte sind. Glücklich ist dieses Geschlecht, weil es unschuldig ist.

4. Höre jetzt über jene runden, weißen Steine. Sie kommen alle von diesem weißen Berge. Vernimm aber, weshalb sie runde Form zeigen. Ihre Reichtümer haben sie nämlich ein wenig ins Dunkel gerückt von der Wahrheit weg und ihre Farbe getrübt; von dem Herrn aber haben sie sich nie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

entfernt, und kein böses Wort kam aus ihrem Munde, sondern nur Gerechtigkeit, Tugend und Wahrheit.

5. Da der Herr ihre Gesinnung sah, dass sie nämlich für die Wahrheit eingenommen sein und dass sie auch gut bleiben können, ließ er ihre Reichtümer beschneiden, aber sie nicht ganz wegnehmen, damit sie von dem Reste Gutes tun können, und sie werden in Gott leben, weil sie aus einem guten Geschlechte stammen. Deshalb also wurden sie ein wenig behauen und dann in diesen Turm vermauert."

Kapitel 31 - Die rundlichen Steine;
Mahnungen für Herde und Hirten.

1. „Die anderen aber, die bis jetzt ihre runde Form behalten haben und für diesen Bau ungeeignet sind, weil sie das Siegel noch nicht erhalten haben, sind an ihren Platz zurückgebracht worden; sie waren nämlich gar (zu) sehr gerundet.

2. Auch muss von ihnen diese weltliche Gesinnung weggehauen werden, ebenso die Einbildung auf ihren Besitz, dann werden auch sie für das Reich Gottes geeignet sein. Denn diese müssen in das Reich Gottes eingehen [Joh 3:5.], denn der Herr hat dieses unschuldige Geschlecht gesegnet. Von diesem Geschlechte wird daher keiner verloren gehen. Und wenn je eines aus ihnen, von dem bösen Satan versucht, einen Fehltritt gemacht hat, so wird es rasch zurückkehren zu seinem Herrn.

3. Ich preise euch alle selig, ich, der Engel der Buße, die ihr unschuldig seid wie die Kinder, da euer Anteil gut und ehrenvoll ist bei Gott.

4. Ich sage aber euch allen, die ihr dieses Siegel empfangen habt, dass ihr geraden Sinn bewahren, Beleidigungen vergessen, in böser Gesinnung nicht verharren, erlittenes Unrecht nicht bitteren Herzens nachtragen sollet, dass ihr alle eines Geistes werden, diese bösen Spaltungen überbrücken und ganz beseitigen sollet, auf dass der Herr der Herde über diese sich freue.

5. Er wird sich aber freuen, wenn er alles gesund antrifft. Wenn er aber finden müsste, dass einige von ihnen sich entfernt hätten, wehe dann den Hirten!

6. Wenn aber die Hirten selbst sich entfernt haben? Wie werden sie sich rechtfertigen [für] ihre Herde? Werden sie etwa sagen, sie seien von der Herde verfolgt worden? Das wird man ihnen nicht glauben. Denn es ist unglaublich, dass die Herde dem Hirten etwas zuleid tut; und er wird noch härter bestraft werden wegen seiner Lüge. Und ich bin der Hirte und muss gar strenge Rechenschaft geben über euch."

Kapitel 32. Kap - Mahnungen zu einem
sündelosen und friedfertigen Leben.

1. „Bessert euch also, solange noch am Turme gebaut wird.

2. Der Herr wohnt bei den Friedfertigen, denn er liebt den Frieden; aber er hält sich weit fern von den Streitsüchtigen und durch Bosheit Verderbten. Bringet ihm also den Geist unversehrt zurück, wie ihr ihn empfangen habt.

3. Wenn du nämlich dem Walker ein neues, unverdorbenes Kleid gibst und es wieder unversehrt zurückhaben willst, wenn es aber der Walker dir zerrissen zurückbringt, wirst du es annehmen? Wirst du nicht sogleich böse werden und ihm Vorhalt machen und sagen: Ich habe dir ein unversehrtes Kleid gegeben; warum hast du es mir zerrissen und unbrauchbar zurückgebracht? Und wegen des Risses, den du ins Kleid gemacht hast, ist es nicht mehr zu gebrauchen. Wirst du nicht alles dies dem Walker zum Vorwurf machen, und zwar wegen des Risses, den er in dein Kleid gemacht hat?

4. Wenn nun du so betrübt bist über das Kleid und dich beklagst, dass du es nicht unversehrt zurückbekommst, was glaubst du, dass der Herr dir tun wird, der dir einen unversehrten Geist gegeben hat, und du hast ihn ganz unbrauchbar zurückgebracht, so dass sein Herr ihn nicht mehr brauchen kann? Denn er ist nutzlos geworden, da er von dir verderbt wurde. Wird also nicht der Herr dieses Geistes wegen dieser deiner Tat [dich mit dem Tode] bestrafen?"

5. „Sicherlich", erwiderte ich, „wird er alle mit dem Tode bestrafen, die er so antrifft, dass sie Beleidigungen nicht verzeihen." „Tretet daher seine Milde nicht mit Füßen, ehret ihn vielmehr, weil er soviel Geduld hat mit euren Fehlern und weil er nicht ist wie ihr. Tuet Buße, die euch frommt."

Kapitel 33 - Warum die Hohlräume der aus der
Ebene genommenen Steine ausgefüllt wurden.

1. „All das, was hier oben niedergeschrieben ist, habe ich, der Hirte, der Engel der Buße, den Dienern Gottes dargelegt und verkündigt. Wenn ihr also glaubet, auf meine Worte höret, in ihnen wandelt und eure Wege bessert, werdet ihr das Leben haben können. Wenn ihr aber verharret in böser Gesinnung und das Unrecht nicht vergesset, so wird keiner von dieser Verfassung leben in Gott. Ich habe euch all das, wie ich musste, gesagt."

2. Zu mir sprach der Hirte selbst noch: „Hast du mich nach allem gefragt?" Ich sagte: „Ja, Herr." „Warum hast du mich nicht gefragt nach der Form der Steine, die in den Bau kamen, deren Formen wir ausgefüllt haben?" „Das habe ich vergessen, Herr."

3. „Vernimm mich jetzt darüber. Das sind die, welche jetzt meine Gebote gehört und aus ganzem Herzen Buße getan haben. Als der Herr sah, dass ihre Buße gut und rein sei und dass sie in ihr verharren werden, befahl er, ihre früheren Sünden zu tilgen. Diese Formen waren nämlich ihre Sünden; sie wurden ausgefüllt, damit man sie nicht mehr sehen kann."

ZEHNTES GLEICHNIS

Kapitel 1 - Die Macht und Würde des Hirten.

1. Als ich dieses Buch vollendet hatte, kam jener Engel, der mich diesem Hirten übergeben hatte, in das Haus, in dem ich war, ließ sich nieder auf das Lager, und zur Rechten stellte sich der Hirte auf. Dann ließ er mich kommen und sagte zu mir:

2. „Ich habe dich und dein Haus diesem Hirten übergeben, damit du von ihm beschützt werdest." „Ja, Herr", versetzte ich. „Wenn du also geschützt sein willst gegen alle Plage und alle Grausamkeit, und wenn du Erfolg haben willst bei jedem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

guten Werke und Worte, und wenn du jegliche Tugend der Gerechtigkeit erreichen willst, dann wandle in den Geboten dieses Mannes, die ich dir gegeben habe, und du wirst Herr sein können über alles Böse.

3. Wenn du nämlich die Gebote dieses Mannes befolgst, wird alle böse Lust und die Lockung dieser Welt unter dir sein, und in jedem guten Werke wird guter Erfolg deiner warten. Nimm in dich auf die Würde dieses Mannes und seine Bescheidenheit und verkünde es allen, dass er in großer Ehre und Achtung steht bei dem Herrn, dass er über starke Macht verfügt und dass er Gewalt hat in seinem Amte. Ihm allein ist auf dem ganzen Erdkreis die Bußgewalt übertragen. Scheint er dir mächtig zu sein? Ihr aber missachtet seine Würde und die Ehrfurcht, die er gegen euch zeigt.“

Kapitel 2 - Das Zeugnis des Hirten über Hermas.

1. Da entgegnete ich: „Frage ihn selbst Herr, ob ich etwas Ordnungswidriges, wodurch ich ihn beleidigt hätte, getan habe, seitdem er in meinem Hause weilt.“

2. „Auch ich“, erwiderte dieser, „weiß, dass du nichts wider die Ordnung getan hast noch tun wirst. Und ich habe dir dies deshalb gesagt, damit du ausharrest; dieser hat dir nämlich bei mir ein gutes Zeugnis ausgestellt Du sollst diese Worte den anderen mitteilen, damit sie, die Buße getan haben oder tun werden, ebenso denken wie du und dieser bei mir über sie Gutes berichten kann und ich bei dem Herrn.“

3. „Und ich, o Herr, verkünde allen Menschen die Großtaten Gottes; ich hoffe aber, dass alle, die früher sündigten, wenn sie dies hören, bereitwillig Buße tun und das Leben erlangen.“

4. „Harre aus in diesem Dienste und führe ihn durch bis ans Ende. Alle, die seine Gebote halten, werden das Leben und dieser wird große Ehre bei Gott haben. Wer aber seine Gebote nicht hält, der flieht sein Leben und weist diesen zurück; [dieser aber hat seine Ehre bei Gott. Wer immer also ihn verachtet] und seinen Geboten nicht folgt, der überliefert sich selbst dem Tode, und ein jeder von ihnen ist an seinem eigenen Blute schuldig. Dir aber sage ich: Halte diese Gebote, und du hast ein Heilmittel für die Sünden!“

Kapitel 3 - Hermas wird den Jungfrauen übergeben.

1. „Ich habe dir diese Jungfrauen geschickt, dass sie bei dir wohnen; ich habe nämlich gesehen, dass sie dir zugetan sind. Sie sind als Helferinnen bei dir, damit du die Gebote dieses (Hirten) um so leichter halten kannst; denn es ist nicht möglich, ohne die Jungfrauen diese Gebote zu halten. Ich sehe aber, dass sie gerne bei dir sind; gleichwohl befehle ich ihnen, dein Haus nie zu verlassen.

2. Du aber reinige dein Haus; denn in einem reinen Hause werden sie gerne wohnen; sie sind nämlich alle rein, keusch, fleißig und in Gnaden bei Gott. Wenn sie also bei dir ein reines Haus haben, werden sie bei dir bleiben; wenn aber in irgendeinem Stücke auch nur im geringsten was Unreines geschieht, werden sie sogleich dein Haus verlassen; denn diese Jungfrauen lieben durchaus keine Befleckung.“

3. Ich entgegnete: „Ich hoffe, Herr, es werde ihnen gefallen, so dass sie immer gerne in meinem Hause weilen, Und wie dieser, dem du mich übergeben hast, nichts über mich zu klagen hat, so werden auch jene nicht klagen.“

4. Da wandte er sich zu diesem Hirten mit den Worten: „Ich sehe, dass der Diener Gottes das Leben erlangen, diese Gebote halten und in keuscher Gemeinschaft mit diesen Jungfrauen zusammenwohnen will.“

5. Nach diesen Worten übergab er mich noch einmal diesem Hirten, rief jene Jungfrauen heran und sagte ihnen: „Da ich sehe, dass ihr gerne in dem Hause dieses Mannes wohnet, empfehle ich euch ihn und sein Haus, auf dass ihr gar nie von seinem Hause weichet.“ Sie aber nahmen diese Worte freudig auf.

Kapitel 4 - Mahnung an Hermas, sein Amt getreu zu verwalten, an alle Besitzenden, die Armen zu unterstützen.

1. Darauf sagte er zu mir: „Halte männlich aus in diesem Dienste, verkünde allen Menschen die Großtaten des Herrn, und du wirst Gnade haben in diesem Dienste. Wer immer in diesen Geboten wandelt, wird das Leben haben und wird glücklich sein in seinem Leben; wer immer aber sie missachtet, wird das Leben nicht haben und in seinem Leben nicht glücklich sein.

2. Sage es allen, damit sie nicht nachlassen, wer immer recht handeln kann; es ist ihnen von Nutzen, wenn sie gute Werke tun. Ferner sagte ich, dass man alle Leute aus ihrer misslichen Lage befreien muss. Denn wer dürftig ist und in seinem täglichen Leben übles erduldet, der ist in großer Bedrängnis und Not.

3. Wer also die Seele eines solchen Menschen der Not entreißet, der erwirbt sich eine große Freude. Wer nämlich von solchem Missgeschick geplagt wird, der ist in gleicher Weise gequält wie der, welcher deshalb im Gefängnis sitzt. Viele haben wegen derartigen Unglücks, das sie nicht ertragen konnten, sich das Leben genommen [Vielleicht hat die große Hungersnot unter Antoninus Pius (138-161) Hermas zu diesen Worten veranlasst.]. Wer daher die Not eines solchen Menschen kennt und ihn daraus nicht befreit, der begeht eine große Sünde und macht sich seines Blutes schuldig.

4. Wer immer von euch (Güter) vom Herrn empfangen hat, der verrichte gute Werke, damit nicht, wenn ihr lange zögert, der Bau des Turmes vollendet wird. Denn euretwegen wurde der Bau unterbrochen. Wenn ihr euch also nicht beeilet mit euren guten Werken, wird der Turm vollendet, und ihr werdet ausgeschlossen werden.“

5. Nachdem er dies zu mir gesprochen hatte, stand er vom Lager auf, nahm den Hirten und die Jungfrauen bei der Hand und ging fort, sagte mir aber, dass er den Hirten und die Jungfrauen in mein Haus zurückschicken werde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Anhang

Die vier Teile des Anhangs:
A: Fotodokumentation; B: Kartendokumentation
C: Geschichtserkundung; D: Textergänzungen

Herausgeber:
LORD HENFIELD.

ANNO DOMINI MMXXV

Guildford Scientific Press
WIEN – FRANKFURT – ZÜRICH

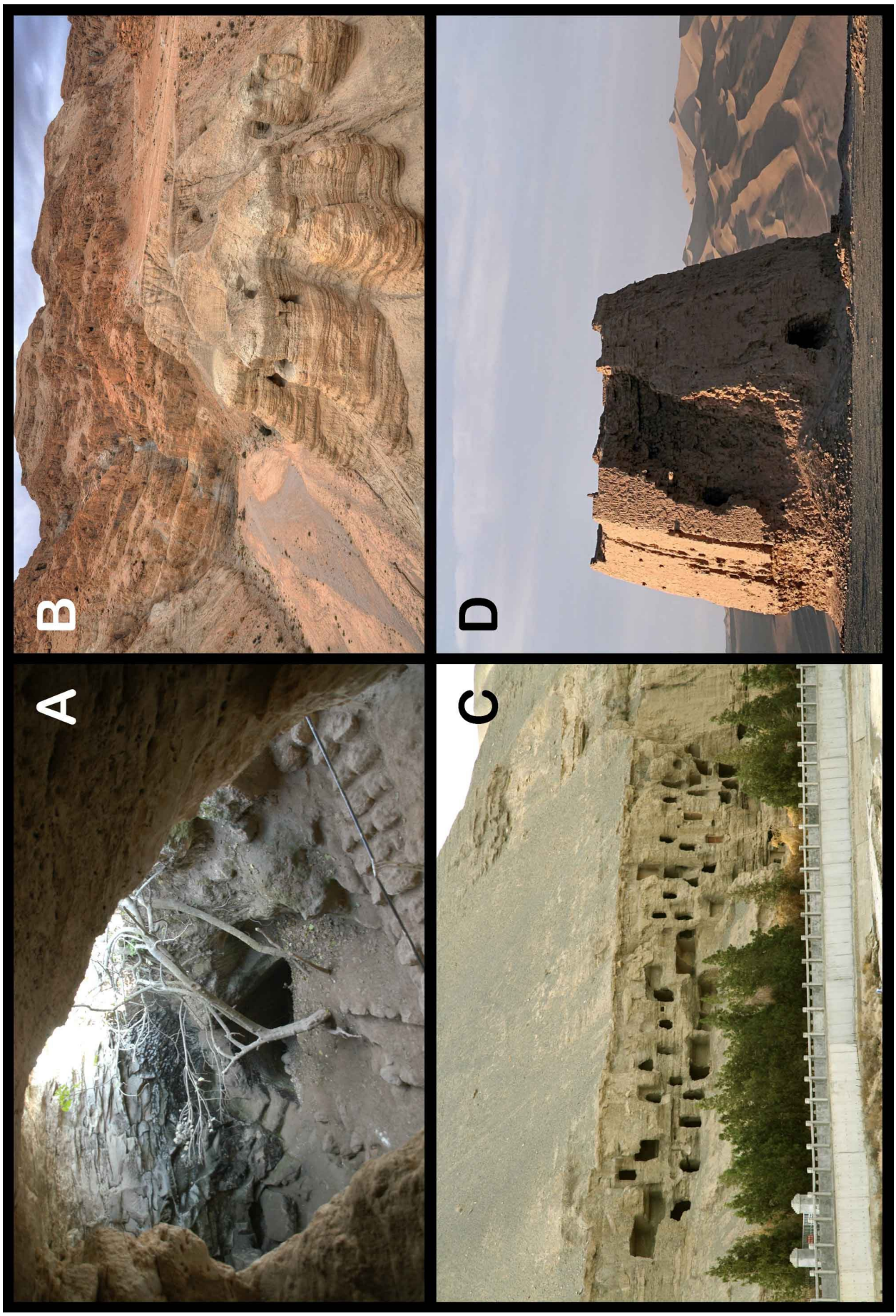
LORD HENFIELD 2025

T. M. CLELAND

ANHANG A

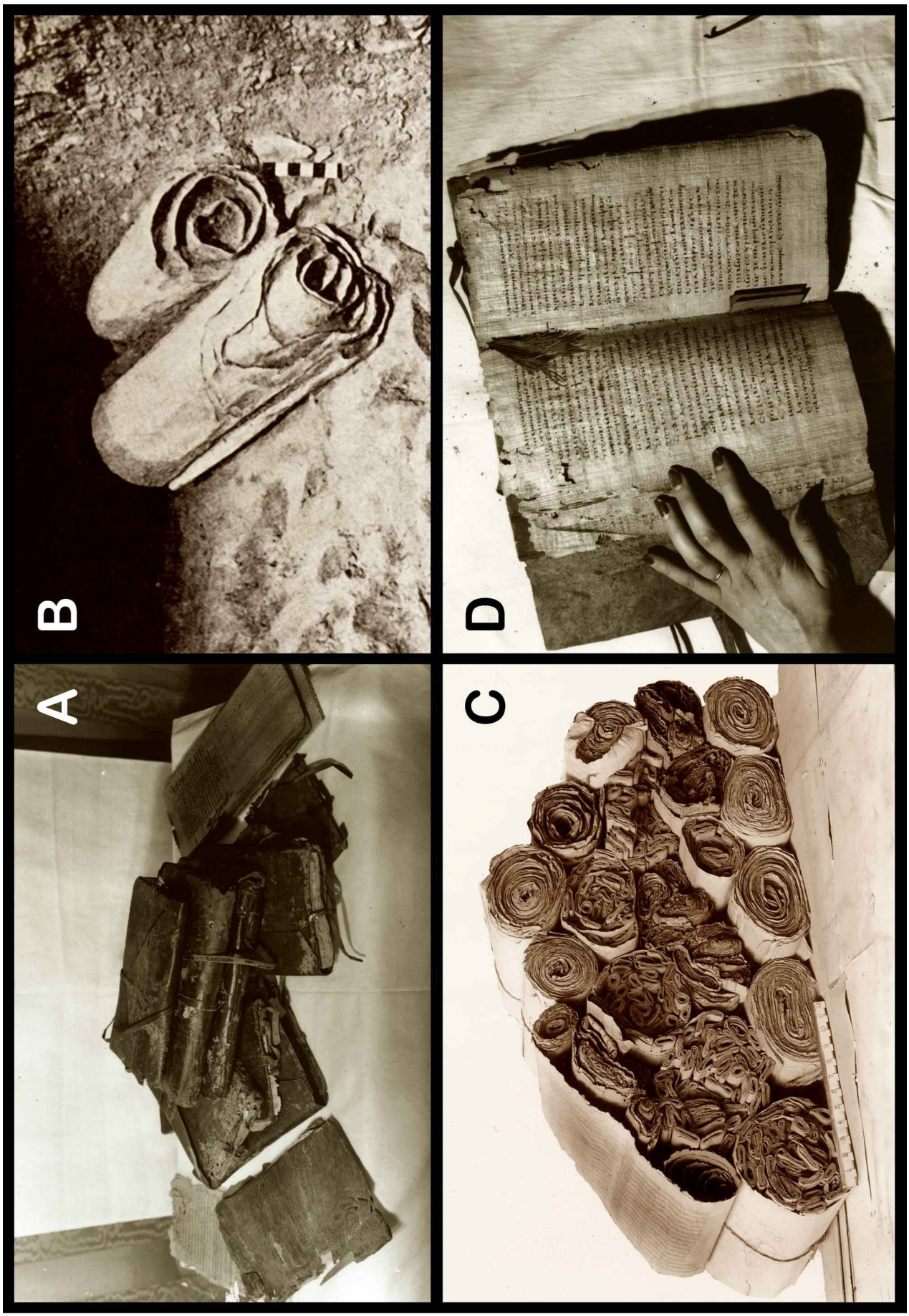
DIE
FOTO-
DOKUMENTATION

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



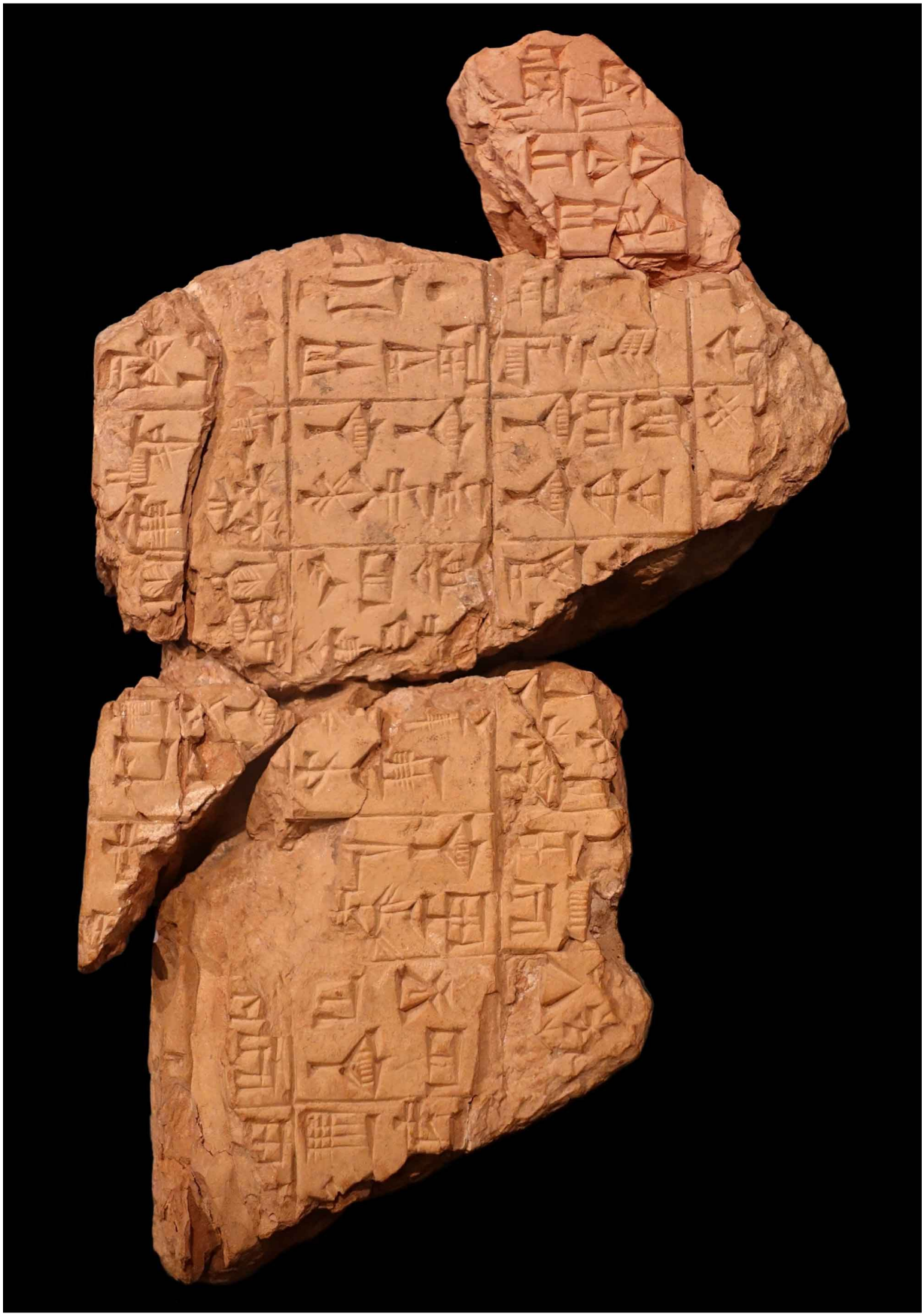
A.) Eine von Bar Kochba genutzte Höhle nahe des Toten Meeres, Israel. Archäologen fanden hier einige seiner Briefe. **B.)** Die Schriftrollen vom Toten Meer wurden in diesen Höhlen in Qumran, Israel, gefunden. **C.)** Tonnenweise Dokumente wurden in den Mogao-Höhlen in Dunhuang, China, gefunden. **D.)** Sir Aurel Stein fand in einem solchen Wachturm noch mehr Dokumente.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



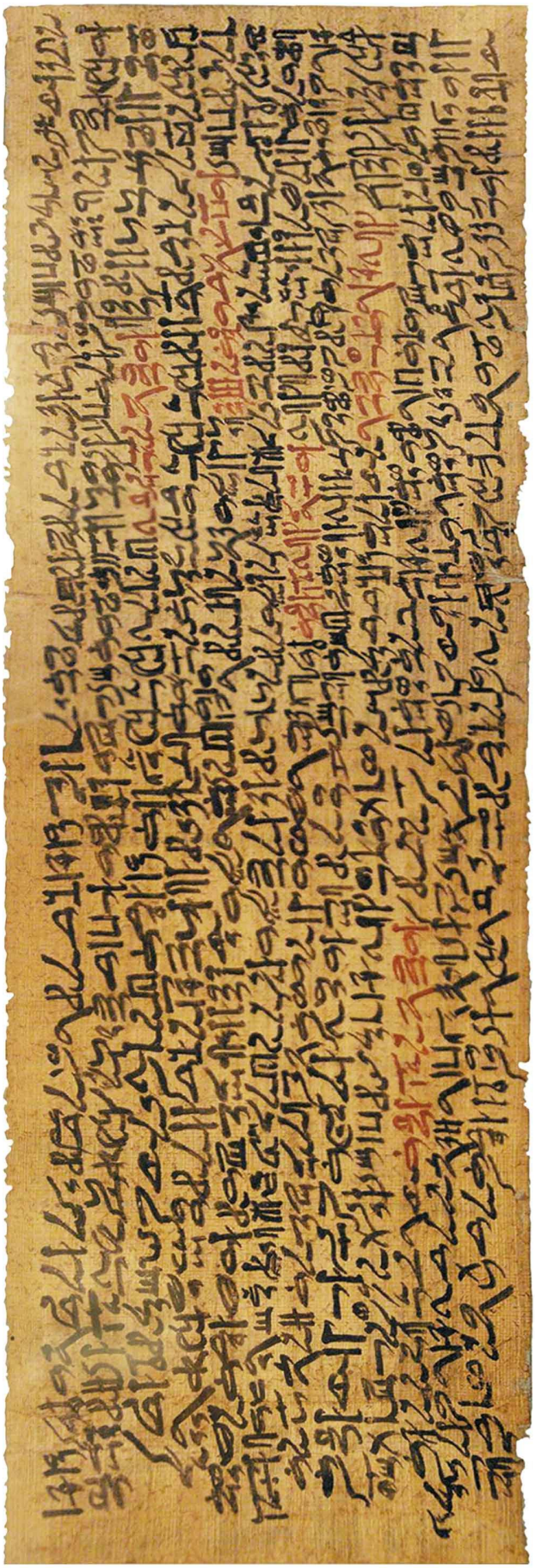
A.) Frühchristliche Kodizes in Ledermappen fand man in Nag Hammadi, Ägypten 1945. **B.)** Die Schriftrollen vom Toten Meer fand man in Qumran, Israel 1947. **C.)** Indische, chinesische, hebräische und aramäische Dokumente fand man in Dunhuang, China 1907. **D.)** Eine geöffnete Sammlung christlicher Kodizes.

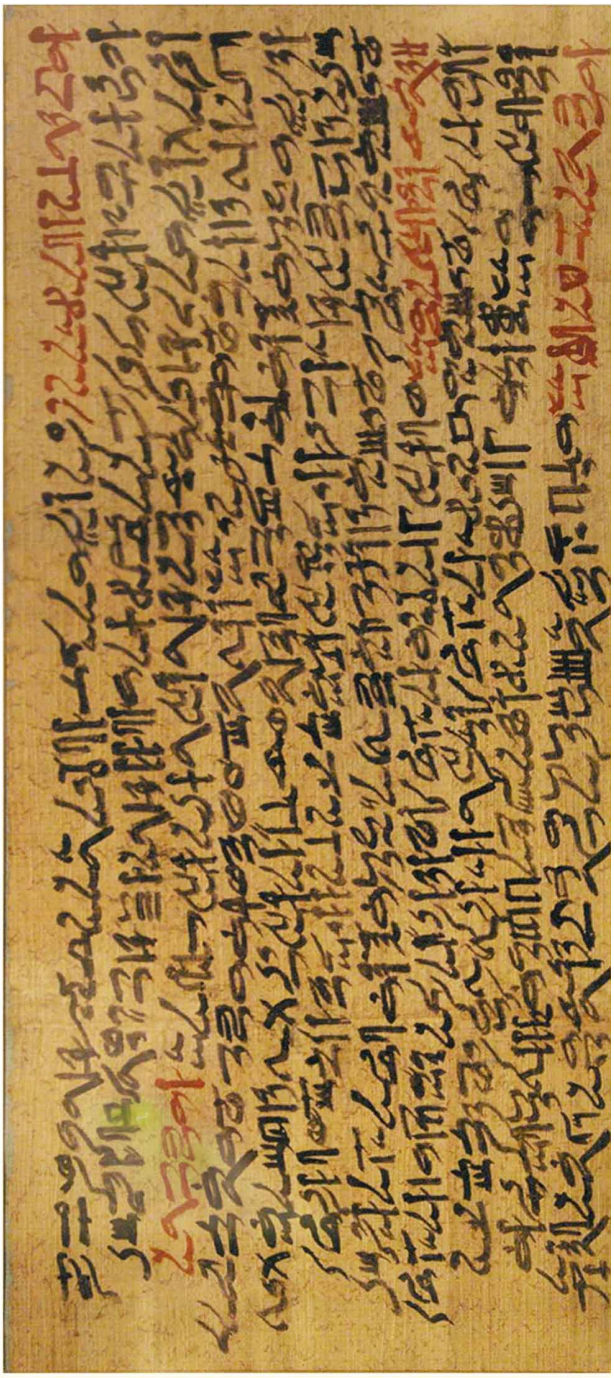
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Der Ursprung der Gesetze Moses: Die Tafeln mit den 100 „Geboten des Shuruppak“ (ca. 2600–2500 v. Chr.), die 1963 in Tell Abu Salabikh, 20 km nordwestlich von Nippur, Irak, gefunden wurden. Die Ähnlichkeiten mit den Zehn Geboten sind frappierend: Du sollst die Worte deiner Mutter und deines persönlichen Gottes nicht in Frage stellen; die Anweisungen des Vaters sollen befolgt werden; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst keinen Sex mit deiner Sklavin haben; du sollst keine Ehefrau entführen; du sollst nicht in ein Haus einbrechen; du sollst dir nicht die Geldkasse anderer Leute wünschen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

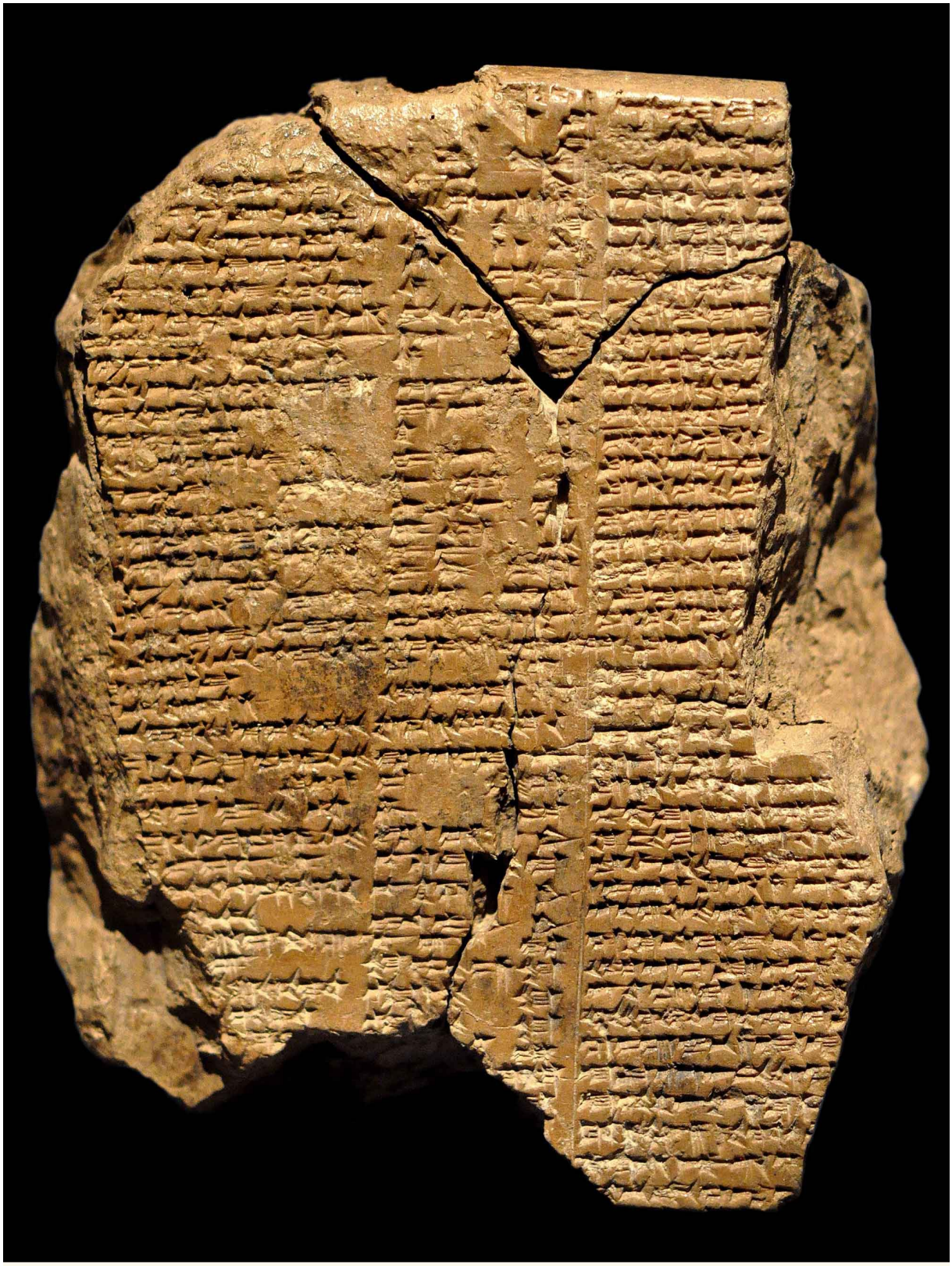




Die „Prisse-Papyri“ aus der 12. Dynastie, Mittleres Reich, Ägypten, wurden von dem französischen Orientalisten Émile Prisse d'Avennes in Theben entdeckt und 1847 veröffentlicht. Heute befinden sich die Dokumente in der Bibliothèque Nationale de France in Paris.
Die Papyri-Dokumente wurden in hieratischer Schrift verfasst. Sie enthalten zwei Texte:
1. die letzten beiden Seiten der „Gebote des Kagemna“, Maximen, die von einem Wesir geschrieben wurden, der während der Herrschaft des Pharao Snofru (2613-2589 v. Chr., 4. Dynastie; dem fleissigsten Pyramidenbauherr) diente, und
2. die einzige vollständig erhaltene Kopie der „Gebote das Ptah-Hotep“. Wir zeigen hier das Dokument auf zwei langen Papyri. Ptah-Hotep war Wesir das Königs Djedkare (ca. 2375-2350 v. Chr.; 5. Dynastie).

Die „Gebote des Ptah-Hotep“ und ähnliche Texte waren im Altertum weit verbreitet, um den Menschen beizubringen, wie sie Konflikte vermeiden können. Sie waren sehr wahrscheinlich die Vorlage für die Gesetze Moses und die Gesetze anderer Völker und ihrer Religionen. Man bedenke hier, dass Moses aus Ägypten, und Abraham aus Sumer stammen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Keilschrifttafel Nr. 5 des „Gilgamesch-Epos“, ca. 2000 v. Chr., Sulymaniyah-Museum, Irak. Das Gilgamesch-Epos ist eine alte mesopotamische Geschichte, die in akkadischer (semitischer) Sprache verfasst wurde. Sie handelt von König Gilgamesch des sumerischen Stadtstaates Uruk (Erech) und der Geschichte einer großen Flut. Abraham ist die wahrscheinlichste Quelle der Sintflutgeschichte Noahs, da er aus der nahe gelegenen Stadt Ur stammte. Die Eridu-Genesis, das Gilgamesch-Epos und das Atra-Hasis-Epos waren Bestseller. Archäologen fanden viele verschiedene Versionen. Der vollständigste erhaltene Text des Gilgamesch-Epos befindet sich auf 12 unvollständigen Tafeln, die Mitte des 19. Jahrhunderts in Ninive, Irak, in der Bibliothek des assyrischen Königs Assurbanipal (regierte 668-627 v. Chr.) gefunden wurden. Die Lücken im Text der Tafel wurden teilweise durch verschiedene Fragmente aus anderen Kopien gefüllt. Tafel 11 des Gilgamesch-Epos stellt Utnapischtim (in anderen Versionen Ziusudra genannt; griechisch: Xisuthros) vor, der wie Noah eine katastrophale Zerstörung überlebte, indem er der göttlichen Anweisung folgte, eine Arche zu bauen. Dieser interessante Text fand schließlich seinen Weg in die hebräische Bibel, unter Christen als „Altes Testament“ bekannt. Er ist in den Kapiteln 6-9 des Buches Genesis zu finden. (Siehe auch: The Grand Bible, S. 5258.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Irgendwann um 1995 v. Chr. brach der Vesuv in Italien aus und verursachte jahrzehntelang massive Klimaveränderungen. Die darauf folgenden extremen Wetterbedingungen führten zu Dürre, Hungersnot und Bürgerkrieg. Sie brachten Zivilisationen wie die Minoische oder die Indus-Zivilisation zu ihrem Ende. Ägypten, Kanaan und Mesopotamien standen am Rande des Zusammenbruchs. Die Hyksos kamen kurz danach aber vor der 12. Dynastie (1891-1802 v. Chr.) nach Ägypten. Heute werden sie mit den Kanaanitern gleichgesetzt. Sie ließen sich friedlich in „Goschen" (oder Gosen) in der Gegend von Avaris in Unterägypten nieder. Zunächst waren sie in Ägypten anscheinend willkommen, da der Ort ursprünglich von Amenemhet I. (oder zumindest mit seiner Zustimmung) an einem östlichen Nebenarm des Nil im Delta gegründet wurde. Bald jedoch gründeten sie ihre eigenen Königreiche, und so waren die 14. Dynastie (ca. 1725–1650 v. Chr.) und die 15. Dynastie (1650–1550 v. Chr.) kanaanitische Dynastien in Unterägypten, die neben der überlebenden 13., 16. und 17. ägyptischen Dynastie (zwischen 1803 v. Chr. und 1550 v. Chr.) in Oberägypten existierten. Als die Hyksos / Kanaaniter am Ende der 18. Dynastie (1550–1290 v. Chr.) versuchten, Oberägypten zu erobern, stachelte dies die Ägypter an für ihr Land zu kampfen, was mit der totalen Niederlage der Hyksos / Kanaaniter und ihrer Vertreibung aus Ägypten endete. Diese Ereignisse stimmen fast perfekt mit den in der hebräischen Bibel beschriebenen Ereignissen überein, als die Stämme Abrahams um 1950 v. Chr. nach Ägypten auswanderten und nach der Niederlage ihrer Nachfolger durch die Könige Kamose und Ahmose vertrieben wurden, in einem Ereignis, das uns als der Exodus des Mose bekannt ist.

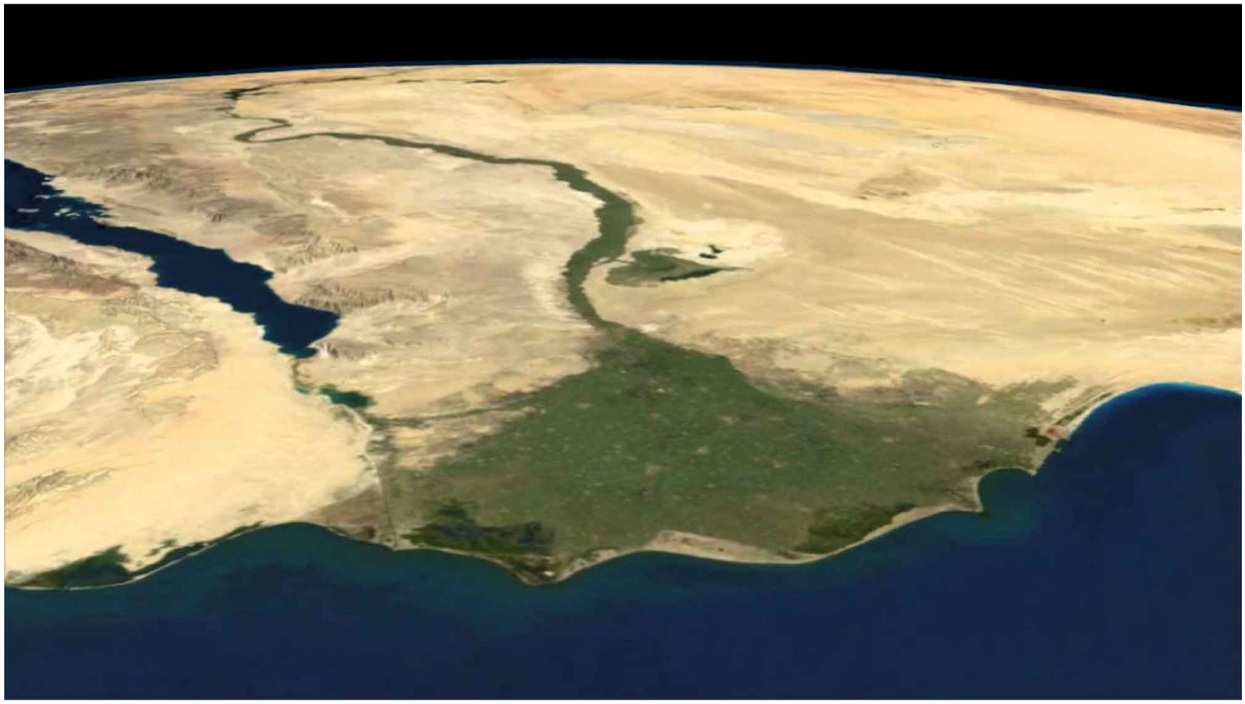
Laut der Hebräischen Bibel befahl ein namenloser Pharach (Ahmose I.) den Israeliten, Ägypten zu verlassen. Im Exodus (12:37, 38, 40, 41) lesen wir: *„Und die Kinder Israels zogen von Pi-Ramose (der Stadt Ramses) nach Sukkot, ungefähr hunderttausend Mann zu Fuß, außer den Kindern. Und eine kleine Menge zog mit ihnen hinauf, Herden und Rinder, ja sehr viel Vieh. Und die Verweildauer der Kinder Israels, die in Ägypten wohnten, betrug 430 Jahre. Und es geschah am Ende der 430 Jahre, an eben diesem Tag geschah es, dass alle Heerscharen des Herrn aus dem Land Ägypten auszogen".*

Der Text entstand fast 1.000 Jahre nach dem Exodus. Mit Pi-Ramose meinte der Bibelautor Avaris (die Hauptstadt der Hyksos / Kanaaniter / Israeliten), das früher an derselben Stelle stand als Pi-Ramose. Die Geschichte des Sieges und der Vertreibung wurde als Wandinschrift festgehalten an Wänden des Tempels von Karnak, in Königin Hapschetsuts Tal-Tempel (Tomb 9 of the Valley-Temple of Queen Hatshepsut at Der el Bahari; Site 14, PL XXX) und auf den Carnarvon-Tafeln (pp. 36–37 & image plates 27-28. *Five Years' Explorations at Thebes*, Lord Carnarvon & Howard Carter, 1912).

Der Name Sukkot wurde nicht zufällig, sondern mit Absicht gewählt. Das hebräische Wort Sukkot ist der Plural von Sukka und bedeutet Hütte, Stand, Tabernakel oder Gefangenschaft, wie z. B. eine Kanalschleuse. Heute ist Sukkot als Festname bekannt – das Fest der Einsammlung am Jahresende (Exodus 34:22) – und markiert das Ende der Erntezeit und damit des landwirtschaftlichen Jahres im Land Israel. Die Menschen bauen eine Art Hütte oder Schuppen, eine ummauerte Struktur, die mit S'chach (Pflanzenmaterial wie Gestrüpp oder Palmblätter) bedeckt ist. Der wahre religiöse Grund ist die Erinnerung an den Exodus: Sieben Tage sollt ihr in Laubhütten wohnen, alle Israeliten sollen in Laubhütten wohnen, damit eure Nachkommen wissen, dass ich die Kinder Israels in Laubhütten wohnen ließ, als ich sie aus Ägypten führte. Ich bin der Herr, euer Gott (3. Mose 23:42-43). Was hat dieses Fest mit der Laubhütte zu tun? Der oben erwähnte Name Sukkot ist nicht ohne Bedeutung. Sukkot oder Succoth ist der Ort, an dem der Kanal der Pharaonen (erbaut von Pharach Senusret II. zwischen 1878 und 1839 v. Chr.) Schleusen hatte (Sukkot = Wassereindämmungen, Kanalschleusen), die das Wasser „eindämmen und teilen" konnten, um das salzige oder „bittere" Wasser (aus den Bitterseen) von dem wertvollen Süßwasser des Nils zu trennen, zu dem der Kanal führte: „Und Mose streckte seine Hand über das Meer aus; Und der Herr ließ das Meer durch einen starken Ostwind die ganze Nacht zurückweichen und machte das Meer zu trockenem Land, und die Wasser teilten sich. Und die Kinder Israels gingen mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken." (Exodus 14:21-22). Diese Ereignisse fanden um 1530 statt, vielleicht ein Millenium bevor sie endgültig niedergeschrieben wurden. Ein aufmerksamer Leser denkt bei dieser Beschreibung an Schleusen mit Wasserwänden und sogar mit Pflanzenmaterial, das auf der Wasseroberfläche schwamm. Und „das Wasser teilen" ist genau das, was eine Schleuse tut. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die hebräische Bibel versucht, uns von einem realen und historischen Ereignis in der Vergangenheit zu erzählen, ohne uns zu viel zu verraten.

Die Vertreibung der kanaanitischen Hyksos (oder „Kinder Israels", wie sie sich selbst nannten) wurde vom Pharao höchstwahrscheinlich gleich nach der Niederlage der Hyksos im 18. oder 19. Jahr der Herrschaft von Ahmose angeordnet; das war um 1530 v. Chr. 430 Jahre lang lebten sie in Ägypten, das bedeutet seit 1960 v. Chr. Auf seiner Expedition nach Ägypten (1842-1845) fand Carl Richard Lepsius das erstaunliche Wandgemälde (oben) im Grab von Chnumhotep II. (einem Regierungsbeamten, der ca. 1950 v. Chr. starb) in Beni Hasan, einem alten ägyptischen Friedhof in der Nähe von Menefer (Memphis). Es zeigt einen Mann, der im Text an der Wand als „Abisha der Hyksos" (Heqa-kasut für „Hyksos") beschrieben wird, der eine Gruppe von Aamu (Aramu, „Aramäer, Kanaaniter") anführt. Dies ist nicht nur eine der frühesten bekannten Verwendungen des Begriffs „Hyksos" und das älteste Bild, das die Hyksos zeigt, sondern es stimmt auch mit dem Ankunftsdatum überein. 430 Jahre vor der Niederlage: ca. 1960 v. Chr.! >

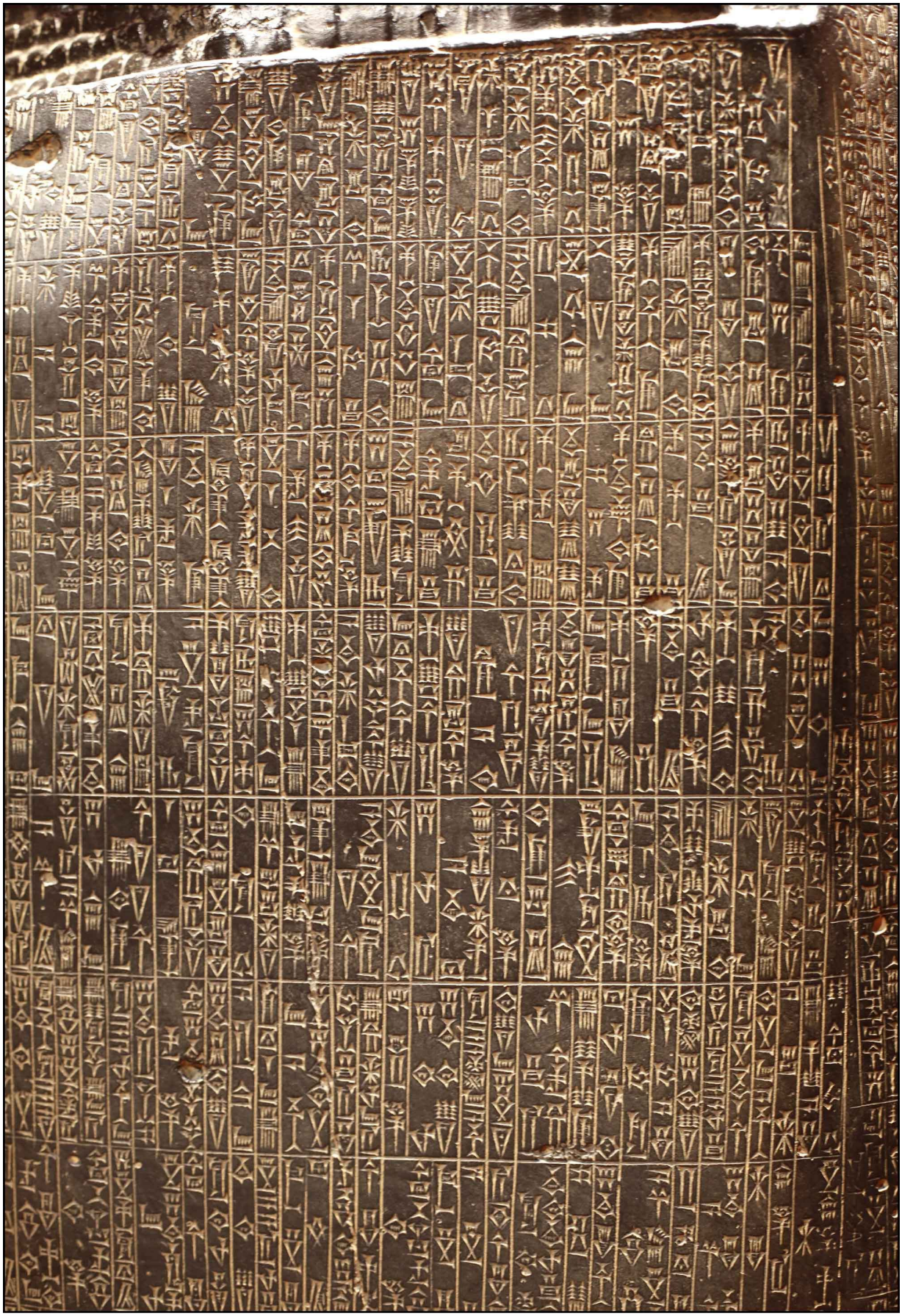
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Ägypten von einem Raumschiff aus gesehen. Der Fotograf blickte nach Süden, als er das Foto machte. Wir können deutlich das grüne Nildelta sehen, das die Form eines Dreiecks hat. Von Nubien (dem ehemaligen Königreich Kush, dem heutigen Sudan) am Horizont (links) windet sich der Nil wie eine Schlange durch die Sahara und nähert sich der Ecke des Dreiecks; hier befinden sich Kairo und die Pyramiden von Gizeh. Links vom Dreieck ist der Suezkanal als langer grüner Faden sichtbar, der vom Mittelmeer (vorne) zu einem dunklen Fleck führt, der Bitterseen genannt wird, bevor der Kanal seine Reise zum Golf von Suez im Roten Meer fortsetzt. Genau am dunklen Fleck können wir einen weiteren grünen Faden sehen, der aus der Mitte des Dreiecks kommt. Dies ist der Kanal der Pharaonen, der um 1850 v. Chr. von Senuseret III. (Griechisch: Sesostris III.) erbaut wurde. Dieser „antike Suezkanal" ist noch immer grün wie der moderne Kanal, weil er unter dem Wüstensand noch immer Wasser enthält, das die Pflanzen darüber nährt. Er war einst das Ende einer Handelsroute von Indien, die direkt ins ägyptische Kernland führte. >

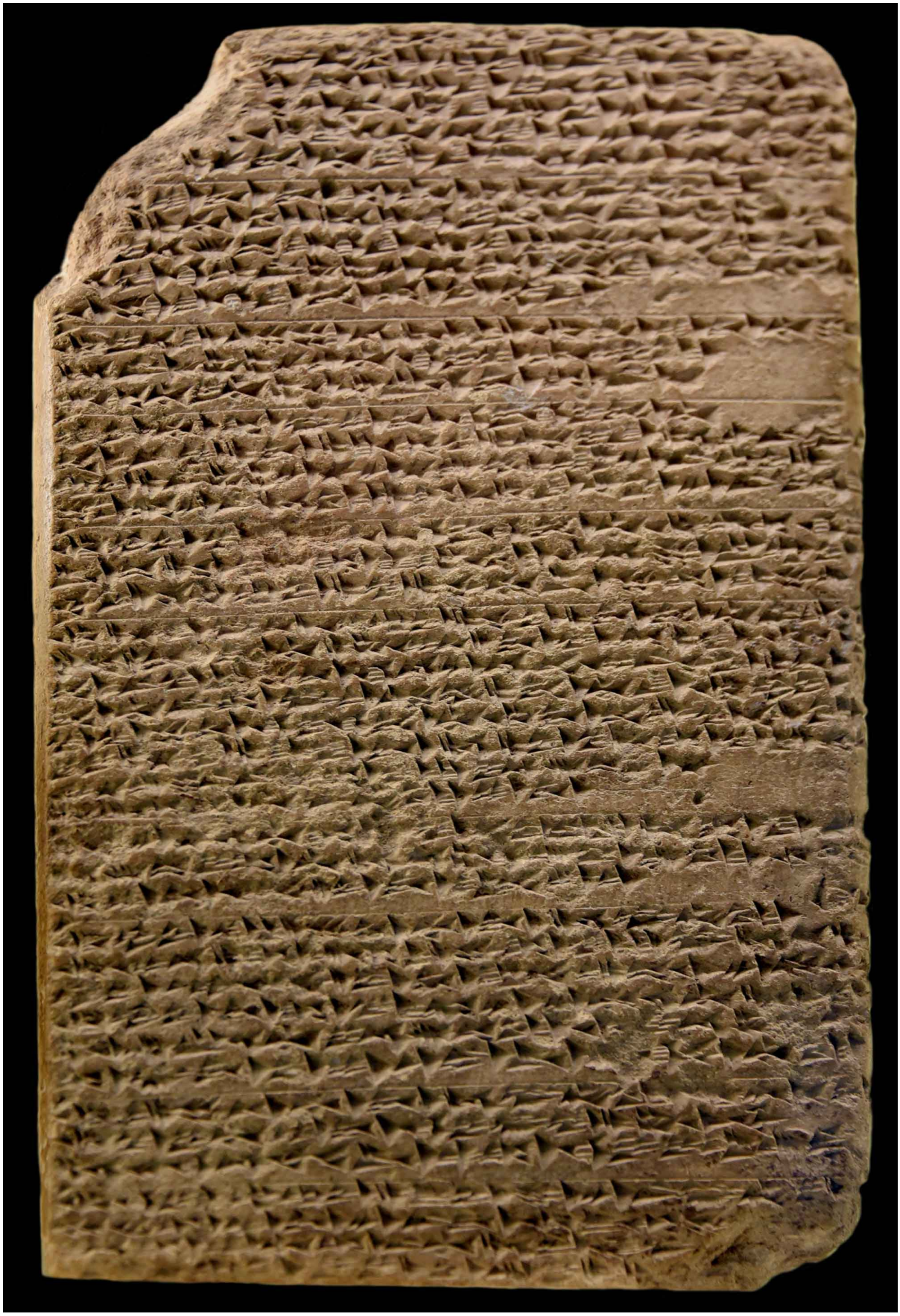
Der Blaue Nil im Norden Äthiopiens. Die Hebräer nutzten wahrscheinlich den Wasserweg des Blauen Nils, um sie von ihrer Garnisonsgemeinde in Elephantine nahe Assuan (Südägypten) direkt in dieses grüne und fruchtbare Land in Nordäthiopien bringen. Archäologen fanden 1909 in Elephantine einige Papyri in aramäischer Sprache. In den Dokumenten meist geschäftlichen Inhalts war auch eine Petition für den Neubau des Jahwe-Tempels in Elephantine adressiert an den Hoheriester in Jerusalem. Die Hebräer waren von ca. 500 bis 400 v. Chr. von ihren persischen Herren als Grenzsoldaten in Ägypten stationiert worden bevor sie nach Äthiopien zogen. Sie sind heute als Beta Israel (Haus Israels) bekannt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



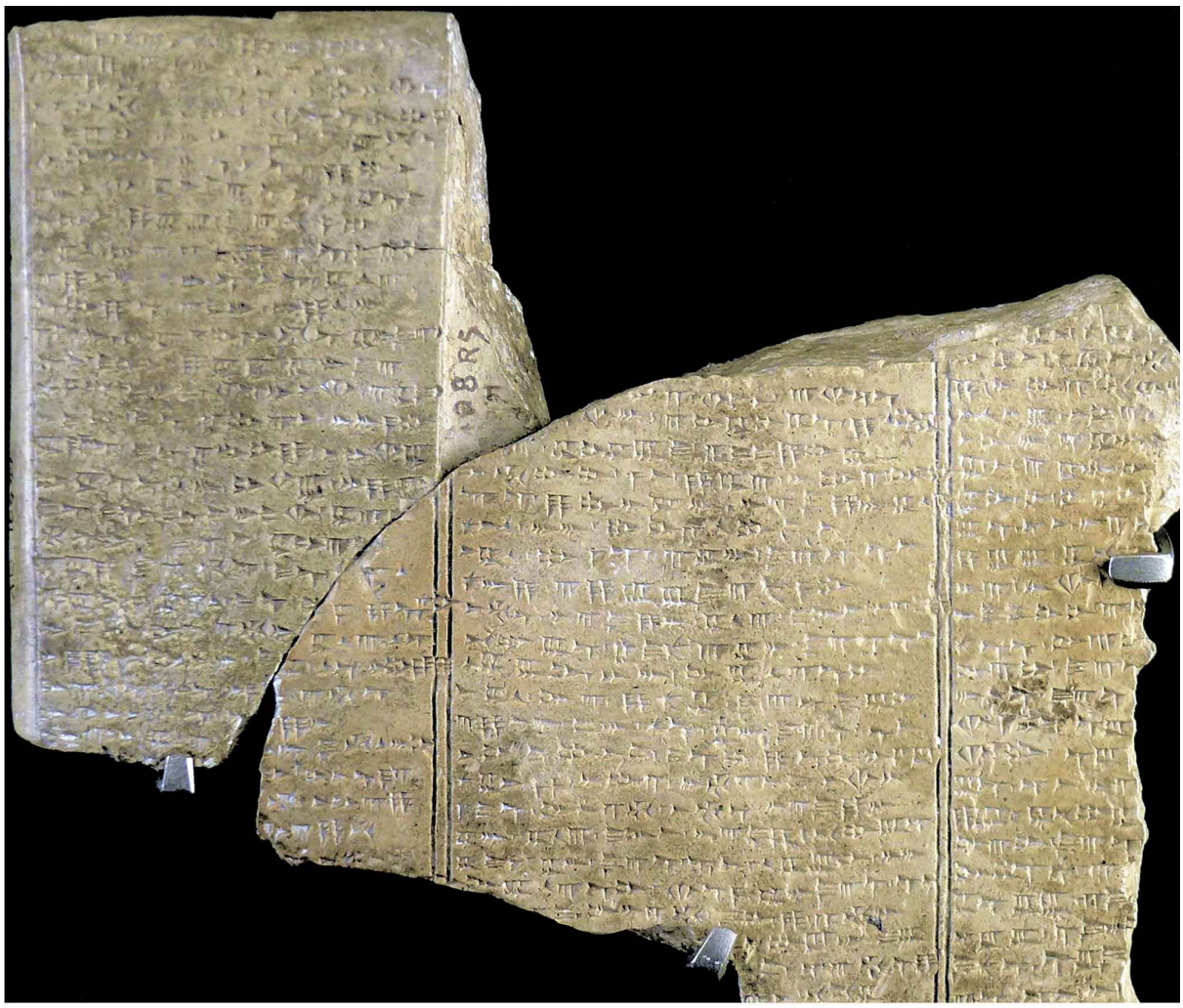
Stele mit den 282 Gesetzen des „Codex Hammurabi“ darauf; Musée Champolion, Paris, Frankreich. Sie stammt aus der Regierungszeit von König Hammurabi (ca. 1790-1750 v. Chr.) aus der Amoriter-Dynastie. Gesetz Nr. 196 besagt: „Wenn jemand das Auge eines anderen zerstört, so wird sein Auge zerstört werden.“ Die hethitischen und assyrischen Gesetze, die jüdischen Gesetze (Halacha), die islamischen Gesetze (Scharia), basieren zum Teil auf dem Codex Hammurabi.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Nationen können anhand ihrer Sprache identifiziert werden: Hyksos, Kanaaniter, Sabäer, Hebräer, Israeliten, Phönizier und Karthager sprachen dieselbe Art (nordwestlich-zentraler) semitischer Sprache. Sie alle gehörten demselben Kulturkreis an. 1887 wurden in Amarna, Ägypten, über 380 Briefe gefunden, die in (ost-semitischem) Akkadisch verfasst waren, der Handelssprache des gesamten Nahen Ostens. Dieser Brief wurde von Pharao Echnaton an Aziru, den kanaanitischen Herrscher von Amurru, geschrieben, ca. 1350 v. Chr. Echnaton etablierte den Monotheismus in Ägypten und in seiner Provinz Kanaan.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



1928 wurde in der kanaanitischen Stadt Ugarit, nahe der syrischen Mittelmeerküste ein Haufen Tontafeln gefunden. Die Sensation: Der Keilschrifttext „Der Baal-Zyklus“ war geschrieben im ältesten Alphabet (von 1360 v. Chr.!).

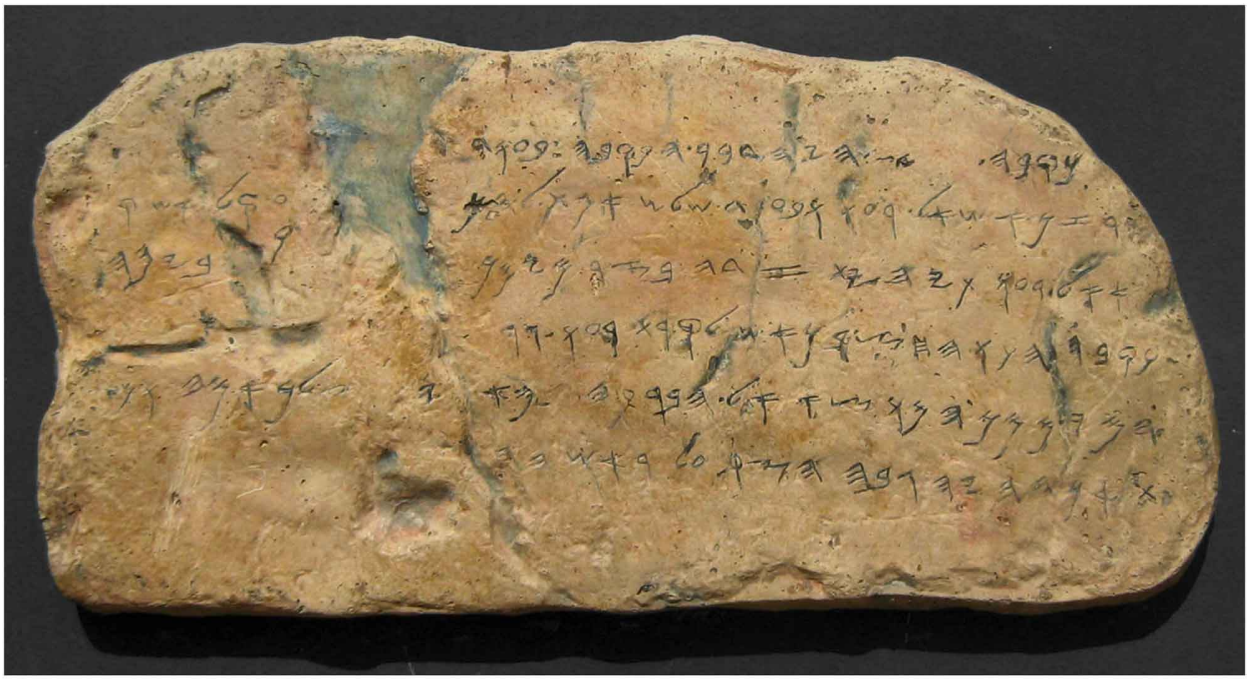
DIE TEL DAN-STELE

Dieses aramäische Stelenfragment wurde 1993 in Tel Dan im Norden Israels gefunden und zeigt, dass König David keine legendäre, sondern eine reale historische Person war; dies ist die früheste Erwähnung des Namens David (hervorgehoben) außerhalb der hebräischen Bibel.

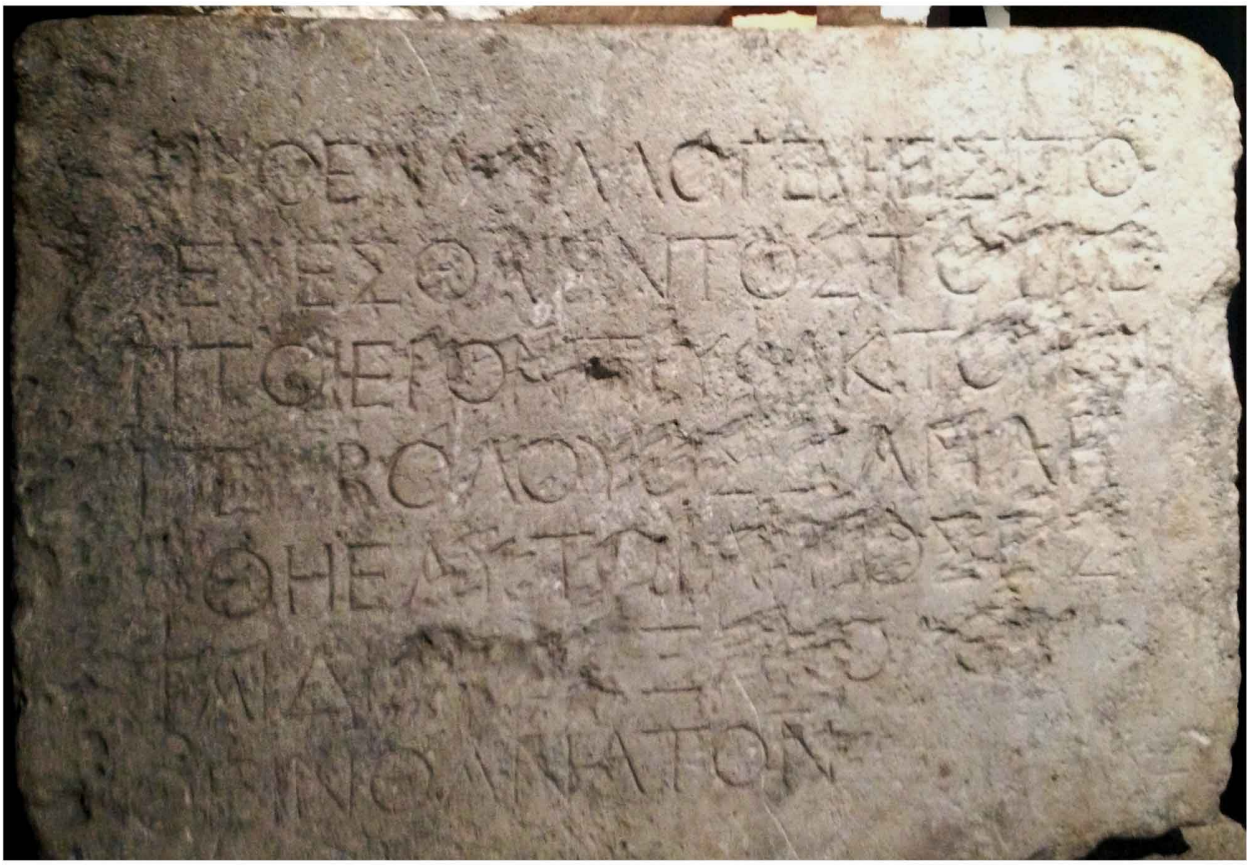
Übersetzung: Avraham Biran und Joseph Naveh. [...] = fehlender Text, [xx] rekonstruierter Text :

[...] [...] und schnitt [...] [...] mein Vater zog [gegen ihn], als er bei [...] kämpfte, und mein Vater legte sich nieder, er ging zu seinen Vorfahren (er wurde krank und starb). Und der König von I[s]rael zog zuvor in das Land meines Vaters ein, [und] Hadad machte mich zum König. Und Hadad zog vor mir her, [und] ich verließ die sieben [...] meines Königreichs und erschlug [sieb]zig Könige), tausende von Streitwagen mit tausenden von anspannten Pferden. Ich [tötete Jo]ram, den Sohn [von Ahab], den König von Israel, und [ich] tötete [Ahas]jahu, den Sohn [von Joram, den König] aus dem Hause David (bet dvd). Und ich legte [ihre Städte in Trümmer und verwandelte] ihr Land in [eine Wüste] [... und Jehuru-j führte über Is[rael] und ich belagerte [...]. (Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 830 v. Chr.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Die Siloah-Inschrift (auch Silwan oder Siloam), bekannt als KAI 189, ist eine hebräische (phönizisch-aramäische) Inschrift, die im Siloam-Tunnel (auch bekannt als Hiskija-Tunnel oder Ezekias-Tunnel) gefunden wurde, der Wasser von der Gihon-Quelle zum Teich von Siloah leitet, der sich in der Stadt Davids im Ostjerusalemer Stadtteil Shiloah befindet. Die Inschrift dokumentiert den Bau des Tunnels, der aufgrund des Schreibstils auf das 8. Jahrhundert v. Chr. datiert wurde. Die Passage lautet: „ ... der Tunnel, und dies ist die Geschichte des Tunnels, während ... die Äxte gegeneinander gerichtet waren und während noch drei Ellen zu übrig waren (zum Durchbruch), ... rief die Stimme eines Mannes ... seinem Gegenüber zu, (denn) da war ZADA im Felsen, auf der rechten Seite, und am Tag (der Fertigstellung) des Tunnels schlugen die Steinmetze jeden Mann gegen seinen Gegenüber, wie gegeneinander, und Wasser floss 1.200 Ellen (ca. 600 m) weit von der Quelle zum Teich. und (...) Ellen war die Höhe über dem Kopf der Steinmetze ...“.

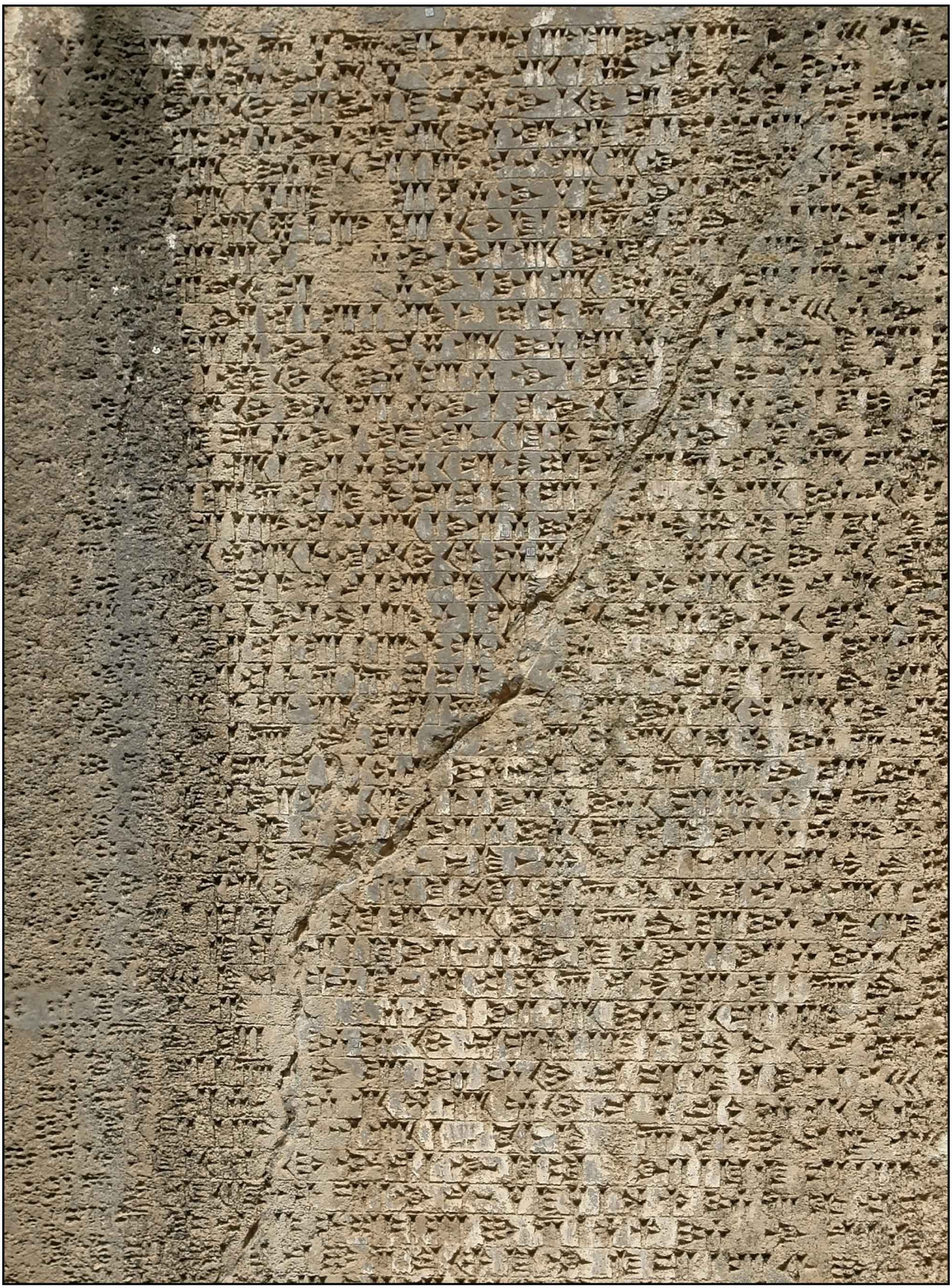


Die Tempel-Warnungsinschrift (entstanden ca. 23 v. Chr. – 70 n. Chr.), auch bekannt als Tempel-Balustraden-Inschrift oder Soreg-Inschrift, ist eine Inschrift, die entlang der Balustrade außerhalb des Heiligtums des Zweiten Tempels in Jerusalem hing. Zwei dieser Tafeln wurden 1871 gefunden. Die Inschrift warnte nichtjüdische Besucher des Tempels, nicht weiterzugehen. Sowohl griechische als auch lateinische Inschriften an der Balustrade des Tempels dienten als Warnung an nichtjudische Besucher, bei Todesstrafe nicht weiterzugehen. Die Warnungsinschrift lautet übersetzt: „Kein Fremder darf die Balustrade um den Tempel und die Umzäunung betreten. Wer gefangen wird, ist selbst für seinen Tod verantwortlich." Die Inschrift zeigt dass die Römer der Priesterschaft die Autorität über ihren Tempel überlassen haben; so wie dies im Römischen Reich üblich war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

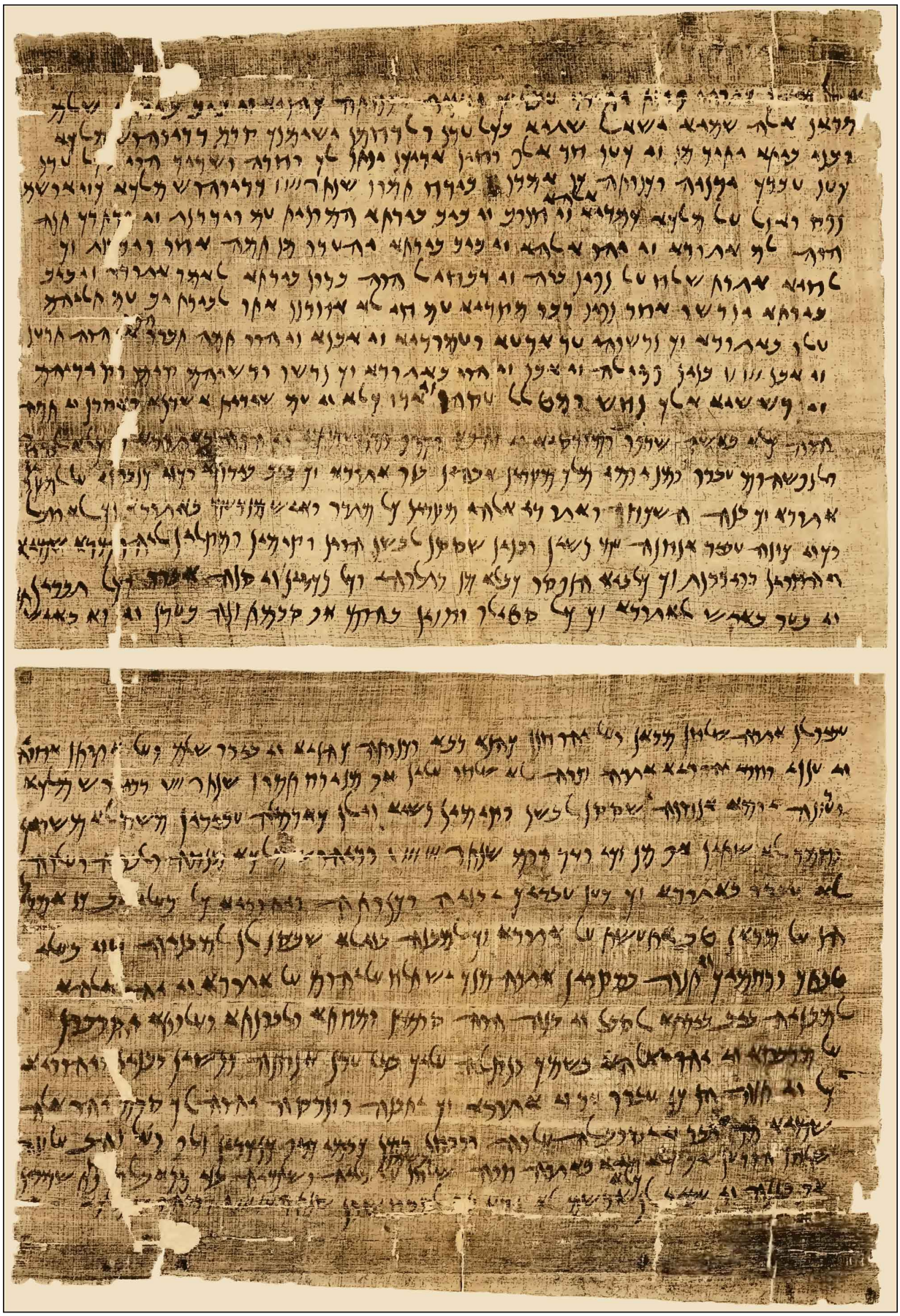
Das „Edikt der Wiederherstellung“ auf dem Cyrus-Zylinder in akkadischer Keilschrift, Größe: 22,5 cm mal 10 cm; 6. Jahrhundert v. Chr., 1879 in Babylon entdeckt. Der Text bezieht sich auf die von Cyrus (ca. 600-530 v. Chr.) veranlasste Rückführung deportierter Völker, die von den Babyloniern in Babylon gefangen gehalten worden waren (Buch Esra). Laut Jesaja 45,1 sieht Gott den persischen Kaiser Cyrus der Große, Kurusch II.) dafür als Messias. „So spricht der HERR zu seinem Gesalbten (Messias, Retter), dem Kores (Cyrus), den ich bei seiner rechten Hand ergreife, daß ich die Heiden vor ihm unterwerfe ..., auf dass vor ihm die Türen geöffnet werden ...“. Dieser Text zeigt, dass die Israeliten die monotheistischen Zoroastrier Persiens nicht als ungläubige Heiden ansahen sondern als Verbündete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Die „Behistun-Inschrift“ ist Teil eines großen Felsreliefs auf einer Klippe am Berg Behistun in der Nähe von Kermanshah im westlichen Iran. Behistun bedeutet „Der Ort Gottes“. Die Inschrift ist aus vier Gründen bemerkenswert: Erstens erzählt sie die Geschichte von König Darius' Aktivitäten; zweitens schreibt Darius seinen Erfolg "Ahura Mazda" zu, dem einzigen Gott von Zarathustras monotheistischer Religion; drittens ist diese Inschrift das älteste Dokument, das zuverlässig die Existenz des Zoroastrismus bezeugt; und viertens ist sie in drei verschiedenen Keilschriftsprachen verfasst: Altpersisch, Elamisch und Babylonisch. Wie der Stein von Rosette gab diese Inschrift Linguisten die Möglichkeit, ältere Sprachen zu entziffern und zu verstehen. Darius erhob den Zoroastrismus zur Staatsreligion des Persischen Reiches, und 519 v. Chr. ermächtigte Darius die Juden, den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen, was sie lange zu natürlichen Verbündeten der Perser machte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

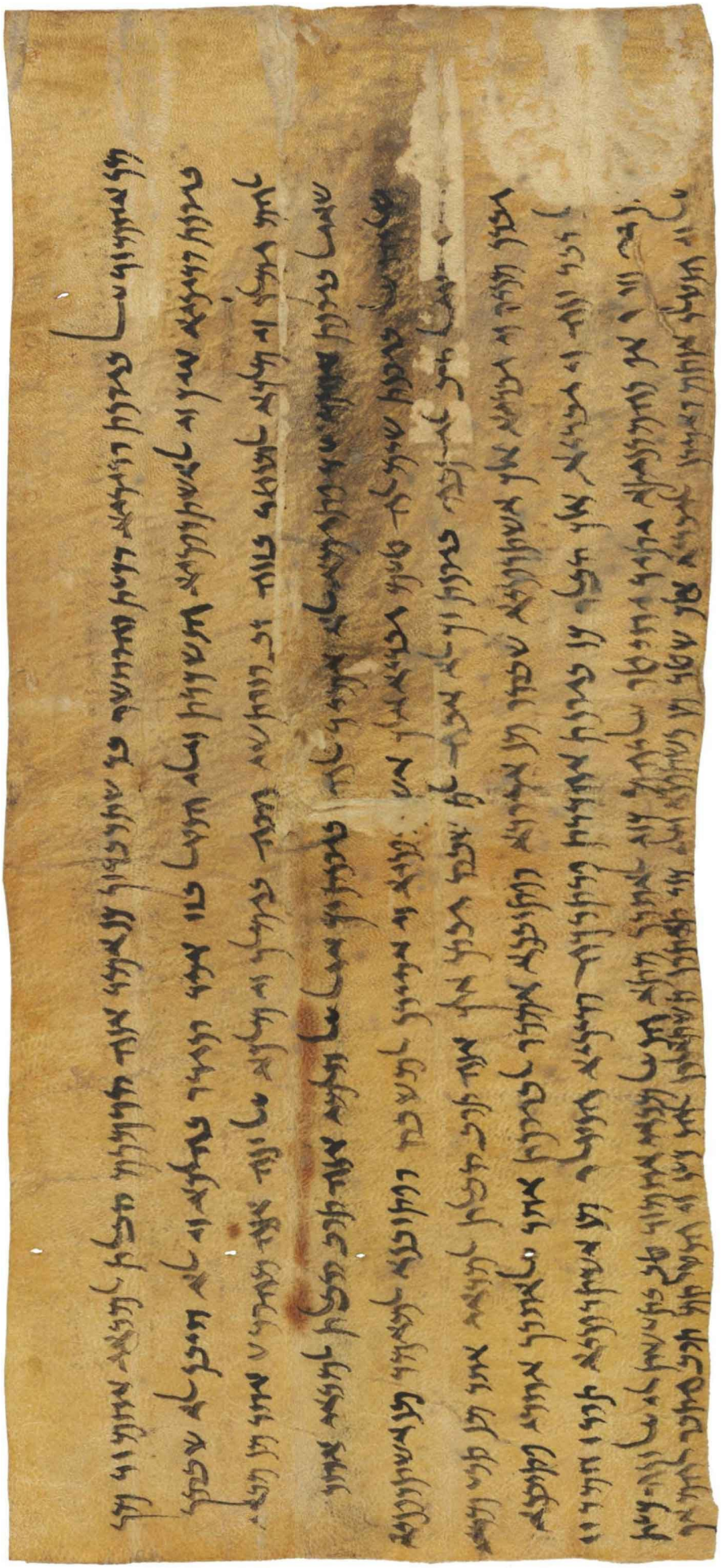


Das wichtigste Dokument der Elephantine-Papyri ist diese Petition (Vorderseite und Rückseite) an Bagohi (Bagoas), den persischen Statthalter von Juda aus dem Jahr 407 v. Chr., in der um Erlaubnis zum Wiederaufbau des Jahwe-Tempels von Elephantine gebeten wird. Das sogenannte „Fragment“ ist tatsächlich vollständig und in zwei Kopien erhalten, die sich nur in kleinen Ausdrucksdetails unterscheiden. (Eduard Sachau, 1911)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

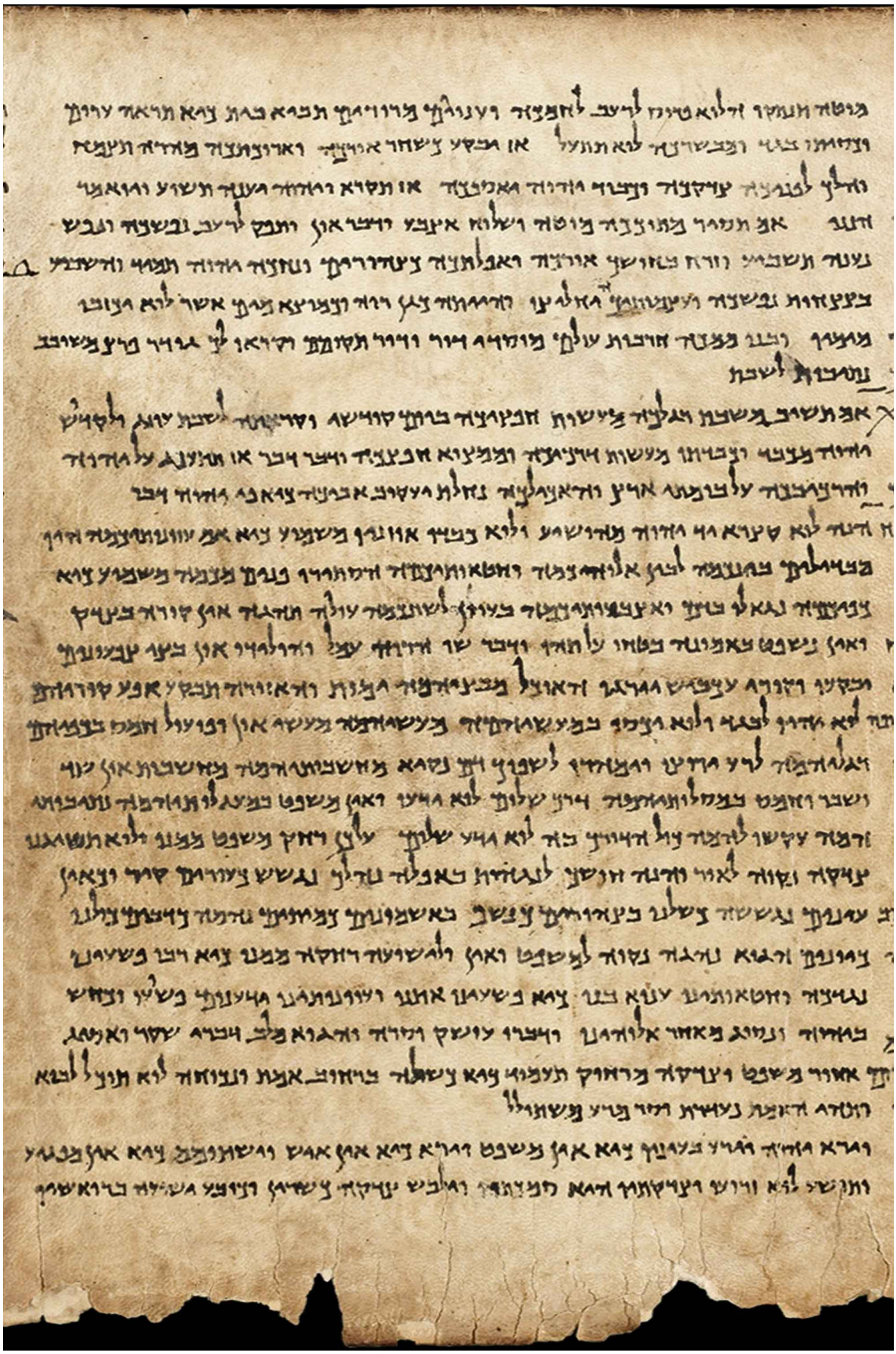
Eine Papyrusseite aus der „Geschichte von Ahikar“, auch „Worte von Aqihar“ genannt, gefunden in der alten jüdischen Garnison in Elephantine, Südägypten, aramäische Sprache, syrisch-aramäische Schrift, 27. Dynastie (525-404 v. Chr.); Elephantine-Dokument P 13446 F. Die Geschichte von Ahikar war in der Antike äußerst populär. Migration ist eines der wichtigsten Gesetze des Islam; es folgt alten jüdischen Traditionen von Abraham, Noah und Moses. Es waren nicht die römischen Eroberer, die die „jüdische Diaspora“ schufen. Bereits zwischen 1500 v. Chr. und 300 v. Chr. reisten die semitischen Phönizier über das Mittelmeer und aramäisch sprechende Assyrer eroberten den gesamten Nahen Osten. Ihre jüdischen Cousins begleiteten sie. Elephantine war eine solche frühe Diaspora-Siedlung. Der Name „Mose“ (= geboren sein, Kind, Sohn; Griechisch-Latein: Moses) zeugt von der langen und tiefen Beziehung zwischen Juden und Ägyptern, da es sich um einen altägyptischen Namen handelt, der eng mit den Namen der Pharaonen Ahmose (Sohn des Mondes), Kamose (Sohn der Weisheit) und Thutmose (Sohn des Mondlichts) verbunden ist. Das Wort „Ah“ (auch transkribiert als Aah, Iah, Yah, Yah(w), Jah oder Joh, von dem das hebräische Wort Jahweh für „Gott“ abgeleitet ist) bedeutet einfach „Mond“. Mose wurde in Ägypten geboren und es war die „Tochter des Pharao“, die Moses am Ufer des Nils „fand“ (Exodus 2) und der Name Mose wurde dem Säugling von der Tochter des Pharaos gegeben, eine der Mutter zufallende Aufgabe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



In diesem wunderbaren Briefentwurf aus dem Jahre 353 v. Chr. macht Akhvamazda (Ahura Mazda), der persische Obergouverneur von Baktrien, Bagavant, dem Bürgermeister von Khulmi, Vorwürfe, weil er gegen den Befehl seines Herrn Steuern von Kamelhirten eingezogen und sie eingesperrt habe. Er teilt Bagavant mit, dass er ihn zu dieser Angelegenheit verhören werde, und befiehlt ihm, die Kamelhirten freizulassen und ihnen das zurückzuzahlen, was er von ihnen genommen habe. Zwischen 1993 und 2002 tauchten auf dem Basar von Peschawar und in anderen Quellen über 8 Dutzend baktrische Dokumente auf. Dazu gehörten Wirtschafts- und Rechtsdokumente sowie buddhistische Texte. Einige wurden in perfektem Zustand und noch versiegelt gefunden. Die meisten dieser Dokumente wurden von dem britisch-iranischen Gelehrten Nasser David Khalili gekauft. Die Dokumente waren in Imperialem Aramäisch verfasst, der offiziellen Sprache und Schrift des Persischen Reiches der Achämenidendynastie. Sie gehörten zur Verwaltung von Baktrien und Sogdien, dem Hof des Gouverneurs von Baktrien, dessen Hauptstadt Baktra (heute: Balch) war. Ähnlichkeiten zwischen diesen Dokumenten legen nahe, dass sie fast alle aus einem Archiv in Baktra stammen. 30 der Dokumente sind auf Pergament geschrieben, die restlichen 18 sind Holzstäbe, die zur Aufzeichnung von Schulden verwendet wurden. Die Dokumente werden zwischen 353 v. Chr. und 324 v. Chr. datiert, aus der Regierungszeit von Artaxerxes III. und Alexander dem Großen. Sie sind von großer Bedeutung, da sie bestätigt haben, dass Aramäisch (die Alltagssprache der Juden, einschließlich Jesus) im indischen Einflussbereich verwendet wurde, dass die aramäische Schrift tatsächlich der Vorgänger aller indischen Alphabete war, dass Juden, Griechen und Perser in dieser Region aktiv waren und vor allem, dass die indischen heiligen Texte wie das Ramayana, das Mahabharata und das Harivamsa korrekt waren, weil sie über Aktivitäten dieser Ausländer berichteten. Die hinduistischen Autoren erwähnten sie in diesen Texten namentlich als Yadava, Yaudeva (Yudavah, Juda, Judäa), Abhira (Abiru, Habiru, Hebräisch), Yavana, Yona (Ionia), Ionisch, Griechen), Pahlava (Pahlavi, Persisch, Parsen, Perser) und Kuru (Kurusch, Kyros, Cyrus). (Nasser D. Khalili Collection of Aramaic Documents, Nr. IA6)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

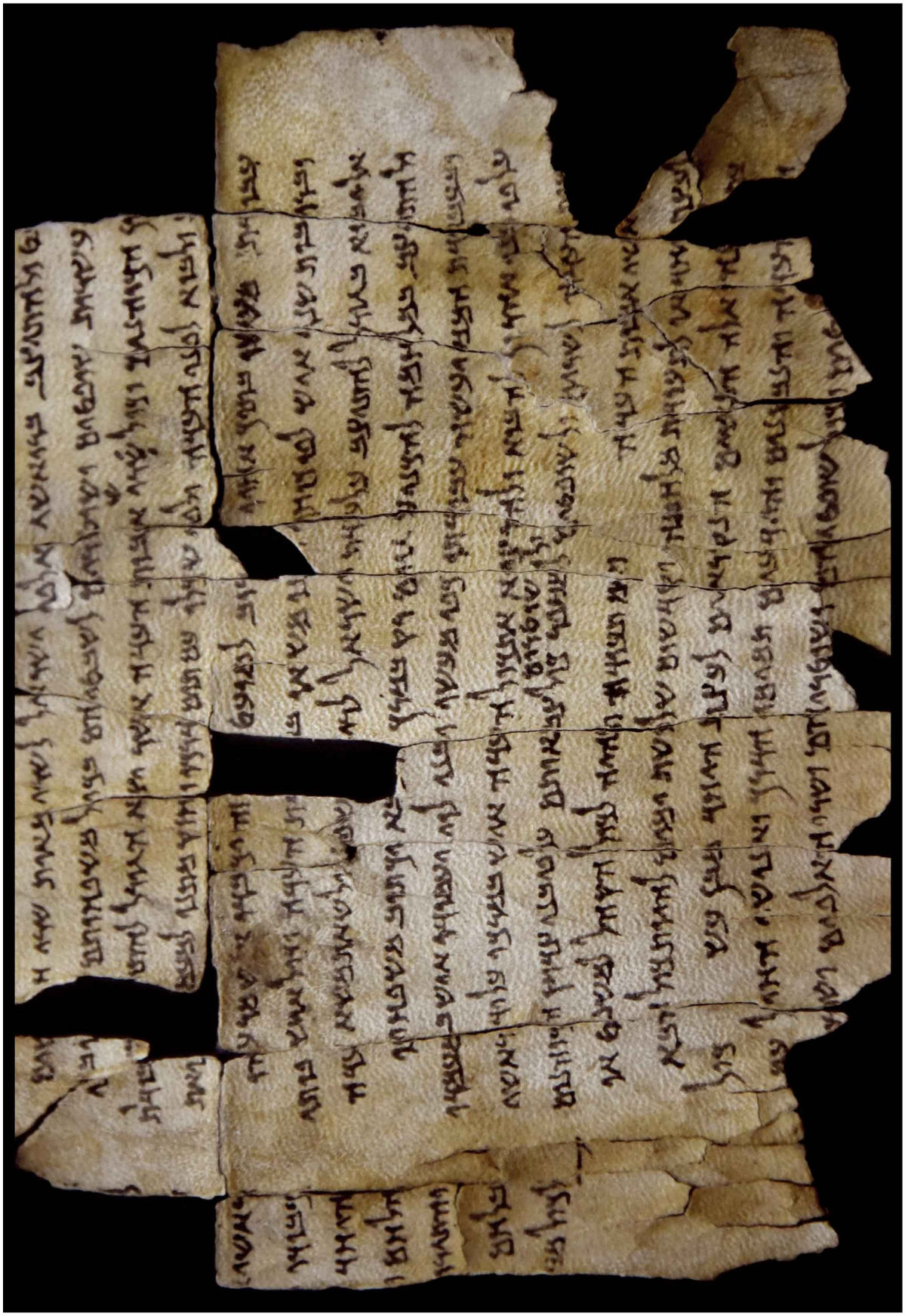


Die Große Jesaja-Schriftrolle (1Qalsa), Spalte 48, 3. Jahrhundert v. Chr.; eine der berühmten Schriftrollen vom Toten Meer und etwa 1.000 Jahre älter als jedes andere bisher bekannte Buch des Alten Testaments.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die „Tempel-Schriftrolle“ (11Q20), die 1947 gefunden wurde, ist ein Text, der von Mitgliedern der jüdischen zelotisch-messianischen Bewegung geschrieben wurde, die zwischen 333 v. Chr. und 340 v. Chr. tausend Jahre lang kämpften.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Dies ist die „Schriftrolle vom Toten Meer Nr. 28a“ (1Q28a), die in Höhle 1 in Qumran gefunden wurde. Das Dokument wird „Schriftrolle der Messianischen Regeln“ genannt, da es von einem „Messias“ spricht, der die jüdische „Messianische Armee“ zum militärischen Sieg über die nichtjüdischen Mächte führen wird, die ihr Land besetzt haben.
Der „Lehrer der Rechtschaffenheit“ (was wahrscheinlich ein Ehrenname ist für Jakobus den Rechtschaffenden, den Bruder des Herrn [von Jesus]) spielt in den messianischen Dokumenten aus Qumran eine Hauptrolle. Jordan Museum, Amman.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Teil der in Qumran gefundenen „Kriegs-Schriftrolle“. Sie wurde in der Makkabäer- oder Römerzeit geschrieben.

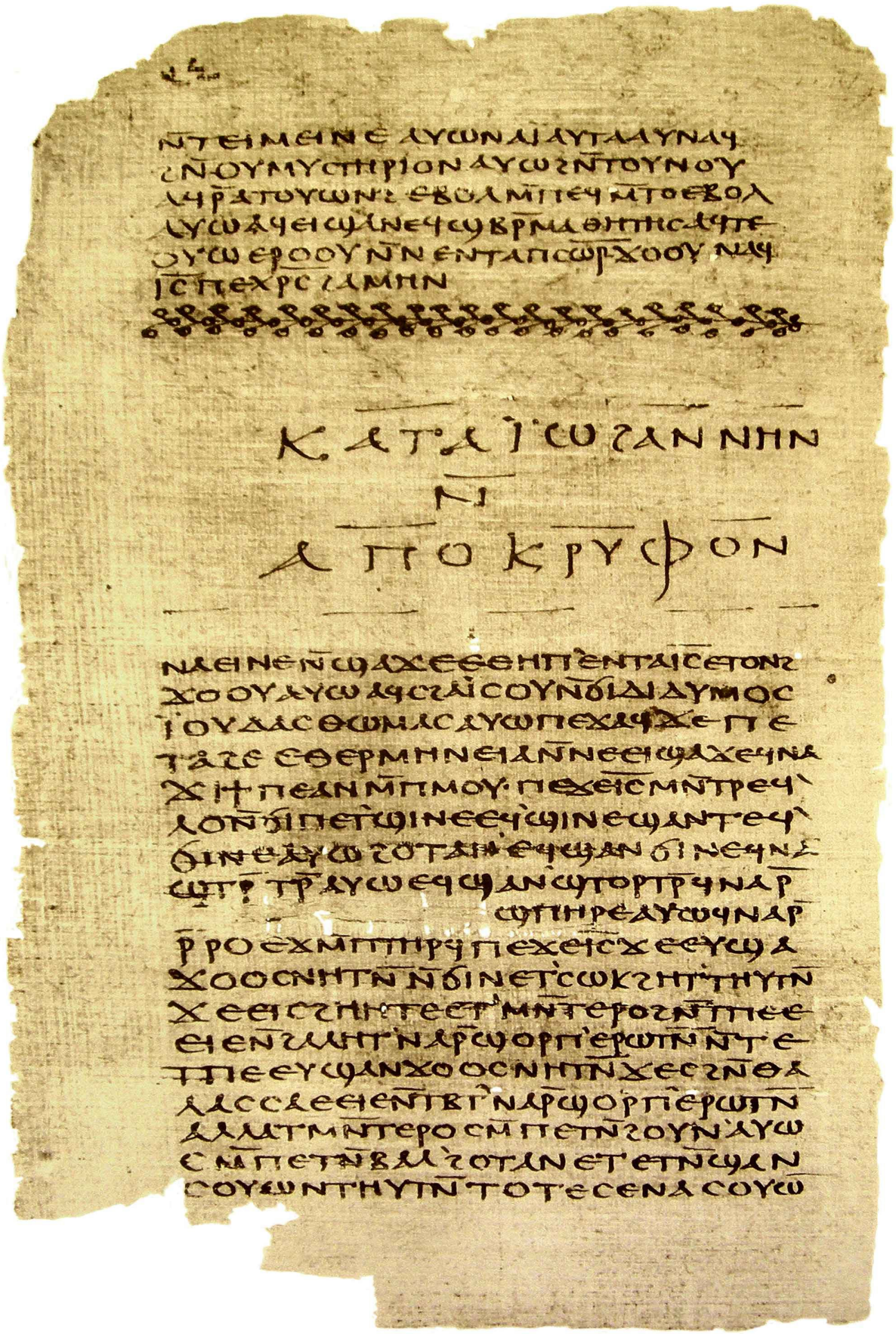
Brief von Simon bar Kochba, dem Anführer des 3. Jüdischen Krieges. 1960 in einer Höhle am Toten Meer gefunden.
Die drastischen Befehle in diesem Brief zeigen deutlich, dass Kochba sein Volk mit eiserner Faust regierte.

Die antike hebräische „Messianische Bewegung“ (auch bekannt als Sadduzäer, Zadokiter, Zeloten, Sikarier) kämpfte zu Recht für die Freiheit, aber darüber hinaus kämpften sie auch für die Vorherrschaft ihrer Religion. Ihre kompromisslosen Lehren gegenüber Ungläubigen wirken wie eine Blaupause für die grausame Denkweise des Islam, oft Wort für Wort. Die „Kriegs-Schriftrolle“ schreibt sogar Angriffskriege gegen benachbarte Länder und Zivilisationen vor. Nach jedem Krieg flohen die Überlebenden nach Arabien.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

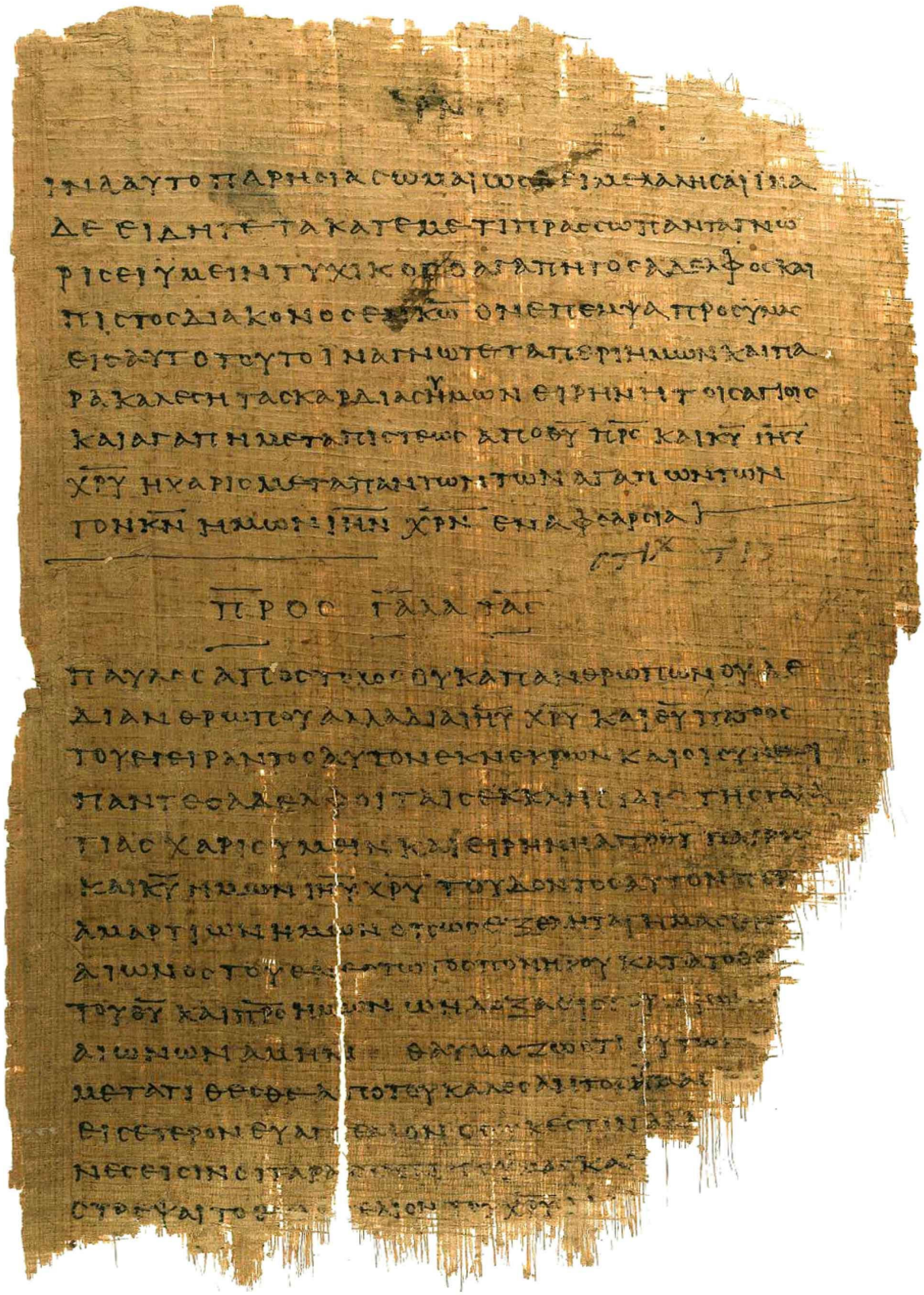
Die Krüge in denen man die Schriftrollen vom Toten Meer fand. Die antiken Schriftrollen aus Pergament und Papyrus wurden zusammengerollt in speziellen Krügen mit eng anliegenden Deckeln gefunden, was in hohem Maße zu ihrer Erhaltung beitrug. Die Deckel wurden oft mit Harz oder Bitumen luftdicht versiegelt. Diese Gefäße wurden an Ort und Stelle im Gebiet des Toten Meeres hergestellt. Das größere Gefäß im Hintergrund ist etwa 70 cm hoch, das im Vordergrund etwa 30 cm. Solche Krüge wurden zur Aufbewahrung von Dokumenten auch in Nag Hammadi, Ägypten (wo sie tropfenförmig und breiter waren) und Gandhara, Baktrien (Afghanistan, Pakistan) verwendet. Jordan Museum, Amman.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Das „Evangelium des Didymos Judas Thomas“, ein Papyrus aus der Bibliothek von Nag Hammadi, Ägypten, Kopie und Übersetzung eines Originals aus dem 3. oder 4. Jahrhundert aus der Zeit um 50 n. Chr. Inhaltlich und stilistisch könnte dieses Evangelium das älteste noch existierende Evangelium sein. Der Name des Autors ist ein Rätsel, da „Thomas“ einfach „Zwilling“ bedeutet, ebenso wie der griechische Wort „Didymos“. Jesus hatte vier Brüder, und einer von ihnen trug den Namen „Judas“. Dass Judas Thomas den Beinamen „Zwilling“ zweimal trug, ist deshalb bedeutsam.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

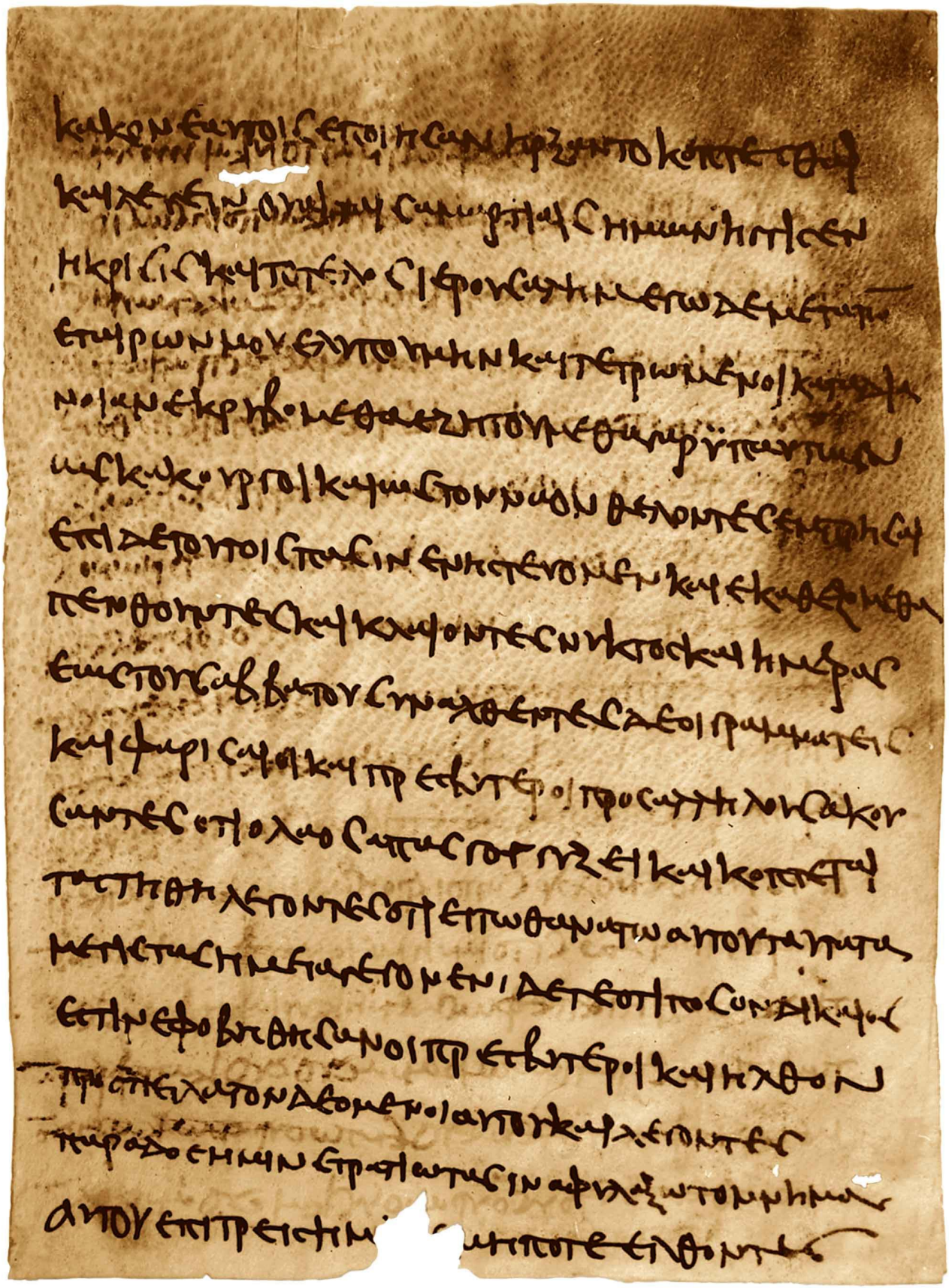


Papyrus in Griechisch, der das Ende des Epheserbriefs (Verse 6,20-24) und den Beginn des Galaterbriefs (Verse 1,1-8) zeigt, ca. 150-250 n. Chr. Saulus von Tarsos (hebräisch: Sha'ul ha-Tarsi; griechisch: Saulos Tarseus; ca. 5-64 oder 67 n. Chr.), allgemein bekannt als Paulus oder Paulus der Apostel (obwohl er gar nicht zu den 12 Aposteln Jesu gehörte), war ein Pharisäer (ein Jude, der der griechisch-römischen Zivilisation angehörte). In Galater 1:13 gab Paulus zu, dass er „die Kirche Gottes verfolgte um sie zu zerstören". Um dies zu tun, musste er römischer Bürger und Beamter gewesen sein. Die Vision des „Herrn" auf dem Weg nach Damaskus wird oft als Paulus' „Bekehrung zum Christentum interpretiert; sie könnte ebenso als Ereignis interpretiert werden, bei dem er die Idee hatte, einen neue christlichen Religion zu erschaffen, im Gegensatz zum frühen Jüdischen Christentum, der von Jakobus dem Rechtschaffenden, dem Bruder Jesu, repräsentiert wurde. (Apostelgeschichte 9; Galater 1:23) Die Hebräer betrachteten Paulus immer als Lügner und Verräter, und zwar weil er mit seier Version des Christentums, in der Jesus als ein anderer Gott (der Sohn Gottes) dargestellt wurde, gegen die ersten drei der Zehn Gebote verstoßen hatte (Exodus 20:2-17 und Deuteronomium 5:6-21): 1. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben; 2. Du sollst dir kein Bildnis machen; 3. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen. Und so wird das Christentum als Religion von Juden und Muslims nicht in einem günstigen Licht gesehen, weil die Christen einen Menschen anbeten und so die Gesetze Moses, heute noch brechen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

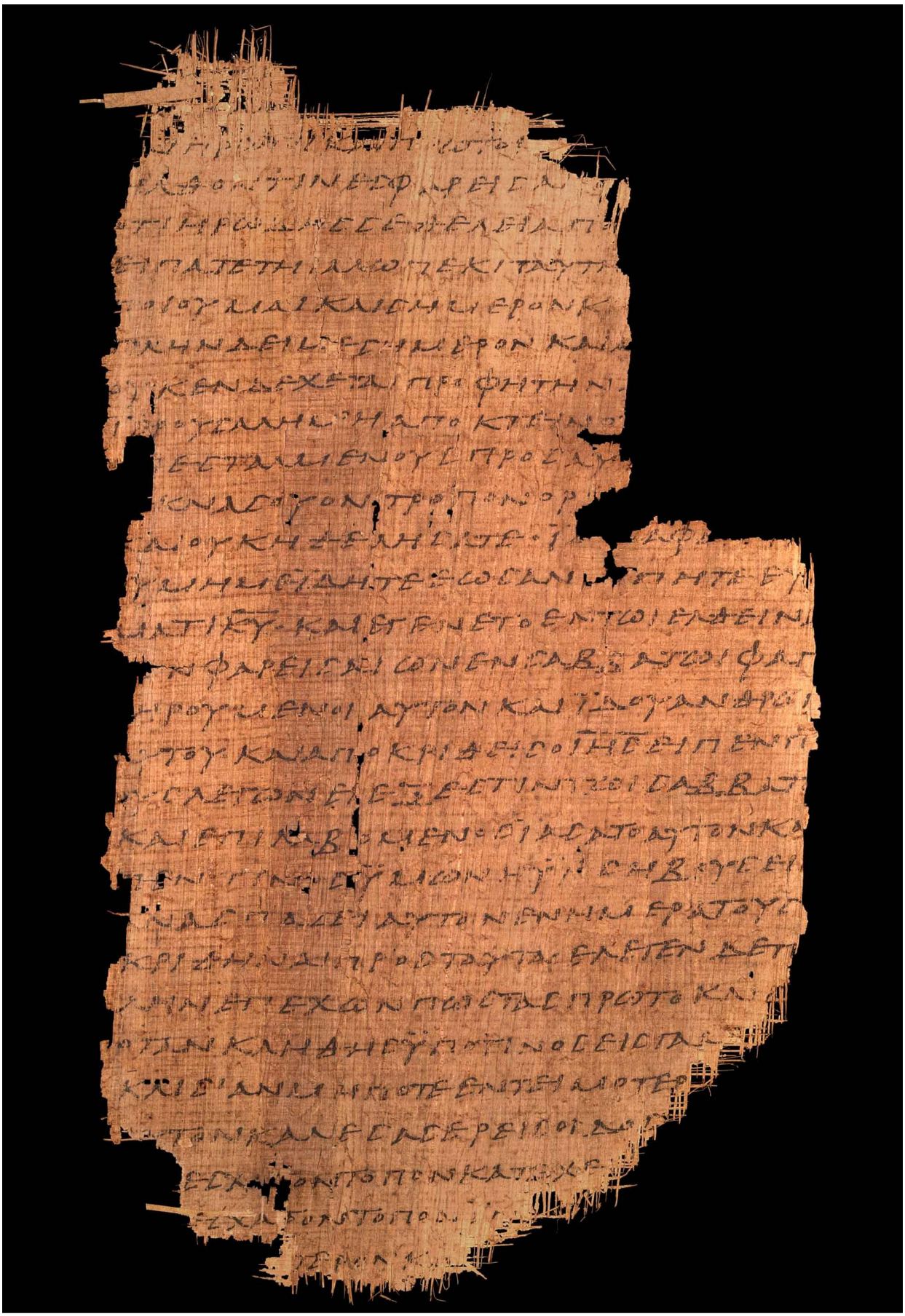
Das „Matthäusevangelium“, Vorderseite von Papyrus 37, Michigan, Ann Arbor Lib., 3. Jahrhundert n. Chr. Der deutsche Name „Matthäus“ ist eine Version des lateinischen Mattaeus und stammt von der griechischen Übersetzung Mattathias, kurz Matthias. Die ursprüngliche hebräisch-aramäische Form ist Mattityahu oder Matityahu, was „Geschenk Jahwes“ bedeutet. Die Typologie von Jesus letzter Reise nach Jerusalem ist fast identisch mit General Titus' Militärkampagne im Buch „Der Jüdische Krieg“ von Titus Flavius Josephus dessen richtiger Name Yosef bar Matityahu war und verrät ihn deshalb als möglichen Autor des Evangeliums. Er hatte damals Titus auf dessen Kampagne als Übersetzer begleitet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Das Petrusevangelium oder Evangelium nach Petrus ist ein alter Erzähltext über Jesus Christus, der heute nur noch teilweise bekannt ist. Das Petrusevangelium behauptet ausdrücklich, das Werk des Heiligen Petrus zu sein: *„Und ich und meine Gefährten waren betrübt; und da wir in unserer Seele verletzt waren, verbargen wir uns:“* (Kapitel 7). *„Ich aber, Simon Petrus, und mein Bruder Andreas nahmen unsere Netze und gingen ans Meer;“* (Kapitel 14). Das Petrusevangelium wurde jedoch um ca. 200 n. Chr. als ketzerisch verurteilt wegen seiner Elemente die Jesus als Erscheinung darstellen, auch weil es die Verantwortung für die Kreuzigung Jesu dem Herodes Antipas und dem Klerus des Tempels zuschreibt und nicht Pontius Pilatus. Namensbedeutung: Petrus oder Simon Petrus, Shimon bar Yonah (Simon, Sohn des Yonah), Simon Bar-Jona (auch: Simon Kephas, Kefa oder Kepha: Aramäisch: Simon, Simeon, „der Zuhörer“, Kefa (Petrus, Peter) „Stein, Fels“.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Lukas 13:29-35 und 14:10, Kopie von ca. 200-250 n. Chr., Chester Beatty Library BP I, f.15r. Die literarische Bandbreite und der anspruchsvolle Stil weisen auf nur einen Mann hin, der sowohl das Lukasevangelium als auch die Apostelgeschichte geschrieben haben könnte: Lucius Mestrius Plutarchus (ca. 46–120 n. Chr.) war mit über 200 Werken der produktivste und der bestinformierte Historiker seiner Zeit denn als bedeutender Priester von Delphi hatte er viele Besucher die ihm allerlei Informationen mitbrachten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

„Jesus mit seiner Mutter Maria und den (drei) Weisen aus dem Morgenland (Matthäus 2:1) bei der Feier eines Blutopfers und einer Eucharistie“ – Dies oder etwas Ähnliches hätte der Titel dieses Reliefs sein können, ist es aber nicht. Tatsächlich zeigt es eine Eucharistie und ein Blutopfer und sogar drei Männer aus dem Morgenland; ihre persischen Hüte identifizieren sie als solche. Das Matthäusevangelium ist das einzige der vier kanonischen Evangelien, in dem die Heiligen Drei Könige erwähnt werden. Der Autor des Evangeliums wollte wohl sagen, dass das Christentum sowohl römischen als auch persischen Ursprungs war. Der Mithraismus, auch bekannt als die Mithrasmysterien, war eine römische Religion, in der der persische (zoroastrische) göttliche Erzengel Mithra zum römischen Gott Mithras wurde. Der Name Mithra selbst stammt von der indischen (hinduistischen) Gottheit Mitra. Der eigentliche Name dieses Reliefs aus dem 2.-3. Jahrhundert lautet „Mithras-Bankett“ oder „Mithras tötet einen Stier“. Es befindet sich auf einem Altarbild, das 1926 in der Nähe von Fiano Romano in der Nähe von Rom gefunden wurde. Zahlreiche archäologische Funde haben zum modernen Wissen über den Mithraismus im Römischen Reich beigetragen. An etwa 420 Standorten wurden etwa 1.000 Inschriften, 700 Beispiele der Stierschlachtszene und etwa 400 andere Denkmäler gefunden. In der Stadt Rom gab es mindestens 680 Mithräen und im gesamten Gebiet des Römischen Reiches mehrere Tausend. Es scheint, dass die griechisch-römischen Anhänger des Mithras kaum religiöse Texte hatten. Ein einziger authentischer Mithras-Text ist erhalten geblieben: Die „Mithras-Liturgie“. Sie ist Teil der griechischen magischen Papyri (Nummer PGM V.475-834; siehe: The Grand Bible, S. 7484). Die Mithras-Anbeter trafen sich in ihren Mithräen (Mithras-Kirchen), die in großer Zahl als „Gruften“ unter alten Kirchengebäuden erhalten geblieben sind. Der Kult scheint sein Zentrum in Rom gehabt zu haben und war in der gesamten westlichen Hälfte des Römischen Reiches verbreitet, aber in geringerem Maße in der Osthälfte des Reiches.

Der Mithraismus wird oft als Rivale des frühen Christentums betrachtet, aber so einfach ist es nicht. Lange Zeit dachten Gelehrte, dass die Mithraisten von Christen verfolgt wurden und die Religion daraufhin im Römischen Reich bis zum Ende des 4. Jahrhunderts unterdrückt und ausgelöscht wurde. Auch das ist nicht die ganze Wahrheit. Wenn wir uns die Familien der römischen Kaiser etwas genauer ansehen, können wir die erstaunliche Tatsache entdecken, dass die weiblichen Mitglieder Christen waren, während ihre Ehemänner Anhänger des Mithras waren. Dies gilt für den „Christenverfolger Diokletian (Gaius Aurelius Valerius Diocletianus; ca. 244-311 n. Chr.), dessen Frau Prisca und seine Tochter Galeria Valeria Christen waren, sowie für Helena (auch bekannt als Helena Augusta oder Heilige Helena; ca. 246-330 n. Chr.), die die Frau des römischen Kaisers Constantius Chlorus und die Mutter von Konstantin dem Großen war. Wie konnte das in ihrem Familienleben funktionieren? Wenn man auf historische Details achtet, wird man auf Dutzende christlicher Bewegungen aufmerksam, die im Reich florierten. Philip Schaffs erstaunliche Buchreihe Ante-Nicene Fathers (1867-1873; 10 Bände) und Nicene and Post-Nicene Fathers (1885; 14 Bände) dokumentiert erschreckende Details von Ereignissen, die Jahrhunderte andauerten. Beim Studium des Materials wird klar, dass die Römer nicht das Christentum verfolgten, sondern das offizielle „römische Christentum“, das sich auf die Seite der römischen Behörden stellte, verfolgte selbst viele verschiedene Gruppen von Christen, Gnostikern,Juden und andere.

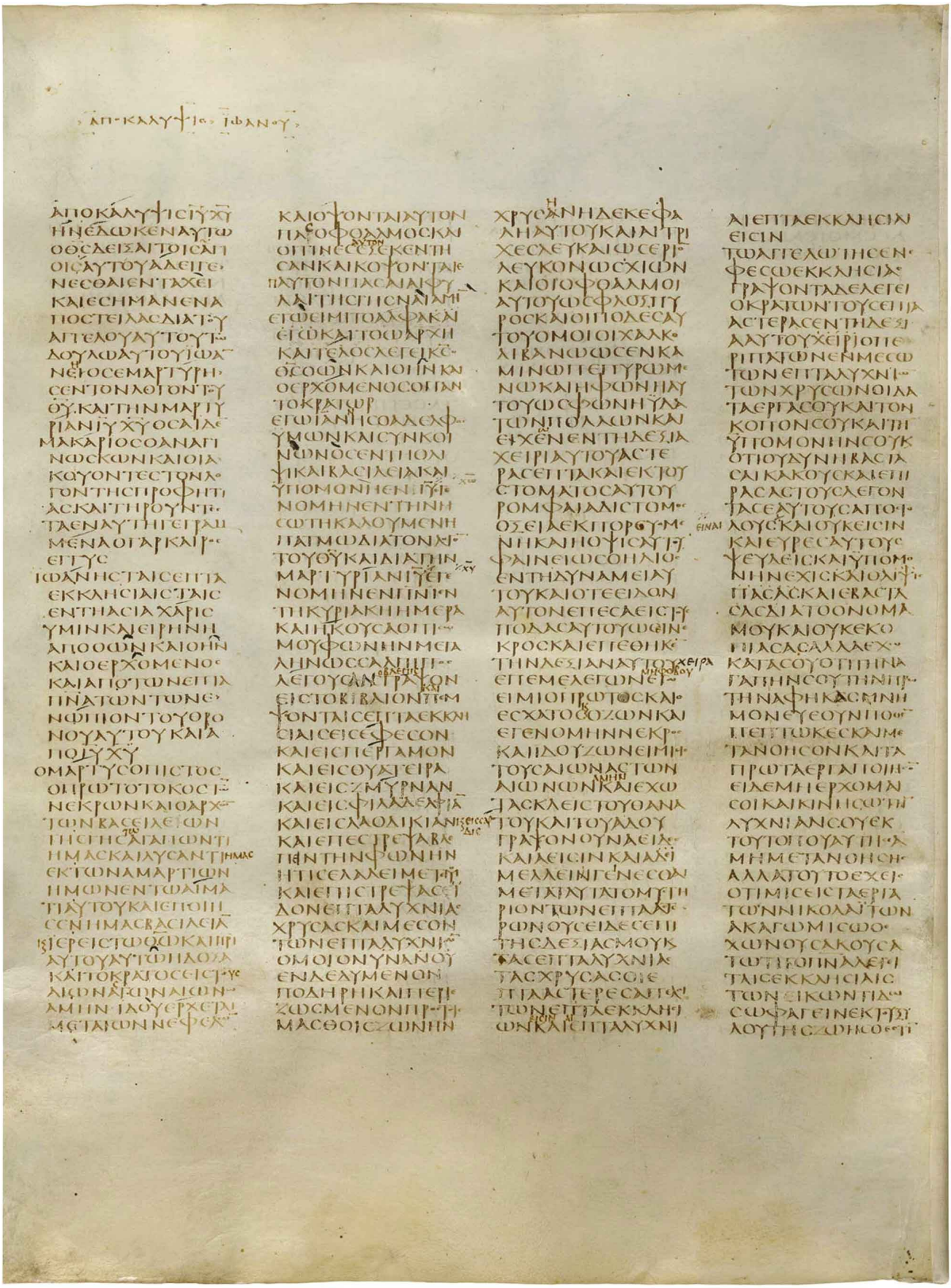
In den ersten 4 Jahrhunderten n. Chr. war der Mithraismus unter den römischen Armeeoffizieren beliebt, während das frühe Christentum unter den einfachen Soldaten verbreitet war. Dies ist der Grund, warum die Anbeter von Mithras und Jesus ihren Gottesdienst normalerweise gemeinsam feierten, die Offiziere unten in der unterirdischen Krypta (genannt Mithräum; Plural: Mithräen), die Soldaten und Frauen oben im Raum darüber, der heute „Kirche“ genannt wird. Helena, die Mutter von Flavius Constantinus (ca. 272-337 n. Chr.), war Christin, während man erwartete dass der Ehemann und sein Sohn als Armeeoffiziere den Mithras verehrten. Dies war damals kein Widerspruch. Dass Konstantin zur Zeit der Schlacht an der Milvischen Brücke zum Christentum konvertiert sei ist lediglich eine von seinem Freund und rechten Hand Eusebius von Caesarea (ca. 260-340 n. Chr.) erfundene Legende. Konstantin nahm den Namen Flavius an, um zu zeigen, dass er dem Programm von Flavius Vespasian folgte. Um alle Streitkräfte hinter sich zu sammeln, vereinte er Mithraismus und Christentum. Die Fakten: Die Eucharistie ist eine mithraistische Idee und keine jüdische; der 25. Dezember ist das Datum der mithraistischen Wintersonnenwende und größter Feiertag in Rom, der langhaarige Jesus mit Heiligenschein ist ein Portrait des Mithras. Der „Kaiserkult“ (das Religionsministerium), mit dem Pontifex Maximus an der Spitze, verwandelte sich im Westen in die römische Kirche. Die Vereinigung von Mithraismus und Christentum war ein politischer Akt und brachte die Massen dazu, Konstantin als göttliche Figur zu feiern, wie vor ihm Cäsar, Augustus und Vespasian. Seine 50 Konstantin-Bibeln verteilte er im Römischen Reich als Grundstein der Gerechtigkeit, und das ist sie für die Westliche Zivilisation noch heute.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mitraeum der Mithrasthermen (Mireo delle Terme del Mitra) in Ostia. Ostia an der Mündung des Flusses Tiber war Roms Seehafen und das westliche Ende der Seidenstraße. Es liegt 25 km südwestlich von Rom. Aufgrund des niedrigeren Meeresspiegels und der Verschlammung ist der Ort heute 3 km vom Meer entfernt.

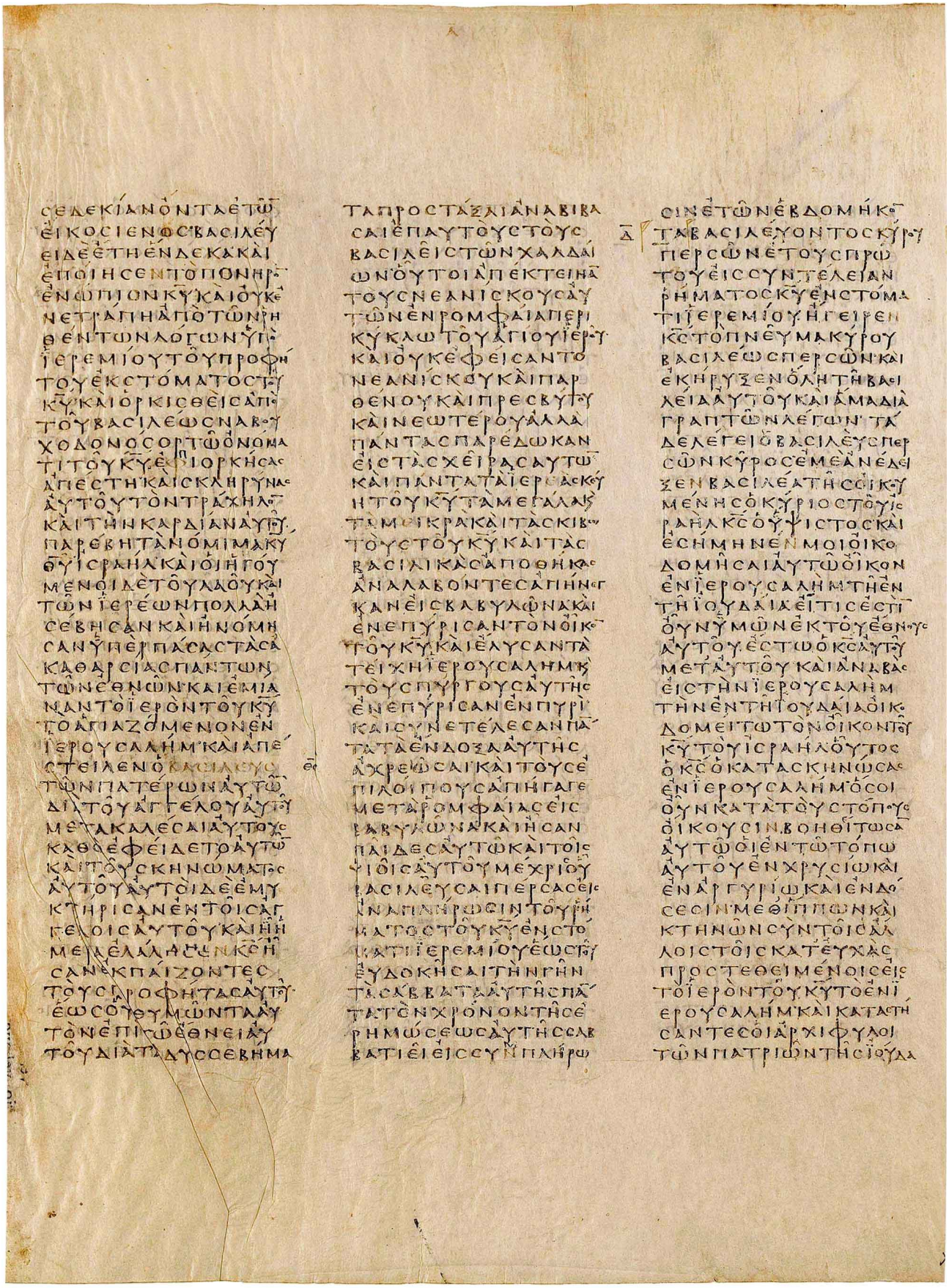
Das Mithräum von Fort Brocolitia in Carawburgh, Northumberland, England. In der Römerzeit war hier ein 15 ha großes Hilfsfort am Hadrianswall in der Provinz Britannia. Kaiser Flavius Constantinus I. (Konstantin der Große; der Auftraggeber der 50 Konstantin-Bibeln) war ein Jahr lang in der Nähe stationiert.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



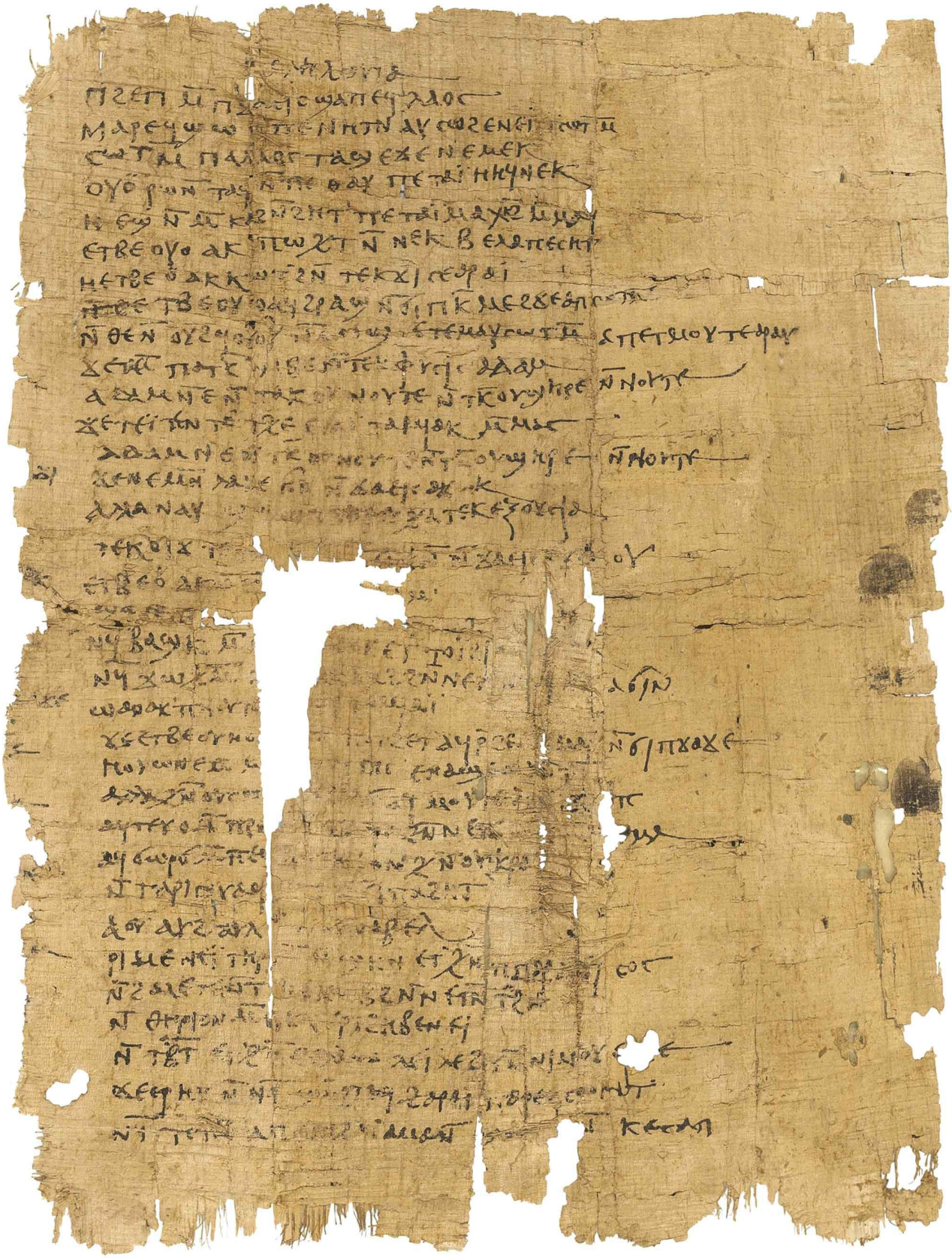
Die Ägyptische Konstantin-Bibel — Im Jahre 1844 entdeckte Constantin von Tischendorf im Katharinenkloster am Berg Sinai in Ägypten die älteste und vollständigste Bibel der Welt, den „Codex Sinaiticus“, der etwa aus dem Jahre 330 n. Chr. stammt. Der Codex Sinaiticus und der Codex Vaticanus gehörten zu den 50 Bibeln, die Kaiser Flavius Constantinus I. in Auftrag gab: *„Dies waren die Befehle des Kaisers, denen die sofortige Ausführung des Werkes selbst folgte, das wir ihm in prächtigen und kunstvoll gebundenen Bänden in drei- und vierfacher Form (geschrieben in 3 oder 4 Spalten) schickten.“* – Vita Constantini (Das Leben des Kaisers Konstantin, verfasst von Eusebius von Caesarea).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



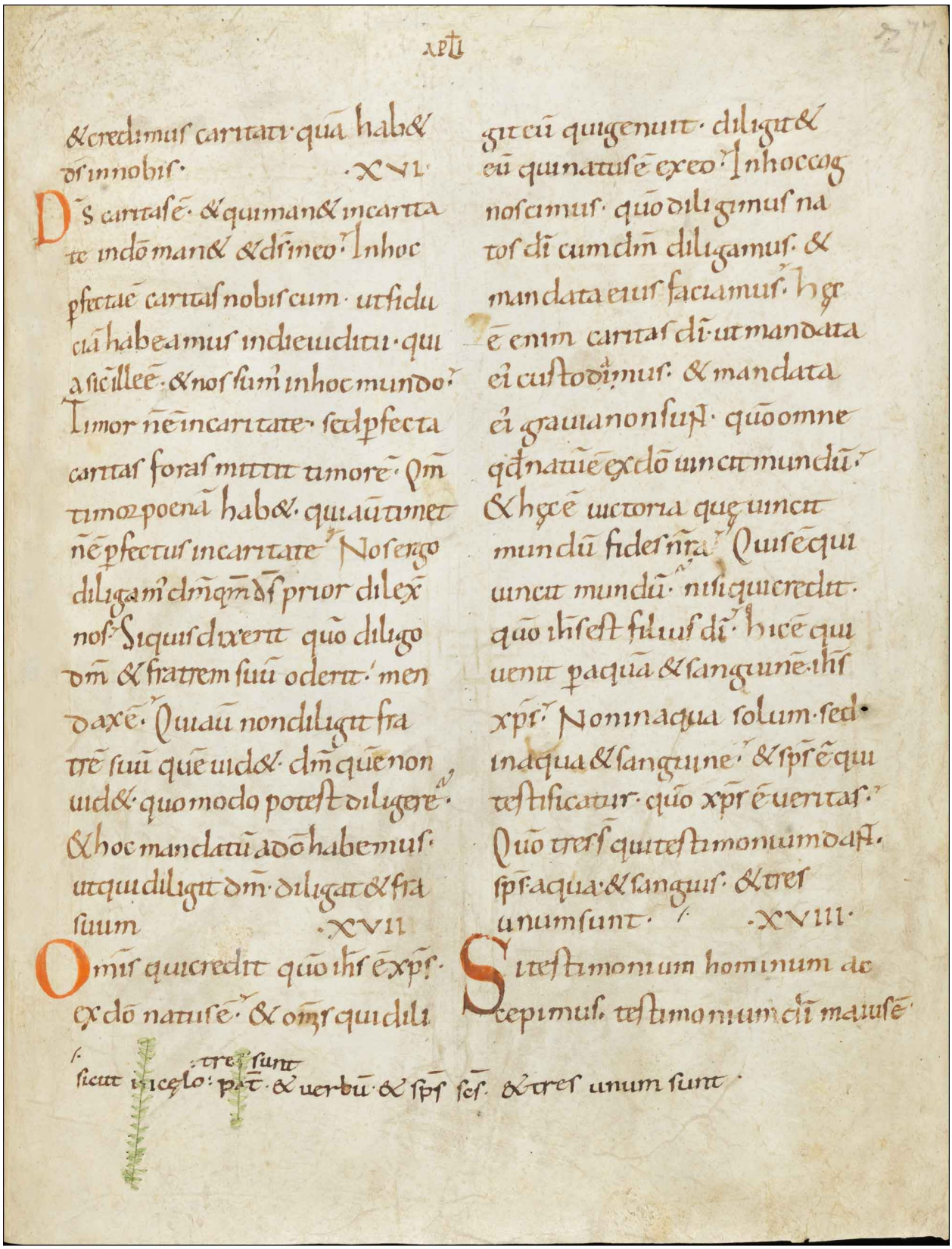
Die Vatikanische Konstantin-Bibel — Der „Codex Vaticanus“, Folio 575, zeigt den dreispaltigen Textblock in klaren Großbuchstaben auf Pergament geschrieben. Er gilt – neben dem Codex Sinaiticus – als „die älteste erhaltene Kopie der Bibel“. Nach Abschluss des Konzils von Nicäa in 325 n. Chr. gab Kaiser Flavius Constantinus als Pontifex Maximus seinem Freund Eusebius von Caesarea den Auftrag 50 vollständige Bibeln in der griechischen Sprache in Alexandria von Bischof Athanasius anfertigen zu lassen. Die fertigen Bibeln wurden um 330 n. Chr. im gesamten Römischen Reich verbreitet, um den Staat durch das römische Christentum als Staatsreligion zu vereinigen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



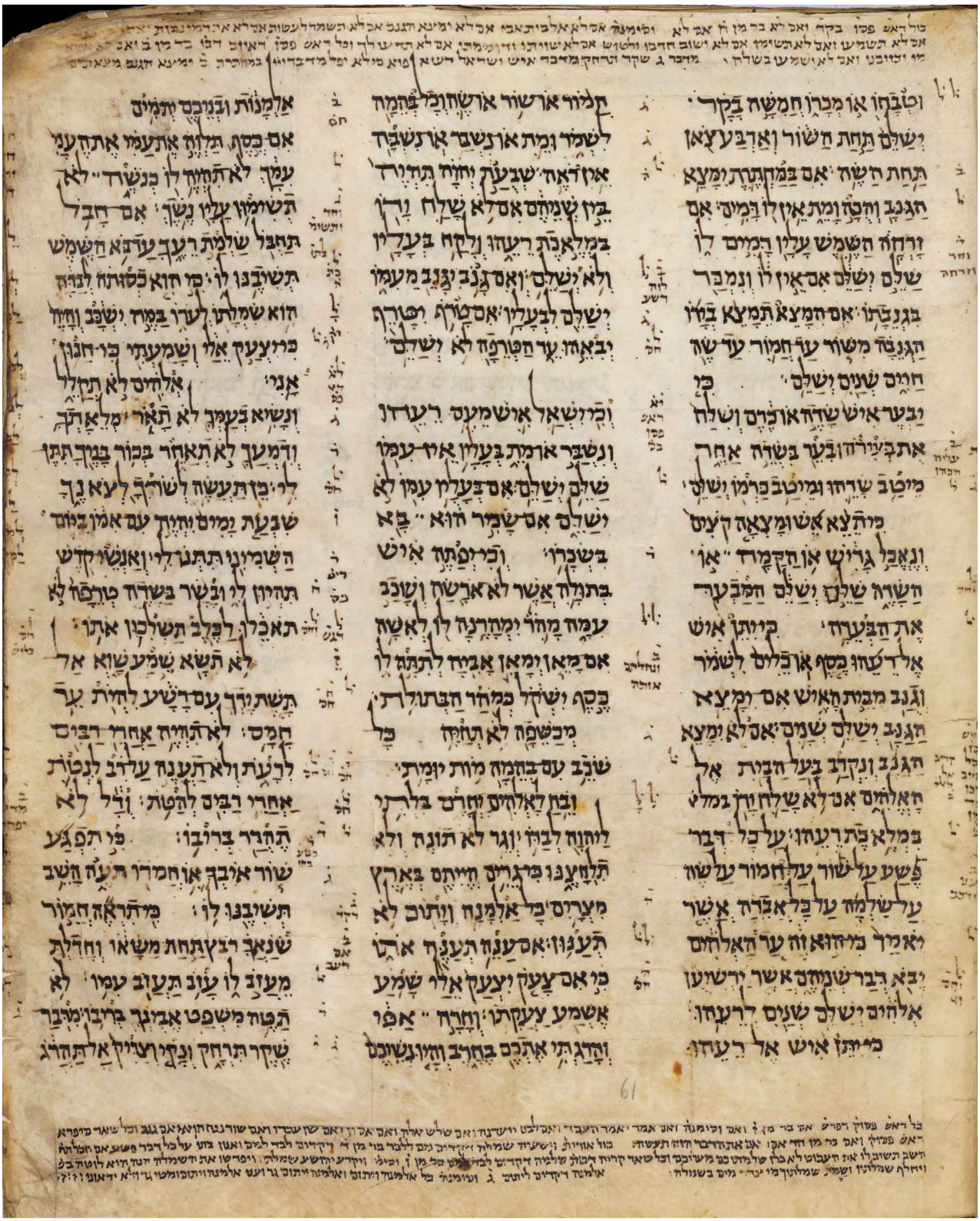
Ein sehr früher manichäischer Psalmentext (Liedertext), die „Ode an das Gericht Gottes“, auf einem Papyrusblatt aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. 35 Zeilen wurden im achmimischen Dialekt des Koptischen mit schwarzer Tinte geschrieben und auch in koptischen Halbunzialen. Der Manichäismus, die Religion des Mani (Manichäus), dem Propheten aus dem Persischen Reich, der Sassaniden-Dynastie war die allererste Weltreligion, die sich vom Nordwesten Afrikas bis nach China erstreckte. Seine Propheten waren Zarathustra, Buddha, Jesus und Mani. Diese Kombination machte die manichäischen Lehren bei den einfachen Leuten sehr populär, aber bei den Gegnern aller Staatsreligionen gehasst, da sie ihre etablierte Stellung in ihren Gesellschaften bedroht sahen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Die Vulgata (von lateinisch editio vulgata: „gemeinsame Edition“) war eine lateinische Bibel, die von der lateinisch-römischen Kirche verwendet wurde und hauptsächlich von Hieronymus (vollständiger Name: Eusebius Hieronymus, sein Pseudonym: Sophronius, ca. 347–420 n. Chr.) übersetzt wurde. Im Jahr 382 n. Chr. beauftragte Papst Damasus Hieronymus, den führenden Bibelgelehrten seiner Zeit, aus den verschiedenen damals verwendeten Übersetzungen eine akzeptable lateinische Version der Bibel zu erstellen.
Seine überarbeitete lateinische Übersetzung der Evangelien erschien um 383. Er begann mit der Übersetzung der griechischen Septuaginta und beschloss später, das gesamte Alte Testament aus den ursprünglichen hebräischen Versionen zu übersetzen, was er um 405 abschloss. Dieses Dokument ist als Codex Sangallensis 63 (Kodex von Sankt Gallen No. 63; ein Dokument in der Klosterbibliothek von St. Gallen, Schweiz) bekannt. Das vorliegende Dokument wurde im 8. Jahrhundert n. Chr. von Hand geschrieben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

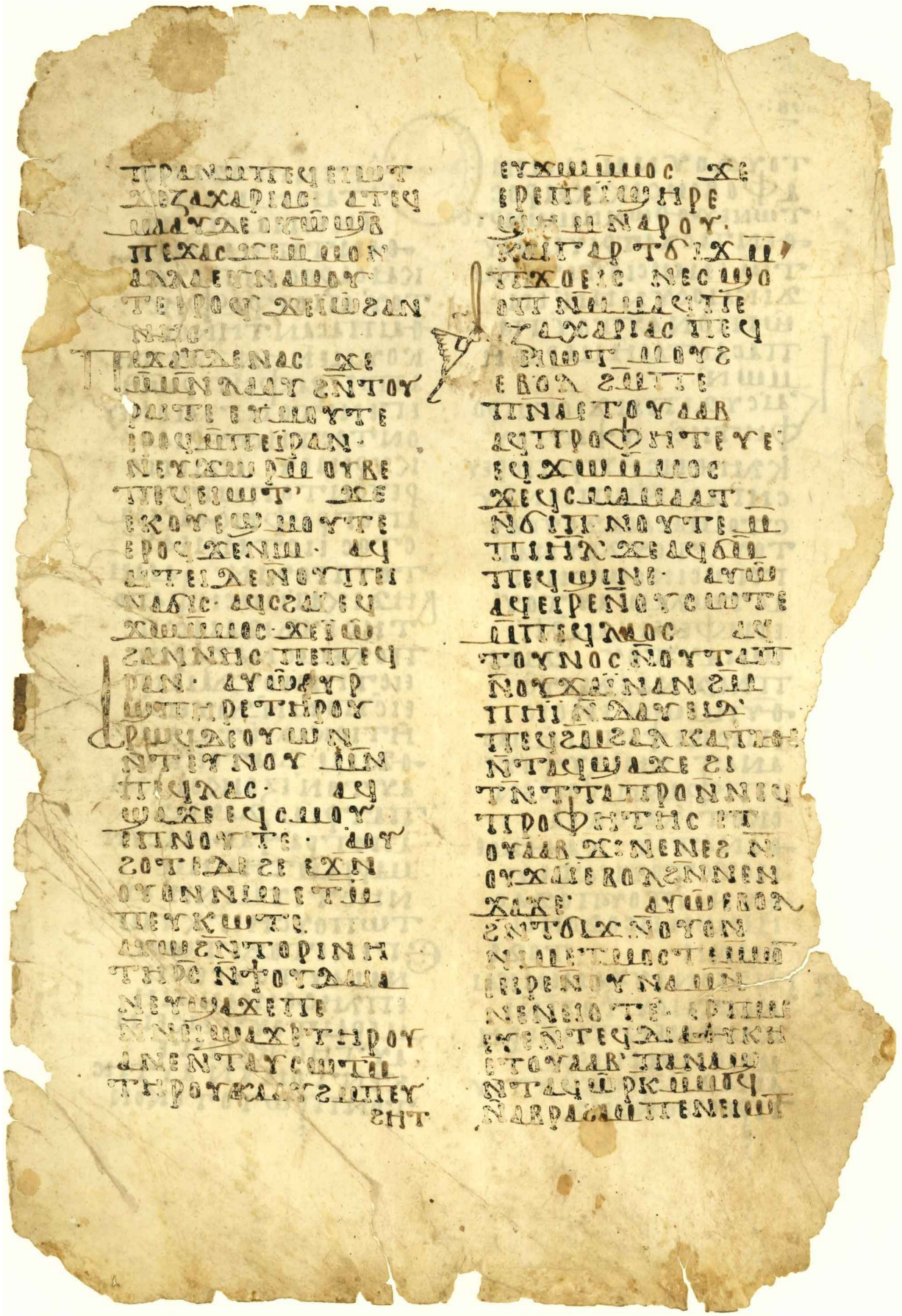


Der Damaskus-Pentateuch oder Codex Sassoon 507 ist ein fast vollständiger Pentateuch aus der Zeit um 800 n. Chr. Er galt als die älteste erhaltene Handschrift der hebräischen Bibel, bis 1947 in Qumran nahe dem Toten Meer die etwa 1.000 Jahre ältere Jesaja-Schriftrolle gefunden wurde. Wie andere Handschriften aus dieser Zeit trägt sie am oberen und unteren Rand jeder Seite sowie zwischen den Spalten Masora (kritische Anmerkungen zu den masoretischen Anmerkungen). Masoretische Texte (von hebräisch masoreth, „Tradition"), traditioneller hebräischer Text der jüdischen Bibel, sorgfältig zusammengestellt und kodifiziert und mit diakritischen Zeichen versehen, um eine korrekte Aussprache zu ermöglichen. Dieses monumentale Werk wurde etwa im 6. Jahrhundert n. Chr. begonnen und im 10. Jahrhundert von Gelehrten an Talmudakademien in Babylonien und im Heiligen Land fertiggestellt, in dem Bemühen, den vor langer Zeit verlorenen Originaltext des hebräischen Alten Testaments so weit wie möglich wiederherzustellen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

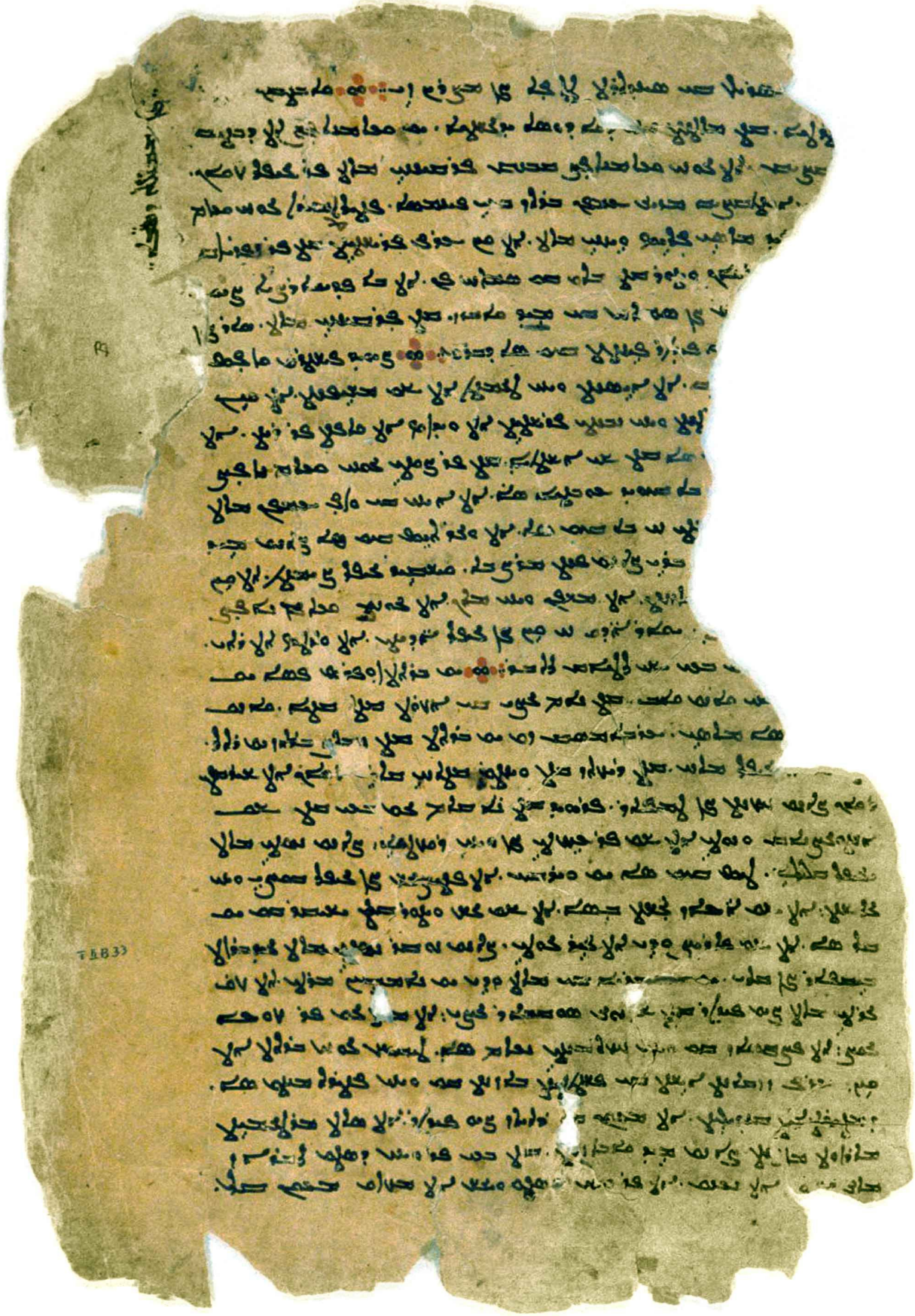
Seliha (Selichah / Selichot; Bußgedicht oder Gebet) Blatt in hebräisch-aramäischer Sprache. 8. oder 9. Jahrhundert n. Chr., 1908 vom Sinologen Paul Eugene Pelliot in den Mogao-Höhlen von Dunhuang, Gansu, China gefunden. Die Mogao-Höhlen oder Dunhuang-Höhlen, auch bekannt als die Tausend-Buddha-Grotten oder Höhlen der 1.000 Buddhas, bilden ein System von 500 Tempeln 25 km südöstlich von Dunhuang, einer Oase an einem religiösen und kulturellen Knotenpunkt der Seidenstraße in der Provinz Gansu, China. Die Seidenstraße führte direkt durch Sepphoris, ca. 5 km nördlich von Nazareth. Dunhuang wurde 111 v. Chr. vom Kaiser Wudi der Han-Dynastie als Garni-sonsaußenposten und Tor zum Westen zum Schutz vor den Xiongnu (Hunnen) errichtet. Vom 4. bis zum 14. Jahrhundert wurden von buddhistischen Mönchen und Gelehrten Höhlen gebaut. Im Jahr 1900 wurde die „Bibliothekshöhle“ entdeckt, die im 11. Jahrhundert zugemauert und gegen islamische Angreifer getarnt worden war. Bis zu 50.000 Manuskripte könnten dort aufbewahrt worden sein, eine der größten Schatzkammern antiker Dokumente, die jemals gefunden wurden. Während die meisten davon in Chinesisch sind, liegen viele Dokumente in mehr als fünfzehn verschiedenen Schriften und Sprachen vor, darunter Aramäisch, Kharosthi, Brahmi, Persisch, Tocharisch, Uigurisch, Sanskrit, Sogdisch, Khotanisch, Tangutisch, Tibetisch und Griechisch. Für Großbritannien und Indien kaufte Sir Aurel Stein 7.000 vollständige Manuskripte und 6.000 Fragmente, darunter die chinesische Ausgabe des „Diamant-Sutra“, einer Lehrrede des aus Indien stammenden Mahayana-Buddhismus (und dem ältesten datierten Druckwerk aus dem Jahr 868 n. Chr.), und das Lotossutra. Dann kaufte Paul Pelliot 10.000 Dokumente für Frankreich, darunter nestorianische (Jingjiao) Dokumente, chinesischsprachige Texte, die mit der Mission von Alopen aus dem 7. Jahrhundert in Verbindung stehen (siehe: Inscription of the Nestorian [Christian] Stele; [Xi'an, China]; The Grand Bible, S. 3220.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Unziale 0177 (Gregory-Aland), griechisch-koptische Handschrift von Lukas 1,59-73, ca. 950 n. Chr. Koptisch ist ein anderes Wort für Ägyptisch oder ägyptische Sprache. Aufgrund des griechischen Einflusses wurden in der Antike als Schrift angepasste griechischen Buchstaben benutzt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

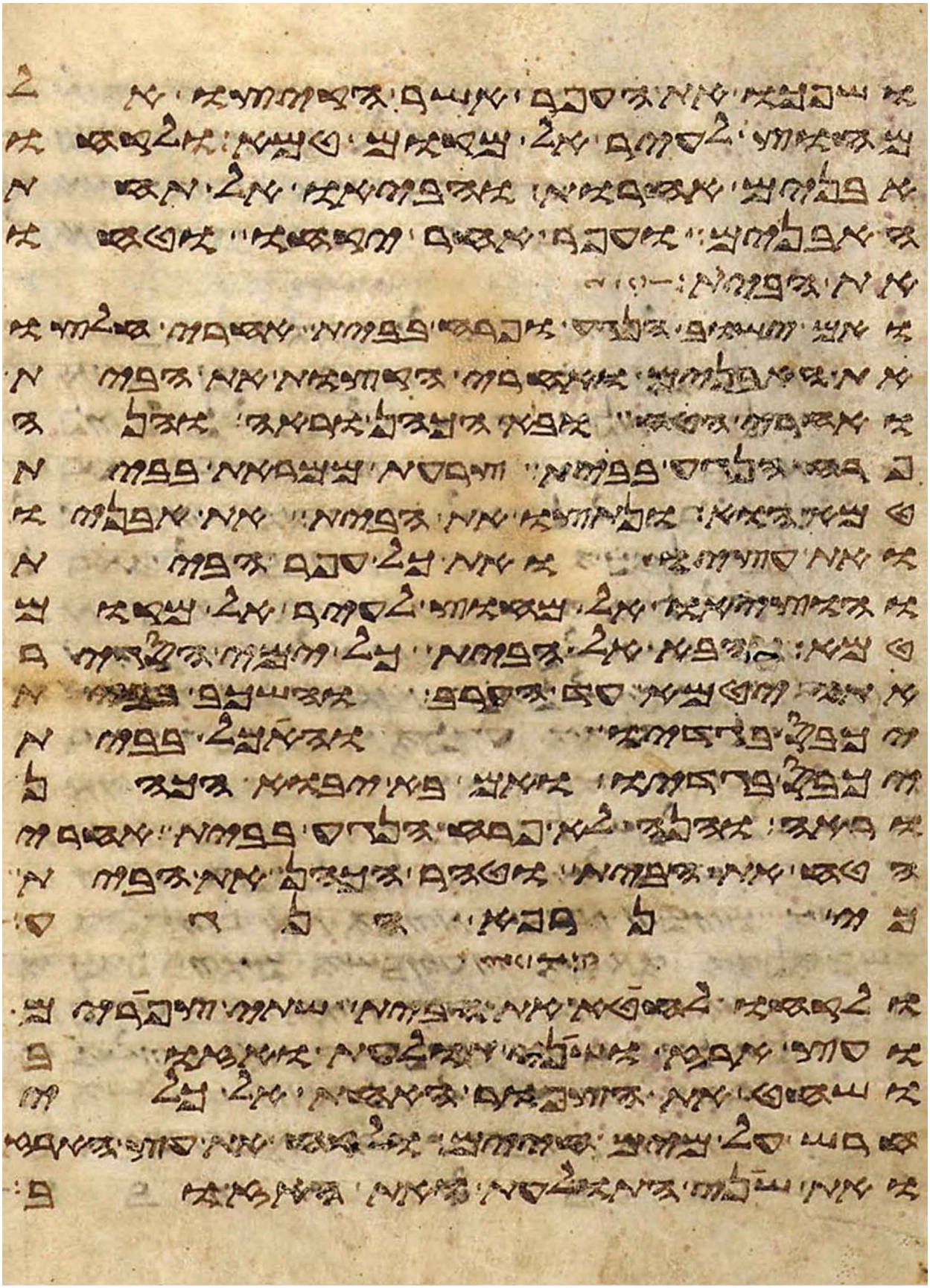


Dokument S6-7-Syriac-script-n489V. Sogdische Sprache, syrisch-aramäische Schrift, aus Bulayiq bei Turfan, Xinjiang, China, ca. 9. Jahrhundert n. Chr. Die christlichen „Sprüche der Alten“ oder „Sprüche der Heiligen Ältesten“, wurden ursprünglich von Wüstenmönchen aus Ägypten geschrieben. Dokumente wie dieses reisten entlang der Seidenstraßen nach Indien und China während von dort die Lehren der Hindus, des Buddha, des Confucius und des Laozi nach dem Westen strömten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

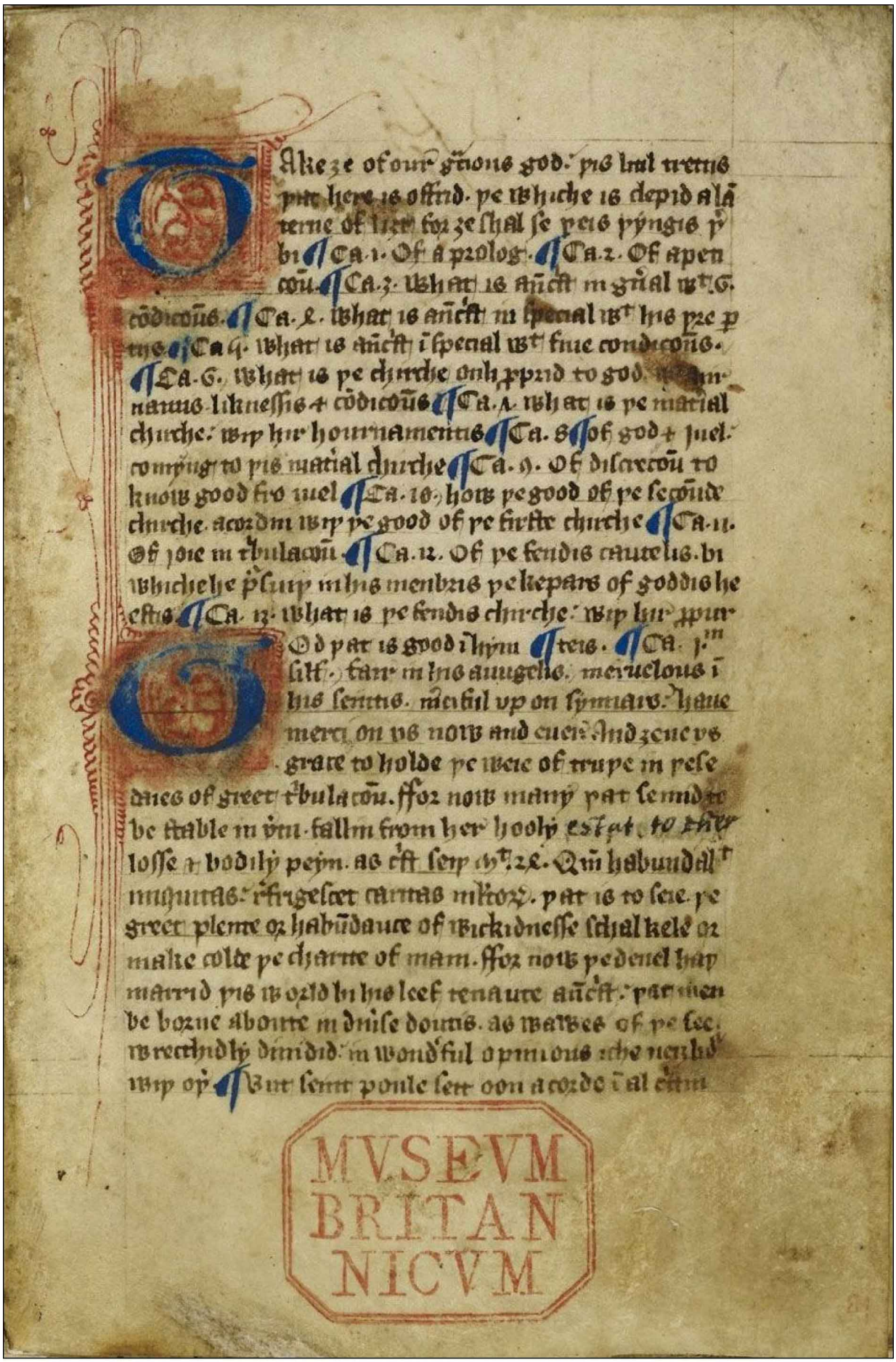
Die „Peschita“ ist die Standardübersetzung der Bibel für Ostkirchen (Naher Osten, Zentralasien, China) in syrisch-aramäischer Sprache und Schrift. Übersetzte Bibelseite aus der hebräischen Megillot Ruth, der Schriftrolle Ruth, 9. Jahrhundert n. Chr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



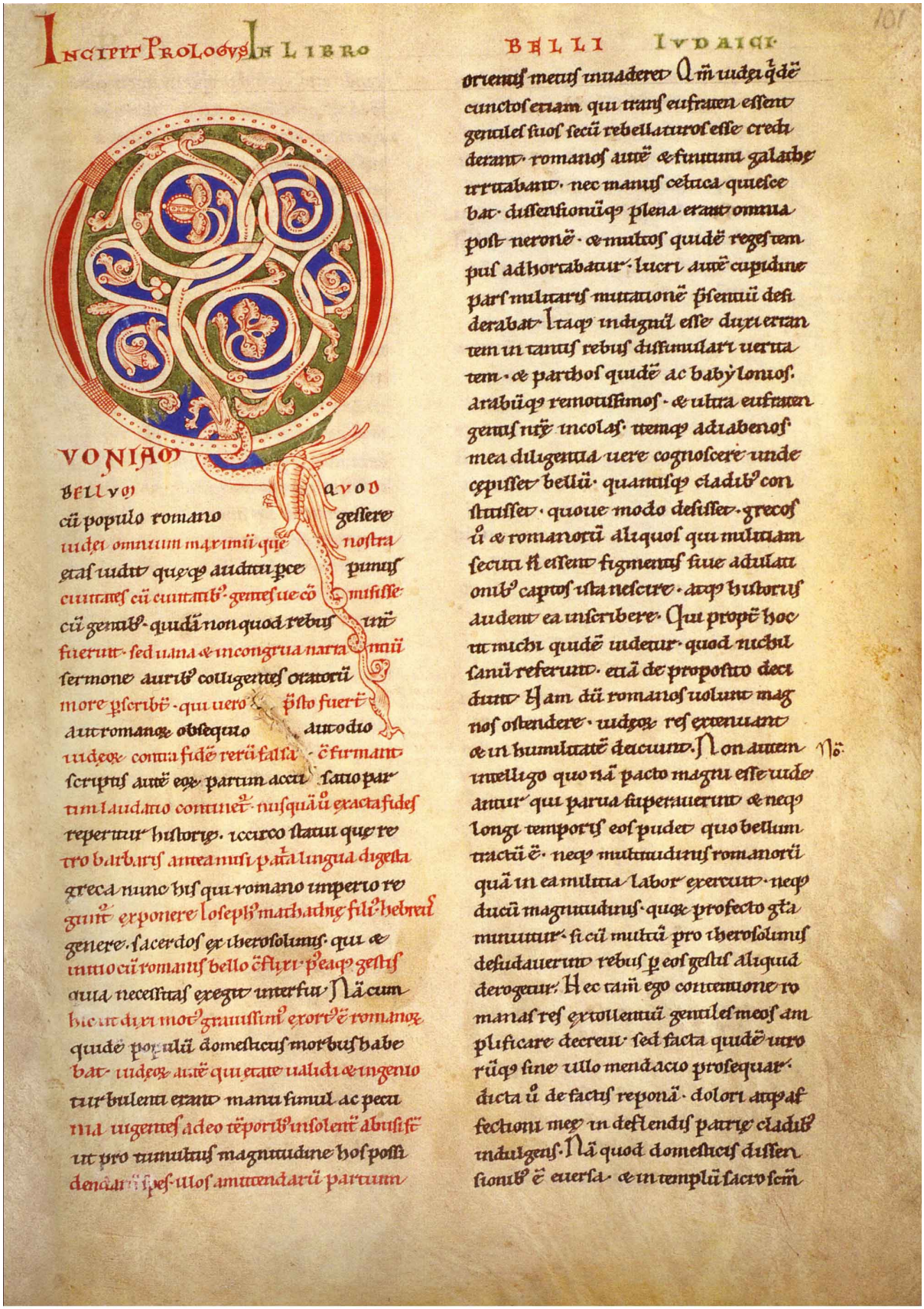
Seite aus der Samaritanischen Bibel MS 201: Leviticus; Ascalon, Israel, 1189 n. Chr. Die Samartanische Bibel beinhaltet nur die Thora (Pentateuch) und nichts anderes. Sie ist ein unabhängiger Text geschrieben in einer späten Form der alt-hebräischen / phönizischen Schrift; seine Wortwahl erinnert an Dokumente aus der frühen Perserzeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Schönes Dokument mit einem Lollardentext aus dem 14. Jahrhundert n. Chr., Britisches Museum.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

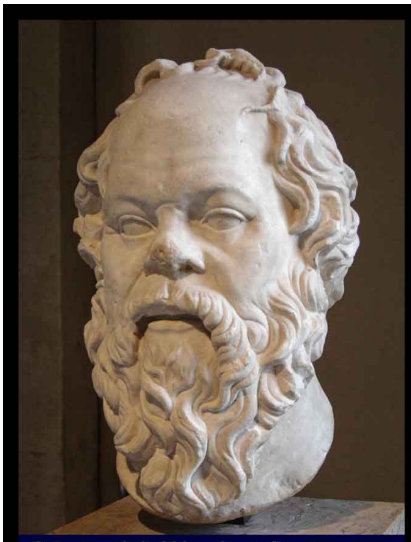


Es gibt einen wahrscheinlichen Autor des Matthäusevangeliums, und er hinterließ seine Unterschrift am Ende dieses Evangeliums (27:57), um zu beweisen, dass ein reicher Mann aus Arimathaea namens Joseph kam, der selbst auch ein Jünger Jesu war; „Joseph Arimathaea ist kein anderer als Joseph (b)ar Mathaea, alias Josef bar Matityahu (Joseph, Sohn des Matthäus), alias Titus Flavius Josephus. Indem er sagte, dass er ein Jünger (Paulus' Interpretation von) Jesus war, sagte er auch, dass er ein Kollege von Paulus war. Er hinterließ auch eine Gegenunterschrift (die 3 Gekreuzigten) ebenso am Ende seines Buches „Josephus, Selbstbiographie" (Kap. 75) „… Auf dem Wege [vom Armeelager] sah ich wieder Gefangene, die am Kreuze hingen, und erkannte darunter drei meiner Freunde. Mit tiefem Schmerz und unter Thränen begab ich mich zu Titus und erzählte es ihm. Sogleich liess er sie abnehmen und ihnen die sorgfältigste Behandlung angedeihen. Trotzdem starben zwei von ihnen während der Behandlung, der dritte aber ward gerettet." Abbildung: Seite aus Josephus' berühmtem Buch „Der jüdische Krieg", veröffentlicht im Jahr 75 n. Chr.

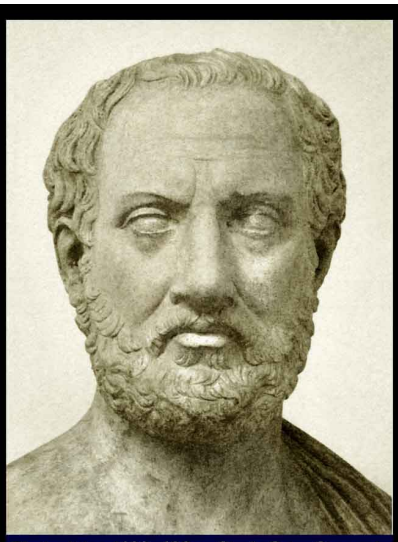
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eine wunderschön verzierte Seite einer Gutenberg-Bibel, ca. 1455. Mit der epochalen Erfindung seines kompletten Druckersystems führte Johannes Gutenberg die Menschheit in die Moderne. Die Folgen: Luthers Reformation, das Zeitalter der Entdeckungen, der Wissenschaft und Bildung, sowie der Demokratisierung und Industrialisierung.

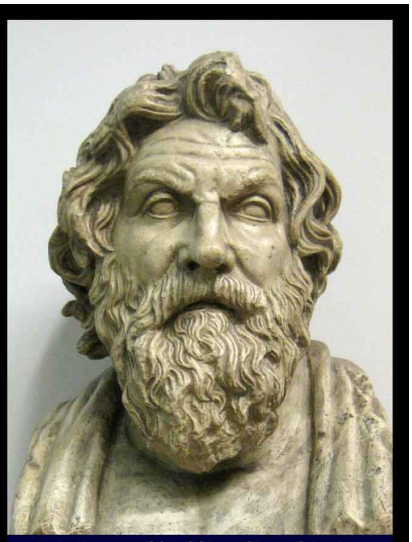
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



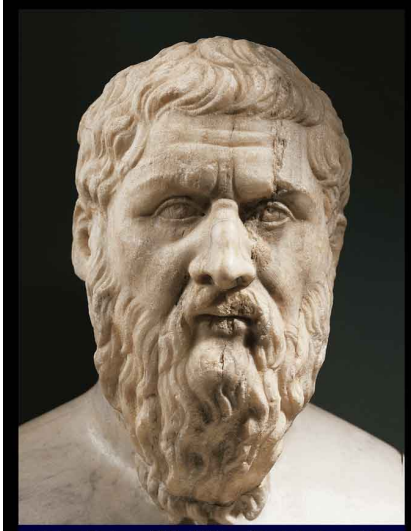
Sokrates (470–399 v. Chr.), Grieche, einer der Begründer der westlichen Philosophie. Seine Schüler waren Plato und Xenophon.



Thukydides (460–400 v. Chr.). Grie. General, Historiker. Thema: „wissensch. Geschichte“. „politi. Realismus“, „Analy. menschl. Natur“.

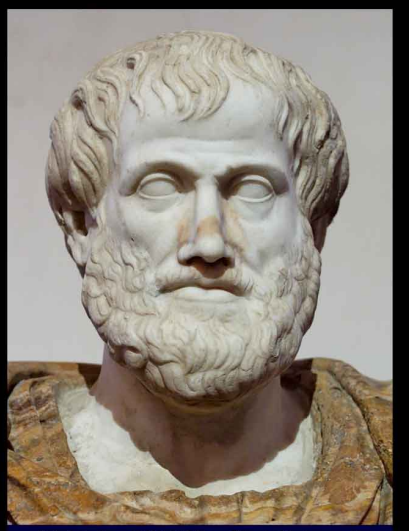


Antisthenes (445–365 v. Chr.), Grieche, Thema: zynische Philosophie. Ethik und Tugenden. Schüler und Jünger von Sokrates.

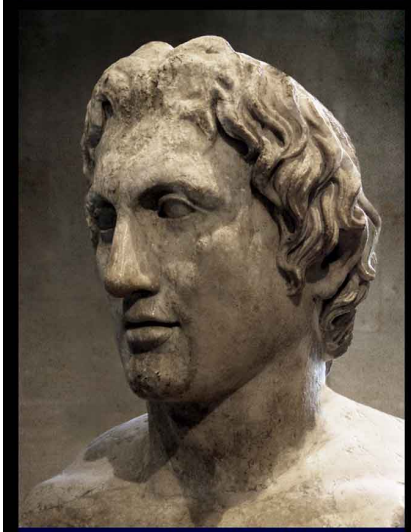


Plato (Platon; 428–348 v. Chr.), bekannt für seine Denkschule und Akademie, die erste westliche Universität. Schüler: Aristoteles.

Philipp II. von Makedon (382–336 v. Chr.), vereinigte Griechenland; stellte Aristoteles ein als Lehrer für Alexander und seine Generäle.



Aristoteles (384-322 v. Chr.), Universal-gelehrter; lehrte fast jedes Fach. Einfluss-reichster Philosoph in West und Ost.



Alexander der Große (356-332 v. Chr.), eroberte das Persische Reich, Ägypten, das Ferghana-Tal, den Nordwesten von Indien.

Seleukos I. Nikator (ca. 358-281 v. Chr.), General, brachte die griechische Kultur und Sprache in den Osten bis nach Indien.

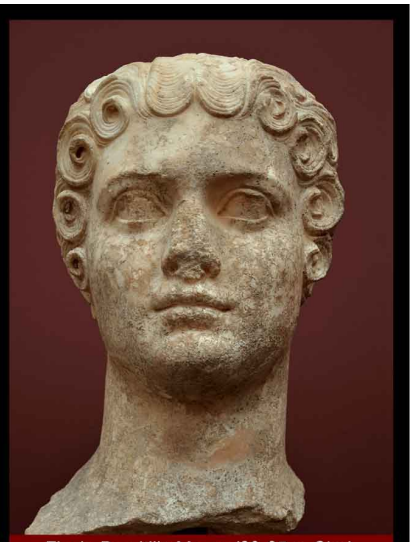
Ptolemaios I. Soter (wörtlich: „Ptolemäus der Messias“; 367-282 v. Chr.). Verbreitete griechische Kultur und Sprache in Ägypten.

Der Kampf der Kulturen begann, als man das „Gesetz Gottes“ (blinder Glaube an theokratische Herrschaft) in Frage stellte durch das „Gesetz des Menschen“ (kritisches Denken und die Goldene Regel [Latein: quod tibi hoc alteri], „Wie du mir, so ich dir“.).

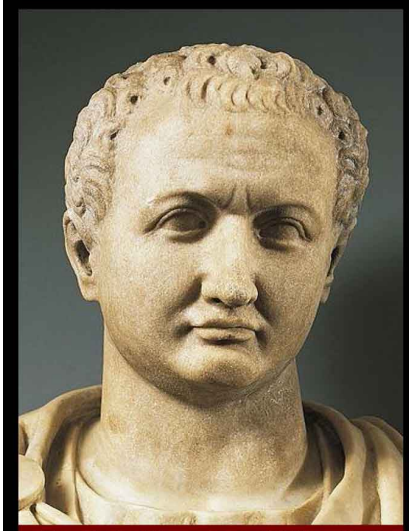
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Poppaea Sabina (30-65 n. Chr.), Neros Frau. Im Jahr 63 traf Flavius Josephus sie in Rom. Er beschrieb sie als freundlich und „religiös“.

Titus Flavius Vespasianus (9-79 n. Chr.). Vespasian besiegte Druiden; Kaiser Nero beauftragte ihn, die Zeloten zu vernichten.



Flavia Domitilla Mayor (20-65 n. Chr.), Ehefrau von Vespasian, Mutter von Flavia Domitilla Minor sowie Titus und Domitian.



Titus Flavius Vespasianus (39-81 n. Chr.), Titus sprach Griechisch, die Sprache der Elite. Er vernichtete die Zeloten in Judäa.

Titus Flavius Josephus (ca. 37–96 n. Chr.), Adoptivsohn von Vespasian. Ab 68 n. Chr. kontrollierte er alle Schriften im Reich.

Flavia Domitilla Minor (45–66 n. Chr.), Vespasians Tochter, Ehefrau von Quintus P., Cerialis, Mutter der Heiligen Flavia Domitilla

Titus Flavius Domitianus (51–96 n. Chr.). Domitian kontrollierte die Moral im Staate. Das Volk liebte ihn, die Politiker nicht.

Flavia Domitilla, die Heilige (63–100 n. Chr.), Tochter von Domitilla Minor, Frau von Titus Flavius Clemens, Clemens I., dem „1. Papst“.

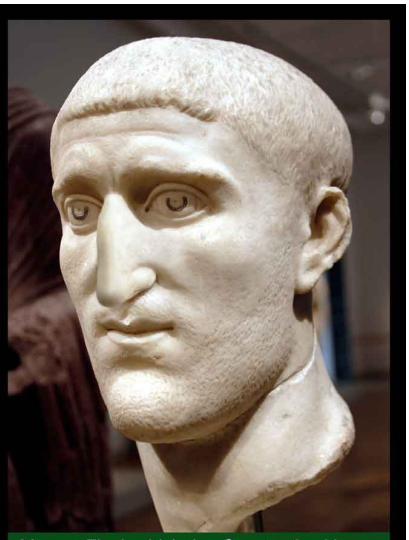
Titus Flavius Clemens (45–95? n. Chr.), 2. Sohn von Vespasians Bruder Sabinus, Ehemann von Flavia Domitilla, der Heiligen.

Ziel nach dem Krieg 66-73 (mit 1.1 Millionen Toten) war es, die radikalen Zeloten zu befrieden, Titus Flavius Josephus wusste wie: Die Flavische Dynastie formte das Christentum und das moderne Judentum, indem sie deren Texte kontrollierte und redigierte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gaius Aurelius Valerius Diocletianus (244-311 n. Chr.). Diokletians Frau Prisca und seine Tochter Galeria Valeria waren Christen.

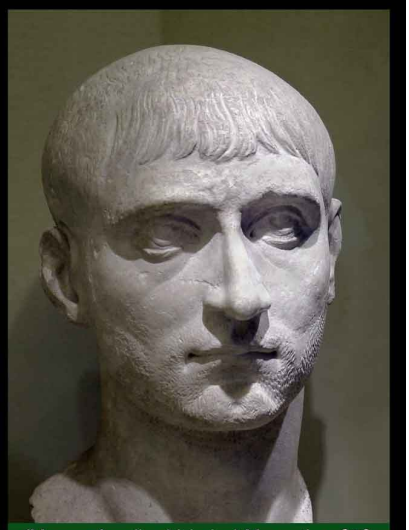
Gaius Galerius Valerius Maximianus, (250-311 n. Chr.); Galerius' Frau Galeria Valeria ermöglichte wohl das Edikt von Serdica.



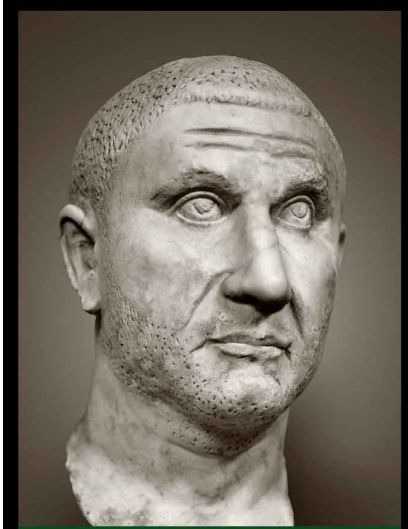
Marcus Flavius Valerius Constantius Herculius. Constantius I. Chlorus; (250-306 n. Chr.) war der Vater von Konstantin dem Großen

Flavia Julia Helena; (247–330 n. Chr.), die „Heilige Helena“ war griechische Christin, und Mutter von Konstantin dem Großen.

Flavius Valerius Aurelius Constantinus (272-337 n. Chr.), Konstantin der Große, und Eusebius leiteten das 1. Konzil von Nicäa.



(Marcus Aurelius Valerius) Maxentius; 276-312 n. Chr., der Bruder von Konstantins Frau verlor den Krieg an der Milvischen Brücke .



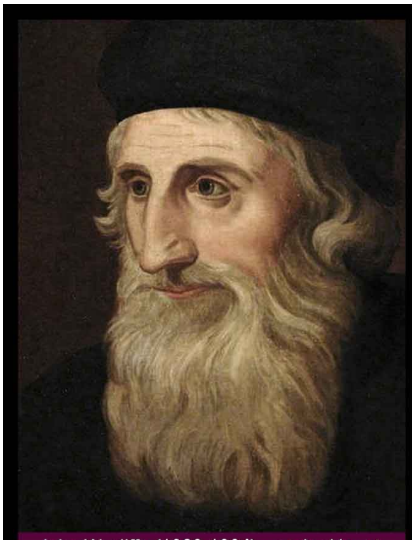
Gaius Valerius Licianus) Licinus, ca. 263-325 n. Chr., war Christ. Seine Frau: Flavia Julia Constantia, Halbschwester von Konstantin I.

Galeria Valeria (275-315 n. Chr.), Tochter des Diokletian und seiner christlichen Frau Prisca wurde die Frau von Galerius.

Julian, Flavius Claudius Julianus (331-363), Philosoph und Enkel von Konstantin I., lehnte das Christentum ab für die Lehren Platons.

Konstantin der Große gab sich selbst und seinen Familienmitgliedern den Namen „Flavius“, um Vespasians Gründung des Christentums fortzusetzen. In der Antike war ein Name „Programm“. Schon lange vor Konstantin bestand die Elite zum Teil aus Christen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



John Wycliffe (1320-1384) war der Haupt-übersetzer der Wycliffe-Bibel. Er wusste: Der Schwarze Tod bedroht das Christentum.

Johannes Gutenberg (1395-1468) druckte 1455 die erste Bibel. Ihre hohe Qualität und ihr niedriger Preis waren eine Sensation.

Martin Luther (1483–1546) übersetzte die erste gedruckte Bibel ins Deutsche. Dafür entwickelte er das moderne Hochdeutsch.

Karl V. (1500–1558) Seine kompromisslose Haltung gegenüber jeder Reformation stürzte Europa in endlose Kriege, die 1648 endeten.

Heinrich VIII. (1491–1547) gründete die Royal Navy. Seine englische Reformation beendete die Macht des Papstes in England.

William Tyndale (1494–1536) besuchte Luther und erschuf mit der englischen Übersetzung der Bibel das moderne Englisch.

Philipp II. von Spanien (1527–1598) wollte England zurückerobern, scheiterte jedoch. Die Katholiken konnten nicht zurückkehren.

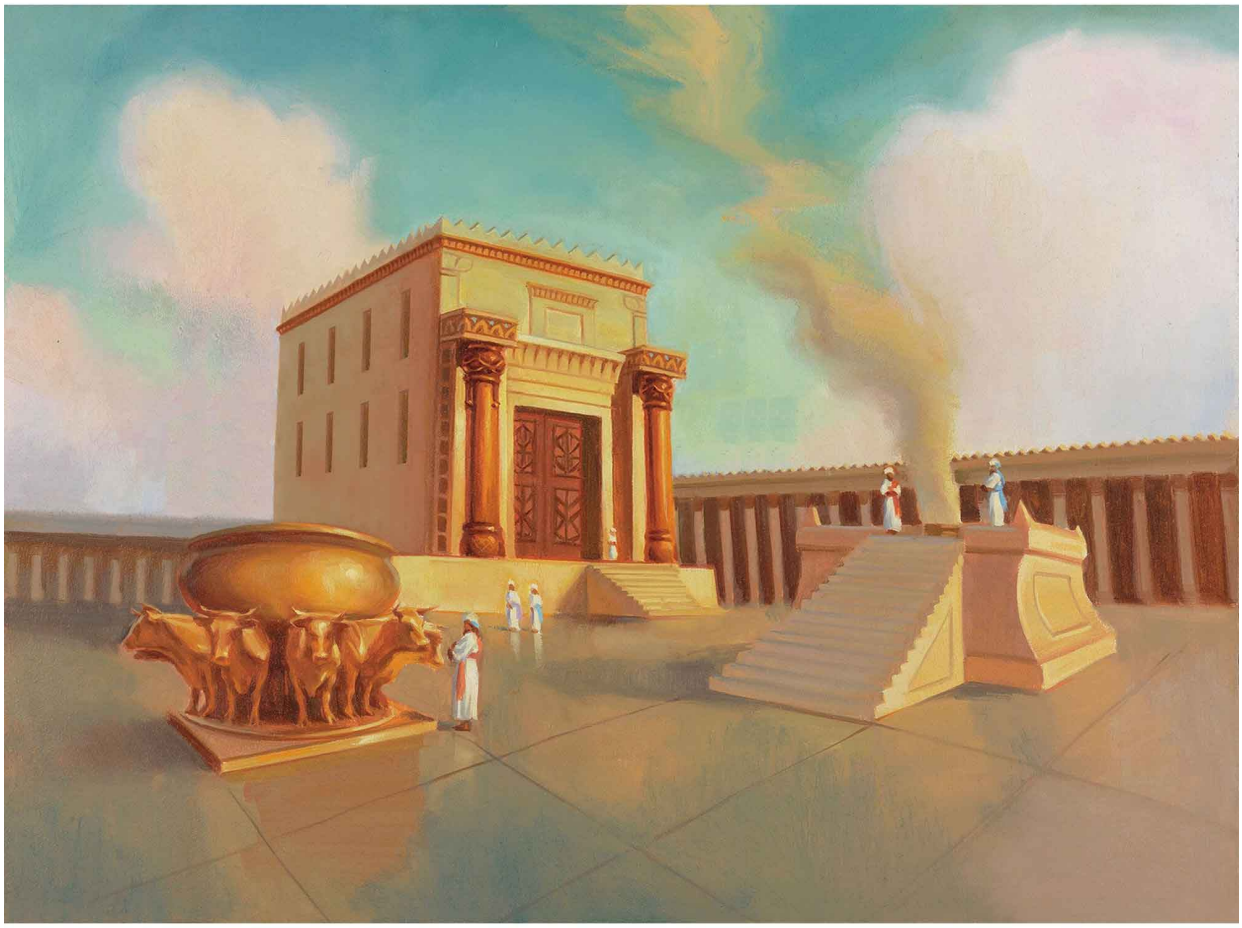
Elizabeth I. von England (1533–1603) legte mit dem Sieg über Spanien den Grundstein für das protestantische British Empire.

Jan III. Sobieski aus Polen (1629-1696), der „Retter der Christenheit“, besiegte die islamischen Türken am 12. September 1683.

Der Schwarze Tod von 1346-1353 raffte die Hälfte der europäischen Bevölkerung dahin. Die meisten, die lesen konnten, waren tot. Das Christentum würde nur weiterleben, wenn die Menschen massenproduzierte Bibeln in ihrer eigenen Sprache lesen konnten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

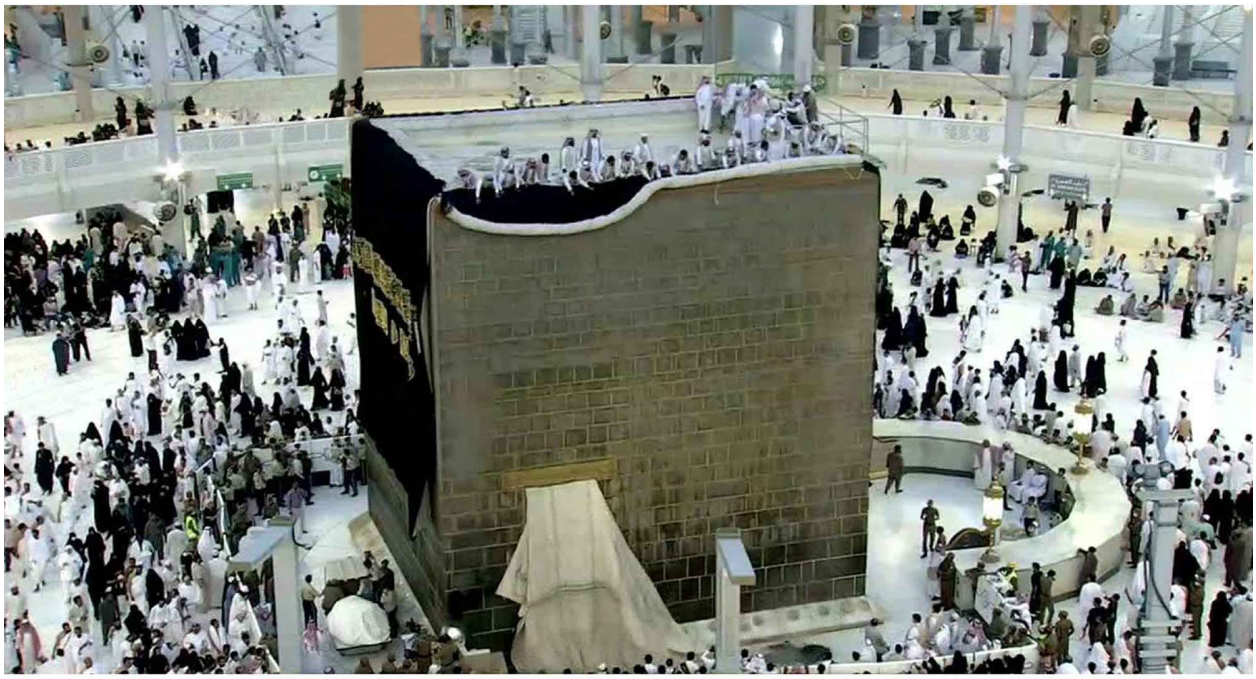
Archäologen fanden die Ruinen des Kalabscha-Tempels direkt neben dem großen Chnum-Tempel. Er ist nur 7,30 m lang, 5,80 m breit und etwa 4,5 m hoch. Er wurde restauriert. Vor seinem Eingang befand sich einst eine Säulenhalle; ihre Plattform ist noch vorhanden, ebenso wie das Steinmaterial, das als Säulen und Dach diente. Dieser Tempel könnte durchaus der Jahwe-Tempel von Elephantine gewesen sein.



Die Beschreibung vom Tempel Salomons in der Septuaginta (1. Könige, Kapitel 6 und 2. Chronik) ist bemerkenswert detailliert. In 1. Könige 6:20 lesen wir: „Die Länge [des kubusförmigen Allerheiligsten] betrug 20 Ellen und 20 Ellen die Breite und 20 Ellen seine Höhe“ (circa 11 m x 11 m x 11 m).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

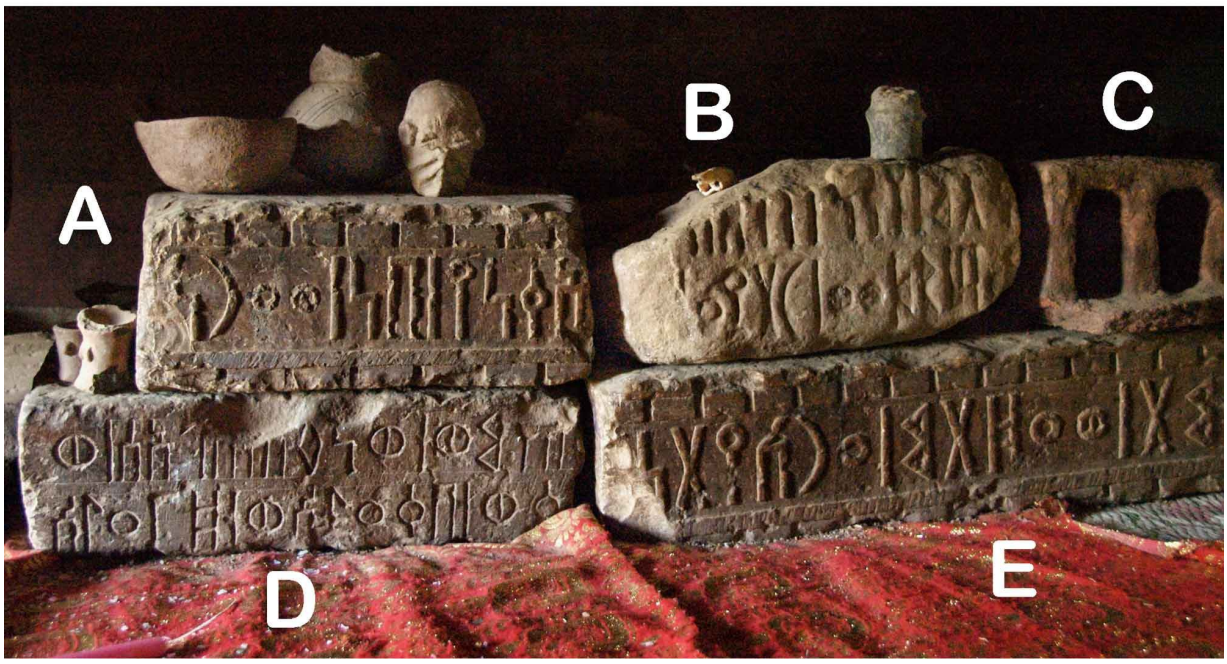
Die Ka'ba-ye Zartosht (persisch für „Kubus des Zoroaster“) ist ein Tempel im Persischen Reich der Achämeniden-Dynastie; 5. Jahrh. v. Chr. Er befindet sich in Naqsh-e Rostam, einer antiken Nekropole etwa 13 km nordwestlich von Persepolis im Iran. Das Wort Kaba ist das hebräische Wort für kubos (Würfel). Das Quaderbauwerk war die Kopie eines Schwesterbaus (dem sogenannten „Gefängnis Salomons“) in Pasargad, das von Kurush II. (Cyrus der Große, dem Messias) erbaut worden war, der die Juden 538 v. Chr. aus der babylonischen Gefangenschaft befreite. Es besteht eine Sprachverbindung zwischen Persisch (Iranisch) und Sanskrit (Indisch) und dem indischen „Königreich Kuru“ (ca. 1200-500 v. Chr.) in Nordwest-Indien. Lucius Mestrius Plutarchus gab an, dass Kurush nach der Sonne (Kuros) benannt wurde. In seiner Form „kur“ bedeutet das Wort auch „Kind“ und „Sohn“, hat also dieselbe Bedeutung wie der ägyptische Name Mose; Kurush II. war sich dessen wohl bewusst.



Die Kaaba, auch Bayt Allah (arabisch: „Haus Gottes“) genannt, ist ein kubusförmiger Tempel aus grauem Quadern im Zentrum der wichtigsten Moschee und heiligsten Stätte des Islam, der Masjid al-Haram (Versammlungsstätte, wo Kämpfe verboten sind) in Mekka, Saudi-Arabien. Sie ist 13,10 m hoch und hat Seitenmaße von 12,04 m (Nordwest-Südost) x 11,28 m. Im frühen Islam blickten die Muslims beim Gebet in Richtung Jerusalem. Als der Prophet Mohammed wegen Gesetzesfragen in Konflikt mit den Juden geriet, änderte er diese Gebetsrichtung (Qibla) in die Richtung zum Standort der Kaaba (Koran 2:144; 142, 143, 150). Dinge wie die 24 jüdischen Propheten im Koran, Gesetze, Tempel, Pilgerfahrt, Beschneidung, Speisevorschriften, Fremdenfeindlichkeit, Ideologie, Gewaltbereitschaft, usw., identifizieren den Islam als Sekte der jüdischen Zeloten. Als die Römer im Jüdischen Krieg 66-73 n. Chr. die Zeloten und ihren Tempel vernichteten, flohen die Überlebenden nach Arabien. Die 1947 in Qumran gefundene Kriegs-Schriftrolle der Zeloten zeigt im Text denselben Hass gegenüber Nichtzeloten wie Koran, Sira und Hadith.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

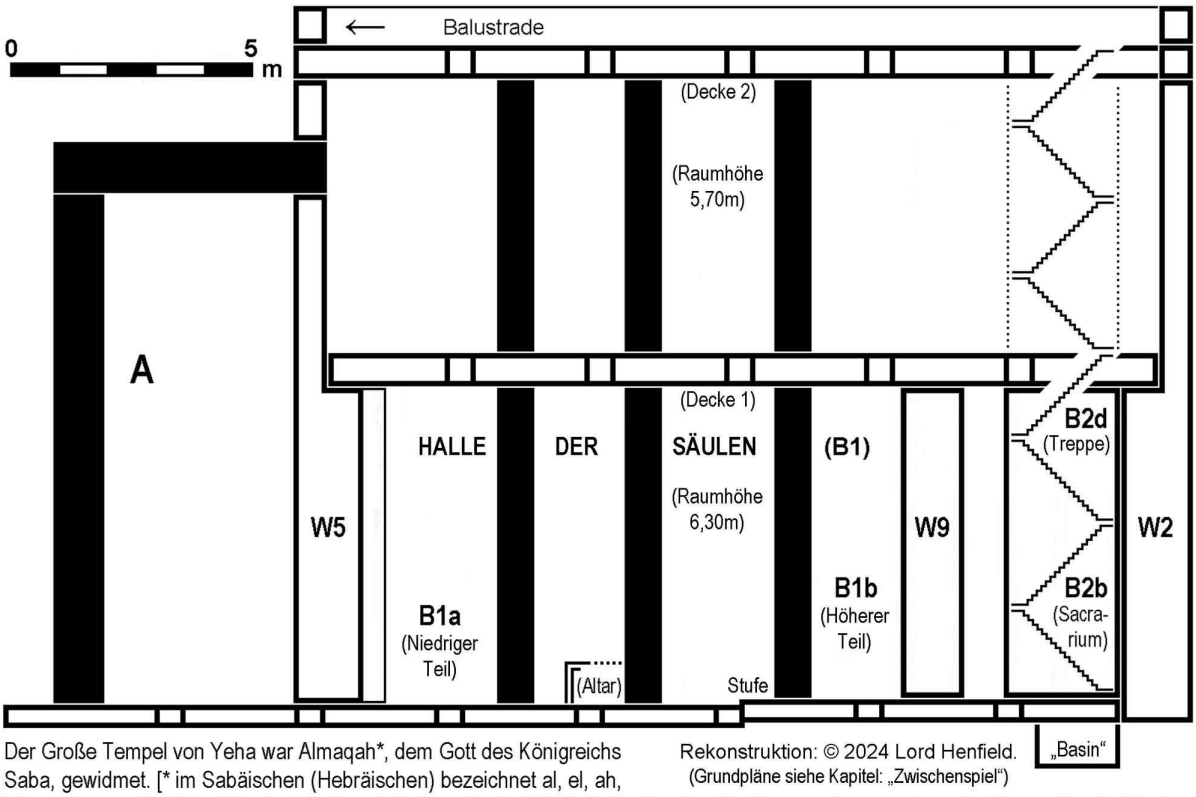
Der „Große Tempel“ von Yeha in Äthiopien aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. ist der bedeutendste erhaltene vorchristliche Sakralbau Ostafrikas. Er wurde vom DAI (Deutsches Archäologisches Institut) restauriert, um die Stabilität der oberen Mauerschalen zu gewährleisten. Das 14 Meter hohe und kubusförmige Bauwerk steht im nördlichen Hochland Äthiopiens im Dorf Yeha. Es wurde 400 v. Chr. durch einen Brand schwer beschädigt. Jahrzehntelang galt es als einsturzgefährdet, doch 2017 wurde seine stabilisierende Restaurierung abgeschlossen. Dasselbe Archäologenteam analysierte und restaurierte zuvor auch den Barran-Tempel (auch bekannt als Thron der Königin voan Saba) in Marib, Jemen; ein Projekt das im Jahr 2000 begann und 2007 abgeschlossen wurde. Der Vergleich zwischen der Struktur des Großen Tempels in Yeha und des Marib-Tempels zeigt so deutliche Ähnlichkeiten, dass die Archäologen das Aussehen des Tempels in Yeha rekonstruieren konnten. Unten: Yeha-Inschriften. Die Fragmente A und E sehen genau so aus als wären sie Teile eines Altars wie jener des Tempels von Meqaber Ga'ewa, Wuqro, 70 km südlich von Yeha.



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das Innere des 27 Jahrhunderte alten Tempels in Yeha hatte zwei Stockwerke; die Wand (2,10 m dick) besteht eigentlich aus zwei Wänden: die äussere Wandschale (1 m dick), die das Dach des Tempels in etwa 14 m Höhe trug und die innere Wandschale (Dicke: 1,1 m), deren Obersims (Höhe 6,30 m) die Kassettendecke der Säulenhalle und damit den Fußboden der darüber liegenden Etage trug. Die Septuaginta aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. beschreibt den Tempel Salomons (1. Könige 6:6,8) wie folgt: „Die untere Seite [das Podium] 5 Ellen seine Breite [Höhe] und die mittlere [Säulenhalle, 2. Etage] 6 und das dritte [Stockwerk darüber] 7 seine Breite [Höhe] in Ellen;... [Mit anderen Worten: Der Tempel hatte 3 Ebenen: Auf der Erde (ein festes Podium = 1. Etage; der Tempel in Yeha hat kein solches Podium, der Tempel in Marib aber schon) war 5 Ellen hoch, die 1. Säulenhalle in der 2. Etage war 6 Ellen hoch, die 2. Säulenhalle in der 3. Etage war 7 Ellen hoch;] ... und es gab einen gewundenen Aufstieg in die Mitte und von der Mitte in das dritte Stockwerk. [Wendeltreppen führten hinauf zum Tempeldach das ein Oberlicht hatte.] Foto unten: Der Eingang von innen gesehen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



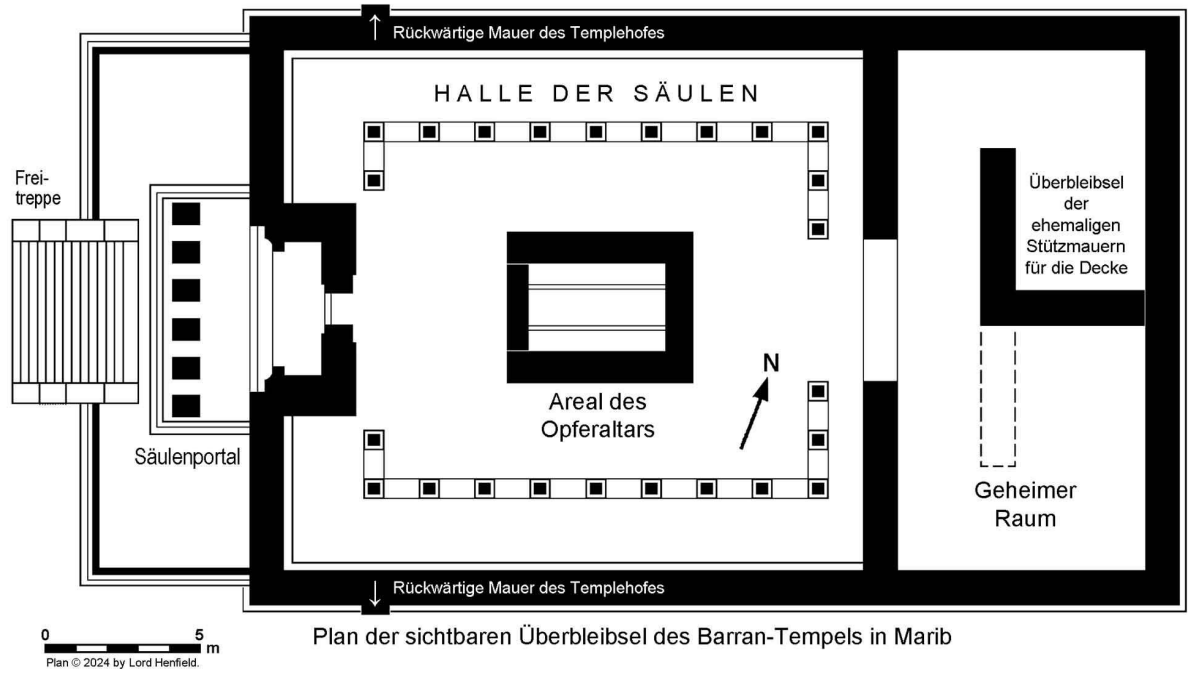
Rekonstruktion: © 2024 Lord Henfield.
(Grundpläne siehe Kapitel: „Zwischenspiel“)

Der Große Tempel von Yeha war Almaqah*, dem Gott des Königreichs Saba, gewidmet. [* im Sabäischen (Hebräischen) bezeichnet al, el, ah, iah, yahu usw. den Mond, bedeutet aber einfach auch „Gott“.] Die kubusförmige Struktur wurde aus gut geschnittenen Quaderblöcken errichtet, die bis zu 3 m lang und etwa 25 cm dick waren. Die Quaderblöcke passten ohne Mörtel fest zusammen, was zur Erhaltung der Struktur beitrug. Der Tempel ist von einem Friedhof umgeben und von einer Doppelmauer umschlossen. Unter dem Großen Tempel wurden Fundamentfragmente eines früheren Tempels identifiziert, die auf das 8. Jahrhundert v. Chr. datiert werden. Vor dem Tempel befand sich eine Vorhalle mit sechs Säulen auf einer Plattform, die zu einer hohen zweiflügeligen Tür führte und durch diese in eine Säulenhalle mit fünf Seitenschiffen führte, der von vier Reihen aus je drei quadratischen Säulen gebildet wurde. Die beiden Seitenschiffe im Norden und Süden waren von einer Decke überspannt, darüber befand sich ein zweites Stockwerk. Das Mittelschiff war in beiden Etagen zum Himmel hin offen. Am östlichen Ende des Tempelinneren befanden sich drei gleich große Kammern mit Holzwänden oder Holzpaneelen. Die mittlere Kammer **B2b** hatte einen kleinen Kellerraum, auch „Basin“ genannt (siehe Foto unten), der jedoch nicht als Mikwe oder Baptisterium verwendet werden konnte, da er nicht wasserdicht war; er war 3 m breit, 2 m lang und fast 2 m tief. Vielleicht war es ein versteckter Raum für die Bundeslade. Die beiden anderen Kammern enthielten Treppen zu den darüber liegenden Etagen und von dort zum Dach. In der Halle befand sich ein Opferaltar mit einem Blutkanal, der durch die Südwand nach Draussen führte.

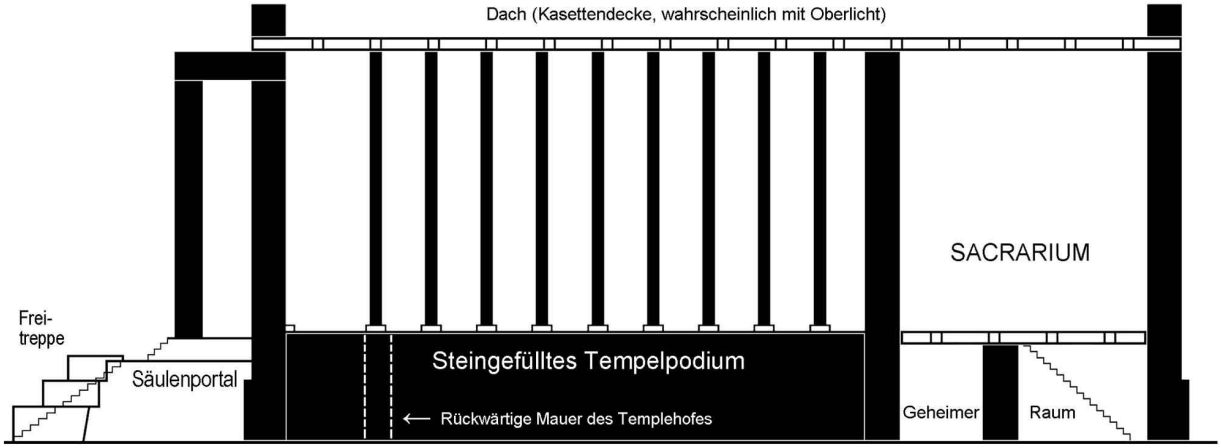
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Barran-Tempel, besser bekannt als Thron der Königin von Saba (in Äthiopien bekannt als Königin Makeda), auf Arabisch: Arsh (oder) Arash Bilquis. Der Barran-Tempel (Bar'an) liegt 3 km südlich der antiken Stadt Marib und 1,4 km westlich des Awäm-Tempels (Awwam-Tempels) (Mahram Bilgis). Marib liegt ca. 170 km östlich von Sanaa, Jemen. Der Eingang des Tempels ist (wie bei den meisten Tempeln im Jemen und in Äthiopien) nach Westen (West-Südwest, um genau zu sein) ausgerichtet, was bedeuten könnte, dass die allgemeine Gebetsrichtung (Hebräisch: Mizrah, Arabisch: Qibla) immer nach Osten zeigte. Der Tempel ist 18,60 m breit und insgesamt 35,60 m tief. Der Hof ist 31,50 m x 36,50 m groß und teilweise von einer mittelalterlichen Festungsmauer umgeben, die aus dem Steinmaterial des Tempels selbst gebaut wurde.

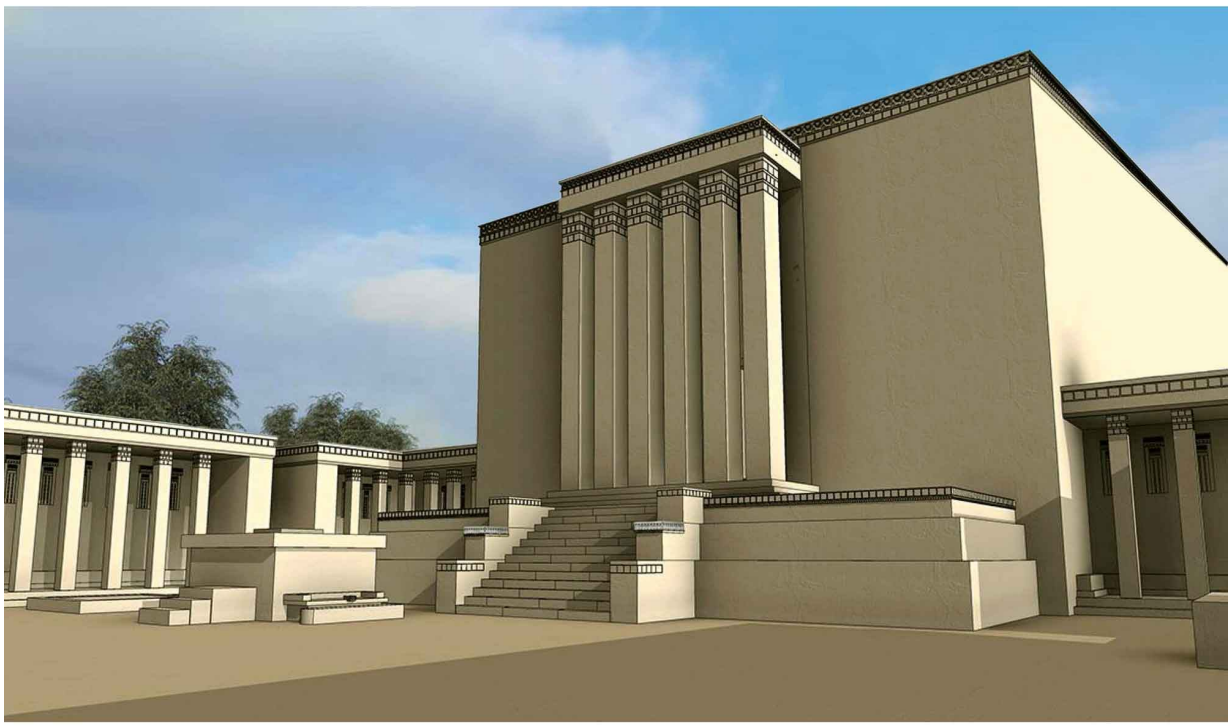
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Plan der sichtbaren Überbleibsel des Barran-Tempels in Marib

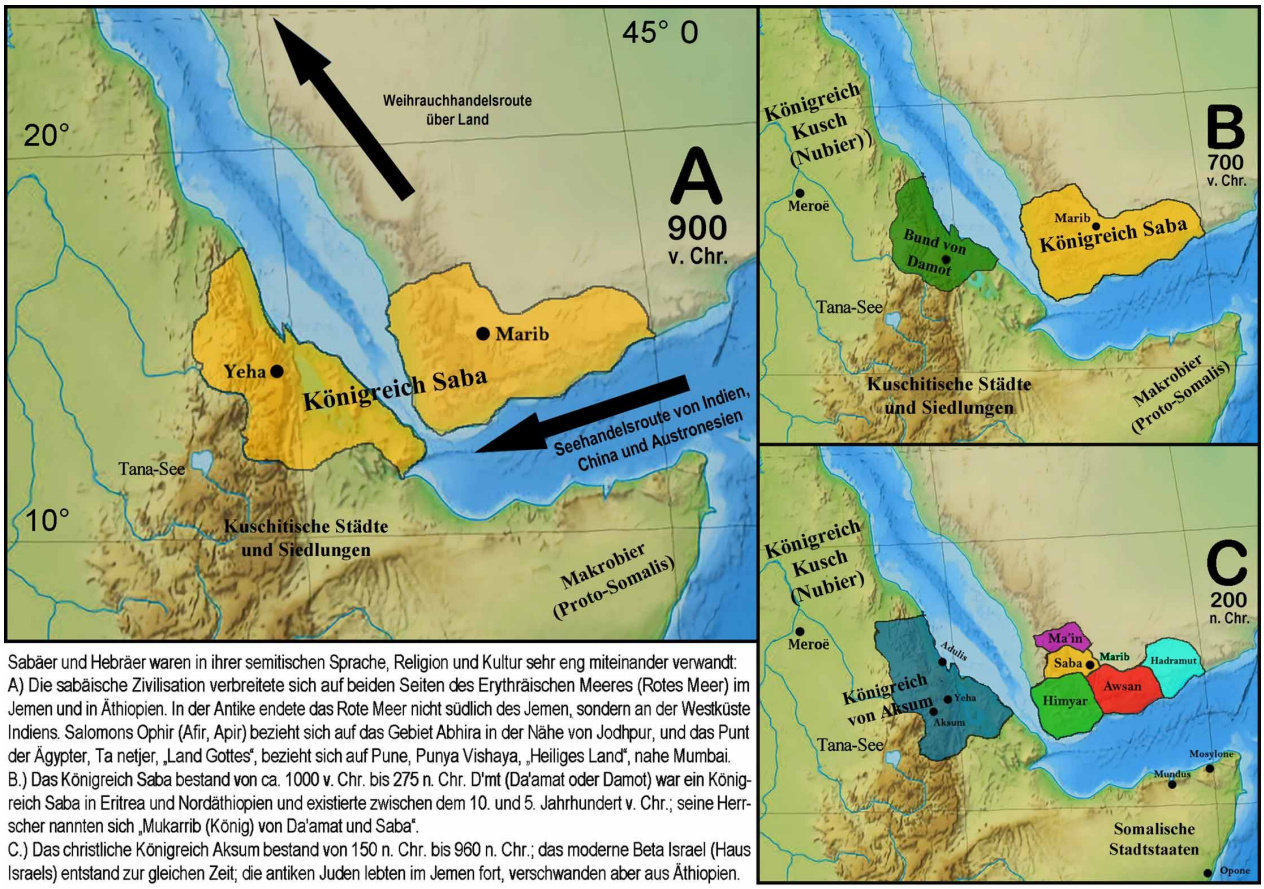


Querschnitt des Barran-Tempels in Marib, Rekonstruktion. Gesehen von Süden.

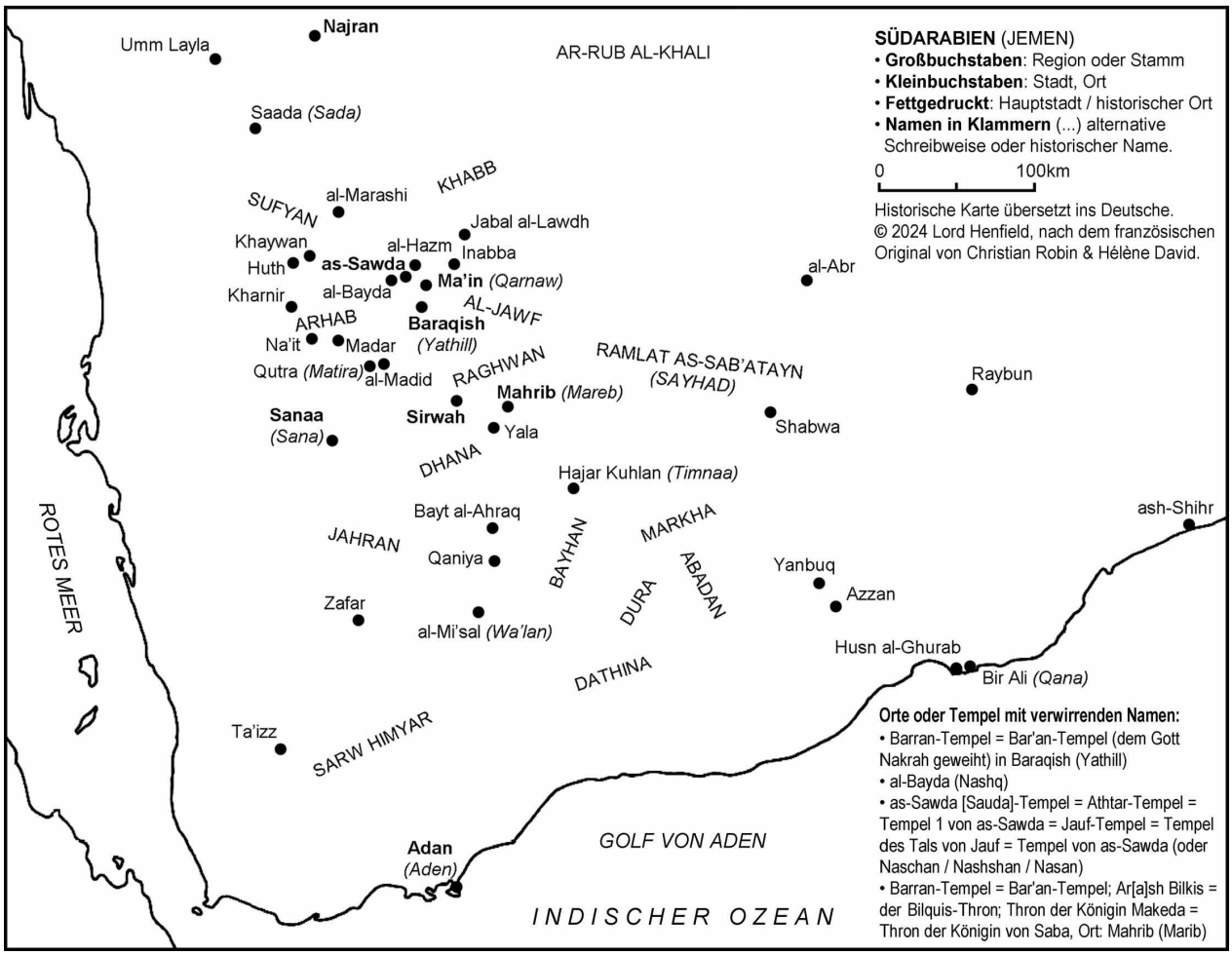


Rekonstruktion des Barran-Tempels in Marib, seines Hofes und des Reinigungsbrunnens mit dem Sockel der Mikwa (des Pools zur rituellen Reinigung).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

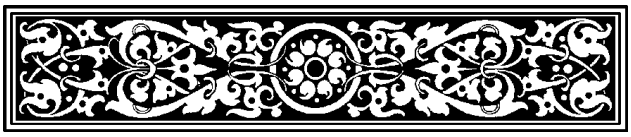


Sabäer und Hebräer waren in ihrer semitischen Sprache, Religion und Kultur sehr eng miteinander verwandt:
A) Die sabäische Zivilisation verbreitete sich auf beiden Seiten des Erythräischen Meeres (Rotes Meer) im Jemen und in Äthiopien. In der Antike endete das Rote Meer nicht südlich des Jemen, sondern an der Westküste Indiens. Salomons Ophir (Afir, Apir) bezieht sich auf das Gebiet Abhira in der Nähe von Jodhpur, und das Punt der Ägypter, Ta netjer, „Land Gottes", bezieht sich auf Pune, Punya Vishaya, „Heiliges Land", nahe Mumbai.
B.) Das Königreich Saba bestand von ca. 1000 v. Chr. bis 275 n. Chr. D'mt (Da'amat oder Damot) war ein Königreich Saba in Eritrea und Nordäthiopien und existierte zwischen dem 10. und 5. Jahrhundert v. Chr.; seine Herrscher nannten sich „Mukarrib (König) von Da'amat und Saba".
C.) Das christliche Königreich Aksum bestand von 150 n. Chr. bis 960 n. Chr.; das moderne Beta Israel (Haus Israels) entstand zur gleichen Zeit; die antiken Juden lebten im Jemen fort, verschwanden aber aus Äthiopien.



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

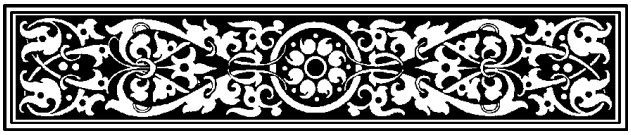
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

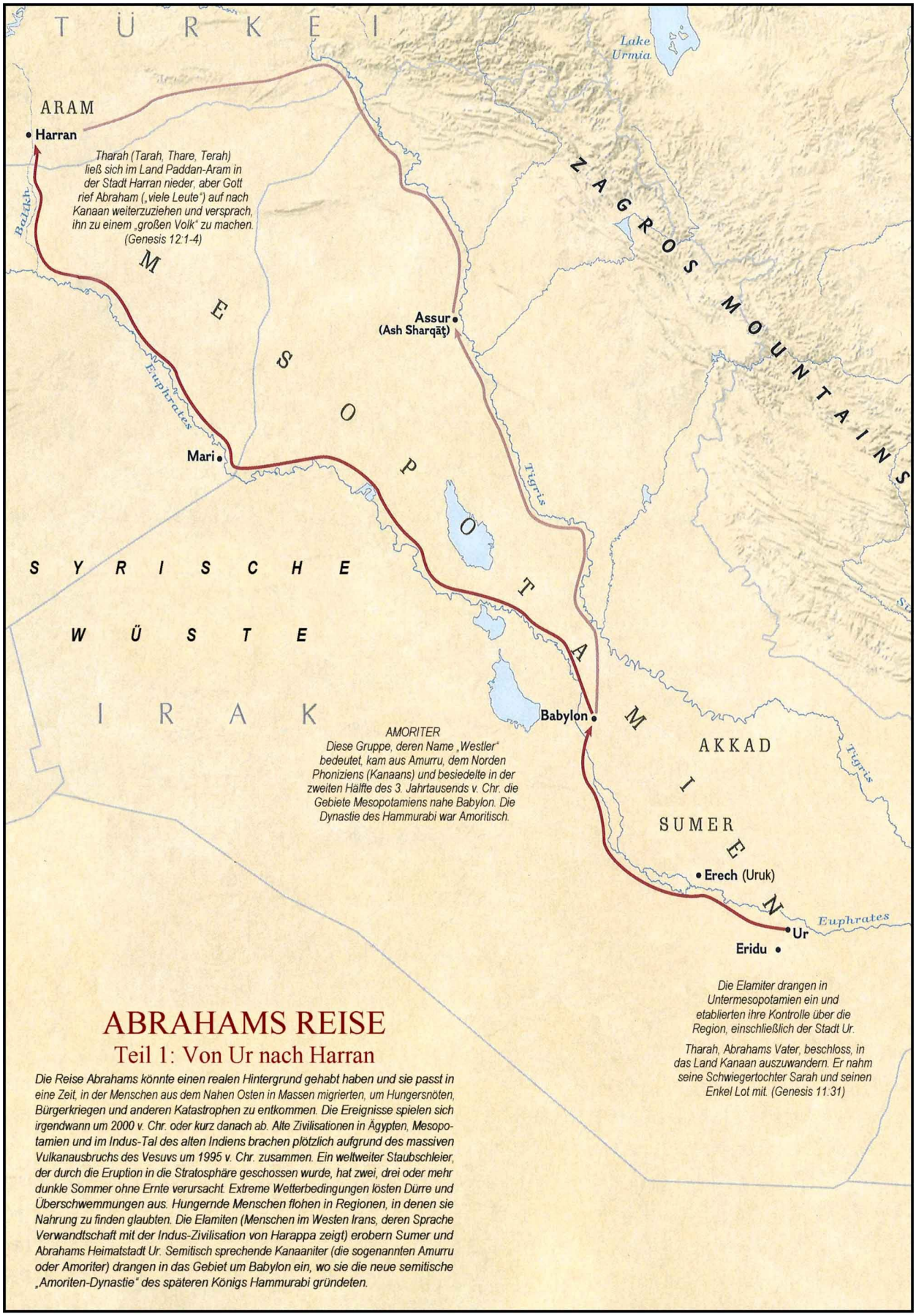


APPENDIX B

DIE KARTEN- & LISTEN-DOKUMENTATION

(Ortsnamen in internationaler Umschrift gehalten. Die Karten können im Ausland als Reisekarten verwendet werden.)





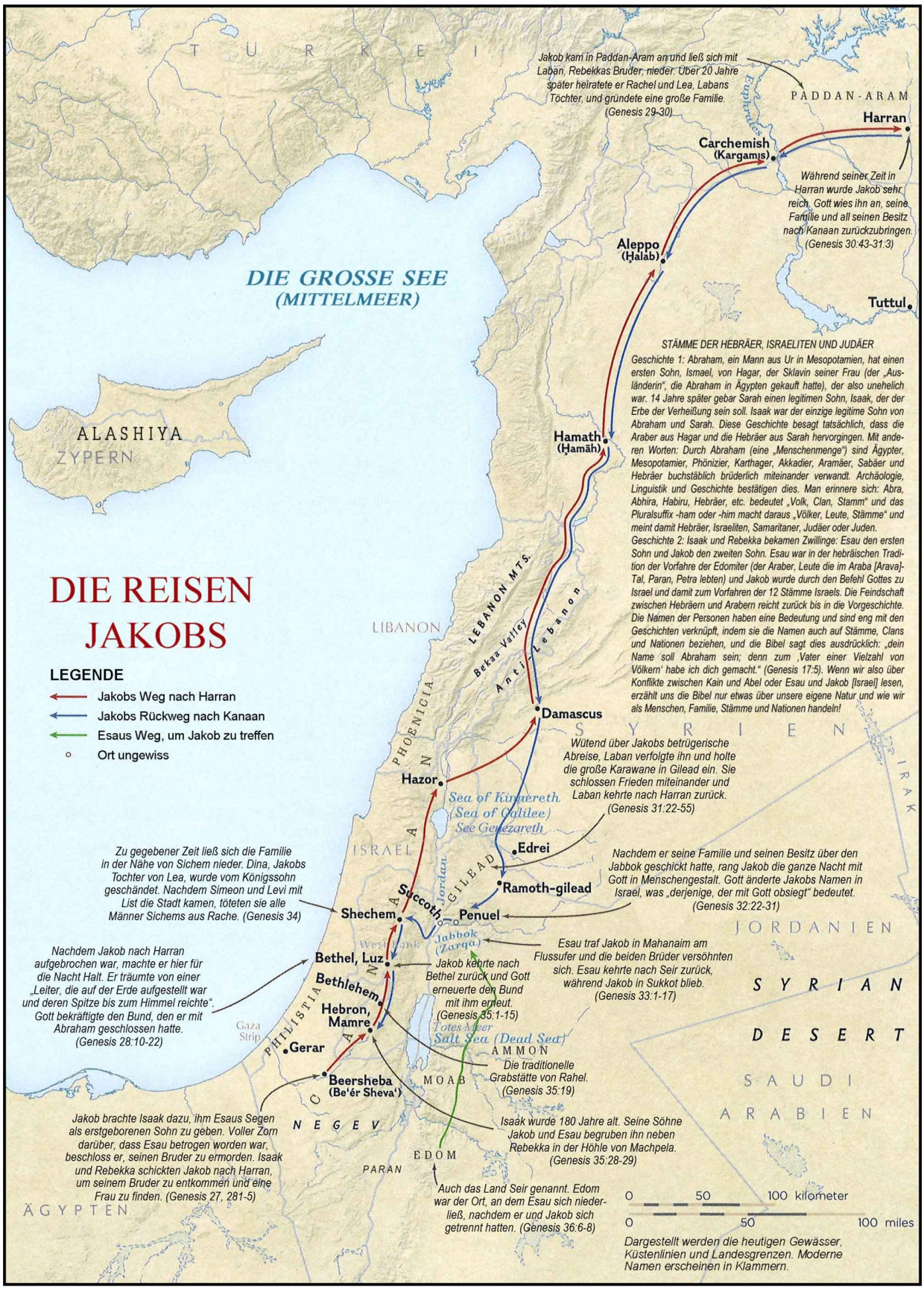
Die Geschichten der Bibel werden oft als reine Fantasie abgetan. Die Geschichten Abrahams enthalten dennoch ein gewisses Maß an Historizität. Als Abraham seine sumerische Heimatstadt Ur verließ, um auf dem ersten Teil seiner Reise nach Harran zu gehen, hatte er gute Gründe, dorthin zu gehen. Harran (akkadisch: Harranu, = „Kreuzung"; Latein: Carrhae), war ein wichtiges strategisches Zentrum und eine bedeutende antike Stadt in Obermesopotamien, deren Standort sich im modernen Dorf Harran in der Türkei befindet, 44 km südöstlich von Sanliurfa. Die Siedlung, aus der später Harran wurde, begann als typisches Dorf der Halaf-Kultur und wurde etwa 6200 v. Chr. gegründet. Die archäologischen Überreste im alten Harran zeigen deutlich, warum Abraham hierher kam: Es war eines der größten Handels-, Kultur- und Religionszentren der Region. Die Griechen nannten die Stadt in der frühchristlichen Zeit Hellenopolis („griechische Stadt"). (Graue Linie entlang des Tigris: Alternativroute)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Abrahams Reise scheint nicht „geplant" gewesen zu sein, wie der Bibeltext vermuten lässt, sondern war wohl eine Flucht vor Hungersnot oder Krieg. Zunächst sind er und sein Clan nach Harran (Haran) in Südanatolien (heutige Türkei) aufgebrochen. Nach einer Weile dort hat man entschieden, nach Kanaan zu ziehen, wegen einer Hungersnot blieb man dort nicht. Stattdessen ist Abraham nach Ägypten marschiert. Wahrscheinlich gehörte er und sein Clan zu demselben Volk, das die Ägypter zuerst „Hyksos" (ägyptisch: hekau khasut, „Herrscher aus fremden Ländern") und später in den Amarna-Briefen Habiru, was „Hebräer" bedeutet, nannten. Der Name Hyksos sagt, was die Kanaaniter schufen: ein Königreich.
Diese in der hebräischen Bibel beschriebenen Ereignisse stimmen fast perfekt mit archäologischen Funden überein. Nach der Niederlage ihrer Nachfolger durch die Könige Kamose und Ahmose und dem Fall ihrer Hauptstadt Avaris wurden die Überlebenden eingefangen und des Landes verwiesen, ein Ereignis, das als Exodus des Moses bekannt ist.
In der Ära der 13. Dynastie Ägyptens (1803 v. Chr.-1649 v. Chr.), vielleicht sogar in der 12. Dynastie (1991-1802 v. Chr.), kamen die Hyksos an. Sie sind heute als Kanaaniter bekannt, die Vorfahren der Hebräer und damit auch Abrahams. Sie haben sich friedlich in „Goshen" in Unterägypten niedergelassen, wo Amenemhet I. ihre Hauptstadt Avaris erbaut hat. Bald gründeten sie ihr eigenes Königreich. Aus diesem Grund waren die 14. Dynastie (ca. 1725–1650 v. Chr.) und die 15. Dynastie (1650–1550 v. Chr.) kanaanitische Dynastien, die neben der 13. ägyptischen Dynastie (1803–1649 v. Chr.), der 16. Dynastie (1649–1582 v. Chr.), der 17. Dynastie (ca. 1580–1550 v. Chr.) und der 18. Dynastie (1550–1290 v. Chr.) existierten. Die Kanaaniter versuchten, Oberägypten zu erobern, Ergebnis: Totale Niederlage der Hyksos / Kanaaniter und ihre Vertreibung aus Ägypten.

Der Exodus oder die Vertreibung aus Ägypten blieb jahrhundertelang im kollektiven Gedächtnis der Hebräer haften. Ezechiel (ca. 622-570 v. Chr.) schreibt (30:13-17): „So spricht Gott der Herr: Ich werde auch die Götzenbilder zerstören und ihre Bilder aus Noph verschwinden lassen, und es wird keinen Fürsten mehr im Land Ägypten geben, und ich werde Furcht in das Land Ägypten bringen. Und ich werde Pathros [Oberägypten, Theben] verwüsten und in Zoan [Tanis] Feuer legen und in No [Onu, Anu, Aunu (Säulenstadt); griechisch: Heliopolis = Sonnenstadt] Urteile vollstrecken. Und ich werde meinen Zorn über Sin [die Wüste Sin oder Tsin: zwischen Elim und dem Berg Sinail, der Festung Ägyptens] ausgießen und ich werde die Menge von No ausrotten. Und ich werde Feuer in Ägypten legen: Sin wird große Schmerzen haben, und No wird in Stücke gerissen werden, und Noph* wird täglich Not haben. [* Noph oder Moph war der hebräische Name für Memphis, die Hauptstadt Unterägyptens, Ägyptisch: Inebu-hedj, „die weißen Mauern". Nach der Rückeroberung von den Kanaanitern: Men-nefer, „beständig und schön", genannt]. Die jungen Männer von Aven [Avaris, Ägyptisch: Hu'et-waret] der ehemaligen hebräischen Hauptstadt in Ägypten; auf] und von Pibeseth [Bubastis] werden durch das Schwert fallen: und diese Städte werden in die Gefangenschaft gehen." Solch ein Groll gegen genau jene Orte zu hegen, aus denen die Kanaaniter einst vertrieben wurden macht eigentlich nur Sinn wenn die Habiru (Hebräer, Israeliten, Judäer, Juden) auch gleichzeitig die vertriebenen Hyksos (Kanaaniter) waren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



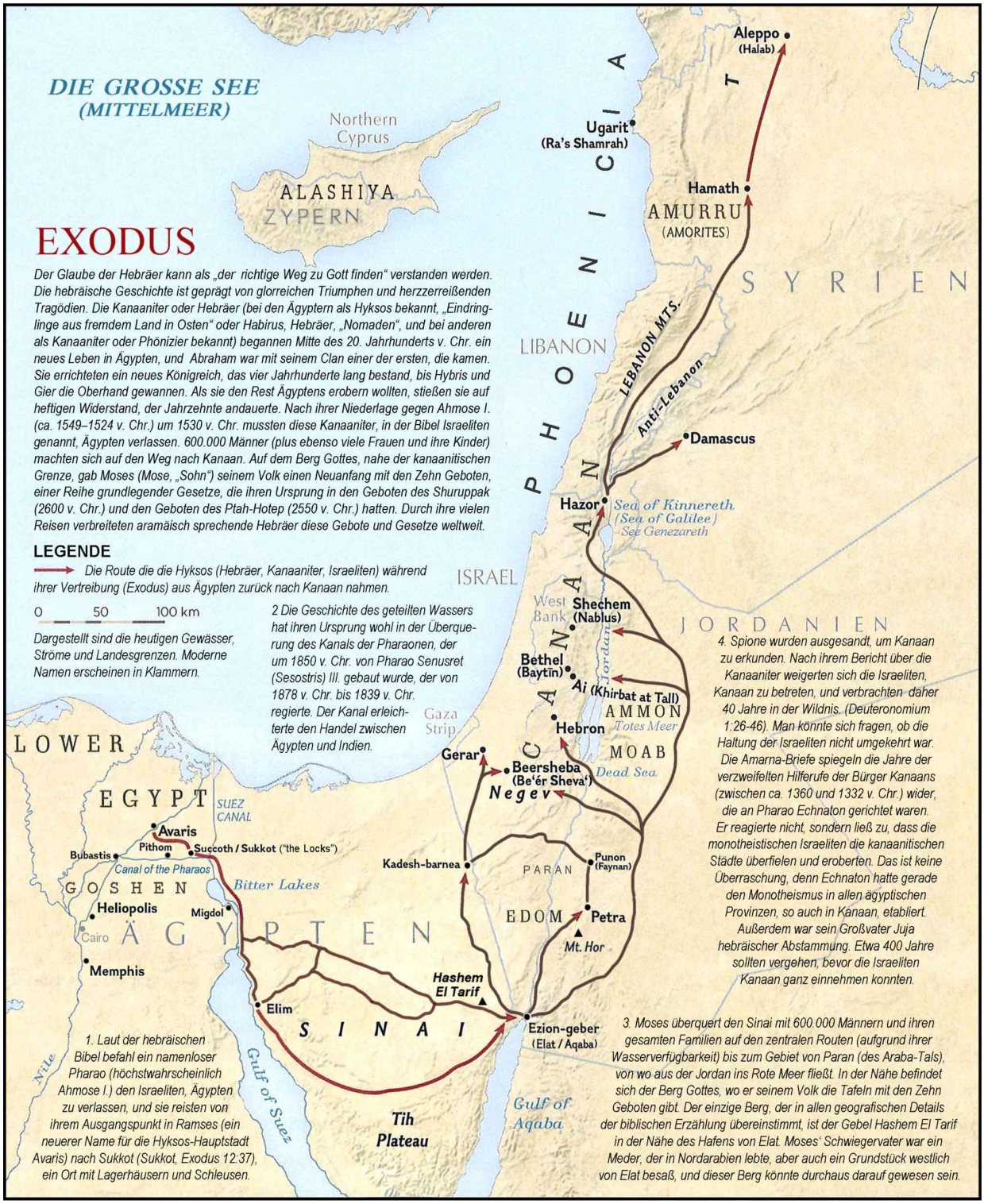
Die Geschichte der „Israeliten" beginnt mit Jakob: Laut Etymologie in Genesis 25:26 leitet sich der Name Ya'agov von agev „Ferse" ab, da Jakob bei seiner Geburt direkt der Ferse seines Zwillingsbruders Esau folgte. Der historische Ursprung des Namens ist ungewiss, obwohl ähnliche Namen aufgezeichnet wurden. Yaqub-Har ist als Ortsname in einer Liste von Thutmosis III. (15. Jahrhundert v. Chr.) verzeichnet und später als Nomen (der Personenname altägyptischer Pharaonen) eines Hyksos-Pharaos. Die Hieroglyphen sind mehrdeutig und können als „Yaqub-Har", „Yaqubaar" oder „Yaqub Er" gelesen werden. Derselbe Name wurde bereits um 1800 v. Chr., in Keilschrift-Inschriften erwähnt (geschrieben als ya-ah-qu-ub-el, ya-qu-ub-el). Es gibt Hinweise darauf, dass der Personenname aus diesem zusammengesetzten Namen verkürzt wurde, und dann „möge El beschützen" bedeutet. Der Name Israel (Kanaanitisch/Aramäisch: Yisra'el), der Jakob nach seinem Kampf mit dem Engel gegeben wurde (Genesis 32:22-32 und 35:10), ist eine Zusammensetzung aus der Wurzel sarah „herrschen" und el „Gott", was zusammen „Gott herrscht" oder genauer „Von Gott regiert" bedeutet. Der Vorname Yshril ist bereits in kanaanitischen Dokumenten aus Ugarit (14.-12. Jahrhundert v. Chr.) und Ebla (Ishrail) belegt. Er erscheint ebenfalls auf der Stele des Pharaos Merenptah („Den Ptah liebt"; Regierungszeit: 1213-1203 v. Chr.) als Ysr'r und bezieht sich auch hier auf die Kanaaniter-Hyksos.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jakob erscheint erstmals im Buch Genesis, wo er als Sohn von Isaak und Rebekka und als Enkel von Abraham, Sarah und Bethuel, Abrahams aramäischem Neffen, beschrieben wird. Der Bibel zufolge war Jakobs der Zweitgeborene von Isaaks Kindern; der Ältere war Esau. Jakob kaufte Esaus Erstgeburtsrecht und brachte seinen betagten Vater mit Hilfe seiner Mutter dazu, ihn anstelle von Esau zu segnen. Später in der Erzählung, nach einer schweren Dürre in seiner Heimat Kanaan, zogen Jakob und seine Nachkommen mit Hilfe seines Sohnes Josef (der ein Vertrauter des Pharaos geworden war) nach Ägypten, wo Jakob im Alter von 147 Jahren starb.

Jakob soll zwölf Söhne mit vier Frauen gehabt haben, seinen Frauen Lea und Rahel und seinen Nebenfrauen Bilha und Silpa. Diese waren in der Reihenfolge ihrer Geburt Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Naftali, Gad, Ascher, Issachar, Sebulon, Josef und Benjamin, die alle Oberhäupter ihrer eigenen Familiengruppen wurden, die später als die 12 Stämme Israels bekannt wurden. Es ist auch bekannt, dass er eine Tochter namens Dina hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Der kanadische Historiker Simcha Jacobovici untersuchte (in der Dokumentation „The Exodus Decoded") mehrere Berge als mögliche Kandidaten für den biblischen Berg Sinai. Potentielle Kandidaten mussten die folgenden Kriterien erfüllen: 1. Der Berg muss an seiner Basis ein großes Plateau haben, das Hunderttausende Israeliten beherbergen könnte. 2. Eine Quelle als Trinkwasserversorgung muss vorhanden sein. 3. Das Plateau muss zugänglich und leicht zu besteigen sein. 4. Der Berg muss Symbole der Anbetung haben; archäologische Beweise, die belegen, dass der Berg schon vor der Zeit von Moses „heilig" war. (Er behauptet, dass das Plateau von Hashem El Tarif 33 Heiligtümer enthält; die größte Anzahl an Heiligtümern neben einem Berg im östlichen Sinai, die jemals gefunden wurde.) 5. Er muss irgendwo entlang der alten Route des Exodus liegen. 6. Er muss eine natürliche Quelle an seinem Gipfel haben. Zusätzlich zu diesen Kriterien behauptete Jacobovici, dass der Berg gemäß dem biblischen Text auch folgende Kriterien erfüllen muss: 1. Eine 14-Tagesreise von „Elim" entfernt sein (Exodus 16:1). Für eine große Menschenmenge wird eine Tagesreise von 15 km pro Tag angenommen. Eine 14-tägige Reise müsste etwa 210 km lang sein. 2. Eine 11-tägige Reise von Kadesch Barnea entfernt sein (Deuteronomium 1:2), also etwa 165 km. 3. In „Ziegenweideentfernung" des midianitischen Territoriums liegen. Moses (ägyptisch: Mose, „Sohn") hütete die Ziegen seines Schwiegervaters, als er zum ersten Mal auf dem Berg Sinai auftauchte (Exodus 3). Basierend auf modernen Beduinenpraktiken wurde angenommen, dass dies 45 bis 60 oder 70 km von einem Lager entfernt war (im Falle einer Dürre waren die Weiden sogar weiter entfernt). Midianitische Töpferwaren und Kunst wurden in Timna (westlich von Elat) gefunden, vielleicht der einzigen midianitischen Enklave im Sinai. Jacobovici verwendet diese Bezugspunkte, um mögliche Standorte einzugrenzen und behauptet, dass Hashem El Tarif der wahrscheinlichste Kandidat für den biblischen Berg Sinai ist [womit er wahrscheinlich Recht hat, da alle archäologischen Funde mit den Bibeltexten übereinstimmen. Eine gut durchgeführte Untersuchung mit logischen Resultaten.
Kritikpunkte gegen den Vorschlag, dass Hashem El Tarif der Berg Sinai ist, sind: 1. Es gibt weder in der Geschichte noch in der Tradition Erwähnungen von Hashem El Tarif als Berg Sinai. [Ein schwaches Argument, da Christen und Muslims absichtlich fast alle Texte zerstört haben, die ihrer Lehre widersprachen.]. 2. Es gibt keine weitverbreitete jüdische Tradition aus der rabbinischen Ära über den Standort des Bergs Sinai. [Ebenfalls schwach, da die „rabbinische Literatur" von den Römern nach dem 1. Römisch-Jüdischen Krieg 66-73 n. Chr. herausgegeben wurde und daher nicht wirklich als maßgebend bezeichnet werden kann.]. 3. Der Sinai wurde von den Ägyptischern kontrolliert [Auch ein schwacher Punkt, da die Ägypter ohnehin alle ihre Provinzen zwischen dem Nil und Südanatolien kontrollierten, einschließlich ganz Kanaan und Phönizien.]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Josua (Kanaanitisch: Yehoshua, „Jesus", der „Gesalbte" oder „Messias" oder „Retter") wurde vor dem Exodus in Ägypten geboren. Er arbeitete als Assistent und war Moses' Nachfolger in den Büchern Exodus und Numeri. Die Hebräische Bibel identifiziert Josua als einen der „zwölf Spione Israels", die von Moses ausgesandt wurden, um das Land Kanaan zu erkunden (und zu überfallen). Das Wort „Spione" ist möglicherweise eine falsche Übersetzung, da das hebräische Wort „meraglim" in der Thora „Spione, Männer, Prinzen, oder Krieger" bedeutet. Er und Kaleb glaubten, dass das Gelobte Land erobert werden könnte, und sie erlebten die „40-jährige Wanderzeit", die das hebräische Gegenstück zu den ägyptischen Amama-Briefen zu sein scheint (siehe: Große Bibel, Artefakte), die aus der Sicht der Opfer erzählt werden. Dies macht ihn (nach Abraham und Moses) zur dritten Figur in der Bibel mit einer gewissen Historizität. Es scheint, als ob Josua und Kaleb zumindest die geistigen Vorläufer der Staaten Israel und Juda gewesen sein könnten. Josuas richtiger Name war Hoschea (Hosea), der Sohn Nuns, aus dem Stamm Ephraim, aber Moses nannte ihn „Josua" (Joschua), der Name, der im Deutschen verwendet wird. In der Septuaginta (3. Jahrhundert v. Chr.) werden alle Vorkommen des Wortes Yehoshua als Iesous wiedergegeben, die griechische Aussprache, die dem aramäischen Yeshua am nächsten kommt. Daher wird Josua im modernen Griechisch „Jesus, Sohn des Naue" genannt, um ihn von Jesus dem Nazoräer (in Übersetzungen des Neuen Testaments oft Jesus von Nazareth genannt) zu unterscheiden.

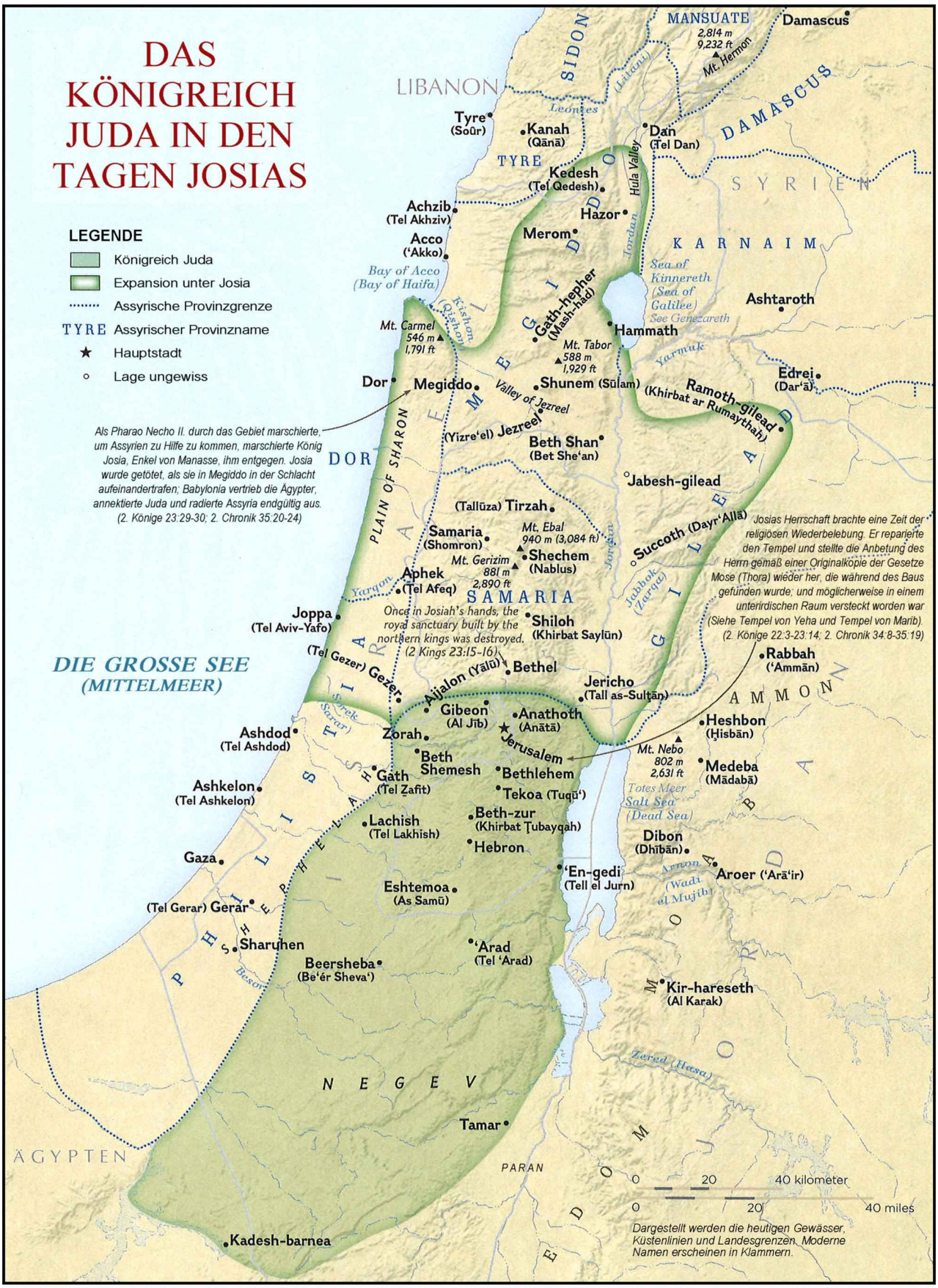
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Königreiche von Saul, David und Salomon. Die Bücher Samuel erzählen uns von Sauls Leben. Saul (Hebräisch: Sha'ul, Griechisch: Saoul, „betete für ihn") war der erste König des Vereinigten Königreichs Israel und Juda. Saul starb in der Schlacht am Berg Gilboa und seine Söhne wurden von den Gibeonitern getötet (einem kanaanitischen Stamm, der sich zur Zeit der israelitischen Eroberung Kanaans im 14. Jahrhundert v. Chr. freiwillig Josua unterwarf (Josua 9). Sauls Herrschaft, die in das späte 11. Jahrhundert v. Chr. datiert wird, markierte angeblich einen Übergang von einer Stammesgesellschaft zu einem Staat, was bedeutet: Die Israeliten wanderten nicht 40, sondern 400 Jahre durch die Wüste. Die Historizität von Sauls Königreich wird aufgrund unzureichender außerbiblischer Beweise bezweifelt, und wenn es jemals existierte, war Sauls Königreich klein. Der nächste bedeutende Herrscher der Vereinigten Monarchie von Israel und Juda nach Saul war David (hebräisch für: „von der Familie geliebt"). Samuel beschreibt David als einen jungen Hirten, der Ruhm erlangt, indem er den Philisterriesen Goliath tötet. Er wird ein Liebling von König Saul und ein enger Freund von Sauls Sohn Jonathan. Archäologischen Funden zufolge herrschte David nur über ein kleines Fürstentum, das vom älteren und mächtigeren Königreich Israel im Norden überschattet wurde. Salomo (Hebräisch: Shlomoh von Shalom, „Friede"), auch Jedidiah genannt (Hebräisch: Yedidyah von „Geliebter von Jah, Jahwe, Gott"), war laut der Hebräischen Bibel oder dem Alten Testament ein sagenhaft reicher und weiser König des Vereinigten Königreichs Israel, der seinem Vater, König David, von ca. 970 bis 931 v. Chr. nachfolgte. (Siehe: Kebra Nagast und 1. Könige 10; Königin von Saba oder Sheba, in Äthiopien als Königin Makeda bekannt). Nach der Spaltung um ca. 930 v. Chr. herrschten seine patrilinearen Nachkommen allein über Juda.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der nächste bedeutende hebräische Herrscher war Hiskia (Regierungszeit ca. 715–686 v. Chr.; Hebräisch: Hizkiyyahu, Khizkiyahu, Hizqiyya, Ezekiya, „Jahwe ist meine Stärke"; Griechisch: Ezekias, Hesekiahs). Er war ein König von Juda, der in 2. Chronik 18–32, in 2. Könige 18–20, Sprüche 25:1 und in Jeremia, Hosea und Micha auftaucht. Er wurde positiv mit David und Salomon verglichen. Zweifellos war Hiskia eine historische Figur, da seine Geschichte mit nicht-biblischen Dokumenten des Nahen Ostens übereinstimmt. Die hebräische Bibel (Könige 19:35) besagt, dass die Assyrer versuchten, Juda zu erobern und dabei 185.000 Soldaten verloren. Das mag übertrieben sein, aber Hiskia war ein furchtloser Krieger, und Dokumente wie die Siloah-Inschrift, das Lachisch-Relief und Sanheribs Prisma-Inschift von Ninive zeugen davon. Er ist der erste hebräische Herrscher, der den Monotheismus zur offiziellen Doktrin machte um den Staat hinter einer einzigen Ideologie zu vereinigen. In seinem Bemühen, den kanaanitischen Götzendienst aus seinem Königreich zu verbannen, zerstörte er die Höhen (oder Bamot) und die „eherne Schlange" (oder Nehushtan), die angeblich von Moses gemacht wurden aber zu Objekten der Götzenanbetung geworden waren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Mit ersten religiösen Reformen begann König Hiskia (Ezekias, Hesekiah) einen politischen Prozess, der schließlich von König Josia (Joschia oder Yoshiyahu, „Den Gott heilte", um 640-609 v. Chr.) abgeschlossen wurde und die Israeliten vom Rest der Kanaaniter trennte. Auslöser dieser Reform war wahrscheinlich die rücksichtslose Eroberung Kanaans durch Assyrien und Babylonien (ebenfalls Semiten). Staatskunst wurde bewusst durch Eifer als religiöse Waffe ersetzt. Griechen und Römer sollten diese Waffe einige Jahrhunderte später zu spüren bekommen. Die Bücher 2. Könige und 2. Chronik berichten recht ausführlich über das Programm und seine Durchführung. Josia begann mit der Zerstörung (kanaanitischer) Baal-Altäre und -Bilder in ganz Juda. Beim Wiederaufbau des Tempels von Jerusalem entdeckte der Hohepriester Hilkija eine Schriftrolle, die in 2. Könige als „das Buch des Gesetzes" und in 2. Chronik als „das Buch des Gesetzes des Herrn, das von Moses gegeben wurde" beschrieben wird. Gemeint ist höchstwahrscheinlich eine Sammlung von Manuskripten, und zwar (zu finden in The Grand Bible, mit Seitenzahl): die Gebote des Shuruppak (ca. 100 Gebote; S. 5219), den Codex des Ur-Nammu (oder Shulgi, 32 Gesetze, S. 5220), den Codex von Eshnunna (61 Gesetze; S. 7477), den Codex des Lipit-Ishtar (37 Gesetze; S. 5221) und den Codex des Hammurabi (282 Gesetze, S. 5221), den Codex der Nesilim (Hethiter; 200 Gesetze, S.5225) umfassten. Viele dieser antiken Gesetze wurden Teil der Thora. Die erste Version der Thora entstand um 600 v. Chr., möglicherweise auf Anordnung von Josia. Die entgultige Fassung stammt vielleicht von Azaryahu (Ezra, ca. 450 v. Chr., Autor der Chronik und Maleachi).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Während der Besetzung von Juda und Israel wurden Israeliten und Judäer Kriegsgefangene, insbesondere die Gebildeten. Alle ihre Anführer wurden im 8. Jahrhundert v. Chr. von Assyrern und um 598 v. Chr. von Babyloniern als Geiseln genommen, wie es damals allgemein üblich war. So stellte man sicher, dass die verbleibende Bevölkerung führerlos blieb und den Gesetzen der neuen Herrscher gehorchte. Assyrer und Babylonier sprachen das semitische Akkadisch, das in dieser Zeit schon durch semitische Aramäisch ersetzt wurde das kurz darauf Reichssprache der Perser wurde und somit auch die der Juden. Als der persische Kaiser Kurush II (Kyrus der Große, von den Hebräern als „Messias" gefeiert) Mesopotamien eroberte, wurden die israelitischen Führer freigelassen. Viele der aramäisch sprechenden ehemaligen Gefangenen begannen als Beamte und Soldaten für die Perser zu arbeiten. Einige wurden in Garnisonen, nahe der Grenze zu Indien stationiert, andere in der Garnison Yeb (Elephantine), an die Grenze von Ägypten zum Reich Kusch. Die Eroberung Alexanders des Großen löste eine Kulturrevolution aus, die sich auf Rom und Indien ausweitete. Ihre Gegner nahmen sich Josias Fundamentalismus zu Herzen und kämpften später gegen die Griechen. 166 v. Chr. führte Juda Makkabäus eine jüdische Armee zum Sieg über die Seleukiden-Dynastie. Die Makkabäer-Dynastie (Hasmonäer-Dynastie) herrschte, bis sie 63 v. Chr. von der römischen Armee unter General Gnaeus Pompeius vernichtet wurde. Die jüdische Hasmonäer-Dynastie endete 37 v. Chr., als Herodes der Große König von Israel wurde. Die Hebräer mochten ihn nicht, weil er ein Edomiter (Araber) war und für die Römer arbeitete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

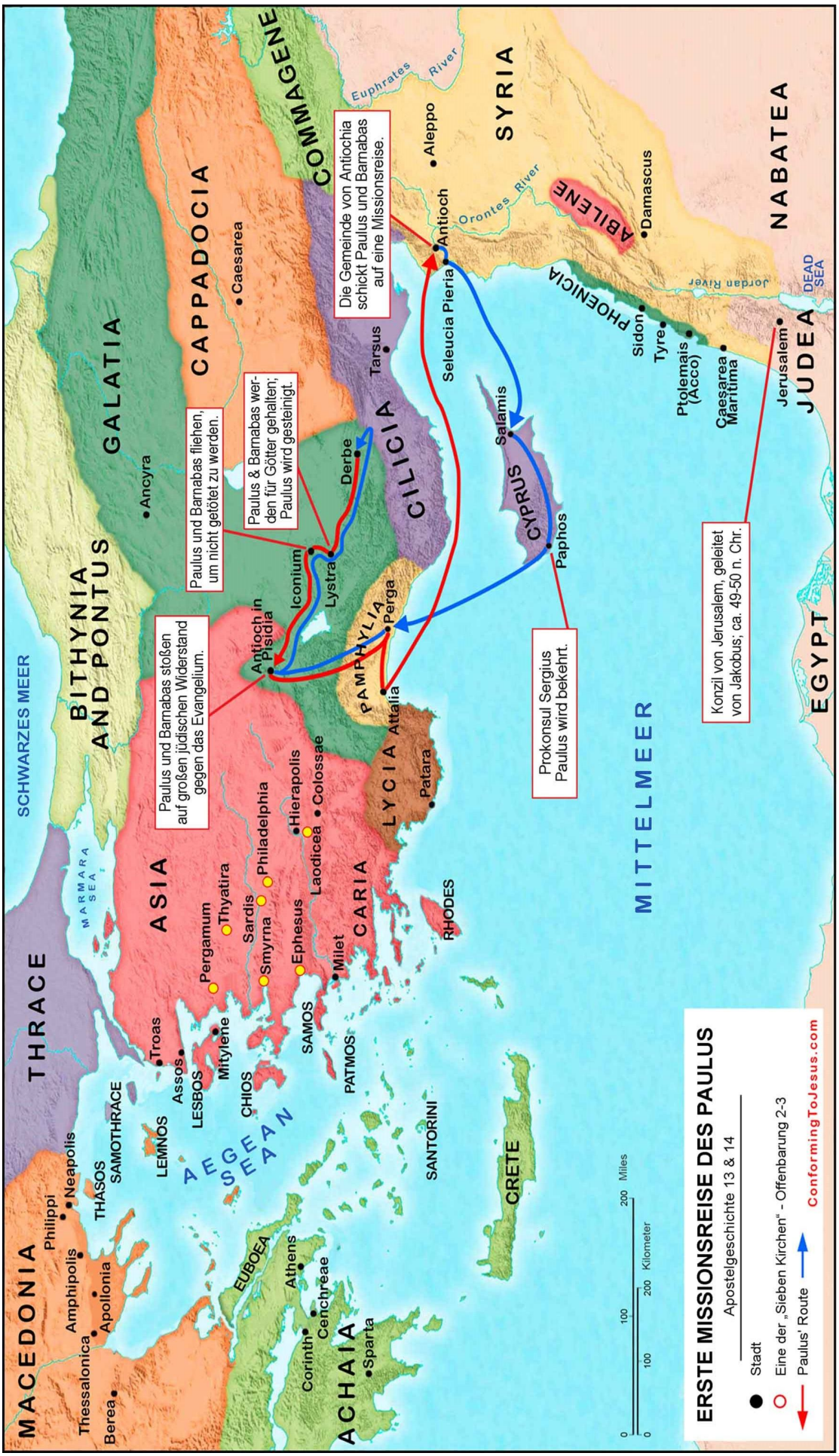
Die Bibelgelehrten Joseph Atwill und Robert Eisenman haben den Text des Matthäusevangeliums mit dem Text des Buches „Der jüdische Krieg" von Titus Flavius Josephus verglichen und dabei eine revolutionäre Entdeckung gemacht. In seinem Buch „Caesars Messias" beschreibt Atwill eine Reihe von Ereignissen aus Jesu Wirken, die in den Evangelien beschrieben werden und exakte, aufeinander folgende Parallelen zum Feldzug des Generals Titus (Sohn des Kaisers Titus Flavius Vespasianus) aufweisen. Die Ursprünge des Christentums scheinen ganz anders zu sein, als man uns glauben machen will. Bemerkenswert ist auch, wie eng jüdische Familien auf privater Ebene mit römischen Familien verbunden waren. Philo von Alexandria, bekannt als Philo Judaeus, ca. 20 v. Chr. – 50 n. Chr.), war ein griechisch-jüdischer Philosoph, der in Alexandria, Ägypten, lebte. Seine Familie hatte soziale Bindungen zur Priesterschaft in Judäa, zur Hasmonäer-Dynastie, zur Herodianer-Dynastie, zur Julisch-Claudischen Dynastie und zur Flavier-Dynastie in Rom. Philo hatte zwei Brüder, Alexander den Alabarchen und Lysimachos. Durch Alexander hatte Philo zwei Neffen, Tiberius Jullus Alexander (römischer General und Gouverneur) und Marcus Julius Alexander. Letzterer war der erste Ehemann der Herodianer-Prinzessin Berenice, Geliebte oder heimliche Ehefrau des Generals und späteren Kaisers Titus. Sie war die Tochter von König Herodes Agrippa I. und eine Schwester von König Herodes Agrippa II., der ein Freund von Kaiser Claudius sowie von Titus Flavius Josephus war und ihn mit Informationen für seine Geschichtsbücher versorgt hatte. Der jüdische General Yosep bar Matityahu war kein anderer als der römische Historiker Titus Flavius Josephus, Adoptivsohn des Kaisers Vespasian, Chef-Propagandist der Flavischen Dynasty, und wohl auch Begleiter vom Apostel Paulus auf seiner Seefahrt nach Rom.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ohne dass der Rest der Welt davon wusste, gründeten die Hebräer weit weg vom Nahen Osten ihre eigenen Staaten. Die erfolgreichsten dieser Völker waren zwei verschiedene Gruppen: die Bene Israel (Söhne Israels) in Indien und die Beta Israel (Haus Israel), auch bekannt als äthiopische Juden. Die Beta Israel sind eine jüdische Gemeinschaft, die sich möglicherweise über 2500 Jahre lang im Norden Äthiopiens entwickelte und dort lebte. Sie sind auch als Falasha (Nomaden, was auf eine frühere Ära hinweist) bekannt. Dokumente über die frühen Hebräer in Äthiopien sind selten, und wenn es welche gibt, erzählen sie uns unterschiedliche Geschichten. Viele der Berichte über die Beta Israel geben an, dass sie aus der sehr alten Migration eines Teils des Stammes Dan nach Äthiopien stammen, die von den Söhnen Moses angeführt wurde, möglicherweise zur Zeit des Exodus. Ein christlicher Bericht weist auf Meneliks Rückkehr nach Äthiopien hin. Menelik gilt als der erste salomonische Kaiser Äthiopiens und ist traditionell der Sohn von König Salomon des alten Israel und Makeda, der alten Königin von Saba (Saba, das an der Ost- und Westküste des Roten Meeres lag). Alternative Zeitlinien umfassen die späteren Krisen in Judäa, z. B. die Abspaltung des nördlichen Königreichs Israel vom südlichen Königreich Juda nach dem Tod von König Salomon. Dann gibt es Gerüchte über Kriegsgefangene der Assyrer und Babylonier, die nach Jemen, Indien und Äthiopien auswanderten. Einem anderen Bericht zufolge sollen die Vorfahren der Beta Israel unabhängig von Menelik und seiner Truppe aus dem Norden nach Äthiopien gekommen sein: „Die Falashas wanderten wie viele andere Söhne Israels nach der Zerstörung des Ersten Tempels durch die Babylonier im Jahr 586 v. Chr. ins Exil nach Ägypten aus. Diese Gruppe von Menschen wurde von dem großen Priester On angeführt. Sie blieben einige hundert Jahre im Exil in Ägypten bis zur Herrschaft Kleopatras. Als sie in einen Krieg gegen Augustus Caesar verwickelt war, unterstützten die Juden sie. Als sie besiegt wurde, wurde es für die kleine Minderheit gefährlich, in Ägypten zu bleiben, also kam es zu einer weiteren Migration (ungefähr zwischen 39 und 31 v. Chr.). Einige der Migranten gingen nach Südarabien und ließen sich im Jemen nieder. Einige von ihnen gingen in den Norden Äthiopiens.

1893 erwarb der New Yorker Journalist Charles Edwin Wilbour einige Dokumente. Er lagerte sie in einem Lagerhaus, wo sie mehr als 50 Jahre später gefunden wurden. Es stellte sich heraus, dass es sich bei den Dokumenten um Papyri aus der antiken Stadt Elephantine nahe der Grenze zum Sudan. Bis heute wurden in Assuan und Elephantine, einst Rabau, Yeb, Jubau oder Yaba genannt, Tausende antiker Dokumente in hieratischem und demotischem Ägyptisch, Griechisch, Latein und Koptisch gefunden. Darunter befindet sich eine Sammlung hebräischer Manuskripte aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. Und sie erzählen uns erstaunliche Geschichten. Die meisten Papyri sind auf Aramäisch verfasst, der Sprache der Hebräer und Lingua franca des Perserreiches von Kyros [Kurush] dem Großen und seiner Nachfolger. Sie gehören einer Gemeinschaft hebräischer Söldner, die von den Persern von 495 bis 399 v. Chr. in Elephantine stationiert waren. Die Elephantine-Papyri sind älter als alle noch existierenden Manuskripte der hebräischen Bibel und geben Wissenschaftlern daher einen sehr wichtigen Einblick in die Praxis des Judentums im 5. Jahrhundert v. Chr. Sie liefern klare Beweise für die Existenz einer polytheistischen Sekte von Juden um 400 v. Chr., die offenbar keine schriftliche Thora oder die darin beschriebenen Erzählungen kannte. In einem der Briefe (siehe im Anhang: Der Papyrusfund von Elephantine) baten die Juden von Elephantine den Hohepriester in Jerusalem um die Erlaubnis, ihren eigenen „Jerusalem-Tempel“ in Ägypten wieder aufzubauen. Ausgrabungen im Jahr 1967 brachten die Überreste der jüdischen Kolonie frei, die sich um einen kleinen Tempel konzentrierte, der noch heute auf der Insel steht. Neben Jahwe scheinen diese Juden auch andere Gottheiten angebetet zu haben, darunter Anat-Yahu, die Frau von Jahwe. Es gibt zwei wichtige Fragen: Woher kamen die Beta Israel ursprünglich? Und: Wohin gingen die hebräischen Söldner und ihre Familien, als sie Elephantine verließen? Die Antwort könnte durchaus sein, dass die Beta Israel aus dem Norden kamen, wie einige Legenden vermuten lassen, nämlich aus Elephantine. Wir können sogar die Reiseroute herausfinden. Sie fuhren mit dem Boot den Nil hinauf, dann den Blauen Nil hinauf, in den Fluss Dindar oder den Fluss Rahad. Sowohl der Blaue Nil als auch der Schwarze Nil beginnen genau in der Bergregion des Tanasees, dem ursprünglichen Siedlungsgebiet der Beta Israel im Norden Äthiopiens. Es gibt viele Orte mit hebräischen Namen und es gibt sogar noch einen weiteren „Jerusalem-Tempel“ in Yeha bei Adigrat (Neu-Bethel), etwa 50 km nordöstlich von Aksum. Der würfelförmige Tempel ist Almaqah, dem „Mond- oder Stiergott“, gewidmet und wird auf ca. 900-700 v. Chr. datiert. Die Beta Israel wurden von den Kommunisten erbarmungslos verfolgt und dann von 1980 bis 1992 von den israelischen Streitkräften gerettet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Paulus' Reise nach Südanatolien (Apostelgeschichte 13 und 14) In Apostelgeschichte 13,4–8 heißt es: „Da zogen sie (Paulus und Josef [bar-Nabas]) brachen nach Seleukia (Celeucia, südlich von Antoch, Antakya) auf und segelten von dort nach Zypern. Und als sie in Salamis waren ... fanden sie einen gewissen Zauberer, einen falschen Propheten, einen Juden (gemeint ist ein Mitglied der jüdisch-messianischen Partei der Zeloten und Sikarier, die Paulus zu verfolgen pflegte), der Bar-Jesus hieß ... Elymas, der Zauberer (magos), denn so wird sein Name übersetzt, widersetzte sich ihnen." Elymas ist ein semitischer Begriff von „alim", was „gelehrt" oder „weise" bedeutet, es kommt von dem persischen Wort „magos", was „weise" bedeutet, wie in „die drei Weisen". Bar Jesus oder „bar Yoshua" bedeutet auf Aramäisch „Sohn Jesu". Die Apostelgeschichte verrät uns hier eine entscheidende Tatsache: Jesus hatte einen Sohn, also hatte er eine Frau. Paulus benutzte Wörter wie „Jude, Zauberer, falscher Prophet", um seine Gegner herabzuwürdigen; der Ursprung des modernen Antisemitismus.

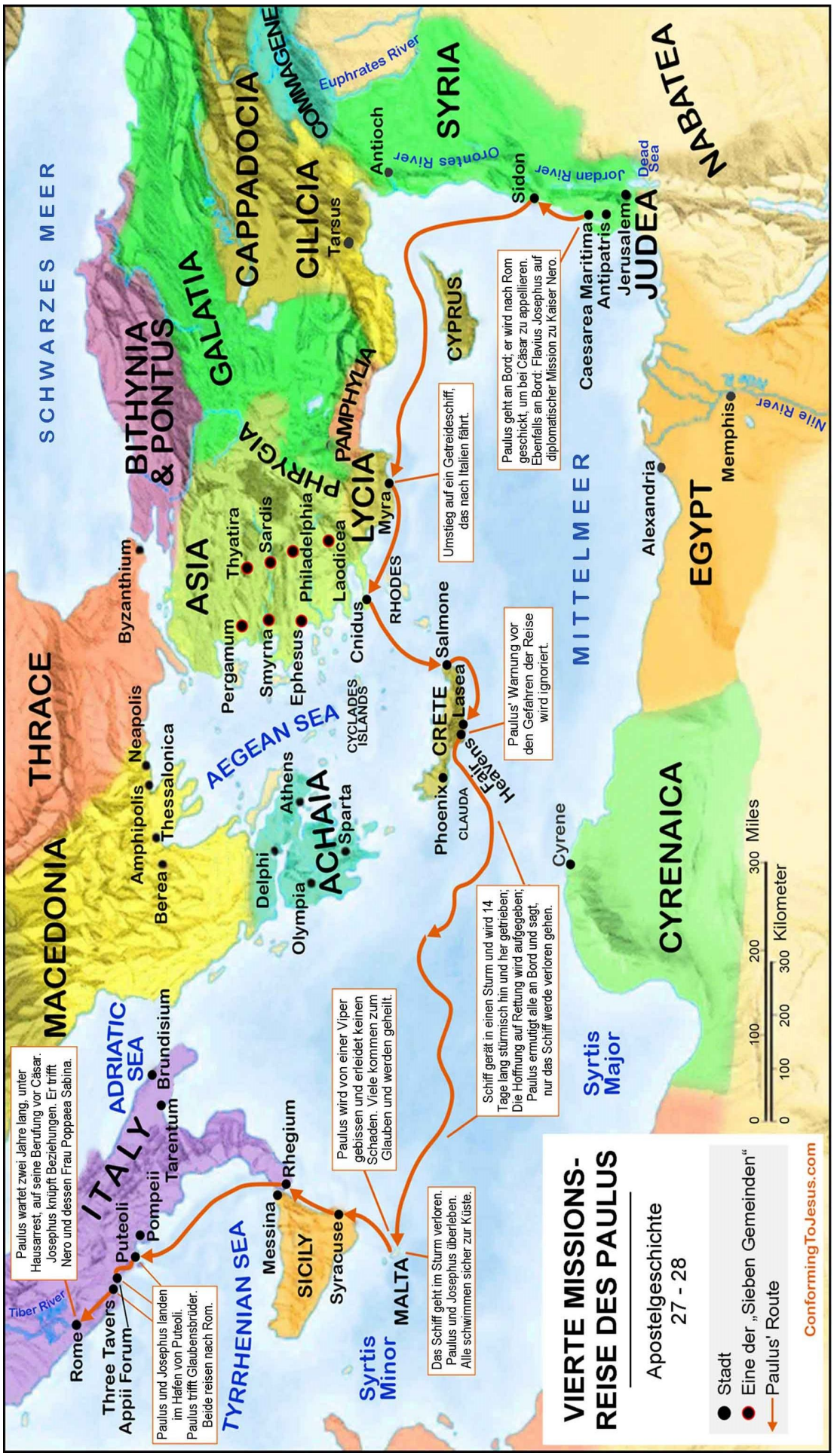
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Paulus' Reise in die griechischsprachige östliche Hälfte des Römischen Reiches (Apostelgeschichte 16-18). Paulus und sein Gefährte Barnabas brachen nach dem Konzil von Jerusalem unter Vorsitz von Jakobus dem Rechtschaffenden (dem Bruder Jesu) auf, bei dem die Frage der Beschneidung und der koscheren Ernährung erörtert wurde. Sie machten in Antiochia Halt (gemeint ist hier Edessa, ein frühes christliches Zentrum), wo sie heftig darüber stritten, ob sie Johannes Markus auf ihre Reise mitnehmen sollten, da er sie auf der vorherigen Reise verlassen hatte und nach Hause gegangen war. Da sie den Streit nicht beilegen konnten, trennten sich Paulus und Barnabas. Barnabas nahm Johannes Markus mit nach Zypern, während Silas sich Paulus anschloss, und gemeinsam brachen sie nach Tarsus auf (Paulus' Heimatstadt). Der endgültige Streit über das jüdische Gesetz spaltete das Christentum in ein jüdisches Christentum unter der Führung von Jakobus und ein römisches Christentum unter der Führung von Paulus und seinen heidnischen (griechischen, römischen) Gefährten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

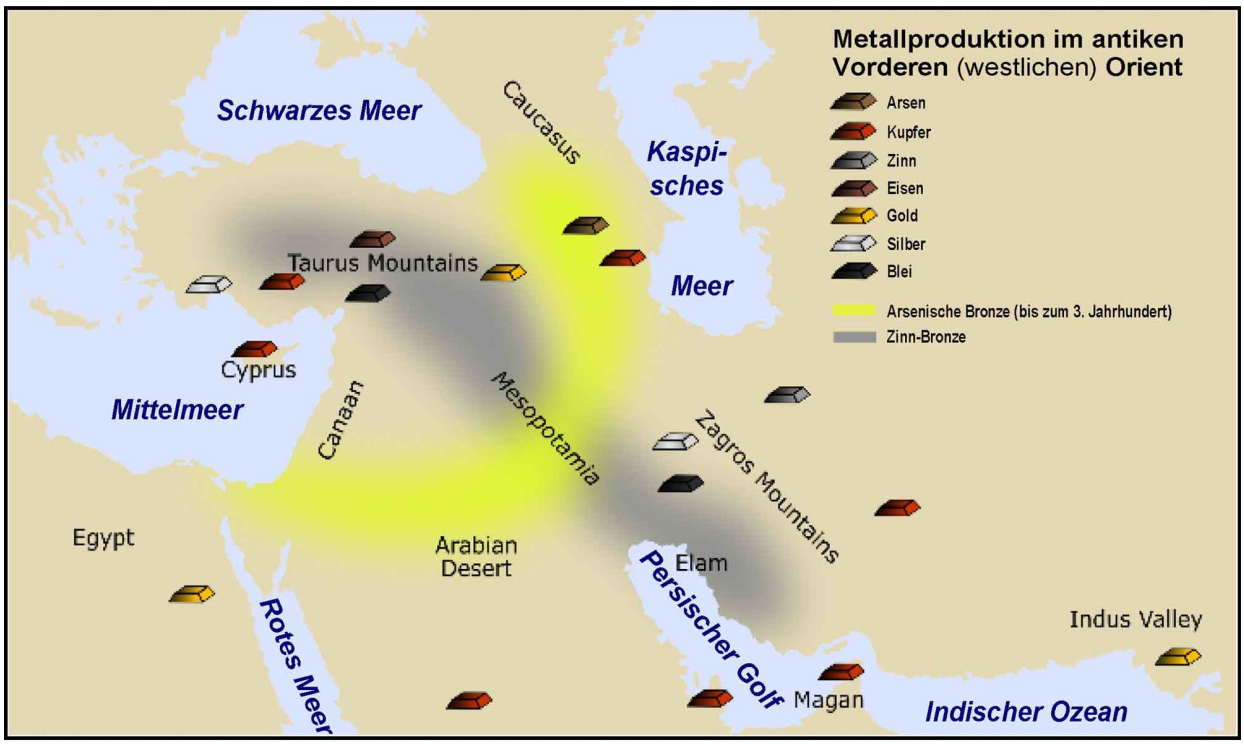
Paulus' Reise nach Ephesus (Apostelgeschichte 18, 19, 21) führte ihn ins Zentrum der griechischen Zivilisation. Er lebte drei Jahre dort und unternahm zahlreiche Kurzreisen. Paulus hieß eigentlich Saulus von Tarsus, da er in Tarsus in Südanatolien (Kilikien) geboren wurde. Paulus war ein römischer Jude, ein frommer Pharisäer und kultivierter Kosmopolit, der Griechisch, Aramäisch und Hebräisch sprach. Aufgrund der Terroranschläge der Zeloten wuchs der Zorn der Römer. Auf dem Weg nach Damaskus hatte er eine „Vision von Jesus", das heißt, er hatte die Idee, die gewalttätigen Ideologien der Zeloten durch seine Lehren eines friedlichen Jesus zu ersetzen, denn die Juden schlitterten durch ihre messianische und jihadistische Zeloten in einen Krieg mit den Römern der sich außerdem in einen Bürgerkrieg auszuweiten drohte, da die Zeloten die Bevölkerung von Judäa in Geiselhaft hielten. Paulus' Bekehrungen schloss auch Juden ein. Ethnische Spannungen folgten. Im Jahr 57 n. Chr. brachen im Theater von Ephesus Proteste gegen Paulus' Lehren aus (Apostelgeschichte 19).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Paulus' Reise nach Rom (Apostelgeschichte 27 und 28) und nach Spanien (Römer 15, 24, 28). Laut Prof. Robert Eiserman, dem Übersetzer der Schriftrollen vom Toten Meer, müssen wir, um zum historischen Jesus zu gelangen, über Jakobus dem Rechtschaffenden, Bruder Jesu, zu ihm gelangen, da sie gemeinsam aufwuchsen. Jakobus war der führende, rechtschaffene Mann seiner Zeit. Paulus hatte mit Jakobus einen heftigen Streit über koscheres Essen, Beschneidung und die Tatsache, dass Paulus entgegen früherer Vereinbarungen Juden zu seinem Christentum bekehrte. Ein Mob jüdischer Zeloten entdeckte dies und versuchte, ihn zu töten. Die römischen Statthalter nahmen ihn in Schutzhaft. Und im Jahr 62 n. Chr. holten man ihn aus Judäa heraus, um ihn mit einem Appell an Cäsar (Kaiser Nero) nach Rom zu schicken. Auf seinem Schiff nach Rom reiste auch Josef bar Matityahu in diplomatischer Mission zu Nero. Beide schrieben über den Schiffbruch. Nach dem Jüdischen Krieg etablierte er Paulus' christliche Lehre und wurde zum berühmten Historiker Titus Flavius Josephus.

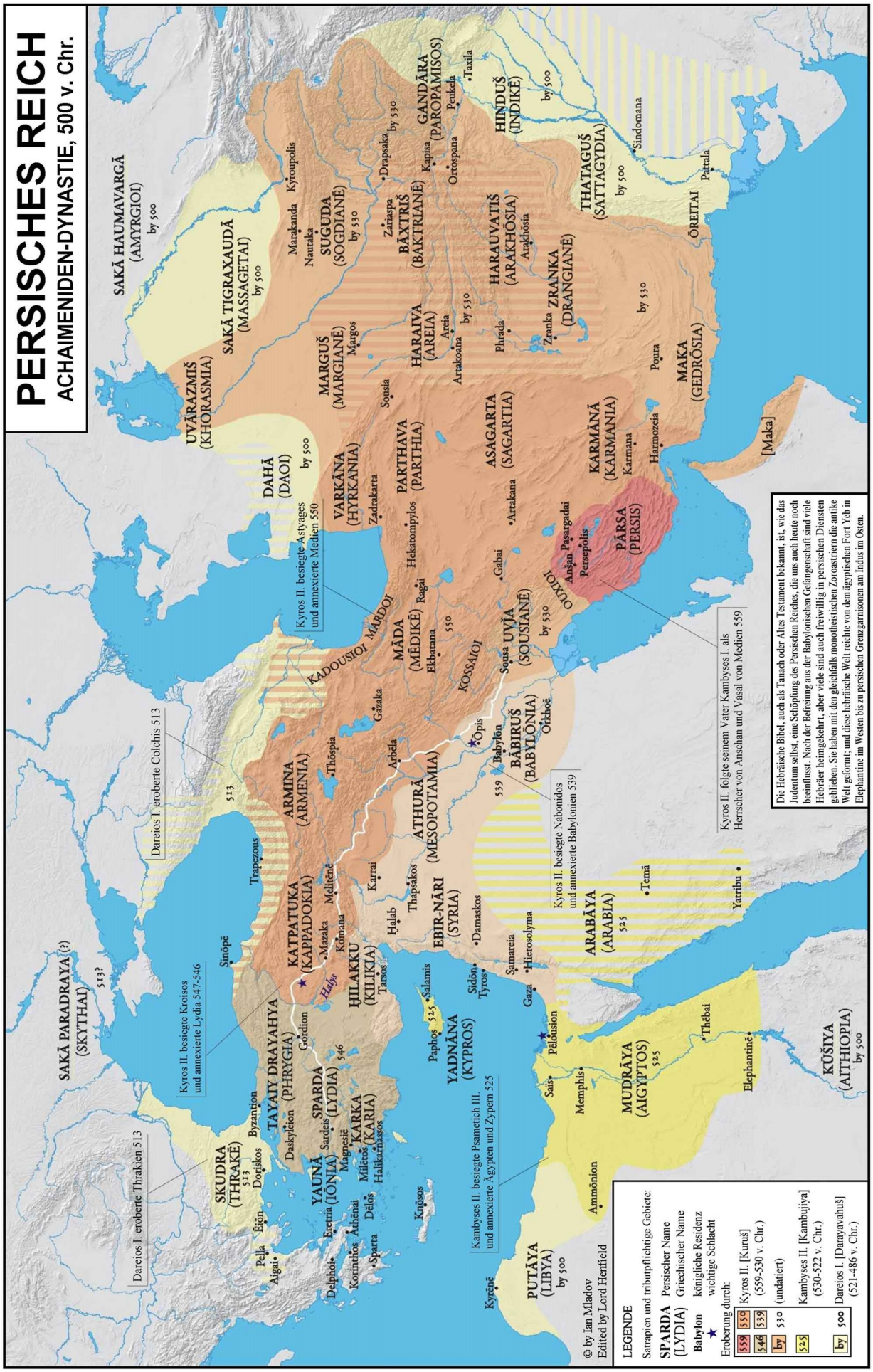
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



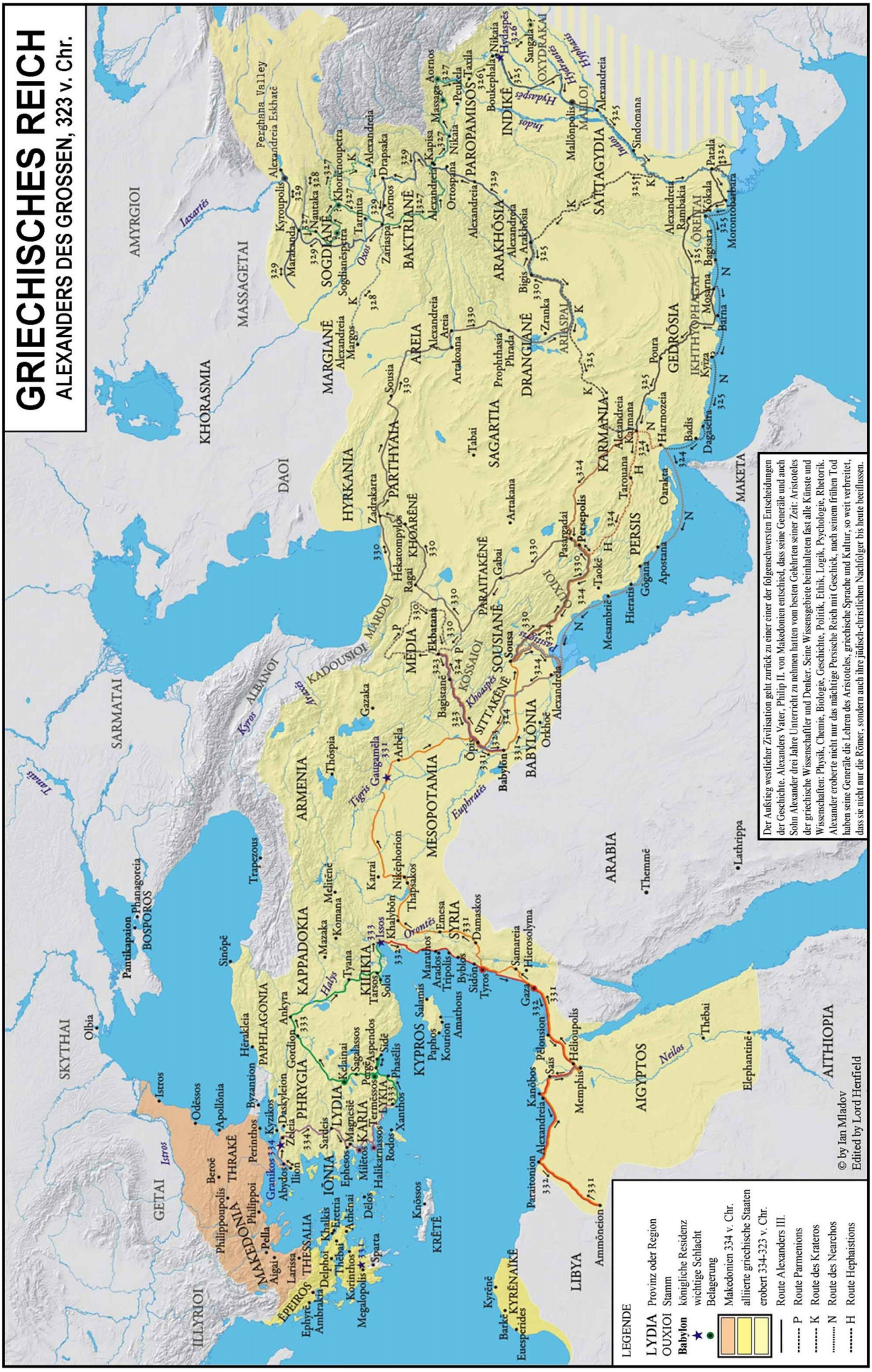
Das neue Material der Zeit war Bronze, eine haltbare Legierung aus Kupfer und entweder Zinn oder Arsen. Bergbau und Metallproduktion förderten den frühen Handel im Alten Orient und Umgebung. 3. Jahrtausend v. Chr.

Mit Ahmose's Rückeroberung Unterägyptens erlangte sein Neues Reich bald die Macht über Kanaan, Phönizien und Amurru (die Amoriter, die nun über Babylonien herrschten). Die internationale Sprache war Akkadisch in Keilschrift; sie war eng mit den anderen semitischen Sprachen Kanaanisch, Amoritisch, Phönizisch, und Aramäisch verwandt. Die Amarna-Briefe geben uns ein detailliertes Bild der politischen und persönlichen Beziehungen. 16.-14. Jahrhundert v. Chr.

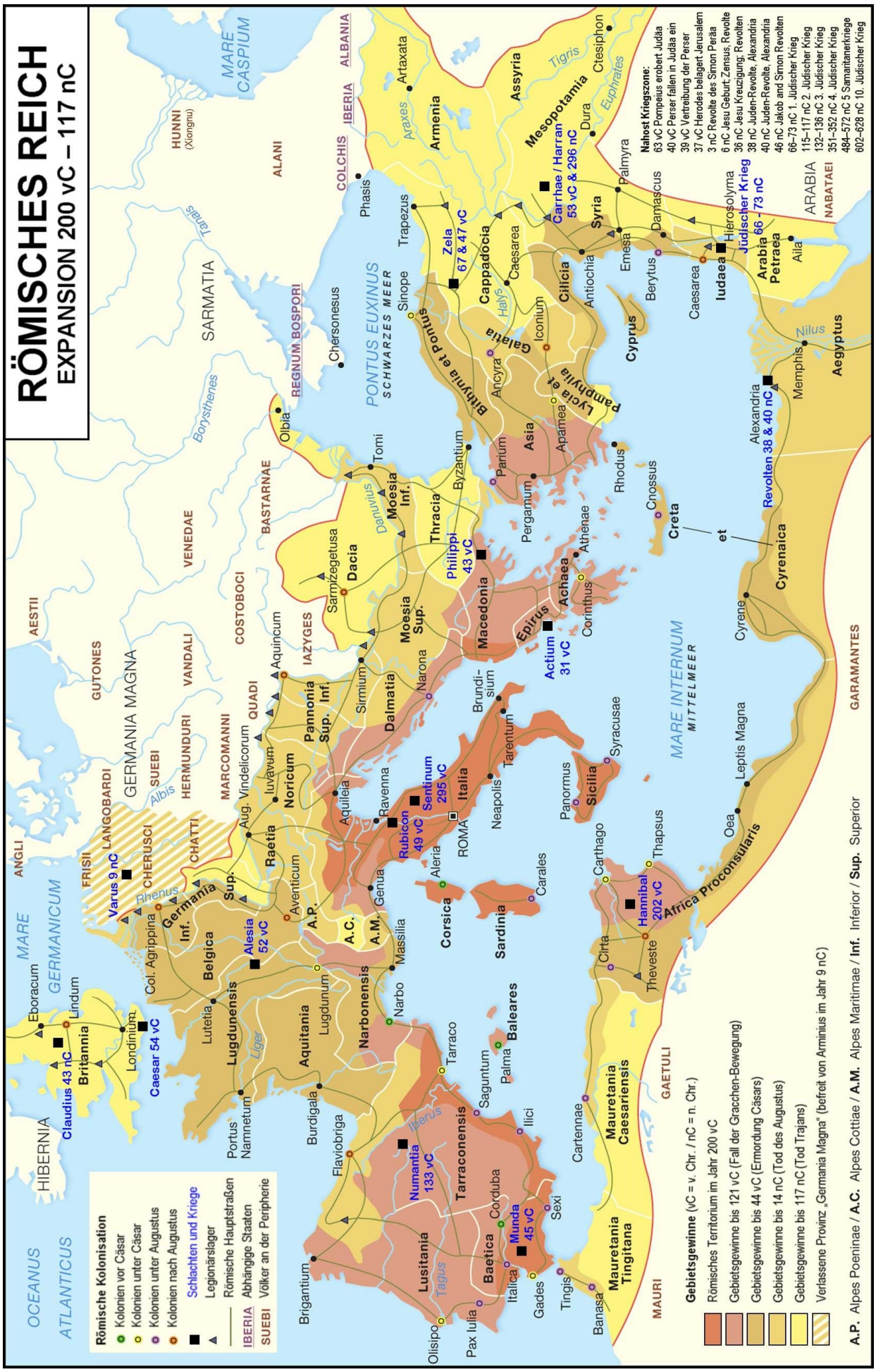
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

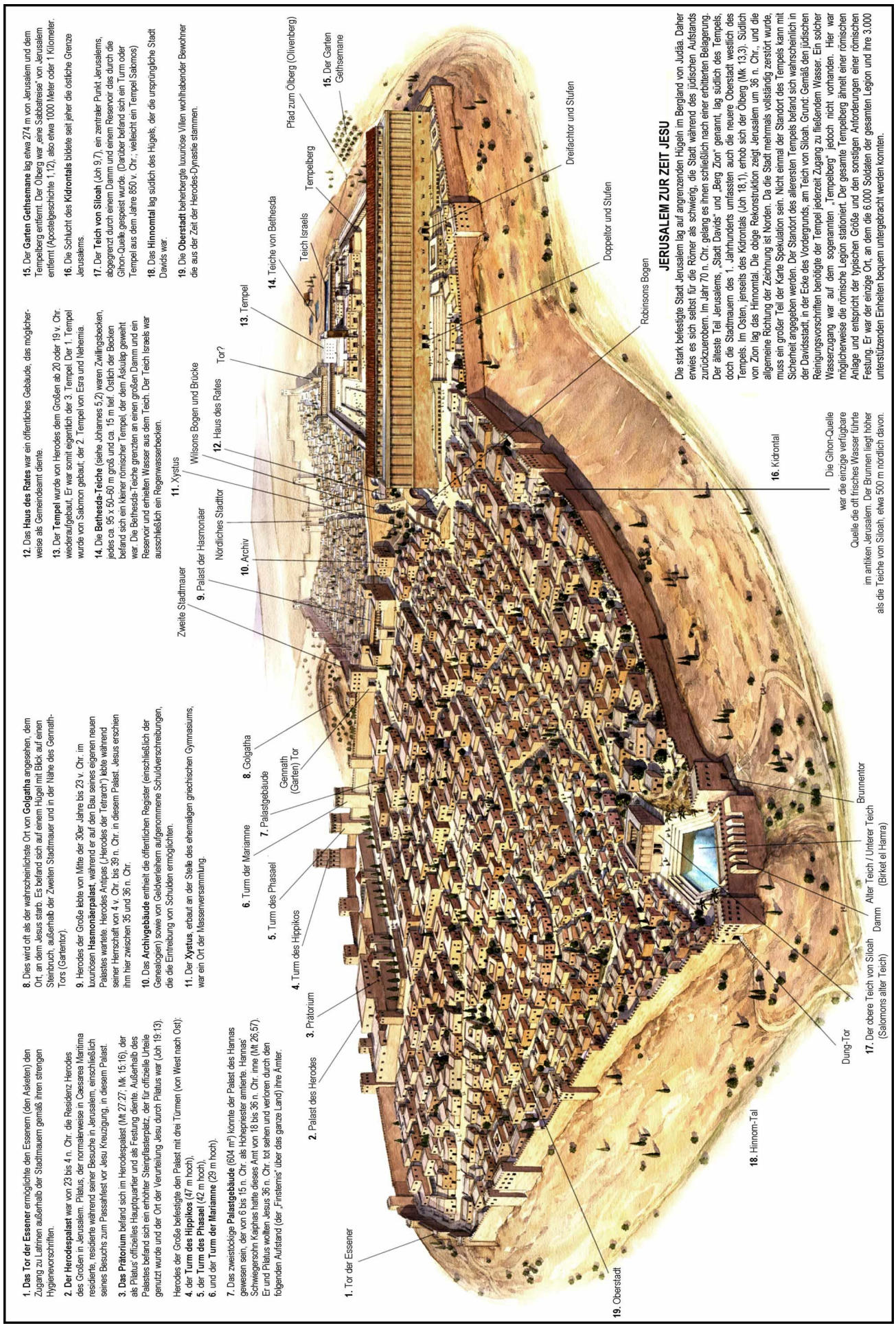


Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

INFORMATIONEN AUF MÜNZEN

Je weiter wir in der Zeit zurückgehen, desto weniger Informationen über eine bestimmte Epoche sind verfügbar. Zivilisationen, Nationalstaaten oder sogar riesige Imperien haben sich verändert oder wurden zerstört, ebenso wie all ihre Aufzeichnungen und Bibliotheken. Hier kann die Archäologie helfen. Münzen sind eine wichtige Quelle historischer Fakten. Sie lassen uns Informationen aus historischen Texten und Schriften in einem anderen Licht sehen. Da der Platz auf einer Münze äußerst begrenzt ist, werden nur die Dinge abgebildet, die von wirklicher Bedeutung sind: das Bildnis des Herrschers, sein Name, seine Titel und sein Motto, der Name oder die Abkürzung der Münzstätte, Symbole seiner politischen Überzeugungen (Glaube, Philosophie, Errungenschaften usw.), wichtige Götter und natürlich seine Sprache, mit der der Herrscher seine Tradition oder sein Bekenntnis zu einer bestimmten Ethik zum Ausdruck bringt.
In Katalogbeschreibungen und anderer numismatischer Literatur finden wir folgende Informationen zu einer Münze: „Avers“ = Vorderseite, „Reverse“ = Rückseite. Die Größe einer Münze wird heute als Durchmesser in Millimetern angegeben, z. B. 25 mm. Wenn die Form eines Vierecks, wie bei indischen und einigen baktrischen Münzen, ein Quadrat darstellt, wird dies als 25 x 26 mm ausgedrückt. Das Gewicht wird in metrischen Gramm angegeben, z. B. 4,87 g [auch als gs oder gms geschrieben].
„Byzantinisch“ = [Oströmisch]. Ein Spitzname (der in vielen Münzkatalogen verwendet wird), der 1557 von Hieronymus Wolf aus Scham über den Untergang des Römischen Reiches durch die Muslims geschaffen wurde und möglicherweise auch die Fehde zwischen Ost und West um den Titel des römischen Kaisers widerspiegelte. Diese nannten sich selbst stets „Römer“ und ihren Nationalstaat „Römisches Reich“, ebenso wie die Menschen, die mit ihnen zu tun hatten und über sie in Dokumenten und Büchern berichteten. Daher ist es ratsam, sie stets als „Römer“, „Oströmer“ oder „Spätrömer“ zu bezeichnen und nicht mit einen zusammenhangslosen Namen der etwas anderes suggeriert.
Das Material wird definiert als AV [oder AU, was „Aurum“ bedeutet] Gold, AR [Argentium] Silber, AE oder E steht für Bronze [von aer, aeris, dem römischen Namen dieser Legierung]. Weitere Materialien sind zu nennen: „Elektrum“ ist eine natürlich vorkommende Legierung aus Gold und Silber mit Spuren von Kupfer und anderen Metallen. 45–55 % Gold in Elektrum, das in antiken lydischen und karthagischen Münzen verwendet wurde; „Hepatizon“ ist eine Kupfermünze mit einem kleinen Zusatz von Gold und Silber [vielleicht nur 8 % von jedem], um ihr eine leberfarbene Oberfläche zu verleihen.
Die Sprache auf den Münzen ist Latein / Römisch oder Griechisch innerhalb der Grenzen des Römischen Reiches. Griechisch wurde insbesondere im Osten des Reiches, in Nordafrika, Arabien und im Nordwesten Indiens (Baktrien) verwendet. Aramäisch wurde in Nordafrika, Arabien [bis die Araber aus dem Aramäischen die arabische Kursivschrift entwickelten], Persien, Sogdien, China und im Nordwesten Indiens (Baktrien) verwendet. Unter der Herrschaft von Kaiser Ashoka erschien die Brahmi-Schrift auch in Indien und den benachbarten Reichen auf Münzen und anderen Inschriften.

MÜNZEN-/MÜNZINSCHRIFTEN: Münzen der Antike wurden ausschließlich mit Großbuchstaben beschriftet, z. B.:
• **AVG** = Augustus (ein Titel, der Kaiser = Führer bedeutet / auf Griechisch: Autokrator)
• **CAE** / **CAES** = Caesar (ein Titel, der „unterstützender Kaiser“ bedeutet)
• **CAPTA** = Gefangen / Erobert
• **COS** / COSVIII = Konsul VIII [Regierungschef zum 8. Mal]
• **DIVI F** = Divi Filius / Filia [Sohn / Tochter des Göttlichen (Sohn / Tochter eines Gottes)].
• **F** = Filius / Filia [Sohn / Tochter]
• **FL** = Flavius ist der Familienname der 1. Flavischen Dynastie; Flavia ist die weibliche Form. Er wurde auch von der 2. Flavischen Dynastie Konstantins des Großen als „Programmname“ übernommen, der die Fortsetzung der Politik von Flavius Vespasian[us] versprach.
• **IMP** = Imperator [ein Titel, der Kaiser bedeutet, hier: militärischer Führer]
• **IVDAEA** / IVDEA = Judäa [Israel, Heiliges Land, gemeint ist die römische Provinz, die die Gebiete des heutigen Libanon, Syriens, Jordaniens und Nordarabiens umfasst]
• **PPP** = Praetor Pater Patriae [führender Vater der Nation]
• **PONFEX** / PONMAX / PM = **Pontifex Maximus** [Höchster Priester, „Brückenbauer zwischen allen Religionen“, Oberhaupt des römischen Kaiserkults = das Ministerium für Religion (eine wichtige Steuerquelle)]
• **S C** = Senatus Consulto [mit Autorität des Senats, des römischen Parlaments]
• **SPQR** = Senatus Populus Que Romanus [der Senat und das Volk von Rom], der offizielle Name des Senats [des römischen Parlaments] in der Stadt Rom [später in Konstantinopel / Nova Roma = das neue Rom]
• **T** = Titus [manchmal Titi für weibliche Personen] ist ein Beiname oder Zusatzname, der oft zusammen mit dem Namen Flavius erscheint; einer der beiden Namen wurde oft von Personen angenommen, denen die flavischen Kaiser die offizielle römische Staatsbürgerschaft verliehen hatten; Beispiele: Titus Flavius Josephus, Titus Lucius Arrianus usw.
• **XP** = Griechisch für KR, was „Kristos“ / Christus bedeutet.
Das **Währungssystem** änderte sich geringfügig, als Kaiser Flavius Anastasius (498 n. Chr.) das Münzsystem des späten Römischen Reiches reformierte und ein System mit Goldsolidus und bronzenen Nummi einführte. Der Nummus war eine extrem kleine Bronzemünze von etwa 8–10 mm Durchmesser und 0,56 g Gewicht. Die Vorderseite dieser Münzen zeigte ein stark stilisiertes Porträt des Kaisers, während die Rückseite den jeweiligen Nennwert in einer Mischung aus griechischem und römischem Zahlensystem angab: **M** = 40 Nummi, **A** = 30 Nummi, **K** = 20 Nummi, **IB** = 12 Nummi, **I** = 10 Nummi, **S** = 6 Nummi, **E** = 5 Nummi, **XX** = Halbfollis, **X** = Decanummium, **V** = Pentanummium. Silbermünzen wurden selten geprägt.
• Bei **griechischen Inschriften**: Hinweis: Anstelle des griechischen **Σ** wurde häufig das römische **C** zur Bezeichnung eines S verwendet. Beispiele:
Griechisch: ΒΑCΙΛΕΩC ΑΡΙCΤΟΒΟΥΛΟΥ / ΒΑCΙΛΙCCΗC CΑΛΟΜΗC, Transkription: Basileos Aristoboulou / Basilisses Salomes, Bedeutung: König Aristobulus / Königin Salome
Griechisch: ΤΙΤΩ ΟΥΕCΠΑCΙΑΝΩ ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ CΕΒΑCΤΩ, Transkription: Tito Vespasiano Autokrator Sebasto, Bedeutung: Titus Vespasianus Kaiser Ehrwürdig

SYMBOLIK AUF [jeder Art von „messianischen“] **MÜNZEN**
• **DER MESSIANISCHE STERN** Die „Sternprophezeiung“ (oder Stern- und Zepterprophezeiung) ist eine messianische Lesart, die von jüdischen Zeloten und frühen Christen verwendet wurde und bezieht sich auf Numeri 24:17: „Ich werde ihn sehen, aber nicht jetzt; ich werde ihn erblicken, aber nicht von nahem. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen, und ein Zepter wird aus Israel aufsteigen und die Ecken Moabs schlagen und alle Kinder Seths vernichten.“ (Numeri 24:17) Die Prophezeiung wurde oft in den unruhigen Jahren vor dem jüdischen Aufstand, der Zerstörung des Tempels in Jerusalem (70 n. Chr.) und dem selbstmörderischen letzten Gefecht der Sikarier [des dschihadistischen Zweigs der Zeloten] bei Masada im Jahr 73 n. Chr. verwendet. Die Sternprophezeiung erscheint in den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran. Diese Prophezeiung war für alle Widerstandsgruppen dieser Zeit von großer Bedeutung, weil sie ihren Kampfeseifer gegen Griechen und Römer entfachte. Flavius Josephus erzählte Vespasian die Prophezeiung, der in Judäa gegen die jüdischen Zeloten der messianischen Bewegung kämpfte und demzufolge Vespasian dazu bestimmt war, die Welt zu beherrschen. Nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem geschah etwas Außergewöhnliches: Der messianische Stern erschien zum ersten Mal auf einer offiziellen römischen Münze, die von Vespasian geprägt wurde, eine klare Botschaft, dass er sich selbst als der erwartete Messias sah. Nach der Flavischen Dynastie wurde der Stern nicht mehr verwendet, bis er in der 2. Flavischen Dynastie bei der christlichen Mutter Konstantins des Großen erneut erschien. Nach dem 4. Jahrhundert n. Chr. wurde er durch das Kreuz ersetzt, erschien jedoch erneut auf den ersten islamischen Münzen und besagte, dass der Islam nun der Erbe der jüdischen messianischen Bewegung sei. Die Ähnlichkeit islamischer Texte mit den messianischen Texten in den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran legt nahe, dass die Übernahme des Sterns (und später der Mondsichel) mit Absicht geschah. Der ursprüngliche messianische Stern hatte die Form eines Punktes mit vier bis zehn Strahlen.
• **DER STERN VON BETHLEHEM** Der Stern wurde in der Erzählung des Matthäusevangeliums als tatsächlicher Stern am Himmel, der „Stern von Bethlehem“, dargestellt. Der „Stern von Bethlehem“ erscheint nur in der Weihnachtsgeschichte des Matthäusevangeliums, wo „weise Männer aus dem Osten“ (Magi; zoroastrische Gelehrte aus Persien) durch den Stern inspiriert werden, nach Jerusalem zu reisen. Dort trafen sie König Herodes von Judäa und fragten ihn: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir sind gekommen, um dem neugeborenen König der Juden zu huldigen.“
Heute wissen wir, dass es zur Zeit des angegebenen **Geburtsdatums Jesu** (zwischen 10 v. Chr. und 10 n. Chr.) weder einen solchen Stern am Himmel noch eine Sternkonstellation gab, die hell genug geleuchtet hätte, um von irgendjemandem erkannt zu werden. Da Matthäus (Matityahu) jüdischer Herkunft war, wusste er damals, was „der Stern“ wirklich bedeutete: Er war ein Synonym für die Messianische Bewegung und ihre messianischen Führer, die um den militärischen Sieg kämpften, wie wir in den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran (Kriegsrolle, Messianische Rolle usw.) lesen können. Der einzige Hinweis der amtliche Autorität besitzt ist die Volkszählung die im Jahre 6 n. Chr. von Publius Sulpicius Quirinius zur Steuerkalkulation ausgeführt wurde als Judaea offiziell Provinz des Römischen Reiches wurde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **DAVIDSTERN** Der Davidstern, auf Hebräisch als Davidsschild bekannt, hat die Form eines Hexagramms und gilt allgemein als Symbol moderner jüdischer Identität. Er war wahrscheinlich ein grafischer Spitzname, der sich auf die antike jüdisch-messianische Bewegung bezog und auf verschiedenen Münzen zu finden ist. Das Hexagramm erschien möglicherweise erstmals auf dem Bogen einer Synagoge aus dem 4. Jahrhundert in Galiläa. Es erschien erstmals im 16. Jahrhundert auf Münzen des Osmanischen Reiches, Syriens, Marokkos, Jemens, Nepals und Indiens. Dort haben sie nichts mit dem Judentum zu tun, wurden aber im Islam als dekoratives Element verwendet, genau wie Pentagramme und Oktagramme.
• **MONDSICHEL** Die Form der Mondsichel oder des Halbmondes wird seit frühester Zeit zur Darstellung des Mondes und der Mondgottheit Nanna / Sin verwendet und ist bereits 2300 v. Chr. auf akkadischen Rollsiegeln sichtbar. Das ägyptische Logograph, das den Mond darstellt, hatte ebenfalls eine Halbmondform und bezog sich wahrscheinlich auch auf Moses, der ägyptischer Abstammung war. Die Mondsichel war in der Ikonographie des Alten Orients weit verbreitet und wurde von den Phöniziern im 8. Jahrhundert v. Chr. bis nach Karthago im heutigen Tunesien übertragen. Halbmond und Stern erscheinen auch auf vorislamischen Münzen Südarabiens. Sie erscheinen häufig auf Münzen mit dem messianischen Stern und dem jüdischen Widder.
Im Hinduismus wird Gott Shiva oft mit einer Mondsichel auf dem Kopf dargestellt, um zu symbolisieren, dass er Herr der Zeit und selbst zeitlos ist. In gleicher Weise wurde sie auch im zoroastrischen Persien verwendet.
Sie dient als astrologisches Symbol für den Mond und damit als alchemistisches Symbol für Silber. Er war auch das Emblem von Diana / Artemis und repräsentierte somit Jungfräulichkeit. In der römisch-katholischen Marienverehrung wird er mit der Jungfrau Maria in Verbindung gebracht.
• **OLIVENZWEIG** Der Olivenzweig ist ein Symbol des Friedens oder des Sieges, das angeblich aus den Bräuchen des antiken Griechenlands stammt, insbesondere im Hinblick auf das Flehen an Götter und Mächtige, und ist in den meisten Kulturen des Mittelmeerraums zu finden. Im modernen Europa wurde er mit Frieden assoziiert und wird auch in der arabischen Welt verwendet. Das Symbol taucht erstmals im alten Ägypten als Symbol des Friedens auf, viele Jahrhunderte bevor es in der antiken griechischen Mythologie auftauchte. Die Palme oder ein Palmwedel (hebräisch: Lulav) kann dasselbe symbolisieren.
• **ANKER** Christen übernahmen den Anker als Symbol der Hoffnung auf ein zukünftiges Leben, da der Anker in der Antike als Symbol der Sicherheit galt. Paulus' Hebräerbrief 6,19-20 verbindet erstmals die Idee der Hoffnung mit dem Symbol des Ankers. Ein in der Katakombe von Flavia Domitilla entdecktes Inschriftenfragment enthält den Anker und stammt aus dem Ende des 1. Jahrhunderts. Im Allgemeinen kann der Anker Hoffnung, Standhaftigkeit, Ruhe und Gelassenheit symbolisieren.
• **FISH** Der Fisch als Symbol oder als Akronym ΙΧΘΥΣ oder ΙΧΘΥC in Worten ΙΗΣΟΥΣ ΧΡΙΣΤΩΣ ΘΕΟΥ ΥΙΟΣ ΣΩΤΗΡ, romanisiert: Iesous Christos Theou Huios Soter, Bedeutung: Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser. Auf griechischen und römischen Münzen symbolisiert das Boot oder sogar nur der Bug eines Bootes die messianische Bewegung. Der Fisch wurde üblicherweise mit zwei halbkreisförmigen Linien dargestellt, die sich so trafen, dass ein Fisch erschien. Anstelle eines Fisches betrachteten Griechen und Römer einen Delphin als Fisch (die meisten Menschen in der Antike wussten nicht, dass ein Delphin kein Fisch, sondern ein Säugetier war).
• **ALPHA UND OMEGA** Α Ω Seit dem frühesten Christentum verwendet, sind dies die ersten und letzten Buchstaben des griechischen Alphabets, Alpha (A) und Omega (Ω), was Jesu Aussage widerspiegelt: „Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende“ (Offenbarung 22,13, auch 1,8 und 21,6; von Johannes von Patmos, ca. 95–105 n. Chr.).
• **KREUZ** Das Kreuz ist heute das wichtigste Symbol der christlichen Religion und erinnert an die Kreuzigung Jesu Christi und die erlösende Wirkung seines Leidens und Todes. Das Kreuz ist somit sowohl ein Zeichen für Christus selbst als auch für den Glauben der Christen. Davor war es der messianische Stern. Kreuz und Messiasstern wurden gelegentlich nebeneinander verwendet. Das Kreuz wurde insbesondere von der staatlich organisierten römischen Kirche und den später daraus hervorgehenden zahlreichen Konfessionen übernommen, wie der römisch-katholischen Kirche im Westen des Römischen Reiches, der orthodoxen Kirche im Osten des Römischen Reiches und darüber hinaus sowie den protestantischen Kirchen. Im zeremoniellen Gebrauch kann das Kreuzzeichen (mit der eigenen Hand vor dem Körper) je nach Kontext ein Glaubensbekenntnis, ein Gebet, eine Widmung oder ein Segen sein.
• **DER GUTE HIRTE** Das Bild des Guten Hirten, oft mit einem Schaf auf den Schultern, ist die häufigste symbolische Darstellung Christi in den Katakomben von Rom und steht im Zusammenhang mit dem Gleichnis vom verlorenen Schaf. Ursprünglich wurde es auch als Symbol wie andere in der frühchristlichen Kunst verwendete Symbole verstanden. Etwa im 5. Jahrhundert nahm die Figur häufiger das Aussehen der konventionellen Christusdarstellung an, wie sie sich zu dieser Zeit entwickelt hatte, und wurde mit einem Heiligenschein und prächtigen Gewändern versehen.
• **SCHAFE** und andere Tiere der Unterfamilie Caprinae: Schafe (Widder, Lamm), Ziegen, Steinböcke, Capra (Steinböcke), Steinböcke usw.
Schafe und Ziegen waren in den Kulturen und Gebieten, in denen sie die häufigste Nutztierart darstellten, stark vertreten. Daher findet sich der Widder als Symbol für Stärke und Unabhängigkeit in Wappen und auf Münzen. In der Antike wurde der Widder, das männliche Schaf, häufig als Symbol für Männlichkeit und Macht in den Religionen des Mittelmeerraums und angrenzender Gebiete verwendet: in Katalonien, in griechischen Staaten, im alten Ägypten und insbesondere in der kanaanäischen, phönizischen und jüdischen Tradition und ihren Nachkommenkulturen Karthagos in Nordafrika und Spanien sowie in der griechisch-aramäischen Zivilisation Baktriens und Nordwestindiens nach Alexanders Eroberungen.
• **TAUBE**: Die Taube als christliches Symbol ist in der antiken Kirchenkunst sehr häufig anzutreffen. Nach Matthäus 3,16 kam der Heilige Geist während der Taufe Jesu wie eine Taube herab und kam auf Jesus herab. Aus diesem Grund wurde die Taube zum Symbol des Heiligen Geistes und erscheint allgemein häufig im Zusammenhang mit frühen Taufdarstellungen.
• **PFAU**: Die alten Griechen glaubten, dass das Fleisch des Pfaus nach dem Tod nicht verwest, weshalb er zum Symbol der Unsterblichkeit wurde. Diese Symbolik wurde vom frühen Christentum übernommen, und so zeigen viele frühchristliche Gemälde und Mosaike den Pfau. Der Pfau wird noch heute in der Osterzeit, insbesondere im Osten, verwendet. Die „Augen“ in den Schwanzfedern des Pfaus symbolisieren den allsehenden Gott und – in manchen Interpretationen – die römische Staatskirche. Ein Pfau, der aus einer Vase trinkt, gilt als Symbol für einen christlichen Gläubigen, der vom Wasser des ewigen Lebens trinkt.
• **PELIKAN**: Im mittelalterlichen Europa galt der Pelikan als besonders fürsorglich gegenüber seinen Jungen, so sehr, dass er sich selbst durch eine Verletzung seiner Brust mit Blut versorgte, wenn keine andere Nahrung verfügbar war. Infolgedessen wurde der Pelikan seit etwa dem 12. Jahrhundert zum Symbol der Passion Jesu und der Eucharistie. Die Eucharistie war übrigens ursprünglich nicht Teil der christlichen Liturgie, sondern wurde eindeutig vom älteren persischen Mithraskult übernommen. Beide Religionen verschmolzen hauptsächlich deshalb, weil die frühen Christen und die Mithraisten ihre Gottesdienste im selben Gebäude feierten: die Mithraisten (zumeist Manner) in der Krypta (Keller), die Christen (zumeist Frauen) auf dem darüber liegenden Stockwerk (Parterre).

SCHRIFTLICHE TITEL STATT SYMBOLIK
• **SOTER, KHRISTOS, DIVI, THEOS**: Soter leitet sich vom griechischen Beinamen ΣΩΤΗΡ (soter) oder ΣΩΤΗΡΩΣ (soteros) ab und bedeutet Retter, Messias, Befreier, weibliche Σώτειρα (Soteira) oder manchmal Σωτηρία (Soteria).
Soter ist ein anderer Name für Retter/Messias, der von Christen übernommen wurde: ΧΡΙΣΤΟz (Khristos) als Titel für Jesus den Nasoreaner oder Jesus von Nazareth, insbesondere im Fisch-Akronym. Von ΧΡΙΣΤΟΣ (Khristos, „der Gesalbte“); eine semantische Entlehnung aus dem biblischen Hebräisch „mashiach“ und dem aramäischen „mishicha“, im Englischen bekannt als „messiah“ oder „messias“. Im Neuen Testament werden sowohl „soteros“ als auch „khristos“ als Titel für Jesus verwendet. Der Name Jesus selbst ist eine römische Transliteration des griechischen ΙΗΣΟ'ΥΣ ΧΡΙΣΤΟΣ (Iesous Khristos), das von den aramäischen Formen „Yoshua“ oder „Jeshua“ und schließlich vom hebräischen „Yehoshua“ stammt, was ebenfalls „Messias“ bedeutet; die kombinierten Titel „Jesus Christus“ bedeuten also wörtlich „Messias Messias“. Der Titel Soter wurde verwendet als:
• **Titel der Götter**: Poseidon Soter, Zeus Soter, Dionysus Soter, Apollo Soter, Hades Soter, Athena Soteira, Asclepius Soter und Hecate Soteira.
• der Name einer bestimmten **mythischen Figur**, Soter (Daimon)
• alle **heroisierten oder vergöttlichten Führer** hellenistischer Dynastien, siehe hellenistischer Herrscherkult: Antigonus Monophthalmus [verlieh den Titel für die Befreiung Athens von Kassander), Ptolemaios I. Soter von Ägypten [reg. 323–283 v. Chr.], Antiochos I. Soter vom Seleukidenreich [reg. 281–261 v. Chr.], Demetrius I. Soter vom Seleukidenreich [reg 161–150 v. Chr.], Diomedes Soter, Dionysios Soter, Polyxenos Epiphanes Soter, Rabbel II. Soter, Attalos I., Seleukus III. Soter Ceraunus, Ptolemaios IX. Soter, Diodotus I. Soter, Strato I. Soter, Strato II Soter, Menander I. Soter
• als **Titel von Befreiern** (siehe auch Eleutherios, Kyros [Persisch: Kurusch] Soter, der persische Kaiser Kyros I. (Kyros der Große), der die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft befreite und ihnen den Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem ermöglichte).
• Römische Titel wie **IMP** (Imperator = Kaiser), **AVG** (Augustus), **CAE** (Cäsar), **FL** (Flavius), **DIVI**, **DIVUS**, **DIVA**, **THEOS** (Gott) usw. haben dieselbe propagandistische Konnotation wie der jüdische Titel „Messias“, die griechischen Titel „Soter“ und „Christus“ oder die messianischen Symbole **Stern** und **Mondsichel**. Dies galt unabhängig davon, welcher Ethik, Philosophie oder Religion sich der Herrscher verbunden fühlte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE MÜNZEN No. 1

1

Zypern: Phönizisch-Griechisch, Korkyra, ca. 500-450 v. Chr., AR Silberner Tri-Obol, KOR, Amphore; Rückseite: achtstrahliger messianischer Stern. Zypern war geteilt: Griechen & Phönizier.

2

Zypern, Phönizisch, Salamis, König Evagoras II., ca. 361-351 v. Chr., AE Silberner Obolus, Göttin Athene mit Helm und Kamm; Rückseite: großer Stern mit 8 Strahlen; jüdischen Messianismus symbolisierend.

3

Kommagene: Antiochos IV. Epiphanes („Gott manifestiert"), 38-72 n. Chr., AE Dichalkon, 15 mm, 3,05 g, 11 h, ΠΙΣ ΤΙΣ, pistis „Glaube"; gefaltete Hände halten 1 Kerykeion; Rücks.: ΛΥΚΑ-ΟΝΩΝ + Anker.

4

Phönizien, Sidon, König Abdashtart (Straton) I. (ca. 365-352 v. Chr.). AR Dishekel 27mm, 25,50g, 12h, Regierungsjahr 3 = 363-362 v. Chr., Vorne: Galeere; Rücks.: Persischer König im Streitwagen + AB darüber.

5

Karthago (punisch = phönizisch), Schekel, ca. 230-220 v. Chr., 7,42g. Region Zeugitania, Vorne: Kopf der Tanit; Rücks.: Pferd mit Messianischem Stern [als Symbol für militärische Führung] darüber.

6

Baktrien, Menander I. Soter (reg. 165-130 v. Chr.), AE Quadrupel, 6,91g, 21x21mm, Text: Griechisch + Karoshthi (hebräisch-aramäische Schrift um einen Widderkopf): „König Menander der Erlöser": in Indien bekannt als Milinda, der erste griechische König, der Buddhist wurde.

7

Alexander Jannaeus, Hasmonäer-Dynastie (103-76 v. Chr.), AE Prutah, 11mm, 0,7g; phönizischer Text und messianischer Stern, Rückseite: griechische Legende und Anker im Kreis.

8

Silanus Antiochia (31 v. Chr.), Antiochia, 18-20mm, ca. 7g, Vorderseite: Zeus, Rückseite: jüdische Symbolik: springender Widder, der auf den messianischen Stern blickt.

9

Quadratus Antiochia (55-56 n. Chr.), 17-19mm, 5,5g; Vorderseite: Tyche ANTIOXEΩN. Rückseite: Springender Widder mit Blick auf messianischem Stern + Halbmond, ΕΠΙΚΟΥΑΔΡΑΤΟΥ Quadratus.

10

Antiochia: Vabalathus mit römischer Dornenkrone, Æ Antoninianus, 272 n. Chr. IM[P] C[AE] VHABALATHVS AVG; Rücks.: AE[QVITAS] TC A IT [ ] AVG, Aequitas mit Waage, Füllhorn, messianischem Stern.

Abb. 1–10: Phönizier, Karthager, Hebräer, später auch Römer, verwendeten auf ihren Münzen eine Vielfalt identischer Symbole: Widder, messianischer Stern, Halbmond, Ritualkrug, Anker, Bootsbug.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE MÜNZEN No. 2

11

Herodes der Große (37–4 v. Chr.), Prutah, 15mm, Bronze, 1,85g, Münzstätte Jerusalem. Vorne: 2 Füllhörner; Rückseite: Anker.

12

Herodes II. Archelaos (4 v. Chr.–6 n. Chr.), Halbes Prutah, 15mm, 1,5g, Münzstätte Jerusalem. Bug einer Galeere [als Symbol für ein Boot]; Legende im Kranz.

13

Herodes Aristobulus von Kalkis und Herodes Salome (54–92 n. Chr.), Tochter von Herodias (ca. 15 v. Chr.–40 n. Chr.) AE 20,5mm, 9,13g, 11h, Regierungsjahr 13 (66–67 n. Chr.) Griechischer Text: ΒΑCΙΛΕΩC ΑΡΙCΤΟΒΟΥΛΟΥ ΕΤ ΙΓ ΒΑCΙΛΙC-CHC CΑΛΟΜΗC.

14

Herodes Aristobulos, König von Kleinarmenien (54-92 n. Chr.). AE 24mm, 14,14g; 12h. Regierungsjahr 17 (70-71 n. Chr.). [ΒΑCΙΛΙΕΩC ΑΡΙCΤΟΒΟΥΛΟΥ Ε[Τ ΙΖ], Monogramm am Hals in Quadratform / ΤΙΤΩ / ΟΥΕCΠΑ / CΙΑΝΩ ΑΥ / ΤΟΚΡΑΤΩ / Ρ CΕΒΑC / Τ[Ω] (6 Zeilen im Kranz).

15

Münze: Jüdische Messianische Bewegung (67 n. Chr.), phönizischer Text, Vorne: „Schekel Israel Jahr 2“, Rücks.: „Heiliges Jerusalem“.

16

Münze: Jüdische Messianische Bewegung (70 n. Chr.), phönizischer Text, Vorne: „Schekel Israel Jahr 5“, Rücks.: „Heiliges Jerusalem“.

17

Vespasianus AU Aureus, geprägt in Rom (69-70 n. Chr.), Vorne: Römischer Text: IMP CAESAR VESPASIANVS AVG, Kopf mit Lorbeerkranz, Rücks.: IVDAEA unter gefangener Jüdin in Trauer.

18

Vespasianus Denarius (71 n. Chr.). Instrumente priesterlicher Liturgie: Simpulum (Schöpfkelle), Aspergillum (Peitsche alsWeihwasser-Sprenger), jüdischer Handwaschkrug und Lituus. PONFEX (Pontifex Maximus).

19

Bronze-Sesterzius (71 n. Chr.), Vorne: Porträt des Vespasianus, Rücks.: IVDAEA CAPTA, römischer Sieger und trauernde Jüdin.

20

Titus als Caesar, Aureus von Vespasian, Rom (73 n. Chr.), 7,27g, 20mm, Pax lehnt an Säule und hält einen Olivenzweig (frühchristliches Symbol).

Abb. 11-14: Münzen aus dem Nahen Osten; **Abb. 15-16:** Schekel, geprägt von den Messianischen Zeloten Judäas.
Abb. 17-20: Münzen, geprägt von den Flaviern, den Siegern des Ersten Römisch-Jüdischen Krieges 66-73 n. Chr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE MÜNZEN No. 3

21

Vespasianus Denarius (77-78 n. Chr.), Rückseite: COS VIII, Jüdische Symbolik: 8-strahliger messianischer Stern über dem Bug eines Bootes.

22

Kaiser Titus Flavius Vespasianus Denarius (77-78 n. Chr.), Jüdische Symbolik: Ziegenhirte melkt Ziegenmilch in einen Krug.

23

Vespasianus AR-Denarius, Rom (77-78 n. Chr.), RIC 942. 3,36g, 18mm, 7h, COS VIII, Jüdische Symbolik: Bootsbug mit 8-strahligem Stern der besiegten jüdisch-messianischen Bewegung darüber.

24

Vespasianus AE 26 Apameia, Phrygien (69-79 n. Chr.), 11,29g, 26mm, 6h, ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡ ΚΑΙΣΑΡ ΣΕΒΑΣΤΟΣ ΟΥΕΣΠΑΣΙΑΝΟΣ_ΕΠΙ ΠΛΑΝ ΚΙΟΥ ΟΑΥΡΟΥ ΚΟΙΝΟΝ ΦΡΥΓΙΑΣ ΑΠΑΜΕΙΣ, Bündel von fünf Ähren.

25

Vespasianus. AU Aureus, 74 n. Chr. 19mm 7,18g, geprägt in Rom; Rücks.: FORTVNA AVGVST, Fortuna, auf einem Altar, mit Ruder und Füllhorn in den Händen. Das Steuerruder war ein weiteres wichtiges christliches Symbol für ein Boot.

26

Flavia Domitilla, Tochter des Kaisers Vespasianus, hier DIVA DOMITILLA AUGUSTA [Göttin Domitilla Kaiserin] genannt, eine damals beispiellose Auszeichnung für eine Frau; Mutter der Heiligen Domitilla, einer der frühesten Heiligen des Christentums.

27

Flavia Julia Divi Titi, Tochter des Kaisers Titus, AU Aureus, posthume Prägung 7,47g, vorne hoch aufgerichtetes Haar, hinten langer Zopf; Rückseite: prächtiger Pfau. Der Pfau ist als christliches Symbol bekannt.

28

Kaiser Titus, Denarius (80 n. Chr.) IMP TITVS CAES VESPASIAN AVG PM; Rückseite: Jüdisch-Messianische Symbolik: Delphin [als Fisch] der sich um einen Anker schlängelt.

29

Titus Flavius Domitianus als Augustus AR Denarius, geprägt in Rom, (81 n. Chr.); Rücks.: jüdische Symbole: Delphin [als Fisch] und Anker.

30

Bar Kochba AR Zuz-Denarius (134-135 n. Chr.), 2 Trompeten, Text: „Für die Freiheit Jerusalems"; Leier, Text: „Jahr 2 der Freiheit Israels".

Abb. 21-30: Titus Flavius Clemens von Alexandria beschrieb als Erster die ersten christlichen Symbole: Anker, Boot (Bug), Fisch, Olivenzweig, Stern. Sie alle erscheinen auf Münzen der flavischen Cäsaren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE MÜNZEN No. 4

31

Silbermünze, Simon Bar Kosiba, jüdischer General bekannt als Bar Kochba „Sohn des Sternes“ (der messianischen Freiheitsbewegung), geprägt aus einem Denarius des Domitianus; Trauben; Waschkanne.

32

Bar Kochba, 3. Jüdisch-Römischer Krieg, Jahr 2 (133-134 n. Chr.). Der kubische Jerusalemer Tempel mit messianischem Stern darüber als Versprechen zum Wiederaufbau. (Rom zerstörte ihn 70 n. Chr.)

33

Bar Kochba AR-Zuz, Jahr 2, 133-134 n. Chr., 3,41g SHM, „Höre zu“ in Kranz SH B, Text Phönizisch: LEER YSHRL „Jahr 2, Israel in Freiheit“.

34

AE-Sesterzius, Hadrians Sieg über Bar Kochbas Krieg gegen Rom; Rs: IVDAEA. Hebräer fochten 10 Kriege gegen die Römer in Judäa.

35

Axum-Münzen des Endybis Kaiser von Axum (227-235 n. Chr.), links: ΑΞΩΜΙΤΩ ΒΑCΙΛΕΥC, rechts: ΕΝΔΥΒΙC ΒΑCΙΛΕΥC, Kaiser Endybis. Messianische Symbole Halbmond und Stern über ihm Das Judentum hatte lange Zeit einen starken Einfluss auf Axum.

36

Axum-König Ezana (auch: Aezana, Aizan; 320-360 n. Chr.), nannte sich selbst „König von Saba und Salhen, Himyar und Dhu-Raydan“; messianischer Halbmond und Stern über ihm. Er konvertierte zum Christentum, riskierte Krieg mit den Juden (Beta Israel), und verlor.

37

Axum-König Aphilas (frühes 4. Jahrh. n. Chr.); sein Vorgänger war Endubis, sein Nachfolger Wazeba. Griechische Inschrift, messianischer Halbmond und Stern über seinem Kopf.

38

Axum-König Israel [äthiopische Ge'ez-Sprache: Yisrael] (ca. 590 n. Chr.); im Kebra Negest heißt es: „Kaleb hatte zwei Söhne, Gabra Masqal und Israel“. Christliche Symbolik: Kreuz über dem Kopf.

39

Persisches Reich, Sassanid.Dynastie, Goldmünze Ardaschir I. „der große Löwe“ („Arde“ = groß; „shir“ = Löwe). Sprache: Pahlavi, Schrift: Aramäisch. Zoroastrische Feuersäule als Reinheitssymbol.

40

Münze des sassanid-persischen Kaisers Ardaschir I. (reg. 224-242) und seines Sohnes Schapur I. (reg. 240-270); Text: aramäische Schrift. Ardaschir schrieb das Buch der Taten, und Felsinschriften in Schapur.

Abb. 31-33: Messianische Münzen aus dem Dritten Jüdischen Krieg. **Abb. 34:** Hadriansmünze. **Abb. 35-40:** Münzen aus Äthiopien und Persien. Die Sprachen Aramäisch und Griechisch trugen zur Verbreitung religiöser Ideen bei.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE MÜNZEN No. 5

41

Diokletianus, AU Aureus vor der Münz-Reformierung, Kyzikos, ca. 285 n. Chr.; Rücks.: Göttin Sol hält den Globus in der Hand. Seine Frau Prisca & seine Tochter Galeria Valeria waren Christen. So, die Frage ist nun: Welche christlichen Gruppen verfolgte er?

42

Galeria Valeria AU Aureus, Marke SIS, ca. 309 n. Chr., GAL VALE RIA AVG, Halbmond links. Sie war Christin und heiratete Galerius, römischer Tetrarch des 4. Jahrhunderts. Rücks.: Göttin Venus hält den Globus; mit messianischer Mondsichel (rechts oben) und 6-strahligem Stern.

43

Constantius I. Chlorus, als Caesar, AU Aureus 293 n. Chr.; Rücks.: Herkules hält Keule und Früchte, Marke SMAS + kleiner messianischer Stern für Helena, seine christliche Frau und Mutter seines Sohnes Constantinus I. (Konstantin dem Großen).

44

Flavia Helena AU Solidus, Nikomedia Mark SMN, FL[AVIA] HELENA AVGVSTA; Rücks.: Securitas mit Olivenzweig. Sie war Christin. Dass ihr Sohn Konstantin I. der „erste christliche" Herrscher Roms war, ist nur halb wahr: Die meisten Herrscherfamilien waren bereits Christen.

45

Gaius Galerius Valerius Maximianus, AR Argenteus, Antiochia 294-295 n. Chr., wurde 294 von Diokletian zum Cäsar ernannt, weil er dessen Tochter Galeria Valeria heiratete. Die 4 Tetrarchen stehen in einem Torbogen. Links: ein messianischer Stern, rechts: ein „H".

46

Flavius Constantinus I. (Konstantin der Große) als griechischer Gott, AU Solidus, Marke N=Nikomedia, 325-326 n. Chr.; Rückseite: 2 Kränze & messianischer Stern. Er nimmt er den Namen „Flavius" an, weil er Kaiser Flavius Vespasianus' Christianisierung fortführen wird.

47

Flavius Julius Constans, im Jahre 333 n. Chr. eingesetzt als caesar (Mitregenten) von Konstantin dem Großen, war römischer Kaiser von 337 bis 350 n. Chr.) AR Siliqua 20mm 3,59g 337-340 n. Chr. Siscia FL IVL CONSTANS P F AVG. 3 Palmzweige, messianischer Stern.

48

Flavius Claudius Julianus II. [Neffe von Konstantin dem Großen] als Caesar, AU Solidus, 355-360 n. Chr., Antiochia, Marke SMAN E, 4,40g, 20,8mm; Roma mit Speer, Zepter, Stern auf einem Schild, Fuß überm Bug, . Er war der letzte nicht-christliche römische Kaiser.

49

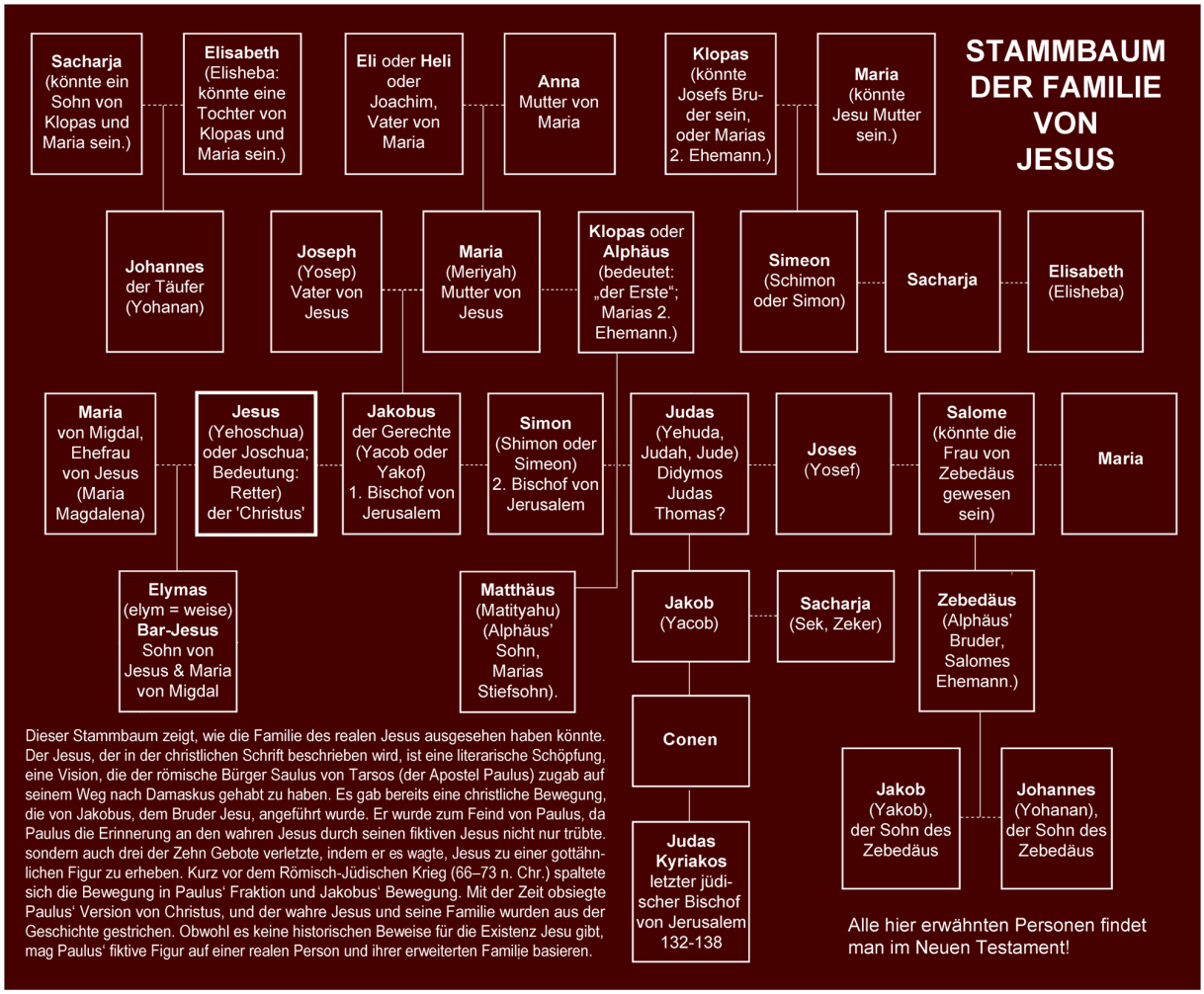
Flavius Heraklius (610-641 n. Chr.) und sein Sohn Flavius Heraklius Constantinus II. (Sohn von Flavius Heraklius), AV Solidus. Geprägt in Konstantinopel, VICTORIA AVGU, Kreuzsynbole, Kreuz auf 4 Stufen.

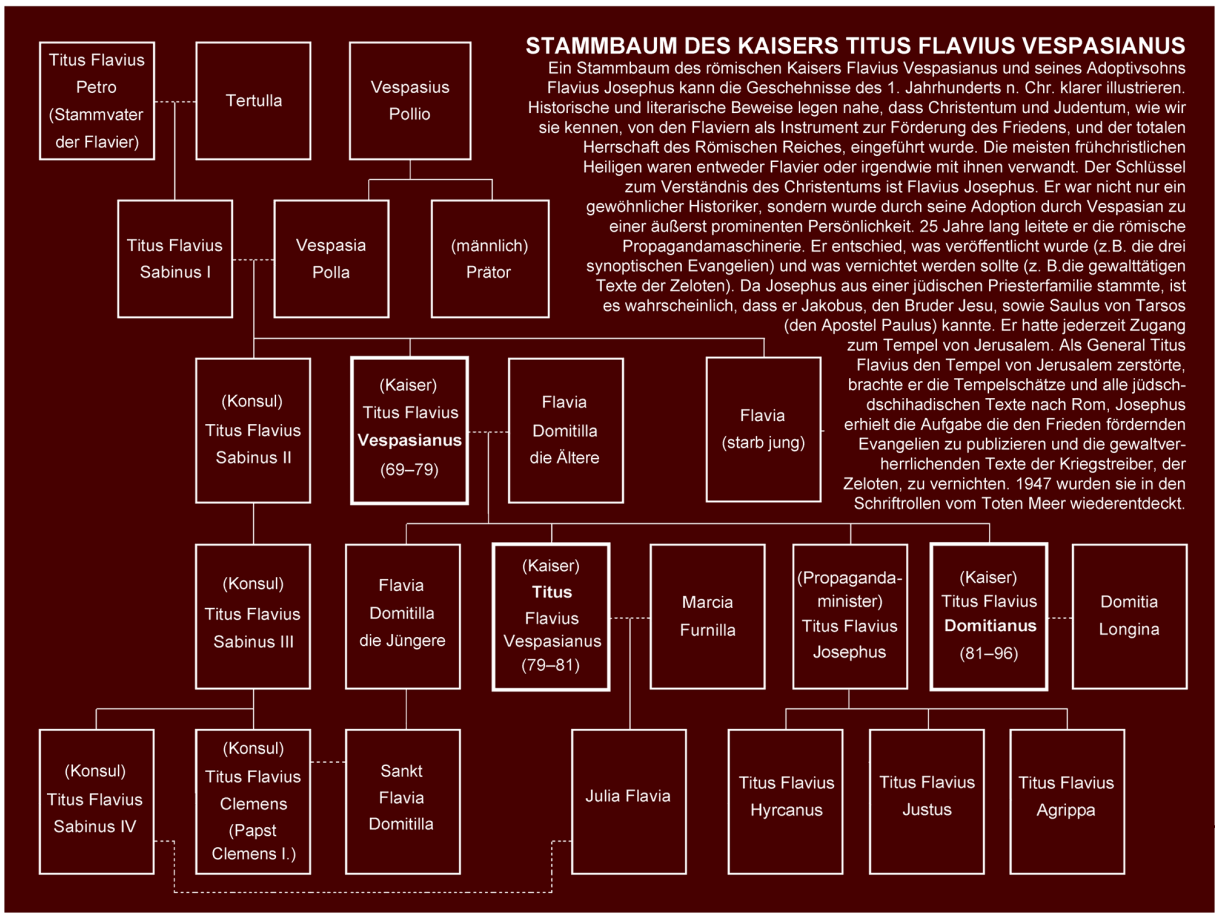
50

Flavius Heraklius Constantinus II., Sohn von Flavius Heraklius (610-641 n. Chr.) AV Solidus. geprägt nach 641 n. Chr. in Konstantinopel, DN CONSTANTINUS PP AVG, Kreuz auf Globus.

Abb. 41-50: Kaiser Constantinus I. nahm den Namen Flavius an, als Zeichen, dass er die erste Etablierung des Christentums durch die Flavische Dynastie, fortgesetzen werde. Er vereinte den Mithras Kult (z.B. Eucharistie) mit christlichen Traditionen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press





Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BEDEUTENDE SCHRIFTSYSTEME, ABJAD-SCHRIFTEN UND -ALPHABETE

Die Indoeuropäer übernahmen die phönizische Abjad-Schrift. Abjad-Systeme haben einen Fehler: Sie zeigen keine Vokale. Durch die Erfindung neuer Zeichen zur Darstellung von Vokalen schufen Griechen und Römer die ersten echten Alphabete.

Sumerische Keilschrift (Logographisch, Irak) 4. Jt. v. Chr. / Ägyptische Hieroglyphen 34. Jh. v. Chr.

- **Hieratisch** (Ägyptische Hieroglyphen in Kursiv- oder Kurzschrift) 32. Jh. v. Chr.
  - Demotisch (Ägyptisch) 7. Jh. v. Chr.
    - Meroitisch (Nubisch, Kuschitisch; Sudan) 3. Jh. v. Chr.
- **Protosinaitisch** 19. Jh. v. Chr.
  - Ugaritisch (Keilschrift Abjad, Libanon, Syrien, Assyrien) 15. Jh. v. Chr.
  - Sabäisch (Epigraphisch Südarabisch, Sayhadisch [Sprache: Kanaanitisch]; Jemen) 9. Jh. v. Chr.
    - Ge'ez Schrift (Axum = Äthiopien, Eritrea) 5.-6. Jh. n. Chr.
  - **Phönizisch** (Kanaanitisch, Israelitisch, Punisch, Karthagisch; Libanon, Irak) 12. Jh. v. Chr.
    - Paläo-Hebräisch (Kanaanitisch, Israelitisch) 10. Jh. v. Chr.
      - Samaritanische Schrift 7th Jh. v. Chr.
    - Libysch-Berberisch (phönizisch-basierte Abjad-Schrift) 6. Jh. v. Chr.
      - Tifinagh (Tuaregschrift, Nordwestafrika, Kanarische Inseln) 5. Jh. v. Chr.
    - Paläo-Hispanisch (halbsilbig) 7. Jh. v. Chr.
    - **Aramäisch** (Assyrisches Reich, Naher Osten, Persien, Indien, China) 8. Jh. v. Chr.
      - Kharoshthi, Gandhari (Kyros-Schrift; Ost-Persien, Nordwest-Indien) 4. Jh. v. Chr.
      - Brahmi (Chandraguptas Maurya-Reich, Aschokas Großreich, Indien) 4. Jh. v. Chr.
        - Brahmische Schriftfamilie (Indien, Zentralasien, Südostasien)
          - Tibetanische Schrift 7th Jh. n. Chr.
          - Devanagari (Burmesisch, Thailändisch usw.) 10. Jh. n. Chr.
      - Hebräisch (Quadrat-Schrift, Zentraljudäa) 3. Jh. v. Chr.
      - Elamitisch / Elamaisch (Südwest-Persien, Iran) 3. Jh. v. Chr.
      - Pahlavi-Schrift (Südwest-Persien, Iran) 3. Jh. v. Chr.
        - Awesta-Schrift (Persien, Iran) 4. Jh. n. Chr.
      - Palmyra-Schrift (Syrisch-Aramäisch) 2. Jh. v. Chr.
      - Syrisch-Aramäisch (Syrien, Zentralasien, Seidenstraße, China) 2. Jh. v. Chr.
        - Nabatäisch (Nordarabien, Paran, Petra, Al Madain) 2. Jh. v. Chr. Chr.
          - Arabisch (Jordanien, Arabien) 4. Jh. n. Chr.
        - Sogdisch (Usbekistan), 2. Jh. v. Chr.
          - Orchon (Alttürkisch-Mongolisch) 6. Jh. n. Chr.
            - Altungarisch (Westmongolisch) ca. 650 n. Chr.
          - Alt-Uigurisch (ca. 800 n. Chr.)
            - Mongolisch 1204 n. Chr.
      - Mandäisch-Aramäisch (West-Persien, Irak, Iran) 2. Jh. n. Chr.
    - **Griechisch** (Griechenland, Kleinasien, Oströmisches Reich) 8. Jh. v. Chr.
      - Etruskische Schrift (Italisch) 8. Jh. v. Chr.
        - Römische Schrift (Italisch, Lateinische Schrift) 7. Jh. v. Chr.
        - Runen-Schrift (Germanisch; Nordwest-Europa) 2. Jh. n. Chr.
        - Ogham (Ursprung ungewiss) 4. Jh. n. Chr.
      - Koptisch (Ägyptische Sprache, geschrieben in Griechischer Schrift) 3. Jh. n. Chr.
      - Gotisch (Germanisch, geschrieben in Griechischer Schrift) 3. Jh. n. Chr.
      - Armenische Schrift (Kleinasien, Naher Osten, Kaukasus) 405 n. Chr.
      - Kaukasisch-Albanische Schrift (Ursprung ungewiss) ca. 420 n. Chr.
      - Georgische Schrift (Ursprung ungewiss) ca. 430 n. Chr.
      - Glagolitisch 862 n. Chr.
      - Kyrillisch (Slawisch; Rumänisch bis ca. 1950) ca. 940 n. Chr.
        - Altpermisch 1372 n. Chr.
- **Hanzi** (Chinesische Logographieschrift; Orakelknochenschrift; Shang-Dynastie) 13. Jh. v. Chr.
  - Kanji (Japanische Schrift, zusammen mit der phonetischen Hiragana-Schrift verwendet) 5. Jh. n. Chr.
  - Hangul (Koreanische Schrift, alphabetisiertes Chinesisch, phonetisch) 1443 n. Chr.
- **Olmekisch** Logographieschrift (Früheste Inschriften, La Venta, Monument 13, Mexiko) 7. Jh. v. Chr.
  - Mesoamerikanische Logographieschrift (Monte Alban, Teotihuacan, Mexiko) 4. und 3. Jh. v. Chr.
  - Maya-Logographieschrift (Früheste Inschriften, San Bartolo, Guatemala) 3. Jh. v. Chr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE NAMEN DER BUCHSTABEN UND IHRE BEDEUTUNG

Alle semitischen Schriftzeichen tragen sowohl ägyptische als auch mesopotamianische Namen. Dies ist ein klarer Hinweis auf ihren Ursprung. Die Bibel selbst bestätigt ihren Ursprung mit der Aussage, dass Abraham (wahrscheinlich ein personifizierter Stammesname) aus Ur in Chaldäa (hebräisch: Ur Kasidim*; Genesis 11:28, 11:31, 15:7), einer Stadt in Sumer, stammte und nach Ägypten ging. Mose (zusammen mit seinem kanaanitischen Stamm) kam aus Avaris (in Göschen / Gosen), Ägypten; der Name Mose ist ägyptisch und bedeutet „Sohn“, „Kind“; semitisch: ben, bar, bin. (* Der zeitgenössische Name Kashdim bezieht sich auf das aramäisch sprechende Volk der Kaschdu, das vom 9. bis 6. Jahrhundert v. Chr. in Sumer lebte. Dies weist darauf hin, dass die Thora nicht vor dieser Zeit verfasst wurde.)

Die Buchstabennamen erscheinen in den Schriften ohne weitere Erklärung, da ihre Bedeutung zur Zeit ihrer Niederschrift noch allgemein bekannt war. Einige Koranverse beginnen beispielsweise mit diesen Namen. Jeder Name steht entweder für einen wichtigen Gegenstand des täglichen Gebrauchs oder für einen bedeutsamen Gedanken, der damit verbunden sein könnte.

Phönizisch c. 1200 BC	**Sabäisch** c. 900 BC	**Griechisch** c. 900 BC	**Aramäisch** c. 900 BC	**Hebräisch** c. 400 BC	**Arabisch** c. 500 AD	**Bedeutung** (in Klammern bildlich)	**IPA** Bereich
āleph	ālep	alpha	ālap	alef	alif	Rind (Reichtum)	ʔ ; aː, eː
bēth	bēth	beta	bēth	bet	bā	Haus (Heim, Sicherheit)	b, β
gīmel	gāmal, ghayn	gamma	gāmal	gimel	jīm, ǧayn	Kamel** Wurfstock* (Bewegen, Transport)	g, ɣ
dāleth	dālet, dhadhe	delta	dālath	dalet	dād, dāl	Tür, Fisch** (Nahrung)	d, ð
hē	hē	epsilon	hē	he	hā	Fenster, (Freude**)	ɦ
wāw	wāw	digamma, upsilon	waw	waw, vav	wāw	Haken (Ruhe, Gelassenheit)	w; oː, uː
zayin	zayn	zeta	zain	zayin	zāyn, zā	Waffe; siehe ****1**	z
hēth, chet	hēt	(h)eta	hēth	chet, het	hā	ummauerter Hof **	ʜ χ
tsēth	tsēt	theta	tsēth	tet	thā	Radl* **1** (Perfektion)	tˤ
yōdh	yōd	iota	yodh	yod	yā	Arm, Hand (Stärke)	j; iː, eː
kaf, kaph	kāph	kappa	kāp	kaf, ka, kheth	kāf, kā	Handfläche (Geschick, Fähigkeit, Fertigkeit)	k, x
lāmedh	lāmad	lambda	lāmadh	lamed	lām	Antreiber* **2** (Lehren)	l
mēm	mīm	mu	mem	mem	mīm	Wasser (Leben)	m
nun	nūn	nu	nun	nun	nūn	Fisch, Aal, Schlange ** **3** (Gefahr)	n
sāmekh	semkat	xi	semkath	samech	sīn	Säule (Erhalten, Stützen)	s
ayin	ayn	omicron	ayin, ē	ayin		Auge / sehen, schauen)	ʕ ʁ
pē	pē, fē	pi	pē	pe	fā	Mund; Winkel, Ecke **	p, ɸ
tsādē	tsādē, sat	san	tsādhē	tsade	sād	papyrus, fishing hook**	sˤ
qōph	qōp	qoppa	qop	qof	qāf	Nadelöhr (erschaffen) (unmöglicher Gedanke)	qˤ
rēsh	rēsh	rho	rēsh	resh	rā	Kopf (Geist)	r
shīn	shīn	sigma	shin	shin	shīn	Zahn, Sonne** (Gott)	ʃ
tāw	taw	tau	taw	tav	tā	Zeichen (Symbol)	t, θ
	thaw = θ	phi					
	theth = θ	chi					
	teth = θ	psi					
	dhaleth = ð	omega					

(* nach der Konnotation ägyptischer Hieroglyphen.) / (* nach Theodor Nöldeke, Kurzgefasste Syrische Grammatik, 1880, Compendious Syriac Grammar, 1904. Das Wort „Syrisch“ bedeutet hier Aramäisch, Hebräisch, Sabäisch, Phönizisch usw.)

1 **zayn = Waffe = Krieg, auch: Fessel, Fesseln = ein Wort für Sicherheit, auch: Gefangenschaft.
2 (c)het** = Hof / Mauer. = Die Buchstaben ***he*** und ***het*** stammen von drei protosinaitischen Buchstaben ab: ***hasir*** „Hof“, ***hillul*** „Jubel“ und ***hayt*** „Faden“. Die Form von ***hēt*** leitet sich von ***hasir*** „Hof“ ab, der Name jedoch von ***hayt*** „Faden“. Die Form von he leitet sich von ***hillul*** „Jubel“ oder „Freude“ ab, der Name selbst bedeutet jedoch „Fenster“ oder „Licht“.
*1 = **Rad** = Die Glyphe wurde als Darstellung eines Rades angenommen, stammt aber möglicherweise von der Hieroglyphe **n-f-r** = ***nefer*** und hieß ursprünglich ***tab*** = „gut“. Es ist die ägyptische Hieroglyphe für „vollkommen, vollständig“ (mit den erweiterten Bedeutungen „gut, angenehm, wohl, schön“).
*2 = **antreiben** = mit einem Stachel antreiben; anspornen, anstacheln, provozieren (als nomen: Antreibstachel, ein spitzer Stock zum Antreiben von Vieh usw.). Die Wurzel **l-m-d** bedeutet hauptsächlich „lehren“, ursprünglich „anstacheln“ (H3925 in Strongs Exhaustive Concordance to the Bible, 1979). Die King-James-Bibel enthält 86 Übersetzungen des Wortes **l-m-d**. Die King-James-Bibel übersetzt ***lamad*** gemäß Strongs Eintrag H3925 wie folgt: lehren (56x), lernen (22x), unterweisen (3x), fleißig (1x), erfahren (1x), geschickt (1x), Lehrer (1x), ungewohnt (mit H3808) (1x).
3 = **nun = Der Buchstabenname ***nūn*** ist ein Wort für „Fisch“ (vielleicht Aal), aber das Glyph stammt vermutlich von der Darstellung einer Schlange, was auf eine ursprüngliche Bezeichnung für „Schlange“ hindeutet und daher auch „Gefahr“ bedeuten könnte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

IDENTIFIZIERUNGSTABELLEN DER SCHRIFTSYSTEME

Zweifellos zählt die Erfindung der Schrift zu den bedeutendsten der Geschichte. Während die Sprache selbst die Grundlage der Zivilisation und damit auch ihrer Kultur bildet (mit all ihren Facetten wie Religion, Philosophie, Ethik, Recht, Ideologie, Propaganda, Kunst, Technologie und den Lebensgrundlagen selber), ermöglichte die Schrift dem Menschen erstmals, seine eigenen Gedanken und Gefühle aufzuzeichnen. So kann ein Mensch durch seine aufgezeichneten Gedanken nahezu unsterblich werden. Es ist dieselbe Entwicklungslinie, die später durch Erfindungen fortgeführt wurde und zu Gussformen und Buchdruck, der Fotografie und dem Film, Tonaufnahmen für Grammophon und Tonbandgerät, CD, DVD, USB-Speicher, und moderner Informationstechnologie führte.

Es besteht auch kein Zweifel daran, dass die Erfindung des Alphabets die Schrift revolutioniert hat, da sie unsere Sprache in ihre kleinstmöglichen Teile zerlegt. Die ersten Schriftsysteme erschienen ausnahmslos als Piktogramme, Logogramme, Hieroglyphen, Abugidas oder Silbenschriften. Ihre Schwächen liegen in der Vielzahl der Zeichen und deren Kombinationen die von einigen Hundert, bis zu 50.000 Zeichen im Chinesischen reichen können.

Das Alphabet hat die Belastung und Kosten des Auswendiglernens von Zeichen beseitigt, da ein Alphabet nur aus wenigen Dutzend Buchstaben besteht. Es ermöglicht umfassende und allgemeingültige Bildung und fördert so die Demokratisierung unserer Gesellschaften. Zuvor war jeder Mensch auf seine gesprochene Sprache beschränkt.

Sprache prägt den Menschen, Sprache prägt eine Zivilisation, Sprache macht den Menschen zu dem was er ist. Sprache ist ein Werkzeug zur Unterwerfung anderer und dient letztlich der Vernichtung konkurrierender Zivilisationen. Aus diesem Grund gilt die Sprache eines Autors als nahezu heilig, und Übersetzungen werden meist verunglimpft. Dies gilt insbesondere für die Sprache heiliger Schriften oder anderer verehrter Bücher. Das Wort „Schrift“ selbst zeigt, wie heilig Sprache und ihr aufgezeichneter Text tatsächlich sind.

Vor langer Zeit wurden alte Geschichten durch die gesprochenen Worte des Lehrers von Generation zu Generation weitergegeben. Diese Worte mussten vom Lernenden auswendig gelernt werden. So wurde der Lernende zum Lehrer, der denselben Prozess wiederholte.

Das menschliche Gedächtnisvermögen ist jedoch aufgrund biologischer Einschränkungen nicht konsistent. Menschen, die versuchen, die gesamte Bibel auswendig zu lernen, haben dies bewiesen. Es ist daher nicht hilfreich, eine Schriftstelle „wörtlich“ zu nehmen. Der geschriebene Text wird sich immer vom Original unterscheiden, wenn man gezwungen ist, den gesamten auswendig gelernten Text niederzuschreiben, egal wie gut man einen großen Text wie die Bibel auswendig gelernt hat.

Die frühen Muslims nutzten einen Trick, um die Schwierigkeiten des Auswendiglernens zu umgehen: Sie erfanden den Koran, das sogenannte „Rezital“, der nichts anderes ist als ein praktisches Merkheft, ein Notizbuch, das seinen jüdischen Ursprung sowie die Gedanken und Taten Mohammeds festhielt. Mit nur 65 % der Länge des Neuen Testaments ist der Korantext kürzer und leichter zu merken als die Bibel. Er enthält fast keine vollständige Erzählung, sondern nur kurze Notizen, sogenannte „Verse“. Daher ist es sehr schwierig, den Koran zu verstehen, geanau so wie das Notizbuch eines Händlers. Man kann den Koran nur gut auswendig lernen und verstehen durch die Lektüre der zusätzlichen Informationen, die in der Sira und den Hadithen, den sogenannten mohammedanischen Überlieferungen, festgehalten sind und etwa 86 % der gesamten islamischen Lehren ausmachen.

Jede Art von Text mit höchster Genauigkeit handschriftlich zu verfassen, ist eine der komplexesten menschlichen Fähigkeiten. Die Form der Buchstaben wird durch die dem Schreiber zur Verfügung stehenden Werkzeuge und das Material bestimmt, auf das sie geschrieben, geritzt, geprägt oder anderweitig aufgebracht werden. Daher kann sich eine Steinschnitzerei von einer Schrift auf Papyrus unterscheiden. Man bedenke, dass der Schreibstil (wörtlich: das Ritzen) auch durch die Fertigkeit (Handschrift) des Schreibers sowie durch die Tradition bestimmt wird. Dies sind die Hauptfaktoren, die die Entwicklung von Schriftsystemen erklären.

Die folgenden Bildtafeln wurden der Bibel hinzugefügt, um interessierten Lesern die Möglichkeit zu geben, Münzen, Ostraka (Splitter von Tongefäßen), Stelen und andere archäologische Artefakte mit Schriftzeichen zu identifizieren. Wir haben alle Abjads, Alphabete und Abugidas in der ursprünglichen semitischen Reihenfolge angeordnet. Die Entwicklung, und die Beziehung der einzelnen Schriften zueinander, wird dadurch deutlicher.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LORD HENFIELDS IDENTIFIZIERUNGSTABELLE DER SCHRIFTSYSTEME No. 1

PHÖNIZISCH

		UK	FRÜH-PHÖNIZISCH												MITTEL-PHÖNIZISCH					SPÄT-PHÖNIZISCH / PUNISCH							
Name	**IPA**	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**	**6**	**7**	**8**	**9**	**10**	**11**	**12**	**13**	**14**	**15**	**16**	**17**	**18**	**19**	**20**	**21**	**22**	**23**	**24**	**25**
ālep	ʾ, ʔ, a																									
bēt	b, v																									
gīmel	g, ɣ, ɟ, ɣ																									
dālet	d, ð																									
hē	h, e																									
wāw	w, v, y, u																									
zayin	z, ʒ																									
(c)het	h, x, ħ, ḥ																									
tēt	t, ṭ, tˤ, θ																									
yōd, yud	y, j, i, e																									
kaf, kap	k, x																									
lāmed	l, ɬ																									
mēm	m																									
nun	n																									
sāmek(h)	s																									
ayin	ʿ, ʕ, ʢ, ʔˤ																									
pē	p, ɸ, f																									
(t)sādē	ts, ṣ, sˤ																									
qōp	q, k, g, ʔ																									
rēsh	r, ɾ, ʁ, ʀ																									
shin	ʃ, ʃ, š, s																									
tāw	t, θ																									
	Vokale:																									
	a, ə																									
	(h)ə																									
	i, ʕ, ə																									
	u, o																									

UK: 1 UGARITISCHE KEILSCHRIFT, das älteste bekannte Alphabet aus der Hafenstadt Ugarit in Nordphönizien, 1500 v. Chr. Ab etwa 3000 v. Chr. war Ugarit Mesopotamiens Verbindung zum Mittelmeer.

FRÜH-PHÖNIZISCHE ABJADS (entwickelt aus dem ugaritischen Alphabet, kombiniert mit Symbolen aus ägyptischen Hieroglyphen und Demotischen Schriften): **2** Pfeilspitzen aus dem Libanon, ca. 1200 v. Chr.; **3** Byblos, Ahiram-Inschrift, ca. 1000 v. Chr.; **4** Jerusalem, Gezer-Kalender, ca. 1000 v. Chr.; **5** Inschrift aus Juda, ca. 1000 v. Chr.; **6** Kursivschrift, Ostraka aus Samaria, ca. 8. Jahrhundert v. Chr.; **7** Hebräische Siegel, Juda und Israel, ca. 8. Jahrhundert v. Chr.; **8** Siloah-Inschrift, Tunnel von Jerusalem, ca. 7. Jahrhundert v. Chr.; **9** Punische Inschrift, Mozia-Stele, Sizilien, ca. 6. Jahrhundert v. Chr.; **10** Punische Schrift, Karthago, Zeugitania, ca. 6. Jahrhundert v. Chr.; **11** Inschrift aus Abu Simbel (Ipsambul), Ägypten; **12** Inschrift aus Abydos, Ägypten. **MITTEL-PHÖNIZISCHE ABJADS: 13** Byblos, Phönizien, Libanon; **14** Sidon, Phönizien, Libanon; **15** Mescha-Inschrift, aus Moab, Südwestjordanien, ca. 4. Jahrhundert v. Chr.; **16** CIS I 10-96 aus Larnaka, Zypern; **17** Inschrift aus Griechenland; **SPÄT-PHÖNIZISCHE UND PUNISCHE ABJADS: 18** Inschrift CISI 132 Malta: **19** Inschrift CISI 143 aus Sardinien; **20** Inschrift CIS I 165 aus Marseille, Frankreich; **21** Inschrift Taff 12–14, Karthago, Tunis, Tunesien, Nordafrika; **22** Jüdische messianische Münzen, ca. 2. Jahrhundert v. Chr. bis 2. Jahrhundert n. Chr.; **23** Ostkanaanitische Inschrift aus Amman, Jordanien, ca. 4. Jahrhundert v. Chr.; **24** Cirta (römisch: Constantina Cirtensium), Nordwest-Algerien; **25** Inschriften aus Hadrumetum, einer phönizischen Kolonie in Sousse, ca. 150 km südlich von Tunis, Tunesien.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LORD HENFIELDS IDENTIFIZIERUNGSTABELLE DER SCHRIFTSYSTEME No. 2

GRIECHISCH UND ITALISCH

			GRIECHISCH													ITALISCH						
Name	IPA	Symbole	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45
alpha	a, aː	Α α	A	A A	A A	A A	A A	A A	A	A A	A A	A A A	A A	A A A A	A A A A O O	A A A	A	A A	N	A A A A	Я	A
beta	b, (v)	Β β	B			ᛋ ᛋ	B	B B	B	B	ᒧ ᒣ	ᒧ	ᛋ	B b	B B B		8	B	8	B B		B
gamma	g, ŋ, (ɣ, ʝ)	Γ γ	Γ	Γ	Γ Γ	ᒣ Γ Λ	(Γ Λ	Λ Λ	Λ	Γ Λ	C I	(<	C	<	Γ Γ Γ	Ɔ λ)		Γ	>	< C	Ɔ C	C
delta	d, (ð)	Δ δ	Δ	D Δ	Δ	Δ	Δ	D Δ	Δ	D D	Δ D	Δ	Δ	Δ Δ	Δ Δ D O X			Δ	Я	D	D	D
epsilon	e	Ε ε	E	E E	E E E E	E E E	E	E E	E	E E E	B B X E	B	B	E E	E	Ǝ Ǝ Ǝ	Ǝ 9	E	Ǝ F	E II	Ǝ	E
digamma	w	F ϝ ς					F C			F F	F F	F F		F)(ж	F	ꟻ ꟻ	⊐ Ɩ	F C	⊐	F I'	↑	F
zeta	zd, dz	Ζ ζ	I					I	I					I	Z Z Ƨ Ƨ Ƨ	(± I	ǂ ǂ	I Z	I	Z	ǂ ǂ	Z
(h)eta	ɛː	Η η ⊢ ⊢ ⊢	H	H B	B	H	H	B	H	B	B	B	B	+	H H H K	B B	⊘	H H	B	H	B H	H
theta	t, tʰ, (θ)	Θ θ	⊙	⊗ ⊕	⊗ ⊕	⊙	⊗ ⊕	O	⊙	⊗ ⊕	⊗ ⊕	⊕	⊕	X	Φ ⊖	O ⊗ ()	⊙	⊙				
iota	i, iː	Ι ι	I	I	Ƨ Ƨ Ƨ Ƨ Ƨ	ᛋ I	Ƨ Ƨ	I	I	I	Σ Ƹ Ƨ	Ƨ Ƨ	I	I	I	I I	I	I	I	I	I	I
kappa	k	Κ κ	K	K K	K K K	K	K	K	K	K	K	K	K	K K K K	K K K K K	> K	K	K	K	K		K
lambda	l	Λ λ	Λ	Λ Λ	Λ Λ B	Λ Λ	Λ Λ Λ	⊦ L	⊦	⊦ ⊦	Λ Λ	Λ Λ	Λ Λ	Λ ^	Λ Λ Λ	⅃ ✓	⅃	⊦	⅃	⊦ L	⅃ ⅃ ⅃	L
mu	m	Μ μ	M	M	M	M M M	M	M	M	M	M	M	M M	M M	M M M	⋈ M M M	M M Λ	M	M	M M	M	M
nu	n	Ν ν	N	N N	N	N N	N	N	N	N N	N	N	N	N N N N Y	N N N N N	Ч И H	И И	N	H	N N	N	N
xi	ks	Ξ ξ	Ξ	Ξ Ξ		Ξ				Ξ	Ξ	Ξ Ξ		Ξ	Ξ							
omicron	o	Ο ο	O	O	O o	O C	⊙ O	O	O	O ⊙	O	⊙ O	O ◇	O	O O O			o		O	O	O
pi	p	Π π	Γ	Γ Π	Γ Γ	Γ	C Γ	Γ	Γ	Γ	Γ Γ	Γ	Π Γ	Γ Γ Γ Γ Π	Π Ɥ	1 Λ Π	1	Γ	Π	Γ P	ᑎ Γ	P
san	s	Μ ϸ													ϻ ϸ							
qoppa	k	Ϙ ϙ			Ϙ Ϙ			Ϙ	Ϙ Ϙ		Ϙ				Ϙ					ɋ		Q
rho	r	Ρ ρ	P	D P D	P	P P R R	P P	P R	P R	P P	P P R	P P	P R	P P	P P	D Ɑ D P	D d	R P	D	R R	Я	R
sigma	s, z	Σ σ ς C c	≷	Ƹ Ƹ	M	M M Σ	M Σ	Ƨ Ƨ	Σ	M Ƨ Σ	M M	M M	Σ	Ƨ Ƹ)	Σ C	M ⋈ Ƹ Ƨ	Ƨ M	Ƨ Σ	Ƨ	Ƨ Ƨ	Ƨ Ƨ	S
tau	t	Τ τ	T	T	T	T	T	T	T	T	T	T	T	T	T	✝ ✝	✝ Y	T	T	T	✝ Y	T
phi	pʰ, (f)	Φ φ	Φ	⊘		Φ	Φ Φ	Φ Φ	Φ	Φ Φ	Φ Φ Φ	Φ			Φ Φ	Φ ꟻ	8		8			
chi	kʰ (x, ç)	Χ χ	X	X		X		X +	X	X +	X +	X		X V V Y Y	X	↓	X	X	X	X	✝	X
psi	ps	Ψ ψ	Ψ	V Y							Ψ				Ψ							
omega	ɔː	Ω ω	Ω Ω	Ω	⊙	O								Ψ Ψ Ψ Ψ Ψ Ψ	Ω Ш ω ω							
upsilon	y, yː, u	Υ υ	Y Y	V	V Y Y	V V Y	V Y	V	Y	Y V	V Y Y	Y	V Y	Y Y V V W V		Y V Ʌ	V		V	V	V	V

Die phönizische Schrift verbreitete sich im Mittelmeerraum über ein riesiges Gebiet von 6.000 km Länge und 2.000 km Breite. Aus den semitischen d.h. phönizischen Abjads (Schriften ohne Vokale) entwickelten sich griechische und italische Alphabete mit Vokalen. Grund: Die semitische Grammatik basiert auf Konsonanten, während die Grammatik indoeuropäischer Sprachen wie Griechisch, Italisch, Iranisch und Indisch auf Vokalen basiert. Das lateinische Adjektiv **bonus** „gut“ beispielsweise macht deutlich, dass indoeuropäische Sprachen Buchstaben für Vokale benötigen: bone (m. sg., voc.), boni (m. sg. gen.), bono (m. sg. dat.), bona (f. sg., abl.), bonae (f. sg. dat.).

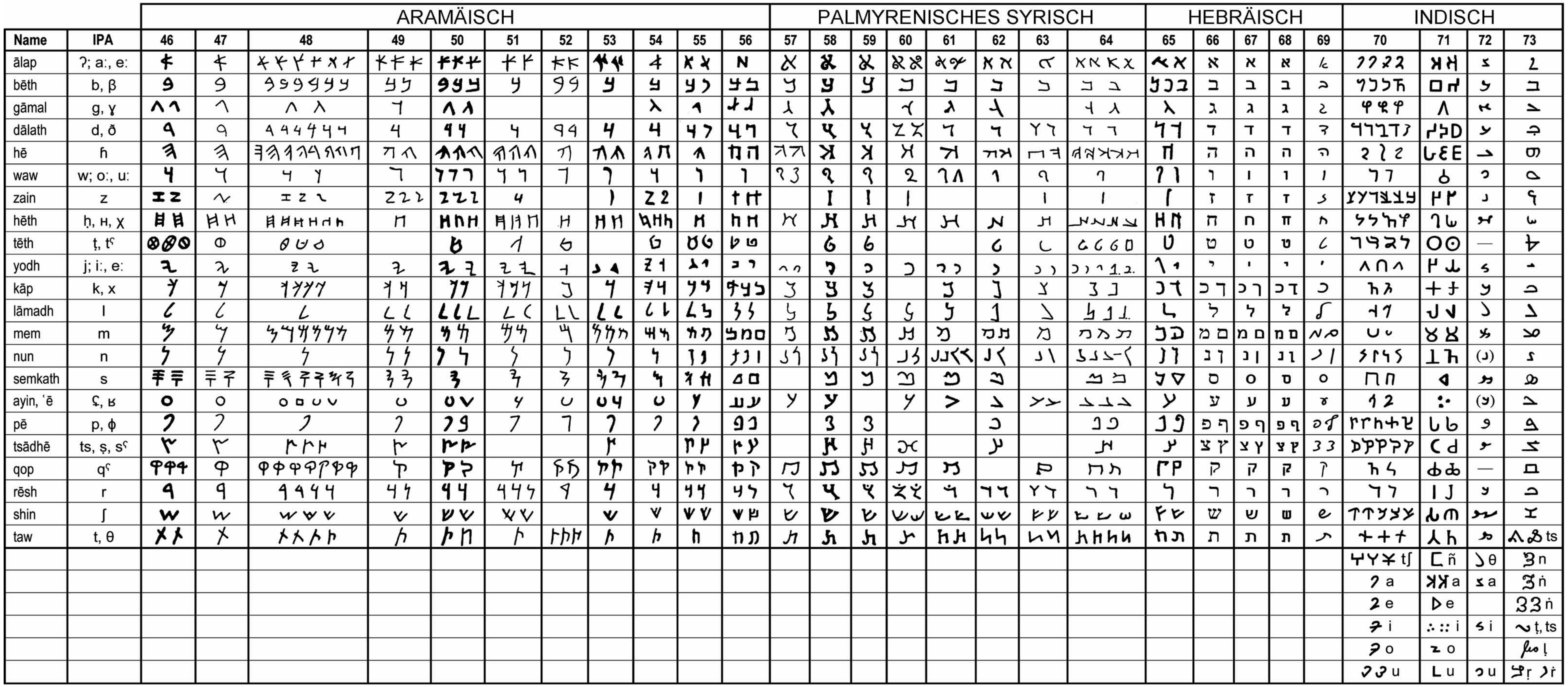
DIE GRIECHISCHEN ALPHABETE: 26 Halikarnassos; **27** Prokonnessos bei Milet; **28** Thera; **29** Melos; **30** Kreta; **31** Athen; früher; **32** Athen, später; **33** Argos; **34** Korinthos (Korinth); **35** Korkyra (Korfu); **36** Anaklorion; **37** Lykisch im Südwesten Kleinasiens; **38** Indus-Griechisch (das erste Buchstabenbeispiel stammt aus dem frühen Baktrischen Reich, 3. und 2. Jahrhundert v. Chr., die anderen Beispiele aus dem darauffolgenden Kuschan-Reich bis zum 2. Jahrhundert n. Chr.);

ITALISCHE ALPHABETE: 39 Etruskisches Alphabet, Nordwestitalien, 8. Jahrhundert v. Chr.; **40** Umbrisches Alphabet, nordöstlich von Rom, 7. Jahrhundert v. Chr.; **41** Messapisches Alphabet, Südostitalien, 5. Jahrhundert v. Chr.; **42** Oskisches Alphabet, südöstlich von Rom, Mittelitalien, 4. Jahrhundert v. Chr.; **43** Frührömisches Alphabet, Mittelitalien, 4. Jahrhundert v. Chr.; **44** Faliskanisches Alphabet, nordwestlich von Rom, 3. Jahrhundert v. Chr.; **45** späteres römisches Alphabet, Mittelitalien, 1. Jahrhundert v. Chr. Das griechische und das römische Alphabet und ihre Abkömmlinge.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LORD HENFIELDS IDENTIFIZIERUNGSTABELLE DER SCHRIFTSYSTEME No. 3

ARAMÄISCH - SYRISCH - INDISCH



Die aramäischen Schriften entwickelten sich aus dem Phönizischen und wurden im 8. Jahrhundert v. Chr. von der aramäischsprachigen Elite des Assyrischen Reiches verbreitet. Jüdische Kaufleute brachten sie nach Persien, Indien und China.

DIE ARAMÄISCHEN ABJADS: 46 Inschrift aus Sam'al (Zincirli Höyük), Türkei; **47** Inschrift aus Aram, Syrien; **48** CIS 2 Tafel 1-8 aus Mesopotamien; **49** Inschrift aus Kleinasien; **50** Inschrift aus Arabien; **51** Inschrift 122 aus Ägypten; **52** Inschrift 123 aus Ägypten; **53** Inschrift 141 aus Ägypten; **54** Monumentinschriften; **55** Schriftstil auf Papyrus; **56** Inschrift aus Babylon; **PALMYRENISCHE ABJADS** (frühe Formen des Syrisch-Aramäischen, westliche Teile des Sassanidenreichs, Syrien, Irak): **57** Palmyrenische Vog 30; **58** Palmyre-nische Tarif-Inschrift; **59** Palmyrenische Inschrift Vog 28f; **60** Palmyrenische Inschrift Vog 18; **61** Palmyrenische Inschrift, aufgezeichnet von Theodor Nöldeke; **62** Palmyrenische Inschrift Rom I; **63** Palmyrenische Inschrift Eu 5 n N 1161; **64** andere Inschriften aus Palmyra, ausgewählte Formen; **HEBRÄISCHE QUADRAT-ABJADS** (verwendet in Judäa und Israel): **65** Frühhebräisch **66** Hebräische Quadratschrift, Standardschriftart; **67** Hebräische Quadratschrift, moderne Arial-Schriftart; **68** Hebräische Quadratschrift, moderne Courier-Schriftart; **69** Hebräische Quadratschrift, moderne Handschrift; **INDISCHE ARAMÄISCHE ALPHABETE: 70** Karoshthi (eine aramäische Abugida) auf Münzen und Inschriften in Baktrien; **71** Brahmi (eine auf Griechisch und Aramäisch basierende Abugida, die vom buddhistischen Kaiser Aschoka und seinen Nachfolgern verwendet wurde, ca. 250 v. Chr. - 550 n. Chr.), **72** Sogdisch (im heutigen Usbekistan und an der Seidenstraße), **73** Malabar-Alphabet (verwendet von Juden (die Bene Israel) und Christen im Nordwesten und Südwesten Indiens, ca. 200 v. Chr.–700 n. Chr.).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LORD HENFIELDS IDENTIFIZIERUNGSTABELLE DER SCHRIFTSYSTEME No. 4

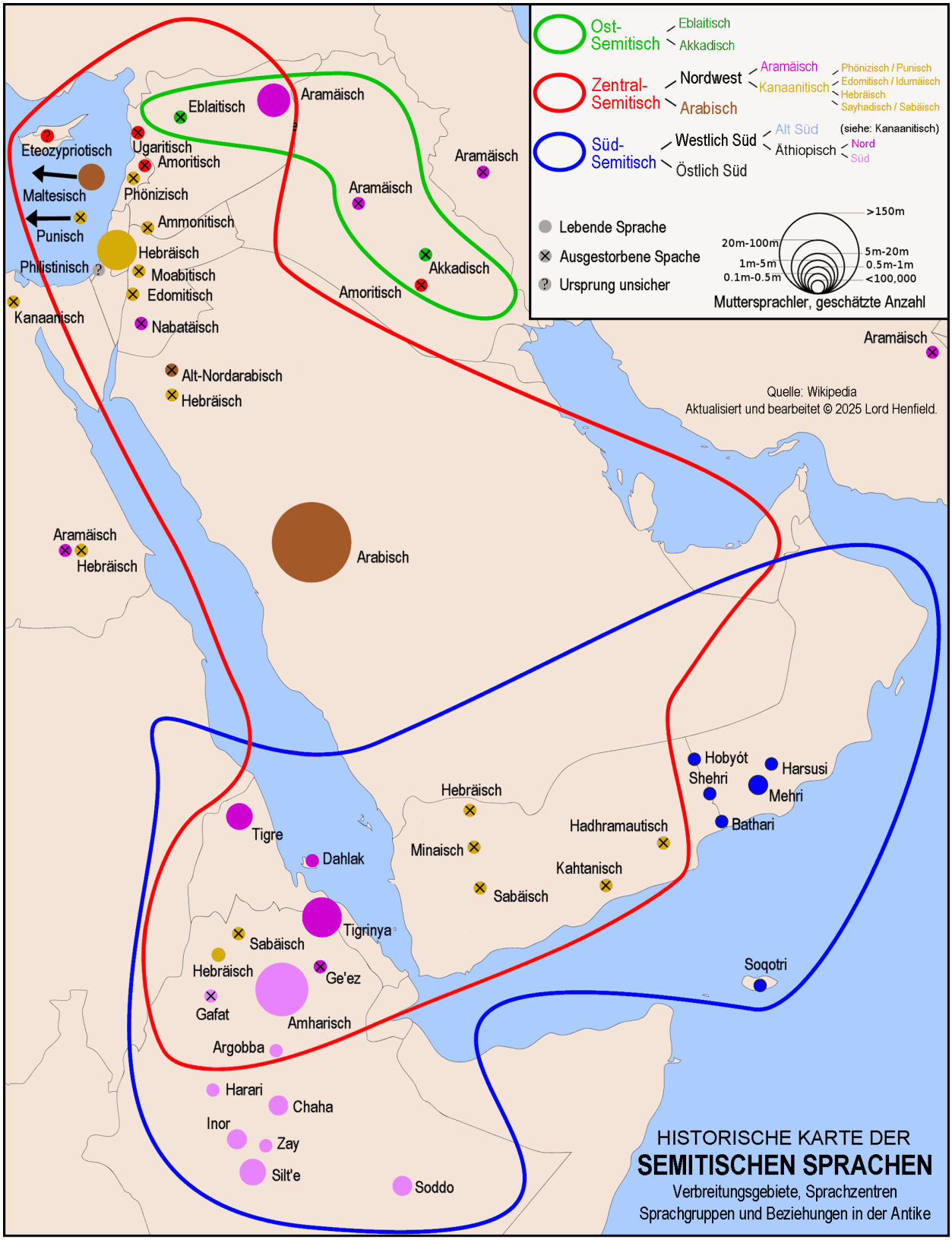
SYRISCH - ARABISCH - JEMENITISCH

		NABATÄISCHES ARAMÄISCH				SYRISCHES ARAMÄISCH						ARABISCH			JEMENITISCH / ÄTHIOPISCH					
Name	**IPA**	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96
ālap	ʔ; aː, eː	𐢀	𐢀	𐢀	𐢀	𐢀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	ا	ا	ا	ا	𐩠	𐩠	𐩠	𐩠	𐩠	𐩠	𐩠
bēth	b, β	𐢁	𐢁	𐢁	𐢁	𐢁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	ب	ب	ب	ب	𐩡	𐩡	𐩡	𐩡	𐩡	𐩡	𐩡
gāmal	g, ɣ	𐢂	𐢂	𐢂	𐢂	𐢂	𐡂	𐡂	𐡂	𐡂	𐡂	𐡂	𐡂	ج	ج	ج	ج	𐩢	𐩢	𐩢	𐩢	𐩢	𐩢	𐩢
dālath	d, ð	𐢃	𐢃	𐢃	𐢃	𐢃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	د	د	د	د	𐩣	𐩣	𐩣	𐩣	𐩣	𐩣	𐩣
hē	h	𐢄	𐢄	𐢄	𐢄	𐢄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	ه	ه	ه	ه	𐩤	𐩤	𐩤	𐩤	𐩤	𐩤	𐩤
waw	w; oː, uː	𐢅	𐢅	𐢅	𐢅	𐢅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	و	و	و	و	𐩥	𐩥	𐩥	𐩥	𐩥	𐩥	𐩥
zain	z	𐢆	𐢆	𐢆	𐢆	𐢆	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	ز	ز	ز	ز	𐩦	𐩦	𐩦	𐩦	𐩦	𐩦	𐩦
hēth	ḥ, ʜ, χ	𐢇	𐢇	𐢇	𐢇	𐢇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	ح خ	ح خ	ح خ	ح خ	𐩧	𐩧	𐩧	𐩧	𐩧	𐩧	𐩧
tēth	ṭ, tˁ	𐢈	𐢈	𐢈	𐢈	𐢈	𐡈	𐡈	𐡈				𐡈	ط	ط	ط	ط	𐩨	𐩨	𐩨	𐩨	𐩨		𐩨
yōdh	j; iː, eː	𐢉	𐢉	𐢉	𐢉	𐢉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	ي	ي	ي	ي	𐩩	𐩩	𐩩	𐩩	𐩩	𐩩	𐩩
kāp	k, x	𐢊	𐢊	𐢊	𐢊	𐢊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	ك	ك	ك	ك	𐩪	𐩪	𐩪	𐩪	𐩪	𐩪	𐩪
lāmadh	l	𐢋	𐢋	𐢋	𐢋	𐢋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	ل	ل	ل	ل	𐩫	𐩫	𐩫	𐩫	𐩫	𐩫	𐩫
mem	m	𐢌	𐢌	𐢌	𐢌	𐢌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	م	م	م	م	𐩬	𐩬	𐩬	𐩬	𐩬	𐩬	𐩬
nun	n	𐢍	𐢍	𐢍	𐢍	𐢍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	ن	ن	ن	ن	𐩭	𐩭	𐩭	𐩭	𐩭	𐩭	𐩭
semkath	s	𐢎			𐢎	𐢎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎		س ص	س ص	س	𐩮	𐩮	𐩮	𐩮	𐩮	𐩮	𐩮
ʿē	ʕ, ʁ	𐢏	𐢏	𐢏	𐢏	𐢏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	(2)	ع	غ ع	غ ع	غ ع	𐩯	𐩯	𐩯	𐩯	𐩯	𐩯	𐩯
pē	p, ɸ	𐢐	𐢐	𐢐	𐢐	𐢐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	ف	ف	ف	ف	𐩰	𐩰	𐩰	𐩰	𐩰	𐩰	𐩰
tsādhē	ts, ʂ, sˁ	𐢑	𐢑	𐢑	𐢑	𐢑	𐡑	𐡑	𐡑	𐡑	𐡑	𐡑	𐡑	ص ض	ص ض	ص ض	ص ض	𐩱	𐩱	𐩱	𐩱	𐩱	𐩱	𐩱
qop	qˁ	𐢒	𐢒	𐢒	𐢒	𐢒	𐡒	𐡒	𐡒				(29)	ق	ق	ق	ق	𐩲	𐩲	𐩲	𐩲	𐩲	𐩲	𐩲
rēsh	r	𐢓	𐢓	𐢓	𐢓	𐢓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	(2)	ر	ر خ	ر خ	ر	𐩳	𐩳	𐩳	𐩳	𐩳	𐩳	𐩳
shin	ʃ	𐢔	𐢔	𐢔	𐢔	𐢔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	س ش	س ش	س ش	س ش	𐩴	𐩴	𐩴	𐩴	𐩴	𐩴	𐩴
taw	t, θ	𐢕	𐢕	𐢕	𐢕	𐢕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	ت ث	ت ث	ت ث	ت	𐩵	𐩵	𐩵	𐩵	𐩵	𐩵	𐩵
	θ																	𐩶	𐩶	𐩶				
	θ																	𐩷	𐩷	𐩷				
	ð																	𐩸	𐩸	𐩸	𐩸	𐩸	𐩸	𐩸
	ḍ																	𐩹	𐩹	𐩹	𐩹	𐩹	𐩹	𐩹
	ḥ																	𐩺	𐩺	𐩺	𐩺	𐩺	𐩺	𐩺
	x																	𐩻	𐩻	𐩻				

Die aramäischen Schriften wurden von Arabern (in Nabatäa, Edom oder Idumäa, Petra) und Iranern übernommen. Ab etwa 500 n. Chr. diente die syrisch-aramäische Schrift des (Persischen) Sassanidenreichs als Vorbild für das Arabische.

DIE NABATÄISCHEN ABJADS: 74 Frühe nabatäische Inschriften in Petra und Mada'in Saleh; **75** Inschriften aus der Region Hawran; **76** Nabatäisch-aramäische Inschriften aus Petra; **77** Inschriften aus Hegra, Taff. 30–33; **78** Nabatäische Inschriften von der Dinai-Halbinsel; **SYRISCH-ARAMÄISCHE ABJADS: 79** Klassisches Syrisch aus Palmyra (semitischer Name: Tadmur, Tadmor oder Tudmur), Süd-Zentral-Syrien, 210 km nordöstlich von Damaskus; **80** Syrische Handschrift (jüdische, frühchristliche, gnostische, mandäische und manichäische Dokumente in Persien, Indien und China sind in diesem Stil verfasst): **81** Syrisch-Parthischer Stil; **82** Syrisch-Sassanidischer Stil; **83** Syrischer Psalter-Stil; **84** Syrischer Pahlavi-Buchstil (K 43); **85** Pahlavi-Handschrift auf Papyrus; **ARABISCHE ABJADS** (entwickelt aus nabatäischen und syrischen Stilen): **86** Früharabisch; **87** Kufisch-Arabisch (frühe Koranschrift aus Kufa, 8. Jahrhundert n. Chr.); **88** Arabische Naskh-Schrift; **89** Moderne arabische Handschrift; **JEMENITISCHE / ÄTHIOPISCHE ALPHABETE** (Schwesterschriften der phönizischen Schrift. In Südarabien blühte die sabäisch-jemenitische Zivilisation. Sie war mit den Kulturen Eritreas, Äthiopiens, Ägyptens, Kuschs (Sudan) und Somalias verwandt.): **90** Sabäisch / Himjarisch, ca. 900 v. Chr.; **91** Sabäisch (Südarabisch; Sprache: Kanaanitisch), in Klammern nordarabische Formen; **92** Spätere südarabische Schrift; **93** Jemenitisch-Äthiopische Schrift; **94** Äthiopische Schrift, thamudischer Stil, ca. 600 v. Chr.; **95** Äthiopische Konsonatenschrift; **96** Ge'ez / Amharische Schrift, Äthiopien, ca. 700 v. Chr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

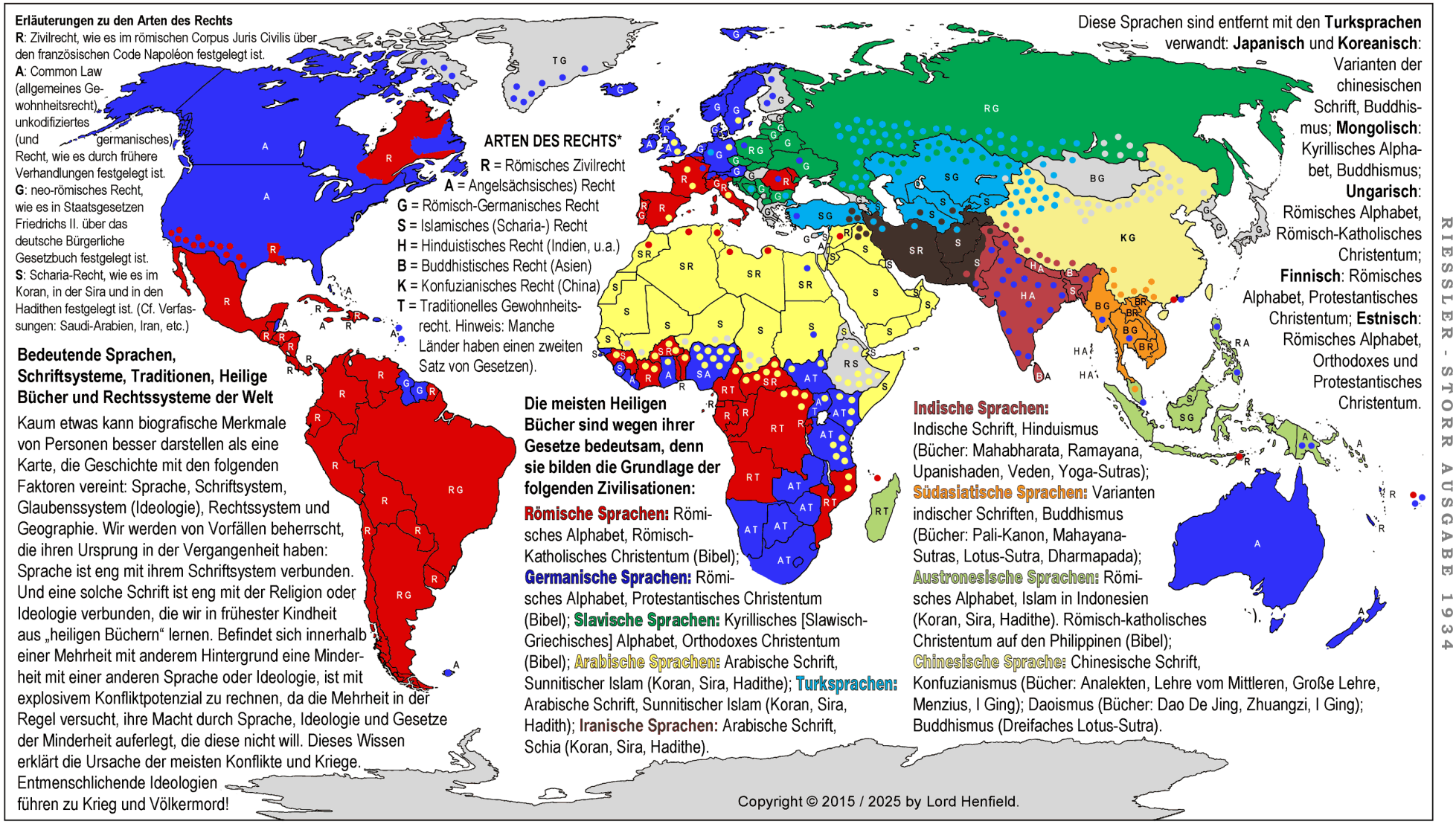


Akkadisch (Assyro-Babylonisch) wurde vom 3. bis 1. Jahrtausend v. Chr. in Mesopotamien gesprochen. Um 2000 v. Chr. hatte Akkadisch das Sumerische abgelöst und wurde bald zur Lingua Franca des gesamten Nahen Ostens. **Amoritisch** (Amurru) war Nordkanaanitisch, bis es sich nach Babylonien ausbreitete und dort zur Sprache der Amoriter-Dynastie Hammurabis wurde. **Kanaanisch** (Althebräisch, Altphönizisch) war die Sprache der 14. und 15. Hyksos-Dynastie in Unterägypten und der Vorläufer des Sabäischen, Phönizischen, Hebräischen und Aramäischen. **Sabäisch** war die Sprache des biblischen Königreichs Saba (Saba). Der Orientalist A.F.L. Beeston fand heraus, dass die vier altsüdarabischen (Sayhad-)Sprachen Sabäisch, Minäisch, Kahtanisch und Hadramautisch nicht südsemitisch, sondern wie Hebräisch zentralsemitisch waren. **Hebräisch** war in Wirklichkeit Phönizisch oder Punisch (Karthagisch), das von Israeliten und Judäern gesprochen wurde. **Aramäisch** war die Sprache Jesu. Es entwickelte sich im 11. Jahrhundert v. Chr. in Aram (Syrien). 300 Jahre später war es die Zweitsprache des Assyrischen Reiches, ersetzte Hebräisch als gemeinsame Sprache der Juden, wurde Amtssprache des Persischen Reiches, verbreitete sich bis nach Nordwestindien und wurde tatsächlich zur ersten Weltsprache, die sich von Nordwestafrika bis nach Chinas Hauptstadt Chang'an erstreckte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LORD HENFIELDS GENERALKARTE DER SPRACH- UND KULTURFAMILIEN

VERBREITUNGSGEBIETE BEDEUTENDER SPRACHEN, SOWIE DER SCHRIFT-, GLAUBENS- UND RECHTSSYSTEME IN DER HEUTIGEN WELT



Die Geschichte lehrt uns nicht nur etwas über die Vergangenheit, sondern gibt uns auch einen vagen Ausblick auf eine mögliche Zukunft. Ein Blick auf diese kleine Liste gibt eine Vorstellung davon, was uns bevorstehen könnte: **Regionen mit potenziellen religiösen Konflikten:** Nordirland, Schottland, Südfrankreich, Südspanien, Bosnien, Mazedonien, der Kaukasus, Libanon, Irak, Usbekistan, Westchina, Korea, Nordwestindien, Nigeria, Tschad, Mali, Kongo, die Philippinen.**Regionen mit potenziellen sprachlichen und ethnischen Konflikten:** Belgien, Ostspanien, Norditalien, Osttürkei, Nordiran, Nordirak, Südrussland, Ukraine, Kasachstan, Tadschikistan, Kirgisistan, Afghanistan, Pakistan, Südostasien, Burma, Bormeo, Nepal, Westchina, Taiwan, Osttimor, Nordwestindien, Südindien, Bolivien, Mexiko, Südafrika, Ostkanada, Südwesten der USA.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

— DIE HEILIGE SCHRIFT —
RIESSLER - STORR AUSGABE 1934

VERGLEICHSDIAGRAMME ZUM EINFLUSSBEREICH DER BIBELKANONS

Während ihrer langen Geschichte wurden die Bücher der Bibel nie in einem einzigen Band gebunden; nicht einmal die Septuaginta. Ihre Texte wurden auf recht sperrigem Material ohne standardisiertes Format verfasst; diese losen Blätter wurden üblicherweise in Ledermappen eingewickelt, wie zu Beginn unserer Bilddokumentation zu sehen ist. Soweit wir wissen, war der römische Kaiser Flavius Constantinus I. (Konstantin der Große) der erste Auftraggeber, der ernsthaft versuchte, alle Bücher der Bibel in einem einzigen Band zusammenzufassen. Im Jahr 325 n. Chr. gab er 50 Bibelbände in Auftrag, an seine rechte Hand Eusebius von Caesarea und dieser übertrug diesen Auftrag an Athanasius, den Bischof von Alexandria. Alexandria war der beste Ort, da diese große Stadt über das Material und genügend hochgebildete griechische Schreiber verfügte, die das gesamte Material zuverlässig und in gleichbleibender Qualität abschreiben konnten. Der Codex Sinaiticus und der Codex Vaticanus sind die letzten erhaltenen Abschriften dieser 50 Konstantin-Bibeln. Sie dienten als Vorbild für alle späteren Bibelwerke.

Alle heutigen Bibeln gehen auf die beiden flavischen Dynastien zurück; dies gilt auch für das hebräische Original der Bibel. Wir dürfen nicht vergessen, dass Rom ein faschistisches Imperium war, in dem jede Veröffentlichung über die Behörden lief; dies gilt auch für den römischen Kaiserkult (das Religionsministerium) und dessen Nachfolger, die römische Kirche, die direkte Vorgängerin aller katholischen und orthodoxen Kirchen und später aller protestantischen Kirchen, die aus ihnen hervorgingen. Im Römischen Reich gab es weder im Westen noch im Osten freie Meinungsäußerung noch das Recht, alles zu veröffentlichen, was man wollte. Dies schliesst auch die Evangelien ein.

Die jüdische und christliche Ethik, wie sie sich im christlichen Kanon widerspiegelt, und folglich auch die gesamte moderne atheistische, agnostische oder progressive Ethik beziehen ihre Grundsätze aus der Bibel. Den meisten Lesern ist nicht bewusst, dass je nach Bibelübersetzung etwa 75 bis 80 % der Bibel hebräisch-jüdischen Ursprungs sind. Die jüdische Rechtsprechung (Halacha), die vollständig auf der Bibel als Autorität beruht, war stets die gerechteste der Geschichte. Ihr ausgeklügelter Sanhedrin, der hebräische Gerichtshof mit drei Richtern – in Kapitalfällen 23 Richter und in Staatsangelegenheiten sogar 71 Richter, die einstimmig urteilen mussten – gab jedem die Möglichkeit, gehört zu werden, lange vor dem englischen Recht, dem Code Napoleon oder den anderen kodifizierten Zivilgesetzen. (Islamische Gerichte sind die strengsten, da der einzige Richter (oder maximal drei) keine andere Wahl hat.)

Die Autoren der Bibel bewegten sich in einem Kontinuum von Einflüssen, die viele Ursprünge hatten: zunächst die alten Sumerer und Ägypter, gefolgt von akkadischen, assyrischen, babylonischen, persischen und ja, auch hinduistischen, buddhistischen und daoistischen Lehren, die bereits in der Antike miteinander interagierten. Und wir besitzen die Originaldokumente, die dies beweisen (siehe The Grand Bible). Gebote wie „Du sollst nicht töten“, „Du sollst nicht stehlen“, „Du sollst keine sexuelle Gewalt anrichten“, „Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen“ (oder verzerrte Propaganda verbreiten) und „Du sollst nicht gierig, raffgierig und neidisch auf den Erfolg anderer sein“ sind universell. Ideologien, die versuchen, diese fünf universellen Gebote zu umgehen, sind böse; und diejenigen, die diese Gebote ignorieren, leugnen oder verbergen, sind Übeltäter aus Ignoranz. Dies gilt insbesondere für blinde Anhänger unmoralischer und gewalttätiger Lehren wie Kommunismus, Sozialismus, Islam, Faschismus und Nationalsozialismus. Alle diese Lehren sagen dasselbe: Es sind immer die Gegner dieser verzerrten Lehren, „die Anderen“, die schuldig sind! Die Eiferer dieser verzerrten Lehren stellen sich vielmehr als Opfer dar. Die Täter greifen stets auf die gleiche Taktik zurück, um ihre bösen Taten zu rechtfertigen und allgemeingültig zu machen: Sie entwerten die Fünf Gebote, beschuldigen andere der Verleumdung, entmenschlichen ihre Gegner und stellen sich selbst als unschuldige und tugendhafte Opfer dar. Jeder mit einem Funken Rechtschaffenheit im Herzen und einem Hauch von gesundem Menschenverstand im Kopf sollte Zelotentum (Eiferertum, Dschihad) im Gewand übler Ideologien der Boshaftigkeit erkennen.

Der Begründer des heutigen Christentums war der Apostel Paulus (Saulus von Tarsos), ein römischer Bürger, der seinen Namen vom römischen Prokonsul Lucius Sergius Paulus erhielt. Es ist möglich, dass Paulus und Titus Flavius Josephus einander kannten, da beide Berichte über einen Schiffbruch verfassten, den sie um das Jahr 62 n. Chr. auf einer Reise nach Rom erlitten hatten. Sie blieben dort jahrelang. Beide waren Pharisäer, das heißt römische Bürger, deren Glaube dem römischen Judentum angehörte. Ansonsten hatten sie nichts mit den aufrührerischen Zeloten im Heiligen Land zu tun. Josephus könnte den Ideen des Paulus mit großem Interesse zugehört haben; er könnte sie auch wieder aufgegriffen und nach dem Jüdischen Krieg (66–73 n. Chr.) in die Tat umgesetzt haben, als er zum Hauptpropagandisten der Flavier wurde. Die Flavier-Dynastie war an einem ersten Versuch beteiligt, eine Art erstes römisches Christentum zu etablieren, und Josephus war Teil dieser Dynastie. Ebenso war es der (mutmaßliche) Autor von 1 + 2 Clemens, dessen vollständiger Name Titus Flavius Clemens lautete und der wahrscheinlich der erste Papst von Rom war. Clemens von Rom verfasste vermutlich die Clementinische Literatur (von der Kirche auch als Clementinischer Roman oder Pseudo-Clementinische Schriften bezeichnet), die in zwei Rezensionen, den Clementinischen Homilien und den Clementinischen Recognitionen, überliefert ist. Es ist wahrscheinlich, dass der Text authentisch oder zumindest nah an der Originalität ist, da er den Kampf der jüdischen gegen die paulinische Fraktion recht getreu beschreibt (ähnlich wie Paulus' Galaterbrief), der mit dem Schisma beider Jesusbewegungen endete. Von Januar bis April 95 n. Chr. amtierte er als Konsul. Um 95 oder 96 n. Chr. geriet Clemens mit seinem Cousin Titus Flavius Domitianus aneinander und wurde getötet. Dies scheint einen Aufruhr ausgelöst zu haben, in dessen Folge 96 n. Chr. alle Mitglieder der flavischen Familie ermordet wurden, darunter auch Domitian und Josephus.

Der historische Hintergrund von Samuel, Könige und Chroniken ist von allgemeinem Interesse, da sie die Geschichte der Hebräer aus verschiedenen Blickwinkeln beschreiben. Die Chroniken erzählen dieselbe Geschichte wie die Könige, konzentrieren sich jedoch auf die priesterlichen bzw. gottesdienstlichen Aspekte der hebräischen Geschichte. Ihr Inhalt ist: (1.) Von der Stammeskonföderation zur Monarchie, (2.) Das Goldene Zeitalter der Monarchie, (3.) Von gescheiterten Monarchien zum Exil. Aufgrund ihres Umfangs besteht jedes dieser Bücher aus zwei Bänden. In der Antike wurden Bücher auf Schriftrollen geschrieben, langen Streifen Pergament oder ähnlichem Material. Die Streifen wurden um zwei Stäbe gewickelt. Dies funktioniert gut bei kleinen Büchern, aber bei großen Büchern wird es unhandlich. Um eine Passage nachzuschlagen, müsste man viel blättern und abwickeln, um zu der Stelle zu gelangen, die man lesen möchte; so wurden aus einem Band zwei.

Die folgenden vier Tabellen mit Bibelkanonen zeigen uns den Inhalt der wichtigsten Bibeln im Vergleich. Der Inhalt wurde von den Behörden des Staates festgelegt, in dem die Bibeln veröffentlicht wurden. Die erste hebräische Bibel, die im Westen veröffentlicht wurde, war die Septuaginta, eine griechische Übersetzung der hebräischen Bibel, die von Juden zwischen ca. 286 v. Chr. und ca. 250 v. Chr. angefertigt wurde. Ihre Vorfahren waren mehrere Jahrhunderte zuvor zusammen mit ihren Brüdern, den phönizischen Händlern, an die nördlichen Mittelmeerküsten gekommen. Die Übersetzung wurde notwendig, da die griechischen und römischen Juden im Laufe der Jahrhunderte kein Hebräisch mehr sprachen, sondern die Sprachen ihrer Gastgeber.

Die Überschrift jeder Tabelle beginnt mit den Einflussbereichen, z. B. Römisches Reich, Weströmisches Reich, Westliche Tradition, KJV (King James Version 1611) Oriental-Orthodoxe Tradition, usw. Der Begriff „Westliche Tradition“ steht synonym für die „römisch-katholische Kirche“, die viele Jahrhunderte vor dem Protestantismus herrschte. Der Begriff „Christentum in Ostasien“ bezieht sich auf das Chirstentum weit außerhalb jeglichen römischen Einflusses wie zum Beispiel die vom Apostel Thomas gegründete Malabar-Kirche in Indien, oder die nestorianische Kirche im China der Tang-Dynastie. Wir haben auch die wichtigsten nichtkanonischen Werke erwähnt, die zwar nicht zu den Kanons gehörten, aber eng mit ihnen verwandt waren, oder die nur zum Kanon der einen oder anderen Konfession gehörten, nicht aber zu denen der anderen. Fast alle kanonischen und nichtkanonischen Werke finden sich in der neuesten Ausgabe der „Grand Bible“; die auch Werke aller anderen Religionen beinhaltet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

	RÖMISCHES REICH (Lingua Franca der Oberschicht: Griechisch)												
	RÖMISCHES REICH IM WESTEN (Sprache: Latein)					RÖMISCHES REICH IM OSTEN (Sprache: Griechisch)							
	Jüdisch	Westliche Tradition				Ost-Orthodoxe Tradition			Oriental-Orthodoxe Tradition (unabhängig von Katholizismus oder Ost-Orthodoxie)				
ALTES TESTAMENT	**Hebräische Bibel**	**Protestant. Kirchen**	**Luthers Kanon, 1534**	**Anglikanische Kirche**	**Römisch Katholisch**	**Griechisch Orthodox**	**Russisch Orthodox**	**Georgisch Orthodox**	**Armenisch Apostolisch**	**Syrisch Orthodox**	**Ägyptisch Orthodox**	**Äthiopisch Orthodox**	**Christentum in Ostasien**
Klarstellung:	Masoretisch			KJV	Vulgata	Septuaginta					Koptisch	Tewahedo	China usw.
	Thora	**Pentateuch**											
Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis
Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus
Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus
Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri
Deuteronomium	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.
	Nevi'im	**Große Propheten**											
Josua	Joschua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua
Richter	Richter, Fuhrer	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter
1 + 2 Samuel	Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel
1 + 2 Könige	Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige
Jesaja	Isaiah	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja
Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia
Ezechiel	Ezechiel	Ezekiel	Hesekiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel
	Tre Asar	**Zwölf Kleine Propheten** (Diese Einträge sind keine unabhängigen Bücher im Tre Asar sondern Kapitel.)											
Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea
Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel
Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos
Obadia	Obadiah	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia
Jonah	Yonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah
Micha	Micah	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha
Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum
Habakuk	Habakkuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk
Zephanja	Zephaniah	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja
Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai
Sacharja	Zechariah	Sacharja	Sacharja	Zechariah	Zacharias	Zacharias	Sacharja	Sacharja	Sacharja	Sacharja	Sacharja	Sacharja	Sacharja
Maleachi	Malachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi
	Ketuvim	**Literatur der Weisheit**											
Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150
Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter
Hiob, Job	Job, Iyov	Hiob	Hiob	Hiob	Iob	Iob	Iob	Iob	Iob	Iob	Iob	Iob	Iob
Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Aisma Aismaton	Aisma Aismaton	Aisma Aismaton	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos
Rut, Ruth	Rut	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth
Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)
Prediger	Kohelet	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger
Ester, Esther	Ester	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther
Daniel	Daniyel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel
Esra	1 Esra,	1 Ezra	1 Esra	1 Esra	1 Esdras	Esdras B'	1 Esdras	1 Esra	1 Esra	1 Esra	1 Esra	1 Esra	1 Esra
Nehemia	2 Esra	2 Ezra	2 Esra	2 Esra	2 Esdras	Nehemias	Nehemias	Nehemias	2 Esra	2 Esra	2 Esra	2 Esra	2 Esra
1 + 2 Chronik	Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Paralipomenon	1 + 2 Paralipomenon	1 + 2 Paralipomenon	1 + 2 Paralipomenon	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

	RÖMISCHES REICH (Lingua Franca der Oberschicht: Griechisch)												
	RÖMISCHES REICH IM WESTEN (Sprache: Latein)					**RÖMISCHES REICH IM OSTEN** (Sprache: Griechisch)							
	Jüdisch	**Westliche Tradition**				**Ost-Orthodoxe Tradition**			**Oriental-Orthodoxe Tradition** (unabhängig von Katholizismus oder Ost-Orthodoxie)				
DEUTERO-KANON	**Hebräische Bibel**	**Protestant. Kirchen**	**Luthers Kanon, 1534**	**Anglikanische Kirche**	**Römisch Katholisch**	**Griechisch Orthodox**	**Russisch Orthodox**	**Georgisch Orthodox**	**Armenisch Apostolisch**	**Syrisch Orthodox**	**Ägyptisch Orthodox**	**Äthiopisch Orthodox**	**Christentum in Ostasien**
Klarstellung:				KJV	Vulgata	Septuaginta					Koptisch	Tewahedo	China usw.
(Ms: Manuskript)		**Nicht-Kanonische Bücher** (Für weitere nichtkanonische Bücher siehe: The Grand Bible)											
1 Esdras (3 Ezra)				1 Esdras Apokryphen	3 Esdras im Anhang	Esdras A'	2 Esdras	2 Ezra	2 Ezra	2 Ezra in einigen Ms.	1 Esdras in einigen Ms.	Ezra Kali	2 Ezra in einigen Ms.
2 Esdras 3-14 (4 Esra / Apokalypse Esdras)				2 Esdras Apokryphen	4 Esdras im Anhang	2 Esdras 3-14 verlorenes Griech. Ms.	3 Esdras im Anhang	3 Ezra als nicht-kanonischer Text	3 Ezra	3 Ezra in einigen Ms.	2 Esdras 3–14 in einigen Ms.	Ezra Sutu'el	3 Ezra in einigen Ms.
2 Esdras 1-2; 15-16 (5 und 6 Esra, Apokalypse Esdras)				2 Esdras (Die Latein. 5 & 6 Esra ergänzen d. Griech. Ms.)	4 Esdras Ergänzungen im Anhang	2 Esdras 1-2; 15-16 in Griech. Ms.							
Tobias / Tobit				Tobit Apokryphen	Tobias Deuterokanon	Tobit	Tobit	Tobit	Tobit	Tobit	Tobit	Tobit	Tobit
Judith / Judit				Judith Apokryphen	Judith Deuterokanon	Judith	Judith	Judith	Judith	Judith	Judith	Judith	Judith
Weisheit Salomos				Weisheit Salomos Apokryphen	Weisheit Salomos Deuterokanon	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos
Weisheit des Jesus ben Sirach (1-51)				Sirach (1-51) Apokryphen	Ecclesiasticus Deuterokanon	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)
1 Baruch				1 Baruch Apokryphen	1 Baruch Deuterokanon	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch
Brief des Jeremia				Brief des Jeremia Apokryphen	Brief des Jeremia, Baruch Deuterokanon	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia; Säqoqawä Eremyas	Brief des Jeremia
Psalm 151						Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151
Psalmen 152-155										Psalms 152-155, in Ms.			Psalms 152-155, in Ms.
Psalmen Salomos						Psalmen Salomos, in Ms.				Psalmen Salomos, in Ms.			Psalms Salomos, in Ms.
Himmelfahrt Jesajas									Himmelfahrt Jesajas, in Ms.			Himmelfahrt Jesajas, in Ms.	
Äthiopische Klagelieder (6; 7:1-11:63)												Äthiopische Klagelieder (6; 7:1-11:63)	
Syrische Apokalypse Baruchs (2 Baruch 1-77)										Syrisch. Apokalypse Baruch (2 Baruch 1-77)			2 Baruch 1-77, in einigen Ms.
Brief Baruchs (2 Baruch 78-87)										2 Baruch 78-87 in einigen Ms.			2 Baruch 78-87 in einigen Ms.
Griech. Apokalypse Baruchs (3 Baruch)													
Comment:	Apkr. verbannt	Apkr. verbannt	Apkr. verbannt	Apkr. verbannt									

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

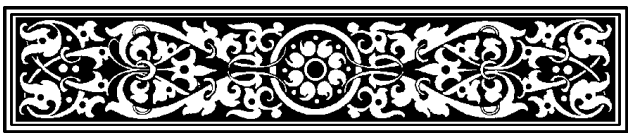
	RÖMISCHES REICH (Lingua Franca der Oberschicht: Griechisch)												
	RÖMISCHES REICH IM WESTEN (Sprache: Latein)					RÖMISCHES REICH IM OSTEN (Sprache: Griechisch)							
	Jüdisch	Westliche Tradition				Ost-Orthodoxe Tradition			Oriental-Orthodoxe Tradition (unabhängig von Katholizismus oder Ost-Orthodoxie)				
DEUTERO-KANON	**Hebräische Bibel**	**Protestant. Kirchen**	**Luthers Kanon, 1534**	**Anglikanische Kirche**	**Römisch Katholisch**	**Griechisch Orthodox**	**Russisch Orthodox**	**Georgisch Orthodox**	**Armenisch Apostolisch**	**Syrisch Orthodox**	**Ägyptisch Orthodox**	**Äthiopisch Orthodox**	**Christentum in Ostasien**
Klarstellung:				KJV	Vulgata	Septuaginta					Koptisch	Tewahedo	China usw.
4 Baruch												4 Baruch	
Ergänzung zu Daniel				Ergänzung zu Daniel Apocrypha	Ergänzung zu Daniel Deuterokanon	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel
Gebet des Manasse				Gebet des Manasse, Apocryphen	Gebet des Manasse, in Anhang	Gebet des Manasse, Teil der Oden	Gebet des Manasse, Teil der Oden	Gebet des Manasse, Teil der Oden			Gebet des Manasse	Gebet des Manasse, in 2 Chronik	
Ergänzung zu Ester				Ergänzung zu Ester; Apkr.	Ergänzung zu Ester; Deuter.	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester
1 Makkabäer				1 Makkabäer, Apokryphen	1 Makkabäer, Deuterokanon	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer
2 Makkabäer				2 Makkabäer, Apokryphen	2 Makkabäer Deuterokanon	2 Makkabäer	2 Makkabäer	2 Makkabäer	2 Makkabäer	2 Makkabäer	2 Makkabäer		2 Makkabäer
3 Makkabäer				3 Makkabäer Apokryphen		3 Makkabäer	3 Makkabäer	3 Makkabäer	3 Makkabäer	3 Makkabäer			3 Makkabäer
4 Makkabäer						4 Makkabäer im Anhang	4 Makkabäer im Anhang	4 Makkabäer im Anhang	4 Makkabäer early tradition	4 Makkabäer in einigen Ms.	4 Makkabäer in Kopti. Ms.		4 Makkabäer in einigen Ms..
5 Makkabäer										5 Maccabees			
Jubiläen												Jubilees	
1 Henoch												1 Enoch	
2 Henoch													
3 Henoch													
1 Meqabyan												1 Meqabyan	
2 Meqabyan												2 Meqabyan	
3 Meqabyan												3 Meqabyan	
Joseph und Asenath									in einigen Ms.			in früherer Tradition?	
Gebet des Salomon (Sirach 52) KJV													
Testament der Zwölf Patriarchen						in Griech. Ms.			in einigen Ms.				
Josippon; Zena Ayhud; Pseudo-Josephus												Im breiteren Kanon	
Josephus' Jüdischer Krieg					manchmal als Ergänzung	manchmal als Ergänzung				Ergänzung in einigen Ms.			Ergänzung in einigen Ms.
Comment:	Deuterokanon (2. Kanon) war nie Teil des Tanach (dem 1. Kanon) jedoch anderweitig frei verfügbar.	Deuterokanon (genannt Apokryphen), 10 Bücher, aus der Bibel im 19. Jahrhun. ausgelassen.	Deuterokanon (genannt Apokryphen), 10 Bücher, aus der Bibel im 19. Jahrhun. ausgelassen.	Deuterokanon (genannt Apokryphen), 16 Bücher, aus der KJV Bibel; 1885 heimlich ausgelassen.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert; Douay Rheims Bibel	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

	RÖMISCHES REICH (Lingua Franca der Oberschicht: Griechisch)												
	RÖMISCHES REICH IM WESTEN (Sprache: Latein)					RÖMISCHES REICH IM OSTEN (Sprache: Griechisch)							
	Jüdisch	Protestantische Tradition			Romanisch	Ost-Orthodoxe Tradition			Oriental Orthodoxe Tradition (unabhängig von Katholizismus oder Ost-Orthodoxie)				
NEUES TESTAMENT		**Protestant. Kirchen**	**Luthers Kanon, 1534**	**Anglikanische Kirche**	**Römisch Katholisch**	**Griechisch Orthodox**	**Russisch Orthodox**	**Georgisch Orthodox**	**Armenisch Apostolisch**	**Syrisch Orthodox**	**Ägyptisch Orthodox**	**Äthiopisch Orthodox**	**Christentum in Ostasien**
Klarstellung:				KJV	Vulgata	(Septuaginta)					Koptisch	Tewahedo	China usw.
		Die Vier Canonischen Evangelien (Die Grand Bible beinhaltet weitere 33 nicht-kanonische Evangelien)											
Matthäus		Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus
Markus		Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus
Lukas		Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas
Johannes		Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes
		Apostelgeschichte (Die Grand Bible beinhaltet weitere 42 nicht-kanonische Apostelgeschichten)											
Apostelgesch.		Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.
		Die Paulusbriefe (* Briefe die Paulus selbst schrieb. Der römische Bürger Saulus von Tarsus (der Apostel Paulus) aus der Süd-Türkei war Gründer des heutigen [paulinischen] Christentums.)											
Römer*		Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*
1 Korinther*		1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*
2 Korinther*		2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*
Galater*		Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*
Epheser*		Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*
Philipper*		Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*
Kolossäer		Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer
1 Thessalo-nicher*		1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*
2 Thessalo-nicher		2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher
1 Timothäus		1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus
2 Timothäus		2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus
Titus		Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus
Philemon		Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon
Hebräer		Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer
		Allgemeine Episteln oder Briefe (Die Grand Bible beinhaltet weitere 39 nicht-kanonische Briefe)											
Jakobus		Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus
1 Petrus		1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus
2 Petrus		2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus
1 Johannes		1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes
2 Johannes		2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes
3 Johannes		3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes
Judas		Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas
		Die Apokalypse (Die Grand Bible beinhaltet weitere 18 nicht-kanonische Apokalypsen oder Offenbarungen)											
Offenbarung		Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung
		Kirchenväter and Christliche Gesetze. (Dokumente als Ergänzung in: Alexandria Cx = Codex Alexandrinus, Jerusalen Cx = Codex Hierosolymitanus; über 200 in der Grand Bible)											
1 Clemens											Alexandria Cx.		
2 Clemens											Alexandria Cx.		
Hirte des Hermas						Codex Siniaticus				Frühe Tradition	Codex Siniaticus		
Brief des Barnabas						Codex Siniaticus					Codex Siniaticus		
Didache										Jerusalen Cx.			

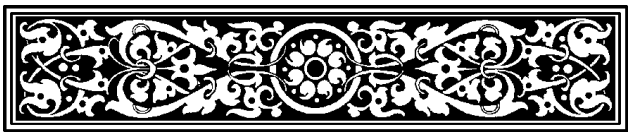
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



ANHANG C

ERKUNDUNG DER GESCHICHTE
BIBLISCHE STUDIEN
HISTORISCHE EREIGNISSE
(Analysen, Archäologie, Debatte)



ERKUNDUNG DER GESCHICHTE

Die Suche nach dem Ursprung der Heiligen Bücher

Seit der Veröffentlichung meines bis dahin größten Projektes, der Grand Bible, im Jahr 2021 ist einige Zeit vergangen. Die Grand Bible war ursprünglich als eine Art Studienaufzeichnung gedacht, nur für mich selbst. Ich wollte herausfinden, was hinter all den Schriften steckt, weil ich keine Antworten finden konnte, die mich zufriedenstellten. Die Grand Bible ist darum kein religiöses Werk im engeren Sinne, sondern eine enzyklopädische Zusammenstellung von Texten, die nicht nur in einem religiösen Kontext verwendet wurden, sondern auch Auswirkungen auf Philosophie, Lebensweise, Kultur, Literatur, Ideologien, Politik und Rechtsprechung dokumentieren. Es hat viele Jahre gedauert, diese Texte zu suchen, zu analysieren, zusammenzustellen und mit allen notwendigen Informationsdetails vorzustellen. Viele dieser Texte stellen die frühesten Beispiele geschriebenen und autorisierten Rechts in der Geschichte dar. Ich war überrascht, dass so viele Leser mein bescheidenes Werk heruntergeladen haben. Ehrlich gesagt habe ich das Interesse der Leser an heiligen Texten unterschätzt. Die Grand Bible hat seit etwa 2014 einen Großteil meiner Zeit in Anspruch genommen. Ich habe nie erklärt, warum ich mich überhaupt auf diese mühsame Aufgabe eingelassen habe. Ich denke, es ist an der Zeit, hier kurz zu erzählen, wie meine Suche nach dem Ursprung der heiligen Bücher begann.

Es war ein schöner und sonniger Nachmittag im Jahr 2014. Meine Frau und ich waren auf dem Weg zum größten Buchladen der Stadt. Monatelang hatte ich versucht, eine vollständige Bibel auf Englisch zu finden, was keine leichte Aufgabe war, da ich in einer Stadt im Fernen Osten lebte. Die Luft des Buchladens war erfüllt vom unverwechselbaren Duft von Büchern. Ich rannte die Treppe hinauf in Richtung des 5. Stocks und witterte meine Beute bereits. Hier befanden sich die fremdsprachigen Bücher – englische Bücher und einige auf Französisch, Deutsch und Spanisch. Endlich sah Bücher, die ich lesen konnte. Als ich durch die Gänge marschierte, sah ich plötzlich zwischen all den bunten Druckwerken auf einem der oberen Regale ein schwarzes Buch mit goldenen Buchstaben. Eine Holy Bible, KJV, King-James-Version. Endlich fand ich, wonach ich suchte.

Wieder zu Hause, an meinem Schreibtisch, entdeckte ich jedoch, dass ein großer Teil der Bibel fehlte, der ursprünglich nach dem Tanach (dem Alten Testament) gestanden hatte. Dieser Teil der Bibel, der 14 bis 16 Bücher umfasst (je nach Anordnung), ist als Hebräische Apokryphen („verborgene Schriften“, so von der römischen Kirche genannt) bekannt oder als Hebräischer Deuterokanon (zweiter hebräischer Kanon) bekannt. Er enthält zwei Bücher namens Makkabäer und sie erklären den Ursprung des Chanukka-Festes, das an die jüdischen Unabhängigkeitskriege gegen das mächtige (Griechisch-Persische) Seleukiden-Reich erinnert, die 165 v. Chr. zum Sieg von Judas Makkabäus führten. Ich war enttäuscht, sie nicht in meiner neuen Bibel zu finden. Ich war wütend, als ich herausfand, dass die Protestanten sie um 1885 heimlich aus dem gesamten Bibelkanon entfernt hatten, der einst im frühen 4. Jahrhundert n. Chr. von Kaiser Flavius Constantinus genehmigt worden war.

In der Bibliothek meiner alten Heimat in Europa benutzte ich eine King-James-Bible aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, und die war vollständig. Ich gebe zu, dass ich mich nie besonders für Religion oder heilige Texte interessiert habe – diese Einstellung habe ich sicherlich mit vielen Menschen gemeinsam. Dennoch arbeitete ich als Lehrer für Linguistik, unterrichtete Sprachen sowie Geschichte, Archäologie, Geographie und andere verwandte Fächer. Ich wollte meinen Schülern Textbeispiele der frühneuzeitlichen englischen Sprache zeigen, Chaucer, Shakespeare und natürlich die Bibel, um ihnen bewusst zu machen, dass sich alle Sprachen im Laufe der Zeit verändern und vor allem, dass die Bibel reale Ereignisse in der Vergangenheit widerspiegelt. Es war mein Ärger, die mich dazu trieb, das Projekt „Grand Bible“ zu starten. Ich begann eine Aufgabe, die nicht enden wollte. Und in der Tat wurde ich mit wunderbaren Entdeckungen belohnt, die ich wirklich nicht erwartet hatte. Laut dem Buch „Das Leben Konstantins“ wurden 50 vollständige Bibeln in griechischer Sprache von Kaiser Flavius Constantinus (Konstantin dem Großen) in Auftrag gegeben und von seiner rechten Hand Eusebius von Caesarea (dem Buchautor) angefertigt. Die 50 vollständigen Bände wurden im gesamten Römischen Reich verteilt, um das römische Christentum als Staatsreligion zu vereinen und zu festigen: „Dies waren die Befehle des Kaisers, denen die sofortige Ausführung des Werkes selbst folgte, das wir ihm in prächtigen und kunstvoll gebundenen Bänden in drei- und vierfacher Form (mit 3 oder 4 Spalten) schickten.“ Wir haben Beispiele beider Versionen. Die dreispaltige Version ist als Codex Vaticanus (The Grand Bible, Image Plate 22, Seite 37) bekannt, da sie in der Vatikanischen Bibliothek aufbewahrt wird. Die vierspaltige Version wurde 1844 von Constantin von Tischendorf im Katharinenkloster am Berg Sinai in Ägypten entdeckt und ist heute als Codex Sinaiticus bekannt (The Grand Bible, Image Plate 21, Seite 36).

Zuerst wollte ich einfach nur eine vollständige Bibel finden, ähnlicher jener die Kaiser Flavius Constantinus im frühen 4. Jahrhundert genehmigt hatte. Daher nahm ich die Sache viel ernster als je zuvor. Am Anfang suchte ich im Internet nach dem Deuterokanon. Dort fand ich Folgendes:

- 1 Esdras (3 Esra) aus dem Griechischen
- 2 Esdras 1–2 (5 Esra) aus dem Lateinischen; 3–14 (4 Esra) aus dem Hebräischen; 15–16 (6 Esra) aus dem Lateinischen
- Buch Tobit, Tobias, Tobi
- Buch Judith
- Ergänzungen zu Esther (Der Rest von Esther)
- Weisheit Salomos oder Buch der Weisheit oder Weisheit
- Sirach (Ecclesiasticus 1–51) oder Weisheit von Jesus ben Sira
- Gebet Salomos (Sirach 52)
- 1 Baruch (Erhaltenes Original: Griechisch)
- Epistel (Brief) des Jeremia (Ergänzung zu 1 Baruch)
- Das Gebet des Asarja und das Lied der drei heiligen Kinder
- Susanna und die Ältesten (Ergänzung zu Daniel)
- Bel und der Drache (Zweite Ergänzung zu Daniel)
- Gebet des Manasse
- 1 Makkabäer (Ursprung: Hebräisch)
- 2 Makkabäer (Ursprung: Griechisch)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gleich zu Beginn wurde meine Forschung dadurch erschwert, dass ziemlich viele Bücher in der Bibel mehr als nur einen Titel haben wie in 2 Esdras (siehe oben) deutlich wird. Ein Titel wie „Der Rest von Esther“ kann in einer anderen Veröffentlichung „Ergänzungen zu Esther“ sein. Andererseits ist „Gebet Salomos“ (Sirach, Kapitel 52) nicht im ursprünglichen Deuterokanon, einfach weil es an andere Kapitel angehängt und/oder separat aufbewahrt wurde. Das ist nur ein typisches Beispiel. Teile anderer heiliger Texte waren möglicherweise unbekannt, bevor sie wiederentdeckt wurden, oder sie wurden abgelehnt und daher aus dem Kanon gestrichen.

Zu meiner Überraschung waren die Bücher ursprünglich nicht alle im Hebräischen geschrieben, sondern einige von ihnen im Griechischen. Jetzt wurde nicht nur mein Interesse an Geschichte geweckt, sondern auch mein altes Interesse an Linguistik wurde wieder entfacht. Ich fragte mich: „Warum haben Juden einige ihrer eigenen Bücher in einer anderen Sprache als Hebräisch geschrieben?“ – Bald fand ich heraus, dass nur wenige Jahrzehnte nach Alexander dem Großen (so um 280 v. Chr.) das gesamte Alte Testament ins Griechische übersetzt wurde! Dieses Werk wurde unter dem Titel Septuaginta (römisch für „Siebzig“) bekannt, weil es angeblich von 70 oder 72 Übersetzern übersetzt wurde. Ich fragte mich: „Warum in aller Welt haben jene die wir als Hebräer oder Judäer (Juden) kennen solch eine monumentale Aufgabe in Angriff genommen?“ Ich begann, sowohl historische als auch archäologische Quellen zu prüfen, und nach einigen Monaten verschwand der Nebel aus meinem Kopf. Im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. wurde Griechisch zur Lingua franca der gesamten Oberschicht der Nationen, die an der nördlichen, europäischen Küste des Mittelmeers lebten. Als die Römische Republik zu einem Imperium wurde, war Bildung in Griechisch für jeden von größter Bedeutung, der nach einer besseren Position in der Gesellschaft streben wollte. Cornelius Sulla, Gaius Julius Caesar, Titus Livius, Kleopatra, die Herodische Dynastie, Titus Flavius Josephus, der Apostel Paulus, alle römischen Kaiser, Gouverneure, Generäle, Händler, Seefahrer, Künstler und Schriftsteller verwendeten im Alltag Griechisch, so wie heute die Menschen aller Länder Englisch verwenden.

Mein Studium der Linguistik war von entscheidender Bedeutung. Fast über Nacht begann ich, den Inhalt indischer und chinesischer Texte zu verstehen und zu begreifen, wovon sie sprachen. Die Antwort war klar: Bereits im 9. und 8. Jahrhundert v. Chr. trieben die Hebräer zusammen mit den Phöniziern, ihren Brüdern und Vettern, Handel mit Leuten an den Nordküsten des Mittelmeeres. Sie siedelten in Spanien, Italien, Griechenland und Kleinasien! Sowohl Hebräer als auch Phönizier verbreiteten ihre Kultur und Ideen, ihre phönizische Sprache (auch Alt-Hebräisch genannt) und ihr Schriftsystem, ihren hebräischen Kalender und ihre Gewichte und Währungen (den Schekel) im gesamten Mittelmeerraum und bald auch in Indien, Zentralasien und China. Das Ausmaß ihrer Handelsverbindungen und Beziehungen war atemberaubend.

Hebräische und phönizische Händler brachten ihr Alphabet zu den Griechen und Römern. Die beiden Letzteren verwendeten es später in ihrer Propaganda gegen die semitischen Karthager, beispielsweise in der Atlantis-Saga, in der die phönizische Stadt Karthago und ihr kreisförmiger Kriegshafen beschrieben werden. Die nördlichen (indoeuropäischen) Mittelmeervölker (Griechen und Römer) wurden zu Feinden der südlichen (semitischen) Mittelmeervölker (Phönizier und Hebräer), obwohl sie seit dem 8. Jahrhundert v. Chr. in griechischen und römischen Städten zusammenlebten.

Wer ist eigentlich gemeint, wenn wir von Semiten sprechen? — Ich gebe Ihnen hier mal einen Vorgeschmack: Abram, Abraham, Aram, Aramäer, Assyrer, Syrer, Kanaaniter, Abhira, Abhiri, Ahyr, Ahir, Ophir, Habiru, Hebräer, Heka Khasut, Hyksos, Akkadisch, Akkadisch, Seevölker, Phönizier, Karthager, Amurru, Amoriter, Judäa, Judaea, Yehuda, Yaudheya, Yadava, Yoddheya, Judah, Judas, Jude, Judäer, Israel, Israelit, Bene Ysrael, Beta Ysrael, Sheba, Saba, Sabäer, Moses, Musa, Mose, Ramose (Ramses, Ramesses) Ahmose, Kamose, Dedimose, Thutmose, Avaris, Pi-Rameses; Ruben, Simeon (Simon, Shimon), Levi, Juda, Dan, Naphtali, Gad, Ascher, Issachar, Sebulon, Joseph, Benjamin . . . . und alle Ableitungen dieser Wörter oder Namen repräsentieren dieselbe Art von Menschen und ihre Verwandten: Juden, Hebräer, Israeliten, Semiten, je nachdem, wer über sie spricht. Dabei geht es um dieselbe Sprache, denselben Lebensstil, denselben Kalender, dieselben Gewichtseinheiten und Währungseinheiten, ähnliche Glaubensvorstellungen und Gesetze und bis zu einem gewissen Grad sogar um ähnliche Gewohnheiten.

Es ist so ziemlich dasselbe, als ob wir heute über Folgendes sprechen würden: Latein, Italienisch, Sardisch, Korsisch, Sizilianisch, Rumänisch, Moldawisch, Katalanisch, Okzitanisch, Galizisch, Portugiesisch, Spanisch, Kastilisch, Aragonesisch, Mexikanisch, Kolumbianisch, Venezolanisch, Peruanisch, Chilenisch, Argentinien, Paraguay, Uruguay, Brasilien, Timor, Guatemala, Nicaragua, Panama usw. — Sie alle sind Römer, denn sie sprechen eine romanische Sprache, sie sind römisch-katholisch (mit Ausnahme der Rumänen und Moldauer, die orthodox sind), sie befolgen das römische Recht, sie genießen sonniges Wetter und eine römisch anmutende Küche.

Mir wurde bewusst, dass es sich hier um das Herzstück, die Grundlage, den Kern des Geschichtsunterrichts handelt. Nur wer versteht, dass Geschichte (einschließlich moderne Biographien) auf Sprache basiert, begreift auch die menschlichen Grundlagen. Es ist einfach: jeder einzelne Mensch lernt mit seiner Muttersprache alle Programme die ihn fur den Rest des Lebens begleiten und an die eigenen Kinder oder anderen weitergegeben werden: Religion, Philosophie, Ideologie, Verhalten, Tradition, Gewohnheiten, Neigungen, Meinungen, Vorurteile, Lebensstil, ja, das geht sogar so weit, dass es auch Sexualverhalten, Loyalitäten und Geografie einschließt. Menschliche Verhaltensweisen und Gewohnheiten sind Millionen Jahre alt und können nicht über Nacht durch ideologischen Unsinn und sozialistische Träume geändert werden, die sich früher oder später in Albträume verwandeln.

Die Arbeiten von Jane Goodall, Jared Diamond, Desmond Morris und anderen zeigen deutlich, dass die menschlichen Emotionen denen von Schimpansen oder anderen Primaten sehr ähnlich sind. Wenn eine homogene Gruppe von einer anderen Gruppe der gleichen Art angegriffen wird, kommt es zu heftigen Konflikten, die zu Krieg führen können. Schimpansen führen genau wie Menschen Kriege gegeneinander. Aus dem ewigen Kreislauf von Frieden und Konflikt gibt es kein entrinnen.

Dass ein reiches Land wie Kanada zu Hause eine ganze Reihe von Problemen hat, überrascht mich nicht. Es gibt zwei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hauptpopulationen, die einander diametral entgegengesetzt sind. Die Zweidrittel-Mehrheit der Kanadier spricht Englisch (Germanisch), ihre Gesellschaft basiert auf dem deutschen Protestantismus und dem (germanischen) „Common Law“. Die Minderheit spricht Französisch (Romanisch) und ihre Gesellschaft und Gesetze basieren auf dem römischen Katholizismus und dem (römischen) „Code Napoleon“. Diese in Quebec lebenden „römischen“ Kanadier würden gerne in die Arme ihrer „römischen“ Mutter Frankreich zurückkehren, während die Englischsprachigen kein Problem damit hätten, die Mitgliedschaft in den mehrheitlich protestantischen Vereinigten Staaten von Amerika zu beantragen. Dies ist einer der Gründe, warum die meisten von ihnen Englisch mit einem starken „amerikanischen“ Akzent sprechen. Beachten Sie dabei folgende Regeln: Jede Sprachgruppe versucht, die Vorherrschaft über die anderen Gruppen zu erlangen. Dasselbe gilt auch für Religionen. Luthers Reformation führte 130 Jahre lang zu den schrecklichsten Kriegen die in Europa bis dahin stattfanden. Die Ressentiments sind bis heute lebendig. Sprache und Religion sind Werkzeuge, um politische Macht zu erlangen und zu behalten. Dies hat nichts mit böser Absicht zu tun, sondern vielmehr mit der DNA, die in uns steckt, wie sie auch bei Schimpansen, Katzen oder Hunden vorhanden ist.

Andere Nationen, die durch sprachliche und religiöse Konflikte gelähmt sind, wären z.B.: Belgien, Irland, Frankreich, Spanien, Russland, die Ukraine, der Balkan, Irak, Syrien, Iran, China, Indien, Pakistan, Afghanistan. Dass die Vereinigten Staaten ihre jüngsten Kriege im Irak und in Afghanistan verloren haben, hat seine Gründe in der amerikanischen Ignoranz der sprachlichen Trennung und dem religiösen Hass des Islam gegenüber allen Nichtmuslims, ganz gleich, mit welchen wohltätigen Projekten die Nichtmuslims die islamische Bevölkerung einfangen oder friedlich stimmen wollen. Politische Korrektheit und naive Träume, Sozialismus und Demokratie in andere Nationen zu bringen, haben zahllose Menschen getötet. Fast alle afrikanischen Länder haben dieses Problem ebenfalls: Ruanda, Kongo, Nigeria, Äthiopien, Tschad, Mali usw., die Liste ist sehr lang.

Der Konflikt und der darauffolgende Krieg zwischen Russland und der Ukraine haben mich aufgrund dieses Wissens nicht überrascht. Die russische Bevölkerungszahl ist (genau wie die der Chinesen, Deutschen und anderer) in einem rasanten Niedergang begriffen. Dieser Krieg ist wahrscheinlich der letzte Krieg, den Russland gegen irgendjemanden führen könnte. Alle 9 Konflikte, die Putin begonnen hat, hatten das Ziel, die Grenzen seines Reiches zu sichern. Hinzu kommt die Ideologie eines gewissen Nazis namens Alexander Dugin, der jahrelang Putins ideologischer Lehrer war. Seine Bücher (wie „Grundlagen der Geopolitik“ oder „Die vierte politische Theorie“, basierend auf den Nazi-Lehren von Martin Heidegger) fanden bei der Mehrheit der ethnisch russischen Bevölkerung Anklang. Wir sollten nicht vergessen, dass Ideologie auch ein wichtiger Teil der Religion ist. Wie ließe sich anders erklären, dass der Patriarch Kirill von Moskau, der Papst der russisch-orthodoxen Kirche, – wie die gesamte russische Führung und Putin selbst – Mitglied des KGB war? Wenn Putin weg ist, wird er einfach durch ein anderes ehemaliges KGB-Mitglied ersetzt.

Mit der Zeit entdeckte ich immer mehr Texte, die mit dem Alten Testament zu tun hatten. Hier konnte ich ein Muster erkennen. Diese Texte waren auch auf Griechisch und Hebräisch geschrieben, aber einige Texte waren auch auf Aramäisch (eine Art neues Hebräisch und neues Phönizisch) verfasst. Ich erfuhr weitere interessante Fakten, die von Historikern oder Theologen nie wirklich erwähnt werden. Sprachwissenschaftlern zufolge entwickelte sich Aramäisch zwischen dem 7. Jahrhundert v. Chr. und dem 7. Jahrhundert n. Chr. zu einer Art „Weltsprache“, die sich von den phönizisch-karthagischen Besitzungen im Nordwesten Afrikas und entlang der Seidenstraße bis vor die Tore von Chang'an (dem heutigen Xi'an) und Luoyang erstreckte, den beiden wichtigsten Hauptstädten Chinas im Altertum.

Nach der Befreiung aus der assyrischen, und später der babylonischen Gefangenschaft, kehrten viele Juden nicht in ihr Heiliges Land zurück, sondern etliche blieben ihren neuen Verbündeten, den Persern, als aramäische Schreiber, Bürokraten und Soldaten treu. Aramäisch war die wichtigste Handelssprache des Assyrischen Reichs sowie seiner Nachfolger, der iranischen Reiche der Meder und Perser. Aramäisch war deshalb die Hauptsprache der Hebräer und anderer Völker im Nahen Osten geworden. Als Alexander der Große in Afghanistan und Indien ankam, lebten die Hebräer dort bereits seit 300 Jahren. Aramäische Felsinschriften und Pergamentdokumente aus Persien und Indien zeugen davon. Indische Texte, insbesondere das Mahabharata, sprechen von Leuten die im Nordwesten des alten Indiens zwei kleine Republiken errichteten: eine hieß Yadava oder Yoddheya (Judäa) und die andere, die mit Yadava verwandte Republik hieß Abhira oder Ahir („Hebräisches Land“, im Westen auch als „Ophir“ bekannt). Sie lag geographisch nördlich des modernen indischen Staates Gujarat und hatte daher Zugang zum Meer. Traditionell war der Nordwesten Indiens ein wichtiger Handelspartner Mesopotamiens und Ägyptens; einer der Gründe, warum sich in Gujarat mehrere Hafenstädte befanden.

In Ägypten ließ Pharao Chakaure Sesostris III. seine Ingenieure um 1850 v. Chr. den „Kanal der Pharaonen“, den ersten „Suezkanal“, bauen. Er begann im Nildelta in der Nähe von Bubastis und verlief nach Osten in Richtung der „Bitterseen“ und von dort zum Roten Meer. An der Stelle, wo der Kanal die Bitterseen erreicht, liegt ein Ort namens Sukkoth. Durch den Handel reisten nicht nur Menschen, sondern auch ihre Ideen und die Sprache, mit der sie übermittelt wurden. Aus diesem Grund habe ich auch nach Reisedokumenten und Inschriften aller Art gesucht. Manche davon kannte ich schon aus meiner Zeit als ich Geschichte und Archäologie studierte. Die Funde haben mich wirklich sprachlos gemacht.

47 Artefakte und historische Dokumente (Dokumente von Menschen, die aus erster Hand über Religionen und interkulturelle Beziehungen in der Antike Bescheid wussten), 20 Erkundungsberichte (Dokumente, die zeigen, wie viel die Menschen der alten Zivilisationen wirklich voneinander wussten und wie sich Ideen in andere Teile der Welt verbreiteten) und 15 Neuschöpfungen und Erfindungen (Texte, die versuchen, einen bestimmten religiösen Standpunkt zu popularisieren oder eine neue Religion zu legitimieren). Das Evangelium der Ehefrau Jesu ist, soweit wir heute wissen, eine glatte Fälschung. Die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schriften der Sikhs und Bahai'is hingegen sind legitime Neuschöpfungen, die sehr viele Anhänger gefunden haben. Beide Religionen entstanden aufgrund der Brutalität des Islam gegenüber Frauen und Nichtmuslims. Der Islam ist keineswegs eine „Religion des Friedens" – das wusste schon Martin Luther und er schrieb darüber. (Siehe: The Grand Bible, S. 4367.)

Der islamische Prophet führte 95 Kriege und Schlachten gegen „Kafirs" (Kufre = böse Islam-Ablehner) und sie werden von Muslims als „Tat des Dschihad" verehrt, die jeder wahre Muslim nachahmen muss. Dieses Nachahmungsverhalten führte seit dem Terroranschlag auf die Twin Towers in New York City am 11. September 2001 und danach zu weiteren 45.000 Terroranschlägen mit etwa 300.000 Toten und noch viel mehr Verletzten (über 90 % der Opfer sind Muslime!) – das entspricht der Auswirkung von 3 bis 4 Atombomben wie sie in Japan am Ende des 2. Weltkrieges zum Einsatz kamen. (Suchen Sie nach der ständig aktualisierten Liste der Opfer des Islam unter „www.thereligionofpeace.com".)

Der Islam basiert nicht auf einem, sondern auf drei Büchern: dem Koran (Mohammeds Notizbuch), der Sira (Sirat Rasul Allah, die Biographie Mohammeds) und den Hadithen (die Taten und Aussprüche Mohammeds). Die Verfassungen von Saudi-Arabien, der Islamischen Republik Iran, der Hamas, der Muslimbruderschaft und anderer machen es sehr deutlich: Ihr Recht basiert auf Koran, Sira und Hadith. Alle drei Bücher sind Gesetzesbücher! Das ist der eigentliche Grund, warum sie überhaupt „heilig" genannt werden. Die Sira (Biografie über Mohammed) und die Hadith (Taten und Gesetze des Mohammed) erklären im Detail, was die Verse im Koran wirklich bedeuten. Ohne diese beiden Bücher bleibt der Koran dem Leser größtenteils verschlossen!

Der Koran ist eigentlich zwei Korane in einem Band: der erste wurde in Mekka geschrieben, der zweite in Medina. Eine wichtige Tatsache, die den Islam erklärt: Aufgrund Mohammeds Abrogationsregeln (2:106) haben die gewalttätigen Verse des Medina-Korans immer Vorrang vor den friedlichen Versen des älteren Mekka-Korans. Ein guter Koran tragt unter der Kapitelnummer und dem Titel (z.B. Sura 9, At-Tauba, „Die Reue") den Hinweis „Offenbart zu Al-Madina" (Medina). Die Kapitel beider Perioden sind absichtlich vermischt, vom längsten bis zum kürzesten. Al-Taqiyya ist ein Instrument der Täuschung, um subversive islamische Aktionen gegenüber Nichtmuslimen zu schützen. Der kürzeste und aufschlussreichste Hadith ist „Krieg basiert auf Täuschung." und der erste Vers, den Muslim-Kinder lernen, lautet: „Mach dir keine Ungläubigen (Nichtmuslims) zu Freunden, denn Allah wird dich (wenn du Muslim bist) nicht beschützen." Ein Hadith drückt es besser aus: „Suche nicht die Freundschaft von Nichtmuslims, denn dann bist du einer von ihnen" (was bedeutet: dann bist du, der Muslim, ein Verräter am Islam). Darum stehen Muslimkinder auf dem Schulhof zumeist alle isoliert zusammen in einer Ecke. Einfach ausgedrückt: Die Loyalität eines jeden Muslims gilt immer der „Umma", der „islamischen (Über-)Nation", nicht dem Land, in dem er oder sie gerade lebt! Der Islam ist eine politische und gesetzliche Doktrin (zu finden im Koran, in der Sira, und im Hadith), der niemand entkommen kann – nicht einmal die Nichtmuslims. Das wichtigste Werkzeug des Islam ist die Scharia, die Migration und die Gebärmutter. Das Buch Reliance of the Traveller („Der Vertraute des Migranten") erzählt uns alles darüber. Gott helfe uns. Die westliche Welt (und Teile des Ostens) sind verloren in einem pazifistischen Traum!

Die Recherchen brachten mich zu allen möglichen Themen. Ich überprüfte Diagramme, die die Aktivität von Vulkanen und des Klimas aufzeichneten sowie anderer möglicher Folgen zeigten: Wetterextreme, Überschwemmungen, Dürre, Hungersnöte, Bürgerkriege, Pest und Epidemien. Zivilisationen, Nationalstaaten und Imperien entwickeln sich rasch, wenn Klima und Wetter stabil und verlässlich sind. Die römische Republik entstand unter idealen Bedingungen: Das Wetter war warm, das Klima stabil, keine Epidemien in Sicht, Rekordernten ließen die Bevölkerung ununterbrochen wachsen, eine Expedition nach der anderen brachte mehr Land und Menschen in den wachsenden Staat. Das kältere Klima in der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends verursachte einiges Leid. Ein gewaltiger Vulkanausbruch um das Jahr 535 n. Chr. brachte den Staat fast zum Erliegen. Kaiser Flavius Justinianus überlebte die folgende Pest, aber sein Traum von der Wiederherstellung des alten Reiches scheiterte.

Meine Nachforschungen erwiesen sich als eine aufschlussreiche Reise, die ich in dieser Form nie erwartet hätte. Jeder kennt die Geschichte von Abraham und auch die von Moses. Nicht viele wissen, wie sie zusammenhängen. Die meisten heiligen Schriften sind nicht einfach ein Haufen alter Papiere, in denen die ganze Zeit über Gott, Glauben oder Spiritualität gesprochen wird. Sie sind tatsächlich interessante Informationsquellen. Jeder, der „zwischen den Zeilen" lesen kann, kann etwas dazu lernen. Irgendwann um 1995 v. Chr. brach der Vesuv in Italien aus und verursachte jahrzehntelang einen massiven Klimawandel. Die darauf folgenden extremen Wetterbedingungen führten zu Sintfluten, Dürre, Pest, Hungersnot, Bürgerkrieg und Migationen. Sie brachten Zivilisationen wie die Minoer oder die Indus-Zivilisation an ihr Ende. Ägypten, Kanaan und Mesopotamien standen am Rande des Zusammenbruchs.

Die Hyksos kamen während der 12. Dynastie Ägyptens (1991–1802 v. Chr.) in Ägypten an. Heute werden sie mit den Kanaanitern gleichgesetzt. Sie haben sich friedlich in „Goschen" (oder Gosen) niedergelassen, dem Gebiet von Avaris in Unterägypten. Zunächst scheinen sie in Ägypten willkommen geheißen worden zu sein, da der Ort ursprünglich von Amenemhet I. (oder zumindest mit seiner Zustimmung) an einem östlichen Arm des Nils im Delta für sie gegründet worden war. Bald jedoch gründeten die Neuankömmlinge ihre eigenen Königreiche, sodass die 14. Dynastie (ca. 1725–1650 v. Chr.) und die 15. Dynastie (1650–1550 v. Chr.) kanaanitische Dynastien in Unterägypten waren und neben den überlebenden 13., 16. und 17. ägyptischen Dynastien (zwischen 1803 v. Chr. und 1550 v. Chr.) in Oberägypten existierten.

Als die Hyksos/Kanaaniter am Ende der 18. Dynastie (1550–1290 v. Chr.) Oberägypten zu erobern versuchten, provozierten sie die Ägypter zum Kampf für ihr Land, der mit der totalen Niederlage der Hyksos/Kanaaniter/Habiru (Hebräer) und ihrer Vertreibung aus Ägypten endete. Diese Ereignisse stimmen fast genau mit den in der Hebräischen Bibel beschriebenen Ereignissen überein, als die Stämme Abrahams um 1950 v. Chr. von Sumer nach Ägypten einwanderten und nach der Niederlage ihrer Nachfolger durch die Könige Kamose und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ahmose wieder vertrieben wurden, ein Ereignis, das wir als „Exodus“ des Mose (ägyptisch: „Sohn“) kennen.

Der Hebräischen Bibel zufolge befahl ein namenloser Pharao (höchstwahrscheinlich Ahmose I.) den Israeliten, Ägypten zu verlassen. Im Exodus (12:37, 38, 40, 41) lesen wir: „Und die Kinder Israel zogen von Ramses (Pi-Rameses, Pi-Ramose, Stadt des Sohnes des Ra) nach Sukkot, etwa sechshunderttausend Mann zu Fuß, ohne Kinder. Und auch ein gemischtes Volk zog mit ihnen hinauf, Schafe und Ziegen und Rinder, ja sehr viel Vieh. ... Die Zeit der Reise der Kinder Israel, die in Ägypten wohnten, betrug vierhundertdreißig Jahre. Und es geschah am Ende der vierhundertdreißig Jahre, an eben diesem Tag, da zogen alle Heerscharen des Herrn aus Ägypten.“ Der Text wurde offensichtlich lange nach dem Exodus geschrieben, heroische Taten der Israeliten wurden in den Text eingemischt.

Der Ausgangspunkt der Hebräer war nicht Pi-Rameses, denn diese Stadt wurde später von Ramses I. (Ramose = der Sohn des Ra) erbaut. Der Autor meinte Avaris (die Hauptstadt der Hyksos, also der Kanaaniter/Israeliten in Ägypten), das sich an genau derselben Stelle befand. Als der Autor mehrere hundert Jahre später den Namen Pi-Rameses verwendete, war der Name Avaris längst vergessen oder wurde schamlos ersetzt. Hier ereignete sich die Geschichte des Exodus. Die Bene Israel (die Söhne/Kinder Israels) mussten Avaris verlassen und zogen entlang oder in der Nähe des Kanals des Pharaos in östlicher Richtung. Sie kamen zu einem Ort namens Sukkot. Als sie diesen Ort verließen, fanden sie etwas, das sie noch nie zuvor gesehen hatten. Die Bibel berichtet, dass Mose „seine Hand über das Wasser (KJV: ‚Meer‘) ausstreckte“, so wie „der Herr“ es ihm befohlen hatte, und „das Wasser ging weg“ und „machte das Wasser zu trockenem Land, und das Wasser teilte sich. (Exodus, Kapitel 14:21, 22) Und die Kinder Israel gingen mitten ins Wasser auf trockenem Boden, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.“ Mose wiederholte dieses mechanische Wunder: „… die Kinder Israel gingen auf trockenem Land mitten im Wasser, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.“ (Exodus, Kapitel 14:29). Was wir hier lesen, ist die Beschreibung funktionierender Kanalschleusen. Die Schleusen befanden sich hinter Sukkot und vor den Bitterseen, um das salzige Wasser vom Nil fernzuhalten; das Salzwasser hätte den fruchtbaren Boden des Nildeltas zerstört. Der Name Sukkot wurde nicht zufällig, sondern mit Absicht gewählt. Das hebräische Wort „Sukkot“ ist der Plural von „Sukka“ und bedeutet Hütte, Stand, Tabernakel oder jedes andere geschlossene Gebäude wie zum Beispiel eine Schleuse.

Heute ist Sukkot als judisches Herbst-Fest der Einsammlung bekannt – „das Erntedankfest am Ende des Jahres“ (Exodus 34:22) – und markiert das Ende des landwirtschaftlichen Jahres im Land Israel. Die Menschen bauen eine Art Hütte oder Schuppen, eine ummauerte Struktur, die mit S’chach (Pflanzenmaterial wie Gestrüpp oder Palmblätter) bedeckt ist. Der wahre religiöse Grund ist die Erinnerung an den Exodus: „Sieben Tage sollt ihr in Laubhütten wohnen; alle Israeliten sollen in Laubhütten wohnen, damit eure Nachkommen wissen, dass ich die Kinder Israels in Laubhütten wohnen ließ, als ich sie aus dem Land Ägypten führte: Ich bin der Herr, euer Gott.“ Gott (Levitikus 23:42-43). Was hat dieses Fest mit der Gefangenschaft zu tun? Der oben erwähnte Name Sukkot ist nicht ohne Bedeutung. Sukkot oder Sukkot ist der Ort, an dem der Kanal der Pharaonen (erbaut von Pharao Sesostris III. zwischen 1878 und 1839 v. Chr.) Schleusen (Sukkot = Wassereindämmung, Kanalschleusen) hatte, die das Wasser „eindämmen und teilen“ konnten, um das salzige oder „bittere“ Wasser (aus den Bitterseen) vom wertvollen Süßwasser des Nils zu trennen, in das der Kanal führte: „Und Mose streckte seine Hand über das Meer aus, und der Herr ließ das Meer durch einen starken Ostwind die ganze Nacht über zurückweichen und machte das Meer zu trockenem Land, und die Wasser teilten sich. Und die Kinder Israels gingen mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.“ (Exodus 14:21-22). Diese Ereignisse fanden um 1530 statt, vielleicht 700 oder 800 Jahre, bevor sie schließlich niedergeschrieben wurden. Bei dieser Beschreibung denkt ein aufmerksamer Leser an Schleusen mit Wasserwänden und sogar mit Pflanzenmaterial, das auf der Wasseroberfläche schwimmt. Und „das Wasser teilen“ ist genau das, was eine Schleuse tut. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die hebräische Bibel versucht, uns von einem realen und historischen Ereignis in der Vergangenheit zu erzählen, ohne uns viel mehr zu erzählen.

Die Vertreibung der kanaanitischen Hyksos (oder der Söhne/Kinder Israels, wie sie sich selbst nannten) wurde vom Pharao höchstwahrscheinlich gleich nach der Niederlage der Hyksos im 18. oder 19. Regierungsjahr von Ahmose angeordnet; das war etwa 1530 v. Chr. Sie lebten 430 Jahre lang in Ägypten, also seit 1960 v. Chr. Auf seiner Expedition nach Ägypten (1842-1845) fand Carl Richard Lepsius das erstaunliche Wandgemälde (oben) im Grab von Chnumhotep II. (einem Regierungsbeamten, der um 1950 v. Chr. starb) in Beni Hasan, einem alten ägyptischen Friedhof in der Nähe von Menefer (Memphis). Es zeigt einen Mann, der Abraham sein könnte und im Text an der Wand als „Abisha der Hyksos“ (Heqa-kasut für „Hyksos“) beschrieben wird, der eine Gruppe von Aamu (Aramu, „Aramäer, Kanaaniter“) anführt. Dies ist nicht nur eine der frühesten bekannten Verwendungen des Begriffs „Hyksos“ und das älteste Bild, das die Hyksos zeigt, sondern es stimmt auch genau mit dem Ankunftsdatum überein, 430 Jahre vor der Niederlage: 1960 v. Chr.!

Bei meiner Suche im Internet nach nichtkanonischen Schriften begann die Anzahl der Suchergebnisse exponentiell zu steigen. Sehr oft konnte ich nicht finden, wonach ich suchte. Ebenso oft fand ich Dinge, die mir völlig unbekannt waren. Insbesondere amerikanische Christen scheinen an eine „Lücke“ zwischen der Zeit des Alten Testaments (der hebräischen Bibel) und der Zeit des Neuen Testaments (der christlichen Schrift) zu glauben. Ich fand diese Behauptung unwahrscheinlich. Aus dem Geschichtsunterricht wusste ich, dass die Zeit zwischen etwa 400 v. Chr. und dem 1. Jahrhundert n. Chr. voller wichtiger Ereignisse war; die wichtigsten waren die griechisch-persischen Kriege und der endgültige Sieg Alexanders des Großen.

Die Schriftrollen vom Toten Meer, die 1947 in der Nähe von Qumran in Israel entdeckt wurden, waren mein wichtigster Fund. Sie füllten nicht nur die Lücke, sondern stellen tatsächlich die einzige Menge an Texten dar, die nicht durch irgendeine Art von Redaktionskommitee gegangen sind. Sie sind darum eine wertvolle Zeitkapsel. Ihr Inhalt ließ bei mir die Alarmglocken läuten. Sie zeigen eine Art messianisches

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Judentum, das Zelotentum, das heute tot ist. Die mühsame Überprüfung des babylonischen Talmud bestätigte, was ich nur vermutet hatte: Das moderne Judentum und das moderne Christentum sind überhaupt keine „hebräischen“ Religionen. Die heutigen Juden sind die Nachkommen der Pharisäer, des Zweiges der romanisierten Juden, die zwischen dem 8. und 6. Jahrhundert v. Chr. zusammen mit ihren phönizischen Brüdern an die nördliche Mittelmeerküste kamen, um mit Griechen und Römern Handel zu treiben. Sie blieben. Diese Juden sahen die Notwendigkeit, den Tanach (das Alte Testament) ins Griechische zu übersetzen, weil ihre Nachkommen begannen, ihre ursprüngliche hebräische Sprache zu vergessen. Die Übersetzung war bereits um 280 v. Chr. im vollen Gange. Es besteht die Möglichkeit, dass die Eroberungen Alexanders dieses Ereignis irgendwie ausgelöst haben. Tatsächlich brachte die Besetzung des Heiligen Landes die Schriftrollen vom Toten Meer und ihre feindselige Haltung gegenüber Ausländern mit sich. Dies war die Zeit, in der die Juden sich nach einem Messias sehnten, der ihnen einen militärischen Sieg gegen die Invasoren bescheren konnte.

Die Schriftrollen vom Toten Meer decken auch die Zeit Jesu ab und sprechen vom Zaddik, dem „Lehrer der Rechtschaffenheit“, der höchstwahrscheinlich eine unter Christen fast vergessene Figur darstellt: Jakobus der Rechtschaffende oder Gerechte, Jakob der Zaddik, Jakobus der Bruder Jesu. Er scheint selbst ein heiliger Mann gewesen zu sein. Die Kriegsrolle enthüllt eine sehr fremdenfeindliche Ideologie, in der die „Messianisten“ strengen Lehren folgten, denen wir später im Islam wieder begegnen würden. Als ich davon erfuhr, wurde mir klar, warum das Neue Testament nicht auf Hebräisch, sondern auf Griechisch geschrieben wurde. Es wurde überhaupt nicht von Hebräern geschrieben, sondern von griechisch sprechenden Römern wie Shaul ha-Tarsi, Saulus von Tarsos, der in seinen Briefen behauptete, er sei römischer Bürger. Christen kennen ihn besser als „Paulus den Apostel“, obwohl er keiner der ursprünglichen Apostel Jesu war. Er bestätigt in seinen Briefen, dass er tatsächlich ein Verfolger der Anhänger Jesu war. Das heißt, er war ein römischer Beamter, da niemand im Römischen Reich Menschen einfach verfolgen durfte, ohne eine offizielle Genehmigung dafür zu haben. Das Christentum, wie wir es heute kennen, ist eine römische Religion. Alle nichtrömischen Christen und alle nichtrömischen Juden wurden wie Jesus gnadenlos hingerichtet, viele von ihnen im Kolosseum. Die meisten kamen im 1. Römisch-Jüdischen Krieg (66-70 n. Chr.) ums Leben; diejenigen, die überlebten, flohen in die arabische Wüste und tauchten Hunderte von Jahren später als „Muslims“ wieder auf. Unglaublich? – Überprüfen Sie die Fakten, Juden und Muslims haben viele Dinge gemeinsam: Die Männer beider Gruppen sind beschnitten; beide tragen eine Kippa, wenn sie Männer sind, und eine Art von Kopftuch, wenn sie Frauen sind; das Zentralgebäude des Islamischen Tempels in Mekka hat dieselbe Größe und Form wie einst das Zentralgebäude des Tempels von Jerusalem: Es ist ein Würfel mit etwa 11 m Länge, 11 m Breite und 11 m Höhe. Beide Gebäude waren mit Vorhängen geschmückt; Juden und Muslims haben ein ähnliches Speisegesetz: Der Verzehr von Schweinefleisch und Blutprodukten ist verboten; das islamische Scharia-Gesetz ist mit dem jüdischen Halaka-Gesetz fast identisch, mit einer Ausnahme: Das jüdische Gericht (genannt Sanhedrin) hat 23 Richter für Verhandlungen eines Kapitalverbrechens, das islamische Gericht hat nur einen (das macht das islamische Gesetz viel strenger, und das jüdische Gesetz viel gerechter); der Koran enthält 25 jüdische Propheten, darunter Johannes den Täufer, Jesus und Maria, die Mutter Jesu. Johannes war wahrscheinlich zusammen mit Jakobus und anderen der Anstifter gefährlicher und subversiver Ideen wie dem jüdischen Königtum. Johannes war auch römischer Bürger, deshalb wurde er mit dem Schwert hingerichtet und nicht ans Kreuz gehängt; nach römischem Gesetz war es verboten, römische und griechische Bürger zu kreuzigen.

Die Grand Bible wurde größer und es kamen mehr Texte hinzu. Als nächstes stolperte ich direkt über eine weitere Sammlung von Texten, von denen ich keine Ahnung hatte: Die Nag Hammadi-Bibliothek, die 1945 in der Nähe des Dorfes Nag Hammadi in Ägypten entdeckt wurde. Die Nag Hammadi-Texte wurden in einem großen Tongefäß gefunden und in ein Dutzend Ledermappen gebunden. Sie handeln von Ereignissen des Neuen Testaments. Genau wie die Schriftrollen vom Toten Meer stellen ihre Texte eine sehr wertvolle Zeitkapsel dar, die von Menschen zurückgelassen wurde, die nie für die Bücher zurückkamen. Die Autoren gehörten verschiedenen christlichen Gemeinschaften an, meist nichtrömischen Christen, wie den Gnostikern, jenen Christen, die von römischen Christen verfolgt und hingerichtet wurden.

Als ich das Thomasevangelium las, hatte ich das seltsame Gefühl, dass ich die Sätze in diesem Text schon einmal gelesen hatte. Es ging um „Zyklen des Lebens“, um das „Königreich des Himmels“ (was für das „Königreich der Weisheit“ steht). Weisheit war für die Autoren einiger der Bücher sehr wichtig, weil Gnostiker (auch bekannt als gnostische Christen) dieses Wort im gleichen Sinne verwenden wie Buddhisten. Das griechische Wort Gnosis bedeutet Weisheit oder Wissen. Das Thomasevangelium ist in drei griechischen Fragmenten erhalten, die 1897 in der ägyptischen Stadt Oxyrhynchus entdeckt wurden. Die Fragmente werden auf die erste Hälfte des dritten Jahrhunderts datiert. Eine vollständige koptische Kopie wurde in Nag Hammadi ausgegraben. Das Thomasevangelium ist ein Bericht über die Aussprüche und Lehren Jesu, keine Erzählung. Deshalb haben einige Wissenschaftler behauptet, es sei das „Q-Dokument“ (Q steht für das deutsche Wort Quelle, aus dem die vier synoptischen Evangelien kopiert wurden). Die koptische Textkopie wurde kurz vor dem Jahr 350 n. Chr. abgeschrieben. Das nichtkanonische Thomasevangelium hat einige der gleichen Inhalte wie die kanonischen Evangelien, aber seinem altmodischen Schreibstil nach ist es das älteste Evangelium und wurde wahrscheinlich um 50 oder 60 n. Chr. geschrieben. Als ich das letzte Kapitel erreichte, las ich etwas, das mich fast vom Stuhl fallen ließ.

In Kapitel 114 lesen wir: Simon Petrus [der als Frauenhasser bekannt war] sagte zu ihnen: „Lasst Maria [Magdalena, Gefährtin Jesu] von uns gehen, denn Frauen sind des Lebens [der Erleuchtung] nicht würdig.“ Jesus sagte: „Siehe, ich werde sie führen [lehren], damit ich sie männlich mache, damit auch sie ein lebendiger Geist [der Gerechtigkeit und Weisheit] wird wie ihr Männer. Denn jede Frau, die sich männlich [zu einer Jüngerin] macht, wird in das Himmelreich [der Weisheit] eingehen.“ Dies ist einer der bemerkenswertesten christlichen Texte der Geschichte, da es sich um ein Zitat aus dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

buddhistischen Lotos-Sutra handelt. [Siehe: Das Evangelium des Didymus Judas Thomas, Große Bibel, Seite 760.]

Diese Geschichte ist im Lotos-Sutra etwas ausführlicher und besser verständlich. Kurz gesagt, es geht so: Shariputra (der Hauptschüler des Buddha) sagt zur Königstochter: „Du behauptest, du hättest den höchsten Weg [die höchste Stufe buddhistischer Gelehrsamkeit und Erfahrung] erreicht. Das ist schwer zu glauben, denn der Körper einer Frau ist schmutzig und kein Gefäß des Gesetzes.“ Nun überreichte die Königstochter dem Buddha eine kostbare Perle [als Almosen], die der Buddha sofort annahm. Und so verwandelte sich die Königstochter in einen Mann [einen Schüler], vollkommen in Bodhisattva-Taten [hohe Stufe der Rechtschaffenheit und Weisheit], und erlangte vollkommene Erleuchtung des wunderbaren Gesetzes aller Lebewesen im Universum [das Königreich der Weisheit]. [Siehe: Lotus Sutra, Grand Bible, Seite 7065, gegen Ende von Kapitel 11; siehe auch S. 7384, gegen Ende von Kapitel 12.]

In diesem Text geht es nicht um Geschlecht, sondern um Weisheit, die in alten Zeiten mit Männlichkeit gleichgesetzt wurde. Die Frage hier ist: „Wie kam der Autor des Thomasevangeliums auf dieses bemerkenswerte Zitat aus Indien?“ Die Antwort ist nicht weit entfernt. Wenn wir davon ausgehen, dass die Familie Jesu in Nazareth lebte, nur 5 km oder eine Stunde Fußmarsch vom galiläischen Sepphoris entfernt, dann hatten sie die Seidenstraßenstation direkt vor ihrer Tür. Buddhistische Gelehrte kamen oft durch dieses Gebiet auf ihrem Weg nach Alexandria, Athen oder Rom. Der Apostel Thomas, dessen richtiger Name wahrscheinlich „(Didymos) Judas (Thomas)“ war, war einer der Brüder Jesu und er ist bekannt für seine Reise nach Indien, wo er die Kirche der Malabar-Christen gründete. [Siehe: The Acts of Thomas [Die Taten des Thomas], the Grand Bible, S. 850].)

Wer war Thomas? Judas Thomas war als Apostel in Persien und Indien sehr erfolgreich. Was den sehr ungewöhnlichen Namen betrifft, so sind „Didymus“ und „Thomas“ Titel und nicht nur gebräuchliche Namen. Das griechische Wort „didymos“ bedeutet „Zwilling“. Interessanterweise bedeutet das aramäische Wort tuoma, auf Griechisch „thomas“, genau dasselbe: „Zwilling“. Wir können den ganzen Namen also als „Judas, der Zwilling des Zwillings“ oder als „Judas, der Zwillingsbruder“ lesen. Griechisch war die Sprache des Handels und der Regierung. Aramäisch war die Sprache des Volkes und der Familie Jesu. Die Tatsache, dass das Wort „Zwilling“ zweimal erwähnt wurde, unterstreicht seine Bedeutung. Wir wissen, dass die gesamte Familie Jesu „aus der Geschichte gestrichen“ wurde, indem sie absichtlich unter verschiedenen Beinamen wie „der Bruder von“ getarnt wurde, anstatt der formellen, üblichen und korrekten Form „der Sohn von“. Jesus hatte vier Brüder, Jakobus, Simon, Judas, Joses und zwei Schwestern, deren Namen wahrscheinlich Maria und Salome waren. Judas Thomas war einer der ursprünglichen Jünger Jesu und höchstwahrscheinlich auch einer seiner Brüder. Den römischen Christen, die dem Apostel Paulus folgten, war es wichtig, die Familie Jesu aus der Geschichte zu löschen, denn sie wollten, dass Jesus auf einzigartige Weise wie ein Gott erschien, was im Judentum (und daher auch im Islam) eine verbotene und verabscheuungswürdige Tat ist, wie in den ersten drei der zehn Gebote klar zum Ausdruck kommt. Der Versuch, Jesus zu einem Gott zu machen, brachte den römischen Bürger Saulus von Tarsus (den Apostel Paulus) in Konflikt mit allen, die den wahren Jesus kannten, besonders mit seinem Bruder Jakobus, einem gläubigen Juden und unangefochtenen Führer der jüdisch-christlichen Kirche von Jerusalem.

Mir wurde klar, dass der gesamte Text des Thomasevangeliums einen gewissen buddhistischen Geist atmet. Die buddhistischen Lehren werden jedes Mal deutlich, wenn wir in christlichen Texten über irgendetwas lesen, das in der einen oder anderen Form als „Kreislauf des Lebens“ interpretiert werden kann; dasselbe gilt, wenn von „Dharma“, vorsätzlicher Entbehrung (Askese) oder Reinheitsgebot, Reinigung, Rechtschaffenheit oder den Fünf Geboten die Rede ist, die fast identisch sind mit der zweiten Hälfte der Zehn Gebote (Du sollst nicht töten usw.). Daher ist es nützlich, sich daran zu erinnern, dass das Dritte Buddhistische Konzil, das unter der Schirmherrschaft von Kaiser Aschoka in seiner Hauptstadt Pataliputra (Patna) um 250 v. Chr. abgehalten wurde, Abgesandte (darunter seine eigenen Kinder) ins Ausland schickte, um Buddhas Lehre des Dharma (der Rechtschaffenheit, die Fünf Gebote) unter ausländischen Gelehrten zu verbreiten. Ashoka machte diese fast vergessene Tatsache in seinen Felsinschriften international bekannt, die auf Indisch, Griechisch und Aramäisch (der Sprache der Hebräer und Jesu) verfasst waren.

In Aschokas Großem Felsenedikt Nr. 13 heißt es: „Nun ist es die Eroberung durch das Dharma (die Rechtschaffenheit), die der Geliebte der Götter (Ashoka) als die beste Eroberung betrachtet. Und diese (die Eroberung durch das Dharma) wurde hier gewonnen, an den Grenzen und sogar 600 Yojanas (ca. 2.400 km) von hier entfernt, wo König Amtiyaka (oder Amtiyoga, Antiochos II. Theos, 286–246 v. Chr., Seleukidenreich) regiert, und darüber hinaus, wo die vier Könige Tulamaya (Ptolemaios II. Philadelphos von Ägypten 309–246 v. Chr.), Amtekina (Antigonos II. Gonatas von Mazedonien; 320–239 v. Chr.), Maka (Magas von Kyrene, Libyen; 276–250 v. Chr.) und Alikyasadala (Alexander II. von Epirus, Albanien; 272-255 v. Chr.), ebenso im Süden, wo die Cholas, die Pandyas leben, und bis nach Tamraparni.“ (siehe: the Grand Bible, S. 2823-2825)

In die fünf erwähnten griechischen Länder schickte Aschoka seinen Gelehrten Maharakkhita mit Gefolge und Geschenken (indische Medizin), wahrscheinlich aufgrund seiner Fähigkeit, Griechisch und Aramäisch zu sprechen. Ashoka fertigte seine Inschriften in Prakrit (vulgäres Sanskrit in Brahmi- und Karoshti-Schrift, der „Schrift des perischen Kaisers Kurush“, Cyrus), aber auch in Griechisch und Hebräisch-Aramäisch an. Aschokas Großvater Chandragupta Maurya hatte bereits den berühmten griechischen Historiker Megasthenes als Botschafter für das Seleukidenreich an seinem Hof. (siehe: Die Indika, in der Grand Bible, S. 3405, 3664, 7478).

Zweifellos war Aschokas Mission erfolgreich, weil sie auf fruchtbaren Boden fiel, der vom Zenoismus, heute besser bekannt als Stoizismus, bereitet wurde. Es handelt sich um eine Reihe von Lehren, die erstmals von Zenon von Kition (ca. 334–262 v. Chr.) formuliert wurden. Philon von Alexandria (ca. 20 v. Chr. – 50 n. Chr.) und Titus Flavius Clemens (Clemens von Alexandria, ca. 150–215 n. Chr.) haben auf die Existenz buddhistischer, monastischer Gemeinschaften hingewiesen, die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sie „Therapeutae“ (Theravada*) nannten, in der griechischsprachigen Welt und zu dieser Zeit, insbesondere in Alexandria, Ägypten. Nun, das Evangelium von Didymus Judas Thomas wurde in Nag Hammadi, ebenfalls in Ägypten, gefunden und war daher wahrscheinlich kein Zufall.

[* Das Pali-Wort Theravada bedeutet ursprünglich „Schule des Älteren“; von diesem Wort leitet sich das englische Wort „Therapist“ oder das Wort „Therapeut“ in anderen Sprachen ab, das „Heilpraktiker“ bedeutet. Und genau darum ging es in den Lehren des Buddha. Der Buddha entwickelte etwas, das wir heute als „Psychoanalyse“ bezeichnen würden; er nannte es die Vier Edlen Wahrheiten. Der Buddha bot auch eine „Psychotherapie“ an, die er den Edlen Achtfachen Pfad nannte. Siehe eine kurze Beschreibung nach dem Thomasevangelium.]

Der folgende stoische Text hätte sowohl von einem Buddhisten als auch von einem Christen geschrieben werden können: „Betrachte das Universum stets als ein Lebewesen, das eine Substanz und eine Seele hat; und beobachte, wie alle Dinge sich auf eine Wahrnehmung beziehen, die Wahrnehmung dieses einen Lebewesens; und wie alle Dinge mit einer Bewegung handeln; und wie alle Dinge die zusammenwirkenden Ursachen aller existierenden Dinge sind; beobachte auch das kontinuierliche Spinnen des Fadens und die Struktur des Gewebes.“ – Kaiser Marcus Aurelius, Meditationen, 4,40 (The Grand Bible, S. 3073)

Die moderne Gesellschaft basiert auf kritischem Denken und der Goldenen Regel (Wie du mir, so ich dir; im positiven und negativen Sinne). Der Islam erlaubt kein kritisches Denken, wenn es den Grundlagen des Islam widerspricht: dem Koran, der Sira, den Hadithen. Muslims wenden die Goldene Regel gemäß islamischer Lehre und Gesetz nur auf Mitglieder der Umma an, dem „Haus des Islam“. Im Islam gibt es zwei Welten: das „Haus des Islam“ (die Muslims) und das „Haus des Krieges“ (alle Nichtmuslims). Der Name des letzteren impliziert, dass dies der Gegner ist, gegen den der Islam durch die Hand der Gläubigen (Muslims) Krieg führen kann.

In christlichen und jüdischen Gesellschaften wird die Goldene Regel durch den zweiten Teil der Zehn Gebote ausgedrückt. Dass der Islam den Glauben an keines dieser beiden Konzepte wirklich fördert, hat drastische Konsequenzen. Die Organisation für Islamische Zusammenarbeit (OIC) mit ihren 57 Staaten (48 Länder mit islamischer Mehrheit) bildet den größten Gruppe aller Stimmberechtigten in der UNO. Sie alle erkennen den Koran, die Sira und die Hadithe als ihre Gesetzesbücher an. Und sie handeln nach der Scharia, in der Sklaverei, Dawah (islamische Propaganda), Dschihad (Verfolgung und Krieg gegen Nichtmuslims), Todesstrafe, erzwungene Amputation von Gliedmaßen und Unterdrückung von Frauen nicht nur erlaubt, sondern obligatorisch sind. Alles, was Muslims tun oder nicht tun, ist im Koran, in der Sirah und in den Hadithen niedergeschrieben. Und wirklich Alles ist in faschistischer Manier vorgeschrieben: von der Art, wie und was Muslims essen, bis hin zu der Art, wie man Sex hat.

Mir wurden einige Fakten klar. Die Heiligen Schriften, die heiligen Texte und die lithurgische Literatur wurden nicht in erster Linie geschrieben, um dem spirituellen Geist der Gläubigen zu dienen, und wenn doch, dann immer zum Vorteil der betreffenden religiösen Gruppe oder Gemeinschaft. Seit frühester Zeit war es ein wichtiges politisches Machtinstrument, Geld an den Tempel zu spenden. Daher nahm ich an, dass im Kern religiöser Texte Regeln, Vorschriften oder Gesetze stehen müssen – genau wie in der islamischen Trilogie, dem Koran, der Sira und den Hadithen. Ich sah mir daher das berühmteste Buch der Welt genauer an: die Bibel. Die christliche Bibel ist in zwei Hauptteile unterteilt: die Hebräische Bibel (das Alte Testament) und die Christliche Bibel (das Neue Testament).

Der wichtigste Teil der Hebräischen Bibel ist die Thora (der Pentateuch, die Fünf Bücher Mose). Ich fragte mich, warum die Christen das heilige Buch der Juden als ihr eigenes annahmen. Also überprüfte ich den Inhalt des Neuen Testaments. Ich fand 4 Evangelien, aber keines davon enthielt einen Gesetzeskodex, sie alle enthielten Geschichten über Jesus, die auf völlig unterschiedliche Weise erzählt wurden. Es gab eine Reihe offener Briefe, die meisten davon dem Apostel Paulus zugeschrieben (und die sind, wie die Evangelien, mit Antisemitismus gespickt), die Apostelgeschichte und ein seltsames Buch namens „Offenbarung“. Aber es gab kein Gesetzbuch. Um 135 n. Chr. lehnte Marcion von Sinope das Alte Testament ab und akzeptierte nur das Lukasevangelium und die folgenden zehn Briefe des Paulus: Römer, Galater, 1 und 2 Korinther, 1 und 2 Thessalonicher, Epheser, Kolosser, Philemon, und Philipper. (Siehe: Grand Bible, S. 812) Er verlor seinen Kampf gegen die römische Kirche, weil er kein entsprechendes Gesetzbuch hinter sich hatte. Im Jahr 325 akzeptierte der römische Kaiser Flavius Constantinus das Alte Testament als rechtliche Richtlinie für die römische Kirche.

DIE 613 MITZVOT

Nach jüdischer Tradition ist die Thora das wichtigste jüdische Gesetzbuch. Es enthält fast 650 verschiedene Gesetze, die meisten davon formuliert als Gebote und Verbote für jeden Juden. Maimonides hatte 613 Gebote (Hebräisch: taryag mitzvot) als kodifizierten Gesetzestext niedergeschrieben und publiziert. Der Babylonische Talmud berichtet, dass ein römisches Redaktionskomitee die Aufgabe hatte, die jüdischen Bücher zu redigieren und alles zu entfernen, was dem Römischen Reich gefährlich werden könnte. Kaiser Titus Flavius Vespasianus hatte einen mehrjährigen Krieg, den 1. Römisch-Jüdischen Krieg von 66-73 n. Chr., gegen eine radikale messianische Zelotenbewegung beendet, die über eine Million Todesopfer gefordert hatte. Der verantwortliche Redakteur war der jüdische General und ehemaliger Befehlshaber der jüdisch-messianischen Nordarmee in Galiläa, Joseph bar Matityahu, besser bekannt als Titus Flavius Josephus. Er wurde zu Beginn des Krieges von der römischen Armee gefangen genommen. Darauf wurde seine in Geiselhaft befindliche Familie von den Zeloten hingerichtet. Er schwor ihnen Rache und totale Vernichtung und um das zu erreichen lieferte Josephus den Römern jede erdenkliche Information die dienen konnte, um die zelotischen Dschihadis auszurotten. Kaiser Vespasian ließ das zelotische Zentrum des Krieges (das jüdische Zentralheiligtum in Jerusalem, den Tempel Salomos) zerstören, die Männer am Kreuz hinrichten und die Frauen und Kinder in die Sklaverei verkaufen. Josephus erlebte aufgrund seines großen Wissens und seiner Fähigkeit, Griechisch zu sprechen, eine erstaunliche Verwandlung, er wurde von Vespasian adoptiert und lebte nach seiner Ankunft in Rom mit Vespasian und dessen Familie im Kaiserpalast und in Reichweite der Bibliothek des zerstörten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Tempels von Jerusalem, die als Kriegsbeute in den Kaiserpalast gebracht wurde. Seine Aufgabe: Er wurde eine Art von Propagandaminister der kaiserlichen Familie und sollte messianische Juden und Christen in friedliche Bürger des Römischen Reiches verwandeln ... indem er alle ihre Schriften in friedliche und pro-römische Texte umwandelte. Alle antirömischen Texte wurden verbrannt. Die Hebräische Bibel (das Alte Testament) mit den Zehn Geboten und über 600 Gesetzen blieben erhalten. Die zelotischen Schriftrollen vom Toten Meer, die in den Höhlen von Qumran versteckt die römische Zerstörungswut überlebten, fand man 1947 und die sagen uns nun, was die Männer um den historischen Jesus wirklich dachten.

DIE ZWEI TEILE DER ZEHN GEBOTE

Die Zehn Gebote (Hebräisch: Aseret haDebarim, Lateinisch: decalogus, Griechisch: dekálogos, Deutsch: der Dekalog, wörtlich „Die Zehn Worte“) sind eine Reihe von biblischen Grundsätzen in Bezug auf Ethik und Anbetung, die im Judentum und Christentum eine grundlegende rechtliche Rolle spielen. Der Text der Zehn Gebote erscheint zweimal in der Hebräischen Bibel: in Exodus 20:2-17 und Deuteronomium 5:6-21. Die Zehn Gebote haben überlebt, weil sie auch das römische Recht widerspiegelten. Da ich sowohl unter Europäern als auch unter Ostasiaten aufwuchs, wusste ich, dass die Zehn Gebote aus zwei unterschiedlichen Teilen bestehen:

1. Teil (über Gott)
- Ich bin der Herr, dein Gott: Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.
- Du sollst dir kein Bildnis (von Gott) machen.
- Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.
- Halte den Sabbattag ein, um ihn heilig zu halten.
- Ehre deinen Vater und deine Mutter.

2. Teil (Grundlegende zivile und ethische Gesetze)
- Du sollst nicht töten.
- Du sollst nicht stehlen.
- Du sollst nicht ehebrechen.
- Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
- Du sollst nicht Dinge deines Nächsten begehren.

Der erste Teil handelt von Gott, dem Sabbat für Anbetung und Familie (den Vorfahren).

Der zweite Teil stellt eine Reihe **ethischer Gesetze** dar, die in Ost- und Südasien auch als **Pancha Sila** (die Fünf Gebote) bekannt sind. So überrascht es nicht, sie auch viermal im **Neuen Testament** zu finden: Der Brief des **Paulus** a**n die Römer** 13:9; das Evangelium nach **Matthäus** 19:18-19; das Evangelium nach **Markus** 10:19; das Evangelium nach **Lukas** 18:20.

DIE SIEBEN GESETZE NOAHS

Im Judentum sind die Sieben Gesetze Noahs (Hebräisch: Sheva Mitzvot B'nei Noach), auch als die Gesetze Noachs (Noahs, Noes) oder die Noachischen Gesetze (von der hebräischen Aussprache von „Noah“) bezeichnet, eine Reihe universeller moralischer Gesetze, die Gott laut Talmud als Bund mit Noah und den „Söhnen Noahs“ – also der gesamten Menschheit – gegeben hat. Sie gelten normalerweise für Nichtjuden, wenn sie mit Juden zusammenleben. Die sieben Noachidischen Gesetze, wie sie traditionell im Babylonischen Talmud Sanhedrin 56a-b und Tosefta Avodah Zarah 9:4 aufgezählt werden.

Sie lauten wie folgt:
1. Du sollst keine Götzen anbeten.
2. Du sollst Gott nicht verfluchen.
3. Du sollst keinen Mord begehen.
4. Du sollst keinen Ehebruch oder sexuelle Unmoral begehen.
5. Du sollst nicht stehlen.
6. Iss kein Fleisch, das von einem lebenden Tier gerissen wurde.
7. Richte Gerichtshöfe ein.

Die Mischna Sanhedrin

Die Zehn Gebote und die Sieben Gesetze Noahs bilden den Kern des jüdischen Gesetzes. Warum ist es wichtig, dies zu wissen? – Um es einfach zu beantworten: Die westliche Zivilisation basiert darauf, und, wie Sie gleich sehen werden, auch die östliche Zivilisation! Es ist auch wichtig zu wissen, wie diese Gesetze angewendet wurden. Lassen Sie uns also über die Rechtsautorität sprechen.

Laut der Mischna Sanhedrin (wörtlich: Leitfaden zur Rechtsprechung oder Rechtsautorität, Grand Bible, S. 1048) werden geringfügige Fälle wie Geldangelegenheiten von drei (3) Richtern beurteilt. Kapitalverbrechen wie Mord oder Verleumdung werden von dreiundzwanzig (23) Richtern beurteilt. Wenn der Täter für schuldig befunden wird, wird er „von dreiundzwanzig hingerichtet“, d. h. einstimmig von allen 23 Richtern verurteilt. Da es unwahrscheinlich ist, dass alle Richter einer Meinung sind, hat man kaum jemals jemand zum Tode verurteilt; solche Verbrecher sendete man statt dessen in die ewige Verbannung. Der Oberste Gerichtshof, der Große Sanhedrin, war mit der Entscheidung von Fällen und Berufungen von nationaler Bedeutung beauftragt. Er bestand aus einundsiebzig (71) Gelehrten, die die volle traditionelle rabbinische Ordination erhalten hatten, und seine Entscheidungen legten die jüdische Praxis für nachfolgende Generationen fest.

Das geschriebene (kodifizierte) jüdische Halacha-Gesetz und das islamische Scharia-Gesetz weisen nur geringfügige Unterschiede auf, da beide vom selben antiken jüdischen Gesetz abstammen, das viele brutale Passagen aus dem Codex Hammurabi enthält. Warum wird das Scharia-Gesetz dann als gewalttätiger, brutaler und unmenschlicher wahrgenommen als das Halacha-Gesetz?

Alle vier Schulen der sunnitischen (islamischen) Rechtswissenschaft (Hanbali, Hanafi, Maliki und Schafii) sowie die schiitischen (islamischen) Schulen folgen den im Koran, der Sira und den Hadithen niedergeschriebenen Gesetzen. Sowohl bei den Regeln zivilrechtlicher Streitigkeiten als auch bei der Anwendung des Strafrechts unterscheidet die Scharia zwischen Männern und Frauen (1 Frau = 50 % von 1 Mann!), zwischen Muslims und Nichtmuslims und zwischen freien Personen und Sklaven. Das jüdische Recht macht solche Unterschiede nicht, ist eine Antwort. Die zweite und wichtigste Antwort beeinflusst den Ausgang eines Prozesses jedoch viel stärker:

Während im jüdischen Recht die Gerichtsstruktur es fast unmöglich macht, die Todesstrafe anzuwenden, da fast nie alle 23 Richter einer so harten Strafe zustimmen, hat dagegen in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einem Scharia-Gericht (und das ist eine gravierende Verzerrung des ursprünglichen jüdischen Gesetzes) nur ein Richter den Vorsitz (in einigen wichtigen Fällen drei Richter), von dem erwartet wird, dass er sich buchstabengetreu an das Gesetz des Koran, der Sira und der Hadithe hält. Er herrscht souverän wie ein Diktator mit der heiligen islamischen Schrift in der Hand als „Hammer des Gesetzes“. In der frühen islamischen Zeit war (und ist) der Ausgang eines Prozesses daher fast immer derselbe: Auspeitschen, sicherer Tod, Amputation, Sklaverei oder ähnliches.

Dies erklärt auch teilweise, warum die (messianischen) jüdischen Gemeinden in Arabien so leidenschaftlich gegen Mohammed und seinen Islam gekämpft haben. Als Folge dessen hat Mohammeds Verzerrung des jüdischen Gesetzes den gegenseitigen Hass zwischen Juden und Muslims hervorgerufen. Nichts ist dem Juden heiliger als Gott und sein Gesetze, denn sie sind die einzige rechtliche Autorität! Messianische oder zelotische Juden haben zwischen 66 und 620 n. Chr. mindestens 10 Kriege gegen die Römer geführt. Am Ende des 10. Römisch-Jüdischen Krieges mussten die erschöpften Juden auch gegen Mohammeds islamische Truppen kämpfen und haben den Krieg verloren. Was ist die rechtliche Autorität des Islam? -- Antwort: Der Koran und Mohammed, d. h.: Koran, Sira, Hadith. (Siehe die Verfassung von Saudi-Arabien und die Verfassung der Islamischen Republik Iran; The Grand Bible, S. 5122, 5125)

DIE ZEHN GEBOTE IM ISLAM

Der Koran gibt an, dass Moses Tafeln gegeben wurden, ohne deren Inhalt explizit zu zitieren. (Koran 145) Die einzige Passage, die den Zehn Geboten am ähnlichsten ist, findet sich im Kapitel über das Vieh (Sure al-an'am). In dieser Passage werden viele dieser biblischen Gebote wiederholt, wobei die Einhaltung der Rechte Allahs und der Rechte der Menschen stark betont wird. Vers 151 beginnt mit einer Zusammenfassung dessen, was im Islam verboten ist. Man soll „das Leben, das Allah geheiligt hat, nicht töten“, mit der bemerkenswerten Einschränkung: „außer im Wege der Gerechtigkeit.“ Ein Hadith zeigt Mohammed, wie er erklärt, dass das „Blut eines Muslims ... nur in drei Fällen vergossen werden darf: als Qisas [Vergeltung, Rache] für einen Mord, als verheiratete Person, die illegalen Geschlechtsverkehr begeht, und als jemand, der vom Islam abfällt (Apostat) und die Muslime verlässt.“ (Bukhari, Band 9, Buch 87, Nr. 6878.) Ehebruch, Apostasie (Verrat) und Rache sind also die einzigen Rechtfertigungen für die Tötung eines Menschen.

DIE ZEHN GEBOTE IM KORAN

151. Sag: „Kommt, ich werde euch vorlesen, was euer Herr euch zur heiligen Pflicht gemacht hat, dass ihr ihm nichts als Partner zuschreibt und dass ihr den Eltern Gutes tut und dass ihr eure Kinder nicht aus Armut tötet, denn wir versorgen euch und sie, und dass ihr euch nicht an unanständige Dinge heranwagt, weder offen noch verborgen. Und dass ihr das Leben, das Allah geheiligt hat, nicht tötet, außer im Zuge der Gerechtigkeit.“ Dies hat er euch befohlen, damit ihr erkennen könnt. 152. Und nähert euch nicht dem Vermögen des Waisenkindes, außer mit etwas Besserem, bis es die Reife erreicht hat. Gebt volles Maß und volles Gewicht in Gerechtigkeit. Wir belasten keine Seele über ihre Fähigkeit hinaus. Und wenn ihr euer Wort gebt, dann handelt gerecht, auch wenn es ein Verwandter ist, und erfüllt den Bund Allahs. Dies befiehlt er euch, damit ihr vielleicht daran denkt. 153. Und dies ist mein gerader Weg, also folgt ihm. Folgt keinen anderen Wegen, damit ihr nicht von seinem Weg abweicht. Er hat dies für euch bestimmt, damit ihr Allah fürchtet. Koran (Mekka, spät) 6:151-153

Es wird deutlich, dass Mohammed die Thora gut kannte, jedoch aus politischen Gründen, um die totale Vorherrschaft über alle Nichtmuslims zu erlangen, die Gesetzessammlung der Zehn Gebote zwischen anderen Versen im Koran versteckte, um ihre universelle Autorität zu beseitigen. Seine Anhänger werden sich so nicht bewusst sein, dass es sich dabei um eine Reihe von Gesetzen handelte, die zusammengehören.

1. Erstes Gebot: Du sollst keine anderen Götter neben mir haben (Bibel). — Wisse, dass es keinen Gott außer Allah gibt. Koran (Medina) 419

2. Zweites Gebot: Du sollst keine Götzen machen (Bibel). — Und rufe neben Allah keine anderen Götter an. Es gibt keinen Gott außer ihm. Koran (Mekka) 28:88

3. Drittes Gebot: Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht missbrauchen (Bibel). — Mache Allahs Namen nicht zu einer Entschuldigung für deine Eide. Koran (Medina) 2:224

4. Viertes Gebot: Gedenke des Sabbattages und halte ihn heilig (Bibel). — Wenn zum Freitagsgebet gerufen wird, dann eile zum Gedenken an Gott und lasse deine Geschäfte liegen. Koran (Medina) 62:9

5. Fünftes Gebot: Ehre deinen Vater und deine Mutter (Bibel). — Tue Gutes zu deinen Eltern, Verwandten und Nachbarn. Koran (Medina) 4:36 (Eine andere Version: Sei gütig zu deinen Eltern, wenn einer oder beide von ihnen in deinem Leben ein hohes Alter erreichen, sage kein Wort der Verachtung und weise sie nicht zurück, sondern rede mit ihnen in ehrenvoller Weise. Koran (Mekka) 123)

6. Sechstes Gebot: Du sollst nicht töten (Bibel). — Nimm niemandem das Leben, was Allah verboten hat, außer aus Gerechtigkeit, und begehe keinen Ehebruch, und wer dies tut, wird dafür bestraft werden. Koran (Mekka) 25:68

7. Siebtes Gebot: Du sollst nicht ehebrechen (Bibel). — Komm dem Ehebruch nicht nahe. Wahrlich, es ist ein Gräuel und ein böser Weg. Koran (Mekka) 132

8. Achtes Gebot: Du sollst nicht stehlen (Bibel). — Verschwendet euren Besitz nicht untereinander für Eitelkeit, und versucht nicht, dadurch das Gehör der Richter zu erlangen, sodass ihr wissentlich einen Teil des Besitzes anderer zu Unrecht verschlingt. Koran (Medina) 2:188 (Eine Ergänzung des Code Hannurabi: Was den Dieb betrifft, sowohl Mann als auch Frau, schneidet euch die Hände ab. Es ist der Lohn für ihre eigenen Taten, eine beispielhafte Strafe von Allah. Koran (Medina) 5:38-39)

9. Neuntes Gebot: Du sollst nicht falsch Zeugnis reden gegen deinen Nächsten (Bibel). — Verbergt keine Zeugenaussage. Wer sie verbirgt, dessen Herz ist wahrlich sündig. Koran (Medina) 2:283

10. Zehntes Gebot: Du sollst nicht begehren (Bibel). — Diese Menschen hat Allah verflucht, ... sie sind neidisch auf die Menschheit wegen dem, was Allah ihnen aus seiner Großzügigkeit geschenkt hat. Koran (Medina) 4:52-54.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS KORANISCHE GEBOT DER ABROGATION

„Wir (Allah / Mohammed) heben nichts von unserer Offenbarung auf oder lassen nichts vergessen, es sei denn, wir bringen etwas Besseres oder Ähnliches. Weißt du nicht, dass Allah zu allem fähig ist? (Koran 2:106).“

Traditionell werden die Suren (Kapitel) des Korans als mekkanische Suren klassifiziert, d.h. als solche aus den ersten zwölf Jahren von Mohammeds Laufbahn, als er und seine wenigen Anhänger friedlich in Mekka lebten, und jene aus Medina, die aus den gewalttätigen letzten elf Jahren von Mohammeds Laufbahn bestehen, also nach der Hidschra oder Auswanderung (Vertreibung) aus Mekka. Aufgrund der Doktrin der Abrogation (Aufhebung) gelten die Suren aus den Medina-Versen bei der Bildung der islamischen Theologie und des islamischen Rechts im Allgemeinen als vorrangig vor den Suren aus Mekka. Und es sind diese gewalttätigen Verse, die ernsthafte ideologische Probleme für unsere moderne Welt verursachen!

Die Struktur des Korantextes ist dualistisch. Die Doktrin der Abrogation ist die Grundlage des weit verbreiteten islamischen Verständnisses, dass die gewalttätigen Verse des Korans Vorrang vor den friedlicheren, früher offenbarten Versen haben, da sie später im Leben Mohammeds erschienen. Aus guten Gründen war das Konzept des Naskh (Aufhebung) jahrhundertelang Teil der Behauptung der Skeptiker, Mohammed sei ein falscher Prophet gewesen, dessen Offenbarungen jeweils passend zum jeweiligen Augenblick zugeschnitten waren.

Ich werde jetzt zwei Versionen der chronologischen Reihenfolge der Kapitel im Koran zeigen.

Der deutsche Orientalist Theodor Nöldeke (1836-1930) ordnete seine chronologische Reihenfolge nach historischem Kontext, Wortwahl, Schreibstil und verwendetem Reim. Die Nöldeke-Chronologie der 114 Kapitel des Korans ist in zwei Hauptgruppen oder Perioden unterteilt: 1. Die Mekka-Gruppe (die 3 verschiedene Untergruppen enthält); 2. Die Medina-Gruppe.

DER (friedliche) MEKKA-KORAN, Gruppe 1 (48 Suren): 96, 74, 111, 106, 108, 104, 107, 102, 105, 92, 90, 94, 93, 97, 86, 91, 80, 68, 87, 95, 103, 85, 73, 101, 99, 82, 81, 53, 84, 100, 79, 77, 78, 88, 89, 75, 83, 69, 51, 52, 56, 70, 55, 112, 109, 113, 114, 1; Gruppe 2 (21 Suren): 54, 37, 71, 76, 44, 50, 20, 26, 15, 19, 38, 36, 43, 72, 67, 23, 21, 25, 17, 27, 18; Gruppe 3 (21 Suren): 32, 41, 45, 16, 30, 11, 14, 12, 40, 28, 39, 29, 31, 42, 10, 34, 35, 7, 46, 6, 13.

DER (gewalttätige) **MEDINA-KORAN, (24 Suren): 2, 98, 64, 62, 8, 47, 3, 61, 57, 4, 65, 59, 33, 63, 24, 58, 22, 48, 66, 60, 110, 49, 9, 5.**

Ich zeige Ihnen auch die traditionelle Kapiteleinteilung von Mohammeds Cousin Ibn Abbas:

DER (friedvolle) MEKKA-KORAN: 96, 68, 73, 74, 1, 111, 81, 87, 92, 89, 93, 94, 103, 100, 108, 102, 107, 109, 105, 113, 114, 112, 53, 80, 97, 91, 85, 95, 106, 101, 75, 104, 77, 50, 90, 86, 54, 38, 7, 72, 36, 25, 35, 19, 20, 56, 26, 27, 28, 17, 10, 11, 12, 15, 6, 37, 31, 34, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 51, 88, 18, 16, 71, 14, 21, 23, 32, 52, 67, 69, 70, 78, 79, 82, 84, 30, 29, 83.

DER (gewalttätige) **MEDINA-KORAN: 2, 8, 3, 33, 60, 4, 99, 57, 47, 13, 55, 76, 65, 98, 59, 24, 22, 63, 58, 49, 66, 64, 61, 62, 48, 5, 9, 110.**

Welches Zahlensystem Sie auch immer bevorzugen, in Bezug auf die dualistische Koran-Unterteilung sind beide fast gleich: Jeder schöne und friedliche Text aus Mekka kann in beiden Systemen durch die hasserfüllten und gewalttätigen Verse des Korans von Medina aufgehoben werden. Anweisungen zur Verwendung der Aufhebung: Wenn es im Koran einen Text gibt, der einem anderen Text im Koran widerspricht, dann hat der jüngere Text automatisch Autorität über den älteren Text! Dies ist der Grund, warum die gewalttätigsten und jüngsten Kapitel des Korans, 9 und 5, alle anderen Kapitel aufheben!

DIE FÜNF GEBOTE IM BUDDHISMUS

Seit meiner Kindheit, als ich mit asiatischen Buddhisten zusammenlebte, war mir bewusst, dass der zweite Teil der Zehn Gebote in der östlichen Welt wohlbekannt war. Was ich nicht wusste, war der Umfang und die Form, die sie hatten. Ich fand innerhalb weniger Tage die folgenden Beispiele.

Die Fünf Gebote (in Sanskrit und Pali: Pancha Sila) oder fünf Übungsregeln sind das wichtigste Moralsystem für buddhistische Laien. Sie bilden den grundlegenden Ethikkodex, den Laienanhänger des Buddhismus einhalten müssen. Die Fünf Gebote bilden die Grundlage aller buddhistischen Praxis und können in dieser Hinsicht mit den Zehn Geboten im Judentum und Christentum oder den ethischen Kodizes des Konfuzianismus verglichen werden. Laut Dhammika Sutta und anderen buddhistischen Texten stellt Buddha fest, dass die Pflichten eines Haushaltsvorstands einen „Haushälter“ (verheiratete Person, Laie) daran hindern, den Weg eines Mönches vollständig zu verfolgen. Daher formuliert Buddha die „Pflicht des Laien“ (Pali: gahatthavatta), die im Wesentlichen die Fünf Gebote sind, wie folgt:

1. Töte oder verletze keine Lebewesen und stifte andere nicht zum Töten an (Verzicht auf das Töten von Lebewesen; Geist der Güte und des Mitgefühls)

2. Stehle nicht und nimm nicht, was dir nicht gegeben wurde, und stifte andere nicht dazu an (Verzicht auf Diebstahl; Geist der Großzügigkeit und des Verzichts)

3. Habe keinen Sex mit der Frau eines anderen; als Mönch das Zölibat beachten (Enthaltsamkeit von sexuellem Fehlverhalten; Zufriedenheit des Geistes und Respekt für Treue)

4. **Lüge nicht** und stifte andere auch nicht zum Lügen an (Enthaltsamkeit von Lügen oder Unwahrheiten; Geist ehrlich und zuverlässig sein)

5. **Trinke keinen Alkohol** und stifte andere auch nicht zum Trinken an oder zur Einnahme anderer Rauschmittel. (Enthaltsamkeit von Rauschmitteln; Achtsamkeit und Verantwortung bewahren)

Siddhartha Gautama, am häufigsten als „der Buddha“ („der Erwachte oder Erleuchtete“) bezeichnet, wurde in Lumbini, dem heutigen Nepal, geboren. Er lebte im 6. oder 5. Jahrhundert v. Chr. im Nordosten Indiens und begründete den Buddhismus. Er starb in Kushinagar und erlangte Pari-Nirvana; seine Asche wurde in Piprahvah, Indien, nur wenige Meilen von Lumbini in Nepal entfernt, begraben. Sein Grab wurde 1889

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von William Claxton Peppe gefunden. Eine Inschrift auf dem Deckel einer Urne identifizierte das massive pyramidenartige Grab als das Grab des Buddha.

Ursprünglich wurde der Buddhismus nicht als Religion gegründet, sondern entwickelte sich aus der Psychoanalyse und Behandlung von Menschen mit psychischen Leiden. Die Psychoanalyse wird als die „Vier Edlen Wahrheiten" bezeichnet, die traditionell als die erste Lehre des Buddha gelten und als eine der wichtigsten Lehren des Buddhismus gelten. Im Grunde handelt es sich dabei um eine psychologische Analyse des Elends und Leidens, dem alle Menschen in ihrem Leben begegnen. 2500 Jahre vor Sigmund Freud formulierte Siddharta Gautama seine Analyse in vier Punkten und nannte sie die Vier Edlen Wahrheiten:

1. Dukkha ist **das Leiden selbst**; das Leben selbst enthält immer Leiden.

2. Samudaya ist das **Bewusstwerden des Ursprungs des Leidens**, das in unrealistischem, hohem Verlangen oder der Anhaftung an Besitztümer liegt.

3. Nirodha befasst sich mit der Lehre, wie man diese **Situation durch Entsagung beenden** kann.

4. Magga ist der Weg zur **erfolgreichen Behandlung** durch das **Durchlaufen** der Stufen **des Edlen Achtfachen Pfades**.

Die Psychotherapie des Buddha beschäftigt sich hauptsächlich mit Selbstdisziplinierung, die als „Edler Achtfacher Pfad" bezeichnet wird. Der leidenden Person wird beigebracht, wie sie das Acht-Schritte-Programm durchläuft. Die Lehre befasst sich mit der Korrektur schädlicher Gewohnheiten und Verhaltensweisen und dem Erlernen, wie man Disziplin in einem neuen Lebensstil beibehält, der weniger schädlich für den eigenen Geist und für andere ist. Man könnte diesen Prozess Reinigung nennen. Das Programm in Kürze:

1. Die richtige Sprache: **keine Lügen**, keine unhöflichen Reden, niemandem erzählen, was ein anderer über ihn sagt, um Zwietracht zu stiften oder ihre Beziehung zu schädigen.

2. Das richtige Verhalten oder Handlungen: **Verzicht auf Töten**, Stehlen und sexuelles Fehlverhalten

3. Der richtige Lebensunterhalt: Den Lebensunterhalt dadurch verdienen, dass man **anderen hilft**, und auch keine Waffen, Gifte oder Rauschmittel verkauft

4. Die **richtige** Anstrengung durch **Meditation** über sich selbst

5. Die richtige Achtsamkeit: Lernen, **nie geistesabwesend** zu sein und sich jederzeit dessen bewusst zu sein, was man tut

6. Die richtige Konzentration: **Den Geist auf eine bestimmte Aufgabe konzentrieren** und diese von Anfang bis Ende ausführen

7. Die richtige Ansicht: Unsere Handlungen haben Konsequenzen, **der Tod ist nicht das Ende** und unsere Handlungen und Überzeugungen haben Konsequenzen nach dem Tod.

8. Der richtige Entschluss oder die richtige Absicht: Das Zuhause aufgeben und ein **Leben des Mitgefühls** in einer Umgebung der Sinnlosigkeit, des Nicht-Böswilligen (zur liebenden Güte), des friedlichen Verzichts auf weltliche Dinge (sich davon fernhalten, immer bestimmte Dinge zu wollen), **sich von Grausamkeit fernhalten**, (Mitgefühl) für die Liebe zu Gott und allem Leben haben.

Spätere Anhänger haben aus Dankbarkeit den Buddha vergöttlicht und gleichzeitig seine Lehren zu dem erhoben, was die Menschen im Westen als „Religion" bezeichnen. Der Buddha selbst hatte vielleicht gar nicht die Absicht, eine neue Religion zu gründen, da er kaum jemals Götter erwähnte oder welche Götter er bevorzugen würde. Die allgemeine Haltung einer indischen Religionsgruppe namens Jains ist der der Buddhisten ähnlich.

DIE FÜNF JAIN-GELÜBTE

Der Jainismus wurde von einem Mann namens Mahavira gegründet oder wiederhergestellt. Er wurde im frühen 6. Jahrhundert v. Chr. in eine königliche Kshatriya-Jain-Familie im alten Indien geboren. Seine früheste Ikonographie stammt von archäologischen Stätten in der nordindischen Stadt Mathura und wird auf die Zeit zwischen dem 1. Jahrhundert v. Chr. und dem 2. Jahrhundert n. Chr. datiert.

Historisch gesehen war Mahavira, der den Jainismus im alten Indien wiederbelebte und predigte, ein älterer Zeitgenosse und entfernter Verwandter von Gautama Buddha, dessen Shakya-Clan ebenfalls ein Zweig der Solar-Dynastie war.

In der indischen Tradition wurde die Ikshvaku-Dynastie vom legendären König Ikshvaku gegründet. Die Dynastie ist auch als Sūryavaṃśa („Sonnendynastie" oder „Nachkommen der Sonne") bekannt, was bedeutet, dass diese Dynastie die Sonne als ihren Gott und ihren Begründer anbetet, und bildet zusammen mit der Monddynastie eine der Hauptlinien der Kshatriya Varna.

Der ethische Kodex der Jainisten schreibt zwei Dharmas oder Verhaltensregeln vor. Eine für diejenigen, die Asket werden möchten, und eine andere für die śrāvaka (Haushälter). Für beide Anhänger sind fünf grundlegende Gelübde vorgeschrieben. Diese Gelübde werden von Sravakas (Haushältern) teilweise eingehalten und als Anuvratas (kleine Gelübde) bezeichnet. Asketen halten diese fünf Gelübde strenger ein und befolgen daher völlige Abstinenz. Alle diese Unterteilungen (Verletzung, Falschheit, Diebstahl, Unkeuschheit und Anhaftung) sind Himsa, da das Nachgeben in diesen die reine Natur der Seele beschmutzt. Laut dem Jain-Text im Purusartha Siddhyupaya gibt es fünf Gelübde:

• Ahimsa (**Nicht-Verletzen**) ist das Gelübde, niemanden zu töten oder zu verletzen.

• Satya (**Wahrheit**) ist das Gelübde, nicht zu lügen und die Wahrheit zu sagen.

• Asteya (**Nicht-Stehlen**) ist das Gelübde, nichts zu nehmen, was nicht freiwillig und ohne Erlaubnis gegeben wird.

• Brahmacharya (**Keuschheit**) ist das Gelübde, dem gewählten Partner sexuell treu zu bleiben.

• Aparigraha (**Nicht-Besitzen**) ist das Gelübde, nicht zu begehren oder gierig zu sein.

DIE FÜNF GEBOTE DES DAOISMUS

Die Fünf Gebote sind auch in China bekannt. Im Daoismus (Dao = „der Weg ") bilden die Fünf Gebote (Chinesisch: Wǔ Jiè) den grundlegenden Ethikkodex, an den sich hauptsächlich Laien halten. Für Mönche und Nonnen gibt es fortgeschrittenere und strengere Gebote. Die Fünf Gebote sind fast identisch mit den Fünf Geboten des Buddhismus; Es gibt jedoch kleine Unterschiede, um sich in die chinesische Gesellschaft einzufügen. Laozi sagte: „Diese fünf Gebote sind

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Grundlagen, um den eigenen Körper rein zu halten, und sie sind die Wurzeln für die Einhaltung der heiligen Lehren. Wenn tugendhafte Männer und tugendhafte Frauen, die die tugendhaften Lehren genießen, diese Gebote akzeptieren und einhalten und bis zum Ende ihres Lebens keines davon verletzen, werden sie als Menschen mit reinem Glauben anerkannt, sie werden den Weg zum Dao finden und die heiligen Prinzipien der Erleuchtung erlangen. “ Laut Zhengtong Daozang (正統道藏) gibt es fünf grundlegende Gebote (mit Definitionen von Laozi):

1. Kein Töten: „Alle Lebewesen, einschließlich aller Arten von Tieren und der so kleinen wie Insekten, Würmer usw., sind Behälter der ungeschaffenen Energie, daher sollte man keines von ihnen töten.“

2. Kein Stehlen: „Man soll nichts nehmen, was einem nicht gehört und was einem nicht gegeben wird, egal, ob es jemandem gehört oder nicht.“

3. Kein sexuelles Fehlverhalten: „Wenn ein sexuelles Verhalten stattfindet, aber nicht mit dem Ehepartner, ist es ein sexuelles Fehlverhalten.

4. Keine falsche Rede: „Wenn jemand nicht selbst Zeuge dessen war, was passiert ist, sondern es anderen erzählt, oder wenn jemand lügt, obwohl er weiß, dass es eine Lüge ist, ist das eine falsche Rede.“

5. Kein Konsum von Rauschmitteln: „Man sollte keine alkoholischen Getränke zu sich nehmen, es sei denn, man muss welche zu sich nehmen, um seine Krankheit zu heilen, die Gäste mit einem Festmahl zu bewirten oder religiöse Zeremonien durchzuführen.“

DIE FÜNF YAMAS UND DIE FÜNF NIYAMAS (10 Gebote) IM HINDUISMUS

Die Lehre, die den jüdischen Lehren am nächsten kommt, ist der Hinduismus, und der wahrscheinliche Grund dafür ist die Geschichte. Die Gebote der Hindus sind wahrscheinlich die ältesten in Indien.

Die Hebräer erschienen im 7. oder 6. Jahrhundert v. Chr. in Indien, als das Persische Reich expandierte. Sie arbeiteten für ihre Befreier aus der babylonischen Gefangenschaft. Sie wurden Schreiber und sogar persische Regierungsbeamte durch die einfache Tatsache, dass sie alle Aramäisch sprachen, die offizielle Sprache der persischen Außenpolitik. Zu dieser Zeit war die Schrift in der indischen Zivilisation völlig unbekannt. Hindus, Buddhisten und andere nutzten Klöster als „Gedächtnis-fabriken“; Mönche mussten die heiligen Texte auswendig lernen und sie gleichzeitig anderen Mönchen beibringen. Die Eroberung Alexanders des Großen änderte alles. Chandragupta Maurya, der Zeuge der Ereignisse war, wurde einige Jahre später Kaiser. Er und seine rechte Hand Chanakya erkannten den Wert der Schrift und entwickelten aus dem aramäischen Alphabet ein eigenes indisches Schriftsystem namens Brahmi. Zum ersten Mal wurden Gesetzestexte in Indien nieder-geschrieben, wie zum Beispiel die folgenden:

1. Yamas

Yamas sind ethische Regeln im Hinduismus und können als moralische Imperative (die „Verbote“) betrachtet werden. Die Yoga Sutras von Patanjali legen in Buch 2 dar, wie und warum jede der oben genannten Selbstbeschränkungen zur persönlichen Entwicklung eines Individuums beiträgt. Beispielsweise erklärt Patanjali in Vers II.35, dass die Tugend der Gewaltlosigkeit und Nichtverletzung anderer (Ahimsa) zur Aufgabe der Feindseligkeit führt, ein Zustand, der den Yogi zur Vollkommenheit innerer und äußerer Freundschaft mit jedem und allem führt. Die Fünf Yamas ähneln ziemlich genau der zweiten Hälfte der Zehn Gebote. Sie werden in den Yoga Sutras von Patanjali (und im Ashtanga Yoga) 2.30 wie folgt aufgelistet:

1. Ahimsa: **Gewaltlosigkeit** (anderen Lebewesen keinen Schaden zufügen)
2. Satya: **Wahrhaftigkeit** (keine Falschheit)
3. Asteya: **Nichtstehlen**
4. Brahmacharya: **Keuschheit** (eheliche Treue oder sexuelle Zurückhaltung)
5. Aparigraha: Nichtgeiz, **Nichtbesitz** (nicht begehren)

2. Niyamas

Die zweite Komponente von Patanjalis Yoga-Pfad ist Niyama, das tugendhafte Gewohnheiten und Befolgungen (die „Dos“) umfasst. Wie bei den Yamas erklärt Patanjali, wie und warum jedes der Niyamas zur persönlichen Entwicklung beiträgt. Beispielsweise erklärt Patanjali in Vers II.42, dass die Tugend der Zufriedenheit und Akzeptanz anderer, so wie sie sind (Santosha), zu einem Zustand führt, in dem innere Quellen der Freude am wichtigsten sind und das Verlangen nach äußeren Quellen der Freude aufhört. Die Niyamas erinnern uns an jüdische und stoische Lehren. Sadhana Pada Vers 32 listet die 5 Niyamas wie folgt auf:

1. Shaucha: **Reinheit**, Sauberkeit von Körper, Geist und Sprache (sehr wichtige Regeln auch im Judentum und im persischen Zoroastrismus)
2. Santosha: **Zufriedenheit**, Akzeptanz anderer, Akzeptanz der eigenen Umstände, wie sie sind, um sie zu überwinden oder zu ändern, Optimismus für sich selbst
3. Tapas: **Beharrlichkeit**, Ausdauer, Enthaltsamkeit, Askese, Selbstdisziplin
4. Svadhyaya (**Selbststudium**, Meditation, Studium der Veden, Selbstbetrachtung der eigenen Gedanken, Sprache und Handlungen
5. Isvara Pranidhana (**Hingabe an den Herrn**, das „höchste Wesen“, das Brahma genannt wird und als Wahres Selbst und Unveränderliche Realität bekannt ist; Gott.)

DIE GEBOTE DES SHURUPPAK

Nach dieser Recherche fand ich eine ganze Weile nichts. Ich war mir nicht sicher, welche Versionen die älteren waren, die Versionen in der Hebräischen Bibel oder die aus Indien. Das nächste Dokument über ethische Gesetze fand ich drei Jahre später ... und es ließ mich für eine Weile den Atem anhalten.

1963 und 1965 machte eine amerikanische Expedition des Oriental Institute of Chicago unter der Leitung von Donald P. Hansen einen erstaunlichen Fund in Abu Salabikh, das etwa 20 km nordwestlich der Stätte der antiken Stadt Nippur im Gouvernement Al-Qadisiyyah im Irak liegt. Während der Ausgrabungskampagne, die insgesamt 8 Wochen dauerte, fanden die Archäologen etwa 500 Keilschrift-Tafeln und Fragmente, die einige der frühesten antiken Texte enthielten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Unter ihnen war das Buch „Die Gebote des Shuruppak“. Dieses Buch aus dem Jahr 2600 v. Chr. war eine Sensation, da es das älteste Beispiel von Geboten und Verboten war, die viel später in der Bibel und in Manuskripten in Indien und China auftauchten. Das Buch war auf Tontafeln geschrieben, die in einem niedrigen „Tell“ (Hügel) in Abu Salabikh gefunden wurden. Sein damaliger Name war wahrscheinlich Eresh und es war eine kleine sumerische Stadt aus der Mitte des dritten Jahrtausends v. Chr. mit kulturellen Verbindungen zu den Städten Kisch, Mari und Ebla.

Dieses Buch wurde offensichtlich geschrieben, um Tugenden zu lehren und so die Gemeinschafts-Standards zu wahren. Die etwa 100 Gebote wurden König Shuruppak, dem Sohn von Ubara-Tutu, in den Mund gelegt. Ubara-Tutu ist in der sumerischen Königsliste als der letzte König von Sumer vor der Sintflut verzeichnet. Die alte sumerische Stadt Shuruppak wurde wahrscheinlich nach König Shuruppak benannt. Sie lag nicht weit vom Fundort der Tontafeln entfernt, an der Stelle des heutigen Tell Fara, etwa 55 Kilometer südlich von Nippur an den Ufern des Euphrat im irakischen Gouvernement Al-Qadisiyyah.

Der Text besteht aus warnenden Worten von König Shuruppak an seinen Sohn Ziusudra (den Fluthelden, der in Akkad auch als Utnapishtin bekannt ist). Viele der Vorschriften des Buches ähneln denen, die wir in der Thora (den Fünf Büchern Mose) lesen können. Aber die Gebote von König Shuruppak sind viel detaillierter, viel direkter und erfrischend unverblümt. Hier eine kleine Auswahl:

- Du sollst **nicht arrogant mit deiner Mutter sprechen**.
- Du sollst **nicht töten**.
- Du sollst **nicht stehlen**.
- Du sollst **keinen Raub begehen**.
- Du sollst **nicht unangemessen sprechen**.
- Du sollst **nicht mit einer verheirateten jungen Frau spielen**.
- Du sollst **keinen Sex mit deiner Sklavin haben**.
- Du sollst **dir nicht die Geldtruhe wünschen**.
- Du sollst **nicht urteilen, wenn du Bier** (Alcohol) **trinkst**.
- Du sollst **keinen Streit anfangen**.

Einige der Gebote sind rein praktischer Natur: „Du sollst kein Feld an einer Straße anlegen; ... Du sollst keinen Brunnen auf deinem Feld graben: Die Leute werden beim Wasserholen Schaden anrichten.“ (Verse 15–18). Auf moralische Gebote folgen die negativen praktischen Folgen der Übertretung: „Du sollst nicht mit einer verheirateten jungen Frau rummachen: Die Verleumdung könnte ernst sein.“ (Verse 32–34). Für mich sind die Anweisungen von Shuruppak einer der eindrucksvollsten Prosatexte, die mir je untergekommen sind. Ich bin überzeugt, dass diese „Steintafeln“ aus Ton die Blaupause für die Zehn Gebote sowie für all die vielen Versionen der Gebote in Asien sind. Im Altertum hatten solche Ratgeber die Aufgabe den Leser vor dem Henker oder vor Rache zu bewahren. Fast alle der 100 Gebote von Shuruppak haben auch heute noch ihren Wert für die Erziehung unserer jungen Leute. Dies ist das schönste Buch aus dem Altertum, die ich je gelesen habe, weil seine Stimme so laut und deutlich zu uns allen spricht wie zu den Menschen vor 4600 Jahren.

ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

Der Bibelwissenschaftler und Übersetzer der Schriftrollen vom Toten Meer, Robert Eisenman, sagte in einem Interview etwas, worüber wir nachdenken sollten: „Wir haben uns selbst herausgefordert und uns erweitert. Und intelligente, denkende Menschen in der modernen Welt haben es satt, im Katechismusunterricht nur mit Brei und Fabeln gefüttert zu werden. Das ist das Problem der Religion für moderne Menschen. Früher war sie nur gedankenlosen Menschen vorbehalten. Und [die heutigen] denkenden Menschen sagen: ‚Oh, ich bin nicht religiös.‘ – Wir alle sollten religiös sein, denn das wird es uns ermöglichen, uns mit herausfordernden Problemen auseinanderzusetzen.“

Noch nie war die Bibelforschung so einfach – googeln Sie einfach Ihre Fragen und Sie werden belohnt! Nach meinem jahrelangen Kampf mit Hunderten von Manuskripten und heiligen Texten habe ich eine Zusammenstellung erstellt, die für Studenten und Wissenschaftler von Wert sein könnte. Die Grand Bible wuchs auf eine enorme Größe an, die ich anfangs nicht erwartet hatte.

Als ich mit meiner Suche begann, hatte ich noch die Illusion, ich könnte meine Arbeit ausdrucken oder zumindest als druckbares Dokument präsentieren. Bald jedoch wuchs das Dokument über die von mir gesetzte Grenze von 2000 Seiten hinaus. Und ebenso bald verlor ich das Interesse an einer gedruckten Darstellung, da Redakteure von außerhalb meines Hauses meine Entdeckungen gekürzt und sie zu einer Art Standardmüll gemacht hätten. Stattdessen entdeckte ich, dass ein größeres PDF-Dokument gegenüber einem gedruckten Buch definitiv seine Vorteile hatte, selbst wenn es in mehreren Bänden gedruckt wurde. PDF-Apps haben normalerweise ein Suchfeld, in das wir eingeben können, wonach wir suchen.

Mein zusammengestelltes Standard-MS-Dokument erreichte 36.000 Seiten in Times New Roman und 40.000 in Arial. Ich musste die Schriftgröße auf 7,5 verkleinern und eine Times Roman Narrow-Schriftart wählen – immer noch größer als ein Beipackzettel für Medikamente. Einige Smartphones haben aufgrund seiner Größe von fast 250 MB Probleme mit diesem Dokument, aber Tablets, Laptops und PCs zeigen es gut an. Jeder – der das Geld und eine gute Druckerei hat – kann die Grand Bible drucken, bei Bedarf auch in A3.

In der 3. Auflage von 2021 hatte sie 7554 Seiten. Das Buch erfuhr viele Änderungen und Verbesserungen. Im Jahr 2024 habe ich eine 6. Auflage der Grand Bible hinzugefügt, die nun, nach einem Jahrzehnt, auf 8062 Seiten angewachsen ist, da ich die Anhänge mit zusätzlichen Fotos, Karten und Texten erweitert habe. Wie einige meiner anderen Bücher wird die Grand Bible jährlich aktualisiert. Der Download ist kostenlos.

Ich hoffe, dass ich etwas beigetragen habe, das hilft, das Problem des Verständnisses heiliger Bücher zu lösen. Diese Texte sind keine seltsamen Geschichten, die nur den spirituellen Bedürfnissen einzelner dienen. Als Texte mit Gesetzen und Ratschlägen stellen sie in der Tat die Grundlage unserer Zivilisation dar.

Lord Henfield, März 2025.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BIBLISCHE STUDIEN
Einige bekannte Fakten

Bibelstudien sind die akademische Anwendung einer Reihe verschiedener Disziplinen auf das Studium der Bibel (Altes und Neues Testament) durch einen Bibelwissenschaftler. Für seine Theorie und Methoden greift das Fachgebiet auf Disziplinen zurück, die von der Antiken Geschichte, der historischen Kritik, der Philologie (Linguistik), der Theologie, der Textkritik, der Literaturkritik, den historischen Hintergründen, der Mythologie und der vergleichenden Religionswissenschaft reichen.

Viele säkulare sowie religiöse Universitäten und Hochschulen bieten Kurse in Bibelstudien an, normalerweise in den Abteilungen für Religionswissenschaften (z.B. Theologie, Judaistik), der Geschichte oder der vergleichenden Literaturwissenschaft. Mehrere akademische Verbände und Gesellschaften fördern die Forschung auf diesem Gebiet. Die größte ist die Society of Biblical Literature (SBL) mit rund 8.500 Mitgliedern in mehr als 80 Ländern. Sie veröffentlicht zahlreiche Bücher und Zeitschriften zu biblischen Studien, darunter ihr Flaggschiff, das Journal of Biblical Literature.

Die Originalsprachen der Bibel

Die Hebräische Bibel, die Textgrundlage des christlichen Alten Testaments (wenn auch in anderer Reihenfolge und mit einer Aufteilung einiger Bücher in zwei), wurde ursprünglich in biblischem Hebräisch verfasst, obwohl einige Kapitel in biblischem Aramäisch verfasst wurden. Deuterokanonische Bücher, die in einigen protestantischen christlichen Bibeln aus dem Alten Testament entfernt wurden, sind auf Hebräisch, Griechisch oder Aramäisch verfasst. Das Neue Testament wurde ursprünglich in Koine-Griechisch (gemeines Griechisch) verfasst.

Die erste vollständige Übersetzung der Hebräischen Bibel war die Septuaginta (auch bekannt als griechisches Altes Testament) aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. Bis zu diesem Zeitpunkt war dies das größte Übersetzungsprojekt der Geschichte. Die Kenntnis dieser alten Sprachen ist das grundlegende Werkzeug der Textanalyse. Daher werden Hebräisch, Griechisch und manchmal Aramäisch weiterhin an den meisten Universitäten, Colleges und Seminaren gelehrt, die ein umfangreiches Programm für Bibelstudien anbieten.

Es gibt nur wenige Originalmanuskripte des Alten Testaments bzw. der hebräischen Bibel, und obwohl die alten Übersetzungen (wie die Septuaginta) verfügbar sind, gibt es ein Problem beim Vergleich der Übersetzung mit dem hebräischen Original. Dies kann zu Problemen bei der Feststellung der Zuverlässigkeit von Übersetzungen wie der Septuaginta führen. Um dieses Problem zu lösen, haben Forscher Methoden entwickelt, um die wenigen Manuskripte, die wir haben, zu verwenden und kontinuierlich Schlussfolgerungen zu ziehen und diese Schlussfolgerungen mit Originaltexten zu vergleichen, um die Zuverlässigkeit der verfügbaren Texte zu erhöhen. Originale sind nicht vorhanden und alte Kopien sind rar. Um festzustellen, ob eine Übersetzung authentisch ist oder nicht, ist es wichtig, nach Schlüsselwörtern zu suchen, die einzigartig erscheinen und nicht aus einer Stammsprache wie Hebräisch oder einer der anderen Originalsprachen übersetzt wurden. Dies zeigt, dass in den Übersetzungen viele andere Sprachen vorhanden sind, die so wirken, als ob sie immer wieder neu erfunden worden wären. Solche Änderungen sind jedoch normal und zeigen den Unterschied zwischen den Originaltexten und dem Endergebnis der Übersetzungen.

Bibelkritik

Bibelkritik ist das wissenschaftliche „Studium und die Untersuchung biblischer Schriften, mit dem Ziel, ein kritisches Urteil über diese Schriften zu fällen“. Die Bibelkritik betrachtet biblische Texte als gewöhnliche literarische Werke und nicht als von anderer Literatur abgegrenzt, wie es die traditionelle Sichtweise vorsieht. Sie fragt, wann und wo ein bestimmter Text entstanden ist; wie, warum, von wem, für wen, und unter welchen Umständen er verfasst wurde; welche Einflüsse bei seiner Entstehung am Werk waren; welche Quellen bei seiner Abfassung verwendet wurden; und welche Botschaften vermittelt werden sollte. Die Bibelkritik variiert leicht, je nachdem, ob der Schwerpunkt auf der hebräischen Bibel, dem Alten Testament, den Briefen des Neuen Testaments oder den kanonischen Evangelien liegt. Sie spielt auch eine wichtige Rolle bei der Suche nach einem historischen Abraham, Moses, Salomon, Jesus oder anderen biblischen Protagonisten.

Sie befasst sich auch mit dem physischen Text, einschließlich der Bedeutung der Wörter und der Art und Weise, wie sie verwendet werden, sowie mit seiner Bewahrung, Geschichte und Integrität. Die Bibelkritik stützt sich auf eine breite Palette wissenschaftlicher Disziplinen, darunter Archäologie, Anthropologie, Folklore, vergleichende Religionswissenschaft, Studien zur mündlichen Überlieferung sowie Geschichts- und Religionswissenschaften.

Die rhetorische Analyse des Neuen Testaments und des Alten Testaments unterscheidet sich aufgrund des Kontexts, in dem sie geschrieben wurden. Das Neue Testament wurde in einer Zeit geschrieben, in der es viele neue griechische und römische Ideen zu Literatur und Rhetorik gab, die einen Zugang zu dem bieten, was bekannt ist, und zusätzliche Ressourcen zum Studium neutestamentlicher Texte in diesen Kontexten liefern.

Die Texte des Alten Testaments wurden nicht im selben Kontext geschrieben und bieten aufgrund ihres antiken Charakters nur wenige zusätzliche Ressourcen, auf die man bei gemeinsamen Themen in Rhetorik und Literatur zurückgreifen kann. Es gibt viele abstrakte Textstile im Alten Testament, darunter historische Berichte, Sprichwörter, poetische Texte, Lobtexte (wie Psalmen) und prophetische Texte. Das Neue Testament unterscheidet sich darin, dass es hauptsächlich zwei Stile aufweist: die Evangelien, die größtenteils historischen Berichten gleichen (in Wirklichkeit aber literarische Texte sind), und die Briefe oder Episteln.

Wenn es um die Textanalyse und -kritik des Neuen Testaments geht, gibt es ein paar Elemente, um den Text auf einer tieferen Ebene zu verstehen. Externe Kritik im Kontext biblischer Studien beinhaltet das Verständnis des Wer, Was und Wann von Texten des Neuen Testaments. Sie analysiert nicht den Text

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

selbst, was als interne Kritik bezeichnet wird. Externe Kritik konzentriert sich auf die Quelle und die Daten des Textes und um welche Art von Text es sich handelt (im Neuen Testament ist das meist ein Evangelium oder ein Brief an eine Kirche oder Person). Interne Kritik konzentriert sich speziell auf den Inhalt und die Art der Texte. Dinge wie der literarische Stil und die Theologie des Autors können beeinflussen, wie man den Text liest. Dies kann einige Kenntnisse der externen Kritik erfordern, da die Person des Autors Aufschluss darüber gibt, was er sagen möchte.

Biblische Exegese

Bibelexegese ist die Erklärung oder Interpretation der Schriften, die traditionell als die Bibel bekannt sind. Ein Großteil der biblischen Exegese basiert auf historisch-literarischen Dynamiken, wobei entweder die Schrift zur Interpretation von Geschichte und Wissenschaft oder Wissenschaft und Geschichte zur Interpretation der Schrift verwendet werden.

Dies ist besonders wichtig, wenn es um die Person Jesu Christi und die Evangelien im Neuen Testament geht. Viele Menschen stimmen darin überein, dass Jesus eine reale historische Person war, aber ob er wirklich der Sohn Gottes war, ist für viele Menschen umstritten, da es sich hier nicht um eine Tatsache sondern um eine Kirchendoktrin handelt. Diese Unterscheidung erweist sich als wichtig für die Interpretation von Texten und ob die Evangelien wörtlich oder symbolisch gelesen werden sollten.

Das Buch der Offenbarung unterscheidet sich sehr von den anderen Büchern der Bibel und erfordert zusätzliche Analysen, um zu bestimmen, ob es wörtlich oder symbolisch gelesen werden sollte. Die Ziele des Autors des Buches (Johannes) haben auch Auswirkungen darauf, wie man das Buch liest. Wenn man die Offenbarung als wörtliche Entfaltung der Endzeit liest oder als ein hochsymbolisches Buch, wird die Interpretation bestimmter Abschnitte zu unterschiedlichen Ergebnissen führen.

Darüber hinaus hat die Ansicht, dass die Schriften heilig und von Gott geschrieben oder ein historischer Text sind, Auswirkungen auf die Interpretation des Textes.

Textkritik

Textkritik ist ein Zweig der Textwissenschaft, Philologie und Literaturkritik, der sich mit der Identifizierung und Beseitigung von Transkriptionsfehlern in Texten befasst, sowohl in Manuskripten als auch in gedruckten Büchern. Antike Schreiber machten Fehler oder Änderungen, wenn sie Manuskripte von Hand kopierten. Anhand einer Manuskriptkopie, mehrerer oder vieler Kopien, aber nicht des Originaldokuments, versucht der Textkritiker, den Originaltext (den Urtext, Archetyp oder das Autograph) so genau wie möglich zu rekonstruieren. Dieselben Verfahren können verwendet werden, um zu versuchen, Zwischenausgaben oder Rezensionen der Transkriptionsgeschichte eines Dokuments zu rekonstruieren. Das ultimative Ziel der Arbeit des Textkritikers ist die Erstellung einer „kritischen Ausgabe“, die einen Text enthält, der dem Original am nächsten kommt.

Es gibt drei grundlegende Ansätze der Textkritik: Eklektizismus, Stemmatik und Textbearbeitung. Techniken aus der biologischen Disziplin der Kladistik werden derzeit auch verwendet, um die Beziehungen zwischen Manuskripten zu bestimmen.

Der Ausdruck „niedere Kritik“ wird verwendet, um den Kontrast zwischen Textkritik und „höherer Kritik“ zu beschreiben, bei dem es darum geht, die Urheberschaft, das Datum und den Ort der Abfassung des Originaltextes festzustellen.

Bibelgeschichte

Die moderne Bibelforschung wurde oft von der historischen Forschung dominiert. Bibelwissenschaftler versuchen normalerweise, einen bestimmten Text in seinem ursprünglichen historischen Kontext zu interpretieren und verwenden alle verfügbaren Informationen, um diesen Kontext zu rekonstruieren. Die historische Kritik zielt darauf ab, die Herkunft, die Urheberschaft und den Prozess zu bestimmen, mit dem antike Texte verfasst wurden. Zu den berühmten Theorien der Geschichtskritik gehören die Dokumentenhypothese, die besagt, dass der Pentateuch aus vier verschiedenen schriftlichen Quellen zusammengestellt wurde, und verschiedene Rekonstruktionen des „historischen Jesus“, die hauptsächlich auf den Unterschieden zwischen den kanonischen Evangelien beruhen.

Die Verwendung der Bibel als historische Quelle ist sehr umstritten. Das Alte Testament soll als fortlaufender Bericht über die Gründung des alten Israel dienen. Während viele Historiker darin übereinstimmen, dass Figuren wie König David und König Salomon reale historische Figuren sind, gibt es Probleme, wenn man versucht, Ereignisse wie die Erschaffung der Welt und die Sintflut zu bestätigen oder zu leugnen. Die Verwendung von Begriffen wie „Mythos“ vs. „Geschichte“ führt aufgrund einiger Konnotationen, die jedes Wort hat, ebenfalls zu Kontroversen. Oft werden „Mythos“ oder „mythische“ Texte als keine wahren Geschichten angesehen, während „Geschichte“ oder „historische“ Texte als Tatsachen angesehen werden. Mythische Geschichten können manchmal auch als Geschichten angesehen werden, die eine Art religiöse oder moralische Lehre vermitteln, aber nicht unbedingt wahr sind. Dies bedeutet jedoch nicht, dass wahre historische Geschichten keine religiösen und moralischen Lehren mit sich bringen. Diese Ansichten zu Mythos und Geschichte sind Beispiele für einige Schwierigkeiten bei der Analyse des Alten Testaments als historischer Text.

Die historische Analyse des Neuen Testaments ist auch aufgrund der Art der Originaltexte, die wir analysieren können, schwierig, insbesondere aufgrund ihrer Übersetzbarkeit sowie der Auswirkungen der mündlichen Überlieferung auf die schriftliche Überlieferung während der Entstehung und Kanonisierung von Evangelientexten und den Lehren Jesu.

Biblische Archäologie

Die biblische Archäologie ist eine akademische Schule und ein Teilgebiet der Bibelwissenschaften und der levantinischen (nahöstlichen) Archäologie. Die biblische Archäologie untersucht archäologische Stätten aus dem Alten Orient und insbesondere dem Heiligen Land (auch bekannt als Land Israel und Kanaan) aus biblischer Zeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die biblische Archäologie entstand im späten 19. Jahrhundert von britischen, deutschen und amerikanischen Archäologen mit dem Ziel, die Historizität der Bibel zu bestätigen. Zwischen den 1920er Jahren, direkt nach dem Ersten Weltkrieg, als Palästina unter britische Herrschaft kam, und den 1960er Jahren wurde die biblische Archäologie zur dominierenden amerikanischen Schule der levantinischen Archäologie, angeführt von Persönlichkeiten wie William F. Albright und G. Ernest Wright. Die Arbeit wurde größtenteils von Kirchen finanziert und von Theologen geleitet. Seit den späten 1960er Jahren wurde die biblische Archäologie von der Prozessarchäologie („Neue Archäologie“) beeinflusst und sah sich mit Problemen konfrontiert, die dazu führten, dass die religiösen Aspekte der Forschung vernachlässigt wurden. Dies führte dazu, dass sich die amerikanischen Schulen von den biblischen Studien abwandten und sich auf die Archäologie der Region und ihre Beziehung zum biblischen Text konzentrierten, anstatt zu versuchen, den biblischen Bericht zu beweisen oder zu widerlegen.

Die hebräische Bibel ist die wichtigste Informationsquelle über die Region des Heiligen Landes und deckt größtenteils die Eisenzeit ab. Daher kann die Archäologie Erkenntnisse liefern, die die biblische Geschichtsschreibung nicht liefern kann. Das vergleichende Studium des biblischen Textes und archäologischer Entdeckungen helfen, die Menschen und Kulturen des Alten Orients zu verstehen. Sowohl die hebräische Bibel als auch das Neue Testament werden berücksichtigt, wobei sich der Großteil der Studie auf erstere konzentriert. Da das Neue Testament nur einen ganz kurzen Zeitraum abdeckt kann man nur die ausserbiblische Geschichtsschreibung durchsuchen, und da sind Philon von Alexandria, Plinius der Ältere, Autoren der Schriftrollen vom Toten Meer, und Titus Flavius Josephus die einzigen relevanten Zeitgenossen. Der Begriff „biblische Archäologie“ wird von israelischen Archäologen für populäre Medien oder ein englischsprachiges Publikum verwendet, in Bezug auf das, was auf Hebräisch als „israelische Archäologie“ bekannt ist, und um die Verwendung des vergiftenden Begriffs „Palästinenser“ zu vermeiden, da dieser bereits von den Römern als solcher verwendet wurde.

Geschichte der biblischen Archäologie

Das Studium der biblischen Archäologie begann zur gleichen Zeit wie die allgemeine Archäologie und ihre Entwicklung steht offensichtlich mit der Entdeckung äußerst wichtiger antiker Artefakte in Zusammenhang. Die Entwicklung der biblischen Archäologie war durch verschiedene Perioden oder Phasen gekennzeichnet:

• Vor dem britischen Mandat in Palästina: Die ersten archäologischen Erkundungen begannen im 19. Jahrhundert, zunächst von Europäern. Zu dieser Zeit arbeiteten viele renommierte Archäologen, aber einer der bekanntesten war Edward Robinson, der eine Reihe antiker Städte entdeckte. Der Palestine Exploration Fund wurde 1865 unter der Schirmherrschaft von Königin Victoria gegründet. 1867 führten Charles Warren und Charles William Wilson, nach denen Jerusalems „Wilson’s Arch“ benannt ist, umfangreiche Untersuchungen rund um den Tempel in Jerusalem durch. Die American Palestine Exploration Society wurde 1870 gegründet. Im selben Jahr kam ein junger französischer Archäologe, Charles Clermont-Ganneau, ins Heilige Land, um zwei bemerkenswerte Inschriften zu studieren: die Mesha-Stele in Jordanien und Inschriften im Tempel von Jerusalem. Eine weitere Persönlichkeit betrat 1890 die Bühne, Sir William Matthew Flinders Petrie, der als „Vater der Palästina-Archäologie“ bekannt wurde. In Tell-el-Hesi legte Petrie die Grundlage für methodische Erforschung, indem er der Analyse von Keramik als archäologischen Markern große Bedeutung beimaß. Tatsächlich dienen die geborgenen Objekte oder Fragmente dazu, die Chronologie mit einem gewissen Grad an Genauigkeit festzulegen, da Keramik in jeder Epoche der Geschichte auf unterschiedliche Weise und mit spezifischen Merkmalen hergestellt wurde. 1889 eröffnete der Dominikanerorden die Französische Bibel- und Archäologische Schule von Jerusalem, die auf ihrem Gebiet weltberühmt werden sollte. Autoritäten wie M-J. Lagrange und L. H. Vincent ragen unter den frühen Archäologen der Schule hervor. 1898 wurde in Berlin die Deutsche Orient-Gesellschaft gegründet; einige ihrer Ausgrabungen wurden später von Kaiser Wilhelm II. von Deutschland finanziert. Viele andere ähnliche Organisationen wurden zu dieser Zeit mit dem Ziel gegründet, diese aufkeimende Disziplin voranzutreiben, obwohl die Untersuchungen dieser Epoche ausschließlich darauf abzielten, die Wahrhaftigkeit der biblischen Geschichten zu beweisen.

• Während des britischen Mandats in Palästina (1922–1948): Die Erforschung und Erkundung des Heiligen Landes nahm in dieser Zeit erheblich zu und wurde von den Genies William Foxwell Albrights, C. S. Fischers, den Jesuiten, den Dominikanern und vielen anderen dominiert. Diese Ära großer Fortschritte und Aktivitäten endete mit einem Paukenschlag: der Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer in Qumran im Jahr 1947 und der anschließenden Ausgrabung, die größtenteils vom Franzosen Roland de Vaux geleitet wurde.

• Nach dem britischen Mandat: 1948 markierte die Gründung des Staates Israel und das Auftreten der israelischen Archäologen den Beginn einer neuen sozialen und politischen Ära für das Heilige Land. Anfangs beschränkten sich ihre Ausgrabungen auf das Staatsgebiet, doch nach dem Sechstagekrieg weiteten sie sich auf die besetzten Gebiete des Westjordanlandes aus. Eine wichtige Figur in der Archäologie dieser Zeit war Kathleen Kenyon, die die Ausgrabungen von Jericho und des Ophel von Jerusalem leitete. Crystal Bennett leitete die Ausgrabungen in Petra und Ammans Zitadelle Jabal al-Qal'a. Besonders bemerkenswert sind die archäologischen Museen der Franziskaner und Dominikaner in Jerusalem.

• Biblische Archäologie heute: Die biblische Archäologie des 21. Jahrhunderts wird oft von internationalen Teams durchgeführt, die von Universitäten und staatlichen Institutionen wie der Israelischen Altertumsbehörde gesponsert werden. Freiwillige werden angeworben, um an Ausgrabungen teilzunehmen, die von einem Team aus Fachleuten durchgeführt werden. Die Praktiker unternehmen zunehmend Anstrengungen, die Ergebnisse einer Ausgrabung mit anderen in der Nähe in Beziehung zu setzen, um einen immer umfassenderen und detaillierteren Überblick über die antike Geschichte und Kultur jeder Region zu schaffen. Die jüngsten schnellen technologischen Fortschritte haben wissenschaftlich präzisere Messungen in Dutzenden verwandter Bereiche sowie zeitgemäßere und weiter verbreitete Berichte ermöglicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eine Zusammenfassung wichtiger archäologischer Stätten und Funde finden Sie in der Wikipedia z.B. unter:

- List of inscriptions in biblical archaeology (Liste der Inschriften in der biblischen Archäologie)
- List of burial places of Abrahamic figures (Liste der Grabstätten abrahamitischer Figuren)
- List of Hebrew Bible manuscripts (Liste der Handschriften der hebräischen Bibel)
- List of New Testament papyri (Liste der Papyri des Neuen Testaments)
- List of New Testament uncials (Liste der Unzialen des Neuen Testaments)
- List of biblical figures identified in extra-biblical sources (Liste der in außerbiblischen Quellen identifizierten biblischen Figuren)

[Da die biblische Forschung seit den 1920er Jahren systematisch im deutschen Sprachraum zerstört wurde, findet man nur wenig neues Material auf Deutsch und muss Englische Aufzeichnungen suchen. Dies ist der Hauptgrund weshalb ich den ganzen Anhang dieses Buches aus dem englischen Original übersetzen musste und auch die Grand Bible nur im Englischen erhältlich ist. L.H.]

Fälschungen in Archäologie und Texten

Die biblische Archäologie war das Ziel mehrerer berühmter Fälschungen, die aus verschiedenen Gründen begangen wurden. Eine der berühmtesten ist die Inschrift des Jakobus-Ossuars, die 2002 ans Licht kam, und übersetzt „Jakobus, Sohn von Joseph und Bruder von Jesus“ lautete. In Wirklichkeit war das Artefakt zwanzig Jahre zuvor entdeckt worden, danach hatte es mehrmals den Besitzer gewechselt und die Inschrift „und Bruder von Jesus“ war hinzugefügt worden. Die plumpe Falschung wurde aufgedeckt, weil man ein anderes Werkzeug für die hinzugefügte Ziselierarbeit verwendete. (siehe Eisenman Interview)

Das Objekt kam über den Antiquitätenhändler Oded Golan, der von der Israel Antiquities Authority (IAA) der Fälschung angeklagt wurde, aber nach einem 7-jährigen Prozess aufgrund begründeter Zweifel freigesprochen wurde. Ein weiterer Gegenstand, der vom selben Händler stammte, war die Joash-Inschrift, die Reparaturen am Tempel in Jerusalem beschreibt. Auch hier wurde die Echtheit der Inschrift als raffinierte Fälschung entlarvt.

Biblische Archäologie und Doktrin

Es gibt einige Gruppen, die einen eher fundamentalistischen Ansatz verfolgen und archäologische Kampagnen mit der Absicht organisieren, Beweise dafür zu finden, dass die Bibel wahrheitsgetreu ist und dass ihre Erzählungen als historische Ereignisse verstanden werden sollten. Archäologische Untersuchungen, die mit wissenschaftlichen Methoden durchgeführt werden, können nützliche Daten liefern, um eine Chronologie zu erstellen, die dabei hilft, die biblischen Geschichten zu ordnen. In bestimmten Fällen können diese Untersuchungen den Ort finden, an dem diese Erzählungen stattfanden. In anderen Fällen können sie die Wahrhaftigkeit der Geschichten bestätigen. In anderen Fällen können sie jedoch Ereignisse in Frage stellen, die als historische Tatsachen angesehen wurden, und Argumente liefern, die zeigen, dass bestimmte Geschichten keine historischen Erzählungen sind, sondern zu einem anderen Erzählgenre gehören.

Die Archäologie beweist sicherlich nicht wörtliche Lesarten der Bibel ... Sie stellt sie in Frage, und das ist es, was einige Leute stört. Die meisten Leute glauben wirklich, dass die Archäologie dazu da ist, um die Bibel zu beweisen. Kein Archäologe glaubt das wirklich. Die Wahrheit ist heute, dass die Archäologie mehr Fragen zur Historizität der hebräischen Bibel und sogar des Neuen Testaments aufwirft, als sie Antworten liefert, und das ist sehr beunruhigend für jene Menschen, die eine bestimmte Doktrin vertreten und keine andere akzeptieren.

Juden und Muslims fühlen sich bedroht, wenn sie hören, dass die Archäologie keine physischen Beweise für den Bibeltext finden konnte, den die Leser auf die wörtliche Wahrheit hin untersuchen. Viele Christen fühlen sich bedroht, wenn sie hören, dass das meiste, was in der Bibel steht, (historisch gesehen) unwahr ist und dass keines der vier Evangelien des Neuen Testaments von dem Autor geschrieben wurde, der am Anfang des Textes aufgeführt ist.

Das haben die Archäologen bei ihren Ausgrabungen herausgefunden: In Ägypten gab es nie die Israeliten (sondern ihre Vorfahren, die Hyksos-Kanaaniter), die Hebräer waren kein kleiner Haufen armer Bauern, sondern den Ägyptern als Habiru (Hebraer) bekannt, die fast ganz Unterägypten eroberten. Pharao Ahmose aus Oberägypten besiegte sie und vertrieb sie dann aus Ägypten; sie zogen nicht 40 Jahre lang durch die Wüste, sondern lebten 400 Jahre lang in der Nähe des Heiligen Landes; sie eroberten das Land nicht in einem militärischen Feldzug; sondern infiltrierten über Jahrhunderte hinweg die kanaanitische Bevölkerung; und sie gaben das Land nicht an die 12 Stämme Israels weiter, weil diese das Land nach und nach verließen und neue Ziele wie Äthiopien, Jemen, Persien, Indien, Zentralasien und sogar China ansteuerten. Vielleicht noch schwerer zu verdauen ist, dass die vereinigte Monarchie von David und Salomon, die in der Bibel als Regionalmacht beschrieben wird, kaum mehr als ein kleines Stammeskönigreich war. Und es wird für viele ein unangenehmer Schock sein, dass der Gott Israels, JHWH (Jahwe), eine weibliche Gefährtin hatte und dass die frühe israelitische Religion wie der Hinduismus polytheistisch war, dass der Monotheismus erstmals von Pharao Amenhotep IV. (griechisch: Amenophis IV. oder Echnaton, er regierte zwischen ca. 1353 und 1334 v. Chr.) eingeführt wurde, dass der Monotheismus schrittweise von Hiskia (Hesekiah; ca. 716–686 v. Chr.) als einigender Faktor gegen die assyrische und babylonische Bedrohung übernommen wurde, und dass die Juden nicht nur ein unbedeutender, kleiner Stamm waren, sondern gemeinsam mit den Akkadern, Kanaanitern, Amoritern, Sabäern, Phöniziern, Karthagern und Aramäern Teil der sehr einflussreichen semitischen Zivilisation waren, die von Westafrika bis Indien reichte. Für das Persische Reich unterhielten sie Garnisonen in Südägypten und an der Grenze zu Indien.

Die Archäologie, wie sie heute praktiziert wird, muss in der Lage sein, die biblischen Geschichten sowohl in Frage zu stellen als auch zu bestätigen. Manche der dort beschriebenen Dinge sind tatsächlich geschehen, andere nicht, und andere sind auf solch anderer Weise geschehen, dass man einfach sprachlos ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die „überlebensgroßen“ Darstellungen der Bibel sind unrealistisch und nicht durch die Archäologie beweisbar. Und doch, viele biblische Erzählungen, wie jene über Abraham, Moses, Josua und Salomon spiegeln historische Begebenheiten wider. Das Studium der Archäologie hat dazu beigetragen, die Bibel zu erhellen, indem es Licht auf ihren historischen und kulturellen Standort geworfen hat. Mit zunehmender Klarheit erscheint der Schauplatz der Bibel im Rahmen der allgemeinen Geschichte und in einem Sinne eines geographischen, kulturellen, rechtlichen und philosophischen Bereichs, der viel unfangreicher ist, als wir es je für möglich gehalten hätten.

SCHLÜSSELEREIGNISSE DER GESCHICHTE

Es besteht kein Zweifel darüber, dass die Verständlichkeit der Heiligen Schrift weitgehend vom Vorwissen des Lesers abhängt. Was wir zuerst brauchen, ist eine umfassendere Sicht auf die wichtigsten Ereignisse der Geschichte. Sie haben vielleicht nichts mit von Menschen verursachten Ereignissen zu tun, haben aber oft ihren Ursprung in Naturkatastrophen. Wenn wir die Vergangenheit sorgfältig beobachten, können wir 5 große Ereignisse erkennen, die zu Paradigmenwechseln mit dramatischen Folgen geführt haben.

KATASTROPHEN UND PARADIGMENWECHSEL

Bewusstsein ist, so glaubt man, der normale Zustand unseres Geistes. Kaum jemand ist sich der Tatsache bewusst, dass das Bewusstsein der kleinere Teil unseres Lebens ist, wie die sichtbare Spitze eines Eisbergs. Ähnlich wie der Hauptteil des Eisbergs, der unter Wasser verborgen ist, ist es das Unterbewusstsein, das 90 % unseres Lebens regiert. Meistens werden wir von unseren Wünschen und Abneigungen getrieben und von unserem Unterbewusstsein gesteuert. Kaum jemand erkennt, wie klein die Rolle von Vernunft und Logik im Leben der meisten Menschen wirklich ist. In ziemlich genau derselben Weise glauben wir, dass wir Herr unserer Umwelt sind und dass wir die Welt regieren. Wer das glaubt, könnte nicht weiter von der Wahrheit entfernt sein! Jeder einzelne von uns wird von der Vergangenheit beherrscht. Jeder einzelne von uns ist von Ereignissen umgeben, auf die wir keinerlei Einfluss haben, so wie der größte Teil des Eisbergs von Wasser umgeben ist. Wie viele Menschen werden Ihrer Meinung nach von einem gewaltigen Einschlag eines 8 Kilometer großen Meteoriten auf der Erde verschont bleiben? Wie viele von uns werden ihren Lebensstil fortsetzen, wenn ein großer Vulkan seine pulverisierte Spitze in die Stratosphäre schleudert?

Seit der VEI-8-Explosion des Toba-Vulkans auf Sumatra, Indonesien, um 73.000 v. Chr. ist die Menschheit, genau wie andere große Arten, fast ausgelöscht worden. Analysen der mitochondrialen menschlichen DNA legen nahe, dass möglicherweise nur 3.000 bis 10.000 Individuen überlebt haben. Um 70.000 v. Chr. wuchs die Population langsam auf 10.000–50.000 Individuen an. Es dauerte weitere 60.000 Jahre, bis die Menschenzahl größer wurde und im Jahr 9.000 v. Chr. etwa 2–3 Millionen Individuen erreichte. Die folgenden Zahlen zeigen das Bevölkerungswachstum auf dem Planeten Erde (in Millionen) von der Wiege der Zivilisationen bis zu den ersten großen Reichen: 5000 v. Chr.: 5–6; 3000 v. Chr.: 15; 2000 v. Chr.: 30; 1000 v. Chr.: 50; 500 v. Chr.: 100; 100 n. Chr.: 200; 600 n. Chr.: 700; 1000 n. Chr.: 400; von der Renaissance bis heute: 1500: 450; 1700: 700; 1750: 800; 1800: 1000; 1850: 1300; 1940: 2000; 1960: 3000; 1975: 4000; 1988: 5000; 1998: 6000; 2011: 7000; 2020: 8000. Die folgenden Schlüsselereignisse, bei denen Naturkatastrophen vorherrschend sind, werden Ihnen zeigen, wie sehr wir immer noch von Naturkatastrophen beherrscht werden.

Man kann sich fragen, was Katastrophen mit heiligen Texten zu tun haben. Religiöse Schriften, ebenso wie wissenschaftliche Schriften der alten Zeit, waren nicht so themenorientiert wie unsere modernen Bücher – auch wenn ihr Titel dies vermuten lässt. Ein modernes Buch über, sagen wir, Geologie, enthält nur

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

geologiebezogene Themen. Ein vor 2000 Jahren verfasstes Buch über die „Natur“, wie etwa die „Naturgeschichte“ von Plinius dem Älteren, konnte alles andere als Natur enthalten: Kommentare und Bemerkungen zu Geschichte, Wirtschaft, Tieren, Pflanzen, Medizin, Krieg, Hungersnot, Ethnologie, Politik und sogar Finanzfragen. Die Texte in heiligen Büchern können ein ähnlich breites Themenspektrum abdecken. Deshalb finden wir in religiösen Texten oder in Felszeichnungen auch Berichte über Naturereignisse oder Katastrophen. Wir können davon ausgehen, dass einige dieser Ereignisse alte Religionen beendeten und neue Religionen hervorbrachten. Deshalb wollen wir hier Beispiele zeigen, die großen Einfluss auf Religion und Heilige Schrift hatten. Es gibt eine Handvoll Aufzeichnungen von Naturkatastrophen, die den Lauf der Geschichte zweifellos und gravierend durch unabänderliche Paradigmenwechsel verändert haben:

A.) Die Sintflut im Gilgamesch-Epos, die Große Flut von Gun-Yu (China)

B.) Der Ausbruch des Vulkans Thera um 1600 v. Chr.

C.) Die 4 Vulkanausbrüche und Klimaveränderungen von 535 (540, 574, 583) n. Chr.

D.) Die 5 Vulkanausbrüche und Klimaveränderungen (die Kleine Eiszeit) von 1257 (1228-1284) n. Chr.

E.) Die 3 Vulkanausbrüche und Klimaveränderungen von 1783 (1708-1812) n. Chr.

A.) DIE GROSSE FLUT
(zwischen 2500 und 2100 v. Chr.)

Verschiedene Themen, Handlungselemente und Charaktere des Gilgamesch-Epos haben Gegenstücke in der hebräischen Bibel – insbesondere die Berichte über den Garten Eden, die Ratschläge des Predigers und die Sintflut-Erzählung in der Genesis. Viele Zivilisationen haben eine Geschichte über eine große Flut bewahrt. Ob all diese Geschichten eine gemeinsame Ursache haben, ist unbekannt. Eine große Flut, wie sie in diesen Mythen als globales Flutereignis beschrieben wird, ist, zumindest bis jetzt, nicht mit den physikalischen Erkenntnissen der Geologie, Archäologie und Paläontologie vereinbar. Einige Wissenschaftler argumentieren, dass eine solche globale Flut tatsächlich zwischen 2600 v. Chr. und 2100 v. Chr. stattfand und dass ihr Ursprung entweder der Einschlag eines Meteoriten (der einen Durchmesser von mindestens 7 Kilometern haben musste), der in einen Ozean stürzte oder ein explosiver Vulkanausbruch gewesen sein könnte, der Tsunamis und andere ungewöhnliche Wetterereignisse verursachte. Die einzigen beiden Kandidaten für ein solches Ereignis wären der Vesuv (Italien, ca. 2420 v. Chr.) und der Cerro Blanco (Argentinien, ca. 2300 v. Chr.) gewesen.

Der gewaltige Ausbruch des Vesuvs hatte offenbar sehr unmittelbare Auswirkungen auf Ägypten. Während der Herrschaft von Pharao Menkauhor Kaiu (2421–2414 v. Chr.), der 5. Dynastie des Alten Reiches, erlebte sie einen raschen Niedergang. Während der 6. Dynastie (2345–2181 v. Chr.) schwächte sich die Macht des Pharaos zugunsten lokaler Dynastien ab, die weitgehend unabhängig von der zentralen Autorität des Pharaos wurden. Der letzte Schlag war die Dürre in der Region im 22. Jahrhundert v. Chr., die zu einem drastischen Rückgang der Niederschläge und der Luftfeuchtigkeit im Allgemeinen führte. Zumindest für einige Jahrzehnte zwischen 2200 und 2150 v. Chr. verhinderte dies die normalen Überschwemmungen des Nils. Dann kam es zum Zusammenbruch des Alten Reiches, dem Jahrzehnte der Hungersnot, Unruhen und Epidemien folgten. Eine wichtige Inschrift auf dem Grab von Ankhtify (Ankhtifi) in Hierakonpolis oder Nekhen im heutigen Zentralsudan, einem Gouverneur während der frühen Ersten Zwischenzeit (ca. 2181–2055 v. Chr.), beschreibt den erbärmlichen Zustand des Landes, als die Hungersnot das Land heimsuchte: *„Ich gab den Hungrigen Brot und den Nackten Kleidung; ich salbte diejenigen, die kein kosmetisches Öl hatten; ich gab den Barfüßigen Sandalen; ich gab dem, der keine Frau hatte, eine Frau. Ich kümmerte mich um die Städte Hefat [d. h. el-Moalla] und Hormer in jeder [Krisensituation, wenn] der Himmel bewölkt und die Erde ausgetrocknet war und als alle auf dieser Sandbank von Apophis verhungerten. Der Süden kam mit seinen Leuten und der Norden mit seinen Kindern; sie brachten feinstes Öl im Austausch für die Gerste, die ihnen gegeben wurde. . . . Ganz Oberägypten starb an Hunger und jeder Einzelne war so verhungert, dass er seine eigenen Kinder gegessen."*

Das Reich von Akkad fiel um das 22. Jahrhundert v. Chr., innerhalb von 180 Jahren nach seiner Gründung, und leitete ein „dunkles Zeitalter“ ein, in dem es bis zur dritten Dynastie von Ur keine prominente kaiserliche Autorität gab. Archäologische und bodenstratigraphische Daten definieren den Ursprung, das Wachstum und den Zusammenbruch von Subir, der regengespeisten landwirtschaftlichen Zivilisation des dritten Jahrtausends in Nordmesopotamien auf den Habur-Ebenen Syriens. Um 2200 v. Chr. verursachte eine deutliche Zunahme der Trockenheit und der Windzirkulation infolge eines Vulkanausbruchs eine erhebliche Verschlechterung der Landnutzungsbedingungen. Nach vier Jahrhunderten städtischen Lebens führte dieser abrupte Klimawandel offensichtlich zur Aufgabe von Tell Leilan, zur regionalen Wüstenbildung und zum Zusammenbruch des in Südmesopotamien ansässigen Akkadischen Reiches.

1. Große Flut in Mesopotamien: Obwohl der Bericht über Noah in der hebräischen Bibel lange Zeit die am meisten untersuchte Flutgeschichte war, übersetzte der Assyriologe George Smith im 19. Jahrhundert den ersten babylonischen Bericht über eine große Flut. Weitere Entdeckungen führten zu mehreren Versionen des mesopotamischen Flutmythos, wobei der Bericht, der dem in der Genesis am nächsten kommt, in einer babylonischen Kopie des Gilgamesch-Epos aus dem Jahr 700 v. Chr. gefunden wurde. Die Protagonisten der bekannten Versionen der mesopotamischen Flutmythen sind Atrahasis (im Atrahasis-Epos aus dem 18. Jahrhundert v. Chr.), Ziusudra (in der sumerischen Flutgeschichte aus dem 17. Jahrhundert v. Chr.) und Utnapischtim (im Gilgamesch-Flutmythos aus dem 7. Jahrhundert v. Chr.). Die sumerische Königsliste (ein antiker Text in sumerischer Sprache, der die Könige Sumers (im antiken Südirak) aus den sumerischen und benachbarten Dynastien, ihre vermutliche Regierungsdauer und die Orte ihrer Herrschaft auflistet) stützt sich auf das Flutmotiv, um ihre Geschichte in vorsintflutliche (antediluvianische) und nachsintflutliche Zeiträume zu unterteilen. Im alten Mesopotamien heißt es in der sumerischen Königsliste: „Nachdem die Königswürde vom Himmel herabgekommen war, wurde sie nach Schuruppak

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gebracht. In Schuruppak wurde Ubara-Tutu König; er regierte 5 Sars und 1 Ner (18.600 Jahre; die eigentliche Bedeutung hier ist wahrscheinlich „Tage“, was ungefähr 50 Jahre entspricht, eine machbare Regierungsspanne). In 5 Städten 8 Könige; sie regierten 241.200 Jahre („Tage“, was etwa 660 Jahre entspricht. Ähnliche enorme Altersangaben finden wir in den jainistischen „24 Tirthankaras“ aus Indien). Dann brach die Flut herein.“

2. Große Flut in der Genesis: Die Sintfluterzählung in der Genesis ist ein Flutmythos, der im Tanach (Genesis, Kapitel 6–9) zu finden ist. Die Geschichte erzählt von Gottes Entscheidung, die Erde in ihren Zustand des wässrigen Chaos vor der Schöpfung zurückzuführen und sie dann in einer Umkehrung der Schöpfung neu zu erschaffen. Gelehrte sind der Meinung, dass die Sintflutgeschichte der Genesis der von Gilgamesch so sehr entspricht, dass kaum jemand daran zweifelt, dass sie aus einem mesopotamischen Bericht stammt. Besonders bemerkenswert ist die Art und Weise, wie die Sintflutgeschichte der Genesis der Sintflutgeschichte von Gilgamesch „Punkt für Punkt und in derselben Reihenfolge oder Abfolge“ folgt. In einem 2001 im Auftrag der Konservativen Bewegung des Judentums veröffentlichten Tora-Kommentar erklärte der Rabbiner Robert Wexler: „Die wahrscheinlichste Annahme, die wir treffen können, ist, dass sowohl die Genesis als auch Gilgamesch ihr Material aus einer gemeinsamen Überlieferung über die Sintflut bezogen, die in Mesopotamien existierte. Diese Geschichten gingen dann bei der Wiedererzählung auseinander.“ Ziusudra, Utnapishtim und Noah sind die jeweiligen Helden der sumerischen, akkadischen und biblischen Sintflutlegenden des Alten Orients.

3. Die große Sintflut in Indien: Sowohl in hinduistischen als auch in buddhistischen Texten ist ein Schiff beteiligt. Die hinduistische Geschichte geht so: Manu oder der erste Mensch wurde nicht von einem Gott besucht, sondern von einem Fisch. In einigen Erzählungen dieser Geschichte ist der Fisch die Gottheit, Lord Vishnu. Dieser Fisch/Gott sagte Manu, dass die Welt in einer großen Flut zerstört werden würde. Manu baute ein Boot und band es an das Horn des großen Fisches. Der Fisch führte Manus Boot durch die Fluten und, nicht überraschend, auf die Spitze eines Berges. Als die Flut zurückging, führte Manu ein rituelles Opfer durch und goss Butter und saure Milch ins Meer. Nach einem Jahr stieg eine Frau aus dem Wasser und verkündete, sie sei „die Tochter von Manu“. Es sind also Manu und seine „Tochter“, die die Erde wieder bevölkern.

Die Buddhisten haben eine ausgefeilte Flutgeschichte namens „Samudda-vanija Jataka“: In einem indischen Dorf lebten 1000 Familien unehrlicher Zimmerleute. Diese Zimmerleute erzählten den Leuten, sie könnten alles bauen, von Häusern bis zu Stühlen, und nahmen das Geld und lieferten nie Waren oder arbeiteten. Aus diesem Grund wurden sie, nicht überraschend, im Dorf verachtet und mussten schnell einen neuen Ort zum Leben finden. Sie bauten ein Schiff und segelten, bis sie eine wunderschöne Insel fanden. Die Insel wurde von einem Mann bewohnt, der Schiffbruch erlitten hatte.

4. Die große Flut von „Gun und Yu“ in China: Die chinesische Flutgeschichte ist einzigartig, da sie einen sehr realistischen Hintergrund hat. Es geht um Kanäle, nicht um ein Boot. Die große Flut soll während der Herrschaft von Kaiser Yao stattgefunden haben. Nachdem die Flut begonnen hatte, suchte er den Rat seiner Berater, der Vier Berge, die ihm rieten, seinen entfernten Cousin Gun mit der Kontrolle der Flut zu beauftragen. Gun nahm den Auftrag an und entschied sich, Xi Rang, einen selbstexpandierenden Boden, von der höchsten Gottheit zu stehlen. Er verwendete diesen Boden kontinuierlich, um Dämme und Dämme zu bauen, um die herannahende Flut abzuwehren, aber sie hielten nicht stand und brachen in der Regel zusammen. Neun Jahre später trat Kaiser Yao beschämt zurück und ernannte einen anderen entfernten Verwandten, der von den Vier Bergen empfohlen wurde, Shun. Shun wurde Mitkaiser und reorganisierte das Königreich, um besser mit der Flut fertig zu werden. Trotz dieser Bemühungen war Gun immer noch nicht in der Lage, die Flut aufzuhalten, und vier Jahre später soll das Wasser immer noch gestiegen sein. Gun setzte seine Bemühungen fort und behauptete, dass die harte Arbeit der Menschen beim Bau von Dämmen, Deichen und Wällen schließlich zur Kontrolle der Fluten führen würde. Fortgesetztes Versagen führte dazu, dass Shun Gun verbannte und sein Sohn Yu die Arbeit übernahm. Yu baute Kanal- und Entwässerungssysteme und konnte so erreichen, was seinem Vater nie gelungen war.

Die große Flut von Gun und Yu, auch bekannt als Gun-Yu-Mythos, war ein großes Hochwasser im alten China, das mindestens zwei Generationen andauerte und neben anderen Katastrophen wie Stürmen und Hungersnöten zu großen Bevölkerungsverschiebungen führte. Die Menschen verließen ihre Heimat, um auf den hohen Hügeln und Bergen zu leben oder auf den Bäumen zu nisten. Mythologischen und historischen Quellen zufolge wird sie traditionell auf das dritte Jahrtausend v. Chr. datiert, also etwa 2300–2200 v. Chr., während der Herrschaft von Kaiser Yao. Diese Datierung ist möglicherweise fragwürdig, da archäologische Belege für eine plötzliche Überschwemmung des Gelben Flusses, die mit ähnlichen schweren Ereignissen in der Welt in den letzten 10.000 Jahren vergleichbar ist, auf etwa 1920 v. Chr. datiert wurden (einige Jahrhunderte später als der traditionelle Beginn der Xia-Dynastie, die nach den Kaisern Shun und Yao kam) und als Grundlage für den Mythos gelten. Ein gewaltiger Erdrutsch schuf einen natürlichen Damm über den Fluss, der etwa ein Jahr später durchbrach. Die daraus resultierende Überschwemmung könnte 2.000 km (1.200 Meilen) den Fluss hinuntergeflossen sein und die daraus resultierende Instabilität der Flusskanäle könnte bis zu zwanzig Jahre gedauert haben. Ungefähr zu dieser Zeit wich die Jungsteinzeit im Tal des Gelben Flusses der Bronzezeit. Es wird vermutet, dass dies mit dem Beginn der Xia zusammenfiel, mehrere Jahrhunderte später als traditionell angenommen, und dass die Erlitou-Kultur eine archäologische Manifestation der Xia-Dynastie ist.

B.) DIE VULKANAUSBRÜCHE DER BRONZEZEIT (von ca. 2000 v. Chr. bis 1400 v. Chr.)

Die Mittlere Bronzezeit war eine Periode ungewöhnlich kalten Klimas im Nordatlantikraum, die von etwa 1800 v. Chr. bis etwa 1500 v. Chr. dauerte. Darauf folgte der Zusammenbruch bedeutender Zivilisationen in der späten Bronzezeit (1500–900 v. Chr.), und Historiker fragten sich, was die Ursache dafür gewesen sein könnte. Die moderne Wissenschaft hat die Antwort darauf gefunden. Während dieser Epoche kam es zu einer Reihe von Vulkanausbrüchen, die so heftig waren, dass

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wir sie nur als gewaltige Explosionen beschreiben können. Dazu gehören die Explosionen des Vesuvs (Avellino-Ausbruch, etwa 1660 v. Chr.), des Aniakchak-Ausbruchs (etwa 1645 v. Chr.) und die berüchtigte Thera-Explosion (minoischer Ausbruch, etwa 1620 v. Chr.), die so gewaltig war, dass sie eine ganze Insel vom Erdboden riss. Dies sind die 13 heftigsten Ausbrüche:

1.) 2040 v. Chr., VEI 6, Long Island (Papua-Neuguinea), Bismarck-Vulkanbogen; 2.) 2030 v. Chr., VEI 6, Deception Island, Südliche Shetlandinseln; 3.) 1995 v. Chr., Vesuv (Avellino-Ausbruch), VEI 6, Neapel, Kampanischer Vulkanbogen, Italien; 4.) 1900 v. Chr., VEI 6, Black Peak, Aleutenkette; 5.) 1890 v. Chr., VEI 6, Mount Hudson, Anden, Südliche Vulkanzone; 6.) 1860 v. Chr., VEI 6, Mount St. Helens, Kaskaden-Vulkanbogen; 7.) 1750 v. Chr., VEI 6, Mount Veniaminof, Aleutenkette; 8.) 1645 v. Chr., VEI 6, Berg Aniakchak, Aleuten-Gebirge; 9.) 1610 v. Chr., (minoischer Ausbruch), VEI 7, jüngste Caldera, südägäischer Vulkanbogen von Santorin; 10.) 1500 v. Chr., VEI 5, Awatschinski, Halbinsel Kamtschatka; 11.) 1460 v. Chr., VEI 6, Vulkanzone von Taupo; 12.) 1370 v. Chr., W-K2-Tephra (Witori-Kimbe), VEI 6, Pago-Bismarck-Vulkanbogen; 13.) 1350 v. Chr., Tephra-Schicht IIAV3, VEI 5, Awatschinski, Halbinsel Kamtschatka.

Diese 13 großen Vulkanausbrüche führten auch zu Ausbrüchen mehrerer Dutzend kleinerer Vulkane, die die Staubschichten in der Atmosphäre um die Erde vergrößerten und etwa 600 Jahre lang aufrechterhielten. Die Folge: kälteres Klima, massive Ernteausfälle, Pest, Hungersnot, Krieg, Piraterie und andere Plagen. In ägyptischen und griechischen Texten ist von Piraterie durch sogenannte „Seevölker“ die Rede. Die Piraten stammten hauptsächlich von Inseln, die ihrer Lebensgrundlage beraubt waren. Aufgrund der überproportionalen Ernteausfälle mussten die Inselbewohner mit dem Boot nach einem neuen „Einkommen“ suchen. Dies gilt auch für Piraten von griechischen Inseln. Und wie im Frühmittelalter [um 540 n. Chr. sowie im Spätmittelalter um 1260 n. Chr.] nannten die Menschen ihre Ära (1100-900 v. Chr.) „dunkle Zeitalter“, was nicht überraschend ist, da die Vulkane den hohen Staubgehalt zwischen Troposphäre und Stratosphäre aufrechterhielten, was weniger Sonnenschein und Ernteausfälle zur Folge hatte. Es gab zwei Ausbrüche, die wir als herausragend bezeichnen könnten: Den Ausbruch des Vesuvs in Avellino um 1995 v. Chr. und den Ausbruch des Vulkans Thera 1627 v. Chr.

Der Ausbruch des Vesuvs in Avellino (um 1995 v. Chr.)

Der Ausbruch des Vesuvs in Avellino bezieht sich auf einen Ausbruch des Vesuvs um 1995 v. Chr. Es wird geschätzt, dass er einen VEI von 6 oder 7 hatte, was ihn größer und verheerender macht als den berühmteren und besser dokumentierten Ausbruch des Vesuvs im Jahr 79 n. Chr. Er ist die Quelle der Avellino-Bimssteinvorkommen (italienisch: Pomici di Avellino), die in der Gemeinde Avellino in Kampanien in großen Mengen gefunden werden.

Merkmale des Ausbruchs: „Bewertung vulkanologischer Faktoren“ rekonstruiert in einer wissenschaftlichen Studie eine minimale Ausbruchszeit von 3 Stunden, in der eine erste Explosion eine Säule von 23 km (75.000 Fuß) aufsteigen ließ und etwa 0,32 km3 weißen Bimsstein ablagerte („die weiße Bimssteinphase“), während eine zweite, intensivere Explosion eine Säule von 31 km (102.000 Fuß) aufsteigen ließ und 1,25 km3 grauen Bimsstein ablagerte („die graue Bimssteinphase“). Diese in apulischer Keramik vorkommenden Bimssteine können verwendet werden, um die relative Chronologie der Keramikphasen zu ermitteln.

Eine Studie der Lithofazies (Ablagerungen des Ausbruchs) aus dem Jahr 2008 unterscheidet drei Phasen. Pyroklastische Ströme (PDCs) der Phasen 1 und 2 wurden durch „magmatische Fragmentierung“ erzeugt und hatten „kleine Ausbreitungsgebiete“, hauptsächlich an den Hängen des Vesuvs. Phase 3 entstand durch „phreatomagmatische Fragmentierung“, bei der klastische Fragmente durch überhitzten Dampf aus Grundwasser, vermischt mit den anderen aus dem Magma freigesetzten Gasen, angetrieben werden. Die Autoren charakterisieren Phase 3 als „die umfangreichste und am weitesten verbreitete in der gesamten Eruptionsgeschichte von Somma-Vesuv“. Einige wenige Zentimeter dicke Fazies wurden 25 km von der Quelle entfernt gefunden. Die Öffnung befand sich 2 km westlich des heutigen Zentrums.

Die Gesamtfolgen des Avellino-Ausbruchs waren katastrophal und weitreichend. Die Ablagerungsdicke von Asche und anderem Eruptionsmaterial reicht von 15 m in der Nähe der Öffnung bis zu 50 cm um Avellino herum und erzeugte einen Unterwasser-Schuttstrom in der Bucht von Neapel.

Datum des Ausbruchs: Das Datum des Avellino-Ausbruchs muss im Rahmen der Früh-/Mittelbronzezeit noch mit einer Genauigkeit von mehr als etwa 500 Jahren bestimmt werden. Ein Bereich von 2000 bis 1500 v. Chr. umfasst die große Mehrheit der Schätzungen. Es gab und gibt reichlich Gelegenheit, Kohlenstoff-14-Daten aus Holzkohle und Erde zu erhalten, die unter den Ablagerungen vergraben sind. Die sporadische Radiokarbondatierung wird fortgesetzt, wobei jeder Wissenschaftler behauptet, "das Neueste" erhalten zu haben. Die Übereinstimmung mit früheren und nachfolgenden Arbeiten bleibt schwer fassbar. Da ein echtes und sehr genaues Kalenderdatum des Ausbruchs existiert haben muss, können Abweichungen in den Schätzungen nur das Ergebnis von Einschränkungen der Kohlenstoffdatierungsmethode sein, die bei einer Fülle zuverlässig platzierter Proben nur ein Datum innerhalb eines Fensters von ungefähr 500 Jahren in einer maximal verstrichenen Zeit von ungefähr 4000 Jahren oder 1⁄8 (12,5%) ergeben kann.

Laut Giardino resultiert das Problem der Festlegung eines zuverlässigen Datums aus den Unterschieden bei der Kalibrierung – organische Proben (wie Holzkohle: 1880–1680 v. Chr.) gegenüber Bodenfazies (1684–1535 v. Chr.). Er zieht das frühere als zuverlässigeres Datum vor. Der Avellino-Ausbruch trennt archäologisch die frühe Bronzezeit in Kampanien von der mittleren Bronzezeit.

Eine 1990 von Vogel und anderen veröffentlichte Studie legte nahe, dass der Avellino-Ausbruch teilweise die Klimastörungen der 1620er Jahre v. Chr. verursachte, Daten, die durch Baumringserien und Eiskernschichten bestätigt wurden. Die Autoren hatten gerade Kohlenstoffdaten von 3360±40 BP oder kalibriert 1617–1703 v. Chr. erhalten. Sie schlugen ein Zusammentreffen mehrerer Ausbrüche vor, wie etwa den minoischen Ausbruch auf Santorini. Aufgrund der allgemeinen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ungenauigkeit der Daten ist diese Hypothese auch eine Generation später nicht mehr überprüfbar.

Das bronzezeitliche Dorf Nola: Der Ausbruch zerstörte mehrere Siedlungen aus der Bronzezeit. Die bemerkenswert gut erhaltenen Überreste einer dieser Siedlungen wurden im Mai 2001 in Croce del Papa bei Nola von italienischen Archäologen entdeckt, mit Hütten, Töpfen, Vieh und sogar Fußabdrücken von Tieren und Menschen sowie Skeletten. Die Bewohner hatten das Dorf hastig verlassen und es unter Bimsstein und Asche begraben, ähnlich wie Pompeji später konserviert wurde.

Der Ausbruch des Vulkans Thera (1627 v. Chr.)

Im Gegensatz zu den meisten anderen schnell einsetzenden Naturkatastrophen können Vulkanausbrüche globale Auswirkungen haben. Besonders gefürchtet sind Vulkanausbrüche des sogenannten Plinianischen Typs, da es sich dabei normalerweise um gewaltige Explosionen handelt, bei denen der gesamte Berggipfel zu Staub zerschmettert und in die Stratosphäre oder sogar ins Weltall katapultiert wird. Wenn diese Explosionen eine Stärke von VEI 6 oder 7 (Volcanic Explosivity Index; VEI 8 ist der höchste Wert, der zuletzt vor etwa 72.000 Jahren auftrat) haben, schwimmt dieser Staub in der Statosphäre wie Öl auf Wasser und kann das Sonnenlicht weltweit sowohl auf der Nord- als auch auf der Südhalbkugel für Monate oder sogar Jahre blockieren. Aufgrund der weniger intensiven Sonneneinstrahlung würde weniger Wasser aus den Ozeanen verdunsten, es würde weniger regnen und die Luft würde trockener werden, was zu Dürren führen würde. Die Erde würde eine kalte Periode mit Ernteausfällen, Hungersnöten, Kriegen und Epidemien erleben. Danach erwärmt sich die Luft wieder, was wiederum Dürren und Ernteausfälle, gefolgt von massiven Überschwemmungen, zur Folge hätte. Die gesamte Abfolge solcher Ereignisse kann mehrere Jahre oder sogar Jahrzehnte andauern. Und die politischen Folgen können kaum überschätzt werden. Die Situation von Zivilisationen und ihren Menschen kann mit einem Bevölkerungsrückgang von 20 %, 30 % oder sogar über 50 % enden, wenn es sich bei dem Vulkanausbruch um einen Mehrfachausbruch mehrerer Vulkane innerhalb eines kurzen Zeitraums handelte, wie es um 535 n. Chr. und erneut um 1257 n. Chr. geschah. Um zu verdeutlichen, mit welcher Art von Ausbruch wir es hier zu tun haben, ist es vielleicht hilfreich zu wissen, dass eine Vulkanexplosion mit VEI 6 dem Energieausstoß von mehreren hunderttausend Hiroshima-Atombomben in ein paar Stunden entspricht. Der Energieausstoß von VEI 7 entspricht sogar der Energie von mehreren zehn oder hundert Millionen Hiroshima-Bomben!

Der Thera-Ausbruch war ein solch massives Ereignis, bei dem ein großer Vulkan die Insel Thera buchstäblich wegsprengte (die Überreste dieser Insel heißen heute Santorini). Thera war in der Antike eine Insel in der südlichen Ägäis, etwa 200 km südöstlich des griechischen Festlands. Es war Teil der 500 km langen Vulkankette in diesem Gebiet. Die Insel war Schauplatz eines der größten Vulkanausbrüche der aufgezeichneten Geschichte (auch Minoischer Ausbruch oder Thera-Ausbruch genannt), der sich vor etwa 3.600 Jahren auf dem Höhepunkt der minoischen Zivilisation ereignete. Die wassergefüllte Caldera (Krater) des Thera-Vulkans hat einen enormen Durchmesser von etwa 20 km. Sie entstand durch den Ausbruch, der in Wirklichkeit eine gigantische Explosion war. Es könnte einer der größten Vulkanausbrüche der Erde in den letzten paar tausend Jahren gewesen sein, mit einem geschätzten VEI (Volcanic Explosivity Index) von 7 und einem dichten Gesteinsäquivalent (DRE) von ca. 60 Kubikkilometern (14 Kubikmeilen) gemäß den letzten 2006 veröffentlichten Studien, die die vorherigen Werte bestätigen. Der Ausbruch führte indirekt zum Zusammenbruch der minoischen Zivilisation auf der 110 km südlich gelegenen Insel Kreta durch einen gigantischen Tsunami. Der verheerende Vulkanausbruch von Thera wurde zum berühmtesten Einzelereignis in der Ägäis vor dem Fall Trojas. Radiokarbon-Datierungen, darunter die Analyse eines Olivenzweigs, der unter einem Lavastrom des Vulkans vergraben war, ergaben eine Datierung zwischen 1627 v. Chr. und 1600 v. Chr.

Umfangreiche Studien über die äquivalenten Volumina des Ausbruchs in dichtem Gestein während des minoischen Ausbruchs in der Bronzezeit auf Santorin haben Archäologen Daten geliefert, die ihnen helfen, die Auswirkungen des Ausbruchs auf die Entwicklung mehrerer Zivilisationen, darunter die altgriechischen und altägyptischen Kulturen, besser zu verstehen. Durch sorgfältige Analyse von Bimsstein- und Ascheablagerungen (einschließlich Kernproben aus der Tiefsee) konnten Forscher für jeden der großen Ausbrüche von Thera Schätzungen der äquivalenten Volumina des dichten Gesteins vornehmen. Es muss gesagt werden, dass der Ausbruch von Thera Folgen hatte, die nicht nur ein Jahr, sondern mindestens ein ganzes Jahrhundert anhielten: Neben den unmittelbar folgenden Tsunamis und Nachbeben verursachte eine globale Staubschicht, die die gesamte nördliche Hemisphäre bedeckte, zunächst eine Abkühlung, die zu Ernteausfällen für zwei oder drei Jahrzehnte, Hungersnöten, Kriegen, Migration, Epidemien oder sogar Pandemien führte. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Nachausbrüche und Erdbeben folgten, neben ungünstigen Wetterbedingungen, die Jahre oder sogar Jahrzehnte anhielten. Danach verursachte die Erwärmung der Atmosphäre in einer Art Treibhauseffekt erneut Dürre und Ernteausfälle, weitere Hungersnöte, Kriege und andere Arten von Verwüstungen. Schwächere Zivilisationen hatten keine Überlebenschance. Nur die stärksten Zivilisationen wie Ägypten, Mesopotamien oder China überlebten, wurden jedoch durch eine unkalkulierbare Kette von Ereignissen schwer erschüttert, die zur Entwicklung neuer Zivilisationen führte.

Die „Sturmstele“ des Pharao Ahmose (ca. 1550-1525), die in den Jahren 1967 und 1968 von französischen Archäologen in Ägypten gefunden wurde, erzählt uns einen erstaunlichen Wetterbericht, der höchstwahrscheinlich eine Reflexion dieses katastrophalen Ereignisses ist. Siehe: Inhaltsverzeichnis.

C.) DIE 4 VULKANAUSBRÜSTE UND DER KLIMAWANDEL VON 535 n. Chr.

1. Ereignis des Jahres 535 n. Chr., dass den Untergang vieler Zivilisationen verursachte und 1984 von R. B. Stothers postuliert wurde: Dieses Ereignis könnte ein extrem heftiger Ausbruch des Vulkans Rabaul im heutigen Neubritannien nahe Papua-Neuguinea gewesen sein. 1999 vermutete David Keys, dass der Vulkan Krakatau damals explodierte und die Veränderungen verursachte. Dieser Ausbruch gilt als einer der heftigsten Vulkanausbrüche der Geschichte. 2009

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

veröffentlichte Dallas Abbott vom Lamont-Doherty Earth Observatory der Columbia University in New York Beweise aus grönländischen Eisbohrkernen, denen zufolge im Eis sogenannte Sphärulen (winzige Kügelchen aus Mineralien) gefunden wurden. Meteoriteneinschläge oder Vulkanausbrüche können diese Kügelchen bilden und in die Atmosphäre geschleuderte Erdtrümmer transportierten diese runden Staubpartikel nach Grönland. Im Jahr 2010 legten Robert Dull, John Southon und Kollegen Beweise vor, die nahelegten, dass ein Ausbruch des Vulkans Ilopango auch als mögliche Ursache für die extremen Wetterereignisse von 535–536 n. Chr. in Betracht gezogen werden könnte. Der Ausbruch produzierte etwa 84 Kubikkilometer (20 Kubikmeilen) Tephra und erreichte damit einen Wert von 6 oder 7 auf dem Vulkanexplosivitätsindex (VEI) und eine Magnitude von 6,9. Damit war er eines der größten Vulkanereignisse auf der Erde in den letzten 7.000 Jahren. Der Niederschlag der Aschewolke bedeckte eine Fläche von mindestens 10.000 Quadratkilometern hüfthoch mit Bimsstein und Asche, was jahrzehntelang jegliche landwirtschaftliche Tätigkeit in der Gegend zum Erliegen gebracht hätte. Da es schwierig ist, die Quelle des Vulkanausbruchs mit Sicherheit zu bestimmen, haben Wissenschaftler eine Vielzahl von Vorschlägen zur Identität des Vulkans gemacht. Der Krakatau scheint die wahrscheinlichste Wahl zu sein, da er während der Sailendra-Dynastie auf Java als „Feuerberg“ bekannt war und Aufzeichnungen von sieben Eruptionsereignissen zwischen dem 9. und 16. Jahrhundert aufweist. Diese wurden vorläufig auf 850, 950, 1050, 1150, 1320 und 1530 datiert und trugen zur Kleinen Eiszeit bei (die vom 16. bis zum 19. Jahrhundert dauerte). Der Krakatau ist noch heute aktiv und gilt als äußerst gefährlich.

2. Extreme Wetterereignisse ab 535: Tatsächlich hatten alle oben genannten Wissenschaftler recht, denn wir sprechen hier von vier aufeinanderfolgenden Vulkanausbrüchen mit einem VEI zwischen 6 und 7. 535 explodierte der Vulkan Rabaul, dann 540 der Krakatau, und 24 Jahre später, 574, als sich die Welt gerade von diesen beiden Explosionen erholte, explodierte der dritte Vulkan und verwüstete das empfindliche Klima, wahrscheinlich der Vulkan Ilopango. 683 explodierte der Vulkan Rabaul erneut (nachgewiesen durch korrigierte Radiokarbonanalyse) mit einer VEI-Stärke von 6. Extreme Wetterereignisse folgten unmittelbar und sie leiteten den schwersten Klimawandel der Abkühlung in der nördlichen Hemisphäre in den letzten 2.000 Jahren ein. Diese großen Vulkanausbrüche erzeugten einen ausgedehnten atmosphärischen Staubschleier in der Erdatmosphäre, der weltweit zu untypischem Wetter, Ernteausfällen und Hungersnöten führte. Die Folgen waren das „Dunkle Zeitalter“ (im wahrsten Sinne des Wortes!), die durch vulkanbedingte Staubschichten in der Erdatmosphäre ausgelöst wurden: Sie verdunkelten die Sonne und lösten im 6. Jahrhundert eine Reihe klimabedingter Veränderungen aus: den Fall von Teotihuacán (ein riesiges Stadtreich in Mexiko), das Auftreten der Justinianischen Pest (die im Oströmischen Reich von 541 bis ca. 720 n. Chr. wütete), den Niedergang der Awaren, die Migration mongolischer Stämme nach Westen, das Ende des Sassanidenreichs in Persien, die Ausbreitung türkischer Stämme, den Zusammenbruch des Gupta-Reichs in Indien und allem voran den Aufstieg des Islam. Der Islam, eine äußerst gewalttätige Doktrin, breitete sich rasch von Arabien aus nach Nordafrika, Indien und China, von Ägypten bis ins Herz des Römischen Reichs und über das gesamte Mittelmeer und durchtrennte Europas Handelswege. Kein Wunder, dass die Menschen in Europa ihre Zeit „Das Dunkle Zeitalter“ nannten. In den letzten 1.400 Jahren haben islamische Kriege, Sklaverei, Hinrichtungen und Völkermord rund 250 Millionen Menschenleben gefordert.

3. Die Justinianische Pest zwischen 541 und 750 n. Chr.: Die Justinianische Pest (541–542 n. Chr.) mit Rückfällen bis 750 war eine Pandemie, die das Oströmische (Byzantinische) Reich und insbesondere dessen Hauptstadt Konstantinopel sowie das Persische (Sassaniden-)Reich und Hafenstädte rund um das gesamte Mittelmeer heimsuchte, da Handelsschiffe Ratten beherbergten, die mit Pest infizierte Flöhe in sich trugen. Die Pest könnte entweder in Afrika entstanden sein und über die Elfenbeinrouten nach Norden gelangt sein oder in China und dann entlang der Seidenstraße nach Westen gereist sein.

Verursacht wurde die Pest durch das Bakterium Yersinia pestis, das zunächst den Darm des Flohs durch ein Gerinnsel verstopft. Da Pestepidemien temperaturbedingt sind, verstopft der Darm der Floh, insbesondere wenn die Temperatur unter 25°C sinkt. Da kein Blut aufgenommen werden kann, wird die hungrige Floh noch hungriger und damit aggressiver. Die ausgehungerte Floh beißt nun alles und jeden, um an Blut zu kommen. Der infizierte Rattenfloh springt so auf den Menschen über und überträgt das Bakterium Yersinia pestis auf ihn, mit verheerenden Folgen. Mit anderen Worten: Die sinkenden Temperaturen nach einem Vulkanausbruch könnten durchaus die Pest ausgelöst haben. Einige Historiker glauben, dass die Justinianische Pest eine der tödlichsten Pandemien der Geschichte war, die während zwei Jahrhunderten immer wieder zu qualvollen Todesfällen führte, bei denen schätzungsweise 25–50 Millionen Menschen starben, eine Todeszahl, die 13–26 % der Weltbevölkerung zum Zeitpunkt des ersten Ausbruchs entsprach. Die sozialen und kulturellen Auswirkungen der Pest wurden mit denen des Schwarzen Todes verglichen, der im 14. Jahrhundert Eurasien verwüstete und von einem massiven Vulkanausbruch im Jahr 1257 ausging.

D.) DIE 5 VULKANAUSBRÜSTE UND DER KLIMA-WANDEL (Die kleine Eiszeit) **VON 1228-1284**

Als Vorläufer explodierte (1.) der Vulkan Zao in Japan 1228/1230 (aufgezeichnet in der historischen japanischen Chronik „Azuma Kagami“) mit einer Stärke von etwa 5 bis 6 VEI. Dann (2.), wie eine aktuelle Studie herausfand, ereignete sich 1259 ein besonders katastrophaler Vulkanausbruch, der von den Zwillingsvulkanen Mount Samalas und Mount Rinjani auf der indonesischen Insel Lombok verursacht wurde. Drei kleinere Ausbrüche folgten: (3.) im Jahr 1268, (4.) im Jahr 1275 (Mount Tarawera, Neuseeland) und (5.) der Ausbruch im Jahr 1284 (Mount Quilotoa, Ecuador) ließen keine Erholung des Klimas zu.

Die Ausbrüche der Vulkane Samalas und Rinjani auf der indonesischen Insel Lombok im Jahr 1259 waren gewaltig. Schon bevor der Ausbruchsort bekannt war, hatte eine Untersuchung von Eisbohrkernen auf der ganzen Welt einen großen Anstieg der Sulfatablagerung um 1259 festgestellt, was darauf hindeutete, dass irgendwo auf der Welt ein großer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Vulkanausbruch stattgefunden hatte. Das Ereignis hatte einen VEI (Vulkanischer Explosivitätsindex) von 7, was es zu einem der größten und verheerendsten Vulkanausbrüche während des gegenwärtigen Holozäns machte. Es entstanden Eruptionssäulen, die Dutzende von Kilometern in die Atmosphäre reichten, und pyroklastische Ströme, die große Teile Lomboks begruben und das Meer überquerten, um die Nachbarinsel Sumbawa zu erreichen. Die Ströme zerstörten menschliche Siedlungen, darunter die Stadt Pamatan, die Hauptstadt eines Königreichs auf Lombok. Die Asche des Ausbruchs fiel bis zu 340 Kilometer entfernt auf Java; Der Vulkan lagerte mehr als 10 Kubikkilometer Gestein und Asche ab.

Der Ausbruch wurde von Menschen beobachtet, die ihn auf dem Babad Lombok, einem auf Palmblättern geschriebenen Dokument, festhielten. Er hinterließ eine große Caldera, in der sich der See Segara Anak befindet. Die in die Atmosphäre eingespeisten Aerosole reduzierten die Sonnenstrahlung, die die Erdoberfläche erreichte, wodurch die Atmosphäre mehrere Jahre lang abkühlte und in Eurasien und anderswo Hungersnöte und Ernteausfälle verursacht wurden. Der Ausbruch könnte dazu beigetragen haben, die Kleine Eiszeit auszulösen, eine jahrhundertelange Kälteperiode während der letzten tausend Jahre.

4. Der Schwarze Tod: Der Schwarze Tod, auch als Pest, Große Pest oder Pestilenz bekannt, war eine der verheerendsten Pandemien in der Menschheitsgeschichte. Sie forderte in Eurasien schätzungsweise 75 bis 200 Millionen Todesopfer. Die erste Welle erreichte ihren Höhepunkt in Europa zwischen 1347 und 1351. Die Große Pest (und das ist den meisten von uns nicht bewusst) begann um 1330 in China und dauerte mit ihren Rückfällen und Wellen mehr als 400 Jahre, bevor sie um 1750 fast verschwand. Bis dahin hatte sie etwa einem Drittel oder sogar der Hälfte der Weltbevölkerung das Leben gekostet!

Die Ursache war das Bakterium Yersinia pestis, das mehrere Formen der Pest hervorruft (Sepsis, Beulenpest und die gefährlichste, Lungenpest). Der Schwarze Tod war ein großer Pestausbruch in Europa und die zweite Pestpandemie nach der ersten von 541 bis 720 n. Chr. Die Pest verursachte eine Reihe religiöser, sozialer und wirtschaftlicher Umwälzungen mit tiefgreifenden Auswirkungen auf den Lauf der europäischen Geschichte. Der Schwarze Tod hatte seinen Ursprung wahrscheinlich in Zentralasien oder Ostasien, von wo er sich entlang der Seidenstraße ausbreitete und 1343 die Krim erreichte. Von dort wurde er höchstwahrscheinlich von Flöhen übertragen, die auf schwarzen Ratten lebten, die auf genuesischen Handelsschiffen reisten. Er verbreitete sich im gesamten Mittelmeerraum und erreichte den Rest Europas über die italienische Halbinsel. Der Schwarze Tod soll, je nach Region, 30 bis 60 % der europäischen Bevölkerung getötet haben. Insgesamt könnte die Pest die Weltbevölkerung von geschätzten 475 Millionen auf 350–375 Millionen im 14. Jahrhundert reduziert haben. Es dauerte 200 Jahre, bis sich die europäische Bevölkerung wieder auf ihr vorheriges Niveau erholte, und einige Regionen wie Florenz erholten sich erst im 19. Jahrhundert. Bis ins frühe 20. Jahrhundert kam es immer wieder zu Pestausbrüchen (auch das wird oft vergessen).

Die Vulkanausbrüche von 1259 verursachten landwirtschaftliche Probleme in China. Marco Polo schrieb, dass Kublai Khan ein Alarmsystem schuf, in dem Kommissare jede Änderung des Wetters, der Ernte und der Pest meldeten. Riesige Getreidespeicher wurden gebaut. In den 1330er Jahren führten viele Naturkatastrophen und Seuchen zu einer weit verbreiteten Hungersnot, die 1331 begann und kurz darauf von einer tödlichen Pest begleitet wurde. Epidemien, zu denen möglicherweise auch die Pest gehörte, töteten in den 15 Jahren, bevor sie Konstantinopel 1347 erreichte, schätzungsweise 25 Millionen Menschen in ganz Asien. Die Krankheit könnte mit mongolischen Armeen und Händlern über die Seidenstraße gekommen sein oder auch per Schiff. Ende 1346 hatten Berichte über die Pest die Seehäfen Europas erreicht. Indien wurde entvölkert, Tataren, Mesopotamien, Syrien und Armenien waren mit Leichen bedeckt. Die Pest wurde Berichten zufolge erstmals 1347 durch genuesische Händler aus der Hafenstadt Kaffa auf der Krim nach Europa eingeschleppt. Im Oktober 1347 erreichte die Pest Sizilien. Im Herbst 1347 erreichte die Pest durch den Handel des Hafens mit Konstantinopel und Häfen am Schwarzen Meer Alexandria in Ägypten. Im Laufe des Jahres 1347 breitete sich die Krankheit ostwärts nach Gaza aus und nordwärts entlang der Ostküste zu Städten im heutigen Libanon, Syrien, Israel und Palästina, darunter Aschkelon, Akko, Jerusalem, Sidon, Damaskus, Homs und Aleppo. Innerhalb von zwei Jahren hatte sich die Pest von Arabien über Nordafrika im gesamten muslimischen Reich ausgebreitet. Von Italien aus verbreitete sich die Krankheit nach Nordwesten über ganz Europa und erfasste bis Juni 1348 Frankreich, Spanien (das aufgrund der Hitze betroffen war – die Epidemie wütete in den ersten Juliwochen), Portugal und England. Von 1348 bis 1350 breitete sie sich dann nach Osten und Norden durch Deutschland, Schottland und Skandinavien aus. Das medizinische Wissen war im Mittelalter stagniert. Die Bedeutung der Hygiene wurde erst im 19. Jahrhundert erkannt. Bis dahin waren die Straßen häufig schmutzig, es wimmelte von lebenden Tieren aller Art und es wimmelte von menschlichen Parasiten, die die Verbreitung übertragbarer Krankheiten begünstigten. Die wiederkehrenden Pestwellen dauerten fast 500 Jahre!

Wie in anderen europäischen Städten war die Pest auch im London des 17. Jahrhunderts noch sehr präsent. 1603 starben 30.000 Menschen an der Pest, 1625 waren es 35.000 und 1636 10.000, in anderen Jahren waren es noch geringere Zahlen. Die Krankheit löste in regelmäßigen Abständen massive Epidemien aus, beispielsweise die Große Pest, die von 1665 bis 1666 andauerte und die letzte große Beulenpest-Epidemie in England war. Es ist unklar, wo genau die Krankheit zuerst zuschlug, aber die erste Ansteckung könnte mit holländischen Handelsschiffen erfolgt sein, die Baumwollballen aus Amsterdam transportierten, das 1663–1664 von der Krankheit heimgesucht wurde, wobei 50.000 Menschen starben. Der Großen Pest von 1665 fielen in 18 Monaten schätzungsweise 100.000 Menschen zum Opfer – fast ein Viertel der Bevölkerung Londons. Bis zum Sommer 1666 traten weiterhin sporadisch und in geringem Maße Pestfälle auf. Man nimmt an, dass der Große Brand von London im Jahr 1666 der Hauptgrund für das Ende der Epidemie war. Einer der letzten Ausbrüche dauerte bis 1750 und war die gefährlichste Epidemie von allen: die Lungenpest. Zwischen 2011 und 2015 wurden in der Liverpool Street etwa 3.500 Gräber aus dem „New Churchyard“ oder „Bethlam Burial Ground“ entdeckt. Es

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wurden archäologische Ausgrabungen durchgeführt und in den Zähnen von Menschen die DNA der Yersinia pestis gefunden, was bestätigte, dass sie an der Beulenpest gestorben waren. Obwohl der Ausbruch auf London konzentriert war, betraf er auch andere Gebiete des Landes. Das vielleicht berühmteste Beispiel war das Dorf Eyam in Derbyshire, England. Die Pest kam mit einem Händler aus London, der Stoffballen zum Verkauf mitbrachte, in denen die Pestflöhe auf neue Opfer warteten. Sie bissen zuerst den Verkäufer und infizierten ihn. Als die Pest einige Tage später ausbrach, verhängten die Dorfbewohner sofort eine Quarantäne über sich selbst, um die weitere Ausbreitung der Krankheit zu stoppen. Dies verhinderte, dass sich die Krankheit in die umliegenden Gebiete ausbreitete, aber über einen Zeitraum von vierzehn Monaten starben etwa 33 % der Dorfbewohner.

Dieses außergewöhnliche und heldenhafte Opfer lieferte dem amerikanischen Genetiker Stephen J. O'Brien die Grundlage, auf der er (in mehreren Jahren der Forschung und Experimente) herausfand, warum einige infizierte Personen starben, andere jedoch überlebten. Die Forscher extrahierten DNA von den heutigen Einwohnern von Eyam, weil Kirchenregister zeigten, dass sie alle Nachkommen jener überlebenden Dorfbewohner von Eyam waren. Für das Überleben der Menschen aus Eyam war ein Gen verantwortlich, das in der Primärstruktur eines menschlichen Genoms (oder Allels) eine Mutation erfahren hat, die CCR5 Δ32 (CCR5 delta 32) genannt wird. Diese Mutation (Veränderung, Veränderung) wurde durch eine frühere Pest verursacht, bei der es sich höchstwahrscheinlich um die Pest von 1353 oder sogar die Justinianische Pest handelte, die zwischen 541 und 720 n. Chr. in Europa wütete. Dieses CCR5-Delta-32-Genom scheint bei Personen am wirksamsten zu sein, die es von beiden Eltern geerbt haben, da es für eine hohe Überlebensrate von Personen verantwortlich ist, die sich mit HIV, SARS, COVID 19 und möglicherweise sogar mit Alsheimer und Krebs infizieren. Knochenmarkstransplantate (von einem Spender mit 2 Kopien des CCR5-Delta-32-Mutationsgens), die Stammzellen eines passenden Spenders enthielten, wurden dann verwendet, um das Immunsystem zu stärken. CD8+-T-Zellen, auch als „Killerzellen“ bekannt, sind zytotoxisch – das heißt, sie sind in der Lage, virusinfizierte Zellen sowie Krebszellen direkt abzutöten. Nach 600 Tagen war der Patient gesund und es konnten keine HIV-Werte in Blut und Gewebe nachgewiesen werden.

Allgemeine Todeszahlen: Es gibt keine genauen Zahlen zur Todeszahl; die Rate variierte stark je nach Ort. In städtischen Zentren war die Dauer der Phase abnormaler Sterblichkeit umso länger, je größer die Bevölkerung vor dem Ausbruch war. In Eurasien starben etwa 75 bis 200 Millionen Menschen. Etwa 45–50 % oder sogar 60 % der europäischen Bevölkerung starben innerhalb eines Zeitraums von vier Jahren. Dabei gibt es erhebliche geografische Unterschiede. Im Mittelmeerraum Europas, beispielsweise in Italien, Frankreich und Spanien, wo die Pest etwa vier Jahre hintereinander wütete, könnte die Todesrate 75–80 % der Bevölkerung betragen haben. In Deutschland, Skandinavien und England lag sie wahrscheinlich eher bei 25 %.

Die Hälfte der 100.000 Einwohner von Paris starb. In Italien schrumpfte die Bevölkerung von Florenz von 110.000–120.000 Einwohnern im Jahr 1338 auf 50.000 im Jahr 1351. Mindestens 60 % der Bevölkerung Hamburgs und Bremens kamen um, und ein ähnlicher Prozentsatz der Londoner könnte ebenfalls an der Krankheit gestorben sein. Vor 1350 gab es in Deutschland etwa 170.000 Siedlungen, bis 1450 waren es fast 40.000. 1348 breitete sich die Pest so schnell aus, dass etwa ein Drittel der europäischen Bevölkerung bereits umgekommen war, bevor Ärzte oder Regierungsbehörden Zeit hatten, über ihre Ursprünge nachzudenken. In dicht besiedelten Städten starben nicht selten bis zu 50 % der Bevölkerung. Einige Gebiete wurden von der Krankheit verschont, und die abgelegensten Gebiete waren weniger anfällig für Ansteckungen. Mönche, Nonnen und Priester waren besonders stark betroffen, da sie sich um die Opfer des Schwarzen Todes kümmerten. Die am weitesten verbreitete Schätzung für den Nahen Osten, einschließlich Irak, Iran und Syrien, geht von einer Sterberate von etwa einem Drittel aus. Der Schwarze Tod tötete etwa 40 % der ägyptischen Bevölkerung. Der Schwarze Tod löste den endgültigen Niedergang des Römischen Reiches aus, sodass die islamischen Osmanen ihm bis 1453 mühelos den Garaus machen konnten.

6. Die Kleine Eiszeit: Die Kleine Eiszeit (LIA) war eine Abkühlungsperiode, die nach der mittelalterlichen Warmzeit auftrat. Obwohl es keine echte Eiszeit war, wurde der Begriff 1939 von François E. Matthes in die wissenschaftliche Literatur eingeführt. Sie wurde üblicherweise als eine Zeitspanne vom 16. bis zum 19. Jahrhundert definiert, aber einige Experten bevorzugen aus guten Gründen einen alternativen Zeitraum von etwa 1300 bis etwa 1850.

Gifford H. Miller und ein Dutzend anderer Wissenschaftler verknüpfen (in Geophysical Research Letters. 39 (2): Science Daily, 30. Januar 2012) die Kleine Eiszeit mit einer „ungewöhnlichen 50 Jahre dauernden Episode mit vier großen schwefelreichen explosiven Eruptionen, jede mit einer globalen Sulfatbelastung von >60 Tg“ und stellen fest, dass „große Änderungen der Sonneneinstrahlung nicht erforderlich sind“.

Während der Kleinen Eiszeit war die Welt von erhöhter vulkanischer Aktivität geprägt. Wenn ein Vulkan ausbricht, gelangt seine Asche hoch in die Atmosphäre und kann sich über die ganze Erde ausbreiten. Die Aschewolke blockiert einen Teil der einfallenden Sonnenstrahlung und führt zu einer weltweiten Abkühlung, die bis zu zwei Jahre nach einem Ausbruch anhalten kann. Bei Ausbrüchen wird auch Schwefel in Form von Schwefeldioxidgas freigesetzt. Wenn es die Stratosphäre erreicht, verwandelt es sich in Schwefelsäurepartikel, die die Sonnenstrahlen reflektieren und so die Strahlungsmenge, die die Erdoberfläche erreicht, weiter reduzieren.

Eine aktuelle Studie hat ergeben, dass ein besonders massiver tropischer Vulkanausbruch im Jahr 1259, möglicherweise des inzwischen erloschenen Mount Samalas in der Nähe des Mount Rinjani, beide in Lombok, Indonesien, gefolgt von drei kleineren Ausbrüchen in den Jahren 1268, 1275 und 1284, dem Klima keine Erholung ermöglichte. Dies könnte die anfängliche Abkühlung verursacht haben, und der Ausbruch des Kuwae in Vanuatu im Jahr 1452–53 löste einen zweiten Abkühlungsimpuls aus. Im 13. Jahrhundert begann das Packeis im Nordatlantik nach Süden vorzudringen, ebenso wie Gletscher in Grönland den letzten Wikingern den Garaus machten. Die Sommer können durch Rückkopplungen zwischen Meereis und Ozean noch lange nach dem Verschwinden der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vulkanischen Aerosole kühl gehalten werden. Das NASA Earth Observatory verzeichnet drei besonders kalte Perioden: eine begann um 1650, eine andere um 1770 und die letzte im Jahr 1850. Obwohl es sich nicht um eine echte Eiszeit handelte, wurde der Begriff 1939 von François E. Matthes in die wissenschaftliche Literatur eingeführt. The Little Ice Age, geschrieben vom Anthropologen Brian Fagan von der University of California in Santa Barbara, schildert die Notlage der europäischen Bauern während der Kälte von 1300 bis 1850: Hungersnöte, Unterkühlung, Brotaufstände und der Aufstieg despotischer Führer, die eine zunehmend entmutigte Bauernschaft brutal behandelten. Im späten 17. Jahrhundert war die Landwirtschaft dramatisch zurückgegangen: „Die Dorfbewohner in den Alpen lebten von Brot aus gemahlenen Nussschalen, gemischt mit Gersten- und Hafermehl."

Direkte und indirekte Folgen

Weitere Vulkane, die während dieser Zeit ausbrachen und möglicherweise zur Abkühlung beitrugen, sind Billy Mitchell (ca. 1580), Huaynaputina (1600), Mount Parker (1641), Long Island (Papua-Neuguinea) (ca. 1660) und Laki (1783). Der Ausbruch des Tambora im Jahr 1815, ebenfalls in Indonesien, bedeckte die Atmosphäre mit Asche; das folgende Jahr 1816 wurde als das Jahr ohne Sommer bekannt, als sowohl in Neuengland als auch in Nordeuropa im Juni und Juli Frost und Schnee gemeldet wurden. Mit anderen Worten: Ein solcher Vulkanausbruch kann 600 Jahre lang schwerwiegende Folgen haben!

7. Die Folgen – Religiöse und ethnische Konflikte: Da wir Menschen dazu neigen, nur an unsere eigene persönliche Lebensspanne von 30 oder 40 Jahren kreativer Aktivität zu denken, können die meisten von uns kaum den größeren Zusammenhang sehen. Jedes Ereignis in der Geschichte hat (vielleicht sogar eine lange Reihe von) Vorläufern. Wenn wir auf den Vulkanausbruch von 1259 zurückblicken und alle relevanten Fakten vor Augen haben, können wir die Folgen dieses Vorfalls deutlich erkennen. Hier einige Einzelheiten:

• **John Wycliffe** (ca. 1328–1384) war ein englischer Gelehrter, Theologe, Bibelübersetzer, Reformer, Priester und Seminarprofessor an der Universität Oxford. Als der Schwarze Tod im Sommer 1348 England erreichte, war John Wycliffe etwa 20 Jahre alt. In den folgenden Jahren erlebte er die Schrecken des Schwarzen Todes. Er verlor Familienmitglieder, Freunde und vor allem fast alle Kollegen, mit denen er religiöse Angelegenheiten auf Latein diskutieren konnte. Tatsächlich gab es nach 1352 fast niemanden mehr, der die Bibel oder irgendetwas anderes lesen konnte. Vor dem Eintreffen des Schwarzen Todes konnten nur wenige Prozent der Gesamtbevölkerung lesen und schreiben. Nun war die gebildete Bevölkerung, die Elite, verschwunden. Er wusste, dass dies eine totale Katastrophe für das Land und für das Christentum bedeutete, das das Land zusammenhalten sollte. Reformen waren nötig und eine Übersetzung der Bibel in die Sprache des Volkes: Englisch! 1384 stellte er eine Übersetzung direkt aus der lateinischen Vulgata-Bibel ins Mittelenglische fertig. Weitere aktualisierte Versionen wurden von Wycliffes Assistent John Purvey und anderen in den Jahren 1388 und 1395 angefertigt. Und diese englische Bibel wurde als Wycliffes Bibel bekannt. Die römische Kirche betrachtete das Übersetzen der Bibel als Ketzerei und wurde mit der Todesstrafe belegt, denn wenn jeder die Bibel selbst lesen konnte, war kein Priester mehr nötig. Die Kirche spürte, wie ihre Machtbasis ins Wanken geriet, da Wycliffe viele Anhänger hatte, die sogenannten Lollarden, die sich öffentlich gegen Korruption in der Kirche aussprachen.

• **Jan Hus** (ca. 1372 – 6. Juli 1415) war ein tschechischer Theologe und Philosoph, der zum Kirchenreformer und Inspirator des Hussitismus wurde, einem wichtigen Vorgänger des Protestantismus und einer prägenden Figur der böhmischen Reformation. Jan Hus wurde in Husinec, Böhmen als Kind armer Eltern geboren. Um der Armut zu entkommen, ließ sich Hus zum Priester ausbilden. Von 1346 bis 1353 erlebte er die Folgen des Schwarzen Todes.

Wie Wyclif war er davon überzeugt, dass die römisch-katholische Kirche den Pfad der Lehren Jesu verlassen hatte. Er widersetzte sich vielen Aspekten der katholischen Kirche in Böhmen, beispielsweise ihren Ansichten zur Ekklesiologie, Simonie, Eucharistie und anderen theologischen Themen. Am 20. Dezember 1409 erließ Alexander V. eine päpstliche Bulle, die den Erzbischof ermächtigte, in Prag gegen den Wyclifismus vorzugehen. Alle Kopien von Wyclifs Schriften mussten abgegeben, seine Lehren zurückgewiesen und die freie Predigt eingestellt werden. Nach der Veröffentlichung der Bulle im Jahr 1410 appellierte Hus an Alexander V., aber vergebens. Die Wyclif-Bücher und wertvollen Manuskripte wurden verbrannt und Hus und seine Anhänger exkommuniziert.

Hus sprach sich gegen den Ablass aus, konnte aber die Männer der Universität nicht mit sich ziehen. Hus behauptete, dass kein Papst oder Bischof das Recht habe, im Namen der Kirche zum Schwert zu greifen; er solle für seine Feinde beten und jene segnen, die ihn verfluchen; der Mensch erlange Vergebung seiner Sünden durch wahre Reue, nicht durch Geld. Drei Männer aus den unteren Klassen, die den Ablass öffentlich als Betrug bezeichneten, wurden enthauptet. Die Spannungen nahmen zu. Die Tumulte in Prag hatten für Aufsehen gesorgt; päpstliche Legaten und Erzbischof Albik versuchten, Hus davon zu überzeugen, seinen Widerstand gegen die päpstlichen Bullen aufzugeben, und der König unternahm einen erfolglosen Versuch, die beiden Parteien zu versöhnen.

Am 18. Oktober 1412 appellierte er an Jesus Christus als obersten Richter. Indem er sich direkt an die höchste christliche Autorität, Christus selbst, wandte, umging er die Gesetze und Strukturen der mittelalterlichen Kirche. Hus wollte allen Zwistigkeiten ein Ende setzen und willigte ein, nach Konstanz zu gehen, wobei Sigismund ihm freies Geleit versprach. Am 5. Juni 1415 wurde er zum ersten Mal vor Gericht gestellt und Kirchenvertreter versuchten, ihn dazu zu bringen, seinen Widerstand gegen die römische Kirche aufzugeben. Die Verurteilung von Jan Hus erfolgte am 6. Juli 1415 in Anwesenheit der Konzilsversammlung im Dom. Dann folgte seine Degradierung und das Todesurteil. Hus wurde zur Hinrichtungsstätte geführt und bei lebendigem Leib verbrannt.

Die böhmische Bevölkerung reagierte entsetzt auf die Hinrichtung von Hus und wandte sich noch schneller von den Lehren des Papstes ab, was Rom dazu veranlasste, einen Kreuzzug gegen sie auszurufen (1. März 1420): Papst Martin V. erließ eine päpstliche Bulle, die die Hinrichtung aller Anhänger von Hus und Wyclif genehmigte. König Wenzel IV. starb im August 1419 und sein Bruder Sigismund von Ungarn konnte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aufgrund des Hussitenaufstands keine echte Regierung in Böhmen errichten.

Hus war im Gegensatz zur überwiegenden Mehrheit der damaligen Prediger auch ein Verfechter der Frauen und des Feminismus. Er glaubte, dass Frauen in der Bibel Rechte zugesprochen wurden. Hus erklärte: „Frauen wurden nach dem Bild Gottes geschaffen und sollten keinen Mann fürchten." Er erlaubte Frauen zu predigen und in der Schlacht zu dienen, und später kämpften sie in den Hussitenkriegen.

Ein Jahrhundert nach Beginn der Hussitenkriege waren bis zu 90 % der Einwohner der tschechischen Länder Hussiten (wenn auch in der utraquistischen Tradition nach einem gemeinsamen utraquistischen und katholischen Sieg in den Hussitenkriegen). Obwohl Böhmen der Ort einer der bedeutendsten vor-reformatorischen Bewegungen war, gibt es in der Neuzeit nur noch wenige protestantische Anhänger; hauptsächlich aus historischen Gründen, wie der Verfolgung der Protestanten durch die katholischen Habsburger, insbesondere nach der Schlacht am Weißen Berg im Jahr 1620.

Jan Hus war ein wichtiger Förderer des Protestantismus, dessen Lehren einen starken Einfluss auf die Staaten Europas und auf Martin Luther hatten. Die Hussitenkriege führten zu den Basler Verträgen, die eine reformierte Kirche im Königreich Böhmen ermöglichten – fast ein Jahrhundert bevor solche Entwicklungen in der lutherischen Reformation stattfanden. Die folgenden Beispiele können verdeutlichen, was geschah:

• **Johannes Gutenberg** (ca. 1397–1468), ein deutscher Erfinder, Schmied und Goldschmied, schuf ein nahezu perfektes Drucksystem, das den Lauf der Geschichte veränderte. In etwa zehn Jahren entwickelte er im Geheimen verstellbare Gießformen, ein Verfahren zur Massenproduktion mechanisch beweglicher Metalltypen, die Verwendung von ölbasierter Druckerschwärze und eine riesige Druckerpresse mit der die Druckerschwärze tief und unauslöschbar ins Papier gepresst wurde. Einige Flugblätter und kleine Grammatikbücher gehörten zu seinen ersten Veröffentlichungen. Im Jahr 1455 brachte Gutenberg dann eine Sensation heraus: eine vollständige Bibel, bekannt als „Gutenberg-Bibel". Es wurden etwa 180 Exemplare gedruckt, die meisten auf Papier und einige auf Pergament. Um die Auswirkungen seiner technologischen Revolution zu verstehen, muss man wissen, dass vor seiner Erfindung ein einzelner Schreiber etwa vier Jahre brauchte, um eine ganze Bibel von Hand zu kopieren. Gutenberg konnte eine Bibel in wenigen Wochen und mit einigen Helfern in wenigen Tagen herstellen! Wenn wir die Einkommenszahlen eines hochqualifizierten Schreibers in die Neuzeit übertragen, können wir ein Jahreseinkommen von 20.000 bis 25.000 Pfund schätzen. Das entspricht einer Summe von 80.000 bis 100.000 Pfund für die Herstellung nur einer Bibel! Niemand konnte sich ein so teures Buch leisten. Gutenberg konnte eine Bibel für einen winzigen Bruchteil dieser Summe herstellen. Aus dieser wirtschaftlichen Tatsache heraus wurde Gutenbergs Drucksystem zum Auslöser der Renaissance. Gutenberg verdanken wir eine Neugeburt der Bildung, eine Neugeburt der westlichen Zivilisation als Ganzes. Seine Erfindungen ermöglichten außergewöhnliche Menschen wie Magellan, Kolumbus, Kopernikus, Mercator, Kepler und Martin Luther.

• **Martin Luther** (1483–1546) war ein deutscher Theologieprofessor, Komponist, Priester, Mönch und Sprachwissenschaftler, der ein halbes Dutzend Sprachen fließend sprach, darunter Hebräisch, Griechisch und Latein. In vielerlei Hinsicht war es Luther, der Wycliffes Vision einer Bibel, die jeder lesen konnte, erfüllte. Und wie Wycliffe und Jan Hus hatte er Einwände gegen die Art und Weise, wie die römische Kirche geführt wurde. 1517 veröffentlichte Martin Luther seine 95 Thesen als Reaktion auf den Missbrauch des Ablasshandels durch die römisch-katholische Kirche. Sich gegen die allmächtige Kirche in Rom auszusprechen, konnte den Tod bedeuten. Deshalb versteckte er sich zehn Jahre lang. Seine 95 Thesen begründeten die mächtige protestantische Bewegung. Und während sich der Protestantismus über weite Teile Nordeuropas ausbreitete, begann er in seinem Versteck auf der Wartburg in Mitteldeutschland mit einer Arbeit, die noch gefährlicher war: Die Übersetzung der Bibel in die deutsche Sprache der einfachen Leute: das Alte Testament aus dem ursprünglichen Hebräischen und das Neue Testament aus den ursprünglichen griechischen Sprachen. Das Neue Testament wurde erstmals 1522 veröffentlicht und die vollständige Bibel, die das Alte und Neue Testament mit den Apokryphen enthält, 1534. Als Luther sein Werk beendete, war er Wycliffe überlegen, weil er über Gutenbergs Drucksystem verfügte. Tausende deutscher Bibelexemplare verbreiteten sich in immer schnellerem Tempo in ganz Europa. Und das Gleiche geschah mit seiner protestantischen Bewegung. Bauernaufstände verwandelten Mitteleuropa in ein Schlachtfeld. Die meisten germanischsprachigen Länder, die Niederlande, Skandinavien und die nördlichen Königreiche des Heiligen Römischen Reiches, gerieten in einen militärischen Konflikt mit der römischen Kirche in Rom und ihren Armeen aus Spanien, Italien und Frankreich.

• **Der römisch-katholische Krieg gegen die Protestanten**. Der Protestantismus begann in Deutschland 1517, als Martin Luther seine 95 Thesen als Reaktion auf den Missbrauch des Ablasshandels durch die römisch-katholische Kirche veröffentlichte, die ihren Käufern angeblich die Vergebung der zeitlichen Sündenstrafe anboten. Luther verbreitete dieses Papier, das mit Gutenbergs Druckerpresse zu Tausenden vervielfältigt wurde, im gesamten Heiligen Römischen Reich Deutscher Nationen und verursachte einigen Aufruhr. Karl V., Kaiser des Heiligen Römischen Reiches (und seit 1516 König von Spanien und all seinen Kolonien), stellte sich auf die Seite von Papst Leo X. und berief im Jahr 1521 einen Reichstag ein. Der Reichstag fand vom 28. Januar bis zum 25. Mai 1521 in der Stadt Worms statt und wurde von Kaiser Karl V. geleitet. Zu diesem Zeitpunkt war Karl V. (und mit ihm die gesamte Habsburger-Dynastie) der mächtigste Mann auf Erden und herrschte über das Heilige Römische Reich und auch das Spanische Reich (fast ganz Westeuropa, außer Frankreich und England).

Luther wurde von Karl vorgeladen, um seine Ansichten aufzugeben. Zur Überraschung aller bekräftigte Luther seine Anschuldigungen gegen die katholische Kirche, da er glaubte, dass die Kirche gegen die Lehren Jesu handelte. Nach dem Reichstag zu Worms hatten Kaiser und Papst Martin Luther für vogelfrei erklärt und verlangten, dass bis zum 15. April 1531 alle nicht vom Reichstag genehmigten religiösen Neuerungen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aufgegeben würden. Bei Nichtbefolgung drohte eine strafrechtliche Verfolgung durch das Reichsgericht. Die Zurückhaltung des Kaisers, irgendetwas zu reformieren, hatte unvorhersehbare Folgen.

Die Konflikte begannen mit dem kleineren Ritteraufstand (1522), gefolgt vom größeren Deutschen Bauernkrieg (1524–1525) im Heiligen Römischen Reich. Als Reaktion auf die Sturheit Kaiser Karls V. gründeten lutherische Fürsten protestantische Kirchen in ihren eigenen Territorien und trafen sich darüber hinaus im Dezember 1530 in der Stadt Schmalkalden. Hier schlossen sie sich zum Schmalkaldischen Bund zusammen, einem Bündnis, das sich vor kaiserlichen und katholischen Aktionen schützen sollte. Seine Mitglieder organisierten eine Verteidigung, und jeder Staat sollte 10.000 Mann Infanterie und 2.000 Kavalleristen zur gegenseitigen Verteidigung bereitstellen. 1532 zog sich der Kaiser aufgrund äußerer Probleme aus der Konfrontation zurück und bot den „Frieden von Nürnberg“ an, der alle Maßnahmen gegen die protestantischen Staaten bis zu einem Generalkonzil der Kirche aussetzte. Das Moratorium sicherte den Frieden in den deutschen Ländern für ein Jahrzehnt, doch der Protestantismus verwurzelte sich während seiner Amtszeit weiter und breitete sich aus.

Obwohl Karl den Kaiserthron innehatte, wurde seine tatsächliche Autorität durch die deutschen Fürsten eingeschränkt. Sie konnten in den nördlichen Gebieten des Reiches Fuß fassen. Karl V. belebte das mittelalterliche Konzept der Universalmonarchie neu und verbrachte den Großteil seines Lebens damit, die Integrität des Heiligen Römischen Reiches vor der protestantischen Reformation, der Expansion des islamischen Osmanischen Reichs und einer Reihe von Kriegen mit Frankreich zu verteidigen.

Der Lutheranismus verbreitete sich von Deutschland nach Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Lettland, Estland und Island. Reformierte (oder kalvinistische) Glaubensgemeinschaften verbreiteten sich in Deutschland, Ungarn, den Niederlanden, Schottland, der Schweiz und Frankreich durch Reformatoren wie Johannes Calvin, Huldrych Zwingli und John Knox. Englands politische Trennung von der römisch-katholischen Kirche, die von König Heinrich VIII. und unter starkem Einfluss seiner protestantischen Gattin Anne Boleyn durchgeführt wurde, brachte seine „Kirche von England“ als Anglikanismus in das Lager der Reformationsbewegung.

Nachdem Karl jedoch Frieden mit König Franz von Frankreich geschlossen hatte, konzentrierte er sich darauf, den protestantischen Widerstand innerhalb seines Reiches zu unterdrücken. Der Krieg gegen die Protestanten verschärfte sich, nachdem die katholische Kirche 1545 die Gegenreformation gegen das Wachstum des Protestantismus begann. Luther hatte wiederholt gegen die Rechtmäßigkeit und Moralität eines Krieges zwischen dem Reich und dem Schmalkaldischen Bund argumentiert. Als Luther im Februar 1546 starb, verschlechterte sich die Atmosphäre zwischen Katholiken und Protestanten sofort. In Schwaben brach Krieg aus, als eine vereinte Armee mehrerer lutherischer Reichsstädte die katholische Stadt Füssen, eine Besitzung der Augsburger Fürstbischöfe, besetzte und die kaiserlichen Streitkräfte in Richtung der Festung Ingolstadt im bayerischen Herzogtum trieb. Von 1546 bis 1547 kämpften Karl und seine Verbündeten im sogenannten Schmalkaldischen Krieg gegen die Liga um die Gebiete des Ernestinischen und des Albertinischen Sachsen. Obwohl die Streitkräfte der Liga möglicherweise überlegen waren, waren ihre Führer inkompetent und nicht in der Lage, sich auf endgültige Schlachtpläne zu einigen. 1548 zwang der siegreiche Karl die Schmalkaldische Liga, den im Augsburger Interim festgelegten Bedingungen zuzustimmen. In den 1550er Jahren hatte sich der Protestantismus jedoch in Mitteleuropa zu fest etabliert, als dass er mit roher Gewalt beendet werden konnte. Drei Jahre später verlieh der Augsburger Religionsfrieden dem Luthertum offiziellen Status im Heiligen Römischen Reich und erlaubte den Fürsten, die offizielle Religion in den von ihnen kontrollierten Gebieten nach dem Prinzip „Cuius regio, eius religio“ zu wählen, was bedeutet: Die Religion des Herrschers sollte die Religion der Beherrschten diktieren. Der Augsburger Religionsfrieden, auch Augsburger Vergleich genannt, war ein Vertrag zwischen Karl V., Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, und dem Schmalkaldischen Bund, der im September 1555 in der Reichsstadt Augsburg unterzeichnet wurde. Er beendete offiziell den Religionskampf zwischen den beiden Gruppen und machte die rechtliche Trennung des Christentums innerhalb des Heiligen Römischen Reiches dauerhaft, sodass die Herrscher entweder das Luthertum oder den römischen Katholizismus als offizielle Konfession ihres Staates wählen konnten.

Das Dokument selbst war aufgrund der vielen Fraktionen, die die protestantische Bewegung in der Zwischenzeit gespalten hatten, mit kritischen Problemen behaftet. Während es eine rechtliche Grundlage für die Ausübung des lutherischen Bekenntnisses bot, akzeptierte es weder eine der reformierten Traditionen wie den Calvinismus, den Hussitismus noch andere. Obwohl der Augsburger Religionsfrieden einigermaßen erfolgreich darin war, die Spannungen im Reich abzubauen und die Toleranz zu erhöhen, ließ er wichtige Dinge unerledigt. Weder die Täufer noch die Calvinisten wurden durch den Frieden geschützt, so dass viele protestantische Gruppen, die unter der Herrschaft eines lutherischen Fürsten lebten, immer noch der Gefahr der Ketzerei ausgesetzt waren. Artikel 17 besagt: „Alle, die jedoch nicht zu den beiden oben genannten Religionen gehören, sollen in den gegenwärtigen Frieden nicht einbezogen, sondern von ihm gänzlich ausgeschlossen werden.“ Die Intoleranz gegenüber den Calvinisten veranlasste sie zu verzweifelten Maßnahmen, die zum Dreißigjährigen Krieg führten.

• **Der** (erste) **Dreißigjährige Krieg:** 1617 war Deutschland tief gespalten. Als sowohl der streng katholische Kaiser Matthias II. als auch der damalige König von Böhmen Ferdinand II. (später Kaiser des Heiligen Römischen Reiches) begannen, die Rechte der Protestanten in Böhmen zu unterdrücken, führte der daraus resultierende böhmische Aufstand 1618 zum Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges. Auslöser des Dreißigjährigen Krieges war 1618 die Ablehnung Erzherzog Ferdinands als gekröntes Haupt, als seine Vertreter in Prag aus einem Schlossfenster geworfen wurden. Die protestantischen Böhmen vertrieben die Habsburger und wählten den protestantischen Calvinisten Friedrich V., Kurfürst von der Rheinpfalz, zum neuen König des Königreichs Böhmen. Friedrichs Frau war Elisabeth Stuart, die Tochter von König Jakob VI. von Schottland. Friedrich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nahm das Angebot ohne die Unterstützung der Protestantischen Union an. Die südlichen Staaten, hauptsächlich römisch-katholische, waren darüber erzürnt. Unter Führung Bayerns gründeten diese Staaten die Katholische Liga, um Friedrich aus dem Land zu vertreiben und den Kaiser zu unterstützen. Das Kaiserreich schlug den angeblichen protestantischen Aufstand in der Schlacht am Weißen Berg nieder und ließ kurz darauf führende böhmische Aristokraten hinrichten. Protestantische Herrscher in ganz Europa verurteilten das Vorgehen des Kaisers einstimmig.

Nach den in Böhmen verübten Gräueltaten unterstützte Sachsen schließlich die Protestantische Union und beschloss, zurückzuschlagen. Truppen aus Schottland, England und den Niederlanden kamen zu Hilfe. Truppen aus allen möglichen Nachbarländern stürmten in den deutschsprachigen Teil des Heiligen Römischen Reiches, um sich dem Krieg anzuschließen und sich auf die Seite der einen oder anderen Partei zu stellen. Der Frieden nach dem kaiserlichen Sieg bei Stadtlohn (1623) war nur von kurzer Dauer, und der Konflikt flammte zu Beginn des dänisch-norwegischen Krieges erneut auf. Die dänische Beteiligung, der sogenannte Niedersächsische Krieg, begann, als Christian IV. von Dänemark, ein Lutheraner, der auch als Herzog von Holstein, einem Herzogtum im Heiligen Römischen Reich, regierte, den lutherischen Herrschern der benachbarten Fürstentümer im heutigen Niedersachsen half, indem er 1625 eine Armee gegen die kaiserlichen Streitkräfte anführte. Um König Christian zu bekämpfen, nahm Kaiser Ferdinand II. die militärische Hilfe von Albrecht von Wallenstein in Anspruch, einem böhmischen Adligen, der sich durch die konfiszierten Güter seiner protestantischen Landsleute reich gemacht hatte. Wallenstein verpfändete seine Armee, die etwa 50.000 Soldaten zählte, an Ferdinand II. im Austausch für das Recht, die eroberten Gebiete zu plündern. Christian, der nichts von Wallensteins Truppen wusste, als dieser einfiel, wurde gezwungen, sich nach Dänemark zurückzuziehen. Wallensteins Armee marschierte nach Norden und besetzte Mecklenburg, Pommern und Jütland selbst, konnte aber die dänisch-norwegische Hauptstadt Kopenhagen auf der Insel Seeland nicht einnehmen. Beide Seiten waren bereit, über einen Status quo zu verhandeln. So unterwarfen die katholischen Mächte in den folgenden zwei Jahren weitere protestantische Gebiete. Colonel Alexander Leslie, ein schottischer Soldat in schwedischen und schottischen Diensten, hielt den Hafen von Stralsund (an der Ostseeküste in Pommern, Norddeutschland) gegen Wallensteins Truppen und bereitete ihn auf eine großangelegte schwedische Invasion unter König Gustav Adolf im Jahr 1630 vor. Von 1630 bis 1634 drängten schwedisch geführte Armeen von 150.000 Mann die katholischen Streitkräfte zurück und eroberten einen Großteil des verlorenen protestantischen Territoriums zurück. Die Oberhand war nun von der katholischen auf die protestantische Seite unter der Führung Schwedens übergegangen. Im Jahr 1635 trafen sich die kaiserliche und die protestantische deutsche Seite zu Verhandlungen, die zum Frieden von Prag führten.

Frankreich war zwar überwiegend römisch-katholisch, aber ein Rivale des Heiligen Römischen Reichs und Spaniens, die ebenfalls römisch-katholisch waren. Der französische Kardinal Richelieu, Ministerpräsident des französischen Königs Ludwig XIII., hielt die österreichische Habsburger-Dynastie für zu mächtig, da sie eine Reihe deutschsprachiger Gebiete (Elsaß-Lothringen) zwischen der französischen Ostgrenze und dem Rhein besaß, darunter auch Teile der Niederlande. Er dachte, dies sei der richtige Zeitpunkt, um das französische Territorium auf Kosten der Deutschen zu vergrößern, eine Entscheidung, die den Franzosen für die nächsten 300 Jahre ungeteilten Hass von der gesamten deutschen Bevölkerung bescheren und direkt in die Weltkriege führen würde.

Richelieu hatte bereits begonnen, indirekt mit Geld in den Krieg einzugreifen. Im Vertrag von Bärwalde stimmte Frankreich 1631 zu, die Schweden jährlich mit 1.000.000 Goldlivres zu unterstützen, im Gegenzug für das schwedische Versprechen, in Deutschland eine Armee gegen die Habsburger zu unterhalten. Nach der schwedischen Niederlage bei Nördlingen 1634 und dem Prager Frieden 1635, in dem die protestantischen deutschen Fürsten den Kaiser um Frieden baten, schien Schwedens Fähigkeit, den Krieg allein fortzusetzen, fraglich, und Richelieu traf die Entscheidung, direkt gegen die Habsburger in den Krieg einzutreten. Der habsburgische Triumph bei Nördlingen, gefolgt vom Prager Frieden, hätte entscheidend zur Beendigung des Krieges beitragen und die Vorherrschaft der Habsburger in Europa stärken können. Die spanischen Streitkräfte der Habsburger waren nicht mehr in Deutschland im Einsatz und stellten nun eine direkte Bedrohung für Frankreich entlang seiner gesamten Grenze dar. Frankreich hatte die Feinde der Habsburger lange Zeit finanziert, aber nun waren sie nicht mehr stark genug, um sich auf sie zu verlassen. Frankreich intervenierte daher direkt gegen die Habsburger, indem es Spanien am 21. Mai 1635 den Krieg erklärte – eine verheerende Fehlkalkulation.

Die französischen Militärbemühungen endeten mit einer Katastrophe, und die Spanier gingen zum Gegenangriff über und drangen in französisches Territorium ein. Die kaiserlichen und spanischen Truppen verwüsteten die französischen Provinzen Champagne, Burgund und Picardie und bedrohten 1636 sogar Paris. Dann begann sich das Blatt zugunsten der Franzosen zu wenden. Die spanische Armee wurde zurückgeschlagen. Die Franzosen eroberten Arras von den Spaniern und nahmen ganz Flandern ein. Die schwedische Armee gewann im deutschen Feldzug wieder die Initiative, besetzte 1642 Sachsen und nahm 1644 Böhmen ein. Die Bemühungen der französischen Armee am Rhein hatten im Gegensatz zu ihrer Siegesserie in Flandern und Artois wenig Erfolg. 1645 marschierten die Schweden in Österreich ein und belagerten Wien, das Kernland der Habsburger. Nach fünf Monaten musste sich die schwer erschöpfte schwedische Armee zurückziehen. 1648 besiegten die Schweden und die Franzosen die kaiserliche Armee. Die Schweden eroberten Prag und nahmen viele wertvolle Schätze mit, darunter den Codex Gigas, der noch heute in Stockholm aufbewahrt wird. Die Schlacht bei Prag im Jahr 1648 war die letzte Aktion des Dreißigjährigen Krieges. Die Kriegsparteien waren erschöpft und Mitteleuropa war ein riesiger Friedhof.

Über einen Zeitraum von vier Jahren verhandelten die Kriegsparteien (das Heilige Römische Reich, Frankreich und Schweden) aktiv in Osnabrück und Münster in Westfalen. Das Ende des Krieges wurde nicht durch einen Vertrag herbeigeführt, sondern durch eine Reihe von Verträgen wie den Frieden von Hamburg. Am 15. Mai 1648 wurde der Frieden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von Münster unterzeichnet, der den Dreißigjährigen Krieg beendete und eine neue politische Ordnung etablierte, die heute als „Westfälische Souveränität“ bekannt ist. Über fünf Monate später, am 24. Oktober, wurden die zusätzlichen Verträge von Münster und Osnabrück unterzeichnet. Die Unabhängigkeit der Niederlande und der Schweiz wurde bestätigt. Der Frieden institutionalisierte die religiöse Trennung zwischen Katholiken, Lutheranern und Calvinisten in Deutschland, wobei die Bevölkerung entweder konvertierte oder in Gebiete zog, die von Herrschern ihres eigenen Glaubens kontrolliert wurden. Die kaiserliche Macht zog sich nach Österreich und in die habsburgischen Länder zurück. Kleinere Scharmützel zwischen Frankreich und Spanien in Katalonien dauerten bis 1659 an. Der portugiesische Restaurationskrieg endete mit dem Vertrag von Lissabon im Jahr 1668, der die 60-jährige Iberische Union beendete.

• **Kriegsergebnis:** Der Dreißigjährige Krieg war einer der verheerendsten Konflikte der Menschheitsgeschichte. Frankreich verlor gegen Österreich 80.000 Tote oder Verwundete und gegen Spanien (einschließlich der Jahre 1648–1659, nach Westfalen) etwa 300.000 Tote oder Invaliden. Schweden und Finnland verloren einer Berechnung zufolge 110.000 Tote aus allen Ursachen. Weitere 400.000 Deutsche, Briten und Angehörige anderer Nationalitäten starben im schwedischen Dienst. Allein die schwedische Armee, die nicht verheerender war als die anderen Armeen des Dreißigjährigen Krieges, zerstörte während ihrer 17-jährigen Amtszeit in Deutschland 2.000 Burgen, 18.000 Dörfer und 1.500 Städte. Während des Krieges verringerte sich die deutsche Bevölkerung im Durchschnitt um mindestens 30 %. Im Gebiet Brandenburgs betrugen die Verluste 50 %, während in manchen Gebieten schätzungsweise 65 % oder 70 % der Bevölkerung starben. Die Bevölkerung der tschechischen Länder sank um 35 %. Jahrzehntelang waren Armeen und bewaffnete Banden wie Wolfsrudel durch Deutschland gezogen und hatten die Bevölkerung wie Schafe niedergemetzelt. Klöstern, Kirchen und anderen religiösen Einrichtungen wurde enormer Schaden zugefügt. Die Geschichte des abenteuerlichen Simplicissimus mit seinen lebendigen Beschreibungen des Lebens während des Dreißigjährigen Krieges, die 1669 veröffentlicht wurde, hielt die Erinnerung der Deutschen an diesen schrecklichen Krieg wach. Der Krieg hatte sich insbesondere für die deutschsprachigen Teile des Heiligen Römischen Reiches als verheerend erwiesen. Die Deutschen verloren direkt 8 Millionen Menschen. Besonders die protestantischen Norddeutschen vergaßen nie die Beteiligung Frankreichs, durch die sie rund 50 % ihrer Bevölkerung verloren. Deutschland war traumatisiert und fortan weiter in Hunderte weitgehend machtloser, halbunabhängiger Staaten gespalten. Die Nachbarn wollten es so belassen, da sie eine deutsche Rache fürchten mussten.

Tatsächlich lassen sich alle großen europäischen Konflikte bis auf den „Ersten“ Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) zurückverfolgen, den größten religiös-politischen Konflikt der höchstwahrscheinlich mit dem Vulkanausbruch von 1257 begann und den Grundstein für den 300 Jahre anhaltenden Hass zwischen Deutschen und Franzosen legte, der im „Zweiten Dreißigjährigen Krieg“ gipfelte, besser bekannt als Erster und Zweiter Weltkrieg.

E.) DIE 3 VULKANAUSBRÜCHE UND DER KLIMA-WANDEL VON 1783 (1708-1812) n. Chr.

Westliche Historiker betrachten die Französische Revolution weithin als eines der wichtigsten Ereignisse der Menschheitsgeschichte. Das einzige Problem ist, dass fast keiner dieser Historiker eine Ahnung hat, was der Auslöser der Revolution war. Einige Historiker haben den Siebenjährigen Krieg und den Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg im Blick. Die französische Regierung war hoch verschuldet. Sie versuchte, ihre finanzielle Lage durch unpopuläre, stark regressive Steuersysteme wiederherzustellen, was auch stimmte. Andere machen jahrelange Missernten dafür verantwortlich, die durch die Deregulierung der Getreideindustrie noch schlimmer geworden sind, was möglicherweise den Unmut der Bevölkerung über die Privilegien der Aristokratie und des katholischen Klerus der Staatskirche entfacht hat. All dies war auch wahr. Aber solche Theorien können den Ursprung kaum erklären, da solche Umstände die Bevölkerung schon vorher geplagt haben. Ein kurzer Blick auf Klimakarten und Vulkanaufzeichnungen hätte den klugen Spekulationen der Experten ein jähes Ende bereitet.

Berichte aus Japan und Amerika beschreiben zwischen 1783 und 1785 schreckliche Dürren, außergewöhnlich kalte Winter und verheerende Überschwemmungen. In Europa folgten auf den außergewöhnlich heißen Sommer 1783 lange und harte Winter. Die daraus resultierenden Ernteausfälle könnten einen der berühmtesten Aufstände hungernder Menschen in der Geschichte ausgelöst haben, die Französische Revolution von 1789-1799. Epidemien nahmen überhand. Nur war es diesmal nicht der Schwarze Tod, sondern „Schmutzepidemien“ wie Tuberkulose, Pocken, Cholera und andere, die in diesen Jahren etwa 25 bis 35 % der französischen Bevölkerung das Leben kosteten. Die Französische Revolution löste eine Reihe von Revolutionskriegen aus, die allmählich eine globale Dimension annahmen. Wenn wir uns Karten über Vulkanausbrüche und Klimawandel ansehen, finden wir sofort die Schuldigen.

1. Der Vulkan Grímsvötn und einige benachbarte Vulkane entlang der Laki-Spalte brachen zwischen 1783 und 1785 im Südosten Islands heftig und wiederholt aus. Das System brach über einen Zeitraum von acht Monaten zwischen Juni 1783 und Februar 1784 heftig aus (VEI 5 bis 6) aus der Laki-Spalte und dem angrenzenden Vulkan Grímsvötn und schüttete schätzungsweise 42 Milliarden Tonnen oder 14 Kubikkilometer (3,4 Kubikmeilen) Basaltlava und Wolken aus giftiger Flusssäure und Schwefeldioxidverbindungen aus, die den Boden verseuchten, was zum Tod von über 50 % des Viehbestands Islands und zur Vernichtung der überwiegenden Mehrheit aller Ernten führte. Dies führte zu einer Hungersnot, der dann etwa 25 % der menschlichen Bevölkerung der Insel zum Opfer fielen. Der Laki-Ausbruch und seine Folgen verursachten einen Rückgang der globalen Temperaturen, da 120 Millionen Tonnen Schwefeldioxid in die nördliche Hemisphäre ausgestoßen wurden. Dies führte zu Ernteausfällen in Europa und möglicherweise zu Dürren in Nordafrika und Indien. Das Klima der Kleinen Eiszeit (in der die Menschen inzwischen noch etwa 400 Jahre lebten) verschlechterte sich. Aber das war nicht das Ende.

2. Eisbohrkerne aus Grönland und der Antarktis zeigten Wissenschaftlern, dass es 1808/1809 einen weiteren

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Vulkanausbruch gab, der bisher unbekannt war. Es war der zweitstärkste explosivste SO2-reiche Vulkanausbruch der letzten zwei Jahrhunderte, nur übertroffen vom kataklysmischen Tambora-Ausbruch mit VEI 7 im April 1815. Der mysteriöse Ausbruch von 1808 war ein großer Vulkanausbruch (mit einer Stärke von VEI-6), der vermutlich Ende 1808 stattfand, möglicherweise im südwestlichen Pazifik.

3. Zwischen den Jahren 1808 und 1813 ereigneten sich sechs weitere große Vulkanausbrüche (mit mindestens vier VEIs): (1.) Der Taal-Vulkan auf den Philippinen brach im März 1808 aus; (2.) der Vulkan Bocas de Fogo (portugiesisch für „Feuerschlund“) in der Nähe des Dorfes Urzelina, Gemeinde Velas, Insel São Jorge, Azoren, der im Mai und Juni 1808 ausbrach; (3.) Es gab einen großen Ausbruch des Putana-Vulkans in Chile, der um 1810 stattfand (das genaue Jahr ist unbekannt); (4.) Die Soufrière brach 1812 auf St. Vincent in der Karibik aus; (5.) Der Awu brach 1812 auf den Sangihe-Inseln in Indonesien aus; und (6.) der Suwanosejima brach 1813 auf den Ryūkyū-Inseln in Japan aus.

4. Dann brach 1814 der Vulkan Mayon, auch bekannt als Mount Mayon, ein großer Schichtvulkan in der Provinz Albay in der Region Bicol auf der großen Insel Luzon auf den Philippinen aus. Sein verheerendster Ausbruch, der je aufgezeichnet wurde, ereignete sich am 1. Februar 1814 (VEI 5).

5. Im April 1815 ereignete sich ein gewaltiger Ausbruch des Vulkans Tambora auf der indonesischen Insel Sumbawa, nachdem er bereits 1812 erwacht war. Der Ausbruch hatte einen VEI 7, ein gewaltiges Ereignis, bei dem mindestens 100 Kubikkilometer (24 Kubikmeilen) Material ausgeworfen wurden. Seine vulkanische Aktivität dauerte 4 Monate und endete am 15. Juli 1815. Im August 1819 brach der Tambora ein letztes Mal aus, begleitet von einigen Erdbeben. Der Ausbruch des Tambora war der größte seit dem Ausbruch von 1258 und wurde durch den Ausbruch des Mayon auf den Philippinen im Jahr 1814 noch verstärkt.

• Die **Folgen:** Die Ausbrüche des Mayon und des Tambora trugen vermutlich zur Ansammlung von Asche in der Atmosphäre bei, die 1816 zum „Jahr ohne Sommer“ führte. Diese Ausbrüche hatten eine beträchtliche Menge an Staub in der Atmosphäre angesammelt. Wie nach einem massiven Vulkanausbruch üblich, sanken die Temperaturen weltweit, weil weniger Sonnenlicht durch die Stratosphäre gelangte. Laut einer Analyse von Berkeley Earth Surface Temperature aus dem Jahr 2012 verursachte der Tambora-Ausbruch von 1815 einen vorübergehenden Abfall der durchschnittlichen Landtemperatur der Erde um etwa 1 °C. Bei den Ausbrüchen von 1812 bis 1814 wurden geringere Temperaturabfälle verzeichnet. Das Jahr ohne Sommer war eine landwirtschaftliche Katastrophe. Es führte zu großen Nahrungsmittelknappheiten auf der gesamten Nordhalbkugel. 1815 versank Napoleons letzte Schlacht in endlosem Regen und Schlamm. Die klimatischen Abweichungen von 1816 hatten die größten Auswirkungen auf große Teile Kanadas und der Vereinigten Staaten sowie auf Teile Westeuropas. Insgesamt starben in Europa 200.000 Menschen. Zwischen 1816 und 1819 brach in Irland eine schwere Typhusepidemie aus. Schätzungsweise 100.000 Iren kamen in dieser Zeit ums Leben. In China vernichtete das kalte Wetter Bäume, Reisfelder und sogar Wasserbüffel, vor allem im Norden. Überschwemmungen zerstörten viele verbliebene Ernten. Die Monsunzeit wurde unterbrochen, was zu gewaltigen Überschwemmungen im Jangtse-Tal führte. In Indien verursachte der verspätete Sommermonsun späte sintflutartige Regenfälle, die die Ausbreitung der Cholera von einer Region nahe dem Ganges in Bengalen bis nach Moskau verschlimmerten.

• **Der** (Zweite) **Dreißigjährige Krieg** (1914-1945). Das Konzept eines „Zweiten Dreißigjährigen Krieges“ (das sind die beiden Weltkriege, einschließlich ihrer Entstehung und ihrer Folgen) stammt vom französischen General und Präsidenten Charles de Gaulle, als er es in seiner Rede in Bar-le-Duc (28. Juli 1946) erwähnte und „das Drama des Dreißigjährigen Krieges, den wir gerade gewonnen haben“ beschwor. De Gaulle war der erste, der zugab, dass der Erste und der Zweite Weltkrieg ein einziger Konflikt waren und die Zwischenkriegszeit nur ein Waffenstillstand war. 1948 gab der britische Premierminister Winston Churchill der Idee neuen Auftrieb, als er im ersten Absatz des Vorworts zu The Gathering Storm (1948, Band 1 seiner monumentalen Hexalogie Der Zweite Weltkrieg) sagte, seine Bücher würden „einen weiteren Dreißigjährigen Krieg“ behandeln.

Das 20. Jahrhundert war zweifellos ein Jahrhundert beispielloser und großer Errungenschaften. Aber gleichzeitig brachte es die Menschheit an den Rand der völligen Zerstörung und des Elends in einem noch nie dagewesenen Ausmaß. Die Menschheit erlebte eine Katastrophe nach der anderen in Ereignissen wie den Balkankriegen (1912–1913), dem Ersten Weltkrieg (1914–1918), dem Russischen Bürgerkrieg (1917–23), dem Ukrainisch-Sowjetischen Krieg (1917–21), dem Polnisch-Sowjetischen Krieg (1919–21), der Großen Depression (1929–1939), dem Spanischen Bürgerkrieg (1936–39), dem Zweiten Weltkrieg (1937–45) und dem Kalten Krieg (1946–1990).

Laut **Rudolph Joseph Rummel** (1932–2014), einem amerikanischen Professor für Politikwissenschaft an der Yale University, wurden im 20. Jahrhundert über 272 bis (mindestens!) 400 Millionen unschuldige, nicht kämpfende Zivilisten von ihren eigenen Regierungen ermordet. Mindestens 40 Millionen starben im 20. Jahrhundert durch Hinrichtungen und systematischen Völkermord durch Hunger. Über einen Zeitraum von etwa 100 Jahren. Das Ausmaß des Elends lässt sich am besten anhand der Zahlen erkennen:

• **Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts.** Als der Erste Weltkrieg vorbei war, sank die Zahl der Todesopfer nicht, sondern stieg (durch die Begleichung alter Rechnungen im Stil eines Bürgerkriegs). Die höchsten Todeszahlen gab es zwischen den Weltkriegen: Der Völkermord an den Armeniern durch das Islamische Osmanische Reich 1914–1923: 1.500.000; Der russische Bürgerkrieg 1917–1922: 7.000.000–12.000.000 (Todeszahlen der UdSSR durch Leninisten und Stalinisten 1917–198: 62.000.000); Der Völkermord an den Griechen durch das islamische Osmanische Reich und die islamische Türkische Republik 1918–1922: 750.000; Spanische Grippe 1918–1920: 50.000.000 (Indien: 13.000.000, Europa: 10.000.000); Türkischer Unabhängigkeitskrieg 1919–1923: 700.000; Assyrischer Völkermord durch das islamische Osmanische Reich und die islamische Türkische Republik 1915–1923: 600.000; Iranische (Persische) Hungersnot 1917–1919: 6–7 Millionen; Chinesische Hungersnot und Dürre in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nordchina 1928–1930: 5–7 Millionen; Ukrainer-Völkermord durch kommunistische Sowjets 1932–33: 7.500.000; Kasachstaner-Völkermord durch kommunistische Sowjets 1932–33: 1.500.000; Völkermord an den Polen durch deutsche Nazis 1939–1945: 2.500.000 (17 % der polnischen Bevölkerung); Völkermord an den Juden (inkl. Christen, Russen usw.) durch die Nazis 1942–45: 7.400.000; Hungersnot im Iran 1942–1943: 3.000.000; Hungersnot in China in Henan 1942–1943: 2.500.000; Völkermord an den Indonesiern auf Java durch japanische Ermordungen 1944–1945: 2,4 Millionen; kleinere, hier nicht erwähnte Ermordungen und Hungersnöte zwischen den beiden Weltkriegen könnten weitere 10.000.000 Todesopfer gefordert haben.

• **Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts.** Nach dem Zweiten Weltkrieg geschah im Grunde dasselbe wie nach dem Ersten Weltkrieg: Alte Rechnungen wurden beglichen und nach Hegemonie und totaler Vorherrschaft gestrebt. Der sogenannte Kalte Krieg war ebenso brutal wie die Weltkriege und forderte rund 10.000.000 Todesopfer! Hier einige Zahlen: Kommunistische Christenverfolgung in Polen 1945–1948: 1.600.000; Koreakrieg 1950–53: bis zu 1.000.000; Erster Vietnamkrieg oder Erster Indochinakrieg 1946–1950: 800.000; Mao Zedongs (kommunistische) Landreform und der Große (kommunistische) „Sprung nach vorn“ 1958–1962: 50–70 Millionen; Der kambodschanische Bürgerkrieg durch Pol Pots Kommunisten 1967–1975: 2 Millionen (25 % der Bevölkerung). Angolanischer Bürgerkrieg 1975–2002: 500.000; Zweiter Vietnamkrieg oder Zweiter Indochinakrieg (USA und Südvietnam gegen das kommunistische Nordvietnam) 1963–1975: 4 Millionen; Völkermord an den Hindus im islamischen Bangladesch 1971: 3 Millionen; Völkermord an den Hutu in Burundi 1972: 300.000; Völkermord an den Kurden in der islamischen Türkei, in Syrien, im Irak und im Iran 1977–1991: 400.000; Sowjetische Besetzung Afghanistans 1979–1983: 1,5 bis 2 Millionen (35 % der Bevölkerung); Völkermord in Osttimor durch den Staatsterrorismus des islamischen Indonesiens 1975–1999: 250.000 (30 % der Bevölkerung); Hungersnot in Äthiopien 1983–1985: 500.000; Bürgerkrieg (orthodox-katholisch-muslimischer Konflikt) in Jugoslawien 1991–2001. 140.000; Völkermord (ethnischer Konflikt) in Ruanda 1994: 500.000 (70 % der Tutsi und 35 % der Twa in Ruanda, 20 % der Bevölkerung Ruandas); Hungersnot in Nordkorea (kommunistisch) 1994–1998: 2–3 Millionen; Zweiter Kongokrieg 1998–2004: 2,7 Millionen; Völkermord in Darfur (durch arabische Muslims) von 2003 bis heute: 400.000 Christen.

Fazit:

• Die politischen Zweige des Christentums (die keine Autorisierung durch die Heilige Schrift haben) haben in den letzten 1900 Jahren zwischen 20.000.000 und 30.000.000 Menschenleben gekostet.

• Korrupte und inhumane Ideologien (wie Nationalismus, National-Sozialismus, Islam, Faschismus, Sozialismus, Kommunismus, Marxismus, Leninismus, Stalinismus, Maoismus und all die anderen Ideologien), die das Ergebnis von endlosen Religionskriegen waren, haben rund 200.000.000 Menschenleben gekostet.

• **Der Islam hat seit 1400 Jahren in ständigen Kriegen** und den damit einhergehenden Hinrichtungen 250.000.000 bis über 300.000.000 Menschenleben gekostet; die gewalttätige Ideologie des Korans (die Medina-Verse), der Sira und den Hadithen sind eindeutig Ursache dafür.

Wir können Naturkatastrophen nicht verhindern. Epidemien und Pandemien werden uns mit Sicherheit auch in Zukunft heimsuchen. Aber wir können Epidemien bekämpfen, indem wir bestimmte Hygieneregeln und Sauberkeitsregeln befolgen, unsere Umwelt schützen und indem wir kein Elend durch Vernachlässigung schaffen. Man kann Ideologien bekämpfen durch ihre schonungslose Entblößung. Es ist eine wichtige Tatsache, dass sich die Führung all dieser oben genannten Ideologien nie um das Leben ihrer eigenen Bevölkerung schert und folglich am allerwenigsten um das Leben jener die sie unterwerfen und beherrschen wollen. Bei der Bekämpfung übler Ideologien, wie auch infektiöser Krankheiten, gibt nur ein Heilmittel: rücksichtslose und unparteiische BILDUNG UND AUFKLÄRUNG, die alle Fakten liefert und ohne unehrliche Mittel wie politische Korrektheit oder die Verwendung verschleiernder Namen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ÜBERBLICK ÜBER DEN KRIEG ZWISCHEN SEMITISCHEN UND WESTLICHEN ZIVILISATIONEN

Wir werden von Ereignissen beherrscht, die ihren Ursprung in der Vergangenheit haben. Um historische Fakten zu verstehen, brauchen wir einen analytischen Ansatz. Diese Ereignisse können sehr unbedeutend sein – wie zum Beispiel Ihre Schulzeit, Ihre Lehrer und Ihr sozialer Hintergrund. Wie üblich müssen wir in der Geschichte mit den Ereignissen beginnen, die vor allen anderen Ereignissen stattfanden. Es ist eine logische Abfolge, die uns verstehen lässt, was vor sich ging. Dieser Ansatz allein hilft jedoch nicht viel etwas über den Ursprung von Konflikten zu erfahren. Oft sind wir auf der falschen Spur, insbesondere wenn wir schriftliche Informationen untersuchen müssen. Dann brauchen wir Informationen von viel grundlegenderem Charakter. Und der Grund ist, dass wir die Realität durch Worte wahrnehmen. Und wenn wir keine klare Definition der Worte haben, wenn die Worte verschwommen sind, dann ist auch unsere Wahrnehmung der Realität verschwommen! Mit anderen Worten: Die Analyse des Fehlers beginnt mit der Analyse der Sprache. Nichts kann biografische Merkmale besser aufzeigen als die Kenntnis folgender Faktoren:

1.) **Sprache** und **Schriftsystem**
2.) **Glaubenssystem** und **Rechtssystem** (Religion, Ideologie)
3.) **Geographie**

Jeder von uns hat von frühester Kindheit an mit seiner Muttersprache einen bestimmten Satz von Moralkodizes, Verhaltensweisen und Werten eingeatmet. Ein gewisses Maß an Konformität ist wichtig für das Funktionieren einer Gesellschaft und eine geringe Konfliktrate. Wenn wir also die Moralkodizes und Werte einer Religion oder Ideologie kennen, wissen wir auch, was die Nation oder das Individuum mag oder nicht mag. Es ist leicht, die Kontroversen jeder dieser Lehren herauszufinden: Wir können fast täglich in den Nachrichten davon hören. Diese Regel des Dummen gilt sowohl für die Analyse ganzer Nationen als auch für die Ermittlung des allgemeinen Charakters eines einzelnen Individuums.

Sprache ist eng mit ihrem Schriftsystem verbunden. Eine solche Schrift ist mit der Religion und Ideologie verbunden, die wir in frühester Kindheit aus „heiligen Büchern“ lernen. Wenn es innerhalb einer Mehrheit mit anderem Hintergrund eine Minderheit mit einer anderen Sprache oder Ideologie (Glaubenssystem) gibt, können wir mit einem explosiven Konfliktpotential rechnen, da die Mehrheit normalerweise versucht, ihre Macht durch Sprache, Ideologie und Gesetze durchzusetzen, die die Minderheit nicht will. Dieses Wissen ist es, das die Ursache der meisten Konflikte und Kriege erklärt. Auch hier gilt: Die (totalitären) Täter und Mörder sind bekannt – wir hören fast täglich von ihnen in den Nachrichten. Sie begehen ihre bösen Taten aufgrund (1.) ihres Glaubenssystems, (2.) ihrer unmenschlichen Ideologien und (3.) ihrer Verhaltensweisen. Bedenken Sie: Entmenschlichende Ideologien führen unweigerlich zu Mord, Krieg und Völkermord! Normalerweise kommen alle 3 zusammen, um sich gegenseitig zu vertuschen.

Geschichte und Geographie gehören zusammen, da wir alle Nachbarn haben. Wenn wir wichtige Ereignisse in der Weltgeschichte verstehen wollen, müssen wir wissen, was der Kern jeder Gesellschaft ist. Nationen werden durch diese Werte, Qualitäten und Eigenschaften gemacht: Sprache und Glauben! Glaubenssätze spiegeln sich in dem wider, was wir Religion, Philosophie oder Ethik nennen. Diese Glaubenssätze basieren auf bestimmten traditionellen Schriften. Wir können sie heilige Bücher nennen, oder aber auch ehrwurdige oder verehrte Texte. Sie enthalten alles, woran wir glauben, unsere Grundgesetze, unsere Tugenden und moralischen Regeln, unsere Philosophien, unsere Einstellung zum Leben im Allgemeinen und die aus diesen Aspekten hervorgehenden Gesetze. Diese Aspekte (die man auch Standpunkte oder Gesichtspunkte nennen könnte) werden in der Sprache der Menschen einer bestimmten Zeit übermittelt.

Moderne Namen verwischen oft die wahren Tatsachen. Ein Beispiel: Die modernen Staatssprachen Portugiesisch, Spanisch, Französisch, Italienisch und Rumänisch sind alle Töchter der ausgestorbenen Sprache Latein und Wissenschaftler nennen sie romanische Sprachen (Latein wurde von den Römern gesprochen, deshalb nennen wir es hier nur Römisch). Alle haben etwa 90 % ihres Wortschatzes und ihrer Grammatik gemein. Ihre Sprechweise mag unterschiedlich sein, aber für einen Italienischsprachigen dauert es nur wenige Wochen, Spanisch oder Französisch zu lernen! Ein weiteres Beispiel: Die Sprachen Englisch, Niederländisch, Deutsch, Dänisch, Schwedisch, Norwegisch und Isländisch haben einen Vorfahren und wir nennen sie germanische Sprachen und sie haben auch den wichtigsten Wortschatz und die Grammatik gemein. Es dauert sehr wenig Zeit, die jeweils andere Sprache zu lernen, wenn man bereits eine davon spricht; im Grunde muss man den Unterschieden und Gemeinsamkeiten Aufmerksamkeit schenken. Dies ist das Geheimnis verwandte Sprachen schnell zu erlernen.

Zu Beginn des ersten Jahrtausends erlebten die Menschen in Europa Migrationsbewegungen beispiellosen Ausmaßes. Aufgrund von Klimawandel und der Ankunft der Hunnen (in Asien als Xiong'nu bekannt) waren Tausende von Menschen und sogar ganze Nationen unterwegs. Die germanischen Stämme der Goten, Franken oder Sachsen stürmten durch Europa in Richtung der Gebiete des Römischen Reichs. Gleichzeitig verbreitete sich das Christentum im gesamten Römischen Reich und später auch in die Regionen darüber hinaus. So wurden im ersten Jahrtausend auch die Germanen Christen. Das Römische Reich war zu groß geworden, um reibungslos von nur einer Regierung regiert zu werden. Um 300 n. Chr. beschlossen die Römer, ihre Regierung in zwei Hälften zu teilen, eine West- und eine Ostregierung. Das funktionierte etwa 100 Jahre lang gut, bis entscheidende Ereignisse West und Ost auseinanderrissen.

Viele Germanen dienten in der römischen Armee, bewunderten die römische Lebensart, lernten von römischen Errungenschaften, übernahmen römische Sitten und Gesetze. Während die Hunnen sie aus dem Osten in die Gebiete des Weströmischen Reiches drängten. Römer und Germanen besiegten und vernichteten gemeinsam die Hunnen um 470, und diese Germanen fühlten sich nun berechtigt, das geschwächte Weströmische Reich zu übernehmen. Hier errichteten sie ihre eigenen Königreiche und das Reich im Westen hörte auf zu existieren, während das Oströmische Reich seine Grenzen weitere 1.000 Jahre lang erbittert gegen jeden verteidigte. Nach dem Fall des Weströmischen Reiches verlor jeder germanische Staat auf seinem Gebiet und darüber hinaus allmählich seine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Macht an die römisch-katholische Kirche. Kein König, keine Regierung, konnte wirklich frei handeln ohne die Zustimmung des Papstes in Rom, des mächtigen Führers der römischen Kirche im Westen. Das Christentum des Ostens verbreitete seine Religion, seine griechische Sprache und Kultur von Konstantinopel aus über sein gesamtes Territorium und gelangte mit den slawischen Völkern in ein Land, das wir später Russland nennen. Der Aufstieg des Islam im 6. Jahrhundert war der Hauptgrund, warum die westeuropäischen Nationen den Kontakt zu China verloren, der zwischen der chinesischen Han-Dynastie und dem Römischen Reich hergestellt worden war. 1453 wurde das im Niedergang begriffene Oströmische Reich von den Türken und ihrer Religion, dem Islam, zerschlagen. Westliche Entdecker wie Ferdinand Magellan, Vasco da Gama und Christoph Kolumbus sowie östliche Entdecker wie Admiral Zheng He versuchten, diese alten Kontakte wieder herzustellen. Sie wollten lediglich die islamischen Mächte umgehen, die die Seidenstraße blockierten und zu hohe Steuern erhoben, sodass Geschäfte mit ihnen und über sie für die westeuropäischen Händler wertlos wurden. Für Leser, die sich für den Zustand eines Staates oder Landes interessieren, finden Sie bitte Fakten und Daten zu den folgenden 8 Punkten und ihren Unterkategorien:

- **Geographie** (Zugangshindernisse, Geologie, Ressourcen, Boden)
- **Landwirtschaft** (Wasserzugang, Klima, genaue Kalender)
- **Energie** (geologische Ressourcen, geografische Möglichkeiten)
- **Transport** (Zugang zu Flüssen, Seen, dem Meer, Straßen)
- **Politik** (Militär, Strategie, Anreizdiplomatie, Reserven)
- **Finanzen** (Steuern, Zölle, Mautgebühren, Mathematik, Wissenschaft)
- **Industrielle Materialien** (Erfindungen, Chemie, Physik)
- **Fertigung** (Arbeitskräfte, Medizin, Demographie, Bildung)

Konzentrieren Sie sich auf die Menschen, die Akteure (und nicht auf Systeme oder Organisationen; die -ismus-Wörter!), um herauszufinden, wer nun genau für eine bestimmte Situation verantwortlich gewesen ist und warum solche Systeme von Menschen gemacht werden.

Wenn wir wirklich verstehen wollen, was passiert ist, müssen wir eine Ereigniskette aufzeigen, die mehr als 1.000 Jahre gedauert hat. Und die Fakten in mehreren verschiedenen Schritten aufzuzeigen, ist der beste Weg, sich mit den Ereignissen vertraut zu machen. Die folgenden Ereignisse hatten bestimmte politische Konsequenzen im Heiligen Land. Deshalb zeigen wir sie Schritt für Schritt:

• **Geographie:** Unsere für die Bibel relevante Geschichte beginnt mit den Kanaanitern (Phöniziern, Judäern, Israeliten) und dem Ort, an dem sie lebten. Dieser Ort hat mehrere eindeutige Namen: Judäa, Israel, der Nahe Osten, der Mittlere Osten oder das Heilige Land. Wo ist dieser Ort? Nun, um es kurz zu machen, dieser Ort liegt an der Ostküste des Mittelmeers, genau an einem geografischen Punkt, den wir als Kreuzung, Schnittpunkt, Kreuzungspunkt oder vielleicht genauer als „Knotenpunkt“ zwischen Afrika, Asien und Europa bezeichnen könnten. Alle Handelsrouten mussten diesen Knotenpunkt passieren. Die Lage dieses Ortes hatte dramatische Auswirkungen auf die Menschen, die dort lebten, und hat sie auch heute noch.

In der Antike, als die meisten Menschen zu Fuß oder zu Pferd reisten, musste jeder, der aus Ägypten kam (was westlich des Knotenpunkts liegt) kam und sicher nach Mesopotamien (östlich des Knotenpunkts) oder Europa (nördlich des Knotenpunkts) gelangen wollte, das Heilige Land durchqueren. Andernfalls musste er die tödliche Nefud Wüste oder die syrische Wüste nördlich von Arabien durchqueren. Die typische Handelsroute führte durch den Norden der Sinai-Halbinsel, entlang der Mittelmeerküste, dann nordwärts durch das heutige Israel nach Sepphoris in Galiläa, dann von dort in einem großen Bogen dem „Fruchtbaren Halbmond“ folgend durch Damaskus und schließlich von Nordwesten her nach Mesopotamien. Und was geschah mit den Reisenden, wenn sie den Knotenpunkt überqueren wollten? Wie es damals in jedem Teil der Welt üblich war, mussten sie den Herrschern des Knotenpunkts Maut, Zölle oder andre Gebühren bezahlen, mit anderen Worten: Steuergelder. So etwas wie Rechte auf freie Reise gab es nicht. Und die Zahlung von Zöllen war eine der Haupteinnahmequellen der Herrscher des Knotenpunkts. Daher wurde dieser Knotenpunkt, das Heilige Land, für jeden Eindringling äußerst attraktiv. Es wechselte viele Male den Besitzer. Alle Reiche waren an diesem Land interessiert: die Ägypter, Assyrer, Babylonier, Hethiter, Phönizier, Perser, Griechen unter Alexander dem Großen, Römer, Muslims, Franzosen, Briten.

• **Früheste Geschichte:** Die Existenz der Kanaaniter (das Wort Kanaaniter dient als ethnischer Sammelbegriff für semitisch sprechende Bevölkerungen in der Levante. Kanaan, Akkadisch: Kina'ahna, Synonym für „Land der Purpurfärber“, Phönizien) kann bis ins 15. Jahrhundert v. Chr. zurückverfolgt werden und ihre Nachkommen, das „Volk Israels“, sogar bis ins 13. Jahrhundert v. Chr. Sie wurden Opfer vieler Eroberer. Die gefangene israelitische Elite wurde, wie es damals üblich war, als Geiseln genommen und nach Memphis in Ägypten, Assur und Babylon in Mesopotamien und Rom in Europa gebracht. Die Israeliten, die wir heute Juden nennen, überlebten jedoch und machten das Beste aus ihrer Situation. Nicht alle Gefangenen kehrten ins Heilige Land zurück, wie das Alte Testament vermuten lässt, einige blieben wo sie waren während andere weiter nach Äthiopien oder Indien zogen. Sie bauten riesige Netze von Handelsverbindungen auf. Archäologische Funde in Elephantine im Süden Ägyptens bestätigten dies, als ein Ausgrabungsteam 1967 in einer der ältesten jüdischen Siedlungen außerhalb des Heiligen Landes Briefe aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. fand. Zusammen mit ihren semitischen Brüdern, den Phöniziern, verbreiteten sie sich über das gesamte Mittelmeergebiet bis nach Karthago, Cartagena, Marseille und Rom im Westen, aber auch bis ins Persische Reich und den Nordwesten Indiens im Osten. Ihre Sprache, Aramäisch, wurde im Osten von Persien bis Indien sogar zu einer Art Lingua franca.

• **Phönizier, Karthager und Juden.** Was haben diese drei Völker miteinander zu tun? Alles! Warum? Weil sie mehr oder weniger dieselbe Sprache sprachen. Und deshalb hatten sie auch viele Gemeinsamkeiten in ihrer Kultur. In Bezug auf Archäologie, Sprache, Lebensstil und Religion gab es wenig, was die Phönizier deutlich von anderen Bewohnern des Levante unterschied, wie etwa von ihren nahen Verwandten und Nachbarn, den Israeliten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Die meisten Menschen können einen Phönizier nicht von einem Israeliten unterscheiden, genauso wie sie eine christliche Konfession nicht von einer anderen oder eine chinesische Nation nicht von einer anderen unterscheiden können. Die wahre Identität der Phönizier als semitisches Volk offenbart sich in der Analyse ihrer Sprache:

• **Phönizisch war eine kanaanitische Sprache**, die ursprünglich in der Küstenregion (Mittelmeer) gesprochen wurde, die damals „Kanaan" genannt wurde. Es ist Teil der kanaanitischen Untergruppe der nordwestsemitischen Sprachen. Weitere Mitglieder der Familie sind Hebräisch, Sabäisch, Ammonitisch, Moabitisch und Edomitisch. Die gesamte Gruppe ist auch eng mit Aramäisch verwandt. Das Gebiet, in dem Phönizisch gesprochen wurde, umfasst Großsyrien und, zumindest als Prestigesprache, Anatolien, insbesondere die Gebiete, die heute den Libanon, die Küste Syriens, die Küste Nordisraels, Teile Zyperns und einige angrenzende Gebiete der Türkei umfassen. Semitisch wurde auch im Gebiet der phönizischen Kolonisierung entlang der Küsten des südwestlichen Mittelmeers gesprochen, einschließlich der Küsten des heutigen Tunesiens, Marokkos, Libyens und Algeriens sowie Maltas, des Westens Siziliens, Sardiniens, Korsikas, der Balearen und des südlichsten Spaniens. Punisch, auch Karthagisch oder Phönizisch-Punisch genannt, ist die neuere Form der heute ausgestorbenen phönizischen Sprache. Es wurde im Karthagischen Reich in Nordwestafrika und auf mehreren Mittelmeerinseln von den Puniern während der gesamten klassischen Antike gesprochen, vom 8. Jahrhundert v. Chr. bis zum 5. Jahrhundert n. Chr. Hebräisch ist die einzige noch lebende kanaanäische Sprache. Ein Sprecher des Punischen hätte Hebräisch problemlos verstehen können.

• **Der Kampf der antiken Zivilisationen.** Die semitischen Völker der Antike erlebten einen massiven Zusammenprall der Zivilisationen mit den griechisch-römischen Völkern, der in den sogenannten Punischen Kriegen gipfelte. Dieser Zusammenprall war ein dramatisches Ereignis, das den Tod von Millionen von Menschen zur Folge hatte. Lassen Sie uns zurückblicken.

Phönizien war eine antike semitisch sprechende mediterrane Zivilisation, die in den Küstengebieten des Libanon und Nordisraels sowie im südlichen Syrien entstand und bis nach Arwad im Norden reichte. Phönizische Seefahrer folgten der nordafrikanischen Küste und gründeten zwischen 1500 v. Chr. und 300 v. Chr. Kolonien im westlichen Mittelmeerraum, wie Cádiz in Spanien und Karthago. Sie erkundeten sogar Regionen im Atlantischen Ozean. Phönizien, „Land der Purpurfärber", ist ein altgriechischer Begriff, der sich auf das Hauptexportgut der Region bezieht, nämlich in einem speziellen „Tyrischen Purpur" gefärbten Stoff aus der Molluske Murex, und bezog sich auf die großen kanaanitischen Hafenstädte Tyros, Sidon, Arwad, Berytus, Byblos und später Karthago und Nova Carthago (Karthago und Cartagena). Diese Städte entwickelten sich in gut organisierte Stadtstaaten, ähnlich denen des antiken Griechenlands. Obwohl jeder Stadtstaat eine politisch unabhängige Einheit war, können wir davon ausgehen, dass sich alle Sprecher dieser kanaanitischen Sprachen als Kulturfamilie verstanden.

Bereits vor 1200 v. Chr. gab es Handel zwischen den Kanaanitern (den frühen Phöniziern und Isaeliten) und Ägypten, Zypern und Griechenland. In einem Schiffswrack vor der Küste der Türkei (dem Ulu-Bulurun-Wrack) wurden kanaanitische Keramik um etwas einzulagern sowie Keramik aus Zypern und Griechenland gefunden. Die Phönizier waren berühmt für ihre Metallarbeiten, und Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. kauften griechische Stadtstaaten diese Metallwaren. Neben diesem lukrativen Geschäft brachten die Phönizier ihren Geschäftspartnern ihr phonetisches Alphabet, das zu einem der am weitesten verbreiteten Schriftsysteme wurde. Phönizische Kaufleute verbreiteten ihr Alphabet im gesamten Mittelmeerraum, wo es sich weiterentwickelte und von vielen anderen Kulturen übernommen wurde, darunter das griechische, etruskische und römische Alphabet. Obwohl es keine Beweise für diese Annahme gibt, ist es wahrscheinlich, dass Phönizier und Israeliten in dieser Zeit ihre religiösen Ideen im gesamten Mittelmeerraum verbreiteten.

So zum Beispiel nach „Carthago", dem römischen Namen für Qart-Hadast, wörtlich „Neue Stadt", im Englischen besser bekannt als Carthage. Phönizier gründeten Karthago 814 v. Chr. Karthago war ursprünglich ein abhängiges Gebiet des phönizischen Staates Tyros, erlangte aber um 650 v. Chr. seine Unabhängigkeit und etablierte seine politische Vorherrschaft über andere phönizische Siedlungen im gesamten westlichen Mittelmeerraum, die bis zum Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. anhielt. Auf dem Höhepunkt ihrer Bedeutung diente die Stadt als wichtiger Handelsknotenpunkt mit Handelsstationen in der gesamten Region. Dieser neue phönizische Staat entwickelte sich zu dem, was wir als „Karthagisches Reich" kennen. Das Reich erstreckte sich über einen Großteil der Küste Nordwestafrikas und umfasste auch beträchtliche Teile der iberischen Küste und der Inseln des westlichen Mittelmeers wie Sardinien, Korsika und Sizilien. Diese Invasionen führten zu immer größeren Konflikten mit den Griechen in Sizilien und mit der Römischen Republik. Diese Spannungen eskalierten zu einer Reihe bewaffneter Konflikte, die als Sizilianische Kriege (ca. 600–265 v. Chr.) bzw. Punische Kriege (264–146 v. Chr.) bekannt sind. Im Jahr 146 v. Chr., nach dem dritten und letzten Punischen Krieg, zerstörten römische Truppen Karthago. Fast alle phönizischen Stadtstaaten und ehemaligen karthagischen Besitztümer fielen anschließend in römische Hände.

Denken Sie daran: Huntingtons Begriff vom „Kampf der Kulturen" gilt nicht nur für die Gegenwart oder eine mögliche Zukunft. Er findet bereits seit Tausenden von Jahren zwischen afroasiatischen Semiten (Berber, Ägypter, Akkader, Babylonier, Phönizier, Punier, Amharer, Aramäer, Syrer, Hebräer, Arabischer usw.) und Indoeuropäern (Latein, Italiener, Spanier, Portugiesen, Rumänen, Griechen, Deutschen, Engländern, Skandinavischen, Russen, Hindi, Bengali, Punjabi usw.) statt. Und er dauert noch immer an. Lassen Sie uns auf einige der Schlüsselereignisse dieses historischen und wahrhaft epischen Kampfes zurückblicken:

• **Alexanders Eroberung:** Alexander der Große brauchte nur 12 Jahre, von 335 bis 323 v. Chr., um die gesamte Welt der Antike auf den Kopf zu stellen. Er eroberte nicht nur Ägypten, Mesopotamien und Persien, sondern auch das Heilige Land. Und das war der Ausgangspunkt, wo die wirklichen Schwierigkeiten begannen. Alexanders Nachfolger verbreiteten die griechische Kultur und Sprache in allen eroberten Gebieten. Die städtische Oberschicht der Juden übernahm den griechischen Lebensstil, während die unteren, eher traditionell

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und konservativ orientierten Schichten das jüdische Gesetz und die jüdische Identität stärken wollten. Das jüdische Volk wurde sich bewusst, dass die griechische Kultur eine Bedrohung für ihre eigene Kultur darstellte, und es gründete eine religiös-politische Bewegung, die wir die antike „Messianische Bewegung“ nennen könnten, weil die „Söhne des Lichts“, wie sie sich selber nannten, sich nach einem starken militärischen Führer sehnten, einem Messias wie König David, der die jüdische Nation wieder zum militärischen Sieg führen würde.

• **Widerstand und Propaganda:** Und wir haben dafür auch Beweise – in den Schriften der Zeloten oder Messianischen Bewegung, die 1947 in den Höhlen von Qumran über den Klippen des Toten Meeres gefunden wurden. Die Texte von Qumran (z. B. die Kriegs-Schriftrolle) spiegeln keine Haltung wider, die friedliche Juden heute haben, ganz im Gegenteil, sie zeigen eine dschihadistische Doktrin, die wir im Koran finden können! Es scheint, dass jene Spekulationen richtig sind, die Mohammeds Herkunft aus einem arabisch-jüdischen Stamm vermuten, der einst den vielen römisch-jüdischen Kriegen entkommen ist.

• **Jüdischer Sieg:** Die Makkabäer waren eine Gruppe jüdischer Rebellenkrieger, die die Kontrolle über Judäa übernahmen, das damals Teil des (griechischen) Seleukidenreichs war. Sie gründeten die sogenannte Hasmonäer-Dynastie, d.h. die Dynastie des Judas Makkabäus (der die treibende Kraft in den Makkabäerkriegen war, die von 167 bis 160 v. Chr. gegen das griechisch-persische Reich der Seleukiden-Dynastie ausgetragen wurden), die von 167 v. Chr. bis 37 v. Chr. regierte und von etwa 110 bis 63 v. Chr. ein völlig unabhängiges Königreich war und eine Allianz zwischen Judäern, Samaritern, Idumäern, Ituräern und Galiläern bildete.

• **Marionettenregime Roms:** Die unabhängige Herrschaft der Hasmonäer dauerte bis 63 v. Chr., als der römische General Gnaeus Pompeus (Pompeius der Große) in einen Bürgerkrieg im Hasmonäerreich zwischen Hyrkanos II. und Aristobulos II. eingriff, Judäa eroberte und Hyrkanos zum Hohepriester ernannte. Unter Hyrkanos lag die wahre Macht bei seinem obersten Minister, Antipater dem Idumäer (Araber). 49 v. Chr. veranlasste Antipater Hyrkanos, sich während Caesars Bürgerkrieg auf die Seite von Julius Caesar zu stellen. Nach seinem Sieg verlieh Caesar Hyrkanos den Titel des königlichen Statthalters und Antipater den des Prokurators. Einige Jahre später ernannte Antipater seine Söhne Phasael und Herodes zu Militärgouverneuren von Jerusalem bzw. Galiläa. Nach dem römischen Bürgerkrieg infolge der Ermordung Julius Caesars wurden Hyrkanos und Antipater Klienten von Marcus Antonius, der nun zusammen mit Kleopatra von Ägypten den römischen Osten regierte.

• **Rom verstärkt seinen Griff:** Die Hasmonäer-Dynastie endete 37 v. Chr., als der Idumäer (Edomiter, Araber) Herodes der Große (ca. 74 v. Chr. – ca. 4 v. Chr.) König von Israel wurde und vom römischen Senat zum „König der Juden“ ernannt wurde, wodurch das Hasmonäer-Königreich effektiv in das Herodianische Königreich umgewandelt wurde. Herodes der Großes letztes Unterfangen in seinem Feldzug, den Thron von Judäa zu sichern, war die Belagerung Jerusalems (37 v. Chr.), um seine Feinde zu vertreiben und zu vernichten. Mit Hilfe der römischen Streitkräfte, die von Marcus Antonius (Mark Antonius) gestellt wurden, konnte Herodes die Stadt einnehmen und Antigonus II. Mattathias (hebräisch: Matityahu, englisch: Matthew) absetzen und damit die Herrschaft der Hasmonäer beenden. Die Belagerung wird in den Schriften von Flavius Josephus und Dio Cassius erwähnt.

• **Juden unter römischem Recht:** Die herodianische Dynastie begann mit Herodes dem Großen, der als relativ starker Herrscher den Thron von Judäa bestieg. Mit römischer Unterstützung beseitigte er das jahrhundertealte Hasmonäerreich, es gelang ihm jedoch, große Teile der jüdischen Gesetze intakt zu halten. Sein Königreich bestand bis zu seinem Tod im Jahr 4 v. Chr. Der Untergang der jüdischen Unabhängigkeit war vorherbestimmt, als das Königreich unter seinen Söhnen aufgeteilt wurde und nur etwa 10 Jahre bestand. Die meisten jüdischen Länder wurden ab 6 n. Chr. in die Provinz Judäa eingegliedert, obwohl die begrenzte De-facto-Königsherrschaft der Herodianer bis zum Tod von Agrippa I. im Jahr 44 n. Chr. andauerte und der nominelle Titel der Königsherrschaft bis 92 n. Chr. bestand, als der letzte herodianische Monarch, Agrippa II., starb und Rom die volle Macht über sein De-jure-Reich übernahm.

• **Die Ausbreitung der messianischen Bewegungen** in der Antike. Die Darstellung Judäas und Galiläas als idyllisches Land friedlicher Fischer und Schafzüchter im Evangelium ist eine Täuschung und völliger Unsinn, denn die gesamte Region war Generationen vor Jesus und Generationen nach ihm lange Zeit ein Kriegsgebiet. Das hat vor allem mit der Geographie zu tun. Israel bzw. Palästina war schon immer ein Verkehrsknotenpunkt oder Umschlagplatz zwischen Ägypten und Mesopotamien. Daher war diese Region für beide immer ein attraktiver Außenposten. Die Armeen von König Hammurabi und die ägyptischen Armeen marschierten hier, ebenso wie Hunderttausende Soldaten der römischen Legionen Alexanders des Großen und Pompejus des Großen. Jeder, der auf dem Landweg von Ägypten nach Rom, Persien oder Indien oder weiter reisen wollte, musste diese Region durchqueren. Und das galt auch für die südliche Route der Seidenstraße, die direkt durch die Provinzhauptstadt Sepphoris führte, nur fünf Kilometer von Jesu eigener Haustür in Nazareth entfernt, auf der anderen Seite des Hügels, der zwischen diesen beiden Orten liegt. Die Juden - und vergessen Sie nicht, auch die frühen Christen waren Juden - waren damals keine friedlichen Händler, wie wir sie heute kennen. Sie waren rebellisch und widersetzten sich notorisch jeder Autorität mit allen Mitteln, inspiriert von ihren Lehrern mit religiöser Propaganda und messianischen Parolen.

Aufstände, Terroranschläge, Tribunale, Hinrichtungen, Repressalien waren an der Tagesordnung. Und der Prozess, das Todesurteil und seine rasche Vollstreckung waren nichts Besonderes. Das geschah täglich. Hunderte von Kreuzigungen konnte man jederzeit außerhalb der Städte und Dörfer sehen. Die Kreuzigung war die Hinrichtungsart, die Nichtrömern vorbehalten war, da der Tod nach zwei, drei oder mehr Tagen einen langen und qualvollen Tod bedeutete. Römische Bürger fanden normalerweise einen gnädigen Tod durch Enthauptung, genau wie Johannes der Täufer. Jeder, der sich den römischen Herrschern in Wort oder Tat widersetzte, war dieser Behandlung ausgesetzt. Die römischen Behörden konnten keinen Unterschied zwischen messianischen Juden und messianischen Christen machen, genau wie wir, wenn wir über

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den heutigen Terrorismus sprechen; wir können auch keine Terrorgruppe von einer anderen unterscheiden. Dies führte zu Ereignissen, die wir Christenverfolgungen nennen. In Wirklichkeit waren es die messianischen Bewegungen, die zuerst verfolgt wurden.

Danach, insbesondere zwischen dem 2. und 4. Jahrhundert, waren Christen ebenfalls als Täter dieser Verfolgungen beteiligt, um rivalisierende Gruppen in den jüdischen und christlichen Bewegungen selbst loszuwerden. Sie beschuldigten den römischen Staat und nannten ihn gerechte Christenverfolgungen. Der Riss ging quer durch die römischen Familien. Die flavische Familie des Kaisers ist ein gutes Beispiel für die unklaren Frontlinien in diesen Kämpfen um den „richtigen Glauben".

Nach Kriegsende kam es zur Katastrophe und die Römer führten das durch, was wir heute ethnische Säuberungen nennen. Hunderttausende messianischer Juden und Christen wurden versklavt und deportiert. Und wir kennen die Städte, in denen diese messianischen Menschen zuerst ihre neue Heimat fanden: die griechischen Städte Ephesus, Laodiceia, Philippi, Korinth, Thessaloniki und die Hauptstadt des Reiches: Rom. Kommt Ihnen das bekannt vor? Dies liegt daran, dass Saulus von Tarsos, ein abtrünniger Jude, besser bekannt als Apostel Paulus, an diese Orte seine Briefe an die ersten nichtjüdischen Christen sandte, die er zu seiner neuen Religion bekehrt hatte, und zwar sozusagen als Verhaltensrichtlinie.

Ein weiteres weit verbreitetes Missverständnis betrifft die erste jüdische Diaspora (die Juden, die sich in der ganzen Welt ausbreiteten). Dass das jüdische Volk nach den Jüdisch-Römischen Kriegen von den Römern gezwungen wurde, das Heilige Land zu verlassen, ist nur die halbe Wahrheit. Das erste Exil begann, als die Assyrer die jüdische Elite gefangen nahmen, um zu garantieren, dass sich die verbleibenden Juden im Heiligen Land gut benehmen. König Tiglatpileser III. von Assyrien begann diesen Prozess 733 v. Chr. und er wurde von Sargon II. mit der Zerstörung des Königreichs 722 v. Chr. vollendet, womit eine dreijährige Belagerung Samarias, die von Salmanassar V. begonnen worden war, endete. Die nächste Erfahrung des Exils war die babylonische Gefangenschaft, in der die Elite des Königreichs Juda 597 v. Chr. und erneut 586 v. Chr. vom Neubabylonischen Reich unter der Herrschaft Nebukadnezars II. deportiert wurde. Davor folgten jüdische Händler und Geschäftsleute den phönizischen und griechischen Siedlern ins Mittelmeer und gründeten dort neue Gemeinden. Sie gingen nach Italien, Spanien, Ägypten, Persien und sogar nach Indien und China, lange bevor Griechen und Römer kamen. Jüdische Familienbande waren schon immer die größte Stärke und machten den jüdischen Handel so erfolgreich. Die Aktivitäten der Diaspora basierten auf Familie, religiösen Lehrern (die auch als Propheten, Apostel oder Jünger bekannt sind) und ihren politischen Führern, die zumeist auch die religiösen Lehrer waren. Es war dieses Netz von Verbindungen, das auch von den Aposteln Jesu genutzt wurde. Das Wissen über diese Netzwerke macht ziemlich deutlich, warum sich Judentum, Christentum und die messianischen Bewegungen so schnell verbreiteten.

VON ALEXANDER BIS MOHAMMED
EINE ZEIT-SKALA IM DETAIL

• Die **Auswirkungen von Alexanders Eroberungen** (335 v. Chr.) Alexander III. von Mazedonien (356 v. Chr.–323 v. Chr.), allgemein bekannt als Alexander der Große, war ein König des antiken griechischen Königreichs Mazedonien und ein Mitglied der Argeaden-Dynastie. Er wurde 356 v. Chr. in Pella geboren und bestieg mit 20 Jahren den Thron nach seinem Vater Philipp II. Die meiste Zeit seiner Regierungszeit verbrachte er mit einem beispiellosen Feldzug durch Asien und Nordostafrika und mit 30 Jahren hatte er bereits eines der größten Reiche der Antike geschaffen, das sich von Griechenland bis Nordwestindien erstreckte. Er blieb in der Schlacht unbesiegt und gilt gemeinhin als einer der erfolgreichsten Militärbefehlshaber der Geschichte.

In seiner Jugend wurde Alexander bis zu seinem 16. Lebensjahr von Aristoteles unterrichtet. Nach Philipps Ermordung im Jahr 336 v. Chr. bestieg er den Thron nach seinem Vater und erbte ein starkes Königreich und eine erfahrene Armee. Alexander wurde zum General über Griechenland ernannt und nutzte diese Autorität, um das panhellenische Projekt seines Vaters zu starten und die Griechen bei der Eroberung Persiens anzuführen. Da das Persische Reich mehrere hundert Jahre lang eine ernsthafte Bedrohung für Griechenland darstellte, war Alexander entschlossen, es zu vernichten. Im Jahr 334 v. Chr. fiel er in das Persische Reich ein (das wegen seiner Dynastie auch Achämenidenreich genannt wurde) und begann eine Reihe von Feldzügen, die zehn Jahre dauerten.

Alexanders Armee übernahm das Invasionsprojekt von Philipp II. und überquerte im Jahr 334 v. Chr. die Dardanellen mit etwa 48.100 Soldaten, 6.100 Kavalleristen und einer Flotte von 120 Schiffen mit 38.000 Besatzungsmitgliedern. Nach einem ersten Sieg gegen die persischen Streitkräfte in der Schlacht am Granikos nahm Alexander die Kapitulation der persischen Provinzhauptstadt und Schatzkammer von Sardes an; dann zog er entlang der ionischen Küste und gewährte den Städten Autonomie und Demokratie.

Im Frühjahr 333 v. Chr. nahm Alexander Tarsos (Tarsus, Geburtsort vom Apostel Paulus) an der Mittelmeerküste Anatoliens ein. Dann marschierte er weiter nach Syrien, wo er den persischen König Darius bei Issus besiegte. Darius floh aus der Schlacht, wodurch sein Heer zusammenbrach. Er ließ seine Mutter, seine Frau, seine beiden Töchter und einen beträchtlichen Schatz zurück, der den Feldzug finanzierte. Alexander nahm Syrien ein und annektierte die persischen Provinzen Phönizien (Libanon), Israel, Judäa und Philistina. Die letzten drei fielen schnell, aber im folgenden Jahr 332 v. Chr. war er gezwungen, den phönizischen Stadtstaat Tyrus anzugreifen, den er nach einer langen und schwierigen Belagerung eroberte. Jerusalem kapituliert vor Alexander bevor er weiter nach Ägypten zog. Die Ägypter hassten die Perser wegen ihrer langen Besatzungszeit, deshalb hießen sie Alexander willkommen, machten ihn zum König von Ober- und Unterägypten und ernannten ihn zur Inkarnation von Ra und Osiris. Er setzte Pläne zur Errichtung Alexandrias in Gang, und obwohl ihm künftige Steuereinnahmen zufließen sollten, ließ er

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ägypten unter der Verwaltung der Ägypter, was ihm half, ihre Unterstützung zu gewinnen.

Nach dem Umweg durch das Heilige Land und Ägypten marschierte Alexander den ganzen Weg zurück durch das Heilige Land und rückte dann von Syrien ins Herz des Persischen Reiches vor. Dabei überquerte er ohne Widerstand sowohl den Euphrat als auch den Tigris. Obwohl Historiker behaupten, dass Alexanders Armee nicht mehr als 50.000 Soldaten umfasste, ist es durchaus möglich, dass die Armee in Ägypten erheblich angewachsen ist, da dort eine große griechische Diaspora lebte.

Im Jahr 331 v. Chr. marschierte er ostwärts nach Mesopotamien (heute Nordirak) und traf auf Darius' riesige Armee von 120.000 bis 200.000 Soldaten (laut Diodorus Siculus und Plutarch zählte die persische Armee eine Million Mann, was übertrieben klingt oder sich auf die gesamten Armeestationen in allen Teilen des Reiches bezog, das eine enorme Größe hatte, vergleichbar mit Indien). Trotz der viel größeren Armee von Darius' Armee wurde er in der Schlacht von Gaugamela (auch Arbela genannt, in der Nähe der modernen Stadt Dohuk im irakischen Kurdistan) erneut entscheidend besiegt. Darius floh erneut vom Schlachtfeld und Alexander verfolgte ihn, aber Darius floh über die Berge nach Ekbatana (heute Hamedan), während Alexander Babylon eroberte.

Er begann, den fliehenden Bataillonen der persischen Armee nach Osten zu folgen und erreichte im August 329 v. Chr. den nordöstlichsten Außenposten Persiens im Fergana-Tal (heute Tadschikistan). Er gründete dort die Stadt Alexandria Eschate oder Alexandria Eskhata (was auf Deutsch wörtlich bedeutet: „Alexandria die Entfernteste", chinesischer Name: Yalishanda Dadi, heute: Kuzhan oder Khujand; lateinisch: Alexandria Ultima). Die Stadt liegt am südwestlichen Ende des Fergana-Tals (heutiges Tadschikistan). Sie war der nordöstlichste Außenposten des griechischen Reiches direkt vor den Toren Chinas. Der letzte chinesische Außenposten an der Seidenstraße befand sich gleich hinter dem östlichen Ende des passartigen Tals, das in die Taklamakan-Wüste führt. Vielleicht durch eine Vorhut die er ins nahe Kaschgar sandte, könnte Alexander von den chinesischen Staaten und ihren Armeen gehört haben, die auf Millionen von Soldaten anwachsen konnten (keine Übertreibung). Der Historiker Strabo behauptet, die Griechen hätten „ihr Reich bis zu den Seres (den Chinesen) ausgedehnt". Dies war vielleicht das erste Mal, dass ihm klar wurde, dass „eine Eroberung der ganzen Welt" nur ein Traum war, den er nie verwirklichen konnte.

Alexander besiegte 328 v. Chr. die letzten Streitkräfte des Persischen Reichs. Nach der erfolgreichen Besetzung des Sogdischen Felsens, einer Festung nördlich von Baktrien in Sogdiana, lernte er Prinzessin Roxana aus dem Fergana-Tal kennen, die Tochter der Verteidiger, und er knüpfte durch seine Heirat mit Roxana eine politische Verbindung zwischen Griechen und Baktriern.

327 v. Chr. begann er einen neuen Feldzug gegen die verschiedenen indischen Könige und zog nach Süden. 326 v. Chr. führte Alexander persönlich einen Feldzug in den Punjab, wo er König Poros als Verbündeten gewinnen konnte. Aus Angst vor der Aussicht, auf andere große Armeen zu treffen, und erschöpft von jahrelangen Feldzügen meuterte Alexanders Armee am Fluss Hyphasis (Beas) und weigerte sich, weiter nach Osten zu marschieren. General Coenus flehte ihn an, seine Meinung zu ändern und nach Hause zurückzukehren, da die meisten Truppen nach Jahren des Kämpfens erschöpft waren. Alexander willigte schließlich ein und wandte sich nach Süden, marschierte den Indus entlang. Unterwegs eroberte seine Armee andere Stämme und Städte und sicherte ihre Eroberung politisch ab, indem sie pro-griechische Vasallen einsetzte.

Alexander und seine erschöpfte Armee erreichten 324 v. Chr. Susa und einige Wochen später Babylon. Im Juni 323 v. Chr. starb Alexander unerwartet und aus unbekannten Gründen im Palast von Nebukadnezar II.

Die Teilung Babylons war die erste der Konferenzen und darauf folgenden Vereinbarungen, die die Gebiete Alexanders des Großen aufteilten. Sie fand im Juni 323 v. Chr. in Babylon statt. Alexanders Tod im Alter von 32 Jahren hinterließ ein Reich in der Größe Chinas, das sich von Griechenland bis nach Indien erstreckte, 5000 km von einem Ende zum anderen. Ungefähr zwei Dutzend potenzielle Nachfolger bekamen ihren Anteil an Alexanders Reich. General Seleukos bekam Persien, Ptolemaios bekam Ägypten. Um die anderen Teile wurde in den folgenden 47 Jahren Erbfolgekriegen gekampft; Alexanders Frau und sein Sohn mit ihr, Alexander IV., wurden vom neuen Makedonen-Herrscher Kassander schon früh ermordet.

Alle Nachfolger verbreiteten die griechische Sprache und Kultur. Die Chinesen fanden in ihnen gute Handelspartner und machten die Seidenstraße zu einer effektiven Route mit Hunderten von Stationen. Die Zivilisationen aus Griechenland (und später Rom) begannen, Ideen mit denen aus Indien und sogar China auszutauschen.

• **Der Erste Punische Krieg** (264 bis 241 v. Chr.) war der erste von drei Kriegen zwischen dem antiken Karthago und der Römischen Republik, den beiden Großmächten des westlichen Mittelmeers. 23 Jahre lang, im längsten ununterbrochenen Konflikt und größten Seekrieg der Antike, kämpften die beiden Mächte um die Vorherrschaft, vor allem auf der Mittelmeerinsel Sizilien und ihren umliegenden Gewässern, aber auch in Nordafrika. Der Krieg begann 264 v. Chr. mit der römischen Eroberung der von Karthago kontrollierten Stadt Messina auf Sizilien, wodurch Rom einen militärischen Stützpunkt auf der Insel erlangte. Die Römer bauten eine Marine auf, um Karthago, der größten Seemacht im Mittelmeer, die Kontrolle über die Gewässer um Sizilien herauszufordern. In Seeschlachten und Stürmen gingen 700 römische und 500 karthagische Quinqueremen (große Schlachtschiffe) verloren, zusammen mit etwa 700.000 bis 800.000 Menschenleben.

• **Der Zweite Punische Krieg** (218 bis 201 v. Chr.), auch als der Krieg der Römer gegen Hannibal bezeichnet, war der zweite von drei Kriegen zwischen Karthago und der Römischen Republik, an denen auf beiden Seiten griechische Staaten sowie numidische und iberische Streitkräfte teilnahmen. Trotz Hannibals Geschick auf dem Schlachtfeld wandten die Römer die Fabian-Strategie an – sie vermieden die Schlacht gegen Hannibal und besiegten stattdessen seine Verbündeten und die anderen karthagischen Generäle. Es war einer der tödlichsten Konflikte der Antike. Er wurde 17 Jahre lang im gesamten westlichen Mittelmeerraum ausgetragen und von antiken Historikern als der größte Krieg der Geschichte angesehen. Er wurde mit beispiellosen Mitteln, Geschick und Hass geführt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hunderttausende wurden getötet, es kam zu einigen der tödlichsten Schlachten der Militärgeschichte, Städte wurden zerstört und beide Seiten führten Massaker und Versklavungen der Zivilbevölkerung und Kriegsgefangenen durch. Die römische Armee erlitt 300.000 Tote, die kathagische Armee 270.000 Tote, die Zahl der zivilen Todesopfer auf beiden Seiten wird auf weitere 300.000 bis eine halbe Million geschätzt. Die Zahl der Versklavten auf beiden Seiten wird auf 1 bis 1,5 Millionen geschätzt. Karthago verlor Hispania für immer und Rom festigte dort seine Macht über große Gebiete. Rom verhängte eine Kriegsentschädigung von 10.000 Silbertalenten (300 Tonnen/660.000 Pfund), beschränkte die karthagische Marine auf 10 Schiffe (um Piraten abzuwehren) und verbot Karthago, ohne römische Erlaubnis eine Armee aufzustellen. Die Numider nutzten diese Gelegenheit, um karthagisches Territorium einzunehmen und zu plündern.

• **Der Makkabäerkrieg** (167–160 v. Chr.) Der Makkabäer-aufstand war ein jüdischer Aufstand der Makkabäer gegen das Seleukidenreich (Griechisch-Persisches Reich) und den griechischen Einfluss auf das jüdische Leben, der von 167 bis 160 v. Chr. andauerte.

Zeitleiste: In der Erzählung des 1. Makkabäerbuchs löste ein jüdischer Landpriester aus Modiin, Mattathias der Hasmonäer, den Aufstand gegen das Seleukidenreich aus, nachdem Antiochus IV. seine Dekrete erlassen hatte, die die jüdische Religionsausübung verboten, indem er sich weigerte, die griechischen Götter anzubeten. Mattathias tötete einen hellenistischen Juden, der an Mattathias‘ Stelle einem Götzen opferte, sowie den griechischen Offizier, der geschickt wurde, um das Opfer durchzusetzen. Danach flohen er und seine fünf Söhne in die Wüste Juda. Nach Mattathias' Tod etwa ein Jahr später im Jahr 166 v. Chr. führte sein Sohn, genannt Yehuda Makabi (Latein: Judas Makkabäus, „Hammer der Judäer oder Juden“), eine Armee jüdischer Dissidenten zum Sieg über die Seleukiden-Dynastie in einem Guerillakrieg, der sich zunächst gegen hellenisierte Juden richtete, von denen es viele gab. Die Makkabäer zerstörten heidnische Altäre in den Dörfern, beschnitten Jungen und machten hellenisierte Juden zu Gesetzlosen. Judas Spitzname „Makkabäus“, der heute in der Populärkultur zur Beschreibung der jüdischen Partisanen als Ganzes verwendet wird, leitet sich vom hebräischen Wort für „Hammer“ ab.

Der Aufstand selbst umfasste viele Schlachten, in denen die leichten und schnell beweglichen Makkabäer-Streitkräfte durch ihre Anwendung von Guerillataktiken unter der schwerfälligen Seleukiden-Armee berüchtigt wurden. Wichtige Schlachten: 1.) Schlacht am Wadi Haramia (167 v. Chr.); 2.) Schlacht bei Beth Horon (166 v. Chr.); 3.) Schlacht bei Emmaus (166 v. Chr.); 4.) Schlacht bei Beth Zur (164 v. Chr.); 5.) Schlacht bei Beth Zechariah (162 v. Chr.); 6.) Schlacht bei Adasa (161 v. Chr.); 7.) Schlacht bei Elasa (160 v. Chr.)

Nach dem Sieg zogen die Makkabäer triumphierend in Jerusalem ein und reinigten den Tempel rituell, stellten dort den traditionellen jüdischen Gottesdienst wieder her und setzten Jonathan Apphus, Judas jüngsten Bruder, als Hohepriester ein. Sie begründeten dadurch die Hasmonäer-Dynastie.

Eine große seleukidische Armee wurde ausgesandt, um den Aufstand niederzuschlagen, kehrte aber nach dem Tod von Antiochus IV. nach Syrien zurück. Zuvor hatte Judas Makkabäus ein Bündnisabkommen mit dem aufstrebenden Rom geschlossen, wodurch er dem schwächeren Seleukidenreich die Hände band. Dessen Kommandant Lysias, der mit internen seleukidischen Angelegenheiten beschäftigt war, stimmte einem politischen Kompromiss zu, der die Religionsfreiheit wiederherstellte.

• **Der Dritte Punische Krieg** (149–146 v. Chr.) Er war der letzte der Punischen Kriege, die zwischen der ehemaligen phönizischen Kolonie Karthago und der Römischen Republik ausgetragen wurden. Er kann als „Endkrieg“ bezeichnet werden. Die Römer warteten auf die richtige Gelegenheit. Sie kam 151 v. Chr., als Numidien (westlich von Karthago) einen weiteren Grenzüberfall auf karthagischen Boden startete und die punische Stadt Oroscopa belagerte. Karthago startete daraufhin eine große Militärexpedition (25.000 Soldaten), um die numidischen Invasoren zurückzuschlagen. Rom zeigte sich unzufrieden mit der Entscheidung Karthagos, ohne römische Zustimmung Krieg gegen seinen Nachbarn zu führen. 149 v. Chr. erklärte Rom Karthago den Krieg und sendete General Scipio Africanus den Jüngeren aus mit der Absicht die Kartager ein für allemal durch Völkermord vom Erdboden zu tilgen. Viele Karthager verhungerten im späteren Verlauf der Belagerung, während viele andere in den letzten sechs Tagen der Kämpfe starben. Als der Krieg zu Ende war, verkauften die Sieger die verbliebenen 50.000 Karthager, einen kleinen Teil der ursprünglichen Bevölkerung vor dem Krieg, in die Sklaverei. Karthago wurde 17 Tage lang systematisch niedergebrannt; die Mauern und Gebäude der Stadt wurden vollständig zerstört. Die verbleibenden karthagischen Gebiete wurden von Rom annektiert und zur römischen Provinz Afrika umgestaltet. Die Opferzahl Karthagos betrug 200.000, die der Römer 80.000. Der Dritte Punische Krieg beendete Karthagos unabhängige Existenz. Mit seinem Sieg hatte Rom einen entscheidenden Schritt in Richtung seiner letztendlichen Vorherrschaft über die Mittelmeerwelt getan. Am Ende dieses Völkermordkriegs löschten die Römer die gesamte phönizische Gemeinschaft aus.

• **Roms Krieg mit Jugurtha** [oder Numidien] (111-104 v. Chr.) oder der Jugurthinische Krieg war ein wichtiger Moment zu Beginn des Übergangs Roms von einer Republik zu einem Imperium.

Hintergrund: Wir können die Numider anhand ihrer Sprache identifizieren. Numidisch, auch Altlibysch genannt, war die Sprache der Maesuler, einer ethnischen Berbergruppe, aus dem östlichen Teil des antiken Numidiens während der vorrömischen Zeit in Nordafrika. Die Sprache wird der afroasiatischen Sprachfamilie zugeordnet. Das Afroasiatische ist eine große Sprachfamilie mit etwa 300 Sprachen, die vorwiegend in Westasien, Nordafrika, am Horn von Afrika und in Teilen der Sahelzone gesprochen werden. Dazu gehören Berber, Tschadisch, Kuschitisch, Ägyptisch und der große semitische Zweig mit Phönizisch, Kanaanisch, Aramäisch, Hebräisch und Arabisch. Die Numider waren also Berber, die mit den phönizischen (oder punischen) Karthagoern verwandt waren, die sie mit Hilfe der Römer bekämpften.

Numidien war zum mächtigsten Königreich an der nordafrikanischen Küste geworden, nachdem die Phönizier von Karthago in einer Reihe zermürbender Kriege von den Römern vernichtet worden waren. Dieses im heutigen Algerien gelegene

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bedeutende Handelszentrum am Mittelmeer war auch einer der wichtigsten Verbündeten Roms; die beiden hatten in den Punischen Kriegen gemeinsam gekämpft.

Nach dem Tod des langlebigen Masinissa um 148 v. Chr. folgte ihm sein Sohn Micipsa nach. Als Micipsa 118 v. Chr. starb, folgten ihm gemeinsam seine beiden Söhne Hiempsal I. und Adherbal sowie Masinissas unehelicher Enkel Jugurtha, der bei den Numidern sehr beliebt war. Jugurtha hatte in seiner Jugend unter dem großen römischen General Scipio gedient, was ihm die Möglichkeit gab, alles über römische Militärtaktiken zu lernen und ein Netzwerk professioneller Kontakte in ganz Rom aufzubauen. Nach einem Streit ließ Jugurtha Hiempsal töten, was zu einem offenen Krieg mit Adherba führte. Dabei zog er sich den Zorn Roms zu, indem er einige römische Geschäftsleute tötete, die Adherbal halfen. Nach einem kurzen Krieg mit Rom ergab sich Jugurtha und erhielt einen äußerst günstigen Friedensvertrag, der erneut den Verdacht der Bestechung aufkommen ließ. Adherbal reagierte, indem er den wichtigsten Verbündeten seines Königreichs, Rom, um Hilfe bat.

Die Römer waren sehr besorgt, als sie von der Krise in Numidien hörten, also schickten sie Botschafter, um der Sache auf den Grund zu gehen. Jugurtha war jedoch schlau und nutzte sein Wissen über die römische Politik und seine Verbindungen in Rom. Als die römischen Botschafter Numidien verließen, waren sie zu dem Schluss gekommen, dass Jugurtha wirklich nichts Unrechtes getan hatte, und erkannten sowohl seine als auch Adherbals Ansprüche auf ein nun geteiltes Königreich an. Jugurtha wollte jedoch ganz Numidien. Trotz römischer Warnungen startete er einen neuen Feldzug gegen Adherbal. Was Jugurtha möglicherweise nicht bewusst war, war die Tatsache, dass Adherbals Armee eine große Zahl römischer und italienischer Soldaten umfasste. Rom forderte Jugurtha auf, den Angriff einzustellen, aber der machthungrige König machte weiter. Im Jahr 112 v. Chr. wurde Adherbal getötet und seine Soldaten (einschließlich der Italiener) hingerichtet. Rom hatte keine andere Wahl, als den Krieg zu erklären.

Der römische Senat schickte eine Armee nach Afrika, die schnell und ohne große Kämpfe Frieden aushandelte. Man glaubte, Jugurtha habe seine Verbindungen in Rom genutzt, um sich quasi freizukaufen. Einige Politiker forderten, Jugurtha nach Rom zu bringen, um dort vor Gericht gestellt zu werden, damit festgestellt werden könne, welche Politiker in seiner Tasche steckten. Jugurtha kam nach Rom, wurde aber von den korrupten Gerichten, die von den römischen Eliten kontrolliert wurden, freigelassen. Jugurtha, der nach Numdien zurückgekehrt war, reagierte, indem er versuchte, einen weiteren Cousin zu ermorden, und sich dabei seiner Straflosigkeit rühmte. Daraufhin erklärte der Senat 110 v. Chr. erneut den Krieg und stellte eine weitere Armee auf, die nach Afrika geschickt werden sollte. Diese Armee wurde überfallen und dann von Jugurtha bestochen, und bald darauf verließ sie Numdien. Die Bevölkerung Roms konnte nicht glauben, dass der Senat dies zulassen würde, und in der ganzen Stadt brachen Unruhen aus. Der römische Senat verlor schnell die Unterstützung der Bevölkerung und erkannte, dass er einen Sieg brauchte. Also wandten sie sich an Quintus Caecilius Metellus, einen prominenten römischen General aus einer der angesehensten Militärfamilien der Republik. Metellus marschierte mit seinen Armeen nach Afrika, aber es war nicht der General selbst, der die Numidier besiegte. Es war sein wichtigster Untergebener, ein plebejischer (nicht-aristokratischer) Mann namens Gaius Marius (ca. 157-86 v. Chr.), der Onkel von Gaius Julius Caesar. Er schickte seinen Quästor Lucius Cornelius Sulla ins benachbarte Mauretanien, um deren Unterstützung für Jugurtha zu unterbinden. Mit Hilfe von Bocchus I. von Mauretanien nahm Sulla Jugurtha gefangen und beendete den Krieg endgültig. Jugurtha wurde in Ketten nach Rom gebracht und im Tullianum untergebracht. Jugurtha wurde 104 v. Chr. von den Römern hingerichtet, nachdem er bei Gaius Marius' Triumphzug durch die Straßen geführt worden war.

• **Die Intervention des Pompeius** (61 v. Chr.). Im Jahr 63 v. Chr., nach seinem Sieg im Dritten Mithridatischen Krieg, griff Pompejus der Große in einen Bürgerkrieg im Hasmonäerreich zwischen Hyrkanos II. und Aristobulos II. ein, eroberte Judäa und ernannte Hyrkanos zum Hohepriester. Unter Hyrkanos lag die wahre Macht bei seinem obersten Minister, Antipatros dem Idumäer. Im Jahr 49 v. Chr. veranlasste Antipatros Hyrkanos, sich während Caesars Bürgerkrieg auf die Seite von Julius Caesar zu stellen. Nach seinem Sieg verlieh Caesar Hyrkanos den Titel eines Ethnarchen und Antipatros den Titel eines Epitropos (oder Prokurators). Einige Jahre später ernannte Antipatros seine Söhne Phasael und Herodes zu Militärgouverneuren von Jerusalem bzw. Galiläa. Nach dem römischen Bürgerkrieg, der der Ermordung Julius Caesars folgte, wurden Hyrkanos und Antipatros Klienten von Marcus Antonius, der nun den römischen Osten regierte.

• **Die pompejanisch-parthische Invasion** von 40 v. Chr. Nach der Niederlage der von den Parthern unterstützten Pompeianer im Bürgerkrieg der Befreier durch Marcus Antonius und Octavian schickte Orodes II. 40 v. Chr. eine parthische Streitmacht unter Fürst Pacorus I. und dem pompejanischen General Quintus Labienus, um in die östlichen römischen Gebiete einzudringen, während Antonius in Ägypten war. (Der Bürgerkrieg der Befreier wurde vom Zweiten Triumvirat begonnen, um den Mord an Julius Cäsar zu rächen. Der Krieg wurde 42 v. Chr. von den Streitkräften von Marcus Antonius und Octavian (den Mitgliedern des Zweiten Triumvirats) gegen die Streitkräfte von Cäsars Mördern Marcus Junius Brutus und Gaius Cassius Longinus geführt.) Römische Soldaten in Syrien, von denen viele ehemalige Republikaner waren, die im letzten Bürgerkrieg gekämpft hatten, schlossen sich der Streitmacht an, und der Levante und große Teile Kleinasiens wurden rasch von Pacorus I. bzw. Labienus überrannt. Im Jahr 39 v. Chr. schickte Antonius Ventidius, der Labienus bei einem Gegenangriff besiegte und hinrichtete und dann Pacorus I. aus der Levante vertrieb. Eine zweite parthische Invasion Syriens durch Pacorus I. endete mit dessen Tod und dem Scheitern der Parther. Antonius begann später einen Feldzug mit einer gewaltigen Streitmacht gegen Parthien, der jedoch mit einer Niederlage der Römer endete.

• **Herodes' Belagerung Jerusalems** (37 v. Chr.). Diese Belagerung Jerusalems war der letzte Schritt seines Feldzuges zur Sicherung des Throns von Judäa. Mit Hilfe der römischen Streitkräfte von Marcus Antonius gelang es Herodes, die Stadt einzunehmen und Antigonus II. Mattathias abzusetzen, wodurch die Herrschaft der Hasmonäer (Makkabäer) endete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Belagerung wird in den Schriften von Flavius Josephus und Dio Cassius erwähnt.

• Aktuellen Schätzungen zufolge betrug die Gesamtbevölkerung des Römischen Reiches zwischen 40 und 50 Millionen Einwohnern. Betrachtet man die folgenden Zahlen, wird schnell klar, dass die Jüdisch-Römischen Kriege zu den tödlichsten militärischen Konflikten der Geschichte gehören, da sie sowohl in ihrer Größe als auch in ihrer Anzahl „Weltkriegscharakter" haben. Es kam zunächst sporadisch zu Aufständen, doch als die Römer die Griechen ablösten und ihre Gesetze und Steuern die jüdische Bevölkerung fest im Griff hatten, stürzte eine Explosion von Revolten das Römische Reich in einen totalen Krieg. Schauen wir uns das genauer an:

• **Der jüdische messianische Aufstand von Simon von Peräa** (3 n. Chr.). Simon von Peräa, auch bekannt als Simon, Sohn von Joseph, war ein ehemaliger Sklave von Herodes dem Großen, der in Peräa im heutigen Norden Jordaniens rebellierte. Einige haben ihn möglicherweise als den Messias der Gabriel-Inschrift identifiziert. Titus Flavius Josephus schreibt: „. . . Dieser Mann wurde angesichts der ungeordneten Zustände erhoben und war so kühn, sich ein Diadem aufs Haupt zu setzen (eine römische Krone die mit ihren nach außen gerichteten Stacheln oder Dornen wie die Strahlen der Sonne oder der Heiligenschein des Sonnengottes Helios aussah), während eine gewisse Anzahl von Leuten bei ihm stand, und von ihnen wurde er zum König erklärt, und er hielt sich dieser Würde mehr würdig als irgendjemand sonst. ... Er brannte den Königspalast in Jericho nieder und plünderte, was darin noch übrig war. Er steckte auch viele andere Häuser des Königs an verschiedenen Orten des Landes in Brand, zerstörte sie völlig und erlaubte denen, die bei ihm waren, das, was darin noch übrig war, als Beute zu nehmen. Er hätte noch größere Dinge getan, aber man sorgte dafür, ihn sofort zu unterdrücken. [Der Befehlshaber von Herodes' Infanterie] Gratus schloss sich einigen römischen Soldaten an, nahm die Truppen, die er bei sich hatte, und traf Simon. Und nach einem großen und langen Kampf kämpfte ein nicht geringer Teil derer, die aus Peräa gekommen waren (eine ungeordnete Truppe von Männern, die eher kühn als geschickt kämpften Art und Weise) wurden zerstört. Obwohl Simon sich gerettet hatte, indem er durch ein bestimmtes Tal floh, holte ihn Gratus ein und schlug ihm den Kopf ab." Dieses Ereignis fand einige Zeit nach Herodes' Tod im Jahr 4 v. Chr. statt.

• **Der Aufstand gegen Flaccus in Ägypten** (38 n. Chr.). Die Jahre 7–26 waren relativ ruhig, aber nach 37 wurde die Provinz erneut zu einer Quelle von Problemen für Kaiser Caligula. Die Ursache der Spannungen im Osten des Reiches war kompliziert und betraf die Verbreitung der griechischen Kultur, das römische Recht und die Rechte der Juden im Reich. Caligula traute dem Präfekten von Ägypten, Aulus Avilius Flaccus, nicht. Flaccus, der Tiberius treu ergeben gewesen war, verschwor sich gegen Caligulas Mutter und hatte Verbindungen zu ägyptischen Separatisten. Im Jahr 38 schickte Caligula Agrippa unangekündigt nach Alexandria, um nach Flaccus zu sehen. Laut Philo wurde der Besuch von der griechischen Bevölkerung, die Agrippa als König der Juden ansah, mit Hohn aufgenommen. Flaccus versuchte, sowohl die griechische Bevölkerung als auch Caligula zu beschwichtigen, indem er Statuen des Kaisers in jüdischen Synagogen aufstellen ließ. Daraufhin brachen in der Stadt große religiöse Unruhen aus. Caligula reagierte, indem er Flaccus seines Amtes enthob und hinrichtete. Im Jahr 39 beschuldigte Agrippa Herodes Antipas, den Tetrarchen von Galiläa und Peräa, mit Hilfe der Parther einen Aufstand gegen die römische Herrschaft geplant zu haben. Herodes Antipas gestand seine Tat und Caligula verbannte ihn. Agrippa wurde mit seinen Territorien belohnt.

• **Die Unruhen in Alexandria** (40 n. Chr.). Im Jahr 40 n. Chr. kam es in der ägyptischen Hafenstadt Alexandria erneut zu Unruhen zwischen Juden und Griechen. Den Juden wurde vorgeworfen, den Kaiser nicht zu ehren. Auch in der Stadt Jamnia kam es zu Auseinandersetzungen. Die Juden waren über die Errichtung eines Lehmaltars verärgert und zerstörten ihn. Als Reaktion darauf ordnete Caligula die Errichtung einer Statue seiner selbst im jüdischen Tempel von Jerusalem an. Der Statthalter von Syrien, Publius Petronius, fürchtete einen Bürgerkrieg, falls der Befehl ausgeführt würde, und verzögerte dessen Umsetzung um fast ein Jahr. Agrippa überzeugte Caligula schließlich, den Befehl zurückzunehmen.

Die einzige Quelle ist Philo von Alexandria, selbst ein Jude, der die Unruhen miterlebte und anschließend die jüdische Delegation zu Caligula führte und die Wiederherstellung der legalen jüdischen Niederlassung in Alexandria forderte. Philos Schriften zu diesem Thema finden sich in zwei Quellen: In Flaccum („Gegen Flaccus"), das sich ganz den Unruhen widmet, und Legatio ad Gaium („Gesandtschaft an Caligula"), das in seiner Einleitung einige Hinweise auf das Ereignis enthält. Die wissenschaftliche Forschung zu diesem Thema ist in bestimmten Punkten geteilter Meinung, darunter, ob die alexandrinischen Juden darum kämpften, ihre Staatsbürgerschaft zu behalten oder zu erwerben, ob sie die Zahlung der Kopfsteuer umgingen oder Versuche verhinderten, sie ihnen aufzuerlegen, und ob sie ihre Identität vor den Griechen oder vor den Ägyptern schützten.

• **Der Aufstand von Jakob und Simon** (46 n. Chr.) Hintergrund: Die Krise unter Caligula (37–41) wurde als „erster offener Bruch zwischen Rom und den Juden" bezeichnet, obwohl Probleme bereits während der Volkszählung des Quirinius im Jahr 6 und unter Sejanus (vor 31) offensichtlich waren. Im Jahr 46 brach in der Provinz Judäa ein jüdischer Aufstand aus. Der Jakob-und-Simon-Aufstand wurde von den beiden gleichnamigen Brüdern angestiftet und dauerte von 46 bis 48 n. Chr. an. Der Aufstand konzentrierte sich auf Galiläa und begann als sporadischer Aufstand. Im Jahr 48 wurde er von den römischen Behörden niedergeschlagen und beide Brüder hingerichtet.

Flavius Josephus' Jüdische Altertümer geben an, dass es zu dieser Zeit drei große jüdische Sekten gab: die Pharisäer, die Sadduzäer und die Essener. Die Zeloten waren eine „vierte Sekte", die von Judas von Galiläa (auch Judas von Gamala genannt) im Jahr 6 gegen die Steuerreform des Quirinius gegründet wurde, kurz nachdem das Römische Reich die letzte Tetrarchie des Herodes Archelaus zur römischen Provinz erklärt hatte. Sie „stimmen in allen anderen Dingen mit den Vorstellungen der Pharisäer überein, sind aber unantastbar an die Freiheit gebunden und sagen, dass Gott ihr einziger Herrscher und Herr sein soll." (18.1.6)

Laut dem Artikel über die Zeloten in der Jewish Encyclopedia: „Juda von Gaulanitis gilt als Gründer der Zeloten, die als Befürworter der Vierten Philosophie gelten. In den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Originalquellen wird eine solche Identifizierung jedoch nirgends klar vorgenommen, und die Frage nach der Beziehung zwischen den Sikariern, den Verfechtern der Vierten Philosophie, und den Zeloten wird kaum gestellt. Josephus selbst zählt in seiner allgemeinen Übersicht über die verschiedenen Gruppen von Freiheitskämpfern (Krieg 268–270) die Sikarier zuerst auf, während er die Zeloten zuletzt erwähnt.“ Andere haben auch argumentiert, dass die Gruppe nicht so klar abgegrenzt war (vor dem ersten Krieg von 66–73), wie manche gedacht haben.

Die Informationen über den Aufstand, der in Galiläa, damals Teil der römischen Provinz Judäa, ausbrach, sind begrenzt. Die Quellen deuten jedoch darauf hin, dass der Aufstand durch antirömische Gefühle motiviert und von Zeloten angetrieben wurde. Der Aufstand, der sich auf Galiläa konzentrierte, begann als sporadischer Aufstand und erreichte im Jahr 48 n. Chr. seinen Höhepunkt. Zwei Söhne von Judas dem Galiläer, Jakob und Simon, waren an einem Aufstand beteiligt und wurden von Tiberius Alexander, dem Prokurator der Provinz Judäa von 46 bis 48, hingerichtet.

Nachwirkungen: 18 Jahre nach den Ereignissen des Aufstands in Galiläa revoltierte die gesamte Provinz Judäa gegen Rom. Dies wurde als der Große Aufstand von Judäa oder der Erste Jüdisch-Römische Krieg bekannt.

• **Der Erste Jüdisch-Römische Krieg** (66–73 n. Chr.) oder der Flavische Krieg gegen die Juden: Laut Josephus begann die Gewalt im Jahr 66 n. Chr. in Caesarea, der römischen Hauptstadt der Provinz Judäa, wo es religiöse Spannungen zwischen der griechischen und jüdischen Bevölkerung gab. Sie wurde von Griechen eines bestimmten Handelshauses provoziert, die vor einer örtlichen Synagoge Vögel opferten. Als Reaktion darauf stellte einer der jüdischen Tempelbeamten, Eliezar ben Hanania, die Gebete und Opfer für den römischen Kaiser im Tempel ein. Proteste gegen die Besteuerung schlossen sich der Liste der Missstände an, und in Jerusalem kam es zu willkürlichen Angriffen auf römische Bürger und vermeintliche „Verräter“. Der jüdische Tempel wurde dann auf Befehl des Prokurators Gessius Florus von römischen Truppen gestürmt, die siebzehn Talente aus der Schatzkammer des Tempels entfernen ließen, mit der Begründung, das Geld sei für den Kaiser. Als Reaktion auf diese Aktion brach in der Stadt Unruhe aus und ein Teil der jüdischen Bevölkerung begann, Florus offen zu verspotten, indem er einen Korb herumgehen ließ, um Geld zu sammeln, als ob Florus arm wäre. Florus reagierte auf die Unruhen, indem er am nächsten Tag Soldaten nach Jerusalem schickte, um die Stadt zu überfallen und eine Reihe der Stadtführer festzunehmen, die später ausgepeitscht und gekreuzigt wurden, obwohl viele von ihnen römische Bürger waren. Kurz darauf griffen empörte nationalistische Gruppierungen in Judäa zu den Waffen und die römische Militärgarnison in Jerusalem wurde schnell von Rebellen überrannt. Aus Angst vor dem Schlimmsten flohen der prorömische König Herodes Agrippa II. und seine Schwester Berenice aus Jerusalem nach Galiläa. Später griffen judäische Milizen gegen römische Bürger Judäas und prorömische Beamte an und säuberten das Land von allen römischen Symbolen. Unter anderem überraschte die Rebellenfraktion der Sikarier (Dolchmänner) die römische Garnison von Masada und übernahm die Festung. General Gallus kämpfte gegen die Rebellen und verlor 68 n. Chr. eine entscheidende Schlacht bei Beth Horon. Ursprünglich war der Ausbruch der Gewalt ein innerer Konflikt zwischen den Juden gewesen; zwischen denen, die für den Aufstand waren, und denen, die dagegen waren. Es gab viele Todesopfer, darunter auch den ehemaligen Hohepriester Ananias. Die römische Garnison an Jerusalems Westgrenze wurde belagert und konnte den Gegnern des Aufstands nicht helfen. Schließlich ergab sich die Garnison unter der Führung ihres Kommandanten Metilius im Austausch für ungehinderten Abzug aus der Stadt, doch die jüdischen Rebellen unter der Führung von Eliezar metzelten alle kapitulierten Soldaten nieder, mit Ausnahme von Metilius, der gezwungen wurde, zum Judentum zu konvertieren.

Nach dieser demütigenden Niederlage ersetzte Kaiser Nero General Gallus durch einen Spezialisten für religiöse Kriegsführung: General Titus Flavius Vespasianus, kurz: Vespasian. Einige Jahre zuvor hatte er mehrere Legionen unter sein Kommando gestellt, um die Druidenbewegung in Britannien zu zerschlagen. Er war so erfolgreich, dass wir heute so gut wie nichts über die keltischen Druiden wissen. Vespasian zerstörte systematisch die Religion und alles, was die Kelten an ihre alten Götter erinnern konnte.

Der erste jüdische Aufstand gegen die Römer wurde etwa 64-65 n. Chr. von Yohanan ben Levi (auch Yohanan mi-Gush Halav oder Johannes von Giscala genannt), Eleazar ben Simon, Yosef ben Matityahu (Josef, Sohn des Matthäus, besser bekannt als Flavius Josephus) und Yoshua (Jesus) ben Gamla, dem jüdischen Hohepriester, angeführt. Die Römer unter der Führung von General Vespasianus brauchten etwa 120.000 Legionäre, um die messianische Bewegung niederzuschlagen.

Er zerschlug die Führung des Nordens und des Südens und der Aufstand begann auseinanderzufallen. Später in diesem Jahr wurde Nero abgesetzt. Die römischen Streitkräfte belagerten Jerusalem und durchbrachen die Mauern bis 70 n. Chr. Sobald sie in die Mauern eingedrungen waren, brannten die römischen Soldaten die Stadt nieder und plünderten sie, wobei sie auch den Zweiten Tempel zerstörten. Die letzte Festung in Masada wurde im Jahr 73 n. Chr. eingenommen. Als die römischen Soldaten die Verteidigung durchbrachen, stellten sie fest, dass alle Verteidiger Selbstmord begangen hatten.

Bereits im ersten Kriegsjahr traf Vespasian den griechisch sprechenden jüdischen General der nördlichen messianischen Armee: General Yosef bar Mattitiyahu. Er hatte sich den Römern ergeben. Nicht nur das, im Laufe der folgenden Monate lieferte er viele wertvolle Informationen. Als er den Soldaten zuhörte, wusste er, dass Nero tot war und Vespasian kurz davor stand, der nächste Kaiser zu werden, und er sagte es ihm. Mattityahu wurde Vespasians Berater und am Ende des Krieges Vespasians Adoptivsohn. Als solcher änderte er seinen Namen in Titus Flavius Josephus.

Der Krieg endete mit dem Sieg des Imperiums. Laut Titus Flavius Josephus starben 1,1 Millionen jüdische Soldaten und Zivilisten in Judäa und 100.000 in Galiläa, 97.000 wurden in die Sklaverei verkauft. Tausende jüdische Überlebende wurden über ganz Arabien und Persien verstreut. Dieser Krieg beendete die jüdisch-römischen Kriege nicht. Im Gegenteil: Die jüdisch-römischen Kriege wurden zu einer Reihe von 10 Kriegen, die in den nächsten 600 Jahren ausgetragen wurden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **Der Zweite Jüdisch-Römische Krieg** (115–117 n. Chr.) oder der Kitos- oder Quietus-Krieg: Der Kitos-Krieg fand in den Jahren zwischen 115 und 117 n. Chr. statt. Die Gründe sind uns klar. Genau wie im Ersten Jüdisch-Römischen Krieg waren es die Religion und die völlig gegensätzlichen Konzepte dahinter. Die Juden, die den Gesetzen Gottes folgten, fühlten sich in ihrem eigenen Land von Griechen und Römern, die von Menschen gemachten Gesetzen folgten, untergraben und beiseite gedrängt.

Cyrenaica: Im Jahr 115, als Kaiser Trajans Armee siegreich durch Mesopotamien vorrückte, begannen ethnische Juden in ihrem Rücken die zurückgebliebenen kleinen Garnisonen anzugreifen, und große Aufstände in Cyrenaica, Zypern und Ägypten gerieten außer Kontrolle, was zu einem großflächigen Massaker an zurückgebliebenen römischen Garnisonen und römischen Bürgern durch jüdische Rebellen führte. Auslöser der Revolten waren hohe Steuern und die Missachtung jüdischer Gesetze, Tempel und Gläubiger in Cyrene, wo ein gewisser Lukuas (auch Andreas genannt) den Juden befahl, als Vergeltung die römischen Tempel zu zerstören. Die Römer flohen nach Alexandria, wo sie viele Juden gefangen nahmen und töteten. (Mit einer Bevölkerung von etwa 150.000 Juden war Alexandria die größte Stadt des Judentums und in vielen Städten hatte der jüdische Bevölkerungsanteil einen Anteil von 5-15 % erreicht.) Im Jahr 116 organisierten sich die Juden und übten Rache. Ägypten: Lukuas führte die Rebellen nach Alexandria, betrat die vom römischen Statthalter Marcus Rutilius Lupus verlassene Stadt und steckte sie in Brand. Die ägyptischen Tempel und das Grab des Pompejus wurden zerstört. Wie aus einem Papyrus hervorgeht, siegten jüdische Rebellen 116 auch in einer Schlacht bei Hermopolis.] Trajan schickte neue Truppen unter dem praefectus praetorio Marcius Turbo, aber Ägypten und die Cyrenaica wurden erst im Herbst 117 befriedet.

Zypern: Auf Zypern übernahm eine jüdische Bande unter einem Anführer namens Artemion die Kontrolle über die Insel und tötete Zehntausende zypriotisch-griechischer Zivilisten. Die zypriotischen Juden beteiligten sich am großen Aufstand gegen die Römer unter Trajan (117) und massakrierten 60.000 Griechen. Eine römische Armee wurde auf die Insel entsandt und eroberte bald die Hauptstadt zurück. Nachdem der Aufstand vollständig niedergeschlagen worden war, wurden Gesetze erlassen, die es Juden verboten, auf der Insel zu leben.

Mesopotamien: Während Trajan sich im Persischen Golf aufhielt, brach in Mesopotamien ein neuer Aufstand aus. Trajan eroberte Nisibis (Nusaybin in der Türkei), Edessa, die Hauptstadt von Osroene, und Seleukia (Irak) zurück, in denen jeweils große jüdische Gemeinden lebten.

Judäa: Der jüdische Führer Lukuas floh nach Judäa. Marcius Turbo verfolgte ihn und verurteilte die Brüder Julian und Pappus, die wichtige Anführer des Aufstands gewesen waren, zum Tode. Lusius Quietus, der Bezwinger der Juden Mesopotamiens, befehligte nun die römische Armee in Judäa und belagerte Lydda, wo sich die rebellischen Juden unter der Führung von Julian und Pappus versammelt hatten. Lydda wurde als nächstes eingenommen und viele der rebellischen Juden wurden hingerichtet, darunter auch die Rebellenführer.

Lusius Quietus, den Kaiser Trajan hoch geschätzt hatte und der Rom so gut gedient hatte, wurde stillschweigend seines Kommandos enthoben, nachdem Hadrian den Kaisertitel erlangt hatte. Er wurde im Sommer 118 unter unbekannten Umständen ermordet, möglicherweise auf Befehl Hadrians.

Nachwirkungen: Weitere Entwicklungen ereigneten sich in der Provinz Judäa im Jahr 130, als Kaiser Hadrian das östliche Mittelmeer besuchte und laut Cassius Dio beschloss, die Stadt Jerusalem als römische Stadt Aelia Capitolina wieder aufzubauen, abgeleitet von seinem Namen Publius Aelius Hadrianus Augustus (24. Januar 76 – 10. Juli 138) und bedeutet „Die kleine Hauptstadt von Aelius“. Die Entscheidung war zusammen mit Hadrians anderen Sanktionen gegen die Juden angeblich einer der Gründe für den Ausbruch des Bar-Kochba-Aufstands im Jahr 132 – eines äußerst gewalttätigen Aufstands. Der Aufstand endete mit einem Verbot des jüdischen Glaubens im gesamten Römischen Reich, das 138 nach Hadrians Tod aufgehoben wurde. nach dem römischen Feldherrn Lusius Quietus (115–117 n. Chr.). Die Dschihadisten der Messianischen Bewegung (auch als „Zeloten“ bekannt) töteten im östlichen Mittelmeerraum mehr als 400.000 römische Bürger. Die jüdischen Gemeinden der Messianischen Bewegung erlitten mindestens 200.000 Todesopfer.

• **Der Dritte Jüdisch-Römische Krieg** (132–136 n. Chr.) oder der Bar-Kochba-Aufstand: Der Bar-Kochba-Aufstand (hebräisch: Mered Bar Kochba) war ein Aufstand der Juden der römischen Provinz Judäa unter der Führung von Simon bar Kochba gegen das Römische Reich unter Kaiser Hadrian von 117 bis 138 n. Chr. [Der Anführer Shimon bar Kochba nannte sich Shimon ben Koseva, was Simon „der Sohn des Sterns“ oder genauer „Sohn der messianischen Bewegung“ bedeutet. Andere gaben ihm den Titel Nasi oder Nazorean, „Hüter des Gesetzes“. Kochba baute Tunnelverstecke und in einem davon wurde 1960 von Generalleutnant Yigael Yadin eine Sammlung von Bar Kochbas Briefen gefunden.] Der Aufstand brach als Folge anhaltender religiöser und politischer Spannungen in Judäa aus, die auf das Scheitern des Ersten Aufstands in den Jahren 66–73 n. Chr. folgten. Diese Spannungen standen im Zusammenhang mit der Etablierung einer großen römischen Präsenz in Judäa, Veränderungen im Verwaltungsleben und der Wirtschaft sowie dem Ausbruch und der Niederschlagung jüdischer Aufstände von Mesopotamien bis Libyen und der Cyrenaica. Dio Cassius berichtet, dass 220.000 Nichtjuden getötet wurden. Er berichtet auch von Kannibalismus und Verstümmelung. Die Römer schickten 120.000 Legionäre, um die 200.000–400.000 jüdischen Soldaten niederzuschlagen. Laut Cassius Dio wurden 580.000 Juden getötet, 50 befestigte Städte und 985 Dörfer dem Erdboden gleichgemacht; „viele weitere“ Juden starben an Hunger und Krankheiten. Darüber hinaus wurden viele jüdische Kriegsgefangene in die Sklaverei verkauft. Die Folge waren massive Verluste unter den römischen Soldaten. Ein großer Teil der überlebenden jüdischen messianischen Bewegung floh nach Ägypten, Persien und Arabien, um eines Tages weiter zu kämpfen. Obwohl die jüdischen Christen Jesus als Messias betrachteten und Bar Kochba nicht unterstützten, wurde ihnen zusammen mit den anderen Juden der Zutritt nach Jerusalem verwehrt. Die Römer konnten keine messianische Gruppe von einer anderen unterscheiden, so wie wir Al-Qaida nicht von Hamas oder ISIS unterscheiden würden.

Nachwirkungen: Den Juden wurde verboten, in Judäa zu leben. Das Zentrum der Aktivitäten verlagerte sich nach Galiläa.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hadrian verbietet das Studium der Thora und foltert Rabbiner. Antoninus Pius (Vater von Marcus Aurelius und römischer Kaiser 138-161 n. Chr.) erlaubte nur den Juden, ihre eigenen Söhne zu beschneiden. Er erlaubte auch, jüdische Leichen zu begraben.

• **Der Vierte Jüdisch-Römische Krieg** (351-352 n. Chr.) oder Aufstand gegen Constantius Gallus: Im Jahr 350 n. Chr. führte Kaiser Constantius II. (Sohn von Konstantin dem Großen) einen Feldzug im Osten gegen die Sasaniden. Er war jedoch gezwungen, in den Westen zurückzukehren, um der Usurpation von Magnentius entgegenzuwirken, der Constantius' Bruder und Mitregenten Constans ermordet hatte. Constantius ernannte daher seinen Cousin Gallus am 15. März 351 in Sirmium zum Caesar des Ostens. Gallus kam am 7. Mai in seiner Hauptstadt Antiochia an und kurz darauf kam es zu einem Aufstand der Juden in Palästina. Der Aufstand wurde von Isaak von Sepphoris (auch bekannt als Isaak von Diocesarea) angeführt. Der Aufstand begann mit einem nächtlichen Angriff auf die römische Garnison von Diocesarea, die zerstört wurde und es den Juden ermöglichte, sich die notwendigen Waffen zu beschaffen. Laut Theophanes dem Bekenner, einem Autor aus dem 9. Jahrhundert, töteten die Rebellen anschließend Menschen verschiedener Ethnien, heidnische griechische Hellenen und Samaritaner. Er ist der erste Autor, der diese Behauptung aufstellt. 351 oder 352 schickte Gallus General Ursicinus, um den Aufstand niederzuschlagen. Tiberias und Diospolis, zwei der von den Rebellen eroberten Städte, wurden fast zerstört, während Diocaesarea dem Erdboden gleichgemacht wurde. Ursicinus befahl die Hinrichtung mehrerer tausend Rebellen.

• **Der Fünfte Jüdisch-Römische Krieg** (484 n. Chr.) oder der **1. Samariteraufstand** oder der Justa-Aufstand oder Justas Krieg gegen Kaiser Flavius Zeno: Die Samariter sind eine Gruppe von Juden, die ihr eigenes jüdisches Glaubenssystem entwickelt haben. Die Samariter oder Shamerim, was „Wächter der Thora“ bedeutet, sind eine ethnoreligiöse Gruppe des Heiligen Landes, die von den Israeliten abstammt. Ihr Name erklärt bereits, woran sie glauben. Die Samariter akzeptieren nur die Thora als heilige Schrift und lehnen alle anderen hebräischen Schriften ab. Trotz der christlichen Vorherrschaft entwickelten die Samariter im 4. und 5. Jahrhundert eine Halbautonomie im Bergland von Samaria, eine Entwicklung, die allmählich zu einer Reihe offener Aufstände eskalierte. Die vier großen Samariteraufstände in dieser Zeit führten fast zur Ausrottung der Samaritergemeinschaft sowie zu erheblichen christlichen Verlusten. Im späten 6. Jahrhundert gewannen die Byzantiner und ihre christlichen Ghassaniden-Verbündeten in diesem Kampf klar die Oberhand.

Während der Herrschaft des oströmischen Kaisers Zeno (reg. 474-475 und 476-491) wuchsen die Spannungen zwischen der christlichen Gemeinde und den Samaritanern in Neapolis (Sichem) dramatisch. Samaritanischen Quellen zufolge verfolgte Kaiser Zeno die Samaritaner gnadenlos. Der Kaiser ging nach Neapolis, versammelte die Ältesten und forderte sie auf, zu konvertieren. Als sie sich weigerten, ließ Zeno viele Samaritaner töten und baute die Synagoge in eine Kirche um. Zeno nahm dann den Berg Garizim, wo die Samaritaner Gott anbeteten, für sich und errichtete mehrere Gebäude, darunter ein Grab für seinen kürzlich verstorbenen Sohn, auf das er ein Kreuz setzte, damit die Samaritaner, die Gott anbeteten, sich vor dem Grab niederwarfen. Später, im Jahr 484, revoltierten die Samaritaner, provoziert durch Gerüchte, die Christen wollten die sterblichen Überreste von Aarons Söhnen und Enkeln umsiedeln. Die Samaritaner reagierten, indem sie die Kathedrale von Neapolis betraten, die darin befindlichen Christen töteten und dem Bischof die Finger abtrennten.

Die Samaritaner wählten Justa (oder Justasas) zu ihrem König und zogen nach Caesarea, wo eine bedeutende samaritanische Gemeinde lebte. Dort wurden viele Christen getötet und Justa feierte den Sieg mit Spielen im Zirkus. Nach dieser Provokation wurde Justa besiegt und getötet und sein Kopf an Zeno geschickt. Der Kaiser ging dann persönlich nach Samaria, um den Aufstand niederzuschlagen. Zeno verbot religiöse Zeremonien auf dem Berg und beschlagnahmte die dortige samaritanische Synagoge. Diese Aktionen schürten den Zorn der Samaritaner auf die Christen noch weiter. Einige moderne Historiker glauben jedoch, dass die Reihenfolge der von samaritanischen Quellen überlieferten Fakten umgekehrt werden sollte, da die Verfolgung von Zeno eine Folge der Rebellion und nicht ihre Ursache war und nach 484, also um 489, stattgefunden haben müsste.

• **Der Sechste Jüdisch-Römische Krieg** oder der **2. Samariteraufstand** oder der Krieg gegen Kaiser Flavius Anastasius (495 n. Chr.): Die Samariter rebellierten 495 während der Herrschaft von Kaiser Anastasius I. Dicorus erneut und besetzten den Berg Gerizim erneut. Der von einer Samariterin befehligte Samaritermob soll die Marienkirche eingenommen und die Garnison massakriert haben. Der Aufstand wurde anschließend vom oströmischen Gouverneur von Edessa, Procopius, niedergeschlagen und die Samariterführer wurden ermordet.

• **Der Siebte Jüdisch-Römische Krieg** (529–531 n. Chr.) oder der **3. Samariteraufstand** oder der Krieg des Ben Sabar gegen Kaiser Flavius Justinianus: Unter einer messianischen Figur namens Julianus ben Sabar (oder ben Sahir) begannen die Samariter 529 einen Krieg, der manchmal als der letzte Samariteraufstand bezeichnet wird, um ihren eigenen unabhängigen Staat zu gründen. Dies war vielleicht der gewalttätigste aller Samariteraufstände. Die Gewalt brach aufgrund von Beschränkungen aus, die den Samaritern von den oströmischen Behörden durch Erlasse von Kaiser Justinian auferlegt wurden. Konfessionelle Spannungen zwischen Christen und Samaritern könnten ein weiterer Grund für den Aufstand gewesen sein.

Nach massiven Unruhen in Skythopolis und im samaritanischen Umland konnten die Rebellen Neapolis schnell erobern und ben Sabar wurde ihr Anführer und zum König ausgerufen. Ben Sabar verfolgte eine strikte antichristliche Politik: Der Bischof von Neapolis und viele Priester wurden ermordet, und er verfolgte die Christen, zerstörte Kirchen und organisierte einen Guerillakrieg auf dem Land, um die Christen zu vertreiben. Bis 531 war der Aufstand niedergeschlagen. Die Streitkräfte von Kaiser Justinian I. schlugen den Aufstand mit Hilfe der Ghassaniden-Araber nieder; Zehntausende Samariter starben oder wurden versklavt, wobei die Zahl der Todesopfer möglicherweise zwischen 20.000 und 100.000 lag. Das christliche Oströmische Reich verbot danach praktisch den samaritanischen Glauben. Julianus' Aufstand wurde mit dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Bar-Kochba-Aufstand 400 Jahre zuvor verglichen. Beide Aufstände gegen die ausländische imperiale Besatzung unter der Führung selbsternannter Messias waren zunächst erfolgreich, wurden aber später brutal niedergeschlagen. Anders als die Juden erholte sich die samaritanische Gemeinschaft jedoch nie von ihrer ethnischen Säuberung und ist seitdem eine Minderheit in Samaria.

• **Der Achte Jüdisch-Römische Krieg** (556 n. Chr.) oder der **4. Samariteraufstand**: Der römische Kaiser Flavius Justinianus sah sich 556 n. Chr. einem weiteren großen Aufstand gegenüber. Bei dieser Gelegenheit scheinen die Samariter und alle anderen Juden gemeinsame Sache gemacht zu haben, indem sie ihren Aufstand Anfang Juli in Caesarea begannen. Sie fielen über die Christen in der Stadt her, töteten viele von ihnen und griffen danach die Kirchen an und plünderten sie. Der römische Gouverneur Stephanus und seine militärische Eskorte wurden hart bedrängt und schließlich wurde der Gouverneur getötet, als er in seinem eigenen Haus Zuflucht suchte. Amantius, der Gouverneur der Diözese Ost, wurde angewiesen, den Aufstand niederzuschlagen, nachdem die Witwe von Stephanus Konstantinopel erreicht hatte.

Trotz der jüdischen Beteiligung scheint der Aufstand weniger Unterstützung gefunden zu haben als der Aufstand von Ben Sabar. Die Geburtskirche wurde niedergebrannt, was darauf hindeutet, dass sich der Aufstand nach Süden bis nach Bethlehem ausgebreitet hatte. Nach dem Aufstand sollen 100.000 oder 120.000 Menschen abgeschlachtet worden sein. Andere wurden gefoltert oder ins Exil getrieben. Dies ist jedoch wahrscheinlich übertrieben, da die Bestrafung auf den Bezirk Caesarea beschränkt zu sein scheint.

• **Der neunte jüdisch-römische Krieg** (572 n. Chr.) oder der **5. Samariteraufstand:** Die Spannungen waren jedoch noch nicht vorbei. Kaiser Flavius Justinus II. (ca. 520–578, reg. 565–578) beschwerte sich über „von Samaritern am Fuße des Berges Karmel begangene Gräueltaten an den christlichen Kirchen und den heiligen Bildern“. Wahrscheinlich als Reaktion auf dieses Ereignis erließ Justin II. im Mai 572 einen Befehl, mit dem er die von Justinian gewährte Wiederherstellung der Rechte widerrief. Als Reaktion darauf kam es im Sommer 572 und Anfang 573 oder alternativ 578 zu einem zweiten gemeinsamen Aufstand von Samaritern und Juden. Johannes von Ephesus und Johannes von Nikiû haben diesen Aufstand möglicherweise beschrieben. Der samaritanische Glaube wurde verboten und die Samaritergemeinde, die damals etwa eine Million Menschen zählte, schrumpfte bis fast zur Auslöschung. Die Lage der Samariter verschlechterte sich noch weiter, als der jüdische Aufstand gegen Flavius Heraclius scheiterte und die jüdische Bevölkerung im Jahr 629 massakriert wurde.

• **Der Zehnte Jüdisch-Römische Krieg** (602–630 n. Chr.) oder der jüdische Aufstand gegen Flavius Heraclius war Teil des (östlichen) Römisch-Persischen (Sasaniden-)Krieges von 602–628 und gilt als der letzte ernsthafte jüdische Versuch, vor der Neuzeit Autonomie im Heiligen Land zu erlangen. Im Jahr 614 wurden Palaestina Prima und Palaestina Secunda von einer gemeinsamen sassanidischen und jüdischen Armee erobert. Das Ereignis schockierte die christliche Gesellschaft, da viele ihrer Kirchen zerstört und das Wahre Kreuz von den Persern nach Ktesiphon gebracht wurden. Die jüdischen Generäle Nehemia ben Hushiel und Benjamin von Tiberias eroberten Jerusalem kurz darauf ohne Widerstand. Rund 22.000 jüdische Soldaten standen auf der Seite der persischen Armee, um das Heilige Land zurückzuerobern. Doch im Jahr 617 n. Chr. änderten die Perser ihre Politik und standen nun auf der Seite der Christen statt der Juden, wahrscheinlich aufgrund des Drucks der mesopotamischen Christen in Persien selbst. Die Perser wurden jedoch von den Römern vernichtend geschlagen. Am 21. März 630 marschierte Kaiser Flavius Heraclius triumphierend in Jerusalem ein und die jüdische Bevölkerung wurde ermordet. Die Auseinandersetzungen zwischen Juden und christlichen Römern kosteten während des gesamten Feldzugs von 602 bis 630 n. Chr. vermutlich 100.000 bis 200.000 Menschenleben, die Verluste des römisch-persischen Krieges nicht mitgerechnet. Die Kriegsserie endete damit nicht, sondern ging erbarmungslos weiter. Nach dem Abzug der persischen Truppen und der anschließenden Kapitulation der einheimischen jüdischen Rebellen wurde das Gebiet 628 wieder von Oströmen annektiert.

• **Der jüdische Krieg gegen Mohammed** (622-632 n. Chr.)

Als Mohammed im Jahr 622 n. Chr. nach der Vertreibung aus seiner Heimatstadt Truppen sammelte, um die anderen arabischen Städte und Stämme zu erobern, erlebte er eine schreckliche Überraschung. Große Armeereste der jüdischen messianischen Bewegung kämpften neben jenen Arabern, die ihre Unabhängigkeit und Freiheit bewahren wollten, gegen ihn. Diese Veteranen waren immer noch erbitterte Kämpfer und töteten Tausende von Mohammeds Truppen. Mohammed war außer sich vor Wut, da er sich selbst als jüdischen Ursprungs betrachtete. Er betrachtete diese jüdischen Soldaten als Verräter und deshalb gingen sie als „die abscheulichsten Menschen“ in die islamische Schrift ein. Das gnadenlose Töten ging weiter, bis zum Zeitpunkt von Mohammeds Tod im Jahr 632 n. Chr. buchstäblich kein jüdischer Stamm im frisch eroberten islamischen Gebiet Arabiens überlebt hatte.

Nach Mohammed eroberten die arabisch-islamischen Truppen in Hunderten von Schlachten ein christliches Land nach dem anderen. Die islamische Invasion des Heiligen Landes hatte dramatische Folgen für Samaritaner und andere Juden. Die römische Kontrolle über die Provinz ging im Jahr 636 n. Chr. während der muslimischen Eroberung Syriens erneut und unwiederbringlich verloren. Viele von ihnen flohen zunächst nach Ägypten und Syrien, dann in das Römische Reich selbst, nach Persien und sogar nach Indien. Die letzten Überlebenden konvertierten aufgrund des Drucks der Scharia zum Islam und um der verheerenden Dschizya-Steuer zu entgehen, die Nichtmuslime zu entrichten hatten.

• **Die islamischen Kriege gegen Persien, Indien und China**. Persien und Indien waren die nächsten Länder auf dem islamischen Eroberungsfeldzug. Juden, nestorianische Christen und andere Christen flohen dann nach China und gründeten neue Gemeinden in Xi'an und anderen Städten. Kurz darauf begannen die islamisierten Türken in Zentralasien mit ihren eigenen Eroberungszügen. Tamerlan (Timur), ein weiterer islamischer Eroberer, verwüstete Persien und seine Nachbarn und forderte während seiner 35-jährigen Eroberungs- und Mordkarriere zwischen 1370 und 1405 etwa 15 bis 20 Millionen Todesopfer. Seine Opfer waren Zoroastrier, Christen, Juden, Buddhisten und Hindus. Die muslimischen Dschihadisten drangen in Zentralasien ein und zogen dann nach

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Westchina, bis sie durch verheerende Niederlagen riesiger chinesischer Armeen und eine Strategie der verbrannten Erde an der Grenze des „Reichs der Mitte“ aufgehalten wurden.

Die islamischen Eroberungen, die seit 1400 Jahren andauern, haben eine Opferzahl von 200 bis 250 Millionen gefordert. Die wenigen dürftigen Kreuzzüge können damit kaum mithalten.

• **Die Kreuzzüge gegen die Muslims**, 1095-1272 n. Chr. oder der christliche Krieg zur Wiedererlangung der Kontrolle über das Heilige Land: Die Kreuzzüge waren eine Reihe von Religionskriegen, die im Mittelalter von der römischen Kirche im Westen genehmigt wurden. Im Jahr 1095 rief Papst Urban II. in einer Predigt auf dem Konzil von Clermont zum Ersten Kreuzzug auf. Er forderte militärische Unterstützung für das (Ost-)Römische Reich und seinen Kaiser Alexios I., der Verstärkung für seinen Konflikt mit den nach Westen ziehenden islamischen Türken brauchte, die Kleinasien (Anatolien, heute Türkei) kolonisierten. Eines von Urbans Zielen war es, Pilgern Zugang zum Heiligen Land zu gewähren, das unter muslimischer Kontrolle stand. Urbans anderes Motiv und seine Strategie könnten auch darin bestanden haben, die östlichen und westlichen Zweige der Christenheit zu vereinen, die seit dem Ost-West-Schisma, das nur wenige Jahre zuvor im Jahr 1054 stattgefunden hatte, geteilt waren. Es wird angenommen, dass zwischen 1095 und 1272 n. Chr. neun Kreuzzüge zur Rückeroberung des Heiligen Landes stattfanden. Die Kreuzzüge dauerten etwa 177 Jahre. Eine genaue Zahl der Todesopfer während der gesamten Kreuzzüge gibt es nicht. Die allgemeine Schätzung geht von 1 bis 1,2 Millionen Toten aus. Schätzungsweise 70-80 % von ihnen waren Opfer im (Ost-)Römischen Reich selbst, verursacht durch Fehler und Missorganisation der Kreuzfahrer. In dieser Zahl sind auch die ermordeten Juden und orthodoxen Christen enthalten, ebenso wie die Menschen, die an Krankheiten starben, die in die Sklaverei verkauft wurden und viele Kreuzfahrer, die starben, bevor sie das Heilige Land erreichten.

HISTORISCHE EREIGNISSE IN DER BIBEL
Analysen, Archäologie, Debatte

Das Heilige Land hat eine einzigartige geografische Lage. Es ist wie das Scharnier das die drei großen Kontinente Afrika, Europa und Asien verbindet. Es liegt genau in der Mitte und ist der Knotenpunkt der gesamten Region. Jeder, der aus Mesopotamien kommt, muss das Heilige Land durchqueren, um nach Ägypten zu gelangen. Jeder, der aus Europa über Anatolien kommt, muss das Heilige Land durchqueren, um nach Ägypten zu gelangen. Das gilt auch für den Rückweg. Jeder Herrscher des Heiligen Landes könnte Reisende also Maut und Zölle zahlen lassen; eine vielversprechende Geldmaschine. Aber es ist ein gefährlicher Ort zum Leben, weil der Ort klein ist und aus diesem Grund nicht das Zentrum eines mächtigen Nationalstaates oder gar eines Imperiums sein kann. Das Leiden, der Ruhm sowie das Genie der Juden sind eng mit dieser Geografie verbunden.

Wenn wir jemals die Vergangenheit verstehen wollen, müssen wir nach geografischen Details suchen. Das nächst-wichtigste Merkmal, das uns Türen öffnet, um die Realität zu begreifen, ist die Sprache, denn mit unserer Muttersprache lernen wir in unserer Kindheit alles – von Verhaltensmustern bis hin zu ideologischen Denkweisen. Einfach ausgedrückt: Menschen mit ähnlichen oder eng verwandten Sprachen verhalten sich auf ähnliche Weise; dies gilt für fast alle Sprachgruppen. Sprecher der romanischen Sprachen Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Katalanisch und Französisch folgen normalerweise römischen Denkweisen, da ihre Hauptlebensphilosophie römisch-katholisch ist; im Grunde sind diese Menschen kulturell auch heute noch Römer!

Dasselbe gilt für Menschen, die mit einer semitischen Sprache aufgewachsen sind, wie Kanaanisch, Akkadisch, Balylonisch, Phönizisch, Karthagisch, Punisch, Amoritisch, Aramäisch, Syrisch, Arabisch und natürlich Hebräisch (Israelitisch, Judäisch, Samaritisch), da sie dieselbe Gedankenwelt teilen. Sie alle verwendeten die gleichen Tagesnamen, den gleichen Kalender, die gleichen Gewichts- und Währungseinheiten (Schekel, „Pfund“), Einheiten, Längeneinheiten (z. B. die Elle = ca. 50 cm); und die gleichen Einstellungen gelten praktisch für alles andere wie Musik, Poesie, Bildung, Schriftsystem, Religion, Rechtssystem, Ehe, Sex, Verhalten, Küche usw. Wir lernen diese Dinge von unseren Eltern, Lehrern und Freunden. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob die erwähnten Leute oder Personen als „Hirten“ (Nomaden, Händler) oder als „Bauern“ (Sesshafte, Handwerker) identifiziert werden können, denn dies entscheidet auch darüber, in welchem Maße sie friedliche Zusammenarbeit oder gewalttätige Einstellungen fördern. Wenn wir uns also Einzelheiten der Erziehung und Bildung ansehen, bekommen wir eine ziemlich gute Vorstellung davon, mit wem wir es zu tun haben. Ausgestattet mit diesem Mindestmaß an Wissen können wir herausfinden, was passiert ist und warum.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Geschichten in der Bibel werden oft als reine Fantasie abgelehnt. Ihr Ursprung kann jedoch auf Texte und Namen aus Sumer und Ägypten zurückgeführt werden, den Schutzherren der Hebräer.

Als Abraham und sein Clan die Stadt Ur in Sumer (Mesopotamien, Irak) um etwa 2000 v. Chr. verließen, waren ihre Köpfe voller Texte, die sie in der Schule gelernt hatten, wie das babylonische Schöpfungsepos Enuma Elish oder sumerische Flutgeschichten wie die Eridu-Genesis, das Gilgamesch-Epos oder das akkadische Epos von Atra-Hasis und die sumerischen Gesetze, wie sie in den Anweisungen von Shuruppak und dem Gesetzeskodex von Ur-Nammu (alle in: The Grand Bible, S. 5212) aufgezeichnet sind.

Die Charaktere in diesen Geschichten erhielten semitische Namen und die Texte wurden mit den Abenteuern von Noah, Abraham und Moses bereichert. Semitische Namen wie Adam und Eva sind sinnvoll, da sie eine klar definierte Bedeutung haben. Der männliche Name Adam, der erste Mensch laut der Hebräischen Bibel, leitet sich vom akkadischen Substantiv adamah ab, was „Boden“ oder „Erde“ als Synonym für „Anfang“ bedeutet. Als Substantiv bedeutet es „Mann“, „Mensch“ oder „Menschheit“, und der Begriff „Menschensohn“, bene Adam (Güte), stammt davon. Eva oder Hava (Griechisch) ist auch ein semitischer Name und stammt vom akkadischen „Hawwah“ und bedeutet im übertragenen Sinn „Lebende“ und „Quelle des Lebens“ (die perfekte Beschreibung einer Frau!), da er phonetisch „haya“, „leben“, ähnelt, von der akkadischen Wurzel hyw, die sich auf eine Schöpfungsfigur im Buch Genesis der Hebräischen Bibel bezieht. Eva wurde im „Garten Eden“ geboren, der oft als Punt und Ophir (Nordwestindien) identifiziert wird.

Die alten Glaubensvorstellungen über den Beginn der Welt beruhen auf der Bedeutung der Namen; die Schauplätze der Ereignisse in der hebräischen Bibel sind in Genesis, Kapitel 2, ganz genau umrissen:

„10 Und ein Fluss ging aus von Eden, den Garten zu bewässern; und von dort teilte er sich und wurde in vier Hauptarme (fruchtbare Flussdeltas). 11 Der Name des ersten ist Pison (Indus): Er umfließt das ganze Land Hawila (Indus-Zivilisation, Harappa, Nordwestindien), wo es Gold gibt; 12 Und das Gold dieses Landes ist gut: Dort gibt es Bdellium und den Stein Onyx (nach Sumer exportiert). 13 Und der Name des zweiten Flusses ist Gihon (Nil): Er umfließt das ganze Land Äthiopien (Kusch, Napata, im Sudan). 14 Und der Name des dritten Flusses ist Hiddekel (Tigris): Er fließt in Richtung Osten von Assyrien (Assur). Und der vierte Fluss ist der Phrath (Euphrat; Aramäisch: Perath; Akkadisch: Purattu, Sumerisch: Burannu).“ Diese 4 großen Flüsse versorgten die zentrale Welt der Hebräer, als sie die Fünf Bücher Mose in Babylon fertigstellten. Dies war die Welt, die die Hebräer gut kannten. Überall, von Karthago und Ägypten bis Indien, von Griechenland bis Kusch und Äthiopien, konnte man Hebräer und ihre hochentwickelte Zivilisation finden.

Abrahams Reise

Der Name besteht aus zwei Teilen: „Abra“ (Habiru, Hebräisch, Abhira) für Volk (Abba, „Vater von“) + haʿmon (oder ham, ihn) für „Menge von“ oder „viele“; Abraham bedeutet also „Menge von Menschen“. Die Reise Abrahams und seines vielen Volkes könnte einen realen Hintergrund haben und sie passt zu einer Zeit, in der Menschen aus dem Nahen Osten in Massen migrierten, um Hungersnöten, Bürgerkriegen und anderen Katastrophen zu entgehen. Die Ereignisse spielen sich irgendwo um 2000 v. Chr. oder kurz danach ab. Alte Zivilisationen in Ägypten, Mesopotamien und im Indus-Tal des alten Indiens brechen plötzlich durch den gewaltigen Vulkanausbruch des Vesuvs (Italien) um 1995 v. Chr. zusammen. Ein weltweiter Staubschleier, der durch die Explosion in die Stratosphäre geschossen wurde, hat mehrere dunkle Sommer ohne Ernte verursacht. Extreme Wetterbedingungen lösen Dürren und Überschwemmungen aus. Hungernde Menschen fliehen in Regionen, in denen sie Nahrung zu finden hoffen. Elamiter (ein Volk im westlichen Iran, dessen Sprache Verwandtschaft mit der Indus-Zivilisation von Harappa zeigt) erobern Sumer und Abrahams Heimatstadt Ur. Semitisch sprechende Kanaaniter (die sogenannten Amuru oder Amoriter) dringen in das Gebiet um Babylon ein, wo sie die neue Sermit-Dynastie des späteren Königs Hammurabi errichten.

Abrahams Reise gleicht einer Flucht vor Hunger oder Krieg. Als Abraham im ersten Teil seiner Reise seine sumerische Heimatstadt Ur verließ, um nach Harran zu gehen, hatte er gute Gründe dafür. Harran (akkadisch: Harranu, was „Kreuzung“ bedeutet), auch bekannt als Carrhae, war ein wichtiges strategisches Zentrum und eine bedeutende antike Stadt in Obermesopotamien, deren Standort sich im modernen Dorf Harran in der Türkei befindet, 44 km südöstlich von Sanlıurfa. Es ist eine alte Siedlung aus der Zeit um 6200 v. Chr.

Nach einem längeren Aufenthalt dort wurde die Entscheidung getroffen, nach Kanaan zu gehen, aber Abraham blieb nicht lange dort. Stattdessen marschierte er nach Ägypten. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Abraham und sein Clan zu demselben Volk gehörten, das die Ägypter zuerst „Hyksos“ (ägyptisch: hekau khasut, „Herrscher aus fremden Ländern“) und später in den Amarna-Briefen Habiru, was „Hebräer“ bedeutet, nannten. Der Name Hyksos sagt, was die Kanaaniter schufen: ein Königreich. Diese in der hebräischen Bibel beschriebenen Ereignisse stimmen fast perfekt mit archäologischen Funden überein. Nach der Niederlage ihrer Nachfolger durch die Könige Kamose und Ahmose und dem Fall ihrer Hauptstadt Avaris wurden sie alle als Kriegsgefangene (und nicht als Sklaven, wie der Text nahelegt) genommen und wieder vertrieben, ein Ereignis, das als Exodus des Moses bekannt ist.

In der Ära der 13. Dynastie Ägyptens (1803 v. Chr.-1649 v. Chr.), wahrscheinlich sogar in der 12. Dynastie (1991-1802 v. Chr.), kamen die Hyksos an. Heute werden sie mit den Kanaanitern identifiziert, den Vorfahren der Hebräer und damit auch Abrahams. Sie haben sich friedlich in „Goshen“ in Unterägypten niedergelassen, wo Amenemhat / ihre Hauptstadt Avaris erbaut hat. Bald hatten sie ihr eigenes Königreich gegründet. Aus diesem Grund waren die 14. Dynastie (ca. 1725–1650 v. Chr.) und die 15. Dynastie (1650–1550 v. Chr.) kanaanitische Dynastien, die neben der 13. ägyptischen Dynastie (1803–1649 v. Chr.), der 16. Dynastie (1649–1582 v. Chr.), der 17. Dynastie (ca. 1580–1550 v. Chr.) und der 18. Dynastie (1550–1290 v. Chr.) existierten. Als die Hyksos/Kanaaniter versuchten, Oberägypten zu erobern, stachelten sie damit die Ägypter an, sich auf einen jahrzehntelang zum Kampf einzulassen. Ergebnis: Totale

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Niederlage der Hyksos/Kanaaniter und ihre Vertreibung aus Ägypten. Da diese Geschichte in der Bibel natürlich negativ klingen würde, wandelten die Autoren den negativen Aspekt in einen positiven um und nannten dieses Ereignis „Exodus“, bei dem die Täter zu Opfern wurden. Wir können diesen Sinnes- und Einstellungswandel an mehreren Stellen in der Bibel finden, und dazu gehört auch Jesus.

Wie aus Jakob Israel wurde

Mit Jakob beginnt die Geschichte des Volkes, das wir heute „Israeliten“ nennen: Der Volksetymologie in Genesis 25:26 zufolge leitet sich der Name Ya'aqov von aqev „Ferse“ ab, da Jakob bei seiner Geburt die Ferse seines Zwillingsbruders Esau umklammerte. Wir können ziemlich sicher sein, dass der Name Jakob, genau wie Abraham oder Moses, auch für den Namen eines ganzen Stammes steht. Wenn wir das im Hinterkopf behalten, machen viele Bibelgeschichten plötzlich viel mehr Sinn.

Der historische Ursprung des Namens ist ungewiss, obwohl ähnliche Namen aufgezeichnet wurden. Yaqub-Har ist als Ortsname in einer Liste von Thutmosis III. (15. Jahrhundert v. Chr.) und später als Nomen (der Personenname der altägyptischen Pharaonen) eines Hyksos-Pharaos verzeichnet. Die Hieroglyphen sind mehrdeutig und können als „Yaqub-Har“, „Yaqubaal“ oder „Yaqub El“ gelesen werden. Derselbe Name ist noch früher, um ca. 150 v. Chr., aufgezeichnet. 1800 v. Chr., in Keilschriftinschriften (geschrieben ya-ah-qu-ub-el, ya-qu-ub-el). Es wird vermutet, dass der Personenname aus diesem zusammengesetzten Namen verkürzt werden könnte, was sich mit „möge El beschützen“ übersetzen ließe.

Der Name Israel (Kanaanitisch/Aramäisch: Yisra'el), der Jakob nach seinem Kampf mit dem Engel gegeben wurde (Genesis 32:22–32 und 35:10), ist eine Zusammensetzung aus der Wurzel sarah „herrschen“ und el „Gott“, was zusammen „Gott herrscht“ oder genauer „Von Gott regiert“ bedeutet. Der Vorname ist bereits in kanaanitischen Dokumenten aus Ugarit (14.-12. Jahrhundert v. Chr.) (Yshr'il) und Ebla (Ishrail) belegt, und der Name „Israel“ erscheint auch auf der Merenptah-Stele (Ysri'r) (Regierungszeit: 1213–1203 v. Chr.) und bezieht sich auf eine ausländische Volksgruppe (die Hyksos).

Jakob (Israel) und seine 12 Stämme

Jakob erscheint erstmals im Buch Genesis, wo er als Sohn von Isaak und Rebekka und als Enkel von Abraham, Sarah und Bethuel, Abrahams aramäischem Neffen, beschrieben wird. Der Bibel zufolge war er der Zweitgeborene von Isaaks Kindern; der Ältere war Jakobs Zwillingsbruder Esau. Jakob kaufte Esaus Erstgeburtsrecht und täuschte mit Hilfe seiner Mutter seinen alternden Vater, damit dieser ihn statt Esau segnete. Später in der Erzählung, nach einer schweren Dürre in seiner Heimat Kanaan, zogen Jakob und seine Nachkommen mit Hilfe seines Sohnes Joseph (der ein Vertrauter des Pharaos geworden war) nach Ägypten, wo Jakob im Alter von 147 Jahren starb.

Jakob soll zwölf Söhne mit vier Frauen gehabt haben, seinen Frauen Lea und Rahel und seinen Nebenfrauen Bilha und Silpa, die in der Reihenfolge ihrer Geburt Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Naftali, Gad, Ascher, Issachar, Sebulon, Joseph und Benjamin waren, die alle die Oberhäupter ihrer eigenen Familiengruppen wurden, die später als die Zwölf Stämme Israels bekannt wurden, und es ist auch bekannt, dass er eine Tochter hatte, Dina. Auch hier handelt es sich bei diesen Namen sowohl um Personennamen als auch um Namen von Stämmen oder Clans.

Mose

Der Exodus oder die Vertreibung aus Ägypten blieb Hunderte von Jahren im kollektiven Gedächtnis der Hebräer haften. Hesekiel (ca. 622-570 v. Chr.) schreibt (30:13-17): „So spricht Gott der Herr: Ich werde auch die Götzenbilder zerstören und ihre Bilder aus Noph verschwinden lassen, und es wird keinen Fürsten mehr im Land Ägypten geben, und ich werde Furcht in das Land Ägypten bringen. Und ich werde Pathros [Oberägypten, Theben] verwüsten und in Zoan [Tanis] Feuer legen und in No [Aunu, Awnu und Annu oder kurz No, was Heliopolis bedeutet] Urteile vollstrecken. Und ich werde meinen Zorn über Sin [die Wüste Sin oder Tsin: zwischen Elim und dem Berg Sinai], die Festung Ägyptens, ausgießen, und ich werde die Menge von No ausrotten. Und ich werde Feuer in Ägypten legen: Sin wird große Schmerzen haben, und No wird in Stücke gerissen werden, und Noph* wird täglich Not haben. [* Noph oder Moph war der hebräische Name für Memphis, die Hauptstadt von Unterägypten, ägyptisch: Inebu-hedj, „die weißen Mauern“, nach der Rückeroberung von den Kanaanitern: Men-nefer, „beständig und schön“] Die jungen Männer von Aven [Avaris, der ehemaligen hebräischen Hauptstadt in Ägypten; auf Ägyptisch: Hu'et-waret] und von Pibeseth [Bubastis] werden durch das Schwert fallen, und diese Städte werden in die Gefangenschaft gehen.“

Der Glaube der Hebräer kann als „den richtigen Weg zu Gott finden“ verstanden werden. Die hebräische Geschichte ist geprägt von glorreichen Triumphen und herzzerreißenden Tragödien. Die Kanaaniter oder Hebräer (bei den Ägyptern als Hyksos bekannt, „Eindringlinge aus fremden Ländern“ oder Habirus, Hebräer, „Nomaden“; bei anderen als Kanaaniter oder Phönizier bekannt) begannen Mitte des 20. Jahrhunderts v. Chr. ein neues Leben in Ägypten, und Abraham war mit seinem Clan einer der ersten, die kamen. Sie errichteten ein neues Königreich, das vier Jahrhunderte lang bestand, bis Hybris und Gier die Oberhand gewannen. Als sie begannen, den Rest Ägyptens zu erobern, stießen sie auf heftigen Widerstand, der Jahrzehnte andauerte. Diese Kanaaniter, in der hebräischen Bibel Israeliten genannt, wurden etwa 1530 v. Chr. von Ahmose (ca. 1549–1524 v. Chr.) besiegt und mussten Ägypten verlassen. 600.000 Männer (plus ebenso viele Frauen und ihre Kinder) machten sich auf den Weg nach Kanaan. Auf dem Berg Gottes, nahe der kanaanitischen Grenze, gab Moses (Mose, „Sohn“) seinem Volk einen Neuanfang mit den Zehn Geboten, einer Reihe grundlegender Gesetze, die ihren Ursprung in den Anweisungen von Shuruppak (2600 v. Chr.) und den Lehren von Ptah-Hotep (2500 v. Chr.) hatten. Durch ihre außergewöhnlichen Reisen verbreiteten die aramäisch sprechenden Hebräer diese grundlegenden Gesetze in fast alle Teile der Welt.

1. Der hebräischen Bibel zufolge befahl ein namenloser Pharao (höchstwahrscheinlich Ahmose) den Israeliten, Ägypten zu verlassen, und sie reisten von ihrem Ausgangspunkt Ramses (ein neuerer Name für die Hyksos-Hauptstadt Avaris) nach Sukkot

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

(Sukkot Exodus 12:37), einem Ort mit Lagerhäusern und Schleusen.

2. Die Geschichte des geteilten Wassers hat ihren Ursprung höchstwahrscheinlich bei der Überquerung des Kanals der Pharaonen, der um 1850 v. Chr. von Pharao Chakaure Senusret III. erbaut wurde, der von 1878 v. Chr. bis 1839 v. Chr. regierte. Der Wasserweg sollte den Handel zwischen Ägypten und Indien erleichtern.

3. Moses überquert den Sinai mit 600.000 Männern und ihren gesamten Familien auf den zentralen Routen (aufgrund ihrer Wasserverfügbarkeit) in das Gebiet von Paran (die Araba), von wo aus der Jordan ins Rote Meer fließt. In der Nähe befindet sich der Berg Gottes, wo er seinem Volk die Tafeln mit den Zehn Geboten gibt. Der einzige Berg, der allen geografischen Details der biblischen Erzählung entspricht, ist der Gebel Hashem El Tarif in der Nähe des Hafens von Elat. Moses' Schwiegervater war ein Meder, der in Nordarabien lebte, aber auch ein kleines Gebiet westlich von Elat besaß, und dieser Berg könnte durchaus darin gewesen sein.

4. Spione wurden ausgesandt, um Kanaan zu erkunden. Nach ihrem Bericht über die Kanaaniter weigerten sich die Israeliten, Kanaan zu betreten und verbrachten so 40 Jahre in der Wildnis (Deuteronomium 1:26-46). Man könnte sich fragen, ob die Haltung der Israeliten nicht umgekehrt war. Die Amana-Briefe spiegeln die jahrelangen verzweifelten Hilferufe der Bürger Kanaans (zwischen ca. 1360 und 1332 v. Chr.) wider, die an Pharao Echnaton gerichtet waren. Er reagierte nicht, sondern ließ zu, dass die monotheistischen Israeliten die kanaanitischen Städte überfielen und eroberten. Dies ist keine Überraschung, da Echnaton gerade den Monotheismus in allen ägyptischen Provinzen, auch in Kanaan, eingeführt hatte. Außerdem war sein Großvater Yuya hebräischer Abstammung. Es sollten 400 Jahre vergehen, bevor die Israeliten Kanaan einnehmen konnten.

Der kanadische Historiker Simcha Jacobovici untersuchte (in der James Cameron-Dokumentation „The Exodus Decoded") mehrere Berge als mögliche Kandidaten für den biblischen Berg Sinai. Potentielle Kandidaten mussten die folgenden Kriterien erfüllen: **1.** Der Berg muss an seiner Basis ein großes Plateau haben, das Hunderttausende Israeliten beherbergen kann. **2.** Er muss eine Wasserquelle haben, um die Menschen zu ernähren. **3.** Er muss zugänglich und leicht zu besteigen sein (aufgrund des hohen Alters von Moses). **4.** Er muss Kultsymbole haben; archäologische Beweise, die belegen, dass der Berg schon vor der Zeit von Moses „heilig" war. (Er behauptet, dass das Plateau von Hashem El Tarif 33 Freiluftheiligtümer enthält; die größte Zahl an Freiluftheiligtümern, die je neben einem Berg im östlichen Sinai gefunden wurde.) **5.** Er muss irgendwo entlang der alten Route des Exodus liegen. **6.** Er muss eine natürliche Quelle auf seinem Gipfel haben.

Zusätzlich zu diesen Kriterien behauptet Jacobovici, dass der Berg gemäß dem biblischen Text auch Folgendes erfüllen muss: **1.** Eine vierzehntägige Reise von „Elim" entfernt sein muss (Exodus 16:1). Für eine große Menschenmenge wurde eine Tagesreise von 15 km pro Tag angenommen. Eine vierzehntägige Reise wäre etwa 210 km lang. **2.** Eine elftägige Reise von Kadesch Barnea (Deuteronomium 1:2) war ungefähr 165 km. **3.** Es befand sich in „Weideentfernung für Ziegen" des midianitischen Territoriums. Moses (ägyptisch: Mose, „Sohn") hütete die Ziegen seines Schwiegervaters, als er zum ersten Mal auf dem Berg Sinai auf sie traf (Exodus 3). Basierend auf modernen Beduinenpraktiken wurde angenommen, dass dies 45 bis 60 oder 70 km von einem Lager entfernt war (oder im Falle einer Dürre weiter). Midianitische Töpferwaren und Kunst wurden in Timna (westlich von Elat) gefunden, vermutlich der einzigen midianitischen Enklave im Sinai.

Jacobovici verwendet diese Bezugspunkte, um mögliche Orte einzugrenzen, und behauptet, dass Hashem El Tarif der wahrscheinlichste Kandidat für den biblischen Berg Sinai ist [womit er wahrscheinlich recht hat, da alle archäologischen Funde mit den Bibeltexten übereinstimmen.] Eine gut durchgeführte und mit gesundem Menschenverstand durchgeführte Untersuchung.

Josua der Eroberer

Josua, Moses' Assistent und Sekretär, war zunächst ein wilder Krieger. Er wurde als Vertreter seines Stammes Ephraim ausgewählt, um das Land Kanaan zu erkunden (und zu überfallen), und stimmte mit Kaleb (aus dem Stamm Juda) überein, dass das Gelobte Land erobert werden könne. Josua erlebte die „40-jährige Wanderzeit" der Überfälle und Eroberungen. Josua erfüllte die Aufgabe, die Israeliten in das Gelobte Land zu führen und es in Besitz zu nehmen. Die Amarna-Briefe (14. Jahrhundert v. Chr.), die in der Hauptstadt von Pharao Echnaton in Ägypten gefunden wurden, scheinen Augenzeugenberichte der (Geschichte) von Josuas Überfällen zu sein. Der monotheistische Pharao unterstützte die Angreifer offensichtlich, indem er die Briefe der Opfer nicht beantwortete.

Josua (Kanaaniter: Yehoshua [„Jesus"], der „Gesalbte" oder „Messias" oder „Retter") wurde vor dem Exodus in Ägypten geboren. Er arbeitete als Assistent und Nachfolger von Moses in den Büchern Exodus und Numeri. Die hebräische Bibel identifiziert Josua als einen der „zwölf Spione Israels", die von Moses ausgesandt wurden, um das Land Kanaan zu erkunden (und zu überfallen). Das Wort „Spione" könnte eine falsche Übersetzung sein, da das hebräische Wort „meraglim" in der Thora „Spione, Männer, Fürsten oder Krieger" bedeutet. Er und Kaleb glaubten, dass das Gelobte Land erobert werden könnte, und sie überlebten die „40-jährige Wanderzeit", die das Gegenstück zu den Amarna-Briefen zu sein scheint (siehe: Große Bibel, Artefakte), die aus der Sicht der Opfer erzählt werden. Dies macht ihn (nach Abraham und Moses) zur dritten Figur in der Bibel mit einer gewissen Historizität. Es scheint, als ob Josua und Kaleb zumindest die geistigen Vorläufer der Staaten Israel und Juda gewesen sein könnten. Josuas richtiger Name war Hosea (Hosea), der Sohn Nuns aus dem Stamm Ephraim, aber Moses nannte ihn „Josua", den Namen, der im Englischen verwendet wird. In der Septuaginta (3. Jahrhundert v. Chr.) werden alle Vorkommen des Wortes Yehoshua als Iesous wiedergegeben, die griechische Aussprache, die dem aramäischen Yeshua am nächsten kommt. Daher wird Josua im modernen Griechisch „Jesus, Sohn von Naue" genannt, um ihn von Jesus, dem Nazoräer (dem Hüter des Gesetzes) oder von Nazareth im Neuen Testament zu unterscheiden.

Erste Königreiche

Königreiche von Saul, David und Salomon --- Die Bücher Samuel erzählen uns von Sauls Leben. Saul (hebräisch: Sha'ul, griechisch: Saoul, „der Fürbeter") war der erste König des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Vereinigten Königreichs Israel und Juda. Saul starb in der Schlacht am Berg Gilboa und seine Söhne wurden von den Gibeonitern getötet. Seine Herrschaft, die traditionell in das späte 11. Jahrhundert v. Chr. datiert wird, markierte angeblich einen Übergang von einer Stammesgesellschaft zu einem Staat, was bedeutet: Die Israeliten wanderten nicht 40, sondern 400 Jahre durch die Wildnis. Die Historizität von Sauls Königreich ist aufgrund unzureichender außerbiblischer Beweise umstritten. I. Finkelstein hält es für ein spätes ideologisches Konstrukt, und wenn es jemals existierte, war Sauls Königreich klein.

David

Der nächste bedeutende Herrscher der Vereinigten Monarchie von Israel und Juda nach Saul war David (hebräisch für: „von der Familie geliebt"). David (Dawid, hebräisch: „von der Familie geliebt", regierte ca. 1000 bis ca. 962 v. Chr.) war der hebräischen Bibel zufolge der dritte König des Vereinigten Königreichs Israel. Samuel beschreibt David als einen jungen Hirten, der Ruhm erlangt, indem er den Philisterriesen Goliath tötet. Er wird ein Liebling von König Saul und ein enger Freund von Sauls Sohn Jonathan, muss jedoch untertauchen, als Saul vermutet, dass David versucht, seinen Thron zu erobern. Nachdem Saul und sein Sohn Jonathan in der Schlacht getötet wurden, wird David vom Stamm Juda und schließlich von allen Stämmen Israels zum König gesalbt. Er erobert Jerusalem, macht es zur Hauptstadt eines vereinten Israel und bringt die Bundeslade in die Stadt. Er begeht Ehebruch mit Bathseba (wörtliche Bedeutung: „Tochter von Saba", Saba, ein Königreich in Äthiopien und Jemen; möglicherweise verwandt mit der Königin von Saba) und arrangiert den Tod ihres Mannes, des Hethiters Uria. Davids Sohn Absalom versucht später, ihn zu stürzen, aber David kehrt nach Absaloms Tod nach Jerusalem zurück, um seine Herrschaft fortzusetzen. David möchte einen Tempel für Jahwe bauen, aber er wird wegen des Blutvergießens während seiner Herrschaft abgewiesen. (Kannte er den Tempel von Saba in Yeha, Äthiopien?) Er stirbt im Alter von 70 Jahren und wählt Salomon, seinen Sohn mit Bathseba, als seinen Nachfolger anstelle seines ältesten Sohnes Adonija.

Es gibt nur wenige konkrete und unbestrittene Einzelheiten über David. Archäologischen Funden zufolge regierte David nur als Häuptling über ein Gebiet, das eher ein Häuptlingstum als ein Königreich war, viel kleiner und überschattet vom älteren und mächtigeren Königreich Israel im Norden. Die Tel-Dan-Stele, ein mit aramäischen Inschriften versehener Stein, der von einem König von Aram-Damaskus im späten 9./frühen 8. Jahrhundert v. Chr. zur Erinnerung an einen Sieg über zwei verfeindete Könige errichtet wurde, enthält die Phrase bytdwd (bet Dawid, „Haus Davids").

Salomo

Salomo oder Salomon (hebräisch: Shlomoh von shalom, „Friede oder friedlich"; ca. 970 bis 931 v. Chr.) war ein Monarch des alten Israel und der Sohn und Nachfolger von König David, gemäß der hebräischen Bibel oder dem Alten Testament. Genau wie Philo von Alexandria 1.000 Jahre später wurde er auch Jedidiah genannt, „Geliebter von Jahwe, Jah, Gott". Die hebräische Bibel oder das Alte Testament stellt ihn als reich, weise und mächtig dar, als einen der 48 jüdischen Propheten und als Erbauer des Ersten Tempels von Jerusalem, den er Jahwe, oder Gott im Judentum, widmete. (Er wurde höchstwahrscheinlich im Südosten, in der „Stadt Davids", in der Nähe des Teiches Siloah gebaut, weil ein Tempel frisches Brunnenwasser für die obligatorischen Reinigungsrituale benötigte; auf dem sogenannten Tempelberg gibt es keinen solchen Brunnen.)

Nach seinem Tod verfolgte sein Sohn und Nachfolger Rehabeam, der ihm nachfolgte, eine harte Politik gegenüber den nördlichen Stämmen, was schließlich zur Aufspaltung der Monarchie in das nördliche Königreich Israel unter Jerobeam führte, während Rehabeam weiterhin über das kleinere südliche Königreich Juda herrschte. Von da an wurden die beiden Königreiche nie wieder vereint. Nach der Spaltung herrschten seine väterlichen Nachkommen allein über Juda. Salomo ist auch Gegenstand vieler späterer Erwähnungen und Legenden, vor allem im Testament Salomos (Teil der biblischen Apokryphen des ersten Jahrhunderts).

Historizität Salomons

Die Historizität Salomons wird heiß diskutiert. Was Salomons Person betrifft, sind sich die Gelehrten im Allgemeinen einig, dass er wahrscheinlich existiert hat. Ein historisch genaues Bild des davidischen Königs ist jedoch schwer zu rekonstruieren. Nach Ansicht einiger Archäologen konnte Salomons nur der Monarch oder Häuptling von Juda gewesen sein und das Nordreich war eine separate Entwicklung. Solche Positionen wurden von anderen Archäologen und Gelehrten kritisiert, die argumentieren, dass im 10. Jahrhundert v. Chr. eine vereinigte Monarchie existierte, während sie zustimmen, dass die biblischen Berichte einige Übertreibungen enthalten.

Was auch immer die Spekulationen sind, die 3 wichtigen Benchmarks, die die Historizität der Figur Salomons eher wahrscheinlich als unwahrscheinlich machen, sind: **1.** die Existenz des Tempels von Jerusalem, die sicher ist; **2.** die Erwähnungen des Handels mit Saba und Ophir (Abhira, Indien), die ebenfalls sicher sind; und **3.** die Existenz der Königin von Saba (Saba), die ebenso sicher ist, wenn wir eine Beziehung der Hebräer zu den Sabäern meinen. Ihre vielen lebensgroßen Kopien des Tempels von Jerusalem, die sie im Jemen und in Äthiopien gebaut haben, beweisen dies. Wir werden nach diesem Kapitel auf einige Einzelheiten eingehen.

Darüber hinaus gibt es andere Behauptungen, die schwer zu beweisen sind, weil wir sie nur in der Bibel und anderer hebräischer Literatur finden. Der jüdischen Tradition zufolge schrieb König Salomon drei Bücher der Bibel:

- **Mischlei** (Buch der Sprichwörter), eine Sammlung von Fabeln und Lebensweisheiten.
- **Kohelet** (Kohelet, Prediger), ein Buch der Kontemplation und Selbstreflexion.
- **Shir ha-Shirim** (Hohelied), eine Sammlung erotischer Verse. Der Vers wurde sowohl wörtlich (Beschreibung einer romantischen und sexuellen Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau) als auch metaphorisch (Beschreibung einer Beziehung zwischen Gott und seinem Volk) interpretiert.
- Die rabbinische Tradition schreibt Salomon die **Weisheit Salomons** zu, obwohl dieses Buch wahrscheinlich im 2. Jahrhundert v. Chr. geschrieben wurde. Es ist in der hebräisch-griechischen Septuaginta sowie in den Schriften der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ostorthodoxen und der katholischen Kirche enthalten, wird in protestantischen Traditionen jedoch als apokryph angesehen.

• Andere Bücher mit Weisheitsgedichten wie die **Oden Salomons** und die Psalmen Salomons tragen ebenfalls seinen Namen. Der jüdische Historiker Eupolemus, der um 157 v. Chr. schrieb, fügte Kopien apokrypher Briefe bei, die zwischen Salomon und den Königen von Ägypten und Tyrus ausgetauscht wurden.

• Die gnostische Apokalypse Adams, die möglicherweise aus dem 1. oder 2. Jahrhundert stammt, bezieht sich auf eine Legende, in der Salomon eine Armee von Dämonen aussendet, um eine Jungfrau zu suchen, die vor ihm geflohen war.

Das **Leben Salomos** wird hauptsächlich in 2. Samuel, 1. Könige und 2. Chronik beschrieben. Salomo wurde in Jerusalem als zweitgeborenes Kind von David und seiner Frau Bathseba (Witwe des Hethiters Uria) geboren. Das erste Kind (in diesem Bericht namenlos), ein Sohn, der zu Urias Lebzeiten durch Ehebruch gezeugt worden war, starb sieben Tage nach der Geburt. In der Heiligen Schrift wird angedeutet, dass dies ein Urteil Gottes war. Salomo hatte drei namentlich genannte Vollbrüder, die Bathseba geboren hatte: Nathan, Schammuã und Schobab, außerdem sechs bekannte ältere Halbbrüder, die von ebenso vielen Müttern geboren wurden.

Einige Jahre vor seinem Tod war David damit beschäftigt, Materialien für den Bau eines Tempels in Jerusalem als dauerhaftes Heim für Jahwe und die Bundeslade zu sammeln. Salomo wird beschrieben, wie er den Bau des Tempels mit Hilfe eines Architekten, der ebenfalls Hiram hieß, und anderen Materialien, die König Hiram von Tyrus gesandt hatte, übernahm.

Nach der Fertigstellung des Tempels wird Salomo in der biblischen Erzählung als jemand beschrieben, der viele andere wichtige Gebäude in Jerusalem errichtete. 13 Jahre lang war er mit dem Bau eines Königspalastes auf Ophel (einem hügeligen Vorgebirge im Zentrum Jerusalems) beschäftigt. Dieser Komplex umfasste Gebäude, die als folgende bezeichnet werden:

• Das Haus (oder die Halle) des Waldes von Libanon

• Die Halle oder Säulenhalle

• Die Thronhalle oder die Halle der Gerechtigkeit sowie seine eigene Residenz und eine Residenz für seine Frau, eine Tochter des ägyptischen Pharaos. Diese Art von dynastischen Ehen waren zu dieser Zeit bereits üblich.

Der Bibel zufolge genoss Israel während der Herrschaft Salomons großen kommerziellen Wohlstand, mit umfangreichen Handelsverbindungen auf Landwegen mit Tyrus (Phönizien / Libanon), Ägypten (Goshen, Kanal des Pharaos) und Arabien (Jemen, Äthiopien) und auf dem Seeweg mit Tarschisch (Tarsos, Südanatolien), Ophir (Abhira, Gujarat, Nordwestindien) und Südindien (vielleicht Kerbela).

Sie alle haben miteinander zu tun, wie wir in 1. Könige 4-10 lesen werden. Seine guten Beziehungen zu den Phöniziern, die Begegnung mit Sabäern aus Äthiopien und der Handel mit Indern in Ophir sind ebenfalls wichtige Themen.

Die hebräische Bibel berichtet, dass die Tyrer (Phönizier aus der Stadt Tyrus) eine führende Rolle beim Bau des Tempels spielten. Im zweiten Buch Samuel wird erwähnt, wie David und Hiram (oder Huram-abi) ein Bündnis schmiedeten. Diese Freundschaft bleibt bestehen, nachdem Salomon Davids Nachfolger geworden ist, und die beiden bezeichnen sich gegenseitig als Brüder.

Ein literarischer Bericht darüber, wie Hiram Salomon beim Bau des Tempels hilft, findet sich in 1. Könige (Kapitel 5–9) und 2. Chronik (Kapitel 2–7). Hiram (oder Huram) stimmt Salomos Bitte zu, ihn mit Zedern und Zypressen für den Bau des Tempels zu versorgen. Er sagt Salomon, dass er die Bäume über das Meer schicken wird: „Ich werde Flöße daraus machen, die über das Meer zu dem Ort fahren, den du bezeichnest. Dort werde ich sie zerlegen lassen, damit du sie mitnehmen kannst.“ Als Gegenleistung für das Holz schickt Salomon ihm Weizen und Öl. Salomon holt auch einen erfahrenen Handwerker aus Tyrus, ebenfalls Hiram (oder Huram-abi) genannt, der den Bau des Tempels beaufsichtigt. Steinmetze aus Gebal (Byblos) hauen Steine für den Tempel. Mit anderen Worten: Hebräer und ihre nächsten Verwandten, die Phönizier, bauten den Tempel gemeinsam.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ZWISCHENSPIEL
Vergleichende Archäologie

Beschreibung des Tempels in der Bibel

(Die Beschreibung des Tempels von Salomon in 1. Könige, Kapitel 6:4-10, 20 (und 2. Chronik) ist sehr detailliert, aber Versuche, ihn zu rekonstruieren, sind auf viele Schwierigkeiten gestoßen. Die Beschreibung enthält verschiedene Fachbegriffe, die im Laufe der Zeit ihre ursprüngliche Bedeutung verloren haben. Wir werden uns daher auf die Beschreibung des Heiligtums, des „Allerheiligsten", konzentrieren.

Dieses kleine würfelförmige Modell des Tempels von Jerusalem wurde in Khirbet Qeiyafa entdeckt, einer archäologischen Stätte 30 km südwestlich von Jerusalem. Es wurde zwischen 1025 und 975 v. Chr., zur Zeit Davids oder Salomons, angefertigt. (Bible-Lands-Museum Jerusalem)

Es besteht kein Zweifel, dass die Übersetzer der Septuaginta, die mit vielen großartigen griechischen Gebäuden in Berührung gekommen waren, architektonische Details viel besser erfassen konnten als ihre hebräischen Kollegen auf dem Land in Judäa. Aus diesem Grund werden wir aus folgendem zitieren: die griechische Septuaginta, 3. Jahrhundert v. Chr.):

„**4.** Und für das Haus machte er versteckte Guckfenster [Scharten].

5. Und er legte Balken an die Wand des Hauses rund um den Schrein und das Dabire [Orakel], und er machte Seiten [Verkleidungen innerhalb einer schwellenartigen Vertiefung, die] ringsumhergeht.

6. Die untere Seite [Podium] 5 Ellen ihre Breite [Höhe] und die mittlere 6 und die dritte 7 ihre Breite [Höhe]* in Ellen; er gab dem Haus etwas Platz** rundherum, außerhalb des Hauses [es stand frei], damit sie sich nicht an die Wände des Hauses klammerten. [*der Tempel hatte 3 Ebenen: das Erdgeschoss (das feste Podium) war 5 Ellen [2,5m] hoch, das 2. Stockwerk (die Säulenhalle) war 6 Ellen [3m] hoch, das 3., das oberste Stockwerk (vielleicht als Bibliothek genutzt) war 7 Ellen [3,5m] hoch; zusammen mit der oberen Balustrade ergibt es etwa 20 Ellen [10m]. ** die Etagen-Balken ruhten frei auf einem Sims*, damit das Holz arbeiten konnte, ohne die Wand zu brechen; siehe: die Innenwände des Tempels in Yeha, Äthiopien;] . . . . .

8. Und das Tor* der unteren Seite [des Stockwerks] war unter den rechten Schultern [auf der rechten Seite] des Hauses, und es gab einen gewundenen Aufstieg [eine Treppe] in die Mitte und von der Mitte zum dritten Stockwerk. [* die Tür zur Treppe (war auf der rechten Seite, wie in der Kaaba von Mekka), deren Stufen zum 1. (mittleren) Stockwerk und von dort nach oben führten.]

9. Und er baute das Haus und vollendete es, und er machte eine Kassettendecke [aus Balken, die sich kreuzten, von einer Wand zur gegenüberliegenden Wand, und baute so starre Quadrate, die die Decken stabilisierten] für das Haus aus Zedern.

10. Und er baute Schwellen [der Sims] durch das ganze Haus, ihre Höhe betrug 5 Ellen, und er umgab die Schwellen mit Zedernbrettern, damit sich die schweren Balken [der Decken] auf den Brettern bewegen konnten, die Quader jedoch nicht aus ihrer Position verschoben werden konnten, da sie ohne Zement verlegt worden waren! (wie in Elephantine und Yeha.].

20. Die Länge [des Tempels war] 20 Ellen und 20 Ellen die Breite und 20 Ellen seine Höhe, ..." [Eine Elle entsprach in der Antike dem Arm eines Mannes vom Ellbogen bis zur Spitze des längsten Fingers, etwa 50 cm oder ein halber Meter; der Tempel von Jerusalem hatte die Form eines Würfels und war etwa 10 m breit, 10 m lang und 10 m hoch (genau wie die Kaaba in Mekka; der Tempel von Yeha ist größer und misst eine Elle als gesamte Armlänge, etwa 75 cm.) Das Innere dieses Würfels war in zwei Stockwerke zu je zwei Räume und unterteilt.]

Architektur

Obwohl nie Überreste des Tempels von Salomon gefunden wurden, wird angenommen, dass er zwischen dem 10. und 6. Jahrhundert v. Chr. existierte. Die Phönizier bauten den Tempel wie einen Würfel. 2011 wurden drei kleine Modelle des Tempels von Jerusalem, tragbare Schreine, in Khirbet Qeiyafa, eine archäologische Stätte 30 km von Jerusalem entfernt, datiert auf 1025–975 v. Chr., ein Zeitraum, der die biblische Regierungszeit von David und Salomon umfasst. Die kleinen Schreine sind würfelförmig und mit verschiedenen Verzierungen versehen, die beeindruckende architektonische und dekorative Stile zeigen. Wir können den würfelförmigen Tempel auch auf einer Münze finden, die von Simon bar Kochba, dem Anführer des 3. Jüdisch-Römischen Krieges 133–134 n. Chr., geprägt wurde.

Jüdische Münze, geprägt von Simon bar Kochba, 3. Jüdisch-Römischer Krieg, Jahr 2 (133–134 n. Chr.). Es ist die einzige Münze, die den würfelförmigen Tempel von Jerusalem zeigt; darüber ein messianischer Stern als Versprechen, ihn wieder aufzubauen; General Titus Flavius zerstörte ihn 70 n. Chr. (The Grand Bible, 5. Auflage, 2023, S. 68.)

Das zweite Buch der Chroniken ergänzt einige Details des Baus, die in der Erzählung im 1. Buch der Könige nicht enthalten sind. Dort heißt es, dass die als Flöße geschickten Bäume in die Stadt Joppe an der Mittelmeerküste geschickt wurden, und als Gegenleistung für das gelieferte Holz schickte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Salomon neben Weizen und Öl auch Wein an Hiram. Nachdem der Tempel und der Palast (was weitere 13 Jahre dauerte) fertiggestellt waren, übergab Salomon als Gegenleistung an Hiram zwanzig Städte im nordwestlichen Galiläa in der Nähe von Tyrus.

Die Hebräer gaben zu, dass der Tempel von ihren „Brüdern", den Phöniziern, gebaut worden war. Dies ist eine interessante Tatsache, da sie uns zeigt, wie nahe sie einander standen.

Eine weitere wichtige Beziehung folgt direkt auf 2. Chronik (Kapitel 2–7) in 2. Chronik, Kapitel 8–9, nämlich der Königin von Saba; Zitat (Kapitel 8:16-18):

„16 Und alle Arbeiten Salomos waren vorbereitet bis zum Tag der Grundsteinlegung des Hauses des Herrn und bis es vollendet war. So wurde das Haus des Herrn vollendet. 17 Dann ging Salomo nach Ezion-Geber und nach Eloth*, an die Küste des Meeres im Land Edom. (* Elath; Hebräisch: Elat, Latein: Aila; Griechisch: Ela war eine antike Stadt, die an mehreren Stellen in der hebräischen Bibel an der Nordspitze des Golfs von Akaba erwähnt wird. Sie lag in der Nähe von Ezion-Geber.) 18 Und Huram sandte ihm durch seine Diener Schiffe und Diener, die das Meer kannten; und sie gingen mit den Dienern Salomos nach Ophir (Abhira, in der Nähe des Indus in Gujarat, Indien) und nahmen von dort vierhundertfünfzig Talente Gold und brachten sie zu König Salomo."*

(2. Chronik Kapitel 9:1-12): *„1 Und als die Königin von Saba von der Ruhm Salomos, kam sie, um Salomo mit schwierigen Fragen nach Jerusalem zu prüfen, mit einer sehr großen Gesellschaft und Kamelen, die Gewürze und Gold in Hülle und Fülle und Edelsteine trugen. Und als sie zu Salomo kam, teilte sie ihm (führte ein vertrauliches Gespräch, erlebte starke Emotionen) alles mit, was in ihrem Herzen war. 2 Und Salomo erzählte ihr alle ihre Fragen, und es war nichts vor Salomo verborgen, was er ihr nicht sagte. 3 Und als die Königin von Saba die Weisheit Salomos gesehen hatte und das Haus, das er gebaut hatte, 4 und die Speisen seiner Tafel und das Sitzen seiner Diener und das Aufgebot seiner Minister und ihre Kleidung, auch seine Mundschenke und ihre Kleidung und seinen Aufstieg, mit dem er in das Haus des HERRN hinaufging, da war kein Mut mehr in ihr. 5 Und sie sagte zum König: Es war wahr, was ich in meinem Land über deine Taten und deine Weisheit gehört habe. 6 Doch ich glaubte ihren Worten nicht, bis ich kam und es mit eigenen Augen sah. Und siehe, die Hälfte deiner großen Weisheit wurde mir nicht erzählt. Denn du übertriffst das Gerücht, das ich gehört habe. 7 Glücklich sind deine Männer und glücklich sind diese deine Diener, die ständig vor dir stehen und deine Weisheit hören. 8 Gepriesen sei der HERR, dein Gott, der Gefallen an dir hatte, dich auf seinen Thron zu setzen, damit du König für den HERRN, deinen Gott, bist. Weil dein Gott Israel liebte, um es für immer zu stärken, machte er dich zum König über sie, um Recht und Gerechtigkeit zu üben. 9 Und sie gab dem König hundertzwanzig Talente Gold und Gewürze in großer Menge und Edelsteine. Es gab keine Gewürze wie die, die die Königin von Saba dem König Salomo gab. 10 Und auch die Diener Hurams und die Diener Salomos, die Gold aus Ophir (Abhira, nahe dem Indus in Gujarat, Indien) brachten, brachten Sandelholz (Album) und Edelsteine (Karneol, Karnalin vom Indus). 11 Und der König ließ aus den Sandelholzbäumen Terrassen für das Haus des Herrn und für den Palast des Königs bauen, und Harfen und Psalter für Sänger; so etwas hatte man zuvor im Land Juda nicht gesehen. 12 Und König Salomon gab der Königin von Saba alles, was sie sich wünschte, was immer sie verlangte, außer dem, was sie dem König gebracht hatte. So wandte sie sich und zog in ihr Land, sie und ihre Diener."*

Beziehung zur Königin von Saba

In einer kurzen, unausgearbeiteten und rätselhaften Passage beschreibt die hebräische Bibel, wie der Ruhm von Salomons Weisheit und Reichtum sogar die weit entfernte Königin von Saba (Königin Makeda von Saba in Äthiopien) erreichte. Es wird beschrieben, dass die Königin mit Geschenken wie Gold, Gewürzen und Edelsteinen zu Besuch kam. Als Salomon ihr „alles gab, was sie sich wünschte, was auch immer sie verlangte", ging sie zufrieden (1. Könige 10 und das äthiopische Epos Kebra Nagast). Ob die Passage einfach ein kurzes ausländisches Zeugnis von Salomons Reichtum und Weisheit geben soll oder ob der Besuch eine größere Bedeutung haben soll, ist unbekannt. Saba wird normalerweise als Saba identifiziert, eine Nation, die sich einst über das Rote Meer an den Küsten des heutigen Eritrea, Äthiopien, Somalia und Jemen in Arabia Felix erstreckte; obwohl andere Quellen es aus guten Gründen in das Gebiet des heutigen Nordäthiopiens und Eritreas verorten.

In einem rabbinischen Bericht (z. B. Targum Sheni, Gespräch der Königin von Saba) Salomon war es gewohnt, Tiere vor sich tanzen zu lassen (eine von Gott verliehene Macht), und als er den Berghahn oder Wiedehopf (aramäischer Name: Nagar Tura) herbeirief, erzählte ihm der Vogel, er habe im Osten ein Land entdeckt, das reich an Gold, Silber und Pflanzen sei, dessen Hauptstadt Kitor hieß und dessen Herrscherin die Königin von Saba war. Salomon schickte dann den Vogel los, um die Königin um einen Besuch zu bitten.

Das Kebra Nagast (Der Ruhm der Könige), das Nationalepos Äthiopiens, das in Ge'ez von Nebure Id Ishaq (Isaak) von Aksum verfasst wurde, setzt den Bericht aus 2. Chronik, Kapitel 9 darüber fort, wie die Königin von Saba (Königin Makeda von Äthiopien) König Salomon traf. Das Kebra Nagast besagt, dass die Königin von Saba Geschlechtsverkehr mit König Salomon hatte und das Kind neben dem Bach Mai Bella in der Provinz Hamasien in Eritrea gebar, nur einige Dutzend Kilometer nördlich von Yeha in Äthiopien. Die äthiopische Überlieferung enthält einen detaillierten Bericht über die Affäre. Das Kind war ein Sohn, der Menelik I., König von Aksum, wurde und eine Dynastie gründete, die als erst jüdisches und dann christliches Kaiserreich Äthiopien regierte und 2.900 Jahre dauerte, bis Haile Selassie 1974 gestürzt wurde. Menelik soll ein gläubiger Jude gewesen sein, der von König Salomon eine Nachbildung der Bundeslade erhielt. Der Anspruch auf eine salomonische Abstammung und den Besitz der Bundeslade war über die Jahrhunderte hinweg eine wichtige Quelle der Legitimität und des Prestiges für die äthiopische Monarchie und hatte bedeutende und nachhaltige Auswirkungen auf die äthiopische Kultur. Die äthiopische Regierung und Kirche lehnen alle Anfragen ab, die angebliche Bundeslade zu sehen.

Die äthiopisch-orthodoxe Tewahedo-Kirche behauptet, die Bundeslade in Axum (Aksum) zu besitzen. Ob das wahr ist oder ob die Bundeslade nur eine Kopie ist, spielt keine Rolle, aber dass Eritrea und der Norden Äthiopiens im ersten Jahrtausend v.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

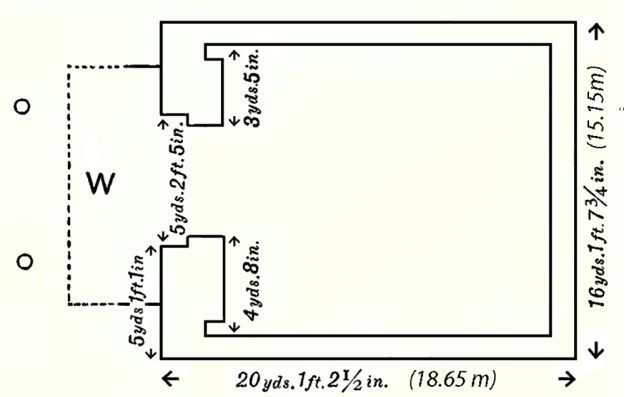
Chr. einst ein jüdischer Staat waren und dass es in Äthiopien einen Tempel Jahwes gibt, ist sicherlich wichtig.

Theodore Bent entdeckt einen salomonischen Tempel

Anfang 1893, Yeha, Äthiopien. In seinem Buch „Sacred City of the Ethiopians“ (von Theodore & Mabel Bent, 1893) beschreibt der Forscher und Archäologe James Theodore Bent den Moment, als er und seine Illustratorin und Frau Mabel Bent sich Yeha nähern (Seite 136-152):

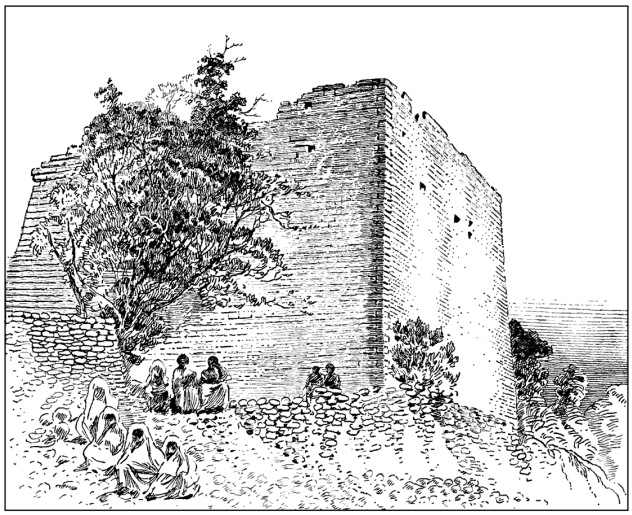
„ . . . . nach einer weiteren Stunde Fahrt erreichten wir unser Ziel, etwa um drei Uhr nachmittags.

Der erste Anblick von Yeha beeindruckte uns außerordentlich. Auf einem abgerundeten Hügel steht die große Ruine, ein massives Stück antiken Mauerwerks; daneben ist eine modernere Kirche, die aus antiken Fragmenten gebaut wurde; um all dies herum ist der übliche heilige Hain und die Umfassungsmauer. Wir schlugen unsere Zelte direkt außerhalb dieser Mauer auf, unter einer weit ausladenden Platane, und blickten auf das ausgedehnte moderne Dorf hinab, das in Grün gehüllt war, und um es herum Felder mit blühenden Ernten, die einen Grad an Wohlstand zeigten, den wir nirgendwo sonst in Abessinien gesehen hatten. Hinter der Im Dorf erheben sich steile Felsberge in allen Formen und Gestalten. Die Einwohner von Yeha waren überaus neugierig auf uns, aber gleichzeitig höflich. . . . . Die Priester des Klosters waren etwas eifersüchtig auf die genaue Untersuchung, der wir die Ruinen unterwarfen; aber gegen ein paar Dollar zeigten sie uns alles und halfen uns, viele Inschriften zu entdecken. Die abergläubigen glauben, dass diese alten sabäischen Inschriften auf verborgene Schätze hinweisen, und beobachteten uns genau, wenn wir umhergingen, in der Annahme, dass wir die Stellen finden würden; und eine Witwe, in deren Haus drei Inschriften eingelassen waren, ließ uns nur sehr widerwillig an ihnen knabbern, geriet dabei allmählich in Hysterie und weigerte sich schließlich, das Trinkgeld anzunehmen, das wir ihr anboten, weil sie glaubte, wir würden damit zaubern und Unheil über sie bringen.



PLAN OF TEMPLE, YEHA

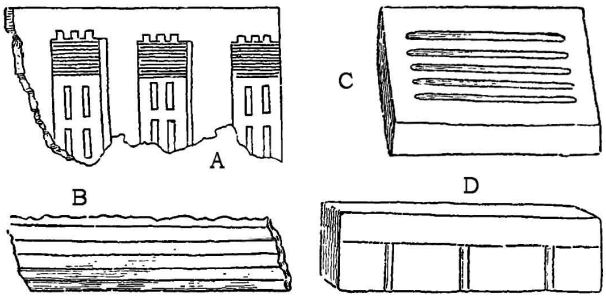
Das große Gebäude auf dem Hügel ist von besonderem Interesse, da es das Zentrum der alten Zivilisation, wie sie hier existierte, darstellt und uns glücklicherweise erhalten geblieben ist, da es innerhalb des heiligen Bezirks liegt und eine christliche Kirche darin steht, die heute verlassen ist. Es ist 20 Yards 1 Fuß 2 1/2 Zoll lang und 16 Yards 1 Fuß 7 3/4 Zoll breit. Auf der Ostseite sind 52 Reihen erhalten, und oben auf diesen verlief das in der Abbildung dargestellte Muster. Das Gebäude war vermutlich etwa 50 Fuß hoch und es finden sich keine Spuren eines Fensters darin. Die Steine sind groß und ohne Zement zusammengefügt; die vier unteren Reihen ergeben jeweils einen Abstand von 3 Zoll, und die Ecksteine sind 3 Fuß 3/4 Zoll lang und 28 Zoll dick; es sind alles „gehauene Steine“, das heißt, sie sind mit einer sorgfältig gemeißelten Linie versehen, die jeden Stein umgibt. Der Stein ist ein harter gelblicher Kalkstein und ist insgesamt hervorragend erhalten. Im Westen befand sich ein 5 Yards 2 Fuß 5 Zoll breiter Larofe-Eingang mit Löchern als Scharniere; und auch hier sind Brandspuren zu sehen. Im Inneren befinden sich auf beiden Seiten des Eingangs zwei Nischen; ansonsten ist das Innere des Tempels äußerst schlicht.


TEMPLE AT YEHA

Vor diesem Eingang befand sich anscheinend ein Vestibül, von dem einige wenige Steine noch an ihrem Platz sind; aber der größte Teil dieser Mauer ist neueren Datums, und in ihn sind zwei Fragmente mit himyaritischen Inschriften eingelassen. Vor dem Vestibül standen zwei grobe Monolithen, an der Basis eines davon befand sich ein Altar mit einer runden Scheibe darauf, vermutlich nach dem Vorbild derer in Aksum, um das Blut der geschlachteten Opfer aufzunehmen. In der kleinen Kirchenruine innerhalb der Mauern befinden sich mehrere verzierte Fragmente, insbesondere ein Fragment einer rötlichen Sandsteinsäule mit vielen Rillen. Wenige Meter von diesem Gebäude entfernt steht die moderne Kirche, quadratisch und wie die in Asmara gebaut; sie wurde aus den Ruinen gebaut, und ein interessantes kleines Fragment, das in die Mauern eingelassen ist, zeigt uns offensichtlich einen Teil eines Monolithen, wie die in Aksum, mit darauf dargestellten Fenstern und Zinnen. Rundherum hat sich viel Erde angesammelt und ein dichter Schilfwuchs, und ich bin überzeugt, dass eine gründliche Ausgrabung dieser Stelle für den Studenten der sabäischen Kunst sehr interessante Ergebnisse liefern würde.

Die Priester hatten in dieser Kirche zwei sabäische Inschriften versteckt, die wir nach vielen Schwierigkeiten zu sehen bekamen – eine, ein Teil eines sehr reich geschnitzten Steins, mit himyaritischen Buchstaben im Relief (Bent, Yeha Nr. 6 & 7, S. 237). Es scheint in der Höhe und in der Verzierung, die oben entlangläuft, mit dem in die Wand des Vorraums eingelassenen Fragment übereinzustimmen und verlief wahrscheinlich oberhalb des Eingangs, bevor dieser zerstört wurde. [Wahrscheinlicher ist, dass sie oben am Opferaltar entlangliefen; siehe Anhang, S. 1244.]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



FRAGMENTS FROM YEHA

Mein Eindruck spricht eindeutig dafür, dass es sich bei diesem Gebäude um einen Tempel handelte, der dem alten sabäischen Sonnen- und Sternenkult gewidmet war. Wie solche Gebäude hatte es keine Fenster; die Monolithen und der Altar davor deuten ebenfalls darauf hin, und die Tatsache, dass die Heiligkeit des Ortes bis in unsere Tage überliefert wurde, spricht ebenfalls dafür, dass es sich ursprünglich eher um einen Tempel als um eine Festung handelte."

Der Tempel von Yeha war nicht der einzige würfelförmige Tempel in Äthiopien. Der Tempel von Meqaber Gaʿewa in der Nähe von Wuqro in der Region Tigray war ein kleinerer Tempel. Er wurde zerstört, aber sein Altar ist vollständig erhalten geblieben. Er scheint ein Zwilling des Yeha-Altars zu sein. Sehen Sie sich das Design der von Herrn Bent gefundenen Fragmente (oben) und die Steinfragmente des Yeha-Tempels an (Foto Seite 1244).

Der von Mr Bent beschriebene Tempel war nicht nur „ein Tempel", sondern der salomonische Tempel von Yeha, ein Ort, der in der Antike den Namen „Ava" trug und wahrscheinlich eine ehemalige Hauptstadt der legendären Königin von Saba (Saba) war. Bent erzählte uns auch, was er sonst noch fand:

„Außerhalb der Einfriedung sieht man deutlich, wie ausgedehnt der Ort gewesen sein muss in alten Zeiten gewesen. Überall sind Säulenfragmente, behauene Steine und andere interessante Objekte in den Wänden der Hütten eingelassen, und etwa 300 Meter vom Tempel entfernt auf der anderen Seite des Dorfes stand ein Gebäude [ein Bürogebäude oder Palast mit vielen Räumen], von dem nur wenige Steine an Ort und Stelle sind und diese sind von kolossaler Größe, die es mit den kolossalen Steinen jedes frühen griechischen oder etruskischen Gebäudes aufnehmen können. Dieses Gebäude ist jetzt fast im Boden vergraben und wäre ein äußerst interessanter Ort für Ausgrabungen. [Steinfragment B stammte wahrscheinlich von einem Opferaltar, der in der Mitte des Tempels gestanden haben könnte.

Moderne Berichte über die Altertümer von Yeha sind sehr rar. Salt gibt uns eine kurze Beschreibung davon und kopierte ein oder zwei der Inschriften; aber damals war die Himyaritische Schrift unbekannt. Alvarez besuchte es 1520 ebenfalls, und seine kuriosen kleinen Beschreibungen sind es wert, hier zitiert zu werden. Er nennt den Ort Abafacem und beschreibt ihn folgendermaßen: „Dort steht eine sehr schöne, gut gebaute Kirche Unserer Lieben Frau. In der Nähe dieser Kirche steht ein sehr großer und schöner Turm, der sowohl durch seine wohl proportionierte Höhe als auch durch seine Dicke und sein exquisites Mauerwerk auffällt; aber er hat bereits begonnen, zu verfallen, obwohl er sehr stark gebaut und aus behauenem Stein ist, bedeckt und mit so hervorragender Arbeit verziert, dass er nichts weniger als eine königliche Erhabenheit zeigt, wie ich sie noch nie gesehen habe. Dieser Turm ist von Häusern umgeben, die gut zu ihm passen, mit sowohl guten Mauern als auch Terrassen darüber, wie Residenzen großer Herren." Er erzählt uns weiter die abessinische Legende, dass die Bundeslade hier aufbewahrt wurde, bevor sie nach Aksum gebracht wurde, und dass „Königin Kandake diesen Ort als ihren Wohnsitz wählte, weil ihr Zuhause nicht weit von hier war, wo sie Christin wurde, was überhaupt nicht unwahrscheinlich erscheint."

Moderne Archäologie analysiert die Funde

Französische, italienische und deutsche Archäologen machten große Entdeckungen. Seit 1978 führt das Deutsche Archäologische Institut, das DAI, im Jemen und in Äthiopien im großen Stil Untersuchungen, Ausgrabungen und Rekonstruktionsarbeiten durch.

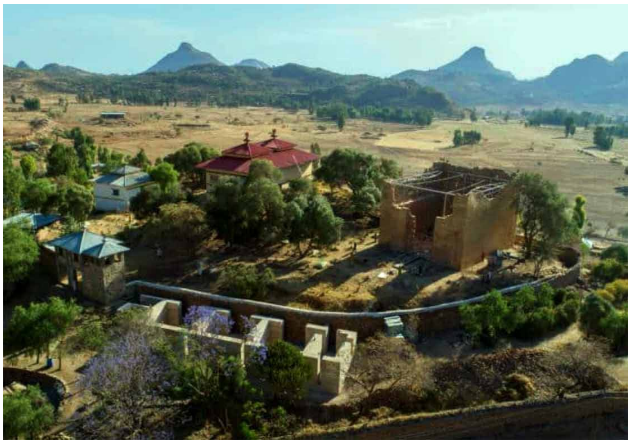
Ab dem 9. Jahrhundert wurde die Unabhängigkeit Phöniziens zunehmend durch den Vormarsch Assyriens bedroht, dessen Könige mehrmals Tribut forderten und Teile oder ganz Phöniziens unter ihre Kontrolle brachten. Die Assyrer waren für ihre blutrünstige Brutalität bekannt. Nach mehreren Jahrzehnten hatten die Phönizier von Tyrus genug und gründeten 814 v. Chr. an der Nordküste Afrikas die Stadt Karthago (phönizisch für Neue Stadt). Viele andere Phönizier, Aramäer, Israeliten, einige Samariter und einige Judäer begleiteten sie; alle diese Semiten waren eng miteinander verwandt und teilten Sprache, Kalender, Währung, Gewichtseinheiten usw. Im Jahr 734 v. Chr. wurde ein Teil der Bevölkerung Galiläas, insbesondere ihre Anführer, nach dem Sieg des assyrischen Königs Tiglatpileser III. über das Königreich Israel in Gefangenschaft geführt. Samaria wurde 722 v. Chr. zerstört, während das südliche Königreich Juda florierte, bis es 14 Jahrzehnte später von den Babyloniern überrannt wurde. Einige Israeliten, Samariter und Judäer flohen nach Süden in die arabische Wüste und andere könnten zwischen 800 und 700 v. Chr. den Jemen und Äthiopien erreicht haben. Das ist genau die Zeit, als die salomonischen Tempel sowohl im Jemen als auch in Äthiopien entstanden.

Inschriften bezeugen, dass sich Sabäer, hauptsächlich aus Marib, um (oder während) der Herrschaft des sabäischen Mukarrib Karib'il Watar, Sohn von Dhamar'alî, in der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. in Nordäthiopien niederließen. Es könnte sich um Militärangehörige, Handelskolonisten, Steinmetze und Architekten gehandelt haben. Inschriften, die an

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einigen dieser Stätten, Axum, Yeha und Hawelti-Melazo, gefunden wurden, enthalten die Namen von Personen, die den traditionellen südarabischen Titel Mukarrib (Priesterkönig) trugen, was offenbar auf einen Herrscher mit einer Art „Priesterstatus“ hinweist, wie er sonst in Äthiopien nicht bekannt ist (Abb. 1).

Es scheint, dass diese südarabischen Einwanderer zahlreich waren, aber es gibt keinen sicheren Hinweis darauf, dass sie politisch dominant waren. Auf der Tigray-Hochebene, von Aksum (Axum)/Yeha bis Tekondo, wurde eine bedeutende Einheit gegründet, die Da'mat (oder Di'amat) genannt wurde, wie es im Namen „Mukarrib von Da'mat und Saba“ erscheint. Die Herrscher, die Mukarribs, scheinen durch die Aufnahme des Namens Saba in ihre Titel die Kontrolle über die in ihrem Land lebenden Sabäer beansprucht zu haben. Die Inschriften der Mukarribs (Herrscher) von Da'mat und Saba' sind aus Addi Galamo, Enda Cherqos und Melazo bekannt.



Auf dem Gelände des Klosters, innerhalb des ummauerten Bereichs, befindet sich der Almaqah-Tempel (auf der rechten Seite).

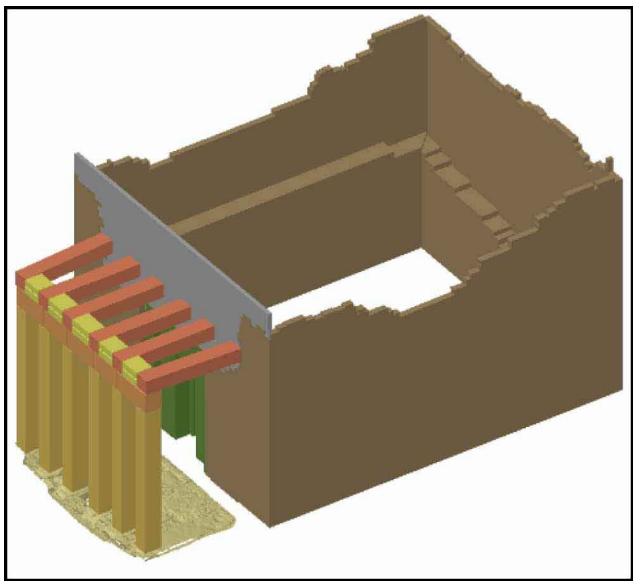
Die Sabäer in Tigray scheinen, wie aus der Verwendung einiger Ortsnamen wie Marib in ihren Inschriften hervorgeht, enge Kontakte zu ihrer Heimat gepflegt zu haben, und der Zweck ihrer Anwesenheit könnte tatsächlich darin bestanden haben, Verbindungen über das Rote Meer hinweg aufrechtzuerhalten, um dem Handelsnetzwerk Südarabiens zu nutzen. Es könnte auch zum Vorteil der einheimischen äthiopischen Herrscher gewesen sein. Die archaischen Texte wurden in zwei Sprachen verfasst, reinem Sabäisch und in einer anderen Sprache, die als Proto-Äthiopisch (oder altes Ge'ez) bezeichnet werden könnte. Es werden eine Reihe von Stämmen und Familien erwähnt; darunter werden einige als Maurer oder Steinmetze beschrieben. Sie hinterließen Inschriften, Altäre und Tempel: einige sind rein „sabäisch“ und einige von den äthiopischen Traditionen beeinflusst. Nach unserem derzeitigen Kenntnisstand ist unklar, wie stark das Material (Keramik) von Südarabien beeinflusst wurde und wie stark lokale Traditionen erhalten geblieben sind. Es ist jedoch offensichtlich, dass einige Gebäude „sabäisch“ waren.

Trotz des allgemein schlechten Zustands der Gebäude hat sich ein einigermaßen umfassendes Bild der sabäischen und minaäischen Architektur und Bauweise im Jemen und in Äthiopien ergeben.

Der Tempel von Yeha, Provinz Tigray, Äthiopien

Zwei davon sind die Tempel von Yeha, die in Tigray, 30 km nordöstlich von Axum, liegen und wahrscheinlich um 700 v. Chr. erbaut wurden. Die archäologische Stätte enthält zwei nahe gelegene Gebäude, den würfelförmigen Tempel (MTRYn genannt), der Almaqah (LMQH) gewidmet ist (Robin & de Maigret, 1998), und einen südlichen, Grat Be'al Guebri (Anfray, 1997), der wahrscheinlich ein mehrstöckiger Palast oder ein Bürogebäude mit einer Grundfläche von etwa 70 mal 60 Metern war.

Ein vorläufiges Modell des Großen Tempels von Yeha basierend auf terrestrischem 3D-Laserscanning (M. Lindstaedt, HafenCity Universität Hamburg).



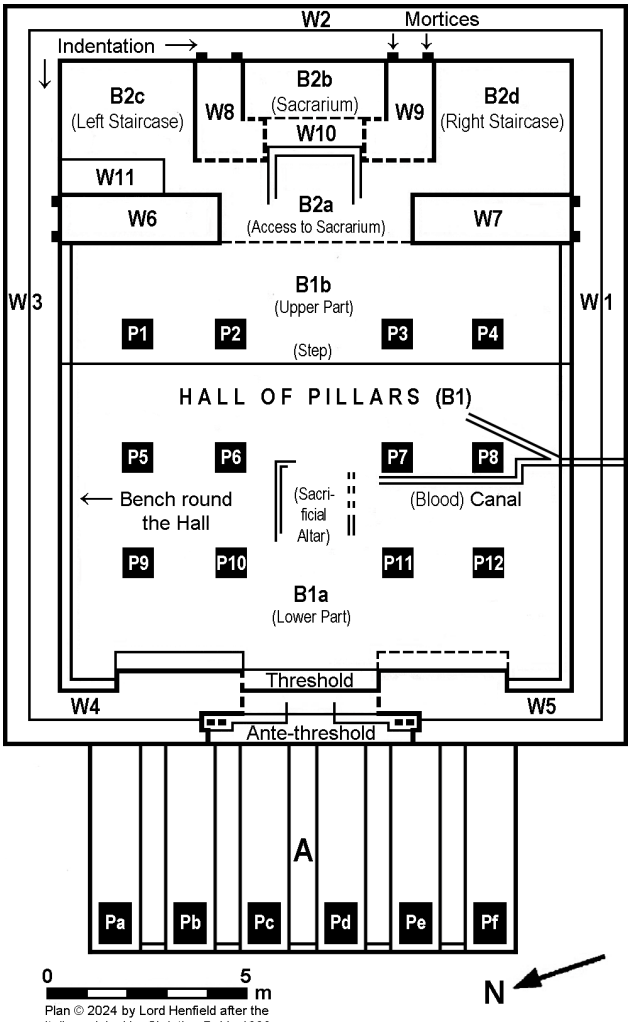
Perspektivansicht des virtuellen 3D-Modells des Almaqah-Tempels, generiert als Mesh in der Software Geomagic

Der Almaqah-Tempel, 18,60 m x 15 m, ist bis zu einer Höhe von 13 m erhalten. Er steht auf einem Steinsockel von unregelmäßiger Höhe aufgrund der Unebenheiten des Felsens des Hügels (Abb. 2). Der Tempel besteht aus einer großen rechteckigen Halle (der Cella) mit einem unteren Teil am Eingang und einem erhöhten Teil an ihrem östlichen Ende (vor der Kapelle). Die Hypostylhalle (Säulenhalle) ist durch vier

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Reihen mit jeweils drei Säulen in fünf Schiffe unterteilt, wobei das Mittelschiff breiter ist als die anderen. Die Säulen mit einem Querschnitt von 0,73 m x 0,65 m, ursprünglich 6,30 m hoch, ruhten auf mächtigen Monolithbasen. Die sorgfältig gepflasterte Säulenhalle (B1a und B1b) ist auf allen Seiten von einer 0,45 m hohen Bank umgeben.

Östlich der Halle führte eine Doppeltreppe zu einer Kapelle (B2a), die von zwei Wänden (M6 und M7) eingerahmt wurde, die heute abgerissen sind. Zwei seitliche Treppen, die diese beiden Wände verbanden, führten zum ersten Stock des Tempels. Gegen die Ostwand war das Oratorium (B2b) durch eine Vorrichtung (oder eine Barriere) isoliert und von zwei Wänden (M8 und M9) umschlossen.



Plan © 2024 by Lord Henfield after the Italian original by Christian Robin 1998

Location of architectural features:
A: PORCH
B: TEMPLE
B1: Hall of Pillars
B1a: lower part
B1b: upper part
B2: entrance to the sacrarium
B2a: access room
B2b: sacrarium (Ark of the Covenant
B2c: left annex (left staircase)
B2d: right annex (right staircase)
W1-W11: ashlar walls
P1-P12: internal pillars (position)
Pa-Pf: external pillars (position)

Der Tempel bestand aus einem Erdgeschoss, das 6,30 m hoch war, so hoch wie die Wand, die mit zwei horizontalen Reihen von Läufern (und Bindern) pro Reihe gebaut wurde und 1,20 m dick war. Das erste Stockwerk endet mit einem Sims in 5,70 m Hohe auf dem die Zimmerdecke placiert war; es entspricht dem höchsten Teil der Wand, die mit einem Läufer pro Reihe gebaut, etwa 1 m dick war. Auf dem Sims der 1m dicken Innenmauer lag die Kassetendecke die aus die sich kreuzenden Balken bestand und den Fusboden des nächsten Stockwerks trug. In die paarweise angeordneten Nuten waren Zapfen der Raumwände eingelassen. Alle tragenden Elemente waren aus Holz gefertigt, wie vermutlich auch die 12 Säulen der 2 übereinader liegenden Hallen (Fragmente steinerner Säulen wurden nicht entdeckt.).

Rekonstruktion der Vorderfassade des Großen Tempels von Yeha mit sechs Säulen und einer schmalen Holztür (M. Schnelle, DAI, Deutsches Archäologisches Institut.)

Im Westen steht vor dem Tempel ein eindrucksvolles Podium: 10,40 m (Nord-Süd) mal 5,10 m (Ost-West) und über 3 m hoch (A). Auf diesem Podium wurden sechs Kalksteinmonolithen regelmäßig in Reihen gelegt, deren westliches Ende rechteckige Einschnitte aufweist, die sechs Steinsäulen aufnehmen sollen, die jeweils 9,20 m hoch sind (0,90 m mal 0,75 m im Querschnitt) (Pa-Pf), und eine monumentale Eingangshalle bilden. Der Eingang des Tempels ist 3,80 m breit und wird durch die beiden Wände M4 und M5 begrenzt, deren Enden auf ihrer gesamten Höhe eine 0,55 m breite und 5-7 cm tiefe Aussparung aufweisen. Eine Reihe von Einschnitten in vertikalen Linien zeigt, dass (möglicherweise entfernbare) Platten (aus Holz oder Stein) den Durchgang von 3,80 m Breite auf nur 1,40 m reduzierten.

DIE „SALOMONISCHEN“ TEMPEL IM JEMEN

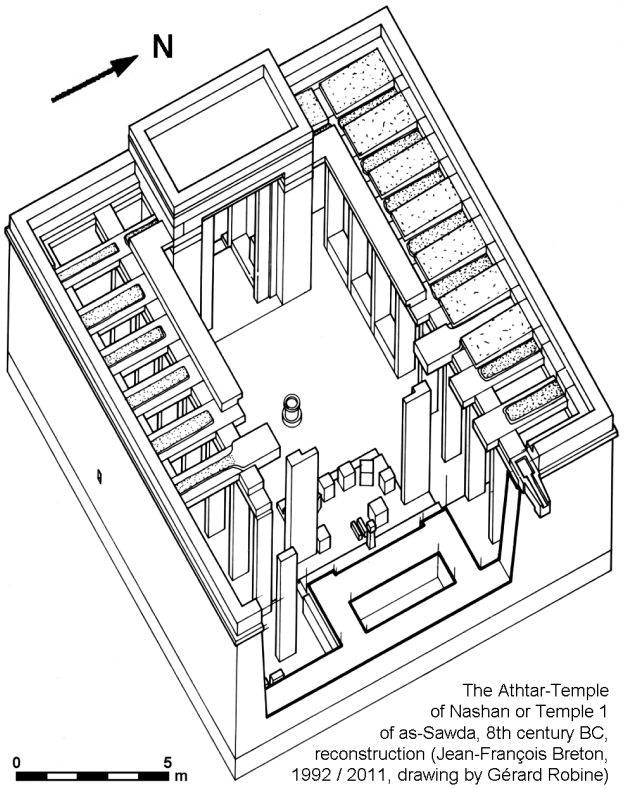
Seit dem 10. Jahrhundert v. Chr. verbreiteten Kanaaniter, Phönizier, Habiru (Hebräer, Israeliten, Judäer), Aramäer, Idumäer (Edomiten, Petraeer, Araber) ihre miteinander verbundenen Kulturen und Ideen durch Handel und Migration in einer viel stärkeren Weise, als man es von einer so kleinen Gruppe von Nationen erwarten konnte. Insbesondere als die Assyrer den gesamten Nahen Osten eroberten, lösten sie mehrere Migrationswellen aus, die Westafrika, Zentralasien und Indien erreichten. Mit ihnen brachten die Migranten ihre Sprachen, Schriftsysteme sowie ihre Moralkodizes und Gesetze mit. Es scheint, dass sie auch die Idee eines würfelförmigen Tempels mitbrachten, eines Tempels, dessen Modell in Jerusalem von Phöniziern und Hebräern gebaut wurde. Da die Hebräer ihre Gebote und Gesetze größtenteils aus Mesopotamien bezogen, waren auch ihre Tempel Kopien jener Tempel auf den Tempelpyramiden, die wir als Zikkurats kennen. Ab etwa dem 8. Jahrhundert tauchten diese Würfeltempel in vielen Regionen auf. Allein im Jemen gibt es mindestens 9 würfelförmige Tempel in 1. as-Sawda (2), 2. Baraqish (1), 3. Ma'in (1), 4. Sirwah (1), 5. Mahrib (3), 6. Shabwa (1). Wir stellen Ihnen die drei besten Beispiele vor: as-Sauda, Barakish und Mahrib.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Tempel 1 in as-Sauda, Jemen

Die Stätte von as-Sauda (oder as-Sawda), dem alten Nashan, liegt im mittleren Tal von Jawf, 130 km nordnordöstlich von Sanaa, 40 km nordwestlich von Baraqish (Nakrah). Es liegt am linken Ufer des Wadi al-Buhayra, 4 km östlich von al-Bayda, dem alten Nashq.

An der Stätte von as-Sawda gibt es zwei Tempel: Der „Athtar dhu-Risafum-Tempel“ oder „as-Sauda-Tempel Nr. 1“, auch bekannt als Jawf-Tempel oder Tempel des Tals von Jawf (Jauf) oder Tempel von Nashan (Nashshan / Našān) in as-Sawda. Der „as-Sauda-Tempel Nr. 2“ ist auch bekannt als „Aranyada (intra-muros)-Tempel“. Der Aranyadaʿ-Tempel (intra-muros) wurde etwa 60 m südlich von Tempel 1 errichtet. Beide Tempel befinden sich 700 m östlich der Stadt.



The Athtar-Temple of Nashan or Temple 1 of as-Sawda, 8th century BC, reconstruction (Jean-François Breton, 1992 / 2011, drawing by Gérard Robine)

Die Umfassungsmauern dieses Tempels sind 15,5 m x 14,1 m groß und begrenzen eine relativ kleine Halle mit Innenhof. Zwei Säulen (5 m hoch, 93 cm breit) flankierten den monumentalen Eingang an der Westfront des Tempels. Der Zugang zum Hof erfolgt über einen kleinen Vorraum, der von zwei weiteren Säulen getragen wird. Der Innenhof wird an seinen Seiten von zwei Reihen rechteckiger Säulen (4 m hoch) flankiert, die ein Dach aus Steinstürzen und -platten tragen.

In den Trümmern des Tempels waren die meisten Teile des Daches erhalten, so dass eine gute Rekonstruktion möglich war. Das Dachsystem wurde aus großen Blöcken gebaut, die mit Metallklammern befestigt waren. Das Ergebnis war ein Kassettendach aus Stein, während die Kassettendecke im Yeha-Tempel wahrscheinlich aus Holzbalken bestand.

Zwei Reihen von neun rechteckigen Säulen im Abstand von jeweils 1,40 m begrenzen den zentralen offenen Hof des Heiligtums. Diese Säulen wurden von Architraven überragt, von denen einige noch vorhanden waren oder kaum bewegt wurden. Jeder Architrav ruhte an seinen Enden auf der halben Breite jeder Säule. An ihrer Oberseite wurden vertikale Metallklammern verwendet, um lange, quer verlaufende Steinplatten zu befestigen. Die Steinplatten waren ca. 3,50 m lang (aber ausnahmsweise 4,23 m: Platte Nr. 68). Ein Ende jeder Platte ruht auf der Außenwand des Tempels. Das andere Ende ragte ursprünglich 0,46 m über den Mittelhof hinaus, aber über den Säulen 6 und 14 ragten die Platten von 0,72 m auf 0,84 m hinaus. Jede dieser Platten hatte einen unbearbeiteten Mittelteil und zwei lange seitliche Nuten. Offensichtlich waren diese seitlichen Nuten dazu gedacht, obere Platten aufzunehmen, die die vollständige Abdeckung der Säulenhallen gewährleisteten. Die Abdeckung der beiden Säulenhallen wurde also vollständig durch diese breiten Platten gewährleistet, wie in Nefas Mawcha.

Zwischen den Säulen am westlichen Rand des Tempels waren Bänke aufgestellt. Der Bereich gegenüber dem Eingang wird von zwei weiteren Säulen flankiert, und hier befinden sich auf einer erhöhten Plattform sieben beschriftete Steinblöcke in halbkugelförmiger Anordnung, die den Cellae-Bereich abgrenzten. Eine geschlossene Windfahne ist erhalten geblieben, hinter der – bisher einzigartig – eine Grabkammer diente.

Die Ausgrabungen haben verdeutlicht, dass das Gebäude vier Hauptphasen durchlief: A: (8. Jahrhundert v. Chr.), B: (7. Jahrhundert v. Chr.), C: (6.–5. Jahrhundert v. Chr.), es folgt eine Aufgabe, und D: (2. und 1. Jahrhundert v. Chr.). Die monolithischen Säulen des Tempels sind mit Einschnitten verziert, die Winkel, Steinböcke, ineinander verschlungene Schlangen, Gefäße, Strauße und menschliche Figuren darstellen. Dieses Repertoire ist das der sogenannten Banāt-Ad-Tempel, die auch in Haram und Qarnaw zu finden sind.

In Nefas Mawcha, Äthiopien, gibt es einen Tempel, der 1000 Jahre später erbaut wurde, aber einige Ähnlichkeiten mit diesem Athtar-Tempel aufweist.

Der Tempel 1 in Baraqish (Nakrah / Yathill), Jemen

Dieser archäologische Bericht basiert auf Informationen, die von Alessandro De Maigret, Christian Robin und Jean-François Breton veröffentlicht wurden. Die italienische archäologische Mission des „Istituto italiano per il Medio ed Estremo Oriente“ in Rom hat während zweier Ausgrabungskampagnen in den Jahren 1990 und 1992 einen Minäischen Tempel freigelegt, der sich im südöstlichen Sektor der antiken Stadt Baraqish, 110 km nordnordöstlich von Sanaa, befindet. Das Minäische Königreich oder das Königreich Ma'in war eine kleine politische und kulturelle Einheit, die neben dem viel größeren Sabäischen Königreich existierte.

Das antike Nakrah oder Yathill, heute unter dem arabischen Namen Baraqish bekannt, war nach der Hauptstadt Qarnaw die wichtigste Stadt des Königreichs Ma'in (ca. 130 km nordöstlich von Sanaa). Sein Name Yathill wird von Strabo erwähnt – in seiner griechischen Form „Athroula“. Die Anfänge von Baraqish reichen weit zurück. Kernbohrungen, die innerhalb der Umfassungsmauer durchgeführt wurden, enthalten glänzende rote Scherben, die diesen recht ähnlich sind – alle stammen aus der Zeit vor dem 7. Jahrhundert v. Chr.

Der Name des Tempels (dem Gott Nakrah gewidmet) wird durch zwei Inschriften angegeben. Der erste Text ist ein Dekret, das in einen Block (genannt „Y.92.B.A 15“) eingraviert ist, der in die südliche Seitenterrasse des Vorbaus eingelassen ist. Darin

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wird „der Platz und das Gebäude von Barran“ erwähnt, ohne jedoch ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass Barran der Name des Tempels ist. Der zweite Text, der auf zwei Fragmente von Platten geschrieben ist, die als Altarraum dienten (genannt „Y.92.B.A 21 + 30/7“), wiederholt diesen Namen, diesmal als Wort „Tempel Barran“. Die Gegenüberstellung dieser beiden Dokumente lässt uns zweifelsfrei zu dem Schluss kommen, dass Barrân tatsächlich der Name des ausgegrabenen Denkmals war. Dieser Barrân-Tempel darf nicht mit der Stadt Barran verwechselt werden, deren Ruinen sich heute im Nihm auf der Spitze des al-Farda-Passes befinden und die in der Antike dem Stamm der Yursam gehörte. Ebenso muss er vom Barran unterschieden werden, dem Tempel von Mahrib, der Almaqah gewidmet ist und auch als Arsh Bilqis, der „Thron von Bilqis“, bekannt ist, auf Deutsch: der „Thron der Königin von Saba“.

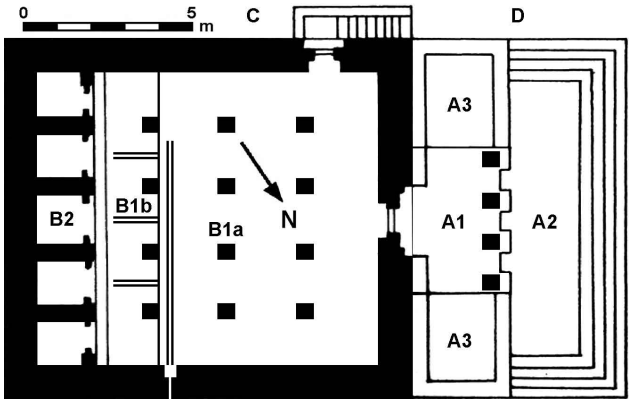
Der Tempel von Baraqish (Nakrah / Yatill), von Südosten und von der Rückseite aus gesehen, gegen Ende der Ausgrabung und vor dem Abbau des tragenden Stahlskeletts.

Der Tempel selbst wurde im 6. Jahrhundert erbaut. Tempel 1 bedeckte eine Fläche von 12 x 11 m und hatte eine geschätzte Höhe von ca. 7 m. Der Eingang an der Westfront hatte Propyläen, eine Vorhalle mit Säulen, die ca. 7 m hoch war. Der Tempel hatte eine Säulenhalle. Die Archäologen konnten herausfinden, wie die Decke aussah; es war eine Kassettendecke, wie sie in 1. Könige, Kapitel 6, Vers 9 beschrieben wird.

In den meisten Städten des Nahen Ostens, Ägyptens und Mesopotamiens bestehen Tempelgebäude aus einer hohen Steinplattform, entweder rechteckig oder quadratisch. In Südarabien bestehen diese Podeste aus einem Gitter aus Steinmauern mit mit Schutt gefüllten Fächern. Diese hohen Plattformen wurden über Vordertreppen oder eine Seitentreppe erreicht. Die meisten dieser Podeste sind zwischen ca. 3 m und 5 m hoch.

In Äthiopien bestehen die meisten Gebäude, soweit bekannt, aus einer ähnlichen Plattform, unabhängig von der Beschaffenheit des Bodens: Fels, Schlamm, Erde oder Sand. Es scheint sich um eine Bautechnik zu handeln, die aus Südarabien importiert wurde, da keine früheren Gebäude ähnliche Plattformen aufweisen.

In Südarabien bestand ein wichtiger Teil des Mauerwerks aus Quadermauerwerk, das aus fein bearbeiteten Blöcken gebaut wurde. Es sollte berücksichtigt werden, dass alle Gebäude im Jawf-Tal „massives schweres Mauerwerk“ (frz. grand appareil) und „Quadermauerwerk“ (frz. appareil rectangulaire) verwenden. Im Allgemeinen reichen die Schichten von 26 cm bis 53 cm in der Höhe. Es scheint, dass die feste oolithische Qualität des Kalksteins höhere Schichten ermöglicht als der harte Kalkstein.



Allgemeiner Plan des Barran-Tempels, der Nakrah gewidmet ist: A: Vorderer Teil: A1 Propyläen, A2 Podium mit monumentaler Treppe an drei Seiten, A3 Seitenterrassen; B: Hypostylhalle (Säulenhalle): B1 Die fünf Schiffe: B1a Der untere Teil mit dem Bereich für rituelle Feste, B1b Der obere Pert und die Antecella (oder Opferbereich), die über eine Stufe zugänglich sind; B2. Die fünf Cella oder Kapellen; C: Anbau; D: Hof (© 2024 von Lord Henfield nach J. F. Robin, G. Tilia, A. Bizzarro)

Bearbeitetes Mauerwerk (frz. parement dressé) wird in den übrigen Gebäuden sparsam verwendet, obwohl natürlich viel größere Stücke für die Stelen verwendet wurden. Türöffnungen, Eckverstärkungen, Treppen, Säulen und Türpfosten sind Beispiele für solches bearbeitetes Mauerwerk. Dach- und Bodenblöcke werden mit Klammern aus Bronze oder Eisen zusammengehalten, wie man sie in Nefas Mawcha, Äthiopien, findet.

Holz wurde für schwere Konstruktionen wie Eingangsrahmen, Trennwände und Kassettendecken verwendet. Normalerweise wurden schwere Balken über Kreuz gelegt, wie bei Decken aus rechteckigen oder viereckigen Steinbalken. Das Gerüst besteht aus Querstücken, langen Balken und Pfosten. Sie werden so zusammengesetzt, dass überall im Gebäude regelmäßige Holzrahmen entstehen, die durch Zapfen und Schlitze fest miteinander verbunden sind.

Die Anfänge von Baraqish reichen weit zurück. Mechanische Kernbohrungen, die innerhalb der Einfriedung durchgeführt wurden, ergaben glänzende rote Scherben, die denen sehr ähnlich sind – alle aus der Zeit vor dem 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. –, die wir bei der sabäischen Ausgrabung in Yala südlich von Marib gefunden haben. Diese Entdeckung sowie die bemerkenswerte Dicke der prämineischen Schichten ermutigen uns, die Geschichte des vorislamischen Baraqish auf etwa ein Jahrtausend zu datieren.

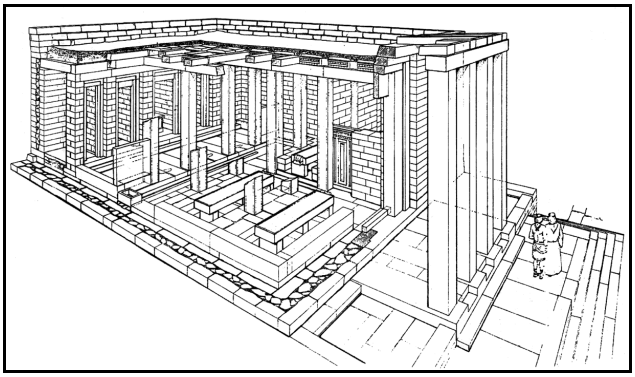
Die Radiokarbon-14-Datierung zeigt, dass Baraqish, das im 2. Jahrhundert v. Chr. zerstört wurde, im 1. Jahrhundert n. Chr. noch besucht wurde. Unmittelbar danach scheint Baraqish jedoch mehr als tausend Jahre lang verlassen gewesen zu sein. Die Stadt blieb bis zum 12. Jahrhundert verlassen. Die islamische Besetzung hinterließ danach eine drei bis vier Meter

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dicke archäologische Schicht, die die mineischen Schichten vollständig bedeckte. Wenn sie ein Hindernis für die Räumung der Strukturen der klassischen Periode darstellt, half sie doch, sie zu schützen und intakt zu erhalten. Was die Archäologen in all diesem Schutt fanden, war ziemlich bemerkenswert. Sie fanden einen fast vollständig intakten Tempel im Jerusalemer Stil. Hier eine kurze Beschreibung

1990 erreichten die Ausgrabungen, nachdem die islamischen Ebenen freigelegt waren, den Hypostylraum (ein archäologischer Begriff für „Halle der Stützpfeiler“) des Tempels (Abb. 2, B), wodurch die oberen Strukturen freigelegt werden konnten6. Es handelt sich um ein komplexes Gerüst aus monolithischen Blöcken, perfekt rechtwinklig und verziert, gekrönt von einem Dach aus Steinplatten, das größtenteils erhalten ist. Die Platten, die durch Gips zusammengehalten werden, ruhen auf Kalksteinbalken von 2 m Länge und 0,35 m Dicke, die senkrecht zur Achse des Tempels angeordnet sind und ihrerseits in regelmäßigen Abständen auf größeren Balken von 0,45 m Dicke und bis zu 4,40 m Länge ruhen, die parallel zur Achse der Konstruktion verlaufen. Die Abstände zwischen den Nebenbalken werden von rechteckigen Metopen eingenommen, die mit Zahnschnitten verziert sind. Das Gerüst ruht auf den Außenwänden des Raums und wird in der Mitte von zwölf Säulen getragen, die etwa 4 m hoch sind und die gleiche Dicke wie die Hauptbalken haben. Sowohl die Säulen als auch der Rahmen sind mit dem typischen Muster aus leichter Stockhämmerung verziert, das von einem glatten Band eingerahmt wird.

Die Außenmauer, die eine rechteckige (aber fast viereckige) Form von etwa 12 x 11 m hat, besteht aus zwei Wänden aus großen, quadratischen Blöcken, die perfekt aufeinander abgestimmt sind und die gleiche Dekoration aus Stockhämmern und glatten Bändern aufweisen. Der Raum zwischen den beiden Wänden ist mit einer Art Konglomerat aus Gips und kleinen Schottersteinen gefüllt. Die Mauer ist im südlichen Teil des Gebäudes fast vollständig erhalten; auf den anderen Seiten sind nur die unteren Sitze erhalten. Im Osten wird sie von einer dünneren und weniger ordentlichen Mauer aus dem Mittelalter gekrönt.

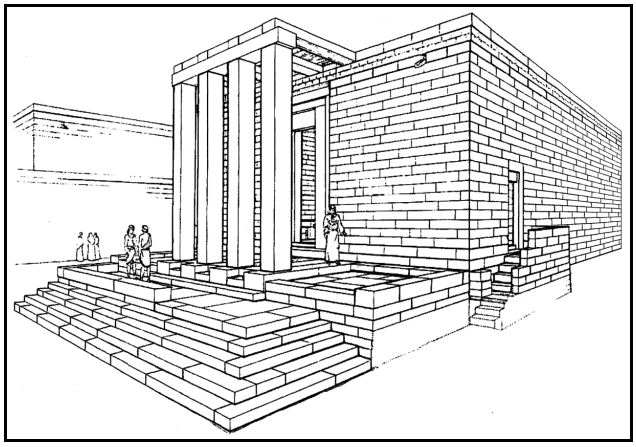


Querschnitt des Tempels von Baraqish, von Nordwesten aus gesehen

Die 12 Säulen, die in vier Reihen angeordnet sind, teilen den Raum in fünf Teile, mit einem Mittelschiff von 1,70 m Breite und zwei Seitenschiffen auf jeder Seite von 1,50 m Breite. Nur das Dach des Mittelschiffs und der beiden angrenzenden Schiffe ist vollständig erhalten geblieben. Es ist jedoch leicht anzunehmen, dass dieselbe Art von Abdeckung den gesamten Raum schützte.

1992 ermöglichte die Wiederaufnahme der Ausgrabungen nach der Konsolidierung der Stützstrukturen, die architektonische Anordnung des großen Hypostylraums zu verstehen, die Bautechniken aufzulisten und die Besonderheiten der Pflasterung und die Einzelheiten der Installationen hervorzuheben (Abb. 3).

Der Besucher, der diesen Raum durch die Haupttür betritt, die von zwei hohen monolithischen Türrahmen flankiert wird, die einen schweren Architrav getragen haben müssen, und auf der rechten Seite einen Raum verlässt, der mit der Außenwelt verbunden ist, geht durch das Mittelschiff des Tempels, das in einem kleinen, etwas erhöhten Raum endet. Auf der linken Seite dieses Schiffs befinden sich zwei halbgeteilte Abteile, die jeweils mit Steinbänken und einem großen Opfertisch ausgestattet sind, dessen Ende mit einer Reihe von Steinböcken im Relief verziert ist (Foto 2). Jeder Tisch wird von zwei Platten getragen, von denen eine (diejenige, die sich entlang des Korridors unter den Steinböcken befindet) eine Inschrift trägt, die die Widmung angibt. Die Tische und Bänke sowie das primitive Nebengebäude an der Südwand sind spätere Ergänzungen.



Rekonstruktion des Tempels von Baraqish, von Südwesten aus gesehen

Nachdem man den Bereich der Opfertische passiert hat, betritt man einen großen, freien, quer verlaufenden Raum, der unten durch eine Stufe begrenzt ist, die die gesamte Breite des Hypostylraums einnimmt und zu einem erhöhten Bereich weiter östlich führt. Ein Kanal, der aus den riesigen viereckigen Bodenplatten gegraben wurde, verläuft am Fuße dieser Stufe und fließt durch einen Kanal nach außen, der die Nordwand des Raums durchquert. Am Anfang dieses Kanals ist die Bank, die um die unteren Teile herumführt, unterbrochen, obwohl sie sonst überall vorhanden ist (Abb. 2, B1). An ihrer Stelle sehen wir einen viereckigen Sockel, der ein Steinbecken trägt. Die Vorderseite dieses Sockels trägt eine Inschrift, in der derselbe Basil Ibn Ma (hier haben wir in Wirklichkeit die Variante von dhù-Ma) die Widmung eines mws3lt – ein obskurer Begriff – an den Gott Nakrah erwähnt (Y.92. B.A 327).

Drei in die Stufe gegrabene Nebenkanäle münden in den Hauptkanal. Sie kommen aus der Antecella (Abb. 2, B1b), wo drei oberflächliche ovale Vertiefungen in das Pflaster gegraben sind, die zum Auffangen von Flüssigkeiten bestimmt sind: Hier

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wurden die der Gottheit geweihten Opfer dargebracht, direkt vor den fünf Zellen des Tempels (Abb. 2, B2). Die Vertiefungen und Kanäle ermöglichten den Abfluss des Blutes und dienten wahrscheinlich auch zur Reinigung des Opferbereichs. Wenn wir uns auf die Hinweise auf dem Pflaster verlassen, wurden die Opfer nur vor den drei zentralen Zellen dargebracht.

Auf der Bank, die in B1b entlang der Nordwand des Raumes verläuft, hat Basil dhù-Ma erneut eine Inschrift eingraviert, die von der Widmung eines zweiten mws3lt an Nakrah berichtet (Y.92.B.A 5). Gleich daneben, auf einem Sockel, der parallel zur Stufe diese Bank mit dem benachbarten Pfeiler verbindet, befand sich eine große beschriftete Platte, die in ihrem oberen Teil mit einem doppelten Muster aus Zähnchen und Furchen verziert war. Diese aus zwei übereinanderliegenden Teilen bestehende Platte wurde auf dem Boden im Westen unter der Stufe gefunden. Die verzierte und beschriftete Seite war nach oben gewandt, ein Detail, das darauf hindeutet, dass die Verzierung und die Inschrift in Richtung der Zellen zeigten, als die Platte an ihrem Platz war. Die Inschrift (Y.92.B.A 21+30) ist erneut eine Widmung an Nakrah. Eine ähnliche Platte, ebenfalls aus zwei übereinanderliegenden Teilen bestehend, aber ohne Inschrift, wurde in Stücken im südlichen Teil der Antecella gefunden; Es sollte symmetrisch auf dem Sockel stehen, der die Säule mit der Bank verbindet, die entlang der Südwand des Raumes verläuft.

Diese beiden großen Platten müssen, als sie an Ort und Stelle waren, die beiden Zellen an den Ecken verdeckt haben, was den sekundären Wert oder zumindest die unterschiedliche Funktion dieser beiden Teile bestätigen würde, die bereits im Hinblick auf die Verteilung der Vertiefungen in der Opferzone festgestellt wurde. Die fünf Zellen (Abb. 2, B2) sind in jedem Fall der höchste Teil des Raumes, was – so scheint es – den wichtigen Wert markiert, den sie alle haben. Dieser obere Teil dominiert mit zwei Stufen (ca. 40 cm) die Opferzone (Abb. 2, Blb) und mit drei Stufen (ca. 60 cm) den größten Bereich des großen Raumes, in dem sich die Opfertische befinden (Abb. 2, Bla).

Die fünf Zellen bilden den Höhepunkt der fünf Schiffe, deren Abmessungen sie reproduzieren, mit einer zentralen Cella, die breiter ist als die seitlichen Cellae. Von ihren Trennwänden sind nur noch die der zentralen Lacella erhalten, die noch einen Architrav stützen. Die Trennwände der anderen Zellen sind zwar verschwunden, aber an den Spuren zu erkennen, die ihre Installation in der Ostwand des Raumes hinterlassen hat, und an den Vertiefungen im Pflaster, in denen die Türrahmen untergebracht waren. In der Mitte jeder der drei zentralen Zellen sind rechteckige, 6 bis 7 cm tiefe Hohlräume im Pflaster zu sehen: Sie zeigen zweifellos den Standort der göttlichen Simulakren an. Davor befanden sich in flacheren Vertiefungen die Alabasterplatten (von denen die Mission Fragmente fand), die anscheinend dazu bestimmt waren, die Sockel der Simulakren zu verdecken. Das Verschwinden des Pflasters der Eckzellen verhindert, dass wir überprüfen können, ob auch dort solche Hohlräume existierten; die Hypothese, dass diese Teile eine andere Funktion hatten, würde diese Möglichkeit ebenfalls ausschließen.

Der „Thron der Königin von Saba“ in Marib

Es gab über zwei Dutzend würfelförmige Tempel* im Nahen Osten, die den salomonischen Tempel von Jerusalem nachgeahmt zu haben scheinen; alle sind jünger. Der Barran-Tempel war der älteste und auch der prächtigste von ihnen. Er war doppelt so groß wie der Tempel von Yeha in Äthiopien und war mehr als 1500 Jahre lang in Betrieb, vom 10. Jahrhundert v. Chr. bis etwa zum Tempel des 6. Jahrhunderts n. Chr. Der Barran-Tempel war eine wichtige religiöse Stätte für Pilger aus Arabien, Äthiopien und vielleicht sogar aus dem Heiligen Land. (* Siehe: The Kaaba Conumdrum, Lord Henfield)

Trotz der geografischen Entfernung von 2050 km und einer Reisestrecke von über 2500 km (1560 Meilen) auf Straßen von Jerusalem nach Jemen wurden nicht nur die Tempelgebäude kopiert, sondern sogar diese kleinen Tempelmodelle aus Stein, die am Standort des Barran-Tempels gefunden wurden. Sie sehen genau wie die Modelle aus, die in der Nähe von Jerusalem in Khirbet Qeiyafa gefunden wurden (siehe Foto Seite 1513) und beide dienten wahrscheinlich als Hausschreine, die eine Gottheit symbolisierten.

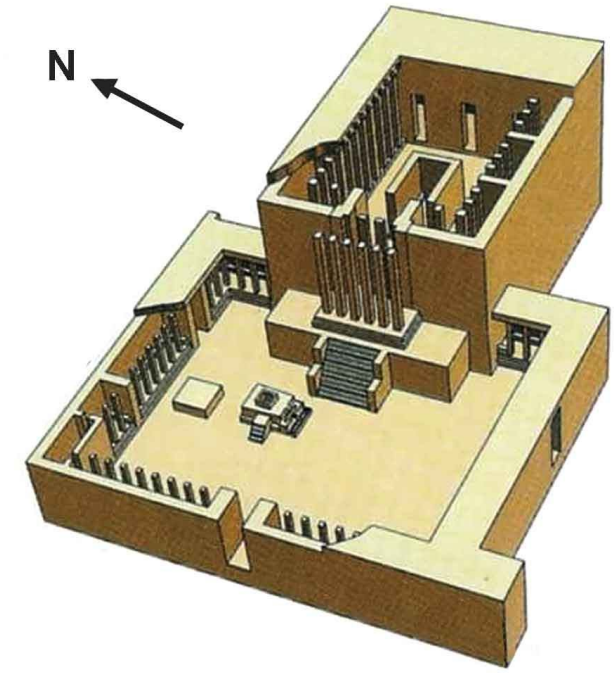
Dieser besondere Tempel trägt mehrere verschiedene Namen: Barran-Tempel, Bar'an-Tempel, Arsh (oder Arash) Bilqis, was Thron von Bilquis (oder Bilquis) bedeutet, Thron von Königin Makeda oder genauer: Thron der Königin von Saba. Sheba ist die biblische Version des Namens Saba, der sich auf das Volk der Sabäer bezieht, die manchmal auch Südaraber genannt werden, obwohl dieses Volk sprachlich und kulturell weniger mit modernen (nördlichen) Arabern als vielmehr mit Äthiopiern zu tun hatte.

Der Barran-Tempel liegt 3 km südlich der antiken Stadt Marib und 1,4 km westlich des Awam-Tempels. Der Tempel von Barran ist einer der wichtigsten sabäischen Tempel, die außerhalb von Marib, der Hauptstadt des Sabäischen Reiches, errichtet wurden. Er wird auch Thron von Bilqis genannt, weil die Einheimischen glaubten, es handele sich um den tatsächlichen Thron von Königin Bilquis, die in der Bibel (Könige, Chroniken) als „Königin von Saba“ erwähnt und mit König Salomon in Verbindung gebracht wird.

Der Tempel war dem Mondgott Almaqah gewidmet und wurde im ersten Jahrtausend v. Chr. erbaut. Er wurde aus großen Kalkstein- und Alabasterblöcken gebaut, einige der Wände sind bis zu drei Meter hoch. Er diente bis etwa zum sechsten Jahrhundert als wichtiges Pilgerziel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Tempel wurde viele Male geplündert und ab den 1940er Jahren wurden einige seiner Steine als Baumaterial im Gouvernement Marib verwendet. Das Tempelgebäude selbst ist vollständig verschwunden, aber die Fundamente der Mauern und anderer Installationen sind noch zu sehen. Im Jahr 2000 begann das Deutsche Institut für Archäologie mit einem intensiven Renovierungsprojekt des Tempels, das 2007 abgeschlossen wurde.



Rekonstruktionszeichnung des „Throns der Königin von Saba“ in Marib. Der Brunnen zur rituellen Reinigung befindet sich fast direkt vor der Tempeltreppe und das Fundament einer Art von Mikwa, eines kleinen Pools befindet sich daneben.

Die Ergebnisse der deutschen Ausgrabungen zeigen, dass der Tempelkomplex vier historische Phasen durchlief. Die 1. Phase, in der Vulkangestein zum Bau verwendet wurde, geht auf das 10. Jahrhundert v. Chr. zurück. Auf den Ruinen der 1. Phase wurde in der 2. Phase ein weiterer rechteckiger Tempel errichtet. Er ist von mehreren kleinen Räumen umgeben, die im östlichen Teil freigelegt wurden, dem heiligen Bereich in der Mitte und den Überresten der nördlichen und südlichen Arkaden. All dies und die in dieser Bauphase gefundenen Keramikfragmente lassen darauf schließen, dass der Tempel der 2. Phase bis zum letzten Viertel des 9. Jahrhunderts v. Chr. Bestand hatte.

Im 7. Jahrhundert v. Chr., in der 3. Phase, nahm der Mukarrib (König) von Saba wichtige architektonische Entwicklungen vor, die wir noch heute sehen können. Er errichtete das Podium und baute den Tempel aus großen, sorgfältig polierten Kalksteinquadern. Der Boden war mit Marmor und Alabaster gepflastert und der Tempel war von Korridoren und Säulenreihen umgeben. Die 4. Phase geht auf das 5. Jahrhundert v. Chr. zurück, in der der Tempel zu einem großen Innenhof erweitert wurde, um Rituale und religiöse Zeremonien für die Gottheit Almaqah abzuhalten.

Im 1. Jahrhundert ersetzte das Judentum allmählich die alte südarabische Religion und das Christentum folgte im 4. Jahrhundert n. Chr. Der Barran-Tempel wurde vernachlässigt, was zu Schlammablagerungen an seinen Wänden und Plätzen führte.

Beschreibung von Mauern, Eingängen und anderen Einrichtungen

Der Tempelkomplex war von mehreren Mauern umgeben, von denen die älteste aus der ersten Phase des Tempelbaus stammt. Es scheint, dass diese ersten Mauern (erbaut zu Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr.) zerstört wurden, als Aelius Gallus, der römische Präfekt in Ägypten, einen Feldzug gegen Marib führte (25-24 v. Chr.). Eine mittelalterliche Mauer mit einer Fläche von 62 m × 75 m umgibt die westliche Hälfte des alten Tempelkomplexes; es handelt sich um eine drei bis fünf Meter hohe Lehmmauer mit drei rechteckigen Türmen, die um die westliche Hälfte des Tempelbezirks errichtet wurde. Es bildet eine beeindruckende Verteidigungslinie und es scheint, dass der alte Tempel als militärische Festung genutzt wurde.

Der Tempelkomplex hatte mehrere Eingänge. Zwei der drei Eingänge zum Hof sind durch Schlamm und Sand blockiert, so dass nur der nördliche Eingang offen blieb. Das westliche (vordere) Tor war der Haupteingang zur Azarah (Tempelhof) vor der Tempeltreppe (Podium), die zu der monumentalen Vorhalle mit ihren sechs (8,20 m hohen) Säulen führte.

Luftbild des „Throns der Königin von Saba“ in Marib. Links ist der Tempel zu sehen, der mit seiner Vorderseite und den 6 Vorhallenpfeilern in den viereckigen Tempelhof hineinragt. Deutlich zu erkennen ist auch der „verborgene Raum“ auf der rechten Seite des viereckigen Tempelpodests oder der Plattform. Eine breite Festungsmauer aus dem Anfang des 1. Jahrtausends n. Chr. mit 3 Türmen umschließt das Tempelensemble C-förmig.

Die Azarah oder das Tempel-Atrium

Die Azarah, der vordere Hof, ist von einer Kalksteinmauer umgeben, deren innere Steinfassade sabäische Inschriften trägt, die den Gott Almaqah preisen. Die Ausdehnung des Hofes beträgt 36,5 Meter von Nord nach Süd und 31,5 Meter von Ost nach West. Innen ist der Hof von einer Außenmauer aus monolithischem Stein und inneren Kolonnaden umgeben, von denen nur die Sockel und einige bis zu vier Meter hohe Säulen erhalten sind. Im Hof, aber auch an den Wänden des Tempelpodests selbst wurden mehrere alte südarabische

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Votivinschriften gefunden. Auf dem Boden wurden Spuren gefunden, wo einst Bronzestatuen der sabäischen Könige oder Gottheiten standen. Eine Inschrift weist darauf hin, dass ein sabäischer Führer namens „Rabb Shams Yazd“ diese Statuen stiftete.

Der heilige Reinigungsquelle

In der Mitte des Hofes befindet sich ein heiliger Brunnen aus poliertem Kalkstein. Der Brunnen stammt aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. und ist über 18 Meter tief. Er wurde für Wasser gegraben, das bei Reinigungszeremonien verwendet wurde. Neben dem Brunnen befindet sich ein monolithisches Steinbecken, in dem das Wasser gesammelt und in einen Kanal geleitet wurde. Der Kanal endet in einem geschnitzten Stierkopf, dem Symbol des Mondgottes. Schließlich floss das Wasser in ein weiteres, niedrigeres, monolithisches Steinbecken.

Die Vorhalle ist an der Nord-, West- und Südseite von mehreren drei Meter hohen Wänden aus geschnitztem Kalkstein umgeben. Hinter der Vorhalle befinden sich an der West-, Nord- und Südseite zwei bis fünf Meter hohe und zwei bis vier Meter breite Lehmwände. Vor der Westwand stehen mehrere kubische Marmorbänke und Steintische mit geometrischen Verzierungen in Form von Fenstern und massiven Nischen, die mit Inschriften in Musnad-Schrift und den Namen derjenigen versehen sind, die dem Gott Almaqah geopfert haben. Von den Bronze- und Steinstatuen sind nur noch Fußabdrücke übrig.

Der Tempelbau selbst

Der würfelförmige Tempel ist längst zerstört. Nur der Tempelsockel bzw. das Podium ist erhalten geblieben; es stammt aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. Das Podium besteht aus poliertem Kalkstein in Form von zwei etwa 1,70 Meter hohen Terrassen; Gesamthöhe 3,50 Meter. Der Zugang erfolgte über eine Treppe aus poliertem Kalkstein mit 18 Stufen und 4,7 Meter Breite. An den Seiten der Stufen befanden sich Bronzestatuen, von denen nur noch die Sockel erhalten sind.

Der Tempel hat eine Breite von 18,60 m und eine Gesamttiefe von der Vordertreppe bis zur Rückwand von etwa 36 m (die Treppe 2,50 m, das Vorbaupodium mit den Säulen 5,50 m, der fast viereckige Tempel selbst 19,40 m und der „versteckte Raum“ [hinter dem Hauptpodium] mit dem darauf liegenden Sakrarium fast 9 m). Die Dicke der Wände beträgt ca. 1,20 m; die Altarfläche 6,30 x 5,20 m.

Der verborgene Raum war eine Art Anbau hinter dem massiven Tempelpodium. Es besteht die Möglichkeit, dass Treppen von der Spitze des Podiums in diese „verborgene Kammer“ führten. Ein L-förmiger Rest einer Stützmauer lässt darauf schließen, dass der Raum eine Decke hatte, die das Sanctuarium trug, und hölzerne Treppen zum Tempeldach wie im Tempel von Yeha. Ein solcher verborgener Raum, wenn auch viel kleiner, existiert auch im Yeha-Tempel kurz vor der Rückwand.

Das Podium ist ein kompakter Sockel und darauf stehen sechs monumentale Steinsäulen mit einer Höhe von 8,2 Metern; die deutschen Archäologen haben sie restauriert und mit Stahlsockeln am Boden befestigt. Jede Säule wiegt etwa 13 Tonnen und hat einen rechteckigen Querschnitt von 87 x 62 Zentimetern; der Abstand zwischen den Säulen beträgt 63 Zentimeter. Alle stehen noch, mit Ausnahme der ersten Säule, die ihren oberen Teil verloren hat. Die sabäischen Herrscher verwendeten dieselbe Bauweise, um im 7. Jahrhundert v. Chr. den Tempel von Yeha in Äthiopien zu errichten.

Durch diese Säulen gelangt man in die eigentliche Kultstätte, in der die Gelübde und Opfergaben für Almaqah abgelegt wurden. Das Bauwerk besteht aus einer zentralen Säulenhalle, die balkenförmige Bänke (wie im Tempel von Yeha) aufweist, die um die Ränder der Halle verlaufen, von der nur noch die Fundamente übrig sind. In der Mitte befinden sich zwei große Platten mit Löchern und Bronzeresten, die auf die Anwesenheit von Statuen hinweisen. Archäologen konnten nicht herausfinden, ob die Säulenhalle nur aus einer Etage oder eher aus zwei Etagen wie der Tempel in Yeha besteht.

Große Teile der Tempelwände sind mit sabäischen Gesetzestexten und Errungenschaften der Herrscher bedeckt. Die Gestaltung der Texte ist brillant klar; die Erbauer haben selbst das Kleingedruckte nicht vergessen.

Der Tempelkomplex, der dem eigentlichen Tempelgebäude vorgelagert ist, hat einen rechteckigen Grundriss mit einer Seitenlänge von. Es wurde aus Kalk- und Alabastersteinen errichtet, die aus den Bergen rund um die Oase Marib stammen und ist teilweise zwei Meter lang und 30 bis 50 Zentimeter hoch. Es war dem sabäischen Hauptgott namens Almaqah (lmqhw, Ilmuqah, Ilmuqahu, Almaqah oder Almaqahu (lmq – gehörnt, Halbmond, Mond, Stier + ah, iah, ahu = Gott) geweiht.

Wandinschriften

Ein umfangreiches Archiv der Ereignisse, die der sabäische Staat seit dem ersten Jahrtausend v. Chr. erlebte, wurde in die Wände eingeschrieben, was den Forschern klar machte, dass der Tempel auch ein Dokumentationszentrum für den sabäischen Staat war. Einige der Wände des Tempels waren möglicherweise mit Bronzeplatten bedeckt, die Schriften und verschiedene Motive enthielten. Diese Schriften wurden jedoch entfernt und nur die Bronzenägel an den Wänden blieben erhalten.

Analysierter Datierungsbereich

1975 begann das Deutsche Archäologische Institut, die antike Oase systematisch zu untersuchen und zu dokumentieren. Radiokarbondatierungen waren für die Aufklärung der Gebäudegeschichte von großer Bedeutung. Von 1988 bis 1997 grub die Sanaa-Zweigstelle dieses Instituts den Almaqah-Tempel von Barran in Marib aus, der lokal auch als Arsh Bilqis („Thron der Königin von Saba“) bekannt ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die architektonische und stratigraphische Entwicklung von einem Tempel zu einer heiligen Anlage, die mindestens 1500 Jahre umfasst, ist sehr komplex und spiegelt sowohl ein horizontales als auch ein vertikales Wachstum wider. Während seiner gesamten Nutzung war der eigentliche Tempel der Kern des Komplexes. Während der Periode II wurde dieses Podium auf einer festen Plattform von maximal 4 m Höhe errichtet (fast 6,5 m einschließlich Fundament plus etwa 9 m Überbau auf der Plattform) und umhüllte die Fundamente und Mauern der vorhergehenden Tempel 1 und 2 der Periode I.

Das Deutsche Archäologische Institut (DAI) übertrug die Analyseaufgabe dem Leibniz-Laboratorium der Universität Kiel. Die Baumringzahl der 24 gefundenen Holzkohle- und Holzproben konnte nicht bestimmt werden, aber die C14-Messungen der Kohlenstoffdatierung lieferten eindeutige Ergebnisse. Die Datierungsreihen reichen vom 10. Jahrhundert v. Chr. bis zum 12. Jahrhundert n. Chr. und sind in 4 Perioden unterteilt. Die Kalibrierungsintervalle wurden mit einer Zuverlässigkeit von 68,2 % angegeben und auf 10 Jahre gerundet. Der Tempel, von dem bisher vier Bauphasen beobachtet werden konnten, wurde vom 9. Jahrhundert (840–790) v. Chr. bis zum Ende des 4. Jahrhunderts (320–410) n. Chr. genutzt; Toleranz maximal 40-50 Jahre. (J. Görsdorf, B. Vogt, 2000)

Sabäisch - Sprachlich-geographische Bewertung

Das alte Königreich Saba (1000 v. Chr. - 275 n. Chr.) wird in der Hebräischen Bibel und vom römischen Historiker Titus Flavius Josephus (Jüdische Altertümer II.10.) als Saba erwähnt. Die Verbindungen zwischen Saba und den Hebräern waren vielfältig. Laut Josephus war Saba die Heimat der Prinzessin Tharbis, die die Frau von Moses gewesen sein soll, bevor er Zipporah heiratete. Saba ist besonders in der Tradition des orthodoxen Tewahedo im heutigen Jemen vertreten und gilt auch als Heimat der Königin von Saba, die in jüdischen Texten namenlos bleibt, in äthiopischen Texten jedoch als Makeda und in arabischen Texten als Bilqis (oder Bilquis) bekannt ist. Die Encyclopaedia Britannica geht davon aus, dass die biblische Erzählung über Saba auf der alten Zivilisation der Sabäer in Südarabien basiert.

Die genaue Lage von Saba ist etwas vage. Moderne Historiker sind sich einig, dass das Zentrum der sabäischen Zivilisation ursprünglich in der Region um Marib und Sirwah (ca. 100-180 km östlich von Sanaa) im heutigen Jemen lag. Später dehnten sie ihre Präsenz auf Teile Nordarabiens, das Horn von Afrika und das heutige Äthiopien aus.

Dass Salomons Handel mit Ophir in Indien (1. Könige 9:26-28) und die Königin von Saba in der Bibel gemeinsam erwähnt werden (1. Könige 10), ist kein literarischer Zufall, sondern Absicht.

Altsüdarabisch (auch bekannt als Altsüdarabisch, Epigraphisches Südarabisch, Sayhadisch oder Jemenitisch) ist eine Gruppe dieser 4 eng verwandten ausgestorbenen Sprachen: Sabäisch (Sabaisch), Minäisch (oder Minäisch, Minäisch, Madhabisch, die Sprache von Ma'in), Katabanisch (die Sprache von Kataban), Hadramitisch (oder Hadramautisch, die Sprache von Hadramaut). Sie wurden alle vom 8. Jahrhundert v. Chr. bis zum 6. Jahrhundert n. Chr. auf der Arabischen Halbinsel (Jemen) gesprochen. Sie wurden in der altsüdarabischen Schrift geschrieben, einem konsonanten Abjad, der vom phönizischen Abjad abgeleitet ist (siehe Lord Henfields Script Identification Chart Nr. 4, Anhang B). Verglichen mit anderen Teilen der antiken Welt ist die Zahl der erhaltenen Inschriften sehr hoch. Es existieren etwa 10.000 Inschriften. Das sabäische Lexikon enthält etwa 2.500 Wörter.

Die vier wichtigsten sayhadischen Sprachen Sabäisch, Minäisch, Katabanisch und Hadramitisch wurden alle als Dialekte der altsüdarabischen Sprache betrachtet. Mitte des 20. Jahrhunderts bewies der Orientalist A.F.L. Beeston, dass die altsüdarabischen Sprachen überhaupt nicht südsemitisch waren. Seine neue Klassifizierung ordnet Altsüdarabisch (Altjemenitisch) zusammen mit Ugaritisch, Kanaanitisch, Hebräisch und Aramäisch einer „zentralsemitischen“ Gruppe zu, während Neusüdarabisch und Äthiopisch eine separate Gruppe bilden. (Faustregel der Linguistik: Je weiter wir in der Zeit zurückgehen, desto ähnlicher werden sich verwandte Sprachen.) Das hat Auswirkungen auf alte Geschichten aus der Bibel. Es bedeutet einfach, dass Phönizisch, Althebräisch und Altjemenitisch bis zu einem gewissen Grad gegenseitig verständlich waren, sodass König Salomon und die Königin von Saba ohne die Anwesenheit eines Dolmetschers gute Gepräche miteinander hätten haben können.

ENDE DES ZWISCHENSPIELS

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

König Hiskia

Hiskia (hebräisch: Hizqiyya / Hesekiah, griechisch: Ezekias), Sohn von Ahas und der 13. Nachfolger Davids als König von Juda in Jerusalem. Er ist der bedeutendste König. Seine Regierungszeit wird oft mit etwa 715 bis etwa 686 v. Chr. angegeben, aber Unstimmigkeiten in biblischen und assyrischen Keilschriftaufzeichnungen haben eine große Bandbreite möglicher Daten ergeben. Hiskia regierte zu einer Zeit, als das Assyrische Reich seine Kontrolle über die gesamte Levante festigte. Sein Vater hatte Juda 735 v. Chr. unter assyrische Oberhoheit gestellt. Hiskia war möglicherweise an einer Rebellion gegen König Sargon II. von Assyrien (regierte 721–705 v. Chr.) beteiligt, die die Assyrer offenbar im Jahr 710 niederschlugen. Die Elite der hebräischen Bevölkerung wird in die Gefangenschaft nach Assyrien geführt. Jesaja berichtet darüber; einige von ihnen könnten nach Karthago, Ägypten, Südarabien, Äthiopien und Indien geflohen sein.

Nach der Thronbesteigung von König Sanherib (705–681 v. Chr.) brachen im ganzen Assyrischen Reich weitere Aufstände aus. Phönizier und Hebräer leisteten den Assyrern erbitterten Widerstand. Als Sanheribs Armee näher kam, vertrieb Sidon Assyrien sofort. Die anderen Verbündeten ergaben sich oder wurden besiegt. Israel, das nördliche Königreich der Hebräer, wurde von der assyrischen Armee überrannt und Samaria, die Hauptstadt, fiel um 721 v. Chr. Juda kämpfte weiter. Hiskia könnte der Anführer der Rebellion im Heiligen Land gewesen sein, die die Stadtstaaten Askalon und Ekron umfasste und die Unterstützung Ägyptens gewann. In Vorbereitung auf den unvermeidlichen assyrischen Feldzug zur Rückeroberung Palästinas verstärkte Hiskia die Verteidigung seiner Hauptstadt Jerusalem und grub den berühmten Siloah-Tunnel (2. Könige 20:20, 2. Chronik 32:30; siehe die Siloah-Inschrift, Anhang A), der das Wasser der Gihon-Quellen zu einem Reservoir innerhalb der Mauern der Stadt Davids führte. (Plan, Anhang B.)

König Sanherib schlug den Aufstand schließlich im Jahr 701 v. Chr. nieder, indem er Juda überrannte, 46 seiner ummauerten Städte einnahm und einen Großteil des eroberten judäischen Territoriums unter die Kontrolle benachbarter Staaten stellte. Während Sanherib die Stadt Lachisch belagerte, versuchte Hiskia, Jerusalem selbst vor der Eroberung zu bewahren, indem er dem assyrischen König einen hohen Tribut in Gold und Silber zahlte, der dennoch die bedingungslose Kapitulation der Stadt forderte.

Bei seinen religiösen Reformen etablierte Hiskia den Monotheismus und setzte Judas ererbte hebräische Traditionen und Bräuche gegen importierte Kulte der assyrischen Götter durch. Er versuchte also, sowohl politische als auch religiöse Unabhängigkeit für Juda zu erreichen, doch die Katastrophe von 701 v. Chr. hinterließ bei seinem Volk eine unverkennbare Sehnsucht nach einem idealen König, der das goldene Zeitalter Davids wiederherstellen würde.

König Josia

Im Jahr 622 v. Chr. revolutionierte König Josia von Juda das religiöse System. Er führte die Vorstellung ein, dass alle Juden und Israeliten nur einen Gott anbeten sollten und dass Jerusalem der einzige legitime Ort sein sollte, an dem Opfer für JHWH (den HERRN, Gott) dargebracht werden sollten. Grundlage dieser Reformen ist ein „Buch des Gesetzes“, das während von König Josia angeordneter Reparaturen im Tempel in Jerusalem gefunden oder erstellt wurde. Das Deuteronomium oder Devarim enthält das grundlegende Bekenntnis des jüdischen Glaubens: „Höre, Israel, JHWH, unser Gott, JHWH ist Einer.“

Der König befahl dem Hohepriester, die für Baal, für Aschera und für das ganze Heer des Himmels angefertigten Gefäße herauszubringen; er verbrannte sie außerhalb Jerusalems auf den Feldern des Kidron und brachte ihre Asche nach Bethel. Er setzte die götzendienerischen Priester ab ... Josia ließ alle Priester dieser Höhen auf den Altären abschlachten und verbrannte menschliche Knochen darauf. Damit erfüllte er die Anforderungen des Gesetzes, das in dem Buch niedergeschrieben war, das der Priester Hilkija im Tempel des HERRN gefunden hatte.

Gefangenschaft der Hebräer in Babylon

Zwischen 589 und 586 v. Chr. erobert Babylon Jerusalem, zerstört den Tempel und deportiert die Bevölkerung in die Stadt Babylon; berichtet von Jeremia und Hesekiel. 589 v. Chr. rebellierte das Volk von Juda als letztes der Israeliten gegen den babylonischen König Nebukadnezar. Dieser reagierte, indem er seinen Truppen befahl, Jerusalem zu verwüsten und den wertvollsten Besitz der Judäer zu zerstören: den Tempel Salomons. Dann befahl Nebukadnezar, dass der König von Juda zusehen sollte, wie seine Söhne getötet wurden, als Zeichen für alle, dass seine königliche Linie zu Ende gegangen war. Danach führten die Babylonier das Volk von Jerusalem ins Exil nach Babylon.

In dieser Zeit nimmt die hebräische Literatur mit Texten wie den Klageliedern, die wahrscheinlich in Jerusalem geschrieben wurden, und Hiob, das nach dem Exil geschrieben wurde, sowie vielen Psalmen eine verzweifelte Qualität an. Jüdische Führer sprachen nicht mehr von einer Theologie des Gerichts, sondern von einer Theologie der Erlösung. In Texten wie Ezechiel und Jesaja ist die Rede davon, dass die Israeliten wieder zusammengeführt, ihre Gesellschaft und Religion gereinigt und das vereinigte davidische Königreich wiederhergestellt werden würden. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Thora (die Fünf Bücher Mose) in dieser Zeit oder kurz danach ihre endgültige Form annahm.

Kaiser Kurusch der Messias

538 - 532 v. Chr. Diese Wiederbelebung der religiösen Tradition wuchs, als Kyros der Große (Kurush II.), Kaiser des Persischen Reiches, Mesopotamien eroberte und den Juden erlaubte, nach Hause zurückzukehren, um den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen.

538 v. Chr. eroberten die Perser Babylon. Dann befreite der persische König alle Menschen aus der babylonischen Gefangenschaft. Ein Volk, das er ermutigte, nach Hause zurückzukehren, waren die Judäer. Kurush II., der König-Kaiser von Persien, sagte Folgendes: „Jahwe, der Gott des Himmels, hat mir alle Königreiche der Erde gegeben und mich beauftragt, ihm einen Tempel in Jerusalem in Juda zu bauen. Wer unter euch zur Vollzahl seines Volkes gehört, dem möge sein Gott mit ihm sein. Er soll nach Jerusalem in Juda gehen und den Tempel Jahwes, des Gottes Israels, bauen.“ (Siehe den Cyrus-Zylinder, Anhang A.) Die Juden feierten Kurush seitdem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

als Messias. Dies war kein Problem, da die Perser Zoroastrier waren, Monotheisten wie die Juden. Aber in ein Land zurückzukehren, das ihre Großeltern Jahrzehnte zuvor verlassen hatten, war eine gewaltige Herausforderung, und viele Juden, die sich ein erfolgreiches Leben aufgebaut hatten, blieben im persischen Dienst, auch weil die Alltagssprache der Juden damals Aramäisch war; Aramäisch war auch die Amtssprache der persischen Bürokratie von Anatolien bis Indien. Aufgrund ihrer Liebe zum Lernen konnten die meisten Juden lesen und schreiben. Es waren die Abenteuerlustigen und die tief Religiösen, die es nach Jerusalem zog, um den Tempel wieder aufzubauen.

Esra, Nehemia und die Papyri von Elephantine

Niemand kann die rechtlichen Grundlagen des Judentums besser erklären als der deutsche Orientalist Eduard Meyer. Aus diesem Grund haben wir dieser Bibel einen großen Auszug aus seinem Werk Der Papyrusfund von Elephantine beigefügt. Die folgende kurze Biographie des Autors zeigt, wie er seine Fähigkeit erlangte, die Fakten auf so wunderbar zusammenhängende Weise zu erklären.

Eduard Meyer (1855 - 1930) war ein deutscher Altertumswissenschaftler. Meyers anfängliches Studienziel war es, möglichst viele Sprachen des Alten Orients zu erlernen, um sie für historische Studien nutzen zu können. Ähnlich wie E. A. Wallis Budge war er einer der wenigen Historiker, die umfassende wissenschaftliche Darstellungen der Antike verfassten, die nicht nur die griechisch-römische Antike umfassten, sondern ein viel breiteres Spektrum. Neben Englisch, Französisch und Italienisch studierte er ein Dutzend antiker Sprachen, darunter Latein, Griechisch, Türkisch, Arabisch, Altenglisch, Althochdeutsch, Ägyptisch, Akkadisch, Hebräisch, Aramäisch, Syrisch, Persisch und Sanskrit.

Neben der indogermanischen und semitischen Sprachwissenschaft widmete sich Meyer auch der antiken Religionsgeschichte. Er studierte auch Geschichte, Philosophie und Ethnographie. Meyer sah darin einen heilsamen Zwang, der ihn schließlich dazu brachte, sich mit der antiken Geschichte in ihrer Gesamtheit und innerhalb der anderen antiken Kulturen zu befassen. Der Plan einer Gesamtgeschichte der Antike entstand. Der erste Band erschien 1884 und begründete den hervorragenden Ruf des Autors in Fachkreisen. Indem er die historische Entwicklung im gesamten Nahen Osten untersuchte, stellte er sie in einen umfassenden politischen, wirtschaftlichen, religiösen und kulturhistorischen Rahmen.

Meyers Hauptwerk ist unter anderem Der Ursprung des Judentums (1896) und sein Monomentalwerk Die Geschichte der Antike (in 5 großen Bänden, 1884–1902). Er war maßgeblich an der Encyclopaedia Biblica (1903), der Encyclopaedia Britannica (1911) und Teilen von The Historians' History of the World beteiligt.

DER PAPYRUSFUND VON ELEPHANTINE

Dokumente einer jüdischen Gemeinde aus der Perserzeit
Autor: Eduard Meyer, 1910
Verlag: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung
Ausgabe: 2. Auflage; Leipzig, 1912
Modernisierte Ausgabe: Lord Henfield, 2024

Auszug aus dem Vorwort von Eduard Meyer

Die Funde jüdischer Papyri aus Elephantine haben mein lebhaftestes Interesse geweckt, seit sie im Sommer 1907 erstmals bekannt wurden. In den folgenden Jahren hielt ich zu diesem Thema mehrere Vorträge, sowohl in Deutschland als auch in Amerika, wo ich dank der Freundlichkeit meines geschätzten Kollegen Herrn [Eduard] Sachau und der Höflichkeit der Beamten der Königlichen [Preußischen] Museen bereits einige wichtige Informationen aus den noch unveröffentlichten Texten liefern konnte. Gerne bin ich daher dem Wunsch meines Verlegers nachgekommen, in dieser Publikation einen verständlichen Überblick über diese einmaligen Funde und ihre Bedeutung für weitere Kreise zu geben.

Die Entstehung des Judentums und der Elephantine-Papyri

Das Judentum ist eine Schöpfung des Persischen Reiches [eingeführt von Esra als Gesetzeskodex im Jahr 445 v. Chr.], die uns noch heute beeinflusst. Es war nur deshalb möglich, den rebellischen Juden in Jerusalem und der umliegenden Region Judäa, die alle völlig mit unterschiedlichen Interessen beschäftigt waren, dieses Gesetz aufzuzwingen, weil es den reichen und einflussreichen Juden Babyloniens gelang, die Autorität des persischen Königs [Kaisers] zu erlangen, um die religiösen Forderungen durchzusetzen, die eines ihrer Mitglieder, der Priester Esra, „der Schreiber des Gesetzesbuchs des Gottes des Himmels“, als Offenbarung an Moses formulierte [in der Thora, Pentateuch]. Wir nennen diesen Gesetzeskodex den „Priesterkodex“ und er umfasst den zweiten Teil des Buches Exodus, das gesamte Levitikus und den ersten Teil des Buches Numeri. Esra erhielt vom persischen König Artaxerxes I. [Artachschasa I., 465-424 v. Chr.] und seinen Ratgebern im Jahr 458 v. Chr. einen Ferman, der ihm die Vollmacht erteilte, „eine Untersuchung in Juda und Jerusalem nach dem Gesetz deines Gottes, das in deiner Hand liegt, durchzuführen“ und dieses Gesetz „im ganzen Volk in der Provinz Syrien“ anzuwenden, indem er Richter einsetzte, um „über jeden zu richten, der dem Gesetz deines Gottes und dem Gesetz des [persischen] Königs nicht gehorcht.“ Zunächst erwies sich Esra als unfähig, seine juristische Mission auszuführen, da sein Versuch, Ehen zwischen Juden und Frauen aus anderen Völkern (Heiden) zu annullieren, zu Konflikten mit den Nachbarn, insbesondere den Samaritern, führte. Als nun die Juden sich daran machten, die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen, um drohenden Angriffen widerstandsfähig zu sein, nutzte der jüdische Mundschenk Nehemia im Jahre 445 v. Chr. eine günstige Gelegenheit, um den gutmütigen König um die Erlaubnis zum Wiederaufbau der Mauern Jerusalems und um die Ernennung zum Statthalter in Judäa mit weitreichenden Vollmachten zu ersuchen. Nach seiner Ankunft in Jerusalem machte er sich sofort an die Arbeit. Ohne sich um den Widerstand der Samaritaner (angeführt von Sinuballit von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Betchoron) zu kümmern, baute er die Mauern Jerusalems wieder auf und zwang die widerwilligen Juden, die selten zum "Volk des Landes" gehörten, darunter vor allem die sehr weltlich gesinnte Priesterschaft, daran teilzunehmen. Dann, nachdem die Gefahr gebannt war, von den Gegnern überrumpelt zu werden, ließ er das Gesetz durch Esra verlesen, und am 24. Tischri (30. Oktober) 445 v. Chr. verpflichtete sich das gesamte Volk in einem feierlichen Akt zur Einhaltung des Gesetzes; das oben aufgezeichnete Dokument wurde von Nehemia und Zedekia (wahrscheinlich dem Vorsitzenden des Rates von Jerusalem) und von den Oberhäuptern aller Familien der Priester, Leviten und Laien mit den Namen ihrer Familien unterzeichnet und versiegelt. Während seiner Amtszeit hat Nehemia alle Zuckungen der Opposition unterdrückt, die sich den harten Forderungen des Gesetzes widersetzten, die den natürlichen Lebensbedingungen allerorts zuwiderliefen; und nach und nach wurde das Gesetz von den Juden als unwiderlegbare Forderung ihres Gottes akzeptiert und wurde ihnen schließlich zur zweiten Natur.

Das Wissen über diese Ereignisse verdanken wir den im Alten Testament erhaltenen Büchern Esra und Nehemia [ergänzt durch das apokryphe (nicht im jüdischen und den meisten protestantischen Kanon des Alten Testaments enthaltene) Buch 1 Esdras (lateinische Vulgata-Form des Namens Esra), das den griechischen Text von Esra und einen Teil von Nehemia überliefert. Das Wissen wurde durch die 1904 gefundenen Elephantine-Papyri bestätigt.]. Diese waren ursprünglich der Abschluss eines um 200 v. Chr. verfassten religionsgeschichtlichen Werkes, dessen erster Teil die sogenannten Bücher der Chroniken [Divrei Hayamim, Paralipomenon] sind. Der Autor lässt seiner religiösen Phantasie bei jeder Gelegenheit freien Lauf und hat von den wirklichen Ereignissen und ihrem inneren Zusammenhang überhaupt keine Ahnung. Dafür bediente er sich ausgezeichneter Quellen, insbesondere der Erinnerungen der Personen Esra und Nehemia selbst, die teilweise in ihrer ursprünglichen Form wiedergegeben, teilweise gekürzt und von der ersten in die dritte Person übertragen wurden. Darüber hinaus werden aus den Verhandlungen mit der persischen Regierung, sowohl bei den oben erwähnten Ereignissen als auch zuvor beim Bau des Tempels unter Darius I. [Darayavahush I.], mehrere Dokumente, Eingaben persischer Beamter und Erlasse des Königs wortwörtlich wiedergegeben. Diese Dokumente und die Informationen aus den Erinnerungen Esras und Nehemias, die wir dem Werk des Chronisten entnehmen können, bilden das Material, anhand dessen die historische Forschung die Ereignisse erschließen und sich ein Bild von den Entstehungsprozessen des Judentums machen kann.

Doch die moderne theologische Kritik, wie sie sich im Laufe des 19. Jahrhunderts entwickelte, hat diese Dokumente für Fälschungen erklärt, ja sogar gelegentlich die Echtheit der Überreste der Memoiren Esras und Nehemias bestritten, die darin enthaltenen chronologischen Daten verworfen und die Überlieferung durch zahlreiche Kombinationen zu ersetzen versucht. Demgegenüber wies ich 1896 in einer historischen Studie „Der Ursprung des Judentums“ nach, dass die gegen die Echtheit der Dokumente erhobenen Einwände methodologisch unhaltbar seien und dass sie tatsächlich allem entsprechen, was wir über das Persische Reich, seine Institutionen und seine Geschichte wissen, und dass sich aus ihnen ein völlig zuverlässiges Bild der Entwicklung gewinnen lässt. Die unvoreingenommene historische Untersuchung hatte mich zur Überzeugung gebracht, dass die Dokumente der Perserzeit genau so aussehen müssten wie die im Buch Esra überlieferten Dokumente, und zur Verteidigung der scharfen Angriffe nach Anhörung meiner Beweise aus der Schule, die sich als die kritische bezeichnet, sagte ich: „Wenn uns einmal größere Zahlen persischer Regierungsdekrete vorgelegt würden, würden diese Impulse wahrscheinlich vollständig verschwinden.“

Diese Vorhersage hat sich nun in unerwarteter Weise und in einem Ausmaß bewahrheitet, wie ich es mir selbst in meinen kühnsten Vorstellungen niemals hätte träumen lassen. Eine ägyptische Stadt, die Grenzfestung Elephantine, hat uns eine große Zahl von Urkunden einer jüdischen Gemeinde aus der Perserzeit geliefert, darunter neben zahlreichen Privaturkunden, Briefen usw. auch mehrere Erlasse der persischen Regierung und Eingaben der jüdischen Gemeinde an diese; und diese aus den Trümmern wiederauferstandenen Urkunden stimmen in ihrem Wortlaut mit den im Buche Esra erhaltenen Urkunden bis ins Detail überein, so dass an ihrer Echtheit kein Zweifel mehr bestehen kann. Mehr noch: es treten hier teilweise dieselben Persönlichkeiten auf, die in den biblischen Berichten vorkommen, so dass wir nun über völlig authentische Angaben über sie und ihre Zeit verfügen, völlig unabhängig vom Alten Testament, welches die in diesem gegebenen Daten enthält und das, was sich aus dem gewonnenen Bild ergibt, in allen Einzelheiten bestätigt und ergänzt wird; und zugleich erhalten wir hier reiche Aufschlüsse sowohl über die antike jüdische Volksreligion als auch über die unter dem Persischen Reich durchgeführte Religionsreform, die die Ergebnisse der historischen Forschung überall als richtig erweisen und weiter beleuchten und ergänzen.

An allgemeinem Interesse übertrifft das in Elephantine entdeckte Material alles, was uns die reichhaltigen Funde auf den verschiedensten Gebieten der Altorientalforschung in den letzten Jahren gebracht haben. Wir werden im weiteren Verlauf dieser Erörterung sehen, dass sie zugleich in ganz anderer Richtung neue, unerwartete Erkenntnisse von größter Bedeutung gebracht haben.

Die Entdeckung der Papyri

Seit etwa zwölf Jahren sind bei Düngemittelgrabungen in den Schutthügeln, die die antike Stadt Elephantine, auf einer Nilinsel an der Südgrenze Ägyptens gelegen, bedecken, mehrfach Papyrusfetzen und Scherben von Gefäßen mit aramäischer Schrift ans Licht gekommen und in den Antikenhandel gelangt. Im Jahr 1904 erwarb Mr. Robert Mond, andere von Lady William Cecil, einen größeren Fund intakter Papyrusdokumente von Händlern in der Stadt Assuan (Syene), gegenüber von Elephantine, und veröffentlichte sie 1906 in Oxford von Mr. Sayce und Cowley (Aramäische Papyri, entdeckt in Assuan, herausgegeben von A. H. Sayce mit Unterstützung von A. E. Cowley, London 1906). Einige Fragmente eines anderen historisch sehr wichtigen Dokuments waren bereits 1898 für Straßburg erworben und 1903 von Euting veröffentlicht worden (J. Euting, Notice sur un papyrus egypto-aramden de la Bibliotheque imperiale de Strasbourg, presentes a l'Academie des Inscriptions XI, 2e. partie.). Alle diese Dokumente stammten aus der Zeit der persischen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herrschaft und wurden größtenteils nach der Regierungszeit der persischen Könige des 5. Jahrhunderts datiert; Die abgebildeten Personen, aus deren Berufs- und Privatleben sie stammten, waren zumeist Juden, die in Elephantine und Syene (Assuan) lebten und hier einen Tempel für ihren Nationalgott hatten. Dies verlieh diesen Papyri ein ganz besonderes Interesse; es entstand der Wunsch, das neu entdeckte Material durch systematische Ausgrabungen zu vermehren und es vor der Zerstörung oder Verschwendung durch die hier ständig tätigen Düngemittelgräber zu bewahren.

Die erste Kampagne im Februar 1906 unter der Leitung von Dr. O. Rubensohn brachte eine Reihe gut erhaltener griechischer Privatdokumente aus der frühen ptolemäischen Zeit, darunter die älteste bisher gefundene datierte griechische Handschrift, einen Heiratsvertrag aus dem Jahr 311 v. Chr. (Elefantenpapyri, hrsg. von O. Rubensohn (Ägyptische Dokumente aus den Königlichen Museen zu Berlin, Sonderheft), Berlin 1907). Bei der zweiten Kampagne (Dezember 1906 bis Februar 1907) stieß Rubensohn jedoch an zwei Stellen auf Hausruinen, die zahlreiche aramäische Papyri derselben Zeit und Art wie die zuvor vorhandenen enthielten, teils intakt, teils in Fragmenten. Darüber hinaus fanden sich auf dem gesamten Trümmerfeld Massen von Scherben (Ostraka) mit aramäischen und phönizischen Inschriften. Eine dritte Kampagne, Oktober 1907 bis Januar 1908, unter der Leitung von Dr. Zucker und dem Architekten W. Honroth, hat zwar einige dankbare Informationen über die Ruinen der Häuser und des Tempels des Gottes Khnubis geliefert, jedoch keine weitere Papyri-Ausbeute erbracht.

Die Stadt Elephantine und ihre Überreste

Wir wollen nun mehr über die Stätte und ihre Geschichte im Detail erfahren.

Wenige Kilometer unterhalb des ersten Katarakts, gegenüber der Stadt Assuan, dem alten Syene, am Ostufer des Nils, liegt eine etwa drei Kilometer lange, mit Palmen bewachsene Insel. An ihrer Südspitze befand sich zur Zeit des Pharaonenreiches die „Elefantenstadt“ Yeb [oder Yebu], von den Griechen mit Elephantine übersetzt, eine ägyptische Siedlung inmitten der vorwiegend nubischen Bevölkerung dieser Grenzgebiete in der Antike und heute. Ein großer ägyptischer Gott hatte darin seinen Sitz, Khnumu [lat.: Chnum] oder in späterer Aussprache Khnub, [griech.: Khnubis], ein Gott der Fortpflanzung und Fruchtbarkeit, der die Gestalt eines Widders mit langen, gewellten, gebogenen Hörnern annahm - im Gegensatz zum krummen Horn des Widders des Amun - und sich den Gläubigen offenbarte, von denen er die nubischen Feinde abwehrte und für die er die Grenzen schützte. So ist er der "Herr des Kataraktlandes", aus dessen Wirbeln, "den Quelllöchern des Nils", er nach ägyptischem Glauben den Nil fließen lässt; zwei Göttinnen, die hier auf den kleinen Felseninseln leben, Satis und Anukis, stehen ihm im Kult bei. In späterer Zeit wurde er, wie die meisten großen Götter Ägyptens, von der Theologie mit dem weltbeherrschenden Sonnengott Re identifiziert und auch als Schöpfer der Welt und Gestalter der Menschen gedeutet. [Archäologen fanden die unscheinbaren Ruinen eines kleinen Tempels, direkt neben dem Khnum-Tempel, etwas abseits davon und nahe dem Ufer der Insel. Der Tempel ist 7,30 m lang, 5,80 m breit und etwa 4,5 m hoch. Heute wird er Kalabsha-Tempel genannt. Archäologen restaurierten ihn, vor dem Eingang befand sich einst eine Vorhalle mit Säulen; seine Plattform ist noch vorhanden, ebenso wie das Steinmaterial, das als Säulen und Dach verwendet wurde. Gegenüber dem Eingang des Kakabsha-Tempels befinden sich die Ruinen eines weiteren kleinen Tempels, der nicht restauriert wurde; einer oder beide von ihnen könnten der Tempel der jüdischen Elephantine-Soldaten gewesen sein. [siehe Foto, Anhang A.]

Als Grenzfestung – in den Texten das „Südtor“ Ägyptens – erlangte Elephantine schon früh große Bedeutung. Die hier residierenden Königsbeamten, die zur Zeit der Pyramidenbauer [Altes Reich, ca. 2650–ca. 2465 v. Chr.] allmählich zu erblichen Prinzen heranwuchsen, unternahmen im Dienste der Pharaonen Feldzüge und Handelsreisen bis weit ins Obere Niltal, wovon sie in den Inschriften ihrer stattlichen Felsengräber am westlichen Nilufer berichten. Als im Mittleren Reich [ca. 1938 – ca. 1630 v. Chr.] das nubische Niltal – das „Land Kusch der Ägypter“, das „Äthiopien* der Griechen“, bis über den zweiten Katarakt und im Neuen Reich [ca. 1539 – 1075 v. Chr.] sogar noch weiter bis zum vierten Katarakt und der Grenzfestung Napata auf dem heiligen Berg [Jebel] Barkal [ebenfalls im Sudan] – dem Pharaonenreich einverleibt und von den Ägyptern kolonisiert wurde, nahm Elephantines militärische Bedeutung ab. Sie blieb aber stets die erste Stadt im eigentlichen Ägypten, von der aus die ungehinderte Schifffahrt auf dem Nil begann und die Waren des oberen Niltals exportiert wurden. Zudem wurden von hier der wertvolle Granit aus den Steinbrüchen von Syene [Assuan] und viele andere wertvolle Steine gewonnen, und das für den Schiffsbau wichtige Akazienholz stammte aus dem dahinterliegenden Wüstenland. Dann folgte die lange Zeit des Niedergangs, die Auflösung des Reiches in zahlreiche Kleinstaaten unter der Herrschaft libyscher Söldner, der „Kriegerkaste“ der griechischen Berichte, und schließlich die zeitweilige Unterwerfung Ägyptens durch die Kuschiten von Napata und Meroe [die 25. Dynastie Ägyptens], und dann der Einfall der Assyrer, die die Kuschiten aus dem Land vertrieben und die einheimischen Dynasten zu Vasallen machten. [* Bei der Verwendung von Namen besteht eine gewisse Diskontinuität. Vor dem Beginn des 20. Jahrhunderts: Äthiopien war der heutige Sudan, Abessinien war das heutige Äthiopien, Nubien war ebenfalls der heutige Sudan und Sudan war die heutige Sahelzone in Westafrika.]

Als aber Psammetich I. von Sais [Psamtik I., 664-610 v. Chr.] mit Hilfe der griechischen und karischen Söldner, die ihm der lydische König Gyges gesandt hatte, das assyrische Joch abschüttelte, die Kleinkönige unterwarf und das pharaonische Reich wiederherstellte, gewann Elephantine seine alte Bedeutung als Grenzfestung zurück und behielt sie, als Psammetich II. (595-589 v. Chr.) seinen Unterwerfungsfeldzug gegen Äthiopien [Nubien] unternahm, der durch die Inschriften der griechischen, karischen und phönizischen Soldaten auf den Kolosse des Felsentempels von Abu Simbel berühmt wurde, und die nubischen Vorgebirge, das „Zwölfmeilenland“, (Dodeka-schoinos) bis zur „Stadt des heiligen Maulbeer-baums“ (Hierasykaminos).

Die Ägypter waren nie ein kriegerisches Volk. In den Kriegen der Pharaonen spielte das Heer des Landes meist nur eine ziemlich bescheidene Rolle. Die Kerntruppe, die die Schlachten entschied, bestand überwiegend aus Soldtruppen, teils aus den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Negern und den Bedscha-Stämmen Nubiens, teils aus Libyern und den Semiten Syriens; das brauchbarste Element waren im Neuen Reich die mit Schwert und Buckler [Rundschild] bewaffneten Mannschaften aus den vorgriechischen Stämmen der Mittelmeerwelt, vor allem die Schirdana. Als das Pharaonenreich unter dem bereits erwähnten Schoschenq I. (dem Sisaq des Alten Testaments), dem Begründer der 22. Dynastie, um 940 v. Chr. zusammenbrach, wurden die libyschen Söldner Herren des Landes, wie zweitausend Jahre später die Mamluken; sie erhalten den Hauptteil des Besitzes, soweit er nicht den Göttern gehörte, und bilden einen erblichen Kriegerstand, der in den griechischen Berichten als „Kriegerkaste“ erscheint. Das wiederhergestellte Pharaonenreich der 26. Dynastie stützte sich gegen sie wieder auf die ausländischen Söldner, die bereits die Ionier [Griechen] und Karer erwähnt hatten und die aus Syrien herangezogenen Soldaten versuchten auch im Inland durch eine geschickt und sorgfältig durchgeführte religiöse Restaurationspolitik die Priesterschaft für sich zu gewinnen und zugleich das einheimische Heer, die „Kriegerkaste“, von sich abhängig zu machen. Sie konnten die Könige zwar nicht beseitigen, aber sie hielten sie nieder und drängten sie, wann immer möglich, beiseite. Wenn Herodot uns erzählt, dass unter Psammetich I. 240.000 ägyptische Krieger revoltierten, weil sie nach dreijähriger Besatzung nicht abgelöst wurden, und nach Äthiopien, tief in den Süden, auswanderten, sind die Verzerrungen und Übertreibungen in diesem Bericht offensichtlich. Aber ebenso wenig kann bezweifelt werden, dass er einen genuin historischen Kern enthält. Die Rivalität gegen die ausländischen Söldner wäre ein Hauptgrund gewesen. Natürlich waren auch diese keineswegs unbedingt zuverlässig, und wenn ihr Sold ausblieb oder ihr Selbstvertrauen verletzt war, mag es auch unter ihnen reichlich Unruhe gegeben haben. Aus einer Inschrift unter Apries (588-569 v. Chr.) erfahren wir, dass die Söldner der Elephantine-Garnison revoltierten und ebenfalls nach Äthiopien ziehen wollten, aber vom „Gouverneur des Südtores“ Ashor wieder zur Unterwerfung gezwungen und die Rädelsführer bestraft wurden. In der Revolution, die Apries stürzte und Amasis auf den Thron erhob (569 v. Chr.), spielte die Rivalität zwischen den ägyptischen Kriegern und den ausländischen Söldnern eine große Rolle, als der Führer der Nationalpartei im Kampf gegen die Söldner an die Macht kam; aber er konnte ebenso wenig darauf verzichten wie seine Vorgänger; vielmehr bestätigte und erhöhte er, sobald er seine Position gesichert hatte, ihre Privilegien.

In der Ashor-Inschrift werden die Stämme, denen die aufrührerischen Söldner angehörten, in der gesuchten Weise des konventionellen ägyptischen Stils mit archaischen, aus dem wirklichen Leben längst verschwundenen Namen bezeichnet, die wir uns etwa als „Palästinenser, Griechen, Syrer und andere“ vorstellen können – die „anderen“ sind vor allem die Karer. Eine der Inschriften der griechischen Söldner in Abu Simbel nennt die drei Korps, in die das Heer Psammetichs II. während des Äthiopienfeldzuges zerfiel: Ägypter unter Amasis, Griechen unter Psammetichus [Psamtik], dem Sohn des Theokies, und „Fremdsprachige“ unter einem Offizier mit ägyptischem Namen, Potasimto; zu den letzteren zählen offenbar auch die Karer und Phönizier, die ihre Namen an derselben Stelle eingeritzt haben. Wie stark das jüdische Element unter den asiatischen Söldnern war, haben uns nun die Urkunden gezeigt.

An diesen Verhältnissen hat sich unter der persischen Herrschaft (525-405 v. Chr.) nicht viel geändert. Elephantine und im Osten das Delta Daphne, im Westen Marea (nahe dem späteren Alexandria) blieben die Grenzfestungen Ägyptens, die mit starken Garnisonen besetzt waren. Die Garnison von Elephantine bestand, abgesehen von den zahlreichen Persern im Heer, hauptsächlich aus Soldaten. Allerdings finden wir darunter keine Griechen und Karer mehr, wohl aber noch das starke jüdische Kontingent und zahlreiche andere Semiten, vor allem mit babylonischen Namen. Diese Truppe hat außer der nubischen Grenze auch ganz Oberägypten in Ordnung zu halten, bezieht also von dort ihren Naturalbedarf, vor allem Getreide und Fleisch. Ihr Befehlshaber, der den persischen Titel pratarak (der „Oberste“) führt, hat seinen Sitz in Elephantine. Daneben aber, auf dem Festland am Ostufer, gewinnt inzwischen der „Marktplatz“ Syene, das heutige Assuan, zunehmend an Bedeutung. Hier ist der Sitz der persischen Zivilverwaltung und der Justizbehörden des südlichsten Verwaltungsbezirks Ägyptens, der den Namen Tashandres „der Südkanal“ trägt und sich wie in der pharaonischen Zeit bis nach Hermonthis, südlich von Theben, erstreckt. Dies erklärt, warum das oberägyptische Heer in den Dokumenten mehrmals als „das syenensische Heer“ bezeichnet wird, obwohl das Hauptquartier des Kommandos immer noch Elephantine war. Syene war ebenfalls befestigt, und unter Darius II. (Darayavahush II.) finden wir hier einen Militärbefehlshaber Nephajan, während gleichzeitig sein Vater Hydarnes (Widarnag) der Pratarak und Befehlshaber von Elephantine und anscheinend sein Vorgesetzter war.

Äußere Form der Papyri. Die Sprache

Die phönizischen Gefäßscherben.

Alle von uns betrachteten Dokumente stammen aus der persischen Zeit; die darin enthaltenen Daten reichen vom 27. Jahr des ersten Darius (Darayavahush I; 494 v. Chr.) über die Regierungszeiten von Xerxes (Khshayarsa I; 485-465), Artaxerxes I (Artakhshasa I; 465-424 v. Chr.) und Darius II. (Darayavahush II; 424-405 v. Chr.) bis zu einem Geschäftsdokument aus dem fünften Jahr von Amyrtaios (400 v. Chr.), dem ersten der lokalen Pharaonen nach dem Abschütteln des persischen Jochs. Inhaltlich gliedern sie sich in offizielle Dokumente – Dekrete der persischen Regierung und Dokumente der jüdischen Gemeinde, private Geschäftsdokumente, Rechnungen und Namenslisten, Briefe und private Notizen sowie literarische Texte. Etliche sind vollständig erhalten geblieben, darunter auch einige private Dokumente über Schuldverträge und dergleichen. wurden in ihrem ursprünglichen Zustand gefunden, zusammengerollt und mit einer Bastschnur umwickelt, die mit einem Siegel aus Ton versiegelt war – in dieser Form, die gegen nachträgliche Veränderung oder Fälschung sicherte, wurden sie im Streitfall dem Gericht vorgelegt. [Solche zusammengerollten aramäischen Dokumente wurden auch in Baktrien gefunden, dem indopersischen Grenzgebiet, wo sich auch jüdische Garnisonen befanden, siehe S. 1212.]. Zur Versiegelung dienten gewöhnliche Skarabäen mit zufällig ausgewählten Hieroglyphenzeichen und -symbolen. Andere Papyri hingegen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

waren bei ihrem Fund in Fetzen gerissen oder in kleine Stücke zerfallen. Aber gerade diese Haufen winziger Fragmente waren von größtem Wert. Dem Können des Herrn Hugo Ibscher, dem so viele ägyptische und griechische Papyri ihr Wiederauftauchen und ihre Erhaltung, ja ihr Wiederaufleben aus scheinbar hoffnungslosen staubigen Trümmern verdanken, ist es durch sorgfältige Beobachtung der Färbung und Maserung des Papyrus gelungen, selbst aus dieser trostlosen Masse etwas herauszuholen. die Form der Bruchkanten, die Gestalt der Schriftzüge, durch ein intuitives Auge für das Zusammengehörende, Schritt für Schritt große und immer größere Stücke zusammenfügend. Es war von höchstem Interesse zu beobachten, wie sich im Berliner Museum unter seiner Hand die kleinen Fragmente von Tag zu Tag verbanden und ergänzten, zu ganzen Seiten und langen Spalten anwuchsen, wie sich Buchstabe an Buchstabe und Fetzen an Fetzen reihte, wie oft ein einziges, aus Atomen nachbildbares Zeichen weitreichendste Erkenntnisse gewährte, wie aus scheinbar ausweglosen Fragmenten Wörter, Sätze, ganze Geschichten entstanden, bis schließlich ganze Texte, wie etwa die große jüdische Namensliste, die aramäische Fassung der Behistün-Inschrift, die Geschichte des weisen Achiqar von ihm gewissermaßen aus dem Nichts neu geschaffen wurden und nun wenn nicht vollständig, so doch weithin in sauberer und verständlicher Weise der wissenschaftlichen Aufarbeitung zur Verfügung stehen. Die Sprache all dieser Dokumente ist Aramäisch. Dieser nördlichste Dialekt der semitischen Sprachen, der dem Hebräischen und Phönizischen ähnlich ist wie das Spanische dem Italienischen, war schon in der assyrischen Zeit weit verbreitet, besonders in Kaufmannskreisen und, wie es scheint, im diplomatischen Verkehr. Dann machten die Perser, die dringend eine allgemein verständliche und leicht zu schreibende Verkehrssprache für ihr Reich brauchten, das Aramäische zur Reichssprache für die ganze westliche Hälfte ihres Reiches, nicht nur für das Gebiet der semitischen Völker, sondern auch für Ägypten und Kleinasien - von allen einheimischen Sprachen wurde von ihnen nur das Griechische als legitim anerkannt und verwendet. Im übrigen waren alle Erlasse der Zentralregierung, wenn sie auf Persisch verfasst waren, mit einer offiziellen aramäischen Übersetzung versehen, der schriftliche Verkehr der örtlichen Behörden untereinander und mit ihren Untertanen erfolgte auf Aramäisch, und alle gerichtlichen Urkunden und damit in der Regel auch Privaturkunden (Verkäufe und Darlehen, Heiratsverträge, Schenkungen usw.) wurden auf Aramäisch verfasst. Hinzu kam, dass die Ägypter für derartige Dokumente ihre Muttersprache und -schrift, das Demotische, verwendeten, darunter auch für Eintragungen z. B. von Priestern an die persische Regierung; und die untergeordneten Beamten, die aus der einheimischen Bevölkerung stammten, konnten Aramäisch nur unvollkommen oder überhaupt nicht schreiben und sprechen und machten deshalb in unseren Papyri gelegentlich Notizen in demotischer Schrift. Doch bei den Persern, wie später auch bei den Ptolemäern, wurde das Demotische stets nur geduldet und nie offiziell als gleichberechtigt mit der Reichssprache anerkannt.

Diese Dinge waren schon lange bekannt – die persischen Dokumente im Buch Esra sind auch auf Aramäisch verfasst, und die sehr verfälscht überlieferte Notiz auf einem dieser Dokumente, die sich im Buch Esra 4:7 befindet, lautete wahrscheinlich ursprünglich: „und die Depesche wurde auf Persisch geschrieben und ins Aramäische übersetzt“, ist also in zweifacher Ausfertigung verschickt. Trotz alledem war überraschend, dass, wie wir jetzt sehen, die Juden in Elephantine – und dasselbe wird für die Juden in den anderen Städten Ägyptens gelten – im fünften Jahrhundert bereits ausschließlich in der privaten Kommunikation auf Aramäisch sprachen und schrieben, dass sie aramäische literarische Werke lasen und dass es unter ihnen keine Spur von Hebräisch mehr gibt – abgesehen von ihren Eigennamen und einzelnen Hebraismen.

Die hebräische Sprache, die sie gesprochen haben müssen, als sie nach Ägypten einwanderten, war zu dieser Zeit bereits unter ihnen ausgestorben. Wie schnell dieser Prozess vonstatten ging, was angesichts der engen Verwandtschaft der beiden Dialekte verständlich ist, erklärt sich daraus, dass Nehemia (13,23) beklagt, dass zu seiner Zeit die Existenz des Hebräischen im Heiligen Land bereits bedroht war, dass jüdische Kinder aus Mischehen die jüdische Sprache nicht mehr sprechen können. Dagegen kämpft er energisch, jedoch ohne nachhaltigen Erfolg: In der griechischen Zeit war Hebräisch ja auch im Heiligen Land eine tote Sprache, die nur noch im Gottesdienst verwendet wird – wo den heiligen Texten eine Übersetzung beigefügt werden musste, damit die Gläubigen sie verstehen konnten – und in der religiösen Literatur verwendet wird. Darüber hinaus haben die Juden in Ägypten (und auch in der übrigen Diaspora) das Aramäische bekanntlich ebenso schnell aufgegeben: In der griechischen Zeit wurde in den Synagogen nur noch Griechisch gesprochen, und selbst die Gelehrten sprachen kein Hebräisch mehr. Daraus ist die griechische Bibelübersetzung [aus dem frühen 3. Jahrhundert v. Chr.], die sogenannte Septuaginta, entstanden. Die Juden gingen stets mit dem herrschenden Volk und passten sich den von diesem gegebenen Bedingungen an – bis die Opposition zur Masse des Volkes, unter dem sie lebten, und die von ihr ausgehende Verfolgung der Juden die rückwärts gerichtete Bewegung herbeiführte.

Papyrusrollen wurden in Ägypten seit der Antike in großen Mengen und billig hergestellt. Aber mindestens eine Rolle oder auch nur ein einzelnes Blatt musste man für Geld kaufen. Auch wenn in unserem Privatleben Papier der Gegenstand ist, in dem sich der Geist des Sparens besonders energisch und oft auf geradezu bizarre Weise offenbart, so war dies bei der geizigen Bevölkerung Ägyptens, die meist in ärmlichen Verhältnissen lebte, in noch stärkerem Maße der Fall. Bei Geschäftsdokumenten jedoch, die als Urkunden vor Gericht dienen sollten, wie Schuldurkunden, Kauf- und Schenkungsverträgen, Eheverträgen usw., nahm man ein sauberes Blatt Papier und beschrieb nur die sorgfältig geglättete Vorderseite in schönen und gleichmäßigen großen Lettern - überhaupt ist also die aramäische Schrift auf allen Dokumenten aus der persischen Zeit außerordentlich schön und klar, mit sorgfältig eingehaltener Worttrennung, und weist nichts von der in späterer Zeit immer mehr verbreiteten undeutenden und flüchtigen Abkürzung der Buchstaben auf. Dasselbe gilt natürlich auch für Eingaben an die Regierung, für amtliche Verfügungen, und auch für Rechnungen und Namenslisten in den Verwaltungsämtern, wobei es nicht selten vorkommt, dass die Rückseiten solcher Dokumente beschrieben sind. Andererseits wurde in der privaten Kommunikation, für

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Briefe, für Bittschriften an die jüdische Gemeinde und insbesondere für Aufzeichnungen für den Hausgebrauch möglicherweise altes Papier verwendet, wobei die Rückseiten von ausgefüllten Rechnungen und Dokumenten usw. beschrieben wurden. Es war auch nicht ungewöhnlich, dass die Schrift und die Reste einer alten Rolle abgewaschen wurden und dann zwischen den Zeilen der neuen Schrift durchschimmerten, wie später bei den Palimpsesten der Pergamente. Beispiel: Als die jüdische Gemeinde eine große Sammlung für ihren Gott abhielt, nahm ihr Anführer Jedoniah eine alte Schriftrolle, die mit demotischen Berichten über Lieferungen beschriftet war, wusch die Schrift ab und notierte darauf die Beiträge der Gemeindemitglieder. Ebenso ist ein literarischer Text, die Geschichte des Weisen Achiqar, auf die Vorderseite einer Schriftrolle geschrieben, die zuvor beidseitig mit aramäischen Notizen beschriftet war. Diese Kopie wurde nicht in einer Buchhandlung hergestellt, sondern von einem Mann mit literarischem Interesse für den Hausgebrauch kopiert. Dies sind alles Dinge, die in den ägyptischen und griechischen Papyri zu allen Zeiten sehr üblich sind.

Es gab aber auch ein Schreibmaterial, das überhaupt nichts kostete und deshalb im Alltag viel verwendet wurde: das waren die Ostraka, die Scherben der zahllosen Tongefäße, die im häuslichen Gebrauch zerbrochen waren und sich in gewaltigen Massen auf den Schutthaufen vor den Städten angesammelt hatten. Wie überall in Oberägypten wurden sie in Elephantine oft für Briefe und auch für andere Aufzeichnungen verwendet, wie Namenslisten (von Arbeitern oder zu Arbeit oder anderen Diensten Verpflichteten), manchmal nur einseitig, manchmal beidseitig beschrieben; sie liegen, wie schon erwähnt, überall in den Schutthaufen herum. Die Gefäße, aus denen sie stammen, sind meist große Krüge, wie sie zum Wasserholen und Aufbewahren von Vorräten, Wein, Öl, Getreide, Obst und Gemüse verwendet wurden, aber auch z. B. die Papyrusrollen wurden verwendet. Einige dieser Krüge konnten aus den Fragmenten fast vollständig wieder zusammengesetzt werden.

Die Inschriften auf den Krügen selbst müssen von diesen Ostraken deutlich unterschieden werden. Diese Kruginschriften sind ganz phönizisch. Oft steht darauf nur ein phönizischer Personenname, wie Eshmunjaton, Baal'azar, Abd-eli ben Eljaton, Abdbaal ben Challur usw., offenbar der Name des Händlers in Sidon, Tyros oder Byblos, bei dem die Ware gekauft wurde. Oft ist noch der Name des Empfängers hinzugefügt, z.B. „der Gerbaal ben Jatonchapi“. Und hier findet man oft Namen, die aus den Namen ägyptischer Götter (Ptah, Osiris, Apis, Isis, Bast usw.)* gebildet sind, und mehrmals auch aramäische Namen; manchmal stehen zwei oder drei solcher Namen untereinander. Das sind die Händler in Ägypten, die die Ware aus Phönizien bezogen. Oft findet sich auch der Vermerk „an den König“, wie das auch auf Tonscherben im Heiligen Land der Fall ist, also Lieferungen an die Regierung. So sehen wir, dass es einen regen phönizischen Import nach Ägypten gab, dessen Produkte bis nach Elephantine vertrieben wurden. Dies bestätigt eine diesbezügliche Aussage von Herodot. [* Phönizisch unterscheidet sich vom Aramäischen nicht nur sprachlich – hier heißt „Sohn [von]“ ben, wie im Hebräischen, im Aramäischen aber bar – sondern auch in der Schrift, die eine andere und ältere Form des semitischen Alphabets zeigt als Die aramäische Schrift enthält auch die bekannten phönizischen Gottesnamen Melqart, Ba'al, Eshmun usw.]

Die jüdische Militärkolonie in Elephantine

Die Juden von Elephantine werden in den Dokumenten als „das jüdische Heer“ bezeichnet. Aus einer Petition, die sie im Jahr 407 v. Chr. an den Statthalter von Judäa richteten, geht hervor, dass ihre Vorfahren hier „seit den Tagen der Könige von Ägypten“ ansässig waren und einen Tempel für ihren Gott Yahu gebaut hatten. Sie kamen daher während der 26. Dynastie als Söldner nach Ägypten, zu der Zeit, als Psammetich I. [Psamtik I.] und seine Nachfolger versuchten, in Syrien wieder festen Fuß zu fassen, indem sie dem Beispiel der alten Pharaonen während des Niedergangs des Assyrischen Reiches folgten. Damals belagerte Psammetich I. (664 - 609 v. Chr.), wie Herodot uns berichtet, die Philisterstadt Aschdod 29 Jahre lang, bis er sie einnahm, als sein Sohn Necho II. 608 v. Chr. König Josia von Juda bei Megiddo besiegte, Jojakim als König in Juda einsetzte und bis zum Euphrat vordrang, aber 604 bei Karkemisch von Nebukadnezar besiegt und aus Syrien vertrieben wurde.

Auch der nächste König Psammetich II. (Psamtik II., 593–588 v. Chr.) zog im Jahr 590 v. Chr. nach Syrien, wie ein demotische Dokument aus persischer Zeit lehrt, ebenso sein Sohn Apries (588–569 v. Chr.), der später Sidon und Tyrus angriff und der König Zedekia von Jerusalem unterstützte Nebukadnezar, wagte jedoch nicht, ihm eine Feldschlacht zu liefern, sondern überließ Jerusalem seinem Schicksal. Ein jüdischer Roman aus griechischer Zeit, der „Brief des Aristeas“, der die Fabel von der „Übersetzung der Bibel durch die siebzig Interpreten“ erzählt (was bedeutet: sie war Teil des griechischen Bibelkanons namens Septuaginta, „übersetzt von 70 oder LXX-Gelehrten“ zwischen 285 und 250 v. Chr.), enthält die Information, dass Psammetichus – das ist, wie wir wissen, Psammetichus II. – in seinem Feldzug gegen den äthiopischen (kuschitischen) König jüdische Hilfstruppen erhielt und diese seither als Besatzung in Ägypten stationiert sind; Er fügt hinzu, dass auch viele Juden mit den Persern kamen, obwohl ihre Zahl nicht annähernd an die Massen der von Ptolemaios I. nach Ägypten verpflanzten Juden heranreichte (angeblich 100.000). Diese Information ist zweifellos richtig, aber nicht erschöpfend; Vielmehr wissen wir, dass der Zustrom von Juden unter der 26. Dynastie ununterbrochen anhielt, dass im Jahr 586 v. Chr. zahlreiche Juden „in Migdol, Daphne, Memphis und Oberägypten (Patros) wohnten“, und dass nach der Zerstörung Jerusalems und der Ermordung Nebukadnezars auf die Ernennung des Vogts Qedalja durch die entflohenen Obersten der jüdischen Armee eine neue Versorgung folgte, bei der auch Jeremia nach Ägypten verschleppt wurde. Die Bereitstellung jüdischer Truppen für Psammetich II. war keineswegs die erste derartige Mission; vielmehr finden sich Spuren viel älterer im 621 v. Chr. veröffentlichten jüdischen Gesetzeskodex Deuteronomium, der die Ideen der religiösen Reform zusammenfasst und, wie allgemein bekannt ist, die Grundlage für die Entwicklung des Judentums bildete. Die Vorschriften für das Königtum werden hier in Kapitel 17 gegeben: Der König soll kein Fremder sein, sondern aus dem Volk kommen, er soll nicht viele Frauen haben, nicht Unmengen von Silber und Gold anhäufen, er soll ständig das Gesetzbuch lesen und genau

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

befolgen. Dazwischen steht allerdings Vers 16: "Nur soll er nicht viele Pferde halten und das Volk nicht nach Ägypten zurückführen, um die Zahl seiner Pferde zu vermehren; denn der HERR hat euch gesagt: Ihr sollt nie wieder diesen Weg zurückziehen." Diese vorher fast unverständliche Passage wird nun völlig klar: Die jüdischen Könige betrieben einen regen Soldatenhandel mit Ägypten und erhielten dafür im Gegenzug Pferde vom Pharao. Dies ist der Ursprung der jüdischen Militärkolonie in Elephantine. Natürlich nützten die Bestimmungen des Gesetzbuches auf Dauer wenig; vielmehr geriet Juda (nachdem Josia, der 621 v. Chr. das Gesetzesbuch einführte, mit seinem Versuch einer unabhängigen Politik zwischen den Großmächten scheiterte und in der Schlacht gegen Necho bei Megiddo fiel) zunächst drei Jahre lang in Abhängigkeit von Ägypten, suchte es in der folgenden Zeit hier immer wieder und lehnte sich deshalb, wie schon erwähnt, immer wieder an die chaldäische Herrschaft an und stellte deshalb, wie schon erwähnt, dem Pharao wiederholt Truppen zur Verfügung.

Ferner war Ägypten Zufluchtsort für alle im Kampf gegen die Chaldäer [Babylonier] Kompromittierten, und auch viele Juden wanderten aus den Grenzen ihrer Heimat aus, um im Ausland ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Allerdings zogen diese Elemente wohl zumeist in die Städte des Nildeltas [und nach Baktrien und Nordwestindien]. Wir sehen also, dass sich in Ägypten schon im siebten und sechsten Jahrhundert eine starke jüdische Diaspora gebildet hatte, die dann unter der persischen Herrschaft und erst recht unter der Ptolemäus-Dynastie in immer stärkerem Maße anwuchs.

Die Juden, die sich in Elephantine niederließen, hatten von der Regierung die Erlaubnis erhalten, ihrem Nationalgott Jahwe - in den Dokumenten wird er immer in verkürzter Form Yahu (oder auch nur Yo) genannt - einen Tempel zu errichten. Dies war vom Standpunkt der späteren jüdischen Orthodoxie aus unerhört und kam den Juden der Diaspora in Babylonien und darüber hinaus in der Welt des Ostens und Westens später nie in den Sinn: Denn nur an dem Ort, den Jahwe als Wohnsitz seines Namens erwählt hat, in Jerusalem, kann er einen Tempel haben und durch Opfer angebetet werden; überall sonst müssen die Juden mit Gebetshäusern (Synagogen) vorlieb nehmen. Aber als die Militärkolonie Elephantine [und andere Kolonien in Äthiopien, Jemen und Indien] entstand, existierte dieses Gebot noch nicht. Damals hatte Jahwe im Heiligen Land und besonders in Juda seinen Tempel oder Opferaltar in jeder Stadt und „auf jeder Höhe und unter jedem grünen Baum“. Erst im Deuteronomium des Jahres 621 v. Chr. wurde das neue Gebot eingeführt und alle diese Kultstätten zugunsten des einen Tempels in Jerusalem abgeschafft. Bis dahin konnte kein Israelit oder Jude daran Anstoß nehmen, seinem Nationalgott einen Opferaltar oder einen Tempel zu bauen; im Gegenteil, dies war ein Bekenntnis seiner Frömmigkeit und Zugehörigkeit zu Jahwe. In einer Verkündigung im auf Ägypten bezogenen Orakel des Jesaja hat diese ältere Auffassung einen sehr bedeutsamen Ausdruck gefunden: „An jenem Tag werden fünf Städte in Ägypten die Sprache Kanaans sprechen und bei Jahwe der [jüdischen] Legionen schwören. An jenem Tag wird es einen Altar Jahwes mitten in Ägypten geben und einen Stein Gottes (Masseba) nahe seiner Grenze, und dies wird ein Zeichen und ein Zeugnis für Jahwe der [jüdischen] Legionen in Ägypten sein: Wenn sie wegen ihrer Widersacher zu Jahwe schreien, wird er ihnen einen Retter [einen Messias; hebräisch mashiakh, „Gesalbter“, yehoshua, yeshua, griechisch soter, kristos] senden, der kämpfen und sie befreien wird.“

Die hier verkündeten Zustände sind genau jene, die sich im siebten und sechsten Jahrhundert v. Chr. entwickelten; und der Ausspruch wird wahrscheinlich in dieser Zeit entstanden sein.

Bezüglich des Tempels Jahwes in Elephantine berichtet der oben erwähnte Papyrus weiter, dass „als Kambyses nach Ägypten ging, er diesen Tempel wieder aufgebaut vorfand; und während alle Tempel der ägyptischen Götter zerstört waren, tat niemand diesem Tempel etwas“ – eine sehr interessante Anmerkung, die völlig mit den Geschichten des Herodot über das Auftreten des Kambyses in Ägypten übereinstimmt und zeigt, dass tatsächlich das Andenken dieses Herrschers der persischen Regierung preisgegeben war, ähnlich dem jener römischen Kaiser, deren Andenken offiziell verurteilt wurde, wie Nero und Domitian; sonst könnten die Juden in einem Brief an einen persischen Statthalter nicht so sprechen.

Auch das Aussehen des Tempels wird uns beschrieben. Die Wände waren offenbar aus ungebrannten Ziegeln [oder unverzierten Quadern] gebaut, aber die [sechs] Säulen [der Vorhalle] und die Laibungen ihrer fünf Türen [Durchgänge der Vorhalle] waren aus Stein; die Holztüren [des Tempeleingangs hinter der Vorhalle] ruhten auf kupfernen [oder bronzenen] Scharnieren; Es [der Tempel] war mit Zedernbalken überdacht [die, kreuzweise angeordnet, eine stabile Kassettendecke bildeten]. Es muss also ein ziemlich stattlicher [behäbiger] Bau gewesen sein. [Mit anderen Worten: Er sah nicht riesig, aber stabil aus wie der Kalabsha-Tempel von Elephantine, oder die Tempel von Yeha oder Marib.] Zum Inventar gehörten Opferschalen aus Gold und Silber. Auf dem zugehörigen Altar wurden Speiseopfer, Weihrauch und Brandopfer dargeboten, wie im Kult von Jerusalem.

Die Juden von Elephantine bildeten eine Kultgemeinschaft und hatten als solche neben der militärischen eine eigene spezielle Organisation. An der Spitze stand ein Anführer, zur Zeit Darius II. war es Jedoniah, Sohn Gemariahs, neben dem gelegentlich ein oder zwei weitere Namen genannt werden, offenbar seine Gehilfen. Unter seinen „Kameraden“, mit denen er alle wichtigen Angelegenheiten bespricht, wie etwa die persischen Beamten, werden „die Priester (von Yahu) in der Festung von Elephantine“ mehrmals besonders hervorgehoben. Die Gemeinde ist in Hundertschaften eingeteilt, die nach ihren Anführern benannt sind [Es ist sehr auffallend, dass sie meist babylonische Namen haben: Shiniddin und Nabuaqab (Pap. 18, 1, 19f.); Nabu-ushaliv (Pap. 25, 8); auch Bet'elteqem (Pap. 25, 6, 10).]; sie bestanden aber kaum wirklich aus hundert Mitgliedern. Bei einer Sammlung für die Gottheit, von der wir später noch sprechen werden, zahlten insgesamt 130 Mitglieder, darunter auch etwa 35 Frauen, natürlich solche, die über eigenes Vermögen verfügten. Ob alle zahlungsfähigen Gemeindemitglieder teilnahmen, wissen wir nicht; jedenfalls müssen noch die ärmeren Leute hinzugerechnet werden, die nicht zahlen konnten, so dass die Gemeinde einschließlich der Frauen und Kinder leicht etwa 600 bis 800 Personen stark gewesen sein dürfte, wenn nicht mehr.

Die Lebensumstände der Gemeinde, die Beschäftigung und den Wohlstand, den einige erlangten, haben wir bereits

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kennengelernt. Wenn Jeremia einmal in einem Orakel gegen Ägypten seine Söldner mit gemästeten „Stallkälbern“ vergleicht, die dem Feind nicht standhalten können (46,21), trifft dies offensichtlich auch ganz gut auf die jüdische Garnison von Elephantine zu.

Die Personennamen sind meist dieselben wie die aus dem Alten Testament bekannten oder werden auf dieselbe Weise gebildet. Auch babylonische, aramäische und ägyptische Personennamen finden sich gelegentlich. Dass die Juden ohne Bedenken fremde Namen annahmen, selbst wenn sie fremde Gottesnamen enthielten, ist ebenfalls aus dem Alten Testament und der späteren Geschichte der Juden bekannt (Auch die Christen hatten hiervor keine Angst; man denke an Namen wie Demetrius, Isidor, Apollos.). Einige der Träger dieser Namen könnten Proselyten gewesen sein. Wir haben bereits gesehen, dass die Heirat mit Nichtjuden keineswegs verpönt war, aber auch, dass im erwähnten Fall der ägyptische Ehemann zum Judentum übertrat.

Die Einführung des jüdischen Rechts

Während in Elephantine der jüdische Volkskult im Wesentlichen unverändert blieb, obwohl man in ständigem Kontakt mit der Heimat blieb, kam es nach und nach in Juda und Jerusalem zu den größten Umwälzungen. Im Jahre 597 v. Chr. führte Nebukadnezar König Jojakin und die Elite des Volkes, die Beamten und die wehrpflichtigen Grundbesitzer sowie die Schmiede und Schlosser, 10.000 Mann, in die Verbannung nach Babylonien. Im Jahre 586 v. Chr. wurde Jerusalem zerstört und der Großteil der noch im Land verbliebenen Bevölkerung, mindestens 30.000 bis 40.000 Mann, dorthin deportiert, einige Tausend weitere zogen bald darauf nach Ägypten [und an andere Orte]. Dann kam es im Jahre 538 v. Chr., nach der Eroberung Babels [Babylons] durch Kurusch II. [Kyrus den Großen], zur Rückkehr einer Kolonie von 42.300 Erwachsenen — darunter 30.000 Männern — mit 7.337 Sklaven und Sklavinnen und zum Wiederaufbau Jerusalems und des Jahwe-Altars unter der Führung eines Sohnes Jojakins namens Sin-bal-usur (in unseren Bibeltexten fälschlicherweise Scheschbassar geschrieben), der als persischer Statthalter die Regierung der kleinen Provinz Juda übernahm. Als nach dem Fall des Kambyses und dem Sturz des Magus [persisch: „weiser Mann“] Smerdis durch Darius [Darayavahusch] der große Aufstand der iranischen Stämme, Babylonier und Armenier gegen den neuen Herrscher den Untergang des Weltreichs und eine völlige Umwälzung der Weltlage in Aussicht zu stellen schien (521 bis 519 v. Chr.), keimten messianische Hoffnungen auf; Die Propheten Haggai und Sacharja riefen zum Bau des Tempels auf und hielten die Königskrone für den Fürsten Serubbabel bereit, einen Neffen Sinbal-usurs, der ihm in der Statthalterschaft nachgefolgt war. Doch Dareios schlug die Aufstände rasch nieder und stellte die Einheit des Reiches wieder her; wieder einmal mussten die messianischen Hoffnungen auf eine unbestimmte Zukunft zurückgestellt werden. Dareios war großmütig genug, die Unabhängigkeitsbestrebungen, deren Sinnlosigkeit er einsah, zu ignorieren und die Fertigstellung des Tempels zuzulassen; er wurde am 3. Adar (10. März) 515 v. Chr. geweiht. Sonst blieb alles beim Alten, und die Kolonie musste alle materiellen Strapazen durchmachen, die, gerade in einem von der Natur so ungünstigen Lande, jeder Neugründung innewohnen, umso mehr, je überschwänglicher die Erwartungen waren, mit denen sie ausgezogen war. Sie wurden noch verstärkt durch die Streitigkeiten mit den Nachbarn, die natürlich die Gründung der neuen Siedlung mit Argwohn betrachteten. Die jetzt von den arabischen Edomiter [Idumäern], die von den ebenso arabischen Nabatäern aus ihrer alten Heimat vertrieben worden waren, nach Norden in das alte jüdische Land gedrängten halbnomadischen Stämme im Süden, Kaieb, Jerahme'el, die Rekabiter, waren seit langem eifrige Anbeter Jahwes und schlossen sich ihm ohne jeden Widerstand zu einer neuen Gemeinschaft an, mit der sie allmählich völlig verschmolzen. Aber ihre Nachbarn im Osten, die Moabiter und Ammoniter, waren ihnen feindlich gesinnt, ebenso die Bewohner der alten Philisterstädte in der Küstenebene; und ebenso wenig konnte man mit den Nachbarn im Norden auskommen, den Nachkommen der alten Israeliten in der Provinz Samaria, die sich jetzt oft mit den von den Assyrern ins Land gebrachten Kolonisten vermischten. Unter der persischen Herrschaft lebte der alte, nie ausgeglichene Antagonismus zwischen Israeliten und Juden wieder auf: Die Samaritaner betrachteten sich als das wahre Israel, sie wollten von den jetzt unter den Juden vorherrschenden Tendenzen und insbesondere vom Tempel in Jerusalem nichts wissen und betrachteten ihr viel älteres Nationalheiligtum auf dem Garizim bei Sichem als den wahren Sitz der Gottheit. So kam es ständig zu Reibereien und Beschwerden bei der persischen Regierung.

Die jüdische Gemeinde konnte sich aus eigener Kraft nicht helfen; die Tendenzen, auf denen sie beruhte, kamen völlig zum Erliegen, und besonders unter den Wohlhabenden und besonders unter den Priestern gab es nicht wenige, die die Dinge hinnahmen, wie sie waren, sich den praktischen Aufgaben des Tages zuwandten, den Frieden mit ihren Nachbarn suchten und mit ihnen verschwägert wurden; das Gewissen des einen oder anderen konnte auch durch eine solche, vom Gesetz verpönte Heiratsverbindung geplagt werden.

Die babylonischen Juden griffen ein. Ihre religiösen Ansichten verlangten dringend – wenn sie auf Erden gedeihen und in ihren Geschäften weiterhin gedeihen sollten –, dass gegenwärtig, bis Gott selbst in der Zukunft eingreift und das messianische Königreich errichtet, im Heiligen Land und in der Stadt, in der Gott seinen Wohnsitz gewählt hatte – alles genau nach den Geboten geschehe, die Gott selbst gegeben hatte. Ihre reichen materiellen Ressourcen (neben der literarischen Überlieferung vermitteln auch die zahlreichen Geschäftsdokumente aus [dem Keilschriftarchiv von] Nippur aus der persischen Zeit ein sehr klares Bild von dem Wohlstand, den die Juden in Babylonien erlangten.) und ihre Verbindungen bei Hofe und im Staatsdienst, wo sie gern als nützliche Leute eingesetzt wurden und einige Juden sehr einflussreiche Positionen erlangten, gaben ihnen die Möglichkeit, durchgreifend tätig zu werden. Dies gelang ihnen im Jahr 458 v. Chr. Chr. von König Artaxerxes I. und seinen Ratgebern die Vollmacht – offenbar kostete es sie viel Geld –, dass der Priester Esra den von ihm verfassten Gesetzeskodex in Juda und Jerusalem einführte, da seine Mission zunächst auf dem Konflikt beruhte, in dem sie im Begriff waren, die Mischehen mit den Nachbarn einzugehen, und der Versuch, die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen, scheiterte, aber dann im Jahr 445 v. Chr. der königliche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mundschenk Nehemia seine Ernennung zum Statthalter von Juda erreichte, die Mauern Jerusalems baute und am 30. Oktober 445 v. Chr. der Gesetzeskodex in einem feierlichen Akt als Grundgesetz des Volkes eingeführt wurde.

Diese Vorgänge werden auch durch die Elephantine-Dokumente bestätigt und weiter ergänzt. Die neuen Informationen verdanken wir in erster Linie einem Brief, den die Juden von Elephantine im Jahr 407 v. Chr. an Bagoas, den Statthalter von Juda, richteten.

Wie Eduard Sachau erkannte, war uns dieser Bagoas schon vorher bekannt. Die einzige Information, die die Überlieferung des Josephus aus der jüdischen Geschichte im Jahrhundert zwischen Nehemia und Alexander dem Großen bewahrt hat, ist, dass der Hohepriester Johanan [Johannes], der Enkel des Hohepriesters Eljaschib, der zur Zeit Nehemias im Amt war, seinen Bruder Jesus (Jeschua, Jehoschua) im Tempel selbst traf, weil er befürchtete, von seinem Freund Bagoas*, „dem Feldherrn des Artaxerxes“, an seine Hänge gestellt zu werden. (* Der im Papyrus „Bagohi“ geschriebene Name ist ein gewöhnlicher persischer Name, der von baga „Gott“ abgeleitet ist, genau wie hebräische Namen die Endung yahu für „Gott“ haben. Der Name wurde bereits 538 v. Chr. von einem der Juden angenommen, die die nach Palästina zurückkehrende Kolonie anführten [Esra 2:2; Nehemia 7:7, im masoretischen Text und in unseren Bibeln fälschlich Bigwai ausgesprochen, in der griechischen Bibel Baguai]; eine der jüdischen Familien trägt denselben Namen.) Als Strafe dafür erlegte Bagoas den Juden eine Steuer von 50 Drachmen für jedes Lamm auf, das beim täglichen Opfer geschlachtet wurde, und betrat sieben Jahre nach der Ermordung Jesu [Jeschuas] den Tempel, unbekümmert um die Vorstellungen der Juden, die, wie allgemein bekannt ist, die Tatsache, dass ein Ungläubiger das Heiligtum betritt, als monströses Sakrileg betrachten: „Er ist reiner als der Brudermörder, der als Priester handelt.“ Bisher dachten wir, Bagoas sei der mächtige Minister gewesen, der in den letzten Jahren von Artaxerxes III. (359-338) das Persische Reich regierte, so wie Josephus' Angaben und die Chronologie hier falsch waren. Jetzt sehen wir, dass er ein Nachfolger Nehemias als Statthalter von Juda war. [Eusebius von Caesarea (Konstantins rechte Hand) und die auf ihm basierenden Chroniken berichteten von einem Besuch der Juden unter Artaxerxes III. und der Umsiedlung eines Teils von ihnen nach Hyrkanien*. [Hyrkanien (persisch: Varkana, „Wolfsland“), alte iranische (persische) Region am südöstlichen Ufer des Kaspischen Meeres. Ihre Hauptstadt war Zadrakarta (Astrabad, das heutige Gorgān), und sie war Teil der verschiedenen persischen (iranischen) Reiche. In der Liste der persischen Satrapien des griechischen Historikers Herodot könnten die Parikaner die Hyrkanier gewesen sein. Hyrkanien war auch der Name einer Stadt in Lydien (an der Westküste der heutigen Türkei), die ihren Namen dem griechischen Geographen Strabo zufolge von einer (Militär-)Kolonie von Hyrkaniern ableitet, die dort von den Persern angesiedelt worden war.] Wenn er 407 v. Chr. im Amt war, ist es natürlich, dass wir neben ihm einen Enkel von Eljaschib, dem Hohepriester zur Zeit Nehemias (445 v. Chr.), finden; und derselbe Johannes (Jochanan) wird auch im Brief aus Elephantine als Hohepriester erwähnt, was die chronologische Richtigkeit von Josephus' Aussage beweist. (Die Erbfolge der Hohepriester Eljaschib, Jojada, Jochanan [Johanan, in Vers 12 fälschlicherweise als Jonathan geschrieben] und Jaddua ist auch in den Familienlisten ca. 12, 10f. 22 aufgeführt, die der Chronist am Ende des Buches Nehemia angibt.)

In dem Brief aus dem Jahr 407 v. Chr. Es wird gesagt, dass die Juden von Elephantine zuvor (im Jahr 410) „einen Brief an unseren Herrn (d. h. den Adressaten von Bagoas) und an den Hohepriester Yohanan und seine Gefährten, die Priester in Jerusalem, und an Ostanes, den Bruder von Anant, und die Edlen der Juden gesandt hatten“. Diese damalige Adressierung des Briefes, in der, wie dies unter der persischen Verwaltung der Fall war, neben den höchsten Beamten auch die sie unterstützenden Kollegien genannt werden, steht völlig im Einklang mit den Informationen, die wir aus den Büchern Esra und Nehemia über die Organisation der jüdischen Gemeinde unter persischer Herrschaft erhalten haben.

Während die eigentliche Regierung in den Händen des Statthalters liegt, verwaltet die Gemeinde ihre eigenen und insbesondere die religiösen Angelegenheiten selbständig unter seiner Kontrolle. An seiner Spitze steht ein Rat, der spätere Sanhedrin, in dem die Oberhäupter (die „Ältesten“) der landbesitzenden Laienfamilien und die Priester Sitz und Stimme haben. Ursprünglich waren die Priesterfamilien recht weit entfernt, und in vorexilischer Zeit gehörten sie überhaupt nicht zur Gemeinde der Freien, sondern waren besitzlose Ausschussmitglieder (metoken, gerim), die von ihren Diensten an der Gemeinde lebten und von Privatpersonen einen Anteil an den Opfergaben als Honorar erhielten. Die Oberhäupter der Laienfamilien hingegen sind die „Herausragenden“ (die „Freien“ oder „Edelen“, chorim), und ein weltlicher Führer, ein Präsident des Rates, hat die oberste Position inne. Diese Position nimmt offensichtlich Ostane, der Bruder Ananis, in dem Brief ein, den wir besprechen. Über ihn wissen wir nichts weiter; die Tatsache, dass er einen persischen Namen trägt, beweist nicht, dass er ein Perser war; vielmehr zeigt der Name seines Bruders, dass er Jude war. Dieser Anani, nach dem er entgegen aller sonstigen Gepflogenheiten genannt wird (sonst wird Personennamen immer der Vatersname angehängt), muss eine sehr angesehene Persönlichkeit gewesen sein, und so liegt die Annahme Eduard Sachaus wohl nahe, dass er ein Nachkomme der alten Königsfamilie war, die im Stammbaum der Davidianer erwähnt wird (Dieser Stammbaum ist uns [Chronik 1,3.17 usw.] in sehr unzuverlässiger Form überliefert.)

Mit der Einführung des Judentums 445 v. Chr. kehrte sich die Hierarchie der Geschlechter um: Während in der Liste der aus der Verbannung Heimkehrenden die Geschlechter der Laien Vorrang haben, stellt Esra in den Listen seiner Memoiren die Priester an die erste Stelle, und die Verpflichtung auf das Gesetz wird von den (nun reorganisierten) Priesterfamilien vor denen der Laien unterzeichnet. Durch das Gesetz wird die Führung des in eine Kirchengemeinschaft verwandelten Volkes immer mehr in die Hände der Geistlichen und des Hohepriesters an ihrer Spitze übertragen. [Mit anderen Worten: Die theokratische Struktur gewinnt die Oberhand und schlägt später in die für den Monotheismus typische totalitäre Denkweise um.] Dieselbe Reihenfolge gilt, wie wir gesehen haben, auch für das Schreiben der Juden von Elephantine.

Eine weitere aus dem Alten Testament bekannte Persönlichkeit erscheint in dem Brief aus dem Jahr 407:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nehemias Hauptgegner, der den Bau der Mauer zu vereiteln versucht und in engem Kontakt mit der säkularen Partei in Jerusalem, Sin-uballit (Sanballat), steht. Wir erfahren hier, dass er Statthalter von Samaria war.

Nehemia erwähnt dies nie, da er davon ausgeht, dass die Leser es wussten. (Titus Flavius Josephus [Altertümer XI 7, 2, 302] setzt ihn unwissentlich in die falsche Zeit des letzten Darius [genannt Codomannus; Darayavahush III., regierte 336-330 v. Chr.], nennt ihn aber richtigerweise „Satrap von Samaria". Die Aussage „Da sprach Sinuballit vor seinen Brüdern und der Mannschaft (chail) von Samaria usw." [Nehemia 3,34] lässt uns jetzt erst verstehen; als Statthalter steht er an der Spitze des Aufgebots seiner Provinz.) — Sie wirft ein neues Licht auf die von ihm geschilderten Vorgänge: Es ist der Statthalter des Nachbargebietes, der ihm allerlei Schwierigkeiten zu bereiten sucht, obwohl er nicht direkt in seinen Machtbereich eingreifen durfte. Wenn er im Jahr 407 noch lebte, muß er sehr alt gewesen sein; und so wenden sich die Juden von Elephantine an seine Söhne Delaja und Schelemja, die offenbar tatsächlich die Geschäfte für ihren Vater führten. Nun können wir uns dem Schreiben selbst und seiner Motivation zuwenden.

Die Zerstörung des jüdischen Tempels von Elephantine

Es ist verständlich genug, dass zwischen den Ägyptern und den unter ihnen lebenden Fremden, insbesondere den Juden, eine lebhafte Rivalität herrschte [denn sie erinnerten sich vielleicht, dass die Habiru (Hebräer) aus Kanaan vor einigen hundert Jahren das ganze Land unter ihre Kontrolle bringen wollten]. Die Ägypter hatten sich schon seit langem immer mehr gegen Fremde gewehrt, die sie als unrein betrachteten. Und als nach dem Untergang des Neuen Reiches [1539–1075 v. Chr.] die Not der Zeit und der Fremdherrschaft eine nationale Reaktion hervorrief, die in der Rückkehr zu den Ordnungen und Kultformen der ältesten Zeiten und allem Fremden, also auch den Ideologien und den aus dem Ausland eingedrungenen Göttern, soweit sie als solche erkannt, als Geschöpfe und Gefährten des bösen Seth, des Feindes des Osiris, eliminiert und aus der ägyptischen Religion getilgt wurden, wurde diese Ablehnung der Fremden und die peinliche Beachtung der Reinheitsvorschriften und der örtlichen Kultordnungen völlig dominant. Nach Jahrzehnten des Chaos erkannte und führte die Restauration unter der 26. Dynastie diese Prinzipien ein, und die Nachrichten der Griechen sind voll davon. Aber dieses Verhalten war den Israeliten bereits aufgefallen, die damals keine Ahnung hatten, dass sie einige Jahrhunderte später genau denselben Standpunkt einnehmen würden. [Dies ist ein Gesetz der menschlichen Natur; je mehr ein bestimmter Zeitgeist in ein Extrem ausschlägt, desto rachsüchtiger schlägt er später zurück.] Der Jahwist (einer der 4 Autoren des Pentateuch; um 850 v. Chr.) bemerkt in der Geschichte von Joseph, dass „die Ägypter nicht mit den Hebräern zusammen essen dürfen, da dies den Ägyptern ein Gräuel ist" (Gen. 43:32), und dass „den Ägyptern alle Hirten ein Gräuel sind" (Gen. 46:34); Als der Pharao während der Plagen das Zugeständnis machte, dass die Israeliten ihrem Gott das geforderte Opfer nicht in der Wüste darbringen sollten, wie sie es verlangten, sondern in Ägypten selbst, ließ er Mose sagen: „Das können wir nicht tun; denn was wir Jahwe, unserem Gott, opfern, ist den Ägyptern ein Gräuel. Wenn wir vor ihren Augen opferten, wie es den Ägyptern ein Gräuel ist, würden sie uns nicht steinigen?" (Exodus 8:22).

Inzwischen unterlagen die Juden in Palästina den Gesetzen von 621 und 445 v. Chr. Auch die Juden in Elephantine sind ebenso exklusiv geworden, und die Juden in Elephantine sind von diesem Zeitgeist nicht unberührt geblieben, obwohl sie nicht so weit gegangen sein werden wie die Orthodoxen in ihrer Heimat.

Aber auch an Provokationen fehlte es ihnen nicht: auch sie mieden im Umgang und bei den Mahlzeiten den Kontakt mit Andersgläubigen, auch sie verachteten deren Religion, und vor allem fingen sie auch fleißig Proselyten, wovon die Papyri durch die zahlreichen Juden, deren Väter oder Großväter ägyptische Namen tragen, und durch die Übertritte des ägyptischen Gatten Mibtachiahs zum Judentum zeugen. Wo also Ägypter und Juden in derselben Stadt zusammensaßen, da fehlte es ebenso wenig an täglichen Reibereien und Aufständen, wie es heute zwischen den verschiedenen christlichen Konfessionen im Heiligen Land [des 19. Jahrhunderts] der Fall ist. Und wie hier die islamische [osmanische] Regierung über ihnen steht, im stolzen Bewusstsein und der Illusion einer viel höheren Religion, mit Verachtung auf sie herabblickt und doch gezwungen ist, ihre Ansprüche zu berücksichtigen und unter ihnen Ordnung zu halten, so in Ägypten die Perser, die Bekenner der reinen Lehren Zoroasters. Kambyses verachtete die ägyptische Religion völlig und verfolgte sie; der die von Darius begründete weise Politik seiner Nachfolger aufgegeben und mit aller Kraft wieder gutgemacht hat; Doch kann man sich vorstellen, wie verächtlich dem stolzen Perser die Aktionen des Pöbels erschienen sein müssen, die sich zu seinen Füßen abspielten, trotz des großzügigen Geistes, der die gesamte Reichsverwaltung durchdringt, oder vielmehr gerade infolge dieses Geistes.

Einen Einblick in dieses Intrigenspiel des Alltags bietet Papyrus 10, ein an die jüdische Gemeinde gerichteter Brief, in dem ein Agent der Gemeinde von den sie betreffenden Vorgängen am Satrapenhof in Memphis berichtet. Leider ist von allen Zeilen nur die rechte Hälfte erhalten. Der Eintrag lautet: „Meinen Herren Yedoniah, Mauziah, Uriah und dem Heer deines Dieners [Legion Gottes] seien allezeit gegrüßt. Uns geht es hier gut. Und nun, jeden Tag, die . . ." Ein weiterer zusammenhängender Text ist nicht herstellbar; aber wir sehen, dass Arsames von den Intrigen der Ägypter spricht, gegen die der Absender machtlos ist: „[dagegen] können wir [nichts tun], weil die Ägypter – die Frauen (wahrscheinlich von Arsames) – Bestechungsgelder zahlen", und später: „wir haben Angst, weil wir nicht genug Geld haben". Die Ägypter setzen ihre Hoffnung auch in den Gouverneur der Thebais „und so sagen sie: Er ist ein Mazdajasnier (d. h. ein Anbeter von Mazda, der Religion des Zoroaster), der über die Provinz eingesetzt wurde.

Hier bekommen wir eine Vorstellung von der Rolle, die die Rivalität zwischen den verschiedenen Religionen im Leben der persischen Epoche spielte. An solchen Reibereien wird es nie gefehlt haben; Und Hand in Hand mit ihnen geht das immer lebendige Streben der Ägypter, ihre nationale Unabhängigkeit wiederzuerlangen, trotz aller Zugeständnisse Darius' I. oder vielleicht gerade als Folge seiner Politik, die im Gegensatz zu Kambyses [Kambujiya] den ägyptischen Priestern so entgegenkommend wie möglich war und dadurch ihren Einfluss enorm steigerte, der bereits zweimal, in den Jahren 487-484 v.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Chr. und 459-454 v. Chr., und nach dem Tod Darius' II. im Jahr 405 v. Chr. zu großen Aufständen geführt hatte. Das endgültige Abschütteln des fremden Jochs war erreicht. Einige Jahre zuvor, im Jahr 410 v. Chr., hatte dies in Elephantine zu einer Bewegung geführt, die sich direkt gegen die Juden richtete und von der wir aus unseren Dokumenten erfahren.

Der Vorgang war wie folgt. Während der Satrap Arsames an den Königshof gegangen war, gelang es den Priestern des Khnubis von Elephantine, die Zustimmung des persischen Generals, des Pratarak Hydarnes, zu einem Angriff gegen die Juden zu erhalten.

Er befahl seinem Sohn Nephayan, der in Syene das Kommando hatte, ägyptische Truppen zum Angriff auf den Tempel Jahwes zu schicken. Sie griffen das Heiligtum an, plünderten seine Wertgegenstände und zerstörten es vollständig. Dass bei diesem Unterfangen möglicherweise auch andere Absichten als Judenhass eine Rolle spielten, dass die Juden die tragende Säule der persischen Regierung waren und dass der persische Kommandant zu einer Maßnahme überredet wurde, die letztlich zu einem Aufstand gegen die Perser selbst führen würde, ist kaum zu bezweifeln.

So stellten es zumindest die Juden dar. In dem von J. Euting veröffentlichten Straßburger Papyrus sind die Fragmente einer Petition „des jüdischen Heeres" an die persische Regierung, vielleicht an den Satrapen Arsames selbst oder an seinen Stellvertreter [Natürlich ist das erhaltene Dokument nicht die Originalpetition, sondern eine davon abgenommene und aufbewahrte Kopie.], zu finden [genannt:

„... die Fahnen der Ägypter haben sich erhoben; wir haben unseren Posten nicht verlassen und es konnte kein Schaden gegen uns nachgewiesen werden. Im Jahre 14 des Königs Darius (410 v. Chr.), als unser Herr Arsames zum König hinaufgegangen war, ist dies der Mefait (ich ersetze das im Text hier verwendete persische Wort „dushkarta" durch das Folgende mit französischen Worten.), den die Priester von Khnubis in der Festung von Jeb begingen, eine Verschwörung mit Vidarnag (Hydarnes), der hier Pratarak (General) war. Sie gaben ihm Silber und Wertsachen. Es gab einen Rest davon ... (Es gibt ein unbekanntes Wort hier.) . . . Sie vernichteten den König von Yeb, der sich in der Festung befand; und in der Bresche der Festung von Yeb wurde eine Mauer errichtet, und jetzt ist diese Mauer in der Bresche der Festung gebaut. Inmitten der Festung wurde ein Brunnen gebaut, und er versiegte nie, um die Armee zu tränken; wenn sie belagern, trinken sie das Wasser aus diesem Brunnen; jene Priester von Khnubis haben diesen Brunnen vergraben. Wenn Informationen von den Richtern, Beamten und Polizisten (wörtlich „die Zuhörer", goschak, ein persisches Amt, das die Griechen mit „die Ohren des Königs" übersetzen) gesammelt werden, die in der Provinz Tashadres beschäftigt sind, wird unser Herr (d. h. der Adressat) gemäß dem, was wir gesagt haben, benachrichtigt. Außerdem geben wir einen genauen Bericht. . ."

Von der Fortsetzung sind nur vereinzelte Worte überliefert; Soweit wir sehen, wurde hier vor allem von der Plünderung und Zerstörung des Tempels berichtet.

Die Regierung scheint die Unruhen nach Arsames Rückkehr energisch unterdrückt zu haben; Hydarnes und Nephayan und ihre Komplizen wurden hingerichtet. Aber die Juden konnten ihre Rechte nicht zurückerlangen. Drei Jahre lang versuchten sie vergeblich, die Erlaubnis zum Wiederaufbau des Tempels zu erhalten. Ein Brief an Bagoas und die Juden in Jerusalem mit der Bitte, ihr Anliegen zu unterstützen, blieb unbeachtet – verständlicherweise: denn hier hatte die moderne Orthodoxie inzwischen die volle Vorherrschaft erlangt, und ein Tempel für Jahwe außerhalb Jerusalems war ein Gräuel heidnischer Götzenanbetung. So wandten sie sich im Jahre 407 v. Chr. schließlich in dem überlieferten Brief erneut an den Statthalter Bagoas von Juda mit der Bitte, bei Arsames für sie einzutreten, und zugleich an die Söhne Sin-uballits von Samaria.

Auch dies ist für die Situation sehr bedeutsam. Für die Gläubigen des Alten Das Judentum in Elephantine stellt keinen scharfen Gegensatz zu den [ebenso altmodischen] Samaritanern dar, die sich jetzt in Palästina entwickelt haben. Die Samaritaner und Sinuballit selbst waren den Kolonisten im Süden gegenüber keineswegs scharf feindlich eingestellt, egal wie unbequem sie sich fühlten und wie sehr sie der Fanatismus der streng religiösen Partei abstieß. Sie versuchten, mit ihnen auszukommen und hatten vielfältige Verbindungen und familiäre Beziehungen zur Aristokratie und insbesondere zur weltlichen Priesterschaft.

Tobit war durch Heirat mit angesehenen Familien verwandt und der Hohepriester Eljaschib mit ihm. — als Nehemia nach Juda zurückkehrte (um 430 v. Chr.), warf er ihn hinaus (Nehemia 13,4...) — , so hat ein Enkel Eljaschibs eine Tochter Sin-uballits geheiratet (Nehemia 13,28...).

„Ich habe ihn von mir verjagt", sagt Nehemia im Bericht über seine zweite Statthalterschaft; „Gedenke ihnen, mein Gott, an die Befleckungen des Priestertums und an die Verordnungen des Priestertums und der Leviten!" Er verschweigt seinen Namen, er deutet sein Verbrechen nur an: Es ist Manasse, der erste Hohepriester der Samaritaner am Tempel auf dem Berg Garizim von Sichem. Die Samaritaner akzeptierten auch Gottes Offenbarung des neuen Gesetzeskodex, den Esra mitgebracht hatte — sie konnten sich der Macht der neuen religiösen Ideen nicht entziehen. Nur konnten sie den Anspruch der Juden auf das einzig wahre Israel und den Anspruch des Emporkömmlings Jerusalem nie anerkennen, sondern hielten an ihrem viel älteren Zentralheiligtum fest. So trat neben das orthodoxe Judentum die jüdische Sekte der Samaritaner.

Es ist durchaus verständlich, dass die Juden von Elephantine hier mehr Entgegenkommen erwarten konnten als von den gläubigen Juden Jerusalems, an die sie sich zunächst gewandt hatten; und diese Hoffnung enttäuschte sie nicht.

Der Brief an Bagoas aus dem Jahre 407 ist in zwei Abschriften erhalten, die sich in kleinen Ausdrucksdetails unterscheiden. Dort heißt es:

„An unseren Herrn Bagohi, Statthalter von Juda, deine Diener Yedoniah und seine Gefährten, die Priester in der Festung Yeb [Elephantine]. Möge unser Herr, der Gott des Himmels, dich jederzeit grüßen und tausendmal mehr als jetzt in Gnade vor König Darius und den Söhnen des (königlichen) Hauses sitzen und dir ein langes Leben gewähren und dich jederzeit glücklich und gesund sein lassen. Nun sagen deine Diener Yedoniah und seine Gefährten Folgendes:

Im Monat Tammuz, im Jahr 14 des Königs Darius (Juli 410 v. Chr.), als Arsames fortgegangen war und zum König gegangen war, verschworen sich die Priester des Gottes Chnub in der Festung Yeb mit Vidarnag, der hier Pratarak war, nämlich:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Tempel des Gottes Yahu in der Festung Yeb soll von dort entfernt werden. (Das Verb „machen" wird weggelassen. Der Paralleltext lautet: „Sie gaben Vidarnag Silber und Schätze.") Dann dies Vidarnag, der Verfluchte, sandte seinem Sohn Nephayan, der Oberst in der Festung Syene war, eine Nachricht mit den Worten: Der Tempel des Gottes Yahu in der Festung Yeb soll zerstört werden. Da brachte Nephajan Ägypter und andere Krieger mit. Sie kamen mit ihren Waffen in die Festung Yeb, betraten den Tempel, machten ihn dem Erdboden gleich und rissen die Steinsäulen nieder, die dort standen. Sie rissen auch die fünf steinernen Türen (die Pfosten, im Gegensatz zu den Türblättern. Der Paralleltext sagt „mächtige Türen"), die aus Steinblöcken gebaut waren, nieder und hoben die Türblätter und die Messingscharniere dieser Türblätter hoch und das Zederndach mit dem Rest der Gerätschaft und was sonst noch dort war, und verbrannten alles mit Feuer; und die goldenen und silbernen Schalen und alle Dinge, die in diesem Tempel waren, nahmen sie weg und beschlagnahmten sie. Seit der Zeit der Könige von Ägypten hatten unsere Väter diesen Tempel in der Festung Yeb gebaut; und als Kambyses [Kambujiya] gegen Ägypten zog, fand er diesen Tempel wieder aufgebaut vor. Und während alle Tempel der Götter Ägyptens zerstört wurden, tat niemand etwas an diesem Tempel. Und seitdem sie dies getan haben, tragen wir mit Frauen und Kindern Trauerkleidung und fasten und beten zu Yahu, dem Herrn des Himmels, der uns Nachrichten über diesen Vidarnag gebracht hat: Die Hunde haben die Fesseln von seinen Füßen gerissen (Vidarnag wurde hingerichtet und seine Leiche wurde den Hunden übergeben, die sie zerrissen haben) und alle Schätze, die er erworben hatte, gingen zugrunde, und alle Menschen, die diesem Tempel Böses gewünscht hatten, wurden getötet, und wir sahen es mit Entzücken.*

Schon vorher, zu der Zeit, als uns dieses Übel zugefügt wurde, haben wir einen Brief an unseren Herrn (den Adressaten) und an den Hohepriester Johanan und seine Gefährten, die Priester in Jerusalem, und an Ostan, den Bruder von Anani, und die Edlen der Juden geschickt; aber sie haben uns keinen Brief geschickt.

Wir tragen auch Trauerkleidung und fasten seit dem Monat Tammuz im 14. Jahr des Königs Darius bis zum heutigen Tag. Unsere Frauen sind wie Witwen (d. h. wir enthalten uns des ehelichen Geschlechtsverkehrs). Wir salben uns nicht mit Öl und trinken keinen Wein. Auch haben wir seit dieser Zeit bis heute, im 17. Jahr des Königs Darius, in diesem Tempel keine Opfergaben, Räucherwerk oder Brandopfer dargebracht.

Nun sagen deine Diener Jedonja und seine Gefährten und alle Juden, die Einwohner von Jeb, Folgendes: „Wenn es unserem Herrn gut erscheint, denkt daran, diesen Tempel zu bauen, da es uns nicht gestattet ist, ihn zu bauen. Schau dir die Empfänger Deiner Segnungen und Gnaden hier in Ägypten an. Lass ihnen einen Brief von Dir über den Tempel des Gottes Yahu schicken, um ihn in der Festung Yeb zu bauen, so wie er zuvor gebaut wurde, und sie werden die Opfergaben, den Weihrauch und das Brandopfer auf dem Altar des Gottes Yahu, Deinem Namen, darbringen. Und wir wollen jederzeit für Dich beten, wir und die Frauen und Kinder und alle Juden, die hier sind, wenn dieser Tempel gebaut wird. Und Du wirst Dir vor Jahwe, dem Gott des Himmels, größere Verdienste erwerben als ein Mann, der ihm Brandopfer und Opfer im Wert von 1.000 Talenten darbringt. Und was das Gold betrifft, darüber haben Wir gesandt und Kenntnis gegeben.

Wir haben die ganze Angelegenheit auch in einem Brief in unserem Namen an Delaja und Schelemja, die Söhne Sin-ubalhts, des Statthalters von Samaria, übermittelt.

Außerdem weiß Arsames nichts von all dem, was uns widerfahren ist.

Am 20. Marcheshwan des Jahres 17 des Königs Darius (28. November 407 v. Chr.)."

[Siehe Foto der Petition, Abneigung und Rückseite, Anhang A]

Ob Bagoas viel aus all den schönen Versprechungen göttlichen Segens machte, die ihm die Juden machten, mag durchaus fraglich erscheinen. Effektiver war jedenfalls der materielle Gewinn, der ihm angeboten wurde, das Gold, das am Ende des Briefes erwähnt wird. Aber hier mussten die Juden vorsichtig sein: Sie konnten nicht wissen, wie viel Bagoas verlangen würde, und ebenso wie sie ihm zu wenig bieten konnten, konnte es sich herausstellen, dass er billiger zu haben gewesen wäre, als sie erwartet hatten. So hüten sie sich, eine konkrete Summe zu nennen, sondern geben nur an, dass sie ihrem Boten Gold und Anweisungen gaben: Solche Dinge konnten nur mündlich erfolgreich ausgehandelt werden.

Auf jeden Fall erreichten die Verhandlungen im Heiligen Land ihr Ziel; In einem Treffen mit dem jüdischen Unterhändler erklärten Bagoas und Delaja – sein Bruder überließ ihm offenbar die Angelegenheit – ihre Bereitschaft, die jüdischen Vorschlag. Auch über diese Verhandlung verfügen wir über Informationen: Wir besitzen das Protokoll, in dem der jüdische Unterhändler die Aussagen der beiden persischen Beamten aufzeichnete und das er nach Elephantine mitbrachte. Darin heißt es:

„Aufzeichnung dessen, was Bagohi und Delaja mir erzählten.

Aufzeichnung mit folgendem Wortlaut: Du musst in Ägypten über das Altarhaus des Gottes des Himmels sprechen, das früher in der Festung Yeb vor Kambyses gebaut wurde und das der verfluchte Vidarnag im Jahr 14 des Königs Darius zerstörte, und es an seiner Stelle wieder aufbauen, wie es vorher war, und sie sollen auf diesem Altar Opfergaben und Weihrauch darbringen, so wie sie es früher getan haben."

Man sieht, dass sich die beiden persischen Beamten sehr korrekt ausdrücken. Sie vermeiden den Namen „Jahwe", noch sprechen sie von einem Tempel, wie die Juden, sondern vom „Haus des Altars"; sondern weil sie anerkennen, dass es aus der Antike stammt, aus der Zeit vor der Eroberung des Kambyses. Die Tatsache, dass sein Privileg daher von der persischen Regierung nicht angetastet wird, bedeutet zugleich, dass es unrechtmäßig zerstört wurde und wiederhergestellt werden muss, gemäß dem von der persischen Regierung stets verfolgten Grundsatz, die bestehenden Verhältnisse zu schützen und eine einmal getroffene Entscheidung nicht rückgängig zu machen.

In genau gleicher Weise erlaubte Darius I. den Bau des Tempels in Jerusalem, weil er in den Archiven von Egbatana das Protokoll des Dekrets des Kyros fand, mit dem er im Jahre 538 v. Chr. den Wiederaufbau dieses Tempels erlaubte (Esra 6). — Dies unterscheidet sich nur in einem Punkt: Die Entscheidung hängt vom Ersuchen der Juden ab. Sie sagen, dass bisher drei Arten von Opfern im Tempel ihrem Gott dargebracht wurden, Mincha, Weihrauch und Ola, und sie erwarten, dass diese nach

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Wiederherstellung des Tempels wieder dargebracht werden können. Von diesen drei Arten bedarf das Weihrauchopfer keiner Erklärung; Ola ist das Brandopfer, bei dem das geschlachtete Tier auf dem Altar verbrannt wird; mincha "Gabe", ist ursprünglich jedes Opfer (bei dem die Opfernden zusammen mit dem Opferpriester selbst das Fleisch des geschlachteten Tieres essen), wurde aber im Kult von Jerusalem ausschließlich zur Bezeichnung des pflanzlichen "Speiseopfers" (Brot, Kuchen, Obst), ein Sprachgebrauch, der dann vom Gesetz streng durchgesetzt wird (das übrigens Brandopfer betont, wo immer es möglich ist). Wir sehen, dass auch hier der Kult von Elephantine dem von Jerusalem völlig entspricht.

Nun ist in den Verhandlungsprotokollen mit Bagoas und Delaja nur von mincha und Weihrauch die Rede; Lidzbarski schloss daraus zunächst richtig, dass man Brandopfer auf dem Altar des wiederhergestellten Tempels nicht zulassen wollte. Dem entspricht ein anderes Dokument, die Abschrift einer leider nur entstellt erhaltenen Bittschrift an einen ein Fuß großen Mann - der Name wird nicht genannt - zur Wiederherstellung des Opferkults (Pap. 5). Der Text lautet:

„Deine Diener Jedonja, der Sohn Gemarjas, Ma'uzi, der Sohn Nathans, Schemaja, der Sohn Chaggais, Hosea, der Sohn Jatoms, Hosea, der Sohn Natuns, insgesamt fünf Männer aus Syenen, die in der Festung Yeb leben, sagen Folgendes: Wenn unser Herr [für uns Fürsprache einlegt oder so ähnlich] und der Tempel des Gottes Yahu [wieder aufgebaut wird] in der Festung Yeb, wie er vorher gebaut wurde, und Schafe, Ochsen, Ziegen, … dort nicht geopfert werden, sondern Weihrauch und Speiseopfer (Mincha) … und unser Herr Auskunft gibt …, dann werden wir zum Haus unseres Herrn gehen … und 1.000 Arten (Scheffel) Gerste liefern."

Dieser Brief, der auch beweist, dass seine fünf Autoren recht vermögend waren, übernimmt die Formulierung von Bagoas nicht nur in der positiven, sondern auch in der negativen Seite. Offenbar sahen die Juden ein, dass sie keine Erlaubnis für Opfer und Brandopfer erhalten würden und fügten sich. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass diese Petition erst nach Erhalt der Entscheidung von Bagoas verfasst wurde, als weitere Unterstützung von einflussreichen Persönlichkeiten – wahrscheinlich einem hohen persischen Beamten – gesucht wurde, um schließlich die Konzession für den Bau des Tempels von Arsames zu erhalten.

Dass die Juden von Elephantine jedoch keine Erlaubnis erhielten, in ihrem Tempel Opfer darzubringen, die im Feuer verbrannt wurden, ist in der Tat sehr merkwürdig. Man muss wohl annehmen, dass die Regierung damit ein Zugeständnis an die antijüdische Stimmung der Ägypter gemacht hat. Man sollte jedoch den gelegentlich geäußerten Gedanken völlig vermeiden, als ob Tieropfer selbst für die Ägypter anstößig wären und als ob die Heiligkeit der Tiere in der ägyptischen Religion dabei eine Rolle spiele. Natürlich werden in Ägypten die Tiere gepflegt und geschützt, und das Töten einiger Tiere, wie des Ibis, des Falken, der Katze, der Kuh, ist bei Todesstrafe verboten. Aber Ochsen und Schafe, die Haupttiere des jüdischen Opfers, wurden in Ägypten zu allen Zeiten geschlachtet. Statt aller anderen Beweise genügt es, sich auf Herodot zu berufen, der (II, 37-42) diese Dinge in voller Übereinstimmung mit den Denkmälern sehr klar beschreibt. Viehopfer sind in Ägypten durchaus üblich, und die von Herodot (II, 40) beschriebene Verbrennung der mit Brot, Früchten und Gewürzen gefüllten Kadaver ist vielleicht erst in der Spätzeit aus dem semitischen Kult nach Ägypten gekommen. Außer Brot und Gänsen erhalten vor allem die Priester ihre tägliche Ration Rindfleisch aus dem Tempelbesitz. Von den Bewohnern des thebanischen Bezirks sagt Herodot nur, dass sie keine Schafe schlachten durften, weil diese dem Amon heilig waren, sondern stattdessen Ziegen opferten, so wie umgekehrt die Bewohner des Bezirks Mendes im Delta, deren Gott eine Ziege war, die Ziegen verschonten und Schafe schlachteten. Wenn wir annehmen – was nicht abwegig ist –, dass die Bewohner von Elephantine keine Schafe schlachteten, weil ihr Gott Khnubis die Gestalt eines Widders hatte, dann würde dies nur zu einem Verbot der Schafopfer führen, nicht aber der Tieropfer insgesamt. Es ist also nicht das Tieropfer selbst, sondern die Art und Weise, wie es durchgeführt wird, und überhaupt der gesamte Kult eines fremden Gottes, der den Ägyptern „ein Greuel" ist und den Grund oder Vorwand für die Unruhen gab.

Wenn die Perser Zugeständnisse bei Tieropfern verweigerten, so mag dies deshalb geschehen sein, weil sie ihnen auch aus einem ganz anderen Grund anstößig waren. Denn nach der Lehre Zoroasters war das Verbrennen von Tierleichen eine Befleckung des heiligsten und reinsten Elements, des Feuers. Von einem solchen Eingriff in fremde Kulte, wie man dann annehmen möchte, erfahren wir allerdings nichts anderes, als unter den Achämeniden – später unter den Sassaniden –, als die Religion Zoroasters sich vollständig als Kirche organisierte, war die Sache anders. Es ist aber nicht undenkbar, daß solche Tendenzen schon damals entstanden waren, da Kambyses seine Verachtung der ägyptischen Religion deutlich zeigte.

Vielleicht spielten solche Ansichten zusammen mit Bestechung eine Rolle dabei, dass Hydarnes der Zerstörung des jüdischen Tempels in Elephantine zustimmte. Es lässt sich auch darauf hinweisen, dass die Ägypter bei ihren Intrigen gegen die Juden darauf bauen, dass der Gouverneur von Thebais ein Mazdajasnier ist und dass Bagoas den Juden in Jerusalem für jedes Schaf, das während des täglichen Gottesdienstes geopfert wird, eine hohe Steuer auferlegt. Aber hier haben wir keine Gewissheit und können über Hypothesen nicht hinausgehen.

Ob die Bemühungen der Juden erfolgreich waren und ob sie die Erlaubnis zum Wiederaufbau des Tempels erhielten, wissen wir nicht. Zu Ende gebracht wurde er aber kaum. Denn wenige Jahre später, im Jahr 405 v. Chr., folgte der neue Aufstand der Ägypter, der zur Errichtung der Herrschaft des Amyrtaios führte. Auf diese Vorgänge weist vielleicht ein teilweise erhaltenes und fast unverständliches Dokument hin (Pap. 15. Das erste erhaltene Wort, Chnum, kann nur der Rest eines Eigennamens [Pa]chnum sein [ein Rest des P ist auch erhalten geblieben], nicht etwa der Name Gottes, denn dieser wird Khnub geschrieben), in dem eine Liste jüdischer Männer angeführt wird, angeführt vom Gemeindevorsteher Jedonia, Sohn Gemarjas, „die am Tor aufgefunden und getötet wurden", sowie Frauen, die vielleicht gefangen genommen wurden. Vielleicht sprechen wir von einer Katastrophe, die die Gemeinde heimsuchte und die sich wahrscheinlich im Jahr 405 v. Chr. zugetragen haben dürfte, aber alles ist zu vage, um mit Sicherheit sagen zu können, dass das jüdische Volk ausgerottet wurde. Zumindest nicht zu dieser Zeit, denn wir haben als jüngstes der Dokumente ein Schulddokument aus dem 5. Jahr

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Amyrtaos, 400 v. Chr., das ein Jude, Menachem, Sohn von Schallum, der „Aramäer der Festung Yeb, aus der Flagge von Nabukudurri“, an eine Jüdin namens Selua ausstellte (Pap. 35).

ENDE DES PAPYRUSFUNDES VON ELEPHANTINE

Alexander der Große und die Griechen

Im Jahr 332 v. Chr. fiel ein bemerkenswertes Volk in den Nahen Osten ein. Es waren die Griechen, angeführt von einem der größten Generäle der Geschichte: Alexander dem Großen (Alexander III. von Mazedonien). Die Griechen eroberten die Welt, von Griechenland bis Indien. Nach seinem Tod im Jahr 323 v. Chr. regierten die Ptolemäer in Ägypten und die Seleukiden in Syrien Judäa abwechselnd für die nächsten 150 Jahre. Doch die Griechen besaßen weit mehr als militärisches Können. Sie hatten die hochentwickeltste Zivilisation geschaffen, die die Welt je gesehen hatte.

Ihre großartige Kunst war von einer Ehrfurcht vor dem menschlichen Körper inspiriert, die auch in den sportlichen Leistungen zum Ausdruck kam, die bei den Olympischen Spielen gezeigt wurden. Doch die Griechen verehrten auch den Geist, und ihre größten Denker waren für die Blüte der Philosophie, Wissenschaft und Mathematik verantwortlich (siehe S. 1238). Infolgedessen waren die griechische Architektur, Politik und Wirtschaft den anderen Völkern der Welt um Jahrhunderte voraus. Für die Juden war die Übernahme des größten Teils der bekannten Welt durch die Griechen eine größere Bedrohung als jede andere Armee, der sie je begegnet waren. Plötzlich befanden sich die Juden des Landes Israel fast mitten im griechischen Reich.

Yehuda Makabis Kampf für die Freiheit

167 v. Chr. führte der seleukidische (griechisch-persische) Herrscher Antiochus Epiphanes heidnische Riten im Jerusalemer Tempel ein und löste damit den Makkabäeraufstand aus. (Buch Daniel, 1. und 2. Makkabäer) Zu dieser Zeit begann die fremdenfeindliche messianische Bewegung, die ersten apokalyptischen Schriftrollen vom Toten Meer zu erstellen und zu schreiben. Der Aufstand wurde von einem Mann namens Judas Makkabäus oder Yehuda Makabi auf Hebräisch angeführt, der seine militärischen Aktionen gegen Antiochus auf dem Lande begann, denn der seleukidische König hatte seinen Männern befohlen, mit einem Zeus-Abbild von Dorf zu Dorf zu ziehen. Die Kommissare des Königs kamen in die Städte, um ihnen Opfer darzubringen. Viele Israeliten versammelten sich um sie, aber Matathias (Matityahu, Matthäus) und seine Söhne zogen sich zurück. Die Kommissare des Königs wandten sich dann an Matathias: „Du bist ein angesehener Anführer, ein großer Mann in dieser Stadt. Tritt als Erster vor und befolge den Befehl des Königs. Deine Untertanen werden mit Gold und Silber und vielen Geschenken geehrt.“ Matathias erhob seine Stimme und erwiderte: „Selbst wenn jede Nation, die im Herrschaftsgebiet des Königs lebt, ihm gehorcht, werden ich, meine Söhne und meine Brüder dennoch dem Bund unserer Vorfahren folgen!“ Als er zu Ende gesprochen hatte, trat ein Jude vor aller Augen vor, um auf dem Altar ein Opfer darzubringen. Als Matathias dies sah, entbrannte er vor Eifer. Er tötete die Kommissare des Königs und riss den Altar nieder.

Der seleukidische König Antiochus IV. Epiphanes ordnete eine Reihe von Maßnahmen gegen Judäa an, die in der Unterdrückung der jüdischen Anbetung gipfelten. Der Tempel wurde entweiht, die Beschneidung verboten und der Verzicht auf Schweinefleisch wurde geächtet. Im ganzen Land brach Widerstand aus. Antiochus versuchte mit Gewalt eine Religion zu etablieren, die sich von der mosaischen Thora loslöste und sie im Dienste des Imperiums in eine gemeinsame hellenistische Kultur zu integrieren. Dies war eine Zeit, in der jüdische Makkabäer-Märtyrer für das mosaische Gesetz starben. Im 2. Buch der Makkabäer heißt es: „Der König des Universums wird uns zu einer ewigen Erneuerung des Lebens erheben, weil wir für seine Gesetze gestorben sind.“ Im Jahr 141 v. Chr. etablierte sich die siegreiche Priesterfamilie der Hasmonäer (Makkabäer) als herrschende Dynastie eines unabhängigen jüdischen Königreichs.

Ins Römische Reich

Diese Überzeugung, dass das Schicksal der Juden davon abhing, Gottes Gesetze um jeden Preis zu verteidigen, sollte in den kommenden Jahren nur noch stärker werden. Und sie sollte die Bühne für eine wahre Katastrophe bereiten, als ein weiteres großes Reich im Nahen Osten ankam: die Römer. Im Jahr 63 v. Chr. führte der berühmte römische General Gnaeus Pompeius (Pompeius) seine Legionen in das Land Judäa. 100 Jahre lang war Judäa eine unabhängige Nation und viele Juden glaubten, dass sie als auserwähltes Volk des einzig wahren Gottes für immer frei bleiben würden. Doch bald wurde klar, dass dem größten Reich der Welt kein Widerstand entgegengesetzt werden konnte. Der Triumph der Römer löste eine Glaubenskrise unter den Juden aus. Für einige war die einzige Erklärung, dass der letzte Kampf zwischen Gut und Böse, das Ende der Tage, bevorstand. Sie sollten bald Beweise für ihren Glauben sehen, denn die kommenden Jahre in Judäa sollten eine der blutigsten und chaotischsten Perioden der Menschheitsgeschichte werden.

Dies ist eine Geschichte von Terroristen und politischen Attentaten, von brutalen Oberherren, die Tausende kreuzigten, und von der Belagerung Jerusalems, in der über 100.000 Menschen gefangen waren. Aber es ist auch die Geschichte, wie inmitten des Chaos zwei neue Religionen zu erblühen begannen, Religionen, die die Vorstellungen der Menschheit von Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Gott verändern würden. Eine von ihnen würde als rabbinisches Judentum bezeichnet werden (als Vertreter der römischen Juden der Pharisäerpartei); die andere ist heute als römisches Christentum bekannt und wurde von der flavischen Dynastie von jeglicher terroristischer Gewalt und Messianismus gereinigt. Die Römer gaben den Menschen den Messias, den sie sich immer gewünscht hatten, den gütigen Jesus Christus, der mit der Zeit zu dem christlichen Gott erhoben wurde, den wir heute alle kennen.

Jesus, Jakobus, Paulus und das Christentum

Archäologische Entdeckungen in Verbindung mit einer eingehenden Untersuchung antiker Texte bieten uns ein besseres Verständnis der Umgebung, in der Jesus aufwuchs. Obwohl die Evangelien nur Literatur und keine Geschichte sind, liefern sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

uns dennoch einige Fakten. Offizielle Aufzeichnungen der römischen Verwaltung sind solche Fakten, auf die die Autoren der Bibel keinen Einfluss haben konnten. In vielerlei Hinsicht ist die Bibel wie das wirkliche Leben, insbesondere wenn es darum geht, neue Persönlichkeiten oder Charaktere kennenzulernen. Nicht jede Person ist gleich ehrlich, gleich gerecht, gleich gut.

Es sind die nachprüfbaren Fakten, die am wertvollsten sind, nicht die Geschichten von Wundern. Es sind die Sprüche, Lehren und Ideologien, die von Bedeutung sind, nicht die Persönlichkeit oder der Charakter Jesu, ganz einfach, weil die meisten Texte des Neuen Testaments von Autoren geschrieben wurden, die den wahren Jesus nicht kannten, von griechisch sprechenden Römern, nicht von konvertierten Hebräern. Aus diesem Grund ist das Neue Testament pro-römisch und erwähnt die Römer nicht. Es ist, als würde man über die Weltkriege sprechen, ohne die Deutschen zu erwähnen.

Das Traurigste ist, dass fast das gesamte Neue Testament Judenhass und Antisemitismus atmet, der für millionenfache Todesfälle unter Juden verantwortlich ist, insbesondere durch die Hände von Christen und Muslimen. Es ist daher sehr wichtig zu wissen, auf welche Art von Juden sich die Texte beziehen und wer zuerst hasserfüllt über Juden schrieb. Das römische Christentum geht auf einen Mann zurück: Shaul ha Tarsi, auf Deutsch: Saulus von Tarsus, Paulus der Apostel (der Gesandte). Er wird „Apostel“ genannt, obwohl er nicht einer der ursprünglichen Apostel Jesu ist. Seine Texte sind die ältesten des Neuen Testaments und sie sind voller Hass gegenüber Juden, arrogant gegenüber den ursprünglichen Aposteln Jesu und hochmütig gegenüber dem wahren Jesus und seiner Familie. Als römischer Jude, ein Pharisäer, mochte Paulus insbesondere die nichtrömischen Zeloten, die Sadduzäer (Zadiks = die Gerechten) und die Sikarier (Messerterroristen), die Paulus alle einfach „Juden“ nannte, nicht. Sie alle waren gegen alles, wofür die griechisch-römische Zivilisation stand. Deshalb verfolgte er sie als pflichtbewusster römischer Bürger, als Polizeiagent der römischen Regierung. Schon bei seinem ersten Auftritt in der Apostelgeschichte wird er als gewalttätiger Mensch dargestellt: „[Apostelgeschichte Kapitel 7] 58 Und sie stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen aber legten ihre Kleider zu den Füßen eines jungen Mannes nieder, der hieß Saulus (von Tarsus). 59 Und sie steinigten Stephanus, der Gott anrief und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! 60 Und er kniete nieder und rief mit lauter Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Und als er das gesagt hatte, schlief er ein. [Apostelgeschichte Kapitel 8] 1 Saulus aber war mit seinem Tod einverstanden. Zu jener Zeit aber gab es eine große Verfolgung der Gemeinde in Jerusalem; und sie wurden alle in die Gegenden von Judäa und Samaria zerstreut, außer den Aposteln. 2 Und fromme Männer führten Stephanus zu seinem Begräbnis und hielten eine große Klage um ihn. 3 Saulus aber verwüstete die Gemeinde, drang in alle Häuser ein und schleppte Männer und Frauen, die sie ins Gefängnis. 4 Die nun zerstreut waren, gingen überall hin und predigten das Wort.“

Mit anderen Worten, Paulus (hier noch Saulus genannt) vernichtete jeden, der mit der Jerusalemer Kirche Jesu und Jakobs in Verbindung stand.

Stephanus war ein griechisch sprechender römischer Evangelist, der in Jerusalem lebte und einer der ersten jüdischen Christen Jesu außerhalb des Heiligen Landes war. Der Sanhedrin (das jüdische Gericht des Tempels) stellte ihn wegen Ketzerei vor Gericht und steinigte ihn zu Tode, mit dem Einverständnis von Paulus, der – vergessen Sie nicht – als eine Art Polizeiagent fungierte. Genau wie Jesus vor ihm kritisierte Stephanus „den Tempel“, weil er vom heidnischen König Herodes wiederaufgebaut worden war und diejenigen, die ihn leiteten, Klienten der heidnischen Römer waren.

Die einfältigen Juden hatten keine Chance gegen Paulus, einen kultivierten römischen Beamten. Dass die römische Kirche Paulus als Helden feierte, ist keine Überraschung, denn er begründete seine eigene Version des Christentums, die römisch und nicht hebräisch war. Für ihn war Jesus kein weiser Lehrer, sondern „der gekreuzigte Christus“, die einzige Form, in der Jesus angebetet werden konnte. Und Paulus war es egal, dass seine Lehren gegen die ersten drei der Zehn Gebote verstießen. Für Paulus hatte seine Version von Jesus die Befreiung vom „Fluch des Gesetzes“ gebracht (Galater 3,13). Man könnte den Eindruck gewinnen, Paulus und die Evangelien hätten die Lehren Jesu auf den Kopf gestellt. Paulus war entschlossen, die gewalttätigen Zeloten mit Gewalt zu vernichten, jeder oder alles, was sich seinem Hass in den Weg stellte, wurde ausgelöscht. Jesus hasste niemanden, er war ein gerechter Mann, Jesus der Nazoräer, Jesus der Hüter des Gesetzes. Und das war auch sein Bruder Jakobus der Gerechte, der Lehrer der Rechtschaffenheit.

Fakten über Jesus und seine Zeit

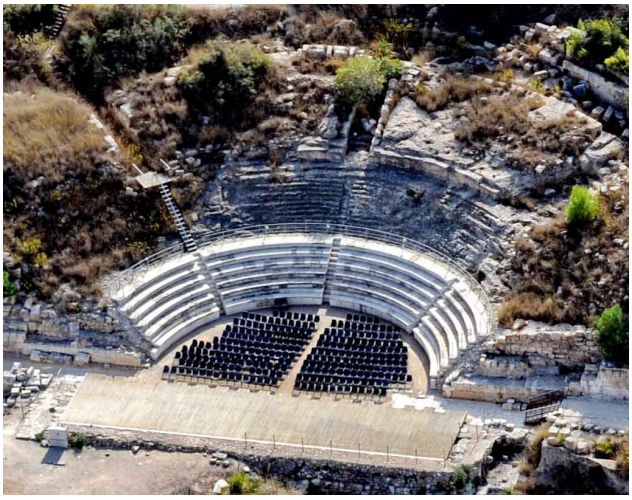
Eines der wichtigsten Themen für Christen ist der Beweis für die Existenz Jesu. Leider gibt es nicht viel, das irgendetwas beweisen könnte. Es gibt jedoch bestimmte Hinweise, die einen „tatsächlichen Jesus“ wahrscheinlich machen. Hier ist es wichtig, sich nicht von Wunschdenken gefangen nehmen zu lassen, sondern die vorhandenen Hinweise zu analysieren und logisch zu beurteilen. Die Ergebnisse sind erstaunlich und zufriedenstellend.

1. Sprachliche Fakten: Der Name Jesus selbst. Jesus ist die deutsche Version des römischen Namens IESUS, die eine andere Form der ursprünglichen griechischen Transliteration IESOUS ist. Der hebräisch-aramäische Ursprung der Transliteration ist Yeshua, Yeshu, Yoshua, und ihre vollständige hebräische Form ist Yehoshua. Yeho steht für „Gott“ und Shua bedeutet Retter/Messias, also zusammen: „Gott ist Rettung“ oder etwas flüssiger: Gottes Retter oder der Retter Gottes. Der Name ist eigentlich eher ein Ehrentitel als ein Name. Es ist derselbe Namenstitel wie im „Buch Josua“ im Alten Testament. Die Verbindung zu diesem Josua ist klar, da Josua Moses‘ Sekretär, sein Nachfolger und der erste israelitische Eroberer des Heiligen Landes war. Der Name Yeshua ist also tatsächlich mit dem militärischen Sieg über die Besatzer verbunden. Und dies ist auch die Konnotation, die griechische Interpreten das Wort „Kristos“ oder „Christus“ im Deutschen wählen ließ. Wenn wir also „Jesus Christus“ sagen, sagen wir eigentlich „Messias Messias“, ein Doppelname. Mehrdeutigkeit, Dualismus und Doppelzüngigkeit sind typische Merkmale der Autoren des Neuen Testaments, wie etwa in „Jesus von Nazareth“ (der Hüter des Gesetzes) vs. Jesus Barabbas (bar Abbas = „Vater des Sohnes“). Ebenso kann ein Name mehrere verschiedene Formen haben, wie etwa Jesus, Eleazar, Lazar, Lazarus, Emmanuel (siehe Punkt 7), aber dennoch dieselbe Person bedeuten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Das Geburtsdatum von Jesus. Die einzige offizielle außerbiblische Tatsache, die angegeben wird, ist die Volkszählung. Die Volkszählung wurde von Gouverneur Quirinius durchgeführt, nachdem Judäa, Galiläa, Syrien, Jordanien und Arabien-Petraea im Jahr 6 n. Chr. zur offiziellen römischen „Provinz Judäa“ wurden. Die Volkszählung war notwendig, um die Steuern zu schätzen, die der römische Staat einnehmen konnte.

3. Die Weisen aus dem Morgenland (dem Osten) beziehen sich auf zoroastrische oder buddhistische Männer aus Persien, die den Mithras-Kult symbolisieren, aus dem die Eucharistie, der Heiligenschein um Jesu Kopf und die langhaarige Jesus-Erscheinung selbst stammt. Mitra war eine engelsgleiche Gottheit, die aus dem Hinduismus stammte.



Das griechische Theater in der galiläischen Hauptstadt Sepphoris war mit Sicherheit ein Ort, den die Familie Jesu kannte. Es war nur 5 km von Nazareth entfernt und zweifellos ihr Hauptarbeitsort. Die allgemeine Darstellung des Heiligen Landes als bukolische Szene mit umherziehenden Wanderpredigern ist mit Sicherheit Unsinn. Judäa und Galiläa waren kultivierte, aber auch gefährliche Gebiete in denen ständig Krieg geführt wurde.

4. Jesu Vater Joseph war ein Tekton, das ist ein griechisches Wort für Baumeister, nicht nur Zimmermann. Sein Hauptarbeitsplatz war daher Sepphoris, die Hauptstadt Galiläas, die etwa 30.000 Einwohner hatte.

5. Jesu Arbeitsort war höchstwahrscheinlich Sepphoris, die Hauptstadt Galiläas, die nur 5 km nordöstlich von Nazareth und 7 km östlich von Bethlehem (Bet Lehem in Galiläa) lag; sie war ein wichtiger Knotenpunkt auf der Seidenstraße/Indischen Hauptlinie. Der indische Kaiser Ashoka schickte buddhistische Gesandte nach China und ins griechische Reich, und die Hauptstraßen aus China, Indien und Persien führten fast an Jesu Heimat vorbei.

6. Der Stern von Bethlehem (Bet Lehem) geht zurück auf die „Sternprophezeiung“, die Jesus als Mitglied der jüdischen „Messianischen Bewegung“ identifiziert, einer Art terroristischer Bewegung, deren Dschihadismus die gesamte hebräische Bevölkerung des Heiligen Landes unterwarf. Daher hatten die Römer keine andere Wahl, als alle als antirömische Aktivisten zu betrachten, die alle der Kreuzigung ausgesetzt waren. Nur diejenigen, die die römische Staatsbürgerschaft besaßen, durften nicht gekreuzigt werden, sondern mussten mit dem Schwert hingerichtet werden, wie Johannes der Täufer und vielleicht Paulus der Apostel (römischer Name: Shaul ha Tarsi, Saul von Tarsos, Anatolien). Die Prophezeiung wurde oft während der unruhigen Besatzungszeit verwendet. Es wurde als Anreiz für aufrührerische Propaganda verwendet und geht etwa so: „Ich werde ihn sehen, aber nicht jetzt. Ich werde ihn erblicken, aber nicht aus der Nähe. Es wird ein Stern aus Jakob (Israel) kommen, und ein Zepter wird aus Israel aufsteigen und die Ecken Moabs (Arabiens) schlagen und alle Kinder Seths vernichten.“ (4. Mose 24:17) Dies war die Prophezeiung, die für alle Widerstandsgruppen in dieser Zeit von so großer Bedeutung war, einschließlich derjenigen, die für die Dokumente von Qumran verantwortlich waren, und der Revolutionäre, die den Krieg gegen Rom auslösten, ganz zu schweigen von den frühen Christen. In seiner Geschichte bemerkt Titus Flavius Josephus, dass Titus Flavius Vespasianus dazu bestimmt war, der Weltherrscher zu sein, der aus Judäa kommen würde, und nicht ein jüdischer Messias, wie die Revolutionäre irrtümlicherweise erwartet hatten (Jüdischer Krieg 6.312-314). Die Prophezeiung wurde auch auf Simon bar Kochba angewendet, den messianischen Führer des 3. jüdischen Aufstands von 132 n. Chr., dessen angenommener Name „bar Kochba“ auf Aramäisch „Sohn eines Sterns“ bedeutet.

Dieses wunderschöne Bodenmosaik wurde in Sepphoris nahe Nazareth gefunden. Es zeigt zwei Amazonen aus „dem Osten“, also Persien; erkennbar an der typisch persischen Form ihrer Hüte. Der persische Einfluss auf das Römische Reich und damit auch auf das Christentum war Hunderte von Jahren lang enorm.

7. Prophezeiungen blicken nicht in die Zukunft, sondern sind eine Art Propagandawerk, um die Menschen aufzuhetzen, die dann die Zukunft verändern. In der Prophezeiung eines Messias wird die Jungfrau in jenen beiden Evangelien mit der größten Historizitätsebene: Matthäus 1:23 „Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird man nennen Immanuel“, was verdolmetscht heißt: Gott mit uns“, ist ein Zitat aus Jesaja 7:14 „Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.“ und Lukas 1:27 „Eine Jungfrau, die verlobt war mit einem Mann mit Namen Josef, aus dem Hause Davids; und der Name der Jungfrau war Maria.“ Die Erwähnungen vermieden bewusst die direkte Verwendung eines Namens, die Autoren wollten nicht bei einer dreisten Lüge ertappt werden. Der Status der Frau als Jungfrau sollte Jesus göttlich erscheinen lassen. Wer war also die Jungfrau in dieser Familie? Es war sicherlich nicht die Mutter Maria, die die Jungfrau war, sondern tatsächlich

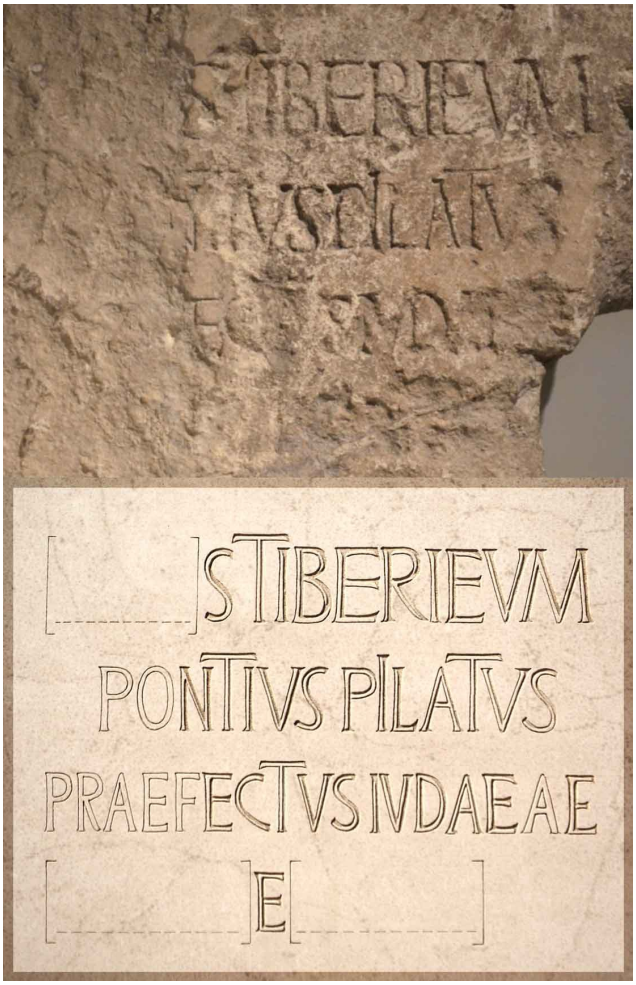
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jakobus der Gerechte, der Bruder von Jesus. Jakobus heiratete nie, er war ein heiliger Mann in seinem eigenen Recht, eine Art Ayatollah, in den Schriftrollen vom Toten Meer wird er „Der Lehrer der Gerechtigkeit“ genannt, der Zadik, „Der Gerechte“.

8. Jesu Lebensspanne wird im Lukasevangelium mit „etwa 30 Jahre“ angegeben (Lukas 3:23), was eindeutig die Zeitspanne zwischen der Volkszählung (6 n. Chr.) und Pilatus‘ frühestem Ausscheiden aus seiner Herrschaft im Jahr 36 oder 37 n. Chr. anzeigt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Pontius Pilatus in Schwierigkeiten geriet und schließlich entlassen wurde, weil er den Bruder eines heiligen Mannes hinrichten ließ.

9. Das Hinrichtungsensemble aus 3 Kreuzen ähnelt einer identischen Szenerie, die in der Biographie von Titus Flavius Josephus mit dem Titel „Das Leben des Josephus“ erzählt wird. Der Unterschied besteht darin, dass die Hauptfigur dieser 3 Hingerichteten überlebt, während der Jesus der Evangelien stirbt.

10. Die Existenz von Pontius Pilatus ist eine belegte Tatsache: Das Todesdatum von Jesus wird ebenfalls (indirekt) erwähnt. Seine angebliche Hinrichtung am Kreuz fand während der Präfektur von Pontius Pilatus statt, die von 26 bis 36/37 n. Chr. dauerte. Es gibt 3 archäologische Funde:



A.) Die Pilatus-Inschrift von Caesarea Maritima: Das bekannteste archäologische Artefakt, das direkt mit Pilatus in Verbindung gebracht wird, wurde 1961 in Caesarea Maritima, der römischen Hauptstadt von Judäa, gefunden. Es handelt sich um eine teilweise Weiheinschrift für einen Tempel und lautet wahrscheinlich [die fehlenden Buchstaben stehen in Klammern]: [DIS AUGUSTI]S TIBERIEUM, [PO]NTIUS PILATUS, [PRAEF]ECTUS IUDA[EA]E, [FECIT D]E[DICAVIT]. Auf Deutsch bedeutet es: „Dem göttlichen Augustus Tiberius hat Pontius Pilatus, Präfekt von Judäa, [dies] gewidmet.“

Die Weiheinschrift wurde zwischen 26 und 36 n. Chr. errichtet, aber nach dem Ende von Pilatus‘ Amtszeit entfernt. Dass Pilatus‘ Herrschaft in Ungnade endete, zeigt sich auch daran, dass sein Weihedenkmal in einer Treppe des Theaters wiederverwendet wurde. In einem solchen Fall verurteilt der Römer den ehemaligen Herrscher zur Condemnatio Memoriae, einem Status der verurteilten Erinnerung oder der gelöschten Aufzeichnung.

Titus Flavius Josephus zufolge war Caesarea Schauplatz einer großen Demonstration gegen Pontius Pilatus. Er ließ Legionsadler und Bilder des Kaisers nach Jerusalem bringen und missachtete dabei das jüdische Bilderverbot. Er umzingelte die Demonstranten im Hippodrom (Caesareas Circus Maximus) und drohte ihnen mit der Hinrichtung. Als sie dann niederknieten und ihre Hälse entblößten, gab Pilatus, beeindruckt vom Mut der Juden, nach. Die Römer verstanden nicht, dass das Judentum eine Religion ist, die auf Büchern und nicht auf Anbetungsstatuen basiert.

Hauptstadt von Judäa war nicht Jerusalem; die römische Regierung hatte ihren Sitz in Caesarea Maritima (in der Nähe von Haifa). Dieses Foto zeigt das Zentrum mit dem Hafen, dem römischen Theater und dem Hippodrom, einer Pferderennbahn ähnlich dem Circus Maximus in Rom. Jerusalem war nur die religiöse Hauptstadt jener Juden, die den von Esra und Nehemia aufgestellten jüdischen Gesetzen folgten. Die Samaritaner, ein großer Teil der Gesamtbevölkerung, die zwischen Judäa im Süden und Galiläa im Norden lebten, hatten ihre Hauptstadt in der Nähe des Berges Gezirim in Samaria; auf dem Berg befand sich der Samaritertempel.

B.) Ameria-Inschrift: Eine zweite Inschrift (offizielle ID: CIL 11, 04396, S. 1369), die inzwischen verloren gegangen ist, wird historisch mit Pontius Pilatus in Verbindung gebracht. Es handelte sich um eine fragmentarische, undatierte Inschrift auf einem großen Stück Marmor, die in Ameria, einem Dorf in Umbrien, Italien, aufgezeichnet wurde. Die Inschrift lautete wie folgt: PILATVS, IIII VIR (quattuorvir, „einer von 4 Herrschern“, ein Titel wie Triumvir für 3 Herrscher), QVINQ (quinquennalis, „5-Jahres-Zählung“, bezeichnet einen Typus

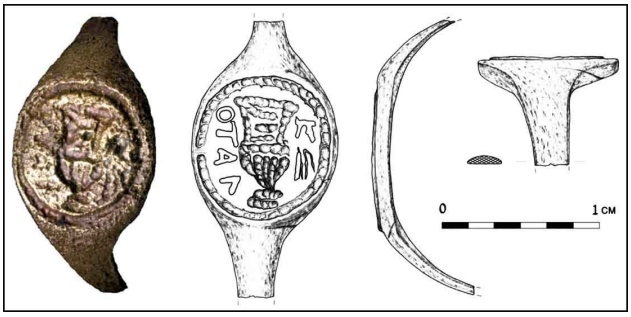
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

lokalen Stadtbeamten, der alle fünf Jahre eine Volkszählung durchführen musste).

C.) Mit Inschrift versehener Fingerring des Pilatus: Bei den von Gideon Foerster geleiteten Ausgrabungen 1968–1969 wurde in einer Aufschüttung, die die östliche Exedra des Peristylhofs der Bergpalast-Festung Herodium bedeckte, ein Fingerring aus gegossener Kupferlegierung entdeckt (Foerster 1969; 1970; 1993). Das Herodium ist eine antike Festung 12 Kilometer südlich von Jerusalem; sie wurde zwischen 23 und 15 v. Chr. von Herodes dem Großen erbaut.

Der Ring wurde in einem Stück gegossen. Die asymmetrische ovale Fassung ist ein Beweis dafür, dass die Steinform für diesen Ring entweder schnell vor dem Eingießen des geschmolzenen Metalls graviert wurde oder dass das Gerät nicht von einem Schmiedemeister hergestellt wurde. Die Darstellung zeigt einen Kelchkrater in einem Rahmen; darum herum verläuft im Uhrzeigersinn die Inschrift ΠΙΛΑΤΟ(Υ) (Pilato[u]), was „von Pilatus“ bedeutet.

Der Name Pilatus ist selten, daher könnte der Ring mit Pontius Pilatus in Verbindung gebracht werden; seine geringe Größe und das billige Material lassen darauf schließen, dass er einst einem von Pilatus‘ Kindern gehörte, das ihn möglicherweise als Spielzeug zum Spielen oder zur Identifizierung für den Fall trug, dass das Kind den Weg nach Hause nicht findet. Das abgebildete Gefäß ist auf griechischen, römischen und jüdischen Münzen, Beinhäusern, Mosaikböden, Möbeln und Öllampen recht häufig zu finden. Die häufigsten Gefäße sind Amphore, Waschbecken, Handwaschkrug (Symbol für Reinheit), Kelch und Krater (Gersht und Gendelman 2016: 151–172, 173–178).



Der Ring aus Kupferlegierung (ID: B.H132) hat folgende Maße und ist in folgendem Zustand. Ring: Außendurchmesser: 17 mm; Innendurchmesser: 15 mm; Breite: 1,5–4 mm; Dicke: 1 mm; Lünette: 13 mm (Länge) × 9 mm (Breite) × 2 mm (Dicke); Siegelring: 8 × 9 mm. Lünette intakt, Ring gebrochen, mehr als die Hälfte fehlt. Einige der eingravierten Linien und winzigen Punkte des Rings wurden gelöscht, möglicherweise aufgrund früherer Verwendung. (Quelle: Israel Exploration Journal. 68, Nr. 2: S. 208–220.)

11. Barabbas, vollständig: Yeshua bar Abbas, was „Jesus, Sohn des Vaters“, bedeutet, ist ein Wortspiel. Als Pilatus also die Leute fragte: „Wen soll ich euch freigeben? Barabbas oder Jesus, den man Christus (den Erlöser) nennt?“ (Matthäus 27:17), dann bezog sich seine Frage auf ein und dieselbe Person.

12. Kreuzigung und der Besitzer eines Grabes. Nach seinem Tod wurde Jesus von einem geheimnisvollen Anhänger namens Joseph von Arimathäa in ein Steingrab gelegt (ein Wortspiel, das uns zum Namen Joseph bar Mathia führt und uns auf seine Kreuzigungsgeschichte in seinem Buch „Das Leben des Josephus“ aufmerksam macht, in dem bar Mathia einen der drei gekreuzigten Sträflinge rettete). Dies wird später zur Bühne für den entscheidenden Moment in der ganzen Geschichte: die Auferstehung Jesu. Doch tatsächlich war mit der Kreuzigung fast immer keine Beerdigung verbunden.

Die Funktion der Kreuzigung besteht darin, den Körper den aasfressenden Hunden und Krähen zum Fraß vorzuwerfen, um die ungehorsame Bevölkerung zu erschrecken. Der Ursprung des englischen Namens des Protagonisten ist kaum zu erkennen. Aus dem aramäischen Mattityahu wurde das griechische Mattathias, kurz Matthias, auf Latein Mattheus, auf Italienisch Matteo, auf Französisch Mattheu und auf Englisch Matthew. Der Autor des Evangeliums spielt mit seinem Namen. Joseph Arimathäa, der Besitzer des Grabes (und damit der Besitzer der Todesgeschichte), ist kein anderer als Joseph bar Matthia, im aramäischen Original „Yosef bar Matityahu“, heute besser bekannt als Titus Flavius Josephus, der römische Historiker und Hauptpropagandist von Titus Flavius Vespasianus und seiner Familie von etwa 70 bis 96 n. Chr., als die gesamte flavische Dynastie ermordet wurde.

Es gab sicherlich eine Kreuzigung eines Jesus, der der Bruder von Jakobus (Jakob) war. Hier einige Klarstellungen: Dass Jesus durch Kreuzigung hingerichtet wurde, zeigt deutlich, dass er von den Römern und nicht von den „Juden“ wegen Aufruhrs zum Tode verurteilt wurde. Die Juden hätten ihn gesteinigt, wie sie es einige Jahre später mit Jakobus, dem Bruder Jesu, taten.

13. Jesus hatte 4 Brüder (Jakobus, Simon, Judas [Judas], Joses) und 2 Schwestern (vielleicht Salome und Maria). Eine Möglichkeit, die Historizität Jesu zu belegen, sind die Aufzeichnungen seiner Brüder; sie wuchsen zusammen auf und teilen aus diesem Grund Gewohnheiten und Überzeugungen. Jakobus der Gerechte ist der prominenteste von ihnen, er war der erste Führer der christlichen Bewegung (die damals „Galileische“ Bewegung genannt wurde), der Bischof von Jerusalem. Im Heiligen Land gab es noch kein Christentum, die ersten „Christen“ waren Römer, die von Paulus zu seiner Version der religiösen Bewegung bekehrt wurden, aus der später die römische Kirche hervorgehen sollte.

Paulus der Apostel war der Hauptgegner von Jakobus, dem Bruder Jesu. Sie führten einen epischen Konflikt um das jüdische Gesetz, insbesondere die Beschneidung und die koscheren Speisegesetze. Diese Ereignisse sind in den Briefen des Paulus festgehalten (Galater, Korinther und die sogenannte „Pseudo“-Klementinische Literatur; „pseudo“ bedeutet falsch, weil es der römischen Kirche nicht gefiel. Die Texte sind authentisch.). Simon ist der Nachfolger seines ermordeten Bruders Jakobus. Der dritte Bruder ist Judas, dessen Identität nicht ganz klar war, bis eine vollständige Kopie des Evangeliums des Didymos Judas Thomas in Nag Hammadi, Ägypten, gefunden wurde. Das Evangelium nach Didymos Judas Thomas machte es durch seinen Namen ganz klar: didymos ist ein griechisches Wort für „Zwilling“ und ebenso ist tuoma (griechisch: thomas) das aramäische Wort für „Zwilling“. Warum also erscheint das Wort „Zwilling“ zweimal? Der Grund ist offensichtlich: Thomas (Judas, Judas, Yudah, Yehuda) ist der Zwillingsbruder entweder von Jesus oder einem seiner anderen Brüder. Thomas war der Apostel, der nach Indien ging, und die Malabar-Christen behaupten noch heute, dass Thomas ihre Kirche gegründet hat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Jesus hatte einen Sohn, der durch eine fadenscheinige Geschichte, die sich auf Zypern zugetragen hatte und in die der Verfolger Paulus der Apostel verwickelt war, an den Rand gedrängt wurde. In der Apostelgeschichte 13 reisen Paulus der Apostel und Barnabas in die Stadt Paphos auf Zypern, wo der römische Prokonsul Sergius Paulus sie über Jesus sprechen hören möchte. Ein „Magus“ namens Elymas, der als falscher Prophet und Zauberer beschrieben wird, widersetzt sich ihnen, woraufhin Paulus (der hier zum ersten Mal mit seinem römischen Namen erwähnt wird) verkündet, dass Gott beabsichtigt, Elymas vorübergehend blind zu machen. Eine Wolke der Dunkelheit beginnt sofort, seine Sicht zu versperren; danach wird Sergius Paulus zum (Paulus-)Christentum bekehrt. Diese Geschichte sagt den neuen paulinischen Christen, dass der wahre Jesus und seine Familie eine Fälschung sind, während Paulus‘ himmlischer Jesus der richtige ist. Aus dieser Geschichte erfahren wir auch, dass Paulus seinen neuen Namen vom römischen Prokonsul Sergius Paulus erhielt; Paulus‘ ursprünglicher Name war Shaul ha Tarsi (Saulus von Tarsus). Paulus konnte andere Menschen verfolgen, weil er die römische Staatsbürgerschaft besaß und als eine Art Polizeiagent in römischen Diensten stand. Andernfalls hätte man ihm diese böse Arbeit nicht gestattet. Die Identität von Elymas wird durch den Namen bar-Iesou, Bariesu oder Bar-Jesus deutlich; er bedeutet „Sohn Jesu“. Das Wort „magus“ ist persischen Ursprungs und bedeutet „weiser Mann“, ebenso wie der aramäische Name Elimas „weiser Mann“. Paulus macht aus einem weisen Mann nur deshalb einen Schurken, weil dieser aus der Familie des wahren Jesus stammt und ihm und seinem neuen Glauben deshalb im Weg steht.

15. Wenn Jesus einen Sohn hatte, dann hatte er auch eine Ehefrau. Welche Frau begleitete ihn am meisten? Man muss nicht lange überlegen. Maria Magdalena wäre eine gute Kandidatin, so wie sie im nichtkanonischen Evangelium des Philippus beschrieben wird, das angeblich von Philippus, Marias Bruder und einem Jünger Jesu, geschrieben wurde.

16. Jesu Geburtsort und -zeit werden noch immer untersucht und heiß diskutiert. Unter der Inventarnummer „P.London 904“ (auch bekannt als Papyrus Oxyrhynchus, xxxviii.2852) befindet sich ein Volkszählungsedikt für das römische Ägypten, das im Britischen Museum aufbewahrt wird. Es wurde etwa 1905 in Ägypten entdeckt und repräsentiert ein offizielles Staatsdokument. Seine 21 Textzeilen sind im Jahr 104 n. Chr. auf einem Papyrusblatt in römischer Standardgröße [21,3 cm hoch, 15,2 cm breit] in griechischer Sprache geschrieben.

Wie im folgenden Text mussten Maria und Josef nach Hause gehen und dort bleiben, aus dem einfachen Grund, dass die Bürokraten nicht einer Million Menschen hinterherlaufen wollten. Das Verfahren änderte sich kaum jemals. Die einzige Volkszählung zur Zeit des Augustus fand statt, als Judäa und Galiläa offiziell zu Provinzen des Römischen Reiches gemacht wurden, die von Publius Sulpicius Quirinius, dem Legaten, geleitet wurden. Statthalter von Syrien (verantwortlich für Judäa) im Jahr 6 n. Chr. Jesus wurde höchstwahrscheinlich zu dieser Zeit und nicht früher geboren. Die Frage ist hier: In welchem Bethlehem wurde er geboren? Es gab zwei Orte namens Bethlehem (Hebräisch: Bet Lehem, „Haus des Brotes/der Nahrung“). Einer war in Judäa in der Nähe von Jerusalem und der andere in der Nähe des Hauses der Eltern Jesu, etwa 7 km westlich von Sepphoris, der Hauptstadt Galiläas, und 10 km nordwestlich von Nazareth. Auch hier haben wir ein Wortspiel der Mehrdeutigkeit, wie es oft in der Bibel zu sehen ist; ein Name kann die Bedeutung eines anderen Namens haben, genau wie beim Vergleich von Jesus, dem Sohn Josephs, und Jesus Barabbas (Jesus, dem Sohn des Vaters). Die meisten Bibelgelehrten sind sich sicher, dass Jesus in der Nähe von Nazareth geboren wurde.

VOLKSZÄHLUNGSEDIKT DES GAIUS VIBIUS MAXIMUS

Quelle: Select Papyri. Band. 2:
(Papyrus Oxyrhynchus, XXXVIII.2852)
Loeb Classical Library 282. Cambridge:
Harvard University Press, 1934.
Übersetzung: Hunt, A. S. und Edgar, C. C., 1934
Geschätzter Datierungszeitraum: 104 n. Chr.

Text des Volkszählungsedikts:

Proklamation des Gaius Vibius Maximus, Präfekt von Ägypten.

Nachdem die Haus-zu-Haus-Volkszählung begonnen hat, ist es unerlässlich, dass alle Personen, die aus irgendeinem Grund von ihren Nomen [ägyptischen Verwaltungsbezirken] abwesend sind, aufgefordert werden, an ihren eigenen Herd [Wohnsitz] zurückzukehren, damit sie die üblichen Registrierungsvorgänge [für die Volkszählung] durchführen und sich der Bewirtschaftung widmen können, die sie betrifft. Da ich jedoch weiß, dass unsere Stadt einige Leute vom Land braucht, möchte ich, dass sich alle, die meinen, einen triftigen Grund zu haben, hier [in Alexandria] zu bleiben, vor ... Festus, praefectus alae [dem Kavalleriekommandeur], den ich zu diesem Zweck ernannt habe, von denen, die gezeigt haben, dass ihre Anwesenheit notwendig ist, bis zum 30. des laufenden Monats E. unterzeichnete Genehmigungen gemäß diesem Edikt erhalten. ...

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER REALE JESUS

Ausführender Produzent: Simon Berthon.
Regisseur: Patrick McGrady,
Eine 3BM-Fernsehproduktion für Channel 4, 1999.
Videotranskript: Lord Henfield, 2019.

Etwa 25 Jahre nach dem Tod Jesu hatte sich die Bewegung in zwei Fraktionen gespalten. Diese Fraktionen hatten sehr unterschiedliche Ansichten über ihren Anführer, seine Identität, seine Botschaft, seine Vision. Es kam zu einem Machtkampf. Und eine dieser Fraktionen, unter der Führung des Genies Saulus von Tarsos, ging als Sieger hervor. Schließlich schrieb sie ihre Version der Geschichte Jesu in den Evangelien des Neuen Testaments nieder.

Die andere Fraktion ist geheimnisvoller. Sie hinterließ keine erhaltenen Aufzeichnungen ihres Glaubens und verkümmerte. Doch anders als die Gewinner, die die Evangelien schrieben, bestand diese Fraktion aus den Menschen, die Jesus wirklich kannten: seiner Familie und seinen Jüngern. Was wäre, wenn sie den Machtkampf gewonnen und ihre alternative Biografie Jesu geschrieben hätten? Was für ein Mensch wäre Jesus, wenn seine Lebensgeschichte von denen erzählt worden wäre, die ihn am besten kannten?

Mithilfe aller nichtkanonischen Texte, der erstaunlichen Evangelien, die in Nag Hammadi in Ägypten gefunden wurden, und der Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran sind wir nun in der Lage, die Geschichte des wahren Jesus zu rekonstruieren und diese Geschichte mit der Geschichte der offiziellen Kirche zu vergleichen.

Irgendwo in der Stadt Jerusalem versammelten sich vor fast 2.000 Jahren die führenden Mitglieder einer revolutionären, von Juden geführten Bewegung zu einem entscheidenden Gipfeltreffen. Das Treffen sollte die endgültige Auseinandersetzung in einem seit langem schwelenden Konflikt zwischen den beiden Schlüsselfiguren der Bewegung sein. Einer dieser Männer hieß Paulus. Er war im Süden der heutigen Türkei als Kind wohlhabender jüdischer Eltern geboren und in Jerusalem zum Rabbiner ausgebildet worden. Sein richtiger Name war Saulus von Tarsos. Später stellte sich heraus, dass er auch Bürger des Römischen Reiches war, das zu dieser Zeit das Heilige Land besetzte.

Robert Eisenman beschreibt Paulus als „eine sehr kultivierte, kosmopolitische Person, die mit der überseeischen Welt des Imperialen Roms vertraut war, weit gereist, gut gebildet, ein Meister der griechischen Rhetorik, jemand, der kultiviert ist."

Die zweite Schlüsselfigur, die den Gipfel erreichte, bleibt eine der geheimnisvollsten Personen in der gesamten Geschichte des Christentums. Sein Name war Jakobus und er war die wichtigste Person in der Jesus-Bewegung geworden. Jakobus war der Bruder von Jesus in den Evangelien und der Apostelgeschichte. Jakobus erscheint zu Lebzeiten Jesu nirgends. Und doch blüht er nach Jesu Tod plötzlich als Führer der Jesus-Bewegung auf. Was für ein Mensch war Jakobus? Die Evangelien erwähnen, dass Jesus vier Brüder hatte, von denen Jakobus wahrscheinlich der älteste war. Aber sonst sagen sie wenig.

Aus anderen Dokumenten scheint jedoch klar zu sein, dass Jakobus kaum ein größerer Kontrast zu dem weltlich kultivierten Saulus gewesen sein könnte. Jesu Familie war arm und wahrscheinlich ungebildet. Sie waren auch strenge Juden, die sich strikt an das jüdische Gesetz hielten, und niemand scheint strenger gewesen zu sein als Jesu Bruder Jakobus.

Jakobus trägt abgenutzte Kleidung, ist arm und gesetzestreu, der Inbegriff des extremen, reinheitsbewussten Zelotentyps jüdischer Gruppen. Spätere Dokumente sprechen sehr positiv über Jakobus. Tatsächlich war er so fromm, dass er jeden Tag kniend betete. Man sagt, seine Knie seien Kamelknie geworden.

Nach Jesu Tod wurde Jakobus zum Oberhaupt der Jesus-Bewegung in Jerusalem, der Jerusalemer Kirche, wie sie genannt wurde. Doch außerhalb Jerusalems hatte Paulus auf dem Weg nach Damaskus seine visionäre Begegnung mit dem auferstandenen Christus. Bis dahin war Paulus ein Verfolger der Anhänger Jesu gewesen. Doch nun wurde er einer ihrer Anführer und ein Mann mit einer Sichtweise von Jesus, die in direktem Widerspruch zu Jakobus' Sichtweise stand. Ihre Differenzen waren grundlegend. Sie umfassten Jesu Geburt, seine Botschaft und vor allem, ob er göttlich war oder nicht.

Heute halten die Anhänger Jesu die Ansicht der Evangelien, dass Jesus der Sohn Gottes war, der am Kreuz starb, um die Menschheit zu retten, für selbstverständlich. Doch in den Jahren unmittelbar nach Jesu Tod war die Frage, wer genau er war, höchst umstritten. Der darauf folgende Kampf zwischen Paulus und Jakobus zur Lösung dieser Frage sollte entscheiden, welche Version von Jesus an die Nachwelt weitergegeben wurde. Die Verlierer würden als Ketzer betrachtet und vollständig aus der Geschichte gestrichen.

Der Streit begann, weil Paulus glaubte, dass ihm und nicht Jesu Familie oder Jüngern die Wahrheit über Jesus mitgeteilt worden sei, obwohl Paulus Jesus selbst nie gekannt hatte. Er behauptete, er wüsste mehr über Jesus als sie, da er nicht mit dem Jesus zu Lebzeiten kommunizierte, der vielleicht ein wenig schwer zu verstehen war, sondern mit dem himmlischen Jesus, der in Visionen zu ihm kam und ihm Anweisungen und Informationen aus dem Himmel gab. Und laut Paulus war der himmlische Jesus eine bessere Informationsquelle als der tatsächliche historische irdische Jesus. Paulus erwies sich als ausländischer Eindringling innerhalb dieser Bewegung, der die Bewegung bis zu einem gewissen Grad entführte.

Hinweise und Hinweise in Paulus' eigenen Briefen und in der Apostelgeschichte geben Aufschluss darüber, wie sich der Kampf zwischen Paulus und Jakobus entwickelte. Die sieben Briefe des Paulus 1. Thessalonicher (ca. 50 n. Chr.); Galater (ca. 53); 1. Korinther (ca. 53–54); Philipper (ca. 55); Philemon (ca. 55); 2. Korinther (ca. 55–56); Römer (ca. 57); werden allgemein und ohne Zweifel als echt angesehen. Wir können sogar sagen, warum: Geschichten, die die Namen Pontius Pilatus oder Barabbas enthalten, können als Erfindung von Autoren der flavischen Dynastie angesehen werden. (In diesem Zusammenhang ist es interessant, dass die ägyptischen Evangelien von Thomas, Maria Magalena, Philippus und Judas aus der Nag Hammadi-Bibliothek diese Namen ebenfalls nicht erwähnen, obwohl sie es sollten.)

Folgendes geschah: Der Riss begann, weil Paulus entschlossen war, nachdem er einst die Christen unterdrückt hatte, nun seine Version der Botschaft Christi an alle Menschen, einschließlich Nichtjuden, auf der ganzen Welt zu verbreiten. Er begann mit Missionen in den griechischen Teilen des Römischen Reiches und hatte großen Erfolg damit, mit neuen Gruppen von Kirchen an jedem Ort. Und sobald er Erfolg hatte, standen die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Menschen in Jerusalem hinter ihm und versuchten, seine Kirchenmänner wieder in ihre Denkweise zu zwingen.

Jakobus kam zu der Überzeugung, dass Paulus die Botschaft Jesu verwässerte, indem er Nichtjuden erlaubte, der Bewegung beizutreten, ohne darauf zu bestehen, dass sie die jüdischen Gesetze einhielten. Ein Thema war der Verzehr koscherer Speisen. Für Jakobus war dies von wesentlicher Bedeutung, da er glaubte, dass die Jesus-Bewegung und Jesus selbst streng jüdisch waren und neue Mitglieder die Regeln respektieren mussten. Ein weiterer Streitpunkt war, ob nichtjüdische Rekruten wie Jesus selbst beschnitten werden mussten. Das Problem ist, dass die Beschneidung im Römischen Reich gemäß der Lex Cornelia (Die Gesetze von Cornelius Sulla) verboten war. Die Römer betrachteten sie mit Abscheu als Genitalverstümmelung. Als römischer Bürger fühlte sich Paulus verpflichtet, das römische Gesetz zu befolgen.

Wie Paulus selbst schrieb, waren die Streitigkeiten zwischen ihm und Jakobus erstmals (um 50 n. Chr.) aufgekommen, als Jakobus Abgesandte unter der Führung des Apostels Petrus schickte, um ihn in der Stadt Antiochia (Antakya, Türkei) zur Rede zu stellen. Jakobus‘ Botschaft an Paulus war, dass nichtjüdische Mitglieder koschere Speisen zu sich nehmen müssen, wenn sie mit Juden zusammen waren. Paulus war außer sich vor Wut. Er bezeichnete sie als falsche Brüder, die „hineingeführt wurden, um unsere Freiheit auszukundschaften, die wir in Christus Jesus haben“. Im zweiten Korintherbrief versinkt Paulus in Selbstmitleid, als er all die Wunden und das Leid beschreibt, das seine Erzfeinde ihm zufügen, die er die Säulen der Kirche, die Superapostel, die Apostel höchsten Grades nennt.

Um eine Spaltung der Bewegung zu verhindern, überredete Paulus Jakobus schließlich zu einem Kompromiss. Die Jesus-Bewegung sollte im Grunde jüdisch bleiben, aber Paulus‘ nichtjüdische Rekruten konnten sich ihr anschließen, ohne beschnitten zu werden oder koschere Nahrung zu sich zu nehmen.

Die Jahre vergingen mit zwei getrennten Missionen. Paulus verbreitete seine Botschaft weiterhin an Nichtjuden im gesamten Römischen Reich und versprach, Jakobus und die Mission der Jerusalemer Kirche unter den Juden nicht zu behindern. Doch dann hörte Jakobus eine beunruhigende neue Geschichte über Paulus. Also (um etwa 58 n. Chr.) berief Jakobus Paulus nach Jerusalem.

Ihr Gipfeltreffen sollte das Ende des Konflikts bedeuten, der die Jesus-Bewegung seit dem Beitritt von Paulus heimgesucht hatte. Es sollte über die Zukunft des Christentums entscheiden und darüber, welche Version des Lebens Jesu sich durchsetzen würde. Paulus hatte eine Spende von seinen Missionen dabei. Aus den Quellen des Neuen Testaments lässt sich rekonstruieren, was als Nächstes geschah. Paulus kam an. Er bot seine Spende als Zeichen der Kameradschaft an, aber Jakobus scheint sie abgelehnt zu haben. Er war unbestechlich und nicht an Geld interessiert.

Dann konfrontierte Jakob Paulus mit der neuen Anklage, die gegen ihn erhoben wurde, nämlich dass er Juden dazu ermuntere, die Thora, das jüdische Gesetz, zu brechen. Er sagte Nichtjuden nicht nur, dass sie die Thora nicht vollständig befolgen müssten, er war auch ziemlich glücklich darüber, weil sie sich bereits vorher darauf geeinigt hatten. Paulus ging noch viel weiter. Er sagte Juden, die zur Jesus-Bewegung konvertiert waren, dass sie die Thora ignorieren und ihre Kinder nicht mehr beschneiden und den Gesetzen Moses gehorchen könnten.

Paulus konnte die Anklage kaum abstreiten, aber er versuchte, Jakobus von seiner Loyalität zu überzeugen. Dann bat Jakob Paulus, zu beweisen, dass er immer noch das jüdische Gesetz befolge, indem er in den Tempel ginge und an Reinigungszeremonien teilnehme. Paulus stimmte dem zu, obwohl wir aus seinen Briefen und aus allem, was uns gezeigt wurde, wissen, dass er das Gesetz nicht befolgt, sondern hasste. Paulus verkörpert also die Philosophie, die er im 1. Korintherbrief vorstellt, dem Schlüsselbrief für all diese Dinge, wo er sagt: „Ich bin ein Grieche für den Griechen“, „ein Jude für den Juden“, „ein Gesetzeshüter für den Gesetzeshüter“, „ein Gesetzesbrecher für den Gesetzesbrecher“, „Ich werde alles tun, was ich tun muss, um zu gewinnen.“

Während er dabei war, diese Reinigungen im Tempel durchzuführen, wurde er von einigen Juden erkannt, die ihn angriffen: „Dies ist der Mann, der herumgegangen ist und den Juden gesagt hat, sie sollten die Thora aufgeben“, und als Paulus bedrängt wurde und sich in Gefahr sah, suchte er Schutz vor römischen Soldaten mit der Begründung, er sei römischer Bürger.

Bis zu diesem Zeitpunkt schien die Jerusalemer Gemeinde nichts von Paulus‘ römischer Staatsbürgerschaft gewusst zu haben, da seine Ankündigung viele der zuschauenden Juden schockierte, für die die Römer die Unterdrücker waren. Römische Soldaten holten ihn aus der wütenden Menge heraus und verhafteten ihn, um ihn vor dem jüdischen Zelotenpöbel zu schützen, in dem Jakobus eine treibende spirituelle Kraft gewesen zu sein scheint. Das ist der Moment der Spaltung, als er sich vollständig von der Jerusalemer Kirche und ihren politischen Zielen löst und zum Gründer einer neuen Bewegung wird.

Im Laufe des folgenden Jahrhunderts würden Paulus und seine Anhänger die Sieger im Kampf um die Biographie Jesu sein. Sie würden die Geschichte des Neuen Testaments mit dem vertrauten Bild von Jesus schreiben, das wir heute von ihm haben. Es gibt keine bildliche Darstellung oder schriftliche Aufzeichnung darüber, wie Jesus‘ Familie und engste Anhänger ihn gesehen haben könnten. Aber wenn Jakobus und die Jerusalemer Kirche die Sieger gewesen wären, wie hätten sie das Leben Jesu geschrieben?

Für die meisten von uns basiert unser Bild von Jesus auf den Schriften von Paulus, Matthäus, Johannes und Lukas. Sie alle vermitteln Paulus‘ Fantasieprodukt und seine Propaganda. Sie verbreiten die sogenannte „gute Nachricht“ über Jesus mit einer sehr starken theologischen Tendenz. Diese Tendenz war nicht nur theologisch, sondern auch politisch.

Im Jahr 66 n. Chr., nur wenige Jahre nach der Trennung von Paulus und Jakobus, gipfelte die unerträgliche Situation zwischen Juden und Römern in einem noch nie dagewesenen umfassenden Krieg, der 1,1 Millionen Menschenleben forderte. Genau zu dieser Zeit begann man mit der Niederschrift der Evangelien des Neuen Testaments.

Das Ergebnis war sehr, sehr bedeutsam, denn es bedeutete, dass die Evangelien von der paulinischen Kirche geschrieben wurden und jegliche Loyalität gegenüber jüdischem Patriotismus ablehnten. Diese Evangelien machten bewusst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

deutlich, dass Paulus‘ Anhänger den friedlichen Lehren Jesu folgten und nicht den Lehren der rebellischen Juden.“

Der Krieg mit den Römern verwüstete auch Jerusalem. Der Flügel der Jerusalemer Kirche in der Jesus-Bewegung wurde als Machtbasis praktisch ausgelöscht. Kein Evangelium ihrer Mitglieder ist erhalten geblieben, und doch waren sie die Menschen, die Jesus am nächsten standen. Jakobus hatte Jesus als Jungen gekannt. Sie sind zusammen aufgewachsen, und er kannte ihn sehr gut, bevor er zum „Retter der Welt“ wurde. Diese Menschen hatten Zugang zum wahren historischen Jesus. Wir haben keinen Zugang zu dem, was sie dachten, außer durch die paulinische Gemeinde, die es adaptiert hat.

Aber weil die Evangelisten ihre Adaptionen auf die frühesten Berichte stützen mussten, enthalten sie viele Hinweise auf den ursprünglichen Jesus, wie er der Jerusalemer Kirche bekannt war. Insbesondere die Dinge, die Jesus sagte, sind in hohem Maße authentisch. Anhand dieser Hinweise ist es möglich, herauszufinden, wie die Jerusalemer Kirche ihre alternative Biographie Jesu geschrieben hätte.

Die Geschichte beginnt mit seiner Geburt. Für Paulus‘ Anhänger war es ein zentraler Bestandteil des Glaubens, dass Jesus der Sohn Gottes und nicht des Menschen war. Dies erforderte, dass Jesus von einer Jungfrau geboren wurde. Evangelisten wie Matthäus mussten also eine Geschichte erfinden, die zur Vorstellung der Jungfrauengeburt passte, eine Vorstellung, die zu einem zentralen Bestandteil des christlichen Glaubens wurde.

Der Autor des Matthäusevangeliums hatte das Gefühl, dass er gegen ein Problem war, denn Gott war der Vater Jesu, Jesus ist der Sohn Gottes. Wie also können wir das genau mit dem echten menschlichen Jesus in Einklang bringen, den wir haben? Und Matthäus fand die Antwort, als er in Jesaja prophezeite: „Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und ein Kind gebären“, während die Jerusalemer Kirche natürlich Jakobus seinen Anhängern erzählte, wie das Leben in seiner eigenen Familie war, und sie glaubten, dass Jesu Vater Josef und seine Mutter Maria war und dass Jesus wie jeder andere gezeugt und auf ganz natürliche Weise geboren wurde.

Im Lukasevangelium heißt es, dass Maria und Josef von ihrem Zuhause in Nazareth (in der Nähe von Bethlehem in Galiläa) nach Bethlehem in Judäa gereist waren, um an einer römischen Volkszählung teilzunehmen. Dies ist aus mindestens zwei Gründen historisch unplausibel. Erstens gab es zur Zeit der Geburt Jesu (angeblich um 4 v. Chr.) keine solche Volkszählung, da die jüdischen Länder noch nicht offiziell Teil des Römischen Reiches waren. Und zweitens waren die Römer keine Idioten, die alle Menschen an ihren Geburtsort reisen ließen, sondern sie befahlen logischerweise allen, in ihrer aktuellen Heimat zu bleiben.

Nach der Absetzung von Herodes Archelaus im Jahr 6 n. Chr. wurden seine Gebiete (Judäa, Samaria und Idumäa [das arabische Königreich Edom mit seiner Hauptstadt Petra]) in eine römische Provinz umgewandelt. Dieses Ereignis machte eine Volkszählung notwendig. Und dieses Ereignis ist dokumentiert: Die Volkszählung des Quirinius war eine Volkszählung in Judäa, die von Publius Sulpicius Quirinius (ca. 51 v. Chr. – 21 n. Chr.), dem römischen Statthalter von Syrien, anlässlich der Einführung der direkten römischen Herrschaft im Jahr 6 n. Chr. durchgeführt wurde.

Entweder haben alle Autoren des Neuen Testaments gelogen, oder sie haben die Wahrheit gesagt und Jesus wurde um das Jahr 6 n. Chr. geboren. Eine Schlussfolgerung, die viel mehr Sinn ergeben würde, da zwischen Jesu Tod um das Jahr 30 n. Chr. (wie von der Kirche vorgeschlagen) und den ersten erkennbaren Aktivitäten seiner Apostel um das Jahr 45 n. Chr. eine riesige Lücke besteht. Jesu Warnungen, den Frieden zu bewahren, „dem Kaiser zu geben, was dem Kaiser gehört“ (die Steuern zu zahlen) und „deinen Nächsten zu lieben wie dich selbst“, ergeben plötzlich auch Sinn angesichts des Krieges, den er bereits am Horizont aufziehen sah.

Warum haben die flavischen Evangelisten Bethlehen in Judäa statt Bethlehem in Galiläa gewählt? Wenn wir die Geschichten des Neuen Testaments überprüfen, wird es klar. Für die Autoren war es wichtig, dass Jesus von Geburt an als „der Erlöser“ angesehen wurde, der im Alten Testament prophezeit wurde. Bethlehem in Judäa ist der Ort, aus dem David, der einstige und zukünftige König, stammte. Von dort sollte der neue ideale Monarch kommen. Mit anderen Worten, Jesus sollte im judäischen Bethlehem geboren werden, egal wo er geboren wurde. Dieser Geburtsort ist nur symbolisch.

In Matthäus‘ Geburtsgeschichte gibt es weitere exotische Zutaten, den Stern, der über Bethlehem schwebt, und die drei Weisen, die Heiligen Drei Könige. Wenn wir die Zutaten des Erzählers weglassen, nähern wir uns der eher banalen Version, die die alternative Biografie aufgezeichnet hätte: kein Stern, keine Weisen und eine gewöhnliche Geburt in seinem Heimatdorf Nazareth. (Die Heiligen Drei Könige symbolisieren jedoch persische und indische Gelehrsamkeit, und der Stern kann als Symbol der messianischen Bewegung im Allgemeinen gesehen werden. Die persischen Könige Cyrus und Darius wurden von den alten Juden als „Messias“ gefeiert, weil sie sie aus der babylonischen Gefangenschaft befreit hatten, und ihr monotheistischer zoroastrischer Glaube wurde als Leuchtfeuer religiöser Gelehrsamkeit angesehen.)

Nazareth, wo Jesus aufwuchs, liegt im nördlichen jüdischen Staat Galiläa. Eines der Probleme mit den Evangelien, wie sie uns überliefert wurden, ist, dass sie das Heilige Land als friedliche und ländliche Idylle mit umherziehenden Wanderpredigern, Heilungen, Auferweckungen, Wassergängen und Exorzismen darstellen. Es besteht kein Zweifel, dass dies völlige Desinformation, ja sogar Verleumdung ist.

Das wahre Bild Israels und Judäas wurde am besten vom römischen Historiker Titus Flavius Josephus beschrieben. Und ihm zufolge war diese Region ein totales Kriegsgebiet. Die Evangelien sind über eine Zeit geschrieben, als die gesamte jüdische Nation unter einer schweren und faschistischen römischen Besatzung stöhnte. Das Wort „römisch“ wird jedoch kaum erwähnt. Seit der Zeit von Gnaeus Pompeius regierten die Römer das Volk mit eiserner Faust und versäumen es nicht, jeden jüdischen (zelotischen) Aufstand niederzuschlagen. Die Zeloten (Dschihadis) wurden gnadenlos an römischen Kreuzen hingerichtet.

Aber Paulus und seine Anhänger waren entschlossen, eine nichtjüdische Religion zu schaffen, die im gesamten Römischen Reich Anklang finden und von diesem toleriert werden würde. Die Evangelien enthalten keine Kritik an Rom. Die Evangelien und die Bilder, die seitdem aus ihnen hervorgegangen sind, stellen Jesus als einen im Wesentlichen friedlichen, unpolitischen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mann dar, einen Mann, der es bewusst vermeidet, etwas zu sagen, das eine Konfrontation mit Rom impliziert. Die alternative Biografie hätte jedoch Beweise dafür geliefert, dass die Religion Jesu Hand in Hand mit der Politik ging.

Zunächst einmal war Galiläa, der Geburtsort Jesu, der von einem römischen Marionettenherrscher namens Herodes Antipas regiert wurde, eine Brutstätte jüdischer Rebellion. Abgelegene Höhlen in der Nähe des Sees Genezareth boten revolutionären jüdischen Bewegungen perfekte Verstecke, um die römischen Besatzer in der benachbarten Provinz Judäa anzugreifen. Jesus musste auch große wirtschaftliche Ungerechtigkeit erleben.

In der jüdischen Tradition gehört das Land Gott, es muss gerecht und rechtschaffen damit umgegangen werden, denn „das Land gehört mir“, sagt der Herr im Buch Levitikus. Für die Römer ist Land eine Ware, die gekauft und verkauft werden kann, und eine Handelsware, kein Geschenk Gottes. Die jüdische Tradition und die römische unternehmerische Kommerzialisierung befinden sich in gewisser Weise auf Kollisionskurs.

In diese revolutionäre Atmosphäre tritt eine Figur, die in der Geschichte Jesu eine Schlüsselrolle spielen sollte. Er war Johannes der Täufer. Im Neuen Testament erscheint der erwachsene Jesus zunächst als Jünger von Johannes, der ihn tauft und als Sohn Gottes anerkennt. Doch nacheinander versucht jedes Evangelium, die Taufe herunterzuspielen, als wollten sie verzweifelt jeden Gedanken daran vermeiden, dass Johannes der Mentor Jesu gewesen sein könnte. Und natürlich vermeiden sie es zu erwähnen, dass Johannes der ältere Cousin Jesu war.

Die paulinischen Christen sind wegen der Geschichte der Taufe ein wenig verlegen. Markus versucht sehr deutlich zu machen, dass Jesus Johannes keineswegs untergeordnet ist, wie der flüchtige Leser vielleicht gedacht haben mag, indem er sagt: „Jesus wurde mit einer Stimme, die vom Himmel herab schallte, zum geliebten Sohn Gottes erklärt.“ Matthäus lässt Johannes sogar protestieren: „Es steht mir nicht zu, euch zu taufen.“ Noch unglaublicher ist, dass Lukas die Taufe Jesu nach der Verhaftung von Johannes ansiedelt. Und tatsächlich wüsste man nicht, dass Johannes Jesus getauft hatte, wenn man nur Lukas las.

Die alternative Biografie hätte Johannes jedoch als wichtige Figur und prägenden Einfluss im Leben Jesu gesehen, aber was für einen Einfluss? Ein Hinweis liegt in der Tatsache, dass Johannes als so gefährlich galt, dass er schließlich von Herodes Antipas, dem Marionettenherrscher der Römer in Galiläa, hingerichtet wurde.

Johannes der Täufer stellte für Herodes eine politische Bedrohung dar, da Johannes der Täufer ein Prophet war, der die „bevorstehende Ankunft des Messias“ prophezeite, und mit Messias meinte er einen Erlöser, der kommen und die Prophezeiungen von Zacharias erfüllen würde, der prophezeit hatte, dass der Messias kommen und einen militärischen Sieg über die Invasoren erringen würde.

Qumran-Gelehrte glauben, dass die Schriftrollen vom Toten Meer eine Verbindung zwischen Johannes und den Essenern darstellen, einer messianischen Gruppe, die als arme Mönche lebte. Johannes wird als Einsiedler beschrieben, ein Asket, der dem Leben in der Wildnis des asketischsten Zweigs der Qumran-Gemeinschaft sehr ähnlich ist. Darüber hinaus gibt es Textverbindungen. Sowohl Johannes als auch die Essener verwendeten dieselbe Passage aus Jesaja, um das Reich Gottes zu prophezeien, und im Neuen Testament ist im Markusevangelium davon die Rede, dass „Johannes in der Wüste alles vorbereitete“, ein Schlüsselsatz, der in den Schriftrollen verwendet wird. Obwohl die Verbindung nicht bewiesen werden kann, geben die Schriftrollen vom Toten Meer einen Einblick in die Art der apokalyptischen Botschaft, die zu dieser Zeit aktuell war und von Johannes an Jesus weitergegeben wurde.

Sie sind sehr, sehr politisch. Die Schriftrollen sind so militant wie die Lehren des Islam Mohammeds. Sie fordern offen den Krieg gegen Nichtjuden und missbilligen beispielsweise die römische Besetzung des Heiligen Landes. Sie beteiligen sich eindeutig am Krieg gegen Rom. In den Schriftrollen befindet sich ein Dokument namens „Kriegsrolle“, das den gesamten Plan für einen letzten apokalyptischen Krieg gegen alles Böse, einschließlich der Römer auf der Erde, darstellt. Viele Gelehrte der Schriftrollen haben gesagt: „Dies ist nur ein idealisierter theoretischer Krieg.“ Die detaillierte Beschreibung der Waffen und Taktiken in der Kriegsrolle macht diese Meinung sehr unwahrscheinlich.

Es scheint auch, dass Johannes der Täufer etwas mit den wiederbewaffneten Kriegern der messianischen Bewegung zu tun hatte. Es ist klar, dass seine Botschaft vom kommenden Messias eine explosive Ladung enthielt. Was Johannes tat, war, kleine tickende Zeitbomben der apokalyptischen Erwartung überall im jüdischen Heimatland zu platzieren, in der Tat eine sehr gefährliche Erwartungshaltung.

Die Behörden machten Jagd auf ihn und ließen ihn durch Enthaupten hinrichten, was merkwürdig ist, da die Enthauptung eine Hinrichtungsart war, die nur römischen Bürgern vorbehalten war. Tatsächlich ist die ganze Geschichte merkwürdig. Wir können einige kurze Passagen im Neuen Testament lesen (Matthäus 3:1-12; Markus 6:17-29; Lukas 1:36, Apostelgeschichte 18:24-19:6; Johannes 1:6-8) und natürlich in Titus Flavius Josephus' „Altertümer“ (Buch 18, Kapitel 5:2). Weder der Zeitpunkt dieses Ereignisses ist sicher, noch wer diese Behörden waren. Aber wir können uns einige Fakten genauer ansehen, die Licht in die Sache bringen könnten.

Die Herodianische Dynastie beginnt mit Herodes dem Großen. Sein Vater war Antipater I. der Idumäer (gestorben 43 v. Chr.), das heißt, er war Araber und der Sohn einer Person namens Antipas [Antipas und Antipater sind zwei romanisierte Formen desselben Namens]. Seine Mutter war Kypros (Nabatäerin und daher auch Araberin). Herodes der Große hatte folgende Geschwister: Phasael, Joseph, Pheroras und Salome I.

Wir wissen, dass Herodes der Große, in typischer Manier eines arabischen Häuptlings, mindestens 10 Frauen hatte: Doris, Mariamne I., Mariamne II., Malthake, Kleopatra von Jerusalem, Pallas, Phaidra, Elpis und zwei unbekannte Cousinen. Die folgende Liste enthüllt ein Drama epischen Ausmaßes:

1.) Doris, Sohn: Antipater II. [hingerichtet 4 v. Chr.]

2.) Mariamne I., Tochter des Hasmonäers Alexandros und Alexandra der Makkabäerin [hingerichtet 29 v. Chr.]; Sohn: Alexander [hingerichtet 7 v. Chr.]; Sohn: Aristobulos IV. [hingerichtet 7 v. Chr.], Tochter: Salampsio; Tochter Kypros.

3.) Mariamne II., Tochter des Hohepriesters Simon; Sohn: Herodes II.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4.) Malthake; Sohn: Herodes Archelaus [Ethnarch]; Sohn: Herodes Antipas [Tetrarch]; Tochter: Olympias.

5.) Kleopatra von Jerusalem; Sohn: Philipp der Tetrarch [Tetrarch]; Sohn: Herodes.

6.) Pallas; Sohn: Phasael

7.) Phaidra; Tochter: Roxanne

8.) Elpis; Tochter: Salome

Es ist sehr wahrscheinlich, dass Herodes mehr Söhne hatte, insbesondere mit seinen letzten Frauen, und auch mehr Töchter, da Geburten von Frauen zu dieser Zeit bei Arabern oft nicht aufgezeichnet wurden.

Herodes der Großes Schwester Salome I. hatte eine Tochter namens Berenike I., die ihren Cousin Aristobulos IV. (31–7 v. Chr.) heiratete.

Berenike und Aristobulos IV. hatten die folgenden Kinder:

1.) Aristobulos Minor [geboren um 10 v. Chr., gestorben nach 44; wurde zusammen mit seinen ältesten Brüdern Agrippa I. und Herodes V. in Rom erzogen, zusammen mit dem späteren römischen Kaiser Claudius (10 v. Chr. – 54 n. Chr., regierte 41 bis 54 n. Chr.). Claudius und Aristobulus wurden lebenslange Freunde. Dieses Beispiel zeigt, dass Römer und Juden eng miteinander verbunden waren.]

2.) Mariamne III. [1. Ehemann (7-4 v. Chr.): Antipater II., ältester Sohn von König Herodes dem Großen. Nach seiner Hinrichtung 4 v. Chr. 2. Ehemann: Herodes Archelaus, Sohn von Herodes dem Großen und Malthake dem Samariter.]

3.) Herodias [ca. 15 v. Chr. – nach 39 n. Chr.; sie heiratete Herodes II.**, ihren „Halbonkel"]

4.) Herodes Agrippa I. [11 v. Chr. – 44 n. Chr.), König von Judäa von 41 bis 44 n. Chr.]; verheiratet mit jemandem namens Cypros, Kinder: Herodes Agrippa II., Mariamne, Drusilla, (Julia) Berenike II., langjährige Geliebte ihres Bruders Herodes Agrippa II. (und General Titus, der ein Sohn von Kaiser Titus Flavius Vespasianus und Adoptivbruder von Titus Flavius Josephus war). Berenike II. war auch die vorsitzende Richterin des Sanhedrin-Gerichts, das Saulus von Tarsos vor Gericht stellte (Apostelgeschichte 25, 26)

5.) ** Herodes V. [auch Herodes von Chalkis genannt; regierte 41–48; starb 48 oder 49 n. Chr.]; verheiratet mit (Julia) Berenike II. und hatte zwei Söhne, Berenicianus und Hyrcanus.

6.) ** Herodes II. [zweifelhafte Identität; ca. 27 v. Chr. – 33/34 n. Chr.; Einige Autoren nennen ihn Herodes Philipp I.]. In einigen Genealogien ist er auch als Herodes Antipas oder Antipater bekannt [geboren vor 20 v. Chr. – gestorben nach 39 n. Chr.]

Dass Herodias ihren „Halbonkel" heiratete, könnte viel schwerwiegender gewesen sein: Herodes II. war auch als „Herodes Antipas" bekannt. Historiker glauben, dass hier eine Vertuschung stattfand. In Wirklichkeit heiratete sie Herodes V., der in der Encyclopaedia Judaica [von 1906] als Herodes II. entlarvt wird. Dieser Herodes II. [V] war keineswegs ihr „Halbonkel", sondern ihr eigener Bruder! Inzest war in der Antike ein gängiges Mittel, mit dem Dynastien aller Art an der Macht blieben, ohne zu teilen. Kinder mit genetischen Defekten wurden hingerichtet. Und Inzest ist mit all seinen unglücklichen und unbeschreiblichen Leiden auch heute noch im Islam eine Praxis. Die Schöpfer des jüdischen Gesetzes wussten um die Auswirkungen, die Inzest haben kann, und haben ihn verboten.

Herodias' Ehe mit Herodes II. war daher das unmoralische Verbrechen, von dem das Markusevangelium sprach: „Denn Johannes hatte zu Herodes gesagt: Es ist dir nicht erlaubt, die Frau deines Bruders zu haben" [Markus 6:18]. Herodias war wütend, dass Jon der Täufer es herausfand, denn wenn die Wahrheit ans Licht gekommen wäre, hätten sie alle in große Schwierigkeiten geraten, da das jüdische Gesetz Ehen zwischen einem Bruder und einer Schwester strengstens verbietet. Also plante Herodias, Johannes den Täufer zu töten:

„19 Deshalb hatte Herodias einen Streit mit ihm und wollte ihn töten ihn; aber sie konnte nicht: 20 Denn Herodes fürchtete Johannes, da er wusste, dass er ein gerechter und heiliger Mann war, und beobachtete ihn; und wenn er ihn hörte, tat er viele Dinge und hörte ihm gern zu. 21 Als nun ein gelegener Tag kam, an dem Herodes an seinem Geburtstag ein Abendessen für seine Herren, Hohenfürsten und die ersten Stände von Galiläa gab, 22 und als die Tochter der besagten Herodias hereinkam und tanzte und Herodes und denen, die bei ihm saßen, gefiel, sagte der König zu der Jungfrau [domnicalla = Dame]: Bitte von mir, was immer du willst, und ich werde es dir geben. 23 Und er schwor ihr: Was auch immer du von mir erbitten wirst, ich werde es dir geben, bis zur Hälfte meines Königreichs. 24 Und sie ging hinaus und sagte zu ihrer Mutter: Was soll ich erbitten? Und sie sagte: Das Haupt Johannes des Täufers. 25 Und sie ging sofort eilends zum König hinein und bat und sprach: Ich will, dass du mir gleich auf einer Schüssel das Haupt Johannes des Täufers gibst. 26 Und der König war sehr betrübt; doch um seines Eides willen und um derer willen, die bei ihm saßen, wollte er sie nicht abweisen. 27 Und sogleich sandte der König einen Henker und befahl, sein Haupt zu bringen. Und er ging hin und enthauptete ihn im Gefängnis. 28 Und er brachte sein Haupt auf einer Schüssel und gab es dem Mädchen; und das Mädchen gab es ihrer Mutter (Berenike I.). [Markus 6:19-28]."

Nach dem Tod Johannes des Täufers gründete sein jüngerer Cousin Jesus seine eigene Bewegung auf der Grundlage der von Johannes gelegten Grundlagen, doch bevor er einen politischen Plan in die Tat umsetzte, rekrutierte er zunächst seine eigenen Jünger und Anhänger. Unter ihnen war Maria Magdalena, die mysteriöse Sünderin, die von Jesus gerettet wurde und ihm für den Rest seines Lebens nahe blieb. Maria war später die Frau, die zu seinem Grab ging, um seinen Körper zu salben. Die Evangelien verlangten von Jesus, dem Sohn Gottes, dass er rein und zölibatär blieb. Doch in der alternativen Biographie könnte Maria durchaus Jesu Frau gewesen sein. In der jüdischen Tradition hätte sie den Körper Jesu nicht beanspruchen können, wenn sie nicht seine Ehefrau gewesen wäre. Es ist höchst unwahrscheinlich, dass Jesus alleinstehend gewesen wäre, da die Rabbis verheiratet waren. Dies ist ein jüdisches Gebot.

Von ihrer Basis am See Genezareth, in der Nähe von Maria Magdalenas Heimatstadt Magdala, begann die Jesus-Bewegung die Fantasie der Einheimischen zu beflügeln. Vor allem wurde Jesus als Heiler und Wundertäter bekannt. Er predigte eine Botschaft über das kommende Königreich Gottes. Gott. Die Menschen begannen sich zu fragen, wer Jesus genau war.

In den Evangelien kommt der Moment der Offenbarung, als Jesus zu Petrus sagt: „Was sagen die Leute, wer ich bin?", und Petrus sagt: „Nun, manche Leute sagen, du bist Johannes der Täufer, der wieder zum Leben erweckt wurde. Und andere Leute sagen, du bist der Prophet Elias." Und dann sagt Jesus zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Petrus: „Was denkst du, wer ich bin?“ Dann sagt er: „Ich glaube, du bist der Messias.“

Aber was genau bedeutete Messias? Für Paulus bedeutete es, dass Jesus der Sohn Gottes war, der auf die Erde kommen würde, um am Kreuz zu sterben und der Menschheit ewiges Leben zu verheißen.

Aber die Jerusalemer Kirche, der Petrus angehörte, hätte das anders interpretiert. Als Petrus Jesus als Messias begrüßte, meinte er damit keine göttliche Gestalt aus dem Weltall, die die Seelen der Menschen retten sollte. Er meinte einen weltlichen Führer, einen Retter der jüdischen Nation, der von König David abstammte.

Der Name „Jesus“ ist die englische Schreibweise des lateinischen Namens „Iesus“, und dieser wiederum stammt vom griechischen „Iesous“, dieser wiederum vom aramäischen „Yeshua“ und seiner Kurzform „Yeshu“, und dieser wiederum stammt vom alten hebräischen „Yehoshua“, das etwas ungeschickt mit „Jahwe ist Rettung“ übersetzt wird. Seine Bedeutung ist „Der Gesalbte“, einfacher „Retter“ oder „Messias“. Und dies ist auch die Konnotation, die griechische Interpreten dazu veranlasste, das Wort „Kristos“ oder „Christus“ im Englischen zu wählen. Wenn wir also „Jesus Christus“ sagen, sagen wir eigentlich „Messias Messias“, ein Doppelname. Mehrdeutigkeit, Dualismus, Doppelzüngigkeit sind ein typisches Merkmal der Autoren des Neuen Testaments, wie etwa in Jesus dem Nazoräer vs. Jesus Barabbas (bar Abbas = „Vater des Sohnes“). Ebenso kann ein Name mehrere verschiedene Formen haben, wie etwa Jesus, Eleazar, Lazar, Lazarus, aber dennoch dieselbe Person bedeuten.

In der alternativen Biografie der Jerusalemer Kirche wird Jesus zu einem Mann, für den Religion politisches Handeln umfasste, einem Mann, dessen Mission es war, das jüdische Volk von der Unterdrückung zu befreien und das „Königreich Gottes“ hier auf Erden einzuläuten. Das „Königreich Gottes“ selbst ist ein politischer Begriff, der bedeutet, wie Gott diese Welt regieren würde, wenn Gott auf dem Thron des Kaisers säße. Wir wissen nicht, ob Jesus diesen Begriff verwendete oder die messianische Bewegung, die verzweifelt nach einem Führer suchte, der ihnen den militärischen Sieg über die Römer bringen würde.

Nun bereitete sich Jesus darauf vor, Galiläa zu verlassen und seine Botschaft nach Jerusalem zu bringen, der Stadt, in der die Macht lag. Den Evangelien zufolge ging er als Sohn Gottes, um die jüdischen Führer auf den Pfad Gottes zurückzuführen. In der alternativen Biographie wäre sein vorrangiges Ziel jedoch ein ganz anderes gewesen.

[Die Missionsreise nach Süden nach Jerusalem wird im nächsten Transkript eines Films von Joseph Atwill mit dem Titel „Caesar's Messiah“ beschrieben.]

Als Jesus in Jerusalem ankam, strebte er nach dem Thron der Juden. Er strebte nach der Macht. Als Jesus ankam, herrschte große Spannung. Eine halbe Million jüdischer Pilger hatten sich zum Passahfest versammelt, dem Fest, mit dem ihre Befreiung von den Ägyptern gefeiert wurde. Und der römische Statthalter Pontius Pilatus bereitete sich auf Ärger vor.

In den Evangelien ist Pilatus ein barmherziger Mann, ein guter Römer. Aber wie war er wirklich? Wir wissen über Pontius Pilatus (Pilatus) auch außerhalb der Evangelien viel mehr. Wir wissen von ihm durch den jüdischen Schriftsteller und Philosophen Philo von Alexandria aus dem 1. Jahrhundert und durch Titus Flavius Josephus, den römisch-jüdischen Historiker, und Pilatus war ziemlich unbarmherzig, besonders bei der Kontrolle der Menschenmenge. Jetzt ist Jesus also in Jerusalem. Es ist Pessach. Pilatus hätte für diese gefährliche Situation sehr strenge Anordnungen gegeben.

Der jüdischen Tradition zufolge sollte der Messias zu Pessach eintreffen. Daher mussten die Hüter von Recht und Ordnung zu dieser Zeit besonders wachsam sein. Die Römer hatten das jüdische Königtum, die jüdische Monarchie, abgeschafft. Jeder, der sagte: „Ich bin der jüdische König“, erklärte sich mehr oder weniger zum Rebellen gegen die Macht Roms.

Die Evangelien des Neuen Testaments beschreiben die Ereignisse der folgenden Tage als ein Komplott jüdischer Führer, Jesus hinzurichten. Die alternative Biografie der Jerusalemer Kirche hätte die Schuld jedoch woanders gesucht.

Anstatt dass die Juden die Bösewichter der Geschichte sind, wie in den Paulusevangelien, werden die Römer die Bösewichter der Geschichte sein. Anstatt einen Pilatus zu haben, der von der wunderbaren Spiritualität Jesu so beeindruckt ist, dass er so zögert, ihn hinzurichten, hätten wir einen Pilatus, der dem echten Pilatus ähnlicher ist, dem historischen Mann, von dem wir wissen, dass er ein bösartiger und habgieriger Schlächter war.

Nach seiner Ankunft in Jerusalem auf einem Esel erhöhte Jesus den Einsatz, er betrat den Tempel, das Herz des politischen und religiösen Establishments von Jerusalem, und vertrieb die Geldwechsler und Händler aus seinem Bezirk. Die Evangelien behaupten, dass der Angriff auf den Tempel sich gegen die jüdischen Führer richtete, die ihm vorstanden. Die alternative Biografie würde sagen, dass es sich in Wirklichkeit um einen Angriff auf die Römer handelte, die die wahren Kontrolleure des Tempels waren, während die jüdischen Priester nur ihre Marionetten waren.

Der Tempel war natürlich das Haus Gottes, aber er wurde auch von den Römern kontrolliert. Wir wussten genau, dass er das Zentrum des Judentums war. Der Hohepriester musste beispielsweise mit den Römern zusammenarbeiten. Der Tempel war Teil des römischen Kaiserkults (des römischen Glaubensministeriums) geworden, wie alle anderen Tempel im Reich, und der Grund dafür war die Erhebung der Religionssteuer. Es handelt sich also um eine symbolische Ablehnung des Tempels, nicht wegen Unreinheit in Bezug auf ihn selbst oder seine eigene Religion, sondern wegen seiner Verbindung zu Rom. Denn der Tempel ist jetzt der Sitz der Zusammenarbeit, nicht das Haus Gottes.

Berichte über die von Jesus verursachten Unruhen alarmierten die römischen Behörden. Jesus musste von den Straßen geholt werden, aber zuerst mussten sie ihn finden. Das Neue Testament sagt, der Jünger Judas habe Jesus verraten, in der alternativen Biografie wäre dieser Verrat als Fiktion anzusehen.

* * *

Die Vorstellung, dass Jesus von einem seiner engsten Jünger verraten wurde, würde sich tatsächlich auf sie persönlich auswirken, weil sie die Jünger waren. Die Führer der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jerusalemer Kirche waren Jünger Jesu. Warum wurde diese Geschichte Teil der Geschichte der Paulusevangelien?

Es war eine mythologische Notwendigkeit. Jede große Legende hat jemanden, der die Rolle des Sündenbocks einnimmt, jemanden, der verrät. Ohne Verrat wird der große Protagonist der Geschichte nicht zum Märtyrerhelden. Die natürliche Person für diese Rolle war Judas, denn sein Name „Judas“ war derselbe wie der Name des jüdischen Volkes. Und das jüdische Volk war für diese Rolle in der Evangeliumsgeschichte als das Volk bestimmt, das Jesus verraten hatte. Diese böse Geschichtenkomposition war folglich für den Tod von Millionen Juden verantwortlich, von den ersten Verfolgungen über Mohammeds Hass ihnen gegenüber bis hin zu den russischen Propagandakampagnen, die in Stalins kommunistischen Massenmorden gipfelten, bis hin zum abscheulichsten Verbrechen der Geschichte: dem Holocaust, der von Hitlers deutschen Nazis verübt wurde.

Jesus war nun verhaftet. Dem Neuen Testament zufolge wurde er zuerst von den jüdischen Priestern wegen Gotteslästerung angeklagt, weil er sich selbst als Sohn Gottes bezeichnet hatte. Dann wurde er von den Römern wegen politischer Subversion angeklagt. Die Evangelien sagen, es seien die jüdischen Priester und nicht die Römer, die Jesus loswerden wollten. Sie überredeten den widerwilligen Pontius Pilatus, ihn hinzurichten. Aber die jüdische Strafe für Gotteslästerung wäre Steinigung gewesen, wohingegen die Kreuzigung eine rein römische Tötungsart war. In der alternativen Biographie wird die Hinrichtung Jesu zu einer politischen römischen Entscheidung.

Die Römer kreuzigten alles, was die römische Ordnung, sozusagen die römische Ordnung, subversiv machte. Es war also ein höchst symbolischer öffentlicher Akt des Staatsterrorismus. Es war in gewisser Weise, als würde man den Kopf auf die Tower Bridge setzen, nur dass der ganze Körper sozusagen dort aufgehängt wurde, damit ihn jeder sehen konnte.

Unser Christus stirbt einen revolutionären Tod in Palästina. Die Taschenspielertricks in den Materialien, die wir haben, verwandeln eine römische Hinrichtung Jesu in eine jüdische Verschwörung.

Der Versuch des Neuen Testaments, den Juden die Schuld für den Tod Jesu zu geben, nimmt eine letzte Wendung. Pilatus macht ein letztes Angebot, Jesus zu verschonen. Barabbas, sein Vorname war auch Jesus, in der alternativen Biografie wird der jüdische Mob gerufen, um ihn freizulassen, was als reine Erfindung angesehen werden würde.

Die Geschichte entstand, weil es eine stark bezeugte Tradition gab, dass, als Jesus verhaftet und in Pilatus‘ Gewahrsam genommen wurde, die jüdische Menge nach seiner Freilassung schrie, was sie natürlich taten, da er eine sehr beliebte Figur war, eine Messiasfigur. Und diese Tradition war so stark, dass sie nicht vollständig aus den Aufzeichnungen getilgt werden konnte, und zumindest möchte ich vermuten, dass es hier zu einer gewissen Spaltung gekommen ist. Mit anderen Worten, dass Jesus Barabbas und Jesus von Nazareth historisch gesehen tatsächlich dieselbe Person sind.

Nach seinem Tod wird Jesus von einem geheimnisvollen Anhänger, Joseph von Arimathäa, in ein Steingrab gelegt (ein Wortspiel, das uns zum Namen Josephus bar Mathia führt und uns auf seine Kreuzigungsgeschichte in seinem Buch „Das Leben des Josephus“ aufmerksam macht, in dem bar Mathia einen der drei gekreuzigten Sträflinge rettete). Dies wird später zur Bühne für den entscheidenden Moment in der ganzen Geschichte: Jesu Auferstehung. Aber in Wirklichkeit bedeutete die Kreuzigung fast immer, dass es keine Beerdigung gab.

Die Funktion der Kreuzigung besteht darin, den Körper dort zu lassen, denn die aasfressenden Hunde, die Krähen, werden ihn finden. Das war ein Teil davon, und es ist bezeichnend, dass wir von den Tausenden von Juden, die im ersten Jahrhundert um Jerusalem herum gekreuzigt wurden, in all dieser Zeit nur ein gekreuzigtes Skelett gefunden haben. Und das ist eine anschauliche Erinnerung daran, dass die Beerdigung das außergewöhnliche Ereignis ist, nicht das übliche Ereignis nach der Kreuzigung.

Dem Neuen Testament zufolge wurde für Jesus eine Ausnahme gemacht und er wurde in einer kleinen Höhle in der Nähe der Hinrichtungsstätte begraben. Hierher kamen Jesu Anhänger, um seinen Leichnam zu salben, doch sie stellten fest, dass das Grab leer war. Jesus war von den Toten auferstanden. Sowohl für Paulus als auch für die Jerusalemer Kirche war die Auferstehung ein grundlegender Aspekt ihrer Sichtweise auf Jesus, aber sie verstanden sie unterschiedlich. Für Paulus war Jesu Tod der Sinn seines Lebens.

Paulus interessiert sich überhaupt nicht für den historischen Jesus. Für Paulus beginnt die Geschichte Jesu in der Nacht vor seinem Tod und endet drei Tage später mit seiner Auferstehung. Paulus ignoriert den wahren Jesus völlig und sagt: „Ich will nur Christus kennen, und zwar den gekreuzigten und folglich auch auferstandenen Christus.“

Aber für die Jerusalemer Kirche bedeutete Jesu Tod am Kreuz ein Versagen. Jakobus, der Bruder Jesu, wurde auf den Knien betend gesehen, wahrscheinlich bat er Gott um Vergebung – da er seinen (wahrscheinlich jüngeren) Bruder Jesus nicht beschützt hatte. Der Messias sollte eine neue Ära des Friedens und des Wohlstands hier auf Erden einleiten.

Die Jerusalemer Kirche hatte ein Problem. Warum starb er am Kreuz? Im Falle anderer Messiasfiguren war dies das Ende ihrer Bewegung. Wenn sie tatsächlich von den Römern hingerichtet wurden, war dies das Ende ihrer Ansprüche. Die Jesus-Bewegung blieb jedoch bestehen, weil unter seinen Anhängern der Glaube aufkam, er sei nicht tot, sondern durch einen Auferstehungsprozess, der das Wunder war, wieder zum Leben erweckt worden.

In einigen, aber nicht allen Aufzeichnungen des Neuen Testaments können wir diese Geschichte finden. Wir können auch lesen, dass der Jünger Petrus, Jesu Bruder Jakobus und schließlich alle zwölf Jünger glaubten, dem auferstandenen Jesus begegnet zu sein. Aber wie hätten sie in der alternativen Biographie seine Auferstehung gesehen?

Sie dachten nicht, dass ihn das göttlich machte, denn kein Mensch kann göttlich sein, und das Judentum erlaubt nicht die Anbetung eines Menschen als göttlich. Das ist ein Verstoß gegen das erste der zehn Gebote. Aber sie glaubten, dass er wieder zum Leben erweckt worden war und bald kommen und seine Mission fortsetzen würde, die dieselbe war wie zuvor, nämlich die Juden zu befreien und, wie Sie wissen, das Königreich Gottes einzuweihen oder zu gründen.

Die alternative Biografie der Jerusalemer Kirche könnte Jesus also so gesehen haben: Ein Mann, der auf natürliche Weise in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

eine jüdische Familie hineingeboren wurde, die das jüdische Gesetz befolgte, ein charismatischer Heiler und Prediger, der vom Jünger Petrus als der jüdische Messias anerkannt wurde, der die Befreiung auf die Erde brachte, ein Mann, der Religion und Politik als eins betrachtete, und ein Mann, der nach seinem Tod wieder auftauchte, um den Befreiungskampf fortzusetzen. Und dies könnte die verlorene Biografie sein, die den allerersten Christen gegeben wurde.

Wenn wir an die vielen frühen Christen denken, die weiterhin zu Festen nach Jerusalem gingen, werden sie Menschen wie Petrus und Jakobus und die anderen Apostel getroffen haben, die noch in Jerusalem waren, und sie werden diese Geschichte gehört haben. Für sie war es keine Randgeschichte. Es war die Geschichte, die während der ersten Generation der christlichen Kirche vielleicht am bekanntesten war. Aber als Paulus' Version im ganzen Römischen Reich Anklang fand, begann die Rolle der frühen Führer, insbesondere Jesu Bruder Jakobus, untergraben zu werden.

Nicht nur Jakobus, sondern alle Jünger hatten im Neuen Testament eine Art „schlechten Ruf". Sie werden alle als sehr dumm dargestellt. Sie verstehen nicht, wovon Jesus spricht. In Wirklichkeit wussten sie besser, wovon Jesus sprach, als jeder andere, besser als Paulus.

Natürlich glauben moderne Christen, dass es Gottes Wille war, dass Paulus' Vision die Grundlage für eine neue Weltreligion werden sollte. Und was die Nachfolger von Jakobus und der Jerusalemer Kirche betrifft. Im zweiten Jahrhundert hatten sie sich zu einer kleinen jüdischen Sekte namens Ebioniten entwickelt, die von der christlichen Hauptkirche als ketzerisch angesehen wurde. Aber wenn sie den Kampf um die Biographie Jesu gewonnen hätten, gäbe es so etwas wie das Christentum nicht. Es ist ironisch, dass diejenigen, die Jesus am besten kannten und uns das zuverlässigste Bild davon geben, wie Jesus war, am Ende als Häresie abgetan werden.

Die Jerusalemer Version war eine viel weniger wirksame Botschaft als die Version von Paulus, weil sie so eng mit dem historischen Jesus verbunden ist, während Paulus' Mission auf der Ansicht basiert, dass Jesus die menschliche Form Gottes war.

Obwohl das paulinische Bild das Christentum über 1.900 Jahre lang sehr effektiv dominiert hat, ist es aufgrund all der schrecklichen Dinge, die sogenannte Christen im 20. Jahrhundert geschehen ließen, im Niedergang begriffen. Den wahren Jesus, den Lehrer und Berater, und seine erstaunliche Geschichte können wir heute viel besser verstehen. Und vielleicht ist dies die Chance für ein neues Christentum, ein Christentum, das auf der Realität basiert und die Dinge schätzt, für die der ursprüngliche Jesus stand: Fairness, Frieden, Liebe, Gerechtigkeit, Mitgefühl und den Glauben an einen gütigen Gott.

CÄSAR'S MESSIAS:
Die Römische Verschwörung, Um Jesus Zu Erfinden
Englischer Originaltitel: *Caesar's Messiah: The Roman Consiracy To Invent Jesus*
Regie: Fritz Heede, Nijole Sparkis,
Hauptkommentatoren: Joseph Atwill,
Prof. Robert Eisenman, Dr. Rod Blackhirst,
John Hudson, Kenneth Humphreys,
Dorothy Milne Murdock, Timothy Freke.
Produktion: Joseph Atwill, 2012
Videotranskript: Lord Henfield, 2019.

Wer war Jesus? Ist er eine historische Figur? Wer schrieb die Evangelien? Warum sind sie auf Griechisch geschrieben? Warum hatten sie eine pro-römische Perspektive? Warum hatte die Religion ihren Hauptsitz in Rom?

„Das waren die Geheimnisse, die ich über die Evangelien sah. Der Ursprung der christlichen Religion ist seit fast 2.000 Jahren ein Thema, das in Geheimnisse gehüllt ist."

Joseph Atwill ist einer von zahlreichen Gelehrten aus aller Welt, die die historischen Fakten hinter diesen alten Mysterien in Frage stellen. Bei der Untersuchung der tatsächlichen Geschichte dieser Ära halten viele der Antworten der Kirche und christlicher Gelehrter einer strengen Prüfung nicht stand.

Für unsere Kultur ist es wirklich wichtig zu verstehen, woher das Christentum stammt. Zweifellos haben Christen viel Gutes für die Welt getan. Aber es gibt auch andere Christen, oft die dogmatischsten, die unter dem Deckmantel der Religion Kriege, Hass und anderes Unheil stiften.

Bei der Untersuchung der Entstehung des Christentums stimmten viele unserer Gelehrten darin überein, dass es als politisches Instrument zur Kontrolle der Massen der damaligen Zeit eingesetzt wurde. Und so wird es auch heute noch eingesetzt.

Das Problem ist, dass das Christentum von Regierungen als Instrument eingesetzt wurde, um das Gute in den Menschen gegen sie einzusetzen. So wurde beispielsweise den evangelikalen Christen die Unterstützung der Kriege im Nahen Osten als Mittel gepredigt, um das Ende der Tage zu beschleunigen. Dies ist nur ein Beispiel dafür, wie Propaganda eingesetzt wird, um die Bevölkerung zu kontrollieren und zu manipulieren.

Tatsächlich hat die Wiederkunft Christi laut meiner Untersuchung der antiken Texte bereits stattgefunden. Vielleicht müssen wir die möglichen Antworten auf die Frage, wie das Christentum entstanden ist, erweitern und tiefere Fragen stellen. Vielleicht müssen wir untersuchen, welche politischen Motive hinter der Entstehung der christlichen Religion standen.

Ich denke, es ist eine Anforderung an aufmerksame Bürger, zu wissen, wie die Evangelien geschrieben wurden, warum sie geschrieben wurden, wer sie verfasst hat, was der Zweck und der Hintergrund all dessen war. Das ist gutes Bürgertum. Jeder sollte daran beteiligt sein.

Heute leben wir am Rande eines gewaltigen Paradigmenwechsels und diese moderne Zeit verläuft sehr parallel zu der Ära, in der das Christentum entstand. Das Studium dieser antiken Ära kann uns die nötige Perspektive geben, um Lösungen für die heutigen Probleme zu finden und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dazu beizutragen, die bessere Welt zu schaffen, die wir uns vorstellen.

Und da fiel der Groschen. Der Groschen fiel, dass Jesus als Mensch nie existierte.

Die Darstellung der Figur Jesu ist so etwas wie eine Mischung aus vielen messianischen Führern der Zeit.

Nun, gehen wir einfach zurück ans Reißbrett und lassen alle Annahmen der christlichen Geschichte beiseite, schauen uns den Text einfach neu an und ziehen alle Möglichkeiten in Betracht. Lassen Sie uns das ganze Spiel eröffnen.

Können Sie glauben, dass das Christentum in Wirklichkeit Heidentum unter anderem Namen ist? Und jetzt scheint es völlig offensichtlich.

Einige von uns sagen, dass dies ein Sonnengott war, der in einen jüdischen Mann verwandelt wurde.

Bei all dem beschäftigen wir uns mit Literatur, nicht mit Geschichte. Die Antwort lautet also Nein. Es gibt keine Geschichte zu dieser Figur Jesu, sie ist eine rein literarische Schöpfung.

Einige unserer Bibelgelehrten sind Außenseiter, die außerhalb der Beschränkungen der etablierten religiösen Institutionen arbeiten. Dies gibt ihnen die Freiheit, neue Erkenntnisse zu liefern und einige überraschende Schlussfolgerungen darüber zu ziehen, wie das Christentum entstanden ist.

Ich begann, eine Reihe von Büchern zu diesem Thema zu lesen, und daraus wurde eine jahrzehntelange Forschung.

Für Joseph Atwill waren die Schriftrollen vom Toten Meer der Schlüssel, die einzige jüdische Literatur, die jemals aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. entdeckt wurde, aus der Zeit, als Jesus unter den Juden predigte. Die Charaktere in den Schriftrollen vom Toten Meer waren militaristisch, und man konnte sehen, dass diese Bewegung die Fremden aus Israel vertreiben wollte. Sie waren Fundamentalisten, wohingegen die Charaktere und das Evangelium anders sind. Sie sind pazifistisch, sie halten dem Kaiser die andere Wange hin und bieten dem Kaiser, was dem Kaiser gehört. Wie konnte eine Bewegung wie das Christentum in einer Region entstehen, die von römischen Soldaten besetzt war und in der es jüdische Zeloten gab, die diese Römer vertreiben wollten? Wie war das möglich?

Ich begann, die beiden anderen Hauptwerke dieser Zeit zu studieren, das Neue Testament und den Jüdischen Krieg von Titus Flavius Josephus, einem römischen Hofhistoriker, der den Krieg zwischen den Römern und den Juden im 1. Jahrhundert beschrieb. Als ich diese Werke nebeneinander las, bemerkte ich eine erstaunliche Verbindung zwischen ihnen: Bestimmte Ereignisse aus dem Wirken Jesu schienen große Parallelen zu den Episoden aus dem Feldzug des römischen Kaisers Titus Flavius aufzuweisen. Ein Feldzug, der 40 Jahre nach dem angeblichen Lebensjahr Jesu stattfand. Meine Bemühungen, diese Verbindungen zu verstehen, führten mich zu einer unglaublichen Entdeckung: Das Christentum wurde von einer wenig bekannten Familie römischer Kaiser, den Flaviern, erfunden, und sie hinterließen uns Dokumente, die dies beweisen.

Die Flavier sind kein bekannter Name, und doch waren es die Flavier, die das Römische Reich völlig umgestalteten. In Rom gibt es natürlich das Kolosseum, das vielleicht als das bekannteste Monument des antiken Römischen Reiches gilt. Das Kolosseum ist in der Tat ein flavisches Bauwerk aus der flavischen Zeit. Unter den Flaviern nahmen sowohl das rabbinische Judentum als auch das Christentum Gestalt an.

Warum waren die Flavier daran interessiert, Religionen zu gründen? Ähnlich wie heute war ihre Ära von politischen Machtkämpfen, einer bankrotten Wirtschaft, religiösen Konflikten und endlosen Kriegen geprägt. Inmitten dieser Unruhen übernahmen die Flavier die Kontrolle über das Römische Reich und leiteten einen gewaltigen Paradigmenwechsel ein. Um den Aufstieg der Flavier zur Macht zu verstehen, müssen wir in die Regierungszeit der vorherigen mächtigen Herrscher, der Julisch-Claudischen Dynastie, zurückgehen. Beginnend mit Julius Cäsar im Jahr 49 v. Chr. regierte die Julisch-Claudische Dynastie über hundert Jahre lang Rom und verwandelte die Regierung von einer Republik in ein Kaiserreich. Aus dieser Familie stammten alle berühmten Cäsaren: Julius, der vor der Zeit Jesu lebte. Augustus, der zur Zeit der angeblichen Geburt Jesu Cäsar war, Tiberius, der während des angeblichen Todes Jesu regierte, gefolgt vom berüchtigten Caligula, dann Claudius und zum Ende der julisch-claudischen Dynastie mit Nero, dessen Herrschaft im Jahr 54 n. Chr. beginnt.

Die julisch-claudischen Dynastien genossen einen gottgleichen Status, bis die Familie degenerierte und begann, dem Römischen Reich zu schaden.

Zur Zeit Neros führte seine berühmte Dekadenz das Reich in den Bankrott und die Juden Judäas führten einen riesigen Aufstand gegen ihre römischen Herrscher durch.

Judäa war eine der vielen eroberten Provinzen, aus denen das Römische Reich bestand. Diese Region, die auch als Palästina bekannt war, wurde von einer Familie kontrolliert, die als Roms Steuereintreiber fungierte: den Herodes.

Sie waren eine griechisch-arabische Familie, die möglicherweise etwas jüdisch war, obwohl sie nur dann jüdisch war, wenn es praktisch war, den Untertanen zu gefallen, die sie erhielten, und die in Palästina an die Macht kamen und die vorherige jüdische Herrscherfamilie zerstörten, die die Makkabäerfamilie eingesetzt hatte.

Die Juden wurden nicht nur stark besteuert und von einer nichtjüdischen Familie regiert, die von Rom an die Macht gebracht worden war, sondern auch durch die Forderung, dass in jedem Tempel des Reiches eine Statue des Kaisers aufgestellt werden musste, um ihn anzubeten, erzürnt.

Im Römischen Reich konnte man so ziemlich jeden Gott haben, den man wollte. Aber gesetzlich musste man sich auch dem Kaiser als Gott unterwerfen. Man musste zumindest anerkennen, dass der römische Führer auch eine göttliche Figur war. Aber die Juden wollten nichts davon hören.

Es ist ein grundlegender jüdischer Glaube, dass man sich kein Bildnis machen soll; das ist eines der Zehn Gebote, die Gott am Berg Sinai gab. Die Juden haben also nie Darstellungen von Gott gemacht.

Die Juden hatten eine ganz andere Art von Religion. Ihre Religion war viel stärker auf das Buch und weniger auf kultische Statuen ausgerichtet. Das stellte ein echtes Problem für die Römer dar. Sie versuchten, Statuen des Kaisers aufzustellen, aber die Juden ließen sich darauf überhaupt nicht ein. Tatsächlich ärgerte es sie, es machte sie wütend und die Römer verstanden das wirklich nicht. Es sind keine Statuen, es sind Bücher.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und diese Bücher enthielten die sogenannten „jüdischen messianischen Prophezeiungen“.

Was die Juden am meisten zum Aufstand gegen Rom bewegte, war eine obskure Prophezeiung in ihren Schriften, wonach ein Weltherrscher aus Palästina kommen würde.

Heilige Bücher inspirierten die Juden dazu, einen Erlöser zu erwarten, der Israel erlösen, Israel retten und Israel seine Macht und Führung in der Welt zurückgeben würde.

Der in der Literatur beschriebene Messias war ein Krieger. Die Messias hätten dieselben Eigenschaften wie David für sich beansprucht. David konnte jede Armee besiegen, weil Gott ihm die Macht dazu gegeben hatte. Mit der Macht Gottes konnte man die römische Armee leicht besiegen. Das Volk rebellierte gegen Rom und wurde von einer messianischen Bewegung angeführt, die eine Reihe von Messias umfasste, die sich dem Kampf gegen das Römische Reich stellten.+

Das hebräische Wort Messias wird im Griechischen als Christos oder Christus übersetzt, daher kann der Titel Christus jeden der zahlreichen Messias dieser Bewegung beschreiben. Rom regierte seine Kolonien mit eiserner Faust und jeder Widerstand wurde mit brutaler Gewalt beantwortet.

Der Römisch-Jüdische Krieg wurde im Jahr 66 n. Chr. durch Proteste gegen die Besteuerung und Angriffe von Juden auf römische Bürger ausgelöst, die ihren Ursprung in religiösen Spannungen zwischen Römern und Juden hatten. Der römische Gouverneur Gessius Florus reagierte, indem er den Zweiten Tempel plünderte und behauptete, das Geld sei für den Kaiser. Am nächsten Tag startete er einen Überfall auf die Stadt, bei dem zahlreiche hochrangige jüdische Persönlichkeiten verhaftet wurden. Dies löste einen größeren, groß angelegten Aufstand aus, und die römische Militärgarnison in Judäa wurde rasch von den Rebellen überrannt, während der prorömische König Herodes Agrippa II. zusammen mit römischen Beamten aus Jerusalem floh. Als klar wurde, dass der Aufstand außer Kontrolle geriet, ließ Cestius Gallus, der Legat von Syrien, die syrische Armee, die auf der Legion XII Fulminata basierte und durch Hilfstruppen verstärkt wurde, herbeirufen, um die Ordnung wiederherzustellen und den Aufstand niederzuschlagen. Trotz anfänglicher Fortschritte und der Eroberung von Jaffa wurde die Syrische Legion in der Schlacht von Beth Horon von jüdischen Rebellen überfallen und besiegt. Dabei wurden 6.000 Römer massakriert und der Adler der Legion verloren. Die Truppen der Messianischen Bewegung überraschten die Römer und vertrieben sie aus Judäa. Sie besiegten sie tatsächlich militärisch und errichteten einen Nationalstaat direkt im Römischen Reich. Die provisorische Regierung Judäas wurde in Jerusalem vom ehemaligen Hohepriester Ananus ben Ananus (dem Mann, der Jakobus, den Bruder von Jesus, tötete und der Hauptanstifter des Römisch-Jüdischen Krieges im Jahr 66 n. Chr. war), Joseph ben Gurion und Joshua ben Gamla gebildet. Yosef bar Matityahu (der damalige zukünftige Titus Flavius Josephus) wurde zum Befehlshaber der jüdischen Armee des Nordens in Galiläa ernannt und Eleazar ben Hanania zum Befehlshaber der jüdischen Armee des Südens in Edom (Arabia Petraea). Die Messianische Bewegung konnte unglaubliche 85.000 Soldaten aufbieten. Das sind: 25.000 (66), 6.000 (67), 500 Adiabene-/Osrhoene-Krieger (Südarmenien); Andere jüdische Nationen und Verbündete: Bauern: 15.000 (69–70), idumäisch-nabataische Araber 5.000 (69–70), 6.000 Zeloten unter Yohanan ben Levi, 2.400 Zeloten unter General Eleazar ben Ya'ir, 20.000 idumäische Araber (nur 68), Sikarier (messianische Dschihadisten) unter General Menahem ben Yehuda 5.000 (67), 500 (73): Zivilisten wurden gezwungen, teilzunehmen oder sie zu unterstützen.

Und die Römer mussten etwas dagegen unternehmen. Es bestand die reale Gefahr, dass diese messianische Bewegung nicht nur in Judäa selbst überkochen, sondern sich auch auf andere jüdische Gemeinden und andere Teile des Römischen Reiches ausbreiten könnte. Sie verließen sich hauptsächlich auf Guerillataktiken und zwangen die Römer, jede einzelne Stadt einzeln zu erobern.

Da die Juden von arabischen, armenischen und assyrischen Truppen unterstützt wurden, blieb Kaiser Nero nichts anderes übrig, als seine besten Generäle Vespasian und seinen Sohn Titus einzuberufen, mit denen er schon früher Streit gehabt hatte. Vespasian und Titus verfügten über großes Können, um jeden Aufstand niederzuschlagen. Über ein Jahrzehnt lang hatten sie in Britannien und Gallien Krieg gegen die Druiden geführt. Vespasian und Titus waren bei der Vernichtung der Druiden so erfolgreich, dass sie keinerlei historische Aufzeichnungen ihrer Existenz hinterließen. Und das waren genau die Männer, die Nero brauchte, um den Messianisten vom Erdboden zu tilgen. Nero musste ihnen geben, was sie wollten, und so standen ihnen folgende Truppen (Mindeststärke) zur Verfügung: 3.000 Mann der römischen Garde (bis Frühjahr 66), 30.000 Mann der Syrischen Legion (Sommer 66), 60.000 Mann der 5. Legion (67–70), 6.000 Mann der Legio X Fretensis (70–73), also etwa 100.000 Soldaten.

Im Jahr 66 n. Chr. begannen die Flavier ihren Feldzug gegen die Juden und ließen ihre Invasionstruppen von Norden her nach Galiläa marschieren, wo das erste von drei Schlüsselereignissen stattfand: die Zerstörung der jüdischen Städte Galiläas. Bald darauf nahmen sie einen jüdischen General gefangen, der später eine entscheidende Figur bei der Entstehung des Christentums wurde. Sein Name: Josephus bar Mattathias (aramäisch: Yosef bar Matityahu). In ausgezeichnetem Griechisch stellte er sich den Flaviern als Prophet vor, der Vespasian von Prophezeiungen berichtete, wonach Vespasian Kaiser werden würde. Ein cleverer Trick, mit dem er überlebte. Da er Griechisch sprach, hätte er wohl römische Offiziere belauschen können, die die politische Situation in Rom diskutierten. Im Jahr 68 fand der Senat den Mut, Nero abzusetzen, und er beging Selbstmord. Vespasian war ein heißer Kandidat für den Kaiserposten und Josephus gefiel ihm recht gut. Er setzte ihn zunächst als Übersetzer ein, um mit den Rebellen über ihre Kapitulation zu verhandeln. Nach der kurzlebigen Nachfolge von Galba, Otho und Vitellius wurde Vespasian im Jahr 69 n. Chr. von seiner eigenen Armee zum Kaiser ernannt. Mitten in diesem Krieg kehrte Vespasian nach Rom zurück und bestieg den Thron. Die Flavier wurden dann zur kaiserlichen Familie.

Josephus arbeitete mit den Flaviern gegen den Aufstand zusammen. Er wird oft als Verräter bezeichnet, obwohl das nicht der Wahrheit entspricht. Als Mitglied der Pharisäer-Fraktion hasste Josephus die rückständigen Messianisten immer, liebte aber Rom. Er machte kein Geheimnis daraus, deshalb hielt die messianistische Führung seine Familie gefangen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Josephus war drei Jahre vor dem Krieg in Rom und freundete sich mit Neros Frau Poppaea Sabina an.

Während Vespasian in Rom war, blieb Titus auf dem Schlachtfeld zurück und richtete seinen Blick auf Jerusalem, wo die beiden anderen Schlüsselereignisse stattfanden. Titus umzingelte Jerusalem vollständig, indem er eine Mauer baute, um die Messianisten auszuhungern. Im Jahr 70 n. Chr. zerstörte er schließlich den Tempel und ließ keinen Stein auf dem anderen.

Titus, der Sieger dieser großen Belagerung, brachte die Beute der eroberten Stadt nach Rom zurück, wo er im Jahr 71 n. Chr. seinen Triumph feierte. Der Titusbogen in Rom erinnert mit eindrucksvollen Darstellungen an dieses Ereignis.

Im Jahr 72 n. Chr. flohen die radikalsten 900 Sikarier-Dschihadisten in die nahezu uneinnehmbare Bergfestung Masada. General Lucius Flavius Silva, ein Verwandter von Vespasian, belagerte die Stadt, bis alle 900 im Jahr 73 Selbstmord begingen.

Alle Artefakte des Tempels, die sie erbeuteten, stellten sie in dem, was sie als Palast des Friedens bezeichneten, öffentlich aus, mit Ausnahme eines Gegenstands: der jüdischen Schrift. Josephus berichtet, dass die Flavier sie mitnahmen und im Kaiserpalast (an der Nordseite des Circus Maximus) platzierten, wo niemand sie sehen durfte.

Obwohl Titus den Aufstand in Judäa erfolgreich beendete, brach bald ein weiterer Aufstand in Alexandria, Ägypten, aus. Die Flavier wussten, dass dies nicht das Ende der jüdischen messianischen Bewegung war. Schon während des Krieges erkannten die Flavier, höchstwahrscheinlich durch Josephus' Erklärungen, dass die jüdische messianische Literatur diese terroristische Bewegung befeuerte. Also ließen die Flavier alle Exemplare davon vernichten. Bis zur Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer im Jahr 1947 wurde kein einziges Stück Literatur der messianischen Bewegung gefunden. Sie sind die einzige wahre Stimme der messianischen Bewegung, die wir haben, und deshalb sind sie ein solcher Schatz.

Die „messianische Bewegung“ ist ein Name, der von modernen Bibelgelehrten aufgrund der häufigen Erwähnung eines Messias in den Dokumenten geprägt wurde. Die Gelehrten waren jedoch schockiert, als sie den Text lasen, weil er nicht von einer friedlichen Figur wie dem Jesus in der Bibel sprach. Im Gegenteil, die Texte sprachen von dschihadähnlichen Militäraktionen, der Tötung von Nichtjuden, der Beseitigung aller nichtjüdischen Reiche und von einem Messias, der all dies durch entscheidende militärische Siege erreicht.

Und deshalb mussten die Schriftrollen vom Toten Meer in Höhlen vergraben worden sein, als die römische Armee sich im Jahr 68 n. Chr. Qumran näherte. Nur so konnten sie vor der römischen Zerstörung sicher sein.

Er, ein Überläufer, wird zu Flavius Josephus. Josephus beginnt zu dieser Zeit, die Geschichte des Krieges zu schreiben. Und er berichtet, dass Titus ihm die jüdische Schrift gegeben hat. Josephus sagt, die Geschichte sei immer mit den Ursprüngen des Christentums verbunden gewesen.

Zurück in Rom erklärt Josephus Vespasian und Titus, was die messianischen Schriften wirklich enthalten, und ihnen wird klar, dass es sich bei den Texten um Kriegsliteratur gegen Rom handelt. Vespasian verleiht Josephus die römische Staatsbürgerschaft und adoptiert ihn sogar, eine erstaunliche Wendung der Ereignisse für den jungen Mann. Von nun an lebt er im Kaiserpalast, neben allen Familienmitgliedern und der erbeuteten jüdischen Schrift. Er nennt sich jetzt Titus Flavius Josephus.

In dieser Zeit tritt eine neue Literatur in die Geschichte ein, die einen friedliebenden, die andere Wange hinhaltenden und predigenden jüdischen Messias namens Jesus Christus beschreibt. Aber wenn die Flavier die Evangelien geschrieben haben, woher sollte dann eine römische Familie wissen, wie man jüdische Literatur schreibt, die sich auf jüdische Prophezeiungen bezieht? Die Antwort liegt in der Zusammenarbeit der Flavier mit einer Reihe jüdischer Intellektueller, angefangen mit ihrem eigenen Hofhistoriker Josephus.

Die römische Führung hatte eine schwierige Aufgabe vor sich. Sie erkannte, dass sie nicht alle Juden vernichten konnte, da etwa 5 bis 10 % der gesamten römischen Bevölkerung Juden waren. Sie mussten herausfinden, wie sie die jüdische Religion unterdrücken oder auf andere Weise davon überzeugen konnten, einen friedlichen Weg einzuschlagen. Sie versuchten, eine Art von Judentum zu schaffen, das gütig ist. Wir wissen nur, dass römische Herausgeber das jüdische Gesetzbuch, die sogenannte „Mischna Sanhedrin“, geändert haben, weil dieses Ereignis von den Juden selbst aufgezeichnet wurde. Es wird zur Grundlage des „rabbinischen Judentums“, das wir besser „römisches Judentum“ nennen sollten; es ist die moderne, gütige und friedliche Religion unserer Zeit.

Beim Lesen der Werke von Josephus neben den Evangelien haben Gelehrte Parallelen zwischen den beiden Werken festgestellt. Es scheint, als ob die Geschichte von Josephus Ereignisse aufzeichnet, die die Prophezeiungen des Alten und Neuen Testaments erfüllen. Die frühen Christen verstanden diesen Zusammenhang. Tatsächlich enthielt die Bibel, als sie im Mittelalter erstmals gedruckt wurde, die Geschichte von Josephus.

Immer wieder finden wir Parallelen zwischen dem, was Josephus schreibt, und dem, was in den Evangelien auftaucht, es ist ein starker Beweis für ihren wahren Ursprung. Er wurde beauftragt, die offizielle Geschichte zu schreiben, die wir haben. Die anderen Geschichten aus dieser Zeit wurden von den Römern rücksichtslos zerstört. Josephus erzählt uns in sehr erschreckenden Passagen, wie die Römer die Literatur dieser Zeit vollständig kontrollierten. Es gab alternative Geschichten des jüdischen Krieges, die gut geschrieben waren. Die Römer trieben die Autoren dieser Geschichten zusammen und richteten sie hin. Sie trieben alle Kopien dieser Geschichten zusammen und zerstörten sie. Das heißt, sie löschten rücksichtslos jede alternative Geschichte aus. Die einzige Geschichte, die wir haben, wurde von Josephus geschrieben. Und erinnern wir uns daran, wer Josephus war. Er war der Hauptpropagandist der Flavier von Tennessee. Er war sehr, sehr erfolgreich. Er zog zurück nach Rom. Er erhielt eine Wohnung im Stadthaus des Kaisers und wurde zum Chronisten des römischen jüdischen Krieges ernannt, wobei er Vespasians eigene Tagebücher der Ereignisse verwendete. Auf den Seiten seiner Geschichte erklärt Josephus außerdem, dass der jüdische Messias oder Christus niemand anderes als Flavius Vespasian und seine Dynastie sind. Um es kurz zu sagen: Josephus sagt, es gab eine Prophezeiung, dass ein Weltherrscher aus Palästina kommen würde. Die Juden dachten, dies betreffe einen von ihnen; sie lagen mit ihrer Interpretation falsch. Er verwendete die zynischste

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Interpretation: Er bezog sie auf den Aufstieg des römischen Kaisers in Palästina.

Josephus berichtete, dass die messianischen Prophezeiungen keinen Juden, sondern Vespasian und seine Dynastie vorhersahen. Tatsächlich berichteten alle flavischen Historiker, dass der flavische Cäsar der Christus war. den Flaviern war es wichtig, als göttlich und gottähnlich wie Christus angesehen zu werden, und das war nicht bloße Eitelkeit. Die Julisch-Claudianer vor ihnen hatten bereits etabliert, dass die Darstellung als Götter ein mächtiges Mittel zur Kontrolle ihrer Untertanen war. Als die Flavier den Thron übernahmen, erbten sie eine enorme Bürokratie, die bereits vorhanden war: den Kaiserkult, der sich der Förderung der Idee von Cäsar als Gott widmete.

Ein weiteres Teil des Puzzles ist der römische Kaiserkult. Warum ist er wichtig? Nun, weil er mit derselben Zeitspanne zusammenfällt wie die Entstehung des Mantels Christi. Es gab eine ganze soziale Gemeinschaft. Die gesamte soziale Struktur dieser eroberten Gebiete wurde vom Kaiserkult beherrscht, und wenn man erfolgreich sein wollte, war der Kaiserkult die wichtigste soziale Gemeinschaft, der man sich anschließen musste, weil sich dort alle treibenden Kräfte befanden.

Diese Vorstellung, dass der Kaiser Gegenstand der Anbetung sei, war im römischen System bereits vor Vespasian und Titus fest etabliert. Sie war in allen großen Zentren verbreitet, hatte eine eigene Priesterschaft, es gab eine Zeremonie, eine jährliche Feier, jährliche Spiele für den Kaiserkult. Sie hatte viele Merkmale, die später den christlichen Kult prägen sollten. Sie wuchs in denselben Zentren. Sie stellte Ansprüche, die später auf Christus übertragen wurden.

Die Julisch-Claudischen hatten behauptet, sie seien göttlicher Abstammung und daher legitim, ihre Machtbasis war die römische Aristokratie, der römische Adel. all das brach in diesem Machtvakuum zusammen. Vespasian wurde von den Truppen, von der römischen Armee zum Kaiser erklärt. Es war also praktisch ein Militärputsch. Mit dem Dynastiewechsel mussten sie eine ganz neue Nachfolge schaffen, um diese Dynastie zu legitimieren. Gleichzeitig schufen sie eine ganze Mythologie, um dem jüdischen Messiasismus entgegenzuwirken. Irgendwann vermischen sich diese beiden Dinge.

Als Vespasian starb, leitete Titus den Prozess ein, seinen Vater vergöttlichen zu lassen. Dies ist ein komplizierter Prozess, da nur der römische Senat einer Person den Titel Dios, unser Gott, verleihen kann. Titus kam zum Senat und legte Beweise vor, dass das Leben seines Vaters göttlich gewesen war. Dazu gehörte sicherlich auch der Feldzug der Flavier durch Judäa. Und ich glaube, zu dieser Zeit wurden die Evangelien geschrieben, da die theologische Struktur der Evangelien von Gott, dem Vater und dem Sohn Gottes, dieselbe ist, die Titus dem römischen Senat vorgelegt hätte. Nun, der römische Senat akzeptierte Titus als Beweis und Vespasian wurde vergöttlicht und zu einem Gott. Titus wurde daher ein Sohn Gottes.

Der Titusbogen, der noch heute im modernen Rom steht, trägt eine Widmung an den göttlichen Titus, Sohn des göttlichen Vespasian oder Sohn eines Gottes. Dieser kaiserliche Kult, der zur Anbetung von Cäsar als Gott gegründet wurde, bildete auch die Grundlage für die Struktur der römisch-katholischen Kirche.

Nun wurden die Rituale, Utensilien und Symbole des Heidentums vollständig auf die christliche Kirche übertragen. Das offensichtlichste und klarste Beispiel ist, dass der Titel der heidnischen Hohepriester Roms, des Pontifex Maximus, zum Titel des Papstes, des christlichen Papstes wurde. Wenn Sie sich ansehen, wer in jenen frühen Zeiten die ursprünglichen Bischofspositionen in der katholischen Kirche innehatte, werden Sie feststellen, dass sie Mitglieder derselben heidnischen Aristokratie waren. Sie änderten einfach ihre Kleidung ein wenig. Sie trugen dieselben Gewänder, aber leicht unterschiedliche Kopfbedeckungen. Sie waren vom Priester eines heidnischen Kults zum Priester Roms geworden.

Wo heute der Vatikan steht, war einst ein heidnischer Tempel, der die Mysterien eines sterbenden und wiederauferstandenen Gottes, der nicht Jesus war, zelebrierte. Es gibt viele Kirchen in Rom, ich war in einigen, wo man oben in die Kirche von Jesus hineingeht und unten ein kleines Heiligtum des Mithras findet. Und im Grunde ist es dasselbe.

Der römische Plan, das Christentum zu erfinden, ist also so clever, wenn man darüber nachdenkt. Durch den Papst, der Gottes Vertreter auf Erden ist, brauchten sie keine teuren stehenden Armeen, Kriege und Bestrafung ungehorsamer Bauern mehr, sondern konnten ihre Untertanen durch die Religion beherrschen.

Im Laufe der Zeit verbreitete sich das römische Christentum im ganzen Reich über die Massenmedien der damaligen Zeit, die römischen Straßen. Die Römer müssen diese neue Religion gutgeheißen haben, denn, wie einige Gelehrte fragten, wenn die Evangelien wirklich jüdische Literatur über einen verurteilten römischen Verbrecher seien, warum wurden sie dann nicht vernichtet?

Eine der wirklich überraschenden Dinge für mich war, das Ausmaß der römischen Kontrolle über Propaganda und Literatur zu erkennen. Wenn man also plötzlich all diese christliche Literatur aus dieser Zeit sieht, muss man sich fragen, wie das passieren konnte. Man muss zu dem Schluss kommen, dass das nicht ohne ein gewisses Maß an Mitschuld seitens der Römer hätte passieren können, sodass man zu dem Schluss kommt, dass die Römer an der Entstehung dieser Literatur beteiligt waren.

Die Herstellung und Verbreitung dieser Literatur war ein gewaltiges Unterfangen und die Flavier hatten ohne Zweifel Mitarbeiter. Wir wissen, dass sie von der damals reichsten Familie der Welt finanziert wurden: den Alexanders, einer jüdischen Familie, die in Ägypten als Steuereintreiber Roms diente, wie die Familie Herodes in Judäa. Die Alexanders waren stark daran interessiert, ihre Stellung und ihren Reichtum durch die jüdische messianische Bewegung nicht zu bedrohen. Ein Mitglied ihrer Familie war Philo von Alexandria, ein berühmter jüdischer Theologe, der bereits Werke verfasste, die jüdische Glaubensvorstellungen mit den modernen griechischen und römischen heidnischen Glaubensvorstellungen der damaligen Zeit verbanden. Viele Gelehrte stimmen darin überein, dass seine Schriften die Grundlage für einen Großteil der Philosophie des Christentums bildeten.

Auf diesen Seiten findet sich praktisch jedes Konzept, das man im Christentum finden kann. Er verbindet griechische Philosophie und er nahm diese und verband sie mit dem Judentum. Außerdem stammte er aus einer extrem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wohlhabenden Familie, und das ist wichtig, denn man muss dem Geld folgen, wenn man große Trends und neue Paradigmen beobachten will. Und wenn man sich seine Familie ansieht, sieht man, nun ja, das ist interessant, denn jetzt sind wir wieder auf die Flavier gestoßen. Seine Verwandten sind sehr eng mit den Flaviern verbunden, und in diesem ganzen Bereich müssen wir uns die christlichen Ursprünge genau ansehen.

In genau demselben Personenkreis finden sich die ersten Anzeichen christlicher Ideologie, und sie alle führten zum Aufstieg der flavischen Dynastie.

Eine andere wohlhabende, einflussreiche Figur, Prinzessin Bernice, stammte aus der Familie Herodes in Judäa, sie ist die Enkelin von Herodes dem Großen, ein Produkt der Heirat des Herodes mit der eroberten jüdischen herrschenden messianischen Linie. Prinzessin Bernice erscheint im Neuen Testament, was sie zu einer interessanten Figur macht; sie hatte zwei oder drei Ehemänner und wurde dann die Geliebte von Titus. Sie können das also wieder eher wie eine Dynastie sehen, Sie wissen schon, mächtige Leute, Mischehen, Sie wissen schon, sie leben mit dem Eroberer zusammen. Ja, und hier kommt Joe Atwills Idee einer Verschwörung her, um das Neue Testament zu schreiben, aber lassen Sie ihn es in seinen eigenen Worten sagen.

Bernice war eine Herodes-Familie, die durch Heirat mit den Alexanders verwandt war, und natürlich wurde sie später die Geliebte von Titus. Die Tatsache, dass sie so eng mit den Flaviern verbunden war, zeigt, dass die drei Familien in finanziellen, romantischen und wahrscheinlich auch theologischen Fragen sehr einig waren.

So wie es aussieht, hat diese Verschmelzung eine Dynamik hervorgebracht, die zur Synthese von Judentum und Heidentum führte und schließlich zum Christentum wurde. Dies ist also eine sehr wichtige Zeitspanne.

Ich glaube, dass die Evangelien tatsächlich unter der Kontrolle der Herodes-Familien, der Alexanders-Familien und der Flavier geschrieben wurden. Diese Familien hatten die Motivation, das Christentum zu erschaffen, und mit der Expertise im Judentum, die die Alexanders und Herodes besaßen, hatten sie die tatsächliche technische Fähigkeit, sich diese Geschichten auszudenken, die unsere Erfüllung hebräischer Prophezeiungen sind.

Es scheint also, dass die Flavier die Motivation, die Mittel und die Zusammenarbeit hatten, durch die sie wahrscheinlich das Christentum konstruierten und zu verbreiten begannen. Und wenn unsere Gelehrten Recht haben, sind die Evangelien eines der Dokumente, die sie hinterlassen haben.

Ich begann in den 1970er Jahren mit der Erforschung der Evangelien und betrachte Texte im Hinblick darauf, wie sie verfasst wurden, denn das Verständnis dieser Struktur sagt etwas darüber aus, wer sie geschrieben hat und warum sie geschrieben wurden.

Diese Texte waren keine unabhängigen jüdischen Texte, aber sie werden als literarische Werke nach klassischen literarischen Vorbildern geschaffen.

Wenn wir davon ausgehen, dass dies die Aussage von Zeugen ist, haben wir ein großes Problem. Wir haben tatsächlich anonyme Dokumente, die nicht von den Namen der Personen geschrieben wurden, die auf diesen Dokumenten stehen, sondern einfach die Kirche nach Markus nach Matthäus. Die Vorstellung, dass die Evangelien ein zuverlässiges Testament sind, ist also eklatanter Unsinn.

Warum heißen die Evangelien Evangelien? Das ist eine kritische Frage. Das Wort Evangelium heißt auf Griechisch Evangelion und bedeutet „gute Nachricht vom militärischen Sieg“. Wessen militärischen Sieg feiern wir hier in diesen Evangelien? Nun, mir scheint, wir feiern eindeutig den römischen militärischen Sieg, denn diese Ereignisse, die Schlacht auf Madeira, die Schlacht am See Genezareth und die erfolgreiche Schlacht um Jerusalem, das sind Schlachten, die die Römer gewonnen haben.

Warum feiern die Evangelien Schlachten, die die Juden verloren haben, wenn diese Dinge von den Juden geschrieben wurden? Die Tatsache, dass uns die Evangelien auf Griechisch und nicht auf Aramäisch oder Hebräisch bekannt sind, ist meiner Meinung nach nur ein Beweis ihrer Urheberschaft. Sie wurden nicht von Anhängern Jesu geschrieben, die sicherlich Aramäisch gesprochen hätten, und wenn sie Fischer und einfache Leute gewesen wären, hätten sie sowieso nicht die literarischen Fähigkeiten gehabt, sie zu schreiben.

Wenn wir genau hinschauen, finden wir in den Evangelien tatsächlich Hinweise darauf, wer die wahren Autoren waren.

Ein Großteil der christlichen Literatur befürwortet eine Abkehr vom jüdischen Gesetz und die Befolgung des römischen Gesetzes. Das passt perfekt zu den Propagandazwecken der Römer und dann gibt es im Allgemeinen die Darstellung von Jesus als friedlichem Juden, der in einer Art Hirtenszene umherwandert und mit Fischern und Bauern usw. spricht, obwohl dies in Wirklichkeit ein Kriegsgebiet ist. Judäa ist ein Kriegsgebiet und man fragt sich, warum es nicht als Kriegsgebiet dargestellt wird.

Ich meine, sie hatten es wirklich drauf, sie ließen Jesus sagen: Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, was im Grunde eine Antwort auf die Frage nach Geld ist: Wem nützt das? So offensichtlich.

Die Wahrnehmung römischer Charaktere in den Evangelien: Sie werden alle in einem positiven Licht interpretiert, sie sind pro-römisch, sie stellen die Römer nicht als Mächte des Bösen dar, sondern kehren es um, indem sie sagen, dass es die Juden sind, die zu Mächten der Dunkelheit werden. Es ist sehr auffällig, dass verschiedene Passagen in den Evangelien die Juden als „einige Leute“ bezeichnen, die sich von den Helden Jesu und seiner Jünger unterscheiden. Die Juden sind diejenigen, die Einwände erheben, die Juden sind diejenigen, die versuchen, den göttlichen Plan umzusetzen. Das gibt uns einen sicheren Hinweis darauf, wer die wahren Autoren dieses Buches waren.

Es sind literarische Werke, die von Leuten geschaffen wurden, die in jüdischer Literatur ausgebildet sind, deren Werte jedoch pro-römisch sind. Die Römer wollten den Antisemitismus fördern und arrangierten daher die Geschichte des geliebten Menschen Jesus Christus so, dass es so aussah, als hätten die Juden seinen Tod verursacht. Aus diesem Grund mussten die Juden im Laufe der Geschichte unter Antisemitismus leiden.

Das war also ein Werk, das nur von einem ziemlich etablierten Natori-Team hätte geschaffen werden können, wie dem literarischen Team, das in Rom tatsächlich die Bücher des Josephus schrieb. Ich meine, das wurde von einem literarischen Team geschrieben und es war einer der Versuche, den flavischen Cäsaren Bedeutung zu verleihen, was auch die Evangelien tun.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Es ist also sehr wahrscheinlich, dass die Evangelien als eine Form des Epos, das die römischen Cäsaren allegorisch verherrlichen soll, auch am Hof der flavischen Kaiser geschrieben wurden.

Aber die Jesus-Geschichte spielt sich viele Jahrzehnte vor der Machtübernahme der Flavier ab. Warum sollten die Flavier ein Werk über einen jüdischen Messias schaffen, das nicht einmal aus ihrer eigenen Zeit stammte? Die Evangelien werden sehr genau 40 Jahre zurückdatiert. Jesu Wirken begann im Jahr 30 n. Chr., genau 40 Jahre nach der Zerstörung des Tempels. Sein Wirken endete am Passahfest 33 n. Chr., also 40 Jahre vor dem Ende des Jüdisch-Römischen Krieges, der am Passahfest 73 n. Chr. mit der berühmten Schlacht von Masada stattfand.

Die Evangelien werden auf die Zeit des Pontius Pilatus zurückdatiert, also vor den Ersten Jüdischen Krieg, also in die julisch-claudische Zeit. Aber das ist typisch für die flavische Literatur, es ist eine flavische Technik. Sie datieren diese Geschichte auf die Zeit ihrer Feinde, nämlich der julisch-claudischen. Und so begeben sich christliche Gelehrte und sogar säkulare Historiker in der julisch-claudischen Zeit nach den Ursprüngen der Evangelien. Sie finden darauf keine wirklichen Antworten. In den Evangelien finden sich Hinweise auf die Zerstörung des Tempels. Die plausibelste Antwort darauf ist, dass diese Texte nach der Zerstörung des Tempels verfasst wurden, also in der flavischen Zeit nach dem Dynastienwechsel.

Diese Rückdatierung der Geschichte von Jesus Christus um vierzig Jahre vor die Zeit, als die Evangelien tatsächlich geschrieben wurden, erklärt, warum viele der Prophezeiungen von Jesus innerhalb von genau 40 Jahren wahr wurden. Was bedeutet das alles? Meiner Ansicht nach ist das Bedeutendste die Forschung von Joseph Atwell in seinem Buch Cäsars Messias, die nahelegt, dass die Evangelien tatsächlich als Werke römischer Propaganda am Ende des Römischen Jüdischen Kriegs unter der Herrschaft der flavischen Kaiser Titus Caesar und Vespasian Caesar entstanden sind. Und wenn Sie am Ende Jesus anbeten, werden Sie in Wirklichkeit Caesar in Verkleidung anbeten. Auf diese Weise brachten die Flavier die Juden möglicherweise dazu, Caesar als Gott anzubeten, indem sie ihnen Jesus Christus gaben, einen Messias, der den Römern besser gefiel. Aber gibt es irgendeine tatsächliche Geschichte zu dieser Figur? Woher kam sie wirklich? Das Mysterium beginnt für mich mit seinem Namen selbst. Im Griechischen bedeutet Jesus Erlöser und Christus bedeutet Messias. Das kam mir nicht wie etwas vor, das man ein kleines Kind nennen würde. Diese beiden Wörter waren im Judentum schon wichtig, bevor Jesus Christus angeblich existierte. Große biblische Figuren wurden von einer griechisch sprechenden jüdischen Bevölkerung bereits Christus genannt, ihre Ohren waren bereits daran gewöhnt, diesen Titel zu akzeptieren, es handelt sich also nicht nur um einen einzigartigen Namen einer einzelnen Person, der einfach so aufgetaucht ist.

Was wussten wir eigentlich über Jesus Christus, „den Menschen“?

Ich glaube nicht, dass Jesus historisch verteidigt werden kann. Ich glaube nicht, dass es irgendwelche Beweise gibt, die wir auf diesen bestimmten Jesus anwenden können.

Wenn Sie sich also tatsächlich daran machen, den historischen Jesus im Gegensatz zum Christus des Glaubens zu untersuchen, betreten Sie ganz plötzlich ein Vakuum. Sie stellen fest, dass Sie zwar meinen könnten, die wesentlichen Details über Jesus seien leicht bekannt und zugänglich, aber in Wirklichkeit entdecken, dass es so etwas nicht gibt.

Außerdem wurden nie archäologische Beweise für Jesus Christus entdeckt.

Sie können überhaupt keine etablierte und unumstößliche Biographie von Jesus finden. Sie existiert nicht. Sie betreten eine seltsame Grauzone des frühchristlichen Glaubens. Was wir hier haben, ist keine Bewegung, die auf der Anhäufung von Legenden über einen echten Mann aus Fleisch und Blut beruht.

Sondern die Entwicklung einer religiösen Bewegung rund um die Idee eines Mannes.

Es gibt nicht einmal eine tatsächliche physische Beschreibung, wie Jesus in den Evangelien aussah.

Die Darstellung der Figur Jesu ist eine Art Zusammenstellung vieler messianischer Führer der Zeit, vieler messianischer Führer der Zeit, von denen die meisten oder alle ein schlimmes Ende fanden, normalerweise durch Kreuzigung, weil die Kreuzigung die römische Strafe für aufrührerische Aktivitäten war.

Und der Groschen fällt, der Groschen fällt, dass Jesus als Mensch nie existiert hat.

Bei all dem haben wir es mit Literatur zu tun, nicht mit Geschichte, also ist die Antwort nein, es gibt keine Geschichte zu dieser Figur Jesu, es ist eine rein literarische Schöpfung.

Die Römer sahen, wie sehr sich die Juden auf Prophezeiungen verließen und an sie glaubten, also sagten sie: „Okay, sie wollen einen Propheten, also geben wir ihnen einen.“

Es scheint, dass die römischen Autoren bei der Konstruktion der literarischen Figur Jesus Christus religiöse Konzepte nicht nur aus dem Judentum, sondern auch von anderen Göttern und Religionen, die sie kannten, übernommen haben. Einigen Gelehrten sind die Ähnlichkeiten zwischen der Geschichte von Jesus und den alten heidnischen Mysterien aufgefallen.

In der alten Mythologie finden wir diese ganze Denkrichtung, die „Sonnenmythologie“ genannt wird. Viele Götter beginnen, solare Attribute anzunehmen, denn mit zunehmender Bedeutung landwirtschaftlicher Gemeinschaften rückt die Sonne in den Mittelpunkt, aber aus den offensichtlichsten Gründen des Pflanzens und Erntens wird die Sonne dann personifiziert. Jetzt haben wir also einen männlichen Sonnengott. In vielen Teilen der Welt wird dies zu einer Religion. Das Christentum usurpierte einen enormen Teil der Sonnenanbetung. Einige von uns sagen, dies sei ein Sonnengott gewesen, der sich in einen jüdischen Mann verwandelte. Dieser Geburtstag am 25. Dezember war in der Tat die „Wintersonnenwende“. Dies ist in Wirklichkeit die Geburt des Gottes des Lichts. Der 25. Dezember ist eigentlich das Ende einer dreitägigen Periode, in der die Sonne stillsteht. Die Sonne scheint zu sterben, da die Tage kürzer werden und die Sonne an diesem Punkt wiedergeboren wird.

In der ganzen antiken Welt gab es diese Form der erfahrungsorientierten und philosophischen Spiritualität in diesen Mysterienkulten oder Mysterienschulen. Und im Zentrum dieser Schulen stand ein Mythos, ein Initiationsmythos für einen symbolischen Mythos, der Menschen, die den Initiationsprozess durchliefen, zu diesem spirituellen Erwachen verhalf. Dieses Wissen wird „Gnosis“ genannt. Und was Sie in diesen Mythen sehen, sind die Elemente, die später zur Jesus-Geschichte werden sollten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Stellen wir uns die Frage, ob Jesus aus bereits existierenden literarischen Figuren entwickelt wurde? Jesus hat bestimmte Episoden in diesem sogenannten Leben und jede davon kann auf eine frühere Darstellung dieser Zeit zurückgeführt werden.

Wenn Sie sich die Elemente ansehen, die wir in den Mythen der heidnischen Mysterienschulen gefunden haben, finden Sie die Geschichte eines sterbenden und wiederauferstandenen Sohnes Gottes, der von einer Jungfrau geboren wurde, zwölf Jünger hat, bei einer Hochzeit Wasser in Wein verwandelt, eine neue Religion der Liebe bringt, von den Behörden der Ketzerei oder Provokation beschuldigt wird, hingerichtet wird, manchmal durch Kreuzigung, und wenn Sie dann mit dem Gottmenschen kommunizieren möchten, nehmen Sie Brot und Wein und können dann ewiges Leben erlangen. Nun, all das ist natürlich Christentum.

Ostern selbst ist eine lange vorchristliche Feier der Auferstehung des Frühlings vom Tod des Winters. Dies ist ein alter schamanischer Glaube. Sie werden ihn auf der ganzen Welt finden. Sie durchleben einen rituellen Tod, bei dem Sie wiedergeboren werden. Aber Sie werden als waches Wesen wiedergeboren, Sie sind also nur für Ihre niedere Natur gestorben und für Ihre höhere Natur aufgewacht.

Sie finden sie auch im Alten Testament in der jüdischen Mythologie. Es sind nicht diese heidnischen Parallelen, ich meine das Neue Testament, zum Beispiel die Himmelfahrt. Wir haben eine Himmelfahrt mit der alttestamentarischen Figur des Elias, und es ist eine sehr dramatische Himmelfahrt.

Elisa- und Elias-Zyklus: Dies sind zwei jüdische Propheten, einer folgte dem anderen, und sie haben viele der Elemente der Geschichte, die man bei Jesus findet, zum Beispiel gibt es ein „Wunder der Nahrungsvermehrung“, ein „Wunder der Totenauferweckung“, ein „Wasserwunder“, ein „Wunder der Himmelfahrt“. Ist das die Erfüllung oder ist das einfach das Kopieren eines nützlichen Themas?

Sie können sehen, dass sie einfach alttestamentarische Figuren und Schriften als Vorlage verwendet haben, um dieses Neue zu erschaffen.

Viele der ethischen Grundsätze des Christentums gab es tatsächlich schon vor dem Christentum. Die Goldene Regel „Was du nicht willst, dass man dir tut, das füg auch keinem anderen zu“ stammt tatsächlich aus dem Alten Testament. Jesus hat sich das nicht ausgedacht. Viele andere Aspekte der christlichen Ethik, die wir als sehr gute Aspekte der christlichen Ethik begrüßen möchten, finden sich in der stoischen Philosophie in Rom, die übrigens genau die philosophische und ethische Schule war, die von den Flaviern gefördert wurde.

Es gibt wenig Originelles an Jesus. Wenn man seine Worte und Ratschläge, die im Interesse der römischen Kaiserfamilie waren, außen vor lässt, bleiben nur Bruchstücke weithin bekannter Philosophien, Binsenweisheiten und Konzepte übrig, die direkt aus der früheren hebräischen Literatur stammen.

Der Grund, warum ich jetzt überzeugt bin, dass es keinen historischen Jesus gibt, der Leuten, die mit der Idee nicht vertraut sind, wie aus der Luft gegriffen erscheint, ist eine Kombination von Dingen: Erstens gibt es keinen Beweis für einen historischen Mann, der einer genauen Prüfung standhält. Zweitens ist die Geschichte Jesu voller Motive, die aus den heidnischen Mysterien stammen. Und der dritte Grund ist, dass es in der frühen christlichen Bewegung diese beiden Arten von Christen gibt, jedenfalls im zweiten Jahrhundert. Ich denke an Gnostiker und Literalisten. Was die Literalisten auszeichnet, die das Römische Reich und die Römisch-Katholische Kirche bilden werden, ist, dass sie einen historischen Menschen haben. Was die Gnostiker auszeichnet, ist, dass sie es allegorisch sehen, und ihre große Häresie ist, dass Christus nicht im Fleisch gekommen ist. Jetzt schreiben die Gewinner die Geschichte. Und die Geschichtsbücher wurden von den Literalisten geschrieben.

Und all die Überlieferungen über die Römer, die versuchten, Christen zu foltern und zu unterdrücken, diese Überlieferungen sind richtig, sie verfolgten definitiv die messianischen militaristischen Christen und sie hätten sicherlich die unabhängig denkenden Gnostiker-Christen missbilligt, aber die römische pazifistische Lehre „dem Kaiser geben, was des Kaisers Gruppe ist“ wäre gefördert worden.

Grund: Diese Lehre ist perfekt für das Römische Reich, da es ein faschistisches Reich ist. Die Botschaft ist ganz einfach: „Glauben Sie einfach daran, Sie müssen sich nicht ändern, Sie müssen den Weg über die Behörden, die Bischöfe und letztlich den Staat nehmen.“ Das ist genau das Richtige für sie. Und genau das haben sie getan.

Unsere Gelehrten sind sich einig, dass die Evangelien komplexe literarische Schöpfungen sind, die sowohl heidnische als auch jüdische Mythen aufgreifen. Doch Joseph Atwill geht noch einen Schritt weiter und sagt, dass die Flavier Passagen direkt in die Evangelien geschrieben haben, die zeigen, dass sie die Autoren waren.

Eine der berühmtesten Prophezeiungen Jesu handelt von der Ankunft einer Person, die er als „Menschensohn“ bezeichnet. Viele Menschen glauben, dass er von einer „zweiten Ankunft“ seiner selbst spricht, und viele Menschen glauben, dass dies irgendwann in der Zukunft geschehen wird. Tatsächlich hat diese „Ankunft Jesu“ bereits stattgefunden. Jesus macht sehr konkrete Prophezeiungen darüber, was geschehen wird, wenn „der Menschensohn“ erscheint. Er bezieht sich auf drei Schlüsselereignisse: (1) Die galiläischen Städte werden zerstört, (2) Jerusalem wird mit einer Mauer umgeben und (3) der Tempel wird dem Erdboden gleichgemacht, sodass kein Stein auf dem anderen bleibt.

Er gibt auch genau an, wann diese Person kommen wird. Er sagt, dass der „Menschensohn“ erscheinen wird, bevor die Generation, die noch lebt und auf Jesu Worte hört, vergeht. Für die Juden dieser Zeit ist eine Generation 40 Jahre. Und so ist Titus Flavius der einzige Mensch, der möglicherweise der von Jesus vorhergesagte Menschensohn sein könnte.

Titus Flavius zerstörte die galiläischen Städte, er umschloss Jerusalem mit der Mauer, er machte den Tempel dem Erdboden gleich und ließ keinen Stein auf dem anderen. Und das tat er innerhalb von 40 Jahren. Josephus berichtete, dass die Juden sich weigerten, ihn „Herr“ oder „Gott“ zu nennen, egal wie sehr Titus sie folterte. Um diese Sturheit zu umgehen, schrieben die Flavier die Evangelien, in denen die Ankunft eines „Menschensohnes“ für die Zukunft vorhergesagt wurde. Titus erfüllte diese Prophezeiungen und wurde „der Menschensohn“. Am Ende betet man Titus an, ohne es zu wissen.

Um seine These, dass die Flavier das Christentum begründeten, weiter zu untermauern, verweist Joseph nach Belieben auf die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

frühesten Heiligen der römisch-katholischen Kirche, die als christliche Flavier bekannt sind.

Die Familie Flavi ist auf verschiedene ungewöhnliche Weise mit dem frühen Christentum verbunden. Viele Familienmitglieder gehören zu den ersten römisch-katholischen Heiligen.

Zu diesen gehört Flavia Domitilla, die entweder Titus' Schwester oder seine Nichte ist. Und es gibt eine Inschrift zu Ehren von Flavia Domitilla für die Spende des Landes, auf dem die erste christliche Katakombe entstand, und Flavia Domitilla war die erste christliche Heilige. Die Inschrift mit ihrem Namen befindet sich in der Katakombe der Heiligen Domitilla in Rom. Sie ist an der rechten Wand der Basilika am Fuß der Eingangstreppe zwischen den beiden Sarkophagen zu sehen. Der rechte Teil der Tafel ist abgebrochen und fehlt.

[Die verbleibende Inschrift lautet: TATI.A.BAVCYI . . .; TRIX. SEPIEM.LIB . . .; DIVI. VESPASIAN. . .; FLAVIAE. DOMITIL . . .; VESPASIANI. NEPTIS. M . . .; IVS. BENEFICIO. HOC. SEPHVICRV . . .; MEIS. LIBERTIS. LIBERTABVS . . . (auf Deutsch: . . . Enkelin des Gottes Vespasian . . . Flavia Domitilla . . . Nichte von [Titus Flavius] Vespasian, dem Sohn des göttlichen Vespasian . . . spendet . . . Freiheit . . . um frei zu werden . . .).]

(1.) Ihr Sohn Titus Favius Clement ist als der erste römisch-katholische Papst nach dem Apostel (und Jesus' jüngeren Bruder) Simon verzeichnet, (2.) außerdem gab es zwei Mitglieder des flavischen Hauspersonals, Flavia Domitillas Kammerherren Nereus und Achilleus, nach beiden wurden Kirchen in der frühesten christlichen Diözese in Rom benannt, (3.) es gab einen christlichen Theologen, der ebenfalls Titus Flavius Clemens hieß, Clemens von Alexandria, und er ist derjenige, der tatsächlich die ersten christlichen Symbole beschrieb, und er sagte, sie seien der Anker, das Boot, die Fisch, Olivenzweig, Stern – und seltsamerweise sind dies genau die Symbole, die die flavischen Cäsaren auf ihren Münzen verwendeten. Der letzte (4.) Verbindungspunkt zwischen der flavischen Familie und dem Christentum ist, dass Flavius Konstantin im 4. Jahrhundert das Christentum zur Staatsreligion Roms machte.

Die militärischen Errungenschaften der Cäsaren waren für alle Römer wichtig, und so wussten die flavischen Christen, die Gruppe, die nach Angaben der römisch-katholischen Kirche die ersten Heiligen der Religion waren, sicherlich, dass Titus Flavius der Menschensohn war, von dem Jesus vorhersagte, er werde Galiläa zerstören, Jerusalem mit einer Mauer umgeben und den Tempel errichten.

Es scheint also, dass es, wenn man weiß, wie man sie aufdeckt, tatsächlich viele Hinweise gibt, die auf den flavischen Ursprung des Christentums hinweisen, und der vielleicht faszinierendste, den Joseph nach Belieben aufdeckte, ist ein Geheimcode, den die Flavier in ihren Dokumenten verwendeten und der ihm seine verblüffende Entdeckung ermöglichte.

Die Römer ließen die Schriften der Juden also in ihrem kaiserlichen Hof einschließen und studierten sie. Und was sie entdeckten, war, dass im Text ein einzigartiger literarischer Code verborgen war.

Dieser verborgene Code, der in jüdischen Schriften üblich war, wurde vom flavischen Literaturteam verwendet, um Passagen in die Evangelien einzufügen, die entziffert werden mussten, um verstanden zu werden. Diese verborgene literarische Technik ist als „Typologie" bekannt.

Typologie wird in der gesamten antiken hebräischen Literatur verwendet und ist ein Genre, das heute nicht mehr wirklich verstanden wird. Einfach ausgedrückt verwendet Typologie Ereignisse aus der Vergangenheit, um Form und Kontext für nachfolgende Ereignisse bereitzustellen. Wir sprechen hier von Stereotypie. Mit anderen Worten, es gibt einen idealisierten Prototyp, der bestimmte Eigenschaften aufweist oder sich auf bestimmte Weise verhält.

Sie nehmen beispielsweise eine alte Geschichte und erzählen sie in einer neuen Form neu. Sie legen die zeitgenössische Geschichte über alte Geschichten und erstellen diese vielschichtigen Texte.

In der hebräischen Typologie wurden Texte so konzipiert, dass sie im Vergleich zueinander oder intertextuell gelesen werden konnten. Und dabei wurde eine Bedeutung, die in der oberflächlichen Erzählung nicht sichtbar wäre, für jemanden offensichtlich, der die Art der logischen Verbindung zwischen den Geschichten verstand. Die hebräische Typologie verbindet Propheten. Ereignisse aus dem Leben eines Propheten werden in das Leben eines nachfolgenden Propheten eingefügt. Und dies zeigt, dass es ein göttliches Muster gibt, das von Gott geschaffen wurde und seine Propheten miteinander verbindet.

Die Evangelien zeigen tatsächlich, wie wir diesen verborgenen Code oder diese Typologie, die zur Erschaffung der Jesus-Geschichte verwendet wurde, selbst entschlüsseln können.

Ganz am Anfang der Evangelien gibt es eine Einführung in diese Typologie. Der Autor des Matthäusevangeliums hat Ereignisse aus dem Alten Testament genommen und sie in das Leben Jesu eingefügt. Diese Ereignisse treten in der Geschichte Jesu in derselben Reihenfolge auf wie im Alten Testament.

Zahlreiche Bibelgelehrte hatten bereits die folgenden Parallelen festgestellt:

In beiden Geschichten gibt es einen Patriarchen namens Joseph, der von Israel nach Ägypten reist; einen Herrscher, der unschuldige Jungen massakriert; eine göttliche Figur, die erklärt, dass alle Männer tot sind, die dir nach dem Leben trachteten; und dann eine Rückkehr von Ägypten nach Israel. Darauf folgen Ereignisse, bei denen man durch Wasser geht (im Alten Testament durchqueren die Israeliten das Rote Meer, bei Matthäus wird Jesus getauft, wobei er durch Wasser geht); dann reisen wir in die Wildnis (die Israeliten sind 40 Jahre in der Wildnis, Jesus geht für 40 Tage in die Wildnis). Schließlich haben wir die drei Versuchungen (im Alten Testament haben wir die Versuchung durch Brot, die Aussage „Versuche Gott nicht" und das Gebot, nur Gott anzubeten. Diese erscheinen erneut bei Matthäus, wo Jesus durch Brot versucht wird, dem Teufel sagt „Versuche Gott nicht" und ihn anweist, nur Gott anzubeten.). Wenn Sie also das Leben Jesu mit dem Leben von Moses vergleichen, sehen Sie eine Verbindung, die zeigt, dass die Figur in den Evangelien göttlich mit der Figur im Alten Testament verbunden war. Das Leben des ersten Erlösers Israels Moses sah das Leben von Jesus voraus, der nun behauptet, der nächste Erlöser Israels zu sein.

Um den Rest der Geschichte Jesu und seines Wirkens als Erwachsener zu verstehen, müssen wir einfach wissen, dass dasselbe System paralleler Namen, Orte und Konzepte, die in derselben Reihenfolge auftreten, verwendet wurde, um Jesus in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Evangelien mit Titus in den Werken von Josephus zu verbinden.

Unsere Gelehrten erklären diese Evangelientypologie in den folgenden drei Beispielen:

Jesus kommt zu Beginn seines Wirkens an den See Genezareth. Er versammelt seine Jünger um sich und sagt: „Fürchtet euch nicht, folgt mir und werdet Menschenfischer“ (Im Lukasevangelium sagt Jesus tatsächlich „Menschenfänger“). Titus kommt an denselben Ort, an den See Genezareth, er versammelt seine Truppen, seine Jünger, und sagt: „Fürchtet euch nicht“, und dann führt er sie, sie folgen ihm und greifen eine Gruppe jüdischer Rebellen an, sie versenken die Boote der Juden, die Juden versuchen, sich in Sicherheit zu schwimmen, und die Römer benutzen ihre Speere, um sie zu fangen. Sie werden Menschenfischer.

Die Übereinstimmung ist nicht exakt, wir sollten nie eine exakte Übereinstimmung erwarten, es ist einfach ein Typ, der sich im gesamten Neuen Testament wiederholt.

Jesus hat ständig mit Teufeln zu tun. Josephus hat auch mit Teufeln zu tun, aber Josephus definiert, wer diese Teufel sind. Er sagt, dass die Teufel jene Individuen sind, die einen rebellischen Geist haben und gegen Rom rebellieren. In Gadara begegnet Jesus einem Mann, der eine Legion Dämonen in seinem Kopf hat. Jesus treibt sie aus, infiziert eine Schweineherde und diese stürzt sich dann wie wild ins Wasser. Dies ist eine Parallele zu Titus' Schlacht in Gadara, wo ein einzelner Mann eine ganze Legion Juden mit seinem dämonischen Geist infiziert und diese Gruppe dann wiederum eine andere Gruppe infiziert und diese vereinte Gruppe von den Römern ins Meer getrieben wird.

was hier angedeutet wird ist, dass diese Geschichte, die Sie in den Evangelien finden, in gewisser Weise eine Art düstere Parabel über diese militärischen Ereignisse ist, sie ist irgendwie ein bisschen ironisch gemeint, ich denke, die Römer hatten einen bösartigen Sinn für Humor, so einen sehr schwarzen Sinn für Humor, und ein mittelalterlicher Text, den ich studiert habe, ist das sogenannte Barnabasevangelium. Wenn Sie diese Geschichte lesen, ist sie in einer einfachen Form dargestellt, das heißt, sie wurde in gewisser Weise entschlüsselt, und es wird klar, dass es sich hier um die Macht der jüdischen Rebellen handelt, die Dinge aus dem Meer jagen und im Meer ertrinken. In den Evangelien werden sie als Schweine dargestellt, das ist wieder einmal eine sehr dunkle, schwarze Art von römischem Sinn für Humor. Manche dieser Literaturstücke müssen wirklich so verstanden werden. In Josephus' Biographie beschreibt er, wie er in der Schlussphase der Belagerung Jerusalems im Gefolge von Titus zufällig auf drei seiner Freunde traf, die gekreuzigt wurden, und er bat Titus um ihre Freilassung. Und Titus gab seine Erlaubnis und die drei Gestalten wurden vom Kreuz genommen. Zwei von ihnen starben und einer kam wieder zum Leben. Wenn Sie nun nach einem stereotypen Beispiel dafür suchen, wie jemandem eine Idee in den Sinn kam, dann ist dies in den Evangelien ein ziemlich klares Beispiel. Es ist sicherlich ein seltsames Ereignis, dass wir einen solchen Vorfall in den Werken von Josephus finden, wenn er in derart dramatischer Form in den Evangelien auftaucht.

In den Evangelien bat Joseph von Arimathäa den römischen Befehlshaber, Jesus vom Kreuz zu nehmen. In Josephus ist die Geschichte Josephs außer Mathias, der den römischen Befehlshaber bat, jemanden vom Kreuz zu nehmen. Arimathäa ist ein Wortspiel mit Josephus, seinem Nachnamen außer Mathias.

Wenn Sie unsere Quellen wirklich sorgfältig lesen – und das müssen Sie wirklich sehr sorgfältig tun, denn sie haben es uns nicht ausdrücklich erklärt, es ist praktisch sehr gut versteckt –, müssen wir verstehen, dass ein Großteil unserer Literatur im Wesentlichen Propaganda ist. Die Römer schreiben keine objektive Geschichte, und unsere gesamte Literatur ist durch römische Filter gegangen. Vielleicht liegt eine Bedeutung der Schriftrollen vom Toten Meer darin, dass es sich um Literatur handelt, die nicht durch die römischen Filter gegangen ist.

Es ist wichtig zu erkennen, dass Josephus in einer Ära schrieb, in der Allegorie als Wissenschaft angesehen wurde. Von gebildeten Lesern wurde erwartet, dass sie in religiösen Texten eine andere Bedeutung erkennen konnten als die, die in der oberflächlichen Erzählung erschien.

Wir haben es einerseits mit römischer Literatur zu tun, andererseits mit jüdischer Literatur, und beide sind viel komplexer, vielschichtiger und schwer fassbarer und viel kniffliger, als moderne Leser vermuten. Es handelt sich nicht um einfache Literatur, sondern um sehr, sehr komplexe allegorische Literatur, die sich den literarischen Spielchen der Römer hingibt. Je mehr man über die römische Literatur dieser Zeit versteht und dann die Evangelien und andere christliche Literatur in dasselbe Milieu einordnet, desto mehr erkennt man die Spiele, die in dieser Literatur gespielt wurden.

Diese Parallelen sind auch anderen Gelehrten aufgefallen, aber sie übersehen, dass die Parallelen in derselben Reihenfolge auftreten und dadurch ein typologisches Muster bilden.

Die Flavianische These versucht, diese Texte im Kontext zu lesen, denn in jedem Text gibt es zunächst den Text selbst, dann den Kontext, die Umgebung, in der er sich abspielt, und natürlich gibt es in all diesen Texten auch einen Subtext, also Textkontext und Subtext, und all diese Dinge muss man lesen können. Leider werden viele religiöse Menschen, die aus Priesterseminaren oder religiösen Hochschulen kommen, nicht auf dieser Ebene des Lesens geschult. Sie werden stattdessen darauf trainiert, nur auf einer Ebene zu lesen, nämlich auf der wörtlichen Ebene, und ich finde das sehr bedauerlich und muss wirklich hinterfragt werden.

Durch das Studium der vielen Schichten dieser antiken Texte in der griechischen Originalsprache konnte Joseph Atwill nicht nur eine Handvoll, sondern über 40 typologische Parallelen zwischen den Evangelien und den Werken des Josephus entdecken, die zeigen, dass das Wirken Jesu Christi durch parallele Namen, Orte und Konzepte genau der Abfolge des Feldzugs des Titus Flavius folgte.

Als ich das System verstand, das die Flavier verwendeten, um Jesus und Titus miteinander zu verbinden, konnte ich Dutzende dieser Parallelen zwischen Jesus und Titus entdecken, und das Erstaunliche war, dass sie in derselben Reihenfolge auftraten. Das beweist einfach, dass dies Absicht war, dass diese ungewöhnlichen Parallelen von den Flaviern als Signatur geschaffen wurden. Auf diese Weise teilen sie der Nachwelt mit, dass sie die Autoren der Evangelien sind. Diese Parallelen sind die flavische Signatur der Evangelien.

Jesus und Titus begannen ihre Feldzüge beide am See Genezareth, zogen dann in die Landschaft Galiläas und reisten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

anschließend nach Jerusalem. Als sie die Außenbezirke der Stadt erreichten, machten sie eine kurze Pause, bevor sie eintraten. Schließlich verließen sie die Stadt, wo ihre Feldzüge endeten.

Um die vielen Parallelen zu katalogisieren, gab ich jeder einen passenden Namen, der sich auf das Konzept in diesem bestimmten Parallelensatz bezog. Beginnend in Galiläa handelt es sich bei jeder dieser Episoden um Episoden, die sowohl in der Evangeliengeschichte von Jesus als auch in der Geschichte von Titus' Feldzug vorkommen.

1.) Jesus und Titus reisen beide nach Jerusalem und schicken Boten voraus, die ihn in der Stadt abholen sollen.

2.) Als die Römer in Jerusalem ankommen, bemerken sie, dass die jüdischen Gruppierungen gegeneinander kämpfen. An dieser Stelle in den Evangelien spricht Jesus davon, dass „ein Haus, das in sich gespalten ist, nicht bestehen kann".

3.) Dann schrieb Josephus, dass Titus in Vorbereitung auf die Schlacht befahl, alle Obstbäume zwischen dem römischen Lager und den Mauern Jerusalems abzuholzen. An dieser Stelle in den Evangelien sagt Jesus: „Wenn ein Obstbaum keine guten Früchte trägt, haue ihn ab."

4.) Titus geht um die Mauern Jerusalems herum und sucht nach dem besten Platz, um einen Turm zu bauen, von dem aus sie ihren Angriff starten können. An dieser Stelle in den Evangelien fragt Jesus: „Wer von euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht zuerst hin und denkt über die Kosten nach?"

5.) An diesem Punkt der Geschichte (des jüdischen Krieges) schickt Titus Josephus los, um die Juden zu fragen, welche Bedingungen sie für den Frieden akzeptieren würden. In den Evangelien beschreibt Jesus einen König, der eine Delegation aussendet, um um Friedensbedingungen zu bitten.

6.) Sowohl Jesus als auch Titus ziehen an dieser Stelle triumphierend in Jerusalem ein, wobei, so erstaunlich es klingt, Steine schreien sollen.

7.) Jeder von ihnen vertreibt dann eine Räuberhöhle aus dem Bereich vor dem Tempel. Daraufhin umschließt Titus Jerusalem mit der Mauer. In den Evangelien sagt Jesus hier voraus, dass Jerusalem mit einer Mauer umschlossen wird.

8.) Wegen der Mauern bricht in Jerusalem Hungersnot aus. Josephus schrieb, dass eine Frau namens Maria, die ihren Sohn einen Mythos für die Welt nannte, ihn tötete und aß und ihn so in ein menschliches Passahlamm verwandelte. In den Evangelien haben wir nun das letzte Abendmahl. Jesus sagt seinen Jüngern: „Nehmt und esst, dies ist mein Leib, dies ist mein Blut", und verwandelt ihn so in ein menschliches Passahlamm.

Diese Parallelen sind hier kein Zufall, sondern stellen die Handschrift dar, die die flavischen Autoren absichtlich in den Evangelien hinterlassen haben.

Sie können die Fingerabdrücke sehen. Die flavischen Autoren haben überall in diesen Texten ihre Fingerabdrücke hinterlassen. Sie können anfangen, diese Texte zu entschlüsseln und werden automatisch einige überraschende Schlussfolgerungen darüber ziehen, wie das frühe Christentum entstand.

Unsere Gelehrten haben gezeigt, dass die Evangelien nicht das Produkt primitiver jüdischer Fischer sind, sondern vielmehr ein anspruchsvolles literarisches Werk, das religiöse Ideen der damaligen Zeit mit der politischen Perspektive und Macht der Römer verbindet. Joseph Atwills Forschungen zeigen, dass die parallele Lektüre der Werke von Josephus und des Neuen Testaments zeigt, dass die Ereignisse im Leben Jesu nicht historisch waren, sondern alle von den Ereignissen und dem Feldzug des Titus Flavius abhängen. Jesus Christus war eine Allegorie für den römischen Kaiser Titus, den Messias des Römischen Reiches, den römischen Sohn eines Gottes, den das Christentum anbeten sollte.

Ich möchte die positiven Dinge im Christentum sicherlich nicht untergraben. Ich gebe gerne zu, dass es im Christentum und auch in anderen Religionen positive Dinge gibt. Hier geht es um die historischen Ansprüche dieser Religionen.

Traditionell hat das religiöse Dogma die Untersuchung historischer Entdeckungen oder die Aufnahme bestimmter wissenschaftlicher Erkenntnisse in ihre Lehren verboten und verlangt von ihren Anhängern stattdessen, blind zu glauben, was sie sagen, und nicht, was die objektiven Fakten zeigen. Wir leben in einer Zeit, in der viele der Strukturen, mit denen wir leben, die Nase voll haben und große Betrügereien im Herzen unserer Finanzmärkte und im Herzen unserer Industrie erkennen, denen der Hahn zugedreht wird. Meiner Ansicht nach haben wir es hier mit einem weiteren Betrug zu tun, dem größten von allen, und zwar einem Betrug im Herzen des Christentums. Und es ist an der Zeit, dass Whistleblower sich zu Wort melden und diese Informationen nicht nur Wissenschaftlern in akademischen Zeitschriften zur Verfügung stellen, sondern sie jedem zugänglich machen, der es wissen möchte.

Es ist hilfreich, eine große Vielfalt von Stimmen zu hören, damit die Menschen zu ihren eigenen Schlussfolgerungen gelangen können, und die Theorien, die unsere Wissenschaftler vorbringen, sind Teil dieser Vielfalt.

Wenn sie hören, dass die Jesus-Geschichte ein Mythos ist, haben die Leute das Gefühl, dass man ihnen etwas wegnimmt, aber das tut man wirklich nicht. Man drängt die Leute: „Warum glauben Sie daran, dass Jesus angefangen hat?" Oft sagen die Leute: „Na ja, die Bibel oder so etwas", aber wenn man sie fragt: „Haben Sie sie als historisches Dokument studiert, haben Sie sich die Beweise angesehen?", sagen sie: „Nein, habe ich nicht." Das ist also nicht der wahre Grund. Der wahre Grund, wenn man die Leute unter Druck setzt, ist: „Ich habe eine Beziehung zu Jesus, ich habe eine persönliche Beziehung zu Jesus und das ist es, was ich nicht verlieren möchte."

Und das ist ein wirklich guter Grund, ein Gnostiker zu sein, und ein wirklich schlechter Grund, ein Literalist zu sein.

Die Gnostiker sowie vorchristliche heidnische Mysterienschulen glaubten, dass der Mythos des sterbenden und wiederauferstandenen Gottmenschen eine Allegorie war, die für persönliches Wachstum verwendet werden sollte, um ihre niedere Natur zu sterben und zu ihrer höheren Natur aufzusteigen. Die Literalisten übernahmen die Kontrolle über die ursprünglichen Mythen und formten sie. So wurde die Macht dem Einzelnen entzogen und einer zentralen Autorität übertragen. Die Wiederentdeckung des ursprünglichen Mythos gibt den Menschen die Freiheit, die Glaubenssätze zu wählen, die ihnen wirklich dienen.

Okay, einige Christen haben ihren persönlichen Glauben soweit entwickelt, dass Christus diese Energie oder Kraft oder Macht in ihnen ist. So haben sie die Geschichte interpretiert. Jetzt ist die Geschichte wieder so geworden, als sie eigentlich als Allegorie begann.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ich hatte kein Problem mit dem Christus in mir. Ich habe ein Problem mit der militanten Kirche. Was die Menschheit bedroht, ist eine organisierte, reglementierte Religion auf dem Vormarsch, die so ernst genommen wird, dass man ihre schlimmsten Gebote auslebt.

Wenn wir alle Religionen der Welt untersuchen, stellen wir fest, dass es einen gemeinsamen Faden gibt, der alle Glaubensrichtungen und alle Menschen verbindet. Und auf der Grundlage dieser Verbindung können wir die Entscheidungen treffen, die jetzt für unsere Zukunft so entscheidend geworden sind.

Ich konzentriere mich gerne auf die Ursprünge religiöser Ideen, und es stellt sich heraus, dass sie im Grunde sehr einigend sind. Bei all der Spaltung, die wir an der Oberfläche sehen, wäre es für die gesamte Menschheit äußerst hilfreich zu erkennen, dass es diese zugrunde liegende Einheit gibt. Und diese Ursprünge sind im Wesentlichen die Naturverehrung, das Studium der Sonne, des Mondes, der Sterne und Planeten. Das ist alles, was die Menschheit seit Tausenden von Jahren betrachtet, natürlich mit großer Ehrfurcht und Verehrung, und es ist äußerst wichtig für uns, zu diesen Wurzeln zurückzukehren. Die Zerstörung des Planeten ist auch direkt mit religiösen Vorstellungen verbunden. Dies kann dazu beitragen, das Gleichgewicht des Planeten auf eine sehr tiefgreifende und bedeutsame Weise wiederherzustellen.

Das Überleben der Menschheit hängt davon ab, die Geschichte aus einer neuen Perspektive zu betrachten, damit wir die historischen Fakten klarer erkennen und dennoch die Mythen ehren können, die uns die größte Weisheit bieten.

Es kommt darauf an, was der Mythos, was die Poesie sagt, nicht darauf, was tatsächlich passiert ist. Jede neue Generation wird also, was auch immer Sie sagen, den Mythos hören, und das ist, was für sie wahr ist, und was folgt, ist die tatsächliche Geschichte, die für den Durchschnittsmenschen, wer auch immer er ist, viel zu komplex ist.

Obwohl die tatsächliche Geschichte komplex ist und wir vielleicht nie alle Fakten über die Geschehnisse vor 2.000 Jahren erfahren werden, tragen die Stimmen unserer Gelehrten zu einem immer breiteren Dialog und dem wachsenden Paradigmenwechsel bei, der heute überall auf der Welt zu beobachten ist und der zu einer stärkeren und aufgeklärteren Menschheit von morgen führen kann.

Es ist wirklich wichtig für unsere Kultur, zu verstehen, woher das Christentum kam, und das ist ein direkter Beweis. Man kann diesen Weg tatsächlich gehen und zu dieser Schlussfolgerung gelangen. Man kann wissen, dass das Christentum eine Erfindung der Römer war. Es wurde eingeführt, um ihre Untertanen zu befrieden.

Und das ist wichtig, weil es uns eine andere Art gibt, die Regierung zu verstehen, wie die Regierung die Werkzeuge einsetzt, die sie verwendet, welchen Zweck die Regierung mit den verschiedenen Propagandaapparaten verfolgt. Evangelikale Christen kommen ungestraft damit durch, Fakten als bloße Theorien zu entlarven, sogar Themen wie die Evolution, aber sie liefern keine Beweise für ihre Position, außer einfach religiöse Dogmen zu zitieren.

Und wenn man sich den Einfluss ansieht, den Dogmen heute in den Medien haben, kann man leicht erkennen, dass er zunimmt. Ich möchte diese Extremisten dazu auffordern, die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass meine Ergebnisse richtig sind. Obwohl das Christentum viel Gutes hat, müssen wir verstehen, wie Herrscher es benutzt haben, um uns zu kontrollieren, und wie sie es auch heute noch benutzen, um uns zu kontrollieren.

Ich hoffe, die Bürger werden skeptischer sein, wenn sie hören, dass eine Autoritätsperson ihren Glauben zur Auslegung von Gesetzen oder ihren Glauben an Armageddon zur Gestaltung von Regierungspolitiken benutzt. Die Flavier haben eine geheime Botschaft in die Evangelien kodiert, die wir jetzt in einem neuen Licht verstehen können. „Und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ [Johannes 8:32].

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ROBERT EISENMAN:
DAS JAKOBS-OSSUAR-INTERVIEW

(Dieses Interview, das von Simcha Jacobovici [sprich: Simka Yakobovich] mit Prof. Robert Eisenman [um 2004] produziert und geführt wurde, befasst sich mit dem Jakobus-Ossuar und insbesondere mit Jakobus und Jesus sowie den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran und Saulus von Tarsos, besser bekannt als Paulus der Apostel. Das Ossuar trägt die aramäische Inschrift: Yakob bar Yosef akhui di Yeshua [Übersetzung: Yakob, Sohn von Yosef, Bruder von Yeshua]. Aramäisch war die Sprache Jesu und des gesamten Nahen Ostens, von Ägypten bis Indien und die Seidenstraße hinauf bis zur Hauptstadt Chinas. Einige mehrdeutige Wörter in diesem Transkript wurden geändert, wie etwa Judäa oder Heiliges Land für Israel oder Palästina. Klarstellungen sind in eckigen Klammern angegeben. Produktion: Simcha Jacobovici, 2004; Video-transkript: Lord Henfield, 2019.)

Robert Eisenman: . ... und der Anführer war Jakobus, nicht Petrus. Petrus war ein Überseereisender, aber Jakobus war der hohe Boss, dem er Bericht erstatten musste. Also beschreibt er, wie er ihn dort traf, und dann beschreibt er eine Debatte auf den Stufen des Tempels, wo die Priester und die Schriftgelehrten mit der Jakobus-Gruppe auf den Stufen debattieren. Und es kommt zu einem Aufruhr. Und ganz plötzlich bricht dieser Aufruhr aus, weil jemand, der als „zorniger Mann“ bezeichnet wird – und damit ist eindeutig Paulus gemeint, als er den römischen Behörden diente –, in diese Debatte gerät, gerade als Jakobus kurz davor ist zu gewinnen, er nimmt einen Krug vom Altar und schlägt Jakobus mit einem Knüppel, wirft ihn die Treppe hinunter und lässt ihn sterbend zurück, und es gibt eine riesige Mela. Und ungefähr 30 Menschen sind tot, aber Jakobus ist nicht tot. Das ist die Art von Detail, die dieser Roman hat. Es führt ihn aus dem Tempel in ein Haus in Jerusalem, was auch ein gutes Detail ist, dann führt es sie nach draußen nach Jericho, und dann bekommt der Feind, wie er genannt wird, Briefe vom Hohepriester, um die Christen nach Damaskus zu verfolgen, das ist die Sache in der Apostelgeschichte. Dort setzt die Apostelgeschichte an. Das ist also Paulus, und er kommt durch Jericho auf dem Weg nach Damaskus und er verpasst sie, und sie haben Jakobus dorthin gebracht, weil er der Anführer der ganzen Gemeinde ist. Sie kommen von irgendwo außerhalb von Jericho. Raten Sie mal, wo sie sind: In der Nähe von Qumran! Das ist also die Sache mit Jakobus‘ Angriff auf Paulus.

Simcha Jacobovici: Sie verwenden also das Historische …

Eisenman: Das ist so detailliert, wie, was ist es, was machen sie? Dass es so detailreich ist.

Jacobovici: Ist das Ossuar also das Original?

Eisenman: Nein, es ist nicht das „Original“. Es ist eine sehr fragwürdige Sache. Es ist eine sehr beunruhigende und höchst verdächtige Sache. Viele Aspekte daran sind kaum zu glauben.

Jacobovici: Warum?

Eisenman: Warum? Nun, es gibt eine ganze Reihe von Dingen. Erstens gibt es keine sichere Herkunft. Zweitens gibt es keine sichere Beweiskette. Drittens kommt es wohl oder übel aus dem Nichts, taucht plötzlich auf, gerade als über Jakobus gesprochen wird.

Wissen Sie, in den letzten fünf Jahren gab es eine Reihe von Büchern über Jakobus, darunter auch mein eigenes, ein tausendseitiger Pinguin „Jakobus, der Bruder Jesu und die Schriftrollen vom Toten Meer“, und diese Bücher wurden weit verbreitet. Und in diesen Büchern heißt es unter anderem, dass der vielleicht beste Beweis für die Existenz Jesu die Tatsache sei, dass er einen Bruder Jakobus hatte. Drei oder vier Jahre, nachdem solche Aussagen weithin gelesen werden, taucht hier der Sarkophag auf. Das ist das Erste, was mir Sorgen bereitet. Es ist das wundersame plötzliche Auftauchen davon.

Das nächste, was an dieser Kiste beunruhigend ist, ist der Ausdruck „DER BRUDER JESU“. Niemand wäre damals auf die Idee gekommen, den „Bruder Jesu“ auf ein Ossuar zu setzen, nicht im ersten Jahrhundert. Später vielleicht, nachdem das Christentum und seine Dokumente Zeit hatten, sich einzugraben. Der Punkt war, dass Jakobus selten so genannt wurde. Jakobus war zu seiner Zeit berühmt. Jakobus war eine überragende Figur in Jerusalem, bekannt als „Der Gerechte“. Die Leute gingen zu Jakobus und berührten seine Kleidung wie die eines Heiligen, wenn er durch diese Straßen ging. Er war wahrscheinlich ein Anführer einer Bewegung wie der der Essener, wenn nicht der Essener selbst. Wie auch immer, er war ein Zadik [korrekter: Zaddik], ein Zadik, den jeder bewunderte und den jeder kannte. Wenn Sie also ein Ossuar in seinem Namen hätten, müssten Sie ihn nicht als „Bruder Jesu“ bezeichnen. Er wäre aus eigenem Recht bekannt [das heißt, er hätte nur den Namen seines Vaters getragen, wie es Brauch war, z. B. Ya'akov bar Yosef (Jakob, Sohn von Joseph) ohne die Erweiterung „akhui di Yeshua“ (Bruder von Jesus). Es ist so, als ob die Person, die „Bruder von Jesus“ hinzugefügt hat, möchte, dass wir wissen, welcher Jakobus es war. Also eine spätere Generation oder sogar jemand in unserer Zeit, das habe ich gesagt. Im Allgemeinen ist das zu spitz, es ist zu perfekt, es ist wie: „Oh, hallo 20. Jahrhundert, willst du wissen, wer das ist? Es ist der Bruder von Jesus, weißt du?“ Und jemand hat es da draußen geschrieben. Das ist ein zweites Problem.

Aber ich würde mir sogar über ein drittes Problem Sorgen machen: der Jakobus, der Sohn von Joseph, Jakob, der Sohn von Joseph, der erste Teil. Das heißt nicht, dass es zwei Probleme mit der Inschrift selbst gibt. Jetzt haben wir angeblich professionelle Paläographen, die sich das ansehen. Sehen Sie, ich möchte Ihnen sagen, selbst ein Amateur könnte sehen, dass dort zwei Hände sind und dass die beiden Teile der Inschrift nicht übereinstimmen. Eine [das Aramäische auf der rechten Hälfte] ist tief in einem formellen Stil eingraviert. Als ich es im Museum sah, war ich verblüfft, weil die Bilder ihm nicht gerecht werden. Die Bilder sehen aus, als wären sie irgendwie verbessert worden, weil man sie kaum lesen kann. Der zweite Teil ist so dunkel und mit einem so plumpen Werkzeug gemacht. Der erste Teil springt einfach sofort ins Auge und das liegt nicht nur daran, dass er gereinigt wurde. Er wurde mit einem anderen, präziseren Werkzeug gemacht. Es ist eine formelle Hand. Der zweite Teil [links von der ersten Hälfte, da Aramäisch von rechts nach links geschrieben wird] wurde eindeutig von einer zweiten Hand mit einem sogar anderen Instrument hinzugefügt. Er ist nicht so tief eingraviert. Er ist plumper. Es ist wie ein vollständigeres Instrument. Nun, ein Amateurfotograf könnte Ihnen das sagen. Aber die Öffentlichkeit ist eingeschüchtert. Die Öffentlichkeit unterwirft sich diesen Spezialisten und ist nicht bereit, ihr eigenes Urteil zu fällen. Diese Inschrift besteht also aus zwei Teilen. Ich habe

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mich ein wenig mit dem zweiten Teil beschäftigt. Der erste Teil ist aus folgenden Gründen besorgniserregend. Es mag zu dieser Zeit in der Gegend von Jerusalem zwei- oder dreihundert Menschen geben, die „Jakob*, der Sohn Josephs“ heißen [* bedeutet Jakobus. Jakobus ist die englische verfälschte Form des ursprünglichen Namens Jakob oder Yakov.]. Ich möchte nicht einmal schätzen, wie viele es sein könnten. Es mag zu dieser Zeit in der Umgebung von Jerusalem zwei- oder dreihundert Menschen geben, die Jakob, der Sohn Josephs, heißen. Aber das Problem mit dieser speziellen Inschrift ist, dass sie zu sauber, zu neu ist. Auf der Rückseite des Ossuars befinden sich Rosetten, die abgerieben sind. Wo ist das, wo aus der Natur, wo ist ... – vergessen Sie das Patina-Argument. Die Leute haben gesagt, dass Patina gefälscht werden kann. Ich habe von vielen Leuten aus der Altertumskunde gehört, dass dies gängige Praxis ist, und dann, dass dies auf dem unglücklichen Markt für unzuverlässige Altertümer weit verbreitet vorkommt. Aber lassen wir das Patina-Argument auf jeden Fall beiseite. -- Wo sind die natürlichen Abnutzungserscheinungen an dieser speziellen Inschrift, die Sie beispielsweise an den Rosetten auf der anderen Seite und der Inschrift auf der linken Seite sehen?

Der letzte Teil dieser Kette ist „Jakobus, der Sohn von Joseph“, was beunruhigend ist. Keine antike Quelle nennt Jakobus wirklich „den Sohn von Joseph“. Tatsächlich versuchen sie zu beweisen, dass Joseph nicht der Vater ist, also nicht nur nicht der Vater von Jakobus, sondern auch nicht der Vater von Jesus. Gott soll der Vater von Jesus sein. Und ich habe immer gedacht, dass der Begriff Joseph ein symbolischer Begriff war, der auf den Stammesvater von Jesus zurückgeht, also auf den Stammesvater von Josua [Jehoshua aus dem Alten Testament, was derselbe ist wie der ursprüngliche Name von Jesus] – wie Sie wahrscheinlich wissen – war der Stamm der Ata, doch Josuas Stammesvater war der Stamm von Joseph, also Josua, der Sohn von Joseph. Auch in der jüdischen Kultur haben wir zwei Messias: den Messias Ben David und den Messias Ben Joseph, und das scheint zu diesen Arten von Anspielungen zu passen.

Im eigentlichen Text hören wir, dass Jakobus der Sohn von Klophas und Maria oder jemandem namens Kleopas und Maria ist. Ein anderes Dokument in den Evangelien nennt ihn „Jakobus, den Sohn des Alphäus“, eine Verballhornung von Kleopas. Wir haben also viele Namen, von denen Jakobus der Sohn gewesen sein könnte. Diese Figur des Kleopas, sehen Sie, wird im Johannesevangelium verwendet, um die Idee zu entwickeln, dass Jakobus nicht wirklich ein Bruder Jesu, sondern dessen Cousin ersten Grades ist. Denn im Johannesevangelium heißt es „Maria, die Frau des Klopas“ und ihre Söhne Jakobus, Joses, Simon und so weiter, die vier Söhne und die Tochter Salome. Normalerweise wird Jakobus in der Tradition als Sohn des Onkels Kleopas/Alphahäus betrachtet, es sei denn, Klophas und Alphäus sind Josef. Sogar der Josef-Teil stammt von einem Spezialisten, für den ich mich selbst halte, und ehrlich gesagt, die Leute, über die wir sprachen, mögen Spezialisten für Paläographie oder Patina sein, aber sie sind keine Spezialisten für Geschichte und Text und sie kennen diese Traditionen nicht. Das sind die vielen Gründe, warum mir diese Inschrift Sorgen bereitet. . . .

Jacobovici: Ich bin kein Gelehrter in dieser Angelegenheit, aber ich dachte, es gäbe zwei Jakobs. Es gab einen Klophas und er war Zimmermann. Er scheint ein Cousin zu sein. Es gibt eine Menge Jakobs.

Eisenman: Kleopas soll der Bruder von Joseph sein.

Jacobovici: ... von Joseph. Das schließt also die Idee nicht aus, dass Joseph auch einen Sohn namens Jakob hatte.

Eisenman: Nun, lassen Sie uns nicht zu byzantinisch [streng] werden. Ich meine, wir bekommen eine Vervielfältigung von Marias, eine Vervielfältigung von Jakobs, eine Vervielfältigung von Johannes, und der Hauptgrund dafür ist, dass, als die Lehre vom übernatürlichen Christus ins zweite Jahrhundert vordrang, Brüder zu Cousins wurden, Väter zu Onkeln, Mütter sogar zu ihren eigenen Schwestern wurden. Im Johannesevangelium bekommen wir Maria als die Schwester von Maria, was tautologistisch unmöglich ist, aber so ist es nun einmal. Aber [im Evangelium des] Johannes gibt es die Figur Maria, die Mutter der Schwester der Mutter Gottes. Maria ist also bei Johannes nicht einmal die Mutter Gottes, weil Johannes die Familie von Jesus als dem übernatürlichen Christus wegdrängt und die ewige Jungfräulichkeit Marias entstand. Ich würde mir also keine Sorgen über diese Vermehrung von Personen mit ähnlichen Namen machen.

Jacobovici: Wenn ich das alles durchgehe, war Jesus eine historische Figur?

Eisenman: Jesus ist insofern eine historische Figur, als sein Bruder eine historische Figur ist. Es ist nicht die Frage, ob Jesus Brüder hat, das ist sicher. Es ist die Frage, ob die Brüder einen Jesus haben. Und was ich damit meinte, ist, dass Jesus historisch ist, aber die Dokumente über ihn möglicherweise nicht zuverlässig sind.

Das Problem ist, dass die Dokumente über ihn so beliebt sind, so sehr Teil unserer Kultur, dass die Leute reflexartig darauf reagieren: „Oh Jesus, Sohn von Josef und Maria“, all das sind wie Schibboleths [konventionelle] Plattitüden unserer Gesellschaft. Der Punkt ist, dass es sicherlich einen Jesus gab, aber was wir über ihn wissen, ist sehr vage und undeutlich, und diese Dokumente wurden viel früher und oft rückblickend geschrieben und verfolgten eine bestimmte Absicht: Sie wurden hauptsächlich aus einer paulinisch-heidnischen christlichen Perspektive geschrieben, um die Jesus-Figur zu erschaffen, wie es in der hellenistischen Literatur typisch ist. Die Autoren beanspruchen die Figur so, wie Platon Sokrates beansprucht, machen die Jesus-Figur mehr oder weniger zu einem Sprachrohr für ihre Position. Ich akzeptiere also das narrative Bild von Jesus nicht. Ich denke jedoch, dass das Bild von Jakobus sehr ähnlich wäre wie Jesus.

Jacobovici: Um also zum historischen Jesus zu gelangen, muss man in gewisser Weise über Jakobus zu ihm gelangen?

Eisenman: Los geht’s. Wenn Sie einmal damit ins Stocken geraten sind, das Problem des historischen Jakobus zu lösen, sind Sie wohl oder übel am Ende meines Buches angelangt. Lösen Sie das Problem des historischen Jesus. Der letzte Satz in meinem Buch lautete: „Wer auch immer Jakobus war, war auch Jesus, denn diese beiden Brüder standen sich offensichtlich sehr nahe, einer folgte dem anderen, der andere starb viel, viel früher, die Fakten über ihn wurden über mehrere Jahrhunderte von allen möglichen theologischen und anderen gnostischen Tendenzen überschrieben, bis wir schließlich das Potpourri in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der endgültigen Form haben, die wir die Evangelien nennen. Diese Evangelien entwickeln sich über zwei oder drei Jahrhunderte zu der Form, in der wir sie kennen. Es mag frühe Teile geben, aber es gibt auch viel spätere Teile. Das ist also retrospektives Arbeiten. Es ist so, als würde man nach Hollywood gehen und zum Drehbuchautor kommen und sagen: „Jetzt schreibst du das Drehbuch, hier sind die grundlegenden Details aus dieser Perspektive." Ein Autor wird es also aus dieser Perspektive schreiben, ein anderer Autor wird es aus jener Perspektive schreiben. Ich würde es, wenn ich der Autor wäre, aus der Perspektive des Jakobus schreiben: Dieses Evangelium ist noch nicht geschrieben worden.

Oh, lassen Sie mich noch etwas dazu sagen. Das ist ein wirklich wichtiger Punkt, den Sie vielleicht gebrauchen können, und zwar, weil ich ihn einwerfen möchte: Diejenigen von uns die wissen, wie wichtig Jakobus war und was für eine überragende Figur er war, er war der Zadik [der Gerechte] seiner Generation, alle haben ihm den Vortritt gelassen. Für alle Parteien war er so etwas wie der „Ayatollah seiner Zeit". Ich würde sagen, ich würde ihn gerne so nennen, die führende Autoritätsfigur seiner Zeit. Ich glaube nicht, dass er so gewalttätig war. Er wurde „der Gerechte" genannt, also glaube ich nicht, dass er ein ungerechter Mann war, aber das war die Statue, die alle gegnerischen Gruppen hatten. Sie kreisten um ihn. . . . . Der beste Beweis für die Existenz Jesu ist die Tatsache, dass es einen Bruder Jakobus gab. Wir sollten uns Jakobus ansehen. Jakobus ist die Schlüsselperson zu dieser Zeit und an diesem Ort.

Jacobovici: Warum glauben Sie, dass Jesus in den Schriften mit allerlei Zeug überlagert ist? Warum glauben Sie, dass Jakobus zugänglicher ist?

Eisenman: Weil sich niemand für Jakobus interessierte. Niemand wollte ihn mit irgendetwas überlagern. Er wurde sozusagen beiseite geschoben, an den Rand gedrängt. Er war das Oberhaupt der Bewegung im Heiligen Land [Judäa und Galiläa], während die Achse Paulus-Petrus die Bewegung in Übersee [also Griechen und Römer] übernahm. Wir wissen, dass es nach dem Verschwinden des Jerusalemer Zentrums im Krieg von 66 bis 70 [n. Chr.], der 73 [n. Chr. in Masada endete, kein Zentrum revolutionärer Aktivität mehr in Jerusalem gab. Ich meine, all diese Gruppen würde ich an dieser Stelle als „Messianisten" bezeichnen. Sie sind noch keine Christen.

Paulus sagt in der Apostelgeschichte, „dass Christen erstmals in Antiochia [Edessa] in Syrien Christen genannt wurden". Das ist Nordsyrien im Jahr 55 n. Chr. Also bekamen sie in Übersee den Namen „Christen". In Judäa wurden sie zu dieser Zeit nie „Christen" genannt. Wie wurden sie genannt? Nun, in meiner Arbeit, so glauben wir, wurden sie „Essener", „Zeloten" genannt, einige frühe christliche Werke sagen, dass die Zeloten und Essener eine Kombination waren. Sie waren Essener. Es gab Zeloten-Essener und es gab Sikarier-Essener. Sikarier-Essener wären die extremsten terroristischen Essener. Die meisten Leute denken, dass Essener kleine pietistische Leute sind, die beten und sonst nichts tun. Nein, nein, es gab sehr aggressive Essener, wie die Schriftrollen vom Toten Meer zeigen. Und diese terroristischen Essener waren vielleicht die schlimmste Gruppe. Ich glaube, Jakob war der Zadik für all diese Gruppen, so etwas wie der „Großvater des Berges" für all diese Gruppen, um die sich all diese Gruppen drehten, aber sie waren alle gegen die römische Macht im Heiligen Land. Deshalb wurden sie alle liquidiert [hingerichtet].

Jacobovici: Der Begriff Zelot, argumentieren manche Leute, ist ein viel späterer Begriff …

Eisenman: Josephus verwendet den Begriff nicht gleich, er nennt ihn in seinem Werk die Vierte Bewegung. Das sind sehr spezielle Fragen, aber als der Tempel eingenommen wurde, nennt er eine Gruppe unter ihnen Zeloten. Die eigentliche Gruppe ist wahrscheinlich die Jakobus-Gruppe, denn diese Gruppe hat den Hohepriester getötet, der für den Tod unseres Jakobus verantwortlich ist. Und Sie sehen hier eine Abfolge. Sie wissen ja, gleichgesinnte Gruppen haben gleiche Feinde. Die Gruppe, die in den 60er Jahren unter Eleazar den zentralen Teil des Tempels besetzte, beginnt Josephus, sie Zeloten zu nennen. Früher hat er sie mit vielen anderen Namen bezeichnet, aber Zeloten verwendet er jetzt, und seit den 50er Jahren verwendet er auch Sikarier, und die Sikarier sind diejenigen, die Masada einnehmen. Wir betrachten sie als Zeloten, aber eigentlich sind sie Sikarier, eine extremere Gruppe von Zeloten. Aber es ist alles Teil desselben Stammbaums. Aber diese Zeloten in Jerusalem besetzen mitten im Krieg den Tempel. Es sind drei verschiedene Parteien, die alle gegeneinander kämpfen [in einem Bürgerkrieg parallel zum Krieg gegen die Römer]. Aber diese besetzen den Tempel. Sie sind diejenigen, die mit Hilfe dieser gewalttätigen Heiden, der Idumäer [Araber], wie sie genannt werden, durch die Stadt wüten und alle Hohepriester töten, was zeigt, dass es sich um einen Aufstand gegen die Priester handelt, einschließlich desjenigen, der für den Tod von Jakobus verantwortlich ist, Ananias ben Ananias, von dem ich glaube, dass sie, wie Josephus sagt, seinen Körper geschändet und ihn nackt und ohne Kleidung aus der Mauer geworfen haben, damit er den Schakalen zum Fraß vorgeworfen werden konnte. Sie hatten keine große Zuneigung zu ihm, und ich glaube, sie haben tatsächlich auf seinen Körper uriniert und solche Dinge, bevor sie ihn in die Stadt warfen. Das war die Schändung, und dabei haben sie wahrscheinlich ein paar Geschlechtsteile abgeschnitten. Und das ist ein Teil der Bösartigkeit, die sie gegenüber dieser Person empfanden, dem Mörder von Jakobus. Es war eine harte Zeit.

Jacobovici: Wurden irgendwelche Christen beschrieben?

Eisenman: Christen? Es gab zu dieser Zeit keine Christen in Judäa [dem Heiligen Land]. Ich dachte, ich hätte das gerade deutlich gemacht. Christen sind so etwas wie eine ausländische Bewegung. Sie entwickelt sich in Nordsyrien, in Ägypten, in Kleinasien. Vor dem Fall des Tempels gab es in Judäa keine Christen. Dies sind Parteien [im Heiligen Land], es sind extreme jüdische Parteien. Wollen Sie die Schriftrollen vom Toten Meer christlich nennen? Sie sind nicht christlich. Aber wir müssen über sie sprechen. Die Leute sagen: „Oh, Eisenman, Sie nennen die Schriftrollen christlich." Ich nenne die Schriftrollen nicht christlich. Ich muss ein Vokabular verwenden, das existiert. Dies sind extremistische jüdische Gruppen, Messianisten. Das ist es, was diese Gruppen sind: Messianisten. Später werden die Messianisten in der römischen [Lehre genannt] Pax Romana befriedet und werden zu dem, was wir Christentum nennen. Mit anderen Worten: Ihm werden die Zähne gezogen. Wollen Sie wissen, wie ihm die Zähne gezogen werden? – Lesen Sie Paulus, Römer 13. Dort sagt Ihnen Paulus, dass Gott im Namen des Römischen Reiches ein Urteil gefällt hat, dass dies die Beamten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sind, denen wir gehorchen müssen, dass das Tragen des Schwertes seine eigene Belohnung bringt und dass Sie Ihre Steuern an Rom zahlen sollten, weil Gott dies von Ihnen verlangt. Dies ist nun ein neues Gesetz, kein jüdisches heiliges Gesetz, das in der Tempelrolle [aus Qumran] besagt, dass Sie keinen Fremden über sich setzen sollen! Paulus sagt, Sie sollten Ihre Steuern an Rom zahlen. Und wissen Sie, was er zuletzt verwendet, um das alles zu rechtfertigen? – „weil du deinen Nächsten lieben sollst wie dich selbst." Dies ist die Schlüsselstelle des Jakobusbriefs, das königliche Gesetz der Heiligen Schrift im Jakobusbrief „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst". Paulus wendet es auf die Zahlung römischer Steuern an! Das zeigt, wie zynisch er ist. Das zeigt, wie er über diese Gruppen lacht. Er empfand für diese Gruppen völlige Verachtung. Er nimmt ihr wertvollstes Dokument und macht daraus eine kollaborative Übung nach dem Motto: „Ich möchte, dass Sie wissen: Deshalb sollten Sie Steuern zahlen, weil Sie die Römer mehr lieben sollten als sich selbst!" Dies ist eine unglaubliche Zeit, und deshalb bete und hoffe ich, dass sich Menschen, denen diese Zeit am Herzen liegt, religiöse und nicht-religiöse Menschen, tiefer damit befassen, weil es da draußen noch so viel mehr gibt, das sie herausfordert, und sie bekommen gerade erst die Spitze des Eisbergs gezeigt.

Jacobovici: Ich möchte Jakobus verstehen. Ich möchte sagen, wie ich ihn verstehe. Ich werde Ihre These so darstellen, wie ich sie mir vorstelle, und dann sagen Sie mir: „Nein, das stimmt nicht" oder „ja, was soll's". Was ich habe, ist Folgendes:

Es gibt einen historischen Jesus und einen mythologischen Jesus. Der mythologische Jesus ist universell, er steht über dem Gesetz, er liebt die Heiden [Nichtjuden], er ist mit Prostituierten und Sündern, er ist mit Steuereintreibern, vermehrt Brote und Fische, und all diese provinziellen Juden sind klein, sie halten sich an das Gesetz, sie sind dies, sie sind das, und sie verstehen Jesus unter ihnen nicht.

In Wirklichkeit, wenn Sie zum historischen Jesus gelangen wollen, kommen Sie zu Jakobus, und was Sie herausfinden, ist das Gegenteil, es ist tiefgründig.

Die Leute, die gegen Jesus sind, sind eigentlich die Universalisten, wenn Sie so wollen. Sie sind hellenisiert [von Griechen und Römern beeinflusst], sie arbeiten mit Rom zusammen. Und der historische Jesus hat tatsächlich einen provinziellen Zeloten ins Gesetz eingeführt. Stimmt das?

Eisenman: Richtig, genau, Sie haben vollkommen recht. Sehen Sie, ich habe lange gebraucht, um diese These zu entwickeln. Ja, Sie sind schlauer als ich. Ihre Gedanken sind klug …

Eisenman: Ja, sehen Sie, die These ist, dass Sie, wenn Sie nach dem historischen Jakobus suchen, nicht nur Jakobus finden werden. Sie werden auch verstehen, was die Schriftrollen vom Toten Meer waren, und ein wahres Bild dieser Zeit bekommen.

Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel geben, einschließlich der Frage, wer Jesus gewesen sein musste, denn er konnte nicht die Person sein, die Paulus darstellte. Wissen Sie, Paulus' Ansicht über Jesus ist festgelegt, erstens hat er ihn nie getroffen, und das gibt er zu. Zweitens hat er Christen verfolgt und jemanden zu Tode geprügelt. Es ist Teil meiner These in meinem Buch, dass Paulus am Tod Johannes des Täufers beteiligt war, und Sie werden sehen, warum, denn beide sind zur gleichen Zeit am gleichen Ort auf Mission, und Paulus ist zu dieser Zeit auf einer Mission zu einem der Feinde Johannes des Täufers.

Wissen Sie, er hat nur Kontakt mit einem übernatürlichen Christus im Himmel, wie er ihn nennt, Christus Jesus, im Himmel hat Paulus apocalypsios. Das ist das griechische Wort für Vision, er hat visionäre Geister, visionäre Erfahrungen von Christus Jesus in den Wolken. Er ist dem irdischen Jesus nie begegnet. Also ist sein Jesus der himmlische Jesus. Aber Jesus neigt dazu, ein Spiegelbild seiner eigenen Person und der Lehren zu sein, die Paulus denkt, dass Jesus sie hätte predigen sollen, aber wissen Sie, deshalb wurde er zu seiner Zeit von den Leuten ausgelacht und gefragt, wer dieser Neuankömmling ist? Wer ist dieser Schurken? Aber er hat ihnen gegenüber gewisse Vorteile. Er war gut ausgebildet, er war ein Pharisäer, er kam aus einer Familie der Oberschicht, wahrscheinlich einer sehr, sehr wohlhabenden, er hatte die römische Staatsbürgerschaft, er war kein einfacher kleiner Fischer oder Schuster oder so etwas. Er war ihnen in jeder Hinsicht überlegen und er hat sie in seinen Diskussionen übers Ohr gehauen, sie hatten es nicht drauf, sie konnten ihm nicht das Wasser reichen. Aber er ist extrem zynisch.

Nun kommen wir zum anderen Teil: Nehmen wir diese Doktrin, das Dokument [die Schriftrollen vom Toten Meer], das kürzlich als MMT bezeichnet wurde, es ist ein Brief, vermutlich vom Oberhaupt der [Qumran-]Gemeinde an irgendeinen König. Es ist ein sehr verworrener [verdrehter] Brief. Es ist der einzige Brief im Qumran-Korpus. Er ist wahrscheinlich vom Gerechten Lehrer an irgendeinen König. [Es hängt auch] davon ab, wann man glaubt, dass der Gerechte Lehrer gelebt hat. Ich glaube, der Gerechte Lehrer lebte im ersten Jahrhundert [n. Chr.]. Ich gebe viele Gründe, das anzunehmen. Es ist ein bisschen zu kompliziert für diese Diskussion [sie alle zu erwähnen], aber wenn Sie sich [nur einen] genau ansehen, werden Sie sehen, dass der Brief die tatsächlichen Anweisungen enthält, die Jakobus in der Apostelgeschichte den Überseegemeinden gibt. Er tut dies jedoch auf eine ungewohnte Art und Weise, nicht auf die „glatte Hollywoodfilm-Art". [Die Apostelgeschichte] stellt diese Dinge in drei Punkten dar: Enthaltet euch des Blutes, Götzenopfer, erwürgte Dinge [Aas] und Unzucht. Im [MMT] [Brief] ist es verworren. „Götzenopfer" ist ein Thema von etwa 70 Zeilen, nicht „Götzenopfer nehmen", „Unzucht" sind weitere zwanzig oder dreißig. Das „Blut" wird vorausgesetzt, „Aas" erscheint in der Gewissheit der Intuitionen dort. Dieser Brief wäre also eine Parallele zu Jakobus' Brief an Überseegemeinden, der in Nordsyrien zugestellt wurde. Was ist also meine Schlussfolgerung? Nehmen Sie ein Qumran-Dokument, es wird Ihnen so fremdartig und abstrus vorkommen, dass Sie es nicht als christliches Dokument erkennen. Aber in Wirklichkeit ist das das Original, das andere [in der Apostelgeschichte] ist eine Kopie.

Jacobovici: Wenn Sie es also zusammenfassen, nach all diesen Studien, all diesem Nachdenken über das Thema, was ist der grundlegende Unterschied zwischen dem mythologischen Jesus und dem echten Jesus?

Eisenman: Das Problem ist, dass die Leute Literatur als Geschichte betrachten und nicht zwischen einem literarischen Werk, das die Evangelien größtenteils darstellen, und tatsächlicher Geschichte, wie sie Josephus ihnen bieten würde,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unterscheiden können: einer bodenständigen, hässlichen, nüchternen Geschichte.

Wenn Sie also versuchen, den Unterschied in den Evangelien zu erkennen, haben Sie die Darstellung einer wundersamen Figur, die wundersame Dinge tut, zum Beispiel böse Geister nimmt und sie in die Schweine wirft, die Schweine vom Berghang rennen und sich ertränken, oder auf dem Wasser läuft, oder Brot und Fische vermehrt, oder Wasser in Wein verwandelt. Die Leute lieben diese Episoden, da sie die liebsten Episoden in der Kultur der Menschen sind, es gibt keinen Grund, warum sie sie nicht [lieben] sollten. Aber das ist keine Geschichte. Das ist Literatur, oder [wie manche sagen würden] das Schimpfwort „Mythologie". Diese Dinge sind für den praktischen „computerverbundenen Netzwerkmenschen" im 20. Jahrhundert nie passiert. Das ist Teil der schönen Darstellung des schönsten Wesens der Welt [Jesus]. Jetzt kann die Geschichte etwas rauer und bodenständiger sein. Ich kenne die Geschichte Jesu nicht, weil sie mit dieser Art von Material so überschrieben ist.

Aber die Stoßrichtung dieser Art von Material ist leider in erster Linie antisemitisch [antijüdisch], weil alle Menschen Jesus verstehen, außer den Juden, und die Juden knirschen mit den Zähnen über ihn. Deshalb werden die Juden in dieser Literatur insbesondere als die blauen Fieslinge dargestellt. Und das hat erfolgreich eine Welle des Antisemitismus in jeder Generation bis heute hervorgerufen, die im Holocaust [von Hitlers Drittem Reich] endete. Die Saat ist im Bild. Die Leute, die die Saat in die Tat umsetzten, waren sehr schlau. Sie waren offensichtlich keine Juden aus dem Heiligen Land, sie waren keine selbsthassenden Juden, [sondern] sie waren Heiden [Griechen und Römer] aus Übersee, denen nicht gefiel, was das jüdische [messianische] Volk repräsentierte, und die die Lehren über [ihren] Christus nicht mochten. Das ganze Bild ist meiner Meinung nach - ich benutze dieses Wort nicht gern, und die Leute hassen mich dafür - "verfälscht".

Hier kommen die Schriftrollen [vom Toten Meer] ins Spiel. Die Schriftrollen sind aus jüdischer Sicht indigene Literatur der [jüdischen] messianischen Bewegung, die nicht verfälscht ist. Sie wurden nicht von einem Redaktionskomitee bearbeitet. Sie wurden in Höhlen gebracht, um sie zu retten, und sie sind wie eine "Zeitkapsel". Sie blieben 20 Jahrhunderte lang dort. Deshalb bin ich so an den Schriftrollen interessiert.

Was also glaube ich, war Jesus? Alles, was in den Schriftrollen steht. Das heißt, ob es dort erwähnt wird oder nicht, das ist die messianische Bewegung: eine nationalistische, extremistische, fremdenfeindliche und sehr gesetzestreue, apokalyptische Gruppe. Was finden wir in der Heiligen Schrift, die wir aus Übersee kennen? Sehr gute Proselytisierungsdokumente, aber größtenteils im Interesse der Pax Romana geschrieben und oft das genaue Gegenteil von allem, was wir in den Schriftrollen vom Toten Meer finden. Also, ja, meiner Meinung nach wurde Jesus umgekehrt und in das genaue Gegenteil dessen verwandelt, was er in Judäa als messianischer Volksführer dort dargestellt hätte.

Jacobovici: Das bedeutet?

Eisenman: Das bedeutet: Er hätte nicht mit den Prostituierten und Sündern und Steuereintreibern am Tisch gesessen, er hätte die Reinheitsvorschriften beachtet, um ein populärer Messias zu sein, er wäre antirömisch gewesen, er hätte nicht mit römischen Statthaltern und römischen Soldaten gesprochen. Römische Soldaten hätten ihn nicht als Messias erkannt, bevor es die Juden taten. Dies sind alles Dokumente, die darauf abzielen, römische Soldaten und römische Statthalter zu bekehren, nicht Juden, und Juden als Teufelsvolk darzustellen. Und die Welt hat das begriffen, sogar Bin Laden hat das begriffen.

Jacobovici: Ist das der Grund, warum Jakob an den Rand gedrängt wurde?

Eisenman: Absolut! Denn als Jakobus ausgeschrieben wurde – er ist ein Philosemit – wurde Antisemitismus hineingeschrieben. Genau das ist passiert. Und wissen Sie, es gibt einen zweiten Jakobus in der Heiligen Schrift. Das ist die Vervielfachung von gleichnamigen Charakteren, er wird „Jakobus, der Bruder von Johannes" [der Sohn des Zebedäus] genannt. [Interessant ist], dass Jakobus, der Bruder von Johannes, praktischerweise aus der Apostelgeschichte gestrichen wird, gerade als der echte Jakobus [der Bruder von Jesus] in die Apostelgeschichte eingeführt wird, und das Interessante an ihm ist, dass Paulus ihn nicht einmal kennt. Paulus, ein zeitgenössischer Schriftsteller, der all diese Leute kennt: Petrus, Jakobus und einige der anderen, erwähnt nie einen „Jakobus, den Bruder von Johannes". Selbst in diesen Problemen geht diese Vervielfachung also weiter. Und die Vervielfachung kann durch die Marginalisierung und das Beiseitedrängen von Jakobus erklärt werden, weil die Art von Messianismus, die er vertrat, nicht kosmopolitisch genug war, um die Aufgabe zu erfüllen, die diese Leute zu erfüllen beabsichtigten. Paulus sagt [in modernes Englisch übersetzt]: „Ich glaube an den Sieg, ich kämpfe, laufe das Rennen, um zu gewinnen" – er sagt es in 1. Korinther 6 – „alle Läufer im Rennen kämpfen um einen Preis, ich kämpfe, ich laufe um einen Preis, der niemals verwelken wird, so kämpfe ich, nicht indem ich in die Luft schlage." Er verwendet also die Leichtathletik im römischen Stadion, um seine Herangehensweise zu zeigen: „Ich bin ein Grieche für den Griechen, ein Jude für den Juden, ein Gesetzeshüter für den Gesetzeshüter, ein Gesetzesbrecher für den Gesetzesbrecher. Ich werde alles tun, was ich tun muss, um zu gewinnen." Und er gewinnt. Und diese Leute aus Jerusalem haben keine Chance gegen diese Art von Person [die nach dem Motto handelt] „Gewinnen ist nicht das Einzige, es ist alles" und er gewinnt, aber wir würden das als eine ziemlich zynische Herangehensweise an die Proselytisierung [Bekehrung von Menschen zu einer anderen Religion] betrachten.

Jacobovici: Ich habe gestern mit jemandem gesprochen, und er sagte, das könne nicht sein. Den Beweisen zufolge kamen Jakobus, Petrus und Paulus alle miteinander aus. Ja, sie waren ein wenig unterschiedlicher Meinung über das Gesetz, wissen Sie ... das Problem war natürlich nicht, dass Jakobus der Meinung war, die Juden sollten nicht anfangen, das Gesetz zu brechen, das war kein Problem, es war kein Problem für Paulus. Wie würde die Beziehung zwischen Heiden und Juden aussehen? Also kamen sie alle zusammen. Alle machen eine große Sache aus Fraktionsbildung. Ich sehe keine Fraktionsbildung, sagt er. Im Grunde hatten sie nur kleine Probleme. Die Heiden und die jüdische Frau konnten, wissen Sie, am selben Tisch sitzen. Eisenman und der Rest von ihnen [die Bibelwissenschaftler] sehen Konflikte, wo es keine Konflikte gibt ...

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eisenman: Es gibt einen totalen Konflikt, es gibt einen totalen Konflikt. Sie müssen sich nur [Paulus' Brief an die] Galater ansehen, wo Petrus und Paulus und die anderen an diesem besonderen Ort namens Antiochia sind, wo Christen zum ersten Mal Christen genannt wurden. -- Übrigens glaube ich nicht, dass es das normative Antiochia ist. Ich glaube, es ist dieser Ort in Nordsyrien, das syrische Antiochia. Es gab fünf Antiochia und das hier ist Edessa in Nordsyrien, ich bin sicher, dass dort die Dinge vor sich gingen. Sie wurden alle Antiochia genannt. -- aber der Punkt ist: Dann kamen die Boten von Jakobus mit seinen Anweisungen zu den Gemeinden in Übersee, und Paulus selbst gibt zu, dass alle Leute, die früher Tischgemeinschaft mit Heiden pflegten, damit aufhörten und sich wegen der Partei der Beschneidung zurückzogen. Sie nennen die Partei von Jakobus die „Partei der Beschneidung" und die Boten von Jakobus. Sogar Petrus tat dies. Und er sagte: „Und ich klagte ihn ins Gesicht an" und sagte: „Petrus, du bist ein Heuchler."

Und auf jeden Fall verlässt Barnabas danach Paulus, und von diesem Moment an meiden ihn alle, und er reist nur noch mit einem nichtjüdischen Heiden [das heißt] mit Reisegefährten wie Timotheus und anderen dieser Art, Lucas usw. Sie sagen mir also, das sei ein kleiner Streit? Das ist ein großer Streit, wenn alle seine engen Gefährten ihn verlassen und sich weigern, irgendetwas mit ihnen zu tun zu haben.

Wenn Sie sich nun die Praxis der Essener ansehen, haben die Essener eine Eigenschaft der „Meidung". Sie schließen [meiden] Menschen aus verschiedenen Gründen aus der Gemeinschaft aus, und dann meiden sie sie bei der Arbeit und [jeder] Aktivität. Genau das passiert hier mit Paulus und den anderen in der Szene in Antiochia [Edessa], und es ist klar, dass wir es hier mit einer quasi-essenischen Praxis einer sehr vertrauten Art zu tun haben. Diese Argumente sind also sehr tiefgründig.

Ich möchte noch ein letztes dazu sagen. Paulus nörgelt ständig an den obersten Aposteln herum. Er sagt ständig: „Wer sind diese Leute? Säulen? – nicht dass mir ihre Bedeutung etwas bedeutet." Er sagt Dinge wie: „Männer des Wissens sind sie?" Dann macht er ein paar fiese Kommentare und sagt: „Sie sind nicht einmal in der Lage, den Unterschied zu erkennen, dass ein Götzenbild nichts ist." Sie machen Ärger über das Essen von Götzenopferfleisch, eine von Jakobs strengen Regeln. „Ein Götze ist nichts in der Welt", sagt er. Und dann sagt er am Ende von Korinther 2 [hier ins moderne Englisch übertragen]: „Hebräer sind sie? Ich auch! Superapostel sind sie?" Ich auch!" und er macht klar, dass die Leute, die er beschimpft, die Super-Apostel der Juden sind, die über ihm stehen, und er knickt ständig ein und macht abfällige Anspielungen auf sie, dass jeder, der bei klarem Verstand ist, außer jemand, der alles nur rosig aussehen lassen will, weiß, wie man mit schweren internen Konflikten umgeht.

Das Letzte, was er in Galater sagt, ist, dass er zu seinen Gemeinden spricht und die Super-Apostel kommen und sie belästigen, womit sie sie belästigen, nämlich die Beschneidung [die Teil des jüdischen Gesetzes ist, aber unter dem römischen Gesetz der „Lex Cornelia" verboten ist]. Und er sagt in einem seiner bösen Ausbrüche: „Sage denen, die dich belästigen: Ich wünschte, sie würden sich selbst ihre Geschlechtsteile abschneiden", was bedeutet: „Ich wünschte, sie würden sich selbst ihre Geschlechtsteile abschneiden", wodurch es so aussieht, als ob die Beschneidung das Abschneiden der Geschlechtsteile wäre, aber auch die Tatsache nachplappert, dass die Essener Außenseiter vertrieben, indem sie sie „abschneiden". Er verwendet also eine Doppeldeutigkeit [Wort mit zwei Bedeutungen] in der wirklich wilden Feindseligkeit, die er gegenüber diesen sogenannten jakobinischen Judenchristen empfindet, die auf Beschneidung bestehen.

Jacobovici: Es gab also echte Auseinandersetungen?

Eisenman: Heftige Auseinandersetungen! Ich denke, es gibt Hinweise darauf, dass Paulus in irgendeiner Weise am Tod von Johannes dem Täufer beteiligt war ... Sie können sich die Spur ansehen und sehen, dass er auf einer Mission zu diesem König war, dem Tetrarchen Herodes [der wahrscheinlich sogar verwandtschaftlich mit Paulus war. Herodion von Patras (auch Herodianer oder Rodion) war ein Verwandter von Paulus, den Paulus in Römer 16:11 grüßt: „Grüße meinen Verwandten Herodion. Grüß die, die im Herrn sind, die aus dem Hause des Narziss sind."].

Jacobovici: Was glauben Sie, empfanden Jakobus und Paulus füreinander?

Eisenman: Jakobus hasste niemanden, er war nicht so ein Mensch. Er war der Gerechte. Er war ein absolut rechtschaffener Mensch. Paulus war neidisch auf Jakobus, er war ihm feindlich gesinnt und wollte ihn wahrscheinlich buchstäblich vernichten. Und als er in den 60er Jahren [n. Chr.] von den römischen Statthaltern verhaftet und in Schutzhaft genommen wurde, obwohl die Sikarier geschworen hatten, Paulus zu töten, weil er Heiden in den Tempel gebracht hatte [Nichtjuden war es nach jüdischem Recht bei Todesstrafe streng verboten, den Tempelbereich zu betreten, siehe: Die Tempel-Warninschrift, Große Bibel, Artefakte und historische Dokumente]. Was in der Apostelgeschichte in Caesarea [Maritima] geschieht, was ein historischer Teil der Apostelgeschichte ist, kein überschriebener, sieht eher wie eine Nachbesprechung aus. Und es ist lustig, keine Mitglieder seiner Gemeinde kommen überhaupt, um ihn zu besuchen, und er wird dort im ehemaligen Palast von [Herodes] Agrippa untergebracht. Und schließlich bringen sie ihn aus dem Land [Judäa], indem sie sich an „Caesar" [Nero] wenden, denn im Land zu bleiben hätte seinen Tod bedeutet. Es gab so viele Leute [aus der Messianischen Bewegung], die ihn wegen [Verrats] töten wollten. Ich glaube, sie wollten Jakobus nicht töten. Jakobus wurde nicht gejagt oder so. Jakobus machte weiter, als ob nichts passiert wäre, während Paulus verhaftet wurde. Ja, ich glaube, das war sehr schwerwiegend, sogar bis hin zum Tod. Ich glaube, letztendlich hätte Paulus durch seine Gespräche mit den römischen Behörden Informationen preisgegeben, die zum endgültigen Untergang von Menschen wie Jakobus geführt hätten.

Jacobovici: Paulus war ein Kollaborateur?

Eisenman: Paulus hätte nicht nach Rom gehen und dann in Rom freigelassen werden können, und so, wie er ging, ohne in irgendeine Art von römischem Dienst zu treten. Und er besaß die römische Staatsbürgerschaft. Er ging im Jahr 62 [n. Chr.] nach Rom, genau zu der Zeit, als Jakobus in Jerusalem getötet wurde. Sehen Sie, die Apostelgeschichte endet nicht mit dem Tod von Jakobus, wo sie enden sollte, dem Anführer der Hoffnung, sondern mit Paulus unter Hausarrest in Rom, und es sieht nicht so aus, als würde er dann hingerichtet werden, denn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

er wird erst acht Jahre später hingerichtet, und die Geschichten besagen, dass er weiter nach Spanien und anderswo geht. Ich glaube sogar, dass er nach Judäa zurückgekehrt ist. . . .

Jacobovici: Wo ist die Überlieferung, dass er nach Spanien geht?

Eisenman: Er erwähnt es in einem seiner Briefe [Römer 15:24], dass er nach Spanien gehen will, und dann spricht einiges des außerbiblischen Materials davon, dass er nach Spanien gegangen ist. Also ging er nach Spanien und kehrte nach Judäa zurück, was ich mit gutem Grund annehme, bevor er um 68 n. Chr. mitten im Aufstand starb. Die Römer hatten zu diesem Zeitpunkt gerade alle Unruhestifter gefasst und hingerichtet, und das Fahndungsnetz hätte zu diesem Zeitpunkt auch Leute wie Paulus eingeschlossen. Aber wenn er nach Judäa zurückkehrte, dann war er auf irgendeine Weise in den Dienst der Römer getreten, wie Josephus es tat. Josephus ging nach Rom. Als er zurückkam, war er im römischen Dienst. So rettete er seine Haut. Man kann nicht nach Rom gehen und wiederkommen, ohne Verpflichtungen irgendeiner Art zu haben.

Jacobovici: Gab es einen ideologischen Grund, nach Spanien zu gehen?

Eisenman: Nun, ich denke, die römischen Kaiser dieser Zeit kamen aus Spanien. Vergessen Sie nicht, Trajan kam [aus Italica]. Hadrian kam. Es gab viele Verbindungen nach Spanien in der römischen Kaiserfamilie. Er sagte, er habe dort sehr wichtige Kontakte, die er weiterverfolgen wolle, und die zukünftigen römischen Kaiser seien nach dem Tod von [Titus Flavius Domitianus] aus Spanien gekommen.

Jacobovici: Es gab ein Ossuar [einen Knochensarg]. Sie erwähnten, dass es kein Ossuar hätte geben sollen ...

Eisenman: Wir haben starke Traditionen über die Beerdigung von Jakobus aus frühchristlichen Quellen, außerbiblischen Quellen. Die erste stammt von einem jüdisch-christlichen Autor, der im zweiten Jahrhundert zum Christentum konvertierte und wahrscheinlich bereits 50 Jahre nach den fraglichen Ereignissen, also in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts, ein reifer Mensch war. Sein Name ist Hegesippus. Er schreibt, dass Jakobus, unabhängig davon, wie mythologisiert sein Bild ist oder wie die Steinigung und der Tod von Jakobus stattfanden, meiner Meinung nach zwei Dinge kombiniert: den Sturz von den Tempelstufen in den Pseudo-Clementinen, also den Sturz von der Tempelspitze, von dem er spricht, und das alles steht in meinem Buch [James the Brother of Jesus and the Dead Sea Scrolls, 2012, Penguin]. Ich erkläre, wie diese Dinge miteinander verwoben werden, das ist es, was in meinem Buch so viel Zeit in Anspruch nimmt, der Sturz von der Tempelspitze und dann das Schlagen mit der Wäscherkeule, um ihm das Gehirn einzuschlagen. Das war der Todesstoß bei allen Steinigungen. Man gab immer einen Todesstoß. Also wurde er [Jakobus] ins Kidrontal unter die Spitze des Tempels geworfen, und Hegesippus sagte, er sei dort begraben worden, wo er gesteinigt worden war, und dort sei ein Grabstein aufgestellt worden, der bis heute dort steht. Er wurde also begraben, er wurde diesem Bericht zufolge nicht in einem Felsengrab aufgebahrt. Eusebius wiederholt diesen Bericht im 4. Jahrhundert. Eusebius ist Konstantins Bischof [und rechte Hand]. Er stammt aus Caesarea [Maritima, der römischen Hauptstadt in Judäa]. Er ist Judäer, er kennt die judäischen Traditionen sehr, sehr gut, sagt er, sie waren zu seiner Zeit im 4. Jahrhundert noch vorhanden. Hieronymus wiederholt diese Tradition im 5. Jahrhundert, ebenso wie Epiphanius. Epiphanius ist ein Judäer, der nach Zypern ging. Hieronymus war ein Römer, der nach Judäa kam und sein ganzes Leben in Jerusalem und Bethlehem verbrachte, wo er seine Version der lateinischen Vulgata zusammenstellte. Er wusste eine Menge und sagt, dass der Grabstein und die Grabstätte von Jakobus im fünften Jahrhundert noch da waren. Wie passt das also dazu, dass es ein Ossuar mit aramäischer Schrift aus dem ersten Jahrhundert gibt? Es passt nicht! Obwohl also all diese Überlieferungen falsch sind und plötzlich ein neues Ossuar mit der Inschrift auf der falschen Seite der Kiste authentisch erscheint, ist es wohl oder übel authentisch. Und unsere Paläographen, die nicht einmal zwischen zwei Arten von Handschriften und zwei Arten von Einritzungen unterscheiden können, eine mit einem sehr präzisen Werkzeug und eine mit einem extrem stumpfen Werkzeug, sollen also glauben, dass dies absolut authentisch ist. Ich habe keine Ahnung. Ich fände es toll, wenn es so wäre. Ich persönlich würde lieber die Grabstätte von Jakobus finden, indem ich vor Ewigkeiten das ganze Gebiet unter der Spitze des Tempels umgräbe. . . .

. . . wir haben viele Leute, die noch nie zuvor von Jakobus gehört haben . . . es ist alles gut für uns alle, denn wenn die Leute sich dafür interessieren und sich für Jakobus interessieren, gewinnen wir alle, denn Jakobus ist die am meisten unterschätzte und ausgegrenzte Persönlichkeit, und hier steht er plötzlich im Mittelpunkt. Lasst uns anfangen, uns für Jakobus zu interessieren, und die Sache nicht nur dazu verwenden, die Existenz Jesu zu beweisen. In der Zwischenzeit haben wir ein Gesamtbild der vergessenen Geschichte der Kirche kennengelernt. Wir haben uns selbst herausgefordert und uns erweitert. Und intelligente, denkende Menschen in der modernen Welt haben es satt, im Katechismusunterricht nur mit Brei und Fabeln gefüttert zu werden. Das ist das Problem der Religion für moderne Menschen. Sie wurde nur an gedankenlose Menschen delegiert. Und [die heutigen] denkenden Menschen sagen: „Oh, ich bin nicht religiös.“ Wir alle müssen religiös sein, und das wird es uns ermöglichen, uns mit einem herausfordernden Problem auseinanderzusetzen. Ich hoffe, dass sie sich mit dem herausfordernden Problem auseinandersetzen. Aber lasst uns nicht einfach darüber reden, ob Jesus existierte oder nicht. Das ist nicht der ganze Kram. . . .

Mir ging es immer darum, dass der Bruder im 1. Jahrhundert wichtig war und ... Jesus war im 1. Jahrhundert für die Menschen in Judäa nicht so wichtig. Jesus wurde wichtig, als die Dokumente geschrieben wurden, die seine Bedeutung vergrößerten und ihn zum Superstar machten, zum Halbgott, zum Gott, den wir kennen, zum Menschengott, den wir heute alle als Retter der gesamten Menschheit anerkennen, aber das geschah im 1. Jahrhundert nicht.

Jacobovici: Aber sicherlich, Jakob der Zadik, Jakow der Zadik, sein Bruder ...

Eisenman: Ich habe keine Ahnung, in welcher Beziehung sie standen, ich weiß zu dem Zeitpunkt nicht genau, wer der Bruder war. In meinem Buch gehe ich auf die vier Brüder ein. Wir wissen, dass es Kleophus und Maria waren, wenn Joseph der hebräische Name für Kleophas ist. Okay, es ist möglich, dass Kleophas in Maria oder in dieser anderen Figur, die in den Evangelien aufgeführt wird, Jakobus, den Sohn von wie-heißt-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

er-noch-alphahäus auflistet, was wahrscheinlich eine Verballhornung von Cliff ist, vier Söhne hatte, nämlich Jakobus, Simon, Judas und Joses. Ich sage, wir wissen, wer Simon ist. Ich kann Simon Simon nachweisen – Simon bar Kleophus, von dem gesagt wird, er sei der Neffe. Er ist tatsächlich der zweite Bruder, er ist der zweite Nachfolger von Jakobus in der frühen Kirche. Der dritte Judas ist Judas, der Zwilling von Jesus, er ist Judas Thomas. Judas, der Zwilling, auch Thaddäus genannt, und im Evangelium auch Labbaäus, scheint Nordsyrien und den Irak missioniert zu haben, und ich glaube, diese Person wurde irgendwann enthauptet, er könnte der Thaddäus in Josephus gewesen sein, der enthauptet wurde, auf jeden Fall leben seine Nachkommen noch, als der römische Kaiser Trajan in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts versucht, Anwärter auf den Messias festzunehmen. Den vierten Bruder Joses wissen wir nicht. Wer war der vierte Bruder Joses? Das ist [vielleicht] nur Jesus selbst, bevor Jesus sich von seinen Brüdern unterschied, als, wie ich sagte, die Väter zu Onkeln wurden, Brüder zu Cousins, Mütter zu ihren eigenen Schwestern und Jesus zu seinem eigenen Bruder wurde. Joses ist dieselbe Person wie Jesus, ohne dass es irgendwelche Informationen darüber gibt, er ist der vierte Bruder, nun ja, der vierte Bruder Joses. Ich weiß nicht viel über ihn, und er könnte sehr früh hingerichtet worden sein, und er könnte als dieser messianische Mensch angesehen worden sein, der auf sehr grausame Weise hingerichtet wurde. All das habe ich in meinem Buch behandelt, aber viel mehr weiß ich über Jesus nicht.

Jacobovici: Wenn Jerusalem nicht gefallen wäre, wäre dann etwas ganz anderes mit dem Christentum passiert?

Eisenman: Ja, absolut! Eigentlich glaube ich nicht, dass es ein Christentum gegeben hätte, denn das Zentrum Jerusalems wurde mit der Zerstörung Jerusalems weggenommen, wodurch die Zentren in Übersee ihre eigene Ethik entwickeln konnten. Und oft waren diese Zentren Menschen mit griechischem oder anderem Hintergrund, und es gab eine lange Tradition griechischen Antisemitismus lange vor dem, worüber wir hier sprechen. Es gab Feindseligkeiten zwischen Griechen und Juden in Alexandria, sehr extreme Feindseligkeiten, die in Aufständen endeten und in der Trajan-Zeit zur völligen Vernichtung der gesamten jüdischen Gemeinde in Alexandria und dem Delta führten; im Grunde ein Holocaust. [Es gab] enorme Spannungen zwischen Griechen und Juden in Caesarea und anderen Städten entlang der Küste, und als der Aufstand stattfand, nahmen all diese Städte dies als Signal, die gesamte jüdische Bevölkerung in diesen Städten zu töten. Und die Juden waren nicht unschuldig, wenn es in ihrer Stadt Griechen gab. Es herrschte also große Feindseligkeit. In der Art der Darstellung, die wir haben, steckt also ein latenter Antisemitismus, und jeder, der fair ist, kann das erkennen. Die Juden werden als wirklich gemein dargestellt. Die Schriftgelehrten und Pharisäer knirschen mit den Zähnen. Römische Zenturionen erkannten den Messias. Eiche steht auf und an ihrem Bett. Wenn die Wunder, die hier vollbracht wurden, im Libanon und in Syrien geschehen wären, dann wären sie längst vergangen. Mit anderen Worten, jeder versteht das Bild, außer dem barmherzigen Samariter und so weiter und so fort. Jesus wird also als jemand dargestellt, der seine Landsleute nicht besonders liebt. Nun, wenn er seine Landsleute nicht liebt, aber er liebt alle außer seinen Landsleuten, wissen Sie, und er diese Landsleute nicht sehr gut kennt, wie hätten sie ihn dann überhaupt als beliebten Messias akzeptieren können? Ich denke, er war zu seiner Zeit ein beliebter Messias, was auch immer er repräsentierte. Und dieses Spiel sagt viel aus, mit großen Menschenmengen, die diesem Bild folgen. Dieses Bild ist zerfallen und spiegelt den normalen Antisemitismus des griechisch-römischen Mittelmeerraums wider. … In einem Evangelium dieser Art hätte man sehr negative Stereotypen über Juden finden können. Wir sagen ja, die Sieger schreiben die Geschichte. Leider haben sie nicht mit der Zeitkapsel der Qumran-Schriftrollen gerechnet. Darin haben die Verlierer die Geschichte geschrieben, und wir sind mit einem kostbaren Moment gesegnet.

Es hätte kein Christentum gegeben, denn Jakobs‘ jüdisches Zentrum hätte existiert, und das jüdische Zentrum ist eher dieser apokalyptische Messianismus, den man in den Schriftrollen findet. Es wäre wahrscheinlich keine erfolgreiche Missionierungsaktivität gewesen, weil es nicht in der Lage war, sich zu verwandeln und zu verändern und Dinge wie heidnische Praktiken wie die Kommunion [die Eucharistie aus dem Mithraismus], das Trinken des Leibes und Blutes des lebenden und sterbenden Gottes oder später Weihnachtsbäume oder Osterhasen oder Rentiere oder Totemtiere oder was auch immer man brauchte, aufzunehmen. Dafür war das Judentum zu starr. Der Islam ähnelt eher dem kosmopolitischen [messianischen] Judentum und ist ziemlich starr.

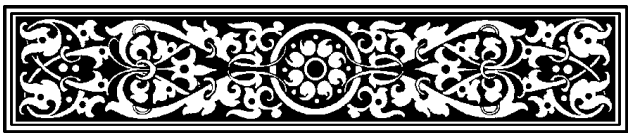
Jacobovici: Danke Ihnen sehr fur das Gesprach.

Eisenman: Ja, gerne.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

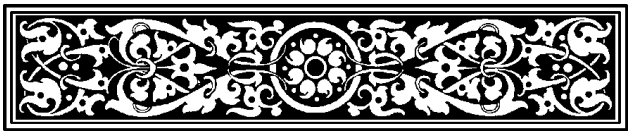
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



ANHANG D

DIE
ERGÄNZUNGEN
(Texte anderer Kanons)



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNG VOM HEBRÄISCHEN DEUTEROKANON
(auch bekannt als die Apokryphen des Alten Testaments oder der Sekundärkanon der Hebräischen Bibel)
Soweit wir vom Codex Sinaiticus und vom Codex Vaticanus wissen, waren alle Apokryphen, d.h. der ganze Deuterokanon, Teil der Septuaginta und somit der Konstantin-Bibel.

Die Texte des hebräischen Deuterokanons und wo sie sind:
(► = Die Texte als Teil des katholischen Bibelkanons.)
(♦ = Die Texte die nicht im katholischen Kanon sind.)
♦ *3 Ezra (1 Esdras) Griechisch,*
♦ *4 Ezra (2 Esdras) 1–2 aus dem Lateinischen; 13–14 aus dem Hebräischen; 15–16 aus dem Lateinischen*
► *Das Buch Tobias (Tobit, Tobi)*
► *Das Buch Judit (Judith)*
► *Ergänzung zum Buch Ester / Der Rest von Esther (in Esther als Kap. 11–16),*
► *Die Weisheit Salomos oder Buch der Weisheit*
► *Die Weisheit Jesus ben Sirach oder Jesus Sirach*
♦ *Das Gebet Salomos (Ergänzung zu Sirach als Kapitel 52)*
► *Das Buch Baruch (Original Dokument: Griechisch),*
♦ *Der Brief Jeremias (Ergänzung zu 1 Baruch als Kapitel 6)*
► *Ergänzung zum Buch Daniel (Susanna and the Elders als Kap. 13, Bel and the Dragon als Kap. 14*
► *Das Gebet Manasses (2 Chroniken; end of Kap. 33:12),*
► *Das erste Buch der Makkabäer (aus dem Hebräischen), Sefer Makabi,*
► *Das zweite Buch der Makkabäer (aus dem Griechischen), Vivlio ton Makkavaion,*

(Apokryphen, verborgene Bücher, von Apokryphon im Singular, der hebräische Deuterokanon (der 2. jüdische Kanon) sind Bücher, die die Hebräer (Juden und Samari-taner) nicht als Heilige Schrift, sondern als pädagogische, rechtliche und historische Ergänzung betrachten. Die Bücher Esra und Makkabäer sind lesenswert. Einige Inhalte der Weisheit Salomons und der Weisheit Ben Sirachs reichen 2000 Jahre zurück, bevor die Bibel in ihrer heutigen Form im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. in Babylon fertiggestellt wurde. Siehe: Anhang D, Die Gebote des Schuruppak.

Das Judentum hat in der Griechischen und der Römischen Welt eine viel ältere Geschichte, als den meisten modernen Menschen bewusst ist. Die Septuaginta (lateinisches Wort für „siebzig"; oft mit römischen Ziffern abgekürzt, LXX) oder das Alte Testament auf Griechisch beweist dies Tatsache. Die Septuaginta ist die älteste erhaltene griechische Übersetzung von Büchern der Hebräischen Bibel, komplett mit ihrem Deuterokanon und verschiedenen biblischen Apokryphen, und stammt aus dem 3. und 2. Jahrhundert v. Chr.

Zur Zeit von Julius Cäsar und Augustus Cäsar waren bereits 5-10 % der griechischen und römischen Bevölkerung Juden. Die Hebräische Bibel war (durch ihre griechische Übersetzung) unter Griechen und Römern wohlbekannt. Die ersten Juden kamen bereits zwischen dem 9. und 6. Jahrhundert v. Chr. zusammen mit phönizischen Händlern und Siedlern. Dem Aristeasbrief zufolge wurde die hebräische Thora auf Ersuchen des ägyptischen Königs Ptolemaios II. Philadelphos (285–247 v. Chr.) von 70 jüdischen Gelehrten ins Griechische übersetzt, oder, einer späteren Überlieferung zufolge, von 7 sechs Gelehrten aus jedem der zwölf Stämme Israels, die unabhängig voneinander identische Übersetzungen anfertigten.

Der wundersame Charakter der Aristeaslegende könnte ein Hinweis auf die Wertschätzung und Verachtung sein, die man damals der Übersetzung entgegenbrachte; unter den alexandrinischen Juden waren griechische Übersetzungen hebräischer Schriften im Umlauf. Ägyptische Papyri aus dieser Zeit haben die meisten Gelehrten dazu veranlasst, Aristeas' Datierung der Übersetzung des Pentateuchs auf das dritte Jahrhundert v. Chr. als wahrscheinlich anzusehen. Welchen Anteil auch immer der königliche Hof des Ptolemäus an der Übersetzung gehabt haben mag, sie befriedigte ein Bedürfnis der jüdischen Gemeinde von Alexandria und anderen Orten in Ägypten (in denen die Hebräischkenntnisse abnahmen).

Das Alte Testament in griechischer Sprache war zur Zeit von Cäsar, Jesus und Saulus von Tarsos (Paulus von Tarsus, Paulus der Apostel, der das römische Christentum, den Vorläufer des modernen Christentums, begründete) weit verbreitet, weil die meisten christlichen Proselyten, Gottesfürchtigen und anderen nichtjüdischen Sympathi-santen des griechischen Judentums kein Hebräisch lesen konnten. Griechisch war die Hauptsprache der gebildeten Elite in der aufstrebenden römischen Republik und im römischen Reich. Der Text des griechischen Alten Testaments wird von den Apostolischen Vätern und später von den griechischen Kirchenvätern häufiger zitiert als der ursprüngliche hebräische Bibeltext im griechischen Neuen Testament (insbesondere in den Paulusbriefen, da Paulus Griechisch viel besser als Hebräisch sprach).

Die ersten fünf Bücher der Hebräischen Bibel, bekannt als Thora oder Pentateuch, wurden Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. übersetzt. Sie sind nicht als Originalübersetzungstexte erhalten geblieben, es sind jedoch einige Fragmente davon vorhanden. Die restlichen Bücher des griechischen Alten Testaments sind vermutlich Übersetzungen aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. Die Septuaginta-Übersetzung der Hebräischen Bibel ins Griechische, die die frühe Kirche als ihr Altes Testament verwendete, enthielt alle deuterokanonischen Bücher.

Moderne kritische Ausgaben des griechischen Alten Testaments basieren auf den Codices Sinaiticus (ca. 330 n. Chr.), Vaticanus (ca. 330 n. Chr.) und Alexandrinus (ca. 400 n. Chr.). Die griechischen Handschriften des Alten Testaments aus dem vierten und fünften Jahrhundert sind unterschiedlich lang. Der Codex Alexandrinus enthält beispielsweise alle vier Bücher der Makkabäer (was darauf hindeutet, dass die Juden einen großen Prozentsatz der Bevölkerung der Stadt Alexandria ausmachten); Der Codex Sinaiticus enthält das 1. und 4. Makkabäerbuch, und der Codex Vaticanus enthält keines der vier Bücher. Der Grund für diese Art der Verbreitung ist einfach. Die Kirche in der lateinischsprachigen westlichen Hälfte des Römischen Reiches war nicht so sehr an Material aus dem griechischsprachigen Osten interessiert. Im Osten war es wichtig, griechisches und jüdisches Material verfügbar zu machen, wenn die Kirche und das Christentum als Ganzes von der großen und mächtigen östlichen Bevölkerung akzeptiert werden wollten. Es war eine politische Entscheidung von ganz oben; gemeint waren Bischof Athanasius von Alexandria (293–373 n. Chr.), Eusebius von Caesarea (ca. 260–339) oder sogar Kaiser Flavius Constantinus I. (ca. 280–337 n. Chr.) selbst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die deuterokanonischen Bücher (aus dem Griechischen, was „zum zweiten Kanon gehörend“ bedeutet) sind Bücher und Passagen, die von der katholischen Kirche, der orthodoxen Ostkirche, den orientalisch-orthodoxen Kirchen und der assyrischen Kirche des Ostens als kanonische Bücher des Alten Testaments angesehen werden, von den viel jüngeren protestantischen Konfessionen (16. Jahrhundert n. Chr.) jedoch als nichtkanonisch betrachtet werden. Sie stammen aus der Zeit von ungefähr 300 v. Chr. bis 100 n. Chr. (meistens von 200 v. Chr. bis 70 n. Chr., also vor der endgültigen Trennung der Kirche vom Judentum). Obwohl das Neue Testament niemals aus diesen Büchern zitiert oder ihnen kanonische Autorität zuschreibt, sagen einige, dass eine Übereinstimmung im Gedankengut besteht, während andere Texte aus diesen Büchern im Neuen Testament, insbesondere in den Paulusbriefen, oft paraphrasiert, erwähnt oder angedeutet sehen, wobei dies in hohem Maße davon abhängt, was als Referenz gilt. Obwohl es in der Wissenschaft keinen Konsens darüber gibt, wann der Kanon der hebräischen Bibel festgelegt wurde, sind einige Wissen-schaftler der Ansicht, dass der hebräische Kanon schon lange vor dem ersten Jahrhundert n. Chr. festgelegt wurde – sogar schon im 4. Jahrhundert v. Chr. oder durch die Hasmonäer-Dynastie (140–40 v. Chr.). Der hebräische Kanon umfasst nicht die sieben deuterokanonischen Bücher der katholischen und orthodoxen Bibeln, und dies bildete die Grundlage für ihren Ausschluss aus dem protestantischen Alten Testament.

Das Konzil von Rom (382 n. Chr.) definierte eine Liste der Bücher der Heiligen Schrift, die als kanonisch dargestellt wurden. Sie umfasste die meisten deuterokanonischen Bücher. Seit dem 16. Jahrhundert haben die meisten protestantischen Kirchen nur Werke im masoretischen Text der hebräischen Bibel als kanonische Bücher des Alten Testaments akzeptiert und klassifizieren daher alle deuterokanonischen Texte (jeder Definition) mit den Apokryphen.

Der masoretische Text ist der maßgebliche hebräische Text der 24 Bücher des Tanach (Altes Testament) im rabbinischen Judentum. Das Hebräische ist, wie alle anderen semitischen Alphabete, ein Abjad in dem es keine Buchstaben für die Vokale gab. Daher begannen die Semiten, kleine Lautzeichen, die als Masora bekannt sind, über und unter den Konso-nanten zu schreiben, um anzuzeigen, welcher Vokal ihn begleitet. Der masoretische Text wurde hauptsächlich zwischen dem 7. und 10. Jahrhundert n. Chr. von einer Gruppe hochqualifizierter jüdischer Gelehrter, den Masoreten, kopiert, bearbeitet und verbreitet. Da Originaltexte und Kopien der Bibel im Laufe der Zeit verschwanden, war es ihr Ziel, den ursprünglichen Wortlaut der Schrift so gut wie möglich zu bewahren.)

ERGÄNZUNG AUS DER BIBEL DER ÄTHIOPISCH-ORTHODOXEN TEWAHEDO-KIRCHE

• Buch der Jubiläen / Kleine Genesis

DAS BUCH DER JUBILÄEN

Jubiläenbuch oder Kleine Genesis (Leptogenesis)
Provenienz: Äthiopischer Text in Amharisch und Ge'ez-Schrift
Quelle: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel,
Herausgeber: Paul Rießler; Verlag: Dr. B. Filser.
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 250–150 v. Chr.

(Das Buch der Jubiläen, manchmal auch „Kleine Genesis“ (Leptogenesis) genannt, ist ein altes jüdisches religiöses Werk mit 50 Kapiteln, das sowohl von der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche als auch von der Beta Israel (wörtlich „Haus Israel“, d. h. den äthiopischen Juden) als kanonisch angesehen wird, wo es als Buch der Teilung (Amharisch: Mets'hafe Kufale) bekannt ist. Jubiläen werden von protestantischen, römisch-katholischen und ostorthodoxen Kirchen als eine der Pseudepigraphen angesehen. Es wird auch innerhalb des Judentums außerhalb von Beta Israel nicht als kanonisch angesehen.

Es war den frühen Christen wohlbekannt, wie die Schriften von Epiphanius, Origenes, Diodor von Tarsus, Georg Syncellus und anderen belegen. Der Text wurde auch von der Gemeinschaft verwendet, die ursprünglich die Schriftrollen vom Toten Meer sammelte. Es ist keine vollständige griechische oder lateinische Version überliefert, aber die Ge'ez-Version hat sich als genaue Übersetzung der in den Schriftrollen vom Toten Meer gefundenen Versionen erwiesen.

Das Buch der Jubiläen erhebt den Anspruch, „die Geschichte der Einteilung der Tage des Gesetzes, der Ereignisse der Jahre, der Jahrwochen und der Jubiläen der Welt“ darzustellen, wie sie Moses (zusätzlich zur Thora oder „Weisung“) von Engeln offenbart wurde, während er vierzig Tage und vierzig Nächte auf dem Berg Sinai verbrachte. Die in den Jubiläen angegebene Chronologie basiert auf Vielfachen von sieben; die Jubiläen sind Zeiträume von 49 Jahren (sieben „Jahrwochen“), in die die gesamte Zeit unterteilt ist.

Bis zur Entdeckung umfangreicher Fragmente in den Schriftrollen vom Toten Meer waren die einzigen erhaltenen Manuskripte des Jubilee-Buches vier vollständige Ge'ez-Texte aus dem 15. und 16. Jahrhundert sowie mehrere Zitate von Kirchenvätern wie Epiphanius, Origenes, Diodor von Tarsus und Georg Syncellus. Es ist auch ein Fragment einer lateinischen Übersetzung des Griechischen erhalten, das etwa ein Viertel des gesamten Werks enthält. Die äthiopischen Texte, mittlerweile 27 an der Zahl, bilden die Hauptgrundlage für Übersetzungen ins Englische. Passagen in den Jubilee-Texten, die direkt mit Versen der Genesis korrespondieren, geben keine der beiden erhaltenen Manuskripttraditionen direkt wieder.

Zwischen 1947 und 1956 wurden in fünf Höhlen von Qumran etwa 15 Jubilee-Schriftrollen gefunden, die alle auf Hebräisch verfasst waren. Die große Anzahl von Manuskripten (mehr als bei allen anderen biblischen Büchern außer den Psalmen, dem Deuteronomium, Jesaja, Exodus und Genesis, in absteigender Reihenfolge) deutet darauf hin, dass das Buch Jubiläen in Qumran weit verbreitet war. Die Datierung des Buches Jubiläen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

war für Bibelwissenschaftler problematisch. Während die ältesten erhaltenen Kopien des Buches Jubiläen anhand der Handschrift auf etwa 100 v. Chr. datiert werden können, deuten viele Hinweise darauf hin, dass das Buch Jubiläen vor diesem Datum verfasst wurde. Das Buch Jubiläen kann nicht sehr lange vorher verfasst worden sein. In 4:17-25 berichtet das Buch Jubiläen, dass Henoch „in einer Vision sah, was geschehen war und was geschehen wird“, und das Buch enthält viele Informationen, die sonst erst in der enochischen „Tierapokalypse“ (1. Henoch, Kapitel 83-90) zu finden sind, wie zum Beispiel, dass Henochs Frau Edna war. Die Tierapokalypse behauptet, den Makkabäeraufstand (167–160 v. Chr.) vorherzusagen und wird allgemein auf diese Zeit datiert. Die genaue Herkunft der Apokalypse ist umstritten, doch seit 2008 herrscht Einigkeit darüber, dass die Tierapokalypse zuerst und die Jubiläen danach stattfanden. Daher kann das Werk auf 160–150 v. Chr. datiert werden.

Der Makkabäeraufstand war ein jüdischer Aufstand, der von Gruppen organisiert wurde, die in den Schriftrollen vom Toten Meer als „Söhne des Lichts“ bezeichnet werden und heute besser als die antike jüdische „Messianische Bewegung“ bekannt sind. Er dauerte von 167 bis 160 v. Chr. an. Sie wurden von den Makkabäern gegen das griechische Seleukidenreich und dessen Einfluss auf das jüdische Leben angeführt. Die Rückeroberung Jerusalems im Jahr 164 v. Chr. von den Armeen Antiochus‘ IV. war ein bedeutender früher Sieg für die Kämpfer des judäischen Makkabäus, die später als Makkabäer bekannt wurden. Die anschließende Reinigung des Tempels und die Wiedereinweihung des Altars am 25. Kislew wurde in den folgenden Jahren als Chanukka-Fest gefeiert.

Nach Mattatias' Tod etwa ein Jahr später, 166 v. Chr., führte sein Sohn Juda Makkabäus eine Armee jüdischer Dissidenten zum Sieg über die Seleukiden-Dynastie in einem Guerillakrieg, der sich zunächst gegen die zahlreichen hellenisierten Juden richtete. Die Makkabäer zerstörten griechische Altäre in den Dörfern, beschnitten Jungen und zwangen hellenisierte Juden in die Geächtetenrolle. Judas Spitzname „Makkabäus“, der heute in der Populärkultur zur Beschreibung der jüdischen Partisanen insgesamt verwendet wird, leitet sich vom hebräischen Wort für „Hammer“ ab.

Der Aufstand selbst umfasste viele Schlachten [insbesondere sechs Hauptfeldzüge wie die Schlacht am Wadi Haramia 167 v. Chr., bei Beth Horon 166 v. Chr., bei Emmaus 166 v. Chr. und bei Beth Zur 164 v. Chr. von Beth Sacharja 162 v. Chr. und die Schlacht von Adasa 161 v. Chr.], in der die Streitkräfte der Makkabäer für ihre Guerillataktiken sowie ihre Schnelligkeit und Beweglichkeit berüchtigt wurden – im Gegensatz zu der langsamen und massigen Armee der Seleukiden. Nach dem Sieg zogen die Makkabäer triumphierend in Jerusalem ein und reinigten den Tempel rituell. Sie stellten dort den traditionellen jüdischen Gottesdienst wieder her und setzten Jonathan Apphus, den jüngsten Bruder Judas, als Hohepriester ein. Eine große Armee der Seleukiden wurde ausgesandt, um den Aufstand niederzuschlagen, kehrte jedoch nach dem Tod von Antiochus IV. nach Syrien zurück. Zuvor hatte Judas Makkabäus ein Abkommen mit Rom geschlossen und sich mit diesem verbündet, wodurch er dem schwächeren Seleukidenreich die Hände band. Dessen Befehlshaber Lysias, der mit inneren Angelegenheiten der Seleukiden beschäftigt war, stimmte einem politischen Kompromiss zu, der das von Antiochus IV. verhängte Verbot jüdischer Bräuche aufhob. Das jüdische Chanukka-Fest feiert die Wiedereinweihung des Tempels nach dem Sieg Judas Makkabäus über die griechischen Seleukiden.

Nach dem erfolgreichen Makkabäeraufstand setzten die Könige der Hasmonäer-Dynastie ihre Eroberungen in den umliegenden Gebieten Judäas fort. Die verbliebenen jüdischen Anhänger der griechischen Partei, die sich dem mosaischen Gesetz unterwerfen musste, riefen wiederholt das Seleukidenreich um Hilfe an. Zu dieser Zeit war das Seleukidenreich jedoch durch politische Machtkämpfe und andere Kriege, unter anderem gegen das ptolemäische Ägypten, geschwächt, was seine Fähigkeit zur Rückeroberung Judäas einschränkte. In einem besonderen Fall jedoch ließ sich Jonathan Apphus (Sohn des Mattathias) von Tryphon überreden, 40.000 seiner Männer zu einer „Konferenz“ zu entsenden, die sich jedoch als Falle erwies. Jonathan wurde gefangen genommen und später hingerichtet, entgegen einem Abkommen, das Tryphon mit Jonathans Bruder Simon für dessen Freilassung getroffen hatte. Im Austausch gegen einhundert Talente und Jonathans zwei Söhne als Geiseln wurde Simeon später von seinem Schwiegersohn Ptolemaios, dem Sohn des Abubus, ermordet. Danach wurde Simons dritter Sohn, Johannes Hyrkanos, Herrscher und Hohepriester von Israel. Mit dem Niedergang der Seleukiden erlangte die Dynastie im Wesentlichen ihre Unabhängigkeit und bestand bis 37 v. Chr., als Herodes mit starker römischer Unterstützung den letzten Herrscher der Hasmonäer besiegte und römischer Klientelkönig wurde.

Ein Konflikt zwischen den Brüdern Aristobulos II. und Hyrkanos II. um die Thronfolge der Hasmonäer begann 69 v. Chr. in Judäa. Aristobulos setzte Hyrkanos ab. Syrien war einst das Herz des riesigen Seleukidenreichs gewesen; nach dem Tod von Antiochos IV. im Jahr 164 v. Chr. wurde es zunehmend instabil. Die Römische Republik war besorgt über die politische Instabilität im Südosten der neuen Provinzen Roms in Kleinasien, Syrien und Judäa, da diese die Landverbindung des nördlichen Mittelmeers mit Ägypten und Nordafrika bildeten, das zur „Kornkammer“ des aufstrebenden Römischen Reiches werden sollte. In Syrien zerfiel der Seleukidenstaat, in Judäa herrschte Bürgerkrieg. Der Senat in Rom beauftragte Gnaeus Pompeius Magnus [106–48 v. Chr., im Englischen besser bekannt als Pompeius der Große], das Problem zu lösen. 63 v. Chr. verließen Pompeius und seine Legionen Antiochia und marschierten südwärts, wobei sie Syrien, Phönizien und Judäa eroberten. Die letzten abtrünnigen Herrscher der Hasmonäer-Dynastie wurden von den Römern abgesetzt.

Unter Hyrkanos lag die eigentliche Macht bei seinem obersten Minister Antipatros dem Idumäer. Antipatros I. der Idumäer (113/114–43 v. Chr.) war der Begründer der Herodianischen Dynastie und Vater von Herodes dem Großen. Josephus zufolge war er der Sohn von Antipas und trug zuvor diesen Namen. Idumäa ist der griechisch-römische Name von Edom, besser bekannt als das Nabatäerreich mit seiner Hauptstadt Petra. Die Idumäer waren Araber. Die Belagerung Jerusalems durch Herodes den Großen (37 v. Chr.) war der letzte Schritt in seinem Feldzug zur Eroberung des Throns von Judäa. Mit Unterstützung der römischen Streitkräfte von Marcus Antonius gelang es Herodes, die Stadt einzunehmen und Antigonos II.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mattatias zu stürzen. Damit endete die Herrschaft der Hasmonäer.)

Text:

Dies ist die Geschichte, bei der die Tage des Gesetzes und Zeugnisses, nach den Jahresereignissen, in Jahrwochen und Jubiläen bei allen Weltjahren eingeteilt sind, von da an, wo der Herr zu Moses auf dem Sinaiberg redete, nachdem er zum Empfang der Steintafeln des Gesetzes hinaufgestiegen, gemäß dem Befehle Gottes, der zu ihm sagte: Steig auf den Gipfel des Berges herauf!

[Ein "Jubiläum" ist eine hebräische Kalendareinheit die 7 Jahre zählt. Solch eine "Jubiläum-Einheit" schreibt man "AM", was "anno mundi" also "im Jahr der Welt" bedeutet. Im hebräischen Kalendar beginnt das Jahr 0 am 6. Oktober 3761 v. Chr. Das Jahr 2017 n. Chr. entspricht dem Jahr 5778 im hebräischen Kalendar.]

JUBILÄENBUCH KAPTEL 1

1 Es geschah im ersten Jahr des Auszugs der Israeliten aus Ägypten, am sechzehnten Tag des dritten Monats; Da redete Gott zu Moses und sprach: Steig zu mir auf den Berg herauf! Dann gebe ich dir die Gesetzessteintafeln. Gemäß dem, was ich geschrieben habe, sollst du sie lehren.

2 Da stieg Moses auf den Berg Gottes; die Herrlichkeit des Herrn aber wohnte auf dem Berge Sinai. Da beschattete ihn eine Wolke sechs Tage.

3 Dann rief er am siebten Tag inmitten der Wolke den Moses an und dieser sah die Herrlichkeit des HERRN wie ein brennendes Feuer.

4 Moses blieb auf dem Berg vierzig Tage und vierzig Nächte und Gott zeigte ihm die vergangene und die künftige Geschichte von der Einteilung aller Tage des Gesetzes und Zeugnisses.

5 Er sprach: Richt deinen Sinn auf jedes Wort, das ich dir auf dem Berge sage, und schreib es in ein Buch, damit ihre Nachkommen ersehen, daß ich sie trotz all des von ihnen verübten Bösen nicht verlassen habe! Sie lösen ja die Ordnungen auf, die ich heute auf dem Sinaiberg zwischen mir und dir für ihre Nachkommen anordne.

6 Und so wird es geschehen: Wenn all das über sie kommt, dann erkennen sie, daß ich gerechter bin als sie mit all ihrem Recht und all ihren Werken. Dann erkennen sie, daß ich dauernd mit ihnen war.

7 Du aber schreib all diese Worte auf, die ich dir heute kundtue! Denn ich kenne ihre Widerspenstigkeit und Halsstarrigkeit, schon bevor ich sie in das Land bringe, das ich ihren Vätern Abraham, Isaak und Jakob eidlich versprach mit den Worten: „Euren Nachkommen gebe ich ein Land, das von Milch und Honig fließt.“ Sie werden auch essen und satt werden.

8 Aber sie wenden sich dann fremden Göttern zu, die sie aus keiner ihrer Nöten retten können, und dies Zeugnis wird zum Zeugnis für sie vernommen werden.

9 Denn sie vergessen alle meine Gebote, die ich ihnen gebe, und laufen den Heiden, ihrem Schmutz und ihrer Schmach nach und dienen ihren Göttern. Diese aber sind ihnen ein Anstoß zur Bedrängnis und Qual und dienen zum Fallstrick.

10 Viele kommen um; sie werden ergriffen und fallen in des Feindes Hand; denn sie verlassen meine Ordnung, mein Gebot, meines Bundes Feste, meine Sabbate und das mir Heilige, das ich mir bei ihnen weihte, ebenso mein Zelt und mein Heiligtum, das ich mir inmitten des Landes weihte, um darin meinen Namen wohnen zu lassen.

11 Sie machen sich Höhen, Haine und Schnitzwerke und beten in ihrem Irrwahn jedes sein eigenes Bild an; sie opfern ihre Kinder den Dämonen und allen andern Werken ihres verirrten Herzens.

12 Ich sende dann Zeugen zu ihnen, damit ich es ihnen bezeuge: sie aber hören nicht darauf. Sie töten vielmehr die Zeugen und vertreiben die, die das Gesetz suchen. So schaffen sie alles ab und beginnen, vor meinen Augen dies zu tun.

13 Ich verberge dann mein Antlitz vor ihnen und gebe sie in die Hand der Heiden zur Gefangenschaft, Beute und Vernichtung; ich vertreibe sie aus dem Land und zerstreue sie unter die Heiden.

14 Sie vergessen mein ganzes Gesetz, alle meine Gebote und mein ganzes Recht. sie lösen Neumond, Sabbat, Feste, Jubiläen und die Ordnung auf.

15 Darnach wenden sie sich aus der Heiden Mitte mir zu mit ihrem ganzen Herzen, ihrer ganzen Seele und Kraft; dann sammle ich sie aus allen Heiden. Sie suchen mich dann, damit ich mich von ihnen finden lasse, und haben sie mich mit ihrem ganzen Herzen und ihrer ganzen Seele gesucht, dann eröffne ich ihnen viel Heil in Gerechtigkeit.

16 Ich will sie mit meinem ganzen Herzen und meiner ganzen Seele in eine Pflanze der Gerechtigkeit umändern; sie werden dann zum Segen und nicht zum Fluche sein; sie werden Haupt und nicht Schweif sein.

17 Dann erbaue ich mein Heiligtum in ihrer Mitte und wohne bei ihnen; ich werde ihnen ihr Gott sein und sie mein Volk in Wahrheit und Gerechtigkeit.

18 Ich verlasse sie nicht mehr und entfremde mich ihnen nimmer; denn ich, der Herr, bin ihr Gott.

19 Da fiel Moses auf sein Antlitz, betete und sprach: O Herr, mein Gott! Verlaß dein Volk, dein Erbe, nicht, daß es in seines Herzens Irrtum wandle! Gib sie nicht in der Heiden Hand, daß sie sie nicht beherrschen und sie nicht nötigen, vor dir zu sündigen!

20 Hoch sei, Herr, dein Erbarmen über deinem Volk! Schaff ihnen einen rechten Sinn! Des Beliar Geist beherrsch sie nicht, um sie vor dir dann zu verklagen und sie von allen Wegen der Gerechtigkeit zu locken, damit sie fern von deinem Angesicht verderben!

21 Sie sind ja doch dein Volk und Erbe, das du mit deiner großen Macht aus der Ägypter Hand gerettet. Schaff ihnen jetzt ein reines Herz und einen heiligen Geist! Laß sie doch nicht von jetzt an bis in Ewigkeit in ihre Sünde verstrickt werden!

22 Da sprach der Herr zu Moses:Ich kenne ihren Widerspruch und bösen Sinn, wie auch ihre Halsstarrigkeit. Sie hören auch nicht, bis sie ihre Sünden und die ihrer Väter erkennen.

23 Dann kehren sie zu mir um in aller Aufrichtigkeit, mit ganzem Herzen und ganzer Seele; ich beschneide dann ihre Herzensvorhaut und die ihrer Nachkommen; ich schaffe ihnen einen heiligen Geist und mache sie rein, daß sie sich nicht mehr von diesem Tag an bis in Ewigkeit von mir wenden.

24 Und ihre Seelen folgen mir und allen meinen Geboten und sie erfüllen meine Gebote; ich werde dann ihr Vater sein und sie meine Kinder.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Und sie alle heißen Kinder des lebendigen Gottes und alle Engel und Geister wissen, ja sie wissen dann, daß sie meine Kinder sind und ich ihr Vater in Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit und daß ich sie liebe.

26 Du aber schreib dir all diese Worte auf, die ich dir auf diesem Berg kund tue, die früheren und die späteren, die noch kommen, ganz in Einteilungen der Tage im Gesetz und Zeugnis nach Jahrwochen und Jubiläen bis in Ewigkeit, bis ich hinabsteige und bei ihnen in alle Ewigkeit wohne!

27 Dann sprach er zum Engel des Angesichtes: Schreib für Moses vom Schöpfungsbeginn auf bis zur Zeit, wo mein Heiligtum bei ihnen für alle Ewigkeit gebaut wird!

28 Denn der Herr wird allen Augen erscheinen, und alle erkennen dann, daß ich Israels Gott bin, der Vater aller Jakobskinder (die Söhne Israels) und König auf dem Sionsberg in alle Ewigkeit. Dann wird Sion und Jerusalem heilig sein.

29 Da nahm der Angesichtsengel, der vor den Heerscharen Israels einherzog, die Tafeln der Jahreseinteilung von der Schöpfung, dem Gesetz und dem Zeugnis, nach den Jahreswochen der Jubiläen und nach den einzelnen Jahren, bis zum Tag der Neuschöpfung, wo Himmel und Erde und alle ihre Geschöpfe erneuert werden, wie die Mächte des Himmels und alle Erdenschöpfung, bis das Heiligtum des Herrn in Jerusalem auf dem Sionsberg geschaffen wird und alle Leuchten erneuert werden zum Heil, Frieden und Segen für alle Erwählten Israels, damit es so von diesem Tag an bis zu allen Erdentagen bleibe.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 2

1 Dann sprach der Angesichtsengel zu Moses nach dem Wort des Herrn: „Schreib die ganze Schöpfungsgeschichte auf, wie Gott, der Herr, am sechsten Tag alle seine Werke und seine Schöpfungen vollendete und wie er am siebten Tage Sabbat hielt und ihn für alle Ewigkeit heiligte und ihn zu einem Zeichen für alle seine Werke machte!“

2 Am ersten Tag schuf er die Himmel droben, die Erde und die Gewässer, ebenso alle Geister, die vor ihm dienen. die Engel des Angesichts und die Engel der Heiligung, ferner die Engel (des Feuergeistes und die Engel) des Windgeistes, die Engel des Wolkengeistes, des Geistes der Finsternis, des Schnees und des Reifes, die Engel der Stimmen, des Donners und des Blitzes, die Engel der Geister der Kälte und der Hitze, des Winters, des Frühlings, der Ernte und des Sommers und aller Geister seiner Werke in den Himmeln und auf Erden, in den Abgründen und in der Finsternis, des Abends, des Lichts, der Morgenröte und des Morgens, alles dessen, was er mit seines Herzens Wissen bereitet hat.

3 Damals sahen wir seine Werke, priesen ihn und lobsangen vor ihm ob all seiner Taten; denn sieben große Werke schuf Er am ersten Tag.

4 Am zweiten Tag schuf Er das Firmament zwischen den Gewässern, und die Gewässer teilten sich an diesem Tag; ihre eine Hälfte stieg nach oben und ihre andere stieg unter das Firmament hinab, das in der Mitte über der Oberfläche der ganzen Erde war. Dies war das einzige Werk, das Er am zweiten Tage schuf.

5 Am dritten Tag befahl Er, die Gewässer sollen von der Oberfläche der ganzen Erde an Einen Ort fließen und das trockene Land erscheinen.

6 Und die Gewässer taten so, wie Er sie hieß, und sie wichen von der Oberfläche der ganzen Erde an Einen Ort außerhalb dieses Firmaments; so erschien das trockene Land.

7 An diesem Tag schuf Er für sie all die Meere je nach ihren Sammelorten, ferner alle Flüsse und die Wassersammlungen auf den Bergen, ebenso alle Teiche und allen Tau der Erde, ferner den Samen, der gesät wird, alle Gewächse, die Fruchtbäume, die Waldbäume und den Garten Eden in Eden und alle Pflanzen nach ihrer Art. Diese vier großen Werke schuf Gott am dritten Tag.

8 Am vierten Tag schuf Er die Sonne, den Mond und die Sterne und setzte sie an das Himmelsfirmament, daß sie über die ganze Erde leuchteten, über Tag und Nacht herrschten und zwischen Licht und Finsternis schieden.

9 Und Gott machte die Sonne zu einem großen Zeichen auf Erden für Tage, Sabbate, Monate, Feste, Jahre, Jahrwochen, Jubiläen, überhaupt für alle Jahreszeiten.

10 Sie schied nun so zwischen Licht und Finsternis, daß alles, was auf Erden sproßt und wächst, gedeiht. Diese drei Arten machte Er am vierten Tag.

11 Am fünften Tag schuf Er die großen Seeungeheuer in der Gewässer Tiefen; diese wurden als die ersten Fleischwesen durch seine Hände erschaffen, die Fische und alles andere, was sich in den Gewässern bewegt, ebenso alles, was fliegt, die Vögel und all ihre Arten.

12 Und die Sonne ging über sie zum Gedeihen auf, überhaupt über alles, was auf Erden ist und aus der Erde sproßt, über alle Fruchtbäume und alles Fleisch. Diese drei Arten schuf Er am fünften Tag.

13 Am sechsten Tag schuf Er alle Tiere des Festlandes, alles Vieh und was immer sich auf Erden bewegt.

14 Nach all dem schuf Er den Menschen. Er schuf sie als Mann und Weib und gab ihnen die Herrschaft über alles auf Erden und in den Meeren, über alles, was fliegt, über die wilden Tiere, das Vieh, ja über alles, was sich auf Erden bewegt, und über die ganze Erde. Diese vier Werke schuf Er am sechsten Tag.

15 Es waren im ganzen zweiundzwanzig Arten,

16 Er beendete alle seine Werke am sechsten Tag, alles, was in den Himmeln, auf Erden, in den Meeren, den Abgründen, im Licht und in der Finsternis, ja überall ist.

17 Und Er gab uns als großes Zeichen den Sabbattag, auf daß wir sechs Tage arbeiteten, aber am siebten Tag von aller Arbeit Sabbatruhe hielten.

18 Uns alle, die Engel des Angesichts und der Heiligung, die beiden großen Klassen, hieß Er mit ihm im Himmel und auf Erden Sabbat halten.

19 Er sprach zu uns: Ich will mir ein Volk aus allen Völkern aussondern; sie werden den Sabbat halten, und ich werde sie mir zu meinem Volke weihen und sie segnen. Wie ich den Sabbat geheiligt habe und ihn mir heilige, so werde ich sie segnen; sie werden mir mein Volk sein und ich ihnen Gott.

20 Ich erwählte Jakobs Stamm aus all dem, was ich sah, und schrieb ihn mir als erstgeborenen Sohn auf und weihte ihn mir für alle Ewigkeit; ich lehre sie den Sabbat, damit sie an ihm Sabbatruhe von aller Arbeit halten.

21 Und Er machte an ihm ein Zeichen, demgemäß sie mit uns am siebten Tag Sabbat halten sollten, indem sie essen und trinken und den Allschöpfer segnen, wie er ein besonderes Volk

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aus allen den Völkern segnete und sich weihte; sie sollten also mit uns zusammen Sabbat halten.

22 Und Er ließ seine Gebote als einen süßen Duft aufsteigen, der alle Tage vor Ihm angenehm wäre.

23 Zweiundzwanzig Häupter der Menschheit gibt es von Adam bis auf Jakob, und zweiundzwanzig Arten von Werken wurden bis zum siebten Tag gemacht; dieser ist gesegnet und heilig; auch jener ist gesegnet und heilig und dieser dient mit jenem zum Weihen und Segnen.

24 Es ward jenem gegeben, daß sie immerfort Gesegnete und Heilige des ersten Gesetzes und Zeugnisses seien, wie der siebte Tag gesegnet und geheiligt war.

25 Er schuf Himmel und Erde und alle anderen Geschöpfe in sechs Tagen, und Gott machte den siebten Tag für all seine Werke heilig. Deshalb gebot er seinetwegen, daß jeder, der an ihm eine Arbeit täte, sterben sollte, ebenso wer ihn verunreinigte.

26 Darum gebiete du den Israeliten, sie sollen diesen Tag beobachten, daß sie ihn heilig halten, an ihm keine Arbeit verrichten noch ihn verunreinigen: denn er ist heiliger als alle andern Tage!

27 Jeder, der ihn entweiht, soll des Todes sterben. Ebenso soll jeder, der an ihm eine Arbeit verrichtet, in Ewigkeit des Todes sterben, damit die Israeliten diesen Tag in ihren Geschlechtern beobachten und nicht aus dem Land ausgerottet werden; denn es ist ein heiliger und gesegneter Tag.

28 Jeder Mensch, der ihn beobachtet und an ihm von all seiner Arbeit Sabbatruhe hält, wird gleich uns in allen Tagen heilig und gesegnet sein.

29 Vermeld den Israeliten das Gesetz dieses Tages, sie sollen an ihm Sabbat halten und ihn nie in Herzensverirrung aufgeben; denn er ist nicht dazu da, daß an ihm ungeziemende Arbeit verrichtet werde, indem man an ihm den eigenen Willen tut. Sie sollen an ihm nichts zubereiten, was gegessen und getrunken wird, noch Wasser schöpfen, noch irgend etwas Tragbares an ihm zu ihren Türen herein- oder hinaustragen, wenn sie es nicht für sich an den sechs Tagen in ihren Wohnungen zubereitet haben!

30 Sie sollen an diesem Tag von Haus zu Haus nichts hereinnoch hinausbringen denn er ist heiliger und gesegneter als alle Jubeltage der Jubeljahre. An ihm hielten wir im Himmel Sabbat, bevor es dem Fleisch bekannt gemacht war, an ihm auf Erden Sabbat zu halten.

31 Und der Allmächtige segnete ihn; er weihte aber kein Volk und keine Nation zur Sabbatfeier, außer Israel allein: ihm allein gestattete er, zu essen und zu trinken und auf Erden Sabbat zu halten.

32 Und der Allschöpfer segnete diesen Tag, den er schuf, zum Segnen, Weihen und zur Herrlichkeit vor allen andern Tagen.

33 Dieses Zeugnis und Gesetz ward den Israeliten als ein ewiges Gesetz (die Zehn Gebote) für ihre Nachkommen gegeben.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 3

Paradies und Sündenfall

1 In den sechs Tagen der zweiten Woche brachten wir nach Gottes Wort zu Adam alle wilden Tiere, alles Vieh, alle Vögel und alles, was sich auf Erden und im Wasser bewegt, je nach ihrer Art und Ähnlichkeit, und zwar die wilden Tiere am ersten Tag, das Vieh am zweiten, die Vögel am dritten, alles sich auf Erden Bewegende am vierten und alles sich im Wasser Bewegende am fünften Tag.

2 Und Adam benannte sie alle je mit ihren Namen und wie er sie benannte, so ward ihr Name.

3 In diesen fünf Tagen sah Adam diese alle, Männchen und Weibchen, nach jeder Art auf Erden; er aber war allein und fand für sich keine Gehilfin.

4 Da sprach der Herr zu uns: Es ist nicht gut, daß der Mann allein sei. Lasset uns ihm eine Gehilfin machen!

5 Da ließ der Herr, unser Gott, einen tiefen Schlaf auf ihn fallen und er schlief. Da nahm Er für das Weib eine Rippe mitten aus seinen Rippen, und diese Rippe war der Ursprung des Weibes mitten aus seinen Rippen, und Er baute Fleisch statt ihrer hinein. So baute Er das Weib.

6 Dann weckte Er den Adam aus dem Schlafe. Als er aufgewacht war, stand er am sechsten Tage auf. Da brachte Er sie zu ihm, und er erkannte sie und sprach zu ihr: „Dies ist jetzt Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; sie wird mein Weib heißen; denn sie ist von ihrem Mann genommen."

7 Deshalb sollen Mann und Weib eins sein, und deshalb soll der Mann Vater und Mutter verlassen und mit seinem Weib vereint werden, und sie werden Ein Fleisch sein.

8 In der ersten Woche ward Adam geschaffen, ebenso die Rippe, sein Weib. In der zweiten Woche zeigte er sie ihm. Und deshalb ward das Gebot gegeben, in ihrer Unreinheit für das Knäblein sieben Tage und für das Mädchen zweimal sieben Tage zu verbleiben.

9 Nachdem Adam vierzig Tage in dem Land, wo er erschaffen ward, zugebracht hatte, brachten wir ihn in den Garten Eden, damit er ihn hüte und pflege; aber sein Weib brachten sie am achzigsten Tag, und hernach kam sie in den Garten Eden.

10 Deshalb ist auf die himmlischen Tafeln (die Gesetze der Thora, die 5 Bücher Mose) das Gebot für die Gebärenden geschrieben: Wenn sie ein Knäblein gebiert, dann soll sie sieben Tage in ihrer Unreinheit bleiben, entsprechend den ersten sieben Tagen, und dreiunddreißig Tage soll sie im Blut ihrer Reinigung bleiben; sie darf nichts Heiliges anrühren, noch das Heiligtum betreten, bis sie diese Tage, die bei einem Knäblein geboten sind, hinter sich hat.

11 Bei einem Mädchen soll sie zwei Wochen, entsprechend den ersten zwei Wochen, in ihrer Unreinheit und sechsundsechzig Tage im Blut ihrer Reinigung verbleiben; im Ganzen sollen es achtzig Tage sein.

12 Nach Ablauf der achtzig Tage brachten wir sie in den Garten Eden; denn er ist heiliger als die ganze Erde, und jeder darin gepflanzte Baum ist heilig.

13 Deshalb sind für die Mutter eines Knäbleins und eines Mädchens die Satzungen für diese Tage angeordnet: Sie darf nichts Heiliges berühren noch das Heiligtum betreten, bis jene Tage für einen Knaben und ein Mädchen zu Ende sind.

14 Sie sollen dies für Israel geschriebene Gesetz und Zeugnis alle Tage beobachten.

15 In der ersten Jahrwoche des ersten Jubiläum waren Adam und sein Weib sieben Jahre im Garten Eden, ihn pflegend und ihn hütend. Wir gaben ihm Arbeit und lehrten ihn die richtige Pflege.

16 Und er pflegte den Garten; dabei war er nackt, ohne es zu wissen und sich zu schämen; er hütete den Garten vor Vögeln, wilden Tieren und vor dem Vieh. Er sammelte seine Früchte und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aß; den Rest davon legte er für sich und sein Weib beiseite und legte so einen Vorrat an.

17 Nach Ablauf von sieben Jahren dort, von genau sieben Jahren, am siebzehnten Tag des zweiten Monats, kam die Schlange und näherte sich dem Weib. Da sprach die Schlange zum Weib: Hat Gott euch ein Verbot gegeben? Ihr dürfet von keinem Baum im Garten essen?

18 Sie sprach zu ihr: Gott sagte: Esset von allen Früchten der Bäume im Garten! Dann sagte aber Gott: Esset nicht von den Früchten des Baumes mitten im Garten und rührt ihn nicht an, sonst müßt ihr sterben!

19 Da sprach die Schlange zum Weib: Ihr werdet keineswegs sterben; vielmehr weiß Gott, daß an dem Tag, wo ihr davon esset, euch die Augen geöffnet werden und ihr wie die Götter seid und Gutes und Böses erkennen werdet.

20 Da sah das Weib,daß der Baum lieblich sei und dem Auge gefalle und daß seine Frucht gut zum Essen sei; so nahm sie davon und aß.

21 Da bedeckte sie zuerst ihre Scham mit Feigenblättern; dann gab sie dem Adam und er aß. Da wurden ihm die Augen geöffnet, und er sah, daß er nackt war.

22 Da nahm er Feigenblätter, flocht sie zusammen, machte sich einen Schurz und bedeckte so seine Scham.

23 Gott verfluchte nun die Schlange und grollte ihr für immer.

24 Er zürnte aber auch dem Weib, weil es auf der Schlange Stimme gehört und gegessen hatte; er sprach zu ihm: Ich vermehre deine Betrübnis und Qual; in Betrübnis sollst du Kinder gebären, und doch mußt du zum Mann immer wieder zurückkehren, und er wird dich beherrschen.

25 Auch zu Adam sprach Er: Weil du auf deines Weibes Stimme hörtest und von jenem dir für den Genuß verbotenen Baum aßest, so sei die Erde deinetwegen verflucht! Dornen und Disteln sollen dir sprossen, und du sollst dein Brot im Schweiße deines Angesichts essen, bis du zur Erde zurückkehrst, wovon du genommen bist! Denn du bist Erde und kehrst wieder zur Erde zurück.

26 Dann machte er ihnen Fellkleider, bekleidete sie damit und schickte sie aus dem Garten Eden.

27 Am Tag, wo Adam aus dem Garten ging, opferte er ein Rauchwerk von lieblichem Wohlgeruch, Weihrauch, Galbanum, Styrax und Narden am Morgen bei Sonnenaufgang, von dem Tag an, wo er seine Scham bedeckte.

28 An diesem Tag verstummten alle wilden Tiere, das Vieh, die Vögel und alles, was geht und sich bewegt; denn sie hatten miteinander alle mit Einer Lippe und Einer Sprache gesprochen.

29 So schickte Er aus Edens Garten alles Fleisch, das im Garten Eden war. Da zerstreute sich alles Fleisch nach seinen Arten und Naturen an die dafür geschaffenen Plätze.

30 Er veranlaßte den Adam allein von allen wilden Tieren und allem Vieh, seine Scham zu bedecken.

31 Deshalb ist in den himmlischen Tafeln (Thora) für alle, die des Gesetzes Urteil kennen, vorgeschrieben, sie sollen ihre Scham bedecken und sich nicht wie die Heiden entblößen.

32 Am Neumond des vierten Monats verließen Adam und sein Weib den Garten Eden und wohnten im Lande Elda, dem Land ihrer Erschaffung.

33 Und Adam hieß sein Weib Eva.

34 Sie blieben kinderlos bis zum Ende des ersten Jubiläum; darnach erkannte er sie.

35 Er bearbeitete jetzt das Land, wie er es im Garten Eden gelernt hatte [.]

JUBILÄENBUCH KAPTEL 4

1 In der dritten Jahrwoche des zweiten Jubiläum gebar sie den Kain, in der vierten den Abel und in der fünften ihre Tochter Awan.

2 Im ersten Jahr des dritten Jubiläum tötete Kain den Abel, weil Gott wohl Abels Opfer, aber nicht das des Kain angenommen hatte.

3 Er tötete ihn auf dem Feld; da schrie sein Blut von der Erde zum Himmel, indem es über seinen Mörder Klage erhob.

4 Gott schalt den Kain Abels wegen,weil er ihn getötet hatte. Er machte ihn wegen des Bruderblutes zu einem Flüchtling auf Erden und verfluchte ihn auf der Erde.

5 Deshalb steht in den himmlischen Tafeln (Thora) geschrieben: Verflucht ist, wer seinen Nächsten hinterlistig erschlägt, und alle, die es sehen und hören, sollen sagen: So sei es! Wer es aber sieht und nicht anzeigt, sei verflucht wie der andere!

6 Deswegen erscheinen wir vor dem Herrn, unserm Gott, und melden alle Sünden, die im Himmel und auf Erden, in Licht und in der Finsternis und sonstwo geschehen.

7 Adam und sein Weib trauerten um Abel vier Jahrwochen; im vierten Jahr der fünften Jahrwoche wurden sie wieder froh, und Adam erkannte wiederum sein Weib. Da gebar sie ihm einen Sohn, und er hieß ihn Seth; denn er sprach: Gott hat uns auf Erden an Stelle Abels, den Kain getötet hatte, einen zweiten Nachkommen gegeben.

8 In der sechsten Jahrwoche zeugte er seine Tochter Asura.

9 Kain aber nahm seine Schwester Awan zum Weib, und sie gebar ihm am Ende der vierten Jubiläum den Henoch. Im ersten Jahr des ersten Jahrwoche des fünften Jubiläum wurden auf Erden Häuser gebaut, und Kain baute eine Stadt, die er nach seinem Sohn Henoch benannte.

10 Adam erkannte fernerhin sein Weib Eva, und sie gebar ihm noch neun Kinder.

11 In der fünften Jahrwoche des fünften Jubiläum heiratete Seth seine Schwester Asura, und sie gebar ihm den Enos im vierten Jahr.

12 Er begann, den Namen Gottes auf Erden anzurufen.

13 In der dritten Jahrwoche des siebten Jubiläum heiratete Enos seine Schwester Noam, und sie gebar im dritten Jahr der fünften Jahrwoche ihm einen Sohn, und er hieß ihn Kenan.

14 Am Ende des achten Jubiläum heiratete Kenan seine Schwester Mualelet, und sie gebar ihm im dritten Jahr der ersten Jahrwoche des neunten Jubiläum einen Sohn, und er hieß ihn Mahalalel.

15 In der zweiten Jahrwoche des zehnten Jubiläum heiratete Mahalalel die Dina, die Tochter Barakiels und seiner Vaterschwester; sie gebar ihm einen Sohn im sechsten Jahr der dritten Jahrwoche, und er hieß ihn Jared; denn in seinen Tagen stiegen des Herrn Engel, die Wächter hießen, auf die Erde herab; sie sollten die Menschenkinder lehren, Recht und Gerechtigkeit zu üben.

16 In der vierten Jahrwoche des elften Jubiläum heiratete Jared die Baraka, die Tochter Rasujaels und seiner Vaterschwester, und sie gebar ihm im vierten Jahr der fünften Jahrwoche einen Sohn, und er nannte ihn Henoch.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Dieser ist von den erdgeborenen Menschenkindern der erste, der Schrift, Wissenschaft und Weisheit lernte und die Himmelszeichen nach der Ordnung ihrer Monate in ein Buch schrieb, damit die Menschenkinder die Jahreszeiten nach der Ordnung ihrer einzelnen Monate wüßten.

18 Er schrieb auch zuerst ein Zeugnis auf und gab den Menschenkindern unter den Erdengeschlechtern ein Zeugnis; er verkündete die Jahrwochen der Jubiläen, machte die Zahl der Jahre kund, ordnete die Monate und bekundete die Sabbate der Jahre, wie wir ihm kundgetan.

19 Er sah in einem Traumgesicht die Vergangenheit und Zukunft, wie es den Menschenkindern in ihren Geschlechtern bis zum Gerichtstag ergeht; er sah und verstand alles, schrieb sein Zeugnis nieder und legte es zum Zeugnis für alle Menschen und ihre Nachkommen auf Erden nieder.

20 In der siebten Jahrwoche des zweiten Jubiläum heiratete er die Edni, die Tochter Danels und seiner Vaterschwester, und im sechsten Jahr dieser Jahrwoche gebar sie ihm einen Sohn, und er hieß ihn Metusala.

21 Er war bei den Engeln Gottes sechs Jahrjubiläen, und sie zeigten ihm alles auf Erden und im Himmel, die Herrschaft der Sonne, und er schrieb alles auf.

22 Er zeugte gegen die Wächter, die mit den Menschentöchtern sündigten. Denn jene begannen, den Menschentöchtern beizuwohnen, so daß sie befleckt wurden, und Henoch zeugte gegen sie alle.

23 Dann ward er von den Menschenkindern hinweggenommen, und wir führten ihn in Edens Garten zu Hoheit und Ehre, und nun schrieb er dort das Gericht und das Urteil über die Welt und alle Bosheiten der Menschen nieder.

24 Und deshalb brachte Gott die Sintflut über das ganze Lande Eden; denn er ward dort zum Zeichen gegeben und sollte gegen alle Menschenkinder zeugen, damit er alles Tun der Geschlechter bis auf den Gerichtstag vermelde.

25 Er brachte auch im Heiligtum ein wohlriechendes Rauchopfer dar, das vor dem Herrn auf dem Berg des Südens angenommen ward.

26 Denn dem Herrn gehören vier Orte auf Erden: Edens Garten, der Berg des Ostens, dieser Berg, worauf du heute bist, der Berg Sinai und der Berg von Sion, der in der Neuschöpfung zur Heiligung der Erde geheiligt wird; deshalb wird die Erde von aller Sünde und allem Schmutz der Geschlechter der Welt geheiligt werden.

27 Im vierzehnten Jubiläum heiratete Metusala die Edna, die Tochter Azrials und seiner Vaterschwester, im ersten Jahr der dritten Jahrwoche, und er zeugte einen Sohn und hieß ihn Lamech.

28 In der dritten Jahrwoche des fünfzehnten Jubiläum heiratete Lamech die Betenos, die Tochter Barakiels und seiner Vaterschwester, und sie gebar ihm in dieser Jahrwoche einen Sohn, und er heiß ihn Noe, indem er sprach: Dieser wird mich trösten über meine Trauer und all mein Tun und über die Erde, die Gott verflucht hat.

29 Am Ende des neunzehnten Jubiläum im sechsten Jahr der siebten Jahrwoche starb Adam, und all seine Kinder begruben ihn im Land seiner Erschaffung; er ist der erste, der in der Erde begraben ist. (das kanaanitische Wort Adam bedeutet „Mann“ aber auch „Erde, Boden“.)

30 Siebzig Jahre fehlten an tausend Jahren. Denn tausend Jahre sind wie Ein Tag nach dem Zeugnis der Himmel; deshalb steht auch vom Baum der Erkenntnis geschrieben: „An dem Tag, wo ihr davon esset, werdet ihr sterben.“ Deshalb vollendete er nicht die Jahre dieses Tages, sondern starb an ihm.

31 Am Ende dieses Jubiläum, ein Jahr nach ihm, ward Kain getötet; sein Haus fiel auf ihn und er starb mitten in seinem Haus und ward durch dessen Steine getötet. Denn mit einem Stein tötete er den Abel, und mit einem Stein ward er nach gerechtem Gericht getötet.

32 Deshalb ist in den himmlischen Tafeln (Thora) angeordnet: „Mit dem Gerät, womit ein Mann seinen Nächsten tötet, soll er getötet werden; wie er einen verwundet, so soll man ihm tun!“

33 Im fünfundzwanzigsten Jubiläum heiratete Noe die Emzara, die Tochter Rakeels und seiner Vaterschwester, im ersten Jahr der fünften Jahrwoche. Im dritten Jahr gebar sie ihm den Sem und im fünften den Ham und im ersten Jahr der sechsten Jahrwoche den Japhet.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 5

1 Als die Menschenkinder begannen, sich auf Erden zu mehren, und ihnen Töchter geboren wurden, da sahen Gottes Engel in einem Jahr dieses Jubiläum, daß sie schön anzuschauen waren. Da nahmen sie sich aus ihnen allen zu Weibern nach ihrer Wahl, und sie gebaren ihnen Kinder, und dies sind die Riesen.

2 Da wuchs die Zügellosigkeit auf Erden und alles Fleisch verderbte seinen Wandel, Mensch und Vieh, wilde Tiere und Vögel, überhaupt alles, was auf Erden wandelte. Sie alle verderbten ihre Wege und ihre Sitten, und sie begannen, sich gegenseitig aufzufressen. So wuchs die Zügellosigkeit auf Erden, und alles Sinnen und Planen der Menschen war fortwährend böse.

3 Als Gott die Erde betrachtete, war sie verderbt; alles Fleisch hatte seine Sitten verderbt, und alles, was auf Erden war, handelte böse vor Seinen Augen.

4 Da sprach Er: Ich will die Menschen vertilgen und alles andere Fleisch auf der Erde, die ich geschaffen habe.

5 Nur Noe (Noah) fand Gnade vor des Herrn Augen.

6 Aber auf die Engel, die er auf die Erde gesandt, zürnte er heftig. Er gebot, sie aus ihrem ganzen Machtbereich auszurotten, und er befahl uns, sie in die Tiefen der Erde zu sperren. Nun liegen sie mitten darin gebunden und sind abgesondert.

7 Auch gegen ihre Kinder erging von Seinem Angesicht der Befehl, sie mit dem Schwerte zu durchbohren und unterm Himmel zu vertreiben.

8 Er sprach: Mein Geist wird nicht für immer im Menschen bleiben; denn sie sind Fleisch, und ihre Tage sollen sich auf 120 Jahre belaufen.

9 Dann sandte Er sein Schwert unter sie, damit einer den andern töte, und sie begannen, einer den andern zu töten, bis alle durchs Schwert fielen und so von der Erde vertilgt wurden.

10 Ihre Väter aber sahen zu; hernach wurden sie in die Tiefen der Erde eingeschlossen bis in Ewigkeit, bis zu dem großen Gerichtstag, wann ein Gericht über alle stattfindet, die ihren Wandel und ihre Werke vor Gott verderben.

11 So vertilgt Er sie alle an ihren Plätzen, und nicht einer davon bleibt übrig, den er nicht wegen all der Bosheit richten würde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Dann macht Er für alle seine Werke eine neue und gerechte Natur, so daß sie nach ihrer ganzen Natur nie mehr sündigen, sondern gerecht seien, jeder in seiner Art allezeit.

13 Das Gericht über sie alle ist festgesetzt; es ist richtig auf die himmlischen Tafeln geschrieben, und zwar für alle, die von dem vorgeschriebenen Wege abweichen. Wandeln sie aber nicht darauf, dann ist das Urteil für jedes Geschöpf und jedes Geschlecht schon geschrieben.

14 Dem Gericht entgeht nichts im Himmel und auf Erden, im Licht und in der Finsternis, in der Unterwelt, in der Tiefe und am düstern Ort; all ihre Strafen sind festgesetzt, aufgeschrieben und eingegraben.

15 Er richtet dann den Großen nach seiner Größe, den Kleinen nach seiner Kleinheit, und zwar jeden einzelnen nach seinem Wandel.

16 Er ist nicht wie einer, der auf die Person Rücksicht nimmt, auch nicht wie einer, der Geschenke annimmt, wenn Er sagt, er wolle jeden einzelnen richten. Böte einer auch alles, was es auf Erden gibt, an, so nimmt Er trotzdem keinerlei Rücksicht auf Geschenk oder Person. Er nimmt nichts aus seinen Händen an; denn Er ist ein gerechter Richter.

17 Über die Israeliten ist geschrieben und bestimmt: Wenn sie sich zu Ihm aufrichtig bekehren, dann vergißt er alle ihre Vergehen und verzeiht alle ihre Sünden.

18 Es ist geschrieben und bestimmt: Er wird barmherzig gegen alle sein, die sich von all ihrer Verschuldung einmal im Jahr abwenden.

19 Bei allen, die ihren Wandel und Sinn vor der Sintflut verderbten ward ihre Person nicht berücksichtigt, außer allein bei Noe (Noah); denn seine Person fand Berücksichtigung zugunsten seiner Söhne, die Er seinetwegen aus der Sintflut rettete. Denn sein Herz war auf all seinen Wegen gerecht, wie ihm geboten war, und er übertrat nichts von dem, was ihm befohlen ward.

20 Und der Herr sagte, er werde alles auf dem Festland vertilgen. Mensch und Vieh, wilde Tiere und des Himmels Vögel, und alles andere, was sich auf Erden regt.

21 Dann hieß Er den Noe sich einen Kasten machen, damit Er ihn aus den Gewässern der Flut rette.

22 So machte sich Noe eine Arche, genau so, wie Er ihm befohlen hatte, im fünften Jahre der fünften Jahrwoche des 26. Jahresjubiläum.

23 Und sein Einzug dauert vom Neumond des zweiten Monats des sechsten Jahres bis zum sechzehnten Tag; so ging er selbst hinein und mit ihm alles, was wir ihm in die Arche brachten. Dann schloß der Herr sie außen am Abend des siebenundzwanzigsten Tages ab.

24 Nun öffnete der Herr die sieben Himmelsschleusen, sowie die Öffnungen der Quellen in der großen Tiefe.

25 Da begannen die Schleusen, vom Himmel Wasser herabströmen zu lassen, vierzig Tag und vierzig Nächte; auch die Quellen der Tiefe ließen Gewässer emporsteigen, bis die ganze Welt voller Wasser ward.

26 Und die Gewässer wuchsen auf Erden; fünfzehn Ellen stiegen die Wasser über alle hohen Berge; die Arche aber hob sich von der Erde und fuhr auf den Gewässern dahin.

27 Auf der Erde standen nun die Gewässer fünf Monate lang, 150 Tage.

28 Die Arche fuhr nun dahin und landete auf dem Gipfel des Lubar, eines der Berge von Ararat (Urartu).

29 Im vierten Monat schlossen sich nun die Quellen der großen Tiefe; auch die Himmelsschleusen taten sich zu; am Neumond des siebten Monats wurden alle Öffnungen in den Tiefen der Erde aufgemacht, und die Gewässer begannen, in die Tiefe wieder hinabzufließen.

30 Am Neumond des zehnten Monats zeigten sich die Gipfel der Berge, und am Neumond des ersten Monats erschien die Erde.

31 So verschwanden die Wasser von der Erde im siebten Jahr der fünften Jahrwoche, und am siebzehnten Tag des zweiten Monats war die Erde trocken.

32 Am siebenundzwanzigsten Tag öffnete er die Arche und entließ die wilden Tiere, das Vieh, die Vögel und die Reptilien daraus.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 6

1 Am Neumond des dritten Monats ging er aus der Arche; dann baute er auf jenem Berg einen Altar.

2 Er wollte die Erde sühnen, und so nahm er einen Ziegenbock und sühnte mit seinem Blut alle Schuld der Erde; denn alles, was darauf gewesen, war vernichtet, außer denen, die mit Noe in der Arche waren.

3 Er brachte sein Fett auf den Altar, nahm ein Rind, einen Widder, ein Lamm, ferner Ziegen, Salz, eine Turteltaube und eine andere junge Taube. So brachte er ein Ganzopfer auf den Altar. Dann goß er darüber eine mit Öl vermischte Spende, sprengte Wein, streute über alles Weihrauch und ließ so einen herrlichen, dem Herrn angenehmen Duft aufsteigen.

4 Und der Herr roch den herrlichen Duft und schloß mit ihm einen Bund,daß es keine, die Erde verderbende Sintflut mehr geben sollte, daß Aussaat und Ernte an keinem Tag der Erde aufhören, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht ihre Ordnung nicht ändern und in Ewigkeit nicht aufhören sollten.

5 „Ihr aber wachset und mehret euch auf Erden! Seid zahlreich darauf und seid zum Segen auf ihr! Ich will über alles auf Erden und im Meer Furcht und Schrecken vor euch verbreiten.

6 Ich gebe euch auch alle Tiere, alles, was fliegt, und alles, was sonst auf Erden kriecht, sowie in den Gewässern die Fische, überhaupt alles euch zur Nahrung: gleich dem grünen Kraut gebe ich euch alles zum Essen.

7 Nur Fleisch mit dem Leben darin, mit dem Blut sollt ihr nicht essen,– denn das Leben alles Fleisches ist im Blut – damit nicht euer Lebensblut gefordert werde! Von der Hand eines jeden Menschen, sowie eines jeden Tieres werde ich Menschenblut fordern.

8 Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden; denn nach göttlichem Bilde hat Er den Menschen gemacht.

9 Ihr aber sollt wachsen und euch auf Erden vermehren!“

10 Da schwuren Noe und seine Söhne, daß sie kein Blut, das in irgendeinem Fleische wäre, genießen wollten. Und er schloß einen Bund vor Gott dem Herrn für ewig durch alle Geschlechter der Erde in diesem Monat ab.

11 Deshalb sagte Er zu dir, du sollst einen eidlichen Bund samt den Israeliten in diesem Monat auf dem Berg schließen und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

über sie Blut sprengen wegen all der Worte des Bundes, den Gott mit ihnen für immer geschlossen hat.

12 Und dies Zeugnis ist für euch geschrieben, damit ihr es immer beobachtet insofern ihr an keinem Tag irgend welches Blut vom Wild, von Vögeln und vom Vieh je auf Erden genießet; der Mensch aber, der das Blut vom Wild, vom Vieh und von den Vögeln je auf Erden genießt, soll samt seiner Nachkommenschaft von der Erde vertilgt werden.

13 Auch du gebiete den Israeliten, sie sollen kein Blut genießen, auf daß ihr Name und ihr Same vor dem Herrn, unserm Gott, fortdauernd bestehe!

14 Für dies Gesetz gibt es keine Zeitgrenze; denn es gilt für immer. Sie sollen es durch ihre Geschlechter hindurch befolgen, so daß sie für euch mit Blut vor dem Altar Bitten darbringen; an jedem Tag, morgens und abends sollen sie für euch stets vor Gott Verzeihung erflehen, damit sie es halten können und nicht ausgerottet werden. –

15 Dann gab Er dem Noe und seinen Kindern ein Zeichen, daß es auf Erden keine Sintflut mehr geben werde.

16 Er setzte nämlich seinen Bogen in das Gewölk zum Zeichen des ewigen Bundes, daß es auf Erden keine verheerende Sintflut jemals mehr gäbe.

17 Deshalb ist in den himmlischen Tafeln festgesetzt und niedergeschrieben, sie sollen in diesem Monat das Wochenfest einmal im Jahr feiern, zur Bundeserneuerung in jedem einzelnen Jahr.

18 Dies ganze Fest wird auch im Himmel gefeiert vom Schöpfungstag an bis zu Noes Tagen, 26 Jubiläen und fünf Jahrwochen, und Noe und seine Kinder feierten es sieben Jubiläen und eine Jahrwoche, bis zu Noes Todestag; vom Todestag des Noe aber handelten seine Kinder unrecht bis zu Abrahams Tagen; sie genossen nämlich Blut.

19 Abraham allein befolgte es, ebenso Isaak, Jakob und seine Söhne bis zu deinen Tagen; in deinen Tagen aber vergaßen es die Israeliten, bis ich es für sie auf diesem Berg erneuerte.

20 Gebiete da nun den Israeliten, sie sollen dieses Fest in all ihren Geschlechtern als ein gebotenes feiern! Am ersten Tag in diesem Monat sollen sie jährlich das Fest feiern!

21 Denn es ist das Fest der Wochen, ebenso das Fest der Erstlingsfrucht. Zwiefach und von zweierlei Art ist dieses Fest, entsprechend dem, was über seine Feier aufgeschrieben und eingegraben ist.

22 Denn ich schrieb in dem Buch des ersten Gesetzes, in dem, was ich für dich niederschrieb, du sollst es je zu seiner Zeit jährlich am ersten Tag feiern; auch seine Opfer erklärte ich dir, damit die Israeliten eingedenk wären und es durch ihre Geschlechter in diesem Monat feiern, einen Tag in jedem Jahr.

23 An den Neumonden des ersten, vierten, siebten und zehnten Monats sind die Gedenktage und die Tage der Jahreszeiten in den vier Teilen des Jahres; sie sind zu ewigem Zeugnis niedergeschrieben und festbestimmt.

24 Schon Noe bestimmte sie zu Festtagen für die Nachkommen auf immer; so daß sie zu Gedächtnisfeiern für sie wurden.

25 Am Neumond des ersten Monats ward ihm gesagt, er solle eine Arche machen, und an ihm ward die Erde trocken und an ihm öffnete er die Arche und schaute auf die Erde.

26 Am Neumond des vierten Monats wurden die Öffnungen der Tiefe des Abgrunds geschlossen. Am Neumond des siebten Monats wurden alle Öffnungen der Erdentiefen geöffnet und begannen die Gewässer darin hinabzufließen.

27 Am Neumond des zehnten Monats erschienen die Gipfel der Berge, und Noe freute sich.

28 Deshalb bestimmte er sie sich zu Festen ewigen Gedenkens, und also sind sie eingesetzt.

29 Man brachte sie auch auf die himmlischen Tafeln; jedes hat dreizehn Wochen; von einem zum andern reicht ihre Gedächtnisfeier, vom ersten bis zum zweiten, vom zweiten zum dritten, vom dritten zum vierten.

30 Und alle festgesetzten Tage belaufen sich auf 52 Tagwochen; sie alle geben ein volles Jahr.

31 So ist es auf die himmlischen Tafeln eingegraben und bestimmt; es gibt keine Ausnahme, weder für ein einzelnes Jahr noch für alle zusammen.

32 Gebiete nun den Israeliten, die Jahre nach dieser Zahl, 364 Tage, zu halten; dies ist ein volles Jahr! Sie sollen nicht seine Zeit bei seinen Tagen und Festen verwirren; denn alles wird nach ihrem Zeugnis ausfallen. Sie sollen keinen Tag auslassen und kein Fest verrücken.

33 Beachten sie aber dies nicht, und halten sie jene nicht nach Seinem Geheiß, dann verwirren sie alle ihre Jahreszeiten, und die Jahre werden aus ihrer Ordnung gebracht (und sie werden ihre Jahreszeiten verwirren und die Jahre werden in Unordnung gebracht), und sie werden ihre Ordnungen mißachten.

34 Und alle Israeliten werden den Lauf der Jahre vergessen und ihn nicht mehr finden; ebenso vergessen sie Neumond, Jahreszeiten und Sabbat und irren in aller Jahresordnung.

35 Denn ich weiß es und von jetzt ab will ich es dir kundtun, und zwar nicht aus meinem eigenen Sinn, vielmehr liegt ein Buch vor mir, und auf den himmlischen Tafeln ist die Tageseinteilung festgesetzt, damit sie nicht die Bundesfeste vergessen und sich nicht nach den heidnischen Festen in ihrer Verirrung und Unkenntnis richten.

38 Es wird ja Leute geben, die den Mond genau beobachten; dieser aber verwirrt die Jahreszeiten und geht von Jahr zu Jahr um zehn Tage vor.

37 Deshalb gibt es für sie dann Jahre, wo sie die Ordnung stören, den Tag des Zeugnisses zu einem verachteten Tag machen und einen unreinen Tag zu einem Feste; sie werden alle Tage vermengen, den heiligen mit dem unreinen Tag und den unreinen mit dem heiligen; denn sie lösen die Monate, Sabbate, Feste und Jubiläen auf.

38 Deshalb gebiete und bezeuge ich es dir, damit du es ihnen auch bezeugest; denn nach deinem Tod werden deine Kinder Verwirrung anrichten, so daß sie das Jahr nicht zu 364 Tagen halten. Deshalb werden sie die Neumonde, Jahreszeiten, Sabbate und Feste auflösen und alle Arten Blut mit allen Arten Fleisch genießen.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 7

1 Im ersten Jahre der siebten Jahrwoche in diesem Jubiläum pflanzte Noe Weinstöcke auf dem Berg, wo die Arche gelandet hatte, auf dem Lubar, einem der Araratberge; sie trugen im vierten Jahre Frucht. Er hütete nun ihre Frucht und pflückte sie in diesem Jahr im siebten Monat ab.

2 Er machte Wein daraus und verwahrte ihn in einem Gefäß; so bewahrte er ihn bis zum fünften Jahr, und zwar bis zum ersten Tag am Neumond des ersten Monats.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Er feierte in Freuden den Tag dieses Festes und bereitete ein Brandopfer für den Herrn, ein junges Rind, einen Widder und sieben Schafe, jedes ein Jahr alt, sowie einen Ziegenbock,

4 Zuerst bereitete er den Bock: von seinem Blut tat er etwas an das Fleisch, das auf dem Altar lag, den er gemacht hatte; ebenso brachte er alles Fett auf den Altar, wo er das Brandopfer, das Rind, den Widder und die Schafe, zubereitete; alles ihr Fleisch legte er auf den Altar.

5 Dann legte er all ihre mit Öl bereiteten Gaben darauf: danach sprengte er Wein in das Feuer, das er zuvor auf dem Altar gemacht hatte, legte Weihrauch auf den Altar und ließ einen süßen, dem Herrn, seinem Gott, wohlgefälligen Rauch aufsteigen.

6 Er ward dann vergnügt und trank von diesem Wein, er und seine Kinder in Fröhlichkeit.

7 Als es Abend ward, ging er in sein Zelt und legte sich berauscht schlafen. So schlief er; da entblößte er sich in seinem Zelt während des Schlafes.

8 Als Ham seinen Vater Noe nackt sah, ging er hinaus und sagte es draußen seinen beiden Brüdern.

9 Da nahm Sem sein Gewand; dann standen er und Japhet auf, legten das Gewand auf ihre Schultern und rückwärtsgehend bedeckten sie ihres Vaters Blöße, während ihr Antlitz abgewendet war.

10 Als Noe aus seinem Schlaf erwachte, erfuhr er alles, was ihm sein jüngster Sohn angetan hatte; da verfluchte er seinen Sohn und sprach: Verflucht sei Kanaan! Er sei ein geknechteter Diener seinen Brüdern!

11 Den Sem aber segnete er und sprach: Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems, und Kanaan sei sein Knecht!

12 Gott lasse Japhet sich ausbreiten, und Gott wohne in Sems Wohnung, und Kanaan sei sein Knecht!

13 Und Ham erfuhr, daß sein Vater seinen jüngsten Sohn verflucht habe, und es ärgerte ihn, daß er seinen Sohn verflucht hatte.

So trennte er sich von seinem Vater, er und seine Söhne mit ihm, Kusch, Misraim, Put und Kanaan.

14 Dann baute er sich eine Stadt und hieß sie nach seinem Weibe Neelatamauk.

15 Als Japhet es sah, ward er auf seinen Bruder eifersüchtig; so baute auch er sich eine Stadt und hieß sie nach seinem Weibe Adataneses.

16 Sem aber wohnte bei seinem Vater Noe; auch er baute eine Stadt neben seinem Vater am Berge und hieß sie nach seinem Weibe Sedeketelebab.

17 Diese drei Städte liegen nahe beim Berge Lubar; Sedeketelebab vor dem Berg im Osten davon, Neelatamauk im Süden und Adataneses gegen Westen.

18 Die sind die Söhne Sems: Elam, Assur, Arpachsad, der zwei Jahre nach der Flut geboren wurde, Lud und Aram.

19 Japhets Söhne sind: Gomer, Magog, Madai, Javan, Tubal, Mesech und Tiras. Dies sind die Söhne Noes.

20 Im 28. Jubiläum begann Noe, seinen Kindern die Ordnungen, Gebote und alle Satzungen, die er kannte, einzuschärfen; er ermahnte seine Kinder, Gerechtigkeit zu üben, die Fleischesblöße zu bedecken, ihren Schöpfer zu segnen, Vater und Mutter zu ehren, den Nächsten zu lieben und sich vor Unzucht, Unreinheit und aller Ungerechtigkeit zu hüten.

21 Denn aus diesen drei Gründen kam die Sintflut über die Erde, nämlich wegen der Unzucht, wobei die Wächter gegen das Gesetz ihrer Verordnungen mit den Menschentöchtern gehurt und sich nach ihrem Gelüste Weiber genommen hatten; so machten sie den Anfang der Unreinheit.

22 Sie zeugten Söhne, die Nephilim; diese aber waren alle ungleich, und sie fraßen einander auf. So erschlugen die Riesen den Naphil, und der Naphil erschlug den Eljo, und der Eljo die Menschenkinder und endlich ein Mensch den andern.

23 Ein jeder gab sich dazu her, Ungerechtigkeit zu tun und viel Blut zu vergießen; so ward die Erde voll von Ungerechtigkeit.

24 Danach sündigten sie an den Tieren, Vögeln, überhaupt an allem, was sich auf Erden regt und geht. So ward viel Blut auf Erden vergossen und alles Sinnen und Wünschen der Menschen ging allzeit nur auf Eitles, und Böses.

25 Da vertilgte Gott alles von der Erde; er vertilgte alles wegen der Bosheit ihres Tuns und wegen des Blutes, das sie auf Erden vergossen hatten.

26 Nur wir blieben übrig, ich und ihr, meine Kinder, sowie alles, was mit mir in die Arche kam. Nun sehe ich eure Werke vor mir, daß ihr nicht in Gerechtigkeit wandelt, sondern beginnet, auf dem Weg der Verderbnis zu wandeln, euch voneinander zu trennen und aufeinander eifersüchtig zu sein. So kommt es dann, daß ihr, meine Kinder, nicht mehr miteinander in Eintracht lebet.

27 Denn ich sehe, wie die Dämonen beginnen, euch und eure Kinder zu verführen, und nun fürchte ich für euch, daß ihr nach meinem Tod auf Erden Menschenblut vergießet, und daß ihr dann von der Erde vertilgt werdet.

28 Denn jeder, der Menschenblut vergießt, sowie jeder, der das Blut von irgendeinem Fleisch genießt, wird von der Erde vertilgt.

29 Kein Mensch bleibt übrig, der Blut genießt und auf Erden Menschenblut vergießt; noch verbleibt ihm unterm Himmel Stamm und Nachkommenschaft; vielmehr werden solche in die Unterwelt kommen und an den Ort des Gerichts hinabsteigen. In die Finsternis der Tiefe werden sie alle durch einen gewaltsamen Tod geführt.

30 An euch werde kein Blut von irgendwelchem Blut gesehen, wenn ihr irgendwelches Vieh, Getier und Geflügel auf Erden schlachtet! Tut für euch ein gutes Werk, daß ihr das auf der Erde Vergossene bedecket!

31 Gleichet nicht einem, der Blut mitgenießt! Gebet acht, daß niemand von euch Blut genießt! Bedecket das Blut! Denn so ward mir geboten, daß ich es euch bezeuge, sowie euren Kindern und überhaupt allem Fleisch!

32 Und duldet es nicht, daß die Seele mit dem Fleisch genossen werde, damit nicht auch euer eigenes Blut gefordert werden müsse von der Hand irgendwelchen Fleischeswesens, das es auf Erden vergießt!

33 Denn die Erde wird nicht rein von dem Blut, das auf ihr vergossen ist, sondern nur durch das Blut dessen, der es vergossen hat, wird die Erde in all ihren Geschlechtern rein!

34 Jetzt aber, meine Kinder, hört! Übet Recht und Gerechtigkeit, auf daß ihr in Gerechtigkeit auf der ganzen Erde eingepflanzt werdet und euer Ruhm wachse vor meinem Gott, der mich aus der Flut gerettet hat!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 Ihr geht jetzt hin und baut euch Städte und pflanzt darin alle Pflanzen an, die es auf Erden gibt, und alle Fruchtbäume.

36 Drei Jahre soll man keine eßbare Frucht pflücken; im vierten Jahr dagegen soll man die Früchte abpflücken, und zwar soll man die Erstlingsfrüchte darbringen, damit sie vor Gott dem Höchsten, dem Schöpfer Himmels und der Erde und alles andern, angenehm seien. Bringet in Überfluß das Erste des Weines und Öles als Erstlingsfrucht auf Gottes Altar dar, der sie aufnimmt! Was übrigbleibt, sollen die Diener des Hauses des Herrn vor dem Altar, der es sonst aufnimmt, verzehren!

37 Im fünften Jahr machet einen Erlaß, indem ihr in Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit den Erlaß vollziehet! Dann werdet ihr gerecht sein, und all eure Pflanzung wird gedeihen.

38 Denn so gebot euer Großvater Henoch seinem Sohn Metusala und Metusala seinem Sohn Lamech und Lamech gebot mir alles, was ihm seine Väter auftrugen.

39 Nun gebiete auch ich euch, meine Kinder, wie Henoch seinem Sohn gebot, im ersten Jubiläum. Als er lebte, der siebte in seinem Geschlecht, gebot und bezeugte er seinen Kindern und Enkeln bis zu seinem Todestag.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 8

Sems Nachkommen

1 Im Anfang der ersten Jahrwoche des 29. Jubiläum heiratete Arpachsad ein Weib namens Rasueja, die Tochter Susans, die Tochter Elams, und sie gebar ihm einen Sohn im dritten Jahr dieser Jahrwoche, und er nannte ihn Kainam.

2 Als der Sohn groß ward, lehrte ihn sein Vater die Schrift; dann ging er hin, sich einen Ort zu suchen, wo er sich eine Stadt gewinnen könnte.

3 Da fand er eine Schrift, die die Vorväter in den Felsen eingegraben hatten, und er las, was darin stand, schrieb es ab und erwog es; denn es enthielt der Wächter Lehre, der sie folgten bei der Betrachtung der Vorbedeutungen der Sonne, des Mondes und der Sterne und allen Himmelszeichen.

4 Er schrieb sie auf, sagte aber nichts darüber; denn er fürchtete sich, mit Noe darüber zu sprechen, daß er ihm nicht deshalb zürne.

5 Im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche des 30. Jubiläum heiratete er ein Weib namens Melka, die Tochter des Madai und Enkelin des Japhet; im vierten Jahr gebar sie ihm einen Sohn, und er hieß ihn Sela; denn er sagte: Ich bin wirklich gesandt worden.

6 (Im vierten Jahr ward er geboren) und Sela wuchs heran; da heiratete er ein Weib namens Muak, die Tochter seines Oheims Kesed, im ersten Jahr der fünften Jahrwoche des 31. Jubiläum.

7 Sie gebar ihm einen Sohn im fünften Jahr der gleichen Jahrwoche, und er hieß ihn Eber. Dieser heiratete Azura, des Nebrod Tochter, im dritten Jahr der siebten Jahrwoche des 32. Jubiläum.

8 In ihrem sechsten Jahr gebar sie ihm einen Sohn, und er hieß ihn Peleg. Denn in den Tagen seiner Geburt begannen Noes Söhne, die Erde unter sich zu verteilen; deshalb hieß er ihn Peleg.

9 Sie verteilten sie insgeheim und sagten es dann dem Noe.

10 Im Anfang des 33. Jubiläum teilten sie die Erde in drei Teile für Sem, Ham und Japhet, je nach seinem Erbteil,im ersten Jahr der ersten Jahrwoche, wobei einer von uns, die wir zu ihnen gesandt waren, bei ihnen blieb.

11 Da rief er seine Kinder, und sie kamen zu ihm heran, sie und ihre Kinder; da teilte er die Erde in Lose, die seine drei Söhne erhalten sollten. Sie streckten ihre Hände aus und empfingen je einen Zettel aus ihres Vaters Noe Busen.

12 Da erschien auf dem Zettel als Sems Los die Erdmitte; diese erhielt er als Erbteil für sich und seine Kinder auf ewige Zeiten, von der Mitte des Berges Rapha an, von der Mündung des Tinaflusses, (sein Anteil geht gen Westen mitten durch diesen Fluß und dehnt sich bis dahin aus, wo man zu dem Gewässer der Abgründe kommt, bis zu dem Ort, wo dieser Fluß entspringt) und dieser ergießt sein Wasser in das Meer Meat (dieser Fluß aber fließt in das große Meer). Alles, was gegen Norden liegt, gehört dem Japhet und alles gegen Süden dem Sem.

13 Und er erstreckt sich bis in die Nähe von Karaso; dies liegt an dem Busen der Landzunge, die gegen Süden schaut.

14 Und sein Anteil läuft an dem großen Meer hin und geht gerade aus, bis er sich dem Westen der Zunge, die gegen Süden schaut, nähert. Denn dieses Meer heißt die Zunge des ägyptischen Meeres.

15 Dann wendete er sich von hier gen Süden nach der Mündung des großen Meeres (Indischer Ozean) an der Küste seiner Gewässer und erstreckt sich nach dem Westen gegen Afra (Athiopien) zu, und nähert sich schließlich dem Flusse Gihon (Blauer Nil) und verläuft dann südlich vom Gihon an seinem Ufer entlang.

16 Dann erstreckt er sich gen Morgen (Osten), bis er sich dem Garten von Eden (Nordwest-Indien) nähert, und dann geht er südlich davon nach Süden (sowohl vom Osten des ganzen Landes von Eden, als des ganzen Ostens); hierauf wendet er sich nach Osten und nähert sich schließlich dem Osten des Berges Rapha (Pamir, Himalaya); dann steigt er zu dem Ufer der Mündung des Tina-Flusses (Indus) hinab.

17 Dieser Teil kam auf das Los Sems und seiner Kinder, daß sie ihn für die Nachkommen ewiglich besäßen. –

18 Und Noe (Noah) freute sich, daß dieser Teil für Sem und seine Nachkommen herausgekommen war, und er erinnerte sich alles dessen, was er prophezeiend mit seinem Mund gesprochen hatte; denn er sprach: Gepriesen sei der Herr, Sems Gott, und in der Wohnung Sems wohne Gott!

19 Er erkannte auch, daß Edens Garten das heiligste der Heiligtümer und des Herrn Wohnung war, der Berg Sinai der Mittelpunkt der Wüste und der Sionsberg (Zion in Jerusalem) der Mittelpunkt des Nabels der Erde. Diese drei sind als heilige Orte einander gegenüber geschaffen.

20 Und er pries den Gott der Götter, der in seinen Mund göttliche Rede gelegt hatte, und den Herrn bis in Ewigkeit.

21 Er erkannte auch, daß für alle Zeiten ein gesegnetes Erbteil und ein Segen dem Sem und seinen Kindern zuteil wurde: das ganze Land des Erythräischen Meeres (Rotes Meer & Indischer Ozean) und das ganze Land des Ostens sowie Indien (und im Erythräischen Meer) und seine Berge (und das ganze Land Basan, das ganze Libanonland, die Inseln von Kaphtor, das ganze Gebirge von Sanir und Amana, sowie das Gebirge von Assur im Norden), das ganze Land Elam, Assur, Babel, Susa und Madai, das ganze Gebirge Ararat und das ganze Land jenseits am Meer, das jenseits des Gebirges von Assur gegen Norden liegt, ein gesegnetes und weites Land, worin alles sehr schön war. –

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Auf Ham fiel der zweite Teil jenseits des Gihon gen Süden, zur rechten Seite vom Garten; er läuft gen Süden und dann zum Feuergebirge; hierauf läuft er gen Westen zum Meere Atel; (dann läuft er westlich, bis er sich dem Meere Mauk nähert, worin alles, was darauf fährt, umkommt).

23 Dann läuft er im Norden an die Grenze von Gadir und kommt (zur Küste der Gewässer des Meeres) zu den Gewässern des großen Meeres, bis er sich dem Gihonflusse (Nil) nähert (und der Gihonfluß fließt, bis er sich der rechten Seite des Edengartens nähert).

24 Das ist das Land, das für Ham bei der Teilung herauskam und das er in Ewigkeit für sich und seine Kinder besitzen sollte, für ihre Geschlechter bis in Ewigkeit.

25 Für Japhet kam als dritter Teil heraus das jenseitige Ufer des Tinaflusses gegen Norden des Ausflusses seiner Gewässer (und es fließt nach Nordosten zum ganzen Gebiet von Gog und all seinen östlichen Landen).

26 Er erstreckt sich nördlich gen Norden, läuft zu den Bergen von Kelt gen Norden und zum Meere Mauk; dann läuft er nach dem Osten von Gadir bis zur Gegend der Gewässer des Meeres.

27 Dann nähert er sich dem Westen von Freg; hierauf kehrt er nach Aferag um und läuft gen Osten zum Wasser des Meeres Meat.

28 Dann erstreckt er sich bis zu der Gegend am Tinaflusse in nordöstlicher Richtung, bis er sich der Grenze seiner Gewässer nähert gegen das Gebirge Rapha hin; dann wendet er sich herum nach Norden.

29 Dies ist das Land, das für Japhet und seine Kinder bei der Verteilung seines Erbes herauskam und das er für sich und seine Kinder für ihre Geschlechter bis in Ewigkeit einnehmen sollte; fünf große Inseln und ein großes Land im Norden.

30 Es ist aber kalt; dagegen ist das Land des Ham heiß, während Sems Land weder Hitze noch Kälte aufweist, sondern aus Kälte und Wärme gemischt ist.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 9

1 Ham nahm eine Teilung für seine Söhne vor; da kam der erste Teil für Kusch gegen Osten heraus, der Westen davon für Misraim, der Westen davon für Put und der Westen davon für Kanaan, und zwar westlich davon am Meer.

2 Sem teilte gleichfalls unter seinen Söhnen; da kam der erste Teil für Elam und seine Söhne heraus gegen den Osten des Tigrisflusses, bis er sich dem Osten, dem ganzen Land Indien, nähert, (und am Erythräischen Meer an seiner Küste und die Wasser von Dedan), sowohl das ganze Gebirge von Mebri und Elam, als das ganze Land Susa (und alles, was an der Seite von Pharnak bis zum Erythräischen Meer) (und bis zum Tinaflusse liegt).

3 Als zweiter Teil kam für Assur das ganze Land Assur, Nineve und Sinear heraus, sowie das Land (von Persien) bis in die Nähe Indiens; dann reicht es bis zum Flusse Wadafa hinauf.

4 Als dritter Teil kam für Arpachsad das ganze Land des Chaldäergebiets (Sumer) östlich vom Euphrat, nahe dem Erythräischen Meere (Indischer Ozean), heraus, sowie alle Gewässer der Wüste bis nahe der Meereszunge (Rotes Meer), die nach Ägypten schaut (das ganze Libanonland, Sanir und Amana bis in die Nähe des Euphrat).

5 Als vierter Teil kam für Aram das ganze Mesopotamien zwischen Euphrat und Tigris heraus, nördlich von den Chaldäern bis nahe an das Gebirge Assur und das Land Ararat (Urartu, Armenia).

6 Als fünfter Teil kam für Lud das Gebirge Assur heraus, sowie alles, was dazu gehört, bis er sich dem großen Meer und gen Osten seinem Bruder Assur nähert.

7 Japhet teilte gleichfalls sein Erbland unter seine Söhne.

8 So kam der erste Teil für Gomer gegen Osten heraus, von der Nordseite her bis zum Tinafluß (Indus). Im Norden kamen für Magog die gesamten inneren Gebiete des Nordens heraus, bis man sich dem Meere Meat (Schwarzes Meer) nähert.

9 Für Madai kam als sein Teil heraus, daß er das Land vom Westen seiner Brüder bis zu den Inseln und ihren Küsten einnehme.

10 Als vierter Teil kamen für Javan alle Inseln heraus, und zwar die Inseln an der Küste Luds (Lydia, West-Kleinasien).

11 Als fünfter Teil kam für Tubal heraus die Mitte der Zunge, die sich der Küste Luds nähert, bis zur zweiten Zunge und an das jenseitige Ufer der zweiten Zunge, bis hinein in die dritte Zunge.

12 Als sechster Teil kam für Mesech das ganze jenseitige Ufer der dritten Zunge heraus, bis man gen Osten von Gadir kommt.

13 Als siebter Teil kamen für Tiras vier große Inseln mitten im Meer heraus, das sich dem Teile Hams nähert (und die Inseln von Kamaturi kamen für des Arpachsad Kinder durch Verlosung als sein Erbteil heraus).

14 So nahmen Noes Söhne eine Teilung unter ihre Kinder in Noes Gegenwart vor; da ließ er sie alle schwören, wobei er jeden einzelnen mit einem Fluch belegte, wenn er einen Teil nehmen wollte, der nicht durch sein Los herausgekommen war.

15 Sie sprachen alle: „So sei es! So sei es!“ für sich und ihre Kinder bis in Ewigkeit in ihren Geschlechtern, bis zum Gerichtstag, wo sie Gott der Herr mit Feuer und Schwert richtet wegen all der unreinen Bosheit ihrer Vergehen, womit sie die Erde mit Verbrechen, Unreinheit, Hurerei und Sünde angefüllt haben.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 10

1 In der dritten Jahrwoche dieses Jubiläum begannen unreine Dämonen die Kinder der Noesöhne zu verführen, sie zu betören und zu verderben.

2 Da kamen die Söhne Noes zu ihrem Vater Noe und erzählten ihm von den Dämonen, die seine Kindeskinder verführten, blendeten und töteten.

3 Da betete er vor Gott, seinem Herrn, und sprach: „O Gott der Geister und alles Fleisches, der du an mir Barmherzigkeit geübt und mich und meine Kinder aus der Sintflut hast gerettet und mich nicht dem Verderben überliefert, wie du’s den Kindern des Verderbens tatest! Denn groß war deine Güte gegen mich, und groß war dein Erbarmen über meine Seele. Erheben mög sich deine Güte über meine Kindeskinder! Die bösen Geister mögen sie doch nicht beherrschen, damit sie von der Erde nicht verschwinden!

4 Du, segne mich und meine Kinder, auf daß wir wachsen, zahlreich seien und die Erde füllen!

5 Du weißt, wie deine Wächter, dieser Geister Väter, in meinen Tagen handelten. Sperr diese Geister, die am Leben sind, jetzt ein und halt sie fest am Orte der Verdammnis, damit sie nicht, mein Gott, die Enkel deines Knechts verderben! Sie sind ja boshaft und geschaffen fürs Verderben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Laß sie doch nicht die Geister der Lebendigen beherrschen; denn du allein kennst ihr Gericht! Und laß sie nicht Gewalt ausüben an der Frommen Kindern von jetzt an bis in Ewigkeit!“

7 Da befahl der Herr, unser Gott, daß wir sie alle fesseln sollten.

8 Da kam der Fürst der Geister, Mastema, und sprach: O Herr, Schöpfer! Laß einige von ihnen vor mir übrig, daß sie auf meine Stimme hören und alles tun, was ich ihnen sage! Denn bleiben nicht für mich einige von ihnen übrig, dann kann ich nicht die Macht meines Willens an den Menschenkindern zeigen. Denn diese sind zum Verderben und Verführen vor meinem Gericht; groß ist die Bosheit der Menschenkinder.

9 Da sprach Er: Es soll vor ihm der zehnte Teil davon übrigbleiben; neun Teile aber soll man an den Ort der Verdammnis hinabbringen.

10 Und zu einem von uns sagte er: Wir wollen Noe alle ihre Arzneien lehren; denn er wußte, daß sie nicht in Geradheit wandeln und nicht in Gerechtigkeit streiten würden.

11 Wir taten nun gemäß all seinen Worten; wir fesselten alle bösen Übeltäter an den Ort der Verdammnis; nur den zehnten Teil davon ließen wir übrig, damit sie dem Satan auf Erden dienten.

12 Und wir erklärten dem Noe alle ihre krankmachenden Arzneien samt ihren Verführungskünsten, und wie er sie mit den Kräutern der Erde heilen könnte.

13 Da schrieb Noe alles in ein Buch, wie wir es ihm lehrten, alle Arten von Arzneien; so wurden die bösen Geister von den Söhnen Noes abgeschlossen.

14 Er gab dann alles, was er geschrieben hatte, seinem ältesten Sohne Sem; denn er liebte ihn am meisten von all seinen Söhnen.

15 Dann legte sich Noe zum Schlafe bei seinen Vätern nieder und ward auf dem Berge Lubar im Lande Ararat begraben.

16 Er hatte 950 Jahre in seinem Leben erreicht, neunzehn Jubiläen, zwei Jahrwochen und fünf Jahre,

17 er, der in seinem Leben auf Erden die Menschenkinder an Gerechtigkeit, worin er vollkommen war, übertraf, ausgenommen Henoch. Denn Henochs Werk war geschaffen zum Zeugnis für die Geschlechter der Welt, auf daß er all den Geschlechtern ihre Taten bis zum Gerichtstag aufzähle.

18 Im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche des 33. Jubiläum heiratete Peleg die Lomna, Sinears Tochter, und sie gebar ihm einen Sohn im vierten Jahr dieser Jahrwoche. Er nannte ihn Reu; denn er sagte: „Die Menschenkinder wurden böse durch den gottlosen Plan, sich im Lande Sinear eine Stadt und einen Turm zu bauen.

19 Denn sie wanderten aus dem Land Ararat gen Osten in das Land Sinear.“ In seinen Tagen nämlich bauten sie die Stadt und den Turm, indem sie sprachen: Kommt! Wir wollen darauf in den Himmel steigen.

20 So begannen sie zu bauen, und in der vierten Jahrwoche brannten sie Ziegel im Feuer; die Ziegel dienten ihnen dann als Steine, als Lehm aber, womit sie mauerten, Asphalt, der aus dem Meer und den Wasserquellen im Lande kommt.

21 So bauten sie ihn; dreiundvierzig Jahre bauten sie an ihm. Seine Breite bestand aus 203 Ziegeln; die Höhe eines Ziegels aber betrug ein Drittel seiner Länge. Seine Höhe betrug 5433 Ellen und zwei Handbreiten und dreizehn Stadien (betrug die Länge der einen Wand und dreißig die der andern).

22 Da sprach der Herr, unser Gott, zu uns: „Fürwahr, sie sind Ein Volk und sie fangen an, zu handeln; jetzt ist ihnen nichts mehr unerreichbar. Kommt! Lasset uns hinabsteigen und ihre Sprachen vermengen, daß keiner des andern Rede verstehen soll! So werden sie in Städte und Völker zerstreut; Ein Sinn aber wird nicht mehr bis zum Gerichtstag unter ihnen herrschen.“

23 Dann stieg der Herr hinab und wir mit ihm, die Stadt und den Turm, den die Menschenkinder gebaut, zu beschauen.

24 Und Er vermengte ihre Sprachen, daß keiner mehr des andern Rede verstand; da hörten sie mit dem Bau von Stadt und Türmen auf.

25 Deshalb wird das ganze Land Sinear Babel genannt; denn hier vermengte der Herr alle Sprachen der Menschenkinder und von hier aus zerstreuten sie sich in ihre Städte, je nach ihren Sprachen und Nationen.

26 Dann schickte der Herr einen starken Wind wider den Turm und zerstörte ihn in dem Lande; er befand sich zwischen Assur und Babylon im Lande Sinear; man nannte seinen Namen „Trümmer“.

27 Im Anfang des ersten Jahres der vierten Jahrwoche, im 34. Jubiläum, wurden sie aus dem Lande Sinear zerstreut.

28 Nun zogen Ham und seine Kinder in das Land, das er in Besitz nehmen sollte und das er als seinen Anteil erhalten hatte, in das Südland.

29 Kanaan aber sah, daß das Libanonland bis zum Fluß Ägyptens schön war: deshalb zog er nicht in sein Erbland westlich vom Meer, sondern ließ sich im Libanonland nieder, östlich und westlich vom Jordan und dem Meeresufer.

30 Da sprachen sein Vater Ham und seine Brüder Kusch und Misraim zu ihm: Du wohnst in einem Land, das nicht dein und das nicht durch die Lose für uns herausgekommen ist. Tue nicht also! Denn, wenn du also tust, dann fallet ihr, du und deine Kinder, in dem Lande, und zwar als Verfluchte, durch Empörung; denn durch Empörung habt ihr euch angesiedelt, und so werden auch deine Kinder durch Empörung fallen, und du wirst für ewig ausgerottet.

31 Bleib nicht in Sems Lande wohnen! Denn es ist für Sem und seine Kinder durch ihr Los herausgekommen.

32 Du bist verflucht und verflucht von allen Noekindern wirst du bleiben durch den Fluch, wozu wir uns vor dem heiligen Richter und vor unserm Vater Noe eidlich verpflichteten.

33 Aber er hörte nicht auf sie, sondern blieb im Libanonland von Hamat bis zu Ägyptens Eingang wohnen, er und seine Söhne bis auf diesen Tag.

34 Deshalb wird dies Land Kanaan genannt.

35 Japhet aber und seine Kinder zogen dem Meere zu und ließen sich im Lande ihres Anteils nieder. Als aber Madai das Land am Meere sah, gefiel es ihm nicht; so erbat er sich von seines Weibes Bruder einen Teil von Elam, Assur und Arpachsad und wohnte dann im Lande Medien nahe bei seines Weibes Bruder bis auf diesen Tag. Er hieß seinen und seiner Söhne Wohnplatz Medien nach dem Namen ihres Vaters Madai.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 11

Abraham (Abram; Abhira-him, Habiru-him, „viele Nationen“)

1 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche des 35. Jubiläum heiratete Reu die Ora, die Tochter des Kesedsohnes Ur, und sie gebar ihm einen Sohn; er hieß ihn Seroch im siebten Jahr dieser Jahrwoche in diesem Jubiläum.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Da begannen die Söhne Noes einander zu bekämpfen, gefangenzunehmen und zu töten, Menschenblut auf die Erde zu gießen, Blut zu genießen, feste Städte, Mauern und Türme zu bauen, einen Menschen über das Volk zu setzen und damit den Anfang des Königtums zu machen, in den Krieg zu ziehen, Volk gegen Volk, Nation gegen Nation, Stadt gegen Stadt, alles Schlimme zu tun, Waffen zu erwerben und ihre Söhne den Krieg zu lehren. Sie begannen, Städte einzunehmen und Sklaven und Sklavinnen zu verkaufen.

3 Und Ur, des Kesed Sohn, baute die Stadt Ur der Chaldäer (in Sumer) und hieß sie nach seinem und seines Vaters Namen.

4 Sie machten sich auch Gußbilder und beteten an, jeder den Götzen, den er für sich als Gußbild gemacht hatte. Sie begannen auch, Schnitzbilder und unreine Bildwerke zu machen, und die bösen Geister halfen mit und verführten sie, so daß sie Sündhaftes und Unreines begingen.

5 Der Fürst Mastema bemühte sich ja, all dies zu tun, und er sandte andere Geister, die seiner Macht unterstellt waren, um allerlei Schlechtigkeit, Sünde und Vergehen auszuführen, um zu verderben und zu vernichten und auf Erden Blut zu vergießen.

6 Deshalb wandelte er Serochs Namen in Serug, weil sich alles abwandte, um lauter Sünde und Verbrechen zu verüben.

7 Er ward groß und wohnte in Ur der Chaldäer, nahe bei dem Vater der Mutter seines Weibes, und er betete die Götzen an. Dann heiratete er im ersten Jahr der fünften Jahrwoche im 36. Jubiläum Milka, die Tochter Kabers, seines Vaterbruders.

8 Sie gebar ihm den Nachor im ersten Jahr dieser Jahrwoche; er ward dann groß und wohnte in Ur der Chaldäer, und sein Vater lehrte ihn die Lehre der Chaldäer, nach den Himmelszeichen zu weissagen und zu deuten.

9 Im ersten Jahr der sechsten Jahrwoche im 37. Jubiläum heiratete er die Iska, die Tochter des Chaldäers Nestag.

10 Sie gebar ihm den Thera im siebten Jahr dieser Jahrwoche.

11 Da schickte der Fürst Mastema Raben und andere Vögel, damit sie die auf dem Boden gesäte Saat fräßen, zum Zweck, die Erde zu verderben und so die Menschen ihres Arbeitsertrags zu berauben. Bevor sie den Samen einpflügten, pickten ihn die Raben vom Boden auf.

12 Deshalb nannte er ihn Thera, weil die Raben und die andern Vögel sie arm machten, indem sie ihnen ihren Samen wegfraßen.

13 Da begannen die Jahre, wegen der Vögel unfruchtbar zu werden; sie fraßen auch von den Bäumen alle Früchte; mit großer Mühe konnten sie ein wenig von aller Frucht auf Erden in ihren Tagen retten.

14 Im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche im 39. Jubiläumheiratete Thera die Edna, die Tochter des Abram und seiner Vaterschwester.

15 Im siebten Jahr dieser Jahrwoche gebar sie ihm einen Sohn und er hieß ihn Abram nach dem Namen seines mütterlichen Großvaters; denn dieser war gestorben, bevor seine Tochter einen Sohn trug.

16 Der Knabe aber fing an, die Irrtümer auf Erden zu erkennen, wie alles hinter Schnitzbildern und hinter Unreinigkeit her irrte. Sein Vater lehrte ihn die Schrift, als er zwei Jahrwochen alt war; dann trennte er sich von seinem Vater, um nicht mit ihm die Götzen anbeten zu müssen.

17 Denn er begann, zum Schöpfer aller Dinge zu beten,er möge ihn von den Verirrungen der Menschenkinder erretten und sein Los nicht in die Verirrung hinter Unreinigkeit und Greuel fallen lassen.

18 Nun kam die Zeit der Aussaat auf das Land; da zogen sie alle zusammen hinaus, ihre Saat vor den Raben zu schützen. Auch Abram zog mit den andern hinaus, und der Knabe war vierzehn Jahre alt.

19 Da kam eine Wolke von Raben, den Samen zu fressen; Abram aber lief ihnen entgegen, bevor sie sich auf den Boden setzten. Er schrie sie an, bevor sie sich auf den Boden niederließen, den Samen aufzufressen, und sagte: Kommt nicht herab! Kehrt vielmehr an euren Ausgangsort zurück! Da kehrten sie um.

20 An diesem Tag kehrten die Wolken von Raben siebzig Mal zurück; aber von all den Raben blieb auch kein einziger auf irgendeinem Feld, wo Abram war.

21 Alle aber, die bei ihm auf all den Feldern waren, vernahmen, wie er schrie und alle Raben umkehrten; da ward sein Name groß im ganzen Lande der Chaldäer.

22 Da kamen in diesem Jahr alle, die säen wollten, zu ihm, und er ging mit ihnen, bis die Saatzeit zu Ende war; so konnten sie ihr Land besäen und ernteten in diesem Jahr genügend Korn, daß sie essen und satt werden konnten.

23 Im ersten Jahr der fünften Jahrwoche belehrte Abram die Leute, die Geräte für die Rinder machten, die Holzarbeiter; dann machten sie ein Gefäß über dem Boden gegenüber dem Pfluggestell, um den Samen hineinzutun; so fiel daraus der Same auf die Pflugschar und wurde in der Erde geborgen, und sie brauchten nicht mehr die Raben zu fürchten.

24 So machten sie an allen Pfluggestellen ein Gefäß über dem Boden, säten und bearbeiteten alles Land, wie sie Abram geheißen hatte, und brauchten nicht mehr die Vögel zu fürchten.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 12

1 Im siebten Jahr der sechsten Jahrwoche sprach Abram zu seinem Vater Thera: Vater! Er sagte: Hier bin ich, mein Sohn.

2 Er sprach: Welche Hilfe und welcher Nutzen kommt uns von diesen Götzen zu, die du verehrst und wovor du niederfällst?

3 Es ist ja in ihnen kein Geist; sie sind ja stumm und nur eine Herzensverirrung. Verehre sie nicht!

4 Verehre dagegen den Himmelsgott, der Regen und Tau auf die Erde fallen läßt und alles auf Erden macht und alles durch sein Wort erschuf, und von dessen Antlitz alles Leben stammt!

5 Weshalb verehret ihr Dinge, die keinen Geist in sich haben? Sie sind ja Menschenwerk. Ihr traget sie auf euren Schultern, aber habt keine Hilfe von ihnen. Sie gereichen vielmehr ihren Anfertigern zur großen Schmach, und eine Herzensverirrung ist es bei denen, die sie verehren. Verehr sie nicht!

6 Da sprach sein Vater zu ihm: Auch ich weiß es, mein Sohn. Aber was soll ich mit dem Volke machen, das mich zu ihrem Dienste zwang?

7 Sage ich ihnen die Wahrheit, dann töten sie mich. Denn ihre Seele hängt an ihrer Verehrung und Lobpreisung. Schweig, mein Sohn, daß sie dich nicht töten!

8 Diese Worte sprach er auch zu seinen beiden Brüdern; sie aber zürnten auf ihn, und so schwieg er.

9 Im siebten Jahr der zweiten Jahrwoche im 40. Jubiläum heiratete Abram die Sarai, seines Vaters Tochter, und sie ward sein Weib.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Auch sein Bruder Haran heiratete im dritten Jahr der dritten Jahrwoche, und sie gebar ihm einen Sohn im siebten Jahr dieser Jahrwoche, und er hieß ihn Lot.

11 Ebenso heiratete sein Bruder Nachor.

12 Im sechzigsten Lebensjahr Abrams d. i. im vierten Jahr der vierten Jahrwoche erhob sich Abram bei Nacht und verbrannte das Götzenhaus; er verbrannte alles, was im Hause war, und niemand wußte darum.

13 Da erhoben sie sich in der Nacht und wollten ihre Götzen mitten aus dem Feuer treten.

14 So eilte auch Haran zu ihrer Rettung herbei; aber das Feuer brannte über ihm, und er verbrannte im Feuer

und starb in Ur der Chaldäer vor seinem Vater Thera. Da begruben sie ihn in Ur der Chaldäer.

15 Darauf zog Thera aus dem Ur der Chaldäer fort, er und seine Söhne, in das Libanonland und das Land Kanaan zu kommen; da ließ er sich im Lande Charan nieder; auch Abram wohnte mit seinem Vater Thera zwei Jahrwochen in Charan (Harran. Südost-Türkei).

16 Im fünften Jahr der sechsten Jahrwoche stand Abram bei Nacht auf, am Neumond des siebten Monats, um die Sterne vom Abend bis zum Morgen zu beobachten und um zu sehen, wie es sich in diesem Jahre mit den Regengüssen verhalten würde; er war allein, als er dasaß und beobachtete.

17 Da kam ein Wort in sein Herz, und er sagte: Alle Zeichen der Sterne, der Sonne und des Mondes sind in Gottes Hand. Wozu erforsche ich sie?

18 Wenn Er will, dann läßt er regnen, morgens und abends. Und wenn Er will, hält er den Regen zurück. Alles ist ja in seiner Hand.

19 Da betete er in dieser Nacht und sprach: „Mein Gott, du höchster Gott! Du bist allein mir Gott. Du schufest alles, und deiner Hände Werk ist alles, was da ist. Dich und dem Reich hab ich erwählt.

20 Errett mich aus der Hand der bösen Geister, die da der Menschenherzen Denken ganz beherrschen! Laß sie mich nicht, mein Gott, von dir weg in die Irre führen! Mach, daß in Ewigkeit nicht ich, noch meine Nachkommen, je in die Irre gehen, von jetzt an bis in Ewigkeit!“

21 Er sprach noch weiter: Soll ich zurückkehren nach dem Ur der Chaläer, die mein Antlitz suchen, daß ich zu ihnen zurückkehrte,

oder soll ich hier an diesem Orte bleiben? Der rechte Pfad vor dir bringe deinem Knechte Glück, daß er danach tue, und daß ich nicht, mein Gott, in meines Herzens Irrtum wandle!

22 Als er seine Rede und sein Gebet beendet hatte, ward Gottes Wort durch mich zu ihm gesandt; es lautete: Zieh aus deinem Land, deiner Verwandtschaft und deinem Vaterhaus in ein Land, das ich dir zeigen werde! Ich mache dich dann zu einem großen und zahlreichen Volk.

23 Ich werde dich segnen und deinen Namen groß machen, und du wirst auf Erden gesegnet sein, und in dir werden alle Völker der Erde gesegnet sein. Die dich segnen, die werde ich segnen, und die dich verfluchen, die werde auch ich verfluchen.

24 Ich werde dir, deinem Sohn und deinem Enkel, überhaupt deiner Nachkommenschaft Gott sein. Fürchte dich nicht! Von jetzt an bis in alle Erdengeschlechter hinein bin ich dein Gott.

25 Da sprach Gott, der Herr: „Öffne seinen Mund und seine Ohren, daß er höre und mit seinem Mund in der ihm geoffenbarten Sprache rede!“ Denn sie verschwand aus dem Mund all der Menschenkinder seit dem Tage des Umsturzes.

26 Da öffnete ich seinen Mund und seine Lippen und begann mit ihm Hebräisch, in der Sprache der Schöpfung, zu reden.

27 Er nahm nun die Bücher seiner Väter, und sie waren hebräisch geschrieben. Da schrieb er sie ab und begann von da an, sie zu studieren, und ich lehrte ihn alles, was er nicht verstand, und er studierte sie in den sechs Regenmonaten.

28 Im siebten Jahr der sechsten Jahrwoche sprach er mit seinem Vater und erklärte ihm, daß er Charan verlasse, um ins Land Kanaan zu ziehen und es zu besichtigen: hernach wolle er wieder umkehren.

29 Da sprach sein Vater Thera zu ihm: Zieh hin im Frieden! Der ewige Gott leite deinen Weg, und der Herr sei mit dir! Er schütze dich vor allem Bösen und verleihe dir Güte, Erbarmen und Gnade vor denen, die dich sehen! Kein Menschenkind möge über dich Macht erhalten, dir Böses zu tun! Zieh hin im Frieden!

30 Und siehst du ein Land, das dir als Wohnsitz gefällt, dann komm und nimm mich mit, ebenso Lot, den Sohn deines Bruders Haran, als ob er dein eigener Sohn wäre! Gott sei mit dir!

31 Deinen Bruder Nachor aber laß bei mir,bis du heil zurückkehrst! Dann ziehen wir alle zusammen mit dir.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 13

1 Da zog Abram aus Charan weg; dabei nahm er sein Weib Sarai ebenso Lot, seines Bruders Haran Sohn, mit nach dem Lande Kanaan. So kam er bis Assur (Assyrien) und zog weiter bis nach Sichem und ließ sich hier bei einer hohen Eiche nieder.

3 Da sprach Gott zu ihm: Ich will dir und deinen Nachkommen dieses Land geben.

4 Da erbaute er hier einen Altar und brachte darauf dem ihm erschienenen Herrn ein Brandopfer dar.

5 Von hier zog er nach dem Gebirge von Betel, das er gegen Westen hatte und Aj gegen Osten, und schlug hier sein Zelt auf.

6 Da sah er, wie das Land sehr ausgedehnt und gut war und wie darin alles wuchs: Weinstöcke, Feigen, Granatäpfel, Eichen und Steineichen, Terebinthen und Ölbäume, Zedern, Zypressen und Weihrauchbäume, überhaupt alle Bäume des Feldes, und auf den Bergen war Wasser.

7 Da pries er den Herrn, der ihn aus dem Ur der Chaldäer herausgeführt und in dieses Land gebracht hatte.

8 Am Neumond des ersten Monats im ersten Jahr der siebten Jahrwoche baute er auf diesem Gebirge einen Altar

und rief dabei des Herrn Namen an: „Du, der ewige Gott, bist mein Gott.“

9 Dann brachte er auf dem Altar dem Herrn ein Brandopfer dar, daß er mit ihm wäre und ihn an keinem Tag seines Lebens verlassen möge.

10 Von hier zog er nach Süden und kam nach Hebron. Damals war Hebron eben erbaut worden. Hier wohnte er zwei Jahre; dann zog er nach dem Südland bis Bealot; damals herrschte eine Hungersnot im Land.

11 So zog Abram nach Ägypten im dritten Jahr der Jahrwoche und wohnte in Ägypten fünf Jahre, bevor ihm sein Weib weggenommen wurde.

12 Damals wurde Tanis in Ägypten erbaut, im siebten Winter nach Hebron.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Als Pharao Abrams Weib Sarai wegnahm, züchtigte Gott den Pharao und sein Haus wegen Abrams Weib Sarai gar schwer.

14 Abram aber war sehr begütert an Schafen, Rindern, Eseln, Pferden und Kamelen, sowie an Knechten und Mägden und an Silber und Gold; auch seines Bruders Sohn Lot war begütert.

15 Da sandte Pharao Abrams Weib Sarai zurück und ließ ihn aus Ägyptenlande fortziehen; da zog er an den Ort, wo er zuerst sein Zelt aufgeschlagen hatte, an den Ort des Altars, der Aj im Osten und Betel im Westen hatte, und er pries den Herrn, seinen Gott,der ihn heil zurückgebracht hatte.

16 Am dritten Jahr der ersten Jahrwoche im 41. Jubiläum kehrte er an diesen Ort zurück und brachte darauf ein Brandopfer dar; dann pries er Gottes Namen und sprach: Du, der höchste Gott, bist mein Gott in Ewigkeit.

17 Im vierten Jahr dieser Jahrwoche trennte sich Lot von ihm, und Lot ließ sich in Sodom nieder. Die Leute von Sodom aber waren überaus große Sünder.

18 Er aber betrübte sich darüber, daß sich sein Brudersohn von ihm getrennt hatte; denn er selbst hatte keine Kinder.

19 Da sprach in dem Jahr, wo Lot gefangen weggeführt wurde, Gott zu Abram, nachdem sich Lot von ihm im vierten Jahr dieser Jahrwoche getrennt hatte, und sprach zu ihm: Heb deine Augen von dem Ort, wo du bist, gen Norden, Süden, Westen und Osten!

20 Alles Land, das du schaust, will ich dir und deinen Nachkommen für ewig geben, und ich mache deinen Stamm gleich dem Sand am Meere und könnte selbst ein Mensch den Sand auf Erden zählen, dann soll trotzdem dein Stamm nicht gezählt werden können.

21 Erhebe dich! Umwandle es nach seiner Länge und Breite und schaue alles an! Denn deinem Stamme gebe ich es. Da zog Abram nach Hebron und blieb daselbst.

22 In diesem Jahr kam Elams König Kedorlaomer, Sinears König Amraphel, Arioch, der König von Sellasar, und der Völkerkönig Tergal, und sie töteten den König von Gomorrha; der König von Sodom jedoch entfloh;

viele aber starben an Wunden im Siddimtal am Salzmeer (Toten Meer).

23 Dann eroberten sie Sodom, Adma und Seboim und nahmen auch Abrams Brudersohn Lot samt seinem Besitz gefangen und zogen bis Dan.

24 Da kam ein Flüchtling und meldete dem Abram, daß sein Brudersohn gefangen sei. Da bewaffnete Abram seine Haussklaven.

25 .....für Abram und seine Nachkommen den Zehnten der Erstlinge des Herrn, und der Herr machte es zu einer ewigen Satzung, daß sie ihn den vor ihm dienenden Priestern geben sollten, damit sie ihn für immer besäßen.

26 Und dies Gesetz hat keine zeitliche Beschränkung; vielmehr hat Er für die Geschlechter auf immer angeordnet, daß sie dem Herrn den Zehnten von allem gäben, von der Saat, dem Wein, dem Öl, den Rindern und Schafen.

27 Und so gab er seinen Priestern, in Freuden vor Ihm zu essen und zu trinken.

28 Da kam der König von Sodom zu ihm, fiel vor ihm nieder und sprach: Unser Herr Abram! Schenk uns die Seelen, die du gerettet hast! Die Beute aber sei dein!

29 Da sprach Abram zu ihm: Ich erhebe meine Hände zum höchsten Gott. Ich nehme von allem, was dein ist, weder einen Faden noch einen Schuhriemen, damit du nicht sagen kannst: Ich habe Abram reich gemacht. Nur was die jungen Leute verzehrt haben, und den Anteil der mit mir gezogenen Männer, Aner, Eskol und Mamre. Diese sollen ihren Anteil erhalten!

JUBILÄENBUCH KAPITEL 14

1 Hernach am Neumond des dritten Monats im vierten Jahr dieser Jahrwoche erging das Wort des HERRN im Traum an Abram: Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schützer und dein Lohn wird recht reichlich sein.

2 Da sprach er: HERR! HERR! Was willst du mir geben? Ich bin doch kinderlos und der Sohn meiner Sklavin Masek d. i. Damaskus, Eliezer, wird mich beerben. Du gabst mir ja keinen Nachkommen.

3 Da sprach er zu ihm: Dieser wird dich auch nicht beerben, sondern dein leiblicher Sohn.

4 Und er führte ihn hinaus und sprach zu ihm: Blick zum Himmel und zähl die Sterne, ob du sie zu zählen vermagst!

5 Da schaute er den Himmel an und sah die Sterne; da sprach Er zu ihm: So soll deine Nachkommenschaft sein!

6 Und er glaubte dem HERRN und dies ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.

7 Und Er sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der dich aus dem Ur der Chaldäer herausführte, dir das Kanaaniterland zum ewigen Besitz zu geben; ich will dir und deinen Nachkommen Gott sein.

8 Er sprach: HERR! HERR! Woran erkenne ich es, daß ich jenes erben werde?

9 Da sprach Er zu ihm: Nimm dir ein dreijähriges Rind, eine dreijährige Ziege, ein dreijähriges Schaf, eine Turteltaube und eine andere Taube!

10 Da nahm er diese alle in der Mitte des Monats, während er bei der Eiche von Mamre nahe bei Hebron wohnte.

11 Er erbaute hier einen Altar, schlachtete diese alle, goß ihr Blut auf den Altar, teilte sie mitten durch und legte sie einander gegenüber; die Vögel aber zerteilte er nicht.

12 Da stießen Vögel auf die Stücke herab; Abram aber verscheuchte sie und ließ die Vögel diese nicht berühren.

13 Da befiel bei Sonnenuntergang den Abram Angst; dann kam über ihn Schrecken und dichte Finsternis, und es ward zu Abram gesagt: Wisse wohl, daß deine Nachkommen in einem fremden Lande als Fremdlinge verweilen, und daß sie 400 Jahre geknechtet und bedrückt werden.

14 Ich werde aber ihre Herren richten, und danach ziehen sie von dort mit großem Besitze aus.

15 Du aber gehst in Frieden zu deinen Vätern und wirst in schönem Alter begraben werden.

16 Im vierten Geschlecht kehren sie hieher zurück; denn die Schuld der Amoriter ist bis jetzt noch nicht voll.

17 Da erwachte er aus seinem Schlaf und stand auf; soeben war die Sonne untergegangen. Da entstand eine Flamme; ein Ofen rauchte, und eine Feuerflamme zog mitten durch die Stücke.

18 An diesem Tag schloss der Herr einen Bund mit Abram: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land vom Strom Ägyptens bis zum großen Strom, dem Euphrat, die Keniter, Kenizziter, Kadmoniter, Perezziter, Rephaiter, Pakoriter, Hiwiter, Amoriter, Kanaaniter, Girgasiter und Jebusiter.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Im Verlauf des Tages brachte Abram die Stücke, die Vögel und das dazu gehörende Frucht- und Trankopfer dar, und das Feuer verzehrte sie.

20 An diesem Tag schlossen wir einen Bund mit Abram, wie wir ihn mit Noe in diesem Monat geschlossen hatten, und Abram erneuerte das Fest und die Satzung für sich auf immer.

21 Und Abram war erfreut und erzählte dies alles seinem Weibe Sarai; er glaubte auch, daß ihm Nachkommen zuteil würden; sie aber gebar nicht.

22 Da riet Sarai ihrem Manne Abram und sprach zu ihm: Geh zu meiner ägyptischen Magd Hagar ein! Vielleicht erwecke ich dir Nachkommen aus ihr.

23 Da hörte Abram auf seines Weibes Sarai Wort und sprach zu ihr: Tue also! Da nahm Sarai ihre ägyptische Magd und gab sie ihrem Manne Abram zum Weib.

24 Da ging er zu ihr ein, und sie empfing und gebar einen Sohn; da nannte er seinen Namen Ismael, im fünften Jahr dieser Jahrwoche, und das war das 86. Lebensjahr Abrams.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 15

1 In der Mitte des dritten Monats im fünften Jahr der vierten Jahrwoche in diesem Jubiläum feierte Abram das Fest der Erstlinge der Getreideernte.

2 Er brachte als neue Opfer auf den Altar dem Herrn die Erstlingsfrüchte dar: ein Rind, einen Widder und ein Schaf auf dem Altar als Brandopfer für Gott; das dazu gehörende Frucht- und Trankopfer brachte er mit Weihrauch auf dem Altare dar.

3 Da erschien der Herr dem Abram und sprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige. Bewähre dich vor mir und sei vollkommen!

4 Dann schließe ich meinen Bund zwischen mir und dir und mache dich überaus groß.

5 Da fiel Abram auf sein Antlitz nieder, und Gott redete mit ihm und sprach:

6 Meine Verfügung ist fürwahr bei dir, und du wirst der Vater vieler Völker werden.

7 Dein Name soll nicht mehr Abram sein, sondern von jetzt an bis in Ewigkeit Abraham (Kanaanitisch: „viele Nationen oder Leute“); denn zum Vater vieler Völker habe ich dich gemacht.

8 Und ich werde dich recht groß machen und dich zu Völkern heranwachsen lassen, und Könige werden dir entstammen.

9 Und ich richte meinen Bund zwischen mir und dir auf, sowie deinen Nachkommen in ihren Geschlechtern, als einen ewigen Bund, daß ich dir in deiner Nachkommenschaft Gott sei.

10 Und ich verleihe dir und deinen Nachkommen das Land, wo du als Fremdling weilst, das Land Kanaan, und du sollst es für immer besitzen und ich will ihr Gott sein.

11 Da sprach der Herr zu Abraham: Was dich betrifft, so halte meinen Bund samt deinen Nachkommen und beschneidet euch alles Männliche unter euch, und zwar beschneidet euch eure Vorhaut! (Beschneidungsgebot, Zirkumzision) Dies wird ein Zeichen des ewigen Bundes zwischen mir und euch sein.

12 Die Kinder sollt ihr am achten Tag beschneiden, alles Männliche in euren Geschlechtern, sowohl den Sohn des Hauses, als die um Geld gekauften Fremdlinge, die ihr erworben habt und die nicht aus eurem Stamme sind.

13 Es soll der Sohn des Hauses ebenso beschnitten werden, wie der um Geld gekaufte Sklave und mein Bund soll an eurem Fleisch in ewiger Bestimmung sein.

14 Ein unbeschnittener Mann, der nicht am achten Tag am Fleisch seiner Vorhaut beschnitten wird, soll aus seinem Volk ausgerottet werden; denn er hat meinen Bund gebrochen.

15 Und Gott sprach zu Abraham: Dein Weib Sarai soll nicht mehr Sarai heißen, sondern Sara.

16 Ich werde sie segnen und dir aus ihr einen Sohn schenken, und ich werde ihn segnen, und er wird zu einem Volke werden, und Könige und Völker werden von ihm abstammen.

17 Da fiel Abraham auf sein Angesicht, freute sich und sprach in seinem Herzen: Kann einem Hundertjährigen noch ein Sohn geboren werden, oder sollte auch die neunzigjährige Sara noch gebären können?

18 Und Abraham sprach zu Gott: Möchte nur Ismael vor dir am Leben bleiben!

19 Und Gott sprach: Ja; aber auch Sara wird dir einen Sohn schenken und du sollst ihn Isaak heißen, und ich werde meinen Bund mit ihm und seinen Nachkommen für immer schließen.

20 Und auch wegen Ismaels habe ich dich erhört; fürwahr, ich werde ihn segnen und ihn groß und sehr zahlreich machen, und zwölf Fürsten wird er erzeugen, und so lasse ich ihn zu einem großen Volk auswachsen.

21 Aber meinen Bund schließe ich mit Isaak, den die Sara im folgenden Jahr und diesen Tagen gebären wird.

22 Nachdem Gott seine Unterredung mit ihm beendet hatte, fuhr er vor Abraham auf.

23 Abraham tat nun, wie ihm Gott befohlen. Er nahm seinen Sohn Ismael und alle in seinem Haus Geborenen sowie alle um Geld Gekauften, alles Männliche in seinem Haus und beschnitt das Fleisch ihrer Vorhaut.

24 So ward Abraham am gleichen Tage beschnitten wie alle Männer seines Hauses und alle um Geld gekauften Fremden.

25 Dies Gesetz gilt für alle Geschlechter auf immer; es gibt keine Beschneidung bei einigen Tagen, noch eine Weglassung eines Tages von den acht Tagen; denn dies ist eine ewige Ordnung, auf den himmlischen Tafeln (Thora) festgesetzt und aufgezeichnet.

26 Wer von den Geborenen bis zum achten Tag nicht am Fleisch seiner Vorhaut beschnitten ist, gehört nicht zu den Kindern des Bundes, den Gott mit Abraham schloß, sondern zu den Kindern des Verderbens; denn an ihm ist kein Zeichen, daß er dem Herrn gehört, und so fällt er dem Verderben, der Vernichtung und Ausrottung auf Erden anheim, weil er den Bund des Herrn, unseres Gottes, brach.

27 Denn alle Engel des Angesichtes und der Heiligung sind vom Tag ihrer Schöpfung so geschaffen und in Gegenwart der Engel des Angesichtes und der Heiligung hat Er Israel geheiligt, daß sie mit Ihm und seinen heiligen Engeln seien.

28 Du aber befiehl den Israeliten, sie sollen dieses Bundeszeichen bewahren für ihre Geschlechter als eine ewige Satzung, damit sie nicht aus dem Lande ausgerottet werden.

29 Denn das Gebot ist für den Bund angeordnet, auf daß sie ihn bei allen Israeliten bewahren.

30 Denn den Ismael, seine Kinder und seine Brüder, sowie den Esau hat sich der Herr nicht näher kommen lassen und hat sie nicht erwählt, obgleich sie Kinder Abrahams sind und er sie kennt; dagegen erwählte er Israel, daß es ihm zum Volk sei.

31 Und er heiligte es und sammelte es aus allen Menschenkindern; denn viel sind die Völker und zahlreich die Nationen, und sie alle gehören Ihm, und über alle hat Er Geister

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gesetzt und ihnen die Fähigkeit gegeben, sie von Ihm abspenstig zu machen.

32 Dagegen hat Er über Israel keinen Engel und keinen Geist gesetzt; er allein ist vielmehr ihr Herrscher, und er behütet sieund fordert sie aus der Hand seiner Engel und Geister und all seiner andern Mächte, damit er sie behüte und segne und sie ihm gehören und er ihnen von jetzt an bis in Ewigkeit.

33 Jetzt aber verkünde ich dir, daß die Israeliten diese Satzung nicht halten und ihre Kinder nach diesem ganzen Gesetz doch nicht beschneiden werden; sie werden vielmehr die Beschneidung ihrer Söhne an ihrem beschneidbaren Fleisch unterlassen; ebenso werden alle Söhne Beliars ihre Söhne unbeschnitten lassen, wie sie geboren sind.

34 Da wird ein großer Zorn vom Herrn über die Israeliten kommen, weil sie seinen Bund verließen und von seinem Wort abwichen und dadurch ihn zum Zorne reizten und ihn lästerten, indem sie diese Gesetzesvorschrift nicht hielten; sie hielten ja ihre Glieder wie die Heiden, so daß sie aus dem Land vertrieben und ausgerottet werden. Sie werden keine Verzeihung noch Vergebung erhalten, so daß ihnen die ganze Schuld dieser ewigen Verirrung erlassen würde.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 16

1 Am Neumond des vierten Monats erschienen wir dem Abraham bei der Eiche Mamres: wir redeten mit ihm und taten ihm kund, daß ihm von seinem Weibe Sara ein Sohn geschenkt würde.

2 Da lachte Sara, als sie hörte, wie wir dies zu Abraham sagten. Da schalten wir sie und sie fürchtete sich und leugnete, darüber gelacht zu haben.

3 Wir sagten ihr auch den Namen ihres Sohnes, wie er auf den himmlischen Tafeln festgesetzt und geschrieben steht, Isaak.

4 Wann wir zur bestimmten Zeit zu ihr zurückkehren würden, dann hätte sie einen Sohn empfangen.

5 In diesem Monat vollzog der Herr sein Gericht über Sodoma, Gomorrha, Seboim und das ganze Jordanland und verbrannte sie mit Feuer und Schwefel und vernichtete sie so bis auf diesen Tag, eben, wie ich dir all ihr Tun vermeldete, daß sie ungerecht und überaus sündhaft waren und daß sie sich verunreinigten, mit ihrem Fleische hurten und Unreines auf Erden taten.

6 Ebenso wird Gott das Gericht an den Orten vollziehen, wo sie nach Sodoms Unreinigkeit handelten, entsprechend dem Gerichte über Sodom.

7 Aber den Lot sollten wir retten; denn Gott gedachte des Abraham und führte jenen mitten aus der Zerstörung heraus.

8 Aber auch er und seine Töchter taten auf Erden eine Sünde, wie sie von Adams Tagen bis zu jener Zeit noch nicht auf Erden geschehen, denn der Mann schlief bei seinen Töchtern.

9 Fürwahr, es ward auf den himmlischen Tafeln befohlen und eingegraben, all seine Nachkommen zu vertilgen und auszurotten und an ihnen ein ähnliches Gericht, wie an Sodom, zu vollziehen und keine Nachkommenschaft davon auf Erden am Gerichtstag übrig zu lassen.

10 In diesem Monat zog Abraham von Hebron fort und wohnte zwischen Kades und Sur auf den Bergen von Gerar.

11 In der Mitte des fünften Monats zog er von hier fort und wohnte bei dem Brunnen des Schwures.

12 In der Mitte des sechsten Monats suchte der Herr die Sara heim und tat ihr, wie er gesagt.

13 Sie wurde guter Hoffnung und gebar einen Sohn im dritten Monat, und zwar in der Monatsmitte, in den Tagen, die der Herr dem Abraham genannt hatte; am Feste der Ernteerstlinge ward Isaak geboren.

14 Und Abraham beschnitt seinen Sohn am achten Tag; er wurde als Erster gemäß dem für ewig festgesetzten Bunde beschnitten.

15 Im sechsten Jahr der vierten Jahrwoche kamen wir zu Abraham an den Schwurbrunnen und erschienen ihm, wie wir der Sara gesagt, daß wir zu ihr zurückkehren würden, während sie unterdessen einen Sohn empfangen hätte.

16 Wir kamen im siebten Monat zurück und fanden Sara in guter Hoffnung vor. Da segneten wir ihn und verkündeten ihm, was über ihn beschlossen war, daß er nämlich nicht früher sterben würde, als bis er noch sechs Söhne gezeugt hätte, und er werde sie vor seinem Tode noch sehen; aber in Isaak werde sein Namen und Samen genannt werden.

17 Alle Nachkommen seiner Söhne würden heidnisch werden und zu den Heiden gezählt werden; dagegen werde von Isaaks Söhnen einer ein heiliger Sproß und nicht unter die Heiden gerechnet werden.

18 Denn er werde ein Erbteil des Höchsten sein, und alle seine Nachkommen fallen in Gottes Besitz, so daß sie dem Herrn zu seinem Erbvolke vor allen Nationen werden und ein priesterliches Königtum und ein heiliges Volk seien.

19 Dann gingen wir unseres Weges und verkündeten der Sara alles, was wir ihm gesagt, und die beiden hatten eine recht große Freude.

20 Und er baute hier einen Altar dem Herrn, der ihn gerettet hatte, und dem, der ihn im Lande seiner Fremdlingschaft erfreute, und er feierte in diesem Monat ein Freudenfest sieben Tage in der Nähe des Altars, den er beim Brunnen des Schwures erbaut hatte.

21 Er baute Hütten für sich und seine Knechte an diesem Feste und feierte so als Erster das Hüttenfest auf Erden.

22 In diesen sieben Tagen opferte er an jedem einzelnen Tag auf dem Altar ein Brandopfer für den Herrn, zwei Widder, sieben Schafe und einen Ziegenbock als Sündopfer, damit er dadurch sich und seinen Nachkommen Sühne verschaffe.

23 Und als Dankopfer sieben Widder, sieben Ziegen, sieben Schafe und sieben Böcke, sowie die dazugehörenden Frucht- und Trankopfer, und er verbrannte alles Fett davon auf dem Altar, ein auserlesenes Opfer für den Herrn zu süßem Wohlgeruch.

24 Am Morgen und Abend verbrannte er als Räucherwerk Weihrauch, Galbanum, Styrax, Narden, Myrrhen, Ähren und Kostwurz; alle diese sieben opferte er zerstoßen, gleichmäßig gemischt und rein.

25 Er feierte dieses Fest sieben Tage, wobei er sich aus ganzem Herzen und ganzer Seele freute, er und alle seine Hausgenossen; es war aber kein Fremdling bei ihm, noch sonst irgendein Unbeschnittener.

26 Und er pries seinen Schöpfer, der ihn in diesem Geschlecht erschaffen hatte; denn Er hatte ihn nach seinem Wohlgefallen erschaffen. Er wußte ja und erkannte, daß aus ihm die Pflanze der Gerechtigkeit für ewige Geschlechter und ein heiliger Same ausgehen und daß er Ihm, der alles gemacht, ähnlich würde.

27 So lobpries er und freute sich und nannte das Fest „das Fest des Herrn“, „eine dem höchsten Gott angenehme Freude“.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Und wir segneten ihn für immer, ebenso seine Nachkommen in allen Geschlechtern der Erde, weil er dieses Fest gemäß dem Zeugnis der himmlischen Tafeln zu seiner Jahreszeit feierte.

29 Deshalb ist auf den himmlischen Tafeln für Israel angeordnet, sie sollen im siebten Monat das Hüttenfest sieben Tage in Freude feiern, dem Herrn zum Wohlgefallen, als ewiges Gesetz, durch ihre Geschlechter hindurch, in jedem einzelnen Jahr.

30 Und dafür gibt es keine zeitliche Beschränkung; vielmehr ist es für Israel auf ewig angeordnet, daß sie es feiern und daher in Hütten wohnen sollen; ebenso sollen sie Kränze auf ihre Häupter legen und Laubzweige und Weiden vom Bach holen.

31 Und Abraham nahm grüne Palmzweige und schöne Baumfrüchte und ging jeden Tag um den Altar mit Zweigen, siebenmal des Tages am Morgen; dabei lobte er seinen Gott und dankte ihm in Freuden für alles.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 17

1 Im ersten Jahr der fünften Jahrwoche in diesem Jubiläum ward Isaak entwöhnt, und Abraham veranstaltete im dritten Monat am Tag, wo sein Sohn Isaak entwöhnt wurde, ein großes Mahl.

2 Auch der Sohn der Ägypterin Hagar, Ismael, war vor seinem Vater Abraham dabei, und nicht kinderlos gestorben war.

3 Und er gedachte der Worte, die Er zu ihm gesprochen hatte am Tage, wo sich Lot von ihm trennte. Und er freute sich, daß ihm Gott Nachkommen auf Erden geschenkt, damit er die Erde erbe, und er pries aus vollem Mund den Schöpfer aller Dinge.

4 Da sah Sara, wie Ismael spielte und tanzte und Abraham sich darüber freute, und sie ward auf Ismael eifersüchtig und sprach zu Abraham: Jag diese Magd da und ihren Sohn fort! Denn der Sohn dieser Magd soll nicht mit meinem Sohne erben.

5 Dies aber mißfiel Abraham um seiner Magd und seines Sohnes willen, daß er sie von sich treiben sollte.

6 Da sprach Gott zu Abraham: Betrüb dich nicht wegen des Knaben und der Magd! In allem, was Sara dir gesagt, hör auf ihre Worte und tu danach! Denn in Isaak wird dir Name und Same genannt werden.

7 Den Sohn der Magd aber lasse ich zu einem großen Volk werden, weil er dein Nachkomme ist.

8 Da machte sich Abraham früh morgens auf, nahm Brot und einen Schlauch Wasser, lud es Hagar auf die Schulter, ebenso den Knaben und schickte sie fort.

9 Da zog sie fort und irrte in der Wüste von Beerseba umher; dabei ging das Wasser aus dem Schlauch zu Ende; den Knaben aber dürstete, und er konnte nicht mehr gehen. Da fiel er hin.

10 Da nahm ihn seine Mutter und warf ihn unter einen Ölbaum; dann ging sie weg und setzte sich ihm gegenüber in Pfeilschußweite; denn sie sprach: Ich kann nicht mitansehen, wie mein Kind stirbt. Und wie sie so dasaß, weinte sie.

11 Da sprach ein Engel Gottes, einer von den Heiligen, zu ihr: Was weinst du, Hagar? Steh auf! Nimm den Knaben und faß ihn bei der Hand! Denn Gott hat deine Stimme gehört und den Knaben gesehen.

12 Da öffnete sie ihre Augen und erblickte einen Wasserquell; sie ging hin, füllte ihren Schlauch mit Wasser und gab ihrem Kind zu trinken; dann brach sie auf und zog in die Wüste Paran.

13 Der Knabe wuchs heran und ward ein Bogenschütze, und Gott war mit ihm, und seine Mutter nahm ihm ein Weib aus den Töchtern Ägyptens.

14 Sie gebar ihm einen Sohn, und er hieß ihn Nebajot; denn sie sprach: Der Herr war mir nahe, als ich zu ihm rief.

15 Am zwölften Tag des ersten Monats des ersten Jahrs der siebten Jahrwoche in diesem Jubiläum waren Stimmen im Himmel über Abraham zu vernehmen, daß er in allem, was Er mit ihm rede, gläubig sei, und daß er den Herrn liebe und in jeder Not vertrauensvoll wäre.

16 Da kam der Fürst Mastema und sprach vor Gott: Abraham liebt fürwahr seinen Lohn Isaak und hat an ihm vor allem sein Gefallen. Sag ihm, er solle ihn als Brandopfer auf den Altar darbringen, und du wirst sehen, ob er diesen Befehl ausführt, und du wirst erkennen, ob er in allem, womit du ihn versuchst, vertrauensvoll ist!

17 Der Herr aber wußte, daß Abraham in all seiner Not gläubig war; denn er hatte ihn durch sein Land und mit Hungersnot versucht; ebenso hatte er ihn durch den Reichtum der Könige versucht, ferner durch sein Weib, als es ihm weggenommen wurde, und durch die Beschneidung; endlich hatte er ihn durch Ismael und seine Magd Hagar versucht, als er sie fortschicken mußte.

18 Aber in allem, worin Er ihn versuchte, ward er als gläubig erfunden, und seine Seele war nicht ungeduldig geworden, und er hatte nicht gezaudert, es zu tun; denn er war gläubig und liebte den Herrn.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 18

1 Und Gott sprach zu ihm: Abraham! Abraham! Da sprach er: Hier bin ich.

2 Und Er sagte: Nimm deinen heißgeliebten Sohn Isaak! Zieh in das Hochland und opfere ihn auf einem der Berge, den ich dir kundtun werde!

3 Da machte er sich des Morgens früh auf, sattelte seinen Esel, nahm seine beiden Diener mit, ebenso seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer; dann zog er nach dem Ort in drei Tagen. Als er den Platz von ferne sah

4 und zu einem Wasserbrunnen kam, so sprach er zu seinen Dienern: Bleibet hier beim Esel! Ich aber und der Knabe gehen hinüber, und wenn wir unsere Andacht verrichtet, kommen wir wieder zu euch.

5 Dann nahm er das Holz zum Brandopfer und lud es seinem Sohne Isaak auf die Schulter; dann nahm er das Feuer und das Messer in seine Hand, und beide gingen miteinander bis zu jenem Ort.

6 Da sprach Isaak zu seinem Vater: Vater! Er sagte: Hier bin ich, mein Sohn. Er sprach zu ihm: Siehe, hier ist das Feuer, das Schlachtmesser und das Holz. Wo aber bleibt das Schaf zum Brandopfer, Vater?

7 Er sprach: Gott wird sich ein Schaf zum Brandopfer ausersehen, mein Sohn. Und so näherte er sich dem Ort auf dem Berge Gottes.

8 Dann erbaute er einen Altar, legte das Holz auf den Altar, band seinen Sohn Isaak und legte ihn auf das Holz, das auf dem Altar lag; dann streckte er seine Hand nach dem Messer aus, um seinen Sohn Isaak zu schlachten.

9 Ich aber stand vor Ihm und dem Fürsten Mastema; da sprach der Herr: Sag ihm, er solle seine Hand nicht an den Knaben

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

legen und ihm nichts zuleide tun! Denn ich habe gesehen, daß er den Herrn fürchtet.

10 Da rief ich ihm vom Himmel her und sprach: Abraham! Abraham! Da erschrak er und sagte: Hier bin ich.

11 Da sprach ich zu ihm: Leg deine Hand nicht an den Knaben und tue ihm nichts zuleide! Denn jetzt habe ich gesehen, daß du den Herrn fürchtest, und daß du mir selbst deinen erstgeborenen Sohn nicht verweigerst.

12 Da ward der Fürst, der Mastema, beschämt; Abraham aber erhob seine Augen und schaute, da ward ein Widder mit seinen Hörnern festgehalten. Abraham ging hin, nahm den Widder und brachte ihn als Brandopfer an seines Sohnes Stelle dar.

13 Abraham nannte diesen Ort „Der Herr hat gesehen“, so daß man sagt: „Es sah der Herr auf dem Berg“, d. i. auf dem Berg Sion (Zion in Jerusalem).

14 Dann rief der Herr den Abraham bei seinem Namen zum zweiten Mal vom Himmel her, als Er uns veranlaßte, zu erscheinen und zu ihm in des Herrn Namen zu sprechen.

15 Er sprach: Bei mir selbst habe ich geschworen, spricht der Herr: Weil du dies getan und deinen erstgeborenen, heißgeliebten Sohn mir nicht verweigert hast, will ich dich reichlich segnen und deine Nachkommen überaus zahlreich machen, gleich den Sternen des Himmels und dem Sand der Meeresküste, und deine Nachkommen sollen die Städte ihrer Feinde erben.

16 In deinem Namen sollen alle Völker der Erde dafür gesegnet sein, daß du auf mein Wort hörtest. Ich habe es allen kundgetan, daß du mir in allem, was ich dir sagte, vertrautest. Zieh hin in Frieden!

17 Da ging Abraham zu seinen Dienern, und sie machten sich auf und zogen miteinander nach Beerseba;Abraham aber wohnte beim Brunnen des Schwures.

18 Er feierte dieses Fest alle Jahre sieben Tage in Freuden und nannte es „das Fest des Herrn“ entsprechend den sieben Tagen, während deren er hingezogen und in Frieden heimgekehrt war.

19 So ist es auch auf den himmlischen Tafeln für Israel und seine Nachkommenschaft festgesetzt und aufgeschrieben, daß es dieses Fest sieben Tage in Festesfreude feiere.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 19

1 Im ersten Jahr der ersten Jahrwoche im 42. Jubiläum kehrte Abraham zurück und wohnte gegenüber von Hebron, d. i. Kirjat Arba, zwei Jahrwochen.

2 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche in diesem Jubiläum gingen Saras Lebenstage zu Ende, und sie starb zu Hebron.

3 Da ging Abraham hin, sie zu beweinen und zu begraben, und wir versuchten ihn, ob sein Geist geduldig und er mit seines Mundes Worten nicht unwillig sei. Er aber war hierin geduldig erfunden und ließ sich nicht außer Fassung bringen.

4 Denn in Geistesgeduld redete er mit den Söhnen Heths darüber, daß sie ihm eine Stätte gäben, worin er seine Tote begrübe.

5 Und der Herr verlieh ihm Gnade bei allen, die in sahen, und er bat in Sanftmut die Söhne Heths; da gaben sie ihm das Land der Doppelhöhle gegenüber von Mamre bei Hebron um vierhundert Silberlinge.

6 Und sie baten ihn, indem sie sagten: Wir wollen es dir umsonst geben. Aber er nahm es nicht umsonst aus ihrer Hand, sondern gab den Preis des Platzes, das volle Geld, verneigte sich vor ihnen zweimal und begrub dann seine Tote in der Doppelhöhle.

7 Alle Lebenstage Saras beliefen sich auf 127 Jahre, d. i. zwei Jubiläen, vier Jahrwochen und ein Jahr; dies sind die Tage der Lebensjahre Saras.

8 Dies ist die zehnte Versuchung, womit Abraham versucht wurde, und er ward als gläubig und geduldig im Geist erfunden.

9 Er sagte kein Wort von der Verheißung betreffs des Landes, daß Gott gesagt habe, Er werde es ihm und seinen Nachkommen geben, sondern erbat hier eine Stätte, um seine Tote zu begraben. Denn er ward als gläubig erfunden und als Gottesfreund auf die himmlischen Tafeln geschrieben.

10 Im vierten Jahr nahm er seinem Sohn Isaak ein Weib, namens Rebekka, (die Tochter Betuels, des Sohnes Nahors, des Bruders Abrahams,) Labans Schwester und Betuels Tochter; Betuel aber war der Sohn der Milka, die das Weib des Nahor, des Bruders von Abraham, war.

11 Abraham heiratete selber ein drittes Weib Ketura, von den Töchtern seiner Haussklaven; denn Hagar war vor Sara gestorben.

12 Sie gebar ihm sechs Söhne in zwei Jahrwochen: Simrim, Joksan, Medan, Midian, Isbak und Sua.

13 Im zweiten Jahr der sechsten Jahrwoche gebar Rebekka dem Isaak zwei Kinder, Jakob (genannt Israel) und Esau. Jakob aber war glatt und rechtschaffen; Esau dagegen war ein rauher, wilder, haariger Mann; und Jakob wohnte in Zelten.

14 Als die Jünglinge heranwuchsen, lernte Jakob die Schrift. Esau aber nicht; denn er war ein wilder Mann und ein Jäger. Er lernte den Krieg, und all sein Tun war wild.

15 Abraham liebte den Jakob, Isaak aber den Esau.

16 Abraham beobachtete Esaus Tun und erkannte, daß ihm nur in Jakob Name und Same genannt wurde. So rief er Rebekka und gab ihr betreffs Jakobs Befehle; denn er wußte, daß sie den Jakob mehr als den Esau liebte.

17 Er sprach zu ihr: Meine Tochter! Wach über meinen Sohn Jakob (Israel)! Denn er wird an meiner Statt auf der Erde sein und zum Segen unter den Menschenkindern und zum Ruhm allen Nachkommen Sems dienen.

18 Denn ich weiß, daß sich der Herr ihn zu seinem eigenen Volk erwählen wird, unter allen Völkern, die auf Erden sind.

19 Siehe, mein Sohn Isaak liebt den Esau mehr als den Jakob; aber ich sehe, daß du aufrichtig den Jakob (Israel) liebst.

20 Erweis ihm noch mehr Gutes und laß deine Augen in Liebe über ihm offen stehen! Denn er wird uns zum Segen auf der Erde sein von jetzt an bis auf alle Erdengeschlechter.

21 Deine Hände seien fest, und dein Herz erfreue sich an deinem Sohn Jakob! Denn ich habe ihn mehr geliebt als alle meine Söhne. Er wird in Ewigkeit gesegnet sein, und seine Nachkommen werden die ganze Erde füllen.

22 Könnte je ein Mensch den Sand der Erde zählen, dann erst könnte auch seine Nachkommenschaft gezählt werden.

23 Alle Segnungen, womit Gott mich und meinen Nachkommen gesegnet hat, sollen für Jakob und seine Nachkommen für allezeit gelten.

24 In seinem Stamme wird mein Name und der Name meiner Väter Sem, Noe, Henoch, Mahalalel, Enos, Seth und Adam gepriesen werden.

25 Sie sollen dazu dienen, den Himmel zu gründen, die Erde zu festigen und alle Leuchten, die an der Feste sind, zu erneuern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Dann rief er Jakob vor den Augen seiner Mutter Rebekka her, küßte ihn, segnete ihn und sprach:

27 Jakob, mein geliebter Sohn, den meine Seele liebt! Dich segne Gott von der Feste aus und verleihe dir alle Segnungen, womit er Adam, Henoch, Noe und Sem gesegnet hat, und alles, was Er zu mir geredet und mir zu geben versprochen hat, lasse Er an dir und deinen Nachkommen für immer haften, entsprechend den Tagen des Himmels über der Erde!

28 Die Geister Mastemas aber sollen weder dich noch deine Nachkommen beherrschen, um dich vom Herrn fernzuhalten, der dein Gott ist von jetzt an bis in Ewigkeit!

29 Gott, der Herr, sei dir ein Vater und du sei ihm der erstgeborene Sohn, der ihm zum Volk auf ewig wird! Zieh hin im Frieden, mein Sohn!

30 Da verließen die beiden zusammen den Abraham.

31 Rebekka aber liebte den Jakob mit ihrem ganzen Herzen und ihrer ganzen Seele viel mehr als Esau. Isaak aber liebte den Esau mehr als den Jakob.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 20

1 Im ersten Jahr der siebten Jahrwoche im 42. Jubiläum rief Abraham den Ismael und seine zwölf Söhne, ferner den Isaak mit seinen beiden Söhnen, endlich die sechs Söhne der Ketura und deren Söhne.

2 Dann gebot er ihnen, den Weg des Herrn einzuhalten, sie sollten Gerechtigkeit üben und jeder seinen Nächsten lieben und also bei allen Menschen tun; sie sollten jeglicher also wandeln, um Recht und Gerechtigkeit auf Erden zu üben.

3 Sie sollten auch ihre Söhne beschneiden nach dem Bunde, den Er mit ihnen schloß; sie sollten aber nicht nach rechts noch links abweichen von irgendeinem Weg, den der Herr uns gebot, wir sollten uns auch vor aller Hurerei und Unreinheit hüten (und aus unserer Mitte alle Hurerei und Unreinheit entfernen.)

4 Wenn irgendein Weib oder ein Mädchen hurt, so verbrennet sie und lasset keinen mit ihr nach ihren Augen und ihrem Herzen huren! Lasset auch keinen sich mit einer der Töchter Kanaans verheiraten! Denn Kanaans Stamm wird aus dem Land ausgerottet werden.

5 Und er erzählte ihnen das Gericht über die Riesen und das Gericht über die Sodomiten, wie sie wegen ihrer Bosheit gerichtet wurden und wegen ihrer Hurerei, Unreinheit und gegenseitigen buhlerischen Verderbens starben.

6 Hütet euch doch vor aller Hurerei und Unreinheit und vor jeglicher Befleckung durch Sünde! Gebet euren Namen nicht dem Spotte preis und euer ganzes Leben dem Gespötte und alle eure Söhne dem Verderben durchs Schwert! Werdet nicht verflucht gleich Sodom, noch alle eure Nachkommen wie Gomorrhas Kinder!

7 Ich flehe euch an, meine Kinder: Liebet den Gott des Himmels! Hänget allen seinen Geboten an! Folget nicht ihren Götzen und ihrer Unreinheit!

8 Machet euch keine gegossenen oder geschnittenen Götzen! Denn sie sind nichtig und haben keinen Geist; sie sind ja Menschenwerk, und alle, die auf sie vertrauen, vertrauen auf ein Nichts. Verehret sie nicht und betet sie nicht an,

9 sondern verehret den höchsten Gott! Betet Ihn immerdar an und hoffet auf Seine Hilfe immerdar und übet Recht und Gerechtigkeit vor Ihm, damit Er an euch Gefallen habe und euch seine Barmherzigkeit gewähre, daß er Regen über euch des Morgens und des Abends herabsende und all eure Arbeit segne, die ihr auf Erden verrichtet, daß er dein Brot und dein Wasser segne, ebenso die Frucht deines Leibes und deines Landes, deine Rinderherden und deine Schafhürden!

10 Dann werdet ihr zu einem Segen auf Erden werden und alle Erdenvölker haben an euch Gefallenund werden eure Kinder in meinem Namen segnen, daß sie gesegnet seien, gleich wie ich.

11 Dann gab er dem Ismael und seinen Söhnen, ebenso den Söhnen der Ketura Geschenke und schickte sie von seinem Sohn Isaak weg; alles andere gab er seinem Sohn Isaak.

12 Ismael und seine Söhne sowie die Söhne der Ketura und deren Söhne zogen miteinander und wohnten von Paran bis zum Eingang von Babylon, in dem ganzen Land gegen Osten, der Wüste zu.

13 Und sie vermischten sich miteinander und wurden Araber und Ismaeliter genannt.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 21

1 Im sechsten Jahr der siebten Jahrwoche in diesem Jubiläum rief Abraham seinen Sohn Isaak und gab ihm folgenden Auftrag: Ich bin alt geworden und weiß nicht den Tag meines Todes, obwohl ich lebenssatt bin.

2 Ich bin 175 Jahre alt; an allen Tagen meines Lebens war ich des Herrn eingedenk und bemühte mich mit meinem ganzen Herzen, seinen Willen zu tun und richtig auf all seinen Wegen zu wandeln.

3 Meine Seele hat die Götzen gehaßt (und ich verachtete ihre Diener und gab mein Herz und meine Seele hin), indem ich nur darauf achtete, den Willen meines Schöpfers zu tun.

4 Denn Er ist der lebendige Gott. Er ist heilig und treu und Er ist gerecht bei allen; denn bei Ihm gibt es kein Ansehen der Person, noch ein Annehmen von Geschenken. Er ist ja ein gerechter Gott und hält Gericht über alle, die seine Gebote übertreten und seinen Bund verachten.

5 Du aber, mein Sohn, befolge seine Gebote, Satzungen und Verordnungen und folge nicht den Unreinen, den geschnitzten und gegossenen Bildern!

6 Genießet kein Blut von wilden Tieren, von Vieh, noch von irgendeinem Vogel, der am Himmel fliegt!

7 Wenn du ein Opfer als ein angenehmes Mahlopfer schlachten willst, dann schlachtet es und gießet sein Blut auf den Altar aus! Alles Fett des Opfers bring auf dem Altar mit Feinmehl dar, (und das Speiseopfer) mit Öl gemischt! Bringe alles samt seinem Trankopfer auf dem Brandopferaltar dar! Es ist ein süßer Duft vor dem Herrn.

8 Du sollst das Fett des Dankopfers in das Altarfeuer legen, und zwar das Bauchfett, alles Eingeweide und Nierenfett, ferner alles Lenden- und Leberfett; die Nieren aber sollst du wegnehmen!

9 Opfere all dies zu einem süßen, vor dem Herrn angenehmen Duft auf samt seinem Speise- und Trankopferzu einem lieblichen Duft, als Opferspeise für den Herrn!

10 Genieße sein Fleisch an diesem und dem zweiten Tag! Die Sonne soll am zweiten Tag nicht untergehen, bevor es gegessen ist! Für den dritten Tag soll nichts übrigbleiben! Denn dann ist es nicht mehr angenehm (und wird nicht gebilligt). Du sollst es nicht mehr genießen! Alle, die es essen, laden eine Sünde auf sich. Denn so fand ich es im Buch meiner Ahnen aufgeschrieben, ebenso in den Worten Henochs und in Noes (Noahs) Worten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Streu auf all deine Opfer Salz und laß nicht den Salzbund bei irgendeinem deiner Opfer vor dem Herrn weg!

12 Betreffs des Opferholzes hüte dich, für den Altar ein anderes Holz zu verwenden als folgende: Zypressen, Fichten, Mandeln, Kiefern, Zedern, Seven, Palmen, Oliven, Myrten, Lorbeer, Zitronen, Wachholder und Balsamholz.

13 Von diesen Bäumen lege auf den Altar unter das Opfer nur solche, deren Aussehen geprüft ist! Leg kein gespaltenes oder verdunkeltes Holz hin, sondern festes und reines, fleckenloses Holz, ein gesundes und frisches Gewächs! Leg kein altes Holz hin! Denn der süße Duft ist dahin.

14 Außer diesen Hölzern lege kein anderes hin! Denn sein Duft ist fort, und seines Wohlgeruches Duft steigt nicht mehr zum Himmel empor.

15 Befolg dieses Gebot und erfülle es, mein Sohn, damit du in all deinem Tun recht handelst!

16 Zu jeder Zeit sei an deinem Körper rein und wasche dich mit Wasser, bevor du zum Altaropfer gehst! Wasche deine Hände und Füße, bevor du an den Altar trittst! Bist du mit dem Opfern fertig, dann wasche dir abermals Hände und Füße!

17 Es zeige sich weder an euch noch an euren Kleidern Blut! Sei vorsichtig, mein Sohn, mit dem Blut! Sei sehr vorsichtig! Bedeck es mit Staub!

18 Genieß kein Blut! Denn es ist die Seele. Genieß gar kein Blut!

19 Nimm keinerlei Geschenk für Menschenblut an, damit es nicht ungesühnt und ungestraft vergossen werde! Denn das vergossene Blut macht die Erde sündigen, und die Erde kann nicht rein vom Menschenblut werden, außer durch das Blut dessen, der es vergoß.

20 Nimm kein Geschenk und keine Gabe für Menschenblut an! Blut für Blut! Dann bist du vor dem Herrn, dem höchsten Gott, wohlgefällig. Er ist ja der Hüter des Guten. Dann bleibst du vor allem Bösen behütet, und Er rettet dich vor jeglichem Tode.

21 Ich sehe, mein Sohn, wie alle Werke der Menschenkinder Sünde und Bosheit sind; alle ihre Taten sind Unreinheit, Greuel und Befleckung und keine Gerechtigkeit findet sich bei ihnen.

22 Hüte dich, daß du nicht auf ihrem Wege gehst, noch in ihre Spuren trittst, und daß du nicht tödlich sündigst vor dem höchsten Gott! Sonst verbirgt Er vor dir sein Antlitz und überliefert dich in die Gewalt deiner Sünde; er tilgt dich von der Erde und deine Nachkommen unterm Himmel, und dein Name und dein Same verschwindet gänzlich von der Erde.

23 Halte dich fern von all ihrem Tun und all ihrer Unreinheit! Befolge vielmehr das Gesetz des höchsten Gottes! Tue seinen Willen und handle in allem recht!

24 Er wird dich in all deinem Tun segnen und aus dir die Pflanze der Gerechtigkeit auf der ganzen Erde aufsprossen lassen durch alle Geschlechter der Erde. Mein Name und dein Name werden niemals unterm Himmel vergessen werden.

25 Geh, mein Sohn, im Frieden! Der höchste Gott, mein Gott und dein Gott, gebe dir Kraft, seinen Willen zu tun, und er segne deinen ganzen Stamm und den Rest deines Stammes für ewige Geschlechter mit aller rechten Segnung, damit du auf der ganzen Erde ein Segen seiest! Dann ging er von ihm frohlockend fort.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 22

1 Im zweiten Jahr der ersten Jahrwoche im 44. Jubiläum, im Todesjahr Abrahams, kamen Isaak und Ismael vom Schwurbrunnen, um bei ihrem Vater Abraham das Wochenfest zu feiern, d. i. das Fest der Ernteerstlinge, und Abraham freute sich über die Ankunft seiner beiden Söhne.

2 Denn Isaak hatte große Besitzungen in Beerseba. Isaak aber pflegte hinzugehen und seinen Besitz zu besichtigen und dann zu seinem Vater zurückzukehren.

3 In diesen Tagen kam auch Ismael zum Besuche seines Vaters. So kamen die beiden zusammen, und Isaak bereitete ein Brandopfer und brachte es auf seines Vaters Altar, den er in Hebron gemacht, dar.

4 Er brachte ein Mehlopfer dar und bereitete ein Freudenmahl vor seinem Bruder Ismael; Rebekka aber machte frische Kuchen aus neuem Korn und gab sie ihrem Sohne Jakob, daß er seinem Ahnen Abraham etwas von der Erstlingsfrucht des Landes brächte, auf daß er davon äße und vor seinem Tode den Schöpfer aller Dinge priese.

5 Auch Isaak schickte durch Jakobs Hand dem Abraham ein treffliches Mahlopfer zum Essen und Trinken.

6 Und er aß, trank und pries den höchsten Gott, der Himmel und Erde erschaffen und alles Fett der Erde gemacht und den Menschenkindern die Macht gab, zu essen, zu trinken und ihren Schöpfer zu preisen.

7 „Jetzt aber danke ich dir, mein Gott, dafür, daß du mich diesen Tag hast schauen lassen. Siehe, ich bin 175 Jahre alt, ein Greis und lebenssatt. Alle meine Lebenstage aber sind mir im Frieden verlaufen.

8 Das Schwert des Feindes hat mich nie besiegt in irgend etwas, was du mir und meinen Söhnen verliehen hast, an keinem meiner Lebenstage bis zur Stunde.

9 Mein Gott! Deine Güte und dein Friede sei über deinem Knecht und über den Nachkommen seiner Söhne, damit sie dir ein auserwähltes Volk seien und ein Erbteil aus allen Erdenvölkern von jetzt an bis in alle Tage der Erdengeschlechter für immer!

10 Dann rief er Jakob und sprach zu ihm: Mein Sohn Jakob! Dich segne der Gott des Alls und mache dich stark, so daß du Gerechtigkeit und Seinen Willen vor ihm tun kannst! Er erwähle dich und deinen Stamm, daß ihr ihm zu seinem Erbvolk gemäß seinem Willen allezeit werdet! Du aber, mein Sohn Jakob! Komm her und küsse mich!

11 Da kam er heran und küßte ihn; dann sprach er: Gesegnet sei mein Sohn Jakob und alle seine Söhne vom höchsten Gott in alle Ewigkeiten! Gott gebe dir einen gerechten Stamm und heilige einige deiner Söhne mitten auf der ganzen Erde! Völker mögen dir dienen und alle Nationen sich vor deinem Stamm verneigen!

12 Sei stärker als alle andern Menschen, und ein Herrscher über Seths Nachkommen! Dann werden deine Wege und die deiner Söhne gerecht sein, so daß sie ein heiliges Volk sind.

13 Der höchste Gott gebe dir alle Segnungen, womit er mich gesegnet, ebenso den Noe und den Adam, daß sie auf dem heiligen Scheitel deines Stammes für alle Geschlechter bis in Ewigkeit ruhen!

14 Er reinige dich von aller Ungerechtigkeit und Unreinheit, daß du Verzeihung für alle Sünden und für die in Unkenntnis

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

begangenen Fehler erlangest! Er mache dich stark und segne dich! So mögest du die ganze Erde erben.

15 Er erneuere seinen Bund mit dir, daß du Ihm zu seinem Erbvolk für alle Ewigkeit werdest und Er dir und deinen Nachkommen

ein Gott in Wahrheit und Gerechtigkeit in allen Erdentagen sei!“

15 Du aber, mein Sohn Jakob! Gedenke meiner Worte und halte die Gebote deines Vaters Abraham! Trenne dich von den Völkern!

16 Iß nicht mit ihnen! Handle nicht nach ihrem Tun! Sei nicht ihr Genosse! Denn ihr Werk ist Unreinheit und all ihre Wege sind Befleckung, Greuel und Unreinheit.

17 Sie opfern den Toten, beten die Dämonen an und essen auf den Gräbern, und all ihr Werk ist eitel und richtig.

18 Sie haben kein Herz zum Nachdenken, und ihre Augen sehen nicht, was ihre Werke sind und wie sehr sie irren, wenn sie zum Holzstück sagen: „Du bist mein Gott!“ und zum Stein: Du bist mein Herr und Erlöser. (Und sie haben doch kein Herz.)

19 Es helfe dir, mein Sohn Jakob, der höchste Gott, und der Gott des Himmels segne dich und halte dich ferne von ihrer Unreinheit und all ihrer Verirrung!

20 Hüte dich, mein Sohn Jakob, daß du kein Weib von irgendwelchen Nachkommen der Töchter Kanaans nehmest! Denn der ganze Stamm ist zur Ausrottung auf Erden bestimmt.

21 Kanaan verging sich ja in Hams Sünde; so wird sein ganzer Stamm von der Erde vertilgt werden, alle seine Nachkommen, und kein Abkömmling von ihm wird am Gerichtstag gerettet.

22 Für niemanden, der die Götzen anbetet, und für keinen Gottlosen gibt es irgendeine Hoffnung im Lande der Lebendigen; sie steigen in die Unterwelt und gehen zum Ort des Gerichtes, und auf Erden haben sie kein Andenken mehr. Wie Sodoms Kinder von der Erde weggenommen sind, so werden alle Götzenanbeter gleichfalls hinweggerafft werden.

23 Fürchte dich nicht, mein Sohn Jakob, und erschrick nicht, Sohn Abrahams! Der höchste Gott möge dich vor dem Verderben behüten und aus allen Irrwegen befreien!

24 Ich habe mir dieses Haus erbaut, daß ich auf Erden meinen Namen darin niederlege; (es ist dir und deinen Nachkommen auf ewig verliehen) es wird „Haus Abrahams“ heißen. Es ist dir und deinen Nachkommen für ewig gegeben. Denn du wirst mein Haus erbauen und meinen Namen vor Gott aufrichten. Bis in Ewigkeit besteht dein Stamm und dein Name bei allen Erdengeschlechtern.

25 Dann schloß er mit seinen Aufträgen und beendete seine Segenssprüche.

26 Die beiden aber schliefen in Einem Bett zusammen. Jakob schlief dabei am Busen seines Großvaters Abraham, und er küßte ihn siebenmal, und seine Liebe und sein Herz freute sich über ihn.

27 Da segnete er ihn aus ganzem Herzen und sprach: Der höchste Gott, der Gott und Schöpfer aller, der mich aus dem Ur der Chaldäer herausgeführt, um mir dies Land zu geben, damit ich es für uns erbte und einen heiligen Stamm erweckte, – der Höchste werde in Ewigkeit gepriesen!

28 Dann segnete er Jakob und sprach: Mein Sohn, an dem ich mich aus ganzem Herzen und in Liebe erfreue, möge deine Güte und Barmherzigkeit an sich und seinen Nachkommen allzeit erfahren!

29 Verlaß ihn nicht! Mißacht ihn nicht von jetzt an bis in Ewigkeit! Deine Augen seien über ihm und seinem Stamm geöffnet, daß du ihn hütest und segnest und ihn zu deinem Erbvolk heiligest!

30 Segne ihn mit all deinen Segnungen von jetzt an bis in alle Ewigkeit, und erneuere deinen huldvollen Bund mit ihm und seinem Stamm nach deinem Wohlgefallen durch alle Erdengeschlechter hindurch!

JUBILÄENBUCH KAPITEL 23

1 Dann legte er die zwei Finger Jakobs auf seine Augen und pries den Gott der Götter; dann bedeckte er sein Antlitz, streckte seine Füße aus und entschlief den ewigen Schlaf und ward zu seinen Vätern versammelt.

2 Bei alledem lag Jakob an seinem Busen, ohne zu wissen, daß sein Großvater Abraham gestorben war.

3 Als Jakob aus seinem Schlaf erwachte, war Abraham kalt wie Eis. Da rief er: Vater! Vater! Doch dieser sagte nichts; da erkannte er, daß er tot war.

4 Darauf erhob er sich von seinem Busen, lief und sagte es seiner Mutter Rebekka. Und Rebekka ging noch in der Nacht zu Isaak und sagte es ihm; da gingen sie zusammen hin, während Jakob dabei eine Lampe trug. Als sie hineinkamen, fanden sie Abraham tot daliegen.

5 Da fiel Isaak auf seines Vaters Antlitz, weinte und küßte ihn.

6 Das Geräusch hiervon ward in Abrahams Haus vernommen, und so erhob sich sein Sohn Ismael, ging zu seinem Vater Abraham und weinte um seinen Vater Abraham, er mit dem ganzen Abrahamshaus, und sie weinten laut.

7 Dann begruben ihn seine Söhne Isaak und Ismael in der Doppelhöhle bei seinem Weibe Sara, und vierzig Tage beweinten ihn alle Leute seines Hauses, Isaak und Ismael und alle ihre Söhne, ebenso Keturas Söhne an ihrem Ort; dann ging die Trauer um Abraham zu Ende.

8 Er hatte drei Jubiläen und vier Jahrwochen gelebt, 175 Jahre; so hatte er seine Lebenstage vollbracht, alt und lebenssatt.

9 Die Tage der Vorväter beliefen sich auf 19 Jubiläen; nach der Sintflut aber begannen sie, weniger als 17 Jubiläen zu leben, vielmehr an Jubiläen abzunehmen, schnell zu altern und lebenssatt zu werden wegen des vielen Leidens und durch die Bosheit ihrer Wege, mit Ausnahme Abrahams.

10 Abraham war ja dem Herrn gegenüber in all seinen Werken vollkommen und alle seine Lebenstage in Gerechtigkeit wohlgefällig. Er vollendete aber wegen der Bosheit keine vier Jubiläen in seinem Leben, bis er alt ward, und er ward lebenssatt.

11 Alle Geschlechter aber, die von jetzt an bis zum großen Gerichtstag erstehen, werden schnell altern, bevor sie zwei Jubiläen vollenden, und ihre Kenntnis verlässt sie wegen ihres hohen Alters (und all ihre Kenntnis verschwindet).

12 Wenn in jenen Tagen ein Mensch ein Jubiläum und die Hälfte der Jahre lebt, dann sagen sie von ihm: „Er hat lange gelebt.“ Der größte Teil seiner Tage ist Leid, Mühe und Betrübnis, und kein Friede ist dabei.

13 Denn Plage folgt auf Plage, Wunde auf Wunde, Betrübnis auf Betrübnis, böses Gerücht auf böses Gerücht, Krankheit auf Krankheit und sonstige schlimme Strafen, eins nach dem andern: Krankheit, Umsturz, Schnee, Frost, Eis, Fieber, Kälte,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Erstarrung, Dürre, Tod, Schwert, Gefangenschaft und alle Arten von Plagen und Leiden.

14 All dies kommt über das böse Geschlecht, das auf Erden sündigt; ihre Werke sind Unreinheit, Hurerei, Befleckung und Greuel.

15 Dann sagen sie: „Der Voreltern Tage waren es viel, bis zu tausend Jahren, und schön. Aber unsere Tage! Wenn ein Mensch lange lebt, dann wird er siebzig Jahre alt, wenn es viel ist, achtzig, und alle sind schlimm.“ Es herrscht eben kein Friede in den Tagen dieses bösen Geschlechtes.

16 In diesem Geschlechte werden die Söhne ihre Väter, überhaupt ihre Eltern wegen der Sünde, der Ungerechtigkeit, der Reden ihres Mundes und der großen Bosheiten schelten, ebenso daß sie den Bund verließen, den der Herr zwischen ihnen und sich schloß; sie sollten vielmehr all seine Gebote, Satzungen und Gesetze befolgen und halten, ohne nach rechts oder links abzuweichen.

17 Denn sie handelten alle böse und jeder Mund spricht Sündhaftes; all ihr Tun ist Unreinheit und Abscheulichkeit, und all ihre Wege sind Befleckung, Unreinheit und Verderben.

18 Die Erde wird wegen all ihres Tuns untergehen; dann gibt es weder Samen von Wein; noch Öl; denn lauter Untreue ist ihr Tun, und so kommen sie alle zusammen um, wilde Tiere, zahmes Vieh und Vögel, ebenso alle Fische im Meer wegen der Menschenkinder.

19 Dann streiten sie, diese mit jenen, junge Leute mit alten, alte mit jungen, Arme mit Reichen, Niedrige mit Großen, Bettler mit Fürsten wegen des Gesetzes und des Bundes; denn sie vergaßen Gebot und Bund, Feste, Monate, Sabbate und Jubiläen, überhaupt alle Satzungen.

20 Dann stehen sie da mit Schwertern und sonstigen Kriegswaffen, um sie auf den Weg zurückzubringen; aber sie kehren nicht eher um, als bis viel Blut auf Erden vergossen ist, von den einen bei den andern.

21 Die sich retten, kehren aber nicht von ihrer Bosheit auf den Weg der Wahrheit um, sondern erheben sich zu Betrug und Reichtum, indem jeder all seines Nächsten Gut nimmt; sie rufen zwar den großen Namen an, aber nicht in Wahrheit und Gerechtigkeit. Das Allerheiligste beschmutzen sie durch ihre Unreinheit und ihre befleckende Verderbtheit.

22 Dann geht vom Herrn eine große Züchtigung wegen der Werke dieses Geschlechtes aus und Er gibt sie dem Schwert, dem Gericht, der Gefangenschaft, der Plünderung und Vernichtung preis.

23 Er erweckt dann gegen sie die Sünder der Heiden, die kein Erbarmen noch Mitleid kennen und die auf niemand Rücksicht nehmen, weder auf alt noch jung, überhaupt auf niemand: denn sie sind schlimmer und stärker im Bösestun, als alle andern Menschenkinder. Die werden an Israel Gewalt ausüben und an Jakob Verbrechen begehen, und viel Blut wird auf Erden vergossen; aber niemand ist dann da, um die Leichen zu sammeln und zu begraben.

24 In jenen Tagen schreien, rufen und beten sie, man möge sie aus der sündigen Völker Hand erretten; aber es gibt niemanden, der gerettet würde.

25 Dann werden die Häupter der Kinder weiß mit Greisenhaar und ein Kind von drei Wochen sieht so alt aus wie ein Hundertjähriger, und ihr Aussehen wird durch Unglück und Qual vernichtet.

26 In jenen Tagen beginnen die Kinder, die Gesetze zu studieren, die Gebote aufzusuchen und auf den Weg der Gerechtigkeit umzukehren.

27 Dann beginnen die Tage, wieder zuzunehmen und unter diesen Menschenkindern zu wachsen, bis sich ihre Tage an tausend Jahre nähern und die Zahl ihrer Jahre größer sein wird, als früher die Zahl der Tage.

28 Dann gibt es keinen Alten und keinen Lebenssatten mehr; denn sie werden alle Kinder und junge Leute sein.

29 All ihre Tage verleben und vollenden sie in Frieden und Freude; denn dann gibt es keinen Satan und keinen Bösen mehr, der sie verdirbt; vielmehr sind all ihre Tage dann Tage des Segens und des Heils.

30 Dann heilt der Herr seine Diener; sie erheben sich und schauen tiefen Frieden; dann vertreiben sie ihre Feinde. Die Gerechten sehen es und danken und jubeln in Freude bis in alle Ewigkeit; denn sie schauen an ihren Feinden all ihre Gerichte und ihren Fluch.

31 Ihre Gebeine ruhen dann in der Erde; ihr Geist aber hat viel Freude; denn sie erkennen, daß es der Herr ist, der Gericht hält, aber auch Gnade übt an Hunderten und Tausenden, und zwar an allen, die Ihn lieben.

32 Du Moses! Schreib diese Worte auf! Denn so steht es geschrieben und so verzeichneten sie es auf den himmlischen Tafeln zu einem Zeugnis für ewige Geschlechter.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 24

1 Nach Abrahams Tod segnete der Herr seinen Sohn Isaak; da zog dieser von Hebron weg und wohnte beim Brunnen des Gesichtes seit dem ersten Jahr der dritten Jahrwoche in diesem Jubiläum sieben Jahre lang.

2 Im ersten Jahr der vierten Jahrwoche entstand im Lande eine Dürre, eine andere als die erste Dürre, die in Abrahams Tagen herrschte.

3 Da kochte Jakob ein Linsengericht. Esau aber kam hungrig vom Felde heim; da sprach er zu seinem Bruder Jakob: Gib mir von diesem roten Gericht! Da sagte Jakob zu ihm: Verkauf mir dein Erstgeburtsrecht! Dann gebe ich dir Brot und etwas von diesem Linsengericht.

4 Da sprach Esau in seinem Herzen: Ich sterbe ja doch; was nützt mir da die Erstgeburt? Und er sprach zu Jakob: Ich gebe sie dir.

5 Und Jakob sprach: Schwöre mir es heute! Und er schwur es ihm.

6 Da gab Jakob seinem Bruder Esau Brot und das Gericht, und er aß, bis er satt war. Und Esau verzichtete auf seine Erstgeburt; deshalb ward Esau auch Edom genannt, und zwar wegen des roten Gerichtes, das ihm Jakob für die Erstgeburt gab.

7 Jakob ward so der Ältere; Esau aber stieg von seiner Würde herab.

8 Als die Dürre weiter im Lande herrschte, wollte Isaak im zweiten Jahr dieser Jahrwoche nach Ägypten hinabziehen. Da ging er zuerst zum Philisterkönig Abimelech nach Gerar.

9 Da erschien ihm der Herr und sprach zu ihm: Zieh nicht nach Ägypten hinab! Bleib in dem Land, das ich dir zusprechen werde, und weile als Fremdling in diesem Land, und ich werde mit dir sein und dich segnen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Denn dir und deinen Nachkommen will ich dieses ganze Land geben, und ich werde meinen Schwur aufrechterhalten, den ich deinem Vater Abraham zugeschworen habe, und ich mache deine Nachkommen so zahlreich wie des Himmels Sterne, und ich gebe deinen Nachkommen dieses ganze Land.

11 Und in deinem Stamme sollen alle Erdenvölker gesegnet werden dafür, daß dein Vater auf mein Wort gehört und meine Weisung, meine Gebote und Gesetze, meine Ordnung und meinen Bund bewahrt hat. Jetzt aber höre auch du auf mein Wort und bleib in diesem Land!

12 So wohnte er in Gerar drei Jahrwochen.

13 Und Abimelech gebot betreffs seines und all der Seinen also: Jeder Mensch, der ihn oder irgend etwas seiner Habe berührt, soll des Todes sterben!

14 Und Isaak war bei den Philistern groß und gelangte zu großem Besitz an Rindern, Schafen, Kamelen, Eseln und einem zahlreichen Gesinde.

15 Er säte im Philisterland und erntete hundertfältig. So ward Isaak außergewöhnlich groß, und die Philister wurden auf ihn eifersüchtig.

16 Da verschütteten die Philister alle Brunnen, die Abrahams Sklaven bei Lebzeiten Abrahams gegraben hatten, und füllten sie nach Abrahams Tod mit Erde auf.

17 Und Abimelech sprach zu Isaak: Zieh von uns fort! Du bist ja viel mächtiger als wir. Da zog Isaak im ersten Jahr der siebten Jahrwoche von dort weg und hielt sich als Fremdling in Gerars Tälern auf.

18 Und sie gruben die Brunnen wieder auf, die seines Vaters Abraham Sklaven gegraben und die nach seines Vaters Abraham Tod die Philister verschüttet hatten, und er benannte sie so, wie sie sein Vater Abraham benannt hatte.

19 Und Isaaks Sklaven gruben auch Brunnen in dem Tal; da fanden sie lebendiges Wasser. Aber die Hirten Gerar gerieten mit Isaaks Hirten in Streit und sprachen: „Dies Wasser gehört uns.“ Und Isaak hieß diesen Brunnen „Schwierigkeit“, weil sie uns Schwierigkeiten gemacht hatten.

20 Dann gruben sie einen zweiten Brunnen; aber auch um ihn stritten sie sich, und so nannte er ihn „Streit“. Und er zog von da fort. Da gruben sie einen andern Brunnen; um diesen stritten sie sich aber nicht, und so hieß er ihn „Raum“; denn Isaak sagte: Jetzt hat uns der Herr Raum geschafft, und wir sind im Land gewachsen.

21 Von dort zog er zum Schwurbrunnen im ersten Jahr der ersten Jahrwoche im 44. Jubiläum.

22 Da erschien ihm der Herr in dieser Nacht am Neumond des ersten Monats und sprach: Ich bin der Gott deines Vaters Abraham. Fürchte dich nicht! Ich bin ja mit dir. Ich werde dich segnen und deine Nachkommen so zahlreich wie den Sand auf Erden machen, um meines Dieners Abraham willen.

23 Dann baute er dort den Altar wieder auf, den sein Vater Abraham zuerst gebaut hatte; hierauf rief er den Namen des Herrn an und brachte dem Gott seines Vaters Abraham Opfer dar.

24 Sie gruben auch einen Brunnen und fanden lebendiges Wasser.

25 Dann gruben Isaaks Sklaven einen andern Brunnen, fanden aber kein Wasser. Da gingen sie und sagten es Isaak, daß sie kein Wasser gefunden hätten. Da sprach Isaak: Ich habe an diesem Tag den Philistern geschworen, und dies ist uns zugesprochen worden.

26 Und der nannte jenen Ort „den Brunnen des Schwures“; denn dort hatte er dem Abimelech und seinem Genossen Ahuzzat sowie seinem Heerführer Pikol zugeschworen.

27 Isaak aber erkannte an jenem Tag, daß er nur gezwungen ihnen geschworen hatte, Frieden mit ihnen zu halten.

28 Da verfluchte Isaak an diesem Tag die Philister und sprach: Verflucht seien die Philister bis zum Tag des Zornes und Grimmes mitten unter all den Nationen! Gott mache sie zum Gespötte und zum Gegenstand des Fluches, Zornes und Grimmes in der Gewalt der sündigen Heidenvölker und der Kittiter!

29 Wer sich vor des Feindes Schwert und den Kittitern rettet, soll von dem gerechten Volk durch ein Strafgericht unterm Himmel ausgerottet werden. Denn sie werden meinen Kindern durch alle ihre Erdentage Feinde und Hasser sein.

30 Kein Rest soll ihnen gelassen werden, niemand, der sich am Gerichtszorntag rettet. Denn der ganze Philisterstamm ist zur Vernichtung, Ausrottung und Vertreibung bestimmt; von keinem der Kaphtorleute bleibt ein Name mehr übrig noch ein Sprößling.

31 Stiege er auch bis zum Himmel hinauf, so würde er doch von dort herabsteigen müssen. Verankerte er sich in der Erde, so würde er doch von dort herausgerissen werden. Verbärge er sich inmitten der Völker, so würde er auch von dort hinweggetilgt werden, und stiege er selbst in die Unterwelt, so würde auch dort seine Strafe groß sein, und auch dort würde er keinen Frieden haben.

32 Und zöge er in die Gefangenschaft in die Gewalt seiner Todfeinde, dann würden sie ihn mitten auf dem Marsche töten. Man läßt von ihm weder Name noch Same auf der ganzen Erde übrig; er wird vielmehr in die ewige Verfluchung einziehen.

33 So steht es über ihn auf den himmlischen Tafeln geschrieben und eingegraben, daß ihm am Gerichtstag so geschehe, daß er von der Erde vertilgt werde.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 25

1 Im zweiten Jahr dieser Jahrwoche in diesem Jubiläum rief Rebekka ihren Sohn Jakob und sprach zu ihm: Mein Sohn! Heirate keine der Töchter Kanaans, wie dein Bruder Esau, der zwei Kanaanitertöchter geheiratet hat. Denn sie erbitterten durch all ihr unreines Tun meinen Geist. All ihr Tun ist ja Hurerei und Fleischeslust, und keinerlei Gerechtigkeit ist bei ihnen, vielmehr ist ihr Tun gar schlimm.

2 Ich aber liebe dich, mein Sohn, gar sehr, und mein Herz und meine Liebe segnen dich zu jeder Tages- und Nachtzeit.

3 Nun höre jetzt, mein Sohn, auf mein Wort und tue deiner Mutter Willen! Heirate keine der Töchter dieses Landes, sondern nur solche aus meines Vaters Haus und Geschlecht! Nimmst du dir ein Weib aus dem Hause meines Vaters, dann segnet dich der höchste Gott, und deine Kinder werden ein Geschlecht der Gerechtigkeit und ein heiliger Stamm.

4 Darauf redete Jakob mit seiner Mutter Rebekka und sprach zu ihr: Siehe, meine Mutter, ich bin neun Jahrwochen alt und kenne noch kein Weib. Ich habe weder eines berührt noch mich verlobt, noch denke ich daran, eine der Töchter Kanaans zu heiraten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Ich denke immer, Mutter, an unsers Vaters Abraham Wort; er verbot mir ja, eine Kanaaniterin zu heiraten. Ich werde vielmehr aus dem Stamm meines Vaterhauses und aus meinem Geschlecht ein Weib nehmen.

6 Ich hörte ja schon früher, daß deinem Bruder Laban Töchter geboren wurden, und auf sie richtete ich meinen Sinn, um aus ihnen ein Weib zu nehmen.

7 Deshalb hütete ich mich in meinem Geist, daß ich nicht sündigte und nicht verdürbe auf irgendeinem meiner Wege während all meiner Lebenstage: denn mein Vater Abraham gab mir viel Anweisungen hinsichtlich der Fleischeslust und Hurerei.

8 Trotz dieser Mahnungen streitet mit mir mein Bruder zweiundzwanzig Jahre lang und redet viel mit mir und sagt: Heirate doch, mein Bruder, eine der Schwestern meiner beiden Weiber! Ich will aber nicht so handeln, wie er getan.

9 Ich schwöre vor dir, Mutter, daß ich mir nie im Leben ein Weib aus Kanaans Stamme nehmen und nie so schlimm handeln werde wie mein Bruder.

10 Fürchte dich nicht, Mutter! Sei versichert, daß ich deinen Willen tun und recht wandeln und in Ewigkeit nicht meine Wege verderben werde!

11 Darauf erhob sie ihr Antlitz zum Himmel, streckte die Finger ihrer Hände aus, öffnete ihren Mund, pries den höchsten Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde, lobte ihn und dankte ihm.

12 Sie sprach: Gepriesen sei Gott, der Herr, und gepriesen sein heiliger Name in alle Ewigkeit! Er, der mir Jakob verlieh, einen reinen Sohn und heiligen Nachkommen! Dein ist er ja, und dir gehöre sein Stamm durch alle Tage und Geschlechter auf ewig!

13 Segne ihn, Herr, und lege in meinen Mund wahrhaftigen Segen, daß ich ihn segne!

14 Nachdem sich nun der Geist der Wahrheit in ihren Mund herabgelassen, legte sie zur selben Stunde ihre beiden Hände auf Jakobs Haupt und sprach:

15 Gepriesen bist du, Herr der Wahrheit und du Gott der Ewigkeiten. Er segne dich vor allen Menschengeschlechtern! Er verleihe dir, mein Sohn, den rechten Weg und offenbare die Wahrheit deinen Nachkommen!

16 Er mache deiner Söhne viel in deinem Leben und sie mögen nach der Zahl der Jahresmonate hervorsprossen! Ihre Zahl sei mehr

als die der Himmelssterne und des Meeressandes!

17 Er gebe ihnen dies schöne Land, wie er versprochen, es dem Abraham und seinen Nachkommen für alle Tage zu geben, so daß sie es als ewigen Besitz besitzen.

18 Möge auch ich von dir, mein Sohn, gesegnete Kinder bei meinen Lebzeiten sehen und ein gesegneter und heiliger Stamm sei all deine Nachkommenschaft!

19 Wie du deiner Mutter Geist in ihrem Leben erquicktest, so segnet dich der Leib, der dich getragen; so segnet dich meine Liebe und meine Brust, und hoch preist dich mein Mund und meine Zunge.

20 So wachse und breite dich auf Erden aus, und deine Nachkommen sollen sich freuen und Frieden haben am großen Friedenstag!

21 Dein Name und dein Same bestehe bis in alle Ewigkeiten, und der höchste Gott sei ihr Gott, und der wahrhaftige Gott wohne bei ihnen, und bei ihnen werde sein Heiligtum für alle Zeiten aufgebaut!

22 Wer dich segnet, sei gesegnet! Doch jedes Fleisch, das dir in Lüge flucht, sei verflucht!

23 Dann küßte sie ihn und sprach zu ihm: Es liebe dich der Herr der Welt, wie sich in dir deiner Mutter Herz und Liebe erfreut und dich segnet! Dann hörte sie mit ihrem Segen auf.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 26

1 Im siebten Jahr dieser Jahrwoche rief Isaak seinen ältesten Sohn Esau und sprach zu ihm: Mein Sohn! Ich bin alt geworden und meine Augen stumpf, und ich kenne nicht den Tag meines Todes.

2 Jetzt aber nimm dein Jagdgeräte, deinen Köcher und deinen Bogen und geh aufs Feld hinaus! Dort jag mir und fang mir etwas, mein Sohn! Dann bereit mir ein schmackhaftes Essen, wie es meine Seele liebt, und bring es mir, damit ich esse und meine Seele dich segne, bevor ich sterbe!

3 Rebekka aber hörte, wie Isaak zu Esau redete.

4 Da ging Esau frühmorgens aufs Feld, zu jagen und etwas zu fangen und seinem Vater zu bringen,

5 Da rief Rebekka ihren Sohn Jakob und sprach zu ihm: Siehe, ich hörte, wie dein Vater Isaak mit deinem Bruder Esau redete: Jag für mich und bereite mir ein Essen und bring es mir, dann will ich essen und dich vor dem Herrn segnen, bevor ich sterbe.

6 Darum höre jetzt, mein Sohn, auf meine Stimme in dem, das ich dir anbefehle! Geh zu deiner Herde und hol mir zwei schöne Ziegenböckchen! Dann will ich sie für deinen Vater zu einem schmackhaften Essen bereiten, wie er es liebt. Du sollst es dann deinem Vater bringen, daß er es esse und dich vor dem Herrn segne, bevor er stirbt, und daß du so gesegnet werdest.

7 Da sprach Jakob zu seiner Mutter Rebekka: Mutter! Ich werde nichts von dem vorenthalten, was mein Vater gerne ißt. Nur fürchte ich, meine Mutter, dass er meine Stimme kennt und mich betasten will.

8 Du weißt doch, dass ich glatt bin, während mein Bruder Esau behaart ist. Da würde ich vor seinen Augen wie ein Übeltäter dastehen und würde etwas von ihm Verbotenes tun; dann würde er mir zürnen und ich würde so über mich Fluch und nicht Segen bringen.

9 Da sprach seine Mutter Rebekka zu ihm: Deine Verfluchung komme über mich, mein Sohn! Hör nur auf mein Wort!

10 Und Jakob hörte auf seiner Mutter Rebekka Wort. Er ging, nahm zwei schöne, fette Ziegenböckchen und brachte sie seiner Mutter, und seine Mutter bereitete sie so zu, wie er es liebte.

11 Dann nahm Rebekka die Gewänder ihres ältern Sohnes Esau, die besten, die bei ihr im Hause waren, und bekleidete damit ihren jüngern Sohn Jakob. Sie legte die Ziegenböckchenfelle auf seine Hände und seinen nackten Hals.

12 Dann legte sie das Gericht und das Brot, das sie bereitet hatte, in ihres Sohnes Jakob Hand.

13 Und Jakob kam zu seinem Vater und sprach: Ich bin dein Sohn; ich tat, wie du mich geheißen. Setz dich auf und iß von dem, was ich fing, Vater, damit mich deine Seele segne!

14 Und Isaak sprach zu seinem Sohn: Wie hast du so rasch, mein Sohn, etwas finden können?

15 Da sprach Jakob: Dein Gott ließ es mich eben finden.

16 Da sprach Isaak: Komm heran, damit ich dich betaste, mein Sohn, ob du mein Sohn Esau bist oder nicht!

17 Da trat Jakob zu seinem Vater Isaak hin, und er betastete ihn und sprach:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hände sind die Hände Esaus. Und er erkannte ihn nicht, weil es eine Schickung vom Himmel war, sein Wahrnehmungsvermögen hintanzuhalten. Und Isaak erkannte ihn nicht; denn seine Hände waren wie die Esaus behaart, und er segnete ihn.

19 Dann sprach er: Bist du mein Sohn Esau? Er sagte: Ja. Dann sprach er: Bring es mir her, damit ich von dem, was du fingest, mein Sohn, esse und meine Seele dich segne!

20 So brachte er es ihm, und er aß; dann brachte er ihm Wein, und er trank.

21 Dann sprach sein Vater Isaak zu ihm: Tritt herzu und küsse mich, mein Sohn! Da trat er heran und küßte ihn.

22 Da roch er den duftigen Geruch seiner Kleider; darauf hin segnete er ihn und sprach: Siehe, der Duft meines Sohnes gleicht dem Dufte eines Feldes, das der Herr gesegnet hat.

23 Der Herr gebe dir vom Tau des Himmels und der Erde und Überfluß an Korn und Öl! Nationen sollen dir dienen und Völker dir untertan sein!

24 Sei Herr über deine Brüder! Vor dir sollen sich deiner Mutter Söhne beugen! Alle Segnungen, womit der Herr mich und meinen Vater Abraham segnete, mögen dir und deinen Nachkommen bis in Ewigkeit zukommen! Wer dir flucht, sei verflucht, und wer dich segnet, sei gesegnet!

25 Isaak hörte nun auf, seinen Sohn zu segnen, und Jakob ging von seinem Vater Isaak weg und verbarg sich. Da kam sein Bruder Esau von der Jagd.

26 Auch er bereitete ein Essen und brachte es seinem Vater; dann sagte er zu seinem Vater: Es erhebe sich mein Vater und esse von meiner Beute, damit mich deine Seele segne!

27 Da sprach sein Vater Isaak zu ihm: Wer bist du? Er sagte zu ihm: Ich bin dein Erstgeborener, dein Sohn Esau. Ich tat, wie du mich hießest.

28 Da erstaunte Isaak über alle Maßen und sprach: Wer ist dieser, der gejagt, gefangen und mir es dann gebracht hat? Ich aß von all dem, bevor du kamst, „Gesegnet soll er sein und alle seine Nachkommen bis in Ewigkeit!“

29 Als Esau die Worte seines Vaters Isaak hörte, schrie er mit lautester, kläglicher Stimme auf; dann sprach er zu seinem Vater: Segne auch mich, Vater!

30 Er aber sprach zu ihm: Dein Bruder kam mit Listund nahm deinen Segen mit. Da sprach er: Jetzt weiß ich, weshalb er Jakob heißt. Siehe, er hat mich jetzt zum zweiten Mal betrogen: Er nahm mir das Erstgeburtsrecht; jetzt nahm er mir auch den Segen weg.

31 Dann sprach er: Hast du keinen Segen mehr für mich übrig, Vater? Darauf erwiderte Isaak: Siehe, ich setzte ihn zum Herrn über dich und übergab ihm alle seine Brüder, daß sie ihm Knechte seien; auch bestimmte ich für ihn Überfluß an Korn, Wein und Öl. Was kann ich jetzt noch für dich tun, mein Sohn?

32 Da sprach Esau zu seinem Vater Isaak: Hast du denn bloß einen einzigen Segen, Vater? Segne auch mich, Vater! Und Esau weinte laut.

33 Da antwortete Isaak und sprach zu ihm: Siehe, fern vom Tau der Erde soll dein Wohnsitz sein und fern vom Tau des Himmels droben!

34 Von deinem Schwerte sollst du leben und deinem Bruder untertänig sein. Wenn du aber groß wirst und sein Joch von deinem Nacken schüttelst, dann begehst du eine Sünde bis zum Tod, und dein Stamm wird unterm Himmel ausgerottet werden.

35 Da bedrohte Esau den Jakob wegen des Segens, womit ihn sein Vater segnete, und er sprach in seinem Herzen: Wenn die Tage der Trauer um meinen Vater kommen, dann werde ich meinen Bruder Jakob töten.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 27

1 Der Rebekka aber wurden die Reden ihres ältern Sohnes Esau im Traume geoffenbart; da rief sie ihren jüngern Sohn Jakob und sprach zu ihm:

2 Siehe, dein Bruder Esau sinnt auf Rache an dir, um dich zu töten.

3 Höre nun, mein Sohn, auf mein Wort! Mach dich auf, flieh zu meinem Bruder Laban nach Charan (Harran, Südost-Türkei) und bleib einige Zeit bei ihm, bis sich deines Bruders Zorn legt und er von seinem Grimm gegen dich abläßt und vergißt, was alles du ihm angetan! Dann schicke ich hin und lasse dich von dort holen.

4 Da sprach Jakob: Ich fürchte mich nicht. Will er mich töten, dann töte ich ihn.

5 Sie sprach zu ihm: Ich möchte nicht meine beiden Söhne an Einem Tag verlieren.

6 Da sprach Jakob zu seiner Mutter Rebekka: Siehe, du weißt, daß unser Vater alt ist und nicht mehr sehen kann, weil seine Augen stumpf geworden sind. Wenn ich ihn nun verlasse, dann mißfällt ihm, daß ich ihn verlasse und von euch gehe, und so wird mein Vater zürnen und mich verfluchen. Ich gehe nicht. Nur wenn er mich fortschickt, gehe ich.

7 Da sprach Rebekka zu Jakob: Ich will hineingehen und mit ihm reden; dann wird er dich entlassen.

8 Und Rebekka ging hinein und sprach zu Isaak: Ich bin meines Lebens überdrüssig wegen der beiden Chittiterinnen (Hittiterinnnen; Indo-Europäisch sprechende Frauen vom Hittiter-Reich, Zentral-Türkei), die Esau geheiratet hat. Nimmt nun auch Jakob ein Weib von den Töchtern des Landes, die wie jene sind, wozu lebe ich dann noch? Schlimm sind ja Kanaans (Phöniziens) Töchter.

9 Da rief Isaak den Jakob, segnete und ermahnte ihn; dann sprach er zu ihm:

10 Nimm dir kein Weib aus Kanaans Töchtern! Mach dich auf und zieh nach Mesopotamien (Ur in Sumer) zum Hause Betuels, des Vaters deiner Mutter, und hol dir dort ein Weib, von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter!

11 Der allmächtige Gott segne dich und mache dich groß und zahlreich, daß du zu einem Völkerhaufen werdest, und Er gebe dir den Segen meines Vaters Abraham, dir und deinen Nachkommen, damit du das Land deiner Wanderschaften zu eigen bekommest, und zwar alles Land, das Gott dem Abraham verlieh! Zieh hin, mein Sohn, im Frieden!

12 So entließ Isaak den Jakob und er ging nach Mesopotamien, zu Laban, dem Sohn des Syrers Betuel und dem Bruder der Mutter Jakobs, Rebekka.

13 Nachdem Jakob sich auf den Weg nach Mesopotamien gemacht hatte, ward Rebekkas Geist um ihren Sohn betrübt und sie weinte.

14 Da sprach Isaak zu Rebekka: Meine Schwester! Wein nicht wegen meines Sohnes Jakob! Er wird ja im Frieden hinziehen und im Frieden heimkehren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Der höchste Gott wird ihn vor allem Bösen behüten und mit ihm sein; denn er wird ihn in all seinen Tagen nicht verlassen.

16 Ich weiß ja, daß Er seine Wege in allem, wohin er geht, lenkt, bis er im Frieden zu uns zurückkehrt und wir ihn wohlbehalten sehen.

17 Fürchte nicht seinetwegen, meine Schwester! Sein Weg ist ja der rechte. Er ist ein vollkommener Mann und gläubig. Er wird nicht umkommen. Weine nicht!

18 So tröstete Isaak die Rebekka über ihren Sohn Jakob und segnete ihn.

19 Jakob aber zog vom Schwurbrunnen gen Charan im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche im 44. Jubiläum. Und er kam ins Gebirge nach Luz, das ist Bethel, am Neumond des ersten Monats dieser Jahrwoche, und er kam abends an den Ort; da bog er vom Weg, westlich der Straße, in dieser Nacht ab. Dort schlief er, weil die Sonne untergegangen war.

20 Und er nahm einen der Steine jenes Orts und legte ihn unter jenen Baum; – er reiste nämlich allein – und schlief ein.

21 In dieser Nacht träumte er, es sei auf die Erde eine Leiter gestellt, deren Spitze den Himmel berührte, und die Engel Gottes stiegen auf ihr auf und ab, und Gott stand auf ihr.

22 Und Er redete mit Jakob und sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. Das Land, worauf du schläfst, gebe ich dir und deinen Nachkommen.

23 Und deine Nachkommen werden sein wie der Sand der Erde und zahlreich nach West, Ost, Nord und Süd und alle Länder der Völker werden in dir und deinen Nachkommen gesegnet werden.

24 Ich werde bei dir sein und dich behüten überall, wohin du gehst, und dich in Frieden in dies Land heimführen. Denn ich verlasse dich nicht, bis ich alles getan, was ich dir verheißen.

25 Da erwachte Jakob aus seinem Schlaf und sprach: Wahrlich, Gottes Haus ist dieser Ort und ich wußte es nicht. Und er fürchtete sich und sprach: Schauerlich ist diese Stätte; sie ist nichts anderes als Gottes Haus, und dies ist das Tor des Himmels.

26 Da nahm Jakob frühmorgens den Stein, den er sich zu Häupten gelegt, und stellte ihn zum Zeichen als Malstein auf und goß Öl darüber. Und er hieß diesen Ort Bethel; vorher hieß er Luz nach dem Namen des Landes.

27 Dann machte Jakob Gott ein Gelübde: Wenn Gott mit mir ist und mich behütet auf diesem Weg, worauf ich jetzt reise, und mir Brot zu essen und Kleider anzuziehen gibt und ich in Frieden zu meinem Vaterhaus heimkehre, dann soll der Herr mir mein Gott sein! Auch dieser Stein, den ich als Malzeichen hier aufstelle, soll ein Gotteshaus sein, und alles, was du mir gibst, will ich dir, mein Gott, verzehnten.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 28

1 Und er machte sich auf den Weg und ging nach dem Ostland zu Laban, dem Bruder Rebekkas; er blieb bei ihm und diente ihm um seine Tochter Rachel eine Jahrwoche.

2 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche sprach er zu ihm:Gib mir mein Weib, worum ich dir sieben Jahre gedient! Da sprach Laban zu Jakob: Ich will dir dein Weib geben.

3 Und Laban bereitete ein Festmahl, nahm aber seine ältere Tochter Lea und gab sie Jakob zum Weib, und zur Leibmagd gab er ihr seine Sklavin Zilpa. Jakob aber wusste nichts davon, sondern glaubte, es sei Rachel.

4 So ging er zu ihr ein; da war es Lea. Da zürnte Jakob auf Laban und sprach zu ihm: Warum handelst du so an mir? Habe ich dir nicht um Rachel gedient und nicht um Lea? Warum handelst du an mir unrecht? Nimm deine Tochter wieder! Ich gehe, weil du so schlecht an mir handelst.

5 Denn Jakob liebte Rachel mehr als Lea, weil Leas Augen schwach waren. Nur ihre Gestalt war sehr schön, während Rachel schöne Augen und eine sehr schöne, hübsche Gestalt besaß.

6 Laban sprach nun zu Jakob: Es ist in unserm Land nicht Sitte, die jüngere Tochter vor der ältern wegzugeben. Es ist auch nicht recht, also zu tun; denn es ist so auf den himmlischen Tafeln angeordnet und geschrieben, man dürfe nicht die jüngere Tochter vor der ältern weggeben. Man gibt vielmehr zuerst die ältere her und dann die jüngere. Wer aber solches tut, den klagen sie im Himmel an und wer solches tut, ist nicht gerecht; vielmehr ist solches Tun vor dem Herrn böse.

7 Du aber gebiete den Israeliten, sie sollen solches nicht tun! Sie sollen die jüngere weder heiraten noch weggeben, bevor sie nicht die ältere haben vorgehen lassen; denn jenes wäre sehr böse.

8 Und Laban sprach zu Jakob: Laß die sieben Festtage dieser Einen vorübergehen, dann gebe ich dir die Rachel, damit du mir noch weitere sieben Jahre dienest und meine Schafe weidest, wie du es in der ersten Jahrwoche tatest.

9 Als die sieben Tage des Festes der Lea vorüber waren, gab Laban dem Jakob die Rachel, damit er ihm andere sieben Jahre diene, und er gab der Rachel die Bilha, die Schwester der Zilpa, zur Leibmagd.

10 Und er diente abermals sieben Jahre um Rachel; denn Lea war ihm umsonst gegeben worden.

11 Der Herr aber öffnete Leas Schoß; sie ward guter Hoffnung (schwanger) und gebar dem Jakob einen Sohn, und er hieß ihn Ruben am vierzehnten Tag des neunten Monats im ersten Jahr der dritten Jahrwoche.

12 Rachels Schoß aber war verschlossen; denn der Herr sah, daß Lea mißachtet, Rachel aber bevorzugt ward.

13 Und Jakob ging wiederum zu Lea, und sie empfing und gebar dem Jakob einen zweiten Sohn, und er hieß ihn Simeon am einundzwanzigsten des zehnten Monats im dritten Jahr dieser Jahrwoche.

14 Jakob ging wiederum zu Lea und sie empfing und gebar ihm einen dritten Sohn und er hieß ihn Levi am Neumond des ersten Monats im sechsten Jahr dieser Jahrwoche.

15 Jakob ging abermals zu ihr, und sie empfing und gebar ihm einen vierten Sohn und er hieß ihn Juda (Yehuda) am fünfzehnten des dritten Monats im ersten Jahr der vierten Jahrwoche.

16 Wegen all dessen ward Rachel auf Lea eifersüchtig, weil sie nicht gebar, und sie sprach zu Jakob: Gib mir Kinder! Und Jakob sagte: Habe ich dir deines Leibes Frucht vorenthalten? Habe ich dich verlassen?

17 Als Rachel sah, daß Lea dem Jakob vier Kinder geboren hatte, Ruben, Simeon, Levi und Juda, sprach sie zu ihm: Geh zu meiner Leibmagd Bilha, und sie wird empfangen und mir einen Sohn gebären!

18 So gab sie ihm ihre Leibmagd Bilha zum Weib. Und er ging zu ihr, und sie empfing und gebar ihm einen Sohn, und er hieß

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihn Dan am neunten des sechsten Monats im sechsten Jahr der dritten Jahrwoche.

19 Dann ging Jakob wieder zu Bilha, und sie empfing und gebar dem Jakob einen zweiten Sohn, und Rachel hieß ihn Naphtali am fünften des siebten Monats im zweiten Jahr der vierten Jahrwoche.

20 Als Lea sah, daß sie unfruchtbar geworden war und nicht mehr gebar, wurde sie auf Rachel eifersüchtig, und so gab sie dem Jakob gleichfalls ihre Leibmagd Zilpa zum Weib. Sie empfing und gebar einen Sohn, und Lea nannte ihn Gad am zwölften des achten Monats im dritten Jahr der vierten Jahrwoche.

21 Dann ging er wieder zu ihr, und sie empfing und gebar ihm einen zweiten Sohn, und Lea nannte ihn Asser am zweiten des elften Monats im fünften Jahr der vierten Jahrwoche.

22 Dann ging Jakob zu Lea, und sie empfing und gebar einen Sohn und hieß ihn Issachar am vierten des fünften Monats im vierten Jahr der vierten Jahrwoche, und sie gab ihn der Amme.

23 Da ging Jakob wieder zu ihr und sie empfing und gebar Zwillinge, einen Sohn und eine Tochter.Und sie hieß den Sohn Zabulon und die Tochter Dina am siebten des siebten Monats des sechsten Jahres der vierten Jahrwoche.

24 Da ward der HERR wieder der Rachel gnädig und öffnete ihren Schoß, und sie empfing und gebar einen Sohn und hieß ihn Joseph am Neumond des vierten Monats im sechsten Jahr der vierten Jahrwoche.

25 In den Tagen, wo Joseph geboren ward, sprach Jakob zu Laban: Gib mir meine Weiber und Kinder! Ich will zu meinem Vater Isaak ziehen und mir ein Hauswesen gründen. Ich habe die Jahre zu Ende gebracht, die ich dir um deine beiden Töchter diente. Nun will ich zum Hause meines Vaters ziehen.

26 Da sprach Laban zu Jakob: Bleib bei mir um deinen Lohn und hüte mir wieder meine Herde, und empfang deinen Lohn!

27 Da kamen sie miteinander überein, daß er ihm als Lohn alle Schaf- und Ziegenlämmer gäbe, die schwarz, scheckig und gesprenkelt geworfen würden; diese sollten sein Lohn sein.

28 Da warfen alle Schafe scheckige, gefleckte und schwarze, und diese warfen wieder Lämmer, die ihnen glichen, und alles mit Flecken gehörte dem Jakob und das ohne Flecken dem Laban.

29 Jakobs Besitz aber wurde sehr groß, und er besaß Rinder, Schafe, Esel, Kamele, Sklaven und Sklavinnen.

30 Da wurden Laban und seine Söhne auf Jakob eifersüchtig und Laban zog seine Schafe von ihm zurück und warf ein übles Auge auf ihn.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 29

1 Nachdem Rachel den Joseph geboren hatte, ging Laban hin, seine Schafe zu scheren; sie waren nämlich drei Tagereisen von ihm entfernt.

2 Jakob sah es, wie Laban hinging, seine Schafe zu scheren. Da rief Jakob Lea und Rachel herbei und sprach ihnen zu, sie sollten mit ihm nach dem Lande Kanaan ziehen.

3 Er erzählte ihnen nämlich, wie er im Traum alles erfahren habe, ja auch alles, was Er mit ihm geredet hatte, daß er in sein Vaterhaus zurückkehren solle. Und sie sprachen: Wir gehen mit dir an jeden Ort, wohin du gehst.

4 Da pries Jakob den Gott seines Vaters Isaak und den seines Großvaters Abraham; dann machte er sich auf, lud seine Weiber und Kinder auf, nahm seine ganze Habe, zog über den Fluß und kam ins Land Gilead. Jakob aber hatte vor Laban seinen Entschluß verborgen und ihm nichts gesagt.

5 Am einundzwanzigsten des ersten Monats im siebten Jahr der vierten Jahrwoche zog Jakob nach Gilead. Laban verfolgte ihn und traf den Jakob im Gebirge Gilead am dreizehnten des dritten Monats.

6 Der HERR aber ließ nicht zu, daß er dem Jakob Böses tat; denn Er erschien ihm bei Nacht im Traum. Und Laban redete mit Jakob.

7 Da bereitete am fünfzehnten Tag Jakob dem Laban und seinem Gefolge ein Festmahl. An diesem Tag schwur Jakob dem Laban, ebenso Laban dem Jakob, es wolle keiner gegen den anderen in böser Absicht das Gebirge Gilead überschreiten.

8 Und er errichtete hier einen Steinhaufen zum Zeugnis; deshalb hieß diese Stätte „Steinhaufen des Zeugnisses“ nach diesem Hügel.

9 Früher aber hieß das Land Gilead „das Land der Rephaiter“; denn es war das Rephaiterland, und die Rephaiter wurden dort geboren, Riesen, die zehn, neun und acht Ellen bis herunter zu sieben Ellen lang waren.

10 Ihr Wohnsitz reichte vom Land der Kinder Ammons bis zum Hermonsberg, und die Sitze ihres Königreiches waren Karnaim, Astarot, Edrei, Misur und Beon.

11 Der HERR aber vernichtete sie wegen der Bosheit ihrer Werke; denn sie waren sehr boshaft. Dann wohnten die Amoriter an ihrer Statt, bös und sündhaft; es gibt ja heute kein Volk, das all seine Sünden so aufs äußerste trieb; sie haben auch kein langes Leben mehr auf Erden.

12 Jakob entließ nun den Laban, und er zog nach Mesopotamien ins Ostland.Auch Jakob kehrte nach dem Lande Gilead zurück.

13 Er überschritt den Jabbok am elften des neunten Monats. An diesem Tag kam sein Bruder Esau zu ihm; da versöhnte er sich mit ihm und dieser zog von ihm weg ins Land Seir; Jakob aber wohnte in Zelten.

14 Im ersten Jahr der fünften Jahrwoche in diesem Jubiläum überschritt er den Jordan und ließ sich jenseits des Jordans nieder; er weidete seine Schafe vom Salzmeer bis Betsean und Dotain und bis zum Wald von Akrabbim.

15 Und er sandte seinem Vater Isaak von all seinem Besitz, Kleider, Nahrung, Fleisch,Getränke, Milch, Öl, Käse und Datteln des Tales.

16 Ebenso seiner Mutter Rebekka viermal des Jahres zwischen den Monatszeiten, zwischen Pflügezeit und Ernte, zwischen Herbst und Regenzeit und zwischen Winter und Frühling zum Turm des Abraham.

17 Denn Isaak war vom Schwurbrunnen umgekehrt und zum Turm seines Vaters Abraham hinaufgezogen; dort wohnte er ferne von seinem Sohn Esau.

18 Denn damals, als Jakob nach Mesopotamien gezogen war, hatte Esau die Mahalat, Ismaels Tochter, geheiratet; dann sammelte er alle Herden seines Vaters und seine Weiber um sich, zog hinauf und ließ sich auf dem Gebirge Seir nieder; so hatte er seinen Vater Isaak beim Schwurbrunnen alleingelassen.

19 Auch Isaak war vom Schwurbrunnen weggezogen und wohnte nun im Turm seines Vaters Abraham auf dem Gebirge von Hebron.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Dorthin schickte nun Jakob alles, was er seinem Vater und seiner Mutter je von Zeit zu Zeit schickte, all ihren Bedarf, und sie segneten Jakob aus ganzem Herzen und ganzer Seele.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 30

1 Im ersten Monat des ersten Jahres der sechsten Jahrwoche zog er im Frieden nach Salem hinauf, das östlich von Sichem liegt.

2 Dort aber raubten sie Jakobs Tochter Dina und verschleppten sie ins Haus Sichems, des Sohnes des hiwitischen Landesfürsten Hemor, und dieser schlief mit ihr und befleckte sie; sie aber war ein kleines Mädchen, ein Kind von zwölf Jahren.

3 Da bat er ihren Vater und ihre Brüder, man möge sie ihm zum Weibe geben. Jakob aber und seine Söhne zürnten auf Sichems Männer, weil sie ihre Schwester befleckt hatten, und sie redeten mit ihnen in böser Absicht, überlisteten und betrogen sie.

4 Und Simeon und Levi zogen plötzlich nach Sichem und hielten Gericht über alle Männer Sichems und töteten jeden Mann, den sie darin fanden, und ließen auch nicht einen darin übrig; sie töteten alle unter Qualen, weil sie ihre Schwester verunreinigt hatten.

5 Es soll auch fortan nicht mehr geschehen, daß eine Tochter Israels befleckt werde; denn im Himmel ward über jene die Strafe verhängt, daß diese mit dem Schwert alle Männer Sichems erschlugen, weil sie eine Schandtat an Israel verübten.

6 Und der Herr überlieferte sie in die Hände der Jakobssöhne, damit sie sie mit dem Schwert ausrotteten und Gericht über sie hielten und daß es nicht mehr in Israel geschehe, daß eine israelitische Jungfrau befleckt werde.

7 Gibt es aber in Israel einen Mann, der seine Tochter oder Schwester irgendeinem Heiden geben will, der soll sicherlich des Todes sterben, und man soll ihn steinigen; denn er verübt an Israel eine Schandtat. Das Weib aber sollen sie verbrennen, weil es den Namen seines Vaterhauses verunreinigt, und es soll aus Israel getilgt werden.

8 Auch keine Ehebrecherin, noch irgendwelche Unreinheit soll sich in Israel während irgendeiner Zeit der Erdengeschlechter finden; denn Israel ist dem Herrn heilig, und jeder, der es verunreinigt, soll sicherlich des Todes sterben; man soll ihn nämlich steinigen.

9 Denn so steht es auf den himmlischen Tafeln über Israels ganzen Stamm angeordnet und geschrieben: Wer es verunreinigt, soll sterben, und zwar soll er gesteinigt werden.

10 Für dies Gesetz gibt es keine zeitliche Einschränkung, noch Vergebung, noch Verzeihung; vielmehr soll der Mann, der seine Tochter verunreinigt, aus Israel ausgerottet werden, weil er von seiner Nachkommenschaft dem Moloch gibt und so die Sünde begeht, es zu beflecken.

11 Du aber, Moses, gebiete den Israeliten und ermahne sie, ihre Töchter nicht den Heiden zu geben und für ihre Söhne keine Heidentöchter zu nehmen; denn dies ist vor dem Herrn abscheulich!

12 Deshalb schrieb ich für dich in den Gesetzesworten alle Taten der Sichemiten auf, alles, was sie an Dina verübten, und wie Jakobs Söhne sprachen, indem sie sagten: Wir geben unsere Tochter keinem Mann, der eine Vorhaut hat; denn das wäre für uns eine Schmach.

13 Es ist eine Schmach für Israel, für die, die Töchter geben, wie für die, die Heidentöchter nehmen; denn dies ist für Israel unrein und verabscheuungswürdig.

14 Israel wird von dieser Unreinheit nicht frei, wenn es von den Heidentöchtern ein Weib hat oder wenn es eine seiner Töchter einem Heiden gegeben hat.

15 Denn Plage über Plage, Fluch über Fluch kommt, ja allerlei Strafe, Plage und Fluch, wenn es dies tut oder wenn es seine Augen zudrückt vor denen, die Unreinheit begehen, und vor denen, die des Herrn Heiligtum entweihen und vor denen, die seinen heiligen Namen beflecken; es wird das ganze Volk gemeinsam wegen all dieser Unreinheit und Befleckung gerichtet werden.

16 Dabei gibt es dann kein Ansehen der Person (noch eine Rücksichtnahme auf Personen), und dann werden weder Früchte noch Opfer noch Brandopfer noch Fett noch wohlriechendes Räucherwerk aus seinen Händen zum Wohlgefallen angenommen; und so geht es jedem Mann und jedem Weib, die das Heiligtum entweihen.

17 Deshalb befahl ich dir: Bezeuge dies Zeugnis für Israel! Siehe, wie es den Sichemiten und ihren Söhnen ging, wie sie den Händen der beiden Jakobssöhne ausgeliefert wurden, und wie diese sie unter Qualen töteten, und wie es ihnen zur Gerechtigkeit angerechnet und angeschrieben wurde.

18 Levis Nachkommenschaft ward zum Priestertum erwählt, ebenso zu Leviten, daß sie vor dem Herrn dienten, wie wir, beständig; auch sind Levi und seine Söhne in Ewigkeit gesegnet. Denn er eiferte, Gerechtigkeit, Gericht und Rache an allen auszuüben, die sich gegen Israel erheben.

19 Und so schreiben sie, als ein Zeugnis zu seinen Gunsten, auf den himmlischen Tafeln von seinem Segen und seiner Gerechtigkeit vor dem Gott aller,

20 Wir aber gedenken der Gerechtigkeit, die der Mann in seinem Leben durch alle Jahreszeiten übte. Bis zu tausend Geschlechtern berichten sie es, und so wird ihm in seinen Nachkommen geschehen.Er ist auch als Freund und Gerechter auf den himmlischen Tafeln aufgeschrieben,

21 Ich schrieb dir all dies auf und gebot dir, den Israeliten zu sagen, sie sollten keine Sünde tun, noch die Satzungen übertreten,

noch den für sie angeordneten Bund brechen, sondern ihn halten, damit sie als Freunde aufgezeichnet würden.

22 Übertreten sie ihn aber und wandeln sie auf lauter Wegen der Unreinheit, dann werden sie auf den himmlischen Tafeln als Feinde aufgeschrieben und aus dem Buch des Lebens getilgt werden. Dann werden sie in das Buch derer, die umkommen, geschrieben, und zwar zusammen mit denen, die von der Erde vertilgt werden.

23 An dem Tag, wo die Jakobssöhne die Sichemiten töteten, ward im Himmel zu ihren Gunsten eine Schrift aufgezeichnet, daß sie Gerechtigkeit, Recht und Rache an den Sündern geübt hätten, und dies ward zum Segen aufgeschrieben.

24 Sie führten nun ihre Schwester aus Sichems Haus heraus und nahmen alles in Sichem als Beute mit, ihre Schafe, Rinder, Esel, all ihre Herden und all ihren Besitz und brachten alles zu ihrem Vater Jakob.

25 Er aber tadelte sie, daß sie die Stadt mit dem Schwerte geschlagen hätten. Denn er fürchtete sich vor den Bewohnern des Landes, den Kanaanitern und Perizzitern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Und der Schrecken des Herrn lag auf allen Städten rings um Sichem, und sie erhoben sich nicht, die Jakobssöhne zu verjagen; denn Schrecken hatte sie befallen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 31

1 Am Neumond des Monats sagte Jakob zu allen Leuten seines Hauses: Reinigt euch und wechselt eure Kleider! Wir wollen uns aufmachen und nach Bethel ziehen, wo ich am Tag meiner Flucht vor meinem Bruder Esau ein Gelübde machte dem, der mit mir war und mich in dieses Land heil heimkehren ließ. Schaffet die fremden Götter, die unter euch sind, weg!

2 Da nahmen sie die fremden Götter weg, ebenso was an ihren Ohren und ihrem Halse war; auch die Götzen, die Rachel ihrem Vater Laban gestohlen hatte, gab sie alle dem Jakob. Da verbrannte und zerstieß er sie; so vernichtete er sie und verbarg sie unter der Eiche im Lande Sichems.

3 Dann zog er am Neumond des siebten Monats nach Bethel hinauf. Er erbaute an der Stätte, wo er geschlafen hatte, einen Altar und errichtete dort einen Malstein; dann sandte er zu seinem Vater Isaak, er möchte zu ihm an seinen Altar kommen; ebenso schickte er zu seiner Mutter Rebekka.

4 Da sprach Isaak: Laßt meinen Sohn Jakob kommen! Ich möchte ihn sehen, bevor ich sterbe.

5 Da ging Jakob zu seinem Vater Isaak und seiner Mutter Rebekka nach seines Vaters Abrahams Haus; dabei nahm er zwei seiner Söhne, Levi und Juda, mit sich. So kam er zu seinem Vater Isaak und seiner Mutter Rebekka.

6 Da kam Rebekka aus dem Turm an seine Türe, Jakob zu küssen und zu umarmen; denn ihr Geist lebte wieder auf, als sie hörte: Siehe, dein Sohn Jakob ist gekommen. Und sie küßte ihn.

7 Dann erblickte sie seine beiden Söhne, erkannte sie und sprach zu ihm: Das sind deine Söhne, mein Sohn? Und sie umarmte, küßte und segnete sie, indem sie sprach: In euch werde Abrahams Stamm berühmt und ihr sollt euch als Segen auf Erden erweisen!

8 Dann ging Jakob zu seinem Vater Isaak in sein Schlafgemach, während seine beiden Söhne bei ihm waren. Er ergriff nun seines Vaters Hand und sich niederbeugend, küßte er ihn. Da hing sich Isaak an seines Sohnes Jakob Hals und weinte daran.

9 Da wich der Schatten von Isaaks Augen, und er sah Jakobs beide Löhne, Levi und Juda, und er sprach: Sind das deine Söhne, mein Sohn? Sie gleichen dir ja.

10 Da sagte er zu ihm, sie seien wirklich seine Söhne: „Richtig hast du gesehen, daß sie wirklich meine Söhne sind."

11 Da traten sie zu ihm heran, und er wandte sich um, küßte sie und umarmte sie beide zugleich.

12 Da kam der Geist der Weissagung in seinen Mund herab, und er faßte Levi mit der rechten Hand und Juda mit der linken.

13 Nun wandte er sich zuerst an Levi und begann, ihn zuerst zu segnen und sprach zu ihm: Dich und deine Söhne segne der Gott aller, der wahre Herr aller Zeiten, in alle Ewigkeit!

14 Es gebe der Herr dir und deinen Nachkommen Größe und herrlichen Ruhm! Er lasse von allem Fleisch dich und deine Nachkommen näher treten, daß sie in seinem Heiligtum dienen wie die Engel des Angesichts und wie die Heiligen! Gleich ihnen soll die Nachkommenschaft deiner Söhne zu Ruhm, Größe und Heiligkeit gelangen! Er mache sie groß in alle Ewigkeiten!

15 Sie sollen Fürsten, Priester und Herrscher aller Nachkommen der Jakobssöhne werden! Das Wort des Herrn sollen sie in Wahrheit verkünden und all seine Urteilssprüche in Gerechtigkeit vollziehen und meine Wege Jakob künden und meine Pfade Israel! Der Segen des Herrn wird in ihren Mund gegeben, um alle Nachkommen des Geliebten zu segnen.

16 Deine Mutter nannte dich Levi, und mit Recht hieß sie dich so. Du wirst dem Herrn anhangen und ein Genosse allen Jakobssöhnen sein. Sein Tisch sei der deine! Du und deine Söhne sollt davon essen! Dein Tisch aber sei durch alle Geschlechter voll und deine Speise fehle nie in alle Ewigkeiten!

17 Alle deine Hasser sollen vor dir niederfallen und alle deine Feinde sollen vertilgt werden und umkommen! Wer aber dich segnet, sei gesegnet, und jedes Volk, das dir flucht, sei verflucht!

18 Dann sprach er auch zu Juda: Es verleihe dir der Herr Kraft und Stärke, daß du alle niedertretest, die dich hassen! Sei ein Fürst, du und einer deiner Söhne, über die Jakobssöhne! Es gehe dein Name und deiner Söhne Name weit hinaus und verbreite sich über jedes Land und jede Gegend! Dann fürchten sich die Heiden vor deinem Antlitz, und alle Nationen werden bestürzt (und alle Völker werden bestürzt).

19 Auf dir beruhe Jakobs Hilfe! In dir werde Israels Heil gefunden!

20 Wann du auf dem ruhmvollen Thron deiner Gerechtigkeit sitzest, dann herrscht tiefer Frieden bei allen Nachkommen der Söhne des Geliebten. Wer dich segnet, sei gesegnet! Alle, die dich hassen, quälen und verfluchen, sollen von der Erde vertilgt und vernichtet werden und verflucht sein!

21 Dann wandte er sich um, küßte ihn abermals, umarmte ihn und freute sich sehr, daß er die Söhne seines Sohnes Jakob wirklich gesehen hatte.

22 Da ging er zwischen seinen Füßen hervor, fiel nieder und verneigte sich vor ihm; da segnete er sie. Und er ruhte hier nahe bei seinem Vater Isaak in dieser Nacht, und sie aßen und tranken in Freude.

23 Und er ließ die beiden Söhne Jakobs, den einen rechts, den andern links von ihm, schlafen und dies ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.

24 Und Jakob erzählte seinem Vater in der Nacht alles, wie ihm der HERR große Gnade erwiesen, und wie er ihn auf all seinen Wegen begünstigt und ihn vor allem Bösen geschützt habe.

25 Da pries Isaak seines Vaters Abraham Gott, der sein Erbarmen und seine Gerechtigkeit dem Sohn seines Knechtes Isaak nicht entzogen hatte.

26 Am Morgen berichtete Jakob seinem Vater Isaak von dem Gelübde, das er dem Herrn gemacht, und von dem Gesicht, das er geschaut, und daß er den Altar gebaut habe, und daß alles für das Opfer bereit sei, um es dem HERRN, wie er gelobt, darzubringen, und daß er gekommen sei, ihn auf einen Esel zu laden.

27 Da sprach Isaak zu seinem Sohn Jakob: Ich kann nicht mit dir ziehen; denn ich bin alt und kann die Reise nicht mehr aushalten.

Zieh hin, mein Sohn, im Frieden! Denn heute bin ich 165 Jahre alt. Ich kann nicht mehr reisen. Lade deine Mutter auf, daß sie mit dir gehe!

28 Ich weiß ja, mein Sohn, daß du meinetwegen gekommen bist. So sei auch dieser Tag gesegnet, an dem du mich noch lebend siehst und auch ich dich sehe, mein Sohn!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Vollziehe mit Glück das Gelübde, das du gemacht hast, und zögere nicht mit deinem Gelübde! Denn du wirst zur Rechenschaft über das Gelübde gezogen werden. Deshalb vollziehe es eilends! Und der Schöpfer aller Dinge habe an deinem Gelübde Gefallen!

30 Und er sprach zu Rebekka: Zieh mit deinem Sohn Jakob! Da ging Rebekka mit ihrem Sohn Jakob in Begleitung der Debora, und sie gelangten nach Bethel.

31 Da gedachte Jakob des Gebetes, womit sein Vater ihn und seine beiden Söhne Levi und Juda gesegnet hatte, und er freute sich und pries den Gott seiner Väter Abraham und Isaak.

32 Und er sprach: Jetzt weiß ich, daß ich eine ewige Hoffnung habe, ebenso meine Söhne vor dem Gott des Alls. So ist es auch für die beiden angeordnet, und man berichtet für sie als ewiges Zeugnis auf den himmlischen Tafeln, wie Isaak sie gesegnet hatte.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 32

Jakobs (Israels) Visionen. Rachels Tod

1 In dieser Nacht blieb er in Bethel.Da träumte Levi, man hätte ihn zum Priester des höchsten Gottes ausgesetzt und gemacht, ihn und seine Söhne für immer. Als er aus dem Schlaf erwachte, pries er den Herrn.

2 Dann erhob sich Jakob früh am Morgen des vierzehnten dieses Monats und verzehntete alles, was mit ihm gekommen war, vom Menschen bis zum Vieh, vom Geld bis zu jeglichem Gerät und Gewand. So verzehntete er alles.

3 In diesen Tagen ging Rachel mit ihrem Sohn Benjamin schwanger. Und Jakob zählte von ihm aufwärts seine Söhne ab, und Levi fiel auf das Los des Herrn; da bekleidete ihn sein Vater mit den priesterlichen Gewändern und füllte seine Hände.

4 Am fünfzehnten dieses Monats brachte er auf den Altar vierzehn Stiere, achtundzwanzig Widder, neunundvierzig Schafe, sechzig Böcke und neunundzwanzig Ziegenböcke als Brandopfer auf den Opferaltar, ein wohlgefälliges Opfer zu süßem Duft vor Gott.

5 Dies war seine Gabe gemäß des von ihm gemachten Gelübdes, daß er den Zehnten geben wolle, samt ihrem Frucht- und Trankopfer.

6 Als es das Feuer verzehrte, verbrannte er Weihrauch über dem Feuer und als Mahlopfer noch zwei Stiere, vier Widder, vier Schafe, vier Böcke, sowie zwei einjährige Schafe und zwei Ziegenböcke. So tat er täglich sieben Tage lang.

7 Er aß mit allen Söhnen und Leuten dort sieben Tage in Freuden, pries den Herrn und dankte ihm, der ihn aus all seiner Not gerettet und ihn sein Gelübde erfüllen ließ.

8 Er verzehntete (bezahlte den „Zehnten“, 10% Steuern [an die Priesterschaft].) auch alles reine Vieh und veranstaltete ein Brandopfer; alles unreine Vieh gab er seinem Sohn Levi, ebenso alle Menschenseelen.

9 Und Levi ward in Bethel Priester vor seinem Vater Jakob; er ward dabei seinen zehn Brüdern vorgezogen. So war er dort Priester und übergab ihm sein Gelobtes. So zehntete er wiederum dem HERRN und weihte es, so daß es Ihm geweiht war.

10 Deshalb ist es auf den himmlischen Tafeln als Gesetz angeordnet, den zweiten Zehnten zu zehnten und ihn Jahr für Jahr vor dem HERRN zu essen, und zwar an dem Ort, der dafür ausgewählt ist, daß Sein Name darin wohne. Für dies Gesetz gibt es keine zeitliche Einschränkung.

11 Diese Ordnung ist aufgeschrieben, daß sie Jahr für Jahr erfüllt werde, nämlich den Zehnten zweimal vor dem HERRN an dem ausgewählten Ort zu verzehren; man darf davon nichts von diesem Jahr für das folgende übriglassen.

12 Vielmehr muß das Gesäte während seiner Ernte in diesem Jahre verzehrt werden, ebenso der Wein während der Weinlese und das Öl während seiner Jahreszeit.

13 Alles, was davon übrigbleibt und was alt wird, muß als befleckt gelten. Man verbrenne es; denn es ist unrein!

14 Sie sollen es so gemeinsam im Heiligtum verzehren und nicht alt werden lassen.

15 Alle Zehnten von Rindern und Schafen sollen dem Herrn heilig sein und seinen Priestern gehören, und diese sollen sie vor ihm Jahr für Jahr verzehren: denn so steht es für den Zehnten auf den himmlischen Tafeln (Thora) angeordnet und eingegraben (mit einem Stylus auf Cuneiform-Tontafeln eingraviert).

16 In der folgenden Nacht, am zweiundzwanzigsten dieses Monats, beschloß Jakob, diese Stätte zu bebauen, den Hof mit einer Mauer zu umgeben, sie zu weihen und zu heiligen, auf immer für sich und seine Nachkommen.

17 Da erschien ihm der Herr bei Nacht, segnete ihn und sprach zu ihm: Du sollst nicht mehr Jakob, sondern Israel heißen.

18 Dann sprach er abermals zu ihm: Ich bin der Herr, der Himmel und Erde erschaffen hat. Ich werde dich sehr groß und zahlreich machen, und Könige werden von dir abstammen; sie herrschen überall, wohin der Fuß der Menschenkinder tritt.

19 Ich gebe deinen Nachkommen die ganze Erde unterm Himmel, und sie werden nach ihren Wünschen alle Völker beherrschen und hernach die ganze Erde besitzen und sie sich in Ewigkeit zu eigen machen.

20 Dann beendete er seine Unterredung mit ihm und fuhr vor ihm auf, und Jakob sah zu, bis er in den Himmel aufgefahren war.

21 Dann sah er in einem Nachtgesicht, wie ein Engel, mit sieben Tafeln in den Händen, vom Himmel herabkam, und er gab sie Jakob. Dieser las sie und las alles, was darauf geschrieben stand, was nämlich ihm und seinen Söhnen bis in alle Ewigkeit geschehen werde.

22 Und er zeigte ihm alles, was auf den Tafeln geschrieben stand, und sagte zu ihm: Bebaue nicht diese Stätte! Mach sie zu keinem Heiligtum für immer und bleib hier nicht wohnen! Denn dies ist nicht der Ort hierfür. Geh zu deines Vaters Abraham Haus und wohne bei deinem Vater Isaak bis zu deines Vaters Todestag!

23 Denn du wirst in Ägypten sterben und hier in diesem Land in Ehren in deiner Väter Gräbern mit Abraham und Isaak begraben werden.

24 Fürchte dich nicht! So wie du gesehen und gelesen hast, wird ja alles sein. Schreib nun alles auf, wie du es gesehen und gelesen hast!

25 Da sprach Jakob: Herr! Wie kann ich alles behalten, was ich gelesen und gesehen habe? Er sprach zu ihm: Ich will machen, daß du alles behältst.

26 Und er fuhr vor ihm auf. Da erwachte er aus seinem Schlaf und erinnerte sich an alles Gelesene und Gesehene; da schrieb er alle Dinge auf, die er gelesen und gesehen hatte.

27 Er hielt hier noch einen Festtag und opferte an ihm ganz so, wie er in den ersten Tagen geopfert hatte. Er hieß ihn „Zusatz“;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

denn er ward hier zugesetzt; die ersten aber nannte er „das Fest“.

28 So ward es offenkundig, daß es so geschehen sollte.Es steht auch auf den himmlischen Tafeln geschrieben, und deshalb ward ihm geoffenbart, er solle ihn feiern und zu den sieben Festtagen hinzufügen.

29 Sein Name ist „Zusatz“, weil er zu den Festtagen gemäß der Zahl der Tage im Jahr hinzukommt.

30 Am dreiundzwanzigsten dieses Monats starb in der Nacht Rebekkas Amme Debora, und sie begruben sie unterhalb der Stadt unter der Eiche am Flusse; er nannte diese Stätte den „Fluß der Debora“ und die Eiche „Deboras Klageeiche“.

31 Dann zog Rebekka ab und kehrte in ihr Haus zu seinem Vater Isaak zurück, und Jakob sandte durch sie Widder, Schafe und Böcke, damit sie seinem Vater eine Speise bereite, wie er sie wünschte.

32 Er aber folgte seiner Mutter, bis er sich dem Lande Kabratan näherte, und hier blieb er.

33 Rachel aber gebar bei Nacht einen Sohn und hieß ihn „Sohn meines Schmerzes“; denn sie hatte eine schwere Geburt. Sein Vater aber hieß ihn Benjamin am elften Tag des achten Monats im ersten Jahr der sechsten Jahrwoche in diesem Jubiläum.

34 Rachel starb dort und ward im Lande Ephrata, d. i. Betlehem, begraben, und Jakob baute auf Rachels Grab einen Malstein, am Wege über ihrem Grab.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 33

1 Jakob zog weiter und wohnte südlich vom Herdenturm bei Ephrat. Dann zog er zu seinem Vater Isaak mit seinem Weibe Lea am Neumond des zehnten Monats.

2 Ruben aber sah, wie Rachels Leibmagd und seines Vaters Nebenweib Bilha insgeheim badete, und er gewann sie lieb.

3 So kam er bei Nacht heimlich in das Haus der Bilha.

4 Da schlief er mit ihr; sie aber erwachte und sah, wie Ruben mit ihr in dem Bette schlief. Da deckte sie den Saum ihrer Decke auf, hielt ihn, schrie und erkannte, daß es Ruben war.

5 Da schämte sie sich seinetwegen und ließ ihre Hand von ihm; da floh er.

6 Und sie klagte darob gar sehr, sagte es aber niemanden.

7 Als aber Jakob kam und sie suchte, sprach sie zu ihm: Ich bin für dich nicht rein; denn für dich bin ich befleckt. Ruben hat mich nämlich befleckt und bei Nacht mit mir geschlafen, während ich schlief und nichts wußte, bis er meine Decke aufhob und mit mir schlief.

8 Da ward Jakob sehr böse auf Ruben, daß er mit Bilha geschlafen hatte; denn er hatte seines Vaters Schoß aufgedeckt.

9 Und Jakob nahte ihr nicht mehr, weil Ruben sie befleckt hatte. Und für jeden Menschen, der seines Vaters Schoß aufdeckt, ist dies sein Tun sehr schlimm; denn er ist vor dem Herrn abscheulich.

10 Deshalb steht auf den himmlischen Tafeln geschrieben und angeordnet, daß kein Mensch mit seines Vaters Weib schlafen oder seines Vaters Schoß aufdecken dürfe; denn das ist unrein. Sowohl der Mann, der mit seines Vaters Weibe schläft, als auch das Weib sollen des Todes sterben; denn sie taten Unreines auf Erden.

11 Es soll nichts Unreines vor unserm Gott in dem Volke geben, das er sich zum Eigentum erwählt hat.

12 Und wiederum ist geschrieben: Verflucht sei, wer mit seines Vaters Weibe schläft! Denn er hat seines Vaters Blöße aufgedeckt. Und alle Heiligen des Herrn sprachen: So sei es! So sei es!

13 Du aber, Moses, gebiete den Israeliten, daß sie dies Wort beachten! Denn es ist eine Todesschuld und unrein. Es gibt auch in Ewigkeit keine Verzeihung und Sühne für den Mann, der dies tut; er ist vielmehr hinzurichten, durch Steinigung zu töten und so aus der Mitte unseres Gottesvolkes zu vertilgen.

14 Denn keinem Menschen, der dies in Israel tut, ist’s vergönnt, nur Einen Tag auf Erden noch zu leben, da er verworfen und unrein ist.

15 Man soll nicht sagen: Ruben erhielt Leben und Verzeihung, nachdem er mit seines Vaters Nebenweib geschlafen, während sie noch einen Mann hatte, und während ihr Mann, sein Vater Jakob, noch am Leben war.

16 Denn bis dahin waren eben die Satzung, das Gericht und das Gesetz noch nicht vollkommen allen geoffenbart. Erst in deinen Tagen ist als ein Gesetz für bestimmte Zeiten und Tage geoffenbart; es ist aber ein ewiges Gesetz für ewige Geschlechter.

17 Für dies Gesetz gibt es keinen zeitlichen Endpunkt und keinerlei Verzeihung dafür, außer daß beide aus dem Volk getilgt werden; am gleichen Tag noch, wo sie’s getan, soll man sie töten.

18 Du aber, Moses, schreib es für Israel auf, damit sie es beachten und nach diesem Worte handeln und sich nicht in Todsünden verstricken; denn der Herr, unser Gott, ist ein Richter,der nicht die Person ansieht und kein Geschenk annimmt!

19 Verkünde ihnen diese Bundesworte, daß sie hören und sich hüten und auf der Hut davor sind und nicht umkommen noch von der Erde vertilgt werden! Denn Unreinheit, Greuel, Befleckung und Entweihung sind alle, die das auf Erden tun, vor unserm Gott.

20 Es gibt ja keine größere Sünde als die Hurerei, die sie auf Erden treiben. Denn Israel ist für den Herrn, seinen Gott, ein heiliges Volk und ein Erbvolk; es ist ein priesterliches und königliches Volk und Sein Eigentum; deshalb soll sich nichts Unreines inmitten des heiligen Volkes zeigen.

21 Im dritten Jahr dieser sechsten Jahrwoche zog Jakob mit all seinen Söhnen ab und ließ sich in Abrahams Haus nieder, nahe bei seinem Vater Isaak und seiner Mutter Rebekka.

22 So heißen die Kinder Jakobs (Israels): Sein Erstgeborener Ruben, dann Simeon, Levi, Juda (Yehuda), Issachar und Zabulon, Leas Söhne. Die Söhne der Rachel waren Joseph und Benjamin, die Söhne der Bilha Dan und Naphtali; die Söhne der Zilpa Gad und Asser. Leas Tochter Dina war Jakobs einzige Tochter.

23 Sie gingen nun hin und verneigten sich vor Isaak und Rebekka; als diese sie sahen, segneten sie Jakob und all seine Söhne. Isaak freute sich recht, daß er die Kinder seines jungen Sohnes Jakob noch sah, und segnete sie.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 34

1 Im sechsten Jahr dieser Jahrwoche in diesem 44. Jubiläum schickte Jakob seine Söhne aus, ihre Schafe zu hüten, und seine Knechte waren bei ihnen auf Sichems Gefilde.

2 Da sammelten sich gegen sie die sieben Amoriterkönige*, sie zu töten; sie versteckten sich daher unter den Bäumen;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auch wollten jene ihr Vieh erbeuten. (* Es gab 2 Dynastien der Amoriter / Amurru; die ursprüngliche im Norden Phöniziens, und ein neue in Babylon.)

3 Jakob, Levi, Juda und Joseph aber waren zu Hause bei ihrem Vater Isaak; denn sein Geist war bekümmert und so konnten sie ihn nicht allein lassen. Benjamin aber war der jüngste und war deshalb bei seinem Vater geblieben.

4 Es kamen nun der König von Tappua, der König von Hazor, der König von Seragan, der König von Silo, der König von Gaas, der König von Bet Horon und der König von Sakir Maani, eben alle, die in diesen Bergen und in Kanaans Wäldern wohnten.

5 Da meldete man dem Jakob: Siehe, die Amoriterkönige haben deine Söhne umzingelt und ihre Herden geraubt!

6 Da machte er sich von seinem Haus auf, er mit seinen drei Söhnen, allen Knechten seines Vaters und seinen eigenen und zog gegen sie mit 6000 Schwertträgern.

7 Und er schlug sie auf dem Gefilde Sichems, verfolgte die Fliehenden und tötete sie mit des Schwertes Schärfe, und zwar tötete er die von Hazor, Tappua, Seragan, Silo, Sakir, Maani und Gaas; dann gewann er seine Herde wieder.

8 So besiegte er sie und legte ihnen Tribut auf, daß sie ihm ein Fünftel der Frucht ihres Landes als Tribut bringen mußten; dann baute er Arbela und Timnatheres auf.

9 So kehrte er heil heim und machte Frieden mit ihnen, und sie wurden seine Knechte bis zu dem Tag, wo er mit seinen Söhnen nach Ägypten zog.

10 Im selben Jahr dieser Jahrwoche sandte er den Joseph von seinem Haus nach der Gegend von Sichem hin, sich nach seiner Brüder Wohlbefinden zu erkundigen: da fand er sie im Lande Dotain.

11 Sie aber handelten an ihm hinterlistig und machten wider ihn einen Anschlag, ihn zu töten; sie änderten aber ihren Sinn und verkauften ihn an ismaelitische Kaufleute; diese führten ihn nach Ägypten hinab und verkauften ihn an Potiphar, einen Eunuchen des Pharao, Oberkoch und Priester der Stadt Heliopolis.

12 Die Söhne Jakobs aber schlachteten einen Ziegenbock, bespritzten Josephs Gewand mit seinem Blut und schickten es ihrem Vater Jakob am zehnten des siebten Monats.

13 Er klagte nun diese ganze Nacht – sie hatten es nämlich am Abend ihm gebracht – und fieberte in der Trauer um seinen Tod und rief: Ein wildes Tier hat Joseph gefressen. Und es klagten mit ihm alle Leute seines Hauses an diesem Tag, und sie trauerten und klagten mit ihm diesen ganzen Tag.

14 Da erhoben sich seine Söhne und seine Tochter, ihn zu trösten; aber er ließ sich über seinen Sohn nicht trösten.

15 An diesem Tage hörte Bilha, sah Joseph umgekommen sei; da starb sie unter Klagen um ihn, während sie in Kafratef war; auch seine Tochter Dina starb, nachdem Joseph verschwunden war. So kam über Israel in Einem Monat dieses dreifache Leid.

16 Sie begraben Bilha gegenüber Rachels Grab; auch seine Tochter Dina begruben sie dort.

17 Er selber klagte um Joseph ein Jahr;er sagte immer: Ich will unter Klagen um meinen Sohn ins Grab steigen.

18 Deshalb ist es den Israeliten anbefohlen, am zehnten des siebten Monats zu trauern,an dem Tag, wo die Nachricht, die ihn um Joseph weinen ließ, zu seinem Vater Jakob kam; sie sollten sich an ihm durch einen jungen Ziegenbock entsühnen, am zehnten des siebten Monats, einmal des Jahr, wegen ihrer Sünde; denn sie kränkten die Liebe ihres Vaters zu seinem Sohn Joseph.

19 Dieser Tag ist dafür festgesetzt, daß sie an ihm sich über ihre Sünde, überhaupt über all ihr Vergehen und Verirrungen betrüben, so daß sie sich an diesem Tag einmal des Jahres reinigen.

20 Nachdem Joseph verschwunden war, nahmen sich Jakobs Söhne Weiber. Rubens Weib hieß Ada; Simeons Weib war die Kanaaniterin Adibaa, Levis Weib war Milka von den Töchtern Arams und aus dem Stamm der Söhne Teras; Judas Weib war die Kanaaniterin Bat Sua; Issachars Weib hieß Hezaka, Zabulons Weib Niiman, Dans Weib Egla,Naphtalis Weib Rasuu aus Mesopotamien, Gads Weib Maka, Assers Weib Jona. Das Weib Josephs war die Ägypterin Asenath, und Benjamins Weib hieß Iska.

21 Simeon aber bekehrte sich und nahm ein zweites Weib aus Mesopotamien wie seine Brüder.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 35

1 Im ersten Jahr der ersten Jahrwoche im 45. Jubiläum rief Rebekka ihren Sohn Jakob und gab ihm Aufträge hinsichtlich seines Vaters und seines Bruders, daß er sie alle Tage seines Lebens ehren solle.

2 Und Jakob sprach: Ich werde alles tun, wie du mir befohlen; denn es bedeutet für mich Ehre, Größe und Gerechtigkeit vor dem Herrn, wenn ich sie ehre.

3 Du aber, Mutter, kennst von meiner Geburt an all mein Tun und all mein Sinnen, daß ich allzeit Gutes gegen alle denke.

4 Wie sollte ich dies nicht tun, was du mir geboten hast, daß ich meinen Vater und meinen Bruder ehren solle?

5 Sag mir, Mutter, welche Verkehrtheit du an mir sahest und ich werde davon ablassen! Dann wird mir Gnade zuteil.

6 Sie sprach zu ihm: Mein Sohn! An all meinen Tagen sah ich an dir kein verkehrtes, sondern nur rechtes Handeln. Ich sage dir aber jetzt die Wahrheit, mein Sohn. Ich werde in diesem Jahr sterben und es nicht überleben. Denn ich sah im Traum meinen Todestag, daß ich nicht länger als 155 Jahre leben werde. Nun habe ich alle meine Lebenstage erreicht, die ich zu leben hatte.

7 Da lachte Jakob über seiner Mutter Rede, daß seine Mutter zu ihm sagte, sie werde sterben, während sie doch in ihrer Kraft vor ihm saß, ohne daß sie ihre Kraft eingebüßt hatte. Denn sie ging ein und aus und sah noch gut; auch ihre Zähne waren fest und keinerlei Krankheit hatte sie je im Leben befallen.

8 Und Jakob sprach zu ihr: Ich wäre glücklich, Mutter, wenn meine Tage den deinen nahe kämen und meine Kraft dann ebenso in mir wäre, wie jetzt die deine ist. Du wirst nicht sterben. Du redest Eitles über deinen Tod mit mir.

9 Da ging sie zu Isaak und sagte zu ihm: Ich habe eine Bitte an dich: Laß Esau schwören, er wolle Jakob nichts Böses tun und ihn nicht in Haß vertreiben! Du weißt ja, daß Esaus Sinn von Jugend auf hart ist. Es ist keine Tugend an ihm; er will ihn vielmehr nach deinem Tod umbringen.

10 Du weißt ja alles, was er von dem Tag an, wo sein Bruder Jakob nach Charan (Harran) ging, bis auf diesen Tag getan hat; wie er uns mit ganzem Herzen verlassen und Böses an uns getan hat; er zog deine Herden an sich und raubte all deinen Besitz vor deinem Angesicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Als wir ihn baten und um das Unserige flehten, tat er wie ein Mann, der Gnade an uns übte.

12 Über dich aber wurde er erbittert, weil du deinen Sohn Jakob segnetest, den vollkommenen und rechtschaffenen, weil an ihm nichts Schlechtes war, sondern nur Tugend. Seitdem dieser von Charan kam, ließ er es uns bis heute an nichts fehlen, sondern bringt uns alles je nach seiner Zeit und freut sich aus ganzem Herzen, wenn wir es aus seinen Händen nehmen, und er segnet uns und trennte sich nie von uns, seit er von Charan kam, bis auf diesen Tag; er bleibt immer bei uns zu Haus, indem er uns ehrt.

13 Da sprach Isaak zu ihr: Auch ich weiß und sehe, was Jakob an uns tut, wie er uns mit seinem ganzen Herzen ehrt. Aber ich liebte früher Esau mehr als Jakob, weil er zuerst geboren war. Jetzt aber liebe ich Jakob mehr als Esau. Denn dieser verübte viele schlimme Werke, und keine Gerechtigkeit ist an ihm, sondern alle seine Wege sind Ungerechtigkeit und Gewalttat, und keine Gerechtigkeit ist um ihn.

14 Jetzt aber ist mein Herz über all seine Taten aufgeregt; weder er, noch seine Nachkommen sind zu retten; sie gehören vielmehr zu denen, die von der Erde verschwinden und unterm Himmel weggetilgt werden. Denn er verließ den Gott Abrahams und folgte seinen Weibern, ihrer Unreinheit und Verirrung, er mitsamt seinen Kindern.

15 Du sagst nun zu mir, ich solle ihn schwören lassen, daß er seinen Bruder Jakob nicht töte. Ja, wenn er auch schwört, so hält er seinen Schwur doch nicht und übt keine Tugend, sondern nur Bosheit.

16 Wenn er aber seinen Bruder Jakob töten will, so wird er in Jakobs Hand gegeben werden; er entkommt nicht seiner Hand, sondern bleibt darin.

17 Fürchte nichts wegen Jakob! Jakobs Hüter ist größer, mächtiger, geehrter und gepriesener als der Hüter Esaus.

18 Da schickte Rebekka hin und rief Esau, und er kam zu ihr. Sie sprach zu ihm: Ich habe eine Bitte an dich, mein Sohn. Versprich mir, mein Sohn, sie zu erfüllen!

19 Er sprach: Ich werde alles tun, was du mir sagst, und dir deine Bitte nicht abschlagen.

20 Sie sprach zu ihm: Ich bitte dich, daß du mich an meinem Sterbetag fortbringst und nahe bei deines Vaters Mutter Sara begräbst, und daß ihr einander liebet, du und Jakob, und daß keiner gegen seinen Bruder Böses plane, sondern daß ihr nur nach gegenseitiger Liebe trachtet; dann werdet ihr Glück haben, meine Söhne, und auf Erden geehrt sein. Kein Feind triumphiert dann über euch, und ihr werdet zum Segen und zum Glück vor den Augen aller, die euch lieben.

21 Und er sprach: Ich werde alles tun, was du mir sagtest. Ich will dich an deinem Sterbetag bei meines Vaters Mutter Sara begraben, wie du es wünschest, daß ihre Gebeine den deinen nahe seien.

22 Auch meinen Bruder Jakob will ich mehr lieben als alles Fleisch; ich habe ja keinen Bruder auf der ganzen Erde als nur diesen. Und das ist für mich nichts Schweres, wenn ich ihn liebe; er ist ja mein Bruder, und wir sind zusammen in deinen Leib gesät und zusammen aus deinem Schoß gekommen. Wenn ich meinen Bruder nicht liebe, wen soll ich dann lieben?

23 Und gerade ich bitte dich, du mögest Jakob, wegen meiner und meiner Kinder, Mahnungen geben.Denn ich weiß, daß er über mich und meine Söhne König sein will; denn an dem Tag, wo ihn mein Vater segnete, machte er ihn hoch und mich niedrig.

24 Ich schwöre dir aber, daß ich ihn lieben und nie nach Bösem gegen ihn trachten will, alle Tage meines Lebens, sondern nur nach Gutem. Und er beschwor ihr all diese Worte.

25 Da rief sie Jakob vor Esaus Augen und gebot ihm gemäß den Worten, die sie mit Esau geredet hatte.

26 Er sprach: Ich werde tun, was dir gutdünkt. Vertraue mir, daß weder von mir noch meinen Söhnen je Böses gegen Esau geplant wird, und daß ich in nichts der Erste sein will, außer in der Liebe.

27 und sie aßen und tranken, sie mit ihren Söhnen, in dieser Nacht. Da starb sie, drei Jubiläen, eine Jahrwoche und ein Jahr alt, in dieser Nacht, und ihre beiden Söhne Esau und Jakob begruben sie in der Doppelhöhle nahe bei Sara, ihres Vaters Mutter.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 36

1 Im sechsten Jahr dieser Jahrwoche rief Isaak seine beiden Söhne Esau und Jakob; da kamen sie zu ihm, und er sprach zu ihnen: Meine Söhne! Ich gehe den Weg meiner Väter, zu dem ewigen Haus, wo meine Väter sind.

2 Begrabet mich nahe bei meinem Vater Abraham in der Doppelhöhle auf dem Feld des Chittiters (Hittiters) Ephron, in der Höhle, die Abraham zu einem Grabmal erwarb! Dort in dem Grab, das ich mir selber grub, begrabet mich!

3 Auch dies befehle ich, meine Söhne, daß ihr auf Erden Recht und Gerechtigkeit übet, auf daß der Herr über euch alles kommen lasse, was der Herr dem Abraham und seinen Nachkommen zu tun verheißen hat.

4 Liebet einer den andern, meine Söhne, als Brüder, so wie man sich selbst liebt, und suchet einander Gutes zu tun und gemeinsam auf Erden zu handeln! Sie sollen sich gegenseitig lieben wie sich selbst!

5 Ich gebiete euch auch und ermahne euch, daß ihr die Götzen verwerfet und sie hasset und sie nicht liebet; denn sie sind voll von Verführung für die, die ihnen dienen, und für die, die sie anbeten.

6 Gedenket, meine Söhne, des Herrn, des Gottes eures Vaters Abraham, und wie auch ich ihn verehrte und ihm in Gerechtigkeit und Freude diente, auf daß er euch zahlreich mache und euren Stamm anwachsen lasse wie die Sterne des Himmels an Menge und euch ins Land einpflanze als eine Pflanze der Gerechtigkeit, die für alle Geschlechter in Ewigkeit nicht ausgerottet wird!

7 Jetzt aber beschwöre ich euch mit einem großen Schwur – es gibt ja keinen größern Schwur als diesen – bei dem gelobten, geehrten, großen, glänzenden, wunderbaren und mächtigen Namen, der den Himmel und die Erde und alles andere zusammen erschaffen hat, daß ihr Ihn fürchtet und Ihm dienet,

8 und daß jeder seinen Bruder in Herzlichkeit und Aufrichtigkeit liebe und keiner dem andern Böses wünsche von jetzt an bis in Ewigkeit alle eure Lebenstage, damit ihr in all eurem Tun Glück habet und nicht umkommet.

9 Gibt es aber unter euch einen, der gegen seinen Bruder Böses plant, so wisset von jetzt ab, daß jeder, der gegen seinen Bruder Böses plant, in dessen Hand fallen und aus dem Lande der Lebendigen vertilgt werden wird, und daß seine Nachkommen unterm Himmel verschwinden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Am Tage der Verirrung, des Fluches, Grimmes und Zornes wird Er in brennendem, verzehrendem Feuer, wie Er einst Sodom verbrannte, so auch sein Land, seine Stadt und all sein Eigentum verbrennen und dieser wird aus dem Buch der Unterweisung für die Menschenkinder ausgetilgt und nicht ins Buch des Lebens eingezeichnet werden, sondern in das Buch der zum Untergang Bestimmten; so wird er der ewigen Verfluchung entgegengehen, so daß für jeden Tag seine Verdammung in Schmach, Fluch, Zorn, Qual, Grimm, Plage und Krankheit ewig erneuert wird.

11 Ich sage und bezeuge euch, meine Söhne, wie das Künftige über den Menschen ausfällt, der seinem Bruder Unrecht tun will.

12 Dann teilte er an diesem Tag all seinen Besitz unter die beiden; dabei gab er den größeren Teil dem Erstgeborenen, und zwar den Turm und seine ganze Umgebung, ebenso alles, was Abraham bei dem Schwurbrunnen erworben hatte.

13 Er sprach: Ich gebe diesen größern Teil dem Erstgeborenen.

14 Da sprach Esau: Ich verkaufte mein Erstgeburtsrecht dem Jakob und gab es auch dem Jakob. So gebe man es auch ihm! Ich habe kein Wort dazu zu sagen; denn es gehört ihm.

15 Da sprach Isaak: Mein Segen ruhe auf euch, meine Söhne, und auf euren Nachkommen an diesem Tag! Denn ihr habt mich beruhigt, und mein Herz ist nicht mehr wegen der Erstgeburt besorgt, daß du ihm ihretwegen Unrecht tun wolltest.

16 Es segne der höchste Gott den Mann, der Gerechtigkeit übt, ihn und seine Nachkommen bis in Ewigkeit!

17 Dann hörte er mit seinen Ermahnungen und Segenssprüchen auf; hierauf aßen und tranken sie zusammen vor ihm, und er freute sich, daß unter ihnen Eintracht herrschte. Dann verließen sie ihn, legten sich zur Ruhe an diesem Tag und schliefen.

18 Und Isaak schlief an diesem Tag in seinem Bett voller Freude ein. Und er entschlief zum ewigen Schlaf und starb 180 Jahre alt; er hatte fünfundzwanzig Jahrwochen und fünf Jahre erreicht. Seine beiden Söhne Esau und Jakob begruben ihn.

19 Dann zog Esau nach dem Lande Edom (Arabien) auf dem Gebirge von Seir und wohnte dort.

20 Jakob aber wohnte auf dem Gebirge von Hebron, im Turm des Landes der Pilgerschaft seines Vaters Abraham, und er diente dem HERRN aus ganzem Herzen und nach den geziemenden Geboten (in der Thora), nach der Einteilung der Tage seiner Geschlechter.

21Sein Weib Lea starb im vierten Jahr der zweiten Jahrwoche im 45. Jubiläum und er begrub sie in der Doppelhöhle nahe bei seiner Mutter Rebekka, links vom Grab Saras, der Mutter seines Vaters.

22 Da kamen alle ihre Söhne und seine Söhne, um mit ihm sein Weib Lea zu beweinen und ihn in seiner Klage über sie zu trösten.

23 Denn er liebte sie innig, seitdem ihre Schwester Rachel gestorben war; denn sie war vollkommen und in all ihren Wegen recht und ehrte Jakob. In all den Tagen, die sie mit ihm verlebte, hörte er kein rauhes Wort aus ihrem Mund; denn sie war mild, friedfertig, gerecht und ehrenhaft.

24 Er dachte an alles, was sie ihm bei ihren Lebzeiten getan, und beklagte sie tief; denn er liebte sie aus ganzem Herzen und ganzer Seele.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 37

1An dem Tag, wo Isaak, der Vater Jakobs und Esaus, starb, hörten die Söhne Esaus, daß Isaak seinem jüngern Sohn Jakob das Erstgeburtsrecht gegeben hätte; da wurden sie sehr zornig.

2 Und sie stritten mit ihrem Vater: Warum hat dein Vater dem Jakob das Erstgeburtsrecht gegeben und dich übergangen,

obwohl du der Ältere bist und Jakob der Jüngere?

3 Er sprach zu ihnen: Weil ich selber dem Jakob meine Erstgeburt um ein geringes Linsengericht verkaufte. Und an dem Tag, wo mich mein Vater auf die Jagd schickte, etwas zu fangen und ihm zu bringen, damit er es esse und mich segne, kam er mit List und brachte meinem Vater Speise und Trank, und mein Vater segnete ihn und tat mich unter seine Gewalt.

4 Jetzt aber ließ uns, mich und ihn, unser Vater schwören, daß wir gegenseitig, einer gegen den andern, nichts Böses planen sollen, daß wir vielmehr in Liebe und Friede miteinander leben, und daß wir unsere Wege nicht verderben wollten.

5 Da sprachen sie zu ihm: Wir mögen nicht auf dich hören und Frieden mit ihm halten; denn unsere Macht ist größer als die seine, und wir sind stärker als er. Wir ziehen vielmehr gegen ihn, töten und vernichten ihn samt seinen Söhnen. Wenn du aber nicht mit uns ausziehst, dann spielen wir auch dir übel mit.

6 Und nun hör auf uns! Wir wollen nach Aram (Nord-Syrien), Philistäa (Südwest-Kanaan), Moab (Süd-Jordanien) und Ammon (Nord-Jordanien) senden und uns erlesene Männer, die kampfesmutig sind, aussuchen; dann ziehen wir gegen ihn und streiten mit ihm und tilgen ihn aus dem Land, bevor er Macht gewinnt.

7 Da sprach ihr Vater zu ihnen:Ziehet nicht aus und führet keinen Krieg mit ihm, damit ihr nicht vor ihm fallet!

8 Sie aber sprachen zu ihm: So handelst du genau von deiner Jugend an bis auf diesen Tag, und so bringst du deinen Nacken unter sein Joch. Wir dagegen hören nicht auf deine Stimme.

9 So schickten sie nach Aram und zu Aduram, dem Freund ihres Vaters, und warben bei ihnen tausend streitbare, kampfeslustige und erlesene Leute an.

10 Und es kamen zu ihnen aus Moab und von den Kindern Ammons die Angeworbenen, tausend Auserlesene, ebenso von Philistäa tausend Krieger, desgleichen von Edom und den Choritern tausend erlesene Streiter und von den Chittitern starke, kampfbereite Mannen.

11 Da sprachen sie zu ihrem Vater: Zieh mit ihnen aus und führe sie an! Wo nicht, dann töten wir dich.

12 Da ward er voller Zorn und Grimm, als er sah, daß ihn seine Söhne mit Gewalt dazu zwingen wollten, daß er voranziehe und sie gegen seinen Bruder Jakob führe.

13 Später aber dachte er an all das Böse, das in seinem Herzen wider seinen Bruder Jakob verborgen lag, und er gedachte nicht mehr des Schwures, den er seinem Vater und seiner Mutter geschworen, daß er nie in seinem Leben wider seinen Bruder Jakob Böses planen wolle.

14 Bei alledem wagte Jakob nicht, daß sie gegen ihn zum Kampfe zogen; er trauerte vielmehr um sein Weib Lea, bis sie mit 4000 Kriegern und auserlesenen Streitern ganz nahe an den Turm gerückt waren.

15 Da sandten die Leute von Hebron ihm die Meldung: Siehe, dein Bruder zieht gegen dich heran, dich zu bekämpfen, und zwar mit 4000 Mann, die mit Schwertern gegürtet sind und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schilde und Waffen tragen. Sie meldeten es ihm, weil sie Jakob mehr liebten als Esau; denn Jakob war milder und gütiger als Esau.

16 Jakob aber glaubte es nicht, bis sie ganz nahe an den Turm gerückt waren.

17 Da verschloß er die Turmtore, trat auf die Zinne und redete mit seinem Bruder Esau also: Das ist ein schöner Trost, den du mir bringst, um mich über mein Weib, das gestorben ist, zu trösten. Ist das der Schwur, den du deinem Vater und deiner Mutter zweimal schwurest, bevor sie starben? Du hast den Schwur gebrochen und du warst schon gerichtet, als du deinem Vater geschworen hast.

18 Darauf erwiderte Esau: Weder die Menschenkinder noch die Tiere des Feldes legen rechte Eide ab, die für immer gelten; vielmehr planen sie jeden Tag Böses gegeneinander und wie jeder seinen Hasser und Widersacher töte.

19 Auch du hassest mich und meine Kinder bis in Ewigkeit. Mit dir ist keine Bruderliebe zu halten.

20 Höre dies mein Wort, das ich zu dir rede! Wenn das Schwein einmal seine Haut ändert und seine Borsten zart wie Wolle macht, und wenn es auf seinem Kopf Hörner gleich Hirsch- und Schafhörnern wachsen läßt, dann werde auch ich mit dir Bruderliebe halten. Seit wir von der Mutterbrust getrennt waren, warst du mir nie Bruder.

21 Wenn die Wölfe Frieden mit den Lämmern machen, daß sie diese nicht mehr fressen und ihnen kein Leid mehr tun, und wenn ihre Herzen ihnen nur Gutes tun wollen, dann wird auch in meinem Herzen Frieden gegen dich sein.

22 Wenn der Löwe der Freund des Stieres wird und sich mit ihm an Ein Joch spannen läßt und mit ihm pflügt, dann will auch ich mit dir Frieden machen.

23 Und wenn Raben weiß wie Möwen werden, dann wisse, daß auch ich dich wieder liebgewonnen habe und mit dir Friede mache.

Du sollst vertilgt werden, ebenso deine Söhne: du sollst keinen Frieden haben.

24 Als Jakob sah, daß er ihm von Herzen übel wollte und aus ganzer Seele ihn töten wollte, und daß er nun gleich einem Wild ansprang, gleich einem Wild, das in die Lanze fährt, die es durchbohrt und tötet, und doch nicht davor flieht,

25 sagte er zu den Seinen und seinen Knechten, sie sollten ihn und all seine Genossen angreifen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 38

1 Darauf redete Juda mit seinem Vater Jakob und sprach zu ihm: Spann deinen Bogen, Vater! Schieß die Pfeile ab, durchbohr den Feind und töte den Widersacher! Mögest du die Kraft dazu haben! Denn wir wollen deinen Bruder nicht töten; ist er doch soviel wie du und dir ähnlich. Wir wollen ihm seine Ehre geben.

2 Da spannte Jakob seinen Bogen, schoß einen Pfeil ab und durchbobrte seinen Bruder Esau an der rechten Brust und streckte ihn nieder.

3 Dann schoß er einen zweiten Pfeil und traf den Aramäer Adoran an der linken Brust; so trieb er ihn zurück und tötete ihn.

4 Dann zogen Jakobs Söhne mit ihren Knechten aus und verteilten sich auf den vier Seiten des Turmes.

5 Juda zog voran und Naphtali und Gad mit ihm, ebenso fünfzig Knappen, auf die Südseite des Turmes, und sie schlugen jeden, den sie vor sich fanden, und niemand entkam, auch nicht einer.

6 Levi, Dan und Asser zogen auf die Ostseite des Turmes mit fünfzig Mann, und sie schlugen Moabs und Ammons Krieger.

7 Ruben, Issachar und Zabulon zogen auf die Nordseite des Turmes mit fünfzig Mann, und sie schlugen die Philisterkrieger.

8 Simeon, Benjamin und Rubens Sohn Henoch zogen mit fünfzig Mann auf des Turmes Westseite, und sie schlugen von Edom und den Choritern vierhundert starke, kampfgewohnte Männer. Und sechshundert Mann flohen, ebenso die vier Söhne Esaus. Sie ließen ihren Vater tot daliegen, wie er gefallen war, auf dem Hügel in Aduram.

9 Die Söhne Jakobs (Israels) jagten ihnen bis zum Gebirge Seir nach. Jakob aber begrub seinen Bruder auf dem Hügel in Aduram; dann kehrte er nach Haus zurück.

10 Die Jakobssöhne aber bedrängten die Söhne Esaus auf dem Gebirge Seir und beugten ihren Hals, so daß sie Knechte der Jakobssöhne wurden.

11 Und sie sandten zu ihrem Vater, ob sie mit ihnen Frieden machen oder sie töten sollten.

12 Da sandte Jakob zu seinen Söhnen, sie sollten Frieden machen. Da machten sie mit ihnen Frieden und legten ihnen das Joch der Knechtschaft auf, so daß sie Jakob und seinen Söhnen alle Tage Tribut zahlen mußten.

13 Und sie zahlten Jakob beständig Tribut bis auf den Tag, wo er nach Ägypten zog.

14 Die Söhne Edoms, aber warfen ihr Knechtschaftsjoch, das ihnen die zwölf Jakobssöhne auflegten, bis auf diesen Tag nicht ab.

15 Dies sind die Könige, die in Edom herrschten, bevor über Israel ein König herrschte, bis auf diesen Tag im Lande Edom (auch bekannt als Paran, Gebiet von Petra, Nabatäa, oder das Araba-Tal (Arava-Tal, Ursprungsort oder Tal der Araber) das vom Toten Meer zun Golf von Aqaba führt).

16 Es herrschte in Edom Balak, Beors Sohn, und seine Hauptstadt hieß Dinhaba.

17 Dann starb Balak, und an seine Statt trat Jobab, des Zera Sohn von Bosra.

18 Dann starb Jobab, und an seine Stelle trat Husam vom Gebirge Teman.

19 Dann starb Husam, und an seine Stelle trat Hadad, der Sohn des Badad, der die Midianiter auf Moabs Gefilde schlug, und seine Hauptstadt hieß Awit.

20 Dann starb Hadad, und an seine Stelle trat Samla von Masreka.

21 Dann starb Samla, und an seine Stelle trat Saul von Rehobot am Strom.

22 Dann starb Saul, und an seine Stelle trat Baalhanan, des Achbor Sohn.

23 Dann starb Baalhanan, und an seine Stelle trat Hadar, und sein Weib hieß Mehetabel, die Tochter der Matred und Enkelin der Mezahab.

24 Dies sind die Könige, die im Land Edom herrschten.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 39

1 Jakob wohnte im Land der Pilgerschaft seines Vaters, im Land Kanaan.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Dies sind die Geschlechter Jakobs. Sie führten Joseph im Alter von siebzehn Jahren nach Ägypten hinab und Potiphar, des Pharao Eunuch und Oberkoch, kaufte ihn.

3 Und er setzte den Joseph über sein ganzes Haus; da kam der Segen des Herrn auf das Haus des Ägypters wegen Joseph und der Herr ließ ihm alles, was er tat, wohl gelingen.

4 So überließ der Ägypter dem Joseph alles; denn er sah, daß der HERR mit ihm war und daß der HERR alles, was er tat, wohl gelingen ließ.

5 Joseph aber war schön von Angesicht; gar hübsch war sein Antlitz, und so hob das Weib seines Herrn ihre Augen auf, sah Joseph und gewann ihn lieb; dann bat sie ihn, daß er ihr beiwohnen möge.

6 Er aber gab sich nicht hin, sondern dachte an den Herrnund an die Worte, die sein Vater Jakob aus den Geschichten Abrahams zu lesen pflegte, daß kein Mensch mit einem verheirateten Weib Unzucht treiben dürfe und daß für einen solchen die Todesstrafe im Himmel vor dem höchsten Gott festgesetzt und daß die Sünde zu seinen Ungunsten in den ewigen Büchern vor dem Herrn stets aufgezeichnet werde.

7 Und Joseph dachte an diese Worte und wollte ihr nicht beiwohnen.

8 Sie bat ihn ein Jahr lang; er aber weigerte sich und wollte ihr nicht gehorchen.

9 Da umarmte sie ihn und packte ihn im Haus, um ihn zur Beiwohnung (zum Sex) zu zwingen. Sie verschloss nämlich die Haustüre und packte ihn; da ließ er sein Kleid in ihrer Hand, zerbrach den Riegel und floh vor ihr.

10 Als nun das Weib sah, daß er ihr nicht beiwohnen wolle, verleumdete sie ihn bei seinem Herrn und sprach: Dein hebräischer Sklave, den du so gerne hast, wollte mich zur Beiwohnung zwingen. Als ich meine Stimme erhob, floh er und ließ sein Kleid in meiner Hand, als ich ihn faßte, und zerbrach den Riegel.

11 Der Ägypter sah nun Josephs Kleid und den zerbrochenen Riegel; da hörte er auf seines Weibes Rede und warf Joseph in das Gefängnis, an den Ort, wo sich die vom König gefangen gesetzten Gefangenen befanden.

12 So war er nun dort im Gefängnis. Der HERR aber schenkte Joseph Gnade vor dem Oberwärter des Gefängnisses und Erbarmen vor ihm; denn er sah, daß der HERR mit ihm war und daß der Herr alles, was er tat, wohl gelingen ließ.

13 So überließ er ihm alles, und der Oberwärter des Gefängnisses kümmerte sich neben ihm um nichts mehr; denn Joseph tat alles, und der Herr vollendete es.

14 Er blieb hier zwei Jahre. In jenen Tagen ward Pharao, Ägyptens König, über zwei seiner Eunuchen zornig, über den Obermundschenk und den Oberbäcker, und warf sie ins Gefängnis, in des Oberkochs Haus, in den Kerker, wo Joseph gefangen lag.

15 Und der Oberwärter des Gefängnisses trug dem Joseph auf, sie zu bedienen, und so diente er vor ihnen.

16 Da hatten die beiden, der Obermundschenk und der Oberbäcker, einen Traum, und sie erzählten ihn dem Joseph.

17 Und so, wie er ihn ihnen deutete, geschah ihnen: den Obermundschenk setzte Pharao wieder in sein Amt ein; den Bäcker aber ließ er hinrichten, so, wie ihnen Joseph gedeutet hatte.

18 Der Obermundschenk aber vergaß den Joseph im Kerker, obgleich er ihm seine Zukunft verkündet hatte, und er dachte nicht mehr daran, es dem Pharao zu erzählen,wie ihn Joseph gebeten hatte; denn er hatte es vergessen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 40

1 In jenen Tagen hatte Pharao zwei Träume in einer Nacht wegen einer Teuerung, die über das ganze Land kommen sollte. Als er vom Schlaf erwachte, berief er alle Traumdeuter in Ägypten und die Zauberer und erzählte ihnen seine beiden Träume; sie konnten sie aber nicht erklären.

2 Da erinnerte sich der Obermundschenk des Joseph und erzählte von ihm beim König. Dieser ließ ihn aus dem Kerker holen und erzählte vor ihm seine beiden Träume.

3 Da sagte er vor Pharao, seine beiden Träume seien eins, und er sprach zu ihm: In ganz Ägypten wird sieben Jahre lang Überfluß herrschen; danach kommen sieben Jahre Teuerung, dergleichen noch nie auf Erden gewesen ist.

4 Jetzt stelle der Pharao im ganzen Ägypterland Aufseher an, und diese sollen in jeder Stadt während der Jahre des Überflusses Nahrungsmittel sammeln! Dann gibt es für die sieben Teuerungsjahre Nahrung. So geht das Land wegen der Teuerung nicht zugrunde; sie wird freilich recht heftig sein.

5 Da schenkte der Herr dem Joseph Gnade und Erbarmen vor Pharaos Augen, und der Pharao sprach zu seinen Dienern: Wir können keinen weiseren und einsichtigeren Mann als diesen finden; denn mit ihm ist der Geist des Herrn.

6 So setzte er ihn als Zweiten (Wesir, Ober-Regierungsbeamter) in seinem ganzen Reich ein und gab ihm Macht über ganz Ägypten; er ließ ihn auch auf seinem zweiten Pharaowagen fahren.

7 Er kleidete ihn auch in ein Byssusgewand, legte ihm eine goldene Kette an den Hals und ließ vor ihm her ausrufen: „Gott, Gott und der Mächtige Gottes.“ Er legte ihm dann einen Ring an den Finger und machte ihn zum Herrn über sein ganzes Haus; so verherrlichte er ihn: Nur um den Thron will ich größer sein als du.

8 So herrschte Joseph über ganz Ägypterland*, und alle Fürsten Pharaos, all seine Diener und alle Geschäftsträger des Königs gewannen ihn lieb. Denn er wandelte in Rechtschaffenheit, und bei ihm gab es weder Hochmut noch Überhebung noch Ansehen der Person noch Annahme von Geschenken; vielmehr richtete er in Gerechtigkeit alle Völker des Landes. (* Diese Geschichte bezieht sich wahrscheinlich auf Unterägypten [Goschen] das etwa 400 Jahre [von 1950 -1550 v.Chr.] von den Hyksos [Eroberer aus dem Osten, Kanaan, auch Habiru, Hebraer genannt] beherrscht wurde; Goschens Hauptstadt war Avaris.)

9 Und das Land Ägypten hatte vor Pharao wegen Joseph Frieden; denn der Herr war mit ihm und gab ihm Gnade und Erbarmen für sein ganzes Geschlecht vor allen, die ihn kannten, wie vor denen, die nur durch Hörensagen von ihm wußten. Pharaos Reich aber war in Ordnung; da gab es keinen Satan noch sonst einen Übeltäter.

10 Und der König gab Joseph den Namen Sephantiphanes; auch gab er Joseph die Tochter Potiphars, des Priesters von Heliopolis und des Oberkochs zum Weib.

11 An dem Tag, wo Joseph vor Pharao trat, war er dreißig Jahre alt (wo er vor Pharao stand).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 In diesem Jahr starb Isaak. Und es kam, wie Joseph bei der Deutung seiner beiden Träume gesagt hatte. Es gab nämlich sieben Jahre des Überflusses im ganzen Land Ägypten, und das Ägypterland brachte viel Frucht hervor; ein Maß gab 1800 Maße.

13 Joseph sammelte nun in jeder Stadt Getreide, bis sie mit Korn angefüllt waren, wobei man es seiner Menge wegen nicht mehr zählen noch messen konnte.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 41

1 Im zweiten Tag der zweiten Jahrwoche im 45. Jubiläum nahm Juda (Yehuda) für seinen Erstgeborenen Ger ein Weib von Arams Töchtern, namens Tamar.

2 Er aber haßte sie und wohnte ihr nicht bei, weil seine Mutter eine Kanaaniterin* (Phönizierin) war; er wollte sich nämlich ein Weib vom Stamme seiner Mutter nehmen; aber sein Vater Juda erlaubte es nicht. (* Die Kanaaniter / Phönizier waren etnisch gleich mit Israeliten, Judäern, etc., die ersteren waren die Oberklasse während die letzteren die Unterklasse repräsentierten.)

3 Dieser Ger, Judas Erstgeborener, war böse, und der HERR tötete ihn.

4 Da sprach Juda zu dessen Bruder Onan: Geh zu deines Bruders Weib ein, vollzieh die Schwagerehe mit ihr und erweck deinem Bruder Nachkommen!

5 Onan wußte nun, daß das Kind nicht sein,sondern seines Bruders wäre, und so ging er in das Haus seines Bruderweibes und goß den Samen auf den Boden; er aber war in des HERRN Augen böse, und so tötete er ihn.

6 Da sprach Juda zu seiner Schwiegertochter Tamar: Bleib in deinem Vaterhaus als Witwe, bis mein Sohn Sela heranwächst! Dann gebe ich dich ihm zum Weib.

7 Er wuchs heran; aber Judas Weib Batsua ließ es nicht zu, daß ihr Sohn Sela sie heirate; da starb Judas Weib Batsua im fünften Jahr dieser Jahrwoche.

8Im sechsten Jahr zog Juda nach Timna zur Schafschur hinauf; da sagte man zu Tamar: Dein Schwiegervater zieht nach Timna zur Schafschur hinauf.

9 Da legte sie ihre Witwenkleider ab, legte einen Schleier an, machte sich schön und setzte sich an das Tor der Straße nach Timna.

10 Wie nun Juda dahinzog, traf er sie; er hielt sie für eine Dirne und sprach zu ihr: Ich will zu dir eingehen. Da sagte sie zu ihm: Komm herein! Da ging er hinein.

11 Sie sprach zu ihm: Gib mir meinen Lohn! Er sprach zu ihr: Ich habe nichts bei mir,außer meinem Fingerring, meiner Halskette und meinem Stab in meiner Hand.

12 Sie sprach zu ihm: Gib sie mir, bis du mir meinen Lohn schickst! Er sprach zu ihr: Ich schicke dir einen Ziegenbock; dann gab er sie ihr. Sie aber ward von ihm schwanger.

13 Nun ging Juda zu seinen Schafen, sie aber in ihr Vaterhaus.

14 Da schickte Juda einen Ziegenbock durch seinen Hirten, einen Adullamiten; aber dieser fand sie nicht mehr; da fragte er die Leute der Gegend: Wo ist die Dirne, die hier war? Sie sagten zu ihm: Es gibt bei uns hier keine Dirne.

15 So kehrte er um und meldete ihm, daß er sie nicht habe finden können. Ich fragte auch die Leute der Gegend, aber sie sagten zu mir: Es gibt hier keine Dirne. Da sprach er: Sie mag es dann behalten, damit wir nicht zum Gespötte werden!

16 Als aber drei Monate für sie verflossen waren, zeigte es sich, daß sie schwanger war. Sie sagten es Juda und sprachen: Deine Schwiegertochter Tamar ward durch Unzucht schwanger.

17 Da ging Juda in ihres Vaters Haus und sprach zu ihrem Vater und ihren Brüdern: Führet sie heraus, daß man sie verbrenne! Denn sie tat in Israel etwas Unreines.

18 Als man sie zum Verbrennen herausführte, schickte sie ihrem Schwiegervater den Ring, die Halskette und den Stab und ließ sagen: Siehe zu, wem dies gehört! Von diesem bin ich schwanger.

19 Da erkannte es Juda und sprach: Tamar ist gerechter als ich. Man soll sie deshalb nicht verbrennen!

20 Deshalb ward sie auch dem Sela nicht mehr gegeben aber auch er näherte sich ihr nicht wieder.

21 Darauf gebar sie zwei Söhne, den Peres und den Zera, im siebten Jahr dieser zweiten Jahrwoche.

22 Darauf gingen die sieben fruchtbaren Jahre zu Ende, die Joseph dem Pharao angekündigt hatte.

23 Juda aber sah ein, daß es eine böse Tat war, die er getan hatte, indem er seiner Schwiegertochter beiwohnte; sie mißfiel ihm. Und er erkannte, daß er gesündigt und gefehlt hatte, weil er seines Sohnes Decke aufdeckte. Da begann er zu klagen und vor dem Herrn um Gnade wegen seiner Sünde zu flehen.

24 Da sagten wir ihm im Traum, daß ihm vergeben worden sei, weil er so sehr flehte und trauerte und es nicht mehr tat.

25 So ward ihm Vergebung, weil er sich von seiner Sünde und Unwissenheit bekehrte; denn er hatte sich vor unserm Gott schwer versündigt. Und jeder, der so tut und seiner Schwiegertochter beiwohnt, soll im Feuer verbrannt werden! Denn Unreinheit und Befleckung liegt auf solchen; man soll sie im Feuer verbrennen.

26 Du aber gebiete den Israeliten, es dürfe nichts Unreines unter ihnen sein! Denn jeder, der seiner Schwiegertochter oder Schwiegermutter beiwohnt, begeht etwas Unreines. Man soll den Mann, der ihr beiwohnt, verbrennen, desgleichen das Weib. So wird Er Zorn und Plage von Israel fernhalten.

27 Wir sagten aber dem Juda, daß seine beiden Söhne ihr nicht beigewohnt hätten und daß deshalb sein Stamm für ein anderes Geschlecht erweckt und nicht ausgerottet würde.

28 Denn in Einfalt der Augen war er hingegangen und hatte die Bestrafung verlangt; denn nach Abrahams Recht, das er seinen Söhnen gab, hatte Juda sie verbrennen wollen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 42

1 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche im 45. Jubiläum begann die Unfruchtbarkeit über die Erde zu kommen, und der Erde ward kein Regen mehr gespendet: denn es fiel nichts herab.

2 So ward die Erde unfruchtbar, und nur im Land Ägypten gab es Nahrungsmittel, weil Joseph in den sieben fruchtbaren Jahren den Samen für das Land sammelte und aufbewahrte.

3 So kamen die Ägypter zu Joseph, daß er ihnen Nahrungsmittel gebe; da öffnete er die Vorratshäuser, worin sich das Getreide vom ersten Jahr befand, und verkaufte es dem Volk des Landes um Gold.

4 (Nun war auch im Lande Kanaan* die Hungersnot sehr stark.) Als Jakob hörte, daß es in Ägypten Nahrungsmittel gebe, schickte er seine zehn Söhne, um ihm Speise aus Ägypten zu holen; nur den Benjamin schickte er nicht mit. So zogen auch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die zehn Jakobsöhne mit den andern Reisenden nach Ägypten. (* Kanaan war eine Provinz Ägyptens im 2. Jahrtausend v. Chr.)

5 Und Joseph erkannte sie; aber sie erkannten ihn nicht.Er redete mit ihnen, fragte sie und sprach zu ihnen: Seid ihr nicht Spione

und gekommen, die Zugänge zum Land auszukundschaften? Und er sperrte sie ein.

6 Dann ließ er sie wieder frei und behielt nur den Simeon zurück; seine neun Brüder aber schickte er heim.

7 Er füllte ihre Säcke mit Getreide und legte ihnen auch ihr Geld in ihre Säcke, ohne daß sie es wußten.

8 Dann befahl er ihnen, ihren jüngsten Bruder mitzubringen; denn sie hatten ihm gesagt, daß ihr Vater und ihr jüngster Bruder noch am Leben seien.

9 Sie zogen nun aus dem Land Ägypten hinauf und gelangten in das Land Kanaan; sie erzählten ihrem Vater alles, was sie getroffen hatte und wie der Fürst des Landes hart mit ihnen geredet und Simeon gefangen gesetzt hätte, bis sie ihm auch den Benjamin brächten.

10 Da sprach Jakob: Ihr beraubt mich meiner Kinder; Joseph ist nicht mehr; auch Simeon ist nicht mehr da; nun wollt ihr mir auch noch den Benjamin nehmen; über mich ist also eure Schlechtigkeit gekommen.

11 Und er sprach: Mein Sohn zieht nicht mit euch; er könnte vielleicht erkranken. Denn ihre Mutter gebar zwei Söhne; davon ist der eine umgekommen, und nun wollt ihr mir auch diesen nehmen. Wenn er zufällig auf der Reise das Fieber bekäme, dann brächtet ihr mein Greisenalter in Kummer zum Tode.

12 Er bemerkte nämlich, daß ihr Geld einem jeden in seinem Sack zurückgekommen war; darum fürchtete er sich, ihn zu entsenden.

13 Die Hungersnot aber wuchs und wütete auch im Lande Kanaan, wie auf der ganzen Erde, mit Ausnahme des Ägypterlandes. Denn viele Ägypter hatten ihr Saatkorn zur Nahrung gesammelt, seitdem sie gesehen hatten, daß Joseph das Saatkorn sammelte, in Vorratshäuser legte und für die Jahre der Hungersnot aufbewahrte.

14 So nährte sich Ägyptens Bevölkerung während des ersten Hungerjahres.

15 Als nun Israel (Jakob) sah, daß die Hungersnot im Lande sehr stark wurde und daß es keine andere Rettung gab, sprach er zu seinen Söhnen: Geht abermals hin und holt uns Nahrungsmittel, damit wir nicht sterben!

16 Sie sprachen: Wir ziehen nicht hin; wenn unser jüngster Bruder nicht mit uns zieht, gehen wir nicht hin.

17 Da sah Israel ein, daß sie durch die Hungersnot alle umkommen würden, wenn er ihn nicht mit ihnen schickte.

18 Da sprach Ruben: Gib ihn in meine Hut! Bringe ich ihn dir nicht wieder zurück, dann töte meine beiden Söhne für seine Person! Er aber sprach zu ihm: Er geht nicht mit euch.

19 Da trat Juda herzu und sprach: Schick ihn mit mir! Bringe ich ihn dir nicht mehr zurück, dann will ich alle meine Lebenstage vor dir ein schlechter Mensch sein.

20 So schickte er ihn mit ihnen im zweiten Jahr dieser Jahrwoche, am Ersten des Monats. Sie kamen nun nach dem Ägypterland mit allen andern, die dahin zogen, und sie hatten Geschenke bei sich, Stakte, Mandeln, Terebinthennüsse und reinen Honig.

21 So kamen sie und traten vor Joseph hin; da sah er seinen Bruder Benjamin, erkannte ihn und sprach zu ihnen: Ist das euer jüngster Bruder? Sie sagten: Ja. Da sprach er: Der HERR sei dir gnädig, mein Sohn!

22 Dann schickte er ihn in sein Haus. Hierauf brachte er auch den Simeon zu ihnen heraus und bereitete ihnen ein Mahl; dabei überreichten sie ihm das Geschenk, das sie selbst mitgebracht hatten.

23 Sie aßen vor ihm, und er gab ihnen allen einen Teil; Benjamins Teil aber war siebenmal größer als die Teile aller andern.

24 Sie aßen und tranken; dann standen sie auf und blieben bei ihren Eseln.

25 Da ersann Joseph einen Plan, wodurch er ihre Gedanken erriete, ob unter ihnen Friedensgedanken herrschten. Und er sprach zu seinem Hausverwalter: Füll ihnen alle ihre Säcke mit Korn! Leg auch ihr Geld ihnen wieder in die Säcke! Meinen Becher aber, woraus ich trinke, den Silberbecher, leg in den Sack des Jüngsten! Dann entlasse sie!

JUBILÄENBUCH KAPITEL 43

1 Er tat, wie ihm Joseph gesagt hatte, und füllte ihnen ihre Säcke ganz mit Nahrungsmitteln; dann legte er auch ihr Geld in ihre Säcke. Den Becher aber legte er in Benjamins Sack.

2 So zogen sie am frühen Morgen aus. Als sie von dort weggegangen waren, sprach Joseph zu seinem Hausverwalter: Jag ihnen nach! Lauf und schilt sie, indem du jagst: Gutes habt ihr ja mit Bösem vergolten; ihr stahlet ja den silbernen Becher, woraus mein Herr trinkt! Dann bring mir ihren jüngsten Bruder zurückund führ ihn eilends her, bevor ich mein Amtshaus verlasse!

3 Da lief er ihnen nach und sprach zu ihnen gemäß dieser Rede.

4 Sie sprachen zu ihm: Das sei fern von deinen Knechten! Sie tun doch so etwas nicht und stehlen keinerlei Geräte aus dem Haus deines Herrn; deine Knechte brachten ja auch das Geld, das wir das erste Mal in unsern Säcken fanden, aus dem Lande Kanaan zurück.

5 Wie sollten wir da irgendwelches Geräte stehlen? Siehe, hier sind sowohl wir wie unsere Säcke. Such nach und wo du den Becher im Sacke irgendeines von uns findest, der soll hingerichtet werden, und wir wie unsere Esel wollen deinem Herrn dienstbar sein!

6 Er sprach zu ihnen: Nein; vielmehr nehme ich den, bei dem ich ihn finde, allein als Sklaven mit. Ihr andern aber könnet in Frieden heimziehen.

7 Beim Nachsuchen in den Säcken begann er beim Ältesten und endete beim Jüngsten; da ward der Becher in Benjamins Sack gefunden.

8 Auf dies hin zerrissen sie ihre Kleider, packten ihre Esel und kehrten in die Stadt zurück; so kamen sie in Josephs Haus und fielen alle vor ihm zu Boden auf ihr Antlitz nieder.

9 Da sprach Joseph zu ihnen: Ihr habt Böses verübt. Sie sprachen: Was sollen wir sagen? Wie uns verteidigen? Unser Herr hat die Sünde seiner Sklaven entdeckt. Siehe, wir sind die Sklaven unsers Herrn, ebenso unsere Esel.

10 Da sprach Joseph zu ihnen: Ich fürchte den HERRN. Gehet aber ihr heim und lasset euren Bruder bei mir als Sklaven! Denn ihr habt Böses getan. Wisset ihr nicht, daß ein Mann an seinem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Becher eine Freude haben kann, wie ich an diesem Becher? Und nun habt ihr ihn mir gestohlen.

11 Da sprach Juda: Mein Herr! Laß deinen Sklaven, ich bitte dich, ein Wort zu Ohren meines Herrn sprechen! Deines Sklaven Mutter hat unserm Vater zwei Brüder geboren. Der eine ging fort und verschwand und ward nicht mehr gefunden; nun ist nur einer noch seiner Mutter übrig, und dein Sklave, unser Vater, liebt ihn, und sein Leben ist an dieses Knaben Leben gebunden.

12 Kommen wir nun zu deinem Sklaven, unserm Vater, und ist der Jüngling nicht bei uns, dann stirbt er, und wir bringen unsern Vater durch Kummer in den Tod.

13 Laß mich jetzt, deinen Sklaven, an Stelle des Knaben als Knecht bei meinem Herrn bleiben! Laß doch den Knaben mit seinen Brüdern ziehen! Denn ich verbürgte mich für ihn bei deinem Knecht, unserm Vater. Bringe ich ihn nicht zurück, dann muß dein Sklave für immer den Vorwurf unsers Vaters erdulden.

14 Und Joseph sah, daß sie alle untereinander ein gleiches Herz für das Gute hatten; da konnte er nicht mehr an sich halten und sagte ihnen, daß er Joseph sei.

15 Er redete mit ihnen in hebräischer Sprache, faßte sie um den Hals und weinte; sie aber erkannten ihn nicht und fingen zu weinen an.

16 Da sprach er zu ihnen: Weinet nicht über mich! Eilet vielmehr und bringet meinen Vater zu mir! Ihr sehet ja, daß dies mein Mund ist, der spricht; auch Benjamins Augen sehen es.

17 Denn siehe, dies ist das zweite Jahr der Hungersnot; noch gibt es fünf Jahre ohne Ernte, Obst und Pflugzeit.

18 Kommet eilends herab mit euren Familien, damit ihr nicht durch die Hungersnot umkommet und euch nicht um euren Besitz zu sorgen brauchet! Denn der HERR sandte mich vor euch voraus, um Vorsorge zu treffen, daß viel Volk am Leben bleibe.

19 Erzählet meinem Vater, daß ich noch am Leben bin. Und ihr! Ihr sehet ja, daß der HERR mich gleichsam als Vater dem Pharao gab, damit ich in seinem Haus und über ganz Ägypterland herrsche.

20 Und berichtet meinem Vater all meine Herrlichkeit, überhaupt alles, was an Reichtum und Glanz mir der Herr verliehen!

21 Dann gab er ihnen auf mündlichen Befehl des Pharao Wagen und Reisezehrung, und ihnen allen schenkte er farbige Kleider und Silber.

22 Auch ihrem Vater schickte er Kleider und Silber sowie zehn Esel, die Getreide trugen; dann entließ er sie.

23 Sie zogen nun hinauf und berichteten ihrem Vater, daß Joseph noch am Leben sei und daß er allen Völkern der Erde Getreide zumesse und über ganz Ägypterland herrsche.

24 Ihr Vater glaubte es aber nicht; denn er kam außer sich im Gemüte. Da sah er aber die Wagen, die Joseph geschickt hatte, und sein Geist gewann neues Leben; er sprach: Es ist genug für mich, wenn Joseph lebt. Ich will hinabziehen und ihn vor meinem Tode sehen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 44

1 Da machte sich Israel (Jakob) aus seiner Heimat Hebron auf, am Neumond des dritten Monats, zog zum Schwurbrunnen und brachte dem Gott seines Vaters Isaak am Siebten dieses Monats ein Opfer dar.

2 Da gedachte Jakob des Traumes, den er in Betel gehabt hatte; daraufhin fürchtete er sich, nach Ägypten hinabzuziehen. Er dachte vielmehr daran, Joseph zu sich holen zu lassen, selber aber nicht hinabzuziehen, und so blieb er dort sieben Tage, ob er vielleicht ein Gesicht sähe, ob er bleiben oder hinabziehen sollte.

4 Er feierte auch das Erntefest der Erstlingsfrucht mit altem Getreide; denn im ganzen Lande Kanaan gab es keine einzige Handvoll Korn mehr; es hatten nämlich unter der Hungersnot alle wilden Tiere, das Vieh, die Vögel und auch die Menschen zu leiden.

5 Am sechzehnten Tag erschien ihm der HERR und sprach zu ihm: Jakob! Jakob! Er sprach: Hier bin ich. Er sprach zu ihm: Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams und Isaaks. Fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen! Denn ich mache dich dort zu einem großen Volk. Ich ziehe mit dir hinab und führe dich,

6 und in diesem Land wirst du begraben werden; Joseph legt dir dann seine Hand auf die Augen. Fürchte dich nicht! Zieh nach Ägypten hinab!

7 Da machten sich seine Söhne und Enkel auf und luden ihren Vater und ihre Habe auf die Wagen.

8 So zog Israel am Sechzehnten des dritten Monats vom Schwurbrunnen ab und zog nach dem Ägypterland.

9 Und Israel schickte den Juda vor sich her zu seinem Sohn Joseph, damit er das Land Gosen (Goschen) beschaue; denn dorthin sollten sie, wie Joseph seinen Brüdern sagte, kommen und sich ansiedeln, damit sie ihm nahe wären.

10 Dies (das Nildelta) war der beste Landstrich im Ägypterland und nahe bei ihm für sie alle und ihr Vieh.

11 So hießen die Jakobsöhne, die mit ihrem Vater Jakob nach Ägypten zogen:

12 Ruben, Israels Erstgeborener, und seine Söhne hießen Henoch, Pallu, Hesron und Karmi, – fünf.

13 Simeon und seine Söhne Jemuel, Jamin, Ohad, Jakin, Zohar und Saul, der Sohn des sephatitischen Weibes, – sieben.

14 Levi und seine Söhne; sie heißen Gerson, Kehat und Merari – vier.

15 Juda und seine Söhne; sie heißen Sela, Perez und Zera... – vier.

16 Issachar und seine Söhne; sie heißen Tola, Pua, Jasub und Simron – fünf.

17 Zabulon und seine Söhne; sie heißen Sered, Elon und Jahleel – vier.

18 Dies sind die Söhne Jakobs mit ihren Söhnen, die Lea dem Jakob in Mesopotamien geboren hatte, – sechs, und eine Tochter Dina, ihre Schwester. Alle Seelen der Söhne Leas und ihrer Söhne, die mit ihrem Vater Jakob nach Ägypten zogen, waren neunundzwanzig und ihr Vater Jakob dazu, so waren es dreißig.

19 Die Söhne der Zilpa, der Magd des Jakobsweibes Lea, waren Gad und Asser.

20 Es hießen ihre Söhne, die mit Jakob nach Ägypten zogen, und zwar die Söhne Gads: Siphion, Haggi, Suni, Esbon, Eri, Areli und Arodi – acht.

21 Assers Söhne sind Imna, Isva, Isvi, Beria und ihre eine Schwester Sera – sechs.

22 Alle Seelen waren vierzehn und alle Kinder der Lea waren vierundvierzig.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Die Söhne des Jakobsweibes Rachel waren Joseph und Benjamin.

24 Dem Joseph wurden in Ägypten, bevor sein Vater nach Ägypten kam, Söhne geboren, die ihm Asenath, die Tochter Potiphars, des Priesters von Heliopolis, schenkte, Manasse und Ephraim... – drei.

25 Benjamins Söhne sind Bela, Beker, Asbel, Gera, Naaman, Ehi, Ros, Muppim und Huppim und Ard – elf.

26 Alle Seelen der Rachel waren vierzehn.

27 Die Söhne der Bilha, der Magd des Jakobsweibes Rachel, die sie Jakob gebar, waren Dan und Naphtali.

28 So hießen ihre Söhne, die mit ihnen nach Ägypten zogen, und zwar die Söhne Dans Husim, Samon, Asudi, Jaka und Salomon – sechs.

29 Sie starben noch im gleichen Jahre, wo sie nach Ägypten kamen, und dem Dan blieb nur Husim.

30 So hießen die Söhne Naphtalis Jahsiel, Guni, Jeser, Sallum und Iv.

31 Und Iv, der nach den Jahren der Hungersnot geboren ward, starb in Ägypten.

32 Alle Seelen Rachels waren sechsundzwanzig.

33 Und alle Seelen Jakobs, die nach Ägypten kamen, waren siebzig. Dies sind seine Kinder und Enkel, alle zusammen siebzig; alle fünf starben in Ägypten vor Joseph kinderlos.

34 Im Land Kanaan waren zwei Söhne Judas, Ger und Onan kinderlos gestorben. Die Söhne Israels begruben sie, die umkamen, und sie wurden unter die siebzig Heidenvölker gerechnet.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 45

1 Israel kam nach dem Ägypterland ins Land Gosen am Neumond des zweiten Jahres der dritten Jahrwoche im 45. Jubiläum.

2 Und Joseph kam seinem Vater Jakob im Lande Gosen entgegen und fiel seinem Vater weinend um den Hals.

3 Da sprach Israel (Jakob) zu Joseph: Jetzt will ich sterben, nachdem ich dich gesehen. Jetzt sei auch gepriesen der HERR, Gott Israels, der Gott Abrahams und Isaaks! Denn er entzog nicht seinem Knechte Jakob sein Erbarmen und seine Huld.

4 Es ist mir genug, daß ich noch bei Lebzeiten dein Antlitz schaue. Ja, wahrhaftig ist das Gesicht, das ich in Bethel schaute. Gepriesen sei der Herr, mein Gott, in alle Ewigkeit! Gepriesen sei dein Name!

5 Und Joseph und seine Brüder aßen vor ihrem Vater Brot und tranken Wein. Und Jakob freute sich überaus, als er sah, wie Joseph mit seinen Brüdern vor ihm aß und trank, und er pries den Schöpfer aller Dinge, daß er ihn selbst sowie seine zwölf Söhne ihm bewahrt hatte.

6 Joseph gab nun seinem Vater und seinen Brüdern als Geschenk, daß sie im Lande Gosen wohnen durften, ebenso in Ramses* und seiner ganzen Umgebung, worüber er vor Pharao herrschte. (* Pi-Ramose, „Stadt des Sohnes von Ra“, der neuere Name den die Bibelautoren kannten; der alte Name war Avaris und er bezeichnete die Hauptstadt von Goschen in der der Hyksos-Pharao von der 15. bis zur 15. Dynastie residierte.) So wohnten Israel und seine Söhne im Lande Gosen, dem besten Teile Ägyptens; Israel aber war 130 Jahre alt, als er nach Ägypten kam.

7 Und Joseph ernährte seinen Vater und seine Brüder sowie ihren Besitz mit Brot, wie es ihnen für die sieben Hungerjahre genügte.

8 Auch das Land Ägypten litt unter der Hungersnot; deshalb erwarb Joseph das ganze Land Ägypten für den Pharao um Korn, und zwar erwarb er Menschen und Vieh, überhaupt alles für den Pharao.

9 Als die Hungerjahre zu Ende gingen, gab Joseph der Bevölkerung im Land Samen und Nahrungsmittel, damit sie im achten Jahr aussäten; denn der Nil-Strom hatte ganz Ägypterland überschwemmt (und mit fruchtbarem Schlamm bedeckt).

10 In den sieben Hungerjahren nämlich war er nicht gestiegen und hatte nur wenige Striche am Flußufer überschwemmt; jetzt aber stieg er. Da besäten die Ägypter das Land, und es trug viel Getreide in diesem Jahr.

11 Dieses Jahr war das erste der vierten Jahrwoche im 45. Jubiläum.

12 Joseph nahm von dem eingeernteten Korn den fünften Teil für den König; die andern vier Teile überließ er ihnen zur Nahrung und Aussaat. Und Joseph machte dies zum Gesetz für das Ägypterland bis aus diesen Tag.

13 Israel lebte im Land Ägypten siebzehn Jahre, und alle seine Lebenstage beliefen sich auf drei Jubiläen, 147 Jahre, und er starb im vierten Jahr der fünften Jahrwoche im 45. Jubiläum.

14 Israel segnete seine Söhne, bevor er starb, und sagte ihnen alles vorher, was ihnen im Ägypterland begegnen würde; er tat ihnen kund, wie es ihnen in den letzten Jahren ergehen würde; dann segnete er sie und gab dem Joseph zwei Erbteile im Land.

15 Dann entschlief er zu seinen Vätern und wurde in der Doppelhöhle im Land Kanaan nahe bei seinem Vater Abraham begraben, in dem Grab, das er sich selbst in der Doppelhöhle im Land Hebron gegraben.

16 Alle seine Bücher* und die Bücher seiner Väter gab er seinem Sohn Levi, damit er sie aufbewahre und für seine Kinder bis auf diesen Tag erneuere. (* Papyri verfasst in Demotisch [Ägyptisch] und Cuneiform-Tontafeln, verfasst in der semitischen Lingua franca Akkadisch; die Hebräisch-Phönizische Schrift war bis dahin noch nicht erfunden worden.)

JUBILÄENBUCH KAPITEL 46

1 Nach Jakobs Tod wurden die Kinder Israels im Ägypterland zahlreich und ein großes Volk. Sie waren alle Ein Herz, so daß einer den andern liebte und ihm beistand. Sie wurden sehr zahlreich und vermehrten sich stark, zehn Jahrwochen lang, alle Lebenstage Josephs.

2 In Josephs Tagen nach seinem Vater Jakob gab es keinen Satan und nichts Böses; denn alle Ägypter ehrten die Kinder Israels alle Lebenstage Josephs.

3 Joseph starb im Alter von 110 Jahren; siebzehn Jahre war er in Kanaan gewesen, zehn Jahre war er Sklave und drei Jahre im Kerker, und achtzig Jahre war er unter dem König Herrscher über ganz Ägypten.

4 Er starb aber und all seine Brüder, überhaupt jenes ganze Geschlecht.

5 Und er gebot den Israeliten (Hyksos) vor seinem Tod, sie sollten seine Gebeine mit sich nehmen, wenn sie aus Ägypten wegzögen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Und er ließ sie wegen seiner Gebeine schwören; denn er wußte, daß die Ägypter sie nicht fortbringen und nicht in Kanaan begraben würden, weil Kanaans König Makamaron, während er im Land Assur wohnte, mit dem König von Ägypten im Tal gekämpft, ihn getötet und die Ägypter bis zu den Toren von Heroonpolis verfolgt hatte.

7 Er konnte aber nicht eindringen, weil ein anderer, neuer König über Ägypten herrschte und dieser stärker als er war. So kehrte er nach Kanaan zurück, aber Ägyptens Tor blieb verschlossen; niemand kam aus Ägypten heraus noch hinein.

8 Joseph starb im zweiten Jahr der sechsten Jahrwoche im 46. Jubiläum, und sie begruben ihn im Land Ägypten; nach ihm starben alle seine Brüder.

9 Im zweiten Jahr der zweiten Jahrwoche im 47. Jubiläum zog Ägyptens König zum Kampf mit dem König von Kanaan* aus, und so konnten die Israeliten die Gebeine der Jakobssöhne alle hinausführen, mit Ausnahme der Gebeine Josephs. Und sie begruben sie auf dem Feld in der Doppelhöhle im Gebirge. (* in Wirklichkeit versuchten die Hyksos-Israeliten Ober-Ägypten zu erobern und wurden von Ahmose I. geschlagen und aus Ägypten verbannt; siehe Exodus des Mose.)

10 Die meisten kehrten dann nach Ägypten zurück; einige von ihnen aber blieben im Gebirge von Hebron; auch dein Vater Amram blieb bei ihnen zurück.

11 Nun besiegte aber Kanaans König den König von Ägypten und dieser verschloß wieder die Tore Ägyptens.

12 Und er erdachte einen schlimmen Plan wider die Israeliten, um sie zu plagen, und so sprach er zu den Ägyptern:

13 Fürwahr, das Volk der Kinder Israels ist herangewachsen, und sie sind zahlreicher als wir geworden. Wohlan! Wir wollen uns ihnen gegenüber schlau benehmen, bevor sie zu zahlreich werden! Wir wollen sie mit Sklavenarbeit quälen, bevor ein Krieg über uns kommt und sie gegen uns kämpfen. Andernfalls verbinden sie sich mit unsern Feinden und verlassen unser Land; denn ihre Herzen und ihre Blicke sind nach dem Land Kanaan gerichtet.

14 Und er stellte über sie Aufseher, um sie mit Sklavenarbeit zu plagen. So erbauten sie für den Pharao die festen Städte Pitom und Ramses; ebenso bauten sie alle Mauern und Wände wieder auf, die in Ägyptens Städten eingestürzt waren.

15 Und sie unterdrückten sie mit Gewalt; je mehr Übel sie ihnen aber zufügten,desto mehr und desto zahlreicher wurden sie.

16 Und die Bevölkerung Ägyptens verabscheute sie.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 47

1 Im siebten Jahr der siebten Jahrwoche im 47. Jubiläum kam dein Vater aus dem Lande Kanaan, und du wurdest geboren im sechsten Jahre der vierten Jahrwoche im 48. Jubiläum; dies war damals eine Zeit der Trübsal für die Kinder Israels.

2 Pharao, Ägyptens König, erließ nämlich ein Gebot gegen sie, man solle alle ihre neugeborenen Knäblein in den Strom werfen.

3 Und man warf sie hinein, sieben Monate lang, bis zu dem Tag, wo du geboren wurdest. Deine Mutter aber verbarg dich drei Monate lang; da zeigte man sie an.

4 Da machte sie für dich ein Kästchen, verklebte es mit Pech und Asphalt, legte es in das Gras am Ufer des Flusses und legte dich hinein, sieben Tage lang. Deine Mutter kam jede Nacht und stillte dich, und bei Tag hütete dich deine Schwester Mirjam vor den Vögeln.

5 Da kam zu jener Zeit Tarmut, des Pharao Tochter, im Fluß zu baden. Sie hörte deine Stimme, wie du weintest; da sagte sie zu ihren Mägden, sie sollten dich bringen, und sie brachten dich zu ihr.

6 Sie nahm dich aus dem Kästchen heraus und hatte mit dir Mitleid.

7 Da sprach deine Mutter zu ihr: Soll ich hingehen und dir eine der Hebräerinnen rufen, daß sie dir den Knaben pflege und stille? Sie sagte: Ja.

8 So ging sie hin und rief deine Mutter Jokebed; sie gab ihr dann eine Belohnung, und so pflegte sie dich.

9 Als du herangewachsen warst, führten sie dich zu der Tochter Pharaos, und du wurdest ihr Sohn*. Dein Vater Amram aber hatte dich die Schrift gelehrt. Nachdem du drei Jahrwochen erreicht hattest, brachten sie dich an den königlichen Hof. (Die Erzählung in Exodus 2:1-10 ist etwas anders. Pharaos Tochter gab dem Baby den ägyptischen Namen Mose, der „Sohn“ bedeutet [siehe Ahmose = Sohn des Yahwe; Ramose = Sohn des Ra, etc.]; sie lebte in Avaris [Pi-Ramose] da dies die Residenz des Hylsos-Israelitischen Pharaos von Goschen [Unter-Ägypten] war. Sie hatte das Recht dem Kind einen Namen zu geben nur wenn sie selbst die Mutter war.)

10 Und du bliebest drei Jahrwochen am Hof, bis du einmal den königlichen Hof verließest und sahest, wie der Ägypter deinen israelitischen Anverwandten schlug. Da tötetest du ihn und verbargst ihn im Sande.

11 Am nächsten Tag trafst du zwei Israeliten, wie sie sich stritten, und du sprachst zu dem, der Unrecht tat: Warum schlugst du deinen Bruder?

12 Da ward er zornig und wütend und sprach: Wer hat dich zum Fürsten und Richter über uns gesetzt? Willst du mich etwa auch töten, wie du gestern den Ägypter getötet hast? Da fürchtetest du dich und flohest wegen dieser Worte.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 48

1 Im sechsten Jahr der dritten Jahrwoche im 49. Jubiläum gingst du fort und wohntest im Lande Midian fünf Jahrwochen und ein Jahr; du kehrtest dann nach Ägypten zurück im zweiten Jahr der zweiten Jahrwoche im 50. Jubiläum.

2 Du selber weißt, was Er mit dir auf dem Berge Sinai sprach, und was der Fürst Mastema mit dir in der Herberge tun wollte, als du nach Ägypten zurückkehrtest.

3 Wollte er dich nicht mit all seiner Macht töten und die Ägypter aus deiner Hand retten, als er sah, daß du zu den Ägyptern geschickt würdest, Gericht und Rache zu üben?

4 Ich rettete dich aus seiner Hand, und du tatest dann Zeichen und Wunder; du warst ja dazu gesandt, daß du diese in Ägypten gegen Pharao, sein ganzes Haus, seine Knechte und sein Volk tatest.

5 Der HERR nahm schwere Rache an ihnen wegen Israel und schlug sie mit Blut, Fröschen, Mücken, Hundsfliegen und schlimmen Blattergeschwüren; ihr Vieh schlug er mit dem Tod. Er vernichtete auch durch Hagel alles, was bei ihnen wuchs, ferner durch Heuschrecken, die den Rest, der ihnen vom Hagel übrigblieb, fraßen, und durch Finsternis; ferner vernichtete er die Erstgeburt von Menschen und Vieh. Auch nahm der Herr an all ihren Götzen Rache und verbrannte sie im Feuer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Und alles ward durch deine Hand gesandt, indem du all das ankündigtest, bevor es geschah, und du sprachest davon mit dem König von Ägypten vor all seinen Dienern und seinem Volk.

7 Und alles geschah nach deinen Worten; zehn große, furchtbare Gerichte kamen über das Ägypterland, damit du an ihm für Israel Rache nehmen konntest.

8 Alles tat der Herr Israels wegen und gemäß seinem Bund, den er mit Abraham schloß damit er sich an ihnen dafür räche, daß sie sie mit Gewalt unterdrückt hatten.

9 Da erhob sich gegen dich der Fürst Mastema und wollte dich in Pharaos Hand fallen lassen; so half er immer den Zaubereien der Ägypter, als sie austraten und sie vor dir ausübten.

10 Wir ließen sie zwar das Böse tun; aber wir erlaubten nicht, daß Heilung durch ihre Hände erfolgte.

11 Als der Herr sie mit bösen Geschwüren schlug, konnten sie nicht mehr standhalten; denn wir richteten sie zugrunde, so daß sie kein einziges Zeichen tun konnten.

12 Trotz all dieser Zeichen und Wunder schämte sich der Fürst Mastema nicht, sondern nahm seine Kraft zusammen und rief den Ägyptern zu, sie sollten dich mit allen Streitkräften Ägyptens verfolgen, mit ihren Wagen, Rossen und der ganzen Völkermacht Ägyptens.

13 Da stellte ich mich zwischen die Ägypter, dich und Israel und rettete Israel aus seiner und seines Volkes Hand, und der Herr führte sie mitten durchs Meer wie durch trockenes Land.

14 Und alles Volk, das er zur Verfolgung Israels hinausgeführt, warf der Herr, unser Gott, mitten ins Meer, in des Abgrunds Tiefen, für die Kinder Israels (Bene Israel), weil die Ägypter ihre Kinder in den Strom geworfen hatten. So nahm Er Rache an Millionen von ihnen, und tausend starke und mutige Männer kamen für Einen Säugling um, den sie von deines Volkes Kindern in den Strom geworfen hatten.

15 Am vierzehnten bis achtzehnten Tag war der Fürst Mastema gefesselt und eingesperrt, daß er die Israeliten nicht anklage.

16 Am neunzehnten Tag ließen wir ihn los, daß er den Ägyptern helfe und sie hinter den Israeliten herjage.

17 Und er verstockte und verhärtete ihre Herzen; aber von dem Herrn, unserm Gott, war der Plan gemacht, die Ägypter zu schlagen und sie ins Meer zu stürzen.

18 Am vierzehnten Tag hatten wir ihn gefesselt, daß er die Israeliten nicht anklage an dem Tag, wo sie sich von den Ägyptern die silbernen, goldenen und ehernen Geräte erbaten, um die Ägypter für die Knechtschaft auszuplündern, worin sie sie mit Gewalt gezwungen hatten.

19 Wir aber ließen die Israeliten nicht leer aus Ägypten ziehen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 49

1 Gedenke des Gebotes, das dir der Herr betreffs des Passa (das Pessach-Fest, das Opferlamm- oder Osterlamm-Fest) gab, daß du es am vierzehnten des ersten Monats schlachtest, ehe es Abend wird, und daß man es in der Nacht verzehre, am Abend des fünfzehnten, vom Sonnenuntergang an!

2 Denn in dieser Nacht – sie ist der Anfang des Festes und der Freude – aßet ihr in Ägypten das Passa (Pessach), während alle Streitkräfte des Mastema entsandt wurden, alle Erstgeburt in Ägypten zu töten, von der Erstgeburt des Pharao an bis zu der kriegsgefangenen Magd an der Mühle und selbst bis zum Vieh herab.

3 Und dies ist das Zeichen, das der Herr ihnen gab: Sie sollten kein Haus zur Tötung betreten, an dessen Türe sie das Blut eines jährigen Schafes sahen, sondern sollten vorübergehen, damit alle im Haus gerettet würden, weil das Blutzeichen an seiner Türe war.

4 Und die Mächte des Herrn taten alles, was ihnen der Herr befahl; sie gingen an allen Israeliten vorbei und die Plage kam nicht über sie, so daß von ihnen keine Seele zugrunde ging, weder Vieh noch Menschen noch Hunde.

5 In Ägypten aber war die Plage ganz gewaltig, und es gab in Ägypten kein Haus, worin nicht ein Leichnam lag und Weinen und Klagen war.

6 Ganz Israel aber aß das Fleisch des Osterlammes und trank Wein und lobte und pries den Herrn, den Gott seiner Väter, und dankte ihm; dann machte es sich bereit, aus dem Joch der Ägypter und der schlimmen Knechtschaft fortzuziehen.

7 Du aber gedenke dieses Tages alle deine Lebenstage und halt ihn von Jahr zu Jahr alle Tage deines Lebens einmal im Jahr an seinem Tag nach seiner ganzen Anordnung und verschieb es nicht von einem Tag zum andern, von einem Monat zum andern!

8 Denn es ist eine ewige Satzung, und für alle Israeliten ist es in die Tafeln des Himmels eingegraben, daß sie es in jedem Jahr an seinem Tag halten, und zwar einmal des Jahrs, durch alle ihre Geschlechter hindurch. Es ist dies nicht zeitlich beschränkt, sondern für ewig festgesetzt.

9 Ist ein Mann rein und kommt er nicht dazu, es an seinem Tag zu halten, vor dem Herrn ein wohlgefälliges Opfer darzubringen und an seinem Festtag vor dem Herrn zu essen und zu trinken, so soll dieser Mann, der rein und befähigt ist, ausgerottet werden weil er das Opfer für den Herrn nicht zu seiner Zeit darbringt; er wird die Schuld für sich selbst zu tragen haben.

10 Es sollen die Israeliten kommen und das Passa zu seiner Zeit halten, am vierzehnten des ersten Monats zwischen den Abenden, vom dritten Teil des Tags bis zum dritten Teil der Nacht; denn zwei Teile des Tages sind dem Licht gegeben und der dritte dem Abend.

11 Dies ist es, was dir der Herr geboten hat, du sollest es „zwischen den Abenden“ halten.

12 Sein Schlachten darf nicht zu jeder Zeit des Lichtes stattfinden, sondern nur in der Grenzzeit des Abends; man soll es in der Abendzeit bis zum dritten Teil der Nacht essen. Was aber vom ganzen Fleisch vom dritten Teil der Nacht und weiterhin übrigbleibt, soll man mit Feuer verbrennen.

13 Man soll es aber nicht in Wasser kochen noch roh essen, sondern am Feuer braten und es so mit Sorgfalt essen. Man soll seinen Kopf samt den Eingeweiden und Füßen am Feuer braten, aber kein Bein ihm zerbrechen; denn von den Israeliten soll kein Bein zerbrochen werden.

14 Deshalb gebot der Herr den Israeliten, sie sollten das Passa an seinem bestimmten Tag halten; sie dürfen aber kein Bein daran brechen. Es ist ja ein Festtag und ein gebotener Tag, und sie dürfen ihn nicht von Tag zu Tag, von Monat zu Monat verschieben; es soll an seinem Festtag abgehalten werden.

15 Befiehl den Israeliten, sie sollen das Passa allezeit jedjährlich halten, und zwar einmal im Jahr, zur bestimmten Zeit! Es dient als ein dem Herrn wohlgefälliges Gedächtnis; in diesem Jahr kommt dann keine Plage über sie, sie zu schlagen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und zu töten, wenn sie das Passa zur rechten Zeit ganz nach seinem Gebote halten.

16 Es ist aber nicht erlaubt, es außerhalb des Heiligtums des Herrn zu essen; man muß es vielmehr vor dem Heiligtum des Herrn essen, und die Gesamtgemeinde Israels soll es zur festgesetzten Zeit feiern.

17 Wer an diesem Tage kommt, soll es im Heiligtum eures Gottes vor dem Herrn essen, vom zwanzigsten Jahr an aufwärts; denn so ist es geschrieben und verordnet, sie sollen es im Heiligtum des Herrn essen.

18 Kommen aber die Israeliten in das Land, das sie zum Besitz erhalten, nach Kanaan, und stellen sie das Zelt des Herrn mitten im Land in einem ihrer Stämme auf, bis das Heiligtum des Herrn im Land erbaut ist, dann sollen sie herbeikommen und das Passa im mitten Zelt des Herrn halten, und sie sollen es von Jahr zu Jahr vor dem Herrn schlachten.

19 Wenn aber das Haus im Namen des Herrn in ihrem Erbland erbaut ist, dann sollen sie dorthin gehen und das Passa schlachten,

und zwar am Abend, wenn die Sonne untergeht, am dritten Teil des Tages.

20 Sie sollen sein Blut an die Altarschwelle bringen, sein Fett auf das Altarfeuer legen und sein Fleisch, am Feuer gebraten, im Hof des dem Herrn geweihten Heiligtums essen.

21 Sie können aber das Passa nicht in ihren Städten noch sonst an einem Ort halten, außer vor dem Zelt des HERRN (Tabernakel) oder vor dem Haus, wo sein Name wohnt (der Tempel); sie sollen nicht vom Herrn weggehen.

22 Du aber, Moses, befiehl den Israeliten, sie sollen die Passaordnungen halten, wie dir befohlen ward! Zeig ihnen jedes Jahr den Tag seiner Tage an, d. i. das Fest des ungesäuerten Brotes, wo sie sieben Tage ungesäuertes Brot essen und so sein Fest halten sollen! Sie sollen auch ein Opfer täglich während jener sieben Tage bringen, und zwar in Freuden vor dem Herrn auf dem Altar eures Gottes!

23 Denn ihr habt dieses Fest in Eile gefeiert, als ihr aus Ägypten zoget, bis ihr in die Wüste Sur kamet; denn am Meeresufer habt ihr es vollzogen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 50

1 Nach diesem Gesetz tat ich dir in der Wüste Sin zwischen Elim und Sina auch die Sabbattage kund.

2 Ich sprach zu dir auf dem Berg Sinai auch von den Sabbaten des Landes, ebenso von den Jubiläenjahren in den Jahressabbaten; aber das Jahr davon nannte ich dir nicht, bis ihr in das Land kommt, das ihr zu eigen haben sollt.

3 Auch das Land soll seine Sabbate feiern, wenn sie darin wohnen, und dann sollen sie das Jubeljahr erfahren.

4 Deshalb setzte ich für dich Jahrwochen, Jahre und Jubiläen fest; von Adams Tagen bis auf diesen Tag sind es 49 Jubiläen, eine Jahrwoche und zwei Jahre. Noch dauert es vierzig Jahre, bis sie durch Überschreiten des Jordans nach Westen ins Land Kanaan kommen und dann des Herrn Gebote lernen.

5 Die Jubiläen werden verschwinden, wenn Israel von aller Sünde der Unzucht, Unreinheit und Befleckung, Schuld und Irrtum rein ist und vertrauensvoll im ganzen Lande wohnt, ohne daß es einen Satan oder sonst einen Bösewicht mehr darin gibt. Dann bleibt das Land von da an bis in alle Ewigkeit rein.

6 Siehe, ich schrieb dir auch das Sabbatgebot und alle Rechte seiner Satzungen auf.

7 An sechs Tagen sollst du deine Arbeit verrichten; am siebten Tag aber ist der Sabbat des Herrn, eures Gottes. Verrichtet an ihm keinerlei Arbeit, weder ihr selbst, noch eure Kinder, Knechte, Mägde, noch euer Vieh, auch nicht die Fremden, die bei euch sind!

8 Wer an ihm irgendwelche Arbeit verrichtet, soll sterben! Ebenso wer diesen Tag entweiht, indem er seinem Weibe beiwohnt, oder wer sagt, er wolle an ihm etwas machen, oder wer an ihm eine Reise wegen Kaufs oder Verkaufs macht, oder wer an ihm Wasser schöpft, das er nicht für sich am sechsten Tag vorbereitet hat, oder wer irgend etwas aufhebt, um es aus seinem Zelt oder Haus zu bringen, der soll sterben.

9 Verrichtet am Sabbat keinerlei Arbeit, ohne daß ihr sie für euch am sechsten Tag vorbereitet habt, wie Essen und Trinken! Ruhet von aller Arbeit an diesem Tag und feiert Sabbat und preiset den HERRN, euren Gott, der euch einen Festtag und heiligen Tag verlieh! Ein Tag des heiligen Königtums für ganz Israel ist dieser Tag unter seinen andern für immer.

10 Groß ist ja die Ehre, die der Herr Israel erwies, daß es an diesem Festtag essen und trinken, sich sättigen und von jeder menschlichen Arbeit ruhen sollte, außerdem daß es Rauchwerk und Gaben und Opfer vor dem Herrn für Tage und Sabbate darbrächte.

11 Diese Arbeit allein soll an den Sabbattagen im Heiligtum des Herrn, eures Gottes, getan werden, so daß sie beständig Tag für Tag das Sühnopfer für Israel darbringen als ein vor dem Herrn wohlgefälliges Gedächtnis, auf daß er sie für immer Tag für Tag, wie dir geboten ist, annehme!

12 Jeder, der an ihm eine Arbeit verrichtet, und wer auch nur einen Weg geht, oder wer sein Grundstück besorgt, zu Haus oder sonstwo, oder wer Feuer anzündet, oder wer irgendein Tier bepackt, oder wer zu Schiff auf dem Meer reist, oder wer jemanden schlägt oder tötet, oder wer ein Tier oder einen Vogel schlachtet, oder wer am Sabbat jagt oder kämpft,

13 jeder Mensch, der irgend etwas davon am Sabbattage tut, soll sterben, auf daß die Israeliten den Sabbat gemäß den Geboten über die Sabbate des Landes feiern, wie auf die Tafeln (Thora) geschrieben ist, die Er mir in die Hände gab, damit ich dir die Ordnungen der Jahreszeiten und die Jahreszeiten nach der Einteilung ihrer Tage aufschreibe. Hier endet der Bericht über die Einteilung der Tage. – Dank gebührt dem HERRN aller Schöpfung, dem König der Könige, in Ewigkeit und in alle Ewigkeit. Amen und Amen!

Hiermit endet der Bericht von der Einteilung der Tage.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNG AUS: DIE APOSTOLISCHEN VÄTER

- 1. Clemens
- 2. Clemens

DER ERSTE BRIEF DES CLEMENS AN DIE KORINTHER

Erster Brief des Clemens, oder 1. Clemensbrief
Autor: Titus Flavius Clemens, Clemens von Rom
Quelle: Die Apostolischen Väter (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 35). München 1918, 25-69.
Übersetzung: Franz Zeller, 1918.
Geschätzter Datierungszeitraum: 80-95 n. Chr.

(Autor: wahrscheinlich Papst Clemens I. von Rom, gestorben um 95 n. Chr..Sein richtiger Name war Titus Flavius Clemens. Es besteht die Möglichkeit, dass er tatsächlich ein Großneffe von Kaiser Flavius Vespasianus und der Cousin von Kaiser Flavius Domitianus sowie der Ehemann seiner Cousine Flavia Domitilla, besser bekannt als die Heilige Domitilla, eine der ersten Heiligen der christlichen Kirche, war. Er war einige Zeit Konsul und verfasste Reden über den Apostel Petrus, zusammen mit einem Bericht über die Umstände, unter denen Clemens Petrus' Reisegefährte wurde, und weiteren Einzelheiten aus Clemens' Familiengeschichte.

Der Brief wurde irgendwann zwischen 70 und 140 n. Chr. verfasst, höchstwahrscheinlich um 96. Er zählt zusammen mit der Didache zu den frühesten – wenn nicht sogar zu den frühesten – erhaltenen christlichen Dokumenten außerhalb des kanonischen Neuen Testaments. Wie der Name vermuten lässt, ist ein zweiter Clemensbrief bekannt, der jedoch ein späteres Werk eines anderen Autors ist. Weder der erste noch der zweite Clemensbrief gehören zum kanonischen Neuen Testament, sondern zur Sammlung der Apostolischen Väter. Einige Anspielungen auf das Neue Testament lassen vermuten, dass er in korinthischen Gemeinden verfasst wurde.)

PROLOG

Die Kirche Gottes, die zu Rom in der Fremde lebt, an die Kirche Gottes, die zu Korinth in der Fremde lebt, den Berufenen, nach dem Willen Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus Geheiligten, Gnade sei euch und Friede in reicher Fülle von dem allmächtigen Gott durch Jesus Christus.

1. CLEMENS KAPITEL 1

1. Wegen der plötzlichen und einander nachfolgenden Drangsale und Leiden bei uns, Brüder, glauben wir, etwas lässig sein zu dürfen, bis wir unsere Aufmerksamkeit den bei euch lebhaft verhandelten Dingen zuwendeten; wir meinen, Geliebte, den für die Auserwählten Gottes unpassenden und fremdartigen, den ruchlosen und unseligen Streit, den einige wenige hitzige und verwegene Leute, die da sind, bis zu einem solchen Grade von Unverstand angefacht haben, dass euer ehrwürdiger, hochgerühmter und bei allen Menschen beliebter Name in hohem Grade beschimpft wurde.

2. Denn wer ist bei euch eingekehrt und hätte nicht euren tüchtigen und festen Glauben gerühmt? Wer hätte nicht eure besonnene und geziemende Frömmigkeit in Christus bewundert? Wer hätte nicht die großartige Weise eurer Gastfreundschaft verkündet? Wer nicht eure vollkommene und zuverlässige Erkenntnis gerühmt?

3. Denn ohne Ansehen der Person tatet ihr alles und nach den Gesetzen des Herrn war euer Wandel, da ihr untertänig waret euren Vorgesetzten und die geziemende Ehrfurcht euren Priestern erzeigtet; die Jungen wieset ihr an, eine gemäßigte und heilige Gesinnung zu hegen, den Frauen befahlet ihr, alles in einem tadellosen, heiligen und reinen Gewissen zu tun und ihre Männer in der richtigen Weise zu lieben; auch lehrtet ihr sie, in den Schranken der Unterwürfigkeit sich zu halten und das Hauswesen würdevoll zu besorgen und sich in jeglicher Hinsicht verständig zu benehmen.

1. CLEMENS KAPITEL 2

1. Alle waret ihr demütiger Gesinnung, fern jeder Überhebung, lieber Untergebene als Gebieter, freudiger zum Geben als zum Nehmen; ihr waret zufrieden mit den Gütern, die Christus für den Lebensweg euch gab und auf sie bedacht; seine Worte habt ihr gar sorgfältig eingeschlossen in euer Inneres (Herz), und seine Leiden standen euch vor Augen.

2. So war allen ein tiefer und gedeihlicher Friede beschieden und ein unstillbares Verlangen, Gutes zu tun, und in vollen Strömen ergoss sich der Heilige Geist über (euch) alle.

3. Voll heiligen Eifers habt ihr in guter Absicht mit frommem Vertrauen eure Hände ausgestreckt zu dem allmächtigen Gotte und ihn angefleht, er möge euch gnädig sein, wenn ihr wider Willen einen Fehler begangen hattet.

4. Ein Wetteifer war unter euch Tag und Nacht zum Frommen der ganzen Gemeinde von Brüdern, auf dass mit Erbarmen und Gewissenhaftigkeit die Zahl seiner Auserwählten gerettet werde.

5. Ihr waret aufrichtig und arglos und truget einander Schlimmes nicht nach.

6. Jeder Streit und jede Spaltung war euch ein Gräuel. Über die Fehltritte des Nächsten empfandet ihr Schmerz; seine Sünden sahet ihr an als eure eigenen.

7. Keine gute Tat hat euch gereut, „zu jedem guten Werke waret ihr bereit".

8. Geschmückt durch einen ganz tugendhaften und ehrwürdigen Wandel, vollbrachtet ihr alles in seiner (= des Herrn) Furcht; die Gebote und Satzungen des Herrn waren eingeschrieben auf die Wände eures Herzens.

1. CLEMENS KAPITEL 3

1. Jeglicher Ruhm und volles Gedeihen ward euch zuteil, und es hat sich erfüllet das Wort der Schrift: „Er aß und trank, wurde dick und fett, da schlug er aus, der Geliebte“.

2. Daher kommt Eifersucht und Neid, Streit und Aufruhr, Verfolgung und Unordnung, Krieg und Gefangenschaft.

3. So erhoben sich die Unbeachteten gegen die Geachteten, die Ruhmlosen gegen die Berühmten, die Unverständigen gegen die Weisen, die Jungen gegen die Alten.

4. Deshalb ist weit weg geflohen die Gerechtigkeit und der Friede, indem jeder ablegte die Furcht Gottes und in seinem Glauben an ihn erblindete, nicht mehr wandelte auf dem gesetzlichen Pfad seiner Gebote noch ein Christus würdiges Leben führte, sondern indem jeder den Leidenschaften seines bösen Herzens nachging: so nahmen sie die ungerechte und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gottlose Eifersucht in sich auf, durch welche auch „der Tod in die Welt gekommen ist".

1. CLEMENS KAPITEL 4

1. So steht nämlich geschrieben: „Und es geschah nach einigen Tagen, da brachte Kain von den Früchten der Erde Gott ein Opfer dar, und Abel seinerseits brachte dar von der Erstgeburt der Schafe und von ihrem Fette.

2. Und Gott sah auf Abel und seine Gaben, Kain aber und seine Opfer beachtete er nicht.

3. Und Kain war gar sehr betrübt und sein Angesicht fiel ein.

4. Und Gott sprach zu Kain: Warum bist du gar so betrübt geworden und warum ist eingefallen dein Angesicht? Hast du nicht gesündigt, wenn du zwar richtig dargebracht, aber nicht richtig geteilt hast?

5. Beruhige dich; es kehrt zu dir zurück deine Gabe, und du sollst verfügen über sie.

6. Und Kain sprach zu seinem Bruder Abel: Wir wollen auf das Feld hinausgehen. Und es geschah, während sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel und schlug ihn tot".

7. Sehet, Brüder, Eifersucht und Neid hat den Brudermord verschuldet.

8. Wegen der Eifersucht musste unser Vater Jakob fliehen vor dem Angesicht Esaus, seines Bruders.

9. Die Eifersucht war schuld, dass Joseph bis zum Tode verfolgt wurde und dass er in Knechtschaft geriet.

10. Eifersucht zwang Moses, vor dem Angesichte des ägyptischen Königs Pharao zu fliehen, da er von einem Stammesgenossen hören musste: „Wer hat dich zum Richter oder Rächer über uns gesetzt? Willst du etwa auch mich umbringen, wie du gestern den Ägypter erschlagen hast?"

11. Wegen Eifersucht mussten Aaron und Mariam außerhalb des Lagers bleiben.

12. Eifersucht führte Dathan und Abiron lebend in die Unterwelt hinab, weil sie sich widersetzten gegen Moses, den Diener Gottes.

13. Wegen Eifersucht musste David Mordanschlag erleiden nicht nur von Leuten fremder Stämme, sondern auch von Saul, dem Könige Israels, wurde er verfolgt.

1. CLEMENS KAPITEL 5

1. Aber, um mit den alten Beispielen aufzuhören, wollen wir nun auf die Kämpfer der neuesten Zeit kommen; wir wollen die hervorstechendsten Beispiele unseres Zeitalters herausgreifen.

2. Wegen Eifersucht und Neid haben die größten und gerechtesten Männer, Säulen waren sie, Verfolgung und Kampf bis zum Tode getragen. 3. Stellen wir uns die guten Apostel vor Augen:

4. einen Petrus, der wegen ungerechter Eifersucht nicht ein oder zwei, sondern vielerlei Mühseligkeiten erduldet hat und, nachdem er so sein Zeugnis (für Christus) abgelegt hatte, angelangt ist an dem ihn gebührenden Orte der Herrlichkeit.

5. Wegen Eifersucht und Streit hat Paulus den Beweis seiner Ausdauer erbracht.

6. Siebenmal gefesselt, vertrieben, gesteinigt, Herold (des Evangeliums) im Osten und Westen, holte er sich den herrlichen Ruhm seines Glaubens.

7. Er hatte Gerechtigkeit der ganzen Welt gelehrt, war bis in den äußersten Westen vorgedrungen und hatte vor den Machthabern sein Zeugnis abgelegt, so wurde er weggenommen von dieser Welt und ging ein in den heiligen Ort, das größte Beispiel der Geduld.

1. CLEMENS KAPITEL 6

1. Diesen Männern, die einen heiligen Wandel geführt haben, ward zugesellt eine große Zahl Auserwählter, die wegen der Eifersucht durch viele Misshandlungen und Prüfungen gelitten haben und so unter uns zum herrlichsten Vorbild geworden sind.

2. Frauen wurden wegen der Eifersucht verfolgt, wie Danaiden und Dirken, ertrugen fürchterliche und grauenhafte Peinen, wandelten so auf dem sicheren Pfade des Glaubens und holten sich den herrlichen Preis, obwohl sie schwach am Leibe waren.

3. Eifersucht hat schon Frauen ihren Männern entfremdet und hat das Wort unseres Vaters Adam geändert: „Das nun ist Bein von meinem Beine und Fleisch von meinem Fleische".

4. Eifersucht und Streit hat große Städte zerstört und große Völker mit der Wurzel ausgerottet.

1. CLEMENS KAPITEL 7

1. Dies, meine Geliebten, schreiben wir nicht nur zu eurer Ermahnung, sondern auch zu unserer eigenen Beherzigung; wir befinden uns ja auf demselben Kampfplatz, und der gleiche Kampf ist uns auferlegt.

2. Deshalb wollen wir die leeren und eitlen Sorgen aufgeben und wollen uns zuwenden der ruhmvollen und heiligen Regel der uns übergebenen Lehre,

3. und wollen sehen, was schön, erfreulich und angenehm ist in den Augen unseres Schöpfers.

4. Wir wollen hinblicken auf das Blut Christi und erkennen, wie kostbar es auch Gott seinem Vater ist, weil es, wegen unseres Heiles vergossen, der ganzen Welt die Gnade der Reue gebracht hat.

5. Lasset uns alle Geschlechter durchwandeln und erkennen, dass der Herr einem jeden Geschlechte Gelegenheit zur Buße gab, allen, die sich zu ihm bekehren wollten.

6. Noe (Noah) predigte Buße, und die auf ihn hörten, wurden gerettet.

7. Jona kündigte den Niniviten ihren Untergang an; sie taten Buße für ihre Sünden, versöhnten durch Gebet ihren Gott und erlangten Rettung, obwohl sie nicht zum Volke Gottes gehörten.

1. CLEMENS KAPITEL 8

1. Die Diener der Gnade Gottes haben durch den Heiligen Geist über die Buße geredet,

2. ja auch er selbst, der Gebieter über alle, hat über die Buße gesprochen unter einem Eidschwur: „So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er Buße tue"; und er fügt den guten Rat hinzu:

3. „Haus Israel, bekehre dich von deiner Gottlosigkeit". Sprich zu den Kindern meines Volkes: Wenn eure Sünden reichen von der Erde bis zum Himmel und wenn sie rot sind wie Scharlach und schwarz wie ein Bußsack und ihr euch aus ganzem Herzen zu mir bekehret und sprechet: „Vater", dann werde ich euch erhören wie ein heiliges Volk.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. Und an einer anderen Stelle spricht er also: „Waschet und reiniget euch, entfernet eure Schlechtigkeit von euren Seelen vor meinen Augen. Lasset ab von eurer Bosheit, lernet Gutes tun, suchet gerecht zu sein, helfet den Unrecht Leidenden, seid ein Anwalt dem Waisenkind, und der Witwe verschaffet Recht! Dann kommt hierher, und wir wollen rechten miteinander, spricht der Herr. Und wenn eure Sünden sind wie Purpur, werde ich sie weiß machen wie Schnee, und wenn sie sind wie Scharlach, will ich sie weiß machen wie Wolle. Und wenn ihr guten Willen habt und auf mich höret, sollt ihr die Güter der Erde genießen; wenn ihr aber keinen guten Willen habt und nicht auf mich höret, wird das Schwert euch fressen. Der Mund des Herrn hat dies gesprochen".

5. Da er also wollte, dass alle seine Lieblinge teilhaben an der Buße so bestärkte er sie mit seinem allmächtigen Willen.

1. CLEMENS KAPITEL 9

1. Deshalb wollen wir hören auf seinen heiligen, ruhmvollen Willen, sein Erbarmen und seine Güte erflehend, niederfallen und uns zuwenden seinen Erbarmungen, nachdem wir aufgegeben haben die nutzlose Mühe, den Streit und die Eifersucht, die zum Tode führt.

2. Hinschauen wollen wir auf die, die in Vollkommenheit seiner erhabenen Herrlichkeit gedient haben.

3. Nehmen wir Enoch, der in Gehorsam gerecht befunden und entrückt wurde, ohne dass von seinem Tod eine Spur entdeckt wurde.

4. Noe (Noah) wurde als gläubig befunden und verkündete durch seinen (Gottes-) Dienst der Welt ihre Wiedergeburt, und durch ihn hat der Herr die Tiere gerettet, die in Eintracht in die Arche gegangen waren.

1. CLEMENS KAPITEL 10

1. Abraham, der Freund genannt, wurde als gläubig befunden, weil er den Worten Gottes gehorsam war.

2. Dieser ging in Gehorsam weg aus seinem Lande, aus seiner Verwandtschaft und aus seinem Vaterhause, um ein kleines Land, eine schwache Verwandtschaft und ein kleines Haus zu verlassen und dafür die Verheißungen Gottes zu erben. Denn er sagt ihm:

3. „Gehe hinweg aus deinem Lande und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Hause deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde; und ich werde dich zu einem großen Volke machen und ich werde dich segnen und werde deinen Namen groß machen, und du wirst gesegnet sein; und ich werde segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen, und in dir werden gesegnet werden alle Geschlechter der Erde".

4. Und wiederum bei seinem Abschied von Lot sagte ihm Gott: „Erhebe deine Augen und schaue von dem Orte, wo du jetzt bist, nach Norden und Süden, nach Osten und Westen; denn alles Land, das du siehst, ich werde es dir und deinem Samen geben auf ewig.

5. Und ich werde deine Nachkommen machen wie den Staub der Erde; wenn einer den Staub der Erde zählen kann, wird man auch deinen Samen zählen können".

6. Und wiederum sagt er: „Gott führte den Abraham heraus und sagte zu ihm: Schaue auf zum Himmel und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst; so wird dein Same sein. Abraham glaubte aber seinem Gott, und es wurde ihm angerechnet zur Gerechtigkeit".

7. Wegen seines Glaubens und seiner Gastfreundschaft wurde ihm im Alter ein Sohn geschenkt, und im Gehorsam brachte er ihn Gott als Opfer hin auf einen der Berge, die er ihm gezeigt hatte.

1. CLEMENS KAPITEL 11

1. Wegen Gastfreundschaft und Frömmigkeit wurde Lot aus Sodoma gerettet, während die ganze Umgebung durch Feuer und Schwefel gerichtet wurde; der Herr hatte es ja vorher verkündet, dass er die nicht verlässt, die auf ihn hoffen, dass er aber den Abtrünnigen Strafe und Qual auferlegt.

2. Denn sein Weib, das mit ihm herausgezogen, aber anderer Meinung und nicht eines Sinnes mit ihm war, wurde zu dem Zweck als Wahrzeichen hingestellt - sie wurde nämlich zu einer Salzsäule bis auf den heutigen Tag -, damit allen es ersichtlich sei, dass die mit geteiltem Herzen und die, welche an der Macht Gottes zweifeln, zum Gericht und zum Warnungszeichen für alle Geschlechter werden.

1. CLEMENS KAPITEL 12

1. Wegen ihres Glaubens und ihrer Gastfreundschaft wurde Raab, die Dirne, gerettet. 2. Als nämlich Jesus, der Sohn Naves, Späher nach Jericho geschickt hatte, erfuhr der König des Landes, dass sie gekommen waren, um ihr Land auszukundschaften, und er sandte Männer aus, sie zu ergreifen, um sie dann zu töten.

3. Die gastliche Raab nahm sie nun auf und verbarg sie im Obergemach unter dem Flachse.

4. Als aber die Leute des Königs vor ihr standen und sagten: „Bei dir sind die eingekehrt, die unser Land auskundschaften, führe sie heraus, denn der König gebietet es so", erwiderte sie: „Die Leute, die ihr suchet, sind zwar zu mir gekommen, aber sogleich sind sie wieder weggegangen und sie ziehen ihres Weges weiter", dabei zeigte sie ihnen eine andere Richtung.

5. Und sie sprach zu den Männern: „Ich sehe es klar ein, dass Gott der Herr euch dieses Land gibt; denn Angst und Furcht vor euch hat die Bewohner desselben ergriffen. Wenn es nun geschieht, dass ihr das Land in Besitz nehmet, rettet mich und das Haus meines Vaters".

6. Und sie sagten zu ihr: „So soll es sein, wie du uns gesagt hast. Wenn du uns also heranrücken siehst, dann versammle alle deine Angehörigen unter deinem Dache, und sie werden gerettet werden; denn alle, die man außerhalb des Hauses antrifft, werden verloren sein".

7. Und sie rieten ihr, ein Zeichen zu geben, dass sie zu ihrem Hause ein rotes (Seil) heraushängen solle; damit offenbarten sie, dass durch das Blut des Herrn Erlösung zuteil werden soll allen, die an Gott glauben und auf ihn hoffen.

8. Sehet, Geliebte, nicht nur Glaube, sondern sogar die Prophetengabe hat in dem Weibe gewohnt.

1. CLEMENS KAPITEL 13

1. Daher wollen wir, Brüder, demütigen Sinnes sein, ablegen jede Prahlerei, Hochmut, Unbesonnenheit, Zorn und erfüllen, was geschrieben steht [es sagt nämlich der Heilige Geist: „Nicht rühme sich der Weise in seiner Weisheit noch der Starke in seiner Stärke noch der Reiche in seinem Reichtum, sondern wer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sich rühmt, rühme sich im Herrn, damit er ihn suche und Recht und Gerechtigkeit übe"]. Dabei wollen wir vor allem eingedenk sein der Worte des Herrn Jesus, die er sprach, da er uns Geduld und Langmut lehrte.

2. Denn so hat er gesprochen: „Seid barmherzig, damit ihr Barmherzigkeit erlanget; verzeihet, damit ihr Verzeihung findet; wie ihr tuet, so wird man euch tun; wie ihr gebet, so wird euch gegeben werden; wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden; wie ihr Milde übet, so werdet ihr Milde erfahren; mit welchem Maße ihr messet, mit dem wird euch gemessen werden“.

3. Mit diesem Gebote und diesen Vorschriften wollen wir uns stärken, damit wir wandeln im Gehorsam gegen seine heiligen Worte, demütigen Sinnes; denn also spricht das heilige Wort:

4. „Wen werde ich ansehen, außer den Sanftmütigen und den Ruhigen und den, der meine Worte fürchtet?”.

1. CLEMENS KAPITEL 14

1. Es ist daher recht und heilig, Männer, Brüder, mehr Gott Untertan zu sein, als denen zu folgen, die in Prahlerei und Abfall Führer zu verruchter Eifersucht sind.

2. Denn wir werden nicht in den nächsten besten (= geringen) Schaden, vielmehr in große Gefahr uns stürzen, wenn wir uns verwegen dem Willen von Leuten ausliefern, die es auf Streit und Zwist abgesehen haben, um uns von dem, was gut ist, abzubringen.

3. Lasst uns freundlich sein gegen uns selbst, gemäß der Freundlichkeit und Liebe unseres Schöpfers.

4. Denn es steht geschrieben; „Mildherzige werden wohnen im Lande, und Unschuldige werden in demselben bleiben, die Gottlosen aber werden daraus vertilgt werden“.

5. Und wiederum sagt er: „Ich sah den Gottlosen hochragend und erhaben wie die Zedern Libanons; und ich ging vorüber und siehe, er war nicht mehr, und ich suchte seinen Ort, aber ich fand ihn nicht. Bewahre die Unschuld und schaue auf Rechtlichkeit, weil ein Erbe beschieden ist dem friedfertigen Menschen”.

1. CLEMENS KAPITEL 15

1. Deshalb wollen wir uns denen anschließen, die in Frömmigkeit den Frieden lieben, aber nicht denen, die in Verstellung den Frieden wollen.

2. Er sagt nämlich an einer Stelle: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir“.

3. Und wiederum: „Mit ihrem Munde sprachen sie Lob, mit ihrem Herzen aber Fluch”.

4. Und wieder sagt er: „Sie liebten ihn mit dem Munde, und mit ihrer Zunge täuschten sie ihn, ihr Herz aber meint es nicht aufrichtig mit ihm, und sie wurden nicht für treu erachtet in seinem Testamente“.

5. „Deshalb sollen stumm werden die trügerischen Lippen, da sie Schlimmes reden wider den Gerechten”. Und wiederum; „Verderben wird der Herr alle die trügerischen Lippen, eine prahlerische Zunge, Leute, die sprechen: Unsere Zunge wollen wir berühmt machen, unsere Lippen stehen uns bei; wer ist unser Herr?

6. Wegen des Elends der Darbenden und wegen des Seufzens der Armen will ich jetzt mich erheben, spricht der Herr; ich will Rettung bringen;

7. offen werde ich dabei zu Werke gehen".

1. CLEMENS KAPITEL 16

1. Den Demütigen gehört nämlich Christus, nicht denen, die sich erheben über seine Herde.

2. Das Szepter der Majestät Gottes, der Herr Jesus Christus, ist nicht erschienen in prahlerischem und auffallendem Prunke, obwohl er es gekonnt hätte, sondern in Demut, wie der Heilige Geist von ihm verkündet hatte; er sagt nämlich: „Herr, wer hat unserer Predigt geglaubt? wem ist der Arm des Herrn offenbar geworden?

3. Wir redeten angesichts seiner: er ist wie ein Kindlein, wie ein Schössling in dürstendem Erdreich; er hat nicht Gestalt noch Würde; und wir haben ihn gesehen, und er hatte weder Gestalt noch Schönheit,, vielmehr ist seine Gestalt unscheinbar, zurückbleibend hinter der Gestalt der Menschen; er ist ein Mann in Wunden und Weh und versteht Krankheit zu tragen; weil sich abgewendet hat sein Antlitz, deshalb wurde er zurückgesetzt und nicht beachtet.

4. Er trägt unsere Sünden und leidet für uns, und wir glaubten, er selbst sei in Weh und Schmerz und Elend.

5. Aber er ist verwundet unserer Sünden wegen und gezüchtigt ob unserer Missetaten. Zu unserem Frieden liegt auf ihm die Züchtigung, durch seine Striemen sind wir geheilt.

6. Alle gingen wir irre wie Schafe, der Mensch verirrte sich auf seinem Wege.

7. Und der Herr gab ihn dahin für unsere Sünden, und er selbst öffnete den Mund nicht wegen seiner Misshandlung. Wie ein Lamm wurde er zur Schlachtbank geführt, und wie ein Schaf stumm bleibt vor dem Scherer, so tat er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde seine Verurteilung aufgehoben.

8. Wer wird sein Geschlecht aufzählen? da von der Erde sein Leben weggenommen wird.

9. Wegen der Missetaten meines Volkes wird er zum Tod geführt.

10. Und ich will hingeben die Bösen für sein Grab und die Reichen für seinen Tod; denn er hat nichts Böses getan, und in seinem Mund ward kein Trug gefunden. Und der Herr will ihn befreien von seiner Qual.

11. Wenn ihr Opfer bringt für eure Sünden, wird eure Seele lang lebende Nachkommen sehen.

12. Und der Herr will mindern die Mühsal seiner Seele, will Licht ihm zeigen und durch Einsicht bilden, rechtfertigen den Gerechten, der vielen gut dient; und ihre Sünden will er selbst hin wegnehmen.

13. Deshalb wird er viele beerben und die Beute der Starken teilen dafür, dass seine Seele hingegeben wurde in den Tod und er gezählt wurde unter die Bösen.

14. Und er selbst hat die Sünden vieler getragen, und wegen ihrer Sünden wurde er dahingegeben“.

15. Und wiederum sagt er selbst: „Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, der Spott der Menschen und die Verachtung des Volkes.

16. Alle, die mich sahen, verlachten mich, schwatzten mit den Lippen und schüttelten das Haupt: Er hat auf Gott gehofft, er erlöse ihn, rette ihn, da er ihm geneigt ist”.

17. Ihr sehet, Geliebte, wer das Vorbild ist, das uns gegeben ist; wenn nämlich der Herr sich so erniedrigt hat, was sollen dann wir tun, die wir unter das Joch seiner Gnade durch ihn selbst gekommen sind?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. CLEMENS KAPITEL 17

1. Wir wollen Nachahmer sein auch derjenigen, die in Ziegen- und Schaffellen einherzogen und die Ankunft Christi verkündeten; wir meinen die Propheten Elias, Elisäus und dazu noch Ezechiel, ferner die ein gutes Zeugnis erhalten haben (von Gott).

2. Ein herrliches Zeugnis wurde dem Abraham gegeben, Freund Gottes wurde er zubenannt, und er sprach die Herrlichkeit Gottes betrachtend in Demut: „Ich aber bin Erde und Asche“.

3. Ferner steht auch über Job also geschrieben: „Job aber war gerecht und untadelig, wahrheitsliebend, gottesfürchtig, von allem Bösen ferne”.

4. Aber er selbst klagt sich an mit den Worten: „Keiner ist rein von Schmutz, auch wenn sein Leben nur einen Tag dauert“.

5. Moses wurde treu in seinem (Gottes) ganzen Hause genannt, und durch seinen Dienst strafte Gott Ägypten durch die Geißeln und Plagen, (die er) gegen sie (sandte); aber auch er führte, obwohl hochgeehrt, keine hochfahrenden Reden, sondern sprach, als ihm die Offenbarung im Dombusch gegeben wurde: „Wer bin ich, dass Du mich sendest? Ich habe eine schwache Stimme und eine schwere Zunge”.

6. Und wieder sagt er: „Ich aber bin Dunst, (der) von einem Kochtopfe (aufsteigt)".

1. CLEMENS KAPITEL 18

1. Was aber sollen wir sagen von David, der ein so gutes Zeugnis erhielt? Zu ihm sprach Gott: „Ich habe gefunden einen Mann nach meinem Herzen, David, Jesses Sohn, in ewigem Erbarmen habe ich ihn gesalbt“.

2. Aber auch er sprach zu Gott: „Erbarme Dich meiner, Gott, nach Deiner großen Barmherzigkeit, und nach der Menge Deiner Erbarmung lösche aus meine Missetat,

3. Mehr und mehr wasche mich von meiner Ungerechtigkeit, und von meiner Sünde reinige mich; denn mein Unrecht sehe ich ein, und meine Sünde steht vor meinem Auge immerdar.

4. Dir allein habe ich gesündigt und das Böse habe ich vor Dir getan, damit Du für gerecht befunden werdest in Deinen Worten und den Sieg erhaltest, wenn man Dich richtet.

5. Denn siehe, in Ungerechtigkeit bin ich empfangen, und in Sünden hat meine Mutter mich empfangen.

6. Denn siehe, die Wahrheit hast Du geliebt; das Verborgene und Geheime Deiner Weisheit hast Du mir geoffenbart.

7. Du wirst mich mit Hyssop besprengen und ich werde rein sein; Du wirst mich waschen, und ich werde weißer sein als Schnee.

8. Du wirst mich Freude und Wonne hören lassen, dann werden frohlocken die zerschlagenen Gebeine.

9. Wende weg Dein Angesicht von meinen Sünden und lösche aus alle meine Missetaten.

10. Ein reines Herz erschaff in mir, mein Gott, und einen geraden Geist mache neu in meinem Innern.

11. Verstoße mich nicht von Deinem Angesicht, und Deinen Heiligen Geist nimm nicht von mir.

12. Gib mir zurück die Freude Deines Heiles, und mit fürstlichem Geiste stärke mich.

13. Lehren werde ich Ungerechte Deine Wege, und Gottlose werden sich zu Dir bekehren.

14. Errette mich von Blutschuld, mein Gott, Du Gott meines Heiles.

15. Preisen wird meine Zunge Deine Gerechtigkeit; Herr, Du wirst öffnen meinen Mund, und meine Lippen werden verkünden Dein Lob.

16. Denn wenn Du ein Opfer gewollt hattest, hätte ich es gegeben; an Brandopfern wirst Du kein Gefallen haben.

17. Ein Opfer für Gott ist ein zerknirschter Geist; ein zerknirschtes und gedemütigtes Herz wirst Du, o Gott, nicht verschmähen”.

1. CLEMENS KAPITEL 19

Diesen Vorbildern der Demut sollen wir nacheifern.

1. Die Demut also und Bescheidenheit so großer und solcher mit herrlichem Zeugnis ausgezeichneter Männer hat durch den Gehorsam nicht nur uns, sondern auch die Geschlechter vor uns besser gemacht, und zwar diejenigen, welche die Worte in Furcht und Wahrheit aufgenommen haben.

2. Da wir nun an vielen großen und herrlichen Taten Anteil bekommen haben, wollen wir dem von Anfang an uns gesteckten Friedensziele von neuem zueilen, den Blick richten auf den Vater und Schöpfer der ganzen Welt und uns eng verbinden mit seinen großartigen und überschwenglichen Segnungen des Friedens und seinen Wohltaten.

3. Betrachten wir ihn im Geiste und schauen wir mit den Augen der Seele auf die Langmut seines Willens; betrachten wir, wie gütig er sich gegen seine ganze Schöpfung erzeigt.

1. CLEMENS KAPITEL 20

1. Die Himmel, die nach seiner Anordnung sich bewegen, gehorchen ihm in Frieden.

2. Tag und Nacht vollenden sie den von ihm bestimmten Lauf, ohne einander im geringsten zu hindern.

3. Sonne und Mond und der Sterne Reigen durchkreisen nach seinem Gesetze einträchtig ohne jede Abschweifung die ihnen vorgeschriebenen Bezirke.

4. Die Erde bringt Frucht nach seinem Willen zur rechten Zeit und erzeugt für Menschen und Tiere und jegliches Wesen, das auf ihr lebt, reichliche Nahrung; dabei zögert sie nicht noch ändert sie etwas an seinen Befehlen.

5. Der Abgründe unzugängliche und der Unterwelt unerforschliche Gerichte bestehen durch die gleichen Gesetze.

6. Das Becken des unendlichen Meeres - nach seiner Schöpfung zur Sammlung (der Wasser) festgebaut - überschreitet nicht die ihm rings gesetzten Schranken, sondern wie er ihm befohlen, so tut es.

7. Er sagte nämlich: „Bis hierher sollst du kommen, und deine Wogen sollen in dir selbst zerfallen“.

8. Der Ozean, den Menschen nicht durchfahren können, und die Welten hinter ihm, werden durch die nämlichen Gesetze des Herrn regiert.

9. Des Frühlings, Sommers, Herbstes und Winters Zeiten lösen einander in friedlichem Wechsel ab.

10. Der Winde Posten tun zur bestimmten Zeit ohne Anstoß ihren Dienst. Nichtversiegende Quellen, zum Gebrauch, für die Gesundheit geschaffen, reichen unaufhörlich ihre den Menschen Leben spendenden Brüste; auch die kleinsten Tiere halten ihre Versammlungen in Eintracht und Friede.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Dies alles besteht nach des großen Schöpfers und Herrn der Welt Befehl in Friede und Eintracht, da er allen Wohltaten spendet, in reichstem Übermaße aber uns, die wir unsere Zuflucht genommen zu Seinen Erbarmungen durch unseren Herrn Jesus Christus.

12. Ihm sei Ruhm und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 21

1. Sehet zu, Geliebte, dass nicht seine vielen Wohltaten uns allen zum Gerichte werden, wenn wir nicht seiner würdig wandeln und das Gute und Wohlgefällige vor ihm tun in Eintracht.

2. Er sagt nämlich irgendwo: „Der Geist des Herrn ist eine Leuchte, die das Innere des Leibes durchforscht".

3. Betrachten wir, wie nahe er ist, und dass ihm nichts verborgen ist von unseren Gedanken oder von den Plänen, die wir schmieden.

4. Es ist also recht, dass wir uns seinem Willen nicht entziehen.

5. Lieber wollen wir bei Menschen, bei törichten, unverständigen, stolzen, die eingebildet sind auf ihre prahlerischen Reden, Anstoß erregen als bei Gott.

6. Unseren Herrn Jesus Christus, dessen Blut für uns hingegeben wurde, wollen wir verehren, unsere Vorgesetzten wollen wir achten, die Älteren ehren, die Jugend wollen wir erziehen in der Zucht der Gottesfurcht, unsere Frauen wollen wir zum Guten anleiten:

7. Sie sollen der Keuschheit liebenswürdige Sitte zeigen, sollen ihrer Sanftmut unversehrte Gesinnung an den Tag legen, die Mäßigung ihrer Zunge durch ihr Schweigen kund tun; ihre Liebeswerke sollen sie nicht tun nach Neigung, sondern sie in heiliger Gesinnung gleichermaßen allen zuwenden, die Gott fürchten.

8. Unsere Kinder sollen der Erziehung in Christus teilhaftig werden; sie sollen lernen, was demütiger Sinn bei Gott vermag, wie mächtig reine Liebe bei Gott ist, wie Gottesfurcht gut und groß ist und wie sie alle rettet, die in ihr ein heiliges Leben führen in reiner Gesinnung.

9. Er erforscht nämlich die Gedanken und Gesinnungen; sein Odem wohnt in uns, und wenn er will, nimmt er ihn weg.

1. CLEMENS KAPITEL 22

1. All dies befestigt der Glaube an Christus. Denn auch er selbst redet durch den Heiligen Geist uns also an: „Kommet her, Kinder, höret mich, Gottesfurcht will ich euch lehren.

2. Wer ist der Mensch, der das Leben liebt, gerne gute Tage sieht?

3. Halte ab deine Zunge vom Bösen, und deine Lippen, dass sie keine Lüge reden!

4. Wende dich weg vom Bösen und tue Gutes!

5. Suche den Frieden und jage ihm nach!

6. Die Augen des Herrn (sind gerichtet) auf die Gerechten und seine Ohren auf ihre Bitten. Das Antlitz des Herrn kehrt sich gegen die, die Böses tun, damit er ihr Andenken vertilge von der Erde.

7. Es rief der Gerechte, und der Herr erhörte ihn und befreite ihn aus all seiner Trübsal.

8. Zahlreich sind die Kümmernisse des Gerechten, aber aus allen wird ihn erretten der Herr“.

9. Sodann: „Zahlreich sind die Geißeln des Sünders, aber die auf den Herrn vertrauen, wird Erbarmen umgeben”.

1. CLEMENS KAPITEL 23

1. Der in allem barmherzige und gütige Vater hat ein Herz für die, die ihn fürchten, gerne und freudig gibt er seine Gnadenerweisungen denen, die einfältigen Herzens zu ihm kommen.

2. Deshalb sollen wir nicht zweifeln, und unsere Seele soll sich nicht aufblähen ob seiner überreichen und herrlichen Gnadengaben.

3. Nimmer passe auf uns dieser Schrifttext, wo es heißt: „Unglücklich sind die Zweifler, die geteilten Herzens sind und sagen: Dies haben wir gehört auch schon zur Zeit unserer Väter, und siehe, wir sind alt geworden, und nichts davon ist uns zugekommen.

4. O ihr Toren, vergleichet euch mit einem Baum; nehmet einen Weinstock: zuerst verliert er die (alten) Blätter, dann wächst eine Knospe, dann ein Blatt, dann eine Blüte, hernach eine saure Traube, und dann erst ist die reife Traube da“. Ihr sehet, dass in kurzer Zeit die Frucht des Baumes zur Reife gelangt.

5. Wahrhaftig, schnell und plötzlich wird sein Wille Vollendung finden, da ja auch die Schrift selbst hierfür Zeugnis gibt: „Schnell wird er kommen und nicht zögern, und plötzlich wird einziehen der Herr in seinen Tempel und der Heilige, den ihr erwartet”.

1. CLEMENS KAPITEL 24

1. Erwägen wir, Geliebte, wie der Herr fortwährend uns zeigt, dass es eine künftige Auferstehung geben werde, zu deren Anfang er den Herrn Jesus Christus selbst machte, da er ihn von den Toten erweckte.

2. Lasst uns, Geliebte, die Auferstehung betrachten, die zu seiner Zeit sich vollzieht.

3. Tag und Nacht zeigen uns die Auferstehung; die Nacht legt sich zur Ruhe, der Tag steht auf; der Tag zieht ab, die Nacht kommt heran.

4. Nehmen wir die Früchte! Wie und auf welche Weise wächst der Same?

5. „Es ging aus der Säemann" und warf auf die Erde jegliches Saatkorn; alle fallen trocken und nackt zur Erde und gehen in Verwesung über; hernach erweckt sie aus der Verwesung die fürsorgliche Macht des Herrn, und aus einem wachsen viele und tragen Frucht.

1. CLEMENS KAPITEL 25

1. Betrachten wir auch das auffallende Zeichen, das im Morgenlande geschieht, das heißt in den Gegenden bei Arabien.

2. Es ist nämlich ein Vogel, der Phönix genannt wird. Dieser ist der einzige seiner Art und lebt fünfhundert Jahre; wenn er bereits der Auflösung im Tode nahe ist, baut er sich ein Nest aus Weihrauch, Myrrhe und sonstigen wohlriechenden Gewächsen; ist seine Zeit erfüllt, so geht er in dies Nest und stirbt.

3. Wenn dann das Fleisch verfault, entsteht ein Wurm, welcher sich von dem verfaulenden Leichnam des Tieres nährt und Flügel bekommt; wenn er dann kräftig geworden ist, hebt er jenes Nest, in dem die Knochen des früheren sind, und fliegt mit ihnen von Arabien bis nach Ägypten in die Stadt Heliopolis

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. Und bei Tag, wenn alle es sehen, fliegt er auf den Altar des Helios, legt sie dort nieder und kehrt wieder zurück.

5. Die Priester sehen dann genau die Aufzeichnungen der Zeiten nach und finden, dass er nach Verfluss von fünfhundert Jahren gekommen ist.

1. CLEMENS KAPITEL 26

1. Halten wir es nun für etwas Großes und Wunderbares, wenn der Schöpfer des Weltalls die auferwecken wird, die ihm heilig gedient haben in der Zuversicht eines guten Glaubens, wo er uns sogar durch einen Vogel die Größe seiner Verheißung kund tut?

2. Er sagt nämlich einmal: „Und Du wirst mich auferwecken, und ich werde Dich preisen“, und: „Ich legte mich nieder und schlummerte ein, ich erwachte, weil Du mit mir bist”. Und wieder sagt Job: „Und Du wirst auferwecken dieses mein Fleisch, das all dies erduldet hat".

1. CLEMENS KAPITEL 27

1. Durch diese Hoffnungen also sollen unsere Seelen fest gekettet sein an den, der treu ist in seinen Verheißungen und gerecht in seinen Gerichten.

2. Der verboten hat zu lügen, wird viel weniger selber lügen; denn bei Gott ist nichts unmöglich außer die Lüge.

3. Entzünden soll sich daher in uns der Glaube an ihn, und wir wollen beherzigen, dass ihm alles nahe ist.

4. In seinem mächtigen Worte hat er das All aufgebaut, und in seinem Worte kann er es niederreißen.

5. „Wer wird ihm sagen: Was hast Du gemacht? oder wer wird entgegentreten seiner gewaltigen Stärke?“ Wann er will und wie er will, wird er alles machen, und nichts darf vergehen von dem, was er bestimmt hat.

6. Alles liegt da vor seinem Auge, und nichts ist seinem Rate verborgen.

7. „Wenn die Himmel den Ruhm Gottes verkünden, so erzählt das Firmament seiner Hände Werk. Ein Tag ruft es dem anderen zu, und eine Nacht gibt es der anderen kund; und es sind nicht Reden noch Worte, deren Stimme man nicht hört“.

1. CLEMENS KAPITEL 28

1. Da er also alles sieht und hört, wollen wir ihn fürchten und die schmutzigen Begierden nach schlechten Werken aufgeben, damit wir durch sein Erbarmen Schutz finden vor den kommenden Gerichten.

2. Denn wohin kann einer aus uns fliehen vor seiner starken Hand? und welche Welt wird aufnehmen einen Überläufer, der ihm entronnen? Es sagt nämlich einmal die Schrift:

3. „Wohin werde ich entkommen und wo mich verbergen vor seinem Angesicht? Wenn ich hinaufsteige in den Himmel, bist Du dort; wenn ich wegziehe an die Grenzen der Erde, ist Deine Rechte dort, und wenn ich mein Lager bereite in der Unterwelt, so ist Dein Geist dort“.

4. Wohin also soll man fliehen, und wo soll man entrinnen dem, der das All umspannt?

1. CLEMENS KAPITEL 29

1. Wir wollen also zu ihm hinzutreten in Heiligkeit des Herzens, rein und unbefleckt die Hände zu ihm erhebend, voll Liebe zu unserem milden und gütigen Vater, der sich uns gemacht hat zu seinem auserwählten Teil.

2. So steht nämlich geschrieben: „Als der Höchste die Völker teilte, da er zerstreute die Kinder Adams, setzte er die Grenzen für die Volker fest nach der Zahl der Engel Gottes. Und es ward der Teil des Herrn sein Volk Jakob, sein zugemessenes Erbe Israel“.

3. Und an einer anderen Stelle sagt er: „Siehe, der Herr nimmt sich ein Volk mitten aus den Völkern, so wie ein Mann das Erstlingsopfer nimmt von seiner Tenne; und aus jenem Volke wird hervorgehen das Allerheiligste“.

1. CLEMENS KAPITEL 30

1. Da wir nun ein heiliger Teil sind, wollen wir alle Werke der Heiligung tun, fliehen die üblen Nachreden, Befleckungen und sündhafte Umarmungen, Trunkenheit, Neuerungssucht, verwerfliche Begierden, abscheuungswürdigen Ehebruch, verwerflichen Stolz.

2. „Denn Gott", sagt er, „widersteht den Hoffärtigen, den Demütigen gibt er seine Gnade“

3. Wir wollen es also mit denen halten, welchen von Gott die Gnade verliehen ist. Lasset uns anziehen die Eintracht, voll Demut und Enthaltsamkeit, von jeder Ohrenbläserei und Verleumdung uns ferne haltend, durch Werke gerechtfertigt und nicht durch Worte.

4. Er sagt nämlich: „Wer viel redet, muss auch wieder viel hören; oder glaubt der Geschwätzige, er sei gerecht?

5. Glücklich der vom Weibe Geborene, der kurze Zeit lebt. Verlege dich nicht aufs viele Reden.

6. Unser Lob komme von Gott, nicht von uns selbst; denn die sich selbst loben, hasst Gott.

7. Das Zeugnis, dass wir recht handeln, soll von anderen gegeben werden, so wie es unseren gerechten Voreltern gegeben wurde. 8. Kühnheit, Keckheit, Vermessenheit ist bei denen, die Gott verflucht hat. Einfalt, Demut, Milde ist bei denen, die Gott gesegnet hat.

1. CLEMENS KAPITEL 31

1. Suchen wir uns also seinen Segen und schauen wir, welches die Wege seines Segens sind! Lasset uns die Geschichte von Anfang an betrachten!

2. Weswegen wurde unser Vater Abraham gesegnet? Nicht deshalb, weil er Gerechtigkeit und Wahrheit übte durch Glauben?

3. Isaak ließ sich voll Vertrauen, da er die Zukunft kannte, freudig zum Opfer bringen.

4. Jakob verließ demütigen Sinnes seine Heimat wegen des Bruders, ging zu Laban und diente ihm, und ihm wurden verliehen die zwölf Stämme Israels.

1. CLEMENS KAPITEL 32

1. Wenn dies jemand im einzelnen genau überdenkt, wird er die Größe der von ihm verliehenen Gaben erkennen.

2. Von ihm nämlich stammen alle Priester und Leviten ab, die am Altare Gottes dienen; von ihm stammt der Herr Jesus ab, dem Fleische nach; von ihm die Könige, Herrscher und Führer durch Juda; auch die übrigen Stämme stehen in nicht geringem Ansehen, wie Gott es verheißen hatte, dass „deine Nachkommenschaft sein werde wie die Sterne des Himmels“.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Alle haben demnach Ehre und Herrlichkeit erlangt nicht durch sich selbst oder durch ihre Werke oder wegen ihrer Gerechtigkeit, die sie übten, sondern durch seinen Willen.

4. Und auch wir, die wir durch seinen Willen in Christus Jesus berufen sind, werden nicht durch uns selbst gerechtfertigt noch durch unsere Weisheit oder Einsicht oder Frömmigkeit oder durch die Werke, die wir vollbracht haben in der Heiligkeit des Herzens, sondern durch den Glauben, durch den alle von Anbeginn an der allmächtige Gott gerechtfertigt hat. Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 33

1. Was sollen wir demnach tun, Brüder? Sollen wir ablassen von guten Werken und die Liebe aufgeben? Möge es der Herr niemals zugeben, dass dies bei uns geschehe, sondern beeilen wir uns, mit Beharrlichkeit und Bereitwilligkeit jedes gute Werk zu vollbringen.

2. Denn der Schöpfer und Herr des Weltalls frohlockt über seine Werke.

3. Denn mit seiner unendlich großen Macht hat er die Himmel gegründet, und mit seiner unerschöpflichen Weisheit hat er sie geordnet; die Erde hat er von dem es umgebenden Wasser geschieden und hat sie festgestellt auf das unerschütterliche Fundament seines Willens; den Tieren, die auf ihr leben, befahl er, nach seiner Anordnung sich zu bewegen; das Meer und seine Tiere, die in ihm sind, hat er geschaffen und hat sie eingeschlossen mit seiner Macht.

4. Zu allem hin schuf er das Herrlichste und Großartigste wegen seiner Vernunft, den Menschen; mit seinen heiligen und untadeligen Händen schuf er seines Bildes Abbild.

5. So nämlich spricht der Herr: „Lasset uns den Menschen machen nach unserem Bild und Gleichnis, und Gott schuf den Menschen, als Mann und Weib schuf er sie“.

6. Nachdem er nun all dieses vollendet hatte, lobte er es und pries es und sprach: „Wachset und mehret euch“.

7. Beachten wir, dass alle Gerechte mit guten Werken verherrlicht waren und dass der Herr selbst, nachdem er sich selbst durch gute Werke verherrlicht hatte, darüber erfreut war.

8. Da wir nun ein solches Vorbild haben, wollen wir unverzüglich seinem Willen nachkommen; mit all unserer Kraft wollen wir Werke der Gerechtigkeit tun.

1. CLEMENS KAPITEL 34

1. Der gute Arbeiter nimmt freimütig das Brot für seine Arbeit, der faule und untätige aber wagt nicht, dem Blicke seines Arbeitgebers zu begegnen.

2. Daher ist es nötig, dass wir bereit sind zu guten Werken; von ihm kommt ja alles.

3. Er sagt nämlich zu uns: „Siehe, hier ist der Herr und sein Lohn ist vor ihm, damit er jedem gebe nach seinem Werke“.

4. Deshalb ermahnt er uns, die wir aus ganzem Herzen ihm vertrauen, weder träge noch nachlässig zu sein „in jeglichem guten Werke“.

5. Unser Ruhm und unsere Zuversicht sei in ihm; seinem Willen wollen wir uns fügen; denken wir an die ganze Schar seiner Engel, wie sie bereit stehen, seinen Willen zu erfüllen.

6. Denn die Schrift sagt: „Zehntausendmal zehntausend standen vor ihm, und tausendmal tausend dienten ihm und riefen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Sabaoth, die ganze Schöpfung ist voll seiner Herrlichkeit“.

7. Auch wir, in Eintracht versammelt, einmütigen Sinnes, wollen wie aus einem Munde anhaltend zu ihm rufen, damit wir teilhaftig werden seiner großen und herrlichen Verheißungen.

8. Er sagt ja: „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört, und in keines Menschen Herz ist es gedrungen, was Gott denen bereitet hat, die auf ihn harren“.

1. CLEMENS KAPITEL 35

1. Wie selig und wunderbar sind die Geschenke Gottes, Geliebte!

2. Leben in Unsterblichkeit, Glanz in Gerechtigkeit, Wahrheit in Freimut, Glaube in Vertrauen, Enthaltsamkeit in Heiligung; und dies alles ist schon in unser Verständnis gedrungen.

3. Was nun fürwahr ist denen bereitet, die ausharren? Der Schöpfer und Vater der Ewigkeit, der Allheilige selbst kennt die Größe und Schönheit dieser Güter.

4. Wir nun wollen kämpfen, damit wir erfunden werden in der Zahl derer, die ausharren, auf dass wir teilhaben an den versprochenen Gütern.

5. Wie aber wird das geschehen, Geliebte? Wenn unsere Gesinnung in Treue gefestigt ist gegen Gott, wenn wir nachstreben dem, was ihm angenehm und wohlgefällig ist, wenn wir tun, was seinem heiligen Willen entspricht, wenn wir gehen auf dem Wege der Wahrheit, wenn wir wegwerfen von uns alles Unrecht und alle Schlechtigkeit, Habsucht, Streit, Bosheit und Hinterlist, Verleumdung und üble Nachrede, Hass gegen Gott, Aufgeblasenheit und Prahlerei, Eitelkeit und ungastliches Wesen.

6. Denn wer solches tut, ist bei Gott verhasst; aber nicht allein die solches tun, sondern auch die, welche ihnen zustimmen.

7. Es sagt nämlich die Schrift: „Zu dem Sünder aber sprach Gott: Warum zählst du meine Satzungen auf und warum nimmst du meinen Bund in deinen Mund?

8. Du hast die Zucht gehasst und hast meine Worte verworfen. Wenn du einen Dieb sähest, gingst du mit ihm, bei den Ehebrechern hattest du Anteil. Dein Mund ging über von Schlechtigkeit, und deine Zunge spann trügerische Tücke. Du setztest dich hin und sprachest gegen deinen Bruder, und dem Sohn deiner Mutter stelltest du eine Falle.

9. Das tatest du, und ich habe geschwiegen. Du nahmst an, Gottloser, dass ich dir gleich sei.

10. Ich werde dich überführen und dein Antlitz gegen dich kehren.

11. Beherziget dies, ihr Gottvergessenen, damit er euch nicht wegschleppe wie ein Löwe und niemand da sei, der rettet; ein Lobopfer wird mich ehren, und dort ist der Weg, den ich ihm zeigen will, das Heil Gottes“.

1. CLEMENS KAPITEL 36

1. Das ist der Weg, Geliebte, auf dem wir unser Heil finden, Jesus Christus, den Hohenpriester unserer Opfergaben, den Anwalt und Helfer in unserer Schwäche.

2. Durch ihn streben wir standhaft nach den Höhen des Himmels, durch ihn schauen wir sein heiliges und erhabenes Antlitz, durch ihn wurden die Augen unseres Herzens geöffnet,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

durch ihn ringt sich unser unweiser und dunkler Verstand durch zum Licht,

3. durch ihn wollte der Herr uns kosten lassen von dem unsterblichen Wissen, der, „da er der Abglanz ist seiner Majestät, um soviel größer ist als die Engel, um wieviel sein Name sich unterscheidet, den er erhalten hat“. Es steht nämlich also geschrieben: „Der Geister zu seinen Boten macht und Feuerflammen zu seinen Dienern“.

4. Zu seinem Sohne aber sprach der Herr also: „Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt; verlange von mir, und ich will dir Völker geben zum Erbe und zu deinem Besitze die Enden der Erde“.

5. Und wiederum sagt er zu ihm: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege“.

6. Welches sind aber die Feinde? Die Schlechten, die Gottes Willen sich widersetzen.

1. CLEMENS KAPITEL 37

1. Lasset uns also kämpfen, Männer, Brüder, mit aller Ausdauer unter seinen untadeligen Gesetzen.

2. Schauen wollen wir auf die, die unter unseren Führern kämpfen, wie sie wohlgeordnet, geziemend und gehorsam die Befehle vollziehen.

3. Nicht alle sind Tribunen, oder Oberste, oder Hauptleute, oder Führer von Abteilungen usw., sondern jeder erfüllt auf seinem richtigen Posten die Anordnungen des Königs und der Führer.

4. Die Großen können nicht sein ohne die Kleinen und die Kleinen nicht ohne die Großen; überall gibt es eine Art Mischung, und darin liegt der Vorteil,

5. Nehmen wir unseren Körper; der Kopf ist nichts ohne die Füße, ebenso die Füße nichts ohne den Kopf; und die kleinsten Glieder unseres Leibes sind notwendig und nützlich für den ganzen Körper; aber alle halten zusammen, und es bedarf eines einmütigen Gehorsams zum Wohle des ganzen Körpers.

1. CLEMENS KAPITEL 38

1. So soll denn unser ganzer Körper gerettet werden in Christus Jesus, und jeder soll seinem Nächsten sich fügen, wie es in seiner Gnadengabe begründet ist.

2. Der Starke sorge für den Schwachen, und der Schwache kümmere sich um den Starken; der Reiche unterstütze den Armen, der Arme aber danke Gott dafür, dass er jenem gegeben, wodurch seinem Mangel abgeholfen werde; der Weise zeige seine Weisheit nicht in Worten, sondern in guten Werken; der Demütige stelle sich selbst kein Zeugnis aus, sondern lasse einen anderen über sich Zeugnis geben; wer keusch ist im Fleische, rühme sich nicht in der Erkenntnis, dass ein anderer es ist, der ihm die (Gnade der) Enthaltsamkeit verleiht.

3. Betrachten wir nun, Brüder, aus welchem Stoff wir geschaffen wurden, welcher Art und was wir waren beim Eintritt in diese Welt, aus welch dunkler Gruft unser Bildner und Schöpfer uns in seine Welt geführt, da er seine Wohltaten bereit hielt, schon bevor wir geboren waren.

4. Da wir nun dies alles von ihm bekommen haben, schulden wir ihm in allem Dank. Ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 39

1. Unverständige, törichte, dumme und ungebildete Leute sind es, die uns verhöhnen und verspotten, da sie sich selbst überheben wollen in ihren Gedanken.

2. Was vermag denn ein sterblicher Mensch? oder was ist es mit der Kraft des Erdgeborenen?

3. Es steht ja geschrieben: „Es war keine Gestalt vor meinen Augen, sondern ich hörte Odem und eine Stimme.

4. Wie denn? Soll denn ein Sterblicher rein sein vor Gott? Oder ist ein Mann von seinen Werken her ohne Fehl, wenn er seinen Knechten misstraut und bei seinen Boten Unrechtes wahrnimmt?

5. Der Himmel ist nicht rein vor ihm, wieviel weniger Menschen, die wohnen in Häusern aus Lehm, zu denen auch wir gehören, die wir aus demselben Lehm gebildet sind. Er schlug sie wie eine Motte, und vom Morgen bis zum Abend sind sie nicht mehr; weil sie sich selbst nicht helfen konnten, gingen sie zugrunde.

6. Er hauchte sie an, und sie starben, weil sie keine Weisheit hatten.

7. Rufe, ob einer auf dich hören wird, oder ob du einen der heiligen Engel sehen wirst; denn den Törichten reibt der Zorn auf, und den Irrsinnigen tötet Eifersucht

8. Ich aber habe gesehen, dass Toren Wurzel schlugen, aber sogleich ward ihr Lebensgut aufgezehrt.

9. Ferne bleiben mögen, ihre Söhne vom Heile; sie mögen zertreten werden vor den Türen der Schwachen, und es wird niemand sein, der sie aufhebt. Denn, was für jene bereitet war, essen Gerechte; sie selbst aber werden aus den Übeln nicht erlöst werden“.

1. CLEMENS KAPITEL 40

1. Da uns also dieses ganz klar ist, und wir weit hinabgedrungen sind in die Tiefen der göttlichen Erkenntnis, müssen wir alles ordnungsgemäß tun, was der Herr an bestimmten Zeiten zu erfüllen angeordnet hat.

2. Er wollte, dass Opfer und Gottesdienst gehalten werde, aber nicht aufs Geratewohl und ohne Ordnung solle es geschehen, sondern zu festgesetzten Zeiten und Stunden.

3. Wo und durch wen er es verrichtet wissen will, hat er nach seinem allerhöchsten Willen selbst bestimmt, damit alles heiligmäßig geschehe und so in Wohlgefallen aufgenommen werde von seinem Willen.

4. Die nun ihre Opfer darbringen zur vorgeschriebenen Zeit, sind wohlgefällig und selig; denn wenn sie den Gesetzen des Herrn nachkommen, sündigen sie nicht.

5. Dem obersten Priester sind nämlich eigene Verrichtungen zugeteilt, auch den Priestern ist ihr eigener Platz angewiesen, und den Leviten obliegen eigene Dienstleistungen; der Laie ist an die Laienvorschriften gebunden.

1. CLEMENS KAPITEL 41

1. Jeder von uns, Brüder, soll in seinem Stande Gott danken, indem er sich ein gutes Gewissen bewahrt und die für seine Verrichtung festgesetzte Regel nicht übertritt, in würdigem Wandel.

2. Nicht an allen Orten, Brüder, werden Gott immerwährende Opfer oder Gelübdeopfer oder Sühnopfer oder Schuldopfer dargebracht, sondern nur in Jerusalem; aber auch dort wird

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht überall geopfert, sondern vor dem Heiligen am Altare, wobei die Opfergabe genau untersucht wird durch den Oberpriester und die vorerwähnten Diener des Heiligtums.

3. Wer nun nicht seinem Willen entsprechend etwas tut, erleidet den Tod als gebührende Strafe.

4. Ihr sehet, Brüder, je größer die Erkenntnis ist, deren wir gewürdigt worden sind, um so größer ist auch die Gefahr, der wir ausgesetzt sind.

1. CLEMENS KAPITEL 42

1. Die Apostel haben uns das Evangelium verkündet, (das sie) vom Herrn Jesus Christus (bekommen haben), Jesus Christus aber ist gesandt von Gott.

2. Christus ist also von Gott und die Apostel von Christus (gesandt); beides ist demnach geschehen in aller Ordnung nach dem Willen Gottes.

3. Sie empfingen also ihre Aufträge, wurden durch die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus mit Gewissheit erfüllt, wurden im Glauben an das Wort Gottes gefestigt, und dann zogen sie voll des Heiligen Geistes hinaus zur Predigt, dass das Reich Gottes nahe sei.

4. Indem sie nun in Ländern und Städten predigten, setzten sie die Erstlingsfrüchte ihrer (Predigt), nach vorhergegangener Prüfung im Geiste, zu Bischöfen und Diakonen der zukünftigen Gläubigen ein.

5. Und dies war nichts Neues; denn schon seit langer Zeit war geschrieben über Bischöfe und Diakone. So nämlich sagt einmal die Schrift: „Ich will einsetzen ihre Bischöfe in Gerechtigkeit und ihre Diakone in Treue“.

1. CLEMENS KAPITEL 43

1. Und ist es zu verwundern, wenn die von Christus mit einem solchen Werke Betrauten die oben Genannten eingesetzt haben? Da ja auch der selige Moses, „der getreue Diener im ganzen Hause“, die an ihn ergangenen Befehle sämtlich in den heiligen Büchern verzeichnet hat, dem auch die übrigen Propheten gefolgt sind, indem auch sie Zeugnis geben für das, was von ihm gesetzlich angeordnet wurde.

2. Als nämlich Eifersucht entstand wegen der Priesterwürde und die Stämme darüber stritten, welcher von ihnen mit dem rühmlichen Namen geschmückt werden sollte, befahl jener den zwölf Stammeshäuptern, sie sollten Stäbe mit dem Namen jedes einzelnen Stammes bezeichnen und diese ihm bringen. Und er nahm sie, band sie zusammen, versiegelte sie mit den Ringen der zwölf Vorsteher, hinterlegte sie in dem Zelte des Zeugnisses auf dem Tische Gottes.

3. Und nachdem er das Zelt abgeschlossen hatte, versiegelte er den Verschluss ebenso wie die Stäbe

4. und sprach zu ihnen; Männer, Brüder! Der Stamm, dessen Stab ausschlägt, den hat Gott auserwählt, auf dass er ihm opfere und diene.

5. Am anderen Morgen nun versammelte er ganz Israel, die sechshunderttausend Männer, zeigte den Stammeshäuptern die Siegel, öffnete das Zelt des Zeugnisses und nahm die Stäbe heraus; und es fand sich, dass der Stab Aarons nicht nur Knospen, sondern sogar Früchte hatte.

6. Was meint ihr, Geliebte:? Wusste Moses nicht zum voraus, dass es so kommen werde? Ganz gewiss. Aber damit in Israel kein Aufruhr entstände, handelte er so, damit verherrlicht werde der Name des wahrhaftigen und einen Gottes; ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 44

1. Auch unsere Apostel wussten durch unseren Herrn Jesus Christus, dass Streit entstehen werde um die Bischofswürde.

2. Aus diesem Grunde setzten sie auch, da sie eine genaue Kenntnis hiervon zum voraus erhalten hatten, die oben Genannten ein und gaben ihnen dazu Auftrag, dass, wenn sie entschlafen wären, andere erprobte Männer ihren Dienst übernähmen.

3. Die also von jenen oder hernach von anderen ausgezeichneten Männern unter Zustimmung der ganzen Gemeinde eingesetzten (Bischöfe), die das Hirtenamt Christi in Demut untadelig, ruhig, uneigennützig verwaltet haben, die lange Zeit hindurch von allen ein gutes Zeugnis erhalten haben, diese von ihrem heiligen Amte abzusetzen, ist nach unserer Ansicht ein Unrecht.

4. Denn es wird für uns keine kleine Sünde sein, wenn wir Männer, die tadellos und heiligmäßig ihre Opfer dargebracht haben, aus ihrem Bischofsamte vertreiben.

5. Selig sind die Presbyter, die ihren Lebensweg bereits durchlaufen und eine vollkommene, an Früchten reiche Auflösung erreicht haben; denn sie müssen nicht fürchten, dass man sie verdrängt von dem für sie festbestimmten Platze.

6. Wir müssen es nämlich erleben, dass ihr einige, die einen guten Wandel führten, vertrieben habt aus dem heiligen Dienste, dem sie durch tadellose Verwaltung alle Ehre gemacht hatten.

1. CLEMENS KAPITEL 45

1. Streitsüchtig seid ihr, Brüder, und eifersüchtig in den Dingen, die zum Heile nötig sind. 2. Die heiligen Schriften, die wahren, die vom Heiligen Geist eingegebenen, habt ihr genau durchforscht.

3. Ihr wisst, dass nichts Unrechtes und nichts Verkehrtes in denselben geschrieben steht. (Da) werdet ihr nicht finden, dass Gerechte abgesetzt worden sind von heiligen Männern.

4. Es wurden zwar Gerechte verfolgt, aber von Bösen; sie wurden eingekerkert, aber von Gottlosen, sie wurden gesteinigt von Missetätern, sie wurden getötet von solchen, die mit verruchter und sündhafter Eifersucht erfüllt waren.

5. Solches haben sie in rühmlicher Geduld ertragen.

6. Was sollen wir denn sagen, Brüder? Wurde Daniel von Gottesfürchtigen in die Löwengrube geworfen?

7. Oder Ananias, Azarias und Misael, wurden die von Leuten, die sich dem erhabenen und herrlichen Dienste des Allerhöchsten widmeten, in den Feuerofen gesperrt? Das sei ferne! Was für Leute sind es nun, die solches verübten? Die Verhassten, die von jeglicher Schlechtigkeit erfüllt sind, haben ihren Zorn bis zu dem Grade entflammt, dass sie Männer, die in heiliger und untadeliger Absicht Gott dienten, schmählich behandelten, ohne zu wissen, dass der Höchste ein starker Verteidiger und Beschützer derer ist, die in reinem Gewissen seinem hochgelobten Namen dienen; ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

8. Die aber in Zuversicht duldeten, haben Ruhm und Ehre erlangt, sie sind erhöht und ihre Namen von Gott eingeschrieben worden auf ihr Denkmal für alle Ewigkeit. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. CLEMENS KAPITEL 46

1. An solche Vorbilder müssen auch wir uns halten, Brüder.

2. Es steht nämlich geschrieben: „Gehet mit den Heiligen, denn die mit ihnen gehen, werden geheiligt werden“.

3. Und wieder an einer anderen Stelle heißt es: „Mit einem unschuldigen Manne wirst du unschuldig sein, und mit einem auserwählten wirst du auserwählt sein, und mit einem verkehrten wirst du verkehrt sein“.

4. Wir wollen deshalb mit den Unschuldigen und Gerechten verkehren; denn diese sind die Auserwählten Gottes.

5. Warum herrschen Streit, Zorn, Gegensätze, Zwiespalt und Krieg unter euch?

6. Etwa deshalb, weil wir einen Gott haben, einen Christus, einen Geist der Gnade, der über uns ausgegossen ist, und weil eine Berufung ist in Christus?

7. Weshalb reißen und zerren wir die Glieder Christi auseinander und weshalb sind wir uneins gegen den eigenen Leib, und weshalb gehen wir soweit in der Torheit, dass wir vergessen, dass wir untereinander Glieder sind? Denket an die Worte unseres Herrn Jesus!

8. Er sprach nämlich: „Wehe jenem Menschen, besser wäre es für ihn gewesen, wenn er nicht geboren worden wäre, als dass er einem meiner Auserwählten Ärgernis gibt; nützlicher wäre es für ihn, wenn ihm ein Mühlstein umgehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde, als dass er einen meiner Auserwählten verführt“.

9. Eure Spaltung hat viele verführt, viele in Mutlosigkeit versetzt, viele in Wankelmut, euch, alle in Trauer; und euer Zwist dauert noch immer fort.

1. CLEMENS KAPITEL 47

1. Nehmet den Brief des seligen Paulus, des Apostels.

2. Was hat er euch im Anfang seiner Predigt geschrieben?

3. Wahrhaft vom Geiste angeregt, hat er euch belehrt über sich selbst und über Kephas und über Apollo, weil ihr auch damals Parteien gebildet hattet

4. Aber jene Parteiung hat euch geringere Schuld eingetragen; denn ihr habt damals Partei ergriffen für Apostel, denen ein gutes Zeugnis gegeben war, und für einen Mann, der erprobt war von ihnen.

5. Jetzt aber beherziget, was für Leute euch verführt und die Erhabenheit eurer weitgerühmten Bruderliebe geschmälert haben.

6. Eine Schande, Geliebte, eine große Schande und eine Schmach für den Wandel in Christo, wenn man hören muss, wie die festgegründete und uralte Kirche von Korinth wegen einer oder zweier Personen sich empört gegen ihre Presbyter.

7. Und diese Kunde ist nicht nur zu uns gedrungen, sondern auch zu den Andersgesinnten, so dass dem Namen des Herrn Schmach angetan wird wegen eures Unverstandes, für euch selbst aber Gefahr entsteht.

1. CLEMENS KAPITEL 48

1. Schleunig wollen wir daher diesen Missstand beseitigen und niederfallen vor dem Herrn und unter Tränen ihn anflehen, dass er in Gnaden sieh versöhne mit uns und uns zurückbringe zu dem erhabenen heiligen Wandel gegenseitiger Bruderliebe. 2. Denn das ist eine Pforte der Gerechtigkeit, die geöffnet ist zum Leben, gemäß dem Schriftwort: „öffnet mir Tore der Gerechtigkeit; ich will eintreten durch sie und lobsingen dem Herrn. 3. Das ist das Tor des Herrn: Gerechte sollen durch dasselbe einziehen“.

4. Obgleich Tore offen stehen, so ist das Tor der Gerechtigkeit das Tor Christi; selig sind alle, die durch dieses eingehen und die geraden Weges wandeln „in Heiligkeit und Gerechtigkeit“ , indem sie unbeirrt alles vollbringen.

5. Mag einer gläubig sein, mag einer tüchtig sein, Weisheit zu reden, mag einer verstehen die Reden zu unterscheiden, mag einer heilig sein in (seinen) Werken,

6. er muss eben um so demütiger sein, je mehr er sich erhaben dünkt, und er muss das suchen, was allen gemeinsam, nicht ihm allein nützlich ist.

1. CLEMENS KAPITEL 49

1. Wer Liebe in Christus hat, der halte die Gebote Christi.

2. Wer kann das Band der Liebe Gottes beschreiben?

3. Wer ist imstande, seine erhabene Schönheit zu schildern?

4. Die Höhe, zu der die Liebe emporführt, ist unbeschreiblich.

5. Liebe verbindet uns mit Gott, „Liebe deckt eine Menge Sünden zu“, Liebe erträgt alles, Liebe ist in allem langmütig; nichts Gemeines gibt es in der Liebe, nichts Hoffärtiges; Liebe kennt keine Spaltung, Liebe lehnt sich nicht auf, Liebe tut alles in Eintracht; in der Liebe haben alle Auserwählten Gottes ihre Vollkommenheit erlangt, ohne Liebe ist Gott nichts wohlgefällig.

6. In Liebe hat der Herr uns angenommen; wegen der Liebe, die er zu uns trug, hat unser Herr Jesus Christus sein Blut hingegeben für uns nach Gottes Willen, sein Fleisch für unser Fleisch, seine Seele für unsere Seelen.

1. CLEMENS KAPITEL 50

1. Geliebte, ihr sehet, wie groß und wunderbar die Liebe ist, und ihre Vollkommenheit lässt sich nicht darlegen.

2. Wer ist fähig, in der Liebe erfunden zu werden, außer wen Gott derselben für würdig erachtet? Flehen und beten wir daher zu seiner Erbarmung, dass wir erfunden werden in Liebe ohne menschliche Parteiung, frei von Tadel.

3. Alle Geschlechter sind dahingegangen von Adam bis auf den heutigen Tag; aber die in Liebe vollkommen waren, besitzen nach der Gnade Gottes den Platz der Frommen, sie werden offenbar werden bei der Besichtigung des Reiches Christi.

4. Es steht nämlich geschrieben: „Tretet ein in die Kammern auf einen ganz kurzen Augenblick, bis mein Zorn und meine Erregung vorbei ist, und ich will eines guten Tages gedenken und euch auferwecken aus euren Gräbern“.

5. Selig sind wir, Geliebte, wenn wir die Gebote Gottes halten in einträchtiger Liebe, auf dass uns durch die Liebe die Sünden nachgelassen werden.

6. Es sieht nämlich geschrieben: „Selig (sind die), deren Vergehen nachgelassen und deren Sünden zugedeckt sind; glückselig der Mann, dem der Herr die Sünde nicht zurechnet und in dessen Mund kein Trug ist“.

7. Diese Seligpreisung ist erfolgt auf die von Gott Auserwählten durch unseren Herrn Jesus Christus, dem die Ehre sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. CLEMENS KAPITEL 51

1. Was wir nun gefehlt haben und was wir durch einen aus der Schar des Widersachers (verführt) getan haben, dafür wollen wir uns Verzeihung erflehen; aber auch diejenigen, die Führer der Empörung und Entzweiung gewesen sind, müssen die gemeinsame Hoffnung ins Auge fassen.

2. Denn die in Furcht und Liebe wandeln, wollen lieber, dass sie selbst der Züchtigung verfallen als der Nächste; sie wollen lieber selbst Verachtung tragen, als die (Verachtung) der uns gut und gerecht überlieferten Einheit (mit ansehen).

3. Denn es ist besser für den Menschen, sich über seine Verfehlungen anzuklagen, als sein Herz zu verhärten, wie das Herz derer verhärtet worden ist, die sich erhoben wider Moses, den Diener Gottes, deren Verdammung offenkundig geworden ist:

4. „Sie stiegen ja lebend hinab in die Unterwelt“ und der Tod weidet sie.

5. Pharao und sein Heer, alle Fürsten Ägyptens, die Wagen und deren Führer wurden nur deswegen in das Rote Meer versenkt und kamen nur deshalb um, weil ihre törichten Herzen sich verhärtet hatten, (und zwar) nachdem Zeichen und Wunder in Ägypten geschehen waren durch Moses, den Diener Gottes.

1. CLEMENS KAPITEL 52

1. Brüder, der Herr bedarf gar nichts, er braucht von niemand etwas, nur dass man ihm ein Bekenntnis ablege.

2. Denn so sagt David, der Auserwählte: „Bekennen will ich dem Herrn, und das wird ihm besser gefallen als ein junges Rind, das Hörner und Klauen ansetzt; sehen sollen es Arme und sich freuen“.

3. Und wiederum heißt es: „Opfere Gott ein Opfer des Lobes und weihe dem Höchsten deine Gebete. Und rufe mich an am Tage deiner Trübsal, und ich will dich erlösen, und du sollst mich verherrlichen“.

4. „Denn ein Opfer vor Gott ist ein zerknirschter Geist“.

1. CLEMENS KAPITEL 53

1. Die heiligen Schriften kennet ihr, Geliebte, und zwar gut, und ihr habt euch vertieft in die Worte Gottes; deshalb schreiben wir euch dies als Erinnerung.

2. Als Moses auf den Berg gestiegen war und vierzig Tage und vierzig Nächte in Entbehrung und Fasten zugebracht hatte, da sprach Gott zu ihm: „Moses, Moses, steige eilends hinab von hier, denn dein Volk, das du aus Ägypten geführt, hat gesündigt; gar schnell hat es den Weg verlassen, den du ihnen vorgeschrieben hattest; sie haben sich Bilder gegossen“.

3. Und der Herr sprach zu ihm: „Einmal und zweimal habe ich zu dir also geredet: Ich habe dieses Volk mir angeschaut, und siehe, es ist halsstarrig; lass mich sie ausrotten, und ich will ihren Namen auslöschen unter dem Himmel, und ich will dich zu einem großen, wunderbaren Volke machen, viel größer als dieses“.

4. Und Moses erwiderte: „Niemals, Herr! Verzeihe diesem Volk seine Sünde oder tilge auch mich aus dem Buche der Lebenden“.

5. O große Liebe, o unübertreffliche Vollkommenheit! Voll Freimut redet der Diener zum Herrn, er bittet um Verzeihung für das Volk, oder er verlangt, dass er selbst mit ihnen ausgetilgt werde.

1. CLEMENS KAPITEL 54

Der Edelmütige soll zum Vorteil der Gemeinde persönliche Opfer bringen und auswandern.

1. Wer ist nun unter euch edelmütig, wer barmherzig, wer voll Liebe?

2. Der soll sprechen: Wenn ich schuld bin an Aufruhr, Streit und Zwietracht, so wandere ich aus, ziehe fort, wohin ihr wollt, und tue, was die Mehrheit vorschreibt; nur soll die Herde Christi in Frieden leben mit ihren bestellten Presbytern.

3. Wer so handelt, wird sich großen Ruhm in Christus erwerben, und jeglicher Ort wird ihn aufnehmen. „Denn dem Herrn gehört die Erde und was in ihr ist“.

4. So haben gehandelt und so werden handeln, die ohne Vorwurf den Weg Gottes gehen.

1. CLEMENS KAPITEL 55

1. Um auch Beispiele (aus der Geschichte) der Heiden anzuführen: Viele Könige und Fürsten haben, wenn eine Pest herrschte, auf den Rat des Orakels hin sich selbst dem Tode preisgegeben, um durch ihr eigenes Blut die Mitbürger zu retten. Viele haben ihre Stadt verlassen, um die Fortdauer des Zwistes zu verhüten.

2. Wir kennen unter uns viele, die sich selbst den Ketten überliefert haben, um andere zu befreien; viele haben sich in Knechtschaft begeben, und mit ihrem Verdienste (Lohne) haben sie andere gespeist.

3. Viele Frauen haben, gestärkt durch die Gnade Gottes, manch männliche Tat vollbracht.

4. Judith, die selige, bat bei der Belagerung ihrer Vaterstadt die Ältesten, man möge sie hinausgehen lassen in das Lager der Feinde.

5. Und aus Liebe zum Vaterlande und zu ihrem eingeschlossenen Volke ging sie hinaus, sich selbst in Gefahr stürzend, und der Herr übergab den Holophernes in die Hand eines Weibes.

6. Auch die glaubensstarke Esther setzte sich keiner geringeren Gefahr aus, um die zwölf Stämme Israels zu retten, als ihnen der Untergang drohte; denn durch ihr Fasten und ihre Demut bestürmte sie den allsehenden Herrn, den Gott der Ewigkeiten; er sah an die Verdemütigung ihrer Seele und errettete das Volk, um dessetwillen sie die Gefahr auf sich genommen hatte.

1. CLEMENS KAPITEL 56

1. Deshalb wollen auch wir beten für die, die in einer Sünde leben, auf dass ihnen Nachgiebigkeit und Demut verliehen werde, damit sie nicht uns, sondern dem Willen Gottes gehorchen; so wird ihnen nämlich zum Nutzen und zur Vollkommenheit gereichen, dass wir ihrer bei Gott und den Heiligen mit Seufzern gedenken.

2. Wir wollen, Geliebte, die Zurechtweisung annehmen, über die sich niemand ärgern darf. Die Ermahnungen, die wir einander gegenseitig geben, sind gut und überaus nützlich; denn sie verbinden uns mit dem Willen Gottes.

3. Denn also sagt das heilige Wort: “Gar sehr hat mich der Herr in Zucht genommen, aber dem Tode hat er mich nicht preisgegeben”.

4. “Wen nämlich der Herr lieb hat, den züchtigt er; jedem Kind, das er annimmt, gibt er die Rute zu fühlen”.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. “Ja er wird als Gerechter”, so heißt es, “mich züchtigen mit Erbarmen und mich zurechtweisen, aber Öl von Sündern soll mein Haupt nicht salben”.

6. Und wiederum sagt er: “Glückselig der Mann, den der Herr zurechtgewiesen hat; denn einen Tadel des Allmächtigen weise nicht zurück; er verursacht nämlich Schmerz, aber er macht wieder gut.

7. Er hat geschlagen, aber seine Hände haben wieder geheilt.

8. Sechsmal wird er aus der Not dich herausreißen, und das siebente Mal wird dich Unglück nicht erfassen.

9. Zur Zeit der Hungersnot wird er dich vor dem Tode retten, und im Kriege dich bewahren vor der Gewalt des Schwertes.

10. Vor der Zunge Geißel wird er dich verbergen, und du brauchst dich nicht zu fürchten vor drohendem Übel.

11. Über Ungerechte und Missetäter darfst du lachen, vor wilden Tieren musst du dich nicht fürchten.

12. Denn die wilden Tiere werden dich in Ruhe lassen.

13. Dann wirst du erkennen, dass dein Haus in Frieden leben wird, der Vorrat deines Zeltes soll nicht ausgehen.

14. Du wirst sehen, dass deine Kinder zahlreich sind, deine Nachkommen wie das Gras des Feldes.

15. Du wirst ins Grab steigen wie reife Frucht, geerntet zur rechten Zeit, oder wie ein Haufen Frucht auf der Tenne, den man zur rechten Zeit eingebracht hat”.

16. Ihr sehet, Geliebte, wie stark der Schutz ist für die, welche der Herr in seine Zucht nimmt. Da er nämlich ein guter Vater ist, züchtigt er, damit wir durch seine heilige Zucht Erbarmen finden.

1. CLEMENS KAPITEL 57

1. Ihr nun, die ihr den Grund zum Aufruhr gelegt habt, unterwerfet euch den Presbytern, lasset euch die Züchtigung dienen zur Umkehr, beuget die Knie eures Herzens.

2. Lernet Unterwürfigkeit, leget ab die großsprecherische und hochfahrende Kühnheit eurer Zunge; es ist nämlich besser für euch, wenn ihr in der Herde Christi klein, aber ehrenhaft befunden werdet, als wenn ihr in scheinbarer Größe ausgeschlossen seid von ihrer Hoffnung,

3. Denn also spricht die hochgerühmte Weisheit: “Sehet, ich will euch heraussagen eine Rede meines Hauches, lehren will ich euch mein Wort.

4. Weil ich rief und ihr nicht darauf hörtet, weil ich entwickelte meine Worte und ihr darauf nicht achtgabet, vielmehr nutzlos machtet meine Pläne und meinen Warnungen nicht folgtet: deshalb werde nun auch ich spotten über euren Untergang und mich freuen, wenn Verderben über euch kommt, und wenn plötzlich über euch Aufruhr hereinbricht, wenn euer Untergang ähnlich wie ein Sturm vor euch steht, oder wenn Trübsal und Belagerung euch heimsucht.

5. Denn kommen wird die Zeit, da ihr zu mir ruft, ich aber euch nicht erhören werde; suchen werden mich die Bösen, aber sie werden mich nicht finden; denn die Weisheit haben sie gehasst, die Furcht des Herrn haben sie nicht angenommen, noch wollten sie achten auf meine Ratschläge, meine Warnungen haben sie verspottet.

6. Deshalb sollen sie essen die Früchte ihres Wandels und sollen satt werden von ihrer Gottlosigkeit.

7. Dafür, dass sie gegen Unmündige gefrevelt haben, sollen sie getötet werden, und das Gericht soll die Gottlosen vernichten; wer aber auf mich hört, der soll in Hoffnung und Vertrauen sein Zelt bewohnen und ohne Furcht Ruhe haben vor jeglichem Unglück”.

1. CLEMENS KAPITEL 58

1. Wir wollen daher gehorchen seinem allheiligen und herrlichen Namen, um zu entgehen den erwähnten Drohungen, die seine Weisheit gegen die Ungehorsamen gerichtet hat, damit wir wohnen im Vertrauen auf seinen heiligsten und erhabensten Namen.

2. Nehmet an unseren Rat, und es wird euch nicht gereuen. Denn es lebt Gott und es lebt der Herr Jesus Christus und der Heilige Geist, der Glaube und die Hoffnung der Auserwählten, dass der, welcher in Demut mit beharrlichem Gehorsam ohne Wanken die von Gott gegebenen Satzungen und Gebote hält, dass dieser wird eingeordnet und eingereiht werden in die Zahl der durch Jesus Christus Geretteten, durch den ihm die Ehre sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 59

1. Wer aber ungehorsam ist gegen das, was er durch uns gesagt hat, der soll wissen, dass er sich in Sünde und nicht geringe Gefahr verstrickt.

2. Wir aber werden keine Schuld haben an dieser Sünde und werden in andauernden Bitten und Flehen anhalten, dass der Schöpfer des Weltalls die abgezählte Zahl seiner Auserwählten auf der ganzen Welt unversehrt erhalten wolle durch seinen geliebten Sohn Jesus Christus durch den er uns berufen hat von der Finsternis zum Licht, von der Unwissenheit zur Erkenntnis der Herrlichkeit seines Namens,

3. auf dass wir hoffen auf Deinen Namen, der aller Schöpfung den Anfang gab, da Du uns geöffnet hast die Augen unseres Herzens, damit wir Dich erkennen, den einzigen “Höchsten in der Höhe, den Heiligen, der im Heiligtume ruht”, “Dich, der Du den Stolz der Prahler demütigst”, “die Pläne der Heiden vereitelst”, “die Demütigen erhöhst und die Hohen erniedrigst”, “der Du reich machst und arm”, “tötest und rettest und Leben weckst”, “Dich, den einzigen Wohltäter der Geister und den Gott alles Fleisches”, “der Du hineinsiehst in die Unterwelt”, schaust auf die Werke der Menschen, den Helfer in Gefahr, “den Retter in der Verzweiflung”, den Schöpfer und Aufseher jeglichen Geistes; der Du die Völker zahlreich machst auf der Erde und von allen die erwählt hast, die Dich lieben durch Jesus Christus, Deinen geliebten Sohn, durch den Du uns erzogen, geheiligt und geehrt hast.

4. Wir bitten Dich, Herr, Du mögest unser “Helfer und Beistand” sein. Unsere Bedrängten errette, mit den Bedrückten habe Erbarmen, die Gefallenen richte auf, den Betenden zeige Dich, die Kranken heile, die Irrenden aus Deinem Volke führe den rechten Weg; gib Nahrung den Hungernden, befreie unsere Gefangenen, richte auf die Schwachen, tröste die Kleinmütigen; “erkennen sollen Dich alle Völker, dass Du bist der einzige Gott” und Jesus Christus Dein Sohn und “wir Dein Volk und die Schafe Deiner Weide”.

1. CLEMENS KAPITEL 60

1. Denn Du hast den bleibenden Bestand der Welt durch das Geschaffene geoffenbart; Du, Herr, hast den Erdkreis gegründet, treu in allen Geschlechtern, gerecht in Deinen Gerichten,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bewunderungswürdig in der Macht und Majestät, weise im Erschaffen und verständig im Erhalten des Geschaffenen, gut in dem, was man sieht, und treu gegen die auf Dich Hoffenden, “barmherzig und voll Huld”; vergib uns unsere Sünden und Missetaten, unsere Fehltritte und Vergehen.

2. Rechne nicht jede Sünde Deiner Diener und Dienerinnen an, reinige uns so, wie Deine Wahrheit rein macht, “und leite unsere Schritte, dass wir wandeln in Heiligkeit des Herzens, das Gute tun und was vor Dir wohlgefällig ist” und vor unseren Vorgesetzten.

3. Ja, Herr, “zeige uns Dein Angesicht, damit wir Gutes (erhalten) im Frieden, auf dass wir beschützt seien durch Deine starke Hand” und errettet werden von jeder Sünde “durch Deinen erhabenen Arm”, und dass Du uns erlösest von denen, die uns ungerecht hassen.

4. Gib Friede und Eintracht uns und allen Bewohnern der Erde, wie Du ihn verliehen hast unseren Vätern, “die fromm Dich angerufen haben in Glaube und Wahrheit”, da sie untertan waren Deinem allmächtigen und hochgepriesenen Namen und unseren Herren und Fürsten auf der Erde.

1. CLEMENS KAPITEL 61

1. Du, o Herr, hast ihnen die Vollmacht zu herrschen gegeben durch Deine übergroße und unbeschreibliche Stärke, damit wir die von Dir ihnen verliehene Herrlichkeit und Ehre anerkennend ihnen gehorchen, ohne irgendwie Deinem Willen zu widersprechen; schenke ihnen, Herr, Gesundheit, Frieden, Einigkeit und Stärke, damit sie ohne Anstoß ihre von Dir verliehene Herrschaft führen.

2. Denn Du, o Herr, himmlischer König der Ewigkeiten, verleihest den Menschenkindern Ehre und Ansehen und Macht über das, was auf Erden ist; leite Du, o Herr, ihren Sinn so wie es “gut und Dir wohlgefällig ist”, damit sie gottesfürchtigen Sinnes in Frieden und Milde ihre von Dir verliehene Gewalt ausüben und so Deiner Gnade teilhaftig werden.

3. Der Du allein imstande bist, diese und noch größere Wohltaten unter uns zu wirken, Dich preisen wir durch den obersten Priester und Führer unserer Seelen Jesus Christus; durch ihn sei Dir die Ehre und die Verherrlichung jetzt und von Geschlecht zu Geschlecht und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 62

1. Darüber, was unser Gottesdienst erfordert und was am meisten nützlich ist für die, welche ein tugendhaftes Leben in Frömmigkeit und Gerechtigkeit führen wollen, habe ich euch genug geschrieben, Männer, Brüder.

2. Denn über Glaube und Reue und über echte Liebe, Enthaltsamkeit, Keuschheit, Geduld haben wir allerorts gesprochen und daran erinnert, dass ihr in Gerechtigkeit, Wahrheit und Langmut heiligen Sinnes dem allmächtigen Gott gefallen müsst, indem ihr ohne Böses nachzutragen in Liebe und Friede mit dauernder Nachgiebigkeit einmütig lebet, wie auch unsere oben gerühmten Väter Gott wohlgefällig waren dadurch, dass sie demütig waren in dem, was den Vater und Gott und Schöpfer und alle Menschen angeht.

3. Und daran haben wir euch um so lieber erinnert, als wir wohl wussten, dass wir an gläubige und ausgezeichnete Männer schreiben, die wohlbewandert sind in den Worten der göttlichen Lehre.

1. CLEMENS KAPITEL 63

1. Daher ist es am Platze, dass wir solchen und so vielen Vorbildern uns anschließen, den Nacken beugen und die Pflicht des Gehorsams erfüllen, auf dass wir von dem nutzlosen Streite ablassen und dem uns in Wahrheit vorgesteckten Ziele ohne Tadel zueilen.

2. Ihr werdet uns Freude und Vergnügen bereiten, wenn ihr, gehorsam gegen das, was wir durch den Heiligen Geist (geleitet) geschrieben haben, den sündhaften Zorn eurer Erbitterung ableget, entsprechend der Mahnung, die wir euch über Frieden und Eintracht in diesem Briefe gegeben haben.

3. Wir haben euch zuverlässige und verständige Männer geschickt, die von Jugend auf bis in ihr Alter einen tadellosen Wandel unter uns geführt haben, diese sollen auch Zeugen zwischen euch und uns sein.

4. Dies haben wir getan, damit ihr einsehet, dass wir jede Sorgfalt angewendet haben und anwenden, damit ihr in Bälde den Weg zum Frieden findet.

1. CLEMENS KAPITEL 64

Im übrigen wolle der allsehende “Gott, der Gebieter der Geister und Herr alles Fleisches”, der den Herrn Jesus Christus und durch ihn uns erwählt hat zu einem bevorzugten Volke, jeder Seele, die seinen erhabenen und heiligen Namen anruft, verleihen Glaube, Furcht, Friede, Geduld und Langmut, Enthaltsamkeit, Keuschheit und Mäßigung, auf dass sie wohlgefällig sei seinem Namen durch unseren obersten Priester und Führer Jesus Christus, durch den ihm Ruhm und Verherrlichung, Stärke und Ehre sei jetzt und in alle Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 65

1. Unsere Abgesandten Klaudius Ephebus, Valerius Biton und Fortunatus schicket uns bald und in Frieden mit Freuden zurück, damit sie recht schnell Kunde bringen, dass der von uns sehnlichst erwünschte Friede und die Eintracht hergestellt sei, auf dass auch wir uns schneller freuen können über eure wohlgeordneten Verhältnisse.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch und überall mit allen, die berufen sind von Gott und durch ihn, durch den ihm Ruhm, Ehre, Stärke und Verherrlichung, ewige Herrschaft sei von Ewigkeit in alle Ewigkeit. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ZWEITE BRIEF DES CLEMENS
AN DIE KORINTHER

Zweiter Brief des Clemens; 2. Clemensbrief
Autor: Titus Flavius Clemens (angeblch)
Quelle: Codex Alexandrinus (4. Jahrhundert n. Chr.),
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 80-140 n. Chr.

(Der Zweite Clemensbrief (griechisch: Klementos pros Korinthious, wörtlich „von Clemens an die Korinther"), oft als 2. Clemens (ausgesprochen „Zweiter Clemens") bezeichnet, ist eine frühchristliche Schrift. In Ägypten gilt als kanonisch in der koptisch-orthodoxen Kirche. 2. Clemens scheint die Abschrift einer Predigt zu sein, die ursprünglich mündlich in einem christlichen Gottesdienst gehalten wurde. Wie die meisten frühchristlichen Texte wurde 2. Clemens auf Griechisch verfasst, der Umgangssprache der römischen Oberschicht.

2. Clemens galt traditionell als Brief an die christliche Kirche in Korinth, geschrieben von Clemens von Rom irgendwann im späten 1. Jahrhundert. Moderne Gelehrte glauben, dass der zweite Clemensbrief tatsächlich eine Predigt ist, die um 80–140 n. Chr. von einem anonymen Autor verfasst wurde, der weder der Autor des ersten Clemensbriefs noch Clemens von Rom war. Dennoch wird das Werk in der Wissenschaft allgemein noch immer unter seinem traditionellen Namen „Zweiter Clemensbrief" bezeichnet.)

2. CLEMENS KAPITEL 1

1. Brüder, wir sollen von Jesus Christus denken wie von Gott, wie von dem Richter der Lebenden und der Toten.

2. Und wir dürfen nicht gering von unserer Rettung denken; denn wenn wir gering von ihm denken, erwarten wir auch, gering zu werden. Und die, die zuhören, als ginge es um etwas Geringes, tun Unrecht; und wir selbst tun Unrecht, ohne zu wissen, woher und von wem und wohin wir berufen wurden und wie viel Jesus Christus für uns erduldete.

3. Welchen Lohn sollen wir ihm also geben? Oder welche Frucht, die seiner Gabe an uns würdig ist? Und wie viel Barmherzigkeit schulden wir ihm!

4. Denn er schenkte uns das Licht; er redete zu uns wie ein Vater zu seinen Söhnen; er rettete uns, als wir verloren gingen.

5. Welchen Lobpreis sollen wir ihm also geben? Oder welche Belohnung für das, was wir empfangen haben?

6. Wir waren blind im Verstand und verehrten Holz, Steine, Gold, Silber und Bronze, Menschenwerke; und unser ganzes Leben war nichts als Tod. Während wir damals in Finsternis gehüllt und von diesem dichten Nebel in unseren Augen bedrückt waren, erlangten wir unser Augenlicht zurück, indem wir durch seinen Willen die Wolke vertrieb, in die wir gehüllt waren.

7. Denn er erbarmte sich unser und rettete uns in seinem Mitgefühl, nachdem er viel Irrtum und Verderben in uns sah, selbst als wir keine Hoffnung auf Erlösung hatten, außer der, die von ihm kam.

8. Er hat uns berufen als nicht Seiende, und er hat uns aus dem Nichtsein sein lassen wollen.

2. CLEMENS KAPITEL 2

1. Freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst. Brich aus und jauchze, du, die du nicht in Wehen liegst; denn die Einsame hat mehr Kinder als die, die den Mann hat. Mit den Worten: „Freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht geboren hast", meinte er uns; denn unsere Kirche war unfruchtbar, ehe ihr Kinder gegeben wurden.

2. Und mit den Worten: „Rufe laut, du, die du nicht in Wehen gerätst", meinte er: „Lasst uns nicht wie Frauen in Wehen müde werden, unsere Gebete in Einfalt zu Gott zu bringen."

3. Und mit den Worten: „Denn es gibt mehr Kinder der Verlorenen als derer, die den Mann hat", meinte er dies, weil unser Volk verlassen und von Gott verlassen schien; jetzt aber, da wir gläubig geworden sind, sind wir zahlreicher geworden als diejenigen, die Gott zu haben meinen."

4. Und eine andere Schriftstelle sagt: „Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder."

5. Er meint damit, dass es recht ist, die zu retten, die verloren gehen.

6. Denn dies ist wahrlich ein großes und wunderbares Werk: nicht das Bestehende, sondern das Fallende aufzurichten.

7. So wollte auch Christus das Verlorene retten. Und er rettete viele, indem er kam und uns rief, als wir schon verlorengingen.

2. CLEMENS KAPITEL 3

1. Da er uns nun so viel Barmherzigkeit erwiesen hat, vor allem, dass wir, die Lebenden, diesen toten Göttern nicht opfern noch sie anbeten, sondern durch ihn den Vater der Wahrheit erkannt haben. Was bedeutet ihm diese Erkenntnis anderes, als ihn nicht zu verleugnen, durch den wir ihn erkannt haben?

2. Ja, er selbst sagt: Wer mich bekennt, den will ich vor dem Vater bekennen.

3. Dies nun ist unser Lohn, wenn wir wahrhaftig den bekennen, durch den wir gerettet wurden.

4. Doch worin bekennen wir ihn? Dadurch, daß wir tun was er sagt, und seinen Geboten nicht ungehorsam sind und ihn nicht nur mit unseren Lippen, sondern mit unserem ganzen Herzen und unserem ganzen Verstand ehren.

5. Nun sagt er auch in Jesaja: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir."

2. CLEMENS KAPITEL 4

1. Lasst uns ihn daher nicht nur Herr nennen, denn das wird uns nicht retten:

2. Denn er sagt: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, wird gerettet werden, sondern wer Gerechtigkeit tut."

3. So lasst uns ihn nun, liebe Brüder, in unseren Werken bekennen, indem wir einander lieben, nicht ehebrechen, uns gegenseitig nicht verleumden und nicht neidisch sind, sondern nüchtern, barmherzig und gütig.

Und wir sollen Mitgefühl untereinander haben und nicht habgierig sein. Durch diese Werke lasst uns ihn bekennen und nicht durch das Gegenteil.

4. Und wir dürfen nicht Menschen fürchten, sondern Gott.

5. Aus diesem Grund, wenn ihr diese Dinge tut, sagte der Herr: Auch wenn ihr mit mir in meiner Brust versammelt seid und meine Gebote nicht befolgt, werde ich euch verstoßen und zu euch sagen: Geht weg von mir! Ich weiß nicht, woher ihr seid, ihr Täter der Gesetzlosigkeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. CLEMENS KAPITEL 5

1. Darum, liebe Brüder, lasst uns unseren Aufenthalt in dieser Welt aufgeben und den Willen dessen tun, der uns berufen hat, und lasst uns keine Angst haben, diese Welt zu verlassen.

2. Denn der Herr spricht: Ihr werdet wie Lämmer mitten unter den Wölfen sein.

3. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Was nun, wenn die Wölfe die Lämmer zerreißen?

4. Jesus sprach zu Petrus: Die Lämmer sollen sich nach ihrem Tod nicht vor den Wölfen fürchten; und auch ihr sollt euch nicht vor denen fürchten, die euch töten und euch nichts antun können; sondern fürchtet euch vor dem, der nach eurem Tod Macht hat über Leib und Seele, sie in die Hölle des Feuers zu werfen.

5. Und ihr wisst, Brüder, dass der Aufenthalt dieses Fleisches in dieser Welt gering und kurz ist, aber groß und wunderbar ist die Verheißung Christi, ja, die Ruhe des zukünftigen Reiches und des ewigen Lebens.

6. Was können wir also tun, um sie zu erlangen, außer in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu wandeln und diese weltlichen Dinge als uns fremd zu betrachten und sie nicht zu begehren?

7. Denn wenn wir danach streben, diese Dinge zu erlangen, fallen wir vom rechten Weg ab.

2. CLEMENS KAPITEL 6

1. Aber der Herr spricht: Kein Knecht kann zwei Herren dienen. Wenn wir Gott und dem Mammon dienen wollen, ist das für uns schädlich.

2. Denn was nützt es, wenn jemand die ganze Welt gewinnt, aber seine Seele verliert?

3. Nun sind diese Welt und die Zukunft zwei Feinde.

4. Die eine spricht von Ehebruch und Befleckung und Habgier und Betrug, die andere aber sagt diesen Lebewohl.

5. Wir können daher nicht mit beiden befreundet sein, sondern müssen uns von dem einen verabschieden und mit dem anderen Gemeinschaft pflegen.

6. Lasst uns bedenken, dass es besser ist, das Diesseits zu hassen, weil es gering, kurzlebig und vergänglich ist, und das Jenseits zu lieben, weil es gut und unvergänglich ist.

7. Denn wenn wir den Willen Christi tun, werden wir Ruhe finden; andernfalls aber wird uns nichts vor der ewigen Strafe bewahren, wenn wir seinen Geboten nicht gehorchen.

8. Und die Schrift sagt auch in Ezechiel: „Auch wenn Noah, Hiob und Daniel auferstehen würden, werden sie ihre Kinder aus der Gefangenschaft nicht erretten."

9. Wenn aber selbst solche Gerechten wie diese ihre Kinder nicht durch ihre eigenen rechtschaffenen Taten erretten können, mit welcher Zuversicht sollen wir dann, wenn wir unsere Taufe nicht rein und unbefleckt bewahren, in das Reich Gottes eingehen? Oder wer soll unser Fürsprecher sein, wenn wir nicht mit heiligen und gerechten Werken erfunden werden?

2. CLEMENS KAPITEL 7

1. So lasst uns denn, meine Brüder, kämpfen, im Wissen, dass der Kampf nahe ist und dass, obwohl viele zu den vergänglichen Wettkämpfen greifen, doch nicht alle bekränzt werden, sondern nur diejenigen, die hart gearbeitet und tapfer gekämpft haben.

2. Lasst uns also kämpfen, damit wir alle bekränzt werden.

3. Lasst uns deshalb den geraden Weg, den unvergänglichen Kampf, laufen. Und lasst uns in Scharen daran teilnehmen und kämpfen, damit auch wir gekrönt werden. Und wenn wir nicht alle gekrönt werden können, lasst uns zumindest der Krone nahe kommen.

4. Wir sollten wissen, dass derjenige, der im vergänglichen Wettkampf teilnimmt und dabei ertappt wird, wenn er sich als Regelverletzer erweist, zuerst ausgepeitscht und dann entfernt und aus dem Rennen geworfen wird.

5. Was meint ihr? Wer beim Wettkampf der Unvergänglichkeit die Regeln verletzt, was wird der erleiden?

6. Denn von denen, die das Siegel nicht bewahrt haben, sagt er: „Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht erlöschen, und sie werden zum Schauspiel für alles Fleisch sein."

2. CLEMENS KAPITEL 8

1. Lasst uns also Buße tun, solange wir auf Erden sind; denn wir sind Ton unter der Hand des Künstlers.

2. Denn wie der Töpfer ein Gefäß formt, es aber in seinen Händen verbiegt oder zerdrückt, so formt er es doch wieder; wenn er es aber einmal in den Feuerofen stellt, kann er es nicht mehr richten: so lasst auch uns, solange wir in dieser Welt sind, von ganzem Herzen Buße tun für die bösen Taten, die wir im Fleisch getan haben, damit wir vom Herrn gerettet werden, solange wir noch Zeit zur Buße haben.

3. Denn nachdem wir die Welt verlassen haben, können wir dort weder bekennen noch Buße tun.

4. Darum, liebe Brüder, wenn wir den Willen des Vaters tun, das Fleisch rein bewahren und die Gebote des Herrn befolgen, werden wir ewiges Leben empfangen.

5. Denn der Herr sagt im Evangelium: „Wenn ihr das Kleine nicht bewahrt habt, wer wird euch das Große geben? Denn ich sage euch: Wer im Kleinen treu ist, ist auch im Großen treu."

6. Er meint also: „Haltet das Fleisch rein und das Siegel unbefleckt, damit wir das Leben empfangen."

2. CLEMENS KAPITEL 9

1. Und niemand von euch soll sagen: Dieses Fleisch wird nicht gerichtet und steht nicht wieder auf.

2. Erkennt nun: Wodurch wurdet ihr gerettet? Wodurch seid ihr wieder sehend geworden? Wenn ihr nicht in diesem Fleisch wart.

3. Wir sollen daher das Fleisch wie den Tempel Gottes bewahren:

4. Denn so wie ihr im Fleisch berufen wurdet, werdet ihr auch im Fleisch kommen.

5. Wenn Christus, der Herr, der uns gerettet hat, zuerst Geist war und dann Fleisch wurde und uns so berufen hat, so werden auch wir in diesem Fleisch unseren Lohn empfangen.

6. Lasst uns also einander lieben, damit wir alle in das Reich Gottes gelangen.

7. Solange wir Zeit haben, geheilt zu werden, lasst uns uns in die Hände Gottes, des Arztes, begeben und ihm eine Belohnung geben.

8. Welche Belohnung? Buße tun aus reinem Herzen.

9. Denn er erkennt alles im Voraus und weiß, was in unserem Herzen ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Lasst uns ihm daher ewiges Lob darbringen, nicht nur von unseren Lippen, sondern auch von Herzen, damit er uns als Söhne annimmt.

11. Denn der Herr sagte auch: „Dies sind meine Brüder, die den Willen meines Vaters tun.“

2. CLEMENS KAPITEL 10

1. Darum, meine Brüder, lasst uns den Willen des Vaters tun, der uns berufen hat, damit wir leben; und lasst uns vielmehr der Tugend nachjagen, aber das Laster als Vorläufer unserer Sünden aufgeben und die Gottlosigkeit fliehen, damit uns nicht das Böse überfällt.

2. Denn wenn wir eifrig Gutes tun, wird uns der Friede folgen.

3. Deshalb kann ein Mensch kein Glück erlangen, da sie die Ängste der Menschen anlocken und den Genuss, der hier ist, der Verheißung, die da sein wird, vorziehen.

4. Denn sie wissen nicht, wie groß die Qual des hiesigen Genusses und welche Wonne die künftige Verheißung bringt.

5. Und wenn sie dies wahrlich allein getan hätten, wäre es erträglich gewesen; doch nun lehren sie unschuldigen Seelen weiterhin Böses, nicht wissend, dass sie selbst und ihre Zuhörer doppelt verurteilt werden.

2. CLEMENS KAPITEL 11

1. Lasst uns daher Gott mit reinem Herzen dienen, und wir werden gerecht sein; aber wenn wir ihm nicht dienen, weil wir der Verheißung Gottes nicht glauben, werden wir unglückselig sein.

2. Denn das Wort der Prophetie sagt auch: Unglückselig sind die Wankelmütigen, die in ihrem Herzen zweifeln und sagen: Dies haben wir schon in den Tagen unserer Väter gehört, doch wir haben Tag für Tag gewartet und nichts davon gesehen.

3. Ihr Narren! Vergleicht euch mit einem Baum; nehmt einen Weinstock. Zuerst wirft es seine Blätter ab, dann entsteht der Sproß, danach eine saure Beere, dann eine vollreife Traube.

4. So hatte auch mein Volk Aufruhr und Bedrängnis; doch danach wird es Gutes empfangen.

5. Darum, meine Brüder, lasst uns nicht wankelmütig sein, sondern geduldig in der Hoffnung ausharren, damit wir auch unseren Lohn erhalten.

6. Denn treu ist Er, der verheißen hat, jedem den Lohn seiner Werke zu geben.

7. Wenn wir also Gerechtigkeit vor Gott getan haben, werden wir in sein Reich eingehen und die Verheißungen empfangen, die kein Ohr gehört, kein Auge gesehen und in keines Menschen Herz gedrungen sind.

2. CLEMENS KAPITEL 12

1. Lasst uns daher das Reich Gottes beizeiten in Liebe und Gerechtigkeit erwarten, da wir den Tag der Erscheinung Gottes nicht kennen.

2. Denn der Herr selbst sagte, als er von jemandem gefragt wurde, wann sein Reich kommen würde: „Wenn die zwei eins sein werden, und das Äußere wie das Innere, und das Männliche mit dem Weiblichen, weder männlich noch weiblich.“

3. „Die zwei aber sind eins, wenn wir zueinander die Wahrheit sagen, und in zwei Leibern wird eine Seele ohne Verstellung sein.“

4. „Und mit dem Äußeren wie dem Inneren meint er dies: Mit dem Inneren meint er die Seele, mit dem Äußeren den Leib. So wie nun dein Leib erscheint, so soll auch deine Seele durch ihre guten Werke offenbar werden.“

5. „Und mit dem Männlichen mit dem Weiblichen, weder männlich noch weiblich“, meint er dies: „Wenn ein Bruder seine Schwester sieht, soll er sie nicht als Frau betrachten, und wenn eine Schwester ihren Bruder sieht, soll sie ihn nicht als Mann betrachten.“

6. „Wenn ihr dies tut“, sagt er, „wird das Reich meines Vaters kommen.“

2. CLEMENS KAPITEL 13

1. Darum, Brüder, lasst uns unverzüglich Buße tun. Lasst uns nüchtern sein zum Guten; denn wir sind voller Torheit und Bosheit. Lasst uns unsere früheren Sünden abwischen und nicht als Menschengefällige erfunden werden. Lasst uns auch nicht nur einander gefallen wollen, sondern auch den Menschen draußen durch unsere Gerechtigkeit, damit der Name nicht unseretwegen gelästert wird.

2. Denn der Herr spricht: „Auf jede Weise wird mein Name unter allen Heiden gelästert“; und wiederum: „Wehe dem, um dessentwillen mein Name gelästert wird. “ Worin wird er gelästert? Indem ihr nicht tut, was ich will.

3. Denn die Heiden staunen über die Schönheit und Größe der Worte Gottes, wenn sie aus unserem Mund hören; Wenn sie dann feststellen, dass unsere Werke unserer Worte nicht würdig sind, begeben sie sich sofort zur Gotteslästerung und behaupten, es sei leeres Geschwätz und Betrug.

4. Denn wenn sie von uns hören, dass Gott sagt: „Es ist kein Dank für euch, wenn ihr die liebt, die euch lieben, sondern Dank für euch, wenn ihr eure Feinde und die liebt, die euch hassen“, so staunen sie, wenn sie das hören, über ihre überschwängliche Güte. Doch wenn sie sehen, dass wir uns nicht nur nicht lieben, verlachen sie uns, und unser Name wird gelästert.

2. CLEMENS KAPITEL 14

1. Darum, Brüder, wenn wir den Willen Gottes, unseres Vaters, tun, werden wir zur ersten Kirche gehören, die geistig ist und vor Sonne und Mond geschaffen wurde; tun wir aber nicht den Willen des Herrn, werden wir zur Schrift gehören, die sagt: „Mein Haus wurde zu einer Räuberhöhle gemacht.“ Lasst uns deshalb lieber der Kirche des Lebens angehören, damit wir gerettet werden.

2. Und ich nehme an, ihr wisst nicht, dass die lebendige Kirche der Leib Christi ist; denn die Schrift sagt: „Gott schuf den Menschen als Mann und Frau. Der Mann ist Christus, und die Frau ist die Kirche.“ Und die Bücher und die Apostel erklären deutlich, dass die Kirche nicht erst jetzt, sondern von Anfang an besteht. Denn sie war geistlich, wie auch unser Jesus geistlich war, aber sie wurde in den letzten Tagen offenbart, um uns zu retten.

3. Die Kirche aber, die geistlich ist, wurde im Fleisch Christi offenbart. Dadurch zeigt sie uns, dass, wenn jemand von uns sie im Fleisch bewahrt und sie nicht befleckt, er sie im Heiligen Geist wiedererlangen wird; denn dieses Fleisch ist das Ebenbild und Abbild des Geistes. Niemand also, der das Abbild befleckt hat, wird das Original als seinen Anteil empfangen. Darum

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

meint er das, Brüder: Bewahrt das Fleisch, damit ihr am Geist teilhaben könnt.

4. Wenn wir aber sagen, das Fleisch sei die Kirche und der Geist Christus, so hat folglich der, der gegen das Fleisch frevelt, gegen die Kirche gefrevelt. Ein solcher Mensch wird daher nicht teilhaben am Geist, der Christus ist.

5. So herrlich ist das Leben und die Unsterblichkeit, die dieses Fleisch als seinen Anteil empfangen kann, wenn der Heilige Geist mit ihm verbunden ist. Niemand kann verkünden oder erzählen, was der Herr seinen Auserwählten bereitet hat.

2. CLEMENS KAPITEL 15

1. Nun glaube ich nicht, dass ich einen geringen Rat bezüglich der Enthaltsamkeit gegeben habe, und wer ihn befolgt, wird es nicht bereuen, sondern sowohl sich selbst als auch mich, seinen Ratgeber, retten. Denn es ist kein geringer Lohn, eine verirrte und verlorene Seele zu bekehren, damit sie gerettet wird.

2. Denn dies ist der Lohn, den wir Gott, unserem Schöpfer, geben können, wenn der, der spricht und hört, mit Glauben und Liebe spricht und hört.

3. Lasst uns also in dem bleiben, was wir geglaubt haben, in Gerechtigkeit und Heiligkeit, damit wir mit Freimütigkeit handeln können, wie von Gott, der spricht: „Während du noch redest, will ich sagen: Siehe, ich bin hier.“

4. Denn dieses Wort ist das Zeichen einer großen Verheißung; denn der Herr sagt von sich selbst, dass er eher bereit ist zu geben, als der Bittende zu bitten.

5. Da wir nun Teilhaber so großer Güte sind, wollen wir uns den Erhalt so vieler Güter nicht missgönnen. Denn so groß die Freude ist, die diese Worte denen bereiten, die sie vollbracht haben, so groß ist auch die Verdammnis, die sie denen bringen, die ungehorsam waren.

2. CLEMENS KAPITEL 16

1. Darum, Brüder, da wir genügend Gelegenheit zur Buße gefunden haben und Zeit haben, lasst uns wieder zu Gott hinwenden, der uns gerufen hat, solange wir noch einen haben, der uns empfängt.

2. Denn wenn wir diesen Genüssen Lebewohl sagen und unsere Seele besiegen, indem wir uns weigern, ihre bösen Begierden zu erfüllen, werden wir der Barmherzigkeit Jesu teilhaftig werden.

3. Ihr wisst aber, dass der Tag des Gerichts schon jetzt kommt wie ein brennender Ofen, und die Mächte des Himmels werden schmelzen und die ganze Erde wie Blei, das im Feuer schmilzt, und dann werden die verborgenen und offenen Werke der Menschen offenbar werden.

4. Almosengeben ist daher eine gute Sache, ebenso wie die Buße von Sünden. Fasten ist besser als Beten, aber Almosengeben ist besser als beides. Und die Liebe deckt eine Menge Sünden zu, aber das Gebet aus gutem Gewissen errettet vom Tod. Selig ist jeder Mensch, der voll davon ist. Denn Almosengeben nimmt die Last der Sünde.

2. CLEMENS KAPITEL 17

1. Lasst uns daher von ganzem Herzen Buße tun, damit nicht jemand von uns auf dem Weg verloren geht. Denn wenn uns aufgetragen ist, die Menschen von den Götzen loszureißen und sie zu unterweisen, wie viel unrechter ist es dann, dass eine Seele, die Gott bereits kennt, zugrundegehen darf!

2. Lasst uns daher einander helfen, damit wir auch die Schwachen zum Guten führen, damit wir alle gerettet werden. Lasst uns auch einander bekehren und ermahnen.

3. Und lasst uns nicht nur jetzt, da wir heimgekehrt sind, darauf achten und glauben, sondern lasst uns der Gebote des Herrn gedenken und uns nicht von unseren weltlichen Begierden abbringen lassen. Vielmehr lasst uns häufiger hierherkommen und danach streben, in den Geboten des Herrn voranzuschreiten, damit wir alle in gleicher Gesinnung zum Leben versammelt werden.

4. Denn der Herr sprach: Ich komme, um alle Nationen, Stämme und Sprachen zu versammeln. Darin spricht er vom Tag seiner Erscheinung, an dem er kommen und uns erlösen wird, jeden nach seinen Werken.

5. Und die Ungläubigen werden seine Herrlichkeit und seine Macht sehen und werden staunen, wenn sie sehen, dass das Reich der Welt Jesus gegeben ist, und sagen: Wehe uns! Denn du warst, und wir wussten es nicht und glaubten nicht; und wir gehorchten den Presbytern nicht, als sie uns von unserer Erlösung verkündeten. Und ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht erlöschen, und sie werden ein Schauspiel für alles Fleisch sein.

6. Er spricht vom Tag des Gerichts, an dem die Menschen diejenigen unter uns sehen werden, die ein gottloses Leben führen und die Gebote Jesu Christi missachten.

7. Die Gerechten aber, die Gutes getan und Qualen und verhasste Freuden der Seele ertragen haben, werden, wenn sie sehen, wie diejenigen, die Unrecht getan und Jesus durch ihre Worte oder ihre Taten verleugnet haben, mit schweren Qualen im unauslöschlichen Feuer bestraft werden, Gott die Ehre geben und sagen: Es gibt Hoffnung für den, der Gott von ganzem Herzen gedient hat.

2. CLEMENS KAPITEL 18

1. Lasst uns also auch unter den Dankenden gefunden werden, unter denen, die Gott gedient haben, und nicht unter den Gottlosen, die gerichtet werden.

2. Denn auch ich selbst, ein völliger Sünder und der Versuchung noch nicht entgangen, sondern noch immer in den Fängen des Teufels, strebe nach der Gerechtigkeit, um ihr zumindest so nahe zu kommen, wie ich es fürchte, während ich das kommende Gericht fürchte.

2. CLEMENS KAPITEL 19

1. Deshalb, Brüder und Schwestern, nachdem der Gott der Wahrheit erhört wurde, lese ich euch eine Ermahnung vor, damit ihr auf das Geschriebene achtet, damit ihr sowohl euch selbst als auch den, der in eurer Mitte liest, rettet. Denn ich verlange von euch als Belohnung, dass ihr von ganzem Herzen Buße tut und euch selbst Heil und Leben schenkt. Indem wir dies tun, wollen wir ein Ziel für alle jungen Menschen setzen, die sich im Studium der Frömmigkeit und der Güte Gottes bemühen wollen.

2. Und lasst uns nicht zornig und verärgert sein – wir Narren –, wenn uns jemand ermahnt und uns von der Ungerechtigkeit zur Gerechtigkeit abbringt. Denn manchmal, wenn wir Böses tun, merken wir es nicht aufgrund der Wankelmütigkeit und des Unglaubens in unserer Brust, und unser Verstand ist durch unsere eitlen Begierden verfinstert.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Lasst uns daher Gerechtigkeit üben, damit wir bis ans Ende gerettet werden. Selig sind, die diese Gebote befolgen. Auch wenn sie für kurze Zeit in dieser Welt Leid ertragen müssen, werden sie die unsterbliche Frucht der Auferstehung ernten.

4. Darum soll der Fromme nicht betrübt sein, wenn er in dieser Zeit unglücklich ist: Eine gesegnete Zeit erwartet ihn. Er wird wieder im Himmel mit unseren Vätern leben und sich in Ewigkeit ohne Sorgen freuen.

2. CLEMENS KAPITEL 20

1. Lasst euch auch nicht wieder davon beunruhigen, dass wir die Ungerechten Reichtum besitzen und die Diener Gottes in Not sehen.

2. Lasst uns also Glauben haben, Brüder und Schwestern. Wir werden durch das gegenwärtige Leben geschult, damit wir mit dem zukünftigen gekrönt werden.

3. Kein Gerechter hat schnell Frucht geerntet, sondern wartet darauf.

4. Denn wenn Gott den Gerechten schnell vergolten hätte, dann hätten wir uns sofort im Handel und nicht in der Frömmigkeit geübt; denn wir würden gerecht erscheinen, obwohl wir nicht dem Göttlichen, sondern dem Erwerbsfähigen nachjagten. Und deshalb ergreift das göttliche Gericht einen Geist, der nicht gerecht ist, und legt ihm Ketten auf.

5. Dem einzigen unsichtbaren Gott, dem Vater der Wahrheit, der uns den Heiland und Fürsten der Unsterblichkeit gesandt hat, durch den er uns auch die Wahrheit und das himmlische Leben kundgetan hat, ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

ERGÄNZUNG AUS DEM MURATORISCHEN KANON

- Die (griechische) Petrusapokalypse
- Die (koptische) Petrusapokalypse (Vergleichsbeispiel)

DIE OFFENBARUNG DES PETRUS

Die Petrus-Apocalypse
Originalsprache Äthiopisch (aus dem Griechischen)
Quelle: Die Apokryphen - Verborgene Bücher der Bibel; Hrsg. Erich Weidinger
Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung, Tübingen 1971 (4. Auflage).
Verlag J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen
Übersetzung: E. Hennecke; W. Schneemelcher, 1971
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrhundert n. Chr.

(Es gibt mehrere Petrusapokalypsen. Unsere Apokalypse ist wohl in der ersten Hälfte des 2. Jh. in Ägypten entstanden. Auf diesen Entstehungsort schließt man, da die Schrift von Clemens von Alexandrien (Titus Flavius Clemens) bedeutend genannt wurde, und im 10. Kapitel ein Hinweis auf ägyptische Tierverehrung steht. Aber nicht nur Clemens schätzte dieses Werk, es wurde in vielen Kreisen der Kirche lange Zeit den neutestamentlichen Schriften gleichgestellt. Obwohl es aber nicht in den Kanon aufgenommen wurde, hatte sein Inhalt den denkbar größten Einfluß auf die Lehre der Kirche. Es ist eine jener Schriften, die die Vorstellungen des Christentums von Himmel und Hölle geformt haben. Während die Johannes-Apokalypse ihr Hauptaugenmerk auf die Person Jesu richtet, auf seinen Kampf gegen den Teufel und seinen Sieg, wird hier das Jenseits geschildert, so wie es sich darstellen wird für die Guten und für die Bösen.

Durch diese Apokalypse sind orientalische und griechische Einflüsse in das Christentum eingedrungen. Mögen auch schon vorher Jenseitserzählungen existiert haben (z.B. Lk 16,19-31; Joh-Apk 21), so detaillierte Schilderungen der Qualen im Feuersee und der himmlischen Freuden gab es noch nie.

Auch in der Literatur hat diese Offenbarung, die als das Werk des Apostelfürsten galt, weitergewirkt, angefangen von den christlichen Sibyllinen bis hin zu Dantes „Divina Commedia“. Das, was Dante übernommen hat, zeigt, daß das Mittelalter damit einseitig die Schrecken der Hölle aufgegriffen hat, in der Absicht zu erziehen.

Die Petrus-Apokalypse war lange nur in Bruchstücken erhalten, bis 1910 der vollständige Text in einer äthiopischen Übersetzung aufgefunden wurde. Die folgende deutsche Übersetzung beruht auf dieser äthiopischen Handschrift.

Die Petrusoffenbarung ist ein eher kleines Buch; es hat ungefähr den halben Umfang des Hebräerbriefs. Der Text bietet eine ausgesprochen ausführliche Schilderung der zukünftigen Hölle und ihrer durch Ezrael bewirkten Strafen, welche die christliche Phantasie bis hin zu Dantes „Inferno“ der Göttlichen Komödie gespeist haben. Die Grausamkeiten des Textes mögen als Beispiel für legal autorisierte Bestrafungen gedient haben; Christen und Muslims insbesondere haben diese Visionen wörtlich genommen. Homosexuelle Aktivitaten werden im Islam noch immer mit dem Tode bestraft, so wie dies Dokument es beschreibt: der Verurteilte wird auf einen hohen Felsen oder Turm gebracht um von dort in die Tiefe gestoßen zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

werden. Jüdische Gerichte (Sanhedrin) haben solch ausufernden Brutalitaten nie akzeptiert.

Die Apokalypse des Petrus ist als Rede Jesu an seine Gläubigen angelegt. In der äthiopischen Version erlebt der Apostel Petrus eine Vision der Hölle, gefolgt von einer Vision des Himmels, die ihm der auferstandene Christus gewährt; im Achmim-Fragment ist die Reihenfolge von Himmel und Hölle umgekehrt, und Jesus offenbart sie während seines Lebens und Wirkens.

Wie viele andere detailreiche Darstellungen der Höllenstrafen im Hochmittelalter geht zum Beispiel auch die Darstellung des Weltgerichts auf einem Mosaik von Torcello (frühes 12. Jh.) auf die Petrusapokalypse zurück.

Das Werk beschreibt anschließend die Strafen, die die Bösen erwarten. Viele dieser Strafen werden von Esrael, dem Engel des Zorns, überwacht (höchstwahrscheinlich der Engel Azrael, möglicherweise aber auch eine verfälschte Anspielung auf den Engel Sariel). Der Engel Uriel erweckt die Toten in neuen Körpern zum Leben, damit sie entweder belohnt oder körperlich gequält werden können. Zu den Strafen in der Hölle gehören laut der Vision:

• Gotteslästerer werden an der Zunge aufgehängt.

• Wer die Gerechtigkeit leugnet, wird in eine Feuergrube geworfen.

• Frauen, die sich zum Zwecke des Ehebruchs schmücken, werden an ihren Haaren über einem brodelnden Schlamm aufgehängt. Die Männer, die mit ihnen ehebrecherische Beziehungen hatten, werden an ihren Genitalien daneben aufgehängt.

• Mörder und ihre Komplizen werden von giftigen Kreaturen und zahllosen Würmern gequält.

• Frauen, die ihre Kinder abgetrieben haben, werden bis zum Hals in eine Grube mit Exkrementen gesteckt, und ihre Kinder schießen ihnen einen „Feuerblitz" in die Augen.

• Bei Eltern, die Kindsmord begangen haben, wird die Muttermilch zu fleischfressenden Tieren gerinnt, die beide Eltern quälen. Ihre toten Kinder werden einem Schutzengel übergeben.

• Verfolger und Verräter der Gerechten werden zur Hälfte verbrannt, in eine dunkle Grube geworfen und ihre Eingeweide von einem Wurm gefressen, der niemals schläft.

• Wer verleumdet und an Gottes Gerechtigkeit zweifelt, beißt sich an die Zunge, wird mit glühendem Eisen gequält und seine Augen werden verbrannt.

• Lügnern, deren Lügen den Tod von Märtyrern verursachten, werden die Lippen abgeschnitten, und ihr Körper und ihre Eingeweide werden mit Feuer übersät.

• Reiche, die die Armen vernachlässigten, werden in schmutzige Lumpen gekleidet und mit scharfen, brennenden Steinen durchbohrt.

• Wer Geld verleiht und Zinsen verlangt, steht bis zu den Knien in einem See aus widerlicher Materie und Blut.

• Männer, die sexuell die Rolle von Frauen übernehmen, und Lesben stürzen wiederholt von einer großen Klippe.

• Götzenbildner geißeln sich entweder mit Feuerpeitschen (äthiopisch) oder schlagen sich gegenseitig mit Feuerstäben (Text von Achmim).

• Wer Gottes Gebote missachtet und Dämonen folgt, verbrennt in Flammen.

• Wer seine Eltern nicht ehrt, fällt wiederholt in einen Feuerstrom.

• Wer den Rat seiner Ältesten missachtet, wird von fleischfressenden Vögeln angegriffen.

• Frauen, die vorehelichen Geschlechtsverkehr hatten, wird das Fleisch in Stücke gerissen.

• Ungehorsame Sklaven nagen unaufhörlich an ihren Zungen.

• Wer heuchlerisch Almosen gibt, wird blind und taub und fällt in feurige Kohlen.

• Zauberer werden an einem Feuerrad aufgehängt.

Die Apokalypse des Petrus gehört nicht zum Standardkanon des Neuen Testaments, wird aber zu den Apokryphen des Neuen Testaments gezählt. Sie ist im Kanon des Muratorianischen Fragments aufgeführt, einer Liste anerkannter Bücher des Christentums aus dem 2. Jahrhundert und einem der frühesten erhaltenen Protokanone.

Die meisten Gelehrten glauben, dass die äthiopischen Versionen näher am Originaltext liegen, während das in Achmim entdeckte griechische Manuskript eine spätere und verkürzte Version ist.)

Textquelle: Offenbarung des Petrus

1. Und indem er auf dem Ölberg saß, traten zu ihm die Seinigen, und wir beteten ihn an und flehten einzeln ihn an und baten ihn, indem wir zu ihm sagten: „Tue uns kund, was die Zeichen deiner Wiederkunft (Parusie) und des Endes der Welt sind, damit wir erkennen und merken die Zeit deiner Wiederkunft und die nach uns Kommenden unterweisen, denen wir das Wort deines Evangeliums predigen und die wir in deiner Kirche einsetzen, damit sie, wenn sie es hören, sich in acht nehmen, daß sie merken die Zeit deiner Wiederkunft". Und unser Herr antwortete uns, indem er zu uns sagte: „Gebt acht, daß man euch nicht verführe und daß ihr nicht Zweifler werdet und anderen Göttern dienet". Viele werden kommen in meinem Namen, indem sie sagen: „Ich bin Christus". Glaubet ihnen nicht und nähert euch ihnen nicht. Denn die Wiederkunft des Gottessohnes wird nicht offenbar sein, sondern wie der Blitz, der scheint vom Osten bis zum Westen, so werde ich kommen auf der Wolke des Himmels mit großem Heer in meiner Herrlichkeit; in dem mein Kreuz vor meinem Angesicht hergeht, werde ich kommen in meiner Herrlichkeit; indem ich siebenmal so hell wie die Sonne leuchte, werde ich kommen in meiner Herrlichkeit mit allen meinen Heiligen, meinen Engeln, wenn mein Vater mir eine Krone aufs Haupt setzt, damit ich richte die Lebendigen und die Toten und jedem vergelte nach seinem Tun.

2. Und ihr „nehmet von dem Feigenbaum das Gleichnis davon: Sobald sein Sproß hervorgekommen und seine Zweige getrieben sind, wird eintreten das Ende der Welt". Und ich, Petrus, antwortete ihm und sagte zu ihm: „Deute mir betreffs des Feigenbaums und woran wirdas erkennen, denn alle seine Tage hindurch sproßt der Feigenbaum und jedes Jahr bringt er seine Frucht seinen Herren. Was bedeutet also das Gleichnis vom Feigenbaum? Wir wissen es nicht". Und es antwortete mir der Meister und sagte zu mir: „Verstehst du nicht, daß der Feigenbaum das Haus Israel ist?" Wie ein Mann in seinem Garten einen Feigenbaum gepflanzt hatte, und der brachte nicht Frucht. Und er suchte seine Frucht lange Jahre. Und da er sie nicht fand, sagte er zu dem Hüter seines Gartens: „Reiß diese Feige aus, damit sie uns nicht unser Land unfruchtbar sein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

läßt!“ Und der Gärtner sagte zu Gott: „Wir Diener wollen ihn vom Unkraut reinigen und den Boden unter ihm umgraben und ihn mit Wasser begießen. Wenn er dann nicht Frucht bringt, wollen wir sogleich seine Wurzeln aus dem Garten entfernen und einen andern an seiner Statt pflanzen“. Hast du nicht begriffen, daß der Feigenbaum das Haus Israel ist? Wahrlich, ich sage dir, wenn seine Zweige getrieben haben am Ende, werden lügnerische Christusse kommen und die Hoffnung erwecken mit den Worten: „Ich bin Christus, der ich einst in die Welt gekommen bin“. Und wenn sie die Bosheit seines je des falschen Christus Tuns sehen, werden sie sich abwenden hinter ihnen her und den verleugnen, dem unsere Väter Lobpreis sagten, die den ersten Christus kreuzigten und da mit schwer sündigten. Dieser Lügnerische ist aber nicht Christus. Und wenn sie ihn verschmähen, wird er mit Schwertern Dolchen morden, und es wird viele Märtyrer geben. Alsdann werden die Zweige des Feigenbaums, d.h. des Hauses Israels, treiben, allein es werden viele durch seine Hand Märtyrer werden, sie werden sterben und Märtyrer werden. Henoch und Elias werden gesandt werden, um sie zu belehren, daß das der Verführer ist, der in die Welt kommen und Zeichen und Wunder tun muß, um zu verführen. Und deshalb werden diese, welche durch seine Hand gestorben sind, Märtyrer und werden gerechnet zu den guten und gerechten Märtyrern, welche Gott in ihrem Leben gefallen haben.«

3. Und er zeigte mir in seiner Rechten die Seelen von allen Menschen und auf seiner rechten Handfläche das Bild von dem, was sich am jüngsten Tage erfüllen wird; und wie die Gerechten und die Sünder geschieden werden, und wie diejenigen tun werden, die rechten Herzens sind, und wie die Übeltäter für alle Ewigkeit ausgerottet werden. Wir sahen, wie die Sünder in großer Betrübnis und Trauer weinten, bis alle, die es mit ihren Augen sahen, weinten, seien es Gerechte oder Engel oder auch er selbst. Ich aber fragte ihn und sagte zu ihm: „O Herr, erlaube mir, daß ich in betreff dieser Sünder dein Wort sage: Es wäre ihnen besser, sie wären nicht geschaffen“. Und der Heiland antwortete mir und sagte zu mir: „O Petrus, warum redest du so, das Nichgeschaffensein wäre ihnen besser?“ Du bist es, der wider Gott streitet. Du würdest dich seines Gebildes nicht mehr erbarmen als er; denn er hat sie geschaffen und hat sie aus dem Nichtsein ins Dasein gebracht. Und weil du gesehen hast die Klage, welche die Sünder treffen wird in den letzten Tagen, darum ist dein Herz betrübt, aber ich will dir ihr Tun zeigen, mit dem sie sich an dem Höchsten versündigt haben.

4. Sieh jetzt, was sie treffen wird in den letzten Tagen, wenn der Tag Gottes kommt. Und am Tage der Entscheidung des Gerichtes Gottes werden alle Menschenkinder vom Osten bis zum Westen vor meinem Vater, dem ewig Lebendigen, versammelt werden, und er wird der Hölle gebieten, daß sie ihre stählernen Riegel öffnet und alles, was in ihr ist, zurückgibt. Und den wilden Tieren und Vögeln wird er gebieten, daß sie alles Fleisch, was sie gefressen haben, zurückgeben, indem er will, daß die Menschen wieder sichtbar werden; denn nichts geht für Gott zugrunde und nichts ist ihm unmöglich, da alles sein ist. Denn alles geschieht am Tage der Entscheidung, am Tage des Gerichtes mit dem Sprechen Gottes, und alles geschieht, wie er die Welt schafft, und alles, was darin ist, hat er geboten, und alles geschah; ebenso in den letzten Tagen, denn alles ist Gott möglich, und also sagt er in der Schrift: „Menschenkind, weissage über die einzelnen Gebeine und sage zu den Knochen: Knochen zu den Knochen in Glieder, Muskel, Nerven, Fleisch und Haut und Haare darauf“. Und Seele und Geist soll der große Urael auf Befehl Gottes geben. Denn ihn hat Gott bestellt bei der Auferstehung der Toten am Tage des Gerichtes. Sehet und bedenkt die Samenkörner, die in die Erde gesät sind. Wie etwas Trockenes, das seelenlos ist, sät man sie in die Erde. Und sie leben auf, bringen Frucht, und die Erde gibt sie wieder wie ein anvertrautes Pfand. Und dieses, was stirbt, was als Same in die Erde gesät wird, lebendig wird und dem Leben zurückgegeben wird, ist der Mensch. Wie viel mehr wird Gott die an ihn Gläubigen und von ihm Erwählten, um deretwillen er die Erde gemacht hat, auferwecken am Tage der Entscheidung, und alles wird die Erde wiedergeben am Tage der Entscheidung, weil sie an ihm zugleich mit gerichtet werden soll und der Himmel mir ihr.

5. Und es wird geschehen am Tage des Gerichtes derer, die abgefallen sind vom Glauben an Gott und die Sünde getan haben: Feuerkatarakte werden losgelassen, und Dunkel und Finsternis wird eintreten und die ganze Welt bekleiden und einhüllen, und die Wasser werden sich verwandeln und gegeben werden in feurige Kohlen und alles in der Erde wi rd brennen, und das Meer wird zu Feuer werden; unter dem Himmel ein bitteres Feuer, das nicht verlöscht, und fließt zum Gericht des Zorns. Und die Sterne werden zerfließen durch Feuersflammen, als ob sie nicht geschaffen wären, und die Festen des Himmels werden aus Mangel an Wasser dahingehen und werden wie ungeschaffen. Der Himmel wird zu Blitzen werden, und seine Blitze werden die Welt erschrecken. Und der Geist der Leichname wird ihnen gleichen und auf Befehl Gottes Feuer werden. Und sobald die ganze Sc höpfung sich auflöst, werden die Menschen im Osten nach Westen fliehen und die im Westen nach Osten fliehen; und die im Süden werden nach Norden fliehen und die im Norden nach Süden, und überall wird sie der Zorn schrecklichen Feuers treffen. Und indem eine unverlöschliche Flamme sie treibt, bringt sie sie zum Zorngericht in den Bach unverlöschlichen Feuers, der fließt, indem Feuer darin flammt, und indem seine Wogen sich eine von der andern im Sieden trennen, entsteht viel Zähneknirschen der Menschenkinder.

6. Und alle werden sehen, wir ich auf ewig glänzender Wolke komme und die Engel Gottes, die mit mir sitzen werden auf dem Thron meiner Herrlichkeit zur Rechten meines himmlischen Vaters. Der wird eine Krone auf mein Haupt set zen. Sobald das die Völker sehen, werden sie weinen, jedes Volk für sich. Und er wird ihnen befehlen, daß sie in den Feuerbach gehen, während die Taten jedes einzelnen von ihnen vor ihnen stehen. Es wird vergolten werden einem jeden nach seinem Tun. Betreffs der Erwählten, die Gutes getan haben, sie werden zu mir kommen, indem sie den Tod verzehrenden Feuers nicht sehen werden. Die Bösewichter, Sünder und Heuchler aber werden in den Tiefen nicht verschwindender Finsternis stehen, und ihre Strafe ist das Feuer, und Engel bringen ihre Sünden herbei; und bereiten ihnen einen Ort, wo sie für immer bestraft werden, je nach ihrer Versündigung. Der Engel Gottes Urael bringt die Seelen derjenigen Sünder, die in der Sintflut umgekommen sind, und aller, die in allen Götzen, jeglichem Gußbild, jeglicher Liebe und in Bildern, und derer, die auf allen Hügeln und in Steinen und am Wege wohnen, die man Götter nannte; man wird sie mit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Gegenständen, in denen sie hausten, in ewigem Feuer verbrennen. Nachdem alle mit ihrer Wohnstätte zugrunde gegangen sind, wird man sie ewig strafen.

7. Dann werden Männer und Weiber an den ihnen bereiteten Ort kommen. An ihrer Zunge, mit der sie den Weg der Gerechtigkeit gelästert haben, wird man sie aufhängen. Man breitet ihnen ein nie verlöschendes Feuer ...

Und siehe wiederum ein Ort: da ist eine große volle Grube. Darin die, welche verleugnet haben die Gerechtigkeit. Und Strafengel suchen sie

heim, und hier in ihr zünden sie das Feuer ihrer Strafe an. Und wiederum zwei Weiber: Man hängt sie an ihren Nacken und Haaren auf, in die Grube wirft man sie. Das sind die, welche sich Haarflechten gemacht haben nicht zur Schaffung des Schönen, sondern um sich zur Hurerei zu wenden, damit sie fingen Männerseelen zum Verderben. Und die Männer, die sich mit ihnen in Hurerei niedergelegt haben, hängt man an ihren Schenkeln in diesen brennenden Ort, und sie sagen untereinander: „Wir haben nicht gewußt, daß wir in die ewige Pein kommen müßten“. Und die Mörder und die mit ihnen gemeinschaftliche Sache gemacht haben, wirft man ins Feuer, an einen Ort, der angefüllt ist mit giftigen Tieren, und sie werden gequält ohne Ruhe, indem sie ihre Schmerzen fühlen, und ihr Ge würm ist so zahlreich wie eine finstere Wolke, und der Engel Ezrael bringt die Seelen der Getöteten herbei; und sie sehen die Qual derer, die sie getötet haben, und sie sagen untereinander: „Gerechtigkeit und Recht ist das Gericht Gottes. Denn wir haben es zwar gehört, aber nicht geglaubt, daß wir an diesen ewigen Gerichtsort kommen würden“.

8. Und bei dieser Flamme ist eine große und sehr tiefe Grube, und es fließt alles von überall her hinein: Gericht und Schauderhaftes und Aussonderungen. Und die Weiber sind verschlungen davon bis an ihren Nacken und werden bestraft mit großem Schmerz. Das sind also die, welche ihre Kinder abtreiben und das Werk Gottes, das er geschaffen hat, verderben. Gegenüber von ihnen ist ein anderer Ort, wo ihre Kinder sitzen; aber beide lebendig, und sie schreien zu Gott. Und Blitze gehen aus von diesen Kindern, welche die Augen derer durchbohren, welche durch diese Hurerei ihren Untergang bewirkt haben.

Andere Männer und Weiber stehen nackt oberhalb davon. Und ihre Kinder stehen hier ihnen gegenüber an einem Ort des Entzückens. Und sie seufzen und schreien zu Gott wegen ihrer Eltern: „Das sind die, welche vernachlässigt und verflucht und deine Gebote übertreten haben. Und sie töteten uns und fluchten dem Engel, der uns geschaffen hatte, und hängten uns auf. Und sie enthielten das Licht, das du für alle bestimmt hast, uns vor“. Und die Milch ihrer Mütter fließt von ihren Brüsten und gerinnt und stinkt, und daraus gehen fleischfressende Tiere hervor, und sie gehen heraus, wenden sich und quälen sie in Ewigkeit mit ihren Männern, weil sie verlassen haben das Gebot Gottes und ihre Kinder getötet haben. Und ihre Kinder wird man dem Engel Temlakos geben. Und die sie getötet haben, wird man ewig quälen, weil Gott es so will.

9. Es bringt der Zornengel Ezrael Männer und Weiber zur Hälfte des Körpers brennend und wirft sie an einen Ort der Finsternis, der Hölle der Männer, und ein Geist des Zornes züchtigt sie mit jeglicher Züchtigung, und nimmer schlafendes Gewürm frißt ihre Eingeweide. Das sind die Verfolger und Verräter meiner Gerechten.

Und bei denen, die hier waren, andere Männer und Weiber, die kauen ihre Zunge, und man quält sie mit glühendem Eisen und verbrennt ihre Augen. Das sind die Lästerer und Zweifler an meiner Gerechtigkeit.

Andern Männern und Weibern- und ihre Taten bestanden in Betrug- schneidet man die Lippen ab, und Feuer geht in ihren Mund und in ihre Eingeweide. Das sind die, welche die Märtyrer getötet haben lügnerischerweise.

Und an einem nahe bei ihnen gelegenen Orte, auf dem Stein eine Feuersäule, und die Säule ist spitzer als Schwerter - Männer und Weiber, die man kleidet in Plunder und schmutzige Lumpen und darauf wirft, damit sie das Gericht unvergänglicher Qual erleiden. Das sind die, welche vertrauen auf ihren Reichtum und Witwen und das Weib mit Waisen ... verachtet haben Gott ins Angesicht.

10. Und an einem andern Ort dabei wirft man mit Ausscheidungen Gesättigte, Männer und Weiber, hinein bis an die Knie. Das sind die, welche leihen und Zins nehmen.

Und andere Männer und Weiber stoßen sich selbst von einer Höhe herunter und kehren wieder zurück und laufen, und Dämonen treiben sie an. Das sind die Götzendiener, und man stellt sie an das Ende des Abhanges, und sie stürzen sich hinab. Und also tun sie fortwährend, in Ewigkeit werden sie gequält. Das sind die, welche ihr Fleisch geschnitten haben als Apostel eines Mannes und die Weiber, die mit ihnen waren ... und darin die Männer, die wie Weiber sich untereinander befleckt haben.

Und bei jenem Abhang war ein Ort, erfüllt von dem mächtigsten Feuer. Und dort standen Männer, welche sich mit ihren eigenen Händen Bilder an Stelle Gottes geschnitzt hatten. Und bei jenen waren andere Männer und Frauen, welche glühende Ruten hatten und einander schlugen und nie Ruhe hatten von dieser Qual.

Und nahe bei jenen waren wieder andere Frauen und Männer, welche gebrannt und im Feuer gewendet und gebacken wurden. Das waren die, welche den Weg Gottes verlassen hatten.

11. Und ein anderer sehr hoher Ort war von lodernden Flammen umgeben; die Männer und Weiber, welche einen Fehltritt begehen, gehen rollend hinunter dahin, wo der Schrecken ist. Und wiederum, indem das bereitete Feuer fließt, steigen sie herauf und wieder herab und wiederholen so das Rollen. So werden sie gestraft in Ewigkeit. Das sind also die, welche Vater und Mutter nicht geehrt haben und freiwillig sich ihrer enthalten haben. Deshalb werden sie gestraft ewiglich. Weiter bringt der Engel Ezrael Kinder und Jungfrauen, um ihnen die Bestraften zu zeigen. Sie werden bestraft mit Schmerz und Aufhängen und vielen Wunden, die ihnen fleischfressende Vögel beibringen. Das sind die, welche trauen auf ihre Sünde, ihren Eltern nicht gehorsam sind, und die Lehre ihrer Väter nicht befolgen und, die älter sind als sie, nicht ehren. Bei ihnen Jungfrauen und die bekleiden sich mit Finsternis als Kleidern, und sie werden ernst bestraft, ihr Fleisch wird auseinandergerissen. Das sind die, welche ihre Jungfrauenschaft nicht bewahren bis dahin, wo sie in die Ehe gegeben werden, sie werden mit dieser Strafe bestraft, indem sie fühlen.

Und wiederum andere Männer und Frauen, welche ruhelos ihre Zunge zerkauen, indem sie gequält werden mit ewigem Feuer. Das sind die Sklaven, welche ihren Herren nicht gehorsam gewesen sind. Dies ist also ihr Gericht für ewig.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12. Und bei dieser Qual sind blinde und stumme Männer und Weiber, deren Gewand weiß ist. Dann pferchen sie sich gegenseitig zusammen und fallen auf Kohlen nicht verlöschenden Feuers. Das sind die, welche Almosen geben und sagen: „Wir sind gerecht vor Gott“, während sie doch der Gerechtigkeit nicht nachgetrachtet haben.

Der Engel Gottes Ezrael läßt herausgehen aus dieser Flamme und stellt hin das Gericht der Entscheidung. Dies ist also ihr Gericht. Und ein Feuerbach fließt, und es zieht herunter alle Gerichteten mitten in den Bach. Und es stellt sie dort hin Urael. Und Feuerräder gibt er, und Männer und Weiber daran aufgehängt durch die Kraft seines Rollens. Die in der Grube sind, brennen. Das sind nämlich die Zauberer und Zauberinnen. Diese Räder sind bei aller Entscheidung durch Feuer ohne Zahl.

13. Darauf brachten Engel meine Auserwählten und Gerechten, die vollkommen sind in aller Gerechtigkeit, indem sie sie trugen auf ihren Händen, indem sie be kleidet waren mit den Kleidern des ewigen Lebens. Sie sehen ihre Lust an jenen, die ihn gehaßt haben, indem er sie bestraft. Qual ist einem jeden in Ewigkeit nach seinem Tun. Und alle, die in der Qual sind, sagen einstimmig: „Erbarm dich unser, denn jetzt haben wir erkannt das Gericht Gottes, das er uns vorher angekündigt hat und wir nicht geglaubt haben“. Und es kommt der Engel Tartarouchos und züchtigt sie mit noch größerer Qual und sagt zu ihnen: „Jetzt habt ihr Reue, wo es nicht mehr Zeit zur Reue gibt und nichts vom Leben übriggeblieben ist“. Und alle sagen: „Gerecht ist das Gericht Gottes; denn wir haben ge hört und erkannt, daß gut ist sein Gericht, denn wir werden gestraft nach unserm Tun“.

14. Dann werde ich meinen Erwählten und Gerechten die Taufe und das Heil geben, um das sie mich gebeten haben, bei dem Gefilde: Akrosja (= Acherusia), das man nennt: Aneslasleja (= Elysium). Sie schmücken mit Blumen das Teil der Gerechten, und ich gehe, . .. ich mich mit ihnen erfreuen. Ich lasse eintreten die Völker in mein ewiges Reich und erweise ihnen das Ewige, worauf ich ihre Hoffnung gerichtet habe, ich und mein himmlischer Vater. Ich habe es, Petrus, zu dir geredet und dir kundgetan. Gehe hinaus also und wandere also in die Stadt des Westens in den Weinberg, den ich dir sagen werde ... aus den Händen meines Sohnes, der ohne Sünde ist, damit geheiligt werde sein Werk . .. der Untergang. Und du bist auserwählt in der Hoffnung, auf welche ich dich habe hoffen lassen. Und sende also in alle Welt meine Botschaft in Frieden! Denn es hat sich gefreut der Quell meines Wortes, die Hoffnung des Lebens, und plötzlich ist die Welt entrafft.

15. Und es sprach zur mir mein Herr Jesus Christus, unser König: „Laßt uns auf den heiligen Berg gehen“. Und seine Jünger kamen mit ihm, indem sie beteten. Und siehe, da waren zwei Männer, und wir konnten ihr Angesicht nicht ansehen, denn von ihnen geht ein Licht aus, das mehr leuchtet wie die Sonne, und auch ihre Gewänder waren glänzend, und man kann es nicht beschreiben, und es gibt nicht etwas ausreichend damit Vergleichbares in dieser Welt. Die Herrlichkeit war so groß, daß ein Mund nicht aussagen kann die Schönheit ihrer Form. Denn staunenswert war ihr Aussehen und wunderbar. Und der andere, große, sage ich, leuchtet in seinem Aussehen mehr als Hagel. Rosenblume ist das Gleichnis der Farbe seines Aussehens und seines Leibes. Und auf seinen Schultern und an ihrer Stirn war ein Kranz von Narde, ein Flechtwerk aus schönen Blumen. Wie der Regenbogen war sein Haar im Wasser. So war die Anmut seines Antlitzes, und geschmückt war er mit jeglichem Schmuck. Und als wir sie plötzlich sahen, wunderten wir uns.

16. Und ich trat zu Gott Jesus Christus und sagte zu ihm: „Mein Herr, wer ist das? “ Und er sagte zur mir: „Das ist Moses und Elias“. Und ich sagte zu ihm: »Wo sind denn Abraham, Isaak, Jakob und die anderen gerechten Väter?« Und er zeigte uns einen großen geöffneten Garten. Er war voll von schönen Bäumen und gesegneten Früchten, voll von Duft von Wohlgerüchen. Sein Duft war schön, und sein Duft reichte zu uns. Und es sagte zu mir der Herr und Gott Jesus Christus: „Hast du gesehen die Scharen der Väter? Wie ihre Ruhe ist, so ist die Ehre und Herrlichkeit derer, die man um meiner Gerechtigkeit willen verfolgt“.

Und ich ward froh und glaubte, was geschrieben ist im Buche meines Herrn Jesus Christus. Und ich sagte zu ihm: „Mein Herr, willst du, daß ich drei Hütten hier mache, eine dir, eine Moses, eine Elias?“ Und er sagte zu mir im Zorn: „Satan führt gegen dich Krieg, und er hat dein Denken verschleiert, und die Güter dieser Welt besiegen dich. Deine Augen sollen also geöffnet sein und deine Ohren sich auftun, daß eine Hütte ist, die nicht Menschenhand gemacht hat, die gemacht mein himmlischer Vater mir und den Erwählten“. Und wir sahen es voll Freude.

17. Und siehe, plötzlich kam eine Stimme vom Himmel, indem sie sagte: „Dies ist mein Sohn, den ich liebe, und an dem ich Gefallen habe“. Und es kam eine so große und sehr weiße Wolke über unser Haupt und nahm unsern Herrn und Moses und Elias fort. Und ich erbebte und entsetzte mich, und wir blickten auf, und der Himmel öffnete sich, und wir sahen Menschen im Fleische, und sie kamen und be grüßten unsern Herrn und Moses und Elias und gingen in den zweiten Himmel. Und erfüllt war das Wort der Schrift: „Dieses Geschlecht sucht ihn und sucht das Antlitz des Gottes Jakobs“. Und große Furcht und großes Entsetzen trat ein im Himmel. Die Engel scharten sich zusammen, damit erfüllt würde das Wort der Schrift, das sagt: „Öffnet die Tore, ihr Fürsten! “ Darauf wurde der Himmel geschlossen, der geöffnet worden war. Und wir beteten und gingen vom Berge herab, indem wir Gott priesen, der die Namen der Gerechten im Himmel in das Buch des Lebens eingeschrieben hat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE OFFENBARUNG DES PETRUS

Die Petrus-Apocalypse
Die Koptische Apocalypse des Petrus
Originalsprache: Koptisch (Ägyptisch)
Quelle: Nag Hammadi Bibliothek, Ägypten
Nag Hammadi Codex VII, Seite 70 bis 84.
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 3. Jahrhundert n. Chr.

(Die Gnostische Apokalypse des Petrus, auch bekannt als Koptische Apokalypse des Petrus und Offenbarung des Petrus, ist der dritte Traktat im Codex VII der Nag-Hammadi-Bibliothek. Das Werk wird dem Gnostizismus, einer Sekte des frühen Christentums, zugeordnet und gilt als Teil der neutestamentlichen Apokryphen und als Werk der apokalyptischen Literatur.

Der Autor des griechischen Originaltextes ist unbekannt. Es wird jedoch vermutet, dass er es in Ägypten irgendwann zwischen dem späten 2. und 3. Jahrhundert (ca. 150–300 n. Chr.) verfasste. Am wahrscheinlichsten ist das frühe 3. Jahrhundert (ca. 200–250 n. Chr.).

Das erhaltene Manuskript aus Nag Hammadi ist eine minderwertige Übersetzung des Griechischen ins Koptische und stammt wahrscheinlich aus dem 4. Jahrhundert. Der Dialekt des Textes ist sahidisch-koptisch mit einigen Merkmalen des bohairischen Koptischen. Obwohl sich das Manuskript hinsichtlich der Lesbarkeit in ausgezeichnetem Zustand befindet, deuten viele rätselhafte und unlogische Passagen auf Übersetzungsfehler hin. Die Bibliothek von Nag Hammadi wurde 1945 entdeckt, doch aus verschiedenen Gründen wurde eine Reproduktion des Codex VII erst 1972 veröffentlicht und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Handschrift befindet sich im Koptischen Museum in Alt-Kairo.

Der Autor des Werks ist unbekannt, obwohl es angeblich vom Jünger Petrus (Pseudepigrapha) verfasst wurde und Offenbarungen beschreibt, die ihm während der Karwoche zuteilwurden. Jesus sagt zu Petrus: „Durch dich habe ich ein Werk für die Übrigen begonnen, die ich zur Erkenntnis (Gnosis) berufen habe“ und enthüllt Geheimnisse der Zukunft. Das Werk kritisiert andere christliche Gruppen und vergleicht sie mit Blinden und Tauben. Jesus sagt, dass falsche Christen (vermutlich die protoorthodoxe Bewegung) eine Zeit lang die Macht innehaben werden, hochmütig sein, sich der Wahrheit widersetzen, Bischöfe und Diakone einsetzen und ihre Anhänger in die Irre führen werden. Im Gegensatz dazu haben bestimmte Gesegnete (vermutlich Gnostiker) unsterbliche Seelen, und Jesus versichert Petrus, dass sie schließlich über die anderen herrschen werden.

Petrus hat eine Vision von der Kreuzigung Jesu. Die Vision offenbart Petrus, dass die physische Gestalt Jesu, die gekreuzigt wird, nicht die wahre Gestalt Jesu ist, sondern nur ein Ersatz. Der wahre Christus ist das geistige Wesen, erfüllt vom Heiligen Geist und voller Freude, das über die mangelnde Wahrnehmung derer lacht, die glaubten, ihn töten zu können. Dieser Jesus wird als das intellektuelle Pleroma gesehen, vereint mit dem Heiligen Geist und dem vollkommenen Licht. Die Lehren dieser Vision sollten bewahrt und an Fremde anderer Zeit weitergegeben werden. Schließlich ermutigt Jesus Petrus erneut, mutig zu sein und sich nicht zu fürchten, da er bei Petrus sein wird und keiner seiner Feinde ihm etwas anhaben kann. Nach dieser Vision kehrt Petrus in die Realität zurück.)

Text:

Als der Erlöser im dreihundertsten Jahr des Bundes und der Vereinbarung der zehnten Säule im Tempel saß und sich mit der Zahl der lebendigen, unvergänglichen Majestät zufrieden gab, sagte er zu mir: „Petrus, gesegnet sind die, die oben dem Vater angehören, der durch mich denen, die aus dem Leben sind, das Leben offenbart hat, da ich diejenigen, die auf dem Starken gebaut sind, daran erinnert habe, mein Wort zu hören und Worte der Ungerechtigkeit und Gesetzesübertretung von der Gerechtigkeit zu unterscheiden, da sie von der Höhe jedes Wortes dieses Pleroma der Wahrheit stammen und von ihm, den die Fürsten suchten, mit Wohlgefallen erleuchtet wurden. Doch sie fanden ihn nicht, noch wurde er in irgendeiner Generation der Propheten erwähnt. Nun ist er unter ihnen erschienen, in dem, der erschienen ist, dem Menschensohn, der in der Furcht vor Menschen gleichen Wesens über die Himmel erhoben ist. Du selbst, Petrus, werde vollkommen in Übereinstimmung mit deinem Namen bei mir, dem, der dich erwählt hat, denn von dir aus habe ich eine Grundlage geschaffen für den Überrest, den ich zur Erkenntnis gerufen habe. Seid daher stark bis zur Nachahmung der Gerechtigkeit – dessen, der euch gerufen hat, der euch gerufen hat, ihn auf eine Weise zu erkennen, die es wert ist, getan zu werden, wegen der Ablehnung, die ihm widerfahren ist, und wegen der Sehnen seiner Hände und Füße und der Krönung durch diejenigen der Mittelregion und des Körpers seines Glanzes, den sie in der Hoffnung auf Dienst wegen einer ehrenvollen Belohnung bringen – wie er im Begriff war, euch in dieser Nacht dreimal zurechtzuweisen.“

Und als er dies sagte, sah ich die Priester und das Volk mit Steinen auf uns zukommen, als wollten sie uns töten; und ich fürchtete, wir müssten sterben.

Und er sagte zu mir: „Petrus, ich habe dir oft gesagt, dass sie blind sind und keinen Führer haben. Wenn du ihre Blindheit erkennen willst, lege deine Hände auf deine Augen – dein Gewand – und sage, was du siehst.

Aber als ich es getan hatte, sah ich nichts. Ich sagte: „Niemand sieht (so).“

Wieder sagte er zu mir: „Tu es noch einmal.“

Und Furcht und Freude erfüllten mich, denn ich sah ein neues Licht, heller als das Tageslicht. Dann kam es auf den Erlöser herab. Und ich erzählte ihm von den Dingen, die ich gesehen hatte.

Und er sagte wieder zu mir: „Erhebe deine Hände und höre, was die Priester und das Volk sagen.“

Und ich hörte den Priestern zu, als sie mit den Schriftgelehrten zusammensaßen. Die Menge jubelte laut.

Als er das von mir hörte, sagte er zu mir: „Spitze deine Ohren und höre, was sie sagen.“

Und ich hörte wieder zu: „Während du sitzt, loben sie dich.“

Und als ich das sagte, sagte der Erlöser: „Ich habe dir gesagt, dass diese Menschen blind sind.“ und taub. So höre nun, was sie dir im Geheimnis verkünden, und hüte sie! Sag es nicht den Söhnen dieser Welt. Denn sie werden dich in diesen Zeiten lästern, weil sie dich nicht kennen, aber sie werden dich in Erkenntnis loben. Denn viele werden unsere Lehre am Anfang

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

annehmen. Und sie werden sich wieder von ihnen abwenden durch den Willen des Vaters ihres Irrtums, weil sie getan haben, was er wollte. Und er wird sie in seinem Gericht offenbaren, d. h. die Diener des Wortes. Doch diejenigen, die sich mit ihnen vermischt haben, werden ihre Gefangenen sein, da sie ohne Erkenntnis sind. Und den Arglosen, Guten, Reinen drängen sie zu dem, der den Tod bringt, und in das Reich derer, die Christus in einer Wiederherstellung preisen. Und sie loben die Männer der Verbreitung der Lüge, diejenigen, die nach euch kommen werden. Und sie werden am Namen eines Toten festhalten und denken, dass sie dadurch rein werden. Aber sie werden sehr befleckt werden und sie werden in den Namen des Irrtums fallen und in die Hände eines bösen, listigen Menschen und eines vielfältigen Dogmas, und sie werden ohne Gesetz regiert werden.

Denn einige von ihnen werden die Wahrheit lästern und böse Lehren verkünden. Und sie werden Böses gegeneinander sagen. Einige werden genannt werden: diejenigen, die in der Macht der Archonten stehen, eines Mannes und einer nackten Frau, die vielfältig und viel Leid ausgesetzt sind. Und diejenigen, die diese Dinge sagen, werden nach Träumen fragen. Und wenn sie sagen, ein Traum stamme von einem Dämon, der ihres Irrtums würdig sei, dann wird ihnen Verderben statt Unverweslichkeit zuteil.

Denn das Böse kann keine guten Früchte hervorbringen. Denn der Ort, aus dem jeder von ihnen stammt, bringt das Gleiche hervor; denn nicht jede Seele ist von der Wahrheit noch von der Unsterblichkeit. Denn jeder Seele dieser Zeitalter ist aus unserer Sicht der Tod zugewiesen, weil sie immer ein Sklave ist, da sie für ihre Begierden und ihre ewige Zerstörung geschaffen ist, in der sie sind und aus der sie sind. Sie lieben die Geschöpfe der Materie, die mit ihnen hervorgegangen sind.

„Aber die unsterblichen Seelen sind nicht wie diese, o Petrus. Denn solange die Stunde noch nicht gekommen ist, wird sie (die unsterbliche Seele) einer sterblichen ähneln. Doch wird sie ihre Natur nicht offenbaren, dass sie allein die Unsterbliche ist und an die Unsterblichkeit denkt, Glauben hat und diesen Dingen entsagen will."

„Denn man sammelt keine Feigen von Dornen oder Dornbüschen, wenn man klug ist, noch Trauben von Disteln. Denn einerseits ist das Werdende in dem, woraus es ist, aus dem Unguten, das ihm Verderben und Tod bringt. Aber das Werdende im Ewigen ist in dem Einen des Lebens und der Unsterblichkeit des Lebens, dem sie ähneln."

„Daher wird sich alles, was nicht ist, in das Nicht-Seiende auflösen. Denn Taube und Blinde vereinen sich nur mit ihresgleichen."

Andere aber werden sich von bösen Worten und irreführenden Mysterien abwenden. Manche, die das Mysterium nicht verstehen, sprechen von Dingen, die sie nicht verstehen, aber sie werden prahlen, das Mysterium der Wahrheit gehöre ihnen allein. Und in Hochmut werden sie nach Stolz greifen, um die unsterbliche Seele zu beneiden, die zum Pfand geworden ist. Denn jede Autorität, Herrschaft und Macht der Äonen möchte bei der Erschaffung der Welt mit ihnen sein, damit diejenigen, die nicht sind, von denen, die sind, vergessen wurden, sie preisen können, obwohl sie weder gerettet noch von ihnen auf den Weg gebracht wurden, immer in dem Wunsch, Unvergängliche zu werden. Denn wenn die unsterbliche Seele Macht in einem intellektuellen Geist empfängt – Aber sofort schließen sie sich einem von denen an, die sie in die Irre geführt haben." Viele andere aber, die sich der Wahrheit widersetzen und Irrtümer verbreiten, werden ihren Irrtum und ihr Gesetz gegen meine reinen Gedanken aufstellen, indem sie aus einer Perspektive blicken und meinen, Gut und Böse kämen aus einer Quelle. Sie handeln mit meinem Wort und verbreiten ein hartes Schicksal. Die Menschheit der unsterblichen Seelen wird darin vergeblich wandeln bis zu meiner Parusie. Denn sie werden aus ihnen hervorgehen – und meine Vergebung ihrer Sünden, in die sie durch ihre Widersacher gefallen sind, deren Lösegeld ich aus der Sklaverei, in der sie waren, erlangt habe, um ihnen die Freiheit zu geben, damit sie einen nachgeahmten Überrest im Namen eines Toten, nämlich Hermas, des Erstgeborenen der Ungerechtigkeit, schaffen können, damit die Kleinen nicht an das existierende Licht glauben. Solche aber sind die Arbeiter, die in die äußerste Finsternis geworfen werden, weg von den Söhnen des Lichts. Denn weder werden sie hineingehen, noch lassen sie diejenigen hinein, die zu ihrer Zustimmung hinaufgehen, um ihre Befreiung zu erlangen."

Und noch andere von ihnen, die leiden, meinen, sie würden die Weisheit der wirklich existierenden Bruderschaft vervollkommnen, die die geistige Gemeinschaft der in Gemeinschaft Vereinten ist, durch die die Hochzeit der Unvergänglichkeit offenbart wird. Die verwandte Rasse der Schwesternschaft wird als Nachahmung erscheinen. Sie sind es, die ihre Brüder unterdrücken und zu ihnen sagen: „Dadurch hat unser Gott Mitleid, denn dadurch kommt uns das Heil zu", ohne die Strafe derer zu kennen, die sich über diejenigen freuen, die dies den Kleinen angetan haben, die sie sahen und die sie gefangen nahmen."

Und es wird andere von denen geben, die außerhalb unserer Zahl stehen und sich Bischof und auch Diakon nennen, als hätten sie ihre Autorität von Gott erhalten. Sie beugen sich dem Urteil der Führer. Diese Leute sind trockene Kanäle."

Aber ich sagte: „Ich fürchte aufgrund dessen, was du mir gesagt hast, dass die Kleinen unserer Ansicht nach die Falschen sind, ja, dass es Scharen gibt, die andere Scharen Lebender irreführen und untereinander vernichten werden. Und wenn sie deinen Namen aussprechen, wird man ihnen glauben."

Der Erlöser sagte: „Für eine ihnen bestimmte Zeit, entsprechend ihrem Irrtum, werden sie über die Kleinen herrschen. Und nach der Vollendung des Irrtums wird der Unverjüngte des unsterblichen Verstandes jung werden, und sie (die Kleinen) werden über ihre Herrscher herrschen. Er wird die Wurzel ihres Irrtums ausreißen und sie beschämen, sodass sie in all ihrer Unverschämtheit offenbar wird. Und solche werden unveränderlich sein, oh Petrus."

Kommt also, lasst uns den Willen des unvergänglichen Vaters erfüllen. Denn siehe, es kommen die, die sie richten werden, und sie werden beschämt werden. Mich aber können sie nicht antasten. Und du, Petrus, sollst mitten unter ihnen stehen. Fürchte dich nicht vor deiner Feigheit. Ihr Sinn wird verschlossen sein, denn der Unsichtbare hat sich ihnen widersetzt."

Als er das gesagt hatte, sah ich, wie er von ihnen ergriffen wurde. Und ich sagte: „Was sehe ich, o Herr? Dass sie dich selbst ergreifen und mich ergreifen? Oder wer ist dieser, der fröhlich und lachend am Kreuz sitzt? Und ist es ein anderer, dessen Füße und Hände sie schlagen?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Erlöser sagte zu mir: „Der, den du fröhlich und lachend am Kreuz gesehen hast, ist der lebendige Jesus. Aber dieser, in dessen Hände und Füße sie die Nägel schlagen, ist sein fleischlicher Teil, der stellvertretend für ihn beschämt wird, der nach seinem Bild entstanden ist. Doch sieh ihn und mich an."

Ich aber sah hin und sagte: „Herr, niemand sieht dich. Lass uns von hier fliehen."

Er aber sprach zu mir: „Ich habe dir gesagt: Lasst die Blinden in Ruhe! Und du siehst, sie wissen nicht, was sie sagen. Denn den Sohn ihrer Herrlichkeit haben sie beschämt, statt meinen Diener."

Und ich sah jemanden auf uns zukommen, der ihm ähnelte, nämlich den, der auf dem Kreuz lachte. Und er war erfüllt mit dem Heiligen Geist, und er ist der Retter. Und ein großes, unaussprechliches Licht umgab sie, und die Schar der unaussprechlichen, unsichtbaren Engel segnete sie. Und als ich ihn ansah, offenbarte sich der Lobpreisende.

Und er sagte zu mir: „Sei stark, denn dir sind diese Geheimnisse gegeben, um sie durch Offenbarung zu erkennen: Der, den sie gekreuzigt haben, ist der Erstgeborene, die Heimat der Dämonen und das steinerne Gefäß, in dem sie wohnen, von Elohim, vom Kreuz, das unter dem Gesetz steht. Der ihm aber nahe steht, ist der lebendige Retter, der Erste in ihm, den sie ergriffen und freigelassen haben, der freudig denen zusieht, die ihm Gewalt angetan haben, während sie untereinander zerstritten sind. Deshalb lacht er über ihre Unkenntnis, da er weiß, dass sie blind geboren sind. So wird also derjenige kommen, der dem Leiden empfänglich ist, da der Körper der Stellvertreter ist. Doch was sie freigelassen haben, war mein körperloser Körper. Ich aber bin der geistige Geist, erfüllt von strahlendem Licht. Er, den du zu mir kommen sahst, ist unser geistiges Pleroma, das das vollkommene Licht mit meinem Heiligen Geist vereint." Diese Dinge, die du gesehen hast, wirst du denen eines anderen Geschlechts präsentieren, die nicht in dieser Welt sind. Denn Ehre wird keinem Menschen zuteil, der nicht unsterblich ist, sondern nur denen, die aus einer unsterblichen Substanz erwählt wurden, die bewiesen hat, dass sie den fassen kann, der seinen Überfluss gibt. Darum sagte ich: ‚Wer hat, dem wird gegeben werden, und er wird im Überfluss leben.' Wer aber nicht hat, das heißt der Mensch dieses Ortes, der völlig tot ist, der von der Pflanzung der Schöpfung des Gezeugten entfernt ist, von dem, wenn einer von der unsterblichen Essenz erscheint, sie meinen, ihn zu besitzen – von dem wird es genommen und dem hinzugefügt, der ist. Seid also mutig und fürchtet euch nicht! Denn ich werde mit euch sein, damit euch keiner eurer Feinde überwältigt. Friede sei mit euch, seid stark!"

Als er (Jesus) dies gesagt hatte, kam er (Petrus) zur Besinnung.

ERGÄNZUNG AUS DER GNOSTISCHEN BIBLIOTHEK

- Das Evangelium des Didymus Judas Thomas
- Das Evangelium der Maria Magdalena
- Das Evangelium des Philippus (Maria Magdalenas Bruder)
- Das Evangelium des Judas (Iskariot)
- Das Apokryphon (Geheimbuch) des Jakobus (des Gerechten)
- Das Apokryphon (Geheimbuch) des Johannes
- Der Sentenz des Sextus
- Das Evangelium der Wahrheit

DAS EVANGELIUM NACH THOMAS

Das Thomas-Evangelium
Autor: Didymos Judas Thomas (angegeben)
Quelle: Nag Hammadi Codex II, 2
(EvThom NHC II,2 p.32,10-51,28)1
Nag Hammadi Deutsch. 1. Band: NHC I,1–V,1.
Berlin / New York 2001, 151-181.
Übersetzung: Jens Schröter; Hans-Gebhard Bethge, 2001
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-140 n. Chr.

(Das Thomasevangelium ist in drei griechischen Fragmenten erhalten, die 1897 in der ägyptischen Stadt Oxyrhynchus entdeckt wurden. Der Papyrus Oxyrhynchus ist ein Papyrus mit drei Fragmenten der Logia (Aussprüche) Jesu in griechischer Sprache. Die Fragmente werden auf die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert. Im ägyptischen Nag Hammadi wurde 1945 eine vollständige koptische Abschrift ausgegraben.

Das Thomasevangelium ist ein Bericht über die Aussprüche und Lehren Jesu, keine Erzählung. Deshalb haben einige Wissenschaftler behauptet, es handele sich um das „Q-Dokument" (Q steht für das deutsche Wort „Quelle", aus dem die vier synoptischen Evangelien abgeschrieben wurden). Die koptische Textkopie wurde kurz vor 350 n. Chr. verfasst. Das nichtkanonische Thomasevangelium ist jedoch aufgrund seines altmodischen Schreibstils das älteste Evangelium und wurde wahrscheinlich um 50 oder 60 n. Chr. verfasst. Es ist wahrscheinlich, dass es vom Apostel Thomas selbst verfasst wurde. Er war einer Er war einer der ersten Jünger Jesu und war als Apostel in Persien und Indien sehr erfolgreich.

Wer war Thomas? Was den ungewöhnlichen Namen betrifft, so sind „Didymus" und „Thomas" Titel und keine gebräuchlichen Namen. Das griechische Wort „didymos" bedeutet „Zwilling". Kurioserweise bedeutet das aramäische Wort tuoma, „thomas", genau dasselbe: „Zwilling". Wir können den Namen daher als „Judas, der Zwilling des Zwillings" oder als „Judas, der Zwillingsbruder" lesen. Griechisch war die Sprache des Handels und der Regierung. Aramäisch war die Sprache des Volkes und der Familie Jesu. Die zweimalige Erwähnung des Wortes „Zwilling" unterstreicht seine Bedeutung. Wir wissen, dass die gesamte Familie Jesu „aus der Geschichte gestrichen" wurde, indem sie absichtlich unter verschiedenen Beinamen wie „der Bruder von" anstelle der formellen, üblichen und korrekten Form „der Sohn von" verschleiert wurde. Jesus hatte vier Brüder: Jakobus, Simon, Judas, Joses und zwei Schwestern, die wahrscheinlich Maria und Salome hießen.

Den römischen Christen des Apostels Paulus war es wichtig, die Familie Jesu aus der Geschichte zu tilgen, da sie Jesus als

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einzigartigen Gott erscheinen lassen wollten, was im Judentum verboten und verabscheuungswürdig ist, wie die ersten drei der Zehn Gebote deutlich zum Ausdruck bringen. Der Versuch, Jesus zu einem Gott zu machen, brachte den römischen Bürger Saulus von Tarsus [Apostel Paulus] in Konflikt mit allen, die den wahren Jesus kannten, insbesondere mit seinem Bruder Jakobus, einem gläubigen Juden und unangefochtenen Führer der jüdisch-christlichen Kirche. Eine andere Figur, der Apostel Petrus, war als Frauenhasser bekannt.

Im Thomasevangelium lesen wir: Simon Petrus sagte zu ihnen: „Lasst Maria [Magdalena, Gefährtin Jesu] von uns gehen, denn Frauen sind des Lebens [der Erleuchtung] nicht würdig." Jesus sagte: „Siehe, ich werde sie führen [lehren], um sie männlich zu machen, damit auch sie ein lebendiger Geist [der Gerechtigkeit und Weisheit] wird wie ihr Männer. Denn jede Frau, die sich männlich [zu einer Jüngerin] macht, wird in das Himmelreich [der Weisheit] eingehen." Dies ist einer der bemerkenswertesten christlichen Texte der Geschichte, da es sich um ein Zitat aus dem buddhistischen Lotos-Sutra handelt. [Siehe: Lotos-Sutra, Große Bibel, Seite 7065, gegen Ende von Kapitel 11; siehe auch Seite 7384, gegen Ende von Kapitel 12.]

Diese Geschichte ist im Lotos-Sutra etwas detaillierter und verständlicher und kann kurz wiedergegeben werden: Shariputra (der Hauptschüler Buddhas) sagt zur Königstochter: „Du behauptest, du hättest den höchsten Weg [die höchste Stufe buddhistischer Gelehrsamkeit und Erfahrung] erreicht. Dies ist schwer zu glauben, denn der Körper einer Frau ist schmutzig und kein Gefäß des Gesetzes." Nun überreichte die Königstochter dem Buddha eine kostbare Perle [als Almosen], die der Buddha sofort annahm. Und so verwandelte sich die Königstochter in einen Mann [einen Schüler], vollkommen in Bodhisattva-Taten [hohes Maß an Rechtschaffenheit und Weisheit], und erlangte die vollkommene Erleuchtung des wunderbaren Gesetzes aller Lebewesen im Universum [das Königreich der Weisheit].

In diesem Text geht es nicht um Geschlecht, sondern um Weisheit, die in der Antike mit Männlichkeit gleichgesetzt wurde. Die Frage ist: „Wie kam der Autor des Thomasevangeliums auf dieses bemerkenswerte Zitat?" Die Antwort liegt auf der Hand. Angenommen, Jesu Familie lebte in Nazareth, dann war Sepphoris, eine Station an der Seidenstraße und die große Hauptstadt Galiläas, nur fünf Kilometer entfernt. Buddhistische Gelehrte kamen oft auf ihrem Weg nach Alexandria, Athen oder Rom durch diese Gegend. Der Apostel Thomas, dessen richtiger Name wahrscheinlich „Judas" lautete, war einer der Brüder Jesu und ist bekannt für seine Reise nach Indien, wo er die Kirche der Malabar-Christen gründete. [Siehe: Die Apostelgeschichte des Thomas, The Grand Bible, S. 850].)

Der gesamte Text des Thomasevangeliums atmet einen gewissen buddhistischen Geist. Seine buddhistische Lehre wird jedes Mal deutlich, wenn wir über etwas lesen, das in der einen oder anderen Form als „Kreislauf des Lebens" interpretiert werden kann; Dasselbe gilt, wenn von willentlichem Verzicht (Askese) die Rede ist oder von Rechtschaffenheit, Reinheitsgebot, Reinigung oder den Fünf Geboten, die fast identisch sind mit der zweiten Hälfte der Zehn Gebote (Du sollst nicht töten usw.). Daher ist es vielleicht nützlich, sich daran zu erinnern, dass der indische Kaiser nach dem Dritten Buddhistischen Konzil, das unter der Schirmherrschaft Ashokas in seiner Hauptstadt Pataliputra (Patna) um 250 v. Chr. abgehalten wurde, Gesandte (darunter seine eigenen Kinder) ins Ausland schickte, um Buddhas Lehre des Dharma (Rechtschaffenheit) unter ausländischen Gelehrten zu verbreiten. Ashoka machte diese fast vergessene Tatsache auf seinen Felsinschriften, die auf Indisch, Griechisch und Aramäisch (der Sprache der Hebräer und Jesu) verfasst waren, international öffentlich.

Ashokas Großes Felsenedikt Nr. 13 lautet: „Nun ist es die Eroberung durch das Dharma, die der Geliebte der Götter (Ashoka) als die beste Eroberung betrachtet. Und diese (die Eroberung durch das Dharma, das Gesetz) wurde hier gewonnen, an den Grenzen und sogar 600 Yojanas (ca. 2.400 km) von hier entfernt, wo der König Amtiyaka (oder Amtiyoga, Antiochos II. Theos, 286–246 v. Chr., Seleukidenreich) regiert, und darüber hinaus, wo die vier Könige Tulamāya (Ptolemaios II. Philadelphos von Ägypten 309–246 v. Chr.), Amtekina (Antigonos II. Gonatas von Mazedonien; 320–239 v. Chr.), Maka (Magas von Kyrene, Libyen; 276–250 v. Chr.) und Alikyasadala (Alexander II. von Epirus, Albanien; 272–255 Chr.), ebenso im Süden, wo die Cholas und Pandyas leben, und bis nach Tamraparni." (siehe: The Grand Bible, S. 2823/2825)

In die fünf genannten griechischen Länder schickte Ashoka seinen Gelehrten Maharakkhita mit Gefolge und Geschenken (indische Medizin), wahrscheinlich aufgrund seiner Griechisch- und Aramäischkenntnisse. Ashoka fertigte seine Inschriften in Prakrit (vulgäres Sanskrit in Brahmi- und Karoshti-Schrift), aber auch in Griechisch und Hebräisch-Aramäisch an. Sein Großvater Chandragupta Maurya hatte bereits den berühmten griechischen Historiker Megasthenes als Botschafter für das Seleukidenreich an seinem Hof. (siehe: Die Indika, in der Grand Bible, S. 3405, 3664, 7478).

Zweifellos war Ashokas Mission erfolgreich, da sie auf fruchtbaren Boden fiel, der vom Zenoismus, heute besser bekannt als Stoizismus, bereitet worden war. Es handelt sich um eine Reihe von Lehren, die erstmals von Zenon von Kition (ca. 334–262 v. Chr.) formuliert wurden. Philon von Alexandria (ca. 20 v. Chr. – 50 n. Chr.) und Titus Flavius Clemens (Clemens von Alexandria, ca. 150–215 n. Chr.) wiesen auf die Existenz buddhistischer, monastischer Gemeinschaften hin, die sie „Therapeutae" (Theravada) nannten, und zwar im griechischsprachigen Raum zu dieser Zeit, insbesondere in Alexandria, Ägypten. Das Evangelium des Didymus Judas Thomas wurde in Nag Hammadi, Ägypten, gefunden.*

[Das Pali-Wort Theravada bedeutet ursprünglich „Schule der Älteren"; von diesem Wort leitet sich das englische Wort „Therapist" bzw. das Wort „Therapeut" in anderen Sprachen ab, das „Heilpraktiker" bedeutet. Und genau darum ging es in der Lehre Buddhas. Buddha entwickelte etwas, das wir heute als „Psychoanalyse" bezeichnen würden; er nannte es die „Vier Edlen Wahrheiten". Buddha bot auch eine „Psychotherapie" an, die er den „Edlen Achtfachen Pfad" nannte. Siehe eine kurze Beschreibung nach dem Thomasevangelium. Philo von Alexandria berichtete, dass er eine Therapie bei buddhistischen Mönchen in einem buddhistischen Kloster in der griechischen Stadt Alexandria in Ägypten suchte und erhielt.]*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Aus religiös-ideologischer Sicht hätte der folgende Text sowohl von einem Buddhisten als auch von einem Christen verfasst werden können: „Betrachte das Universum stets als ein Lebewesen mit einer Substanz und einer Seele; und beobachte, wie sich alle Dinge auf eine Wahrnehmung beziehen, die Wahrnehmung dieses einen Lebewesens; und wie alle Dinge mit einer Bewegung handeln; und wie alle Dinge die zusammenwirkenden Ursachen aller existierenden Dinge sind; beobachte auch das kontinuierliche Spinnen des Fadens und die Struktur des Gewebes.“ – Kaiser Marcus Aurelius, Meditationen, 4,40 [The Grand Bible, S. 3073]

Kurze Beschreibung von Siddharta Gautama Buddhas Psychoanalyse und -therapie

Der Buddhismus entwickelte sich ursprünglich aus dem Hinduismus. Er war zunächst keine Religion, sondern die erste Form von Psychoanalyse und dazugehöriger Psychotherapie in der Geschichte. Später wurde er von Menschen gegründet, die ihre Dankbarkeit gegenüber Buddha zum Ausdruck bringen wollten. Die meisten der folgenden Lehren sind noch heute Teil der modernen Psychologie und ihrer Behandlungsmethoden. Ihr enormer Erfolg beruht auf ihrer erstaunlichen Kürze, die man auf eine Handfläche schreiben könnte:

***Die Vier Edlen Wahrheiten** (Psychoanalyse)*

1. Akzeptiere die Tatsachen: Das Leben ist voller Leid.

2. Sei dir bewusst: Der Grund für Leid liegt darin, dass du ständig bestimmte Dinge willst. Diese Tatsache zu ignorieren, führt zu bösen Taten und Leid.

3. Lenke ab: Befreie dich vom Leid, indem du nichts mehr willst.

4. Therapie: Hör auf, Dinge zu wollen, folge einem Regelwerk – sozusagen einer Psychotherapie, dem Edlen Achtfachen Pfad.

***Der Edle Achtfache Pfad**, die geeignete Psychotherapie, besteht aus acht Prinzipien bzw. Qualitäten:*

1. Rechte Sichtweise: Versuche, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind. [Erkenne die Realität und den Kreislauf des Lebens]

2. Rechte Werte: Versuche, deinen Geist von der Welt abzuwenden und dich dem Dharma (Weisheit und Erlösung, der Lehre der Rechtschaffenheit, den fünf Geboten) zuzuwenden.

3. Richtige Sprache: Versuche, ehrlich und freundlich zu sprechen.

4. Richtiges Handeln: Versuche, Gutes zu tun. Wenn du nichts Gutes tun kannst, dann tue nichts Schlechtes. [Befolge die Goldene Regel]

5. Richtiger Lebensunterhalt: Arbeite nicht an etwas, das dir selbst oder anderen schaden könnte.

6. Richtige Anstrengung: Versuche, dein Gutes zu mehren und dein Böses (Selbstsucht und Egoismus) loszuwerden.

7. Richtige Achtsamkeit: Erinnere dich an das Dharma und wende es stets an. (Darma, das ist zumindest deine Akzeptanz der Grundgesetze der Gesellschaft, der 5 Gebote [zweite Hälfte der 10 Gebote], die, kurz gesagt, die Enthaltung von: 1. Töten, 2. Diebstahl, 3. sexuellem Fehlverhalten [Ehebruch usw.], 4. Falschheit und Lügen, 5. Berauschung von Geist und Seele durch Begehren, Saufen oder Drogenkonsum.)

8. Richtige Meditation: Versuche, Erleuchtung, Disziplin und Glück zu erlangen. Kurz gesagt: Meditation (Lernen, Konzentrieren und Denken, denn es macht weise und entspannt), Disziplin durch organisierte Aktivitäten, denn das hält zusammen, und die gewonnene Disziplin für Yoga (körperliche Bewegung oder Sport, denn die vom Gehirn produzierten Endorphine können glücklich machen, ohne dass man etwas anderes will.)

Text:

Dies sind die verborgenen Worte, die der lebendige Jesus sagte, und Didymos Judas Thomas schrieb sie auf.

1. Und er sagte: „Wer die Deutung dieser Worte findet, wird den Tod nicht schmecken.“

2. Jesus spricht4: „Wer sucht, soll nicht aufhören zu suchen, bis er findet. Und wenn er findet, wird er bestürzt sein. Und wenn er bestürzt ist, wird er erstaunt sein. Und er wird König sein über das All.“

3. Jesus spricht: „Wenn die, die euch vorangehen, zu euch sagen: ‘Siehe, im Himmel ist das Königreich!’, dann werden euch die Vögel des Himmels zuvorkommen. Wenn sie zu euch sagen: ‘Es ist im Meer’, dann werden euch die Fische zuvorkommen. Vielmehr: Das Königreich ist innerhalb von euch und außerhalb von euch.“ „Wenn ihr euch erkennt, dann werdet ihr erkannt werden, und ihr werdet begreifen, daß ihr die Kinder des lebendigen Vaters seid. Wenn ihr euch aber nicht erkennt, dann existiert ihr in Armut, und ihr seid die Armut.“

4. Jesus spricht: „Der Mensch, alt in seinen Tagen, wird nicht zögern, ein kleines Kind von sieben Tagen über den Ort des Lebens zu befragen, und er wird leben. Denn viele Erste werden Letzte sein. Und sie werden ein einziger sein.“

5. Jesus spricht: „Erkenne, was vor deinem Angesicht ist, und das, was für dich verborgen ist, wird sich dir enthüllen. Denn es gibt nichts Verborgenes, das nicht offenbar werden wird.“

6. Seine Jünger fragten ihn, (und) sie sagten zu ihm: „Willst du, daß wir fasten? Und in welcher Weise sollen wir beten und Almosen geben? Und auf welche Speisen sollen wir achtgeben?“ Jesus spricht: „Lügt nicht. Und tut nicht das, was ihr haßt. Denn alles ist enthüllt vor dem Angesicht <der Wahrheit>. Denn es gibt nichts Verborgenes, das nicht offenbar werden wird. Und es gibt nichts Verhülltes, das ohne Enthüllung bleiben wird.“

7. Jesus spricht: „Selig ist der Löwe, den der Mensch essen wird, und der Löwe wird Mensch sein. Und abscheulich ist der Mensch, den der Löwe essen wird, und der Löwe wird Mensch sein.“

8. Und er spricht: „Der Mensch gleicht einem verständigen Fischer, der sein Netz ins Meer warf. Und er zog es herauf aus dem Meer, gefüllt mit kleinen Fischen. Unter ihnen fand der verständige Fischer einen großen, guten Fisch. Er warf alle kleinen Fische herab ins Meer, (und) er wählte den großen Fisch ohne Mühe. Wer Ohren hat zu hören, soll hören.“

9. Jesus spricht: „Siehe, ein Sämann zog aus. Er füllte seine Hand (mit Saatgut), (und) er warf (es aus). Einiges fiel auf den Weg. Die Vögel kamen, sie pickten es auf. Anderes fiel auf den Fels, und es trieb keine Wurzel hinab in die Erde, und es ließ keine Ähren emporspriessen. Und anderes fiel unter die Dornen, sie erstickten die Saat, und der Wurm fraß sie. Und anderes fiel

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auf gute Erde, und sie brachte gute Frucht hervor. Es kam sechzigfältig und hundertzwanzigfältig (an Erlös)."

10. Jesus spricht: „Ich habe Feuer in die Welt geworfen, und siehe, ich bewahre es, bis es lodert."

11. Jesus spricht: „Dieser Himmel wird vergehen, und der (Himmel) oberhalb von ihm wird vergehen. Und die Toten leben nicht, und die Lebenden werden nicht sterben. In den Tagen, als ihr Totes verzehrt habt, habt ihr es lebendig gemacht. Wenn ihr im Licht seid, was werdet ihr tun? An dem Tage, als ihr einer wart, seid ihr zwei geworden. Wenn ihr aber zwei geworden seid, was werdet ihr tun?"

12. Die Jünger sprachen zu Jesus: „Wir wissen, daß du von uns gehen wirst. Wer ist es, der (dann) über uns herrschen wird?" Jesus sprach zu ihnen: „Wohin (auch immer) ihr gelangt sein werdet11 – zu Jakobus dem Rechtschaffenden sollt ihr gehen, um dessentwillen der Himmel und die Erde entstanden sind."

13. Jesus sprach zu seinen Jüngern. „Vergleicht mich (und) sagt mir, wem ich gleiche." Simon Petrus sprach zu ihm: „Du gleichst einem gerechten Boten." Matthäus sprach zu ihm: „Du gleichst einem (besonders) klugen Philosophen." Thomas sprach zu ihm: „Lehrer, mein Mund vermag es ganz und gar nicht zu ertragen zu sagen, wem du gleichst." Jesus sprach: „Ich bin nicht dein Lehrer. Denn du hast getrunken, du hast dich berauscht an der sprudelnden Quelle, die ich ausgemessen habe." Und er nahm ihn, (und) er zog sich zurück, (und) er sagte ihm drei Worte. Als Thomas aber zu seinen Gefährten kam, befragten sie ihn: „Was hat dir Jesus gesagt?" Thomas sprach zu ihnen: „Wenn ich euch eines von den Worten sage, die er mir gesagt hat, werdet ihr Steine aufheben (und) auf mich werfen, und Feuer wird aus den Steinen herauskommen (und) euch verbrennen."

14. Jesus sprach zu ihnen: „Wenn ihr fastet, werdet ihr euch Sünde hervorbringen. Und wenn ihr betet, werdet ihr verurteilt werden. Und wenn ihr Almosen gebt, werdet ihr Schlechtes für euren Geist tun." „Und wenn ihr in irgendein Land geht und wandert von Ort zu Ort (und) wenn sie euch aufnehmen, (dann) eßt das, was man euch vorsetzen wird. Die Kranken unter ihnen heilt! Denn was in euren Mund hineingehen wird, wird euch nicht beflecken. Vielmehr das, was aus eurem Mund herauskommt, das ist es, was euch beflecken wird."

15. Jesus spricht: „Wenn ihr einen seht, der nicht von einer Frau geboren wurde, werft euch nieder auf euer Angesicht (und) huldigt ihm. Jener ist euer Vater."

16. Jesus spricht: „Vielleicht denken die Menschen, daß ich gekommen bin, Frieden in die Welt zu werfen. Doch sie wissen nicht, daß ich gekommen bin, Zwistigkeiten auf die Erde zu werfen: Feuer, Schwert, Krieg. Es werden nämlich fünf in einem Haus sein: Es werden drei gegen zwei sein und zwei gegen drei, der Vater gegen den Sohn und der Sohn gegen den Vater. Und sie werden dastehen als einzelne."

17. Jesus spricht: „Ich werde euch das geben, was kein Auge gesehen und was kein Ohr gehört hat und was keine Hand berührt hat und was nicht in den menschlichen Sinn gekommen ist."

18. Die Jünger sprachen zu Jesus: „Sage uns, wie wird unser Ende sein?" Jesus sprach: „Habt ihr denn schon den Anfang entdeckt, daß ihr jetzt nach dem Ende fragt? Denn wo der Anfang ist, dort wird auch das Ende sein. Selig ist der, der im Anfang stehen wird. Da wird er das Ende erkennen, und er wird den Tod nicht schmecken."

19. Jesus spricht: „Selig ist, wer war, bevor er wurde. Wenn ihr mir zu Jüngern werdet (und) auf meine Worte hört, werden euch diese Steine dienen. Denn ihr habt fünf Bäume im Paradies, die sich nicht verändern im Sommer (und) im Winter, und ihre Blätter fallen nicht ab. Wer sie erkennen wird, wird den Tod nicht schmecken."

20. Die Schüler sprachen zu Jesus: „Sage uns, wem das Königreich der Himmel gleicht!" Er sprach zu ihnen: „Einem Senfkorn gleicht es. Es ist der kleinste von allen

Samen. Wenn es aber auf die Erde fällt, die bearbeitet wird, bringt es einen großen Zweig hervor (und) wird zum Schutz für die Vögel des Himmels."

21. Maria sprach zu Jesus: „Wem gleichen deine Jünger?" Er sprach: „Knechten gleichen sie, denen ein Feld anvertraut ist, das ihnen nicht gehört. Wenn die Herren des Feldes kommen, werden sie sagen: 'Laßt uns unser Feld.'

22. Jesus sah kleine (Kinder), die gestillt wurden. Er sprach zu seinen Jüngern: „Diese Kleinen, die gestillt werden, gleichen denen, die in das Königreich eingehen." Sie sprachen zu ihm: „Werden wir denn als Kleine in das Königreich eingehen?" Jesus sprach zu ihnen: „Wenn ihr die zwei zu einem macht und wenn ihr das Innere wie das Äußere macht und das Äußere wie das Innere und das Obere wie das Untere, - und zwar damit ihr das Männliche und das Weibliche zu einem einzigen macht, auf daß das Männliche nicht männlich und das Weibliche nicht weiblich sein wird - wenn ihr Augen macht anstelle eines Auges und eine Hand anstelle einer Hand und einen Fuß anstelle eines Fußes, eine Gestalt anstelle einer Gestalt, dann werdet ihr eingehen in [das Königreich]."

23. Jesus spricht: „Ich werde euch auserwählen, einen aus tausend und zwei aus zehntausend. Und sie werden dastehen als ein einziger."

24. Seine Schüler sprachen: „Zeige uns den Ort, an dem du bist, weil es für uns nötig ist, daß wir nach ihm suchen." Er sprach zu ihnen: „Wer Ohren hat, soll hören! Es existiert Licht im Inneren eines Lichtmenschen, und er erleuchtet die ganze Welt. Wenn er nicht leuchtet, ist Finsternis."

25. Jesus spricht: „Liebe deinen Bruder wie dein Leben! Behüte ihn wie deinen Augapfel!"

26. Jesus spricht: „Den Splitter, der im Auge deines Bruders ist, siehst du, den Balken aber, der in deinem Auge ist, siehst du nicht. Wenn du den Balken aus deinem Auge

herausziehst, dann wirst du deutlich (genug) sehen, um den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen."

27. „Wenn ihr euch nicht der Welt enthaltet, werdet ihr das Königreich nicht finden. Wenn ihr nicht den Sabbat zum Sabbat macht, werdet ihr den Vater nicht sehen."

28. Jesus spricht: „Ich stand in der Mitte der Welt, und ich offenbarte mich ihnen im Fleisch. Ich fand sie alle trunken. Niemanden unter ihnen fand ich durstig. Und meine Seele empfand Schmerz über die Kinder der Menschen, weil sie blind sind in ihrem Herzen, und sie sehen nicht; denn leer kamen sie in die Welt (und) suchen auch wieder leer aus der Welt herauszukommen. Doch jetzt sind sie trunken. Wenn sie (jedoch) ihren Wein(rausch) abschütteln, dann werden sie umdenken."

29. Jesus spricht: „Wenn das Fleisch entstanden ist wegen des Geistes, ist es ein Wunder. Wenn aber der Geist wegen des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Körpers (entstanden ist), ist es ein wunderbares Wunder.“ Jedoch wundere ich mich darüber, wie dieser große Reichtum in dieser Armut Wohnung genommen hat.

30. Jesus spricht: „Wo drei [Götter] sind ist man gottlos. Und wo einer allein ist – ich sage: Ich bin mit ihm.“ [Papyrus Oxy 1, 23ff]

31. Jesus spricht: „Kein Prophet ist willkommen in seinem Dorf. Ein Arzt heilt nicht die, die ihn kennen.“

32.. Jesus spricht: „Eine Stadt, auf einem hohen Berg erbaut (und) befestigt, kann nicht fallen, noch wird sie verborgen sein können.“

33. Jesus spricht: „Was du hören wirst mit deinem Ohr {mit dem anderen Ohr}, verkündige es auf euren Dächern. Denn keiner zündet eine Lampe an (und) stellt sie unter ein Getreidemaß, auch stellt er sie nicht an einen verborgenen Ort. Vielmehr stellt er sie auf den Leuchter, damit ein jeder, der hereinkommt und herausgeht, ihr Licht sieht.“

34. Jesus spricht: „Wenn ein Blinder einen Blinden führt, fallen beide hinab in eine Grube.“

35. Jesus spricht: „Es ist nicht möglich, daß jemand in das Haus des Starken hineingeht (und) es gewaltsam nimmt, es sei denn, er fesselt dessen Hände. Dann wird er sein Haus ausplündern.“

36. Jesus spricht: „Tragt nicht Sorge vom Morgen bis zum Abend und von der Abendzeit bis zum Morgen, was ihr anziehen werdet.“

37. Seine Jünger sprachen: „Wann wirst du uns erscheinen, und wann werden wir dich sehen?“ Jesus sprach: „Wenn ihr euch entkleidet, ohne daß ihr euch geschämt habt31 und nehmt eure Kleider (und) legt sie unter eure Füße wie kleine Kinder (und) trampelt darauf, dann werdet [ihr] den Sohn des Lebendigen sehen, und ihr werdet euch nicht fürchten.“

38. Jesus spricht: „Viele Male habt ihr begehrt, diese Worte zu hören, diese, die ich euch sage, und ihr habt niemand anderen, sie von ihm zu hören. Es wird Tage geben, da werdet ihr nach mir suchen, (und) ihr werdet mich nicht finden.“

39. Jesus spricht: „Die Pharisäer und die Schriftgelehrten haben die Schlüssel der Erkenntnis empfangen, (doch) sie haben sie versteckt. Weder sind sie hineingegangen noch haben sie die gelassen, die hineingehen wollten. Ihr aber seid klug wie Schlangen und lauter wie Tauben.“

40. Jesus sprach: Ein Weinstock ist gepflanzt worden außerhalb des Gebiets des Vaters; und da er nicht befestigt ist, wird er ausgerissen werden mit seiner Wurzel, und er wird verderben.

41. Jesus sprach: Wer etwas in seiner Hand hat, dem wird gegeben werden; und wer nichts hat, dem wird das Wenige, das er hat, genommen.

42. Jesus sprach: Seid Vorübergehende!

43. Seine Schüler sagten zu ihm: Wer bist du, dass du uns dies sagst? Jesus sprach zu ihnen: Aus dem, was ich euch sage, versteht ihr nicht, wer ich bin? Doch ihr seid wie die Juden geworden: Sie lieben den Baum und hassen seine Frucht, und sie lieben die Frucht und hassen den Baum.

44. Jesus sprach: Wer den Vater beleidigt, dem wird man verzeihen, und wer den Sohn beleidigt, dem wird man verzeihen; aber dem, der den heiligen Geist beleidigt, dem wird man nicht verzeihen, weder auf der Erde noch im Himmel.

45. Jesus sprach: Man erntet nicht Trauben von Dornensträuchern, noch pflückt man Feigen von Kameldorn, sie geben keine Frucht. Denn ein guter Mensch bringt Gutes aus seinem Schatz hervor; ein böser Mensch bringt böse Dinge aus seinem bösen Schatz hervor, der in seinem Herz ist, und er sagt böse Dinge, denn aus dem Überfluss des Herzens bringt er böse Dinge hervor.

46. Jesus sprach: Von Adam bis Johannes dem Täufer ist unter den Kindern der Frauen keiner, der Johannes den Täufer übertrifft, so dass seine Augen nicht feucht werden müssten. Aber ich habe gesagt: Wer unter euch zu einem Kleinen wird, wird die Herrschaft erkennen und wird Johannes übertreffen.

47. Jesus sprach: Es ist unmöglich, dass ein Mensch zwei Pferde besteigt und dass er zwei Bogen spannt; und es ist nicht möglich, dass ein Diener zwei Herren dient, es sei denn, er wird den einen verehren und den anderen verhöhnt er. Niemand trinkt alten Wein und wünscht sofort, neuen Wein zu trinken. Und man gießt nicht neuen Wein in alte Schläuche, damit sie nicht zerreißen; und man gießt nicht alten Wein in einen neuen Schlauch, damit er ihn nicht verdirbt. Man näht nicht einen alten Flicken auf ein neues Gewand, denn es würde ein Riss entstehen.

48. Jesus sprach: Wenn zwei Frieden schließen untereinander in demselben Haus, werden sie zum Berg sagen: Versetze dich, und er wird sich versetzen.

49. Jesus sprach: Glücklich sind die Einsamen und Auserwählten, denn ihr werdet die Herrschaft finden, ihr seid ja aus ihr gekommen, und und ihr werdet dahin zurückkehren.

50. Jesus sprach: Wenn sie zu euch sagen: ‚Woher stammt ihr?', dann sagt zu ihnen: 'Wir kommen aus dem Licht, daher, wo das Licht aus sich selbst heraus entstanden ist. Es hat sich manifestiert und in unserem Bild offenbart.' Wenn sie zu euch sagen: 'Ihr seid das?', dann sagt: 'Wir sind seine Kinder, und wir sind die Auserwählten des lebendigen Vaters.' Wenn sie euch fragen: 'Welches ist das Zeichen eures Vaters in euch?', sagt zu ihnen: 'Es ist Veränderung und Ruhe.'

51. Seine Schüler sagten zu ihm: An welchem Tag wird die Auferstehung der Toten eintreten, und an welchem Tag wird die neue Welt kommen? Er sprach zu ihnen: Jene, die ihr erwartet, ist gekommen, aber ihr erkennt sie nicht.

52. Seine Schüler sagten zu ihm: Vierundzwanzig Propheten haben in Israel gesprochen, und sie haben alle durch dich gesprochen. Er sprach zu ihnen: Ihr habt den Lebendigen vor euch übergangen und von den Toten gesprochen.

53. Seine Schüler sagten zu ihm: Ist die Beschneidung nützlich oder nicht? Er sprach zu ihnen: Wenn sie nützlich wäre, würde ihr Vater sie beschnitten in ihrer Mutter erschaffen. Aber die wahre Beschneidung im Geist hat den vollen Nutzen erbracht.

54. Jesus sprach: Glücklich sind die Armen, denn euch gehört die Herrschaft der Himmel.

55. Jesus sprach: Wer seinen Vater und seine Mutter nicht hasst, kann nicht mein Schüler werden. Und wer nicht seine Brüder und seine Schwestern hasst und nicht sein Kreuz trägt wie ich, wird meiner nicht würdig sein.

56. Jesus sprach: Wer die Welt erkannt hat, hat eine Leiche gefunden; und wer die Leiche gefunden hat, dessen ist die Welt nicht würdig.

57. Jesus sprach: Die Herrschaft des Vaters gleicht einem Mann, der eine gute Saat besaß. Sein Feind kam in der Nacht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Er warf Taumellolchsamen auf die gute Saat. Der Mann erlaubte ihnen nicht, den Lolch auszureißen. Er sprach zu ihnen: Dass ihr nicht geht, den Lolch auszureißen und dabei den Weizen mit ausreißt. Am Tag der Ernte wird der Lolch erkennbar werden; er wird ausgerissen und verbrannt.

58. Jesus sprach: Glücklich ist der Mensch, der sich abgemüht hat; er hat das Leben gefunden.

59. Jesus sprach: Sucht nach dem Lebendigen, solange ihr lebt, damit ihr nicht sterbt und dann versucht, es zu sehen. Ihr werdet nicht sehen können.

60. Sie sahen einen Samaritaner, der ein Lamm trug und nach Judäa ging. Jesus sprach zu seinen Schülern: Der da ist mit dem Lamm auf der Reise. Sie sagten zu ihm: Um es zu töten und zu essen. Er sprach zu ihnen: Während es lebt, wird er es nicht essen, sondern nur, wenn er es tötet und wenn es ein Leichnam wird. Sie sagten: Anders wird er es nicht tun können. Er sprach zu ihnen: Sucht auch ihr euch einen Ort der Ruhe, damit ihr nicht ein Leichnam werdet und gegessen werdet.

61. Jesus sprach: Zwei werden ruhen auf einem Bett, einer wird sterben, der andere wird leben. Salome sprach: Wer bist du, Mann? Als Gast bist du auf mein Bett gestiegen und hast von meinem Tisch gegessen. Jesus sprach zu ihr: Ich bin der, der aus dem hervorkommt, der ausgebreitet ist; mir wurde von dem, was meinem Vater gehört, gegeben. „Ich bin deine Schülerin." Darum sage ich: Wer ausgebreitet ist, wird voller Licht, wer aber gespalten ist, wird voller Dunkelheit sein.

62. Jesus sprach: Ich sage meine Geheimnisse denen, die meiner Geheimnisse würdig sind. Lass deine Linke nicht wissen, was deine Rechte tun wird.

63. Jesus sprach: Es war einmal ein reicher Mann, der viel besaß. Er sprach: „Ich werde mein Vermögen benutzen, um zu säen, zu ernten, zu pflanzen, meine Speicher mit Früchten zu füllen, auf dass es mir an nichts fehle." Das waren seine Gedanken in seinem Herzen; und in dieser Nacht ist er gestorben. Wer Ohren hat, der höre.

64. Jesus sprach: Ein Mann hatte Gäste; und nachdem er das Mahl zubereitet hatte, schickte er seinen Diener, um die Gäste einzuladen. Er ging zum ersten und sprach zu ihm: Mein Herr lädt dich ein. Der sprach: Ich habe Forderungen gegenüber Kaufleuten; sie werden heute Abend zu mir kommen, ich werde gehen und ihnen Aufträge geben. Ich entschuldige mich für das Mahl. Er ging zu einem anderen und sprach zu ihm: Mein Herr hat dich eingeladen. Dieser sprach zu ihm: Ich habe ein Haus gekauft und man braucht mich für einen Tag. Ich werde keine Zeit haben. Er ging zu einem anderen und sprach zu ihm: Mein Herr lädt dich ein. Der sprach zu ihm: Mein Freund wird sich verheiraten, und ich bin der, der das Essen bereitet. Ich kann nicht kommen. Ich entschuldige mich für das Mahl. Er ging zu einem anderen, er sprach zu ihm: Mein Herr lädt dich ein. Er sprach zu ihm: Ich habe ein Dorf gekauft; ich werde gehen, um die Abgaben zu erhalten. Ich kann nicht kommen. Ich entschuldige mich. Der Diener kam und sprach zu seinem Herrn: Die, die du zum Mahl eingeladen hast, lassen sich entschuldigen. Der Herr sprach zu seinem Diener: Geh hinaus auf die Wege, bring die mit, die du finden wirst, damit sie essen. Die Aufkäufer und Händler werden nicht eingehen in die Orte meines Vaters.

65. Er sprach: Ein gutmütiger Mann hatte einen Weinberg. Er gab ihn Bauern, damit sie ihn bearbeiteten und er die Früchte von ihnen bekäme. Er schickte seinen Diener, damit die Bauern ihm die Frucht des Weinbergs gäben. Die Bauern ergriffen seinen Diener, schlugen ihn, und sie hätten ihn beinahe getötet. Der Diener ging davon und sagte es seinem Herrn. Sein Herr sprach: Vielleicht haben sie ihn nicht erkannt. Er schickte einen anderen Diener und die Bauern schlugen auch diesen. Nun schickte der Herr seinen Sohn. Er sprach: Vielleicht werden sie Respekt haben vor meinem Sohn. Diese Bauern, als sie erfuhren, dass er der Erbe des Weinbergs war, packten ihn und töteten ihn. Wer Ohren hat, der höre.

66. Jesus sprach: Zeigt mir den Stein, den die Bauleute verworfen haben: Er ist der Eckstein.

67) Jesus sprach: Wer alles kennt außer sich selbst, dem fehlt alles.

68. Jesus sprach: Glücklich seid ihr, wenn sie euch hassen und euch verfolgen, denn sie werden keinen Platz finden dort, wo sie euch verfolgt haben.

69. Jesus sprach: Glücklich sind die, die in ihrem Herz verfolgt werden; diese sind es, die den Vater in Wahrheit erkannt haben. Glücklich sind die Hungernden, so dass der Leib des Suchenden gesättigt wird.

70. Jesus sprach: Wenn ihr jenes in euch hervorgebracht habt, wird euch das, was ihr habt, retten. Wenn ihr jenes nicht in euch habt, wird das, was ihr nicht in euch habt, euch umbringen.

71. Jesus sprach: Ich werde dieses Haus zerstören, und niemand wird es wieder aufbauen können ....

72. Ein Mann sprach zu ihm: Sage meinen Brüdern, dass sie die Güter meines Vaters mit mir teilen sollen. Er sprach zu ihm: Oh Mann, wer hat mich zu einem Teiler gemacht? Er wandte sich seinen Schülern zu. Er sprach zu ihnen: Bin ich denn ein Teiler geworden?

73. Jesus sprach: Die Ernte ist zwar groß, aber es gibt wenig Arbeiter. Bitte aber den Herrn, dass er Arbeiter für die Ernte schickt.

74. Er sprach: Herr, es sind viele um den Brunnen, aber keiner ist in dem Brunnen.

75. Jesus sprach: Es gibt viele, die an der Tür warten, aber es sind die Einsamen, die in das Brautgemach eintreten werden.

76. Jesus sprach: Die Herrschaft des Vaters gleicht einem Kaufmann, der Ware hatte und der eine Perle fand. Dieser Kaufmann ist weise. Er verkaufte die Ware und er kaufte einzig diese Perle. Sucht auch ihr seinen Schatz, der nicht vergeht, der dauerhaft ist, wo keine Motte hinkommt, um zu fressen, und wo auch kein Wurm zerstört.

77. Jesus sprach: Ich bin das Licht, das über allen ist. Ich bin alles; aus mir ist alles hervorgegangen, und zu mir ist alles gelangt. Spaltet ein Stück Holz, ich bin da. Hebt den Stein auf und ihr werdet mich dort finden.

78. Jesus sprach: Warum seid ihr ausgezogen auf das Feld? Um ein Schilfrohr im Winde schwanken zu sehen? Und um einen Menschen zu sehen, der weiche Kleider anhat, wie diese eure Könige und Mächtigen, die weiche Kleider tragen. Aber sie werden die Wahrheit nicht erkennen können.

79. Eine Frau aus der Menge sprach zu ihm: Gelobt sei der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die dich genährt haben. Er sprach zu ihr: Gelobt seien die, die das Wort des Vaters gehört haben und es wirklich bewahrt haben. Denn es werden Tage kommen, da ihr zu euch sagen werdet: Gelobt sei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Leib, der nicht empfangen hat, und die Brüste, die keine Milch gegeben haben.

80. Jesus sprach: Wer die Welt erkannt hat, hat den Körper gefunden; aber wer den Körper gefunden hat, dessen ist die Welt nicht würdig.

81. Jesus sprach: Wer reich geworden ist, soll herrschen, und wer Einfluss besitzt, soll „nein“ sagen.

82) Jesus sprach: Wer mir nah ist, ist dem Feuer nah, und wer mir fern ist, ist der Herrschaft fern.

83. Jesus sprach: Die Bilder sind für den Menschen offenbar, aber das Licht, das in ihnen ist, ist verborgen im Bild. Das Licht des Vaters wird sich offenbaren, aber sein Bild ist durch sein Licht verborgen.

84. Jesus sprach: An den Tagen, an denen ihr Euresgleichen seht, freut ihr euch. Aber wenn ihr eure Bilder seht, die vor euch existierten, die weder sterben noch sich offenbaren, wie viel werdet ihr ertragen?

85. Jesus sprach: Adam ist aus einer großen Kraft entstanden und aus einem großen Reichtum, aber er war eurer nicht würdig; denn wenn er würdig gewesen wäre, hätte er den Tod nicht geschmeckt.

86. Jesus spricht: [Die Füchse haben] ihre Höhlen, und die Vögel haben ihr Nest. Aber der Menschensohn hat keinen Ort, sein Haupt hinzulegen (und) auszuruhen.“

87. Es sprach Jesus: „Elend ist der Leib, der an einem Leibe hängt. Und elend ist die Seele, die an diesen beiden hängt.“

88. Jesus spricht: „Die Boten werden zu euch kommen und die Propheten, und sie werden euch das geben, was euch gehört. Und ihr eurerseits gebt ihnen das, was in eurer Hand ist (und) sagt zu euch: ‘Wann werden sie kommen (und) das Ihre nehmen?’“

89. Jesus spricht: „Weshalb wascht ihr die Außenseite des Bechers? Versteht ihr nicht, daß der, der die Innenseite geschaffen hat, auch der ist, der die Außenseite geschaffen hat?“

90. Jesus spricht: „Kommt zu mir, denn mein Joch ist sanft, und meine Herrschaft ist mild. Und ihr werdet Ruhe finden für euch.“

91. Sie sprachen zu ihm: „Sage uns, wer du bist, damit wir an dich glauben.“ Er sprach zu ihnen: „Ihr prüft das Angesicht des Himmels und der Erde; doch der, der vor euch ist - ihn habt ihr nicht erkannt, und diese Gelegenheit wißt ihr nicht zu erproben.“

92. Jesus spricht: „Sucht, und ihr werdet finden. Aber das, was ihr mich damals gefragt habt, was ich euch an jenem Tage nicht gesagt habe, will ich euch jetzt sagen, doch ihr sucht nicht danach.“

93. „Gebt das Heilige nicht den Hunden, damit sie es nicht auf den Misthaufen werfen.

Werft nicht die Perlen den Schweinen hin, damit sie <sie> nicht zu [Dreck] machen.“

94. Jesus [spricht]: „Wer sucht, wird finden. [Wer anklopft] - ihm wird geöffnet werden.“

95. [Jesus spricht:] „Wenn ihr Geld habt, gebt (es) nicht gegen Zins. Vielmehr gebt [es] dem, von dem ihr es nicht (zurück)erhalten werdet.“

96. Jesus [spricht]: „Das Königreich des Vaters gleicht [einer] Frau. Sie nahm ein wenig Sauerteig. [Sie] verbarg ihn im Mehl (und) machte daraus große Brote. Wer Ohren hat, soll hören.“

97. Jesus spricht: „Das Königreich des [Vaters] gleicht einer Frau, die einen [Krug] trägt, angefüllt mit Mehl. Während sie auf [dem] Weg ging und weit entfernt (von zu Hause) war, brach der Henkel des Kruges, (und) das Mehl rieselte hinter ihr [auf] den Weg. Sie (jedoch) wußte (es) nicht; sie hatte kein Mißgeschick wahrgenommen. Als sie in ihr Haus gelangt war, stellte sie den Krug auf den Boden, (und) fand ihn leer.“

98. Jesus spricht: „Das Königreich des Vaters gleicht einem Menschen, der einen mächtigen Menschen töten wollte. Er zückte das Schwert in seinem Hause (und) stach es in die Wand, damit er erfahre, ob seine Hand stark (genug) sei. Dann tötete er den Mächtigen.“

99. Die Jünger sprachen zu ihm: „Deine Brüder und deine Mutter stehen draußen.“ Er sprach zu ihnen: „Die hier, die den Willen meines Vaters tun, diese sind meine Brüder

und meine Mutter. Sie sind es, die eingehen werden in das Königreich meines Vaters.“

100. Sie zeigten Jesus eine Goldmünze und sprachen zu ihm: „Die zum Kaiser gehören, fordern von uns Steuern.“ Er sprach zu ihnen: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist . Gebt Gott, was Gottes ist. Und das, was mein ist, gebt mir.“

101. „Wer nicht seinen [Vater] und seine Mutter hassen wird wie ich, wird mir nicht [Jünger] sein können. Und wer seinen [Vater und] seine Mutter [nicht] lieben wird wie ich, wird mir kein [Jünger] sein können. Denn meine Mutter [...], meine wahre [Mutter] aber gab mir das Leben.“

102. Jesus spricht: „Wehe ihnen, den Pharisäern, denn sie gleichen einem Hund, der auf dem Futtertrog der Rinder schläft, denn weder frißt er noch [läßt] er die Rinder fressen.“

103. Jesus spricht: „Selig ist der Mensch, der weiß, an welcher Stelle44 die Räuber eindringen werden, damit [er] aufstehe, seinen [Herrschaftsbereich] sammle und seine Lende gürte, bevor sie hereinkommen.“

104. Sie sprachen zu [Jesus]: „Komm, laßt uns heute beten und fasten!“ Jesus sprach: „Was ist denn die Sünde, die ich getan habe oder worin wurde ich besiegt? Aber wenn der Bräutigam aus dem Brautgemach herauskommt, dann möge gefastet und gebetet werden.“

105.Jesus spricht: „Wer den Vater und die Mutter erkennen wird, den wird man Hurensohn nennen.“

106. Jesus spricht: „Wenn ihr die zwei zu einem macht, werdet ihr Menschensöhne46 werden. Und wenn ihr sagt: ‘Berg, hebe dich weg’, wird er sich wegheben.“

107. Jesus spricht: „Das Königreich gleicht einem Hirten, der hundert Schafe hat. Eines von ihnen verirrte sich, das größte. Er ließ die neunundneunzig, (und) er suchte nach dem einen, bis er es fand. Nachdem er sich abgeplagt hatte, sprach er zu dem Schaf: ‘Ich liebe dich mehr als die neunundneunzig.’“

108. Jesus spricht: „Wer von meinem Mund trinken wird, wird werden wie ich. Ich selbst werde zu ihm werden, und was verborgen ist, wird sich ihm offenbaren.“

109. Jesus spricht: „Das Königreich gleicht einem Menschen, der in seinem Feld einen verborgenen Schatz hat, [der] ihm nicht bekannt ist. Und [nachdem] er gestorben war, hinterließ er ihn seinem [Sohn]. Der Sohn (aber) wußte (davon ebenfalls) nichts. Er nahm jenes Feld, (und) verkaufte [es]. Und der es gekauft hatte, kam, und während er pflügte, [fand er] den Schatz. Er begann Geld zu geben gegen Zins, wem er wollte.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

110. Jesus spricht: „Wer die Welt gefunden hat (und) reich geworden ist, soll der Welt entsagen.“

111. Jesus spricht: „Die Himmel werden sich aufrollen und die Erde vor euch. Und wer lebendig ist aus dem Lebendigen, wird den Tod nicht sehen.“ Ist es nicht so, daß Jesus sagt: „Wer sich selbst gefunden hat, dessen ist die Welt nicht wert?“

112. Jesus spricht: „Wehe dem Fleisch, das an der Seele hängt. Wehe der Seele, die am Fleische hängt.“

113. Seine Jünger sprachen zu ihm: „Das Königreich - an welchem Tage wird es kommen?“ „Nicht im Erwarten wird es kommen! Sie werden nicht sagen: ‘Siehe, hier!’ oder ‘Siehe, dort!’. Vielmehr ist das Königreich des Vaters ausgebreitet über die Erde, und die Menschen sehen es nicht.“

114. Simon Petrus sprach zu ihnen: „Maria soll von uns weggehen, denn die Frauen sind des Lebens nicht wert.“ Jesus sprach: „Siehe, ich werde sie ziehen, auf daß ich sie männlich mache, damit auch sie ein lebendiger, euch gleichender, männlicher Geist werde.“ (Ich sage euch aber): „Jede Frau, die sich männlich macht, wird eingehen in das Königreich der Himmel.“

Das Evangelium nach Didymos Judas Thomas.

Ende des Textes.

DAS EVANGELIUM NACH MARIA MAGDALENA

Evangelium der Maria von Magdala (auch: Mariamne Mara)
Provenienz: Berliner Kodex, Achmim, Koptisch, Ägypten 1896
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum:: 120-180 n. Chr.

(Das Evangelium der Maria ist ein apokryphes Buch, das 1896 in einem Papyruskodex aus dem 5. Jahrhundert, dem Berliner Kodex, auch Achmim-Kodex genannt, entdeckt wurde. Es enthält außerdem das Apokryphon des Johannes, die Sophia [Erkenntnis] von Jesus Christus und eine Zusammenfassung der Petrusakte. Alle vier in der Handschrift enthaltenen Werke sind im sahidischen Dialekt des Koptischen verfasst. Zwei weitere Fragmente des Evangeliums der Maria wurden seitdem entdeckt, beide in griechischer Sprache (Papyrus Oxyrhynchus L 3525 und Papyrus Rylands 463). P.Oxy. L 3525“ wurden tatsächlich von Grenfell gefunden. und Hunt irgendwann zwischen 1897 und 1906, aber erst 1983 veröffentlicht, von P. J. Parsons.

Obwohl das Werk allgemein als das Evangelium der Maria bekannt ist, wird es technisch gesehen nicht als Evangelium eingestuft, da der Begriff „Evangelium“ als Bezeichnung für jeden schriftlichen Text verwendet wird, der sich hauptsächlich auf die Lehren oder Aktivitäten Jesu während seines Erwachsenenlebens konzentriert.

Die Wissenschaft ist sich nicht sicher, ob Maria die zentrale Figur des Evangeliums der Maria ist. Auf einem Osuar auf dem Friedhof von Talpiot (Jerusalem), das als Grab des „Sohnes Josefs Jesu“ identifiziert wird, steht jedoch der Name Mariamne Mara (Maria, die Meisterin/Lehrerin), was sie als Anführerin der frühen Jesusbewegung kennzeichnet.

Argumente für Maria Magdalena basieren auf ihrem Status als bekannte Nachfolgerin Jesu, der Überlieferung, die erste Zeugin seiner Auferstehung zu sein, und ihrem Erscheinen in anderen frühchristlichen Schriften. Die meisten Gelehrten scheinen Maria Magdalena als zentrale Figur des Marienevangeliums zu bezeichnen, da die Überlieferungen von Maria als Frau, als vorbildliche Jüngerin, als Zeugin des Wirkens Jesu, als Visionärin des verherrlichten Jesus und als jemand, der traditionell mit Petrus im Konflikt stand, sie zur einzigen Figur machten, die alle erforderlichen Rollen spielen konnte, um die Botschaften und Bedeutungen des Marienevangeliums zu vermitteln.

Der Text offenbart Spannungen innerhalb des Christentums des 2. Jahrhunderts, die sich in der Konfrontation Marias mit Petrus (Simon Kepa) widerspiegeln, einer Szene, die auch im Thomasevangelium, der Pistis Sophia, dem koptischen Evangelium der Ägypter, sowie dem buddhistischem Lotus Sutra zu finden ist. Petrus und Andreas vertreten chauvinistische Positionen, die die Führung von Frauen und ihre Lehrbefugnis veweigern.)

MARIA MAGDALENA KAPITEL 4

(Die Seiten 1 bis 6 des Manuskripts mit den Kapiteln 1–3 sind verloren gegangen. Der erhaltene Text beginnt auf Seite 7…)

. . . Wird die Materie dann zerstört oder nicht?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22. Der Erlöser sagte: „Die ganze Natur, alle Gebilde, alle Geschöpfe existieren ineinander und miteinander, und sie werden wieder in ihre eigenen Wurzeln aufgelöst.“

23. Denn die Natur der Materie löst sich nur in die Wurzeln ihrer eigenen Natur auf.

24. Wer Ohren hat zu hören, der höre.“

25. Petrus sagte zu ihm: „Da du uns alles erklärt hast, so sage uns auch dies: Was ist die Sünde der Welt?“

26. Der Erlöser sagte: „Es gibt keine Sünde, aber ihr seid es, die Sünde machen, wenn ihr Dinge tut, die der Natur des Ehebruchs ähneln, die Sünde genannt wird.“ 27) Deshalb kam das Gute in eure Mitte, zum Wesen jeder Natur, um es zu seiner Wurzel zurückzuführen.

28. Dann fuhr er fort und sagte: Deshalb werdet ihr krank und sterbt, denn euch fehlt derjenige, der euch heilen kann.

29. Wer Verstand hat, der verstehe.

30. Die Materie gebar eine Leidenschaft, die ihresgleichen sucht, die aus etwas Widernatürlichem hervorging. Dann entsteht eine Störung in ihrem ganzen Körper.

31. Deshalb sagte ich zu euch: Seid guten Mutes, und wenn ihr entmutigt seid, lasst euch in der Gegenwart der verschiedenen Formen der Natur ermutigen.

32. Wer Ohren hat, der höre.

33. Als der Erhabene dies gesagt hatte, grüßte er sie alle und sagte: Friede sei mit euch. Empfangt meinen Frieden.

34. Hütet euch davor, dass euch jemand in die Irre führt, indem er „Siehe hier“ oder „Siehe dort“ sagt! Denn der Menschensohn ist in euch.

35. Folgt ihm nach!

36. Wer ihn sucht, wird ihn finden.

37. Geht hin und verkündet das Evangelium vom Reich Gottes.

38. Stellt keine Regeln auf, die über das hinausgehen, was ich euch bestimmt habe, und gebt kein Gesetz wie der Gesetzgeber, damit ihr nicht dadurch eingeschränkt werdet.

39. Als er das gesagt hatte, ging er fort.

MARIA MAGDALENA KAPITEL 5

1. Sie aber waren betrübt und weinten sehr und sagten: Wie sollen wir zu den Heiden gehen und das Evangelium vom Reich des Menschensohnes verkündigen? Wenn sie ihn nicht verschont haben, wie sollten sie uns verschonen?

2. Da stand Maria auf, grüßte sie alle und sagte zu ihren Brüdern: Weint nicht und seid nicht betrübt und verzagt nicht; denn seine Gnade wird ganz mit euch sein und euch beschützen.

3. Lasst uns vielmehr seine Größe preisen, denn er hat uns bereitet und zu Menschen gemacht.

4. Als Maria dies sagte, wandte sie ihre Herzen dem Guten zu, und sie begannen, über die Worte des Erlösers zu sprechen.

5. Petrus sagte zu Maria: „Schwester, wir wissen, dass der Erlöser dich mehr geliebt hat als alle anderen Frauen.“

6. Erzähle uns die Worte des Erlösers, an die du dich erinnerst, die du kennst, wir aber nicht und die wir auch nicht gehört haben.

7. Maria antwortete und sprach: „Was dir verborgen ist, werde ich dir verkünden.“

8. Und sie begann, diese Worte zu ihnen zu reden: „Ich“, sagte sie, „sah den Herrn in einer Vision und sagte zu ihm: Herr, ich habe dich heute in einer Vision gesehen.“ Er antwortete und sprach zu mir:

9. Selig bist du, dass du bei meinem Anblick nicht gezögert hast. Denn wo der Verstand ist, da ist der Schatz.

10. Ich sagte zu ihm: „Herr, wie sieht der, der die Vision sieht, sie mit der Seele oder mit dem Geist?“ 11) Der Erlöser antwortete und sprach: „Er sieht nicht durch die Seele noch durch den Geist, sondern der Verstand, der zwischen beiden ist, sieht die Vision, und sie ist […]“

(Die Seiten 11–14 fehlen im Manuskript.)

MARIA MAGDALENA KAPITEL 8:

. . . es.

10. Und die Sehnsucht sprach: Ich sah dich nicht herabsteigen, aber jetzt sehe ich dich aufsteigen. Warum lügst du, da du doch zu mir gehörst?

11. Die Seele antwortete und sprach: Ich sah dich. Du hast mich nicht gesehen noch erkannt. Ich diente dir als Gewand, und du erkanntest mich nicht.

12. Als sie dies sagte, ging sie (die Seele) voller Freude fort.

13. Wieder kam sie zur dritten Macht, die Unwissenheit genannt wird.

14. Die Macht fragte die Seele: Wohin gehst du? In der Bosheit bist du gebunden. Aber du bist gebunden; urteile nicht!

15. Und die Seele sprach: Warum verurteilst du mich, obwohl ich nicht gerichtet habe?

16. Ich war gebunden, obwohl ich nicht gebunden habe.

17. Ich wurde nicht erkannt. Aber ich habe erkannt, dass sich das All auflöst, sowohl das Irdische als auch das Himmlische.

18. Als die Seele die dritte Kraft überwunden hatte, stieg sie empor und sah die vierte Kraft, die sieben Formen annahm.

19. Die erste Form ist Dunkelheit, die zweite Begierde, die dritte Unwissenheit, die vierte ist die Erregung des Todes, die fünfte ist das Reich des Fleisches, die sechste ist die törichte Weisheit des Fleisches, die siebte ist die zornige Weisheit. Dies sind die sieben Mächte des Zorns.

20. Sie fragten die Seele: Woher kommst du, Menschentöter, oder wohin gehst du, Bezwinger des Raumes?

21. Die Seele antwortete und sprach: Was mich bindet, ist getötet, und was mich umtreibt, ist überwunden,

22. und meine Begierde ist beendet, und die Unwissenheit ist gestorben.

23. In einem Äon wurde ich von einer Welt befreit, und in einem Typus von einem Typus, und von der Fessel der vergänglichen Vergessenheit.

24. Von nun an werde ich die übrige Zeit, die Jahreszeit, den Äon, in Stille erreichen.

MARIA MAGDALENA KAPITEL 9

1. Als Maria dies gesagt hatte, verstummte sie; denn bis dahin hatte der Erlöser mit ihr geredet.

2. Andreas aber antwortete und sprach zu den Brüdern: Sagt, was ihr zu dem sagen wollt, was sie gesagt hat. Ich jedenfalls glaube nicht, dass der Erlöser dies gesagt hat. Denn diese Lehren sind wahrlich seltsame Vorstellungen.

3. Petrus antwortete und sprach über dieselben Dinge.

4. Er fragte sie über den Erlöser: Hat er wirklich privat mit einer Frau gesprochen und nicht öffentlich mit uns? Sollen wir uns umdrehen und alle auf sie hören? Hat er sie uns vorgezogen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. Da weinte Maria und sagte zu Petrus: Mein Bruder Petrus, was denkst du? Glaubst du, dass ich mir das in meinem Herzen ausgedacht habe oder dass ich über den Erlöser lüge?

6. Levi antwortete und sprach zu Petrus: „Petrus, du warst schon immer hitzig."

7. Nun sehe ich dich wie die Widersacher gegen die Frau ankämpfen.

8. Aber wenn der Erlöser sie würdig gemacht hat, wer bist du denn, dass du sie abweisen kannst? Gewiss, der Erlöser kennt sie sehr wohl.

9. Deshalb liebte er sie mehr als uns. Lasst uns lieber beschämt sein und den vollkommenen Mann anziehen, uns absondern, wie er es uns geboten hat, und das Evangelium predigen, indem wir keine anderen Regeln oder Gesetze aufstellen als das, was der Erlöser gesagt hat.

10. Und als sie das hörten, begannen sie auszugehen, um zu verkünden und zu predigen.

Das Evangelium der Maria

Ende des Textes.

DAS EVANGELIUM NACH PHILIPPUS

Das Philippus-Evangelium (angegeben)
Provenienz: Bibliothek Nag Hammadi, Ägypten
Quelle: Bag Hammadi Codex II, 3 (NHC II, 3)
Übersetzung: Gerd Albrecht, 1997
Geschätzter Datierungszeitraum: 140–250 n. Chr.

(Das Evangelium des Philippus, dem Bruder der Maria Magdalena, wie einige vermuten, gehört zu den gnostischen Evangelien, einem Text der neutestamentlichen Apokryphen. Er wird auf das 2. Jahrhundert datiert und ging im Mittelalter jedoch verloren ging, bis er 1945 zufällig in einer Höhle in der Nähe von Nag Hammadi, Ägypten, wiederentdeckt wurde.

Der Text hat keinen Bezug zu den kanonischen Evangelien oder zu Texten der „Paulinischen Kirche" des Römischen Reiches. Das Evangelium des Philippus weist einige Bezüge zu frühchristlichen Schriften auf. Es besteht aus einer Reihe von Sätzen, die Zitate und Auszüge aus verlorenen Schriften sind, ohne dass ein narrativer Kontext hergestellt wird. Es ähnelt diesbezüglich dem Thomasevangelium.

Der Titel des Evangeliums erscheint am Ende der koptischen Handschrift in einem Kolophon; Einzige Verbindung zu Philippus. Das Philippusevangelium entstand vermutlich zwischen 150 und 250 n. Chr.; die Papyruskopie entstand um 350 n. Chr. Eine einzelne Handschrift des Philippusevangeliums in koptischer Sprache (CG II) wurde in der Bibliothek von Nag Hammadi gefunden: eine Ledermappe mit Dokumenten, die in einem Gefäß aufbewahrt und Ende des 4. Jahrhunderts in der ägyptischen Wüste vergraben wurde. Der Text war in denselben Kodex eingebunden wie das bekanntere Thomasevangelium.

Die Wissenschaft ist sich uneinig, ob die Originalsprache Aramäisch oder Griechisch war. Wesley W. Isenberg, der Übersetzer des Textes, datiert ihn auf die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts und vermutet seinen Ursprung in Syrien aufgrund seiner Bezüge zu syrisch-aramäischen Wörtern und östlichen Taufpraktiken sowie seiner asketischen Sichtweise.

Es ist weiterhin fraglich, ob es sich bei dem Text um eine einzelne Rede oder eine Sammlung valentinianischer Sprüche handelt. Valentinus (auch Valentinius geschrieben; ca. 100–160 n. Chr.) war der erfolgreichste frühchristliche Gnostiker seiner Zeit. Der Gnostizismus (diejenigen, die [die Wahrheit] kennen) entstammt höchstwahrscheinlich einer nicht-paulinischen Bewegung, die den christlichen Gruppen nahestand, deren Glauben von Jesus und seinem Bruder Jakobus dem Gerechten entwickelt wurde.

Hauptthema ist die Institution der Ehe. Wie in den anderen gnostischen Texten, dem Thomasevangelium und dem Marienevangelium, verteidigt das Philippusevangelium die Tradition, die Maria Magdalena besondere Einblicke in die Lehren Jesu gewährt. Die alte koptische Handschrift beschreibt Jesus als Marias „Koinonos", ein griechisches Wort für „Gefährte", was eine sexuelle und damit eheliche Beziehung impliziert. Jesus war ein Rabbi (Priester), und es war normal, dass ein Rabbi verheiratet war und Kinder hatte.

Bemerkenswert ist dieses Evangelium vor allem, weil es keinerlei Anzeichen von Verachtung und Hass gegenüber Frauen und Sexualität zeigt, wie wir sie in den Lehren von Petrus und Paulus in den kanonischen Texten des Neuen Testaments finden. Ihre miserable Darstellung von Frauen, Ehe und Sex zugunsten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

eines unnatürlichen Zölibats hat Menschen über Generationen hinweg Leid zugefügt.

Aus der Mischung von Aphorismen, Gleichnissen, kurzen Polemiken, narrativen Dialogen, biblischer Exegese (insbesondere der Genesis) und dogmatischen Aussagen hat Wesley T. Isenberg, der Übersetzer des Textes, siebzehn Sprüche (Logien) Jesus zugeschrieben, von denen neun Zitate und Interpretationen derjenigen in den kanonischen Evangelien darstellen. Das Evangelium betont den sakramentalen Charakter der Umarmung zwischen Mann und Frau im Schlafzimmer, die ein Archetyp spiritueller Einheit ist und die Unauflöslichkeit der Ehe mit sich bringt.

An verschiedenen Stellen im Philippusevangelium wird Maria Magdalena als Jesu Gefährtin, Partnerin oder Gemahlin bezeichnet, wobei koptische Varianten des griechischen Wortes „koinonos“ oder des ägyptischen Wortes „hotre“ verwendet werden. In diesem Text wird „koinonos“ verwendet. Es gibt eine sehr interessante Passage, die sich auf den Kuss Jesu mit Maria Magdalena bezieht:

„Und die Gefährtin des [Herrn] ist Maria Magdalena. [Er liebte] sie mehr als [alle] Jünger [und pflegte] sie [oft] auf ihren [Mund] zu küssen. Die übrigen [Jünger beschwerten sich eifersüchtig]. Sie sagten zu ihm: „Warum liebst du sie mehr als uns alle?“ Der Erlöser antwortete und sprach zu ihnen: „Warum liebe ich euch nicht so wie sie? Wenn ein Blinder und ein Sehender zusammen in der Dunkelheit sind, unterscheiden sie sich nicht voneinander. Wenn das Licht kommt, dann wird der Sehende das Licht sehen, und der Blinde wird in der Finsternis bleiben.“

Der Text ist unvollständig, da das Originalmanuskript beschädigt ist. Mehrere Wörter fehlen. Vermutungen dazu sind in Klammern angegeben. Im Text beklagen sich die Jünger eifersüchtig, dass Jesus Maria mehr liebte als sie. Jesus erklärt ihnen, was sie ihm bedeutet. Besonders auffällig ist die Lücke im Manuskript nach der Wendung „und küsste sie [oft] auf ihre …“. Einige Gelehrte spekulieren, ob das Wort nach „küsste sie … auf ihre“ Wange, Stirn, Hand oder Füße bedeuten könnte, um einfach Respekt zu zeigen. Isenberg (1996, S. 139) übersetzt es jedoch mit „auf ihren Mund“, da dies die einzig logische Übersetzung innerhalb des Textkontextes ist, der sich hauptsächlich auf Ehe und Sex bezieht.

Das Philippusevangelium endet mit einem Verweis auf Genesis 9,7: „Und ihr, seid fruchtbar und mehret euch; Bringt reichlich auf der Erde hervor und mehret euch darauf.“ Doch im Philippusevangelium wird dieser Vers zu einem höchst philosophischen Meisterwerk:

„Wenn jemand ein ‚Sohn des Brautgemachs‘ wird [heiratet], wird er das Licht empfangen [Leben erschaffen]. Wenn jemand es nicht empfängt, während er an diesen Orten ist, kann er es auch an jenem Ort nicht empfangen [ist machtlos]. Wer Licht empfängt, wird nicht gesehen noch festgehalten werden [denn Leben zu erschaffen ist ein unsichtbarer biologischer Akt]. Niemand wird ihn auf diese Weise belästigen können, ob er in der Welt lebt oder die Welt verlässt [das Bemühen, Leben zu erschaffen, entscheidet darüber, ob du in deinen Kindern am Leben bleibst oder stirbst]. Er hat die Wahrheit bereits in Bildern [sexueller Fantasien] empfangen, und die Welt ist zum Äon geworden [und dies ist die Kraft des Lebens]. Denn das Äon [Kraft des Lebens, Sperma] existiert für ihn bereits als Pleroma [volle göttliche Kräfte seit de.")

1: Ein hebräischer Mensch pflegt einen Hebräer zu erschaffen. Und man nennt ihn folgendermaßen: ‚Proselyt'. Ein Proselyt aber pflegt keinen Proselyten zu erschaffen. Sie sind aber wie, und sie erschaffen andere ihnen gleich, während sie damit zufrieden sind, daß sie existieren.

2: Ein Sklave trachtet danach, frei zu werden. Er pflegt aber nicht nach dem Besitz seines Herrn zu trachten. Der Sohn aber ist nicht nur ein Sohn, sondern er schreibt sich das Erbe seines Vaters zu.

3: Diejenigen, die Totes erben, sind selbst tot und erben Totes. Diejenigen, die das Lebendige erben, sind lebendig und erben das Lebendige und das Tote. Die Toten erben nichts. Denn wie sollte der Tote erben? Wenn der Tote das Lebendige erbt, wird er nicht sterben, sondern der Tote wird um so mehr leben.

4: Ein heidnischer Mensch pflegt nicht zu sterben, denn er hat gar nicht erst gelebt, so daß er sterben könnte. Wer zum Glauben an die Wahrheit gekommen ist, hat das Leben gefunden. Und dieser schwebt in Gefahr zu sterben, denn er ist lebendig.

5: Seit dem Tag, an dem Christus in die Welt gekommen ist, wird die Welt geschaffen, die Städte geschmückt und das Tote herausgetragen.

6: Als wir noch Hebräer waren, waren wir Waisen und hatten nur unsere Mutter. Als wir Christen wurden, bekamen wir Vater und Mutter.

7: Die im Winter säen, pflegen im Sommer zu ernten. Der Winter ist die Welt. Der Sommer ist der andere Äon. Laßt uns in der Welt säen, damit wir im Sommer ernten. Deswegen ist es für uns angemessen, im Winter nicht zu beten. Der Ausgang des Winters ist der Sommer. Wenn einer aber im Winter erntet, wird er nicht ernten, sondern ausreißen.

8: Auf diese Weise wird er keine Ernte haben. Nicht allein wird sie hervorkommen, sondern auch am Sabbat ist sie ohne Frucht.

9: Christus ist gekommen damit er einige zwar loskaufe, andere aber rette, wieder andere erlöse. Die Fremden kaufte er los, er machte sie zu den Seinen, und er sonderte oder: rettete die Seinen ab, die er als Pfand nach seinem Willen gegeben hat. Er hinterlegte die Seele nicht erst, als er in Erscheinung trat, als er wollte, sondern seit dem Tage, an dem die Welt besteht, hinterlegte er die Seele. Dann kam er das erste Mal, um sie wieder wegzunehmen, da sie als Pfand gegeben worden war. Sie geriet unter die Räuber und wurde gefangen genommen. Und er rettete sie. Und er erlöste die Guten in der Welt ebenso wie die Bösen.

10: Das Licht und die Finsternis, das Leben und der Tod, rechts und links sind einander Brüder. Sie sind untrennbar. Deswegen sind weder die Guten gut noch die Schlechten schlecht, noch ist das Leben ein Leben noch der Tod ein Tod. Deswegen wird sich jeder einzelne auflösen in seinen Ursprung von Anfang an. Die aber erhaben sind über die Welt, sind unauflöslich, sind ewig.

11: Die Namen, die man den weltlichen Dingen gibt, verursachen eine große Irreführung. Denn sie wenden ihren Sinn ab von den Feststehenden zu den Nichtfeststehenden. Und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wer, Gott' hört, erkennt nicht das Feststehende, sondern er hat das Nichtfeststehende erkannt. So verhält es sich auch mit den Namen der, Vater' und der, Sohn' und der, Heilige Geist' und das, Leben' und das ‚Licht' und die ‚Auferstehung' und die ‚Kirche' und allen anderen Namen: Man erkennt nicht die Feststehenden, sondern man erkennt die Nichtfeststehenden, außer man hat das Feststehende kennen gelernt. Die Namen, die gehört werden, sind in der Welt täuschen. Wenn sie im Äon wären, so würden sie in dieser Welt niemals als Namen benutzt werden, noch würden sie unter die weltlichen Dinge eingereiht. Sie haben ihr Ende im Äon.

12: Einen einzigen Namen pflegt man nicht auszusprechen in der Welt, den Namen, den der Vater dem Sohn gegeben hat. Er ist über alle Namen erhaben. Dies ist der Name des Vaters. Der Sohn würde nämlich nicht Vater werden, wenn er nicht den Namen des Vaters tragen würde. Diejenigen, die diesen Namen haben, kennen ihn, aber sie sprechen nicht von ihm. Diejenigen, die ihn nicht haben, kennen ihn nicht. Aber die Wahrheit hat einige Namen in dieser Welt hervorgebracht unseretwegen, weil es nicht möglich ist, sie ohne die Namen kennen zu lernen. Eine einzige ist die Wahrheit. Sie ist vielfältig und zwar unseretwegen, um zu belehren über diese Sache allein in Liebe durch viele.

13: Die Archonten wollten den Menschen täuschen, weil sie sahen, daß er eine Verwandtschaft zu dem wahrhaft Guten besaß. Sie nahmen den Namen derer, die gut sind, und gaben ihn denen, die nicht gut sind, damit sie ihn, den Menschen, täuschen durch die Namen und sie sie binden an die, die nicht gut sind. Und dann, was für eine Gunst sie ihnen erweisen! Sie veranlassen sie, sich von denen, die nicht gut sind, zu entfernen, und sie versetzen sie zu denen, die gut sind. Diese kannten sie; denn sie, die Archonten, wollten den Freien nehmen und sich ihn zum Sklaven machen bis in Ewigkeit.

14: Es gibt Kräfte, die den Menschen, indem sie nicht wollen, daß er erlöst werde, damit sie werden Wenn nämlich der Mensch gerettet wird, dann werden keine Opfer mehr geschehen und keine Tiere werden den Kräften geopfert werden. Denn die Tiere sind es, die sie ihnen darbrachten. Sie brachten sie zwar lebend dar; aber als sie sie darbrachten, starben sie. Den Menschen brachten sie Gott dar, der, der Mensch tot war, und er lebte.

15: Bevor Christus kam, gab es kein Brot in der Welt. Wie das Paradies, der Ort, wo Adam war, hatte sie, die Welt viele Bäume als Nahrung für die Tiere. Sie hatte keinen Weizen als Nahrung für den Menschen. Der Mensch ernährte sich wie die Tiere. Aber als Christus, der vollkommene Mensch kam, brachte er Brot vom Himmel, damit sich der Mensch von der Nahrung des Menschen ernähre.

16a: Die Archonten dachten, daß sie durch ihre Kraft und ihren Willen das tun, was sie taten. Der heilige Geist aber bewirkte alles im Verborgenen durch sie, wie er wollte.

16b: Die Wahrheit wird an allen Orten ausgesät, sie, die von Anfang an besteht, und viele sehen sie, wie sie gesät wird. Wenige aber sind es, die sie sehen, wie sie auch geerntet wird.

17: Einige sagten: „Maria ist vom heiligen Geist schwanger geworden." Sie sind im Irrtum. Sie wissen nicht, was sie sagen. Wann ist je eine Frau von einer Frau schwanger geworden? Maria ist die Jungfrau, die keine Macht befleckte. Sie ist ein großer Fluch für die Hebräer, das sind die Apostel und die Apostelschüler. Diese Jungfrau, die keine Macht befleckte die Mächte befleckten sich selbst. Und der Herr hätte nicht gesagt: „Mein Vater, der im Himmel ist", wenn er nicht noch einen anderen Vater gehabt hätte, sondern er hätte einfach gesagt: „Mein Vater!"

18: Der Herr sagte zu den Jüngern: „ Kommt oder: Bringt in das Haus des Vaters! Nehmt weder etwas weg in dem Haus des Vaters noch tragt etwas weg!"

19: ‚Jesus' ist ein verborgener Name, ‚Christus' ist ein offenbarer Name. Deswegen gibt es ‚Jesus' nicht in irgendeiner Sprache, sondern sein Name ist ‚Jesus', wie man ihn nennt. ‚Christus' hingegen, sein Name ist auf syrisch ‚Messias', auf griechisch aber ist er

‚Christus'. Überhaupt haben ihn alle anderen Völker entsprechend der Sprache eines jeden einzelnen von ihnen. Der ‚Nazarener' ist der Offenbare im Geheimen.

20: Christus hat alles in sich: sei es Mensch, sei es Engel, sei es Mysterium, sei es der Vater.

21: Diejenigen, sie sagen: „Der Herr ist zuerst gestorben und dann auferstanden", sind im Irrtum. Denn er ist zuerst auferstanden und dann gestorben. Wenn jemand nicht zuerst die Auferstehung erwirbt, wird er sterben. Gott lebt, jener würde

22: Niemand wird eine große, wertvolle Sache verbergen in einem großen Werk. Aber oftmals hat jemand unzählige Zehntausende in ein Werk vom Werte eines Hellers geworfen. So verhält es sich auch mit der Seele. Sie ist ein wertvolles Werk, und sie geriet in einen wertlosen Leib.

23: Einige fürchten sich, daß sie nackt auferstehen. Deswegen wollen sie im Fleisch auferstehen. Und sie wissen nicht, daß diejenigen, die das Fleisch tragen, gerade die Nackten sind. Es sind diese, die sich selbst entkleiden, die nicht nackt sind. Nicht Fleisch und Blut werden das Reich Gotte erben. Welches ist dieses, das nicht erben wird? Das, welches auf uns ist. Welches aber ist hingegen das, das erben wird? Es ist das, was zu Jesus gehört und seinem Blut. Deswegen hat er gesagt: „Wer mein Fleisch nicht essen und mein Blut nicht trinken wird, hat kein Leben in sich." Was bedeutet das? Sein Fleisch ist das Wort, und sein Blut ist der heilige Geist. Wer diese empfangen hat, hat Nahrung und Trinken und Kleidung. Ich tadle auch die anderen, die sagen: „Es, das Fleisch wird nicht auferstehen." Dann sind beide Parteien im Unrecht. Du sagst: „Das Fleisch wird nicht auferstehen." Aber sage mir: Was wird auferstehen, damit wir dich ehren? Du sagst: „Der Geist im Fleisch und auch dieses Licht im Fleisch ist es." Aber auch das ist ein Wort, das im Fleisch ist. Denn was immer du sagen wirst, du sagst es nicht außerhalb des Fleisches. Es ist nötig, in diesem Fleisch aufzuerstehen, da alles in ihm ist.

24: Auf dieser Welt sind die, die die Kleider anziehen, wertvoller als die Kleider. Im Reich der Himmel sind die Kleider wertvoller als die, die sie sich angezogen haben.

25: Durch Feuer und Wasser wird der ganze Ort gereinigt. Die offenbaren Dinge durch die offenbaren Dinge, die verborgenen Dinge durch die verborgenen Dinge. Es gibt einige, die verborgen sind durch die offenbaren Dinge. Wasser ist im Wasser, Feuer ist im Salböl.

26: Jesus trug sie alle heimlich. Er offenbarte sich nämlich nicht so, wie er war, sondern er offenbarte sich so, wie sie ihn würden sehen können. Er offenbarte sich aber allen. Er offenbarte sich den Großen als Großer. Er offenbarte sich den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kleinen als Kleiner. Er offenbarte sich den Engeln als Engel und den Menschen als Mensch. Deswegen verbarg sich sein Logos vor allen. Einige sahen ihn zwar, indem sie jedoch glaubten, sie würden sich selbst sehen. Aber als er sich seinen Jüngern in Herrlichkeit auf dem Berg offenbarte, war er nicht klein. Er war groß geworden. Aber er machte die Jünger groß, damit sie in der Lage sein würden, ihn in seiner Größe zu sehen. Er sagte an jenem Tage in der Danksagung: „Der du das vollkommene Licht mit dem Heiligen Geist vereinigt hast, vereinige die Engel auch mit uns, den Abbildern."

27: Verachtet das Lamm nicht! Denn ohne es ist es nicht möglich, den König zu sehen. Niemand wird seinen Weg zum König beschreiten können, wenn er nackt ist.

28: Der himmlische Mensch hat mehr Kinder als der irdische Mensch. Wenn die Kinder Adams zahlreich sind, obwohl sie sterben, um wie viel mehr die Kinder des vollkommenen Menschen, diese, die nicht sterben, sondern immerzu gezeugt werden?

29: Der Vater macht ein Kind, und das Kind hat nicht die Möglichkeit, ein Kind zu machen; denn wer gezeugt worden ist, hat nicht die Möglichkeit zu zeugen, sondern das Kind schafft sich Brüder, nicht Kinder.

30: Alle, die in der Welt gezeugt werden, werden auf natürliche Art und Weise gezeugt. Und die anderen werden genährt von dem Ort, von dem sie stammen. Es ist bedingt durch die Zusage an dem himmlischen Ort, daß der Mensch Nahrung erhält ihn durch den Mund.

31: Wenn der Logos aus diesem Ort herausgekommen wäre, würde er durch den Mund ernährt und vollkommen werden. Denn die Vollkommenen werden durch einen Kuß schwanger und gebären. Deswegen küssen auch wir einander. Wir empfangen die Schwangerschaft durch die Gnade, die unter uns ist.

32: Es waren drei, die allezeit mit dem Herrn wandelten: Maria, seine Mutter, und ihre Schwester und Magdalene, die man seine Gefährtin nennt. Denn eine Maria ist seine Schwester und seine Mutter und seine Gefährtin.

33: Der, Vater' und der, Sohn' sind einfache Namen; der, Heilige Geist' ist ein doppelter Name. Sie sind nämlich an allen Orten. Sie sind oben, sie sind unten, sie sind im Verborgenen, sie sind in den offenbaren Dingen. Der Heilige Geist ist in dem Offenbaren: Er ist unten. Er ist in dem Verborgenen: Er ist oben.

34: Den Heiligen werden Dienste durch die bösen Mächte geleistet, denn sie sind blind durch den Heiligen Geist, damit sie glauben, daß sie einem gewöhnlichen Menschen dienen, wenn sie einem Heiligen dienen. Deswegen bat ein Jünger den Herrn eines Tages um eine Sache der Welt. Er sagte zu ihm: „Bitte deine Mutter, und sie wird dir von fremden Dingen geben."

35: Die Apostel sprachen zu den Jüngern: „Möge unser ganzes Opfer Salz enthalten." Denn sie nannten Sophia Salz. Ohne sie ist kein Opfer annehmbar.

36: Sophia aber ist unfruchtbar, ohne Kind. Deshalb nennt man sie von Salz'. Wo immer sie werden in ihrer eigenen Art, der Heilige Geist und ihre Kinder sind zahlreich.

37: Was der Vater besitzt, gehört dem Sohn. Und solange der Sohn selbst klein ist, vertraut man ihm das Seine nicht an. Aber wenn er zum Mann geworden ist, gibt sein Vater ihm alles, was er besitzt.

38: Die Verirrten, die der Geist zeugt, pflegen auch durch ihn in die Irre zu gehen. Deswegen entzündet sich und erlöscht das Feuer durch denselben Hauch.

39: Eine Sache ist Echamot, und eine andere Sache ist Echmot. Echamot ist die Sophia schlechthin. Echmot aber ist die Sophia des Todes, das ist die Sophia des Todes, das ist die, die den Tod kennt, die man die, kleine Sophia' nennt.

40: Es gibt Tiere, die sich dem Menschen unterordnen, wie das Kalb und der Esel und andere dieser Art. Es gibt andere, die sich nicht unterordnen, die allein in den Wüsten leben. Der Mensch pflügt das Feld mit den Tieren, die sich unterordnen, und dadurch ernährt er sich und die Tiere, sowohl die, die sich unterordnen, als auch die, die sich nicht unterordnen. So verhält es sich auch mit dem vollkommenen Menschen. Durch die Kräfte, die sich unterordnen, pflügt er und sorgt dafür, daß alles entsteht. Denn deswegen besteht der ganze Ort, sowohl die Guten wie auch die Schlechten, die Rechten und die Linken. Der Heilige Geist weidet alle und herrscht über alle Kräfte, die sich unterordnen und die sich nicht unterordnen und die allein sind. Denn er und schließt sie ein, damit, wenn wollen, sie nicht in der Lage sind zu entkommen.

41: Der, der geschaffen/ geformt wurde, ist schön, aber du würdest seine Kinder nicht finden, indem sie edle Gebilde sind. Wenn er nicht gebildet, sondern gezeugt worden wäre, würdest du seine Nachkommenschaft edel finden. Nun aber wurde er gebildet, und er zeugte. Was für ein Adel ist das?

42: Zuerst entstand der Ehebruch, danach der Mörder oder: Mord. Und sie zeugten ihn aus dem Ehebruch. Denn er war das Kind der Schlange. Daher wurde er zum Menschenmörder wie auch sein Vater, und er tötete seinen Bruder. Jeder Geschlechtsverkehr, der zwischen einander nicht Gleichen stattgefunden hat, ist Ehebruch.

43: Gott ist ein Färber. Wie die guten Farben, welche die, wahren' genannt werden, untergehen mit den Dingen, die mit ihnen gefärbt worden sind, so verhält es sich mit denen, die Gott gefärbt hat. Da seine Farbgebungen unsterblich sind, sind sie durch seine Farben unsterblich. Gott aber tauft die, die er tauft, im Wasser.

44: Es ist nicht möglich, daß jemand etwas von den Feststehenden sieht, es sei denn, daß dieser wie jene wird. So verhält es sich nicht mit dem Menschen, der auf der Welt ist: Er sieht die Sonne, ohne selbst Sonne zu sein; und er sieht den Himmel und die Erde und alle übrigen Dinge, ohne selbst jene zu sein. So verhält es sich mit der Wahrheit: Vielmehr hast du etwas von jenem Ort gesehen, und du wurdest zu jenen Dingen. Du hast den Geist gesehen, du wurdest Geist, du hast Christus gesehen, du wurdest Christus. Du hast den Vater gesehen, du wirst Vater werden. Deshalb siehst du an diesem Ort alle Dinge, und du siehst nicht dich selbst. Aber an jenem Ort siehst du dich selbst und was du siehst, wirst du werden.

45: Der Glaube empfängt, die Liebe gibt. Niemand wird ohne den Glauben empfangen können. Niemand wird ohne Liebe geben können. Daher, damit wir nun empfangen, glauben wir. Damit wir lieben, geben wir. Denn wenn jemand nicht aus Liebe gibt, hat er keinen Nutzen von dem, was er gegeben hat.

46: Wer den Herrn nicht empfangen hat, ist noch ein Hebräer.

47: Die Apostel, die vor uns waren, nannten ihn so: ‚Jesus, der Nazoräer, Messias', was heißt: Jesus, der Nazoräer, Christus. Der letzte Name ist Christus; der erste Name ist Jesus; der in der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mitte ist der Nazoräer, Messias hat zwei Bedeutungen: sowohl Christus als auch der Gemessene. Jesus heißt auf hebräisch die Erlösung. Nazara heißt, die Wahrheit. Der, Nazarener heißt daher, die Wahrheit. Christus hat man gemessen. Den Nazarener und Jesus hat man gemessen.

48: Wenn die Perle in den Schmutz hinab geworfen wird, wird sie nicht minderwertiger, noch wird sie, wenn sie mit Balsam gesalbt wird, wertvoller werden, sondern sie hat allezeit den gleichen Wert bei ihrem Besitzer. So verhält es sich auch mit den Kindern Gottes, wo immer sie sind. Sie haben weiterhin den gleichen Wert bei ihrem Vater.

49: Wenn du sagst: „Ich bin ein Jude“, wird sich niemand bewegen. Wenn du sagst: „Ich bin ein Römer“, wird sich niemand erschrecken. Wenn du sagst: „Ich bin ein Grieche, ein Barbar, ein Sklave, ein Freier“, wird sich niemand aufregen. Wenn du sagst: „Ich bin ein Christ“, wird jeder erbeben. Dieser, dessen Namen nicht ertragen können, zu hören.

50: Gott ist ein Menschenfresser. Deshalb schlachtet man ihm Menschen. Bevor der Mensch geschlachtet wurde, schlachtete man Tiere, denn keine Götter waren die, denen man schlachtete.

51: Die Glasgefäße und die Tongefäße pflegen beide durch das Feuer zu entstehen. Aber wenn die Glasgefäße zerbrechen, werden sie gewöhnlich wieder geschaffen. Denn sie sind aus einem Hauch entstanden. Wenn die Tongefäße hingegen zerbrechen, pflegen sie zugrunde zu gehen. Denn sie sind ohne Hauch entstanden.

52: Ein Esel, der unter einem Mahlstein im Kreise ging, legte 100 Meilen gehend zurück. Als er losgemacht wurde, fand er sich wieder an demselben Platz vor. Es gibt Menschen, die viele Reisen zu machen pflegen und schreiten doch an keinem Ort weiter. Als es für sie Abend wurde, hatten sie keine Stadt noch Dorf noch Schöpfung noch Natur, Kraft und Engel gesehen. Vergeblich haben sich die Armseligen abgemüht.

53: Die Eucharistie ist Jesus. Denn auf syrisch wird er genannt, Pharisatha', das heißt ‚der Ausgebreitete'. Jesus kam nämlich, indem er ein der Welt Gekreuzigter ist.

54: Der Herr ging in die Färberei Levis. Er nahm 72 Farben und warf sie in den Kessel. Er brachte sie alle weiß heraus und sagte: ‚So ist auch der Sohn des Menschen als Färber gekommen.'

55: Die Sophia, die man die, Unfruchtbare' nennt, sie ist die Mutter der Engel. Und die Gefährtin von Christus ist Maria Magdalena. Der Herr liebte sie mehr als alle anderen Jünger, und er küßte sie oftmals auf ihren Mund. Die übrigen Jünger, sie sagten zu ihm: „Weshalb liebst du sie mehr als uns alle?“ Es antwortete der Erlöser, er sprach zu ihnen: „Weshalb liebe ich euch nicht so wie sie?“

56: Wenn ein Blinder und einer, der sieht, beide im Finsteren sind, sind sie nicht voneinander unterschieden. Wenn aber das Licht kommt, wird der, der sieht, das Licht sehen, und der Blinde wird im Finsteren bleiben.

57: Der Herr sagte: „Gesegnet ist der, der existiert, bevor er entstand. Denn der, der existiert, war und wird sein.“

58: Die Erhabenheit des Menschen ist nicht offenbar, sondern ist im Verborgenen. Deswegen ist er Herr über die Tiere, die stärker sind als er, die groß sind entsprechend dem Offenbaren und dem Verborgenen. Und dies gibt ihnen Bestand. Wenn der Mensch sich aber von ihnen trennt, pflegen sie einander zu töten und einander zu beißen. Und sie fraßen einander, weil sie keine Nahrung fanden. Jetzt aber haben sie Nahrung gefunden, weil der Mensch die Erde bearbeitet hat.

59: Wenn einer in das Wasser herabgeht und heraufkommt, ohne etwas empfangen zu haben, und spricht: „Ich bin ein Christ“, so hat er den Namen auf Zinsen geliehen. Wenn er aber den Heiligen Geist empfängt, hat er den Namen als Geschenk. Wer ein Geschenk erhalten hat, dem wird es nicht weggenommen. Wer aber etwas auf Zinsen geliehen hat, von dem verlangt man es zurück. So widerfährt es auch einem, wenn er im Mysterium ist.

60: Groß ist das Mysterium der Hochzeit. Denn ohne es würde die Welt nicht existieren. Nun die Zusammenfügung der Welt, der Zusammenfügung der Hochzeit. Denke an Gemeinschaft, denn sie besitzt Kraft. Ihr Abbild besteht in einer Befleckung.

61: Die Gestalten der unreinen Geister sind männliche und weibliche. Die Männlichen sind die, die sich mit den Seelen vereinigen, welche in einer weiblichen Gestalt wandeln. Die Weiblichen hingegen sind diejenigen, die mit einer männlichen Gestalt vereinigt sind durch einen Ungehorsam. Und niemand wird ihnen entfliehen können, da man ihn ergreifen wird, falls er nicht eine männliche Kraft empfängt und eine weibliche das sind der Bräutigam und die Braut. Man erhält diese aber aus dem abbildlichen Brautgemach. Wenn die törichten Frauen einen Mann sehen, der alleine lebt, pflegen sie sich auf ihn zu stürzen, und sie scherzen mit ihm und beflecken ihn. Ebenso verhält es sich mit den törichten Männern: Wenn sie eine allein lebende schöne Frau sehen, beschwatzen sie sie und vergewaltigen sie, weil sie sie beflecken wollen. Wenn sie aber sehen, daß der Mann und seine Frau zusammenleben, können die Frauen nicht zum Mann gehen und die Männer nicht zur Frau gehen. So verhält es sich auch, wenn das Abbild und der Engel sich miteinander vereinigen. Niemand wird es wagen können, zu dem Mann oder zu der Frau zu gehen. Der, der aus der Welt kommt und so nicht länger ergriffen werden kann, obwohl er in der Welt war, ist offenkundig erhaben über die Begierde und die Furcht. Er ist Herr über die Natur, er ist besser als der Eifer. Wenn kommt, ergreifen sie ihn und erdrosseln ihn. Und wie sollte auch dieser in der Lage sein, zu entfliehen den großen Mächten? Und wie sollte er in der Lage sein, Es gibt einige, die sagen: „Wir sind Gläubige“, damit den unreinen Geistern und Dämonen. Wenn sie nämlich den Heiligen Geist hätten, würde sich kein unreiner Geist mit ihnen verbinden.

62: Fürchte dich nicht vor dem Fleisch noch liebe es. Wenn du dich vor ihm fürchtest, wird es Herr über dich werden; wenn du es liebst, wird es dich verschlingen und dich erwürgen. Entweder ist er in dieser Welt oder in der Auferstehung oder an den Orten, die in der Mitte sind. Möge es nicht geschehen, daß ich in ihnen gefunden werde! In dieser Welt gibt es Gutes und Schlechtes. Ihre guten Dinge sind nicht die guten, ihre schlechten Dinge sind nicht schlecht.

63: Es gibt aber Schlechtes nach dieser Welt, das wirklich schlecht ist, das man die Mitte nennt. Das ist der Tod. Da wir uns in dieser Welt befinden, ist es für uns angemessen, die Auferstehung zu erwerben, damit, wenn wir das Fleisch ablegen, wir in der Ruhe gefunden werden und wir nicht in der Mitte wandeln. Denn viele verirren sich auf dem Weg. Es ist nämlich gut, aus der Welt herauszukommen, bevor der Mensch gesündigt hat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

64: Einige wollen weder noch können sie. Andere haben keinen Nutzen, wenn sie wollen, weil sie es, das Gewollte nicht getan haben. Denn sie zu Sündern.

65: Und wenn sie nicht wollen, wird die Gerechtigkeit sich vor beiden oder: in beiden Fällen verbergen oder: entfernen. Und es ist immer eine Angelegenheit des Willens, nicht des Tuns.

66: Aus Wasser und Feuer sind die Seele und der Geist entstanden. Aus Wasser und Feuer ist der Sohn der Brautkammer entstanden. Das Feuer ist das Salböl; das Licht ist das Feuer. Ich spreche nicht von dem Feuer, das keine Gestalt hat, sondern von dem anderen Feuer, dessen Gestalt weiß ist, welches schönes Licht ist und das die Schönheit gibt.

67: Die Wahrheit kam nicht nackt in die Welt, sondern sie kam in Sinnbildern und Abbildern. Sie, die Welt, wird sie, die Wahrheit, nicht anders empfangen können. Es gibt eine Wiedergeburt und eine Abbild-Wiedergeburt. Es ist wahrhaftig angemessen, durch das Abbild wiedergeboren zu werden. Was ist sie? Die Auferstehung! Und das Abbild muß durch das Abbild auferstehen. Das Brautgemach und das Abbild müssen durch das Abbild in die Wahrheit eingehen, das ist die Wiederherstellung. Nicht allein müssen die, welche die Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes hervorbringen, so handeln, sondern auch die, welche sie für dich hervorgebracht haben. Wenn jemand sie sich nicht erwirbt, wird ihm auch der Name Christ weggenommen werden. Man erhält sie aber in der Salbung der Kraft des Kreuzes, welche die Apostel, die Rechte' und ‚die Linke' nennen. Denn dieser ist nicht mehr ein Christ, sondern ein Christus.

68: Der Herr hat alles in einem Mysterium gemacht, die Taufe und die Salbung und die Eucharistie, und eine Erlösung und ein Brautgemach.

69: Jesus aber sagte: „Ich bin gekommen, um die unteren Dinge]wie die oberen Dinge und die der Außenseite wie die die der Innenseite zu machen. Ich bin gekommen, um sie an jenem Ort zu vereinigen an diesem Ort und Typen Diejenigen, die sagen: „Es gibt einen himmlischen Menschen, und es gibt einen oberhalb von ihm“, irren sich. Denn der, der offenbar ist, ist jener himmlische Mensch, den man nennt ‚der, der unten ist'. Und der, zu dem das Verborgene gehört, ist jener, der sich über ihm befindet. Besser nämlich wäre es zu sagen: „Die Innenseite und die Außenseite und das, was außerhalb der Außenseite ist“. Deswegen hat der Herr das Verderben genannt: ‚Die Finsternis, die außen ist' es gibt nichts anderes außerhalb von ihr. Er sagte: „Mein Vater, der im Verborgenen ist.“ Er sagte: „Gehe in deine Kammer, und schließe die Tür ab, und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist“ das heißt der, der innerhalb von ihnen allen ist. Aber das, was in ihnen allen ist, ist das Pleroma. Nach ihm gibt es keinen anderen in seinem Inneren. Das ist der, von dem man sagt: ‚das über ihnen ist.'

70: Vor Christus kamen einige aus einem Ort heraus, in den sie nicht mehr hineingehen konnten. Und wohin sie gingen, dort konnten sie nicht mehr herauskommen. Dann kam Christus. Die hineingegangen waren, brachte er heraus; und die herausgegangen waren, brachte er hinein.

71: Als Eva noch in Adam war, gab es keinen Tod. Als sie von ihm getrennt wurde, entstand der Tod. Wenn sie wiederum hineingeht und ihn annimmt, wird kein Tod mehr sein.

72: „Mein Gott, mein Gott, warum, Herr, hast du mich verlassen?“ Er sprach dieses am Kreuz. Denn er war abgetrennt von diesem Ort. der, der gezeugt worden war durch den, der durch Gott. Der heraus aus den Toten. sein, aber indem er vollkommen ist. Fleisch, aber diese ist wahres Fleisch, es ist nicht wahr, sondern nur ein Abbild der Wahrheit.

73: Es gibt gewöhnlich kein Brautgemach für die Tiere noch für die Sklaven und befleckte Frauen, sondern es ist freien Menschen und Jungfrauen bestimmt.

74: Durch den Heiligen Geist werden wir zwar wiedergeboren, geboren aber werden wir durch Christus. In den beiden Fällen werden wir vom Geist gesalbt. Als wir geboren wurden, wurden wir vereinigt.

75: Niemand wird sich sehen können, sei es im Wasser oder sei es in einem Spiegel ohne Licht; noch wirst du dich andererseits sehen können im Licht ohne Wasser und Spiegel. Deswegen ist es angemessen, mit beiderlei zu taufen: mit dem Licht und mit dem Wasser. Das Licht aber ist die Salbung.

76: Es gab drei Häuser als Opferstätten in Jerusalem. Das eine, das sich zum Westen hin öffnende, nannte man ‚das Heilige'. Das andere, das zum Süden hin offen war, nannte man das, Heilige des Heiligen'; das dritte war nach Osten hin geöffnet und wurde das ‚Heilige der Heiligen' genannt, der Ort, den der Hohepriester allein betritt. Die Taufe ist das, heilige' Haus, die Erlösung ist das ‚Heilige des Heiligen', das ‚Heilige der Heiligen' ist das Brautgemach. Die Taufe enthält die Auferstehung und die Erlösung. Die Erlösung ist im Brautgemach, das Brautgemach aber in dem, was erhabener als sie ist. du wirst nicht finden. Sind diejenigen, die beten Jerusalem Jerusalem, indem Jerusalem die man nennt die ‚Heiligen der Heiligen'. der Vorhang zerriß Brautgemach außer das Abbild oben. Denn sein Vorhang zerriß von oben nach unten; denn es ist angemessen für einige, von unten nach oben zu gehen.

77: Die Kräfte sehen diejenigen, die das vollkommene Licht angelegt haben, nicht und können sie nicht festhalten. Einer aber wird das Licht anlegen im Mysterium, in der Vereinigung.

78: Hätte die Frau sich nicht vom Mann getrennt, würde sie nicht mit dem Mann sterben. Seine Trennung wurde zum Anfang des Todes. Deswegen ist Christus gekommen, damit er die Trennung, die von Anfang an bestand, wieder beseitige und sie beide vereinige und denjenigen, die in der Trennung gestorben sind, Leben gebe und sie vereinige.

79: Die Frau aber vereinigt sich mit ihrem Gatten im Brautgemach. Die sich aber im Brautgemach vereinigt haben, werden sich nicht mehr trennen. Deshalb trennte sich Eva von Adam, denn sie hatte sich nicht mit ihm verbunden im Brautgemach.

80: Die Seele Adams entstand aus einem Hauch. Ihr Partner ist der Geist Pneuma. Seine Mutter ist der Geist, der ihm gegeben wurde. Seine Seele wurde von ihm genommen, sie gaben ihm einen Geist an ihrer Stelle. Als er sich mit dem Geist vereinigte, sprach er einige Worte, die erhabener als die Kräfte waren. Sie beneideten ihn um den pneumatischen Partner.

81: Jesus offenbarte sich Jordan. Das Pleroma des Reiches der Himmel. Der, der]vor dem All gezeugt war, wurde wieder geboren. Der, der einst gesalbt wurde, wurde wieder gesalbt. Der, der gerettet worden war, rettete wieder andere.

82: Wenn es angemessen ist, ein Geheimnis auszusprechen: Der Vater des Alls vereinigte sich mit der Jungfrau, die herabgekommen war. Und ein Feuer erleuchtete ihn an jenem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Tag. Er offenbarte das große Brautgemach. Daher kam sein Körper, der an jenem Tage entstanden war, aus dem Brautgemach, wie einer, der aus dem Bräutigam und der Braut entstanden war. Ebenso richtete Jesus das All auf in ihm durch diese. Und es ist angemessen, daß jeder einzelne Jünger in seine Ruhestätte eingeht.

83: Adam entstand aus zwei Jungfrauen: aus dem Geist und der jungfräulichen Erde. Deswegen wurde Christus aus einer Jungfrau geboren, damit er den Fehltritt, der am Anfang geschehen war, wieder in Ordnung bringe.

84: Es gibt zwei Bäume im Paradies: Der eine bringt Tiere hervor, der andere bringt Menschen hervor. Adam aß von dem Baume, der Tiere hervorbrachte. Er wurde zum Tier und brachte Tiere hervor. Deswegen verehren die Söhne Adams die Tiere. Menschen Gott erschuf den Menschen, und die Menschen erschufen Gott.

85: So verhält es sich mit der Welt: Die Menschen erschaffen Götter und sie verehren ihre Schöpfungen. Es wäre angemessen, daß die Götter die Menschen verehren, wie es der Wahrheit entspricht.

86: Die Werke des Menschen entstehen gewöhnlich aus seiner Kraft. Deswegen nennt man sie auch, ‚die Kräfte'. Seine Werke aber sind seine Kinder, die aus Ruhe entstanden sind. Deswegen wohnt oder: wirkt seine Kraft in seinen Werken, während die Ruhe aber in den Kindern offenbar ist. Und du wirst finden, daß das bis an das Abbild heranreicht. Und das ist der abbildliche Mensch, der seine Werke aus seiner Kraft heraus tut, aus Ruhe aber seine Kinder zeugt.

87: In dieser Welt dienen die Sklaven den Freien. Im Reich der Himmel aber werden die Freien den Sklaven dienen. Die Kinder des Brautgemachs werden den Kindern der Hochzeit dienen.

88: Die Kinder des Brautgemachs haben einen einzigen Namen: Ruhe herrscht. Einander brauchen sie keine andere Form, denn sie haben die Schau.

89: Die hinabgehen zum Wasser und heraus aus dem Wasser, wird geheiligt sein, die, die haben in seinem Namen. Er sprach nämlich: „So werden wir alle Gerechtigkeit erfüllen."

90: Die, die behaupten: „Man wird zuerst sterben und dann auferstehen", irren sich. Wenn man nicht die Auferstehung zu Lebzeiten empfängt, wird man nichts empfangen, wenn man stirbt. Entsprechend redet man auch von der Taufe, wenn gesagt wird: „Groß ist die Taufe; denn wenn man sie empfängt, wird man leben."

91: Der Apostel Philippus sprach: „Josef der Zimmermann pflanzte einen Garten, weil er Holz benötigte für sein Handwerk. Er ist es, der das Holz aus den Bäumen, die er anpflanzte, hergestellt hat. Und sein eigener Same hing an dem, was er angepflanzt hatte. Sein Same war Jesus, die Pflanze aber das Kreuz."

92: Aber der Baum des Lebens ist in der Mitte des Paradieses. Und es ist der Ölbaum, dem die Salbung entstammt. Durch sie entstand die Auferstehung.

93: Diese Welt ist ein Leichen-Esser. Alle Dinge, die man in ihr ißt, sterben auch wieder. Die Wahrheit ist ein Leben-Esser. Daher wird niemand von denen, die sich an der Wahrheit nähren, sterben. Jesus ist aus jenem Ort gekommen und brachte Nahrung von dort. Und denen, die wollten, gab er Leben, damit sie nicht sterben.

94: Der Garten ist der Ort, in dem man zu mir sagen wird: „iß dies!" oder „Iß das nicht!" ganz wie du willst. Das ist der Ort, wo ich alle Dinge essen werde, da sich dort der Baum der Erkenntnis befindet. Jener tötete Adam; an diesem Ort belebte der Baum der Erkenntnis den Menschen. Das Gesetz war der Baum. Er hat die Fähigkeit, die Erkenntnis des Guten und des Bösen zu verleihen. Aber weder entfernte er ihn vom Bösen, noch ließ er ihn im Guten, sondern er bewirkte Tod für die, die von ihm aßen. Denn dadurch, daß er sagte: „Iß dieses!" oder „Iß dieses nicht!", wurde er zum Anfang des Todes.

95: Die Salbung steht über der Taufe. Denn aufgrund der Salbung wurden wir, Christen' genannt, nicht wegen der Taufe. Und man nannte Christus wegen der Salbung so. Denn der Vater salbte den Sohn. Der Sohn aber salbte die Apostel. Die Apostel aber salbten uns. Wer gesalbt worden ist, hat das All. Er hat die Auferstehung, das Licht, das Kreuz, den Heiligen Geist. Der Vater gab ihm dieses Brautgemach, er erhielt es.

96: Der Vater nahm Wohnung im Sohn und der Sohn im Vater. Dieses ist das Reich der Himmel.

97: Treffend sagte der Herr: „Einige gingen lachend in das Reich der Himmel, und sie kamen heraus. Wenn er die Welt verachtet und sie mißachtet als Scherz heraus, indem er lacht.

98: So verhält es sich auch mit dem Brot und dem Kelch und dem Öl, wenn es auch etwas anderes gibt, was bedeutender als diese ist.

99: Die Welt entstand durch eine Verfehlung. Denn der, der sie schuf, wollte sie unvergänglich und unsterblich schaffen. Er kam zu Fall und erreichte das Erhoffte nicht. Denn es gab nämlich nicht die Unvergänglichkeit der Welt, und es gab nicht die Unvergänglichkeit dessen, der die Welt geschaffen hatte. Es gibt nämlich nicht die Unvergänglichkeit der Dinge, sondern der Kinder. Und kein Ding wird Unvergänglichkeit erhalten können, wenn es nicht Kind wird. Wer aber nicht im Stande ist zu empfangen, um so weniger wird er geben können.

100: Der Kelch des Gebetes enthält Wein, enthält Wasser, das als Sinnbild des Blutes dient, über dem gedankt wird. Und er ist gefüllt mit dem Heiligen Geist, und er gehört ganz dem vollkommenen Menschen. Wenn wir diesen trinken, werden wir für uns den vollkommenen Menschen empfangen.

101: Das lebendige Wasser ist ein Körper. Wir müssen den lebendigen Menschen anziehen. Deshalb entkleidet er sich, wenn er kommt, zum Wasser hinunter zusteigen, damit er jenen anzieht.

102: Ein Pferd zeugt ein Pferd. Ein Mensch zeugt einen Menschen. Ein Gott zeugt einen Gott. Ebenso verhält es sich mit dem Bräutigam und der Braut. Christen, man nannte diese das auserwählte Geschlecht von und den wahren Menschen und den Sohn des Menschen und den Samen des Sohnes der Menschen. ‚Dieses wahre Geschlecht' wird es in der Welt genannt.

103: Während die Vereinigung in dieser Welt eine von Mann und Frau ist der Ort für die Kraft und die Schwäche, ist die Gestalt der Vereinigung im Äon etwas anderes.

104a: Wir nennen sie aber mit diesen Namen. Es gibt aber auch andere. Sie sind höher als alle Namen, die genannt werden, und sie sind dem Starken überlegen. Dort nämlich, wo Gewalt ist, sind auch die, die wertvoller als die Kraft sind.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

104b: jene betrifft: Der eine ist es nicht, der andere ist es. Aber sie beide sind dieser einzige. Dieser ist es, der nicht über den fleischlichen Sinn wird hinauskommen können.

105: Ist es nicht angemessen für alle, die das alles haben, daß sie sich selbst erkennen? Einige aber, wenn sie sich nicht selbst erkennen, werden nicht genießen, was sie haben. Die anderen, die sich erkannt haben, werden sie, ihre Besitztümer, genießen.

106: Der vollkommene Mensch wird nicht nur nicht festgehalten werden können, sondern wird auch nicht gesehen werden können. Denn wenn er gesehen wird, wird er festgehalten werden. Auf andere Art wird sich niemand diese Gnade erwerben können, außer wenn er sich mit dem vollkommenen Licht bekleidet und selbst zum vollkommenen Licht wird. Der, der es angezogen hat, wird gehen Dieser ist der Vollkommene

108: Der heilige Mensch Priester ist vollkommen heilig, bis zu seinem Körper. Denn wenn er das Brot empfangen hat, wird er es heilig machen oder den Kelch oder alles Übrige, das er empfängt, indem er es reinigt. Und wie soll er nicht auch den Körper reinigen?

109: Wie Jesus das Wasser der Taufe vollendet hat, so goß er den Tod weg. Deswegen steigen wir zwar hinunter in das Wasser, wir gehen aber nicht hinunter in den Tod, damit wir nicht ausgegossen werden in den Geist der Welt. Wenn er weht, läßt er den Winter entstehen; wenn der Heilige Geist weht, wird es Sommer.

110: Wer die Erkenntnis der Wahrheit hat, ist frei. Der Freie aber sündigt nicht; denn „wer die Sünde tut, ist der Sklave der Sünde.“ Die Mutter ist die Wahrheit, die Erkenntnis aber ist der Vater. Diejenigen, die denken, daß es nicht zu ihnen paßt zu sündigen, nennt die Welt, Freie' die, die denken. Erkenntnis der Wahrheit erhebt die Herzen, das heißt: Sie macht sie frei und läßt sie sich über den ganzen Ort erheben. Die Liebe aber erbaut. Wer aber frei geworden ist durch die Erkenntnis, ist ein Knecht wegen der Liebe zu denen, die die Freiheit der Erkenntnis noch nicht aufnehmen konnten.

111: Die geistige Liebe ist wie Wein und Duft. Es genießen sie alle, die sich mit ihr salben werden. Es genießen sie auch diejenigen, die neben ihnen stehen, solange die Gesalbten dastehen. Wenn die mit Salbe Gesalbten aufhören, bei ihnen zu stehen, und weggehen, bleiben jene, die nicht gesalbt sind und nur neben ihnen stehen, wieder in ihrem Gestank zurück. Der Samariter gab dem Verwundeten nichts als Wein und Öl. Es ist nichts anderes als die Salbung. Und er heilte die Wunden. Die Liebe nämlich bedeckt eine Menge Sünden.

112: Dem, den die Frau liebt, gleichen die, die sie gebären wird. Wenn es ihr Gatte ist, gleichen sie ihrem Gatten. Wenn es ein Ehebrecher ist, gleichen sie dem Ehebrecher. Oft, wenn eine Frau mit ihrem Gatten aufgrund einer Notwendigkeit erzwungen schläft, ihr Sinn aber bei dem Ehebrecher ist, mit dem sie sich zu vereinigen pflegt, so gebiert sie den, den sie gebären wird, indem er dem Ehebrecher gleicht. Ihr aber, die ihr mit dem Sohne Gottes seid, liebt nicht die Welt, sondern liebt den Herrn, damit die, die ihr zeugen werdet, nicht der Welt ähnlich werden, sondern dem Herrn.

113: Der Mensch verbindet sich mit dem Menschen, das Pferd verbindet sich mit dem Pferd, der Esel mit dem Esel. Die Arten mischen sich mit ihren Artgenossen. Ebenso verbindet sich der Geist mit dem Geist, und der Logos verkehrt mit dem Logos, und das Licht verkehrt mit dem Licht. Wenn du Mensch wirst, wird der Mensch dich lieben. Wenn du Geist wirst, wird der Geist sich mit dir vereinigen. Wenn du Logos wirst, wird sich der Logos mit dir verbinden. Wenn du ein Licht wirst, ist es das Licht, das mit dir verkehren wird. Wenn du einer von denen von oben wirst, werden die von oben sich auf dir zur Ruhe niederlassen. Wenn du Pferd wirst oder Esel oder Kalb oder Hund oder Schaf oder ein anderes von den Tieren, die außen sind und unten, werden dich weder der Mensch noch der Geist noch der Logos noch das Licht noch die von oben noch die von innen lieben können. Sie werden sich nicht in dir niederlassen können, und du hast keinen Anteil an ihnen.

114: Wer gegen seinen Willen Sklave ist, wird frei werden können. Wer frei geworden ist durch die Gnade seines Herrn und sich selbst verkauft hat in eine Sklaverei, wird nicht mehr frei werden können.

115: Die Landwirtschaft der Welt besteht durch vier Dinge. Man erntet in die Vorratskammer durch Wasser und Erde und Wind und Licht. Die Landwirtschaft Gottes besteht ebenso durch vier: durch Glauben und Hoffnung und Liebe und Erkenntnis. Unsere Erde ist der Glaube, in dem wir Wurzel fassen. Das Wasser aber ist die Hoffnung, durch sie ernähren wir uns. Der Wind ist die Liebe, durch ihn wachsen wir. Das Licht aber ist die Erkenntnis, durch sie reifen wir.

116: Die Gnade existiert auf vier Weisen, sie ist irdisch, sie ist Herr himmlisch der höchste Himmel; in Selig ist der, der keine Seele betrübt hat. Dieser ist Jesus Christus. Er kam zu dem ganzen Ort und belästigte niemanden. Deswegen ist der so Beschaffene selig, denn er ist ein vollkommener Mensch. Denn dieser ist der Logos.

117: Fragt uns über ihn, da es schwierig ist, diesen aufzurichten. Wie werden wir dieses große Werk vollbringen können?

118: Wie wird er oder: man einem jeden Ruhe geben? Vor allen Dingen darf man niemanden betrüben, sei es ein Großer, sei es ein Kleiner, ein Ungläubiger oder Gläubiger; sodann ist es nicht angemessen, nur denen Ruhe zu geben, die im Guten ruhen. Es gibt welche, für die gut ist, dem Ruhe zu geben, der gut ist. Dem, der das Gute tut, ist es nicht möglich, diesen Ruhe zu geben. Denn er kommt nicht nach seinem Belieben. Es ist ihm aber unmöglich zu betrüben, da er nicht veranlaßt, sie zu bedrängen. Aber der, der gut ist, betrübt sie manchmal. Er ist nicht so, sondern ihre eigene Schlechtigkeit ist es, die sie betrübt. Wer die entsprechende Natur hat, gibt Freude dem Gutem. Einige aber betrüben sich darüber auf schlechte Weise.

119: Ein Hausherr erwarb alle Sachen, seien es Kinder oder Sklaven oder Vieh oder Hunde oder Schweine, sei es Weizen, sei es Gerste oder Stroh oder Gras oder Fleisch oder Eicheln. Weise aber war er, und er kannte die Nahrung jedes einzelnen. Den Kindern legte er Brot vor, den Sklaven legte er Korn vor. Und den Tieren warf er Gerste vor und Stroh und Gras. Den Hunden warf er Knochen vor, den Schweinen aber warf er Eicheln hin und Brot. Ebenso verhält es sich mit dem Jünger Gottes. Wenn er weise ist, versteht er die Jüngerschaft. Die körperlichen Gestalten werden ihn nicht täuschen, sondern er wird auf die Beschaffenheit der Seele eines jeden einzelnen blicken und entsprechend mit ihm reden. Es gibt viele Tiere auf der Welt, die menschliche Gestalt haben. Wenn er diese erkennt, wird er den Schweinen Eicheln vorwerfen, dem Vieh aber wird er Gerste

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und Stroh und Gras vorwerfen. Dem Hund wird er Knochen hinwerfen. Den Sklaven wird er die Ersten anfängliche Lehren geben, den Kindern wird er die Vollkommenen vollständige Belehrung geben.

120: Es gibt den Sohn des Menschen, und es gibt den Sohn des Sohnes des Menschen. Der Herr ist der Sohn des Menschen, und der Sohn des Sohnes des Menschen ist der, der durch den Sohn des Menschen erschaffen wird oder erschafft. Der Sohn des Menschen erhielt von Gott die Fähigkeit zu schaffen. Er hat auch die Fähigkeit zu zeugen.

121: Wer die Fähigkeit zu erschaffen empfangen hat, ist ein Geschöpf. Wer die Fähigkeit zu zeugen erhalten hat, ist ein Erzeugter. Der, der erschafft, kann nicht zeugen. Wer zeugt, kann schaffen. Man sagt aber: „Wer erschafft, zeugt." Aber sein Gezeugtes ist ein Geschöpf. Deswegen sind die Gezeugten nicht seine Kinder, sondern Wer schafft, wirkt im Sichtbaren. Wer zeugt, wirkt im Verborgenen, und er ist verborgen das Abbild. Wer erschafft, erschafft im Sichtbaren. Wer aber zeugt, zeugt die Kinder im Verborgenen.

122: Niemand kann wissen, an welchem Tag sich der Mann und die Frau miteinander vereinigen, außer sie allein. Denn ein Geheimnis ist die Hochzeit der Welt für die, die eine Frau genommen haben. Wenn schon die Hochzeit der Befleckung verborgen ist, um wieviel mehr ist die unbefleckte Hochzeit ein wahrhaftiges Mysterium? Nicht fleischlich ist sie, sondern rein. Sie gehört nicht zur Begierde, sondern zum Willen. Sie gehört nicht zur Finsternis oder zur Nacht, sondern sie gehört zum Tag und zum Licht. Wenn eine Hochzeit entkleidet ist, ist sie Unzucht geworden. Und nicht nur, wenn die Braut den Samen eines anderen Mannes empfängt, sondern auch wenn sie ihr Schlafgemach verläßt und gesehen wird, begeht sie Unzucht. Nur ihrem Vater und ihrer Mutter und dem Freund des Bräutigams und den Kindern des Bräutigams soll sie sich zeigen. Diesen ist es erlaubt, täglich in das Brautgemach hineinzugehen. Die anderen aber mögen begehren, auch nur ihre Stimme zu hören und ihre Salbe zu genießen, und sie mögen sich nähren von den Abfällen, die von der Tafel fallen, wie die Hunde. Bräutigame und Bräute gehören zum Brautgemach. Niemand wird den Bräutigam und die Braut sehen können, außer er wird zu diesem.

123: Als Abraham so daß er das sah, was er sehen sollte, beschnitt er das Fleisch der Vorhaut, wodurch er uns zeigt, daß es notwendig ist, das Fleisch zu vernichten. Viele Dinge der Welt haben nur Bestand und leben, solange ihr Inneres verborgen ist. Wenn sie sichtbar werden, sterben sie gemäß dem deutlichen Beispiel des sichtbaren Menschen: Solange die Eingeweide des Menschen verborgen sind, lebt der Mensch. Wenn seine Eingeweide zum Vorschein kommen und aus ihm herauskommen, stirbt der Mensch. So verhält es sich auch mit dem Baum. Solange seine Wurzel verborgen ist, sprießt er und lebt. Wenn seine Wurzel sichtbar wird, verdorrt der Baum. So verhält es sich mit jedem Gezeugten in der Welt, nicht nur mit den Sichtbaren, sondern auch mit den Verborgenen. Denn solange die Wurzel der Bosheit verborgen ist, ist sie stark. Wenn sie aber erkannt wird, hat sie sich aufgelöst. Wenn sie sich aber zeigt, ist sie dahingeschwunden. Deshalb sagt der Logos: ‚Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt.' Sie wird nicht abgehauen werden. Was man abhauen wird, sprießt wieder. Sondern die Axt gräbt hinunter bis zum Grund, bis sie die Wurzel heraufbringt. Jesus riß die Wurzel des ganzen Ortes aus, andere aber nur teilweise. Was uns aber betrifft, jeder von uns soll graben nach der Wurzel der Bosheit, die in ihm ist und sie herausreißen mit ihrer Wurzel aus seinem Herzen. Sie wird aber herausgerissen werden, wenn wir sie erkennen. Wenn wir sie aber nicht erkennen, schlägt sie Wurzel in uns und bringt ihre Früchte in unserem Herzen hervor. Sie ist Herr über uns, wir sind ihre Knechte. Sie nimmt uns gefangen, auf daß wir tun, was wir nicht wollen. Und was wir wollen, tun wir nicht. Sie ist mächtig, weil wir sie nicht erkannt haben. Solange sie existiert, wirkt sie. Die Unwissenheit ist die Mutter von allem Bösen. Unwissenheit dient dem Tode, denn die aus der Unwissenheit stammen, waren weder, noch sind sie, noch werden sie sein. sie werden vollendet werden, wenn die ganze Wahrheit offenbar wird. Die Wahrheit nämlich ist wie die Unwissenheit: Wenn sie verborgen ist, ruht sie in sich. Wenn sie sich aber offenbart und erkannt wird, pflegt man sie zu preisen, weil sie mächtiger ist als die Unwissenheit und der Irrtum. Sie gibt Freiheit. Der Logos sprach: „Wenn ihr die Wahrheit erkennt, wird die Wahrheit euch frei machen." Die Unwissenheit ist Sklave. Die Erkenntnis ist Freiheit. Wenn wir die Wahrheit erkennen, werden wir die Früchte der Wahrheit in uns finden. Wenn wir uns mit ihr verbinden, wird sie unsere Fülle bringen.

124: Jetzt haben wir die offenbaren Dinge der Schöpfung. Wir sagen: „Sie sind die wertvollen Starken. Die verborgenen Dinge aber sind die wertlosen Schwachen." So verhält es sich mit den offenbaren Dingen der Wahrheit. Schwache sind es, und sie sind verachtet. Die verborgenen Dinge hingegen sind die Starken, und sie sind wertvoll. Offenbar aber sind die Mysterien der Wahrheit, indem sie Sinnbilder und Abbilder sind. Das Brautgemach aber ist verborgen. Es ist das Heilige im Heiligen.

125: Der Vorhang verdeckte zwar zuerst, wie Gott die Schöpfung einrichtete. Wenn aber der Vorhang zerreißt und die Dinge des Inneren zum Vorschein kommen, wird man dieses Haus verlassen, so daß es leer ist, und zudem wird man es zerstören. Die ganze Göttlichkeit aber wird aus diesen Orten fliehen, nicht hinein in die Heiligen der Heiligen. Denn sie wird sich nicht mit dem unvermischten Licht und dem makellosen Pleroma vermischen können, sondern sie wird gelangen unter die Flügel des Kreuzes und unter seine Arme. Die Arche wird ihr zur Rettung werden, wenn die Wasserflut über sie Macht gewinnt. Wenn einige im Stamm der Priesterschaft sind, werden diese hineingehen können in die Innenseite des Vorhangs mit dem Hohenpriester. Deswegen zerriß der Vorhang nicht allein oben, da er sich denen von oben allein geöffnet hätte. Er zerriß auch nicht nur unten, da er sich denen von unten allein gezeigt hätte, sondern er zerriß von oben nach unten. Die von oben öffneten uns, denen von unten, damit wir in das Verborgene der Wahrheit hineingehen. Das ist wahrhaftig das Wertvolle, das stark ist. Wir werden dort aber hineingehen durch wertlose Sinnbilder und Schwachheiten. Sie sind wertlos gegenüber der vollkommenen Herrlichkeit. Es gibt Herrlichkeit, die Herrlichkeit übertrifft. Es gibt Kraft, die Kraft übertrifft. Deshalb hat sich das Vollkommene uns geöffnet und das Geheime der Wahrheit. Und die Heiligen der Heiligen haben sich offenbart, und das Schlafgemach hat uns hereingerufen. Solange es zwar verborgen ist, ist die Bosheit unwirksam, sie wurde aber nicht aus der Mitte des Samens des Heiligen Geistes entfernt. Sie sind Sklaven der Bosheit. Wenn es sich aber

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

offenbart, dann wird sich das vollkommene Licht über jeden einzelnen gießen, und alle, die in ihm sind, werden die Salbung empfangen. Dann werden die Sklaven frei werden und die Gefangenen erlöst werden.

126: Jede Pflanze, die mein Vater, der in den Himmeln ist, nicht gepflanzt hat, wird ausgerissen werden. Die Getrennten werden vereinigt werden und werden sich füllen. Alle, die in das Schlafgemach hineingehen werden, werden das Licht anzünden, denn wie bei den Hochzeiten, die geschehen in der Nacht. Das Feuer nur in der Nacht und verlischt dann. Die Mysterien der Hochzeit hingegen vollziehen sich am Tag und im Licht. Jener Tag oder sein Licht gehen nicht unter.

127: Wenn jemand Kind des Brautgemaches wird, wird er das Licht empfangen. Wenn es jemand nicht empfängt, während er an diesen Orten ist, so wird er es nicht empfangen können an einem anderen Ort. Wer jenes Licht empfangen wird, wird nicht gesehen werden können, noch wird er festgehalten werden können. Und niemand wird einen solchen belästigen können, wenn er auch in der Welt lebt. Und auch wenn er hinausgeht aus der Welt, hat er schon die Wahrheit empfangen in Abbildern. Die Welt wurde zum Äon, denn der Äon ist für sie das Pleroma. Und er ist so, indem er offenbar ist ihm allein, indem er nicht in der Finsternis und in der Nacht verborgen ist, sondern indem er verborgen ist in einem vollkommenen Tag und einem heiligen Licht.

Das Evangelium nach Philippus.

Ende des Textes.

DAS EVANGELIUM NACH JUDAS

Das Judasevangelium, Das Evangelium des Judas Iscariot
(Das Evangelium des Judas the Sicarius)
Autor: Judas Iscariot (angegeben)
Provenienz: Codex Tchacos 3
(Fundort: El Minya, nahe Nag Hammadi, Ägypten)
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 130-170 n. Chr.

(Das Judasevangelium ist ein nichtkanonisches Evangelium, das zu den Apokryphen gehört. Es enthält Gespräche zwischen Jesus und Judas Iskariot. Da es typische Theologie des späten 2. Jahrhunderts enthält, wird angenommen, dass es im 2. Jahrhundert von gnostischen Christen und nicht vom historischen Judas selbst verfasst wurde. Die einzige bekannte Abschrift ist ein koptisch-sprachiger Text, der mit der Radiokarbonmethode auf das Jahr 280 n. Chr. datiert wurde, also plus/minus 60 Jahre älter. Es wird vermutet, dass der Text von einem früheren Manuskript in griechischer Sprache stammt. Eine englische Übersetzung wurde erstmals Anfang 2006 von der National Geographic Society veröffentlicht.

Im Gegensatz zu den kanonischen Evangelien, die Judas als Verräter darstellen, der Jesus gegen Geld den Behörden zur Kreuzigung auslieferte, schildert das Judasevangelium Judas' Handlungen als Folge von Anweisungen, die ihm von Jesus selbst gegeben wurden. Es behauptet, die anderen Jünger hätten Jesu Lehren nicht vollständig verstanden. Jesus lehrte nur Judas Iskariot, der einzige Jünger aus der „heiligen Generation“ [wahrscheinlich Familienmitglieder Jesu] unter den Jüngern.

Der Codex Tchacos ist wichtig, weil er die erste bekannte erhaltene Abschrift des Judasevangeliums enthält, eines Textes, der von der frühen christlichen Kirche als Häresie abgelehnt wurde und 1700 Jahre lang verschollen war. Das Judasevangelium wurde vom Kirchenvater Irenäus von Lyon (ca. 130–202 n. Chr.) in seinem Werk „Gegen die Häresien“ erwähnt und zusammengefasst. Damit wäre das Judasevangelium mit etwa 1850 Jahren älter als der Codex.

Ein in Leder gebundenes Papyrusdokument in koptischer Sprache, das in den 1970er Jahren in der Nähe von Beni Masar in Ägypten auftauchte, wurde Codex Tchacos genannt, benannt nach der Antiquitätenhändlerin Frieda Nussberger-Tchacos. Sie war besorgt über den sich verschlechternden Zustand des Manuskripts, da sie es nicht von einem anderen Händler kaufen konnte, da ihr der enorme Geldbetrag, den dieser verlangte, fehlte. Es dauerte viele Jahre, bis es ihr gelang, das Evangelium zurückzuholen und es Wissenschaftlern zu übergeben. Das Manuskript befand sich zu diesem Zeitpunkt in einem erbärmlichen Zustand. Es war in über tausend Stücke zerfallen. Das Manuskript wurde mit der Radiokarbonmethode datiert und laut National Geographic wahrscheinlich auf die Jahre zwischen 220 und 340 n. Chr. datiert.

Der Kodex wurde erstmals Anfang der 2000er Jahre übersetzt und enthält Text, der aus dem späten 2. Jahrhundert zu stammen scheint, darunter das selbstbetitelte „Judasevangelium“ (Evangelion Ioudas), das die Geschichte von Jesu Tod aus der Sicht von Judas erzählt. Aufgrund unsachgemäßer Handhabung und Lagerung fehlen zahlreiche Abschnitte. Manche Passagen bestehen nur aus vereinzelten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wörtern, andere aus vielen Zeilen. Laut dem Koptiker Rodolphe Kasser umfasste der Kodex ursprünglich 31 beidseitig beschriebene Seiten; als er 1999 auf den Markt kam, waren nur noch 13 Seiten erhalten. Einzelne Seiten könnten entfernt und verkauft worden sein.

Auf Grundlage einer Textanalyse hinsichtlich dialektaler Merkmale und griechischer Lehnwörter wurde zudem spekuliert, dass der im Kodex enthaltene koptische Text eine Übersetzung einer älteren griechischen Handschrift aus der Zeit zwischen 130 und 170 n. Chr. sein könnte. Als Beleg wird der Verweis auf ein „Judasevangelium" des frühchristlichen Schriftstellers Irenäus von Lyon angeführt, der den Text in seiner Argumentation gegen den Gnostizismus als „fiktive Geschichte" bezeichnete. Es ist jedoch ungewiss, ob der von Irenäus erwähnte Text tatsächlich mit dem koptischen „Judasevangelium" im Codex Tchacos identisch ist.

Das Judasevangelium besteht aus 16 Kapiteln, die Jesu Lehren über spirituelle Themen und Kosmologie dokumentieren. Dem Text zufolge ist Judas der einzige Jünger Jesu, der die Worte seines Meisters richtig versteht. Dieses Dokument offenbart, dass die beiden Männer eine ungewöhnlich enge Beziehung zueinander hatten. Dies führt Wissenschaftler zu der Annahme, dass der Name Judas Iskariot einen Beinamen darstellt. Die Analyse seines Namens kann dieses Problem teilweise lösen. Der Ursprung von „Judas" liegt in der aramäischen Form „Yudah", der Kurzform des hebräischen Namens Yehudah. Yehudah (übersetzt „Gott sei Dank") bedeutet „Jude".

In christlichen Texten werden nur zwei weitere Judasse erwähnt, die von Bedeutung sein könnten: Judas [Judas, der jüngere Bruder Jesu] und „Didymos Judas Thomas", bekannt als Thomas der Apostel. Interessant ist nun die Bedeutung des Namens des Letzteren. „Thomas" ist die griechische Form des ursprünglichen aramäischen Wortes „ta'oma", das „Zwilling" bedeutet. Der vollständige aramäische Name lautete daher Yehuda Ta'oma, „Judas der Zwilling". Die Frage wird noch dringlicher, wenn man bedenkt, dass der griechische Beiname Didymos ebenfalls „Zwilling" bedeutet. Es ist, als ob Didymos betont, dass der Zwilling [oder Bruder] gemeint ist, denn Zwilling kann natürlich auch „Bruder" bedeuten. Mit anderen Worten: Wenn das Neue Testament von Judas (Judas, Yehuda), dem Bruder Jesu, spricht, ist auch von Didymus Judas Thomas, Thomas dem Apostel, die Rede.

Judas' Beiname „Iskariot" wird üblicherweise als griechische Wiedergabe des hebräischen Ausdrucks Is-Keriyot angesehen, was „der Mann aus Kerioth" bedeutet. Diese Interpretation wird durch die Aussage im Johannesevangelium 6:71 gestützt, dass Judas „der Sohn von Simon Iskariot" war. Dies könnte auf drei verschiedene Orte hinweisen: (1) eine Stadt im Süden von Judäa (Josua 15:25); (2) die Ruinen von el-Kureitein, einer alten Festung in Nordgaliläa, etwa 16 Kilometer südlich von Hebron; und (3) eine Stadt in Moab namens Kirioth (Amos 2:2). Diese Interpretation wird durch die Aussage im Johannesevangelium 6:71 gestützt, dass Judas „der Sohn von Simon Iskariot" war.

Die Theorie, dass es sich um einen Ortsnamen handelt, ist jedoch nicht sehr überzeugend. In allen semitischen Sprachen trägt jedes Kind immer den Namen des Vaters. Ein Sohn hieß Yehudah bar Simeon („Judas, Sohn Simons") und eine Tochter Yehudit bat Simeon („Judith, Tochter Simons"). Warum trug Judas nicht den Namen seines Vaters? Misstrauische Gelehrte hegen daher Zweifel.

Etwas häufiger war ein Beiname, der ein Attribut darstellen konnte, wie beispielsweise „Jesus der Nazoräer" (der Hüter des Gesetzes) oder Jakobus der Gerechte (der Gerechte). Ebenso könnte „Iskariot" einfach vom aramäischen Namen „Skaryota" stammen, einer Verballhornung des lateinischen Wortes „sicarius", was „Dolchmann" bedeutet. Und dieses Wort berührt ein sehr gefährliches Thema der damaligen Zeit, denn die „Sikarier" waren eine dschihadistische Terrorgruppe der jüdischen Zeloten.

Diese Gruppe wurde bereits von Cornelius Sulla als jene Personen identifiziert, die auch die von ihm 82 v. Chr. verbotenen und in der Lex Cornelia (Sullae) de sicariis et veneficis (Cornelius Sullas Gesetze über Mörder und Zauberer) niedergeschriebenen Beschneidungen (Genitalverstümmelungen) durchführten. In den Jahrzehnten vor dem Römisch-Jüdischen Krieg (66–73 n. Chr.) ermordeten diese Terroristen verhasste Menschen in Massen mit scharfen Dolchen, die sie unter ihren Umhängen versteckten. Manche Gelehrte halten diese Interpretation für problematisch, da sich in den Evangelien keine Hinweise finden, die Judas mit den Sikariern in Verbindung bringen. Falsch! Tatsächlich gibt es viele Hinweise, die sogar direkt in den „Hinterhof Jesu" führen.

Eine der obskursten Figuren unter den Aposteln Jesu war Simon der Zelot (Apostelgeschichte 1,13; Lukas 6,15), im Griechischen oft Simon der Kananiter genannt, Simon der Kanaaniter (Matthäus 10,4; Markus 3,18). Dies ist eine Verschleierung oder falsche Übersetzung christlicher Schriftsteller aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. Der Begriff „Zelot", die korrekte Übersetzung des hebräischen „kanai", häufig in der Pluralform „kana'im" verwendet, bedeutet „jemand, der für Gott eifrig ist". Der englische Begriff leitet sich vom griechischen „zelotes" für „Fanatiker" ab, über zelos („Eifer, Eifersucht"), von zelou (rivalisieren, eifersüchtig sein).

Was wäre, wenn dieser „Simon der Fanatiker" mit Eleasar [Lazarus] ben Simon verwandt wäre? Er war ein Zelotenführer während des Ersten Jüdisch-Römischen Krieges und kämpfte gegen die Armeen von General Flavius Vespasian und dessen Sohn General Titus Flavius. Was wäre, wenn Simon bar Giora, ein weiterer fanatischer Zelot, der (zusammen mit Johannes von Giscala) für die Terrorherrschaft gegen sein eigenes Volk während des Ersten Jüdisch-Römischen Krieges verantwortlich war? Robert Eisenman hat darauf hingewiesen, dass das zelotische Element in der ursprünglichen Apostelgruppe verschleiert und überschrieben wurde, um sie zur Unterstützung des assimilierenden paulinischen Christentums der Römer zu machen. Es gibt noch einige weitere Fakten, die wir berücksichtigen könnten:

Fakt 1: Die Sikarier und die Zeloten waren ein und dasselbe Volk. Die Zeloten waren die Theoretiker, während die Sikarier [die Dolchmänner] die Praktiker waren.

Fakt 2: Sie waren Fundamentalisten und Nationalisten, die eine theokratische Diktatur im Heiligen Land errichten wollten.

Fakt 3: Ihre Organisation, die wir auch als Messianische Bewegung bezeichnen könnten, wurde im Jahr 6 n. Chr. gegründet. Ihre Anführer waren Judas von Gamala oder Galiläa, Menahem ben Juda, Johannes von Giscala, Simon bar Giora, Eleazar ben Simon und Eleazar ben Yair.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Fakt 4: Sie alle endeten im Römisch-Jüdischen Krieg, entweder getötet oder ans Kreuz genagelt.

Fakt 5: Mit Kriegsende wurde diese Organisation im Jahr 73 n. Chr. aufgelöst, zumindest in den Gebieten des Römischen Reiches. Die überlebenden Zeloten und Sikarier flohen nach Arabien und kehrten zurück, um in den darauffolgenden Römisch-Jüdischen Kriegen zu kämpfen.

Fakt 6: Es gab mindestens zehn bedeutende Römisch-Jüdische Kriege. Im letzten wurden die Messianisten um 624 n. Chr. von Mohammed entscheidend geschlagen. Was überlebte, war ihr fanatischer Fundamentalismus und ihre Doktrin im Islam.)

Text:

Einleitung

Dies ist die geheime Botschaft des Gerichts, die Jesus acht Tage lang, drei Tage vor dem Passahfest, mit Judas Iskariot sprach.

Als er auf Erden erschien, tat er Zeichen und große Wunder zur Rettung der Menschheit. Einige [wandelten] auf dem Weg der Gerechtigkeit, andere aber in ihrer Sünde, so wurden die zwölf Jünger berufen. Er begann, ihnen von den Geheimnissen jenseits der Welt und dem Ende zu erzählen. Oft offenbarte er sich seinen Jüngern nicht, doch als Kind war er mitten unter ihnen.

Jesus kritisiert die Jünger

Eines Tages war er mit seinen Jüngern in Judäa. Er fand sie zusammensitzen und ihre Frömmigkeit praktizieren. Als er zu seinen Jüngern kam, die zusammen beim Brot beteten, lachte er.

Die Jünger sagten zu ihm: „Meister, warum lachst du über [unser] Gebet? Was haben wir getan? [Dies] ist richtig."

Er antwortete und sagte zu ihnen: „Ich lache nicht über euch. Ihr tut das nicht, weil ihr es wollt, sondern weil euer Gott dadurch gepriesen wird."

Sie sagten: „Meister, du […] bist der Sohn unseres Gottes!"

Jesus sagte zu ihnen: „Woher kennt ihr mich? Wahrlich, ich sage euch: Kein Geschlecht unter euch wird mich kennen."

Als seine Jünger das hörten, wurden sie wütend und zornig und verfluchten ihn in ihrem Herzen.

Als Jesus ihre Unwissenheit bemerkte, sagte er zu ihnen: „Warum lässt ihr euch von eurem Zorn beunruhigen? Ist euer Gott in euch und seine Sterne etwa auf eure Seelen zornig geworden? Wenn einer von euch unter den Menschen stark genug ist, die vollkommene Menschheit hervorzubringen, dann steht auf und stellt euch mir entgegen."

Alle sagten: „Wir sind stark genug." Doch ihr Geist war nicht mutig genug, vor ihm zu stehen – außer Judas Iskariot. Er konnte vor ihm stehen, aber er konnte ihm nicht in die Augen sehen und wandte sich ab.

Judas [sagte] zu ihm: „Ich weiß, wer du bist und woher du kommst. Du kommst aus dem unsterblichen Reich Barbelo, und ich bin nicht würdig, den Namen dessen auszusprechen, der dich gesandt hat."

Da Jesus wusste, dass er an das Erhabene dachte, sagte er zu ihm: „Geh weg von den anderen, und ich werde dir die Geheimnisse des Königreichs erzählen. Nicht, damit du dorthin gehst, sondern damit du sehr trauerst, weil jemand anderes an deiner Stelle die zwölf [Elemente] vor ihrem Gott vervollständigen wird."

Judas sagte zu ihm: „Wann wirst du mir das sagen, und wann wird der große Tag des Lichts für die Generation […] anbrechen?"

Doch als er das gesagt hatte, verließ Jesus ihn.

Eine andere Generation

Am nächsten Morgen erschien er seinen Jüngern. Sie fragten ihn: „Meister, wohin bist du gegangen, und was hast du getan, als du uns verlassen hast?"

Jesus antwortete ihnen: „Ich bin zu einer anderen großen und heiligen Generation gegangen."

Seine Jünger sagten zu ihm: „Herr, welche große Generation ist besser und heiliger als wir, die nicht in diesen Reichen lebt?"

Als Jesus das hörte, lachte er. Er sagte zu ihnen: „Warum macht ihr euch Gedanken über die starke und heilige Generation? Wahrlich, ich sage euch: Niemand, der aus diesem Reich geboren ist, wird diese Generation sehen, kein Heer von Engeln von den Sternen wird über sie herrschen, und kein Mensch von sterblicher Geburt wird sich ihr anschließen können, denn diese Generation stammt nicht aus […], die geworden ist […], die Generation des Volkes unter [ihnen] stammt aus der Generation der großen Menschen […], der mächtigen Autoritäten, die […], noch der Mächte […], durch die ihr herrscht."

Als seine Jünger das hörten, waren sie alle innerlich beunruhigt. Sie konnten nichts sagen.

Die Vision der Jünger

An einem anderen Tag trat Jesus zu ihnen. Sie sagten zu ihm: „Meister, wir haben dich in einem Traum gesehen, denn wir hatten letzte Nacht große Träume."

Doch Jesus sagte: „Warum habt ihr euch versteckt?"

Und sie sagten: „Wir sahen ein großes Haus mit einem großen Altar und zwölf Menschen – wir würden sagen, es waren Priester – und einen Namen. Und eine Menschenmenge wartete am Altar, bis die Priester die Opfergaben entgegengenommen hatten. Auch wir warteten."

Jesus fragte: „Wie waren sie?"

Und sie sagten: „[Einige] fasten zwei Wochen lang. Andere opfern ihre eigenen Kinder, andere ihre Frauen, und sie loben und demütigen sich gegenseitig. Andere schlafen mit Männern, andere morden, wieder andere begehen viele Sünden und begehen Verbrechen. [Und] die Leute, die [vor] dem Altar stehen, rufen deinen [Namen] an! Und bei all ihren Opfern füllen sie den [Altar] mit ihren Gaben." Als sie das sagten, schwiegen sie, denn sie waren beunruhigt.

Jesus sagte zu ihnen: „Warum seid ihr beunruhigt? Wahrlich, ich sage euch: Alle Priester, die vor diesem Altar stehen, rufen meinen Namen an. Und [noch einmal] sage ich euch: Mein Name ist auf dieses [Haus] der Generationen der Sterne geschrieben worden von den menschlichen Generationen. [Und sie] haben schändlicherweise in meinem Namen fruchtlose Bäume gepflanzt." Jesus sagte zu ihnen: „Ihr seid diejenigen, die die Opfergaben auf dem Altar empfangen, den ihr gesehen habt. Das ist der Gott, dem ihr dient, und ihr seid die zwölf Menschen, die ihr gesehen habt. Und die Tiere, die ihr zum Opfer gebracht saht, sind die Menge, die ihr vor diesem Altar in die Irre führt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

[Euer Diener] wird aufstehen und meinen Namen so gebrauchen, und [die] Generationen der Frommen werden ihm treu sein. Nach ihm wird ein anderer kommen [diejenigen, die mit jedem schlafen], ein anderer diejenigen, die Kinder ermorden, ein anderer diejenigen, die mit Männern schlafen, und diejenigen, die fasten, und der Rest der Unreinheit, des Verbrechens und des Irrtums. Und diejenigen, die sagen: ‚Wir sind den Engeln gleich' – sie sind die Sterne, die alles vollenden. Zu den menschlichen Generationen wurde gesagt: ‚Seht, Gott hat euer Opfer aus den Händen der Priester angenommen', das heißt, der Diener des Irrtums. Aber der Herr, der befiehlt, ist der Herr über alles. Am Jüngsten Tag werden sie für schuldig befunden werden." Jesus sagte zu ihnen: „Hört auf, Tiere zu opfern. Ihr habt sie über dem Altar dargebracht, über euren Sternen bei euren Engeln, wo sie bereits vollendet sind. So lass sie […] bei dir sein und rein werden."

Seine Jünger sagten zu ihm: „Reinige uns von unseren Sünden, die wir durch die Täuschung der Engel begangen haben."

Jesus sagte zu ihnen: „Es ist nicht möglich […], noch kann ein Brunnen das Feuer der ganzen bewohnten Welt löschen. Auch kann ein Brunnen nicht alle Generationen sättigen, außer dem großen, stabilen. Auch kann eine einzelne Lampe nicht alle Reiche erleuchten, außer der zweiten Generation, noch kann ein Bäcker die gesamte Schöpfung unter dem Himmel ernähren."

Und als die Jünger dies hörten, sagten sie zu ihm: „Meister, hilf uns und rette uns!"

Jesus sagte zu ihnen: „Hört auf, gegen mich zu kämpfen. Jeder von euch hat seinen eigenen Stern, [und …] von den Sternen wird […], was zu ihm gehört […] Ich wurde nicht zu der vergänglichen Generation gesandt, sondern zu der starken und unbestechlichen Generation, weil kein Feind [über] diese Generation geherrscht hat, noch über irgendeinen der Sterne. Wahrlich, ich sage euch: Die Feuersäule wird schnell fallen und diese Generation wird sich von den Sternen nicht bewegen lassen."

Jesus und Judas

Und als Jesus dies gesagt hatte, ging er fort und nahm Judas Iskariot mit. Er sagte zu ihm: „Das Wasser auf dem hohen Berg ist [von] … es kam nicht nach einiger Zeit zur Quelle des Baumes dieser Welt, sondern zur Tränkung des Paradieses Gottes und der bleibenden Frucht, weil es den Lebensweg dieser Generation nicht verderben wird, sondern für alle Ewigkeit bestehen wird."

Judas sagte zu ihm: „Sag mir, was für eine Frucht trägt diese Generation?"

Jesus sagte: „Die Seelen jeder menschlichen Generation werden sterben; doch wenn diese Menschen ihre Zeit im Königreich vollendet haben und der Geist sie verlässt, werden ihre Körper sterben, aber ihre Seelen werden leben, und sie werden aufgenommen."

Judas sagte: „Was werden die übrigen menschlichen Generationen tun?"

Jesus sagte: „Man kann nicht auf [Felsen] säen und seine Frucht ernten. Ebenso kann man nicht auf das [befleckte] Geschlecht säen, zusammen mit der vergänglichen Weisheit [und] der Hand, die die sterblichen Menschen erschaffen hat, damit ihre Seelen in die höheren Sphären aufsteigen. [Wahrlich] ich sage euch: [Kein Herrscher], kein Engel [und keine] Macht wird die [Orte] sehen können, die [diese große], heilige Generation [sehen] wird." Als Jesus das gesagt hatte, ging er weg.

Judas sagte: „Meister, so wie du ihnen allen zugehört hast, so höre jetzt auch mir zu, denn ich habe eine großartige Vision gesehen."

Doch Jesus lachte, als er das hörte. Er sagte zu ihm: „Warum bist du so aufgeregt, du dreizehnter Dämon? Aber sprich, und ich werde es dir ertragen."

Judas sagte zu ihm: „In der Vision sah ich mich selbst. Die zwölf Jünger steinigen mich und jagen [mir eilig]. Und ich kam auch an den Ort, wohin [ich] dir [gefolgt war]. Ich sah [ein Haus an diesem Ort], und meine Augen konnten seine Größe nicht [ermessen]. Viele Menschen umringten es, und das Haus hatte ein grünes Dach. In der Mitte des Hauses war [eine Menschenmenge …]. Meister, nimm mich mit diesen Leuten auf!"

[Jesus] antwortete und sagte: „Dein Stern hat dich in die Irre geführt, Judas", und „kein Mensch von sterblicher Geburt ist würdig, das Haus zu betreten, das du gesehen hast, denn dieser Ort ist den Heiligen vorbehalten. Weder Sonne noch Mond werden dort herrschen noch der Tag, sondern die Heiligen werden für immer im Reich mit den heiligen Engeln stehen. Sieh, ich habe dir die Geheimnisse des Königreichs erklärt und dich über den Irrtum der Sterne belehrt und […] über die zwölf Reiche gesandt."

Judas sagte: „Meister, meine Nachkommen beherrschen doch nicht etwa die Herrscher?"

Jesus antwortete und sprach zu ihm: „Komm, ich will dir [von der heiligen Generation erzählen. Nicht, damit du dorthin gehst], aber du wirst sehr betrübt sein, wenn du das Reich und seine ganze Generation siehst."

Als Judas das hörte, sagte er zu ihm: „Was hat es mir genützt, dass du mich von dieser Generation getrennt hast?"

Jesus antwortete und sprach: „Du wirst der Dreizehnte sein und von den anderen Generationen verflucht werden und über sie herrschen. In den letzten Tagen werden sie […] zu dir kommen, und du wirst nicht zur heiligen Generation gelangen."

Jesus offenbart Judas alles.

Jesus sagte: „Kommt, ich will euch die Geheimnisse lehren, die kein Mensch sehen wird. Denn es gibt ein großes, grenzenloses Reich, dessen Horizonte noch kein Engelsgeschlecht erblickt hat. Darin ist ein unsichtbarer Geist, den kein Engelsauge je gesehen und kein Herz je begriffen hat. Und er wurde nie mit einem Namen genannt.

Und eine leuchtende Wolke erschien dort. Und er (der Geist) sprach: ‚Ein Engel soll entstehen und mir dienen.' Und ein großer Engel, der Selbstgezeugte, der Gott des Lichts, trat aus der Wolke hervor. Durch ihn entstanden vier weitere Engel aus einer anderen Wolke und dienten dem selbstgezeugten Engel. Und der Selbstgezeugte sprach: ‚Ein Reich soll entstehen.' Und es entstand, wie er gesagt hatte. Und er erschuf den ersten Himmelskörper, der darüber herrschen sollte. Und er sagte: ‚Es sollen Engel entstehen, die [ihm] dienen', und Myriaden [unzähliger] Engel entstanden. Und er sagte: ‚Es soll ein leuchtendes Reich entstehen', und es entstand. Er schuf das zweite Gestirn, damit es darüber herrschte, zusammen mit Myriaden [unzähliger] Engeln, damit sie ihm dienten. Und so schuf er die übrigen Reiche des Lichts. Und er ließ sie herrschen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und schuf für sie Myriaden [unzähliger] Engel, damit sie ihnen beistanden.

„Und Adamas war in der ersten Lichtwolke, die kein Engel je sehen konnte, unter all denen, die ‚Gott' genannt wurden." Und [Adamas zeugte Seth an] jenem [Ort nach dem] Bild [von …] und nach dem Gleichnis [dieses] Engels. Er ließ die unvergängliche [Generation] Seths den zwölf androgynen [Leuchten] erscheinen. Und dann] ließ er zweiundsiebzig Leuchte in der unvergänglichen Generation erscheinen, gemäß dem Willen des Geistes. Dann ließen die zweiundsiebzig Leuchte selbst dreihundertsechzig Leuchte in der unvergänglichen Generation erscheinen, gemäß dem Willen des Geistes, sodass es für jeden fünf gab. Und die zwölf Reiche der zwölf Leuchte bilden ihren Vater, mit sechs Himmeln für jedes Reich, sodass es zweiundsiebzig Himmel für die zweiundsiebzig Leuchte gibt, und für jeden [von ihnen fünf] Firmamente [insgesamt] dreihundertsechzig [Firmamente. Ihnen] wurde Autorität gegeben und eine [große] Armee von Engeln ohne Zahl zu Ehre und Dienst, zusammen mit jungfräulichen Geistern [auch] zu Ehre und [Dienst] aller Reiche und die Himmel mit ihren Firmamenten.

„Die Menge dieser Unsterblichen wird vom Vater und den zweiundsiebzig Gestirnen mit dem Selbstgezeugten und seinen zweiundsiebzig Reichen ‚Kosmos' genannt – das heißt ‚vergänglich'. Dort erschien der erste Mensch mit seinen unvergänglichen Kräften. Im Reich, das mit seiner Generation erschien, befindet sich die Wolke des Wissens und der Engel, der [Eleleth …] genannt wird. Danach sagte [Eleleth]: ‚Es sollen zwölf Engel entstehen, um über das Chaos und den Hades zu herrschen.' Und siehe, aus der Wolke erschien ein [Engel], dessen Gesicht von [Feuer] blitzte und dessen Bild von Blut [befleckt] war. Sein Name war Nebro, was ‚Rebell' bedeutet. Andere nennen ihn Jaldabaoth. Und ein anderer Engel, Saklas, kam ebenfalls aus der Wolke. Also schuf Nebro sechs Engel – und Saklas (tat dies auch) – als Gehilfen. Sie brachten zwölf Engel in den Himmel, und jeder von ihnen erhielt einen Anteil am Himmel.

„Und die zwölf Herrscher sprachen mit den zwölf Engeln: ‚Jeder von euch soll […] und sie sollen […] [… fünf] Engel hervorbringen:

Der erste [ist Yaoth], der ‚der Gute' genannt wird.
Der zweite ist Harmathoth [das Auge des Feuers].
Der [dritte] ist Galila.
Der vierte [ist] Yobel.
Der fünfte ist Adonaios.

Dies sind die fünf, die über den Hades herrschten und die Ersten über das Chaos sind.

„Dann sagte Saklas zu seinen Engeln: ‚Lasst uns einen Menschen erschaffen, gleichwie und nach dem Bild.' Und sie formten Adam und seine Frau Eva, die in der Wolke ‚Leben' genannt wird, weil ihn alle Generationen bei diesem Namen suchen und jede sie bei ihrem Namen nennt. Saklas aber [befahl …] niemanden, außer […] unter den Generationen […], die dieser […] und der [Engel] sagte zu ihm: ‚Dein Leben ist nur von begrenzter Dauer, mit deinen Kindern.'"

Dann sagte Judas zu Jesus: „Wie lange kann ein Mensch leben?"

Jesus sagte: „Warum wunderst du dich, dass die Lebensspanne Adams und seiner Generation an dem Ort begrenzt ist, an dem er sein Königreich mit seinem Herrscher empfangen hat?"

Judas sagte zu Jesus: „Stirbt der menschliche Geist?"

Jesus sagte: „So ist es. Gott befahl Michael, den Menschen Geister zu leihen, damit sie dienen können. Dann befahl der Erhabene Gabriel, der großen Generation ohne König Geister zu geben – den Geist zusammen mit der Seele. Also, die [übrigen] Seelen […] Licht [… das] Chaos […] sucht [den] Geist in euch, den ihr aus den Engelgenerationen in diesem Fleisch leben ließet. Dann ließ Gott Adam und denen, die bei ihm waren, Erkenntnis bringen, damit die Könige des Chaos und des Hades nicht über sie herrschen."

[Dann] sagte Judas zu Jesus: „Also, was werden diese Generationen tun?"

Jesus sagte: „Wahrlich, ich sage euch, die Sterne vollenden all diese Dinge. Wenn Saklas die Zeitspanne vollendet hat, die für ihn bestimmt ist, wird ihr erster Stern mit den Generationen erscheinen, und sie werden vollenden, was gesagt wurde. Dann werden sie in meinem Namen fremdgehen, ihre Kinder ermorden und [sie werden …] das Böse und […] die Reiche, die Generationen herbeiführen und sie Saklas präsentieren. [Und] danach […] wird er die zwölf Stämme [Israels] aus […] bringen, und die [Generationen] werden alle Saklas dienen und in meinem Namen sündigen. Und dein Stern wird über das dreizehnte Reich [herrschen]." Da [lachte] Jesus.

[Judas] sagte: „Meister, warum [lachst du über mich?"

Jesus] antwortete [und sagte]: „Ich lache nicht [über dich], sondern über den Irrtum der Sterne, denn diese sechs Sterne gehen mit diesen fünf Kriegern in die Irre, und sie alle werden zusammen mit ihren Schöpfungen vernichtet werden."

Da sagte Judas zu Jesus: „Was werden diejenigen tun, die in deinem Namen getauft wurden?"

Der Verrat

Jesus sagte: „Wahrlich, ich sage [euch], diese Taufe [die sie in] meinem Namen empfangen haben […] wird die ganze Generation des irdischen Adam vernichten. Morgen werden sie diejenige foltern, die mich trägt. Wahrlich, ich [sage] dir, keine Hand eines sterblichen Menschen [wird] mich treffen. Wahrlich, [ich sage] dir, Judas, denen, die Saklas opfern […] alles Böse. Doch du wirst mehr tun als sie alle, denn du wirst den Menschen opfern, der mich trägt. Dein Horn ist bereits erhoben, dein Zorn ist entzündet, dein Stern ist aufgegangen und dein Herz ist [abgeirrt]. Wahrlich, [ich sage dir], deine Letzten [… und] die [… die Throne] des Reiches sind [besiegt], die Könige sind schwach geworden, die Engelsgenerationen haben getrauert, und das Böse [das sie gesät haben …] ist vernichtet, [und] der [Herrscher] ist ausgelöscht. [Und] dann wird die [Frucht] der großen Generation Adams erhöht werden, denn vor Himmel, Erde und den Engeln existiert diese Generation aus den Reichen. Seht, euch wurde alles gesagt. Erhebt eure Augen und seht die Wolke mit dem Licht darin und die Sterne ringsum. Und der Stern, der den Weg weist, ist euer Stern."

Dann blickte Judas auf und sah die leuchtende Wolke und betrat sie. Die am Boden Stehenden hörten eine Stimme aus der Wolke sagen: „[... die] große [Generation...] und [...]." Und Judas sah Jesus nicht mehr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sogleich entstand ein Aufruhr unter den Juden, mehr als [...] Ihre Hohepriester murrten, weil er in den Gastraum gegangen war, um zu beten. Aber einige Schriftgelehrte beobachteten ihn aufmerksam, um ihn während seines Gebets festzunehmen, denn sie fürchteten sich vor dem Volk, das ihn alle für einen Propheten hielt.

Und sie traten an Judas heran und fragten ihn: „Was machst du hier? Bist du nicht ein Jünger Jesu?“

Dann antwortete er ihnen, wie sie wollten. Dann nahm Judas Geld und übergab ihn ihnen.

Das Evangelium nach Judas

Ende des Textes.

DAS APOKRYPHON DES JAKOBUS

(Das geheime Buch des Jakobus, dem Bruder von Jesus)
Autor: Jakobus der Rechtschaffende (angegeben)
Quelle: Nag Hammadi Bibliothek, Ägypten
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum:: 100-150 n. Chr.

(Das Apokryphon des Jakobus, auch bekannt unter der Übersetzung seines Titels – Das Geheime Buch des Jakobus – ist ein pseudonymer Text aus den neutestamentlichen Apokryphen. Es beschreibt die geheimen Lehren Jesu an Petrus und Jakobus, die nach der Auferstehung, aber vor der Himmelfahrt verkündet wurden. Ein zentrales Thema ist die Akzeptanz von Leiden als unvermeidlich. Die Bedeutung von Jakobus und Petrus deutet darauf hin, dass das Werk seinen Ursprung in der jüdisch-christlichen Gemeinde hat, die einst von Jakobus, dem Bruder Jesu, gegründet wurde. Es weist keine Abhängigkeit von Texten des römischen Pauluschristentums auf, die von Saulus von Tarsos erfunden wurden.

Der Text wurde vermutlich in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts verfasst. Er ist in einer einzigen, beschädigten Handschrift als zweiter Abschnitt des Codex Jung erhalten, dem ersten der dreizehn Kodizes in der Bibliothek von Nag Hammadi. Obwohl der Text eine koptische Übersetzung aus dem Griechischen zu sein scheint, behauptet der Autor, auf Hebräisch geschrieben zu haben. Hinweise auf Verfolgung und Martyrium legen nahe, dass der Text von Anhängern des Bruders Jesu Jakobus [oder den ihm folgenden Gruppen von Ebioniten, Nazoräern und frühen Gnostikern] verfasst wurde.

In diesem Zusammenhang ist es angebracht, darauf hinzuweisen, dass Verfolgung und Martyrium von „Christen“ insgesamt durch die Römer eine Dissimilation darstellen. Nach der Flavischen Dynastie nahmen die Verfolgungen zu. Sie wurden jedoch größtenteils von den „Paulinischen Christen“ Roms gegen alle anderen Gruppen geführt, die sie als „Ketzer“ brandmarkten, insbesondere wenn sie den ursprünglichen jüdisch-christlichen Lehren folgten. Schon früh entbrannte ein Kampf zwischen allen Ausprägungen christlicher Gruppen.

Die paulinischen Christen waren ganz klar auf dem Weg zur Macht und ließen niemanden am Leben, der sich ihnen in den Weg stellte. Sie verunglimpften gezielt Juden, Ebioniten, Marcioniten, Arianer, Gnostiker und andere. Ihre eigenen „Kirchenväter“ beschrieben die Entwicklung der christlichen Theologie, indem sie Häresie bekämpften und Orthodoxie definierten.

Und ihre Texte sind in der Tat eine erschreckende Lektüre. Die berüchtigtsten Autoren sind: Irenäus von Lyon (ca. 130–202 n. Chr.; Werk: Gegen die Häresien); Titus Flavius Clemens, bekannt als Clemens von Alexandria (ca. 150–ca. 215 n. Chr.; Werke: Protrepticus, Paedagogus, Stromata usw.); Tertullian oder Quintus Septimius Florens Tertullianus (ca. 155–222 n. Chr.; Werk: Tertullians Werke usw.); Origenes Adamantius oder Origenes von Alexandria (ca. 185–254 n. Chr.; Werk: Origenes' Werke usw.); Eusebius von Caesarea oder Eusebius Pamphili (ca. 260–340 n. Chr.; Werke: Leben Konstantins [ein unzuverlässiges Propagandawerk], Apologetische und dogmatische Werke usw.); Athanasius von Alexandria (ca. 293–373 n. Chr.; Werk: Athanasius' Werke); Johannes

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Chrysostomus von Konstantinopel (ca. 347–407 n. Chr.; Werk: Predigten gegen Juden und judaisierende Christen, Predigt gegen Homosexualität usw.); Kyrill von Alexandria (ca. 376–444 n. Chr.; Werk: Gegen Julian den Abtrünnigen [Flavius Claudius Julianus] usw.). Viele ihrer Worte und Schriften ebneten den Weg, auf dem die römisch-katholische und orthodoxe Kirche Tausende in den Tod schickte und so den Weg nach Auschwitz ebnete. Der heutige Verfall des Christentums ist auf ihre Propaganda und in der heutigen Zeit auf ihr Versäumnis zurückzuführen, sich vor dem Ersten und erneut vor dem Zweiten Weltkrieg entschieden für den Frieden einzusetzen. Nur wenn wir uns gegen jede widerwärtige Doktrin totalitärer Überlegenheit aussprechen, die in faschistischen, islamischen, nationalsozialistischen, kommunistischen, sozialistischen, globalistischen und utopisch-egalitären Ideologien propagiert wird, indem wir sie unverblümt entlarven, haben christliche Tugenden eine Chance, wieder zu gedeihen.)

Text:

Jakobus schreibt euch. Friede sei mit euch vom Frieden, Liebe von der Liebe, Gnade von der Gnade, Glaube vom Glauben, Leben vom heiligen Leben!

Da ihr mich gebeten habt, euch ein geheimes Buch zu senden, das mir und Petrus vom Herrn offenbart wurde, konnte ich euch weder abweisen noch direkt zu euch sprechen. Ich habe es in hebräischen Buchstaben geschrieben und euch – und nur euch allein – gesandt. Da ihr aber ein Diener der Erlösung der Heiligen seid, bemüht euch ernsthaft und hütet euch davor, dieses Buch vielen zu erzählen – es war doch der Erlöser nicht, es uns allen, seinen zwölf Jüngern, zu erzählen. Selig sind aber diejenigen, die durch den Glauben an diese Rede errettet werden.

Nun habe ich euch vor zehn Monaten ein weiteres geheimes Buch mit dem Erlöser gesandt, das mir offenbart wurde. Dieses sollt ihr aber so betrachten, wie es mir offenbart wurde, Jakobus.

Die zwölf Jünger saßen alle gleichzeitig beieinander und erinnerten sich an das, was der Erlöser jedem von ihnen gesagt hatte, ob heimlich oder öffentlich, und schrieben es in Bücher. Und ich schrieb, was in meinem Buch stand – siehe, der Erlöser erschien, nachdem er uns verlassen hatte, während wir ihn anschauten. Und fünfhundertfünfzig Tage nach seiner Auferstehung von den Toten fragten wir ihn: „Bist du gegangen und von uns gegangen?“

Und Jesus sagte: „Nein, aber ich werde dorthin gehen, wo ich hergekommen bin. Wenn ihr mit mir kommen wollt, kommt.“

Sie antworteten alle und sagten: „Wenn du uns befehlst, kommen wir.“

Er sagte: „Wahrlich, ich sage euch: Niemand wird jemals in das Himmelreich kommen, wenn ich ihn befehle, sondern weil ihr selbst satt seid. Gebt mir Jakobus und Petrus, damit ich sie sättigen kann.“ Und als er diese beiden rief, nahm er sie beiseite und befahl den übrigen, sich dem zu widmen, womit sie beschäftigt waren. Der Erlöser sagte: „Du hast Erbarmen gefunden…“ (7 Zeilen fehlen) Willst du denn nicht gesättigt werden? Ist dein Herz trunken? Willst du denn nicht nüchtern sein? Schäme dich darum! Und nun, wach oder schlafend, denke daran, dass du den Menschensohn gesehen, mit ihm gesprochen und ihm zugehört hast. Wehe denen, die den Menschensohn gesehen haben! Selig sind, die den Menschen nicht gesehen, nicht mit ihm verkehrt, nicht mit ihm gesprochen und nichts von ihm gehört haben. Dein ist das Leben! So wisse nun, dass er dich geheilt hat, als du krank warst, damit du herrschen kannst. Wehe denen, die von ihrer Krankheit geruht haben, denn sie werden wieder krank werden! Selig sind, die nicht krank waren und Ruhe fanden, bevor sie krank wurden. Dein ist das Reich Gottes! Darum sage ich euch: Werdet satt und lasst keinen Raum in euch leer, denn der Kommende kann euch verspotten.“ Da antwortete Petrus: „Herr, dreimal hast du zu uns gesagt: ‚Werdet satt!‘, aber wir sind satt.“

Der Herr antwortete und sprach: „Darum sage ich euch: Werdet satt, damit ihr nicht geschrumpft werdet. Wer aber geschrumpft ist, wird nicht gerettet. Denn Fülle ist gut, und Verminderung ist schlecht. So wie es also gut für euch ist, geschrumpft zu werden, und schlecht für euch, erfüllt zu sein, so wird auch der, der satt ist, geschrumpft; und der, der geschrumpft ist, wird nicht so erfüllt, wie der, der geschrumpft ist, erfüllt ist, und der, der satt ist, vollendet seine Genügsamkeit. Deshalb ist es angebracht, geschrumpft zu werden, solange ihr noch erfüllt werden könnt, und erfüllt zu werden, solange es noch möglich ist, damit ihr euch noch mehr erfüllen könnt. Werdet also voll des Geistes, aber geschrumpft der Vernunft. Denn die Vernunft gehört der Seele an und ist Seele.“

Und ich antwortete und sagte zu ihm: „Herr, wir können dir gehorchen, wenn du willst. Denn wir haben unsere Vorfahren, unsere Mütter und unsere Dörfer verlassen und sind dir gefolgt. Gib uns daher die Kraft, nicht vom bösen Teufel in Versuchung geführt zu werden.“ Der Herr antwortete und sprach: Was ist euer Verdienst, wenn ihr den Willen des Vaters tut, wenn er euch nicht von ihm geschenkt wird, während ihr vom Satan versucht werdet? Aber wenn ihr vom Satan unterdrückt und verfolgt werdet und den Willen des Vaters tut, sage ich, dass er euch lieben und euch mir gleichstellen wird und euch als Geliebte durch seine Vorsehung gemäß eurem freien Willen betrachten wird. Wollt ihr denn nicht aufhören, das Fleisch zu lieben und das Leiden zu fürchten? Oder wisst ihr nicht, dass ihr noch nicht misshandelt und noch nicht zu Unrecht angeklagt, noch ins Gefängnis geworfen, noch gesetzlos verurteilt, noch grundlos gekreuzigt, noch schändlich begraben worden seid, wie ich selbst, vom Bösen? Wagt ihr es, das Fleisch zu schonen, ihr, für die der Geist eine Ummauerung ist? Wenn ihr die Welt betrachtet, wie lange sie vor euch liegt und wie lange sie nach euch liegt, werdet ihr erkennen, dass euer Leben nur ein einziger Tag ist und euer Leiden, eine einzige Stunde. Denn die Guten werden nicht in die Welt kommen. Verachte daher den Tod und sorge für das Leben. Gedenke meines Kreuzes und meines Todes, dann wirst du leben.

Und ich antwortete und sprach zu ihm: „Herr, erwähne uns nicht das Kreuz und den Tod, denn sie sind fern von dir.“

Der Herr antwortete und sprach: „Wahrlich, ich sage euch: Niemand wird gerettet, wenn er nicht an mein Kreuz glaubt. Doch denen, die an mein Kreuz geglaubt haben, gehört das Reich Gottes. Sucht deshalb den Tod, so wie die Toten nach dem Leben suchen; denn ihnen wird offenbart, was sie suchen. Und was geht es sie an? Wenn ihr euch dem Tod zuwendet, wird er euch die Erwählung offenbaren. Wahrlich, ich sage euch: Keiner von denen, die den Tod fürchten, wird gerettet werden. Denn das Reich Gottes gehört denen, die sich selbst getötet

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

haben. Werdet besser als ich! Macht euch wie der Sohn des Heiligen Geistes!

Dann fragte ich ihn: „Herr, wie können wir denen prophezeien, die uns bitten, ihnen zu prophezeien? Denn es gibt viele, die uns fragen und von uns erwarten, ein Orakel von uns zu hören."

Der Herr antwortete und sprach: „Weißt du nicht, dass mit Johannes das Haupt der Prophezeiung abgeschlagen wurde?"

Und ich sagte: „Herr, es ist doch nicht möglich, das Haupt der Prophezeiung abzuschlagen, oder?"

Der Herr sagte zu mir: „Wenn du verstehst, was ‚Haupt' ist und dass die Prophezeiung vom Haupt ausgeht, dann verstehe, was ‚Sein Haupt wurde abgeschlagen' bedeutet. Zuerst habe ich in Gleichnissen zu euch gesprochen, und ihr habt es nicht verstanden. Jetzt aber spreche ich offen zu euch, und ihr versteht es nicht. Doch du bist es, der mir in Gleichnissen ein Gleichnis war und in Offenkundigem das Offenbare.

Strebt eifrig danach, gerettet zu werden, ohne dazu gedrängt zu werden. Sei vielmehr von selbst bereit und geh, wenn möglich, vor mir her. Denn so wird der Vater euch lieben.

Hasst Heuchelei und böse Gedanken. Denn Gedanken gebären Heuchelei, aber Heuchelei ist fern von der Wahrheit.

Lasst das Himmelreich nicht verdorren. Denn es ist wie ein Dattelpalmentrieb, dessen Früchte ringsumher herabströmten. Er trieb Blätter, und als diese Knospen trieben, ließen sie die Fruchtbarkeit der Dattelpalme verdorren. So ist es auch mit der Frucht, die aus dieser einzigen Wurzel wuchs; als die Frucht gepflückt wurde, sammelten viele Erntearbeiter die Früchte. Es wäre wahrlich gut, wenn es möglich wäre, diese neuen Pflanzen jetzt hervorzubringen; denn dann würdet ihr das Königreich finden.

Da ich schon vorher auf diese Weise verherrlicht worden bin, warum haltet ihr mich alle zurück, während ich so eifrig fortgehen möchte? Ihr habt mich gezwungen, um der Gleichnisse willen noch achtzehn Tage bei euch zu bleiben. Es genügte einigen, der Lehre Aufmerksamkeit zu schenken und „Die Hirten", „Der Same", „Der Bau", „Die Lampen der Jungfrauen", „Der Lohn der Arbeiter", „Die doppelte Drachme" und „Die Frau" zu verstehen.

„Seid eifrig für das Wort! Denn die erste Bedingung des Wortes ist Glaube; die zweite ist Liebe; die dritte sind Werke. Aus diesen aber kommt das Leben. Denn das Wort ist wie ein Weizenkorn. Als jemand es säte, glaubte er daran; und als es aufging, liebte er es, weil er sich auf viele Körner anstelle von einem freute; und als er es bearbeitete, wurde er gerettet, weil er es zur Speise bereitete. Wieder ließ er einige Körner übrig, um sie auszusäen. So ist es auch für euch alle möglich, das Himmelreich zu erlangen; wenn ihr es nicht durch Erkenntnis erlangt, werdet ihr es nicht erlangen können."

Darum sage ich euch: Seid nüchtern und geht nicht in die Irre. Und oft habe ich zu euch allen zusammen – und auch zu dir allein, Jakobus – gesagt: ‚Sei gerettet!' Und ich habe euch geboten, mir zu folgen, und ich habe euch die Antwort in Gegenwart der Herrscher gelehrt. Bedenkt, dass ich herabgestiegen bin, dass ich gesprochen habe, dass ich mich bemüht habe und dass ich meine Krone empfangen habe, als ich euch rettete. Denn ich bin herabgestiegen, um bei euch zu wohnen, damit auch ihr bei mir wohnen könnt. Und als ich feststellte, dass eure Häuser keine Decken hatten, wohnte ich in Häusern, die mich aufnehmen konnten, als ich herabstieg.

Darum gehorcht mir, meine Brüder. Begreift, was das große Licht ist. Der Vater braucht mich nicht. Denn der Vater braucht keinen Sohn, sondern der Sohn braucht den Vater. Zu ihm gehe ich, denn der Vater des Sohnes braucht euch nicht.

Achtet auf das Wort. Versteht die Erkenntnis. Liebt das Leben. Und niemand wird euch verfolgen noch unterdrücken außer euch selbst.

O ihr Elenden! O ihr Unglücklichen! O ihr Verleugner der Wahrheit! O ihr Verfälscher des Wissens! O ihr Sünder wider den Geist! Wagt ihr es noch, zuzuhören, wo ihr doch von Anfang an hättet reden sollen? Wagt ihr es noch, zu schlafen, wo ihr doch von Anfang an hättet wachen sollen, damit das Himmelreich euch empfange? Wahrlich, ich sage euch: Es ist leichter für einen Heiligen, in Unreinheit zu versinken, und für einen Mann des Lichts, in Finsternis zu versinken, als dass ihr herrschet – oder auch nicht herrschet!

Ich habe an eure Tränen, euren Kummer und euren Schmerz gedacht. Sie sind fern von uns. Nun also, ihr, die ihr außerhalb des Erbes des Vaters steht, weint, wo es euch gebührt, trauert und verkündet das Gute, da der Sohn gebührend aufsteigt. Wahrlich, ich sage euch: Wäre ich zu denen gesandt worden, die mir zuhören wollten, und hätte ich mit ihnen geredet, wäre ich nie auf die Erde herabgestiegen. Und nun schämt euch ihretwegen!

Siehe, ich gehe von euch. Ich gehe und möchte nicht länger bei euch bleiben – so wie ihr selbst nicht gewollt habt. So folgt mir nun eilends nach. Darum sage ich euch: Euretwegen bin ich herabgestiegen. Ihr seid die Geliebten; ihr seid diejenigen, die vielen Leben geben werden. Fleht den Vater an. Fleht Gott oft an, und er wird euch geben. Gesegnet ist, wer euch mit sich gesehen hat, als er verkündigt wurde unter den Engeln und verherrlicht unter den Heiligen. Euer Leben ist! Freut euch und jubelt als Kinder Gottes. Haltet seinen Willen, damit ihr gerettet werdet. Nehmt Zurechtweisung von mir an und rettet euch selbst. Ich trete für euch beim Vater ein, und er wird euch vieles vergeben."

Als wir das hörten, freuten wir uns riesig; denn wir waren bedrückt gewesen wegen unserer früheren Worte. Als er nun unsere Freude sah, sagte er: „Wehe euch, die ihr keinen Fürsprecher braucht! Wehe euch, die ihr der Gnade bedürft! Selig sind, die freimütig geredet und sich selbst Gnade erwiesen haben. Macht euch zu Fremden; was sind sie in den Augen eurer Stadt? Warum seid ihr beunruhigt, wenn ihr freiwillig fortgeht und eure Stadt verlasst? Warum verlasst ihr freiwillig eure Wohnung und bereitet sie für die vor, die darin wohnen wollen? O ihr Verbannten und Flüchtlinge! Wehe euch, denn ihr werdet gefangen werden! Oder meint ihr etwa, der Vater sei ein Menschenfreund? Oder lasse sich durch Gebete überzeugen? Oder sei er dem einen gnädig für den anderen? Oder dulde er den Suchenden? Denn er kennt die Sehnsucht und auch das, was das Fleisch braucht. Denn nicht das Fleisch sehnt sich nach der Seele. Denn ohne die Seele sündigt der Leib nicht, so wie die Seele ohne den Geist nicht gerettet wird. Doch wenn die Seele gerettet wird, ohne dass sie Böses tut, und auch der Geist gerettet wird, dann wird der Leib ohne Sünde. Denn der Geist ist es, der die Seele belebt, aber der Leib ist es, der sie tötet – das heißt, die Seele ist es, die sich selbst tötet. Wahrlich, ich sage

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

euch: Der Vater wird weder die Sünde der Seele noch die Schuld des Fleisches vergeben. Denn keiner von denen, die das Fleisch getragen haben, wird gerettet werden. Meint ihr etwa, dass viele das Himmelreich gefunden haben? Gesegnet ist, wer sich als Vierter im Himmel gesehen hat."

Als wir das hörten, waren wir bestürzt. Als er sah, dass wir bestürzt waren, sagte er: „Deshalb sage ich euch dies, damit ihr euch selbst erkennt. Denn das Himmelreich ist wie eine Ähre, die auf einem Feld sprosste. Und als sie reif war, breitete sie ihre Frucht aus und füllte das Feld ein weiteres Jahr lang mit Ähren. Seid auch ihr eifrig, eine Ähre des Lebens zu ernten, damit ihr mit dem Reich Gottes erfüllt werdet.

„Solange ich bei euch bin, achtet auf mich und gehorcht mir. Aber wenn ich von euch gehe, denkt an mich. Und denkt an mich, denn ich war bei euch, ohne dass ihr mich kanntet. Selig sind, die mich erkannt haben. Wehe denen, die gehört und nicht geglaubt haben! Selig sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben!"

Und noch einmal überzeuge ich euch. Denn ich habe mich euch offenbart, wie ich ein Haus baue, das euch sehr wertvoll ist, da ihr darunter Schutz findet; ebenso wird es das Haus eurer Nachbarn tragen können, wenn ihres einzustürzen droht. Wahrlich, ich sage euch: Wehe denen, für die ich hierher gesandt wurde! Selig sind, die zum Vater auffahren. Noch einmal weise ich euch zurecht: Ihr, die ihr seid, werdet denen gleich, die nicht sind, damit ihr zu denen gelangt, die nicht sind.

Lasst das Himmelreich nicht unter euch veröden. Werdet nicht überheblich wegen des Lichts, das erleuchtet. Werdet vielmehr zu euch selbst so, wie ich zu euch bin. Denn ich habe mich selbst unter den Fluch gestellt, damit ihr gerettet werdet.

Und Petrus antwortete darauf und sagte: „Manchmal drängst du uns zum Himmelreich, und manchmal weist du uns ab, Herr. Manchmal überredet ihr uns, drängt uns zum Glauben und versprecht uns Leben, und manchmal vertreibt ihr uns aus dem Himmelreich.

Und der Herr antwortete und sprach zu uns: „Ich habe euch oft Glauben geschenkt. Und ich habe mich dir offenbart, Jakobus, und du hast mich nicht erkannt. Und jetzt sehe ich euch oft jubeln. Und wenn ihr euch über die Verheißung des Lebens freut, seid ihr dann dennoch niedergeschlagen? Und seid ihr betrübt, wenn man euch vom Himmelreich lehrt? Doch ihr habt durch Glauben und Erkenntnis das Leben empfangen. Verachtet daher die Ablehnung, wenn ihr sie hört, aber wenn ihr die Verheißung hört, freut euch umso mehr. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Leben empfängt und an das Himmelreich glaubt, wird es nie verlassen – nicht einmal, wenn der Vater ihn verstoßen will!

Dies will ich euch jetzt sagen. Nun aber werde ich dorthin aufsteigen, woher ich gekommen bin. Ihr aber, als ich fortgehen wollte, habt mich vertrieben, und statt mich zu begleiten, seid ihr mir gefolgt. Achtet aber auf die Herrlichkeit, die mich erwartet, und lauscht, nachdem ihr eure Herzen geöffnet habt, den Lobgesängen, die mich im Himmel erwarten. Denn heute muss ich zur Rechten meines Vaters sitzen. Nun habe ich mein letztes Wort zu euch gesprochen. Ich werde von euch scheiden. Denn ein Windwagen hat mich hinaufgetragen, und von nun an werde ich mich entblößen, um mich zu bekleiden. Doch achtet darauf: Selig sind, die den Sohn verkündigt haben, ehe er herabstieg, damit ich, wenn ich gekommen bin, aufsteigen kann. Dreimal selig sind, die vom Sohn verkündigt wurden, ehe sie entstanden, damit ihr mit ihnen teilhaben könnt.

Als er dies gesagt hatte, ging er fort. Und wir knieten nieder, ich und Petrus, dankten und sandten unsere Herzen zum Himmel empor. Wir hörten mit unseren Ohren und sahen mit unseren Augen Kriegslärm, Posaunenschall und großen Lärm.

Und als wir diesen Ort hinter uns gelassen hatten, sandten wir unsere Gedanken weiter empor. Und wir sahen mit unseren Augen und hörten mit unseren Ohren Hymnen, Engelslob und Engelsjubel. Und die himmlischen Majestäten sangen, und wir selbst jubelten.

Danach wünschten auch wir, unsere Geister zur Majestät emporzuschicken. Und als wir aufstiegen, durften wir weder etwas sehen noch hören. Denn die übrigen Jünger riefen uns zu und fragten uns: „Was habt ihr vom Meister gehört?" Und: „Was hat er euch gesagt?" Und: „Wohin ist er gegangen?"

Und wir antworteten ihnen: „Er ist aufgefahren." Und: „Er hat uns ein Versprechen gegeben und uns alles Leben verheißen und uns die Kinder offenbart, die nach uns kommen sollen, da er uns geboten hat, sie zu lieben, damit wir um ihretwillen gerettet werden."

Als sie es hörten, glaubten sie der Offenbarung, waren aber zornig über die, die geboren werden sollten. Da ich sie nicht zum Ärgernis verleiten wollte, schickte ich jeden an einen anderen Ort. Ich selbst aber ging nach Jerusalem hinauf und betete um Anteilnahme mit den Geliebten, die offenbart werden sollen.

Und ich bete darum, dass der Anfang von dir ausgeht, denn so kann ich gerettet werden. Denn sie werden durch mich erleuchtet werden, durch meinen Glauben und durch den eines anderen, der besser ist als meiner; denn ich möchte, dass meiner geringer wird. Bemühe dich daher ernsthaft, ihnen ähnlich zu werden, und bete darum, Anteilnahme mit ihnen zu erlangen. Denn abgesehen von dem, was ich erzählt habe, hat uns der Erlöser keine Offenbarung offenbart. Um ihretwillen verkünden wir ja ein Teil mit denen, für die es verkündet wurde, mit denen, die der Herr zu seinen Kindern gemacht hat.

Aus Ron Cameron, The Other Gospels (Westminster Press, Philadelphia, 1982),

zitiert in Willis Barnstone, The Other Bible (Harper & Row, San Francisco, 1984).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS APOKRYPHON DES JOHANNES

Das verborgene Buch Johannes; Johannes-Apokryphon
Quelle: Nag Hammadi Bibliothek, Ägypten
(Memento vom 12. September 2007 im Internet Archive)
Übersetzung: Gerd Lüdemann; Martina Janßen, 2000
Geschätzter Datierungszeitraum: 120-180 n. Chr.

(Das „Apokryphon des Johannes", auch „Geheimes Buch des Johannes" oder „Geheime Offenbarung des Johannes" genannt, ist ein gnostisch-christlicher Text. Da er dem Kirchenvater Irenäus bekannt war, muss er vor 180 n. Chr. verfasst worden sein. Es gibt vier separate Manuskripte des „Geheimen Buches des Johannes": zwei Langfassungen und zwei Kurzfassungen.

Der Text beschreibt, wie Jesus dem Apostel Johannes erscheint und ihm geheimes Wissen (Gnosis) vermittelt. Der Autor beschreibt dies als geschehen, nachdem Jesus „an den Ort zurückgekehrt war, von dem er gekommen war". Dieses Buch soll diese Offenbarung enthalten. Die einleitenden Worte des „Geheimen Buches des Johannes" lauten: „Die Lehre des Erlösers und die Offenbarung der Geheimnisse und der im Schweigen Verborgenen, ja, die Dinge, die er Johannes, seinen Jünger, lehrte." Der Autor Johannes wird sofort als „Johannes, der Bruder von Jakobus – die Söhne des Zebedäus" bezeichnet. Der Rest des Buches ist eine Vision spiritueller Reiche und der Vorgeschichte der spirituellen Menschheit.

Drei davon wurden 1945 in den Kodizes von Nag Hammadi gefunden, während der vierte 50 Jahre zuvor unabhängig davon an einer anderen Fundstelle in Ägypten gefunden wurde. Alle vier Kopien stammen aus dem 4. Jahrhundert. Drei davon scheinen unabhängig erstellte koptische Übersetzungen eines griechischen Originaltextes zu sein. Zwei der vier sind sich so ähnlich, dass sie wahrscheinlich Kopien einer einzigen Quelle darstellen. Obwohl die verschiedenen Versionen der Texte geringfügige Abweichungen aufweisen (der Berliner Kodex weist viele geringfügige Unterschiede zu Nag Hammadi II und IV auf), stimmen alle Texte im Allgemeinen darin überein, dass die wichtigste offenbarende Instanz Jesus war.

Das Apokryphon des Johannes gehörte zu den Texten, die in Nag Hammadi in Ägypten entdeckt wurden, und zwar in drei koptischen Versionen, die aus dem Griechischen übersetzt wurden. Zwei der Versionen sind sehr ähnlich und repräsentieren eine Handschriftentradition; sie enthalten einen längeren Auszug aus einem bestimmten Buch Zoroasters, der dem Apokryphon angehängt ist (als Kapitel 15,29 – 19,8f). Die kürzere Version des Apokryphons, die in Nag Hammadi gefunden wurde, enthält die Interpolation nicht und repräsentiert eine andere Handschriftentradition. Dies ist ein klarer Hinweis darauf, dass die Christen in Ägypten (wie auch in Arabien und Persien) nicht der römischen Staatskirche folgten, die das von Saulus von Tarsos geschaffene und von der Flavischen Dynastie [69–96 n. Chr.] propagierte paulinische Christentum propagierte. Eine kürzere Version des Apokryphons, die in Nag Hammadi gefunden wurde, enthält die Interpolation nicht und repräsentiert eine andere Handschriftentradition.

Eine weitere Version dieser Kurzfassung des Textes wurde in einem alten koptischen Kodex entdeckt, den Dr. Carl Reinhardt 1896 in Kairo erwarb. Diese Handschrift (identifiziert als „Berliner Gnostischer Kodex" oder BG 8502) wurde zusammen mit den drei in Nag Hammadi gefundenen Versionen verwendet, um die heute verfügbaren Übersetzungen zu erstellen.

Über diesen Text war bis 1945 wenig bekannt, als in Nag Hammadi in Ägypten eine versiegelte Amphore entdeckt wurde. Sie enthielt dreizehn Ledermappen (oder Kodizes) mit 60 separaten Texten oder Büchern, die im 4. Jahrhundert versteckt worden waren. Unter den Texten befand sich auch das Apokryphon des Johannes, in drei koptischen, aus dem Griechischen übersetzten Versionen.

In den drei Kodizes von Nag Hammadi erscheint das Apokryphon des Johannes stets in der ersten Fassung. Die Tatsache, dass vier handschriftliche „Ausgaben" dieses Textes erhalten sind – zwei „lange" und zwei „kurze" Versionen –, deutet darauf hin, wie wichtig dieser Text in frühgnostisch-christlichen Kreisen war. Einige der gnostischen Texte könnten ihren frühesten Ursprung in den Gruppen haben, die um Jakobus den Gerechten, den Bruder Jesu, florierten; und sie könnten die Manichäer und Mandäer Persiens inspiriert haben.)

Text:

Einleitung

1. Die Lehre [des] Erlösers und [die Enthüllung] der Geheimnisse [und die Dinge], die verborgen sind im Schweigen, [eben diese Dinge, die] er, Johannes, [seinen] Schüler, lehrte.

Christophanie

2. [Und] es geschah [eines Tages], als Johannes, [der Bruder] des Jakobus - sie waren die Söhne des Zebedäus -, heraufkam zum Tempel, dass [sich] ein Pharisäer mit Namen Arimanios ihm [näherte und] zu ihm sagte: „[Wo] ist dein Meister, [dem] du (nach)gefolgt bist?" Und er [sagte] zu ihm: „Er ist zu dem [Ort] gegangen, von dem er [gekommen ist]." Der Pharisäer [sagte zu ihm: „Durch einen Betrug hat dieser Nazarener] euch irregeführt und eure [Ohren mit Lügen] gefüllt und [eure Herzen] verschlossen [und euch abgebracht] von den Überlieferungen [eurer Väter]." [Als] ich, [Johannes], dies hörte, [wandte ich mich] vom Tempel weg [zu einem bergigen und verlassenen Ort]. Und ich war sehr traurig [in meinem Herzen; und ich sagte (bei mir)]: „Wie [wurde] der Erlöser [eingesetzt?] Und warum wurde er [in die Welt] gesandt von [seinem Vater]?

[Und wer ist sein] Vater, der [ihn gesandt hat, und welcher Art] ist [dieser] Äon, [zu dem wir gehen sollen]? Was nun [meinte er, (als) er zu uns sagte]: „Der Äon, [zu dem ihr gehen werdet, ist] vom Typ der [unzerstörbaren] Äonen"? [Aber er] belehrte uns nicht über [diesen, von welcher Art er ist.]".

3. Sofort [als ich diese Dinge in meinem Herzen bewegte] - siehe, die [Himmel öffneten sich, und] die [ganze] Schöpfung, [die] unter dem Himmel ist, erstrahlte, und die [Welt] geriet in Erschütterung. [Ich war ängstlich. Und siehe, ich] sah im [Licht ein Kind; es stand] bei mir. Als ich [es] aber betrachtete, [wurde] es wie ein alter Mann. Und er [änderte seine] Gestalt (ein weiteres Mal) und wurde zu einem kleinen (Menschen). Es war [keine Vielheit] vor mir, sondern es war da eine [Gestalt] mit vielen Formen im [Licht]. Und die [Erscheinungen] offenbarten sich gegenseitig, [und] die [Gestalt] hatte drei Formen.

Er sagte zu mir: „Johannes, Johannes, warum wunderst du dich? Sei nicht kleinmütig. Ich bin der, der [mit euch ist] alle Zeit. Ich [bin der Vater], ich bin die Mutter, ich bin der Sohn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ich bin der Unbesudelte und Fleckenlose. [Nun bin ich gekommen, dich (darüber) zu belehren], was ist, [was war] und was [sein wird, damit du alle Dinge kennst], welche nicht offenbar sind [und welche offenbar sind, (damit) ich dich belehre] über das [nichtwankende Geschlecht] des [vollkommenen Menschen]. Nun, [deswegen erhebe dein Angesicht, damit] du [empfangen mögest] die Dinge, die [ich dir sagen werde] heute, [und damit du sie weitergibst an deine Gefährten] des Geistes, die [aus] dem [nichtwankenden] Geschlecht des vollkommenen [Menschen stammen]."

4. [Und ich] fragte, damit ich es [wisse].

Beginn der Offenbarung Christi: Über den unbekannten Vater

[Und er sagte] zu mir: „Die Einheit [ist eine Einherrschaft], über der [nichts ist]. [Er ist der, der existiert] als [Gott] und Vater des Alls, [der Unsichtbare], der über [dem All] ist, [der existiert als] Unvergänglichkeit (und) [als reines Licht], in das kein [Auge] blicken kann. Er [ist der] unsichtbare [Geist], in bezug auf den es nicht passend ist, sich ihn als Gott oder etwas ähnliches [vorzustellen].

Denn er ist mehr als Gott, da es keinen über ihm gibt, denn niemand ist [Herr über ihn]. [Denn er existiert] nicht in irgendeiner Untergeordnetheit, [denn alles] existiert in ihm. Denn er ist der, der sich) selbst (befestigt). [Er ist ewig], denn er braucht [nichts]. Denn [er] ist die ganze Vollendung.

[Er brauchte nichts], dass er vollkommen werde durch [es; vielmehr] ist er immer gänzlich vollkommen im [Licht]. Er ist [unbegrenzbar], da es keinen, der [vor ihm ist,] gibt, der ihn begrenzt. Er ist unergründbar, [da es dort] keinen, der vor ihm ist, gibt, um [ihn zu ergründen]. [Er ist] unmessbar, da es keinen, der [vor ihm ist, gab, um] ihn [zu messen]. [Er ist unsichtbar, da keiner [ihn] gesehen hat. [Er ist ewig], da er ewiglich [existiert]. Er ist [unaussprechbar, da] keiner in der Lage war, ihn zu begreifen, um (dann) [über ihn] zu reden. Er ist unbenennbar, da [dort keiner ist, der über / vor ihm ist,] um [ihn] zu benennen. Er ist [das unmessbare Licht], das rein, [heilig und gereinigt] ist. Er ist unaussprechbar, [indem er vollkommen ist in] der Unvergänglichkeit. (Er ist) [nicht in Vollkommenheit] noch in Seligkeit noch in Göttlichkeit, [sondern er ist weitaus vorzüglicher].

Er ist weder körperlich [noch ist er unkörperlich]. Er ist weder gross [noch] ist er klein. [Es gibt keine] Art und Weise zu sagen: Wie gross ist er? Oder: Was [ist seine Art?], denn keiner [ist in der Lage, ihn zu erkennen.] Er gehört nicht [zu den Existierenden, sondern er ist] weitaus vorzüglicher, [nicht] als ob [er (an sich) vorzüglicher wäre], sondern dieses, was das Seine ist, (ist vorzüglicher). Er [hat keinen Anteil, weder an den Äonen] noch an Zeit. Denn wer nämlich Anteil hat an [einem Äon], diesen haben andere bereitet. Man hat ihn nicht in eine Zeit eingeschlossen, [denn] er empfängt nicht von jemand anderem, [denn es würde empfangen werden] als Anleihe. Denn der, der über allen steht, [hat keinen Mangel], damit er empfange [von ihm]. Denn er ist der, der erwartungsvoll auf sich selbst blickt in [seinem] Licht. Denn [...] ist gross.

5. (Zu) ihm gehört eine unermessliche Reinheit. Er ist Ewigkeit, die Ewigkeit gibt. Er ist Leben, das [Leben] gibt. Er ist ein Seliger, der Seligkeit gibt. Er ist Erkenntnis, die Wissen gibt. [Er ist] Güte, die Güte gibt. [Er ist] Erbarmen, das [Erbarmen] und Rettung [gibt]. Er ist Gnade, die Gnade gibt. [Nicht] weil er es besitzt, sondern weil er [das] unmessbare, unbegreifbare [Licht] gibt.

[Wie soll ich sprechen] mit dir über ihn? [Denn] sein [Äon] ist unvergänglich, er schweigt und existiert im [Schweigen, indem er ruht] (und) vor [allen Dingen] ist. [Denn er ist] das Haupt [aller] Äonen, [und] er ist der, der ihnen Stärke gibt in seiner Güte. Denn [wir wissen] nicht [die unaussprechbaren Dinge, und wir] wissen nicht, was [unmessbar ist] ausser ihm, der [aus] ihm offenbar geworden ist, nämlich (aus) [dem] Vater. Er nämlich ist es, der es uns [allein gesagt hat]. Denn er ist der, der sich anblickt in seinem Licht, welches [ihn] umgibt, das ist die Quelle [des] lebendigen Wassers. Und er ist es, der [allen Äonen gibt]. Und in jeder Gestalt [nimmt] er sein Bild [wahr], indem er es in der Quelle des [Geistes] sieht."

Über die Hervorbringung der Äonen-Fünfheit

"Er ist es, der sein [Wasser-]Licht will, [welches] die Quelle des [reinen Licht-]Wassers [ist], [die] ihn umgibt. Und sein [Gedanke (Ennoia) vollbrachte eine] Tat und trat in Erscheinung, [das heisst] die, die [in Erscheinung trat] vor ihm in [dem Glanz] seines Lichtes. Das ist die erste [Kraft, welche] vor dem All war und [welche in Erscheinung trat] aus seinem Denken. Sie [ist die Pronoia des Alls] - ihr Licht [leuchtet im Abbild seines] Lichtes -, die [vollkommene] Kraft, die [das] Abbild ist des unsichtbaren, jungfräulichen Geistes, der vollkommen ist. [Die erste Kraft], der Ruhm der Barbelo, die vollkommene Herrlichkeit in den Äonen, die Herrlichkeit der Offenbarung, sie gab Lobpreis dem vollkommenen Geist, und sie war es, die ihn preist, denn seinetwegen war sie in Erscheinung getreten.

Dieser ist der erste Gedanke, sein Abbild. Sie wurde der Mutterschoss des Alls, denn sie ist die, die vor ihnen allen ist, der Mutter-Vater, der erste Mensch, der heilige Geist, der dreifachmännliche, der dreifach-kraftvolle, der dreifach-benannte Mannweibliche und der ewige Äon bei den Unsichtbaren und das erste Herauskommen.

Sie bat den unsichtbaren, jungfräulichen Geist - das ist Barbelo -, ihr Erkenntnis zu geben. Und der Geist stimmte zu. Und als [er] aber [zugestimmt hatte], offenbarte sich die erste Erkenntnis. Und sie stellte sich hin mit der Pronoia; diese stammt aus dem Gedanken des unsichtbaren, jungfräulichen Geistes. Sie pries ihn [und] seine vollkommene Kraft, Barbelo, da sie ihretwegen entstanden waren. Und wiederum bat sie, ihr [Unvergänglichkeit] zu gewähren, und er stimmte zu. Als er [zugestimmt] hatte, [offenbarte sich] die Unvergänglichkeit, und sie stand zusammen mit dem Gedanken und der Ersterkenntnis. Sie pries den Unsichtbaren und Barbelo, deretwegen sie entstanden waren.

6. Und Barbelo bat, ihr ewiges Leben zu geben. Und der unsichtbare Geist stimmte zu. Und als er zugestimmt hatte, trat das ewige Leben in Erscheinung, und sie [standen zusammen] und priesen den unsichtbaren [Geist] und Barbelo, deretwegen sie entstanden waren.

Und sie bat wiederum, ihr die Wahrheit zu geben. Und der unsichtbare Geist stimmte zu. Und [er stimmte zu]. Und als er zugestimmt [hatte]), trat die Wahrheit in Erscheinung. Und sie standen zusammen und priesen den unsichtbaren, vorzüglichen Geist und seine Barbelo, deretwegen sie entstanden waren. Das

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ist die Fünfheit der Äonen des Vaters, der der erste Mensch ist, das Bild des unsichtbaren Geistes.

Dies ist die Pronoia - das ist die Barbelo - und der Gedanke und die Erst-Erkenntnis und die Unvergänglichkeit und das ewige Leben und die Wahrheit. Das ist die mannweibliche Fünfheit der Äonen, welche ist die Zehnheit der Äonen, welche ist der Vater.

Über die Hervorbringung des einzigen Kindes und den Aufbau des Alls

Und er sah die Barbelo im reinen Licht, das den unsichtbaren Geist umgibt und seinen Glanz, und sie empfing von ihm. Er zeugte einen Lichtfunken in einem Licht von Seligkeitsgestalt, er ist aber nicht ebenbürtig seiner Grösse. Dieser [ist] ein einziges Kind des Mutter-Vaters, das in Erscheinung getreten war; er ist sein einziger Nachkomme, das einzige Kind des Vaters, das reine Licht. Und der unsichtbare, jungfräuliche Geist freute sich über das Licht, das entstanden war, das zuerst [in Erscheinung getreten war] durch die erste Kraft seiner Vorsehung, das ist Barbelo.

7. Und er salbte ihn mit seiner Güte, bis er vollkommen wurde, indem er keinen Mangel hatte an irgendetwas hinsichtlich der Güte, denn er salbte ihn mit der Güte des unsichtbaren Geistes. Und er trat zu ihm hin und er goss sie über ihn. Und sofort, als er sie vom Geist erhalten hatte, pries er den heiligen Geist und die vollkommene Pronoia, deretwegen er in Erscheinung getreten war. Und er bat, ihm einen Mitarbeiter zu geben, welcher der Verstand ist, und er stimmte freudig zu.

Und als der unsichtbare Geist zugestimmt hatte, trat der Verstand in Erscheinung, und er stand zusammen mit der Güte, indem er ihn pries und Barbelo. Aber alle diese entstanden in einem Schweigen.

Und der Verstand wollte durch das Wort des unsichtbaren Geistes ein Werk vollbringen. Und sein Wille wurde zu einem Werk und trat in Erscheinung mit dem Verstand und dem Licht, indem er ihn pries. Und das Wort folgte dem Willen. Denn wegen des Wortes hat er das All geschaffen, Christus, der göttliche (selbsterzeugte) Autogenes. Und das ewige Leben mit seinem Willen und der Verstand mit der Erst-Erkenntnis stellten sich hin und priesen den unsichtbaren Geist und Barbelo, denn ihretwegen waren sie entstanden. Und der heilige Geist vollendete den göttlichen Autogenes, seinen Sohn, zusammen mit Barbelo, damit er hinzutrete zu dem grossen und unsichtbaren, jungfräulichen Geist des göttlichen (selbsterzeugten) Autogenes, Christus, den er gepriesen hatte mit einer kräftigen Stimme. Er trat in Erscheinung durch die Pronoia.

Und der unsichtbare, jungfräuliche Geist machte den göttlichen Autogenes zum Haupt des Alls. Und er unterwarf ihm die ganze Gewalt und die Wahrheit, die in ihm ist, damit er das All erkennen werde, der, der mit einem Namen benannt worden ist, der erhabener ist als alle Namen. Denn jenen Namen wird man (nur) denen mitteilen, die seiner würdig sind. Denn aus dem Licht, welches Christus ist, und der Unvergänglichkeit durch die Gabe des Geistes und die vier [grossen] Erleuchter des göttlichen Autogenes . . . . Er hielt Ausschau, dass sie sich zu ihm stellten.

Die drei aber (sind): der Wille, der Gedanke (Ennoia) und das Leben. Die vier Kräfte aber (sind): das Verstehen, die Gnade, die Wahrnehmung, die Klugheit. Und die Gnade gehört zu dem Erleuchter-Äon Armozel, der der erste Engel ist. Und es gibt aber drei weitere Äonen mit diesem Äon: die Gnade, die Wahrheit, die Gestalt.

Der zweite Erleuchter (ist) Oriael, der gesetzt wurde über den zweiten Äon. Und es gibt aber drei weitere Äonen mit ihm: die Epinoia, die Wahrnehmung, das Erinnern. Und der dritte Erleuchter ist Daveithai, der gesetzt wurde über den dritten Äon. Es gibt aber drei weitere Äonen mit ihm: die Verständigkeit, die Liebe, die Idee.

Und der vierte Äon aber wurde über den vierten Erleuchter Eleleth gesetzt. Und es gibt aber drei weitere Äonen mit ihm: die Vollkommenheit, der Friede, die Weisheit.

Diese sind die vier Erleuchter, die sich zum göttlichen Autogenes stellten, diese sind die zwölf Äonen, die sich zum Sohn des Mächtigen, des Autogenes stellten, Christus, durch den Willen und die Gabe des unsichtbaren Geistes.

Die zwölf Äonen aber gehören zu dem Sohn, dem Autogenes. Und das All wurde eingerichtet nach dem Willen des heiligen Geistes durch den Autogenes. Und aus der Ersterkenntnis des vollkommenen Verstandes durch die Offenbarung des Willens des unsichtbaren Geistes und den Willen des Autogenes (entstand) der vollkommene Mensch, die erste Offenbarung, und die Wahrheit.

8. Er ist es, den der jungfräuliche Geist ‚Pigera-Adamas' nannte, und er setzte ihn über den ersten Äon mit dem Grossen, dem Autogenes, dem Christus, neben den ersten Erleuchter Armozel, wobei seine Kräfte mit ihm waren. Und der Unsichtbare gab ihm eine geistige, unbesiegbare Kraft. Und er sprach, er ehrte und pries den unsichtbaren Geist, wobei er sagte:

„Deinetwegen ist das All entstanden, und zu dir wird sich das All wenden.

9. Ich aber werde dich preisen und ehren und den Autogenes und die drei Äonen: den Vater, die Mutter und den Sohn, die vollkommene Kraft." Und er setzte seinen Sohn Seth über den zweiten Äon neben den zweiten Erleuchter Oriael.

Und in den dritten Äon wurde die Nachkommenschaft Seths gesetzt, über den dritten Erleuchter Daveithai. Und die Seelen der Heiligen wurden (dorthin) gesetzt. Und in den vierten Äon wurden die Seelen derer, die das Pleroma nicht kannten und die sich nicht in Eile bekehrten, sondern die für eine Weile verharrten und sich danach (erst) bekehrten, gesetzt. Sie waren neben dem vierten Erleuchter Eleleth. Diese sind die Geschöpfe, die den unsichtbaren Geist ehren.

Die mangelhafte Hervorbringung durch die Sophia: Jaldabaoth

10. Die Sophia (Die Weisheit, das Wissen) der Epinoia aber, da sie ein Äon ist, dachte in einem Denken aus sich selbst heraus mit dem Gedanken des unsichtbaren Geistes und der Ersterkenntnis. Sie wollte ein Bild in Erscheinung treten lassen ohne die Zustimmung des Geistes - denn er hatte es nicht gebilligt und ohne ihren Paargenossen und ohne seine Überlegung. Und die Person ihrer Männlichkeit hatte nicht zugestimmt. Und sie fand nicht ihre Übereinstimmung. Und sie überlegte ohne die Zustimmung des Geistes, und das Wissen ihrer Übereinstimmung, (sondern) sie brachte es hervor. Und wegen der unbesiegbaren Kraft, die in ihr ist, war ihr Denken

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht unwirksam, und ein Werk trat aus ihr in Erscheinung, das unvollkommen war, und es war unterschieden von ihrer Gestalt, denn sie hatte es ohne ihren Paargenossen erschaffen. Und es war unähnlich dem Aussehen seiner Mutter, denn es hatte eine andere Gestalt. Und als sie ihren Willen (verwirklicht) sah, veränderte er sich in den Typos eines löwengesichtigen Drachens. Und seine Augen waren wie Feuer von Sonnenleuchten, die leuchteten. Sie stiess ihn von sich weg, weg aus jenen Orten, damit niemand von den Unsterblichen ihn sehen könne, denn sie hatte ihn geschaffen in Unwissenheit.

Und sie umgab ihn mit einer leuchtenden Wolke, und sie stellte einen Thron in die Mitte der Wolke, damit niemand ihn sähe ausser dem heiligen Geist, der „Mutter der Lebenden“ genannt wird. Und sie nannte seinen Namen Jaldabaoth. Dieser ist der erste Archon, dieser ist es, der eine grosse Kraft aus seiner Mutter empfing.

11. Und er bewegte sich weg von ihr, und er verliess die Orte, an denen er geboren wurde. Er ergriff und schuf sich andere Äonen aus einer Lichtfeuerflamme, welche (auch) jetzt existiert.

Über die Hervorbringung der Mächte des Jaldabaoth

Und er war erstaunt in seinem Unverstand, der in ihm ist, und er schuf sich Mächte. Die erste aber, ihr Name ist Athoth, den die Geschlechter nennen [Schnitter]. Die zweite ist Harmas, die [das Auge] der Begierde [ist].

Die dritte ist Kalila-Oumbri. Der vierte ist Jabel. Der fünfte ist Adonaiou, der Sabaoth genannt wird. Der sechste ist Kain, den die Geschlechter der Menschen „die Sonne“ nennen. Der siebte ist Abel. Der achte ist Abrisene. Der neunte ist Jobel. Der zehnte ist Armoupieel. Der elfte ist Melcheir-Adonein. Der zwölfte ist Belias, dieser ist der, der über der Tiefe der Unterwelt ist. Und er stellte sieben Könige auf, entsprechend dem Firmament des Himmels, über die sieben Himmel und fünf über die Tiefen der Hölle, damit sie herrschen.

12. Und er teilte sein Feuer mit ihnen, aber er sandte nichts von der Lichtkraft, welche er von seiner Mutter empfangen hatte; denn er ist eine unwissende Finsternis.

Als sich aber das Licht mit der Finsternis vermischte, liess es die Finsternis leuchten. Als sich aber die Finsternis mit dem Licht vermischte, machte sie das Licht finster. Und es wurde weder Licht noch Finsternis, sondern es wurde trübe. Der Archon nun, der krank ist, hat drei Namen. Der erste ist Jaldabaoth, der zweite ist Saklas, und der dritte ist Samael. Und er ist frevelhaft in seiner Unwissenheit, die in ihm ist. Denn er sagte: „Ich bin Gott, und es gibt keinen anderen Gott neben mir.“ Er war nämlich unwissend über seine Stärke, den Ort, von dem er gekommen ist. Und die Archonten schufen sich sieben Kräfte, und die Kräfte schufen sich sechs Engel für einen jeden, bis sie zu 365 Engeln wurden.

Dies aber sind die zu den Namen gehörigen Körper: Der erste ist Athoth, er ist ein Schafsgesicht. Der zweite ist Eloaiou, er ist ein Eselsgesicht. Der dritte ist Astaphaios, er ist ein [Hyänengesicht]. Der vierte ist Jao, er ist ein [Drachen]gesicht mit sieben Köpfen. Der fünfte ist Sabaoth, er ist ein Drachengesicht. Der sechste ist Adonin, er ist ein Affengesicht. Der siebte ist Sabbede, er ist ein Feuergesicht, das leuchtet. Das ist die Siebenheit der Woche. Aber Jaldabaoth hat eine Menge Gesichter, mehr als alle von ihnen, so dass er in einem Gesicht ihnen allen gleicht, entsprechend seinem Wunsch, wobei er in der Mitte der Seraphen ist.

13. Er verteilte sein Feuer unter ihnen; deswegen wurde er Herr über sie. Wegen der Kraft der Herrlichkeit besass er das Licht seiner Mutter; deswegen nannte er sich selbst „Gott“. Er war aber nicht gehorsam gegenüber dem Ort, von dem er gekommen ist. Und er vermischte sich mit den Gewalten, die bei ihm waren, den sieben Kräften, in seinem Denken. Dadurch, dass er sprach, geschah es. Und er benannte jede Kraft. Er begann mit der höchsten. Die erste ist die Güte, bei der ersten (Kraft), Athoth.

Die zweite ist Vorhersehung bei der zweiten, Elolaio. Die dritte aber ist die Göttlichkeit bei der dritten, Astraphaio. Die vierte ist die Herrschaft bei der vierten, Jao. Die fünfte ist das Königreich bei der fünften, Sabaoth. Die sechste ist die Begierde bei der sechsten, Adonein. Die siebte ist die Weisheit bei der siebten, Sabbateon. Sie haben aber ein Firmament entsprechend jedem Äonenhimmel. Sie wurden benannt nach der Herrlichkeit der Himmlischen zur [Zerstörung] der Kräfte. Und die Namen, die [ihnen] gegeben wurden von ihrem Archigenetor, - in ihnen war Kraft. Die Namen aber, die ihnen gegeben wurden gemäss der Herrlichkeit der Himmlischen, wurden für sie Verwirrung und Kraftlosigkeit. Daher haben sie zwei Namen.

Aber alles hat er in Ordnung gebracht und nachdem er [alles] geschaffen hatte, [hat er] sie [geordnet]) entsprechend dem Abbild der ersten Äonen, die entstanden waren, damit er sie nach der Gestalt der Unvergänglichen schaffen würde. Nicht weil er die Unvergänglichen gesehen hätte, sondern die Kraft in ihm, welche er von seiner Mutter empfangen hatte, brachte in ihm ein Abbild der guten Ordnung hervor.

14. Und als er die Schöpfung, die ihn umgibt, sah und die Menge der Engel, die ihn umgeben (und) die aus ihm entstanden waren, sagte er zu ihnen: „Ich bin ein neidischer Gott, und es gibt keinen Gott neben mir.“ Aber (gerade) weil er dieses verkündet, zeigte er den Engeln, die bei ihm sind, an, dass ein anderer Gott existiert. Denn wenn dort kein anderer wäre, auf wen sollte er (dann) eifersüchtig sein?

Die Reue der Sophia und die Entsendung ihres Paargenossen

„Nun begann die Mutter sich hin und her zu bewegen. Sie erkannte den Fehler, als der Glanz ihres Lichtes abnahm. Und sie wurde dunkel, weil ihr Paargenosse nicht mit ihr übereingestimmt hatte.“

Ich aber sagte: „Herr, (was bedeutet): Sie bewegte sich hin und her?“ Und er lächelte und sagte: „Denke nicht so, wie Moses sagte: „über den Wassern“. Nein, sondern als sie die Schlechtigkeit sah, die geschehen ist, und den Raub, den ihr Sohn begangen hatte, (da) bereute sie. Und als sie von dem Vergessen in der Finsternis der Unwissenheit überwältigt wurde, begann sie, sich zu schämen. Und sie wagte nicht zurückzukehren, sondern [sie bewegte sich]) in einer Bewegung. Und die Bewegung ist das Sich-hin-und her- Bewegen.“

Der Authades nahm eine Kraft von seiner Mutter. Er war nämlich unwissend, weil er glaubte, dass dort keine andere (Kraft) existiert ausser seiner Mutter allein. Und als er aber die Menge der Engel sah, die er geschaffen hatte, erhob er sich über sie. Als aber die Mutter wusste, dass das Gewand der Finsternis nicht vollkommen war, da wusste sie, dass ihr Paargenosse nicht mit ihr übereingestimmt hatte. Sie bereute (sc. ihren Fehler) in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einem langen Weinen. Und das ganze Pleroma hörte das Gebet ihrer Busse, und sie brachten dem unsichtbaren, jungfräulichen Geist einen Preis dar. Und [er] stimmte zu; und als [der unsichtbare Geist] zugestimmt hatte), goss der heilige Geist über sie aus von dem ganzen Pleroma. Denn ihr Paargenosse war nicht (aus eigenen Stücken) zu ihr gekommen, sondern er kam zu ihr durch das Pleroma, damit er ihren Fehler berichtige. Und man brachte sie hinauf, nicht zu ihrem eigenen Äon, sondern zum Himmel ihres Sohnes, damit sie in der Neunheit bleibe, bis sie ihren Fehler berichtigt habe.

15. Und eine Stimme kam aus der Höhe der erhabenen Äonen: „Der Mensch existiert und der Sohn des Menschen." Und der erste Archon, Jaldabaoth, hörte (es) und dachte, dass die Stimme von seiner Mutter gekommen sei. Und er wusste nicht, woher sie gekommen war. Und er belehrte sie (plural), nämlich der heilige und vollkommmene Mutter-Vater, die vollkommene Pronoia, das Abbild des Unsichtbaren, der der Vater des Alls ist, durch den alles entstanden ist, der erste Mensch, denn in einer menschlichen Form offenbarte er sein Bild.

Die Erschaffung Adams

„Und der ganze Äon des ersten Archonten erzitterte, und die Grundfesten der Unterwelt bewegten sich. Und durch die Wasser, die auf der Materie sind, leuchtete die Unterseite durch die Offenbarung seines Abbilds, das in Erscheinung getreten war. Und als alle Gewalten und der erste Archon hinschauten, sahen sie den ganzen Teil der Unterseite erleuchtet. Und durch das Licht sahen sie im Wasser den Typos des Abbilds. (15.1) Und er sprach zu den Mächten, die bei ihm waren: „Lasst uns einen Menschen schaffen nach dem Abbild Gottes und nach unserem Bild, damit sein Abbild für uns zu Licht werde." Und sie schufen durch ihre gegenseitigen Kräfte entsprechend der Zeichen, die gegeben worden waren. Und jeder einzelnen Gewalt gaben sie ein Zeichen in dem Typos eines Abbildes, welches er gesehen hatte in seiner psychischen (Form). Er schuf ein Wesen nach dem Bild des ersten, vollkommenen Menschen. Und sie sagten: „Lasst es uns Adam nennen, damit sein Name für uns zu einer Kraft des Lichtes werde."

Und die Kräfte begannen (zu schaffen): Die erste, die Güte, schuf eine Knochenseele. Die zweite, die Pronoia, schuf eine Sehnenseele. Die dritte, die Gottheit, schuf eine Fleischseele. Die vierte, die Herrschaft, schuf eine Markseele. Die fünfte, das Königreich, schuf eine Blutseele. Die sechste, die Begierde, schuf eine Hautseele. Die siebte, die Weisheit, schuf eine Haarseele.

DAS ZOROASTRISCHE BUCH

Die Menge der Engel aber trat hin zu ihm, und sie empfingen von den Gewalten die sieben Wesen der Seele, damit sie schufen die Harmonie der Glieder und die Harmonie des Körpers und die richtige Zusammensetzung der einzelnen Glieder.

16. Der erste begann, den Kopf zu schaffen. Eteraphaope-Abron schuf seinen Kopf. Meniggesstroeth schuf das Gehirn. Asterechmen (schuf) das rechte Auge. Thaspomocham (schuf) das linke Auge. Jeronumos (schuf) das rechte Ohr. Bissoum (schuf) das linke Ohr. Akioreim (schuf) die Nase. Banen-Ephroum (schuf) die Lippen. Amen (schuf) die Zähne. Ibikan (schuf) die Backenzähne. Basiliademe (schuf) den Schlund. Achcha (schuf) die Gaumenzäpfchen. Adaban (schuf) die Sehne. Chaaman (schuf) den Rückenwirbel. Dearcho (schuf) den Hals. Thebar (schuf) die rechte Schulter. N[... (schuf) die]) linke Schulter. Mniarchon (schuf) den rechten Ellenbogen. [...e (schuf) den]) linken Ellenbogen. Abitrion (schuf) den rechten Unterarm. Euanthen (schuf) den linken Unterarm. Krys (schuf) die rechte Hand. Beluai (schuf) die linke Hand. Treneu (schuf) die Finger der rechten Hand. Balbel (schuf) die Finger der linken Hand. Krima (schuf) die Nägel der Hände. Astrops (schuf) die rechte Brust. Barroph (schuf) die linke Brust. Baoum (schuf) die rechte Achselhöhle. Ararim (schuf) die linke Achselhöhle. Arech (schuf) die Leibeshöhle. Phthave (schuf) den Nabel. Senaphim (schuf) die Weichteile über dem Nabel. Archethopi (schuf) die rechte Seite. Zabedo (schuf) die linke Seite. Barias (schuf) die rechte Hüfte. Phnouth (schuf) die) linke Hüfte. Abenlenarchei (schuf) das Mark. Chnoumeninorin (schuf) die Knochen. Gesole (schuf) den Magen. Agromauma (schuf) das Herz. Bano (schuf) die Lungen. Sostrapal (schuf) die Leber. Anesimalar (schuf) die Milz. Thopithro (schuf) die Därme. Biblo (schuf) die Nieren. Roeror (schuf) die Nerven/Sehnen. Taphreo (schuf) die Wirbelsäule des Körpers. Ipouspoboba (schuf) die Adern. Bineborin (schuf) die Schlagadern. Aatoimenpsephei, ihrer sind die Lebensgeister, die in allen Gliedern sind. Entholleia (schuf) alles Fleisch. Bedouk (schuf) die rechte Gebärmutter. Arabeei (schuf) den linken Penis. Eilo (schuf) die Hoden. Sorma (schuf) die Genitalien. Gorma-Kaiochlabar (schuf) den rechten Schenkel. Nebrith (schuf) den linken Schenkel. Pserem (schuf) die Nieren des rechten Fusses. Asaklas (schuf) die linken Nieren. Ormaoth (schuf) das rechte Knie/Bein. Emenun (schuf) das linke Knie/Bein. Knyx (schuf) den rechten Schienbeinknochen. Tupelo (schuf) den linken Schienbeinknochen. Achiel (schuf) das rechte Knie. Phneme (schuf) das linke Knie. Phiouthrom (schuf) den rechten Fuss. Boabel (schuf) seine Zehen. Trachoun (schuf) den linken Fuss. Phikna (schuf) seine Zehen. Miamai (schuf) die Nägel der Füsse. Laberniοum (...). Und diejenigen, die über diese alle gesetzt wurden, sind sieben: Athoth, Armas, Kalila, Jabel, Sabaoth, Kain, Abel).

17. Und diejenigen, die im Einzelnen (= besonders?) in den Gliedern wirken, (sind): (in) dem Kopf Diolimodraza, (in) dem Nacken / Sehne Jammeax, (in) der rechten Schulter Jakouib, (in) der linken Schulter Ouerton, (in) der rechten Hand Oudidi, (in) der linken Arbao, (in) den Fingern der rechten Hand Lampno, (in) den Fingern der linken Hand Leekaphar, (in) der rechten Brust Barbar, (in) der linken Brust Imae, (in) dem Brustkasten Pisandraptes, (in) der rechten Achselhöhle Koade, (in) der linken Achselhöhle Odeor, (in) der rechten Seite Asphixix, (in) der linken Seite Synogchouta, (in) der Bauchhöhle Arouph, (in) der Gebärmutter / Schoss Sabalo, (in) dem rechten Schenkel Charcharb, (in) dem linken Schenkel Chthaon, (in) allen Genitalien Bathinoth, (in) dem rechten Fuss / Knie Choux, (in) dem linken Fuss / Knie Charcha, (in) dem rechten Schienbeinknochen Aroer, (in) dem linken Schienbeinknochen Toechtha, (in) dem rechten Knie Aol, (in) dem linken Knie Charaner, (in) dem rechten Fuss Bastan, (in) seinen Zehen Archentechtha, (in) dem linken Fuss Marephnounth, (in) seinen Zehen Abrana.

Sieben, 7, herrschten über alle diese: Michael, Ouriel, Asmenedas, Saphasatoel, Aarmouriam, Richram, Amiorps. Und diejenigen, die über die Sinneswahrnehmungen Aufsicht führen, (sind) Archendekta. Und der, der über die Aufnahme Aufsicht führt, (ist) Deitharbathas. Und der, der über die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Vorstellungskraft Aufsicht führt, (ist) Oummaa. Und der, der über die Harmonie Aufsicht führt, (ist) Aachiaram. Und der, der über die Bewegung Aufsicht führt, (ist) Riaramnacho.

Und die Quelle der Dämonen, die in dem ganzen Körper sind, ist bestimmt, indem sie vier ist: Hitze, Kälte, Nässe und Trockenheit. Und die Mutter von ihnen allen ist die Materie. Derjenige aber, der Herr ist über die Hitze, (ist) Phloxopha. Derjenige aber, der Herr ist über die Kälte, (ist) Oroorrothos. Derjenige aber, der Herr ist über das, was trocken ist, (ist) Erimacho. Derjenige aber, der Herr ist über die Nässe, (ist) Athuro. Und die Mutter aller dieser, Onorthochras, steht in ihrer Mitte, denn sie ist diejenige, die unbegrenzt ist, und sie ist vermischt mit ihnen allen. Und sie ist die wahrhafte Materie, denn sie werden durch sie ernährt.

Die vier führenden Dämonen (sind): Ephememphi, der zu der Lust gehört. Joko, der zu der Begierde gehört, Nenentophni, der zu der Trauer gehört, Blaomen, der zu der Furcht gehört.

Aber die Mutter von ihnen allen (ist) Esthensis-Ouch-Epi-Ptoe. Von den vier Dämonen aber entstanden Leidenschaften: Aus der Trauer aber (entstanden) Neid, Eifersucht, Kummer, Störung, Leid, Gefühllosigkeit, Sorge, Kummer und der andere Rest. Aus dem Vergnügen aber pflegen viele Schlechtigkeiten zu entstehen und leerer Stolz und ähnliche Dinge. Und aus der Begierde (kommt) Zorn, Wut und Bitterkeit und eine bittere Liebe und Unerstättlichkeit und ähnliche Dinge. Und aus der Furcht (kommt) Bestürzung, Schmeichelei, Angst und Scham. Alle diese sind von der Art, dass sie sowohl nützliche Dinge als auch schlechte Dinge sind. Aber die Ennoia ist in ihrem wahren Charakter Anaro, die das Haupt der materiellen Seele ist, denn sie ist mit den 7 Wahrnehmungen, Ouch-Epi-Ptoe. Dies ist die Zahl der Engel: Zusammen ergeben sie 365.

Sie alle arbeiteten an ihm, bis - Glied für Glied - der psychische und materielle Körper von ihnen vollendet wurde. Denn es gibt noch andere, die Aufsicht führen über den Rest der Leidenschaften, die ich dir nicht genannt habe. Wenn du sie aber kennen(lernen) willst, es ist geschrieben in dem Buch des Zoroaster."

Über das Lebendigwerden Adams

„Die Engel und die Dämonen arbeiteten aber alle, bis sie den psychischen Leib in Ordnung gebracht hatten. Und ihr Werk war völlig untätig und bewegungslos für eine lange Zeit. Und als die Mutter die Kraft (wieder zu sich) nehmen wollte, die sie dem ersten Archon gegeben hatte, bat sie den Mutter-Vater des Alls, der grosses Erbarmen hat. Er sandte, nach dem heiligen Ratschluss, die fünf Erleuchter hinauf zu dem Ort der Engel und des Ersten Archons. Und sie gaben ihm (einen) Rat, damit sie hervorbringen könnten die Kraft der Mutter. Und sie sagten zu Jaltabaoth: „Hauche in sein Gesicht etwas von deinem Geist, und sein Körper wird auferstehen." Und er hauchte in sein Gesicht seinen Geist, welcher die Kraft seiner Mutter ist. Er wusste (dies) nicht, denn er existiert in Unwissenheit. Und die Kraft der Mutter ging heraus aus Jaltabaoth in den psychischen Körper, den sie bereitet haben nach dem Aussehen dessen, der von Anfang an existiert. Der Körper bewegte sich und erhielt Kraft, und er leuchtete. Und in diesem Moment wurde der Rest der Gewalten eifersüchtig, denn er war durch sie alle entstanden, und sie hatten ihre Kraft dem Menschen gegeben. Und sein Verstand wurde grösser (als der) von denen, die ihn geschaffen hatten, und grösser (als der) des Ersten Archons. Als sie aber bemerkten, dass er leuchtete und besser denken konnte als sie und dass er frei war vom Übel, nahmen sie ihn und warfen ihn hinab in die Gegend an der Unterseite der Materie. Aber der Selige, der Mutter-Vater, der Wohltäter und Erbarmer, hatte Erbarmen mit der Macht der Mutter, die hervorgebracht wurde durch den Ersten Archon, denn sie könnten Kraft erhalten über den psychischen und wahrnehmbaren Körper."

Über die Helferin Adams

„Und er sandte, durch seinen wohltätigen Geist und sein grosses Erbarmen, einen Helfer zu Adam, eine Licht-Epinoia, die ist eine, die aus ihm stammt, die „Leben" genannt wird. Und sie ist der ganzen Schöpfung behilflich, wobei sie sich mit ihm abmüht und sie ihn in sein Pleroma hineinführt und sie (ihn) belehrt über das Herabkommen seines Samens und sie ihn belehrt über den Weg des Aufstiegs, (welcher ist) der Weg, auf dem er herabgekommen war. Und die Epinoia des Lichtes war verborgen in Adam, damit die Archonten (sie) nicht erkennen mögen, sondern damit die Epinoia eine Beseitigerin des Fehlers der Mutter sei. ENDE DES ZOROASTRISCHEN BUCHES

19. Und der Mensch trat in Erscheinung wegen des Schattens des Lichtes, das in ihm ist. Und sein Denken war höher als die, die ihn gemacht hatten."

Über die Reaktion der Archonten

„Als sie herabblickten, sahen sie, dass sein Denken höher war. Und sie fassten einen Beschluss mit der Ordnung der Archonten und allen Engeln. Sie nahmen Feuer und Erde und Wasser und mischten sie zusammen mit den vier feurigen Winden. Und sie schmiedeten sie zusammen und verursachten eine grosse Unruhe. Und sie brachten ihn (sc. Adam) in den Schatten des Todes, damit sie (ihn) wiederum bilden könnten aus der Erde und dem Wasser und dem Feuer und dem Geist, der aus der Materie (stammt), welche die Unwissenheit der Finsternis und die Begierde und ihr widersätzlicher Geist ist. Diese ist die Höhle (?) der Neubildung des Körpers, mit dem die Räuber den Menschen angezogen haben, die Fessel des Vergessens. Und er wurde ein sterblicher Mensch. Dieser ist der erste, der herabkam, und die erste Trennung. Aber die Epinoia des Lichtes, die in ihm war, sie ist diejenige, die sein Denken aufgeweckt hat.

20. Und die Archonten nahmen ihn und setzten ihn in das Paradies. Und sie sagten zu ihm: „Iss!" das heisst: in einer Ausdauer, denn ihre Wonne ist bitter und ihre Schönheit ist gesetzlos. Und ihre Wonne ist der Betrug, und ihre Bäume sind die Gottlosigkeit, und ihre Frucht ist ein unheilbares Gift, und ihr Versprechen ist Tod. Den Baum ihres Lebens aber hatten sie in die Mitte des Paradieses gesetzt. Ich aber werde euch belehren, was das Geheimnis ihres Lebens ist, welches der Beschluss ist, den sie zusammen fassten, welches das Bild ihres Geistes ist.

Seine Wurzel ist bitter, und seine Zweige sind tot, sein Schatten ist Hass, und ein Betrug ist in seinen Blättern, und sein Spross ist die Salbe der Schlechtigkeit, und seine Früchte sind der Tod, und Begierde ist sein Samen, und er spriesst in der Finsternis. Diejenigen, die von ihm kosten, - ihr Wohnort ist die Unterwelt, und die Dunkelheit ist ihr Ruheplatz."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dialog zwischen Jesus und Johannes: Über den Baum der Erkenntnis

„Aber in bezug auf den, welchen sie nannten: „Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen“, welcher die Epinoia des Lichtes ist - sie blieben vor seinem Angesicht, damit er (sc. Adam) nicht hinauf zu seinem Pleroma sehe und die Nackheit seiner Scham erkenne. Ich aber war es, der sie hingestellt hatte, zu essen.“ Und ich sagte zu dem Erlöser: „Herr, ist es nicht die Schlange, die Adam zu essen lehrte?“ Der Erlöser lächelte und sagte: „Die Schlange lehrte sie zu essen durch Schlechtigkeit der sexuellen Begierde und Zerstörung, damit er (sc. Adam) für ihn (sc. den Archon) / sie (sc. die Schlange) nützlich sei. Und er (sc. der Erste Archon) wusste, dass er ihm ungehorsam war wegen des Lichtes der Epinoia, die in ihm ist, die ihn in seinem Denken mehr verbessert hat als der Erste Archon.

21. Und er wollte die Kraft herausbringen, die er ihm selbst gegeben hatte. Und er brachte ein Vergessen (sc. den Schlaf) über Adam.“

Und ich sagte zu dem Erlöser: „Was ist das Vergessen?“ Und er sagte: „Es ist nicht, wie Moses schrieb und du gehört hast. Denn er sagte in seinem ersten Buch: „Er brachte ihn in den Schlaf.“ Vielmehr (war es nur) in seinen Wahrnehmungen, (dass er schlief). Denn er sagte durch den Propheten: „Ich werde ihre Herzen schwer machen, damit sie nicht aufmerksam sind und nicht sehen.“ Darauf versteckte sich die Epinoia des Lichtes in ihm (sc. Adam). Und der Erste Archon wollte sie aus seiner Rippe hervorbringen. Aber die Epinoia des Lichtes kann nicht ergriffen werden. Als die Finsternis sie verfolgte, fing sie sie nicht. Und er brachte einen Teil seiner Kraft aus ihm heraus. Und er machte ein weiteres Gebilde in der Gestalt einer Frau nach dem Bild der Epinoia, die sich ihm geoffenbart hatte. Und er brachte den Teil, den er von der Kraft des Menschen genommen hatte, in das Gebilde der Weiblichkeit, und nicht, wie Mose gesagt hat, „seine Rippe“. Und Adam sah die Frau neben sich. Und in diesem Augenblick trat nun die Licht-Epinoia in Erscheinung, und sie deckte den Schleier, der über seinem Verstand lag, auf.

Und er wurde nüchtern von der Trunkenheit der Finsternis. Und er erkannte sein Abbild, und er sagte: „Dies nun ist ein Knochen von meinem Knochen, und Fleisch von meinem Fleisch.“ Deswegen wird der Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen, und er wird sich seiner Frau anhängen, und sie werden beide ein Fleisch werden. Denn seine Paargenossin wird ihm gesandt werden, und er wird seinen Vater und seine Mutter verlassen.

Und unsere Schwester Sophia (ist) die, die herabgekommen ist in Arglosigkeit, um ihren Fehler zu berichtigen. Deswegen wurde sie „Leben“ genannt, das ist die Mutter der Lebenden, durch die Pronoia der Machtbefugnis des Himmels, und [(durch) eine Überlegung, die offenbar wurde] in ihm). Und durch sie kosteten sie die vollkommene Erkenntnis. Ich erschien in der Gestalt eines Adlers auf dem Baum der Erkenntnis, welcher ist die Epinoia der Pronoia vom reinen Licht, um sie zu belehren und zu erwecken aus der Tiefe des Schlafes. Denn sie waren beide in einem Verderben, und sie erkannten ihre Nacktheit. Die Epinoia erschien ihnen als ein Licht, und sie richtete ihr Denken auf. 22. Und als Jaldabaoth bemerkte, dass sie sich von ihm entfernten, verfluchte er seine Erde. Er fand die Frau, als sie sich für ihren Ehemann bereitete. Er war Herr über sie, wobei er das Geheimnis nicht kannte, welches entstanden war durch den heiligen Ratschluss. Sie aber fürchteten sich, ihn zu tadeln. Und er zeigte seinen Engeln seine Unwissenheit, die in ihm ist. Und er warf sie aus dem Paradies, und er kleidete sie in dunkle Finsternis.“

Über die Schändung der Eva durch die Archonten und die Hervorbringung des Seth durch Adam

„Und der Erste Archon sah die Jungfrau, die bei Adam stand, und (er sah), dass die Licht-Epinoia Leben in ihr hatte in Erscheinung treten lassen. Und Jaldabaoth war voll von Unwissenheit. Und als die Pronoia des Alls (es) merkte, sandte sie einige, und sie raubten Leben aus Eva. Und der Erste Archon befleckte sie und zeugte mit ihr zwei Söhne: den ersten und den zweiten, Eloim und Jave. Eloim hat zwar ein Bärengesicht, Jave aber hat ein Katzengesicht. Der eine ist zwar gerecht, der andere aber ungerecht. Jahve ist zwar gerecht, aber Elohim ist ungerecht.) Jave setzte er zwar über Feuer und Wind, Eloim aber setzte er über Wasser und Erde. Und diese nannte er mit den Namen Kain und Abel, indem er seine Verschlagenheit (Geschicklichkeit) sieht.

Bis zum heutigen Tag dauerte der sexuelle Beischlaf durch den Ersten Archon an. Und er pflanzte sexuelle Begierde in die, die zu Adam gehört. Und er erweckte durch den Beischlaf die Bilder der Körper, und er regte sie an mit seinem widersätzlichen Geist. Und die zwei Archonten setzte er über viele Mächte, damit sie über die Höhle herrschen.

Als aber Adam das Bild seiner eigenen Pronoia erkannte, zeugte er das Bild des Sohnes des Menschen. Er nannte ihn Seth nach der Art der Geburt in den Äonen. Ebenso sandte die Mutter wiederum ihren Geist herab, welcher in ihrem Bild ist und einen Antitypos für die, die im Pleroma ist; sie wird einen Wohnplatz für die Äonen bereiten, die herabkommen werden.

Und er liess sie Wasser des Vergessens trinken durch den Ersten Archon, damit sie nicht erkennen, woher sie gekommen sind. Und so existierte der Same für eine Zeit, indem er arbeitete, damit, wenn der Geist herabkommt aus den heiligen Äonen, er sich erhebe und ihn heile von dem Mangel, damit das ganze Pleroma (wieder) heilig und fehlerlos werde.“

Dialog zwischen Jesus und Johannes über das Schicksal der Seelen

23. Und ich sprach, ich, zum Erlöser: „Herr, werden dann alle Seelen heil in das reine Licht gebracht?“ Er antwortete und sagte zu mir: „Grosse Dinge haben sich in deinem Verstand erhoben, denn es ist schwierig, sie anderen zu erklären, ausser denen, die aus dem nichtwankenden Geschlecht stammen. Diejenigen, auf die der Geist des Lebens herabkommen wird, und (mit denen) er sein wird mit der Kraft, diese werden gerettet werden und vollkommen werden und der Grössen würdig werden. Und sie werden gereinigt werden an jenem Ort von aller Schlechtigkeit und den Verwicklungen des Bösen. Sie werden um nichts anderes Sorge tragen ausser um ihre Unvergänglichkeit allein, indem sie sich um sie kümmern von diesem Ort an, ohne Ärger oder Begierde oder Neid oder Verlangen und Habgier nach allen (erdenklichen Dingen). Sie sind von nichts ergriffen ausser von der Substanz (Hypostase) des Fleisches allein, welches sie tragen, während sie Ausschau halten nach der Zeit, in der sie gesucht werden von denen, die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

(die Körper) empfangen. So sind sie denn würdig des unvergänglichen Lebens und des Rufes. Denn sie erdulden alles und ertragen alles, damit sie das Gute vollenden und das ewige Leben erben."

Ich sagte zu ihm: „Herr, die Seelen derer, die diese Werke nicht tun, (sondern) auf die die Kraft und Geist des Lebens herabkamen, werden sie abgewiesen?"

Er antwortete und sagte zu mir: „(Wenn) der Geist auf sie herabgestiegen ist, werden sie in jedem Fall gerettet werden, und sie werden sich wenden (zum Besseren). Denn die Kraft wird auf jeden Menschen herabsteigen, denn ohne sie kann niemand Bestand haben. Nachdem sie aber geboren wurden, dann, wenn der Geist des Lebens mächtig wird und die Kraft kommt und jene Seele stärkt, kann sie niemand in Verirrung führen durch die Werke des Bösen. Aber diejenigen, auf die der widersätzliche Geist herabsteigt, werden von ihm gezogen und in Verirrung gebracht."

Ich aber sagte: „Herr, die Seelen derer, wenn sie herausgekommen sind aus ihrem Fleisch, wohin werden sie gehen?" Er aber lächelte und sagte zu mir: „Die Seele, in der die Kraft stärker werden wird als der verachtete Geist - denn diese ist stark und meidet das Böse - durch die Fürsorge des Unvergänglichen, wird gerettet und heraufgenommen zu der Ruhe der Äonen." Und ich sagte: „Herr, diese, die nicht erkannt haben, zu wem sie gehören, wo werden ihre Seelen sein?"

Und er sagte zu mir: „In jenen ist der verachtete Geist stark geworden, als sie in die Irre gingen. Und er beschwert die Seele und zieht sie zu den Werken der Schlechtigkeit und wirft sie hinab in ein Vergessen. Und nachdem sie (aus dem Körper) herausgekommen war, wurde sie den Mächten übergeben, die durch den Archon entstanden sind; und sie binden sie mit Fesseln und werfen sie ins Gefängnis und begleiten sie, bis sie aus dem Vergessen erwacht und die Erkenntnis empfängt. Und wenn sie auf diese Art vollkommen wird, ist sie gerettet."

Und ich sagte: „Herr, wie konnte die Seele kleiner werden und zurückkehren in die Natur ihrer Mutter oder in den Menschen?" Darauf freute er sich, als ich ihn dieses fragte, und er sagte zu mir: „Wahrhaft, du bist gesegnet, denn du hast verstanden! Jene Seele wurde veranlasst, einer anderen (Seele), in welcher der Geist des Lebens wohnt, zu folgen. Diese ist gerettet durch ihn. Sie ist nicht wieder in anderes Fleisch geworfen."

Und ich sagte: „Herr, nun diese, die erkannt haben und sich abgewandt haben, wohin werden ihre Seelen gehen?"

Darauf sagte er zu mir: „Zu dem Ort, wohin die Engel der Armut gehen werden, werden sie gebracht werden, dem Ort, wo keine Umkehr ist. Und sie werden dort aufbewahrt werden für den Tag, an dem die, die den heiligen Geist gelästert haben, gepeinigt werden. Und sie werden bestraft werden mit ewiger Strafe."

Über das Wirken des Archonten

24. Und ich sagte: „Herr, woher kam der verachtete Geist?" Darauf sagte er zu mir: „Der Mutter-Vater, der reich an Erbarmen ist, der Heilige Geist in jeder Gestalt, der, der voller Erbarmen ist und der sich mit euch abmüht, das ist die Epinoia der Licht-Pronoia, er erweckte den Samen des vollkommenen Geschlechtes und sein Denken und das ewige Licht des Menschen.

Als der Erste Archon merkte, dass sie erhabener sind als er in der Höhe - und sie übertreffen ihn im Denken -, da wollte er ihren Gedanken beherrschen, wobei er nicht wusste, dass sie ihn übertreffen im Denken und dass er nicht in der Lage sein werde, sie zu beherrschen. Er hielt eine Unterredung mit seinen Mächten ab, welche seine Kräfte sind, und sie brachen miteinander die Ehe mit Sophia, und ein bitteres Schickal (Heimarmene (griechisch εἱμαρμένη) ist die Verkörperung des unabwendbaren Schicksals in der griechischen Philosophie und Mythologie. Als Schicksalsgöttin wird sie mit Ananke gleichgesetzt) wurde durch sie gezeugt, welche die letzte der wandelbaren Fesseln ist. Und sie ist von der Art, dass sie veränderlich untereinander ist. Und sie ist betrübt, und sie ist stärker als die, mit der sich die Götter und die Engel und die Dämonen und alle Generationen verbanden bis zum heutigen Tag. Denn aus jenem Schicksal (Heimarmene) entstanden alle Sünden und das Unrecht und die Gotteslästerung und die Fessel des Vergessens und die Unwissenheit und jede schwierige Anordnung mit den schweren Sünden und die grosse Furcht. Und so wurde die ganze Schöpfung blind (gemacht), damit sie Gott nicht erkennen, der über ihnen allen ist. Und wegen der Fessel des Vergessens waren ihre Sünden verborgen. Denn sie wurden gefesselt mit Massen und Zeiten und Zeitpunkten, indem sie (sc. Heimarmene) Herr(in) über alles ist.

Und er bereute alles, was durch ihn geschehen war. Wiederum beschloss er, eine Flut zu bringen über die Schöpfung des Menschen. Aber die Grösse des Lichtes der Pronoia teilte es Noah mit, und er predigte es allen seinen Nachkommen, welche die Söhne des Menschen waren. Aber diejenigen, die ihm fremd waren, hörten nicht auf ihn. Es ist nicht, wie Moses gesagt hat: „Sie verbargen sich in einer Arche", sondern sie verbargen sich an einem Ort, nicht nur Noah, sondern ebenso viele andere Menschen von dem nichtwankenden Geschlecht. Sie gingen zu einem Ort, und sie verbargen sich in einer Lichtwolke. Und er erkannte seine Machtbefugnis, und sie, die zu dem Licht gehört, war mit ihm, nachdem sie auf sie (plural) geschienen hatte, denn er hatte Finsternis über die ganze Welt gebracht.

25. Und er fasste einen Beschluss zusammen mit seinen Kräften. Er sandte seine Engel zu den Töchtern der Menschen, damit sie sie für sich selbst nähmen und eine Nachkommenschaft erwecken würden zu ihrem Vergnügen. Und beim ersten Mal hatten sie keinen Erfolg. Als sie keinen Erfolg hatten, versammelten sie sich wiederum und fassten zusammen einen Plan. Sie schufen einen verachteten Geist, der dem Geist, der herabgestiegen war, gleicht, um so die Seelen durch ihn zu verunreinigen. Und die Engel änderten sich in ihrem Aussehen entsprechend dem Aussehen ihrer Paargenossen, wobei sie sie mit dem Geist der Finsternis füllten, den sie für sie gemischt hatten, und mit Schlechtigkeit. Und sie brachten Gold und Silber und Geschenk(e) und Kupfer und Eisen und Metall und alle Arten der Gestalten. Und sie zogen die Menschen, die ihnen gefolgt waren, in grosse Schwierigkeiten, wobei sie sie in die Irre führten durch viele Irrtümer.

Sie wurden alt, ohne Musse zu haben. Sie starben, ohne die Wahrheit gefunden zu haben und ohne den Gott der Wahrheit (er-)kannt zu haben. Und so wurde die ganze Schöpfung versklavt für immer, von der Grundlegung der Welt bis jetzt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und sie nahmen Frauen und zeugten Kinder durch die Finsternis nach dem Bild ihres Geistes. Und sie verschlossen ihre Herzen, und sie verhärteten sich selbst durch die Härte des verachteten Geistes bis jetzt.“

Der Pronoia-Hymnus I: Der dreimalige Abstieg der Pronoia

26. „Ich nun - die vollkommene Pronoia des Alls - verwandelte mich in meinen Samen, denn ich war zuerst (vorhanden) und ging auf allen Wegen. Denn ich bin der Reichtum des Lichtes, ich bin das Denken des Pleroma. Und ich ging zu der Grösse der Finsternis, und ich hielt aus, bis ich in die Mitte des Gefängnisses ging. Und die Fundamente des Chaos wurden erschüttert. Und ich, ich verbarg mich vor ihnen wegen ihrer Schlechtigkeit, und sie erkannten mich nicht.

Wiederum kehrte ich zurück zum zweiten Mal. Ich ging, ich kam hervor aus denen, die zu dem Licht gehören, - das bin ich, das Denken der Pronoia. Ich ging in die Mitte der Finsternis hinein und in die Innenseite der Unterwelt. Ich wollte meine Aufgabe (vollenden). Und die Fundamente des Chaos wurden erschüttert, damit sie auf die fallen, welche im Chaos sind, und sie zerstören. Und wiederum lief ich hinauf zu meiner Wurzel des Lichtes, damit sie nicht zerstört werde vor der Zeit.

Zum dritten Male ging ich - ich bin das Licht, das existiert im Licht, ich bin das Denken der Pronoia -, damit ich hineingehe in die Mitte der Finsternis und die Innenseite der Unterwelt. Und ich füllte mein Gesicht mit dem Lichte der Vollendung ihres Äons. Und ich ging hinein in die Mitte ihres Gefängnisses, welches das Gefängnis des Körpers ist.“

Der Pronoia-Hymnus II: Der Weckruf und die Erlösung

„Und ich sagte: „Der, der hört, stehe auf von seinem tiefen Schlaf.“ Und er weinte und vergoss Tränen. Bittere Tränen wischte er von sich ab. Und er sagte: „Wer ist es, der meinen Namen ruft? Und woher ist diese Hoffnung zu mir gekommen, während ich in den Fesseln des Gefängnisses bin?“ Und ich sprach: „Ich bin die Pronoia des reinen Lichtes, ich bin das Denken des jungfräulichen Geistes, der dich hinaufstellt an einen Ort voller Ehre. Stehe auf und erinnere dich, denn du bist es, der gehört hat; folge deiner Wurzel - das bin ich, das Mitleid -, und hüte dich vor den Engeln der Armut und den Dämonen des Chaos und all denen, die dich umgarnen, und hüte dich vor dem tiefen Schlaf und der Einengung der Innenseite der Unterwelt!“ Und ich habe ihn erweckt und habe ihn gesiegelt durch das Licht des Wassers der fünf Siegel, damit der Tod keine Macht habe über ihn von jetzt an.

27. Und siehe, nun werde ich hinauf zum vollkommenen Äon gehen.“

Letzte Anweisung an Johannes: Verkündigungsauftrag und Pficht zur Geheimhaltung „Ich habe alle Dinge für dich in deinem Hören vollendet. Und ich habe dir alles gesagt, damit du es niederschreibst und es im Geheimen deinen Mitgeistern gibst, denn dies ist das Geheimnis des nichtwankenden Geschlechts.“

Und der Herr gab ihm diese, damit er sie aufschreibe und sicher verwahre. Und er sagte zu ihm: „Verflucht sei jeder, der diese Dinge aushändigen wird für ein Geschenk oder für Essen oder für Trinken oder für Kleidung oder für irgendeine andere Sache.“

Narrativer Abschluss

Und diese Dinge wurden ihm in einem Geheimnis gegeben. Und sofort wurde er (sc. der Erlöser) unsichtbar für ihn. Und er (Johannes) ging zu seinen Mitjüngern und verkündete ihnen, was der Erlöser ihm gesagt hattte. Jesus Christus. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE SPRICHWÖRTER DES SEXTUS

Die Weisheit (oder die Gebote) des Sextus
Quelle: Die Nag Hammadi Bibliothek, Ägypten
Übersetzung: Lord Henfield, 2023
Geschätzter Datierungszeitraum: 1.–2. Jahrhundert n. Chr.

(Die Sprichwörter, Sentenzen oder die Weisheit, des Sextus sind ein griechischer pythagoräischer Text, der modifiziert wurde, um eine unter Christen beliebte christliche Sichtweise widerzuspiegeln. Die früheste Erwähnung der Sentenzen findet sich Mitte des 3. Jahrhunderts bei Origenes. Origenes zitiert Sextus zur Selbstkastration, einer weit verbreiteten Gewohnheit unter asketischen Frühchristen, die Origenes missbilligt, und erwähnt beiläufig, dass das Werk „von vielen als von der Zeit erprobt angesehen" wurde. Obwohl bereits aus anderen Versionen bekannt, wurde die koptische Übersetzung eines Fragments der apokryphen Weisheit des Sextus in der Bibliothek von Nag Hammadi gefunden. Ein möglicher Autor der Sentenzen ist Quintus Sextius, ein römischer Philosoph, der Stoizismus und Pythagoräismus verband und im 1. Jahrhundert v. Chr. lebte. Das Werk ähnelt den sogenannten Philippus- und Thomasevangelien insofern, als es sich um eine reine Sammlung von Sprüchen ohne verbindenden Rahmen handelt. Anders als in den christlichen Sprücheevangelien stammt die Weisheit hier von einem Mann namens Sextus und nicht von Jesus. Sextus scheint ein Pythagoräer gewesen zu sein. Wer auch immer diesen Text verfasst hat, Inhalt und Formulierung der Sätze weisen eine verblüffende Ähnlichkeit mit den Anweisungen des Schuruppak, den Lehren des Ptah-Hotep, den Meditationen des Mark Aurel und sogar hinduistischen und buddhistischen Texten wie den Yoga-Sutras des Patanjali oder dem Lotos-Sutra auf.)

(Anfang fehlt)

[. . .] ist ein Zeichen der Unwissenheit.

Liebe die Wahrheit und nutze die Lüge wie Gift. Möge die rechte Zeit deinen Worten vorausgehen.

Sprich, wenn Schweigen nicht angebracht ist, aber sprich (nur) von den Dingen, die du weißt, wenn es angebracht ist.

Das unzeitige Wort ist ein Merkmal eines bösen Geistes. Wenn es angebracht ist zu handeln, benutze kein Wort. Versuche nicht, inmitten einer Menge als Erster zu sprechen.

Reden ist zwar eine Kunst, aber Schweigen ist auch eine Kunst. Es ist besser für dich, beim Sprechen der Wahrheit besiegt zu werden, als durch Betrug zu siegen.

Wer durch Betrug siegt, wird durch die Wahrheit besiegt. Unwahre Worte sind ein Merkmal böser Menschen. Es muss eine große Krise geben, bevor die Lüge notwendig wird.

Wenn jemand da ist, während du die Wahrheit sprichst, ist es keine Sünde, selbst wenn du lügst. Täusche niemanden, besonders nicht den, der Rat braucht.

Treu ist, wer mit allen guten Werken an erster Stelle steht. Weisheit führt die Seele zu Gott. Es gibt keinen Verwandten der Wahrheit außer der Weisheit. Ein gläubiger Mensch kann nicht Gefallen an der Lüge finden.

Ein ängstlicher und sklavischer Mensch wird nicht am Glauben teilhaben können. Wenn du gläubig bist, ist das, was man sagt, nicht wertvoller als das Hören. Wenn du mit gläubigen Menschen zusammen bist, höre lieber zu als zu sprechen.

Ein vergnügungssüchtiger Mensch ist in allem nutzlos. Wenn es keine Sünde gibt, rede nicht von etwas, das von Gott ist. Die Sünden der Unwissenden sind die Schande derer, die sie gelehrt haben. Wer Gottes Name verlästert, ist vor Gott tot.

Ein weiser Mensch tut Gutes nach Gott. Möge dein Leben deine Worte vor denen bestätigen, die zuhören. Was nicht recht ist, ziehe nicht einmal in Erwägung zu tun. Was du nicht willst, dass dir geschieht, das tue auch nicht selbst. Was zu tun eine Schande ist, ist auch [. . .].

(Seiten 17–26 fehlen)

Wer Gott den Menschen empfiehlt, ist ein Weiser, und Gott schätzt den Weisen höher als seine eigenen Werke.

Nach Gott ist niemand so frei wie der Weise. Alles, was Gott besitzt, hat auch der Weise. Der Weise hat Anteil am Reich Gottes; ein böser Mensch will nicht, dass Gottes Vorherwissen eintrifft.

Eine böse Seele flieht vor Gott. Alles Schlechte ist der Feind Gottes.

Was in dir denkt, sage mit deinem Verstand, dass es Mensch ist. Wo dein Gedanke ist, da ist deine Güte.

Suche nicht das Gute im Fleisch. Wer der Seele nicht schadet, tut es auch dem Menschen nicht. Ehre nach Gott einen Weisen, denn er ist Gottes Diener.

Den Körper der Seele zur Last zu machen, ist Hochmut; ihn aber sanft zu zügeln, wenn es nötig ist, ist Glückseligkeit.

Mache dich nicht selbst schuldig an deinem Tod. Sei nicht zornig auf den, der dich aus dem Körper holt und tötet. Wer den Weisen aus bösem Willen aus dem Körper holt, tut lieber, was ihm guttut, denn er ist von den Fesseln befreit. Die Furcht vor dem Tod betrübt den Menschen wegen der Unwissenheit der Seele.

Es wäre besser für dich, wenn das menschentötende Schwert nicht entstanden wäre; aber wenn es kommt, sage in Gedanken, dass es nicht existiert. Wer sagt: „Ich glaube", wird, selbst wenn er lange Zeit so tut, als ob, nicht siegen, sondern fallen; wie dein Herz ist, so ist auch dein Leben.

Ein frommes Herz bringt ein gesegnetes Leben hervor. Wer Böses gegen einen anderen plant, der ist der Erste [. . .].

Lass dich nicht von einem undankbaren Menschen davon abhalten, Gutes zu tun. Sage nicht im Geiste, dass die Dinge, um die du gebeten wurdest und die du sofort gegeben hast, wertvoller seien als der Empfänger.

Du wirst großen Nutzen aus deinem Besitz ziehen, wenn du den Bedürftigen bereitwillig gibst. Überzeuge einen unverständigen Bruder, nicht unverständig zu sein; wenn er verrückt ist, beschütze ihn.

Strebe eifrig danach, jeden Menschen mit Klugheit zu besiegen; bewahre dir Selbstgenügsamkeit.

Du kannst kein Verständnis erlangen, wenn du nicht zuerst weißt, dass du es besitzt. In allem findet sich dieser Satz wieder:

Die Glieder des Körpers sind eine Last für diejenigen, die sie nicht benutzen. Es ist besser, anderen zu dienen, als sich von anderen bedienen zu lassen.

Wer Gott nicht aus dem Körper herausbringen wird, der soll sich nicht selbst belasten. Vertrete nicht nur keine Meinung, die den Bedürftigen nicht nützt, sondern höre auch nicht darauf.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wer etwas ohne Respekt gibt, begeht eine Freveltat. [. . .].

Wenn du die Vormundschaft für Waisen übernimmst, wirst du der Vater vieler Kinder sein (und) du wirst von Gott geliebt werden.

Wem du um der Ehre willen dienst, dem dienst du um Lohn. Wenn du gegeben hast, was dich ehrt, ..., so hast du nicht einem Menschen gegeben, sondern zu deinem eigenen Vergnügen.

Reize nicht den Zorn des Pöbels. Wisse also, was dem Glückseligen zu tun gebührt. Es ist besser zu sterben, als die Seele durch die Maßlosigkeit des Bauches zu verfinstern.

Sage in Gedanken, dass der Körper das Gewand deiner Seele ist: Halte ihn daher rein, denn er ist unschuldig. Was auch immer die Seele tut, solange sie im Körper ist, sie hat Zeugen, wenn sie vor Gericht geht.

Unreine Dämonen erheben Anspruch auf eine verunreinigte Seele; eine treue (und) gute Seele können böse Dämonen nicht auf dem Weg Gottes behindern.

Gib das Wort Gottes nicht jedem weiter. Für diejenigen, die durch Ruhm verdorben sind, ist es keine Gewissheit, von Gott zu hören.

Es ist keine geringe Gefahr für uns, die Wahrheit über Gott zu sagen; sage nichts über Gott, bevor du von Gott gelernt hast. Sprich nicht mit einem Gottlosen über Gott; wenn du durch unreine Taten befleckt bist, sprich nicht über Gott. Das wahre Wort über Gott ist das Wort Gottes.

Sprich über das Wort Gottes, als würdest du es in Gottes Gegenwart sagen. Wenn dein Geist zuerst davon überzeugt ist, dass du gottesfürchtig warst, dann sprich mit wem auch immer du willst über Gott. Mögen deine frommen Taten jedem Wort über Gott vorausgehen.

Wünsche nicht, mit einer Menge über Gott zu sprechen. Sei sparsamer mit einem Wort über Gott als mit einem Wort über eine Seele. Es ist besser, eine Seele zu entsorgen, als ein Wort über Gott willkürlich zu verwerfen.

Du empfängst den Körper eines gottesfürchtigen Menschen, aber du wirst nicht über seine Rede herrschen können. Der Löwe herrscht auch über den Körper des Weisen; auch der Tyrann herrscht allein über ihn.

Wenn ein Tyrann dich bedroht, dann gedenke besonders Gottes. Wer Gottes Wort zu denen verkündet, denen es nicht erlaubt ist, der ist ein Verräter Gottes.

Es ist besser für dich, über Gottes Wort zu schweigen, als leichtfertig zu reden.

Wer Lügen über Gott spricht, belügt Gott; wer nichts Wahres über Gott zu sagen hat, wird von Gott verlassen.

Du kannst Gott nicht erkennen, wenn du ihn nicht anbetest.

Wer anderen Böses tut, kann Gott nicht anbeten. Die Liebe zum Menschen ist der Anfang der Frömmigkeit.

Wer sich um die Menschen kümmert und gleichzeitig für sie alle betet, das ist die Wahrheit Gottes.

Es ist Gottes Aufgabe, zu retten, wen er will; andererseits ist es die Aufgabe des Frommen, Gott anzuflehen, alle zu retten.

Wenn du um etwas betest und es dir durch Gott geschieht, dann sage im Geiste, dass du [...] hast.

Wer Gottes würdig ist, der ist Gott unter den Menschen und der Sohn Gottes.

Es gibt sowohl den Großen als auch den, der dem Großen am nächsten kommt. Es ist besser für den Menschen, ohne etwas zu sein, als viel zu haben und nicht den Bedürftigen zu geben; so ist es auch mit dir: Wenn du zu Gott betest, wird er dir nichts geben.

Wenn du von ganzem Herzen dem Hungrigen dein Brot gibst, ist die Gabe gering, aber die Bereitschaft ist bei Gott groß.

Wer meint, niemand sei in der Gegenwart Gottes, der ist nicht demütig vor Gott. Wer seinen Geist, soweit er kann, Gott gleicht, der ist es, der Gott sehr ehrt.

Gott braucht nichts, aber er freut sich über die, die den Bedürftigen geben. Die Gläubigen reden nicht viele Worte, aber ihre Werke sind zahlreich.

Ein gläubiger Mensch, der gern lernt, ist ein Arbeiter der Wahrheit. Richte [. . .] das Unglück aus, damit [. . .].

Wenn du niemandem Böses tust, wirst du dich vor niemandem fürchten. Der Tyrann wird das Glück nicht nehmen können.

Was recht ist, das tue bereitwillig. Was nicht recht ist, das tue auf keinen Fall. Versprich alles, anstatt zu sagen: „Ich bin weise."

Was du gut tust, das sage mit deinem Verstand, dass Gott es tut. Kein Mensch, der auf die Erde und auf die Tische herabblickt, ist weise.

Nicht dem Philosophen, der ein äußerer Körper ist, gebührt Respekt, sondern dem Philosophen, der dem inneren Menschen entspricht.

Hüte dich vor der Lüge; es gibt den, der täuscht, und es gibt den, der getäuscht wird. Erkenne, wer Gott ist, und erkenne, wer in dir denkt; ein guter Mensch ist das gute Werk Gottes.

Elend sind diejenigen, um derentwillen das Wort gelästert wird. Der Tod wird nicht vernichten können [. . .].

(Seite 35-Ende fehlen)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS EVANGELIUM DER WAHRHEIT
Das Evangelium des Valentinus von Rom
Quelle: Nag-Hammadi-Bibliothek, Ägypten
(Nag Hammadi Codex I und XII)
Autor: Valentinus (der Gnostiker) von Rom
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 130–160 n. Chr.

(Das Evangelium der Wahrheit ist einer der gnostischen Texte aus den neutestamentlichen Apokryphen, die in den Nag-Hammadi-Kodizes („NHC“) gefunden wurden. Es existiert in zwei koptischen Übersetzungen: einer subachmimischen Wiedergabe, die fast vollständig im ersten Kodex (dem „Jung-Kodex“) erhalten ist, und einer sahidischen Wiedergabe, die fragmentarisch im zwölften Kodex erhalten ist.

Das Evangelium der Wahrheit wurde wahrscheinlich zwischen 140 und 180 n. Chr. von valentinianischen Gnostikern oder von Valentinus selbst in griechischer Sprache verfasst. Der erste Entwurf könnte auch in Koptisch verfasst worden sein denn er war Ägypter. Der Gelehrte Valentinus war der Begründer gnostischer Schulen im Römischen Reich. Gnostizismus (Gnosis = Wissen) ist eine religiös-philosophische Lehre die Prinzipien des Platonismus, Stoicismus, Buddhismus und des Christemtums propagiert: Selbstdisziplin, Mitgefühl, Wissen, Logik, Askese, Gelassenheit, Gesetzestreue, usw.

Irenäus, der Bischof von Lyon, war mit dem Text vertraut, denn er beanstandete seinen gnostischen Inhalt und erklärte ihn zur Häresie. Nach den koptischen Übersetzungen und ihrer Bestattung in Nag Hammadi war der Text bis zur Entdeckung in Nag Hammadi verloren.

Der Text ist mit großer poetischer Kunstfertigkeit geschrieben (auch in der Übersetzung bemerkenswert) und enthält eine stark zyklische Darstellung der Themen. Es ist kein „Evangelium“ im Sinne eines Berichts über die Werke Jesu von Nazareth, sondern eher als Predigt zu verstehen. Der Text wird von Gelehrten allgemein als einer der am besten geschriebenen Texte der gesamten Nag-Hammadi-Sammlung angesehen, da er sowohl als großes literarisches Werk als auch als gnostische Exegese mehrerer Evangelien, kanonischer und anderer, hoch geschätzt wird.

Nicht alle Gelehrten stimmen jedoch darin überein, dass der Text als gnostisch anzusehen ist. Man geht davon aus, dass die Schrift die neutestamentlichen Evangelien von Matthäus und Johannes sowie 1. und 2. Korinther, Galater, Epheser, Kolosser, Hebräer, 1. Johannes und die Offenbarung des Johannes zitiert oder darauf anspielt – am häufigsten auf das Johannes-evangelium. Er ist auch von Thomas beeinflusst; So wird beispielsweise an einer Stelle (22,13-19) Johannes 3,8 neben Thomas 28 zitiert.

Der Text beschreibt eine Theorie vom Aufstieg des Irrtums in personifizierter Form. Unwissenheit und die Sehnsucht, den Vater zu sehen, erzeugten Angst, die sich zu einem Nebel verdichtete, durch den der Irrtum an Macht gewann. Anschließend wird Jesus als von Gott gesandt beschrieben, um die Unwissenheit zu beseitigen. Jesus war ein Lehrer, der die anderen Schriftgelehrten und Lehrer verwirrte und behauptete, sie seien töricht, da sie versuchten, die Welt durch die Analyse des Gesetzes zu verstehen. Doch der Irrtum wurde darüber zornig und nagelte Jesus ans Kreuz. Der Text beschreibt außerdem, wie die Erkenntnis des Vaters Erlösung schenkt, die ewige Ruhe bedeutet, und beschreibt Unwissenheit als Albtraum.

Nach der esoterischen Beschreibung des Gleichnisses vom guten Hirten wird anschließend beschrieben, wie die Speisung der Hungrigen und die Ruhe der Müden als Stillung des spirituellen Hungers und Ruhe der müden Welt zu verstehen sind.

Dem folgt ein Gleichnis über die Salbung. Der Rest des Textes befasst sich mit dem Zusammenhang zwischen der Beziehung zwischen Sohn und Vater und der Beziehung eines Namens zu seinem Träger. Das beste Beispiel hierfür ist die Formulierung, dass der Name des Vaters der Sohn sei. Dies ist esoterisch zu verstehen, dass der Sohn der Name ist, und nicht, dass der Sohn ein Name für den Vater war. Im Gegensatz zu den kanonischen Evangelien enthält dieses Evangelium keinen Bericht über Jesu Leben oder Lehre. Es enthält jedoch Erkenntnisse über das 40-tägige Wirken des auferstandenen Jesus.)

Text:

Freude Für Die, Die Den Vater Kennen

Das Evangelium der Wahrheit ist Freude für diejenigen, die vom Vater der Wahrheit die Gnade empfangen haben, ihn durch die Kraft des Wortes zu erkennen, der aus der Fülle gekommen ist und in den Gedanken und Gedanken des Vaters ist. Er ist es, der der Retter genannt wird, denn dies ist der Name des Werkes, das er zur Erlösung derer vollbringen muss, die den Vater nicht kennen. Denn der Name des Evangeliums ist die Offenbarung der Hoffnung, denn sie ist die Entdeckung derer, die ihn suchen, weil das Reich aller ihn suchte, von dem es kam. Seht, alles war in ihm, diesem Unbegrenzten, Unfassbaren, der besser ist als jeder Gedanke.

Unwissen Des Vaters Bringt Irrtum

Diese Unwissenheit des Vaters brachte Schrecken und Angst hervor. Und der Schrecken wurde dicht wie ein Nebel, sodass niemand sehen konnte. Dadurch wurde der Irrtum stark. Doch er arbeitete vergeblich an seiner materiellen Substanz, weil er die Wahrheit nicht kannte. Er nahm eine geformte Gestalt an, während er in Macht und Schönheit den Ersatz für die Wahrheit vorbereitete.

Dies war also keine Demütigung für den Unbegrenzten, Unfassbaren. Denn sie waren wie nichts, dieser Schrecken und dieses Vergessen und diese Gestalt der Lüge, während die etablierte Wahrheit unveränderlich, ungestört und vollkommen schön ist.

Darum nimm den Irrtum nicht zu ernst.

Da der Irrtum keine Wurzel hatte, war sie im Nebel über den Vater. Sie bereitete Werke, Vergesslichkeiten und Ängste vor, um dadurch die in der Mitte Stehenden zu verführen und gefangen zu nehmen. Die Vergesslichkeit des Irrtums wurde nicht offenbart. Sie wurde nicht zum Licht neben dem Vater. Vergesslichkeit existierte nicht beim Vater, obwohl sie durch ihn existierte. Was in ihm existiert, ist die Erkenntnis, die offenbart wurde, damit die Vergesslichkeit zerstört und der Vater erkannt werde. Da Vergesslichkeit existierte, weil der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Vater nicht erkannt wurde, wird Vergesslichkeit von diesem Augenblick an aufhören zu existieren, wenn der Vater erkannt wird.

Jesus Ist Die Frucht Der Erkenntnis

Das ist das Evangelium dessen, den sie suchen, das er den Vollkommenen durch die Barmherzigkeit des Vaters als das verborgene Geheimnis offenbart hat, Jesus, den Gesalbten. Durch ihn erleuchtete er diejenigen, die wegen Vergesslichkeit in der Dunkelheit waren. Er erleuchtete sie und zeigte ihnen einen Weg. Und dieser Weg ist die Wahrheit, die er sie lehrte. Aus diesem Grund war der Irrtum zornig auf ihn und verfolgte ihn. Er betrübte sie und machte sie machtlos. Er wurde an einen Baum genagelt. Er wurde eine Frucht der Erkenntnis des Vaters. Doch er vernichtete sie nicht, weil sie davon aßen. Vielmehr erfreute er diejenigen, die davon aßen, über diese Entdeckung.

Und was ihn betrifft, so fand er sie in sich, und sie fanden ihn in sich, diesen Unbegrenzten, Unbegreiflichen, diesen vollkommenen Vater, der alles erschaffen hat, in dem das Reich von allem ist und dem das Reich von allem fehlt, da er ihre Vollkommenheit in sich behielt, die er nicht allen gegeben hatte. Der Vater war nicht eifersüchtig. Welche Eifersucht gibt es denn zwischen ihm und seinen Gliedern? Denn selbst wenn das ewige Wesen ihre Vollkommenheit empfangen hätte, hätten sie die Vollkommenheit des Vaters nicht erreichen können, denn er bewahrte ihre Vollkommenheit in sich und gab sie ihnen als Weg zurück zu ihm und als ein in seiner Vollkommenheit einzigartiges Wissen. Er ist derjenige, der alles ordnete, in dem alles existierte und dem alles fehlte. Als einer, von dem manche keine Kenntnis haben, möchte er, dass sie ihn kennen und lieben. Was fehlte ihnen, wenn nicht die Erkenntnis des Vaters?

Jesus Als Stiller Führer

Jesus wurde zum Führer, still und gelassen. Mitten in einer Schule trat er auf und verkündete das Wort als Lehrer. Diejenigen, die sich für weise hielten, kamen, um ihn auf die Probe zu stellen. Doch er verunglimpfte sie als Hohlköpfe. Sie hassten ihn, weil sie in Wirklichkeit nicht weise waren. Nach all diesen kamen auch die kleinen Kinder, diejenigen, die das Wissen des Vaters besitzen. Als sie stark wurden, lernten sie die Aspekte des Antlitzes des Vaters kennen. Sie lernten ihn kennen und wurden erkannt. Sie wurden verherrlicht und sie gaben Ruhm.

Das Lebendige Buch Im Herzen Der Kleinen Kinder

In ihrem Herzen offenbarte sich das lebendige Buch der Lebenden, das Buch, das in den Gedanken und im Geist des Vaters geschrieben wurde und das vor der Erschaffung von allem in seinem unfassbaren Teil liegt.

Dies ist das Buch, das niemand nehmen konnte, da es für den bestimmt war, der es nehmen und getötet werden würde. Niemand konnte unter denen erscheinen, die an die Erlösung glaubten, solange dieses Buch nicht erschienen war. Deshalb war der mitfühlende, treue Jesus geduldig in seinem Leiden, bis er das Buch nahm, da er wusste, dass sein Tod Leben für viele bedeutete. Wie in einem noch nicht eröffneten Testament das Vermögen des verstorbenen Hausherrn verborgen ist, so ist es auch mit allem, was verborgen war, solange der Vater von allem unsichtbar und einzigartig in sich selbst war, in dem jeder Raum seinen Ursprung hat. Deshalb erschien Jesus. Er legte das Buch an. Er wurde ans Kreuz genagelt. Er befestigte das Gebot des Vaters am Kreuz.

O, welch große Lehre! Er erniedrigt sich selbst bis zum Tod, obwohl er mit ewigem Leben bekleidet ist. Nachdem er diese vergänglichen Lumpen abgelegt hatte, kleidete er sich in Unverweslichkeit, die ihm niemand nehmen konnte. Nachdem er das leere Gebiet der Ängste betreten hatte, ging er vor denen vorüber, die von Vergessen entblößt waren, wobei er sowohl Wissen als auch Vollkommenheit war und verkündete, was im Herzen des Vaters ist, sodass er zur Weisheit derer wurde, die Unterweisung empfangen haben. Diejenigen aber, die belehrt werden sollen, die Lebenden, die im Buch der Lebenden eingeschrieben sind, lernen selbst, indem sie Unterweisungen vom Vater empfangen und sich wieder ihm zuwenden.

Da die Vollkommenheit aller im Vater ist, müssen alle zu ihm aufsteigen. Wer also Wissen hat, bekommt, was ihm gehört, und zieht es an sich. Denn wer unwissend ist, hat einen Mangel, und das ist ein großer Mangel, da ihm das fehlt, was ihn vollkommen machen würde. Da die Vollkommenheit aller im Vater liegt, müssen alle zu ihm aufsteigen und jeder das empfangen, was ihm gehört. Er hat dies zuerst geschrieben und es für die bestimmt, die von ihm kamen.

Der Vater Beruft Die Wissenden

Diejenigen, deren Namen er zuerst kannte, wurden zuletzt gerufen, sodass derjenige, der Wissen hat, derjenige ist, dessen Namen der Vater ausgesprochen hat. Denn wer seinen Namen nicht ausspricht, ist unwissend. Wie soll man hören, wenn ein Name nicht ausgesprochen wurde? Denn wer bis zum Ende unwissend bleibt, ist ein Geschöpf der Vergesslichkeit und wird mit ihr zugrunde gehen. Wenn dem nicht so ist, warum haben diese Elenden dann keinen Namen, warum haben sie keine Stimme? Wer also Wissen hat, kommt von oben. Wenn er gerufen wird, hört er, antwortet und wendet sich dem zu, der gerufen hat. Er steigt zu ihm auf und weiß, wie er gerufen ist. Mit Wissen tut er den Willen dessen, der gerufen hat. Dieser Mensch möchte ihm gefallen, findet Ruhe und erhält einen bestimmten Namen. Diejenigen, die so Erkenntnis erlangen wollen, wissen, woher sie kamen und wohin sie gehen. Sie erkennen es wie jemand, der, nachdem er betrunken war, sich von seiner Trunkenheit abgewandt hat und, zu sich gekommen, das Seine wiedererlangt hat.

Er hat viele vom Irrtum abgebracht. Er ging vor ihnen an ihre eigenen Orte, von denen sie sich zurückzogen, als sie in die Irre gingen, wegen der Tiefe dessen, der jeden Ort umgibt, während ihn nichts umgibt. Es war ein großes Wunder, dass sie im Vater waren, ohne ihn zu kennen, und dass sie aus eigener Kraft fortgehen konnten, da sie ihn nicht fassen und ihn nicht erkennen konnten, in dem sie waren, denn sein Wille war tatsächlich nicht von ihm gekommen. Denn er offenbarte es als ein Wissen, mit dem alle seine Ausstrahlungen übereinstimmen, nämlich das Wissen des lebendigen Buches, das er den ewigen Wesen schließlich in Form seiner Buchstaben offenbarte. Er zeigte ihnen, dass es sich dabei nicht bloß um Vokale oder Konsonanten handelte, sodass man beim Lesen an etwas Sinnloses denken konnte. Im Gegenteil, es sind Buchstaben, die die Wahrheit vermitteln. Sie werden erst ausgesprochen, wenn man sie kennt. Jeder Buchstabe ist eine vollkommene Wahrheit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wie ein vollkommenes Buch, denn es sind Buchstaben, geschrieben von der Hand der Einheit, da der Vater sie für die ewigen Wesen schrieb, damit sie durch seine Buchstaben den Vater kennenlernen konnten.

Des Vaters Sohn Ist Jesus Von Höchster Süsse

Seine Weisheit betrachtet das Wort,
seine Lehre bringt es zum Ausdruck,
sein Wissen hat es offenbart,
seine Ehre krönt es,
seine Freude stimmt damit überein,
seine Herrlichkeit hat es erhöht,
sein Bild hat es offenbart,
seine Ruhe hat es empfangen,
seine Liebe hat es verkörpert,
sein Vertrauen hat es umarmt.

So dringt das Wort des Vaters zu allen durch, als Frucht seines Herzens und Ausdruck seines Willens. Es unterstützt alle. Es erwählt sie, nimmt den Charakter aller an und reinigt sie, sodass sie zum Vater, zur Mutter, zu Jesus von höchster Süße zurückkehren. Der Vater öffnet seine Brust, und seine Brust ist der Heilige Geist. Er offenbart sein verborgenes Selbst, das sein Sohn ist, damit die ewigen Wesen ihn durch das Mitgefühl des Vaters erkennen, ihre ermüdende Suche nach dem Vater beenden und in ihm ruhen können, wissend, dass dies Ruhe ist. Nachdem er das Unvollständige erfüllt hatte, beseitigte er dessen Form. Die Form des Unvollständigen ist die Welt, der es diente.

Denn wo Neid und Streit sind, da ist Unvollständigkeit; wo aber Einheit ist, da ist Vollständigkeit. Da diese Unvollständigkeit entstand, weil sie den Vater nicht kannten, wird die Unvollständigkeit von dem Augenblick an aufhören zu existieren, da sie den Vater kennen. Wie die Unwissenheit verschwindet, wenn man Erkenntnis erlangt, und wie die Dunkelheit verschwindet, wenn Licht erscheint, so wird auch die Unvollständigkeit durch Vollständigkeit beseitigt. Gewiss, von diesem Augenblick an ist die Form nicht mehr offenbar, sondern wird sich in Verschmelzung mit der Einheit auflösen. Nun liegen ihre Werke verstreut. Mit der Zeit wird die Einheit die Räume vollenden. Durch die Einheit wird sich jeder selbst verstehen. Durch Erkenntnis wird er sich von der Vielfalt zur Einheit reinigen und die Materie in sich verschlingen wie Feuer und Dunkelheit durch Licht, Tod durch Leben.

Defektes Geschirr Beim Umzug Geht Zu Bruch

Wenn uns das schon einmal passiert ist, ist es sicherlich angebracht, dass wir an alles denken, damit das Haus heilig und still für die Einheit ist. Wie bei Menschen, die aus einem Haus ausziehen und Geschirr haben, das nicht mehr in Ordnung ist, geht es zu Bruch. Der Hausherr hingegen erleidet keinen Verlust, sondern freut sich, denn anstelle des defekten Geschirrs steht nun vollkommenes Geschirr. Denn dies ist das Gericht, das von oben gekommen ist und jeden Menschen gerichtet hat, ein gezücktes, zweischneidiges Schwert, das hier und dort schneidet. Als das Wort erschien, das im Herzen derer ist, die es aussprechen – es war nicht nur ein Laut, sondern wurde zu einem Körper –, entstand eine große Unruhe unter den Geschirren: Manche wurden geleert, andere gefüllt; manche wurden versorgt, andere entfernt; manche wurden gereinigt, wieder andere zerbrochen. Alle Räume gerieten in Aufruhr und Unruhe, denn sie hatten weder Ruhe noch Halt. Der Irrtum war in Aufruhr und wusste nicht, was er tun sollte. Sie war beunruhigt, sie klagte, sie war außer sich, weil sie nichts wusste. Als das Wissen, das den Irrtum aufhebt, mit all seinen Ausstrahlungen zu ihr kam, war der Irrtum leer, denn nichts war in ihr. Die Wahrheit erschien; alle ihre Ausstrahlungen erkannten sie. Sie grüßten den Vater in Wahrheit mit einer Kraft, die vollkommen ist und sie mit dem Vater verbindet.

Wahrheit Ist Der Mund Des Vaters

Jeder liebt die Wahrheit, denn die Wahrheit ist der Mund des Vaters. Seine Zunge ist der Heilige Geist. Wer die Wahrheit berührt, berührt mit seiner Zunge den Mund des Vaters, wenn er den Heiligen Geist empfängt.

Dies ist die Manifestation des Vaters und seine Offenbarung an seine ewigen Wesen. Er offenbarte, was in ihm verborgen ist, und erklärte es. Denn wer existiert, wenn nicht der Vater selbst? Alle Räume sind seine Ausstrahlungen. Sie wussten, dass sie von ihm stammen wie Kinder von einem vollkommenen Menschen. Sie wussten, dass sie noch keine Form erhalten hatten, noch hatten sie noch keinen Namen erhalten, die alle der Vater hervorbringt. Wenn sie zu diesem Zeitpunkt die Form seines Wissens empfangen, erkennen sie ihn nicht, obwohl sie wahrhaftig in ihm sind. Aber der Vater ist vollkommen. Er kennt jeden Raum, der in ihm ist. Wenn es ihm gefällt, offenbart er jeden, den er will, indem er ihm eine Form und einen Namen gibt. Und er gibt einen Namen und lässt entstehen. Diejenigen, die noch nicht existieren, wissen nichts von dem, der sie erschaffen hat. Ich sage also nicht, dass diejenigen, die noch nicht existieren, nichts sind. Aber sie sind in ihm, der wünschen wird, dass sie existieren, wenn es ihm gefällt, wie ein Ereignis, das geschehen wird. Einerseits weiß er, bevor irgendetwas offenbart wird, was er hervorbringen wird. Andererseits weiß die Frucht, die noch nicht offenbart wurde, nichts und ist auch nichts. So stammt jeder Raum, der seinerseits im Vater ist, von dem, der existiert, der ihn seinerseits aus dem Nichtseienden erschaffen hat. Denn wer keine Wurzel hat, der hat auch keine Frucht; und obwohl er denkt: „Ich bin entstanden“, wird er zugrunde gehen. Darum wird auch jeder, der nicht ist, nie sein.

Aufwachen Und Erkenntnis Erlangen

Was also will er, dass so jemand denkt? „Ich bin wie die Schatten und Gespenster der Nacht.“ Wenn der Morgen kommt, weiß dieser, dass die erlebte Angst nichts war.

So kannten sie den Vater nicht; er ist es, den sie nicht sahen. Da Angst und Verwirrung, Mangel an Vertrauen, Zwiespältigkeit und Uneinigkeit herrschten, erfanden sie viele Illusionen und leere Unwissenheit – als schliefen sie tief und fest und wären unruhigen Träumen zum Opfer gefallen.

Entweder fliehen sie irgendwohin oder ihnen fehlt die Kraft zu fliehen, wenn sie verfolgt werden. Sie sind in Schläge verwickelt oder ziehen sich selbst blaue Flecken zu. Sie stürzen von großen Höhen oder fliegen ohne Flügel durch die Luft. Manchmal ist es, als wollten manche sie töten, obwohl niemand sie verfolgt. oder sie selbst töten jene neben sich und sind befleckt mit deren Blut. Bis zu dem Augenblick, da diejenigen, die all diese Dinge durchmachen – ich meine diejenigen, die all diese Verwirrungen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

erlebt haben – erwachen, sehen sie nichts, weil die Träume nichts waren. So ist es, dass diejenigen, die die Unwissenheit von sich werfen wie den Schlaf, sie für nichts halten, noch ihre Eigenschaften für etwas Reales, sondern sie verzichten auf sie wie auf einen Traum in der Nacht und halten das Wissen des Vaters für die Morgendämmerung. So hat jeder während der Zeit der Unwissenheit so gehandelt, als ob er schliefe, und so gelangt ein Mensch zur Einsicht, als ob er erwache. Und glücklich ist, wer zu sich kommt und erwacht. Wahrlich, Segen sei dem, der die Augen der Blinden geöffnet hat.

Der Geist kam eilig zu dieser Person, als sie erwachte. Er reichte dem, der am Boden lag, die Hand und stellte ihn fest auf die Füße, denn er war noch nicht aufgestanden. Dies gab ihnen die Möglichkeit, das Wissen des Vaters und die Offenbarung seines Sohnes zu erfahren. Denn als sie es sahen und hörten, erlaubte er ihnen, den geliebten Sohn zu schmecken, zu riechen und zu begreifen.

Der Sohn Offenbart Das Wort Des Vaters

Der Sohn erschien und teilte ihnen den Vater mit, den Unermesslichen. Er inspirierte sie mit dem, was im Geist ist, während sie seinen Willen taten. Viele empfingen das Licht und wandten sich ihm zu. Doch die irdischen Menschen waren ihm fremd und erkannten weder sein Aussehen noch ihn. Denn er kam in Fleischesgestalt, und nichts versperrte ihm den Weg, denn was unvergänglich ist, ist unwiderstehlich. Und indem er Neues sagte und über das sprach, was im Herzen des Vaters ist, verkündete er das fehlerlose Wort. Licht sprach durch seinen Mund, und seine Stimme brachte Leben hervor. Er gab ihnen Denken und Verständnis, Barmherzigkeit und Erlösung und den Geist der Kraft, der aus der Unendlichkeit und Süße des Vaters strömte. Er ließ die Strafen und Geißelungen aufhören, denn sie waren es, die viele, die der Barmherzigkeit bedurften, in den Irrtum und in Ketten von ihm abbrachen – und er vernichtete sie mächtig und verspottete sie mit Wissen. Er wurde ein Weg für die Irrenden und Wissen für die Unwissenden, eine Entdeckung für die Suchenden und eine Stütze für die Zitternden, eine Reinheit für die Befleckten.

Der Sohn Ist Der Hirte Des Verlorenen Schafes

Er ist der Hirte, der die neunundneunzig Schafe zurückließ, die sich nicht verirrt hatten, und sich auf die Suche nach dem einen Verlorenen machte. Er freute sich, als er es gefunden hatte. Denn neunundneunzig ist eine Zahl, die mit der linken Hand ausgedrückt wird. Sobald er jedoch die Eins findet, wird die ganze Zahl auf die rechte Hand übertragen. So ist es mit dem, dem die Eins fehlt, nämlich die ganze rechte Hand, die das, was ihr fehlt, anzieht, es von links ergreift und auf die rechte überträgt. Auf diese Weise wird die Zahl hundert. Dies ist das Symbol für den Klang der Zahlen. Es ist der Vater.

Er arbeitete sogar am Sabbat für das Schaf, das er in der Grube gefunden hatte. Er rettete das Leben dieses Schafes und zog es aus der Grube herauf, damit ihr, die ihr Kinder des Herzens seid, vollständig versteht, was dieser Sabbat ist. Es ist ein Tag, an dem das Heil nicht untätig bleiben darf. Sprich also von dem himmlischen Tag, der keine Nacht kennt, und von der Sonne, die nicht untergeht, weil sie vollkommen ist. Sage dir also im Herzen, dass du dieser vollkommene Tag bist und dass in dir das Licht lebt, das niemals verlischt.

Wissen In Die Praxis Umsetzen

Sprich von der Wahrheit zu denen, die sie suchen, und von der Erkenntnis zu denen, die in ihrem Irrtum Sünden begangen haben. Gib denen Halt, die stolpern, und reiche den Kranken deine Hände. Nähre die Hungrigen und beruhige die Bekümmerten. Erwecke und weck die Schlafenden. Du bist die Erkenntnis, die dich ergreift. Wenn die Starken diesem Weg folgen, sind sie noch stärker. Wendet eure Aufmerksamkeit auf euch selbst. Kümmert euch nicht um andere Dinge, nämlich um das, was ihr von euch selbst verworfen und verworfen habt. Kehrt nicht zu ihnen zurück, um sie zu fressen. Lasst euch nicht von Motten zerfressen. Lasst euch nicht von Würmern zerfressen, denn ihr habt sie bereits abgeschüttelt. Seid kein Ort des Teufels, denn ihr habt ihn bereits vernichtet. Verstärkt nicht eure letzten Hindernisse, denn das ist verwerflich. Denn der Gesetzlose ist nichts. Er schadet sich selbst mehr als dem Gesetz. Denn jener tut seine Werke, weil er ein Gesetzloser ist. Dieser aber tut seine Werke unter anderen, weil er ein Gerechter ist. Tut also den Willen des Vaters, denn ihr seid von ihm.

Die Süssigkeit Des Vaters

Denn der Vater ist lieblich, und sein Wille ist gut. Er kennt die Dinge, die euch gehören, damit ihr darin ruhen könnt. Denn an den Früchten erkennt man die Dinge, die euch gehören, dass sie die Kinder des Vaters sind, und man erkennt seinen Duft, dass ihr aus der Gnade seines Angesichts stammt. Darum liebt der Vater seinen Duft; und er offenbart sich an jedem Ort; und wenn er sich mit Materie vermischt, gibt er seinen Duft dem Licht; und in seine Ruhe lässt er ihn in jeder Form und in jedem Klang aufsteigen. Denn nicht die Ohren riechen den Duft, sondern der Geist besitzt den Geruchssinn, zieht ihn an sich und versinkt im Duft des Vaters. So kümmert sich der Geist darum und bringt es an den Ort, von dem es gekommen ist, der erste Duft, der erkaltet ist. Er hat eine psychische Form, gleicht kaltem Wasser, das in nicht harte Erde gesunken ist, von der diejenigen, die ihn sehen, denken: „Es ist Erde.“ Danach verdunstet er, wenn ein Windhauch ihn anweht, und er wird warm. Die kalten Düfte stammen also von der Spaltung. Deshalb kam der Glaube und zerstörte die Spaltung und brachte die warme Fülle der Liebe, damit die Kälte nicht wiederkehre, sondern die Einheit des vollkommenen Denkens siege.

Der Vater Stellt Mangel Durch Fülle Her

Dies ist das Wort des Evangeliums über das Finden der Fülle für diejenigen, die auf die Erlösung warten, die von oben kommt. Wenn ihre Hoffnung, auf die sie warten, wartet – sie, deren Ebenbild das Licht ist, in dem es keinen Schatten gibt –, dann wird die Fülle kommen. Der Mangel an Materie liegt jedoch nicht an der Unendlichkeit des Vaters, der kam, um dem Mangel Zeit zu geben. Tatsächlich ist es nicht richtig zu sagen, dass der Unverwesliche auf diese Weise kommen wird. Die Tiefe des Vaters ist tiefgründig, und der Gedanke an Irrtum ist nicht bei ihm. Es geht darum, niederzufallen und sofort wieder aufzurichten, wenn man erkennt, wer zu dem gekommen ist, was er zurückbringen möchte.

Dieses Zurückbringen heißt Reue. Aus diesem Grund hat die Unverweslichkeit geatmet. Sie folgte dem, der gesündigt hat, damit er Ruhe finden kann. Vergebung ist das, was für das Licht im Mangel bleibt, das Wort der Fülle. Denn der Arzt eilt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dorthin, wo Krankheit ist, weil es sein Wunsch ist. Der Kranke befindet sich in einem mangelhaften Zustand, versteckt sich aber nicht, denn der Arzt besitzt, was dem Patienten fehlt. Auf diese Weise wird der Mangel durch die Fülle ausgeglichen, die keinen Mangel kennt und die gegeben wurde, um den Mangelnden zu füllen, damit der Mensch Gnade empfangen kann. Denn solange dieser Mangel herrschte, hatte er keine Gnade. Dadurch entstand ein Mangel, wo keine Gnade ist. Als der Mangel wiederhergestellt wurde, offenbarte sich der Bedürftige als Fülle. Das bedeutet es, das Licht der Wahrheit zu finden, das dem Menschen entgegengeleuchtet hat: Es ist unveränderlich.

Salbung der Auserwählten mit der Barmherzigkeit des Vaters

Deshalb sprechen die Bedrängten von Christus in ihrer Mitte, damit sie Wiederherstellung erfahren und er sie mit der Salbe salben kann. Die Salbe ist das Mitleid des Vaters, der sich ihrer erbarmen wird. Doch die, die er gesalbt hat, sind die Vollkommenen. Denn gefüllte Gefäße werden gewöhnlich mit Siegellack überzogen. Doch wenn der Überzug beschädigt ist, kann das Gefäß undicht werden, und die Ursache seines Mangels ist der fehlende Überzug. Denn dann kann ein Windhauch und die Kraft, die er hat, ihn verdunsten lassen. Doch von einem Gefäß ohne Fehler lässt sich kein Siegel lösen, noch leckt es. Doch was fehlt, wird vom vollkommenen Vater wieder aufgefüllt.

Der Vater ist gütig. Er kennt seine Pflanzen, denn er hat sie in sein Paradies gepflanzt. Und sein Paradies ist sein Ort der Ruhe.

Der Vater Ist Anfang Und Ende

Das Paradies ist die Vollkommenheit im Gedanken des Vaters, und die Pflanzen sind die Worte seiner Reflexion. Jedes seiner Worte ist allein das Werk seines Willens, in der Offenbarung seines Wortes. Da sie in der Tiefe seines Geistes waren, ließ das Wort, das als erstes hervortrat, sie erscheinen, zusammen mit einem Verstand, der das einzigartige Wort durch stille Gnade spricht. Es wurde Gedanke genannt, da sie in ihm waren, bevor sie offenbar wurden. So geschah es, dass das Wort als erstes in dem Augenblick hervortrat, der dem Willen dessen gefiel, der es wünschte; und im Willen ruht der Vater und ist mit ihm zufrieden. Nichts geschieht ohne ihn, noch geschieht etwas ohne den Willen des Vaters. Doch sein Wille ist unfassbar. Sein Wille ist sein Schritt, doch niemand kann ihn kennen, noch ist es ihm möglich, sich darauf zu konzentrieren, um ihn zu besitzen. Doch was er will, geschieht in dem Augenblick, in dem er es will – auch wenn die Vorstellung den Menschen vor Gott nicht gefällt: Es ist der Wille des Vaters. Denn der Vater kennt den Anfang von allem und auch ihr Ende. Denn wenn ihr Ende kommt, wird er sie begrüßen. Das Ende, seht ihr, ist die Erkenntnis dessen, der verborgen ist, nämlich des Vaters, von dem der Anfang ausging und zu dem alle zurückkehren werden, die von ihm kommen. Denn sie wurden zur Ehre und Freude seines Namens offenbart.

Der Sohn Ist Der Name Und Die Offenbarung Des Vaters

Der Name des Vaters ist der Sohn. Er ist es, der dem, der von ihm kam, am Anfang einen Namen gab, während er derselbe blieb, und er empfing ihn als Sohn. Er gab ihm seinen Namen, der ihm gehörte – er, der Vater, der alles besitzt, was um ihn herum existiert. Er besitzt den Namen; er hat den Sohn. Es ist möglich, dass der Sohn gesehen wird. Der Name jedoch ist unsichtbar, denn er allein ist das Geheimnis des Unsichtbaren, das durch die Vermittlung des Vaters vollständig damit erfüllt zu Ohren kommen wird. Und was den Vater betrifft, so wird sein Name nicht ausgesprochen, sondern durch einen Sohn offenbart. Somit ist der Name groß.

Wer konnte also einen Namen für ihn aussprechen, diesen großen Namen, außer ihm allein, dem der Name gehört, und den Kindern des Namens, in denen der Name des Vaters ruht und die selbst wiederum in seinem Namen ruhen, da der Vater keinen Anfang hat? Er allein hat sich im Anfang, bevor er die ewigen Wesen erschuf, den Namen des Vaters als höchsten über sie ausgedacht – den wahren Namen, der durch seine Autorität und seine vollkommene Macht gesichert ist. Denn der Name ist nicht aus Wörterbüchern entnommen, noch leitet sich sein Name von der allgemeinen Namensgebung ab. Er ist unsichtbar. Nur der Vater gab dem Sohn einen Namen, weil nur er ihn sah und nur er ihm einen Namen geben konnte. Denn wer nicht existiert, hat keinen Namen. Denn welchen Namen sollte man dem geben, der nicht existiert? Doch der, der existiert, existiert auch mit seinem Namen, und nur er kennt ihn, und nur ihm gab der Vater einen Namen. Er ist der Vater, sein Name ist der Sohn. Er hielt ihn also nicht im Verborgenen, sondern er entstand, und der Sohn selbst enthüllte den Namen. Der Name ist also der des Vaters, so wie der Name des Vaters der des geliebten Sohnes ist. Denn wo sonst sollte er einen Namen finden, außer beim Vater? Aber jemand wird wahrscheinlich zu einem Freund sagen: „Wer würde jemandem einen Namen geben, der vor ihm existierte, als ob Kinder ihren Namen nicht von einem ihrer Gebärer erhielten?“

Vor allem sollten wir also darüber nachdenken: Wie lautet der Name? Dies ist der wahre Name, der Name, der vom Vater kam, denn er ist es, dem der Name gehört. Er hat den Namen nicht geliehen bekommen, wie andere, die erfundene Namen erhalten. Dies ist der Eigenname. Es gibt niemanden sonst, dem er ihn gegeben hat. Er blieb ungenannt, unausgesprochen, bis zu dem Augenblick, da der Vollkommene ihn selbst aussprach; und er allein konnte seinen Namen aussprechen und sehen. Als es dem Vater gefiel, dass sein Sohn sein ausgesprochener Name sein sollte, und als der, der aus der Tiefe kam, diesen Namen enthüllte, enthüllte er das Verborgene, weil er wusste, dass der Vater absolute Güte war. Aus diesem Grund brachte der Vater tatsächlich diesen besonderen Menschen hervor, damit er über das Reich und seinen Ruheort sprechen konnte, aus dem er hervorgegangen war, und damit er die Fülle, die Größe seines Namens und die Süße des Vaters verherrlichen konnte.

Der Ort Der Gesegneten

Jeder wird von dem Ort sprechen, aus dem er hervorgegangen ist, und zu der Region, aus der er sein Wesen empfing, wird er eilen, um wieder zurückzukehren und von diesem Ort zu empfangen, dem Ort, an dem er zuvor stand, und er wird diesen Ort kosten, genährt werden und wachsen. Und sein eigener Ruheort ist seine Fülle. Alle Emanationen des Vaters sind daher Fülle, und alle seine Emanationen haben ihre Wurzeln in dem, der sie alle aus sich selbst hervorgehen ließ. Er bestimmte ihre Schicksale. So wurden sie einzeln offenbar, um in ihren eigenen Gedanken vervollkommnet zu werden, denn der Ort, zu dem sie ihre Gedanken ausstrecken, ist ihre Wurzel, die sie durch alle Höhen zum Vater emporhebt. Sie erreichen sein Haupt, das für

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sie Ruhe ist, und sie verweilen dort in seiner Nähe, als wollten sie sagen, sie hätten sein Gesicht durch Umarmungen berührt. Doch sie machen dies nicht deutlich. Denn weder haben sie sich selbst erhöht noch die Herrlichkeit des Vaters geschmälert, noch haben sie ihn für klein, bitter oder zornig gehalten, sondern für absolut gut, gelassen, süß, der alle Räume kannte, bevor er entstand, und keiner Unterweisung bedurfte.

Das sind diejenigen, die von oben etwas von dieser unermesslichen Größe besitzen, während sie nach dem Einzigen und Vollkommenen streben, der dort für sie existiert. Und sie fahren nicht in die Unterwelt hinab. Sie kennen weder Neid noch Klagen, noch ist der Tod in ihnen. Sondern sie ruhen in dem, der ruht, ohne sich zu ermüden oder in der Wahrheit verwirrt zu werden. Doch sie sind wahrlich die Wahrheit, und der Vater ist in ihnen, und sie sind im Vater, da sie vollkommen sind, untrennbar von dem, der wahrhaftig gut ist. Es fehlt ihnen an nichts, sondern sie finden Ruhe und werden vom Geist erfrischt. Und sie hören auf ihre Wurzel; sie beschäftigen sich mit Dingen, in denen man seine Wurzel findet und keinen Verlust für die Seele erleidet.

Dies ist der Ort der Gesegneten; dies ist ihr Platz. Was nun die anderen betrifft, mögen sie an ihrem Platz wissen, dass es mir nicht zusteht, noch mehr zu sagen, nachdem ich am Ort der Ruhe gewesen bin. Dort werde ich verweilen, um mich jederzeit dem Vater aller und den wahren Freunden zu widmen, denen, denen die Liebe des Vaters überschüttet ist und in deren Mitte nichts von ihm fehlt. Sie sind es, die sich wahrhaftig offenbaren, da sie in jenem wahren und ewigen Leben sind und vom vollkommenen Licht sprechen, erfüllt vom Samen des Vaters, der in seinem Herzen und in der Fülle ist, während sein Geist sich daran erfreut und den verherrlicht, in dem er war, weil der Vater gut ist. Und seine Kinder sind vollkommen und seines Namens würdig, weil er der Vater ist. Kinder dieser Art sind diejenigen, die er liebt.

TEXTE ÜBER DAS FRÜHE CHRISTENTUM IM REICH

- Das Leben des (Titus) Flavius Josephus
- Muratorianischer Kanon (übers Neue Testament)
- Das Toleranzedikt / Edikt von Serdica
- Das Edikt von Mailand, von Konstantin & Licinius
- Die kaiserlichen Dekrete von Flavius Constantinus; Eusebius von Caesarea: Kirchengeschichte
- Das Leben des Flavius Constantinus (Konstantin I.) I)

DAS LEBEN DES TITUS FLAVIUS JOSEPHUS

Original titel: Iosepou bios; Vita des Josephus
Autor: Titus Flavius Josephus
Quelle: Vita; Des Flavius Josephus Selbstbiographie
Verlag: Otto Hendel, Halle a.d.S. (An der Saale)
Übersetzung: Heinrich Clementz, 1899
Geschätzter Datierungszeitraum: 79-85 n. Chr.

(Das Leben des Flavius Josephus [griechisch: Iosepou bios], auch „Leben des Flavius Josephus“ oder einfach Vita genannt, ist ein autobiografischer Text, den Titus Flavius Josephus um 79–81 n. Chr. verfasste und in dem der Autor größtenteils die Ereignisse des Krieges wieder aufgreift.

Die Werke des Titus Flavius Josephus gehören zu den außergewöhnlichsten Geschichtsbüchern aller Zeiten. Sie liefern wichtige Informationen über die hebräisch-jüdische Zivilisation und stellen zudem wichtiges literarisches Quellenmaterial zum Verständnis des Kontexts der Schriftrollen vom Toten Meer dar, die die einzigen unverfälschten jüdischen Texte darstellen, die jemals gefunden wurden. Seine Vier Werke sind neben der Bibel die wichtigste Quelle zur Geschichte des Heiligen Landes und bieten einen bedeutenden außerbiblischen Bericht über die Ereignisse des 1. Jahrhunderts n. Chr.

1. Der Jüdische Krieg, Der Jüdische Krieg, Jüdische Kriege oder Geschichte des Jüdischen Krieges (allgemein abgekürzt JW, BJ oder Krieg; 7 Bände, einzeln veröffentlicht zwischen ca. 70 und 75 n. Chr.).

2. Das Leben des Flavius Josephus oder die Autobiographie des Flavius Josephus (abgekürzt Leben oder Vita; 1 Band ca. 79–81 n. Chr.).

3. Die Altertümer der Juden, Die jüdischen Altertümer, Die Altertümer der Juden, Die jüdische Archäologie (häufig abgekürzt AJ, AotJ oder Ant. oder Antiq.; 20 Bände, einzeln veröffentlicht zwischen ca. 75 und 94 n. Chr.)

4. Flavius Josephus Gegen Apion, Gegen Apion, Contra Apionem oder Gegen die Griechen, über das Alter des jüdischen Volkes (meist abgekürzt CA; 2 Bände, ca. 80–95 n. Chr.).

5. Die Rede an die Griechen über den Hades ist eine kurze Abhandlung, die einst Flavius Josephus zugeschrieben wurde. Heute wird angenommen, dass sie ein Werk des Hippolyt von Rom (ca. 170–ca. 235 n. Chr.) ist.

Handschriften, Textkritik und Ausgaben

Viele Jahre lang waren die Werke des Josephus in Europa größtenteils nur in einer unvollkommenen lateinischen Übersetzung aus dem griechischen Original bekannt. Erst 1544 wurde eine vom niederländischen Humanisten Arnoldus Arlenius herausgegebene Version des griechischen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Standardtextes auf Französisch verfügbar. Die erste englische Übersetzung von Thomas Lodge erschien 1602, weitere Ausgaben erschienen im Laufe des 17. Jahrhunderts. Die griechische Ausgabe von 1544 bildete die Grundlage für die englische Übersetzung von William Whiston aus dem Jahr 1732, die im englischsprachigen Raum enorme Popularität erlangte.

Zu den späteren Ausgaben des griechischen Textes gehört die von Benedikt Niese, der alle verfügbaren Manuskripte detailliert untersuchte. Henry St. John Thackeray verwendete Nieses Version für die heute weit verbreitete Ausgabe der Loeb Classical Library. Es gibt auch spätaltslawische Übersetzungen des Griechischen, diese enthalten jedoch zahlreiche christliche Interpolationen.

Einfluss auf Geschichte und Archäologie

Die Werke des Josephus enthalten für Historiker nützliches Material über Einzelpersonen, Gruppen, Bräuche und geografische Orte. Josephus erwähnt, dass es zu seiner Zeit 240 Städte und Dörfer in Ober- und Untergaliläa gab, von denen er einige namentlich nennt. Zu den jüdischen Bräuchen, die er nennt, gehören der Brauch, einen Leinenvorhang am Hauseingang aufzuhängen, und der jüdische Brauch, um die sechste Stunde des Tages (mittags) das Sabbatmahl einzunehmen. Er erwähnt auch, dass es jüdischen Männern erlaubt war, mehrere Frauen zu heiraten (Polygamie). Seine Schriften liefern einen bedeutenden, außerbiblischen Bericht über die nachexilische Zeit der Makkabäer, der Hasmonäer-Dynastie und des Aufstiegs von Herodes dem Großen. Er beschreibt die Sadduzäer, die jüdischen Hohepriester der Zeit, die Pharisäer und Essener, den herodianischen Tempel, die Volkszählung des Quirinius und die Zeloten sowie Persönlichkeiten wie Pontius Pilatus, Herodes den Großen, Agrippa I. und Agrippa II., Johannes den Täufer, Jakobus, den Bruder Jesu, und Jesus (der nur in der slawischen Version des Jüdischen Krieges zu finden ist). Josephus stellt eine wichtige Quelle für Studien des Judentums unmittelbar nach der Tempelgründung und des Kontexts des frühen Christentums dar.

Die Schriften des Josephus sind nicht nur die erste bekannte Quelle für viele Geschichten, die als biblische Geschichte gelten, sondern sie scheinen auch äußerst wahrheitsgetreu zu sein, zumindest im Vergleich mit Texten anderer Historiker dieser Zeit. Durch sorgfältiges Lesen der Schriften des Josephus und jahrelange Ausgrabungen konnte Ehud Netzer, ein Archäologe der Hebräischen Universität, nach 35-jähriger Suche den Ort entdecken, den er für das Grab des Herodes hielt. Es befand sich oberhalb von Aquädukten und Teichen, an einem abgeflachten Wüstenstandort, auf halber Höhe des Hügels zum Herodium, 12 km südlich von Jerusalem – wie in Josephus' Schriften beschrieben. Vor allem scheinen laut Joseph Atwill einige von Josephus' Texten als Vorlage für die Evangelien gedient zu haben. Der Feldzug von Vespasian und Titus weist bemerkenswerte Ähnlichkeiten mit Jesu Reise nach Jerusalem in den Evangelien auf; dazu gehört auch der genaue Ablauf der Ereignisse. Die Kreuzigung Jesu könnte auf einer ähnlichen Kreuzigungsszene in Josephus' Autobiografie beruhen. Das Matthäusevangelium trägt Josephus' ursprünglichen Namen Joseph bar Matathias, die griechische Transkription des aramäischen Originals Yosip bar Matityahu. Der englische Name Matthew ist eine Verfälschung. Er leitet sich vom früheren Matheu, vom altfranzösischen Mathieu, vom lateinischen Matthaeus, von den altgriechischen Transkriptionen Matthaios, Matathias, Matthias oder Mathia und vom hebräisch-aramäischen Mattityahu oder Matityahu ab, was „Geschenk Gottes“ bedeutet.

Der Autor

Titus Flavius Josephus (37 – ca. 96 n. Chr.; aramäisch: Yosep bar Matityahu (hebräisch: Yosef ben Matityahu; griechisch: Iosepos Matthiou pais) war ein römisch-jüdischer Historiker des ersten Jahrhunderts. Er wurde in Jerusalem – damals Teil des römischen Judäa – als Sohn eines Priesters und einer Mutter geboren, die behauptete, der Hasmonäerfamilie anzugehören, die ein Jahrhundert zuvor in Jerusalem geherrscht hatte. Von Geburt an war er Priester. In Jerusalem erhielt er eine hervorragende Ausbildung und führte im Alter von 27 Jahren (64 n. Chr.) eine Delegation an den Hof des römischen Kaisers Nero.

Von der radikalen messianischen Bewegung wurde er gezwungen, am Ersten Jüdisch-Römischen Krieg [66–73 n. Chr.] teilzunehmen. Die messianischen Führer hielten seine Familie als Geisel und gaben ihm keine Chance, sich zu weigern. Sie wussten, dass er mit der fortgeschrittenen Zivilisation des Römischen Reiches und der Pharisäerpartei, die es ebenfalls unterstützte, sympathisierte. Er wurde ernannt General der jüdischen Streitkräfte im Norden Galiläas, bis er sich 67 n. Chr. nach der sechswöchigen Belagerung von Jotapata den römischen Truppen unter Vespasian und Titus ergab. Die radikalen Messianisten ermordeten daraufhin einige Familienmitglieder von Josephus, wofür er grausame Rache nahm, indem er Vespasian und seinem Sohn, General Titus, alles erzählte, was sie wissen mussten, um den Krieg zu gewinnen und die Täter zu fassen. Tausende von ihnen endeten am Kreuz.

Josephus behauptete, die jüdischen messianischen Prophezeiungen, die den Ersten Jüdisch-Römischen Krieg auslösten, erwähnten Vespasians Ernennung zum römischen Kaiser. Daraufhin beschloss Vespasian, Josephus als Sklaven und vermutlich als Dolmetscher zu behalten. Nachdem Vespasian im Jahr 69 n. Chr. Kaiser geworden war, gewährte er Josephus die Freiheit. Zu diesem Zeitpunkt nahm Josephus aufgrund von Gönnerschaft oder Adoption den Familiennamen des Kaisers, Flavius, an.

In Rom wohnte Josephus in einem Appartement im kaiserlichen Haus und widmete einen Großteil seiner Zeit dem Schreiben. Vespasian brachte Josephus in der Bibliothek seines Palastes in Rom unter, wo Josephus die jüdische Geschichte aufzeichnete, mit besonderem Schwerpunkt auf dem 1. Jahrhundert n. Chr. und dem Ersten Jüdisch-Römischen Krieg [66–70 n. Chr.], einschließlich der Belagerung von Masada und seiner Autobiografie. Bald erhielt er das römische Bürgerrecht. Er wurde Berater und enger Freund von Vespasians Sohn Titus und diente ihm als Übersetzer, als Titus im Jahr 70 n. Chr. die Belagerung Jerusalems anführte. Da die Belagerung den jüdischen Aufstand nicht stoppen konnte, folgten bald darauf Plünderungen der Stadt sowie die Zerstörung des Herodestempels [des sogenannten Zweiten Tempels]. Josephus stieg in höhere Positionen auf. Er veröffentlichte einen Band nach dem anderen. Er war für die kaiserliche Bibliothek und vermutlich auch für die staatliche Propaganda im Allgemeinen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verantwortlich. Er blieb auch Domitian treu, und als dieser 96 n. Chr. ermordet wurde, geriet auch Josephus wie der Rest der flavischen Dynastie in Vergessenheit.

Josephus unterstützte entweder die Pharisäer oder war einer von ihnen. Gelehrte betrachten die Pharisäer als Mitglieder einer Sekte, was jedoch ein Irrtum ist. Die Pharisäer lassen sich am besten als politische Partei der römischen Juden beschreiben. Etwa 5 bis 10 % der Bevölkerung des gesamten Römischen Reiches waren Juden. Sie wanderten zwischen 800 und 400 v. Chr. in Gebiete der griechisch-römischen Zivilisation ein. Sie integrierten sich so stark, dass sie ihre aramäische und hebräische Sprache vergaßen. Ein Beweis dafür ist die Septuaginta, die Bibel, die im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. vom Hebräischen ins Griechische übersetzt wurde. Die Pharisäer waren fromme Juden, die den Gesetzen Moses folgten, gleichzeitig aber die steinzeitliche Theokratie der Messianisten ablehnten und die modernen Errungenschaften der Griechen und Römer annahmen. Gelehrte stellen Flavius Josephus oft als Verräter am jüdischen Kurs dar. Dies ist jedoch nicht akzeptabel, da seine Schriften zeigen, dass er die griechisch-römische Zivilisation liebte. Er stand der Partei der Pharisäer nahe.

Die Messianisten, also die Sadduzäer [Seduqim / Zaddokiten, was „Söhne Zadoks“ bedeutet, von sadaq „rechtschaffen, gerecht sein“], Zeloten [griechisch: Anhänger], Sikarier [Plural von Sicarius „Dolchmann“, was jüdische Dschihadisten, Mörder bedeutet] und alle anderen radikalen Gruppen und Parteien, verabscheuten die Griechen und Römer, ihre Sprache und ihre Errungenschaften. Sie wollten, wie die Schriftrollen vom Toten Meer berichten, alle Nichtjuden in einen apokalyptischen Krieg verwickeln und ihn bis in die Gebiete der Ungläubigen tragen [klingt wie der Islam, der möglicherweise von messianischen Überlebenden abstammt, die in die arabischen Wüsten flohen].

Josephus sprach Griechisch. Deshalb wurde er überhaupt erst nach Rom geschickt. Es ist wahrscheinlicher, dass Josephus bereits 63 oder 64 n. Chr. auf der römischen Gehaltsliste stand, als er nach Rom reiste, um den Kaiser zu treffen. Er freundete sich mit Poppea Sabina an, Neros Frau und Kaiserin, die ihm zugetan war. Es ist möglich, dass er zur selben Zeit wie Saulus von Tarsos [ein anderer Griechisch sprechender Mann, besser bekannt als der Apostel Paulus] dorthin reiste; dies fiel praktischerweise mit der Ermordung von Jakobus dem Gerechten [dem Bruder Jesu. Er war wahrscheinlich auch ein Pharisäer, der ein friedliches Zusammenleben von Griechen und Römern propagierte] durch den radikalen Hohepriester Ananias zusammen. Die grundlegenden Differenzen zwischen den Römerhassern und den Römerbewunderern führten zu einem jüdischen Bürgerkrieg. Dieser wurde zur selben Zeit ausgetragen wie der Römisch-Jüdische Krieg [66-73 n. Chr.]. Wir können mit einiger Sicherheit davon ausgehen, dass alle Ereignisse rund um die Messianisten, angefangen mit der Herodes-Dynastie, der julisch-claudischen Dynastie, dem „Lehrer der Gerechtigkeit“ [erwähnt in den Schriftrollen vom Toten Meer], Johannes dem Täufer, den Hohepriestern des Tempels, Jesus dem Nazoraer, Jakob dem Gerechten und Saulus von Tarsos, Ananus ben Ananus, Josef ben Gurion, Josua ben Gamla, Eleasar ben Hanania, Simon bar Giora, Jakob ben Sosa, Johanan von Gusch Halav, Eleasar ben Simon, Jakob ben Sosa, Menahem ben Yehuda, Eleasar ben Ya'ir, der flavischen Dynastie, sich alle auf die eine oder andere Weise kannten und alle zum Ausbruch des Krieges beitrugen. Nach dem Krieg, der 1,1 Millionen Menschenleben kostete, sorgte der Flavische Josephus dafür, dass die messianische Bewegung zerschlagen und ihre Bücher und Schriften vernichtet wurden. Schließlich überlebten die Pharisäer als einzige jüdische Partei im Römischen Reich. Sie repräsentierten die Form des römischen Judentums, die wir heute als rabbinisches Judentum kennen.)

Text:

Des Flavius Josephus Selbstbiographie

Ich habe einen Stammbaum aufzuweisen, der nicht unberühmt ist, sondern bis in die ältesten Priesterfamilien zurückreicht. Bekanntlich gründet sich der Adel bei dem einen Volk auf diese, bei dem anderen auf jene Voraussetzung, und so wird bei uns als Kennzeichen vornehmer Geburt die Zugehörigkeit zur Priesterschaft angesehen. Übrigens leite ich meine Abstammung nicht nur aus priesterlichem Geschlecht, sondern – was viel besagen will – sogar aus der ersten der vierundzwanzig Klassen und zwar aus der vornehmsten Familie derselben her. Mütterlicherseits bin ich auch königlichem Geblüt entsprossen; denn die Asamonäer, die Vorfahren meiner Mutter, sind während eines beträchtlichen Zeitraumes Hohepriester und Könige unseres Volkes gewesen. Mein Stammbaum ist folgender: Mein Urahn Simon mit dem Beinamen Psellos lebte um die Zeit, als ein Sohn des Hohepriesters Simon, derselbe, der zuerst unter den Hohepriestern den Namen Hyrkanus trug, das hohepriesterliche Amt bekleidete. Simon Psellos hatte neun Söhne. Einer von diesen, Matthias, des Ephlias Sohn genannt, heiratete die Tochter des Hohepriesters Jonathas, der zuerst von den Asamonäern die Hohepriesterwürde an sein Haus brachte und dessen Bruder Simon gleichfalls Hohepriester war, und erhielt von ihr im ersten Jahre der Regierung des Hyrkanus einen Sohn, Matthias mit dem Beinamen „der Bucklige.“ Des letzteren Sohn war Joseph, geboren im neunten Regierungsjahre Alexandras, und von Joseph ward im zehnten Jahre der Regierung des Königs Archelaus Matthias gezeugt. Der Sohn dieses Matthias bin ich selbst, geboren im ersten Jahre der Herrschaft des Caesars Gajus. Ich habe wiederum drei Söhne, von denen der älteste, Hyrkanus, im vierten, Justus im siebenten, und Agrippa im neunten Jahre der Regierung des Imperators Vespasianus das Licht der Welt erblickte. Indem ich so meinen Stammbaum, wie ich ihn in den amtlichen Urkunden vorfand, veröffentliche, sehe ich mit Verachtung auf diejenigen hinab, die mich verleumden wollen.

Mein Vater Matthias war aber nicht bloss um seines Adels, sondern noch mehr um seiner Gerechtigkeit willen ein hervorragender Mann und deshalb in unserer Hauptstadt Jerusalem allgemein geachtet. Mit meinem leiblichen Bruder Matthias gemeinsam erzogen, eignete ich mir einen hohen Grad von Bildung an, und man glaubte von mir, dass ich die anderen an Gedächtnis und Verstand überträfe. So kam es, dass ich schon als Knabe von etwa vierzehn Jahren meiner Wissbegierde wegen von jedermann gelobt wurde, und dass selbst die Hohepriester und Vornehmen der Stadt mich besuchten, um eine besonders gründliche Auslegung des Gesetzes von mir zu erfahren. Im Alter von sechzehn Jahren fasste ich den Entschluss,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unsere Sekten zu prüfen, deren es, wie ich des öfteren auseinandergesetzt habe, drei giebt: Pharisäer, Sadducäer und Essener. Ich glaubte nämlich dadurch die beste herausfinden zu können, dass ich sie alle kennen lernte. Unter harten Abtötungen und zahlreichen Mühseligkeiten durchlief ich die drei Sekten, und als ich dann meinen Wissensdrang noch immer nicht für befriedigt hielt, wurde ich der eifrige Schüler eines gewissen Banus, der, wie ich vernahm, in der Wüste lebte, Kleider von Baumrinde trug, wildwachsende Kräuter ass und zur Reinigung sich öfters am Tage wie in der Nacht mit kaltem Wasser wusch. Bei ihm brachte ich drei Jahre zu und kehrte, nachdem meine Absicht erreicht war, in die Stadt zurück. Im neunzehnten Lebensjahre begann ich dann die öffentliche Laufbahn als Anhänger der Pharisäersekte, welche den griechischen Stoikern nahe kommt.

Mit dem vollendeten sechsundzwanzigsten Lebensjahr unternahm ich eine Reise nach Rom aus folgender Veranlassung. Um die Zeit, als Felix Landpfleger von Judaea war, liess derselbe einige mir sehr befreundete Priester, wackere und ehrenwerte Männer, einer ganz unbedeutenden Ursache wegen verhaften und schickte sie nach Rom, wo sie sich vor dem Caesar verantworten sollten. In der Absicht nun, zu ihrer Befreiung das meinige beizutragen, besonders aber, weil ich erfuhr, dass sie auch im Unglück die Ehrfurcht gegen Gott nicht ausser acht liessen und sich von Feigen und Nüssen ernährten, fuhr ich nach Rom, hatte aber zur See schwere Gefahren zu bestehen. Unser Schiff nämlich sank mitten auf dem Adriatischen Meere unter, und wir mussten, fast sechshundert an der Zahl, die ganze Nacht hindurch schwimmen. Endlich gegen Tagesanbruch kam uns durch Gottes Fürsorge ein Fahrzeug aus Kyrene zu Gesicht, in welches ich nebst einigen anderen, die den übrigen vorausgeschwommen waren, im ganzen etwa achtzig, aufgenommen wurde. So ward ich gerettet und kam nach Dikaearchia, welches die Italiener Puteoli nennen und wo ich bei Aliturus gastliche Aufnahme fand. Dieser Mann, ein geborener Jude, war Schauspieler und stand bei Nero in hoher Gunst. Durch ihn wurde ich mit der Gemahlin des Caesars, Poppaea, bekannt und trug ihr nun sogleich die Bitte um Freilassung der Priester vor. Sie gewährte mir denn auch diese Gnade, und nachdem ich obendrein noch reichlich von ihr beschenkt worden war, kehrte ich nach Hause zurück.

Hier fand ich das Feuer des Aufruhrs schon am glimmen und musste die Wahrnehmung machen, dass gar viele sich mit dem verwegenen Plane trugen, von den Römern abzufallen. Ich versuchte nun die Empörer zu beschwichtigen und auf andere Gedanken zu bringen, indem ich ihnen vorstellte, mit wem sie es aufnehmen wollten und dass sie den Römern nicht nur an Kriegserfahrung, sondern auch an Glück nachstehen würden: sie möchten daher nicht so leichtfertig und sinnlos über Vaterland, Familie und sich selbst die äusserste Gefahr heraufbeschwören. So sprach ich und drang eifrig in sie, um sie von ihrem Vorhaben abzubringen, weil ich voraussah, dass der Krieg für uns in der schrecklichsten Weise enden würde. Glauben aber fand ich nicht, denn der Wahnsinn der Verzweifelten überstieg alles Mass.

Schliesslich musste ich fürchten, durch derartige Reden den Hass der Menge sowie den Argwohn auf mich zu laden, als hielte ich es mit den Feinden, und demzufolge von den Empörern ergriffen und getötet zu werden. Ich zog mich daher, weil die Antonia bereits genommen war, ins Innere des Tempels zurück. Nach der Ermordung des Manaëm und der Anführer des räuberischen Gesindels aber schlich ich mich wieder aus dem Heiligtum hinaus und hielt mich zu den Hohepriestern und den einflussreichsten Pharisäern. Unsere Besorgnis hatte übrigens schon einen hohen Grad erreicht; sahen wir doch das Volk in Waffen, uns selbst aber in gänzlicher Ratlosigkeit und ausser stande, dem Aufruhr Einhalt zu thun, während uns die offenkundigste Gefahr bedrohte. Zum Schein stimmten wir deshalb dem Vorhaben der Empörer bei, rieten aber zur Mässigung, da wir hofften, Gessius werde binnen kurzem mit bedeutender Truppenmacht heranziehen und den aufständischen Bewegungen ein Ende machen.

Er kam denn auch, wurde aber in einem Treffen geschlagen und verlor eine Menge seiner Leute. Diese Niederlage des Gessius war das Verderben unseres ganzen Volkes. Den Kriegslustigen schwoll darob der Kamm, und im Vollgefühl ihres Sieges über die Römer hofften sie, dieselben vollends vernichten zu können. Hierzu kamen als treibendes Moment noch andere Vorfälle, die sich folgendermassen abspielten. Die Bewohner der benachbarten syrischen Städte ergriffen die bei ihnen ansässigen Juden und metzelten sie samt Weibern und Kindern ohne jeden stichhaltigen Grund nieder: denn die Ärmsten hatten weder an Abfall von den Römern gedacht, noch gegen die Syrer etwas feindseliges im Schilde geführt. Am gottlosesten und grausamsten trieben es die Bürger von Skythopolis. Als sie nämlich von den auswärtigen Juden angegriffen wurden, zwangen sie deren Stammesgenossen, die unter ihnen lebten, gegen diese zu den Waffen zu greifen, was nach unseren Gesetzen ein Frevel ist, und überwanden mit ihrer Hilfe die Angreifer. Kaum aber hatten sie gesiegt, als sie die Treue gegen ihre Mitbewohner und Kampfgenossen vergassen und dieselben samt und sonders ermordeten, viele tausend an der Zahl. Ein gleiches Schicksal traf die Juden zu Damaskus. Doch diese Vorgänge habe ich in meinem Werke über den Jüdischen Krieg ausführlicher besprochen; hier erwähne ich sie nur flüchtig, um dem Leser zu beweisen, dass die Juden den Krieg gegen die Römer nicht mit Vorbedacht unternommen haben, sondern grösstenteils dazu gezwungen wurden.

Als die Männer, welche zu Jerusalem an der Spitze standen, nach dem Siege über Gessius sahen, dass die Räuber samt den Empörern stark bewaffnet waren, begannen sie zu fürchten, sie möchten diesen ihren Feinden unterliegen, wenn sie selbst unbewaffnet blieben. In der That hat sich später gezeigt, wie begründet die Besorgnis war. Um diese Zeit erfuhren sie auch, dass noch nicht ganz Galilaea von den Römern abgefallen sei, vielmehr ein Teil des Landes sich ruhig verhalte. Sie schickten mich daher nebst zwei anderen höchst wackeren Priestern, Joazar und Judas, dorthin mit dem Auftrag ab, die Übelgesinnten zur Niederlegung der Waffen zu bereden und ihnen klar zu machen, dass es besser sei, wenn nur der kräftigste Teil des Volkes sich derselben bediene. Unsere Partei nämlich war wohl entschlossen, für den Notfall die Waffen bereit zu halten, wollte jedoch zunächst abwarten, was die Römer thun würden.

Mit diesen Aufträgen also kam ich nach Galilaea. Hier fand ich die Sepphoriten in grosser Unruhe wegen ihrer Vaterstadt, die von den Galiläern einesteils wegen ihrer Freundschaft für die Römer, andernteils weil sie mit Cestius Gallus, dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Statthalter von Syrien, einen Vertrag abgeschlossen hatte, mit Plünderung bedroht wurde. Sogleich aber befreite ich sie insgesamt von ihrer Furcht, indem ich das ihnen feindlich gesinnte Volk günstig für sie stimmte und ihnen sogar die Erlaubnis gab, so oft sie wollten, ihre Verwandten zu besuchen, welche in Dora, einer phoenicischen Stadt, bei Gessius als Geiseln sich befanden. Die Bewohner von Tiberias dagegen traf ich bereits in bewaffnetem Aufruhr, der sich aus folgender Ursache entwickelt hatte.

Drei Parteien gab es in der Stadt. Die erste bestand aus lauter angesehenen Männern mit Julius Capellus an der Spitze. Dieser Capellus und sein Anhang, nämlich Herodes, des Miaros Sohn, Herodes, des Gamalos Sohn, und Kompsos, der Sohn des Kompsos, dessen Bruder Krispos früher einmal Statthalter unter Agrippa gewesen war, jetzt aber auf seinen Gütern jenseits des Jordan weilte, rieten zur Treue gegen die Römer und den König, und nur Pistos liess sich, da er leicht erregbaren Gemütes war, von seinem Sohne Justus aufhetzen und trat der Meinung jener Männer nicht bei. Die zweite Partei, die sich aus dem niedersten Pöbel zusammensetzte, war entschieden für den Krieg. An der Spitze der dritten Partei endlich stand des Pistos Sohn Justus, der sich zwar den Anschein gab, als sei er inbetreff etwaigen kriegerischen Vorgehens noch unschlüssig, gleichwohl aber eine Änderung der bestehenden Verhältnisse herbeiwünschte, weil er bei einem solchen Umsturz seine eigene Macht zu begründen hoffte. In dieser Absicht trat er unter die Volksmenge und suchte derselben begreiflich zu machen, dass ihre Stadt von jeher zu Galilaea gehört habe und zu den Zeiten ihres Gründers, des Tetrarchen Herodes, der Sepphoris unter Tiberias gestellt, die erste Stadt im Lande gewesen sei. Diesen Vorrang habe sie auch unter König Agrippa dem Vater nicht eingebüsst, sei vielmehr im Besitz desselben geblieben bis auf Felix, den Landpfleger von Judaea. Jetzt erst, behauptete er, sei sie ihres Vorzuges verlustig gegangen, seit Nero sie dem jüngeren Agrippa zum Geschenk gemacht habe. Schnell sei nun Sepphoris, nachdem es sich den Römern unterworfen, die Hauptstadt Galilaeas geworden, und Tiberias habe den königlichen Hof sowie das Archiv verloren. Mit diesen und ähnlichen Reden gegen den König Agrippa suchte er das Volk zum Aufstand zu reizen und schloss dann folgendermassen: Jetzt sei es an der Zeit, zu den Waffen zu greifen, die Galiläer als Kampfgenossen heranzuziehen – denn gern würden diese, welche die Sepphoriten wegen deren Treue gegen die Römer längst hassten, ihnen folgen – und sich durch einen mit grosser Heeresmacht unternommenen Kriegszug an dem Könige zu rächen. Durch solche Vorstellungen gelang es ihm denn auch, sich die Menge geneigt zu machen; denn er war in der That ein gewandter Volksredner und verstand es, die begründetsten Einwürfe durch Trug und Täuschung zu widerlegen. Auch hatte er sich griechische Bildung angeeignet, und das gab ihm den Mut, gleichfalls die Geschichte dieses Krieges zu verfassen, freilich nur, um durch seine Schrift die Wahrheit zu verdrehen. Doch ich werde noch im Verlauf meiner Darstellung über das lasterhafte Leben dieses Mannes reden und darthun, wie er in Gemeinschaft mit seinem Bruder das Vaterland an den Rand des Verderbens brachte. Damals also bewog Justus seine Mitbürger, die Waffen zu ergreifen, und nachdem er viele gegen ihren Willen mitzuthun gezwungen hatte, zog er mit der ganzen Rotte aus und äscherte die Dörfer der Gadarener und Hippener ein, welche auf der Grenze des Gebietes von Tiberias und Skythopolis lagen.

So standen damals die Dinge in Tiberias; in Gischala aber begab sich folgendes. Als Joannes, der Sohn des Levi, dort bemerkte, dass einige seiner Mitbürger auf Abfall von den Römern sannen, suchte er sie zu beruhigen und riet ihnen, treu zu bleiben, konnte aber trotz aller Bemühungen nichts erreichen. Die Bevölkerung der Umgegend nämlich, die Gadarener, Gabarener, Soganäer und Tyrier, fielen mit grosser Streitmacht über Gischala her, nahmen die Stadt im Sturm und kehrten erst, nachdem sie dieselbe in Brand gesteckt und geschleift hatten, wieder heim. Joannes aber ergrimmte darüber, bewaffnete die Leute, die er aufbringen konnte, zog gegen die erwähnten Nachbarn zu Felde und baute dann Gischala nicht nur viel schöner wieder auf, sondern befestigte es auch zwecks künftiger Sicherheit mit Mauern.

Gamala dagegen hielt den Römern die Treue, und zwar aus folgendem Grunde. Philippus, Sohn des Jakim und Truppenführer unter König Agrippa, war wider Erwarten aus dem belagerten Königspalast in Jerusalem entkommen, geriet aber dann in Gefahr, von Manaëm und dessen Banditen umgebracht zu werden. Einige Babylonier indes, die mit ihm verwandt waren und sich damals in Jerusalem befanden, hinderten die Räuber, ihren Anschlag auszuführen. Philippus hielt sich nun vier Tage in Jerusalem versteckt und entfloh am fünften, nachdem er sich, um nicht erkannt zu werden, falsches Haar aufgesetzt hatte. Er kam sodann in ein Dorf seines Gebietes nahe bei der Festung Gamala und wollte von hier aus einige seiner Untergebenen zu sich entbieten lassen. Die Gottheit aber vereitelte die Verwirklichung dieses Planes – zu seinem Glück, denn im entgegengesetzten Falle wäre er unrettbar verloren gewesen. Auf einmal nämlich ergriff ihn ein hitziges Fieber, und er schrieb nun an die Söhne des Königs Agrippa sowie an Berenike einige Briefe, die er durch einen Freigelassenen an Varus übermittelte. Dieser Varus war um jene Zeit von der königlichen Familie zum Reichsverweser ernannt worden, weil deren Mitglieder selbst nach Berytus reisten, um dort den Gessius zu empfangen. Zu seinem grossen Verdrusse aber erfuhr Varus aus den Briefen die Rettung des Philippus: musste er doch befürchten, jetzt nach der Rückkehr dieses Mannes der königlichen Familie entbehrlich geworden zu sein. Er führte deshalb den Überbringer der Briefe vor das Volk, beschuldigte ihn, dieselben gefälscht zu haben, und behauptete, er habe die Nachricht, dass Philippus zu Jerusalem mit den Juden gegen die Römer Krieg führe, erfunden. Hierauf liess er ihn hinrichten. Als nun der Freigelassene nicht zurückkehrte, wusste sich Philippus dies nicht zu erklären und schickte daher einen zweiten Boten nach, um zu erfahren, was dem anderen zugestossen sei. Aber auch diesen liess Varus sogleich nach seiner Ankunft auf falsche Beschuldigungen hin ums Leben bringen. Die Syrer in Caesarea hatten übrigens seinem Stolze geschmeichelt und ihm vorgeschwindelt, Agrippa werde zur Strafe für die Übelthaten der Juden von den Römern hingerichtet werden, und dann könne es nicht ausbleiben, dass die Herrschaft auf Varus übergehe, der ja, wie allgemein bekannt, von Königen abstamme. In der That war Varus königlichen Geblütes, nämlich ein Enkel des Tetrarchen am Libanon, Soëmus. Durch solche Schmeicheleien übermütig geworden, unterschlug Varus die Briefe und suchte es auf jede

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Weise zu verhindern, dass der König deren Inhalt erführe. Demgemäss liess er alle Ausgänge bewachen, damit niemand dem König über die Vorgänge Bericht erstatten könne, und tötete sogar den Syrern zu Gefallen eine Menge Juden. Ja, er beschloss, mit den Trachonitern von Batanaea bewaffnet über die babylonischen Juden – wie sie hiessen – in Ekbatana herzufallen. Zu diesem Zweck liess er zwölf der angesehensten Juden von Caesarea rufen und befahl ihnen, sich nach Ekbatana zu begeben und ihren dortigen Stammesgenossen zu sagen: Varus habe vernommen, dass sie sich gegen den König empören wollten; weil er das aber nicht glauben könne, schicke er sie, die zwölf, um sie zur Niederlegung der Waffen zu veranlassen. Leisteten sie dieser Aufforderung Folge, so werde Varus dies als Beweis ansehen, dass er mit gutem Grund dem Gerüchte keinen Glauben geschenkt habe. Ausserdem liess Varus ihnen befehlen, siebzig ihrer vornehmsten Männer zu ihm zu schicken, damit sie die gegen sie erhobenen Beschuldigungen widerlegten. Als nun die zwölf zu ihren Volksgenossen in Ekbatana kamen, fanden sie, dass diese nicht im entferntesten an Empörung dachten, und rieten ihnen, die siebzig abzusenden. Ohne allen Argwohn thaten sie dies denn auch, und die Abgeordneten begaben sich mit den zwölf Gesandten nach Caesarea. Varus zog ihnen mit den königlichen Truppen entgegen und liess sie sowie die Gesandten sämtlich niedermachen; alsdann rückte er gegen die Juden von Ekbatana aus. Einer von den siebzig aber, der entkommen war, warnte seine Mitbürger. Diese griffen sogleich zu den Waffen und zogen sich mit Weib und Kind nach der Festung Gamala zurück, indem sie die reich mit Schätzen gefüllten Dörfer und ihre zahlreichen Viehherden preisgaben. Nicht sobald hatte Philippus dies erfahren, als auch er sich nach Gamala begab, wo ihn gleich nach seiner Ankunft die Menge mit lautem Zuruf bestürmte, er solle den Oberbefehl übernehmen und sie gegen Varus und die Syrer von Caesarea führen; denn es ging das Gerücht, dass der König von den letzteren ermordet worden sei. 60 Philippus aber suchte ihr Ungestüm zu beschwichtigen, indem er sie an die Wohlthaten des Königs erinnerte, ihnen die Macht der Römer zu bedenken gab und sie auf den Schaden hinwies, den sie sich durch den Krieg mit einem so gewaltigen Volke zuziehen würden. Sobald aber der König erfuhr, dass Varus im Sinne habe, die vielen tausend Juden zu Caesarea samt Frauen und Kindern an einem Tage umzubringen, sandte er ihm sogleich, wie ich schon anderswo berichtet habe, einen Nachfolger in der Person des Aequus Modius. Auf diese Weise erhielt Philippus die Festung Gamala und deren Umgebung in der Treue gegen die Römer.

Als ich nun nach Galilaea kam und von diesen Vorgängen Kunde erhielt, erbat ich mir in einem Schreiben an das Synedrium zu Jerusalem Verhaltungsbefehle. Meine Vorgesetzten forderten mich auf, zu bleiben und in Gemeinschaft mit meinen Amtsgenossen, falls diese dazu bereit wären, für den Schutz Galilaeas Sorge zu tragen. Allein meine Mitgesandten, die sich von dem ihnen zustehenden Zehnten schon ein grosses Vermögen gesammelt hatten, waren anfangs entschlossen, in die Heimat zurückzukehren; schliesslich jedoch bewog ich sie durch meine Bitten zu dem Versprechen, wenigstens so lange zu bleiben, bis wir eine ordentliche Verwaltung eingerichtet hätten. Ich begab mich nun mit ihnen von Sepphoris nach einem Dorfe Namens Bethmaus, welches vier Stadien von Tiberias entfernt liegt, und beschied dorthin den Rat und die vornehmsten Einwohner von Tiberias. Sie kamen denn auch, und Justus mit ihnen. Sogleich erklärte ich ihnen, dass ich samt meinen Genossen vom Synedrium zu Jerusalem beauftragt sei, ihnen zur Pflicht zu machen, dass der von dem Tetrarchen Herodes erbaute, mit Tierbildern geschmückte Palast niedergerissen werde, weil unsere Gesetze eine solche Bauart untersagten; ich ersuche sie daher, dieser Aufforderung so schnell wie möglich zu entsprechen. Zunächst sträubten sich Capellus und die Häupter der Bürgerschaft energisch dagegen, doch gaben sie endlich unseren dringenden Vorstellungen nach. Jesus indes, der Sohn des Sapphias, von dem ich schon erwähnte, dass er sich an die Spitze einer Rotte von Matrosen und vermögenslosen Volkes gesetzt hatte, kam uns zuvor und steckte in Verbindung mit einigen Galiläern den ganzen Palast in Brand, weil er sich grosser Schätze zu bemächtigen hoffte, da er die Decken einiger Gemächer vergoldet sah. Sehr wider unseren Willen gelang es ihm denn auch, vieles zu rauben. Wir selbst waren übrigens nach der Zusammenkunft mit Capellus und den angesehenen Bewohnern der Stadt von Bethmaus nach Obergalilaea gegangen. Jesus und dessen Rotte ermordeten nun alle in Tiberias wohnenden Griechen und jeden anderen, der vor dem Kriege ihr Feind gewesen war.

Die Nachricht von diesen Ereignissen regte mich gewaltig auf. Ich begab mich nun nach Tiberias hinab und suchte die königlichen Geräte in Sicherheit zu bringen, so viele ihrer den Händen der Räuber noch zu entreissen waren, insbesondere einige Leuchter aus korinthischem Erz, prächtige Tische und eine ansehnliche Menge ungeprägten Silbers. Ich war entschlossen, alles, was ich retten konnte, für den König aufzubewahren. Zu diesem Zweck liess ich zehn Mitglieder des Rates sowie Capellus, den Sohn des Antyllus, rufen, und übergab ihnen die Gerätschaften mit dem Befehl, sie an niemand als an mich selbst abzuliefern. Von hier ging ich mit meinen Amtsgenossen nach Gischala zu Joannes, um seine Gesinnung zu erforschen. Gar bald merkte ich, dass er auf Empörung ausging und nach der Herrschaft trachtete; denn er bat mich um die Erlaubnis, das Getreide, welches für Rechnung des Caesars in Obergalilaea aufgespeichert lag, wegschaffen zu dürfen. Wie er sagte, wollte er das alles zum Bau der Mauern seiner Vaterstadt verwenden. Da ich aber sein Inneres durchschaute, schlug ich ihm die Bitte ab. Es lag nämlich in meiner Absicht, das Getreide entweder für die Römer aufzubewahren oder für mich selbst, letzteres, weil ich vom Gemeindevorstand zu Jerusalem bevollmächtigt war, auch für die Bedürfnisse jener Gegend Sorge zu tragen. Als nun Joannes von mir nichts erlangen konnte, wandte er sich an meine Amtsgenossen. Diesen freilich fiel es nicht ein, sich für die Zukunft vorzusehen; übrigens waren sie auch für Geldgeschenke sehr empfänglich. Infolgedessen brachte er es durch Bestechung dahin, dass sie ihm alles Getreide, welches in seinem Gebiet aufgeschüttet lag, zu nehmen erlaubten. Von zweien überstimmt, musste ich schweigen. Darauf beging Joannes noch einen anderen Betrug. Er behauptete nämlich, die Juden in Caesarea Philippi, welche auf Befehl des königlichen Statthalters die Stadt nicht verlassen durften, hätten, weil es ihnen an dem nötigen reinen Öl fehle, an ihn die Bitte gerichtet, ihnen solches zu verschaffen, damit sie nicht gezwungen seien, von den Griechen hergestelltes Öl zu gebrauchen und auf diese Weise das jüdische Gesetz zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

übertreten. Diese von Joannes vorgebrachten Äusserungen hatten indes nichts mit der Religion zu schaffen, sondern entsprangen offenbar nur seiner schnöden Gewinnsucht. Er wusste nämlich sehr wohl, dass in Caesarea zwei Sextare eine Drachme kosteten, während in Gischala achtzig Sextare nur vier Drachmen galten. Darum liess er alles Öl von hier hinüberschiffen, nachdem er zum Schein meine Erlaubnis eingeholt hatte. Denn freiwillig gab ich es nicht zu, sondern nur aus Furcht vor dem Pöbel, weil ich besorgen musste, bei fortgesetzter Weigerung gesteinigt zu werden. Dank meiner Nachgiebigkeit gewann Joannes durch diese verschmitzte Handlungsweise eine Unmenge Geld.

In Gischala entliess ich meine Mitgesandten nach Jerusalem und verwandte nun meine ganze Sorgfalt auf die Beschaffung von Waffen und die Befestigung der Städte. Zu diesem Zweck beschied ich die Tapfersten von der Räuberbande zu mir, weil ich die Unmöglichkeit, sie zu entwaffnen, einsah, und bewog das Volk, sie in Sold zu nehmen, indem ich darauf hinwies, dass es besser sei, ihnen freiwillig etwas zu zahlen, als Hab und Gut von ihnen plündern zu lassen. Hierauf liess ich die Räuber schwören, unser Gebiet nicht mehr betreten zu wollen, es sei denn, dass sie gerufen würden oder ihren Sold nicht empfangen hätten, und entliess sie mit dem Befehl, weder die Römer noch die Nachbarn anzugreifen. Es lag mir nämlich vor allem am Herzen, Galilaea den Frieden zu erhalten. Die galilaeischen Beamten aber – etwa siebzig an der Zahl – erkor ich unter dem Schein der Freundschaft, um sie gewissermassen als Geiseln der Treue in meiner Nähe zu haben, zu Begleitern und Gerichtsbeisitzern und fällte meine Urteile nach ihrer Ansicht, wobei ich mich ebenso sehr vor leichtsinnigen Verstössen gegen das Recht als vor Bestechung hütete.

Ich war damals dreissig Jahre alt, und bekanntlich ist es in diesem Alter selbst bei gewissenhaftester Enthaltsamkeit schwer, aus Neid entspringenden Verleumdungen zu entgehen, zumal wenn man eine einflussreiche Stellung bekleidet. Gleichwohl habe ich das weibliche Geschlecht stets vor Misshandlungen geschützt und als Mann ohne Bedürfnisse jegliches Geschenk zurückgewiesen. Nicht einmal die mir als Priester gebührenden Zehnten nahm ich an, wenn man sie mir brachte. Nur von der Beute, welche ich den Syrern und den umliegenden Städten abjagte, eignete ich mir einen Teil an und sandte ihn – ich gestehe es offen – meinen Verwandten nach Jerusalem. Und obwohl ich die Sepphoriten zweimal, Tiberias viermal, Gadara einmal und den Joannes, der mir stets nach dem Leben trachtete, ebenfalls zu wiederholten Malen in meine Gewalt bekam, habe ich mich doch weder an ihm noch an einer der genannten Städte gerächt, wie der Verlauf dieser Erzählung darthun wird. Deshalb hat mich auch, wie ich glaube, Gott, dem rechtschaffene Handlungen nicht verborgen bleiben, aus ihren Händen errettet und nachher noch vor manchen Gefahren bewahrt. Doch hiervon später.

Die Galiläier kamen mir übrigens mit solchem Wohlwollen entgegen, dass sie selbst dann, als ihre Städte erstürmt und ihre Weiber und Kinder in die Sklaverei geschleppt waren, nicht so sehr über ihr eigenes Unglück jammerten, als um meine Erhaltung Sorge trugen. Das aber sah Joannes mit neidischen Blicken, und in seiner Tücke schrieb er an mich, ich möchte ihm erlauben, die warmen Bäder von Tiberias behufs Herstellung seiner Gesundheit zu benutzen. Ich ahnte nichts arges dabei und gewährte ihm die Bitte, schrieb sogar an die von mir eingesetzten Beamten der Stadt, sie sollten für Joannes und sein Gefolge eine Herberge bereit halten und ihnen alles zukommen lassen, dessen sie bedürften. Ich selbst befand mich um diese Zeit in einem galilaeischen Dorfe mit Namen Kana.

Kaum war Joannes in Tiberias angelangt, als er die Einwohner der Stadt aufforderte, mir untreu zu werden und mit ihm gemeinsame Sache zu machen. Viele lauschten denn auch begierig seinen Worten, da sie neuerungssüchtig und von Natur zu Umsturz und Empörung geneigt waren. Vor allen anderen aber beeilten sich Justus und dessen Vater Pistos, von mir abzufallen und sich mit Joannes zu verbinden. Doch es gelang mir, ihnen zuvorzukommen und die Ausführung ihres Planes zu vereiteln. Silas nämlich, den ich, wie schon erwähnt, zum Kommandanten von Tiberias ernannt hatte, liess mich durch einen Boten von der Stimmung der Einwohnerschaft in Kenntnis setzen und mich auffordern, eiligst zu kommen, weil die Stadt, wenn ich zögerte, leicht in fremde Gewalt geraten würde. Als ich den Brief des Silas gelesen hatte, brach ich unverzüglich mit zweihundert Mann auf, marschierte die ganze Nacht hindurch und sandte einen Boten voraus, um meine Ankunft in Tiberias melden zu lassen. Frühmorgens nahte ich mich der Stadt; das Volk kam mir entgegen, und auch Joannes war dabei. Er begrüsste mich in höchster Verwirrung, eilte aber dann schnell wieder in seine Herberge zurück, weil er fürchtete, die Entdeckung seiner Umtriebe möchte ihn das Leben kosten. Sowie ich nun die Rennbahn erreicht hatte, entliess ich meine Leibwächter bis auf einen und behielt ausser ihm nur zehn Bewaffnete bei mir. Alsdann stellte ich mich auf eine kleine Anhöhe und warnte das Volk vor einem so übereilten Abfall. Ihr Wankelmut, sagte ich, werde ihnen nur Schande eintragen und sie auch bei späteren Statthaltern in den begründeten Verdacht bringen, dass sie diesen ebenso wenig die Treue halten würden wie mir.

Noch hatte ich nicht ausgesprochen, als einer von meinen Leuten mir zurief, ich möchte herabsteigen: es sei jetzt nicht an der Zeit, mich um das Wohlwollen der Bürger von Tiberias zu kümmern, vielmehr solle ich an meine Rettung denken und zusehen, wie ich meinen Feinden entrinnen könne. 95 Sobald nämlich Joannes gemerkt hatte, dass ich nur von wenigen Dienern umgeben war, hatte er die zuverlässigsten seiner Bewaffneten, deren etwa tausend sein Gefolge bildeten, abgesandt, um mich zu ermorden. 96 Schon kamen die Leute heran, und sie hätten auch sicherlich ihren Auftrag vollstreckt, wenn ich nicht samt meinem Leibwächter Jakobus von der Anhöhe hinabgesprungen wäre. Ein gewisser Herodes aus Tiberias bot mir nun hilfreiche Hand und führte mich an den See, wo ich ein Fahrzeug bestieg. So gelang es mir wider Erwarten, meinen Feinden zu entgehen und mich nach Tarichaea zu retten.

Als die Einwohner dieser Stadt von der Treulosigkeit der Tiberienser hörten, entrüsteten sie sich aufs heftigste, griffen zu den Waffen und bestürmten mich, sie gegen Tiberias zu führen, an dessen Bewohnern sie ihren Äusserungen gemäss für ihren Statthalter Rache nehmen wollten. Zugleich liessen sie die Kunde von dem Geschehenen in ganz Galilaea verbreiten, um die Bevölkerung gegen Tiberias aufzureizen, und dieselbe auffordern, so zahlreich wie möglich herbeizukommen, um die Beschlüsse des Statthalters auszuführen. Wirklich strömten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auch viele Galiläer von allen Seiten her zusammen und beschworen mich, vor Tiberias zu rücken, die Stadt im Sturm zu nehmen, sie dem Erdboden gleich zu machen und die Weiber und Kinder als Sklaven zu verkaufen. Dasselbe rieten mir auch meine Freunde, die aus Tiberias entkommen waren. Allein ich konnte ihnen nicht beipflichten, weil ich es für frevelhaft hielt, den Bürgerkrieg zu beginnen. Weiter als zu einem Wortstreit, meinte ich, solle es nicht kommen – „und obendrein," sagte ich zu den Galiläern, „würde dies keinen Vorteil bringen, da die Römer nur darauf warten, dass ihr euch durch Aufruhr gegenseitig zu Grunde richtet." Mit diesen Worten beschwichtigte ich die wütende Aufregung der Galiläer.

Joannes, der seine Anschläge misslungen sah, fürchtete nun für sich selbst, brach mit seinen Bewaffneten von Tiberias auf und zog nach Gischala. In einem Briefe, den er an mich schrieb, entschuldigte er sich wegen des Vorgefallenen, indem er behauptete, es sei nicht mit seinem Willen geschehen. Zugleich bat er mich unter eidlichen Beteuerungen und schrecklichen Beschwörungen, durch die er seinem Schreiben Glauben zu verschaffen wähnte, ich möchte doch keinen Verdacht gegen ihn hegen.

Die Galiläer jedoch, deren unterdessen noch viele aus der ganzen Landschaft in Wehr und Waffen sich eingefunden hatten, wussten zu gut, wie schlecht und eidbrüchig der Mensch war, und verlangten gegen ihn geführt zu werden, um ihn samt seiner Vaterstadt Gischala vom Erdboden zu vertilgen. Ich dankte ihnen für ihren guten Willen und gelobte, ihre Anhänglichkeit in noch höherem Grade zu vergelten, forderte aber zugleich Mässigung von ihnen und Nachsicht, wenn ich es vorziehen würde, die Unruhen ohne Blutvergiessen zu stillen. Auf diese Weise gelang es mir, die Galiläer zu beruhigen, und ich begab mich nun nach Sepphoris.

Da die Bewohner dieser Stadt entschlossen waren, den Römern treu zu bleiben, fürchteten sie sich vor meiner Ankunft und versuchten, mich durch anderweitige Geschäfte abzulenken, damit sie selber unbehelligt blieben. Sie schickten daher zu dem Räuberhauptmann Jesus in die Gegend von Ptolemais und versprachen ihm eine grosse Summe Geldes, wenn er uns mit seiner achtzig Mann starken Bande angreifen wolle. Jesus ging auf das Anerbieten ein und schickte sich an, uns, unvorbereitet und ahnungslos wie wir waren, zu überfallen. In dieser Absicht bat er mich durch einen Boten um die Erlaubnis, mich begrüssen zu dürfen. Als ich ihm nun ohne jedes Misstrauen die Bitte gewährte, brach er sogleich mit seiner Rotte von Banditen auf und rückte gegen mich heran. Sein heimtückischer Anschlag aber sollte ihm nicht gelingen; denn als er schon ziemlich nahe war, kam ein Überläufer von ihm zu mir und entdeckte mir seine Bosheit. Alsbald begab ich mich nun nach dem Marktplatz, ohne merken zu lassen, dass ich um den Anschlag wisse, zog eine beträchtliche Anzahl bewaffneter Galiläer und auch Tiberienser heran, 108 gebot sodann, alle Zugänge zur Stadt aufs strengste zu bewachen, und gab den Thorwächtern Befehl, nur den Jesus, wenn er käme, sowie die ersten seiner Leute einzulassen, die übrigen aber auszuschliessen oder, wenn sie Gewalt brauchten, wegzujagen. Sie thaten, wie ihnen befohlen war, und als Jesus mit einigen Banditen eintrat, forderte ich ihn auf, schleunigst die Waffen zu strecken: er sei des Todes, wenn er nicht Folge leiste. Da er sich rings von Bewaffneten umgeben sah, gehorchte er voller Schrecken; diejenigen seiner Leute aber, welche ausgeschlossen waren, flohen davon, als sie seine Gefangennahme erfuhren. Ich nahm nun Jesus beiseite und eröffnete ihm, dass ich den Plan, den er gegen mich geschmiedet, sehr gut kenne und auch wisse, wer ihn dazu angestiftet habe. Dennoch wolle ich ihm das Geschehene verzeihen, wenn er seinen Sinn ändere und mir Treue gelobe. Er versprach denn auch, sich fügen zu wollen, worauf ich ihn freiliess und ihm erlaubte, seine Mannschaft wieder zu sammeln. Den Sepphoriten aber drohte ich mit entsprechender Strafe, wenn sie ihre Widersetzlichkeit nicht aufgäben.

Um dieselbe Zeit kamen zwei angesehene Unterthanen des Königs aus der Landschaft Trachonitis mit Pferden, Waffen und Geld zu mir. Die Juden wollten sie anfangs nötigen, sich beschneiden zu lassen, wenn sie es mit ihnen zu halten gedächten. Ich litt jedoch nicht, dass man ihnen Gewalt anthat, sondern erklärte, jeder Mensch müsse Gott nach eigener freier Wahl, nicht gezwungen verehren, und nie dürften Leute, welche ihre Zuflucht zu uns nähmen, in die Lage kommen, ihren Schritt zu bereuen. Dem pflichtete die Menge bei, und ich liess sodann die Ankömmlinge aufs reichlichste verpflegen.

Unterdessen hatte der König Agrippa eine Heeresabteilung unter dem Befehl des Aequus Modius abgeschickt, um die Festung Gamala zu erobern. Weil aber diese Truppen sich zur regelrechten Einschliessung des Kastells nicht stark genug fühlten, besetzten sie die Landstrassen und belagerten Gamala auf diese Weise. Zur selben Zeit brach der Decurio Aebutius, dem die Bewachung der grossen Ebene anvertraut war und der in Erfahrung gebracht hatte, dass ich in das Dorf Simonias auf der Grenze Galilaeas, sechzig Stadien von ihm entfernt, gekommen sei, in der Nacht mit hundert Reitern und etwa zweihundert Fusssoldaten, deren Befehlshaber er war, sowie mit den Bürgern von Gaba, seinen Bundesgenossen, auf und gelangte noch vor Tagesanbruch bis zu dem Dorfe, wo ich mich einquartiert hatte. Da ich nun meinerseits eine ziemliche Streitmacht ihm entgegenstellte, suchte Aebutius uns in die Ebene zu locken, wo er sich auf seine Reiterei verlassen konnte, vermochte uns aber nicht zum Verlassen unserer Stellung zu bewegen. Ich erkannte nämlich sehr wohl, dass er mit seinen Reitern im Vorteil sein würde, wenn wir in die Ebene hinabstiegen, da wir lauter Fusstruppen waren. Deshalb beschloss ich, den Feind auf der Stelle anzugreifen. Eine Zeitlang hielt Aebutius mit seinen Leuten wacker stand; als er aber sah, dass ihm auf diesem Terrain seine Reiterei nichts nütze, zog er unverrichteter Sache nach Gaba zurück, nachdem er drei Mann im Gefecht verloren hatte. Ich folgte ihm mit zweitausend Schwerbewaffneten auf dem Fusse nach. Bei Besara, einer Stadt an der Grenze des Gebietes von Ptolemais, zwanzig Stadien von Gaba, wo Aebutius sich aufhielt, liess ich meine Leute halt machen und befahl ihnen, die Wege sorgfältig zu bewachen, damit die Feinde uns nicht überfallen könnten, während wir das Getreide wegführten. Die Prinzessin Berenike nämlich hatte aus den umliegenden Dörfern grosse Fruchtvorräte zusammenbringen und in Besara aufspeichern lassen. Dieses Getreide lud ich nun auf Kamele und Esel, die ich in grosser Anzahl mitführte, und schickte es nach Galilaea. Nachdem dies geschehen, forderte ich den Aebutius zum Gefecht heraus. Er aber liess sich, erschreckt durch unsere Kühnheit und unseren Kampfeseifer, darauf nicht ein, und so wandte ich mich denn gegen Neapolitanus, der, wie ich vernahm, das Gebiet von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Tiberias ausplünderte. Dieser Neapolitanus befehligte eine Reiterschwadron, mit welcher er Skythopolis gegen feindliche Angriffe verteidigen sollte. Alsbald that ich nun seinen ferneren Verheerungen in der Gegend von Tiberias Einhalt und richtete mein Augenmerk wieder auf Galilaea.

Als nämlich Joannes, der Sohn des Levi, der sich, wie oben gesagt, in Gischala aufhielt, erfuhr, dass mir alles nach Wunsch gehe und dass ich bei meinen Untergebenen ebenso beliebt als den Feinden ein Schrecken sei, ward ihm gar nicht wohl zu Mut: in meinem Glücke glaubte er seinen Untergang sehen zu müssen, und von massloser Eifersucht gequält, hoffte er mich stürzen zu können, wenn es ihm gelänge, mich bei meinen Untergebenen verhasst zu machen. Zu diesem Zweck versuchte er die Bewohner von Tiberias und Sepphoris sowie auch von Gabara – den drei grössten Städten in Galilaea – zum Abfall von mir und zu einem Bündnis mit ihm zu verleiten; er werde sie, behauptete er, besser als ich zum Kampfe führen. Die Sepphoriten nun wollten weder von ihm noch von mir etwas wissen, weil sie die Römer als ihre Herren anerkannten; die Tiberienser liessen sich zwar nicht zum Abfall bereden, sagten ihm aber doch ihre Freundschaft zu; die Gabarener dagegen schlugen sich ohne weiteres auf seine Seite, da sie von Simon, dem angesehensten Bürger der Stadt und vertrauten Freunde des Joannes, gegen mich aufgehetzt wurden. Offen freilich wollten sie sich nicht zum Aufruhr bekennen, denn sie fürchteten sich gewaltig vor den Galiläern, deren Ergebenheit gegen mich sie aus Erfahrung kannten; insgeheim aber erspähten sie eine günstige Gelegenheit, mich zu überfallen. Wirklich geriet ich auch aus folgender Veranlassung in die grösste Gefahr.

Einige verwegene junge Leute aus Dabaritta hatten in Erfahrung. gebracht, dass die Gemahlin des königlichen Verwalters Ptolemaeus mit vielem Gepäck und unter Bedeckung weniger Reiter aus dem Gebiete des Königs durch die grosse Ebene in die römische Provinz zu reisen beabsichtige, und überfielen nun plötzlich die Reisenden. Die Dame musste fliehen; was sie mit sich führte, ward samt und sonders geplündert. Hierauf brachten die Räuber vier mit Kleidern und allerhand Gerät beladene Maultiere zu mir nach Tarichaea; auch eine beträchtliche Menge Silber und fünfhundert Goldstücke waren dabei. Ich nahm mir nun vor, diese Schätze dem Ptolemaeus wieder zuzustellen; denn er war mein Stammesgenosse, und überdies verbietet ja unser Gesetz, selbst Feinde zu berauben. Deshalb erklärte ich den Überbringern, die Sachen müsse man aufbewahren, um sie zu verkaufen und mit dem Erlös die Mauern Jerusalems wiederherzustellen. Die jungen Leute aber ärgerten sich darüber, dass sie von dem Raube nicht, wie sie erwarteten, ihren Anteil bekommen sollten; sie durchzogen daher die Dörfer in der Umgebung von Tiberias und streuten das Gerücht aus, ich wolle das Land an die Römer verraten. Es sei nur ein Kniff von mir, wenn ich sage, man müsse den Raub zum Aufbau der Mauern Jerusalems verwenden; in Wahrheit habe ich vor, die eingebrachten Gegenstände dem Eigentümer zurückzugeben. Damit errieten sie allerdings meine eigentliche Absicht; denn kaum hatten sie sich entfernt, als ich zwei angesehene und als Freunde des Königs bekannte Männer, Dassion und des Levi Sohn Jannaeus, zu mir beschied und ihnen die Sachen mit dem Befehl übergab, sie dem Könige zuzusenden. Zugleich verbot ich ihnen bei Todesstrafe, etwas davon verlauten zu lassen.

Durch ganz Galilaea verbreitete sich nun das Gerede, ich beabsichtige, das Land an die Römer zu verraten, und alles verlangte voll Erbitterung, Rache an mir zu nehmen. Sogar die Bewohner von Tarichaea schenkten den jungen Leuten Glauben und bewogen meine Leibwächter, mich, während ich schlief, zu verlassen und eiligst nach der Rennbahn zu kommen, wo das gesamte Volk inbetreff ihres Führers mit ihnen beschliessen wolle. Sie liessen sich beschwätzen und kamen. In der Rennbahn hatte sich bereits eine grosse Menge versammelt, und alle schrien einstimmig, der nichtswürdige Frevler, der an ihnen zum Verräter geworden, müsse sterben. Am meisten wiegelte sie Jesus, der Sohn des Sapphias, auf, ein niederträchtiger Mensch, zur Anzettelung von Unruhen wie geschaffen, Umstürzler und Empörer wie nur wenige. Er nahm das moysaische Gesetz in die Hand, trat vor und sprach: „Mitbürger, wenn ihr nicht um euretwillen den Josephus hassen könnt, so schaut hier auf unser altehrwürdiges Gesetz, an welchem euer Befehlshaber zum Verräter werden wollte. Um dieses Gesetzes willen vereinigt euren Hass auf ihn und strafet ihn für sein verwegenes Beginnen.“

Seine Worte riefen allgemeinen Beifall wach, und nun stürmte er an der Spitze einer Schar von Bewaffneten mordgierig nach dem Hause, wo ich wohnte. Ich hatte keine Ahnung von den Vorgängen und war, ehe der Tumult losbrach, vor Ermüdung fest eingeschlafen. Simon aber, der allein von meiner ganzen Leibwache bei mir geblieben war, sah die Leute daherrennen, weckte mich und machte mich auf die drohende Gefahr aufmerksam. Er bat mich sodann, tapfer wie ein Feldherr von seiner Hand den Tod zu erleiden, bevor die Feinde eindrängen und mich fesselten oder umbrächten. Ich aber verwarf seinen Vorschlag, befahl mich der Obhut Gottes und schickte mich an, mitten unter die Menge zu treten. Hierauf legte ich ein schwarzes Gewand an, band mir das Schwert an den Nacken und schlich mich auf einem anderen Wege, wo ich keinen Feind anzutreffen hoffte, nach der Rennbahn. Als ich hier plötzlich erschien, mich zu Boden warf und die Erde mit meinen Thränen netzte, erregte ich allgemeines Mitleid. Sowie ich diesen Wechsel in der Stimmung der Menge bemerkte, versuchte ich sie zu entzweien, ehe die Bewaffneten aus meinem Hause zurückkehrten. Ich gab zu, dass ich gefehlt hätte, wie sie selbst glaubten, bat aber, sie zunächst darüber belehren zu dürfen, zu welchem Zweck die geraubten Schätze aufbewahrt würden; gern wollte ich dann sterben, wenn sie es verlangten. Während nun die Menge mich aufforderte, zu sprechen, kamen die Bewaffneten herbei und wollten, wie sie meiner ansichtig wurden, über mich herfallen. Auf den Zuruf des Volkes jedoch hielten sie an sich und warteten, bis ich eingestehen würde, dass die Schätze für den König aufbewahrt worden seien, um mich dann als offenkundigen Verräter niedermachen zu können.

Nachdem allgemeine Stille eingetreten war, sprach ich zu ihnen: „Männer, Volksgenossen, wenn ich nach dem Rechte sterben muss, so bitte ich nicht um mein Leben. Doch möchte ich vor meinem Tode euch die Wahrheit berichten. Ich hatte erfahren, wie sehr diese Stadt die Gastfreundschaft pflegt und dass sie eine Menge Leute beherbergt, die ihre Heimat verlassen haben und hierhergekommen sind, um euer Schicksal zu teilen. Darum wollte ich mit eben diesen Schätzen, deretwegen ihr mir so heftig grollt, euch Mauern bauen und das Geld ganz dazu verwenden.“ Hierauf erhoben die Tarichaeaten und deren Gäste

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ein Freudengeschrei, dankten mir und sprachen mir Mut ein; die Galiläer und Tiberienser dagegen verharrten in ihrem Zorn. Es entstand nun ein Zwist unter ihnen, da die einen meinen Tod verlangten, die anderen mich unbesorgt sein hiessen. Als ich aber versprach, auch in Tiberias und den übrigen Städten, wo es erforderlich sei, Mauern zu bauen, fassten sie Vertrauen zu mir und begaben sich allesamt nach Hause. So entging ich ganz unverhofft der Gefahr und kehrte mit meinen Freunden und zwanzig Bewaffneten in meine Wohnung zurück.

Abermals aber kamen die Räuber und die Anstifter der Empörung, weil sie fürchteten, wegen ihrer Übelthaten von mir zur Strafe gezogen zu werden, mit sechshundert Bewaffneten vor das von mir bewohnte Haus, um es anzuzünden. Als mir ihr Anrücken gemeldet ward, entschloss ich mich, da ich Fliehen für schimpflich hielt, der Gefahr unverzagt entgegenzutreten. Ich gab daher Befehl, die Thüren des Hauses zu schliessen, stieg auf das Dach und rief meinen Gegnern zu, sie sollten einige Leute zu mir hereinschicken, um die Schätze in Empfang zu nehmen; so würde sich doch wohl endlich ihre zornige Aufregung legen. Der Verwegenste aus der Rotte trat nun ein. Ich aber liess ihn in den entlegensten Winkel des Hauses schleppen und mit Geisselhieben zerfleischen, ihm die eine Hand abhauen, sie ihm um den Hals hängen und warf ihn so zur Thür hinaus. Die aussen Stehenden ergriff Entsetzen und gewaltige Angst, und da sie glaubten, ich hätte drinnen eine Schar Bewaffneter, die ihnen an Zahl überlegen sei, fürchteten sie ebenso zugerichtet zu werden, wenn sie blieben, und flohen deshalb eiligst davon. Durch diese List entging ich auch der zweiten Nachstellung.

Doch es fanden sich noch einmal einige, die das Volk aufhetzten, indem sie riefen, die königlichen Beamten, die zu mir gekommen seien, dürften nicht am Leben bleiben, wenn sie nicht zum Glauben derer überträten, bei denen sie Schutz suchten. Man verschrie sie als Giftmischer und als Leute, welche die Römer ins Land ziehen würden. Die Menge liess sich nur zu gern beschwätzen, weil die schwindelhaften Äusserungen ihr gerade passten. Sobald ich Kenntnis davon erhielt, richtete ich aufs neue die Mahnung an das Volk, man dürfe solche Leute, die bei uns Schutz gesucht, nicht verfolgen. Die dumme Anschuldigung wegen der Giftmischerei aber verlachte ich und stellte den Leuten vor, die Römer würden doch wohl nicht so viele tausend Soldaten halten, wenn sie ihre Feinde durch Gift besiegen könnten. Eine Zeitlang wirkten meine Worte; kaum aber hatte sich das Volk verlaufen, als es wiederum durch boshafte Menschen gegen jene Beamten aufgebracht wurde, und eines Tages fiel man über ihre Wohnung in Tarichaea her, um sie zu ermorden. Die Nachricht davon erfüllte mich mit Schrecken, weil ich fürchtete, dass nach einem solchen Frevel niemand mehr seine Zuflucht hierher nehmen würde. Ich begab mich deshalb mit noch einigen anderen in das Haus, verschloss es, liess von da einen Gang nach dem See graben, ein Schiff heranbringen, bestieg es mit ihnen und setzte nach dem Gebiete der Hippener über. Ihre Pferde vergütete ich ihnen, weil ich dieselben bei einer solchen Flucht nicht mitnehmen konnte, und entliess sie mit der Bitte, ihr Missgeschick standhaft zu ertragen. Ich selbst war sehr ärgerlich darüber, dass ich die Leute, die mir ihre Sicherheit anvertraut hatten, wieder in Feindesland absetzen musste; doch war es mir, wenn es denn einmal sein sollte, immer noch lieber, sie durch die Hand der Römer umkommen zu sehen, als in meinem eigenen Gebiet. Zu meiner Freude aber wurden sie gerettet, denn König Agrippa verzieh ihnen, was sie verbrochen hatten. So erging es diesen Männern.

Unterdessen hatten die Bewohner von Tiberias den König um Soldaten zur Bewachung ihres Gebietes ersucht, da sie entschlossen seien, sich ihm zu ergeben. Also schrieben sie. Sowie ich aber hinkam, baten sie mich, meinem Versprechen gemäss ihre Mauern aufzubauen, denn sie hätten vernommen, dass Tarichaea bereits mit Festungswerken versehen sei. Ich sagte zu und liess alles zum Bau herbeischaffen und die Arbeiter ans Werk gehen. Drei Tage jedoch, nachdem ich aus Tiberias nach Tarichaea, welches dreissig Stadien von dort entfernt liegt, abgereist war, geschah es, dass einige römische Reiter in der Nähe der Stadt gesehen wurden, was die Vermutung wachrief, das königliche Heer sei im Anmarsch. Alsbald brachen nun die Tiberienser in Lobsprüche auf den König und in Schmähungen gegen mich aus. Ein Eilbote meldete mir ihren Entschluss, abzufallen. Die Nachricht erschreckte mich heftig, denn ich hatte eben meine Soldaten von Tarichaea nach Hause beurlaubt, einmal weil der folgende Tag ein Sabbat war, und dann auch weil ich Tarichaea nicht mit Einquartierung belästigen wollte. 160 So oft ich mich dort aufhielt, sorgte ich nicht einmal für eine Leibwache, da ich die Treue der Einwohner gegen mich des öfteren erprobt hatte. Ich befand mich also in grosser Verlegenheit, da ausser meinen Freunden nur sieben Bewaffnete bei mir waren. Meine Truppen wieder zurückzurufen, ging nicht an, weil der Tag sich schon zum Ende neigte; doch auch wenn sie kamen, durften sie am folgenden Tage nicht zu den Waffen greifen, weil unsere Gesetze dies verbieten, mag die Not auch noch so dringend sein. Wollte ich aber gegen Tiberias die Bewohner von Tarichaea und deren Gäste ins Feld führen, so ging das ebenfalls nicht, da sie, wie ich sah, nicht stark genug sein würden. Überdies musste ich fürchten, zu spät zu kommen; denn es stand zu erwarten, dass die Streitmacht des Königs früher eintreffen und mich nicht in die Stadt gelangen lassen würde. Ich beschloss daher, eine Kriegslist zu versuchen. In dieser Absicht stellte ich sogleich die treuesten meiner Freunde an die Thore von Tarichaea mit dem Auftrag, ein wachsames Auge auf alle zu haben, die hinausgehen wollten. Alsdann rief ich die Vornehmsten der Stadt zusammen und befahl jedem von ihnen, ein Schiff bereit zu halten, es mit einem Steuermann zu besteigen und mir nach Tiberias zu folgen. Ich selbst bestieg ebenfalls mit meinen Freunden und den erwähnten sieben Bewaffneten ein Boot und fuhr auf Tiberias zu.

Als die Tiberienser merkten, dass keine königlichen Truppen heranrückten, und dagegen den See voll von Schiffen erblickten, begannen sie für die Stadt zu fürchten. In ihrem Schrecken glaubten sie, die Fahrzeuge seien vollständig bemannt, und nun schlug ihre Stimmung sehr bald um. Sie warfen die Waffen von sich, kamen mir mit Frauen und Kindern entgegen, empfingen mich, da sie wähnten, ich hätte von ihrer Absicht nichts erfahren, unter lauten Lobeserhebungen und baten um Schonung für die Stadt. Als ich mich etwas mehr genähert hatte, liess ich in einiger Entfernung vom Lande Anker werfen, damit die Tiberienser nicht merkten, wie leer meine Schiffe waren. Ich selbst fuhr nun ans Ufer, schalt sie wegen ihres Unverstandes und warf ihnen vor, dass sie so leichtsinnig und ohne jeden triftigen Grund von mir abfallen wollten, versprach ihnen aber für die Zukunft Verzeihung, wenn sie zehn von den Vorstehern

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Stadt zu mir senden würden. Sie gehorchten bereitwillig und schickten die Männer, die ich alsdann nach Tarichaea einschiffen und dort bewachen liess.

Durch Wiederholung dieser List bekam ich nach und nach den ganzen Rat sowie eine nicht geringere Zahl angesehener Männer in meine Gewalt und schickte sie alle nach Tarichaea. Als nun die Einwohner sahen, in welch schlimme Lage sie geraten waren, baten sie mich, den Anstifter der Empörung zu bestrafen. Dieser hiess Kleitos und war ein tollkühner, verwegener Jüngling. Ich hielt es nun zwar nicht für erlaubt, einen Volksgenossen hinzurichten; anderseits aber sah ich auch ein, wie notwendig es sei, ein abschreckendes Beispiel aufzustellen. Deshalb befahl ich einem meiner Leibwächter Namens Levi, hinzugehen und dem Kleitos die eine Hand abzuhauen. Doch der Beauftragte fürchtete sich, allein unter eine so grosse Volksmenge zu treten. Um nun seine Feigheit vor den Tiberiensern zu verbergen, rief ich dem Kleitos zu: „Da du infolge deines Undankes gegen mich verdient hast, beide Hände zu verlieren, so werde dein eigener Henker, damit du nicht durch Ungehorsam eine noch schlimmere Strafe verwirkst!“ Er aber bat mich inständig, ihm doch die eine Hand zu lassen, was ich ihm denn auch nach einigem Zögern zugestand. Willig fasste er nun, um nicht beide Hände zu verlieren, sein Schwert und hieb sich die linke ab. Damit hatte der Aufruhr sein Ende erreicht.

Als ich nach Tarichaea zurückgekehrt war und die dort eingekerkerten Tiberienser erfuhren, welcher List ich mich gegen sie bedient hatte, wunderten sie sich, dass ich ohne Blutvergiessen ihres Unverstandes Herr geworden war. Ich liess nun einige von ihnen, darunter auch Justus und dessen Vater Pistos, aus dem Gefängnis holen und zog sie zur Tafel. Während der Mahlzeit erklärte ich, wohl sei mir die gewaltige Macht der Römer bekannt, aber der Empörer wegen wolle ich nicht davon reden. Dann riet ich ihnen, dasselbe zu thun und den richtigen Zeitpunkt abzuwarten; auch möchten sie nicht grollen, weil ich ihr Oberbefehlshaber sei, denn nicht leicht würden sie einen anderen bekommen, der so viel Milde beweise wie ich. Dem Justus rief ich noch besonders ins Gedächtnis, dass die Galiläer vor meiner Ankunft aus Jerusalem und ehe noch von Krieg die Rede gewesen, seinem Bruder wegen einer demselben zugeschriebenen Brieffälschung die Hände abgehauen, ferner dass nach ,dem Abzug des Philippus die Gamaliter im Kampfe gegen die Babylonier den Chares, einen Verwandten des Philippus, getötet und dessen Bruder Jesus, den Schwager des Justus, durchaus nicht mässig bestraft hätten. Nachdem ich so über Tisch mit ihnen gesprochen, gab ich am Morgen Befehl, den Justus und dessen sämtliche Begleiter aus der Haft zu entlassen.

Kurz vorher nämlich war Philippus, der Sohn des Jakim, aus der Festung Gamala fortgezogen, und zwar unter folgenden näheren Umständen. Philippus hatte kaum erfahren, dass Varus vom Könige Agrippa abgefallen und dessen Nachfolger Aequus Modius, der mit Philippus schon seit langem befreundet war, angekommen sei, als er an diesen schrieb, ihm seine Schicksale erzählte und ihn bat, den beigeschlossenen Brief an die königliche Familie gelangen zu lassen. Modius freute sich sehr über den Empfang des Schreibens, weil er daraus ersah, dass Philippus wohlbehalten war, und sandte den Brief an die königliche Familie, die damals in Berytus weilte. Sobald nun Agrippa erkannte, dass das über Philippus umlaufende Gerücht – die Sage hatte ihn zum Anführer der Juden im Kriege gegen die Römer, gemacht – falsch sei, schickte er Reiter ab, um den Philippus an seinen Hof zu berufen. Als er angekommen war, begrüsste der König ihn huldvollst und stellte ihn den römischen Offizieren als den Mann vor, den das Gerücht als Abtrünnigen bezeichnet habe. Sodann befahl er ihm, mit einer Abteilung Reiterei unverzüglich nach der Festung Gamala zurückzukehren, alle seine Leute von dort abzuholen und die Babylonier wieder nach Batanaea zu versetzen.Zugleich beauftragte er ihn, dafür zu sorgen, dass seine Untergebenen sich aller aufrührerischen Umtriebe enthielten. Demzufolge begab sich Philippus schnell dorthin, um die Befehle des Königs zu vollziehen.

In Gamala aber hatte unterdessen Josephus, der Sohn eines heilkundigen Weibes, eine Anzahl verwegener junger Leute beredet, sich mit ihm zu erheben, und den Vorstehern der Stadt zugesetzt, dass sie vom Könige abfallen und die Waffen ergreifen möchten, indem er ihnen vorspiegelte, er werde ihnen die Freiheit verschaffen. Einige brachte er mit Gewalt auf seine Seite, andere, die ihm nicht beistimmten, liess er aus dem Wege räumen. 186 Damals töteten die Gamaliter auch den Chares sowie dessen Bruder Jesus, den Schwager des Justus von Tiberias, wovon ich schon oben Erwähnung gethan habe. Hierauf schickten sie zu mir und verlangten militärische Hilfe sowie Leute zum Aufbau ihrer Stadtmauern. Ich versagte ihnen keinen dieser Wünsche. Zur selben Zeit fiel die Landschaft Gaulanitis bis an das Dorf Solyma vom Könige ab. Sogane und Seleukia, zwei schon von Natur sehr feste Flecken, umgab ich damals mit Ringmauern, desgleichen auch einige Dörfer in Obergalilaea, obwohl dieselben auf Felsen lagen, nämlich Jamnia, Meroth und Achabara. In Untergalilaea befestigte ich die Städte Tarichaea, Tiberias und Sepphoris, sowie folgende Flecken: die Höhle von Arbela, Bersabe, Selamin, Jotapata, Kapharekcho, Sigo, Japha und den Berg Tabor. In alle diese Plätze schaffte ich eine Menge Proviant und auch Waffen, zur Sicherheit für kommende Fälle.

Mittlerweile wuchs bei Joannes, dem Sohne des Levi, der Hass gegen mich von Tag zu Tag. Dass mir alles so gut von statten ging, ärgerte ihn nicht wenig, und da er entschlossen war, mich ganz aus dem Wege zu räumen, befestigte er seine Vaterstadt Gischala und schickte seinen Bruder Simon sowie Jonathas, den Sohn des Sisenna, mit etwa hundert Bewaffneten nach Jerusalem zu Simon, dem Sohne des Gamaliel, um ihn aufzufordern, dass er den Gemeindevorstand zu Jerusalem berede, mir den Oberbefehl über Galilaea abzunehmen und ihn dem Joannes zu übertragen. Dieser Simon war aus Jerusalem gebürtig, gehörte einer vornehmen Familie an und bekannte sich zur Sekte der Pharisäer, die in strenger Beobachtung der väterlichen Satzungen alle anderen übertrifft. Er war ein überaus umsichtiger und verständiger Mann und wusste durch seine Klugheit auch die schwankendsten Verhältnisse wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Als alter Freund und Vertrauter des Joannes stand er damals mit mir auf gespanntem Fuss. Aus diesem Grunde ging er auf den Wunsch des Joannes ein und beredete die Hohepriester Ananus und Jesus, den Sohn des Gamalas, sowie einige andere von derselben Partei, mir die Flügel zu stutzen und nicht zu dulden, dass ich bis zum Gipfel des Ruhmes gelange. Dass ich aus Galilaea entfernt würde, meinte er, könne ihm nur zum Vorteil gereichen. Zugleich forderte er die Partei des Ananus auf, nicht zu zögern, damit ich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht, wenn der Plan mir zu Ohren käme, mit Heeresmacht gegen die Stadt anrücke. Diesen Rat gab Simon; der Hohepriester Ananus indes war der Ansicht, die Sache könne doch wohl nicht so leicht abgemacht werden, denn viele von den Hohepriestern und den Vorstehern des Volkes gäben mir das Zeugnis, dass ich meinen Posten trefflich verwalte. Einen Mann aber, dem man nichts vorwerfen könne, in Anklagezustand zu versetzen, sei das Werk eines Schurken.

Als Ananus diese Erklärung abgegeben hatte, bat Simon ihn und die anderen, zu schweigen, damit nichts von diesen Verhandlungen unter die Leute komme. Er werde schon dafür sorgen, fügte er hinzu, dass ich sobald als möglich Galilaea räumen müsse. Hierauf beschied er den Bruder des Joannes zu sich und ersuchte ihn, dem Ananus und dessen Anhängern Geschenke zu senden; vielleicht würden sie sich dadurch zur Änderung ihrer Gesinnung bewegen lassen. Schliesslich erreichte denn auch Simon seine Absicht: Ananus und dessen Partei liessen sich bestechen und beschlossen nun, mich aus Galilaea zu entfernen, ohne dass jemand in der Stadt davon Kenntnis erlange. Sie schickten demgemäss einige sowohl durch Geburt wie Gelehrsamkeit hervorragende Männer ab. Zwei von diesen, nämlich die Pharisäer Jonathas und Ananias, waren Laien, während der dritte, Joazar, der ebenfalls der Pharisäersekte angehörte, aus priesterlichem Geschlecht stammte, Simon endlich, der jüngste der Abgeordneten, war Mitglied einer hohepriesterlichen Familie. Die vier Männer hatten den Auftrag, in einer Volksversammlung die Galiläer nach der Ursache ihrer Anhänglichkeit an mich zu fragen. Gäben die Galiläer dann als Grund meine Zugehörigkeit zur Bürgerschaft Jerusalems an, so sollten sie antworten, dass auch sie alle vier von dort stammten. Beriefen sich die Leute aber auf meine genaue Kenntnis des Gesetzes, so sollten sie erklären, dass auch sie die väterlichen Satzungen kännten, und würde etwa das Volk auf meine priesterlichen Charakter Bezug nehmen, so sollten sie entgegnen, dass auch unter ihnen zwei Priester sich befänden.

Ausser diesen Aufträgen gaben sie dem Jonathas und seinen Genossen vierzigtausend Silberstücke aus der Staatskasse mit. Zugleich beriefen sie einen gewissen Galiläer Jesus, der, wie man hörte, mit einer Schar von sechshundert Bewaffneten nach Jerusalem gekommen war, zahlten ihm Sold für drei Monate und hiessen ihn die Gesandtschaft des Jonathas geleiten. Ausserdem schickten sie auch noch dreihundert Mann aus der Bürgerschaft mit, nachdem sie dieselben reichlich mit Geld zum Lebensunterhalt versehen hatten. Sobald diese Mannschaft, der sich noch der Bruder des Joannes mit seinen hundert Bewaffneten anschloss, zum Abmarsch bereit war, machten sich Jonathas und dessen Mitgesandte auf den Weg. In Bezug auf meine Person hatten sie den Auftrag, mich, wenn ich die Waffen freiwillig niederlegen würde, lebend nach Jerusalem zu schicken, wenn ich aber Widerstand leistete, mich ohne jede Scheu vor Verantwortlichkeit niederzustossen. Uebrigens hatten sie dem Joannes geschrieben, er solle sich auf einen Kampf gegen mich gefasst machen; auch war an die Bewohner von Sepphoris, Gabara und Tiberias der Befehl ergangen, den Joannes mit Hilfstruppen zu unterstützen.

Von diesen Umtrieben benachrichtigte mich mein Vater; er erfuhr nämlich alles von meinem Freunde Jesus, dem Sohne des Gamalas, der bei den Verhandlungen zugegen gewesen war. Es kränkte mich tief, dass meine Mitbürger so undankbar sein und aus Neid meine Ermordung anbefehlen sollten; auch empfand ich es schmerzlich, dass mein Vater in seinem Briefe mich inständig bat, zu ihm zu kommen, weil er seinen Sohn zu sehen wünsche, bevor er sterbe. Ich teilte diese Nachricht meinen Freunden mit und erklärte ihnen, dass ich in drei Tagen heimzukehren gedächte. Alle, die es hörten, zeigten sich traurig bewegt und baten mich unter Thränen, sie nicht zu verlassen: denn wenn ich nicht mehr ihr Oberbefehlshaber sei, müssten sie zu Grunde gehen. Als ich aber ihren Bitten gegenüber taub blieb und nur auf meine eigene Rettung bedacht war, schickten die Galiläer, die nach meiner Abreise den Räubern schutzlos preisgegeben zu sein fürchteten, Boten im ganzen Lande umher, um die Kunde von meinem beabsichtigten Weggang zu verbreiten. Haufenweise strömten nun aus allen Orten die Leute samt Weibern und Kindern zusammen, anscheinend nicht so sehr aus Anhänglichkeit an mich, als weil sie für sich selbst fürchteten; denn so lange ich da war, glaubten sie vor allem Ungemach gesichert zu sein. Sie kamen samt und sonders nach Asochis in der grossen Ebene, wo ich mich damals aufhielt.

In jener Nacht hatte ich einen wunderbaren Traum. Als ich mich nämlich, tiefbetrübt und erschüttert wegen der erhaltenen Nachricht, zu Bett gelegt hatte, schien auf einmal jemand vor mir zu stehen und zu sagen: „Tröste dich, du Trauernder, und entschlage dich aller Furcht; denn dasselbe, worüber du dich jetzt betrübst, wird dich gross machen und dir in allen deinen Unternehmungen Glück bringen. Und nicht allein deine gegenwärtige Sendung wirst du durchführen, sondern noch vieles andere. Lass also den Mut nicht sinken und denke daran, dass du mit den Römern noch Krieg führen musst!“ Nach dieser Traumerscheinung erhob ich mich, um in die Ebene hinabzugehen. Kaum aber hatten mich die Galiläer erblickt, als sich die ganze Menge, darunter auch viele Weiber und Kinder, zu Boden warf und mich thränenden Auges bat, ich möge sie doch nicht in die Gewalt der äusseren Feinde geraten lassen, noch ihr Land dem Übermut der inneren Widersacher preisgeben. Als jedoch ihre Bitten keinen Erfolg hatten, suchten sie mich durch Eidschwüre zum Bleiben zu bewegen. Zugleich schmähten sie in herben Worten die Gemeinde von Jerusalem, die ihnen den Frieden ihres Landes missgönne.

Als ich diese Klagen vernahm und die Niedergeschlagenheit der Leute sah, ward ich von Mitleid bewegt und erwog bei mir, dass es doch der Mühe wert sei, um einer so grossen Menschenmenge willen der augenscheinlichsten Gefahr zu trotzen. Ich versprach daher zu bleiben und befahl, dass fünftausend Bewaffnete mit dem nötigen Proviant zu mir stossen sollten; die übrigen entliess ich nach Hause. Sobald die fünftausend Mann zur Stelle waren, brach ich mit ihnen sowie mit dreitausend Mann zu Fuss und achtzig Reitern, die ich schon vorher bei mir hatte, nach Chabolo, einem Dorf im Gebiete von Ptolemaïs, auf. Dort liess ich halt machen und stellte mich, als wollte ich gegen Placidus anrücken. Dieser nämlich war auf Befehl des Cestius Gallus mit zwei Kohorten Fussvolk und einer Reiterschwadron angekommen, um die galilaeischen Dörfer in der Nähe von Ptolemaïs einzuäschern. Während nun Placidus vor der Stadt Ptolemaïs Verschanzungen aufwarf, errichtete auch ich mein Lager etwa sechzig Stadien vom Dorfe entfernt. Hierauf führten wir mehrmals unsere Streitkräfte zum Kampf heraus, doch kam es nie weiter als zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Scharmützeln. Denn als Placidus merkte, dass ich thunlichst bald schlagen wolle, wich er furchtsam zurück, entfernte sich aber nicht von Ptolemaïs.

Um diese Zeit kam Jonathas mit der Gesandtschaft aus Jerusalem an, die, wie erwähnt, von der Partei des Simon und des Hohepriesters Ananus abgeordnet war, und suchte mich durch Hinterlist zu fangen; denn offen wagte er mich nicht anzugreifen. Er schrieb mir demnach folgenden Brief: „Jonathas und seine Mitgesandten aus Jerusalem entbieten dem Josephus ihren Gruss. Es ist der Obrigkeit von Jerusalem zu Ohren gekommen, dass Joannes von Gischala dir oftmals nachgestellt hat. Deshalb schickt sie uns, um ihm darüber Vorwürfe zu machen und ihn zum Gehorsam gegen dich zu ermahnen. Da wir uns nun mit dir über ein gemeinsames Vorgehen beraten wollen, so ersuchen wir dich, schleunigst zu uns zu kommen, aber ohne grosses Gefolge, denn unser Dorf kann nicht viele Soldaten aufnehmen.“ So schrieben sie in zweifacher Absicht: entweder hätten sie, wenn ich unbewaffnet kam, mich gefangen genommen, oder, wenn ich zahlreiche Mannschaft mitbrachte, mich für einen Feind erklärt. Den Brief brachte mir ein Reiter, ein verwegener Bursche, der einst im königlichen Dienst gestanden hatte. Es war um die zweite Stunde der Nacht, und eben sass ich mit meinen Freunden und den vornehmsten Galiläern beim Mahle, als mir ein Diener meldete, es sei ein jüdischer Reiter angekommen. Sogleich liess ich ihn hereinrufen; allein der Mensch würdigte mich keines Grusses, sondern reichte mir den Brief mit den Worten: „Das schicken dir die Gesandten aus Jerusalem. Antworte so schnell wie möglich, denn ich muss unverzüglich zu ihnen zurückkehren.“ Meine Tischgenossen staunten über die Dreistigkeit des Soldaten; ich aber lud ihn ein, Platz zu nehmen und mit uns zu speisen. Doch er weigerte sich. Unterdessen hielt ich den Brief in der Hand, wie ich ihn empfangen hatte, und setzte über andere Dinge das Gespräch mit meinen Freunden fort. Bald aber stand ich auf, entliess die anderen zur Ruhe und behielt nur vier meiner vertrautesten Freunde bei mir. Dann befahl ich einem Diener, Wein zu holen, entfaltete den Brief, ohne dass jemand es merkte, und siegelte ihn rasch wieder, nachdem ich seinen Inhalt überlesen hatte. Hierauf liess ich, den Brief fortwährend in der Hand haltend, als hätte ich ihn nicht geöffnet, dem Soldaten zwanzig Drachmen Botenlohn auszahlen. Mit vielem Dank nahm er die Silberstücke an; ich aber schloss daraus auf seine Geldgier und sprach, um ihn an dieser seiner schwachen Seite zu fangen, also zu ihm: „Willst du mit uns trinken, so erhältst du bei jedem Becher eine Drachme.“ Freudig ging er darauf ein, nahm, um nur recht viel Geld zu bekommen, eine Menge Wein zu sich, ward berauscht und konnte nun kein Geheimnis mehr verschweigen, sodass er ungefragt den ganzen Anschlag verriet und auch mitteilte, über mich sei der Tod beschlossen. Kaum hatte ich dies erfahren, so schrieb ich folgendermassen zurück: „Josephus mit bestem Gruss an Jonathas und seine Gefährten. Es freut mich, zu vernehmen, dass ihr wohlbehalten in Galilaea angelangt seid, umsomehr, als ich euch die Verwaltung des Landes übergeben und nach Hause zurückkehren kann; denn dies war schon lange mein Wunsch. Ich hätte euch nun freilich nicht bloss bis Xaloth, sondern noch weiter unaufgefordert entgegenkommen sollen; doch es ist mir nicht möglich, und ihr wollt mich deshalb entschuldigen. Ich liege nämlich vor Chabolo, um Placidus zu beobachten, der einen Einfall in Galilaea plant. Kommt also zu mir, sobald ihr diesen Brief gelesen habt. Lebt wohl.“

Dieses Schreiben übergab ich dem Soldaten zur Bestellung und sandte ihn in Begleitung von dreissig angesehenen Galiläern zurück. Letztere waren von mir beauftragt, die Gesandten zu begrüssen, ausserdem aber sich auf nichts einzulassen. Jedem von ihnen gab ich noch einen treuen Soldaten bei, der acht geben sollte, dass niemand mit Jonathas oder dessen Gefährten eine Unterredung anfange. So reisten sie ab. Als nun Jonathas und seine Kollegen den ersten Versuch missglückt glückt sahen, schrieben sie an mich einen zweiten Brief folgenden Inhalts: „Jonathas und seine Genossen entbieten dem Josephus ihren Gruss. Wir fordern dich auf, innerhalb dreier Tage ohne bewaffnetes Geleit zu uns nach Gabaroth[zu kommen, damit wir dich über deine Beschuldigungen gegen Joannes vernehmen.“ Nachdem sie dies geschrieben und die von mir geschickten Galiläer begrüsst hatten, begaben sie sich nach Japha, dem grössten Flecken Galilaeas, der stark befestigt und dicht bevölkert war. Die Einwohner aber zogen ihnen samt Weibern und Kindern entgegen und schrien mit lauter Stimme: „Macht euch fort und lasst uns unseren wackeren Befehlshaber!“ Jonathas und seine Begleiter gerieten über dieses Geschrei in Erbitterung, wagten aber nicht, ihren Groll offen zu zeigen, und machten sich, ohne die Leute einer Antwort zu würdigen, nach anderen Dörfern auf. Überall aber empfing sie das nämliche Geschrei; niemand, hiess es, vermöge sie zu überzeugen, dass Josephus nicht mehr ihr Statthalter sein solle. Unverrichteter Sache zogen sich deshalb die Gesandten zurück und gingen nach Sepphoris, der grössten Stadt Galilaeas. Die Einwohner, welche römerfreundlich gesinnt waren, kamen ihnen zwar entgegen, äusserten jedoch über mich weder Lob noch Tadel. Als hierauf die Abgeordneten von Sepphoris nach Asochis reisten und dort wieder dasselbe Geschrei wie in Japha hören mussten, vermochten sie ihren Zorn nicht mehr zu bemeistern und liessen ihre Bewaffneten mit Knitteln auf die Schreier einhauen. In Gabara stiess dann Joannes mit dreitausend Mann zu ihnen. Da ich aber aus dem Briefe wusste, dass sie entschlossen waren, gegen mich zu kämpfen, brach ich mit dreitausend Bewaffneten von Chabolo auf, nachdem ich das dortige Lager meinem treuesten Freund unterstellt hatte, und begab mich nach Jotapata, um meinen Gegnern auf vierzig Stadien nahe zu sein. Alsdann schrieb ich folgenden Brief an sie: „Wenn ihr durchaus darauf besteht, dass ich mich bei euch einfinde, so wisset, dass es zweihundertvier Städte und Dörfer in Galilaea giebt. In jeden dieser Orte will ich je nach eurem Wunsch kommen, nur nicht nach Gabara und Gischala, denn dieses ist die Vaterstadt des Joannes, jenes aber mit ihm verbündet und befreundet.“

Auf diesen Brief gaben mir Jonathas und seine Genossen keine weitere Antwort, veranstalteten vielmehr eine Zusammenkunft ihrer Freunde, zu der auch Joannes zugezogen wurde, und hielten Rat, wie sie mich angreifen könnten. Joannes war der Meinung, man solle in alle Städte und Dörfer Galilaeas schicken, denn in jedem Orte sei doch der eine oder andere mir abgeneigt; diese müsse man dann gegen mich, den gemeinsamen Feind, aufrufen. Komme nun ein solches Vorgehen zu stande, so solle man die Nachricht davon nach Jerusalem schicken, damit auch die dortigen Bürger, nachdem sie erfahren hätten, dass ich von den Galiläern als Feind behandelt würde, sich in gleichem Sinne

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aussprächen. Wenn das geschähe, würden die Galiläer, die mir noch treu seien, mich aus Furcht verlassen. Dieser Rat des Joannes gefiel den anderen ausnehmend gut. Aber schon um die dritte Stunde der Nacht war ich davon durch einen gewissen Sakchaeus benachrichtigt, der von ihm zu mir überging und mir den Anschlag verriet. Jetzt beschloss ich, nicht länger zu zögern. Ich trug daher einem meiner erprobtesten Leute Namens Jakobus auf, mit zweihundert Mann alle Wege zwischen Gabara und dem übrigen Galilaea zu bewachen, die Wanderer aufzugreifen und sie mir zuzusenden, besonders wenn sich Briefe bei ihnen vorfänden. Ebenso schickte ich meinen Freund Jeremias mit sechshundert Mann an die Grenzen Galilaeas, um die Strassen nach Jerusalem zu beobachten, alle Reisenden, bei denen Briefe gefunden würden, festzunehmen, und die Boten selbst sogleich einzukerkern, die Briefe aber an mich gelangen zu lassen.

Nachdem ich diese Anordnungen getroffen hatte, liess ich die Galiläer auffordern, sich am folgenden Tage mit Waffen und dreitägigem Proviant vor Gabaroth einzufinden. Meine eigenen Soldaten teilte ich in vier Scharen, bildete aus den zuverlässigsten Leuten meine Leibwache und setzte Befehlshaber über sie, denen ich einschärfte, keinen unbekannten Soldaten mit ihren Untergebenen in Verbindung treten zu lassen. Als ich tags darauf um die fünfte Stunde nach Gabaroth kam, fand ich die ganze Ebene vor dem Dorf mit Bewaffneten gefüllt, die meinem Aufgebot zufolge als Hilfstruppen aus Galilaea zusammengeströmt waren; ausserdem lief noch eine grosse Menge Menschen aus den Dörfern herbei. Wie ich nun auf sie zuschritt und eine Ansprache an sie halten wollte, tönte mir ein lautes Freudengeschrei entgegen, und alle begrüssten mich als Wohlthäter und Retter des Landes. Ich dankte ihnen und ermahnte sie, niemand zu brandschatzen und nirgends zu plündern, sondern, mit ihrem Mundvorrat zufrieden, sich in der Ebene zu lagern; denn es sei mein Wunsch, den Aufruhr ohne Blutvergiessen zu dämpfen. Am nämlichen Tage schon fielen die Eilboten des Jonathas mit ihren Briefen den von mir aufgestellten Wachtposten in die Hände und wurden meinem Befehl gemäss an Ort und Stelle in Gewahrsam genommen. In den Briefen fand ich übrigens nichts als Schmähungen und Lügen, und ohne irgend jemand von ihrem Inhalt Mitteilung zu machen, entschloss ich mich zum Angriff.

Als Jonathas und seine Genossen meine Ankunft erfuhren, zogen sie sich mit Joannes und allen ihren Leuten in das Haus des Jesus zurück, ein hohes, turmähnliches Gebäude, das ganz wie eine Festung aussah. Hier versteckten sie eine Anzahl Bewaffneter, verschlossen die Thüren bis auf eine und erwarteten, dass ich gleich vom Marsche weg hereinkommen würde, um sie zu begrüssen. Ihre Leute hatten Befehl, mich allein einzulassen, die übrigen aber auszusperren; auf diese Weise dachten sie mich mit leichter Mühe in ihre Gewalt zu bekommen. Hierin aber täuschten sie sich gewaltig. Ich begab mich nämlich, da ich ihre Hinterlist merkte, gleich nach meiner Ankunft in eine Herberge, die dem Hause des Jesus gegenüberlag, anscheinend um auszuruhen. Alsbald gingen Jonathas und die Seinen in der Meinung, ich läge bereits im Schlaf, aufs Feld hinaus und suchten meinen Leuten einzureden, ich sei ein schlechter Anführer. Aber es kam ganz anders, als sie erwartet hatten: Denn bei ihrem Anblick erhoben die Galiläer als Zeichen ihres offenkundigen Wohlwollens gegen mich ein lautes Geschrei und empfingen die Gesandten mit heftigen Vorwürfen. Jonathas und seine Begleiter, riefen sie, seien gekommen, ohne dass Josephus ihnen etwas zuleide gethan, und nur in der Absicht, die Galiläer ins Verderben zu stürzen. Sie möchten also nur dahin zurückgehen, woher sie gekommen seien; denn nie würden die Galiläer sich bereden lassen, einen anderen Statthalter als Josephus anzuerkennen. Sowie mir dies gemeldet wurde, zögerte ich keinen Augenblick mehr, hinunterzugehen, und trat urplötzlich ins Freie, um selbst zu hören, was Jonathas und seine Begleiter sagen würden. Stürmisches Freudengeschrei der ganzen Menge empfing mich, und unter Segenswünschen bezeugten sie mir ihren Dank für die bisherige Verwaltung meines Postens.

Dieser Vorgang flösste den Gesandten tödlichen Schrecken ein; denn sie fürchteten, von den Galiläern mir zulieb niedergehauen zu werden. Ihr erster Gedanke war der an Flucht; aber sie vermochten ihn nicht auszuführen, weil ich ihnen befahl, zu bleiben. So standen sie denn da, wie niedergeschmettert durch mein Wort. Hierauf ersuchte ich die Menge, mit dem Beifallsgeschrei einzuhalten, beorderte meine treuesten Soldaten an die Wege, um durch ihre Wachsamkeit einen etwaigen Überfall von seiten des Joannes zu vereiteln, befahl den Galiläern, die Waffen in die Hand zu nehmen, damit sie nicht durch einen unvermuteten feindlichen Angriff in Unordnung gerieten, und rief nun dem Jonathas und seinen Gefährten den Brief in Erinnerung, worin sie mir geschrieben, dass sie von dem Gemeindevorstand zu Jerusalem geschickt worden seien, um die Streitigkeiten zwischen mir und Joannes beizulegen und mich aufgefordert hatten, zu ihnen zu kommen. Während ich dies sprach, hielt ich ihnen, damit sie, durch ihre eigene Unterschrift überführt, nichts leugnen könnten, das Schreiben entgegen und fuhr dann fort: „Wenn ich dir, Jonathas, und deinen Mitgesandten vor Gericht über meinen Zwist mit Joannes Rechenschaft geben müsste, so hättet ihr doch wohl an dem Zeugnis zweier oder dreier ehrenwerten Männer, deren Leumund ihr prüfen könntet, genug, um mich von jeder Beschuldigung freizusprechen. Damit ihr aber wisst, dass ich die Angelegenheiten Galilaeas recht verwaltet habe, erachte ich im Gefühle meiner Unschuld drei Zeugen für noch zu wenig, stelle euch vielmehr alle diese Männer hier als solche auf. Von ihnen müsst ihr Zeugnis über mich verlangen und dann urteilen, ob ich nicht mit aller Ehrbarkeit und Tüchtigkeit hier gewaltet habe. Euch aber, ihr Galiläer, beschwöre ich, nichts von der Wahrheit zu verhehlen, sondern vor diesen Männern gleichwie vor Richtern zu sagen, wenn etwas nicht recht geschehen ist.“

Noch hatte ich nicht ausgeredet, als die sämtlichen Galiläer mich einstimmig ihren Retter und Wohlthäter nannten, mein bisheriges Verhalten rühmten und mich aufforderten, in Zukunft ebenso zu handeln. Alle versicherten unter Eidschwur, dass ihre Frauen nicht beleidigt worden seien und dass ich keinen Menschen je gekränkt hätte. Hierauf verlas ich zwei Briefe der Gesandten, welche von meinen Wachtposten aufgefangen und an mich geschickt worden waren. Dieselben wimmelten von Schmähungen und behaupteten lügnerischerweise, ich hätte mich in Galilaea wie ein Tyrann und nicht wie ein Feldherr betragen. Ich erklärte übrigens der Versammlung, die Boten hätten mir die Briefe freiwillig übergeben; meine Gegner sollten nämlich nichts von den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wachtposten erfahren, damit sie nicht aus Furcht von fernerem Schreiben Abstand nähmen.

Als dies die Menge vernahm, stürmte sie in der grössten Erbitterung gegen Jonathas und dessen Mitgesandte an, um sie niederzumachen, und sie würden ihre Absicht auch wohl erreicht haben, wenn ich ihrem Wüten nicht Einhalt geboten hätte. Dem Jonathas aber und seinen Gefährten erklärte ich, dass ich ihnen verzeihe, wenn sie das Vorgefallene bereuen, nach Hause gehen und ihren Auftraggebern die Wahrheit über meine Amtsführung berichten wollten. Mit diesen Worten entliess ich sie, obwohl ich wusste, dass sie ihr Versprechen in keinem Punkte halten würden. Das Volk war übrigens derart gegen sie aufgebracht, dass es mich dringend bat, an den Nichtswürdigen Rache nehmen zu dürfen. Ich versuchte nun alle möglichen Mittel, um sie zur Schonung der Gesandten zu bewegen, weil es mir sattsam bekannt war, dass jeder Aufruhr für das Wohl der Allgemeinheit verderblich ist. Doch die Menge bestand auf der Befriedigung ihrer Rache und drang unaufhaltsam gegen das Haus vor, wo die Gesandten abgestiegen waren. Als ich aber die zügellose Wut der Meinigen bemerkte, stieg ich zu Pferde und befahl ihnen, mir nach dem Dorf Sogane zu folgen, welches zwanzig Stadien von Gabara entfernt liegt. Durch diese List erreichte ich, dass man mir nicht den Vorwurf machen konnte, als hätte ich Anlass zum Bürgerkrieg gegeben.

In der Nähe von Sogane liess ich halt machen, warnte meine Leute vor leidenschaftlichen Aufwallungen und übereilten Racheakten und befahl dann, dass hundert durch Alter und Ansehen ausgezeichnete Männer sich zur Reise nach Jerusalem rüsten sollten, um dort vor dem Volke über die Unruhstifter im Lande Klage zu führen. „Gelingt es euch," sagte ich, „mit euren Vorstellungen durchzudringen, so verlangt von dem Gemeindevorstand einen schriftlichen Befehl, der mir gebietet, in Galilaea zu bleiben, den Jonathas aber und seine Mitgesandten zurückruft." 268 Als ich ihnen diese Aufträge erteilt und sie sich eiligst zur Abreise fertig gemacht hatten, schickte ich sie am dritten Tage nach jener Versammlung unter dem Geleit von fünfhundert Kriegern ab. Zugleich schrieb ich an meine Freunde in Samaria, sie möchten für sichere Reise meiner Abgesandten durch die Landschaft Sorge tragen. Samaria nämlich war schon von den Römern besetzt; der kürzeste Weg nach Jerusalem aber führt durch dieses Gebiet, denn über Samaria gelangt man schon in drei Tagen von Galilaea nach der Hauptstadt. Ich selbst gab der Gesandtschaft bis zur Grenze Galilaeas das Geleit und stellte Wächter an der Landstrasse auf, damit ihre Reise nicht bemerkt würde. Alsdann nahm ich meinen Aufenthalt in Japha.

Als Jonathas und seine Kollegen ihre Anschläge misslungen sahen, schickten sie den Joannes nach Gischala zurück, während sie selbst in der Hoffnung, Tiberias auf ihre Seite bringen zu können, sich nach dieser Stadt begaben. Jesus nämlich, der damals oberster Beamter von Tiberias war, hatte ihnen geschrieben, dass er die Einwohner bereden wolle, die Gesandten aufzunehmen und gemeinsame Sache mit ihnen zu machen. Mit dieser Hoffnung also gingen sie dorthin. Ich aber erhielt sogleich Kunde davon durch Silas, den ich, wie oben bemerkt, als meinen Stellvertreter in Tiberias zurückgelassen hatte; er forderte mich auf, schleunigst zu kommen. Alsbald erschien ich denn auch, sah mich aber gleich nach meiner Ankunft in die äusserste Lebensgefahr versetzt, und zwar aus folgender Veranlassung. Jonathas und seine Genossen hatten bereits die Tiberienser bearbeitet und viele aus denen, die mir von früher her feindlich gesinnt waren, gegen mich aufgewiegelt. Als sie nun vernahmen, ich sei da, kamen sie, für ihr Leben fürchtend, sogleich zu mir. Sie begrüssten mich, wünschten mir Glück zu meiner Verwaltung Galilaeas und bekundeten ihre Freude darüber, dass mein Ansehen sich so vergrössert habe, da ein Teil dieser Ehre auch auf sie falle, weil sie nicht nur meine Mitbürger, sondern auch meine Lehrer seien. Auf meine Freundschaft, fügten sie hinzu, legten sie viel mehr Gewicht als auf die des Joannes. Sie seien zwar schon im Begriff, nach Hause zu reisen, wollten aber noch so lange bleiben, bis sie den Joannes mir unterthan gemacht hätten. Diese Worte bekräftigten sie mit den furchtbarsten Eidschwüren, die bei uns Geltung haben, weshalb ich jedes Misstrauen gegen sie fahren liess. Schliesslich baten sie mich auch noch, ich möchte mich anderswohin begeben, weil morgen Sabbat sei; denn sie würden es nicht wünschen, dass Tiberias gerade um ihretwillen in Unruhe geriete.

Ganz ohne Argwohn ging ich nach Tarichaea, doch liess ich in Tiberias Spione zurück, um achtzugeben, was über mich gesprochen würde. Auch auf dem ganzen Wege zwischen beiden Städten hatte ich eine Anzahl Leute aufgestellt, damit sie mir durch Meldung der Nachricht von einem zum anderen mitteilten, was sie von den Spionen in Tiberias erführen. Am folgenden Tage versammelten sich alle im Bethause, einem sehr geräumigen Gebäude, das eine Menge Menschen fasste. Jonathas, der zuerst auftrat, hatte zwar nicht den Mut, das Wort „Abfall" offen auszusprechen, erklärte aber, dass die Stadt einen besseren Anführer haben müsse. Jesus dagegen, der Vorsteher, enthüllte seine geheimsten Gedanken. „Mitbürger," sagte er, „es ist besser, dass wir vier Männern gehorchen als einem einzigen, zumal solchen, die durch Abstammung und Einsicht gleich ausgezeichnet sind." Damit meinte er die Gesandten. Alsdann erhob sich Justus, trat der Meinung des Jesus bei und gewann einige aus dem grossen Haufen. Die Mehrzahl jedoch war mit diesen Reden nicht zufrieden, und es wäre wohl sicher zum Aufruhr gekommen, hätte nicht der Eintritt der sechsten Stunde, um welche Zeit wir das Sabbatmahl nehmen müssen, die Versammlung beendigt. Jonathas und seine Genossen verschoben nun die weiteren Verhandlungen auf den folgenden Tag und begaben sich unverrichteter Sache in ihre Wohnung. Als mir dieser Vorgang gemeldet wurde, entschloss ich mich, am anderen Morgen in der Frühe nach Tiberias zu gehen. Um die erste Stunde traf ich daselbst ein und fand die Bürger bereits im Bethause versammelt, ohne dass sie gewusst hätten, zu welchem Zweck sie berufen worden waren. Jonathas und seine Gefährten erschraken heftig über meine unerwartete Ankunft, gerieten aber schnell auf den Einfall, das Gerücht auszustreuen, man habe in der Nachbarschaft, dreissig Stadien vor der Stadt, auf der sogenannten Homonoia römische Reiter gesehen. Auf Anstiften der Gesandten wurde dies dem Volke vorgelogen und hinzugefügt, man solle doch nicht zulassen, dass das Land von den Feinden verwüstet werde. In Wahrheit bezweckte man damit nur, mich unter dem Vorwand, dass ich Hilfe bringen müsse, aus der Stadt zu entfernen, um dieselbe dann gründlich gegen mich aufhetzen zu können.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Obwohl ich nun ihre Absicht durchschaute, liess ich mich doch herbei, hinauszugehen, um nicht bei den Tiberiensern den Anschein zu erwecken, als kümmere ich mich nicht um ihre Sicherheit. Aber nicht die Spur von Feinden fand ich an der bezeichneten Stelle, und so kehrte ich denn auf dem kürzesten Wege wieder nach Tiberias zurück. Als ich ankam, fand ich den Jonathas eben damit beschäftigt, vor versammeltem Rat und Volk die schwere Anklage gegen mich zu erheben, dass ich nicht im mindesten ihnen die Lasten des Krieges zu erleichtern suche, sondern in Üppigkeit dahinlebe. Zugleich brachten die Gesandten vier Briefe vor, die angeblich aus dem benachbarten Galilaea an sie gerichtet worden waren, und worin um schleunige Hilfe gebeten wurde, da das römische Heer, Reiterei sowohl wie Fussvolk, in drei Tagen eintreffen würde, um das Land zu verwüsten; man möge also eilen und die Bittsteller nicht unerhört lassen. Die Tiberienser hielten das für bare Münze und schrien mir zu, ich solle doch nicht sitzen bleiben, sondern den Stammesgenossen zu Hilfe eilen. Die Absicht des Jonathas und seiner Gefährten war mir natürlich klar; trotzdem erklärte ich meine Bereitwilligkeit, augenblicklich gegen den Feind auszurücken. Aber, fuhr ich fort, da wir aus den Briefen erführen, dass die Römer an vier Stellen zugleich einfallen würden, so sei es nötig, unsere Streitmacht in fünf Haufen zu teilen; über vier derselben sollten dann Jonathas und seine Freunde das Kommando führen. Denn wackeren Männern gezieme es nicht bloss zu raten, sondern auch in der Not selbst Hand anzulegen, und mehr wie eine Abteilung könne ich selbstverständlich nicht befehligen. Dieser Vorschlag fand beim Volke die lebhafteste Zustimmung, und so waren denn die Gesandten genötigt, mit in den Krieg zu ziehen. Freilich ärgerten sie sich nicht wenig darüber, dass ich ihre Anschläge so schlau zu nichte gemacht hatte.

Einer von ihnen mit Namen Ananias, ein schlechter, heimtückischer Mensch, schlug nun dem Volke vor, für den folgenden Tag Gott zu Ehren ein allgemeines Fasten anzuordnen; unbewaffnet sollten dann alle um dieselbe Stunde und am nämlichen Orte erscheinen, um dadurch vor Gott zu bekennen, dass Waffen nichts vermögen, wenn sie nicht von seiner Hilfe unterstützt werden. Das sagte er aber nicht aus Frömmigkeit, sondern um mich und die Meinigen wehrlos überfallen zu können. Um nun nicht den Schein auf mich zu laden, als ob ich einen so frommen Rat verachtete, musste ich notgedrungen nachgeben. Sowie wir uns getrennt hatten, schrieb Jonathas an Joannes, er solle bei Tagesanbruch mit allen Truppen, die er aufzubringen vermöge, herbeieilen, denn er werde mich mit leichter Mühe in seine Gewalt bekommen und dann nach Gutdünken mit mir verfahren können. Joannes war nach Empfang des Briefes auch gleich bereit, dem Wunsche zu entsprechen. Am folgenden Tage aber liess ich mich von zwei sehr handfesten und treuen Leibwächtern mit Dolchen im Gewande begleiten, damit wir, wenn ich von den Gegnern angegriffen würde, uns verteidigen könnten. Ich selbst schnallte mir unter dem Oberkleide verdeckt Panzer und Schwert um und ging so in das Bethaus.

Jesus, der sich an der Thür aufgestellt hatte, schloss alle meine übrigen Begleiter aus und liess nur mich selbst mit einigen meiner Freunde eintreten. Während wir nun die vorgeschriebenen Ceremonien verrichteten und uns zum Gebet wandten, erhob sich Jesus und fragte mich, wo das ungeprägte Silber und die königlichen Gerätschaften seien, die man beim Brand des Palastes gerettet habe. Mit dieser Frage aber wollte er nur Zeit gewinnen, bis Joannes eintreffen würde. Ich gab ihm zur Antwort, alles befinde sich in den Händen des Capellus und der zehn vornehmsten Tiberienser; er möge sie nur fragen, ob es sich nicht so verhielte. Als diese meine Aussage bestätigten, frug er weiter: „Was ist denn aus den zwanzig Goldstücken geworden, um die du einen Teil des ungeprägten Silbers verkauft hast?“ „Die Goldstücke,“ entgegnete ich, „habe ich den nach Jerusalem abgeordneten Gesandten als Reisegeld mitgegeben.“ Hierauf erklärten Jonathas und dessen Gefährten, es sei nicht recht von mir gewesen, die Gesandten aus der Gemeindekasse zu besolden. Darüber geriet das Volk in Erbitterung, denn es durchschaute die Bosheit jener Männer. Weil ich nun sah, dass der Ausbruch von Feindseligkeiten nahe bevorstand, suchte ich die Menge noch mehr gegen die heimtückischen Gesellen aufzureizen, erklärte aber dann: „Wenn ich nicht recht daran gethan habe, unseren Gesandten aus öffentlichen Mitteln Reiseunterstützung zu zahlen, so hört nur auf zu grollen, denn ich werde die zwanzig Goldstücke aus meiner eigenen Tasche ersetzen.“

Hierauf wussten Jonathas und seine Kollegen nichts zu erwidern; das Volk aber ergrimmte noch mehr, weil sie ihren ungerechten Hass gegen mich so offen zur Schau trugen. Als Jesus diese veränderte Stimmung wahrnahm, hiess er die Menge auseinandergehen und ersuchte, dass nur der Rat bleiben möchte; denn es sei unmöglich, bei dem allgemeinen Lärm eine solche Untersuchung zu führen. Das Volk aber schrie, es werde mich nicht allein bei ihnen lassen. In demselben Augenblick kam ein Bote, der dem Jesus und seinen Anhängern verstohlen die Meldung brachte, Joannes sei mit seinem Heer in der Nähe. Da konnte sich Jonathas nicht mehr beherrschen – offenbar, weil Gottes Vorsehung mich retten wollte, denn sonst wäre ich von Joannes umgebracht worden – und laut rief er: „Ihr Tiberienser, lasst jetzt nur die Untersuchung wegen der zwanzig Goldstücke ruhen. Denn um dieser Sache willen ist Josephus nicht des Todes schuldig, wohl aber, weil er nach der Alleinherrschaft strebt und durch Verführung des Volkes von Galilaea die Macht an sich gerissen hat.“ Nun legten sie Hand an mich und wollten mich töten. 303 Meine Begleiter aber hatten nicht sobald die Gefahr erkannt, als sie ihre Dolche zogen und jeden niederzustossen drohten, der mir Gewalt anthun würde. So entrissen sie mich, während das Volk Steine gegen Jonathas aufhob, der Wut meiner Feinde.

Als ich aber eine Strecke weit gegangen war, merkte ich, dass ich so dem Joannes und seiner Streitmacht in die Hände fallen würde. Ich wandte mich daher durch eine enge Gasse nach dem See, bestieg ein Fahrzeug, das ich gerade antraf, und setzte nach Tarichaea über. So entging ich unverhofft der Gefahr. In Tarichaea berief ich sogleich die angesehensten Galiläer zusammen und teilte ihnen mit, wie schmählich ich von der Gesandtschaft und den Tiberiensern verraten worden sei und beinahe ums Leben gekommen wäre. Darüber gerieten die Versammelten in heftigen Zorn und riefen mir zu, ich solle doch nicht mehr mit dem Angriff zögern und ihnen Gelegenheit geben, Joannes, Jonathas und deren Anhänger niederzumachen, So erbost sie nun auch waren, suchte ich sie doch zu beschwichtigen und erklärte ihnen, man müsse erst abwarten, welchen Bescheid unsere Gesandten aus Jerusalem mitbringen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

würden; denn nur in voller Übereinstimmung mit ihnen dürften wir handeln. Das leuchtete den Galiläern denn auch ein. Joannes zog übrigens, als er seinen Anschlag missglückt sah, nach Gischala ab.

Einige Tage nachher kamen meine Gesandten zurück mit der Nachricht, das Volk zu Jerusalem sei auf Ananus sowie auf Simon, den Sohn des Gamaliel, äusserst schlecht zu sprechen, weil sie ohne Vorwissen der Gemeinde Gesandte nach Galilaea geschickt hätten, um mich zu stürzen. Die Abgeordneten sagten ferner aus, das Volk habe in seiner Erbitterung sogar die Häuser jener Männer anzünden wollen. Auch brachten sie Briefe mit, worin die Vorsteher zu Jerusalem auf dringendes Verlangen der Gemeinde mich als Statthalter Galilaeas bestätigten, den Jonathas dagegen und dessen Begleiter nach Hause zurückriefen. Als ich von diesen Urkunden Kenntnis genommen hatte, begab ich mich nach Arbela, wo ich die Galiläer zur Versammlung entbot und meine Abgesandten ersuchte, von dem Unwillen, den die Bürgerschaft Jerusalems über das Vorgehen des Jonathas und seiner Genossen an den Tag gelegt, sowie darüber zu berichten, dass ich in meiner Eigenschaft als Statthalter bestätigt, die Gesandten dagegen zurückberufen seien. Den Brief hatte ich übrigens sogleich weitergeschickt und den Überbringer beauftragt, die Absichten des Jonathas und seiner Kollegen zu erforschen.

Das Schreiben brachte natürlich die letzteren in nicht geringe Verlegenheit. Sie liessen daher den Joannes, die Ratsherren von Tiberias und die Vorsteher von Gabara zusammenrufen und überlegten mit ihnen, was zu thun sei. Die Tiberienser waren der Ansicht, man dürfe nicht nachgeben, und noch weniger würden sie es verstehen, wenn die Gesandten eine Stadt, die sich ihnen in die Arme geworfen, im Stich lassen wollten; denn sicherlich würde ich sogleich über Tiberias herfallen. Sie stellten nämlich die erlogene Behauptung auf, ich hätte ihnen letzteres bereits angedroht. Joannes trat nicht nur dieser Meinung bei, sondern verlangte auch, es sollten zwei von den Gesandten nach Jerusalem reisen, um mich vor der Gemeinde anzuklagen, dass ich Galilaea schlecht verwalte. Diesen Männern werde es nicht schwer fallen, Glauben zu finden, einmal wegen ihres persönlichen Ansehens, und dann auch, weil die Volksmenge recht wankelmütig sei. 316 Der Vorschlag des Joannes fand beifällige Aufnahme, und so beschloss man, dass zwei der Gesandten, Jonathas und Ananias, nach Jerusalem gehen, die anderen zwei aber in Tiberias bleiben sollten. Die beiden ersten nahmen hundert Bewaffnete zu ihrer Bedeckung mit.

Die Tiberienser verlegten sich nun darauf, ihre Mauern zu verstärken, und riefen alle Bewohner der Stadt zu den Waffen. Auch von Joannes, der sich in Gischala befand, liessen sie eine Anzahl Hilfstruppen kommen, um sie nötigenfalls gegen mich zu verwenden. Jonathas und sein Genosse waren unterdessen von Tiberias aufgebrochen; als sie aber bis Dabaritta gekommen waren, das an der galilaeischen Grenze in der grossen Ebene liegt, fielen sie um Mitternacht meinen Wachtposten in die Hände. Diese geboten ihnen, die Waffen abzulegen, und hielten sie meinem Befehl gemäss an Ort und Stelle gefangen. Levi, dem ich das Kommando über jenen Posten gegeben hatte, meldete mir sogleich den Vorfall. Ich wartete nun zwei Tage, als ob nichts geschehen wäre; am dritten forderte ich dann die Tiberienser auf, die Waffen zu strecken und ihre Leute zu entlassen. Sie aber glaubten, Jonathas sei bereits in Jerusalem angelangt, und antworteten mir deshalb mit Hohn. Ich liess mich jedoch nicht abschrecken, sondern versuchte durch List zum Ziele zu kommen, da ich es für gottlos hielt, einen Bürgerkrieg anzufangen. Weil ich übrigens die beiden zurückgebliebenen Gesandten aus Tiberias entfernen wollte, sammelte ich zehntausend der besten Streiter, die ich in drei Haufen teilte. Einen davon liess ich heimlich in den benachbarten Dörfern sich festsetzen, während ich tausend Mann in ein anderes Dorf beorderte, das vier Stadien von Tiberias entfernt ebenfalls auf einer Anhöhe lag, mit dem Befehl, herbeizueilen, sobald sie das entsprechende Signal vernähmen. Ich selbst rückte vor das Dorf und lagerte mich im Angesichte der Stadt. Als die Tiberienser dies merkten, liefen sie in Masse aus der Stadt heraus und verhöhnten mich. In ihrer Thorheit verstiegen sie sich sogar dazu, eine zierliche Leichenbahre anzufertigen, sich rings um dieselbe aufzustellen und mich unter Scherz und Spott wie einen Toten zu beklagen. Es machte mir Spass, ihrem unsinnigen Treiben zuzusehen.

Um nun Simon und Joazar durch List zu fangen, schickte ich einen Boten in die Stadt und liess sie auffordern, mit ihren Freunden und einer Anzahl Bedeckungsmannschaften herauszukommen: ich wolle Frieden schliessen und die Statthalterschaft von Galilaea mit ihnen teilen. Aus Unverstand und nebenbei auch aus Gewinnsucht liess sich Simon verlocken und kam ohne Zögern; Joazar dagegen witterte die Falle und blieb zu Hause. Als nun Simon unter dem bewaffneten Geleit seiner Freunde hervortrat, ging ich ihm entgegen, begrüsste ihn freundlich und dankte ihm für sein Kommen. Nach einer Weile ging ich mit ihm beiseite, als wollte ich ihm etwas unter vier Augen sagen; sowie ich ihn aber auf diese Weise von seinen Begleitern weggebracht hatte, fasste ich ihn plötzlich um den Leib und liess ihn durch meine Leute in das Dorf abführen. Gleichzeitig gab ich meinen Soldaten das Zeichen, herabzukommen, und rückte mit ihnen vor Tiberias. Es kam nun zu einem hitzigen Treffen. Zunächst schien sich der Sieg auf die Seite der Tiberienser zu neigen, und schon begannen die Meinigen zu weichen. Kaum aber hatte ich dies gesehen, als ich die in meiner Nähe Kämpfenden anfeuerte und die nahezu siegreichen Tiberienser in die Stadt zurückdrängte. Zugleich liess ich eine andere Abteilung vom See aus vorrücken mit dem Befehl, das erste Haus, das sie erobern würden, in Brand zu stecken. Als dies geschah, glaubten die Tiberienser, ihre Stadt sei bereits erstürmt, warfen vor Schrecken die Waffen weg und flehten mit Weib und Kind mich an, ihrer Heimat zu schonen. Ihre Bitten riefen mein Mitleid wach, und so that ich dem Ungestüm der Soldaten Einhalt und zog mich mit der gesamten Truppenmacht, weil es schon Abend war, von den Mauern zurück, um der Ruhe zu pflegen. Den Simon lud ich sodann zum Abendessen ein, tröstete ihn wegen des Vorgefallenen und versprach ihm Reisegeld und sicheres Geleit nach Jerusalem.

Tags darauf rückte ich mit zehntausend Mann in Tiberias ein, berief die angesehensten Bürger nach der Rennbahn und forderte sie auf, die Anstifter der Empörung namhaft zu machen. Als dies geschehen war, liess ich die Schuldigen fesseln und nach Jotapata bringen. Dann gab ich Befehl, Jonathas, Ananias und die übrigen ihrer Bande zu entledigen, versah sie mit Reisegeld und sandte sie sowie Simon und Joazar unter einer Bedeckung von fünfhundert Mann nach Jerusalem. Die Tiberienser aber kamen noch einmal zu mir und baten flehentlich um Verzeihung,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

indem sie mir versprachen, durch künftige Treue ihr Vergehen wieder gut zu machen. Zugleich sprachen sie den Wunsch aus, dass das, was aus den Händen der Plünderer noch gerettet werden könne, den Eigentümern wieder zurückgegeben würde. Ich befahl darauf sofort meinen Soldaten, alles herauszugeben, was sie hätten. Geraume Zeit sträubten sie sich. Auf einmal sah ich einen meiner Leute in einem kostbareren Gewande, als er sonst zu tragen pflegte, und sogleich frug ich ihn, woher er es habe. Als er gestand, es rühre von der Plünderung der Stadt her, liess ich ihn prügeln und drohte den anderen insgesamt mit noch härterer Strafe, wenn sie nicht alles Geraubte auslieferten. Nun kamen eine Menge Sachen zum Vorschein, und jeder Tiberienser erhielt das zurück, was als sein Eigentum erkannt wurde.

Da ich nun bis hierher in meiner Erzählung gekommen bin, sei es mir gestattet, eine kleine Abschweifung zu machen und einiges gegen Justus zu bemerken, der ebenfalls ein Werk über diesen Krieg verfasst hat, sowie gegen andere, die sich als Geschichtschreiber ausgeben, aber, unbekümmert um die Wahrheit, aus Hass oder Gunst in den Tag hinein lügen. Solche Menschen sind um nichts besser als die, welche Vertragsurkunden fälschen; aber weil es ihnen nicht so ergeht wie jenen, lügen sie ungescheut weiter. Justus also unternahm es, über unsere Thaten und den Krieg zu schreiben, und um sich den Anschein zu geben, als sei er besonders sorgfältig zu Werk gegangen, hat er über mich gelogen und nicht einmal über seine Vaterstadt die Wahrheit berichtet. Ich bin genötigt, mich gegen sein falsches Zeugnis zu verteidigen, und muss daher kundthun, was ich bisher verschwiegen habe; man wundere sich also nicht darüber. Der Geschichtschreiber soll zwar vor allem die Wahrheit sagen; doch es muss ihm auch erlaubt sein, die Bosheit gewisser Leute aufzudecken – nur darf dies nicht mit Bitterkeit geschehen, nicht sowohl weil er eine solche Mässigung seinem Gegner, als weil er sie sich selbst schuldet. 340 „Nun denn, mein lieber Justus," – ich will dich anreden, als wärst du gegenwärtig – „du Muster unter den Geschichtschreibern (denn dafür hältst du dich selbst), wie kommst du zu der Behauptung, dass ich und die Galiläer an der Empörung deiner Vaterstadt gegen die Römer und den König schuld gewesen seien? 341 Noch ehe ich vom Gemeindevorstand zu Jerusalem zum Statthalter von Galilaea ernannt wurde, hatten doch alle Tiberienser mit dir nicht nur die Waffen ergriffen, sondern auch die Zehnstädte in Syrien bekriegt. Oder warst du es nicht, der ihre Dörfer verbrannte, und fiel nicht dein Diener dort auf dem Schlachtfelde? Aber nicht ich allein sage dir dies; du kannst es vielmehr auch in den Denkwürdigkeiten des Imperators Vespasianus lesen sowie daselbst die Klagen der Zehnstädte finden, welche sie bei Vespasianus in Ptolemais gegen dich als den Urheber ihres Unglücks vorbrachten. Du hättest auch auf Befehl des Vespasianus dafür büssen müssen, wenn nicht König Agrippa, der beauftragt war, dich hinrichten zu lassen, auf die inständigen Bitten seiner Schwester Berenike die Todesstrafe in lange Kerkerhaft umgewandelt hätte. Auch deine späteren Thaten kennzeichnen deinen Charakter deutlich genug und beweisen, dass du es warst, der deine Vaterstadt zum Aufstand gegen die Römer verleitete. Ich werde dies gleich noch näher darthun. Zunächst muss ich um deinetwillen einige Worte mit deinen Mitbürgern reden, damit künftige Leser meines Geschichtswerkes erfahren, dass ihr weder der Römer noch des Königs Freunde wart. Die grössten Städte Galilaeas sind bekanntlich Sepphoris und Tiberias, letzteres deine Vaterstadt, mein verehrter Justus. Sepphoris liegt mitten in Galilaea, ist von vielen Dörfern umgeben und hätte also, wenn es nur wollte, sich leicht gegen die Römer empören können. Trotzdem zog die Stadt es vor, ihrem Herrn treu zu bleiben: sie verschloss mir die Thore und untersagte jedem ihrer Bürger, im jüdischen Heere zu dienen; ja, um gegen etwaige Angriffe seitens der Juden gesichert zu sein, veranlasste sie mich durch trügerische Vorspiegelungen, sie mit Mauern zu befestigen. Später nahm sie eine von Cestius Gallus, dem Befehlshaber der römischen Legionen in Syrien, geschickte Besatzungstruppe auf, obwohl ich damals im Besitz grosser Macht und allen ein Schrecken war. Und noch später während der Belagerung Jerusalems, als unsere herrliche Hauptstadt und das allen gemeinsame Heiligtum Gefahr lief, in die Hände der Feinde zu fallen, schickten die Bürger von Sepphoris nicht die mindeste Hilfe, nur um nicht den Anschein zu erwecken, als wollten sie sich gegen die Römer auflehnen. Deine Vaterstadt hingegen, mein Justus, die am See Gennesaritis, dreissig Stadien von Hippos, sechzig von Gadara und hundertzwanzig von Skythopolis entfernt mitten im königlichen Gebiete liegt, hätte, wenn sie nur wollte, den Römern leicht treu bleiben können; denn sie war ja stark bevölkert, und Waffen hattet ihr auch genug. Freilich, ich war ja schuld an eurem Abfall, wie du sagst. Wer aber war es später, mein teurer Justus? Du weisst ja, dass ich vor der Belagerung Jerusalems in die Hände der Römer fiel, dass Jotapata und eine Reihe anderer Festungen im Sturm genommen wurden, dass eine Menge Galiläer auf dem Schlachtfeld verbluteten. 351 Damals hättet ihr, da ihr von aller Furcht vor mir befreit wart, die Waffen fortwerfen und den Römern wie dem König zu Hilfe kommen sollen, weil ihr ja nicht freiwillig, sondern gezwungen den Krieg gegen sie begonnen hattet. Aber nein, ihr habt gewartet, bis Vespasianus mit seiner ganzen Streitmacht vor euren Mauern erschien; aus blosser Angst legtet ihr die Waffen nieder, und eure Stadt wäre sicher erstürmt worden, hätte Vespasianus nicht den Bitten des Königs und den Entschuldigungen, die er zu euren Gunsten vorbrachte, nachgegeben. Nicht ich bin daher an allem schuld, sondern eure eigene Kriegswut. Erinnert ihr euch denn nicht, dass ich, so oft ich auch eure Stadt in meine Gewalt bekam, keinen von euch hinrichten liess, während ihr selbst, im Bürgerkrieg begriffen, nicht aus Ergebenheit gegen die Römer und den König, sondern aus reiner Bosheit hundertfünfundachtzig eurer Mitbürger zu der Zeit umbrachtet, als ich von den Römern in Jotapata belagert wurde? Und zählte man nicht bei der Belagerung Jerusalems zweitausend teils getötete, teils gefangene Tiberienser? Vielleicht aber wirst du leugnen, ein Feind der Römer gewesen zu sein, weil du damals zum Könige entflohst. Das hast du, behaupte ich, nur aus Furcht vor mir gethan. Und dann sagst du, ich sei ein Schurke. Aber sprich doch, warum hat dich König Agrippa, der dir, als du von Vespasianus zum Tode verurteilt warst, das Leben schenkte, der dich mit Wohlthaten überhäufte, warum, sage ich, hat er dich zweimal ins Gefängnis geworfen und ebenso oft des Landes verwiesen? War nicht schon einmal deine Hinrichtung von ihm beschlossen, die er nur auf Bitten seiner Schwester Berenike wieder rückgängig machte? Später vertraute er dir, trotz so vieler Schandthaten, sogar den Posten eines Geheimschreibers an; aber schon bald musste er, als er von neuem deine Schlechtigkeit erfuhr, dich von seinem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Angesicht entfernen. Doch alle deine Schurkereien aufzuzählen, unterlasse ich. Wundern muss ich mich nur über die Schamlosigkeit, mit der du behauptest, unter allen Schriftstellern, welche diese Begebenheiten erzählt haben, der zuverlässigste zu sein, obwohl du doch weder die Vorgänge in Galilaea kanntest – du warst ja beim Könige in Berytus – noch von dem, was die Römer bei der Belagerung Jotapatas litten oder thaten und was ich vollbrachte, unterrichtet warst: denn alle, die dir Mitteilung davon hätten machen können, waren ja in der Schlacht gefallen. Doch vielleicht meinst du die Thaten vor Jerusalem besonders genau beschrieben zu haben. Wie aber wäre dies möglich, da du weder den Krieg mitgemacht, noch die Denkwürdigkeiten des Caesars gelesen hast? Es bedarf doch wohl keines stärkeren Beweises gegen dich, als dass du genau das Gegenteil von dem berichtest, was der Caesar in jenem Buche sagt. Glaubst du aber trotzdem der beste Schriftsteller zu sein, weshalb hast du dann deine Geschichte nicht zu Lebzeiten der Imperatoren Vespasianus und Titus, die ja in diesem Kriege den Oberbefehl führten, sowie des Königs Agrippa und seiner Verwandten, lauter Männern von griechischer Bildung, herausgegeben? Du hattest sie ja schon seit zwanzig Jahren fertig daliegen und konntest also von Augenzeugen die glänzendste Bestätigung erwarten. Doch nein, erst jetzt, da diese Männer nicht mehr unter uns weilen und du keine Widerlegung zu fürchten brauchst, trittst du damit hervor. Ich dagegen habe mich nicht von solchen Besorgnissen schrecken lassen, sondern ich übergab meine Schrift den Imperatoren selbst zu einer Zeit, da die Thatsachen allen sozusagen noch vor Augen schwebten; denn ich hatte das Bewusstsein, die Wahrheit überall hochgehalten zu haben, und ich täuschte mich auch nicht in der Hoffnung, ihr Zeugnis dafür zu erlangen. Noch vielen anderen teilte ich meine Geschichte mit, von denen einige, wie König Agrippa und seine Verwandten, an dem Kriege teilgenommen hatten. Der Imperator Titus wollte sogar mein Geschichtswerk so ausschliesslich als die einzig giltige Darstellung jener Begebenheiten angesehen wissen, dass er es mit seiner eigenhändigen Unterschrift versah und so veröffentlichen liess. Und was den König Agrippa anlangt, so hat er mir zweiundsechzig Briefe geschrieben, in denen er die Wahrheit meiner Schilderung bezeugt. Zwei davon will ich hier mitteilen, und du magst dir selbst deine Ansicht daraus bilden, wenn du Lust hast.

König Agrippa seinem lieben Freunde Josephus besten Gruss! Mit Vergnügen habe ich deine Schrift von Anfang bis zu Ende gelesen und mich überzeugt, dass du mit viel grösserer Sorgfalt und Treue erzählst wie die anderen, die denselben Gegenstand behandelt haben. Schicke mir auch die übrigen Bücher. Leb wohl, mein Freund.

König Agrippa seinem lieben Freunde Josephus besten Gruss! Nach dem, was du geschrieben, scheinst du mir keiner weiteren Belehrung zu bedürfen, um alles von Anfang an in lichtvoller Darstellung auseinandersetzen zu können. Dennoch will ich, wenn du einmal zu mir kommst, dir mündlich noch manches mitteilen, was dir entgangen ist.

Nach Vollendung meines Geschichtswerkes hat mir Agrippa nicht aus Schmeichelei, die bei ihm nicht üblich war, auch nicht aus Spottsucht, wie du behaupten wirst – von einer solchen Erbärmlichkeit war er weit entfernt – sondern aufrichtig, wie alle übrigen Leser desselben, meine Wahrheitsliebe bezeugt.“

So viel gegen Justus, der mich wider meinen Willen nötigte, diese Abschweifung zu machen.

Nachdem ich die Angelegenheiten von Tiberias geordnet hatte, berief ich meine Freunde zusammen, um zu beraten, was mit Joannes geschehen solle. Alle Galiläer waren der Meinung, man müsse mit der gesamten Streitmacht gegen ihn ausrücken, um ihn als den Urheber der ganzen Empörung zur Strafe zu ziehen. Ich billigte indes diesen Vorschlag nicht, weil ich beabsichtigte, die Unruhen ohne Blutvergiessen zu dämpfen. Deshalb ermahnte ich sie, alles aufzubieten, damit wir die Namen der Anhänger des Joannes erführen. Das gelang uns denn auch, und als ich die Leute genau kannte, veröffentlichte ich einen Erlass, in welchem ich allen Parteigängern des Joannes Begnadigung versprach, wenn sie Reue zeigten, auch eine Frist von zwanzig Tagen festsetzte, innerhalb deren sie sich zu ihrem Besten entscheiden könnten. Zugleich drohte ich ihnen, ich würde, wenn sie die Waffen nicht niederlegten, ihre Häuser in Flammen aufgehen lassen und ihre Güter einziehen. Als sie dies hörten, erschraken sie nicht wenig und verliessen den Joannes. Gegen viertausend streckten die Waffen und gingen zu mir über. Nur seine Mitbürger und einige Fremdlinge aus der Hauptstadt der Tyrier, im ganzen etwa tausendfünfhundert Mann, blieben bei ihm. So war Joannes denn endlich überwunden und hielt sich fortan eingeschüchtert in seiner Vaterstadt auf.

Um diese Zeit griffen die Sepphoriten wieder zu den Waffen, weil sie auf die Festigkeit ihrer Mauern pochten und mich mit anderen Angelegenheiten beschäftigt sahen. Sie schickten zu Cestius Gallus, dem Statthalter von Syrien, und luden ihn ein, entweder selbst so schnell wie möglich zu kommen und ihre Stadt zu übernehmen, oder eine Besatzung zu schicken. Gallus versprach zu kommen, setzte aber keinen bestimmten Zeitpunkt fest. Sobald ich dies erfuhr, zog ich mit meinen Leuten aus und nahm Sepphoris durch Überrumpelung. Die Galiläer benutzten diese Gelegenheit, um ihren Hass gegen eine Stadt zu befriedigen, auf die sie sehr schlecht zu sprechen waren, und hatten nichts geringeres im Sinne, als die gesamte Einwohnerschaft, Bürger sowohl wie zufällig Anwesende, bis auf den letzten Mann umzubringen. Sie steckten daher, sobald sie eingedrungen waren, die Häuser in Brand, die sie sämtlich leer fanden, da die Bewohner sich aus Angst in die Burg zurückgezogen hatten. Hierauf plünderten sie alles und verübten an dem Eigentum ihrer Volksgenossen jede Art von Brutalität. Das empörte mich gewaltig, und sogleich gab ich Befehl, damit einzuhalten, indem ich meinen Leuten vorstellte, wie schändlich es sei, in dieser Weise gegen Stammesgenossen zu verfahren. Als aber weder Ermahnungen noch Befehle bei ihnen fruchteten, weil ihre Rachgier sich mächtiger erwies, liess ich durch meine Getreuen das Gerücht verbreiten, die Römer hätten mit grosser Heeresmacht die andere Seite der Stadt angegriffen. Das that ich indes nur, um das Ungestüm der Galiläer zu brechen und Sepphoris zu retten. Die List gelang denn auch. Als nämlich die Soldaten das Gerücht vernahmen, fürchteten sie für ihr eigenes Leben, liessen ihren Raub im Stich und flohen davon, zumal sie ihren Feldherrn dasselbe thun sahen. Denn um der falschen Nachricht Glauben zu verschaffen, stellte ich mich ebenso erschreckt, als sie selbst waren. Durch diese List ward Sepphoris unverhofft gerettet.

Auch Tiberias wäre von den Galiläern beinahe geplündert worden. Dort nämlich schrieben die Ersten des Rates an den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

König, er möge kommen und die Stadt besetzen. Agrippa schrieb ihnen zurück und versprach, ihre Bitte zu erfüllen. Als Überbringer des Briefes schickte er seinen Kammerdiener Krispos, einen geborenen Juden. Diesen Menschen nun erkannten meine Galiläer, nahmen ihn fest und führten ihn zu mir. Das ganze Volk ward durch die Nachricht von diesem Vorfall aufgebracht und eilte zu den Waffen. Tags darauf kamen sie scharenweise nach Asochis, wo ich wohnte, machten einen fürchterlichen Lärm, nannten die Bewohner von Tiberias Verräter und Königsfreunde und schrien, man müsse hinuntergehen und die Stadt dem Erdboden gleich machen. Denn sie hassten die Tiberienser nicht minder wie die Sepphoriten.

Ich war in Verlegenheit, wie ich Tiberias dem Zorn der Galiläer entreissen sollte. Leugnen konnte ich nicht, dass die Tiberienser an den König geschrieben und ihn herbeigerufen hatten, denn der eigenhändige Brief, den er an sie gerichtet, bewies das aufs klarste. Als ich geraume Zeit überlegt hatte, sprach ich: „Allerdings haben die Tiberienser unrecht gethan, das weiss ich wohl. Auch will ich euch nicht wehren, die Stadt zu plündern. Doch muss man einen solchen Schritt nur nach reiflicher Überlegung wagen. Denn nicht die Tiberienser allein haben unsere Freiheit verraten, sondern noch viele der angesehensten Männer in Galilaea. Wartet also, bis ich die Schuldigen genau ermittelt habe; dann sollt ihr sie in eure Gewalt bekommen und noch dazu jeden, den ihr selbst ausfindig machen werdet.“ Durch diese Vorstellungen gelang es mir, die Menge zu beschwichtigen: ihre Wut legte sich, und die Leute gingen auseinander. Den Boten des Königs hatte ich mittlerweile einkerkern lassen. Wenige Tage später jedoch schützte ich eine dringende Ursache vor, weshalb ich aus dem Gebiet verreisen müsse. Vor meinem Weggang rief ich nun den Krispos heimlich zu mir und riet ihm, den Mann, der ihn bewachte, betrunken zu machen und dann zum Könige zu entfliehen, indem ich ihm zugleich versprach, ihn nicht verfolgen zu lassen. Krispos traute meinen Worten und entfloh. Durch meine List und Vorsicht entging also Tiberias zum zweitenmal der ihm drohenden Gefahr.

Um diese Zeit ging Justus, der Sohn des Pistos, ohne mein Vorwissen zum Könige über. Den Grund will ich sogleich angeben. Zu Anfang des jüdisch-römischen Krieges hatten die Tiberienser beschlossen, dem Könige treu zu bleiben und von den Römern nicht abzufallen. Justus aber beredete sie damals, die Waffen zu ergreifen, teils aus Neuerungssucht, teils weil er hoffte, die Gewalt über Galilaea und seine Vaterstadt an sich reissen zu können. Doch sein Plan schlug fehl: die Galiläer, welche den Tiberiensern schon lange wegen gewisser Beleidigungen, die sie vor dem Kriege von ihnen erduldet hatten, abhold waren, wollten keinen Justus zum Anführer haben. Auch ich war, nachdem mir der Gemeindevorstand zu Jerusalem die Statthalterschaft Galilaeas übertragen hatte, oftmals so sehr gegen ihn in Zorn geraten, dass ich ihn beinahe hätte töten lassen, weil ich seine Unverschämtheit nicht mehr ertragen konnte. Gerade deswegen nun, weil er fürchtete, ich möchte in meiner Erbitterung zur That schreiten, unterhandelte er mit dem Könige, bei dem er besser und sicherer leben zu können gedachte.

Als die Sepphoriten der ersten Gefahr unverhofft entgangen waren, schickten sie noch einmal zu Cestius Gallus und wiederholten ihre Aufforderung, schleunigst zu kommen und die Stadt in Besitz zu nehmen oder wenigstens eine Anzahl Truppen zu senden, die imstande wären, sie gegen feindliche Einfälle zu schützen. Schliesslich setzten sie es bei Gallus durch, dass er ihnen eine starke Abteilung Reiterei und Fussvolk schickte, welche sie bei Nacht einliessen. Da nun die Umgegend, von den römischen Soldaten arg verwüstet wurde, zog ich mit meinen Truppen nach dem Dorfe Garis. Nachdem ich hier, zwanzig Stadien von Sepphoris entfernt, Verschanzungen aufgeworfen hatte, rückte ich zur Nachtzeit vor die Stadt und stürmte die Mauer. Viele meiner Leute stiegen auf Leitern hinan und brachten den grössten Teil der Stadt in ihre Gewalt. Bald indes wurden wir, weil wir mit der Örtlichkeit nicht vertraut waren, gezwungen, uns zurückzuziehen, nachdem wir zwölf römische Fusssoldaten, zwei Reiter und einige Sepphoriten getötet, selbst aber nur einen einzigen Mann verloren hatten. Am folgenden Tage wurden wir bei einem Zusammenstoss mit Reitern auf der Ebene geschlagen, jedoch nach tapferer Gegenwehr: denn erst als die Römer unsere Flanken zu umgehen drohten, räumten die Meinigen das Feld. In diesem Gefecht fiel einer meiner Leibwächter Namens Justus, der einst denselben Posten beim König bekleidet hatte. Um dieselbe Zeit traf auch die Streitmacht Agrippas, Reiterei und Fussvolk unter Sylla, dem Obersten der königlichen Leibgarde ein. Er lagerte sich fünf Stadien von Julias und besetzte die Strassen, welche nach Kana und der Festung Gamala führten, um den Einwohnern dieser Städte die Zufuhr aus Galilaea abzuschneiden.

Kaum war mir dies gemeldet worden, als ich zweitausend Schwerbewaffnete unter Jeremias absandte. Sie warfen am Jordanfluss, ein Stadion von Julias entfernt, Verschanzungen auf, liessen sich jedoch bloss auf Plänkeln ein, bis ich selbst mit weiteren dreitausend Mann zur Stelle war. Tags darauf legte ich nicht weit vom Lager der Königlichen einen Hinterhalt in eine Schlucht und bot dem Feinde das Treffen an, nachdem ich zuvor meinen Soldaten befohlen hatte, so lange zurückzugehen, bis die Gegner weit genug von ihrem Lager weggelockt wären. Und so geschah es. Sylla meinte, es sei uns ernst mit der Flucht, und brach hervor, um uns mit Nachdruck zu verfolgen. Plötzlich aber griff ihn der Hinterhalt im Rücken an und brachte seine Truppen gänzlich in Verwirrung. Gleichzeitig liess ich kehrt machen und warf mich mit allen meinen Streitkräften auf die Königlichen, die ich denn auch bald in die Flucht schlug. Ich hätte an jenem Tage einen schönen Erfolg zu verzeichnen gehabt, wenn mir nicht ein Unfall zugestossen wäre. Das Pferd nämlich, welches ich ritt, sank an einer sumpfigen Stelle ein und warf mich zu Boden; mit einer Quetschung an der Handwurzel ward ich in das Dorf Kepharnome gebracht. Als meine Leute dies hörten, fürchteten sie noch Schlimmeres, liessen von der Verfolgung ab und kehrten in grösster Besorgnis um mich zurück. Ich liess Ärzte kommen und verblieb, weil ich Fieber hatte, in ihrer Behandlung daselbst einen Tag; in der Nacht schaffte man mich dann auf ihren Rat nach Tarichaea.

Sylla und die Seinen fassten nun Mut, als sie von meinem Unfall Kunde erhielten, und da sie in Erfahrung gebracht hatten, dass die Bewachung unseres Lagers vernachlässigt werde, legten sie des Nachts eine Reiterabteilung jenseits des Jordan in einen Hinterhalt und forderten uns, sowie der Tag graute, zum Kampf heraus. Wir nahmen das Treffen an und rückten in die Ebene vor; plötzlich aber erschienen die Reiter aus dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hinterhalt, brachten die Juden in Verwirrung und trieben sie in die Flucht. Auf unserer Seite fielen sechs Mann; doch verfolgten die Königlichen den Sieg nicht weiter, denn da sie hörten, dass eine Anzahl Bewaffneter von Tarichaea nach Jerusalem übergesetzt sei, traten sie aus Angst den Rückzug an.

Bald darauf kam Vespasianus in Begleitung des Königs Agrippa nach Tyrus. Die Tyrier wollten nun den König anschwärzen, indem sie ihn als ihren und der Römer Feind hinstellten. Sein Befehlshaber Philippus, sagten sie, habe die Königsburg und die auf sein Ersuchen nach Jerusalem beorderten römischen Truppen verraten. Vespasianus machte den Tyriern Vorwürfe, dass sie einen Mann verleumden wollten, der die Königskrone trage und ein Freund der Römer sei. Den Agrippa selbst aber forderte er auf, Philippus nach Rom zu senden, damit er dort wegen jener Vorfälle vor Nero Rechenschaft gebe. Philippus wurde denn auch abgeschickt, aber von Nero, der über den eben erfolgten Ausbruch des Bürgerkrieges und anderer Unruhen sehr erregt war, nicht verhört und kehrte deshalb zum Könige zurück. Als nun Vespasianus nach Ptolemais kam, erhoben die Zehnstädte Syriens laute Klagen wider Justus von Tiberias, dass er ihre Dörfer eingeäschert habe. Vespasianus übergab ihn dem König, damit er von dessen Unterthanen die gebührende Strafe für seine Frevel empfange. Agrippa aber begnügte sich damit, ihn einzukerkern, indem er diese seine Milde, wie oben gesagt, vor Vespasianus verhehlte. Die Sepphoriten zogen dem Vespasianus entgegen, hiessen ihn willkommen und erhielten eine Besatzung unter dem Kommando des Placidus. Den Streifzügen, welche diese Truppen in das Oberland unternahmen, folgte ich auf dem Fusse, bis Vespasianus in Galilaea einrückte. Was sich nun zutrug, wie er bei Tarichaea das erste Treffen gegen mich schlug, wie wir von da uns nach Jotapata zurückziehen mussten, unter welchen Umständen ich gefangen, gefesselt und wieder befreit wurde, was ich im ferneren Verlaufe des Jüdischen Krieges und bei der Belagerung Jerusalems gethan: das alles habe ich in meiner Geschichte des Krieges ausführlich erzählt. Nun glaube ich noch die Geschichte meines Lebens, soweit ich sie dort nicht aufgezeichnet habe, hinzufügen zu müssen.

Als ich zu Ende der Belagerung Jotapatas in die Hände der Römer gefallen war, wurde ich mit aller Sorgfalt bewacht, von Vespasianus aber in grossen Ehren gehalten. Auf seinen Befehl heiratete ich eine Landsmännin aus der Zahl der Gefangenen von Caesarea. Sie blieb indes nicht lange bei mir, sondern verliess mich, als ich schon befreit war und mit Vespasianus nach Alexandria zog. Von da wurde ich mit Titus zur Belagerung Jerusalems entsandt und geriet zu wiederholten Malen in Lebensgefahr, weil nicht nur die Juden mich aus Rache in ihre Gewalt zu bekommen suchten sondern auch die Römer jeden Verlust, den sie erlitten, meinem Verrat zuschrieben und vom Caesar verlangten, dass er mich als Verräter bestrafe. Titus jedoch, der die Wechselfälle des Krieges zu gut kannte, schwieg zu diesen Klagen still und beschwichtigte dadurch die Aufregung seiner Soldaten. Nach der Einnahme Jerusalems forderte mich Titus oftmals auf, aus den Trümmern meiner Vaterstadt zu nehmen, was mir beliebe; denn gern wolle er mir alles gewähren. Ich aber kannte nach der Niederwerfung meines Vaterlandes in dem Unglück, das mich betroffen, keinen süsseren Trost als die persönliche Freiheit von Mitbürgern, und erbat sie mir demgemäss von Titus. Ferner erhielt ich durch seine Gnade die heiligen Schriften zum Geschenk. Später erlangte ich durch meine Fürbitte die Freilassung meines Bruders und fünfzig anderer Männer, die mir sehr befreundet waren. Mit des Caesars Erlaubnis ging ich auch in den Tempel, wo eine grosse Menge gefangener Weiber und Kinder eingeschlossen war, und rettete alle, die ich als Angehörige meiner Freunde und Verwandten erkannte, hundertneunzig an der Zahl; ohne Lösegeld erhielten sie die Freiheit wieder. Hierauf ward ich von Titus mit Cerealis und tausend Reitern in das Dorf Thekoa gesandt, um zu ermitteln, ob der Platz zu einem Lager tauglich sei. Auf dem Wege von dort sah ich wieder Gefangene, die am Kreuze hingen, und erkannte darunter drei meiner Freunde. Mit tiefem Schmerz und unter Thränen begab ich mich zu Titus und erzählte es ihm. Sogleich liess er sie abnehmen und ihnen die sorgfältigste Behandlung angedeihen. Trotzdem starben zwei von ihnen während der Behandlung, der dritte aber ward gerettet.

Nachdem Titus den Unruhen in Judaea ein Ende gemacht hatte, wies er mir in der grossen Ebene Ländereien an als Ersatz für die Güter, die ich in der Nähe von Jerusalem besass und die, wie er wohl sah, keinen Wert mehr hatten, weil eine römische Besatzung dort zurückgelassen wurde. Auf der Rückreise nach Rom nahm er mich als Begleiter mit und erzeigte mir alle Ehre. Als wir angelangt waren, hatte ich mich der besonderen Gunst des Vespasianus zu erfreuen: er gewährte mir Unterkunft in dem Hause, das er vor seiner Thronbesteigung bewohnt hatte, beschenkte mich mit dem römischen Bürgerrecht und wies mir ein Jahresgehalt an. Bis an sein Lebensende dauerte seine Gnade gegen mich ununterbrochen fort. Dieses Glück aber regte den Neid gegen mich auf und brachte mich in Gefahr. Ein Jude Namens Jonathas, der in Kyrene einen Aufruhr angezettelt und zweitausend Einwohner dazu verleitet hatte, war noch nicht zufrieden damit, diese Leute ins Verderben gestürzt zu haben, sondern sagte auch, als er von dem dortigen Statthalter gefesselt nach Rom geschickt wurde, aus, ich hätte ihn mit Waffen und Geld unterstützt. Vespasianus aber merkte, dass er log, verurteilte ihn zum Tode und liess ihn hinrichten. Und so oft auch nachher von Leuten, die mir mein Glück neideten, Anklagen gegen mich erhoben wurden: jedesmal entging ich ihnen durch Gottes Fügung. Von Vespasianus erhielt ich ebenfalls ansehnliche Ländereien in Judaea. Um diese Zeit trennte ich mich von meiner Gattin, weil mir ihr Wandel nicht gefiel, obwohl sie schon Mutter dreier Söhne geworden war, von denen zwei gestorben sind und nur der dritte, den ich Hyrkanus nannte, noch lebt. Bald darauf nahm ich eine geborene Jüdin aus Kreta zur Frau, die Tochter sehr edler und angesehener Eltern, die, wie ihr nachheriges Leben bewies, sich durch reine Sitten vor vielen Weibern auszeichnete. Von ihr habe ich zwei Söhne, den älteren Justus, den jüngeren Simonides mit dem Beinamen Agrippa. So viel über mein Familienleben.

Mein Verhältnis zu den Imperatoren blieb dasselbe. Titus, der nach dem Tode des Vespasianus zur Regierung gelangte, hielt mich ebenso in Ehren wie sein Vater, und auch er wollte von Anklagen, die des öfteren gegen mich erhoben wurden, nichts wissen. Sein Nachfolger Domitianus überhäufte mich gleichfalls mit Gunstbezeugungen. Die Juden, die mich verklagt hatten, bestrafte er, und den Erzieher meines Sohnes, einen verschnittenen Sklaven, der gegen mich als Angeber auftrat, liess er hinrichten. Ausserdem gewährte er mir für meine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Besitzungen in Judaea Steuerfreiheit, was für denjenigen, dem sie zu teil wird, die höchste Auszeichnung ist. Auch seine Gattin Domitia blieb fortan meine Wohlthäterin.

Dies ist meine ganze Lebensgeschichte; meinen Charakter mögen andere danach beurteilen, wenn sie es für gut finden. Dir aber, trefflicher Epaphroditos, übergebe ich meine dir gewidmete Schrift über die alten Zeiten und schliesse hiermit meine Erzählung.

DER KANON MURATORI

Der Kanon des Neuen Testaments; Latein: Canon Muratori
(Codex Ambr. I. 101 supp, 8. Jahrh, Bd. 3, Spalte 854.)
Quelle: Biblioteca Ambrosiana a Milano (Mailand)
Autor: Anonymus (Caius zugeschrieben)
Übersetzung: Anonymus
Geschätzter Datierungszeitraum: 170–200 n. Chr.

(Der Kanon Muratori [lateinisch: Canon Muratori], auch bekannt als Muratorisches Fragment, ist eine Abschrift der vielleicht ältesten bekannten Liste der Bücher des Neuen Testaments. Das 85-zeilige Fragment ist eine lateinische Handschrift, gebunden in einem Kodex aus dem 8. Jahrhundert aus der Bibliothek des Columbanus-Klosters in der Abtei Bobbio. Es weist Merkmale auf, die auf eine Übersetzung eines griechischen Originals aus dem Jahr 170 n. Chr. hindeuten. Andere Wissenschaftler vermuten, dass die Urschrift erst im 4. Jahrhundert verfasst wurde, obwohl dies nicht der gängigen Meinung entspricht. Sowohl der schlechte Zustand der Handschrift als auch das schlechte Latein, in dem sie verfasst wurde, erschwerten die Übersetzung. Der Anfang des Fragments fehlt und es endet abrupt. Das Fragment enthält den Rest eines Abschnitts einer Liste aller Werke, die von den dem ursprünglichen Verfasser bekannten Kirchen als kanonisch anerkannt wurden.

Geschichte des Manuskripts: *Das Muratorianische Fragment* wurde in der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand von Pater Ludovico Antonio Muratori (1672–1750), dem berühmtesten italienischen Historiker seiner Generation, entdeckt. Da er dessen Bedeutung und Alter erkannte, veröffentlichte er es 1740. Die Handschrift wurde wahrscheinlich irgendwann im 8. Jahrhundert oder um dieses herum in der Abtei Bobbio kopiert. Einige Zeilen des Muratorianischen Fragments wurden später in einigen Kodizes der Paulusbriefe in der Benediktinerabtei Monte Cassino gefunden. Diese Dokumente stammen aus dem 11. und 12. Jahrhundert, und die kopierten Zeilen stimmen mit geringfügigen Abweichungen weitgehend mit der Bobbio-Version überein. [* Ein akephales Fragment über den Kanon der Heiligen Schrift, das von manchen Gaius zugeschrieben wird. Dieses sehr wichtige Fragment [Bd. II. S. 4 und 56, diese Reihe] wurde von Muratori in der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand entdeckt und 1740 in seinen Antiquitates Italicae veröffentlicht.*

Urheberschaft und Datierung: *Der ursprüngliche Autor des Fragments ist unbekannt. Der Text der Liste selbst wird traditionell in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert, da der Autor Pius I., Bischof von Rom (140–155), als jüngeren Autor bezeichnet: „Aber Hermas schrieb den Hirten ‚zuletzt in unserer Zeit' in der Stadt Rom, während Bischof Pius, sein Bruder, den Vorsitz der Kirche der Stadt Rom innehatte. Und deshalb sollte er zwar gelesen werden; er kann aber weder unter den Propheten, deren Zahl vollständig ist, noch unter den Aposteln öffentlich dem Volk in der Kirche vorgelesen werden, denn er ist nach ihrer Zeit."*

Das Dokument enthält eine Liste von Büchern, die die römische Kirche seiner Zeit als maßgeblich ansah – ein Vorgänger des späteren Neuen Testaments. Eine ähnliche Liste zum Alten Testament dürfte diesem vorausgegangen sein, doch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

falls ein solcher Abschnitt verfasst wurde, ist er im Fragment nicht erhalten. Das Fragment ist in barbarischem Latein verfasst, vermutlich übersetzt aus einem griechischen Original, der in der christlichen Gemeinde Roms im 2. Jahrhundert vorherrschenden Sprache. Bruce Metzger und Charles E. Hill vertreten die traditionelle Datierung.

Inhalt: *Der Kanon entspricht im Wesentlichen den meisten modernen protestantischen Kanons. Der unbekannte Autor akzeptiert vier Evangelien, von denen die letzten beiden Lukas und Johannes sind, doch die Namen der ersten beiden am Anfang der Liste fehlen. Wissenschaftler halten es für sehr wahrscheinlich, dass es sich bei den fehlenden beiden Evangelien um Matthäus und Markus handelt, obwohl dies unsicher bleibt. Der Autor akzeptiert außerdem die Apostelgeschichte und 13 der Paulusbriefe (der Hebräerbrief wird im Fragment nicht erwähnt). Der Autor hält die angeblich an die Laodicener und Alexandriner gerichteten Briefe, die Paulus als Verfasser beanspruchen, für unecht. Er sagt, sie seien „im Namen des Paulus gefälscht, um die Häresie Marcions zu fördern".*

Von den allgemeinen Briefen akzeptiert der Autor den Judasbrief und sagt, dass zwei Briefe, die „den Namen Johannes tragen, zur katholischen Kirche zählen". 1. Petrus, 2. Petrus und Jakobus werden in dem Fragment nicht erwähnt. Es ist offensichtlich, dass der Autor annahm, der Autor des Johannesevangeliums sei derselbe wie der des ersten Johannesbriefs, denn mitten in der Diskussion über das Johannesevangelium sagt er: „Was ist denn Wunder, dass Johannes diese Dinge auch in seinen Briefen so ständig hervorhebt und selbst sagt: Was wir mit unseren Augen gesehen und mit unseren Ohren gehört und was unsere Hände betastet haben, das haben wir geschrieben" (1. Johannes 1,1), ein Zitat aus dem ersten Johannesbrief. Es ist nicht klar, ob es sich bei dem anderen Brief um den 2. oder den 3. Johannesbrief handelt. Ein weiterer Hinweis darauf, dass der Autor den Evangelisten Johannes mit zwei Briefen identifizierte, die Johannes' Namen tragen, ist, dass er, als er sich speziell auf die Briefe des Johannes bezieht, schreibt: „Der Brief des Judas und die beiden Briefe, die dem oben genannten Johannes gehören." Mit anderen Worten, er glaubt, dass diese Briefe von dem Johannes geschrieben wurden, den er bereits besprochen hat, nämlich Johannes, dem Evangelisten. Er gibt keinen Hinweis darauf, dass er den Johannes der Apokalypse für einen anderen Johannes hält als der Autor des Johannesevangeliums. Der Autor nimmt auch die Weisheit Salomos [Buch der Weisheit], „verfasst von den Freunden Salomos zu seinen Ehren" [Vers 70], in den Kanon auf und platziert die Referenz neben den Briefen.

Das Fragment erwähnt zwei anerkannte Werke der apokalyptischen Literatur: die Apokalypse des Johannes und die Apokalypse des Petrus. Die Apokalypse des Johannes wurde im modernen Neuen Testament besser als „Offenbarung" bekannt, während die Apokalypse des Petrus im 4. und 5. Jahrhundert schließlich in Ungnade fiel. Der Autor scheint zu glauben, dass der Autor der Apokalypse des Johannes (siehe Debatte über die Autorschaft der Offenbarung) ein „Vorgänger" des Paulus war und seine Briefe an die sieben Gemeinden zuerst verfasste, obwohl diese Datierung nicht mit der späteren Forschung übereinstimmt, die davon ausgeht, dass die Briefe des Paulus vor der Apokalypse entstanden sind. Der Autor bemerkt außerdem, dass „einige von uns nicht zulassen, dass [die Apokalypse des Petrus] in der Kirche gelesen wird". Dieses Zögern gegenüber der Apokalypse des Petrus sollte sich in späteren Jahrhunderten zeigen, da sie nicht in spätere Kanons aufgenommen wurde. Da die handschriftliche Überlieferung der Apokalypse des Petrus spärlicher ist als die der Bücher, die es ins Neue Testament geschafft haben, ist es schwierig zu sagen, wie sehr die vom Autor des Fragments gelesene Apokalypse des Petrus mit den wenigen erhaltenen Handschriften übereinstimmt.

Der Autor bewundert den Hirten des Hermas und schlägt dessen Lektüre vor, betrachtet ihn aber nicht als Werk der Heiligen Schrift, da er „kürzlich geschrieben" wurde, und der Autor hielt nur Werke von Propheten oder Aposteln für kanonisch. Die Bemerkung zum Alter ist eigentlich recht witzig, da das Johannesevangelium nicht viel älter ist.)

Text:

1. Blatt

. . . . bei denen er doch dabei war und so hat er es dargestellt.

Drittens: das Evangelienbuch nach Lukas. Lukas ist dieser Arzt nach der Himmelfahrt Christi als ihn Paulus wie einen Rechtsstudenten zu sich nahm und unter seinem Namen schrieb er es der Reihe nach auf. Doch den Herrn hat er selbst nicht im Fleisch gesehen und deswegen, so wie er es erfassen konnte, begann er von der Geburt des Johannes an zu erzählen.

[Der Autor] des vierten Buches der Evangelien [ist] Johannes, [einer] von den Jüngern.

Als ihn seine Mitjünger und Bischöfe ermutigten sagte er: fastet zusammen mit mir noch heute an drei Tagen und was jedem offenbart werden wird, wollen wir einander erzählen. In derselben Nacht wurde Andreas, [einem] von den Aposteln, offenbart, während überprüfen sollten alle, sollte Johannes in seinem Namen alles niederschreiben. Und deswegen darf es sein, dass in den einzelnen Büchern der Evangelien verschiedene Ausgangspunkte gelehrt werden. Doch das macht für den Glauben der Gläubigen keinen Unterschied, da durch den einen und bestimmenden Geist alles in allen klar dargelegt wird: die Geburt, die Passion, die Auferstehung, den Umgang mit seinen Jüngern, und seine zweifache Ankunft.

Die erste wurde in Niedrigkeit erkannt, was [(bereits) geschehen ist], in königlicher Macht die zweite, mächtige, die noch zukünftig ist. Was Wunder also, wenn Johannes so immer wieder einzelne Dinge auch in seinen Briefen zur Sprache bringt, indem er höchst persönlich sagt: »Was wir mit unseren Augen gesehen haben und mit [unseren] Ohren gehört haben und was unsere Hände berührt haben, das haben wir euch geschrieben«. . . .

2. Blatt

. . . denn so bekennt er sich nicht nur als Augen – und Ohrenzeuge sondern auch als Geschichtsschreiber aller Wundertaten des Herrn der Reihe nach. Aber die Taten aller Apostel sind in einem Buch aufgeschrieben worden. Lukas fasste für den »besten Theophilus« zusammen, was in seiner Gegenwart im einzelnen geschah, was er zum Beispiel durch das Auslassen der Passion des Petrus unverkennbar aufzeigt. Aber auch [durch Auslassen] des Aufbruchs des Paulus, der sich von der Stadt [Rom] nach Spanien auf den Weg machte. Aber die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Briefe des Paulus – welche? von welchem Ort oder aus welchem Grund sie zugesendet worden sind? – bekunden es selbst denen, die es begreifen wollen. Als ersten von allen (schrieb er) an die Korinther, die Spaltung der Häresie verbietend; daraufhin zweitens an die Galater, die Beschneidung (untersagend). Den Römern aber, indem er bekannt gab, dass das Ordnungsprinzip der Schrift aber auch ihr Ursprung/ihre Grundlage/ihr Leitprinzip Christus ist, hat er ausführlicher geschrieben. Über diese einzeln zu diskutieren ist notwendig für uns, da der heilige Apostel Paulus selbst, der Ordnung seines Vorgängers Johannes folgend, lediglich sieben namentlich genannten Kirchen schreibt, in folgender Ordnung: an die Korinther den ersten (Brief), an die Epheser den zweiten, an die Philipper den dritten, an die Kolosser den vierten, an die Galater den fünften, an die Thessalonicher den sechsten, an die Römer den siebten. Aber wenn auch an die Korinther und die Thessalonicher nochmals zur Zurechtweisung (ein Brief geschrieben) wird, kann dennoch (nur) eine Kirche erkannt werden, die über den ganzen Erdkreis ausgebreitet ist. Denn auch wenn Johannes in der Apokalypse sieben Kirchen schreibt, spricht er dennoch zu allen. Jedoch einer an Philemon, und einer an Titus und zwei an Timotheus, (geschrieben) aus Zuneigung und Liebe, werden dennoch zur Ehre der katholischen Kirche für die Regelung der kirchlichen . . .

3. Blatt

. . . Disziplin heilig gehalten. Es soll (einen Brief) an die Laodizäer geben und einen anderen an die Alexandriner, unter des Paulus Namen gefälscht im Sinne der Häresie Marcions und mehreres andere, das in der katholischen Kirche nicht aufgenommen werden kann. Denn Galle mit Honig zu mischen passt nicht zusammen. Immerhin gilt ein Brief an Judas und zwei (Briefe), die überschrieben sind mit Johannes in der katholischen (Kirche). Und die Weisheit, die von den Freunden Salomos zu seiner Ehre geschrieben wurde. Wir nehmen auch nur die Offenbarungen des Johannes und des Petrus auf, welche einige von den unseren in der Kirche nicht lesen lassen wollen. Den Hirten aber hat neulich und in unserer Zeit in der Stadt Rom Hermas verfasst, während auf der Kathedra der Kirche der Stadt Rom der Bischof Pius, sein Bruder saß und daher soll er gelesen werden, allerdings kann er öffentlich jedoch in der Kirche dem Volk weder unter den Propheten (deren Zahl abgeschlossen ist) noch unter den Aposteln bekannt gemacht werden bis zum Ende der Zeiten. (Bücher) des Arsinous oder des Valentinus oder des Miltiades nehmen wir überhaupt nicht auf. Sie haben auch ein neues Buch der Psalmen für Marcion verfasst, zusammen mit Basilides, aus der Provinz Asia, der Kataphryger Begründer.

[Der nun folgende Text auf dem Blatt gehört nicht mehr zum muratorischen Fragment und wurde daher nicht mehr berücksichtigt.]

DAS TOLERANZEDIKT DES GALERIUS

oder Edikt von Serdica
Autor: Kaiser Galerius (311 n. Chr.)
Quelle: Laktanz: (Lactantius), De mortibus persecutorum, ch. 34, 35. Opera, ed. O. F. Fritzsche, II, P. 273. (Bibl. Patt. Ecc. Lat. XI, Leipzig, 1844.),
Übersetzung: O. F. Fritzsche, 1844
Geschätzter Datierungszeitraum: 311 n. Chr.

(Das Edikt von Serdica, auch Toleranzedikt genannt, wurde 311 n. Chr. vom römischen Kaiser Galerius in Serdica (heute Sofia, Bulgarien) erlassen und beendete damit offiziell die diokletianische Christenverfolgung im Osten. Das Edikt verlieh dem Christentum implizit den Status einer „religio licita" [erlaubten Religion], einer vom Römischen Reich anerkannten und akzeptierten Religion. Es war das erste Edikt zur Legalisierung des Christentums und ging dem Edikt von Mailand um zwei Jahre voraus.

Am 23. Februar 303, am Terminalia-Fest, erließ Kaiser Diokletian auf Vorschlag von Galerius ein Verfolgungsedikt. Das Edikt ordnete an: 1. Zerstörung von Kirchen und Verbrennung der Heiligen Schrift; 2. Beschlagnahme von Kircheneigentum; 3. Verbot Christen von kollektiven Klagen abzuhalten; 4. Verlust von Privilegien für hochrangige Christen, die sich weigerten, zu widerrufen; 5. Verhaftung einiger Staatsbeamter.

Zu dieser Zeit bekleidete Galerius das Amt des Cäsars des Römischen Reiches, das zweitwichtigste Amt nach den Kaisern. Im Jahr 305 dankte Diokletian ab; Galerius, sein Nachfolger, setzte die Verfolgung im Osten bis 311 fort, als er plötzlich eine Kehrtwende vollzog und den Christen Vergebung, Religionsfreiheit und damit implizit den Status der religio licita gewährte. Das im Namen der anderen offiziellen Mitglieder der Tetrarchie verkündete Edikt markierte das Ende der Christenverfolgungen. Dieses Edikt bedarf einiger Erläuterungen.

Das Reich in der Krise

Die Krise des 3. Jahrhunderts, auch bekannt als Militärische Anarchie oder Kaiserkrise (235–284 n. Chr.), war eine Zeit, in der das Römische Reich unter dem kombinierten Druck von Barbareninvasionen und -migrationen in römisches Gebiet, Bürgerkriegen, Bauernaufständen, politischer Instabilität (mit mehreren um die Macht konkurrierenden Usurpatoren), der Abhängigkeit Roms von (und ihrem wachsenden Einfluss) barbarischen Söldnern, den sogenannten Foederati, und Kommandanten, die nominell für Rom arbeiteten (aber zunehmend unabhängig wurden), der Pest, der Währungsabwertung und der Wirtschaftskrise beinahe zusammenbrach.

Die Krise begann mit der Ermordung Kaiser Alexander Severus' durch seine eigenen Truppen im Jahr 235 n. Chr. Damit begann eine fünfzigjährige Periode, in der 20–25 Rivalen um den Thron kämpften. Die meisten waren wichtige Generäle der römischen Armee, die die Kontrolle über das gesamte Reich oder Teile davon übernahmen.

In den Jahren 258–260 war das Reich in drei konkurrierende Staaten zerfallen. Es gab das Gallische Reich, das die römischen Provinzen Gallien, Britannien und Hispanien umfasste, und das

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Palmyrenische Reich mit den östlichen Provinzen Syria, Palaestina und Aegyptus. Diese erlangten ihre Unabhängigkeit vom eigentlichen Italienischen Reich, das zwischen ihnen lag. Später vereinigte Aurelian (270–275) das Reich wieder. Die Krise endete mit der Machtübernahme Diokletians und seiner Umsetzung von Reformen im Jahr 284. Sie führte zu zahlreichen Veränderungen in den Institutionen, der Gesellschaft, dem Wirtschaftsleben und schließlich auch der Religion des Reiches.

Die Tetrarchie

Eine von Diokletians Reformen war die Erfindung und Errichtung der Tetrarchie im Jahr 293 n. Chr. Der Begriff „Tetrarchie" beschreibt jede Regierungsform, in der die Macht auf vier Personen aufgeteilt ist. [Im Wesentlichen wie ein Triumvirat mit vier Mitgliedern] Die Regierung des Reiches war zwischen den beiden ältesten Kaisern, den Augusti, und ihren jüngeren und designierten Nachfolgern, den Cäsaren, aufgeteilt.

Diese Regierungsform war die Antwort auf Bürgerkriege, Bauernaufstände, politische Instabilität, den kombinierten Druck barbarischer Invasionen und Migrationen in das römische Gebiet sowie auf die enorme geografische Ausdehnung des Römischen Reiches, das etwa 6000 km lang und 4000 km breit war – größer als das heutige China oder die Vereinigten Staaten. Die Tetrarchie hatte ungefähr folgende Chronologie:

• Diokletian als Augustus, 284–286 n. Chr.; mit Maximian als Augustus des Westens, 286–293 n. Chr.; mit Galerius und Constantius Chlorus als Caesares, 293–305 n. Chr.

• Maximian als alleiniger Cäsar, 285–286 n. Chr.; mit Diokletian als Augustus des Ostens 286–305 n. Chr.; mit Galerius und Constantius Chlorus als Caesares, 293–305 n. Chr.

• Galerius und Flavius Constantius Chlorus als Caesares, 293–305 n. Chr.

• Galerius und Flavius Constantius Chlorus als Augusti von Ost und West 305–306 n. Chr.; mit Severus und Maximinus Daia als Caesares, 305–306 n. Chr.

• Galerius und Severus als Augusti von Ost und West 306–307 n. Chr.; mit Maximinus Daia und Konstantin dem Großen als Caesares 306–307 n. Chr.

• Galerius und Maxentius als Augusti von Ost und West 307–308; mit Maximinus Daia und Konstantin dem Großen als Caesares, 307–308 n. Chr.

• Galerius und Licinius als Augusti von Ost und West 308–311 n. Chr.; mit Maximinus Daia und Konstantin dem Großen als Caesares 308–311 n. Chr.

• Maxentius als Usurpator in Rom (und Kleinasien 311–312 n. Chr.), 308–312 n. Chr.

• Maximinus Daia und Licinius als Augusti von Ost und West 311–312 n. Chr.; mit Konstantin dem Großen als Caesar (selbsternannter Augustus) 311–312 n. Chr.

• Licinius und Konstantin der Große als Augusti von Ost und West 312–324 n. Chr.; mit Licinius II. und Konstantin II., Crispus als Caesares 317–324 n. Chr.

Die Tetrarchie endete mit der Gründung der Zweiten Flavischen Dynastie.

Die neuen Flavischen Christen

Es ist keine große Kunst, die Vergangenheit zu erforschen. Man muss nur auf Details achten, d.h. Namen und Beziehungen. Alle folgenden Personen waren durch familiäre Bindungen und Religion miteinander verbunden, und viele waren Christen:

*• **Diokletian** (Gaius Aurelius Valerius Diocletianus; ca. 244–311 n. Chr.) war von 284 bis 305 n. Chr. römischer Kaiser. Diokletians Herrschaft stabilisierte das Reich und markierte das Ende der Krise des 3. Jahrhunderts. 286 n. Chr. ernannte er seinen Offizierskollegen Maximian zum Augustus, Mitkaiser. Diokletian regierte im Oströmischen Reich, Maximian im Weströmischen Reich.*

*• **Prisca** (geboren zwischen 255 und 260, gestorben 315 n. Chr.), eine Christin, heiratete Kaiser Diokletian vermutlich zwischen 275 und 280 n. Chr. und sie hatten eine Tochter: Galeria Valeria.*

*• **Galeria Valeria** (geboren zwischen 275 und 280, gestorben 315 n. Chr.) war die Tochter des römischen Kaisers Diokletian und seiner Frau Prisca; im Jahr 293 n. Chr. heiratete sie seinen Mitkaiser Galerius. Als Galerius im Jahr 311 n. Chr. starb, wurde seinem Mitkaiser Licinius die Fürsorge für Valeria und ihre Mutter Prisca anvertraut, doch beide Frauen, die Christinnen waren, flohen vor Licinius. Sie und ihre Mutter wurden vier Jahre nach Galerius' Tod in Thessaloniki von Licinius' Soldaten gefangen genommen, auf dem zentralen Platz der Stadt enthauptet und ihre Leichen ins Meer geworfen.*

*• **Constantius I.** (Flavius Valerius Constantius; 250–306 n. Chr.) war ein römischer Kaiser. Er regierte von 293 bis 305 n. Chr. als Caesar und von 305 bis 306 n. Chr. als Augustus. Er war der jüngere Kollege von Augustus Maximian in der Tetrarchie und folgte ihm als ranghöchster Mitkaiser des westlichen Teils des Reiches nach. Constantius regierte den Westen, während Galerius Augustus im Osten war. Er war der Vater von Konstantin dem Großen und Begründer der Konstantinischen Dynastie. Seine Frau war die griechische Christin Flavia Helena. Nach seinem Tod wurde er als Chlorus (griechisch: „der Grüne") bekannt, doch dieser Beiname taucht erst ab dem 6. Jahrhundert n. Chr. in Aufzeichnungen auf.*

*• **Flavia Julia Helena** (griechisch: Elene; ca. 246/248 – ca. 330 n. Chr.), eine griechische Christin, war die erste Frau von Flavius Constantius I. und die Mutter des römischen Kaisers Konstantin des Großen.*

*• **Maximian** (lateinisch Marcus Aurelius Valerius Maximianus; ca. 250–310 n. Chr.) war der Vater von Flavia Maximiana Theodora, Maxentius und Fausta. Von 285 bis 286 n. Chr. war er Caesar, dann von 286 bis 305 n. Chr. Augustus. Im Jahr 310 starb Maximian an den Folgen eines Attentats auf Konstantin. Mitte 310 beging Maximian auf Konstantins Befehl Selbstmord durch Erhängen.*

*• **Flavia Maximiana Theodora** (ca. 275–336 n. Chr.), auch bekannt als Theodora, war die Tochter von Maximian und die zweite Frau von Constantius Chlorus. Ihr typischer christlicher Name Theodora [Bedeutung: „Geschenk Gottes"] weist sie als Christin aus.*

*• **Flavia Julia Constantia** (ca. 294–330 n. Chr.), die Tochter des römischen Kaisers Constantius Chlorus und von Flavia Maximiana Theodora. Sie war die Halbschwester von Flavius Constantinus I. und eine Christin, die die arianische Partei auf dem Ersten Konzil von Nicäa (325 n. Chr.) unterstützte.*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• ***Valerius Licinianus Licinius*** *(ca. 265–325 n. Chr.) war von 308 bis 324 römischer Kaiser. Licinius ermordete Prisca, die Frau von Galerius, und 315 n. Chr. auch dessen Tochter Galeria Valeria. Die meiste Zeit seiner Herrschaft war er Kollege und Rivale von Konstantin I., mit dem er gemeinsam das Edikt von Mailand (313 n. Chr.) verfasste, das den Christen im Römischen Reich offizielle Toleranz gewährte. Ein ähnliches Dokument hatte Kaiser Galerius bereits zwei Jahre zuvor, im Jahr 311 n. Chr., erlassen. Seine Frau war die arianische Christin Flavia Julia Constantia. Er wurde schließlich in der Schlacht von Chrysopolis (324 n. Chr.) besiegt und später auf Befehl Konstantins I. hingerichtet.*

• ***Maxentius*** *(Marcus Aurelius Valerius Maxentius; ca. 276–312 n. Chr.) war von 306 bis 312 n. Chr. römischer Kaiser. Er war der Sohn des ehemaligen Kaisers Maximian und der Schwiegersohn von Kaiser Galerius. Seine Frau war die Christin Valeria Maximilla. Mitkaiser oder Rivalen: Galerius (306–311); Severus (306–307); Konstantin I. (306–312); Maximian (306–308); Maximinus Daia (311–312 n. Chr.)*

• ***Valeria Maximilla*** *(bl. 293–312) war die Tochter von Kaiser Galerius und die Ehefrau von Kaiser Maxentius. Der Hagiographie der Heiligen Katharina von Alexandria zufolge war sie Christin.*

• ***Konstantin I.*** *(Flavius Valerius Constantinus; 272 – 22. Mai 337), auch bekannt als Konstantin der Große, war von 306 bis 337 römischer Kaiser. Er wurde in Naissus in Dacia Mediterranea (dem heutigen Niš in Serbien) als Sohn von Flavius Constantius geboren, einem illyrischen Offizier, der einer der vier Kaiser der Tetrarchie wurde. Seine Mutter war Helena, eine griechische Christin. Seine erste Frau war Minervina, mit der er seinen ersten Sohn Flavius Julius Crispus hatte. Es besteht die Möglichkeit, dass er Minervina im Jahr 307 n. Chr. töten ließ, weil er Fausta heiraten wollte. Im Jahr 326 fand Crispus' Leben ein plötzliches Ende. Auf Befehl Konstantins wurde er von einem lokalen Gericht in Pola, Istrien, wegen Ehebruchs mit Fausta angeklagt, zum Tode verurteilt und hingerichtet. Sein nächstes Opfer war seine zweite Frau Fausta, ebenfalls im Jahr 326 n. Chr.*

• ***Flavia Maxima Fausta*** *(289–326 n. Chr.) war die Tochter Kaiser Maximians [ca. 250–310 n. Chr.], die Schwester Kaiser Maxentius [ca. 276–312 n. Chr.] und die zweite Frau Konstantins des Großen. Sie hatten sechs Kinder: Constantina, Konstantin II.; Constantius II.; Constans, Helena [Ehefrau von Flavius Claudius Julianus dem „Apostaten“, 331–363; römischer Kaiser 361–363], Fausta II. Im Jahr 326 wurde Fausta von Konstantin in einem überhitzten Bad hingerichtet, nachdem Crispus, sein ältester Sohn mit Minervina, hingerichtet worden war. Grund: angeblicher Ehebruch mit Konstantins ältestem Sohn Crispus.*

Konstantins Stellung als Herrscher war keineswegs sicher. Maxentius war der letzte „Rebell“, gegen den er kämpfen musste. Dieser Aufstand endete in der Schlacht an der Milvischen Brücke im Oktober 312 mit dem Tod von Maxentius. Laut Eusebius von Caesarea [Maritima], Constantinus' rechter Hand, markierte die Schlacht den Beginn von Konstantins Bekehrung zum Christentum. Eusebius berichtet, Konstantin und seinen Soldaten sei eine vom christlichen Gott gesandte Vision zuteil geworden. Der zur Feier des Sieges errichtete Konstantinsbogen führt Konstantins Erfolg der kirchlichen Tradition zufolge auf göttliches Eingreifen zurück. Diese Behauptung ist jedoch ein von Eusebius erfundener Mythos, da das Denkmal keinerlei christliche Symbolik aufweist. Im Gegenteil, Konstantin errichtete eine riesige Statue von sich selbst, die ihn als christusähnliche Figur mit einem sonnenähnlichen Heiligenschein um den Kopf darstellte und dem Abbild des Mithras nachempfunden war. Sie stand genau zwischen seinem Bogen und dem flavischen Amphitheater, dem heutigen Kolosseum. In diesem Bürgerkrieg ging es nicht um Religion, sondern um das Streben nach Macht und totaler Vorherrschaft. Dies scheint sich stark von der kirchlichen Legende zu unterscheiden. Viele [vor allem weibliche] Familienmitglieder der Tetrarchie waren bereits Jahrzehnte vor der Schlacht Christen, und zwar zur selben Zeit, als ihre Väter und Ehemänner angeblich Christen verfolgten und töteten. Wie passen diese Widersprüche zusammen? Die einzig logische Antwort ist eine unbequeme. Es scheint so, dass Christen andere Christen verfolgten und die Schuld den Römern zuschrieben. Man bedenke: Viele Mitglieder der herrschenden römischen Familien waren bereits Christen, und die Kirche selbst beweist dies, indem sie Flavia Domitilla [Enkelin von Kaiser Vespasian] Prisca, Galeria Valeria, Flavia Helena und andere mit ihnen verbundene oder verwandte Personen als Heilige verehrt. Jeder, der in einer Beziehung lebt, weiß, wie viel Einfluss eine Frau auf ihren Mann ausüben kann, insbesondere in Herzensangelegenheiten. Wäre es wirklich eine Überraschung, wenn Galeria Valeria ihren Mann Galerius zur Unterzeichnung des Toleranzedikts brachte?

Übrigens war auch der Familienname Flavius oder Flavia eine neue Erfindung. Er wurde entweder von Konstantins Vater oder von Konstantin selbst angenommen. Es besteht die Möglichkeit, dass ihnen bewusst war dass Vespasian, Titus, Josephus und Domitian versuchten, das römische Christentum als befriedenden Faktor zu etablieren. Für Konstantin war daher der Name Flavius Programm, nur dass er diesmal selbst als Christus der einigende Faktor des Römischen Reiches war. Der Name „Flavische Dynastie“ wurde für die „Konstantinische Dynastie“ offiziell, eine informelle Bezeichnung für die herrschende Familie des Römischen Reiches von Constantius Chlorus (gestorben 306) bis zum Tod Julian im Jahr 363. Nach der Zweiten Flavischen Dynastie behielten die römischen Kaiser den Namen Flavius als Königsnamen mindestens bis Flavius Constantinus IV. (ca. 650–685) aus der Dynastie des Kaisers Flavius Heraklius.

Der Triumphbogen des Flavius Constantinus I

Die Hauptinschrift auf dem Dachboden des Triumphbogens von Konstantin bestand ursprünglich aus Bronzebuchstaben. Es ist immer noch gut lesbar; Nur die Aussparungen, in denen die Buchstaben saßen, und ihre Befestigungslöcher blieben übrig. Es lautet auf beiden Seiten identisch (mit in runden Klammern ergänzten Abkürzungen): IMP(eratori) CAES(ari) FL(avio) CONSTANTINO MAXIMO P(io) F(elici) AVGUSTO S(enatus) P(opulus) Q(ue) R(omanus) QVOD INSTINCTV DIVINI TATIS MENTIS MAGNITVDINE CVM EXERCITV SVO TAM DE TYRANNO QVAM DE OMNI EIVS FACTIONE VNO TEMPORE IVSTIS REMPVBLICAM VLTVS EST ARMIS ARCVM TRIVMPHIS INSIGNEM DICAVIT. Bedeutung auf Deutsch: (An) Kaiser Caesar Flavius

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Constantinus, den großen, frommen, seligen Augustus: (Der) Senat und das Volk von Rom (haben entschieden), dass (dieser) bemerkenswerte Triumphbogen (von der) Göttlichkeit (seines) großen Geistes inspiriert (ist), (da) er mit seinem gerechten Heer den Staat (auf einen Schlag) vom Tyrannen und all seinen Anhängern rettete. Vollständiger Text des Edikts von Serdica:):)

Text:

Toleranzedikt des Galerius

Das Toleranzedikt des Galerius markiert das eigentliche Ende der Christenverfolgungen im Römischen Reich. Es wurde im Frühjahr 311 von Kaiser Galerius in Nikomedia herausgegeben, nachdem er zusammen mit seinem Unterkaiser Maximinus Daia die von Diokletian 303 eingeleitete Christenverfolgung anfänglich fortgesetzt hatte. Das Edikt wurde im Namen aller vier damals regierenden Kaiser herausgegeben; Lactantius berichtet, dass es am 30. April 311 in Nikomedia bekannt gegeben wurde.

Hintergründe

Galerius war zuvor schwer an Krebs erkrankt; diese Erkrankung wurde von den christlichen Apologeten als der Auslöser seines inneren Wandels zur Duldung des Christentums angesehen. Galerius hatte dabei aber politische Beweggründe; er war um die Stabilität des Reiches besorgt. Er war zur Einsicht gekommen, dass die Christen von der Verfolgung nicht entscheidend getroffen worden waren; vor allem in der Osthälfte waren die Christen zahlreich, wenngleich auch dort immer noch eindeutig in der Minderheit.

Das Dekret enthält keine Bevorzugung der Christen, aber es erlaubte ihnen die Wiederherstellung ihrer Kirchen sowie ihre Zusammenkünfte, so weit sie die öffentliche Ordnung nicht stören. Außerdem forderte es die Christen auf, für das Wohl des Staates zu beten. Durch das Edikt wurde die Christenverfolgung beendet und das Christentum zugleich zur religio licita (erlaubte Religion), d. h., es wurden zum ersten Mal Christen in gewisser Weise gesetzlich anerkannt. Mit der Ernennung zur religio licita war, ebenso wie zuvor bei den Juden durch Caesar und Augustus, eine Befreiung vom Kaiseropfer und den Opfern an die römischen Staatsgötter verbunden, was sie zuvor von der Bekleidung öffentlicher Ämter ausgeschlossen hatte.

Galerius starb nur kurze Zeit nach Herausgabe des Edikts, was den (gegen Galerius voreingenommenen) christlichen Apologeten Lactantius zu der höhnischen Bemerkung veranlasste, dass seine Reue zu spät gekommen sei.

Im Jahre 313 kam es zur Mailänder Vereinbarung, das in der Christentumsgeschichte üblicherweise als Ende der Christenverfolgung angesehen wird, in der Praxis aber wesentlich weniger änderte als das Toleranzedikt von 311. Vielmehr ist es als Ergänzung dazu anzusehen.

Text:

„Neben dem übrigen, was wir zum Wohle und Nutzen des Staates angeordnet hatten, wollten wir bislang alles gemäß den alten Gesetzen und der öffentlichen Ordnung der Römer verbessern und dafür sorgen, dass auch die Christen, die die Lehre ihrer Vorfahren verlassen hatten, zur Vernunft zurückkehrten. Denn aus irgendeinem Grund hatte diese Christen ein solcher Eigenwille und eine solche Dummheit ergriffen, dass sie den Einrichtungen der Alten nicht mehr folgten, die möglicherweise ihre eigenen Vorfahren eingeführt hatten, sondern sich nach ihrem eigenen Willen und nach Belieben Gesetze gaben, um sie zu befolgen, und in verschiedenen Gegenden verschiedene Völker zu einer Gemeinschaft zusammenbrachten. Als wir schließlich befohlen hatten, dass sie zu den Einrichtungen der Alten zurückkehren sollten, wurden viele von ihnen in Gerichtsprozesse verwickelt, viele wurden auch vertrieben. Und da die meisten auf ihrem Vorsatz bestanden und wir sahen, dass sie weder den Göttern die angemessene Verehrung zukommen ließen, noch den Gott der Christen verehrten, so haben wir es in unserer außerordentlichen Milde und beständigen Gewohnheit, sämtlichen Menschen zu verzeihen, für notwendig gehalten, auch diesen unsere freimütigste Nachsicht zu gewähren, damit sie wieder Christen sein und ihre Versammlungsstätten wieder aufbauen könnten, allerdings so, dass sie nichts gegen die öffentliche Ordnung unternehmen. Durch ein anderes Schreiben aber werden wir den Gerichtsbeamten mitteilen, was sie zu beachten haben. Daher wird es unserer Nachsicht entsprechend die Pflicht der Christen sein, zu ihrem Gott für unser Wohl, für das Wohl des Staates und für ihr eigenes zu beten, damit der Staat in jeder Hinsicht vor Schaden bewahrt bleibt und sie sicher in ihren Wohnungen leben können.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS EDIKT VON MAILAND

Autoren: Konstantin I. und Licinius
Quelle: Laktanz (Lactantius), De Mort. Pers., Kap. 48,
opera II, S. 288 ff. (Bibl. Patr. Ecc. Lat. XI).
Übersetzungen und Nachdrucke 4, Philadelphia, 1898
Übersetzung: O. F. Fritzsche, 1897
Geschätzter Datierungszeitraum: Januar 313 n. Chr.

(Das Edikt von Mailand [lateinisch: Edictum Mediolanense, griechisch: Diatagma ton Mediolanon] war die im Februar 313 n. Chr. getroffene Vereinbarung zur wohlwollenden Behandlung von Christen im Römischen Reich. Der weströmische Kaiser Konstantin I. und Kaiser Licinius, der den Balkan kontrollierte, trafen sich in Mediolanum (dem heutigen Mailand) und einigten sich unter anderem darauf, die Politik gegenüber Christen nach dem Toleranzedikt von Kaiser Galerius zwei Jahre zuvor in Serdica zu ändern. Das Edikt von Mailand verlieh dem Christentum Rechtsstatus und gewährte ihm Schutz vor Verfolgung, machte es jedoch nicht zur Staatskirche des Römischen Reiches. Dies geschah erst 380 n. Chr. mit dem Edikt von Thessaloniki.

Das Dokument findet sich in Lactantius' De Mortibus Persecutorum und in Eusebius von Caesarea's Geschichte. der Kirche mit deutlichen Abweichungen zwischen den beiden. Ob es ein formelles „Edikt von Mailand" gab oder nicht, ist umstritten. Die bei Lactantius gefundene Version hat nicht die Form eines Edikts. Es handelt sich um einen Brief von Licinius an die Statthalter der Provinzen im Oströmischen Reich, die er gerade durch den Sieg über Maximinus später im selben Jahr erobert hatte und der in Nikomedia abgeschickt wurde.

Die eigentlichen Briefe wurden nie wiedergefunden. Sie werden jedoch ausführlich in Lactantius' Über den Tod der Verfolger [De mortibus persecutorum] zitiert, wo der lateinische Text sowohl von Galerius' Toleranzedikt, wie es am 30. April 311 in Nikomedia abgeschickt wurde, als auch von Licinius' Toleranz- und Wiedergutmachungsbrief an den Statthalter von Bithynien, der am 13. Juni 313 in Nikomedia abgeschickt wurde, wiedergegeben wird.

Eusebius von Caesarea übersetzte beide Dokumente in seiner Kirchengeschichte [Historia Ecclesiastica] ins Griechische. Seine Version des Briefes des Licinius muss von einer Abschrift stammen, die im Spätsommer oder Frühherbst 313 in der Provinz Palaestina Prima [wahrscheinlich in deren Hauptstadt Caesarea] aufgeschlagen wurde. Der Ursprung seiner Abschrift von Galerius' Edikt von 311 ist jedoch unbekannt, da dieses offenbar nicht in Caesarea verkündet wurde. In seiner Beschreibung der Ereignisse in Mailand in seinem Leben Konstantins eliminierte Eusebius die Rolle des Licinius, den er als böses Gegenstück zu seinem Helden Konstantin darstellte.

Das Edikt richtete sich de facto gegen Maximinus Daia, den Cäsar des Ostens, der sich damals Augustus nannte. Nachdem Maximinus 311 von Kaiser Galerius die Anweisung erhalten hatte, die Christenverfolgung einzustellen, wies er seine Untergebenen an, davon Abstand zu nehmen. Er ließ jedoch keine Christen aus Gefängnissen oder praktisch zum Tode verurteilten Bergwerken frei, wie es Konstantin und Licinius im Westen getan hatten.

Nach Galerius' Tod war Maximinus nicht länger eingeschränkt; er nahm begeistert neue Verfolgungen in den von ihm kontrollierten Ostgebieten auf und ermutigte zu Petitionen gegen Christen. Eine dieser Petitionen, die nicht nur an Maximinus, sondern auch an Konstantin und Licinius gerichtet war, ist in einer Steininschrift in Arykanda in Lykien erhalten und lautet: „Die Christen, die lange Zeit untreu waren und immer noch an denselben böswilligen Absichten festhalten, sollen endlich niedergeschlagen werden und nicht durch irgendeine absurde Neuerung die den Göttern gebührende Ehre verletzen."

Es wird allgemein angenommen, dass das Edikt nur das Christentum betreffe und es sogar zur offiziellen Religion des Reiches mache (eine Anerkennung, die erst mit dem Edikt von Thessaloniki im Jahr 380 erfolgte). Tatsächlich gewährt das Edikt ausdrücklich nicht nur den Christen, die besonders verfolgt wurden, Religionsfreiheit, sondern geht sogar noch weiter und gewährt allen Religionen Freiheit.)

Text:

Licinius verteilte den Teil des Heeres, der sich ihm ergeben hatte, unter seine Mannschaft, setzte dann mit dem Heere wenige Tage nach der Schlacht nach Bithynien über und hielt seinen Einzug in Nikomedien. Hier erstattete er Gott, durch dessen Beistand er gesiegt hatte, den schuldigen Dank und ließ am Tage der Iden des Juni (13. Juni 313) unter dem dritten Konsulate des Konstantin und Licinius folgendes Edikt an die Statthalter über die Wiederherstellung der Kirche öffentlich anschlagen1:

„Nachdem wir, sowohl ich Konstantinus Augustus, als auch ich Licinius Augustus glücklich zu Mailand uns eingefunden hatten und alle Angelegenheiten der öffentlichen Wohlfahrt und Sicherheit in Beratung nahmen, so glaubten wir unter den übrigen Anordnungen, von denen wir uns Nutzen für die Gesamtheit versprachen, vor allem die Dinge ordnen zu müssen, auf denen die Verehrung der Gottheit beruht, und zwar in der Art, daß wir sowohl den Christen wie auch allen übrigen freie Befugnis gewährten, der Religion sich anzuschließen, die jeder sich wählen würde, auf daß alles, was von göttlicher Wesenheit auf himmlischem Sitze thront, uns und allen, die unter unserer Herrschaft stehen, gnädig und gewogen sein möge. Und so glaubten wir in heilsamer und vernünftiger Erwägung den Entschluß fassen zu müssen, durchaus keinem die Erlaubnis zu versagen, der entweder der Religionsübung der Christen oder jener Religion sich zuwenden wollte, die er für sich als die geeignetste erachtete, auf daß die höchste Gottheit, deren Verehrung wir aus freiem Herzen ergeben sind, uns in allem die gewohnte Huld und Gnade erweisen könne. Es mag daher deine Ergebenheit wissen, daß es uns gefallen hat, die Bestimmungen, die in den früheren Erlassen an deine Dienstbeflissenheit über den Namen der Christen enthalten waren und die als durchaus ungünstig und unserer Milde widersprechend erschienen, alle ohne Ausnahme aufzuheben, so daß jetzt frei und unbehindert jeder, der die Religion der Christen zu beobachten geneigt ist, ohne alle Beunruhigung und Belästigung dieser Beobachtung obliegen mag. Und dies glauben wir deiner Besorgtheit ausführlichst zur Kenntnis bringen zu sollen, damit du wissest, daß wir freie und unbeschränkte Ausübung ihrer Religion den nämlichen Christen gewährt haben. Und indem du deutlich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ersiehst, daß wir dieses den Christen gestattet haben, so erkennt deine Ergebenheit, daß wir auch den übrigen eine ähnlich offene und uneingeschränkte Ermächtigung zur Ausübung ihrer Religion im Interesse der Ruhe unserer Zeit eingeräumt haben, so daß jeder in der Verehrung dessen, was er sich erwählt hat, ungehinderte Freiheit hat. Und dies ist von uns geschehen, damit keine Art von Gottesverehrung und keine Religion durch uns irgendwelchen Abbruch erfahre. Und überdies haben wir bezüglich der Gesamtheit der Christen folgendes zu bestimmen für gut befunden: Wer etwa solche Stätten, an denen die Christen früher zusammenzukommen pflegten — über welche auch in den früheren Schreiben an deine Dienstbeflissenheit besondere Anweisungen enthalten waren —, in früherer Zeit von unserem Schatze oder sonst von irgend jemand käuflich erworben hat, der muß dieselben ohne Kaufpreis und ohne irgendwelche Entschädigung mit Ausschluß aller Hintanhaltung und Umständlichkeit zurückerstatten. Und wer solche Stätten zum Geschenke erhalten hat, muß sie ebenfalls den nämlichen Christen in kürzester Bälde zurückgeben; und sowohl Käufer als Beschenkte mögen sich, wenn sie etwas von unserer Wohlgeneigtheit erhoffen, an unseren Stellvertreter wenden, damit auch für sie durch unsere Milde gesorgt werde. Und dies alles muß der Körperschaft der Christen durch deine Vermittlung unverweilt und unverzüglich übergeben werden. Und nachdem die nämlichen Christen nicht bloß die Stätten, an denen sie sich zum Gottesdienst zu versammeln pflegten, sondern auch noch anderes zum Eigentum hatten, das zum Recht ihrer Körperschaft, das heißt der Kirchen, nicht einzelner Menschen, gehörte, so wirst du all dieses nach dem Gesetz, das wir oben dargelegt haben, ohne jegliche Ausflucht und Widerrede denselben Christen, das heißt der Körperschaft und den Versammlungsstätten der Christen zurückgeben lassen unter Einhaltung der vorher erwähnten Rücksichtnahme, daß jene, welche dieselben ohne Entgelt zurückerstatten, Schadloshaltung von unserem Wohlwollen erwarten dürfen. In all diesen Dingen wirst du der erwähnten Körperschaft der Christen deine wirksamste Vermittlung angedeihen lassen, damit unsere Vorschrift je eher desto lieber zur Ausführung komme, auf daß auch hierin durch unsere Milde für die öffentliche Ruhe gesorgt werde. Auf diese Art wird es geschehen, daß, wie wir bereits oben angeführt haben, die göttliche Hulderweisung gegen uns, die wir in Dingen von höchster Wichtigkeit erfahren haben, für alle Zeit glücklich bei unseren Unternehmungen zur allgemeinen Glückseligkeit verbleibe. Damit aber der Wortlaut dieser unserer gnädigen Verordnung allen zur Kenntnis gelangen kann, so wirst du dieses Schreiben durch öffentlichen Anschlag überall bekannt machen und zur Wissenschaft aller gelangen lassen, damit die Anordnung unseres Wohlwollens niemand unbekannt bleiben kann."

DIE KAISERLICHEN ERLÄSSE DES FLAVIUS CONSTANTINUS

oder Kaiserliche Erlasse (Dekrete) Konstantins des Großen
Autor: Eusebius (Pamphili) von Caesarea (Maritima)
Aus: Kirchengeschichte: Kaiserliche Erlasse Konstantins. Buch 10, Kapitel 5.
Übersetzung: Lord Henfield, 2023
Geschätzter Datierungszeitraum: 306–337 n. Chr.

(Eusebius (ca. 260–340 n. Chr.) war Flavius Constantinus' rechte Hand und von 314 bis zu seinem Tod Bischof von Caesarea Maritima (der Hauptstadt des römischen Judäa). In dieser Zeit verfasste er seine Kirchengeschichte. Obwohl sie nicht von höchster literarischer Qualität ist, stellt sie eine unschätzbare Quelle für Informationen über die ersten Jahrhunderte der christlichen Kirche dar. Buch 10, das offenbar 325 erlassen wurde, enthält den Text des Mailänder Edikts, das 313 nach Kaiser Konstantins Sieg in der Schlacht an der Milvischen Brücke erlassen wurde. Das Mailänder Edikt gewährte den Christen nicht nur religiöse Toleranz, sondern erkannte sie auch ausdrücklich als eine Gruppe an, die bereits bedeutenden Besitz besaß.)

„Abschrift der kaiserlichen Verordnungen, übersetzt aus dem Lateinischen"

Da wir schon lange erkannt haben, dass die Religionsfreiheit nicht verweigert werden darf, Damit aber jeder nach eigenem Ermessen seine göttlichen Pflichten erfüllen kann, hatten wir angeordnet, dass jeder, auch die Christen, die Freiheit haben, die Religion seiner Wahl und seine eigene Art der Anbetung zu praktizieren. Da in dem Edikt, das ihnen dieses Privileg gewährte, offensichtlich viele und verschiedene Sekten aufgeführt waren, schreckten einige von ihnen vielleicht deshalb nach kurzer Zeit vor dieser Art der Beachtung und Einhaltung zurück. Da ich, Konstantin und Augustus, und ich, Licinius Augustus, unter günstigen Vorzeichen nach Mailand kamen und alle Angelegenheiten berücksichtigten, die das öffentliche Wohl und die Wohlfahrt betrafen, erschienen uns diese Dinge unter anderem für alle am vorteilhaftesten und nützlichsten. Wir beschlossen daher, als Erstes die Dinge zu regeln, durch die Ehrfurcht und Anbetung der Gottheit zum Ausdruck gebracht werden können. Das heißt, wie wir auch den Christen und allen die freie Wahl gewähren können, die von ihnen gewünschte Art der Anbetung zu befolgen, damit jede Gottheit und himmlische Macht, die existiert, uns und allen, die unter unserer Herrschaft leben, gnädig sei. Deshalb haben wir in heilsamer und rechtschaffener Absicht folgende Verordnung erlassen: Den Christen soll keinerlei Freiheit verwehrt werden, ihren Bräuchen oder ihrer Anbetung zu folgen oder sie einzuhalten; sondern jedem soll die Macht gewährt werden, seinen Geist der Anbetung zu widmen, die er für angemessen hält, damit die Gottheit uns in allen Dingen ihre gewohnte Gunst und Güte erweist. Es war gerecht und folgerichtig, dass wir schrieben, dass es unser Wille sei, alle Ausnahmen in Bezug auf die Christen, die in unserem früheren Brief an eure Treue enthalten waren, vollständig aufzuheben und alle Maßnahmen, die völlig unheilvoll und unserer Milde fremd waren, vollständig aufzuheben. und nun kann jeder Christ frei und ohne Belästigung den Weg der Anbetung verfolgen und befolgen, den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

er sich vorgenommen hat. Wir haben uns in der Tat entschlossen, dies Ihrer Sorgfalt und Sorgfalt im Detail mitzuteilen, damit Sie wissen, dass wir den Christen Freiheit und völlige Unabhängigkeit gewährt haben, ihre eigene Art der Anbetung zu praktizieren. Wie Sie in Ihrer Treue verstehen, gewähren wir ihnen dies uneingeschränkt. Auch anderen wird das Vorrecht gewährt, die Anbetung und Religion ihrer Wahl auszuüben, was offensichtlich mit dem Frieden und der Ruhe unserer Zeit vereinbar ist. Damit soll jeder das Vorrecht haben, die Gottheit auszuwählen und anzubeten, die ihm gefällt. Dies haben wir jedoch getan, damit nicht der Anschein entsteht, als würden wir irgendeiner Religion oder Art der Anbetung etwas absprechen. Und wir verfügen ferner hinsichtlich der Christen, dass die Orte, an denen sie sich früher zu versammeln pflegten, worüber wir bereits früher in anderer Form an Eure Treue geschrieben haben, dass, wenn jemand diese aus unserer oder einer anderen Schatzkammer gekauft hat, diese den Christen ohne Geld und ohne Preisforderung, ohne Wertsteigerung oder Aufschlag, unverzüglich und ohne Zögern zurückgegeben werden sollen. Und wer diese Orte geschenkt bekommen hat, soll sie so bald wie möglich den Christen zurückgeben. Sollten Käufer oder Geschenkempfänger etwas von unserer Großzügigkeit erbitten, können sie sich an den Provinzgouverneur als Richter wenden, damit auch für sie durch unsere Milde Vorsorge getroffen werden kann. All dies muss durch Eure Fürsorge unverzüglich der Gemeinschaft der Christen übergeben werden. Und da bekannt ist, dass die Christen selbst nicht nur die Orte besaßen, an denen sie sich zu versammeln pflegten, sondern auch andere, die nicht einzelnen von ihnen, sondern der gesamten Christenheit gehörten, wirst du auch kraft des oben genannten Gesetzes ohne Zögern anordnen, dass all diese Orte diesen Christen, d. h. ihrer Gemeinschaft und den einzelnen Konventikeln, zurückgegeben werden. Dabei ist die oben genannte Überlegung zu beachten, dass diejenigen, die sie, wie wir gesagt haben, ohne Wertung und Preis zurückgeben, von unserer Großzügigkeit und Freigebigkeit eine Entschädigung erwarten können. Es wird deine Pflicht sein, dich in all dem so weit wie möglich für die oben genannte Christenheit einzusetzen, damit unsere Anordnungen möglichst schnell umgesetzt werden und auch hier durch unsere Milde für die Wahrung der allgemeinen und öffentlichen Ruhe gesorgt werden kann. Denn auf diese Weise wird, wie bereits erwähnt, die göttliche Gunst uns gegenüber, die wir bereits in vielen Angelegenheiten erfahren haben, stets fest und dauerhaft bestehen. Damit aber der Zweck dieser unserer Verordnung und Großzügigkeit allen bekannt gemacht wird, ist es erwünscht, dass diese von uns verfassten Schriften allen bekannt gemacht und veröffentlicht werden, damit dieser Akt unserer Großzügigkeit und Güte niemandem verborgen bleibt.

„Abschrift einer anderen Verordnung, die von den Kaisern erlassen wurde und die besagt, dass die Wohltat ausschließlich der katholischen (allgemeinen) Kirche zuteilwurde“

Gegrüßet seist du, unser hochgeschätzter Anulinus. Dies ist der Weg unserer Güte: Wir wünschen, dass die Dinge, die rechtmäßig anderen gehören, nicht nur unberührt bleiben, sondern, wenn nötig, auch wiederhergestellt werden, hochgeschätzter Anulinus. Daher ist es unser Wille, dass du, sobald du diesen Brief erhältst, alle Besitztümer der katholischen Kirche der Christen in den einzelnen Städten oder an anderen Orten, die sich derzeit im Besitz der Dekurionen oder anderer befinden, unverzüglich ihren Kirchen zurückgeben sollst. Da wir zuvor beschlossen haben, dass alles, was diese Kirchen zuvor besaßen, wieder in ihren Besitz kommen soll. Sobald deine Treue diesen Beschluss unserer Befehle als klar und deutlich verstanden hat, beeile dich, so schnell wie möglich alles zurückzugeben, was den Kirchen gehört, seien es Gärten, Häuser oder irgendetwas anderes, damit wir erfahren, dass du unseren Beschluss beachtet und sorgfältig befolgt hast. Leb wohl, hochgeschätzter und geliebter Anulinus.

„Abschrift des kaiserlichen Briefes, in dem er ein Bischofskonzil in Rom für die Einheit und den Frieden der Kirche anordnet“

Konstantin Augustus an Miltiades, Bischof von Rom, und an Marcus. Da mir von Anulinus, dem berühmtesten Prokonsul Afrikas, viele derartige Schreiben zugesandt wurden, in denen es heißt, dass Caecilianus, der Bischof von Karthago, von seinen Kollegen in Afrika in vielerlei Hinsicht angeklagt wurde; und da mir dies sehr schwerwiegend erscheint, da in den Provinzen, die die göttliche Vorsehung mir freiwillig zur Treue anvertraut hat und in denen eine große Bevölkerung lebt, die Bevölkerung zum Verfall neigt und in gewisser Weise in zwei Lager gespalten ist, und da unter anderem die Bischöfe uneins waren, habe ich beschlossen, dass dieser Caecilianus zusammen mit zehn Bischöfen, die ihn anzuklagen scheinen, und zehn anderen, die er selbst für seine Sache für notwendig erachtet, nach Rom segeln soll, damit Sie, da Sie sich dort befinden, sowie Reticius, Maternus und Marinus, Ihre Kollegen, denen ich befohlen habe, zu diesem Zweck nach Rom zu eilen, angehört werden, wie Sie es als höchst vereinbar mit dem heiligsten Gesetz erachten werden. Damit Sie sich dieser Angelegenheiten voll und ganz bewusst sind, habe ich meinem Brief Abschriften der mir von Anulinus übersandten Schriften beigefügt und sie Ihren genannten Kollegen gesandt. Sie werden sie in Ihrer Würde lesen und erwägen, wie der genannte Fall am genauesten untersucht und gerecht entschieden werden kann. Da es Ihrem Eifer nicht entgeht, dass ich der heiligen katholischen Kirche so viel Achtung entgegenbringe, dass ich wünsche, dass Sie im Großen und Ganzen keinen Raum für Schisma oder Spaltung lassen. Möge die Macht des großen Gottes Sie viele Jahre bewahren, sehr verehrte Herrschaften.

„Abschrift des Briefes, in dem der Kaiser die Abhaltung eines weiteren Konzils zur Bereinigung aller Zwietracht unter den Bischöfen befahl.“

Konstantin Augustus an Chrestus, Bischof von Syrakus. Da es zuvor einige gab, die auf verkehrte und böswillige Weise in der heiligen Religion und himmlischen Tugend zu schwanken begannen und die Lehre der katholischen (allgemeinen) Kirche aufgaben, hatte ich, um solche Streitigkeiten unter ihnen zu verhindern, geschrieben, dass dieser unter ihnen aufgewühlte Streit dadurch beigelegt werden könne, dass einige Bischöfe aus Gallien delegiert und andere der gegnerischen Parteien aus Afrika, die hartnäckig und unaufhörlich miteinander streiten, zusammengerufen würden, damit durch eine sorgfältige Prüfung der Angelegenheit in ihrer Anwesenheit eine Entscheidung herbeigeführt werden könne. Da aber einige, die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihr eigenes Seelenheil und die gebührende Ehrfurcht vor unserer heiligsten Religion vergessen haben, auch jetzt noch nicht aufhören, ihre Feindseligkeit aufrechtzuerhalten, sich der bereits verkündeten Entscheidung nicht fügen wollen und behaupten, es seien nur sehr wenige gewesen, die ihre Ansichten und Meinungen vorgebracht hätten, oder dass alle Punkte, die vorher ausführlich hätten erörtert werden sollen, nicht zuerst geprüft worden seien, gingen sie mit zu großer Eile und Überstürztheit vor, um die Entscheidung öffentlich zu machen. So kam es, dass gerade diejenigen, die brüderliche und friedliche Einigkeit an den Tag legen sollten, in schändlicher und verabscheuungswürdiger Weise uneins miteinander sind und so denjenigen Anlass zum Spott geben, die außen vor sind und deren Gesinnung unserer heiligsten Religion abgeneigt ist. Daher erschien es mir notwendig, dafür zu sorgen, dass diese Angelegenheit, die nach der Entscheidung durch ihre eigene freiwillige Übereinkunft hätte aufhören sollen, nun endlich durch das Eingreifen vieler vollständig beendet wird. Da wir daher viele Bischöfe aus verschiedenen und weit entfernten Orten gegen Ende des Monats August in der Stadt Arles zusammenkommen ließen, hielt ich es auch für angebracht, Dir zu schreiben, dass Du ein öffentliches Fahrzeug vom berühmten Latronianus, dem Korrektor von Sizilien, besorgen und zwei weitere Personen zweiten Ranges, die Du auswählen kannst, sowie drei Diener mitnehmen sollst, die Dir unterwegs Dienste leisten. Ich möchte, dass Du sie noch am selben Tag am besagten Ort triffst. Auf dass dieser Streit, der aufgrund gewisser schändlicher Auseinandersetzungen bis heute schändlicherweise anhält, durch das Gewicht Deiner Autorität und die Klugheit und Einigkeit der übrigen Anwesenden erörtert werden kann, indem alle Behauptungen derjenigen angehört werden, die jetzt uneins sind und denen wir ebenfalls befohlen haben, anwesend zu sein. So kann der Streit, wenn auch langsam, auf den Glauben, die Einhaltung der Religion und die brüderliche Eintracht reduziert werden, die herrschen sollten. Möge der allmächtige Gott Dich bewahren viele Jahre in Sicherheit.

DAS LEBEN DES FLAVIUS CONSTANTINUS

Das Leben des seligen Kaisers Konstantin
oder Das Leben Konstantins des Großen
Eine Propagandapamphlet von Eusebius von Caesarea,
auch bekannt als Eusebius Pamphilii. Aus: Nicänische und
nachnicänische Kirchenväter, Zweite Reihe, Band 1.
Herausgegeben von Philip Schaff und Henry Wace, 1890.
Übersetzung (ins Englische): Ernest Cushing Richardson, 1890.
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2018.
Geschätzter Datierungszeitraum: 306–339 n. Chr.

(Das Leben Konstantins des Großen (lateinisch: Vita Constantini) ist eine in griechischer Sprache verfasste Lobrede auf Konstantin den Großen, die Eusebius von Caesarea im 4. Jahrhundert n. Chr. verfasste. In heutiger Sprache würde man es als Propagandatraktat bezeichnen. Aufgrund des Todes von Eusebius im Jahr 339 wurde es nie fertiggestellt. Der historische Text bietet Gelehrten eine der umfassendsten Quellen zur Religionspolitik während Konstantins Herrschaft. Darüber hinaus nutzt Eusebius das Leben Konstantins, um einige seiner eigenen religiösen Anliegen, wie etwa die Apologetik, zu behandeln, und liefert zudem einen halbbibliographischen Bericht über Konstantin.

Eusebius von Caesarea (ca. 265–339 n. Chr.), auch bekannt als Eusebius Pamphili (oder Pamphilus), war ein Historiker des Christentums, Bibelausleger und vor allem ein christlicher Polemiker. Als solcher war er die rechte Hand von Kaiser Flavius Constantinus und das, was wir heute den Propagandaminister des Römischen Reiches nennen würden, eine Position das mehrere Generationen vor ihm von Flavius Josephus besetzt worden war. Er wurde um 314 n. Chr. Bischof von Caesarea Maritima. Gemeinsam mit seinem Lehrer, dem Heiligen Pamphilus, war er ein Gelehrter des biblischen Kanons und gilt als äußerst gelehrter Christ seiner Zeit. Er verfasste die Studien des Bibeltextes „Beweise des Evangeliums“, „Vorbereitungen für das Evangelium“ und „Über die Diskrepanzen zwischen den Evangelien“. Als „Vater der Kirchengeschichte“ verfasste er die Kirchengeschichte, „Über das Leben des Pamphilus“, die Chronik und „Über die Märtyrer“.

Als oberster Zensor hatte Eusebius die Macht, jede Veröffentlichung im Römischen Reich zu fördern, zu verbieten oder den Inhalt zu ändern. Und er nutzte seine Position rücksichtslos aus, als er Kaiser Konstantin dazu überredete, die christlichen Kirchenführer, die Bischöfe, zum ersten Konzil von Nicäa (heute İznik, Provinz Bursa, Türkei) einzuberufen. Dieses Konzil hatte nichts Geringeres als die Vermählung des Römischen Reiches mit der frühen christlichen Kirche zur Folge. Nach einem mehr als zweihundertjährigen Ringen entschied diese Kirchenversammlung darüber, welche Schriften in die Bibel aufgenommen und welche als apokryphisch oder pseudepigraphisch abgelehnt wurden.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

FLAVIUS CONSTANTINUS, BUCH 1

1 Vorwort. – Vom Tod Konstantins.

Die ganze Menschheit hat bereits vereint den Abschluss des zweiten und dritten Jahrzehnts der Herrschaft dieses großen Kaisers mit freudigen Festen gefeiert; wir selbst haben ihn bereits als triumphalen Sieger in der Versammlung der Diener Gottes empfangen und ihn an seinem zwanzigsten Regierungsjubiläum mit dem gebührenden Lobpreis begrüßt: Und erst kürzlich haben wir gleichsam Girlanden aus Worten geflochten, mit denen wir sein heiliges Haupt an seinem dreißigsten Jahrestag in seinem eigenen Palast umringt haben.

Doch nun, da ich einige der üblichen Gefühle zum Ausdruck bringen möchte, stehe ich ratlos und unsicher da, wohin ich mich wenden soll, völlig versunken in Staunen über das außergewöhnliche Schauspiel vor mir. Denn wohin auch immer ich meinen Blick richte, ob nach Osten oder Westen, über die ganze Welt oder zum Himmel selbst, überall und immer sehe ich den Gesegneten, der immer noch dasselbe Reich verwaltet. Auf Erden sehe ich seine Söhne, wie neue Reflektoren seines Glanzes, die überall den Glanz des Charakters ihres Vaters verbreiten, und er selbst noch immer lebend und mächtig, und alle Angelegenheiten der Menschen umfassender lenkend als je zuvor, in der Nachfolge seiner Kinder vermehrt. Sie hatten zuvor zwar die Würde von Cäsaren innegehabt; doch nun, mit ihm selbst bekleidet und durch seine Leistungen geehrt, werden sie für die herausragende Frömmigkeit mit den Titeln Souverän, Augustus, Ehrwürdiger und Kaiser ausgerufen.

2 Fortsetzung des Vorworts.

Und ich bin wirklich erstaunt, wenn ich bedenke, dass derjenige, der erst vor kurzem in seinem sterblichen Körper sichtbar und bei uns war, auch nach seinem Tod, wenn das natürliche Denken alles Überflüssige als unpassend ablehnt, noch immer auf wunderbare Weise mit denselben kaiserlichen Wohnstätten, Ehren und Lobpreisungen ausgestattet ist wie zuvor. Doch wenn ich meine Gedanken weiter zum Himmelsgewölbe erhebe und dort seine dreimal gesegnete Seele betrachte, die in Gemeinschaft mit Gott selbst steht, befreit von jeder sterblichen und irdischen Hülle und erstrahlt in einem strahlenden Lichtgewand, und wenn ich erkenne, dass sie nicht mehr an die flüchtigen Perioden und Beschäftigungen des sterblichen Lebens gebunden ist, sondern mit einer ewig blühenden Krone und der Unsterblichkeit einer endlosen und gesegneten Existenz geehrt wird, dann stehe ich da, als wäre ich ohne Sprach- oder Gedankenkraft und unfähig, ein einziges Wort hervorzubringen. Ich verurteile meine eigene Schwäche und erlege mir Schweigen auf. Ich überlasse die Aufgabe, sein Lob würdig zu verkünden, jemandem, der dazu besser in der Lage ist, nämlich ihm, der als unsterblicher Gott und wahres Wort allein die Macht hat, seine eigenen Worte zu bestätigen.

3 Wie Gott fromme Fürsten ehrt, Tyrannen aber vernichtet.

Nachdem er versichert hat, dass diejenigen, die ihn verherrlichen und ehren, von ihm reichlich belohnt werden, während diejenigen, die sich ihm als Feinde und Widersacher entgegenstellen, ihre eigenen Seelen verderben werden, hat er die Wahrheit dieser seiner eigenen Aussagen bereits bewiesen, indem er einerseits das furchtbare Ende jener Tyrannen zeigte, die ihn verleugneten und sich ihm widersetzten, und gleichzeitig deutlich machte, dass selbst der Tod seines Dieners wie auch sein Leben Bewunderung und Lob verdient und zu Recht das Gedenken nicht nur vergänglicher, sondern unsterblicher Denkmäler beansprucht.

Die Menschheit hat sich einen Trost für die gebrechliche und unsichere Dauer des menschlichen Lebens ausgedacht und gedacht, durch die Errichtung von Denkmälern das Andenken ihrer Vorfahren mit unsterblichen Ehren zu ehren. Manche haben sich der lebendigen Umrisse und Farben der Malerei bedient; manche haben Statuen aus leblosen Holzblöcken geschnitzt; Andere wiederum dachten, indem sie ihre Inschriften tief in Tafeln und Denkmäler eingravierten, die Tugenden derer, die sie ehrten, in ewige Erinnerung zu bewahren. All diese sind freilich vergänglich und vergehen im Lauf der Zeit, da sie Abbilder des vergänglichen Körpers sind und nicht das Bild der unsterblichen Seele wiedergeben. Und doch schienen sie denen ausreichend, die keine begründete Hoffnung auf Glück nach dem Ende dieses sterblichen Lebens hatten. Doch Gott, der Gott, der gemeinsame Retter aller, der für die, die die Frömmigkeit lieben, größere Segnungen aufgehäuft hat, als menschliches Denken je ersonnen hat, gibt schon hier das Unterpfand und die Erstlingsfrüchte künftiger Belohnungen und versichert so gewissermaßen sterblichen Augen ewige Hoffnungen. Die alten Prophetensprüche, die uns in der Heiligen Schrift überliefert sind, bezeugen dies; das Leben frommer Männer, die in alter Zeit mit jeder Tugend glänzten, zeugt davon für die Nachwelt. Und unsere Tage beweisen es als wahr, denn Konstantin, der einzige unter allen römischen Herrschern, der Freund Gottes, des Herrschers aller, war, ist der gesamten Menschheit als ein so klares Beispiel eines gottesfürchtigen Lebens erschienen.

4 Dass Gott Konstantin ehrte.

Und Gott selbst, den Konstantin verehrte, hat diese Wahrheit durch die deutlichsten Kundgebungen seines Willens bestätigt, indem er ihm zu Beginn, während und am Ende seiner Herrschaft zur Seite stand und ihn der Menschheit als lehrreiches Beispiel der Frömmigkeit hinstellte. Dementsprechend hat er ihn durch die vielfältigen Segnungen, die er ihm gewährte, als einzigen aller Herrscher, von denen wir je gehört haben, zugleich als mächtige Leuchte und klar stimmgewaltigen Verkünder wahrer Frömmigkeit ausgezeichnet.

5 Dass er über dreißig Jahre regierte und über sechzig Jahre lebte.

Was die Dauer seiner Herrschaft betrifft, ehrte ihn Gott mit drei vollen Zehnjahresperioden und etwas mehr, wodurch er sein gesamtes sterbliches Leben auf das Doppelte dieser Jahre verlängerte. Und da es ihm gefiel, ihn zum Repräsentanten seiner eigenen souveränen Macht zu machen, stellte er ihn als den Bezwinger des gesamten Tyrannengeschlechts und den Zerstörer jener gottlosen Riesen der Erde dar, die wahnsinnig ihre gottlosen Arme gegen ihn, den höchsten König aller, erhoben. Sie erschienen sozusagen für einen Augenblick und verschwanden dann wieder: Während der einzig wahre Gott, nachdem er seinen Diener, in himmlische Rüstung gekleidet, befähigt hatte, allein gegen viele Feinde zu bestehen, und durch seine Hilfe die Menschheit von der Menge der Gottlosen befreit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hatte, ihn zum Lehrer seiner Anbetung für alle Völker machte, um mit lauter Stimme vor allen Ohren zu bezeugen, dass er den wahren Gott anerkenne und sich mit Abscheu vom Irrtum derer abwende, die keine Götter sind.

6 Dass er der Diener Gottes und der Bezwinger der Nationen war.

So handelte und bezeugte er wie ein treuer und guter Diener, indem er sich öffentlich als gehorsamer Diener des höchsten Königs bekannte. Und Gott belohnte ihn sogleich, indem er ihn zum Herrscher und Souverän machte und ihn so siegreich machte, dass er als einziger Herrscher einen ununterbrochenen Eroberungszug verfolgte, unbezwingbar und unbesiegbar, und durch seine Trophäen ein größerer Herrscher wurde, als die Überlieferung es je zuvor berichtet. So lieb war er Gott und so gesegnet; so fromm und so glücklich in allem, was er unternahm, dass er mit größter Leichtigkeit die Herrschaft über mehr Nationen erlangte als alle vor ihm und dennoch seine Macht bis an sein Lebensende ungebrochen behielt.

7 Vergleich mit Kyros, dem König der Perser, und mit Alexander von Mazedonien.

Die antike Geschichte beschreibt Kyros, den König der Perser, als den mit Abstand berühmtesten König seiner Zeit. Doch wenn wir sein Ende betrachten, stellen wir fest, dass es kaum mit seinem früheren Wohlstand übereinstimmte, da er durch die Hand einer Frau einen unrühmlichen und unehrenhaften Tod fand.

Auch die Söhne Griechenlands feiern Alexander den Mazedonier als den Bezwinger vieler und verschiedener Nationen; doch erfahren wir, dass er durch einen frühen Tod, noch bevor er die Reife erlangt hatte, dahingerafft wurde durch die Folgen von Schwelgerei und Trunkenheit. Sein ganzes Leben umfasste nur 32 Jahre, und seine Herrschaft erstreckte sich auf höchstens ein Drittel dieser Zeitspanne. Schonungslos wie der Blitz zog er durch Ströme von Blut und unterwarf ganze Nationen und Städte, jung und alt, der Sklaverei. Doch kaum hatte er die Reife erreicht und beklagte den Verlust jugendlicher Freuden, da traf ihn der Tod mit einem schrecklichen Schlag. Um die Menschheit nicht länger zu schänden, verbannte man ihn in ein fremdes und feindliches Land, kinderlos, ohne Nachfolger und heimatlos. Auch sein Königreich wurde augenblicklich zerstückelt, jeder seiner Offiziere nahm sich einen Teil. Und doch wird dieser Mann für solche Taten gepriesen.

8 Dass er fast die ganze Welt eroberte.

Doch unser Kaiser begann seine Herrschaft zu der Zeit, als der Mazedonier starb, verdoppelte jedoch dessen Lebenszeit und verdreifachte seine Regierungszeit. Er unterwies sein Heer in den sanften und nüchternen Geboten der Frömmigkeit und führte seine Waffen bis zu den Briten und den Völkern im westlichen Ozean. Er unterwarf auch ganz Skythien, obwohl es im äußersten Norden lag und in zahllose, unterschiedliche und barbarische Stämme zersplittert war. Er dehnte seine Eroberungen sogar bis zu den Blemmyern und Äthiopiern im äußersten Süden aus; auch die Eroberung der östlichen Völker hielt er seiner Sorge nicht für unwürdig. Kurz gesagt: Er verbreitete den Glanz seines heiligen Lichts bis an die Enden der Welt, selbst bis zu den entlegensten Indern, den Völkern am äußersten Rand der bewohnten Erde, und empfing die Unterwerfung aller Herrscher, Statthalter und Satrapen barbarischer Völker. Sie hießen ihn freudig willkommen und grüßten ihn, schickten Gesandtschaften und Geschenke und legten höchsten Wert auf seine Bekanntschaft und Freundschaft. So sehr, dass sie ihn in ihren jeweiligen Ländern mit Bildern und Statuen ehrten, und Konstantin allein von allen Kaisern wurde von allen anerkannt und gefeiert. Dennoch verkündete er selbst unter diesen fernen Völkern den Namen seines Gottes in seinen königlichen Erlassen mit aller Kühnheit.

9 Dass er der Sohn eines frommen Kaisers sei und die Macht königlichen Söhnen vermachte.

Und er legte dieses Zeugnis nicht bloß mit Worten ab, während er in seiner eigenen Praxis Versagen zeigte, sondern er verfolgte jeden Pfad der Tugend und war reich an den vielfältigen Früchten der Frömmigkeit. Er sicherte sich die Zuneigung seiner Freunde durch großartige Beweise der Großzügigkeit; und da er nach Grundsätzen der Menschlichkeit regierte, sorgte er dafür, dass seine Herrschaft von allen seinen Untertanen nur leicht empfunden und akzeptiert wurde. Bis ihn schließlich nach vielen Jahren, als er von seinen göttlichen Werken ermüdet war, der Gott, den er verehrte, mit einem ewigen Lohn krönte und ihn aus einem vergänglichen Königreich in jenes ewige Leben versetzte, das er für die Seelen seiner Heiligen vorgesehen hatte, nachdem er ihm drei Söhne als Nachfolger in seiner Macht erweckt hatte. Wie damals der Kaiserthron von seinem Vater auf ihn übergegangen war, so blieb er nach dem Gesetz der Natur seinen Kindern und deren Nachkommen vorbehalten und wurde wie ein väterliches Erbe auf ewige Generationen übertragen. Und wahrlich, Gott selbst, der diesen gesegneten Prinzen mit göttlichen Ehren auszeichnete, während er noch unter uns weilte, und der seinen Tod mit erlesenen Segnungen aus eigener Hand schmückte, sollte der Urheber seiner Taten sein; da er seine Arbeiten und Erfolge auf himmlischen Denkmälern festgehalten hat.

10 Von der Notwendigkeit dieser Geschichte und ihrem erbaulichen Wert.

So schwer es auch ist, würdig über diesen gesegneten Charakter zu sprechen, und Schweigen der sicherere und weniger gefährliche Weg wäre, so obliegt es mir doch, wenn ich dem Vorwurf der Nachlässigkeit und Trägheit entgehen will, sozusagen ein verbales Porträt zum Gedenken an den frommen Fürsten zu zeichnen, in Anlehnung an die Darstellungen menschlicher Kunst. Denn ich würde mich schämen, wenn ich nicht meine besten Bemühungen, so schwach und wenig wertvoll sie auch sein mögen, zum Lob eines Menschen einsetzen würde, der Gott mit solch überragender Hingabe ehrte. Ich denke auch, dass mein Werk aus anderen Gründen sowohl lehrreich als auch notwendig sein wird, da es eine Beschreibung jener königlichen und edlen Taten enthalten wird, die Gott, dem Herrscher über alles, gefallen. Denn wäre es nicht eine Schande, wenn das Andenken Neros und anderer gottloser und ruchloser Tyrannen, die noch viel schlimmer waren als er, eifrige Schriftsteller fänden, die ihre wertlosen Taten mit schöner Sprache ausschmückten und in umfangreichen Geschichtsbüchern niederschrieben, und wenn ich schweigen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sollte, dem Gott selbst einen Kaiser geschenkt hat, von dem die Geschichte nichts weiß, und mir gestattet hat, in seine Gegenwart zu treten und seine Bekanntschaft und Gesellschaft zu genießen?

Wenn es also jemandes Pflicht ist, so ist es gewiss meine, seine Tugenden allen ausführlich zu verkünden, in denen das Beispiel edler Taten die Liebe zu Gott wecken kann. Manche, die das Leben wertloser Charaktere und die Geschichte von Taten niedergeschrieben haben, die kaum zur moralischen Verbesserung beitrugen, haben aus privaten Motiven – sei es Liebe oder Feindschaft, und möglicherweise in manchen Fällen mit keinem anderen Ziel als der Darstellung ihrer eigenen Gelehrsamkeit – ihre Beschreibung an sich niederträchtiger Taten durch eine verfeinerte und elegante Ausdrucksweise übermäßig übertrieben. Und so wurden sie für diejenigen, die durch die göttliche Gunst vom Bösen ferngehalten wurden, nicht zu Lehrern des Guten, sondern dessen, was in Vergessenheit und Dunkelheit verstummen sollte. Doch meine Erzählung, so unermesslich die Größe der Taten auch sein mag, die sie zu beschreiben hat, wird doch selbst durch die bloße Schilderung edler Taten Glanz erhalten. Und sicherlich wird die Aufzeichnung gottgefälligen Verhaltens wohlgesinnten Menschen ein keineswegs unnützes, ja höchst lehrreiches Studium bieten.

11 Dass sein gegenwärtiges Ziel darin besteht, nur die frommen Taten Konstantins aufzuzeichnen.

Es ist daher meine Absicht, den größten Teil der königlichen Taten dieses dreimal gesegneten Prinzen zu übergehen, wie zum Beispiel seine Konflikte und Gefechte auf dem Schlachtfeld, seine persönliche Tapferkeit, seine Siege und Erfolge gegen den Feind und die vielen Triumphe, die er errang; ebenso seine Vorkehrungen für die Interessen Einzelner, seine Gesetzgebungserlasse zum sozialen Wohl seiner Untertanen und eine Vielzahl anderer kaiserlicher Arbeiten, die allen noch frisch in Erinnerung sind; die Absicht meines gegenwärtigen Vorhabens besteht darin, nur über jene Umstände zu sprechen und zu schreiben, die sich auf seinen religiösen Charakter beziehen.

Und da diese selbst von nahezu unendlicher Vielfalt sind, werde ich aus den mir zur Kenntnis gelangten Tatsachen diejenigen auswählen, die am geeignetsten und einer dauerhaften Aufzeichnung würdig sind, und mich bemühen, sie so kurz wie möglich zu erzählen. Von nun an haben wir in der Tat reichlich Gelegenheit, diesen wahrhaft seliggesprochenen Fürsten in jeder Hinsicht zu preisen. Bisher war uns dies nicht möglich, da es uns wegen der Ungewissheit des Lebens verboten ist, jemanden vor seinem Tod selig zu sprechen. Ich möchte daher um Gottes Hilfe bitten und möge mir die inspirierende Hilfe des himmlischen Wortes beistehen, wenn ich meine Geschichte von der frühesten Zeit seines Lebens beginne.

12 Dass er wie Moses in den Palästen der Könige aufwuchs.

Die alte Geschichte berichtet, dass ein grausames Geschlecht von Tyrannen das hebräische Volk unterdrückte; und dass Gott, der ihnen in ihrer Not gnädig zusah, dafür sorgte, dass der Prophet Moses, der damals noch ein Kind war, in den Palästen und am Schoß der Unterdrücker aufwuchs und in all ihrer Weisheit unterwiesen wurde. Und als er im Laufe der Zeit das Mannesalter erreicht hatte und die Zeit gekommen war, dass die göttliche Gerechtigkeit das Unrecht des geplagten Volkes rächen sollte, verließ der Prophet Gottes, dem Willen eines mächtigeren Herrn gehorchend, den königlichen Haushalt und entfremdete sich in Wort und Tat von den Tyrannen, von denen er erzogen worden war, und bekannte sich offen zu seinen wahren Brüdern und Verwandten. Dann erhob Gott ihn zum Führer des ganzen Volkes, befreite die Hebräer aus der Knechtschaft ihrer Feinde und übte durch seine Hand göttliche Rache an dem Tyrannenvolk. Diese alte Geschichte, von den meisten als Märchen abgetan, ist allen zu Ohren gekommen. Doch nun hat uns derselbe Gott Augenzeugen von Wundern gegeben, die wunderbarer sind als Fabeln und, da sie erst kürzlich geschehen sind, glaubwürdiger als jeder Bericht. Denn die Tyrannen unserer Tage haben es gewagt, gegen den höchsten Gott Krieg zu führen und seiner Kirche schweres Leid zuzufügen. Und inmitten dieser lebte Konstantin, der bald ihr Zerstörer werden sollte, wie jener andere Diener Gottes, in zartem Alter und mit dem Flaum der frühen Jugend, im Haus der Tyrannen. Doch so jung er auch war, teilte er nicht die Lebensweise der Gottlosen; denn schon früh neigte ihn sein edles Wesen, geleitet vom göttlichen Geist, zur Frömmigkeit und einem gottgefälligen Leben. Der Wunsch, dem Beispiel seines Vaters nachzueifern, spornte den Sohn zudem zu einem tugendhaften Lebenswandel an. Sein Vater war Constantius (und wir sollten ihn heute wieder in Erinnerung rufen), der berühmteste Kaiser unserer Zeit; aus dessen Leben wir kurz einige Einzelheiten berichten möchten, die zur Ehre seines Sohnes beitragen.

13 Von seinem Vater Constantius, der sich weigerte, Diokletian, Maximian und Maxentius in ihrer Christenverfolgung nachzuahmen.

Zu einer Zeit, als sich vier Kaiser die Verwaltung des Römischen Reiches teilten, war es nur Constantius, der einen anderen Weg als seine Kollegen einschlug und die Freundschaft des höchsten Gottes schloss.

Denn während sie die Kirchen Gottes belagerten und verwüsteten, sie dem Erdboden gleichmachten und die Fundamente der Gebetshäuser auslöschten, bewahrte er seine Hände rein von ihrer abscheulichen Gottlosigkeit und ähnelte ihnen in keiner Hinsicht. Sie befleckten ihre Provinzen durch das wahllose Abschlachten frommer Männer und Frauen; er aber bewahrte seine Seele frei von der Befleckung dieses Verbrechens. Sie, verstrickt in die Irrwege gottlosen Götzendienstes, versklavten erst sich selbst und dann alle unter ihrer Herrschaft und versklavten sie in die Irrtümer böser Dämonen, während er gleichzeitig in seinem gesamten Herrschaftsgebiet tiefsten Frieden stiftete und seinen Untertanen das Privileg sicherte, ungehindert Gottesanbetung zu feiern. Kurz gesagt: Während seine Kollegen alle Menschen mit den schwersten Geldforderungen unterdrückten und ihnen das Leben unerträglich machten, ja sogar schlimmer als der Tod, regierte allein Constantius sein Volk mit sanfter und ruhiger Herrschaft und zeigte ihm gegenüber eine wahrhaft väterliche und fürsorgliche Fürsorge. Zahllos sind in der Tat die anderen Tugenden dieses Mannes, die allseits gelobt werden; von diesen werde ich ein oder zwei Beispiele als Beispiele für die Qualität

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

derjenigen aufzählen, die ich verschweigen muss, und dann mit der festgelegten Reihenfolge meiner Erzählung fortfahren.

14 Wie sein Vater Constantius, als ihm Diokletian Armut vorwarf, seine Schatzkammer füllte und später das Geld denen zurückgab, die es gespendet hatten.

Infolge der vielen Berichte über diesen Fürsten, die seine Freundlichkeit und Sanftmut und die außergewöhnliche Erhabenheit seiner Frömmigkeit schilderten und auch behaupteten, er habe aufgrund seiner äußersten Nachsicht gegenüber seinen Untertanen nicht einmal Geld in seiner Schatzkammer angelegt; Der Kaiser, der zu dieser Zeit die höchste Macht innehatte, schickte einen Boten, um ihn wegen seiner Vernachlässigung des öffentlichen Wohls zu tadeln, warf ihm gleichzeitig Armut vor und führte als Beweis dafür den leeren Zustand seiner Staatskasse an. Daraufhin bat er die Boten des Kaisers, eine Weile bei ihm zu bleiben, und rief die reichsten seiner Untertanen aller Nationen unter seiner Herrschaft zusammen und teilte ihnen mit, dass er Geld brauche und dass dies die Zeit für sie alle sei, einen freiwilligen Beweis ihrer Zuneigung für ihren Fürsten zu geben.

Sobald sie dies hörten (als hätten sie schon lange auf eine Gelegenheit gewartet, die Aufrichtigkeit ihres guten Willens zu beweisen), füllten sie mit eifrigem Eifer die Schatzkammer mit Gold, Silber und anderen Reichtümern; jeder begierig darauf, die anderen mit seinem Beitrag zu übertreffen; und dies taten sie mit heiterem und fröhlichem Gesicht. Und nun bat Constantius die Boten des großen Kaisers persönlich, seine Schätze zu inspizieren, und wies sie an, einen getreuen Bericht über das Gesehene zu erstatten; er fügte hinzu, dass er dieses Geld bei dieser Gelegenheit selbst in die Hand genommen habe, es aber seit langem in der Obhut der Eigentümer verwahrt worden sei, so sicher, als ob es unter der Aufsicht treuer Schatzmeister stände. Die Botschafter waren überwältigt von dem, was sie gesehen hatten; und bei ihrer Abreise soll der wahrhaft großzügige Prinz die Eigentümer des Besitzes zu sich rufen lassen, ihnen, nachdem er sie einzeln für ihren Gehorsam und ihre wahre Treue gelobt hatte, alles zurückgegeben und sie aufgefordert haben, in ihre Heimat zurückzukehren. Dieser Umstand beweist die Großzügigkeit dessen, dessen Charakter wir zu beschreiben versuchen; ein anderer zeugt am deutlichsten von seiner Frömmigkeit.

15 Von der Verfolgung durch seine Kollegen.

Auf Befehl der obersten Reichsgewalten hatten die Statthalter der verschiedenen Provinzen eine allgemeine Verfolgung der Frommen eingeleitet. Aus den kaiserlichen Höfen selbst kamen die ersten frommen Märtyrer, die diese Kämpfe für den Glauben durchlebten und Feuer und Schwert sowie die Tiefen des Meeres bereitwillig ertrugen; kurz gesagt, jede Form des Todes, so dass in kurzer Zeit alle königlichen Paläste der frommen Männer beraubt waren. Die Folge war, dass die Urheber dieser Bosheit der schützenden Fürsorge Gottes völlig beraubt waren, da sie durch die Verfolgung seiner Anbeter gleichzeitig die Gebete zum Schweigen brachten, die sonst für sie gesprochen wurden.

16 Wie Constantius unter Vortäuschung von Götzendienst diejenigen vertrieb, die bereit waren, Opfer darzubringen, aber alle, die bereit waren, Christus zu bekennen, in seinem Palast behielt.

Andererseits ersann Constantius einen klugen Ausweg und tat etwas, das paradox klingt, in Wirklichkeit aber höchst bewundernswert war.

Er unterbreitete allen Beamten seines Hofes, selbst denen in den höchsten Machtpositionen, einen Vorschlag und bot ihnen folgende Alternative an: Entweder sollten sie Dämonen opfern und so bei ihm bleiben und ihre gewohnten Ehren genießen dürfen; oder, im Falle einer Weigerung, sollte ihnen jeglicher Zugang zu seiner Person verwehrt und sie von der Bekanntschaft und Gemeinschaft mit ihm gänzlich ausgeschlossen werden. Nachdem sie also individuell ihre Wahl getroffen hatten, die einen für die eine, die anderen für die andere; Nachdem die Wahl jedes Einzelnen feststand, enthüllte dieser bewundernswerte Fürst den geheimen Sinn seines Mittels und verurteilte die Feigheit und Selbstsucht der einen Partei, während er die andere für ihre gewissenhafte Hingabe an Gott lobte. Er erklärte auch, dass diejenigen, die ihrem Gott untreu geworden seien, des Vertrauens ihres Fürsten unwürdig seien; denn wie sollten sie ihm die Treue bewahren, der sich einer höheren Macht gegenüber als treulos erwiesen hatte? Er beschloss daher, solche Personen vollständig vom kaiserlichen Hof zu entfernen. Andererseits erklärte er, dass diejenigen, die sich durch ihr Zeugnis für die Wahrheit als würdige Diener Gottes erwiesen hätten, ihrem König dieselbe Treue erweisen würden, und vertraute ihnen die Obhut über seine Person und sein Reich an. Er sagte, er sei verpflichtet, solche Personen als seine engsten und wertvollsten Freunde mit besonderer Achtung zu behandeln und sie weit höher zu schätzen als die reichsten Schätze.

17 Von seiner christlichen Lebensweise.

Der Vater Konstantins soll also einen Charakter besessen haben, wie wir ihn kurz beschrieben haben. Und welcher Tod ihm infolge seiner Gottesverehrung zuteilwurde und wie sehr sich sein Schicksal von dem seiner Mitherrscher im Reich unterschied, mag jeder erfahren, der den Umständen des Falles Aufmerksamkeit schenkt. Denn nachdem er lange Zeit viele Beweise königlicher Tugend gegeben hatte, indem er nur den höchsten Gott anerkannte und den Polytheismus der Gottlosen verurteilte, und nachdem er seine Familie durch die Gebete heiliger Männer gestärkt hatte, verbrachte er den Rest seines Lebens in bemerkenswerter Ruhe und Gelassenheit im Genuss dessen, was als Glückseligkeit gilt – ohne andere zu belästigen oder selbst belästigt zu werden.

Dementsprechend weihte er während seiner gesamten ruhigen und friedlichen Herrschaft seinen gesamten Haushalt, seine Kinder, seine Frau und sein Dienstpersonal dem einen höchsten Gott. So unterschied sich die Gesellschaft, die sich innerhalb der Mauern seines Palastes versammelte, in nichts von einer Kirche Gottes. Darin befanden sich auch seine Minister, die ständig für ihren Fürsten flehten, und dies zu einer Zeit, als es den meisten nicht erlaubt war, mit den Anbetern Gottes zu verkehren, nicht einmal ein Wort mit ihnen zu wechseln.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Nach der Abdankung von Diokletian und Maximian wurde Constantius zum obersten Augustus und mit zahlreichen Nachkommen gesegnet.

Die unmittelbare Folge dieses Verhaltens war eine Belohnung aus Gottes Hand, insofern er die höchste Autorität des Reiches erlangte. Denn die älteren Kaiser gaben aus unbekannten Gründen ihre Macht auf; und dieser plötzliche Wechsel ereignete sich im ersten Jahr nach ihrer Kirchenverfolgung.

Von da an gebührte allein Constantius die Ehre des obersten Augustus, nachdem er zuvor durch das Diadem der kaiserlichen Cäsaren ausgezeichnet worden war, unter denen er den ersten Rang einnahm. Nachdem sich sein Wert in dieser Funktion bewiesen hatte, wurde er mit der höchsten Würde des Römischen Reiches ausgestattet und zum obersten Augustus der vier ernannt, die später zu dieser Ehre gewählt wurden. Zudem übertraf er die meisten Kaiser hinsichtlich der Zahl seiner Familie, da er einen sehr großen Kreis von Kindern, sowohl männlich als auch weiblich, um sich versammelt hatte. Und schließlich, als er ein glückliches Alter erreicht hatte und im Begriff war, die allgemeine Schuld der Natur zu begleichen und dieses Leben gegen ein anderes einzutauschen, offenbarte Gott seine Macht auf besondere Weise für ihn, indem er dafür sorgte, dass sein ältester Sohn Konstantin in seinen letzten Augenblicken anwesend und bereit war, die kaiserliche Macht aus seinen Händen zu empfangen.

19. Von seinem Sohn Konstantin, der in seiner Jugend Diokletian nach Palästina begleitete.

Letzterer war mit den kaiserlichen Kollegen seines Vaters zusammen gewesen und hatte, wie gesagt, sein Leben unter ihnen verbracht, wie Gottes alter Prophet. Und schon in frühester Jugend wurde er von ihnen der höchsten Ehre würdig befunden. Ein Beispiel dafür haben wir selbst gesehen, als er mit dem ältesten Kaiser, zu dessen Rechten er stand, durch Palästina zog und die Bewunderung aller, die ihn sahen, durch die Anzeichen königlicher Größe erregte, die er schon damals erkennen ließ. Denn niemand war ihm an Anmut und Schönheit der Person oder an Größe vergleichbar; und er übertraf seine Mitmenschen so weit an persönlicher Stärke, dass er ihnen Schrecken einjagte. Noch auffälliger als seine überlegenen körperlichen Anlagen war er jedoch durch seine hervorragenden geistigen Eigenschaften; er war in erster Linie mit einem gesunden Urteilsvermögen begabt und hatte zudem die Vorteile einer liberalen Bildung genossen. Er zeichnete sich zudem in außergewöhnlichem Maße sowohl durch natürliche Intelligenz als auch durch von Gott verliehene Weisheit aus.

20. Flucht Konstantins zu seinem Vater aufgrund der Intrigen Diokletians.

Die damals herrschenden Kaiser, die seine männliche und kraftvolle Gestalt und seinen überlegenen Geist beobachteten, wurden von Eifersucht und Furcht erfüllt und lauerten fortan sorgfältig auf eine Gelegenheit, seinen Ruf zu schädigen. Doch der junge Mann, der ihre Pläne kannte, deren Einzelheiten ihm durch Gottes Vorsehung mehr als einmal zu Ohren kamen, suchte Rettung in der Flucht. Auch in dieser Hinsicht wahrte er seine Ähnlichkeit mit dem großen Propheten Moses. Wahrlich, Gott war in jeder Hinsicht sein Helfer; und er hatte zuvor bestimmt, dass er bereitstehen sollte, um seinem Vater nachzufolgen.

21. Tod des Konstantius, der seinen Sohn Konstantin zum Kaiser macht.

Sobald er den heimtückischen Plänen entkam, die gegen ihn geschmiedet worden waren, begab er sich eilig zu seinem Vater und traf schließlich genau in dem Moment ein, als dieser im Sterben lag. Als Konstantius seinen Sohn so unerwartet vor sich sah, sprang er von seinem Lager auf, umarmte ihn zärtlich und erklärte, die einzige Sorge, die ihn angesichts des Todes geplagt hatte, nämlich die durch die Abwesenheit seines Sohnes, sei nun verschwunden. Er dankte Gott und sagte, er halte den Tod nun für besser als das längste Leben. Sofort ordnete er seine privaten Angelegenheiten. Dann verabschiedete er sich endgültig von dem Kreis seiner Söhne und Töchter, der ihn in seinem eigenen Palast und auf dem kaiserlichen Lager umgab, vermachte das Reich gemäß dem Gesetz der Natur seinem ältesten Sohn und hauchte seinen letzten Atemzug aus.

22 Wie Konstantin nach der Beerdigung des Constantius vom Heer zum Augustus ausgerufen wurde.

Und der Kaiserthron blieb nicht lange unbesetzt: Denn Konstantin kleidete sich in den Purpur seines Vaters und verließ dessen Palast, um allen, sozusagen in seiner eigenen Person, die Erneuerung von Leben und Herrschaft seines Vaters zu präsentieren. Anschließend leitete er den Trauerzug gemeinsam mit den Freunden seines Vaters, einige vorangehend, andere folgend, und verrichtete mit außerordentlicher Pracht die letzten Dienste für den frommen Verstorbenen. Alle vereinten sich darin, diesen dreimal gesegneten Prinzen mit Beifall und Lobpreisungen zu ehren. Während sie einmütig und mit einer Stimme die Herrschaft des Sohnes als Wiederauflebenden des Verstorbenen priesen, beeilten sie sich sogleich, ihren neuen Herrscher mit den Titeln Kaiserlicher und Ehrwürdiger Augustus unter freudigem Jubel zu begrüßen. So wurde das Andenken des verstorbenen Kaisers durch das Lob seines Sohnes geehrt, während dieser als Nachfolger eines solchen Vaters seliggesprochen wurde. Auch alle Nationen unter seiner Herrschaft waren von Freude und unaussprechlicher Fröhlichkeit erfüllt, da sie keinen Augenblick der Segnungen einer wohlgeordneten Regierung beraubt waren.

Im Fall des Kaisers Constantius hat Gott unserer Generation offenbart, was das Ende derer ist, die ihn in ihrem Leben geehrt und geliebt haben.

23 Eine kurze Mitteilung über die Vernichtung der Tyrannen.

Was die anderen Fürsten betrifft, die gegen die Kirchen Gottes Krieg führten, so hielt ich es in diesem Werk nicht für angebracht, über ihren Untergang zu berichten oder die Erinnerung an die Guten zu beflecken, indem ich sie im Zusammenhang mit denen entgegengesetzten Charakters erwähne. Die Kenntnis der Tatsachen selbst wird für die heilsame Ermahnung derer ausreichen, die das Unglück, das ihnen widerfuhr, miterlebt oder davon gehört haben.

24 Durch Gottes Willen gelangte Konstantin in den Besitz des Reiches.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

So ernannte der Gott des Alls, der höchste Herrscher des gesamten Universums, Konstantin, den Nachkommen eines so berühmten Vaters, durch seinen eigenen Willen zum Fürsten und Herrscher. Während also andere durch die Wahl ihrer Mitmenschen zu dieser Auszeichnung erhoben wurden, ist er der Einzige, zu dessen Erhebung kein Sterblicher beigetragen zu haben rühmen kann.

25 Konstantins Siege über die Barbaren und Briten.

Sobald er auf dem Thron stand, begann er, sich um die Belange seines väterlichen Erbes zu kümmern und besuchte mit großer rücksichtsvoller Güte alle Provinzen, die zuvor unter der Herrschaft seines Vaters gestanden hatten. Einige Barbarenstämme, die an den Ufern des Rheins und den Küsten des westlichen Ozeans lebten, wagten einen Aufstand, doch er zwang sie alle zum Gehorsam und führte sie von ihrem wilden Zustand zu einem sanftmütigen. Er begnügte sich damit, die Einfälle anderer zu stoppen und vertrieb diejenigen, die seiner Ansicht nach völlig unfähig waren, sich einem geregelten zivilisierten Leben zu unterwerfen, wie ungezähmte und wilde Tiere aus seinen Herrschaftsgebieten. Nachdem er diese Angelegenheiten zu seiner Zufriedenheit erledigt hatte, richtete er seine Aufmerksamkeit auf andere Teile der Welt und widmete sich zunächst den britischen Nationen, die tief im Herzen des Ozeans liegen. Diese unterwarf er sich und befasste sich dann mit dem Zustand der übrigen Teile des Reiches, um bereit zu sein, seine Hilfe anzubieten, wo immer die Umstände es erforderten.

26 Wie er beschloss, Rom von Maxentius zu befreien.

Da er die ganze Welt als einen riesigen Körper betrachtete und erkannte, dass das Oberhaupt von allem, die Königsstadt des Römischen Reiches, unter der Last tyrannischer Unterdrückung litt, überließ er die Aufgabe der Befreiung zunächst denen, die die anderen Teile des Reiches regierten, da sie ihm altersmäßig überlegen waren. Doch als keiner von ihnen Hilfe leisten konnte und diejenigen, die es versucht hatten, ein katastrophales Ende ihres Vorhabens erlebten, sagte er, das Leben sei ihm freudlos, solange er die Königsstadt so leiden sehe, und bereitete sich auf den Sturz der Tyrannei vor.

27 Nachdem er über den Untergang der Götzenanbeter nachgedacht hatte, entschied er sich für das Christentum.

Da er jedoch überzeugt war, dass er wegen der bösen Zauberei, die der Tyrann so eifrig praktizierte, mächtigere Hilfe benötigte, als seine Streitkräfte ihm leisten konnten, suchte er göttlichen Beistand. Waffen und zahlreiche Soldaten schienen ihm zweitrangig, doch glaubte er an die mitwirkende Macht Gottes, die unbesiegbar und unerschütterlich sei. Er überlegte daher, auf welchen Gott er sich um Schutz und Beistand verlassen könnte. Während er sich mit dieser Frage beschäftigte, kam ihm der Gedanke, dass unter den vielen Kaisern vor ihm diejenigen, die ihre Hoffnungen auf eine Vielzahl von Göttern gesetzt und ihnen mit Opfergaben und Gaben gedient hatten, zunächst durch schmeichelhafte Prophezeiungen und Orakel, die ihnen allen Wohlstand versprachen, getäuscht worden waren und schließlich ein unglückliches Ende fanden, während keiner ihrer Götter ihnen zur Seite stand, um sie vor dem drohenden Zorn des Himmels zu warnen. Während der Einzige, der einen völlig entgegengesetzten Weg verfolgt, ihren Irrtum verurteilt und sein Leben lang den einen höchsten Gott geehrt hatte, in ihm den Retter und Beschützer seines Reiches und den Geber alles Guten gefunden hatte. Er dachte darüber nach und erwog wohl, dass auch diejenigen, die auf viele Götter vertraut hatten, auf vielfältige Weise umgekommen waren, ohne Familie oder Nachkommen, Stamm, Namen oder ein Denkmal unter den Menschen zu hinterlassen; während der Gott seines Vaters ihm andererseits Beweise seiner Macht und zahlreiche Zeichen gegeben hatte; und er bedachte ferner, dass diejenigen, die bereits gegen den Tyrannen zu den Waffen gegriffen hatten und unter dem Schutz einer Vielzahl von Göttern in die Schlacht gezogen waren, ein unehrenhaftes Ende gefunden hatten (denn einer von ihnen hatte sich schmählich und ohne einen Schlag aus dem Kampf zurückgezogen, und der andere wurde, inmitten seiner eigenen Truppen erschlagen, sozusagen zum bloßen Spielball des Todes); Als er all diese Überlegungen überdachte, gelangte er zu dem Schluss, dass es wahrlich Torheit sei, sich der müßigen Anbetung derer anzuschließen, die keine Götter waren, und nach solch überzeugenden Beweisen von der Wahrheit abzuweichen. Deshalb fühlte er sich verpflichtet, allein den Gott seines Vaters zu ehren.

28 Wie Gott ihm während seines Gebets eine Vision von einem Lichtkreuz am Mittag am Himmel sandte, mit einer Inschrift, die ihn ermahnte, dadurch zu siegen.

Er bat ihn daher inständig und flehend, er möge ihm offenbaren, wer er sei, und ihm in seiner Not beistehen. Während er so inbrünstig betete, erschien ihm ein wundersames Zeichen vom Himmel, dessen Bericht kaum zu glauben gewesen wäre, hätte ihn jemand anders erzählt. Doch da der siegreiche Kaiser selbst es dem Schreiber dieser Geschichte erst viel später, als er mit seiner Bekanntschaft und Gesellschaft geehrt wurde, verkündete und seine Aussage durch einen Eid bekräftigte, wer könnte dann zögern, die Erzählung zu glauben, zumal die späteren Zeugnisse ihre Wahrheit bestätigt haben? Er sagte, er habe gegen Mittag, als der Tag bereits zu sinken begann, mit eigenen Augen ein leuchtendes Kreuz am Himmel über der Sonne gesehen, mit der Aufschrift: „Siege dadurch!“ Bei diesem Anblick staunte er selbst und sein ganzes Heer, das ihm auf diesem Feldzug folgte und Zeuge des Wunders wurde. Intensivste Realität der Vision der Worte, so dass er für den Moment in der intensivsten Realität einer solchen Vision lebte. Sein Geist war von genau jener intensiven Aktivität erfüllt, die so etwas möglich oder tatsächlich macht. Es ist wie Goethes berühmte Selbstbegegnung. Es ist jene geniale Fähigkeit zur realistischen Darstellung idealer Dinge. Dies ist nicht genau dasselbe wie „Halluzination“ oder gar „Einbildung“. Die Halluzination entstand wahrscheinlich später, als Konstantin sich und schließlich Eusebius die lebendige Idee mit ihrem schwachen Grund allmählich als objektive Realität vorstellte – ein weit verbreitetes Phänomen. Als der Kaiser einschlief und seine Gehirnmoleküle im Takt seiner letzten intensiven Gedanken vibrierten, träumte er unweigerlich, und der Traum bestätigte seine Gedanken natürlich. Das heißt nicht, dass die gesehene suggestive Form, die Idee selbst und die Richtung des Traums nicht von der Vorsehung und dem Werk des Heiligen Geistes waren, denn sie waren es und hatten einen besonderen Charakter und waren daher wundersam (oder warum kommen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ideen?). Es ist jedoch zu befürchten, dass Konstantins eigener Geist oder etwas anderes einige der späteren Einzelheiten lieferte. Es gibt geringfügige Unterschiede in den Aussagen darüber, wann und wo die Vision stattfand. Der Lobredner scheint sie vor der Abreise aus Gallien zu haben, und Malalas ist wie üblich ungenau, wenn er sie in einem Krieg gegen die Barbaren ansiedelt. Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie in den Monographien unter „Literatur“ in den Prolegomena, insbesondere unter den Namen: Baring, Du Voisin, Fabricius, Girault, Heumann, Jacutius Mamachi, Molinet, St. Victor, Suhr, Toderini, Weidener, Wernsdorf, Woltereck. Der prägnanteste, klarste und bewundernswerteste Befürworter des Berichts des Eusebius bzw. Konstantin ist Newman, Miracles (London 1875), 271–286.

29 Wie ihm der Christus Gottes im Schlaf erschien und ihm befahl, in seinen Kriegen eine Standarte in Kreuzform zu verwenden.

Er sagte außerdem, er habe in sich selbst an der Bedeutung dieser Erscheinung gezweifelt. Und während er noch über ihre Bedeutung nachdachte, brach plötzlich die Nacht herein; da erschien ihm im Schlaf der Christus Gottes mit demselben Zeichen, das er am Himmel gesehen hatte, und befahl ihm, ein Abbild dieses Zeichens anzufertigen und es als Schutz in allen Auseinandersetzungen mit seinen Feinden zu verwenden.

30 Die Anfertigung der Standarte des Kreuzes. Bei Tagesanbruch stand er auf und teilte seinen Freunden das Wunder mit. Dann rief er die Gold- und Edelsteinarbeiter zusammen, setzte sich in ihre Mitte und beschrieb ihnen das Bild des Zeichens, das er gesehen hatte, und bat sie, es in Gold und Edelsteinen darzustellen. Und ich selbst hatte Gelegenheit, diese Darstellung zu sehen.

31 Eine Beschreibung des Kreuzbanners, das die Römer heute Labarum nennen.

Es wurde folgendermaßen hergestellt: Ein langer, mit Gold überzogener Speer bildete durch einen darübergelegten Querbalken die Kreuzform. Oben auf dem Ganzen war ein Kranz aus Gold und Edelsteinen befestigt; darin befand sich das Symbol des Namens des Erlösers: zwei Buchstaben, die durch ihre Anfangsbuchstaben den Namen Christi bezeichneten, wobei der Buchstabe P in seiner Mitte von einem X durchschnitten wurde. Diese Buchstaben trug der Kaiser später gewöhnlich auf seinem Helm. Am Querbalken des Speers hing ein Tuch, ein königliches Stück, das mit einer üppigen Stickerei aus den brillantesten Edelsteinen bedeckt war und, da es zudem reich mit Gold durchwirkt war, dem Betrachter eine unbeschreibliche Schönheit bot. Dieses Banner hatte eine quadratische Form, und der aufrechte Stab, dessen unterer Teil sehr lang war, trug im oberen Teil, unterhalb der Kreuztrophäe und unmittelbar über dem gestickten Banner, ein goldenes Halbporträt des frommen Kaisers und seiner Kinder.

Der Kaiser nutzte dieses Zeichen der Erlösung ständig als Schutz gegen jede feindliche Macht und befahl, ähnliche Zeichen an der Spitze aller seiner Armeen mitzuführen.

32 Wie Konstantin Unterweisung erhielt und die Heilige Schrift las.

Dies geschah kurz darauf. Doch zu der oben genannten Zeit war er von der außergewöhnlichen Vision völlig überrascht und beschloss, keinen anderen Gott anzubeten als den, der ihm erschienen war. Er ließ diejenigen rufen, die mit den Geheimnissen seiner Lehren vertraut waren, und fragte, wer dieser Gott sei und was mit dem Zeichen der Vision, die er gesehen hatte, gemeint sei. Sie bestätigten, dass er Gott sei, der eingeborene Sohn des einzigen Gottes; dass das erschienene Zeichen das Symbol der Unsterblichkeit und die Trophäe des Sieges über den Tod sei, den er einst während seines Erdenlebens errungen hatte. Sie lehrten ihn auch die Ursachen seiner Ankunft und erklärten ihm die wahre Geschichte seiner Menschwerdung. So wurde er in diesen Dingen unterrichtet und staunte über die göttliche Offenbarung, die sich ihm gezeigt hatte. Als er die himmlische Vision mit der gegebenen Deutung verglich, fand er sein Urteil bestätigt; und in der Überzeugung, dass ihm das Wissen darüber durch göttliche Lehre vermittelt worden war, beschloss er fortan, sich der Lektüre der inspirierten Schriften zu widmen.

Darüber hinaus machte er die Priester Gottes zu seinen Ratgebern und hielt es für seine Pflicht, den Gott, der ihm erschienen war, mit aller Hingabe zu ehren. Und danach, gestärkt durch begründete Hoffnungen auf ihn, beeilte er sich, das drohende Feuer der Tyrannei zu löschen.

33 Vom ehebrecherischen Verhalten des Maxentius in Rom.

Denn wer sich tyrannisch der Kaiserstadt bemächtigt hatte, war in Gottlosigkeit und Bosheit so weit gegangen, dass er ohne Zögern jede niederträchtige und unreine Tat wagte.

Zum Beispiel trennte er Frauen von ihren Männern und schickte sie nach einiger Zeit wieder zu ihnen zurück. Diese Beleidigungen richtete er nicht gegen Männer von niedrigem oder unbedeutendem Stand, sondern gegen diejenigen, die die höchsten Ämter im römischen Senat innehatten. Obwohl er fast zahllose freie Frauen schändlich entehrte, konnte er seine zügellosen und maßlosen Begierden nicht befriedigen. Doch als er versuchte, auch christliche Frauen zu verderben, konnten seine Pläne keinen Erfolg mehr erzielen, da sie lieber ihr Leben dem Tod überließen, als sich von ihm beflecken zu lassen.

34 Wie die Frau eines Präfekten sich um der Keuschheit willen umbrachte.

Eine Frau, die Frau eines Senators, der das Präfektenamt innehatte, erfuhr, dass die Diener des Tyrannen in solchen Angelegenheiten vor ihrem Haus standen (sie war Christin) und wusste, dass ihr Mann aus Furcht befohlen hatte, sie zu ergreifen und wegzuführen. Sie bat um eine kurze Frist, um sich wieder in ihre gewohnte Kleidung zu kleiden, und betrat ihr Gemach. Dort, allein zurückgelassen, steckte sie sich ein Schwert in die Brust und verschied sogleich. Zwar überließ sie ihren Leichnam den Kupplern, verkündete aber der ganzen Menschheit, sowohl den gegenwärtigen als auch den zukünftigen Generationen, durch eine Tat, die lauter sprach als alle Worte, dass die Keuschheit, für die die Christen berühmt sind, das einzig Unbesiegbare und Unzerstörbare ist. Ein solches Verhalten zeigte diese Frau.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 Massaker am römischen Volk durch Maxentius.

Alle Menschen, Volk und Magistrate, ob hochgestellt oder niedergestellt, zitterten vor dem Mann, dessen dreiste Bosheit der von mir beschriebenen entsprach, und wurden von seiner grausamen Tyrannei unterdrückt. Auch wenn sie sich stillschweigend unterwarfen und diese bittere Knechtschaft erduldeten, gab es dennoch kein Entkommen vor der blutigen Grausamkeit des Tyrannen. Denn einmal ließ er unter einem nichtigen Vorwand die Bevölkerung von seiner eigenen Leibwache niedermetzeln; und unzählige Römer wurden mitten in der Stadt durch die Lanzen und Waffen nicht von Skythen oder Barbaren, sondern von ihren eigenen Mitbürgern erschlagen. Darüber hinaus ist es unmöglich, die Zahl der Senatoren zu zählen, deren Blut im Hinblick auf die Eroberung ihrer jeweiligen Ländereien vergossen wurde, denn zu verschiedenen Zeiten und aufgrund verschiedener erfundener Anschuldigungen starben zahlreiche von ihnen.

36. Die Zauberkünste des Maxentius gegen Konstantin; und die Hungersnot in Rom.

Doch der Höhepunkt der Bosheit des Tyrannen war seine Zuflucht zur Zauberei: Manchmal zerriss er zu magischen Zwecken schwangere Frauen, manchmal durchsuchte er die Eingeweide Neugeborener. Er tötete auch Löwen und übte grausame Künste aus, um Dämonen zu beschwören und den nahenden Krieg abzuwenden, in der Hoffnung, auf diese Weise den Sieg zu erringen. Kurz gesagt, es ist unmöglich, die vielfältigen Unterdrückungsmaßnahmen zu beschreiben, mit denen dieser Tyrann von Rom seine Untertanen versklavte: So dass sie zu diesem Zeitpunkt in äußerste Armut und Mangel an notwendiger Nahrung gerieten – eine Knappheit, wie sie unsere Zeitgenossen in Rom noch nie erlebt haben.

37 Niederlage der Armeen des Maxentius in Italien.

Konstantin jedoch, erfüllt von Mitgefühl angesichts all dieses Elends, begann, sich mit allen kriegerischen Mitteln gegen die Tyrannei zu wappnen. Er nahm also den höchsten Gott als seinen Schutzpatron an, rief Christus zu seinem Beschützer und Helfer an und stellte die Siegestrophäe, das heilsame Symbol, vor seine Soldaten und seine Leibwache. Dann marschierte er mit all seinen Truppen in dem Bemühen, den Römern die von ihren Vorfahren geerbte Freiheit wiederzugeben.

Und während Maxentius, der mehr auf seine Zauberkünste als auf die Zuneigung seiner Untertanen vertraute, es nicht einmal wagte, die Stadttore zu verlassen, sondern jeden Ort, jedes Viertel und jede Stadt, die seiner Tyrannei unterworfen war, mit großen Truppenverbänden bewachte, rückte der Kaiser im Vertrauen auf Gottes Hilfe gegen die erste, zweite und dritte Division der Streitkräfte des Tyrannen vor, besiegte sie alle mühelos beim ersten Angriff und drang bis ins Landesinnere Italiens vor.

38 Tod des Maxentius auf der Tiberbrücke.

Und er näherte sich bereits Rom selbst. Um ihn davor zu bewahren, für den Tyrannen mit allen Römern kämpfen zu müssen, zog Gott selbst den Tyrannen wie an einem geheimen Strick weit vor die Tore. Und nun bestätigte er in jeder Tat die in der Heiligen Schrift aufgezeichneten Wunder, die Gott einst an den Gottlosen wirkte (von den meisten als Fabeln abgetan, von den Gläubigen jedoch geglaubt), allen, Gläubigen und Ungläubigen, die Augenzeugen der Wunder waren. Denn wie einst in den Tagen Moses und des hebräischen Volkes, die Gott anbeteten, „die Streitwagen des Pharao und sein Heer ins Meer warf und seine auserwählten Streitwagenführer im Roten Meer ertränkte“, so versank auch heute Maxentius mit seinen Soldaten und Wächtern „wie Steine in die Tiefe“ (Exodus 15,5), als er auf seiner Flucht vor den von Gott unterstützten Truppen Konstantins versuchte, den ihm im Weg liegenden Fluss zu überqueren. Über diesen hatte er eine starke Brücke aus Booten gebaut und damit eine Vernichtungsmaschine errichtet, die eigentlich gegen ihn selbst gerichtet war, aber in der Hoffnung, damit den von Gott geliebten Menschen zu verführen. Denn sein Gott stand dem einen schützend zur Seite, während der andere, der Gottlose, sich als der erbärmliche Erfinder dieser geheimen Pläne zu seinem eigenen Verderben erwies. Man könnte also wohl sagen: „Er hat eine Grube gegraben und ist in den Graben gefallen, den er selbst gegraben hat. Sein Unheil wird auf sein Haupt zurückfallen, und seine Gewalt wird ihm auf den Kopf fallen.“ So geschah es auch im vorliegenden Fall, als unter göttlicher Führung die auf der Brücke errichtete Maschine mit dem darin verborgenen Hinterhalt unerwartet und vorzeitig nachgab. Die Brücke begann zu sinken, und die Boote mit den Männern darin sanken. Und zuerst der Unglückliche selbst, dann seine bewaffneten Begleiter und Wachen, wie es die heiligen Orakel zuvor beschrieben hatten, „sanken wie Blei in den mächtigen Wassern“. Exodus 15:10 So konnten diejenigen, die so von Gott den Sieg erlangten, zwar nicht mit denselben Worten, aber doch im selben Geist wie das Volk seines großen Dieners Moses singen und sprechen, wie sie es über den gottlosen Tyrannen von einst taten: „Lasst uns dem Herrn singen, denn er ist überaus verherrlicht; Ross und Reiter warf er ins Meer. Er ist mir Helfer und Schild geworden zur Rettung.“ Und wiederum: „Wer ist dir gleich, o Herr, unter den Göttern? Wer ist dir gleich, herrlich in Heiligkeit, wunderbar im Lobpreis, Wunder vollbringend?“

39 Konstantins Einzug in Rom.

Nachdem Konstantin nun nach dem Vorbild seines großen Dieners Moses diese und ähnliche Loblieder auf Gott, den Herrscher über alles und Urheber des Sieges, gesungen hatte, zog er triumphierend in die Kaiserstadt ein. Dort empfing ihn der gesamte Senat und andere Würdenträger der Stadt, gleichsam aus dem Gefängnis befreit, zusammen mit der gesamten römischen Bevölkerung, deren Gesichter die Freude ihres Herzens ausdrückten, mit Jubel und überströmender Freude. Männer, Frauen und Kinder sowie unzählige Diener begrüßten ihn mit unaufhörlichem Jubel als Befreier, Bewahrer und Wohltäter. Doch da er von innerer Frömmigkeit gegenüber Gott erfüllt war, ließ er sich durch diesen Beifall weder überheblich machen noch durch die Lobpreisungen, die er hörte, erheben: Im Bewusstsein, dass er Hilfe von Gott erhalten hatte, dankte er ihm als Urheber seines Sieges sogleich.

40 Von der Statue Konstantins, die ein Kreuz hält, und ihrer Inschrift.

Darüber hinaus machte er durch laute Verkündigung und monumentale Inschriften allen Menschen das heilsame Symbol bekannt, indem er diese große Trophäe des Sieges über seine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Feinde mitten in der Kaiserstadt aufstellte und ausdrücklich in unauslöschliche Buchstaben eingravieren ließ, dass das heilsame Symbol der Schutz der römischen Regierung und des gesamten Reiches sei. Daraufhin befahl er umgehend, einen hohen Speer in Form eines Kreuzes unter die Hand einer Statue, die ihn selbst darstellte, im meistbesuchten Teil Roms zu legen und die folgende Inschrift in lateinischer Sprache darauf eingravieren zu lassen: Kraft dieses heilsamen Zeichens, das die wahre Prüfung der Tapferkeit ist, habe ich eure Stadt vom Joch der Tyrannei bewahrt und befreit. Auch habe ich den römischen Senat und das römische Volk befreit und ihnen ihre alte Würde und Pracht zurückgegeben.

41 Jubel in allen Provinzen; und Konstantins Gnadentaten.

So verkündete der fromme Kaiser, der sich des Bekenntnisses zum siegreichen Kreuz rühmte, den Römern mit großem Mut im Zeugnis den Sohn Gottes. Und die Einwohner der Stadt, alle zusammen, Senat und Volk, erwachten sozusagen vom Druck einer bitteren und tyrannischen Herrschaft, schienen reinere Lichtstrahlen zu genießen und zu einem frischen, neuen Leben wiedergeboren zu werden. Auch alle Nationen bis an die Grenze des westlichen Ozeans, befreit von den Nöten, die sie bisher heimgesucht hatten, und erfreut durch freudige Feste, hörten nicht auf, ihn als den Siegreichen, den Frommen, den allgemeinen Wohltäter zu preisen: Alle erklärten einstimmig, dass Konstantin durch Gottes Gnade als allgemeiner Segen für die Menschheit erschienen sei. Auch das kaiserliche Edikt wurde überall bekannt gegeben, wonach diejenigen, die zu Unrecht ihres Besitzes beraubt worden waren, ihre eigenen wieder genießen durften, während diejenigen, die zu Unrecht verbannt worden waren, in ihre Heimat zurückgerufen wurden. Darüber hinaus befreite er diejenigen, die aufgrund der Grausamkeit des Tyrannen diesen Leiden ausgesetzt waren, aus der Gefangenschaft und von jeder Art von Gefahr und Furcht.

42 Die den Bischöfen verliehenen Ehren und der Bau von Kirchen.

Der Kaiser lud auch die Gesellschaft der Diener Gottes persönlich ein, zeichnete sie mit höchster Achtung und Ehre aus und erwies ihnen in Tat und Wort Gunst als Personen, die dem Dienst seines Gottes geweiht waren. Folglich wurden sie zu seiner Tafel zugelassen, obwohl sie in ihrer Kleidung und ihrem Äußeren schlicht waren; doch nicht in seiner Wertschätzung, da er glaubte, nicht den Menschen aus dem Blickfeld des gemeinen Auges zu sehen, sondern Gott in ihm. Er machte sie auch zu seinen Reisegefährten, da er glaubte, dass der, dessen Diener sie waren, ihm dadurch helfen würde. Darüber hinaus spendete er aus seinen eigenen privaten Mitteln wertvolle Wohltaten an die Kirchen Gottes. Er erweiterte und erhöhte die heiligen Gebäude und verschönerte die erhabenen Heiligtümer der Kirche mit großzügigen Spenden.

43 Konstantins Großzügigkeit gegenüber den Armen.

Er verteilte großzügig Geld an Bedürftige und zeigte sich darüber hinaus als Philanthrop und Wohltäter sogar gegenüber den Heiden, die keinen Anspruch auf ihn hatten; und selbst die elenden und hilflosen Bettler auf dem Forum versorgte er nicht nur mit Geld oder der notwendigen Nahrung, sondern auch mit anständiger Kleidung. Doch denjenigen, die einst wohlhabend gewesen waren und nun in eine schwierige Lage geraten waren, gewährte er noch großzügigere Hilfe. Ihnen gewährte er in wahrhaft königlichem Geist großartige Wohltaten; einigen schenkte er Land und ehrte andere mit verschiedenen Ehren. Für die Waisen der Unglücklichen sorgte er wie ein Vater, während er die Not der Witwen linderte und sich mit besonderer Fürsorge um sie kümmerte. Ja, er vermählte sogar Jungfrauen, die durch den Tod ihrer Eltern schutzlos zurückgeblieben waren, mit wohlhabenden Männern, die er persönlich kannte. Dies tat er jedoch, nachdem er den Bräuten zuvor die Anteile zugeteilt hatte, die sie zur Trauung mitbringen sollten. Kurz gesagt: Wie die Sonne, wenn sie über die Erde aufgeht, alle großzügig mit ihren Lichtstrahlen beschenkt, so ließ auch Konstantin, der im Morgengrauen vom Kaiserpalast aufbrach und gleichsam mit dem Himmelskörper aufstieg, die Strahlen seiner Wohltätigkeit an alle weitergeben, die in seine Gegenwart kamen. Es war kaum möglich, in seiner Nähe zu sein, ohne etwas Gutes zu erfahren, und es kam nie vor, dass jemand, der auf seine Hilfe gehofft hatte, in seiner Hoffnung enttäuscht wurde.

44 Wie er bei den Bischofssynoden anwesend war.

So war also sein allgemeiner Charakter gegenüber allen. Doch übte er eine besondere Sorge um die Kirche Gottes aus: Und da es in den einzelnen Provinzen einige gab, die in ihrem Urteil voneinander abweichen, berief er, wie ein von Gott eingesetzter Generalbischof, Synoden seiner Minister ein. Er verschmähte es auch nicht, bei ihrer Versammlung anwesend zu sein und mit ihnen zu sitzen, sondern beteiligte sich an ihren Beratungen und kümmerte sich um alles, was den Frieden Gottes betraf. Er nahm auch seinen Platz in ihrer Mitte ein, als einer unter vielen, und entließ seine Wachen und Soldaten sowie alle, deren Pflicht es war, seine Person zu verteidigen. Doch er blieb geschützt durch die Furcht Gottes und umgeben von der Obhut seiner treuen Freunde. Diejenigen, die er zu einem gesunden Urteil neigte und ein ruhiges und versöhnliches Wesen zeigte, empfingen seine hohe Zustimmung, denn er genoss offensichtlich eine allgemeine Harmonie der Gefühle, während er den unnachgiebigen Willen mit Abneigung betrachtete.

45 Seine Nachsicht mit unvernünftigen Menschen.

Darüber hinaus ertrug er mit Geduld einige, die gegen ihn erzürnt waren, und ermahnte sie in sanften und freundlichen Worten, sich zu beherrschen und nicht aufbrausend zu sein. Und einige von ihnen respektierten seine Ermahnungen und ließen ab; Doch diejenigen, die sich als unfähig zu gesundem Urteil erwiesen, überließ er ganz der Verfügung Gottes und wünschte selbst nie harte Maßnahmen gegen irgendjemanden. Daher geschah es natürlich, dass die Unzufriedenen in Afrika einen solchen Grad der Gewalttätigkeit erreichten, dass sie sich sogar an offenkundige Dreistigkeitsakte wagten; ein böser Geist, wie es scheint, neidisch auf den gegenwärtigen großen Wohlstand, trieb diese Männer zu grausamen Taten, um den Zorn des Kaisers gegen sie zu erregen. Er gewann jedoch nichts durch dieses böswillige Verhalten; denn der Kaiser lachte über diese Vorgänge und erklärte, ihr Ursprung stamme vom Bösen; da es sich nicht um die Taten vernünftiger Menschen, sondern von Wahnsinnigen oder Dämonen handelte, die eher bemitleidet als bestraft werden sollten; denn Wahnsinnige zu bestrafen ist

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ebenso große Torheit, wie Mitleid mit ihnen zu haben höchste Menschenliebe ist.

46 Siege über die Barbaren.

So ehrte der Kaiser in all seinen Handlungen Gott, den Lenker aller Dinge, und übte unermüdlich die Aufsicht über seine Kirchen aus. Und Gott belohnte ihn, indem er alle barbarischen Nationen unter seine Füße zwang, sodass er überall Trophäen über seine Feinde erheben konnte. Er verkündete ihn zum Eroberer der gesamten Menschheit und machte ihn zum Schrecken seiner Gegner. Dies war freilich nicht seine natürliche Natur, denn er war vielmehr der sanftmütigste, sanftmütigste und gütigste aller Menschen.

47 Tod Maximins, der eine Verschwörung versucht hatte, und anderer, die Konstantin durch göttliche Offenbarung entdeckte.

Während er so beschäftigt war, erlitt der zweite derjenigen, die den Thron niedergelegt hatten, einen höchst schmachvollen Tod, da er bei einer verräterischen Verschwörung ertappt wurde. Er war der Erste, dessen Bilder, Statuen und alle ähnlichen Ehren- und Auszeichnungszeichen aufgrund seiner Verbrechen und seiner Gottlosigkeit überall zerstört wurden. Nach ihm wurden auch andere Mitglieder derselben Familie dabei ertappt, wie sie geheime Pläne gegen den Kaiser schmiedeten; all ihre Absichten wurden seinem Diener von Gott auf wundersame Weise durch Visionen offenbart.

Denn er gewährte ihm häufig Offenbarungen seiner selbst, die göttliche Gegenwart erschien ihm auf wundersamste Weise und gab ihm vielfältige Andeutungen zukünftiger Ereignisse. Wahrlich, es ist unmöglich, die unbeschreiblichen Wunder der göttlichen Gnade, die Gott seinem Diener zuteil werden ließ, in Worte zu fassen. Umgeben von diesen Wundern verbrachte er den Rest seines Lebens in Sicherheit, erfreut über die Zuneigung seiner Untertanen, erfreut darüber, dass alle unter seiner Herrschaft ein zufriedenes Leben führten; vor allem aber erfreut über den blühenden Zustand der Kirchen Gottes.

48 Feier der Dekennalien Konstantins.

In dieser Situation vollendete er das zehnte Jahr seiner Herrschaft. Zu diesem Anlass ordnete er die Feier allgemeiner Feste an und brachte Gott, dem König aller, Dankgebete als Opfer ohne Flammen und Rauch dar. Und diese Beschäftigung bereitete ihm viel Freude, weniger die Nachrichten von den Verwüstungen in den östlichen Provinzen.

49 Wie Licinius den Osten unterdrückte.

Denn er erfuhr, dass dort ein wildes Tier sowohl die Kirche Gottes als auch die übrigen Bewohner der Provinzen heimsuchte, gleichsam aufgrund der Bemühungen des bösen Geistes, Wirkungen zu erzielen, die den Taten des frommen Kaisers völlig zuwiderliefen. So erschien das in zwei Teile geteilte Römische Reich allen wie Tag und Nacht; denn Dunkelheit bedeckte die Provinzen des Ostens, während der hellste Tag die Bewohner des anderen Teils erleuchtete. Und während letztere vielfältige Segnungen von Gott empfingen, war der Anblick dieser Segnungen für den Neid, der alles Gute hasst, ebenso unerträglich wie für den Tyrannen, der den anderen Teil des Reiches heimsuchte. Und obwohl seine Regierung florierte und er durch die Heirat mit einem so großen Kaiser wie Konstantin die Ehre erlangt hatte, wollte er doch nicht in die Fußstapfen dieses frommen Fürsten treten, sondern bemühte sich vielmehr, die bösen Absichten und Taten der Gottlosen nachzuahmen. Er zog es vor, den Weg derer zu verfolgen, deren schmachvolles Ende er mit eigenen Augen gesehen hatte, anstatt freundschaftliche Beziehungen zu seinem Vorgesetzten zu pflegen.

50 Wie Licinius eine Verschwörung gegen Konstantin versuchte.

Folglich führte er einen unversöhnlichen Krieg gegen seinen Wohltäter, ohne Rücksicht auf die Gesetze der Freundschaft, die Verpflichtung durch Eide, die Verwandtschaftsbande und bestehende Verträge. Denn der gütigste Kaiser hatte ihm einen Beweis aufrichtiger Zuneigung erwiesen, indem er ihm die Hand seiner Schwester schenkte und ihm so das Privileg eines Platzes in der Verwandtschaft und seiner eigenen alten kaiserlichen Abstammung gewährte und ihn zudem mit dem Rang und der Würde seines Kollegen im Reich ausstattete. Der andere aber schlug den genau entgegengesetzten Weg ein, indem er sich in Intrigen gegen seinen Vorgesetzten verstrickte und allerlei Mittel ersann, um seinem Wohltäter mit Unrecht zu schaden. Anfangs täuschte er Freundschaft vor und tat alles mit List und Verrat, in der Hoffnung, so seine Pläne zu verbergen; doch Gott befähigte seinen Diener, die im Dunkeln geschmiedeten Pläne zu durchschauen. Als er jedoch bei seinen ersten Versuchen entdeckt wurde, griff er zu neuen Betrügereien; mal täuschte er Freundschaft vor, mal beanspruchte er den Schutz feierlicher Verträge. Dann brach er plötzlich jede Abmachung, flehte erneut durch Gesandtschaften um Verzeihung, doch nachdem er schließlich sein Wort schändlich gebrochen hatte, erklärte er schließlich offen den Krieg und beschloss in verzweifelter Verblendung, fortan gegen Gott selbst zu kämpfen, dessen Anbeter er den Kaiser kannte.

51 Intrigen des Licinius gegen die Bischöfe und sein Verbot von Synoden.

Zuerst stellte er heimlich Nachforschungen über die seiner Herrschaft unterstehenden Diener Gottes an, die sich in keiner Weise gegen seine Herrschaft versündigt hatten, um sie fälschlich anzuklagen. Als er keinen Grund zur Anklage fand und keinen wirklichen Einwand gegen sie hatte, erließ er ein Gesetz, wonach die Bischöfe unter keinen Umständen miteinander kommunizieren und keiner von ihnen eine benachbarte Kirche besuchen durfte; und schließlich durfte auch die Abhaltung von Synoden oder Konzilen zur Beratung von Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse nicht gestattet werden. Dies war eindeutig ein Vorwand, seine Bosheit gegen uns zu zeigen. Denn wir waren gezwungen, entweder das Gesetz zu übertreten und uns so einer Strafe auszusetzen oder durch Befolgung seiner Gebote die Statuten der Kirche aufzuheben. da es unmöglich ist, wichtige Fragen zu einer zufriedenstellenden Lösung zu bringen, außer durch Synoden. Auch in anderen Fällen erließ dieser Gotteshasser, entschlossen, dem gottesfürchtigen Fürsten zuwiderzuhandeln, solche Dinge. Denn während der eine die Priester Gottes versammelte, um sie zu ehren und Frieden und Einheit im Urteil zu fördern, setzte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der andere, dessen Ziel es war, alles Gute zu zerstören, alles daran, die allgemeine Harmonie zu zerstören.

52 Vertreibung der Christen und Beschlagnahme ihres Eigentums.

Und während Konstantin, der Freund Gottes, seinen Anbetern freien Zugang zu den kaiserlichen Palästen gewährt hatte, vertrieb dieser Feind Gottes, in genau umgekehrter Absicht, alle seiner Autorität unterstehenden Christen von dort. Er verbannte diejenigen, die sich als seine treuesten und ergebensten Diener erwiesen hatten, und zwang andere, denen er selbst Ehre und Auszeichnung als Belohnung für ihre früheren hervorragenden Dienste verliehen hatte, zur Ausübung niederer Ämter als Sklaven anderer; Und schließlich, entschlossen, sich das Eigentum aller als unerwarteten Gewinn anzueignen, drohte er sogar denen mit dem Tod, die sich zum Namen des Erlösers bekannten. Da er selbst von Natur aus durch Sinnlichkeit hoffnungslos verdorben und durch ständigen Ehebruch und andere schamlose Laster entwürdigt war, nahm er seinen eigenen wertlosen Charakter als Beispiel der menschlichen Natur im Allgemeinen an und leugnete, dass die Tugend der Keuschheit und Enthaltsamkeit unter Männern existierte.

53 Erlass, dass Frauen sich nicht mit Männern in den Kirchen treffen sollten.

Dementsprechend erließ er ein zweites Gesetz, das Männern untersagte, sich nicht in Gesellschaft von Frauen in den Gebetshäusern zu treffen, und verbot Frauen, die heiligen Tugendschulen zu besuchen oder Unterricht von den Bischöfen zu erhalten, und ordnete die Ernennung von Frauen zu Lehrerinnen ihres eigenen Geschlechts an. Da diese Vorschriften allgemein mit Spott aufgenommen wurden, ersann er weitere Mittel, um den Ruin der Kirchen herbeizuführen. Er ordnete an, dass die üblichen Versammlungen des Volkes im Freien vor den Toren abgehalten werden sollten, da die freie Luft außerhalb der Stadt für eine große Menschenmenge weitaus geeigneter sei als die Gebetshäuser innerhalb der Mauern.

54 Wer sich weigerte zu opfern, sollte vom Militärdienst entlassen und Gefangenen keine Nahrung gegeben werden.

Da er jedoch auch in dieser Hinsicht keinen Gehorsam erwirken konnte, warf er schließlich die Maske ab und befahl, dass diejenigen, die in den verschiedenen Städten des Reiches militärische Aufträge innehatten, ihrer jeweiligen Kommandos enthoben werden sollten, falls sie sich weigerten, den Dämonen Opfer darzubringen. So verloren die Streitkräfte der Behörden in jeder Provinz ihre Gottesfürchtigen; und auch er, der diesen Befehl erlassen hatte, erlitt einen Verlust, da er sich so der Gebete frommer Männer beraubte. Und warum sollte ich noch erwähnen, wie er anordnete, dass niemand dem Gebot der Menschlichkeit Folge leisten und den im Gefängnis Verhungernden Nahrung geben oder die verhungerten Gefangenen bemitleiden dürfe; kurzum, dass niemand eine tugendhafte Tat vollbringen dürfe und dass denen, die aus natürlichen Gefühlen Mitleid mit ihren Mitmenschen hätten, verboten werden sollte, ihnen auch nur eine einzige Güte zu erweisen? Wahrlich, dies war das schamloseste und skandalöseste aller Gesetze, eines, das die schlimmste Verderbtheit der menschlichen Natur übertraf: ein Gesetz, das Barmherzige mit denselben Strafen belegte wie Mitleidsbezeugte und die Ausübung bloßer Menschlichkeit mit den härtesten Strafen belegte.

55 Das gesetzlose Verhalten und die Habgier des Licinius.

Das waren die Verordnungen des Licinius. Doch warum sollte ich seine Neuerungen in Bezug auf die Ehe oder die Sterbenden aufzählen, mit denen er es wagte, die alten und weise erlassenen Gesetze der Römer außer Kraft zu setzen und an ihrer Stelle barbarische und grausame Institutionen einzuführen, indem er tausend Vorwände erfand, um seine Untertanen zu unterdrücken? Daher kam es, dass er eine neue Methode zur Landvermessung erfand, bei der er aus unersättlicher Besitzgier den kleinsten Teil größer ansetzte als seine tatsächlichen Maße. Daher registrierte er auch die Namen von Landbewohnern, die nun nicht mehr lebten und längst zu den Toten gezählt worden waren, und verschaffte sich so einen schändlichen Gewinn. Seine Gemeinheit war grenzenlos und seine Habgier unersättlich. Als er all seine Schatzkammern mit Gold, Silber und grenzenlosem Reichtum gefüllt hatte, beklagte er bitterlich seine Armut und ertrug gleichsam die Qualen des Tantalus. Doch warum sollte ich erwähnen, wie viele Unschuldige er mit Verbannung bestrafte, wie viel Besitz er konfiszierte, wie viele Männer von edler Geburt und ehrenwertem Charakter er einsperrte, deren Frauen er seinen lasterhaften Sklaven zur niederträchtigen Beleidigung überließ und wie vielen verheirateten Frauen und Jungfrauen er selbst Gewalt antat, obwohl er bereits die Gebrechlichkeit des Alters spürte? Ich brauche auf diese Themen nicht näher einzugehen, da die Ungeheuerlichkeit seiner letzten Taten jene unbedeutend und unbedeutend erscheinen lässt.

56 Schließlich unternahm er es, eine Verfolgung auszulösen.

Denn die letzten Anstrengungen seiner Wut zeigten sich in seiner offenen Feindseligkeit gegenüber den Kirchen, und er richtete seine Angriffe gegen die Bischöfe selbst, die er als seine schlimmsten Gegner betrachtete, und hegte besondere Feindseligkeit gegen jene Männer, die der große und fromme Kaiser als seine Freunde behandelte. Er ließ also seinen ganzen Zorn an uns aus, und da er sich über alle Maßen echauffierte, dachte er nicht an das Beispiel derer, die vor ihm die Christen verfolgt hatten, noch an diejenigen, die er selbst für ihre gottlosen Taten bestrafen und vernichten sollte. Auch achtete er nicht auf die Tatsachen, deren Zeuge er selbst gewesen war, obwohl er mit eigenen Augen gesehen hatte, wie der Hauptverursacher dieser unserer Katastrophen (wer auch immer er war) von der göttlichen Geißel getroffen wurde.

57 Jener Maximian, der an einem Fistelgeschwür mit Würmern erkrankt war, erließ ein Edikt zugunsten der Christen.

Denn während dieser Mann den Angriff auf die Kirchen begonnen und als Erster seine Seele mit dem Blut gerechter und frommer Männer befleckt hatte, ereilte ihn ein Urteil Gottes, das zunächst seinen Körper traf, sich aber schließlich auf seine Seele ausweitete. Denn plötzlich bildete sich in seinen geheimen Teilen ein Abszess, gefolgt von einem tiefsitzenden, fistelartigen Geschwür. Diese Krankheiten befielen mit unheilbarer Bösartigkeit die Eingeweide, die von einer Vielzahl von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Würmern wimmelten und einen pestilenzialischen Geruch ausströmten. Zudem hatte sich sein ganzer Körper durch Völlerei mit einer enormen Menge Fett beladen, und dieses, nun in einem verwesenden Zustand, soll allen, die sich ihm näherten, einen unerträglichen und schrecklichen Anblick geboten haben. Da er daher mit solchen Leiden zu kämpfen hatte, erkannte er schließlich, wenn auch spät, seine vergangenen Verbrechen gegen die Kirche. Er bekannte seine Sünden vor Gott, setzte der Christenverfolgung ein Ende und erließ eilig kaiserliche Erlasse und Verordnungen zum Wiederaufbau ihrer Kirchen. Gleichzeitig forderte er sie auf, ihren gewohnten Gottesdienst zu verrichten und für ihn zu beten.

58 Maximinus, der die Christen verfolgt hatte, musste fliehen und sich als Sklave verkleiden.

Diese Strafe erlitt derjenige, der die Verfolgung begonnen hatte. Er jedoch, von dem wir jetzt sprechen, der Zeuge dieser Dinge gewesen war und sie aus eigener Erfahrung kannte, verbannte die Erinnerung daran plötzlich aus seinem Gedächtnis und dachte weder an die Strafe des ersten noch an das göttliche Urteil, das über den zweiten Verfolger vollstreckt worden war. Letzterer hatte tatsächlich versucht, seinen Vorgänger in der Verbrechensgeschichte zu übertreffen, und war stolz darauf, neue Foltermethoden für uns zu erfinden. Weder Feuer noch Schwert noch Nageldurchbohren, noch wilde Tiere oder die Tiefen des Meeres genügten ihm. Darüber hinaus erfand er eine neue Art der Bestrafung und erließ ein Edikt, das die Zerstörung ihres Augenlichts anordnete. So wurden zahlreiche Männer, Frauen und Kinder, denen durch Verstümmelung oder Ausbrennen das Augenlicht und die Funktion ihrer Füße genommen worden waren, in diesem Zustand der qualvollen Arbeit in den Minen überlassen. Daher kam es, dass auch dieser Tyrann nicht lange danach von Gottes gerechtem Urteil ereilt wurde, zu einer Zeit, als er im Vertrauen auf die Hilfe der Dämonen, die er wie Götter verehrte, und im Vertrauen auf die zahllosen Scharen seiner Truppen den Kampf gewagt hatte. Da er sich bei dieser Gelegenheit aller Hoffnung auf Gott beraubt fühlte, warf er die ihm so schlecht stehende kaiserliche Kleidung von sich, verbarg sich mit unmännlicher Schüchternheit in der ihn umgebenden Menge und suchte Rettung in der Flucht.

Danach trieb er sich in Sklavenkleidung auf den Feldern und in den Dörfern herum, in der Hoffnung, so wirksam verborgen zu sein. Er war jedoch dem mächtigen und alles durchdringenden Auge Gottes nicht entgangen: Denn während er erwartete, den Rest seiner Tage in Sicherheit zu verbringen, fiel er nieder, getroffen von Gottes feurigem Pfeil, und sein ganzer Körper wurde von der göttlichen Rache verzehrt; so dass jede Spur seiner ursprünglichen Züge verloren ging und ihm nichts blieb als trockene Knochen und ein skelettartiges Aussehen.

59 Maximinus, von Krankheit erblindet, erließ ein Edikt zugunsten der Christen.

Und noch immer lastete Gottes schwerer auf ihm, so dass seine Augen hervortraten und aus ihren Höhlen fielen und ihn völlig erblindeten. So erlitt er durch eine höchst gerechte Vergeltung genau dieselbe Strafe, die er als Erster für die Märtyrer Gottes erdacht hatte. Schließlich jedoch, nachdem er selbst diese Leiden überlebt hatte, flehte auch er den Gott der Christen um Verzeihung und bekannte seinen gottlosen Kampf gegen Gott. Auch er widerrief, wie der frühere Verfolger, und bekannte durch Gesetze und Verordnungen ausdrücklich seinen Irrtum, diejenigen anzubeten, die er für Götter gehalten hatte. Er erklärte, er wisse nun aus positiver Erfahrung, dass der Gott der Christen der einzig wahre Gott sei. Dies waren Tatsachen, die Licinius nicht nur durch das Zeugnis anderer erfahren hatte, sondern von denen er selbst Kenntnis hatte. Und doch verharrte er, als sei sein Verständnis von einer dunklen Wolke des Irrtums getrübt, auf demselben bösen Weg.

FLAVIUS CONSTANTINUS, BUCH 2

1 Heimliche Verfolgung durch Licinius, der einige Bischöfe in Amasia von Pontus hinrichten lässt.

Auf diese Weise stürmte der, von dem wir gesprochen haben, weiterhin kopfüber in die Vernichtung, die die Feinde Gottes erwartet; und noch einmal, in verhängnisvoller Nachahmung ihres Beispiels, deren Untergang er selbst als Folge ihres gottlosen Verhaltens miterlebt hatte, entfachte er die Christenverfolgung wie ein längst erloschenes Feuer von neuem und fachte die unheilige Flamme zu einer heftigeren Höhe an als alle vor ihm.

Obwohl er wie ein wildes Raubtier oder eine krumme und sich windende Schlange Wut und Drohungen gegen Gott ausstieß, wagte er es zunächst aus Furcht vor Konstantin nicht, seine Angriffe gegen die seiner Herrschaft unterworfenen Kirchen Gottes offen zu richten. Er verbarg die Bösartigkeit seiner Bosheit und versuchte durch geheime und begrenzte Maßnahmen den Tod der Bischöfe zu erwirken, deren bedeutendste er durch Anklagen der Statthalter der einzelnen Provinzen absetzen konnte. Und die Art und Weise, wie sie litten, hatte etwas Seltsames und bis dahin Unerhörtes an sich. Auf jeden Fall übertrafen die in Amasia von Pontus verübten Grausamkeiten jedes bekannte Maß an Grausamkeit.

2 Zerstörung von Kirchen und Abschlachtung der Bischöfe.

Denn in dieser Stadt wurden zum zweiten Mal seit Beginn der Verfolgungen einige Kirchen dem Erdboden gleichgemacht, andere von den Statthaltern der einzelnen Bezirke geschlossen, um zu verhindern, dass sich Besucher dort versammeln oder Gott gebührend verehren. Denn derjenige, auf dessen Befehl diese Gewalttaten begangen wurden, war sich seiner eigenen Verbrechen zu sehr bewusst, um zu erwarten, dass diese Gottesdienste zu seinem eigenen Vorteil durchgeführt wurden, und war überzeugt, dass alles, was wir taten und was wir um Gottes Gunst bemühten, im Namen Konstantins geschah.

Diese unterwürfigen Statthalter, die sich sicher waren, dass ein solches Vorgehen dem gottlosen Tyrannen gefallen würde, verurteilten die angesehensten Prälaten der Kirchen zum Tode. Folglich wurden Männer, die sich keines Verbrechens schuldig gemacht hatten, abgeführt und grundlos wie Mörder bestraft; und einige erlitten eine neue Art des Todes, indem ihre Leichen in Stücke zerstückelt wurden; Und nach dieser grausamen Strafe, schrecklicher als jede in der Tragödie erwähnte, wurde er als Fischfutter in die Tiefen des Meeres geworfen. Die Folge dieser Schrecken war erneut wie zuvor die Flucht frommer Männer, und die Felder und Wüsten empfingen erneut die Anbeter Gottes. Nachdem der Tyrann sein Ziel erreicht hatte, beschloss

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

er, eine allgemeine Christenverfolgung zu entfachen. Und er hätte sein Ziel erreicht, und nichts hätte ihn daran hindern können, seinen Entschluss in die Tat umzusetzen, hätte nicht der Verteidiger der Seinen das kommende Unheil vorausgesehen und seinen Diener Konstantin durch seine besondere Führung in diesen Teil des Reiches geführt und ihn wie ein strahlendes Licht inmitten der Dunkelheit und der düsteren Nacht erstrahlen lassen.

3 Wie Konstantin im Namen der Christen in Gefahr der Verfolgung geriet.

Er erkannte, dass die Übel, von denen er gehört hatte, nicht länger erträglich waren, holte sich weisen Rat und linderte seine natürliche Milde mit einem gewissen Maß an Strenge. Er eilte den so schwer Bedrückten zu Hilfe. Denn er urteilte, dass es zu Recht als fromme und heilige Aufgabe angesehen werden würde, durch die Beseitigung eines Einzelnen die Sicherheit des Großteils der Menschheit zu gewährleisten. Er urteilte auch, dass es einerseits einem Mann, der durch nichts dazu bewegt werden könnte, seine bösen Taten aufzugeben, und dessen Wut auf seine Untertanen wahrscheinlich nur zunehmen würde, keinen wirklichen Nutzen bringen würde, wenn er nur auf die Gebote der Milde hörte und sein Mitleid jemandem schenkte, der dessen völlig unwürdig war. Andererseits würden diejenigen, die unter seiner Unterdrückung litten, so für immer aller Hoffnung auf Befreiung beraubt.

Beeinflusst von diesen Überlegungen beschloss der Kaiser unverzüglich, denjenigen, die in solch äußerste Not geraten waren, seine schützende Hand zu reichen. Er traf die üblichen Kriegsvorbereitungen und versammelte seine gesamten Truppen, Reiter und Fußvolk. Doch vor ihnen allen wurde die zuvor beschriebene Standarte als Symbol seines vollen Vertrauens auf Gott getragen.

4 Dass Konstantin sich durch Gebet auf den Krieg vorbereitete: Licinius durch Wahrsagerei.

Er nahm auch die Priester Gottes mit, da er sich sicher war, dass er jetzt, wenn überhaupt, die Wirksamkeit des Gebets brauchte, und es für richtig hielt, dass sie als treue Wächter der Seele stets in seiner Nähe und bei ihm waren.

Sobald der Tyrann begriff, dass Konstantins Siege über seine Feinde ihm nur durch Gottes Mitwirkung gesichert waren und dass die oben erwähnten Personen ständig bei ihm und um ihn waren; und außerdem, dass das Symbol der heilsamen Leidenschaft sowohl dem Kaiser selbst als auch seinem ganzen Heer vorausging; Er betrachtete diese Vorsichtsmaßnahmen (wie zu erwarten) mit Spott und verhöhnte und beschimpfte den Kaiser gleichzeitig mit blasphemischen Worten.

Andererseits versammelte er ägyptische Wahrsager und Wahrsager, Zauberer und Beschwörer sowie die Priester und Propheten derer, die er für Götter hielt, um sich. Nachdem er die Opfer dargebracht hatte, die der Anlass seiner Ansicht nach erforderte, erkundigte er sich, wie weit er mit einem erfolgreichen Kriegsausgang rechnen könne. Sie antworteten einstimmig, dass er zweifellos über seine Feinde siegen und im Krieg triumphieren werde: und die Orakel allerorten stellten ihm in ausführlichen und eleganten Versen dieselbe Aussicht in Aussicht. Die Wahrsager bescheinigten ihm günstige Omen durch den Vogelflug; die Priester erklärten, dieselben würden durch die Bewegung der Eingeweide ihrer Opfer angezeigt. Ermutigt durch diese trügerischen Beteuerungen, rückte er kühn an der Spitze seines Heeres vor und bereitete sich auf die Schlacht vor.

5 Was Licinius beim Opfern in einem Hain über Götzen und Christus sagte.

Als er nun zum Kampf bereit war, bat er seine treuesten Leibwächter und seine geschätztesten Freunde, ihn an einem heiligen Ort zu treffen. Es war ein gut bewässerter und schattiger Hain, in dem mehrere Marmorstatuen derer standen, die er für Götter hielt. Nachdem er Kerzen angezündet und die üblichen Opfer zu ihren Ehren dargebracht hatte, soll er folgende Rede gehalten haben: „Freunde und Mitstreiter! Dies sind die Götter unseres Landes, und diese ehren wir mit einer Verehrung, die von unseren ältesten Vorfahren herrührt. Doch der Anführer des uns jetzt gegenüberstehenden Heeres hat sich der Religion seiner Vorfahren als untreu erwiesen und atheistische Ansichten angenommen. In seiner Verblendung ehrt er eine fremde und unbekannte Gottheit, mit deren verachtenswerter Standarte er nun sein Heer entehrt, und im Vertrauen auf deren Hilfe er zu den Waffen gegriffen hat und nun vorrückt, nicht so sehr gegen uns, sondern gegen eben jene Götter, die er verlassen hat. Doch der gegenwärtige Anlass wird zeigen, wer von uns in seinem Urteil irrt, und wird zwischen unseren Göttern und denen entscheiden, die unsere Gegner zu ehren vorgeben. Denn entweder wird er den Sieg zu unserem Recht erklären und so auf gerechte Weise beweisen, dass unsere Götter die wahren Retter und Helfer sind; oder, wenn dieser Gott der Konstantin, dessen Herkunft unbekannt ist, wird unseren Göttern (die zahlreich sind und zumindest zahlenmäßig überlegen sind) überlegen sein. Niemand soll künftig darüber zweifeln, welchen Gott er anbeten soll, sondern sich sofort der höheren Macht anschließen und ihr die Ehre des Sieges zuschreiben. Angenommen also, dieser seltsame Gott, den wir jetzt verspotten, sollte tatsächlich siegen; dann müssen wir ihn wahrlich anerkennen und ehren und uns so lange von denen verabschieden, für die wir unsere Kerzen vergeblich anzünden. Doch wenn unsere Götter triumphieren (was zweifellos der Fall sein wird), dann lasst uns, sobald wir den Sieg errungen haben, unverzüglich den Krieg gegen diese Götterverächter führen."

Dies waren seine Worte an die Anwesenden, wie sie dem Verfasser dieser Geschichte wenig später von einigen, die sie gehört hatten, berichtet wurden. Sobald er seine Rede beendet hatte, gab er seinen Truppen den Befehl zum Angriff.

6 Eine Erscheinung in den Licinius unterliegenden Städten, als ob Konstantins Truppen durch sie zogen.

Während diese Dinge geschahen, soll in den Städten, die der Herrschaft des Tyrannen unterlagen, eine übernatürliche Erscheinung beobachtet worden sein. Verschiedene Abteilungen von Konstantins Armee schienen sich dem Blick zu präsentieren, als würden sie mittags durch diese Städte marschieren, als hätten sie den Sieg errungen. In Wirklichkeit war zu diesem Zeitpunkt nirgendwo ein einziger Soldat anwesend, und doch wurde diese Erscheinung durch die Vermittlung einer göttlichen und höheren Macht gesehen und kündigte an, was bald geschehen sollte. Denn sobald die Armeen zum Kampf bereit waren, begann derjenige, der die Bande des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

freundschaftlichen Bündnisses durchbrochen hatte, als Erster die Schlacht. Konstantin rief daraufhin den Namen „Gott, der höchste Retter“ an und gab diesen als Losung an seine Soldaten weiter. Er besiegte ihn in diesem ersten Kampf. Nicht lange danach errang er in einer zweiten Schlacht einen noch wichtigeren und entscheidenden Sieg: Die heilsame Trophäe führte vor den Reihen seines Heeres.

7 Dieser Sieg folgte überall der Präsenz des Kreuzbanners in der Schlacht.

Wo immer dieses erschien, floh der Feind bald vor seinen siegreichen Truppen. Als der Kaiser dies erkannte und sah, dass ein Teil seiner Truppen in Bedrängnis geriet, befahl er, die heilsame Trophäe wie einen triumphierenden Zauber gegen Unglück dorthin zu bringen. Dadurch wurden die Kämpfer gleichsam von Gott mit neuer Kraft und Mut erfüllt, und der Sieg war unmittelbar.

8 Fünfzig Männer wurden ausgewählt, das Kreuz zu tragen. Er wählte daher diejenigen seiner Leibwache aus, die sich durch Stärke, Tapferkeit und Frömmigkeit am meisten auszeichneten, und vertraute ihnen die alleinige Pflege und Verteidigung der Standarte an. So waren es nicht weniger als fünfzig Mann, deren einzige Aufgabe darin bestand, die Standarte, die sie abwechselnd auf ihren Schultern trugen, zu umringen und wachsam zu verteidigen. Diese Umstände wurden dem Verfasser dieser Erzählung vom Kaiser selbst in seinen Mußeminuten, lange nach den Ereignissen, mitgeteilt; und er fügte einen weiteren Vorfall hinzu, der es wert ist, erwähnt zu werden.

9. Einer der Kreuzträger, der von seinem Posten floh, wurde getötet, während ein anderer, der treu standhielt, verschont blieb.

Denn er erzählte, dass einmal, mitten in einem Gefecht, plötzlich Tumult und Panik über seine Armee hereinbrachen, was den Soldaten, der die Standarte trug, in große Angst versetzte, sodass er sie einem anderen übergab, um der Schlacht zu entgehen. Doch kaum hatte sein Kamerad sie erhalten, und er hatte sich zurückgezogen und die Verantwortung für die Standarte aufgegeben, wurde er von einem Pfeil in den Bauch getroffen und starb. So büßte er für seine Feigheit und Untreue und blieb tot an Ort und Stelle liegen. Der andere jedoch, der seinen Platz als Träger der heilsamen Standarte eingenommen hatte, fand darin seinen Lebensretter. Denn obwohl er von einem anhaltenden Pfeilhagel angegriffen wurde, blieb der Träger unverletzt, und der Stab der Standarte wurde von allen Waffen getroffen. Es war wahrhaft ein wundersamer Umstand, dass alle feindlichen Pfeile in den schmalen Umfang dieses Speers eindrangen und dort blieben. So rettete er den Fahnenträger vor dem Tod; keiner der in diesem Dienst Tätigen erlitt je eine Wunde.

Diese Geschichte stammt nicht von mir, sondern verdanke ich auch hier dem Kaiser selbst, der sie mir zusammen mit anderen Begebenheiten erzählte. Nachdem er nun durch Gottes Macht diese ersten Siege errungen hatte, setzte er seine Truppen in Bewegung und setzte seinen Marsch fort.

10 Verschiedene Schlachten und Konstantins Siege.

Die Vorhut des Feindes jedoch konnte dem ersten Angriff des Kaisers nicht standhalten, warf die Waffen nieder und warf sich ihm zu Füßen. Sie alle verschonte er, froh, Menschenleben gerettet zu haben. Doch es gab noch andere, die weiterhin bewaffnet blieben und in die Schlacht zogen. Diese versuchte der Kaiser durch freundschaftliche Angebote zu besänftigen, doch als diese nicht angenommen wurden, befahl er seinem Heer, den Angriff zu beginnen. Daraufhin wandten sie sich sofort ab und ergriffen die Flucht. Einige wurden eingeholt und gemäß den Kriegsgesetzen getötet, während andere im Wirrwarr ihrer Flucht übereinander herfielen und durch die Schwerter ihrer Kameraden umkamen.

11 Flucht und die Zauberkünste des Licinius.

Unter diesen Umständen sah sich ihr Kommandant der Hilfe seiner Anhänger beraubt, da er seine kürzlich zahlreiche Truppe, sowohl reguläre als auch verbündete, verloren hatte und zudem durch Erfahrung bewiesen hatte, wie vergeblich sein Vertrauen in diejenigen gewesen war, die er für Götter hielt. Er ergriff schmählich die Flucht. Dadurch gelang ihm tatsächlich die Flucht und seine persönliche Sicherheit, denn der fromme Kaiser hatte seinen Soldaten verboten, ihm zu nahe zu folgen, und ihm so die Möglichkeit zur Flucht gegeben. Und dies tat er in der Hoffnung, später, angesichts der verzweifelten Lage seiner Lage, seinen wahnsinnigen und anmaßenden Ehrgeiz aufzugeben und zur Vernunft zurückzukehren. So dachte Konstantin in seiner übertriebenen Menschlichkeit und war bereit, geduldig vergangenes Unrecht zu ertragen und jemandem zu vergeben, der es so sehr verdiente; doch Licinius, weit davon entfernt, seinen bösen Taten abzuschwören, häufte Verbrechen an Verbrechen und wagte sich an noch dreistere Gräueltaten als je zuvor. Ja, indem er sich erneut mit den abscheulichen Künsten der Magie beschäftigte, war er erneut anmaßend: Man konnte von ihm, wie einst vom ägyptischen Tyrannen, mit Fug und Recht sagen, Gott habe sein Herz verhärtet. Exodus 9:12

12 Wie Konstantin, nachdem er in seinem Tabernakel gebetet hatte, den Sieg errang.

Doch während Licinius, der sich diesen Gottlosigkeiten hingab, blindlings dem Abgrund der Vernichtung entgegenstürmte, widmete der Kaiser, als er sah, dass er seinen Feinden in einer zweiten Schlacht begegnen musste, die verbleibende Zeit seinem Erlöser. Er errichtete die Stiftshütte außerhalb und in einiger Entfernung von seinem Lager und verbrachte dort seine Zeit in reiner und heiliger Weise, indem er zu Gott betete. Er folgte damit dem Beispiel seines alten Propheten, von dem die heiligen Orakel bezeugen, dass er die Stiftshütte außerhalb des Lagers errichtet hatte. Nur wenige begleiteten ihn, deren Glauben und fromme Hingabe er hoch schätzte. Diesen Brauch befolgte er weiterhin, wann immer er eine Auseinandersetzung mit dem Feind plante. Denn er traf seine Maßnahmen mit Bedacht, um die Sicherheit zu gewährleisten, und wünschte sich, in allem von Gottes Rat geleitet zu werden. Und wenn er inständig zu Gott flehte, wurde er stets kurz darauf mit einer Offenbarung seiner Gegenwart geehrt. Und dann, wie von einem göttlichen Impuls getrieben, eilte er aus der Stiftshütte und befahl seinem Heer plötzlich, unverzüglich vorzurücken und augenblicklich die Schwerter zu ziehen. Daraufhin begannen sie sofort mit dem Angriff, kämpften energisch, um mit unglaublicher Schnelligkeit den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sieg zu erringen und Siegestrophäen über ihre Feinde zu erheben.

13 Seine humane Behandlung von Gefangenen.

So handelten der Kaiser und sein Heer seit langem, sobald die Aussicht auf ein Gefecht bestand; denn sein Gott war stets in seinen Gedanken gegenwärtig, und er wollte alles nach seinem Willen tun und jedes mutwillige Opfer von Menschenleben gewissenhaft vermeiden. Ihm lag daher nicht nur das Wohl seiner Untertanen, sondern auch das seiner Feinde am Herzen. Deshalb wies er seine siegreichen Truppen an, das Leben ihrer Gefangenen zu schonen, und ermahnte sie, als Menschen, die Ansprüche ihrer gemeinsamen Natur nicht zu vergessen. Und wann immer er sah, dass die Leidenschaften seiner Soldaten außer Kontrolle gerieten, unterdrückte er ihre Wut durch großzügige Geldspenden und belohnte jeden Mann, der einem Feind das Leben rettete, mit einem bestimmten Gewicht Gold. Und der Kaiser erkannte mit seiner eigenen Klugheit diesen Anreiz, Menschenleben zu schonen, sodass selbst viele Barbaren gerettet wurden und ihr Leben dem Gold des Kaisers verdankten.

14 Eine weitere Erwähnung seiner Gebete im Tabernakel.

Diese und tausend ähnliche Handlungen waren dem Kaiser vertraut und gewohnheitsmäßig. Auch diesmal zog er sich, wie es seine Gewohnheit vor der Schlacht war, in die Abgeschiedenheit seines Tabernakels zurück und verbrachte dort seine Zeit im Gebet zu Gott. Gleichzeitig verzichtete er strikt auf alles, was Bequemlichkeit oder Luxus betraf, und disziplinierte sich durch Fasten und körperliche Kasteiung. Er flehte Gottes Gunst durch Flehen und Gebet an, um dessen Zustimmung und Hilfe zu erlangen und bereit zu sein, alles auszuführen, was ihm in den Sinn kam. Kurz gesagt, er übte wachsame Fürsorge über alles und bat Gott sowohl für das Wohl seiner Feinde als auch für das seiner Untertanen.

15 Verräterische Freundschaft und götzendienerische Praktiken des Licinius

Da der, der vor kurzem vor ihm geflohen war, nun seine wahren Gefühle verbarg und erneut um eine Erneuerung der Freundschaft und des Bündnisses bat, hielt es der Kaiser für angebracht, seiner Bitte unter bestimmten Bedingungen stattzugeben, in der Hoffnung, dass eine solche Maßnahme zweckmäßig und für die Gemeinschaft allgemein vorteilhaft sein könnte. Licinius jedoch, während er vorgab, die vorgeschriebenen Bedingungen bereitwillig zu erfüllen und seine Aufrichtigkeit durch Eide bezeugte, war gerade zu dieser Zeit heimlich damit beschäftigt, eine Streitmacht zu sammeln. Er sann erneut auf Krieg und Streit und lud sogar die Barbaren ein, sich seiner Fahne anzuschließen. Auch begann er, sich nach anderen Göttern umzusehen, nachdem er von denen, denen er bisher vertraut hatte, getäuscht worden war. Und ohne einen Gedanken an seine öffentlichen Äußerungen über falsche Götter zu verschwenden oder sich zu dem Gott zu bekennen, der auf Konstantins Seite gekämpft hatte, machte er sich lächerlich, indem er nach einer Vielzahl neuer Götter suchte.

16 Wie Licinius seinen Soldaten riet, die Fahne des Kreuzes nicht anzugreifen. Nachdem er nun durch Erfahrung die göttliche und geheimnisvolle Kraft erfahren hatte, die in der heilsamen Trophäe lag, durch die Konstantins Armee an den Sieg gewöhnt war, ermahnte er seine Soldaten, niemals ihren Angriff auf diese Standarte zu richten, ja nicht einmal unvorsichtig ihren Blick darauf ruhen zu lassen. Er versicherte ihnen, dass sie eine furchtbare Macht besitze und ihm besonders feindlich gesinnt sei; sie sollten daher sorgfältig jeden Zusammenstoß mit ihr vermeiden. Und nun, nachdem er diese Anweisungen gegeben hatte, bereitete er sich auf einen entscheidenden Kampf mit demjenigen vor, dessen Menschlichkeit ihn noch zögern und das Schicksal seines Gegners hinauszögern ließ. Der Feind jedoch, der auf die Hilfe einer Vielzahl von Göttern vertraute, rückte mit einer mächtigen Streitmacht zum Angriff vor, angeführt von Totenbildern und leblosen Statuen zu seiner Verteidigung. Auf der anderen Seite stellte der Kaiser, geborgen in der Rüstung der Frömmigkeit, den zahlreichen Feinden das heilsame und lebensspendende Zeichen entgegen, das den Feinden zugleich Schrecken und Schutz vor allem Unheil bot. Er hielt einen Moment inne und bewahrte zunächst eine nachsichtige Haltung aus Respekt vor dem Friedensvertrag, dem er zugestimmt hatte, um nicht als Erster den Kampf zu beginnen.

17 Konstantins Sieg.

Doch sobald er merkte, dass seine Gegner in ihrem Entschluss beharrten und bereits ihre Schwerter zogen, ließ er seinem Zorn freien Lauf und warf mit einem einzigen Angriff im Nu die gesamte feindliche Streitmacht nieder und triumphierte so über sie und ihre Götter.

18 Tod des Licinius und Feier des Ereignisses.

Anschließend verfuhr er mit diesem Widersacher Gottes und seinen Anhängern nach den Gesetzen des Krieges und verurteilte sie zur angemessenen Strafe. Demnach wurden der Tyrann selbst und diejenigen, deren Rat ihn in seiner Gottlosigkeit unterstützt hatte, gemeinsam der gerechten Todesstrafe unterworfen. Danach erkannten diejenigen, die sich noch vor Kurzem durch ihr eitles Vertrauen auf falsche Götter täuschen ließen, mit unverhohlener Aufrichtigkeit den Gott Konstantins an und bekannten öffentlich ihren Glauben an ihn als den wahren und einzigen Gott.

19 Jubel und Feste.

Und nun, da der Gottlose so entfernt war, schien die Sonne nach der düsteren Wolke der tyrannischen Macht wieder hell. Jeder einzelne Teil des römischen Reiches verschmolz mit dem übrigen; die östlichen Nationen vereinigten sich mit denen des Westens, und das gesamte Römische Reich wurde gleichsam von seinem Oberhaupt in der Person eines einzigen und höchsten Herrschers geziert, dessen alleinige Autorität das Ganze durchdrang. Nun erheiterten auch die hellen Strahlen des Lichts der Frömmigkeit die Tage derer, die zuvor in Finsternis und Todesschatten gesessen hatten. Vergangene Sorgen waren verschwunden, denn alle lobten gemeinsam den siegreichen Fürsten und bekannten seinen Retter als den einzig wahren Gott. So übernahm Kaiser Viktor, dessen Charakter von allen Tugenden der Frömmigkeit durchdrungen war – denn er selbst hatte diesen Namen als treffendste Bezeichnung für den Sieg angenommen, den Gott ihm über alle gewährt hatte, die ihn hassten oder sich ihm widersetzten –, die Herrschaft über den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Osten und regierte so allein das Römische Reich, das wie in früheren Zeiten unter einem Oberhaupt wiedervereinigt war. So wie er als Erster allen die alleinige Herrschaft Gottes verkündet hatte, so dehnte er selbst als alleiniger Herrscher der römischen Welt seine Autorität auf die gesamte Menschheit aus. Jede Befürchtung vor jenem Übel, unter dessen Druck alle gelitten hatten, war nun verschwunden; Menschen, die zuvor vor Kummer gesenkten Hauptes blickten einander nun mit lächelnden Gesichtern und Blicken an, die ihre innere Freude ausdrückten. Mit Prozessionen und Lobgesängen schrieben sie, wie man ihnen sagte, zunächst Gott, dem wahren König der Könige, die höchste Herrschaft zu; Und dann erwies er mit anhaltendem Beifall dem siegreichen Kaiser und den Cäsaren, seinen verständigsten und frommsten Söhnen, Ehre. Die früheren Leiden waren vergessen und alle vergangenen Gottlosigkeiten vergeben; während sich mit der Freude über das gegenwärtige Glück die Erwartung fortwährender Segnungen in der Zukunft mischte.

20 Konstantins Erlasse zugunsten der Bekenner.

Darüber hinaus wurden die Erlasse des Kaisers, durchdrungen von seinem humanen Geist, auch unter uns verkündet, wie sie es unter den Bewohnern der anderen Teile des Reiches getan hatten; und seine Gesetze, die einen Geist der Frömmigkeit gegenüber Gott atmeten, versprachen vielfältige Segnungen, da sie seinen Untertanen in den Provinzen aller Nationen viele Vorteile sicherten und zugleich Maßnahmen vorschrieben, die den Erfordernissen der Kirchen Gottes angemessen waren. Zunächst riefen sie diejenigen zurück, die von den Gouverneuren ihrer jeweiligen Provinzen ins Exil oder aus ihren Häusern vertrieben worden waren, weil sie sich weigerten, Götzen anzubeten. Sodann befreiten sie diejenigen von ihren Lasten, die aus demselben Grund zum Dienst vor den Zivilgerichten verurteilt worden waren, und ordneten die Rückerstattung aller ihrer Besitztümer an. Auch diejenigen, die sich in der Zeit der Prüfung durch Seelenstärke für Gott ausgezeichnet hatten und deshalb zu mühevoller Arbeit in den Bergwerken verurteilt, in die Einsamkeit der Inseln verbannt oder zur Arbeit im öffentlichen Dienst gezwungen worden waren, wurden sofort von diesen Lasten befreit. Andere wiederum, die aufgrund ihrer religiösen Treue ihren militärischen Rang verloren hatten, wurden durch die Großzügigkeit des Kaisers von dieser Schande freigesprochen: Er stellte sie vor die Wahl, entweder ihren Rang wieder einzunehmen und ihre früheren Privilegien zu genießen oder, falls sie ein geregelteres Leben vorzogen, auf ewig von allen Diensten befreit zu werden. Schließlich entließ er alle, die durch Schande und Beleidigung gezwungen worden waren, Frauen zu dienen, wie die übrigen.

21 Seine Gesetze über Märtyrer und kirchliches Eigentum.

Solche Vorteile sicherten die schriftlichen Verfügungen des Kaisers denjenigen zu, die für den Glauben gelitten hatten, und auch für ihr Eigentum sahen seine Gesetze umfassende Regelungen vor.

Hinsichtlich jener heiligen Märtyrer Gottes, die ihr Leben im Bekenntnis seines Namens gelassen hatten, ordnete er an, dass ihr Besitz ihren nächsten Verwandten zufallen sollte; und falls dies nicht der Fall war, sollte das Erbrecht den Kirchen zufallen. Darüber hinaus ordnete der großzügige Befehl des Kaisers an, dass jegliches Eigentum, das aus der Staatskasse an andere Parteien übertragen worden war, sei es durch Verkauf oder Schenkung, zusammen mit dem in der Staatskasse selbst verbliebenen Eigentum, den ursprünglichen Eigentümern zurückgegeben werden sollte. Solche Vorteile brachte seine so weit verbreitete Großzügigkeit der Kirche Gottes.

22 Wie er die Gunst des Volkes gewann.

Doch seine Großzügigkeit bescherte den Heiden und den anderen Nationen seines Reiches noch weitere und zahlreichere Gunstbeweise. So dass die Bewohner unserer [östlichen] Regionen, die von den Privilegien im gegenüberliegenden Teil des Reiches gehört und die glücklichen Empfänger derselben gesegnet hatten und sich nach einem ähnlichen Los für sich selbst sehnten, nun einmütig ihr eigenes Glück verkündeten, als sie sich im Besitz all dieser Segnungen sahen; und bekannten, dass das Erscheinen eines solchen Monarchen für die Menschheit wahrlich ein wunderbares Ereignis war, wie es die Weltgeschichte noch nie zuvor verzeichnet hatte. Solche Gefühle hegten sie.

23 Dass er Gott zum Urheber seines Wohlstands erklärte; und über seine Reskripte.

Und nun, da durch die mächtige Hilfe Gottes, seines Erlösers, alle Völker ihre Unterwerfung unter die Autorität des Kaisers anerkannten, verkündete er öffentlich den Namen dessen, dessen Güte er all seine Segnungen verdankte, und erklärte, dass er, und nicht er selbst, der Urheber seiner vergangenen Siege sei. Diese Erklärung, in lateinischer und griechischer Sprache verfasst, ließ er in allen Provinzen des Reiches verbreiten. Die Vortrefflichkeit seines Ausdrucks lässt sich an seinen zwei Briefen erkennen; einer richtete sich an die Gemeinden Gottes, der andere an die heidnische Bevölkerung in den verschiedenen Städten des Reiches. Letztere möchte ich hier im Zusammenhang mit meinem gegenwärtigen Thema einfügen, damit einerseits eine Abschrift dieses Dokuments als historisches Dokument festgehalten und so für die Nachwelt erhalten bleibt, und andererseits die Wahrheit meiner Erzählung bestätigt wird. Es stammt aus einer authentischen Abschrift des kaiserlichen Statuts in meinem Besitz, und die eigenhändige Unterschrift des Kaisers verleiht meiner Aussage sozusagen den Stempel der Wahrheit.

24 Konstantinisches Gesetz über die Frömmigkeit gegenüber Gott und die christliche Religion.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an die Einwohner der Provinz Palästina.

Allen, die gerechte und gesunde Gefühle hinsichtlich des Charakters des Höchsten Wesens hegen, ist seit langem klar und zweifelsfrei klar, wie groß der Unterschied zwischen denen war, die die heiligen Pflichten der christlichen Religion sorgfältig befolgen, und denen, die dieser Religion mit Feindseligkeit oder Verachtung begegnen. Doch gerade jetzt können wir anhand noch deutlicherer Beweise und entscheidenderer Beispiele erkennen, wie unvernünftig es war, diese Wahrheit in Frage zu stellen, und wie gewaltig die Macht des höchsten Gottes ist: Denn wer seine heiligen Gesetze treu befolgt und vor der Übertretung seiner Gebote zurückschreckt, wird offenbar mit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

reichlichem Segen belohnt und erhält begründete Hoffnung und die nötige Kraft, seine Vorhaben zu verwirklichen. Wer hingegen gottlose Gesinnungen hegte, erfuhr die Folgen seiner schlechten Entscheidung. Denn wie soll jemand Segen erlangen, der Gott, den Ursprung allen Segens, weder anerkennen noch gebührend verehren wollte? Die Tatsachen selbst bestätigen meine Aussage.

25 Ein Beispiel aus alten Zeiten.

Denn wer den Lauf der Ereignisse von der Frühzeit bis in die Gegenwart im Geiste zurückverfolgt und über die vergangenen Zeiten nachdenkt, wird feststellen, dass alle, die Gerechtigkeit und Redlichkeit zur Grundlage ihres Handelns gemacht haben, ihre Unternehmungen nicht nur erfolgreich abgeschlossen, sondern gleichsam einen Vorrat an süßen Früchten als Ertrag dieser angenehmen Wurzel geerntet haben. Wer wiederum den Werdegang derer beobachtet, die kühn Unterdrückung oder Ungerechtigkeit praktiziert haben; die entweder ihre sinnlose Wut gegen Gott selbst gerichtet oder keine freundlichen Gefühle für ihre Mitmenschen empfunden haben, sondern es gewagt haben, sie mit Verbannung, Schande, Beschlagnahmung, Massaker oder ähnlichem Leid zu quälen, und all dies ohne jegliches Gewissen oder den Wunsch, ihre Gedanken auf einen besseren Weg zu lenken, wird feststellen, dass diese Menschen eine ihren Verbrechen angemessene Vergeltung erhalten haben. Und dies sind Ergebnisse, die man natürlich und vernünftigerweise erwarten konnte.

26 Von Verfolgten und Verfolgern.

Denn wer sich mit aufrichtiger Absicht einer Handlungsweise zugewandt hat, die Gottesfurcht stets im Auge hatte und einen unerschütterlichen Glauben an ihn bewahrte, ohne dass gegenwärtige Ängste oder Gefahren die Hoffnung auf zukünftige Segnungen überwogen – solche Menschen haben, auch wenn sie eine Zeit lang schmerzliche Prüfungen erlebt haben, ihre Leiden leicht ertragen, gestützt durch den Glauben an größere Belohnungen, die ihnen bevorstehen; und ihr Charakter hat im Verhältnis zur Schwere ihrer vergangenen Leiden einen strahlenderen Glanz erlangt. Was hingegen diejenigen betrifft, die entweder die Grundsätze der Gerechtigkeit unehrenhaft missachtet oder sich geweigert haben, den höchsten Gott selbst anzuerkennen, und es dennoch gewagt haben, andere, die seine Anbetung treu bewahrt haben, den grausamsten Beleidigungen und Strafen auszusetzen; die es versäumt haben, gleichermaßen ihr eigenes Elend zu erkennen, indem sie andere aus solchen Gründen unterdrückten, wie das Glück und den Segen derer, die selbst inmitten solchen Leidens ihre Hingabe an Gott bewahrten: Was solche Männer betrifft, so wurden ihre Armeen oft niedergemetzelt, oft wurden sie in die Flucht geschlagen; und ihre kriegerischen Vorbereitungen endeten in völligem Ruin und Niederlage.

27 Wie die Verfolgung den Angreifern Unglück zufügte.

Aus den von mir beschriebenen Ursachen entstanden schwere Kriege und verheerende Verwüstungen. Daraus folgte ein Mangel an den alltäglichen Notwendigkeiten des Lebens und eine Menge daraus resultierenden Elends; daher sind auch die Urheber dieser Gottlosigkeiten entweder eines katastrophalen Todes unter äußersten Leiden gestorben oder haben ein schmachvolles Dasein gefristet, das sie als schlimmer als den Tod selbst eingestanden haben, und so sozusagen ein Maß an Strafe erhalten, das der Abscheulichkeit ihrer Verbrechen angemessen war. Denn jeder von ihnen erfuhr ein gewisses Maß an Unglück, je nach der blinden Wut, mit der er den göttlichen Willen bekämpfen und, wie er glaubte, besiegen wollte. So spürten sie nicht nur die Last der Übel dieses Lebens, sondern wurden auch von der lebhaftesten Furcht vor der Strafe in der zukünftigen Welt gequält.

28 Gott erwählte Konstantin zum Diener des Segens.

Und nun, da eine solche Masse an Gottlosigkeit die Menschheit bedrückt und das Gemeinwesen wie durch eine Seuche völlig zerstört zu werden droht und deshalb mächtige und wirksame Hilfe benötigt, welche Erleichterung und welches Heilmittel ersann die Gottheit für diese Übel? (Und mit Göttlichkeit ist derjenige gemeint, der allein und wahrhaftig Gott ist, der allmächtige und ewige Macht besitzt. Und gewiss kann es nicht als Arroganz gelten, wenn jemand, der von Gott Wohltaten empfangen hat, diese in höchsten Tönen lobt.) Ich selbst war also das Werkzeug, dessen Dienste er erwählte und das er für geeignet hielt, seinen Willen zu erfüllen. Daher habe ich, beginnend am fernen Britischen Ozean und in den Regionen, wo die Sonne nach dem Naturgesetz hinter dem Horizont versinkt, mit Hilfe göttlicher Macht jede Form des Bösen, die vorherrschte, vertrieben und gänzlich beseitigt, in der Hoffnung, dass die Menschheit, durch meine Vermittlung erleuchtet, zur gebührenden Befolgung der heiligen Gesetze Gottes zurückgeführt werden möge und zugleich unser gesegneter Glaube unter der Führung seiner allmächtigen Hand gedeihen möge.

29 Konstantins Ausdruck der Frömmigkeit gegenüber Gott; und Lob der Bekenner.

Ich sagte: Unter seiner Führung; denn ich wollte die Dankbarkeit für seine Gnade nie vergessen. Im Glauben, dass mir dieser vortreffliche Dienst als besondere Gabe anvertraut worden war, reiste ich bis in die Regionen des Ostens, die unter dem Druck schwererer Katastrophen standen und noch wirksamere Heilmittel von mir zu verlangen schienen. Gleichzeitig bin ich fest davon überzeugt, dass ich mein Leben, jeden Atemzug, kurz gesagt, meine innersten und geheimsten Gedanken ganz der Gunst des höchsten Gottes verdanke. Nun bin ich mir wohl bewusst, dass diejenigen, die aufrichtig nach der himmlischen Hoffnung streben und diese Hoffnung auf den Himmel selbst als das besondere und vorherrschende Prinzip ihres Lebens gesetzt haben, nicht auf menschliche Gunst angewiesen sind, sondern vielmehr höhere Ehren genießen, je mehr sie sich von den minderwertigen und bösen Dingen dieser irdischen Existenz abgrenzen. Dennoch halte ich es für meine Pflicht, all diesen Menschen die harten Zwänge, die ihnen eine Zeit lang auferlegt wurden, und die ungerechten Peinigungen, unter denen sie litten, obwohl sie frei von jeglicher Schuld oder gerechter Haftung sind, unverzüglich und vollständig zu nehmen. Denn es wäre in der Tat seltsam, wenn die Stärke und Standhaftigkeit solcher Männer unter der Herrschaft derer, deren erstes Ziel es war, sie wegen ihrer Hingabe an Gott zu verfolgen, so deutlich sichtbar wäre, und dennoch der Ruhm

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihres Charakters unter der Verwaltung eines Fürsten, der sein Diener ist, nicht strahlender und gesegneter wäre.

30 Ein Gesetz, das die Befreiung aus der Verbannung, vom Gerichtsdienst und von der Beschlagnahmung von Eigentum gewährt.

Lasst daher alle, die ihr Land gegen ein fremdes Land eingetauscht haben, weil sie die Ehrfurcht und den Glauben an Gott, dem sie sich von ganzem Herzen verschrieben hatten, nicht aufgeben wollten und deshalb zu verschiedenen Zeiten dem grausamen Urteil der Gerichte unterworfen waren; Zusammen mit allen, die in den Registern der öffentlichen Gerichte eingetragen waren, obwohl sie in der Vergangenheit von diesem Amt befreit waren; diese, sage ich, mögen nun Gott, dem Befreier aller, danken, indem sie ihr ererbtes Eigentum und ihre gewohnte Ruhe zurückerhalten. Mögen auch diejenigen, die ihres Besitzes beraubt wurden und bisher ein elendes Leben führten und über den Verlust all ihres Besitzes trauerten, wieder in ihre früheren Häuser, zu ihren Familien und auf ihre Ländereien zurückkehren und mit Freude die großzügige Güte Gottes empfangen.

31 Ebenso wird den Verbannten auf den Inseln die Freilassung gewährt.

Darüber hinaus ist es unser Befehl, dass alle, die gegen ihren Willen auf den Inseln festgehalten wurden, von dieser gegenwärtigen Regelung profitieren sollen; damit sie, die bisher von schroffen Bergen und der umgebenden Barriere des Ozeans umgeben waren, nun, befreit aus dieser düsteren und trostlosen Einsamkeit, ihren sehnlichsten Wunsch erfüllen können, indem sie ihre liebsten Freunde wiedersehen. Auch diejenigen, die ein elendes Leben inmitten erbärmlichen Elends geführt haben, ihre Rückkehr als unerwarteten Gewinn begrüßen und fortan alle Sorgen ablegen, können ihr Leben mit uns in Freiheit von aller Angst verbringen. Denn dass jemand unter unserer Regierung in Angst leben könnte, während wir uns rühmen und glauben, Diener Gottes zu sein, wäre sicherlich höchst außergewöhnlich und völlig unglaublich; und unsere Mission ist es, die Fehler der anderen zu korrigieren.

32 Und an diejenigen, die in den Bergwerken und im öffentlichen Dienst schmachvoll beschäftigt sind.

Was diejenigen betrifft, die entweder zur schweren Arbeit in den Bergwerken oder zum Dienst im öffentlichen Dienst verurteilt wurden, so mögen sie anstelle dieser langwierigen Mühen die Freuden der Muße genießen und fortan ein weitaus leichteres Leben führen, das mehr ihren Herzenswünschen entspricht, indem sie die unaufhörlichen Härten ihrer Aufgaben gegen ruhige Entspannung eintauschen. Und wenn jemand das allgemeine Privileg der Freiheit verwirkt hat oder unglücklicherweise Schande erlitten hat, soll er eilends in sein Geburtsland zurückkehren und mit angemessener Freude seine frühere Stellung in der Gesellschaft wieder einnehmen, von der er durch seinen langen Aufenthalt im Ausland sozusagen getrennt war.

33 Bezüglich der im Militärdienst stehenden Bekenner.

Noch einmal, was diejenigen betrifft, die zuvor zu militärischen Ehren befördert worden waren, diese ihnen später aberkannt wurden, aus dem grausamen und ungerechten Grund, dass sie lieber ihre Treue zu Gott bekennen wollten, als ihren Rang zu behalten, so lassen wir ihnen die völlige Freiheit der Wahl, entweder ihre früheren Stellungen wieder einzunehmen, falls sie sich wieder mit dem Militärdienst zufrieden geben, oder nach einer ehrenhaften Entlassung in ungestörter Ruhe zu leben. Denn es ist gerecht und konsequent, dass Männern, die im Umgang mit den Gefahren, denen sie ausgesetzt waren, so viel Großmut und Tapferkeit bewiesen haben, die Wahl gelassen wird, entweder friedliche Muße zu genießen oder ihren früheren Rang wieder einzunehmen.

34 Die Befreiung freier Personen, die zur Arbeit in den Frauengemächern oder zur Knechtschaft verurteilt waren.

Schließlich: Wurde jemand zu Unrecht der Privilegien edler Abstammung beraubt und einem Gerichtsurteil unterworfen, das ihn in die Frauengemächer und die Wäscherei verbannt, wo er grausame und elende Arbeit verrichten muss, oder wurde er zum Wohle der Staatskasse in Knechtschaft gezwungen, ohne dass ihm eine Ausnahme aufgrund höherer Geburt zugestanden würde, so sollen diese Personen, indem sie die Ehren und Würden, die sie zuvor genossen hatten, wiedererlangen, fortan die Segnungen der Freiheit genießen und ein glückliches Leben führen. Auch der freie Mann, der durch Ungerechtigkeit, Unmenschlichkeit oder gar Wahnsinn zum Sklaven gemacht wurde, der den plötzlichen Übergang von der Freiheit in die Knechtschaft erlebt und oft über seine ungewohnten Mühen geklagt hat, soll kraft dieser Verordnung wieder als freier Mann zu seiner Familie zurückkehren und sich die Beschäftigungen suchen, die einem Zustand der Freiheit angemessen sind; und er soll die Dienste, die er als so bedrückend empfand und die seinem Zustand so unwürdig waren, aus seinem Gedächtnis streichen.

35 Vom Erbe des Vermögens von Märtyrern und Bekennern, auch von denen, die Verbannung oder Vermögensbeschlagnahmung erlitten haben.

Auch dürfen wir nicht unerwähnt lassen, welche Besitztümer Einzelnen unter verschiedenen Vorwänden entzogen wurden. Denn wenn einige von denen, die sich mit unerschrockener und entschlossener Entschlossenheit dem edlen und göttlichen Kampf des Martyriums gestellt haben, ebenfalls ihres Vermögens beraubt wurden; oder wenn dasselbe den Bekennern widerfuhr, die die Hoffnung auf ewige Schätze für sich gewonnen hatten; oder wenn der Verlust ihres Vermögens diejenigen traf, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden, weil sie den Verfolgern nicht nachgeben und ihren Glauben nicht verraten wollten; und schließlich, wenn diejenigen, die dem Todesurteil entgangen sind, dennoch ihrer weltlichen Güter beraubt wurden, so ordnen wir an, dass das Erbe all dieser Personen an ihre nächsten Verwandten übergeht. Und da die Gesetze dieses Recht ausdrücklich den nächsten Verwandten zusprechen, lässt sich leicht feststellen, wem diese Erbschaften jeweils gehören. Und es ist offensichtlich vernünftig, dass die Erbfolge in diesen Fällen denjenigen zufällt, die an der Stelle der nächsten Verwandtschaft gestanden hätten, wenn der Verstorbene eines natürlichen Todes gestorben wäre.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36. Die Kirche wird zum Erben derer erklärt, die keine Verwandten hinterlassen; und die freien Schenkungen solcher Personen werden bestätigt.

Sollte es jedoch keinen überlebenden Verwandten geben, der zu gegebener Zeit das Eigentum der oben Genannten erben könnte – ich meine die Märtyrer oder Bekenner oder diejenigen, die aus einem solchen Grund aus ihrem Heimatland verbannt wurden –, so ordnen wir in solchen Fällen an, dass die jeweils örtlich nächstgelegene Kirche das Erbe antritt. Und sicherlich wird es den Verstorbenen gegenüber kein Unrecht sein, dass die Kirche ihr Erbe sein sollte, für die sie jedes äußerste Leid ertragen haben. Wir halten es für notwendig, hinzuzufügen, dass, falls eine der oben genannten Personen einen Teil ihres Eigentums unentgeltlich verschenkt hat, der Besitz dieses Eigentums den Empfängern in angemessenem Umfang zugesichert wird.

37 Grundstücke, Gärten oder Häuser, nicht jedoch deren tatsächliche Erträge, sind zurückzugeben.

Damit diese Verordnung keine Unklarheiten aufkommen lässt und jeder ihre Anforderungen leicht versteht, sei hiermit allen mitgeteilt, dass es für sie gut und vorteilhaft ist, die Tatsache anzuerkennen und die Rückgabe so schnell wie möglich vorzunehmen, wenn sie sich derzeit im Besitz eines Grundstücks, eines Hauses, eines Gartens oder irgendetwas anderem befinden, das den oben genannten Personen gehörte. Andererseits halten wir es nicht für gerecht, solche Gewinne zurückzugeben, auch wenn es den Anschein hat, dass einige Personen aus diesem unrechtmäßigen Besitz reichlich Profit gezogen haben. Sie müssen jedoch ausdrücklich erklären, welchen Nutzen sie daraus gezogen haben und aus welchen Quellen, und uns um Vergebung für dieses Vergehen bitten, damit ihre frühere Habgier in gewissem Maße gesühnt werden kann und der höchste Gott diese Entschädigung als Zeichen der Reue annehmen und ihnen die Sünde gnädig vergeben kann.

38 Auf welche Weise sollten diesbezügliche Anträge gestellt werden?

Doch es ist möglich, dass diejenigen, die sich dieses Eigentums angeeignet haben (sofern es rechtmäßig oder möglich ist, ihnen einen solchen Anspruch zuzuerkennen), uns zur Entschuldigung für ihr Verhalten versichern, dass es nicht in ihrer Macht stand, sich dieser Aneignung zu enthalten, zu einer Zeit, als sich ihnen überall ein Anblick des Elends in all seinen Formen bot; als Menschen grausam aus ihren Häusern vertrieben, gnadenlos abgeschlachtet und ohne Reue hinausgestoßen wurden; als die Beschlagnahmung des Eigentums Unschuldiger an der Tagesordnung war und Verfolgungen und Eigentumsbeschlagnahmungen unaufhörlich waren. Wenn jemand sein Verhalten mit solchen Gründen verteidigt und dennoch in seiner habgierigen Gesinnung verharrt, wird ihm bewusst gemacht, dass ein solches Vorgehen Strafe über ihn bringen wird, und zwar umso mehr, als diese Korrektur des Bösen das eigentliche Merkmal unseres Dienstes für den Höchsten Gott ist. Daher wird es fortan gefährlich sein, an dem festzuhalten, wozu die Menschen in der Vergangenheit aus bitterer Not gezwungen waren; insbesondere, weil es ohnehin unsere Pflicht ist, habgierigen Wünschen durch Überzeugungsarbeit und warnende Beispiele entgegenzuwirken.

39 Die Staatskasse muss den Kirchen Ländereien, Gärten und Häuser zurückgeben.

Auch darf die Staatskasse selbst, sollte sie über die genannten Dinge verfügen, diese nicht behalten; sondern ohne es zu wagen, ihre Stimme gegen die heiligen Kirchen zu erheben, soll sie zu ihren Gunsten gerechterweise aufgeben, was sie eine Zeit lang unrechtmäßig einbehalten hat. Wir ordnen daher an, dass alles, was rechtmäßig den Kirchen zu gehören scheint, sei es das Eigentum an Häusern, Feldern und Gärten oder was auch immer es sein mag, in seinem vollen Wert und seiner Unversehrtheit und mit unvermindertem Besitzrecht zurückgegeben wird.

40 Die Gräber der Märtyrer und die Friedhöfe sollen in den Besitz der Kirchen übergehen.

Und was jene Orte betrifft, die als Aufbewahrungsort der sterblichen Überreste von Märtyrern geehrt werden und weiterhin an ihren glorreichen Abschied erinnern: Wie können wir daran zweifeln, dass sie rechtmäßig den Kirchen gehören, oder unsere entsprechende Anweisung unterlassen? Denn gewiss kann es keine größere Freigebigkeit, keine angenehmere oder gewinnbringendere Arbeit geben, als unter der Führung des Heiligen Geistes dafür zu sorgen, dass die Dinge, die sich ungerechte und böse Menschen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen angeeignet haben, der Gerechtigkeit entsprechend zurückgegeben und den heiligen Kirchen wieder zugesichert werden.

41 Wer Eigentum der Kirche erworben oder geschenkt bekommen hat, hat es zurückzugeben.

Und da es falsch wäre, in einer Bestimmung, die alle Fälle einschließen soll, diejenigen zu übergehen, die solches Eigentum entweder durch Kaufrecht aus der Staatskasse erworben oder es behalten haben, als es ihnen geschenkt wurde, Alle, die so leichtfertig ihrer unersättlichen Gier nach Gewinn nachgegeben haben, können sicher sein, dass sie, obwohl sie durch solche Käufe alles in ihrer Macht Stehende getan haben, um unsere Gnade zu verspielen, sie dennoch erlangen werden, soweit dies im Einzelfall möglich und angemessen ist. So viel ist also beschlossen.

42 Eine ernste Mahnung zur Anbetung Gottes.

Und nun, da es durch die klarsten und überzeugendsten Beweise deutlich wird, dass das Elend, das einst die gesamte Menschheit bedrückte, nun durch die Macht des allmächtigen Gottes und gleichzeitig durch den Rat und die Hilfe, die er durch unsere Vermittlung oft gewährt, aus allen Teilen der Welt verbannt ist, bleibt es allen, sowohl einzeln als auch gemeinsam, zu beachten und ernsthaft zu bedenken, wie groß diese Macht und wie wirksam diese Gnade sind, die diese Generation, wie ich sie nennen möchte, der bösesten und übelsten Menschen vernichtet und völlig zerstört haben; Sie haben den Guten ihre Freude zurückgegeben und sie in alle Länder verbreitet. Sie garantieren nun die uneingeschränkte Autorität, das göttliche Gesetz gebührend und mit aller Ehrfurcht zu ehren und denen, die sich dem Dienst dieses Gesetzes verschrieben haben, die gebührende Achtung zu erweisen. Diese erheben sich wie aus einem dunklen Abgrund und werden, mit aufgeklärter Kenntnis des gegenwärtigen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Laufs der Dinge, seinen Geboten künftig die gebührende Ehrfurcht und Ehre erweisen, die ihrem frommen Wesen entspricht.

Diese Verordnung soll in unseren östlichen Provinzen veröffentlicht werden.

43 Wie die Erlasse Konstantins in Kraft traten.

Das waren die Anweisungen im ersten Brief, den der Kaiser an uns richtete. Die Bestimmungen dieses Erlasses wurden zügig in Kraft gesetzt, wobei alles ganz anders ablief als die Gräueltaten, die erst kürzlich während der grausamen Herrschaft der Tyrannen dreist verübt worden waren. Auch diejenigen, die gesetzlich dazu berechtigt waren, profitierten von der Großzügigkeit des Kaisers.

44 Er beförderte Christen in Regierungsämter und verbot Heiden in solchen Positionen, Opfer darzubringen.

Danach widmete sich der Kaiser weiterhin wichtigen Angelegenheiten und entsandte zunächst Statthalter in die einzelnen Provinzen, meist solche, die dem rettenden Glauben ergeben waren; und wenn jemand geneigt schien, dem heidnischen Gottesdienst beizutreten, verbot er ihm, Opfer darzubringen. Dieses Gesetz galt auch für diejenigen, die die Provinzgouverneure an Rang und Würde übertrafen, und sogar für diejenigen, die den höchsten Rang innehatten und die Autorität der Prätorianerpräfektur innehatten. Waren sie Christen, durften sie im Einklang mit ihrem Bekenntnis handeln; andernfalls verpflichtete sie das Gesetz, sich götzendienerischer Opfer zu enthalten.

45 Gesetze, die Opfer verboten und den Bau von Kirchen vorschrieben.

Bald darauf wurden etwa zur gleichen Zeit zwei Gesetze erlassen; eines davon sollte die götzendienerischen Gräueltaten eindämmen, die in der Vergangenheit in jeder Stadt und jedem Land praktiziert worden waren; es sah vor, dass niemand Bilder errichten, Wahrsagerei und andere falsche und törichte Künste betreiben oder in irgendeiner Weise Opfer darbringen durfte. Das andere Gesetz gebot die Erhöhung der Oratorien und die Vergrößerung der Gotteshäuser in Länge und Breite; als ob man erwarten würde, dass sich nun, da der Wahnsinn des Polytheismus vollständig beseitigt sei, fast die gesamte Menschheit fortan dem Dienst Gottes widmen würde. Seine persönliche Frömmigkeit veranlasste den Kaiser, diese Anweisungen für die Statthalter der einzelnen Provinzen zu verfassen und niederzuschreiben. Das Gesetz ermahnte sie außerdem, nicht an Geld zu sparen, sondern die Mittel aus der kaiserlichen Schatzkammer selbst zu beziehen. Ähnliche Anweisungen wurden auch an die Bischöfe der einzelnen Kirchen gerichtet; und der Kaiser war erfreut, mir denselben Brief zu übermitteln. Es war der erste Brief, den er persönlich an mich richtete.

46 Konstantins Brief an Eusebius und andere Bischöfe über den Bau von Kirchen mit Anweisungen zur Reparatur der alten und zum Bau größerer neuer Kirchen mit Hilfe der Provinzstatthalter.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Eusebius.

Da die unheilige und eigensinnige Herrschaft der Tyrannei die Diener unseres Erlösers bis zum heutigen Tag verfolgt hat, glaube ich und bin völlig davon überzeugt, geliebtester Bruder, dass die Gebäude aller Kirchen entweder durch tatsächliche Vernachlässigung verfallen sind oder aus Angst vor dem gewalttätigen Zeitgeist nicht genügend Aufmerksamkeit erhalten haben.

Doch nun, da die Freiheit wiederhergestellt ist und die Schlange durch die Vorsehung des höchsten Gottes und unsere Vermittlung aus der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten vertrieben wurde, vertrauen wir darauf, dass alle die Wirksamkeit der göttlichen Macht erkennen können und dass diejenigen, die aus Angst vor Verfolgung oder durch Unglauben in irgendwelche Irrtümer verfallen sind, nun den wahren Gott anerkennen und künftig einen Lebensweg einschlagen, der Wahrheit und Rechtschaffenheit entspricht. Was daher die Kirchen, denen Sie selbst vorstehen, sowie die Bischöfe, Presbyter und Diakone anderer Kirchen, die Sie kennen, betrifft, so ermahnen Sie alle, sich mit größter Sorgfalt um die Kirchengebäude zu kümmern und die bestehenden entweder zu reparieren oder zu erweitern oder, falls nötig, neue zu errichten. „Wir ermächtigen Sie und die anderen durch Sie auch, sowohl von den Provinzgouverneuren als auch vom Prätorianerpräfekten das für die Arbeiten Notwendige anzufordern. Denn sie haben die Anweisung erhalten, den Anordnungen Eurer Heiligkeit mit größter Sorgfalt Folge zu leisten. Gott beschütze Sie, geliebter Bruder.“ Eine Abschrift dieses Auftrags wurde in allen Provinzen an die Bischöfe der verschiedenen Kirchen übermittelt; die Provinzgouverneure erhielten entsprechende Anweisungen, und das kaiserliche Gesetz wurde rasch in Kraft gesetzt.

47 Dass er einen Brief zur Verurteilung des Götzendienstes verfasste.

Darüber hinaus sandte der Kaiser, der in seiner Gottesfrömmigkeit stetig Fortschritte machte, einen Mahnbrief an die Einwohner aller Provinzen bezüglich des Irrtums des Götzendienstes, dem seine Vorgänger an der Macht verfallen waren. Darin ermahnte er seine Untertanen eindringlich, den höchsten Gott anzuerkennen und ihre Treue zu Christus als ihrem Erlöser offen zu bekennen. Auch diesen Brief, der von seiner eigenen Handschrift stammt, habe ich für notwendig erachtet, für das vorliegende Werk aus dem Lateinischen zu übersetzen, damit wir sozusagen die Stimme des Kaisers selbst hören können, der diese Ansichten vor Publikum äußert.

48 Konstantins Edikt an die Bevölkerung der Provinzen bezüglich des Irrtums des Polytheismus, beginnend mit einigen allgemeinen Bemerkungen über Tugend und Laster.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an die Bevölkerung der östlichen Provinzen.

Alles, was unter den souveränen Naturgesetzen verstanden wird, scheint allen Menschen eine angemessene Vorstellung von der Voraussicht und Intelligenz der göttlichen Ordnung zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vermitteln. Auch kann niemand, dessen Geist auf den wahren Pfad der Erkenntnis zur Erreichung dieses Ziels gerichtet ist, daran zweifeln, dass die richtigen Erkenntnisse der gesunden Vernunft ebenso wie die der natürlichen Schau allein durch den Einfluss echter Tugend zur Erkenntnis Gottes führen. Daher wird kein weiser Mensch jemals überrascht sein, wenn er sieht, wie die Masse der Menschheit von gegensätzlichen Gefühlen beeinflusst wird. Denn die Schönheit der Tugend wäre nutzlos und unerkannt, wenn das Laster nicht im Gegensatz dazu den Weg der Verkehrtheit und Torheit zeigen würde. Daher kommt es, dass das eine mit Belohnung gekrönt wird, während der höchste Gott selbst über das andere richtet.

Und nun werde ich mich bemühen, euch allen so deutlich wie möglich die Natur meiner eigenen Hoffnungen auf zukünftiges Glück darzulegen.

49 Über Konstantins frommen Vater und die Verfolger Diokletian und Maximian.

Die früheren Kaiser galten mir aufgrund ihrer grausamen Natur als Menschen, mit denen ich kein Mitgefühl empfinden konnte. Mein Vater war der Einzige, der die Pflichten der Menschlichkeit konsequent erfüllte und mit bewundernswerter Frömmigkeit den Segen Gottes, des Vaters, für all seine Taten anflehte. Die übrigen aber, geistig schwach, eifriger für grausame als für sanfte Maßnahmen; dieser Neigung gaben sie hemmungslos nach und verfolgten so die wahre Lehre während ihrer gesamten Herrschaft. Ja, ihre bösartige Wut wurde so heftig, dass sie inmitten eines tiefen Friedens, sowohl was die religiösen als auch die alltäglichen Interessen der Menschen betraf, gleichsam die Flammen eines Bürgerkriegs entfachten.

50 Dass die Verfolgung wegen des Orakels des Apollon ihren Ursprung hatte, der, wie es hieß, wegen der „Gerechten“ keine Orakelsprüche geben konnte.

Etwa zu dieser Zeit soll Apollo aus einer tiefen, düsteren Höhle, ohne menschliche Stimme, gesprochen und erklärt haben, die Gerechten auf Erden hinderten ihn daran, die Wahrheit zu sagen, und die Orakel vom Dreifuß seien daher trügerisch. Daher ließ er seine Locken zum Zeichen seiner Trauer herabhängen und beklagte das Unheil, das der Verlust seines Orakelgeistes über die Menschheit bringen würde. Doch betrachten wir die Folgen davon.

51 Konstantin hörte als Jugendlicher von dem Verfasser des Verfolgungsedikts, dass „die Gerechten“ die Christen seien.

Ich rufe dich nun, höchster Gott, zum Zeugen an, dass ich in meiner Jugend den damaligen obersten römischen Kaiser, unglücklich, wahrhaft unglücklich wie er war und in geistiger Täuschung litt, seine Diener ernsthaft fragen hörte, wer diese Gerechten auf Erden seien, und dass einer der anwesenden heidnischen Priester antwortete, es seien zweifellos die Christen. Diese Antwort nahm er begierig entgegen wie einen Honigtrank und zog das Schwert, das zur Bestrafung von Verbrechen bestimmt war, gegen diejenigen, deren Heiligkeit über jeden Zweifel erhaben war. Sofort erließ er daher diese blutigen Erlasse, die, wenn ich mich so ausdrücken darf, mit einer in Blut getauchten Schwertspitze geschrieben waren; gleichzeitig befahl er seinen Richtern, ihren Einfallsreichtum bei der Erfindung neuer und schrecklicherer Strafen zu prüfen.

52 Die vielfältigen Formen der Folter und Bestrafung, die an den Christen praktiziert wurden.

Dann konnte man in der Tat sehen, mit welcher Arroganz diese ehrwürdigen Anbeter Gottes täglich mit anhaltender und unerbittlicher Grausamkeit den schwersten Verbrechen ausgesetzt waren und wie diese Bescheidenheit, die kein Feind je respektlos behandelt hatte, zum bloßen Spielball ihrer wütenden Mitbürger wurde. Gibt es eine Feuerstrafe, eine Folter oder andere Qualen, die nicht allen Menschen ohne Unterschied von Alter und Geschlecht widerfuhren? Man kann wohl mit Recht sagen: Die Erde weinte, der Himmel trauerte über die Blutseuche, und selbst das Tageslicht verfinsterte sich vor Trauer angesichts dieses Schauspiels.

53 Dass die Barbaren die Christen freundlich aufnahmen.

Doch was ist die Folge davon? Nun, die Barbaren selbst können sich nun des Kontrasts rühmen, den ihr Verhalten zu diesen grausamen Taten darstellt; denn sie nahmen diejenigen, die damals aus unserer Mitte flohen, auf und hielten sie in sanftester Gefangenschaft und sicherten ihnen nicht nur Sicherheit vor Gefahren, sondern auch die freie Ausübung ihrer heiligen Religion. Und nun trägt das römische Volk jenen bleibenden Makel, den die Christen, die damals aus der römischen Welt vertrieben wurden und bei den Barbaren Zuflucht suchten, ihm eingebrannt haben.

54 Welche Rache ereilte diejenigen, die aufgrund des Orakels die Verfolgung auslösten?

Doch warum muss ich noch länger bei diesen beklagenswerten Ereignissen und dem allgemeinen Leid verweilen, das infolgedessen die Welt durchdrang? Die Täter dieser schrecklichen Schuld gibt es nicht mehr: Sie haben ein elendes Ende gefunden und sind zu unaufhörlicher Strafe in den Tiefen der Unterwelt verurteilt. Sie begegneten sich in Bürgerkriegen und haben weder Namen noch Rasse zurückgelassen. Und gewiss wäre ihnen dieses Unglück nie widerfahren, hätte nicht die gottlose Erlösung durch das pythische Orakel eine trügerische Macht über sie ausgeübt.

55 Konstantin gibt Gott die Ehre, dankt dem Kreuzzeichen und betet für die Kirchen und das Volk.

Und nun flehe ich dich an, mächtigster Gott, sei barmherzig und gnädig deinen östlichen Völkern, deinem Volk in diesen Provinzen, das von langwierigem Elend gezeichnet ist, und gewähre ihnen Heilung durch deinen Diener. Nicht ohne Grund, oh heiliger Gott, wende ich dieses Gebet an dich, den Herrn aller. Unter deiner Führung habe ich segensreiche Maßnahmen ersonnen und vollbracht: Dein heiliges Zeichen vorausgeführt, habe ich deine Armeen zum Sieg geführt: und noch immer folge ich bei jeder öffentlichen Gefahr demselben Symbol deiner Vollkommenheit, wenn ich dem Feind entgegenziehe. Deshalb habe ich eine Seele, die durch Liebe und Ehrfurcht geläutert ist, deinem Dienst geweiht. Denn ich liebe deinen Namen von Herzen und ehre die Macht, die du zur Festigung und Stärkung meines Glaubens reichlich bewiesen hast. Ich beeile mich daher, all meine Kräfte der Wiederherstellung deiner heiligsten Wohnstätte zu widmen, die jene gottlosen und ruchlosen Menschen durch die Verunreinigung der Gewalt befleckt haben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

56 Er betet, dass alle Christen sein mögen, zwingt aber niemanden.

Mein eigener Wunsch ist es, zum Gemeinwohl der Welt und zum Nutzen der gesamten Menschheit, dass dein Volk ein Leben in Frieden und ungestörter Eintracht genießt. Mögen daher diejenigen, die sich noch am Irrtum erfreuen, in demselben Maße an Frieden und Ruhe willkommen geheißen werden, wie die Gläubigen. Denn vielleicht wird diese Wiederherstellung gleicher Rechte für alle dazu führen, sie auf den rechten Weg zu führen. Niemand soll den anderen belästigen, sondern jeder soll tun, was seine Seele begehrt. Lass nur Menschen mit gesundem Urteilsvermögen dessen gewiss sein, dass nur diejenigen ein Leben in Heiligkeit und Reinheit führen können, die du zum Vertrauen auf deine heiligen Gesetze berufst. Was diejenigen betrifft, die sich von uns fernhalten, so mögen sie, wenn sie wollen, ihre Tempel der Lüge haben: Wir haben das herrliche Gebäude deiner Wahrheit, das du uns als unsere Heimat gegeben hast. Wir beten jedoch darum, dass auch sie denselben Segen empfangen und so jene herzliche Freude erfahren, die die Einigkeit der Gefühle einflößt.

57 Er gibt Gott die Ehre, der durch seinen Sohn denen Licht gab, die im Irrtum waren.

Und wahrlich, unsere Anbetung ist nichts Neues oder Neues, sondern etwas, das du zu deiner eigenen Ehre angeordnet hast, seit, wie wir glauben, dieses System des Universums zum ersten Mal errichtet wurde. Und obwohl die Menschheit tief gefallen und von mannigfaltigen Irrtümern verführt worden ist, hast du doch in der Person deines Sohnes ein reines Licht offenbart, damit die Macht des Bösen nicht völlig obsiegen konnte, und hast so allen Menschen von dir Zeugnis gegeben.

58 Er verherrlicht ihn erneut für seine Regierung des Universums.

Die Wahrheit hiervon wird uns durch deine Werke versichert. Es ist deine Macht, die unsere Schuld tilgt und uns treu macht. Sonne und Mond haben ihren festen Lauf. Die Sterne bewegen sich in sicheren Bahnen um diesen Erdball. Der Wechsel der Jahreszeiten folgt unfehlbaren Gesetzen. Das feste Gefüge der Erde wurde durch dein Wort geschaffen: Die Winde erhalten ihren Antrieb zu bestimmten Zeiten; und der Lauf der Wasser fließt unaufhörlich weiter, der Ozean ist von einer unbeweglichen Barriere umgeben, und alles, was im Umkreis von Erde und Meer liegt, dient wundersamen und wichtigen Zwecken.

Wäre es nicht so, wäre nicht alles durch die Entschlossenheit deines Willens geregelt, hätte eine so große Vielfalt, eine so vielfältige Machtverteilung zweifellos das ganze Geschlecht und seine Angelegenheiten vernichtet. Denn die Kräfte, die sich gegenseitig bekämpften, hätten dadurch die Feindseligkeit gegen das Menschengeschlecht, die sie noch heute, wenn auch unsichtbar für sterbliche Augen, ausüben, auf ein tödlicheres Niveau getrieben.

59 Er lobt Gott als den beständigen Lehrer des Guten.

Überschwänglicher Dank, mächtigster Gott und Herr aller, sei dir gezollt, dass, je mehr unsere Natur aus den vielfältigen Bestrebungen des Menschen erkannt wird, desto mehr die Gebote deiner göttlichen Lehre denen bestätigt werden, deren Gedanken recht gerichtet sind und die sich aufrichtig der wahren Tugend widmen. Wer sich von seinem Irrtum nicht heilen lässt, soll dies niemandem außer sich selbst zuschreiben. Denn das Heilmittel, das von höchster und heilender Kraft ist, steht allen offen zur Verfügung. Nur möge niemand der Religion Schaden zufügen, deren Reinheit und Unbeflecktheit die Erfahrung selbst bezeugt. Lasst uns daher fortan alle gemeinsam das uns zuteil gewordene Privileg genießen, nämlich den Segen des Friedens, und uns bemühen, unser Gewissen von allem Widersprüchlichen rein zu halten.

60 Eine Ermahnung am Ende des Edikts: Niemand soll seinen Nächsten belästigen.

Wiederum möge niemand das zum Nachteil eines anderen anwenden, was er selbst in der Überzeugung seiner Wahrheit empfangen hat; sondern jeder soll, wenn möglich, das, was er verstanden und gewusst hat, zum Wohle seines Nächsten anwenden; andernfalls soll er es unterlassen. Denn es ist eine Sache, den Kampf um die Unsterblichkeit freiwillig auf sich zu nehmen, eine andere, andere aus Furcht vor Strafe dazu zu zwingen: „Dies sind unsere Worte; und wir haben diese Themen weiter ausgeführt, als unsere gewöhnliche Milde es geboten hätte, weil wir nicht bereit waren, den wahren Glauben zu verheimlichen oder ihm untreu zu werden; und dies umso mehr, da wir wissen, dass es einige gibt, die sagen, die Riten der heidnischen Tempel und die Macht der Finsternis seien vollständig beseitigt worden. Wir hätten diese Beseitigung in der Tat allen Menschen dringend empfohlen, wenn nicht der rebellische Geist jener bösen Irrtümer noch immer hartnäckig in den Köpfen einiger verankert wäre, um die Hoffnung auf eine allgemeine Rückkehr der Menschheit zu den Wegen der Wahrheit zu entmutigen."

61 Wie Kontroversen in Alexandria durch Angelegenheiten im Zusammenhang mit Arius entstanden.

Auf diese Weise wandte sich der Kaiser wie ein mächtiger Herold Gottes mit seinem eigenen Brief an alle Provinzen, warnte seine Untertanen vor abergläubischem Irrtum und ermutigte sie, nach wahrer Frömmigkeit zu streben. Doch inmitten seiner freudigen Erwartung des Erfolgs dieser Maßnahme erhielt er die Nachricht von einer äußerst ernsten Unruhe, die den Frieden der Kirche gestört hatte. Er nahm diese Nachricht mit tiefer Besorgnis auf und bemühte sich sofort, dem Übel abzuhelfen. Der Ursprung dieser Unruhe lässt sich folgendermaßen beschreiben: Das Volk Gottes befand sich in wahrhaft blühendem Zustand und übte reichlich gute Werke. Kein Schrecken von außen befiel es, sondern ein strahlender und tiefster Friede umgab seine Kirche durch die Gnade Gottes von allen Seiten. Inzwischen jedoch lauerte der Geist des Neids darauf, unsere Segnungen zu zerstören. Er schlich sich zunächst unbemerkt ein, breitete sich aber bald inmitten der Versammlungen der Heiligen aus. Schließlich erreichte es die Bischöfe selbst und brachte sie unter dem Vorwand eifersüchtiger Achtung vor den Lehren der göttlichen Wahrheit in wütende Feindseligkeit gegeneinander. So entzündete sich, gleichsam aus einem kleinen Funken, ein gewaltiges Feuer, das, zunächst in der alexandrinischen Kirche entzündet, ganz Ägypten, Libyen und die umliegende Thebais erfasste. Schließlich dehnte es seine Verwüstungen auf die anderen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Provinzen und Städte des Reiches aus; so dass nicht nur die Kirchenoberhäupter in Wortgefechten aufeinanderprallten, sondern auch das Volk selbst völlig gespalten war; die einen schlossen sich der einen, die anderen der anderen Partei an. Ja, der Skandal dieser Vorgänge wurde so berüchtigt, dass die heiligen Lehren der Inspiration selbst auf den Bühnen der Ungläubigen dem schändlichsten Spott preisgegeben wurden.

62 Über denselben Arius und die Melitianer.

Einige in Alexandria führten einen hartnäckigen Streit über die wichtigsten Fragen. Andere in ganz Ägypten und der oberen Thebais waren aufgrund eines früheren Streits uneins, sodass die Kirchen überall durch Spaltungen zerrissen wurden. Da der Leib derart erkrankte, wurde ganz Libyen von der Krankheit angesteckt; und auch die übrigen, abgelegeneren Provinzen wurden von derselben Krankheit befallen. Denn die Streitenden in Alexandria schickten Abgesandte zu den Bischöfen der einzelnen Provinzen, die sich daraufhin auf beiden Seiten aufstellten und denselben Geist der Zwietracht teilten.

63 Wie Konstantin einen Boten und einen Brief bezüglich des Friedens sandte.

Sobald der Kaiser von diesen Tatsachen erfuhr, die er mit großer Trauer vernahm, da er sie im Lichte eines ihn persönlich betreffenden Unglücks betrachtete, wählte er unverzüglich aus den Christen in seinem Gefolge einen aus, von dem er wusste, dass er für die Nüchternheit und Echtheit seines Glaubens bekannt war und der sich zuvor durch die Kühnheit seines religiösen Bekenntnisses ausgezeichnet hatte, und sandte ihn, um zwischen den abtrünnigen Parteien in Alexandria Frieden zu vermitteln. Er machte ihn auch zum Überbringer eines äußerst notwendigen und passenden Briefes an die ursprünglichen Urheber des Streits. Da dieser Brief ein Beispiel seiner wachsamen Sorge um Gottes Volk ist, ist es angebracht, ihn in unsere Erzählung seines Lebens einzuführen. Sein Inhalt war wie folgt:

64 Konstantins Brief an Alexander den Bischof und Arius den Priester.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Alexander und Arius.

Ich rufe Gott, der mir bei meinen Bemühungen hilft und alle Menschen erhält, so gut ich kann, zum Zeugen, dass ich einen doppelten Grund hatte, diese Aufgabe zu übernehmen, die ich nun erfüllt habe.

65 Sein fortwährendes Streben nach Frieden.

Mein Ziel war es damals, erstens die unterschiedlichen Urteile aller Nationen über Gott in einen Zustand gleichsam gefestigter Einheitlichkeit zu bringen; und zweitens das Weltsystem, das damals unter der bösartigen Macht einer schweren Krankheit litt, wieder zu heilen. Diese Ziele vor Augen, versuchte ich das eine durch das geheime Auge des Denkens zu erreichen, während ich das andere durch die Macht militärischer Autorität zu korrigieren suchte. Denn ich war mir bewusst, dass, wenn es mir gelingen sollte, gemäß meinen Hoffnungen eine gemeinsame Einigkeit der Gefühle unter allen Dienern Gottes herzustellen, auch der allgemeine Lauf der Dinge eine Veränderung erfahren würde, die den frommen Wünschen aller entsprach.

66 Dass er auch die in Afrika entstandenen Kontroversen beilegte.

Als ich feststellte, dass ganz Afrika von einem unerträglichen Geist wahnsinniger Torheit durchdrungen war, der auf den Einfluss derer zurückzuführen war, die in unbedachter Leichtfertigkeit die Religion des Volkes in verschiedene Sekten zu spalten versucht hatten, war ich bestrebt, dieser Unordnung Einhalt zu gebieten, und konnte kein anderes, der Situation angemessenes Heilmittel finden, außer einige von euch zu schicken, um bei der Wiederherstellung der gegenseitigen Harmonie zwischen den Streitenden zu helfen, nachdem ich den gemeinsamen Feind der Menschheit beseitigt hatte, der sein gesetzloses Urteil zur Untersagung eurer heiligen Synoden gesprochen hatte.

67 Diese Religion begann im Osten.

Denn da die Kraft des göttlichen Lichts und das Gesetz der heiligen Anbetung, die in erster Linie durch die Gunst Gottes gleichsam aus dem Schoß des Ostens hervorgingen, die Welt mit ihrem heiligen Glanz erleuchtet haben, glaubte ich natürlich, dass ihr die Ersten sein würdet, die die Rettung anderer Nationen fördern, und beschloss, mit aller Energie des Denkens und aller Sorgfalt des Forschens eure Hilfe zu suchen. Sobald ich also meinen entscheidenden Sieg und den unbestreitbaren Triumph über meine Feinde errungen hatte, galt meine erste Untersuchung dem Gegenstand, der mir von größtem Interesse und größter Bedeutung war.

68 Betrübt über die Zwietracht, rät er zum Frieden.

Doch, o glorreiche Vorsehung Gottes! Wie tief traf es nicht nur meine Ohren, sondern mein Herz, als mir berichtet wurde, dass unter euch noch schlimmere Spaltungen herrschten als in jenem Land! Ihr, mit deren Hilfe ich die Fehler anderer zu beheben hoffte, befindet euch in einer Lage, die der Heilung noch mehr bedarf als sie. Und doch stelle ich nach sorgfältiger Untersuchung des Ursprungs und der Grundlage dieser Meinungsverschiedenheiten fest, dass die Ursache wahrlich unbedeutender Natur und eines so heftigen Streits völlig unwürdig ist. Da ich mich daher gezwungen fühle, mich in diesem Brief an euch zu wenden und zugleich an eure Einigkeit und euren Scharfsinn zu appellieren, rufe ich die göttliche Vorsehung um Beistand an, während ich eure Zwietracht als Diener des Friedens unterbreche. Und das mit Recht: Denn wenn ich erwarten könnte, mit Hilfe einer höheren Macht durch einen wohlüberlegten Appell an die frommen Gefühle meiner Zuhörer ohne Schwierigkeiten in eine bessere Stimmung zu versetzen, selbst wenn der Anlass der Meinungsverschiedenheit schwerwiegender wäre, wie könnte ich dann nicht versprechen, dass dieser Streit viel leichter und schneller beigelegt werden könnte, wenn die Ursache, die die allgemeine Harmonie der Gefühle behindert, an sich unbedeutend und von geringer Bedeutung ist?

69 Ursprung der Kontroverse zwischen Alexander und Arius, und dass diese Fragen nicht hätten diskutiert werden sollen.

Ich verstehe also, dass der Ursprung der gegenwärtigen Kontroverse folgender ist. Als du, Alexander, die Priester nach ihrer Meinung zu einer bestimmten Stelle des göttlichen Gesetzes fragtest, oder besser gesagt, als du ihnen eine unnütze

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Frage stelltest, da bestandest du, Arius, rücksichtslos darauf, etwas zu verschweigen, was nie hätte gedacht werden dürfen, oder, wenn es gedacht worden wäre, hätte man es in tiefes Schweigen hüllen sollen. Daher entstand Zwietracht zwischen euch, die Gemeinschaft wurde aufgelöst, und das heilige Volk, in verschiedene Parteien gespalten, bewahrte nicht länger die Einheit des einen Leibes. So zeigt nun beide gleichermaßen Nachsicht und nehmt den Rat an, den euer Mitdiener rechtschaffen erteilt. Was ist denn dieser Rat? Es war von vornherein falsch, solche Fragen zu stellen oder darauf zu antworten, wenn sie gestellt wurden. Denn Diskussionspunkte, die nicht durch die Autorität eines Gesetzes vorgeschrieben, sondern durch den streitlustigen Geist, der durch missbrauchte Muße genährt wird, angeregt werden, sollten, selbst wenn sie nur der geistigen Übung dienen, unbedingt auf den Bereich unserer eigenen Gedanken beschränkt bleiben und nicht voreilig in Volksversammlungen vorgebracht oder unbedacht der breiten Öffentlichkeit zu Ohren kommen. Denn wie wenige sind in der Lage, so erhabene und zugleich schwer verständliche Themen richtig zu verstehen oder angemessen zu erklären? Oder, vorausgesetzt, man wäre dazu völlig befähigt, wie viele Menschen könnte man überzeugen? Und wer kann sich angesichts so subtiler Fragen vor einer gefährlichen Abweichung von der Wahrheit schützen? Es obliegt uns daher, in diesen Fällen mit Worten sparsam umzugehen, damit wir nicht, falls wir selbst aufgrund der Schwäche unserer natürlichen Fähigkeiten nicht in der Lage sind, eine klare Erklärung des vor uns liegenden Themas zu geben, oder falls andererseits die Langsamkeit des Verständnisses unserer Zuhörer sie daran hindert, zu einem genauen Verständnis dessen zu gelangen, was wir sagen, aus einem dieser Gründe vor die Alternative zwischen Gotteslästerung und Schisma gestellt werden.

70 Eine Ermahnung zur Einstimmigkeit.

So möge euch daher sowohl die unbedachte Frage als auch die unbedachte Antwort gegenseitig vergeben. Denn der Grund eurer Meinungsverschiedenheit waren weder die führenden Lehren oder Gebote des göttlichen Gesetzes, noch ist unter euch eine neue Häresie in Bezug auf die Anbetung Gottes entstanden. Ihr seid in Wahrheit ein und derselben Meinung: Ihr könnt daher durchaus Gemeinschaft und Freundschaft pflegen.

71 Es sollte keinen Streit in Angelegenheiten geben, die an sich von geringer Bedeutung sind.

Solange ihr weiterhin über diese kleinen und sehr unbedeutenden Fragen streitet, ist es nicht angemessen, dass ein so großer Teil von Gottes Volk eurem Urteil unterliegt, da ihr so untereinander gespalten seid. Ich halte es in der Tat nicht nur für unpassend, sondern geradezu für böse, dass dies der Fall sein sollte. Doch ich möchte euch mit einem kleinen Beispiel auffrischen: Ihr wisst, dass Philosophen, obwohl sie alle einem System anhängen, dennoch häufig in bestimmten Punkten uneins sind und sich vielleicht in ihrem Wissensstand unterscheiden; dennoch werden sie durch die verbindende Kraft ihrer gemeinsamen Lehren zu einer Harmonie der Gefühle zurückgeführt. Wenn dies wahr ist, ist es dann nicht viel vernünftiger, dass ihr, die ihr die Diener des höchsten Gottes seid, hinsichtlich des Bekenntnisses derselben Religion einer Meinung seid? Doch lasst uns das Gesagte noch sorgfältiger und aufmerksamer prüfen und prüfen, ob es recht ist, dass Brüder aufgrund einer unbedeutenden und törichten Meinungsverschiedenheit zwischen uns sich wie Feinde gegenüberstehen und die erhabene Synodenversammlung durch weltliche Uneinigkeit zerrissen wird, nur weil ihr euch über so triviale und völlig unwesentliche Punkte streitet? Das ist vulgär und eher typisch für kindliche Unwissenheit als für die Weisheit von Priestern und vernünftigen Menschen. Lasst uns diesen Versuchungen des Teufels mit gutem Willen entgehen. Unser großer Gott und gemeinsamer Erlöser hat uns allen dasselbe Licht geschenkt. Erlaubt mir, seinem Diener, meine Aufgabe unter der Leitung seiner Vorsehung erfolgreich zu Ende zu bringen, damit ich durch meine Ermahnungen, meinen Fleiß und meine ernste Ermahnung sein Volk zur Gemeinschaft und Gemeinschaft zurückrufen kann. Denn da ihr, wie gesagt, nur einen Glauben und eine gemeinsame Gesinnung in Bezug auf unsere Religion habt und das göttliche Gebot uns allen die Pflicht auferlegt, den Geist der Eintracht zu bewahren, soll der Umstand, der zu einer kleinen Meinungsverschiedenheit zwischen euch geführt hat, da er die Gültigkeit des Ganzen nicht berührt, keine Spaltung oder Schisma unter euch verursachen. Und das sage ich, ohne euch in irgendeiner Weise zu völliger Einheit im Urteil in dieser wahrhaft unwichtigen Frage zwingen zu wollen, was auch immer ihre wahre Natur sein mag. Denn die Würde eurer Synode soll gewahrt und die Gemeinschaft eures gesamten Leibes ungebrochen bleiben, wie groß auch die Meinungsverschiedenheiten in unwichtigen Angelegenheiten unter euch sein mögen. Denn wir sind nicht alle in allen Fragen einer Meinung, noch gibt es so etwas wie eine allen gemeinsame Gesinnung und ein gemeinsames Urteil. Was also die göttliche Vorsehung betrifft, soll es unter euch einen Glauben, eine Einsicht und ein einheitliches Urteil in Bezug auf Gott geben. Was aber eure subtilen Auseinandersetzungen über unbedeutende oder unbedeutende Fragen betrifft, so sollten solche Meinungsverschiedenheiten, auch wenn ihr euch in euren Gefühlen nicht einig werden könnt, in eurem eigenen Geist und euren Gedanken geheim gehalten werden. Und nun, lasst die Kostbarkeit der gemeinsamen Zuneigung, den Glauben an die Wahrheit, die Ehrerbietung gegenüber Gott und die Einhaltung seines Gesetzes unverrückbar unter euch bestehen. Nehmt also eure gegenseitigen Gefühle der Freundschaft, Liebe und Hochachtung wieder auf; gebt dem Volk die gewohnte Umarmung zurück; und erkennt einander wieder an, nachdem ihr eure Seelen sozusagen gereinigt habt. Denn oft geschieht es, dass, wenn eine Versöhnung durch die Beseitigung der Ursachen der Feindseligkeit zustande kommt, die Freundschaft noch süsser wird als zuvor.

72 Das Übermaß seiner frommen Sorge brachte ihn dazu, Tränen zu vergießen;

Seine geplante Reise in den Osten wurde aus folgenden Gründen verschoben: „Gib mir meine ruhigen Tage und ruhigen Nächte zurück, damit mir von nun an die Freude am ungetrübten Licht, die Wonne eines ruhigen Lebens, zuteil wird. Sonst müsste ich trauern und ständig weinen, und ich werde den Rest meiner Tage nicht in Frieden verbringen können. Denn wie kann ich, solange das Volk Gottes, dessen Mitdiener ich bin,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

durch einen unvernünftigen und schädlichen Geist des Streits untereinander gespalten ist, meine Seelenruhe bewahren? Und ich will euch einen Beweis dafür geben, wie groß mein Kummer deswegen war. Vor kurzem hatte ich Nikomedia besucht und wollte sofort von dort in den Osten aufbrechen. Als ich mich auf den Weg zu euch begab und den größten Teil der Strecke bereits zurückgelegt hatte, brachte die Nachricht von dieser Angelegenheit meinen Plan durcheinander, damit ich nicht gezwungen wäre, mit eigenen Augen zu sehen, was ich kaum hören konnte. Öffne mir also öffne mir fortan durch eure Einigkeit im Urteil den Weg in die Regionen des Ostens, den mir eure Zwietracht versperrt hat, und erlaube mir, euch und alle anderen Völker bald gemeinsam jubeln zu sehen und Gott in der Sprache des Lobes und der Danksagung die gebührende Anerkennung für die Wiederherstellung der allgemeinen Eintracht und der Freiheit aller auszusprechen."

73 Der Streit geht unvermindert weiter, auch nach Erhalt dieses Briefes.

So bemühte sich der fromme Kaiser durch den vorhergehenden Brief, den Frieden der Kirche Gottes zu fördern. Und der treffliche Mann, dem er anvertraut wurde, leistete seinen Beitrag nicht nur durch die Übermittlung des Briefes selbst, sondern auch durch die Unterstützung der Ansichten des Absenders; denn er war, wie gesagt, in jeder Hinsicht ein frommer Mensch. Das Übel war jedoch größer, als durch einen einzigen Brief behoben werden konnte, so dass die Bitterkeit der streitenden Parteien ständig zunahm und die Auswirkungen des Unheils sich auf alle östlichen Provinzen ausdehnten. Verantwortlich für diese Dinge waren Eifersucht und ein böser Geist, der neidisch auf den Wohlstand der Kirche blickte.

FLAVIUS CONSTANTINUS BUCH 3

1 Ein Vergleich von Konstantins Frömmigkeit mit der Bosheit seiner Verfolger.

So brachte jener Geist, der das Gute hasst, angetrieben von Neid auf die Segnungen der Kirche, inmitten einer Zeit des Friedens und der Freude weiterhin die stürmischen Unruhen innerer Zwietracht gegen sie auf. Der von Gott begünstigte Kaiser jedoch vernachlässigte seine Pflichten nicht, sondern stellte in seinem ganzen Verhalten einen direkten Gegensatz zu den Gräueltaten dar, derer sich die grausamen Tyrannen zuletzt schuldig gemacht hatten, und triumphierte so über jeden Feind, der sich ihm widersetzte. Denn erstens hatten die Tyrannen, die selbst vom wahren Gott entfremdet waren, mit aller Gewalt die Anbetung falscher Götter erzwungen: Konstantin überzeugte die Menschheit durch Taten und Worte, dass diese nur eine eingebildete Existenz hätten, und ermahnte sie, den einzig wahren Gott anzuerkennen. Sie hatten seinen Christus mit blasphemischen Worten verhöhnt; er betrachtete dies als seinen Schutz, gegen den sie ihre Gotteslästerungen richteten, und rühmte sich des Symbols des Leidens des Erlösers. Sie hatten die Diener Christi verfolgt und aus Haus und Hof vertrieben; er rief sie alle zurück und brachte sie in ihre Heimat zurück. Sie hatten sie mit Schande bedeckt; er machte ihren Zustand in den Augen aller ehrenhaft und beneidenswert. Sie hatten die Güter frommer Männer schändlich geplündert und verkauft; Konstantin ersetzte nicht nur diesen Verlust, sondern bereicherte sie noch zusätzlich mit reichlichen Geschenken. Sie hatten durch ihre schriftlichen Verordnungen schädliche Verleumdungen gegen die Prälaten der Kirche verbreitet; er hingegen verlieh diesen Personen durch persönliche Ehrenzeichen Würde und erhob sie durch seine Erlasse und Verordnungen zu höheren Ehren als zuvor. Sie hatten die Gebetshäuser völlig zerstört und dem Erdboden gleichgemacht. Er befahl, die noch bestehenden zu erweitern und auf Kosten der kaiserlichen Schatzkammer neue, prächtige Gebäude zu errichten. Sie hatten angeordnet, die inspirierten Schriften zu verbrennen und vollständig zu vernichten. Er verfügte, dass Kopien davon auf Kosten der kaiserlichen Schatzkammer vervielfältigt und prächtig geschmückt werden sollten. Sie hatten den Prälaten streng verboten, irgendwo und zu jeder Gelegenheit Synoden einzuberufen. Er hingegen versammelte sie aus allen Provinzen an seinem Hof, empfing sie in seinem Palast und sogar in seinen Privatgemächern und hielt sie für würdig, sein Haus und seine Tafel zu teilen. Sie hatten die Dämonen mit Opfergaben geehrt. Konstantin deckte ihren Irrtum auf und verteilte die nun nutzlosen Opfermaterialien fortwährend an diejenigen, die sie sinnvoller nutzen wollten. Sie hatten angeordnet, die heidnischen Tempel prächtig zu schmücken. Er zerstörte diejenigen von ihnen, die die Hauptobjekte abergläubischer Verehrung gewesen waren, bis auf die Grundmauern. Sie hatten Gottes Diener den schmählichsten Strafen unterworfen. Er rächte sich an seinen Verfolgern und verhängte im Namen Gottes gerechte Strafen über sie, während er das Andenken seiner heiligen Märtyrer in steter Verehrung bewahrte. Sie hatten Gottesanbeter aus den kaiserlichen Palästen vertrieben. Er hatte ihnen stets volles Vertrauen entgegengebracht, da er wusste, dass sie besser gesinnt und treuer waren als alle anderen. Sie, Opfer der Habgier, unterwarfen sich freiwillig gleichsam den Qualen des Tantalus. Mit königlicher Pracht öffnete er all seine Schätze und verteilte seine Gaben mit reicher und hochherziger Freigebigkeit. Sie begingen unzählige Morde, um den Reichtum ihrer Opfer zu plündern oder zu konfiszieren. Während der gesamten Herrschaft Konstantins hing das Schwert der Gerechtigkeit überall brach, und Volk und Stadtbeamte in jeder Provinz wurden eher von väterlicher Autorität als von Zwang regiert. Wer diese Tatsachen gebührend betrachtet, dem muss es gewiss so vorkommen, als sei eine neue und frische Ära der Existenz angebrochen und ein bis dahin unbekanntes Licht sei plötzlich aus der Mitte der Dunkelheit über der Menschheit aufgegangen. Und alle müssen bekennen, dass diese Dinge ganz und gar das Werk Gottes waren, der diesen frommen Kaiser erweckte, um der Menge der Gottlosen Widerstand zu leisten.

2 Weitere Bemerkungen zu Konstantins Frömmigkeit und seinem offenen Bekenntnis zum Kreuzzeichen.

Und wenn wir bedenken, dass ihre Missetaten beispiellos waren und die Gräueltaten, die sie gegen die Kirche zu begehen wagten, so beispiellos in jedem Zeitalter der Welt, so könnte Gott selbst uns wohl etwas völlig Neues vor Augen führen und dadurch Wirkungen bewirken, wie sie bisher weder aufgezeichnet noch beobachtet wurden. Und welches Wunder war je wunderbarer als die Tugenden dieses unseres Kaisers, den die Weisheit Gottes dem Menschengeschlecht als Geschenk gewährt hat? Denn wahrlich, er legte mit aller Kühnheit und vor allen Menschen ein beständiges Zeugnis für den Christus

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gottes ab; und er schreckte keineswegs davor zurück, sich öffentlich zum christlichen Namen zu bekennen, sondern wollte vielmehr allen offenbar machen, dass er dies als seine höchste Ehre betrachtete, indem er sich bald das heilsame Zeichen ins Gesicht drückte und bald darin prahlte wie mit der Trophäe, die ihn zum Sieg führte.

3 Von seinem Bild, überragt von einem Kreuz und darunter einem Drachen.

Außerdem ließ er auf eine hohe Tafel malen und vor dem Portikus seines Palastes, für alle sichtbar, eine Darstellung des heilsamen Zeichens über seinem Haupt und darunter jenes hasserfüllten und grausamen Widersachers der Menschheit aufstellen, der durch die Tyrannei der Gottlosen die Kirche Gottes verwüstet hatte und in der Gestalt eines Drachen kopfüber in den Abgrund der Vernichtung stürzte. Denn die heiligen Orakel in den Büchern der Propheten Gottes haben ihn als Drachen und krumme Schlange beschrieben; und aus diesem Grund stellte der Kaiser öffentlich ein gemaltes Abbild des Drachen unter seinen eigenen und den Füßen seiner Kinder zur Schau, der von einem Pfeil durchbohrt und kopfüber in die Tiefen des Meeres geworfen worden war.

Auf diese Weise wollte er den heimlichen Feind der Menschheit darstellen und andeuten, dass er durch die heilsame Trophäe über seinem Haupt dem Abgrund des Verderbens ausgeliefert war. Diese Allegorie wurde also durch die Farben eines Bildes vermittelt: und ich bin voller Bewunderung über die intellektuelle Größe des Kaisers, der wie durch göttliche Inspiration zum Ausdruck brachte, was die Propheten über dieses Ungeheuer vorhergesagt hatten: „Gott wird sein großes, starkes und schreckliches Schwert gegen den Drachen, die fliegende Schlange, richten und den Drachen im Meer vernichten.“ Dies war es, was der Kaiser in dem oben beschriebenen Bild wahrheitsgetreu darstellte.

4 Eine weitere Anmerkung zu den von Arius in Ägypten aufgeworfenen Kontroversen.

Solchen Beschäftigungen widmete er sich mit Vergnügen; doch die Auswirkungen jenes neidischen Geistes, der den Frieden der Kirchen Gottes in Alexandria so sehr störte, sowie das thebanische und ägyptische Schisma bereiteten ihm weiterhin erhebliche Sorgen. Denn tatsächlich lieferten sich in jeder Stadt Bischöfe hartnäckige Auseinandersetzungen, und Volk erhob sich gegen Volk; und fast wie die sagenumwobenen Symplegaden gerieten sie in heftige Auseinandersetzungen miteinander. Manche gingen sogar so weit über die Grenzen der Vernunft hinaus, dass sie sich rücksichtslosen und unerhörten Verhaltens schuldig machten und sogar die Statuen des Kaisers beleidigten. Dieser Zustand konnte seinen Zorn kaum erregen, sondern löste vielmehr seelische Trauer in ihm aus; denn er bedauerte zutiefst die Torheit, die diese geistesgestörten Menschen an den Tag legten.

5 Von der Meinungsverschiedenheit über die Feier des Osterfestes.

Doch schon zuvor hatte eine andere, äußerst bösartige Unordnung geherrscht, die die Kirche lange Zeit plagte; ich meine die Meinungsverschiedenheit über das heilsame Osterfest. Denn während die eine Partei behauptete, der jüdische Brauch müsse beibehalten werden, beharrte die andere darauf, dass die genaue Wiederholung des Osterfestes eingehalten werden müsse, ohne der Autorität derer zu folgen, die im Irrtum waren und der Gnade des Evangeliums fremd waren.

Da das Volk in dieser Hinsicht überall gespalten war und die heiligen Bräuche der Religion lange Zeit durcheinandergeraten waren (so dass die unterschiedlichen Meinungen über den Zeitpunkt der Feier ein und desselben Festes zu größter Uneinigkeit unter den Feiernden führten; die einen quälten sich mit Fasten und Askese, während andere ihre Zeit der festlichen Entspannung widmeten), schien niemand in der Lage zu sein, dem Übel abzuhelfen, da der Streit zwischen beiden Parteien weiterhin ausgeglichen war. Nur Gott, dem Allmächtigen, war die Heilung dieser Meinungsverschiedenheiten eine leichte Aufgabe; und Konstantin schien der Einzige auf Erden zu sein, der ihm zu diesem guten Zweck dienen konnte. Denn sobald er von den beschriebenen Tatsachen erfuhr und erkannte, dass sein Brief an die alexandrinischen Christen nicht die gewünschte Wirkung erzielt hatte, mobilisierte er sofort seine ganze Kraft und erklärte, dass er auch diesen Krieg gegen den geheimen Feind, der den Frieden der Kirche störte, mit allen Mitteln führen müsse. 6 Wie er ein Konzil in Nicäa anordnete.

Dann, als wolle er diesem Feind ein göttliches Heer entgegenstellen, berief er ein allgemeines Konzil ein und lud die Bischöfe aus allen Teilen der Welt zur baldigen Teilnahme ein, in Briefen, in denen er seine ehrenvolle Wertschätzung für sie zum Ausdruck brachte. Dies war nicht nur ein bloßer Befehl, sondern des Kaisers Wohlwollen trug wesentlich zu seiner Ausführung bei: Denn er gestattete einigen die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, während er anderen reichlich Pferde für ihren Transport zur Verfügung stellte. Auch der für die Synode gewählte Ort, die Stadt Nicäa in Bithynien (benannt nach „Victori“), war dem Anlass angemessen. Sobald der kaiserliche Befehl allgemein bekannt war, eilten alle mit größter Bereitwilligkeit dorthin, als wollten sie einander in einem Wettlauf überholen; denn sie wurden getrieben von der Erwartung eines glücklichen Ausgangs der Konferenz, von der Hoffnung, bald Frieden zu genießen, und von dem Wunsch, etwas Neues und Fremdes in der Person eines so bewundernswerten Kaisers zu sehen. Als sie nun alle versammelt waren, schien es offensichtlich, dass dies das Werk Gottes war, da Männer, die nicht nur gefühlsmäßig, sondern auch persönlich und durch die Verschiedenheit von Land, Ort und Nation am weitesten voneinander getrennt waren, hier zusammengebracht und innerhalb der Mauern einer einzigen Stadt vereint wurden, so dass sie gleichsam einen riesigen Kranz von Priestern bildeten, der aus einer Vielzahl der erlesensten Blumen bestand.

7 Vom Allgemeinen Konzil, bei dem Bischöfe aus allen Nationen anwesend waren.

In der Tat waren die angesehensten Diener Gottes aus allen in Europa, Libyen und Asien zahlreichen Kirchen hier versammelt. Und ein einziges Gebetshaus, wie von Gott vergrößert, reichte aus, um Syrer und Kilikier, Phönizier und Araber, Gesandte aus Palästina und andere aus Ägypten zugleich aufzunehmen; Thebaner und Libyer sowie jene, die aus der Region Mesopotamien kamen. Auch ein persischer Bischof war bei dieser Konferenz anwesend, und nicht einmal ein Skythe fehlte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Pontus, Galatien und Pamphylien, Kappadokien, Asien und Phrygien stellten ihre angesehensten Prälaten; doch auch diejenigen, die in den entlegensten Gebieten Thrakiens und Mazedoniens, von Achaia und Epirus lebten, waren anwesend. Sogar aus Spanien selbst nahm jemand, dessen Ruhm weit verbreitet war, als Einzelperson in der großen Versammlung Platz. Der Prälat der Kaiserstadt konnte aufgrund seines hohen Alters nicht teilnehmen; doch seine Presbyter waren anwesend und nahmen seinen Platz ein. Konstantin ist der erste Fürst aller Zeiten, der einen solchen Kranz mit dem Band des Friedens band und ihn seinem Erlöser als Dank für die Siege über jeden Feind überreichte und so in unserer Zeit ein Gleichnis der apostolischen Gemeinschaft darstellte.

8 Dass die Versammlung, wie in der Apostelgeschichte, aus Menschen verschiedener Nationen bestand.

Denn in Apostelgeschichte 2,5 ff. heißt es, dass sich zur Zeit der Apostel „fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel“ versammelten; darunter Parther, Meder und Elamiter, Bewohner Mesopotamiens, Judäas, Kappadoziens, Pontus und der Provinz Asien, Phrygiens und Pamphyliens, Ägyptens und der Gegend um Kyrene in Libyen; dazu Gäste aus Rom, Juden und Proselyten, Kreter und Araber. Doch war diese Versammlung kleiner, da nicht alle, die sie bildeten, Diener Gottes waren; die Zahl der Bischöfe in der anwesenden Gesellschaft überstieg jedoch zweihundertfünfzig, während die Zahl der Priester und Diakone in ihrem Gefolge sowie die Zahl der Akolythen und anderen Diener völlig unzählbar war.

9 Von der Tugend und dem Alter der zweihundertfünfzig Bischöfe.

Von diesen Dienern Gottes zeichneten sich einige durch Weisheit und Beredsamkeit aus, andere durch die Ernsthaftigkeit ihres Lebens und geduldige Charakterstärke, während andere wiederum all diese Eigenschaften in sich vereinten. Es gab unter ihnen Männer, deren Alter Verehrung verlangte; andere waren jünger und in der Blüte ihrer geistigen Kraft; und manche hatten ihren Dienst erst vor kurzem angetreten. Für den Unterhalt aller wurde auf Befehl des Kaisers täglich reichlich Vorsorge getroffen.

10 Konzil im Palast. Konstantin trat ein und nahm seinen Platz in der Versammlung ein.

Als nun der festgesetzte Tag kam, an dem das Konzil zur endgültigen Lösung der Streitfragen zusammentrat, war jedes Mitglied im zentralen Gebäude des Palastes anwesend, das die übrigen an Größe zu übertreffen schien. Auf beiden Seiten des Innenraums waren viele Sitze angeordnet, die von den Eingeladenen entsprechend ihrem Rang besetzt wurden. Sobald sich die ganze Versammlung mit gebührender Ordnung niedergelassen hatte, herrschte allgemeine Stille in Erwartung der Ankunft des Kaisers. Zunächst traten drei seiner engsten Familienangehörigen nacheinander ein, dann folgten ihm weitere, nicht Soldaten oder Wachen, die ihn sonst begleiteten, sondern nur Glaubensbrüder. Und nun erhoben sich alle auf das Zeichen, das den Eintritt des Kaisers ankündigte, und schließlich schritt er selbst wie ein himmlischer Bote Gottes durch die Versammlung, gekleidet in ein Gewand, das wie von Lichtstrahlen glitzerte und den Glanz eines Purpurmantels widerspiegelte, und geschmückt mit dem strahlenden Glanz von Gold und Edelsteinen. So war seine äußere Erscheinung; und auch sein Geist war offenbar von Frömmigkeit und Gottesfurcht geprägt. Seine niedergeschlagenen Augen, die Röte in seinem Gesicht und sein Gang zeugten davon. Was seine übrigen persönlichen Vorzüge betrifft, übertraf er alle Anwesenden an Größe und Schönheit der Gestalt, ebenso wie an majestätischer Würde des Auftretens und unbesiegbarer Kraft und Vitalität. All diese Vorzüge, vereint mit einem höflichen Auftreten und einer seiner kaiserlichen Stellung angemessenen Gelassenheit, erklärten die Vortrefflichkeit seiner geistigen Qualitäten über jedes Lob erhaben. Sobald er das obere Ende der Sitzreihe erreicht hatte, blieb er zunächst stehen, und als ihm ein niedriger Stuhl aus geschmiedetem Gold zugestellt worden war, wartete er, bis die Bischöfe ihm winkten, und setzte sich dann, und nach ihm tat die ganze Versammlung dasselbe.

11 Schweigen des Konzils nach einigen Worten des Bischofs Eusebius.

Der Bischof, der den ersten Platz in der rechten Hälfte der Versammlung einnahm, erhob sich daraufhin und hielt eine kurze Rede an den Kaiser, in der er dem allmächtigen Gott für ihn dankte. Als er seinen Platz wieder eingenommen hatte, trat Stille ein und alle blickten den Kaiser mit unverwandter Aufmerksamkeit an. Daraufhin blickte er mit heiterem Gesichtsausdruck in die Runde der Versammlung, sammelte seine Gedanken und sprach in ruhigem und sanftem Ton die folgenden Worte.

12 Konstantins Ansprache an das Konzil zum Thema Frieden:

„Es war einst mein größter Wunsch, meine liebsten Freunde, den Anblick eurer vereinten Anwesenheit zu genießen; und nun, da dieser Wunsch erfüllt ist, fühle ich mich verpflichtet, Gott, dem König der Welt, zu danken, denn er hat mir neben all seinen anderen Wohltaten einen Segen gewährt, der alles übertrifft, indem er mir erlaubt hat, euch nicht nur alle versammelt, sondern auch alle in einer gemeinsamen Eintracht der Gefühle vereint zu sehen. Ich bete daher, dass kein bösartiger Gegner künftig unseren glücklichen Zustand trüben möge; ich bete, dass, da die gottlose Feindseligkeit der Tyrannen durch die Macht Gottes, unseres Erlösers, für immer beseitigt ist, der Geist, der sich am Bösen erfreut, keine anderen Mittel ersinnt, das göttliche Gesetz blasphemisch zu verleumden; denn meiner Meinung nach ist innerer Streit innerhalb der Kirche Gottes weitaus schlimmer und gefährlicher als jede Art von Krieg oder Konflikt; und diese unsere Meinungsverschiedenheiten erscheinen mir schwerwiegender als jeder äußere Streit. Wenn also durch den Willen und mit der Da ich dank Gottes Mitwirkung über meine Feinde siegreich war, dachte ich, es bliebe mir nichts anderes übrig, als ihm zu danken und mit denen zu teilen, denen er durch meine Vermittlung die Freiheit zurückgegeben hatte. Als ich die Nachricht von eurer Zwietracht erhielt, die ich am wenigsten erwartet hatte, hielt ich sie für nicht zweitrangig. In dem aufrichtigen Wunsch, dass auch diesem Übel durch meine Vermittlung abgeholfen werden möge, ließ ich euch sofort rufen. Und nun freue ich mich, euch versammelt zu sehen; doch ich fühle, dass meine Wünsche erst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dann in Erfüllung gehen werden, wenn ich euch alle in einem gemeinsamen Urteil vereint sehe und der gemeinsame Geist des Friedens und der Eintracht unter euch allen herrscht, den ihr, als dem Dienst Gottes geweiht, auch anderen empfehlen sollt. Zögert also nicht, liebe Freunde, zögert nicht, ihr Diener Gottes und treuen Diener dessen, der unser gemeinsamer Herr und Erlöser ist. Beginnt von diesem Augenblick an, die Ursachen der Trennung zwischen euch zu beseitigen und beseitigt die Verwirrungen der Kontroversen, indem ihr euch den Grundsätzen des Friedens zuwendet. Denn durch ein solches Verhalten werdet ihr zugleich in einer Weise handeln, die dem höchsten Gott höchst gefällig ist, und ihr werdet mir, eurem Mitdiener, eine außerordentliche Gunst erweisen."

13 Wie er die abweichenden Bischöfe zur Einigung brachte.

Sobald der Kaiser diese Worte in lateinischer Sprache gesprochen hatte, die ein anderer interpretierte, erteilte er den Vorsitzenden des Konzils die Erlaubnis, ihre Meinung zu äußern. Daraufhin begannen einige, ihre Nachbarn anzuklagen, die sich verteidigten und ihrerseits Beschuldigungen erhoben. Auf diese Weise wurden von jeder Partei zahllose Behauptungen aufgestellt, und gleich zu Beginn entstand eine heftige Kontroverse. Trotzdem gewährte der Kaiser allen gleichermaßen geduldig Audienz und nahm jeden Vorschlag mit unerschütterlicher Aufmerksamkeit entgegen. Indem er gelegentlich die Argumente jeder Partei unterstützte, stimmte er allmählich selbst die heftigsten Streitenden zu einer Versöhnung. Gleichzeitig gelang es ihm durch seine Freundlichkeit, mit der er sich an alle wandte, und durch seinen Gebrauch der griechischen Sprache, mit der er nicht ganz vertraut war, Unbekannt erschien er in einem wahrhaft anziehenden und liebenswürdigen Licht. Er überzeugte einige, überzeugte andere durch seine Argumente, lobte diejenigen, die gut sprachen, und drängte alle zu einer einheitlichen Meinung, bis es ihm schließlich gelang, sie in jeder strittigen Frage zu einem gemeinsamen Urteil zu bringen.

14 Einstimmige Erklärung des Konzils über den Glauben und die Feier des Osterfestes.

Das Ergebnis war, dass sie nicht nur im Glauben einig waren, sondern dass auch der Zeitpunkt für die Feier des heilsamen Osterfestes von allen vereinbart wurde. Auch die Punkte, die durch den Beschluss des gesamten Gremiums gebilligt wurden, wurden schriftlich festgehalten und erhielten die Unterschrift jedes einzelnen Mitglieds. Dann, im Glauben, damit einen zweiten Sieg über den Widersacher der Kirche errungen zu haben, begann der Kaiser, ein Triumphfest zu Ehren Gottes zu feiern.

15 Wie Konstantin die Bischöfe anlässlich seiner Vicennalien bewirtete.

Um diese Zeit vollendete er das zwanzigste Jahr seiner Herrschaft. Zu diesem Anlass feierten die Menschen der Provinzen im Allgemeinen öffentliche Feste, doch der Kaiser selbst lud die von ihm versöhnten Diener Gottes ein und speiste mit ihnen und brachte so Gott gleichsam durch sie ein angemessenes Opfer dar. Keiner der Bischöfe fehlte beim kaiserlichen Bankett, dessen Umstände unbeschreiblich prunkvoll waren. Abteilungen der Leibwache und anderer Truppen umringten den Eingang des Palastes mit gezogenen Schwertern, und durch diese hindurch drangen die Männer Gottes ohne Furcht in die innersten Gemächer der Kaiserlichen Gemächer ein, in denen einige des Kaisers eigene Tischgenossen waren, während andere auf den zu beiden Seiten aufgestellten Sofas ruhten. Man hätte meinen können, dass hier eher ein Bild von Christi Reich angedeutet wurde als ein Traum statt Wirklichkeit.

16 Geschenke an die Bischöfe und Briefe an das Volk im Allgemeinen.

Nach der Feier dieses glanzvollen Festes empfing der Kaiser alle seine Gäste höflich und übertraf die bereits erwiesenen Gunstbeweise großzügig, indem er jedem Einzelnen entsprechend seinem Rang persönlich Geschenke überreichte. Auch diejenigen, die nicht anwesend waren, informierte er in einem eigenhändigen Brief über den Verlauf der Synode. Auch diesen Brief werde ich sozusagen in meine Erzählung seines Lebens einbetten. Er lautete wie folgt:

17 Konstantins Brief an die Kirchen über das Konzil von Nicäa.

Constantinus Augustus, an die Kirchen.

Da ich im allgemeinen Wohlstand des Reiches vollen Beweis dafür erhalten habe, wie groß die Gunst Gottes uns erwiesen hat, bin ich zu dem Schluss gekommen, dass es das erste Ziel meiner Bemühungen sein sollte, die Einheit des Glaubens, die Aufrichtigkeit der Liebe und die Gemeinsamkeit der Gefühle in Bezug auf die Anbetung des allmächtigen Gottes unter der hochbegünstigten Schar, die die katholische Kirche bildet, zu bewahren. Und da dieses Ziel nicht wirksam und sicher erreicht werden könnte, wenn nicht alle oder zumindest die meisten Bischöfe zusammenkämen und eine Diskussion über alle Einzelheiten unserer heiligsten Religion stattfände, wurde aus diesem Grund eine möglichst große Versammlung einberufen, an der ich selbst als einer von euch teilnahm (und es sei mir ferne, meine größte Freude zu leugnen, euer Mitdiener zu sein), und jede Frage wurde gebührend und umfassend geprüft, bis das Urteil, das Gott, der alles sieht, billigen konnte und das zu Einheit und Eintracht führte, ans Licht kam, sodass kein Raum für weitere Diskussionen oder Kontroversen in Bezug auf den Glauben blieb.

18 Er spricht von ihrer Einstimmigkeit in Bezug auf das Osterfest und gegen die Praxis der Juden.

Bei dieser Versammlung wurde die Frage des heiligsten Osterfestes erörtert, und alle Anwesenden kamen einhellig überein, dass dieses Fest von allen und überall an ein und demselben Tag gefeiert werden solle. Denn was könnte uns angemessener und ehrenvoller sein, als dass dieses Fest, von dem wir unsere Hoffnung auf Unsterblichkeit herleiten, von allen gleichermaßen nach einer festgelegten Ordnung und Anordnung begangen wird? Zunächst erschien es uns unwürdig, bei der Feier dieses heiligsten Festes der Praxis der Juden zu folgen, die ihre Hände mit großer Sünde gottlos befleckt haben und deshalb zu Recht an seelischer Blindheit leiden. Denn wir haben es in unserer Macht, wenn wir ihren Brauch aufgeben, die gebührende Einhaltung dieser Verordnung auf künftige Zeiten zu übertragen, und zwar durch eine wahrere Ordnung, die wir

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vom Tag der Passion bis heute bewahrt haben. Lasst uns also nichts mit der verabscheuungswürdigen jüdischen Menge gemeinsam haben; denn wir haben von unserem Erlöser einen anderen Weg empfangen. Unserer heiligsten Religion steht ein ebenso legitimer wie ehrenhafter Weg offen. Geliebte Brüder, lasst uns diesen Weg einmütig beschreiten und uns von jeglicher Teilnahme an ihrer Niedertracht fernhalten. Denn ihre Prahlerei, dass wir diese Dinge ohne ihre Unterweisung nicht beachten könnten, ist wahrlich absurd. Denn wie sollten sie ein gesundes Urteil fällen können, die seit ihrer Vatermörder-Tötung ihres Herrn nicht der Vernunft, sondern der unbändigen Leidenschaft unterworfen sind und von jeder Regung des wahnsinnigen Geistes, der in ihnen wohnt, getrieben werden? Daher kommt es, dass sie in diesem wie auch in anderen Punkten die Wahrheit nicht erkennen, sodass sie, da sie die wahre Auslegung dieser Frage völlig unwissend sind, manchmal Ostern zweimal im selben Jahr feiern. Warum sollten wir also denen folgen, die sich offenkundig in schwerem Irrtum befinden? Sicherlich werden wir niemals zustimmen, dieses Fest ein zweites Mal im selben Jahr zu feiern. Doch selbst wenn diese Gründe nicht ausreichen, wäre es eurer Weisheit dennoch obliegen, unablässig zu streben und zu beten, dass die Reinheit eurer Seelen nicht durch die Gemeinschaft mit den Bräuchen dieser höchst bösen Menschen in irgendeiner Weise befleckt zu werden scheint. Wir müssen auch bedenken, dass ein abweichendes Urteil in einem so wichtigen Fall und in Bezug auf ein so religiöses Fest falsch ist. Denn unser Erlöser hat uns ein Fest zum Gedenken an den Tag unserer Erlösung, ich meine den Tag seines heiligsten Leidens, hinterlassen; und er hat gewollt, dass seine katholische Kirche eine einzige sein soll, deren Mitglieder, wie verstreut sie auch sein mögen, doch von einem gemeinsamen Geist, nämlich dem Willen Gottes, getragen sind. Und möge der Scharfsinn Eurer Heiligkeiten bedenken, wie schmerzlich und skandalös es ist, dass an denselben Tagen die einen fasten, die anderen festlich feiern; und auch, dass nach den Ostertagen einige bei Festessen und Vergnügungen anwesend sein sollten, während andere die vorgeschriebenen Fastenzeiten einhalten. Es ist also eindeutig der Wille der göttlichen Vorsehung (wie Sie vermutlich alle klar erkennen), dass dieser Brauch angemessen korrigiert und auf eine einheitliche Regel reduziert wird.

19 Ermahnung, dem Beispiel des größten Teils der Welt zu folgen.

Da es also notwendig war, diese Angelegenheit zu berichtigen, damit wir nichts mit jenem Volk der Vatermörder gemeinsam haben, die ihren Herrn töteten, und da diese Regelung mit dem Anstand vereinbar ist, der von allen Kirchen der westlichen, südlichen und nördlichen Teile der Welt und auch von einigen der östlichen Teile eingehalten wird, sind sich alle einig, dass sie in diesem Fall der Annahme würdig ist. Und ich selbst habe mich verpflichtet, dass diese Entscheidung die Zustimmung Ihrer Weisheit findet, in der Hoffnung, dass Ihre Weisheiten diese Praxis, die sowohl in der Stadt Rom als auch in Afrika praktiziert wird, gerne anerkennen werden; In ganz Italien, Ägypten, Spanien, Gallien, Britannien, Libyen und ganz Griechenland; in den Diözesen Asiens und Pontus sowie in Kilikien herrschte völlige Einigkeit. Und ihr werdet nicht nur bedenken, dass die Zahl der Kirchen in den von mir aufgezählten Regionen weitaus größer ist als in allen anderen, sondern auch, dass es höchst angemessen ist, dass sich alle darin vereinen, das zu wünschen, was die gesunde Vernunft zu fordern scheint, und jede Beteiligung am Meineid der Juden zu vermeiden. Kurz gesagt, um meine Meinung so kurz wie möglich auszudrücken: Es ist nach allgemeiner Auffassung beschlossen worden, das heiligste Osterfest an ein und demselben Tag zu feiern. Denn einerseits ist eine Meinungsverschiedenheit in einer so heiligen Frage unpassend, und andererseits ist es sicherlich am besten, nach einer Entscheidung zu handeln, die frei von seltsamer Torheit und Irrtum ist.

20 Ermahnung zur Befolgung der Konzilsbeschlüsse:

„Nehmt also diesen wahrhaft göttlichen Befehl mit aller Bereitwilligkeit an und betrachtet ihn als wahrhaftiges Geschenk Gottes. Denn alles, was in den heiligen Versammlungen der Bischöfe beschlossen wird, ist als Ausdruck des göttlichen Willens zu betrachten. Sobald ihr also diese Anordnungen allen unseren geliebten Brüdern mitgeteilt habt, seid ihr verpflichtet, von nun an die oben genannte Regelung und die gebührende Einhaltung dieses heiligsten Tages für euch selbst zu übernehmen und auch anderen vorzuschreiben, damit ich, wann immer ich in die Gegenwart eurer Liebe komme, die ich mir so lange gewünscht habe, das heilige Fest am selben Tag mit euch feiern und mich mit euch in jeder Hinsicht freuen kann, wenn ich sehe, wie die grausame Macht Satans durch göttliche Hilfe und unsere Bemühungen beseitigt wird, während euer Glaube, euer Friede und eure Eintracht überall gedeihen. Gott bewahre euch, geliebte Brüder!“

Der Kaiser übersandte eine getreue Abschrift dieses Briefes an jede Provinz, damit die Leser die reine Aufrichtigkeit seiner Gedanken und seine Frömmigkeit gegenüber Gott wie in einem Spiegel erkennen konnten.

21 Empfehlung an die Bischöfe, bei ihrer Abreise die Eintracht zu wahren.

Und nun, als das Konzil kurz vor der endgültigen Auflösung stand, berief er alle Bischöfe zu einem bestimmten Tag ein und hielt bei ihrer Ankunft eine Abschiedsrede. Darin empfahl er ihnen, auf die Wahrung des Friedens zu achten, streitige Auseinandersetzungen untereinander zu vermeiden und nicht eifersüchtig zu sein, wenn einer von ihnen sich durch Weisheit und Beredsamkeit hervortat, sondern die Vortrefflichkeit eines Einzelnen als gemeinsamen Segen für alle zu würdigen. Andererseits ermahnte er sie, dass die Begabteren es unterlassen sollten, sich zum Nachteil ihrer bescheideneren Brüder zu erheben, da es Gottes Vorrecht sei, über wahre Überlegenheit zu urteilen. Vielmehr sollten sie den Schwächeren rücksichtsvoll nachsichtig begegnen und bedenken, dass absolute Vollkommenheit ohnehin eine seltene Eigenschaft ist. Jeder sollte also bereit sein, dem anderen leichte Vergehen nachzusehen, menschliche Schwächen mit Liebe zu betrachten und zu übersehen. Die gegenseitige Eintracht sollte in höchster Achtung gepflegt werden, damit diejenigen, die stets bereit sind, Gottes Wort zu lästern, durch ihre Meinungsverschiedenheiten keinen Anlass zum Spott erhalten. Für deren Rettung sollten wir alles in unserer Macht Stehende tun, und das kann nur geschehen, wenn unser Verhalten ihnen gefällt. Ihr wisst aber wohl, dass das Zeugnis keineswegs allen Segen bringt. Manche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Zuhörer sind froh, sich nur den Lebensunterhalt zu sichern, während andere um die Gunst ihrer Vorgesetzten buhlen. Manche schenken denen ihre Zuneigung, die sie mit gastfreundlicher Freundlichkeit behandeln, andere wiederum lieben ihre Wohltäter, wenn sie mit Geschenken geehrt werden. Doch nur wenige sehnen sich wirklich nach dem Wort des Zeugnisses, und selten findet man einen Freund der Wahrheit. Daher war es notwendig, sich um die Belange aller zu bemühen und jedem wie ein Arzt das zu verabreichen, was der Seelenheilung dient, damit die Heilslehre von allen voll und ganz geachtet werde. Dieser Art war der erste Teil seiner Ermahnung; und abschließend forderte er sie auf, inständig für ihn zu Gott zu flehen. Nachdem er sich so von ihnen verabschiedet hatte, gab er ihnen allen die Erlaubnis, in ihre jeweiligen Länder zurückzukehren; und dies taten sie mit Freude, und von da an blieb die Einigkeit im Urteil, zu der sie in Gegenwart des Kaisers gelangt waren, bestehen, und diejenigen, die lange gespalten gewesen waren, wurden als Glieder derselben Gemeinschaft zusammengeführt.

22 Wie er einige entließ und Briefe an andere schrieb; auch seine Geschenke.

Voller Freude über diesen Erfolg überreichte der Kaiser daher denjenigen, die nicht beim Konzil anwesend gewesen waren, gleichsam angenehme Früchte in Form von Briefen. Er befahl außerdem, dem gesamten Volk auf dem Land und in den Städten großzügige Geldgeschenke zu machen, da es ihm gefiel, auf diese Weise den festlichen Anlass des zwanzigsten Jahrestages seiner Herrschaft zu ehren.

23 Wie er den Ägyptern schrieb und sie zum Frieden ermahnte.

Und nun, als sonst alles friedlich war, tobte allein unter den Ägyptern ein unversöhnlicher Streit, der die Ruhe des Kaisers erneut störte, wenn auch nicht seinen Zorn erregte. Denn er behandelte die Streitparteien mit allem Respekt, wie Väter, ja vielmehr wie Propheten Gottes; und wieder rief er sie zu sich, vermittelte geduldig zwischen ihnen, ehrte sie mit Geschenken und teilte ihnen auch das Ergebnis seines Schiedsspruchs brieflich mit. Er bestätigte und billigte die Beschlüsse des Konzils und forderte sie auf, ernsthaft nach Eintracht zu streben und die Kirche nicht zu zerstreuen und zu spalten, sondern den Gedanken an Gottes Gericht im Auge zu behalten. Diese Anweisungen übermittelte der Kaiser in einem eigenhändigen Brief.

24 Wie er häufig Briefe religiösen Inhalts an Bischöfe und Volk schrieb.

Darüber hinaus verfasste er zahlreiche Schriften zu verwandten Themen, und er verfasste zahlreiche Briefe, darunter auch Briefe an die Bischöfe, in denen er ihnen Anweisungen zum Wohle der Kirchen Gottes erteilte. Manchmal wandte sich der dreimal Gesegnete auch allgemein an die Kirchenmitglieder und nannte sie seine Brüder und Mitdiener. Vielleicht finden wir aber später Gelegenheit, diese Briefe gesondert zu sammeln, damit die Vollständigkeit unserer Geschichte durch ihre Einfügung nicht beeinträchtigt wird.

25 Wie er den Bau einer Kirche in Jerusalem, am heiligen Ort der Auferstehung unseres Erlösers, anordnete.

Danach widmete sich der fromme Kaiser einem weiteren, wahrhaft erwähnenswerten Werk in der Provinz Palästina. Worum handelte es sich dabei? Er hielt es für seine Pflicht, den gesegneten Ort der Auferstehung unseres Erlösers zu einem Gegenstand der Anziehung und Verehrung für alle zu machen. Er erließ daher umgehend den Befehl, an diesem Ort ein Gebetshaus zu errichten. Und dies tat er nicht bloß aus natürlichem Impuls, sondern vom Erlöser selbst im Geiste bewegt.

26 Dass das Heilige Grab von den Gottlosen mit Schutt und Götzenbildern bedeckt worden war.

Denn es war einst das Bestreben gottloser Menschen (oder vielmehr des gesamten Geschlechts böser Geister durch sie), jenes göttliche Denkmal der Unsterblichkeit in die Dunkelheit der Vergessenheit zu hüllen. Der strahlende Engel war vom Himmel herabgestiegen und hatte den Stein für diejenigen weggerollt, die noch steinerne Herzen hatten und glaubten, der Lebende liege noch unter den Toten. Auch den Frauen hatte er frohe Botschaft verkündet und ihren steinernen Unglauben durch die Überzeugung, dass der, den sie suchten, lebte, beseitigt. Diese heilige Höhle wollten nun einige gottlose und ungläubige Menschen vollständig vor den Augen der Menschen verbergen, in der Annahme, so die Wahrheit wirksam verschleiern zu können. Daher brachten sie mit viel Mühe Erde von weit her und bedeckten die ganze Stelle. Dann hoben sie sie auf eine mäßige Höhe und pflasterten sie mit Steinen, wodurch die heilige Höhle unter diesem gewaltigen Hügel verborgen blieb. Als ob ihr Vorhaben vollendet wäre, bereiteten sie auf diesem Fundament ein wahrhaft furchtbares Seelengrab, indem sie dem unreinen Geist, den sie Venus nennen, ein düsteres Heiligtum aus leblosen Götzenbildern errichteten und darin auf profanen und verfluchten Altären abscheuliche Opfergaben darbrachten. Denn sie glaubten, ihr Ziel könne nur dadurch erreicht werden, dass sie die heilige Höhle unter diesen widerwärtigen Verunreinigungen begruben. Unglückliche Menschen! Sie konnten nicht begreifen, wie unmöglich es war, dass ihr Vorhaben dem, der mit dem Sieg über den Tod gekrönt war, verborgen blieb, ebenso wenig wie die glühende Sonne, wenn sie über die Erde aufgeht und ihren gewohnten Lauf durch den Himmel hält, von der gesamten Menschheit gesehen wird. Tatsächlich erfüllte seine rettende Kraft, die mit noch größerer Helligkeit leuchtete und nicht die Körper, sondern die Seelen der Menschen erleuchtete, bereits die Welt mit dem Glanz ihres eigenen Lichts. Dennoch hatten diese Machenschaften gottloser und böser Menschen gegen die Wahrheit lange Zeit Bestand gehabt, und keiner der Statthalter, Heerführer oder gar der Kaiser selbst war je in der Lage gewesen, diese dreisten Gottlosigkeiten zu beseitigen, außer demjenigen, der die Gunst des Königs der Könige genoss. Und nun, da er unter der Führung des göttlichen Geistes handelte, konnte er es nicht ertragen, den heiligen Ort, von dem wir gesprochen haben, durch die Machenschaften der Gegner unter allerlei Unreinheit begraben und der Vergessenheit und Vernachlässigung preisgegeben zu sehen. Auch wollte er der Bosheit derer, die diese Schuld auf sich geladen hatten, nicht nachgeben, sondern rief göttliche Hilfe an und befahl, den Ort gründlich zu reinigen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

da er glaubte, dass die vom Feind am stärksten verunreinigten Teile durch ihn besondere Zeichen der Größe der göttlichen Gunst erhalten sollten. Sobald seine Befehle ergangen waren, wurden diese Maschinen des Betrugs von ihrer stolzen Anhöhe zu Boden geworfen, und die Wohnstätten des Irrtums mit den Statuen und den bösen Geistern, die sie darstellten, wurden umgeworfen und völlig zerstört.

27 Wie Konstantin befahl, die Materialien des Götzentempels und den Boden selbst weit weg zu schaffen.

Doch der Eifer des Kaisers hörte hier nicht auf; er gab weiter den Befehl, die Materialien des so zerstörten Tempels, Stein und Holz, zu entfernen und so weit wie möglich von der Stelle zu werfen; und auch dieser Befehl wurde zügig ausgeführt. Der Kaiser war jedoch nicht zufrieden damit, so weit vorgerückt zu sein: Erneut, von heiligem Eifer entflammt, ordnete er an, den Boden selbst bis zu einer beträchtlichen Tiefe aufzugraben und den durch die widerlichen Unreinheiten der Dämonenanbetung verunreinigten Boden an einen weit entfernten Ort zu bringen.

28. Entdeckung des Allerheiligsten Grabes.

Auch dies geschah unverzüglich. Doch sobald die ursprüngliche Oberfläche unter der Erdschicht zum Vorschein kam, wurde sofort und entgegen aller Erwartung das ehrwürdige, ausgehöhlte Denkmal der Auferstehung unseres Erlösers entdeckt. Wahrlich, diese heiligste Höhle bot ein getreues Abbild seiner Wiederauferstehung, indem sie, nachdem sie im Dunkeln begraben gelegen hatte, wieder ans Licht trat und allen, die kamen, um den Anblick zu bezeugen, einen klaren und sichtbaren Beweis der Wunder bot, deren Schauplatz dieser Ort einst gewesen war, ein Zeugnis für die Auferstehung des Erlösers, klarer als jede Stimme es geben konnte.

29 Wie er über die Errichtung einer Kirche schrieb, sowohl an die Statthalter der Provinzen als auch an Bischof Makarius.

Unmittelbar nach den von mir berichteten Vorgängen erließ der Kaiser Verfügungen, die von wahrhaft frommer Gesinnung zeugten. Gleichzeitig gewährte er reichlich Geld und befahl, in der Nähe des Grabes des Erlösers ein Gotteshaus zu errichten, das der Anbetung Gottes würdig sei und von reicher, königlicher Größe sei. Dieses Ziel hatte er schon seit einiger Zeit im Auge und hatte, wie durch eine höhere Intelligenz, vorausgesehen, was später geschehen würde. Daher befahl er den Statthaltern der östlichen Provinzen, durch großzügige und unermüdliche Ausgaben die Fertigstellung des Werks in edler und prachtvoller Weise sicherzustellen. Er sandte außerdem den folgenden Brief an den damaligen Bischof der Kirche in Jerusalem, in dem er die rettende Lehre des Glaubens klar und deutlich bekräftigte:

30 Konstantins Brief an Makarius über den Bau der Kirche unseres Erlösers.

Victor Constantius, Maximus Augustus, an Makarius.

So groß ist die Gnade unseres Erlösers, dass keine Worte den wundersamen Umstand zu beschreiben scheinen, von dem ich hier spreche. Denn dass das Denkmal seines heiligsten Leidens, einst unter der Erde begraben, so lange Jahre lang unbekannt blieb, bis es seinen Dienern, die nun durch die Beseitigung des gemeinsamen Feindes aller befreit sind, wieder erschien, ist wahrlich eine Tatsache, die jede Bewunderung übersteigt. Denn selbst wenn alle Weisen der Welt sich in ihren Bemühungen vereinen würden, etwas zu sagen, das diesem Ereignis würdig ist, könnten sie ihr Ziel nicht im Geringsten erreichen. Wahrlich, die Natur dieses Wunders übersteigt die menschliche Vernunft so weit, wie himmlische Dinge über menschliche Angelegenheiten erhaben sind. Deshalb ist es stets mein erstes und mein einziges Ziel, dass, wie die Autorität der Wahrheit sich täglich durch neue Wunder erweist, unsere Seelen alle mit aller Nüchternheit und ernsthafter Einigkeit eifriger für die Ehre des göttlichen Gesetzes streben. Ich wünsche mir daher vor allem, dass ihr euch von dem überzeugt, was, wie ich annehme, allen anderen klar ist: dass mir keine größere Sorge als die ist, wie ich diesen heiligen Ort, den ich unter göttlicher Führung gleichsam von der schweren Last schändlicher Götzenanbetung befreit habe, am besten mit einem prächtigen Bauwerk schmücken kann; einen Ort, der von Anfang an nach Gottes Urteil als heilig galt, der aber nun noch heiliger erscheint, da er die klare Gewissheit des Leidens unseres Erlösers ans Licht gebracht hat.

31 Dass der Bau alle Kirchen der Welt an Schönheit seiner Mauern, Säulen und Marmorstücke übertreffen soll.

Es wird daher gut sein, wenn ihr mit eurer Klugheit alles Notwendige für das Werk so vorsieht und bereitstellt, dass nicht nur die Kirche selbst als Ganzes alle anderen an Schönheit übertrifft, sondern auch die Einzelheiten des Baus so gestaltet sind, dass die schönsten Bauwerke in jeder Stadt des Reiches dadurch übertroffen werden. Was den Bau und die Dekoration der Mauern betrifft, so teilen wir Ihnen mit, dass unser Freund Dracilianus, der Stellvertreter der Prätorianerpräfekten und Gouverneur der Provinz, einen Auftrag von uns erhalten hat. Unsere frommen Anweisungen an sie besagen nämlich, dass Handwerker und Arbeiter sowie alles, was sie aufgrund Ihrer Scharfsinnigkeit für den Fortgang der Arbeiten als notwendig erachten, unverzüglich von ihrer Sorgfalt bereitgestellt werden sollen. Was die Säulen und Marmorstücke betrifft, so lassen Sie uns bitte alle, die Sie nach Prüfung des Plans für besonders wertvoll und nützlich erachten, schriftlich informieren, damit wir die Materialien, die wir aufgrund Ihres Briefes für notwendig erachten, in jeder Menge und Art von allen Seiten nach Bedarf beschaffen können, denn es ist angemessen, dass dieser wunderbarste Ort der Welt würdig geschmückt wird.

32 Dass er die Statthalter hinsichtlich der Verschönerung des Daches sowie hinsichtlich der Arbeiter und Materialien instruierte.

„Was die Kirchendecke betrifft, möchte ich von Euch wissen, ob Ihr sie mit einer Kassettendecke oder einer anderen Kunstfertigkeit ausstatten wollt. Sollte die Kassettendecke gewählt werden, kann sie auch mit Gold verziert werden. Im Übrigen werdet Ihr, Eure Heiligkeit, den zuvor genannten Beamten so bald wie möglich mitteilen, wie viele Arbeiter und Handwerker benötigt werden und welche finanziellen Mittel dafür erforderlich sind. Ihr werdet uns außerdem unverzüglich einen Bericht zukommen lassen, nicht nur über Marmor und Säulen, sondern auch über die Kassettendecke, sollte Euch diese am schönsten erscheinen. Gott bewahre Euch, geliebter Bruder!“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33 Wie die Kirche unseres Erlösers, das in der Schrift prophezeite Neue Jerusalem, erbaut wurde.

Dies war der Brief des Kaisers; und seine Anweisungen wurden umgehend in die Tat umgesetzt. So wurde an eben jener Stelle, die Zeuge der Leiden des Erlösers war, ein neues Jerusalem errichtet, gegenüber dem einst so berühmten Jerusalem, das seit dem üblen Makel der Schuld, der durch den Mord an dem Herrn auf ihm lastete, die äußerste Verwüstung erfahren hatte, die Auswirkung des göttlichen Gerichts über sein gottloses Volk. Gegenüber dieser Stadt begann der Kaiser nun, mit reicher und verschwenderischer Pracht ein Denkmal für den Sieg des Erlösers über den Tod zu errichten. Und es könnte sein, dass dies jenes zweite und neue Jerusalem war, von dem in den Vorhersagen der Propheten die Rede war und über das in den göttlich inspirierten Berichten so reichlich Zeugnis abgelegt wird.

Zuerst schmückte er also die heilige Höhle selbst, als Hauptteil des gesamten Werkes, und das geweihte Denkmal, an dem der lichtstrahlende Engel einst allen die Wiedergeburt verkündet hatte, die sich zuerst in der Person des Erlösers offenbarte.

34 Beschreibung des Baus des Heiligen Grabes.

Dieses Denkmal also, als Hauptteil des Ganzen, schmückte der Kaiser in seiner eifrigen Pracht mit seltenen Säulen und schmückte es mit den prächtigsten Verzierungen aller Art.

35 Beschreibung des Atriums und der Säulenhallen.

Das nächste Objekt seiner Aufmerksamkeit war ein weitläufiger, der reinen Luft des Himmels ausgesetzter Platz. Er schmückte ihn mit einem Pflaster aus fein polierten Steinen und umschloss ihn an drei Seiten mit langen Säulenhallen.

36 Beschreibung der Wände, des Daches, der Verzierung und der Vergoldung des Kirchenschiffs.

Denn auf der der Höhle gegenüberliegenden Seite, der Ostseite, wurde die Kirche selbst errichtet; ein edles Werk von enormer Höhe und großer Länge und Breite. Der Boden des Inneren dieses Bauwerks war mit Marmorplatten in verschiedenen Farben ausgelegt; Die Außenwände glänzten mit ihren präzise aneinandergefügten, polierten Steinen und wiesen eine Pracht auf, die der von Marmor in nichts nachstand. Das Dach war außen mit Blei verkleidet, um es vor den Winterregen zu schützen. Der innere Teil des Daches hingegen, der mit geschnitzten Paneelen verziert war, erstreckte sich in einer Reihe miteinander verbundener Felder wie ein riesiges Meer über die gesamte Kirche. Da er durchgehend mit reinstem Gold überzogen war, glitzerte das gesamte Gebäude wie in Lichtstrahlen.

37 Beschreibung der doppelten Säulenhallen auf beiden Seiten und der drei östlichen Tore.

Darüber hinaus befanden sich auf jeder Seite zwei Säulenhallen mit oberen und unteren Säulenreihen, deren Länge der der Kirche selbst entsprach; auch diese hatten goldverzierte Dächer. Die äußeren Säulenhallen der Kirche wurden von großen Säulen getragen, während die inneren auf Steinhaufen ruhten, deren Oberfläche wunderschön verziert war. Drei genau östlich gelegene Tore sollten die Menschenmassen empfangen, die die Kirche betraten.

38 Beschreibung der Halbkugel, der zwölf Säulen und ihrer Schalen.

Gegenüber diesen Toren befand sich die Krönung des Ganzen, die Halbkugel, die sich bis zur Spitze der Kirche erhob. Diese war von zwölf Säulen (entsprechend der Zahl der Apostel unseres Erlösers) umgeben, deren Kapitelle mit riesigen silbernen Schalen verziert waren, die der Kaiser selbst als prachtvolles Opfer an seinen Gott darbrachte.

39 Beschreibung des Innenhofs, der Arkaden und Vorhallen.

Anschließend umschloss er das Atrium, das den Raum einnahm, der zu den Eingängen vor der Kirche führte. Dieses umfasste zunächst den Hof, dann die Säulenhallen auf beiden Seiten und schließlich die Tore des Hofes. Danach, inmitten des offenen Marktplatzes, boten die von exquisiter Handwerkskunst gefertigten Haupteingangstore den Passanten von außen einen Blick ins Innere, der unweigerlich Erstaunen hervorrief.

40 Von der Zahl seiner Opfergaben.

Diesen Tempel errichtete der Kaiser als eindrucksvolles Denkmal der Auferstehung des Erlösers und schmückte ihn mit kaiserlicher Pracht. Er bereicherte ihn außerdem mit zahllosen Opfergaben von unaussprechlicher Schönheit und aus verschiedenen Materialien – Gold, Silber und Edelsteinen, deren kunstvolle und aufwendige Anordnung hinsichtlich ihrer Größe, Anzahl und Vielfalt wir hier nicht näher beschreiben können.

41 Von der Errichtung von Kirchen in Bethlehem und auf dem Ölberg.

In derselben Gegend entdeckte er weitere Orte, die ehrwürdig waren, da sich dort zwei heilige Höhlen befanden, und auch diese schmückte er mit verschwenderischer Pracht. In diesem einen Fall erwies er dem Ort die gebührende Ehre, an dem sich die göttliche Gegenwart unseres Erlösers zum ersten Mal offenbart hatte, als er sich der Geburt in sterblichem Fleisch unterwarf; Während er in der zweiten Höhle die Erinnerung an seine Himmelfahrt vom Berggipfel heiligte, bezeugte er damit seine Ehrfurcht vor diesen Orten und verewigt zugleich das Andenken seiner Mutter, die der Menschheit so wertvolle Wohltaten erwiesen hatte.

42 Kaiserin Helena, Konstantins Mutter, hatte diese Kirchen erbaut, nachdem sie diesen Ort zu Andachtszwecken besucht hatte.

Denn sie hatte sich vorgenommen, die Pflichten der frommen Verehrung gegenüber Gott, dem König der Könige, zu erfüllen, und fühlte sich verpflichtet, sowohl für ihren Sohn, den nun so mächtigen Kaiser, als auch für seine Söhne, ihre Enkel, die von Gott begünstigten Cäsaren, mit Gebeten zu danken. Obwohl sie nun in fortgeschrittenem Alter waren, besaßen sie nicht die übliche Weisheit, und so eilten sie mit jugendlichem Eifer herbei, dieses ehrwürdige Land zu besichtigen. und gleichzeitig die östlichen Provinzen, Städte und Menschen mit wahrhaft kaiserlicher Fürsorge zu besuchen. Sobald sie also dem Boden, auf dem die Füße des Erlösers getreten waren, die gebührende Ehrerbietung erwiesen hatte, gemäß dem prophetischen Wort, das besagt: „Lasst uns anbeten an dem Ort, auf dem seine Füße

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gestanden haben“, vermachte sie die Früchte ihrer Frömmigkeit sofort den zukünftigen Generationen.

43. Eine weitere Anmerkung zu den Kirchen in Bethlehem.

Denn unverzüglich weihte sie dem Gott, den sie anbetete, zwei Kirchen, eine an der Grotte, die Schauplatz der Geburt des Erlösers gewesen war, die andere auf dem Berg seiner Himmelfahrt. Denn er, der „Gott mit uns“ war, hatte sich sogar in einer Erdhöhle geboren lassen, und sein Geburtsort wurde von den Hebräern Bethlehem genannt. Dementsprechend ehrte die fromme Kaiserin den Ort ihrer Geburtswehen mit seltenen Gedenkstätten und verschönerte die heilige Höhle mit aller möglichen Pracht. Der Kaiser selbst bezeugte bald darauf seine Ehrfurcht vor diesem Ort durch fürstliche Gaben und steigerte die Pracht seiner Mutter durch kostbare Geschenke aus Silber und Gold sowie gestickte Wandbehänge. Und weiter: Die Mutter des Kaisers errichtete auch auf dem Ölberg ein stattliches Bauwerk zum Gedenken an seine Himmelfahrt, den Retter der Menschheit, und errichtete auf dem Gipfel des Berges eine heilige Kirche und einen Tempel. Und tatsächlich berichtet uns die authentische Geschichte, dass der Erlöser in eben dieser Höhle seinen Jüngern seine geheimen Offenbarungen mitteilte. Und auch hier bezeugte der Kaiser seine Ehrfurcht vor dem König der Könige durch vielfältige und kostbare Opfergaben. So errichtete Helena Augusta, die fromme Mutter eines frommen Kaisers, über den beiden mystischen Höhlen diese beiden edlen und schönen Denkmäler der Hingabe, würdig ewiger Erinnerung, zur Ehre Gottes, ihres Erlösers, und als Beweis ihres heiligen Eifers, wobei sie von ihrem Sohn die Unterstützung seiner kaiserlichen Macht erhielt. Und es dauerte nicht lange, bis diese alte Frau den gebührenden Lohn ihrer Arbeit erntete. Nachdem sie ihr ganzes Leben, bis ins hohe Alter, in größtem Wohlstand verbracht und in Wort und Tat reiche Früchte des Gehorsams gegenüber den göttlichen Geboten gezeigt und infolgedessen ein leichtes und ruhiges Leben mit unversehrten körperlichen und geistigen Kräften genossen hatte, erhielt sie schließlich von Gott ein ihrem frommen Lebensweg angemessenes Ende und eine Belohnung für ihre guten Taten schon in diesem Leben.

44 Von Helenas Großzügigkeit und wohltätigen Taten.

Denn anlässlich einer Reise durch die östlichen Provinzen im Glanz kaiserlicher Macht bewies sie reichlich Freigebigkeit sowohl den Einwohnern der einzelnen Städte insgesamt als auch den einzelnen, die sich ihr näherten, und verteilte gleichzeitig großzügige Gaben an die Soldaten. Besonders reichlich waren aber die Gaben, die sie den nackten und schutzlosen Armen zukommen ließ. Manchen schenkte sie Geld, anderen reichlich Kleidung; manche befreite sie aus der Gefangenschaft oder der bitteren Knechtschaft der Bergwerke; andere errettete sie von ungerechter Unterdrückung und wieder andere führte sie aus der Verbannung zurück.

45 Helenas frommes Verhalten in den Kirchen.

Obwohl ihr Charakter durch die beschriebenen Taten Glanz erlangte, vernachlässigte sie ihre persönliche Frömmigkeit gegenüber Gott keineswegs. Man konnte sie ständig in seiner Kirche sehen, während sie gleichzeitig die Gebetshäuser mit prächtigen Gaben schmückte und dabei auch die Kirchen der kleinsten Städte nicht übersah. Kurz gesagt, diese bewundernswerte Frau mischte sich in schlichter und bescheidener Kleidung unter die Menge der Gläubigen und bezeugte ihre Hingabe an Gott durch ein gleichbleibend frommes Verhalten.

46 Wie sie ihr Testament verfasste und im Alter von achtzig Jahren starb.

Und als sie schließlich am Ende eines langen Lebens ein glücklicheres Los erben sollte, im Alter von achtzig Jahren und kurz vor ihrem Ableben, verfasste und vollstreckte sie ihr Testament zugunsten ihres einzigen Sohnes, des Kaisers und alleinigen Herrschers der Welt, und ihrer Enkel, der Cäsaren, denen sie jeweils ihren gesamten Besitz vermachte. Nach dieser Verfügung starb die dreimal Selige im Beisein ihres berühmten Sohnes, der ihr zur Seite stand, sie pflegte und ihre Hände hielt. So schien es für diejenigen, die die Wahrheit erkannten, nicht zu sterben, sondern eine wahre Wandlung und einen Übergang vom irdischen zum himmlischen Dasein zu erleben, da ihre Seele, gleichsam in unvergängliches, engelhaftes Wesen verwandelt, in die Gegenwart ihres Erlösers aufgenommen wurde.

47 Wie Konstantin seine Mutter begrub und wie er sie zu Lebzeiten ehrte.

Auch ihr Leichnam wurde mit besonderer Ehrerbietung geehrt, indem er auf dem Weg in die Kaiserstadt von einem großen Wachtrupp begleitet und dort in einem königlichen Grab beigesetzt wurde. Dies waren die letzten Tage der Mutter unseres Kaisers, einer Person, die es wert war, in ewiger Erinnerung behalten zu werden, sowohl wegen ihrer eigenen praktischen Frömmigkeit als auch weil sie einen so außergewöhnlichen und bewundernswerten Nachkommen zur Welt gebracht hatte. Und sein Charakter kann wohl als gesegnet bezeichnet werden, sowohl wegen seiner kindlichen Frömmigkeit als auch aus anderen Gründen. Durch seinen Einfluss machte er sie zu einer so frommen Gottesanbeterin (obwohl sie es vorher nicht gewesen war), dass sie von Anfang an vom Erlöser der Menschheit unterwiesen zu sein schien. Darüber hinaus ehrte er sie so sehr mit kaiserlichen Würden, dass sie in jeder Provinz und selbst in den Reihen der Soldaten unter den Titeln Augusta und Kaiserin bekannt war und ihr Bild auf Goldmünzen geprägt wurde. Er übertrug ihr sogar die Autorität über die kaiserlichen Schätze, damit sie diese nach ihrem eigenen Willen und Ermessen verwenden und verteilen konnte. Denn auch diese beneidenswerte Auszeichnung erhielt sie durch ihren Sohn. Daher dürfen wir zu den Eigenschaften, die sein Andenken strahlen lassen, mit Recht jene überragende kindliche Zuneigung zählen, mit der er den göttlichen Geboten, die die gebührende Ehrerbietung der Kinder gegenüber ihren Eltern vorschreiben, vollkommen gehorchte. Auf diese Weise vollbrachte der Kaiser in Palästina die edlen Werke, die ich oben beschrieben habe. Und tatsächlich errichtete er in jeder Provinz neue Kirchen von weitaus imposanterem Ausmaß als jene, die vor seiner Zeit existiert hatten.

48 Wie er Kirchen zu Ehren der Märtyrer baute und den Götzendienst in Konstantinopel abschaffte.

Und da er fest entschlossen war, die Stadt, die seinen Namen trug, besonders zu ehren, schmückte er sie mit zahlreichen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

heiligen Gebäuden, sowohl mit Märtyrerdenkmälern im größten Maßstab als auch mit anderen Gebäuden der prächtigsten Art, nicht nur in der Stadt selbst, sondern auch in ihrer Umgebung. So ehrte er zugleich das Andenken der Märtyrer und weihte seine Stadt dem Gott der Märtyrer. Erfüllt von göttlicher Weisheit beschloss er, die Stadt, die durch seinen Namen ausgezeichnet werden sollte, von jeglicher Art von Götzendienst zu reinigen. Fortan durften dort keine Statuen mehr in den Tempeln derer angebetet werden, die fälschlicherweise als Götter galten, und keine Altäre, die durch Blutvergießen entweiht wurden. Es durften keine Opfer mehr vom Feuer verzehrt, keine Dämonenfeste gefeiert und auch keine anderen Zeremonien, die von Abergläubischen üblicherweise begangen wurden, abgehalten werden.

49 Darstellung des Kreuzes im Palast und Daniels an den öffentlichen Brunnen.

Andererseits konnte man die Brunnen inmitten des Marktplatzes mit Figuren sehen, die den Guten Hirten darstellten, der denen, die die heiligen Orakel studieren, wohlbekannt ist, und auch die von Daniel mit den Löwen, aus Messing geschmiedet und mit Goldplatten geschmückt. Tatsächlich war die Seele des Kaisers von so großer göttlicher Liebe erfüllt, dass er im Hauptgemach des kaiserlichen Palastes selbst, auf einer riesigen Tafel in der Mitte der goldbedeckten Kassettendecke, das Symbol der Passion unseres Erlösers anbringen ließ, bestehend aus einer Vielzahl von Edelsteinen, reich mit Gold durchwirkt. Dieses Symbol schien er gleichsam als Schutz des Reiches selbst gedacht zu haben.

50 Dass er Kirchen in Nikomedia und anderen Städten errichtete.

Nachdem er so die Stadt verschönert hatte, die seinen Namen trug, zeichnete er als nächstes die Hauptstadt Bithyniens durch den Bau einer stattlichen und prächtigen Kirche aus, da er auch in dieser Stadt zu Ehren seines Erlösers und auf seine eigenen Kosten ein Denkmal seines Sieges über seine eigenen Feinde und die Widersacher Gottes errichten wollte. Auch die wichtigsten Städte der anderen Provinzen schmückte er mit heiligen Gebäuden von großer Schönheit; So zum Beispiel im Fall jener Metropole des Ostens, die ihren Namen von Antiochus erhielt. Als Oberhaupt dieses Teils des Reiches weihte er dort dem Gottesdienst eine Kirche von beispielloser Größe und Schönheit. Das gesamte Gebäude war von einer weitläufigen Umfriedung umgeben, innerhalb derer sich die Kirche selbst zu einer gewaltigen Erhebung erhob. Sie hatte eine achteckige Form und war auf allen Seiten von zahlreichen Kammern, Höfen sowie oberen und unteren Gemächern umgeben. Das Ganze war reich geschmückt mit Gold, Messing und anderen kostbarsten Materialien.

51 Dass er den Bau einer Kirche in Mambre befahl.

Dies war das wichtigste heilige Gebäude, das auf Befehl des Kaisers errichtet wurde. Als er jedoch hörte, dass derselbe Erlöser, der einst auf Erden erschienen war, in längst vergangenen Zeiten den heiligen Männern Palästinas in der Nähe der Eiche von Mambre seine göttliche Gegenwart kundgetan hatte, ordnete er an, auch dort ein Gebetshaus zu Ehren des so erschienenen Gottes zu errichten. Der kaiserliche Auftrag wurde den Provinzgouverneuren in Briefen übermittelt, in denen sie zur zügigen Fertigstellung der Arbeiten aufgefordert wurden. Darüber hinaus sandte er dem Verfasser dieser Geschichte eine beredte Ermahnung, deren Abschrift ich in diesem Werk anbringen möchte, um einen treffenden Eindruck von seinem frommen Fleiß und Eifer zu vermitteln. Um seinen Unmut über die Übeltaten, die, wie er gehört hatte, an dem eben erwähnten Ort üblich waren, zum Ausdruck zu bringen, wandte er sich mit folgenden Worten an mich:

52 Konstantins Brief an Eusebius über Mambre. Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Makarius und die übrigen Bischöfe in Palästina.

Eine besondere Wohltat hat uns meine wahrhaft fromme Schwiegermutter erwiesen, indem sie uns brieflich die abwegige Torheit gottloser Männer bekannt machte, die euch bisher entgangen war. So kann das bisher übersehene kriminelle Verhalten nun durch uns die notwendige, wenn auch verspätete Korrektur und Abhilfe erfahren. Denn es ist wahrlich eine schwere Gottlosigkeit, dass heilige Stätten durch den Makel unheiliger Unreinheiten befleckt werden. Was also, liebste Brüder, hat diejenige, von der ich spreche, aus frommer Pflicht dazu veranlasst, es zu enthüllen, obwohl es eurem Scharfsinn entgangen ist?

53. Dass der Erlöser Abraham an diesem Ort erschien:

„Sie versichert mir, dass der Ort, der seinen Namen von der Eiche von Mambre hat, wo Abraham lebte, von gewissen Sklaven des Aberglaubens auf jede erdenkliche Weise entweiht wird. Sie erklärt, dass an der Stelle dieses Baumes Götzenbilder errichtet wurden, die völlig zerstört werden sollten; dass sich in der Nähe ein Altar befindet und dass ständig unreine Opfer dargebracht werden. Da es nun offensichtlich ist, dass diese Praktiken gleichermaßen unvereinbar mit dem Charakter unserer Zeit und der Heiligkeit des Ortes selbst unwürdig sind, möchte ich Euren Hoheiten mitteilen, dass der erlauchte Graf Acacius, unser Freund, schriftlich von mir Anweisungen erhalten hat, wonach jedes Götzenbild, das an dem oben genannten Ort gefunden wird, sofort den Flammen übergeben, der Altar vollständig zerstört und jeder, der sich nach diesem Auftrag an diesem Ort einer Gottlosigkeit irgendeiner Art schuldig macht, mit Strafe verdienen. Wir haben angeordnet, den Ort selbst mit einem makellosen Gebäude, ich meine einer Kirche, zu schmücken, damit er zu einem angemessenen Versammlungsort für heilige Männer wird. Sollte es in der Zwischenzeit zu einem Verstoß gegen diese Gebote kommen, soll dies unserer Milde unverzüglich durch Briefe von Ihnen gemeldet werden, damit wir anordnen können, dass die Person, die als Gesetzesübertreter ertappt wird, aufs Strengste bestraft wird. Denn Sie wissen, dass der höchste Gott Abraham an diesem Ort zum ersten Mal erschien und mit ihm sprach. Dort begann die Einhaltung des göttlichen Gesetzes; dort gewährte der Erlöser selbst mit den beiden Engeln Abraham eine Offenbarung seiner Gegenwart; dort erschien Gott zum ersten Mal den Menschen; dort gab er Abraham die Verheißung hinsichtlich seiner zukünftigen Nachkommen und erfüllte diese Verheißung umgehend; dort sagte er voraus, dass er der Vater einer Vielzahl von Völkern sein würde. Aus diesen Gründen halte ich es für richtig, diesen Ort durch euren Fleiß nicht nur

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von aller Verunreinigungen rein zu halten, sondern auch seine ursprüngliche Heiligkeit wiederherzustellen; dass dort künftig nichts anderes mehr getan werden darf als der gebührende Dienst an dem allmächtigen Gott, unserem Retter und Herrn aller Dinge. Und es obliegt euch, diesen Dienst mit der gebotenen Sorgfalt zu pflegen, wenn eure Gravitäten gewillt sind (und dessen bin ich mir sicher), meinen Wünschen nachzukommen, die insbesondere auf die Anbetung Gottes gerichtet sind. Möge er euch bewahren, geliebte Brüder!

54 All diese Dinge tat der Kaiser eifrig zum Lob der rettenden Macht Christi und machte es sich so zu seinem ständigen Ziel, seinen Erlöser Gott zu verherrlichen.

Andererseits setzte er alle Mittel ein, um den abergläubischen Irrtum der Heiden zu tadeln. So wurden die Eingänge ihrer Tempel in den verschiedenen Städten der Witterung ausgesetzt und auf seinen Befehl ihrer Türen beraubt; von anderen wurden die Ziegel entfernt und ihre Dächer zerstört. Wieder andere wiederum stellten die ehrwürdigen Bronzestatuen, deren sich der Aberglaube der Antike lange Zeit rühmte, auf allen öffentlichen Plätzen der Kaiserstadt zur Schau: So erregte hier ein pythischer, dort ein sminthischer Apollo die Verachtung des Betrachters; während die delphischen Dreifüße im Hippodrom und die Musen des Helikon im Palast selbst aufgestellt wurden. Kurz gesagt, die Stadt, die seinen Namen trug, war überall mit bronzenen Statuen von erlesenster Kunstfertigkeit gefüllt, die in jeder Provinz geweiht worden waren und die die irregeführten Opfer des Aberglaubens lange Zeit vergeblich mit zahllosen Opfern und Brandopfern als Götter verehrt hatten. Doch nun lernten sie endlich, ihrem Irrtum abzuschwören, als der Kaiser die Objekte ihrer Verehrung zum Spott und zum Gespött aller Betrachter machte. Mit den goldenen Statuen verfuhr er anders. Denn sobald er erkannte, dass die unwissende Menge eine eitle und kindische Furcht vor diesen aus Gold und Silber gefertigten Schreckgespenstern des Irrtums hatte, hielt er es für richtig, auch diese wie Stolpersteine, die den im Dunkeln wandelnden Menschen in den Weg gelegt werden, zu entfernen und fortan einen königlichen Weg freizumachen, der allen offen stand. Nach diesem Entschluss hielt er weder Soldaten noch irgendwelche Streitkräfte für nötig, um das Übel zu unterdrücken. Einige seiner Freunde genügten ihm für diesen Dienst, und diese schickte er mit einer einfachen Willenserklärung in die einzelnen Provinzen. Gestärkt durch das Vertrauen in die frommen Absichten des Kaisers und ihre persönliche Hingabe an Gott zogen sie durch unzählige Stämme und Nationen und beseitigten diesen alten Irrtum in jeder Stadt und jedem Land. Unter allgemeinem Gelächter und Spott befahlen sie den Priestern selbst, ihre Götter aus ihren dunklen Winkeln ans Tageslicht zu holen. Anschließend befreiten sie sie von ihrem Schmuck und enthüllten die unansehnliche Wirklichkeit, die sich unter einer bemalten Fassade verbarg. Schließlich kratzten sie alles, was ihnen wertvoll erschien, ab und schmolzen es im Feuer, um seinen Wert zu beweisen. Danach sicherten und bewahrten sie alles auf, was sie für ihren Zweck für nötig hielten, und überließen den abergläubischen Gläubigen das völlig Nutzlose als Denkmal ihrer Schande. Inzwischen war unser bewundernswerter Prinz selbst mit einem ähnlichen Werk beschäftigt, wie wir es beschrieben haben. Denn zur selben Zeit, als diese kostbaren Totenbilder, wie wir gesagt haben, ihrer kostbaren Materialien beraubt wurden, griff er auch die aus Messing gefertigten an. Er ließ diejenigen, die in der Mythologie als Götter verehrt worden waren, mit Stricken von ihren Plätzen reißen und gleichsam gefangen wegführen.

55 Umsturz eines Götzentempels und Abschaffung der zügellosen Praktiken in Aphaka in Phönizien.

Die nächste Sorge des Kaisers bestand darin, eine Art helle Fackel anzuzünden, in deren Licht er seinen kaiserlichen Blick umherschweifen ließ, um zu sehen, ob noch verborgene Spuren des Irrtums vorhanden sein könnten. Und wie der scharfsichtige Adler auf seinem himmelwärts strebenden Flug aus luftiger Höhe die entferntesten Objekte der Erde erspähen kann, so entdeckte er, während er im kaiserlichen Palast seiner eigenen schönen Stadt residierte, wie von einem Wachturm aus eine verborgene und verhängnisvolle Seelenfalle in der Provinz Phönizien. Es handelte sich um einen Hain mit Tempel, nicht mitten in einer Stadt oder an einem öffentlichen Ort gelegen, wie es sonst aus Gründen der Pracht und Wirkung üblich ist, sondern abseits der ausgetretenen und vielbefahrenen Straße in Aphaka, auf einem Teil des Gipfels des Libanon, und dem abscheulichen Dämon namens Venus geweiht. Er war eine Schule der Bosheit für alle Anhänger der Unreinheit und jene, die ihren Körper durch Verweichlichung zerstörten. Hier vergaßen Männer, die diesen Namen nicht verdienten, die Würde ihres Geschlechts und besänftigten den Dämon durch ihr verweichlichtes Verhalten. Auch hier wurden in diesem Tempel unerlaubter Frauenhandel und außerehelicher Geschlechtsverkehr sowie andere schreckliche und schändliche Praktiken begangen, als wären sie an einem Ort außerhalb des Geltungsbereichs und der Beschränkungen des Gesetzes. Inzwischen blieben diese Übel durch die Anwesenheit eines Beobachters unkontrolliert, da sich niemand von gutem Ruf traute, solche Orte zu besuchen. Diese Vorgänge konnten jedoch der Wachsamkeit unseres erhabenen Kaisers nicht entgehen. Er besichtigte sie mit der ihm eigenen Voraussicht und befand, dass ein solcher Tempel für das Licht des Himmels ungeeignet sei. Er befahl, das Gebäude mit seinen Opfergaben vollständig zu zerstören. Dem kaiserlichen Befehl gehorchend, wurden diese Werkzeuge eines unreinen Aberglaubens umgehend beseitigt, und militärische Gewalt wurde eingesetzt, um den Ort zu säubern. Und nun lernten diejenigen, die bisher ohne Hemmungen gelebt hatten, durch die Strafandrohung des Kaisers Selbstbeherrschung, ebenso wie jene abergläubischen, in ihrer eigenen Einbildung weisen Heiden, die nun den experimentellen Beweis ihrer eigenen Torheit erhielten.

56. Zerstörung des Äskulaptempels in Äga.

Denn ein weitverbreiteter Irrtum dieser vorgeblichen Weisen betraf den in Kilikien verehrten Dämon, den Tausende mit Ehrfurcht als Besitzer rettender und heilender Kräfte betrachteten, der zuweilen denen erschien, die die Nacht in seinem Tempel verbrachten, zuweilen Kranke heilte, in Wirklichkeit aber ein Seelenzerstörer war, der seine leicht irregeführten Anbeter vom wahren Erlöser abzog und sie in gottlosen Irrtum verstrickte. Daher befahl der Kaiser, im Einklang mit seiner Praxis und in dem Wunsch, die Verehrung dessen zu fördern, der zugleich ein eifersüchtiger Gott und der wahre Erlöser ist, auch diesen Tempel dem Erdboden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gleichzumachen. Sofort gehorchten Soldaten diesem Befehl und legten dieses von edlen Philosophen bewunderte Gebäude samt seinem unsichtbaren Bewohner, der weder Dämon noch Gott, sondern vielmehr ein Seelenbetrüger war, der die Menschheit so lange und durch verschiedene Zeitalter hindurch verführt hatte, in den Staub. Und so konnte er, der anderen Befreiung von Unglück und Not versprochen hatte, keine Mittel zu seiner eigenen Rettung finden, ebenso wenig wie, als er, wie die Sage erzählt, vom Blitz getroffen wurde. Die frommen Taten unseres Kaisers hatten jedoch nichts Fabelhaftes oder Vorgetäuschtes an sich; doch kraft der offenbarten Macht seines Erlösers wurde dieser Tempel wie auch andere so völlig zerstört, dass keine Spur der früheren Torheiten zurückblieb.

57 Wie die Heiden den Götzendienst aufgaben und sich der Erkenntnis Gottes zuwandten.

Daher kam es, dass sich einige der Sklaven des Aberglaubens, als sie mit eigenen Augen die Entlarvung ihres Wahns sahen und den tatsächlichen Ruin der Tempel und Bilder überall sahen, der rettenden Lehre Christi zuwandten; Andere wiederum lehnten diesen Schritt zwar ab, missbilligten aber die von ihren Vätern übernommene Torheit und verlachten die Götter, die sie so lange für Götter gehalten hatten. Welche anderen Gefühle hätten sie auch haben können, wenn sie die tiefe Unreinheit unter der schönen Oberfläche ihrer Kultgegenstände sahen? Darunter fanden sich entweder Totenknochen oder trockene, von Zauberern arglistig verzierte Schädel, schmutzige Lumpen voller abscheulicher Unreinheit oder ein Bündel Heu oder Stroh. Als sie all dies in ihren leblosen Statuen aufgehäuft sahen, prangerten sie die große Torheit ihrer Väter und ihre eigene an, zumal weder in den geheimen Winkeln der Tempel noch in den Statuen selbst ein Bewohner zu finden war; weder Dämon noch Orakelsprecher, weder Gott noch Prophet, wie sie bisher geglaubt hatten; ja nicht einmal ein trübes, schattenhaftes Gespenst war zu sehen. Dementsprechend bot jede düstere Höhle, jede verborgene Nische den Abgesandten des Kaisers leichten Zugang: Die unzugänglichen und geheimen Kammern, die innersten Schreine der Tempel, wurden von den Füßen der Soldaten zertrampelt; und so wurde die geistige Blindheit, die so viele Jahrhunderte lang über die heidnische Welt geherrscht hatte, für alle deutlich sichtbar.

58 Wie er den Venustempel in Heliopolis zerstörte und die Erste Kirche in dieser Stadt erbaute.

Solche Taten, wie ich sie beschrieben habe, zählen wohl zu den edelsten Leistungen des Kaisers, ebenso wie seine klugen Regelungen für jede einzelne Provinz. Ein Beispiel hierfür ist die phönizische Stadt Heliopolis, wo diejenigen, die ausschweifendes Vergnügen mit einem besonderen Ehrentitel würdigten, ihren Frauen und Töchtern schamlose Unzucht gestattet hatten. Doch nun erließ der Kaiser ein neues Gesetz, das den Geist der Sittsamkeit atmete und die Fortsetzung früherer Praktiken strikt verbot. Darüber hinaus sandte er ihnen schriftliche Ermahnungen, als sei er von Gott eigens dazu berufen, alle Menschen in den Grundsätzen der Keuschheit zu unterweisen. Daher vermied er es, auch mit diesen Personen brieflich zu kommunizieren und sie zu ermahnen, eifrig nach der Erkenntnis Gottes zu streben. Gleichzeitig ließ er seinen Worten Taten folgen und errichtete in dieser Stadt eine Kirche von gewaltiger Größe und Pracht. So geschah etwas, das zuvor zu keiner Zeit je zuvor geschehen war: Eine Stadt, die bis dahin völlig dem Aberglauben verfallen war, erhielt nun das Privileg einer Kirche Gottes mit Presbytern und Diakonen, und ihre Bevölkerung wurde unter die Obhut eines Bischofs gestellt, der dem Dienst des höchsten Gottes geweiht war. Darüber hinaus sorgte der Kaiser, da er auch hier möglichst viele für die Wahrheit gewinnen wollte, für reichliche Versorgung der Armen und wollte sie so dazu einladen, die Heilslehre zu suchen, als nähme er die Worte dessen an, der sagte: „Ob zum Schein oder in Wahrheit, Christus soll gepredigt werden."

59 Von den Unruhen in Antiochia durch Eustathius.

Doch inmitten des allgemeinen Glücks, das diese Ereignisse mit sich brachten, und während die Kirche Gottes im ganzen Reich überall und auf jede Weise blühte, bereitete sich der Geist des Neids, der stets auf den Untergang des Guten lauert, erneut darauf vor, unseren großen Wohlstand zu bekämpfen, vielleicht in der Befürchtung, der Kaiser selbst könnte sich, aufgehetzt durch unsere Tumulte und Unruhen, uns schließlich entfremden. Daraufhin entfachte er in Antiochia einen wütenden Streit und verwickelte dadurch die Kirche dort in eine Reihe tragischer Katastrophen, die beinahe zum völligen Untergang der Stadt geführt hätten. Die Mitglieder der Kirche waren in zwei gegnerische Parteien gespalten; während das Volk, selbst die Magistrate und Soldaten, so aufgebracht war, dass der Kampf mit dem Schwert entschieden worden wäre, hätten nicht Gottes wachsame Vorsehung und die Furcht vor dem Missfallen des Kaisers die Wut der Menge gezügelt. Auch bei dieser Gelegenheit wirkte der Kaiser als Seelenheiler und -arzt und wandte mit großer Nachsicht das Mittel der Überzeugung an diejenigen an, die es brauchten. Er setzte sich, gleichsam durch eine Gesandtschaft, sanft und einfühlsam bei seinem Volk ein und sandte einen der bewährtesten und treuesten der mit der Grafenwürde geehrten Personen zu ihnen. Gleichzeitig ermahnte er sie in wiederholten Briefen zur Friedfertigkeit und unterwies sie in der Ausübung wahrer Frömmigkeit. Nachdem er sich durch diese Einwände durchgesetzt hatte, entschuldigte er ihr Verhalten in seinen nachfolgenden Briefen und behauptete, er habe die Sachlage selbst von demjenigen erfahren, der die Unruhe verursacht hatte. Und diese Briefe, die voller außergewöhnlicher Gelehrsamkeit und Belehrung sind, hätte ich in dieses Werk aufgenommen, wenn sie nicht den Ruf der Angeklagten in ein schlechtes Licht gerückt hätten. Ich werde diese daher auslassen, da ich die Erinnerung an vergangene Missstände nicht wieder aufleben lassen möchte, und meinem vorliegenden Bericht nur diejenigen beifügen, die er schrieb, um seine Zufriedenheit über die Wiederherstellung von Frieden und Eintracht unter den übrigen zu bezeugen. In diesen Briefen warnte er sie davor, den Herrscher eines anderen Bezirks, durch dessen Eingreifen der Frieden wiederhergestellt worden war, als ihren eigenen zu beanspruchen, und ermahnte sie, gemäß dem Brauch der Kirche, denjenigen zu ihrem Bischof zu wählen, den der gemeinsame Erlöser aller als für das Amt geeignet erachten sollte. Sein Brief richtet sich also an das Volk und an die Bischöfe, jeweils mit folgendem Wortlaut:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

60 Konstantins Brief an die Antiochener, in dem er sie anwies, Eusebius nicht aus Cäsarea zurückzuziehen, sondern jemand anderen zu suchen.

Und ich selbst, liebe Brüder, bin geneigt, euch mit einer bleibenden Zuneigung zu lieben, die sowohl durch eure Religion als auch durch eure Lebensweise und euren Eifer für mich inspiriert ist. Nur durch richtiges Verständnis und gesundes Urteilsvermögen können wir unsere Segnungen wirklich genießen. Und was steht euch so gut wie dieses Urteilsvermögen? Kein Wunder also, wenn ich bestätige, dass euer Festhalten an der Wahrheit eher eure Sicherheit gefördert als den Hass anderer auf euch gezogen hat. In der Tat, was könnte unter Brüdern, denen die gleiche Neigung, auf den Wegen der Wahrheit und Gerechtigkeit zu wandeln, durch Gottes Gnade verspricht, in seine reine und heilige Familie aufgenommen zu werden, ehrenhafter sein, als freudig zum Wohl aller Menschen beizutragen? Zumal die Gebote des göttlichen Gesetzes eurem Vorhaben eine bessere Richtung vorschreiben und wir selbst wünschen, dass euer Urteil durch eine angemessene Bestätigung bestätigt wird. Es mag sein, dass ihr überrascht seid und den Sinn dieser Einleitung zu meiner heutigen Rede nicht versteht. Den Grund dafür werde ich ohne Zögern und ohne Vorbehalt erläutern. Ich gestehe also, dass ich beim Lesen Ihrer Aufzeichnungen an den lobenden Worten über Eusebius, den Bischof von Caesarea, den ich selbst seit langem kenne und für seine Gelehrsamkeit und Mäßigung schätze, erkannt habe, dass Sie ihm sehr zugetan sind und ihn sich zu eigen machen möchten. Was denken Sie wohl, hege ich zu diesem Thema, da ich doch die strengen Grundsätze des Rechts anstrebe und danach handle? Welche Sorge, glauben Sie, hat mir dieser Wunsch bereitet? O heiliger Glaube, der du uns in den Worten und Geboten unseres Erlösers gleichsam ein Vorbild für unser Leben gibst, wie schwer würdest du selbst den Sünden der Menschen widerstehen, wenn du dich nicht weigerst, dem Gewinnstreben nachzugeben! Meiner Meinung nach scheint derjenige, dessen oberstes Ziel die Erhaltung des Friedens ist, dem Sieg selbst überlegen zu sein; und wo ein rechter und ehrenhafter Weg zur Wahl steht, würde sicherlich niemand zögern, ihn einzuschlagen. Ich frage euch, Brüder, warum wir uns so entscheiden, anderen durch unsere eigene Entscheidung Schaden zuzufügen? Warum begehren wir Dinge, die unseren eigenen Ruf zerstören? Ich selbst schätze den Menschen, den ihr eurer Achtung und Zuneigung würdig erachtet, sehr hoch ein. Dennoch kann es nicht recht sein, jene Grundsätze, die für alle gleichermaßen verbindlich und bindend sein sollten, völlig zu missachten, sodass nicht jeder mit seinen eigenen Umständen zufrieden sein und alle ihre ihnen zustehenden Privilegien genießen sollten. Ebenso wenig kann es recht sein, bei der Betrachtung der Ansprüche konkurrierender Kandidaten anzunehmen, dass nicht nur einer, sondern viele eines Vergleichs mit dieser Person würdig erscheinen. Denn solange keine Gewalt oder Härte die Würde der Kirche verletzt, sind sie gleichberechtigt und überall der gleichen Beachtung würdig. Ebenso wenig ist es vernünftig, die Qualifikationen dieses Kandidaten zum Nachteil anderer zu untersuchen. Denn das Urteil aller Kirchen, ob sie an sich als wichtiger oder weniger wichtig erachtet werden, ist gleichermaßen in der Lage, die göttlichen Verordnungen zu empfangen und aufrechtzuerhalten, sodass keine der anderen in irgendeiner Weise unterlegen ist, wenn wir nur mutig die Wahrheit in Bezug auf diesen allen gemeinsamen Maßstab der Praxis aussprechen wollen. Wenn dies so ist, müssen wir sagen, dass Sie nicht beschuldigt werden, diesen Prälaten beibehalten, sondern ihn unrechtmäßig entfernt zu haben; Ihr Verhalten wird eher von Gewalt als von Gerechtigkeit geprägt sein; und was auch immer andere allgemein denken mögen, ich wage klar und deutlich zu behaupten, dass diese Maßnahme einen Grund zur Anklage gegen Sie liefern und aufrührerische Unruhen der schädlichsten Art provozieren wird: Denn selbst ängstliche Herden können den Nutzen und die Macht ihrer Zähne zeigen, wenn die wachsame Fürsorge ihres Hirten nachlässt und sie sich seiner gewohnten Führung beraubt sehen. Wenn dem wirklich so ist und ich mich in meinem Urteil nicht täusche, dann lasst dies, Brüder, eure erste Überlegung sein, denn viele wichtige Überlegungen werden sich unmittelbar ergeben: Wird die gegenseitige Zuneigung und das gegenseitige Wohlwollen, die unter euch bestehen sollten, nicht beeinträchtigt, wenn ihr an eurem Vorhaben festhaltet? Bedenkt ferner, dass derjenige, der zu euch kam, um uneigennützigen Rat zu erteilen, nun die ihm nach dem Urteil des Himmels gebührende Belohnung genießt; denn er hat für das hohe Zeugnis, das ihr für sein gerechtes Verhalten abgelegt habt, keine gewöhnliche Belohnung erhalten. Schließlich, gemäß eurem üblichen gesunden Menschenverstand, wendet die gebotene Sorgfalt bei der Auswahl der Person an, deren ihr Hilfe braucht, und vermeidet sorgfältig jeden aufrührerischen und stürmischen Lärm; denn solcher Lärm ist immer unrecht, und aus dem Zusammenprall widersprüchlicher Elemente entstehen Funken und Flammen. Ich bezeuge, da ich Gott und Ihnen gefallen und ein Glück genießen möchte, das Ihren guten Wünschen entspricht, dass ich Sie und den ruhigen Hafen Ihrer Sanftmut liebe, jetzt, da Sie alles, was Sie befleckte, von sich geworfen und an seine Stelle gesunde Moral und Eintracht gesetzt haben, die heilige Fahne fest ins Schiff eingepflanzt und sich, sozusagen, von einem eisernen Ruder auf Ihrem Weg zum Himmel leiten lassen. Nehmen Sie also die unvergängliche Ware an Bord, da sozusagen alles Bilgenwasser aus dem Schiff abgelassen wurde; und achten Sie fortan darauf, den Genuss all Ihrer gegenwärtigen Segnungen so zu sichern, dass es nicht in Zukunft so aussieht, als hätten Sie eine Maßnahme aus unüberlegtem oder fehlgeleitetem Eifer getroffen oder gleich zu Beginn vorschnell einen ungünstigen Kurs eingeschlagen. Gott behüte euch, geliebte Brüder!

61 Der Brief des Kaisers an Eusebius, in dem er ihn für seine Ablehnung des Bistums Antiochia lobt.

Der Brief des Kaisers an mich zu meiner Ablehnung des Bistums Antiochia.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Eusebius: „Ich habe deinen Brief sorgfältig gelesen und sehe, dass du dich strikt an die Regeln der Kirchendisziplin gehalten hast. Sich an das zu halten, was Gott gefällt und mit der apostolischen Tradition im Einklang steht, ist ein Beweis wahrer Frömmigkeit. Du hast Grund, dich glücklich zu schätzen, dass du, so darf ich sagen, nach dem Urteil aller Welt für würdig erachtet wirst, die Aufsicht über eine Kirche zu übernehmen. Denn der Wunsch aller, dich für sich zu beanspruchen, erhöht zweifellos dein beneidenswertes Glück in dieser Hinsicht. Dennoch hat Euer Prediger, der entschlossen ist, die Gebote Gottes und den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

apostolischen Kanon der Kirche zu befolgen, hervorragend gehandelt, indem er das Bischofsamt der Kirche in Antiochia ablehnte und in der Kirche bleiben wollte, deren Oberaufsicht Euch durch Gottes Willen zuerst übertragen wurde. Ich habe zu diesem Thema an die Bevölkerung von Antiochia und auch an Eure Kollegen im Ministerium geschrieben, die mich selbst zu dieser Frage konsultiert hatten. Beim Lesen dieser Briefe wird Eure Heiligkeit leicht erkennen, dass ich ihnen auf göttliche Anweisung geschrieben habe, da die Gerechtigkeit selbst ihren Ansprüchen entgegenstand. Es wird notwendig sein, dass Euer Prediger bei ihrer Konferenz anwesend ist, damit diese Entscheidung in der Kirche von Antiochia bestätigt werden kann. Gott bewahre dich, geliebter Bruder!

62 Konstantins Brief an das Konzil, in dem er die Abberufung des Eusebius aus Cäsarea missbilligt.

Victor Constantinus und Maximus Augustus an Theodotus, Theodorus, Narcissus, Aëtius, Alpheus und die übrigen Bischöfe in Antiochia: „Ich habe die Briefe eurer Klugheiten gelesen und begrüße die weise Entscheidung eures Amtskollegen Eusebius sehr. Nachdem ich über die Umstände des Falles informiert wurde, teils durch eure Briefe, teils durch die unserer berühmten Grafen Acacius und Strategius, habe ich nach eingehender Untersuchung an die Bevölkerung von Antiochia geschrieben und den Weg vorgeschlagen, der zugleich Gott gefallen und der Kirche nützen wird. Ich habe angeordnet, diesem Brief eine Abschrift beizufügen, damit ihr selbst erfahrt, was ich als Anwalt der Gerechtigkeit für angebracht hielt, an dieses Volk zu schreiben. Denn ich finde in eurem Brief den Vorschlag, dass Eusebius, der heilige Bischof von Cäsarea, gemäß der Wahl des Volkes und eurem eigenen Wunsch die Leitung der Kirche in Antiochia übernehmen solle. Die Briefe des Eusebius selbst zu diesem Thema schienen genau mit der von der Kirche vorgeschriebenen Ordnung übereinzustimmen. Dennoch ist es ratsam, dass auch eure Klugheiten meine Meinung erfahren. Denn mir ist bekannt, dass Euphronius, der Priester, ein Bürger von Cäsarea in Kappadozien, und Georg von Arethusa, ebenfalls Priester und von Alexander in Alexandria in dieses Amt berufen, Männer von erprobtem Glauben sind. Es war daher angebracht, Euren Klugheiten zu sagen, dass Ihr bei der Vorschlagung dieser und anderer Männer, die Ihr der bischöflichen Würde für würdig erachtet, diese Frage gemäß der Tradition der Apostel entscheiden sollt. Denn dann können Eure Klugheiten gemäß der kirchlichen Regel und der apostolischen Tradition diese Wahl so leiten, wie es die wahre Kirchendisziplin vorschreibt. Gott beschütze Euch, geliebte Brüder!

63 Wie er seinen Eifer für die Ausrottung der Häresien zeigte.

Solcher Art waren die Ermahnungen, alles zur Ehre der göttlichen Religion zu tun, die der Kaiser an die Kirchenoberhäupter richtete. Nachdem er auf diese Weise Zwietracht beseitigt und die Kirche Gottes zu einem Zustand einheitlicher Harmonie zurückgeführt hatte, widmete er sich einer anderen Aufgabe: Er fühlte sich verpflichtet, eine andere Art gottloser Menschen als schädliche Feinde der Menschheit auszurotten. Diese waren Plagen der Gesellschaft, die unter dem Deckmantel religiöser Etikette ganze Städte ruinierten; Männer, die die warnende Stimme unseres Erlösers irgendwo als falsche Propheten und reißende Wölfe bezeichnet: „Hütet euch vor falschen Propheten, die im Schafspelz zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Folglich verbannte er durch einen Befehl an die Statthalter der einzelnen Provinzen alle derartigen Übeltäter. Zusätzlich zu dieser Verordnung richtete er persönlich eine eindringliche Ermahnung an sie und forderte sie zu ernsthafter Reue auf, damit sie in der wahren Kirche Gottes noch Zuflucht finden könnten. Hört also, wie er sich in diesem Brief an sie wandte.

64 Konstantins Edikt gegen die Ketzer.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an die Ketzer.

Versteht nun durch diese Satzung, ihr Novatianer, Valentinianer, Marcioniten, Paulianer, ihr sogenannten Kataphryger und alle, die ihr durch eure privaten Versammlungen Häresien ersinnt und unterstützt, mit welch einem Gewebe aus Falschheit und Eitelkeit, mit welch zerstörerischen und giftigen Irrtümern eure Lehren untrennbar verwoben sind; so dass durch euch die gesunde Seele von Krankheit heimgesucht und die Lebenden dem ewigen Tode verfallen. Ihr Hasser und Feinde der Wahrheit und des Lebens, im Bunde mit der Zerstörung! Alle eure Ratschläge widersprechen der Wahrheit, sind aber mit niederträchtigen Taten vertraut; voller Absurditäten und Lügen. Dadurch erfindet ihr Lügen, unterdrückt die Unschuldigen und entzieht den Gläubigen das Licht. Immer unter der Maske der Frömmigkeit sündigt ihr und befleckt alles. Ihr durchbohrt das reine und arglose Gewissen mit tödlichen Wunden und entzieht den Menschen, man könnte fast sagen, das Tageslicht. Doch warum sollte ich ins Detail gehen, wenn es mehr Zeit und Muße erfordert, eure Verbrechen angemessen zu schildern, als ich aufbringen kann? Denn so lang und unermesslich ist die Liste eurer Vergehen, so abscheulich und grausam sind sie, dass ein einziger Tag nicht ausreichen würde, sie alle aufzuzählen. Und tatsächlich ist es gut, von einem solchen Thema die Ohren und Augen abzuwenden, damit nicht durch die Beschreibung jedes einzelnen Übels die reine Aufrichtigkeit und Frische des eigenen Glaubens beeinträchtigt wird. Warum also ertrage ich noch immer so viel Übel, zumal diese anhaltende Milde die Ursache dafür ist, dass sich einige, die gesund waren, mit dieser pestilenten Krankheit angesteckt haben? Warum bekämpft man nicht gleich die Wurzel eines so großen Übels durch eine öffentliche Kundgebung des Missfallens?

65 Den Ketzern werden ihre Versammlungsorte entzogen:

„Da es also nicht länger möglich ist, eure verderblichen Irrtümer zu ertragen, warnen wir euch mit diesem Gesetz, dass sich keiner von euch künftig mehr traut, sich zu versammeln. Wir haben daher angeordnet, euch alle Häuser zu entziehen, in denen ihr eure Versammlungen abzuhalten pflegt. Unsere Sorge in dieser Hinsicht geht so weit, dass wir die Abhaltung eurer abergläubischen und sinnlosen Versammlungen nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern in jedem privaten Haus oder an jedem beliebigen Ort verbieten. Diejenigen unter euch, die den wahren und reinen Glauben annehmen wollen, sollten daher den weitaus besseren Weg einschlagen, der katholischen Kirche beizutreten und sich mit ihr in heiliger Gemeinschaft zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vereinen, wodurch ihr zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen könnt. Auf jeden Fall müssen die Wahnvorstellungen eures verdrehten Verständnisses aufhören, sich mit dem Glück unserer heutigen Zeit zu vermischen und es zu beeinträchtigen: Ich meine die gottlose und erbärmliche Doppelzüngigkeit der Ketzer und Schismatiker. Denn es ist ein Ziel, das des Wohlstands würdig ist, den wir durch Gottes Gnade genießen, diejenigen, die einst in der Hoffnung auf künftigen Segen lebten, von aller Unordnung und Irrtum auf den rechten Weg, von der Finsternis zum Licht, von der Eitelkeit zur Wahrheit, vom Tod zum Heil zurückzuführen. Und damit dieses Heilmittel wirksam angewendet werden kann, haben wir, wie bereits erwähnt, angeordnet, dass euch jeder Versammlungsort für eure abergläubischen Versammlungen, d. h. alle Gebetshäuser, sofern sie diesen Namen verdienen, die Ketzern gehören, endgültig entzogen und unverzüglich der katholischen Kirche übergeben wird; alle anderen Orte sollen dem öffentlichen Dienst überlassen werden und keinerlei Möglichkeit für künftige Versammlungen mehr bestehen, damit von heute an keine eurer unerlaubten Versammlungen mehr an einem öffentlichen oder privaten Ort stattfinden kann. Dieses Edikt soll öffentlich bekannt gegeben werden.

66 Wie nach der Entdeckung verbotener Bücher unter den Ketzern viele von ihnen zur katholischen Kirche zurückkehrten.

So wurden die Verstecke der Ketzer auf Befehl des Kaisers zerstört und die wilden Bestien, die sie beherbergten (ich meine die Hauptautoren ihrer gottlosen Lehren), in die Flucht getrieben. Von denen, die sie getäuscht hatten, schlichen sich einige, eingeschüchtert durch die Drohungen des Kaisers, heimlich in die Kirche ein und verbargen ihre wahren Gesinnungen. Denn da das Gesetz die Suche nach ihren Büchern vorschrieb, wurden diejenigen unter ihnen entdeckt, die böse und verbotene Künste trieben, und diese waren bereit, ihre eigene Sicherheit durch Verstellung aller Art zu gewährleisten. Andere jedoch gab es, die freiwillig und mit echter Aufrichtigkeit eine bessere Hoffnung hegten. Inzwischen führten die Prälaten der verschiedenen Kirchen weiterhin strenge Untersuchungen durch und wiesen diejenigen strikt ab, die unter dem Deckmantel falscher Vorwände versuchten, einzudringen, während diejenigen, die mit Aufrichtigkeit kamen Ihre Absichten wurden eine Zeit lang bewiesen und nach ausreichender Prüfung der Gemeinde beigetreten. So wurde mit denen umgegangen, denen schwere Häresie vorgeworfen wurde; diejenigen jedoch, die keine gottlose Lehre vertraten, sondern durch den Einfluss schismatischer Berater von der einen Gemeinde getrennt worden waren, wurden ohne Schwierigkeiten und Verzögerung aufgenommen. So kehrten viele nach einer Abwesenheit in der Fremde sozusagen in ihre Heimat zurück und erkannten die Kirche als Mutter an, von der sie lange gewandert waren und zu der sie nun mit Freude und Wonne zurückkehrten. So wurden die Glieder der gesamten Gemeinde vereint und zu einem harmonischen Ganzen vereinigt; und die eine katholische Kirche, in Einheit mit sich selbst, erstrahlte in vollem Glanz, während nirgendwo mehr eine häretische oder schismatische Gemeinde existierte. Und das Verdienst, dieses mächtige Werk vollbracht zu haben, konnte sich allein unser vom Himmel beschützter Kaiser von allen seinen Vorgängern zuschreiben.

FLAVIUS CONSTANTINUS, BUCH 4

1 Wie er viele durch Geschenke und Beförderungen ehrte.

Während er sich auf vielfältige Weise für die Ausbreitung und den Ruhm der Kirche Gottes einsetzte und sich mit allen Mitteln bemühte, die Lehre des Erlösers zu loben, vernachlässigte der Kaiser keineswegs die weltlichen Angelegenheiten; auch in dieser Hinsicht war er unermüdlich darin, den Menschen jeder Provinz in rascher Folge Wohltaten aller Art zu erweisen. Einerseits zeigte er väterliche Sorge um das Gemeinwohl seiner Untertanen; andererseits zeichnete er Personen aus seinem Bekanntenkreis mit verschiedenen Ehrenzeichen aus und gewährte seine Wohltaten stets in wahrhaft edlem Geist. Niemand konnte den Kaiser um eine Gunst bitten, ohne das zu erhalten, was er ersehnte; niemand erwartete eine Wohltat von ihm und fand diese Erwartung vergeblich. Manche erhielten Geldgeschenke, andere Land; manche erhielten die Prätorianerpräfektur, andere den Senatoren-, wieder andere den Konsularrang; viele wurden zu Provinzgouverneuren ernannt, andere zu Grafen ersten, zweiten oder dritten Ranges; in unzähligen Fällen wurden ihnen der Titel „Erlauchtigster“ und viele andere Auszeichnungen verliehen. denn der Kaiser ersann neue Würden, um einer größeren Zahl von Menschen die Zeichen seiner Gunst zu verleihen.

2 Erlass eines Viertels der Steuern.

Wie sehr er sich um allgemeines Glück und Wohlstand sorgte, lässt sich an einem einzigen Beispiel erkennen, das äußerst nützlich und allgemein anwendbar war und noch heute in dankbarer Erinnerung ist. Er erließ ein Viertel der jährlichen Landsteuer und gab es den Bodenbesitzern. Wenn wir diese jährliche Ermäßigung berechnen, stellen wir fest, dass die Landwirte ihre Ernte jedes vierte Jahr steuerfrei genießen konnten. Dieses gesetzlich verankerte und für die Zukunft gesicherte Privileg gab Anlass, die Wohltätigkeit des Kaisers nicht nur der damaligen Generation, sondern auch ihren Kindern und Nachkommen in ewiger Erinnerung zu bewahren.

3 Ausgleich der drückenderen Steuern.

Und da einige Personen die unter früheren Kaisern durchgeführten Landvermessungen bemängelten und sich über die übermäßige Belastung ihres Eigentums beschwerten, Auch in diesem Fall handelte er nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und entsandte Kommissare, um die Abgaben auszugleichen und denjenigen, die diesen Einspruch erhoben hatten, Immunität zu sichern.

4 Seine Großzügigkeit aus seinen privaten Mitteln gegenüber den Verlierern in Geldstreitigkeiten.

Damit der Verlierer in Fällen gerichtlicher Schiedsverfahren nicht unzufriedener als der siegreiche Prozessbeteiligte abtrat, schenkte er der unterlegenen Partei aus seinen eigenen Mitteln in manchen Fällen Ländereien und in anderen Fällen Geld. Auf diese Weise sorgte er dafür, dass der Verlierer, da er vor ihm erschienen war, ebenso zufrieden war wie der Gewinner des Falles; denn er war der Ansicht, dass niemand niedergeschlagen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und traurig von einem Treffen mit einem solchen Fürsten zurücktreten sollte. So kam es, dass beide Parteien mit freudigem und heiterem Gesicht vom Gerichtsplatz zurückkehrten, während die edle Großzügigkeit des Kaisers allgemeine Bewunderung erregte.

5. Die Eroberung der Skythen durch das Zeichen unseres Erlösers.

Und warum sollte ich auch nur kurz und nebenbei erzählen, wie er barbarische Völker der römischen Macht unterwarf; wie er als Erster die skythischen und sarmatischen Stämme unterwarf, die nie Unterwerfung gelernt hatten, und sie, so widerwillig sie auch waren, zwang, die Souveränität Roms anzuerkennen? Denn die Kaiser vor ihm hatten den Skythen Tribut gezahlt, und die Römer hatten sich durch eine jährliche Zahlung als Diener der Barbaren bekannt; eine Demütigung, die unser Kaiser nicht länger ertragen konnte, noch hielt er es für mit seiner siegreichen Laufbahn vereinbar, die Zahlung seiner Vorgänger fortzusetzen. Deshalb erhob er im vollen Vertrauen auf die Hilfe seines Erlösers auch gegen diese Feinde sein Siegesbanner und brachte sie bald alle zum Gehorsam; Er zwang diejenigen, die sich seiner Autorität heftig widersetzten, mit militärischer Gewalt, während er andererseits die übrigen durch klug geführte Gesandtschaften versöhnte und sie von ihrem gesetzlosen und wilden Leben zu einem Zustand der Ordnung und Zivilisation zurückführte. So lernten die Skythen schließlich, sich der Macht Roms zu unterwerfen.

6. Eroberung der Sarmaten infolge des Aufstands ihrer Sklaven.

Was die Sarmaten betrifft, so brachte Gott selbst sie unter die Herrschaft Konstantins und unterwarf ein von barbarischem Stolz erfülltes Volk auf folgende Weise. Als sie von den Skythen angegriffen wurden, hatten sie ihren Sklaven Waffen anvertraut, um den Feind zurückzuschlagen. Diese Sklaven besiegten zunächst die Eindringlinge und richteten dann ihre Waffen gegen ihre Herren und vertrieben sie alle aus ihrem Heimatland. Die vertriebenen Sarmaten sahen ihre einzige Hoffnung auf Rettung in Konstantins Schutz. Und er, dessen Gewohnheit es war, Menschenleben zu retten, nahm sie alle innerhalb der Grenzen des Römischen Reiches auf. Diejenigen, die dienstfähig waren, gliederte er in seine eigenen Truppen ein; den übrigen teilte er Land zu, das sie für ihren Lebensunterhalt bebauen sollten. So erkannten sie selbst, dass ihr vergangenes Unglück ein glückliches Ende genommen hatte, denn sie genossen nun römische Freiheit anstelle der wilden Barbarei. Auf diese Weise fügte Gott seinem Herrschaftsgebiet viele verschiedene barbarische Stämme hinzu.

7 Botschafter aus verschiedenen barbarischen Nationen erhalten Geschenke vom Kaiser.

Tatsächlich trafen ständig Botschafter aus allen Nationen ein und brachten ihm ihre wertvollsten Geschenke zur Annahme. So stand ich selbst manchmal in der Nähe des Eingangs des kaiserlichen Palastes und bemerkte eine auffallende Schar Barbaren, die sich in Kleidung und Schmuck voneinander unterschieden und sich auch in der Art ihrer Haare und Bärte unterschieden. Ihr Anblick war trotzig und furchterregend, ihre Statur ungeheuer: manche von roter Hautfarbe, andere weiß wie Schnee, andere wieder von einer dazwischenliegenden Farbe. Denn unter den Genannten waren Vertreter der Blemmyan-Stämme, der Inder und der Äthiopier zu sehen, „dieses weit gespaltenen Volkes, das am weitesten von der Menschheit entfernt ist“. Alle diese überreichten dem Kaiser nacheinander, wie in einem gemalten Festzug, die Geschenke, die ihr eigenes Volk am meisten schätzte; manche boten goldene Kronen, andere mit Edelsteinen besetzte Diademe; Einige brachten blonde Jungen mit, andere barbarische, mit Gold und Blumen bestickte Gewänder; einige erschienen mit Pferden, andere mit Schilden und langen Speeren, mit Pfeilen und Bögen und boten so dem Kaiser ihre Dienste und ihr Bündnis an. Diese Geschenke nahm er einzeln entgegen und legte sie sorgfältig beiseite, wobei er sie so großzügig würdigte, dass er diejenigen, die sie überreichten, sofort bereicherte. Die Edelsten unter ihnen ehrte er zudem mit römischen Würdenträgern; so dass viele von ihnen fortan lieber bei uns wohnten und kein Verlangen verspürten, ihr Heimatland wieder zu besuchen.

8 Dass er auch an den König von Persien schrieb, der ihm im Namen der Christen in seinem Reich eine Gesandtschaft gesandt hatte.

Auch der König der Perser hatte seinen Wunsch bekundet, ein Bündnis mit Konstantin zu schließen, indem er eine Gesandtschaft und Geschenke als Zusicherung von Frieden und Freundschaft sandte. Bei der Aushandlung dieses Vertrags übertraf der Kaiser den Monarchen, der ihm zuerst Ehre erwiesen hatte, bei weitem in der Großartigkeit, mit der er seine Gaben würdigte. Als er hörte, dass es in Persien viele Gemeinden Gottes gab und dass sich dort viele Menschen in der Herde Christi versammelt hatten, freute er sich über diese Nachricht und beschloss, seine Sorge um das Gemeinwohl auch auf dieses Land auszudehnen, als jemand, dessen Ziel es war, in jeder Nation für alle gleichermaßen zu sorgen.

9 Brief von Konstantin Augustus an Sapor, den König der Perser, mit einem wahrhaft frommen Bekenntnis zu Gott und Christus.

Kopie seines Briefes an den König von Persien.

Indem ich den göttlichen Glauben bewahre, werde ich Teilhaber des Lichts der Wahrheit; geleitet vom Licht der Wahrheit schreite ich in der Erkenntnis des göttlichen Glaubens voran. Daher bekenne ich mich, wie meine Taten selbst beweisen, zur heiligsten Religion; und diese Anbetung erkläre ich als jene, die mich tiefere Bekanntschaft mit dem heiligsten Gott lehrt; mit dessen göttlicher Macht ich, angefangen von den Grenzen des Ozeans, jedes Volk der Welt nacheinander zu einer begründeten Hoffnung auf Sicherheit erweckt habe; so dass diejenigen, die in Knechtschaft der grausamsten Tyrannen stöhnten und dem Druck ihrer täglichen Leiden nachgaben und beinahe völlig vernichtet worden wären, durch mein Wirken in einen weitaus glücklicheren Zustand zurückgeführt wurden. Ich bekenne, dass ich diesen Gott in unaufhörlicher Ehre und Erinnerung halte; diesen Gott betrachte ich gern mit reinen und arglosen Gedanken in der Höhe seiner Herrlichkeit.

10 Der Autor verurteilt Götzen und verherrlicht Gott.

Diesen Gott rufe ich auf gebeugten Knien an und schrecke mit Entsetzen zurück vor dem Blut der Opfer, vor ihren widerlichen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und abscheulichen Gerüchen und vor jedem magischen Feuer der Erde. Denn der gottlose und ruchlose Aberglaube, der durch diese Riten befleckt wird, hat viele, ja ganze Nationen der heidnischen Welt zu Fall gebracht und ins Verderben gestürzt. Denn er, der Herr über alles, kann es nicht ertragen, dass die Segnungen, die er in seiner Güte und Rücksicht auf die Bedürfnisse der Menschen zum Nutzen aller offenbart hat, missbraucht werden, um den Begierden anderer zu dienen. Seine einzige Forderung an den Menschen ist Reinheit des Geistes und ein unbefleckter Geist; und an diesem Maßstab misst er tugendhafte und gottesfürchtige Taten. Denn er hat Freude an Werken der Mäßigung und Sanftmut. Er liebt die Sanftmütigen und hasst den Aufrührer. Er erfreut sich am Glauben und züchtigt den Unglauben. Durch ihn wird jede anmaßende Macht zerstört, und er rächt die Unverschämtheit der Stolzen. Während die Arroganten und Hochmütigen völlig gestürzt werden, fordert er von den Demütigen und Vergebenden die verdienten Belohnungen. Ebenso ehrt und stärkt er mit seiner besonderen Hilfe ein gerecht regiertes Königreich und erhält einen umsichtigen König in der Ruhe des Friedens.

11 Gegen die Tyrannen und Verfolger; und über die Gefangenschaft Valerians.

Mein Bruder, ich kann nicht glauben, dass ich mich irre, wenn ich diesen einen Gott anerkenne, den Urheber und Vater aller Dinge: Viele meiner Vorgänger an der Macht, vom Wahnsinn des Irrtums in die Irre geführt, haben es gewagt, ihn zu leugnen, doch sie alle wurden von einer so schrecklichen und verheerenden Strafe heimgesucht, dass alle nachfolgenden Generationen ihre Katastrophen als die wirksamste Warnung für alle hochgehalten haben, die in ihre Fußstapfen treten wollen. Unter ihnen, so glaube ich, war er, den der Blitzschlag der göttlichen Rache von hier vertrieb und in eure Herrschaft verbannte, und dessen Schande zum Ruhm eures gefeierten Triumphs beitrug.

12 Er erklärt, dass er, nachdem er den Fall der Verfolger miterlebt hat, sich nun über den Frieden freut, den die Christen genießen.

Und es ist sicherlich ein glücklicher Umstand, dass die Bestrafung solcher Personen, wie ich sie beschrieben habe, in unserer Zeit öffentlich bekannt gemacht wurde. Denn ich selbst habe das Ende derer miterlebt, die die Anbeter Gottes kürzlich mit ihrem gottlosen Erlass belästigten. Und dafür gebührt Gott großer Dank, dass durch seine vortreffliche Vorsehung alle Menschen, die seine heiligen Gesetze befolgen, sich über den erneuten Genuss des Friedens freuen. Daher bin ich fest davon überzeugt, dass alles in bester und sicherer Lage ist, da Gott durch den Einfluss ihres reinen und treuen religiösen Dienstes und ihrer Einigkeit im Urteil über seinen göttlichen Charakter alle Menschen um sich versammelt.

13 Er bekundet sein liebevolles Interesse für die Christen in seinem Land:

„Stellt euch vor, mit welcher Freude ich die Nachricht vernahm, die meinem Wunsch so sehr entsprach, dass die schönsten Gegenden Persiens mit jenen Männern gefüllt sind, in deren alleinigem Namen ich hier spreche, ich meine die Christen. Ich bete daher, dass sowohl ihr als auch sie reichlich Wohlstand genießen und dass euer und ihr Segen in gleichem Maße vorhanden sein mögen; denn so werdet ihr die Barmherzigkeit und Gunst jenes Gottes erfahren, der der Herr und Vater aller ist. Und nun, da eure Macht groß ist, empfehle ich diese Menschen eurem Schutz; da eure Frömmigkeit herausragend ist, vertraue ich sie eurer Fürsorge an. Pflege sie mit eurer gewohnten Menschlichkeit und Güte; denn durch diesen Beweis des Glaubens werdet ihr euch und uns einen unermesslichen Nutzen sichern.“

14 Wie die inbrünstigen Gebete Konstantins den Christen Frieden brachten.

So wurden die Völker der Welt überall wie von der Geschicklichkeit eines einzigen Lotsen geleitet und fügten sich in die Herrschaft dessen, der als Diener Gottes regierte. Der Frieden im Römischen Reich blieb ungestört, und alle Klassen seiner Untertanen genossen ein Leben in Ruhe und Frieden. Gleichzeitig fühlte sich der Kaiser, überzeugt davon, dass die Gebete frommer Männer einen großen Beitrag zum Gemeinwohl leisteten, eifrig dazu verpflichtet, solche Gebete zu suchen. Er flehte nicht nur selbst um Gottes Hilfe und Gunst, sondern beauftragte auch die Prälaten der Kirchen, für ihn zu beten.

15 Er lässt sich auf seinen Münzen und Porträts in betender Haltung darstellen.

Wie tief seine Seele von der Kraft des göttlichen Glaubens beeindruckt war, lässt sich daran erkennen, dass er sein Abbild mit erhobenen Augen, wie in der Haltung des Gebets zu Gott, auf die Goldmünze des Reiches prägen ließ. Dieses Geld wurde in der gesamten römischen Welt in Umlauf. Sein Porträt in voller Größe wurde auch über den Eingangstoren der Paläste einiger Städte angebracht, die Augen zum Himmel erhoben und die Hände wie zum Gebet ausgebreitet.

16 Er verbot per Gesetz die Aufstellung seines Bildnisses in Götzentempeln.

Auf diese Weise stellte er sich, auch durch Malerei, als ständig im Gebet zu Gott versunken dar. Gleichzeitig verbot er per ausdrücklichem Erlass die Aufstellung jeglicher seiner Abbildungen in Götzentempeln, damit nicht einmal die bloßen Gesichtszüge seiner Person durch den Irrtum des verbotenen Aberglaubens verunreinigt würden.

17 Von seinen Gebeten im Palast und seiner Lesung der Heiligen Schrift.

Noch edlere Beweise seiner Frömmigkeit konnten diejenigen erkennen, die beobachteten, wie er seinen Palast sozusagen zu einer Kirche Gottes umgestaltete und den dort Versammelten ein Vorbild an Eifer gab: wie er die Heiligen Schriften in die Hand nahm und sich dem Studium dieser göttlich inspirierten Orakel widmete; wonach er regelmäßig mit allen Mitgliedern seines kaiserlichen Hofes betete.

18 Er ordnete die allgemeine Einhaltung des Tages des Herrn und des Rüsttages an.

Er ordnete auch an, dass ein Tag als besonderer Anlass zum Gebet angesehen werden sollte: Ich meine den, der wahrlich der erste und wichtigste von allen ist, den Tag unseres Herrn und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Erlösers. Die gesamte Sorge für seinen Haushalt wurde Diakonen und anderen Geistlichen anvertraut, die dem Dienst Gottes geweiht waren und sich durch ein ernstes Leben und jede andere Tugend auszeichneten. Seine treue Leibwache hingegen, die ihm in tiefer Zuneigung und Treue ergeben war, fand in ihrem Kaiser einen Lehrer in der Frömmigkeit und hielt wie er den heilsamen Tag des Herrn in Ehren und praktizierte an diesem Tag die Andachten, die er liebte. Dieselbe Feier empfahl dieser gesegnete Fürst allen seinen Untertanen; sein aufrichtiger Wunsch war es, die ganze Menschheit allmählich zur Gottesverehrung zu führen. Deshalb gebot er allen Untertanen des Römischen Reiches, den Tag des Herrn als Ruhetag zu begehen und auch den Tag vor dem Sabbat zu ehren – vermutlich in Erinnerung an das, was der Erlöser der Menschheit an diesem Tag vollbracht haben soll. Und da es sein Wunsch war, sein ganzes Heer zu lehren, den Tag des Erlösers (der seinen Namen vom Licht und von der Sonne ableitet) eifrig zu ehren, gewährte er denen unter ihnen, die dem göttlichen Glauben anhingen, großzügig Zeit für den Besuch der Gottesdienste der Kirche Gottes, damit sie ungehindert ihren religiösen Gottesdienst verrichten konnten.

19 Dass er sogar seine heidnischen Soldaten anwies, am Tag des Herrn zu beten.

Für diejenigen, die die göttliche Wahrheit noch nicht kannten, ordnete er durch ein zweites Gesetz an, dass sie an jedem Tag des Herrn auf einer offenen Ebene in der Nähe der Stadt erscheinen und dort auf ein gegebenes Zeichen einmütig ein Gebet zu Gott sprechen sollten, das sie zuvor gelernt hatten. Er ermahnte sie, ihr Vertrauen nicht auf ihre Speere, ihre Rüstung oder ihre körperliche Stärke zu verlassen, sondern den höchsten Gott als den Geber allen Guten und des Sieges selbst anzuerkennen; Sie waren verpflichtet, regelmäßig zu ihm zu beten, indem sie ihre Hände zum Himmel erhoben und ihren Blick noch höher zum König des Himmels richteten, den sie als den Urheber des Sieges, ihren Bewahrer, Beschützer und Helfer anrufen sollten. Der Kaiser selbst schrieb das Gebet für alle seine Truppen vor und befahl ihnen, die folgenden Worte auf Latein auszusprechen:

20 Die Gebetsform, die Konstantin seinen Soldaten gab:

„Wir bekennen dich als den einzigen Gott; wir würdigen dich als unseren König und flehen um deine Hilfe. Durch deine Gunst haben wir den Sieg errungen; durch dich sind wir mächtiger als unsere Feinde. Wir danken für deine vergangenen Wohltaten und vertrauen auf deine zukünftigen Segnungen. Gemeinsam beten wir zu dir und flehen dich an, uns unseren Kaiser Konstantin und seine frommen Söhne sicher und triumphierend zu erhalten.“ Dies war die Pflicht, die seine Truppen am Sonntag zu erfüllen hatten, und dies war das Gebet, das sie zu Gott sprechen sollten.

21 Er befahl, das Zeichen des Heilandskreuzes in die Schilde seiner Soldaten einzugravieren.

Und nicht nur das, er ließ auch das Zeichen der heilbringenden Trophäe in die Schilde seiner Soldaten einprägen und befahl, dass seinen kämpfenden Truppen auf ihrem Marsch nicht wie bisher goldene Standbilder vorangehen sollten, sondern nur das Banner des Kreuzes.

22 Von seinem Gebetseifer und der Ehre, die er dem Osterfest erwies.

Der Kaiser selbst, als Teilhaber der heiligen Mysterien unserer Religion, zog sich täglich zu einer bestimmten Stunde in die innersten Gemächer seines Palastes zurück, kniete dort in einsamer Zwiesprache mit seinem Gott nieder und flehte um die Segnungen, deren er bedurfte. Doch besonders am heilsamen Osterfest verdoppelte sich sein religiöser Eifer; er erfüllte gleichsam die Pflichten eines Hierophanten mit aller Kraft seines Geistes und Körpers und übertraf alle anderen in der eifrigen Feier dieses Festes. Auch verwandelte er die heilige Nachtwache in eine Helligkeit wie die des Tages, indem er in der ganzen Stadt lange Wachskerzen anzünden ließ. Außerdem verbreiteten überall Fackeln ihr Licht, um dieser mystischen Nachtwache einen strahlenden Glanz zu verleihen, der den des Tages übertraf. Sobald der Tag wiederkehrte, öffnete er, in Nachahmung der gnädigen Taten unseres Erlösers, seinen Untertanen aller Nationen, Provinzen und Völker großzügige Hände und überschüttete alle mit reichlichen Gaben.

23 Wie er Götzendienst verbot, aber Märtyrer und kirchliche Feste ehrte.

Das waren seine heiligen Ämter im Dienste seines Gottes. Gleichzeitig fanden seine Untertanen, sowohl zivile als auch militärische, im ganzen Reich überall Hindernisse für Götzendienst und jegliche Art von Opfern verboten. Außerdem wurde ein Gesetz erlassen, das die gebührende Einhaltung des Tages des Herrn vorschrieb, und den Statthaltern aller Provinzen übermittelt. Diese verpflichteten sich auf Befehl des Kaisers, die Gedenktage der Märtyrer zu achten und die Festzeiten in den Kirchen gebührend zu ehren. All diese Absichten wurden zur vollsten Zufriedenheit des Kaisers erfüllt.

24 Dass er sich selbst als Bischof bezeichnete, zuständig für Angelegenheiten außerhalb der Kirche.

Daher war es nicht ohne Grund, dass er einmal, als er eine Gruppe von Bischöfen bewirtete, den Ausdruck fallen ließ, „dass auch er Bischof sei“, und sich in meinem Beisein mit folgenden Worten an sie wandte: „Ihr seid Bischöfe, deren Jurisdiktion innerhalb der Kirche liegt; auch ich bin ein Bischof, von Gott eingesetzt, um alles außerhalb der Kirche zu überwachen.“ Und wahrlich, seine Maßnahmen entsprachen seinen Worten: Denn er wachte mit bischöflicher Sorgfalt über seine Untertanen und ermahnte sie, soweit es in seiner Macht stand, ein frommes Leben zu führen.

25 Verbot von Opfern, mystischen Riten, Gladiatorenkämpfen und auch der zügellosen Anbetung des Nils.

In Übereinstimmung mit diesem Eifer erließ er nacheinander Gesetze und Verordnungen, die es jedem verboten, Götzen zu opfern, Wahrsager zu befragen, Bilder zu errichten oder die Städte durch blutige Gladiatorenkämpfe zu verunreinigen. Und da die Ägypter, insbesondere die Alexandriner, ihren Fluss durch eine Priesterschaft aus weibischen Männern zu ehren pflegten, wurde ein weiteres Gesetz erlassen, das die Ausrottung der gesamten Klasse als lasterhaft anordnete, damit fortan niemand mehr mit der gleichen Unreinheit befleckt sei. Und während die abergläubischen Einwohner befürchteten, der Fluss würde infolgedessen seine gewohnte Flut zurückhalten,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zeigte Gott selbst seine Zustimmung zu des Kaisers Gesetz, indem er alles ganz entgegen ihren Erwartungen ordnete. Denn diejenigen, die die Städte durch ihr lasterhaftes Verhalten beschmutzt hatten, wurden tatsächlich nicht mehr gesehen; aber der Fluss, als wäre das Land, durch das er floss, gereinigt worden, stieg höher als je zuvor und überflutete das Land vollständig mit seinen befruchtenden Strömen. So ermahnte er das irregeführte Volk wirksam, sich von unreinen Menschen abzuwenden und seinen Wohlstand allein dem Geber allen Guten zuzuschreiben.

26 Änderung des geltenden Gesetzes über Kinderlose und des Testamentsrechts.

Tatsächlich waren die vom Kaiser gewährten Wohltaten dieser Art für jede Provinz so zahlreich, dass sie jedem, der sie aufzeichnen wollte, reichlich Material boten. Dazu gehören beispielsweise die Gesetze, die er völlig umgestaltete und auf eine gerechtere Grundlage stellte; deren Wesen lässt sich kurz und einfach erklären. Kinderlose wurden nach dem alten Recht mit dem Verlust ihres Erbbesitzes bestraft – ein unbarmherziges Gesetz, das sie als Verbrecher behandelte. Der Kaiser hob dieses Gesetz auf und verfügte, dass die Betroffenen erben sollten. Er regelte die Frage nach den Grundsätzen von Billigkeit und Gerechtigkeit und argumentierte, dass vorsätzliche Übertreter mit der für ihre Verbrechen verdienten Strafe bestraft werden sollten. Doch die Natur selbst versagt vielen Kindern, die sich vielleicht zahlreiche Nachkommen wünschen, aber durch körperliche Gebrechen in ihrer Hoffnung enttäuscht werden. Andere bleiben kinderlos, nicht aus Abneigung gegen die Nachkommen, sondern weil ihre glühende Liebe zur Philosophie sie der ehelichen Verbindung abhält. Auch Frauen, die sich dem Dienst Gottes weihten, bewahrten eine reine und makellose Jungfräulichkeit und widmeten sich mit Leib und Seele einem Leben in völliger Keuschheit und Heiligkeit. Was also? Sollte dieses Verhalten der Strafe oder vielmehr der Bewunderung und des Lobes würdig sein? Denn diesen Zustand anzustreben ist an sich ehrenhaft, und ihn aufrechtzuerhalten übersteigt die Kraft der Natur allein. Sicherlich verdienen diejenigen, deren körperliche Gebrechlichkeit die Hoffnung auf Nachkommen zerstört, Mitleid, nicht Strafe; und wer sich einem höheren Ziel widmet, verdient keine Strafe, sondern besondere Bewunderung. Auf der Grundlage solcher Grundsätze der Vernunft behob der Kaiser die Mängel dieses Gesetzes. Auch hinsichtlich der Testamente Sterbender hatten die alten Gesetze vorgeschrieben, dass diese, sozusagen im letzten Atemzug, in bestimmten Worten formuliert werden sollten, und die genaue Form und die anzuwendenden Worte vorgeschrieben. Diese Praxis hatte zu vielen betrügerischen Versuchen geführt, die Absichten der Verstorbenen zu verhindern. Sobald unser Kaiser von diesen Missständen erfuhr, reformierte er auch dieses Gesetz. Er erklärte, dass es einem Sterbenden erlaubt sein sollte, seinen letzten Willen in möglichst wenigen Worten und in beliebiger Form zu äußern und sein Testament in jeder beliebigen schriftlichen oder mündlichen Form darzulegen, vorausgesetzt, dies geschehe in Anwesenheit geeigneter Zeugen, die in der Lage seien, ihr Testament treu zu erfüllen.

27 Unter anderem verfügte er, dass kein Christ einem Juden als Sklave dienen dürfe, und bekräftigte die Gültigkeit der Konzilsbeschlüsse.

Er erließ auch ein Gesetz, wonach kein Christ in der Knechtschaft eines jüdischen Herrn bleiben dürfe, mit der Begründung, es könne nicht recht sein, dass diejenigen, die der Erlöser freigelassen hatte, von einem Volk, das die Propheten und den Herrn selbst getötet hatte, dem Joch der Sklaverei unterworfen würden. Sollte sich später jemand in diesen Umständen befinden, sollte der Sklave freigelassen und der Herr mit einer Geldstrafe belegt werden.

Er verlieh den Entscheidungen der Bischöfe auf ihren Synoden ebenfalls seine Autorität und verbot den Provinzgouverneuren, ihre Erlasse aufzuheben. Denn er schätzte die Priester Gottes höher ein als jeden Richter. Diese und tausend ähnliche Bestimmungen erließ er zum Wohle seiner Untertanen. Doch fehlt hier die Zeit, sie im Einzelnen zu beschreiben, um ein genaues Bild seiner kaiserlichen Weisheit in dieser Hinsicht zu vermitteln. Auch brauche ich jetzt nicht ausführlich zu erzählen, wie er als ergebener Diener des höchsten Gottes von morgens bis abends nach Objekten für seine Wohltätigkeit suchte und wie gleichermaßen und allgemein gütig er allen gegenüber war.

28 Seine Gaben an die Kirchen und seine Gaben an Jungfrauen und Arme.

Seine Großzügigkeit galt jedoch ganz besonders den Kirchen Gottes. Manchmal schenkte er Ländereien, manchmal verteilte er Nahrungsmittel zur Unterstützung der Armen, Waisen und Witwen. Darüber hinaus legte er großen Wert darauf, Nackte und Bedürftige mit Kleidung zu versorgen. Besonders ehrte er jedoch diejenigen, die ihr Leben der Ausübung der göttlichen Philosophie gewidmet hatten. Daher empfand er Respekt, ja geradezu Ehrfurcht vor Gottes heiligstem und ewig jungfräulichem Chor: Er war überzeugt, dass der Gott, dem sich diese Menschen hingaben, selbst in ihren Seelen wohnte.

29 Von Konstantins Reden und Deklamationen.

Er selbst verbrachte manchmal schlaflose Nächte damit, seinen Geist mit göttlichem Wissen zu bereichern. Einen Großteil seiner Zeit verbrachte er mit dem Verfassen von Reden, die er oft öffentlich vortrug. Denn er sah es als seine Pflicht an, seine Untertanen durch Appelle an ihre Vernunft zu regieren und in jeder Hinsicht einen vernünftigen Gehorsam gegenüber seiner Autorität zu sichern. Daher berief er manchmal selbst eine Versammlung ein, zu der große Menschenmengen kamen, in der Hoffnung, einen Kaiser die Rolle eines Philosophen übernehmen zu hören. Und wenn sich im Laufe seiner Rede die Gelegenheit bot, heilige Themen zu berühren, richtete er sich sofort auf und schien mit ernster Miene und gedämpfter Stimme seine Zuhörer ehrfürchtig in die Geheimnisse der göttlichen Lehre einzuführen. Und wenn sie ihn mit Beifallsrufen begrüßten, forderte er sie durch Gesten auf, die Augen zum Himmel zu erheben, ihre Bewunderung allein dem höchsten König zu widmen und ihn mit Anbetung und Lobpreis zu ehren. Gewöhnlich teilte er die Themen seiner Rede auf: Zuerst entlarvte er gründlich den Irrtum des Polytheismus und wies den Aberglauben der Heiden als bloßen Betrug und Deckmantel der Gottlosigkeit nach. Dann bekräftigte er die alleinige Souveränität Gottes und ging von dort zu seiner Vorsehung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

über, sowohl allgemein als auch im Einzelnen. Anschließend ging er auf die Heilsordnung ein, erläuterte deren Notwendigkeit und Angemessenheit für die Natur des Falles und widmete sich anschließend der Lehre vom göttlichen Gericht. Und hier appellierte er besonders eindringlich an das Gewissen seiner Zuhörer, indem er die Habgierigen und Gewalttätigen sowie die Sklaven einer unmäßigen Gewinnsucht anprangerte. Ja, er ließ einige seiner anwesenden Bekannten die schwere Peitsche seiner Worte spüren und mit niedergeschlagenen Augen im Bewusstsein ihrer Schuld dastehen, während er in den klarsten und eindringlichsten Worten gegen sie bezeugte, dass sie Gott über ihre Taten Rechenschaft ablegen müssten. Er erinnerte sie daran, dass Gott selbst ihm die Weltherrschaft gegeben habe, Teile davon er selbst, nach demselben göttlichen Prinzip handelnd, ihrer Regierung anvertraut habe; dass aber alle zu gegebener Zeit gleichermaßen aufgefordert würden, dem Allmächtigen Rechenschaft über ihre Taten abzulegen. Dies war sein beständiges Zeugnis, dies seine Ermahnung und Unterweisung. Und er selbst empfand und äußerte diese Ansichten im aufrichtigen Glaubensvertrauen; doch seine Zuhörer waren wenig lernwillig und taub für vernünftige Ratschläge. Er empfing seine Worte zwar mit lautem Beifall, wurde aber von unersättlicher Gier dazu getrieben, sie praktisch zu ignorieren.

30 Dass er einem habgierigen Mann das Maß eines Grabes vorzeichnete und ihn so beschämte.

Einmal wandte er sich persönlich an einen seiner Höflinge: „Wie weit, mein Freund, sollen wir unsere maßlosen Wünsche tragen?“ Dann zeichnete er mit einer Lanze, die er zufällig in der Hand hielt, die Maße einer menschlichen Figur und fuhr fort: „Selbst wenn du den ganzen Reichtum dieser Welt, ja die ganze Welt selbst erlangen könntest, würdest du am Ende nicht mehr mitnehmen als diesen kleinen Fleck, den ich dir markiert habe, wenn auch nur der dir gehört.“ Dies waren die Worte und Taten dieses gesegneten Prinzen; und obwohl es ihm damals nicht gelang, jemanden von seinen bösen Wegen abzubringen, lieferte der Lauf der Dinge dennoch den offensichtlichen Beweis, dass seine Ermahnungen eher göttlichen Prophezeiungen als bloßen Worten glichen.

31 Dass er wegen seiner übermäßigen Milde verspottet wurde.

Da die Todesstrafe jedoch keine abschreckende Wirkung auf die Begehung von Verbrechen hatte, da der Kaiser selbst stets zur Milde neigte und keiner der Provinzgouverneure Vergehen mit den ihm gebührenden Strafen ahndete, zog dieser Zustand nicht unerhebliche Schuld auf die allgemeine Verwaltung des Reiches nach sich; ob zu Recht oder nicht, möge sich jeder selbst ein Urteil bilden; ich persönlich bitte lediglich um die Erlaubnis, die Tatsache festzuhalten.

32 Von Konstantins Rede an die Versammlung der Heiligen.

Der Kaiser pflegte seine Reden in lateinischer Sprache zu verfassen, von wo aus sie von eigens für diesen Dienst eingesetzten Dolmetschern ins Griechische übersetzt wurden. Eine der so übersetzten Reden möchte ich diesem Werk als Beispiel beifügen, nämlich jene, die er mit der Inschrift „An die Versammlung der Heiligen“ versehen und der Kirche Gottes gewidmet hatte, damit niemand Grund habe, mein Zeugnis in dieser Hinsicht als bloßes leeres Lob zu betrachten.

33 Wie er stehend Eusebius' Deklamation zu Ehren des Grabes unseres Erlösers lauschte.

Eine Tat darf ich jedoch keinesfalls unerwähnt lassen, die dieser bewundernswerte Prinz in meiner Gegenwart vollbrachte. Einmal hatte ich, ermutigt durch die Gewissheit, die ich von seiner Frömmigkeit hatte, um die Erlaubnis gebeten, in seinen Ohren eine Rede über das Grab unseres Erlösers halten zu dürfen. Dieser Bitte kam er bereitwillig nach und hörte inmitten einer großen Schar von Zuhörern im Inneren des Palastes mit den anderen zu. Ich bat ihn vergeblich, sich auf den nahegelegenen Kaiserthron zu setzen; er fuhr mit gespannter Aufmerksamkeit fort, die Themen meiner Rede abzuwägen und legte sein eigenes Zeugnis für die Wahrheit der darin enthaltenen theologischen Lehren ab. Nachdem einige Zeit vergangen war und die Rede beträchtlich lang geworden war, wollte ich selbst zum Schluss kommen; Doch das erlaubte er nicht und ermahnte mich, bis zum Ende fortzufahren. Als ich ihn erneut bat, sich zu setzen, war er seinerseits unzufrieden und sagte, es sei nicht recht, der Diskussion über Gotteslehren nachlässig zuzuhören; außerdem sei diese Haltung gut und nützlich für ihn, da es ehrfürchtig sei, beim Hören heiliger Wahrheiten zu stehen. Nachdem ich meine Rede beendet hatte, kehrte ich nach Hause zurück und nahm meine üblichen Beschäftigungen wieder auf.

34 Dass er an Eusebius über Ostern und über Abschriften der Heiligen Schrift schrieb.

Stets um das Wohl der Kirchen Gottes besorgt, wandte sich der Kaiser persönlich in einem Brief an mich, um die Möglichkeit zu besprechen, Abschriften der inspirierten Orakel zu beschaffen, und auch über das heiligste Osterfest. Denn ich hatte ihm eine Darlegung der mystischen Bedeutung dieses Festes gewidmet; und die Art und Weise, wie er mir mit einer Antwort die Ehre erwies, mag jeder verstehen, der den folgenden Brief liest.

35. Konstantins Brief an Eusebius, in dem er dessen Osterrede lobt.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Eusebius: „Es ist in der Tat eine schwierige Aufgabe und übersteigt die Möglichkeiten der Sprache, die Geheimnisse Christi würdig zu behandeln und die Kontroverse um das Osterfest, seinen Ursprung sowie seine kostbare und mühsame Durchführung angemessen zu erklären. Denn selbst diejenigen, die sie begreifen können, können die Dinge Gottes nicht angemessen beschreiben. Dennoch bewundere ich Ihre Gelehrsamkeit und Ihren Eifer und habe Ihr Werk nicht nur selbst mit Freude gelesen, sondern auch, Ihrem eigenen Wunsch entsprechend, angewiesen, es vielen aufrichtigen Anhängern unserer heiligen Religion mitzuteilen. Da wir nun mit Freude solche Gunstbeweise von Ihrem Scharfsinn empfangen, erfreuen Sie uns doch häufiger mit diesen Schriften, zu deren Ausübung Sie, wie Sie selbst bekennen, schon früh ausgebildet wurden, sodass ich, wie man sagt, einen willigen Mann dazu anhalte, Sie zu Ihren gewohnten Beschäftigungen zu ermahnen.“ Und sicherlich ist das hohe und zuversichtliche Urteil, das wir genießen, ein Beweis dafür, dass

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Person, die Ihre Schriften in die lateinische Sprache übersetzt hat, dieser Aufgabe in keiner Weise unfähig ist, so unmöglich es auch sein mag, dass eine solche Version der Vortrefflichkeit der Werke selbst völlig gleichkommt. Gott beschütze Sie, geliebter Bruder.“ So lautete sein Brief zu diesem Thema; und der Brief, der sich auf die Bereitstellung von Kopien der Heiligen Schrift zur Lesung in den Kirchen bezog, hatte folgenden Inhalt.

36 Konstantins Brief an Eusebius über die Anfertigung von Abschriften der Heiligen Schrift (Die Konstantin-Bibel).

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Eusebius: „Durch die gnädige Vorsehung Gottes, unseres Erlösers, haben sich viele Menschen der heiligsten Kirche in der Stadt angeschlossen, die meinen Namen trägt. Da diese Stadt auch sonst rasch an Wohlstand gewinnt, erscheint es daher dringend erforderlich, dass auch die Zahl der Kirchen erhöht wird. Nehmen Sie daher meine diesbezügliche Entscheidung mit Freude entgegen. Ich hielt es für angebracht, Eure Klugheit anzuweisen, **fünfzig Abschriften** der Heiligen Schrift anzuordnen, deren Bereitstellung und Verwendung Ihr für die Unterweisung der Kirche als äußerst notwendig erachtet. Diese Abschriften sollen von professionellen, in ihrer Kunst erfahrenen Schreibern leserlich und in handlicher, tragbarer Form auf präpariertem Pergament geschrieben werden. Der Katholikus der Diözese hat zudem schriftlich von Unserer Milde die Anweisung erhalten, alles Notwendige für die Anfertigung solcher Abschriften bereitzustellen; es obliegt Euch, besonders darauf zu achten, dass diese so schnell wie möglich fertiggestellt werden. Aufgrund dieses Briefes sind Sie außerdem ermächtigt, zwei öffentliche Kutschen für den Transport zu verwenden. Nach dieser Vereinbarung können die Kopien, wenn sie in gutem Zustand sind, am einfachsten zu meiner persönlichen Einsichtnahme weitergeleitet werden. Außerdem kann einer der Diakone Ihrer Kirche mit diesem Dienst betraut werden, der bei seiner Ankunft hier meine Großzügigkeit erfahren wird. Gott bewahre dich, geliebter Bruder! (Eusebius war ein Vertrauter der Familie und Freund von Konstantins christlicher Mutter Flavia Helena.)

37 Wie die Abschriften (der Konstantin-Bibel) beschaffen sein mussten.

Das waren die Befehle des Kaisers, denen die sofortige Ausführung des Werkes selbst folgte, das wir ihm in prachtvollen und kunstvoll gebundenen Bänden in drei- und vierfacher Form übersandten. (d.h. Jede Bibel war in entweder drei- oder vierspaltiger Form je Seite geschrieben. Im Jahre 325 n. Chr. wurde Bischof Athanasius von Alexandria, Ägypten, mit der Produktion beauftragt; da die riesige Stadt die meisten Schreiber beherbergte die des Griechischen mächtig waren.). Dies wird durch einen weiteren Brief bezeugt, den der Kaiser zur Bestätigung schrieb. Darin bekundete er seine Freude und Billigung über ihr Verhalten, nachdem er gehört hatte, dass die Stadt Constantia in unserem Land, deren Einwohner mehr als gewöhnlich dem Aberglauben ergeben waren, durch religiöses Empfinden dazu bewegt worden war, ihren früheren Götzendienst aufzugeben. (Zwei Exemplare der Konstantin-Bibel existieren noch heute: die 4-spaltige Ausgabe ist als Codex Sinaiticus bekannt, und die 3-spaltige Ausgabe als Codex Vaticanus.)

38 Wie die Marktstadt Gaza aufgrund ihres christlichen Bekenntnisses zur Stadt erhoben wurde und den Namen Constantia erhielt.

Denn tatsächlich wurde der Ort, der heute Constantia heißt und in der Provinz Palästina liegt, nachdem er den rettenden Glauben angenommen hatte, sowohl durch die Gunst Gottes als auch durch besondere Ehre des Kaisers ausgezeichnet. Er wurde nun zum ersten Mal in den Rang einer Stadt erhoben und erhielt den ehrenvolleren Namen seiner frommen Schwester im Austausch für seinen früheren Namen. Bezeichnung.

39 Auch in Phönizien wurde ein Ort zur Stadt erhoben, und in anderen Städten wurde der Götzendienst abgeschafft und Kirchen gebaut.

Eine ähnliche Veränderung vollzog sich in mehreren anderen Städten; zum Beispiel in jener Stadt Phöniziens, die ihren Namen vom Kaiser erhielt und deren Einwohner ihre unzähligen Götzenbilder dem Feuer übergaben und an ihrer Stelle die Grundsätze des rettenden Glaubens annahmen. Auch in den anderen Provinzen, sowohl in den Städten als auch auf dem Land, suchten viele Menschen bereitwillig nach der rettenden Erkenntnis Gottes; sie zerstörten die Bilder aller Art, die sie bis dahin für heilig gehalten hatten, als wertlos; sie zerstörten freiwillig die erhabenen Tempel und Schreine, in denen sie sich befanden; und indem sie ihre früheren Ansichten oder vielmehr Irrtümer aufgaben, begannen und vollendeten sie völlig neue Kirchen. Da es aber nicht so sehr meine Aufgabe ist, die Taten dieses frommen Fürsten im Einzelnen zu schildern, sondern vielmehr die, die stets das Privileg hatten, seine Gesellschaft zu genießen, werde ich mich darauf beschränken, kurz die Tatsachen wiederzugeben, die mir persönlich bekannt geworden sind, bevor ich auf die letzten Tage seines Lebens eingehe.

40 Nachdem er seinen drei Söhnen in den drei Zehnjahrperioden seiner Herrschaft die Kaiserwürde verliehen hatte, weihte er die Kirche in Jerusalem.

Zu diesem Zeitpunkt war das dreißigste Jahr seiner Herrschaft vollendet. Im Laufe dieser Zeit wurden seine drei Söhne zu verschiedenen Zeiten als seine Kollegen ins Reich aufgenommen. Der erste, Constantinus, der den Namen seines Vaters trug, erhielt diese Auszeichnung etwa im zehnten Jahr seiner Herrschaft. Constantius, der zweite Sohn, so genannt nach seinem Großvater, wurde um das 20. Jahr zum Cäsar ernannt, während Constans, der dritte, dessen Name die Festigkeit und Beständigkeit seines Charakters widerspiegelt, am 30. Jahrestag der Herrschaft seines Vaters in denselben Rang erhoben wurde. Nachdem er so eine dreifache Nachkommenschaft, sozusagen eine Dreifaltigkeit frommer Söhne, großgezogen und sie alle zehn Jahre einzeln in seine kaiserliche Macht aufgenommen hatte, hielt er die Feier seiner Trizennalien für einen würdigen Anlass, dem allmächtigen Herrn zu danken. Zugleich glaubte er, dass die Einweihung der Kirche, die sein eifriger Großmut in Jerusalem errichtet hatte, gebührend gefeiert werden könne.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

41 In der Zwischenzeit ordnete er wegen der in Ägypten aufgekommenen Streitigkeiten die Einberufung eines Konzils in Tyrus an.

Inzwischen versuchte jener Geist des Neids, der Feind allen Guten ist und wie eine dunkle Wolke die hellsten Strahlen der Sonne abfängt, die Freude dieses Festes zu trüben, indem er erneut Streit entfachte und die Ruhe der ägyptischen Kirchen störte. Unser von Gott begünstigter Kaiser jedoch berief erneut eine Synode aus vielen Bischöfen ein und stellte sie gleichsam in bewaffneter Formation wie das Heer Gottes gegen diesen bösartigen Geist auf. Er hatte ihre Anwesenheit aus ganz Ägypten und Libyen, aus Asien und Europa befohlen, um zunächst die strittigen Fragen zu entscheiden und anschließend die Weihe des oben erwähnten heiligen Gebäudes vorzunehmen. Er forderte sie übrigens auf, ihre Differenzen in der Hauptstadt Phöniziens beizulegen, und erinnerte sie daran, dass sie kein Recht hätten, sich im Dienst Gottes zu engagieren, solange sie gegenseitige Feindseligkeit hegten, da sein Gesetz es Uneinigen ausdrücklich verbiete, ihre Gabe darzubringen, bis sie sich versöhnt und gegenseitig zum Frieden bereit seien. Dies waren die heilsamen Gebote, die sich der Kaiser stets lebendig vor Augen hielt, und in Übereinstimmung mit ihnen ermahnte er sie in einem Brief mit folgendem Inhalt, ihre gegenwärtigen Pflichten in vollkommener Einmütigkeit und Harmonie zu erfüllen.

42 Konstantins Brief an das Konzil von Tyrus.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an das heilige Konzil von Tyrus: „Sicherlich wäre es für das Wohl unserer Zeit am besten und würde am besten dazu passen, wenn die katholische Kirche ungeteilt wäre und die Diener Christi in diesem Augenblick frei von aller Schande wären. Da es jedoch einige gibt, die, getrieben von einem bösartigen und wütenden Geist der Streitsucht (denn ich werde sie nicht beschuldigen, absichtlich ein Leben zu führen, das ihres Berufs unwürdig ist), versuchen, jene allgemeine Verwirrung zu stiften, die meiner Meinung nach das schädlichste aller Übel ist, ermahne ich euch, so wie ihr es bereits tut, unverzüglich zusammenzukommen und eine Synode zu bilden: um diejenigen zu verteidigen, die Schutz brauchen; um euren in Gefahr befindlichen Brüdern Abhilfe zu verschaffen; um die gespaltenen Mitglieder zu einem einheitlichen Urteil zurückzurufen; um Irrtümer zu berichtigen, solange die Gelegenheit dazu besteht: damit ihr so in so vielen Provinzen das gebührende Maß an Eintracht wiederherstellen könnt, das – seltsame und traurige Anomalie! – durch die Arroganz einiger weniger zerstört wurde. Und ich glaube, alle sind gleichermaßen davon überzeugt, dass dieser Weg dem allmächtigen Gott gefällt (und zugleich das höchste Ziel meiner eigenen Wünsche ist) und euch große Ehre bringen wird, sollte es euch gelingen, den Frieden wiederherzustellen. Zögert also nicht, sondern beeilt euch mit verdoppeltem Eifer, die gegenwärtigen Zwietracht in angemessener Weise zu beenden, indem ihr euch in jenem Geist wahrer Aufrichtigkeit und Glaubens versammelt, den der Erlöser, dem wir besonders dienen, bei jeder Gelegenheit – ich möchte fast sagen, mit hörbarer Stimme – von uns fordert. Es wird mir an keinem Beweis meines frommen Eifers fehlen. Ich habe bereits alles getan, worauf eure Briefe mich aufmerksam gemacht haben. Ich habe die Bischöfe, deren Anwesenheit ihr erwünscht habt, damit sie eure Ratschläge teilen können. Ich habe Dionysius, einen Mann mit konsularischem Rang, entsandt, der die Prälaten, die mit euch am Konzil teilnehmen müssen, an ihre Pflicht erinnern und selbst anwesend sein wird, um die Abläufe zu überwachen, vor allem aber für Ordnung zu sorgen. Sollte es in der Zwischenzeit jemand, auch wenn ich es für höchst unwahrscheinlich halte, wagen, bei dieser Gelegenheit meinen Befehl zu missachten und meine Anwesenheit zu verweigern, wird unverzüglich ein Bote entsandt, um diese Person kraft kaiserlichen Erlasses zu verbannen und sie zu belehren, dass es ihr nicht zusteht, sich kaiserlichen Erlassen zu widersetzen, wenn diese zur Verteidigung der Wahrheit erlassen wurden. Im Übrigen obliegt es Euren Heiligkeiten, ungeachtet ihrer Feindschaft oder Gunst, sondern im Einklang mit der kirchlichen und apostolischen Ordnung, ein angemessenes Heilmittel zu finden, sei es für positive Vergehen oder unabsichtliche Irrtümer. So könnt Ihr die Kirche unverzüglich von aller Schande befreien, meine Sorge lindern und Euch selbst höchste Ehre verschaffen, indem Ihr den Segen des Friedens denen zurückgebt, die jetzt gespalten sind. Gott behüte Euch, geliebte Brüder!

43 Bischöfe aus allen Provinzen nahmen an der Weihe der Kirche in Jerusalem teil.

Kaum waren diese Anordnungen in Kraft getreten, als ein weiterer Gesandter mit Depeschen des Kaisers und der dringenden Ermahnung an das Konzil eintraf, die Reise nach Jerusalem unverzüglich zu beschleunigen. Daraufhin verließen sie alle die Provinz Phönizien und machten sich mit öffentlichen Verkehrsmitteln auf den Weg zu ihrem Ziel. So wurde Jerusalem zum Treffpunkt angesehener Prälaten aus allen Provinzen, und die ganze Stadt war von einer großen Schar von Dienern Gottes bevölkert. Die Mazedonier hatten den Bischof ihrer Metropole gesandt; die Pannonier und Mösier, die Schönsten aus Gottes jugendlicher Herde unter ihnen. Auch ein heiliger Prälat aus Persien war anwesend, der in den heiligen Orakeln bestens bewandert war; während bithynische und thrakische Bischöfe das Konzil mit ihrer Anwesenheit beehrten; Auch die berühmtesten Persönlichkeiten Kilikiens fehlten nicht, ebenso wenig wie der Anführer der Kappadokier, der sich vor allem durch seine Gelehrsamkeit und Beredsamkeit auszeichnete. Kurz gesagt, ganz Syrien und Mesopotamien, Phönizien und Arabien, Palästina, Ägypten und Libyen sowie die Bewohner der Thebais trugen dazu bei, die mächtige Schar der Diener Gottes zu vergrößern, denen eine große Zahl aus allen Provinzen folgte. Sie wurden von einer kaiserlichen Eskorte begleitet, und auch Vertrauensbeamte waren aus dem Palast selbst entsandt worden, mit dem Auftrag, den Glanz des Festes auf Kosten des Kaisers zu steigern.

44 Von ihrem Empfang durch den Notar Marianus; der Verteilung von Geld an die Armen; und von Gaben an die Kirche.

Der Leiter und Chef dieser Beamten war ein äußerst nützlicher Diener des Kaisers, ein Mann von herausragendem Glauben und Frömmigkeit, der mit dem göttlichen Wort bestens vertraut war. Er hatte sich während der Tyrannenherrschaft durch sein Bekenntnis zur Frömmigkeit ausgezeichnet und war daher zu Recht mit der Organisation der vorliegenden Vorgänge betraut.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

In treuem Gehorsam gegenüber den Befehlen des Kaisers empfing er die Versammlung mit höflicher Gastfreundschaft und bewirtete sie mit Festen und Banketten von großem Ausmaß. Er verteilte auch großzügig Geld und Kleidung an die Nackten und Bedürftigen sowie an die Scharen beiderlei Geschlechts, die unter Mangel an Nahrung und den alltäglichen Notwendigkeiten litten. Schließlich bereicherte und verschönerte er die Kirche selbst durch Gaben von kaiserlicher Pracht und erfüllte so den ihm übertragenen Dienst in vollem Umfang.

45 Verschiedene Reden der versammelten Bischöfe; auch von Eusebius, dem Verfasser dieser Geschichte.

Inzwischen erhielt das Fest zusätzlichen Glanz durch die Gebete und Reden der Diener Gottes. Einige von ihnen priesen die bereitwillige Hingabe des frommen Kaisers an den Erlöser der Menschheit und sprachen ausführlich über die Pracht des Gebäudes, das er zu seinem Andenken errichtet hatte. Andere boten den Anwesenden mit öffentlichen Ausführungen über die heiligen Lehren unserer Religion einen intellektuellen Festschmaus. Wieder andere interpretierten Passagen der Heiligen Schrift und entfalteten ihren verborgenen Sinn. Und diejenigen, die diesen Bemühungen nicht gewachsen waren, brachten Gott ein unblutiges Opfer und einen mystischen Dienst dar, indem sie für den allgemeinen Frieden, für die Kirche Gottes, für den Kaiser selbst als Urheber so vieler Segnungen und für seine frommen Söhne beteten. Auch ich selbst, so unwürdig ich eines solchen Privilegs auch war, hielt zu Ehren dieses Festes verschiedene öffentliche Reden, in denen ich teils die Einzelheiten des kaiserlichen Bauwerks schriftlich erläuterte, teils versuchte, aus den prophetischen Visionen passende Illustrationen der dargestellten Symbole zu gewinnen. So freudig wurde das Weihefest im dreißigsten Regierungsjahr unseres Kaisers gefeiert.

46 Dass Eusebius später seine Beschreibung der Erlöserkirche und eine Dreijahresrede vor Konstantin selbst hielt.

Den Bau der Erlöserkirche, die Form seiner heiligen Höhle, die Pracht des Bauwerks selbst und die zahllosen Gaben aus Gold, Silber und Edelsteinen habe ich nach bestem Wissen und Gewissen beschrieben und dem Kaiser in einer gesonderten Abhandlung gewidmet, die ich bei passender Gelegenheit diesem Werk beifügen werde. Ich möchte auch jene Rede über seine Trizennalien hinzufügen, die ich kurz darauf, nachdem ich in die Stadt gereist war, die seinen Namen trägt, in Anwesenheit des Kaisers hielt. Dies war die zweite Gelegenheit, die sich mir bot, den höchsten Gott im Kaiserpalast selbst zu preisen. Und bei dieser Gelegenheit zeigte mein frommer Zuhörer, wie er später bezeugte, größte Freude, als er die anwesenden Bischöfe bewirtete und sie mit Auszeichnungen aller Art überhäufte.

47 Das Konzil von Nicäa fand im 20. Jahr der Herrschaft Konstantins statt, die Weihe der Kirche in Jerusalem im 30. Jahr.

Diese zweite Synode, die der Kaiser in Jerusalem einberufen hatte, war die größte, von der wir wissen, nach der ersten, die er in die berühmte bithynische Stadt einberufen hatte. Es war in der Tat eine triumphale Versammlung, die im 20. Jahr seiner Herrschaft abgehalten wurde, ein Anlass des Dankes für den Sieg über seine Feinde in eben jener Stadt, die den Namen des Sieges trägt. Die heutige Versammlung verlieh dem 30. Jahrestag, an dem der Kaiser die Kirche am Grab unseres Erlösers als Friedensopfer für Gott, den Geber allen Guten, weihte, Glanz.

48 Dass Konstantin unzufrieden mit jemandem war, der ihn übermäßig lobte.

Und nun, da all diese Zeremonien abgeschlossen waren und die göttlichen Eigenschaften des Kaisers weiterhin Gegenstand allgemeinen Lobes waren, maßte sich einer von Gottes Dienern an, ihn in seiner eigenen Gegenwart selig zu sprechen, da er für würdig befunden worden sei, in diesem Leben die absolute und universelle Herrschaft innezuhaben, und dazu bestimmt sei, im Jenseits an der Herrschaft des Sohnes Gottes teilzuhaben. Konstantin jedoch hörte diese Worte mit Empörung und verbot dem Sprecher, solche Worte zu verwenden, und ermahnte ihn vielmehr, inständig für ihn zu beten, damit er, ob in diesem oder im kommenden Leben, als würdig befunden werde, ein Diener Gottes zu sein.

49 Hochzeit seines Sohnes Constantius Caesar.

Am Ende des dreißigsten Jahres seiner Herrschaft zelebrierte er die Hochzeit seines zweiten Sohnes, nachdem er die seines Erstgeborenen lange zuvor geschlossen hatte. Dies war ein Anlass großer Freude und Festlichkeit. Der Kaiser selbst begleitete seinen Sohn bei der Zeremonie und bewirtete die Gäste beiderlei Geschlechts, Männer und Frauen in getrennten Gruppen, mit üppiger Gastfreundschaft. Reiche Geschenke wurden ebenfalls großzügig unter den Städten und der Bevölkerung verteilt.

50 Botschaft und Geschenke der Inder.

Etwa zu dieser Zeit trafen Botschafter der Inder, die die fernen Regionen des Ostens bewohnen, mit Geschenken ein, die aus vielen verschiedenen Arten brillanter Edelsteine und Tieren bestanden, deren Arten sich von den uns bekannten unterschieden. Diese Gaben überreichten sie dem Kaiser und erkannten damit an, dass sich seine Souveränität bis zum Indischen Ozean erstreckte und dass die Fürsten ihres Landes, die ihm mit Gemälden und Statuen huldigten, seine kaiserliche und höchste Autorität anerkannten. So unterwarfen sich die Ostinder nun seiner Herrschaft, wie es die Briten des Westlichen Ozeans zu Beginn seiner Herrschaft getan hatten.

51 Konstantin teilte das Reich unter seinen drei Söhnen auf, die er in Politik und Religion unterrichtet hatte.

Nachdem er seine Macht an den entgegengesetzten Enden der Welt gefestigt hatte, teilte er sein gesamtes Herrschaftsgebiet, gleichsam als Erbteil, unter seinen drei Söhnen auf. Dem Ältesten überschrieb er den Anteil seines Großvaters, dem zweiten das Reich des Ostens und dem dritten die Länder, die zwischen diesen beiden Teilen liegen. Da er seinen Kindern ein wahrhaft wertvolles und heilsames Erbe hinterlassen wollte, achtete er darauf, sie mit wahren religiösen Grundsätzen zu erfüllen. Er führte sie selbst in die Kenntnis heiliger Dinge ein und ernannte Männer von erwiesener Frömmigkeit zu ihren Lehrern. Gleichzeitig stellte er ihnen die erfahrensten Lehrer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

weltlicher Bildung zur Seite. Einige von ihnen unterrichteten sie in der Kriegskunst, andere in Politik und wieder andere in Rechtswissenschaften. Jedem von ihnen wurde zudem ein wahrhaft königliches Gefolge zugestanden, bestehend aus Infanterie, Speerkämpfern und Leibwächtern sowie allen anderen Arten militärischer Kräfte, die jeweils von Hauptleuten, Tribunen und Generälen kommandiert wurden, deren kriegerische Fähigkeiten und Hingabe gegenüber seinen Söhnen der Kaiser bereits zuvor erlebt hatte.

52 Nachdem sie die Mannesreife erreicht hatten, war er ihr Führer in der Frömmigkeit.

Solange die Cäsaren noch jung waren, wurden sie von geeigneten Beratern bei der Führung der öffentlichen Angelegenheiten unterstützt; doch als sie das Mannesalter erreichten, genügten ihnen allein die Anweisungen ihres Vaters. In seiner Anwesenheit legte er ihnen sein eigenes Beispiel vor und ermahnte sie, seinem frommen Weg zu folgen; in ihrer Abwesenheit gab er ihnen schriftlich Verhaltensregeln, die ihrem kaiserlichen Stand angemessen waren. Die erste und wichtigste davon war die Mahnung, die Erkenntnis und Verehrung des Allmächtigen höher zu schätzen als Reichtum, ja, höher als das Reich selbst. Schließlich erlaubte er ihnen, die öffentliche Verwaltung des Reiches ohne Kontrolle zu leiten, und forderte sie als Erstes auf, sich um die Belange der Kirche Gottes zu kümmern und sich mutig als Jünger Christi zu bekennen. So erzogen und zum Gehorsam angespornt, nicht so sehr durch Vorschriften, sondern durch ihr freiwilliges Streben nach Tugend, erfüllten seine Söhne die Ermahnungen ihres Vaters mehr als nur, widmeten sich ernsthaft dem Dienst Gottes und beachteten die Vorschriften der Kirche sogar im Palast selbst, mit allen Mitgliedern ihres Haushalts. Denn die Voraussicht ihres Vaters hatte dafür gesorgt, dass alle Diener seines Sohnes Christen sein sollten. Und nicht nur das, auch die hochrangigen Militäroffiziere und diejenigen, die die Leitung der öffentlichen Geschäfte innehatten, bekennen sich zum gleichen Glauben. Denn der Kaiser vertraute auf die Treue der Männer, die sich dem Dienst Gottes widmeten, wie auf eine starke und sichere Verteidigung. Als unser dreimal gesegneter Prinz diese Vorkehrungen getroffen und so Ordnung und Ruhe im ganzen Reich sichergestellt hatte, hielt Gott, der Spender allen Segens, es für den richtigen Zeitpunkt, ihn in ein besseres Erbe zu versetzen, und forderte ihn auf, die Schuld der Natur zu begleichen.

53 Obwohl er etwa zweiunddreißig Jahre regierte und über sechzig Jahre alt wurde, besaß er noch immer einen gesunden Körper.

Er vollendete seine Herrschaft in zweiunddreißig Jahren, wobei ihm nur wenige Monate und Tage fehlten, und sein gesamtes Leben erstreckte sich auf etwa die doppelte Zeitspanne. In diesem Alter besaß er noch einen gesunden und kräftigen Körper, frei von jedem Makel und von mehr als jugendlicher Lebhaftigkeit; ein edles Aussehen und eine jeder Anstrengung gewachsene Kraft; so dass er in der Lage war, an kriegerischen Übungen teilzunehmen, zu reiten, die Strapazen des Reisens zu ertragen, in die Schlacht zu ziehen und Trophäen über seinen besiegten Feinden zu errichten, nebenbei jene unblutigen Siege zu erringen, mit denen er über seine Gegner zu triumphieren pflegte.

54. Von denen, die seine außerordentliche Güte für Habgier und Heuchelei missbrauchten.

Ebenso erreichten seine geistigen Eigenschaften den höchsten Punkt menschlicher Vollkommenheit. Tatsächlich zeichnete er sich durch jede Vortrefflichkeit des Charakters aus, besonders aber durch Güte; eine Tugend, die ihn jedoch aufgrund der Niedertracht böser Menschen, die ihre eigenen Verbrechen der Nachsicht des Kaisers zuschrieben, der Kritik vieler aussetzte. Wahrlich, ich kann selbst Zeugnis ablegen für die schweren Übel, die in diesen Zeiten herrschten; ich meine die Gewalt habgieriger und gewissenloser Männer, die alle Gesellschaftsschichten gleichermaßen ausbeuteten, und die skandalöse Heuchelei derer, die sich in die Kirche einschlichen und den Namen und Charakter von Christen annahmen. Seine eigene Güte und Herzensgüte, die Echtheit seines Glaubens und seine Wahrhaftigkeit veranlassten den Kaiser, dem Bekenntnis dieser vermeintlichen Christen Glauben zu schenken, die geschickt den Anschein aufrichtiger Zuneigung zu ihm wahrten. Das Vertrauen, das er in solche Männer setzte, zwang ihn manchmal zu einem seiner unwürdigen Verhalten, was der Neid ausnutzte, um in dieser Hinsicht den Glanz seines Charakters zu trüben.

55 Konstantin beschäftigte sich bis zum Ende seines Lebens mit dem Verfassen verschiedener Werke.

Diese Übeltäter wurden jedoch bald von göttlicher Strafe ereilt. Um auf unseren Kaiser zurückzukommen: Er hatte seinen Verstand so gründlich in der Kunst des Denkens geschult, dass er bis zuletzt Abhandlungen zu verschiedenen Themen verfasste, häufig öffentliche Reden hielt und seine Zuhörer in den heiligen Lehren der Religion unterwies. Er war auch ständig damit beschäftigt, Gesetze zu politischen und militärischen Fragen zu erlassen; kurz gesagt, er ersann alles, was dem allgemeinen Wohl der Menschheit dienen könnte. Es ist bemerkenswert, dass er kurz vor seiner Abreise vor seinem gewohnten Publikum eine Grabrede hielt, in der er ausführlich über die Unsterblichkeit der Seele, den Zustand derer, die ein Leben in Frömmigkeit geführt hatten, und die Segnungen sprach, die Gott denen bereithält, die ihn lieben. Andererseits machte er durch zahlreiche und schlüssige Argumente deutlich, was das Ende derer sein wird, die einen gegenteiligen Weg eingeschlagen haben, und beschrieb in anschaulicher Sprache den endgültigen Untergang der Gottlosen. Sein kraftvolles Zeugnis zu diesen Themen schien das Gewissen seiner Umgebung so sehr zu berühren, dass einer der vermeintlichen Philosophen, den er nach seiner Meinung zu dem Gehörten fragte, die Wahrheit seiner Worte bezeugte und den Argumenten, mit denen er die Anbetung einer Vielzahl von Göttern entlarvt hatte, aufrichtiges, wenn auch widerwilliges Lob zollte. Durch solche Gespräche mit seinen Freunden vor seinem Tod schien der Kaiser den Weg für seinen Übergang zu einem glücklicheren Leben zu ebnen und vorzubereiten.

56 Wie er Bischöfe auf einen Feldzug gegen die Perser mitnahm und ein Zelt in Form einer Kirche mitnahm.

Es ist auch erwähnenswert, dass der Kaiser etwa zu der Zeit, von der ich hier schreibe, von einem Aufstand einiger Barbaren

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

im Osten hörte und erkannte, dass ihm die Bezwingung dieses Feindes noch bevorstand. Er beschloss daher einen Feldzug gegen die Perser. Er setzte seine Truppen sofort in Bewegung und teilte gleichzeitig den an seinem Hof anwesenden Bischöfen seinen geplanten Marsch mit. Einige von ihnen hielt er für angebracht, als Gefährten und notwendige Helfer im Dienste Gottes mitzunehmen. Diese erklärten sich hingegen freudig bereit, ihm zu folgen, lehnten jeglichen Wunsch ab, ihn zu verlassen, und verpflichteten sich, mit ihm und für ihn zu kämpfen, indem sie Gott für ihn anflehten. Voller Freude über die Erfüllung seiner Bitte legte er ihnen seinen geplanten Marschplan dar. Anschließend ließ er ein prächtiges Zelt, das die Gestalt einer Kirche nachahmte, für den bevorstehenden Krieg vorbereiten. Dabei beabsichtigte er, sich mit den Bischöfen im Gebet zu Gott zu vereinen, von dem jeder Sieg ausgeht.

57 Wie er eine Gesandtschaft der Perser empfing und mit anderen die Nachtwache am Osterfest hielt.

Inzwischen hörten die Perser von den Kriegsvorbereitungen des Kaisers und waren angesichts einer möglichen Auseinandersetzung mit seinen Truppen nicht wenig entsetzt. Sie entsandten eine Gesandtschaft, um um Friedensbedingungen zu bitten. Der Kaiser, selbst ein aufrichtiger Friedenslieber, nahm diese Angebote sofort an und schloss bereitwillig freundschaftliche Beziehungen zu seinem Volk. Zu dieser Zeit stand das große Osterfest bevor; bei dieser Gelegenheit brachte er Gott seine Gebete dar und verbrachte die Nacht mit den anderen in Wache.

58 Über den Bau einer Kirche zu Ehren der Apostel in Konstantinopel.

Danach errichtete er in der Stadt, die seinen Namen trägt, eine Kirche zum Gedenken an die Apostel. Er ließ dieses Gebäude in gewaltige Höhen emporsteigen und prächtig schmücken, indem er es vom Fundament bis zum Dach mit Marmorplatten in verschiedenen Farben verkleidete. Auch das innere Dach gestaltete er mit fein geschnitztem Muster und überzog es vollständig mit Gold. Die äußere Abdeckung, die das Gebäude vor Regen schützte, bestand aus Messing statt aus Ziegeln; auch diese war prächtig und üppig mit Gold verziert und reflektierte die Sonnenstrahlen mit einem Glanz, der den Betrachter aus der Ferne blendete. Die Kuppel war vollständig von einem fein geschnitzten Maßwerk aus Messing und Gold umgeben.

59 Weitere Beschreibung derselben Kirche.

Mit solcher Pracht ließ der Kaiser diese Kirche verschönern. Das Gebäude war von einem weitläufigen, offenen Bereich umgeben, dessen vier Seiten von Säulenhallen begrenzt wurden, die den Bereich und die Kirche selbst umschlossen. An diese Säulenhallen grenzten Reihen herrschaftlicher Gemächer mit Bädern und Promenaden und außerdem zahlreiche Wohnungen, die für die Nutzung durch die Verantwortlichen des Ortes geeignet waren.

60 In dieser Kirche errichtete er auch sein eigenes Grabdenkmal.

Alle diese Bauwerke weihte der Kaiser in dem Wunsch, das Andenken an die Apostel unseres Erlösers zu bewahren. Mit der Errichtung dieses Gebäudes verfolgte er jedoch noch einen weiteren Zweck: einen zunächst unbekannten, später aber allen klar werdenden. Tatsächlich hatte er diesen Ort im Hinblick auf seinen eigenen Tod gewählt, da er mit außerordentlicher Glaubensinbrunst erwartete, dass sein Körper denselben Titel wie die Apostel selbst erhalten würde und dass er so auch nach seinem Tod gemeinsam mit ihnen Gegenstand der Andachten sein würde, die zu ihren Ehren an diesem Ort dargebracht werden sollten. Deshalb ließ er in dieser Kirche zwölf Särge aufstellen, gleich heiligen Säulen zu Ehren und zum Gedenken an die Apostelzahl, in deren Mitte sein eigener aufgestellt wurde, sechs ihrer zu beiden Seiten. So hatte er, wie gesagt, in weiser Voraussicht eine ehrenvolle Ruhestätte für seinen Körper nach dem Tod vorgesehen. Und nachdem er diesen Entschluss schon lange im Geheimen gefasst hatte, weihte er nun diese Kirche den Aposteln, da er glaubte, dass diese Ehrung ihres Andenkens seiner eigenen Seele von nicht geringem Nutzen sein würde. Auch Gott enttäuschte ihn nicht in dem, was er so sehnlich erwartete und wünschte. Denn nachdem er die ersten Gottesdienste des Osterfestes absolviert und diesen heiligen Tag unseres Herrn so verbracht hatte, dass er für sich und alle ein Anlass der Freude und Fröhlichkeit war, gefiel es Gott, mit dessen Hilfe er all dies vollbracht hatte und dessen eifriger Diener er bis an sein Lebensende blieb, zu einem glücklichen Zeitpunkt, ihn in ein besseres Leben zu entführen.

61 Seine Krankheit in Helenopolis und Gebete bezüglich seiner Taufe.

Zuerst litt er unter einem leichten körperlichen Unwohlsein, dem bald eine echte Krankheit folgte. Infolgedessen besuchte er die heißen Bäder seiner eigenen Stadt; und begab sich von dort zu der Kirche, die den Namen seiner Mutter trug. Hier verbrachte er einige Zeit in der Kirche der Märtyrer und brachte Bitten und Gebete zu Gott. Schließlich war er überzeugt, dass sein Leben sich dem Ende zuneigte, und spürte, dass die Zeit gekommen war, sich von den Sünden seines bisherigen Lebens zu reinigen. Er war fest davon überzeugt, dass seine Seele durch die Wirksamkeit der mystischen Worte und des heilsamen Wassers der Taufe von allen Fehlern gereinigt werden würde, die er als sterblicher Mensch begangen hatte. Beeindruckt von diesen Gedanken, kniete er auf dem Boden der Kirche nieder und schüttete Gott seine Bitten und Bekenntnisse aus. In dieser Kirche empfing er auch zum ersten Mal die Handauflegung zum Gebet. Danach begab er sich bis in die Vororte von Nikomedia, rief dort die Bischöfe zu sich und richtete folgende Worte an sie:

62 Konstantins Appell an die Bischöfe mit der Bitte, ihm die Taufe zu erteilen:

„Die Zeit ist gekommen, auf die ich lange mit innigem Wunsch und Gebet gewartet habe, um Gottes Heil zu erlangen. Die Stunde ist gekommen, in der auch ich den Segen des Siegels der Unsterblichkeit empfangen kann; die Stunde, in der ich das Siegel der Erlösung empfangen kann. Ich hatte gedacht, dies im Jordan zu tun, wo unser Erlöser, unserem Beispiel nach, getauft wurde. Doch Gott, der weiß, was für uns gut ist, ist erfreut, dass ich diesen Segen hier empfange. So sei es also unverzüglich: Denn sollte es sein Wille sein, der Herr über Leben und Tod ist, dass mein Dasein hier verlängert wird, und sollte es mir

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bestimmt sein, fortan mit dem Volk Gottes zu verkehren und mich als Mitglied seiner Kirche im Gebet mit ihm zu vereinen, so werde ich mir von nun an einen Lebensweg vorschreiben, der seinem Dienst gebührt.“ Nachdem er dies gesagt hatte, vollzogen die Prälaten die heiligen Zeremonien in der üblichen Weise und nahmen ihn, nachdem sie ihm die notwendigen Anweisungen gegeben hatten, an der mystischen Zeremonie teil. So war Konstantin der erste aller Herrscher, der in einer den Märtyrern Christi geweihten Kirche wiedergeboren und vervollkommnet wurde. So mit dem göttlichen Siegel der Taufe beschenkt, freute er sich im Geiste, wurde erneuert und mit himmlischem Licht erfüllt; seine Seele freute sich über die Inbrunst seines Glaubens und staunte über die Offenbarung der Macht Gottes. Nach Abschluss der Zeremonie kleidete er sich in strahlende kaiserliche Gewänder, strahlend wie das Licht, und lehnte sich auf einem reinweißen Bett zurück, ohne sich je wieder mit Purpur zu kleiden.

63 Wie er nach seiner Taufe Gott dankte.

Dann erhob er seine Stimme und sang ein Loblied auf Gott; danach fügte er die folgenden Worte hinzu: „Nun weiß ich, dass ich wahrhaft gesegnet bin; nun bin ich überzeugt, dass ich der Unsterblichkeit würdig bin und am göttlichen Licht teilhaben darf.“ Er brachte ferner sein Mitgefühl für die Unglücklichen zum Ausdruck, denen solche Segnungen, wie er sie genoss, fremd waren. Als die Tribunen und Generäle seines Heeres mit Klagen und Tränen über ihren Verlust und mit Gebeten um ein längeres Leben vor ihm erschienen, versicherte er ihnen, dass er nun im Besitz des wahren Lebens sei; niemand außer ihm selbst könne den Wert der empfangenen Segnungen erkennen; so dass er seinen Abschied zu Gott eher beschleunigen als hinauszögern wollte. Anschließend ordnete er seine Angelegenheiten und vermachte den römischen Einwohnern seiner Kaiserstadt eine jährliche Spende. Er teilte das Erbe des Reiches wie ein Patrimonium unter seinen eigenen Kindern auf; kurz gesagt, er verfügte nach seinem Belieben.

64 Konstantins Tod am Mittag des Pfingstfestes.

All diese Ereignisse ereigneten sich während eines höchst wichtigen Festes, nämlich des erhabenen und heiligen Pfingstfestes, das sich durch eine Dauer von sieben Wochen auszeichnet und mit jenem einen Tag besiegelt wird, an dem die Heilige Schrift die Himmelfahrt unseres gemeinsamen Erlösers und die Herabkunft des Heiligen Geistes unter die Menschen bezeugt. Im Verlauf dieses Festes empfing der Kaiser die beschriebenen Privilegien; und am letzten Tag von allen, den man mit Recht das Fest der Feste nennen könnte, wurde er gegen Mittag in die Gegenwart seines Gottes gebracht. Er überließ seine sterblichen Überreste seinen Mitmenschen und nahm den Teil seines Wesens, der fähig war, ihn zu verstehen und zu lieben, in die Gemeinschaft mit Gott auf. So endete Konstantins sterbliches Leben. Betrachten wir nun die Umstände, die diesem Ereignis folgten.

65 Klagen der Soldaten und ihrer Offiziere.

Sofort zerrissen die versammelten Speerkämpfer und Leibwächter ihre Gewänder, warfen sich zu Boden, schlugen sich an die Köpfe und stießen Klagen und Schmerzensschreie aus. Sie riefen ihren kaiserlichen Herrn und Meister an, oder vielmehr, wie treue Kinder, ihren Vater, während ihre Tribunen und Zenturionen ihn als ihren Beschützer, Beschützer und Wohltäter ansprachen. Auch die übrigen Soldaten kamen in respektvoller Ordnung, um wie eine Herde den Verlust ihres guten Hirten zu beklagen. Die Menschen rannten unterdessen wie wild durch die Stadt. Einige drückten ihren inneren Kummer durch lautes Schreien aus, andere schienen von Trauer überwältigt zu sein: Jeder betrauerte das Ereignis wie ein Unglück, das ihn selbst getroffen hatte, und beklagte seinen Tod, als fühlten sie sich eines Segens beraubt, der allen gemeinsam war.

66 Überführung des Leichnams von Nikomedia zum Palast in Konstantinopel.

Danach hoben die Soldaten den Leichnam von seinem Lager, legten ihn in einen goldenen Sarg, hüllten ihn in Purpur und brachten ihn in die Stadt, die nach ihm benannt war. Hier wurde er an erhöhter Stelle im Hauptgemach des Kaiserpalastes aufgebahrt, umgeben von brennenden Kerzen in goldenen Leuchtern. Ein wunderbares Schauspiel, wie es seit Anbeginn der Welt niemand im Licht der Sonne je auf Erden gesehen hatte. Denn im zentralen Raum des Kaiserpalastes lag der Leichnam des Kaisers an seiner erhöhten Ruhestätte, gekleidet in die Symbole seiner Herrschaft, Diadem und Purpurgewand, und umgeben von einem zahlreichen Gefolge von Dienern, die Tag und Nacht unaufhörlich um ihn herum Wache hielten.

67 Von den Grafen und anderen Beamten empfing er dieselben Ehren wie vor seinem Tod.

Auch die Militäroffiziere der höchsten Ränge, die Grafen und der gesamte Stand der Beamten, die es gewohnt waren, ihrem Kaiser zuvor zu huldigen, taten dies unverändert auch nach seinem Tod. Sie betraten zur festgesetzten Zeit den Saal und grüßten ihren besargten Herrscher mit gebeugten Knien, als wäre er noch am Leben. Ihnen folgten die Senatoren und alle, die durch ein ehrenvolles Amt ausgezeichnet worden waren, und erwiesen die gleiche Huldigung. Ihnen folgten Scharen jeden Ranges, die mit ihren Frauen und Kindern kamen, um dem Schauspiel beizuwohnen. Diese Ehrerbietungen dauerten eine geraume Zeit an, da die Soldaten beschlossen hatten, den Leichnam zu bewachen, bis seine Söhne eintrafen und die Beerdigung ihres Vaters selbst übernehmen würden. Kein Sterblicher hatte je wie dieser gesegnete Prinz auch nach seinem Tod weitergeregt und dieselbe Huldigung erfahren wie zu Lebzeiten: Nur er von allen, die je gelebt haben, erhielt diese Belohnung von Gott: eine angemessene Belohnung, da er als einziger aller Herrscher in all seinen Taten den höchsten Gott und seinen Christus geehrt hatte, und Gott selbst war daher erfreut, dass auch seine sterblichen Überreste die kaiserliche Autorität unter den Menschen behalten sollten; und zeigte so allen, die nicht völlig verständnislos waren, das unsterbliche und endlose Reich, das seine Seele genießen sollte. Dies war der Lauf der Dinge hier.

68 Beschluss des Heeres, seinen Söhnen fortan den Titel Augustus zu verleihen.

Inzwischen wählten die Tribunen aus den unter ihrem Kommando stehenden Truppen diejenigen Offiziere aus, deren Treue und Eifer dem Kaiser seit langem bekannt waren, und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

entsandten sie mit der Nachricht des jüngsten Ereignisses zu den Cäsaren. Diesen Dienst leisteten sie. Sobald jedoch die Soldaten in den Provinzen die Nachricht vom Tod des Kaisers erhielten, beschlossen sie alle, wie von einem übernatürlichen Impuls getrieben, einmütig, als wäre ihr großer Kaiser noch am Leben, niemand anderen als seine Söhne als Herrscher der römischen Welt anzuerkennen. Diese sollten, so beschlossen sie bald darauf, nicht länger den Namen Cäsar behalten, sondern jeweils mit dem Titel Augustus geehrt werden, einem Namen, der die höchste Vorherrschaft der kaiserlichen Macht anzeigt. Dies waren die Maßnahmen, die das Heer ergriff; und diese Beschlüsse teilten sie einander brieflich mit, sodass der einstimmige Wunsch der Legionen gleichzeitig im gesamten Reich bekannt wurde.

69 Trauer um Konstantin in Rom; und die ihm dort nach seinem Tod durch Gemälde erwiesene Ehre.

Als die Nachricht vom Tod des Kaisers in der Kaiserstadt eintraf, empfanden Senat und Volk die Nachricht als das schwerste und schmerzlichste aller Unglücke und überließen sich einer tiefen Trauer. Bäder und Märkte wurden geschlossen, öffentliche Schauspiele und alle anderen Freizeitbeschäftigungen, denen sich Müßiggänger normalerweise hingeben, wurden unterbrochen. Diejenigen, die zuvor in luxuriösem Wohlstand gelebt hatten, wandelten nun in düsterer Trauer durch die Straßen, während alle vereint den Namen des Verstorbenen priesen, als denjenigen, der Gott lieb und der kaiserlichen Würde wahrhaft würdig war. Ihre Trauer drückte sich nicht nur in Worten aus: Sie ehrten ihn auch durch die Widmung von Gemälden zu seinem Andenken, mit der gleichen Ehrerbietung wie vor seinem Tod. Die Gestaltung dieser Bilder verkörperte eine Darstellung des Himmels selbst und zeigte den Kaiser ruhend in einem ätherischen Palast über dem Himmelsgewölbe. Auch sie erklärten nur seine Söhne zu Kaisern und Augusti und baten inständig darum, den Leichnam ihres Kaisers in Empfang nehmen und in der Kaiserstadt bestatten zu dürfen.

70 Seine Beerdigung durch seinen Sohn Constantius in Konstantinopel.

So bekundeten sie dort ihre Ehrerbietung für das Andenken des von Gott geehrten Kaisers. Der zweite seiner Söhne jedoch, der inzwischen eingetroffen war, zelebrierte die Beerdigung seines Vaters in der Stadt, die seinen Namen trägt. Er selbst führte den Zug an, dem Truppen in militärischer Formation vorausgingen, gefolgt von einer großen Menschenmenge. Der Leichnam selbst war von Kompanien Speerkämpfern und schwer bewaffneter Infanterie umgeben. Bei der Ankunft des Zuges an der den Aposteln unseres Erlösers geweihten Kirche wurde der Sarg dort beigesetzt. Diese Ehre erwies der jugendliche Kaiser Constantius seinem verstorbenen Vater sowohl durch seine Anwesenheit als auch durch die gebührende Durchführung dieser heiligen Zeremonie.

71 Gottesdienst in der Apostelkirche anlässlich von Konstantins Begräbnis.

Sobald [Konstantius] sich mit dem Truppenzug zurückgezogen hatte, traten die Diener Gottes mit der Menge und der gesamten Gemeinde der Gläubigen vor und vollzogen die Riten des Gottesdienstes mit Gebet. Gleichzeitig wurde der Charakter dieses gesegneten Fürsten gewürdigt, dessen Leichnam auf einem erhabenen und auffälligen Denkmal ruhte, und die ganze Menge schloss sich den Priestern Gottes an, um für seine Seele zu beten, nicht ohne Tränen – nein, eher mit viel Weinen; und so erfüllten sie einen Dienst, der den Wünschen des frommen Verstorbenen entsprach. Auch in dieser Hinsicht zeigte sich die Gunst Gottes seinem Diener, indem er nicht nur die Thronfolge seinen geliebten Söhnen vermachte, sondern auch der irdischen Bleibe seiner dreimal gesegneten Seele gemäß seinem eigenen innigen Wunsch erlaubt wurde, das Denkmal der Apostel zu teilen; Er war mit der Ehre ihres Namens und mit der des Volkes Gottes verbunden; er wurde durch die Durchführung der heiligen Handlungen und den mystischen Dienst geehrt; und er genoss die Teilnahme an den Gebeten der Heiligen. So behielt er auch nach seinem Tod die kaiserliche Macht, kontrollierte, als hätte er sein Leben erneuert, eine universelle Herrschaft und behielt in seinem eigenen Namen, als Victor, Maximus, Augustus, die Souveränität der römischen Welt.

72 Vom Phönix.

Wir können ihn nicht mit jenem Vogel Ägyptens vergleichen, dem einzigen seiner Art, wie man sagt, der selbstaufopfernd inmitten aromatischer Düfte stirbt und, aus seiner eigenen Asche mit neuem Leben aufersteht, in derselben Gestalt emporschwebt, die er zuvor hatte. Vielmehr ähnelte er seinem Erlöser, der, wie das gesäte Korn, das sich aus einem einzigen Korn vermehrt, durch Gottes Segen reichliches Wachstum hervorgebracht und die ganze Welt mit seinen Früchten übersät hatte. So wurde unser dreimal gesegneter Prinz durch die Nachfolge seiner Söhne gleichsam vervielfältigt. Seine Statue wurde zusammen mit ihren in jeder Provinz errichtet; und der Name Konstantins wurde auch nach seinem Tode geachtet und geehrt.

73 Wie Konstantin auf Münzen bei seiner Himmelfahrt dargestellt wird.

Es wurde auch eine Münze geprägt, die folgendes Motiv trug. Auf der einen Seite erschien die Gestalt unseres gesegneten Prinzen mit dicht verhülltem Kopf; die Rückseite zeigte ihn sitzend als Wagenlenker, gezogen von vier Pferden, mit einer von oben herab ausgestreckten Hand, um ihn in den Himmel zu erheben.

74 Der Gott, den er geehrt hatte, ehrte ihn verdientermaßen im Gegenzug.

Dies sind die Beweise, durch die uns der höchste Gott in der Person Konstantins, des einzigen Herrschers, der sich offen zum christlichen Glauben bekannte, kundgetan hat, wie groß der Unterschied ist, den er zwischen denen wahrnimmt, die das Vorrecht haben, ihn und seinen Christus anzubeten, und denen, die sich für das Gegenteil entschieden haben, die seine Feindschaft provozierten, indem sie es wagten, seine Kirche anzugreifen, und deren unheilvolles Ende in jedem Fall Zeichen seines Missfallens lieferte, so deutlich, wie der Tod Konstantins allen Menschen eine klare Gewissheit seiner göttlichen Liebe vermittelte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

75 Er übertraf alle vorhergehenden Kaiser in seiner Hingabe an Gott.

Er stand als einziger und herausragender Anbeter Gottes unter den römischen Kaisern da; als einziger als der mutige Verkündiger der Lehre Christi an alle Menschen; als einziger, der seiner Kirche Ehre erwiesen hatte, wie es keiner vor ihm je getan hatte; Er war der Einzige, der den Irrtum des Polytheismus völlig abgeschafft und Götzendienst in jeder Form missbilligt hatte. Daher wurde er als einziger unter ihnen sowohl zu Lebzeiten als auch nach seinem Tod solcher Ehren für würdig befunden, von denen keiner behaupten kann, sie seien jemals einem anderen zuteilgeworden. So ist uns niemand, weder Grieche noch Barbar, ja nicht einmal die alten Römer selbst, jemals als mit ihm vergleichbar vorgestellt worden.

Ende.

TEXTE ZUR REFORMATION
UND RELIGIÖSEN KONFLIKTEN

- Martin Luther: Die 95 Thesen, 31. Oktober 1517
- Luther an Erzbischof Albrecht von Mainz, 31. Okt 1517
- Ein Sermon (eine Predigt) über Ablässe und Gnade von Martin Luther:, März 1518
- Brief Martin Luthers an Johannes Staupitz, 1518
- Brief Martin Luthers an Papst Leo X., 1518
- Brief Martin Luthers an Papst Leo X., 6. Sep 1520
- Luther über Islam und Koran als Warnung: Vorworte zu zwei Koranübersetzungen von 1530 und 1543
- Luther: Offener Brief über das Übersetzen, 8. Sep 1530
- Die (39) Artikel der Religion (Heinrich VIII, Elizabeth I)

WICHTIGE SCHRIFTEN VON MARTIN LUTHER

Martin Luther (1483–1546) war ein deutscher Theologieprofessor, Mönch, Priester, Komponist und Übersetzer. Er wurde zum wichtigsten Akteur der protestantischen Reformation. Luther lehnte verschiedene Lehren und Praktiken der römisch-katholischen Kirche ab. Er widersetzte sich entschieden der katholischen Auffassung vom Ablasshandel. Diese Form der Korruption brachte Luther den Gedanken Jesu näher, der aus denselben Gründen die korrupten Praktiken im Großen Tempel von Jerusalem beseitigen wollte.

In seinen 95 Thesen von 1517 schlug Luther eine wissenschaftliche Diskussion über die Praxis und Wirksamkeit des Ablasses vor. Seine Weigerung, auf Verlangen von Papst Leo X. im Jahr 1520 und Kaiser Karl V. auf dem Reichstag zu Worms im Jahr 1521 alle seine Schriften zu widerrufen, führte zu seiner Exkommunikation durch den Papst und seiner Verurteilung als Geächteter durch den Kaiser.

Luther fand im Neuen Testament heraus, dass Erlösung und damit ewiges Leben nicht durch die Bezahlung der Sünden des Gläubigen erworben, sondern nur als Geschenk der Gnade Gottes durch den Glauben des Gläubigen an Gott und die Lehren Jesu sowie den Glauben an Christus als Erlöser von der Sünde empfangen werden. Seine Theologie stellte die Autorität und das Amt des Papstes in Frage, indem er lehrte, dass die Bibel die einzige Quelle göttlich offenbarten Wissens sei.

Er widersetzte sich dem Priestertum, indem er alle getauften Christen als heilige Priesterschaft betrachtete. Da die katholische Kirche und ihre Führer ihre korrupten Praktiken nicht aufgeben wollten, leiteten Luthers Ideen die protestantische Reformation ein. Er gründete die Lutherische Kirche, die erste protestantische Kirche. Immer mehr protestantische Kirchen spalteten sich von der römisch-katholischen Kirche ab. Die folgenden fünf Schriften geben uns einen Einblick in Luthers Gedanken.

Während moderne Politiker nur vier Jahre voraussehen wollen war Martin Luther klar das Islam ein Generationenprojekt ist. Obwohl er falsch lag in der miesen Beurteilung der Juden, er lag denoch richtig bei der Gefahr der gewalttätigen Mission des Islam der die Unterwerfung und letztendlich die totale Vernichtung der Westlichen Zivilisation ausführt.

Siehe: www.thereligionofpeace.com zeigt Listen Islamischer Terroranschläge mit über 300.000 Toten seit 9/11, 2001.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE FÜNFUNDNEUNZIG THESEN

Disputation zur Klärung der Kraft der Ablässe
Originalsprache: Latein; Autor: Martin Luther
Quelle: Christusglaube und Rechtfertigung, hrsg. Johannes Schilling, Leipzig, Evangelischen Verlagsanstalt
Übersetzung: Johannnes Schilling, Günther Wartenberg, 2006
Geschätzter Datierungszeitraum: October 31, 1517 n. Chr.

October 31, 1517

Aus Liebe zur Wahrheit und im Verlangen, sie zu erhellen, sollen die folgenden Thesen in Wittenberg disputiert werden unter dem Vorsitz des ehrwürdigen Pater Martin Luther, Magister der freien Künste und der heiligen Theologie, dort auch ordentlicher Professor der Theologie. Daher bittet er jene, die nicht anwesend sein können, um mit uns mündlich zu debattieren, dies in Abwesenheit schriftlich zu tun.

Im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Amen.

1. Als unser Herr und Meister Jesus Christus sagte: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“, wollte er, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sei.

2. Dieses Wort darf nicht auf die sakramentale Buße gedeutet werden, das heißt, auf jene Buße mit Beichte und Genugtuung, die unter Amt und Dienst der Priester vollzogen wird.

3. Gleichwohl zielt dieses Wort nicht nur auf eine innere Buße; ja, eine innere Buße ist keine, wenn sie nicht äußerlich vielfältige Marter des Fleisches schafft.

4. Daher bleibt Pein, solange Selbstverachtung, das ist wahre innere Buße, bleibt, nämlich bis zum Eintritt in das Himmelreich.

5. Der Papst will und kann nicht irgendwelche Strafen erlassen, außer denen, die er nach dem eigenen oder nach dem Urteil von Kirchenrechtssätzen auferlegt hat.

6. Der Papst kann nicht irgendeine Schuld erlassen; er kann nur erklären und bestätigen, sie sei von Gott erlassen. Und gewiss kann er ihm selbst vorbehaltene Fälle erlassen; sollte man diese verachten, würde eine Schuld geradezu bestehen bleiben.

7. Überhaupt niemandem vergibt Gott die Schuld, ohne dass er ihn nicht zugleich – in allem erniedrigt – dem Priester, seinem Vertreter, unterwirft.

8. Die kirchenrechtlichen Bußsatzungen sind allein den Lebenden auferlegt; nach denselben darf Sterbenden nichts auferlegt werden.

9. Daher erweist uns der Heilige Geist eine Wohltat durch den Papst, indem dieser in seinen Dekreten Tod- und Notsituationen immer ausnimmt.

10. Dumm und übel handeln diejenigen Priester, die Sterbenden kirchenrechtliche Bußstrafen für das Fegfeuer vorbehalten.

11. Jenes Unkraut von kirchlicher Bußstrafe, die in Fegfeuerstrafe umgewandelt werden muss, ist offenbar gerade, als die Bischöfe schliefen, ausgesät worden.

12. Einst wurden kirchliche Bußstrafen nicht nach, sondern vor der Lossprechung auferlegt, gleichsam als Proben echter Reue.

13. Sterbende lösen mit dem Tod alles ein; indem sie den Gesetzen des Kirchenrechts gestorben sind, sind sie schon deren Rechtsanspruch enthoben.

14. Die unvollkommene geistliche Gesundheit oder Liebe des Sterbenden bringt notwendig große Furcht mit sich; diese ist umso größer, je geringer jene ist.

15. Diese Furcht und dieses Erschrecken sind für sich allein hinreichend – ich will von anderem schweigen –, um Fegfeuerpein zu verursachen, da sie dem Schrecken der Verzweiflung äußerst nahe sind.

16. Hölle, Fegfeuer, Himmel scheinen sich so zu unterscheiden wie Verzweiflung, Fast-Verzweiflung, Gewissheit.

17. Es scheint notwendig, dass es für Seelen im Fegfeuer ebenso ein Abnehmen des Schreckens wie auch ein Zunehmen der Liebe gibt.

18. Und es scheint weder durch Gründe der Vernunft noch der Heiligen Schrift erwiesen zu sein, dass Seelen im Fegfeuer außerhalb eines Status von Verdienst oder Liebeswachstum sind.

19. Und auch dies scheint nicht erwiesen zu sein, dass sie wenigstens alle ihrer Seligkeit sicher und gewiss sind, mögen schon wir davon völlig überzeugt sein.

20. Deshalb meint der Papst mit „vollkommener Erlass aller Strafen“ nicht einfach „aller“, sondern nur derjenigen, die er selbst auferlegt hat.

21. Es irren daher diejenigen Ablassprediger, die da sagen, dass ein Mensch durch Ablässe des Papstes von jeder Strafe gelöst und errettet wird.

22. Ja, der Papst erlässt den Seelen im Fegfeuer keine einzige Strafe, die sie nach den kirchenrechtlichen Bestimmungen in diesem Leben hätten abtragen müssen.

23. Wenn überhaupt irgendein Erlass aller Strafen jemandem gewährt werden kann, dann ist gewiss, dass er nur den Vollkommensten, d. h. den Allerwenigsten gewährt werden kann.

24. Unausweichlich wird deshalb der größte Teil des Volkes betrogen durch jene unterschiedslose und großspurige Zusage erlassener Strafe.

25. Die Vollmacht, die der Papst über das Fegfeuer im allgemeinen hat, hat jeder Bischof und jeder Pfarrer in seiner Diözese und in seiner Pfarrei im besonderen.

26. Der Papst tut sehr wohl daran, dass er den Seelen nicht nach der Schlüsselgewalt, die er so gar nicht hat, sondern in Gestalt der Fürbitte Erlass gewährt.

27. Lug und Trug predigen diejenigen, die sagen, die Seele erhebe sich aus dem Fegfeuer, sobald die Münze klingelnd in den Kasten fällt.

28. Das ist gewiss: Fällt die Münze klingelnd in den Kasten, können Gewinn und Habgier zunehmen. Die Fürbitte der Kirche aber liegt allein in Gottes Ermessen.

29. Wer weiß denn, ob alle Seelen im Fegfeuer losgekauft werden wollen, wie es nach der Erzählung bei den Heiligen Severin und Paschalis passiert sein soll.

30. Keiner hat Gewissheit über die Wahrhaftigkeit seiner Reue, noch viel weniger über das Gewinnen vollkommenen Straferlasses.

31. So selten einer wahrhaftig Buße tut, so selten erwirbt einer wahrhaftig Ablässe, das heißt: äußerst selten.

32. In Ewigkeit werden mit ihren Lehrern jene verdammt werden, die glauben, sich durch Ablassbriefe ihres Heils versichert zu haben.

33. Ganz besonders in Acht nehmen muss man sich vor denen, die sagen, jene Ablässe des Papstes seien jenes unschätzbare

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Geschenk Gottes, durch das der Mensch mit Gott versöhnt werde.

34. Denn jene Ablassgnaden betreffen nur die Strafen der sakramentalen Satisfaktion, die von Menschen festgesetzt worden sind.

35. Unchristliches predigen diejenigen, die lehren, dass bei denen, die Seelen loskaufen oder Beichtbriefe erwerben wollen, keine Reue erforderlich sei.

36. Jeder wahrhaft reumütige Christ erlangt vollkommenen Erlass von Strafe und Schuld; der ihm auch ohne Ablassbriefe zukommt.

37. Jeder wahre Christ, lebend oder tot, hat, ihm von Gott geschenkt, teil an allen Gütern Christi und der Kirche, auch ohne Ablassbriefe.

38. Was aber der Papst erlässt und woran er Anteil gibt, ist keineswegs zu verachten, weil es – wie ich schon sagte – die Kundgabe der göttlichen Vergebung ist.

39. Selbst für die gelehrtesten Theologen ist es ausgesprochen schwierig, vor dem Volk den Reichtum der Ablässe und zugleich die Wahrhaftigkeit der Reue herauszustreichen.

40. Wahre Reue sucht und liebt die Strafen; der Reichtum der Ablässe aber befreit von ihnen und führt dazu, die Strafen – zumindest bei Gelegenheit – zu hassen.

41. Mit Vorsicht sind die (päpstlich-)apostolischen Ablässe zu predigen, damit das Volk nicht fälschlich meint, sie seien den übrigen guten Werken der Liebe vorziehen.

42. Man muss die Christen lehren: Der Papst hat nicht im Sinn, dass der Ablasskauf in irgendeiner Weise den Werken der Barmherzigkeit gleichgestellt werden solle.

43. Man muss die Christen lehren: Wer einem Armen gibt oder einem Bedürftigen leiht, handelt besser, als wenn er Ablässe kaufte.

44. Denn durch ein Werk der Liebe wächst die Liebe, und der Mensch wird besser. Aber durch Ablässe wird er nicht besser, sondern nur freier von der Strafe.

45. Man muss die Christen lehren: Wer einen Bedürftigen sieht, sich nicht um ihn kümmert und für Ablässe etwas gibt, der erwirbt sich nicht Ablässe des Papstes, sondern Gottes Verachtung.

46. Man muss die Christen lehren: Wenn sie nicht im Überfluss schwimmen, sind sie verpflichtet, das für ihre Haushaltung Notwendige aufzubewahren und keinesfalls für Ablässe zu vergeuden.

47. Man muss die Christen lehren: Ablasskauf steht frei, ist nicht geboten.

48. Man muss die Christen lehren: Wie der Papst es stärker braucht, so wünscht er sich beim Gewähren von Ablässen lieber für sich ein frommes Gebet als bereitwillig gezahltes Geld.

49. Man muss die Christen lehren: Die Ablässe des Papstes sind nützlich, wenn die Christen nicht auf sie vertrauen, aber ganz und gar schädlich, wenn sie dadurch die Gottesfurcht verlieren.

50. Man muss die Christen lehren: Wenn der Papst das Geldeintreiben der Ablassprediger kennte, wäre es ihm lieber, dass die Basilika des Heiligen Petrus in Schutt und Asche sinkt als dass sie erbaut wird aus Haut, Fleisch und Knochen seiner Schafe.

51. Man muss die Christen lehren: Der Papst wäre, wie er es schuldig ist, bereit, sogar durch den Verkauf der Basilika des Heiligen Petrus, wenn es sein müsste, von seinem Geld denen zu geben, deren Masse gewisse Ablassprediger das Geld entlocken.

52. Nichtig ist die Heilszuversicht durch Ablassbriefe, selbst wenn der Ablasskommissar, ja, sogar der Papst selbst, seine Seele für sie verpfändete.

53. Feinde Christi und des Papstes sind diejenigen, die anordnen, wegen der Ablasspredigten habe das Wort Gottes in den anderen Kirchen völlig zu schweigen.

54. Unrecht geschieht dem Wort Gottes, wenn in ein und derselben Predigt den Ablässen gleichviel oder längere Zeit gewidmet wird wie ihm selbst.

55. Meinung des Papstes ist unbedingt: Wenn Ablässe, was das Geringste ist, mit einer Glocke, einer Prozession und einem Gottesdienst gefeiert werden, dann muss das Evangelium, das das Höchste ist, mit hundert Glocken, hundert Prozessionen, hundert Gottesdiensten gepredigt werden.

56. Die Schätze der Kirche, aus denen der Papst die Ablässe austeilt, sind weder genau genug bezeichnet noch beim Volk Christi erkannt worden.

57. Zeitliche Schätze sind es offenkundig nicht, weil viele der Prediger sie nicht so leicht austeilen, sondern nur einsammeln.

58. Es sind auch nicht die Verdienste Christi und der Heiligen; denn sie wirken ohne Papst immer Gnade für den inneren Menschen, aber Kreuz, Tod und Hölle für den äußeren.

59. Der heilige Laurentius sagte, die Schätze der Kirche seien die Armen der Kirche. Aber er redete nach dem Wortgebrauch seiner Zeit.

60. Wohlüberlegt sagen wir: Die Schlüsselgewalt der Kirche, durch Christi Verdienst geschenkt, ist dieser Schatz.

61. Denn es ist klar, dass für den Erlass von Strafen und von ihm vorbehaltenen Fällen allein die Vollmacht des Papstes genügt.

62. Der wahre Schatz der Kirche ist das heilige Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes.

63. Er ist aber aus gutem Grund ganz verhasst, denn er macht aus Ersten Letzte.

64. Der Schatz der Ablässe ist hingegen aus gutem Grund hochwillkommen, denn er macht aus Letzten Erste.

65. Also sind die Schätze des Evangeliums die Netze, mit denen man einst Menschen von Reichtümern fischte.

66. Die Schätze der Ablässe sind die Netze, mit denen man heutzutage die Reichtümer von Menschen abfischt.

67. Die Ablässe, die die Prediger als „allergrößte Gnaden“ ausschreien, sind im Hinblick auf die Gewinnsteigerung tatsächlich als solche zu verstehen.

68. Doch in Wahrheit sind sie die allerkleinsten, gemessen an der Gnade Gottes und seiner Barmherzigkeit im Kreuz.

69. Bischöfe und Pfarrer sind verpflichtet, die Kommissare der apostolischen Ablässe mit aller Ehrerbietung walten zu lassen.

70. Aber noch stärker sind sie verpflichtet, mit scharfen Augen und offenen Ohren darauf zu achten, dass die Kommissare nicht anstelle des Auftrags des Papstes ihre eigenen Einfälle predigen.

71. Wer gegen die Wahrheit der apostolischen Ablässe redet, der soll gebannt und verflucht sein.

72. Wer aber seine Aufmerksamkeit auf die Willkür und Frechheit in den Worten eines Ablasspredigers richtet, der soll gesegnet sein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

73. Wie der Papst mit Recht den Bann gegen die schmettert, die mit einigem Geschick etwas zum Schaden des Ablasshandels im Schilde führen,

74. so viel mehr beabsichtigt er, den Bann gegen die zu schmettern, die unter dem Deckmantel der Ablässe etwas zum Schaden der heiligen Liebe und Wahrheit im Schilde führen.

75. Zu glauben, die päpstlichen Ablässe seien derart, dass sie einen Menschen absolvieren könnten, selbst wenn er – gesetzt den unmöglichen Fall – die Gottesgebärerin vergewaltigt hätte, das ist verrückt sein.

76. Wir sagen dagegen: Die päpstlichen Ablässe können nicht einmal die kleinste der lässlichen Sünden tilgen, was die Schuld betrifft.

77. Dass gesagt wird, selbst wenn der heilige Petrus jetzt Papst wäre, könnte er nicht größere Gnaden gewähren - das ist Blasphemie gegen den heiligen Petrus und den Papst.

78. Wir sagen dagegen: Auch dieser [Petrus] und jeder Papst haben noch größere Gnaden, nämlich das Evangelium, Wunderkräfte, Gaben, gesund zu machen, wie 1 Kor 12,28.

79. Zu sagen, das mit dem päpstlichen Wappen ins Auge fallend aufgerichtete Kreuz habe den gleichen Wert wie das Kreuz Christi, ist Blasphemie.

80. Rechenschaft werden die Bischöfe, Pfarrer und Theologen zu geben haben, die zulassen, dass solche Predigten vor dem Volk feilgeboten werden.

81. Diese unverfrorene Ablassverkündigung führt dazu, dass es selbst für gelehrte Männer nicht leicht ist, die Achtung gegenüber dem Papst wiederherzustellen angesichts der Anschuldigungen oder der gewiss scharfsinnigen Fragen der Laien.

82. Zum Beispiel: Warum räumt der Papst das Fegfeuer nicht aus um der heiligsten Liebe willen und wegen der höchsten Not der Seelen als dem berechtigtsten Grund von allen, wenn er doch unzählige Seelen loskauft wegen des unseligen Geldes zum Bau der Basilika als dem läppischsten Grund.

83. Wiederum: Warum bleibt es bei den Messen und Jahrgedächtnissen für die Verstorbenen, und warum gibt er die dafür eingerichteten Stiftungen nicht zurück oder erlaubt deren Rücknahme, wo es doch schon Unrecht ist, für [vom Fegfeuer] Erlöste zu beten?

84. Wiederum: Was ist das für eine neue Barmherzigkeit Gottes und des Papstes, dass sie einem Gottlosen und einem Feindseligen um Geldes willen zugestehen, eine fromme und Gott befreundete Seele loszukaufen? Gleichwohl befreien sie diese fromme und geliebte Seele nicht aus uneigennütziger Liebe um deren eigener Not willen.

85. Wiederum: Warum werden die kirchlichen Bußsatzungen, die der Sache nach und durch Nicht-Anwendung schon lange in sich selbst ausser Kraft gesetzt und tot sind, gleichwohl noch immer durch Bewilligung von Ablässen mit Geldern gerettet, als steckten sie voller Leben?

86. Wiederum: Warum baut der Papst, dessen Reichtümer heute weit gewaltiger sind als die der mächtigsten Reichen, nicht wenigstens die eine Basilika des Heiligen Petrus mehr von seinen eigenen Geldern als von denen der armen Gläubigen?

87. Wiederum: Was gibt der Papst denen als Erlass oder Anteil, die durch vollkommene Reue ein Recht auf vollen Erlass und vollen Anteil haben?

88. Wiederum: Was könnte der Kirche einen größeren Vorteil verschaffen werden, wenn der Papst, wie er es einmal tut, hundertmal am Tag jedem Gläubigen diese Erlässe und Anteile gewährte?

89. Vorausgesetzt, der Papst sucht durch die Ablässe mehr das Heil der Seelen als die Gelder - warum setzt er dann schon früher gewährte Schreiben und Ablässe außer Kraft, obgleich sie doch ebenso wirksam sind?

90. Diese scharfen, heiklen Argumente der Laien allein mit Gewalt zu unterdrücken und nicht durch Gegengründe zu entkräften, heißt, die Kirche und den Papst den Feinden zum Gespött auszusetzen und die Christen unglücklich zu machen.

91. Wenn also die Ablässe nach dem Geist und im Sinne des Papstes gepredigt würden, wären alle jene Einwände leicht aufzulösen, ja, es gäbe sie gar nicht.

92. Mögen daher all jene Propheten verschwinden, die zum Volk Christi sagen: Friede, Friede!, und ist doch nicht Friede.

93. Möge es all den Propheten wohlergehen, die zum Volk Christi sagen: Kreuz, Kreuz!, und ist doch nicht Kreuz.

94. Man muss die Christen ermutigen, darauf bedacht zu sein, dass sie ihrem Haupt Christus durch Leiden, Tod und Hölle nachfolgen.

95. Und so dürfen sie darauf vertrauen, eher durch viele Trübsale hindurch in den Himmel einzugehen als durch die Sicherheit eines Friedens.

BRIEF AN ERZBISCHOF ALBRECHT VON MAINZ

Verfasser: Martin Luther
Vom: 31. Oktober 1517

An den ehrwürdigsten Vater in Christus und erlauchtesten Herrn, Albrecht von Magdeburg und Mainz, Erzbischof und Primas der Kirche, Markgraf von Brandenburg usw., seinen eigenen Herrn und Hirten in Christus, ehrfurchts- und furchtwürdig und höchst gnädig.

JESUS

Gottes Gnade sei mit dir in all ihrer Fülle und Kraft! Verschone mich, ehrwürdigster Vater in Christus und erlauchtester Fürst, dass ich, der Abschaum der Menschheit, so viel Kühnheit besitze, dass ich es gewagt habe, an einen Brief an die Höhe deiner Erhabenheit zu denken. Der Herr Jesus ist mein Zeuge, dass ich im Bewusstsein meiner Kleinheit und Niedrigkeit lange aufgeschoben habe, was ich nun schamlos genug bin zu tun – vor allem getrieben von der Treuepflicht, die ich Eurer ehrwürdigen Vaterschaft in Christus schulde. Möge Eure Hoheit in der Zwischenzeit daher geruhen, ein Auge auf ein Staubkorn zu werfen und um Eurer päpstlichen Milde willen mein Gebet zu erhören.

Päpstliche Ablässe für den Bau des Petersdoms sind unter Eurem ehrwürdigen Namen im Umlauf, und was sie betrifft, so werfe ich nicht die Klagen der Prediger vor, die ich nicht gehört habe, sondern betrübe mich über die völlig falschen Eindrücke, die die Menschen von ihnen gewonnen haben; nämlich: Die unglücklichen Seelen glauben, dass sie ihres Heils sicher sind, wenn sie Ablassbriefe gekauft haben;[38] und dass die Seelen aus dem Fegefeuer fliegen, sobald sie ihre Beiträge in die Kasse

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

werfen; Außerdem sind diese Gnaden so groß, dass keine Sünde zu groß ist, um vergeben zu werden, selbst wenn man, wie man sagt – obwohl es unmöglich ist – die Mutter Gottes geschändet hätte. Auch ist der Mensch durch diese Ablässe von aller Strafe und Schuld befreit.

O Gott, du gütiger Gott! So werden die Seelen, die deiner Obhut, guter Vater, anvertraut sind, bis in den Tod erzogen, und die strenge Rechenschaft, die du für alle diese ablegen musst, wächst und wächst. Deshalb konnte ich diese Angelegenheit nicht länger verschweigen, denn nicht durch die Gabe eines Bischofs erlangt der Mensch die Gewissheit des Heils, da er diese Gewissheit nicht einmal durch die „eingegossene Gnade" Gottes erlangt, sondern der Apostel gebietet uns, stets „mit Furcht und Zittern an unserem eigenen Heil zu arbeiten", und Petrus sagt: „Die Gerechten werden kaum gerettet werden." Schließlich ist der Weg zum Leben so schmal, dass der Herr durch die Propheten Amos und Sacharja die Geretteten „aus dem Feuer gerissene Feuer" nennt und überall die Schwierigkeit der Erlösung verkündet.

Warum also machen die Ablassprediger mit diesen falschen Fabeln und Versprechungen das Volk sorglos und furchtlos? Wo doch Ablässe uns weder zur Erlösung noch zur Heiligung beschenken, sondern nur die äußere Strafe aufheben, die früher gemäß den Kanonen zu verhängen pflegte.

Schließlich sind Werke der Frömmigkeit und Liebe unendlich besser als Ablässe, und doch werden diese nicht mit solcher Zeremonie oder solchem Eifer gepredigt; ja, um der Ablasspredigt willen werden sie verschwiegen, obwohl es die erste und einzige Pflicht aller Bischöfe ist, dass das Volk das Evangelium und die Liebe Christi lernt, denn Christus hat nie gelehrt, dass Ablässe gepredigt werden sollten. Wie groß ist dann der Schrecken, wie groß die Gefahr für einen Bischof, wenn er zulässt, dass das Evangelium verschwiegen und nur der Lärm der Ablässe unter seinem Volk verbreitet wird! Wird Christus nicht zu ihnen sagen: „Sie sieden Mücken und verschlucken Kamele"?

Darüber hinaus, Hochwürdigster Vater im Herrn, heißt es in der Instruktion an die Kommissare, die in Ihrem Namen erlassen wurde, Hochwürdigster Vater (zweifellos ohne Ihr Wissen und Ihre Zustimmung), dass eine der Hauptgnaden des Ablasses jenes unschätzbare Geschenk Gottes ist, durch das der Mensch mit Gott versöhnt wird und alle Strafen des Fegefeuers aufgehoben werden. Ferner heißt es, dass Reue bei denen nicht notwendig ist, die Seelen [aus dem Fegefeuer] kaufen oder Beichtgebete erwerben.

Aber was kann ich tun, guter Primas und erlauchtester Fürst, außer Eure Hochwürdigste Vaterschaft im Namen des Herrn Jesus Christus zu bitten, dass Sie sich herablassen, [diese Angelegenheit] mit väterlicher Fürsorge zu betrachten und jene Abhandlung[56] vollständig abzuschaffen und den Ablasspredigern eine andere Form der Predigt aufzuerlegen; Damit nicht etwa eines Tages jemand auftaucht, der Schriften veröffentlicht, in denen er sowohl sie als auch jene Abhandlung zur Schande Eurer erlauchten Erhabenheit widerlegt. Ich schrecke sehr davor zurück, daran zu denken, und doch fürchte ich, dass es geschehen wird, wenn nicht bald Abhilfe geschaffen wird.

Ich bitte Eure erlauchteste Gnade, diese treuen Dienste meiner Bedeutungslosigkeit im Geiste eines Fürsten und Bischofs anzunehmen, d. h. mit größter Milde, da ich sie aus treuem Herzen anbiete, ganz Euch, Ehrwürdigster Vater, ergeben, da auch ich zu Eurer Herde gehöre.

Möge der Herr Jesus Eure Ehrwürdigste Vaterschaft ewig in seiner Obhut haben. Amen.

Aus Wittenberg, am Vorabend Allerheiligen, MDXVII.

Wenn es dem Ehrwürdigsten Vater gefällt, möge er diese meine Disputationen einsehen und erfahren, wie zweifelhaft die Meinung über Ablässe ist, die diese Männer verbreiten, als sei sie die sicherste.

An den hochwürdigsten Vater,

Bruder Martin Luther.

EINE PREDIGT ÜBER ABLÄSSE UND GNADE

Originaltitel: Eyn Sermon von dem Ablass und Gnade
(Eine Abkürzung der (lateinischen) 95 Thesen)
Sprache: Spätmittelhochdeutsch
Autor: Martin Luther
Übersetzung: Lord Henfield, 2016
Geschätzte Datierung: März 1518 n. Chr.

(Martin Luthers Predigt über Ablässe und Gnade (mittelhochdeutsch: Eynn Sermon von dem Ablasz und Gnade, neudeutsch: Sermon von Ablass und Gnade) ist eine Broschüre, die Ende März 1518 in Wittenberg verfasst und im April desselben Jahres veröffentlicht wurde. Sie ist eine Kurzfassung seiner 95 Thesen, die er auf Latein für den Diskurs mit Experten innerhalb der römisch-katholischen Kirche verfasste. Aufgrund der negativen Reaktion der Kirche tat Luther etwas Außergewöhnliches: Er schrieb diese Kurzfassung der 95 Thesen auf Deutsch, der Sprache des einfachen Volkes, damit jeder sie verstehen konnte, und er nutzte sie rücksichtslos. Gutenbergs neue Drucktechnik ermöglichte es ihm, diese Broschüre in mehreren tausend Exemplaren zu verbreiten. Indem er die Sprache des Volkes verwendete, überschritt er die unsichtbare Grenze der akademischen Schweigepflicht. In der Predigt wandte sich Luther direkt an sein Publikum. Sie betonte gute Werke und aufrichtige Reue gegenüber Ablässen und kritisierte Ablässe als unbiblisch und die katholische Geistlichkeit als geldgierig und verschwenderisch für den Petersdom, obwohl das Geld besser für die Armen in ihrer eigenen Nachbarschaft ausgegeben werden könnte. Mit dem, was Luther in der Broschüre sagte und auch mit der Art und Weise, wie er es sagte, gewann er Millionen von Menschen hinter sich. Als die Kirchenführer das Ausmaß seiner sprachlichen und rhetorischen Fähigkeiten begriffen, war es zu spät.

Die Predigt verbreitete sich in den wichtigsten Zentren des Heiligen Römischen Reiches. Sie war ein sofortiger Erfolg und wurde allein im Jahr 1518 14 Mal nachgedruckt. Tausende von Exemplaren gingen schnell von Hand zu Hand. Es wurde als „der erste gedruckte Bestseller der Welt" bezeichnet und wird von vielen als der wahre Ausgangspunkt der Reformation angesehen.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Text:

Zunächst einmal solltet ihr wissen, dass mehrere neue Lehrer, wie Petrus Lombardus, Thomas von Aquin und ihre Nachfolger, der Buße drei Teile beimessen: Reue, Beichte und Genugtuung. Und obwohl dieser Unterschied ihrer Meinung nach weder in der Heiligen Schrift noch bei den alten, heiligen christlichen Lehrern zu finden ist, wollen wir es dabei belassen und in ihrer Weise sprechen.

Zweitens sagen sie: Der Ablass nimmt nicht den ersten oder zweiten Teil weg, nämlich Reue oder Beichte, sondern den dritten, nämlich die Genugtuung.

Drittens: Die Genugtuung wird weiter in drei Teile unterteilt: Beten, Fasten und Almosengeben, und zwar wie folgt: „Beten" bezeichnet alle Werke, die der Seele eigen sind, wie Lesen, Denken, Hören des Wortes Gottes, Predigen, Lehren und dergleichen; „Fasten" bezeichnet alle Werke der Abtötung des Fleisches, wie Wachen, Arbeiten, hartes Bett, grobe Kleidung usw.; Almosen geben bedeutet alle Werke der Liebe und Barmherzigkeit gegenüber dem Nächsten.

Viertens steht außer Frage, dass der Nachsicht die Werke der Genugtuung wegnimmt, die als notwendig für die Sünde gelten. Denn würde er all diese Werke wegnehmen, bliebe nichts Gutes übrig, das wir tun könnten.

Fünftens ist es für viele eine große und bislang ungeklärte Frage, ob der Nachsicht auch mehr als solche auferlegten Werke wegnimmt, nämlich ob sie auch die Strafe wegnimmt, die die göttliche Gerechtigkeit für Sünden fordert.

Sechstens lasse ich eure Meinungen vorerst unbestritten. Ich sage jedoch, dass man aus der Heiligen Schrift nicht beweisen kann, dass die göttliche Gerechtigkeit vom Sünder eine Strafe oder Genugtuung verlangt oder seine aufrichtige und wahre Reue oder Umkehr mit dem Entschluss fordert, von nun an das Kreuz Christi zu tragen und die oben genannten Werke zu praktizieren (auch wenn sie von niemandem vorgeschrieben sind). Denn Gott sagt durch Hesekiel: „Wenn der Gottlose umkehrt von allen seinen Sünden, die er begangen hat, und tut, was recht und billig ist, so will ich seiner Sünde nicht mehr gedenken." (Hes 18,21; 14 ff.) Er hat ihnen allen auch selbst vergeben: Maria Magdalena, der Gichtkranken, der Ehebrecherin usw. Ich möchte hören, wer etwas anderes beweisen soll, als dass einige Ärzte das dachten.

Siebtens: Man findet, dass Gott manche nach seiner Gerechtigkeit bestraft oder sie durch Strafen zur Buße drängt, wie in Psalm 89, 31 ff.: „Wenn meine Kinder meine Gebote übertreten, will ich ihre Übertretung mit der Rute heimsuchen, aber meine Gnade will ich ihnen nicht ganz entziehen." Doch diese Strafe zu erlassen, steht in der Macht niemandes außer Gott allein; ja, er will sie nicht erlassen, sondern verspricht, sie zu verhängen.

Achtes: Deshalb kann man der eingebildeten Strafe keinen Namen geben, und niemand weiß, was sie ist, es sei denn, es ist diese Strafe, die oben erwähnten guten Werke sind es nicht.

Neuntes sage ich: Wenn die christliche Kirche heute noch beschließt und erklärt, dass Ablässe mehr wegnehmen als die Werke der Genugtuung, wäre es immer noch tausendmal besser, wenn kein Christ den Ablass lösen oder wünschen würde, sondern lieber die Werke täte und die Strafe erlitt. Denn Ablässe sind nichts anderes, noch können sie zu einem Dekret guter Werke und heilsamer Strafen werden, die man lieber wählen als aufgeben sollte (obwohl einige der neuen Prediger zwei Arten von Strafen erfunden haben: eine zur Genugtuung, die andere zur Besserung). Aber wir haben mehr Freiheit, solche und ähnliche Strafen (Gott sei Dank) zu verachten, als sie zu erfinden haben; denn jede Strafe, ja alles, was Gott auferlegt, ist für Christen nützlich und förderlich zur Besserung.

Zehntens: Damit ist nicht gesagt, dass die Strafen und Werke zu zahlreich seien, sodass der Mensch sie wegen der Kürze seines Lebens nicht verrichten könne, weshalb er den Ablass nötig habe. Darauf antworte ich, dass es dafür keinen Grund gibt und dass es sich um reine Einbildung handelt. Denn Gott und die heilige Kirche legen niemandem mehr auf, als er ertragen kann, wie auch Paulus in 1. Kor. 10, 13 sagt: „Gott lässt nicht zu, dass jemand mehr versucht wird, als er ertragen kann." Und die Christenheit ist nicht wenig beschämt, dass man ihr vorwirft, uns mehr aufzubürden, als wir ertragen können.

Elftens: Selbst wenn die im geistlichen Gesetz vorgeschriebenen Bußen, die für jede Todsünde sieben Jahre Buße vorschreiben, noch gültig wären, müsste das Christentum sie zulassen und nicht mehr auferlegen, als jeder tragen kann. Umso weniger sollte man darauf achten, dass mehr auferlegt wird, als jeder bequem tragen kann, da sie nun nicht mehr gültig sind.

Zwölftens: Es wird gesagt, der Sünder solle mit dem Rest der Strafe ins Fegefeuer oder in den Ablass geschickt werden, aber es wird noch mehr gesagt, ohne Begründung oder Beweis.

Dreizehntens: Es ist ein großer Irrtum, dass jemand glaubt, genug für seine Sünden tun zu wollen, obwohl Gott sie immer kostenlos vergibt, aus unschätzbarer Gnade, und nichts dafür verlangt, außer dass man von nun an ein gutes Leben führt. Das Christentum verlangt etwas; deshalb kann und sollte es auch tun und nichts Schwieriges oder Unerträgliches auferlegen.

Vierzehntens: Ablässe sind erlaubt um unvollkommener und fauler Christen willen, die nicht unerschrocken gute Werke tun wollen oder unerträglich sind. Denn Ablässe ermutigen niemanden zur Besserung, sondern duldet und gestatten ihre Unvollkommenheit. Deshalb sollte man Ablässe nicht ablehnen, aber auch nicht unterstützen.

Fünfzehntens: Es wäre viel sicherer und besser, etwas um Gottes willen für die Peterskirche oder wie sie auch genannt wird zu tun, als sich darin zu ergehen. Denn es ist gefährlich, ein solches Geschenk um des Ablasses willen und nicht um Gottes willen zu geben.

Sechzehntens: Viel besser ist die gute Tat, die einem Bedürftigen getan wird, als die, die dem Gebäude gegeben wird, auch viel besser als der dafür gegebene Ablass. Denn wie gesagt, es ist besser, ein gutes Werk zu tun, als viel liegen zu lassen. Ablässe aber sind die Gabe vieler guter Werke, sonst bleibt nichts zurück.

Ja, das lehre ich auch richtig, also beachte: Du sollst vor allem (weder auf die Peterskirche noch auf Ablässe schauen) deinem nächsten Armen geben, wenn du etwas geben willst. Kommt es aber dazu, dass es in deiner Stadt niemanden gibt, der Hilfe braucht (was, so Gott will, nie passieren sollte), dann sollst du, wenn du willst, den Kirchen, Altären, Schmuckstücken, Kelchen geben, die in deiner Stadt sind. Und wenn das nicht mehr nötig ist, dann kannst du – wenn du willst – der Peterskirche oder etwas anderem geben. Auch das sollst du nicht um der Ablässe willen tun. Denn Paulus sagt 1. Tim. 5,8:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

„Wer seinen Mitmenschen nichts Gutes tut, ist kein Christ und schlimmer als ein Heide.“ Ihm wäre besser als allen Seelen.

Wenn du fragst: „Ich würde niemals so Ablässe lösen?“, antworte ich: Ich habe oben schon gesagt, dass mein Wille, Wunsch, meine Bitte und mein Rat ist, dass niemand Ablässe lösen soll. Lasst die faulen und schläfrigen Christen Ablässe erteilen, ihr selbst!

Zum siebzehnten: Ablässe werden weder verlangt noch geraten, sondern von der Menge der erlaubten und gestatteten Dinge abhängen. Daher sind sie kein Werk des Gehorsams, nicht einmal verdienstvoll, sondern eine Entschuldigung für Gehorsam. Obwohl man niemanden daran hindern sollte, sie zu erlösen, sollte man deshalb alle Christen davon abhalten und sie zu den Werken und Strafen, die dort verhängt werden, ermutigen und stärken.

Achtzehntens: Ich weiß nicht, ob die Seelen durch den Ablass aus dem Fegefeuer befreit werden, und ich glaube es auch noch nicht, obwohl eine Reihe neuer Ärzte das behaupten. Aber es ist ihnen unmöglich, es zu beweisen, noch hat die Kirche es bisher entschieden. Deshalb ist es zur größeren Sicherheit viel besser, wenn du selbst für sie betest und wirkst; denn dies ist bewiesener und sicherer.

Zum neunzehnten: Ich habe keine Zweifel an diesen Punkten, sie sind in der Heiligen Schrift hinreichend begründet. Darum sollt ihr keinen Zweifel haben und die Schullehrer Schullehrer sein lassen, sie sind alle mit ihren Schulmeinungen nicht genug, um eine Predigt zu bestätigen.

Was den **zwanzigsten Punkt** betrifft: Auch wenn mich manche als Ketzer schelten, für den solche Wahrheiten in der Kasse sehr schädlich sind, schenke ich solchem Geschrei dennoch wenig Beachtung, denn das tut niemand anders als eine Anzahl von Dunkelköpfen, die die Bibel nie gerochen, die christlichen Lehrer nie gelesen, ihre eigenen Lehrer nie verstanden und in ihren verworrenen und zerrissenen Schulmeinungen fast verdorben sind. Denn wenn sie sie verstünden, wüssten sie, dass sie niemanden unerhört und unbesiegbar lästern sollten. Aber Gott gebe ihnen und uns den rechten Verstand! Amen.

(Veröffentlicht von Luther vermutlich Februar/März 1518 – Hervorhebung von Peter R. Seeber aus: Kurt Aland (Martin Luthers 95 Thesen mit den dazugehörigen Dokumenten aus der Reformationsgeschichte, S. 110 f.) Schreibt: „Wenn Luther am 5. März 1518 Schurl den Wunsch äußert, eine deutsche Schrift zu verfassen, die die Thesen für die Gemeinde ersetzen sollte, könnte man meinen, er habe hier die Predigt im Sinn gehabt. Allerdings müsste die Predigt dann unmittelbar nach diesem Brief niedergeschrieben (was bei Luthers schneller Arbeitsweise kein Problem wäre) und gedruckt werden (angesichts der Langsamkeit der Drucker und des damaligen Druckwesens liegt das Haupthindernis für diese Annahme. Es stellt sich auch die Frage, ob Luther die kleine Predigt „Schrift“ – Libellus – genannt hätte.)

BRIEF AN JOHANNES STAUPITZ ZU DEN „RESOLUTIONEN“ ZU DEN 95 THESEN, 1518

Verfasser: Martin Luther

An seinen ehrwürdigen und lieben Pater
Johannes Staupitz, Professor der Heiligen Theologie, Vikar des Augustinerordens,

Bruder Martin Luther,
sein Schüler, grüßt.

Ich erinnere mich, lieber Pater, dass einst in deinen angenehmen und heilsamen Gesprächen, mit denen der Herr Jesus mir oft wunderbaren Trost spendet, das Wort „poenitentia“ fiel. Wir waren von Mitleid bewegt für viele Gewissen und für jene Peiniger, die mit unzähligen und unerträglichen Regeln das lehren, was sie einen „modus confitendi“ nennen. Dann hörten wir dich wie mit einer Stimme vom Himmel sagen, dass es keine wahre Buße gibt, die nicht mit der Liebe zur Gerechtigkeit und zu Gott beginnt, und dass diese Liebe, die andere für das Ende und die Vollendung der Buße halten, vielmehr ihr Anfang ist.

Dieses Wort von dir drang in mich ein wie ein scharfer Pfeil der Mächtigen, und von da an begann ich, es mit den Texten der Heiligen Schrift zu vergleichen, die Buße lehren. Siehe, da begann ein freudiges Spiel! Die Worte tummelten sich überall mit mir! Sie lachten und tanzten um diesen Spruch herum. Zuvor gab es in der gesamten Heiligen Schrift kaum ein Wort, das mir bitterer war als „Buße“, obwohl ich damit beschäftigt war, Gott etwas vorzutäuschen und eine erzwungene, vorgetäuschte Liebe zu erzeugen; aber jetzt gibt es kein Wort, das für mich süßer oder angenehmer klingt als „Buße“, denn Gottes Gebote sind süß, wenn wir feststellen, dass sie nicht nur in Büchern, sondern in den Wunden unseres lieben Erlösers zu lesen sind.

Danach geschah es, dass ich durch die Gnade der Gelehrten, die uns pflichtbewusst Griechisch und Hebräisch lehren, erfuhr, dass dieses Wort im Griechischen „metanoia“ heißt und sich von „meta“ und „substantiv“ ableitet, d. h. „post“ und „mentem“, sodass „poenitentia“ oder „metanoia“ ein „Zur-Besinnung-Kommen“ bedeutet und die Erkenntnis der eigenen Schlechtigkeit, die man erlangt, nachdem man die Strafe angenommen und den Irrtum eingestanden hat; und dies kann unmöglich ohne eine Veränderung in unserem Herzen und unserer Liebe geschehen. All dies entspricht so treffend der Theologie des Paulus, dass nichts, zumindest meiner Meinung nach, den heiligen Paulus so treffend veranschaulichen kann.

Dann ging ich weiter und sah, dass Metanoia, wenn auch nicht ohne Gewalt, nicht nur von post und mentem, sondern auch von trans und mentem abgeleitet werden kann, so dass Metanoia eine Veränderung des Geistes und des Herzens bedeutet, weil es nicht nur eine Veränderung des Herzens, sondern auch eine Art der Veränderung, nämlich die Gnade Gottes, anzudeuten schien. Denn dieses „Übergehen des Geistes“, das wahre Reue ist, wird in der Heiligen Schrift sehr häufig erwähnt. Christus hat die wahre Bedeutung des alten Wortes „Passah“ aufgezeigt; und lange vor dem Passah war Abraham ein Vorbild dafür, als er ein „Pilger“ genannt wurde, d. h. ein „Hebräer“, d. h. jemand, der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nach Mesopotamien „hinüberging“, wie der Doktor von Bourgos gelehrt erklärt. Damit stimmt auch der Titel des Psalms überein, in dem Jeduthun, d. h. „der Pilger“, als Sänger vorgestellt wird.

Aufgrund dieser Dinge wagte ich es, jene Männer für falsche Lehrer zu halten, die den Werken der Buße so viel zuschrieben, dass sie uns von der Buße selbst kaum etwas übrig ließen außer geringfügigen Genugtuungen und mühsamer Beichte. Denn wahrlich, sie hatten ihre Idee von den lateinischen Wörtern poenitentiam agere abgeleitet, die eher eine Handlung als eine Sinnesänderung bezeichnen und keineswegs ein Äquivalent für das griechische metanoia sind.

Während dieser Gedanke in meinem Kopf brodelte, begannen plötzlich neue Trompeten der Ablässe und Hörner des Erlasses um uns herum zu läuten und zu schmettern; aber sie waren nicht dazu bestimmt, uns zu leidenschaftlichem Kampfgeist zu erwecken. Kurz gesagt, die Lehre der wahren Buße wurde übergangen, und sie maßten sich an, nicht einmal den ärmsten Teil der Buße, die Genugtuung, zu loben, sondern den Erlass dieses ärmsten Teils der Buße; und sie lobten ihn so hoch, wie man ein solches Lob nie zuvor gehört hatte. Außerdem lehrten sie gottlose, falsche und ketzerische Lehren mit solcher Autorität (ich wollte sagen „mit solcher Überzeugung“), dass jeder, der auch nur etwas Gegenteiliges vor sich hin murmelte, sofort als Ketzer in die Flammen geworfen und zu ewigem Fluch verdammt wurde.

Da ich ihrem Zorn nicht halbwegs entgegenkommen konnte, beschloss ich, bescheiden zu widersprechen und ihre Lehre in Frage zu stellen. Dabei stützte ich mich auf die Meinung aller Lehrer und der gesamten Kirche, dass Genugtuung leisten besser sei als den Erlass der Genugtuung zu erlangen, d. h. Ablässe zu kaufen. Es gibt auch niemanden, der jemals etwas anderes gelehrt hat. Deshalb veröffentlichte ich meine Disputation; mit anderen Worten, ich zog alle Flüche, hohe, mittlere und niedrige, auf mich, die diese Geldliebhaber (ich sollte sagen „Seelenliebhaber“) über mich verhängen oder verhängen lassen können. Denn diese höchst höflichen Männer, bewaffnet mit einem sehr scharfsinnigen Verstand, behaupten nun, da sie nicht leugnen können, was ich gesagt habe, ich hätte in meiner Disputation gegen die Macht des Papstes gesprochen.

Das ist der Grund, Ehrwürdiger Vater, warum ich mich nun bedauerlicherweise öffentlich begebe. Denn ich war schon immer ein Liebhaber meiner Ecke und ziehe es vor, die schönen, vorübergehenden Schauspiele der großen Geister unserer Zeit zu betrachten, anstatt angeschaut und ausgelacht zu werden. Aber ich sehe, dass die Bohne unter den Kohl erscheinen muss und das Schwarze zum Weißen, der Schicklichkeit und Schönheit wegen.

Ich bitte dich daher, dieses törichte Werk von mir zu nehmen und es, wenn möglich, an den erhabensten Papst Leo X. weiterzuleiten, wo es meine Sache gegen die Absichten meiner Hasser vertreten kann. Nicht, dass ich möchte, dass du meine Gefahr teilst! Nein, ich möchte, dass dies nur auf meine eigene Gefahr geschieht. Christus wird sehen, ob das, was ich gesagt habe, von ihm oder von mir stammt; und ohne seine Erlaubnis ist kein Wort auf der Zunge des Papstes, noch liegt das Herz des Königs in seiner eigenen Hand. Er ist der Richter, dessen Urteil ich vom Römischen Stuhl erwarte.

Was meine drohenden Freunde betrifft, so habe ich keine Antwort für sie außer Reuchlins Wort: „Wer arm ist, fürchtet nichts; er hat nichts zu verlieren.“ Vermögen besitze ich nicht und wünsche es auch nicht; wenn ich Ansehen und Ehre besessen habe, so ist der, der sie zerstört, immer am Werk; es bleibt nur ein armer Körper, schwach und von ständigen Strapazen ermüdet, und wenn sie diesen (als Dienst an Gott) mit Gewalt oder List beseitigen, werden sie mich vielleicht nur um ein oder zwei Stunden meines Lebens ärmer machen. Genug ist mir der süßeste Retter und Erlöser, mein Herr Jesus Christus, dem ich immer mein Lied singen werde; wenn jemand nicht mit mir singen will, was geht es mich an? Möge er, wenn er will, allein heulen.

Der Herr Jesus behüte dich ewiglich, mein gnädiger Vater!
Wittenberg, Dreifaltigkeitstag 1518.

BRIEF AN PAPST LEO X., BEGLEITEND ZU DEN „RESOLUTIONEN“ ZU DEN 95 THESEN, 1518

Verfasser: Martin Luther

An den seligsten Vater,
LEO X.

Martin Luther, Augustinermönch,
wünscht ewiges Wohl.

Ich habe schlechte Gerüchte über mich gehört, seliger Vater, und weiß, dass gewisse Freunde meinen Namen bei Ihnen und den Ihren in Verruf gebracht haben, indem sie behaupten, ich hätte versucht, die Macht der Schlüssel und des Papstes herabzusetzen. Deshalb werde ich der Ketzerei, des Abfalls vom Glauben und der Treulosigkeit beschuldigt und mit sechshundert anderen Schandnamen beschimpft. Meine Ohren zittern, und meine Augen sind erstaunt. Doch das Einzige, worauf ich mein Vertrauen setze, bleibt unerschütterlich – mein reines und ruhiges Gewissen. Was ich höre, ist übrigens nichts Neues. Mit ähnlichen Auszeichnungen bin ich in meinem eigenen Land von eben jenen ehrenwerten und wahrhaftigen Männern geschmückt worden. von den Männern, deren Gewissen sie eines Fehlverhaltens überführt und die versuchen, mir ihre eigenen monströsen Taten anzulasten und ihre eigene Schande zu verherrlichen, indem sie Schande über mich bringen. Doch du wirst dich herablassen, gesegneter Vater, die wahre Sache von mir zu hören, obwohl ich nur ein ungehobeltes Kind bin.

Es ist noch nicht lange her, dass in unserem Land mit der Predigt der Jubiläumsablässe begonnen wurde, und die Dinge gingen so weit, dass die Ablassprediger, die dachten, der Schutz deines Namens erlaube alles, es wagten, offen die gottlossten und ketzerischsten Lehren zu lehren, die drohten, die Macht der Kirche zu einem Skandal und einer Lachnummer zu machen, als ob die Dekretalen De abusionibus quaestorum nicht für sie gelten würden.

Nicht zufrieden damit, dieses ihr Gift mündlich zu verbreiten, veröffentlichten sie Traktate und verteilten sie unter dem Volk. In diesen Büchern – ganz zu schweigen von der unersättlichen und unerhörten Habgier, die fast jeder Buchstabe darin abscheulich riecht – legten sie eben jene gottlosen und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ketzerischen Lehren nieder, und zwar so, dass die Bekenner durch ihren Eid verpflichtet waren, sie dem Volk treu und beharrlich aufzudrängen. Ich spreche die Wahrheit, und keiner von ihnen kann sich ihrer Hitze entziehen. Die Traktate sind noch vorhanden, und sie können sie nicht verleugnen. Diese Lehren wurden so erfolgreich verbreitet, und das Volk mit seinen falschen Hoffnungen wurde so ausgesaugt, dass, wie der Prophet sagt, „sie sich das Fleisch von den Knochen rissen“; <ref>Micha 3,2<ref> aber sie selbst wurden in der Zwischenzeit aufs Angenehmste mit dem Fett des Landes gefüttert.

Es gab nur ein Mittel, mit dem sie den Widerstand beschwichtigten: den Schutz eures Namens, die Drohung, auf dem Scheiterhaufen zu verbrennen, und die Schande des Namens „Ketzer“. Es ist unglaublich, wie bereitwillig sie drohen, selbst wenn sie merken, dass nur ihren eigenen dummen Meinungen widersprochen wird. Als ginge es darum, den Widerstand zu beruhigen und nicht vielmehr durch schiere Tyrannei Spaltungen und Aufstände zu schüren!

Dennoch wurden in den Tavernen Geschichten über die Habgier der Priester verbreitet und die Schlüsselgewalt und der Papst schlechtgemacht, und als Beweis dafür könnte ich die allgemeine Sprache im ganzen Land anführen. Ich gestehe wahrlich, dass ich vor Eifer für Christus brannte, wie ich dachte, oder vor der Hitze der Jugend, wenn Sie es so ausdrücken wollen; und doch sah ich, dass es nicht meine Aufgabe war, in diesen Angelegenheiten irgendwelche Anordnungen zu erlassen oder irgendetwas zu tun. Deshalb ermahnte ich einige der Prälaten der Kirche privat. Von einigen von ihnen wurde ich freundlich aufgenommen, anderen erschien ich lächerlich, wieder anderen etwas Schlimmeres; denn der Schrecken vor Eurem Namen und die Drohung kirchlicher Zensur überwogen. Da ich schließlich nichts anderes tun konnte, schien es mir gut, ihnen wenigstens einen sanften Widerstand entgegenzusetzen, d. h. ihre Lehren zu hinterfragen und zu diskutieren. Deshalb veröffentlichte ich eine Reihe von Thesen und lud nur die Gelehrteren ein, mit mir zu streiten, wenn sie es wünschten; wie selbst meine Gegner aus dem Vorwort zur Disputation ersehen sollten.

Seht, dies ist das Feuer, mit dem sie sich beklagen, dass die ganze Welt nun in Flammen steht! Vielleicht liegt es daran, dass sie empört sind, dass ich, der ich durch Eure apostolische Autorität Magister der Theologie bin, das Recht habe, gemäß dem Brauch aller Universitäten und der gesamten Kirche öffentliche Disputationen zu führen, nicht nur über Ablässe, sondern auch über Gottes Macht, Vergebung und Barmherzigkeit, die unvergleichlich größere Themen sind. Mich rührt jedoch nicht sehr, dass sie mich um das Privileg beneiden, das mir durch die Macht Eurer Heiligkeit gewährt wurde, da ich mich ungern gezwungen sehe, ihnen in Dingen von weitaus größerer Bedeutung nachzugeben, nämlich wenn sie die Träume des Aristoteles mit theologischen Angelegenheiten vermischen und unsinnige Disputationen über die Majestät Gottes führen, die über das ihnen gewährte Privileg hinausgehen und ihm zuwiderlaufen.

Es ist mir ein Wunder, durch welches Schicksal es zustande gekommen ist, dass diese einzelne Disputation von mir, mehr als jede andere, von mir oder einem der Lehrer, fast ins ganze Land gelangt ist. Sie wurde an unserer Universität und nur für unsere Universität veröffentlicht, und zwar auf eine solche Weise, dass ich nicht glauben kann, dass sie allen Menschen bekannt geworden ist. Denn es handelt sich um eine Reihe von Thesen, nicht um Lehren oder Dogmen, und sie sind, der Sitte entsprechend, dunkel und rätselhaft formuliert. Hätte ich sonst voraussehen können, was kommen würde, hätte ich meinerseits dafür gesorgt, dass sie leichter verständlich wären.

Was soll ich nun tun? Ich kann sie nicht widerrufen; und doch sehe ich, dass wegen ihrer Verbreitung eine unglaubliche Feindseligkeit gegen mich entfacht ist. Unfreiwillig ziehe ich mir das öffentliche, gefährliche und unterschiedliche Urteil der Menschen zu, zumal ich ungebildet, geistig stumpf und ohne Gelehrsamkeit bin; und das auch in unserem glanzvollen Zeitalter, das durch seine Errungenschaften in Literatur und Wissenschaft selbst Cicero in die Enge treiben kann, obwohl er kein niederträchtiger Anhänger des öffentlichen Lichts war. Doch die Notwendigkeit zwingt mich, die Gans zu sein, die unter den Schwänen gackert.

Und so sende ich hiermit, um meine Feinde zu besänftigen und die Wünsche vieler zu erfüllen, diese unbedeutenden Erklärungen meiner Disputation; ich sende sie auch, damit ich unter der Verteidigung deines Namens und im Schatten deines Schutzes sicherer bin. In ihnen können alle sehen, wer will, wie rein und einfach ich die Macht der Kirche und die Ehrfurcht vor den Schlüsseln gesucht und geschätzt habe; und zugleich, wie ungerecht und fälschlich meine Gegner mich mit so vielen Namen beschmutzt haben. Denn wäre ich so gewesen, wie sie mich darstellen wollen, und hätte ich nicht im Gegenteil gemäß meinem akademischen Privileg alles richtig gemacht, hätte der erlauchteste Prinz Friedrich, Herzog von Sachsen, kaiserlicher Kurfürst usw., niemals eine solche Plage an seiner Universität geduldet, denn er liebt die katholische und apostolische Wahrheit von ganzem Herzen. Auch die eifrigen und gelehrten Männer unserer Universität hätten mich nicht dulden können. Doch was getan wurde, tue ich, weil diese höchst höflichen Männer sich nicht scheuen, sowohl den Prinzen als auch die Universität öffentlich in dieselbe Schande zu verwickeln wie mich.

Deshalb, hochgelobter Vater, werfe ich mich Eurer Heiligkeit zu Füßen, mit allem, was ich habe und was ich bin. Belebt, tötet, ruft, erinnert, billigt, tadelt, wie Ihr wollt. In Eurer Stimme werde ich die Stimme Christi erkennen, der Euch leitet und in Euch spricht. Wenn ich den Tod verdient habe, werde ich mich nicht weigern zu sterben. Denn die Erde ist des Herrn und was darinnen ist. Er ist gesegnet in Ewigkeit. Amen.

Möge Er auch dich für immer in Seiner Obhut haben. Amen.

ANNO MDXVIII.

EIN WEITERER BRIEF MARTIN LUTHERS AN PAPST LEO X.

Vom: 6. September 1520.

Autor: Martin Luther

Übersetzung: von Erika Bullmann Flores

Brief Martin Luthers an Papst Leo X.

Unter den ungeheuerlichen Übeln dieser Zeit, mit denen ich nun schon seit drei Jahren Krieg führe, muss ich manchmal auf

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dich blicken und an dich denken, seliger Vater Leo. Wahrlich, da du allein überall als Ursache meiner Kriegführung angesehen wirst, kann ich niemals vergessen, an dich zu denken. und obwohl mich die grundlose Wut eurer gottlosen Schmeichler gegen mich gezwungen hat, von eurem Sitz aus an ein künftiges Konzil zu appellieren – ohne Angst vor den vergeblichen Beschlüssen eurer Vorgänger Pius und Julius, die in ihrer törichten Tyrannei ein solches Vorgehen verboten haben –, war ich doch nie so sehr von eurer Seligkeit entfremdet, dass ich nicht mit aller Kraft in eifrigem Gebet und Flehen zu Gott um die besten Gaben für euch und euren Stuhl gebeten hätte. Doch diejenigen, die mich bisher mit der Majestät eures Namens und eurer Autorität zu erschrecken versucht haben, habe ich begonnen, völlig zu verachten und zu besiegen. Eines sehe ich noch, das ich nicht verachten kann, und dies war der Grund, warum ich erneut an eure Seligkeit geschrieben habe: nämlich, dass ich die Schuld auf mich geschoben und es mir als schweres Vergehen angerechnet werde, dass ich in meiner Unbesonnenheit nicht einmal eure Person geschont habe.

Um die Wahrheit offen zu gestehen: Ich bin mir bewusst, dass ich, wann immer ich Ihre Person erwähnen musste, nur das über Sie gesagt habe, was ehrenhaft und gut war. Hätte ich es anders getan, hätte ich mein eigenes Verhalten keineswegs billigen können, sondern das Urteil dieser Männer über mich mit aller Kraft unterstützt. Nichts hätte mir mehr Freude bereitet, als solche Unbesonnenheit und Gottlosigkeit zu widerrufen. Ich habe Sie Daniel in Babylon genannt; und jeder Leser weiß genau, mit welchem herausragenden Eifer ich Ihre offensichtliche Unschuld gegen Silvester verteidigt habe, der sie zu beflecken versuchte. Tatsächlich sind die veröffentlichten Meinungen so vieler großer Männer und der Ruf Ihres tadellosen Lebens weltweit zu bekannt und zu hochgeschätzt, als dass irgendjemand, wie groß auch immer sein Name sein mag, oder durch irgendwelche Künste angreifbar wären. Ich bin nicht so töricht, jemanden anzugreifen, den alle loben; im Gegenteil, es war und wird immer mein Wunsch sein, selbst diejenigen nicht anzugreifen, deren öffentlicher Ruf Schande macht. Ich freue mich nicht über die Fehler anderer, da ich mir des großen Balkens in meinem Auge sehr bewusst bin und nicht der Erste sein kann, der einen Stein auf die Ehebrecherin wirft.

Ich habe zwar scharf gegen gottlose Lehren gewettert und nicht gesäumt, meine Gegner zu tadeln – nicht wegen ihrer schlechten Sitten, sondern wegen ihrer Gottlosigkeit. Und deshalb bereue ich es keineswegs, dass ich mich dazu entschlossen habe, die Urteile der Menschen zu verachten und in diesem leidenschaftlichen Eifer zu verharren, nach dem Beispiel Christi, der in seinem Eifer seine Gegner ein Schlangengeschlecht, blinde Heuchler und Kinder des Teufels nennt. Auch Paulus wirft dem Zauberer vor, ein Kind des Teufels zu sein, voller List und Bosheit; und diffamiert gewisse Personen als Übeltäter, Hunde und Betrüger. Nach Meinung dieser Menschen mit empfindlichen Ohren könnte nichts bitterer oder maßloser sein als die Sprache des Paulus. Was kann bitterer sein als die Worte der Propheten? Die Ohren unserer Generation sind durch die sinnlose Menge der Schmeichler so empfindlich geworden, dass wir, sobald wir merken, dass etwas von uns nicht gebilligt wird, schreien, wir würden heftig angegriffen; und wenn wir die Wahrheit mit keinem anderen Vorwand abwehren können, entkommen wir, indem wir unseren Gegnern Bitterkeit, Ungeduld und Maßlosigkeit zuschreiben. Was nützte Salz, wenn es nicht scharf wäre, oder die Schneide des Schwertes, wenn es nicht tötete? Verflucht sei der Mensch, der das Werk des Herrn betrügerisch tut.

Deshalb, allerhöchster Leo, bitte ich dich, meine Rechtfertigung in diesem Brief anzunehmen und dich davon zu überzeugen, dass ich dir gegenüber nie etwas Böses gedacht habe; Ich bin außerdem jemand, der wünscht, dass dir ewiger Segen zuteil wird, und ich habe mit niemandem Streit über die Moral, sondern nur über das Wort der Wahrheit. In allen anderen Dingen gebe ich jedem nach, aber ich kann und will das Wort weder aufgeben noch verleugnen. Wer anders von mir denkt oder meine Worte in einem anderen Sinn auffasst, denkt nicht richtig und hat die Wahrheit nicht verstanden.

Euren Sitz jedoch, den man den römischen Hof nennt und von dem weder ihr noch irgendjemand leugnen könnt, dass er verdorbener ist als Babylon oder Sodom und, wie ich glaube, von einer verlorenen, verzweifelten und hoffnungslosen Gottlosigkeit geprägt ist, habe ich wahrlich verabscheut und war empört darüber, dass das Volk Christi unter eurem Namen und dem Vorwand der römischen Kirche betrogen wurde. Deshalb habe ich Widerstand geleistet und werde Widerstand leisten, solange der Geist des Glaubens in mir lebt. Nicht, dass ich nach Unmöglichkeiten strebe oder hoffe, dass allein durch meine Arbeit gegen den wütenden Widerstand so vieler Schmeichler in diesem völlig ungeordneten Babylon etwas Gutes bewirkt werden kann; sondern ich fühle mich meinen Brüdern verpflichtet und bin verpflichtet, für sie zu sorgen, damit weniger von ihnen durch die Plagen Roms zugrunde gehen oder ihr Untergang weniger vollständig ausfällt. Seit vielen Jahren ist nichts anderes aus Rom in die Welt geströmt – wie du nicht unwissend bist – als die Verwüstung von Gütern, Körpern und Seelen und die schlimmsten Beispiele aller schlimmsten Dinge. Diese Dinge sind allen Menschen klarer als das Licht; und die Kirche von Rom, einst die heiligste aller Kirchen, ist zur gesetzlosesten Räuberhöhle, zum schamlosesten aller Bordelle, zum Reich der Sünde, des Todes und der Hölle geworden; so dass nicht einmal der Antichrist, sollte er kommen, etwas zu ihrer Bosheit beitragen könnte.

Inzwischen sitzt du, Leo, wie ein Lamm inmitten von Wölfen, wie Daniel inmitten von Löwen, und mit Ezechiel lebst du unter Skorpionen. Welchen Widerstand kannst du allein diesen monströsen Übeln leisten? Nimm dir drei oder vier der gelehrtesten und besten Kardinäle. Was sind diese unter so vielen? Ihr würdet alle durch Gift umkommen, bevor ihr euch auf die Suche nach einem Heilmittel machen könntet. Mit dem römischen Hof ist alles vorbei; der Zorn Gottes ist bis zum Äußersten über ihn gekommen. Er hasst Konzile; er fürchtet sich davor, reformiert zu werden; er kann den Wahnsinn seiner Gottlosigkeit nicht zurückhalten; er vollstreckt das Urteil über seine Mutter, von der es heißt: „Wir hätten Babylon heilen wollen, aber es ist nicht geheilt; lasst uns es verlassen.“ Es wäre eure und die Pflicht eurer Kardinäle gewesen, diesen Übeln ein Heilmittel zu geben, doch diese Gicht lacht über die Hand des Arztes, und der Wagen gehorcht nicht den Zügeln. Unter dem Einfluss dieser Gefühle habe ich es immer bedauert, dass du, vortrefflichster Leo, der du eines besseren Zeitalters würdig warst, in diesem zum Papst ernannt wurdest. Denn der römische Hof ist deiner und deinesgleichen nicht würdig, sondern Satans

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

selbst, der in Wahrheit mehr Herrscher in diesem Babylon ist als du.

Oh, wenn du doch, nachdem du den Ruhm abgelegt hast, den deine verwerflichsten Feinde als deinen bezeichnen, lieber im Amt eines Privatpriesters oder von deinem väterlichen Erbe leben würdest! In diesem Ruhm ist niemand des Ruhms würdig, außer dem Geschlecht des Iskariot, den Kindern des Verderbens. Denn was geschieht an deinem Hof, Leo, außer dass, je böser und abscheulicher ein Mensch ist, er deinen Namen und deine Autorität umso erfolgreicher zum Ruin von Eigentum und Seelen der Menschen, zur Vermehrung von Verbrechen, zur Unterdrückung von Glauben und Wahrheit und der gesamten Kirche Gottes missbrauchen kann? Oh, Leo! In Wirklichkeit höchst unglücklich und auf einem höchst gefährlichen Thron sitzend, sage ich dir die Wahrheit, weil ich dir alles Gute wünsche; denn wenn Bernhard Mitleid mit seinem Anastasius zu einer Zeit empfand, als der römische Bischofssitz, obwohl schon damals höchst korrupt, noch mit besserer Hoffnung regierte als heute, warum sollten wir dann nicht trauern, dem in dreihundert Jahren so viel weitere Korruption und Verderben zugefügt wurde? Gibt es nicht unter dem weiten Himmel nichts Verderbteres, Pesthäreres und Hasserfüllteres als den römischen Hof? Er übertrifft die Gottlosigkeit der Türken bei Weitem, so dass er, einst das Tor zum Himmel, nun wahrlich ein offener Schlund der Hölle ist, ein Schlund, der unter dem Zorn Gottes nicht zugeschüttet werden kann; uns elenden Menschen bleibt nur ein Ausweg: einige wenige, wenn möglich, aus diesem römischen Abgrund zurückzurufen und zu retten.

Sieh, Leo, mein Vater, mit welchem Ziel und aus welchem Grund ich gegen diesen Herd der Pest gestürmt bin. Ich bin so weit davon entfernt, Zorn gegen dich zu empfinden, dass ich sogar hoffte, deine Gunst zu gewinnen und dir zu deinem Wohl zu verhelfen, indem ich dein Gefängnis, ja deine Hölle, aktiv und energisch bekämpfte. Denn was immer die Bemühungen aller gegen die Verwirrung dieses gottlosen Hofes bewirken können, wird dir und deinem Wohl und vielen anderen mit dir zugutekommen. Diejenigen, die ihr Schaden zufügen, erfüllen Ihr Amt; diejenigen, die sie in jeder Hinsicht verabscheuen, verherrlichen Christus; kurz gesagt, das sind Christen, die keine Römer sind.

Doch, um es noch mehr zu sagen, selbst das kam mir nie in den Sinn: gegen den römischen Hof zu schimpfen oder überhaupt über ihn zu streiten. Denn da ich sah, dass alle Mittel gegen ihre Gesundheit hoffnungslos waren, blickte ich sie mit Verachtung an, gab ihr einen Scheidebrief und sagte zu ihr: „Wer ungerecht ist, der tue weiterhin ungerecht; und wer schmutzig ist, der sei weiterhin schmutzig.“ Ich widmete mich dem ruhigen und innigen Studium der heiligen Literatur, um dadurch den Brüdern in meiner Umgebung von Nutzen zu sein.

Während ich in diesen Studien einige Fortschritte machte, öffnete Satan seine Augen und stachelte seinen Diener Johannes Eccius, diesen berüchtigten Widersacher Christi, durch seine ungezügelte Gier nach Ruhm an, mich unerwartet in die Arena zu zerren und mich mit einem kleinen Wort über den Primat der römischen Kirche zu fangen, der mir im Vorbeigehen entgangen war. Dieser prahlerische Thraso verkündete schäumend und zähneknirschend, er würde alles für die Herrlichkeit Gottes und die Ehre des heiligen apostolischen Stuhls wagen. Aufgeblasen angesichts eurer Macht, die er zu missbrauchen drohte, sah er mit aller Gewissheit dem Sieg entgegen. Er strebte nicht so sehr danach, den Primat Petri zu fördern, sondern seine eigene Vorrangstellung unter den Theologen dieser Zeit; denn er glaubte, es würde nicht unwesentlich dazu beitragen, Luther zum Triumph zu führen. Da das Ergebnis für den Sophisten unglücklich ausfiel, quält ihn eine unglaubliche Wut; denn er fühlt, dass die Schande, die durch mich über Rom gekommen ist, allein seine Schuld ist.

Erlaube mir, ich bitte dich, edler Leo, sowohl meine eigene Sache zu vertreten als auch deine wahren Feinde anzuklagen. Ich glaube, du weißt, wie Kardinal Cajetan, dein unvorsichtiger und unglücklicher, ja untreuer Legat, mir gegenüber gehandelt hat. Als ich mich und alles, was mir gehörte, aus Ehrfurcht vor Eurem Namen in seine Hände gelegt hatte, unternahm er nichts, um Frieden zu schließen, obwohl er diesen leicht mit einem Wort hätte schließen können, da ich damals versprach, zu schweigen und meinen Fall zu beenden, wenn er meinen Gegnern dasselbe befehlen würde. Doch dieser stolze Mann, nicht zufrieden mit dieser Vereinbarung, begann, meine Gegner zu rechtfertigen, ihnen freie Hand zu lassen und mich zum Widerruf zu befehlen, was sicherlich nicht in seiner Macht stand. So wurde der Fall, als er am besten stand, durch seine quälende Tyrannei noch viel schlimmer. Was auch immer daraus folgte, ist nicht Luthers Schuld, sondern allein Cajetans, da er mich nicht schweigen und ruhig bleiben ließ, worum ich damals mit aller Kraft bat. Was hätte ich sonst noch tun sollen?

Dann kam Karl Miltitz, ebenfalls Nuntius Eurer Seligkeit. Obwohl er mit viel und vielfältigem Einsatz auf und ab ging und nichts unterließ, was dazu beitragen konnte, die durch Cajetans Unbesonnenheit und Stolz in Unordnung gebrachte Sache wieder in Ordnung zu bringen, hatte er selbst mit Hilfe des hochberühmten Kurfürsten Friedrich Mühe, endlich mehr als eine vertrauliche Unterredung mit mir zu arrangieren. Dabei beugte ich mich erneut Eurem großen Namen und war bereit, Stillschweigen zu bewahren und entweder den Erzbischof von Trier oder den Bischof von Naumburg als meinen Richter anzuerkennen; und so geschah es. Während dies mit guter Hoffnung auf Erfolg geschah, siehe! Euer anderer und größerer Feind, Eccius, stürmte mit seiner Leipziger Disputation, die er gegen Karlstadt unternommen hatte, herein und wandte, nachdem er eine neue Frage über den Primat des Papstes aufgeworfen hatte, unerwartet seine Waffen gegen mich und vereitelte den Friedensplan völlig. Inzwischen wartete Karl Miltitz, es wurden Disputationen abgehalten, Richter gewählt, aber keine Entscheidung getroffen. Und kein Wunder! Denn durch die Lügen, Vorwände und Tricks des Eccius wurde die ganze Angelegenheit so gründlich in Unordnung, Verwirrung und eiternden Schmerz gebracht, dass, wie auch immer das Urteil ausfallen mochte, mit Sicherheit ein noch größerer Brand entstehen würde; denn er suchte nicht nach der Wahrheit, sondern nach seinem eigenen Ansehen. Auch in diesem Fall habe ich nichts unterlassen, was ich tun sollte.

Ich gestehe, dass bei dieser Gelegenheit ein nicht unerheblicher Teil der Korruption Roms ans Licht kam; doch wenn hierin ein Vergehen lag, so war es die Schuld von Eccius, der, indem er eine Last auf sich nahm, die seine Kräfte überstieg, und in seinem wütenden Streben nach Ansehen die Schande Roms vor aller Welt enthüllte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hier ist dein Feind, Leo, oder vielmehr dein Hof; allein an seinem Beispiel können wir erkennen, dass ein Feind nicht verderblicher ist als ein Schmeichler. Denn was hat er durch seine Schmeicheleien angerichtet, außer Übel, die kein König hätte anrichten können? Heute stinkt der Name des römischen Hofes in der Welt, die päpstliche Autorität schwächelt, und ihre notorische Unwissenheit wird verleumdet. Wir würden nichts davon hören, wenn Eccius nicht Miltitz' und meine Friedenspläne durchkreuzt hätte. Er spürt dies selbst deutlich genug in der Empörung, die er – zu spät und vergeblich – über die Veröffentlichung meiner Bücher äußert. Er hätte darüber nachdenken sollen, als er ganz nach Ruhm strebte und in deiner Sache nur seine eigenen Ziele verfolgte, und das unter größter Gefahr für dich. Der törichte Mann hoffte, ich würde aus Furcht vor deinem Namen nachgeben und schweigen; denn ich glaube nicht, dass er seine Talente und seine Gelehrsamkeit für sich in Anspruch nahm. Als er nun sieht, dass ich sehr zuversichtlich bin und laut spreche, bereut er seine Unbesonnenheit zu spät und erkennt – wenn er es denn überhaupt erkennt –, dass es jemanden im Himmel gibt, der den Stolzen widersteht und die Anmaßenden demütigt.

Da wir mit dieser Auseinandersetzung nur die römische Sache noch mehr in Verwirrung brachten, wandte sich Karl Miltitz zum dritten Mal an die im Kapitel versammelten Ordensväter und bat sie um Rat zur Beilegung des Falles, da dieser sich nun in einer äußerst schwierigen und gefährlichen Lage befand. Da es mit Gottes Hilfe keine Hoffnung gab, mit Gewalt gegen mich vorzugehen, schickten sich einige der angesehensten unter ihnen zu mir und baten mich, zumindest Ihre Person zu respektieren und in einem demütigen Brief sowohl Ihre als auch meine Unschuld zu verteidigen. Sie sagten, die Angelegenheit sei noch nicht in einer äußerst hoffnungslosen Lage, wenn Leo X. in seiner angeborenen Güte Hand anlegen würde. Ich, der ich stets Frieden angeboten und gewünscht habe, um mich ruhigeren und nützlicheren Beschäftigungen widmen zu können, und der ich gerade zu diesem Zweck mit so viel Elan und Vehemenz gehandelt habe, um durch die Kraft und Heftigkeit meiner Worte wie auch meiner Gefühle Männer niederzuschlagen, die mir meiner Ansicht nach bei weitem nicht ebenbürtig waren – ich, sage ich, habe nicht nur gern nachgegeben, sondern es sogar mit Freude und Dankbarkeit als größte Güte und Wohltat angenommen, wenn Ihr es für richtig hieltet, meine Hoffnungen zu erfüllen.

So komme ich, gesegnetster Vater, und bitte Euch in aller Bescheidenheit, wenn möglich, einzugreifen und jenen Schmeichlern Einhalt zu gebieten, die Feinde des Friedens sind, während sie Frieden vortäuschen. Doch es gibt keinen Grund, gesegnetster Vater, warum jemand annehmen sollte, ich würde widerrufen, es sei denn, er zieht es vor, die Sache noch mehr in Verwirrung zu bringen. Darüber hinaus kann ich Gesetze zur Auslegung des Wortes Gottes nicht ertragen, da das Wort Gottes, das Freiheit in allen anderen Dingen lehrt, nicht gebunden sein sollte. Abgesehen von diesen beiden Dingen gibt es nichts, was ich nicht tun oder ertragen kann und von ganzem Herzen will. Ich hasse Streit; ich werde niemanden herausfordern; im Gegenzug möchte ich nicht herausgefordert werden; aber selbst wenn ich herausgefordert werde, werde ich im Namen Christi, meines Meisters, nicht schweigen. Denn Eure Seligkeit wird in der Lage sein, mit einem kurzen und einfachen Wort diese Kontroversen vor Euch zu rufen und zu beenden und beiden Seiten Ruhe und Frieden aufzuerlegen – ein Wort, nach dem ich mich immer gesehnt habe.

Darum, Leo, mein Vater, hüte Dich davor, auf jene Sirenen zu hören, die Dich nicht nur zu einem Menschen, sondern teilweise zu einem Gott machen, sodass Du befehlen und verlangen kannst, was immer Du willst. So wird es nicht geschehen, noch wirst Du siegen. Du bist der Diener der Diener und befindest Dich mehr als jeder andere Mensch in einer höchst bemitleidenswerten und gefährlichen Lage. Lasst euch nicht von jenen täuschen, die sich als Herrscher der Welt ausgeben; die niemandem erlauben, ohne eure Autorität Christ zu sein; die behaupten, ihr hättet Macht über Himmel, Hölle und Fegefeuer. Diese Menschen sind eure Feinde und trachten nach eurer Seele, um sie zu vernichten, wie Jesaja sagt: „Mein Volk, die dich selig preisen, betrügen dich selbst.“ Sie irren, die euch über Konzile und die Gesamtkirche stellen; sie irren, die euch allein das Recht zuschreiben, die Heilige Schrift auszulegen. Sie alle versuchen, unter eurem Namen ihre eigenen Gottlosigkeiten in der Kirche zu etablieren, und ach! Satan hat durch sie in der Zeit eurer Vorgänger viel erreicht.

Kurz gesagt: Vertraut nicht denen, die euch erhöhen, sondern denen, die euch erniedrigen. Denn dies ist das Urteil Gottes: „Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.“ Seht, wie unähnlich Christus seinen Nachfolgern war, obwohl alle behaupten, sie seien seine Stellvertreter. Ich fürchte, dass in Wahrheit sehr viele von ihnen in einem zu ernsten Sinne seine Stellvertreter waren, denn ein Stellvertreter repräsentiert einen abwesenden Fürsten. Wenn nun ein Papst regiert, während Christus abwesend ist und nicht in seinem Herzen wohnt, was ist er dann anderes als ein Stellvertreter Christi? Und was ist dann diese Kirche anderes als eine Menge ohne Christus? Was ist ein solcher Stellvertreter anderes als Antichrist und ein Götze? Wie viel treffender sprachen die Apostel, die sich Diener eines gegenwärtigen Christus nennen, nicht Stellvertreter eines abwesenden! Vielleicht bin ich unverschämt dreist, wenn ich vorgebe, ein so großes Oberhaupt zu lehren, von dem alle Menschen unterrichtet werden sollten und von dem, wie eure Plagen prahlen, die Richterstühle ihr Urteil empfangen; doch ich folge dem heiligen Bernhard in seinem Buch „Betrachtungen an Eugenius“, ein Buch, das jeder Papst auswendig kennen sollte. Ich tue dies nicht aus Lehrlust, sondern aus Pflicht, aus jener schlichten und treuen Sorge, die uns lehrt, für das Wohl unserer Nächsten zu sorgen und keine Rücksicht auf Würdigkeit oder Unwürdigkeit zuzulassen, sondern nur auf die Gefahren oder Vorteile anderer bedacht zu sein. Denn da ich weiß, dass Eure Seligkeit von den Wellen Roms getrieben und hin- und hergeworfen wird, sodass die Tiefen des Meeres mit unendlichen Gefahren auf Euch lasten, und dass Ihr in einem solchen Elend leidet, dass Ihr selbst der geringsten Hilfe eines Bruders bedarft, halte ich es nicht für ungehörig, Eure Majestät zu vergessen, bis ich meine Pflicht der Nächstenliebe erfüllt habe. Ich werde in einer so ernsten und gefährlichen Angelegenheit nicht schmeicheln; und wenn Ihr darin nicht seht, dass ich Euer Freund und ganz Euer Untertan bin, so gibt es Einen, der das sieht und beurteilt.

Schließlich, damit ich nicht mit leeren Händen zu Euch komme, gesegneter Vater, bringe ich diese kleine Abhandlung mit, die in Eurem Namen veröffentlicht wurde, als ein gutes

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Omen für die Schaffung von Frieden und guter Hoffnung. Daran könnt Ihr erkennen, welchen Beschäftigungen ich den Vorzug geben und mich mit größerem Nutzen beschäftigen könnte, wenn Eure gottlosen Schmeichler es mir erlaubten oder bisher erlaubt hätten. Es ist eine Kleinigkeit, wenn man es von außen betrachtet, aber wenn ich mich nicht irre, ist es eine Zusammenfassung des christlichen Lebens im Kleinen, wenn man seine Bedeutung versteht. Ich, in meiner Armut, habe dir kein anderes Geschenk zu machen, und du brauchst nichts anderes, als durch eine geistliche Gabe bereichert zu werden. Ich empfehle mich deiner Vaterschaft und Seligkeit, die der Herr Jesus für immer bewahren möge. Amen. Wittenberg, 6. September 1520.

MARTIN LUTHER ÜBER ISLAM UND DEN KORAN

Zwei Vorworte zu zwei lateinischen Koranübersetzungen:
Autor: Dr. Martin Luther
Vorwort zum Libellus de ritu et moribus Turcorum, 1530
Vorwort zu Bibliander Koranausgabe, 1543
Quelle: Word & World, Band 16, Heft 2, Frühjahr 1996
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 1530 und 1543 n. Chr.

(Martin Luther, der deutsche Gelehrte, der die römisch-katholische Kirche reformieren wollte, ist nicht nur als Gründer der protestantischen Kirche und Übersetzer der gesamten Bibel ins Deutsche bekannt, sondern las auch den Koran; und das aus gutem Grund. Martin Luthers bemerkenswerte Auseinandersetzung mit dem Islam und den Muslims (die er „Türken" nannte) ist wenig bekannt. Luther war ein Mensch seiner Zeit, und seine Sprache drückt die Härte der Zeit aus. Luther war seiner Zeit jedoch weit voraus und erinnert uns an die Bedeutung der islamischen Realität. Er bedauerte, dass Gelehrte nicht versuchten, den Islam in seinen eigenen Begriffen zu studieren und zu verstehen. Luther wurde 1483 geboren. Als Konstantinopel, die Hauptstadt des Römischen Reiches, 1453 an die islamischen Osmanen (Türken) fiel, war dies seinen Zeitgenossen noch in frischer Erinnerung.

Im späten 15. und 16. Jahrhundert übernahmen die Osmanen die Führung in der islamischen Welt. Schließlich erstreckte sich ihr Reich nach Osten über Asien. Von Kleinasien (Türkei) durch Syrien nach Persien und südlich durch Arabien, Ägypten und Nordafrika. Die Türken drangen auch westwärts nach Europa vor und eroberten Griechenland und das Baltikum – nicht um Territorium zu gewinnen, sondern um den Islam zu verbreiten! 1526 fiel der König von Ungarn in einer Schlacht, und 1529 begannen die Türken mit der Belagerung Wiens in Österreich, der Heimat der Habsburger und Machtsitz des Heiligen Römischen Kaisers Karl V. Der Islam klopfte an die Tore Westeuropas, und viele Christen fürchteten, sie könnten jeden Moment der türkischen Herrschaft nachgeben.

In der Zwischenzeit hatte Martin Luther seine eigenen Schlachten geschlagen. In den 1520er Jahren war die Reformation der Kirche in vollem Gange, aber Luther befasste sich nicht nur mit theologischen Debatten und dem kirchlichen Leben. Er sprach auch über die wichtigen Belange der Gesellschaft und der Zivilregierung und wandte die Heilige Schrift auf die brennenden Themen und aktuellen Ereignisse an. 1529 veröffentlichte Luther eine Abhandlung mit dem Titel „Vom Kriege wider die Türken" (Luthers Werke, Bd. 46, S. 161–205). Darin unterscheidet er zwischen zwei Männern, die gegen die Türken kämpfen sollten: „Und es sollten nur zwei sein: der eine heißt Christ, der andere Kaiser Karl."

Als der ungarische König 1526 besiegt wurde, war er von einem geistlichen Heer begleitet, das von schwertschwingenden Bischöfen angeführt wurde. Luther argumentiert jedoch, dass ein Krieg gegen die Türken kein religiöser Kreuzzug unter der Führung von Geistlichen sein sollte. „Wäre ich Kaiser, König oder Fürst und führte einen Feldzug gegen die Türken, so würde ich meine Bischöfe und Priester ermahnen [und sogar zwingen], zu Hause zu bleiben und ihren Amtspflichten nachzukommen: beten, fasten, Messe lesen, predigen und sich um die Armen kümmern, wie es nicht nur die Heilige Schrift, sondern auch ihr eigenes Kirchenrecht lehrt und verlangt." Luther folgt der Heiligen Schrift und lehrt, dass Gott den weltlichen Herrschern, nicht der Kirche, die Autorität gegeben hat, Böses zu bestrafen und Krieg zu führen.

Luther argumentiert, es sei die Pflicht des Kaisers, Krieg zu führen, aber das bedeute nicht, dass er angreifen könne, wen er wolle. Der Kaiser stehe unter Gottes Befehl, und es gebe berechtigte Gründe für ihn, gegen die Türken zu kämpfen; vor allem: „Der Türke greift seine Untertanen und sein Reich an, und es ist seine Pflicht als von Gott eingesetzter Herrscher, das Seine zu verteidigen" (S. 184). Wenn der Kaiser diese Aufgabe im Gehorsam gegenüber Gott übernimmt, dient er auch seinen Mitmenschen, indem er seinen Untertanen Schutz und seinen Soldaten ein gutes Gewissen bietet. Deshalb ist es wichtig, dass die Zivilregierung diese Aufgabe übernimmt, nicht die Kirche: „Wenn es Krieg gegen die Türken geben soll, soll er auf Befehl des Kaisers, unter seinem Banner und in seinem Namen geführt werden." Luthers Ratschläge zu den gerechten Gründen für einen Krieg mit den muslimischen Nationen seiner Zeit sind auch heute noch gute Ratschläge für die Zivilregierungen.

Im 16. Jahrhundert war die Bedrohung durch islamische Armeen für die Menschen in Mittel- und Westeuropa sehr real. Christen im Nahen Osten und in Griechenland lebten bereits unter türkisch-muslimischer Herrschaft. Viele von ihnen waren versklavt oder zu Bürgern zweiter Klasse degradiert worden. Andere wurden aus ihrer Heimat vertrieben, wieder andere getötet. Die Menschen in Deutschland fürchteten verständlicherweise, dass ihnen dasselbe Schicksal widerfahren könnte, wenn es den Türken gelänge, das Heilige Römische Reich zu besiegen. Luther stand der Angelegenheit zunächst distanziert gegenüber. Er sah die türkisch-muslimischen Angriffe als Ausdruck des Zorns Gottes gegen ein gottloses „christliches" Europa. Diese Ansicht war zu seiner Zeit unpopulär, wie sie es auch heute noch ist, aber Luther wusste aus der Heiligen Schrift dass Gott sein Volk tatsächlich durch die Macht feindlicher Nationen gezüchtigt hat und dass das Leiden in diesem Leben uns an Gottes Zorn über die Sünde erinnern sollte. Neben Gottes Wort ist das Gebet die wichtigste Waffe des Christen in diesem Kampf.

Doch je weiter die Türken das Donaubecken hinauf in Richtung Wien vordrangen und je mehr er von den Forderungen des Papstes nach einem Kreuzzug und von den zwiespältigen, manchmal sogar bevorzugten deutschen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Predigern gegenüber den Türken hörte, desto mehr drängte es ihn, die Frage eines Krieges mit den Osmanen anzusprechen. Angesichts seiner weltlichen Ansichten war es wenig überraschend, dass er sich entschieden für den Krieg aussprach, da er ihn für gerecht hielt. Er unterstützte weiterhin jede Vorbereitung darauf, solange sie nicht als Kreuzzug ausgelegt wurde. Er glaubte auch, dass physischer Krieg nicht ausreichte. Er müsse von den geistlichen Übungen des Gebets und der Buße begleitet werden.

Etwa zur Zeit der Belagerung Wiens begann auch Luther, die türkische Bedrohung als apokalyptische Bedrohung zu betrachten. Er war überzeugt, dass der Aufstieg der Türken in den eschatologischen Prophezeiungen der Heiligen Schrift, insbesondere in Daniel 7, vorhergesagt wurde. Er glaubte auch, dass die Türken zwar eine Zeit lang erfolgreich sein würden, ihre Tage aber gezählt seien, da die letzten Tage nahen würden. Bis dahin müssten Christen vor den Gefahren des Islam gewarnt werden. Er hatte gehört und gelesen, dass viele Christen, die im Osmanischen Reich landeten, schließlich Muslime wurden. Daher verwendete er den Großteil seiner Energie darauf, über die Theologie und Kultur der Türken zu schreiben und sie zu erforschen, um Christen zu ermutigen und ihnen den Widerstand zu ermöglichen.

In „Vom Krieg wider die Türken" finden wir die vielleicht umfassendste Zusammenfassung von Luthers Grundvorstellungen von der Religion Mohammeds und den muslimischen Bräuchen, wie er sie im osmanisch-türkischen Feind sah. Luther argumentierte, dass die Türken eine Bedrohung für die Christen in dreierlei Hinsicht darstellten: im geistlichen, im weltlichen und im ehelichen bzw. häuslichen Bereich.

Erstens beschrieb er die muslimische Religion als ein Flickwerk aus jüdischen, christlichen und heidnischen Quellen, in dem „Vater, Sohn, Heiliger Geist, Taufe, Sakrament, Evangelium, Glaube und alle christliche Lehre und Lebensweise verschwunden sind und statt Christus nur Mohammed mit seiner Werklehre und vor allem dem Schwert übrig geblieben ist."

Zweitens sah Luther den Koran als Grundlage eines Glaubensbekenntnisses, das den Gebrauch des Schwertes erzwang, wodurch die weltliche Regierung mit ihrer Friedenswahrung, dem Schutz der Guten und der Bestrafung der Bösen zerstört wurde. „Mit Lügen tötet er Seelen und mit Mord tötet er Körper."

Drittens kritisierte Luther die Praxis der Türken, viele Frauen zu haben, als Zerstörung des Ehestandes und des Heims. Kurz gesagt: Der Türke (Muslim) ist ein „Zerstörer, Feind und Gotteslästerer unseres Herrn Jesus Christus, ein Mensch, der anstelle des Evangeliums und des Glaubens seinen schändlichen Mohammed und allerlei Lügen aufstellt, jede weltliche Regierung, jedes Familienleben und jede Ehe ruiniert, und dessen Krieg, der nichts als Mord und Blutvergießen ist, ein Werkzeug des Teufels selbst ist."

Luther verfasste Abhandlungen und hielt auch eine Predigt über den Krieg mit den türkischen Muslims. Er sprach von jenen Christen, die bereits unter islamischer Herrschaft lebten, sowie von jenen Deutschen, die bereits in der Schlacht gefangen genommen und als Sklaven verkauft worden waren. Während all dem blieb er bestrebt, möglichst viele Informationen über den Islam zugänglich zu machen. Dies gipfelte in seiner Beteiligung an der Veröffentlichung einer neuen lateinischen Koranübersetzung im Jahr 1543, einem Werk, das in die erste Sammlung von Texten zum Islam aufgenommen wurde, die jemals gedruckt wurde. Aus diesem Grund wurden seine Vorworte zum „Buch der Riten und Bräuche der Türken" und zu „Biblianders Ausgabe von Alcoran" neu übersetzt und werden hier präsentiert.)

1. LUTHERS VORWORT 1530

ZUM TRAKT ÜBER DIE RELIGION UND DIE GEWOHNHEITEN DER TÜRKEN, 1530

(Am 6. Dezember 1529 schrieb Veit Dietrich aus Wittenberg an Hektor Pömer in Nürnberg: „Wir besitzen aus dem besetzten Konstantinopel eine vor vielen Jahren verfasste Broschüre über die Sitten der Türken, die Luther bald mit seiner eigenen Vorrede veröffentlichen wird." Am 3. Januar 1530 schrieb Luther an seinen Freund Nikolaus Hausmann in Zwickau: „Eine lateinische Broschüre über die Riten und die Religion der Türken, die vor fast siebzig Jahren verfasst wurde, ist in Vorbereitung." Der in diesen Bemerkungen erwähnte Libellus scheint von einem gewissen Georg von Mülbach verfasst worden zu sein, der später Dominikanerpater an der Kurie in Rom war und als Jugendlicher gefangen genommen worden war, als die Türken unter der Führung von Murad II. (1421–1451) während der unsicheren Zeit in Ungarn einfielen. Nachfolgeregelung, die mit dem Tod Kaiser Sigismunds 1437 einherging. Der junge Mann wurde anschließend an Kaufleute verkauft und in Ketten nach Adrianopolis verschleppt, wo er etwa zwanzig Jahre lang gefangen gehalten wurde, bevor er 1458 freigelassen wurde. Obwohl Luther die Schrift auf fast siebzig Jahre (um 1460) datiert, ergibt sich ein genaueres Datum von kurz vor 1481 aus der Bezugnahme des Autors im Werk auf Mohammed (d. h. Mohammed II., 1451–1481) als den heutigen Herrscher. Es folgt eine Übersetzung des Vorworts, auf das in Dietrichs Brief verwiesen wird und das Luther seiner Veröffentlichung des Libellus beifügte. Weitere historische Hintergründe finden sich in der Einleitung zu Luthers Vorwort in WA 30/2: 198–200, aus der diese kurzen Anmerkungen stammen.)

Text:

Gnade und Friede in Christus. Ich nahm dieses kleine Buch über die Religion und Bräuche der Türken gerne an, als es mir angeboten wurde. Nun habe ich mich entschlossen, es zu veröffentlichen, nicht ohne guten Grund, wie mir scheint. Obwohl ich schon seit einiger Zeit sehnlichst die Religion und die Bräuche der Mohammedaner kennenlernen wollte, stand mir nichts außer einer Widerlegung des Alkoran und der Kritik des Alkoran von Nikolaus von Kues zur Verfügung; den Koran selbst habe ich vergeblich zu lesen versucht. Die Autoren der Widerlegung und der Kritik scheinen durch fromme Prüfung aufrichtige Christen vom Mohammedanismus abschrecken und sie in ihrem Glauben an Christus festhalten zu wollen. Doch während sie sich eifrig bemühen, all die niederträchtigsten und absurdesten Dinge aus dem Koran herauszulesen, die Hass erregen und Menschen zum Bösen bewegen können, übergehen sie gleichzeitig die guten Dinge, die er enthält, entweder ohne Widerlegung oder vertuschen sie. Das Ergebnis ist, dass sie zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wenig Glaubwürdigkeit oder Autorität erlangt haben, indem sie ihr Werk gleichsam aus Hass auf die Türken oder aufgrund ihrer eigenen mangelnden Widerlegungskraft entwertet haben. Der Autor dieses Buches jedoch, wer auch immer er war, scheint seine Argumente mit höchster Glaubwürdigkeit vorzutragen. Er genießt daher bei mir hohe Autorität, sodass ich darauf vertraue, dass er die Wahrheit mit ebenso viel Aufrichtigkeit wie Kraft erzählt. Obwohl er nur wenige und bescheidene Details schildert – und ich wünschte mir mehr und größere Dinge –, werden selbst solche bescheidenen und kleinen Dinge glaubwürdig dargelegt. Er erzählt Einzelheiten, um nicht nur die Übel der Türken aufzuzählen, sondern ihnen auch die besten Dinge gegenüberzustellen, und er stellt sie so dar, dass er im Vergleich mit jenen die unseren tadeln und tadeln kann. Dennoch billigt er solche Dinge nicht, so fromm sie auch getan werden, sondern widerlegt sie mit ebenso viel Kraft und Stärke wie zuvor. Sein Schreiben trägt zweifellos die deutlichen Zeichen eines aufrichtigen und aufrichtigen Herzens, das nichts aus Hass schreibt, sondern alles aus Liebe zur Wahrheit darlegt. Wer nur die niederen und absurden Eigenschaften des Feindes tadelt und verurteilt, aber zu ehrlichen und lobenswerten Dingen schweigt, schadet seiner Sache mehr, als dass er ihr nützt. Was ist leichter, als Dinge zu verurteilen, die offensichtlich niederträchtig und unehrlich sind (und sich in Wirklichkeit selbst widerlegen)? Aber gute und ehrliche Dinge zu widerlegen, die im Verborgenen liegen, das fördert die Sache, das hebt den Skandal hervor und beseitigt ihn, beraubt die Boten ihres falschen Bildes des Lichts und macht sie wegen ihrer niederträchtigen Plünderung des Lichts zu Recht hassenswert.

Aus diesem Buch ersehen wir, dass die Religion der Türken oder Mohammeds in ihren Zeremonien – und, fast möchte ich sagen, in ihren Bräuchen – weitaus prächtiger ist als unsere, selbst was die der Ordensleute und aller Kleriker betrifft. Die Bescheidenheit und Einfachheit ihrer Nahrung, Kleidung, Wohnung und allem anderen, sowie die Fastenzeiten, Gebete und gemeinsamen Versammlungen, die dieses Buch offenbart, findet man bei uns nirgends – oder vielmehr ist es für unser Volk unmöglich, davon überzeugt zu werden. Und welcher unserer Mönche, sei es ein Kartäuser (derjenige, der als der Beste erscheinen will) oder ein Benediktiner, wird nicht durch die wunderbare und wundersame Enthaltsamkeit und Disziplin ihrer Ordensleute beschämt? Unsere Ordensleute sind im Vergleich zu ihnen nur Schatten, und unser Volk ist im Vergleich zu ihrem eindeutig profan. Nicht einmal wahre Christen, nicht Christus selbst, nicht die Apostel oder Propheten haben jemals eine so große Pracht an den Tag gelegt. Das ist der Grund, warum viele Menschen so leicht vom Glauben an Christus abfallen und zum Mohammedanismus übergehen und so hartnäckig daran festhalten. Ich glaube aufrichtig, dass kein Papist, Mönch, Kleriker oder seinesgleichen im Glauben in seinem Glauben bleiben könnte, wenn er drei Tage unter den Türken verbringen würde. Hier meine ich diejenigen, die ernsthaft den Glauben des Papstes begehren und die Besten unter ihnen sind. Der Rest des Pöbels und der größte Teil von ihnen, besonders die Italiener, diese Schweine aus der Bande Epikurs, die absolut nichts glauben, sind vor jeder Häresie und jedem Irrtum sicher, stark und unbesiegbar in ihrem epikureischen Glauben, gewappnet gegen Christus ebenso wie gegen Mohammed oder sogar gegen ihren eigenen Papst.

Aus diesem Grund veröffentlichen wir dieses Buch und werfen es den Gegnern des Evangeliums ins Gesicht, damit sie, verwirrt wie sie in ihren eigenen törichten Meinungen sind, tatsächlich mit eigenen Händen erfahren und fühlen können, dass die Lehren des Evangeliums wahr sind. Denn das Evangelium lehrt, dass die christliche Religion weitaus etwas anderes und Erhabeneres ist als prunkvolle Zeremonien, Tonsuren, Kapuzen, bleiche Gesichter, Fasten, Feste, kanonische Stunden und der ganze Schein der römischen Kirche in der ganzen Welt. In all diesen Dingen sind die Türken ihnen sogar weit überlegen. Dennoch verleugnen und verfolgen sie Christus weiterhin leidenschaftlich, nicht weniger als unsere Papisten ihn verleugnen und verfolgen. Mögen sie dann endlich diese Wahrheit begreifen, nämlich, dass die christliche Religion weitaus mehr ist als gute Sitten oder gute Werke. Denn dieses Buch zeigt, dass die Türken auch in diesen Dingen unseren Christen weit überlegen sind. So geht nun fort, ihr Tyrannen und Päpste, und tötet, verbrennt, erstickt, verbietet und wütet um des Glaubens an Christus willen, das heißt um eurer Zeremonien willen, denn ihr seht, dass die Pracht eurer Zeremonien im Vergleich zur herrlichen Pracht der Türken überhaupt keine Pracht ist und dass eure Bräuche im Vergleich zu ihren offensichtlich ein Gräuel sind. Deshalb veröffentlichen wir dieses Buch auch als eine Art Entschuldigung für unser Evangelium. Denn jetzt verstehe ich, warum die türkische Religion von den Papisten so verheimlicht wird, warum nur Niedriges über sie erzählt wird. Weil sie spüren, was in der Tat wahr ist, dass, wenn es dazu käme, über Religion zu streiten, das ganze Papismus mit all seinem Drum und Dran zusammenbrechen würde. Sie wären auch nicht in der Lage, ihren eigenen Glauben zu verteidigen und gleichzeitig den Glauben Mohammeds zu widerlegen, denn dann müssten sie das widerlegen, was sie selbst am meisten befürworten und wofür sie am meisten kämpfen, und das verteidigen, was die Anhänger Mohammeds am meisten befürworten und wofür sie am meisten kämpfen.

Ich gestehe, dass es auch bei den Türken sehr viele niederträchtige und absurde Dinge gibt, und vielleicht sind in der Zwischenzeit noch mehr dazugekommen. Ich sage dies nicht nur, weil die heutigen Türken in jeder Hinsicht wahrscheinlich von derselben Art sind wie diejenigen, die dieses Buch vor der Eroberung Konstantinopels beschreibt – d. h. vor etwa siebzig Jahren geschrieben –, sondern weil alles daran gewöhnt ist, mit der Zeit schlimmer zu werden. Doch diese Übel werden durch eine so schöne, wirkungsvolle und robuste Schau von Zeremonien, guten Werken und falschen Wundern verborgen. Wie viel Niedertracht gab es doch auch bei uns, in solch ungeheuerlichen Taten der Wollust, Habgier, des Ehrgeizes, des Hochmuts, des Neids, der Zwietracht, der Gotteslästerung, der Lüge, der Eitelkeit und der Gottlosigkeit, dass wir Sodom und Gomorra hätten übertreffen können! Dennoch wurden all diese Übel durch einen noch schwächeren Zeremonienschein verhüllt als bei den Türken, damit sie nicht gesehen wurden und wir selbst dennoch als Heilige galten. Wie viel weniger werden ihre eigenen Laster die Türken bewegen, gekleidet in religiöse Zeremonien!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schließlich veröffentliche ich dieses Buch noch aus einem weiteren Grund: um dem Skandal der Mohammedaner zuvorzukommen und ihn zu verhindern. Da wir nun den Türken und seine Religion direkt vor unserer Haustür haben, muss unser Volk gewarnt werden, dass es nicht, entweder bewegt von der Pracht der türkischen Religion und dem äußeren Erscheinungsbild ihrer Bräuche oder beleidigt durch die dürftige Darstellung unseres eigenen Glaubens oder die Missgestalt unserer Bräuche, seinen Christus verleugnet und Mohammed folgt. Vielmehr sollen sie lernen, dass die Religion Christi etwas anderes ist als Zeremonien und Bräuche und dass der Glaube an Christus absolut nichts damit zu tun hat, zu erkennen, welche Zeremonien, Bräuche oder Gesetze besser oder schlechter sind, sondern erklärt, dass all das, zusammengedrängt zu einer Masse, weder zur Rechtfertigung ausreicht noch ein Werk ist, das sie ausführen müssen. Wenn wir das nicht lernen, besteht die Gefahr, dass viele unserer Leute zu Türken werden, da sie zu weit weniger großartigen Irrtümern neigen. So wirksam dieser Autor auch die Absurditäten und Übel der Türken angreift und ihre fadenscheinigen Skandale (von denen er, wie er gesteht, einst selbst so sehr berührt war, dass er ihnen zum Opfer fiel) offen und treffend widerlegt, so ist doch klar, dass unsere stärksten Verteidigungslinien und Waffen damals nicht so öffentlichkeitswirksam waren. Diese Verteidigungslinien sind die Artikel über Christus, nämlich dass Christus der Sohn Gottes ist, dass er für unsere Sünden starb, dass er für unser Leben auferstand, dass unsere Sünden durch den Glauben an ihn vergeben und wir erlöst sind usw. Dies sind der Donner, der nicht nur Mohammed, sondern sogar die Pforten der Hölle zerstört. Denn Mohammed leugnet, dass Christus Gottes Sohn ist, leugnet, dass er für unsere Sünden gestorben ist, leugnet, dass er für unser Leben auferstanden ist, leugnet, dass durch den Glauben an ihn unsere Sünden vergeben und wir gerechtfertigt sind, leugnet, dass er als Richter der Lebenden und der Toten kommen wird (obwohl er an die Auferstehung der Toten und den Tag des Gerichts glaubt), leugnet den Heiligen Geist und leugnet die Gaben des Geistes. Durch diese und ähnliche Glaubensartikel muss das Gewissen gegen die Zeremonien Mohammeds gestärkt werden. Mit diesen Waffen muss sein Koran widerlegt werden.

Wenn es welche gibt, die die soeben dargelegten Artikel leugnen, welchen Nutzen hat es für sie, selbst wenn sie die Religion der Engel haben, selbst wenn sie doppelt so religiös sind wie die Türken? Andererseits, was kann denen schaden, die an diesen Artikeln festhalten, selbst ohne zahlreiches Fasten, Gebete, Nachtwachen und Enthaltsamkeiten, selbst ohne solch große Bescheidenheit in Essen, Kleidung, Gesten und Lebensstil? Die Türken und die Papisten mögen in solchen Dingen glänzen. Gleichzeitig fehlt ihnen der wahre Glaube, und sie sind gleichermaßen voller anderer schändlicher Verbrechen, die vor Gott abscheulich und unter den Menschen verhasst sind.

Diesem Autor muss jedoch Nachsicht gewährt werden, da seine Schriften nicht von den üblichen Mängeln der Zeit verschont blieben und im üblichen Stil seiner Zeit verfasst wurden. Dennoch gebührt ihm wahres Lob für den edlen Eifer, die Aufrichtigkeit und den Fleiß, mit denen er sich, soweit es ihm möglich war, treu auszeichnete. Vielleicht werde ich mehr sagen, wenn ich jemals diesen Mohammed und seinen Koran in die Hände bekomme. In der Tat hoffe ich, dass unser Evangelium, das in so großem Licht erstrahlt, jetzt vor dem Tag des Gerichts über diesen abscheulichen Propheten Mohammed einen Angriff starten wird. Möge unser Herr Jesus Christus dies bald tun. Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

2. VORWORT ZUM KORAN VON DR. MARTIN LUTHER, PROFESSOR DER THEOLOGIE UND PFARRER DER KIRCHE IN WITTENBERG

Viele Menschen haben kurze Abhandlungen verfasst, in denen sie die Riten, Glaubensvorstellungen und Bräuche der heutigen Juden beschreiben, um ihre offensichtlichen Lügen, Irrtümer und ihr Wahnvorstellungen leichter widerlegen zu können. Es besteht kein Zweifel daran, dass fromme Geister, wenn sie das Zeugnis der Propheten auf die Wahnvorstellungen und Gotteslästerungen dieser Menschen anwenden, ihren Glauben und ihre Liebe zur Wahrheit des Evangeliums stärken und von einem gerechten Hass auf die Perversität der jüdischen Lehren entflammt werden. Jeder vernünftige und gemäßigte Mensch möge bedenken, wie viel geschmackloseste Verleumdung, wie viel Wahnsinn und Bosheit in den jüdischen Glaubensvorstellungen und Riten steckt – eine Wahrheit, die man daran erkennt, dass ihre gelehrten und guten Männer (z. B. Nikolaus von Lyra, Salomo Levi aus Burgos oder Antonius Margaritha) die Mysterien von Eleusin fördern.

Denn wie am Anfang im Paradies der Teufel die unglückliche Eva mit seinen Lügen in den Wahnsinn trieb und sie von Gott vertrieb, so ist es gewiss, dass seit dieser Zeit der Teufel der Grund für den Zorn aller Völker gegen die wahre Lehre Gottes ist. Die Tatsache, dass alle Völker Menschenopfer darbrachten, wie die Beispiele nicht nur der alten Griechen und Römer, sondern auch späterer Zeiten, wie des Kaisers Severus, belegen; die Tatsache, dass die Ägypter Katzen, die Menschen Arabiens Hunde, die Lampsakener Priapus und andere Völker das eine oder andere Ungeheuer verehrten; Dass Dinge, die auf Zypern oder in Theben verunreinigend waren, in Ägypten oder anderswo zu heiligen Riten wurden: Es ist sicher, dass all dies vom Teufel bewirkt wurde, der die verblendeten menschlichen Geister weiterhin antrieb, erstens, um sich als Feind Gottes zu erweisen, und zweitens, um die schwache Natur der Menschheit hochmütig zu täuschen.

Es war der Teufel, der auch die Juden zu solcher Raserei anstachelte, als sie nach der Auferstehung Christi einen Aufstand anzettelten, als sie nach der Zerstörung Jerusalems unter der Führung Bar Kochbas ein zweites Mal Krieg anzettelten und als sie unter Kaiser Julian dem Abtrünnigen wieder mit dem Wiederaufbau des Tempels begannen. Nicht weniger wahnsinnig ist die Tatsache, dass sie, da sie nicht zu den Waffen greifen können, mitten bei ihren Opfern sitzen, den Sohn Gottes verfluchen und betrügerische und giftige Verfälschungen des prophetischen Zeugnisses ersinnen; Sie führen grobe Riten durch, zerfleischen ihren eigenen Körper und den ihrer Kinder und hegen weiterhin hoffnungsvolle Träume von der Herrschaft über die Welt, entgegen den offenkundigen Zeugnissen der Propheten.

Gewiss, der Teufel wünscht sich, dass seine Täuschungen nicht aufgedeckt, nicht ans Licht gebracht und nicht geahndet würden. Doch wie die Apostel die Irrtümer der Völker verurteilten, so soll nun die Gemeinde Gottes die Irrtümer aller

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Feinde des Evangeliums widerlegen, damit die Herrlichkeit Gottes und seines Sohnes Jesus Christus gegen den Teufel und seine Werkzeuge gefeiert werden kann. Während der Sohn Gottes am Kreuz hing, bezeugte die ganze Natur mit neuartigen und furchteinflößenden Zeichen, dass dieser Tod Gott etwas bedeutete, und bedrohte nicht nur die Juden, sondern die ganze Welt aller Zeiten, da sie den Sohn Gottes ablehnte. Auch wenn einige wenige bewegt waren, wollte Gott dennoch ein klares Zeugnis ablegen. Auch wenn diese Welt am äußersten Ende der Zeiten von einer riesigen Schar götzendienerischer Juden, Mohammedaner und Papisten unterdrückt wird, lasst uns dennoch die Stimme des Evangeliums verkünden und bezeugen, dass der gekreuzigte und auferstandene Jesus Christus, den uns die Apostel zeigen, wahrhaftig der Sohn Gottes und Erlöser ist. Lasst uns die Irrtümer all derer anprangern, die dem Evangelium den Kampf ansagen.

So wie ich gegen die Götzen der Juden und Papisten geschrieben habe und dies, soweit mir dies gestattet ist, auch weiterhin tun werde, so habe ich auch begonnen, die verderblichen Glaubensansichten Mohammeds zu widerlegen, und werde dies auch weiterhin ausführlich tun. Doch um dies zu tun, ist es auch nützlich, die Schriften Mohammeds selbst genau zu studieren. Deshalb wollte ich mir einen vollständigen Korantext ansehen. Ich zweifle nicht daran, dass die Irrtümer und der Name Mohammeds umso mehr widerlegt werden, je mehr andere fromme und gelehrte Menschen diese Schriften lesen.

Denn so wie die Torheit oder vielmehr der Wahnsinn der Juden leichter zu erkennen ist, wenn ihre verborgenen Geheimnisse ans Licht kommen, so werden alle Frommen, sobald das Buch Mohammed veröffentlicht und in allen seinen Teilen gründlich untersucht ist, den Wahnsinn und die List des Teufels leichter verstehen und sie leichter widerlegen können. Aus diesem Grund möchte ich dieses Buch veröffentlichen.

Da jedoch manche befürchten, dass schwache Geister durch die Lektüre eines solchen Buches wie durch eine Infektion verdorben und von Christus abgewandt werden könnten, antworte ich ihnen folgendermaßen. Möge es in der Kirche Gottes niemanden geben, der so schwach ist, dass er nicht diese Überzeugung in seinem Geist verankert hat: So sicher er weiß, dass er lebt, solange seine Sinne und körperlichen Motorikfunktionen noch lebendig sind, so sicher er weiß, dass es Tag ist, solange er die Sonne mitten am Himmel über der Erde vorbeiziehen sieht, so sicher sollte er auch sein, dass es offensichtlich unmöglich ist, dass eine Religion oder Lehre über die Anbetung oder Anrufung Gottes wahr ist, die die prophetischen und apostolischen Schriften völlig ablehnt.

Es gibt eine ewige Kirche, angefangen bei Adam, dem Gott sich mit sicheren und wundersamen Zeugnissen in genau dem Wort offenbarte, das er den Propheten und Aposteln anvertraute. Immer wieder gebietet Gott, dass Gott durch ihre Lehre erkannt und anerkannt und alle anderen Glaubensvorstellungen über Gott abgelehnt werden sollen. Mit dieser einen Lehre verbindet uns Gott, wie der Prophet Jesaja in Kapitel 59 deutlich sagt: „Dies ist mein Bund, spricht der Herr: Mein Geist ist in dir, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, werden nie von deinem Mund weichen noch von dem Mund deiner Nachkommen.“ Und Christus sagt: „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, wird euch alles zuteilwerden, worum ihr bittet.“ Und Paulus sagt, dass die Kirche auf dem Fundament der Apostel und Propheten erbaut ist.

Daher sind alle Glaubensvorstellungen aller Nationen über Gott, die die Propheten und Apostel ignorieren oder ablehnen, entschieden zu verurteilen. Mohammed gibt jedoch zu, dass er einen neuen Glauben erfindet, der von den Propheten und Aposteln abweicht. So wie ihr den Glauben der Ägypter, die Katzen anbeteten, und der Araber, die Hunde anbeteten, entschieden ablehnt, so sollt ihr auch die neue Schöpfung Mohammeds verurteilen, denn er selbst gibt offen zu, dass er die Lehren der Propheten und Apostel nicht annimmt. Wenn es Menschen gibt, die so unverständig sind, dass sie nicht fest davon überzeugt sind, dass die einzig wahre Religion jene ist, die von Anfang an von Gott mit klaren Zeugnissen durch die Propheten und Apostel überliefert wurde – selbst wenn diese Menschen die Schriften Mohammeds nicht lesen, sondern nur von den Türken hören oder sie sehen – wie wollen sie sich gegen ihren Glauben wappnen? Vielmehr ist es eine beschämende und gottlose Unwissenheit, wenn sie sich nicht täglich in Fürbitte hinsichtlich dieses Glaubens ermahnen, wenn sie sich nicht im Gebet von den Juden, den Türken und anderen Völkern trennen; wenn sie nicht darüber nachdenken, dass dieser eine allein der ewige und wahre Gott ist, der Schöpfer und Erhalter aller Dinge, der uns hört und uns ewiges Leben schenken wird, der sich in den Schriften der Propheten und Apostel offenbart hat, der bereitwillig Gottes Sohn als Opfer für uns gesandt hat. Wer im Gebet darüber nachdenkt, wird erkennen, dass diese Dummheit keine leichte Sünde ist. Weil nur wenige Gott im Gebet recht anrufen, wird die Kirche für ihre Unwissenheit und Nachlässigkeit bestraft. Da diese Strafe aber schon in Sicht ist, möge sie uns, wie gesagt, eine Warnung sein, uns im Gebet von den Türken, den Juden und den anderen Völkern zu trennen und den ewigen und wahren Gott, den Schöpfer aller Dinge, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, anzurufen, der für uns gekreuzigt und von den Toten auferstanden ist. Doch darüber werde ich später ausführlicher sprechen.

Daniel und die anderen Gefangenen überzeugten den König von Babylon und viele andere von der wahren Gotteserkenntnis. Die Goten, Hunnen und Franken wurden trotz ihres Sieges durch ihre Gefangenen zur Anbetung Gottes bekehrt. So wird Gott vielleicht auch jetzt einige der Türken durch ihre belehrten christlichen Gefangenen aus ihrer Finsternis rufen. Oder vielleicht möchte Gott, dass die ungebildeten Christen, die in Illyrien, Griechenland und Asien schwer unterdrückt werden, durch jene Christen gestärkt werden, die durch die Lektüre dieses Buches mutiger für das Evangelium kämpfen können.

Die folgenden Folgerungen sind eine Quelle großer Ermutigung: So wie die Kirche Gottes ewig ist, so ist es angemessen, dass auch die Lehren der Kirche ewig sind; doch dieses Buch bezeugt, dass diese Schöpfung Mohammeds etwas Neues ist. Die Kirche Gottes schließt sich notwendigerweise den Propheten und Aposteln an; Mohammed lehnt ihre Lehren ab. In der Kirche Gottes wurde von Anfang an diese Stimme des Evangeliums immer weiterverbreitet: Der ewige Vater wollte, dass der Sohn Gottes ein Opfer für die Sünden werde; Mohammed verachtet dieses Opfer und diese Sühne.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

In der Kirche existierte schon immer die Lehre über die Ursachen menschlicher Schwäche, Unglück und Tod, insbesondere über die Sünde, die nach dem Sündenfall der ersten Eltern weitergegeben wurde; diese hält Mohammed, gleichsam ein Epikureer, für geistlose Erfindungen. Schließlich gibt das Buch selbst Anlass zu vielen weiteren Behauptungen, deren Aufzählung die Frommen kaum erbauen würde.

Dies darf nicht als eine Angelegenheit von geringer Bedeutung angesehen werden, insbesondere nicht von denen unter uns, die in der Kirche lehren. Wir müssen an allen Fronten gegen die Reihen des Teufels kämpfen. Wie viele unterschiedliche Feinde haben wir in unserem Zeitalter bereits gesehen? Papistische Verteidiger des Götzendienstes, die Juden, die mannigfaltigen Monstrositäten der Wiedertäufer, Servetus und andere. Bereiten wir uns nun gegen Mohammed vor. Aber was können wir über Dinge sagen, die noch außerhalb unseres Wissens liegen? Daher ist es für die Gelehrten wertvoll, die Schriften des Feindes zu lesen, um sie schärfer zu widerlegen, sie in Stücke zu reißen und umzustoßen, damit sie einige in Sicherheit bringen oder zumindest unser Volk mit stichhaltigeren Argumenten stärken können.

EIN OFFENER BRIEF ZUM ÜBERSETZUNGSWESEN, 1530

Autor: Dr. Martin Luther, 1483–1546
Aus: Martin Luthers Werke,
Weimar: Hermann Boehlaus Nachfolger, 1909,
Band 30, Teil II, S. 632–646
Übersetzung: Lord Henfield, 2022

(Martin Luthers Übersetzung der Bibel in die deutsche Volkssprache (anstelle des Lateinischen) machte sie jedem zugänglich, der Deutsch lesen und verstehen konnte. Dieses Ereignis hatte enorme Auswirkungen auf die Kirche und die deutsche Kultur. Es förderte die Entwicklung einer Standardversion der deutschen Sprache, erweiterte die Kunst des Übersetzens um mehrere Prinzipien und beeinflusste die Entstehung einer englischen Übersetzung, der Tyndale-Bibel.

Die Lutherbibel ist eine deutschsprachige Bibelübersetzung Martin Luthers aus dem hebräischen Alten Testament und dem altgriechischen Neuen Testament. Das Neue Testament wurde erstmals 1522 veröffentlicht, die vollständige Bibel mit dem Alten und Neuen Testament sowie den Apokryphen 1534.

Das Projekt umfasste Luthers spätere Jahre. Dank des damals neu erfundenen Buchdrucks fand das Ergebnis weite Verbreitung und trug maßgeblich zur Entwicklung der heutigen modernen hochdeutschen Sprache bei.

Die Lutherbibel war nicht die erste Bibelübersetzung ins Deutsche. Die vorherige deutsche Übersetzung von 1350, gedruckt 1466 von Johann Mentelin, war sprachlich schwerfällig, teilweise unverständlich und stammte aus der Vulgata.

Er passte die Wörter den Fähigkeiten der Deutschen an, oft auf Kosten der Genauigkeit. Er legte mehr Wert auf den Inhalt als auf die Form. Er machte aus dem hebräischen Schekel einen Silberling (32), aus der griechischen Drachme und dem römischen Denar einen deutschen Groschen, aus dem Quadran einen Heller, aus den hebräischen Maßen Scheffel, Malter, Tonne und Centner und aus dem römischen Centurion einen Hauptmann.

Luthers Version ist eine idiomatische Wiedergabe der Bibel im Geiste der Bibel. Sie bringt den ganzen Reichtum, die Kraft und die Schönheit der deutschen Sprache zum Vorschein. Sie ist der erste deutsche Klassiker, so wie die King-James-Version diesem Beispiel folgt und der erste englische Klassiker ist.

Die deutsche Sprache war in so viele Dialekte wie Stämme und Staaten unterteilt, und keiner diente als Bindeglied literarischer Einheit. Sachsen und Bayern, Hannoveraner und Schwaben konnten einander kaum verstehen. Jeder Autor schrieb im Dialekt seiner Region, Zwingli in seinem Schwyzerdütsch. „Ich habe bisher kein Buch oder Brief gelesen“, sagt Luther im Vorwort zu seiner Übersetzung des Pentateuch (1523), „in dem die deutsche Sprache gebührend behandelt wird. Niemand scheint sich ausreichend darum zu kümmern; und jeder Prediger glaubt, er habe das Recht, sie nach Belieben zu ändern und neue Ausdrücke zu erfinden.“

Da Luther mitten an der deutschen Sprachgrenze aufwuchs und lebte, wo Südhochdeutsch auf Nordniederdeutsch trifft, konnte er sich in beiden deutschen Sprachen gleichermaßen gut unterhalten. Indem er das sächsische Kanzleideutsch als Grundlage verwendete und dabei gebräuchliche und gesprochene Ausdrücke aus dem Norden wie aus dem Süden verwendete, brachte Luther Harmonie in dieses deutsche Sprach- und Dialektwirrwarr. Tatsächlich schuf er eine völlig neue Sprache und machte dieses modernisierte Hochdeutsch zur gemeinsamen Buchsprache, die bis heute gebräuchlich ist.

Luther war nicht der erste, aber der mit Abstand größte Übersetzer der deutschen Bibel und ist mit ihr so untrennbar verbunden wie Hieronymus mit der lateinischen Vulgata. Er stellte die ältere Übersetzung in den Schatten und außer Gebrauch und wurde von keinem Nachfolger übertroffen oder gar erreicht. Es gibt genauere Übersetzungen für Gelehrte (wie die von De Wette und Weizsäcker), aber keine, die Luthers Autorität und Verbreitung in der Bevölkerung ebenbürtig wäre. William Tyndale, der zu dieser Zeit ebenfalls in Deutschland lebte, erkannte Luthers neue Machtsprache und nutzte dessen Prinzipien, um die Bibel ins Englische zu übersetzen. Das Ergebnis war derselbe Erfolg, sodass wir sagen können, dass die Existenz des modernen Deutsch und Englisch auf Luthers unermüdlichen Bemühungen beruht. Der folgende Brief zeigt deutlich, was Luther dachte.)

Vorwort

Wenceslas Link an alle Gläubigen in Christus:

Der weise Salomo sagt in Sprüche 11: „Das Volk, das Getreide zurückhält, verflucht es. Aber wer es verkauft, hat Segen.“ Dieser Vers spricht wahrlich von allem, was dem Gemeinwohl oder dem Wohl der Christenheit dienen kann. Aus diesem Grund tadelt der Herr im Evangelium den untreuen Knecht wie einen faulen Schurken, weil er sein Geld versteckt und in der Erde vergraben hat. Um diesen Fluch des Herrn und der gesamten Kirche abzuwenden, muss ich diesen Brief veröffentlichen, der mir durch einen guten Freund zu Ohren gekommen ist. Ich konnte ihn nicht zurückhalten, da es viele Diskussionen über die Übersetzung des Alten und Neuen Testaments gab. Die Verächter der Wahrheit haben behauptet,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Text sei an vielen Stellen verändert und sogar verfälscht worden, was viele einfache Christen, selbst unter den Gebildeten, die weder Hebräisch noch Griechisch können, schockiert und erschreckt hat. Es ist inständig zu hoffen, dass mit dieser Veröffentlichung die Verleumdung der Gottlosen ein Ende findet und die Skrupel der Frommen zumindest teilweise beseitigt werden. Vielleicht gibt sie sogar Anlass zu weiteren Schriften über solche Themen und Fragen. Daher bitte ich alle Freunde der Wahrheit, sich dieses Werk ernst zu nehmen und treu zu Gott um ein richtiges Verständnis der Heiligen Schrift zu beten, damit unsere gemeinsame Christenheit besser und größer wird. Amen.

Nürnberg, 15. September 1530.

An den ehrenwerten und würdigen N., meinen liebsten Herrn und Freund.

Gnade und Friede in Christus, ehrenwerter, würdiger und lieber Herr und Freund. Ich habe Ihr Schreiben mit den beiden Fragen erhalten, die ich beantworten möchte. Erstens fragen Sie, warum ich im 3. Kapitel des Römerbriefs die Worte des heiligen Paulus: „Arbitramur hominem iustificari ex fide absque operibus“ wie folgt übersetzt habe: „Wir glauben, dass der Mensch ohne Werke des Gesetzes, sondern allein durch den Glauben gerechtfertigt wird.“ Sie sagen mir auch, dass die Papisten großen Aufruhr verursachen, weil der Text des heiligen Paulus das Wort sola (allein) nicht enthält, und dass meine Veränderung der Worte Gottes nicht toleriert werden darf. Zweitens fragen Sie, ob die verstorbenen Heiligen für uns Fürsprache einlegen. Zur ersten Frage können Sie den Papisten diese Antwort von mir geben – wenn Sie möchten.

Erstens: Hätte ich, Dr. Luther, geglaubt, alle Papisten zusammen könnten auch nur eine einzige Passage der Heiligen Schrift richtig und gut übersetzen, hätte ich die Demut aufgebracht, sie um Hilfe und Unterstützung bei der Übersetzung des Neuen Testaments ins Deutsche zu bitten. Ich ersparte ihnen und mir jedoch die Mühe, da ich wusste und mit eigenen Augen sehe, dass keiner von ihnen Deutsch sprechen oder übersetzen kann. Es ist jedoch offensichtlich, dass sie anhand meiner Übersetzungen Deutsch sprechen und schreiben lernen. So stehlen sie mir meine Sprache – eine Sprache, die sie vorher kaum beherrschten. Sie danken mir jedoch nicht dafür, sondern verwenden es gegen mich. Doch ich gewähre ihnen dies gerne, denn es freut mich zu wissen, dass ich meinen undankbaren Schülern, ja sogar meinen Feinden, das Sprechen beigebracht habe.

Zweitens könnte man sagen, dass ich das Neue Testament nach bestem Wissen und Gewissen ins Deutsche übersetzt und niemanden gezwungen habe, es zu lesen. Vielmehr habe ich es offen gelassen und die Übersetzung nur als Dienst an denen gemacht, die es nicht so gut konnten. Es ist niemandem verboten, es besser zu machen. Wer es nicht lesen möchte, kann es liegen lassen, denn ich verlange von niemandem, es zu lesen, und lobe auch niemanden, der es tut! Es ist mein Testament und meine Übersetzung – und es soll mein bleiben. Sollten mir darin Fehler unterlaufen sein (obwohl ich keine kenne und ganz sicher nicht bereit wäre, auch nur einen einzigen Buchstaben absichtlich falsch zu übersetzen), lasse ich die Papisten nicht darüber urteilen, denn ihre Ohren sind nach wie vor zu lang und ihre Hintern zu schwach, um meine Übersetzung zu kritisieren. Ich weiß ganz genau, wie viel Geschick, Fleiß, Verständnis und Intelligenz für eine gute Übersetzung nötig sind. Sie wissen es weniger als selbst der Mülleresel, denn sie haben es nie versucht.

Es heißt: „Wer am Weg baut, hat viele Meister.“ So ist es auch bei mir. Diejenigen, die nie richtig sprechen konnten (ganz zu schweigen vom Übersetzen), sind plötzlich meine Meister geworden und ich ihr Schüler. Hätte ich sie gefragt, wie man die ersten beiden Worte von Matthäus‘ „Liber Generationis“ ins Deutsche übersetzt, hätte keiner von ihnen „Quack!“ sagen können. Und sie beurteilen alle meine Werke! Feine Kerle! So war es auch beim heiligen Hieronymus, als er die Bibel übersetzte. Jeder war sein Meister. Er allein war völlig unfähig, da Leute, die nicht gut genug waren, seine Stiefel zu putzen, seine Werke beurteilten. Deshalb braucht es viel Geduld, um in der Öffentlichkeit Gutes zu tun, denn die Welt glaubt, der Meister des Wissens zu sein, der dem Pferd immer das Gebiss unter den Schweif legt und sich selbst nicht beurteilt, denn das ist die Natur der Welt. Sie kann nichts anderes tun.

Ich würde mich freuen, wenn ein Papist vortreten und einen Brief des heiligen Paulus oder eines der Propheten ins Deutsche übersetzen würde, ohne dabei Luthers Deutsch oder seine Übersetzung zu verwenden. Dann könnte man eine schöne, bemerkenswerte und bemerkenswerte Übersetzung ins Deutsche sehen.

Wir haben gesehen, wie dieser Stümper aus Dresden mein Neues Testament manipuliert hat. (Ich werde seinen Namen in meinen Büchern nicht nennen, da er seinen Richter hat und bereits bekannt ist.) Er gibt zwar zu, dass mein Deutsch gut und süß ist und er es nicht verbessern könne. Doch in dem Bestreben, es zu entehren, nahm er mein Neues Testament Wort für Wort, wie es geschrieben war, entfernte meine Vorworte und Glossen und ersetzte sie durch seine eigenen. Dann veröffentlichte er mein Neues Testament unter seinem Namen! Liebe Kinder, wie hat es mich geschmerzt, als sein Fürst in einem abscheulichen Vorwort mein Werk verurteilte und allen das Lesen von Luthers Neuem Testament verbot, während er gleichzeitig das Neue Testament des Stümper zur Lektüre empfahl – obwohl es genau dasselbe war, das Luther geschrieben hatte!

Damit niemand denkt, ich lüge, legt Luthers und das Neue Testament des Stümper nebeneinander und vergleicht sie. Ihr werdet sehen, wer beide übersetzt hat. Er hat es stellenweise geflickt und neu geordnet (und obwohl es mir nicht ganz gefällt), kann ich es dennoch so stehen lassen, denn es schadet mir, was das Dokument betrifft, nicht besonders. Deshalb hatte ich nie vor, dagegen zu schreiben. Aber ich lachte über die große Weisheit, die mein Neues Testament so schrecklich verleumdete, verurteilte und verbot, als es unter meinem Namen veröffentlicht wurde, seine Lektüre aber forderte, als es unter dem Namen eines anderen veröffentlicht wurde! Was ist das für eine Tugend, die das Werk eines anderen verleumdet und in Schande bringt, es dann stiehlt und unter seinem eigenen Namen veröffentlicht und so Ruhm und Ansehen durch das verleumdete Werk eines anderen sucht! Das überlasse ich seinem Richter. Ich bin froh und zufrieden, dass mein Werk (wie sich auch der heilige Paulus rühmt) von meinen Feinden gefördert wird und dass Luthers Werk, ohne Luthers Namen, sondern den seines Feindes, gelesen werden soll. Welche bessere Rache gibt es?! Um auf das Thema zurückzukommen: Wenn euer Papist viel

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Aufhebens um das Wort „allein“ (sola) machen will, sagt ihm: „Dr. Martin Luther will es so haben und sagt, ein Papist und ein Esel seien dasselbe.“ Sic volo, sic iubeo, sit pro ratione voluntas. (Ich will es, ich befehle es; mein Wille ist Grund genug.) Denn wir werden nicht Schüler und Anhänger der Papisten. Vielmehr werden wir ihre Richter und Meister. Auch wir werden stolz sein und mit diesen Dummköpfen prahlen; und so wie der heilige Paulus mit seinen rasenden Heiligen prahlt, werde ich mit meinen Eseln prahlen! Sie sind Ärzte? Ich auch. Sie sind Gelehrte? Ich auch. Sie sind Philosophen? Und ich. Sie sind Dialektiker? Ich auch. Sie sind Dozenten? Ich auch. Sie schreiben Bücher? Ich auch.

Ich geh sogar noch weiter mit meiner Prahlerei: Ich kann die Psalmen und Propheten auslegen, und sie können es nicht. Ich kann übersetzen, und sie können es nicht. Ich kann die Heilige Schrift lesen, und sie können es nicht. Ich kann beten, und sie können es nicht. Auf ihrem Niveau beherrsche ich ihre Dialektik und Philosophie besser als sie alle zusammen. Außerdem weiß ich, dass keiner von ihnen Aristoteles versteht. Wenn auch nur einer von ihnen einen Teil oder ein Kapitel von Aristoteles richtig verstehen kann, fresse ich einen Besen! Nein, ich übertreibe nicht, denn ich bin seit meiner Kindheit in ihrer Wissenschaft erzogen worden und habe sie praktiziert. Ich erkenne, wie breit und tief sie ist. Auch sie wissen, dass ich alles kann, was sie können. Und doch behandeln sie mich wie einen Fremden in ihrer Disziplin, diese unheilbaren Kerle, als wäre ich erst heute Morgen angekommen und hätte nie gesehen oder gehört, was sie wissen und lehren. Wie sie so brillant mit ihrer Wissenschaft herumstolzieren und mir beibringen, was ich vor zwanzig Jahren überwunden habe! Zu all ihrem Geschrei und Gebrüll stimme ich in den Gesang der Hure ein: „Ich weiß seit sieben Jahren, dass Hufnägel aus Eisen sind.“

Dies könnte also die Antwort auf deine erste Frage sein. Bitte gib diesen Eseln keine andere Antwort auf ihr sinnloses Geschrei über das Wort „sola“ als einfach: „Luther will es so haben und sagt, er sei ein Arzt über allen päpstlichen Ärzten.“ Belassen wir es dabei. Ich werde sie von nun an verachten und habe sie bereits verachtet, solange sie solche Menschen sind – Esel, sollte ich sagen. Und es gibt dreiste Idioten unter ihnen, die ihre eigene Kunst der Sophisterei nie gelernt haben – wie Dr. Schmidt und Rotznase und ihresgleichen. Sie stellen sich mir in dieser Sache entgegen, die nicht nur über die Sophisterei hinausgeht, sondern, wie der heilige Paulus schreibt, auch über alle Weisheit und Einsicht der Welt. Ein Esel muss wahrlich nicht viel singen, denn er ist bereits für seine Ohren bekannt.

Für euch und unser Volk werde ich jedoch zeigen, warum ich das Wort „sola“ verwendet habe – obwohl ich in Römer 3 nicht „sola“, sondern „solum“ oder „tantum“ verwendet habe. So genau haben diese Esel meinen Text betrachtet! Ich habe jedoch auch an anderen Stellen „sola fides“ verwendet, und ich möchte sowohl „solum“ als auch „sola“ verwenden. Ich habe mich ständig bemüht, in reinem und präzisem Deutsch zu übersetzen. Es kam vor, dass ich manchmal drei oder vier Wochen lang nach einem einzigen Wort gesucht und nachgefragt habe. Manchmal habe ich es selbst dann nicht gefunden. Ich habe Meister Philipp und Aurogallus so hart bei der Übersetzung von Hiob arbeiten lassen, dass ich manchmal nach vier Tagen kaum drei Zeilen übersetzen konnte. Jetzt, da es ins Deutsche übersetzt und fertiggestellt ist, kann es jeder lesen und kritisieren. Man kann nun drei oder vier Seiten lesen, ohne auch nur einmal zu stolpern – ohne zu merken, welche Steine und Hindernisse sich einst dort befanden, wo man jetzt wie über ein glatt gehauenes Brett schreitet. Wir mussten dort schwitzen und schuften, bevor wir diese Steine und Hindernisse beseitigt hatten, damit es endlich weitergehen konnte. Das Pflügen geht auf einem freien Feld gut. Aber niemand will die Aufgabe übernehmen, die Steine und Hindernisse auszugraben. Es gibt keinen Dank der Welt. Nicht einmal Gott kann Dank verdienen, nicht mit der Sonne, nicht mit Himmel und Erde, nicht einmal mit dem Tod seines Sohnes. Es ist und bleibt einfach so, wie es ist, im Namen des Teufels, denn es wird nichts anderes sein.

Ich weiß auch, dass in Römer 3 das Wort „solum“ weder im griechischen noch im lateinischen Text vorkommt – das mussten mir die Papisten nicht beibringen – es ist Fakt! Die Buchstaben s-o-l-a fehlen. Und diese Dummköpfe starren sie an wie Kühe ein neues Tor, während sie gleichzeitig nicht erkennen, dass es den Sinn des Textes vermittelt – wenn die Übersetzung klar und genau sein soll, gehört es dorthin. Ich wollte Deutsch sprechen, da ich in der Übersetzung Deutsch gesprochen hatte – nicht Latein oder Griechisch. Doch es liegt in der Natur unserer Sprache, dass wir, wenn wir über zwei Dinge sprechen – eines bejaht, das andere verneint –, das Wort „solum“ nur zusammen mit dem Wort „nicht“ oder „kein“ verwenden. Zum Beispiel sagen wir: „Der Bauer bringt nur (allein) Getreide und kein Geld“; oder: „Nein, ich habe wirklich kein Geld, sondern nur (allein) Getreide“; „Ich habe nur gegessen und noch nicht getrunken“; „Hast du es nur geschrieben und nicht durchgelesen?“ Es gibt unzählige solcher alltäglichen Fälle.

In all diesen Ausdrücken ist dies eine deutsche Verwendung, auch wenn es nicht der lateinischen oder griechischen Verwendung entspricht. Es liegt in der Natur der deutschen Sprache, „allein“ hinzuzufügen, damit „nicht“ oder „kein“ klarer und vollständiger wird. Ich kann zwar auch sagen: „Der Bauer bringt Korn und kein Geld“, aber „kein Geld“ klingt nicht so voll und klar, als wenn ich sagen würde: „Der Bauer bringt allein Korn und kein Geld.“ Hier ergänzt das Wort „allein“ das Wort „kein“ so sehr, dass es zu einem klaren und vollständigen deutschen Ausdruck wird.

Wir müssen nicht nach dem wörtlichen Latein fragen oder danach, wie wir Deutsch sprechen sollen – wie diese Esel es tun. Vielmehr müssen wir die Mutter zu Hause, die Kinder auf der Straße, den einfachen Mann auf dem Markt danach fragen. Wir müssen uns an ihrer Sprache, ihrer Sprechweise orientieren und entsprechend übersetzen. Dann werden sie es verstehen und erkennen, dass wir Deutsch mit ihnen sprechen.

Christus sagt zum Beispiel: Ex abundatia cordis os loquitur. Wenn ich diesen Eseln folgen soll, werden sie mir das Original wörtlich vorlegen und es so übersetzen: „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.“ Ist das deutsche Sprache? Welcher Deutsche könnte so etwas verstehen? Was ist diese „Herzensfülle“? Kein Deutscher kann das sagen; es sei denn natürlich, er wollte jemandem sagen, er sei allzu großmütig oder zu mutig, obwohl selbst das noch nicht richtig wäre, denn „Herzensfülle“ ist nicht deutsch, genauso wenig wie „Hausfülle“, „Ofenfülle“ oder „Bankfülle“ deutsch sind. Aber die Hausmutter und der einfache Mann sagen: „Was das Herz erfüllt, fließt über den Mund.“ Das ist deutsche Sprache, wie ich sie versucht habe, leider nicht immer erfolgreich. Das wörtliche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Latein ist ein großes Hindernis für richtiges Deutsch. So sagt der Verräter Judas in Matthäus 26: „Ut quid perditio haec?“ und in Markus 14: „Ut quid perditio iste unguenti facta est?“ Für diese wörtlichen Esel müsste ich es also übersetzen: „Warum ist dieser Verlust an Salbe eingetreten?“ Aber was ist das für ein Deutsch? Welcher Deutsche sagt „Verlust an Salbe ist eingetreten“? Und wenn er es überhaupt versteht, würde er denken, die Salbe sei verloren und müsse gesucht und wiedergefunden werden; auch wenn das noch unklar und ungewiss ist. Wenn das gutes Deutsch ist, warum machen sie uns dann nicht ein schönes, neues deutsches Testament und lassen Luthers Testament bestehen? Ich denke, das würde ihre Talente wirklich zum Vorschein bringen. Aber ein Deutscher würde „Ut quid, etc.“ sagen als: „Warum diese Verschwendung?“ oder „Warum diese Extravaganz?“ Sogar „es ist schade um die Salbe“ – das ist gutes Deutsch, in dem man verstehen kann, dass Magdalena die Salbe, die sie ausgegossen hatte, verschwendet und Unrecht getan hatte. Das meinte Judas, da er dachte, er hätte sie besser nutzen können.

Als der Engel Maria begrüßt, sagt er: „Grüß dich, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir.“ Nun, bis hierhin wurde dies lediglich aus dem einfachen Lateinischen übersetzt, aber ist das gutes Deutsch? Seit wann spricht ein Deutscher so – „voll der Gnade“? Man müsste an ein Fass „voll“ Bier oder einen Beutel „voll“ Geld denken. Also übersetzte ich es: „Du Gnädige“. So kann ein Deutscher endlich darüber nachdenken, was der Engel mit seinem Gruß meinte. Dennoch schimpfen die Papisten darüber, dass ich den Engelsgruß verfälsche – und ich habe immer noch nicht die beste deutsche Übersetzung verwendet. Was wäre, wenn ich das beste Deutsch verwendet und den Gruß übersetzt hätte: „Gott lässt grüßen, liebe Maria“ (denn genau das wollte der Engel sagen, und genau das hätte er auch gesagt, wäre er Deutscher gewesen!). Hätte ich das getan, glaube ich, hätten sie sich aus großer Verehrung für die liebe Maria und weil ich den Gruß zerstört habe, erhängt.

Doch warum sollte mich ihr Geschwätz und ihre Wut kümmern? Ich werde sie nicht daran hindern, nach Belieben zu übersetzen. Aber auch ich werde übersetzen, wie ich will und nicht, um ihnen zu gefallen, und wem es nicht gefällt, der kann es einfach ignorieren und seine Kritik für sich behalten, denn ich werde es weder ansehen noch anhören. Sie müssen sich für meine Übersetzung nicht verantworten oder Verantwortung tragen. Hört zu, ich werde „gnädige Maria“ und „liebe Maria“ sagen, und sie können „Maria voll der Gnade“ sagen. Jeder, der Deutsch kann, weiß auch, was für ein ausdrucksstarkes Wort „liebe“ ist: liebe Maria, lieber Gott, der liebe Kaiser, der liebe Prinz, der liebe Mann, das liebe Kind. Ich weiß nicht, ob man das Wort „Liebe“ im Lateinischen oder in anderen Sprachen mit so viel Gefühlstiefe aussprechen kann, dass es einem mitten ins Herz dringt und überall nachhallt, wie es in unserer Sprache der Fall ist.

Ich denke, dass der heilige Lukas als Meister der hebräischen und griechischen Sprache das griechische Wort „kecharitomene“, das der Engel benutzte, klarstellen und artikulieren wollte. Und ich denke, dass der Engel Gabriel mit Maria genauso sprach wie mit Daniel, als er ihn „Chamudoth“ und „Ish chamudoth, vir desiriorum“ nannte, also „Lieber Daniel“. So spricht Gabriel, wie wir bei Daniel sehen können. Wenn ich nun die Worte des Engels wörtlich übersetzen und die Fähigkeiten dieser Eselinnen nutzen würde, müsste ich sie als „Daniel, du Mann der Begierden“ oder „Daniel, du Mann der Lust“ übersetzen. Oh, das wäre schönes Deutsch! Ein Deutscher würde natürlich „Man“, „Lueste“ und „begirunge“ als deutsche Wörter erkennen, wenn auch nicht ganz rein, da „Lust“ und „begir“ besser wären. Aber wenn man diese Wörter zusammensetzt, erhält man „du Mann der Begierden“, und das wird kein Deutscher verstehen. Er könnte sogar denken, Daniel sei voller lüsterner Begierden. Wäre das nicht eine gute Übersetzung? Also muss ich die wörtlichen Worte beiseitelassen und versuchen herauszufinden, wie das Deutsche das ausdrückt, was das hebräische „ish chamudoth“ ausdrückt. Ich stelle fest, dass das Deutsche so ausdrückt: „Du lieber Daniel“, „Du liebe Maria“, „Du gnädige Jungfrau“, „Du liebliche Jungfrau“, „Du sanftes Mädchen“ und so weiter. Ein Übersetzer muss über einen großen Wortschatz verfügen, um mehr Wörter parat zu haben, wenn ein bestimmtes einfach nicht in den Kontext passt.

Warum sollte ich so viel übers Übersetzen reden? Ich bräuchte ein ganzes Jahr, um die Gründe und Bedenken hinter meinen Worten darzulegen. Ich habe durch Erfahrung gelernt, was Übersetzen eine Kunst und ein Beruf ist, deshalb werde ich keinen päpstlichen Esel oder Maulesel als meinen Kritiker oder Richter dulden. Sie haben es nicht selbst versucht. Wenn jemandem meine Übersetzungen nicht gefallen, kann er sie ignorieren; und der Teufel möge es demjenigen heimzahlen, der meine Übersetzungen ohne mein Wissen oder meine Erlaubnis nicht mag oder kritisiert. Sollte es Kritik geben, werde ich es selbst tun. Wenn ich es nicht tue, können sie meine Übersetzungen in Ruhe lassen. Jeder kann eine Übersetzung anfertigen, die ihm passt – was kümmert es mich?

Ich kann mit gutem Gewissen bezeugen, dass ich mir größte Mühe gegeben und keine Hintergedanken gehabt habe. Ich habe nicht einmal eine kleine Münze dafür genommen oder gewollt. Ich habe auch keine damit verdient. Gott weiß, dass ich nicht einmal Ehre damit gesucht habe, sondern ich habe es als Dienst an den gesegneten Christen und zur Ehre dessen getan, der da oben sitzt und mich jede Stunde meines Lebens segnet. Selbst wenn ich tausendmal fleißiger übersetzt hätte, hätte ich es nicht verdient, auch nur eine einzige Stunde zu leben oder ein gesundes Auge zu haben. Alles, was ich bin und zu bieten habe, entspringt seiner Barmherzigkeit und Gnade – ja, seinem kostbaren Blut und bitteren Schweiß. Deshalb wird, so Gott will, alles auch seiner Ehre dienen, freudig und aufrichtig. Ich mag von den Schreiberlingen und Papisten beleidigt werden, aber wahre Christen, zusammen mit Christus, ihrem Herrn, segnen mich. Außerdem bin ich mehr als reichlich belohnt, wenn mich auch nur ein einziger Christ als einen integren Arbeiter anerkennt. Die Papisten sind mir egal, denn sie sind nicht gut genug, meine Arbeit anzuerkennen, und wenn sie mich segnen würden, würde es mir das Herz brechen. Ihr höchstes Lob und ihre Ehre mögen mich beleidigen, aber ich werde immer noch ein Arzt sein, sogar ein angesehener. Ich bin sicher, dass sie mir bis zum Jüngsten Tag nichts nehmen werden.

Doch ich habe nicht einfach den genauen Wortlaut des Originals ignoriert. Stattdessen habe ich mich mit großer Sorgfalt und mit meinen Helfern an das Original gehalten und es wörtlich und ohne die geringste Abweichung übernommen, wo immer eine Passage entscheidend erschien. Zum Beispiel sagt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Christus in Johannes 6: „Ihn hat Gott der Vater versiegelt.“ Im Deutschen wäre es klarer zu sagen: „Ihn hat Gott der Vater bezeichnet“ oder sogar „Gott der Vater meint ihn“. Doch anstatt dem Original Gewalt anzutun, habe ich der deutschen Sprache Gewalt angetan. Ach, Übersetzen ist nicht jedermanns Sache, wie manche verrückten Heiligen meinen. Ein rechtschaffener, frommer, ehrlicher, aufrichtiger, gottesfürchtiger Christ mit geschultem, gebildetem und erfahrenem Herzen ist erforderlich. Daher bin ich der Meinung, dass kein falscher Christ oder spaltender Geist ein guter Übersetzer sein kann. Das wird deutlich angesichts der Wormser Prophetenübersetzung, die zwar sorgfältig angefertigt wurde und meinem eigenen Deutsch recht nahe kommt, aber wenig Ehrfurcht vor Christus zeigt, die den Juden, die an der Übersetzung beteiligt waren, zugeschrieben wird. Abgesehen davon zeugt sie von viel Geschick und handwerklichem Können.

So viel zum Übersetzen und zur Natur der Sprache. Ich habe mich jedoch nicht auf die Natur der Sprache verlassen oder ihr gefolgt, als ich das Wort „solum“ (allein) in Römer 3 einfügte, da der Text selbst und die Bedeutung des Paulus dies dringend erforderten und verlangten. Paulus behandelt in dieser Passage den Kernpunkt der christlichen Lehre – nämlich, dass wir durch den Glauben an Christus gerechtfertigt werden, ohne Werke des Gesetzes. Er lehnt alle Werke so entschieden ab, dass er sagt, die Werke des Gesetzes, obwohl es Gottes Gesetz und Wort ist, helfen uns nicht bei der Rechtfertigung. Am Beispiel Abrahams argumentiert er, dass Abraham ohne Werke so gerechtfertigt war, dass selbst das höchste Werk, das Gott über alle anderen geboten hatte, nämlich die Beschneidung, ihm nicht zur Rechtfertigung verhalf. Vielmehr wurde Abraham ohne Beschneidung und ohne Werke gerechtfertigt, sondern durch den Glauben, wie er in Kapitel 4 sagt: „Wenn Abraham durch Werke gerechtfertigt ist, kann er sich rühmen, aber nicht vor Gott.“ Wenn aber alle Werke so völlig verworfen werden – was bedeuten muss, dass nur der Glaube rechtfertigt –, müsste jeder, der diese Ablehnung der Werke klar und deutlich zum Ausdruck bringen wollte, sagen: „Nur der Glaube rechtfertigt, nicht die Werke.“ Die Sache selbst und die Art der Sprache erfordern es.

„Doch“, sagen sie, „hat es einen so anstößigen Ton, dass die Leute daraus schlussfolgern, sie müssten keine guten Werke tun.“ Lieber, was sollen wir sagen? Ist es nicht noch anstößiger, dass Paulus selbst den Begriff „allein durch den Glauben“ nicht verwendet, sondern ihn noch deutlicher ausdrückt und ihm den letzten Schliff gibt, indem er sagt: „Ohne des Gesetzes Werke“? Gal. 1 [2.16] sagt: „Nicht durch des Gesetzes Werke“ (wie auch an vielen anderen Stellen), denn der Ausdruck „ohne des Gesetzes Werke“ ist so anstößig und skandalös, dass keine noch so große Überarbeitung ihn ändern kann. Wie viel mehr könnten die Menschen daraus lernen, „dass sie keine guten Werke tun müssen“, wenn sie nur Predigten über die Werke selbst hören, die so klar und deutlich formuliert werden: „Keine Werke“, „ohne Werke“, „nicht durch Werke“! Wenn es nicht anstößig ist, „ohne Werke“, „nicht durch Werke“, „keine Werke“ zu predigen, warum ist es dann anstößig, „allein durch Glauben“ zu predigen?

Noch anstößiger ist, dass Paulus nicht bloß gewöhnliche Werke ablehnt, sondern Werke des Gesetzes! Daraus folgt, dass man sich daran umso mehr stoßen und sagen könnte, das Gesetz sei vor Gott verdammt und verflucht, und man solle nur das tun, was dem Gesetz widerspricht, wie es in Römer 3 heißt: „Warum nicht Böses tun, damit mehr Gutes geschieht?“ Und genau das tat der spaltende Geist unserer Zeit. Sollte man Paulus‘ Wort wegen eines solchen „Anstößigen“ ablehnen oder sich enthalten, frei über den Glauben zu sprechen? Meine Güte, der heilige Paulus und ich wollen so anecken, denn wir predigen so stark gegen Werke und bestehen allein auf dem Glauben, nur um Menschen zu beleidigen, damit sie straucheln und fallen und erkennen, dass sie nicht durch gute Werke, sondern nur durch Christi Tod und Auferstehung erlöst werden. Wissend, dass sie durch ihre guten Werke des Gesetzes nicht erlöst werden, wie viel mehr werden sie erkennen, dass sie durch schlechte Werke oder ohne das Gesetz nicht erlöst werden! Daraus folgt nicht, dass schlechte Werke helfen, nur weil gute Werke nicht helfen; ebenso wenig wie daraus folgt, dass Nacht und Dunkelheit einem Blinden helfen müssen, weil die Sonne ihm nicht helfen kann zu sehen.

Es erstaunt mich, dass man sich an so etwas Offensichtlichem stoßen kann! Sag mir einfach: Ist Christi Tod und Auferstehung unser Werk, was wir tun, oder nicht? Es ist offensichtlich nicht unser Werk, noch ist es das Werk des Gesetzes. Nun ist es allein Christi Tod und Auferstehung, die uns erlöst und von der Sünde befreit, wie Paulus in Römer 10 schreibt. 4: „Er starb für unsere Sünden und stand auf für unsere Gerechtigkeit.“ Erzähl mir mehr! Durch welches Werk können wir Christi Tod und Auferstehung ergreifen? Es darf kein äußeres Werk sein, sondern allein der ewige Glaube im Herzen, der allein, ja ganz allein, diesen Tod und diese Auferstehung ergreift, wenn er durch das Evangelium gepredigt wird. Warum dann all dieses Geschwätz und Getöse, dieses Ketzermachen und Verbrennen, wenn es doch im Kern klar ist und beweist, dass allein der Glaube Christi Tod und Auferstehung ergreift, ohne dass wir dafür Werke tun müssen, und dass sein Tod und seine Auferstehung unser Leben und unsere Gerechtigkeit sind? Da es doch so offensichtlich ist, dass allein der Glaube dieses Leben und diese Gerechtigkeit gibt, bringt und ergreift – warum sollten wir es nicht sagen? Es ist nicht ketzerisch, dass allein der Glaube Christus ergreift und Leben gibt; und doch erscheint es als Ketzerei, wenn jemand es erwähnt. Sind sie nicht verrückt, töricht und lächerlich? Sie sagen, dass eine Sache richtig ist, brandmarken aber die Aussage dieser richtigen Sache als falsch – obwohl etwas nicht gleichzeitig richtig und falsch sein kann.

Außerdem bin ich weder der Einzige noch der Erste, der sagt, dass allein der Glaube gerecht macht. Es gab Ambrosius, Augustinus und viele andere, die das vor mir sagten. Und wenn man den heiligen Paulus lesen und verstehen will, muss dasselbe gesagt werden und nichts anderes. Auch seine Worte sind unverblümt – „keine Werke“ – überhaupt keine! Wenn es keine Werke sind, muss es allein der Glaube sein. Oh, was für eine wunderbare, konstruktive und harmlose Lehre wäre das, zu erfahren, dass man sowohl durch Werke als auch durch Glauben erlöst werden kann. Das wäre, als würde man sagen, dass nicht Christi Tod allein unsere Sünden wegnimmt, sondern dass unsere Werke etwas damit zu tun haben. Das wäre eine schöne Art, Christi Tod zu ehren, indem man sagt, dass er durch unsere Werke begünstigt wird und dass unsere Werke alles, was er bewirkt, auch bewirken können – dass wir ihm an Güte und Macht ebenbürtig sind. Das ist der Teufel selbst, denn er kann

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nie aufhören, das Blut Christi zu missbrauchen. Deshalb ist es im Kern der Sache notwendig zu sagen: „Allein der Glaube macht gerecht.“ Die Natur der deutschen Sprache lehrt uns, es genauso zu sagen. Dazu kommen die Beispiele der heiligen Väter. Auch die Gefahren, denen das Volk ausgesetzt ist, zwingen es, nicht an Werken festzuhalten und vom Glauben abzufallen und Christus zu verlieren, gerade jetzt, wo es so sehr an Werke gewöhnt ist, dass es mit Gewalt davon abgebracht werden muss. Deshalb ist es nicht nur richtig, sondern auch notwendig, es so klar und eindringlich wie möglich zu sagen: „Allein der Glaube rettet ohne Werke!“ Ich bedauere nur, dass ich nicht „alle“ und „aller“ hinzugefügt und „ohne alle Werke und alle Gesetze“ gesagt habe. Das hätte es am treffendsten ausgedrückt. Deshalb wird es im Neuen Testament bleiben, und auch wenn alle päpstlichen Esel mich anschreien und toben, werden sie es mir nicht nehmen. Damit sei es vorerst genug. Ich werde in der Abhandlung „Über die Rechtfertigung“ (wenn Gott mir Gnade gewährt) mehr darüber sprechen müssen.

Zur anderen Frage, ob die verstorbenen Heiligen für uns Fürsprache einlegen, werde ich vorerst nur eine kurze Antwort geben, da ich erwäge, eine Predigt über die geliebten Engel zu veröffentlichen, in der ich ausführlicher auf diese Angelegenheit eingehen werde (so Gott will).

Erstens wisst ihr, dass unter dem Papsttum nicht nur gelehrt wird, dass die Heiligen im Himmel für uns Fürsprache einlegen – auch wenn wir das nicht wissen können, da die Schrift uns dies nicht sagt –, sondern dass die Heiligen zu Göttern gemacht wurden und dass sie unsere Schutzherren sein sollen, die wir anrufen sollen. Manche von ihnen haben nie existiert! Jedem dieser Heiligen wurde eine besondere Macht und Kraft gegeben – dem einen über Feuer, dem anderen über Wasser, dem anderen über Pest, Fieber und alle Arten von Plagen. In der Tat muss Gott völlig untätig gewesen sein, wenn er die Heiligen an seiner Stelle wirken ließ. Dieser Gräueltat sind sich die Papisten selbst bewusst, die in aller Stille ihre Pfeifen nehmen und sich mit der Lehre von der Fürbitte der Heiligen in Schale werfen. Ich werde dieses Thema jetzt verlassen – aber Sie können sich darauf verlassen, dass ich es nicht vergesse und dieses Inszenieren und Putzen ohne Kosten weiterlaufen lasse.

Und Sie wissen auch, dass es keine einzige Passage von Gott gibt, die von uns verlangt, Heilige oder Engel um Fürsprache für uns anzurufen, und dass es dafür kein Beispiel in der Heiligen Schrift gibt. Man findet, dass die geliebten Engel mit den Vätern und Propheten sprachen, aber dass keiner von ihnen je gebeten wurde, für sie Fürsprache einzulegen. Warum bat nicht einmal Jakob, der Patriarch, den Engel, mit dem er rang, um Fürsprache? Stattdessen nahm er nur einen Segen von ihm entgegen. Tatsächlich findet man in der Offenbarung das genaue Gegenteil, da der Engel sich nicht von Johannes anbeten lässt. [Offb. 22] So erweist sich die Anbetung der Heiligen als nichts als menschlicher Unsinn, unsere eigene Erfindung, losgelöst vom Wort Gottes und der Heiligen Schrift.

Da es sich im Gottesdienst nicht gehört, dass wir etwas tun, was nicht von Gott geboten ist (und wer es tut, stellt Gott auf die Probe), so ist es auch nicht ratsam oder erträglich, die Heiligen um Fürbitte anzurufen oder andere dazu zu lehren. Im Gegenteil, es ist zu verurteilen und die Menschen zu lehren, es zu meiden. Deshalb werde ich auch nicht dazu raten und mein Gewissen mit den Sünden anderer belasten. Es war schwer für mich, mit der Anbetung der Heiligen aufzuhören, da ich so darin versunken war, dass ich fast ertrunken wäre. Aber das Licht des Evangeliums leuchtet jetzt so hell, dass von nun an niemand mehr eine Entschuldigung hat, in der Dunkelheit zu bleiben. Wir alle wissen sehr gut, was wir tun sollen.

Dies ist an sich eine sehr riskante und blasphemische Art der Anbetung, denn die Menschen gewöhnen sich leicht daran, sich von Christus abzuwenden. Sie lernen schnell, mehr auf die Heiligen als auf Christus selbst zu vertrauen. Wenn unsere Natur bereits allzu sehr dazu neigt, vor Gott und Christus davonzulaufen und auf die Menschheit zu vertrauen, ist es in der Tat schwierig, Vertrauen auf Gott und Christus zu lernen, selbst wenn wir es gelobt haben und daher dazu verpflichtet sind. Deshalb ist dieses Vergehen nicht zu tolerieren, bei dem Schwache und Fleischliche Götzendienst betreiben, entgegen dem ersten Gebot und unserer Taufe. Selbst wenn man nichts anderes versucht, als sein Vertrauen durch Lehre und Praxis von den Heiligen auf Christus zu lenken, wird es schwer sein, zu ihm zu kommen und ihn richtig zu ergreifen. Man muss den Teufel nicht an die Tür malen – er ist bereits da.

Wir können endlich sicher sein, dass Gott nicht zornig auf uns ist, und dass wir, selbst wenn wir die Heiligen nicht um Fürsprache anrufen, sicher sind, denn Gott hat es nie geboten. Gott sagt, er sei ein eifersüchtiger Gott, der denen, die seine Gebote nicht halten, ihre Sünden vergibt [Ex. 20]. Doch hier gibt es kein Gebot, und deshalb ist auch kein Zorn zu befürchten. Da es also auf der einen Seite Sicherheit gibt, auf der anderen Seite aber große Gefahr und Vergehen gegen Gottes Wort, warum sollten wir uns aus der Sicherheit in Gefahr begeben, wo uns Gottes Wort in Zeiten der Prüfung nicht stützt, tröstet und rettet? Denn es steht geschrieben: „Wer die Gefahr liebt, wird durch sie umkommen“ [Pred. 3], und Gottes Gebot lautet: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen“ [Mt. 4].

„Aber“, sagen sie, „so verurteilst du die ganze Christenheit, die dies immer behauptet hat – bis jetzt.“ Ich antworte: Ich weiß sehr wohl, dass die Priester und Mönche diesen Deckmantel für ihre Gotteslästerungen suchen. Sie wollen der Christenheit den Schaden zufügen, den sie durch ihre eigene Nachlässigkeit angerichtet haben. Wenn wir also sagen: „Die Christenheit irrt nicht“, sagen wir damit auch, dass sie nicht irrt, da sie es selbst glaubt. Daher kann keine Pilgerfahrt falsch sein, egal wie offensichtlich der Teufel daran beteiligt ist. Kein Genuss kann falsch sein, egal wie schrecklich die damit verbundenen Lügen sind. Mit anderen Worten: Es gibt nichts außer Heiligkeit! Deshalb antwortet ihr: „Es geht nicht darum, wer verdammt ist und wer nicht.“ Ihr bringt diese irrelevante Idee ein, um uns vom eigentlichen Thema abzulenken. Wir diskutieren jetzt über das Wort Gottes. Was die Christenheit ist oder tut, gehört woanders hin. Die Frage hier lautet: „Was ist oder ist nicht das Wort Gottes? Was nicht das Wort Gottes ist, macht nicht die Christenheit aus.“

Wir lesen, dass es in den Tagen des Propheten Elias offenbar kein Wort Gottes und keine Anbetung Gottes in Israel gab. Denn Elias sagt: „Herr, sie haben deine Propheten getötet und deine Altäre zerstört, und ich bin völlig allein gelassen“ [1. Könige 19]. Hier hätten König Ahab und andere sagen können: „Elia, mit solchen Worten verdammst du das ganze Volk

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gottes.“ Doch Gott hatte gleichzeitig siebentausend bewahrt [1. Könige 19]. Wie? Glaubt ihr nicht auch, dass Gott jetzt, unter dem Papsttum, die Seinen hätte bewahren können, obwohl die Priester und Mönche der Christenheit Lehrer des Teufels waren und in die Hölle kamen? Viele Kinder und Jugendliche sind in Christus gestorben. Denn selbst unter dem Antichristen hat Christus die Taufe, den bloßen Text des Evangeliums auf der Kanzel, das Vaterunser und das Glaubensbekenntnis nachdrücklich unterstützt. Auf diese Weise unterstützte er viele seiner Christen und damit auch seine Christenheit und sagte diesen Lehrern des Teufels nichts davon.

Obwohl Christen einige Teile der päpstlichen Gotteslästerung begangen haben, haben die päpstlichen Esel noch nicht bewiesen, dass sie es gerne taten. Noch weniger beweist es, dass sie überhaupt das Richtige getan haben. Alle Christen können irren und sündigen, aber Gott hat sie gelehrt, im Vaterunser um Vergebung ihrer Sünden zu beten. Gott konnte ihnen die Sünden, die sie unfreiwillig, unwissentlich und unter dem Zwang des Antichristen begehen mussten, durchaus vergeben, ohne den Priestern und Mönchen etwas davon zu sagen! Es lässt sich jedoch leicht beweisen, dass es in aller Welt schon immer viel heimliches Murren und Klagen gegen die Geistlichkeit gab und dass sie die Christenheit nicht recht behandelte. Und die päpstlichen Esel haben diesem Murren bis heute tapfer mit Feuer und Schwert standgehalten. Dieses Murren beweist, wie sehr sich die Christen über diese Gotteslästerungen gefreut haben und wie recht sie damit hatten!

Also heraus damit, ihr päpstlichen Esel! Sagt, das sei die Lehre der Christenheit: diese stinkenden Lügen, die ihr Schurken und Verräter der Christenheit aufgezwungen und um derentwillen ihr Mörder viele Christen getötet habt. Dabei zeugt doch jeder Buchstabe jedes päpstlichen Gesetzes davon, dass nichts jemals durch den Rat und die Zustimmung der Christenheit gelehrt wurde. Da steht nichts als „districte precipiendo mandamus“ [„wir lehren und befehlen streng“]. Das war euer Heiliger Geist. Die Christenheit musste diese Tyrannei erleiden. Diese Tyrannei hat sie des Sakraments beraubt und wurde, unverschuldet, gefangen gehalten. Und trotzdem wollen uns die Esel diese unerträgliche Tyrannei ihrer eigenen Bosheit als willentliche Tat und Beispiel der Christenheit andrehen – und sich damit freisprechen!

Aber das wird zu lang. Damit soll die Antwort auf eure Fragen erst einmal genügen. Mehr ein anderes Mal. Entschuldigt diesen langen Brief. Christus, unser Herr, sei mit uns allen. Amen.

Martin Luther,
Dein guter Freund.
Die Wildnis, 8. September 1530

DIE ARTIKEL DER RELIGION

Die 39 Artikel der Religion
Die XXXIX Artikel oder Die 39 Artikel
Autoren: König Heinrich VIII.; Königin Elisabeth I.
Geschätzter Datierungszeitraum: 1536–1571 n. Chr.

(Die 39 Artikel der Religion (gemeinhin abgekürzt als die 39 Artikel oder die XXXIX Artikel) sind die historisch prägenden Lehren und Praktiken der Church of England im Hinblick auf die Kontroversen der englischen Reformation. Die 39 Artikel sind Teil des Book of Common Prayer, das sowohl von der Church of England als auch von der Episkopalkirche verwendet wird.

König Heinrich VIII. fühlte sich von drei Dingen am meisten angezogen: gefährlichen Spielen (wie Turnieren und Jagd), politischer und persönlicher Macht und intelligenten Frauen. Und es war eine Frau wie diese, die den Lauf der Geschichte für immer veränderte: Anne Boleyn. Im Vergleich zu den meisten Frauen ihrer Zeit war Anne ungewöhnlich gebildet. Und sie war protestantische Christin. Sie behielt ihre religiösen Sympathien für sich, die römisch-katholische Kirche hätte sie zu Tode gejagt. Sie wuchs im Ausland auf und wurde dort mit einer Bewegung religiöser Reformen bekannt gemacht, die eine Erneuerung anstrebte Das Christentum durch die Rückkehr zu seinen Quellen in der Heiligen Schrift. Einer dieser Reformatoren war Martin Luther in Deutschland. Er stellte die Legitimität des Papsttums sowie der lateinischen Bibel in Frage. Durch den Schwarzen Tod im 14. Jahrhundert hatte die Kirche fast alle gebildeten Menschen verloren. Ein Rückgang des Bibelwissens war unvermeidlich, Korruption unter Kirchenvertretern war weit verbreitet. Der Islam war in Osteuropa auf dem Vormarsch. Die mittelalterliche Sturheit und Gier schadeten dem Ruf der römischen Kirche.

Heinrich war mit Katharina von Aragon verheiratet. Die Ehe wurde mit zunehmendem Alter Heinrichs problematisch, da sie keinen männlichen Erben hervorbrachte – damals eine Voraussetzung für eine überlebensfähige Dynastie. Heinrich versuchte, die Ehe zu annullieren, um Anne Boleyn zu heiraten. Der Papst in Rom war damit nicht einverstanden. Anne Boleyn hatte Heinrich immer mehr davon überzeugt, seinen eigenen Willen gegen die römische Kirche durchzusetzen. Heinrich begann, Roms Macht über England und über ihn zu beschneiden. Seine beredte Abhandlung „Ein Glas der Wahrheit“, die 1531 veröffentlicht wurde, zeugt von seiner theologischen und politischen Expertise.

Nach dem Bruch Heinrichs VIII. mit der katholischen Kirche und seiner Exkommunikation begann er mit der Reform der Church of England, deren Oberhaupt der Monarch (er selbst) und nicht der Papst sein sollte. Zu diesem Zeitpunkt musste er ihre Lehren und Praktiken im Verhältnis zur römisch-katholischen Kirche und den neuen protestantischen Bewegungen in Kontinentaleuropa festlegen. Über einen Zeitraum von 30 Jahren, in dem sich die doktrinelle und politische Situation von der Exkommunikation Heinrichs VIII. 1533 bis zur Exkommunikation Elisabeths I. 1570 änderte, wurden eine Reihe von grundlegenden Dokumenten verfasst und ersetzt. Diese Positionen begannen mit den Zehn Artikeln 1536 und endeten mit der Fertigstellung der Neununddreißig Artikel 1571. Die Neununddreißig Artikel dienten letztlich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dazu, die Doktrin der Church of England in Bezug auf die calvinistische Lehre und die römisch-katholische Praxis zu definieren.

Die Artikel durchliefen mindestens fünf größere Revisionen, bevor sie 1571 endgültig verabschiedet wurden. Der erste Versuch waren die Zehn Artikel von 1536, die leichte protestantische Tendenzen aufwiesen – das Ergebnis des englischen Wunsches nach einem politischen Bündnis mit den deutschen lutherischen Fürsten. Die nächste Revision waren die Sechs Artikel von 1539, die sich von allen reformatorischen Positionen abwandten, und schließlich das King's Book von 1543, das die meisten früheren römisch-katholischen Lehren wiederherstellte. Während der Herrschaft von Eduard VI., dem Sohn Heinrichs VIII., wurden 1552 unter der Leitung von Erzbischof Thomas Cranmer die Zweiundvierzig Artikel verfasst. Mit diesem Dokument erreichte das calvinistische Gedankengut den Höhepunkt seines Einflusses in der englischen Kirche. Diese Artikel wurden aufgrund des Todes Eduards VI. und der Rückkehr der englischen Kirche zum römischen Katholizismus unter Heinrichs VIII. ältester Tochter, Maria I., nie in Kraft gesetzt.

Schließlich, nach der Krönung Elisabeths I. und der Wiederherstellung der Church of England als von der römisch-katholischen Kirche getrennte Kirche, wurden die 39 Artikel der Religion durch die Konvokation von 1563 unter der Leitung von Matthew Parker, dem Erzbischof von Canterbury, ins Leben gerufen. Die Artikel distanzierten sich von einigen der extremeren calvinistischen Denkweisen und schufen die charakteristische englische reformierte Lehre.)

Die 10 Artikel (1536)

Der Bruch der Church of England mit Rom leitete eine Zeit der doktrinellen Verwirrung und Kontroversen ein, da sowohl konservative als auch reformatorische Geistliche versuchten, die Ausrichtung der Kirche zu bestimmen – erstere als „Katholizismus ohne Papst“, letztere als protestantisch. Im Bemühen, „christliche Ruhe und Einheit zu schaffen“, wurden die Zehn Artikel im Juli 1536 von der klerikalen Konvokation als erste nachpäpstliche Lehrerklärung der englischen Kirche angenommen. Die Zehn Artikel entstanden als überstürzter Zwischenkompromiss zwischen Konservativen und Reformern. Historiker haben sie verschiedentlich als Sieg des Luthertums und Erfolg des katholischen Widerstands beschrieben. Ihre Bestimmungen wurden auch als „verwirrend“ beschrieben.

Die fünf Hauptlehren waren die Bibel und die ökumenischen Glaubensbekenntnisse, Taufe, Buße, Eucharistie und Rechtfertigung. Die Kernlehre der Zehn Artikel war die Rechtfertigung durch den Glauben. Rechtfertigung – definiert als Vergebung der Sünden und Aufnahme in Gottes Gunst – erfolgte durch „die einzige Barmherzigkeit und Gnade des Vaters, die uns um seines Sohnes Jesus Christus willen und um der Verdienste seines Blutes und Leidens willen frei verheißen ist“. Gute Werke sollten der Rechtfertigung folgen, nicht vorausgehen. Der lutherische Einfluss wurde jedoch durch Einschränkungen abgeschwächt. Rechtfertigung wurde „durch Reue und Glauben, verbunden mit Nächstenliebe“ erlangt. Mit anderen Worten: Gute Werke waren „notwendig erforderlich, um ewiges Leben zu erlangen“.

Die Anglikanische Kirche versuchte, die konfliktreiche englische Gesellschaft zu befrieden, indem sie einen „Mittelweg“ wählte. Die Artikel verteidigten daher die Anwendung einer Reihe katholischer Rituale und Praktiken, die von Protestanten abgelehnt wurden, wie z. B. das Küssen des Kreuzes am Karfreitag, während sie gleichzeitig Missbräuche und Exzesse in der Bevölkerung milde kritisierten. Die Verwendung religiöser Bilder war erlaubt, doch die Menschen sollten gelehrt werden, nicht vor ihnen zu knien oder ihnen Opfer darzubringen. Das Gebet zu Maria, der Mutter Jesu, und allen anderen Heiligen war erlaubt, solange Aberglaube vermieden wurde.

Zusammenfassend besagten die Zehn Artikel:

1. Die Bibel und die drei ökumenischen Glaubensbekenntnisse sind Grundlage und Zusammenfassung des wahren christlichen Glaubens.
2. Die Taufe gewährt Vergebung der Sünden und Wiedergeburt und ist für die Erlösung notwendig, auch bei Säuglingen. Sie verurteilt die Ansichten der Täufer und Pelagianer als Häresie.
3. Das Sakrament der Buße mit Beichte und Absolution ist notwendig für die Erlösung.
4. Dass Leib und Blut Christi in der Eucharistie wirklich gegenwärtig sind.
5. Rechtfertigung geschieht durch Glauben, aber gute Werke sind notwendig.
6. Bilder können als Darstellung von Tugend und gutem Beispiel sowie zur Erinnerung an Sünden verwendet werden, sind aber keine Gegenstände der Anbetung.
7. Heilige sind als Vorbilder des Lebens und als Förderer der Gebete der Gläubigen zu ehren.
8. Das Beten zu Heiligen ist erlaubt, und Feiertage sollten eingehalten werden.
9. Die Einhaltung verschiedener Riten und Zeremonien, wie z. B. das Tragen von Priestergewändern, das Besprengen mit Weihwasser, das Tragen von Kerzen an Mariä Lichtmess und das Geben der Asche am Aschermittwoch, ist gut und lobenswert. Keines davon hat jedoch die Macht, Sünden zu vergeben.
10. Für die Toten zu beten ist eine gute und wohltätige Tat. Die Lehre vom Fegefeuer ist jedoch biblisch unsicher. Missbräuche im Zusammenhang mit dem Fegefeuer, wie etwa die Behauptung, päpstliche Ablässe oder an bestimmten Orten zelebrierte Totenmessen (wie die Scala-coeli-Messe) könnten unmittelbar aus dem Fegefeuer befreien, sind abzulehnen.

Die Sechs Artikel (1539)

Das Versagen der Zehn Artikel, die Lehrkontroverse zu klären, veranlasste Thomas Cromwell, den Stellvertreter des Königs für geistliche Angelegenheiten, im Februar 1537 zur Einberufung einer nationalen Synode von Bischöfen und hochrangigen Geistlichen zur weiteren theologischen Diskussion. Diese Synode brachte ein Buch mit dem Titel „Die Institution des christlichen Menschen“ (im Volksmund „Das Bischofsbuch“ genannt) hervor, wobei das Wort „Institution“ gleichbedeutend mit „Unterweisung“ ist. Das Bischofsbuch bewahrte den halblutherischen Charakter der Zehn Artikel, und die Artikel über Rechtfertigung, Fegefeuer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und die Sakramente Taufe, Eucharistie und Buße wurden unverändert in das neue Buch aufgenommen.

Als die Synode zusammentrat, waren Konservative immer noch verärgert darüber, dass vier der traditionellen sieben Sakramente (Firmung, Ehe, Weihe und Letzte Ölung) aus den Zehn Artikeln gestrichen worden waren. Schließlich wurden die fehlenden Sakramente wiederhergestellt, aber in einen separaten Abschnitt aufgenommen, um „einen Unterschied in Würde und Notwendigkeit“ hervorzuheben. Nur Taufe, Eucharistie und Buße wurden „von Christus eingesetzt, um als gewisse Werkzeuge oder Heilmittel zu unserem Heil zu dienen“.

England befand sich in religiösem Aufruhr. Ungeduldige Protestanten nahmen sich vor, weitere Reformen durchzuführen – immer mehr Bischöfe lehnten den obligatorischen Zölibat ab, und einige Priester lasen die Messe auf Englisch statt auf Latein und heirateten ohne Genehmigung (Erzbischof Cranmer war selbst heimlich verheiratet). Die Protestanten selbst waren gespalten zwischen etablierten Reformern, die lutherische Glaubensvorstellungen vertraten, die die Realpräsenz Christi in der Eucharistie hochhielten, und Radikalen, die täuferische und sakramentarische Ansichten vertraten und die Realpräsenz leugneten. Im Mai 1539 trat ein neues Parlament zusammen, und Lordkanzler Audley teilte dem House of Lords mit, dass der König religiöse Einheitlichkeit wünsche. Ein Ausschuss aus vier konservativen und vier reformistischen Bischöfen wurde ernannt, um die Lehre zu prüfen und festzulegen. Am 16. Mai stellte der Herzog von Norfolk fest, dass sich das Komitee auf nichts geeinigt hatte, und schlug vor, dass die Lords sechs kontroverse Lehrfragen prüfen sollten, die zur Grundlage der Sechs Artikel wurden:

1. ob die Eucharistie ohne Transsubstantiation der wahre Leib Christi sein könne,
2. ob sie den Laien unter beiden Gestalten gespendet werden müsse,
3. ob Keuschheitsgelübde als Teil des göttlichen Gesetzes eingehalten werden müssten,
4. ob der Zölibat für Kleriker verpflichtend sein sollte,
5. ob private Messen nach göttlichem Gesetz vorgeschrieben seien,
6. ob die Ohrenbeichte (d. h. die Beichte bei einem Priester) als Teil des göttlichen Gesetzes notwendig sei.

Im Laufe des folgenden Monats wurden diese Fragen im Parlament und in der Convocation unter aktiver Beteiligung des Königs erörtert. Das Endergebnis war eine Bestätigung der traditionellen Lehren zu allen Fragen. Kommunion in einheitlicher Gestalt, verpflichtender Zölibat für Kleriker, Keuschheitsgelübde und Votivmessen waren nach göttlichem Gesetz zulässig. Die Protestanten erzielten einen kleinen Erfolg bei der Ohrenbeichte, die zwar als „zweckmäßig und notwendig“ erklärt, aber vom göttlichen Gesetz nicht vorgeschrieben wurde. Obwohl die Realpräsenz in der traditionellen Terminologie bekräftigt wurde, erschien das Wort Transsubstantiation selbst in der endgültigen Fassung nicht.

Das Gesetz der Sechs Artikel trat im Juni 1539 in Kraft und verlieh den Sechs Artikeln im Gegensatz zu den Zehn Artikeln gesetzliche Autorität. Verstöße gegen die Artikel wurden mit harten Strafen geahndet. Die Verweigerung der Transsubstantiation wurde mit Verbrennung ohne Möglichkeit zum Widerruf bestraft. Die Verweigerung eines der anderen Artikel wurde mit dem Strang oder lebenslanger Haft bestraft. Verheiratete Priester hatten bis zum 12. Juli Zeit, sich von ihren Frauen zu trennen. Dies war wahrscheinlich ein Zugeständnis, um Erzbischof Cranmer Zeit zu geben, mit seiner Frau und seinen Kindern England zu verlassen. Nach der Verabschiedung des Gesetzes wurden die Bischöfe Latimer und Shaxton, entschiedene Gegner der Maßnahme, gezwungen, ihre Diözesen aufzugeben. Der Act of Six Articles wurde 1547 während der Herrschaft von Heinrichs Sohn Edward VI. aufgehoben.

Die 42 Artikel (1553)

Die 42 Artikel sollten die anglikanische Lehre zusammenfassen, wie sie unter der Herrschaft Eduards VI., der einen protestantischen Glauben bevorzugte, bestand. Sie stammten größtenteils von Thomas Cranmer und sollten kurze Formelsammlungen sein, die den in der Heiligen Schrift und den bestehenden ökumenischen Glaubensbekenntnissen offenbarten Glauben verdeutlichen sollten. Sie wurden 1552 fertiggestellt und am 19. Juni 1553 per königlichem Erlass erlassen. Es wurde behauptet, die Artikel seien von einer Konvokation autorisiert worden, obwohl dies zweifelhaft ist. Mit der Krönung Marias I. und der Wiedervereinigung der Church of England mit der katholischen Kirche traten die Artikel nie in Kraft. Nach Marias Tod bildeten sie jedoch die Grundlage der 39 Artikel. 1563 trat die Konvokation unter Erzbischof Parker zusammen, um die Artikel zu überarbeiten. Die Versammlung verabschiedete nur 39 der 42 Artikel, und Elisabeth reduzierte die Zahl auf 38, indem sie Artikel 29 strich, um ihre katholischen Untertanen nicht zu verärgern. Im Jahr 1571 wurde Artikel 29 trotz des Widerstands von Bischof Edmund Gheast wieder eingefügt und besagte, dass die Bösen den Leib Christi nicht essen dürfen. Dies geschah, nachdem Papst Pius V. die Königin 1570 exkommuniziert hatte. Dieser Akt zerstörte jede Hoffnung auf eine Versöhnung mit Rom, und man musste nicht länger befürchten, dass Artikel 29 katholische Gefühle verletzen könnte. Die auf 39 erhöhten Artikel wurden von der Königin ratifiziert, und die Bischöfe und Geistlichen mussten zustimmen.

Die 39 Artikel wurden 1571 endgültig formuliert und in das Book of Common Prayer aufgenommen. Obwohl das Buch den Kampf zwischen katholischen und protestantischen Monarchen und Bürgern nicht beendete, trug es zur Standardisierung der englischen Sprache bei und hatte durch seine weite Verbreitung einen nachhaltigen Einfluss auf die Religion im Vereinigten Königreich und seinen zahlreichen Kolonien.

Die 39 Artikel (1571)

Die Artikel beleuchten die anglikanischen Positionen gegenüber den orthodoxen katholischen Lehren, dem Puritanismus und dem täuferischen Gedankengut. Sie sind, gemäß dem Befehl von Königin Elisabeth, in vier Abschnitte gegliedert: Artikel 1–8, „Der katholische Glaube“, Artikel 9–18, „Persönliche Religion“, Artikel 19–31, „Körperliche Religion“ und Artikel 32–39, „Verschiedenes“. Die Artikel wurden sowohl in englischer als auch in lateinischer Sprache verfasst und sind gleichwertig.

Artikel 1–8: Die katholischen Artikel: Die ersten fünf Artikel formulieren die katholischen Glaubensbekenntnisse über das

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wesen Gottes, das sich in der Heiligen Dreifaltigkeit manifestiert. Artikel 6 und 7 befassen sich mit der Heiligen Schrift, während Artikel 8 die wesentlichen Glaubensbekenntnisse behandelt. Artikel 9–18: Die protestantischen und reformierten Artikel: Diese Artikel befassen sich mit den Themen Sünde, Rechtfertigung und der ewigen Bestimmung der Seele. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem zentralen Reformationsthema der Rechtfertigung durch Glauben. Artikel 19–31: Die anglikanischen Artikel: Dieser Abschnitt befasst sich mit dem Ausdruck des Glaubens im öffentlichen Raum – der institutionellen Kirche, den Konzilen der Kirche, dem Gottesdienst, dem Amt und der Sakramententheologie. Artikel 32–39: Verschiedenes: Diese Artikel befassen sich mit dem Zölibat, der Exkommunikation, den Traditionen der Kirche und weiteren, an anderer Stelle nicht behandelten Themen. Artikel 37 besagt unter anderem, dass der Bischof von Rom (der Papst) im englischen Raum keine Jurisdiktion hat.

Eine Übersicht der 39 Artikel:

1. Vom Glauben an die Heilige Dreifaltigkeit.
2. Von Christus, dem Sohn Gottes.
3. Von seiner Höllenfahrt.
4. Von seiner Auferstehung.
5. Vom Heiligen Geist.
6. Von der Genügsamkeit der Heiligen Schrift.
7. Vom Alten Testament.
8. Von den drei Glaubensbekenntnissen.
9. Von der Erbsünde.
10. Vom freien Willen.
11. Von der Rechtfertigung.
12. Von den guten Werken.
13. Von den Werken vor der Rechtfertigung.
14. Von den überflüssigen Werken.
15. Von Christus allein ohne Sünde.
16. Von der Sünde nach der Taufe.
17. Von Prädestination und Erwählung.
18. Von der Erlangung des Heils durch Christus.
19. Von der Kirche.
20. Von der Autorität der Kirche.
21. Von der Autorität der Konzile.
22. Vom Fegefeuer.
23. Vom Dienst in der Gemeinde.
24. Vom Reden in der Gemeinde.
25. Von den Sakramenten.
26. Von der Unwürdigkeit der Geistlichen.
27. Von der Taufe.
28. Vom Abendmahl.
29. Von den Gottlosen, die den Leib Christi nicht essen.
30. Von beiden Arten.
31. Von Christi einzigem Opfer.
32. Von der Priesterehe.
33. Von den Exkommunizierten.
34. Von den Traditionen der Kirche.
35. Von den Predigten.
36. Von der Weihe der Geistlichen.
37. Von den Zivilbeamten.
38. Von den Gütern christlicher Menschen.
39. Vom Eid eines Christen.

Die Ratifizierung.

1. Vom Glauben an die Heilige Dreifaltigkeit.

Es gibt nur einen lebendigen und wahren Gott, ewig, ohne Körper, Glieder oder Leidenschaften; von unendlicher Macht, Weisheit und Güte; der Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und in der Einheit dieser Gottheit gibt es drei Personen, von gleicher Substanz, Macht und Ewigkeit: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist.

2. Vom Wort oder Sohn Gottes, der Mensch geworden ist.

Der Sohn, das Wort des Vaters, geboren von Ewigkeit her aus dem Vater, dem wahren und ewigen Gott, und eines Wesens mit dem Vater, nahm im Schoß der heiligen Jungfrau, aus ihrem Wesen, die menschliche Natur an. So wurden zwei ganze und vollkommene Naturen, nämlich die Gottheit und die Menschheit, in einer Person vereint, die nie getrennt werden sollte. Daraus entstand der eine Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, der wahrhaftig litt, gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde, um seinen Vater mit uns zu versöhnen und ein Opfer zu sein, nicht nur für die Erbschuld, sondern auch für alle tatsächlichen Sünden der Menschen.

3. Von Christi Höllenfahrt.

Wie Christus für uns starb und begraben wurde, so ist auch zu glauben, dass er in die Hölle hinabfuhr.

4. Von der Auferstehung Christi.

Christus ist wahrhaftig vom Tod auferstanden und hat seinen Leib wieder angenommen, mit Fleisch, Gebein und allem, was zur Vollkommenheit der menschlichen Natur gehört. Deshalb ist er in den Himmel aufgefahren und sitzt dort, bis er am Jüngsten Tag wiederkehrt, um alle Menschen zu richten.

5. Vom Heiligen Geist.

Der Heilige Geist, der vom Vater und vom Sohn ausgeht, ist eines Wesens, einer Majestät und einer Herrlichkeit mit dem Vater und dem Sohn, wahrer und ewiger Gott.

6. Von der Heilswürdigkeit der Heiligen Schrift.

Die Heilige Schrift enthält alles, was zum Heil notwendig ist. Was also nicht darin gelesen oder dadurch bewiesen werden kann, darf von niemandem als Glaubensartikel oder als Voraussetzung oder Notwendigkeit zum Heil verlangt werden. Unter der Heiligen Schrift verstehen wir jene kanonischen Bücher des Alten und Neuen Testaments, an deren Autorität in der Kirche nie Zweifel bestanden.

Von den Namen und der Anzahl der kanonischen Bücher.

Genesis.
Exodus.
Levitikus.
Numeri.
Deuteronomium.
Josua.
Richter.
Ruth.
Das erste Buch Samuel.
Das zweite Buch Samuel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das erste Buch der Könige.
Das zweite Buch der Könige.
Das erste Buch der Chroniken.
Das zweite Buch der Chroniken.
Das erste Buch Esdras.
Das zweite Buch Esdras.
Das Buch Esther.
Das Buch Hiob.
Die Psalmen.
Die Sprichwörter.
Der Prediger.
Das Hohelied Salomos.
Vier Propheten, der größere.
Zwölf Propheten, der kleinere.

Und die anderen Bücher (wie Hieronymus sagt) liest die Kirche als Beispiel für das Leben und zur Belehrung über Sitten; doch wendet sie sie nicht an, um eine Lehre zu begründen.

Dies sind die folgenden:
Das dritte Buch Esdras.
Das vierte Buch Esdras.
Das Buch Tobias.
Das Buch Judith.
Der Rest des Buches Esther.
Das Buch der Weisheit.
Jesus, der Sohn Sirachs.
Baruch, der Prophet.
Das Lied der drei Kinder.
Die Geschichte von Susanna.
Von Bel und dem Drachen.
Das Gebet des Manasse.
Das erste Buch der Makkabäer.
Das zweite Buch der Makkabäer.

Wir akzeptieren alle Bücher des Neuen Testaments, wie sie allgemein anerkannt sind, und betrachten sie als kanonisch.

7. Vom Alten Testament.

Das Alte Testament steht nicht im Widerspruch zum Neuen; denn sowohl im Alten als auch im Neuen Testament wird der Menschheit ewiges Leben durch Christus angeboten, der der einzige Mittler zwischen Gott und Mensch ist, da er sowohl Gott als auch Mensch ist. Daher hört man nicht, wer behauptet, die alten Väter hätten nur auf vergängliche Verheißungen gehofft. Obwohl das von Gott durch Mose gegebene Gesetz hinsichtlich der Zeremonien und Riten für Christen nicht bindend ist und dessen bürgerliche Vorschriften in keinem Staat zwingend angenommen werden müssen, ist dennoch kein Christ von der Einhaltung der sogenannten moralischen Gebote befreit.

8. Von den drei Glaubensbekenntnissen.

Die drei Glaubensbekenntnisse – das Nicänische Glaubensbekenntnis, das Athanasianische Glaubensbekenntnis und das sogenannte Apostolische Glaubensbekenntnis – müssen vollständig angenommen und geglaubt werden; denn sie können durch die sichersten Beweise der Heiligen Schrift bewiesen werden.

9. Von der Erbsünde oder Geburtssünde.

Die Erbsünde liegt nicht in der Nachfolge Adams (wie die Pelagianer eitel behaupten), sondern in der Verderbtheit und Verdorbenheit der Natur eines jeden Menschen, die von Natur aus aus Adams Nachkommenschaft hervorgeht. Dadurch ist der Mensch weit von der ursprünglichen Tugend entfernt und neigt von Natur aus zum Bösen, sodass das Fleisch stets gegen den Geist gelüstet; und deshalb verdient jeder Mensch, der in diese Welt geboren wird, Gottes Zorn und Verdammnis. Und diese Verderbtheit der Natur bleibt auch in den Wiedergeborenen bestehen, wodurch die Fleischeslust, griechisch phronema sarkos genannt (was manche als Weisheit, manche als Sinnlichkeit, manche als Zuneigung, manche als Begierde des Fleisches bezeichnen), nicht dem Gesetz Gottes unterworfen ist. Und obwohl es für die Gläubigen und Getauften keine Verdammnis gibt, bekennt der Apostel doch, dass Begierde und Wollust selbst die Natur der Sünde haben.

10. Vom freien Willen.

Der Zustand des Menschen nach Adams Sündenfall ist so, dass er sich nicht durch seine eigene Kraft und gute Werke dem Glauben und der Anrufung Gottes zuwenden und vorbereiten kann. Daher haben wir keine Kraft, gute Werke zu tun, die Gott gefallen und wohlgefällig sind, ohne dass die Gnade Gottes durch Christus uns einen guten Willen verleiht und mit uns wirkt, wenn wir diesen guten Willen haben.

11. Von der Rechtfertigung des Menschen.

Wir werden vor Gott nur durch das Verdienst unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus im Glauben für gerecht erachtet, nicht durch unsere eigenen Werke oder Verdienste. Daher ist die Tatsache, dass wir allein durch den Glauben gerechtfertigt werden, eine äußerst heilsame und sehr tröstliche Lehre; wie sie in der Rechtfertigungspredigt ausführlicher zum Ausdruck kommt.

12. Von den guten Werken.

Obwohl gute Werke, die Früchte des Glaubens sind und der Rechtfertigung folgen, unsere Sünden nicht vergeben und Gottes strengem Gericht nicht standhalten können, sind sie Gott in Christus wohlgefällig und annehmbar und entspringen notwendigerweise einem wahren und lebendigen Glauben, sodass ein lebendiger Glaube an ihnen ebenso deutlich erkennbar ist wie ein Baum an seinen Früchten.

13. Von Werken vor der Rechtfertigung.

Werke, die vor der Gnade Christi und der Eingebung des Heiligen Geistes getan wurden, sind Gott nicht wohlgefällig, da sie nicht dem Glauben an Jesus Christus entspringen und den Menschen nicht fähig machen, Gnade zu empfangen oder (wie die Autoren der Schule sagen) Gnade der Übereinstimmung zu verdienen. Vielmehr zweifeln wir nicht daran, dass sie, weil sie nicht so getan werden, wie Gott es gewollt und geboten hat, Sündennatur haben.

14. Von überflüssigen Werken.

Freiwillige Werke, die über Gottes Gebote hinausgehen und die man als überflüssige Werke bezeichnet, können nicht ohne Arroganz und Gottlosigkeit gelehrt werden. Denn durch sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

erklären die Menschen, dass sie Gott nicht nur so viel geben, wie sie verpflichtet sind, sondern dass sie für ihn mehr tun, als ihre Pflicht verlangt. Christus sagt doch deutlich: „Wenn ihr alles getan habt, was euch geboten ist, so sagt: Wir sind unnütze Knechte."

15. Von Christus allein ohne Sünde.

Christus wurde in der Wahrheit unserer Natur uns in allem gleich gemacht, nur die Sünde ausgenommen, von der er eindeutig frei war, sowohl im Fleisch als auch im Geist. Er wurde das makellose Lamm, das durch sein einst dargebrachtes Opfer die Sünden der Welt hinwegnehmen sollte; und Sünde war, wie der heilige Johannes sagt, nicht in ihm. Aber wir alle, obwohl getauft und in Christus wiedergeboren, sündigen in vielen Dingen. Und wenn wir sagen, wir hätten keine Sünde, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

16. Von der Sünde nach der Taufe.

Nicht jede Todsünde, die nach der Taufe willentlich begangen wird, ist eine Sünde gegen den Heiligen Geist und unverzeihlich. Deshalb darf denen, die nach der Taufe in Sünde fallen, die Buße nicht verweigert werden. Nachdem wir den Heiligen Geist empfangen haben, können wir von der gegebenen Gnade abweichen und in Sünde fallen, und durch die Gnade Gottes können wir wieder auferstehen und unser Leben bessern. Deshalb sind diejenigen zu verurteilen, die behaupten, sie könnten nicht mehr sündigen, solange sie hier leben, oder denen, die wahrhaftig Buße tun, die Vergebung verweigern.

17. Von Vorherbestimmung und Erwählung.

Die Vorherbestimmung zum Leben ist Gottes ewiger Ratschluß. Schon vor Grundlegung der Welt hat er in seinem geheimen Ratschluß stets beschlossen, diejenigen, die er in Christus aus der Menschheit erwählt hat, von Fluch und Verdammnis zu befreien und sie durch Christus als zu Ehren geschaffene Gefäße zur ewigen Erlösung zu führen. Deshalb werden diejenigen, die mit dieser überragenden Gabe Gottes ausgestattet sind, nach Gottes Ratschluß durch seinen Geist, der zur rechten Zeit wirkt, berufen; sie gehorchen durch Gnade dem Ruf; sie werden umsonst gerechtfertigt; sie werden durch Adoption zu Söhnen Gottes; sie werden dem Bild seines eingeborenen Sohnes Jesus Christus gleich gemacht; sie wandeln fromm in guten Werken und erlangen schließlich durch Gottes Barmherzigkeit ewige Glückseligkeit.

Wie die fromme Betrachtung der Vorherbestimmung und unserer Erwählung in Christus für fromme Menschen und für solche, die das Wirken des Geistes Christi in sich spüren, das die Werke des Fleisches und ihrer irdischen Glieder ertötet und ihren Geist zu hohen und himmlischen Dingen erhebt, voller süßer, angenehmer und unaussprechlicher Tröstung ist, sowohl weil sie ihren Glauben an die ewige Erlösung durch Christus stark festigt und bekräftigt, als auch weil sie ihre Liebe zu Gott inbrünstig entfacht: So ist es für neugierige und fleischliche Menschen, denen der Geist Christi fehlt, ein äußerst gefährlicher Fall, ständig das Urteil der Vorherbestimmung Gottes vor Augen zu haben, wodurch der Teufel sie entweder in Verzweiflung oder in das Elend eines höchst unreinen Lebens stößt, das nicht weniger gefährlich ist als Verzweiflung.

Darüber hinaus müssen wir Gottes Verheißungen so annehmen, wie sie allgemein in der Heiligen Schrift dargelegt sind; und in unserem Handeln ist dem Willen Gottes zu folgen, den wir uns im Wort Gottes ausdrücklich kundgetan haben.

18. Ewiges Heil nur durch den Namen Christi zu erlangen.

Verflucht sind auch diejenigen, die behaupten, jeder Mensch werde durch das Gesetz oder die Glaubensgemeinschaft, zu der er sich bekennt, errettet, so dass er sein Leben eifrig nach diesem Gesetz und dem Licht der Natur ausrichten müsse. Denn die Heilige Schrift nennt uns nur den Namen Jesu Christi, durch den die Menschen errettet werden müssen.

19. Von der Kirche.

Die sichtbare Kirche Christi ist eine Versammlung gläubiger Menschen, in der das reine Wort Gottes gepredigt und die Sakramente nach Christi Weisung in allen dazu notwendigen Dingen ordnungsgemäß gespendet werden. Wie die Kirche von Jerusalem, Alexandria und Antiochia geirrt hat, so hat auch die Kirche von Rom geirrt, nicht nur in ihrer Lebensweise und ihren Zeremonien, sondern auch in Glaubensfragen.

20. Von der Autorität der Kirche.

Die Kirche hat die Macht, Riten und Zeremonien zu bestimmen, und ist in Glaubensstreitigkeiten maßgebend. Dennoch ist es der Kirche nicht gestattet, etwas anzuordnen, das dem geschriebenen Wort Gottes widerspricht, noch darf sie eine Stelle der Heiligen Schrift so auslegen, dass sie einer anderen widerspricht. Obwohl die Kirche Zeugin und Hüterin der Heiligen Schrift ist, darf sie doch, wie sie nichts gegen diese beschließen darf, auch nichts zum Glauben zwingen, das für die Heilsnotwendigkeit notwendig ist.

21. Von der Autorität allgemeiner Konzile.

Allgemeine Konzile dürfen nicht ohne Befehl und Willen von Fürsten zusammentreten. Und wenn sie zusammentreten, können sie, da sie eine Versammlung von Menschen sind, die nicht alle vom Geist und Wort Gottes geleitet werden, irren und haben sich manchmal geirrt, selbst in Dingen, die Gott betreffen. Deshalb haben die von ihnen als notwendig zur Erlösung verordneten Dinge weder Kraft noch Autorität, es sei denn, man erklärt, sie seien der Heiligen Schrift entnommen.

22. Vom Fegefeuer.

Die römisch-katholische Lehre über das Fegefeuer, den Ablass, die Anbetung und Verehrung von Bildern und Reliquien sowie die Anrufung von Heiligen ist eine lieblose Erfindung, die sich auf keinerlei Garantie der Heiligen Schrift stützt und vielmehr dem Wort Gottes widerspricht.

23. Vom Dienst in der Gemeinde.

Es ist niemandem erlaubt, das Amt der öffentlichen Predigt oder der Sakramentenspendung in der Gemeinde zu übernehmen, bevor er nicht rechtmäßig dazu berufen und gesandt wurde. Als rechtmäßig berufen und gesandt sollen diejenigen gelten, die von Männern zu diesem Dienst erwählt und berufen wurden, denen in der Gemeinde die öffentliche Vollmacht verliehen wurde, Amtsträger in den Weinberg des Herrn zu berufen und zu entsenden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24. Vom Reden in der Gemeinde in einer vom Volk verstandenen Sprache.

Es widerspricht eindeutig dem Wort Gottes und den Gepflogenheiten der Urkirche, in der Kirche öffentlich zu beten oder die Sakramente in einer vom Volk nicht verstandenen Sprache zu spenden.

25. Von den Sakramenten.

Die von Christus eingesetzten Sakramente sind nicht nur Kennzeichen oder Zeichen des christlichen Bekenntnisses, sondern vielmehr sichere Zeugen und wirksame Zeichen der Gnade und des Wohlwollens Gottes uns gegenüber, durch die er unsichtbar in uns wirkt und unseren Glauben an ihn nicht nur belebt, sondern auch stärkt und bestätigt.

Im Evangelium gibt es zwei von Christus, unserem Herrn, eingesetzte Sakramente: die Taufe und das Abendmahl.

Diese fünf gemeinhin als Sakramente bezeichneten Sakramente, nämlich Firmung, Buße, Weihe, Ehe und Letzte Ölung, zählen nicht zu den Sakramenten des Evangeliums, da sie teils aus der korrupten Nachfolge der Apostel entstanden, teils in der Heiligen Schrift anerkannte Lebensstände sind; dennoch haben sie nicht den gleichen Charakter wie Taufe und Abendmahl, da sie kein sichtbares Zeichen oder eine von Gott eingesetzte Zeremonie besitzen.

Die Sakramente wurden von Christus nicht dazu bestimmt, betrachtet oder getragen zu werden, sondern damit wir sie gebührend gebrauchen. Und nur bei denen, die sie würdig empfangen, haben sie eine heilsame Wirkung; wer sie aber unwürdig empfängt, zieht sich die Verdammnis zu, wie Paulus sagt.

26. Von der Unwürdigkeit der Diener, die die Wirkung der Sakramente nicht beeinträchtigt.

Obwohl in der sichtbaren Kirche die Bösen stets mit den Guten vermischt sind und die Bösen manchmal die Hauptgewalt bei der Spendung des Wortes und der Sakramente haben, dürfen wir doch ihren Dienst sowohl beim Hören des Wortes Gottes als auch beim Empfang der Sakramente gebrauchen, da sie dies nicht in ihrem eigenen Namen, sondern in Christi Namen tun und in seinem Auftrag und seiner Autorität dienen. Weder wird die Wirkung der Anordnung Christi durch ihre Schlechtigkeit aufgehoben, noch wird die Gnade der Gaben Gottes denen geschmälert, die im Glauben und rechtmäßig die ihnen gespendeten Sakramente empfangen, die aufgrund der Einsetzung und Verheißung Christi wirksam sind, auch wenn sie von bösen Menschen gespendet werden.

Dennoch gehört es zur Disziplin der Kirche, dass böse Diener befragt und von denen, die von ihren Vergehen wissen, angeklagt und schließlich, wenn sie durch ein gerechtes Urteil für schuldig befunden werden, abgesetzt werden.

27. Von der Taufe.

Die Taufe ist nicht nur ein Zeichen des Bekenntnisses und ein Unterscheidungsmerkmal, durch das Christen von Ungetauften unterschieden werden, sondern auch ein Zeichen der Wiedergeburt, durch das diejenigen, die die Taufe rechtmäßig empfangen, wie durch ein Werkzeug in die Kirche eingegliedert werden; die Verheißungen der Vergebung der Sünden und unserer Annahme als Söhne Gottes durch den Heiligen Geist werden sichtbar unterzeichnet und besiegelt; Durch das Gebet zu Gott wird der Glaube gefestigt und die Gnade vermehrt. Die Taufe von Kleinkindern ist in der Kirche unbedingt beizubehalten, da sie mit der Einsetzung Christi am ehesten vereinbar ist.

28. Vom Abendmahl.

Das Abendmahl des Herrn ist nicht nur ein Zeichen der Liebe, die Christen untereinander haben sollten, sondern vielmehr ein Sakrament unserer Erlösung durch Christi Tod. Für diejenigen, die es rechtmäßig, würdig und im Glauben empfangen, ist das Brot, das wir brechen, eine Teilhabe am Leib Christi, und ebenso ist der Kelch des Segens eine Teilhabe am Blut Christi.

Die Transsubstantiation (oder die Veränderung der Substanz von Brot und Wein) im Abendmahl des Herrn kann nicht durch die Heilige Schrift bewiesen werden, sondern widerspricht den klaren Worten der Schrift, zerstört das Wesen eines Sakraments und hat zu vielem Aberglauben Anlass gegeben.

Der Leib Christi wird im Abendmahl nur auf himmlische und geistliche Weise gegeben, empfangen und gegessen. Und das Mittel, wodurch der Leib Christi im Abendmahl empfangen und gegessen wird, ist der Glaube.

Das Sakrament des Abendmahls wurde nicht durch Christi Anordnung aufbewahrt, herumgetragen, erhoben oder angebetet.

29. Von den Gottlosen, die den Leib Christi nicht essen, beim Abendmahl.

Die Gottlosen und solche, denen es an lebendigem Glauben mangelt, nehmen zwar fleischlich und sichtbar (wie Augustinus sagt) das Sakrament des Leibes und Blutes Christi in sich auf, haben aber dennoch keine Anteile an Christus, sondern essen und trinken das Zeichen oder Sakrament einer so großen Sache zu ihrer Verdammnis.

30. Von beiden Arten.

Der Kelch des Herrn darf den Laien nicht verwehrt werden; denn beide Teile des Sakraments des Herrn sollen nach Christi Anordnung und Gebot allen Christen gleichermaßen gespendet werden.

31. Von dem einen Opfer Christi, das am Kreuz vollendet wurde.

Das Opfer Christi ist die vollkommene Erlösung, Sühne und Genugtuung für alle Sünden der Welt, sowohl die Erbsünden als auch die tatsächlichen, und es gibt keine andere Genugtuung für die Sünde als diese allein. Daher waren die Messopfer, in denen gemeinhin behauptet wurde, die Priester hätten Christus für die Lebenden und die Toten dargebracht, um Vergebung von Schmerz und Schuld zu erlangen, blasphemische Fabeln und gefährliche Täuschungen.

32. Von der Ehe der Priester.

Bischöfen, Priestern und Diakonen ist von Gottes Gesetzen nicht geboten, sich auf das Leben als Single zu berufen oder sich der Ehe zu enthalten. Daher ist es ihnen, wie allen anderen Christen, erlaubt, nach eigenem Ermessen zu heiraten, wenn sie dies für die Frömmigkeit besser halten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33. Von Exkommunizierten: Wie man sie meidet.

Wer durch öffentliche Verurteilung der Kirche zu Recht von der Einheit der Kirche ausgeschlossen und exkommuniziert wird, soll von der gesamten Menge der Gläubigen als Heide und Zöllner angesehen werden, bis er durch Buße öffentlich versöhnt und von einem dazu befugten Richter in die Kirche aufgenommen wird.

34. Von den Traditionen der Kirche.

Es ist nicht notwendig, dass Traditionen und Zeremonien überall gleich oder völlig gleich sind; denn sie waren zu allen Zeiten unterschiedlich und können je nach den unterschiedlichen Ländern, Zeiten und Sitten der Menschen geändert werden, sodass nichts gegen Gottes Wort angeordnet werden kann. Wer nach eigenem Ermessen willentlich und vorsätzlich die Traditionen und Zeremonien der Kirche bricht, die dem Wort Gottes nicht widersprechen und von der allgemeinen Autorität angeordnet und gebilligt wurden, soll öffentlich gerügt werden, damit andere sich davor fürchten, dasselbe zu tun, wie jemand, der gegen die allgemeine Ordnung der Kirche verstößt, die Autorität der Obrigkeit verletzt und das Gewissen der schwachen Brüder verletzt.

Jede Teil- oder Nationalkirche hat die Autorität, Zeremonien oder Riten der Kirche, die nur durch menschliche Autorität angeordnet wurden, anzuordnen, zu ändern und abzuschaffen, damit alles zur Erbauung geschieht.

35. Von den Predigten.

Das zweite Buch der Predigten, dessen Titel wir in diesem Artikel zusammengefasst haben, enthält eine fromme und heilsame Lehre, die für unsere Zeit notwendig ist, wie auch das frühere Buch der Predigten, das zur Zeit Eduards VI. verfasst wurde. Daher halten wir es für angebracht, dass sie in den Kirchen von den Geistlichen sorgfältig und deutlich gelesen werden, damit sie vom Volk verstanden werden.

Über die Namen der Predigten:

1. Vom rechten Gebrauch der Kirche.
2. Gegen die Gefahr des Götzendienstes.
3. Von der Instandhaltung und Reinheit der Kirchen.
4. Von guten Werken: vor allem vom Fasten.
5. Gegen Völlerei und Trunkenheit.
6. Gegen übermäßige Kleidung.
7. Vom Gebet.
8. Von Ort und Zeit des Gebets.
9. Dass gemeinsame Gebete und Sakramente in einer bekannten Sprache gespendet werden sollen.
10. Von der ehrwürdigen Wertschätzung des Wortes Gottes.
11. Vom Almosengeben.
12. Von der Geburt Christi.
13. Vom Leiden Christi.
14. Von der Auferstehung Christi.
15. Vom würdigen Empfang des Sakraments des Leibes und Blutes Christi.
16. Von den Gaben des Heiligen Geistes.
17. Von den Bitttagen.
18. Vom Stand der Ehe.
19. Von der Buße.
20. Gegen Müßiggang.
21. Gegen Auflehnung.

36. Von der Weihe von Bischöfen und Geistlichen.

Das Buch über die Weihe von Erzbischöfen und Bischöfen und die Weihe von Priestern und Diakonen, das kürzlich zur Zeit Eduards VI. veröffentlicht und gleichzeitig durch das Parlament bestätigt wurde, enthält alles Notwendige für eine solche Weihe und Weihe; es enthält auch nichts, was an sich abergläubisch oder gottlos wäre. Daher verfügen wir, dass alle, die seit dem zweiten Regierungsjahr König Eduards bis heute oder künftig nach den Riten dieses Buches geweiht oder ordiniert werden, rechtmäßig geweiht oder ordiniert werden.

37. Von den Zivilbeamten.

Die Majestät der Königin hat die höchste Macht in diesem Königreich England und ihren anderen Herrschaftsgebieten. Ihr obliegt in allen Angelegenheiten die oberste Regierung aller Stände dieses Königreichs, seien sie kirchlicher oder ziviler Natur, und sie ist keiner ausländischen Gerichtsbarkeit unterworfen und sollte dies auch nicht sein.

Wo wir der Majestät der Königin die oberste Regierung zuschreiben – Titel, von denen wir annehmen, dass sie einige verleumderische Leute anstößig finden –, so geben wir unseren Fürsten doch nicht die Spendung des Wortes Gottes oder der Sakramente, wie die jüngst von unserer Königin Elisabeth erlassenen Verfügungen ganz deutlich bezeugen. Sondern jenes einzige Vorrecht, das, wie wir sehen, allen frommen Fürsten in der Heiligen Schrift von Gott selbst stets verliehen wurde, nämlich dass sie über alle Stände und Grade herrschen sollen, die ihnen von Gott anvertraut wurden, seien sie kirchlicher oder weltlicher Natur, und die Widerspenstigen und Übeltäter mit dem zivilen Schwert in Schranken halten sollen. Der Bischof von Rom hat in diesem Königreich England keine Gerichtsbarkeit.

Die Gesetze des Königreichs können Christen für abscheuliche und schwere Vergehen mit dem Tod bestrafen.

Es ist Christen auf Befehl der Obrigkeit erlaubt, Waffen zu tragen und im Krieg zu dienen.

38. Von den Gütern christlicher Männer, die nicht gemein sind.

Die Reichtümer und Güter von Christen sind nicht gemein, was das Recht, den Anspruch und den Besitz derselben betrifft, wie gewisse Täufer fälschlicherweise prahlen; dennoch ist jeder verpflichtet, von den Dingen, die er reichlich besitzt, den Armen nach seinen Möglichkeiten Almosen zu geben.

39. Vom Eid eines Christen.

Da wir bekennen, dass unser Herr Jesus Christus Christen das eitle und unbedachte Schwören verboten hat, so urteilen wir, dass die christliche Religion nichts anderes verbietet, als dass ein Mann schwören darf, wenn die Obrigkeit es in einer Sache des Glaubens und der Nächstenliebe verlangt, und zwar gemäß der Lehre des Propheten in Gerechtigkeit, Urteil und Wahrheit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Ratifizierung.

Dieses zuvor verlesene Buch der Artikel wird mit Zustimmung und Einwilligung unserer Souveränen Frau ELISABETH, von Gottes Gnaden, von England, Frankreich und Irland, Königin, Verteidigerin des Glaubens usw., erneut genehmigt und zur Aufbewahrung und Ausführung im Königreich zugelassen. Diese Artikel wurden sorgfältig verlesen und durch die Unterschrift des Erzbischofs und der Bischöfe des Oberhauses sowie durch die Unterschrift des gesamten Klerus des Unterhauses bei ihrer Versammlung im Jahre unseres Herrn 1571 erneut bestätigt.

MESOPOTAMISCHE GEBOTE UND GESETZE

• Die Gebote des Shuruppak; Sumer; ca. 2600–2550 v. Chr.
• Das Gesetzbuch des Ur-Nammu Sumer; ca. 2100–2000 v. Chr.
• Die Gesetze von Eshnunna (in Mesopotamien); Kanaanitisch-Amoritischer Staat; ca. 2000–1900 v. Chr.
• Das Gesetzbuch von Lipit-Ishtar; Akkadisch; ca. 1870–1860 v. Chr.
• Das Gesetzbuch des Königs Hammurabi; Amoritisch-Babylonisch; ca. 1760 v. Chr.
• Das Gesetzbuch der Nesilim (in Anatolien); Hethitisch; ca. 1650–1500 v. Chr.

ANTIKE DOKUMENTE AUS MESOPOTAMIEN

Mesopotamien ist der Ort der frühesten Entwicklungen der neolithischen Revolution ab etwa 10.000 v. Chr. Es gilt als Inspiration für einige der wichtigsten Entwicklungen der Menschheitsgeschichte, darunter die Erfindung der systematischen Schrift und des Rades, den Anbau der ersten Getreidepflanzen sowie die Entwicklung von Mathematik, Astronomie und Landwirtschaft. Es gilt als eine der frühesten Zivilisationen der Welt.

Mesopotamien (griechisch für „Zwischen den beiden Flüssen“, bezogen auf Euphrat und Tigris; aramäisch: Aram-Nahrin oder Bet Nahrin) ist eine historische Region Westasiens im östlichen und nördlichen Teil des Fruchtbaren Halbmonds, wobei der westliche Teil durch Ägypten und Kanaan (Phönizien und Judäa) repräsentiert wird.

Mesopotamien umfasst das Gebiet des heutigen Irak sowie Teile des Iran, der Türkei, Syriens und Kuwaits. Die Sumerer und Akkader (darunter Assyrer, Kanaaniter, Hebräer, Phönizier und Babylonier) beherrschten Mesopotamien vom Beginn der geschriebenen Geschichte (ca. 3100 v. Chr.) bis zum Fall Babylons 539 v. Chr., als es vom persischen Achämenidenreich erobert wurde. 332 v. Chr. fiel es an Alexander den Großen und wurde nach seinem Tod Teil des griechischen Seleukidenreichs. Später beherrschten Aramäer und Hebräer große Teile Mesopotamiens (ca. 900 v. Chr. – 270 n. Chr.).

Um 150 v. Chr. stand Mesopotamien unter der Kontrolle des persischen Partherreichs. Mesopotamien wurde zum Schlachtfeld zwischen Römern und Parthern, wobei die westlichen Teile Mesopotamiens unter römische Kontrolle gerieten. Zwischen dem 1. und 3. Jahrhundert v. Chr. existierten mehrere vorwiegend neuassyrische und christliche Staaten Mesopotamiens, darunter Adiabene, Osroene und Hatra. 226 n. Chr. fielen die östlichen Gebiete Mesopotamiens an die Sassaniden. Die Teilung Mesopotamiens zwischen dem Römischen und dem Sassanidenreich dauerte bis zur muslimischen Eroberung Persiens im 7. Jahrhundert durch das Sassanidenreich und der Eroberung der Levante durch die (Oströmer). Bis dahin war Mesopotamien eine der einflussreichsten Triebkräfte der Zivilisation. Die sumerischen Texte vor Augen zu haben, bedeutet, 5.000 Jahre zurückzublicken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ARCHÄOLOGIE

Im alten Mesopotamien wurde um 550 v. Chr. ein Fundamentfundament des akkadischen Herrschers Naram-Sin (regierte um 2200 v. Chr.) entdeckt und von König Nabonid untersucht. Er gilt daher als der erste Archäologe. Er leitete nicht nur die ersten Ausgrabungen, bei denen die Fundamentfundamente der Tempel des Sonnengottes Schamasch, der Kriegergöttin Anunitu (beide in Sippar) und des von Naram-Sin für den Mondgott erbauten Heiligtums in Harran* freigelegt wurden, sondern ließ sie auch in ihrer alten Pracht restaurieren. Er war auch der erste, der ein archäologisches Artefakt datierte, als er versuchte, Naram-Sins Tempel während seiner Suche zu datieren. Obwohl seine Schätzung um etwa 1500 Jahre ungenau war, war sie angesichts der damals noch fehlenden präzisen Datierungstechnologie immer noch recht zutreffend.

[* Harran im Süden der Türkei wird von nahezu allen Gelehrten mit dem biblischen Ort Haran (hebräisch-aramäisch: Charan) in Verbindung gebracht. Das biblische Haran war der Ort, an dem sich Terach, sein Sohn Abram (Abraham), sein Neffe Lot und Abrams Frau Sarai auf dem Weg nach Kanaan und Ägypten niederließen. Die Stadt stammt von „Ur in Chaldäa“ (Genesis 11,26–32), was in Sumer Ur/Urim bedeutet. Der Name Aram könnte auch eine Kurzform von Abram/Abraham sein, was hier eher einen ganzen Stamm als eine Person bezeichnen könnte. Aram als Ortsname, Aramäisch als Ethnonym und Aramäisch als Sprachbezeichnung gehen auf Aram zurück, den Sohn Sems, eines Enkels Noahs in der Hebräischen Bibel, Genesis 10:20-22: „Dies sind die Söhne Hams nach ihren Geschlechtern, Sprachen, Ländern und Völkern. Und Sem, dem Vater aller Söhne Ebers, dem Bruder Japhets des Älteren, wurden Kinder geboren. Die Söhne Sems: Elam, Assur, Arpachschad, Lud und Aram.“]

Besonders zwischen dem 18. und 20. Jahrhundert machten berühmte Archäologen bahnbrechende Entdeckungen in Mesopotamien. Namen wie George Smith, Abbe Beauchamp, Robert Koldewey, Paul-Emile Botta, Austen H. Layard, Jacques de Morgan, Charles Leonard Woolley, Gertrude Bell und sogar berühmte Persönlichkeiten wie Benjamin de Tulela oder Thomas Edward Lawrence sprechen für sich. Phantastische Entdeckungen in Ur, Uruk, Babylon oder Susa begeisterten die Öffentlichkeit. Doch die Entdeckung von Millionen Keilschrifttafeln in antiken Bibliotheken veränderte unseren Wissenshorizont grundlegend.

Schätzungsweise wurden in der Neuzeit zwischen einer halben und zwei Millionen Keilschrifttafeln ausgegraben [Cuneiform Tablets: Who's Got What?", Biblical Archaeology Review, 31 (2), 2005, archiviert vom Original am 15. Juli 2014], von denen nur etwa 30.000–100.000 gelesen oder veröffentlicht wurden. Das British Museum besitzt die größte Sammlung (ca. 130.000 Tafeln), gefolgt vom Vorderasiatischen Museum Berlin, dem Louvre, den Archäologischen Museen Istanbul, dem Irakischen Nationalmuseum, der Yale Babylonian Collection (ca. 40.000) und dem Penn Museum. Die meisten dieser Tafeln lagen „ein Jahrhundert lang in diesen Sammlungen, ohne übersetzt, untersucht oder veröffentlicht zu werden“, da es weltweit nur wenige hundert qualifizierte Keilschriftleser gibt. Das Electronic Text Corpus of Sumerian Literature (ETCSL) war ein Versuch der Fakultät für Orientalistik der Universität Oxford, um die wichtige Übersetzungsarbeit antiker Dokumente zu fördern. Das Projekt wurde 1997 von Jeremy Black gegründet und ist am Oriental Institute der Universität Oxford in Großbritannien angesiedelt. Es wurde von der Universität zusammen mit dem Leverhulme Trust und dem Arts and Humanities Research Board finanziert. Mit dem Tod von Black im Jahr 2004 endete das Projekt 2006. Die ETCSL-Website mit allen Transliterationen und Übersetzungen bleibt jedoch weiterhin verfügbar.

Die Keilschrift ist das älteste bekannte Schriftsystem der Welt. Die frühesten Texte erschienen um 3200 v. Chr. in Mesopotamien, und die letzten einheimischen Keilschrifttexte wurden um 75 n. Chr. verfasst. Die antiken Schreiber drückten die Enden ihrer Griffel in feuchten Ton, um die etwa 800 verschiedenen logografischen, silbischen und alphabetischen Zeichen zu schreiben. Die Tontafeln wurden sonnengetrocknet oder im Ofen gebrannt und blieben so Jahrtausende lang im Sand des Nahen Ostens erhalten.

Die Keilschrift war bis ins 2. Jahrhundert n. Chr. in Gebrauch, und Bibelgelehrte sowie die Verfasser der Schriftrollen vom Toten Meer konnten die Tafeln noch lesen. Mit dem Tod dieser Schreiber erlosch auch die Fähigkeit, Keilschrift zu lesen. Mehr als 1700 Jahre später versuchten Schriftanalytiker, diese geheimnisvolle Schrift zu entziffern. Es dauerte fast 200 Jahre, bis sie die meisten Keilschriftdokumente lesen konnten, die in über einem Dutzend verschiedener antiker Sprachen verfasst waren.

Seit der Entzifferung der babylonischen Keilschrift vor etwa 150 Jahren haben Museen etwa 300.000 Tafeln angehäuft, die in den meisten wichtigen Sprachen des Alten Orients verfasst sind – Sumerisch, Akkadisch (Babylonisch und Assyrisch), Eblaitisch, Hethitisch, Persisch, Hurritisch, Elamisch und Ugaritisch. Diese Texte umfassen so unterschiedliche Genres wie Mythologie und Mathematik, Gesetzessammlungen und Bierrezepte.

In den meisten Fällen handelt es sich bei diesen Dokumenten um die frühesten Beispiele ihrer Gattung, und Keilschriftler wie Jeremy Black und Irwing Finkel haben einzigartige und wertvolle Beiträge zum Studium moderner Disziplinen wie Geschichte, Recht, Religion, Linguistik, Mathematik und Naturwissenschaften geleistet.

DIE GEBOTE DES SCHURUPPAK

Die Lehren von König Schuruppak
Die 100 Anweisungen Schuruppaks
Übersetzung: Lord Henfield, 2020
Geschätzter Datierungszeitraum: 2600–2500 v. Chr.

(Sprache ist eines der wichtigsten Attribute, die uns kulturelle Beziehungen verstehen lassen. Sumerisch war eine isolierte Sprache, die im 4. und 3. Jahrtausend v. Chr. von den meisten Menschen in Mesopotamien gesprochen wurde. Die semitische akkadische Sprache, die von Assyrern und Babyloniern gesprochen wurde, ersetzte Sumerisch in der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends allmählich und wurde sogar zu einer Art internationaler Sprache, die in Ägypten, Anatolien und Persien verwendet wurde. Die sumerische Keilschrift und die meisten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Inhalte der sumerischen Keilschrifttafeln wurden jedoch von diesen neuen semitischen Völkern absorbiert. Ihre Sprache und Kultur waren eng mit dem phönizischen Kanaanitisch verwandt, einer semitischen Sprache, die von Phöniziern, Hebräern und Aramäern gesprochen wurde. Diese Völker ersetzten die sehr komplexe akkadische Keilschrift ab dem 15. oder 14. Jahrhundert v. Chr. durch ein konsonantisches Keilschrift-alphabet (Abjad); dieses wurde wiederum durch das benutzerfreundliche konsonantische phönizische Alphabet ersetzt nur 2 oder 3 Jahrhunderte später (siehe Große Bibel, Bildtafel 57-60). Dies war der eigentliche Vorläufer aller nachfolgenden Alphabete der Welt. Das semitische Aramäische ersetzte gegen Beginn des 1. Jahrtausends v. Chr. allmählich Akkadisch, Kanaanisch und Hebräisch. Gelehrte lasen die ursprünglichen Keilschriftaufzeichnungen jedoch noch bis ins 2. Jahrhundert n. Chr. Diese Entwicklungslinie von Sprache und Schrift erklärt zu einem großen Teil, warum Gebote, Gesetze und Erzählungen, die wir in der Thora [Pentateuch, 5 Bücher Mose; die Zehn Gebote oder die 613 Mitzwot] finden, den Inhalten der in Mesopotamien gefundenen Keilschrifttafeln überraschend ähnlich sind. Tatsächlich bilden die überlieferten Gebote und Gesetze der alten Keilschrifttafeln die Grundlage der Halacha, des jüdischen Gesetzes. Da die Christen die hebräische Bibel, die sie „Altes Testament“ nennen, als Teil ihrer eigenen Heiligen Schrift betrachteten, beeinflussten deren Inhalte auch das Christentum. Viele dieser alten Gebote, wie die Reinheitsgebote und die Fünf Gebote, finden sich auch in Indien und China.

1963 und 1965 machte eine amerikanische Expedition des Oriental Institute of Chicago unter der Leitung von Donald P. Hansen einen erstaunlichen Fund in Abu Salabikh, etwa 20 km nordwestlich der antiken Stadt Nippur im irakischen Gouvernement Al-Qadisiyya. Während der insgesamt achtwöchigen Ausgrabungskampagne fanden die Archäologen rund 500 Tafeln und Fragmente, die einige der frühesten antiken Schriften enthielten.

Darunter befand sich das Buch „Anweisungen von Shuruppak“. Dieses Buch ist eine Sensation, da es das älteste Beispiel der Gebote oder Gebote darstellt, die erst viel später in der Bibel und in Manuskripten in Indien und China auftauchten. Das Buch wurde auf Tontafeln geschrieben, die in einem niedrigen „Tell“ (Hügel) in Abu Salabikh gefunden wurden. Sein damaliger Name war wahrscheinlich Eresh und es war eine kleine sumerische Stadt in der Mitte des dritten Jahrtausends v. Chr. mit kulturellen Verbindungen zu den Städten Kisch, Mari und Ebla.

Dieses Buch wurde offensichtlich geschrieben, um Tugenden zu lehren und so die gesellschaftlichen Normen zu wahren. Die etwa 100 Gebote wurden König Schuruppak, dem Sohn von Ubara-Tutu, in den Mund gelegt. Ubara-Tutu wird in der sumerischen Königsliste als der letzte König von Sumer vor der Sintflut verzeichnet. Die antike sumerische Stadt Schuruppak wurde vermutlich nach König Schuruppak benannt. Sie lag unweit des Fundorts der Tontafeln, am heutigen Tell Fara, etwa 55 Kilometer südlich von Nippur am Ufer des Euphrat im irakischen Gouvernement Al-Qadisiyyah.

Der Text besteht aus mahnenden Worten König Schuruppaks an seinen Sohn Ziusudra (den Fluthelden, der in Akkad auch als Utnapishtin bekannt ist). Viele Vorschriften des Buches ähneln denen, die wir in der Thora (den Fünf Büchern Mose) lesen können. Doch die Gebote von König Schuruppak sind viel detaillierter, direkter und erfrischend unverblümt. Hier eine kleine Auswahl:

Du sollst nicht arrogant zu deiner Mutter sprechen.
Du sollst nicht töten.
Du sollst nicht stehlen.
Du sollst nicht rauben.
Du sollst nicht unanständig sprechen.
Du sollst nicht mit einer verheirateten jungen Frau verkehren.
Du sollst keinen Sex mit deiner Sklavin haben.
Du sollst dir nicht die Geldtruhe wünschen.
Du sollst nicht urteilen, wenn du Bier trinkst.
Du sollst keinen Streit anfangen.

Einige der Gebote sind rein praktischer Natur: „Du sollst kein Feld an einer Straße anlegen; … Du sollst keinen Brunnen auf deinem Feld graben; die Leute werden es dir schaden.“ (Verse 15–18). Moralische Gebote werden von den negativen praktischen Folgen einer Übertretung begleitet: „Du sollst nicht mit einer verheirateten jungen Frau verkehren; die Verleumdung könnte schwerwiegend sein.“ (Verse 32–34). Die öffentliche Meinung und die Möglichkeit der Verleumdung (Vers 35) spielen eine wichtige Rolle, sei es die geschätzte Meinung des „Hofes“ (Vers 62) oder die weniger geschätzte Meinung des Marktplatzes, wo Beleidigungen und dummes Gerede die Aufmerksamkeit des Landes auf sich ziehen. (Vers 142).)

[Die eckigen Klammern [. . .] verweisen auf Textlücken, die runden Klammern (. . .) enthalten Vorschläge des Herausgebers oder geben zusätzliche Informationen.]

Text:

GEBOTE DES SCHURUPPAK - BUCH 1

Die erste Überlieferung der Gebote.

In jenen Tagen, in jenen fernen Tagen, in jenen Nächten, in jenen fernen Nächten, in jenen Jahren, in jenen fernen Jahren, damals lebte der Weise im Land, der mit kunstvollen Worten zu sprechen verstand; Schuruppak, der Weise, der mit kunstvollen Worten zu sprechen verstand, lebte im Land. Schuruppak gab seinem Sohn Anweisungen; Schuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, gab seinem Sohn Ziusudra Anweisungen: Mein Sohn, lass mich dir Anweisungen geben: Du solltest aufpassen! Ziusudra, lass mich ein Wort zu dir sprechen: Du solltest aufpassen! Ignoriere meine Anweisungen nicht! Übertrete nicht die Worte, die ich spreche! Anweisungen eines alten Mannes sind wertvoll; du solltest sie befolgen!

Du solltest keinen Esel kaufen, der schreit; er wird dir den Bauch spalten.

Du solltest kein Feld an einer Straße anlegen; du solltest kein Feld an einer Straße oder einem Weg pflügen; Du sollst keinen Brunnen auf deinem Feld graben; die Leute werden ihn dir schädigen. Du sollst dein Haus nicht neben einen öffentlichen Platz bauen; dort ist immer ein Gedränge.

Du sollst nicht für jemanden bürgen: Der Mann wird dich in die Finger bekommen; und du selbst sollst nicht zulassen, dass jemand für dich bürgt. Der Mann wird dich verachten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Du sollst niemanden in Augenschein nehmen: Die Flut wird es dir heimzahlen.

Du sollst nicht herumtrödeln, wo Streit ist; du sollst nicht zulassen, dass der Streit dich zum Zeugen macht. Du sollst dich nicht in einen Streit verwickeln lassen. Du sollst keinen Streit anzetteln; [. . .] [. . .] das Tor des Palastes [. . .] Halte dich von einem Streit fern, [und] du sollst keinen anderen Weg einschlagen.

Du sollst nichts stehlen; Du sollst dich nicht selbst verraten. Du sollst nicht in ein Haus einbrechen; du sollst dir nicht die Geldtruhe [anderer] wünschen. Ein Dieb ist ein Löwe, doch nachdem er gefasst ist, wird er ein Sklave sein. Mein Sohn, du sollst keinen Raub begehen; du sollst dich nicht mit einer Axt schneiden (als Strafe des Gesetzes).

Du sollst keinen jungen Mann zum Trauzeugen machen. Du sollst dich nicht selbst [irreführen]. Du sollst nicht mit einer verheirateten jungen Frau verkehren: Die Verleumdung könnte schwerwiegend sein. Mein Sohn, du sollst nicht allein in einem Zimmer mit einer verheirateten Frau sitzen.

Du sollst keinen Streit anfangen; du sollst dich nicht blamieren. Du sollst nicht lügen; [. . .] Du sollst nicht prahlen; dann wird man deinen Worten vertrauen. Du sollst nicht zu lange überlegen; du kannst es nicht ertragen, die Blicke zu verlieren.

Du sollst nicht mit einem Dieb gestohlenes Essen essen. Du sollst deine Hand nicht in Blut versenken. Nachdem du die Knochen verteilt hast, wirst du gezwungen werden, den Ochsen zurückzugeben, du wirst gezwungen werden, die Schafe zurückzugeben.

Du sollst nicht unanständig reden; später wird es dir eine Falle stellen.

Du sollst deine Schafe nicht auf unbekannte Weiden zerstreuen. Du sollst nicht jemandes Ochsen für eine unbestimmte Zeit mieten. Ein sicherer Weg bedeutet eine sichere Reise.

Du sollst nicht nachts reisen: Sie kann sowohl Gutes als auch Böses verbergen.

Du sollst keinen Onager kaufen: Er hält nur bis zum Ende des Tages. (Begründung: Onager sind eine Art aus der Familie der Pferde. Im Gegensatz zu den meisten Pferden und Eseln wurden sie nie domestiziert. Sie gehören zu den schnellsten Säugetieren, da sie bis zu 70 km/h schnell laufen können.)

Du solltest keinen Sex mit deiner Sklavin haben; sie wird dich zerkauen [und dich zu ihrer Sklavin machen].

Du solltest nicht heftig fluchen; es fällt auf dich zurück.

Du solltest kein Wasser schöpfen, das du weder erreichen noch greifen kannst; es wird dich schwach machen.

(1 Zeile unleserlich)

Du sollst einen Schuldner nicht vertreiben; er wird dir feindlich gesinnt sein.

Du sollst nicht mit einem arroganten Mann zusammenleben; er wird dein Leben wie das einer Sklavin gestalten. Du wirst keine menschliche Behausung betreten können, ohne angeschrien zu werden: „Da gehst du hin! Da gehst du hin!“

Du sollst die [Schnüre] des Schilfzauns im Garten nicht lösen; „Stell ihn wieder her! Stell ihn wieder her!“, werden sie zu dir sagen.

Du sollst einen Fremden nicht mit Nahrung versorgen; du sollst einen Streit nicht auslöschen [und ignorieren].

Mein Sohn, du sollst keine Gewalt anwenden; hör! Du sollst niemandes Tochter vergewaltigen; der Hof wird es erfahren [und dich bestrafen].

Du sollst einen mächtigen und starken Mann nicht vertreiben; du sollst die Außenmauer nicht zerstören. Du sollst einen jungen Mann nicht vertreiben; Du solltest ihn nicht gegen die Stadt aufbringen.

Die Augen des Verleumders bewegen sich stets so unruhig wie eine Spindel. Du solltest niemals in seiner Gegenwart bleiben; seine Absichten sollten dich nicht beeinflussen.

Du solltest nicht in Bierhallen und Brauereien prahlen wie ein Betrüger: Dann wird man deinen Worten vertrauen.

Hast du das Feld der Männlichkeit erreicht, solltest du nicht mit der Hand springen. Der Krieger ist einzigartig, er allein ist vielen gleich; Utu ist einzigartig, er allein ist vielen gleich. Mit deinem Leben solltest du immer auf der Seite des Kriegers stehen; mit deinem Leben solltest du immer auf der Seite Utus [des Gottes der Sonne, der Gerechtigkeit, der Moral und der Wahrheit] stehen.

Shuruppak gab diese Anweisungen seinem Sohn. Shuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, gab diese Anweisungen seinem Sohn Ziusudra.

GEBOTE DES SCHURUPPAK - BUCH 2

Die zweite Überlieferung der Gebote.

Ein zweites Mal gab Schuruppak seinem Sohn Anweisungen. Schuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, gab seinem Sohn Ziusudra Anweisungen: Mein Sohn, lass mich dir Anweisungen geben: Du solltest aufpassen! Ziusudra, lass mich ein Wort zu dir sprechen: Du solltest aufpassen! Vernachlässige meine Anweisungen nicht! Übertrete nicht die Worte, die ich spreche! (1. Manuskript fügt die Zeile hinzu: Die Anweisungen eines alten Mannes sind kostbar; du solltest sie befolgen!)

Der biertrinkende Mund [redet]. Mein Kleiner [sei vorsichtig]. Der biertrinkende Mund [wirrt]. Ninkasi (die Göttin des Alkohols und des Bieres) [lacht über dich]

(5 Zeilen unklar)

Dein eigener Mann wird es dir nicht vergelten. Das Schilf ist [dicht], es kann Verleumdung verbergen.

Der Palast ist wie ein mächtiger Fluss: Seine Mitte ist reißend für Stiere; Was hineinfließt, reicht nie aus, um es zu füllen, und was herausfließt, kann nie gestoppt werden.

Geht es um das Brot eines anderen, ist es leicht zu sagen: „Ich werde es dir geben“, doch der Zeitpunkt des tatsächlichen Gebens kann so weit entfernt sein wie der Himmel. Wenn du dem Mann nachgehst, der sagte: „Ich werde es dir geben“, wird er sagen: „Ich kann es dir nicht geben – das Brot ist gerade aufgebraucht.“

Besitz ist etwas, das vermehrt werden muss; aber nichts kann meinen Kleinen (meinen Kindern) gleichkommen.

Der künstlerische Mund rezitiert Worte; der harte Mund bringt Prozessdokumente; der süße Mund sammelt süße Kräuter.

Der Schwätzer und Lügner füllt seinen Brotbeutel; der Hochmütige bringt einen leeren Beutel und kann seinen leeren Mund nur mit Prahlerei füllen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wer mit Leder arbeitet, wird schließlich mit seinem eigenen Leder arbeiten.

Der Starke kann jedermanns Hand entkommen.

Der Narr verliert etwas. Im Schlaf verliert der Narr etwas. „Fesselt mich nicht!“, fleht er. „Lass mich leben!“, fleht er.

Der Unvorsichtige bestimmt das Schicksal; der Schamlose häuft Dinge in den Schoß eines anderen: „Ich bin so, dass ich Bewunderung verdiene.“

Eine schwache Frau wird immer vom Schicksal erfasst (und überwältigt).

Wenn du einen Arbeiter anheuerst, wird er den Brotsack mit dir teilen; er isst mit dir aus demselben Sack und leert den Sack mit dir. Dann wird er aufhören, mit dir zu arbeiten, und mit den Worten „Ich muss von etwas leben“ wird er im Palast dienen.

Du sagst deinem Sohn, er solle zu dir nach Hause kommen; du sagst deiner Tochter, sie solle in ihr Frauengemach gehen.

Du solltest nicht urteilen, wenn du Bier trinkst.

Du solltest dir nicht übermäßig Sorgen darüber machen, was das Haus verlässt.

Der Himmel ist fern, die Erde ist äußerst kostbar, doch mit dem Himmel vermehrst du deine Güter, und alle fremden Länder atmen unter ihm.

Zur Erntezeit, in der kostbarsten Zeit, sammle wie eine Sklavin, esse wie eine Königin; mein Sohn, sammle wie eine Sklavin, esse wie eine Königin, so soll es sein.

Wer beleidigt, kann nur die Haut verletzen; gierige Augen jedoch können töten. Der Lügner zerreißt schreiend seine Kleider. Beleidigungen bringen den Bösen (nur) Rat. Arrogantes Reden ist wie ein Abszess: ein Kraut, das den Magen krank macht.

(1 Zeile unklar)

Meine Gebetsworte bringen Fülle. Gebet ist kühles Wasser, das das Herz kühlt. Nur Beleidigungen und dummes Reden erregen die Aufmerksamkeit des Landes.

Schuruppak gab diese Anweisungen seinem Sohn. Schuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, gab diese Anweisungen seinem Sohn Ziusudra.

GEBOTE DES SCHURUPPAK - BUCH 3

Die dritte Übergabe der Gebote.

Ein drittes Mal gab Schuruppak seinem Sohn Anweisungen. Schuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, gab seinem Sohn Ziusudra Anweisungen: Mein Sohn, lass mich dir Anweisungen geben: Du solltest aufpassen! Ziusudra, lass mich ein Wort zu dir sprechen: Du solltest aufpassen! Vernachlässige meine Anweisungen nicht! Übertrete nicht die Worte, die ich spreche! (Einige Manuskripte fügen die Zeile hinzu: Die Anweisungen eines alten Mannes sind kostbar; du solltest sie befolgen!)

Du solltest den Sohn eines Bauern nicht schlagen: Er hat deine Dämme und Gräben gebaut.

Du sollst keine Prostituierte kaufen: Sie ist ein beißendes Maul. Du sollst keinen im Haus geborenen Sklaven kaufen: Er ist ein Kraut, das den Magen krank macht. Du sollst keinen freien Mann kaufen: Er wird immer an der Wand lehnen. Du sollst keine Palastsklavin kaufen: Sie wird immer der letzte Schluck sein. Du solltest lieber einen fremden Sklaven aus den Bergen herunterholen oder jemanden von einem Ort, wo er ein Fremder ist; mein Sohn, dann wird er dir Wasser gießen, wo die Sonne aufgeht, und er wird vor dir hergehen. Er gehört keiner Familie an, also will er nicht zu seiner Familie gehen; er gehört keiner Stadt an, also will er nicht in seine Stadt gehen. Er kann nicht an die Tür von [. . .] klopfen, er kann [. . .] nicht betreten. Er wird nicht [. . .] mit dir gehen, er wird dir gegenüber nicht anmaßend sein.

Mein Sohn, du solltest nicht allein nach Osten reisen. Deine Bekanntschaft sollte nicht [. . .]

Ein Name sollte nicht auf einen anderen gelegt werden [. . .]; du solltest nicht einen Berg auf einen anderen häufen.

Das Schicksal ist ein nasses Ufer; es kann einen zum Ausrutschen bringen.

Der ältere Bruder ist wahrlich wie ein Vater; die ältere Schwester ist wahrlich wie eine Mutter. Höre daher auf deinen älteren Bruder, und sei deiner älteren Schwester gehorsam, als wäre sie deine Mutter.

Du solltest nicht nur mit deinen Augen arbeiten; du wirst deinen Besitz nicht nur mit deinem Mund vermehren.

Der Nachlässige ruiniert seine Familie.

Der Mangel an Nahrung treibt manche Menschen in die Berge; er bringt auch Verräter und Fremde, da der Mangel an Nahrung andere Menschen von den Bergen herunterbringt.

Eine kleine Stadt versorgt ihren König mit einem Kalb; eine große Stadt gräbt ein Hausgrundstück.

[Der Reiche] ist gut ausgestattet. Der Arme fügt dem Reichen alle möglichen Krankheiten zu. Der Verheiratete ist gut ausgestattet; Der Unverheiratete macht sein Bett im Heuhaufen. Wer ein Haus zerstören will, wird es zerstören; wer es wieder aufbauen will, wird es wieder aufbauen.

Wenn du den Hals eines riesigen Ochsen umklammerst, kannst du den Fluss überqueren. Wenn du an der Seite der mächtigen Männer deiner Stadt gehst, mein Sohn, wirst du gewiss (zu größerem Reichtum und Macht) aufsteigen.

Wenn du eine Sklavin aus den Bergen bringst, bringt sie Gutes und Böses mit sich. Das Gute liegt in den Händen; das Böse im Herzen. Das Herz lässt das Gute nicht los; aber das Herz kann auch das Böse nicht loslassen. Wie ein Wasserloch gibt das Herz das Gute nicht auf. Das Böse ist ein Vorratsraum [. . .]

(1. Hs. fügt hinzu: 2 Zeilen unklar)

Möge das Boot mit dem Bösen im Fluss sinken! Möge sein Wasserschlauch in der Wüste platzen!

Ein liebendes Herz erhält eine Familie; ein hasserfülltes Herz zerstört eine Familie. Autorität zu haben, Besitz zu besitzen und standhaft zu sein, sind fürstliche göttliche Kräfte. Du solltest dich den Respektvollen unterwerfen; du solltest vor den Mächtigen demütig sein. Mein Sohn, dann wirst du gegen die Bösen bestehen.

Du solltest dir keine Frau während eines Festes aussuchen. Ihr Inneres ist trügerisch; ihr Äußeres ist trügerisch. Das Silber an ihr ist geliehen; der Lapislazuli an ihr ist geliehen; der Schmuck an ihr ist geliehen; ihr Kleid ist geliehen; ihr Leinengewand ist geliehen. Mit [. . .] ist nichts vergleichbar.

Du solltest keinen [. . .] Stier kaufen. Du solltest keinen bösartigen Stier kaufen; [. . .] ein Loch im Viehpferch [. . .]

Man ernennt eine zuverlässige Frau für einen guten Haushalt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Du solltest keinen Esel zur Erntezeit kaufen. Ein Esel, der [. . .] frisst, wird [. . . .] mit einem anderen Esel.

Ein bösartiger Esel lässt den Hals hängen; doch ein bösartiger Mann, mein Sohn, [. . .]

Eine Frau mit ihrem eigenen Besitz ruiniert das Haus.

Ein Trunkenbold ertränkt die Ernte.

Eine Einbrecherin [. . .] Leiter; sie fliegt wie eine Fliege in die Häuser. Eine Eselin [. . .] auf der Straße. Eine Sau säugt ihr Kind auf der Straße. Eine Frau, die sich gestochen hat, fängt an zu weinen und hält die Spindel, die sie gestochen hat, in der Hand. Sie kommt in jedes Haus; sie späht in alle Straßen. [. . .] Sie sagt immer wieder: „Raus!“ Sie blickt sich von allen Brüstungen um. Sie keucht, wo Streit ist.

(2 Zeilen unklar)

Heirate [niemals eine Frau], deren Herz hasst. Mein Sohn, [. . .]

(4 Zeilen unklar)

Ein Herz, das vor Freude überfließt [. . .]

Nichts ist wertzuschätzen, aber das Leben soll süß sein. Du sollst nicht den Dingen dienen; die Dinge sollen dir dienen. Mein Sohn, [. . .] .]

Du sollst kein Getreide [. . .] gebrauchen; seine [. . .] sind zahlreich.

Du sollst kein Mutterschaf misshandeln; sonst wirst du eine Tochter gebären. Du sollst keinen Klumpen Erde in die Kasse werfen; sonst wirst du einen Sohn gebären.

Du sollst keine Frau entführen; du sollst sie nicht zum Weinen bringen. Der Ort, wohin die Frau entführt wird [wird zum Friedhof ihres Herzens].

„Lasst uns im Kreis laufen und sagen: ‚Oh, mein Fuß, oh, mein Hals!‘ Lasst uns mit vereinten Kräften den mächtigen Bogen spannen!“

Du sollst keinen [. . .] töten, er ist ein Kind, geboren von [. . .]. Du sollst [. . .] nicht töten wie [. . .]; du sollst ihn nicht fesseln.

Die Ammen im Frauengemach bestimmen das Schicksal ihres Herrn.

Du solltest nicht arrogant mit deiner Mutter sprechen; das erzeugt Hass gegen dich. Du solltest die Worte deiner Mutter und deines persönlichen Gottes nicht in Frage stellen. Die Mutter bringt den Mann wie Utu zur Welt; der Vater macht ihn wie ein Gott strahlend. Der Vater ist wie ein Gott: Seine Worte sind zuverlässig. Den Anweisungen des Vaters sollte Folge geleistet werden.

Ohne Vororte hat auch eine Stadt kein Zentrum.

Mein Sohn, ein Feld am Fuße der Böschungen, sei es nass oder trocken, ist dennoch eine Einnahmequelle.

Es ist unvorstellbar, dass etwas für immer verloren geht.

[. . .] von Dilmun [. . .]

Ein unbekannter Ort ist schrecklich; sich zu verirren ist für einen Hund eine Schande. Auf dem unbekannten Weg am Rande der Berge sind die Götter der Berge Menschenfresser. Sie bauen dort keine Häuser wie Menschen; sie bauen dort keine Städte wie Menschen.

(1 Zeile unklar)

Denn der Hirte hörte auf zu suchen und die Schafe zurückzubringen. Der Bauer hörte auf, das Feld zu pflügen.

(1 Zeile unklar)

Diese Gabe der Worte beruhigt den Geist [. . .]; wenn sie in den Palast kommt, beruhigt sie den Geist [. . .]. Die Gabe der vielen Worte [. . .] Sterne.

Dies sind die Anweisungen von Schuruppak, dem Sohn von Ubara-Tutu.

Gelobt sei die Frau, die die großen Tafeln vollendete, die Jungfrau Nisaba (die Göttin des Schreibens, des Lernens und der Ernte), der Schuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, seine Anweisungen gab!

Ende des Textes.

DER KODEX DES UR-NAMMU

Autor: Shulgi, der Sohn des Ur-Nammu (möglich)
Übersetzung: Lord Henfield, 2020
Geschätzter Datierungszeitraum: 2100–2000 v. Chr.

(Der Kodex von Ur-Nammu ist der älteste bekannte Gesetzeskodex, der heute noch erhalten ist. Er stammt aus Mesopotamien und ist auf Tafeln in sumerischer Sprache geschrieben (ca. 2100–2050 v. Chr.). Die erste Kopie des Kodex, bestehend aus zwei Fragmenten, die in Nippur gefunden wurden, wurde 1952 von Samuel Noah Kramer übersetzt. Diese Fragmente werden im Archäologischen Museum von Istanbul aufbewahrt. Da sie nur teilweise erhalten sind, waren nur der Prolog und fünf der Gesetze erkennbar. Weitere Tafeln wurden in Ur gefunden und 1965 übersetzt, sodass etwa 30 der 57 Gesetze rekonstruiert werden konnten. Eine weitere Kopie, die in Sippar gefunden wurde, enthält leichte Varianten.

Das Vorwort schreibt die Gesetze direkt König Ur-Nammu von Ur (auch bekannt als Ur-Namma; 2112–2095 v. Chr.) zu. Der Autor, der die Gesetze auf Keilschrifttafeln schreiben ließ, ist immer noch etwas umstritten. Einige Gelehrte haben sie Ur-Nammus Sohn zugeschrieben Schulgi. Schulgi von Ur war der zweite König der dritten Dynastie von Ur während der sumerischen Renaissance. Er regierte 48 Jahre lang (ca. 2094–2046 v. Chr.).

Obwohl bekannt ist, dass es bereits frühere Gesetzessammlungen wie den Kodex von Urukagina gab, stellt dieser den ältesten erhaltenen Rechtstext dar. Er ist drei Jahrhunderte älter als der Kodex Hammurabi. Die Gesetze sind kasuistisch nach dem Prinzip WENN (Verbrechen) DANN (Strafe) aufgebaut – ein Muster, dem fast alle späteren Kodizes folgten. Im Gegensatz zum späteren Talionprinzip des babylonischen Rechts sah der Kodex Geldstrafen für Personenschäden vor. Mord, Raub, Ehebruch und Vergewaltigung galten jedoch als Kapitalverbrechen.

Der Kodex gibt einen Einblick in die Gesellschaftsstruktur während der „sumerischen Renaissance“. Unter dem Lugal („großer Mann“ oder König) gehörten alle Mitglieder der Gesellschaft einer von zwei Grundschichten an: dem „Lu“ oder freien Menschen oder dem Sklaven (männlich, arad; weiblich, geme). Der Sohn eines Lu wurde bis zu seiner Heirat als Dumunita bezeichnet und wurde so zum „jungen Mann“ (Gurus). Eine Frau (munus) wurde von einer Tochter (dumu-mi) zur

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ehefrau (dam). Wenn sie ihren Mann überlebte, wurde sie zur Witwe (nu-ma-su), die wieder heiraten konnte.)

PROLOG

(Der Prolog, typisch für mesopotamische Gesetze, ruft die Götter für Ur-Nammus Königtum, Nanna und Utu, an und verfügt „Gleichheit im Land".)

„…Nachdem An und Enlil das Königtum von Ur an Nanna übergeben hatten, schuf Ur-Nammu, der Sohn Ninsuns, für seine geliebte Mutter, die ihn geboren hatte, gemäß seinen Grundsätzen von Gerechtigkeit und Wahrheit… Dann schuf Ur-Nammu, der mächtige Krieger, König von Ur, König von Sumer und Akkad, durch die Macht von Nanna, dem Herrn der Stadt, und gemäß Utus wahrem Wort Gerechtigkeit im Land; er verbannte Fluch, Gewalt und Streit und setzte die monatlichen Tempelausgaben auf 90 Gur fest. Gerste, 30 Schafe und 30 Sila Butter. Er fertigte das Sila-Maß aus Bronze an, standardisierte das Gewicht einer Mine und standardisierte das Steingewicht eines Silberschekels im Verhältnis zu einer Mine ... Die Waise wurde nicht dem reichen Mann ausgeliefert; die Witwe wurde nicht dem mächtigen Mann ausgeliefert; Der Mann, der einen Schekel besaß, wurde nicht dem Mann ausgeliefert, der eine Mine besaß.

[Eine Mine (1/60 eines Talents) wurde auf 60 Schekel (1 Schekel = 8,3 Gramm oder 0,3 Unzen) festgesetzt.]

1 Wer einen Mord begeht, muss getötet werden.

2 Wer einen Raub begeht, wird getötet.

3 Wer einen Menschenraub begeht, muss ins Gefängnis und muss 15 Schekel Silber bezahlen.

4 Heiratet ein Sklave einen anderen Sklaven und wird dieser freigelassen, darf er den Haushalt nicht verlassen.

5 Heiratet ein Sklave einen Einheimischen (d. h. einen Freien), muss er den erstgeborenen Sohn seinem Besitzer übergeben.

6 Verletzt ein Mann das Recht eines anderen und entjungfert die jungfräuliche Frau eines jungen Mannes, soll dieser getötet werden.

7 Wenn die Frau eines Mannes einem anderen Mann folgte und er mit ihr schlief, soll er getötet werden. diese Frau, aber dieser Mann soll freigelassen werden.

8 Wenn ein Mann mit Gewalt vorging und die jungfräuliche Sklavin eines anderen Mannes entjungferte, muss dieser Mann fünf Schekel Silber zahlen.

9 Wenn sich ein Mann von seiner ersten Frau scheiden lässt, muss er ihr eine Mine Silber zahlen.

10 Wenn er sich von einer (ehemaligen) Witwe scheidet, muss er ihr eine halbe Mine Silber zahlen.

11 Wenn der Mann mit der Witwe geschlafen hatte, ohne dass ein Ehevertrag bestand, brauchte er kein Silber zu zahlen.

13 Wird ein Mann der Zauberei beschuldigt, muss er sich einer Wasserprobe unterziehen; wird seine Unschuld bewiesen, muss sein Ankläger drei Schekel zahlen.

14 Beschuldigte ein Mann die Frau eines Mannes des Ehebruchs und die Wasserprobe stellte ihre Unschuld fest, so musste der Ankläger ein Drittel einer Mine Silber zahlen.

15 Wenn ein zukünftiger Schwiegersohn das Haus seines zukünftigen Schwiegervaters betritt, dieser seine Tochter aber später einem anderen Mann gibt, soll der Schwiegervater dem verstoßenen Schwiegersohn das Doppelte der mitgebrachten Brautgeschenke zurückgeben.

16 Wenn [Text zerstört...], soll er ihm zwei Schekel Silber abwiegen und übergeben.

17 Wenn ein Sklave aus der Stadt flieht und jemand ihn zurückbringt, soll der Besitzer demjenigen, der ihn zurückgebracht hat, zwei Schekel zahlen.

18 Wenn jemand einem anderen das Auge ausschlägt, soll er eine halbe Mine Silber aufwiegen.

19 Wenn jemand einem anderen den Fuß abschlägt, soll er zehn Schekel zahlen.

20 Wenn jemand im Laufe einer Rauferei einem anderen Mann mit einem Knüppel das Glied zertrümmert, soll er eine Mine Silber zahlen.

21 Wenn jemand einem anderen Mann mit einem Kupfermesser die Nase abtrennt, muss er zwei Drittel einer Mine Silber zahlen.

22 Wenn jemand einem anderen Mann einen Zahn ausschlägt, soll er zwei Schekel Silber zahlen.

24 [Text gelöscht...] Wenn er keinen Sklaven hat, soll er zehn Schekel Silber zahlen. Wenn er kein Silber hat, soll er einen anderen Gegenstand hergeben, der ihm gehört.

25 Wenn die Sklavin eines Mannes sich mit ihrer Herrin vergleicht und unverschämt zu ihr spricht, soll ihr Mund mit einem Liter Salz gerieben werden.

26 Wenn eine Sklavin jemanden schlägt, der mit der Autorität ihrer Herrin handelt, [Text gelöscht...]

28 Wenn ein Mann als Zeuge auftritt und sich als Meineidiger erweist, muss er fünfzehn Schekel Silber zahlen.

29 Wenn ein Mann als Zeuge auftritt, aber seinen Eid widerruft, muss er eine Zahlung in Höhe des Streitwerts leisten.

30 Wenn jemand heimlich das Feld eines anderen bebaut und eine Beschwerde einreicht, ist diese jedoch zurückzuweisen, und der Mann verliert seine Ausgaben.

31 Wenn jemand das Feld eines anderen mit Wasser überflutet, soll er drei Kur Gerste pro Iku Feld abmessen.

32 Hat jemand ein Ackerfeld einem anderen zur Bewirtschaftung überlassen, bebaut es aber nicht und macht es zu Ödland, so soll er drei Kur Gerste pro Iku Feld abmessen.

DIE GESETZE VON ESHNUNNA

(Ausgegraben in Tell Abu Harmal* bei Bagdad von der Irakischen Antikenverwaltung in prä-hammurabischen Schichten.)

Quelle: Irakisches Museum, Inventarnummer: 51059 und 52614; Aus: „Der Alte Orient, Band I: Eine Anthologie von Texten und Bildern", Hrsg. von James B. Pritchard
Sprache: Akkadisch; Schrift: Keilschrift
Übersetzung: Lord Henfield, 2021
Geschätzter Datierungszeitraum: 2000–1900 v. Chr.

[* Abu Harmal gehörte zum Königreich Eshnunna – der Region Diyala östlich von Bagdad –, das zwischen dem Untergang der Dritten Dynastie von Ur (um 2000 v. Chr.) und der Gründung von Hammurabis amurritischem (d. h. kanaanitisch-amoritischem) Reich florierte. Eshnunna war einer der zahlreichen von kanaanitisch-amoritischen Staaten in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mesopotamien dieser Zeit. Die Stadt Eshnunna selbst liegt in Tell Asmar, das vom Oriental Institute der Universität Chicago ausgegraben wurde.]

(Die Gesetze von Eshnunna sind auf zwei Keilschrifttafeln eingraviert, die in Tell Abū Harmal in Bagdad, Irak, entdeckt wurden. Die irakische Altertumsbehörde unter der Leitung von Taha Baqir hat 1945 und 1947 zwei parallele Tafelsätze ausgegraben. Die beiden Tafeln sind separate Kopien einer älteren Quelle und stammen aus der Zeit um 1930 v. Chr. Die Unterschiede zwischen dem Codex Hammurabi und den Gesetzen von Eshnunna trugen maßgeblich zur Erhellung der Entwicklung des antiken und des Keilschriftrechts bei. Eshnunna lag nördlich von Ur am Tigris und gewann nach dem Fall der von Ur-Nammu gegründeten dritten Dynastie von Ur an politischer Bedeutung.

Im Unterschied zu den anderen mesopotamischen Gesetzessammlungen erhielt diese ihren Namen nach der Stadt, in der sie entstand – Eshnunna, gelegen am Ufer des Diyala, einem Nebenfluss des Tigris. Diese Gesetzessammlung ist kein wirklich systematisierter Kodex; Sechzig seiner Abschnitte sind erhalten. Die Gesetze sind in akkadischer Sprache verfasst und bestehen aus zwei Tafeln, die mit A und B gekennzeichnet sind. 1948 übersetzte und veröffentlichte Albrecht Goetze von der Yale University sie. In einigen Quellen werden die Gesetze von Eshnunna als die Gesetze von Bilalama erwähnt, da man glaubt, dass der eshnunnische Herrscher wahrscheinlich ihr Urheber war. Goetze behauptete jedoch, dass Tafel B unter der Herrschaft von Dadusha entstand. Der Text des Prologs ist an der Stelle unterbrochen, an der der Herrscher genannt wird, der die Gesetze verkündete.

Albrecht Goetze ist der spezifische Ausdrucksstil aufgefallen. Die Gesetze wurden in einer Weise verfasst, die das Auswendiglernen erleichterte. Ein angesehener israelischer Wissenschaftler und einer der führenden Experten für diese Gesetzessammlung, Reuven Yaron von der Universität Jerusalem, erklärte dazu: „Was mir wichtig ist – und was auch für diejenigen wichtig gewesen sein mag, die sie vor fast 4000 Jahren verfassten – ist die Leichtigkeit, mit der man sich den Text merken kann."

Der Konditionalsatz („Wenn A, dann B" – wie auch in den anderen mesopotamischen Gesetzen) ist ein Merkmal dieser Kodifizierung. In 23 Paragraphen erscheint er in der Form shumma awilum – „Wenn ein Mann …". Auf die Verfügung folgt eine präzise Sanktion, z. B. LU42(A): „Wenn ein Mann einem Mann die Nase abbeißt und abtrennt, soll er eine Mine Silber abwiegen."

Die Gesetze weisen deutliche Anzeichen sozialer Schichtung auf und konzentrieren sich hauptsächlich auf zwei verschiedene Klassen: das muškenum und das awilum. Die Gesetze von Eshnunna haben einen größeren Adressatenkreis als die früheren Keilschriftkodifikationen: Awilum – freie Männer und Frauen (mar awilim und marat awilim), Mushkenum, Ehefrau (ashatum), Sohn (maru), Sklaven beiderlei Geschlechts – männlich (wardum) und weiblich (amtum) –, die nicht nur wie in der klassischen Sklaverei Gegenstand des Gesetzes sind, und Delikte, bei denen die Opfer Sklaven waren, wurden sanktioniert, sowie weitere Klassenbezeichnungen wie Ubraum, Apparum, Mudum, die nicht belegt sind.

Reuven Yaron hat die Straftaten der Gesetze von Eshnunna in fünf Gruppen unterteilt. Die Artikel der ersten Gruppe mussten aus dem gesamten Gesetzbuch zusammengetragen werden, während die Artikel der anderen vier grob nacheinander geordnet waren:

1. Diebstahl und damit verbundene Delikte,
2. Falsche Pfändung,
3. Sexualdelikte,
4. Körperverletzung,
5. Schäden durch einen stechenden Ochsen und vergleichbare Fälle.

Die meisten dieser Delikte wurden mit Geldstrafen (einem Silberbetrag) geahndet, einige schwere Delikte wie Einbruch, Mord und Sexualdelikte wurden jedoch mit dem Tod bestraft. Es scheint, dass die Todesstrafe (im Gegensatz zum Codex Hammurabi) aufgrund der Standardformulierung „Es handelt sich um einen Fall von Lebensgefahr … er soll sterben" vermeidbar war.)

Text:

1: 1 Kor Gerste kostet 1 Schekel Silber; 3 qa „bestes Öl" kosten 1 Schekel Silber; 1 Seah und 2 qa Sesamöl kosten 10 Schekel Silber; 1 Seah und 5 qa Schmalz kosten 1 Schekel Silber; 1 Seah „Flussöl" kostet 1 Schekel Silber; 6 Minen Wolle kosten 1 Schekel Silber; 2 Kor Salz kosten 1 Schekel Silber; 1 Kor ... kostet 1 Schekel Silber; 3 Minen Kupfer kosten 1 Schekel Silber; 2 Minen raffiniertes Kupfer kosten 1 Schekel Silber.

2: 1 qa Sesamöl la nishatim – sein (Wert in) Gerste beträgt 3 Seah; 1 qa Schmalz la Nishatim – sein (Wert in) Gerste beträgt 2 Seah und 5 qa; 1 qa Flussöl la Nishatim – sein (Wert in) Gerste beträgt 8 qa.

3: Die Miete für einen Wagen samt Ochsen und Fahrer beträgt 1 Pan (und) 4 Seah Gerste. Wird sie in Silber bezahlt, beträgt die Miete ein Drittel eines Schekels. Er soll den Wagen den ganzen Tag fahren.

4: Die Miete für ein Boot beträgt 2 qa pro Kor (Kapazität). 1 Seah 1 qa ist die Miete für den Bootsmann. Er soll den ganzen Tag fahren.

5: Verursacht der Bootsmann durch Fahrlässigkeit den Untergang des Bootes, muss er für alles, was er zum Untergang beigetragen hat, den vollen Betrag zahlen.

6: Wenn jemand ... [möglicherweise „(der sich) in großer Gefahr befindet."] ein Boot in Besitz nimmt, das ihm nicht gehört, soll er 10 Schekel Silber zahlen.

7: Der Lohn eines Schnitters beträgt 2 Seah Gerste; wird er in Silber bezahlt, beträgt sein Lohn 12 Korn.

8: Der Lohn eines Worfelers beträgt 1 Seah Gerste.

9: Zahlt jemand einem Tagelöhner 1 Schekel Silber für die Ernte – stellt sich dieser (der Tagelöhner) ihm nicht zur Verfügung und erledigt die Erntearbeiten nicht überall für ihn, so soll er 10 Schekel Silber zahlen. Hat er 1 Seah und 5 Qa (Gerste) als Lohn erhalten und lässt er die Rationen an Gerste, Öl und Stoff zurück, so sollen ihm auch die Rationen erstattet werden.

10: Die Miete für einen Esel beträgt 1 Seah Gerste, und der Lohn für seinen Fahrer beträgt 1 Seah Gerste. Er soll es den ganzen Tag treiben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11: Der Lohn eines Tagelöhners beträgt 1 Schekel Silber; sein Futter ist 1 Pfanne Gerste. Er soll einen Monat arbeiten.

12: Wer tagsüber auf einem Feld im Getreide eines Muskenums* ertappt wird, soll 10 Schekel Silber zahlen. Wer nachts im Getreide ertappt wird, soll sterben und nicht lebend davonkommen. [* Der Muskenum ist ein Angehöriger einer sozialen Klasse, die in Eshnunna eng mit dem Palast oder dem Tempel verbunden zu sein scheint.]

13: Wer tagsüber im Haus eines Muskenums ertappt wird, soll 10 Schekel Silber zahlen. Wer nachts im Haus ertappt wird, soll sterben und nicht lebend davonkommen.

14: Die Gebühr eines ... [Das Wort muss eine Art „Geldverleiher“ oder „Händler“ bezeichnen.] – bringt er 5 Schekel Silber, beträgt die Gebühr 1 Schekel Silber; bringt er 10 Schekel Silber, beträgt die Gebühr 2 Schekel Silber.

15: Der Tamkarrum* und das Sabitum [Die Frau, der der Handel mit Alkohol anvertraut ist.] dürfen von einem Sklaven oder einer Sklavin kein Silber, Gerste, Wolle oder Sesamöl als Investition annehmen. [* Der offizielle „Finanzbeamte“, der das staatliche Monopol auf bestimmte Handelsgeschäfte hat.]

16: Einem Miterben oder einem Sklaven kann keine Hypothek gewährt werden.

17: Bringt der Sohn eines Mannes Brautgeld in das Haus seines Schwiegervaters und stirbt einer der beiden, fällt das Geld an seinen Besitzer zurück.

18 A: Wenn er sie (das Mädchen) nimmt und sie in sein Haus kommt, die junge Frau aber danach stirbt, kann er (der Ehemann) das, was er seinem Schwiegervater gebracht hat, nicht zurückfordern, sondern muss den Überschuss behalten.

18 B: Pro 1 Schekel Silber fallen 1/6 Schekel und 6 Kor Zinsen an; pro 1 Kor Gerste fallen 1 Pan und 4 Sea Zinsen an.

19: Wer ein Darlehen gegen Rückzahlung gewährt, muss den Schuldner auf der Tenne bezahlen lassen.

20: Wenn jemand ein Darlehen gewährt ..., das den Wert des Silbers in Gerste ausdrückt, erhält er zur Erntezeit die Gerste und ihre Zinsen, 1 Pan (und) 4(?) Sea pro Kor.

21: Wenn jemand Silber zum Nennwert (als Darlehen) gibt, erhält er das Silber und die Zinsen, ein Sechstel (eines Schekels) und [6 Grain] pro Schekel.

22: Wenn ein Mann keinen Anspruch gegen einen anderen Mann hat, aber (dennoch) die Sklavin des anderen Mannes pfändet, soll der Besitzer der Sklavin unter Eid erklären: „Du hast keinen Anspruch gegen mich“, und er soll ihm Silber als volle Entschädigung für die Sklavin zahlen.

23: Wenn ein Mann keinen Anspruch gegen einen anderen Mann hat, aber (trotzdem) dessen Sklavin pfändet, die Pfändungsnehmerin in seinem Haus festhält und ihren Tod verursacht, soll er dem Besitzer der Sklavin zwei Sklavinnen als Ersatz geben.

24: Wenn ein Mann das Haus seines Schwiegervaters besucht und sein Schwiegervater ihn in Knechtschaft aufnimmt, aber (trotzdem) seine Tochter einem anderen Mann gibt, soll der Vater des Mädchens das erhaltene Brautgeld doppelt zurückzahlen.

25: Wenn ein Mann Brautgeld für die Tochter eines anderen Mannes gibt, aber ein anderer Mann sie gewaltsam ergreift, ohne die Erlaubnis ihres Vaters und ihrer Mutter einzuholen, und sie ihrer Jungfräulichkeit beraubt, ist dies ein Kapitalverbrechen, und er soll sterben.

26: Wenn ein Mann die Tochter eines anderen Mannes nimmt, ohne die Erlaubnis ihres Vaters und ihrer Mutter einzuholen, und keinen formellen Ehevertrag mit ihrem Vater und ihrer Mutter schließt, ist sie keine Hausfrau, auch wenn sie ein Jahr lang in seinem Haus lebt.

27: Schließt er hingegen einen formellen Vertrag mit ihrem Vater und ihrer Mutter und lebt mit ihr zusammen, ist sie eine Hausfrau. Wird sie mit einem anderen Mann ertappt, soll sie sterben; sie soll nicht lebend davonkommen.

28: Wenn ein Mann bei einem Überfall oder einer Invasion gefangen genommen oder gewaltsam verschleppt wurde und sich längere Zeit im Ausland aufhielt, und wenn ein anderer Mann ihm seine Frau genommen hat und sie ihm einen Sohn geboren hat, soll er seine Frau bei seiner Rückkehr zurückbekommen.

30: Wenn ein Mann seine Stadt und seinen Herrn hasst und flieht, und wenn ein anderer Mann ihm seine Frau nimmt, soll er bei seiner Rückkehr keinen Anspruch auf seine Frau haben.

31: Beraubt ein Mann die Sklavin eines anderen Mannes ihrer Jungfräulichkeit, muss er ein Drittel einer Mine Silber bezahlen; die Sklavin bleibt Eigentum ihres Besitzers.

ADOPTIONSREGELN

32: Gibt ein Mann seinen Sohn zur Pflege und Erziehung weg, gibt der Amme aber drei Jahre lang keine Rationen an Gerste, Öl und Wolle, muss er ihr zehn Minen Silber für die Erziehung seines Sohnes bezahlen und ihn zurücknehmen.

33: Gibt eine Sklavin ihr Kind durch einen Vorwand der Tochter eines anderen Mannes, so darf deren Herr es beschlagnahmen und zurücknehmen, wenn er es sieht, wenn es älter geworden ist.

34: Gibt eine Sklavin des Palastes ihren Sohn oder ihre Tochter einem Muskenum zur Erziehung, darf der Palast den Sohn oder die Tochter, die sie gegeben hat, zurücknehmen.

35: Auch der Adoptivvater des Kindes einer Sklavin des Palastes muss den Palast mit dem entsprechenden Gegenwert entschädigen.

36: Wenn jemand sein Eigentum als Pfand an ... gibt und dieses Eigentum verschwindet, ohne dass in das Haus eingebrochen, der Sippu [Teil des Hauses an oder in der Nähe der Tür] eingeschlagen oder das Fenster aufgebrochen wurde, muss der Verwahrer sein Eigentum ersetzen.

37: Wenn das Haus des Verwahrers einstürzt oder eingebrochen wird und zusammen mit dem Eigentum des Pfandes, das er ihm gegeben hat, ein Verlust seitens des Hausbesitzers entsteht, muss der Hausbesitzer ihm im Tor von Tishpak [dem Hauptgott von Eshnunna] einen Eid schwören und sagen: „Zusammen mit deinem Eigentum ist mein Eigentum verloren gegangen; ich habe nichts Unrechtes oder Betrügerisches getan.“ Wenn er ihm einen solchen Eid schwört, hat er keinen Anspruch gegen ihn.

38: Wenn einer von mehreren Brüdern seinen Anteil an einem gemeinsamen Grundstück verkaufen möchte und sein Bruder es kaufen möchte, soll er zahlen… [Dieser Ausdruck scheint eine Vorzugsbehandlung zu implizieren.]

39: Wenn jemand in Not ist und sein Haus verkauft, soll der Eigentümer des Hauses berechtigt sein, es zurückzukaufen, wann immer der Käufer es (weiter)verkauft. [Es wäre nur recht und billig, dem früheren Eigentümer, der in Not geraten ist, die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

erste Chance zu geben, das Haus zurückzukaufen. Wenn er den Rückkaufpreis nicht aufbringen kann, wird das Haus an einen anderen Käufer verkauft.]

40: Wenn jemand einen Sklaven, eine Sklavin, einen Ochsen oder ein anderes wertvolles Gut kauft, aber den Verkäufer nicht rechtlich ausfindig machen kann, ist er ein Dieb.

41: Wenn ein Ubram, ein Naptarum oder ein Mudum* sein Bier verkaufen möchte, soll das Sabitum das Bier für ihn zum aktuellen Preis verkaufen. [* Gesellschaftsschichten, die Anspruch auf eine Bierration zu haben scheinen.]

42: Wenn jemand einem anderen die Nase beißt und sie abtrennt, soll er 1 Mine Silber zahlen. Für ein Auge soll er 1 Mine Silber zahlen; für einen Zahn eine halbe Mine; für ein Ohr eine halbe Mine; für eine Ohrfeige 10 Schekel Silber.

43: Wenn jemand einem (anderen) Mann den Finger abtrennt, soll er zwei Drittel einer Mine Silber zahlen.

44: Wenn jemand einen anderen Mann bei einem Streit zu Boden wirft und ihm die Hand bricht, soll er eine halbe Mine Silber zahlen.

45: Wenn er sich den Fuß bricht, soll er eine halbe Mine Silber zahlen.

46: Wer einen anderen angreift und dessen ... zerbricht, soll zwei Drittel einer Mine Silber bezahlen.

47: Wer einen anderen versehentlich schlägt, soll zehn Schekel Silber bezahlen.

48: In Fällen, in denen eine Strafe von zwei Dritteln einer Mine bis zu einer Mine verhängt wird, soll der Betreffende zudem vor Gericht gestellt werden. Kapitalverbrechen kommen vor den König.

49: Wird jemand mit einem gestohlenen Sklaven oder einer gestohlenen Sklavin erwischt, soll er Sklave für Sklave und Sklavin für Sklavin herausgeben.

50: Wenn der Gouverneur, der Flusskommissar oder ein anderer Beamter, wer auch immer es sein mag, einen verlorenen Sklaven, eine verlorene Sklavin, einen verlorenen Ochsen, einen verlorenen Esel, der dem Palast gehört, oder ein Muskenum ergreift und ihn nicht Eshnunna übergibt, sondern in seinem Haus behält, selbst wenn er nur sieben Tage verstreichen lässt, soll der Palast ihn wegen Diebstahls verfolgen.

51: Ein Sklave oder eine Sklavin von Eshnunna, der/die mit einem Kannum, einem Maikanum oder einem Abbuttum gekennzeichnet ist [Kennzeichnungen, die leicht entfernt werden können], darf das Tor von Eshnunna nicht ohne die Erlaubnis seines/ihres Besitzers/Besitzerin verlassen.

52: Ein Sklave oder eine Sklavin, der/die in der Obhut eines ausländischen Gesandten das Tor von Eshnunna betritt, soll mit einem Kannum, einem Malkanum oder einem Abbuttum gekennzeichnet werden, verbleibt aber in der Obhut seines/ihres Herrn/Besitzerin.

HAFTUNGSRECHT

53: Stößt ein Ochse einen anderen Ochsen auf und verursacht dessen Tod, teilen beide Ochsenbesitzer/Besitzerin den Preis des lebenden Ochsen sowie den Gegenwert des toten Ochsen unter sich auf.

54: Wenn bekannt ist, dass ein Ochse gewohnheitsmäßig stößt und die Behörden seinen Besitzer davon in Kenntnis gesetzt haben, dieser ihm aber nicht die Hörner entfernen lässt und der Ochse einen Mann stößt und dessen Tod verursacht, muss der Besitzer des Ochsen zwei Drittel einer Mine Silber zahlen.

55: Wenn der Ochse einen Sklaven stößt und dessen Tod verursacht, muss er 15 Schekel Silber zahlen.

56: Wenn ein Hund bissig ist und die Behörden seinen Besitzer davon in Kenntnis gesetzt haben, er ihn dennoch nicht einsperrt und der Hund einen Mann beißt und dessen Tod verursacht, muss der Besitzer des Hundes zwei Drittel einer Mine Silber zahlen.

57: Wenn der Ochse einen Sklaven* beißt und dessen Tod verursacht, muss er 15 Schekel Silber zahlen. [* Sklaverei wird in der Bibel nicht verurteilt. Politisch korrekte Christen mögen Sklaverei abscheulich finden. Aber Gott und die Bibel taten es nicht.]

58: Wenn eine Mauer einzustürzen droht und die Behörden ihren Besitzer davon in Kenntnis gesetzt haben, er sie aber dennoch nicht verstärkt, die Mauer einstürzt und den Tod eines freien Mannes verursacht, dann ist dies ein Kapitalverbrechen; die Gerichtsbarkeit liegt beim König.

59: Wenn sich ein Mann von seiner Frau scheidet, nachdem er ihr Kinder geschenkt hat, und eine andere Frau nimmt, soll er aus seinem Haus und allem, was er besitzt, vertrieben werden und kann dem nachgehen, der ihn akzeptiert.

[Die folgenden Artikel Nr. 60 und 61 sind stark beschädigt und können daher nicht übersetzt werden.]

DER CODEX DES KÖNIGS LIPIT-ISCHTAR

Der Codex Lipit-Eschtar von Isin (Irak)
Originalsprache: Sumerisch; Schrift: Cuneiform
Provenienz: Keilschrifttafel, Louvre AO 5473, Paris
Übersetzung: Lord Henfield, 2021
Geschätzter Datierungszeitraum: 1870–1860 v. Chr.

(Lipit-Ishtar (reg. ca. 1870 v. Chr. – ca. 1860 v. Chr. nach der Kurzchronologie des Alten Orients) war der fünfte König der Ersten Dynastie von Isin, laut der „Sumerischen Königsliste“ (SKL). Ebenfalls laut SKL: Er war der Nachfolger von Ishme-Dagan. Ur-Ninurta folgte Lipit-Ishtar. Einige Dokumente und königliche Inschriften aus seiner Zeit sind jedoch erhalten geblieben; Lipit-Ishtar ist vor allem durch die sumerischen Hymnen bekannt, die ihm zu Ehren verfasst wurden, sowie durch einen in seinem Namen verfassten Gesetzeskodex (der dem berühmten Codex Hammurabi um etwa 100 Jahre vorausging) – die noch Hunderte von Jahren nach Lipit-Ishtars Tod im Schulunterricht verwendet wurden. Die Annalen von Lipit-Ishtars Herrschaft berichten, dass er auch die Amoriter zurückschlug. Der Text existiert in mehreren Teilfragmenten. Die folgenden vollständigen Gesetze wurden rekonstruiert:)

8 Wenn jemand einem anderen unbebautes Land zur Anlage eines Obstgartens überlässt und dieser die Anlage nicht vollständig abgeschlossen hat, soll er demjenigen, der den Obstgarten angelegt hat, das unbebaute Land als Teil seines Anteils geben.

9 Wenn jemand in den Obstgarten eines anderen eindringt und dort wegen Diebstahls festgenommen wird, soll er zehn Schekel Silber bezahlen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Wenn jemand im Garten eines anderen einen Baum fällt, soll er eine halbe Mine Silber bezahlen.

11 Wenn neben dem Haus eines anderen unbebautes Land eines anderen vernachlässigt wurde und der Hausbesitzer zu dem Besitzer des unbebauten Landes sagt: „Wegen der Vernachlässigung deines Landes könnte jemand in mein Haus einbrechen; verstärke dein Haus!“ und dieser diese Vereinbarung bestätigt, soll der Besitzer des unbebauten Landes dem Hausbesitzer seinen gesamten verlorenen Besitz zurückerstatten.

12 Wenn eine Sklavin oder ein Sklave eines Mannes ins Herz der Stadt geflohen ist und bestätigt wird, dass er (oder sie) einen Monat lang im Haus (eines anderen) wohnte, soll er Sklaven für Sklaven geben.

13 Wenn er keinen Sklaven hat, soll er fünfzehn Schekel Silber zahlen.

14 Wenn der Sklave eines Mannes seinem Herrn seine Sklaverei entschädigt hat und bestätigt wird, dass er seinen Herrn doppelt entschädigt hat, soll dieser Sklave freigelassen werden.

15 Wenn ein Miqtum [Diener] vom König gewährt wird, soll er nicht weggenommen werden.

16 Wenn ein Miqtum einem Mann aus eigenem Willen zuteil wurde, soll dieser Mann ihn nicht festhalten; er (der Miqtum) kann gehen, wohin er will.

17 Wenn ein Mann einen anderen Mann ohne Ermächtigung zu einer Angelegenheit verpflichtet, von der er (letzterer) keine Kenntnis hatte, ist dieser Mann nicht bestätigt (d. h. rechtlich verpflichtet); er (der erste Mann) soll die Strafe für die Sache tragen, zu der er ihn verpflichtet hatte.

18 Wenn der Herr oder die Herrin eines Gutes mit der Zahlung der Grundsteuer im Rückstand ist und ein Fremder sie getragen hat, darf er (der Eigentümer) drei Jahre lang nicht vertrieben werden. Danach soll der Mann, der die Grundsteuer getragen hat, das Gut besitzen, und der frühere Eigentümer des Gutes darf keine Ansprüche geltend machen.

22 Lebt der Vater noch, soll seine Tochter, sei sie eine Hohepriesterin, eine Priesterin oder eine Hierodul, wie eine Erbin in seinem Haus wohnen.

24 Wenn die zweite Frau, die er geheiratet hat, ihm Kinder gebar, gehört die Mitgift, die sie aus dem Haus ihres Vaters mitgebracht hat, ihren Kindern, aber die Kinder seiner ersten und die Kinder seiner zweiten Frau sollen das Vermögen ihres Vaters gleichmäßig aufteilen.

25 Wenn ein Mann seine Frau heiratet und sie ihm Kinder gebärt, die noch leben, und eine Sklavin ebenfalls Kinder für ihren Herrn gebar, der Vater aber der Sklavin und ihren Kindern die Freiheit gewährte, dürfen die Kinder der Sklavin den Nachlass nicht mit den Kindern ihres früheren Herrn teilen.

27 Wenn die Frau eines Mannes ihm keine Kinder geboren hat, ihm aber eine Hure vom öffentlichen Platz Kinder geboren hat, soll er dieser Hure Getreide, Öl und Kleidung geben. Die Kinder, die die Hure ihm geboren hat, sollen seine Erben sein, und solange seine Frau lebt, darf die Hure nicht mit der Frau im selben Haus wohnen.

29 Wenn ein Schwiegersohn das Haus seines (zukünftigen) Schwiegervaters betritt und man ihn anschließend aus dem Haus schickt und seine Frau seiner Gefährtin gibt, soll man ihm die Verlobungsgeschenke überreichen, die er mitgebracht hat, und diese Frau darf seine Gefährtin nicht heiraten.

34 Wenn ein Mann einen Ochsen mietet und das Fleisch am Nasenring verletzt, soll er ein Drittel des Preises bezahlen. 35 Mietet jemand einen Ochsen und beschädigt dabei sein Auge, so soll er die Hälfte des Kaufpreises bezahlen. 36 Mietet jemand einen Ochsen und bricht dabei sein Horn, so soll er ein Viertel des Kaufpreises bezahlen. 37 Mietet jemand einen Ochsen und beschädigt dabei seinen Schwanz, so soll er ein Viertel des Kaufpreises bezahlen.

DER CODEX HAMMURABI

Stele des Königs Hammurabi
(Erste [amoritische] Dynastie von Babylon)
Originalsprache: Alt-Babylonischer Dialekt des Akkadischen
Provenienz: Diorit-Stele, Louvre Sb 8 / AS 6064, Paris
Übersetzung: Lord Henfield, 2025
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 1760 v. Chr.

(Die Stele wurde 1901 in Susa im heutigen Iran entdeckt, wo sie 600 Jahre nach ihrer Erschaffung geplündert worden war. Ihr oberer Teil zeigt ein Reliefbild von Hammurabi mit Schamasch, dem babylonischen Sonnengott und Gott der Gerechtigkeit. Unter dem Relief befinden sich etwa 4.130 Zeilen Keilschrift: Ein Fünftel enthält einen Prolog und einen Epilog in poetischem Stil, während die restlichen vier Fünftel die sogenannten Gesetze enthalten. Die Gesetze, die von 1 bis 282 nummeriert sind (die Nummern 13 und 66–99 fehlen), sind in Altbabylonisch auf einer 2,44 Meter hohen Stele aus schwarzem Basalt eingraviert. Der Kodex wird oft als erstes Beispiel für die Rechtsauffassung bezeichnet, dass manche Gesetze so grundlegend sind, dass selbst ein König sie nicht ändern kann. Da Hammurabi die Gesetze in Basaltstein (auch bekannt als Diorit) eingravieren ließ, Sie wurden höchstwahrscheinlich in Yesemek in Anatolien, dem damaligen Norden Kanaans, abgebaut und waren unzerstörbar.

Die Stele ist etwa 2,25 m hoch, wiegt etwa eine Tonne und war zu dieser Zeit ein wertvolles Objekt. Nach der Mohs-Skala der Mineralhärte, einer qualitativen Ordinalskala von 1 bis 10 (die die Kratzfestigkeit verschiedener Mineralien anhand der Fähigkeit härteren Materials charakterisiert, weicheres Material zu kratzen), hat feiner Basalt oder Diorit eine Härte von etwa 7. Das bedeutet, dass das Werkzeug des Bildhauers eine ähnliche Härte von 7 aufweisen musste. Eisen oder Stahl mit einer Härte von nur 5 wären für diese Aufgabe zu weich gewesen. Der Bildhauer könnte recht teure Werkzeuge aus Quarz, Topas oder sogar Diamant verwendet haben, um die Stele in angemessener Zeit fertigzustellen.

Der Kodex wurde um 1760 v. Chr. erstellt, ist eines der frühesten erhaltenen Gesetzeswerke und eines der am besten erhaltenen Beispiele dieser Art von Dokumenten aus dem alten Mesopotamien. Der Kodex enthält eine Aufzählung von Verbrechen und deren verschiedenen Strafen sowie Regelungen für häufige Streitigkeiten und Richtlinien für das Verhalten der Bürger. Der Kodex bietet keine Möglichkeit für Erklärungen oder Entschuldigungen, impliziert jedoch das Recht auf Beweisführung. Der Kodex Hammurabi und das Gesetz des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mose in der Thora weisen zahlreiche Ähnlichkeiten auf. Diese sind wahrscheinlich auf den gemeinsamen Hintergrund und den starken Einfluss des babylonischen Reiches auf alle Nachbarregionen zurückzuführen.

Hammurabi und seine Dynastie sprachen Amoritisch, einen nordkanaanitischen Dialekt aus Phönizien, der eng mit dem Kanaanitischen aus Ugarit verwandt ist. Die Amoriter wurden auf akkadischen Keilschrifttafeln „Amurru" genannt, einer nahegelegenen Region. Amurru, das „Amoriterreich" (ca. 2000–1200 v. Chr.), wurde in einer Region gegründet, die sich über das heutige West- und Nordwestsyrien sowie den Nordlibanon erstreckte. Die phönizischen Kanaaniter erkundeten nicht nur das Mittelmeer im Westen, sondern gelangten um 2000 v. Chr. auch in den Osten, nach Sumer. Die Herrschaft Hamurabis über Babylon zeigt, dass sich die Amoriter-Kanaaniter dort niederließen. Bereits wenige Jahrzehnte später verließ Abraham mit seinem Stamm Sumer und zog zunächst nach Harran in Anatolien, dann nach Ägypten. Dort war es höchstwahrscheinlich Abrahams Stamm, der als „Hyksos" bekannt wurde, die Hekau Khasut, was auf Ägyptisch „Eroberer aus dem östlichen Ausland" bedeutet.)

PROLOG

Als Anu der Erhabene, König der Anunaki, und Bel, der Herr des Himmels und der Erde, der das Schicksal des Landes bestimmte, Marduk, dem allmächtigen Sohn Eas, des Gottes der Gerechtigkeit, die Herrschaft über die Menschen der Erde zuwiesen und ihn unter den Igigi groß machten, nannten sie Babylon bei seinem ruhmreichen Namen, machten es groß auf Erden und gründeten darin ein ewiges Königreich, dessen Fundamente so fest sind wie die von Himmel und Erde; da riefen Anu und Bel mich, Hammurabi, den erhabenen, gottesfürchtigen Prinzen, beim Namen, um die Herrschaft der Gerechtigkeit im Land zu errichten, die Bösen und Übeltäter zu vernichten; damit die Starken den Schwachen nicht schaden; damit ich über das schwarzköpfige Volk wie Schamasch herrschen und das Land erleuchten sollte, um das Wohl der Menschheit zu fördern.

Hammurabi, der Prinz, genannt von Bel am I, der Reichtum und Mehrung schafft, Nippur und Dur-ilu unvergleichlich bereicherte, erhabener Schutzpatron von E-kur; der Eridu wiederherstellte und die Verehrung von E-apsu läuterte; der die vier Teile der Welt eroberte, den Namen Babylons groß machte, das Herz Marduks erfreute, seines Herrn, der täglich in Saggil seine Andacht verrichtet; der königliche Spross, den Sin erschuf; der Ur bereicherte; der Demütige, der Ehrfürchtige, der Gish-shir-gal Reichtum bringt; der weiße König, gehört von Shamash, dem Mächtigen, der die Fundamente von Sippara neu legte; der die Grabsteine von Malkat mit Grün bekleidete; der E-babbar groß machte, das wie der Himmel ist, der Krieger, der Larsa beschützte und E-babbar erneuerte, mit Shamash als seinem Helfer; der Herr, der Uruk neues Leben schenkte, der seinen Bewohnern reichlich Wasser brachte, das Haupt von E-anna erhob und die Schönheit von Anu und Nana vervollkommnete; Schild des Landes, der die verstreuten Bewohner von Isin wieder vereinte; der E-gal-mach reich beschenkte; der schützende König der Stadt, Bruder des Gottes Zamama; der die Bauernhöfe von Kisch fest gründete, E-me-te-ursag mit Ruhm krönte, die großen heiligen Schätze von Nana verdoppelte, den Tempel von Harsag-kalama verwaltete; das Grab des Feindes, dessen Hilfe den Sieg herbeiführte; der die Macht von Cuthah vermehrte; alles glorreich machte in E-shidlam, dem schwarzen Stier, der den Feind aufspießte; geliebt vom Gott Nebo, der die Bewohner von Borsippa, dem Erhabenen, erfreute; der unermüdlich für E-zida ist; der göttliche König der Stadt; der Weiße, der Weise; der die Felder von Dilbat erweiterte, der die Ernten für Urash einhäufte; der Mächtige, der Herr, dem Zepter und Krone kommen, mit denen er sich kleidet; der Auserwählte von Ma-ma; der die Tempelgrenzen von Kesh festlegte, der die heiligen Feste von Nin-tu reich machte; der Vorausschauende, Fürsorgliche, der Lagash und Girsu mit Essen und Trinken versorgte, der große Opfergaben für den Tempel von Ningirsu bereitstellte; der den Feind gefangen nahm, der Auserwählte des Orakels, der die Vorhersage von Hallab erfüllte, der das Herz von Anunit erfreute; der reine Prinz, dessen Gebet von Adad erhört wird; der das Herz von Adad, dem Krieger, in Karkar befriedigte, der die Gefäße für den Gottesdienst in E-ud-gal-gal wiederherstellte; der König, der der Stadt Adab Leben schenkte; der Führer von E-mach; der fürstliche König der Stadt, der unwiderstehliche Krieger, der den Einwohnern von Mashkanshabri das Leben schenkte und dem Tempel von Shidlam Überfluss brachte; der Weiße, der in die geheime Höhle der Banditen eindrang, die Einwohner von Malka vor Unglück rettete und ihre Heimstätte fest in Reichtum verankerte; der reine Opfergaben für Ea und Dam-gal-nun-na einführte, der sein Königreich ewig groß machte; der fürstliche König der Stadt, der die Bezirke am Ud-kib-nun-na-Kanal der Herrschaft seines Schöpfers Dagon unterwarf; der die Einwohner von Mera und Tutul verschonte; der erhabene Prinz, der das Antlitz Ninnis erstrahlen lässt; der der Gottheit Nin-a-zu heilige Mahlzeiten darbringt, der sich in ihrer Not um die Einwohner kümmerte und ihnen in Babylon einen Anteil in Frieden verschaffte; der Hirte der Unterdrückten und der Sklaven; dessen Taten Anunit gefallen, der für Anunit im Tempel von Dumash im Vorort Agade sorgte; der das Recht anerkennt, der nach dem Gesetz regiert; der der Stadt Assur ihren Schutzgott zurückgab; der den Namen Ishtar von Ninive in E-mish-mish bestehen ließ; der Erhabene, der sich vor den großen Göttern demütigt; Nachfolger von Sumula-il; der mächtige Sohn von Sin-muballit; der königliche Spross der Ewigkeit; der mächtige Monarch, die Sonne Babylons, deren Strahlen das Land Sumer und Akkad erleuchten; der König, dem alle vier Himmelsrichtungen gehorchen; Geliebt von Ninni bin ich.

Als Marduk mich sandte, um über die Menschen zu herrschen, um dem Land den Schutz des Rechts zu geben, tat ich Recht und Gerechtigkeit in [...] und sorgte für das Wohlergehen der Unterdrückten.

Die Gesetze

1 Wenn jemand einen anderen in eine Falle lockt und ihm einen Bann auferlegt, ohne dies beweisen zu können, soll derjenige, der ihn in die Falle lockt, getötet werden.

2 Wenn jemand einen Mann anklagt und der Angeklagte zum Fluss geht und in den Fluss springt, soll sein Ankläger, wenn er im Fluss versinkt, sein Haus in Besitz nehmen. Beweist der Fluss jedoch, dass der Angeklagte unschuldig ist, und er kommt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unverletzt davon, soll der Ankläger getötet werden, während derjenige, der in den Fluss gesprungen ist, das Haus seines Anklägers in Besitz nehmen soll.

3 Wenn jemand vor den Ältesten eine Anklage wegen eines Verbrechens erhebt und die Anklage nicht beweist, soll er, wenn es sich um ein Kapitalverbrechen handelt, getötet werden.

4 Wenn er die Ältesten davon überzeugt, eine Geld- oder Getreidestrafe zu verhängen, soll er die daraus resultierende Strafe erhalten.

5 Wenn ein Richter einen Fall verhandelt, eine Entscheidung fällt und sein Urteil schriftlich vorlegt, und sich später ein Fehler in seiner Entscheidung zeigt, der auf sein eigenes Verschulden zurückzuführen ist, so muss er das Zwölffache der von ihm im Fall festgesetzten Geldstrafe zahlen und öffentlich vom Richterstuhl entfernt werden. Er darf nie wieder dort sitzen, um Urteil zu fällen.

6 Wer Eigentum eines Tempels oder des Gerichts stiehlt, soll mit dem Tod bestraft werden, und auch derjenige, der das Diebesgut von ihm erhält, soll mit dem Tod bestraft werden.

7 Wer ohne Zeugen oder Vertrag Silber oder Gold, einen männlichen oder weiblichen Sklaven, ein Ochse oder ein Schaf, einen Esel oder irgendetwas anderes vom Sohn oder dem Sklaven eines anderen Mannes kauft oder es in Verwahrung nimmt, gilt als Dieb und soll mit dem Tod bestraft werden.

8 Wer Rinder oder Schafe, Esel, Schweine oder Ziegen stiehlt, wenn es einem Gott oder dem Gericht gehört, soll den dreißigfachen Betrag dafür bezahlen; Gehörten sie einem Freigelassenen des Königs, soll er das Zehnfache bezahlen; hat der Dieb nichts zum Bezahlen, soll er getötet werden.

9 Verliert jemand einen Gegenstand und findet ihn im Besitz eines anderen, so soll derjenige, in dessen Besitz der Gegenstand gefunden wurde, sagen: „Ein Händler hat ihn mir verkauft, ich habe ihn vor Zeugen bezahlt“, und der Eigentümer: „Ich werde Zeugen mitbringen, die meinen Besitz kennen“, dann soll der Käufer den Händler, der ihm den Gegenstand verkauft hat, und die Zeugen, vor denen er ihn gekauft hat, vorführen; der Eigentümer soll Zeugen mitbringen, die seinen Besitz identifizieren können. Der Richter soll ihre Aussagen prüfen – sowohl die der Zeugen, vor denen der Preis bezahlt wurde, als auch die der Zeugen, die den verlorenen Gegenstand unter Eid identifiziert haben. Der Händler gilt dann als Dieb und soll getötet werden. Der Eigentümer des verlorenen Gegenstands erhält seinen Besitz zurück, und der Käufer erhält den bezahlten Betrag aus dem Nachlass des Händlers.

10 Bringt der Käufer nicht den Händler und die Zeugen mit, vor denen er den Gegenstand gekauft hat, der Eigentümer aber Zeugen zur Identifizierung, so ist der Käufer der Dieb und soll getötet werden, und der Eigentümer erhält den verlorenen Gegenstand.

11 Bringt der Eigentümer keine Zeugen zur Identifizierung des verlorenen Gegenstandes mit, ist er ein Übeltäter, hat er Verleumdung begangen und soll getötet werden.

12 Gesetzt, der Verkäufer ist gestorben, so darf der Käufer aus dem Hause des Verkäufers die Streitsumme jenes Prozesses fünffach (an sich) nehmen.

13 Sind die Zeugen nicht anwesend, so setzt der Richter eine Frist von sechs Monaten fest. Erscheinen die Zeugen nicht innerhalb dieser sechs Monate, ist er ein Übeltäter und trägt die Geldstrafe des anhängigen Verfahrens.

14 Wer den minderjährigen Sohn eines anderen stiehlt, soll getötet werden.

15 Wer einen männlichen oder weiblichen Sklaven des Gerichts oder einen männlichen oder weiblichen Sklaven eines Freigelassenen vor die Stadttore bringt, soll getötet werden.

16 Nimmt jemand einen entlaufenen Sklaven oder eine entlaufene Sklavin des Hofes oder eines Freigelassenen in sein Haus auf und bringt ihn nicht auf die öffentliche Bekanntmachung des Major Domus (des Vogtes) heraus, soll der Hausherr getötet werden.

17 Findet jemand entlaufene Sklaven oder Sklavinnen auf freiem Feld und bringt sie zu ihren Herren, so soll ihm der Herr der Sklaven zwei Schekel Silber zahlen.

18 Will derselbe Sklave den Namen seines Herrn nicht nennen, soll ihn der Finder zum Palast bringen; eine weitere Untersuchung muss erfolgen, und der Sklave soll seinem Herrn zurückgegeben werden.

19 Hält er die Sklaven in seinem Haus fest und werden sie dort gefasst, soll er getötet werden.

20 Läuft ihm der gefangene Sklave davon, so soll er seinen Herren einen Eid schwören, und er ist frei von aller Schuld.

21 Wer ein Loch in ein Haus schlägt (einbricht, um zu stehlen), soll vor diesem Loch getötet und begraben werden.

22 Wer einen Raub begeht und gefasst wird, soll getötet werden.

23 Wird der Räuber nicht gefasst, so soll der Beraubte unter Eid den Betrag seines Verlustes beanspruchen; dann sollen die Gemeinde und [...], auf deren Grund und Boden und Herrschaftsbereich der Raub stattgefunden hat, ihn für den Diebstahl entschädigen.

24 Werden Personen bestohlen, so sollen die Gemeinde und der Rabianu ihren Angehörigen eine Mine Silber zahlen.

25 Bricht in einem Haus Feuer aus und jemand, der kommt, um es zu löschen, wirft einen Blick auf das Eigentum des Hausbesitzers und nimmt das Eigentum des Hausherrn, so soll er in dasselbe Feuer geworfen werden.

26 Wenn ein Häuptling oder ein einfacher Soldat, der den Befehl erhalten hat, auf der Königsstraße in den Krieg zu ziehen, nicht geht, sondern einen Söldner anheuert und die Entschädigung verweigert, so soll dieser Offizier oder Mann getötet werden, und derjenige, der ihn vertreten hat, soll sein Haus in Besitz nehmen.

27 Wenn ein Häuptling oder ein Mann, der bei einer Niederlage des Königs in der Schlacht gefangen genommen wird und seine Felder und Gärten einem anderen gegeben werden und dieser sie in Besitz nimmt, und wenn er zurückkehrt und seinen Ort erreicht, sollen ihm sein Feld und sein Garten zurückgegeben werden, er soll sie wieder in Besitz nehmen.

28 Wenn ein Häuptling oder ein Mann, der bei einer Niederlage des Königs in Gefangenschaft gerät und sein Sohn in den Besitz gelangen kann, sollen ihm Feld und Garten gegeben werden, er soll das Lehen seines Vaters übernehmen.

29 Ist sein Sohn noch jung und kann ihn nicht in Besitz nehmen, soll ein Drittel des Feldes und Gartens seiner Mutter gegeben werden, und sie soll ihn aufziehen.

30 Wenn ein Häuptling oder ein Mann sein Haus, seinen Garten und sein Feld verpachtet und jemand anderes sein Haus, seinen Garten und sein Feld in Besitz nimmt und es drei Jahre lang nutzt: Kehrt der erste Besitzer zurück und beansprucht sein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Haus, seinen Garten und sein Feld, soll es ihm nicht gegeben werden, sondern derjenige, der es in Besitz genommen und genutzt hat, soll es weiter nutzen.

31 Verpachtet er es für ein Jahr und kehrt dann zurück, sollen ihm Haus, Garten und Feld zurückgegeben werden, und er soll es wieder in Besitz nehmen.

32 Wenn ein Häuptling oder ein Mann auf dem „Weg des Königs“ (im Krieg) gefangen genommen wird und ein Kaufmann ihn freikauft und an seinen Ort zurückbringt; Hat er in seinem Haus die Mittel, sich freizukaufen, so soll er sich freikaufen. Hat er in seinem Haus nichts, womit er sich freikaufen könnte, so soll ihn der Tempel seiner Gemeinde freikaufen. Gibt es im Tempel nichts, womit man ihn freikaufen könnte, so soll ihn das Gericht freikaufen. Sein Feld, sein Garten und sein Haus sollen nicht für den Freikauf hergegeben werden.

33 Gesetzt, entweder ein Unteroffizier oder ein Offizier hat minderwertige Leute bekommen oder für die Unternehmung des Königs einen Mietling als Ersatz angenommen und mitgeführt, so wird selbiger Unteroffizier oder Offizier getötet.

34 Gesetzt, entweder ein Unteroffizier oder ein Offizier hat das Gerät eines Soldaten (an sich) genommen, hat einen Soldaten geschädigt, einen Soldaten vermietet, einen Soldaten bei einem Prozess einem Mächtigen geschenkt, das Geschenk, das der König einem Soldaten gegeben hat, an sich genommen, selbiger Unteroffizier oder Offizier wird getötet.

35 Wer Rinder oder Schafe, die der König den Häuptlingen gegeben hat, von ihm kauft, verliert sein Geld.

36 Feld, Garten und Haus eines Häuptlings, Mannes oder einer Person, die einer Pachtpflicht unterliegt, dürfen nicht verkauft werden.

37 Kauft jemand Feld, Garten und Haus eines Häuptlings, Mannes oder einer Person, die einer Pachtpflicht unterliegt, wird sein Kaufvertrag ungültig und er verliert sein Geld. Feld, Garten und Haus fallen an ihre Eigentümer zurück.

38 Ein Häuptling, Mann oder eine Person, die einer Pachtpflicht unterliegt, kann sein Pachtrecht an Feld, Haus und Garten weder an seine Frau oder Tochter abtreten noch es für eine Schuld abtreten.

39 Er darf jedoch ein Feld, einen Garten oder ein Haus, das er gekauft hat und als Eigentum hält, an seine Frau oder Tochter abtreten oder es für eine Schuld abtreten.

40 Er darf Feld, Garten und Haus an einen Kaufmann (königliche Beauftragte) oder einen anderen öffentlichen Beamten verkaufen, wobei der Käufer Feld, Haus und Garten als Nutznießer behält.

41 Wenn jemand Feld, Garten und Haus eines Häuptlings, Mannes oder Pachtpflichtigen einzäunt und die entsprechenden Zaunlatten stellt, und der Häuptling, Mann oder Pachtpflichtige Feld, Garten und Haus zurückgibt, werden die ihm überlassenen Zaunlatten sein Eigentum.

42 Wenn jemand ein Feld übernimmt, um es zu bebauen, und keine Ernte einfährt, muss nachgewiesen werden, dass er auf dem Feld keine Arbeit geleistet hat, und er muss dem Feldbesitzer Getreide abliefern, genau wie sein Nachbar es angebaut hat.

43 Wenn er das Feld nicht bebaut, sondern brach liegen lässt, muss er dem Feldbesitzer Getreide geben, genau wie das seines Nachbarn, und das Feld, das er brach liegen ließ, muss er pflügen und besäen und es seinem Besitzer zurückgeben.

44 Wer ein brachliegendes Feld übernimmt, um es urbar zu machen, aber träge ist und es nicht urbar macht, soll das brachliegende Feld im vierten Jahr pflügen, eggen und bestellen und es seinem Besitzer zurückgeben. Für jeweils zehn Gan (ein Maß für die Fläche) sollen zehn Gur (Kur) Getreide gezahlt werden.

45 Verpachtet jemand sein Feld gegen einen festen Pachtzins und erhält den Pachtzins, doch schlechtes Wetter vernichtet die Ernte, so trifft den Bearbeiter den Schaden.

46 Erhält er keinen festen Pachtzins für sein Feld, sondern verpachtet es zur Hälfte oder zum Drittel der Ernte, so soll das Getreide auf dem Feld anteilig zwischen Bearbeiter und Besitzer aufgeteilt werden.

47 Hat der Bearbeiter den Boden wegen Misserfolgs im ersten Jahr von anderen bestellen lassen, kann der Besitzer keine Einwände erheben; das Feld ist bestellt, und er erhält die Ernte gemäß Vereinbarung.

48 Wenn jemand Schulden hat und ein Sturm das Getreide vernichtet, die Ernte ausfällt oder das Getreide aus Wassermangel nicht wächst, braucht er seinem Gläubiger in diesem Jahr kein Getreide zu geben; er wäscht seine Schuldtafel in Wasser und zahlt für dieses Jahr keine Pacht.

49 Wenn jemand Geld von einem Händler nimmt und ihm ein für Mais oder Sesam bebaubares Feld gibt und ihm befiehlt, Mais oder Sesam auf dem Feld anzupflanzen und die Ernte einzufahren, und wenn der Landwirt Mais oder Sesam auf dem Feld anbaut, gehört bei der Ernte das auf dem Feld stehende Mais oder der Sesam dem Eigentümer des Feldes, und er zahlt Getreide als Pacht für das Geld, das er vom Händler erhalten hat, und überlässt dem Händler den Lebensunterhalt des Landwirts.

50 Schenkt er ein bestelltes Korn- oder Sesamfeld, so gehört das Korn oder der Sesam auf dem Feld dem Eigentümer, und er gibt das Geld dem Händler als Pacht zurück.

51 Hat er kein Geld zur Rückzahlung, so zahlt er gemäß dem königlichen Tarif anstelle des Geldes Korn oder Sesam als Pacht für das, was er vom Händler erhalten hat.

52 Baut der Landwirt kein Korn oder Sesam auf dem Feld an, so wird der Vertrag des Schuldners nicht geschwächt.

53 Ist jemand zu faul, seinen Damm in gutem Zustand zu halten, und hält ihn nicht instand; bricht der Damm und alle Felder werden überflutet, so soll derjenige, dessen Damm gebrochen ist, für Geld verkauft werden, und das Geld soll das von ihm verdorbene Korn ersetzen.

54 Kann er das Korn nicht ersetzen, so sollen er und sein Besitz unter den Bauern aufgeteilt werden, deren Korn er überflutet hat.

55 Wenn jemand seine Gräben öffnet, um seine Ernte zu bewässern, dabei aber unvorsichtig ist und das Wasser das Feld seines Nachbarn überschwemmt, so muss er seinem Nachbarn Getreide für seinen Verlust ersetzen.

56 Wenn jemand Wasser einlässt und das Wasser die Pflanzung seines Nachbarn überschwemmt, so muss er zehn Gur Getreide für je zehn Gan Land zahlen.

57 Wenn ein Hirte ohne Erlaubnis des Feldbesitzers und ohne Wissen des Schafbesitzers seine Schafe auf ein Feld zum Grasen lässt, so muss der Feldbesitzer seine Ernte einbringen, und der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hirte, der seine Herde ohne Erlaubnis des Feldbesitzers dort weiden ließ, muss dem Besitzer zwanzig Gur Getreide für je zehn Gan zahlen.

58 Wenn die Herden die Weide verlassen haben und in den gemeinsamen Pferch am Stadttor getrieben wurden, und ein Hirte sie auf ein Feld lässt und sie dort weiden lässt, soll dieser Hirte das Feld, das er zur Beweidung freigegeben hat, in Besitz nehmen und bei der Ernte sechzig Gur Getreide für je zehn Gan bezahlen.

59 Wer ohne Wissen des Gartenbesitzers einen Baum in einem Garten fällt, soll eine halbe Mine bezahlen.

60 Wenn jemand einem Gärtner ein Feld überlässt, damit er es als Garten bepflanzt, und er vier Jahre lang darauf arbeitet und es pflegt, sollen der Besitzer und der Gärtner es im fünften Jahr untereinander aufteilen, wobei der Besitzer seinen Anteil behält.

61 Wenn der Gärtner die Bepflanzung des Feldes nicht abgeschlossen hat und ein Teil ungenutzt bleibt, soll ihm dieser als sein Eigentum zugeteilt werden.

62 Bepflanzt er das ihm als Garten überlassene Feld nicht, so hat der Gärtner, sofern es sich um Ackerland (für Mais oder Sesam) handelt, dem Eigentümer den Ertrag des Feldes für die Jahre, die er es brach liegen ließ, entsprechend dem Ertrag benachbarter Felder zu zahlen, das Feld wieder urbar zu machen und es seinem Eigentümer zurückzugeben.

63 Macht er Brachland zu Ackerland und gibt es seinem Eigentümer zurück, so hat dieser ihm für ein Jahr zehn Gur für zehn Gan zu zahlen.

64 Gesetzt, ein Mann hat seinen Baumgarten einem Gärtner zum Befruchten gegeben, so wird der Gärtner, solange er den Garten in Besitz hat, von dem Ertrag des Gartens zwei Drittel dem Eigentümer des Baumgartens geben, ein Drittel wird er für sich nehmen. 65 Gesetzt, der Gärtner hat den Baumgarten nicht befruchtet, hat den Ertrag gemindert, so wird der Gärtner den Ertrag des Baumgartens gemäß (dem Ertrage) seines Nachbarn zumessen.

66 Gesetzt, ein Mann hat Geld von einem Kaufherrn bekommen, sein Kaufherr hat ihn gemahnt, er hat aber nichts zum Geben, hat aber seinen Baumgarten nach der Befruchtung dem Kaufherrn gegeben, und hat zu ihm gesagt: „Die Datteln, so viele im Baumgarten sind, nimm für dein Geld fort!“, so darf selbiger Kaufherr nicht einwilligen. Die Datteln, die im Baumgarten sind, wird der Eigentümer des Baumgartens nehmen und das Geld und die Zinsen dafür gemäß dem Wortlaut seiner Tafel dem Kaufherrn bezahlen und die überschüssigen Datteln, die im Baumgarten sind, wird der Eigentümer des Baumgartens nehmen.

66a Gesetzt, ein Kaufherr hat Getreide auf Zinsen gegeben, so wird er für je ein Kur Se Zins nehmen. Gesetzt, er hat Geld auf Zinsen geliehen, so wird er für je einen Seqel Silber ein Sechstel Seqel und 6 Se Zins nehmen.

66b Gesetzt, ein Mann, der eine Zinsverpflichtung ... hat, hat kein Geld zum Zurückzahlen aber Getreide, gesetzt, es ist der königliche Tarif … - … wird er nehmen. Gesetzt, es ist ein Kaufherr, so wird er … Kur … ein Sechstel Seqel 6 Se …; hat er mehr genommen, so wird er alles dessen, was er gegeben hat, verlustig gehen.

66c Gesetzt, ein Kaufherr hat Getreide oder Geld auf Zinseszins gegeben und hat den Zins des gesamten Betrages an Getreide oder Silber erhalten, (später) aber hat er gesagt: „Das Getreide oder das Silber … nicht … (Rest abgebrochen).

66d Gesetzt ein Kaufherr hat Getreide oder Geld auf Zinsen gegeben, … er hat entweder das Getreide und ..., soviel er erhalten hat, nicht in Abrechnung gebracht und keine neue Urkunde geschrieben, oder er hat die Zinsen zum Kapital hinzu geschlagen, so soll selbiger Kaufherr das Doppelte des erhaltenen Betrages an Getreide zurückerstatten.

66e Gesetzt, ein Kaufherr hat Getreide oder Geld auf Zinsen gegeben und hat, als er (es) auf Zinsen gab, das Silber nach kleinem Gewicht und das Getreide nach kleinem Maß gegeben, aber als er in Zahlung nahm, das Silber nach [großem] Gewicht, das Getreide [nach großem Maß] genommen, so wird selbiger Kaufherr alles dessen, was er gegeben hat, verlustig gehen.

66f Gesetzt, ein Mann hat Getreide oder Geld von einem Kaufherrn genommen und hat kein Getreide oder Geld zum Zurückzahlen, hat aber bewegliche Habe, so darf er, was immer er besitzt, vor Zeugen seinem Kaufherrn geben. Der Kaufherr wird es ohne Weigerung annehmen.

[Die Gesetze 67-99 fehlen.]

99 Gesetzt, ein Mann hat einem anderen Geld zu gemeinschaftlichen Geschäften gegeben, so werden sie den entstandenen Gewinn oder Verlust vor einem Gott zu gleichen Teilen teilen.

100 Gesetzt, ein Kaufherr hat einem Gehilfen Geld für … gegeben und ihn auf Reisen geschickt, so wird der Gehilfe während der Reise … Gesetzt, er hat (an dem Orte, wohin) er gegangen ist, (Gewinn) gefunden, so wird er die Zinsen des erhaltenen Geldbetrages buchen, und indem er seine Tage zählt, seinen Kaufherrn zufrieden stellen.

101 Bestehen an dem Ort, wohin er reiste, keine Handelsvereinbarungen, soll er den gesamten Geldbetrag, den er erhalten hat, beim Makler hinterlassen, damit dieser ihn dem Händler übergibt.

102 Vertraut ein Händler einem Agenten (Makler) Geld für eine Investition an und erleidet der Makler an dem Ort, wohin er reist, einen Verlust, soll er dem Händler das Kapital erstatten.

103 Nimmt ihm ein Feind auf der Reise etwas von seinem Besitz, soll der Makler bei Gott schwören und von jeglicher Verpflichtung befreit sein.

104 Gibt ein Händler einem Agenten Getreide, Wolle, Öl oder andere Güter zum Transport, soll der Agent eine Quittung über den Betrag ausstellen und den Händler dafür entschädigen. Anschließend soll er vom Händler eine Quittung für das Geld erhalten, das er dem Händler gibt.

105 Handelt der Vertreter nachlässig und lässt sich für das Geld, das er dem Händler gegeben hat, keine Quittung ausstellen, kann er das Geld ohne Quittung nicht als sein eigenes betrachten.

106 Nimmt der Agent Geld vom Kaufmann an, gerät aber mit ihm in Streit (und leugnet den Empfang), so soll der Kaufmann vor Gott und Zeugen schwören, dass er dem Agenten das Geld gegeben hat, und der Agent soll ihm das Dreifache des Betrags zurückzahlen.

107 Betrügt der Kaufmann den Agenten, indem dieser ihm alles zurückgegeben hat, was ihm gegeben wurde, der Kaufmann aber leugnet, das ihm zurückgegebene Geld erhalten zu haben, so soll dieser Agent den Kaufmann vor Gott und den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Richtern verurteilen. Leugnet er weiterhin, das Geld erhalten zu haben, so soll er dem Agenten das Sechsfache des Betrags zurückzahlen.

108 Nimmt eine Wirtin kein Getreide nach dem Bruttogewicht als Bezahlung für Getränke an, sondern nimmt Geld, und der Preis der Getränke ist niedriger als der des Getreides, soll sie verurteilt und ins Wasser geworfen werden.

109 Treffen sich Verschwörer im Haus eines Wirts und werden diese nicht gefasst und dem Gericht übergeben, soll der Wirt hingerichtet werden.

110 Öffnet eine Hierodule, eine „Schwester eines Gottes“ eine Taverne oder betritt sie eine Taverne, um zu trinken, soll diese Frau verbrannt werden.

111 Gibt ein Wirt einer Frau sechzig Ka Usakani-Getränk, so soll sie bei der Ernte fünfzig Ka (Qa) Getreide erhalten.

112 Ist jemand auf Reisen und vertraut einem anderen Silber, Gold, Edelsteine oder sonstige bewegliche Güter an und will diese von ihm zurückfordern; bringt dieser nicht den gesamten Besitz an den vereinbarten Ort, sondern eignet ihn sich selbst an, so soll der Mann, der den Besitz nicht zur Herausgabe gebracht hat, verurteilt werden und das Fünffache für alles ihm Anvertraute bezahlen.

113 Wenn jemand eine Sendung Getreide oder Geld besitzt und ohne Wissen des Eigentümers Getreide aus dem Speicher oder der Kiste entnimmt, soll derjenige, der ohne Wissen des Eigentümers Getreide aus dem Speicher oder Geld aus der Kiste genommen hat, rechtskräftig verurteilt werden und das entnommene Getreide zurückzahlen müssen. Er soll zudem die ihm gezahlte oder ihm zustehende Provision verlieren.

114 Wenn jemand keinen Anspruch auf Getreide oder Geld von einem anderen hat und versucht, diese mit Gewalt einzufordern, soll er in jedem Fall ein Drittel einer Mine Silber zahlen.

115 Wenn jemand einen Anspruch auf Getreide oder Geld von einem anderen hat und ihn ins Gefängnis wirft, soll der Fall nicht weiterverfolgt werden, wenn der Gefangene im Gefängnis eines natürlichen Todes stirbt.

116 Wenn der Gefangene im Gefängnis durch Schläge oder Misshandlung stirbt, soll der Herr des Gefangenen den Kaufmann vor Gericht verurteilen. War er ein frei geborener Mann, soll der Sohn des Kaufmanns getötet werden; Handelte es sich um einen Sklaven, so soll er ein Drittel einer Mine Gold bezahlen und alles, was der Herr des Gefangenen gegeben hat, einbehalten.

117 Wer eine Schuld nicht begleicht und sich selbst, seine Frau, seinen Sohn und seine Tochter gegen Geld verkauft oder zur Zwangsarbeit vergibt, soll drei Jahre lang im Haus des Käufers oder Eigentümers arbeiten und im vierten Jahr freigelassen werden.

118 Gibt er einen männlichen oder weiblichen Sklaven zur Zwangsarbeit ab und der Händler vermietet sie weiter oder verkauft sie gegen Geld, so kann kein Einwand erhoben werden.

119 Wer eine Schuld nicht begleicht und die Magd, die ihm Kinder geboren hat, gegen Geld verkauft, dem soll das vom Händler gezahlte Geld vom Eigentümer der Sklavin zurückgezahlt werden, und die Sklavin soll freigelassen werden.

120 Wenn jemand Getreide zur sicheren Aufbewahrung im Haus eines anderen lagert und dem gelagerten Getreide Schaden zufügt oder wenn der Hausbesitzer den Speicher öffnet und etwas von dem Getreide nimmt oder wenn er insbesondere bestreitet, dass das Getreide in seinem Haus gelagert wurde, dann soll der Besitzer des Getreides sein Getreide vor Gott (unter Eid) einfordern, und der Hausbesitzer soll seinem Besitzer alles Getreide erstatten, das er genommen hat.

121 Wer Getreide im Haus eines anderen lagert, soll ihm einen Gur für je fünf Ka Getreide pro Jahr als Lagergebühr zahlen.

122 Wenn jemand einem anderen Silber, Gold oder etwas anderes zur Aufbewahrung gibt, soll er alles einem Zeugen vorlegen, einen Vertrag aufsetzen und es dann zur sicheren Aufbewahrung übergeben.

123 Übergibt er es ohne Zeugen oder Vertrag zur sicheren Aufbewahrung und bestreitet der Empfänger dies, so hat er keinen rechtmäßigen Anspruch.

124 Wenn jemand Silber, Gold oder sonst etwas einem anderen zur sicheren Aufbewahrung vor einem Zeugen übergibt und dieser es leugnet, soll er vor einen Richter gestellt werden, und er soll alles, was er leugnete, vollständig bezahlen.

125 Wenn jemand sein Eigentum einem anderen zur sicheren Aufbewahrung übergibt und dort, sei es durch Diebe oder Räuber, sein Eigentum und das Eigentum des anderen verloren geht, soll der Hausbesitzer, durch dessen Nachlässigkeit der Verlust entstanden ist, dem Hausbesitzer alles ersetzen, was ihm zur Aufbewahrung anvertraut wurde. Der Hausbesitzer soll jedoch versuchen, sein Eigentum zurückzuerlangen und es dem Dieb wegzunehmen.

126 Wenn jemand, der sein Hab und Gut nicht verloren hat, behauptet, es sei verloren, und falsche Angaben macht: Wenn er sein Hab und Gut und den Schaden vor Gott geltend macht, auch wenn er es nicht verloren hat, soll ihm der gesamte geltend gemachte Verlust vollständig ersetzt werden. (D. h., der Eid ist alles, was nötig ist.)

127 Wenn jemand mit dem Finger auf eine Schwester eines Gottes oder die Frau eines anderen zeigt (Verleumdung) und dies nicht beweisen kann, soll dieser Mann vor die Richter gestellt und seine Stirn gezeichnet werden (durch Aufschneiden der Haut oder vielleicht der Haare).

128 Wenn ein Mann eine Frau zur Ehefrau nimmt, aber keinen Verkehr mit ihr hat, ist diese Frau nicht seine Ehefrau.

129 Wenn die Frau eines Mannes (in flagranti) mit einem anderen Mann überrascht wird, sollen beide gefesselt und ins Wasser geworfen werden, aber der Ehemann darf seiner Frau und der König seinen Sklaven vergeben.

130 Wenn ein Mann die Frau (Verlobte oder Kindsfrau) eines anderen Mannes missbraucht, der nie einen Mann gekannt hat und noch im Haus ihres Vaters lebt, und mit ihr schläft und überrascht wird, soll dieser Mann getötet werden, aber die Frau ist schuldlos.

131 Wenn ein Mann seine Frau beschuldigt, diese aber nicht mit einem anderen Mann ins Bett geht, muss sie einen Eid ablegen und darf dann nach Hause zurückkehren.

132 Wenn die Frau eines Mannes wegen eines anderen Mannes angeklagt wird, sie aber nicht dabei erwischt wird, wie sie mit dem anderen Mann schläft, soll sie für ihren Mann in den Fluss springen.

133 Wenn ein Mann im Krieg gefangen genommen wird und in seinem Haus Nahrung vorhanden ist, seine Frau aber Haus und Hof verlässt und in ein anderes Haus geht, soll sie verurteilt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und ins Wasser geworfen werden, weil diese Frau ihren Hof nicht eingehalten hat und in ein anderes Haus ging.

134 Wenn jemand im Krieg gefangen genommen wird und in seinem Haus keine Nahrung vorhanden ist und seine Ehefrau in ein anderes Haus geht, soll diese Frau schuldlos sein.

135 Wenn ein Mann im Krieg gefangen genommen wird und in seinem Haus keine Nahrung vorhanden ist und seine Frau in ein anderes Haus geht und Kinder bekommt, Und wenn ihr Mann später zurückkehrt und nach Hause kommt, dann soll diese Frau zu ihrem Mann zurückkehren, die Kinder aber ihrem Vater folgen.

136 Wenn ein Mann sein Haus verlässt und wegläuft und seine Ehefrau dann in ein anderes Haus (mit einem anderen Mann) geht, und er dann zurückkehrt und seine Frau zurückholen will, dann soll die Ehefrau dieses Ausreißers nicht zu ihrem Mann zurückkehren, weil er aus seinem Haus geflohen und weggelaufen ist.

137 Gesetzt, ein Mann hat sich vorgenommen, eine Sugetu (Frau), die ihm Kinder geboren hat, oder eine Naditu (Nebenfrau), die ihn Kinder hat bekommen lassen, zu entlassen, so wird man selbiger Frau ihre Mitgift zurückgeben, und die Hälfte des Feldes, Gartens und Besitzes wird man ihr geben, (dann) wird sie ihre Kinder großziehen. Wenn sie ihre Kinder großgezogen hat, soll ihr ein Anteil von allem, was den Kindern gegeben wird, so viel wie einem Sohn, gegeben werden. Dann kann sie den Mann ihres Herzens heiraten.

138 Will sich ein Mann von seiner (ersten Ehefrau trennen, die ihm keine Kinder geboren hat, so soll er ihr den Betrag ihres Kaufpreises und der Mitgift geben, die sie aus dem Haus ihres Vaters mitgebracht hat, und sie gehen lassen.

139 Gab es keinen Kaufpreis, soll er ihr eine Mine Gold als Geschenk zur Freilassung geben.

140 Ist er ein Freigelassener, soll er ihr ein Drittel einer Mine Gold geben.

141 Wenn die Ehefrau eines Mannes, die in seinem Haus lebt, es verlassen will, sich verschuldet, versucht, ihr Haus zu ruinieren, ihren Mann vernachlässigt und gerichtlich verurteilt wird: Bietet ihr Mann ihr die Freilassung an, darf sie ihren Weg gehen, und er gibt ihr nichts als Geschenk für die Freilassung. Will ihr Mann sie nicht freilassen und nimmt er eine andere Frau, soll sie als Dienerin im Haus ihres Mannes bleiben.

142 Streitet eine Frau mit ihrem Mann und sagt: „Du bist mir nicht sympathisch“, müssen die Gründe für ihre Voreingenommenheit dargelegt werden. Ist sie schuldlos und liegt kein Verschulden ihrerseits vor, aber er verlässt und vernachlässigt sie, dann trifft diese Frau keine Schuld, sie soll ihre Mitgift nehmen und in das Haus ihres Vaters zurückkehren.

143 Wenn sie nicht unschuldig ist, sondern ihren Mann verlässt und ihr Haus verwüstet, indem sie ihren Mann vernachlässigt, soll diese Frau ins Wasser geworfen werden.

144 Wenn ein Mann eine Frau nimmt und diese Frau ihrem Mann eine Magd zur Frau gibt und sie ihm Kinder gebiert, dieser Mann aber eine weitere Frau nehmen möchte, soll ihm dies nicht erlaubt sein; er soll keine zweite Frau nehmen.

145 Wenn ein Mann eine Frau nimmt und sie ihm keine Kinder gebiert und er beabsichtigt, eine weitere Frau zu nehmen: Wenn er diese zweite Frau nimmt und sie ins Haus bringt, soll dieser zweiten Frau die Gleichstellung mit seiner Frau nicht gestattet werden.

146 Wenn ein Mann eine Ehefrau nimmt und sie diesem Mann eine Magd zur Frau gibt und sie ihm Kinder gebiert, und diese Magd dann die Gleichstellung mit der Frau annimmt: Weil sie ihm Kinder geboren hat, darf ihr Herr sie nicht für Geld verkaufen, sondern er darf sie als Sklavin behalten und sie zu den Mägden zählen.

147 Hat sie ihm keine Kinder geboren, so darf ihre Herrin sie für Geld verkaufen.

148 Nimmt ein Mann eine Frau und wird sie von einer Krankheit befallen, so darf er, wenn er eine zweite Frau nehmen möchte, seine kranke Frau nicht verstoßen, sondern sie in dem von ihm erbauten Haus behalten und ihr Leben lang versorgen.

149 Möchte diese Frau nicht im Haus ihres Mannes bleiben, so soll er ihr die Mitgift erstatten, die sie aus dem Haus ihres Vaters mitgebracht hat, und sie darf gehen.

150 Schenkt ein Mann seiner Frau Feld, Garten und Haus samt Besitzurkunde und erheben die Söhne nach dem Tod ihres Mannes keine Ansprüche, so darf die Mutter alles einem ihrer Söhne vermachen, den sie bevorzugt, und braucht seinen Brüdern nichts zu hinterlassen.

151 Wenn eine Frau, die im Haus eines Mannes wohnt, mit ihrem Mann eine Vereinbarung getroffen hat, dass kein Gläubiger sie verhaften kann, und hierfür ein Dokument ausgestellt hat, so kann der Gläubiger die Frau nicht dafür belangen, wenn der Mann vor der Heirat mit der Frau Schulden hatte. Hatte die Frau jedoch vor dem Betreten des Hauses des Mannes Schulden, kann ihr Gläubiger ihren Mann nicht dafür verhaften.

152 Wenn beide, nachdem die Frau das Haus des Mannes betreten hatte, Schulden machten, müssen beide den Kaufmann bezahlen.

153 Wenn die Frau eines Mannes wegen eines anderen Mannes ihre Partner (ihren Mann und die Frau des anderen Mannes) ermorden lässt, sollen beide gepfählt werden.

154 Wenn ein Mann Inzest mit seiner Tochter begeht, soll er aus dem Ort vertrieben werden (verbannt).

155 Wenn ein Mann seinem Sohn ein Mädchen verlobt und sein Sohn mit ihr Geschlechtsverkehr hat, er (der Vater) sie aber anschließend verunreinigt und entführt wird, soll er gefesselt und ins Wasser geworfen (ertränkt) werden.

156 Wenn ein Mann seinem Sohn ein Mädchen verlobt, sein Sohn sie jedoch nicht gekannt hat, und er sie anschließend entführt, soll er ihr eine halbe Goldmine zahlen und ihr alles ersetzen, was sie aus dem Haus ihres Vaters mitgebracht hat. Sie darf den Mann ihres Herzens heiraten.

157 Wenn sich ein Mann nach dem Tode seines Vaters Inzest mit seiner Mutter schuldig macht, sollen beide verbrannt werden.

158 Wenn ein Mann nach dem Tode seines Vaters Geschlechtsverkehr mit seiner Stiefmutter hatte, die Kinder geboren hat, soll er aus dem Haus seines Vaters vertrieben werden.

159 Wenn jemand, der bewegliches Eigentum in das Haus seines Schwiegervaters gebracht und den Kaufpreis bezahlt hat, eine andere Frau sucht und zu seinem Schwiegervater sagt: „Ich will deine Tochter nicht“, darf der Vater des Mädchens alles behalten, was er gebracht hat.

160 Gesetzt, ein Mann hat in das Haus des Schwiegervaters Geschenke geschickt, einen Mahlschatz gegeben, der Vater des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mädchens (aber) hat gesagt: „Meine Tochter werde ich dir nicht geben“, so wird er alles, was ihm gebracht worden ist, doppelt zurückgeben.

161 Gesetzt, ein Mann hat in das Haus seines Schwiegervaters Geschenke geschickt, einen Mahlschatz gegeben, sein Freund aber hat ihn verleumdet, (deshalb) hat sein Schwiegervater zu dem Eigentümer der Gattin gesagt: „Meine Tochter darfst du nicht nehmen!“, so wird er alles, was ihm gebracht worden ist, doppelt zurückgeben, und seine Gattin darf sein Freund nicht heiraten.

162 Gesetzt, ein Mann hat eine Gattin so genommen, und sie hat ihm Kinder geboren, selbige Frau (aber) ist gestorben, so darf ihr Vater keinen Anspruch auf ihre Mitgift erheben, ihre Mitgift gehört ihren Kindern.

163 Heiratet ein Mann eine Frau und sie gebärt ihm keine Söhne, Stirbt diese Frau und wird ihm der Kaufpreis, den er in das Haus seines Schwiegervaters eingezahlt hat, zurückgezahlt, so hat ihr Ehemann keinen Anspruch auf die Mitgift dieser Frau; sie gehört dem Haus ihres Vaters.

164 Zahlt ihm sein Schwiegervater den Kaufpreis nicht zurück, so darf er diesen von der Mitgift abziehen und den Rest an das Haus ihres Vaters überweisen.

165 Schenkt ein Mann einem seiner Söhne, den er bevorzugt, ein Feld, einen Garten und ein Haus samt Besitzurkunde, so sollen sie ihm nach dem Tod des Vaters zunächst das Geschenk seines Vaters geben, das er annehmen soll; den Rest des väterlichen Vermögens sollen sie unter sich aufteilen.

166 Nimmt ein Mann Frauen für seinen Sohn, aber keine für seinen minderjährigen Sohn, und stirbt dieser dann, so sollen die Söhne bei der Aufteilung des Nachlasses neben seinem Anteil auch den Kaufpreis für den minderjährigen Bruder, der noch keine Frau genommen hatte, zurücklegen und ihm eine Frau sichern.

167 Heiratet ein Mann eine Frau und sie gebiert ihm Kinder, so soll er, wenn diese Frau stirbt und er eine andere Frau nimmt und diese ihm Kinder gebiert, bei dessen Tod der Vater stirbt, den Nachlass nicht nach den Müttern aufteilen; die Mitgift der Mütter soll nur so aufgeteilt werden; den väterlichen Nachlass sollen sie gleichmäßig untereinander aufteilen.

168 Will ein Mann seinen Sohn aus dem Haus werfen und erklärt vor dem Richter: „Ich will meinen Sohn enterben “, so soll der Richter seine Gründe prüfen. Hat der Sohn keine große Schuld begangen, für die er rechtmäßig ausgestoßen werden kann, so soll der Vater ihn nicht enterben.

169 Begeht er einen schweren Fehler, der ihn zu Recht der Sohnesverwandtschaft beraubt, soll ihm der Vater beim ersten Mal vergeben; begeht er jedoch ein zweites Mal einen schweren Fehler, so kann der Vater seinem Sohn jegliche Sohnesverwandtschaft entziehen.

170 Gesetzt, einem Mann hat seine (erste) Gattin Kinder geboren, und seine Sklavin hat ihm (auch) Kinder geboren, der Vater (aber) hat zu seinen Lebzeiten zu den Kindern, die ihm die Sklavin geboren hat, gesagt: „Meine Kinder (seid ihr)!“, so wird man sie zu den Kindern der (ersten) Gattin zählen; nachdem der Vater gestorben ist, werden sich die Kinder der (ersten) Frau und die Kinder der Sklavin den Besitz des Vaterhauses zu gleichen Teilen teilen. Der Erbe, der Sohn der (ersten) Gattin, wird sich einen Teil auswählen und nehmen.

171 Wenn jedoch der Vater zu Lebzeiten nicht zu den Söhnen der Magd sagte: „Meine Söhne“, und dann stirbt der Vater, dann sollen die Söhne der Magd nicht mit den Söhnen der Frau teilen, sondern die Magd und ihre Söhne sollen freigelassen werden. Die Söhne der Frau sollen nicht das Recht haben, die Söhne der Magd zu versklaven; die Frau soll ihre Mitgift (von ihrem Vater) und das Geschenk, das ihr Mann ihr gegeben und ihr überschrieben hat (getrennt von der Mitgift oder dem Kaufpreis, den ihr Vater gezahlt hat), nehmen und im Haus ihres Mannes wohnen. Solange sie lebt, soll sie es nutzen, es soll nicht für Geld verkauft werden. Was sie hinterlässt, soll ihren Kindern gehören.

172 Hat ihr Mann ihr kein Geschenk gemacht, soll sie für ihr Geschenk entschädigt werden und einen Anteil aus dem Nachlass ihres Mannes erhalten, der dem eines Kindes entspricht. Wenn ihre Söhne sie unterdrücken und sie aus dem Haus drängen, soll der Richter die Angelegenheit untersuchen. Trifft die Schuld der Söhne, darf die Frau das Haus ihres Mannes nicht verlassen. Möchte die Frau das Haus verlassen, muss sie ihren Söhnen das Geschenk ihres Mannes hinterlassen, darf aber die Mitgift des Hauses ihres Vaters annehmen. Dann darf sie den Mann ihres Herzens heiraten.

173 Wenn diese Frau ihrem zweiten Mann an dem Ort, an den sie ging, Söhne gebiert und dann stirbt, sollen ihre früheren und späteren Söhne die Mitgift unter sich aufteilen.

174 Wenn sie ihrem zweiten Mann keine Söhne gebiert, fällt die Mitgift an die Söhne ihres ersten Mannes.

175 Wenn ein Staatssklave oder der Sklave eines Freigelassenen die Tochter eines freien Mannes heiratet und Kinder geboren werden, hat der Herr des Sklaven kein Recht, die Kinder des Freien zu versklaven.

176 Heiratet jedoch eine Staatssklavin oder die Sklavin eines Freigelassenen die Tochter eines Mannes und bringt sie nach der Heirat eine Mitgift aus dem Haus ihres Vaters mit, genießen beide diese und gründen einen Haushalt und sammeln Vermögen an, stirbt die Sklavin, so darf die frei geborene Frau ihre Mitgift und alles, was sie und ihr Mann erworben haben, nehmen und in zwei Teile teilen: die eine Hälfte erhält der Herr für die Sklavin, die andere Hälfte die frei geborene Frau für ihre Kinder. Hatte die frei geborene Frau keine Mitgift, so soll sie alles, was sie und ihr Mann erworben haben, nehmen und in zwei Teile teilen; die eine Hälfte erhält der Herr der Sklavin, die andere die andere für ihre Kinder.

176a Gesetzt, die Tochter des Freigeborenen hat keine Mitgift, so wird man alles, was ihr Gatte und sie, seitdem sie sich vereinigt haben, erworben haben, in zwei Teile teilen, und eine Hälfte wird der Herr des Sklaven nehmen, die andere wird die Tochter des Freigeborenen für ihre Kinder nehmen.

177 Möchte eine Witwe, deren Kinder noch nicht erwachsen sind, ein anderes Haus beziehen (erneut heiraten), so darf sie dies nicht ohne Wissen des Richters tun. Zieht sie in ein anderes Haus, so begutachtet der Richter den Zustand des Hauses ihres ersten Mannes. Dann soll das Haus ihres ersten Mannes dem zweiten Mann und der Frau selbst als Verwalter anvertraut werden. Darüber ist ein Protokoll zu führen. Sie soll das Haus in Ordnung halten, die Kinder erziehen und die Haushaltsgeräte nicht verkaufen. Wer die Geräte der Kinder einer Witwe kauft, verliert sein Geld, und die Güter fallen an ihre Besitzer zurück.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

178 Wenn eine „ergebene Frau“ oder eine Prostituierte, der ihr Vater eine Mitgift und eine entsprechende Urkunde gegeben hat, in dieser Urkunde aber nicht steht, dass sie nach Belieben vererben kann, und nicht ausdrücklich ihr Verfügungsrecht hat; stirbt dann ihr Vater, dann sollen ihre Brüder ihr Feld und ihren Garten behalten und ihr Getreide, Öl und Milch entsprechend ihrem Anteil geben und sie befriedigen. Geben ihre Brüder ihr kein Getreide, Öl und Milch entsprechend ihrem Anteil, dann sollen ihr Feld und ihr Garten sie ernähren. Sie soll den Nießbrauch an Feld und Garten und allem, was ihr Vater ihr gegeben hat, lebenslang haben, darf es aber weder verkaufen noch an andere abtreten. Ihr Erbteil gehört ihren Brüdern.

179 Erhält eine „Schwester eines Gottes“ oder eine Prostituierte ein Geschenk von ihrem Vater und eine Urkunde, in der ausdrücklich bestimmt ist, dass sie darüber nach Belieben verfügen und ihr die vollständige Verfügung darüber überlassen kann, so darf sie nach dem Tod ihres Vaters ihr Vermögen vermachen, wem sie will. Ihre Brüder können keinen Anspruch darauf erheben.

180 Macht ein Vater seiner Tochter – sei sie heiratsfähig oder eine Prostituierte (unverheiratbar) – ein Geschenk und stirbt dann, so erhält sie als Kind einen Anteil aus dem väterlichen Besitz und genießt dessen Nießbrauch lebenslang. Ihr Besitz gehört ihren Brüdern.

181 Wenn ein Vater eine Tempelmagd oder Tempeljungfrau Gott weiht und ihr kein Geschenk gibt, so soll sie beim Tod des Vaters ein Drittel des Kindesanteils aus dem Erbe ihres Vaters erhalten und dessen Nutznießung ihr Leben lang genießen. Ihr Besitz gehört ihren Brüdern.

182 Gesetzt, ein Vater hat seiner Tochter, einer Hierodule des Marduk von Babylon, keine Mitgift geschenkt, ihr keine Besitzurkunde ausgestellt, so wird sie, nachdem der Vater gestorben ist, von dem Besitze des Vaterhauses ein Drittel ihrer Erbschaft zusammen mit ihren Brüdern bekommen und wird ein Lehen nicht versehen. Die Hierodule des Marduk wird ihre Hinterlassenschaft wie es ihr behagt, hingeben.

183 Wenn ein Mann seiner Tochter von einer Nebenfrau eine Mitgift, einen Ehemann und eine Besitzurkunde gibt, so soll sie beim Tod ihres Vaters keinen Anteil vom väterlichen Besitz erhalten.

184 Wenn ein Mann seiner Tochter von einer Nebenfrau keine Mitgift und keinen Ehemann gibt, Stirbt ihr Vater, so soll ihr Bruder ihr eine Mitgift entsprechend dem Vermögen ihres Vaters geben und ihr einen Ehemann verschaffen.

185 Adoptiert ein Mann ein Kind und nimmt es als Sohn an und erzieht es, so kann dieser erwachsene Sohn nicht zurückgefordert werden.

186 Adoptiert ein Mann einen Sohn und verletzt er nach der Adoption dessen Adoptivvater und -mutter, so soll dieser Adoptivsohn in das Haus seines Vaters zurückkehren.

187 Der Sohn einer Geliebten im Palastdienst oder einer Prostituierten kann nicht zurückgefordert werden.

188 Hat ein Handwerker die Erziehung eines Kindes übernommen und ihm sein Handwerk beigebracht, so kann er nicht zurückgefordert werden.

189 Hat er ihm sein Handwerk nicht beigebracht, so darf dieser Adoptivsohn in das Haus seines Vaters zurückkehren.

190 Leistet ein Mann für ein Kind, das er adoptiert und mit seinen anderen Kindern aufgezogen hat, keinen Unterhalt, so darf sein Adoptivsohn in das Haus seines Vaters zurückkehren.

191 Wenn ein Mann, der einen Sohn adoptiert und großgezogen, eine Familie gegründet und Kinder gezeugt hat, diesen adoptierten Sohn hinauswerfen will, darf dieser nicht einfach gehen. Sein Adoptivvater soll ihm ein Drittel seines Vermögens geben, und dann darf er gehen. Feld, Garten und Haus darf er ihm nicht geben.

192 Wenn der Sohn einer Geliebten oder einer Prostituierten zu seinem Adoptivvater oder seiner Adoptivmutter sagt: „Du bist nicht mein Vater oder meine Mutter“, soll ihm die Zunge abgeschnitten werden.

193 Wenn der Sohn einer Geliebten oder einer Prostituierten das Haus seines Vaters begehrt und seinen Adoptivvater und seine Adoptivmutter verlässt und in das Haus seines Vaters geht, soll ihm ein Auge ausgestochen werden.

194 Wenn ein Mann sein Kind einer Amme gibt und das Kind in ihren Händen stirbt, die Amme aber ohne Wissen von Vater und Mutter ein anderes Kind stillt, soll man sie verurteilen, weil sie ohne Wissen von Vater und Mutter ein anderes Kind gestillt hat, und ihre Brüste sollen abgeschnitten werden.

195 Wenn ein Sohn seinen Vater schlägt, sollen ihm die Hände abgehauen werden.

196 Wenn jemand einem anderen das Auge ausschlägt, soll ihm auch sein Auge ausgestochen werden.

197 Wenn er einem anderen einen Knochen bricht, soll ihm auch sein Knochen gebrochen werden.

198 Wenn er einem Freigelassenen das Auge ausschlägt oder einem Freigelassenen einen Knochen bricht, soll er eine Goldmine zahlen.

199 Schlägt er einem Sklaven das Auge aus oder bricht er ihm den Knochen, so soll er die Hälfte des Wertes bezahlen.

200 Schlägt jemand einem Gleichgestellten die Zähne aus, so sollen ihm die Zähne ausgeschlagen werden.

201 Schlägt er einem Freigelassenen die Zähne aus, so soll er ein Drittel einer Goldmine bezahlen.

202 Schlägt jemand einen Mann mit höherem Rang als er, so soll er in der Gerichtsversammlung sechzig Peitschenhiebe erhalten.

203 Schlägt ein Freigeborener einen anderen Freigeborenen oder Gleichgestellten, so soll er eine Goldmine bezahlen.

204 Schlägt ein Freigelassener einen anderen Freigelassenen, so soll er zehn Schekel bezahlen.

205 Schlägt der Sklave eines Freigelassenen einen Freigelassenen, so soll ihm das Ohr abgehackt werden.

206 Schlägt ein Mann im Streit einen anderen und verletzt ihn, so soll er schwören: „Ich habe ihn nicht vorsätzlich verletzt“, und die Ärzte bezahlen.

207 Stirbt der Mann an seiner Wunde, so soll er einen ähnlichen Eid ablegen. War er ein frei geborener Mann, so soll er eine halbe Mine bezahlen.

208 War er ein frei geborener Mann, so soll er ein Drittel einer Mine bezahlen.

209 Schlägt ein Mann eine frei geborene Frau so, dass sie ihr ungeborenes Kind verliert, so soll er zehn Schekel für ihren Verlust bezahlen.

210 Stirbt die Frau, so soll seine Tochter getötet werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

211 Verliert eine Frau aus freiem Stand ihr Kind durch einen Schlag, so soll er fünf Schekel bezahlen.

212 Stirbt diese Frau, so soll er eine halbe Mine bezahlen.

213 Schlägt er die Magd eines Mannes und verliert sie ihr Kind, soll er zwei Schekel Geld zahlen.

214 Stirbt diese Magd, soll er ein Drittel einer Mine zahlen.

215 Macht ein Arzt einen großen Schnitt mit einem Operationsmesser und heilt ihn oder öffnet er eine Geschwulst (über dem Auge) mit einem Operationsmesser und rettet das Auge, soll er zehn Schekel Geld erhalten.

216 Ist der Patient ein Freigelassener, erhält er fünf Schekel.

217 Ist er der Sklave eines anderen, soll sein Besitzer dem Arzt zwei Schekel geben.

218 Macht ein Arzt einen großen Schnitt mit dem Operationsmesser und tötet ihn oder öffnet er eine Geschwulst mit dem Operationsmesser und schneidet das Auge heraus, sollen ihm die Hände abgehackt werden.

219 Macht ein Arzt einen großen Schnitt am Sklaven eines Freigelassenen und tötet ihn, soll er den Sklaven durch einen anderen Sklaven ersetzen.

220 Hätte er mit dem Operationsmesser einen Tumor geöffnet und ihm das Auge ausgestochen, so soll er die Hälfte des Wertes bezahlen.

221 Heilt ein Arzt den Knochenbruch oder eine erkrankte Weichteilverletzung eines Mannes, so soll der Patient dem Arzt fünf Schekel bezahlen.

222 Wäre er ein Freigelassener, so soll er drei Schekel bezahlen.

223 Wäre er ein Sklave, so soll sein Besitzer dem Arzt zwei Schekel bezahlen.

224 Führt ein Tierarzt eine schwere Operation an einem Esel oder Ochsen durch und heilt ihn, so soll der Besitzer dem Chirurgen ein Sechstel Schekel als Honorar bezahlen.

225 Führt er eine schwere Operation an einem Esel oder Ochsen durch und tötet ihn, so soll er dem Besitzer ein Viertel des Wertes bezahlen.

226 Führt ein Barbier ohne Wissen seines Herrn das Zeichen eines Sklaven in einen Sklaven ein, der nicht verkauft werden soll, so sollen diesem Barbier die Hände abgehackt werden.

227 Wer einen Barbier betrügt und ihn dazu bringt, einen unverkäuflichen Sklaven mit dem Zeichen eines Sklaven zu kennzeichnen, soll getötet und in seinem Haus begraben werden. Der Barbier soll schwören: „Ich habe ihn nicht wissentlich gekennzeichnet“, und soll unschuldig sein.

228 Wenn ein Baumeister ein Haus für jemanden baut und es fertigstellt, soll er ihm ein Honorar von zwei Schekel Geld pro Sar Fläche zahlen.

229 Wenn ein Baumeister ein Haus für jemanden baut und es nicht ordnungsgemäß konstruiert und das von ihm gebaute Haus einstürzt und den Besitzer tötet, soll der Baumeister getötet werden.

230 Tötet der Sohn des Besitzers, soll der Sohn des Baumeisters getötet werden.

231 Tötet ein Sklave des Eigentümers, so soll er dem Hauseigentümer Sklaven für Sklaven bezahlen.

232 Vernichtet er Güter, so soll er für alles Verlorene Ersatz leisten. Da er das Haus, das er erbaute, nicht ordnungsgemäß errichtet hat und es einstürzte, soll er es aus eigenen Mitteln wieder aufbauen.

233 Baut ein Baumeister ein Haus für jemanden, obwohl er es noch nicht fertiggestellt hat, und scheinen die Wände einzustürzen, so muss er die Wände aus eigenen Mitteln stabilisieren.

234 Baut ein Schiffsbauer ein Boot von sechzig Gur für einen Mann, so soll er ihm zwei Schekel Geld zahlen.

235 Baut ein Schiffsbauer ein Boot für jemanden, ohne es dicht zu machen, und wird das Boot im selben Jahr verschifft und beschädigt, so soll der Schiffsbauer das Boot auf eigene Kosten auseinandernehmen und wieder dicht machen. Das dichte Boot soll er dem Bootseigentümer geben.

236 Vermietet jemand sein Boot an einen Seemann und handelt der Seemann fahrlässig, so dass das Boot Schiffbruch erleidet oder auf Grund läuft, so soll der Seemann dem Bootsbesitzer als Entschädigung ein anderes Boot geben.

237 Mietet jemand einen Seemann und sein Boot und stattet es mit Getreide, Kleidung, Öl, Datteln und anderen Dingen aus, die zur Ausstattung benötigt werden, und handelt der Seemann fahrlässig, so geht das Boot Schiffbruch und sein Inhalt verloren, so soll der Seemann für das Schiffbruch erlittene Boot und alles, was er darin ruiniert hat, Entschädigung leisten.

238 Bringt ein Seemann jemandes Schiff zum Schiffbruch, rettet es aber, so soll er die Hälfte seines Wertes in Geld bezahlen.

239 Heuchelt jemand einen Seemann an, so soll er ihm jährlich sechs Gur Getreide zahlen.

240 Gesetzt, ein stromaufwärts fahrendes Schiff hat ein stromabwärts fahrendes Schiff beschädigt und versenkt, so wird der Schiffsherr, dessen Schiff untergegangen ist, alles, was in seinem Schiff verloren gegangen ist, vor einem Gott genau angeben; der (Kapitän) des stromaufwärts fahrenden Schiffes, der das stromabwärts fahrende Schiff versenkt hat, wird ihm sein Schiff und alles verloren gegangene ersetzen.

241 Wer einen Ochsen zur Zwangsarbeit anheuert, muss ein Drittel einer Mine bezahlen.

242 Wer Ochsen für ein Jahr mietet, muss vier Gur Getreide für Ackerochsen bezahlen.

243 Als Pacht für das Vieh muss er dem Eigentümer drei Gur Getreide bezahlen.

244 Mietet jemand einen Ochsen oder Esel und wird er auf dem Feld von einem Löwen getötet, trägt der Eigentümer den Schaden.

245 Mietet jemand Ochsen und tötet sie durch Misshandlung oder Schläge, muss er dem Eigentümer Ochsen für Ochsen ersetzen.

246 Mietet jemand einen Ochsen und bricht ihm dabei das Bein oder durchtrennt ihm das Halsband, muss er dem Eigentümer Ochsen für Ochsen ersetzen.

247 Mietet jemand einen Ochsen und schlägt ihm das Auge aus, soll er dem Besitzer die Hälfte seines Wertes zahlen.

248 Mietet jemand einen Ochsen und bricht ihm ein Horn ab, schneidet ihm den Schwanz ab oder verletzt ihm das Maul, soll er ein Viertel seines Wertes in Geld zahlen.

249 Gesetzt, ein Mann hat ein Rind gemietet, und ein Gott hat es geschlagen und es ist gestorben, so wird der Mann, der das Rind gemietet hat, einen Eid bei einem Gott schwören, und als schuldlos gelten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

250 Stößt jemand einen Ochsen auf der Straße (dem Markt) an und tötet ihn, kann der Besitzer keinen Anspruch (gegen den Mieter) geltend machen.

251 Ist ein Ochse ein Stoßer und wird nachgewiesen, dass er ein Stoßer ist, und er bindet seine Hörner nicht oder fesselt den Ochsen nicht, und der Ochse stößt einen Freigeborenen und tötet ihn, soll der Besitzer eine halbe Mine in Geld zahlen.

252 Tötet er einen Sklaven, so soll er ein Drittel einer Mine zahlen.

253 Vereinbart sich jemand mit einem anderen, sein Feld zu bestellen, ihm Saatgut zu geben, ihm ein Ochsengespann anzuvertrauen und ihn zu verpflichten, das Feld zu bebauen, und stiehlt er das Getreide oder die Pflanzen und nimmt sie für sich, so sollen ihm die Hände abgehauen werden.

254 Nimmt er das Saatgut für sich und benutzt das Ochsengespann nicht, so soll er ihm den Betrag des Saatguts erstatten.

255 Verpachtet er das Ochsengespann eines Mannes unter oder stiehlt das Saatgut, ohne etwas auf dem Feld anzupflanzen, so soll er verurteilt werden und für jeweils einhundert Gan sechzig Gur Getreide zahlen.

256 Zahlt seine Gemeinde nicht für ihn, so soll er auf dem Feld zum Vieh (bei der Arbeit) eingesetzt werden.

257 Wer einen Feldarbeiter anheuert, soll ihm jährlich acht Gur Getreide zahlen.

258 Wer einen Ochsentreiber (Rinderknecht) anheuert, soll ihm jährlich sechs Gur Getreide zahlen.

259 Wer ein Wasserrad vom Feld stiehlt, soll dem Besitzer fünf Schekel Geld zahlen.

260 Wer einen Schadduf (zum Wasserschöpfen aus Flüssen oder Kanälen) oder einen Pflug stiehlt, soll drei Schekel Geld zahlen.

261 Wer einen Hirten für Rinder oder Schafe anheuert, soll ihm jährlich acht Gur Getreide zahlen.

262 Wer eine Kuh oder ein Schaf [...Abgebrochen ...]

263 Gesetzt, er hat ein Rind oder ein Schaf, das ihm gegeben worden ist, fortkommen oder zu Tode kommen lassen, soll er den Besitzer mit Rindern für Rinder und Schafen für Schafe entschädigen.

264 Verringert ein Hirte, dem Rinder oder Schafe zur Bewachung anvertraut wurden und der seinen Lohn wie vereinbart erhalten hat und zufrieden ist, die Zahl der Rinder oder Schafe oder verringert den Zuwachs durch Geburten, so soll er den entgangenen Zuwachs oder Gewinn gemäß den Bedingungen der Vereinbarung ersetzen.

265 Wenn ein Hirte, dem Rinder oder Schafe anvertraut wurden, sich des Betrugs schuldig macht und falsche Angaben zum natürlichen Zuwachs macht oder sie gegen Geld verkauft, soll er verurteilt werden und dem Besitzer das Zehnfache des Verlustes erstatten. 266 Wenn das Tier im Stall von Gott getötet wird (durch einen Unfall) oder wenn ein Löwe es tötet, soll der Hirte seine Unschuld vor Gott erklären, und der Besitzer trägt den Unfall im Stall.

267 Wenn der Hirte etwas übersieht und ein Unfall im Stall passiert, dann ist der Hirte für den Unfall, den er im Stall verursacht hat, schuld und muss dem Besitzer das Rind oder die Schafe ersetzen.

268 Wenn jemand einen Ochsen zum Dreschen mietet, beträgt die Miete zwanzig Ka (Qa) Getreide.

269 Wenn er einen Esel zum Dreschen mietet, beträgt die Miete zwanzig Ka Getreide.

270 Mietet er ein junges Tier zum Dreschen, so beträgt der Mietpreis zehn Ka Getreide.

271 Mietet jemand Ochsen, Wagen und Fahrer, so zahlt er einhundertachtzig Ka Getreide pro Tag.

272 Mietet jemand nur einen Wagen, so zahlt er vierzig Ka Getreide pro Tag.

273 Mietet jemand einen Tagelöhner, so zahlt er ihm vom Neujahr bis zum fünften Monat (April bis August, wenn die Tage lang und die Arbeit hart sind) sechs Gera (Se) pro Tag; vom sechsten Monat bis zum Jahresende gibt er ihm fünf Gera (Se) pro Tag.

274 Mietet jemand einen gelernten Handwerker, so zahlt er als Lohn fünf Gera, als Lohn des Töpfers fünf Gera, des Schneiders fünf Gera, des Seilers vier Gera, des Maurers (Steinschneiders, Schmieds, Schusters, Rohrarbeiters, Baumeisters) vier Gera, des Maurers vier Gera pro Tag.

275 Wer eine Fähre mietet, zahlt drei Gera pro Tag.

276 Wer ein flussaufwärts fahrendes Frachtschiff mietet, zahlt zweieinhalb Gera pro Tag.

277 Wer ein Schiff von sechzig Gur (Kur) mietet, zahlt ein Sechstel Schekel pro Tag als Miete.

278 Kauft jemand einen Sklaven oder eine Sklavin und erkrankt innerhalb eines Monats an der Benu-Krankheit, gibt er den Sklaven oder die Sklavin an den Verkäufer zurück und erhält das Geld zurück.

279 Kauft ein Mann es hat einen Sklaven (oder) eine Sklavin gekauft und hat Reklamationen bekommen, so wird sein Verkäufer für Reklamationen Ersatz leisten.

280 Kauft ein Mann hat in Feindesland den Sklaven (oder) die Sklavin eines Mannes gekauft, und, nachdem er in das Land gekommen ist, hat der Herr des Sklaven oder der Sklavin seinen Sklaven oder seine Sklavin anerkannt, so wird, gesetzt, der Sklave oder die Sklavin sind Landeskinder, ohne Geld(entschädigung) ihre Freilassung bewirkt werden.

281 Stammen sie aus einem anderen Land, so muss der Käufer unter Eid die Geld(summe) nennen, die er bezahlt hat, und der Herr des Sklaven oder der Sklavin wird das Geld, das er bezahlt hat, dem Kaufherrn geben, und er wird seinen Sklaven oder seine Sklavin auslösen.

282 Wenn ein Sklave zu seinem Herrn sagt: „Du bist nicht mein Herr“, es sich aber herausstellt, dass er ein Sklave ist, dann soll sein Herr ihm im Falle einer Verurteilung sein Ohr abschneiden.

Epilog

Hammurabi, der König der Gerechtigkeit, dem Schamasch Recht (oder Gesetz) verliehen hat, bin ich. Meine Worte sind wohlüberlegt, meine Taten sind unvergleichlich; ich erniedrige die Hohen, demütige die Stolzen und vertreibe die Unverschämtheit. Wenn ein nachfolgender Herrscher meine Worte, die ich in dieser Inschrift niedergeschrieben habe, beachtet, wenn er mein Gesetz nicht aufhebt, meine Worte nicht verfälscht und mein Denkmal nicht verändert, dann möge Schamasch die Herrschaft dieses Königs verlängern, wie er die von mir, dem König der Gerechtigkeit, hat, damit er in Gerechtigkeit über seine Untertanen herrschen kann. Wenn dieser Herrscher meine Worte, die ich in meiner Inschrift

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

niedergeschrieben habe, nicht achtet, wenn er meine Flüche verachtet und den Fluch Gottes nicht fürchtet, wenn er das Gesetz zerstört, das ich ihm gegeben habe, meine Worte verfälscht, mein Denkmal verändert, meinen Namen auslöscht, seinen Namen dorthin schreibt oder aufgrund der Flüche einen anderen beauftragt, dies zu tun, dann möge der große Gott (Anu), der Vater der Götter, der meine Herrschaft angeordnet hat, diesem Mann, ob König oder Herrscher, Patesi oder Bürgerlicher, wer auch immer er ist, den Ruhm des Königtums entziehen, sein Zepter zerbrechen und sein Schicksal verfluchen. Möge Bel, der Herr, der das Schicksal bestimmt, dessen Befehl nicht geändert werden kann, der mein Königreich groß gemacht hat, einen Aufstand befehlen, den seine Hand nicht kontrollieren kann; möge er den Wind des Sturzes seiner Wohnstätte wehen lassen, möge er die Jahre seiner Herrschaft in Stöhnen bestimmen, Jahre des Mangels, Jahre des Hungers, Dunkelheit ohne Licht, Tod mit sehenden Augen sei ihm bestimmt; möge er (Bel) mit seinem mächtigen Mund die Zerstörung seiner Stadt, die Zerstreuung seiner Untertanen, die Beendigung seiner Herrschaft und die Tilgung seines Namens und seiner Erinnerung aus dem Land befehlen. Möge Belit, die große Mutter, deren Befehl in E-Kur (dem babylonischen Olymp) mächtig ist, die Herrin, die gnädig auf meine Bitten hört, am Sitz des Gerichts und der Entscheidung (wo Bel das Schicksal bestimmt), seine Angelegenheiten vor Bel zum Bösen wenden und die Verwüstung seines Landes, die Vernichtung seiner Untertanen und das Ausströmen seines Lebens wie Wasser in den Mund von König Bel legen. Möge Ea, der große Herrscher, dessen schicksalhafte Befehle in Erfüllung gehen, der Denker der Götter, der Allwissende, der die Tage meines Lebens verlängert, ihm Verstand und Weisheit entziehen, ihn zur Vergesslichkeit führen, seine Flüsse an ihren Quellen versiegen lassen und weder Getreide noch Nahrung für den Menschen in seinem Land wachsen lassen. Möge Schamasch, der große Richter des Himmels und der Erde, der alle Lebensgrundlagen sichert, Herr des Lebensmutes, seine Herrschaft zerstören, sein Gesetz zunichte machen, seinen Weg vernichten, den Marsch seiner Truppen zunichte machen und ihm in Visionen die Zerstörung seines Throns und die Vernichtung seines Landes prophezeien. Möge Schamasch unverzüglich verurteilt werden; möge ihm oben unter den Lebenden das Wasser entzogen werden und unten auf der Erde sein Geist. Möge Sin (der Mondgott), der Herr des Himmels, der göttliche Vater, dessen Sichel den Göttern Licht spendet, ihm Krone und Königsthron nehmen; möge er ihm schwere Schuld und großen Verfall auferlegen, damit nichts niedriger sei als er. Möge er ihm das Schicksal auferlegen, Tage, Monate und Jahre der Herrschaft voller Seufzen und Tränen, eine zunehmende Last der Herrschaft, ein Leben, das dem Tod gleicht. Möge Adad, der Herr der Fruchtbarkeit, Herrscher über Himmel und Erde, mein Helfer, ihm den Regen vom Himmel und die Wasserfluten von den Quellen vorenthalten und sein Land durch Hunger und Not zerstören. Möge er mächtig über seine Stadt wüten und sein Land in Flutberge (Haufen zerstörter Städte) verwandeln. Möge Zamama, der große Krieger, der erstgeborene Sohn von E-Kur, der zu meiner Rechten geht, seine Waffen auf dem Schlachtfeld zerschmettern, den Tag für ihn in Nacht verwandeln und seinen Feind über ihn triumphieren lassen. Möge Ishtar, die Göttin des Kampfes und des Krieges, die meine Waffen löst, mein gnädiger Schutzgeist, die meine Herrschaft liebt, sein Königreich in ihrem zornigen Herzen verfluchen. Möge sie in ihrem großen Zorn seine Gnade in Böses verwandeln und seine Waffen auf dem Ort des Kampfes und des Krieges zerschmettern. Möge sie Unordnung und Aufruhr für ihn stiften, seine Krieger niederschlagen, damit die Erde ihr Blut trinke, und die Leichenhaufen seiner Krieger auf dem Schlachtfeld niederwerfen. Möge sie ihm nicht ein Leben in Gnade gewähren, ihn in die Hände seiner Feinde ausliefern und ihn im Land seiner Feinde einsperren. Möge Nergal, die Mächtige unter den Göttern, dessen Kampf unwiderstehlich ist, der mir den Sieg gewährt, in seiner großen Macht seine Untertanen wie einen schlanken Schilfhalm verbrennen, ihm mit seinen mächtigen Waffen die Glieder abschneiden und ihn wie ein irdenes Bild zerschmettern.

Möge Nin-tu, die erhabene Herrin der Länder, die fruchtbare Mutter, ihm einen Sohn versagen, ihm keinen Namen geben und ihm keinen Nachfolger unter den Menschen schenken. Möge Nin-karak, die Tochter Anus, die mir Gnade gewährt, in E-kur hohes Fieber über seine Glieder kommen lassen, schwere Wunden, die nicht geheilt werden können, deren Natur der Arzt nicht versteht, die er nicht mit Verbänden behandeln kann, die, wie der Biss des Todes, nicht entfernt werden können, bis sie ihm das Leben ausgesaugt haben. Möge er den Verlust seiner Lebenskraft beklagen, und mögen die großen Götter des Himmels und der Erde, die Anunaki, gemeinsam einen Fluch und ein Übel über die Grenzen des Tempels, die Mauern dieses E-barra (des Sonnentempels von Sippara), über sein Reich, sein Land, seine Krieger, seine Untertanen und seine Truppen bringen. Möge Bel ihn mit den mächtigen Flüchen seines Mundes verfluchen, die nicht geändert werden können, und mögen sie unverzüglich über ihn kommen.

DER CODE DER NESILIM

Die alten Gesetze der Hethiter
Quelle: Hatusha-Keilschrifttafeln CTH 291–292
Aus: Bibliothek der Originalquellen
Band 3: Die römische Welt, S. 9–11.
Übersetzung: Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 1650–1500 v. Chr.

(Der Kodex von Nesilim, verfasst irgendwann zwischen 1650 und 1500 v. Chr., war ein Dokument, das alte Gesetze der Hethiter festhielt. Nesilim ist der Selbstname der Hethiter. Die Hethiter regierten das zentralanatolische Königreich Hatti von ca. 1900 bis 800 v. Chr. Sie bildeten die älteste bekannte anatolische Zivilisation und setzten ein fortschrittliches Regierungssystem ein, das auf einem etablierten Rechtssystem basierte. Die Hethiter gründeten Hattusha, die Hauptstadt des Königreichs, in der Türkei. Das hethitische Reich erreichte seinen Höhepunkt Mitte des 14. Jahrhunderts v. Chr., als es ein Gebiet umfasste, das den größten Teil Kleinasiens umfasste. Ihr Militär war gut ausgebildet, gut ausgerüstet und setzte die leichtesten und schnellsten Streitwagen ihrer Zeit ein.

Nach 1180 v. Chr. ging das Reich mit dem Zusammenbruch der Bronzezeit unter. Mehrere unabhängige neuhethitische

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Stadtstaaten wurden gegründet und einige von ihnen überlebten bis ins 8. Jahrhundert v. Chr.

Die hethitischen Gesetze sind auf einer Reihe von Hethitische Keilschrifttafeln aus Hattusa (CTH 291–292, mit 200 Gesetzen). Es wurden Kopien in Alt-, Mittel- und Späthethitisch gefunden, was darauf hindeutet, dass sie während der gesamten Dauer des Hethitischen Reiches (ca. 1650–1100 v. Chr.) gültig waren.

Im Allgemeinen verrät der Kodex von Nesilim viel über die Sozialstruktur der Gesellschaft. Die hethitischen Gesetze sind auf zahlreichen hethitischen Keilschrifttafeln aus Hattusa (CTH 291–292, mit 200 Gesetzen) erhalten. Es wurden Kopien in Alt-, Mittel- und Späthethitisch gefunden, was darauf hindeutet, dass sie während der gesamten Dauer des Hethitischen Reiches (ca. 1650–1100 v. Chr.) gültig waren.

Eines der wichtigsten Themen betraf den Umgang mit Sklaven.

Wie in allen anderen antiken Zivilisationen standen Sklaven nicht auf derselben Stufe wie freie Menschen. Dennoch war der Kodex von Nesilim überraschend fair: Sklaven durften heiraten, wen sie wollten, Eigentum erwerben, Geschäfte eröffnen und ihre Freiheit erkaufen. Im Kodex von Nesilim wurden Sklaven nicht als menschliches Eigentum behandelt, das ihre Herren nach Belieben benutzen und missbrauchen konnten. Sie hatten eine begrenzte Anzahl von Rechten, die ihnen ein gewisses Maß an Würde und Schutz garantierten.

Einige Gesetze des Kodex von Nesilim waren nach modernen Maßstäben eher ungewöhnlich. So wurde beispielsweise ein Mann, der eine Frau im Freien vergewaltigte, zum Tode verurteilt. Geschah die Vergewaltigung jedoch zu Hause, galt die Schuld der Frau, und sie wurde zum Tode verurteilt.

Im Vergleich zum Kodex Hammurabi, wo die Todesstrafe für die meisten der beschriebenen Straftaten galt, waren die Strafen des Kodex von Nesilim jedoch nicht sehr streng, sondern fast human.)

Text:

1. Wer einen Mann oder eine Frau im Streit erschlägt, soll diesen herbringen. Außerdem soll er vier Personen, Männer oder Frauen, hergeben und sie nach Hause gehen lassen.

2. Wer einen Sklaven oder eine Sklavin im Streit erschlägt, soll diesen herbringen und zwei Personen, Männer oder Frauen, hergeben und sie nach Hause gehen lassen.

3. Wer einen freien Mann oder eine freie Frau erschlägt und dieser stirbt, soll diesen herbringen und zwei Personen hergeben und sie nach Hause gehen lassen.

4. Wer einen Sklaven oder eine Sklavin erschlägt, soll diesen herbringen und eine Person hergeben und sie nach Hause gehen lassen.

5. Wer einen Kaufmann aus Hatti erschlägt, soll anderthalb Pfund Silber hergeben und es nach Hause gehen lassen.

6. Wer einen freien Mann erblinden lässt oder ihm die Zähne ausschlägt, dafür gab man früher ein Pfund Silber, heute soll er zwanzig halbe Schekel Silber geben.

8. Wer einen Sklaven oder eine Sklavin erblinden lässt oder ihnen die Zähne ausschlägt, soll zehn halbe Schekel Silber geben und an sein Haus abgeben.

10. Wer einen Mann verletzt und ihm dadurch Schmerzen zufügt, soll sich um ihn kümmern. Er soll ihm jedoch einen Mann an seine Stelle stellen, der in seinem Haus arbeitet, bis er genesen ist. Ist er aber genesen, soll er ihm sechs halbe Schekel Silber geben. Auch dem Arzt soll er das Honorar geben.

17. Wer eine freie Frau zu einer Fehlgeburt verleitet, soll im zehnten Monat zehn halbe Schekel Silber geben, im fünften Monat fünf halbe Schekel Silber.

18. Wer im zehnten Monat eine Fehlgeburt einer Sklavin verursacht, soll fünf halbe Schekel Silber geben.

20. Wenn ein Mann aus Hatti einen nesischen Sklaven stiehlt und ihn hierher ins Land Hatti bringt und sein Herr ihn findet, soll er ihm zwölf halbe Schekel Silber geben und sie nach Hause mitnehmen.

21. Wenn jemand einen Sklaven eines Luwier aus dem Land Luwien stiehlt und ihn hierher ins Land Hatti bringt und sein Herr ihn findet, soll er nur seinen Sklaven mitnehmen.

24. Wenn ein Sklave oder eine Sklavin wegläuft, soll derjenige, an dessen Herd sein Herr ihn oder sie findet, jährlich fünfzig halbe Schekel Silber geben.

31. Wenn ein freier Mann und eine Sklavin sich lieb haben und zusammenkommen und er sie zur Frau nimmt und sie einen Haushalt gründen und Kinder bekommen, und sie danach entweder feindselig werden oder sich nahe kommen und das Haus unter sich aufteilen, soll der Mann die Kinder nehmen, die Frau nur ein Kind.

32. Nimmt ein Sklave eine Frau zur Frau, gilt das Gleiche für sie: Die meisten Kinder fallen an die Frau und ein Kind an den Sklaven.

33. Nimmt ein Sklave eine Sklavin, gilt das Gleiche für sie: Die meisten Kinder fallen an die Sklavin und ein Kind an den Sklaven.

34. Wenn ein Sklave einem freien Sohn den Brautpreis überweist und ihn für seine Tochter zum Mann nimmt, darf ihn niemand in die Sklaverei ausliefern.

36. Wenn ein Sklave einem freien Sohn den Brautpreis überweist und ihn für seine Tochter zum Mann nimmt, darf ihn niemand in die Sklaverei ausliefern. 40. Wenn ein Soldat verschwindet und ein Vasall auftaucht und der Vasall sagt: „Dies ist mein Militärbesitz, aber dieser andere ist mein Pachtbesitz“, und er die Felder des Soldaten in Besitz nimmt, darf er sowohl den Militärbesitz behalten als auch die Pachtpflicht erfüllen. Verweigert er den Militärdienst, verliert er die freien Felder des Soldaten. Die Männer des Dorfes sollen sie bebauen. Gibt der König einen Gefangenen frei, sollen sie ihm die Felder geben, und er wird Soldat.

98. Wenn ein freier Mann ein Haus in Brand setzt, soll er das Haus wieder aufbauen. Und was auch immer sich im Haus befindet, sei es ein Mensch, ein Ochse oder ein Schaf, das umkommt, davon braucht er nichts zu ersetzen.

99. Wenn ein Sklave ein Haus in Brand setzt, soll sein Herr für ihn Ersatz leisten. Nase und Ohren des Sklaven sollen abgetrennt und er seinem Herrn zurückgegeben werden. Leistet er aber keinen Ersatz, soll er dieses Haus aufgeben. 158. Wenn ein Mann auf Lohnarbeit geht, Garben bindet, sie auf Karren lädt, sie auf der Strohscheune ausbreitet und so weiter, bis die Tenne geräumt ist, so beträgt sein Lohn für drei Monate dreißig Scheffel Gerste. Wenn eine Frau auf Lohnarbeit bei der Ernte geht, soll sie zwei Monate lang zwölf Scheffel Gerste geben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

159. Wer ein Ochsengespann anspannt, erhält einen halben Scheffel Gerste.

160. Wenn ein Schmied eine Kupferkiste herstellt, erhält er einen Hundert Scheffel Gerste. Wer eine Kupferschüssel von zwei Pfund Gewicht herstellt, erhält einen Scheffel Emmer.

164. Wenn jemand kommt, um sich etwas zu leihen, und dann Streit anzettelt und entweder Brot oder einen Krug Wein hinwirft, soll er ein Schaf, zehn Brote und einen Krug Bier geben. Dann reinigt er sein Haus mit der Gabe. Erst nach Ablauf des Jahres darf er das Haus des anderen wieder grüßen.

170. Wenn ein freier Mann eine Schlange tötet und den Namen eines anderen ausspricht, soll er ein Pfund Silber geben; ist es ein Sklave, soll dieser sterben.

173. Wenn sich jemand dem Urteil des Königs widersetzt, soll sein Haus zur Ruine werden. Wenn sich jemand dem Urteil eines Herrn widersetzt, soll ihm der Kopf abgeschlagen werden. Wenn sich ein Sklave gegen seinen Herrn erhebt, soll er in die Grube fahren.

176. Wenn jemand einen Handwerkerlehrling kauft, sei es ein Töpfer, ein Schmied, ein Zimmermann, ein Lederer, ein Schneider, ein Weber oder ein Spitzenklöppler, soll er zehn halbe Schekel geben. 178. Ein Ackerochse kostet fünfzehn halbe Schekel Silber, ein Stier zehn halbe Schekel Silber, eine große Kuh sieben halbe Schekel Silber, ein Schaf einen halben Schekel Silber, ein Zugpferd zwanzig halbe Schekel Silber, ein Maultier ein Pfund Silber, ein Pferd vierzehn halbe Schekel Silber.

181-182. Vier Pfund Kupfer kosten einen halben Schekel Silber; ein Kübel Schmalz einen halben Schekel Silber; zwei Käse einen halben Schekel Silber; ein Kleid zwölf halbe Schekel Silber; ein blaues Wollgewand kostet zwanzig halbe Schekel Silber; Kniehosen kosten zehn halbe Schekel Silber. . .

187. Wenn jemand Geschlechtsverkehr mit einer Kuh hat, ist dies ein Kapitalverbrechen; er soll sterben. Man soll ihn in die Halle des Königs führen. Doch der König mag ihn töten, der König mag ihm das Leben schenken. Doch soll er sich dem König nicht nähern.

188. Wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit seiner eigenen Mutter hat, ist dies ein Kapitalverbrechen; er soll sterben. Wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit einer Tochter hat, ist dies ein Kapitalverbrechen; er soll sterben. Wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit einem Sohn hat, ist dies ein Kapitalverbrechen; er soll sterben.

190. Wenn ein Mann und eine Frau freiwillig zusammenkommen, als Mann und Frau, und Geschlechtsverkehr haben, soll es keine Strafe geben. Und wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit seiner Stiefmutter hat, soll es keine Strafe geben; außer wenn sein Vater lebt, ist es ein Kapitalverbrechen; der Sohn soll sterben.

191. Wenn ein freier Mann mal diese, mal jene Frau, mal in diesem Land, mal in jenem Land nimmt, soll es keine Strafe geben, wenn sie freiwillig Geschlechtsverkehr hatten.

192. Wenn der Ehemann einer Frau stirbt, darf seine Frau das Erbe ihres Mannes an sich nehmen.

194. Wenn ein freier Mann Sklavinnen nimmt, mal die eine, mal die andere, soll es für Geschlechtsverkehr keine Strafe geben. Wenn Brüder mit einer freien Frau schlafen, zusammen oder nacheinander, gibt es keine Strafe. Wenn Vater und Sohn mit einer Sklavin oder Hure schlafen, zusammen oder nacheinander, gibt es keine Strafe.

195. Wenn ein Mann mit der Frau seines Bruders schläft, während sein Bruder lebt, ist das ein Kapitalverbrechen, er soll sterben. Wenn ein Mann eine freie Frau nimmt und dann auch noch mit ihrer Tochter Geschlechtsverkehr hat, ist das ein Kapitalverbrechen, er soll sterben. Wenn er ihre Tochter nimmt und dann mit ihrer Mutter oder ihrer Schwester Geschlechtsverkehr hat, ist das ein Kapitalverbrechen, er soll sterben.

197. Wenn ein Mann eine Frau in den Bergen vergewaltigt, ist es die Schuld des Mannes, er soll sterben. Aber wenn er sie im Haus vergewaltigt, ist es die Schuld der Frau, die Frau soll sterben. Wenn der Ehemann sie findet und tötet, gibt es für den Ehemann keine Strafe.

199. Wer Geschlechtsverkehr mit einem Schwein oder einem Hund hat, soll sterben. Wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit einem Pferd oder einem Maultier hat, erfolgt keine Strafe. Er soll sich aber nicht dem König nähern und kein Priester werden. Wenn ein Ochse einen Mann anspringt, um Geschlechtsverkehr zu haben, soll der Ochse sterben, der Mann aber nicht. Als Ersatz für den Mann soll ein Schaf geholt und getötet werden. Wenn ein Schwein einen Mann anspringt, um Geschlechtsverkehr zu haben, erfolgt keine Strafe. Wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit einer Ausländerin hat und diese und jene mitnimmt, erfolgt keine Strafe.

200. Wenn jemand einen Sohn zur Unterweisung gibt, sei es ein Zimmermann, ein Töpfer, ein Weber, ein Schneider oder ein Schmied, soll er sechs halbe Schekel Silber für die Unterweisung geben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ÄGYPTISCHE GEBOTE UND GESETZE

- Die Lehren des Kagemna, ca. 2613–2589 v. Chr.
- Die Lehren (oder Gebote) des Ptah-Hotep, ca. 2500–2345 v. Chr.
- Die Gebote der Maat, ca. 2500–2345 v. Chr.
- Die Lehren des Tuauf, an den Sohn von Khattai, ca. 2345–2181 v. Chr.
- Die Lehren des Königs Khati für seinen Sohn Merikara, ca. 2025–1700 v. Chr.
- Die Philosophie des Antef (Intef), des Sohnes von Sent, ca. 2120–2070 v. Chr.
- Die Lehren des Schreibers Ani für seinen Sohn Khensu-Hotep, ca. 2120–2070 v. Chr.
- Die Anweisungen des Apa Pachomius, Der Archimandrit, Koptische Apokryphen, Brit. Mus. MS. Oriental, Nr. 7024

ANTIKE DOKUMENTE AUS ÄGYPTEN

(Dieses Kapitel präsentiert eine Reihe von Übersetzungen der Morallehren ägyptischer Könige und Beamten, chronologisch geordnet, um die Entwicklung moralischer Vorstellungen in Ägypten über einen Zeitraum von etwa zweitausend Jahren und ihre Entwicklung zu der religiösen Philosophie, die wir als Tanach oder Altes Testament kennen, zu veranschaulichen. Moral und Religion scheinen in Ägypten seit frühester Zeit existiert zu haben, und die ältesten Überreste belegen, dass, obwohl keines von beiden nach modernen Maßstäben von besonders hohem Wert war, der primitive Mensch erkannte, dass er seinem Dorfgott und seinem Nächsten gegenüber bestimmte Pflichten hatte. Der Gott und seine Anbeter bildeten eine Familie, und jedes Mitglied der Gemeinschaft, ob groß oder klein, betrachtete den Gott als seinen natürlichen Beschützer und im Laufe der Zeit als seinen Vater. In einigen Fällen war das Objekt der Anbetung eine Göttin, die schließlich als Mutter der Gemeinschaft angesehen wurde.

Beim Lesen dieser erstaunlichen Dokumente wird schnell klar, dass es schon in frühester Zeit in jeder ägyptischen Gemeinde Männer gegeben haben muss. Gemeinschaft, die Gefühle der Güte und Menschlichkeit gegenüber Mensch und Tier besaß, und es ist wahrscheinlich, dass solche Männer bald erkannten, dass es sich nicht lohnte, Vergeltung zu üben, Rache zu nehmen oder das, was ihnen zusteht, bis zum Äußersten einzufordern. Alte Männer mit Erfahrung und Umsicht hätten herausgefunden, dass es Fälle gab, in denen es gute Politik war, Gerechtigkeit mit Gnade zu mäßigen, und ihre Handlungen und Entscheidungen durchdrangen die Gemeinschaft und dienten den jüngeren Männern als Beispiele und Führer.

Und mit der Entwicklung der Religion entwickelte sich auch die Moral, und die Menschen waren mehr denn je davon überzeugt, dass es sich auszahlte, ihren moralischen Verpflichtungen ehrenhaft nachzukommen. Es geschah zwangsläufig, dass sich das Oberhaupt oder der Führer einer Gemeinschaft manchmal den Ruf eines guten Gesetzgebers oder Richters erwarb, und in einem solchen Fall trugen seine Entscheidungen dazu bei, die Grundlage des Landesrechts zu bilden, und sein Einfluss machte sich in den Bräuchen des Volkes bemerkbar. Und wenn die Urteile eines solchen Führers den Willen des Familiengottes widerspiegelten, erkannten die Menschen im Allgemeinen bald, dass der Weg des Übertreters hart war und nur zu Verlust und Verderben führte.

Als die Ägypter am Ende der Jungsteinzeit das Schreiben erlernten, hielten ihre Schreiber als Erstes die rechtlichen Entscheidungen und Urteile der „Vorfahren“ nieder, und auch die religiösen und moralischen Gesetze des Landes wurden schriftlich festgehalten. Unter der 3. Dynastie erhielt der Schreiber Methen bestimmte königliche Wohltaten, die „im Register des Königs eingetragen“ wurden. Daher sind wir sicher, dass der König schon in dieser frühen Zeit einen oder mehrere Schreiber beschäftigte, die auf seinen Befehl schrieben. Jeder Tempel muss zu seinen Beamten Schreiber gezählt haben, deren Aufgabe es war, religiöse Texte und vermutlich auch die damals gängigen moralischen Vorschriften verschiedener Autoren zu verfassen und abzuschreiben. Die religiösen Texte und die moralischen Vorschriften bildeten zwei unterschiedliche Literaturklassen, und jede verfolgte ein anderes Ziel: Erstere wurden geschrieben, um den Seelen der Toten zu Unsterblichkeit und Glück im Jenseits zu verhelfen, letztere, um einem Menschen zu einem sicheren und ehrbaren Leben in dieser Welt zu verhelfen.

Der priesterliche Theologe scheute keine Mühen, Informationen zu sammeln, die den Toten nützen würden, und der weise und erfahrene Beamte verbrachte seine Tage mit großer Sorge damit, das Wissen über Menschen und Dinge, das er erworben hatte, den Lebenden, die in der Regel seine eigenen Verwandten waren, zugänglich zu machen. Der Sammler moralischer Vorschriften existierte, wie wir sehen werden, in allen Epochen der dynastischen Geschichte, und überraschenderweise finden wir in Mesopotamien ähnliche religiöse Texte und moralische Vorschriften, wie zum Beispiel die Anweisungen des Schuruppak aus genau derselben Zeit wie die Anweisungen des Kagemna und Ptah-Hotep. Es besteht kein Zweifel daran, dass die Schriften Ägyptens und Mesopotamiens die „spirituellen, moralischen, rechtlichen und philosophischen Ursprünge“ der hebräischen Bibel und insbesondere des berühmten Bundes der jüdischen Völker bilden. Mehr noch: Die Entwicklung westlicher und östlicher Philosophien und Glaubenssysteme, die unsere Seele und unseren Geist heute prägen, wäre ohne diese beiden Ursprünge nicht möglich gewesen.

DIE GEBOTE DES KAGEMNA

oder Die Anweisungen des Kagemna / Kagemni
Quelle: British Museum Papyrus Nr. 10.509
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1924
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2613–2589 v. Chr.

(Die Anweisungen des Kagemna oder Kagemni sind ein altägyptischer Lehrtext der Weisheitsliteratur (bekannt als Sebayt-Genre). Obwohl die frühesten Belege für seine Zusammenstellung aus dem Mittleren Reich stammen, wird seine Urheberschaft traditionell, wenn auch zweifelhaft, Kagemni zugeschrieben, einem Wesir, der während der Herrschaft des Pharaos Snofru (reg. 2613–2589 v. Chr.), dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gründer der 4. Dynastie Ägyptens (der zu den Pyramidenbauern des Alten Reiches gehörte), diente. Die älteste bekannte Quelle für die Anweisungen des Kagemni ist der Papyrus Prisse. Dieser Text stammt aus der deutlich späteren 12. Dynastie des Mittleren Reiches. (Vielleicht während der Herrschaft Amenemhets II. von 1929 v. Chr. bis 1895 v. Chr. oder etwas später in der 12. Dynastie). Es ist in mittelägyptischer Sprache und in einem archaischen Stil kursiver Hieratik verfasst.

Die Instruktionen des Kagemni wurden als pragmatischer Ratgeber für den Sohn eines Wesirs verfasst und ähneln den Maximen des Ptahhotep. Sie unterscheiden sich von späteren Lehrtexten wie der Instruktion des Amenemope, die Frömmigkeit betont, und den Instruktionen des Amenemhet, die William Simpson (emeritierter Professor für Ägyptologie an der Yale University) als „politisches Werk in Form einer Anweisung" beschrieb. Kagemni rät, einen Weg der Bescheidenheit und Mäßigung zu beschreiten, dem man Stolz und Völlerei vorbeugen sollte.)

Text:

[Der Anfang ist verloren.]

1 Der Schüchterne ist stark, und wer gerecht ist in Wort und Tat, wird gelobt. Dem Demütigen wird der Saal geöffnet, und ein großer Raum wird ihm gegeben, der sanftmütig spricht; doch scharfe Messer sind gegen den, der sich den Weg bahnen möchte. Man sollte keinen Einlass suchen, außer zu seiner [bestimmten] Zeit.

2 Wenn du mit vielen Leuten beim Essen sitzt, hasse (d. h., enthalte dich) der Speise, die du liebst. Es ist nur eine Minute der Zügelung des Appetits, und Gier ist eine Schande und führt zur Völlerei. Ein Becher Wasser löscht den Durst zufriedenstellend, und nur ein Bissen stärkt das Herz. Ein Gutes ersetzt das andere, und selbst eine kleine Menge von etwas Minderwertigem ersetzt eine große Menge. Wer darauf aus ist, die Lust des Bösen zu befriedigen, ist ein schändlicher Mensch. Indem er die Zeit vertreibt, kann er den Körper in fremden Häusern nicht lockern.

3 Wenn du mit einem Gierigen beim Essen sitzt, iss, wenn er sein Mahl beendet hat; Und wenn du mit einem Weinsäufer beim Essen sitzt, nimm einen Trunk an, wann immer es ihm beliebt. Verwirf nicht die Fleischstücke, die ein Mensch mit tierischem Appetit [bei sich findet]. Nimm, was er dir anbietet, und lehne es nicht ab; bedenke, dass Annahme zu Sanftmut seinerseits führt.

4 Wenn einem Mann das Wissen fehlt, das man wissen sollte, und wenn ihn nichts, was man ihm sagt, bewegt, und wenn er gegenüber der Person, die ihm wohlgesinnt ist, eine mürrische Haltung einnimmt, ist er ein Unglück für seine Mutter, seine Nachbarn und die Menschen im Allgemeinen. Mach deinen Namen bekannt. Wenn du schweigsam (oder bescheiden) in deiner Rede bist, wirst du bekannt gemacht werden.

5 Sei nicht arrogant wegen deiner Stärke, wenn du unter deinen Zeitgenossen bist. Achte darauf, so zu handeln, dass man dir nicht widerspricht. Niemand weiß, was geschehen wird oder was Gott tun wird, wenn er zuschlägt. Und der Wesir (oder Bürgermeister) ließ seine Kinder zu sich rufen, nachdem er sich eingehend mit der Gemütsart der Menschen vertraut gemacht hatte, und sie kamen voller Staunen ... Er sagte zu ihnen: „Was auch immer auf dieser Rolle geschrieben steht, schenkt ihm Beachtung, als würde ich es euch selbst wiederholen ..." Und die Kinder legten sich flach auf ihre Bäuche und rezitierten diese Sprüche gemäß dem, was geschrieben stand. Und ihrer Meinung nach waren diese Sprüche schöner als alles andere im ganzen Land, und [sie rezitierten sie] im Stehen und im Sitzen. Seine Majestät König Huni starb, und Seine Majestät Seneferu, der König des Südens und des Nordens, wurde der gnädige König dieses ganzen Landes. Und Kagemna wurde zum Gouverneur der Stadt und Wesir ernannt.

DIE LEHREN DES PTAH-HOTEP

oder Die Maximen des Ptah-Hotep
Quelle: British Museum Papyrus Nr. 10.509
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1924
Übersetzung (ins **Deutsche**): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2500–2345 v. Chr.

(Die Lehren des Ptah-Hotep oder Die Maximen des Ptah-Hotep sind eine altägyptische literarische Komposition, die auf der Weisheit und den Erfahrungen des Wesirs Ptah-Hotep basiert. Die Lehren wurden vom Wesir Ptah-Hotep während der Herrschaft von König Izezi der 5. Dynastie (2494–2345 v. Chr.) verfasst. Der Text wurde 1847 in Theben vom Ägyptologen M. Prisse d'Avennes entdeckt. Die Lehren des Ptah-Hotep werden als Weisheitsliteratur bezeichnet und fallen insbesondere in die Gattung der Lehren. Es handelt sich um vier Abschriften der Lehren, und die einzige vollständige Version, der Papyrus Prisse befindet sich in der Bibliothèque Nationale de Paris. Laut William Kelly Simpson diskutieren einige Wissenschaftler, ob die Anweisungen des Ptah-Hotep während der 12. Dynastie, dem Mittleren Reich, verfasst wurden. Die früheren Kopien des Textes wurden verändert, um sie für die Ägypter des Neuen Reiches verständlich zu machen. Der Text richtet sich nicht nur an das Denken und die Moral des Alten Reiches, sondern ist für jeden Leser von Nutzen. Er vermittelt ein sehr gutes Bild der allgemeinen Einstellungen dieser Zeit. Die Anweisungen des Ptah-Hotep behandeln verschiedene Tugenden, die für ein gutes Leben notwendig sind, und wie man gemäß Maat lebt, das ein wichtiger Bestandteil der ägyptischen Kultur war.

Der Papyrus Prisse aus der 12. Dynastie des Mittleren Reiches in Ägypten wurde vom französischen Orientalisten Émile Prisse d'Avennes in Theben entdeckt, 1847 veröffentlicht und befindet sich heute in der Bibliothèque Nationale de France in Paris.

Das Papyrusdokument enthält die letzten beiden Seiten der Instruktionen des Kagemni, der angeblich unter König Snofru aus der 4. Dynastie diente, und ist eine Zusammenstellung moralischer Maximen und Ermahnungen zur Ausübung der Tugend. Dem Abschluss der Instruktionen des Kagemni folgt die einzige vollständig erhaltene Abschrift der Instruktionen des Ptah-Hotep.

Die Lehre wird am Hof verhandelt, wobei der höchste Beamte (in der ägyptologischen Übersetzung „Wesir"), ein Mann namens Ptah-Hotep, den König um seinen Rücktritt bittet. Der Beamte zeichnet ein düsteres Bild des Alters, offenbar um den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

König von der Notwendigkeit eines Rücktritts zu überzeugen, und bittet darum, von seinem Sohn als „Altersstab“ im Amt ersetzt zu werden. Dieser Begriff findet sich auch in einem Rechtsdokument aus der späten Zeit des Mittleren Reiches und bezeichnet einen Sohn, der das Amt seines Vaters übernimmt, vermutlich unter der Bedingung, dass er den Vater weiterhin unterstützt. Dieser Begriff, die mittelägyptische Syntax und die Datierung der beiden ältesten erhaltenen Handschriften aus dem späten Mittleren Reich deuten auf eine Entstehungszeit in der Zwölften Dynastie hin.

Der König stimmt der Bitte von Ptah-Hotep zu, mit der Bemerkung, dass junge Menschen nicht mit Weisheit geboren werden können – sie benötigen implizit die Erfahrung des fortgeschrittenen Alters. Die Lehre präsentiert somit sowohl positive als auch dramatisierte negative Aspekte des Älterwerdens in der altägyptischen Gesellschaft.

E. A. Wallis Budge schrieb: „Die einzige bekannte vollständige Kopie dieses Werks wurde von Prisse d’Avennes, der dort Ausgrabungen durchführte, von einem Einheimischen aus West-Theben gekauft und 1847 der Bibliotheque Royale in Paris übergeben. Er veröffentlichte den Text in einem länglichen Quartband mit dem Titel Facsimile d’un papyrus Egyptien en caracteres hieratiques, trouve Thebes, donne a la Bibliotheque Royale de Paris, et publie par E. Prisse d’Avennes, Paris, 1847.“ Der Papyrus wurde während der 11. oder 12. Dynastie verfasst und liefert uns eine mehr oder weniger genaue Kopie des Textes in der Form, wie er um 2500 v. Chr. oder früher überliefert wurde. Hieroglyphische Abschriften dieses Textes wurden von Virey in „Etudes sur le Papyrus Prisse“, Paris 1887, und von mir selbst in „Reading Book“, London 1896, S. 244–274, veröffentlicht. Eine spätere Fassung eines Teils der Lehre findet sich auf einem Papyrus, den ich für das British Museum erwarb (Nr. 10.509), und auf einem Ostrakon [griechisch: Ostrakon, Mehrzahl: Ostraka, ist ein Tonscherben, der üblicherweise von einer Vase oder einem anderen Tongefäß abgebrochen wird.], der vom 5. Earl of Carnarvon (1866–1923) entdeckt wurde. Eine wertvolle Ausgabe aller verfügbaren Texte beider Versionen wurde von E. Devaud, Les Maximes de Ptah-hotep, Freiburg, 1916, veröffentlicht. Übersetzungen der Lehre, ganz oder teilweise, wurden von Dr. Heath (Sprüche des Aphobis, 1864), Chabas (Rev. Arch., XV, 1858), Lauth (Sitzungsberichte der König. Bayer. Akad. 1869, S. 530 ff.; 1870, S. 245), Virey (Etudes, Paris, 1887), Maspero (Recuell, XXXI, 146), Virey (Records of the Past, 2. Aufl., Bd. III, S. 1) und anderen angefertigt. Hier der Titel und Text vom Werk des Ptah-Hotep:

DIE LEHRE DES GOUVERNEURS DER STADT, DES WAZIR PTAH-HOTEP, [DER LEBTE] UNTER DER MAJESTÄT DES KÖNIGS DES SÜDENS UND DES KÖNIGS DES NORDENS, ASSA, DER FÜR IMMER UND EWIG LEBT.

Der Gouverneur der Stadt, der Wesir Ptah-Hotep der Ältere (der in einer Mastaba in Sakkara begraben wurde), sagt zur Majestät des Königs des Südens und des Königs des Nordens, Assa (höchstwahrscheinlich Pharao Userkaf), der ewig lebt: „O König, mein Herr, ich habe graue Haare bekommen, das Alter ist fortgeschritten, der Verfall hat mich erfasst, Alter hat die Stelle von Neuheit eingenommen, jeden Tag befällt mich ein neuer Defekt. Das Sehvermögen lässt nach, die Ohren verstopfen, die Kraft schwindet, das Herz ist träge, der Mund schweigt und spricht nicht, der Geist vergisst und kann sich nicht an die Dinge von gestern erinnern, jeder Knochen im Körper schmerzt, Glück verwandelt sich in Unbehagen, der Geschmack für alles verschwindet. Das Alter macht die Menschen in jeder Hinsicht unglücklich. Die Nase verstopft und kann nichts mehr riechen. Es ist Elend für den alten Mann, ob er sitzt oder steht. Gib dann im Namen deines hier anwesenden Dieners den Befehl, einen Stab für meinen alten Mann anzufertigen. Alter, und lass meinen Sohn an meiner Stelle stehen. Dann werde ich ihm die Sprache derer erzählen, die zuhörten, und die gewichtigen Sprüche der Vorfahren und derer, die den Göttern gehorchten. Und möge auch du so handeln, dass du den Streit aus dem Volk vertreibst und die Bewohner beider Ufer des Nils dir treu dienen lässt.“ Die Majestät dieses Gottes, König Assa, sagte: „Unterweise ihn in der Sprache der alten Zeit, während du sitzt. O lass ihn zum Wunder für die Kinder der Fürsten werden. Möge Gehorsam in ihn einkehren, zusammen mit all der beschriebenen Rechtschaffenheit. Niemand wird geboren, der von Natur aus Verständnis besitzt.“ Hier beginnen die Gebote in edler Sprache, die der Prinz und erbliche Häuptling, der Vater des Gottes, der Geliebte des Gottes, der Sohn des Königs, wahrhaftig von ihm gezeugt, der Gouverneur der Stadt, der Wesir Ptah-Hotep, verkündete. Sie werden den Unwissenden lehren, ein Mann des Wissens zu werden und sich auf die bestmögliche Weise auszudrücken, und werden sich als Segen für den erweisen, der ihnen Gehör schenkt, und als Fluch für den, der sie hinter sich lässt. Er sprach zu seinem Sohn (Ptah-Hotep Junior:

1. Übertreibe dein Herz nicht wegen deines Wissens und fülle dein Herz nicht mit Gedanken darüber, weil du Wissen besitzt. Unterhalte dich mit dem Unwissenden ebenso wie mit dem Gelehrten. Einem Handwerk sind keine Grenzen gesetzt, und kein Handwerker verfügt über all seine Vorzüge. Schöne Sprache ist tiefer verborgen als Smaragdmutter, und doch findet man sie unter den Frauen, die Mehl mahlen Mühle.

2. Wenn du einem Mann der Worte begegnest, der kühner und besser gerüstet ist als du selbst in seiner Stunde (d. h. wenn er zum Schluss seiner Rede kommt), beuge deinen Arm und beuge deinen Rücken. Lass dein Herz nicht mitreißen, lass ihn nicht auf dir ruhen; [sondern] mach dich klein. Wenn er Böses sagt, versuche nicht, ihn in seiner Stunde zu stoppen, damit er der „Mann, der nichts von Dingen versteht“ genannt wird. Ertrage deinen Ekel. Er ist sein Schatz (oder seine Nahrung).

3. Wenn du einem Mann der Worte in seiner Stunde begegnest, wenn er dir gleicht, dann lass das, was auf deinen Schultern lastet, fallen und werde durch dein Schweigen weiser als er, wann immer er Böses sagt. Die Zuhörer werden ihm applaudieren, aber dein Name wird in der Meinung der Fürsten geachtet werden.

4. Wenn du einem Mann der Worte in seiner Stunde begegnest, verfluche ihn nicht, wenn er dir unterlegen ist. Lass dein Herz nicht seinetwegen toben, denn er ist ein erbärmliches Wesen. Lass ihn am Boden bleiben, er wird sich selbst bestrafen.

5. Wenn du in der Position eines Anführers bist und es deine Pflicht ist, einer großen Zahl von Menschen Befehle zu erteilen, verfolge einen Kurs, der durch und durch ausgezeichnet ist, und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

befolge ihn, bis in deiner Führung der geringste Mangel vorhanden ist. Die Wahrheit (Maat) ist groß, und ihre Tugend ist beständig, und sie wurde seit der Zeit von Osiris (var. seit Ra sie erschuf) nie gestürzt; der Mann, der ihre Gebote (oder Gesetze) übertritt, wird schwer bestraft. Sie ist der Weg dessen, der [kein] Räuber ist. Die Bösen können zwar Besitz stehlen, aber die Bösen können ihren Zustand nicht erreichen. In der Wahrheit liegt große Macht, denn sie ist beständig; der gute Mann sagt: „Sie war ein Besitz meines Vaters."

6. Lass keinen Schrecken unter den Menschen aufkommen, denn er bewirkt nichts; es geschieht, was Gott bestimmt hat.

7. Wenn du zu denen gehörst, die mit einem Mann am Tisch sitzen, der größer ist als du selbst, dann nimm an, was er dir gibt, was dir vor die Nase gesetzt wird. Schau nicht auf das, was er vor sich hat, sondern richte deinen Blick auf das, was vor dir liegt. Wirf ihm nicht viele neugierige Blicke zu, denn das wird ihm Unbehagen bereiten. Halte dein Gesicht gesenkt, bis er dich anspricht, und sprich nur, wenn er zu dir spricht. Lache, wenn er lacht. Das wird seinem Geist außerordentlich gefallen, und was du tust, wird ein sehr gutes Verhalten sein. Was im Herzen ist, kann nicht erkannt werden. Wenn ein großer Mann hinter dem Essen sitzt, entsprechen seine Gebote seiner (Veranlagung). Ein großer Mann gibt dem, den er erreichen kann, aber der Ka lässt ihn seine Hände nach denen ausstrecken, die dahinter stehen. Das Essen von Brot unterliegt der Fügung Gottes. Wenn Pläne der Nacht in die Tat umgesetzt werden, erleidet der Unwissende dadurch einen Verlust.

8. Bist du in der Lage eines Mannes, dem Vertrauen entgegengebracht wird und den ein Edelmann geschäftlich zu einem anderen schickt, so erledige die Angelegenheit, wenn er dich auf eine Mission schickt, in rechter und angemessener Weise. Erfülle die Mission gemäß dem, was er dir sagt. Lass dein Herz nichts von dem, was dir gesagt wird, verschweigen und hüte dich sorgfältig davor, irgendetwas davon zu vergessen. Hüte dich auch davor, die Worte, die ein Edelmann verächtlich über einen anderen spricht, durch die Verwendung der Äußerungen des Volkes im Allgemeinen zu verharmlosen. Ob es sich um einen Edelmann oder einen unbedeutenden Mann handelt, es ist eine Schande für den (Gott) Ka.

9. Wenn du pflügst und dein Feld üppig wächst und Gott dir eine reiche Ernte schenkt, lobe nicht den Mann, der keine Kinder hat, verfluche nicht, prahle nicht und esse nicht bis zum Überfluss an den Vorräten deiner Familie. Die Furcht vor dem Schweigen bewirkt Großes. Wer das Kat-Gewicht beherrscht, beherrscht auch die Güter. Er greift zu wie das Krokodil unter den Qenbet-Beamten. . . . .

10. Wenn du ein Mann in untergeordneter Stellung bist und im Dienste eines Mannes von ehrenhaftem Stand stehst und Gott dich gut (oder großzügig) behandelt, so strebe nicht danach, irgend etwas über seinen früheren Stand zu erfahren. Sei ihm gegenüber nicht großmütig (d. h. sei nicht arrogant) aufgrund dessen, was du über ihn und seinen früheren Zustand weißt. Fürchte ihn wegen dessen, was ihm widerfahren ist, denn siehe, Reichtum kommt nicht von selbst; er ist ein Gesetz für diejenigen, die ihn lieben. Wenn er ihn verschwendet, fürchtet man ihn. Gott ist es, der seinen ehrenhaften Stand schafft; wenn er für sich selbst kämpft, fällt er (d. h. stirbt).

11. Folge den Wünschen deines Herzens, solange du lebst, und tue nicht mehr, als befohlen ist. Vergeude nicht die Zeit, in der du deinem Herzenswunsch folgen kannst, denn es ist dem Ka (d. h. der natürlichen Veranlagung) verhasst, seine Zeit zu begrenzen. Ermüde dich nicht mit den Angelegenheiten des Tages und sorge dich nicht zu sehr um dein Haus und deinen Besitz; Dinge geschehen (oder kommen), folge [deiner] Neigung …

12. Wenn du ein vollkommener Mann sein und ein Haus und einen Besitz besitzen willst, zeuge einen Sohn, der Gott wohlgefällig sein wird. Wenn er tut, was recht ist, und wenn er dich in deinen Taten nachahmt und auf deine Lehren hört, und sein Verhalten in deinem Haus vollkommen ist und er sich um dein Eigentum kümmert, als wäre es sein eigenes, dann strebe nach jeder Art von Ehre für ihn. Er ist dein Sohn, den dein Herzenswunsch gezeugt hat; lass dein Herz nicht von ihm abdriften … Wenn er aber einen bösen Weg verfolgt und sich deinen Plänen widersetzt und deine Anweisungen nicht befolgt und sein Verhalten in deinem Haus abscheulich ist und er alle deine Worte mit Verachtung behandelt und seinen Mund mit gemeinen Worten in Bewegung setzt und sein Gesicht abgewandt ist und nichts in seinen Händen bleibt, dann wirf ihn weg, denn er ist nicht dein Sohn und wurde nicht für dich geboren. Er ist dein Diener durch seine Zunge aufgrund seiner Eigenschaften (oder Merkmale); er ist einer, der sie tadelt. Gott wird ihn am Körper schlagen. Er wird nie zurückkehren, um sie zu kontrollieren. Die Schiffbrüchigen werden kein Boot für sich finden.

13. Wenn du im Vorzimmer eines Edelmannes bist, ob du stehst oder hockst, erniedrige dich am ersten Tag. Dränge dich nicht vorwärts, damit du nicht zurückgewiesen wirst. Behalte den Vertrauten, der dich ankündigt, genau im Auge; Der Mann, der [vom Edelmann] gerufen wird, findet einen breiten Sitzplatz (d. h. viel Platz). Das Vorzimmer eines Edelmanns unterliegt dem Vorrang, und alle Abläufe folgen den Regeln. Es ist Gott, der den Sitz desjenigen, der vorgerückt wird, vorrückt. Dies geschieht nicht durch die Schulter eines Mannes (d. h. durch Gewalt).

14. Wenn du unter gewöhnlichen Leuten bist, verhalte dich wie die Bauern, indem du deine Gedanken verbirgst. Wer seine Gedanken verbirgt, genießt einen guten Ruf, wenn er nicht den Worten seines Körpers folgt. Er wird sein eigener Herr, ein Herr der Dinge durch seine eigenen Pläne. Dein Name ist gut ohne deine Worte. Deine Glieder (oder dein Körper) sind fett; dein Gesicht ist bei dir, du lobst dich selbst, ohne es zu wissen. Der Mensch, der kleinherzig (schüchtern) ist, hört auf seinen Körper, er setzt seine Fehler (oder Kleinlichkeiten) an die Stelle seiner Liebe, sein Herz wird zu einem elenden Ding, seine Glieder schwinden zu nichts zusammen. Der Mensch, der großherzig (d. h. mutig) ist, ist ein Mann Gottes. Er hört auf den Befehl seines Herzens, sein Feind wird sein Besitz.

15. Erkläre deine Mission und verberge nichts. Widme all deine Gedanken dem Rat deines Herrn … Angenommen, ein Adliger zerstört seinen Besitz: Selbst wenn er (d. h. der Gesandte) daran denkt, sich ihm in dieser Angelegenheit entgegenzustellen, muss er schweigen, da er bereits mit ihm gesprochen hat.

16. Wenn du in der Position eines Anführers bist, treibe deine Pläne gemäß deinen Befehlen voran; tue, was du beschlossen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hast. Aber denke an die kommenden Tage (oder sei vorsichtig)! Wenn es unter den Gelobten kein Wort zu deinen Gunsten gibt, wird dich Unglück überwältigen und Elend überfallen.

17. Wenn du in der Position eines Anführers bist (oder jemand, an den Bitten gerichtet werden), sei höflich und höre dem Bittsteller zu. Halte ihn nicht zurück, bis er alles ausgeschüttet hat, was ihm auf dem Herzen liegt, und gesagt hat, was er sagen wollte. Ein Mann mit einer Bitte liebt den Beamten, der ihm zustimmt und ihn seinen Kummer ausführlich aussprechen lässt. Jeder Bittsteller freut sich, wenn seine Beschwerde gehört wird. Ein gutes Wort erfreut (wörtlich: malt) das Herz. Wenn ein Beamter den Wortfluss des Bittstellers unterbricht, sagen die Leute: „Warum hat dieser Kerl dort die Macht, so zu handeln?“

18. Wenn du eine dauerhafte Freundschaft in dem Haus pflegen willst, in das du dich regelmäßig begibst, sei es als Herr, als Bruder, als Freund oder überhaupt an jedem Ort, zu dem du Zutritt hast, so wehre dich gegen den Umgang mit den Frauen. Der Ort, den sie besuchen, ist nicht gut. Wer nicht klug ist, folgt ihnen. Tausend Männer, die das Schöne suchen, werden von ihnen vernichtet. Ihre glänzenden Glieder machen einen zum Narren, doch sie verwandeln sich in Dinge, die härter sind als Quarzitsandstein. Das Vergnügen währt nur einen kurzen Augenblick, und es [vergeht] wie ein Traum, und man findet am Ende den Tod, weil man es weiß … 19. Wenn du als Anführer ein glückliches Los haben willst, hüte dich vor jeder bösen Tat und kämpfe vor allem gegen das Laster der Habgier, eine schmerzvolle Krankheit, die nicht besiegt werden kann. Vertrauen kann nicht neben ihr bestehen. Sie macht Väter und Mütter zu bösen Menschen und auch die Brüder der Mutter. Sie macht den gütigen Freund zum erbitterten Feind, sie vertreibt den treuen Diener von seinem Herrn und sie macht eine Frau ihrem Mann verhasst. Sie ist eine mächtige Schatzkammer für jede Art von Übel und ein Beutel voller abscheulicher Laster aller Art. Der Mann, der die Wahrheit (Maat) als seine Schleppleine hat, geht, wohin ihre Schritte ihn führen, und erwirbt Haus und Besitz; aber der Habgierige besitzt nicht einmal ein Grab.

20. Sei nicht habgierig, wenn eine Vermögensaufteilung stattfindet, und sei nicht gierig, und was dir zusteht, wird dir zuteil. Sei nicht habgierig im Umgang mit deinen Verwandten. Das Gebet eines Langmütigen ist stärker als Gewalt, selbst wenn er unter den Menschen seiner Zeit unbedeutend ist und der Redekunst beraubt ist. Schon die geringste Habgier in einer solchen Angelegenheit kann selbst bei einem sonst kühlen (d. h. unerregbaren) Mann Feindseligkeit hervorrufen.

21. Wenn du weise (oder wohlhabend) sein willst, gründe ein Haus (d. h. heirate). Liebe deine Frau im Haus ganz und gar. Fülle ihren Bauch und kleide ihren Rücken; Salböl ist die Medizin für ihre Glieder. Lass ihr Herz erfreuen, solange du lebst; sie ist ein einträgliches Feld für ihren Herrn. Lass dich nicht auf Streit mit ihr ein. Sie wird sich vor Gewalt zurückziehen ... Lass sie in deinem Haus dauerhaft gedeihen. Wenn du ihr feindlich gesinnt bist, ist sie ein Brunnen (oder Graben); sie gibt sich selbst hin.

22. Versorge deine Diener, denen du deine Güter anvertraust, mit deinem Reichtum, damit sie sich von Gott belohnt fühlen. Wer seine treuen Diener nicht zufriedenstellt, gilt als Dieb. Niemand weiß, was ihm morgens beim Nachdenken widerfährt. Wenn ihn Schwierigkeiten treffen, werden es die treuen Diener sein, die ihn willkommen heißen. Frieden kann der Stadt (oder dem Landgut) nicht gebracht werden, und wenn er durch die Diener gebracht wird, tritt Verderben ein.

23. Wiederhole nicht die Worte eines wütenden Mannes; höre nicht auf ihn; sie sind der Ausdruck eines erhitzten Geistes (oder Körpers). Wenn sich eine Sache wiederholt, schau zu, höre nicht; lass sie untergehen.

24. Bist du ein hochrangiger Mann im Rat seines Herrn, so widme dein Herz ganz dem Guten (oder Vollkommenen). Schweigsamkeit ist besser für dich als die Teftef-Blume. Sprich nur, wenn du eine Sache kennst und erklären kannst. Siehe, das Wort ist ein Handwerker, der im Rat spricht, und Reden ist die mühsamste aller Arbeiten. Ihre Erklärung liefert einen dem Stab [der Strafe] aus.

25. Bist du stark, so verleihe dir selbst Respekt durch Verständnis und sanfte Rede. Befehle nur, wenn du führen kannst; Missbrauch bringt einen Menschen ins Unglück. Sei nicht hochmütig in deinem Herzen, damit es nicht gedemütigt wird. Schweige nicht gänzlich, achte auf den Weg, den du gehst. Antworte auf ein Wort in angemessener Weise. Lege ab … beherrsche dich. Bezwinge die erhitzten Emotionen eines glühenden Geistes. Wer sanft wandelt, gestaltet seinen Weg richtig. Wer den ganzen Tag schuftet, verbringt keinen glücklichen Augenblick; und wer den ganzen Tag dem Vergnügen frönt, erlangt keinen Besitz. Nimm dir eine Zeit der Ruhe, wie der Steuermann es tut; solange er an Land ist, schuftet ein anderer (d. h., er greift nach der Stange).

26. Nähere dich keinem großen Mann in seiner Stunde und reize nicht das Herz dessen, der schwer von Sorgen beladen ist. Von ihm verursachtes Unglück trifft den, den er hasst. Er befreit sein Ka, er liebt den, der Nahrung gibt, der bei Gott ist. Was er liebt, tut er.

27. Unterweise einen Edelmann in den Dingen, die ihm nützen; lass seine Pracht unter den Menschen sein; Sorge dafür, dass das Wissen eines Menschen seinem Herrn zufällt (d. h. zugeschrieben wird). Deine Nahrung hängt von seinem Ka (d. h. Wohlgefallen) ab; ein gütiges (oder liebevolles) Herz verschafft die Mahlzeiten, die dich zufriedenstellen, und dein Rücken wird dadurch gekleidet. Sein Licht strahlt auf dich, um dein Haus bewohnbar zu machen … Er bietet eine gnädige (d. h. hilfreiche) Schulter … Wahrlich, wer zuhört, wird geliebt.

28. Wenn du der Sohn eines Mannes bist, der Mitglied des Rates ist, und auserwählt wirst, auf eine Mission zu gehen, um die Menge zu beruhigen, dann gehe der Sache mit strenger Gerechtigkeit nach und verkünde deine Erkenntnisse, ohne Partei zu ergreifen. Achte auf das, was jemand sagt, wie es die Häuptlinge tun … Es ist deine Aufgabe, den Fall zu regeln, nicht als Richter zu fungieren.

29. Wenn du in der Vergangenheit mit jemandem lange gelitten hast und dich jemand, der um sein Recht kämpft, ermüdet, wende dich von ihm ab und gedenke seiner nicht. Solange er dir gegenüber schweigt ... am ersten Tag.

30. Wenn du groß geworden bist, nachdem du einst in sehr niedriger Stellung warst, und wenn du Besitz erworben hast, nachdem du einst in dem dir bekannten Viertel der Stadt in Armut gelebt hast, vergiss nicht, was dir in der Vergangenheit widerfahren ist. Setze dein Herz nicht auf deine Güter, die dir schließlich nur als Gaben Gottes zuteil wurden. Du wärst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

keinem anderen Menschen überlegen, wenn ihm widerfahren wäre, was dir widerfahren ist.

31. Beuge in Ehrfurcht deinen Rücken vor dem, der dein Oberhaupt und dein Herrscher ist kraft der Macht, die er vom Haus (d. h. der Autorität) des Königs ableitet. Dein Haus und alles, was darin ist, soll dadurch gedeihen, und du sollst den Lohn erhalten, der dir zusteht. Es ist schlecht, sich dem Mann entgegenzustellen, der zum Häuptling ernannt wurde. Ein Mann lebt, solange er Sanftmut und Geduld zeigt. Man sollte niemals die Schulter verletzen, die ihn deckt (d. h. beschützt). Raube nicht die Häuser der Bauern aus und nimm nicht mit Gewalt den Besitz an dich, der in deine Hände gelangt. Er (d. h. dein Häuptling) wird dich nicht schmähen wegen dem, was du gehört hast … Wenn er es erfährt, wird er dir feindlich gesinnt sein. Es ist schlecht, sich dem Ort entgegenzustellen, den du betreten hast.

32. Habe keinen Verkehr mit einem weiblichen Kind ... [Text fehlt]

33. Wenn du die Freundschaft eines Mannes suchst, bitte nicht darum, sondern geh zu seinem Haus und verbringe die Zeit (oder statte ihm einen Besuch ab) mit ihm allein, damit er dir gegenüber nicht unangenehm wird. Sprich nach einer gewissen Zeit besonnen mit ihm. Finde im Gespräch mit ihm heraus, was er denkt. Wenn etwas zur Sprache kommt, was er dich tun gesehen hat, oder wenn er etwas tut, das dich beschämt, schweige oder zeige dich freundlich zu ihm; dränge ihn nicht ein. Bereite ihm eine Antwort mit aussagekräftigen Worten vor; antworte nicht auf eine Weise, die ihn reizt; verlass ihn nicht und bedränge ihn nicht. Sein Augenblick darf nicht kommen, und er darf nicht entmutigt sein über das, was ihm befohlen wurde.

34. Lass dein Gesicht vor Fröhlichkeit strahlen, solange du lebst. Wenn einer von denen, die zur Brotverteilung hineingegangen sind, aus dem Vorratshaus kommt und sein Gesicht finster ist, zeigt er die Leere seines Bauches und wird zum Feind, da er unzufrieden ist. Lass niemanden zu dir kommen, der dich mit düsterem Gesicht findet. Ein Mann möchte sich an die schönen Dinge der Jahre erinnern, die er noch zu leben hat.

35. Kenne deine Leute (oder Bekannten), wenn dein Wohlstand auf einem Tiefpunkt ist; dein Charakter (oder dein Ruf) ist mehr wert als deine Freunde. Er füllt das Flussufer; er ist größer als die wertvollsten Besitztümer eines Mannes. Reichtümer gehen von einem Mann zum anderen über. Es ist ausgezeichnet für den Sohn eines Mannes, einen [guten] Charakter zu haben. Gute Eigenschaften bleiben in Erinnerung.

36. . . . . [Text fehlt]

37. Wenn du eine Frau zur Magd nimmst, die stets guter Laune war, ein fröhliches Gemüt hat und bei ihren Mitbürgern wohlbekannt ist, und sie als deine rechtmäßige Ehefrau gilt und gut anzusehen ist, dann vertreibe sie nicht, sondern versorge sie mit Nahrung (oder mache sie mit gutem Essen fett).

[Hier endet die Lehre von Ptah-Hotep.]

Ptah-Hoteps Kommentare zu seiner Lehre.

A. Wenn du auf das hörst, was ich dir gesagt habe, wird dein Lebensumstand dem all derer gleichen, die vor dir gelebt haben. Und außerdem bleibt ihre Schönheit, die ihnen eigen ist: Die Erinnerung an sie wird aufgrund der Schönheit ihrer Ausdrucksweise nie aus den Mündern der Menschen weichen. Jedes Wort wird in diesem Land als etwas Unvergängliches gelten und die Äußerungen der Fürsten und Adligen außerordentlich verschönern. Es ist die Lehre, die ein Mann seinen Nachkommen weitergeben sollte, damit sie sie hören können. Dadurch wird er ein Meister der Sprache, und nachdem er selbst schöne Worte gehört hat, verkündet er sie seinen Nachkommen, damit auch sie hören können, was er gehört hat. Besitzt er eine wohltätige Gesinnung, die ihn an die Spitze der Dinge stellt, wird er stets wohltätig sein, und all seine Weisheit wird ewig währen. Eine gut ausgebildete (oder verständige) Seele freut sich, wenn ihre Weisheit gefestigt ist, und ist glücklich, wenn es ihr auf Erden gut geht. Siehe, er wird durch seine wohltätige Gesinnung zum Fürsten; sein Herz dient als Gegengewicht zu seiner Zunge, seine Lippen sind wahrhaftig, wenn er spricht, seine Augen sehen richtig, und seine beiden Ohren hören gleichzeitig. Es ist etwas sehr Vortreffliches für seinen Sohn, das Rechte zu tun und sich vor Falschheit zu hüten.

B. Es ist gut für den Sohn, der hört, gehört zu haben. Wer hört, tritt als jemand ein, der gehört hat, und wer gehört hat, wird zum Hörer, der Gutes hört und Gutes spricht. Jeder, der gehört hat, ist ein ausgezeichneter Mensch, und es ist gut für den, der schon gehört hat, noch mehr zu hören. Hören ist die beste aller Eigenschaften, und dadurch entsteht eine wunderbare Zuneigung. Wie schön ist es, einen Sohn zu sehen, der die Lehren seines Vaters erforscht; dadurch wird er ein hohes Alter erreichen. Wer Gott liebt, wird hören, wer Gott hasst, wird nicht hören. Siehe, es ist das Herz eines Menschen, das seinen Besitzer hören oder nicht hören lässt. Das Herz eines Menschen ist ihm Leben, Kraft und Gesundheit. Siehe, wer gehört hat, hört das Wort, und wer gerne hört, ist derjenige, der Worte vollbringt. Wie schön ist es, wenn ein Sohn auf seinen Vater hört! Und wie glücklich ist der (d. h. der Vater), auf den diese Worte zutreffen! Wie schön ist der Sohn als Herr des Hörens, der gehört hat und von dem man sagen kann: Er ist gut in seinem Körper und wird von seinem Vater geschätzt! Sein Andenken soll ewig im Mund derer sein, die gegenwärtig auf der Erde leben, und im Mund der zukünftigen Generationen.

C. Wenn der Sohn eines Mannes annimmt, was sein Vater ihm sagt, wird keiner seiner Pläne scheitern. Du wirst von einem Sohn belehrt, der zuhört. Sein Verdienst [wird bekannt] unter den Fürsten. Er beherrscht, was er spricht – er sieht beim Hören … Unglück ereilt [den Sohn, der] nicht hören will. Der Wissende erhebt sich beizeiten, um sich zu festigen, aber der Narr von einem Mann schadet sich selbst.

D. Der Narr von einem Mann, der nicht zugehört hat, bewirkt überhaupt nichts. Er betrachtet den Wissenden als einen, der nichts weiß, und die Eigenschaften der Tugend und Vortrefflichkeit hält er für Mängel. Er tut alles Verwerfliche und wird deshalb täglich beschimpft. Er lebt (d. h. gedeiht) von dem, woran Menschen sterben, und sein Brot ist Schmutziges und Abscheuliches. Doch sein Charakter und seine Gesinnung sind den Fürsten wohlbekannt. Er lebt Tag für Tag weiter, doch er ist wie ein Toter, und die Menschen halten sich von ihm fern wegen seiner schlechten Launen und wegen der vielen Katastrophen, die ihn täglich treffen.

E. Der Sohn, der gehört hat, ist wie ein Anhänger des Horus, und wenn er gehört hat, widerfährt ihm Gutes. Wenn er alt ist und den Zustand erreicht hat, in dem ihm Ehrfurcht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

entgegengebracht wird, erzählt er seinen Kindern, was ihm gesagt wurde, und erneuert so die Unterweisung seines Vaters. Jeder Mann unterweist, wie er unterwiesen wurde, und erzählt seinen Kindern, was ihm gesagt wurde, und sie erzählen es ihren Kindern weiter.

F. Baue einen Charakter auf und widerspreche deinen Geboten nicht. Lass die Wahrheit gedeihen, gib deinen Kindern Leben. Wenn ..., wird sie Sünden (oder Fehler) mit sich bringen. Handle so, dass die Leute, wenn sie dich sehen, sagen: „Siehe, er ist genau wie jener“; und dass sie, wenn sie von dir hören, auch sagen: „Siehe, er ist genau wie jener.“ Die Leute werden es sehen und [sagen] ... und die Menge unterwerfen ...

G. Unterdrücke kein Wort [in diesem Buch] und füge nichts hinzu und setze nichts an die Stelle des anderen. Hüte dich davor, die Schriften (Bücher, Dokumente), die du hast, zu öffnen; unterrichte nach dem [traditionellen] Wort. Du, ein Gelehrter, höre selbst. Wünsche dir, deinen Befehl im Mund derer zu etablieren, die zuhören. [Lass deine Rede der Gelegenheit angemessen sein] und lass jeden deiner Pläne an seinem Platz sein.

H. Lass dein Herz sinken wie im Wasser, beherrsche deinen Mund, so werden deine Pläne unter den Fürsten gelingen. Sei ganz im Einklang mit deinem Herrn, bring ihn dazu zu sagen: „Dies ist mein Sohn.“ Dann werden diejenigen, die diese Worte hören, sagen: „Wahrlich, Lob gebührt seinen Erzeugern.“ Konzentriere deinen Geist, wenn du sprichst, und du wirst bemerkenswerte Äußerungen machen, und die Fürsten, die sie hören, werden sagen: „Gut, gut sind die Dinge, die aus seinem Mund kommen.“

I. Handle so, dass dein Herr von dir sagen wird: Die Lehre seines Vaters muss sehr, sehr gut gewesen sein. Er kam von ihm (d. h. seinem Vater) hervor, dem Ersten seiner Lenden. Er hat ihm seine Lehre verkündet, und sie ist vollständig in seinem Körper, und was er tat, um ihn zu erschaffen, war größer als das, was er ihm sagte. Siehe, ein guter Sohn, ein Geschenk Gottes, der mehr getan hat, als sein Herr ihm befohlen hat. Er tut, was recht ist, und sein Herz folgt seinen Schritten.

Mögen deine Glieder eine ähnliche Kraft (oder gute Gesundheit) haben wie ich, während der König gleichzeitig mit allem, was geschehen ist, zufrieden ist, und möge dir ein Leben lang Freude bereiten. Es ist nicht wenig, was ich auf Erden habe. Ich habe einhundertzehn Jahre Leben erlangt, die mir der König geschenkt hat, zusätzlich zu den Gunsten, die die meiner Vorfahren übertrafen, weil ich bis ins hohe Alter das Richtige für den König getan habe.

Hier endet [das Buch] – von Anfang bis Ende, wie es schriftlich festgehalten wurde.

DIE GEBOTE DER MAAT

Übersetzung (ins Englische): E. A. Wallis Budge, 1924
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2500–2345 v. Chr.

(Maat oder Ma'at bezieht sich auf die altägyptischen Konzepte von Wahrheit, Gleichgewicht, Ordnung, Harmonie, Recht, Moral und Gerechtigkeit. Maat war auch die Göttin, die diese Konzepte verkörperte und die Sterne, Jahreszeiten und das Handeln der Sterblichen und der Gottheiten regelte, die im Moment der Schöpfung Ordnung aus dem Chaos gebracht hatten.

Die frühesten erhaltenen Aufzeichnungen, die darauf hinweisen, dass Maat die Norm für Natur und Gesellschaft in dieser und der nächsten Welt ist, stammen aus dem Alten Reich Ägyptens. Die frühesten erhaltenen Beispiele finden sich in den Pyramidentexten von Unas aus der Zeit zwischen ca. 2375 v. Chr. und 2345 v. Chr.

Als Prinzip

Maat repräsentiert das ethische und moralische Prinzip, dem jeder ägyptische Bürger im Alltag folgen sollte. Von ihnen wurde erwartet, ehrenhaft und wahrhaftig zu handeln und dabei Familie, Gemeinschaft, Nation und die Umwelt und Götter.

Maat als Prinzip wurde geschaffen, um den komplexen Bedürfnissen des aufstrebenden ägyptischen Staates gerecht zu werden, der verschiedene Völker mit widerstreitenden Interessen umfasste. Die Entwicklung solcher Regeln sollte Chaos verhindern und wurde zur Grundlage des ägyptischen Rechts. Schon früh bezeichnete sich der König als „Herr von Maat“, der mit seinem Mund das Maat verfügte, das er im Herzen empfangen hatte.

Die Bedeutung von Maat entwickelte sich so weit, dass sie alle Aspekte der Existenz umfasste, darunter das grundlegende Gleichgewicht des Universums, die Beziehung zwischen den Bestandteilen, den Kreislauf der Jahreszeiten, die Himmelsbewegungen, religiöse Beobachtungen und fairen Umgang sowie Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit im sozialen Umgang.

Die alten Ägypter waren zutiefst von der grundlegenden Heiligkeit und Einheit des Universums überzeugt. Kosmische Harmonie wurde durch ein korrektes öffentliches und rituelles Leben erreicht. Jede Störung der kosmischen Harmonie konnte sowohl für den Einzelnen als auch für den Staat Folgen haben. Ein gottloser König konnte Hungersnöte verursachen, und Gotteslästerung konnte einen Menschen zur Erblindung führen.

DAS RECHT

Es gibt nur wenige erhaltene Literatur, die die Praxis des altägyptischen Rechts beschreibt. Maat war der Geist, in dem Gerechtigkeit angewendet wurde, und nicht die detaillierte juristische Darlegung von Regeln. Maat repräsentierte die normalen und grundlegenden Werte, die den Hintergrund für die Anwendung von Gerechtigkeit bildeten, die im Geiste von Wahrheit und Gerechtigkeit erfolgen musste. Ab der fünften Dynastie (ca. 2510–2370 v. Chr.) wurde der für die Gerechtigkeit zuständige Wesir Priester von Maat genannt, und in späteren Perioden trugen Richter Bilder von Maat.

Spätere Gelehrte und Philosophen verarbeiteten auch Konzepte des Sebayt, einer einheimischen Weisheitsliteratur. Diese spirituellen Texte befassten sich mit alltäglichen sozialen oder beruflichen Situationen und wie diese im Geiste von Maat am besten gelöst oder angegangen werden konnten. Es handelte sich um sehr praktische Ratschläge, die stark fallbezogen waren, sodass sich daraus nur wenige spezifische und allgemeine Regeln ableiten ließen.

Während der griechischen Periode der ägyptischen Geschichte existierte das griechische Recht parallel zum ägyptischen Recht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das ägyptische Recht wahrte die Rechte der Frauen, die unabhängig von Männern handeln und beträchtlichen persönlichen Besitz besitzen durften. Dies beeinflusste mit der Zeit die restriktiveren Konventionen der Griechen und Römer. Als die Römer die Kontrolle über Ägypten übernahmen, wurde das im gesamten Römischen Reich bestehende römische Rechtssystem auch in Ägypten eingeführt.

In Bestattungstexten

Ägypter wurden oft mit Bestattungstexten bestattet, um gemäß den altägyptischen Bestattungspraktiken für das Jenseits gut gerüstet zu sein. Diese dienten oft dazu, die Verstorbenen durch das Jenseits zu führen. Der bekannteste Text ist das Totenbuch oder der Papyrus von Ani (den alten Ägyptern als Das Buch des Hervorkommens am Tag bekannt). Die Zeilen dieser Texte werden oft zusammenfassend als die „Zweiundvierzig Erklärungen der Reinheit" bezeichnet.

Eine Passage in der Unterweisung des Ptah-Hotep stellt Ma'at wie folgt dar:

Ma'at ist gut und ihr Wert ist beständig.

Es wurde seit den Tagen seines Schöpfers nicht gestört, doch wer seine Gebote übertritt, wird bestraft. Es liegt wie ein Weg vor dem, der nichts weiß.

Unrecht hat sein Wagnis noch nie zum Hafen geführt.

Zwar mag das Böse Reichtum erlangen, doch die Kraft der Wahrheit besteht darin, dass sie Bestand hat.

Ein Mann kann sagen: „Es war das Eigentum meines Vaters."

Ptah-Hotep war Stadtverwalter und Wesir (erster Minister) während der Herrschaft von Pharao Djedkare Isesi, dem 8. und vorletzten Pharao der 5. Dynastie. Ihm wird die Abfassung der „Anweisungen des Ptah-Hotep" zugeschrieben, eines frühen Werks ägyptischer „Weisheitsliteratur", das jungen Männern angemessenes Verhalten beibringen sollte.

Ptah-Hotep (bedeutet „Friede des Ptah"), manchmal auch Ptah-Hotep I. oder Ptahhotpe genannt, war ein altägyptischer Wesir der Fünften Dynastie im späten 25. und frühen 24. Jahrhundert v. Chr.

Die Lehre von Maat findet sich in den Erklärungen an Rekhti-merti-f-ent-Maat und den 42 negativen Bekenntnissen im Papyrus von Ani wieder. Die folgenden Texte stammen von E. A. Wallis Budge.)

Text:

Die 42 negativen Bekenntnisse aus dem Papyrus von Ani.

1 Ich habe keine Sünde begangen.

2 Ich habe keinen gewaltsamen Raub begangen.

3 Ich habe nicht gestohlen.

4 Ich habe weder Männer noch Frauen getötet.

5 Ich habe kein Getreide gestohlen.

6 Ich habe keine Opfergaben entwendet.

7 Ich habe das Eigentum der Götter nicht gestohlen.

8 Ich habe keine Lügen geäußert.

9 Ich habe kein Essen weggetragen.

10 Ich habe keine Flüche ausgesprochen.

11 Ich habe keinen Ehebruch begangen.

12 Ich habe niemanden zum Weinen gebracht.

13 Ich habe das Herz nicht gegessen [d. h. ich habe nicht unnötig getrauert oder Reue empfunden].

14 Ich habe niemanden angegriffen.

15 Ich bin kein Betrüger.

16 Ich habe kein Ackerland gestohlen.

17 Ich habe nicht gelauscht.

18 Ich habe [niemanden] verleumdet.

19 Ich war nicht ohne Grund wütend.

20 Ich habe die Frau eines Mannes nicht verführt.

21 Ich habe die Frau [eines] Mannes nicht verführt. (Wiederholt die vorherige Aussage, aber an einen anderen Gott gerichtet).

22 Ich habe mich nicht befleckt.

23 Ich habe niemanden terrorisiert.

24 Ich habe [das Gesetz] nicht übertreten.

25 Ich bin nicht zornig gewesen.

26 Ich habe meine Ohren nicht verschlossen vor den Worten der Wahrheit.

27 Ich habe nicht gelästert.

28 Ich bin kein Mann der Gewalt.

29 Ich bin kein Unruhestifter (oder Friedensstörer).

30 Ich habe nicht voreilig gehandelt (oder geurteilt).

31 Ich habe mich nicht in Dinge eingemischt.

32 Ich habe meine Worte nicht vervielfacht.

33 Ich habe niemandem Unrecht getan, ich habe nichts Böses getan.

34 Ich habe den König nicht behext (oder gelästert).

35 Ich habe das Wasser nie gestoppt.

36 Ich habe meine Stimme nie erhoben (arrogant oder im Zorn gesprochen).

37 Ich habe Gott nicht verflucht (oder gelästert).

38 Ich habe nicht aus böser Wut gehandelt.

39 Ich habe das Brot der Götter nicht gestohlen.

40 Ich habe die Khenfu-Kuchen nicht von den Geistern der Toten weggenommen.

41 Ich habe dem Kind nicht das Brot weggenommen und den Gott meiner Stadt nicht verachtet.

42 Ich habe das Vieh Gottes nicht geschlachtet.

DIE LEHRE VON TUAUF, DEM SOHN VON KHATTAI

Quelle: British Museum Papyrus Nr. 10.182 und Nr. 10.222
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1924
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2345–2181 v. Chr.

(Das nächstälteste uns bekannte Buch der Moralischen Vorschriften ist wahrscheinlich die Lehre des Tuauf, des Sohnes von Khattai, der sie für seinen Sohn Pepi verfasste; wann und wo Tuauf lebte, ist unbekannt. Die Lehre des Tuauf gilt als Werk der 6. Dynastie (2345 bis 2181 v. Chr.) oder kurz danach. Die Lehre des Tuauf erfreute sich unter dem Neuen Reich (1550–1077 v. Chr.) großer Beliebtheit und wurde offenbar als Lehrbuch in Schulen und Hochschulen verwendet, teils weil ihr Inhalt interessanter war als die üblicherweise studierten religiösen Texte, teils weil sie von Anfang bis Ende eine Lobrede auf den Beruf des Schreibers und des Mannes der Bücher ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eine Abschrift, die in mehr oder weniger vollständigem Zustand nur auf Papyri der 19. oder 20. Dynastie (1292 bis 1077 v. Chr.) gefunden wurde. Aus der Zusammensetzung der Abschrift geht klar hervor, dass die damaligen Kopisten nicht verstanden, was sie schrieben; die Der Text enthält zahlreiche offensichtliche Fehler, und viele Passagen sind bedeutungslos oder zumindest unübersetzbar. Trotz dieser Mängel bestand Tuaufs Hauptziel darin, seinem Sohn Pepi die Liebe zur Literatur und zum Beruf des Schreibers zu vermitteln und ihn auch zum Studium der Ahnentafeln zu bewegen.

Tuaufs gesellschaftliche Stellung ist uns unbekannt, doch auf die eine oder andere Weise lernte er schreiben und sich einigermaßen klar auszudrücken. Er war wahrscheinlich kein Mann von hohem Rang und scheint einem Beruf nachgegangen zu sein. Dabei erkannte er seine Lese- und Schreibfähigkeit als so wichtig, dass er beschloss, seinen Sohn angemessen zu erziehen und ihn zum Schreiber zu machen. Ihm fehlte die Fähigkeit eines professionellen Schreibers, seine Sätze zu formulieren, und er verwendete in seinem Unterricht die Wörter, die in seiner eigenen Klasse gebräuchlich waren. Tausend oder zwölfhundert Jahre später, als die Tempelschreiber und Lehrer unter den Ramessidenkönigen begannen, seine Lehre als Lehrbuch zu verwenden, wurden diese veralteten Wörter nicht mehr verstanden und durch modernere ersetzt. Fehler beim Kopieren und Korrekturversuche haben den Text von Tuaufs Lehre in den unbefriedigenden Zustand gebracht, in dem wir ihn heute vorfinden.)

Text:

Der Beginn der Lehre, die ein Mann aus dem Thart, Tuauf, Sohn Khattais, für seinen Sohn Pepi verfasste, als er mit ihm den Fluss hinauf nach Khennu (oder an den Hof?) segelte, um ihn im Haus der Bücherlehre unterzubringen (IX., mit den Söhnen der Prinzen Khennus). Er sagte zu ihm:

1 Ich habe über die Erschöpfung nachgedacht, die durch die Arbeit entsteht, ich wiederhole, ich habe darüber nachgedacht; widme dich daher den Büchern. Ich habe auch darüber nachgedacht, wer aus der Fronarbeit entlassen wurde, und gewiss gibt es nichts, was mehr wertgeschätzt werden sollte als Bücher. Sie sind wie ein Brunnen. Grabe daher tief in den Tiefen von Kamit (ix., der ägyptischen Literatur), und du wirst den folgenden Aphorismus finden: Was den Schreiber betrifft, so kann er jede (oder jede) Position am Hof einnehmen; er braucht dort kein Bettler zu sein. Wer arbeitet, um einen anderen zufriedenzustellen, erlangt nie eine feste Stellung. Ich habe die anderen Berufe ebenso betrachtet, und auch auf sie lässt sich dieser Aphorismus anwenden. Ich möchte dich dazu bringen, Bücher wie deine Mutter zu lieben. Ich möchte dir ihre Schönheiten vor Augen führen, denn der Beruf des Schreibers ist größer als jeder andere – es gibt nichts Vergleichbares auf der Erde. Selbst wenn er ein Anfänger ist und Fortschritte macht, obwohl er noch ein Jüngling ist, werden seine Ansichten diskutiert. Er wird auf Staatsmissionen entsandt, kehrt aber nicht zurück, um sich Zwang aufzuerlegen.

2 Ich habe noch nie einen Schmied (wörtlich: den Mann, der Statuen aus Metall gießt) auf einer Mission gesehen oder einen Goldschmiede, der auf eine solche entsandt wurde. Aber ich habe den Kupferschmied bei seiner Arbeit an der Tür seines lodernden Feuerofens gesehen. Seine Finger sind [knorrig und rau] wie die Haut des Krokodils, und er stinkt mehr als die Eingeweide von Fischen.

3 Jeder Handwerker, der den Meißel schwingt, hat er mehr Ruhe als der Pflüger? (Oder vielleicht: „Er braucht mehr Ruhe als der Pflüger.“) Seine Felder sind [aus] Holz, seine Ackergeräte sind aus Kupfer. Nachts ist er von der Arbeit freigestellt und arbeitet mehr als tagsüber mit seinen Armen; nachts zündet er seine Lampe an.

4 Der Steinmetz sucht ständig nach Sandsteinblöcken aller Art, die für seine Arbeit geeignet sind. Wenn seine Arbeitszeit am Abend endet, sind seine Arme müde und er (d. h. sein ganzer Körper) erschöpft. Er setzt sich, als Ra [den Tuat] betritt, und seine Schenkel und Rückenknochen [scheinen], als würden sie auseinanderbrechen.

5 Der Barbier rasiert sich bis spät in die Nacht. Wenn er sich zum Essen hinsetzt, muss er sich auf seinen Oberarm stützen. Er begibt sich von einem Viertel der Stadt zum anderen auf die Suche nach den Männern, die rasiert werden wollen (d. h. seinen Kunden). Er quält seine Hände und Arme, um seinen Bauch zu füllen, genau wie die Honigfliegen (d. h. Bienen), die ihre eigenen Produkte fressen.

6 Der Fährmann muss den Fluss hinunter ins Delta arbeiten, um seinen Lohn zu verdienen. Er muss übermäßig schuften und arbeiten, solange seine Arme es können. Die Mücken und Stechmücken stechen ihn zu Tode, ihr Gestank erstickt ihn. Er macht sich auf den Weg in seinen Garten, er macht sich auf den Weg nach Hause ... 7 Der Arbeiter (oder Schlammarbeiter), der auf den Feldern Dämme baut (oder Ziegel herstellt), muss seine Zeit mit dem Vieh verbringen. Er muss in den Weinbergen und bei den Schweinen arbeiten. Er kocht sein Essen auf den Feldern. Seine Kleidung ist steif vom Schlamm, der daran klebt, die Riemen reißen. Geht er in den Wind, erstickt er; wenn sein Feuer aufflammt (d. h. aufbrennt), fühlt er sich wohl. Er bearbeitet Holzwerkzeuge mit seinen Füßen. Löst er sie aus und überschreitet die Schwelle, wird er vertrieben.

8 Ich will dir auch vom Mauerbauer erzählen. Er ist von Krankheit zerfressen, denn er lebt im Freien, im Wind. Das Baumaterial steckt in seinem Gewand. Wie die Lilien ist er an die Mauern gefesselt, um zu erreichen, was er sucht. Seine Arme sind in einem schlimmen Zustand … all seine Kleider sind zerlumpt. Er isst das Brot von seinen Fingern, er wäscht sich nur einmal. Sein Elend ist so groß, dass es kaum richtig beschrieben werden kann … von einer Kammer zur anderen, zehn Ellen … sechs Ellen, von einem Monat zum anderen klammert er sich an das Gerüst wie die Lilien an die Häuser und verrichtet Arbeiten aller Art. Wenn er Brot [zu essen] hat, gibt er es seinem Haus. Seine Kinder werden [von ihm] grausam geschlagen.

9 Der Gärtner bringt mir eine Gazelle. Seine Schultern sind gebeugt unter der drückenden Last, und seine Arme und sein Nacken werden krank. Den Vormittag verbringt er mit Zwiebelpflege und den Nachmittag mit der Weinrebe. Er muss jeden Tag arbeiten, und alles, was er tut, erschöpft seinen Körper.

10 Der Landarbeiter, seine Kleidung [hält] ewig.* (*Oder vielleicht: „Der Landarbeiter ist seinem Arbeitgeber stets zur Rechenschaft gezogen.“) Er hat eine raue Stimme wie die des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wachtelkönigs (?). Seine Finger, Hände und Arme sind vom Wind ausgetrocknet und rissig. Er hat bis zur Erschöpfung geschuftet … ein Mann würde die Sicherheit, die Löwen bieten, der Sicherheit vorziehen, die er hat. Der Geschmack des Todes ist in ihm. Sein Dach ist die Erde unter ihnen. Er kommt durch die Felder, kommt abends nach Hause und ist von der Reise völlig erschöpft.

11 Der Weber sitzt in einer geschlossenen Hütte und hat ein Los, das schlimmer ist als das einer Frau. Seine Schenkel sind eng an den Körper gezogen, und er kann nicht frei atmen. An dem Tag, an dem er seine Webarbeit nicht vollendet, wird er [aus seiner Hütte] gezerrt wie eine Lilie (oder Lotusblume) aus dem Teich. Nur indem er den Wächter an der Tür mit [seinen] Brotkuchen besticht, kann er ihn dazu bringen, das Sonnenlicht zu sehen.

12 Der Speerschmied (wörtlich: der Hersteller von Kampfwaffen) leidet schwer, wenn er in die Berge gehen muss. Er muss viel Geld für die Miete der Esel und [ihrer Treiber] bezahlen, und seine Ausgaben für das Futter für sie unterwegs sind sehr hoch. Er kommt durch die Felder, kommt nach Hause und ist von der Reise völlig erschöpft.

13 Der Gesandte, der im Begriff ist, ins Bergland (oder die Wüste) zu ziehen, vermacht seinen Besitz seinen Kindern, da er sich vor Löwen und den diebischen Nomaden, den Aamu, fürchtet. Und wenn er nach Ägypten zurückkehrt, die Felder durchquert hat und bei Einbruch der Nacht sein Haus erreicht, ist er von den Strapazen der Reise völlig gebrochen.

14 Der Schilfschneider: Seine Finger sind schmutzig, und ihr Gestank erinnert an den eines Fischhändlers. Seine Augen sind benommen (oder eingefallen), seine Hand ruht nie. Den ganzen Tag verbringt er mit Papyrusschneiden und verabscheut es, Kleidung zu tragen.

15 Das Los des Sandalenmachers ist wahrlich ein schlimmes. Er muss ewig betteln. Seine Gesundheit ist die eines angelangelnden Fisches. Er nagt an den Lederstreifen.

16 Der Wäscher, der am Flussufer schuftet, ist ein Nachbar des Krokodils … ... Schmutz steigt auf das Wasser, seine Hand hört nie auf. Es ist kein erholsamer Beruf, den ich dir hier vorstelle, noch der glücklichste aller Berufe! Seine Nahrung vermischt sich mit seiner Kleidung, kein einziges seiner Glieder ist rein, er muss sich in die Kleider von Frauen hüllen. Sein erbärmlicher Zustand ist zum Weinen. Den ganzen Tag verbringt er mit dem Stock, um die Kleider [in seinen Händen] zu schlagen. Wenn man ihm Kleider zum Waschen bringt, wird ihm gesagt, dass er geschlagen wird, wenn er zögert.

17 Der Wildvogelfänger müht sich außerordentlich schwer, wenn er versucht, die Vögel zu sehen, wie sie hoch am Himmel fliegen. Wenn er die Vögel in einer Masse am Himmel sieht, sagt er: „Wie sehr wünschte ich, ich hätte ein Netz zur Hand!“, aber Gott erfüllt ihm nicht seinen Herzenswunsch, ihm zu helfen, seine Gedanken auszuführen.

18 Außerdem sage ich dir, dass das Handwerk des Fischers das schlimmste aller Gewerbe ist. Muss er nicht wahrlich im Fluss schuften, wo er sich unter Krokodile mischt? Wenn die Flusspflanzen spärlich sind, ist niemand da, der ihm zuruft: „Dort lauert ein Krokodil.“ Angst verblendet seine Augen … Wahrlich, es gibt keine bessere Beschäftigung als den Beruf des Schreibers, der der beste von allen ist.

19 Wenn jemand die Bücher kennt, wird einer sagen: „Sie sind gut für dich.“ Keinen anderen Beruf werde ich dir vorschlagen; wahrlich, jeder Arbeiter verflucht seine Arbeit [außer dem Schreiber]. Niemand sagt zum Schreiber: „Arbeite auf den Feldern für den und den.“ Wahrlich, was ich jetzt tue, während ich den Fluss hinauf nach Khennu (dem Hof?) segle, siehe, das tue ich aus Liebe zu dir. Schon ein einziger Tag im Haus der Unterweisung (d. h. in der Schule) ist dir von Nutzen, und die dort geleistete Arbeit wird so lange Bestand haben wie die Berge. Dies sind die Dinge, die du schnell, schnell wissen solltest, denn sie vertreiben das Tier (oder die Schlange?) Betennu.

20 Ich will [nun] noch einiges zu dir reden, um dich zu unterweisen und dir zu zeigen, wie du dich zu verhalten hast und wie du Streit vermeidest. Sei einer von denen, die Gewicht in ihren Plänen haben, denn wer sich voreilig etwas vornimmt, weiß nicht, wo seine Pläne enden. Jemand mag Lapislazuli in der Hand haben für die Löwen …

21 Wenn du im Gefolge von Fürsten wandelst, geh anständig, als ob du Freude empfindest. Wenn du ein Haus betrittst und den Herrn darin vorfindest, ohne dass jemand anderes vor dir ist, setz dich, lege deine Hand auf den Mund und stelle niemandem, der dir in die Nähe kommt, Fragen. (*Oder vielleicht: „und finde den Meister darin [beschäftigt], mit einem anderen Mann Angelegenheiten zu besprechen [von denen du nichts weißt].“ Wer sagt: „[Sag es mir,] ich bitte dich“, ist wie der Mann, der versucht, einen Knüppel mit einem Zweig zu zerbrechen.* (*Tuauf zitiert hier ein Sprichwort; er zitiert es einige Absätze später noch einmal.)

22 Ur-shefit legt dir eine Last auf. Sprich keine kryptischen Worte; wer seinen Körper (oder Geist) verbirgt, arbeitet gegen ihn. Sprich keine Worte des Stolzes und der Arroganz, selbst wenn du für dich allein sitzt oder, einer abweichenden Lesart zufolge, allein.

23 Wenn du aus dem Haus der Lehre {d. h. der Schule) kommst – nachdem dir gesagt wurde, dass es Mittag ist – und du singend (oder schreiend) durch die Höfe der Häuser gehst, gebiete ich dir, die Häuser, zu denen sie gehören, nicht zu betreten.

24 Wenn dich ein hoher Mann der Stadt mit einem Auftrag aussendet, überbringe die Botschaft, die er dir gegeben hat, Wort für Wort, so wie er sie ausgesprochen hat. Nimm nichts von seiner Botschaft weg und verzichte auf jeglichen Zusatz. Er soll sein Herz nicht verhärten. Er ist erfüllt von [guten] Eigenschaften aller Art, es gibt keine verborgenen Dinge an ihm, kein Ort ist groß genug, um ihn zu fassen.

25 Sprich keine Lügen zu (oder über) deine Mutter, um dieses großen Anführers (Osiris?) willen. … Handle in keiner Weise gegen sie, nicht einmal, wenn du allein bist, oder, einer abweichenden Lesart zufolge, allein. Wenn du jemand bist, der den Bauch verachtet, wird man dir zuhören. Wenn dein Bauch nach drei Brotkuchen und zwei Krügen Bier nicht voll ist, musst du dagegen ankämpfen (d. h. gegen deinen Heißhunger). Wenn ein anderer davon erfüllt ist, dann halte nicht stand: Es ist, als würde jemand versuchen, einen Knüppel mit einem Zweig zu zerbrechen.

26 Siehe, es ist gut für dich, die Menge des Volkes, die dich umgibt, zu entlassen, [damit] du [heimlich] die Worte der Edlen hören kannst. O, dass ich mich dir gleich machen könnte – Menschensohn (ein Titel, der auch in Qumran-Texten und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

neutestamentlichen Schriften zu finden ist). Du marschierst wie einer, der sich zum Meister gemacht hat über … Der Schriftgelehrte, der hört (oder: gehorcht), wird gesehen [und erkannt]; wer gehorcht, wird ein mächtiger Mann. Kämpfe gegen die Worte, die dagegen sind (d. h., sie verurteilen). Beeile deine Füße, wenn du marschierst, und schone dich nicht … Sei freundlich zu deinen jungen Gefährten.

27 Siehe, die Göttin Renenit ist auf dem Weg Gottes, und es ist die Göttin Renenit, die der Schreiber am Tag seiner Geburt auf seiner Schulter trägt, und wenn er erwachsen geworden ist, betritt er den Ratssaal. Wahrlich, es gibt keinen Schreiber, der nicht die Speise des Königs isst; Leben, Kraft und Gesundheit seien mit ihm!

28 Die Göttin Meskhenit lässt den Schreiber gedeihen und florieren und setzt ihn an die Spitze des Rates. Tua-Ra ist sein Vater und seine Mutter (oder: sein Vater und seine Mutter preisen Ra). Sie führten ihn auf den Weg des Lebens. Siehe, dies sind die Dinge, die ich dir und den Kindern seiner (d. h. der Kinder seines Sohnes) vorlegen möchte.

DIE LEHRE, DIE KÖNIG KHATI FÜR SEINEN SOHN MERIKARA SCHRIEB

Die Lehre (oder: die Gebote) für König Merikare
Quelle: Wladimir Semjonowitsch Golenischtschew, 1913, Eremitage, St. Petersburg, Nr. 1115, 1116a & 1116b
Übersetzung: Alan Henderson Gardiner, 1914
Geschätzter Datierungszeitraum: 2025–1700 v. Chr.

(Anweisung an König Merikare oder Die Lehre für König Merykara) ist eine literarische Komposition in Mittelägyptisch, der klassischen Phase der ägyptischen Sprache, wahrscheinlich aus dem Mittleren Reich (2025–1700 v. Chr.).

In diesem „Sebayt“ (Weisheitslehre) lässt der Autor einen König von Ägypten aus der Ersten Zwischenzeit, möglicherweise Kheti, seinen Sohn, den zukünftigen König Merykara, ansprechen und ihm Ratschläge geben, wie er ein guter König sein und das Böse vermeiden kann. Merykara ist der Name eines Königs der 9. oder 10. Dynastie, der Linie oder Linien von Königen, die Nordägypten während einer Zeit der Teilung, der Ersten Zwischenzeit (ca. 2150–2025 v. Chr.), regierten. Vielleicht erlaubte dies dem Autor dieser Komposition mehr Freiheit bei der Beschreibung der Grenzen königlicher Autorität, als dies bei der Bezugnahme auf Könige eines vereinten Ägypten möglich gewesen wäre; die Lehre für König Merykara ist im Grunde eine Abhandlung über das Königtum in Form eines königlichen Testaments, die erste dieser Art. Ähnliche Werke entstanden später im hellenistischen und Es wurde in der islamischen Welt verwendet und hatte im speculum regum eine Parallele im mittelalterlichen Europa. Wie ähnliche spätere „königliche Testamente“ könnte eine seiner Funktionen die Legitimation des herrschenden Königs gewesen sein.

Zusammenfassung: *Der erste, größtenteils zerstörte Abschnitt befasst sich mit der Niederschlagung von Rebellionen, der zweite mit dem Umgang mit den Untertanen des Königs. Der dritte Abschnitt gibt Ratschläge zur Führung des Heeres und der religiösen Zeremonien. Der vierte beschreibt die Leistungen des Königs und wie man ihnen nacheifern kann. Anschließend wird der König, im Gegensatz zum ständigen Recycling von Bausteinen, angewiesen, neue Steine abzubauen und nicht alte Monumente wiederzuverwenden. Die Realität der Wiederverwendung wird anerkannt, das Ideal neuer Arbeiten jedoch gelobt. Ebenso wird die Zerstörung eines heiligen Gebiets in Abydos dokumentiert; der König drückt Reue aus, als übernehme er die Verantwortung für das Undenkbare, das sich im Laufe der Geschichte wiederholt haben muss – ein Sakrileg im Namen des herrschenden Königs, das während eines Totengerichts göttlicher Vergeltung unterliegt.[6] Die Bedeutung der Aufrechterhaltung von Maat, der richtigen Weltordnung, wird betont. Die letzten beiden Abschnitte enthalten eine Hymne an den Schöpfergott (der namenlos bleibt) [7] und eine Ermahnung, diese Anweisungen zu befolgen.*

Der Kontrast zwischen Realem und Idealem macht die Komposition zu einer in der altägyptischen Schrift beispiellosen Reflexion über Macht.

Hauptquellen: *Der Text ist aus drei fragmentarischen Papyri bekannt. Sie ergänzen sich nur teilweise, und der vollständigste, der Leningrader Papyrus, enthält die meisten Schreibfehler und Auslassungen, was die Arbeit mit ihm sehr schwierig macht.*

- *Papyrus Eremitage 1116A, späte Dynastie 18*
- *Papyrus Moskau, Puschkin-Museum der Schönen Künste 4658, späte Dynastie 18*
- *Papyrus Carlsberg 6, späte Dynastie 18*

Die „Lehre des Königs Khati“ ist eine bemerkenswerte Komposition. König Khati verfasste sie zum Wohle seines Sohnes Meri-ka-Ra. Leider ist die einzige uns überlieferte Version das Werk der Schreiber der 19. Dynastie, doch es scheint wenig Zweifel daran zu geben, dass die Abfassung selbst etwa zweitausend Jahre älter ist. Diese Lehre Khatis unterscheidet sich in jeder Hinsicht von denen seiner Vorgänger, und dieser königliche Autor beabsichtigte, seinem Sohn mehr als nur Moral beizubringen. Die ersten sechs Absätze erteilen Meri-ka-Ra Ratschläge zum Umgang mit illoyalen, lärmenden Aufwieglern, die in der Stadt umherziehen, reden und Männer zum Sturz der bestehenden Regierung aufhetzen. Er soll keine halben Sachen machen, sondern solche Leute ergreifen, töten, ihren Namen und ihr Denkmal auslöschen und ihre Anhänger vernichten.

Die nächsten drei Absätze raten zu einem gerechten und rücksichtsvollen Umgang mit den Adligen und dem Volk im Allgemeinen: Setze deine Grenzen fest und sorge für die Zukunft, nimm nicht alles Land in Besitz. [Das Leben] vergeht schnell auf Erden und ist von kurzer Dauer.

Die nächsten sieben Absätze handeln von einem Vorfall in einem Kampf, den König Khati mit den Fürsten von Theben in This, in der Nähe von Abydos, hatte; von der Unterwerfung der Völker nordwestlich und nordöstlich von Herakleopolis; von den Nomadenstämmen der Aamu (oder Syrer) und ihrer kriegerischen und unbesiegbaren Gesinnung.

Der Rest des Textes ist, und das ist überraschend, monotheistisch, das heißt, er handelt von nur einem Gott. Die Passagen enthalten die einfachste und großartigste Beschreibung der Macht und Majestät des Schöpfergottes, die in ägyptischen Papyri gefunden wurde. Aus einigen Zeilen geht klar hervor, dass der Gott, dessen Macht Khati beschreibt, Ra

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ist, der älteste Sonnengott von Heliopolis, der zweifellos als Schöpfer des materiellen Universums galt. König Khatis Monotheismus ist von sehr hohem Niveau, doch Ra war offenbar nicht allmächtig, denn er hatte Feinde, die gegen seinen Willen existierten und die er töten musste. Und seine Macht über die Menschen, die er nach seinem Bild geschaffen hatte, war nicht groß genug, um sie an einer Verschwörung gegen ihn zu hindern. Um den Menschen zu helfen, „Ereignisse" (d. h. Unfälle und Katastrophen) sowie Tag- und Nachtvisionen zu überwinden, musste er für sie Hekau, „Worte der Macht" (d. h. Zaubersprüche, Beschwörungen, Exorzismen und dergleichen) erfinden. Da diese während bestimmter Zeremonien symbolischen und magischen Charakters rezitiert werden sollten und sowohl die Zaubersprüche als auch die Zeremonien darauf abzielten, die Macht und die Werke böser Wesen zu zerstören, müssen sie als Grundlage der „Weißen Magie" angesehen werden, die Ra erfand, um die „Schwarze Magie" zu besiegen.)

(Der hieratische Text dieser Lehre findet sich nur in Abschriften, die von den Schreibern der Blütezeit des Neuen Kaiserreichs angefertigt wurden, und wird in St. Petersburg und Moskau aufbewahrt. Er wurde 1913 von Wladimir Semjonowitsch Golenischtschew in Les Papyrus Hieratiques Nr. 1115, 1116a und 1116b de L'Ermitage Imperial a St. Petersburg veröffentlicht und von Alan Henderson Gardiner im Journal of Egyptian Archaeology, Band I, S. 22 ff., ins Englische übersetzt.)

Text:

[Die ersten zwei oder drei Spalten sind stark beschädigt, und aus den Fragmenten lässt sich kaum ein zusammenhängender Sinn ableiten.]

1 [Die wenigen verbliebenen Worte deuten darauf hin, dass der König seinem Sohn mitteilt, welche Eigenschaft eines Mannes er für eine erfolgreiche Herrschaft für absolut notwendig hält.]

2-4 [Diese Absätze befassen sich mit der Niederschlagung einer Rebellion.]

5 Der König betrachtet den Fall eines Mannes, der mit untreuen Leuten befreundet ist. Er besitzt die Gabe der fließenden Rede und ist bei vielen in der Stadt sehr beliebt und kann sie seinem Willen unterwerfen. Er ist ein boshafter Schwätzer und rät seinem Sohn, ihn zu ergreifen, zu töten, seinen Namen auszulöschen, jede Erinnerung an seine Existenz zu vernichten und alle seine Anhänger zu unterdrücken.

6 Ein streitsüchtiger, unzufriedener Mann verursacht Aufruhr in einer Stadt und spaltet die Gemeinde in zwei Parteien. Wenn du einen solchen Mann findest, aber selbst nicht angemessen mit ihm umgehen kannst, lade ihn vor den Rat und verklage ihn als Rebellen, denn er ist einer. Ein Schwätzer verursacht in jedem Fall Unruhe in einer Stadt. Zügelt den Pöbel. Wer nichts zu verlieren hat, rebelliert natürlich.

7 Ein König darf nicht im Eifer des Gefechts bestrafen; sei besonnen beim Bestrafen, und dein Volk wird sich freuen. Zeige dich als ein Sprecher der Wahrheit vor Gott … Der Himmel eines Menschen ist eine gute Gesinnung (oder Natur); der Fluch eines Menschen, dessen Herz durch Leiden gebrochen ist, ist eine schreckliche Sache (oder ein Unglück).

8 Werde ein Meister der Rede, denn dadurch wirst du die Oberhand gewinnen. Die Zunge eines Menschen ist seine Waffe, und Rede ist mächtiger als Kampf. Niemand kann dem hinterherkommen, der ein geschicktes Herz hat ... Wer nicht weiß, kann den Wissenden nicht ergreifen, und wo er ist, geschieht nichts Böses. Die Wahrheit kommt zu ihm in wohlgeschliffenem Zustand in Form der Sprüche der Vorfahren.

9 Folge deinen Vätern aus alter Zeit (oder ahme sie nach). Der [Geist] wird durch Wissen geschult. Siehe, ihre Worte stehen fest in der Schrift. Öffne [ihr Buch], lies und folge ihren weisen Ratschlägen, und so wird der Arbeiter zu einem gelehrten Mann. Sei nicht böse; Gutes ist Gnade (oder Mitgefühl). Lass dein liebendes Mitgefühl als ein bleibendes Denkmal für dich stehen. Vervielfältige deine [Wohltätigkeit] ... in der Stadt. Die Menschen werden Gott für deine Wohltaten danken, deine Güte preisen und für deine Gesundheit [in den kommenden Jahren] beten.

10 Ehre die Fürsten und behandle dein Volk gut. Lass die Grenzen deines Landes gedeihen (erweitere sie) und die Gebiete um dich herum. Es ist gut, für das zu arbeiten (d. h. Vorsorge zu treffen), was kommen wird (oder für die, die kommen werden). Ehre ein Leben der Arbeit, denn wer im Herzen zufrieden ist, wird zum Übel ... Es ist verabscheuungswürdig für einen Menschen, das Land (seinen Besitz?) zu fesseln. Der Mensch, der nichts hat, ist gierig nach dem Besitz [anderer] auf Erden hat keine Beständigkeit ...

11 Mache deine Fürsten groß, und sie werden deine Gesetze ausführen. Wer Reichtum in seinem Haus besitzt, bevorzugt niemanden; wer Besitz hat, braucht keine [Bestechung]. Der Arme sagt nicht, was für ihn richtig wäre, und wer sagt: „Ich hätte mehr", ist nicht vertrauenswürdig, denn er bevorzugt die Seite, die ihn bestechen will. Ein Fürst ist wahrhaft groß, wenn seine Fürsten groß sind; ein König ist stark, wenn er Shenit (d. h. mächtige Männer) um sich hat. Ehrfurchtgebietend ist, wer viele Fürsten um sich hat. Sprich die Wahrheit in deinem Hause, dann werden dich die Fürsten auf Erden fürchten. Alles ist gut, wenn der Herr aufrichtigen Herzens ist, denn das Innere der Kammer lässt Ehrfurcht vor dem Äußeren spüren.

12 Tu das Rechte, dann wirst du auf Erden bestehen. Bring den Weinenden dazu, seine Klage zu beenden. Schröpfe die Witwe nicht. Vertreibe niemanden vom Besitz seines Vaters (d. h. vom angestammten Besitz). Betrüge die Fürsten nicht, indem du sie aus ihren erblichen Ämtern entfernst. Hüte dich davor, ungerecht zu bestrafen. Töte niemanden unnötig; es wird dir nicht nützen. Verhängt Strafen durch Schläge und Zwangsmaßnahmen; durch diese Behandlung wird dieses Land einen sicheren Grund haben. Ausgenommen von dieser Behandlung wird jedoch der Rebellen sein, dessen Pläne aufgedeckt wurden. Gott kennt die Bösen. Gott schlägt sie für ihre Übertretungen gegen ihn bis aufs Blut. Töte nicht den Mann, dessen Tugenden du kennst, dessen Schriften du in der Vergangenheit [in der Schule] besungen und das [Sapu-Buch] Gottes gelesen hast. Betritt mit großen Schritten den Ort der verborgenen Dinge (oder Mysterien). Die Seele des Erschlagenen kommt an den Ort, den sie kennt, sie weicht nicht von den Wegen der Vergangenheit ab. Keine Machtworte (z. B. Zaubersprüche) können sie zurückweisen, und sie schreitet dahin, wo ihr Wasser strömt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

[Wir werden uns nun auf drei Absätze 13, 27 und 28 beziehen, die der Lehre von Khati einen Charakter verleihen, den kein anderes moralisches Werk außer dem von Amen-em-apt besitzt. Diese Absätze handeln von Religion und nicht von Moral, und dass sie in einem Werk erscheinen, das fast dreitausend Jahre vor Christus geschrieben wurde, ist sehr bemerkenswert. Absatz XIII führt den Inhalt des vorhergehenden Absatzes fort, in dem der König sagt:]

13 „Tue Gutes, so sollst du auf der Erde bleiben." Weiter sagt er: „Wenn du die Witwe unterdrückst, den Besitz der Waisen an dich reißt, die gerecht richtenden Beamten entlässt, unschuldige Menschen bestrafst und Menschen ermordest, wirst du nach deinem Tod gerichtet und bestraft werden." [Die Passage über das Urteil ist so wichtig, dass ich Golenischeffs Abschrift und eine Übersetzung davon wiedergebe:]

DAS URTEIL.

[Denke an] die Tchatchaut*, die über Übeltäter richten. (*d. h. die Gruppe der Beisitzer in der anderen Welt, vermutlich die zweiundvierzig großen Götter der Halle von Maati, der Osiris vorstand.) Wisse, dass sie nicht nachsichtig (oder erbarmungswürdig) sein werden [am] Tag des Gerichts über den elenden Menschen, [in] der Stunde der Erfüllung [ihrer] Pflicht. Es ist schrecklich für einen Mann, der [seine Sünde] kennt, damit belastet zu werden. Erfülle dein Herz nicht [mit Hoffnung] wegen der Länge der Jahre, [denn] sie betrachten ein ganzes Leben als eine einzige Stunde. Sie prüfen [einen Menschen] nach [seiner] Ankunft im Hafen (d. h. dem Tod). Seine Eigenschaften werden ihm als Mittel zum Lebensunterhalt nahegebracht. Dort (d. h. in der anderen Welt) ist die Existenz ewig. Ein Narr ist, wer [die Erinnerung daran] von sich genommen hat. Der Mensch, der diesen Ort ohne Fehlverhalten erreicht, hat eine Existenz dort wie das Gottes, ungehindert umherziehend wie die ewigen Herren."

14 Bilde die jungen Männer zu Soldaten aus, und du wirst vom Hof geliebt werden, und lass dein Gefolge an Dienern groß und zahlreich sein. Sorge dafür, dass deine Stadt stets voller gesunder junger Männer ist, die neu angekommen sind, etwa zwanzig Jahre alt. Junge Männer folgen mit Freude den Geboten ihres Herzens. Nachfolger von Angehörigen erscheinen und ein Vater mit seinen Kindern ... So erzog ich Soldaten, als ich den Thron bestieg. Mache deine großen Männer groß, befördere [diejenigen, die] für dich kämpfen. Ich bitte dich, die Zahl deiner jungen Männer, die dir folgen, zu vermehren, mit Inventar auszustatten, mit Feldern auszustatten und mit Vieh zu versorgen.

15 Mache in deinem Verhalten keinen Unterschied zwischen dem Sohn eines Mannes von Rang und dem Sohn eines Mannes einfacher Herkunft, sondern binde einen Mann an dich aufgrund dessen, was seine Hände bewirkt haben. Alle Handwerke werden gemäß ... ausgeführt. ... der Herr der Stärke. Bewache deine Grenze, errichte deine bleibenden Denkmäler, damit die Fuhrwerke ihrem Herrn von Nutzen sind. Errichte deine [schönen] monumentalen Gebäude für Gott, denn dies wird den Namen dessen, der sie baut, lebendig machen. Jeder soll tun, was seiner Seele nützt, [das heißt] er soll die monatliche Reinigung vornehmen, die weißen Sandalen anziehen, sich zum Tempel begeben, das Geheimnis enthüllen, das Heiligtum betreten und Brot im Haus Gottes essen.

16 Lass den Trankopferbehälter überlaufen, mache die Brotkuchen groß, vervielfältige die täglichen Opfergaben, denn es nützt dem, der dies tut. Lass deine Denkmäler gemäß deinem Reichtum (oder deiner Macht) erblühen. Ein Tag allein wird für die Ewigkeit sorgen, und eine Stunde allein wird dem Folgenden Nutzen bringen. Gott kennt den Menschen, der für ihn arbeitet. Trage Statuen von dir in ein fernes Land, und lass die Leute [die Mühe] dafür nicht zählen. Krank ist der Mann, dem es an etwas fehlt, wofür er kämpfen kann, im Inneren Ägyptens bleibt der Kämpfer niemals kalt.

17 Junge Rekruten greifen junge Rekruten an, gemäß dem, was die Männer der alten Zeit darüber gesagt haben. Ägypten kämpft auf dem Friedhof, zerschmettert die Gräber und zerschmettert … So tat ich selbst, und so geschah es … Behandle das Land des Südens nicht übel. Du weißt, was der Gerichtshof in vergangenen Zeiten darüber sagte, und es geschah, so wie diese Dinge geschahen. Sie drangen nicht ein, wie sie sagten … Die Stadt Ten (Thinis), die die Grenze im Süden war, und bis Taut (?), eroberte ich wie eine Wasserflut. König Meri[ka]-Ra, dessen Wort Wahrheit ist (d. h., dieser König war tot), hat dies nicht getan. Sei langmütig bei der Herrschaft über dieses Land und handle weise im Hinblick auf die Zukunft.

18 Pflege ein gutes Verhältnis zur Region des Südens. Männer werden gebeugt unter Last mit Opfergaben zu dir kommen. Ich handelte wie die Männer der alten Zeit. Wenn jemand kein Getreide hat, das er [als Tribut] geben kann, sei mitfühlend, denn sie sind schwache Leute an deiner Seite. Fülle dich mit deinem eigenen Brot, Kuchen und Bier. Dann wird der Granit ungehindert zu dir [aus Sun, d. h. Syene] kommen. Zerstöre nicht die Denkmäler eines anderen Mannes, sondern haue dir selbst Steine in Reau.* (*d. h. in den Steinbrüchen von Turah, etwa 20 Meilen südlich von Kairo am Ostufer des Nils.) Baue dein Grab nicht mit Steinen aus einem zerstörten Grab ... ... Siehe, du König, Herr der Herzensfreude, du bist faul, du schläfst in deiner Kraft. Folge deiner Neigung, wie ich es getan habe, und du wirst keinen Feind innerhalb deiner Grenzen haben.

19 Ein gewisser Mann, ein Stadtherr, erhob sich, und sein Herz brach wegen Ta-Mehu (d. h. dem Delta), von Het-Schennu bis Sebaqa, seiner südlichen Grenze bis zum Sumpfland von Chaui (bei Herakleopolis). Ich besiedelte das Land westlich [des Deltas] bis an die Ufer des Sees (oder Meeres). Sie arbeiten (oder zahlen Tribut), es bringt Ertrag … Das östliche Land ist voll von nomadischen Arabern, ihr Tribut …

[Die nächsten fünf Absätze, 20–24, sind voller schwieriger Wörter und Passagen. Sie beziehen sich auf die Eroberung des Landes nordöstlich von Ägypten, einschließlich Syrien, durch den Autor. Er hatte es bis Kantarah unterworfen und offenbar Garnisonen errichtet, um die Semiten und andere asiatische Völker fernzuhalten. Nun wünscht er sich, dass in der Person seines Sohnes ein starker Mann aufsteigt. Und außerdem, sagt er, können die Pett-Völker (d. h. die Nomadenstämme Palästinas und Syriens) folgendermaßen beschrieben werden:-]

20 Die Amu sind ein verachtenswertes Volk. Die Gegend, in der sie leben, ist ein erbärmlicher Ort, das Wasser der Brunnen ist schrecklich, das Reisen ist wegen der vielen Bäume (oder des Dschungels) schwierig, und ihre Straßen sind wegen der bergigen Gegenden schlecht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Der Amu ist nie am selben Ort anzutreffen, und seine Füße sind ständig in Bewegung, marschieren von einem Ort zum anderen. Er kämpft seit Horus Zeiten. Er besiegt niemanden, und niemand besiegt ihn. Er gibt nie den Tag seines Kampfes bekannt und ist wie ein Hauptmann, der plötzlich loseilt, um einen Aufstand niederzuschlagen. Zu meiner Zeit waren die Pett-Stämme der Amu wie eine Waffe in einer Festung ... Ich ließ die Leute von Ta-Mehu (d. h. dem Nordland oder Delta) gegen sie kämpfen.

22 Ich führte ihre Landbesitzer und ihr Vieh gefangen weg. . . . . Die Amu sind für die Ägypter ein tierisches Volk. Lass dein Herz nicht um ihn besorgt sein. Er wird ein isoliertes Lager angreifen und ausrauben, aber er wird keine ummauerte Stadt angreifen. Grabt den Deich ein und überflutet die Hälfte des Bezirks bis nach Kamui (Athribis). Wahrlich, es ist die Nabelschnur der Nomaden der Wüste. Seine Mauern sind mit bewaffneten Männern bemannt, seine Einwohner sind zahlreich und wissen, wie man handelt. . . . . Dann gibt es die Stadt Tetu-Asut (ein Teil des modernen Bezirks Sakkarah, südlich von Memphis), deren Einwohnerzahl zehntausend ist und die frei und steuerfrei ist.

23 Es gibt dort Fürsten, die seit Ras Zeiten an den Hof [von Memphis] gingen. Seine Grenzen sind klar definiert, seine Küstenwache ist stark, und es gibt viele Männer aus dem Norden (d. h. Delta-Leute) darin, und sie bewässern es. Das Nordland zahlt Tribut in Form von Getreide. Siehe, es ist das Waldland des Nordlandes. Sie bauten einen Deich, der bis nach Hensu (Hanes – Herakleopolis) reichte ... Hüte dich gut davor, von feindlichen Untertanen eingeengt zu werden ...

24 Wenn es an deiner Südgrenze zu einem Aufstand kommt, sind es die Pett-Leute (d. h. Nomadenstämme), die gegen dich zu den Waffen greifen. Baue deshalb Festungen (Blockhäuser?) im Nordland. Der Name eines Mannes wird nicht geschmälert wegen dessen, was er getan hat, und die Stadt, die geschützt ist, kann nicht verletzt werden. Baue Festungen ... . Der Feind liebt den Menschen mit bösem Herzen, denn seine Gesinnung ist niederträchtig. König Kha-ti (vermutlich Khati I., der Gründer der Herakleopolitanischen Dynastie), dessen Wort Wahrheit ist, hat in seinem weisen Rat Folgendes niedergelegt: Wer gegenüber dem Menschen mit gewalttätigem Herzen schweigt (d. h. untätig ist), wird vernichtet; Gott kämpft gegen den Mann, der ein Feind des Tempels ist. Hier endet der Textabschnitt mit Khatis politischen Ratschlägen; er besinnt sich nun wieder auf seine moralischen Lehren.

25 Es wird einer kommen, ... der es ausführen wird; er wird verstehen, was beschlossen wurde . . . . . am Tag seiner Ankunft. Stellt reichlich Trankopfer bereit. Ehre Gott und sage nicht: „Er ist kleinmütig.“ Lass deine Hände und Arme nicht in Müßiggang erschlaffen, sondern arbeite willig. Was den Himmel zerstört, ist Apathie. Denkmäler werden von einem Feind geachtet, denn er zerstört sie nicht, weil er möchte, dass sein Werk von seinem Nachfolger in gutem Zustand erhalten wird. Es gibt keinen Menschen, der keinen Feind hat. Der Herr der beiden Länder versteht die Dinge, und der König, der von Adligen umgeben ist, handelt nicht dumm. Er war schon weise, als er aus dem Mutterleib hervorkam; er wurde auserwählt (oder: ausgezeichnet), an der Spitze des Landes der Millionen zu stehen.

26 Königtum ist ein herrlicher Rang. Selbst wenn [ein König] keinen Sohn und keinen Bruder hat, der seine Denkmäler verewigt, siehe, ein König erhält den Ruf eines anderen aufrecht. Ein Mann arbeitet im Interesse seines Vorgängers, weil er möchte, dass das, was er selbst getan hat, von seinem Nachfolger in gutem Zustand erhalten wird. Siehe, zu meiner Zeit geschah etwas Böses: Die Grabstätten von Tenu (Thinis) wurden verwüstet. Es geschah aufgrund einer Tat von mir, und ich erfuhr davon erst, nachdem die Tat getan war. Wahrlich, meine Strafe war im Verhältnis zu dem, was ich getan hatte. Ein verächtlicher und unnützer Mensch ist, wer glaubt, er könne das, was er verwüstet hat, wieder zum Blühen bringen oder das, was er zerstört hat, wieder aufbauen und seinen vollkommenen Zustand und seine Schönheit wiederherstellen. Hüte dich davor; ein Schlag zieht einen Gegenschlag nach sich; und dies ist die unwiderstehliche Folge jeder Handlung (oder Tat).

27 Gott, der Schöpfer. Seine Anbetung und Macht. Gott hat sich verborgen; er kennt die Gemüter der Menschen. Niemand kann dem Herrn der Hand* (siehe Seite 20) widerstehen, der das angreift, was mit den Augen gesehen wird (oder während die Augen zusehen). Gott ist anzubeten, wenn er unterwegs ist. Steine werden bearbeitet, Kupfer (oder Bronze) wird zu seinen Bildern geformt. Das ausgedörrte Land wird mit einem Bach belohnt. Ein Fluss lässt sich nicht verflüchtigen, er zerstört (oder löst) den Boden auf, in dem er sich verbarg. Die Seele reist an den Ort, den sie kennt. Gründe und mache dein Haus in Ament (d. h. das Westufer des Nils) vollkommen (oder prächtig), verschönere dein Haus in Khert-Neter (d. h. den Friedhof), wie es sich gehört, wie jemand, der das Gesetz befolgt. Denn die Herzen der Menschen verlassen sich darauf. Die Gesinnung eines Menschen mit rechtschaffenem Herzen ist angenehmer als die des Ochsen des Übeltäters. Wirke für Gott, dann wird er ebenso für dich wirken. Bringe Opfer dar, 130. um die Opfertische gut gefüllt zu halten, [und] füge beim Schneiden [von Grabtexten] das Bild deines Namens hinzu. Gott kennt wohl [den Mann], der für ihn arbeitet.“

28 [König Khati führt seinen Rat folgendermaßen aus:] „Ordnet (oder: haltet Ordnung unter) Männern und Frauen, die die Herden und Viehherden Gottes sind. (Vergleiche Psalm 74,1; 79,13; 95,7; 100,3.) Er schuf Himmel und Erde für ihren Willen (d. h. ihr Vergnügen), er zerstreute die Dunkelheit der Wasser, er schuf die Brisen des Lebens (oder: die lebensspendende Luft) für ihre Nasenlöcher. Sie sind die Bilder (oder Gleichnisse) von Ihm (vgl. Gen 1,26-27; 9,6), der aus Seinen Gliedern hervorging. Er steigt in den Himmel auf um ihrer Herzen willen (d. h. um ihnen Genugtuung zu verschaffen). Er hat ihnen Obst und Gemüse, Schafe und Ziegen, Federvieh [und] Fische zu ihrem Lebensunterhalt gemacht. Er hat seine Feinde erschlagen und seine eigenen Kinder vernichtet, weil sie sich verschworen und aufbegehrt hatten. Er hat das Tageslicht um ihrer Herzen willen (d. h. um ihnen Genugtuung zu verschaffen) geschaffen. Er ließ sich in einem Boot reisen, damit er sie sehen konnte. Er hat hinter ihnen einen Tempel errichtet. [Wenn] sie weinen, erhört er [ihr Schreien]. Er hat ihnen einen Statthalter im Ei gemacht (d. h. Statthalter, die Könige waren, bevor sie geboren wurden), einen Hauptmann, um dem Schwachen den Rücken zu stärken. Er machte ihnen Worte der Macht zu Waffen, um die Macht der Ereignisse und der schrecklichen Visionen bei Nacht und Tag abzuwehren. Er

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

tötete die Rebellen im Herzen, wie ein Mann seinen Sohn für seinen Bruder bestraft. Gott kennt jeden Namen. 29 Tu nichts Böses. Mein Mund gibt dem König Gesetze aller Art. Richte dein Gesicht vor dir aus, erhebe dich wie ein Mann. O, dass du dorthin kommen könntest, wo ich bin, ohne dass jemand gegen dich vorgebracht wird. Töte keinen, der sich dir nähert und den du begünstigt hast, denn Gott kennt ihn. Wer auf Erden gedeiht, ist einer von ihnen; diejenigen, die dem König folgen, sind Götter. Lass alle Völker dich lieben. Ein großzügiger (oder wohltätiger) Charakter wird in Erinnerung behalten ... es wurde von dir gesagt, die Zeit des schwachen Mannes sei zu Ende. So sprachen diejenigen, die im Hause von König Khat-ti abhängig waren, als sie über den prophezeiten, der heute kommen sollte. Siehe, ich habe dir die nützlichen Dinge meines Herzens verkündet; lass sie fest vor dir verankert sein.

30 Kolophon (beschreibender Schluss): Es (d. h. das Buch) ist in Frieden erschienen (d. h. es ist beendet), wie es in den Schriften von Khamuas für sich selbst, den Schweigsamen der Wahrheit, von gütigem Wesen, großzügig und menschenliebend, niedergeschrieben wurde. Er stand keinem anderen im Auge, er neigte nicht zu lästerlichen (oder blasphemischen) Beschimpfungen, er war der Diener seines Herrn, ein Schreiber, der in der Kunst des Thot bewandert war, der Schreiber Khamuas, und für seinen Bruder, den er innig liebte, den Schweigsamen der Wahrheit, von gütigem Wesen, einen Mann, der in der Kunst des Thot bewandert war, den Schreiber Mahu.

DIE INSCHRIFTEN VON ANTEF, DEM SOHN DES SENT

Die Philosophie von Antef, dem Sohn des Sent
Quelle: Stele des British Museum, Nr. 197
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1913
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2120–2070 v. Chr.

(Antef, genauer Sehertawy Intef I., war ein lokaler Nomarch in Theben während der frühen Ersten Zwischenzeit und das erste Mitglied der 11. Dynastie, das Anspruch auf einen Horus-Namen erhob. Intef regierte 4 bis 16 Jahre um 2120 v. Chr. oder 2070 v. Chr. und führte während dieser Zeit wahrscheinlich Krieg mit seinem nördlichen Nachbarn, dem koptischen Nomarch Tjauti. Intef wurde in einem Saff-Grab in El-Tarif begraben, das heute als Saff el-Dawaba bekannt ist.

Intef, dessen Name üblicherweise mit Beinamen wie „der Ältere“, „der Große“ (= Intef-Aa) oder „geboren von Iku“ versehen ist, war ein thebanischer Nomarch während der Ersten Zwischenzeit um 2150 v. Chr. und galt später als Gründerfigur der 11. Dynastie, die schließlich Ägypten wiedervereinigte.

Intef der Ältere war kein Pharao, sondern vielmehr der Nomarch von Theben, ca. 2150 v. Chr. Als solcher diente er nominell entweder einem König der 8. Dynastie oder einem der herakleopolitanischen Könige der 9. oder 10. Dynastie. Intef der Ältere kontrollierte das Gebiet von Theben bis Assuan im Süden und nicht weiter nördlich als Koptos, das damals von einer anderen Dynastie von Gaufürsten kontrolliert wurde.[3] Intef gilt als Vater seines Nachfolgers auf dem thebanischen Thron, Mentuhotep I.

Von seiner Stele im British Museum, Nr. 197. Veröffentlicht von Sharpe, Egyptian Inscriptions, II, Tafel 83; und Hall, H. R., Hieroglyphic Texts, Teil II, Tafel 23; und Moret, La Profession, S. 80.

„Antef, der Gouverneur der Regierungsämter (das Äquivalent der Mudiriyah unserer Tage), riecht den Boden (d. h. er erweist ihm Ehre) vor Khenti-Amenti und blickt auf die wohltätigen Taten von Up-uatu. Er sagt: Nun zu diesem Grab, das ich im Berg (d. h. Friedhof: Bis heute nennen die Ägypter die Gegend, in der sich die Gräber befinden, „Gabal“, d. h. Berg) von Abydos errichtet habe, dieser von Mauern umgebenen Gegend, die am Anfang von Nebertcher (d. h. „Herr bis ans äußerste Ende“, vielleicht ein Gott) erbaut wurde, einem gewinnbringenden (oder ruhmreichen) Ort seit der Zeit des Osiris, einer Siedlung von Homs für seine Väter, [dem Ort], dem die Sterne am Himmel dienen, [dem Ort, der] die Herrin der Henmemet-Wesen ist, wohin die Großen von Tetu (Mendes) kommen, die Schwesterort von Anu (Heliopolis), [der Ort der] Homs-Pracht, auf dem Nebertcher ruht – mögen hier auf das Wort hin Opfergaben für den treuen Diener erscheinen, den Verwalter der Ämter der Regierung, Antef, den Sohn von Sent.)

Text:

1 Ich schweige vor einem Wütenden und vor einem Narren, um meinen Zorn zu unterdrücken.

2 Ich bin kalt (d. h. ruhig oder vorsichtig), ohne hastige Impulse, weiß, welche Umstände eintreten können, und verstehe die Möglichkeiten des Scheiterns.

3 Ich bin ein Mann, der an Orten spricht, wo Gewalt angewendet wird, und ich weiß, wann es gemäß der Sitte richtig ist, dass ich meinen Zorn zeige.

4 Ich bin ein langmütiger Mann. Ich achte auf meinen Namen (oder meinen Ruf); er gibt mir, was in meinem Herzen ist.

5 Ich bin ein Mann, der [seine Fakten oder Gedanken] sammelt, zu einer Sache zurückkehrt, langmütig (oder geduldig) ist und den Weinenden mit Freude zum Schweigen bringt.

6 Ich bin ein Mann, der seinen Untergebenen ein freundliches (d. h. angenehmes) Gesicht schenkt und dem Mann Gutes tut, der ihm ähnlich ist (d. h. sich in derselben sozialen Stellung befindet).

7 Ich bin ein unparteiischer Mann im Hause seines Herrn und weiß, was den Mann heilen wird, dessen Sprache krank ist.

8 Ich bin ein Mann mit strahlendem (d. h. freundlichem) Gesicht, freigiebig, ein Herr der Nahrung und verschließe mich keinem Menschen.

9 Ich bin ein Freund der Niedrigen, und dem Mann, der nichts hat, ist mein wahres (oder gerechtes) Handeln wohltuend.

10 Ich bin die Nahrung des Hungrigen, der keine Besitztümer hat, und freigiebig für den Bedürftigen.

11 Ich handle als Mann des Wissens für den Unwissenden und lehre einen Mann, was ihm nützt.

12 Ich bin der unparteiische Mann im Hause des Königs und weiß, was in jedem Gerichtsgebäude gesagt wird.

13 Ich bin ein Mann, der zuhört. Ich höre auf Maat (das Gesetz oder die Wahrheit) und lasse sie ihre Botschaft in mein Herz tragen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Ich bin der Friedensstifter im Haus seines Herrn und werde wegen seiner liebenswürdigen Eigenschaften in Erinnerung behalten.

15 Ich bin ein guter Mann vor Gericht, wenn Fälle verhandelt werden, ausgeglichenen Geistes, frei von Worten (oder Taten), die reizen.

16 Ich bin ein guter Mann, der nicht voreilig handelt und niemanden aufgrund einer Äußerung nötigt.

17 Ich bin ein Mann der Gerechtigkeit, wie die Waage, unparteiisch, wahrhaftig wie Thot.

18 Ich bin ein Mann mit festem Fuß, dessen Plan wohlüberlegt ist, der den Weg für den Mann bereitet, der ihn gedeihen lassen möchte.

19 Ich bin ein Mann, der den Mann erkennt, der ihn lehren kann, und den Mann, der es ihm erlaubt, eine Angelegenheit mit ihm zu besprechen.

20 Ich bin ein Mann, der vor Gericht (oder in der Wahrheit) spricht und seinen Mund gegen die Beschränkungen des Geistes schärft.

DIE LEHRE DES SCHREIBERS ANI, DIE FÜR SEINEN SOHN KHENSU-HOTEP VERFASSST WURDE.

Quelle: Mariettes Papyri, Nr. 5 und 7,
Ägyptisches Museum, Kairo
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1924
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2120–2070 v. Chr.

(Die Unterweisung des Ani oder Any ist ein altägyptischer Text im Stil der Weisheitsliteratur, der vermutlich in der 18. Dynastie des Neuen Reiches verfasst wurde. Ein erhaltenes Manuskript stammt aus der 21. oder 22. Dynastie.) Aufgrund zahlreicher Lücken und Beschädigungen galt die Übersetzung als schwierig und teilweise undurchsichtig. Dem Papyrus fehlen am Anfang eine oder mehrere Spalten, sodass der Inhalt des Titels dieser Lehre und deren Anfangszeilen nicht bekannt sind.

Die Lehren des Schreibers Ani sind in einem hieratischen Papyrus erhalten, der während der 21. oder 22. Dynastie verfasst wurde und heute die Nr. 4 der Papyrussammlung im Ägyptischen Museum in Kairo bildet. Dieser Papyrus soll zusammen mit anderen ägyptischen Papyri (Nr. 5 und 7 gemäß Mariettes Nummerierung) und einer Sammlung koptischer Papyrusbriefe in einer Holzkiste im Grab eines christlichen Mönchs in Deir al-Madinah (West-Theben) gefunden worden sein. Papyrus Nr. 5 enthält einen Teil des demotischen Textes der Geschichte von Khamuas, dem großen Magier und Sohn von Ramses II., und Nr. 7 enthält hieratische Gebete für die Stunden der Nacht sowie deren Beschreibung. Wenn all diese Dokumente zusammen im Grab eines christlichen Mönchs gefunden wurden, ist es schwer, nicht anzunehmen, dass dieser Mönch (der zu einer Zeit lebte, als die Kenntnis der alten Sprache gemeinhin als ausgestorben galt) ein Student alter Bücher mit moralischen Vorschriften war und in hieratischer und demotischer Schrift verfasste Werke lesen und verstehen konnte. Fragmente des Textes finden sich in drei weiteren Papyrusabschnitten im Musée Guimet in Paris, im Papyrus Chester Beatty V im British Museum in London und in vier Ostraka aus Deir el-Medina.

Was seinen Inhalt betrifft, so behält der Text das traditionelle Format eines älteren Mannes bei, der einem jüngeren Mann Ratschläge erteilt – so wie der Schreiber Any, der am Hof der Nefertari arbeitet, seinem Sohn Ratschläge erteilt. Die Unterweisung des Any unterscheidet sich jedoch von früheren Werken, da sie sich an das einfache Volk und nicht an den Adel richtete. Die Anweisungen behandeln Themen wie Respekt vor der Religion, Mutterschaft, Ehrlichkeit, Zurückhaltung und die Vermeidung von Beziehungen mit untreuen Frauen. Im Gegensatz zu anderen Lehrwerken, deren Schluss eher auf Zustimmung und Dankbarkeit für die vermittelte Weisheit abzielt, enthält dieser Text einen Epilog, in dem ein Sohn zunächst kritisch statt zustimmend auf die Lehren seines Vaters reagiert. Der Vater widerlegt die Einwände des Sohnes mit Argumenten. Der Anfang des Dokuments ist fragmentarisch, und der Text wird erst ab Tafel 16, Zeile 1, verständlich. Dort steht:)

Text:

1. Beschäftige eine Frau, solange du jung bist; sie wird dir einen Sohn gebären. Wenn du deinen Sohn in deiner Jugend zeugst, kannst du ihn zu einem würdigen Mann erziehen. Gut ist es für einen Mann, wenn seine Männer (d. h. seine Nachkommen) zahlreich sind, [und] er wird wegen seiner Kinder Beifall finden.

2. Feiere das Fest deines Gottes, wiederhole ständig seine Lobpreisungen. Gott (wörtlich: Götter) ist zornig über den Menschen, der seine Gebote bricht. Errichte Zeugen um deine Opfergaben. Wer dies getan hat, hat sich selbst etwas Gutes getan.

3 Sollte jemand deine Meinung (oder Ansichten) erfahren wollen, so bitte ich dich, dich in die Schriften der Vergangenheit zu vertiefen.

4 Ist die Gelegenheit gekommen (und verstrichen), kann man vergeblich versuchen, eine andere zu ergreifen.

5 Sein (d. h. Gottes) Wille soll gepriesen werden. Gesang, Tanz und Weihrauch bilden seinen Gottesdienst (oder vielleicht auch seine Speise und sein Getränk). Die Huldigung gehört zu seinem Eigentum. Opfere diese Dinge dem Gott, um seinen Namen zu preisen.

6 Wenn jemand betrunken ist, begib dich nicht auf Veranlassung eines anderen in seine Gegenwart, selbst wenn er dich einlädst, dich zu betreten, und du dadurch geehrt (oder verehrt) würdest.

7 Achte nicht zu genau auf das Verhalten eines Nachbarn in deinem (oder seinem) Haus. Was immer dein Auge sieht, sollst du schweigen. Erzähle es niemandem auf der Straße, damit derjenige, der davon hört, dich nicht später schwer bestraft (und vielleicht mit dem Tod).

8 Hüte dich gut vor der Frau aus der Außenbezirksgegend, die in ihrer Stadt (oder ihrem Stadtviertel) unbekannt ist. Wirf ihr keine sehnsüchtigen Blicke nach wie diejenigen, die ihr ähnlich sind, und habe keinen fleischlichen Verkehr oder sonstige Beziehung mit ihr. Sie ist ein tiefer Graben (oder See), und wohin ihre Strömungen führen, weiß kein Mann. Wenn eine Frau, deren Mann nicht bei ihr ist, ihre Schönheit [zeigt] und dich täglich zu sich einlädt, indem sie sagt, es seien keine Zeugen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

anwesend, und ihr Netz auslegt [um dich zu fangen], ist es eine große, abscheuliche Tat, die die Todesstrafe verdient, wenn ein Mann ihr zuhört, selbst wenn sie ihr Ziel nicht erreicht hat ... Doch Männer werden abscheuliche Taten begehen, um diese eine Leidenschaft zu befriedigen.

9 Geh nicht in den Stadtrat ein und aus, damit dein Name nicht stinkt.

10 Wenn ein Verhör vor Gericht stattfindet, sprich nicht zu viel. Schweige, dann wirst du eine günstige Stellung einnehmen. Sei kein bloßer Schwätzer.

11 Lautes, leeres Gerede ist dem Heiligtum Gottes ein Gräuel. Bete mit liebendem Herzen, alle Worte (oder Bitten) sind verborgen. Er wird alles für dich tun, was du für deine täglichen Bedürfnisse brauchst; er wird deine Bitten erhören und deine Opfergaben annehmen.

12 Spende Trankopfer für deinen Vater und deine Mutter, die auf dem Friedhof im Berg ruhen. Das Wasser ist ein Zeuge für diejenigen, die opfern, was ihnen gebührt oder was den Göttern wohlgefällig ist. Versäume dies nicht ... Was du tust, wird dein Sohn für dich tun.

13 Unternimm nichts, nur weil du Bier getrunken hast. Sonst könnten Worte, die eine andere Bedeutung haben könnten, aus deinem Mund kommen, ohne dass du es merkst. Wenn du hinfällst und dir die Knochen brichst, wird niemand da sein, der dir hilft. Deine Zechgenossen werden aufstehen und sagen: „Weg mit diesem betrunkenen Tier!“ Wenn man zu dir kommt, um mit dir zu sprechen, wird man dich ausgestreckt am Boden liegend finden, und du wirst hilflos sein wie ein kleines Kind.

14 Geh nicht aus deinem Haus an einen Ort, den du nicht kennst; habe kein Verlangen danach. Iss an dem Ort, den du liebst, und gedenke des Ortes, den du kennst.

15 Ich bitte dich, dir den Weg vor Augen zu führen, den du gehen musst, und lass das Alter dir dies bezeugen. Du musst dir ein schönes Grab auf dem Bergfriedhof vorbereitet haben, das als Tuat deinen Leichnam beherbergen soll. Ich bitte dich, es dir inmitten deiner täglichen Beschäftigungen und der Dinge, die du vor Augen hast, vor Augen zu stellen. [Tu dies], wie es die Uralten taten, die [jetzt] in ihren Gräbern ruhen. Wer dies für sich selbst tut, erleidet kein Unglück, und es wird dir gut gehen, wenn auch du mit deinem Grab (oder deiner Domäne) ausgestattet bist.

16 Dein Bote wird zu dir kommen, um dich abzuholen. Er wird dich mit einem Grab versehen vorfinden, du sollst dich sicher nicht sorgen. Wahrlich, seine furchterregende Gestalt wird kommen und sich vor dich stellen; sage nicht: „Ich bin zu jung, als dass du mich wegnehmen könntest.“ Du kennst deinen Tod nicht (d. h., wie oder wann er sein wird). Der Tod kommt und nimmt das Kind an der Brust seiner Mutter ebenso mit sich wie den Mann, der ein hohes Alter erreicht hat. 16 Siehe, ich will dir noch einen anderen guten Rat geben, über den du in deinem Herzen nachdenken sollst. Handle danach, und du wirst ein guter Mensch werden, und Übel aller Art wird fern von dir sein.

17 Hüte dich davor, Menschen zu meiden, die böse reden ... Halte dich fern von Menschen, die unehrlich handeln, und mache keinen von ihnen zu deinem Gefährten. 18 Sei freundlich und schließe dich einem Gerechten und Wahrhaftigen an, wenn du sein Handeln beobachtet hast. Deine Redlichkeit wird sein Gleichgewicht beeinflussen; ... stärke deine Hand gegenüber dem, der in deinem Haus ist, denn er sorgt für deinen Besitz. 19 Verschwende dein Hab und Gut nicht an einen Mann, den du nicht kennst; er bringt dir Verderben. Wenn [deine] Güter in ihren Lagern sind, kommt er zu dir als jemand, der Bericht erstattet, und er hat die sichere Aufbewahrung deiner eigenen Besitztümer. Deine Leute werden ihn auf deinem Weg finden.

20 Wenn dem kleinen Mann Geschenke gemacht werden, erlangt er die [Größe] des großen Mannes, genau wie ein Ziegelstein, der [mit anderen] aufgebaut ist (?).

21 Hausunterricht ist Leben; durch Züchtigung wirst du ihn selbst finden.

22 Halte deine Augen offen, damit du nicht als Bettler dastehst. Wer zu den vielen trägen, hilflosen Menschen gehört, wird nie so viel Beifall erhalten wie derjenige, der sein Leben selbst bestimmt hat.

23 Schließe keine Freundschaft mit dem Sklaven eines anderen. Wenn sein Name in Verruf gerät, wird er in Verruf geraten; ist er ein großer und wichtiger Mann, obwohl er dir unbekannt ist, wird er aufstehen, und man muss ihm Rechenschaft über den Diebstahl seines Dieners ablegen. Er wird ihn ergreifen und ihm nachfolgen und ihm befehlen, das Haus seines Herrn zu beschützen. [Wenn du das tust], wirst du trauern und sagen: „Was soll ich tun?“ und dein ganzer Haushalt wird dich schelten, um dich auf Erden wissen zu lassen, dass ein Mann versucht, ein Haus [für sich selbst] zu gründen.

24 Du steckst ein Grundstück ab und legst Grenzen fest. Du machst den vorderen Teil davon zu Ackerland, um Futter anzubauen, und zäunst es ein. Du pflanzt Alleen aus Maulbeerfeinden um dein Haus. Du füllst deine Hand mit Blumen aller Art, damit dein Auge sie betrachten kann, aber trotz alledem wirst du Unzufriedenheit empfinden. Glücklich ist der Mann, der diese Dinge nicht aufgibt.

25 Erfülle dein Herz nicht mit Liebe für den Besitz eines anderen Menschen; hüte dich [davor] und tu es nicht. Unterstütze dich nicht mit den Dingen, die einem anderen Menschen gehören, es sei denn, er hat sie in dein Haus gebracht.

26 Baue dir ein Haus, wenn du Feindseligkeit in einer mit anderen geteilten Wohnung findest (?). Sag nicht: Der Vater meiner Mutter hat ein Haus. Wenn du hingehst, um den Besitz mit deinen Brüdern zu teilen, sollen die Kornspeicher dir gehören.

27 Gott gebe, dass dir Kinder geboren werden, die dein Vater kennt. Wer in Not ist, dem soll jeder in seinem Haus das Seine geben; sei du seine Gürtelmauer. Lass niemanden auf deinen Wunsch hin verarmen, denn Gott ist es, der den Menschen das Leben gibt.

28 Sitze nicht, während ein anderer steht, selbst wenn er älter ist als du oder wenn er in seinem Beruf einen höheren Rang erreicht hat als du.

29 Wer mit böser Absicht spricht, kann nicht erwarten, eine gute Gesinnung zu erlangen.

30 Gehe täglich auf dem Weg deiner Hände (d. h. auf dem richtigen Weg), und du wirst erfolgreich dorthin gelangen, wohin du gehen möchtest.

31 Worüber muss noch jeden Tag gesprochen werden? Ein Beruf bringt seine Vorschriften (oder Pflichten) mit sich. Eine Frau muss zwangsläufig über ihren Mann reden (oder diskutieren), ein Amtsträger muss über seine Arbeit sprechen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32 Rede nicht böse über jemanden, der kommt; ein Wort am Tag deines Tratschens kann dein Haus auf den Kopf stellen.

33 Wenn du in der Lage bist, einen ruhigen Geist zu bewahren, während du mit allen freundlich bist, wirst du auch in Schwierigkeiten fähig sein, diese zu ertragen.

34 Der prahlerische Schmeichler macht sich zu deinem Unterstützer. Doch selbst die nützlichen Eigenschaften des Schmeichlers werden für deinen Bruder wie Dreck sein. Die Mitglieder deines Haushalts werden nach außen singen und sich freuen, aber in ihrem Herzen weinen.

35 Wenn du ein guter Mann bist, wirst du bemerkt werden. Ob du mit vielen (oder wohlhabenden) zusammen bist oder allein, deine Verwandten werden dich finden und alles tun, was du befiehlst.

36 Mache dich mit den Schriftrollen vertraut. Vertiefe dich tief in die Schriftrollen, und ich bitte dich, sie dir zu Herzen zu nehmen, dann wird alles, was du sagst, wertvoll (oder gewinnbringend) sein. Wenn ein Schreiber einen Beruf (oder eine Tätigkeit) annimmt, muss er die entsprechenden Schriften zu Rate ziehen. Der Gouverneur des Weißen Hauses (des Schatzamtes, des Bet al-Mal) hat keinen Sohn, und der Siegelhüter hat keinen Erben. Fürsten schätzen den Schreiber. Seine Hand ist sein Beruf, er kann nicht an Kinder weitergegeben werden. Ihre Not ist sein Lebensunterhalt, ihre Älteren bilden seinen Schutz.

37 Lass dein Herz nicht vor dem Schmeichler überheblich (oder zur Schau gestellt) sein. Ein Wort mit zwei Bedeutungen, voreilig gesprochen, wird dir, wenn es aus deinem Mund kommt, durch Wiederholung erbitterte Feinde einbringen. Ein Mensch wird durch seine Zunge zu Fall gebracht und zugrunde gerichtet. Hüte dich, dass du nicht selbst zugrunde gehst.

38 Da der Körper eines Menschen mehr Platz bietet als ein staatlicher Kornspeicher und voller Antworten aller Art ist, sollst du die Guten auswählen und ihnen Ausdruck verleihen, die Bösen aber streng in dir bewahren. Eine heftige Antwort setzt die Waffen des Kampfes in Bewegung; sprich daher mit der Süße (oder: Güte) der Zuneigung, und [du wirst geliebt werden?] für immer.

39 Wer von einem Lügner beschuldigt wird, Gott, der das Recht richtet, zu trotzen, mag zwar antworten, doch sein (des Lügners) Unglück wird kommen und ihn hinwegraffen.

40 Wenn du Gott deine Opfer darbringst, achte gut darauf, dass du nicht tust, was er verabscheut. Diskutiere nicht über die Formen, in denen er erscheint, und schreite nicht kühn und sorglos, wenn er sich [auf den Straßen] offenbart. Dränge dich nicht unter diejenigen, die ihn [in seinem Schrein] tragen. Brülle nicht [die Worte] seiner Bücher. Hüte dich davor, den Lobgesängen, die ihm zu singen sind, etwas hinzuzufügen. Lass dein Auge sorgfältig seine Fügungen [und] seinen Zorn beobachten und bete seinen Namen an. Er gibt Millionen von Gestalten Willen (oder Kraft), er macht den groß, der ihn verherrlicht. Der Gott dieser Erde ist Shu (d. h. der Sonnengott), der am Horizont ist, und seine Ebenbilder sind auf der Erde. Der Weihrauch, der dargebracht wird, ist ihre tägliche Speise. Sein Aufgehen lässt alles Grüne gedeihen.

41 Vermehre (oder verdoppele) die Brotkuchen, die du deiner Mutter gibst, und trage sie, wie sie dich getragen hat. Sie trug dich oft wie eine schwere Last und ließ mir nichts zu tun [für dich]. Als sie dich nach deinen Monaten zur Welt brachte, legte sie dich wie ein wahres Joch auf ihren Hals, und ihre Brüste waren drei Jahre lang in deinem Mund. Während du heranwuchsest und dich in deinen Exkrementen abstoßend ansahst, empfand sie keinen Ekel vor dir und sagte: „Was muss ich tun!“ Danach brachte sie dich ins Schulhaus, und während du die Buchstaben lerntest, kam sie täglich regelmäßig und ununterbrochen mit Brot, Kuchen und Bier aus ihrem Haus zu dir. Wenn du ein junger Mann bist und eine Frau heiratest und Herr und Besitzer eines Hauses bist, bitte ich dich, auf deine eigene Kindheit und deine Erziehung zurückzublicken und für das Kind, das dir geboren wird, alles zu tun, was deine Mutter für dich getan hat. Lass es nicht geschehen, dass sie Grund hat, dich zu tadeln, und möge sie ihre Hände nicht zu Gott erheben [in Klage], und möge er ihre Flehen nicht erhören.

42 Iss kein Brot, während ein anderer hungrig daneben steht, und strecke ihm nicht die Hand mit Brot darin entgegen. Man weiß nie, ob ein Mensch verarmen wird. Der eine hat Reichtum, der andere ist arm; Brot ist immer da (?) … Der Mann, der vor einem Jahr reich war, ist dieses Jahr ein fester Diener.

43 Sei nicht besorgt, deinen Bauch zu füllen, denn wohin dein Weg führt, ist unbekannt … Ich will dir noch ein gutes [Sprichwort?] geben.

44 Der Lauf eines Baches im letzten Jahr hat sich dieses Jahr geändert und ist woanders hingeführt: Große Wassermassen sind zu trockenen Landstrichen geworden; die Deiche sind zu Abgründen geworden. Es gibt für den Menschen keinen einzigen Lebenszustand (d. h. nichts bleibt unverändert); dies ist die Antwort des Herrn des Lebens.

45 Ich möchte dich wissen lassen, dass du, egal ob du deine Existenzzeit in niedrigen oder hohen Verhältnissen verbringst, kein vollkommenes Glück erlangen wirst. Gehe deinen Weg, und dein Fuß wird seinen Platz finden.

46 Betrete das Haus eines Mannes nicht auf allzu vertrauliche Weise, sondern betrete es erst, nachdem du angekündigt wurdest. Wenn er dich mit Willkommensworten begrüßt, wirst du seine Absichten verstehen. Dann wird ein Mahl vorbereitet.

47 Wer das Warten hasst, kommt ungebeten.

48 Ohne Eile erreicht der Läufer sein Ziel.

49 Der Mensch soll sich Gott hingeben. Achte täglich auf dich selbst für Gott, morgen wie heute. Achte darauf, was Gott tut; er wird den bestrafen, der dich bestraft.

50 Begib dich nicht in eine Menschenmenge, wenn du merkst, dass du in Gegenwart von Männern, die im Begriff sind, sich gegenseitig zu schlagen, zum Kampf aufgestachelt wirst.

51 Betritt kein Gebiet und hüte dich sorgfältig davor, Eigentumsurkunden zu manipulieren, damit du nicht verhaftet und vor dem Rat in Anwesenheit der Statthalter angeklagt wirst, nachdem die Zeugen ihre Aussagen gemacht haben.

52 Halte dich fern von den Männern, die die Gesetze übertreten (d. h. Aufwiegler sind). Wer unter Soldaten (oder Truppen) schweigt (d. h. friedlich gesinnt ist), wird nicht vor den Rat gezerrt und des Aufruhrs angeklagt, wird nicht unter Zwang gestellt und kennt keine Sühnegeschenke (d. h. er braucht niemanden zu bestechen, damit er den Mund hält).

53 Die Taten eines Mannes, der jemanden liebt, sind gewinnbringend. Er ist frei von seinen abscheulichen Taten, du bist vor vielen Unannehmlichkeiten sicher. Hüte dich gut davor, [diese Freundschaft] zu zerbrechen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

54 Der Anführer der Herde, der sie auf die Weide führt, ist nur ein Tier wie die anderen.

55 Wenn die Ernte auf den Feldern verwüstet wird, werden die Geister [der Vorfahren] ernsthaft angerufen.

56 Der Mann mit trägem Wesen lässt Streit in seinem Haus aufkommen und zerstört wahrhaftig dessen Grenzen.

57 Versuche nicht, einer verheirateten Frau in ihrem Haus Anweisungen zu geben, wenn du weißt, dass sie eine perfekte Hausfrau ist. Sag nicht zu ihr: „Wo ist das (d. h. dieses und jenes)? Bring es uns“, wenn sie [den Gegenstand] an den richtigen Platz gelegt hat. Beobachte sie mit deinem Auge und schweige, dann wirst du ihre weise und gute Führung würdigen können. Glücklich wirst du sein, wenn du mit ihr Hand in Hand bist. Es gibt sehr viele Männer, die [das] nicht verstehen. Wer sich einmischt, stiftet nur Verwirrung in seinem Haus und wird nie wirklich Herr darüber. Wer Herr seines Hauses sein will, sollte sich schnell festigen.

58 Folge nicht den Ratschlägen einer Frau, und lass dich nicht von ihr gefangen nehmen.

59 Antworte einem Mann, der über dir steht, nicht, wenn er zornig ist, sondern stelle ihn beiseite (oder halte ihn fern von dir (d. h. entferne dich von ihm). Sprich sanft (d. h. gib ihm eine sanfte Antwort), wenn er bittere (oder ärgerliche) Worte spricht, und besänftige sein Herz.

60 Antworten, die Streit provozieren, bringen Stäbe mit sich, die deine Widerspenstigkeit stürzen werden. Zorn wird sich auf deine Beschäftigung (oder deine Angelegenheiten) auswirken.

61 Lass dein Herz nicht über dich selbst trauern, denn es wird seine Wirkung umkehren und dir nach seiner vorübergehenden Depression schnell Beifall zollen.

62 Wenn deine Worte so sind, dass sie dem Herzen Ruhe geben, neigt sich das Herz gern dazu, sie zu empfangen.

63 Suche nach Stille und unterwirf dich dem Mann, der sie wahrt. Halte freundschaftliche Beziehungen mit dem Verwaltungsbeamten deines Bezirks und gib ihm keine Gelegenheit, Anklage gegen ihn zu erheben Gib ihm zu essen, wenn es in deinem Haus ist, und weise seine Bitte nicht zurück. Sprich ihm Worte der Anerkennung zu.

64 Wenn du die Stadt (oder das Dorf) betrittst, gibt es zunächst Beifall, aber wenn du sie verlässt, musst du dich selbst retten.

65 Die Antwort des Schreibers Khensu-Hetep AN SEINEN VATER, DEN SCHREIBER ANI: – Oh, ich wünschte, ich wäre so wie du! Bekannt (oder gelehrt) wie du. Dann würde ich gewiss nach deinen Zeugnissen handeln, und der Sohn würde in die Position des Vaters gebracht, und jeder Mann würde dazu gebracht, ihm ähnlich zu werden (d. h. den Charakter der Scune zu haben). Du bist ein Mann mit erhabenen Bestrebungen, dessen jedes Wort erlesen (oder ausgewählt) ist. Der Sohn, der Worte der Verachtung [über] Bücher [der Ermahnung] spricht, hat ein verdorbenes Urteil in sich. Deine Worte geben meinem Herzen Ruhe und Befriedigung, und mein Herz nimmt sie gern auf. Mehr noch, meine Brust (oder mein Geist) freut sich darüber. Aber lass deine guten Anweisungen nicht zu zahlreich sein. Ein junger Mann, der gute Ratschläge ertragen hat, hat bisher Lehren und Zeugnisse nicht in die Tat umgesetzt, weil er die Bücher auf der Zunge hat (d. h. weil er die Gebote der Väter fließend zitieren kann).

66 Der Schreiber Ani antwortet seinem Sohn Khensu-hetep, dem Schreiber: Betrübe dein Herz nicht, indem du über diese deprimierenden Angelegenheiten nachdenkst, und sei vorsichtig, wie du dich beschwerst, denn sie werden mein Herz keineswegs betrüben. Ich habe dir unsere Rede bezeugt, von der du sagst, dass du sie lesen möchtest. Der alte Stier, der das Schlachthaus in Stücke gerissen hat, kann sich nicht von dem Ort befreien, an dem er getreten und gekämpft hat, und ist gezwungen, seinen Willen der Disziplin des Hirten zu unterwerfen, der das Vieh züchtet (oder mästet). Der Löwe mit den grimmigen Augen legt seine Wildheit ab und schreitet Seite an Seite mit dem niedergeschlagenen Esel. Das Pferd wird unter das Joch gespannt und geht gehorsam hierhin und dorthin. Der Hund hört auf die Worte, die zu ihm gesprochen werden, und folgt seinem Herrn. Das Kadriu-Tier trug eine Ladung Maqurau-Töpfe, die seine Mutter nie getragen hatte. Die Wildgans fliegt in den See, wo der Wasservogelfänger sie verfolgt und schreiend in sein Netz zieht. Der Sudani muss die Sprache der Ägypter lernen, ebenso wie die Syrer und alle anderen fremden Völker. Deshalb habe ich dich über jeden Beruf unterrichtet; und nachdem du gehört hast, weißt du [nun], was zu tun ist.

67 Der Schreiber Khensu-hetep, der Sohn DES SCHREIBERS ANI, ANTWORTET: Lass dich nicht von deinen mächtigen Taten erschrecken, denn ich bin überlastet von den Dingen, die du niedergelegt hast. Ein Mensch wird nicht träge (apathisch?), wenn er eine Antwort an ihrem richtigen Platz hört. Nun ist ein Mensch der Gefährte (Gegenstück?) Gottes. Ihre (d. h. die der Menschen) Ermahnungen (oder Befehle) müssen beachtet werden; jeder Mensch hat seine eigene Antwort (?). Der eine kennt seinen Nächsten nicht. Es gibt eine große Anzahl von Schlechten aller Art, und man kennt seine Lehren nicht. Manche mögen Bedeutung haben, aber viele sind wertlos. Alles, was du gesagt hast, ist ausgezeichnet (oder vollkommen). Mach dir keine Gedanken darüber seit der Zeit der gesegneten Toten. Ich schwöre dir bei Gott, dass ich sie ausführen werde. Stelle sie (d. h. meine Worte) auf deinen Weg (d. h. vor dich).

68 Der Schreiber Ani antwortet SEINEM SOHN, DEM SCHREIBER KHENSU-HETEP, indem er sagt: Lege diese vielen Worte hinter deinen Rücken, die zu weit [vom Thema] entfernt sind, um gehört (d. h. verstanden) zu werden. Den trockenen Ast des Baumes, der am Boden liegt und durch das Licht des Tages und die Dunkelheit der Nacht gereift ist, nimmt der Handwerker, bearbeitet ihn gerade und macht daraus den Spazierstock der Fürsten; aus dem gesunden Holz aber macht er Balken (oder Bretter). O du Einfältiger, ist es der Wunsch deines Herzens, einen Eid zu leisten, oder bist du noch schwach? Sieh, wie der ist, der die Kraft in seiner Hand wohl kennt; er gleicht dem Kind, das an der Brust seiner Mutter liegt. Wenn das Kind weiß, dass es genug gesaugt hat, siehe, da findet es seinen Mund und ruft: „Gib mir Brot.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE ANWEISUNGEN DES APA PACHOMIUS, DES ARCHIMANDRITEN

Typ: Koptische (ägyptische) Apokryphen
Quelle: British Museum, London
(Brit. Mus. MS. Oriental, Nr. 7024)
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1913
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 1924
Geschätzter Datierungszeitraum: 300–350 n. Chr.

(Die Anweisungen des Apa Pachomius, des Archimandriten) sind ein ägyptisches Papyrusdokument, das in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts von Christen verfasst wurde. Der Titel Archimandrit [griechisch: Archimandriten], der hauptsächlich in der ostkatholischen und ostorthodoxen Kirche [Ägypten, Persien, China] verwendet wurde, bezog sich ursprünglich auf einen höheren Abt [griechisch: hegumenos, Partizip Präsens des Verbs, das „führen" bedeutet], den ein Bischof mit der Aufsicht über mehrere „ordentliche" Äbte und Klöster betraute, oder auf den Abt eines besonders großen und bedeutenden Klosters. Er wird auch rein verwendet als ein Ehrentitel, der nicht an ein Kloster gebunden ist und Geistlichen als Zeichen des Respekts oder der Dankbarkeit für ihre Verdienste um die Kirche verliehen wird.

Dieses Dokument wurde von Sir Ernest Alfred Thompson Wallis Budge (1857–1934) übersetzt, einem englischen Ägyptologen, Orientalisten und Philologen, der für das British Museum arbeitete und zahlreiche Werke über den Alten Orient veröffentlichte. Er unternahm im Auftrag des British Museum zahlreiche Reisen nach Ägypten, in die Türkei, nach Mesopotamien und in den Sudan. Er spezialisierte sich insbesondere auf ägyptische Papyri, mesopotamische Keilschrifttafeln sowie griechische und syrisch-aramäische Texte aller Art. Bei der Übersetzung dieses Dokuments entdeckte er, dass die über 4.500 Jahre alte ägyptische Tradition des Verfassens von „Weisheitsliteratur", wie beispielsweise die Anweisungen des Ptah-Hotep, in der Zeit des Christentums fortgeführt wurde.)

Text:

DIE ANWEISUNGEN, DIE UNSER HEILIGER VATER, DER IN ALLEM RUHMVORHERRLICH WAR, APA (Vater) PACHOMIUS, DER ARCHIMANDRIT, ÜBER EINEN BRUDER VERKÜNDET HAT, DER ZUR ZEIT DES APA EBONKH ZORNIG GEGEN EINEN MANN WAR, DEN ER NACH TABENNESE (die Insel Tabene) GEBRACHT HATTE. ER SPRACH DIESE WORTE ZU IHM, UND DIE ANDEREN VÄTER [WELCHE WAREN] ALTE MÄNNER, WAREN DORT, UND SIE FREUTEN SICH ÜBERAUS. IM FRIEDEN GOTTES! MÖGE SEIN HEILIGER SEGEN UND DER SEGEN ALLER HEILIGEN ÜBER UNS KOMMEN, UND MÖGEN WIR ALLE GERETTET WERDEN! AMEN.

Mein Sohn, höre. Werde weise und nimm die Unterweisung der Wahrheit an. Es gibt zwei Wege [denen du folgen kannst]. Mache dich entweder unabhängig, oder höre auf Gott (d. h. gehorche ihm), wie Abraham es tat (Gen 12,1), der sein Heimatland verließ, ins Exil ging und als Fremder mit Isaak in einem Zelt im Gelobten Land lebte. Er gehorchte, er demütigte sich, er erbte, bis er schließlich in der Sache Isaaks auf die Probe gestellt wurde. Er erwies sich der Versuchung überlegen und brachte Isaak als Opfer für Gott dar. In dieser Angelegenheit nannte ihn Gott „Mein Gefährte (oder Freund; 2 Chr 20,7; Jes 41,8; Jak 2,23). Und nimm dir die Demut Jakobs zu eigen, seinen Gehorsam und sein geduldiges Ausharren, bis er ein Licht wurde und den Vater aller sah und Israel genannt wurde." Und nimm dir die Weisheit Josefs und seinen Gehorsam zu eigen; und strebe ernsthaft unter asketischer Kontrolle und mit dem Dienst eines Sklaven, bis du dich selbst zum König machst. Mein Sohn, ahme das Leben der Heiligen nach und folge ihren Tugenden in deinem Leben und Wandel genau. Wach auf! Sei nicht nachlässig. Ermutige den, der in dir wohnt, dessen Fürsprecher du bist. Steh auf, verweile nicht bei den Toten, und Christus wird dir Licht geben. Lass die Gnade in dir aufkeimen, denn von allen Gaben der Gnade ist es die Langmut, die du offenbaren wirst; weil die Heiligen Langmut übten, erbten sie die Verheißungen. Langmut ist der Ruhm der Heiligen. Sei du also langmütig, damit du zu den Heiligen gezählt wirst.

Gedanken? Ertrage sie mit Langmut (oder Geduld), bis Gott dir Ruhe schenkt. Fasten? Ertrage es beständig mit geduldiger Ausdauer. Gebet? Lass es unaufhörlich sein in deiner Wohnung zwischen dir und Gott. Dein Herz sei eins mit dem deines Bruders. Jungfräulichkeit sei in all deinen Gliedern, Jungfräulichkeit sei in deinen Gedanken; Reinheit des Körpers und Reinheit des Herzens. Ein gebeugter Nacken in Unterwerfung und ein demütiger Geist. Sanftmut in der Stunde des Zorns. Wenn dich Gedanken (oder Sorgen) bedrücken, verzage nicht, sondern übe dich in Geduld und Freude und sage: „Auch wenn sie mich von allen Seiten bedrängen, werde ich sie im Namen des Herrn vernichten." Und alsbald wird dir Gottes Hilfe zuteilwerden, und du wirst sie von dir vertreiben, und Freude wird dich umgeben, und die Herrlichkeit Gottes wird mit dir wandeln. Denn Freude begleitet den Demütigen, und du wirst mit allem zufrieden sein, was deine Seele begehrt. Denn die Wege Gottes sind bei den Demütigen und bei den Demütigen. Denn er sagte: „Ich schaue auf jeden, der demütig und von Herzen demütig ist" (vgl. Psalm 62,13). „Wenn du auf den Wegen des Herrn wandelst, wird der Herr über dich wachen und dir Kraft geben. Er wird dich mit Erkenntnis und Klugheit erfüllen, und deine Erinnerung wird ihm stets im Gedächtnis bleiben. Er wird dich vom Teufel befreien und dir am Ende seinen Frieden schenken."

Mein Sohn, ich gebiete dir, wachsam und nüchtern zu sein und zu verstehen, was dich erwartet. Trägheit und Unglaube gehen Hand in Hand. Lügen und Werke und Worte, die nicht betrügen, gehen Hand in Hand. Geldliebe und Nichthandeln und Nichtschwören falscher Eide und Werke, die nicht böse sind, und Neid gehen Hand in Hand. Eitelkeit und Nichtgier gehen Hand in Hand. Unzucht und Unreinheit gehen Hand in Hand. Feindseligkeit und Kummerlosigkeit gehen Hand in Hand. Wehe der elenden Seele, in der diese Dinge Wohnung nehmen und sich ihrer so bemächtigen, dass sie sie von Gott abbringen; denn sie gerät außer Kontrolle und wird hin und her geworfen, bis sie im Tartarus von Amente (Heiliges Land = Judäa, Israel) ankommt. Mein Sohn, höre mir zu. Sei nicht nachlässig. Lass deine Augen nicht schlafen und deine Augenlider nicht schlummern, damit du wie eine Ziege denen entfliehen kannst, die sie scheren wollen. Denn, oh mein Sohn, alle Geister haben

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mich seit meiner Jugend oft geschwächt, und als ich in die Wüste kam, plagten sie mich so sehr, dass mir das Herz versagte und ich dachte, ich hätte nicht genug Kraft, der Bedrohung durch die Schlange standzuhalten. Denn sie verfolgte mich von allen Seiten: Kam ich in ihre Mitte, um zu kämpfen, umzingelte sie mich und kämpfte mit mir; und versuchte ich zu fliehen, plagte sie mich mit ihrer Unverschämtheit. Mein Herz war in finsterer Angst, und obwohl ich mich oft hin und her wandte, fand ich keine Ruhe. Als wir aber unter Weinen, Demut, Fasten und Nachtwachen zu Gottes Füßen Zuflucht suchten, wurden auch der Feind und all seine Geister mir gegenüber machtlos. Die Freude Gottes kam über mich, und ich erfuhr sogleich Gottes Hilfe, denn durch seine Unterstützung lehrt er die Menschenkinder seine Stärke und seine christusgleiche Liebe.

Mein Sohn, führe keine Schimpfwörter gegen jemanden aus, sonst siehst du vielleicht jemanden, der ihm Ehre erweist, und musst sagen: „Dieser hat seine Not beendet, er empfängt Erfrischung.“ Hüte dich gut vor solchen Gedanken, denn sie sind äußerst böse; und Gott hasst den, der ihm Ehre erweist, wenn er seinen Bruder hasst. Und wer von sich selbst sagt: „Ich bin etwas“, ist gar nichts und betrügt sich selbst; kann ihm jemand helfen? Wer arrogant ist und sein Herz dem Herzen Gottes gleicht und sagt: „Es gibt niemanden, der mit mir verglichen werden kann“, der höre nun seinen Schöpfer sagen: „Du sollst nach Amente hinabsteigen. Sie werden dich zu den Toten werfen, die Würmer werden Stücke von deinem Körper nagen, und der Wurm wird dich umhüllen.“ Der Mensch, der sich Demut angeeignet hat, richtet sich selbst und sagt: „Meine Sünden sind größer als die eines jeden anderen Menschen.“ Er richtet niemanden in irgendeiner Weise und beschimpft niemanden. Wer bist du, dass du einen Sklaven richten solltest, der dir nicht gehört? Denn wer gefallen ist, dem kann sein Gott wieder auf die Füße stellen.

Mein Sohn, achte auf dich selbst und beschimpfe niemals einen Menschen. Koste alle Tugenden und bewahre sie sorgfältig. Bist du ein Fremder, bleib unter dir. Stürze dich nicht in die Gesellschaft von Menschen, und vermische dich nicht in ihre Werke. Wenn du arm bist, mache dich nicht für irgendetwas verantwortlich, damit die Leute dich nicht beschimpfen; denn Armut ist eine böse Sache im Mund der Bösen. Hast du nie gehört: „Wenn ihr Hunger habt, werdet ihr euch betrübt fühlen und werdet böse Dinge gegen den Herrscher und die Väter reden.“? Achte auch darauf, dass dir nicht der Krieg entflieht, nur weil du etwas für deine fleischlichen Bedürfnisse vermisst hast und weil dich die Nahrung tadelnswert gemacht hat. Sei aber trotz allem geduldig, und Gott wird im Verborgenen wirksam für dich wirken.

Erinnert euch an Habakuk in Judäa und Daniel in Chaldäa (Babylon, Südmesopotamien), obwohl es einen Unterschied zwischen ihnen gab – denn einer von ihnen herrschte im Palast –, insbesondere an Daniel; als er in der Grube lag und den wilden Tieren zum Fraß dienen sollte (Dan. 6,16), bereitete er ihm ein Mahl. Erinnert euch an Elia in der Wüste (1. Könige 19,1 ff.) und an die Witwe in Zarpat (1. Könige 17,9), die trotz der Plage der Hungersnot und der schweren Last des Hungers und der Hilflosigkeit ihres Alters nie den Mut verlor, sondern mutig kämpfte, siegte und Gottes Verheißung erlangte, und ihr Haus genoss während der Hungersnot Überfluss. Brotgeben in Zeiten des Überflusses oder der Armut ist keine Macht, wenn du einmal durch Mangel tadellos bist. Denn es steht über die Heiligen geschrieben: „Sie leiden Not, sie werden bedrängt, sie erdulden Trübsal, aber sie rühmen sich ihrer Nöte (vgl. Röm 5,3; 2 Kor 12,9-11).“ Wenn du im Streit der Schriften mit Geduld kämpfst, wird dich keinerlei Knechtschaft treffen, gemäß dem, was geschrieben steht: „Lasst euch nicht täuschen durch Essen und Trinken, durch den Festanteil, durch Neumonde oder durch Sabbate, die nur einen Deckmantel für das Geschehene bilden (Kol 2,16-17).“

Sinne allezeit über die Worte Gottes, ertrage Leiden geduldig und sei in allem dankbar. Fliehe die Ehre der Menschen. Liebe den, der dich schmäht, in der Furcht Gottes. Lass jeden Menschen dir nützlich sein, und mache dich selbst jedem nützlich. Bleibe in deinem Werk und deinem guten Wort. Kehre nicht um zu dem, der dir nachläuft, damit Gott dich nicht hasst. Denn die Krone gehört denen, die beharrlich [kämpfen], und höre immer mehr auf Gott, damit er dir hilft. Wenn du unter den Brüdern sitzt, lache nicht über das kleinste obskurere Wort [das du hörst]. Schadrach, Meschach und Abednego (siehe Dan. 3) ignorierten Nebukadnezars Spott, und deshalb konnte er sie nicht durch Gesang und Musik seiner Instrumente [zum Gottesdienst] zwingen, noch konnte er sie durch Mahlzeiten an seinem Tisch täuschen. Deshalb erloschen die Feuerflammen [des Ofens], die bis zu einer Höhe von 49 Ellen aufstiegen. Und diese Männer liefen nicht zum Verkehrten (oder: Verdorbenen) über, sondern sie waren aufrichtig vor Ihm, der aufrichtig ist, das heißt vor Gott; und aus diesem Grund machte Er sie zu Anführern über ihre Feinde. Und wiederum hörte Daniel nicht auf die Unterhaltung der Chaldäer, die böse war, und aus diesem Grund wurde er ein auserwähltes Werkzeug von großem Wert. Und [die Löwen] fielen nieder und beobachteten ihn mit klugem Verstand, und er verschloss den wilden Löwen das Maul.

Nun denn, o mein Sohn, wenn du Gott als deine Hoffnung vor Augen stellst, wird Er dir in der Stunde deines Streits ein Helfer sein; denn es ist recht für den, der sich aufmacht, zu Gott zu gehen, zu glauben, dass Er ist und dass dieser Lohn (d. h. Belohnung oder Preis) denen zuteil wird, die Ihn suchen (Hebr. 11,6).‘ Diese Worte sind für uns niedergeschrieben, damit wir an Gott glauben und wir, vom Kleinsten bis zum Größten, im Kampf mit Fasten, Gebeten und anderen Diensten kämpfen, bis dir der Speichel vom Fasten im Munde vertrocknet. Und Gott wird dessen nicht unerwähnt bleiben, doch all dies wirst du in der Stunde deiner Not wiederfinden. Demütige dich nur in allem. Lass dein Wort hinter dir, wenn du alles in Frieden verstehen willst. Gewöhne dich nicht daran, [Versuchung] mit Verachtung zu behandeln, sondern ertrug jede Versuchung mit Freude, denn du kannst nicht wissen, welche Ehre der Versuchung folgen mag. Du sollst nicht beten: „Nimm die Versuchung von mir!“, denn es ist besser für dich, dass du betest, weinst und seufzt, bis du gerettet bist, als dass du dein Herz aufgibst und dich von ihm gefangen nehmen lässt.

O Mensch, was willst du in Babylon tun? Du wirst in diesem fremden Land eine Schandtat begehen, weil du nie auf die Probe gestellt wurdest, und du wirst Gott freiwillig von dir weisen. Darum, mein Bruder, gib dein Herz nicht auf. Du magst vielleicht für kurze Zeit vergessen, aber deine Feinde werden niemals schlafen und niemals vergessen, weder bei Nacht noch bei Tag, und sie werden dir List unterstellen. Deshalb strebe nicht nach Größe, sonst wirst du gedemütigt und deine Feinde

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

freuen sich über dich. Strebe nach Demut, denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht. Wenn du nicht in der Lage bist, unabhängig zu sein, schließe dich jemandem an, der im Evangelium Christi wirkt, und du wirst mit ihm voranschreiten. Oder gehorche dir selbst oder unterwirf dich jemandem, der gehorcht. Oder werde stark, sodass man dich Elias nennt, oder gehorche einem Starken, sodass man dich Elisa nennt; denn da Elisa Elia gehorchte, kam der Geist Elias in doppelter Portion über Elisa.

Wenn du unter Menschen wohnen willst, dann sei wie Abraham [als er lebte] mit Lot, und wie Mose und wie Samuel. Wenn du in der Wüste leben willst, siehe, alle Propheten vor dir [haben dies getan]; mache dich wie sie. Sie breiteten sich in den Wüsten aus und in den Schluchten der Berge und in den Höhlen der Erde, sie erlitten Entbehrungen und sie erduldeten Trübsal, Bedrängnis und Schmerzen. Und er spricht weiter: ‚Die Schatten der Märtyrer und die Geister derer, die Prüfungen erduldeten und Trübsal erlitten, werden dich segnen.' Mehr noch: Als der Dieb am Kreuz ein einziges Wort sprach, vergab Gott ihm seine Sünden und nahm ihn ins Paradies auf. Siehe, wie groß wird deine Ehre sein, wenn du die Versuchung mit Geduld erträgt oder den Geist der Unzucht oder den Geist des Stolzes oder irgendeine körperliche Leidenschaft. Kurz gesagt, du musst selbst im Kampf gegen die Leidenschaften des Teufels kämpfen, um ihm nicht zu folgen. Und Jesus wird dir gnädig seine Versprechen gewähren. Hüte dich vor der Trägheit, denn sie ist die Mutter aller Laster.

Mein Sohn, fliehe vor der Begierde der Lust, denn sie bringt das Verständnis der Bosheit hervor. Sie wird einem Menschen nicht erlauben, das Geheimnis Gottes zu verstehen, und sie wird dich der Sprache des Geistes fremd machen. und es wird dir nicht erlauben, das Kreuz Christi zu tragen, und es wird deinem Herzen nicht erlauben, die Segnungen Gottes zu atmen. Hüte dich vor der Erschlaffung deiner Eingeweide, die dich den Gütern des Paradieses fremd macht. Hüte dich vor der Befleckung deines Körpers, die Gott und seine Engel erzürnen wird.

Mein Sohn, wende dich Gott zu; du sollst ihn lieben, du sollst vor dem Feind fliehen, den du hassen sollst, damit die Gnade Gottes mit dir sei, und du sollst erben, wie Juda, der Sohn Jakobs. Denn er sagt: „Juda, deine Brüder werden dich segnen, deine Hand wird auf den Hälsen deiner Feinde liegen, und die Kinder deines Vaters werden dir als Sklaven dienen (Gen. 49,8)." Hüte dich vor Stolz, denn er ist der Anfang allen Übels; Der beginnende Stolz wird dich von Gott entfernen, und was ihm folgt, ist Gefühllosigkeit des Herzens. Wenn du diesbezüglich auf dich achtest, wird dein Ruheort das himmlische Jerusalem sein; wenn der Herr es will, wird er dir Herrlichkeit geben. Sei wachsam und lass dein Herz nicht aufgeblasen sein, sondern verharre in deiner Demut, und du wirst in der Herrlichkeit bleiben, die Gott dir gibt. Sei wachsam und sei nüchtern. Gesegnet ist, wer Wache hält, denn sie werden ihn zum Verwalter des Eigentums seines Herrn bestimmen. Und er wird mit Freuden in das Königreich eingehen, und die Gefährten des Bräutigams werden ihn lieben, weil er in seinem Weinberg Wache hielt.

Mein Sohn, sei in allem langmütig, denn es steht geschrieben: „Eile, ein Auserwählter Gottes zu werden, ein Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht" (2. Tim. 2,15). Mach dich auf den Weg zu Gott wie jemand, der sät und erntet, und du wirst in deine Schatzkammer der Güter Gottes gelangen. Wende dich nicht ab wie die Heuchler, sondern gehe entschieden deinen Herzenswünschen nach; arbeite für Gott und für dein eigenes Heil. Wenn dich die Leidenschaft der Geldliebe überfällt und Neid oder Hass oder eine der anderen Leidenschaften in dich eindringt, dann nimm dir das Herz des Löwen an, nimm dir das Herz des mächtigen Kriegers an und kämpfe mit ihnen und vernichte sie wie Sihon (Num. 21,34; Deut. 3,2; Ps. 35,11; 36,19) und Og (Deut. 31,4; Josua 2,10) und alle Könige der Amoriter; denn der geliebte Sohn, der Einziggezeugte, der König Jesus (hebräisch: Josua, Yehoshua), kämpft für dich, und du wirst die Stadt des Feindes erben. Nur wirf jeden Stolz von dir, und du wirst stark sein.

Und beachte: Als Josua, [der Sohn] Nuns, kühn (oder stark) war, gab Gott seine Feinde in seine Hand. Wenn du ängstlich wirst, fremdst du dich dem Gesetz Gottes. Ängstlichkeit führt dich zu Entschuldigungen für Trägheit, Unglauben und Sorglosigkeit, bis du vernichtet bist. Sei löwenherzig! Ich rufe: „Wer wird uns scheiden von der Liebe Gottes?" (Röm 8,36) Wenn du sagst: „Mein äußerer Mensch wird vergehen", mag das wahr sein, aber dein innerer wird sich von Tag zu Tag erneuern. Lebst du in der Wüste, so kämpfe durch Gebete, Fasten und Leiden; lebst du unter Menschen, so sei klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben um uns (Mt 10,16). Wenn dich jemand schlägt, so trage ihn von seinen Händen und freue dich; setze deine Hoffnung auf Gott, und er wird dir Gutes tun. Und du sollst das Bild Gottes nicht entehren, der selbst gesagt hat: „Wer mir Ehre gibt, dem gebe ich Ehre; wer mich entehrt, den entehre ich" (1. Samuel 2,80). Und wenn man dich ehrt, so freue dich nicht; denn es steht geschrieben: „Wehe euch, wenn euch alle ehren" (Lukas 6,26). Und wiederum sagte er: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen verfluchen, verfolgen und euch als Übeltäter lästern." Siehe, unsere Väter Barnabas und Paulus, als ihnen Ehre erwiesen wurde, zerrissen sie ihre Kleider und weinten, weil sie die Ehre der Menschen hassten. Und Petrus und Johannes kamen, nachdem sie in der Synagoge geschlagen worden waren (Apostelgeschichte 5, 40), voller Freude heraus, weil man sie für würdig befunden hatte, um des heiligen Namens des Herrn willen geschlagen zu werden, denn sie hofften auf die Ehre des Himmels.

O mein Sohn, fliehe den Komfort dieser Welt, damit du dich der zukünftigen erfreuen kannst. Sei nicht sorglos und lass nicht Tag für Tag achtlos vergehen, sonst werden dich [Laster] überfallen, bevor du es merkst, und du wirst in Gefahr geraten, der du nicht entrinnen kannst, und diese widerlichen Dinge werden dich umzingeln und dich ergreifen und dich mit unverschämter Dreistigkeit forttragen und dich an ihren Ort der Finsternis werfen, der voller Angst und Trübsal ist. Sei nicht traurig, wenn dich jemand vor den Menschen beleidigt, sondern sei traurig und seufze, wenn du eine Sünde begehst; denn es ist die wahre Schande für dich, die Wunden deiner Sünde zu tragen. Ich gebiete dir mit aller Kraft, den eitlen Ruhm zu hassen. Die Rüstung des Teufels ist leeres Lob, und so führte er Eva in die Irre. Er sagte zu ihr: „Iss von dem Baum, denn es wird dir die Augen öffnen, und ihr werdet wie die Götter werden" (Gen 3,5). Sie hörte zu und glaubte, es sei wahr; sie floh vor der göttlichen Herrlichkeit, und die Herrlichkeit der Menschheit wurde ihr genommen. Und wenn du dem eitlen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ruhm nachjagst, macht dich das der Herrlichkeit Gottes fremd. Im Fall von Eva waren die Schriften nicht geschrieben, die sie über diesen Kampf informiert hätten, bevor der Teufel sie in Versuchung führte. Deshalb kam das Wort Gottes und nahm Fleisch an, das Fleisch der Jungfrau Maria, um die Freiheit des Eva-Geschlechts zu sichern. Du aber wurdest von den Heiligen, die vor dir waren, in der Heiligen Schrift über diesen Kampf unterrichtet. Deshalb, o Bruder, sage nicht: „Ich habe nichts davon gehört“ oder: „Mir wurde nichts vor gestern und vorgestern davon gesagt.“ Denn es steht geschrieben: „Ihre Stimme ist über die ganze Erde erschallt, und ihre Worte sind bis an die Enden der Welt gelangt“ (Röm 10,18).

Wenn dir nun Ehre zuteil wird, so demütige dein Herz und gib Gott die Ehre; und wenn sie dich schmähen, gib Gott ebenso die Ehre und danke ihm, weil du des Anteils seines Sohnes und seiner Heiligen für würdig befunden wirst. Wenn sie deinen Herrn den „Betrüger“ nannten und die Propheten „schlechte Menschen“ und die anderen „Wahnsinnige“, siehe, wie viel mehr werden sie uns, die wir Staub und Asche sind, mit diesen Namen belegen? Sei nicht traurig, wenn du geschmäht wirst, denn dies ist [dein] Weg zu deinem Leben. Wenn es nun deine Nachlässigkeit ist, die dich zum Weinen bringt, sollst du trauern; denn diejenigen, die Scharlach tragen, werden sich mit Mist bekleiden, weil sie das Gesetz Gottes nicht beachtet und den Wünschen ihres Herzens gefolgt sind. Und nun, mein Sohn, weine allezeit zu Gott, denn es steht geschrieben: „Gesegnet ist, wen du erwählt und zu dir genommen hast; du hast Gedanken in sein Herz gelegt, eine Flut von Tränen, den Ort, den du bereitet hast“ (Psalm 9,4. Der letzte Teil des Verses weicht vom überlieferten Text ab).

Schaffe dir Einfachheit (oder Unschuld). Sei wie die einfachen Lämmer um uns herum, die nichts sagen, wenn ihnen die Wolle abgeschoren ist. Geh nicht von einem Ort zum anderen und sage: „Ich werde Gott hier oder dort finden.“ Gott spricht: „Ich erfülle den Himmel und die Erde“ (Jeremia 23,24). Und wiederum: „Wenn du über die Wasser gingest, wäre ich immer bei dir, und die Flüsse würden dich nicht bedecken“ (Psalm 139,9.11). Wisse, mein Sohn, dass Gott in deinem Inneren ist, damit er dich in Gottes Gesetz und Geboten bleiben lässt. Siehe, der Dieb am Kreuz ging ins Paradies. „Siehe, Judas selbst verriet inmitten der Apostel seinen Herrn.“ Siehe Rahab und ihre Unzucht! (Josua 6,17) Sie wird zu den Heiligen gezählt. Siehe, Eva, die betrogen wurde, ist im Paradies. Siehe, Hiob auf dem Misthaufen wird mit seinem Gott verglichen. Siehe, Adam, der das Gebot übertrat, ist im Paradies. Siehe, die Engel des Himmels wurden in den Abgrund genommen. Siehe, Elia und Henoch wurden mit aller Herrlichkeit in das Himmelreich aufgenommen.

Sucht Gott, sucht sein Angesicht allezeit. Suchet ihn wie Abraham, der Gott gehorchte und seinen Sohn Gott als Opfer darbrachte, der ihn „meinen Gefährten“ nannte. Suchet ihn wie Josef, der gegen die Unreinheit kämpfte und schließlich König über seine Feinde wurde. Suchet ihn wie Mose, der seinem Gott folgte, und er machte ihn zum Gesetzgeber und lehrte ihn, wie er ihm ähnlich sei. Daniel suchte ihn, und er lehrte ihn große Geheimnisse und rettete ihn aus dem Rachen der Löwen. Die Heiligen Drei Könige suchten ihn und fanden ihn im Feuerofen. Hiob suchte Zuflucht bei ihm, und er heilte seine Wunden. Susanna suchte ihn, und er rettete sie aus der Hand der Gesetzlosen. Judith suchte ihn und fand ihn im Zelt des Holophernes. Sie alle suchten ihn, und er rettete sie und auch andere.

Und du, mein Sohn, wie lange willst du noch sorglos sein? Wohin geht deine Sorglosigkeit? Was letztes Jahr war, das ist dieses Jahr; und was gestern war, das ist heute. Wie lange willst du noch sorglos bleiben? [Wann] willst du Fortschritte machen? Sei nüchtern. Erhebe dein Herz. Denn gewiss wirst du vor Gottes Thron gestellt werden und musst sowohl die Dinge erklären, die du im Verborgenen getan hast, als auch die, die du offen getan hast. Wenn du an einen Ort gehst, wo gekämpft wird, so gehört es Gott, denn der Geist Gottes drängt dich und sagt: „Bleib nicht an einem Ort, wo eine Schlinge lauert, denn der Teufel wird dich verzaubern und sagen: Ich werde beim ersten Mal bei dir sein, sonst was wirst du sehen? Wirst du nicht trauern?“ Höre nicht auf seine betrügerischen Reden, denn der Geist Gottes kann ihn von dir vertreiben. Sonst wirst du schwach und gebrechlich wie Simson, und die Fremden werden dich mit Fesseln fesseln und an einen Ort der Folter, das heißt des Zähneknirschens, werfen. Und du wirst ihnen zum Gespött werden, das heißt, sie werden sich über dich freuen, und du wirst den Weg zu deiner Stadt nie wiederfinden, denn deine Augen sind ausgestochen, weil du Delila, das heißt dem Teufel, dein Herz offenbart hast, der dich mit List gefangen hat, weil du den Ratschlägen des Geistes nicht gefolgt bist. Und du siehst auch, wie Bathseba diesen mächtigen Mann David überredete und wie sie ihn vernichtet hätte, hätte er nicht schnell Buße getan wegen der Frau des Uria (2. Sam. 12,18).“ Und weiter steht geschrieben: „Ihr seht meinen Schlag, fürchtet euch. Und siehe, es ist dir gezeigt worden, dass er seine Heiligen nicht verschont. Sei daher nüchtern und wisse, was [dir] verheißen ist. Fliehe den Hochmut, halte dich von ihm fern, damit er dir nicht die Augen des Verstandes aussticht und dich blind macht und du den Weg zu der Stadt, die deine Wohnung ist, nicht findest.

Und wiederum: Erkenne die Stadt Christi und gib ihm die Ehre, weil er für dich gestorben ist. Wenn ein Bruder ein Wort über dich äußert, warum solltest du zornig werden und dich ihm gegenüber wie ein wildes Tier benehmen? Und warum denkst du nicht daran, dass Christus für dich gestorben ist? Sobald dein Feind, der Teufel, dir zuflüstert, neigst du ihm dein Ohr, und er gießt dir seinen Gestank ein. Du öffnest dein Herz und schluckst das Gift, das er in dich gießt. O Unglücklicher, in diesem Augenblick wirst du entweder zu einem wilden Tier oder zu einem lodernden Feuer und brennst, bis dich all seine Bosheit verzehrt. Entleere dein Herz und spucke den bösen Blick aus, der darin lauert, damit das Gift nicht durch deinen Körper fliegt und du stirbst. O Mensch, achte nicht auf die wenigen Worte, die dein Bruder gegen dich gesprochen hat. Dein Feind trachtet danach, dich und deine Seele zu verschlingen. Was willst du denn tun? Willst du ihn hart behandeln? Gib nicht auf, mein Geliebter, sorge nicht dafür, dass die Leute um dich trauern. In der Welt scheren sie wegen der Taten der Menschen das Haupt, statt des Goldes auf dem Haupt. Sei nüchtern und trage geduldig die Striemen dessen, der dich schlägt, und sei langmütig mit deinem Bruder, und erschrecke sein Herz nicht mit fleischlichen Leiden.

O mein Sohn, beachte die Worte des weisen Paulus und seine Worte: „In Jerusalem erwarten mich Fesseln und Bedrängnisse, aber meine Seele ist mir nicht das Geringste wert, um meinen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Weg zu vollenden. Und ich bin bereit, in Jerusalem für den Namen meines Herrn Jesus Christus zu sterben“ (Kapitel 21,13). Denn weder Leiden noch Versuchungen können die Heiligen davon abhalten, zum Herrn zu gehen. Sei also guten Mutes und spiele den Mann; was hast du mit der Trägheit des Teufels zu tun? Er flieht vor der Geduld der Heiligen. O mein Sohn, warum fliehst du vor Adonai (Gott), dem Herrn der Heerscharen? Warum fliehst du in die Gefangenschaft der Chaldäer? Warum gibst du dein Herz her, um mit den Teufeln zu essen? Hüte dich, o mein Sohn, vor Unzucht. Zerstöre nicht das Glied Christi. Höre nicht auf die Teufel und mache das Glied Christi zum Glied einer Hure. Gedenke der Trübsale und der Strafen. Rufe dir die Prüfung Gottes vor Augen. Fliehe vor jeder Lust. Lege den alten Menschen und seine Werke ab und ziehe den neuen Menschen an. Gedenke deiner Notwendigkeit in der Stunde, in der du den Körper verlassen wirst.

O mein Sohn, fliehe zu den Füßen Gottes, denn Er hat dich erschaffen und für dich gelitten. Ich bot meinen Rücken den Peitschenhieben und meine Wangen den Schlägen der Beleidigung dar; ich wandte mein Gesicht nicht von der Schande und dem Speichel ab. O Mensch, der Weg nach Ägypten ist nicht für dich, und es ist nicht für dich, Wasser aus diesem aufgewühlten (d. h. schlammigen) Geon (d. h. Nil) zu trinken. Auch diese schlammigen Gedanken sind nicht für dich. Reg dich, bis diese Leiden von dir weichen. Kehre dich um und weine über deine Sünden. Denn es steht geschrieben: Wenn ihr euch darauf konzentriert, eure Sünden in der Seele zu betrachten, wird der Same einer großen Pflanze erscheinen. Darum siehst du, o Mensch, dass Übertretung etwas Böses ist und dass Sünde viel Leid und Strafe mit sich bringt. O Mensch, fliehe schnell vor der Sünde und gedenke sogleich des Todes. Denn es steht geschrieben: „Ein weiser Mann unterdrückt die Sünde, und das Antlitz des Asketen wird leuchten wie die Sonne.“ „Denke außerdem an Moses, der lieber mit dem Volk Gottes leiden wollte, als zeitweilig die Freuden der Sünde zu genießen.“ Wenn du das Leiden der Heiligen liebst, werden sie dir Gesellschaft leisten und vor Gott für dich eintreten. Und er wird dir alles Gute gewähren, um das du bittest, weil du dein Kreuz auf dich genommen und deinem Herrn nachgefolgt bist. Suche nicht nach einem Ehrenplatz unter den Menschen, damit Gott dich vor dem Sturm, von dem du nichts weißt, beschütze und dir einen Platz in seiner Metropole, dem himmlischen Jerusalem, zuteile. Prüfe alles. Ergreife das Gute. Verachte auch nicht das Bild Gottes. Bewahre deine Jugend mit aller Sorgfalt, damit du auch dein Alter mit aller Sorgfalt bewahren kannst, damit du nicht beschämt wirst und im Tal Josaphat umkommst (Joel 3,2-12). Die ganze Schöpfung Gottes wird auf dich blicken und dich schmähen und sagen: „Wir dachten jeden Tag an dich und glaubten, du wärst ein Schaf, aber an diesem Ort finden wir dich als Wolf. Geh jetzt in die Grube von Amente, wirf dich hinab ins Herz der Erde. O welch große Schande! Als du in der Welt wandeltest, verehrten dich die Menschen im Glauben, du wärst ein Mann von moralischer Vortrefflichkeit; sobald du jedoch ins Tal Josaphat, den Ort des Gerichts, kommst, wirst du nackt vorgefunden.“ Und jeder sieht deine Sünden und deine Schande, die Gott und den Menschen offenbart wird.‘

Wehe dir in jener Stunde! Wohin wirst du dein Gesicht wenden? Oder angenommen, du könntest deinen Mund öffnen, was wirst du sagen? Deine Sünden haben deine Seele versiegelt, die schwarz ist wie Sackleinen. Was wirst du in jener Stunde tun? Du wirst weinen, doch sie werden dein Weinen nicht annehmen. Du wirst flehen, doch sie werden dein Flehen nicht annehmen, weil die Wesen, in deren Hände du gegeben wirst, gnadenlos sind. O wehe dir in jener Stunde, in der du diese schreckliche Stimme hören wirst, die richten wird: ‚Lasst die Sünder nach Amente (dem Heiligen Land) zurückkehren.‘ Und wiederum: „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln“ (Mt 25,41). Und wiederum: „Die Übertretungen begehen und alle, die Unrecht tun, hasse ich, und ich werde sie aus der Stadt Gottes vertreiben.“

So nutze nun, mein Sohn, diese Welt, doch verachte sie, wie du es tust, und wandle darin, indem du sie für nichtig hältst. Folge dem Herrn in allem, und du wirst im Tal Josaphat Freimut finden. Lass dir die Dinge der Welt als verachtenswert erscheinen, und am Tag des Gerichts wirst du dich in Herrlichkeit gekleidet finden. Vertraue dein Herz keinem Menschen an, um deiner Seele Trost zu spenden, sondern wirf deine Sorgen auf den Herrn, und er wird dich erhalten.“ Denke an Elias, der sich am Bach Krith niederließ und von Raben ernährt wurde. Hüte dich mit aller Sorgfalt vor Unzucht, die schon viele zu Fall gebracht hat. Sei nicht der Gefährte eines jungen Mannes. Gehe keiner Frau nach. Fliehe die Freuden des Körpers, denn Gesellschaft brennt wie Feuer. Fliehe vor keinem fleischlichen Wesen, denn wenn ein Stein auf den Stein trifft, bricht Feuer aus und verbrennt viel Fleisch.

Fliehe zu jeder Stunde zum Herrn und setze dich in seinen Schatten. Denn wer auf die Hilfe des Allerhöchsten vertraut, wird im Schatten des himmlischen Gottes stehen und nimmermehr wanken. Gedenke des Herrn und des himmlischen Jerusalems. Lass [das Gedächtnis daran] in deinem Herzen aufsteigen, dann wirst du vom Himmel gesegnet sein, und die Herrlichkeit Gottes wird dich stützen. Bewahre deinen Leib und dein Herz mit größtem Eifer. Strebe nach Frieden und Demut, und wenn diese [in dir] verbunden sind, werden sie dich Gott schauen lassen. Halte dich auch nicht zu sehr an jemanden, denn wer an seinen Bruder gebunden ist, wird zum Feind Gottes. Wer aber mit seinem Bruder im Frieden lebt, der lebt mit Gott. Du weißt, dass es keinen größeren Frieden gibt, als wenn jeder seinen Bruder liebt. Bist du aber frei von Sünden aller Art, aber in Feindschaft mit deinem Bruder, bist du ein Fremder vor Gott. Denn es steht geschrieben: „Trachtet nach Frieden und Reinheit, denn sie gehören zusammen.“ Und wiederum steht geschrieben: „Und selbst wenn ich allen Glauben hätte, sodass ich einen Berg versetzen könnte, ohne die Liebe des Herzens nützt es mir nichts.“ Liebe erbaut. In Unreinheit kann keine Reinheit sein. Wenn Hass oder Feindschaft in deinem Herzen ist, wo ist dann deine Reinheit? Der Herr sagt in Jeremia: „Er redet mit seinem Nächsten Worte des Friedens, während Feindschaft in seinem Herzen ist; er redet mit seinem Nächsten [Worte der] List, während Feindschaft in seinem Herzen ist, oder er sinnt auf Feindschaft. Soll ich darüber nicht zornig sein, spricht der Herr? Oder soll meine Seele nicht ebenso Rache an den Heiden nehmen?“ So spricht er: „Wer mit seinem Bruder in Feindschaft lebt, der ist ein Heide. Denn die Heiden wandeln in der Finsternis des Todes und kennen das Licht nicht. Wer also seinen Bruder hasst, wandelt in der Finsternis und kennt Gott

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht. Denn der Hass der Feindschaft hat seine Augen verschlossen, und er sieht das Bild Gottes nicht. Und der Herr hat uns geboten: ‚Liebt eure Feinde. Segnet, die euch verfluchen. Tut Gutes denen, die euch verfolgen.'" (Mt 5,44) Wie groß ist die Gefahr der Strafe, wenn wir einander hassen, unseren Nächsten, der mit uns verbunden ist, die Söhne Gottes, die Reben des wahren Weinstocks, die Schafe der vernünftigen Herde, die der wahre Hirte, der eingeborene Sohn Gottes, versammelt hat, der sich für uns als Opfer dargebracht hat. Die Gefahr war so groß, dass das lebendige Wort diese Leiden selbst ertrug. Und du selbst, hasst du ihn?

O Mensch, warum neidst du auf den Ruhm, der leer ist? Oder [warum bist du] ein Geldliebhaber oder ein Prachtliebhaber, womit dich der Feind in Fesseln legt und dich zu einem Fremden vor Gott macht? Was für eine Entschuldigung wirst du Christus gegenüber vorbringen können, wenn er zu dir sagen wird: „Weil du deinen Bruder hasst, hasst du mich? Und du wirst in die ewige Strafe gehen, denn du bist ein Feind deines Bruders; aber dein Bruder wird in das ewige Leben eingehen, weil er sich um Jesu willen für dich gedemütigt hat." Lasst uns also ein Heilmittel für die Krankheit suchen, bevor wir sterben.

O meine Lieben, lasst uns dem Evangelium des wahren Gesetzes Gottes, Christi, zu Füßen liegen und auf ihn hören, wenn er sagt: „Verurteilt nicht, damit ihr nicht verurteilt werdet" (Mt 7,1). Vergebt, damit euch vergeben wird. Wenn du nicht vergibst, werden sie dir nicht vergeben. Wenn du deinen Bruder binden willst, bereite dich auf die Strafe vor für deine Verfehlungen, deine Übertretungen, deine heimlich begangene Unzucht, deine Diebstähle, deine obszönen Worte, deine bösen Gedanken, deine Habgier und die bösen Dinge, die du vor dem Thron Christi verantworten musst. Die ganze Schöpfung Gottes wird dich anstarren, alle Engel und alle himmlischen Heerscharen werden mit gezogenen Schwertern dastehen und dich zwingen, dich für deine Sünden zu entschuldigen und sie zu bekennen. Deine Kleidung wird bunt sein, dein Mund wird verschlossen sein, du wirst so vor Angst erstarrt sein, dass du weder sprechen noch erklären kannst.

O elender Mensch, deine vielen Unzuchten, die die Krankheit deiner Seele waren, und die Begierden des Auges und die bösen Gedanken, die den Geist quälen und der Seele Kummer bereiten, und der Ausrutscher in der Rede (oder im Mund) und die Zunge, die prahlerische Worte spricht und den ganzen Körper befleckt, und die bösen Worte der Zote und Unanständigkeit, und das Geschwätz, das von Neid und Hass inspiriert ist, und der Spott und die spöttischen Worte über das Bild Gottes, und die freiwilligen Beschimpfungen (oder Verurteilungen), die dich der guten Dinge des Paradieses berauben, und die geheimen Leidenschaften, die zu erwähnen eine Schande wäre, der böse Gedanke gegenüber dem Bild Gottes, und der Zorn und die Zwietracht und die Unverschämtheit und Arroganz und die Gedanken des Herzens [die] aus Bosheit entsprangen, und der Mangel an Mitgefühl und Ehrgeiz – nach all diesen Dingen werden sie dich fragen, weil du Du warst mit deinem Bruder verfeindet, und weil du [deine Feindschaft] nicht gewaltsam durch die Liebe Gottes abgelegt hast. Hast du nie gehört, dass „Liebe eine Menge Sünden zudeckt"? Und das tut euer himmlischer Vater für euch. Wenn ihr einander nicht in euren Herzen vergebt, wird euer himmlischer Vater euch eure Sünden nicht vergeben. Seht, ihr wisst, oh meine Geliebten, dass wir uns mit dem guten und menschenliebenden Christus bekleidet haben. Lasst uns ihn nicht wegen unserer bösen Werke bloßlegen; denn wir haben uns Gott in Reinheit geweiht und wir haben uns dem Leben eines Mönchs geweiht. Lasst uns die Werke tun, die dazugehören: Fasten und Beten ohne Unterlass und Reinheit des Körpers und Reinheit des Herzens. Da wir uns Gott in Reinheit gelobt haben, lasst uns nicht an der Unzucht teilnehmen, die vielfältige Formen annimmt, denn er sagt: „Sie haben auf sehr vielfältige Weise Unzucht getrieben (Hes. 16,29)." O meine Brüder, lasst uns nicht zulassen, dass wir in Werken erblickt werden, die uns unter jeden [anderen] Menschen fallen lassen. Darüber hinaus haben wir versprochen, Jünger Christi zu werden; lasst uns deshalb betrübt sein, denn Kummer bringt niedere Unreinheit.

Und jetzt, da der Kampf angesetzt ist, lasst uns nicht zulassen, dass wir besiegt werden, damit wir nicht Sklaven der Sünde werden. Lichtspender sind für uns in die Welt gesetzt worden, lasst sie nicht unseretwegen beleidigen, lasst uns still ertragen, denn sehr viele werden durch unsere Nüchternheit gerettet werden, oh Brüder. Lasst uns nicht miteinander abrechnen, damit sie in der Stunde der Strafe nicht mit uns abrechnen, ob ihr Jungfrauen seid, ob ihr zu besonderer Arbeit auserwählt seid oder ob ihr Einsiedler seid. Wahrlich, er wird zu uns sagen: „Bringt es her, es gehört mir und sein Ertrag." Und er wird uns schelten und sagen: „Wo ist das Gewand des Brautgemachs? Wo ist das Licht der Lampen? Wenn du wirklich mein Sohn bist, wo ist die Furcht, mit der du mich betrachten solltest? Wenn du mich in der Welt gehasst hast, dann gehe weg von mir, denn ich kenne dich nicht. Wenn du deinen Bruder hasst, bist du ein Fremder in meinem Königreich." Wenn du eine Bindung zu deinem Bruder hast und ihn nicht freigibst, dann werden sie dir die Hände auf den Rücken und deine Füße fesseln und dich in die äußerste Finsternis werfen, wo Heulen und Zähneknirschen sein wird. Wenn du deinen Bruder ablehnst, dann werden sie dich den Engeln ausliefern, die keine Gnade kennen, und sie werden dich ewig mit feurigen Peitschen geißeln. Du hattest kein Mitleid mit meinem Bild, du hast mich verachtet, du hast mich verhöhnt, du hast mir Schande zugefügt; deshalb werde ich dir in Zeiten der Gefahr und Not kein Mitleid erweisen.

„Wenn du in dieser Welt keinen Frieden mit deinem Bruder schließt, werde ich am Tag des Jüngsten Gerichts nicht bei dir sein. [Wenn] du den Armen verachtest, verachtest du mich mit ihm." [Wenn] du den Menschen des Elends ablehnst, bist du der Gefährte dessen, der mich in meiner Demut am Kreuz ablehnte. Habe ich während meiner Abwesenheit von meinem Zuhause in der Welt jemals etwas von dir verlangt? Habe ich dir nicht meinen Leib und mein Blut, das Gut des Lebens, geschenkt? Habe ich nicht deinetwegen den Tod gekostet, bis ich dich erlöste? Habe ich dich nicht mit dem Geheimnis des Himmels bekannt gemacht und dich zu meinem Bruder und Gefährten gemacht? Habe ich dir nicht die Macht gegeben, Vipern und Skorpione und die ganze Macht des Feindes mit deinen Füßen zu zertreten? Habe ich dir nicht vielfältige Heilmittel des Lebens gegeben, mit denen du dich selbst heilen kannst? Meine Kräfte, meine Zeichen und meine Wunder, die ich in der Welt wie eine Waffenrüstung trug, gab ich dir, damit du dich damit gürtest und den Goliath, das heißt den Teufel, niederwirfst. Und was fehlt dir nun, das dich Mir fremd macht? Es ist nur deine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nachlässigkeit, die dich in die Grube von Amente (oder: in den Schmutz des Heiligen Landes) treibt.‘

Nun, mein Sohn, diese und noch viel schlimmere Dinge werden wir hören, wenn wir weiterhin nachlässig sind und dem Gebot, einander zu vergeben, nicht gehorchen. Lasst uns nüchtern sein. Wir kennen die Tugenden Gottes, die uns am Tag des Todes helfen, die uns inmitten des grausamen und furchtbaren Krieges leiten und die unsere Seelen von den Toten auferwecken werden. Zunächst wurden uns Glaube und Erkenntnis gegeben, wodurch wir den Unglauben aus unserem Inneren vertreiben können. Dann wurden uns Weisheit und Verstand gegeben, die uns befähigen, die Gedanken des Teufels zu verstehen, vor ihm zu fliehen und ihn zu hassen. Uns werden Fasten, Gebet und Enthaltsamkeit gepredigt, die dem von Leidenschaft geplagten Körper Frieden und Ruhe schenken. Uns wurden Reinheit und Enthaltsamkeit gegeben, durch die Gott in uns wohnt. Und uns wurden geduldiges Ausharren und Langmut gegeben, und wenn wir all diese [Tugenden] sorgfältig bewahren, werden wir die Herrlichkeit Gottes erben. Uns wurden Liebe und Frieden gegeben, diese mächtigen Krieger in der Schlacht, denn der Feind kann nicht an den Ort herankommen, an dem sie sich befinden. Uns wurde die Freude geboten, in der es keinen Kummer gibt, wenn wir kämpfen. Und wir wurden auch in Großzügigkeit und Christusähnlichkeit unterwiesen. Uns wurden heiliges Gebet und Langmut gegeben, die die Seele mit Licht erfüllen. Uns wurden Unschuld des Herzens und Einfachheit gegeben, die Bosheit auszulöschen pflegen. Es wurden Anweisungen für uns niedergeschrieben, niemanden zu richten, und wir müssen die Falschheit dieses bösen Makels im Menschen überwinden; denn wenn wir nicht richten, werden sie uns am Tag des Gerichts nicht richten. Denn die Kraft, geduldig zu leiden und gewaltsame Angriffe zu ertragen, ist uns gegeben, damit uns Trägheit nicht kopfüber zu Boden wirft. Und unsere Väter lebten ihr Leben bis ans Ende in Hunger und Durst und erlitten viele Drangsale, bis sie innere Reinheit erlangten. Besonders flohen sie vor dem Weintrinken, das voller Strafen aller Art ist. Die Störungen in unseren Gliedern, ihre Zuckungen und ihre ruckartigen und unzusammenhängenden Bewegungen sind auf übermäßigen Wein zurückzuführen; es ist ein Wahnsinn, der viel Sünde hervorbringt, den Kopf spaltet und die Gelenke der Hände und Arme hilflos macht.

Denn die Lust, die mit übermäßigem Trinken einhergeht, macht einen verständigen Mann zum Narren, verwandelt das Gewissen in eine schamlose Sache und löst den Zügel der Zunge. Die größte Freude auf der ganzen Welt ist es, im Heiligen Geist zu trauern; lasst uns nicht im Genuss fehlgehen.

Denn der Priester sprach, und der Prophet warnte vor dem Wein: „Wein ist unanständig, Trunkenheit ist eine Schande; wer sich ihnen hingibt, bleibt nicht unschuldig (Spr. 20,1).“ Wein ist gut, wenn wir ihn in Maßen trinken; wenn du deinen Blick auf die Weinschläuche und Trinkkrüge richtest, wirst du nackt sein, ja [entblößt] wie ein Kornhalm.

Deshalb sollen sich alle, die sich darauf vorbereitet haben, Jünger Jesu zu sein, von Wein und Trunkenheit fernhalten. Denn unsere Väter kannten die Gefahr, die vom Wein ausgeht, sehr wohl und enthielten sich seiner, denn sie pflegten ihn bei Krankheit nur in sehr geringen Mengen zu trinken. Wenn dem mächtigen Arbeiter Timotheus (siehe 1. Tim. V. 23), dessen Körper in einem sehr schwachen Zustand war, nur ein ganz kleines bisschen Wein gegeben wurde, was soll ich dann zu dem Mann sagen, der vor Bosheit übersprudelt, in der Blüte seiner Jugend steht und in dem unreine Begierden und Leidenschaften im Überfluss vorhanden sind? Ich fürchte mich, es zu sagen: Niemand soll Wein trinken, damit er nicht sein eigenes Heil hasst und gegen mich murrt. Denn diese Worte werden vielen zu dieser Zeit schwer fallen. Dennoch, meine Lieben, ist es gut, sich [vom Wein] zu enthalten. Und Nüchternheit ist nützlich; denn wer nüchtern bleibt, wird sein Schiff sicher in den Hafen des Heils steuern, das gut und heilig ist, und er wird von den Gütern des Himmels trinken.

Und noch etwas Größeres als all dies ist dir in die Hand gegeben worden: die Demut, die über alle Tugenden wacht. Demut war die große und heilige Kraft, mit der Gott sich kleidete, als er in die Welt kam. Sie ist die Mauer um die Tugenden, die Schatzkammer der Taten, die befreiende Waffenrüstung, die Heilerin allen Kummers. Und als die Kleider aus Byssus, die goldenen Gefäße für die Stiftshütte und aller Schmuck angefertigt waren, zogen sie Kleider aus Sackleinen an. [Demut] ist in den Augen der Menschen eines der geringsten Dinge, aber vor Gott ist sie auserwählt und höchst ehrenhaft. Wenn wir sie uns aneignen, werden wir alle Macht des Feindes besiegen können. Denn er sagte: „Auf wen soll ich schauen außer auf den, der demütig und langmütig ist?“ (Jesaja 66,21) Lasst uns in der Zeit des Hungers nicht nachlassen; denn Prahlerei nimmt im Menschen ebenso zu wie Klugheit. Wenn die Völlerei zunimmt, herrscht Unzucht durch leibliches Trinken, und Hochmut herrscht, und die Novizen hören nicht mehr auf die Ältesten, und die Ältesten kümmern sich nicht mehr um die Novizen, und jeder wandelt nach den Wünschen seines eigenen Herzens. Dies ist die Zeit, in der wir mit dem Propheten ausrufen müssen: „Wehe mir, meine Seele! Denn wer Schrecken verbreitet, vernichtet auf Erden. Und wer unter den Menschen aufrichtig ist, existiert nicht nach Christus, das heißt, er existiert überhaupt nicht, und jeder bedrückt seinen Nächsten (vgl. Micha 7,2).“

Strebt, meine Geliebten, denn die Zeit ist nahe, und die Tage sind weniger geworden. Der Vater erzieht seinen Sohn nicht mehr, und der Sohn hört nicht auf seinen Vater. Die guten Jungfrauen sind zu Ende. Die heiligen Väter schlafen allerorts, die Mütter sind zugrunde gegangen wie die Witwen, wir sind wie Waisen geworden. Die Demütigen werden mit Füßen getreten, und die Armen werden mit Schlägen überhäuft. Dadurch haben wir Gott mit wenig Kraft erzürnt. Lasst uns nun klagen, denn es gibt keinen Trost für uns. All dies ist über uns gekommen, weil wir uns nicht gequält haben. Lasst uns ernsthaft kämpfen, oh meine Geliebten, damit wir die Krone empfangen, die bereitsteht. Der Thron ist ausgerollt, die Tür des Königreichs ist geöffnet. „Wer überwindet, dem will ich das Manna geben, das ihm gehört“ (Offb. 2,17). Wenn wir ernsthaft kämpfen, werden wir unsere Leidenschaften besiegen und für immer und ewig herrschen; aber wenn sie uns besiegen, werden wir bitterlich weinen. Lasst uns für uns selbst kämpfen, sofern uns Reue genügt. Lasst uns Kummer auf uns nehmen und in Demut zu neuen Geschöpfen werden. Lasst uns Menschenfreunde werden und Gefährten Christi, des Menschenfreundes. Da wir Gott gelobt haben, müssen wir ein Leben als Mönch in Liebe führen. Jungfräulichkeit bedeutet

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht nur körperliche Jungfräulichkeit, sondern sich vor jeder Sünde zu bewahren. Denn im Evangelium wurden gewisse Jungfrauen wegen ihrer sorglosen Faulheit verworfen, während jene, die tapfer Wache hielten, in das Gemach des Bräutigams gingen. So kann nun jeder [hier] für immer an diesen Ort gelangen!

Und was die Geldliebe betrifft, mit der gegen uns gekämpft wird. Wenn du dir diese vergänglichen Dinge (oder Besitztümer) aneignen willst, die durch Feuer [oder: Eifer], durch große Habgier, durch Handel, durch Gewalt, durch böse Absicht oder durch übermäßige Handarbeit zerstört werden können, bist du nicht frei, Gott zu dienen, zumindest nicht in jeder Hinsicht. Wenn du den brennenden Wunsch hast, Gold oder Bronze zu sammeln, denke an das, was er im Evangelium sagte, als er sagte: „Du unverständiger Mensch, noch in dieser Nacht wird man deine Seele wegnehmen; und wem wird gehören, was du bereitet hast?“ (Lukas 12,20) Ähnlich bedeutsam sind auch die Worte: „Er sammelt, aber er weiß nicht, für wen er sammelt“ (Psalm 39,6).

Strebe eifrig, mein Geliebter, und kämpfe gegen diese Leidenschaft. Du sollst sagen: „Ich will tun, was Abraham tat, ich will rechtschaffen handeln gegenüber Gott, dem Allerhöchsten, der Himmel und Erde erschaffen hat.“ Und wenn ich etwas von dem genommen habe, was dir gehört, vom Faden bis zum Schuhriemen, so ist der demütige Fremde ein großes Gut, und der Herr liebt den Proselyten. Was aber die Trägheit betrifft, mit der gegen uns gekämpft wird, und was die rechte Hand der Not betrifft, so denke daran, dass geschrieben steht: „Verflucht sind deine Häuser, in denen man sammelt, und was darin ist“ (vgl. Jeremia 5,9). Und was Gold und Bronze betrifft, so sprach Jakobus: „Ihr Rost wird gegen sie zeugen, und der Rost wird euer Fleisch wie Feuer verzehren“ (Jak. 3,3). Und: „Er erwählte einen Mann (Ps. 92,70; 1. Sam. 16,11.12), einen gerechten Mann, der keinen Götzen hatte; er sah ihr Elend (Exodus 4,31).“ Wiederum reinige dich vom Fluch, bevor der Herr dich ruft, denn du hast deine Hoffnung auf Gott gesetzt, denn es steht geschrieben: „Eure Herzen seien rein und vollkommen gegenüber Gott“ (Jak. 4,8).

Ich frage dich, mein Geliebter im Herrn: Wenn du Gott zu deinem Helfer gemacht hast und wenn du ihm ein Geliebter bist und wenn du dein Herz darauf gerichtet hast, in den Geboten Gottes zu wandeln, dann wird Gott selbst dich so sehr segnen, dass deine Quelle dir zum Fluss und dein Fluss dir zum Meer wird. Denn du bist der Wagen, und die Enthaltsamkeit wird der Wagenlenker sein. Die Lampe Gottes brennt über dir, und du sollst das Licht ausstrahlen, das dem Geist gehört. Du sollst deine Worte im Urteilen beherrschen. Gott verleiht dir gnädig die Fähigkeit der Heiligen im Streiten, damit du nicht kopfüber vor dem Bild (oder Phantom) in deiner Stadt fallst. Du setzt deinen Fuß auf den Nacken des Fürsten der Finsternis. Du siehst den Heerführer des Herrn zu deiner Rechten stehen. Du sollst den Pharao und seine Menge ertränken. Du und dein Volk werdet über das Salzmeer gehen, das heißt dieses Leben. Amen.

Und außerdem gebiete ich dir, dein Herz nicht zu lockern, denn es ist die Freude der Teufel, einen Menschen dazu zu bringen, sein Herz zu lockern und ihn ins Netz zu bringen, bevor er es merkt. Sei daher nicht leichtsinnig im Empfangen der Lehre der Furcht des Herrn. Du sollst wachsen wie die jungen Pflanzen und Gott gefallen wie ein junger Stier, der die Schafe mit seinen Hörnern vertreibt. Sei außerdem ein tapferer Mann in Tat und Wort. Wende dich nicht ab wie die Heuchler, damit du dich nicht zu ihnen gesellst und dich zu ihnen bekehrst. Vergeude nicht den ersten Tag der Woche auf deinem Feld, denn du musst wissen, was er Gott Tag für Tag bringt. Setze dich abseits wie ein kluger Landpfleger und prüfe dich selbst nach deiner Vernunft. Und ob du allein auf Reisen bist oder dich in einer Menschenmenge befindest, sollst du täglich über dich selbst richten. Denn es ist viel besser für dich, einer unter Tausenden zu sein und ein wenig Demut zu besitzen, als stolz in der Höhle einer Hyäne zu leben. Man erinnere sich an Lot, der mitten in Sodom lebte und dennoch ein gläubiger und guter Mensch war. Aber auch von Kain, neben dem es auf Erden nur drei andere Menschen gab, hören wir, dass er ein Sünder wurde.

Und nun siehe, der Kampf ist für dich vorbereitet. Prüfe sorgfältig die, die täglich über dich kommen, denn wir müssen uns verbergen, so wie sich diejenigen verbergen, die gegen uns Krieg führen. Denn die Teufel kommen gewöhnlich nicht nur von rechts gegen dich, sondern sie erscheinen jedem auch von links. Denn in Wahrheit kämpften sie in meinem Fall von rechts gegen mich und brachten den Teufel in Gestalt eines Wildesels zu mir, gebunden. Doch der Herr half mir. Ich glaubte ihnen nicht und ließ in der Wachsamkeit meines Herzens nicht nach | gegen sie. Und die Werke des Teufels zu meiner Rechten haben mir oft geschadet, und er ging so weit, den Herrn auf die Probe zu stellen, doch er vernichtete ihn mit all seinen Werken.

Nun also, mein Sohn, kleide dich in Demut und mache Christus zu deinem Ratgeber und auch zu seinem guten Vater. Mach dich zu einem Gefährten und einem göttlichen Menschen, in dessen Herzen das Gesetz Gottes ist. Mach dich wie der arme Mann, der sein Kreuz trug und ein Gefährte der Weinenden wurde. Werde arm, lege ein Schweißtuch auf dein Haupt und lass deine Wohnstätte dein Grab sein, bis Gott dich auferweckt und dir die Krone des Triumphs gibt.

Wenn du eines Tages wegen eines Bruders, der dir mit seinen Worten Leid zugefügt hat, völlig niedergeschlagen bist; oder wenn dein Herz von einem Bruder verletzt wurde und du sagst: „Er ist das nicht wert“; oder wenn der Feind in dir gegen einen gewissen Mann hetzt und du sagst: „Er ist dieser Ehre nicht würdig“, dann halte deine Worte zurück. Oder denke daran, dass es der Teufel des Krieges ist, der sich in deinem Verstand groß macht. Wenn du mit deinem Bruder streitest, weißt du, dass es in Gilead keinen Balsam und in deiner Nähe keinen Arzt gibt. Widme dich nun der stillen Betrachtung und mache dir Gottes bewusst. Weine Tränen in deiner Gegenwart und in Christus, und der Geist Jesu wird in deinem Verstand mit dir sprechen, dich im Kreis des Gebotes gebären und dich dazu bringen, allein zu kämpfen. Du ähnelst einem wilden Tier, denn das Gift ist in dir.

Denk daran, wie du selbst mehrfach davon profitiert hast. Hörst du nicht Christus sagen: „Vergib deinem Bruder siebzigmal siebenmal (Matthäus 18,22)“? Weinst du nicht selbst oft, wenn du flehst und sagst: „Vergib mir die Menge meiner Sünden“? Und doch legst du eine Kleinigkeit gegen deinen Bruder vor! Und sogleich wird der Geist Gottes dir das Gericht und die Furcht vor den Strafen vor Augen führen. Und du musst an die Heiligen denken und daran, wie sie es verdienten, mit Verachtung behandelt zu werden. Und du musst an Christus denken und daran, wie sie ihn verachteten und mit Verachtung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

behandelten und wie sie ihn deinetwegen kreuzigten. Und sogleich wird dein Herz von Mitleid und Furcht erfüllt sein, und du wirst dich weinend auf dein Angesicht werfen und sagen: „Vergib mir, mein Herr, denn ich habe deinem Bild Leid zugefügt.“ Und sogleich wirst du aufstehen und den Trost der Reue spüren. Du wirst dich zu den Füßen deines Bruders niederwerfen. Dein Herz wird wie Wasser sein, dein Gesicht wird sich freuen, dein Mund wird von Freude erfüllt sein, Frieden wird dich umhüllen, und du wirst deinen Bruder anflehen und sagen: „Vergib mir, mein Bruder, denn ich habe dir Schmerzen zugefügt.“ Du wirst viel weinen, aber große Freude wird dir durch deine Tränen zuteil werden. Und der Friede wird in eurer Mitte herrschen, und der Geist Gottes selbst wird jubeln und ausrufen: „Selig sind die Friedensstifter; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden“ (Matthäus 5,9). Wenn der Feind den Klang der Stimme [deines Weinens] hört, schämt er sich. [Sorge dafür], dass Gott verherrlicht wird, damit dir großer Segen zuteil wird.

Und nun, oh mein Bruder, lass uns mutig kämpfen. Du weißt, dass Streit überall herrscht. Die Kirchen sind voller kampfeslustiger und zorniger Männer. Die Kongregationen und Mönchsgemeinschaften maßen sich gern Größe an, der Stolz hat sich zum König (oder: zur Herrschaft) gemacht. Niemand zeigt Tapferkeit für seinen Nächsten, sondern jeder verfolgt seinen Nächsten. Wir sind mitten ins Leid geraten. Es gibt weder Propheten noch Gnostiker. Niemand tadelt einen anderen in irgendeiner Sache, denn die Herzenshärte hat zugenommen. Wer Verständnis hat, soll seine Meinung sagen, denn die Zeit ist böse. Jeder macht sich zu seinem eigenen König, und sie widmen ihre Gedanken der Betrachtung der Dinge, die unziemlich sind. So schließe nun Frieden mit deinem Bruder, und bete für mich; ich kann in dieser Angelegenheit nichts tun, aber ich demütige mich wegen meines Wunsches. Und sei du in allem nüchtern. Leide und verrichte die Arbeit des Evangelisten, ertrage Versuchungen geduldig, kämpfe bis zum Ende den Kampf, den das Leben eines Mönchs mit sich bringt, demütige dich, sei langmütig, lass dein Herz [bestimmte] Dinge [oder Worte] fürchten, die du hören musst, und achte gut darauf, deine Jungfräulichkeit zu bewahren. Und du sollst dich dem anvertrauen, mit dem du dich vergleichst, und diesen fremden Stimmen über mich. Halte dich nicht von den Schriften der Heiligen fern, sondern stärke dich im Glauben an Christus Jesus, unseren Herrn, durch den und dem die Ehre sei, und seinem guten Vater und dem Heiligen Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Segne uns!

ERGÄNZUNGEN AUS DER QUMRAN-BIBLIOTHEK

- Die Kriegs-Schriftrolle (IQM, 1Q33, 4Q491-7, 4Q471)
- Das Buch des Krieges (4Q285, 11Q14)
- Die Tempel-Schriftrolle (11QT=11Q19-21, 4Q365a, 4Q524)
- Der Habakuk-Pescher (Kommentar) (IQpHab)

DIE SCHRIFTROLLEN VOM TOTEN MEER

(Eine kleine Auswahl)
Quelle: Die Grand Bible, S. 613-704, 6. Auflage, 2024
Übersetzung (ins Englische): Geza Vermes, 1962
Sowie: Robert Eisenman, Michael Wise 1992
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2021
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 v. Chr. – 68 n. Chr.

(Die Schriftrollen vom Toten Meer sind antike Manuskripte (aus Papyrus, Pergament, Pergament und Kupfer), die erstmals in der Wüste Judäas am nordwestlichen Ufer des Toten Meeres gefunden wurden. 1947. Die Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer zählt zu den bedeutendsten Funden in der Geschichte der modernen Archäologie. Die Schriftrollen stammen von verschiedenen Fundstätten und datieren auf das 3. Jahrhundert v. Chr. bis 2. Jahrhundert n. Chr.

Der Begriff „Schriftrollen vom Toten Meer“ bezieht sich üblicherweise spezieller auf Handschriften, die in elf Höhlen nahe den Ruinen von Qumran, in der Nähe von Jerusalem, gefunden wurden. Dies gab Anlass zu Spekulationen, dass einige der Schriftrollen ursprünglich zum Tempel von Jerusalem gehörten (der 70 n. Chr. von den Römern zerstört wurde). Titus Flavius Josephus nannte die Gemeinde von Qumran die Essener. Dieser Name ist vermutlich griechisch und die Kurzform von Edessenes; er könnte etwas mit Edessa (heute Şanlıurfa, früher Urfa) zu tun haben, einer strategisch wichtigen Stadt im Südosten der Türkei. Als Hauptstadt des Fürstentums Osroëne wurde Edessa zu einem wichtigen Zentrum hebräischer und christlicher Aktivitäten. Moderne Gelehrte bezeichnen die Menschen aus Qumran als die Messianische Bewegung, die in der Bibel auch als Zeloten bekannt waren.

Die Dokumente wurden an fünf Hauptstätten geborgen: Khirbat Qumran, Wadi Al-Murabba'at, Nahal Ḥever (Wadi Khabrah) und Nahal Ze'elim (Wadi Seiyal), Wadi Daliyeh und Masada.

Die ersten Manuskripte, die 1947 zufällig von einem Hirtenjungen in einer Höhle bei Khirbat Qumran am nordwestlichen Ufer des Toten Meeres entdeckt wurden, wurden fast sofort als Schriftrollen vom Toten Meer bezeichnet. In Qumran wurde eine große Anzahl und Vielfalt von Manuskripten entdeckt. Die am besten erhaltenen Dokumente an diesem Ort sind jene, die in Höhle 1 gefunden wurden, darunter eine Jesajarolle; die Regel der Gemeinschaft (auch Handbuch der Disziplin genannt); Der Krieg der Söhne des Lichts gegen die Söhne der Dunkelheit oder Kriegsrolle; eine Rolle mit Dankhymnen; und ein Kommentar zu Habakuk. Höhle 2 enthielt nur Fragmente, doch Höhle 3 brachte die Kupferrolle sowie eine Liste der Tempelschätze und ihrer Verstecke hervor. Höhle 4 beherbergte den Hauptfundort einer vermutlich essenischen Bibliothek mit etwa 400 meist schlecht erhaltenen Manuskripten. Die meisten Manuskripte sind sektiererische Schriften, und etwa 100 davon sind biblische

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Texte, die die gesamte hebräische Bibel mit Ausnahme von Esther abdecken. In Höhle 11 wurden mehrere gut erhaltene Dokumente geborgen, darunter eine große Rolle mit kanonischen, apokryphen und unbekannten Psalmen. Außerdem gab es eine Abschrift des Levitikus (datiert auf das 3. Jahrhundert v. Chr.) sowie die sehr bedeutende Tempelrolle. Ihre 66 erhaltenen Spalten enthalten Einzelheiten zum Bau des idealen Tempels von Jerusalem. Die zweite Fundstätte, Wadi Al-Murabba'at, 18 Kilometer südlich von Qumran, enthielt Dokumente, die Flüchtlinge aus den Armeen Bar Kochbas, des Anführers des Zweiten Jüdischen Aufstands gegen Rom (132–135 n. Chr.), zurückgelassen hatten. Archäologen bargen zwei Briefe Bar Kochbas, juristische Dokumente in Hebräisch, Aramäisch und Griechisch sowie fragmentarische biblische Werke aus dem 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. Sie fanden außerdem eine bemerkenswert gut erhaltene Schriftrolle der Zwölf Kleinen Propheten, die nahezu identisch mit dem traditionellen Bibeltext ist.

Die dritte Stätte wurde 1952 südlich von En Gedi von Hirten entdeckt. Zu den Funden an dieser Stätte gehören eine verlorene griechische Übersetzung (1. Jahrhundert n. Chr.) der Kleinen Propheten, ein Brief Bar Kochbas, Bibelfragmente sowie Rechtsdokumente aus der Bar-Kochba-Ära in Aramäisch, Griechisch und Nabatäisch. Ausgrabungen in Nahal Ze'elim, in der „Höhle der Schriftrollen", brachten eindeutige Beweise für die Bar-Kochba-Ära zutage und in der „Höhle der Briefe" 15 Papyri Bar Kochbas mit einem Psalmenfragment. Spätere Ausgrabungen brachten weitere Briefe Bar Kochbas und eine große Menge nabatäischer, aramäischer und griechischer Dokumente zutage. In Nahal Hever, in der „Höhle des Schreckens" (mit Skelettresten), wurden Teile einer griechischen Rezension der Kleinen Propheten gefunden. Die vierte Fundstätte, 13,6 km nördlich des antiken Jericho, brachte etwa 40 stark beschädigte Dokumente hervor, die von Samaren, die dort 331 v. Chr. von Soldaten Alexanders des Großen massakriert wurden, in einer Höhle deponiert worden waren. Diese Rechtsdokumente sind, mit Ausnahme der Siegel in Paläohebräisch, alle auf Aramäisch. Als älteste (375–335 v. Chr.) umfangreiche Papyrisammlung, die je in Palästina gefunden wurde, sind sie für Historiker von unschätzbarem Wert.

Die fünfte Fundstätte in Masada, nahe der Südküste des Toten Meeres, brachte eine hebräische Handschrift des Jesus Sirach (ca. 75 v. Chr.) sowie Fragmente der Psalmen, des Buches Levitikus und der Genesis hervor. Außerdem wurde eine Rolle mit den Liedern des Sabbatopfers gefunden, die möglicherweise von Essenern verfasst wurde. Eine ähnliche Handschrift wurde in Höhle 4 in Qumran gefunden.

***Details zu den gefundenen Dokumenten:** Die relevante Besiedlungszeit dieser Stätte erstreckt sich von ca. 100 v. Chr. bis ca. 68 n. Chr. (die letzte dort gefundene Münze wurde 68 n. Chr. geprägt), und die Schriftrollen selbst stammen fast alle aus dem 3. bis 1. Jahrhundert v. Chr. Die 15.000 Fragmente (die meisten davon winzig) stellen die Überreste von etwa 900 Originalmanuskripten dar. Sie werden üblicherweise mit der Höhlennummer und dem/den ersten Buchstaben des hebräischen Titels beschriftet – z. B. 1QM = Höhle 1, Qumran, Milhamah (das hebräische Wort für „Krieg"); oder 4QTest = Höhle 4, Qumran, Testimonia (d. h. eine Sammlung von Beweistexten). Jedes Manuskript erhielt zudem eine individuelle Nummer.*

Aufgrund des schlechten Zustands einiger Schriftrollen konnten Wissenschaftler nicht alle Texte identifizieren. Die identifizierten Texte lassen sich in drei allgemeine Gruppen einteilen:

1. Etwa 40 % sind Kopien von Texten aus den Hebräischen Schriften (dem Alten Testament).

2. Weitere etwa 30 % sind Texte aus der Zeit des Zweiten Tempels, die letztlich nicht in die Hebräische Bibel aufgenommen wurden, wie das Buch Henoch, das Buch der Jubiläen, das Buch Tobit, die Weisheit Jesu Jesu, Psalm 152–155 usw.

3. Der Rest (etwa 30 %) sind sektiererische Manuskripte bisher unbekannter Dokumente, die Aufschluss über die Regeln und Glaubenssätze einer bestimmten Gruppe (Sekte) oder mehrerer Gruppen innerhalb des Gesamtjudentums geben, wie die Gemeinderegel, die Kriegsrolle, der Pesher über Habakuk und die Segensregel.

***Gefundene biblische Bücher:** Die Schriftrollen vom Toten Meer enthalten 225 biblische Texte, also etwa 22 % der Gesamtzahl. Mit den deuterokanonischen Büchern erhöht sich die Zahl auf 235. Die Schriftrollen vom Toten Meer enthalten Teile aller Bücher des Tanach bzw. der Hebräischen Bibel bis auf eines. Sie umfassen auch vier der deuterokanonischen Bücher (die später in katholische und ostorthodoxe Bibeln aufgenommen wurden): Tobit, Ben Sirach, Baruch 6 (auch bekannt als Brief oder Epistel des Jeremia) und Psalm 151. Wir werden diese Bücher hier nicht wiedergeben, da alle diese Manuskripte im Wesentlichen mit den Texten identisch sind, die wir heute in unseren Bibeln verwenden. Lediglich der Sprachstil weicht in einigen Fällen leicht ab, und die Rechtschreibung der Wörter ist altmodischer. Das Buch Esther wurde bisher nicht gefunden.*

***Nichtbiblische (zwischentestamentarische) Bücher:** Die Mehrheit der in den Schriftrollen vom Toten Meer gefundenen Texte ist nichtbiblischer Natur und galt als unbedeutend für das Verständnis der Zusammensetzung oder Kanonisierung der biblischen Bücher. Es hat sich jedoch ein anderer Konsens herausgebildet, der viele dieser Werke als von der Essener-Gemeinde gesammelt und nicht als von ihr verfasst ansieht. Wissenschaftler gehen heute davon aus, dass einige dieser Werke vor der Essenerzeit verfasst wurden, als einige der biblischen Bücher noch geschrieben oder in ihre endgültige Form gebracht wurden.*

***Die Schriftrollen im Kontext:** Die Folgen der Entdeckung der Schriftrollen sind nicht unumstritten. Alle Manuskripte wurden ursprünglich einem kleinen Komitee von Wissenschaftlern unterstellt, das vom jordanischen Department of Antiquities (eine Verantwortung, die nach 1967 von der heutigen Israel Antiquities Authority übernommen wurde) ernannt worden war und das Monopol auf den Zugang zu den Schriftrollen hatte. Insbesondere Prof. Robert Eisenman und seine Kollegen drängten auf freien Zugang zum Inhalt der Dokumente. Die meisten der längeren, vollständigeren Schriftrollen wurden bald nach ihrer Entdeckung veröffentlicht; sie waren von Geza Vermes ins Englische übersetzt worden.*

Der Großteil der Schriftrollen besteht jedoch aus winzigen, brüchigen Fragmenten, die in einem Tempo veröffentlicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wurden, das viele als übermäßig langsam empfanden. Noch beunruhigender für manche war die Tatsache, dass der Zugang zu den unveröffentlichten Dokumenten stark auf das Redaktionskomitee beschränkt war. Im September 1991 gaben Forscher des Hebrew Union College in Cincinnati, Ohio, bekannt, dass sie ein Computerprogramm entwickelt hatten, das eine zuvor veröffentlichte Konkordanz zu den Schriftrollen nutzte, um einen der unveröffentlichten Texte zu rekonstruieren. Später im selben Monat kündigten Beamte der Huntington Library in San Marino, Kalifornien, an, dass sie Forschern uneingeschränkten Zugriff auf den vollständigen Satz von Fotografien der Schriftrollen gewähren würden. Nachdem ihr Monopol gebrochen war, stimmten die offiziellen Gelehrten der Israelischen Altertumsbehörde zu, ihre langjährigen Beschränkungen für die Verwendung der Schriftrollen aufzuheben. Diese wurden umgehend von Robert Eisenman und Michael Wise analysiert und ins Englische übersetzt. Was sie fanden, erstaunte sie.

Die Entdeckungen an den verschiedenen Stätten umfassen eine große Bandbreite an Texten, doch das größte Interesse gilt nach wie vor den sektiererischen Schriften, die wie folgt klassifiziert werden können: (1.) Regeln oder Handbücher wie die Regel der Gemeinschaft, die die dualistische Lehre, Verfassung und Regelungen der „Union" beschreibt, wie sich die Gemeinschaft, der die Schriftrollen in Qumrān gehörte, selbst nannte; und die Kriegsrolle, die erzählt, wie die „Söhne des Lichts" (Hebräer) schließlich die „Söhne der Finsternis" (Fremde) besiegen; (2.) Interpretationen biblischer Texte, etwa Kommentare zu Jesaja, Habakuk, Nahum oder den Psalmen; oder thematische Gruppierungen von Texten, etwa das Florilegium oder die Melchisedek-Fragmente – all diese beziehen typischerweise Bibelstellen auf die Sekte und ihre Zeit; (3.) liturgische Texte, darunter die Lieder des Sabbatopfers, die sich auf die Engelanbetung im himmlischen Tempel konzentrieren (und damit spätere jüdische mystische Traditionen vorwegnehmen), und die Dankhymnen, die eine kraftvolle Anthropologie der durch göttliche Gnade erlösten menschlichen Verderbtheit zum Ausdruck bringen; (4.) Gesetzessammlungen, die sich häufig mit kultischer Reinheit befassen, wie der Halacha-Brief, das Damaszener Dokument und die Tempelrolle; und (5.) ethische Traktate (z. B. mehrere weise Werke und das Lied des Weisen). Die Schriftrollen vom Toten Meer sind nicht nur deshalb wichtig, weil sie Einblicke in die Gemeinde von Qumran gewähren, sondern auch, weil sie einen Einblick in das breitere Spektrum des antiken jüdischen Glaubens und der jüdischen Praxis ermöglichen. Ein Viertel der Texte sind biblische Manuskripte – hinzu kommen Abschriften von Werken wie den Büchern Henoch, Jubiläen und Tobit, die zuvor bekannt waren und nicht als sektiererisch galten. Somit werfen die Schriftrollen Licht auf mehr als nur die Sekte, die sie besaß. Tatsächlich wurde argumentiert, dass die Qumran-Schriftrollen tatsächlich den Inhalt von Bibliotheken in Jerusalem darstellen, die kurz vor der römischen Belagerung der Stadt während des Ersten Jüdischen Krieges (66–73 n. Chr.) hastig versteckt wurden und somit ganz unterschiedliche jüdische Ursprünge widerspiegeln. Dies ist keine unwahrscheinliche Erklärung für die Verheimlichung der Schriftrollen, doch die Vielfalt dieser Schriftrollen ist nicht so groß, wie diese Darstellung vermuten lässt. Offensichtlich stammen viele Schriftrollen von außerhalb der Sekte, und diese Erkenntnis macht die Bedeutung der Schriftrollen für das antike Judentum noch größer, als wenn sie rein sektiererisch gewesen wären.

Die Gruppe in Qumran wurde mit vielen jüdischen Sekten der damaligen Zeit in Verbindung gebracht, obwohl einige Gelehrte die Gemeinschaft für einen Zweig der Sadduzäer oder Zeloten halten. Die Gruppe, die sich selbst „Söhne des Lichts" nannte, soll aufgrund eines Streits mit den Priesterführern in Jerusalem über den heiligen Kalender und Fragen der Rechtsauslegung in die Wüste Judäas geflohen oder vertrieben worden sein. In Qumran bewahrte diese Gruppe nicht nur ihren Glauben, sondern entwickelte auch eine Weltanschauung, die den Rest des jüdischen Volkes ablehnte, ein stark dualistisches Weltbild vertrat (d. h. eine Welt, die scharf zwischen Gut und Böse, Licht und Dunkelheit getrennt ist) und ein baldiges göttliches Gericht über die Bösen erwartete. Sie pflegten zudem ein Gemeinschaftsleben von äußerster ritueller Reinheit, notwendig aufgrund ihrer Ablehnung des Tempelkults. Es besteht kein Zweifel daran, dass während und nach dem Jüdischen Krieg (66–73) viele der überlebenden Zeloten in die arabische Wüste flohen, dort als Gemeinschaften überlebten und aufgrund ihres Einflusses auf die Gemeinschaften in arabischen Städten zu den spirituellen, wenn nicht sogar teilweisen Vorfahren der heutigen Muslime wurden. Bedenken Sie, dass fast alles im Islam tatsächlich jüdisch-zelotischen Ursprungs ist, während sich das moderne Judentum aus der Pharisäerpartei der griechisch-römischen Juden außerhalb des Heiligen Landes entwickelte.

Die Geschichte der Qumran-Gemeinde lässt sich, wenn auch nur vage, in den Schriftrollen erahnen. Die „Union" wurde offenbar von einer messianischen Figur gegründet, die als „Lehrer der Gerechtigkeit" bezeichnet wurde und von Robert Eisenman als „Jakobus der Gerechte" (der Gerechte, der Bruder Jesu) identifiziert wurde. Diese Figur wurde von einer anderen Figur, dem „bösen Priester", herausgefordert. Dieser war entweder der Hohepriester des Tempels von Jerusalem oder ein Mann, der ebenfalls dafür bekannt war, Jakobus' Autorität in Frage zu stellen: Shaul ha-Tarsi, Saulus von Tarsos, auch Paulus der Apostel genannt. Die Gruppe der Zeloten könnte Teil der jüdischen messianischen Bewegung gewesen sein, die direkt auf einen totalen und apokalyptischen Krieg mit den Römern und den römischen Juden, den Pharisäern, zusteuerte. Es war der Weltkrieg der Römer und kostete 1,1 Millionen Menschenleben.

Die Schriftrollen vom Toten Meer zeugen von einer Zeit theologischer Kreativität, sozialer Spaltung, intensiver Erwartung und Leidenschaft im weiteren Kontext des Judentums und Christentums. Die gelegentlichen Widersprüche der Schriftrollen verraten Spannungen zwischen den Zielen persönlicher Heiligkeit und nationaler Erlösung; zwischen menschlichen und himmlischen Erlösern; zwischen Glauben und Wissen als Mittel zur Erlösung; zwischen freiem Willen und Prädestination; und zwischen einer Anthropologie menschlicher Heiligkeit und einer Anthropologie menschlicher Verderbtheit. In diesem Gärungsprozess lässt sich im Rückblick die Matrix der monotheistischen und damit totalitären Systeme des Zelotenjudentums, des römischen Christentums und des arabischen Islam erkennen, die typische Merkmale einer sektiererischen Mentalität aufweisen: Spuren eines

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Verfolgungswahns und einer durch offizielle Opposition gestärkten Corporate Identity.)

DIE KRIEGS-SCHRIFTROLLE

(IQM, 1Q33, 4Q491-7, 4Q471)

(Dieses Werk, auch Kriegsregeln genannt, scheint von Daniel 11,40 inspiriert zu sein und beschreibt die letzte apokalyptische Schlacht gegen die Kittim [Griechen, Römer, wörtlich Hethiter (Hatti, Khatti); akkadisch für „Eindringling"]. Dieser Bericht wurde später mit dem Konzept eines heiligen vierzigjährigen Krieges gegen die gesamte heidnische Welt kombiniert und um eine lange Reihe von Regeln erweitert, die sich mit der militärischen und religiösen Vorbereitung sowie der Durchführung der Kämpfe befassten. Diese Werke sind ein erstaunlicher Fund, die letzte Stimme der messianischen Bewegung, auch bekannt als Sadduzäer, Zaddiks oder Zaddokiten, Essener, Ebioniten, Zeloten, Scarier. Shaul ha Tarsi, der Apostel Paulus, nannte sie einfach „die Juden", obwohl er selbst auch Jude war. Damit legte er den Grundstein für 2000 Jahre Antisemitismus (Judenhass). Paulus war ein römischer Jude aus der Pharisäerpartei und stand in römischen Diensten. Die Römer, unter der Führung ihres Chef-propagandisten Titus Flavius Josephus, der ebenfalls Pharisäer war, vernichteten alle Schriften dieser frühen Dschihadisten. Deshalb sind die Schriftrollen vom Toten Meer so wichtig. Wie eine Zeitkapsel erzählen sie uns alles, was Jesus und den meisten seiner Zeitgenossen durch den Kopf ging. Und das ist ganz anders, ja genau das Gegenteil von dem, was wir im Neuen Testament lesen können.

Der Autor der Kriegsregeln muss über Kenntnisse der modernen Kriegsführung verfügt haben, da sie als Anleitung für einen realen Krieg und nicht für einen symbolischen Krieg konzipiert ist. Die heiligen Krieger beabsichtigten, einen apokalyptischen Krieg gegen alles Böse auf Erden, d. h. gegen alle Fremden, zu führen. Diese Dokumente zeigen, dass die messianischen Bewegungen extrem militante Gruppen waren. Sie zeigen uns ziemlich genau, was in den Köpfen moderner religiöser Dschihadisten in modernen totalitären islamischen Bewegungen vorgeht. Sie haben eine stark apokalyptische Denkweise. Sowohl die Waffen als auch die Taktik der Kriegsregeln entsprechen der Kriegskunst der römischen Legion, da die beschriebenen Waffen typisch römisch sind. Dies lässt den Schluss zu, dass die Kriegsregel zwischen der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. und der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. verfasst wurde. Dieses Werk ist ein Handbuch der militärischen Kriegsführung und eine theologische Schrift zugleich, und sie meinen es wörtlich. Der Inhalt der Kriegsregeln ist in folgende Kapitel gegliedert:

Kriegserklärung gegen die Kittim (Griechen) (1)
Neuordnung des Tempelkultes (2)
Programm des Vierzigjährigen Krieges (2)
Die Trompeten (3)
Die Standarten (3-4)
Aufstellung und Bewaffnung der Frontformationen (5)
Bewegungen der angreifenden Infanterie (6)
Aufstellung und Bewegungen der Kavallerie (6)
Alter der Soldaten (6-7)
Das Lager (7)
Pflichten der Priester und Leviten (Ermahnung, Trompetensignale) (7-9)
Ansprachen und Gebete der Schlachtliturgie (10-12)
Gebet im Augenblick des Sieges (13)
Dankzeremonie (14)
Schlacht gegen die Kittim (15-19).)

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 1

Für den Meister. Die Kriegsregeln über den Angriff der Söhne des Lichts auf die Schar der Söhne der Finsternis, das Heer Belials: gegen die Schar der Edoms, Moabs und der Söhne Ammons, gegen das Heer der Söhne des Ostens und der Philister und gegen die Scharen der Kittim* von Assyrien und ihre Verbündeten, die Gottlosen des Bundes. [* Akkadisches Wort für Hethiter sowie Griechen und Römer.]

Die Söhne Levis, Judas und Benjamins, die in der Wüste Verbannten, werden mit all ihren Scharen gegen sie kämpfen, wenn die verbannten Söhne des Lichts aus der Wüste der Völker zurückkehren, um in der Wüste Jerusalems zu lagern; und nach der Schlacht werden sie von dort nach Jerusalem hinaufziehen.

Der König der Kittim wird in Ägypten einmarschieren und zu seiner Zeit in großem Zorn ausziehen, um Krieg gegen die Könige des Nordens zu führen, damit sein Zorn das Horn Israels vernichtet und abschneidet. Dies wird eine Zeit der Erlösung für das Volk Gottes sein, ein Zeitalter der Herrschaft für alle Mitglieder seiner Schar und der ewigen Vernichtung für die Schar Belials. Die Verwirrung der Söhne Japhets wird groß sein, und Assyrien wird hilflos fallen. Die Herrschaft der Kittim wird enden, und die Sünde wird besiegt sein, ohne dass ein Überrest übrig bleibt; für die Söhne der Finsternis wird es kein Entkommen geben. Die Söhne der Gerechtigkeit werden über alle Enden der Erde leuchten; sie werden unaufhörlich leuchten, bis alle Zeiten der Finsternis vorüber sind, und zu der von Gott bestimmten Zeit wird seine erhabene Größe ewig leuchten zum Frieden, Segen, Ruhm, zur Freude und zum langen Leben aller Söhne des Lichts.

An dem Tag, an dem die Kittim fallen, wird es vor dem Gott Israels eine Schlacht und ein schreckliches Gemetzel geben, denn dies wird der Tag sein, der seit Urzeiten für die Schlacht um die Vernichtung der Söhne der Finsternis bestimmt ist.

Zu dieser Zeit werden die Scharen der Götter und die Heerscharen der Menschen kämpfen und großes Blutbad anrichten. Am Tag des Unheils werden die Söhne des Lichts mit der Schar der Finsternis kämpfen, unter dem Geschrei einer gewaltigen Menge und dem Geschrei der Götter und Menschen, um die Macht Gottes zu offenbaren. Und es wird eine Zeit großer Trübsal für das Volk sein, das Gott erlösen wird; keines ihrer Leiden wird diesem gleichen, von seinem plötzlichen Beginn bis zu seinem Ende in der ewigen Erlösung.

Am Tag ihrer Schlacht gegen die Kittim werden sie zum Blutbad aufbrechen. In drei Losen werden sich die Söhne des Lichts im Kampf wappnen, um die Sünde zu besiegen, und in drei Losen wird sich Belials Heer rüsten, um die Schar Gottes zurückzudrängen. Und wenn die Herzen der Fußsoldaten erlahmen, dann wird die Macht Gottes die Herzen der Söhne des Lichts stärken. Und mit dem siebten Los wird die mächtige Hand Gottes das Heer Belials, alle Engel seines Königreichs und alle Mitglieder seiner Schar in ewige Vernichtung stürzen ...

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

... Die Priester, die Leviten und die Häupter der Stämme ... die Priester sowie die Leviten und die Abteilungen ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 2

Die zweiundfünfzig Familienoberhäupter der Gemeinde.

Sie sollen die Hohepriester unter den Hohepriester und seinen Stellvertreter stellen.

Und die zwölf Hohenpriester sollen beim täglichen Opfer vor Gott dienen, während die sechsundzwanzig Anführer der priesterlichen Abteilungen in ihren Abteilungen dienen sollen.

Unter ihnen, in ständigem Dienst, sollen die zwölf Anführer der Leviten stehen, einer für jeden Stamm. Die Anführer ihrer Abteilungen sollen jeweils an ihrem Platz dienen.

Unter ihnen sollen die Anführer der Stämme zusammen mit den Familienoberhäuptern der Gemeinde stehen. Sie sollen täglich an den Toren des Heiligtums erscheinen, während die Anführer ihrer Abteilungen mit ihren gezählten Männern zu ihren festgelegten Zeiten erscheinen sollen, an Neumonden und Sabbaten und an allen Tagen des Jahres, wobei ihr Alter fünfzig Jahre und älter sein soll.

Diese Männer sollen bei Brandopfern und Opfern anwesend sein, um wohlriechendes Räucherwerk zum Wohlgefallen Gottes zu bereiten, um für seine ganze Gemeinde zu sühnen und sich ständig vor ihm am Tisch der Herrlichkeit zu sättigen. All dies sollen sie während der Zeit des Erlassjahres arrangieren.

Während der verbleibenden dreiunddreißig Kriegsjahre sollen die angesehenen Männer, die zur Versammlung einberufen werden, zusammen mit allen Familienoberhäuptern der Gemeinde für sich selbst kampffähige Männer für alle Länder der Nationen auswählen. Sie sollen sich Jahr für Jahr Krieger aus allen Stämmen Israels bewaffnen, damit sie in die Armee eintreten können, wenn sie zum Krieg einberufen werden. Aber während der Freijahre sollen sie keinen Mann für den Eintritt in die Armee bewaffnen, denn diese sind Ruhesabbate für Israel. In den fünfunddreißig Dienstjahren soll der Krieg sechs Jahre lang geführt werden; die ganze Gemeinde soll gemeinsam kämpfen. Und während der verbleibenden neunundzwanzig Jahre soll der Krieg aufgeteilt werden. Im ersten Jahr sollen sie gegen Aram-Naharaim (die Aramäer in Obermesopotamien, nördlich von Syrien) kämpfen, im zweiten gegen die Söhne Luds (Griechen aus Lydien); im dritten Jahr gegen den Rest der Söhne Arams, gegen Uz (Arabien Petraea, Petra) und Hul (Armenien) und Togar und Mescha (Masch, die Hethiter) jenseits des Euphrat; im vierten und fünften Jahr werden sie gegen die Söhne Arpachschads (die chaldäische Stadt Ur) kämpfen; im sechsten und siebten Jahr gegen alle Söhne Assyriens und Persiens und des Ostens bis zur Großen Wüste; im achten Jahr werden sie gegen die Söhne Elams (die Meder um Susa) kämpfen; im neunten Jahr gegen die Söhne Ismaels und Ketura (Zentralaraber). In den folgenden zehn Jahren wird der Krieg gegen alle Söhne Hams (Ägypten) nach ihren Sippen und in ihren Wohnorten geführt; und in den verbleibenden zehn Jahren wird der Krieg gegen alle Söhne Japhets (Festlandgriechen) in ihren Wohnorten geführt.

Die Regeln für die Ruf- und Alarmtrompeten gemäß ihren Aufgaben

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 3

... Die Trompeten des Rufes sollen erklingen, um sich in Schlachtordnungen zu formieren und die Fußsoldaten zum Vorrücken aufzurufen, wenn sich die Tore des Krieges öffnen; und die Trompeten des Alarms sollen erklingen zum Massaker, zum Hinterhalt*, zur Verfolgung, wenn der Feind geschlagen ist, und zum Rückzug aus der Schlacht. (siehe Koran 9,5)

Auf die Trompeten, die die Gemeinde rufen, soll geschrieben werden: „Die Gerufenen Gottes“.

Auf die Trompeten, die die Häuptlinge rufen, soll geschrieben werden: „Die Fürsten Gottes“.

Auf die Trompeten der Aushebungen soll geschrieben werden: „Das Heer Gottes“.

Auf die Trompeten der angesehenen Männer und der Familienoberhäupter der im Versammlungshaus versammelten Gemeinde soll geschrieben werden: „Von Gott zum Rat der Heiligkeit gerufen“.

Auf die Trompeten der Lager soll geschrieben werden: „Der Friede Gottes in den Lagern seiner Heiligen“.

Und auf die Trompeten zum Aufbruch sollen sie schreiben: „Die mächtigen Taten Gottes werden den Feind vernichten, alle in die Flucht schlagen, die Gerechtigkeit hassen, und Schande über diejenigen (die Ungläubigen) bringen, die ihn hassen.“

Auf die Trompeten zur Schlachtordnung sollen sie schreiben: „Aufstellungen der Divisionen Gottes zur Rache seines Zorns an den Söhnen der Finsternis (den Nichtjuden).“

Auf die Trompeten, die die Fußsoldaten auffordern, gegen die feindlichen Formationen vorzurücken, wenn die Tore des Krieges geöffnet werden, sollen sie schreiben: „Erinnerung an die Rache zu Gottes festgesetzter Zeit“.

Auf die Trompeten des Massakers sollen sie schreiben: „Die mächtige Hand Gottes im Krieg wird alle erschlagenen Gottlosen fallen lassen.“

Auf die Trompeten des Hinterhalts sollen sie schreiben: „Die Mysterien Gottes werden das Böse vernichten.“ Auf die Trompeten der Verfolgung soll geschrieben werden: „Gott hat alle Söhne der Finsternis (die Feinde der Juden) geschlagen; sein Zorn wird nicht enden, bis sie völlig vernichtet sind.“

Auf die Trompeten des Rückzugs, wenn sie sich aus der Schlacht zur Formation zurückziehen, soll geschrieben werden: „Gott hat sich wieder versammelt.“

Auf die Trompeten der Rückkehr aus der Schlacht gegen den Feind, wenn sie zur Gemeinde nach Jerusalem ziehen, soll geschrieben werden: „Gottes Jubel über die friedliche Rückkehr.“

Die Regel für die Standarten der gesamten Gemeinde gemäß ihren Aushebungen:

Auf die große Standarte an der Spitze des Volkes soll geschrieben werden: „Das Volk Gottes“, zusammen mit den Namen Israels und Aarons und den Namen der zwölf Stämme Israels, in der Reihenfolge ihres Vorrangs.

Auf die Standarten der Lagersäulen der drei Stämme soll geschrieben werden: „… Gottes“ zusammen mit dem Namen des Lagerführers …

Auf die Standarte des Stammes soll geschrieben werden: „Banner Gottes“ zusammen mit dem Namen des Stammesführers und den Namen der Häuptlinge seiner Sippen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Auf die Standarte der Myriaden soll geschrieben werden: „… Gottes“ zusammen mit dem Namen des Anführers der Myriaden und den Namen der Anführer ihrer Tausende.

Auf die Standarte der Tausend soll geschrieben werden: „… Gottes“ zusammen mit dem Namen des Anführers der Tausend und den Namen der Anführer ihrer Hunderte.

Auf die Standarte der Hundertschaften …

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 4

Auf die Standarte Meraris soll geschrieben werden: „Das Votivopfer Gottes“ zusammen mit dem Namen des Anführers Meraris und den Namen der Anführer seiner Tausende.

Auf das Banner der Tausend sollen sie schreiben: „Der Zorn Gottes ist entbrannt gegen Belial und die Männer seiner Schar, und es bleibt kein Überrest übrig“, zusammen mit dem Namen des Anführers der Tausend und den Namen der Anführer ihrer Hundertschaften.

Auf das Banner der Hundert sollen sie schreiben: „Von Gott kommt die Macht des Krieges gegen alles sündige Fleisch“, zusammen mit dem Namen des Anführers der Hundertschaft und den Namen der Anführer ihrer Fünfziger.

Auf das Banner der Fünfzig sollen sie schreiben: „Der Widerstand der Gottlosen ist durch die Macht Gottes beendet“, zusammen mit dem Namen des Anführers der Fünfzig und den Namen der Anführer ihrer Zehner.

Auf das Banner der Zehn sollen sie schreiben: „Gelobt sei Gott auf der zehnsaitigen Harfe“, zusammen mit dem Namen des Anführers der Zehn und den Namen der neun Männer unter seinem Kommando.

Wenn sie in die Schlacht ziehen, sollen sie auf ihre Standarten schreiben: „Wahrheit Gottes“, „Gerechtigkeit Gottes“, „Ruhm Gottes“, „Gericht Gottes“, gefolgt von der vollständigen geordneten Liste ihrer Namen.

Wenn sie zur Schlacht antreten, sollen sie auf ihre Standarten schreiben: „Rechte Hand Gottes“, „Festgesetzte Zeit Gottes“, „Tumult Gottes“, „Erschlagen Gottes“, gefolgt von der vollständigen Liste ihrer Namen.

Wenn sie aus der Schlacht zurückkehren, sollen sie auf ihre Standarten schreiben: „Ehre Gottes“, „Majestät Gottes“, „Glanz Gottes“, „Ruhm Gottes“, zusammen mit der vollständigen Liste ihrer Namen.

Die Regel für die Standarten der Gemeinde: Wenn sie in die Schlacht ziehen, sollen sie auf die erste Standarte schreiben: „Gemeinde Gottes“, auf die zweite: „Lager Gottes“, auf die dritte: „Stämme Gottes“, auf die vierte: „Clans Gottes“, auf die fünfte: „Abteilungen Gottes“, auf die sechste: „Versammlung Gottes“, auf die siebte: „Die Berufenen Gottes“, auf die achte: „Heerscharen Gottes“; und sie sollen ihre Namen und ihre gesamte Ordnung aufschreiben.

Wenn sie zur Schlacht heranziehen, sollen sie auf ihre Standarten schreiben: „Krieg Gottes“, „Rache Gottes“, „Prüfung Gottes“, „Belohnung Gottes“, „Macht Gottes“, „Vergeltung Gottes“, „Macht Gottes“, „Vernichtung Gottes für alle eitlen Nationen“; und sie sollen ihre vollständige Namen darauf schreiben.

Wenn sie aus der Schlacht zurückkehren, sollen sie auf ihre Standarten schreiben: „Erlösung Gottes“, „Sieg Gottes“, „Hilfe Gottes“, „Unterstützung Gottes“, „Freude Gottes“, „Danksagung Gottes“, „Lob Gottes“, „Friede Gottes“.

Die Maße der Standarten. Die Standarte der ganzen Gemeinde soll vierzehn Ellen lang sein; die Standarte der drei Stämme dreizehn Ellen; die Standarte des Stammes zwölf Ellen; die Standarte der Myriaden elf Ellen; die Standarte der Tausend zehn Ellen; die Standarte der Hundert neun Ellen; die Standarte der Fünfzig acht Ellen; die Standarte der Zehn sieben Ellen ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 5

Und auf den Schild des Fürsten der ganzen Gemeinde soll man seinen Namen schreiben, zusammen mit den Namen Israels, Levis und Aarons und den Namen der zwölf Stämme Israels in der Reihenfolge ihres Vorrangs sowie den Namen ihrer zwölf Häuptlinge.

Die Regel für die Aufstellung der Schlachtabteilungen zur Vervollständigung einer Frontformation, wenn ihr Heer seine volle Stärke erreicht hat. Die Formation soll aus tausend Mann bestehen, die in sieben Reihen hintereinander stehen.

Sie alle sollen spiegelblanke Schilde aus Bronze tragen. Der Schild soll mit einem Flechtwerk und eingelegten Ornamenten eingefasst sein, ein Kunstwerk aus reinem Gold, Silber, Bronze und Edelsteinen, ein vielfarbiges Muster, gearbeitet von einem Kunsthandwerker. Die Länge des Schildes soll zweieinhalb Ellen betragen, seine Breite eineinhalb Ellen.

In ihren Händen sollen sie einen Speer und ein Schwert halten. Die Länge des Speers soll sieben Ellen betragen, wovon Tülle und Spitze eine halbe Elle messen. Die Tülle soll mit drei getriebenen, ineinander verschlungenen Ringen aus reinem Gold, Silber und Bronze eingefasst sein, ein Kunstwerk. Die eingelegten Ornamente an beiden Rändern des Rings sollen mit Edelsteinen – gemusterten, handwerklich gearbeiteten Bändern – eingefasst und mit Ähren getrieben sein. Zwischen den Ringen soll die Tülle kunstvoll wie eine Säule getrieben sein. Die Spitze soll aus strahlend weißem Eisen bestehen, ein Werk eines Kunsthandwerkers; in ihrer Mitte, zur Spitze hin zeigend, sollen sich Ähren aus reinem Gold befinden.

Die Schwerter sollen aus reinem, im Schmelzofen geläutertem und spiegelblank gebleichtem Eisen gefertigt sein – ein Werk von Kunsthandwerkern. Auf beiden Seiten der Klingen, zur Spitze hin, sollen gemusterte Ähren aus reinem Gold geprägt sein, und sie sollen auf jeder Seite zwei gerade Ränder haben. Die Länge des Schwertes soll anderthalb Ellen betragen, seine Breite vier Finger. Die Breite der Scheide soll vier Daumen betragen.

Vom Gürtel aus soll die Scheide vier Handflächen erreichen, und sie soll auf beiden Seiten fünf Handflächen lang mit dem Gürtel verbunden sein.

Der Griff des Schwertes soll aus reinem Horn bestehen, von Kunsthandwerkern bearbeitet, mit gemusterten Bändern aus Gold, Silber und Edelsteinen … …

Wenn … stehen soll, sollen die … die sieben Schlachtabteilungen Abteilung für Abteilung aufstellen … dreißig Ellen, wo die Männer der Abteilung stehen sollen …

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 6

... siebenmal und kehren dann zu ihren Positionen zurück. Ihnen folgen drei Divisionen Fußsoldaten, die sich zwischen den beiden Formationen aufstellen. Die erste Division schleudert sieben Speere auf die feindliche Formation. Auf die Spitze der Speere schreiben sie: „Glänzender Speer der Macht Gottes“. Auf

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Pfeile der zweiten Division schreiben sie: „Blutige Stacheln, um die vom Zorn Gottes Erschlagenen zu Fall zu bringen“. Auf die Speere der dritten Division schreiben sie: „Flammende Klinge, um die vom Gericht Gottes Getroffenen zu verschlingen“. Sie alle schleudern ihre Speere siebenmal und kehren anschließend zu ihren Positionen zurück.

Dann rücken zwei Divisionen Fußsoldaten vor und stellen sich zwischen die beiden Formationen. Die erste Abteilung soll mit Speer und Schild bewaffnet sein, die zweite mit Schild und Schwert, um die Erschlagenen durch Gottes Gericht zu besiegen und die feindlichen Reihen durch Gottes Macht zu beugen und allen eiteln Völkern ihre Bosheit zu vergelten. Die Herrschaft soll dem Gott Israels gehören, und er wird durch die Heiligen seines Volkes große Taten vollbringen.

Sieben Reitertrupps sollen sich rechts und links der Reihen aufstellen; ihre Truppen sollen auf dieser und jener Seite stehen, siebenhundert Reiter auf der einen und siebenhundert Reiter auf der anderen Seite. Zweihundert Reiter sollen mit den tausend Mann der Fußsoldaten vorrücken und sich ebenso an beiden Seiten des Lagers aufstellen. Insgesamt sollen es viertausend-sechshundert Mann sein, dazu tausend Reiter zu den Heeresreihen, fünfzig zu jeder Reihe. Die Reiterschaft soll zusammen mit der Reiterei des Heeres sechstausend zählen, fünfhundert zu jedem Stamm.

Die Pferde, die mit den Fußsoldaten in die Schlacht ziehen, sollen alle Hengste sein; sie sollen schnell sein, ein feines Maul haben und den Wind hören können. Sie sollen das erforderliche Alter haben, für den Krieg ausgebildet und an Lärm und jeden Anblick gewöhnt sein. Ihre Reiter sollen tapfere Kämpfer und erfahrene Reiter sein und zwischen dreißig und fünfundvierzig Jahre alt sein.

Die Reiter des Heeres sollen zwischen vierzig und fünfzig Jahre alt sein. Sie und ihre Reittiere sollen Brustpanzer, Helme und Beinschienen tragen; in ihren Händen sollen sie Rundschilde und einen acht Ellen langen Speer tragen. Die Reiter, die mit den Fußsoldaten vorrücken, sollen Bogen, Pfeile und Wurfspeere tragen. Sie alle sollen sich bereit halten ... Gottes und das Blut der Bösen zu vergießen ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 7

Die Männer des Heeres sollen zwischen vierzig und fünfzig Jahre alt sein. Die Lagerinspektoren sollen zwischen fünfzig und sechzig Jahre alt sein. Die Offiziere sollen zwischen vierzig und fünfzig Jahre alt sein. Die Plünderer der Erschlagenen, die Plünderer der Beute, die Reiniger des Landes, die Hüter des Gepäcks und diejenigen, die den Proviant liefern, sollen zwischen fünfundzwanzig und dreißig Jahre alt sein.

Kein Junge und keine Frau soll ihre Lager betreten, von dem Zeitpunkt an, an dem sie Jerusalem verlassen und in den Krieg ziehen, bis zu ihrer Rückkehr. Kein Mann, der lahm, blind, verkrüppelt oder von einem bleibenden körperlichen Makel befallen oder von einer körperlichen Unreinheit befallen ist, soll mit ihnen in den Krieg ziehen.

Sie sollen alle freiwillig zum Krieg verpflichtet werden, vollkommen an Geist und Körper und bereit für den Tag der Rache. Und niemand soll am Tag der Schlacht mit ihnen untergehen, der wegen seiner „Quelle“ unrein ist, denn die heiligen Engel sollen bei ihren Heerscharen sein. Zwischen all ihren Lagern soll ein Abstand von etwa zweitausend Ellen für die Latrine sein, damit in der Umgebung ihrer Lager keine unanständige Nacktheit zu sehen ist.

Wenn die Schlachtordnungen gegenüber der feindlichen Formation aufgestellt sind, sollen sieben Priester aus den Söhnen Aarons von den mittleren Toren zwischen die Formationen vorrücken.

Sie sollen Gewänder aus weißem Flachstuch, eine Tunika aus feinem Leinen und Beinkleider aus feinem Leinen tragen. Umgürtet sind sie mit feinem Flachstuch, das mit blauem, purpurnem und scharlachrotem Garn bestickt ist – ein vielfarbiges Muster, das von einem Kunsthandwerker gearbeitet wurde. Auf dem Kopf sollen sie Turbane mit Mitra tragen. Diese sollen als Kampfkleidung dienen; sie dürfen sie nicht ins Heiligtum mitnehmen.

Der erste Priester soll vor den Männern der Formation vorrücken, um sie für den Kampf zu stärken, und die sechs anderen Priester sollen die Trompeten des Rufs, die Trompeten der Erinnerung, die Trompeten des Alarms (für ein Massaker), die Trompeten der Verfolgung und die Trompeten des Rückzugs in ihren Händen halten. Und wenn die Priester zum Platz zwischen den Formationen vorrücken, sollen sie von sieben Leviten begleitet werden, die in ihren Händen sieben Widderhörner tragen; und drei Offiziere der Leviten sollen vor den Priestern und Leviten schreiten. Die Priester sollen die beiden Trompeten des Rufs blasen, damit die Tore des Krieges fünfzig Schilde (weit) öffnen, und die Fußsoldaten sollen vorrücken, fünfzig von einem Tor und fünfzig vom anderen. Mit ihnen sollen die Offiziere der Leviten vorrücken, und sie sollen in jeder Formation gemäß dieser ganzen Regel vorrücken.

Die Priester blasen die Trompeten, und zwei Divisionen Fußsoldaten rücken vom Tor vor und stellen sich zwischen die beiden Formationen.

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 8

… Die Trompeten ertönen, um die Schleuderer zu dirigieren, bis sie sieben Mal geworfen haben. Anschließend blasen die Priester die Trompeten des Rückzugs für sie, und sie kehren an die Flanke der ersten Formation zurück, um ihre Position einzunehmen.

Dann blasen die Priester die Trompeten des Rufs, und drei Divisionen Fußsoldaten rücken vom Tor vor und stellen sich zwischen die Formationen. Die Reiter stehen an ihren Flanken, rechts und links. Die Priester blasen die Trompeten zur Schlachtaufstellung anhaltend, und die Kolonnen begeben sich in ihre Schlachtaufstellung, jeder Mann an seinen Platz. Und wenn sie in drei Reihen Stellung bezogen haben, ertönen die Priester ein zweites, leises und anhaltendes Signal zum Vorrücken, bis sie sich der feindlichen Formation nähern. Sie ergreifen ihre Waffen, und die Priester blasen dann einen schrillen Stakkatoton auf den sechs Trompeten des Massakers, um die Schlacht zu lenken. Die Leviten und alle Bläser der Widderhörner ertönen in gewaltigem Alarm, um den Feind in Angst und Schrecken zu versetzen. Daraufhin fliegen die Speere hervor, um die Erschlagenen zu Fall zu bringen. Dann verstummt der Klang der Hörner, doch die Priester blasen weiter einen schrillen Stakkatoton auf den Trompeten, um die Schlacht zu lenken, bis sie sieben Mal auf die feindliche Formation geworfen haben. Und dann ertönen ein leiser, ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

anhaltender und ein schriller Ton auf den Trompeten des Rückzugs.

Nach dieser Regel blasen die Priester die Trompeten für die drei Divisionen. Mit dem ersten Wurf ertönen die Priester mit den Trompeten ein mächtiges Alarmsignal, um die Schlacht zu lenken, bis sie sieben Mal geworfen haben. Dann ertönen die Priester mit den Rückzugstrompeten einen leisen, einen anhaltenden und einen schrillen Ton, und sie kehren in ihre Positionen in der Formation zurück.

Dann blasen die Priester die Rufstrompeten, und die beiden Fußsoldatenabteilungen rücken von den Toren vor und stellen sich zwischen die Formationen. Anschließend blasen die Priester die Massakerstrompeten, und die Leviten und alle Widderhornbläser ertönen mit einem mächtigen Alarmsignal, und damit ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 9

... machen sie sich daran, die Erschlagenen mit Händen zu erlegen. Das ganze Volk verstummt, doch die Priester blasen weiterhin die Massakerstrompeten, um die Schlacht zu lenken, bis der Feind geschlagen und in die Flucht geschlagen ist. und die Priester sollen blasen, um die Schlacht zu lenken.

Und wenn sie vor ihnen geschlagen werden, sollen die Priester die Trompeten des Rufs blasen, und alle Fußsoldaten sollen sich aus der Mitte der Frontformationen um sie sammeln, und die sechs Divisionen sollen zusammen mit der Kampfdivision ihre Aufstellung einnehmen. Insgesamt sollen es sieben Formationen sein: 28.000 Kämpfer und 6.000 Reiter.

Sie alle sollen den Feind verfolgen, um ihn in der Schlacht Gottes in ewiger Vernichtung zu vernichten. Die Priester sollen für sie die Trompeten der Verfolgung blasen, und sie sollen sich gegen alle Feinde aufstellen in einer Verfolgung bis zur Vernichtung; und die Reiter sollen sie an den Flanken der Schlacht zurückdrängen, bis sie völlig vernichtet sind.

Und wenn die Erschlagenen fallen, sollen die Priester aus der Ferne trompeten; sie sollen sich den Erschlagenen nicht nähern, damit sie nicht mit unreinem Blut befleckt werden. Denn sie sind heilig und dürfen die Salbung ihres Priestertums nicht mit dem Blut eitler Nationen entweihen.

Die Regel für Änderungen der Schlachtordnung: Sie soll ein Quadrat mit Türmen, eine konkave Linie mit Türmen, eine konvexe Linie mit Türmen, eine flache konvexe Linie durch Vorrücken der Mitte oder (durch Vorrücken) beider Flanken bilden, um den Feind einzuschüchtern. Die Schilde der Türme sollen drei Ellen lang sein, ihre Speere acht Ellen. Der Turm soll aus der Formation hervortreten und auf jeder Seite einhundert Schilde haben; so soll er auf drei Seiten von dreihundert Schilden umgeben sein. Er soll außerdem zwei Tore haben, eines rechts und eines links.

Auf allen Schilden der Türme soll geschrieben stehen: auf dem ersten Michael, auf dem zweiten Gabriel, auf dem dritten Sariel und auf dem vierten Raphael. Michael und Gabriel sollen rechts stehen, Sariel und Raphael links ... Sie sollen einen Hinterhalt legen, um ... ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 10

. . . unsere Lager und um uns vor allem Unanständigen und Bösen zu bewahren. Darüber hinaus lehrte uns (Moses): ‚Du bist mitten unter uns, ein mächtiger und furchtbarer Gott, der alle unsere Feinde vor uns in die Flucht schlägt.' Er lehrte unsere Generationen in früheren Zeiten: ‚Wenn ihr euch zur Schlacht nähert, soll der Priester aufstehen und zum Volk reden und sagen: ‚Höre, Israel! Ihr zieht heute gegen eure Feinde in die Schlacht. Fürchtet euch nicht! Euer Herz lasst sich nicht ängstigen! Erschreckt nicht und habt keine Angst! Denn euer Gott geht mit euch, um für euch gegen eure Feinde zu kämpfen und euch zu befreien.' (Deuteronomium 20, 2-4).

Unsere Offiziere sollen zu allen reden, die zum Kampf gerüstet sind. Sie sollen die im ergebenen Herzen durch die Kraft Gottes stärken und alle, die im Herzen ängstlich sind, zurückziehen; sie sollen alle starken Kriegsmänner stärken. Sie sollen erzählen, was du durch Mose gesagt hast:

Wenn ihr in eurem Land gegen den Unterdrücker, der euch unterdrückt, in den Krieg zieht, sollt ihr die Trompeten blasen, und euer Gott wird euch gedenken, und ihr werdet vor euren Feinden gerettet werden.

O Gott Israels, wer ist dir gleich im Himmel und auf Erden?

Wer vollbringt Taten und mächtige Werke wie du?

Wer ist deinem Volk Israel gleich, das du dir aus allen Völkern der Länder erwählt hast; dem Volk der Heiligen des Bundes, unterwiesen in den Gesetzen und gelehrt in der Weisheit ... das die Stimme der Majestät gehört und die Engel der Heiligkeit gesehen hat, dessen Ohr geöffnet war und das tiefgründige Dinge gehört hat?

Du, o Gott, hast die Weite des Himmels und das Heer der himmlischen Lichter geschaffen, die Aufgaben der Geister und die Herrschaft der Heiligen, den Schatz der Herrlichkeit und das Wolkenzelt.

Du bist der Schöpfer der Erde und der Gesetze, die sie in Wüste und Grasland einteilen; all ihrer Früchte nach ihrer Art; des Kreises der Meere und des Sammelplatzes der Flüsse und der Teilungen der Tiefen; der Tiere und Vögel und der Gestalt Adams und der Generationen seines Samens; der Sprachverwirrung und der Zerstreuung der Völker, des Wohnens in Clans und der Erbteilung der Länder; ... der heiligen Jahreszeiten und der Jahreszyklen und der ewigen Zeit.

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 11

Wahrlich, der Kampf gehört dir! Ihre Leiber sind zermalmt durch die Macht deiner Hand, und niemand ist da, der sie begräbt.

Du hast Goliath von Gat, den mächtigen Krieger, in die Hände deines Knechtes David gegeben, weil er statt Schwert und Speer auf deinen großen Namen vertraute; denn dein ist der Kampf. Oftmals triumphierte er durch deinen großen Namen über die Philister. Oftmals hast du uns auch durch die Hand unserer Könige durch deine Güte errettet, und nicht nach unseren Werken, durch die wir Böses getan haben, noch nach unseren rebellischen Taten.

Wahrlich, der Kampf gehört dir und die Macht von dir! Sie gehört nicht uns. Unsere Stärke und die Kraft unserer Hände vollbringen keine großen Taten außer durch deine Kraft und durch die Macht deiner großen Tapferkeit. Dies hast du uns seit Urzeiten gelehrt, indem du sagtest: Ein Stern wird aus Jakob kommen, und ein Zepter wird aus Israel aufsteigen. Er wird die Tempel Moabs zerstören und alle Kinder Seths vernichten. Er wird über Jakob herrschen und die Überlebenden der Stadt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zugrunde richten. Der Feind wird sein Besitz sein, und Israel wird große Taten vollbringen (4. Mose 24, 17-19).

Durch die Hand Deines Gesalbten, der Deine Zeugnisse erkannte, hast Du uns die Zeiten Deiner Schlachten offenbart, damit Du Dich an unseren Feinden verherrlichen kannst, indem Du die Horden Belials, die sieben eitlen Nationen, durch die Hand Deiner Armen, die Du durch Deine Macht und die Fülle Deiner wunderbaren Kraft erlöst hast, zerschlägst.

Du hast dem zerbrechlichen Herzen die Tür der Hoffnung geöffnet: Du wirst mit ihnen tun, was Du mit dem Pharao und den Anführern seiner Streitwagen im Roten Meer getan hast. Du wirst die Niedergeschlagenen entzünden, und sie werden zu einer flammenden Fackel im Stroh, die die Gottlosigkeit verzehrt und niemals aufhört, bis die Sünde vernichtet ist.

Von alters her hast du die Stunde vorhergesagt, da die Macht deiner Hand sich gegen die Kittim erheben würde, indem du sagtest: „Assyrien wird durch kein menschliches Schwert fallen, kein menschliches Schwert wird es verschlingen“ (Jesaja 31, 8). Denn du wirst die Feinde aller Länder in die Hände der Armen geben, die Mächtigen der Völker durch die Hand derer demütigen, die im Staube liegen, den Lohn der Bösen auf das Haupt deiner Feinde bringen und dein wahres Gericht inmitten aller Menschenkinder rechtfertigen und dir einen ewigen Namen machen unter dem Volk, das du erlöst hast ... von Schlachten, die in den Augen der übrigen Völker groß und geheiligt werden sollen, damit sie erkennen ... wenn du Gog und seine ganze Gemeinde, die sich um ihn versammelt hat, züchtigst ...

Denn du wirst vom Himmel aus mit ihnen kämpfen ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 12

Denn die Menge der Heiligen ist bei dir im Himmel, und die Schar der Engel ist in deiner heiligen Wohnstätte und lobt deinen Namen. Und du hast die Auserwählten deines heiligen Volkes zu einer Gemeinschaft für dich gegründet. Die Namensliste all ihrer Heerscharen ist bei Dir in der Stätte Deiner Heiligkeit; die Zählung der Heiligen ist in Deiner herrlichen Wohnstätte. Mit dem Grabstichel des Lebens hast Du ihnen die Gunst Deiner Segnungen und den Bund Deines Friedens aufgezeichnet, damit Du über sie herrschst für immer und ewig und durch alle ewigen Zeitalter. Du wirst die Heerscharen Deiner Auserwählten versammeln, zu Tausenden und Myriaden, mit Deinen Heiligen und all Deinen Engeln, damit sie mächtig im Kampf sind und die Rebellen der Erde durch Deine großen Urteile zerschmettern und gemeinsam mit den Auserwählten des Himmels triumphieren.

Denn Du bist furchtbar, o Gott, in der Herrlichkeit Deines Königreichs, und die Gemeinde Deiner Heiligen ist unter uns zur ewigen Hilfe.

Wir werden Könige verachten, wir werden die Mächtigen verspotten und verhöhnen; Denn unser Herr ist heilig, und der König der Herrlichkeit ist mit uns samt den Heiligen.

Tapfere Krieger der Engelscharen sind unter unseren gezählten Männern, und der Held des Krieges ist bei unserer Gemeinde; das Heer seiner Geister ist bei unseren Fußsoldaten und Reitern. Sie sind wie Wolken, wie Tauwolken, die die Erde bedecken, wie ein Regenschauer, der Gericht über alles bringt, was auf der Erde wächst.

Erhebe dich, oh Held!

Führe deine Gefangenen fort, oh Glorreicher!

Sammle deine Beute ein, oh Urheber mächtiger Taten!

Lege deine Hand auf den Nacken deiner Feinde und deine Füße auf den Haufen der Erschlagenen!

Schlag die Nationen, deine Widersacher, und verschlinge das Fleisch des Sünders mit deinem Schwert!

Erfülle dein Land mit Ruhm und dein Erbe mit Segen!

Lass viel Vieh auf deinen Feldern sein und in deinen Palästen Silber, Gold und Edelsteine!

O Zion, freue dich sehr!

O Jerusalem, zeige dich inmitten des Jubels!

Freut euch, alle Städte Judas! Haltet eure Tore stets offen, damit die Heerscharen der Nationen hereingeführt werden können!

Ihre Könige werden euch dienen, und alle eure Unterdrücker werden sich vor euch verneigen; sie werden den Staub von euren Füßen lecken.

Jauchzt vor Freude, ihr Töchter meines Volkes!

Schmückt euch mit herrlichen Juwelen und herrscht über die Königreiche der Nationen! Die Souveränität soll dem Herrn gehören und die ewige Herrschaft Israel ... ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 13

Der Hohepriester wird kommen, und seine Brüder, die Priester und die Leviten, und alle Ältesten des Heeres werden mit ihm sein; Und stehend sollen sie den Gott Israels und all seine Werke der Wahrheit segnen und Belial und alle Geister seiner Gefolgschaft verfluchen.

Sie sollen sprechen und sagen: Gepriesen sei der Gott Israels für all seine heiligen Absichten und für seine Werke der Wahrheit! Gesegnet seien alle, die ihm in Gerechtigkeit dienen und ihn im Glauben kennen!

Verflucht sei Belial für seine sündigen Absichten, und er sei verflucht für seine gottlose Herrschaft! Verflucht seien alle Geister seiner Gefolgschaft für ihre gottlosen Absichten, und sie seien verflucht für all ihren Dienst der Unreinheit!

Wahrlich, sie sind die Gesellschaft der Finsternis, aber die Gesellschaft Gottes ist eine des ewigen Lichts.

Du bist der Gott unserer Väter; wir preisen deinen Namen für immer. Wir sind das Volk deines Erbes; du hast einen Bund mit unseren Vätern geschlossen und wirst ihn mit ihren Kindern für alle Ewigkeit festigen. Und in all Deinen glorreichen Zeugnissen findet sich eine Erinnerung an Deine Barmherzigkeit unter uns, um den Übriggebliebenen, den Überlebenden Deines Bundes, beizustehen, damit sie von Deinen Werken der Wahrheit und den Urteilen Deiner wunderbaren, mächtigen Taten berichten können.

Du hast uns für Dich erschaffen, o Gott, damit wir ein ewiges Volk seien. Du hast für uns ein Schicksal des Lichts bestimmt gemäß Deiner Wahrheit. Und den Fürsten des Lichts hast Du seit Urzeiten dazu bestimmt, uns zu Hilfe zu kommen; alle Söhne der Gerechtigkeit sind in seiner Hand, und alle Geister der Wahrheit stehen unter seiner Herrschaft. Doch Belial, den Engel der Bosheit, hast Du für die Hölle erschaffen; er herrscht in der Finsternis, und sein Ziel ist es, Bosheit und Ungerechtigkeit zu stiften. Alle Geister seiner Gefolgschaft, die Engel der Zerstörung, wandeln nach den Geboten der Finsternis; ihnen gilt ihre Neigung.

Doch lass uns, die Gemeinde Deiner Wahrheit, uns Deiner mächtigen Hand erfreuen, uns über Deine Rettung freuen und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

über Deinen Beistand und Deinen Frieden jubeln. O Gott Israels, wer kann sich an Macht mit Dir vergleichen? Deine mächtige Hand ist mit den Armen. Welcher Engel oder Fürst kann sich mit Deiner erlösenden Hilfe messen? Denn Du hast den Tag des Kampfes von alters her bestimmt ... um der Wahrheit zu Hilfe zu kommen und die Sünde zu vernichten, die Finsternis zu erniedrigen und das Licht zu verherrlichen ... um ewig zu bestehen und alle Söhne der Finsternis zu vernichten ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 14

... wie das Feuer seines Zorns gegen die Götzen Ägyptens.

Und wenn sie von den Erschlagenen aufstehen, um ins Lager zurückzukehren, sollen sie alle den Psalm der Wiederkehr singen. Und am Morgen sollen sie ihre Kleider waschen und sich vom Blut der Leiber der Gottlosen reinigen. Und sie sollen zu den Stellungen zurückkehren, in denen sie in Schlachtordnung standen, bevor die erschlagenen Feinde fielen, und dort sollen sie alle den Gott Israels segnen. Gemeinsam jubelnd sollen sie seinen Namen preisen und sprechen: Gepriesen sei der Gott Israels, der seinem Bund und den festgesetzten Zeiten des Heils mit dem Volk, das er errettet hat, gnädig ist!

Er hat die Taumelnden zu wunderbaren, mächtigen Taten berufen und die Völker in der Versammlung zur Vernichtung versammelt, ohne dass ein Überrest übrig blieb.

Er richtet die Ängstlichen im Gericht auf und öffnet den Mund der Stummen, damit sie die mächtigen Werke Gottes preisen können.

Er lehrt die Hand der Schwachen den Krieg und stärkt die zitternden Knie; er stärkt den Rücken der Geschlagenen. Unter den Armen im Geiste gibt es Macht über die Hartherzigen, und auf dem vollkommenen Weg sind alle Völker der Bosheit untergegangen: Keiner ihrer Helden steht, sondern wir sind der Überrest Deines Volkes.

Gepriesen sei Dein Name, o Gott der Barmherzigkeit, der Du den Bund mit unseren Vätern gehalten hast.

In all unseren Generationen hast Du dem Überrest Deines Volkes unter der Herrschaft Belials Deine wunderbaren Gunstbeweise erwiesen.

Während all der Geheimnisse seiner Bosheit hat er uns nicht von Deinem Bund abirren lassen;

Du hast seine Geister der Zerstörung von uns vertrieben, du hast die Seele deiner Erlösten bewahrt, als die Männer seiner Herrschaft (bösartig handelten).

Du hast die Gefallenen durch deine Kraft aufgerichtet, aber die Großen zu Boden geworfen und die Erhabenen zu Fall gebracht.

Es gibt keine Rettung für all ihre Starken und keine Zuflucht für ihre Schnellen. Du gibst ihren Ehrenmännern Schande, all ihr leeres Dasein hast du zunichte gemacht.

Doch wir, dein heiliges Volk, wollen deinen Namen preisen um der Werke deiner Wahrheit willen.

Wir wollen deine Pracht preisen um deiner mächtigen Taten willen zu allen Jahreszeiten und zu bestimmten Zeiten für immer, bei Tagesanbruch und bei Einbruch der Nacht, bei Abschied von Abend und Morgen.

Denn groß ist der Plan deiner Herrlichkeit und deiner wunderbaren Geheimnisse in der Höhe, dass du Staub vor dir aufwirbelst und die „Götter“ erniedrigst.

Erhebe dich, erhebe dich, o Gott der Götter, erhebe dich in Macht, König der Könige!

Mögen alle Söhne der Finsternis vor dir zerstreuen!

Das Licht deiner Größe soll über Götter und Menschen leuchten.

Es soll wie ein Feuer sein, das in den dunklen Orten des Verderbens brennt; es soll die Sünder in der Hölle verbrennen, in ewigem Feuer ... in allen ewigen Zeiten.

Sie sollen dort alle Kriegshymnen rezitieren. Danach sollen sie in ihre Lager zurückkehren ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 15

Denn dies ist eine Zeit der Not für Israel und des Aufrufs zum Krieg gegen alle Nationen. Es soll ewige Erlösung für die Gemeinschaft Gottes geben, aber Vernichtung für alle Nationen der Bosheit.

Alle, die zum Kampf bereit sind, sollen ausmarschieren und ihr Lager vor dem König der Kittim und vor dem ganzen Heer Belials aufschlagen, das sich um ihn versammelt hat für den Tag der Rache durch das Schwert Gottes.

Dann soll sich der Hohepriester mit den Priestern, seinen Brüdern, den Leviten und allen Männern des Heeres erheben und laut das Gebet in Kriegszeiten sprechen, das im Buch der Kriegsregel für diese Zeit steht, sowie alle ihre Hymnen. Er soll alle Formationen dort anordnen, wie es im Buch des Krieges geschrieben steht, und der Priester, der durch die Stimme aller seiner Brüder für den Tag der Rache bestimmt wurde, soll vortreten, um die Herzen der Kämpfenden zu stärken. Er soll sprechen: Seid stark und tapfer; seid Krieger! Fürchtet euch nicht! Lasst euch nicht verwirren und lasst eure Herzen nicht verzagen! Habt keine Angst, fürchtet sie nicht!

Weichet nicht zurück ... denn sie sind eine Ansammlung von Bosheit, und all ihre Werke geschehen in der Finsternis; sie streben nach Finsternis. Sie suchen sich Zuflucht in der Lüge, und ihre Macht wird wie Rauch verschwinden. Alle Scharen ihrer Gemeinde ... werden nicht gefunden werden.

Verdammt wie sie sind, wird all ihre Bosheit schnell verwelken, wie eine Blume im Sommer.

Seid tapfer und stark für den Kampf Gottes! Denn heute ist die Zeit des Kampfes Gottes gegen das ganze Heer Belials und des Gerichts über alles Fleisch. Der Gott Israels erhebt seine Hand in seiner wunderbaren Macht gegen alle Geister der Bosheit. Die Heerscharen der kriegerischen „Götter“ rüsten sich zum Kampf, und die Formationen der Heiligen bereiten sich auf den Tag der Rache vor …

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 16

... Denn der Gott Israels hat das Schwert gegen alle Völker gerufen, und er wird durch die Heiligen seines Volkes mächtige Taten vollbringen.

Und sie sollen diese ganze Regel befolgen an dem Tag, an dem sie vor den Lagern der Kittim stehen. Die Priester sollen anschließend die Trompeten der Mahnung für sie blasen, und die Tore des Krieges sollen sich öffnen; die Fußsoldaten sollen vorrücken, und die Kolonnen sollen sich zwischen den Formationen aufstellen. Die Priester sollen ihnen das Signal „Schlachtaufstellung“ geben, und beim Klang der Trompeten sollen sich die Kolonnen aufstellen, bis jeder Mann an seinem Platz ist. Dann sollen die Priester ein zweites Signal zum

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Vorrücken geben, und wenn sie sich in Wurfweite der Formation der Kittim befinden, soll jeder Mann seine Kriegswaffe ergreifen. Dann sollen die sechs Priester die Trompeten des Massakers mit einem schrillen Stakkato ertönen lassen, um die Schlacht zu leiten. Die Leviten und alle Bläser der Widderhörner sollen einen Schlachtruf ertönen lassen, ein gewaltiges Getöse. Mit diesem Getöse sollen sie beginnen, die Erschlagenen der Kittim zur Strecke zu bringen. Das ganze Volk soll mit seinem Getöse aufhören, doch die Priester sollen weiterhin die Trompeten des Massakers blasen, und die Schlacht gegen die Kittim (vacat) soll ausgefochten werden. Und wenn Belial sich rüstet, den Söhnen der Finsternis zu Hilfe zu kommen, und wenn die Erschlagenen unter den Fußsoldaten durch die Mysterien Gottes zu fallen beginnen, und wenn alle zum Kampf auserkorenen Männer von ihnen auf die Probe gestellt werden, sollen die Priester die Trompeten des Rufs blasen, damit eine andere Formation der Reserve in die Schlacht vorrückt. Sie sollen zwischen den Formationen Stellung beziehen. Und für die in die Schlacht Beteiligten sollen sie das Signal zum Rückzug geben. Dann wird der Hohepriester herantreten und vor der Formation stehen und durch die Kraft Gottes ihre Herzen und Hände in seinem Kampf stärken. Er wird sprechen: ... die Erschlagenen, denn ihr habt es seit Urzeiten durch die Geheimnisse Gottes gehört ... ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 17

Er wird ihren Lohn mit brennendem Feuer durch die Hand derer zahlen, die im Schmelztiegel geprüft wurden. Er wird seine Waffen schärfen und nicht müde werden, bis alle bösen Völker vernichtet sind. Gedenkt des Urteils Nadabs und Abihus, der Söhne Aarons, durch deren Urteil Gott sich in den Augen Israels als heilig erwies. Doch Eleasar und Ithamar bestätigte er in einem ewigen Priesterbund.

Seid stark und fürchtet euch nicht; denn sie neigen zu Chaos und Verwirrung und stützen sich auf das, was nicht ist und nicht sein wird. Dem Gott Israels gehört alles, was ist und sein wird; er kennt alle Geschehnisse der Ewigkeit. Dies ist der von Ihm bestimmte Tag für die Niederlage und den Sturz des Fürsten des Reiches der Bosheit. Er wird der Schar seiner Erlösten durch die Macht des fürstlichen Engels des Reiches Michael ewigen Beistand senden. Mit ewigem Licht wird Er die Kinder Israels mit Freude erleuchten; Friede und Segen werden mit der Schar Gottes sein. Er wird das Königreich Michaels inmitten der Götter errichten und das Reich Israel inmitten alles Fleisches.

Die Gerechtigkeit wird in der Höhe jubeln, und alle Kinder seiner Wahrheit werden in ewiger Erkenntnis jubeln. Und ihr, Söhne seines Bundes, seid stark in der Prüfung Gottes! Seine Mysterien werden euch aufrechterhalten, bis er seine Hand bewegt, um seine Prüfungen zu beenden.

Nach diesen Worten werden die Priester blasen, um sie in die Abteilungen der Formation zu ordnen; und beim Klang der Trompeten werden die Kolonnen aufmarschieren, bis jeder Mann an seinem Platz ist. Dann sollen die Priester ein zweites Signal zum Vorrücken geben. Sobald sich die Fußsoldaten der Formation der Kittim nähern, soll jeder Mann seine Kriegswaffe ergreifen. Die Priester sollen die Trompeten des Massakers blasen, und die Leviten und alle Widderhornbläser sollen Alarm schlagen. Die Fußsoldaten sollen ihre Hände gegen das Heer der Kittim ausstrecken und beim Schall des Alarms beginnen, die Erschlagenen niederzustrecken. Das ganze Volk soll seinen Lärm verstummen lassen, doch die Priester sollen weiterhin die Trompeten des Massakers blasen, und die Schlacht soll gegen die Kittim ausgefochten werden.

... und im dritten Los ... damit die Erschlagenen durch die Mysterien Gottes fallen ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 18

Im siebten Los, wenn die große Hand Gottes sich zu einem ewigen Schlag gegen Belial und alle Heere seines Königreichs erhebt und Assyrien unter dem Ruf der Engel und dem Lärm der Heiligen verfolgt wird, werden die Söhne Japhets fallen und nie wieder aufstehen. Die Kittim werden ohne Rest zermalmt, und niemand wird aus ihrer Mitte gerettet werden.

Zu jener Zeit, an dem Tag, an dem die Hand des Gottes Israels sich gegen die ganze Schar Belials erhebt, werden die Priester die sechs Trompeten der Mahnung blasen, und alle Schlachtreihen werden sich um sie sammeln und gegen alle Lager der Kittim vorrücken, um sie vollständig zu vernichten. Und wenn die Sonne an diesem Tag schnell untergeht, wird der Hohepriester zusammen mit den Leviten, die bei ihm sind, den Stammeshäuptlingen und den Ältesten des Heeres aufstehen und dort den Gott Israels segnen. Sie werden sprechen:

Gepriesen sei dein Name, o Gott der Götter, denn du hast große Wunder an deinem Volk vollbracht! Du hast deinen Bund mit uns seit jeher gehalten und uns oft die Tore des Heils geöffnet. Um deines Bundes willen hast du unser Elend beseitigt, gemäß deiner Güte uns gegenüber. Du hast um deines Namens willen gehandelt, o Gott der Gerechtigkeit ... Du hast ein wunderbares Wunder für uns vollbracht, und seit Urzeiten gab es nichts Vergleichbares.

Denn du kanntest die für uns bestimmte Zeit, und sie ist heute vor uns erschienen ... Du hast uns deine barmherzige Hand in ewiger Erlösung gezeigt, indem du die Herrschaft des Feindes für immer zurückfallen ließest. (Du hast uns gezeigt) deine mächtige Hand in einem vernichtenden Schlag im Krieg gegen alle unsere Feinde.

Und nun eilt uns der Tag zur Verfolgung ihrer Menge ... Du hast die Herzen der Tapferen ausgeliefert, sodass sie nicht länger standhalten.

Denn Dein ist die Macht, und der Kampf liegt in Deinen Händen! ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 19

Denn unser Herrscher ist heilig, und der König der Herrlichkeit ist mit uns; das Heer seiner Geister ist mit unseren Fußsoldaten und Reitern. Sie sind wie Wolken, wie Tauwolken, die die Erde bedecken, und wie ein Regenschauer, der Gerechtigkeit über alles bringt, was dort wächst. Erhebe dich, oh Held!

Führe deine Gefangenen, oh Glorreicher!

Sammle deine Beute ein, oh Urheber mächtiger Taten!

Lege deine Hand auf den Nacken deiner Feinde und deine Füße auf den Scheiterhaufen der Erschlagenen!

Schlag die Nationen, deine Widersacher, und verschlinge Fleisch mit deinem Schwert!

Erfülle dein Land mit Ruhm und dein Erbe mit Segen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Lass viel Vieh auf deinen Feldern sein und in deinen Palästen Silber, Gold und Edelsteine!

O Zion, freue dich sehr!

Freut euch, alle Städte Judas!

Haltet eure Tore stets offen, damit die Heerscharen der Nationen hereinströmen können!

Ihre Könige werden euch dienen, und alle eure Unterdrücker werden sich vor euch verneigen; sie werden den Staub von euren Füßen lecken.

Jauchzt, ihr Töchter meines Volkes!

Schmückt euch mit herrlichen Juwelen und herrscht über das Königreich der Nationen!

Die Souveränität soll dem Herrn gehören und die ewige Herrschaft Israel.

(1QM kombiniert mit 4QMb=4Q492)

{Dann sollen sie sich in dieser Nacht im Lager versammeln, um bis zum Morgen zu ruhen.

Und am Morgen {sollen sie zu dem Ort gehen, wo die Formation stand, bevor} die Krieger der Kittim fielen, sowie die Scharen Assyriens und die Heerscharen aller versammelten Nationen, {um herauszufinden, ob} die Menge der Geschlagenen tot ist {und niemand sie begräbt}, diejenigen, die dort unter dem Schwert Gottes fielen. Und der Hohepriester soll mit seinem Stellvertreter hertreten, und die obersten Priester {und die Leviten} mit dem Fürsten der Schlacht und alle Anführer der Formationen und ihre gezählten Männer; sie sollen zu den Stellungen zurückkehren, die sie einnahmen, bevor die Erschlagenen unter den Kittim zu fallen begannen, und dort sollen sie Gott {den Allerhöchsten} preisen ...

Die Kriegs-Schriftrolle aus Höhle 4 (4Q491, 493)

(Die folgenden Fragmente, die zu Ma (4Q491) gehören, spiegeln Abschnitte aus 1QM wider, enthalten aber auch Passagen ohne Parallelen dort. Deshalb müssen wir sie hier zeigen.)

Ma = 4Q491, frs. 1-3

... Zwischen dem Lager und der Latrine sollen tausend Ellen sein, und in ihrer Umgebung soll keinerlei Nacktheit zu sehen sein. Und wenn sie aufbrechen, um die Schlacht zu rüsten und den Feind einzudämmen, sollen unter ihnen einige sein, die vom Los jedes Stammes entsprechend ihrer gezählten Männer für den jeweiligen Tagesdienst ausgenommen sind. An diesem Tag sollen einige Männer aller Stämme aus ihren Lagern zum Haus der Begegnung aufbrechen ... Die Priester, die Leviten und alle Anführer der Lager sollen ihnen entgegengehen. Sie werden dort vorüberziehen ... entsprechend den Tausendern, Hundertern, Fünfzigern und Zehnern.

Wer in dieser Nacht nicht durch seine Quelle rein ist, soll nicht mit ihnen in die Schlacht ziehen, denn die heiligen Engel werden bei ihren Formationen sein ... Wenn die Formation zur Schlacht dieses Tages zusammengerufen wird, um an alle ... des Krieges überzugehen, sollen drei Formationen stehen, Formationen hinter Formationen. Sie sollen einen Abstand zwischen allen Formationen schaffen und nacheinander in die Schlacht ziehen. Dies sind die Fußsoldaten und daneben die Reiter. Sie sollen zwischen den Formationen stehen. Und wenn sie einen Hinterhalt für eine Formation vorbereiten, sollen die drei Hinterhaltsformationen in einiger Entfernung bleiben und nicht aufstehen ... des Krieges, und sie werden die Alarmtrompeten hören, und die Fußsoldaten werden beginnen, die schuldigen Toten zu töten. Danach wird der Hinterhalt aus seinem Versteck aufbrechen, in Formationen geordnet. Die Neuaufstellung: von rechts und von links, von hinten und von vorne, aus vier Richtungen ... in den Vernichtungsschlachten. Und alle Formationen, die mit dem Feind kämpfen, werden an einem Ort sein. Die erste Formation soll in die Schlacht ziehen, die zweite soll auf ihrem Posten stehen. Nach Ablauf ihrer Zeit sollen die ersten zurückkehren und aufstehen. Die zweite soll auf ihren Posten stehen. Wenn die Schlacht beginnt, soll die zweite Formation ihre Zeit vollendet haben, und sie sollen zurückkehren und auf ihrem Posten stehen. Und die dritte soll auf ihren Posten stehen. Der Hohepriester, seine Brüder, die Priester, die Leviten und die Männer des Ordens sollen aufstehen. Die Priester sollen unaufhörlich in die Trompeten blasen und einen Gürtel aus feinem Flachstuch tragen, durchwirkt mit blauen, purpurnen und scharlachroten Fäden, ein buntes Muster, gefertigt von einem Kunsthandwerker, dazu eine Tunika aus feinem Leinen und Beinkleider aus feinem Leinen und einen Turban mit Mitra auf dem Kopf. Sie sollen sie nicht ins Heiligtum mitnehmen, denn es ist Kampfkleidung. Nach all diesen Regeln ...

DAS BUCH VOM KRIEG

(4Q285, 11Q14)

(Diese Sammlung kleiner Fragmente, die als Kriegsbuch bezeichnet werden, ähnelt der Kriegs-Schriftrolle. Sie stellt wahrscheinlich deren fehlenden Schlussteil dar. Es finden sich Anspielungen auf trompetenblasende Leviten (Fr. 8), auf den Erzengel Michael (Fr. 10), auf den Fürsten der Gemeinde, der als Zweig Davids identifiziert wird (Fr. 4 und 7), sowie auf die Kittim und ihre Erschlagenen (Fr. 2, 4, 7), die alle aus 1QM bekannt sind. Der schlecht erhaltene Segen (Fr. 8) lässt sich mithilfe von 11Q14 rekonstruieren, das jedoch einige bemerkenswerte Varianten enthält. Fragment 4 scheint den besiegten Gegner als den biblischen Gog (Hesekiel 39) zu identifizieren, den Hauptfeind des letzten Zeitalters, der hier zweifellos mit dem König der Kittim gleichgesetzt wird. Fragment 7, von manchen fälschlicherweise als „Fragment des durchbohrten Messias“ bezeichnet, basiert auf einer Jesaja-Interpretation.)

4Q285, fr. 1

... um Deines Namens willen und ... Michael, Gabriel, Sariel und Raphael ... mit den Auserwählten von ...

4Q285, fr. 4

... wird die Bosheit geschlagen werden ... der Fürst der Gemeinde und ganz Israel ... wie es im Buch des Propheten Ezechiel geschrieben steht: „Ich werde deinen Bogen von deiner linken Hand schlagen und deine Pfeile von deiner rechten Hand fallen lassen. Auf den Bergen Israels wirst du fallen ... der König der Kittim ... der Fürst der Gemeinde wird sie bis zum Großen Meer verfolgen ... und sie werden vor Israel fliehen. In dieser Zeit ... wird er sich ihnen entgegenstellen, und sie werden gegen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sie aufgebracht ... und sie werden ins Trockene zurückkehren. In dieser Zeit ... und sie werden ihn (den König der Kittim?) vor den Fürsten der Gemeinde bringen.

4Q285 frg. 5

Jesaja, der Prophet: Das Dickicht des Waldes wird mit der Axt abgehauen, und der Libanon wird durch eine majestätische Axt fallen. Und es wird ein Spross aus dem Stumpf Isais, des Sprosses Davids, hervorgehen, und sie werden mit ihm ins Gericht gehen. Und der Fürst der Gemeinde, der Spross Davids, wird ihn mit Schlägen und Wunden töten. Und ein berühmter Priester wird den Erschlagenen der Kittim befehligen.

4Q285.fr. 7

Der Messias, der Spross Davids

Wie es im Buch des Propheten Jesaja geschrieben steht: Das Dickicht des Waldes wird mit der Axt abgehauen, und der Libanon wird durch eine majestätische Axt fallen. Und es wird ein Spross aus dem Stumpf Isais, des Sprosses Davids, hervorgehen, und sie werden mit ihm ins Gericht gehen. Und der Fürst der Gemeinde, der Spross Davids, wird ihn mit Schlägen und Wunden töten. Und ein berühmter Priester wird befehlen ... die Erschlagenen der Kittim ...

4Q285, fr.8

Er wird antworten und zu den Söhnen Israels sagen: Gesegnet seid ihr im Namen des Allerhöchsten ... und sein heiliger Name sei gesegnet für immer und ewig. Gesegnet seien alle seine heiligen Engel. Gesegnet sei der Allerhöchste Gott. Er leuchte euch und öffne euch seinen Schatz im Himmel, um Segensregen, Tau, Regen, Frühregen und Spätregen zu seiner Zeit auf euer Land herabzubringen und euch die Früchte des Getreide-, Wein- und Ölertrags in Hülle und Fülle zu geben. Möge das Land euch köstliche Früchte hervorbringen. Ihr sollt essen und fett werden. Es soll keine Fehlgeburten in eurem Land geben, und weder Krankheit noch Fäule noch Mehltau soll in seinen Früchten zu sehen sein. Es soll keine Kinderlosigkeit geben und keine Sünden in eurer Gemeinde, und die wilden Tiere sollen aus eurem Land fliehen, und es soll keine Pest in eurem Land geben. Denn Gott ist mit euch, und seine heiligen Engel stehen in eurer Gemeinde, und sein heiliger Name soll über euch angerufen werden ... in eurer Mitte ...

11Q14

Und er soll sie segnen im Namen des Gottes Israels. Und er soll antworten: ... zu den Söhnen Israels: Ihr seid gesegnet für immer und ewig, und seine ... seien gesegnet ... und seine heiligen Engel seien gesegnet. Der Allerhöchste Gott segne euch. Er leuchte euch und öffne euch seinen guten Schatz, der im Himmel ist, um Segensregen, Tau, Regen, Frühregen und Spätregen zu seiner Zeit auf euer Land herabzubringen und euch die Früchte des Getreides, Weins und Öls in Hülle und Fülle zu schenken. Möge das Land euch köstliche Früchte hervorbringen. Und ihr sollt essen und fett werden. Und es soll keine Fehlgeburt in eurem Land geben, und weder Krankheit, noch Fäule oder Mehltau soll in seinen Früchten zu sehen sein. Es soll keine Kinderverluste geben, noch soll es in eurer Gemeinde zu Straucheln kommen, und die wilden Tiere sollen sich von eurem Land zurückziehen. Das Schwert soll nicht durch euer Land ziehen. Denn Gott ist mit euch, und seine heiligen Engel sollen in eurer Gemeinde sein, und sein heiliger Name soll über euch angerufen werden.

DIE TEMPEL-SCHRIFTROLLE

(11QT=11Q19-21, 4Q365a, 4Q524)

(Die Tempel-Schriftrolle ist mit über 7,5 Metern die längste Qumran-Handschrift. Es gibt weitere Fragmente desselben Dokuments aus Höhle 11 (11Q20) und Höhle 4 (4Q365a). Ursprünglich bestand sie aus 67 Spalten. Sie wurde Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. verfasst.

Der größte Teil der Schriftrolle befasst sich mit dem Tempel (Bau und Ausstattung) und dem Kult, insbesondere mit den Opfern an den Sabbaten und den vielen Festen des Jahres. Die meisten Gesetze basieren direkt oder indirekt auf Exodus, Levitikus und insbesondere Deuteronomium, es gibt aber auch vereinzelt außerbiblische Vorschriften.

Der Anfang der Handschrift ist stark beschädigt. Spalte 1 fehlt. Die Spalten III–XII sind so fragmentarisch, dass wir nur wissen, dass sie Folgendes enthalten: 1. Bund zwischen Gott und Israel (II). 2. Bauvorhaben des Tempels, 3. Tägliche, wöchentliche und monatliche Opfer und Feste. 4. Reinheitsvorschriften. 5. Verschiedene Gesetze und Strafen.

Die Reihenfolge der Themen folgt im Allgemeinen der Bibel, doch wurde offensichtlich versucht, die Gesetze zu systematisieren, zu harmonisieren und neu zu interpretieren. Ziel des Autors ist es, die Botschaft der Schriftrolle nicht als Interpretation der Bibel, sondern als unmittelbare göttliche Offenbarung darzustellen. Zu diesem Zweck formuliert er die ergänzenden Gesetze nicht nur als direkt von Gott gesprochen, sondern ersetzt auch häufig „ich“ durch „der Herr = JHWH“ der Heiligen Schrift.)

TEMPELSCHRIFTROLLE SPALTE 2

(... Spalte 1 fehlt ...)

Siehe, ich will einen Bund schließen.

Denn etwas Schreckliches will ich mit euch tun. Ich selbst werde die Amoriter, die Kanaaniter, die Hethiter, die Girgaschiter, die Perisiter, die Hiwiter und die Jebusiter vor euch vertreiben. Hütet euch davor, mit den Bewohnern des Landes, in das ihr einziehen werdet, einen Bund zu schließen, damit sie euch nicht zur Falle werden. Zerstört ihre Altäre, zerschmettert ihre Säulen, haut ihre heiligen Bäume um und verbrennt ihre Götzenbilder. Begehrt nicht Silber und Gold, damit ihr nicht in ihre Falle fallt; denn das wäre mir ein Gräuel. Ihr sollt kein abscheuliches Götzenbild in euer Haus bringen und damit in den Bann geraten. Ihr sollt es verabscheuen und verabscheuen, denn es steht unter dem Bann. Ihr sollt keinen anderen Gott anbeten, denn der HERR, dessen Name Eifersüchtig ist, ist ein eifersüchtiger Gott. Hütet euch davor, mit den Bewohnern des Landes einen Bund zu schließen, dass ihr, wenn sie ihren Göttern nachhuren, ihnen opfern und euch einladen, nicht von ihren Opfern esst und ihre Töchter für eure Söhne nehmt. Auch sollen ihre Töchter ihren Göttern nicht nachhuren und eure Söhne dazu verleiten, ihnen nachhuren. ...

(... Spalten 3-12 sind stark fragmentarisch und nicht lesbar ...)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dies sollt ihr auf dem Altar darbringen: zwei einjährige Lämmer ohne Makel täglich als ewiges Brandopfer. Das erste sollt ihr morgens darbringen, das andere Lamm am Abend. Das entsprechende Speisopfer soll ein Zehntel Feinmehl sein, gemengt mit einem Viertel Hin gestoßenem Öl. Es soll ein ewiges Brandopfer von wohlriechendem Geruch sein, ein Feueropfer für den HERRN. und das entsprechende Trankopfer soll ein viertel Hin Wein sein. Der Priester, der das Brandopfer darbringt, soll die Haut des Brandopfers erhalten, das er dargebracht hat. Das andere Lamm sollt ihr am Abend mit demselben Speisopfer wie am Morgen und mit dem entsprechenden Trankopfer als Feueropfer darbringen, als lieblichen Geruch für JHWH ...

An den Sabbattagen sollt ihr zwei makellose einjährige Widder und zwei Zehntel Epha Feinmehl, mit Öl vermengt, als Speisopfer und das entsprechende Trankopfer darbringen. Dies ist das Brandopfer jedes Sabbats zusätzlich zum ewigen Brandopfer und dem entsprechenden Trankopfer. Am ersten Tag jedes Monats sollt ihr YHWH ein Brandopfer darbringen: zwei junge Stiere, einen Widder, sieben makellose einjährige Widder und ein Speisopfer aus Feinmehl, drei Zehntel Epha, gemengt mit einem halben Hin Öl, und ein Trankopfer, ein halbes Hin zu jedem jungen Stier und ein Speisopfer aus Feinmehl, gemengt mit Öl, zwei Zehntel Epha mit einem Drittel Hin, und Wein als Trankopfer, ein Drittel Hin zu jedem Widder; ... ein Zehntel Feinmehl als Speisopfer, gemengt mit einem Viertel Hin, und Wein, ein Viertel Hin zu jedem Lamm ... einen lieblichen Geruch für YHWH am ersten Tag jedes Monats. Dies ist das Brandopfer für jeden Monat, für die Monate des Jahres ... Am ersten Tag des ersten Monats sollen die Monate (des Jahres) beginnen; es soll der erste Monat des Jahres für euch sein. Ihr sollt keine Arbeit verrichten. Du sollst einen Ziegenbock als Sündopfer darbringen. Er soll allein als Sühne für dich dargebracht werden. Als Brandopfer sollst du darbringen: einen Stier, einen Widder, sieben einjährige, makellose Lämmer ... zusätzlich zum Brandopfer für den Neumond und ein Speisopfer von drei Zehntel Feinmehl, mit Öl vermischt, ein halbes Hin für jeden Stier und Wein als Trankopfer, ein halbes Hin, als wohlriechenden Geruch für JHWH, und zwei Zehntel Feinmehl, mit Öl vermischt, ein Drittel Hin.

Und ihr sollt darbringen ein Drittel Hin Wein als Trankopfer zu jedem Widder, ein Feueropfer lieblichen Geruchs für JHWH, und ein Zehntel Feinmehl als Speisopfer, gemengt mit einem Viertel Hin Öl. Und ihr sollt darbringen ein Viertel Hin Wein als Trankopfer zu jedem Widder ... Lämmer und zu dem Ziegenbock ... jeden Tag ... sieben einjährige Lämmer und einen Ziegenbock ... gemäß dieser Satzung. Für die Weihe (der Priester) einen Widder für jeden Tag und Körbe mit Brot zu allen Widdern der Weihe, einen Korb für jeden Widder. Sie sollen alle Widder und die Körbe für die sieben Tage der Weihe für jeden Tag aufteilen; Sie sollen gemäß ihren Abteilungen dem Herrn den rechten Schenkel des Widders als Brandopfer darbringen, das Fett, das die Eingeweide bedeckt, die beiden Nieren mit dem Fett daran und an den Lenden, den ganzen Fettschwanz dicht am Rückgrat und den Leberlappen sowie das entsprechende Speisopfer und Trankopfer gemäß der Satzung. Sie sollen einen ungesäuerten Kuchen aus dem Korb nehmen, einen Kuchen Brot mit Öl und einen Oblaten und alles zusammen mit dem Opfer des rechten Schenkels auf das Fett legen. Diejenigen, die opfern, sollen die Widder und die Brotkörbe als Webopfer vor dem Herrn weben. Dies ist ein Brandopfer, ein Feueropfer von wohltuendem Geruch vor dem Herrn. Sie sollen alles auf dem Altar über dem Brandopfer verbrennen, um ihre Weihe während der sieben Tage der Weihe abzuschließen. Wenn der Hohepriester JHWH dienen soll, soll jeder, der dazu bestimmt wurde, anstelle seines Vaters die Gewänder anzulegen, einen Stier für das ganze Volk und einen anderen für die Priester opfern. Den für die Priester soll er zuerst opfern. Die Ältesten der Priester sollen ihre Hände auf seinen Kopf legen und nach ihnen der Hohepriester und alle Priester. Sie sollen den Stier vor JHWH schlachten. Die Ältesten der Priester sollen vom Blut des Stiers nehmen und es mit ihrem Finger auf die Hörner des Altars streichen und sie sollen das Blut um die vier Ecken des Altarsimses gießen ... und sie sollen von seinem Blut nehmen und es auf sein rechtes Ohrläppchen streichen und auf den Daumen seiner rechten Hand und die große Zehe seines rechten Fußes. Sie sollen etwas von dem Blut, das auf dem Altar war, auf ihn und seine Gewänder sprengen ... Er soll sein Leben lang heilig sein. Er soll sich keiner Leiche nähern. Er soll sich nicht unrein machen, nicht einmal durch seinen Vater oder seine Mutter, denn er ist heilig dem HERRN, seinem Gott ... Er soll das Fett des ersten Stiers auf dem Altar darbringen und verbrennen ... alles Fett an den Eingeweiden und die Nebenstücke der Leber und die beiden Nieren und das Fett daran und das Fett an den Lenden sowie das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer gemäß ihrer Satzung soll er auf dem Altar verbrennen. Es soll ein Brandopfer sein, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch vor dem HERRN. Das Fleisch des Stiers, seine Haut und seine Innereien sollen sie außerhalb der Heiligtumsstadt auf einem Holzfeuer an einem für Sündopfer reservierten Ort verbrennen. Dort sollen sie ihn mit Kopf und Schenkeln samt allen Eingeweiden verbrennen. Sie sollen alles dort verbrennen außer dem Fett. Es ist ein Sündopfer. Er soll den zweiten Stier nehmen, der für das Volk ist, und mit ihm soll er für das ganze Volk der Gemeinde Sühne leisten, durch sein Blut und Fett. Wie er mit dem ersten Stier getan hat, so soll er mit dem Stier der Gemeinde verfahren. Er soll mit seinem Finger etwas von seinem Blut an die Hörner des Altars streichen und das übrige Blut an die vier Ecken der Altarleiste sprengen; sein Fett und das entsprechende Speis- und Trankopfer soll er auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen. Es ist ein Sündopfer für die Gemeinde.

... Sie sollen sich freuen, denn Sühne ist für sie geleistet worden ... Dieser Tag soll ihnen eine heilige Versammlung sein, eine ewige Regel für alle ihre Generationen, wo immer sie wohnen. Sie sollen sich freuen und ...

Am vierzehnten Tag des ersten Monats zwischen Dämmerung und Dunkelheit sollen sie das Passah des Herrn bereiten. Sie sollen es vor dem Abendopfer opfern und ... Männer ab zwanzig Jahren sollen es zubereiten. Sie sollen es abends in den heiligen Vorhöfen essen.

Sie sollen früh aufstehen und jeder soll zu seinem Zelt gehen ...

Am fünfzehnten Tag dieses Monats (soll) eine heilige Versammlung sein.

Ihr sollt an ihr keinerlei Arbeit verrichten. Es soll ein siebentägiges Fest der ungesäuerten Brote für JHWH sein. An jedem dieser sieben Tage sollt ihr JHWH ein Brandopfer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

darbringen: zwei junge Stiere, einen Widder und sieben makellose Lämmer und einen Ziegenbock als Sündopfer sowie das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer gemäß der Satzung für die jungen Stiere, Widder, Lämmer und den Ziegenbock. Am siebten Tag soll eine Versammlung für JHWH sein. Ihr sollt an ihr keinerlei Arbeit verrichten.

... einen Ziegenbock als Sündopfer ... das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer gemäß der Satzung; ein Zehntel Feinmehl, gemengt mit einem viertel Hin Öl und einem viertel Hin Wein als Trankopfer ... er soll alle Schuld des Volkes der Gemeinde sühnen ... Dies soll eine ewige Regel für euch sein, für eure Generationen, wo immer ihr wohnt. Dann sollen sie den einen Widder einmal opfern, am Tag des Webens der Garbe.

Ihr sollt sieben volle Sabbate zählen vom Tag an, an dem ihr die Garbe des Webopfers darbringt. Ihr sollt zählen bis zum Morgen des siebten Sabbats. Ihr sollt fünfzig Tage zählen. Ihr sollt aus euren Häusern ein neues Getreideopfer für JHWH bringen, einen Laib Feinmehl, frisch gebacken mit Sauerteig. Es sind Erstlingsfrüchte für JHWH: Weizenbrot, zwölf Kuchen, zwei Zehntel Feinmehl in jedem Kuchen ... die Stämme Israels. Sie sollen ... ihr Getreideopfer und Trankopfer darbringen gemäß der Satzung. Die Priester sollen ... das Webopfer mit dem Brot der Erstlingsfrüchte weben. Sie sollen den Priestern gehören, und sie sollen sie im inneren Vorhof essen als neues Speisopfer, das Brot der Erstlinge. Dann ... neues Brot von frisch reifen Ähren.

An diesem Tag soll eine heilige Versammlung sein, eine ewige Regel für ihre Generationen. Sie sollen keine Arbeit verrichten. Es ist das Wochenfest und das Fest der Erstlinge, ein ewiges Gedenken.

Ihr sollt sieben Wochen zählen von dem Tag an, an dem ihr dem Herrn das neue Speisopfer, das Brot der Erstlinge, darbringt. Sieben volle Sabbate sollen vergehen, bis ihr bis zum Morgen des siebten Sabbats fünfzig Tage gezählt habt. Ihr sollt neuen Wein als Trankopfer bringen, vier Hin aus allen Stämmen Israels, ein Drittel Hin für jeden Stamm.

Sie sollen an diesem Tag mit dem Wein dem Herrn zwölf Widder darbringen; alle Häuptlinge der Sippen Israels ... Widder und das entsprechende Speiseopfer gemäß der Vorschrift: zwei Zehntel Feinmehl, mit Öl gemengt, ein Drittel Hin Öl für einen Widder; dazu dieses Trankopfer ... sieben einjährige Schafböcke und einen Ziegenbock ... Versammlung ... ihr Speiseopfer und Trankopfer sollen gemäß der Vorschrift über junge Stiere und den Widder ... dem JHWH dargebracht werden. Zum Vierteltag sollen sie ... die Widder und das Trankopfer darbringen. Sie sollen ... vierzehn einjährige Schafböcke ... das Brandopfer darbringen. Sie sollen sie zubereiten ... und ihr Fett auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen: das Fett, das die Eingeweide bedeckt, und das Fett, das daran ist, und die Leberlappen mit den Nieren und das Fett daran soll er abtrennen, und das, was an den Lenden ist, und den Fettschwanz dicht am Rückgrat. Sie sollen alles auf dem Altar verbrennen, zusammen mit dem entsprechenden Getreideopfer und Trankopfer, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch vor JHWH. Sie sollen jedes Getreideopfer zusammen mit einem Trankopfer gemäß der Satzung darbringen. Von jedem Getreideopfer, das mit Weihrauch oder getrocknet dargebracht wird, sollen sie eine Handvoll nehmen – den Gedenkteil – und es auf dem Altar verbrennen. Den Rest sollen sie im inneren Vorhof essen. Die Priester sollen es ungesäuert essen. Es darf nicht mit Sauerteig gegessen werden. Es soll an diesem Tag vor Sonnenuntergang gegessen werden. Sie sollen alle ihre Opfergaben salzen. Ihr sollt den Salzbund niemals brechen lassen. Sie sollen JHWH ein Opfer von den Widdern und den Lämmern darbringen: die rechte Keule, die Brust, die Wangen, den Bauch und die Vorderkeule bis zum Schulterknochen, und sie sollen sie als Webopfer weben. Die Anteile der Priester sollen sein: die Schenkel des Opfers und die Brust … die Vorderbeine, die Wangen und die Mägen … als ewige Regel von den Kindern Israels, und die Schulter, die von den Vorderbeinen übrig bleibt, soll den Leviten gehören … als ewige Regel für sie und ihre Nachkommen … die Fürsten der Tausend … Von den Widdern und von den Lämmern soll den Priestern je ein Widder und ein Widderlamm gehören; den Leviten je ein Widder und ein Lamm; und jedem Stamm je ein Widder und ein Lamm für alle Stämme, die zwölf Stämme Israels. Sie sollen sie an jenem Tag im äußeren Vorhof vor YHWH essen.

... die Priester sollen dort zuerst trinken, dann die Leviten ... zuerst die Fürsten der Standarten ... Männer von Ansehen. Nach ihnen soll das ganze Volk, vom Großen bis zum Kleinen, anfangen, den neuen Wein zu trinken.

Sie sollen keine unreifen Trauben von den Weinstöcken essen, denn an diesem Tag sollen sie für den Tirosh sühnen. Die Kinder Israels sollen vor JHWH jubeln, eine ewige Regel für ihre Generationen, wo immer sie leben. Sie sollen sich an diesem Tag freuen, denn sie haben begonnen, Jahr für Jahr ein berauschendes Trankopfer, den neuen Wein, auf dem Altar JHWHs auszugießen.

Von diesem Tag an sollt ihr sieben Wochen zählen, sieben Mal (sieben Tage), neunundvierzig Tage; es sollen sieben volle Sabbate sein; bis zum Morgen des siebten Sabbats sollt ihr fünfzig Tage zählen. Dann sollt ihr neues Öl aus den Häusern der Stämme der Kinder Israels darbringen, ein halbes Hin von einem Stamm, neues gestoßenes Öl ... Öl auf dem Altar des Brandopfers, Erstlingsfrüchte vor YHWH. ... sollt damit für die ganze Gemeinde vor YHWH Sühne leisten ... mit diesem Öl, ein halbes Hin ... gemäß der Satzung, ein Brandopfer, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch für YHWH ... Mit diesem Öl sollen sie die Lampen anzünden ... die Fürsten der Tausend mit ... vierzehn einjährigen männlichen Lämmern und dem entsprechenden Getreideopfer und Trankopfer ... für die Lämmer und die Widder. Die Leviten sollen schlachten ... und die Priester, die Söhne Aarons, sollen ihr Blut ringsum an den Altar sprengen ... und ihr Fett sollen sie auf dem Brandopferaltar in Rauch aufgehen lassen ... und das entsprechende Speisopfer und Trankopfer sollen sie über dem Fett in Rauch aufgehen lassen ... ein Feueropfer von wohlriechendem Geruch für JHWH. Sie sollen abtrennen von ... der rechten Keule und der Brust ... Die Wangen und der Magen sollen den Priestern gemäß der sie betreffenden Satzung zustehen. Den Leviten sollen sie die Schulter geben.

Danach sollen sie die Opfergaben zu den Kindern Israels hinausbringen, und die Kinder Israels sollen den Priestern einen Widder und ein Lamm geben, und den Leviten einen Widder und ein Lamm, und jedem Stamm einen Widder und ein Lamm. Sie sollen sie an diesem Tag im äußeren Vorhof vor JHWH essen, eine ewige Regel für ihre Generationen, Jahr für Jahr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Danach sollen sie von den Oliven essen und sich mit dem neuen Öl salben, denn an diesem Tag sollen sie einmal jährlich vor JHWH für alles Öl des Landes Sühne leisten. Sie sollen sich freuen ...

Der Hohepriester soll zuerst das Brandopfer der Leviten darbringen und danach das Brandopfer des Stammes Juda in Rauch aufgehen lassen. Und während er es in Rauch aufgehen lässt, sollen sie zuerst den Ziegenbock vor ihm schlachten. Er soll dessen Blut in einer Schale zum Altar heben und mit seinem Finger etwas von dem Blut an die vier Hörner des Brandopferaltars und an die vier Ecken des Altarsimses streichen und das Blut ringsum an den Fuß des Altarsimses gießen. Das Fett soll er auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen, das Fett, das die Eingeweide bedeckt und das über den Eingeweiden. Den Leberlappen mit den Nieren soll er abtrennen, ebenso das Fett darüber und an den Lenden. Er soll sie alle auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen zusammen mit dem entsprechenden Getreideopfer und Trankopfer, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch für JHWH. Und ... das Fleisch von beruhigendem Geruch; es soll ein Feueropfer für JHWH sein. So sollen sie mit jedem jungen Stier, jedem Widder und jedem Lamm verfahren, und seine Glieder sollen gesondert bleiben. Das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer sollen darauf sein, eine ewige Regel für eure Generationen vor JHWH.

Nach diesem Brandopfer soll er das Brandopfer des Stammes Juda gesondert darbringen. Wie er mit dem Brandopfer der Leviten getan hat, so soll er mit dem Brandopfer der Kinder Juda nach den Leviten verfahren. Am zweiten Tag soll er zuerst das Brandopfer Benjamins darbringen und danach das Brandopfer der Kinder Joseph, Ephraim und Manasse zusammen. Am dritten Tag soll er das Brandopfer Rubens und das Brandopfer Simeons gesondert darbringen. Am vierten Tag soll er das Brandopfer Issaschars und das Brandopfer Sebulons gesondert darbringen. Am fünften Tag soll er das Brandopfer Gads und das Brandopfer Aschers gesondert darbringen. Am sechsten Tag soll er das Brandopfer Dans und das Brandopfer Naftalis gesondert darbringen …

Im siebten Monat, am ersten Tag des Monats, sollt ihr eine heilige Ruhe halten, ein Gedenken, angekündigt durch Trompetenschall, eine heilige Versammlung. Ihr sollt ein Brandopfer darbringen, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch vor JHWH. Ihr sollt einen jungen Stier, einen Widder, sieben einjährige Lämmer ohne Fehler und einen Ziegenbock als Sündopfer darbringen sowie das entsprechende Speisopfer und Trankopfer gemäß der entsprechenden Satzung zum beruhigenden Geruch für JHWH, zusätzlich zum ewigen Brandopfer und zum Brandopfer des Neumonds. Danach sollt ihr dieses Brandopfer am dritten Teil des Tages darbringen, eine ewige Regel für eure Generationen, wo immer ihr wohnt. Ihr sollt euch an diesem Tag freuen. Ihr sollt an ihm keine Arbeit verrichten. Eine heilige Ruhe soll dieser Tag für euch sein.

Der Zehnte dieses Monats ist der Versöhnungstag. Ihr sollt euch kasteien. Denn jeder, der sich an diesem Tag nicht kasteit, soll aus seinem Volk ausgerottet werden. Ihr sollt an diesem Tag ein Brandopfer für JHWH darbringen: einen jungen Stier, einen Widder, sieben Schafböcke und einen Ziegenbock als Sündopfer, zusätzlich zum Sündopfer der Sühne und dem entsprechenden Getreideopfer und Trankopfer gemäß der Satzung bezüglich des jungen Stiers, des Widders, der Schafe und des Ziegenbocks. Als Sündopfer der Sühne sollt ihr zwei Widder als Brandopfer darbringen. Der Hohepriester soll einen für sich und das Haus seines Vaters darbringen ... Und der Hohepriester soll über die beiden Böcke das Los werfen, ein Los für JHWH und eins für Asasel. Er soll den Bock, auf den das Los des Herrn gefallen ist, schlachten und sein Blut in eine goldene Schale heben, die in seiner Hand ist, und mit seinem Blut tun, wie er mit dem Blut seines jungen Stieres getan hat, und damit Sühne leisten für das ganze Volk der Gemeinde. Sein Fett und das entsprechende Speis- und Trankopfer soll er auf dem Brandopferaltar in Rauch aufgehen lassen. Sein Fleisch, seine Haut und seinen Mist sollen sie neben seinem jungen Stier verbrennen. Es ist ein Sündopfer für die ganze Gemeinde. Er soll damit Sühne leisten für das ganze Volk der Gemeinde, und es wird ihnen vergeben werden. Er soll seine Hände und Füße im Blut des Sündopfers waschen und zu dem lebenden Bock gehen und über seinem Kopf die Missetaten der Kinder Israels samt all ihrer Schuld, all ihre Sünden bekennen. Er soll sie auf den Kopf des Bocks legen und ihn durch die Hand des bereitstehenden Mannes zu Asasel in die Wüste schicken. Der Bock soll alle Sünden (der Kinder Israels) tragen. ... und er soll für alle Kinder Israels Sühne leisten, und es soll ihnen vergeben werden ... Danach soll er den jungen Stier, den Widder und die Lämmer gemäß der entsprechenden Satzung auf dem Brandopferaltar darbringen, und das Brandopfer soll den Kindern Israels wohlgefällig sein, eine ewige Regel für ihre Generationen. Einmal im Jahr soll ihnen dieser Tag ein Gedenktag sein.

Sie sollen an ihm keine Arbeit verrichten, denn er soll ihnen ein Sabbat der heiligen Ruhe sein. Wer an ihm arbeitet oder sich nicht kasteit, soll aus seinem Volk ausgerottet werden. Ein Sabbat der heiligen Ruhe, eine heilige Versammlung soll dieser Tag für euch sein. Ihr sollt ihn als Gedenktag heiligen, wo immer ihr wohnt, und sollt keinerlei Arbeit verrichten.

Am fünfzehnten Tag dieses Monats ... das entsprechende Speisopfer und Trankopfer, alles auf dem Altar, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch für JHWH. Am zweiten Tag: zwölf junge Stiere, zwei Widder, vierzehn Lämmer und ein Ziegenbock als Sündopfer und das entsprechende Speisopfer und Trankopfer gemäß der Satzung über die jungen Stiere, die Widder, die Lämmer und den Ziegenbock; es ist ein Feueropfer von beruhigendem Geruch für JHWH.

Am dritten Tag: elf junge Stiere, zwei Widder, vierzehn Lämmer und ein Ziegenbock als Sündopfer und das entsprechende Speisopfer und Trankopfer gemäß der Satzung über die jungen Stiere, die Widder, die Lämmer und den Ziegenbock.

Am vierten Tag zehn junge Stiere, zwei Widder, vierzehn einjährige Lämmer und einen Ziegenbock als Sündopfer und das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer für die jungen Stiere, die Widder, die Lämmer und den Ziegenbock ... Am fünften Tag ... und das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer ... in dem Haus, auf dem mein Name ruhen soll ... Brandopfer, jedes an seinem Tag, gemäß dem Gesetz dieser Verordnung, immer von den Kindern Israels zusätzlich zu ihren freiwilligen Gaben in Bezug auf alles, was sie opfern, ihre Trankopfer und alle ihre Gaben, die sie mir bringen, um annehmbar zu sein. Ich werde sie annehmen, und sie werden mein Volk sein, und ich werde für immer für sie sein. Ich werde

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

für immer und ewig bei ihnen wohnen und mein Heiligtum durch meine Herrlichkeit heiligen. Ich werde meine Herrlichkeit darauf ruhen lassen bis zum Tag der Schöpfung, an dem ich mein Heiligtum errichten und es mir für alle Zeit festigen werde, gemäß dem Bund, den ich mit Jakob in Bethel geschlossen habe.

... Du sollst ... als Treppe ein Treppenhaus machen ... in dem Haus, das du bauen sollst ... Du sollst eine Treppe nördlich des Tempels bauen, ein quadratisches (kubisches) Haus, zwanzig Ellen (circa 10-12m) von einer Ecke zur anderen entlang seiner vier Ecken. Sein Abstand von der Mauer des Tempels soll sieben Ellen im Nordwesten betragen. Die Breite seiner Mauer soll vier Ellen betragen ... wie der Tempel, und seine Innenseite von Ecke zu Ecke zwölf Ellen. In seiner Mitte, in der Mitte, soll eine quadratische Säule sein; ihre Breite vier Ellen auf jeder Seite, um die sich die Treppe windet ... In der oberen Kammer dieses Hauses sollst du eine Toröffnung zum Dach des Tempels machen, und durch dieses Tor soll ein Weg zum Eingang ... des Tempels gemacht werden, durch den man die obere Kammer des Tempels erreichen kann. Überziehe dieses ganze Treppenhaus mit Gold, seine Wände, seine Tore und sein Dach, von innen und von außen, seine Säule und seine Treppen. Du sollst alles tun, wie ich es dir sage.

Du sollst ein quadratisches Haus für das Waschbecken im Südosten bauen, auf allen Seiten einundzwanzig Ellen, fünfzig Ellen vom Altar entfernt. Die Breite der Mauer soll vier Ellen betragen und die Höhe zwanzig Ellen ...

Mache Tore dafür im Osten, im Norden und im Westen. Die Breite der Tore soll vier Ellen betragen und die Höhe sieben Ellen ... Du sollst in die Wand dieses Hauses an der Innenseite Nischen machen und darin ... eine Elle breit und vier Ellen hoch über dem Boden. Sie sollen mit Gold überzogen sein, darauf sollen sie ihre Kleider legen, die sie bei ihrer Ankunft getragen haben. Über dem Haus des ..., wenn sie kommen, um im Heiligtum zu dienen. Du sollst einen Graben um das Waschbecken neben seinem Haus ziehen, und der Graben soll vom Haus des Waschbeckens zu einer Höhle führen. Er soll schnell zur Erde hinabführen, wo das Wasser abfließen und verschwinden soll. Er darf von niemandem berührt werden, denn er ist mit dem Blut des Brandopfers vermischt. Sie sollen mein Volk in den heiligen Gewändern heiligen, die ...

Östlich des Waschbeckenhauses sollt ihr ein Haus errichten, nach den Maßen des Beckenhauses. Seine Mauer soll sieben Ellen von der Mauer des Waschbeckenhauses entfernt sein. Sein gesamter Bau und die Dachsparren sollen denen des Waschbeckenhauses entsprechen.

Es soll zwei Tore im Norden und Süden haben, eines einander gegenüber, nach den Maßen der Tore des Waschbeckenhauses. An allen Wänden dieses Hauses sollen sich Öffnungen befinden, jeweils zwei Ellen breit und tief und vier Ellen hoch, durch die die Eingeweide und die Füße zum Altar erhoben werden. Wenn sie das Rauchen beendet haben ...

... schließen sie die Räder und ... und binden die Hörner der jungen Stiere an die Ringe und ... an die Ringe.

Danach sollen sie sie schlachten und das Blut in Schalen auffangen und um den Altarsockel gießen. Und sie sollen die Räder öffnen und die Haut der jungen Stiere abziehen und sie in Stücke zerlegen, die Stücke salzen, die Eingeweide und die Schenkel waschen, salzen und über dem Feuer auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen, jeden jungen Stier mit seinen Stücken daneben und dem entsprechenden Speisopfer aus Feinmehl darauf, den Wein des Trankopfers daneben und etwas davon darauf. Die Priester, die Söhne Aarons, sollen alles auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen als Feueropfer von wohlriechendem Geruch vor JHWH. Und ihr sollt Ketten machen, die von den Balken der zwölf Säulen hängen ...

... wer nicht Priester ist, soll sterben; und wer ... Priester wird kommen ... und nicht die heiligen Gewänder trägt, zu denen er geweiht wurde, der soll ebenfalls getötet werden und soll nicht das Heiligtum ihres Gottes entweihen und so die Sünde der Todschuld auf sich laden. Du sollst die Umgebung des Altars, des Tempels, des Waschbeckens und der Säulenhalle heiligen; sie sollen hochheilig sein für immer und ewig.

Du sollst westlich des Tempels einen Platz errichten, eine Säulenhalle aus Säulen ringsherum für die Sündopfer und die Schuldopfer, getrennt voneinander, die Sündopfer der Priester, die Böcke und die Sündopfer des Volkes und ihre Schuldopfer. Nichts davon soll miteinander vermischt werden, denn ihre Plätze sollen voneinander getrennt sein, damit die Priester nicht bei allen Sündopfern des Volkes und allen Widdern der Schuldopfer einen Fehler machen und so die Sünde der Schuld auf sich laden.

Die Vögel für den Altar: Er soll Turteltauben bereithalten ... von der Ecke des ... bis zur Ecke des Tores 120 Ellen. Das Tor soll 40 Ellen breit sein. Jede Seite soll diesem Maß entsprechen. Die Breite seiner Mauer soll sieben Ellen betragen und seine Höhe bis zu den Dachsparren 45 Ellen. Die Breite seiner Kammern soll von Ecke zu Ecke 26 Ellen betragen. Die Ein- und Ausgänge: Das Tor soll 14 Ellen breit und 28 Ellen hoch sein von der Schwelle bis zum Türsturz. Die Höhe der Dachsparren über dem Türsturz soll 14 Ellen betragen.

Das Tor soll mit einer Verkleidung aus Zedernholz gedeckt sein, die mit reinem Gold überzogen ist. Seine Türen sollen mit Feingold überzogen sein.

Von der Ecke des Tores bis zur zweiten Ecke des Vorhofs sind es 120 Ellen. So soll das Maß aller Tore des inneren Vorhofs sein. Die Tore sollen in den Innenhof führen. Im Innenhof sollt ihr Sitze für die Priester errichten und davor Tische, in der inneren Säulenhalle an der Außenmauer des Vorhofs. Dort sollt ihr Plätze für die Priester und ihre Opfer machen, für die Erstlinge und den Zehnten, für ihre Friedensopfer, die sie darbringen sollen. Die Friedensopfer der Kinder Israel sollen nicht mit den Opfern der Priester vermischt werden.

In den vier Ecken des Vorhofs sollt ihr ihnen einen Platz für Kochherde errichten, wo sie ihre Opfer und Sündopfer kochen sollen.

Dort sollen sie ... Vögel, Turteltauben und junge Tauben essen.

Um den inneren Vorhof sollt ihr einen zweiten Vorhof errichten, hundert Ellen breit und vierhundertachtzig Ellen lang an der Ostseite. So soll die Breite und Länge aller seiner Seiten sein: nach Süden, Westen und Norden. Seine Mauer soll vier Ellen breit und achtundzwanzig Ellen hoch sein. In die Außenmauer sollen Kammern eingelassen werden, und zwischen jeder Kammer sollen dreieinhalb Ellen sein ...

... damit sich die ganze Gemeinde der Kinder Israel vor mir niederwerfen kann ... Keine Frau und kein Kind soll dorthin kommen, bis er die Regel erfüllt hat ... und für sich ein Lösegeld für JHWH bezahlt hat, einen halben Schekel, eine ewige Regel,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ein Denkmal, wo immer sie wohnen. Der Schekel besteht aus zwanzig Gera.

Wenn sie von ihm den halben Schekel erheben ... für mich. Danach sollen sie ab zwanzig Jahren eintreten ... Die Namen der Tore dieses Vorhofs sollen den Namen der Kinder Israel entsprechen: Simeon, Levi und Juda im Osten; Ruben, Josef und Benjamin im Süden; Issachar, Sebulon und Gad im Westen; Dan, Naphtali und Ascher im Norden. Zwischen den Toren soll das Maß betragen: von der nordöstlichen Ecke bis zum Tor Simeons neunundneunzig Ellen und zum Tor achtundzwanzig Ellen. Von diesem Tor Simeons bis zum Tor Levis neunundneunzig Ellen und zum Tor achtundzwanzig Ellen.

Vom Tor Levis bis zum Tor Judas ... Und ihr sollt einen dritten Vorhof errichten ... für ihre Töchter und die dort geborenen Fremden ... breit um den mittleren Vorhof ... in der Länge etwa eintausendsechshundert Ellen von einer Ecke zur anderen. Jede Seite soll diesem Maß entsprechen: im Osten, im Süden, im Westen und im Norden. Die Mauer soll sieben Ellen breit und neunundvierzig Ellen hoch sein. Zwischen den Toren sollen Kammern angelegt werden, vom Fundament bis hinauf zu den „Kronen“ (= Zinnen: Yadin). Es sollen drei Tore im Osten, drei im Süden, drei im Westen und drei im Norden sein. Die Tore sollen fünfzig Ellen breit und siebzig Ellen hoch sein. Zwischen den Toren sollen dreihundertsechzig Ellen sein. Von der Ecke bis zum Tor Simeon dreihundertsechzig Ellen. Vom Tor Simeon bis zum Tor Levi ebenso.

Vom Tor Levi bis zum Tor Juda ebenfalls dreihundertsechzig Ellen. … Vom Tor Issaschar bis zum Tor Sebulon dreihundertsechzig Ellen. Vom Tor Sebulon bis zum Tor Gad dreihundertsechzig Ellen. Vom Tor Gad bis zur Nordecke dreihundertsechzig Ellen. Von dieser Ecke bis zum Tor Dan dreihundertsechzig Ellen. Somit vom Tor Dan bis zum Tor Naftali dreihundertsechzig Ellen. Vom Tor Naftali bis zum Tor Ascher dreihundertsechzig Ellen.

Vom Tor Asser bis zur Ostecke dreihundertsechzig Ellen. Die Tore sollen sieben Ellen von der Mauer des Hofes vorspringen und sich von der Mauer nach innen zum Hof sechsunddreißig Ellen erstrecken. Der Eingang des Tores soll vierzehn Ellen breit und achtundzwanzig Ellen hoch bis zum Türsturz sein. Die Dachsparren an den Türen sollen aus Zedernholz sein und mit Gold überzogen sein. Die Türen sollen mit reinem Gold überzogen sein. Zwischen jedem Tor nach innen sollst du Vorratshäuser, Räume und Säulenhallen machen.

Der Raum soll zehn Ellen breit, zwanzig Ellen lang und vierzehn Ellen hoch sein … aus Zedernholz. Die Mauer soll zwei Ellen breit sein. An der Außenseite sollen sich Vorratshäuser befinden. Das Vorratshaus soll zehn Ellen breit und zwanzig Ellen lang sein. Die Mauer soll zwei Ellen breit und vierzehn Ellen hoch bis zum Türsturz sein. Sein Eingang soll drei Ellen breit sein. So sollt ihr alle Vorratshäuser und die dazugehörigen Räume bauen. Die Säulenhalle … soll zehn Ellen breit sein.

Zwischen jedem Tor sollt ihr achtzehn Vorratshäuser und die dazugehörigen achtzehn Räume bauen …

Neben den Tormauern sollt ihr eine Treppe zur Säulenhalle hin bauen. Wendeltreppen sollen zur zweiten und dritten Säulenhalle und zum Dach hinaufführen. Ihr sollt Vorratshäuser und die dazugehörigen Räume und Säulenhallen wie im Erdgeschoss bauen. Die zweite und dritte (Ebene) sollen den Maßen der unteren entsprechen. Auf dem Dach der dritten sollt ihr Säulen errichten, die von einer Säule zur nächsten mit Sparren gedeckt sind und Platz für Stiftshütten bieten. Die (Säulen) sollen acht Ellen hoch sein, und die Stiftshütten sollen jedes Jahr am Laubhüttenfest auf ihren (Dächern) errichtet werden für die Ältesten der Gemeinde, für die Fürsten, die Häupter der Vaterhäuser der Kinder Israel, die Hauptleute der Tausendschaften, die Hauptleute der Hundertschaften, die hinaufsteigen und dort wohnen bis zum Brandopfer am Laubhüttenfest, jedes Jahr. Zwischen jedem Tor soll es … geben an den Tagen der Erstlinge des Korns, des Weins (Tirosh) und des Öls und am Fest des Holzopfers. An diesen Tagen soll (der Zehnte) gegessen werden. Sie sollen von einem Jahr auf das andere nichts davon beiseitelegen. Denn auf diese Weise sollen sie ihn essen. Vom Fest der Erstlingsfrüchte des Weizenkorns an sollen sie das Korn essen bis zum Fest der Erstlingsfrüchte im nächsten Jahr. Und sie sollen den Wein trinken vom Tag des Weinfests bis zum Fest des nächsten Jahres, bis zum Tag des Weinfests. Und sie sollen das Öl vom Fest des Weinfests essen bis zum Fest des nächsten Jahres, bis zum Tag des Opfers des neuen Öls auf dem Altar. Was über ihre Feste hinaus übrig bleibt, soll durch Verbrennen mit Feuer geheiligt werden. Es soll nicht mehr gegessen werden, denn es ist heilig. Wer drei Tagesmärsche vom Heiligtum entfernt wohnt, soll bringen, was er bringen kann. Wenn er es nicht tragen kann, soll er es für Geld verkaufen und dafür Getreide, Wein, Öl, Rinder und Schafe kaufen und es an den Festtagen essen. An Werktagen sollen sie in ihrer Müdigkeit nicht davon essen, denn es ist heilig. An den heiligen Tagen soll es gegessen werden, aber an Werktagen soll es nicht gegessen werden.

... Ihr sollt die Räume und die dazugehörigen Kammern zuteilen. Vom Tor Simeon bis zum Tor Juda soll den Priestern gehören … Alles, was rechts und links vom Tor Levi liegt, sollst du deinem Bruder Aaron zuteilen: 108 Zimmer und dazugehörige Kammern und zwei Stiftshütten auf dem Dach. Den Söhnen Judas sollst du das Gebiet vom Tor Juda bis zur Ecke zuteilen: 54 Zimmer und dazugehörige Kammern und die Stiftshütte darüber. Den Söhnen Simeons sollst du das Gebiet vom Tor Simeon bis zur zweiten Ecke zuteilen: ihre Zimmer, die dazugehörigen Kammern und Stiftshütten. Den Söhnen Rubens sollst du das Gebiet von der Ecke, die neben den Söhnen Judas liegt, bis zum Tor Ruben zuteilen: 52 Zimmer und die dazugehörigen Kammern und Stiftshütten. Das Gebiet vom Tor Ruben bis zum Tor Josephs sollst du den Söhnen Josephs, Ephraim und Manasse, zuteilen. Das Gebiet vom Joseftor bis zum Benjamintor sollst du den Söhnen Kehaths aus den Leviten zuteilen. Das Gebiet vom Benjamintor bis zur Westecke sollst du den Söhnen Benjamins zuteilen. Das Gebiet von dieser Ecke bis zum Issachartor sollst du den Söhnen Issachars zuteilen. Das Gebiet vom Issachartor ...

... die zweite (= ankommende) Priesterklasse soll links eintreten ... und die erste (= abgehende) soll rechts hinausgehen. Sie sollen sich nicht untereinander vermischen und auch nicht mit ihren Gefäßen. Jede Priesterklasse soll an ihren Platz kommen und dort bleiben. Am achten Tag soll die eine ankommen und die andere gehen. Sie sollen die Räume nacheinander reinigen, wenn die erste Priesterklasse geht. Es soll dort keine Vermischung geben.

Kein Mann, der einen nächtlichen Samenerguss hatte, darf das Heiligtum betreten, bis drei Tage vergangen sind. Er soll seine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kleider waschen und am ersten Tag baden, und am dritten Tag soll er seine Kleider waschen und baden, und nach Sonnenuntergang soll er das Heiligtum betreten. Sie sollen mein Heiligtum nicht in ihrer unreinen Unreinheit betreten und es unrein machen.

Kein Mann, der mit seiner Frau Geschlechtsverkehr hatte, soll die Stadt des Heiligtums, in der ich meinen Namen wohnen lasse, drei Tage lang betreten. Kein Blinder soll sie sein Leben lang betreten und die Stadt, in der ich wohne, nicht entweihen, denn ich, JHWH, wohne für immer und ewig unter den Kindern Israels.

Wer sich von seinem Fluss reinigen soll, soll sieben Tage für seine Reinigung zählen. Am siebten Tag soll er seine Kleider waschen und seinen ganzen Körper in fließendem Wasser baden. Danach soll er die Stadt des Heiligtums betreten. Niemand, der durch Kontakt mit einer Leiche unrein ist, soll dorthin gelangen, bis er sich gereinigt hat. Kein Aussätziger oder jemand, der am Körper geschlagen ist, soll dorthin gelangen, bis er sich gereinigt und geopfert hat …

… Kein unreiner Vogel soll über mein Heiligtum fliegen … die Dächer der Tore … den äußeren Vorhof … in meinem Heiligtum sein für immer und ewig, solange ich in ihrer Mitte wohne.

Ihr sollt ringsum eine Terrasse errichten, außerhalb des äußeren Vorhofs, vierzehn Ellen breit wie die Eingänge aller Tore. Du sollst zwölf Stufen dorthin bauen, über die die Kinder Israels hinaufsteigen können, um mein Heiligtum zu betreten.

Du sollst einen hundert Ellen breiten Graben um das Heiligtum ziehen, der das heilige Heiligtum von der Stadt trennt, damit niemand in mein Heiligtum eindringen und es verunreinigen kann. Sie sollen mein Heiligtum heiligen und es in Ehrfurcht halten, weil ich in ihrer Mitte wohne.

Du sollst ihnen Latrinen außerhalb der Stadt bauen, wo sie hinausgehen, nordwestlich der Stadt. Es sollen überdachte Häuser mit Löchern sein, in die der Unrat abläuft. Sie sollen so weit entfernt sein, dass sie von der Stadt aus nicht sichtbar sind, nämlich dreitausend Ellen.

Östlich der Stadt sollst du drei Bereiche errichten, voneinander getrennt, wo Aussätzige, Durchfallkranke und Männer, die (nächtlichen) Samenerguss hatten …

Ihre Städte sollen rein sein … für immer. Die Stadt, die ich heiligen werde, in der mein Name und mein Heiligtum wohnen, soll heilig und rein sein von aller Unreinheit, durch die sie unrein werden können. Alles, was darin ist, soll rein sein. Alles, was hineingeht, soll rein sein: Wein, Öl, alle Speisen und alle angefeuchteten (Speisen) sollen rein sein. Keine Felle von reinen Tieren, die in ihren Städten geschlachtet wurden, sollen dorthin (in die Stadt des Heiligtums) gebracht werden. Aber in ihren Städten dürfen sie sie für jede Arbeit verwenden, die sie benötigen. Aber sie sollen sie nicht in die Stadt meines Heiligtums bringen, denn die Reinheit der Felle entspricht der des Fleisches. Ihr sollt die Stadt nicht entweihen, in der mein Name und mein Heiligtum wohnen werden. Denn in den Fellen (der Tiere), die im Heiligtum geschlachtet wurden, sollen sie ihren Wein und ihr Öl und alle ihre Speisen in die Stadt meines Heiligtums bringen. Sie sollen mein Heiligtum nicht mit den Fellen von Tieren verunreinigen, die in ihrem Land geschlachtet wurden und die unrein (= für den Tempel ungeeignet) sind. Ihr könnt keine Stadt unter euren Städten so rein machen wie meine Stadt, denn die Reinheit der Haut des Tieres entspricht der Reinheit seines Fleisches. Wenn ihr es in meinem Heiligtum schlachtet, soll es rein für mein Heiligtum sein, aber wenn ihr es in euren Städten schlachtet, soll es (nur) für eure Städte rein sein. Was rein für das Heiligtum ist, soll in (geeigneten) Fellen für das Heiligtum gebracht werden, und ihr sollt mein Heiligtum und meine Stadt, in der ich lebe, nicht mit unreinen Fellen entweihen.

... den Kormoran, den Storch, alle Reiherarten, den Wiedehopf und die Fledermaus ...

Ihr dürft folgende fliegende Insekten essen: alle Arten von großen Heuschrecken, alle Arten von langköpfigen Heuschrecken, alle Arten von grünen Heuschrecken und alle Arten von Wüstenheuschrecken. Zu den fliegenden Insekten, die ihr essen dürft, gehören: diejenigen, die auf vier Beinen gehen und über den Füßen Gelenke haben, damit sie auf dem Boden springen können, und Flügel zum Fliegen. Ihr dürft den Kadaver von Vögeln oder anderen Tieren nicht essen, außer ihr dürft ihn an einen Ausländer verkaufen. Ihr sollt keine abscheulichen Dinge essen, denn ihr seid ein heiliges Volk für JHWH, euren Gott.

Ihr seid die Söhne JHWHs, eures Gottes. Ihr sollt euch nicht einritzen oder eure Stirnlocken in Trauer um einen Toten rasieren, noch sollt ihr euch tätowieren lassen, denn ihr seid ein heiliges Volk für JHWH, euren Gott. Ihr sollt euer Land nicht entweihen.

Ihr sollt nicht tun, wie die Nationen tun; Sie begraben ihre Toten überall, sogar in ihren Häusern. Vielmehr sollt ihr mitten in eurem Land Bereiche abgrenzen, wo ihr eure Toten begraben sollt. Zwischen vier Städten sollt ihr einen Begräbnisbereich bestimmen. In jeder Stadt sollt ihr Bereiche für die von Aussatz, Pest und Grind Befallenen abgrenzen, die eure Städte nicht betreten und entweihen sollen, sowie für die, die am Durchfall leiden, und für menstruierende Frauen und Frauen nach der Entbindung, damit sie in ihrer Mitte keine Verunreinigung durch ihre unreine Unreinheit verursachen. Der Aussätzige, der an chronischem Aussatz oder Grind leidet und vom Priester für unrein erklärt wurde ... mit Zedernholz, Ysop und ... eure Städte mit der Plage des Aussatzes, und sie sollen unrein sein.

Wenn ein Mann in euren Städten stirbt, soll das Haus, in dem der Tote gestorben ist, sieben Tage lang unrein sein. Alles, was sich im Haus befindet, und jeder, der das Haus betritt, soll sieben Tage lang unrein sein. Alle mit Wasser übergossenen Speisen sollen unrein sein, alles Angefeuchtete soll unrein sein. Tongefäße sollen unrein sein und was immer sie enthalten, soll für jeden Reinen unrein sein. Die offenen (Gefäße) sollen für jeden Israeliten unrein sein (mit) allem, was darin angefeuchtet ist.

An dem Tag, an dem der Leichnam von dort weggebracht wird, sollen sie das Haus von aller Verunreinigung durch Öl, Wein und Wasserfeuchtigkeit reinigen. Sie sollen den Boden, die Wände und die Türen des Hauses abreiben und die Riegel, Türpfosten, Schwellen und Stürze mit Wasser waschen. An dem Tag, an dem der Leichnam von dort weggebracht wird, sollen sie das Haus und alle seine Geräte, Handmühlen und Mörser, alle Geräte aus Holz, Eisen und Bronze und alle Geräte, die der Reinigung fähig sind, reinigen. Kleider, Säcke und Felle sollen gewaschen werden. Was das Volk betrifft: Wer im Haus war oder es betreten hat, soll am ersten Tag in Wasser baden und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seine Kleidung waschen. Am dritten Tag soll man sich mit reinigendem Wasser besprengen und baden. Man soll seine Kleidung und alle Geräte im Haus waschen.

Am siebten Tag soll man sich ein zweites Mal besprengen. Man soll baden, seine Kleidung und Geräte waschen und am Abend von der Unreinheit, die man sich vom Toten zugezogen hat, rein sein, sodass man seine reinen Dinge berühren darf. Wer nicht unrein geworden ist durch ...

..., der ist unrein. Nicht länger ..., bis er sich am siebten Tag zum zweiten Mal besprengt hat und am Abend bei Sonnenuntergang rein ist.

Wer den Knochen eines Toten auf dem Feld, einen mit dem Schwert Erschlagenen, einen Leichnam, das Blut eines Toten oder ein Grab berührt, der soll sich gemäß dieser Satzung reinigen. Reinigt er sich aber nicht nach der Vorschrift dieses Gesetzes, ist er unrein, da seine Unreinheit noch in ihm ist. Wer ihn berührt, muss seine Kleider waschen und baden, und am Abend soll er rein sein.

Wenn eine Frau schwanger ist und es in ihrem Leib stirbt, soll sie, solange es in ihr tot ist, unrein sein wie ein Grab. Jedes Haus, das sie betritt, soll mit all seinen Geräten sieben Tage lang unrein sein. Wer es berührt, soll bis zum Abend unrein sein. Wer mit ihr das Haus betritt, soll sieben Tage lang unrein sein. Am ersten (Tag) soll er seine Kleider waschen und im Wasser baden. Am dritten Tag soll er besprengen und seine Kleider waschen und baden. Am siebten Tag soll er ein zweites Mal besprengen und seine Kleider waschen und baden. Bei Sonnenuntergang soll er rein sein.

Mit allen Geräten, Kleidern, Fellen und allen Stoffen aus Ziegenhaar sollt ihr nach der Satzung dieses Gesetzes verfahren.

Alle Tongefäße sollen zerbrochen werden, denn sie sind unrein und können nie mehr gereinigt werden.

Alles Getier, das auf dem Boden wimmelt, sollt ihr für unrein erklären: das Wiesel, die Maus, alle Arten von Eidechsen, den Mauergecko, den Sandgecko, die große Eidechse und das Chamäleon. Wer sie tot berührt ...

... und was auch immer aus ihnen hervorkommt ... soll für euch unrein sein. Ihr sollt euch nicht durch sie unrein machen. Wer sie tot berührt, soll bis zum Abend unrein sein. Er soll seine Kleider waschen und im Wasser baden, und bei Sonnenuntergang soll er rein sein.

Wer etwas von ihren Knochen, ihrem Kadaver, ihrer Haut, ihrem Fleisch oder ihren Klauen trägt, soll seine Kleider waschen und im Wasser baden. Nach Sonnenuntergang soll er rein sein. Ihr sollt die Kinder Israels vor allen Unreinheiten warnen. Sie sollen sich nicht unrein machen durch das, wovon ich dir auf diesem Berg spreche, und sie sollen nicht unrein sein.

Denn ich, der HERR, wohne unter den Kindern Israel. Ihr sollt sie heiligen, und sie sollen heilig sein. Sie sollen sich nicht verabscheuen durch irgendetwas, das ich für sie als unrein abgesondert habe, und sie sollen heilig sein.

Ihr sollt Richter und Beamte in allen euren Städten einsetzen, und sie sollen das Volk gerecht richten. Sie sollen in ihrem Urteil nicht parteiisch sein. Sie sollen keine Bestechungsgelder annehmen und das Urteil nicht verdrehen, denn Bestechung verdreht das Urteil, kippt die Werke der Gerechtigkeit, verblendet die Augen der Weisen, bringt große Schuld auf sich und entweiht das Haus durch die Missetat der Sünde. Gerechtigkeit und nur Gerechtigkeit sollt ihr nachjagen, damit ihr lebt und das Land in Besitz nehmt, das ich euch für alle Tage zum Erbe gebe. Wer Bestechungsgelder annimmt und das gerechte Urteil verdreht, soll getötet werden. Ihr sollt keine Angst haben, ihn hinzurichten. Ihr sollt in eurem Land nicht tun, was die Völker tun. Überall opfern sie, pflanzen heilige Bäume, errichten heilige Gedenkstätten und stellen geschnitzte Steine auf, um sich vor ihnen niederzuwerfen, und bauen für sie ...

... Ihr sollt keinen Baum als heiligen Baum neben meinem Altar pflanzen, den ihr errichten sollt.

Ihr sollt keine heilige Gedenkstätte errichten, die mir verhasst ist. Ihr sollt nirgendwo in eurem Land einen geschnitzten Stein errichten, um euch davor niederzuwerfen. Ihr sollt mir kein Rind oder Schaf mit einem schweren Makel opfern, denn sie sind mir ein Gräuel. Ihr sollt mir kein Rind, kein Schaf und keine Ziege opfern, die trächtig ist, denn das wäre mir ein Gräuel.

Ihr sollt weder eine Kuh noch ein Schaf mit ihrem Jungen am selben Tag schlachten, noch sollt ihr eine Mutter mit ihrem Jungen töten.

Von allen Erstlingen eurer Rinder oder Schafe sollt ihr die männlichen Tiere für mich heiligen. Ihr sollt die Erstlinge eurer Rinder nicht zur Arbeit verwenden, noch die Erstlinge eures Kleinviehs scheren. Ihr sollt es jedes Jahr vor mir essen an dem Ort, den ich erwähle. Sollte es einen Makel haben, lahm oder blind sein oder (mit) irgendeinem schweren Makel behaftet sein, sollt ihr es mir nicht opfern. Ihr sollt es in euren Städten essen. Die Unreinen und die Reinen unter euch zusammen (dürfen es essen) wie eine Gazelle oder einen Hirsch. Nur das Blut sollt ihr nicht essen. Ihr sollt es auf die Erde schütten wie Wasser und mit Staub bedecken. Ihr sollt einem Ochsen beim Dreschen nicht das Maul verbinden. Ihr sollt nicht mit Ochse und Esel zusammen pflügen. Ihr sollt in keiner eurer Städte innerhalb einer Entfernung von drei Tagesreisen von meinem Heiligtum reines Vieh, Schaf oder Ziege schlachten. Vielmehr sollt ihr es in meinem Heiligtum schlachten und daraus ein Brandopfer oder Friedensopfer machen. Ihr sollt essen und vor mir fröhlich sein an dem Ort, an dem ich meinen Namen erwähle. Jedes reine Tier mit einem Makel sollt ihr in euren Städten essen, dreißig Stadien entfernt von meinem Heiligtum. Ihr sollt es nicht in der Nähe meines Heiligtums schlachten, denn sein Fleisch ist verdorben. Ihr sollt in meiner Stadt, die ich durch die Platzierung meines Namens geheiligt habe, kein Fleisch von Rindern, Schafen oder Ziegen essen, das nicht in mein Heiligtum gekommen ist. Man soll es dort opfern und sein Blut an den Fuß des Brandopferaltars streuen und sein Fett verbrennen.

Wenn ich eure Grenzen erweitere, wie ich es euch gesagt habe, und der Ort, den ich erwählt habe, um meinen Namen dort zu haben, zu weit entfernt ist, und ihr sagt: „Ich will Fleisch essen“, weil ihr Lust darauf habt, dann dürft ihr essen, was immer ihr wollt, und ihr dürft alles von eurem Kleinvieh oder von eurem Vieh schlachten, das ich euch gemäß meinem Segen gebe. Ihr dürft es in euren Städten essen, das Reine und das Unreine zusammen, wie Gazellen- oder Hirschfleisch. Ihr sollt euch strikt vom Verzehr des Blutes enthalten. Ihr sollt es auf die Erde gießen wie Wasser und es mit Staub bedecken. Denn das Blut ist die Seele; ihr sollt die Seele nicht mit dem Fleisch essen, damit es euch und euren Söhnen ewiglich gut geht. Ihr sollt tun, was recht und gut ist vor mir, denn ich bin der HERR, euer Gott.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Aber all eure Gaben und Votivgaben sollt ihr mitbringen, wenn ihr an den Ort kommt, wo mein Name wohnen wird, und sollt sie dort vor mir opfern, wie ihr sie geweiht und mit eurem Mund gelobt habt. Wenn ihr ein Gelübde ablegt, sollt ihr nicht zögern, es zu erfüllen, denn ich werde es gewiss von euch fordern, und ihr werdet euch einer Sünde schuldig machen. Ihr sollt das Wort halten, das eure Lippen gesprochen haben, denn euer Mund hat freiwillig gelobt, euer Gelübde zu erfüllen.

Wenn ein Mann mir ein Gelübde ablegt oder einen Eid schwört, um eine bindende Verpflichtung auf sich zu nehmen, darf er sein Wort nicht brechen. Was auch immer sein Mund ausgesprochen hat, soll er tun.

Wenn eine Frau mir ein Gelübde ablegt oder eine bindende Verpflichtung durch einen Eid im Haus ihres Vaters auf sich nimmt, in ihrer Jugend, und ihr Vater von ihrem Gelübde oder der bindenden Verpflichtung, die sie auf sich genommen hat, erfährt und schweigt, so gelten alle ihre Gelübde, und ihre bindende Verpflichtung, die sie auf sich genommen hat, gilt. Wenn ihr Vater es ihr jedoch an dem Tag, an dem er davon hört, endgültig verbietet, gelten keine ihrer Gelübde oder bindenden Verpflichtungen, die sie eingegangen ist, und ich werde sie freisprechen, weil (ihr Vater) es ihr verboten hat, als er davon hörte. Doch wenn er sie nach dem Tag, an dem er davon hörte, für ungültig erklärt, trägt er ihre Schuld: Ihr Vater hat sie für ungültig erklärt. Jedes Gelübde oder jeder bindende Eid (einer Frau), sich selbst zu kasteien, kann ihr Ehemann an dem Tag, an dem er davon hört, bestätigen oder für ungültig erklären, und ich werde sie freisprechen.

Aber jedes Gelübde einer Witwe oder einer geschiedenen Frau, was auch immer sie auf sich genommen hat, gilt in Übereinstimmung mit allem, was ihr Mund ausgesprochen hat.

Alles, was ich euch heute gebiete, achtet darauf, dass es eingehalten wird. Ihr sollt nichts hinzufügen und nichts davon wegnehmen.

Wenn ein Prophet oder ein Träumer unter euch erscheint und euch ein Zeichen oder ein Omen verkündet – selbst wenn das Zeichen oder Omen wahr wird –, indem er sagt: „Lasst uns hingehen und andere Götter anbeten, die ihr nicht kennt!“ –, dann hört nicht auf die Worte jenes Propheten oder jenes Träumers. Denn ich stelle euch auf die Probe, um herauszufinden, ob ihr JHWH, den Gott eurer Väter, von ganzem Herzen und ganzer Seele liebt. JHWH, eurem Gott, sollt ihr folgen und dienen, ihn sollt ihr fürchten, seiner Stimme sollt ihr gehorchen und an ihm sollt ihr festhalten. Jener Prophet oder Träumer soll getötet werden, denn er hat Aufruhr gegen JHWH, euren Gott, gepredigt, der euch aus Ägypten geführt und aus der Knechtschaft erlöst hat, um euch von dem Weg abzubringen, den ich euch zu folgen geboten habe. Ihr sollt euch von diesem Übel befreien. Wenn dein Bruder, der Sohn deines Vaters oder der Sohn deiner Mutter, oder dein Sohn oder deine Tochter, oder die Frau deiner Seele oder dein Freund, der dir ähnlich ist, dich heimlich zu verführen sucht, indem er sagt: „Lasst uns hingehen und andere Götter anbeten, die du nicht kennst“, weder du noch deine Väter, oder irgendwelche Götter der Völker, die um dich herum sind, ob in deiner Nähe oder fern von dir, von einem Ende der Erde bis zum anderen, so sollst du ihm nicht nachgeben noch auf ihn hören, dein Auge soll ihn nicht bemitleiden, du sollst ihn nicht schonen und du sollst ihn nicht verbergen, sondern du sollst ihn töten; deine Hand soll zuerst gegen ihn sein, um ihn zu töten, und danach die Hand des ganzen Volkes. Du sollst ihn steinigen und zu Tode steinigen, weil er versucht hat, dich von mir wegzuziehen, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft, geführt habe.

Und ganz Israel soll es hören und sich fürchten und nie wieder so etwas Böses in eurer Mitte tun. Wenn ihr in einer eurer Städte, in der ich euch wohnen lasse, hört: ‚Männer, Söhne des Belials, sind in eurer Mitte aufgestanden und haben alle Einwohner ihrer Stadt verführt, indem sie sagen: ‚Lasst uns hingehen und Götter anbeten, die ihr nicht kennt!‘, dann sollt ihr nachforschen, forschen und sorgfältig nachforschen. Wenn sich die Sache als wahr erweist, dass solch ein Gräuel in Israel begangen wurde, sollt ihr alle Einwohner dieser Stadt mit dem Schwert töten. Ihr sollt sie und alle, die darin leben, mit dem Bann belegen, und ihr sollt die Tiere mit dem Schwert töten. Ihr sollt die gesamte Beute auf dem Stadtplatz zusammentragen und sie mit Feuer verbrennen, die Stadt und die gesamte Beute als Opfergabe für den Herrn, euren Gott. Sie soll für immer eine Ruine sein und nie wieder aufgebaut werden. Nichts von dem, was mit dem Bann belegt wurde, soll an eurer Hand haften bleiben, damit ich mich von meinem glühenden Zorn abwende und euch erbarme. Ich werde gnädig mit euch sein und euch mehren, wie ich es euren Vätern gesagt habe, vorausgesetzt, dass ihr meiner Stimme gehorcht und alle meine Gebote haltet, die ich euch heute gebiete, um zu tun, was recht und gut ist vor YHWH, eurem Gott.

Wenn unter euch, in einer eurer Städte, die ich euch gebe, ein Mann oder eine Frau gefunden wird, die tun, was in meinen Augen falsch ist, indem sie meinen Bund übertreten, und hingehen und andere Götter anbeten und sich vor ihnen oder vor der Sonne oder dem Mond oder dem ganzen Heer des Himmels niederwerfen, und wenn ihr davon erfährt und von dieser Sache hört, sollt ihr sie sorgfältig untersuchen und untersuchen. Wenn sich herausstellt, dass solch ein Gräuel in Israel begangen wurde, sollt ihr diesen Mann oder diese Frau hinausführen und ihn (zu Tode) steinigen.

... Ihr sollt zu den levitischen Priestern oder zu den amtierenden Richtern gehen; ihr sollt ihren Rat einholen, und sie sollen über die Sache, derentwegen ihr ihren Rat eingeholt habt, entscheiden und euch ihr Urteil verkünden. Ihr sollt nach dem Gesetz handeln, das sie euch verkünden, und nach den Worten, die sie euch aus dem Buch des Gesetzes verkünden. Sie sollen euch eine wahrheitsgemäße Verkündigung von dem Ort aus verkünden, den ich erwähle, damit mein Name dort wohnt. Achtet darauf, alles zu tun, was sie euch lehren, und handelt nach der Entscheidung, die sie euch mitteilen. Weicht nicht von dem Gesetz ab, das sie euch verkünden, weder nach rechts noch nach links. Wer nicht hört, sondern arrogant handelt, ohne dem Priester zu gehorchen, der dort bestellt ist, um vor mir zu dienen, oder dem Richter, der soll sterben. Ihr sollt Israel vom Bösen befreien. Das ganze Volk soll davon hören und Ehrfurcht empfinden, und niemand soll je wieder arrogant sein in Israel.

Wenn ihr das Land betretet, das ich euch gebe, es in Besitz nehmt, darin wohnt und sagt: ‚Ich werde einen König über mich einsetzen, wie es alle Völker um mich herum tun!‘, dann sollt ihr gewiss den König über euch einsetzen, den ich erwählen werde. Du sollst einen König aus den Reihen deiner Brüder über dich setzen. Du sollst keinen Fremden über dich setzen, der nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dein Bruder ist. Er (der König) soll auf keinen Fall viele Pferde erwerben, noch soll er das Volk in den Krieg nach Ägypten zurückführen, um viele Pferde und viel Silber und Gold zu erwerben, denn ich habe dir gesagt: „Ihr sollt nie wieder diesen Weg zurückgehen." Er soll nicht viele Frauen nehmen, damit sie sein Herz nicht von mir abwenden. Er soll nicht sehr viel Silber und Gold erwerben.

Wenn er auf dem Thron seines Königreichs sitzt, soll man ihm dieses Gesetz aus dem Buch aufschreiben, das vor den Priestern liegt. Dies ist das Gesetz, das sie für ihn aufschreiben sollen … An dem Tag, an dem sie ihn zum König ernennen, sollen sie die Söhne Israels im Alter von zwanzig bis sechzig Jahren nach ihren Standardeinheiten zählen. An ihre Spitze soll er in allen ihren Städten Hauptleute über tausend, Hauptleute über hundert, Hauptleute über fünfzig und Hauptleute über zehn stellen. Er soll aus ihnen tausend Mann pro Stamm auswählen, die bei ihm sein sollen: zwölftausend Krieger, die ihn nicht allein lassen sollen, damit er von den Völkern gefangen genommen wird. Alle Auserwählten, die er ausgewählt hat, sollen Männer der Wahrheit sein, Gottesfürchtige, ungerechten Gewinn hassen und starke Krieger. Sie sollen immer bei ihm sein, Tag und Nacht. Sie sollen ihn vor allem Sündenhaften und vor allen fremden Völkern beschützen, damit er nicht von ihnen gefangen genommen wird. Die zwölf Fürsten seines Volkes sollen bei ihm sein und zwölf Priester und zwölf Leviten. Sie sollen mit ihm zusammensitzen, um Recht und Gesetz zu verkünden, damit sein Herz sich nicht über sie erhebt, und er soll in keiner Angelegenheit ohne sie etwas unternehmen.

Er soll keine Tochter aus den Völkern zur Frau nehmen, sondern sich eine Frau aus seines Vaters Haus, aus seiner Familie nehmen. Er soll keine andere Frau zu ihr nehmen, denn sie allein soll ihm ihr Leben lang anvertraut sein. Stirbt sie aber, so darf er eine andere aus seines Vaters Haus, aus seiner Familie, zur Frau nehmen. Er soll das Recht nicht beugen; er soll keine Bestechung annehmen, um ein gerechtes Recht zu beugen, und soll weder Feld noch Weinberg, noch Reichtum, noch Haus, noch irgendetwas Begehrenswertes in Israel begehren. Er soll nicht rauben …

… Wenn der König hört, dass eine Nation oder ein Volk beabsichtigt, zu plündern, was Israel gehört, soll er nach den Hauptleuten der Tausendschaften und den Hauptleuten der Hundertschaften schicken, die in den Städten Israels postiert sind. Sie sollen ein Zehntel des Volkes mit ihm (dem Hauptmann) in den Krieg gegen ihre Feinde schicken, und sie sollen mit ihm ziehen. Wenn aber eine große Streitmacht in das Land Israel eindringt, sollen sie ein Fünftel der Krieger mit ihm schicken. Kommt ein König mit Streitwagen, Pferden und einer großen Streitmacht, so sollen sie ein Drittel ihrer Krieger mit ihm schicken. Die beiden übrigen Abteilungen sollen ihre Städte und ihre Grenzen bewachen, damit keine Plünderer in ihr Land eindringen. Bedrängt der König den Krieg, so sollen sie ihm die Hälfte des Volkes, die Männer des Heeres, schicken. Die andere Hälfte des Volkes soll jedoch nicht aus ihren Städten vertrieben werden.

Siegen sie über ihre Feinde, zerschmettern sie, töten sie mit dem Schwert und erbeuten sie, so sollen sie dem König ihren Zehnten davon geben, den Priestern ein Tausendstel und den Leviten ein Hundertstel von allem. Den Rest sollen sie unter den Kriegern und ihren Brüdern, die sie in ihren Städten zurückgelassen haben, halbieren.

Zieht er (der König) gegen seine Feinde in den Krieg, so soll ein Fünftel des Volkes mit ihm ziehen, die Krieger, alle tapferen Helden.

Sie sollen alles Unreine, alles Schändliche, jede Missetat und Schuld meiden. Er soll nicht gehen, bis er sich dem Hohepriester vorgestellt hat, der für ihn eine Entscheidung nach Urim und Tummim erfragen wird. Auf sein Wort soll er gehen, und auf sein Wort soll er kommen, er und alle Kinder Israels, die bei ihm sind. Er soll nicht dem Rat seines Herzens folgen, bis er (der Hohepriester) eine Entscheidung nach Urim und Tummim erfragt hat. Er wird (dann) auf all seinen Wegen, die er eingeschlagen hat, Erfolg haben, gemäß der Entscheidung, die …

… und sie werden sie in viele Länder zerstreuen, und sie werden zum Schrecken, zum Gespött, zum Spott werden. Unter schwerem Joch und in größter Not sollen sie dort Göttern dienen, die von Menschenhand gemacht sind, aus Holz und Stein, Silber und Gold. Während dieser Zeit sollen ihre Städte zur Verwüstung, zum Gespött und zur Einöde werden, und ihre Feinde werden sie verwüsten. Sie werden in den Ländern ihrer Feinde seufzen und schreien wegen des schweren Jochs. Sie werden schreien, aber ich werde nicht hören; Sie werden schreien, doch ich werde ihnen wegen ihrer bösen Taten keine Antwort geben. Ich werde mein Angesicht vor ihnen verbergen, und sie werden Speise, Beute und Raub werden. Niemand wird sie wegen ihrer Bosheit retten, weil sie meinen Bund gebrochen haben, und ihre Seele hat mein Gesetz verabscheut, bis sie jede Schuld auf sich geladen haben. Danach werden sie mit ganzem Herzen und ganzer Seele zu mir umkehren, gemäß allen Worten dieses Gesetzes, und ich werde sie aus der Hand ihrer Feinde retten und sie aus der Hand derer erlösen, die sie hassen, und ich werde sie in das Land ihrer Väter bringen. Ich werde sie erlösen und sie mehren und über sie jubeln. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.

Der König, dessen Herz und Augen von meinen Geboten abgewichen sind, soll nie wieder jemanden haben, der auf dem Thron seiner Väter sitzt, denn ich werde seine Nachkommen für immer ausrotten, sodass sie nicht mehr über Israel herrschen sollen. Wenn er aber nach meinen Regeln lebt, meine Gebote hält und tut, was recht und gut ist vor mir, dann soll kein Thronfolger des Königreichs Israel für immer aus seinen Nachkommen ausgeschlossen werden. Ich will mit ihm sein und ihn retten aus der Hand seiner Hasser und aus der Hand derer, die ihm nach dem Leben trachten. Ich will alle seine Feinde vor ihn stellen, und er soll über sie herrschen nach seinem Belieben, und sie sollen nicht über ihn herrschen. Ich will ihn auf den Weg nach oben und nicht nach unten führen, damit er das Haupt und nicht der Schwanz sei, damit die Tage seines Königreichs für ihn und seine Söhne nach ihm sehr lange währen.

... und alle ihre Webeopfer. Alle ihre erstgeborenen männlichen Tiere und alle ... ihrer Tiere und alle ihre heiligen Gaben, die sie mir heiligen sollen, zusammen mit all ihren heiligen Gaben des Lobes und einem Anteil ihrer Opfergaben an Vögeln, Wildtieren und Fischen, ein Tausendstel ihres Fangs, und alles, was sie weihen sollen, und der Anteil der Beute und der Plünderung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Den Leviten gehört der Zehnte vom Getreide, Wein und Öl, das sie mir zuerst geweiht haben; die Schulter von denen, die ein Opfer schlachten, und ein Anteil der Beute, der Plünderung und des Fangs von Vögeln, Wildtieren und Fischen, ein Hundertstel; der Zehnte von den jungen Tauben und vom Honig ein Fünfzigstel. Den Priestern gehört ein Hundertstel der jungen Tauben, denn ich habe sie aus allen euren Stämmen erwählt, damit sie mir dienen und vor mir dienen und meinen Namen segnen, er und seine Söhne allezeit. Wenn ein Levit aus irgendeiner Stadt irgendwo in Israel kommt und sich dort aufhält, an dem Ort, den ich erwähle, damit mein Name dort wohnt, (wenn er) mit eifriger Seele kommt, darf er wie seine Brüder, die Leviten, die mir dort dienen, dienen. Er soll den gleichen Anteil an Nahrung erhalten wie sie, zusätzlich zu dem Erbe der Familie seines Vaters.

Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch gebe, lernt nicht, die Gräuel dieser Nationen zu praktizieren. Es soll niemand unter euch gefunden werden, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt, noch ein Augur oder ein Wahrsager, ein Wahrsager oder ein Zauberer, einer, der Zauberei betreibt oder ein Medium ist, oder Zauberer oder Totenbeschwörer. Denn sie sind ein Gräuel vor mir, alle, die solche Dinge tun, und wegen dieser Gräuel vertreibe ich sie vor euch. Ihr sollt vollkommen sein gegenüber YHWH, eurem Gott. Denn wer diese Völker verführt, in meinem Namen ein Wort zu sprechen, das ich ihm nicht zu sprechen befohlen habe, oder wer im Namen anderer Götter redet, der soll mit dem Tod bestraft werden. Wenn ihr in eurem Herzen sagt: ‚Wie sollen wir das Wort erkennen, das JHWH nicht gesprochen hat?', und das Wort, das der Prophet im Namen JHWHs gesprochen hat, sich nicht erfüllt und nicht bewahrheitet, dann ist das kein Wort, das ich gesprochen habe. Der Prophet hat anmaßend geredet; fürchtet ihn nicht.

Ein einzelner Zeuge darf nicht gegen jemanden wegen einer Missetat oder Sünde auftreten, die er begangen hat. Nur durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen kann ein Fall begründet werden. Wenn ein böswilliger Zeuge gegen jemanden auftritt, um in einem Verbrechensfall gegen ihn auszusagen, sollen beide Streitenden vor mir, den Priestern, Leviten und den amtierenden Richtern auftreten. Die Richter sollen die Sache untersuchen. Ist der Zeuge ein falscher Zeuge, der falsch gegen seinen Bruder ausgesagt hat, so sollt ihr mit ihm so verfahren, wie er mit seinem Bruder verfahren wollte. Ihr sollt das Böse ablegen. Die Übrigen sollen es hören und erschrecken, und so etwas soll nie wieder in eurer Mitte geschehen. Ihr sollt ihm gegenüber kein Erbarmen haben: Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß.

Wenn ihr gegen eure Feinde in den Krieg zieht und Pferde und Streitwagen und ein Heer seht, das größer ist als euer eigenes, so fürchtet euch nicht vor ihnen; denn ich bin mit euch, der ich euch aus Ägypten geführt habe. Wenn ihr euch der Schlacht nähert, soll der Priester herbeitreten, um mit dem Heer zu reden und zu ihnen zu sagen: ‚Hört, Israel, ihr nähert euch ...' … und ein anderer soll seine Früchte essen. Wenn ein Mann eine Frau verlobt, aber noch nicht geheiratet hat, soll er nach Hause zurückkehren. Andernfalls könnte er im Krieg sterben, und ein anderer Mann könnte sie nehmen. Die Offiziere sollen weiterhin zum Heer sprechen und sagen: „Wenn jemand Angst hat und den Mut verliert, soll er gehen und zurückkehren. Andernfalls könnte er seine Verwandten ebenso verzagt machen wie sich selbst."

Wenn die Richter ihre Ansprache zum Heer beendet haben, sollen sie Heerführer an die Spitze des Volkes ernennen.

Wenn ihr euch einer Stadt nähert, um sie zu bekämpfen, bietet ihr zuerst Frieden an. Wenn sie Frieden sucht und euch ihre Tore öffnet, dann sollen alle Menschen, die sich darin befinden, eure Zwangsarbeiter werden und euch dienen. Wenn sie keinen Frieden mit euch schließt, sondern bereit ist, Krieg gegen euch zu führen, sollt ihr sie belagern, und ich werde sie in eure Hände geben. Ihr sollt alle ihre Männer mit dem Schwert töten, aber die Frauen, die Kinder, das Vieh und alles, was in der Stadt ist, all ihre Beute, dürft ihr als Beute für euch nehmen. Ihr dürft die Beute eurer Feinde genießen, die ich euch gebe. So sollt ihr mit den entferntesten Städten verfahren, die nicht zu den Städten dieser Völker gehören. Aber in den Städten der Völker, die ich euch zum Erbe gebe, sollt ihr kein Lebewesen am Leben lassen. Ja, ihr sollt die Hethiter, die Amoriter, die Kanaaniter, die Hiwiter, die Jebusiter, die Girgaschiter und die Perisiter vollständig ausrotten, wie ich es euch befohlen habe, damit sie euch nicht lehren, all die Gräueltaten zu begehen, die sie ihren Göttern angetan haben.

... eine junge Kuh, mit der er nicht gearbeitet und die das Joch nicht getragen hat. Die Ältesten der Stadt sollen die junge Kuh zu einer Schlucht mit einem nie endenden Bach hinabführen, die nie besät oder bebaut wurde, und dort sollen sie ihr das Genick brechen.

Die Priester, die Söhne Levis, sollen herbeitreten, denn ich habe sie erwählt, vor mir zu dienen und meinen Namen zu segnen, und jeder Streit und jeder Angriff soll durch ihr Wort entschieden werden. Alle Ältesten der Stadt, die dem Leichnam des Ermordeten am nächsten sind, sollen ihre Hände über dem Kopf der jungen Kuh waschen, deren Genick in der Schlucht gebrochen wurde. Sie sollen erklären: ‚Unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen, noch haben unsere Augen es gesehen. Nimm Sühne an für dein Volk Israel, das du erlöst hast, o JHWH, und lass die Schuld unschuldigen Blutes nicht auf deinem Volk Israel ruhen. Dieses Blut soll für sie gesühnt werden. Ihr sollt Israel von der Schuld unschuldigen Blutes befreien und tun, was recht und gut ist vor dem Herrn, eurem Gott. Wenn ihr gegen eure Feinde in den Krieg zieht und ich sie euch ausliefere und ihr einige von ihnen gefangen nehmt und ihr unter den Gefangenen eine schöne Frau seht und sie begehrt, nehmt sie zur Frau. Ihr sollt sie in euer Haus bringen, ihr das Haupt scheren und ihre Nägel schneiden. Die Kleider ihrer Gefangenschaft sollt ihr ablegen, und sie soll in eurem Haus wohnen und einen ganzen Monat lang um ihren Vater und ihre Mutter trauern. Danach könnt ihr zu ihr gehen und die Ehe mit ihr vollziehen, und sie soll eure Frau sein.

Aber sie soll sieben Jahre lang nichts anrühren, was euch rein ist, und sie soll bis zum Ablauf von sieben Jahren nicht vom Friedensopfer essen. Danach darf sie essen.

... die Erstlingsfrucht seiner Männlichkeit; er hat das Erstgeburtsrecht.

Wenn ein Mann einen ungehorsamen und rebellischen Sohn hat, der nicht auf seinen Vater und seine Mutter hört und auch nicht auf ihre Züchtigung hört, sollen sein Vater und seine Mutter ihn ergreifen und zu den Ältesten seiner Stadt bringen, an das Tor seines Ortes. Sie sollen zu den Ältesten seiner Stadt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sagen: ‚Dieser unser Sohn ist ungehorsam und rebellisch; er hört nicht auf uns; er ist ein Fresser und ein Trunkenbold.' Alle Männer seiner Stadt sollen ihn steinigen, und er soll sterben, und ihr sollt das Böse beseitigen. Alle Kinder Israel sollen davon hören und erschrocken sein. Wenn jemand sein Volk verleumdet und es einem fremden Volk ausliefert und seinem Volk Böses tut, sollt ihr ihn an ein Kreuz hängen, und er soll sterben.

Auf die Aussage von zwei Zeugen und auf die Aussage von drei Zeugen soll er getötet werden, und sie sollen ihn an ein Kreuz hängen. Wenn jemand eines Kapitalverbrechens schuldig ist und zu den Völkern flieht und sein Volk, die Kinder Israels, verflucht, sollt ihr ihn ebenfalls ans Kreuz hängen, und er soll sterben. Doch soll sein Leichnam nicht über Nacht am Kreuz bleiben. Ihr sollt ihn noch am selben Tag begraben. Denn wer am Kreuz hängt, ist verflucht vor Gott und den Menschen. Ihr sollt den Boden, den ich euch zum Erbe gebe, nicht entweihen. Wenn ihr den Ochsen, das Schaf oder den Esel eures Verwandten verirrt seht, vernachlässigt sie nicht; ihr sollt sie eurem Verwandten zurückgeben. Wenn euer Verwandter nicht in eurer Nähe wohnt und ihr nicht wisst, wer er ist, sollt ihr das Tier in euer Haus bringen, und es soll bei euch bleiben, bis er es abholt. …

… Wenn zufällig ein Vogelnest mit Küken oder Eiern am Straßenrand, auf einem Baum oder auf der Erde vor euch liegt und die Henne auf den Küken oder Eiern sitzt, sollt ihr die Henne nicht mit den Jungen nehmen. Du sollst die Henne unbedingt entlaufen lassen und nur die Jungen mitnehmen, damit es dir gut geht und du lange lebst. Wenn du ein neues Haus baust, sollst du ein Geländer auf dem Dach errichten, damit du keine Blutschuld auf dein Haus bringst, falls jemand herunterfällt.

Wenn ein Mann eine Frau nimmt, Geschlechtsverkehr mit ihr hat und sie nicht mag und eine haltlose Anklage gegen sie erhebt, wodurch ihr Ruf ruiniert wird, und sagt: ‚Ich habe diese Frau genommen, mich ihr genähert und konnte keinen Beweis für Jungfräulichkeit an ihr finden', soll der Vater oder die Mutter des Mädchens den Beweis für die Jungfräulichkeit des Mädchens nehmen und ihn den Ältesten am Tor bringen. Der Vater des Mädchens soll zu den Ältesten sagen: ‚Ich habe meine Tochter diesem Mann zur Frau gegeben; er hat sie nicht gemocht und eine haltlose Anklage gegen sie erhoben und gesagt: ‚Ich konnte keinen Beweis für die Jungfräulichkeit deiner Tochter finden.' Hier ist der Beweis für die Jungfräulichkeit meiner Tochter.'

Sie sollen das Gewand vor den Ältesten der Stadt ausbreiten. Die Ältesten der Stadt sollen den Mann nehmen und ihn züchtigen. Sie sollen ihm eine Geldstrafe von hundert Silberstücken auferlegen, die sie dem Vater des Mädchens geben sollen, weil er (der Ehemann) versucht hat, den Ruf einer israelitischen Jungfrau zu ruinieren. Er soll nicht ...

Wenn eine Jungfrau, die einem Mann verlobt ist, von einem anderen Mann in der Stadt gefunden wird und er bei ihr liegt, sollen sie beide zum Tor der Stadt führen und sie steinigen, und sie sollen getötet werden: das Mädchen, weil sie nicht (um Hilfe) in der Stadt gerufen hat (obwohl sie es war), und der Mann, weil er die Frau seines Nächsten entehrt hat. Ihr sollt euch von dem Bösen befreien. Wenn der Mann die Frau auf einem Feld an einem entfernten, von der Stadt verborgenen Ort gefunden und sie vergewaltigt hat, soll nur derjenige getötet werden, der bei ihr gelegen hat. Dem Mädchen sollen sie nichts antun, da sie kein todeswürdiges Verbrechen begangen hat. Denn diese Angelegenheit ist wie die eines Mannes, der seinen Nächsten angreift und ermordet. Denn er fand sie auf dem Feld, und das verlobte Mädchen schrie (um Hilfe), doch niemand kam ihr zu Hilfe.

Wenn ein Mann eine Jungfrau verführt, die nicht verlobt ist, ihm aber gemäß der Regel entspricht, und bei ihr liegt und dabei erwischt wird, soll derjenige, der bei ihr gelegen hat, dem Vater des Mädchens fünfzig Silberlinge geben, und sie soll seine Frau sein. Weil er sie entehrt hat, darf er sich sein Leben lang nicht von ihr scheiden lassen. Ein Mann soll nicht die Frau seines Vaters nehmen und den Rock seines Vaters nicht hochheben. Ein Mann soll nicht die Frau seines Bruders nehmen und den Rock seines Bruders nicht hochheben, des Sohnes seines Vaters oder des Sohnes seiner Mutter, denn das ist unrein. Ein Mann soll nicht seine Schwester nehmen, die Tochter seines Vaters oder die Tochter seiner Mutter, denn das ist abscheulich. Ein Mann soll nicht die Schwester seines Vaters oder die Schwester seiner Mutter nehmen, denn das ist unmoralisch. Ein Mann soll nicht die Tochter seines Bruders oder die Tochter seiner Schwester nehmen, denn das ist abscheulich. (Ein Mann) soll nicht nehmen ...

... (Der Rest des Textes fehlt)

DER HABAKKUK-PESHER

Kommentar zu Habakuk (IQpHab)

(Diese gut erhaltene und detaillierte Darstellung der ersten beiden Kapitel des Buches Habakuk stammt aus Höhle I. Der Habakuk-Kommentar ist eine der Hauptquellen für die Erforschung der Ursprünge Qumrans sowie der Essener Bibelexegese und der Prophetietheologie der Sekte. Wie der Galaterbrief, die Apostelgeschichte und die Clementinische Literatur scheint dieses Dokument den Konflikt zwischen dem Lehrer der Gerechtigkeit, vermutlich Jakobus dem Gerechten, und dem bösen Priester, vermutlich Saulus von Tarsus, zu schildern, der mit den Priestern im Tempel von Jerusalem verbündet war und selbst Untertanen der römischen Obrigkeit war.)

Text:

Ich, Orakel des Propheten Habakuk. Wie lange, o Herr, soll ich um Hilfe schreien, und du hörst nicht? Ausgelegt betrifft dies den Beginn der letzten Generation ...

Oder rufe ich zu dir: „Gewalt!", und du hilfst nicht? ... Warum lässt du mich Ungerechtigkeit sehen und Unglück anschauen? Verwüstung und Gewalt sind vor mir. ... Gott mit Unterdrückung und Untreue ... sie rauben Reichtümer. Es gibt Streit und Zwietracht.

Deshalb ist das Gesetz schwach, und Gerechtigkeit kommt nie zustande. Ausgelegt betrifft dies diejenigen, die das Gesetz Gottes verachtet haben. Denn der Böse umgibt den Gerechten.

Der Böse ist der böse Priester, und der Gerechte ist der Lehrer der Gerechtigkeit ... So wird die Gerechtigkeit verdreht. ...

Schaut auf die Nationen und seht, staunt und wundert euch; denn ich vollbringe eine Tat in euren Tagen, aber ihr werdet es

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht glauben, wenn man es euch erzählt. Ausgelegt betrifft dies diejenigen, die zusammen mit dem Lügner untreu waren, indem sie nicht auf das Wort hörten, das der Lehrer der Gerechtigkeit aus dem Mund Gottes empfing. Und es betrifft die Untreuen des Neuen Bundes, die nicht an den Bund Gottes geglaubt und seinen heiligen Namen entweiht haben. Ebenso ist dieses Wort so zu verstehen, dass es sich auf diejenigen bezieht, die am Ende der Tage untreu sein werden. Sie, die Gewalttäter und die Brecher des Bundes, werden nicht glauben, wenn sie von dem Priester alles erfahren, was der letzten Generation widerfahren wird, und zwar von dem Priester, dem Gott Verständnis ins Herz gelegt hat, um alle Worte seiner Diener, der Propheten, auszulegen, durch die er alles vorhergesagt hat, was seinem Volk und seinem Land widerfahren wird.

Denn siehe, ich erwecke die Chaldäer, dieses bittere und hastige Volk. Ausgelegt handelt es sich um die Kittim, die schnell und tapfer im Krieg sind und viele umbringen. Die ganze Welt soll unter die Herrschaft der Kittim fallen, und die Gottlosen ... sie sollen nicht an Gottes Gesetze glauben ...

Sie durchstreifen die Weiten der Erde, um Wohnungen in Besitz zu nehmen, die ihnen nicht gehören. (Ausgelegt) ... Sie sollen über die Ebene ziehen und die Städte der Erde schlagen und plündern. Denn es ist, wie er sagte: Um Wohnungen in Besitz zu nehmen, die ihnen nicht gehören.

Sie sind furchterregend und schrecklich; ihre Gerechtigkeit und Größe kommen von ihnen selbst. Ausgelegt handelt es sich um die Kittim, die alle Völker in Furcht und Schrecken versetzen. All ihre bösen Pläne sind mit Absicht, und sie handeln mit allen Völkern mit List und Tücke.

Ihre Pferde sind geschickter als Leoparden und schneller als Abendwölfe. Ihre Pferde schreiten stolz voran und breiten ihre Flügel aus; sie fliegen von weit her wie ein Adler, der zu verschlingen gierig ist. Sie alle kommen, um Gewalt anzuwenden; ihr Gesichtsausdruck ist wie der Ostwind. Ausgelegt bedeutet dies, dass es sich um die Kittim handelt, die die Erde mit ihren Pferden und Tieren zertrampeln. Sie kommen von weit her, von den Inseln des Meeres, um alle Völker zu verschlingen wie ein Adler, der nicht satt werden kann, und sie wenden sich mit Zorn und Wut und Grimm und Entrüstung an alle Völker. Denn es ist, wie Er sagte: Ihr Gesichtsausdruck ist wie der Ostwind.

Sie häufen Gefangene auf wie Sand. Sie verspotten Könige, und Fürsten sind ihr Gespött. Ausgelegt bedeutet dies, dass sie die Großen verspotten und die Ehrwürdigen verachten; sie verhöhnen Könige und Fürsten und spotten über das mächtige Heer.

Sie lachen über jede Festung; sie häufen Erde auf und nehmen sie ein. Ausgelegt handelt dies von den Befehlshabern der Kittim, die die Festungen der Völker verachten und verspotten. Um sie einzunehmen, umzingeln sie sie mit einem mächtigen Heer, und aus Angst und Schrecken liefern sie sich ihnen aus. Sie vernichten sie wegen der Sünden ihrer Bewohner.

Dann fegt der Wind weiter und zieht vorüber; und sie machen ihre Stärke zu ihrem Gott. Ausgelegt handelt dies von den Befehlshabern der Kittim, die auf den Rat des Hauses der Schuld einer vor dem anderen vorbeiziehen; einer nach dem anderen kommen ihre Befehlshaber, um die Erde zu verwüsten. Und sie machen ihre Stärke zu ihrem Gott: Ausgelegt handelt dies von ... allen Völkern ...

Bist du nicht von Ewigkeit her, o Herr, mein Gott, mein Heiliger? Wir werden nicht sterben. Du hast sie, o Herr, zum Gericht bestimmt; du hast sie, o Fels, zur Züchtigung aufgestellt. Ihre Augen sind zu rein, um Böses zu sehen, und du kannst Not nicht ansehen. Ausgelegt bedeutet dieses Wort: Gott wird sein Volk nicht durch die Hand der Völker vernichten; Gott wird das Gericht über die Völker durch seine Auserwählten vollstrecken. Und durch ihre Züchtigung werden alle Bösewichter seines Volkes ihre Schuld sühnen, die seine Gebote in ihrer Not halten. Denn es ist, wie er sagte: „Zu reinen Augen, um Böses zu sehen.“ Ausgelegt bedeutet dies, dass sie im Zeitalter der Bosheit nicht nach ihren Augen gelüstet haben.

O ihr Verräter, warum starrt ihr und schweigt, wenn der Böse einen verschlingt, der gerechter ist als er? Ausgelegt betrifft dies das Haus Absaloms und die Mitglieder seines Rates, die zur Zeit der Züchtigung des Lehrers der Gerechtigkeit schwiegen und ihm keine Hilfe gegen den Lügner leisteten, der inmitten ihrer ganzen Gemeinde das Gesetz missachtete.

Du behandelst die Menschen wie die Fische des Meeres, wie kriechende Tiere, um über sie zu herrschen. Sie ziehen sie alle mit der Angel an die Angel und ziehen sie mit ihrem Netz hinaus und sammeln sie in ihrem Wadenetz. Darum opfern sie ihrem Netz. Darum freuen sie sich und jubeln und verbrennen Räucherwerk an ihrem Wadenetz; denn durch sie ist ihr Anteil fett und ihr Lebensunterhalt reich. (Ausgelegt) ... die Kittim. Und sie sollen ihre Reichtümer samt ihrer gesamten Beute einsammeln wie die Fische im Meer.

Und was das betrifft, was Er sagte: Darum opfern sie ihrem Netz und verbrennen Räucherwerk an ihrem Wadenetz. Ausgelegt bedeutet dies, dass sie ihren Standarten opfern und ihre Kriegswaffen anbeten. Denn durch sie ist ihr Anteil fett und ihr Lebensunterhalt reich. Ausgelegt bedeutet dies, dass sie ihr Joch und ihre Abgaben, ihren Lebensunterhalt, Jahr für Jahr unter allen Völkern aufteilen und dabei viele Länder verwüsten.

Deshalb ist ihr Schwert stets gezückt, um Nationen gnadenlos niederzumetzeln. Ausgelegt handelt es sich hier um die Kittim, die viele durch das Schwert umbringen – Jugendliche, Erwachsene, Alte, Frauen und Kinder – und die nicht einmal Mitleid mit der Frucht des Leibes haben.

Ich werde Wache halten und mich in meiner Festung aufstellen. Ich werde Ausschau halten, um zu sehen, was Er zu mir sagen und wie Er auf meine Klage antworten wird. Und der Herr antwortete und sprach zu mir: Schreibe die Vision auf und mache sie deutlich auf die Tafeln, damit jeder, der sie liest, sie schnell lesen kann. … Und Gott befahl Habakuk, aufzuschreiben, was der letzten Generation widerfahren würde, doch er teilte ihm nicht mit, wann die Zeit enden würde. Und was das betrifft, was er sagte: Damit jeder, der sie liest, sie schnell lesen kann. Ausgelegt handelt es sich hier um den Lehrer der Gerechtigkeit, dem Gott alle Geheimnisse der Worte seiner Diener, der Propheten, kundtat.

Denn es wird noch eine weitere Vision bezüglich der bestimmten Zeit geben. Sie wird vom Ende künden und nicht lügen. Ausgelegt bedeutet dies, dass das letzte Zeitalter sich verlängern und alles übertreffen wird, was die Propheten gesagt haben; denn die Geheimnisse Gottes sind erstaunlich.

Wenn es sich verzögert, warte darauf, denn es wird gewiss kommen und sich nicht verspäten. Ausgelegt bedeutet dies, dass

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

es die Männer der Wahrheit betrifft, die das Gesetz befolgen, deren Hände im Dienst der Wahrheit nicht erschlaffen werden, wenn das letzte Zeitalter sich verlängert. Denn alle Zeitalter Gottes erreichen ihr bestimmtes Ende, wie er es in den Geheimnissen seiner Weisheit für sie bestimmt.

Siehe, seine Seele ist aufgeblasen und nicht aufrichtig. Ausgelegt bedeutet dies, dass die Bösen ihre Schuld verdoppeln werden und es ihnen nicht vergeben wird, wenn sie gerichtet werden ...

Aber der Gerechte wird durch seinen Glauben leben. Ausgelegt bedeutet dies, dass es alle betrifft, die das Gesetz im Hause Juda befolgen, die Gott wegen ihres Leidens und ihres Glaubens an den Lehrer der Gerechtigkeit aus dem Haus des Gerichts erlösen wird.

Außerdem greift der arrogante Mensch pausenlos nach Reichtum. Er weitet seinen Schlund wie die Hölle, und wie der Tod hat er nie genug. Alle Nationen versammeln sich um ihn, und alle Völker versammeln sich um ihn. Werden sie ihn nicht alle verspotten und verhöhnen und sagen: ‚Wehe dem, der anhäuft, was ihm nicht gehört! Wie lange will er sich noch mit Pfandrechten beladen?‘ Ausgelegt bezieht sich dies auf den bösen Priester, der bei seinem Aufkommen mit dem Namen der Wahrheit genannt wurde. Doch als er über Israel herrschte, wurde sein Herz hochmütig, und er verließ Gott und verriet die Gebote um des Reichtums willen. Er raubte und häufte die Reichtümer der Gewalttäter an, die sich gegen Gott auflehnten, und er nahm den Reichtum der Völker und häufte sündige Missetat auf sich. Und er lebte auf dem Weg der Abscheulichkeiten inmitten jeder unreinen Befleckung.

Werden eure Unterdrücker nicht plötzlich aufstehen und eure Folterer erwachen? Und werdet ihr nicht ihre Beute werden? Weil du viele Nationen geplündert hast, werden dich alle Überreste der Völker plündern. Ausgelegt handelt es sich hier um den Priester, der rebellierte und die Gebote Gottes missachtete ... um seine Züchtigung durch die Urteile der Bosheit zu befehlen.

Und sie fügten ihm schreckliche Krankheiten zu und übten Rache an seinem Fleischesleib. Und was das betrifft, was er sagte: Weil du viele Nationen geplündert hast, werden dich alle Überreste der Völker plündern. Ausgelegt handelt es sich hier um die letzten Priester Jerusalems, die Geld und Reichtum anhäufen werden, indem sie die Völker plündern. Aber in den letzten Tagen werden ihre Reichtümer und ihre Beute in die Hände des Heeres der Kittim gegeben, denn sie werden die Überreste der Völker sein.

Wegen des Menschenbluts und der Gewalt, die dem Land, der Stadt und all ihren Bewohnern angetan wurde. Ausgelegt handelt es sich hier um den bösen Priester, den Gott in die Hände seiner Feinde gab wegen der Missetat, die er dem Lehrer der Gerechtigkeit und den Männern seines Rates angetan hatte, damit er durch eine vernichtende Geißel gedemütigt würde, in Bitterkeit der Seele, weil er seinen Auserwählten Böses angetan hatte.

Wehe dem, der bösen Profit für sein Haus erwirtschaftet; der sein Nest hoch aufgerichtet baut, um vor der Hand des Bösen sicher zu sein! Du hast Schande für dein Haus geplant: Indem du viele Völker ausrottest, hast du deine eigene Seele verwirkt. Denn der Stein schreit aus der Mauer, und der Balken aus dem Holzwerk antwortet. Ausgelegt handelt es sich hier um den Priester, der ... damit seine Steine in Unterdrückung gelegt würden und der Balken seines Holzwerks zu Raub. Und was Seine Worte betrifft: „Indem du viele Völker ausgerottet hast, hast du deine eigene Seele verwirkt“: Dies bezieht sich, interpretiert, auf das verurteilte Haus, dessen Urteil Gott inmitten vieler Völker verkünden wird. Er wird ihn von dort zum Gericht bringen und ihn inmitten ihrer für schuldig erklären und ihn mit Schwefelfeuer züchtigen.

Wehe dem, der eine Stadt mit Blut baut und eine Stadt auf Lüge gründet! Siehe, kommt es nicht vom Herrn der Heerscharen, dass die Völker für das Feuer arbeiten und die Nationen umsonst streben? Ausgelegt, betrifft dies den Lügensprecher, der viele in die Irre führte, um seine Stadt der Eitelkeit mit Blut zu bauen und eine Gemeinde auf Betrug zu errichten. Dadurch veranlasste er viele, um ihrer Herrlichkeit willen einen eitelen Dienst zu verrichten und mit Werken des Betrugs schwanger zu werden, damit ihre Arbeit vergeblich sei und diejenigen, die die Auserwählten Gottes verleumdeten und beleidigten, mit Feuer bestraft würden.

Denn wie das Wasser das Meer bedeckt, so wird die Erde erfüllt sein mit der Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn. Ausgelegt bedeutet dies: Wenn sie zurückkehren, … die Lügen. Und danach wird ihnen die Erkenntnis in Hülle und Fülle offenbart werden, wie das Wasser des Meeres.

Wehe dem, der seine Nächsten trinken lässt; der sein Gift ausgießt, um sie trunken zu machen, damit er ihre Feste beobachten kann. Ausgelegt betrifft dies den bösen Priester, der den Lehrer der Gerechtigkeit bis in das Haus seiner Verbannung verfolgte, um ihn mit seinem giftigen Zorn zu verwirren. Und zur festgesetzten Ruhezeit, dem Versöhnungstag, erschien er vor ihnen, um sie zu verwirren und sie am Fastentag, ihrem Sabbat der Ruhe, straucheln zu lassen.

Du hast dich mehr mit Schande als mit Ruhm gefüllt. Trink auch du und taumele! Der Kelch aus der Rechten des Herrn wird zu dir kommen, und Schande wird über deine Herrlichkeit kommen. Ausgelegt handelt es sich hier um den Priester, dessen Schande größer war als sein Ruhm. Denn er beschnitt die Vorhaut seines Herzens nicht und wandelte auf den Wegen der Trunkenheit, um seinen Durst zu stillen. Doch der Kelch des Zorns Gottes wird ihn beschämen und seine ... und den Schmerz von ... vervielfachen.

Denn die Gewalttat am Libanon wird euch überwältigen, und die Vernichtung der Tiere wird euch erschrecken wegen des Blutes der Menschen und der Gewalttat am Land, an der Stadt und an all ihren Bewohnern. Ausgelegt handelt dieses Wort vom bösen Priester, insofern ihm die Belohnung ausgezahlt werden soll, die er selbst den Armen angeboten hat. Denn der Libanon ist der Rat der Gemeinde; und die Tiere sind die Einfältigen von Juda, die das Gesetz befolgen. Wie er selbst die Vernichtung der Armen plante, so wird Gott ihn zur Vernichtung verurteilen.

Und was er sagte: Wegen des Blutes der Stadt und der Gewalttat am Land. Ausgelegt ist die Stadt Jerusalem, wo der böse Priester abscheuliche Taten beging und den Tempel Gottes entweihte. Die Gewalt, die dem Land angetan wurde: Dies sind die Städte Judas, wo er die Armen ihres Besitzes beraubte.

Was nützt ein Götzenbild, das sein Schöpfer formt, ein gegossenes Bild, ein Lügenmärchen? Denn der Handwerker vertraut auf seine eigene Schöpfung, wenn er stumme

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Götzenbilder macht. Ausgelegt betrifft dieses Sprichwort alle Götzenbilder der Völker, die sie machen, um ihnen zu dienen und sie anzubeten. Doch sie werden sie am Tag des Gerichts nicht befreien.

Wehe dem, der zum Holz sagt: „Wach auf!“, und zum stummen Stein: „Steh auf!“ Kann so etwas rechtleiten? Siehe, es ist mit Gold und Silber überzogen, aber es ist kein Geist darin. Doch der Herr ist in seinem heiligen Tempel. Vor ihm soll die ganze Erde schweigen! Das bedeutet: Alle Völker, die Stein und Holz dienen. Doch am Tag des Gerichts wird Gott alle Götzendiener und Gottlosen von der Erde vertilgen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BIBLISCHE GEOGRAFIE UND IHRE BEDEUTUNG

Die Hebräer wurden Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. vom persischen Kaiser Kurusch II. (im Westen deshalb als Kyros der Große und bei den Juden als Kurusch der Messias bekannt) aus der babylonischen Gefangenschaft befreit. Große Teile des Alten Testaments (der Hebräischen Bibel oder Tanach) wurden in dieser Zeit, zwischen dem 6. und 4. Jahrhundert v. Chr. fertiggestellt. Unter der Schirmherrschaft des Persischen Reiches, Führern wie Serubbabel, Esra, Nehemia und anderen, wurden die befreiten Juden ermutigt, die Gesetze Moses als allgemeines Gesetz von Jehud Medinat, der persischen Provinz Judäa, zu etablieren. Die Perser taten dies aus gutem Grund. Ihre Nationalreligion war der Zoroastrismus, der um 1000 v. Chr. von einem Propheten gegründet wurde, der als Zarathustra oder auch Zoroaster bekannt war. Die Religion war wie das Judentum monotheistisch und teilte daher viele Gemeinsamkeiten, wie beispielsweise die Reinheitsgebote. Juden und Perser arbeiteten über viele Jahrhunderte hinweg zusammen. Archäologen fanden jüdische Siedlungen und deren Spuren von Ägypten bis Indien und von Griechenland bis Äthiopien und dem Jemen. Man kann wohl behaupten, dass die Perser ebenso wie Juden, Phönizier, Griechen und Römer die Urväter der Bibel und der westlichen Zivilisation waren.

Die Autoren der Bibel erwiesen sich als vernünftige Menschen. Im ersten Buchteil, in der Thora (den Büchern Mose). legten sie die Personen (und Nationen) sowie den geografischen Umfang fest, indem sie die Flüsse als wichtige Lebensquellen und als geografische Grenzen erwähnten, die den Judäern (Juden) im 6. Jahrhundert v. Chr. bekannt waren: vom Indus über Tigris und Euphrat bis zum Nil (Gen 2,10-14). Und die Juden waren an all diesen Orten präsent.

Die in der Bibel erwähnten Orte, Länder und Nationen sind nicht alle hier aufgeführt. Einige Orte können zweimal erscheinen, jedes Mal unter einem anderen Namen. Die Buchstaben N, S, W, O und NW, NO, SW, SO bezeichnen die acht Haupthimmelsrichtungen sowohl als Adjektiv als auch als Substantiv.

• **Absaloms Denkmal:** Kidron-Tal, Jerusalem SE

• **Achaia** (Griechisch), nördlichste Region der Halbinsel Peloponnes, Griechenland

• **Admah,** Standort ungewiss, vielleicht Numeira, Khirbat al-Khanazir, Jordanien, oder Tel Nimrin, Region des Toten Meeres südöstlich, Jordanien

• **Ägypten:** Ägypten hat eine der längsten historischen Wurzeln. Seine Geschichte reicht bis ins 6. Jahrtausend v. Chr. entlang des Nildeltas zurück und beeinflusste sowohl die Hebräer als auch Mesopotamien.

• **Ai** (Douay–Reims: Hai), heutige archäologische Stätte von Et-Tell

• **Ajalon,** Aijalon, Ayalon (hebräisch: Ayyalon), ein Tal im Tiefland der Schephela in Israel; Siehe Zora

• **Akkad,** Accad, Agade, (akkadisch: Akkade): Mesopo-tamischer Staat, Akkadisches Reich (ca. 2334 – 2154 v. Chr.)

• **Akko,** Acre, Akka: Mittelmeerküstenebene, Israel NW

• **Alashya,** Alaschiya, Alasiya; Alter Name Zyperns und seines Königreichs ca. 1400 v. Chr.

• **Allammelech:** im Land des Stammes Ascher, Israel, NW; Gründer von Assur?; siehe Josua

• **Allon Bachuth:** „Eiche der Tränen“ bei Bethel, Westjordan-land, 5 km nordöstlich von Ramallah

• **Alqosh,** Alkosh, Alqoš, Alqush: Stadt in der Ninive-Ebene, Irak, N, Bezirk Tel Kaif, 45 km nördlich von Mosul; siehe Nahum

• **Ammon** (Amman): Kanaanitischer Staat in Jordanien, 2. Jahrtausend v. Chr.

• **Attalia,** Antalya in Kleinasien (Türkei), SW

• **Antiochia** (am Orontes), griechisch: Antiokheia; Antakya, Provinz Hatay, Türkei; Es gibt viele Orte namens Antiochia.

• **Arabien,** von Wadi Arabah oder Araba, Aravah, Arava, wörtlich „Trockenes Gebiet“: Arabien erhielt seinen Namen vom Araba-Tal (um Petra), einem Tal, das vom Toten Meer zur Stadt Elath (Eilat, heutiges Israel S) führt. Latein: Aela; Arabisch: Ayla; heutiges Jordanien: Aqaba (in biblischer Zeit war Arabien bis zum 7. Jahrhundert n. Chr. auf die Arabische Halbinsel beschränkt).

• **Aram,** Aramäa: heutiges Syrien W, Gebiet der Hebräer, Syrer und Hethiter; seine alphabetisch basierte semitische Sprache. Aramäisch wurde nach der Eroberung des Neuassyrischen Reiches im 8. Jahrhundert v. Chr. zur Weltsprache und ersetzte das Akkadische. Es war die Muttersprache Jesu.

• **Arbela** (Erbil / Irbil): Assyrische Stadt in Kurdistan, die im Schulgi-Zyklus als Urbilum erwähnt wird; siehe The Grand Bible (S. 5212, Inhaltsverzeichnis), S. 5277, S. 5280

• **Archeviten:** Im Alten Testament war dies eines der von den Assyrern in Samaria gegründeten Völker (Esra 4,9). Auch übersetzt als Volk aus Uruk (Erech, Erechiter) usw. Samaria ist die griechische Form des hebräischen Namens Schomron, der als historischer und biblischer Name für die zentrale Region Israels verwendet wurde, die im Süden an Judäa und im Norden an Galiläa grenzt.

• **Armenien:** Indoeuropäisches Königreich in Ostkleinasien und im südlichen Kaukasus. Zur Zeit Jesu reichte es bis nach Syrien.

• **Arrapcha:** Assyrische Stadt, heutiges Kirkuk.

• **Aschdod:** eine archäologische Stätte südlich des heutigen Aschdod im heutigen Israel.

• **Aschkelon,** Askelon, Askalon: Siedlung des 3. Jahrtausends südlich von Aschdod

• **Assur,** Aschur, Ashur, Schur: Hauptstadt Assyriens

• **Assyrien:** Mesopotamisch-semitischer Staat; Assyrisches Reich ca. 2025 v. Chr.–609 v. Chr.

• **Äthiopien:** 980 v. Chr. dehnte das Königreich Damat (D'mt; verbündet mit dem Königreich Saba) sein Herrschaftsgebiet über Eritrea und den Norden Äthiopiens aus, während das Königreich Aksum 900 Jahre lang eine einheitliche Zivilisation in der Region aufrechterhielt. Die alten Griechen verwendeten diesen Namen zur Bezeichnung des Königreichs Kusch im heutigen Sudan.

• **Avaris:** Hauptstadt eines semitisch-kanaanitischen Staates der Hyksos am östlichen Rande des Nildeltas; in der Bibel als Pi-Ramesses (Pi-Ramose, Stadt des Sohnes von Ra) bekannt, wahrscheinliche Heimatstadt von Moses (ägyptisch: Sohn). Sie wurde vom Wiener Archäologen Manfred Bietak entdeckt.

• **Baal-Hazor** (wörtlich: „Baals Dorf“): kanaanitische Stadt, die mit Tell Asur identifiziert wird, einem 1.016 Meter hohen Berg 8 km nordöstlich von Bethel.

• **Babel:** Turm von Babel, Zikkurat von Babylon, eine gewaltige Tempelpyramide; die Zikkurat von Choga Zanbil in Elam, Iran, ist heute die am besten erhaltene Zikkurat.

• **Babylon** (akkadisch: Babilim): 85 Kilometer südlich des heutigen Bagdad. Gegründet um 1894 v. Chr. von Hammurabis Amoriter-Dynastie (Amurru), Hauptstadt Alexanders des Großen. Verlassen um 1894 v. Chr. 1000 n. Chr.

• **Babylonien:** Antiker akkadischsprachiger Staat und Kulturraum mit Sitz in der Stadt Babylon in Zentral-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Südmesopotamien (Irak und Syrien); Staat und Reich, 1890 v. Chr.–224 n. Chr.

• **Baktra:** Hauptstadt Baktriens; hebräisch-aramäische Siedlung (oder Garnison) im Auftrag des Persischen Reiches im 6. Jahrhundert v. Chr. errichtet

• **Baktrien,** Bactrien (baktrisch: Bakhlo, Balkh): Antike iranische Zivilisation in Zentralasien südlich des Oxus (heute Amudarja); griechischer Staat im 4. Jahrhundert v. Chr.

• **Beerscheba,** Beer Scheva: südwestlich des Westjordanlands; Siedlung in der Nähe des heutigen Beerscheba: 4. Jahrtausend v. Chr.

• **Beirut:** Phönizische Hafenstadt und archäologische Stätte BEY039 zwischen Rue Allenby und Rue Foch, Libanon.

• **Bene Israel** („Söhne Israels", auch die Kaste der „Shanivar Teli" (Kaste der Samstags-Ölpresser) oder „Kaste der einheimischen Juden") ist eine jüdische Gemeinschaft in Indien. Es wird vermutet, dass sie sich aus Nachkommen eines der umstrittenen verlorenen Stämme und Vorfahren zusammensetzt, die sich dort vor Jahrhunderten niedergelassen hatten. Es gibt starke Hinweise darauf, dass aramäisch sprechende Hebräer bereits im 6. Jahrhundert v. Chr. zusammen mit den Persern in Indien auftauchten. Siehe The Grand Bible, S. 26, Bildtafel 11; The Inscriptions or Edicts of King (Emperor) Ashoka (auf Aramäisch), S. 2823

• **Berea,** Beroea (römisch: Veria, Veroia) in Mazedonien, Griechenland. N. Paulus, Silas und Timotheus: Apostelgeschichte

• **Berg Ephraim,** Berg von Ephraim: war der historische Name für das zentrale Bergland Israels, das einst vom Stamm Ephraim bewohnt wurde (Josua 17,15; 19,50; 20,7).

• **Berg Hermon:** schneebedeckter Bergrücken an der libane-sisch-syrischen Grenze westlich von Damaskus.

• **Berg Karmel** (hebräisch: Har Ha-karmel): Gebirgszug im Nordwesten Israels; die Stadt Haifa liegt an seinem Nordosthang. Er wird in ägyptischen Aufzeichnungen des 16. Jahrhunderts v. Chr. als „heiliger Berg" erwähnt. Er ist Schauplatz von Elias Konfrontation mit den falschen Propheten Baals (1. Könige 18).

• **Berg Nebo:** in der Bibel erwähnt als der Ort, an dem Moses vor seinem Tod einen Blick auf das Gelobte Land gewährte.

• **Berg Sinai** (hebräisch: Har Sinai): Auf der südzentralen Sinai-Halbinsel befindet sich ein Gipfel namens Janub Sina (Süd-Sinai). Seine Identität ist jedoch umstritten, da er nicht in die Beschreibung der Bibel passt; der Hashem el Tarif westlich von Elat-Aqaba würde viel besser passen; siehe The Grand Bible, S. 7443

• **Berg Tabor** (hebräisch: Har Tavor): Historische Erhebung im Norden Israels in Untergaliläa nahe dem Rand der Ebene von Esdraelon (Emeq Yizre'el).

• **Berg Zion:** Im Alten Testament der östlichste der beiden Hügel des antiken Jerusalem. Hier befand sich die jebusitische Stadt, die David, König von Israel und Juda, im 10. Jahrhundert v. Chr. eroberte (2. Samuel 5,6–9) und zu seiner königlichen Hauptstadt machte. Zion erscheint im Alten Testament 152 Mal als Titel Jerusalems und ist ein Synonym für Israel als jüdisches Heimatland.

• **Beta Israel** (hebräisch: Haus Israel), Begriff für Geographie, Staat und Ethnizität, der sich auf die Hebräer Äthiopiens bezieht. Die meisten Beta-Israeli sind aufgrund der Verfolgung durch die Kommunisten in Äthiopien nach Israel ausgewandert.

• **Beth-Anath** (wörtlich „Tempel von Anat"): bezieht sich auf eine kanaanitische Göttin, die mit einer sumerischen Vorgängerin namens Ninhursag in Verbindung steht (zur Erinnerung: Abraham stammte aus Sumer). Ort: möglicherweise Bi'ina in Galiläa

• **Bethanien** (Bet Anya; wörtlich: Haus der Anya oder des Lazarus): östlich von Jerusalem

• **Bethel** (wörtlich: Haus des El oder „Haus Gottes", das heutige Dorf Beitin im Westjordanland, 5 km nordöstlich von Ramallah; Genesis 12, 13, 28, 35; Josua 7,2; 8,9

• **Bethharan:** 10 km östlich des Jordan; möglicherweise Tell er-Rame oder Tell el-Hammam

• **Bethlehem in Galiläa:** Bethlehem in Galiläa (hebräisch: Bet Lehem, wörtlich: „Haus des Brotes" oder „Haus der Speise") nahe Kirjat Tivon, etwa 10 km nordwestlich von Nazareth und 7 km südöstlich von Sepphoris, der Hauptstadt Galiläas zur Zeit Jesu

• **Bethlehem in Judäa:** Stadt im Westjordanland, 10 km südlich von Jerusalem. Sie gilt als Geburtsort von König David Daher musste es auch Jesu Geburtsort sein, unabhängig davon, wo er wirklich geboren wurde. Jesus wurde höchstwahr-scheinlich in Bethlehem in Galiläa in der Nähe des Familienhauses bei Sepphoris geboren. Konstantin der Große gab 327 den Bau der Geburtskirche in Auftrag, wahrscheinlich auf Anregung seiner Mutter Helena, die bereits vor seiner Geburt eine überzeugte Christin war.

• **Bethsaida** (wörtlich: „Haus des Fischers" oder „Haus des Jägers"): Heimatstadt der Apostel Petrus, Andreas und Philippus, Johannes 1,44; auch bekannt als Ioulia, Julia oder Julias

• **Beth Shemesh** (wörtlich: Haus der Sonne): Es gibt drei Orte mit diesem Namen: 1.) 30 km westlich von Jerusalem in Juda, 2.) im Land Naphtali (westlich des Sees Genezareth), 3.) Issachar (Josua 19,22, möglicherweise Ain esh-Shemsiyeh), 4.) Iunu (iwnw) in Ägypten, auch bekannt als On (Gen. 41,45, 50), Awen (Hesekiel 30,17), allesamt Namen für Heliopolis im Nordosten von Kairo; Awen kann auch für Avaris stehen, die hyksos-kanaanäisch-hebräische (Habiru) Hauptstadt Nordägyptens (14.-16. Dynastie).

• **Betshean** (wörtl. Haus der Ruhe): Galiläa, Samaria

• **Bochim** (wörtl. Ort der Weiner): W des Jordan.

• **Byblos:** phönizischer Stadtstaat, in dem mit dem Schreib-material Papyrus gehandelt wurde; Das Wort „Bibel" (Bibliothek) selbst stammt daraus

• **Cabul,** Kabul; Chabolo, Chabulon: Unteres Galiläa (Josua 19:27.) Gemeinderat von Kabul in Israel, 9 oder 10 Meilen (16 km) östlich von Acco.

• **Calah,** Kalhu, Nimrud: Assyrische Stadt

• **Calneh:** Assyrische Stadt, wahrscheinlich. entweder Nippur oder Kulnia, Kullani, Kullanhu, heute Kullan-Köy, zwischen Karkemisch am Euphrat und Arpad bei Aleppo, Nordsyrien.

• **Chaldäa:** Mesopotamischer Staat, der schließlich Babylonien umfasste.

• **Chesulloth,** Xaloth, Kislot Tavor, Iksal: Chesulloth (Chisloth-Tabor), eine biblische Stadt, die im Buch Josua (Josua 19,12) erwähnt wird; Nordisrael, etwa 5 Kilometer südöstlich von Nazareth.

• **Chezib** von Juda: auch bekannt als Achsib von Juda, ist ein biblischer Ortsname, der mit der Geburt von Judas Sohn Schela (Genesis 38,5) südöstlich von Jerusalem in Verbindung gebracht wird.

• **Choga Zanbil,** Tschoga Zanbil (elamisch: Al Untas Napirisa, später Dur Untasch): Die Zikkurat („Turm zu Babel") ist die am besten erhaltene mesopotamische Tempelpyramide. 30 km südöstlich von Susa und 80 km nördlich von Ahvaz.

• **Chorazin:** 4 km von Kapernaum entfernt, im heutigen Israel, wird zusammen mit Bethsaida und Kapernaum in den Evangelien von Matthäus und Lukas als Stadt genannt, in der Jesus seine Mission erfüllte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **Corduene:** Staat in Zentralkleinasien, Heimat der Kurden
• **Cush:** siehe Kusch

• **Damaskus,** Damascus, (akkadisch: Tamasq; ägyptisch: Damasq, wörtlich „ein gut bewässertes Land"). Die ältesten Siedlungsnachweise im weiteren Barada-Becken stammen aus dem Jahr 9000 v. Chr.

• **Ebla** (Tell Mardikh): Seine Überreste liegen etwa 55 km südwestlich von Aleppo in der Nähe des Dorfes Mardikh. Ostsemitischer Staat in Nordsyrien. Es war eines der ältesten Königreiche Syriens (3500 v. Chr.) und verfügt über eines der ältesten je gefundenen Archive. Die Ebla-Tafeln, 1800 vollständige Tontafeln und 4700 Fragmente, stammen aus der Zeit zwischen ca. 2500 v. Chr. und der Zerstörung der Stadt um 2250 v. Chr. Sie wurden 1974–75 vom italienischen Archäologen Paolo Matthiae entdeckt.
• **Edom,** Idumäa (akkadisch: Udumi, ägyptisch: Jedume; wörtlich: „rot"): antikes Königreich, dessen Territorium zwischen dem heutigen Südjordanien und Südisrael lag.
• **Ekron:** Ekron (philistäisch: Aqaran, hebräisch: Eqron, griechisch: Akkaron, lateinisch: Accaron) war eine der fünf Städte der philistäischen Pentapolis im heutigen Südwesten Israels.
• **Elam:** Voriranische Nation im alten Iran zwischen Sumer (Irak) und der Industal-Zivilisation (Indien, Pakistan); siehe Susa; Choga Zanbil.
• **Elat,** Eilat: Israels südlichste Stadt. Archäologen fanden am westlichen Rand von Eilat neolithische Gräber aus dem 7. Jahrtausend v. Chr., während nahe gelegene Siedlungen, Kupfer- und Bergbaubetriebe bis auf ca. 4000 v. Chr. zurückreichen. Salomo und seine phönizischen Brüder nutzten den Hafen für den Handel mit dem Königreich Saba, Äthiopien und Indien.
• **Elephantine,** Fort Yeb oder Jeb: Grenzgarnison des Persischen Reiches im Süden Ägyptens; Die Elephantine Papyri beweisen, dass judäische Truppen dort stationiert waren. Siehe: Baktra, Baktrien
• **Elim:** Einer der Orte, an denen die Israeliten nach dem Auszug aus Ägypten lagerten (Exodus 15,27; Numeri 33,9). „Dort gab es zwölf Wasserbrunnen und siebzig Dattelpalmen", und die Israeliten „lagerten dort in der Nähe des Wassers".
• **Emmaus:** Eine Stadt, die im Lukasevangelium des Neuen Testaments erwähnt wird. Lukas berichtet, dass Jesus nach seinem Tod und seiner Auferstehung erschien. Zwei Orte wurden hauptsächlich als Emmaus identifiziert: Imwas und Al-Qubeiba im Westjordanland.
• **En Gedi:** In Josua 15,62 wird En Gedi zu den Wüstenstädten des Stammes Juda in der Wüste Betharaba gezählt.
• **Ephesus:** Antike griechische Stadt in der Nähe von Izmir in der heutigen Türkei. Sie war ein wichtiges Zentrum für die Frühzeit. Von 52 bis 54 n. Chr. lebte der Apostel Paulus in Ephesus und organisierte dort seine Missionstätigkeit. Zunächst besuchte Paulus die jüdische Synagoge in Ephesus (Apostelgeschichte), doch nach drei Monaten wurde er frustriert über die Juden, die ihre Gesetze und Traditionen nicht aufgeben wollten, ihn als Verräter betrachteten und sich bei Jakobus (dem Bruder Jesu, Bischof von Jerusalem und 1. Papst) über ihn beschwerten. Voller Wut rief er Paulus zu sich, um ihm persönlich Bericht zu erstatten. Der Konflikt zwischen Jakobus und Paulus (über Beschneidung und koscheres Essen) führte zur Spaltung von Christentum und Judentum.
• **Erech:** Siehe Uruk, Südmesopotamien (Irak)
• **Eridu:** Stadt und Staat in Südmesopotamien (nahe Ur)
• **Erythräisches Meer** (griechisch: Erythra Thalassa, wörtlich „Rotes Meer"): früherer Seename, der stets alle Gewässer zwischen dem heutigen Roten Meer und dem Indischen Ozean bis zur Küste Indiens umfasste. Der Begriff wurde in ganz Europa bis ins 18. und 19. Jahrhundert verwendet. Das Meer ist nicht rot, aber der Name stammt von einem legendären „König Erythras", dessen Name „rot" bedeutet.
• **Eschkol:** Ein Tal, in dem die zwölf Kundschafter eine riesige Weintraube fanden; Numeri 13,23–24
• **Eshnunna,** Eschnunna: Das heutige Tell Asmar im Gouvernement Diyala im Irak war eine antike sumerische (und später akkadische) Stadt und ein Stadtstaat in Zentralmesopotamien, 20,3 km nordwestlich von Tell Agrab und 24 km nordwestlich von Tell Ischtschali.

• **Gabatha** (Begriffsklärung) – mehrere, von Eusebius zusammen mit Gaba, Giv'a usw. aufgeführt.
• **Gabbatha** (griechisch: Lithostrotos): ist der aramäische Name eines Ortes in Jerusalem. In den Evangelien wird er als Ort des Prozesses gegen Jesus vor seiner Kreuzigung um 36 n. Chr. erwähnt.
• **Galiläa**, ein anderer Name für das ehemalige Königreich Israel nördlich von Juda.
• **Garten Eden,** im Osten gelegen, im Nordwesten des antiken Indien.
• **Gath** oder Gat (hebräisch wörtlich „Kelter"; lateinisch: Geth): war eine der fünf Städte der philistäischen Pentapolis während der Eisenzeit. Sie wurde von König David unterworfen.
• **Gallien,** Gallia: Das heutige Frankreich wurde zwischen 58 und 50 v. Chr. vom römischen General Gaius Julius Cäsar unterworfen und entwickelte sich zu einer wichtigen römischen Provinz und Stützpunkt der römischen Kirche.
• **Gaza:** Die Siedlungsgeschichte reicht 5.000 Jahre zurück. Während der Herrschaft Thutmosis III. (reg. 1479–1425 v. Chr.) wurde die Stadt zu einer Station auf der syrisch-ägyptischen Karawanenstraße und wurde in den Amarna-Briefen des 14. Jahrhunderts als „Azzati" erwähnt.
• **Georgien:** Vor der Christianisierung waren der Mithras-Kult und der Zoroastrismus seit dem 1. Jahrhundert in Iberien (im Kaukasus) weit verbreitet. König Mirian III. und führende Adlige konvertierten um 317 zum griechischen (östlichen) Christentum und erklärten es zur Staatsreligion.
• **Gethsemane:** Vier Orte (Katholische Kirche aller Völker, Mariengrab, Griechisch-Orthodoxe Kirche, Russisch-Orthodoxer Obstgarten) liegen alle am oder nahe dem westlichen Fuß des Ölbergs.
• **Gibeon:** war eine kanaanitische und später eine israelitische Stadt nördlich von Jerusalem (Josua 11,19).
• **Gihon:** Hebräischer Name des zweiten Flusses, der in Genesis 2,13 erwähnt wird. Er bezieht sich auf den Nil.
• **Gihon-Quelle:** Die Gihon-Quelle (auch Jungfrauenbrunnen oder Marienteich) ist eine Quelle im Kidrontal. Sie war die Hauptwasserquelle für den Teich Siloah in Jebus und die spätere Davidsstadt, den ursprünglichen Standort südlich von Jerusalem.
• **Gilead** (aramäisch: Yegar-Sahadutha, wörtlich „Steinhaufen des Zeugnisses", Genesis 31,47–48): In Genesis 31,21–22 findet die letzte Begegnung von Jakob und Laban statt.
• **Golgatha** (griechisch): (lateinisch: Calvariae oder Calvariae locus), was so viel wie „Ort des Schädels" bedeutet, war ein Ort unmittelbar außerhalb der Mauern Jerusalems, an dem Jesus gemäß den vier kanonischen Evangelien des Christentums gekreuzigt wurde. Der Ort unbekannter geografischer Lage soll von der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

römischen Kaiserin Helena, der Mutter Konstantins des Großen, bei ihrem Besuch im Heiligen Land im Jahr 325 n. Chr. erkannt worden sein.

• **Gomorra:** Sodom und Gomorra waren zwei Städte, die von Gott wegen ihrer Bosheit zerstört wurden (Genesis 18,23). Ihre Lage ist unbekannt, wahrscheinlich in der Nähe des Toten Meeres.

• **Goschen,** Gosen, Gesem, Kesem: bezeichnet die östliche Hälfte des Nildeltas und könnte „kultiviertes Land" bedeuten. Das Land Goschen wird in der hebräischen Bibel als der Ort in Ägypten bezeichnet, den der Pharao Josef den Hebräern gab (Genesis 45,9–10), und als das Land, aus dem sie später zur Zeit des Exodus Ägypten verließen. Die Neuankömmlinge wurden vom Rest Ägyptens abgesondert, da Josef seiner Familie befahl, sich dem Pharao als Viehhirten vorzustellen (siehe ägyptisches Wandgemälde S. 1202), „damit ihr euch im Land Goschen niederlassen könnt, denn alle Hirten sind den Ägyptern ein Gräuel." (Genesis 46:34) Grund: Hirten ließen ihre Tiere Ackerland durch Überweidung zerstören. Sie lebten in und um die Stadt Avaris, später Pi-Ramesses (Ra-Mose, Stadt des Sohnes des Ra) genannt, dem Machtzentrum der Hyksos-Könige. Dies identifiziert Israeliten und Hebräer (Habiru, in den Amarna-Briefen) als Kanaaniter und Hyksos (Heka Khasut, ägyptisch für „Eroberer aus dem Osten").

• **Großes Meer:** Name für das Mittelmeer in der Bibel

• **Griechenland** (griechisch: Hellas): in hebräischen Texten als Kittim bekannt. Mit der Invasion Alexanders des Großen von 336 bis 323 v. Chr. verbreiteten sich die griechische Sprache, der griechische Glaube und die griechische Kultur nach Persien, Zentralasien und Indien im Nordwesten

• **Gutium** (Volk: Gutianer): Staat im westlichen Iran, 3. Jahrtausend v. Chr.; „Lugalanatum, Prinz von Umma ... baute den E.GIDRU-Tempel [Zepter] in Umma, vergrub sein Grundpfand [und] regelte die Befehle. Zu dieser Zeit war Siium König von Gutium." Quelle: Tafel von Lugalanatum, Louvre, Paris

• **Harran,** Haran, Charan, Charran (akkadisch: Harranum, „Kreuzung"): Assyrische Stadt an einer wichtigen antiken Kreuzung in der modernen Türkei, der Ort, an dem sich Abrahams Clan auf ihrer Reise von Ur Kaśdim (Ur der Chaldäer) in das Land Kanaan erstmals niederließ (Genesis 11:26–32).

• **Hattusa,** Hattuscha: Hauptstadt des Hethitischen Reiches (ca. 1650–1180 v. Chr.) in Kleinasien in der späten Bronzezeit. Die Ruinen liegen in der Nähe des heutigen Boğazkale (Boğazköy), Türkei.

• **Hatti:** Nation in Kleinasien; ein anderes Wort für Hethiter; siehe Kittim

• **Hawila:** In Genesis 2:10-12 wird Hawila mit dem Garten Eden in Verbindung gebracht: 10 Und ein Fluss ging von Eden aus, um den Garten zu bewässern; und von dort teilte er sich und wurde zu vier Hauptflüssen. 11 Der Name des ersten ist Pison (Indus): das ist er, der das ganze Land Hawila (Nordwestindien) umfließt, wo es Gold gibt; 12 Und das Gold dieses Landes ist gut: Es gibt Bdellium und Onyx (Sard, Karneolperlen; nur in Nordwestindien erhältlich und über das Meer zu König Schulgi von Sumer transportiert; siehe The Grand Bible, S. 7458).

• **Hazazon Tamar** (auch Hazazon-Tamar oder Hatzatzon-Tamar): En Gedi (En Gedi); Josua 15,62; Hesekiel 47,10

• **Hebron:** Blütezeit im 17.–18. Jahrhundert v. Chr., bevor es durch einen Brand zerstört und in der späten mittleren Bronzezeit wieder besiedelt wurde. Dieses ältere Hebron war ursprünglich eine kanaanitische Königsstadt.

• **Himmel:** ist ein allgemein religiöser, kosmologischer oder transzendenter, übernatürlicher Ort, an dem Wesen wie Gottheiten, Engel, Seelen, Heilige oder verehrte Vorfahren ihren Ursprung haben, inthronisiert sind oder dort wohnen.

• **Helam:** bedeutet „Festung" oder „Ort des Überflusses") ist ein hebräischer Ortsname in der Bibel. Hier siegte König David unter Hadad-Eser über die Syrer; 2. Samuel 10,15-18.

• **Hölle:** In Religion und Folklore ist die Hölle ein Ort oder Zustand im Jenseits, in dem die Seelen nach dem Tod strafenden Leiden, meist durch Folter, ausgesetzt sind. Ein ideologisches Konzept, um die Bevölkerung gehorsam zu halten; siehe Himmel.

• **Berg Gasch:** Berg Gasch war der Name eines Hügels im alten Israel im Bergland von Ephraim; Josua 24,30; Richter 2,9; 2. Samuel 23,30; 1. Chronik 11,32.

• **Hurri:** Nation in Kleinasien.

• **Imgur-Enlil:** archäologische Stätte von Balawat, assyrische Stadt, 25 km südöstlich von Mossul und 4 km südlich der heutigen Stadt Bakhdida.

• **Indien:** wird namentlich erwähnt. In Esther 1:1: Ahasveros wurde als König beschrieben, der über 127 Provinzen von Hodu (Hindu, Indien) bis Äthiopien (Kusch, Sudan) herrschte. Esther 8:9. 1. Könige 9:26-27 erwähnt die Flotte von König Salomon, die nach Ophir segelte („Sopheir" und „Sophara" in der LXX, wobei das Wort Sophir im Koptischen Indien bedeutet), da es in Indien reichlich Gold gab. Es ist allgemein anerkannt, dass Ophir in Indien lag (nördlich von Gujarat, hebräisch Abhira genannt). 1. Könige 10:22 erwähnt „Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen", die von der Flotte von König Salomon und König Hiram nach Israel gebracht wurden. Dasselbe gilt für den Namen Punt, Land von Punt, Put, Opone. Auf Ägyptisch lautet das pwn(t), Pwene(t), Puene(t); auf Hindi heißt es Puna oder Poona (Westküste Indiens, südlich von Gujarat). Alle hier genannte Namen waren Teil des Persischen Reiches dessen Juden an allen Grenzregionen Dienst taten.

• **Israel:** Königreich Israel (vereinigte Monarchie) (ca. 1047–930 v. Chr.), das erste israelitische Königreich, das die zwölf Stämme Israels unter einem einzigen Monarchen vereinte. Königreich Israel (Samaria) (ca. 930–720 v. Chr.), das nördliche israelitische Königreich, das nach dem Zerfall der Vereinigten Monarchie gegründet wurde. Für den Süden siehe Juda oder Judäa.

• **Jabbok:** Der Fluss Zarqa in Jordanien, der zweitgrößte Nebenfluss des unteren Jordan nach dem Jarmuk.

• **Jaffa,** Japho, Joppe: Unter persischer Herrschaft wurde Jaffa den Phöniziern übergeben.

• **Jarmuth,** Jaramoth (Yarmut): Jarmuth war zur Zeit der in der Hebräischen Bibel erwähnten israelitischen Besiedlung eine amoritische (Amurru) Stadt in Nordkanaan. (Josua 10:3–5)

• **Jeshana:** Yeshana war eine alte biblische Stadt

• **Jerash** (Gerasa): Stadt im Norden Jordaniens

• **Jericho:** Siedlung ab 9000 v. Chr. Die Schlacht von Jericho, wie sie im biblischen Buch Josua beschrieben wird, war die erste Schlacht, die die Israeliten im Zuge der Eroberung Kanaans ausfochten. (Josua 6:1–27)

• **Jerusalem:** früheste Besiedlung 3. Jahrtausend v. Chr. Ägyptisch: Rushalim, Akkadisch: Urusalim, Aramäisch: Urishlem, Hebräisch: Yerushalayim, Griechisch: Hierosolyma Lateinisch: Ierusalem. Der Name „Shalem", ob als Stadt oder als Gottheit, leitet sich von derselben Wurzel Sh-L-M ab wie das Wort „shalom", was Frieden bedeutet. Daher lautet die gängige Interpretation des Namens heute „Stadt des Friedens" oder „Wohnort des Friedens",

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ein Versammlungsort, an dem Kämpfen verboten ist, oder ein „Verbotener Versammlungsort“. Amarna-Brief EA 287, Amarna-Brief EA 289, siehe The Grand Bible, S. 2152

• **Jordan: Hebräisch:** Nehar hayYarden. Der Jordan ist 251 km lang und fließt etwa von Nord nach Süd durch das Süßwassermeer Genezareth und weiter zum Salzwassermeer des Toten Meeres. Die Israeliten überquerten ihn ins Gelobte Land, und Jesus von Nazareth wurde darin von Johannes dem Täufer getauft.

• **Juda:** Königreich Juda (ca. 930–586 v. Chr.), das südliche israelitische Königreich, das nach dem Zerfall der Vereinigten Monarchie gegründet wurde

• **Judäa,** Judaea, Iudaea: Das Königreich Juda (Yehuda) war während der Eisenzeit ein israelitisches Königreich in Kanaan, dem Land Israel oder dem Heiligen Land. Das Königreich hatte seinen Mittelpunkt im Hochland von Judäa und die Hauptstadt war Jerusalem. Der Name Judäa oder Judaea ist eine griechische und römische Adaption des Namens „Juda“, der ursprünglich das Gebiet des gleichnamigen israelitischen Stammes und später des antiken Königreichs Juda umfasste. Die Nimrud-Tafel K.3751 aus dem Jahr ca. 733 v. Chr. ist die früheste bekannte Erwähnung des Namens Juda (in assyrischer Keilschrift als Yaudaya oder KUR.ia-ú-da-a-a geschrieben). Dieser Name ist in Nordwestindien auch als Yaudeya, Yoddhaya oder Yadava bekannt und bezeichnet eine Republik nahe dem heutigen Delhi um 500 v. Chr.; diese Republik war mit Abhira (Ahir, Ophir, Abhiri) verwandt; Siehe: die Maha-Janapadas, The Grand Bible, S. 7429

• **Kabzeel:** S. des Westjordanlands. Qavseʾel, wörtlich: „Gott versammelt“ ist ein hebräischer Ortsname. Es war die abgelegenste Stadt Judas an der Grenze zu Edom (Idumäa) (Josua 15,21).

• **Kadesch-Barnea:** Die häufigste Gleichsetzung von Kadesch oder Kadesch-Barnea in der modernen Wissenschaft ist die mit dem heutigen Tell el-Qudeirat, südlich des Westjordanlands.

• **Kana in Galiläa:** Heimatstadt von Nathanael, einem Jünger Jesu, auch bekannt als Bartholomäus (bar Ptolemäus, Sohn des Ptolemäus) und Ort der berühmten Hochzeit zu Kana (wahrscheinlich Jesu eigene Hochzeit). Die Geschichte endet mit der Auferweckung des Lazarus, die die Auferstehung Jesu vorwegnimmt (Johannesevangelium 11,1–44); der Name Lazarus steht für Jesus, ebenso wie der Name Barabbas (bar Abbas, Sohn des „Vaters“). Drei Orte werden als Kana bezeichnet: 1.) Kafr Kanna, nahe Sepphoris, 2.) Khirbet Qana, nördlich von Sepphoris, 3.) Qana, Südlibanon und Teil des historischen Galiläas, 50 km nördlich von Sepphoris

• **Kanaan,** Canaan: Region am Ostufer des Mittelmeers, Heimat der Ugariter, Amoriter (Amurru), Phönizier, Israeliten, Judäer und anderer Völker, die alle dieselbe semitische Sprache, Kultur, Gewichtseinheiten, Zeiteinheiten, Währungseinheit (Schekel) usw. teilten und in frühen Zeiten auch den Glauben an Baal (Bel) pflegten.

• **Kanal der Pharaonen:** 1799 entdeckten Napoleon Bona-parte und seine Ingenieure die Überreste eines antiken West-Ost-Kanals der durch die altägyptischen Städte Bubastis, Pi-Ramesses (Avaris) und Pithom führte. Antike Historiker wie Herodot schrieben von einem Kanal, doch Experten lehnten diese Geschichte bis zu Napoleons Ausgrabungen ab. Der legendäre Sesostris III. aus der Zwölften Dynastie Ägyptens grub um 1850 v. Chr. einen Kanal durch den Ersten Nilkatarakt bei Elephantine und einen Kanal vom Nil zum Roten Meer mit Schleusen in der Nähe von Sukkot an den Bitterseen. Reliefs der Punt-Expedition unter Hatschepsut (1470 v. Chr.) zeigen Seeschiffe auf ihrer Rückkehr aus Punt (Nordwestindien).

• **Kapernaum** (hebräisch: Kfar Naḥum, wörtlich: „Nahums Dorf“): unweit von Bethsaida, der Heimatstadt der Apostel Simon Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes.

• **Kappadokien** (altpersisch: Katpatuka): Region in Klein-asien.

• **Karkemisch,** Carkemish (türkisch: Karkamış): war eine wichtige antike assyrische Hauptstadt im Norden Syriens, heute an der Grenze zwischen der Türkei und Syrien.

• **Karthago,** Carthago**:** Phönizische Stadt, Staat und Reich im heutigen Tunesien. Gegründet von Phöniziern aus Tyrus im 8. Jahrhundert v. Chr., als die Assyrer den gesamten Nahen Osten eroberten und unterwarfen. In Karthago blieben die Phönizier (und vielleicht auch ihre Brüder, die Israeliten, da beide dieselbe Sprache sprachen) unabhängig und erlangten größere Macht als je zuvor.

• **Karien,** Caria**:** Nation in Kleinasien, Südwesttürkei

• **Kenchreä,** Cenchreae, Kechries: Gemeinde von Korinth in Korinth in Griechenland; das Christentum erreichte Kenchreä schon früh in der Religionsgeschichte. Laut Apostelgeschichte 18,18 war Phöbe eine bedeutende Frau in der Gemeinde von Kenchreä. Paulus beauftragte sie mit der Übergabe seines Briefes an die römischen Bürger. Paulus bezeichnet sie sowohl als „Dienerin“ als auch als „Diakonin“ (griechisch: diakonos, „Dienerin“). Dies ist die einzige Stelle im Neuen Testament, an der eine Frau ausdrücklich mit diesen beiden Bezeichnungen erwähnt wird. (Römer 16,1-2) Es gibt eine Reihe nichtkanonischer Texte, die von Paulus‘ Jüngerinnen berichten, insbesondere von Thekla. Siehe The Grand Bible, S. 903

• **Kaska** (Volk: Kaskier): Nation zwischen Ostanatolien und dem Schwarzen Meer.

• **Kassitenstaat:** in Mesopotamien und Iran. Die Kassiten waren ein Volk des Alten Orients, das nach dem Untergang des Altbabylonischen Reiches Babylonien beherrschte und um 1531–1155 v. Chr. sein Kassitenreich errichtete.

• **Keila:** Qe'ile, wörtlich. „Zitadelle“ war eine Stadt im Tiefland des Königreichs Juda. Ihre Ruinen sind als Khirbet Qeyla bekannt und liegen in der Nähe des heutigen Dorfes Qila bei Hebron, 11 km östlich von Beit Jibrin und etwa 3 km westlich von Charas.

• **Kilikien,** Cilicia: Staat in Kleinasien, Hauptstadt: Tarsos, Tarsus; Geburtsort des Apostels Paulus (Shaul ha Tarsi)

• **Kirjat-Jearim:** Stadt in Gibeon, 15 km von Jerusalem entfernt. Andere Namen sind Kirjat-Baal, Baala und Baale-Juda (siehe z. B. Josua 15,60; 2. Samuel 6,2; 1. Chronik 13,6), was darauf hindeutet, dass die Stadt früher mit dem Baalskult in Verbindung stand.

• **Kisch:** Akkadisch: Kischschat; Mesopotamischer Stadtstaat und wichtige archäologische Stätte im Gouvernement Babil (Irak), 80 km (50 Meilen) südlich von Bagdad und 12 km (7,5 Meilen) östlich von Babylon gelegen.

• **Kittim,** Chittim, Cethim, Cethima (Zypern, auch Kition, Citium, Citius): Friedrich Max Müller identifizierte den Ursprung von Kittim (wörtlich „Eindringlinge“) mit dem Land Hatti (Khatti), wie das Hethiterreich genannt wurde. Der Name Kittim wurde in der hebräischen Literatur mit einiger Flexibilität verwendet. Es wurde oft auf alle griechischen Inseln und sogar auf den „seefahrenden Westen“ im Allgemeinen angewendet

• **Kreta,** griechische Insel, siehe Alaschja

• **Kommagene:** persisch-griechischer Staat im Taus-Gebirge, Kleinasien, Südosttürkei

• **Korinth,** Korinthos**,** Stadt in Griechenland. Die Kirche von Korinth wurde von Paulus gegründet und ist damit ein Apostolischer Stuhl.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **Kusch,** Cush: Staat und Königreich im Nordosten Afrikas (Sudan) zwischen Ägypten und dem heutigen Äthiopien; 25. Dynam Ägyptens. Die Griechen nannten Kusch „Aethiopia“

• **Lachisch:** Lachisch (lateinisch: Lachis) war eine antike israelitische Stadt in der Schephela („Tiefland von Judäa“) in Kanaan am Südufer des Flusses Lachisch und wird in der hebräischen Bibel mehrfach erwähnt. Das heutige Tel Lachisch oder Tell el-Duweir wird mit Lachisch identifiziert.

• **Laisch,** Leshem: Die Stadt wird mit einem Tell in Obergaliläa im Norden Israels identifiziert, der auf Hebräisch Tel Dan („Hügel von Dan“) heißt. 1993 entdeckten Archäologen die Tel-Dan-Stele, eine fragmentarische Stele mit einer aramäischen Inschrift aus dem 9. Jahrhundert v. Chr. Sie ist möglicherweise der bedeutendste und vielleicht einzige außerbiblische archäologische Hinweis auf das Haus Davids.

• **Lajah,** Laja, el-Leja, das Lajat, Lejat (Hebräisch: Argob; Griechisch: Trachonitis): wird im Lukasevangelium erwähnt (Lukas 3, Lukas 3:1). Es ist das größte Lavafeld im Süden Syriens und erstreckt sich über etwa 900 Quadratkilometer. Es liegt etwa 50 Kilometer südöstlich von Damaskus.

• **Laodicea:** Mit seiner großen jüdischen Gemeinde wurde Laodicea sehr früh zu einem Zentrum des Christentums und einem Bistum. Der Kolosserbrief erwähnt Laodicea als eine der Gemeinden, um die sich der Apostel Paulus kümmerte.

• **Larsa:** verbunden mit dem biblischen Ellasar, war ein wichtiger Stadtstaat des antiken Sumer, das Zentrum des Kults des Sonnengottes Utu mit seinem Tempel E-Babbar. Es liegt etwa 25 km östlich von Uruk und 25 km nördlich von Ur im irakischen Gouvernement Dhi Qar.

• **Libanon,** Lebanon**:** Sein Territorium lag im Norden der kanaanitischen (phönizischen) Stadtstaaten der Bronzezeit. Aufgrund seiner Funktion als geographisches Tor war es im Laufe der Antike Teil zahlreicher nachfolgender Reiche, darunter des ägyptischen, assyrischen, babylonischen, persischen, griechischen und römischen Reiches.

• **Lehi:** Auch bekannt als Ramath Lehi, ist ein Ort, der in der Bibel erwähnt wird (Richter 15,17).

• **Lydien:** Nation in Westkleinasien. Das Königreich Lydien existierte von etwa 1200 v. Chr. bis 546 v. Chr. Seine größte Ausdehnung erreichte es im 7. Jahrhundert v. Chr. und umfasste ganz Westanatolien.

• **Lykien:** Nation in Südwestkleinasien

• **Lystra:** Westkleinasien. Lystra wurde mehrmals vom Apostel Paulus zusammen mit Barnabas oder Silas besucht. Dort traf Paulus einen jungen Jünger, Timotheus.

• **Machpela:** Die Höhle der Patriarchen oder das Grab der Patriarchen, den Juden unter ihrem biblischen Namen „Höhle von Machpela“ bekannt; südliches Westjordanland.

• **Mazedonien,** Makedonien: Das Königreich im Norden Griechenlands wurde von der königlichen Argeaden-Dynastie gegründet und zunächst regiert, der die Dynastien der Antipatriden und Antigoniden folgten. Zwischen 335 und 323 v. Chr. vernichtete Alexander der Große Mazedoniens Erzfeind Persien und gründete das Griechische Reich, das bis nach Nordwestindien reichte.

• **Magan:** Vorarabischer Staat im Oman. Er wurde in sumerischen Keilschrifttexten um 2300 v. Chr. erwähnt und existierte bis 550 v. Chr. als Kupfer- und Dioritquelle für Mesopotamien.

• **Malta:** Phönizische Händler besiedelten die Inseln unter dem Namen Ann irgendwann nach 1000 v. Chr. als Zwischenstation auf ihren Handelsrouten vom östlichen Mittelmeer nach Cornwall in England.

• **Mamre:** Der Ort, an dem Abraham seine Zelte aufschlug, einen Altar errichtete (Genesis 13,18) und in Gestalt dreier Engel die göttliche Botschaft von Sarahs Schwangerschaft erhielt (Genesis 18,1–15). Südliches Westjordanland

• **Mannaea:** Staat im Iran. In der Bibel (Jeremia 51,27) wird Mannaea „Minni“ genannt und zusammen mit Ararat und Aschkenas als einige der zukünftigen Zerstörer Neubabylons erwähnt.

• **Mara:** Die Erzählung über Mara im Buch Exodus besagt, dass die Israeliten drei Tage lang ohne Wasser durch die Wüste gewandert waren. Exodus 15,22

• **Mari:** war ein antiker semitischer Stadtstaat im heutigen Syrien. Seine Ruinen bilden einen Tell 11 Kilometer nordwestlich von Abu Kamal am Westufer des Euphrat, etwa 120 Kilometer südöstlich von Deir ez-Zor. Die Blütezeit lag zwischen 2900 v. Chr. und 1759 v. Chr. Archäologen entdeckten die große Mari-Bibliothek mit über 25.000 akkadisch geschriebenen Tafeln aus der Zeit zwischen 1800 und 1750 v. Chr.

• **Marescha:** Ein archäologischer Hügel der biblischen Stadt Marescha aus der Eisenzeit und der späteren idumäischen Stadt Marisa aus der Zeit nach 586 v. Chr., die unter ihrem hellenisierten Namen bekannt ist. Der Tell befindet sich in der israelischen Region Schefela, d. h. am Fuße des Judäischen Gebirges, etwa 2 Kilometer südöstlich von Beit Gubrin, Israel.

• **Marib**, Mahrib, Mahreb (Jemen): Der Almaqa-Tempel oder Barran-Tempel in Marib bei der Königin von Saba ist eine Kopie des Tempels Salomons in Jeha, Äthiopien; siehe Anhang A, Fotodokumentation.

• **Medien** (Volk: Meder): Nation im Iran. Medien (akkadisch: Mādāya; altpersisch: Mada) war ein iranisches Königreich mit Zentrum in Ekbatana, das vom 7. Jahrhundert v. Chr. bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. existierte und vermutlich einen bedeutenden Teil der iranischen Hochebene beherrschte.

• **Megiddo:** Die Stätte der antiken Stadt Megiddo, deren Überreste einen archäologischen Hügel bilden, in Nordisrael, etwa 30 Kilometer südöstlich von Haifa. Sie ist besser bekannt unter ihrem griechischen Namen Armageddon oder Harmagedon. Offenbarung 16,16

• **Meluhha:** Meluh'ha, Melukhkha oder Melukh'kha ist der sumerische Name eines vorarabischen Staates auf der Arabischen Halbinsel, der während der mittleren Bronzezeit ein wichtiger Handelspartner Sumers war. Die meisten Gelehrten bringen ihn mit der Zivilisation des Industals in Verbindung, die indische Waren von Seehäfen wie Lothal (Gujarat, Nordwestindien) nach Sumer, Jemen und Ägypten verschiffte. Siehe The Grand Bible, S. 7456–7461

• **Memphis:** Stadt und Hauptstadt des alten Ägypten und ein wichtiges Zentrum während eines Großteils der ägyptischen Geschichte. Memphis liegt südlich des Nildeltas, am Westufer des Flusses und etwa 24 km südlich des heutigen Kairo. An Memphis angeschlossen sind die Friedhöfe, auf denen sich die meisten Pyramiden Ägyptens befinden. Von Norden nach Süden sind die wichtigsten Pyramidenfelder: Abu Ruwaysh, Gizeh, Zawiyat al-Aryan, Abu Sir, Sakkara und Dahschur.

• **Meroe,** Meroë: Stadt des antiken Kusch (Kusch, Sudan), deren Ruinen sich am Ostufer des Nils, etwa 6,4 km nördlich von Kabushiya, im heutigen Sudan, befinden. Nach der Plünderung der alten Hauptstadt Napata um 590 v. Chr. durch die Ägypter wurde

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Meroe zur Hauptstadt des Königreichs. Wie Memphis und Napata hat auch Meroe Friedhöfe mit zahlreichen Pyramiden.

• **Mesopotamien:** Umfasst die Königreiche Sumer, Akkad, Assyrien, Babylonien, Chaldäa und die neuassyrischen Staaten Adiabene, Osroene und Hatra.

• **Midian,** Midianiter: auch Ismaeliten (Araber) genannt. Im Alten Testament Mitglied einer Gruppe nomadischer Stämme, die mit den Israeliten verwandt waren und höchstwahrscheinlich östlich des Golfs von Akaba in den nordwestlichen Regionen der Arabischen Wüste lebten. Sie betrieben Viehzucht, Karawanenhandel und Banditentum.

• **Moab:** Staat und Königreich der Kanaaniter. Östlich des Toten Meeres im heutigen West-Zentral-Jordanien gelegen, grenzte es an Edom und das Land der Amoriter. Die Moabiter waren eng mit den Israeliten verwandt, und die beiden gerieten häufig in Konflikt.

• **Mysien:** war eine Region und ein Staat im Nordwesten des antiken Kleinasiens.

• **Nahor,** Aram-Naharaim (aramäisch: „Aram zwischen den Flüssen“) ist der biblische Begriff für das antike Land der Aramäer und bezeichnet die Region entlang der großen Euphratschleife. Aram-Naharaim wird in den El-Amarna-Briefen auch als Nahrima der Aramäer erwähnt.

• **Nahrain:** Bet Nahrin, wörtlich „Haus der zwei Flüsse“, ist die syrisch-aramäische Bezeichnung für dieselbe Region, die die Griechen „Mesopotamien“, wörtlich „zwischen den zwei Flüssen“, im heutigen Irak, Ostsyrien und der Südtürkei nannten.

• **Napata:** antike Hauptstadt des Königreiches Kusch am vierten Nilkatarakt. Lage: ca. 1,5 Kilometer östlich des Flusses am Standort des heutigen Karima, Sudan. Erwähnt in Genesis 2:13 durch die perfekte geografische Beschreibung: „Und der Name des zweiten Flusses ist Gihon (Nil); er umfließt ganz Äthiopien (Kusch, Nubien, von Meroe nach Napata).

• **Naqsh-e Rostam,** Kaiserfriedhof der persischen Kaiser, 13 km nordwestlich von Persepolis. In der Nähe von Kurushs Grab befindet sich ein würfelförmiger Tempel, ähnlich dem Tempel Salomos; auf dem Friedhof von Pasargad befindet sich eine Kopie davon.

• **Nazareth** bei Sepphoris in Galiläa. Die Existenz des Dorfes Nazareth zur Zeit Jesu ist heiß umstritten, da es keine archäologischen Beweise gibt. Tatsächlich können wir uns nur mit sprachwissenschaftlichen Erkenntnissen befassen. Der Name Nazareth leitet sich vom hebräisch-aramäischen Verb na'sar ab, „wachen, bewachen, bewahren“. Adjektive wie nazara, nazari, nasran, najran usw. wurden möglicherweise absichtlich in einen Ortsnamen umgewandelt, um zu verschleiern, dass Jesus gesetzesorientiert und traditionell war wie seine Brüder Jakobus, Judas und Simon. Die Begriffe „Nazarener“ und „Nazoräer“, die „Hüter oder Wächter der Gesetze Moses“ bedeuten, erscheinen auch im Arabischen. Im Koran werden Christen als „nasara“ bezeichnet, was „Anhänger von an-Nasiri (dem Gesetzeshüter)“ oder „diejenigen, die Jesus, dem Hüter des Gesetzes, folgen“ bedeutet.

• **Nimrud:** im Irak, 30 km südlich der Stadt Mossul, späterer Name der assyrischen Stadt Kalhu oder Calah. Die Stadt erlangte Berühmtheit, als König Assurnasirpal II. (883–859 v. Chr.) des Neuassyrischen Reiches (911–605 v. Chr.) sie auf Kosten Assurs zu seiner Hauptstadt machte.

• **Ninive:** liegt am Ostufer des Tigris und war mehrere Jahrzehnte lang die Hauptstadt und größte Stadt des Neuassyrischen Reiches sowie die größte Stadt der Welt. Im Palast des Königs Ashurbanipal fanden Archäologen seine Bibliothek mit über 20.000 bedeutenden Keilschrift-Tontafeln.

• **Nil:** Fluss im Nordosten Afrikas. Hebräischer Name: Gihon. Der Weiße Nil entspringt im Viktoriasee, der Blaue Nil im Tana-See in Äthiopien, der historischen Residenz der Beta Israel. Siehe Gihon; Beta Israel, Yeha.

• **Nod:** Das Land Nod ist ein im Buch Genesis erwähnter Ort, „östlich von Eden“ (Nordwestindien), wohin Kain von Gott verbannt wurde, nachdem er seinen Bruder Abel ermordet hatte. Genesis 4,16

• **Ölberg** (Olivenberg): Kalksteinrücken östlich der Altstadt von Jerusalem, von ihr durch das Kidrontal getrennt. Häufige Erwähnungen in der Bibel

• **Ono:** eine biblische Stadt Benjamins in der „Ebene von Ono“ (1 Chr. 8:12; Esra 2:33), identifiziert als Kafr Ana, Region: Sdot Dan.

• **Ophir:** in der Bibel erwähnte Region, berühmt für ihren Reichtum. Lage wahrscheinlich nördlich von Gujarat, Nordwestindien, in der Nähe des Flusses Indus, in einer Region, die historisch als Abhira (Abhiri) bekannt ist.

• **Opis** (Amt): Mesopotamische, babylonische Stadt, in der Nähe des Tigris, nicht weit vom heutigen Bagdad.

• **Osroene,** Osrhoene: antike Region und Staat in Obermesopotamien. Das Königreich Osroene, auch bekannt als „Königreich Edessa“. Später war Edessa innerhalb des Römischen Reiches das wichtigste Zentrum des syrischen Christentums.

• **Palästina:** ein politischer Begriff seit seiner Einführung. Judäa wurde im Jahr 132 n. Chr., während der Bar-Kochba-Zeit, in Syria Palaestina umbenannt und die Juden wurden von den Römern vertrieben. Im Jahr 390 n. Chr., während der byzantinischen Zeit, wurde die Region in die Provinzen Palaes-tina Prima, Palaestina Seconda und Palaestina Tertia aufgeteilt.

• **Palmyra** (griechischer Name für Ta-ad-mi-ir, Ta-ad-mar oder Tadmor): aramäische Stadt und Staat in Syrien; bereits in assyrischen Inschriften aus dem 18. Jahrhundert v. Chr. erwähnt. Die Stadt wurde durch Handelskarawanen reich; die Palmyrener erlangten als Kaufleute Berühmtheit, die ara-mäischsprachige Kolonien entlang der Seidenstraße gründeten.

• **Paran,** Pharan, Faran: Bergige und wüstenartige Wildnis um Petra (arabisch Petraea); in der hebräischen Bibel erwähnt. Es ist einer der Orte, an denen die Israeliten nach dem Exodus einen Teil ihrer 40-jährigen Wanderschaft verbrachten, und war auch die Heimat Ismaels und ein Zufluchtsort für David.

• **Pasargad,** Pasargadae: erste Hauptstadt des Persischen Reiches (Achämeniden-Dynastie) unter Kyros II. (Kyros der Große; 559–530 v. Chr.). In der Nähe von Kurushs Grab befindet sich ein würfelförmiger Tempel, der dem Tempel Salomons ähnelt. Auf dem Friedhof von Naqsh-e Rostam, 13 km nordwestlich von Persepolis, befindet sich eine Kopie davon. Die Entfernung von Persepolis nach Pasargadae beträgt 75 km.

• **Parthien** (die Parther-Dynastie des Persischen Reiches)**:** Nation auf der iranischen Hochebene. Die Region diente später als politische und kulturelle Basis des ostiranischen Volkes der Parni und der Arsakiden-Dynastie, den Herrschern des Partherreichs (247 v. Chr. – 224 n. Chr.).

• **Penuel** (Hebräisch: „Angesicht Gottes“): 32:24–32

• **Perga,** Perge (hethitisch: Parha, griechisch: Perge) war ursprünglich eine antike lykische Siedlung, die später eine griechische Stadt in Pamphylien wurde. Sie war die Hauptstadt der römischen Provinz Zweites Pamphylien, der heutigen Provinz Antalya im Südwesten der Türkei. Der Apostel Paulus und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Barnabas besuchten Perge zweimal gemeinsam, Apostelgeschichte 13:13–14 und 14:25

• **Persepolis:** war die zweite Hauptstadt nach Pasargad. Die Entfernung von Persepolis nach Pasargadae beträgt 75 km. Siehe Naqsh-e Rostam, den Kaiserfriedhof der persischen Kaiser, 13 km nordwestlich von Persepolis.

• **Persien,** Iran: eines der gebirgigsten Länder der Welt. Die Besiedlung der gruppierten Weiler im Gebiet von Susa reicht von 4395 bis 3490 v. Chr. Das Persische Reich wurde zwischen 550 v. Chr. und 330 v. Chr. aufgrund seines Sieges über die Babylonier zum wichtigsten Verbündeten der Hebräer. Nach ihrer Befreiung aus der Babylonischen Gefangenschaft blieben viele Hebräer jahrhundertelang freiwillig im persischen Dienst. Perioden des Persischen Reiches: Medische Dynastie (8. - 6. Jahrh. vC), Achaimenische Dynastie (559–330 vC.), Seleukische Dynastie (griechische Dynastie; 312–64 vC), Parthische Dynastie (247 vC – 224 nC). Sassanische Dynastie 224–651 nC)

• **Petra:** Das Gebiet um Petra (Petraea) ist bereits seit 7000 v. Chr. bewohnt und wurde im 4. Jahrhundert v. Chr. von den Nabatäern, einem arabischen Nomadenvolk, besiedelt. Petra wurde später im zweiten Jahrhundert v. Chr. die Hauptstadt des Nabatäerkönigreichs. Petra und andere arabische Orte wie Madain Saleh wurden zum Ziel der überlebenden Zeloten, die 66–73 n. Chr. den Jüdischen Krieg gegen Rom auslösten. Der armenische Historiker Tovma Artsruni (9.-10. Jahrhundert n. Chr.) identifizierte Petra als „Maka in Paran“, das ursprüngliche Mekka und Geburtsort des Propheten Mohammed (S. 3301 [3314], The Grand Bible); Untersuchungen des kanadischen Historikers Dan Gibson haben dies bestätigt.

• **Philistäa:** Ursprung des Namens „Palästina“. Philistäa (hebräisch: Peleshet; griechisch (LXX): Ge ton Phulistieím) war ein Bund aus fünf Hauptstädten oder Pentapolis im südwestlichen Levante, der hauptsächlich aus Gaza, Aschkelon, Aschdod, Ekron und Gath bestand. Die Bevölkerung hatte nichts mit den modernen Arabern zu tun, die sich selbst „Palästinenser“ nennen.

• **Phut:** Phut oder Put (Hebräisch: Put; LXX-Griechisch: Phoud) ist der dritte Sohn von Ham (einem der Söhne Noahs) in der biblischen Völkertafel (Genesis 10:6; vgl. 1. Chronik 1:8). Der Name Put (oder Phut) steht in der Bibel für Libyen.

• **Phönizien:** Gelehrte verwenden „Phönizier“ als Abkürzung für Kanaaniter in Nordkanaan; Die Israeliten und Judäer waren Südkanaaniter, im Grunde dasselbe Volk, nur mit einem anderen Glaubenssystem. Sie alle haben dieselbe Sprache, Kultur, Währung, dasselbe Gewichts- und Kalendersystem usw.

• **Pi-Ramesses,** Pi-Ramses, Pi Ra-Mose (Stadt des Sohnes von Ra): späterer Name von Avaris, wiederentdeckt vom österreichischen Archäologen Manfred Bietak; siehe Avaris

• **Pithom:** vom ägyptischen Ortsnamen pr-(j)tm, „Haus des Atum“. Atums Kultzentrum befand sich in Heliopolis. Pithom ist eine der Städte, die laut Exodus 1,11 für den biblischen Pharao zur Unterdrückung der Israeliten durch Zwangsarbeit erbaut wurden. Die andere Stadt war Pi-Ramesses, ein späterer Name für Avaris.

• **Punt:** Das Land Punt (ägyptisch: pwnt, punt, pune[t]) war ein antikes Königreich, das aus altägyptischen Handelsaufzeichnungen bekannt ist. Es produzierte und exportierte Gold, aromatische Harze, Schwarzholz, Ebenholz, Elfenbein und Wildtiere. Es wird oft im Nordwesten Eritreas verortet. Einige Bibelgelehrte glauben, es sei Opone, wie der Ort später von den alten Griechen genannt wurde, andere Bibelgelehrte haben den Ort mit dem biblischen Land Put oder Havila in Nordwestindien identifiziert weil all die oben genannte Produkte dort in riesigen Massen verkauft wurden.

• **Puqudu** (Pekod): Der Begriff Puqudu oder Piqudu (bzw. in der Bibel Peqod oder Pekod) bezeichnet einen bedeutenden aramäischen Stamm und die dazugehörige Region im Südosten Babyloniens. Sie lebten am östlichen Rand von Elam und in der Gegend um Uruk und den Tigris. Tiglat-Pileser III., König von Assyrien (745–722), eroberte die Puqudu und zerstörte Hilimmu und Pillutu, zwei ihrer Städte. Er verlegte viele der besiegten Puqudu in andere Teile seines Reiches. Jeremia 50,21

• **Patmos:** eine griechische Insel in der Ägäis. Patmos wird in der Offenbarung des Johannes erwähnt. In der Einleitung des Buches heißt es, dass sich Johannes, der Autor, auf Patmos befand, als er eine Vision von Jesus erhielt (und diese aufzeichnete).

• **Ramathlehi,** Lehi: ein in der Bibel erwähnter Ort, Richter 15,17; möglicherweise Ain Hanniyeh.

• **Rehobot:** möglicherweise südöstlich des Toten Meeres. Rehobot am Fluss war eine antike Stadt, aus der der edomi-tische König Saul in Genesis 36:37; 1 Chronik 1:48 stammte.

• **Rotes Meer,** siehe Erythräisches Meer

• **Rephidim, Refidim:** ist einer der Orte, die die Israeliten im biblischen Bericht über den Auszug aus Ägypten besuchten. Ort unbekannt.

• **Römisches Reich,** Rom: Das multiethnische und multikulturelle, aber faschistische Reich lag seit der Eroberung des Nahen Ostens durch Pompeius den Großen im Jahr 63 v. Chr. im Konflikt mit den Hebräern im Heiligen Land die ausländerfeindlich wurden da Fremde ständig versuchten ihr Land zu erobern.

• **Saba** (engl. Sheba): Vorarabischer Staat und Königreich im Jemen und in Äthiopien, erwähnt in der hebräischen Bibel; Heimatstaat der Königin von Saba, die in jüdischen Texten namenlos bleibt, in äthiopischen Texten jedoch Makeda und in arabischen Texten Bilqīs genannt wird. Dem römischen Historiker Titus Flavius Josephus zufolge war Saba die Heimat der Prinzessin Tharbis, die Moses vor seiner Heirat mit Zippora geheiratet haben soll. Der Orientalist A.F.L. Beeston identifizierte die sabäische Sprache als „zentralsemitisch“ wie Kanaanäisch, Hebräisch und Aramäisch.

• **Samaria:** griechische Form des hebräischen Namens Schomron, der als historischer und biblischer Name für die zentrale Region Israels verwendet wird, die im Süden an Judäa und im Norden an Galiläa grenzt. Volk der Samariter. Die Israelitischen Samariter sind eine ethnisch-religiöse Gruppe, die von den Hebräern und Israeliten des Alten Orients abstammt. Ihr heiliges Gesetzbuch ist allein die Thora, der Pentateuch. Sie führten fünfmal Krieg gegen Rom.

• **Sepphoris:** Griechisch-römische Hauptstadt Galiläas und Knotenpunkt der Seidenstraße zur Zeit Jesu; 5 km nordwestlich von Nazareth und 7 km nordöstlich von Bethlehem (Bet Lehem) in Galiläa.

• **Shalem** (griechisch: Salem): antike Stadt im Nahen Osten, erwähnt in der Bibel. Genesis 14:18; Psalm 76:2. Geographische Position unbekannt.

• **Sichem,** Sechem, Schakmu: In den Amarna-Briefen (Amarna-Brief EA 252; S. 2151, The Grand Bible) als kanaanäische Stadt erwähnt, erscheint sie später in der Hebräischen Bibel als erste Hauptstadt des Königreichs Israel nach der Spaltung der Vereinigten Monarchie. Josua 21,20–21.

• **Scheol:** In der Hebräischen Bibel ist dies der Ort der Unterwelt der Stille und Dunkelheit, der nach dem Tod liegt.

• **Schilo,** Chirbet Seilun (engl. Shiloh): 31 km nördlich von Jerusalem; In der hebräischen Bibel war Schilo eines der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wichtigsten Zentren israelitischer Anbetung in der vormonarchischen Zeit, bevor der Erste Tempel in Jerusalem errichtet wurde. Richter 21,19

• **Schinar,** Schin'ar (Sanhar, Sanchar der Amarna-Briefe; 14. Jahrhundert v. Chr.): Mesopotamische Stadt, oft als allgemeines Synonym für Babylonien verwendet. Genesis 14,1.9, Josua 7,21; Jesaja 11,11; Daniel 1,2; und Sacharja 5,11

• **Schomron:** Hebräischer Name für Samaria

• **Schur** (Bibel), auch Sur (Wüste von Schur, Weg von Schur)

• **Sidon:** Wichtige phönizische Hafenstadt im Libanon. Im Neuen Testament besuchte Herodes der Große Sidon. Auch Jesus und der Apostel Paulus sollen dort gewesen sein.

• **Sin-Wüste:** Die Wüste Sin (hebräisch: Midbar Sin) ist ein geografisches Gebiet, das in der hebräischen Bibel zwischen Elim und dem Berg Sinai liegt.

• **Sinai:** Eine Halbinsel im Osten Ägyptens und der einzige Teil des Landes in Asien. Beim Exodus mussten Moses und seine Israeliten den Sinai durchqueren um Kanaan zu erreichen.

• **Smyrna** (heute Izmir): Wichtiges Zentrum der griechischen Zivilisation im Westen Kleinasiens. Wichtige griechische Stadt: Ephesus

• **Sodom und Gomorra:** zwei Städte, die Gott wegen ihrer Bosheit zerstörte (Genesis 13,12; 19,29). Ihre Geschichte entspricht der Sintflutgeschichte in der Thematik des durch die Sünde des Menschen hervorgerufenen Zorns Gottes (siehe Genesis 19,1–28). Der römische Historiker Titus Flavius Josephus identifiziert das Tote Meer in geografischer Nähe zur antiken biblischen Stadt Sodom. Er bezeichnet den See mit seinem griechischen Namen Asphaltites (Jüdische Altertümer, Buch 1, Kapitel 9). Ort unbekannt, möglicherweise im oder in der Nähe des Toten Meeres.

• **Spanien:** Der Apostel Paulus unternahm nachweislich vier Reisen, erwähnt aber auch eine fünfte: „Wenn ich nach Spanien reise, werde ich zu euch kommen; denn ich hoffe, euch auf meiner Reise zu sehen“, Römer 15,24. Die römischen Kaiser (nach den Flaviern) kamen aus Spanien

• **Sukkot,** Succoth, Ägypten: Succos (hebräisch für „Begrenzung“, Plural; Sg. Sukka; vermutlich „Hütten“ oder „Laubhütten“), auch Laubhüttenfest genannt, Levitikus 23,34. Da Sukkot „Begrenzter Raum“ bedeutet, könnte es sich auf Wassersperren beziehen, die Schleusen des Pharaokanals, die die Israeliten auf ihrem Auszug westlich der Bitterseen passierten. Die Israeliten kannten kein anderes Wort für eine solche technischen Anlagen; und auch das Sukkot-Fest könnte etwas damit zu tun haben. Die Sukkot-Hütten (mit ihren Strohdächern) könnten eine Nachahmung eben jener Schleusen im Cargo-Kult gewesen sein, deren Wasserflächen mit Schilf oder Stroh aus den noch heute dort wachsenden Schilfpflanzen bedeckt sind.

• **Sukkot,** Sukkoth, Transjordanien: auch Sukkoth, Succoth, Sukkos geschrieben. Sukkot ist eine Stadt östlich des Jordan, die als Tell Deir Alla bezeichnet wird, ein hoher Schutthaufen in der Ebene nördlich des Flusses Zarqa, etwa eine Meile von ihm entfernt (Josua 13,27). Die Bezeichnung basiert auf einer Passage im Jerusalemer Talmud aus dem 4. Jahrhundert, in der das biblische Sukkot mit einer Siedlung namens Dar'ellah identifiziert wurde. Sukkoth entwickelte sich zu einem jüdischen Herbstfest des doppelten Erntedanks, das im September oder Oktober beginnt und an die Zeit erinnert, als Moses und die Israeliten aus Ägypten auszogen.

• **Sumer,** Sumerien: südmesopotamischer Staat und Region, Heimatstaat Abrahams und seines Clans; älteste bekannte Zivilisation (ca. 5500–1800 v. Chr.), gelegen in der historischen Region Südmesopotamien (heute Südirak). Sumer ist Abrahams Geburtsland; er stammt aus Ur in Chaldäa (Ur Kasdim; Genesis 11:28). Mit Abrahams Geschichte bezeichnet die Bibel Sumer als mesopotamischen Schutzpatron der Hebräer, und mit Moses (der Name ist ägyptisch: msy oder mose, „Sohn von“, wie hebräisch „ben“ und aramäisch „bar“) bezeichnet die Bibel Ägypten als zweiten Schutzpatron der Hebräer.

• **Susa,** Susan (elamisch: Shushan): antike Stadt im unteren Zagros-Gebirge, etwa 250 km östlich des Tigris, zwischen den Flüssen Karche und Dez im Iran. Susa, eine der bedeutendsten Städte des Alten Orients, war die Hauptstadt von Elam und die Winterhauptstadt des Achämenidenreichs. Die Stadt Schusch befindet sich an der Stelle des antiken Susa.

• **Syrien:** Siehe Aram, Aramäa

• **Tabal:** Georgischer Staat in Kleinasien

• **Tarschisch:** Titus Flavius Josephus identifiziert Tarschisch mit der Stadt Tarsus in Kilikien (Südtürkei), Heimatstadt des Apostels Paulus.

• **Tarsus** (griechisch: Tarsos): antike Stadt in der Südtürkei, Heimatstadt des Pharisäers und römischen Bürgers Saulus von Tarsos, besser bekannt als Paulus der Apostel. Saulus, möglicherweise nach dem biblischen König Saulus, dem ersten König Israels und wie Paulus ein Angehöriger des Stammes Benjamin. Der Apostelgeschichte zufolge war er römischer Bürger (Apostelgeschichte 22,25–29). Als solcher trug er den lateinischen Namen Paulus, der im biblischen Griechisch Paulos bedeutet. Es war typisch für die Juden dieser Zeit, zwei Namen zu haben: einen hebräischen, einen lateinischen oder griechischen. Paulus war zunächst ein römischer Beamter, der alle verfolgte, die dem römischen Staat schaden konnten, darunter auch Zeloten und die Anhänger Jesu.

• **Tel Dan:** Dan ist eine antike Stadt, die in der Hebräischen Bibel erwähnt wird. Sie ist die nördlichste Stadt des Königreichs Israel und gehörte zum Stamm Dan, ihrem Namensgeber. Laut dem Buch der Richter war die Stadt vor der Besetzung des Landes durch den Stamm Dan als Laisch bekannt (Richter 18:7, 14, 27–29), was Löwe oder vielmehr Löwin bedeutet. Josua 19:47 erzählt zwar dieselbe Geschichte wie Richter 18, nennt die Stadt aber Leschem, weshalb die Forscher sie für denselben Ort halten.

• **Tel-Dan-Stele:** In den Überresten der Stadtmauer, nahe dem Eingang des äußeren Tors, wurden Teile der Tel-Dan-Stele gefunden. Der Basaltstein trägt eine aramäische Inschrift, die sich auf einen der Könige von Damaskus bezieht, entweder Hasael (ca. 840 v. Chr.) oder Ben-Hadad (ca. 802 v. Chr.). Ein kleiner Teil der Inschrift ist erhalten geblieben. Er enthält die Buchstaben „ביתדוד“ (bytdwd), die sich auf das „Haus David“ (hebräisch: Bet David) beziehen. In der Zeile direkt darüber steht „MLK YSR'L“, d. h. „König von Israel“. Diese Inschrift ist die älteste, die David erwähnt.

• **Timnat-Sera:** Die Stadt, die die Israeliten Josua gaben. Er bat darum, und das Volk gab sie ihm „auf Befehl des Herrn“. Er baute die Stadt auf und bewohnte sie (Josua 19,49–50). Timnat oder Timna war eine Philisterstadt in Südkanaan, die in der hebräischen Bibel in Richter 14 und im Zusammenhang mit Samson erwähnt wird.

• **Tyros,** Tyrus: Mutterstaat der Stadt Karthago (heute Tunesien). Der wichtigste phönizische Stadtstaat und Verbündeter von David und Salomo. Die Flotte von Tyrus kooperierte mit Salomon im Handel mit Saba und Ophir (Nordwestindien); 2. Chronik, Kapitel 8, 16–18; 9, 1–12;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **Ugarit:** Amoriterstadt und -staat (Ursprung der babyloni-schen Dynastie Hammurabis); gelegen auf einem großen künstlichen Hügel namens Ras Schamra (Ra's Schamra), 10 km nördlich von Latakia (Al-Ladhiqiyah) an der Mittelmeerküste Kanaans in Nordsyrien. Seine Ruinen, etwa 800 m vom Ufer entfernt, wurden erstmals durch den Pflug eines Bauern in der Al-Bayda-Bucht freigelegt. Die Ausgrabungen begannen 1929 durch eine französische archäologische Mission unter der Leitung von Claude F. A. Schaeffer. Die am besten dokumentierte Epoche in der Geschichte Ugarits datiert auf etwa 1450 bis etwa 1200 v. Chr.

• **Ugarit-Tafeln:** Die Archäologen fanden eine Reihe antiker Aufzeichnungen in Keilschrift auf Tontafeln. Ugarit war eine kosmopolitische Stadt: Die Schreiber verwendeten vier Sprachen: Ugaritisch, Sumerisch, Akkadisch und Hurritisch und sieben verschiedene Schriftsysteme: die ägyptische und hethitische Hieroglyphenschrift sowie die zypro-minoische, sumerische, akkadische, hurritische und ugaritische Keilschrift. Wissenschaftler machten eine atemberaubende Entdeckung: Sie fanden das älteste je bekannte Alphabet (Abjad). Die Texte sind in einer speziellen alphabetischen Keilschrift verfasst, die in Ugarit erfunden wurde. Mehrere Kopien dieses Alphabets mit seinen 30 Zeichen wurden 1949 und später gefunden. Ein kürzeres Alphabet mit 25 und eines sogar mit nur 22 Buchstaben scheinen von Händlern des 13. Jahrhunderts verwendet worden zu sein. Dieses Schriftsystem ist der direkte Vorläufer der phönizisch-hebräischen Buchstabenschrift. Siehe Schriftidentifikationstabellen, Anhang B

• **Umma:** Mesopotamische Stadt, Staat und Reich. Umma wurde mit Tell Jokha identifiziert. Neuerdings wird vermutet, dass es sich in Umm al-Aqarib befand, weniger als 7 km nordwestlich davon im Irak. Lugalzagesi oder Lugalzaggisi (regierte ca. 2358–2334 v. Chr.) aus der südmesopotamischen Stadt Umma eroberte zuerst die Großstädte Lagasch und Kisch und unterwarf dann die sumerischen Städte Ur und Uruk (er allein repräsentiert die 3. Dynastie von Uruk). Nachdem er ganz Sumer vereint hatte, dehnte er sein Herrschaftsgebiet bis zur Mittelmeerküste aus. Doch nach 25-jähriger Herrschaft verlor er sein Reich an die aufstrebende Dynastie Sargons des Großen (ca. 2334–2279 v. Chr.), des mächtigen semitischen Herrschers von Akkad.

• **Ur:** Mesopotamischer Staat und Stadt in Sumer (Südirak), Heimatstadt Abrahams. Sie war auch die Stadt des Gesetzgebers Ur-Nammu und seines Sohnes, des Augustus Schulgi (siehe The Grand Bible, S. 5212; S. 5277; S. 5280).

• **Urartu:** Akkadisch für „Ararat“. Hurritischer Staat im Kaukasus.

• **Urkisch:** Mesopotamischer Stadtstaat.

• **Uruk** (sumerisch: Uruk, hebräisch: Erech, griechisch: Orchoë): heutiges Tall al-Warka, mesopotamischer Stadtstaat. Die Stätte wurde ab 1928 von der Deutschen Orient-Gesellschaft und dem Deutschen Archäologischen Institut ausgegraben. Erech war eine der größten Städte Sumers, umgeben von einer Stadtmauer mit einem Umfang von etwa 10 km. Erbaut wurde sie vom legendären Helden Gilgamesch. Ausgrabungen belegten aufeinanderfolgende Bauphasen, die von vor 5000 v. Chr. bis in die parthische Zeit (126 v. Chr.–224 n. Chr.) reichen. Das städtische Leben in Erech zwischen 3500 und 2900 v. Chr. wurde in Erech gründlicher erforscht als in jeder anderen mesopotamischen Stadt. Siehe „Der Gilgamesch-Zyklus“, The Grand Bible, S. 5258

• **Das Land Uz:** möglicherweise Aram; Das Land Uz (hebräisch: Eretz-Uz) ist ein unbekannter Ort, der im Alten Testament erwähnt wird, insbesondere im Buch Hiob, das mit den Worten beginnt: „Es war ein Mann im Land Uz, sein Name war Hiob.“

• **Via Dolorosa:** Die Via Dolorosa (lateinisch für „Weg der Schmerzen“, oft übersetzt mit „Weg des Leidens“) ist ein Prozessionsweg in der Altstadt von Jerusalem in Israel. Sie stellt den Weg dar, den Jesus, von römischen Soldaten gezwungen, auf dem Weg zu seiner Kreuzigung nahm. Entgegen der landläufigen Meinung ist ihr Verlauf aufgrund der zahlreichen Zerstörungen und Wiederaufbauten Jerusalems unbekannt.

• **Yarmut:** siehe Jarmuth

• **Yeha:** Der Große Tempel in Yeha, Äthiopien, ist eine Kopie des Tempels Salomons. Königreich Saba (Königreich Saba); siehe Marib

• **Jemen:** Eine Region südlich der Arabischen Halbinsel, in der Antike als Königreich Saba oder Sabäisches Reich bekannt.

• **Zela,** Zelah, Zelzah (möglicherweise das Zilu der Amarna-Buchstaben) Juda: Zela war ein unbekannter Ort im Gebiet des Stammes Benjamin im alten Judäa, bekannt als Grabstätte von König Saul, seinem Vater Kisch und seinem Sohn Jonathan, wobei die sieben Enkel Sauls von den Gibeonitern gehängt wurden. Saul und Jonathan starben in der Schlacht von Gilboa, und in 2. Samuel 21:13 wird erwähnt, dass König David die Überführung ihrer Gebeine in Kischs Grab genehmigte, um sie mit den Leichen der sieben Enkel zu vereinen, die als Vergeltung für Sauls Massaker an den Gibeonitern getötet worden waren.

• **Zemaraim:** Berg Zemaraim in den Bergen von Ephraim, nördlich von Jerusalem, Königreich Juda. Die große Schlacht am Berg Zemaraim um 1400 v. Chr. Der Bibel zufolge kam es im Jahr 913 v. Chr. am Berg Zemaraim zu Kämpfen, als das Heer des Königreichs Israel unter König Jerobeam I. auf das Heer des Königreichs Juda unter König Abija I. traf. Etwa 500.000 Israeliten sollen nach diesem einzigen Gefecht gefallen sein. Die Spannungen begannen, als der verstorbene König Rehabeam nach Salomos Tod um 931 v. Chr. die königlichen Steuern im gesamten Königreich Israel erhöhte. Seit der Teilung des vereinten Königreichs gab es zwischen beiden Parteien immer wieder Grenzstreitigkeiten. Beide Parteien versuchten, diese beizulegen, scheiterten jedoch. 2. Chronik 13:2-18

• **Zeredatha,** Zaretan oder Zarethan: Eine Stadt, die in der hebräischen Bibel in der Nähe der Stelle erwähnt wird, an der die Hebräer den Jordan überquerten (Josua 3:16). In den Büchern Josua (3,16, KJV „Zaretan“) und 1. Könige (4,12, KJV „Zartanah“, 7,46 „Zarthan“) wird es Zarethan genannt, in 2. Chronik jedoch Zeredathah (4,17, KJV). Der Hebräischen Bibel zufolge wurden die Bronzegüsse für den Salomonischen Tempel auf dem Lehmboden zwischen Sukkot und Zaretan angefertigt.

• **Zoara,** Zoar, Tzoar oder Bela: in der Hebräischen Bibel, Segor in der Septuaginta und Zughar von den mittelalterlichen Arabern, war eine antike Stadt südöstlich des Toten Meeres; Genesis 13,10, 14,2–8

• **Zora:** Heimatstadt von Samson; 23 km westlich von Jerusalem in der Nähe von Nahal Sorek. Zora wurde zusammen mit Ajalon in den Amarna-Briefen als eine von den Apiru (Habiru, Hebräisch) angegriffene Stadt erwähnt. Josua 15,33; Richter 13,2; Richter 16,31; Josua 19,41; 2. Chronik 11,10

• **Zion:** Siehe Berg Zion (Jerusalem)

• **Zoba:** Zoba oder Aram-Zoba (hebräisch: Aram Soba) war ein früher aramäischer Staat, der in der hebräischen Bibel erwähnt wird und sich nordöstlich des Reiches des biblischen Königs David erstreckte. (1. Samuel 14,47) (2. Samuel 10).

• **Zypern:** auch Alaschja genannt; siehe Kittim

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

GLOSSAR

• **Apokalypse:** vom griechischen Wort für „Enthüllung“. Eine literarische Gattung offenbarender Enthüllungen, oft über die unmittelbare Zukunft. Sie behauptet, den gegenwärtigen Zustand der Dinge durch bizarre und esoterische Bilder (stark intertextuell) zu erklären, die dem Seher von einem jenseitigen Wesen vermittelt werden (Adjektiv: apokalyptisch).

• **Apokryphen,** Apokrypha: vom griechischen Wort Apokryphon für „verborgenes Buch“ abgeleitet, bezeichnet es Schriften, die als Randgebiete der kanonischen Literatur (deuterokanonische Literatur) gelten. Die Protestanten entfernten diese Bücher aus dem christlichen Kanon.

• **Apostel:** ein neutestamentliches Wort für Gesandten oder Boten (menschlich oder engelhaft), üblicherweise auf diejenigen angewendet, die die Botschaft des Evangeliums anderen Menschen überbringen.i Obwohl es allgemein als auf alle Christen anwendbar angesehen wird (Origenes), kann es sich auf die Menschen beschränken, die ursprünglich mit Jesus, dem Juden, in Verbindung gebracht wurden (seine Jünger).

• **Aufklärung:** Epoche der europäischen Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts, basierend auf Rationalismus und Empirismus. Oft wird sie als Versuch gesehen, Religion durch Wissenschaft und säkulare Philosophie zu ersetzen. Auch bekannt als das Zeitalter der Vernunft.

• **Beichte** (confession)**:** Worte über die eigenen Sünden, in denen Gott um Vergebung gebeten wird. In der katholischen Tradition ist dies ein Ritual, bei dem der Sünder dem Priester seine Sünden in einer Art abgetrenntem Raum bekennt, in dem sich beide nicht sehen können.

• **Christus:** Der Begriff „Christus“ leitet sich vom griechischen Wort „Kristos“ oder „Christos“ ab, das auf Hebräisch „Meschiach“ oder „Messias“ bedeutet und „der Gesalbte“ bedeutet. Es handelt sich nicht um Jesu Nachnamen, sondern um einen Titel, der seinen Status als Messias angibt. Der Name „Jesus“ (hebräisch: Jehoschua oder Jeschua) hat ungefähr die gleiche Bedeutung. Siehe: Jesus

• **Christus: (v./n.) Chr.** (vor / nach Christus): Begriffe wie v.u.Z, „vor unserer Zeit“, oder v.d.Z., „vor der Zeitrechnung / Zeitenwende“ oder ähnliches, nur um nicht das Wort Christus in den Mund nehmen zu müssen, sind „politisch korrekter“ Unsinn. Sie werden von all jenen verwendet, die sich nicht auf Gott oder Christus oder die Errungenschaften der westlichen Welt im Allgemeinen beziehen möchten. Wir erkennen an, dass unsere Westliche Zivilisation, von der fast jeder in der Welt profitiert, durch die Bibel mit ihrem Semitischen aber auch griechisch-römischen Hintergrund und anderen Einflüssen erst möglich geworden ist. Mit der Sprache definieren wir, wofür wir stehen. In unseren Büchern verwenden wir grundsätzlich nur die Begriffe v. Chr. oder in ganz kurz vC (vor Christus) oder n. Chr. oder nC (nach Christus). Dies sind nicht nur religiöse Begriffe, sondern offenbaren auch das kulturelle Gewissen und die Loyalität einer Person zu der Welt in und von der sie lebt.

• **Code,** Kodex, usw. siehe **K**

• **Dawah:** (auch Daawa, Daawah oder Dakwah; Arabisch: „Einladung“, Islam-Prpaganda:) bezeichnet Missionierungs-anstrengungen des Islam, also den Versuch, Menschen zum Islam zu bekehren. Dawah ist die Vorstufe zum Dschihad, und zusammen mit der Scharia das wichtigste Instrument, nicht nur um Ungläubige zu unterdrücken, sondern auch um ganze Zivilisationen durch Einwanderung und Infiltration der Bevölkerung auszulöschen.

• **Diakon**: (1.) Ein Laienbeamter der Kirche. (2.) Der Titel einer Person, die offiziell im Auftrag der Kirche tätig ist, üblicherweise durch die Arbeit mit Armen oder durch die Unterstützung bei Verwaltungsangelegenheiten. (3.) Im ersten Jahrtausend der Kirche wurde „Diakon“ zum offiziellen Titel bestimmter Mitglieder des Bischofsstabs. (4.) In der frühen Kirche waren offensichtlich viele Frauen Diakone.

• **Demografie:** oder Geburtenrate. Die Geburtenrate von Christen (und Atheisten der postchristlichen Gesellschaft usw.) liegt heute in Europa bei etwa 1,3 Kindern pro Person, im Vergleich dazu bei 3,5 bis 4,0 unter Muslims in Europa. Man muss kein Wissenschaftler sein, um zu verstehen, dass das Christentum etwa in den kommenden Jahrzehnten vom Islam übernommen wird.

• **Deuterokanon:** Die deuterokanonischen Bücher (griechisch: „zum zweiten Kanon gehörend“) sind Bücher und Passagen, die von den Juden als zweiter Kanon angesehen werden. Katholische und orthodoxe Kirchen betrachten sie als kanonische Bücher des Alten Testaments. Die meisten protestantischen Konfessionen betrachten sie als nichtkanonische Apokryphen, „verborgene Bücher“. 1885 entfernte die anglikanische Kirche den jüdischen Deuterokanon aus der Bibel. Mit anderen Worten: Die vollständige Bibel, die Königin Victoria noch lesen konnte, können Sie nicht lesen!

• **Diaspora:** Die Zerstreuung der Juden aus Palästina nach der babylonischen Invasion (6. Jahrhundert v. Chr.). Dieser Begriff wird als Fachbegriff für jüdische Gemeinden außerhalb Palästinas verwendet (später im christlichen Sprachgebrauch auch für Christen außerhalb des Heiligen Landes). Dass die jüdische Diaspora aus der römischen Eroberung des Heiligen Landes stammt, ist ein Mythos. Die Juden (Hebräer, Israeliten, Judäer usw.) waren in den letzten drei Jahrtausenden als Halbnomaden im Handel tätig. Zusammen mit ihren Brüdern, den Phöniziern und anderen reisten sie über Land- und Seewege nach Nordwestafrika, Äthiopien, an die Nordküste des Mittelmeers, nach Persien, Indien und China. An vielen dieser Orte ließen sie sich nieder.

• **Dhimmitum:** Der Zustand der Unterwerfung, der sich auf Nichtmuslims aus dem „Volk des Buches“ (Juden, Gnostiker, Mandäer, Christen, Zoroastrier) bezieht, die in einem islamischen Staat als Bürger zweiter Klasse leben müssen. Sie müssen die Dschizya entrichten, eine Schutzsteuer, die von der Mafia erhoben wird. (Siehe: Das Edikt von Umar in der Grand Bible, S. 4591)

• **Diözese:** Im Katholizismus eine Unterteilung der Kirche, die aus mehreren Pfarreien besteht. Eine Diözese ist die Region, die von einem Bischof regiert wird. Dieses bürokratische System hat seinen Ursprung im römischen Kaiserkult.

• **Dogma:** Eine religiöse Doktrin oder Ideologie, die von einer Autorität als wahr verkündet wird.

• **Doktrin:** Ein Glaubensbekenntnis oder eine Sammlung von Lehren einer religiösen, politischen oder philosophischen Ideologie, die zur Annahme oder zum Glauben vorgelegt wird.

• **Dschahiliyya:** Unwissenheit. Islamischer Begriff, der sich auf die Zeit und den Zustand in Arabien vor dem Aufkommen des Islam bezieht. Er wird oft als „Zeitalter der Unwissenheit“ übersetzt und bezeichnet das „Haus des Krieges“. Bedeutung: Alle nicht-muslimischen Länder befinden sich heute im Zustand der Dschahiliyya und müssen durch die Vorherrschaft des Islam davon befreit werden. Dies schließt auch die Vernichtung und Zerstörung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von allem ein, was vor dem Islam geschah oder geschaffen wurde, wie z. B. antike Bücher und Denkmäler, wie die von Kalif Uthman angestiftete Bücherverbrennung oder die Zerstörung der Buddhastatuen von Bamiyan in Afghanistan, die 2001 von islamischen Dschihadisten gesprengt wurden!

• **Dschihad** (Kampf)**:** bedeutet im islamischen Kontext „Kampf für die moralische Verbesserung der Gesellschaft“ oder „Kampf gegen die eigenen bösen Neigungen“, betont aber insbesondere die Bemühung, Ungläubige zu bekehren. Es ist derselbe Kampf wie in Hitlers „Mein Kampf“ und eines der wichtigsten Gebote im Islam. Daher ist der Islam von Natur aus eine der intolerantesten und abscheulichsten Ideologien. Dschihad umfasst den Kampf um finanzielle Organisation, den Kampf um Propaganda in Wort und Schrift, den Kampf durch Strategie, wie die Infiltration des politischen Machtsystems, indem es durch die Einfuhrung der Scharia untergraben und jeglichen sozialen Zusammenhalt des angegriffenen Ziels, seiner Gesellschaft, Institutionen oder seines Staates ausgehöhlt wird.

• **Dschizya,** Kopfsteuer, Dhimmi-Steuer: Eine Sondersteuer, die die Behörden eines muslimischen Staates von Nichtmuslimen erhoben. Sie ermöglichte Muslimen jahrhundertelang ein parasitäres Leben. Siehe: Dhimmitum, Edikt von Umar.

• **Dezember,** 25. Dezember: Die Wintersonnenwende (oder Wintersonnenwende), auch Mittwinter genannt, ist ein astronomisches Phänomen, das den Tag mit der kürzesten Tageslichtdauer und der längsten Nacht des Jahres markiert. Die Wintersonnenwende war der längste römische Feiertag, an dem die Menschen die Geburt des Sonnengottes Mithras und später die Geburt Jesu Christi feierten.

• **Epistel**: ein Brief. In der christlichen Terminologie wird darunter insbesondere ein offener Brief von Aposteln oder Kirchenvätern verstanden, der christlichen Gemeinden vorgelesen wurde.

• **Eponym**, eponymisch: Ein Eponym ist der Name einer Person, der angeblich den Namen einer Stadt, eines Landes usw. ableitet. Der Name Caesarea (die römische Hauptstadt von Judäa) stammt von Gaius Julius Caesar.

• **Etymologie:** Die Geschichte und Herkunft eines Wortes (oder Namens) und seine Bedeutungsveränderungen im Laufe der Zeit. Das Wort „Etymologie“ leitet sich vom griechischen „eteos“ (wahr) und „logos“ (Wort oder Idee) ab. Die Namen in der Bibel sagen uns viel. Abraham bedeutet „eine Menge von Menschen“ oder „viele Leute“: „**abra**“ oder „abira“ bedeutet „Volk“, ebenso wie „**habiru**“ (hebräisch); „**-ham**“ oder „**-him**“ ist die Pluralendung eines semitischen Substantivs.

• **Eucharistie:** stammt vom griechischen Wort für „Danksagung“. Die Heilige Eucharistie basiert auf den Ereignissen des Letzten Abendmahls. Alle christlichen Gruppen, außer den Salutisten und Quäkern, führen diesen Gottesdienst durch. Die Eucharistie hat ihren Ursprung im Mithraismus (Persien, Indien: Mitra).

• **Eschatologie:** Fachbegriff für die Lehre von den „vier letzten Dingen“ (Tod, Gericht, Himmel und Hölle) in der christlichen Dogmatik. In der Bibelwissenschaft wird er allgemeiner verwendet, um sich auf Glaubenssätze oder Überzeugungen über die Zukunft zu beziehen, wie sie in biblischen Dokumenten zum Ausdruck kommen.

• **Exegese:** Kritische Interpretation eines Textes, insbesondere eines biblischen Textes; vom griechischen Wort „ex-“ + „egeisthai“ für „herausführen“. Manchmal scheinen die Begriffe „Exegese“ und „Hermeneutik“ synonym verwendet zu werden; „Exegese“ bezeichnet eigentlich den Akt oder Prozess der Textauslegung, während „Hermeneutik“ die Theorie der Interpretation beschreibt.

• **Evangelium:** Altenglisches Wort (godspell) bedeutet „gute Botschaft/Neuigkeit“ und bezeichnet die Geschichte des Lebens und der Lehren Jesu Christi im Neuen Testament. Jedes der vier Evangelien des Neuen Testaments (Matthäus, Markus, Lukas, Johannes) oder die nichtkanonischen Bücher über die Lehren Jesu (Thomas usw.).

Gethsemane: Ein Garten, in dem Jesus vor seiner Verhaftung betete.

Gilgamesch: Das Gilgamesch-Epos ist eine lange Erzählung aus Sumer über einen König namens Gilgamesch, der um 2600 v. Chr. über die mesopotamische Stadt Uruk geherrscht haben soll. Es gibt eine Reihe interessanter Parallelen zwischen den Erzählungen im Buch Genesis und dem Gilgamesch-Epos. Abraham stammte aus dem nahegelegenen Ur.

• **Gnostizismus:** Religiöse und philosophische Bewegung vom 1. Jahrhundert v. Chr. bis zum 3. Jahrhundert n. Chr. Ihr Name leitet sich vom griechischen Wort „gnosis“ (Wissen) ab, da sie geheimes Wissen beanspruchte, das Erlösung garantierte. Die in Nag Hammadi gefundenen Dokumente sind für die Erforschung des Gnostizismus von großer Bedeutung.

• **Glossolalie:** Fachbegriff für das weit verbreitete gesellschaftliche Phänomen des Zungenredens (insbesondere verbunden mit dem Pfingsttag und den Gemeinden des Paulus im Neuen Testament).

• **Goldene Regel:** Geht auf die Zehn Gebote und die Fünf Gebote zurück, reicht aber noch viel weiter in die Vergangenheit zurück, mit Texten wie den Anweisungen des Schuruppak (ca. 2600 v. Chr.) und ähnlichen Texten.

• **Gott:** Das höchste Wesen, das die Welt erschaffen hat. Im Hebräischen oft JHWH (Jahwe), Adonai (der Herr) oder Elohim genannt.

• **Halleluja:** ist ein in der Bibel verwendeter Interjektion. Es handelt sich um eine Transliteration des hebräischen „Haleluja“, das aus zwei Elementen besteht: Hillel (hebräisches Verb, 2. Person, maskuliner Plural, Imperativ), eine an mehrere Personen gerichtete Aufforderung zum „Lobpreis“; und Jah (der Kurzname Gottes).

• **Häresie / Ketzer:** Eine sektiererische Sichtweise, die von denjenigen, die sich selbst als orthodox (Mainstream) betrachten, als unorthodox angesehen wird. Ein Häretiker ist ein Anhänger einer Häresie.

• **Hauptbriefe:** Die vier neutestamentlichen Briefe unbe-strittener paulinischer Urheberschaft: Römer, 1. und 2. Korinther und Galater; deutsch: „Hauptbriefe“.

• **Hermeneutik:** Die Kunst der Auslegung, insbesondere der Auslegung der Heiligen Schrift. Abgeleitet von einem Wort, das den Namen des griechischen Götterboten und Verkünders Hermes (auch Lügner und Schurke) widerspiegelt.

• **Himmel:** Ein jüdisches Konzept. In der christlichen Kosmologie (dem Glauben an den Kosmos) hat der Himmel drei Hauptbedeutungen. Erstens ist er die Wohnstätte Gottes, seiner Engel und der Heiligen. Zweitens ist er der Ort, wohin Menschen gehen, die Erlösung erlangt haben, nachdem sie als Gerechte beurteilt wurden. Drittens wird Gott in der Zukunft den Kosmos verwandeln und neu erschaffen, sodass es einen neuen Himmel und eine neue Erde geben wird; das klingt nach einem buddhistischen Lebenszyklus.

• **Hölle:** Ein jüdisches Konzept. In der christlichen Kosmo-logie (Theologie des Kosmos) ist die Hölle der Ort der ewigen Verdamm-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nis. Wenn ein Mensch gerichtet wird, ohne Erlösung erlangt zu haben, gilt er als böse und erfährt ewige Strafe in der Hölle.

• **Geschichte:** ein erzählter Bericht über die Vergangenheit; das Schreiben solcher Berichte. „Geschichte“ ist eines der umstrittensten Wörter in jeder Diskussion über die Bibel. Die Geschichte des einen kann für den anderen ein Mythos oder eine erfundene Geschichte (sogar eine Lüge) sein.

• **Hudna** (Islam): Waffenstillstand, Waffenruhe, ein auf maximal 10 Jahre begrenzter Waffenstillstand (auch wenn schriftlich anders vereinbart!). Es handelt sich nicht um einen bindenden „Vertrag“ im westlichen Sinne. Ein rechtlich bindender Vertrag mit Nichtmuslimen ist im Islam verboten. Daher ist jeder Friedensvertrag zwischen Israel und islamischen Palästinensern Wunschdenken, da er nach dem Scharia-Recht unmöglich ist!

• **Intertextualität:** Fachbegriff (abgeleitet von Julia Kristeva aus der Literaturkritik Michail Bachtins) für die Art und Weise, wie Texte andere Texte voraussetzen, wiedergeben, verwenden und von ihnen abhängig sind (vgl. christliche Aneignungen der jüdisch-griechischen Bibel im Neuen Testament).

• **Islam:** ist eine politische Ideologie der Unterwerfung in Verbindung mit Religion, die vom sogenannten Propheten Mohammed geschaffen wurde, der sich am antiken Zelotismus orientierte. Das Wort Islam bedeutet Unterwerfung und beschreibt sein Programm. Der Islam basiert vollständig auf dem Koran (Mohammeds Notizbuch oder Rezitation), der Sira (der Biographie Mohammeds) und den Hadithen (einer erklärenden Sammlung von Mohammeds Gesetzen, Taten und Aussprüchen). Der Originaltitel der Biographie lautet „Sirat Rasul Allah, Das Leben Mohammeds, von Muhammad ibn Ishaq (gest. 773 n. Chr.), herausgegeben von Abdul Malik ibn Hisham (gest. 840 n. Chr.), übersetzt von Prof. Alfred Guillaume (1955); der Originaltitel der Hadithe lautet „Hadiths Of Sahih Al-Bukhari, Autoritative Traditionen des Propheten Mohammed“, übersetzt mit Anmerkungen in Klammern von Dr. Muhammad Musin Khan“. Siehe: Mohammed, Koran, Sira, Hadith, Scharia, in der Grand Bible, S. 4353 ff.]

• **Islamismus:** Unzureichendes Wort für politischen Islam, da es eine andere Gruppe oder Ideologie dahinter suggeriert. Islamismus und Islam sind jedoch dasselbe; der Islamismus betont lediglich den Islam in die Praxis umzusetzen wie es von Mohammed (im Koran, der Sira und den Hadithen) vorge-schrieben ist,. Der Islamismus ist kein extremistischer Islam, sondern der wahre Islam, da er Mohammeds Aussagen und Taten buchstabengetreu befolgt. Es ist der Islam, der von den Wahhabiten (saudi-arabischen Muslimen), der Muslim-bruderschaft (die fast alle muslimischen Studenten- und Kulturverbände auf der ganzen Welt organisiert), der Hamas (einer weltweiten Organisation der Muslimbruderschaft, die die Übernahme nicht-islamischer Staaten vorbereitet, indem sie die gesamte Gesellschaft durch Spionage, Täuschung und die Einführung der Scharia untergräbt) und von ISIS, Al-Qaida, Hisbollah, den Mudschahidin und anderen praktiziert wird. Das ultimative Ziel des politischen Islam ist gemäß der islamischen Schrift die völlige Vernichtung aller anderen Glaubenssysteme, politischen Systeme und damit aller nicht-muslimischen Zivilisationen.

• **Islamophobie:** Ein Propagandakonstrukt, das in den 1990er Jahren vom International Institute of Islamic Thought (einer von Saudi-Arabien finanzierten Organisation der Muslimbruderschaft) entwickelt wurde, um jeden zu stigmatisieren, der sich dem Islam widersetzt und seine Meinung gegen Islam äußert. Das Wort „Islamophob“ wird nicht nur von Muslimen verwendet, sondern auch von ihren ahnungslosen Verbündeten, den Globalisten, Woke-Idioten und allen anderen, die den Westen hassen.

• **Jakobus,** der Bruder Jesu: Jesus hatte vier Brüder: Jakobus (Jakob), Simon (Schimon), Judas (Jude, Jehuda) und Joses (Josef). Er hatte außerdem zwei Schwestern, die Maria und Salome geheißen haben könnten. Jakobus wurde auch Jakobus der Gerechte (der Rechtschaffene, der Zadik) genannt und scheint selbst ein Heiliger gewesen zu sein. Die Schriftrollen vom Toten Meer nennen ihn „den Lehrer der Gerechtigkeit“.

• **Jesus** (hebräisch: Yehoshua, kurz Yoshua, Joshua oder Jeshua, ein Titel, der „der Retter“ bedeutet): ist eher ein Titel als ein Vorname, der sich auf Jesus den Nazoräer oder (fälschlich übersetzt) Jesus von Nazareth bezieht; Nazoräer bedeutet „der Hüter des Gesetzes“ (des Gesetzes des Mose). Lukas, der offensichtlich Historiker war, da er auch die Apostelgeschichte verfasste, erwähnt Jesu 30-jähriges Leben (Lukas 3,23). Er wurde wahrscheinlich um 6 n. Chr. geboren, zur Zeit der großen Volkszählung des Quirinius (als Judäa offiziell Teil des Römischen Reiches wurde) und wurde gegen Ende der Amtszeit von Pontius Pilatus 36 oder 37 n. Chr. ermordet. Der andere Titel Jesu war „Christus“ (vom griechischen Kristos, was „Messias“ bedeutet, vom hebräischen mashiah, „der Gesalbte“, was auch „der Retter“ bedeutet).

• **Josef,** Joseph**:** Der irdische Vater Jesu. Er wird oft „Josef der Zimmermann“ genannt, was auf einer unvollständigen Übersetzung des griechischen Wortes „tekton“ beruht, das eigentlich „Baumeister“ und „Maurer“ bedeutet. Er arbeitete höchstwahrscheinlich in Sepphoris, der Hauptstadt Galiläas, nur 5 km nordwestlich des heutigen Nazareth. Die Bezeichnung Zimmermann passt besser zur Darstellung Jesu als arm.

• **Jünger:** Schüler einer Lehre. (1.) Die zwölf Jünger, die Jesus während seines Wirkens als seine besonderen Gefährten und Helfer erwählte. Nach Judas' Verrat und Tod wurde er durch Mattathias (Mattityahu) ersetzt. (2.) Einer von vielen auserwählten Jüngern Jesu. (3.) Die meisten Christen würden sich selbst verstehen als Jünger. Der Begriff Jünger stammt vermutlich aus dem Buddhismus, Daoismus und Konfizianismus. Buddhistische Jünger reisten von Indien nach China und in den Mittelmeerraum. Ihre Philosophie beeinflusste Stoizismus, Judentum und Christentum.

• **Jüngster Tag:** Anlass des Jüngsten Gerichts Gottes am (vermuteten) Ende der Welt.

• **Kanon:** Vom griechischen Wort für „Maßstab“ abgeleitet, bezeichnet er die Liste oder Sammlung von Schriften, die als maßgeblich für die Ordnung des Glaubens und der Praxis religiöser Gemeinschaften gelten. Die etablierten christlichen Kirchen haben eine Vielzahl unterschiedlicher Kanons.

• **Keuschheit:** Der Zustand sexueller Reinheit und Ungestörtheit.

• **Kirche:** (1) „Die Kirche“ ist der Begriff, den das Christentum für die Gesamtheit aller Christen weltweit verwendet. (2) Er bezieht sich auch auf eine bestimmte Konfession oder einen Zweig des Christentums, wie beispielsweise die „katholische Kirche“ oder die „presbyterianische Kirche“. (3) Er bezieht sich auf jedes einzelne Gotteshaus, das in anderen Kulturen als „Tempel“ bezeichnet würde.

• **Konfirmation:** Wenn getaufte Menschen im Jugendalter (im Alter von etwa 14 Jahren) ihr Glaubensversprechen bekräftigen. Dies ist eine Art Initiationsritual einiger protestantischer Konfessionen.

• **Kreuzigung:** In griechischer und römischer Zeit war die Kreuzigung (das Fesseln oder Annageln eines Täters an ein Holzkreuz) eine Methode der Todesstrafe für Aufruhr, Revolte,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Terrorismus, Mord, Vergewaltigung und andere Straftaten. Normalerweise ließ man den Leichnam als eindringliche Warnung am Kreuz verwesen. Täter mit römischem Bürgerrecht, wie Paulus, durften gesetzlich nicht gekreuzigt werden; sie mussten durch Enthauptung oder Vergiftung sterben.

• **Keilschrift:** Die Keilschrift ist das älteste Schriftsystem der Welt und wurde erstmals um 3400 v. Chr. in Sumer verwendet. Ab ca. 2000 v. Chr. wurde sie zum Schreiben des Akkadischen verwendet, einer semitischen Sprache, die von Ägypten bis Ostpersien als Verkehrssprache galt. Die Keilschrift blieb bis ins 1. Jahrhundert n. Chr. in Gebrauch. Sie wurde nach und nach durch alphabetische Schriftsysteme wie Ugaritisch, Phönizisch, Hebräisch und Aramäisch ersetzt. Es besteht die Möglichkeit, dass die Gesetzestafeln des Moses in Keilschrift verfasst waren.

• **Kodex,** Codex: (Plural „Kodizes“) Ein gebundenes Buch aus gefalteten Blättern oder Seiten. Kodizes ersetzten nach und nach Schriftrollen als Medium für die schriftliche Überlieferung der Bibel und anderer antiker Texte.

• **Kolophon:** Inschrift am Anfang oder Ende eines biblischen Buches, die den Autor angibt oder Einzelheiten enthält.

• **Konfession** (Denomination): Der Begriff bezeichnet die verschiedenen protestantischen Kirchen, von denen es allein in den USA über 900 gibt. Dieser Begriff wird auch verwendet, um die verschiedenen Versionen anderer Kirchen oder verschiedene Formen des Islam zu beschreiben.

• **Konkordanz:** Erläuternde Kommentare zu jüdischen, christlichen oder islamischen Schriften (Hadithe, Tafsir).

• Mekka-**Koran** oder Makkaniya. Dies ist der Korantext, der sich auf Mohammeds Aussagen und Taten in Mekka (ca. 610–622) bezieht. Der mekkanische Koran schildert einen friedlichen Islam, da sich Mohammeds Taten und Aussagen in Mekka ausschließlich auf Religion beziehen.

• Medina-**Koran** oder Mediniya. Dies ist der Korantext, der sich auf Mohammeds Aussagen und Taten in Medina (ca. 622–632) bezieht. Der medinische Koran schildert die gewalttätige, intolerante und grausame Seite des Islam, da sich Mohammeds Taten und Aussagen hier mit Staatskunst, Krieg, Politik und Ideologie befassen. Dawa, Dschihad, Scharia und Politik sind die Grundlagen des Islam und seines Erfolgs. Der gesamte islamische Kalender basiert auf den Ereignissen in Medina!

• **Koranschule,** Madrassa: Islamische Propagandaeinrichtung, besser bekannt als Koranschule. Sie ist mit einer Moschee (islamischer Tempel) verbunden und integriert. Kinder werden in diesen Einrichtungen bereits im Alter von 2 bis 4 Jahren unterrichtet.

• **Koschere Nahrungsmittel,** Speisegesetze: Vorschriften darüber, was Personen unter welchen Umständen essen dürfen. Beispiele hierfür sind das heutige jüdische und muslimische Verbot von Schweinefleisch sowie Vorschriften der Thora, wie die Ermahnung, ein Zicklein nicht in der Milch seiner Mutter zu kochen (Exodus 23:19, Exodus 34:26, Deuteronomium 14:21). Auch die christliche Kirche erließ in der Vergangenheit Speisegesetze und -vorschriften. Das Wort „Frühstück“ oder der Fischverzehr am Freitag sind letzte Überbleibsel solcher Gesetze im Christentum. Siehe: Scharia

• **Kultus:** Das System religiöser Verehrung, das sich aus den Ritualen einer bestimmten Religion zusammensetzt, in dem die Religionsgemeinschaft ihrer Gottheit in organisierter Weise dient.

• **Messias:** Griechische Form des hebräischen Wortes Messiach für „Retter (von militärischer Besatzung durch fremde Truppen)“ oder „gesalbte“ Person (König oder Priester). In der Römerzeit wurde es zu einem Wort für den einstigen (davidischen) jüdischen Helden, der die ausländische Hegemonie ein für alle Mal zerstören und die Juden von jeglicher Herrschaft befreien würde. Es wurde von frühchristlichen Schriftstellern aufgegriffen und auf Jesus, den Messias (den Christus), angewendet. Die Worter Jehoschua, Jesus, Kristos, Christus bedeuten alle dasselbe.

• **Mikwe / Mikwah:** siehe Taufe, jüdischer Initiationsritus

• **Midrasch:** ein biblischer Begriff, der „Übersetzung“ oder „Interpretation“ bedeutet und als rabbinischer Begriff für die in den Text integrierte biblische Exegese, erläuternd und homilektisch, verwendet wird.

• **Mischna:** schriftliches Kompendium rabbinischer Vorschrif-ten und Glaubenssätze, größtenteils rechtlicher Natur, aus dem etwa 3. Jahrhundert n. Chr.

• **Monotheismus:** Der Glaube an nur einen Gott. Zoroastrier, Juden, Christen und Muslime bezeichnen sich als monotheistisch, obwohl nur Judentum und Zoroastrismus diesen Anspruch beanspruchen können. Da die Christen im 2. und 3. Jahrhundert Jesus zu einem Gott erhoben, ist das Christentum nicht mehr monotheistisch. Da der Islam seinen Propheten Mohammed in jeder Hinsicht außer dem Namen als Gott betrachtet, ist er auch nicht mehr monotheistisch. Beweis: Sich gegen Mohammed auszusprechen, gilt im Islam als Gottes-lästerung und wird mit dem Tode bestraft. Deutlicher kann eine sogenannte Religion des Friedens nicht sein.

• **Moses,** mosaisch**:** Der judäische Führer, der sein Volk aus Ägypten in die Grenzgebiete Kanaans führte. Gott gab ihm die Tafeln mit den Zehn Geboten (Mosaische Gesetze). Er wurde in Ägypten geboren, wahrscheinlich als Sohn einer ägyptischen Prinzessin. Sein Name „Mose“ ist ägyptischen Ursprungs und bedeutet „Sohn“, wie Ahmose (Sohn des Mondgottes), Kamose (Sohn des Gottes Ka), Ramose (Ramesses; Sohn des Gottes Ra) usw. Die adjektivische Form mosaisch bezieht sich auf Moses oder wird mit ihm in Verbindung gebracht.

• Die **Muslimbruderschaft,** auch bekannt als die Gesellschaft der Muslimbrüder, ist eine transnationale sunnitisch-islamische Organisation, die 1928 in Ägypten vom islamischen Gelehrten und Lehrer Hassan al-Banna als Reaktion auf die Abschaffung des Kalifats in der Türkei 1924 gegründet wurde. Ihr oberstes Ziel ist es, die westliche Öffentlichkeit nicht mehr über den Islam und seine Ziele zu informieren und so die freie Meinungsäußerung durch die Förderung von Hassrede-Gesetzen, die Einführung der Scharia in westlichen Ländern und schließlich die Errichtung der totalitären Theokratie des Islam zu unterdrücken. Die wichtigsten staatlichen Unterstützer der Muslimbruderschaft sind heute Saudi-Arabien, Katar und die Türkei.

• **Mythos / Mythologie:** Eine Geschichte über Götter oder übermenschliche Helden; ein Glaube, der von modernen Menschen als unwahr angesehen wird. Kontrovers wird er für Geschichten in der Bibel verwendet, die als fabelhaft gelten oder das veraltete (vorwissenschaftliche) Weltbild der biblischen Autoren widerspiegeln (z. B. das dreifache Universum von Himmel, Erde und Unterwelt). Ein wichtiger Begriff der modernen Literaturtheorie.

• **Ostern:** An diesem Tag feiern Christen die Auferstehung Jesu von den Toten und seinen Sieg über die Sünde. Ostern ist ein Sonntag im Frühling und folgt auf die Karwoche, in der das Christentum der Ereignisse gedenkt, die zu Jesu Tod führten. Die Auferstehung ist das Ereignis, durch das Jesus den Menschen Erlösung schenkt. Auch „Passah“ genannt.

• **Psalter:** Das biblische Buch der Psalmen, eine Sammlung von Psalmen, der heiligen Lieder.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **Pseudepigraphen:** Jüdische Schriften, die aus den verschiedenen Kanons der Heiligen Schrift ausgeschlossen sind. Ein Begriff, der oft in Verbindung mit Apokryphen verwendet wird.

• **Qumran:** Ruinen nahe der Nordwestküste des Toten Meeres, wo 1947 (und in Folgejahren) antike Schriftrollen gefunden wurden. Der Begriff „Qumran-Schriftrollen“ wird oft als alternative Bezeichnung für die Schriftrollen vom Toten Meer verwendet.

• **Rabbinisch:** Adjektiv, abgeleitet von „Rabbi“ (jüdischer Lehrer/Weiser) und bezieht sich insbesondere auf die jüdische Literatur der Pharisäer im ersten Jahrtausend n. Chr. als Werk gelehrter jüdischer Autoritäten. Das rabbinische Judentum ist das römische Judentum, die einzige Form des Judentums, die die Römer nach dem Ersten Jüdischen Krieg (66–73 n. Chr.) bewusst am Leben ließen. Die jüdischen Zeloten und ihre radikalen messianischen Bewegungen wurden ausgelöscht; ihre Überlebenden flohen in die arabische Wüste. Ihr geistiges Erbe begründete 600 Jahre später den kriegstreiberischen Islam.

• **Scharia,** die „Gesetze Allahs“: Die bedeutendste Doktrin des Islam ist die Migration gekoppelt mit der Einführung der Scharia im Gastland. Der Forderungskatalog der Scharia ist lang und beginnt immer mit der (noch) höflichen Anfrage Hallal-Ernährung zu erlauben, gefolgt von Gebetszeiten, Gebetsräumen, Errichtung von Moscheen und Scharia Gerichtshöfen usw. 80 Millionen Tote durch islamischer Eroberungsversuche hat Hindus bewogen, Koran, Sira und Hadithe zu studieren. Ergebnis: Hallal-Lebensmittel sind in Hindu-Mehrheitsregionen verboten. Aus gutem Grund!

• **Schriftrollen vom Toten Meer:** Antike Manuskripte in Hebräisch, Aramäisch und Griechisch, gefunden 1947–56 in Qumran. Die Schriftrollen vom Toten Meer stammen aus der Zeit um Christi Geburt und sind eine unschätzbare Quelle für die Bibelforschung.

• **Septuaginta:** weithin akzeptierte Bezeichnung für die griechische Übersetzung der hebräischen Bibel (lateinisch septuaginta, „siebzig“), die die Legende der siebzig Übersetzer widerspiegelt, die eine identische Übersetzung des Bibeltextes anfertigten. Die „alttestamentliche“ Version, die von den ersten neutestamentlichen Autoren verwendet wurde.

• **Talmud:** Sammlung von Kommentaren zur Mischna, die zu den maßgeblichen Texten des orthodoxen Judentums geworden sind. Zwei Sammlungen solchen Materials (babylonische und palästinensische) entstanden im ersten Jahrtausend n. Chr.

• **Taqiyya:** Ein Begriff aus der islamischen Scharia, der die Lehre der Täuschung beschreibt und die allgemeine Erlaubnis (und sogar Pflicht) zum Lügen beschreibt, wenn ein Muslim unter Zwang steht oder den Islam fördert. Taqqyya wird auch verwendet, um eine Tatsache zu verschleiern, die ein schlechtes Licht auf den Islam wirft, wie beispielsweise Gewalt von Muslimen gegen Nichtmuslime. Dieses macciavellische Konzept von Lüge und Täuschung im Islam ist ein weiteres Erbe Mohammeds und wurde von den schiitischen Muslimen, die von den sunnitischen Muslimen verfolgt wurden, perfektioniert. Targum: die aramäischen (interpretativen) Übersetzungen der hebräischen Bibel. Am zuverlässigsten in der Thora, eher umschreibend in den anderen Büchern der Bibel (für Esra, Nehemia und Daniel sind keine erhalten).

• **Taufe:** Ein Begriff für die Taufe ([unter]tauchen), der seinen Ursprung in der Mikwe / Mikwah, dem jüdischen Initiations- und Reinigungsritus hat, den es auch in Persien und Indien gibt.

• **Teufel:** Manche glauben, dass der „Teufel“ oder „Satan“ ein reales Wesen ist. Der Teufel repräsentiert im Allgemeinen das Böse.

• **Typologie:** Vom lateinischen Wort für „Figur“ (griechisch für „Bild“). Es beschreibt die Lehre von Typen oder Symbolen als Vorboten zukünftiger Dinge. Traditionen und Symbole der hebräischen Bibel (Altes Testament) werden von christlichen Schriftstellern und Theologen systematisch auf Jesus Christus im Neuen Testament angewendet. Diese christliche Lesart der Bibel setzt die Einheit der beiden Testamente voraus und zeugt von der christlichen Überzeugung, dass das Alte Testament unklar und unvollständig ist, wenn es nicht im Zusammenhang mit dem Neuen Testament und im Lichte des Neuen Testaments gelesen wird.

• **Vulgata:** Vom lateinischen Wort vulgatus für „gemeinsam“; üblicherweise verwendet für Hieronymus‘ Übersetzung der Bibel ins Lateinische.

• **Weihnachten:** Die Christmette ist eine Messe für Christus. Sie ist das christliche Fest der Geburt Jesu durch Maria. Ende des 4. Jahrhunderts feierten die meisten Kirchen diesen Feiertag am 25. Dezember, das Datum ist jedoch in den Schriften nicht festgelegt. Siehe: Wintersonnenwende, Mithraskult

• **Weisheitsliteratur:** Ein Begriff, der bestimmte Bücher der Bibel (Sprüche, Hiob, Prediger, Sirach) oder eine Bewegung der Antike beschreibt, die mit Lehrern und Weisen in Verbindung gebracht wird. Zur Weisheitsliteratur gehören auch Bücher, die den Ursprung des jüdischen Rechts bildeten, wie etwa die Anweisungen des Schuruppak, die Lehren des Kagemna und die Anweisungen des Ptah-Hotep (alle ca. 2600 v. Chr.).

• **Zölibat:** In vielen christlichen und buddhistischen Sekten ist es Priestern, Mönchen und Nonnen verboten, zu heiraten oder Geschlechtsverkehr zu haben. Sie opfern ihr Sexual- oder Familienleben, weil sie dem Weg Jesu folgen wollen, ohne zu wissen, dass Jesus als jüdischer Mann mit Sicherheit mit Maria von Magdala verheiratet war und mindestens einen Sohn hatte.

• **Zwischentestamentarische Periode,** (engl. Intertestamental Period)**:** Ein protestantischer Begriff aus Amerika für die „Schriftlücke“, die sich über etwa 500 Jahre erstreckte, vom Wirken Maleachis (Esra; 5. Jahrhundert v. Chr.) bis zum Erscheinen der neutestamentlichen Schriften im 1. Jahrhundert n. Chr. In dieser Zeit, so die Irrlehre, haben die Menschen im Heiligen Land angeblich nichts geschrieben. Der katholische und orthodoxe Begriff „deuterokanonische Periode“ deutet zumindest darauf hin, dass in dieser Zeit etwas geschrieben wurde, nämlich der Deuterokanon, auch Apokryphen genannt; und von deutschen Burokraten als Spätschriften bezeichnet. Tatsächlich war diese Periode voller inspirierender Schriften aus der Makkabäerzeit (2. Jahrhundert v. Chr.), in dem die jüdischen Nationen gegen die griechischen Nachfolger Alexanders des Großen um Freiheit kämpften. Diese Lücke wird auch durch die erstaunliche Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer in Qumran geschlossen. Sie decken die Zeit zwischen etwa 400 v. Chr. und 68 n. Chr. ab, als die Römer die Aktivitäten der Schriftrollenschreiber einstellten und begannen, selbst christliche Schriften in griechischer Sprache zu veröffentlichen.

HINWEIS: Eine unschätzbar wertvolle Quelle für weitere Studien ist die englischsprachige **Grand Bible** (Internet Archive), die alle verfügbaren kanonischen und nichtkanonischen Texte fast aller bedeutenden Religionen oder Glaubensrichtungen enthält.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BIBLIOGRAPHY

Zusammengestellt von Lord Henfield

• Adams, Henry Brooks; History of the United States of America During the Administrations of Thomas Jefferson (Library of America ed.) (published 1891) (1986),

• Agostini, Alessio & Schiettecatte, Jérémie; Breton Jean-François: As-Sawdā, Digital Archive for the Study of pre-islamic Arabian Sites, 1992

• Agostini, A. & Robine, Breton: Aranyada Temple (intra-muros), As-Sawda-reconstruction-of-the-temple, 1992

• Álvares, Francisco: Kurtze und warhafftige Beschreibunge aller gründlichen erfarnus von den Landen des mechtigen Königs in Ethiopien, den wir Priester Johann nennen: Auch von seinem geistlichen und weltlichen Regiment; Eißleben: Heller, 1567.

• "American Peace Commissioners to John Jay," March 28, 1786, "Thomas Jefferson Papers," Series 1. General Correspondence. 1651–1827, Library of Congress. LoC: March 28, 1786 (handwritten).

• Ancient Gems, Finger Rings and Seal Boxes from Caesarea Maritima. The Hendler Collection, Tel Aviv, 2016

• Anderson, H. T.; The New Testament Translated from the Sinaitic Manuscript Discovered by Constantine Tischendorf at Mt. Sinai. The Standard Publishing Company. 1918.

• Antonini, Sabina & Fedele, Francesco G. Barāqish / Yathill (Yemen) 1986-2007: Excavations of Temple B and related research and restoration / Extramural excavations in Area C and overview studies, Archaeopress Publishing Ltd, 6 May 2021

• Antonini, Sabina. Due leoni / appliques da Nashshān (Jawf, Repubblica dello Yemen). Egitto e Vicino Oriente, 2008.

• Arbach, Mounir. Qui a construit le rempart de Nashshân, l'actuel as-Sawdâʾ (Yémen), au VIIIe s. av. J.-C.?. Semitica et Classica, 4: 187-192. 2011.

• Arbach, Mounir. Nouvelles inscriptions du site de Nashshân, l'actuel as-Sawdâʾ (Yémen) datant des VIIIe et VIIe s. av. J.-C. Egitto e Vicino Oriente, 34: 177-188. 2011

• Arbach, Mounir. The city-states of the Jawf at the dawn of Ancient South Arabian history (8th-6th centuries BC). I. From cities to kingdoms. (Arabia Antica, 17/1). «L'Erma» di Bretschneider. Roma 2022

• Arbach, Mounir and Audouin, Rémy. Nouvelles découvertes archéologiques dans le Jawf (République du Yémen). Opération de sauvetage franco-yéménite du site d'as-Sawda (l'antique Nashshân). Temple intra-muros I. Rapport préliminaire. [Sanaa]: Centre français d'archéologie et de sciences sociales de San'a. 2004

• Arbach, Mounir and Audouin, Rémy 2007. Collection of Epigraphic and Archaeological Artifacts from al-Jawf Sites. San'a National Museum. 2. San'a: UNESCO-SFD / San'a: National Museum.

• Arbach, Mounir, Audouin, Rémy and Robin, Christian J.; La découverte du temple d'Aranyadaʾ à Nashshān et la chronologie des Labuʾides. Arabia. Revue de Sabéologie, 2: 23-41. 2004.

• Arbach, Mounir and Rossi, Irene; Réflexions sur l'histoire de la cité-État de Nashshân (fin du IXe - fin du VIIe s. av. J.-C.). Egitto e vicino Oriente, 34: 149-176. 2011.

• Arbach, Mounir and Schiettecatte, Jérémie; Catalogue des pièces archéologiques et épigraphiques du Jawf au Musée National de San'a. San'a National Museum. San'a [Text in French and Arabic], Centre français d'archéologie et de sciences sociales de San'a. San'a, 2006.

• Armstrong, Karen (1992). Muhammad: A Biography of the Prophet. Harpercollins. ISBN 978-0-06-250886-7.

• Atwill, Joseph (2011-05-18). Caesar's Messiah: The Roman Conspiracy to Invent Jesus: Flavian Signature Edition (4/18/11 ed.). Charleston, SC: CreateSpace Independent Publishing Platform. ISBN 9781461096405.

• Audouin, Rémy; Étude du décor des temples des Banāt ʿĀd. Pages 121-142 in Christian J. Robin and Iwona Gajda (eds). Arabia Antiqua. Early Origins of South Arabian States. Proceedings of the First International Conference on the Conservation and Exploitation of the Archaeological Heritage of the Arabian Peninsula held in the Palazzo Brancaccio, Rome, by IsMEO on 28th-30th May 1991. Istituto italiano per il Medio ed Estremo Oriente. Rome, 1996.

• Audouin, Rémy and Arbach, Mounir; La découverte du temple d'Aranyadaʾ à Nashshān. Rapport préliminaire d'une opération de sauvetage franco-yéménite. Comptes Rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres: 1278-1304. 2004.

• Avanzini, Alessandra; As-Sawdāʾ. Inventaire des inscriptions sudarabiques 4. [Académie des Inscriptions et Belles-lettres; Istituto italiano per l'Africa e l'Oriente], de Boccard, Paris / Herder, Rome, 1995.

• Avanzini, Alessandra; Two inscriptions from Nashshan: new data on the history of the town. Pages 1231-1247 in Simonetta Graziani (ed.). Studi sul vicino oriente antico dedicati alla memoria di Luigi Cagni. (Series minor. Istituto universitario orientale. Dipartimento di studi asiatici, 61). Istituto universitario orientale. Napoli, 2000.

• Avanzini, Alessandra; Some thoughts on ibex on plinth in early South Arabian art. Arabian Archaeology and Epigraphy, 16/2: 144-153. 2005.

• Awde, Nicholas (2000). Women in Islam: An Anthology from the Quran and Hadith. Routledge. ISBN 978-0-7007-1012-6.

• Belloc, Hilaire, The Great Heresies, 1938

• Bent, J.T. (James Theodore); The sacred city of the Ethiopians : being a record of travel and research in Abyssinia in 1893; Longmans, Green, and Co., London 1893.

• Berg, Herbert, ed. (2003). Method and Theory in the Study of Islamic Origins. E. J. Brill. ISBN 978-90-04-12602-2.

• Brown, Daniel (2003). A New Introduction to Islam. Blackwell Publishing Professional. ISBN 978-0-631-21604-9.

• Ballard, Harold Wayne; Donald N. Penny; W. Glenn Jonas (2002). A Journey of Faith: An Introduction to Christianity. Mercer University Press. ISBN 978-0-86554-746-9.

• Barlas, Asma (2002). Believing Women in Islam. University of Texas Press. ISBN 978-0-292-70904-1.

• Berger, Maurits S. (2014). "Fatwa". In Emad El-Din Shahin (ed.). The Oxford Encyclopedia of Islam and Politics. Oxford University Press.

• Berkey, Jonathan Porter (2003). The Formation of Islam: Religion and Society in the Near East, 600-1800. Cambridge University Press.

• Bock, Darrell (2006). The Missing Gospels. Nelson Books.

• Brown, Jonathan A.C. (2011). Muhammad: A Very Short Introduction. Oxford University Press. ISBN 978-0-19-955928-2.

• Brown, Jonathan A.C. (2014). Misquoting Muhammad: The Challenge and Choices of Interpreting the Prophet's Legacy. Oneworld Publications. ISBN 978-1-78074-420-9.

• Wijdan, Ali (23–28 August 1999). "From the Literal to the Spiritual: The Development of Prophet Muhammad's Portrayal from 13th century Ilkhanid Miniatures to 17th century Ottoman

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Art". Proceedings of the 11th International Congress of Turkish Art (7): 1–24.

• Bogle, Emory C. (1998). Islam: Origin and Belief. Texas University Press. ISBN 978-0-292-70862-4.

• Breton 1992 b Breton, Jean-François; Le sanctuaire de Athtar dhu-Risaf (République du Yémen). Comptes Rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres: 429-453. 1992.

• Breton, Jean-François; Les fortifications d'Arabie méridionale du 7e au 1er siècle avant notre ère. (Archäologische Berichte aus dem Yemen, 8). Verlag Philipp von Zabern. Mainz, 1994.

• Breton, Jean-François; Le temple de Nashshān. Pages 136-137 in Christian J. Robin and Burkhard Vogt (eds). Yémen, au pays de la reine de Saba. Exposition présentée à l'Institut du monde arabe du 25 octobre 1997 au 28 février 1998. Flammarion, Institut du Monde Arabe. Paris, 1997.

• Breton, Jean-François; Les Temples de Maʿīn et du Jawf (Yemen): état de la question. Syria, 75: 61-80. 1998.

• Bron, François; L'inscription des lions de Nashshān. Egitto e Vicino Oriente, 31: 219-221. 2008.

• Brown, Colin, A Short History of Indonesia", Allen & Unwin, July 1, 2003 ISBN 1-86508-838-2

• Brown, Jonathan A. C. (2009). "Maṣlaḥah". In John L. Esposito (ed.). The Oxford Encyclopedia of the Islamic World. Oxford: Oxford University Press.

• Brown, Jonathan A. C. (2017). "Stoning and Hand Cutting—Understanding the Hudud and the Shariah in Islam". Yaqeen Institute. Retrieved 24 March 2019.

• Browning, Noah & Ghobari, Mohammed: "History a casualty in Yemen's war as bombs smash ancient sites", 15 May 2015.

• Budge, E. A. Wallis - 1889 Easy Lessons in Egyptian Hieroglyphics with Sign List, London; 2nd ed. c. 1910 Egyptian Language: Easy Lessons in Egyptian Hieroglyphics with Sign List. (London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited. Reprinted London: Routledge and Kegan Paul Limited, 1966; Reprinted New York: Dover Publications, 1983)

• Budge, E. A. Wallis; The Book of Governors: The Historia Monastica of Thomas, Bishop of Margâ, A. D. 840; Edited from Syriac Manuscripts in the British Museum and Other Libraries, Volume I and II. (London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited) - 1893

• Budge, E. A. Wallis; The Book of the Dead: The Papyrus of Ani in the British Museum; the Egyptian Text with Interlinear Transliteration and Translation, a Running Translation, Introduction, etc. British Museum. (Reprinted New York: Dover Publications, 1967) - 1895

• Budge, E. A. Wallis; First steps in Egyptian: a book for beginners. K. Paul, Trench, Trübner & Co., ltd. - 1895

• Budge, E. A. Wallis An Egyptian reading book for beginners: being a series of historical, funereal, moral, religious and mythological texts printed in hieroglyphic characters, together with a transliteration and a complete vocabulary. K. Paul, Trench, Trübner & Co., ltd. 1896

• Budge, E. A. Wallis The life and exploits of Alexander the Great : being a series of translations of the Ethiopic histories of Alexander by the Pseudo-Callisthenes and other writers, with introduction, etc. London : C. J. Clay. - 1896

• Budge, E. A. Wallis; Easy lessons in Egyptian hieroglyphics with sign list. Volume 3 of Books on Egypt and Chaldaea. K. Paul, Trench, Trübner. 1899.

• Budge, E. A. Wallis The Egyptian Book of the Dead.- 1899. ISBN 978-0-14-191815-0.

• Budge, E. A. Wallis; Egyptian Religion. - 1900 (London. Reprinted New York, Bell Publishing, 1959)

• Budge, E. A. Wallis; A History of Egypt from the End of the Neolithic Period to the Death of Cleopatra VII, B.C. 30: Egypt and her Asiatic Empire (Henry Frowde -Oxford University Press, American Branch, New York) - 1902

• Budge, E. A. Wallis; The gods of the Egyptians; or, Studies in Egyptian mythology. Chicago: Open Court. 1904.

• Budge, E. A. Wallis; The Book of Paradise: Being the Histories and Sayings of the Monks and Ascetics of the Egyptian Desert. 2 vols. London, 1904

• Budge, E. A. Wallis; The Decrees of Memphis and Canopus, in three volumes; 3 vols, The Rosetta Stone. Books on Egypt and Chaldaea, vol. 17. London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited, 1904.

• Budge, E. A. Wallis, The Egyptian Heaven and Hell. 3 vols. Books on Egypt and Chaldaea 20–22. London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited, 1905

• Budge, E. A. Wallis; The Egyptian Sudan, Its History and Monuments. (London, Kegan Paul, 1907

• Budge, E. A. Wallis; The Book of the Kings of Egypt: Dynasties I-XIX (Vol. I) and Dynasties XX-XXX (Vol. II) Books on Egypt and Chaldaea 23–24. (London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited. 1908

• Budge, E. A. Wallis - 1910 Egyptian Language. Easy Lessons in Egyptian Hieroglyphics, with Sign List. Routledge and Kegan Paul Ltd., London and Dover Publications Inc. New York City, Tenth Impression 1970.

• Budge, E. A. Wallis Legends of the Gods includes The Legend of the destruction of mankind, London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited, 1912

• Budge, E. A. Wallis; The Papyrus of Ani: A Reproduction in Facsimile, The Medici Society, Ltd., London, 1913

• Budge, E. A. Wallis; An Egyptian Hieroglyphic Dictionary, With an Index of English Words, King List and Geographical List with Index, List of Hieroglyphic Characters, Coptic and Semitic Alphabets, etc.. London: John Murray, 1920.

• Budge, E. A. Wallis; The Queen of Sheba & her only son Menyelek; being the history of the departure of God & His Ark of the covenant from Jerusalem to Ethiopia, and the establishment of the religion of the Hebrews & the Solomonic line of kings in that country. London, Boston, Mass. [etc.] The Medici Society, limited. 1922

• Budge, E. A. Wallis; The Rise & Progress of Assyriology. London: Martin Hopkinson & Co. 1925.

• Budge, E. A. Wallis, transl. from Syriac, The Book of the Cave of Treasure, st Ephrem the Syrian, 1927

• Budge, E. A. Wallis; A History of Ethiopia: Nubia and Abyssinia, 1928

• Budge, E. A. Wallis; The Queen of Sheba and Her Only Son, Menyelek (I); Being the "Book of the Glory of Kings" (Kebra Nagast), Translated from the Ethiopic. 2nd ed. 2 vols. London: Oxford University Press, 1932

• Budge, E. A. Wallis; The Wit and Wisdom of the Christian Fathers of Egypt. Oxford, 1934)

• Burnouf, E.; "Mémoire sur deux Inscriptions Cunéiformes trouvées près d'Hamadan et qui font partie des papiers du Dr Schulz", [Memoir on two cuneiform inscriptions [that were] found near Hamadan and that form part of the papers of Dr. Schulz], Imprimerie Royale, Paris 1836

• Caesarea Maritima - Israel, "Cannundrums", cannundrum.blogspot.com, Aug. 2015

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Calder, Norman; Hooker, Michael Barry (2007). "Sharia". In P. Bearman; Th. Bianquis; C.E. Bosworth; E. van Donzel; W.P. Heinrichs (eds.). Encyclopaedia of Islam. 9 (2nd ed.). Brill. pp. 321–26.

• Chesterton, Gilbert Keith: (1905), Heretics, Project Gutenberg, ISBN 978-0-7661-7476-4.

• Chesterton, Gilbert Keith: (1908b), Orthodoxy.

• Chisholm, Hugh, ed. (1911). "Neoplatonism" . Encyclopædia Britannica. 20 (11th ed.). Cambridge University Press.

• Clontz, T.E. and J., The Comprehensive New Testament, Cornerstone Publications (2008), ISBN 978-0-9778737-1-5

• Charles, Robert H. (2007) [1916]. The Chronicle of John, Bishop of Nikiu: Translated from Zotenberg's Ethiopic Text. Merchantville, NJ: Evolution Publishing.

• Cohen, Mark R. (1995). Under Crescent and Cross (Reissue ed.). Princeton University Press. ISBN 978-0-691-01082-3.

• Collins, John Joseph. 1998. The Apocalyptic Imagination: An Introduction to Jewish Apocalyptic Literature. Grand Rapids, Mich: William B. Eerdmans.

• Conder, C.R. & Kitchener, H.H.; The Survey of Western Palestine: Memoirs of the Topography, Orography, Hydrography, and Archaeology; Committee of the Palestine Exploration Fund; Vol. 1. London, 1881

• Coulson, Noel J. (1964). A History of Islamic Law. Edinburgh: Edinburgh U.P.

• Davis, R. (2003). Christian Slaves, Muslim Masters: White Slavery in the Mediterranean, The Barbary Coast, and Italy, 1500-1800. Palgrave Macmillan UK. ISBN 978-1-4039-4551-8.

• Davies, Stevan L., The Gospel of Thomas and Christian Wisdom, 1983

• De Kay, James Tertius (2004), A Rage for Glory: The Life of Commodore Stephen Decatur, USN, Free Press

• de Maigret, Alessandro & Robin, Christian Julien: Le temple de Nakrah à Yathill (aujourd'hui Barāqish), Yémen. Résultats des deux premières campagnes de fouilles de la mission italienne. In: Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, 137e année, N. 2, 1993. pp. 427-496; Fichier pdf généré le 19/07/2018. doi : https://doi.org/10.3406/crai.1993.15228

• de Maigret, Alessandro; Review of Avanzini, Alessandra (1995); As-Sawda. Inventaire des inscriptions sudarabiques. 4. Paris: de Boccard / Rome: Herder. [Académie des Inscriptions et Belles-lettres; Istituto italiano per l'Africa e l'Oriente]. Annali dell'Istituto Orientale di Napoli, 57/3-4: 585-586. Napoli 1997.

• de Maigret, A. & Robin, C., Le grand temple de Yéha (Tigray, Èthiopie), après la première Campagne de Fouilles de la Mission Française. Comptes-rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Année 1998, Volume 142, Numéro 3, pp. 737-798, 1998.

• de Maigret, Alessandro. Arabia Felix. An exploration of the Archaeological history of Yemen. Stacey International, London 2002

• Doe, D. Brian. Monuments of South Arabia. (Arabia past and present, 12). The Falcon Press, Naples / The Oleander press, Cambridge 1983.

• Gratwick, Harry (2010). Hidden History of Maine. The History Press. ISBN 978-1-59629-815-6.

• Duhaime, Jean. 2004. The War Texts: 1QM and Related Manuscripts. T & T Clark International, London.

• Eaton, Richard M. The Rise of Islam and the Bengal Frontier, 1204-1760. Berkeley: University of California Press, c1993 1993.Online version last accessed on 1 May 1948

• Eisenman, Robert - Islamic Law in Palestine and Israel, E.J. Brill, Leiden (1976)

• Eisenman, Robert; The Dead Sea Scrolls Uncovered (with Michael Wise), Penguin (1992) ISBN 1-85230-368-9

• Eisenman, Robert; James the Brother of Jesus: The Key to Unlocking the Secrets of early Christianity and the Dead Sea Scrolls (1997) ISBN 1-84293-026-5

• Ehrman, Bart (2003). Lost Christianities. New York: Oxford University Press.

• Ehrman, Bart (2012). Did Jesus Exist?:The Historical Argument for Jesus of Nazareth. HarperCollins, USA. ISBN 978-0-06-220460-8.

• El Achi, Soha (2018). "Slavery". In Jonathan Brown (ed.). The Oxford Encyclopedia of Islam and Law. Oxford University Press.

• Elon, Menachem; The Ethiopian Jews: a case study in the functioning of the Jewish legal system. New York University, 1987

• Encyclopedia of Islam and the Muslim World. Richard C. Martin; Said Amir Arjomand; Marcia Hermansen; Abdulkader Tayob; Rochelle Davis; John Obert Voll, eds. (2003). MacMillan Reference Books. ISBN 978-0-02-865603-8.

• Encyclopaedia of Islam Online. P.J. Bearman; Th. Bianquis; C.E. Bosworth; E. van Donzel; W.P. Heinrichs (eds.). Brill Academic Publishers. ISSN 1573-3912.

• Encyclopedia of Religion (2nd ed.). Lindsay Jones, ed. (2005). MacMillan Reference Books. ISBN 978-0-02-865733-2

• Encyclopaedia of the Qur'an. McAuliffe, Jane Dammen et al. (eds.); (First ed.). Brill Academic Publishers. 2001–2006. ISBN 978-90-04-11465-4.

• Encyclopedia of Religion and Ethics, Edited By James Hastings, 13 Volumes, Edinburgh and New York, 1908

• The Jewish Encyclopedia, Prepared by More than Four Hundred Scholars and Specialists, 12 Vols, Isidore Singer. Ph.D., Projector and Managing Editor, New York And London, Funk And Wagnalls Company, 1901

• The Encyclopaedia Of Islam, Edited by H. A. R. Gibb, J. H. Kramers, J. Schacht, 13 Vols, E. J. Brill, Leiden, 1986

• Encyclopedia Biblica, A Critical Dictionary Of The Literary Political And Religious History, The Archaeology, Geography And Natural History Of The Bible, 4 Vols., Edited By Rev. T. K. Cheyne, And J. Sutherland Black, George N. Morang & Company, Ltd, Toronto, 1899

• The Catholic Encyclopedia, An International Work Of Reference On The Constitution, Doctrine, Discipline, And History Of The Catholic Church, Edited By Charles G. Herbermann, Edward A. Pace, Conde B. Fallen, The Encyclopedia Press, Inc., New York, 1907-1914

• Collier's New Encyclopedia, 10 Vols., P. F. Collier & Son Company, New York, 1921

• The Encyclopaedia Britannica, Dictionary Of Arts, Sciences, Literature And General Information, 11th Edition, 30 Vols. + 3 Vols Supplements, London, New York, 1910-1922

• Harmsworth Encyclopedia, 9 Vols. The Educational Book Co. Ltd. 17, New Bridge St. London, E.G. 4, 1922

• Brockhaus Enzyklpadie, 13 Vols., F.A. Brockhaus GmbH, Gütersloh / München, 1954

• Esposito, John (2002). What Everyone Needs to Know About Islam. Oxford University Press. ISBN 978-0-19-515713-0.

• Esposito, John L.; DeLong-Bas, Natana J. (2018). Shariah: What Everyone Needs to Know. Oxford University Press.

• Ferguson, Niall in: "Clashing civilizations or mad mullahs: The United States between informal and formal empire" in Strobe Talbott (ed.), The Age of Terror (Basic Books, 2001)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Foerster, Gideon & Porat, Roi; An Inscribed Copper-Alloy Finger Ring from Herodium Depicting a Krater, Hebrew University of Jerusalem, Israel Exploration Journal, Volume 68, Number 2, January 2018.

• Franzmann, Majella, 1996 Jesus in the Nag Hammadi Writings, T & T Clark International. ISBN 056704470X

• Fye, Shaan. "A History Lesson: The First Barbary War". The Atlas Business Journal. Retrieved 20 January 2016.

• Gabriel, Brigitte Because They Hate: A Survivor of Islamic Terror Warns America, New York City, New York, United States: St. Martin's Press, 2006, ISBN 0-312-35837-7

• Garbini, Giovanni and Francaviglia, Vincenzo M.; I troni dei re di Nashan. Rendiconti Accademia Nazionale dei Lincei. Classe di scienze morali, storiche e filologiche 9, 8: 239-252. 1997.

• Garfinkel, Y.; The Davidic Kingdom in Light of the Finds at Khirbet Qeiyafa. City of David Studies of Ancient Jerusalem, Jerusalem 2011.

• Garfinkel, Y., Streit, K., Ganor, S., and Hasel, M. G.; State Formation in Judah: Biblical Tradition, Modern Historical Theories and Radiometric Dates at Khirbet Qeiyafa. Radiocarbon 54: 359–369. Jerusalem 2012.

• Gawalt, Gerard W., America and the Barbary Pirates: An International Battle Against an Unconventional Foe, U.S. Library of Congress.

• Gerlach, Iris & Schnelle, M. (forthcoming). Sabäische Sakralarchitektur in Südarabien (Jemen). In Deutsches Archäologisches Institut (ed.), Sanktuar und Ritual, Heilige Plätze im archäologischen Befund. Berichte aus der Clusterforschung des Deutschen Archäologischen Instituts 2006–2009.

• Glassner, Jean-Jacques; The Invention of Cuneiform, English translation, Johns Hopkins University Press (2003), ISBN 0-8018-7389-4.

• Görsdorf Jochen. Die Interpretation von 14C-Datierungen im Berliner 14C-Labor. Zeitschrift für Archäologie 24:27–34. 1990.

• Görsdorf Jochen; Datierungen im Berliner 14C-Labor. Berliner Beiträge zur Archäometrie 17:121–31. 2000.

• Görsdorf Jochen, & Vogt, Burkhardt; Radiocarbon Datings From The Almaqah Temple Of Bar'an, Ma'rib, Republic Of Yemen: Approximately 800 Cal Bc To 600 Cal AD, Cambridge University Press, 2001.

• Golb, Norman, Who Wrote the Dead Sea Scrolls? The Search for the Secret of Qumran, New York: Scribner, 1995.

• Golb, Norman, On the Jerusalem Origin of the Dead Sea Scrolls, University of Chicago Oriental Institute, 5 June 2009.

• Grohmann, Adolf. Al-Sawda. Pages 194 in M.Th. Houtsma, T.W. Arnold, R. Basset and R. Hartmann (eds). Encyclopaedia of Islam. (1st edition). Brill, Leiden 1913-1936

• Halévy, Joseph. Rapport sur une mission archéologique dans le Yémen. Journal Asiatique 6e série, 19: 5-98; 129-266; 489-547. DASI, 1872.

• Hayes, John L. (2000). A Manual of Sumerian Grammar and Texts. Aids and Research Tools in Ancient Near Eastern Studies. 5 (2d ed.). Malibu: Undena Publications. ISBN 0-89003-197-5.

• Heline, Theodore, Dead Sea Scrolls, New Age Bible & Philosophy Center, 1957, Reprint edition March 1987, ISBN 0-933963-16-5

• Herzfeld, Ernst; Archaeological History of Iran, Princeton Univercity Press, Princeton 1935

• Herzfeld, Ernst; Zoroaster and his World, 2 Vols, Princeton Univercity Press, Princeton 1947

• Hirschfeld, Yizhar, Qumran in Context: Reassessing the Archaeological Evidence, Peabody: Hendrickson Publishers, 2004.

• Henfield, The Grand Bible: An Encyclopaedic Compilation of the Original and Complete Contents of Religious and Affiliated Texts from East and West in English by Lord Henfield, 2018; 5th Edition 2023, Guildford Scientific Press, England, UK, Internet Archive, USA 2019.

• Hirsi Ali, Ayaan; Infidel. An autobiography published in English. Edited by Richard Miniter, February 2007.

• Hirsi Ali, Ayaan; Nomad: From Islam to America: A Personal Journey Through the Clash of Civilizations. Her second autobiography, published by Free Press in 2010. ISBN 9781439157312

• Holland, Tom (2012). In the Shadow of the Sword. UK: Doubleday. ISBN 978-0-385-53135-1. Retrieved 29 August 2019.

• Horrie, Chris; Chippindale, Peter (1991). What Is Islam? A Comprehensive Introduction. Virgin Books. ISBN 978-0753508275.

• Horowitz, David; Dark Agenda: The War to Destroy Christian America (Humanix Books, 2019) ISBN 9781630061142

• Horowitz, David (December 13, 2011). Radical Son: A Generational Oddysey. Simon and Schuster. ISBN 9781439135198.

• Hourani, Albert; Ruthven, Malise (2003). A History of the Arab Peoples. Belknap Press; Revised edition. ISBN 978-0-674-01017-8.

• Hoyland, Robert (1997). Seeing Islam as Others Saw It: A Survey and Evaluation of Christian, Jewish and Zoroastrian Writings on Early Islam. Darwin Press. ISBN 978-0878501250.

• Hoyland, Robert G. (2015). In God's Path: the Arab Conquests and the Creation of an Islamic Empire. Oxford University Press.

• Huff, Elizabeth. "The First Barbary War". monticello.org. Thomas Jefferson Foundation. Retrieved 2015.

• Ishaq, Ibn (2002). Guillaume, Alfred (ed.). The Life of Muhammad: A Translation of Ibn Ishaq's Sirat Rasul Allah. Oxford University Press. ISBN 978-0-19-636033-1.

• Jacobs, Louis (1995). The Jewish Religion: A Companion. Oxford University Press. ISBN 978-0-19-826463-7.

• Jones-Pauly, Cristina (2009). "Codes and Codification. Islamic Law". In Stanley N. Katz (ed.). The Oxford International Encyclopedia of Legal History. Oxford: Oxford University Press. ISBN 9780195134056.

• Joosten, Jan (January 2002). "The Gospel of Barnabas and the Diatessaron". Harvard Theological Review. 95 (1): 73–96.

• Kang, H.-G. and Garfinkel, Y.; Khirbet Qeiyafa, Vol. 6: Excavation Report 2007–2013. The Iron Age Pottery. Israel Exploration Society, Jerusalem 2018.

• Kayadibi, Saim. "Ottoman Connections to the Malay World: Islam, Law and Society", Kuala Lumpur: The Other Press, 2011 (ISBN 978 983 954 1779).

• Kelsay, John (1993). Islam and War: A Study in Comparative Ethics. Westminster John Knox Press. ISBN 978-0-664-25302-8.

• Kersten, Th., Mechelke, K., Lindstaedt, M., Sternberg, H., Methods for Geometric Accuracy Investigations of Terrestrial Laser Scanning Systems. Photogrammetrie - Fernerkundung - Geoinformation, Heft 4, pp. 301-316. 2009.

• Keynes, Edward (2004), Undeclared War, Penn State Press, ISBN 978-0-271-02607-7

• Khan, Majid Ali (1998). Muhammad The Final Messenger. Islamic Book Service, New Delhi, 110002 (India). ISBN 978-81-85738-25-3.

• Khan, Muhammad Muhsin; the Noble Qur'an, Interpretation of the Meanings (1999) by Darussalam (first published 1977)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

translated by Dr. Muhammad Muhsin Khan and al-Hilali, Muhammad Taqi-ud-Din.

• Kilmeade, Brian; Yeager, Don (2015). Thomas Jefferson and the Tripoli Pirates: The Forgotten War That Changed American History. New York: Sentinel, ISBN 978-1-59184-806-6

• Köchler, Hans (1982). Concept of Monotheism in Islam & Christianity. I.P.O. ISBN 978-3-7003-0339-8.

• Köchler, Hans, The "Clash of Civilizations": Perception and Reality in the Context of Globalization and International Power Politics, Tbilisi (Georgia), 2004

• Koester, Helmut; Lambdin (translator), Thomas O. (1996). "The Gospel of Thomas". In Robinson, James MacConkey (ed.). The Nag Hammadi Library in English (Revised ed.). Leiden, New York, Cologne: E. J. Brill. p. 125. ISBN 90-04-08856-3.

• Kramer, Samuel Noah (1981). "Appendix B: The Origin of the Cuneiform Writing System". History Begins at Sumer: Thirty-Nine Firsts in Man's Recorded History (3d revised ed.). Philadelphia: University of Pennsylvania Press. pp. 381–383. ISBN 0-8122-7812-7.

• Krencker, Daniel; Generalverwaltung der Königlichen Museen zu Berlin (Hrsg.): Ältere Denkmäler Nordabessiniens (Deutsche Aksum-Expedition). Berlin: Reimer, 1913.

• Lambert, Frank (2005), The Barbary Wars: American Independence in the Atlantic World, New York: Hill and Wang, ISBN 978-0-8090-9533-9

• Landmarks of the Ancient Kingdom of Saba, Marib. Nomination File. (https://whc.unesco.or g/document/191751) (PDF; 13,3 MB) Republic of Yemen, Ministry of Information, Culture and Tourism, 2023.

• Lapidus, Ira (2002). A History of Islamic Societies (2nd ed.). Cambridge University Press. ISBN 978-0-521-77933-3.

• Layton, Bentley (1987). The Gnostic Scriptures. SCM Press. ISBN 0-334-02022-0.

• Lee, Richard (2011). In God We Still Trust: A 365-Day Devotional. Thomas Nelson Inc. ISBN 978-1-4041-8965-2.

• Leiner, Frederick C. (2006). The End of Barbary Terror: America's 1815 War Against the Pirates of North Africa. Oxford University Press. ISBN 978-0-19-518994-0.

• Lewis, Bernard (1992). Race and Slavery in the Middle East: An Historical Enquiry (Reprint ed.). Oxford University Press, US. ISBN 978-0-19-505326-5.

• Lindstaedt, M., Kersten, Th., Mechelke, K., Götting, M., Heiden, R., Virtuelles 3D-Modell der antiken Tempelanlage in Sirwah / Jemen zur archäologischen Objektdokumentation durch terrestrisches Laserscanning und Photogrammetrie. Publikationen der Deutschen Gesellschaft für Photogrammetrie, Fernerkundung und Geoinformation e.V., Band 17, Hrsg. E. Seyfert, 28. Wissenschaftlich-Technische Jahrestagung der DGPF, 23.-25. April 2008 in Oldenburg, pp. 59-68. 2008.

• Lindstaedt M., Mechelke K., Schnelle M. & Kersten T.: Virtuelle Rekonstruktion des Almaqah-Tempels von Yeha in Äthiopien mit Hilfe terrestrischer Laserscanningdaten. Photogrammetrie, Laserscanning. Pages 50–57 in T. Luhmann & C. Müller (eds), Optische 3D-Messtechnik. Beiträge der Oldenburger 3D-Tage. Wichmann Verlag, Heidelberg, 2010.

• London, Joshua E. (2005), Victory in Tripoli: How America's War with the Barbary Pirates Established the U.S. Navy and Shaped a Nation, New Jersey: John Wiley & Sons, Inc., ISBN 0-471-44415-4

• Mack, Gregory (2018). "Hisbah". In Jonathan Brown (ed.). The Oxford Encyclopedia of Islam and Law. Oxford University Press.

• Markschies, Christoph (trans. John Bowden), (2000). Gnosis: An Introduction. T & T Clark. ISBN 0-567-08945-2.

• Masters, Bruce (2009). "Dhimmi". In Gábor Ágoston; Bruce Masters (eds.). Encyclopedia of the Ottoman Empire. Infobase Publishing.

• Madelung, Wilferd (15 October 1998), The Succession to Muhammad: A Study of the Early Caliphate, Cambridge University Press, ISBN 978-0-52-164696-3

• Mechelke, K., Kersten, Th., Lindstaedt, M., Geometrische Genauigkeitsuntersuchungen 2008. neuester terrestrischer Laserscannersysteme - Leica ScanStation 2 und Z+F IMAGER 5006. Photogrammetrie, Laserscanning, Optische 3D-Messtechnik - Beiträge der Oldenburger 3D-Tage 2008, Th. Luhmann / C. Müller (Hrsg.), Wichmann Verlag, Heidelberg, 2008.

• Meyer, Eduard, The Elephantine Papyrus Find, Documents from a Jewish community in the Persian period, (German title: Der Papyrusfund von Elephantine, Dokumente einer jüdischen Gemeinde aus der Perserzeit, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 2nd edition, Leipzig, 1912), Tr: Lord Henfield, 2024;

• Meyer, Eduard; Die Entstehung des Judenthums, eine historische Untersuchung, Halle an der Saale, 1896

• Meyer, Eduard; Ursprung und Anfange des Christentums, 3 Vols., Stuttgart und Berlin, 1921

• Meyer, Eduard; Geschichte des Alterthums, 5 Vols, Stuttgart und Berlin, 1907

• Meyer, Marvin and Robinson, James M., The Nag Hammadi Scriptures: The International Edition. HarperOne, 2007. ISBN 0-06-052378-6

• Miller, Hunter. United States. "Barbary Treaties 1786–1816: Treaty with Morocco June 28 and July 15, 1786". The Avalon Project, Yale Law School.

• Miller, Nathan (1 September 1997). The U.S. Navy: a history. Naval Institute Press. ISBN 978-1-55750-595-8. Retrieved 9 May 2011.

• Mook WG, Streurman HJ. Physical and chemical aspects of radiocarbon dating. Journal of the European Study Group on Physical, Chemical, and Mathematical Techniques Applied to Archaeology. 1983.

• Muir, John (1861). "Original Sanskrit Texts on the Origin and Progress of the Religion and Institutions of India". Williams and Norgate.

• Muir, William (1861). Life of Mahomet, Sirat Rasul Allah, four volumes: Vols. 1–2 published in 1858 by Smith, Elder, & Co.; Vols. 3–4 published in 1861 by Smith, Elder, & Co.

• Muir, William. The Beacon of Truth; or, Testimony of the Coran to the Truth of the Christian Religion, 1894

• Müller, Friedrich Max, The Sacred Books of the East, monumental compilation in 50 large volumes. Oxford: Clarendon Press, published between 1860 and 1920

• Munro-Hay, Stuart: State developement and urbanism in northern Ethiopia. In: Thurstan Shaw, Paul Sinclair, Bassey W. Andah, Alex Okpoko (Hrsg.): The Archaeology of Africa. Foods, Metals and Towns (= One World Archaeology. Bd. 20). Routledge, London 1993, ISBN 0-415-11585-X

• Murray, Douglas; Brandon, James, (2007). "Hate on the State: How British libraries encourage Islamic extremism" (PDF). Westminster, UK: Centre for Social Cohesion.

• Murray, Douglas; Verwey, Johan Pieter (2008). "Victims of Intimidation: Freedom of Speech Within Europe's Muslim Communities" (PDF). London, UK: Centre for Social Cohesion.

• Murray, Douglas (2013). Islamophilia: A Very Metropolitan Malady. emBooks. ISBN 9781627770507.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Murray, Douglas (2017). The Strange Death of Europe: Immigration, Identity, Islam. Bloomsbury Publishing PLC. ISBN 9781472942241.

• Murray, Douglas (2019). The Madness of Crowds: Gender, Race and Identity. Bloomsbury Publishing PLC. ISBN 9781472959959.

• Nebes, Norbert. "The Inscriptions of the Aksumite King Hafil and their Reference to Ethio-Sabaean Sources". Deutsches Archäologisches InstitutOrient-Abteilung Zeitschrift für Orient-Archäologie. 2017

• Nebes, Norbert: Die Inschriften aus dem Almaqah-Tempel in Addi Akaweh (Tigray). Zeitschrift für Orientarchäologie 3: 214–237, 2010.

• Nebes, Norbert: Zur Chronologie der Inschriften aus dem Bar'ān-Tempel. In: Archäologische Berichte aus dem Yemen. Band 10. Philipp von Zabern, Mainz 2005, ISBN 3-8053-3361-7.

• Newman, Robert C. "The Council Of Jamnia And The Old Testament Canon" (PDF). Gordon Faculty Online. Gordon College. Retrieved 23 November 2015.

• Nöldeke, Theodor; Marco Frenschkowski (1993). "Nöldeke, Theodor". In Bautz, Traugott (ed.). Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon (BBKL) (in German). 6. Herzberg: Bautz. cols. 979–983. ISBN 3-88309-044-1.

• Nöldeke, Theodor; The Origins of The Koran: Classic Essays on Islam's Holy Book, ed. Ibn Warraq, include studies by Nöldeke.

• Nöldeke, Theodor; Georges Tamer (Übersetzer): Tarikh al-Qur'an. Arabische Übersetzung und Edition von Theodor Nöldeke / Friedrich Schwally et al., Geschichte des Qorans. Mit einer Einleitung und erweiterten Registern versehen. Konrad-Adenauer-Stiftung, Beirut 2004 (Die Verbreitung der arabischen Übersetzung ist in einigen arabischen Staaten verboten).

• Nyseth, Alexandra: Bedeutendster vorchristlicher Sakralbau Ostafrikas restauriert. Restauro, 16. Mai 2017

• Oren, Michael B. (2007), Power, Faith, and Fantasy: The United States in the Middle East, 1776 to 2006, New York: W.W. Norton & Co, ISBN 978-0-393-33030-4

• Pagels, Elaine (1979). The Gnostic Gospels. Random House. ISBN 0-679-72453-2.

• Parker, Jim. "The War Scroll: Genre & Origin." Memphis, Tn: Borderstone Press, 2012.

• Parton, James. "Jefferson, American Minister in France." Atlantic Monthly. 30.180 (1872)

• Perrin, Nicholas; "Thomas: The Fifth Gospel?," Journal of The Evangelical Theological Society 49 (March 2006)

• Peters, Francis Edward (2003). Islam: A Guide for Jews and Christians. Princeton University Press. ISBN 978-0-691-11553-5.

• Peters, Francis Edward (2003). The Monotheists: Jews, Christians, and Muslims in Conflict and Competition. Princeton University Press. ISBN 978-0-691-11461-3. ASIN: B0012385Z6.

• Peters, Francis Edward (1994). Muhammad and the Origins of Islam. SUNY Press. ISBN 978-0-7914-1876-5.

• Peterson, Jordan B. (1999). Maps of Meaning: The Architecture of Belief. Routledge. ISBN 978-0-415-92222-7.

• Qimron, Elisha, The Hebrew of the Dead Sea Scrolls, Harvard Semitic Studies, 1986. (This is a serious discussion of the Hebrew language of the scrolls.)

• Quirin, James A. The Evolution of the Ethiopian Jews: a History of the Beta Israel (Falasha) to 1920. University of Pennsylvania Press, 1992. ISBN 978-0-8122-3116-8

• Ramsey CB.; Radiocarbon calibration and analysis of stratigraphy: the OxCal program. Radiocarbon 37(2):425–30. 1995. Internet version, 2000.

• Rawlinson, Henry (1847) "The Persian Cuneiform Inscription at Behistun, decyphered and translated; with a Memoir on Persian Cuneiform Inscriptions in general, and on that of Behistun in Particular," The Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland, vol. X. JSTOR 25581217.

• "Religion and Public Life". Pew Research Centre. Retrieved 16 April 2016.

• Restaurierung am 2.700 Jahre alten Tempel in Yeha (Nordäthiopien) erfolgreich abgeschlossen. In: Deutsches Archäologisches Institut, Montag, 13. März 2017.

• Roberts, Priscilla H.; Roberts, Richard S. (2008). Thomas Barclay (1728–1793): Consul in France, Diplomat in Barbary. Associated University Presse. ISBN 978-0-934223-98-0.

• Robin, Christian J.; Des villes dans le Jawf du Yémen?. Semitica, 1995.

• Robin, Christian J.; As-Sawda. Pages 93-95 in C.E. Bosworth, E. van Donzel, W.P. Heinrichs and G. Lecomte (eds). Encyclopaedia of Islam/Encyclopédie de l'Islam. Volume IX San-Sze. (2nd edition). Leiden: Brill 1998.

• Robin, Christian J., La vocalisation de Ns²n, nom antique d'as-Sawdāʾ (Jawf du Yémen), d'après une nouvelle inscription sabéenne. Pages 569-579 in Jérôme Lentin and Antoine Lonnet (eds). Mélanges David Cohen. Études sur le langage, les langues, les dialectes, les littératures, offertes par ses élèves, ses collègues, ses amis, présentés à l'occasion de son quatre-vingtième anniversaire. Maisonneuve et Larose, Paris 2003.

• Robin, Christian J.; 'Les deux villes' (Hagarəynê/Hgrnhn) sont-elles Nashshān et Nashqum?. Arabia. Revue de Sabéologie, 2004.

• Robin, Christian J. and Vogt, Burkhard (eds). Yémen, au pays de la reine de Saba. Exposition présentée à l'Institut du monde arabe du 25 octobre 1997 au 28 février 1998. Paris: Flammarion, Institut du Monde Arabe 1997.

• Robinson, James (1988). The Nag Hammadi Library in English. ISBN 0-06-066934-9.

• Robinson, James M., 1979 "The discovery of the Nag Hammadi codices," in Biblical Archaeology vol. 42,

• Robinson, James M. ed., The Nag Hammadi Library, revised edition. HarperCollins, San Francisco, 1990.

• Rogerson, Barnaby (2008), The Heirs of Muhammad: Islam's First Century and the Origins of the Sunni-Shia Split, Overlook, ISBN 978-1-59020-022-3

• Röring, Nicole: Bauhistorische Untersuchungen am Almaqah-Heiligtum von Sirwah. Vom Kultplatz zum Heiligtum. (Dissertation) Brandenburgische Technische Universität Cottbus, 2006

• Rossi, Irene. The city-states of the Jawf at the dawn of Ancient South Arabian history (8th-6th centuries BC). II. Corpus of the inscriptions. (Arabia Antica, 17/2). «L'Erma» di Bretschneider, Roma 2022.

• Rojas, Martha Elena. "'Insults Unpunished' Barbary Captives, American Slaves, and the Negotiation of Liberty." Early American Studies: An Interdisciplinary Journal. 1.2 (2003)

• Rue, Loyal (2005). Religion Is Not about God: How Spiritual Traditions Nurture Our Biological. Rutgers. ISBN 978-0-8135-3955-3.

• Ryckmans, Jacques. Villes fortifiées du Yémen antique. Bulletin de la classe des lettres et des sciences morales et politiques de l'Académie Royale de Belgique 1981.

• Ryckmans, Jacques, Müller, Walter W. and ʿAbdallāh, Yūsuf M.; Textes du Yémen antique inscrits sur bois (with an English Summary). (Publications de l'Institut orientaliste de Louvain, 43). Université Catholique de Louvain, Institut Orientaliste 1994.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Sacks, Jonathan, The Dignity of Difference: How to Avoid the Clash of Civilizations, London, Continuum, 2002 ISBN 0-8264-6397-5

• Sarrazin, Thilo, Hostile Takeover, How Islam Hampers Progress And Corrodes Western Society, 2018, (German title: Feindliche Übernahme, Wie der Islam den Fortschritt behindert und die Gesellschaft bedroht) Translator and Editor: Lord Henfield, Guildford Scientific Press, 2023; Internet Archive

• Satellite-Based Damage Assessment of Cultural Heritage Sites 2015 Summary Report of Iraq, Nepal, Syria & Yemen June 2016.

• Salt, Henry: A Voyage To Abyssinia, And Travels Into The Interior Of That Country. London: Rivington, 1814

• Savage, Timothy M., "Europe and Islam: Crescent Waxing, Cultures Clashing", The Washington Quarterly, Summer 2004.

• Sayce, Rev. A. H.(1908). "The Archaeology of the Cuneiform Inscriptions", Second Edition-revised, 1908, Society for Promoting Christian Knowledge, London, Brighton, New York; at pp 9–16 Not in copyright

• Schacht, Joseph(1964). An Introduction to Islamic Law. Oxford: Clarendon

• Schaff, Philip - History of the Apostolic Church (in German, 1851; in English, 1853) 1874 English ed.

• Schaff, Philip - History of the Christian Church (8 vols.) (1858-1890)

• Schaff, Philip - The Creeds of Christendom, with a History and Critical Notes (3 vols., 1877), vol. I, vol. II, vol. III

• Schaff, Philip - The New Schaff-Herzog Encyclopedia of Religious Knowledge. Schaff edited the European Herzog encyclopedia for an American audience; this is a revision of that work. vol. IX

• Schaff, Philip - Early Church Fathers, a 38-volume translation in 3 parts, covering the Apostolic Fathers through Afphrahat. Early Church Fathers, that is:

• Schaff, Philip - Ante-Nicene Fathers: The Writings of the Fathers down to A.D. 325; 10 Vols.

• Schaff, Philip - Nicene and Post-Nicene Fathers: Series I - St. Augustine Volumes; 8 Vols.

• Schaff, Philip - Nicene and Post-Nicene Fathers: Series I - St. Chrysostom Volumes; 6 Vols.

• Schaff, Philip - Nicene and Post-Nicene Fathers: Series II - 14 Vols

• Schimmel, Annemarie (1985). And Muhammad is His Messenger: The Veneration of the Prophet in Islamic Piety. The University of North Carolina Press. ISBN 978-0-8078-4128-0.

• Schiettecatte, Jérémie. D'Aden à Zafar. Villes d'Arabie du Sud préislamique. (Orient et Méditerranée, 6). de Boccard, Paris 2011.

• Schnelle, Mike: Yeha, Äthiopien: Die Restaurierungsarbeiten am Monumentalbau Grat Beʿal Gebri; Forschungsbericht des Deutschen Archäologischen Institus, 2017.

• Scholl-Latour, Peter; Das Schwert des Islam. Revolution im Namen Allahs. Heyne, München 1990, ISBN 3-453-03990-4.

• Scholl-Latour, Peter; Den Gottlosen die Hölle. Der Islam im zerfallenden Sowjetreich. Bertelsmann, München 1991, ISBN 3-570-00426-0.

• Scholl-Latour, Peter; (Hrsg.): Weltkrise Arabien. Allah, Blut und Öl. Hintergründe eines Konflikts. Fotoreportage (Stern-Bücher). Gruner & Jahr, Hamburg 1991, ISBN 3-570-06697-5.

• Scholl-Latour, Peter; Kampf dem Terror. Kampf dem Islam? Chronik eines unbegrenzten Krieges. Propyläen, München 2002, ISBN 3-549-07162-0.

• Scholl-Latour, Peter; Der Fluch der bösen Tat. Das Scheitern des Westens im Orient. Propyläen, Berlin 2014, ISBN 978-3-549-07412-1.

• Schultz, Brian. Conquering the World: the War Scroll (1QM) Reconsidered. Leiden & Boston: Brill, 2009

• Schuon, Frithjof, Understanding Islam, World Wisdom Books, 2013.

• Segal, Alan F. 1986. Rebecca's Children: Judaism and Christianity in the Roman World. Cambridge, Mass: Harvard University Press.

• "Sethian Gnosticism: A Literary History," Archived 2007-07-06 at the Wayback Machine in Nag Hammadi, Gnosticism and Early Christianity, ISBN 0-913573-16-7

• Shoebat, Walid; Why I Left Jihad: The Root of Terrorism and the Return of Radical Islam, 2005

• Shoebat, Walid; Why We Want to Kill You: The Jihadist Mindset and How to Defeat it, 2007

• Shoebat, Walid; God's War on Terror: Islam, Prophecy and the Bible, with Joel Richardson, 2008

• Sikand, Yoginder (2004). Muslims in India since 1947: Islamic perspectives on inter-faith relations. London: RoutledgeCurzon. ISBN 978-0-415-31486-2.

• Siebers, Tobin, "Religion and the Authority of the Past", University of Michigan Press, November 1, 1993 (ISBN 0-472-08259-0).

• Smethurst, David (2006), Tripoli: The United States' First War on Terror, New York: Presidio Press

• Spencer, Robert The Critical Qur'an: Explained from Key Islamic Commentaries and Contemporary Historical Research, Bonbardier Books / Park Hill, New York City, 2021

• Spencer, Robert; The Complete Infidels' Guide to the Koran. Regnery Press. September 21, 2009. p. 260. ISBN 978-1-59698-104-1. OCLC 317454159.

• Spencer, Robert; Stealth Jihad: How Radical Islam is Subverting America without Guns or Bombs. Regnery Press. October 28, 2008. ISBN 978-1-59698-556-8. OCLC 740862521.

• Spencer, Robert; Religion of Peace?: Why Christianity Is and Islam Isn't. Regnery Publishing. 2007. ISBN 978-1-59698-515-5. OCLC 929251820.

• Spencer, Robert; The Myth of Islamic Tolerance: How Islamic Law Treats Non-Muslims (editor), Prometheus Books, 2005. ISBN 1-59102-249-5 OCLC 551266709

• Spencer, Robert; Inside Islam: A Guide for Catholics: 100 questions and answers. Ascension Press. 2003. p. 197. ISBN 978-0-9659228-5-2.

• Spencer, Robert; Islam Unveiled: Disturbing Questions About the World's Fastest Growing Faith. Encounter Books. October 25, 2002. p. 202. ISBN 978-1-893554-58-0. OCLC 752326911.

• Spencer, Robert; Islam: Religion of Bigots (PDF), The David Horowitz Freedom Centre, 2013, p. 20, ASIN B00EYQZS9Y

• Spencer, Robert; Muslim Persecution of Christians, The David Horowitz Freedom Centre, 2011, p. 40, ASIN B0058P4PHG

• Spencer, Robert; Muslim Brotherhood in America (PDF), The David Horowitz Freedom Centre, 2012, p. 28, ASIN B007GEJD92

• Spencer, Robert; What Americans Need to Know About Jihad (PDF), The David Horowitz Freedom Centre, 2007, p. 15, ASIN B0058PIX74

• Spencer, Robert Not Peace But a Sword: The Great Chasm Between Christianity and Islam. Catholic Answers. March 25, 2013. ISBN 978-1938983283. OCLC 840646024.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Spencer, Robert The Truth About Muhammad: Founder of the World's Most Intolerant Religion, Regnery Press, 2006 (NYT bestseller list – 2006-10-29[48]) ISBN 1-59698-028-1 OCLC 232648493

• Spencer, Robert The Politically Incorrect Guide to Islam (And the Crusades), Regnery Press, 2005. (NYT bestseller list – 2005-10-16[49]) ISBN 0-89526-013-1 OCLC 779057129

• Spencer, Robert Palestinian Delusion: The Catastrophic History of the Middle East Peace Process. Bombardier Book. December 3, 2019. ISBN 978-1642932546.

• Spencer, Robert The History of Jihad: From Muhammad to ISIS. Bombardier Books. August 7, 2018. ISBN 9781682616598. OCLC 1046676281.

• Smith, Ben (September 4, 2010). "Mosques and Money" (blog post). Politico.com. Retrieved September 10, 2018.

• Stein, Aurel M.. Ancient Khotan: Detailed report of archaeological explorations in Chinese Turkestan. 2 vols. pp. 44–45. M. Aurel Stein. Oxford: Clarendon Press 1907.

• Stein, Aurel M., On Ancient Central Asian Tracks: Brief Narrative of Three Expeditions in Innermost Asia and Northwestern China, Delhi: Book Faith India 1932.

• Steinsaltz, Adin, "Chapter 1: What is the Talmud?" in The Essential Talmud (2006). Basic Books

• Stowasser, Barbara Freyer. Women in the Qur'an, Traditions and Interpretation, Oxford University Press; Reprint edition (1 June 1996), ISBN 978-0-19-511148-4

• Stuiver M, Reimer PJ, Bard E, Beck JW, Burr GS, Hughen KA, Kromer B, McCormac FG, van der Plicht J, Spurk M.; INTCAL98 radiocarbon age calibration 24,000–0 cal BP. Radiocarbon 40(3):1041–83. 1998.

• Tabatabae, Sayyid Mohammad Hosayn. AL-MIZAN:AN EXEGESIS OF THE QUR'AN, translation by S. Saeed Rizvi. WOFIS. ISBN 978-964-6521-14-8.

• Tellenbach, Silvia (2015). "Islamic Criminal Law". In Markus D. Dubber; Tatjana Hornle (eds.). The Oxford Handbook of Criminal Law. Oxford University Press. ISBN 978-0199673599

• Tepper, Y.; "Bet-Lehem Ha-Gelilit" (Bethlehem of Galilee), Hadashot Arkheologiyot – Excavations and Surveys in Israel (128). 2016-04-14.

• The Grand Bible: An Encyclopaedic Compilation of the Original and Complete Contents of Religious and Affiliated Texts from East and West in English by Lord Henfield, 2018; Tanakh, New Testament, Dead Sea Scrolls, Koran, Nag Hammadi Library, other scriptures from Asia, etc. 5th Edition 2023, Guildford Scientific Press, England, UK, Internet Archive, USA 2019.

• The Chronological Koran, edited by Lord Henfield, Guildford Scientific Press, England, UK, Internet Archive, USA 2019.

• The Sira: Guillaume, Alfred (1955). The Life of Muhammad: A translation of Ibn Ishaq's Sirat Rasul Allah. Oxford University Press. ISBN 0-19-636033-1.

• The Hadith, Sahih al-Bukhari by Muhammad al-Bukhari in c. 846 AD / 232 AH. (the laws, deeds and sayings of prophet Mohammed) – translation by Muhammad Muhsin Khan, corrected and published by Darussalam Publishers, Riyadh, Saudi Arabia

• The Tafsir al-Tabari: The first complete translation of the Quran in Persian, along with its tafsir, which has survived till today. The book is a translation of Tafsir al-Tabari in Arabic, the exegesis of Koran, Sira, Hadith.

• The Meaning of the Glorious Koran, English by Marmaduke Pickthall, 1930. (ISBN 1-879402-51-3)

• The Holy Qur'an: Text, English Translation and Commentary by Abdullah Yusuf Ali, 1934.(ISBN 0-915957-76-0)

• The Holy Qur'an: Text, Translation and Commentary (1937) by British-Indian Dawoodi Bohra Shia scholar Abdullah Yusuf Ali.

• The Quran - Tafheem Maududi - Tafhim-ul-Quran by Abul A'la Maududi.; English translation by Zafar Ishaq Ansari, 2006

• The Noble Qur'an, English by Dr. Muhammad Muhsin Khan and Dr. M. Taqi-ud-Din Al-Hilali, 1999. (ISBN 1-59144-000-9)

• The Study Qur'an — authored by an editorial collective led by noted Islamic philosopher Seyyed Hossein Nasr, published in 2015 by HarperCollins.

• The Qur'an: An Encyclopedia. Oliver Leaman et al. (eds.) (First ed.). Routledge. 2005. ISBN 978-0-415-77529-8.

• The National Geographic Society dates the gospel of Judas originally to mid 2nd century "Archived copy". Archived from the original on 2015-04-18. Retrieved 2015. and the copy we possess 220-340

• Tischendorf, Constantin von (1866). When Were Our Gospels Written?, New York: American Tract Society. (German title: Wann wurden unsere Evangelien verfasst?. Leipzig: J. C. Hinrichssche Buchhandlung, 1865.

• Tischendorf, Constantin von, Novum Testamentum Vaticanum. Post Angeli Maii Aloirumque Imperfectos Labores ex ipso Codice, Lipsiae: Giesecke & Devrient.

• Tischendorf, Constantin von: Bibliorum codex Sinaiticus Petropolitanus. Giesecke & Devrient, Leipzig 1862.

• Tischendorf, Constantin von (1871). Die Sinaibibel ihre Entdeckung, Herausgabe, und Erwerbung. Leipzig: Giesecke & Devrient.

• Turner, John D, Gnosticism and Platonism: The Platonizing Sethian texts from Nag Hammadi in their Relation to Later Platonic Literature Archived 2007 at the Wayback Machine, ISBN 0-7914-1338-1.

• Turner, William (1913). Plotinus, a native of Lycopolis in Egypt, who lived from 205 to 270 was the first systematic philosopher of [Neo-Platonism], "Neo-Platonism". In Herbermann, Charles (ed.). Catholic Encyclopedia. 10}. New York: Robert Appleton Company.

• Tuckett, Christopher M. (1986). Nag Hammadi and the Gospel Tradition: Synoptic Tradition in the Nag Hammadi Library. T & T Clark. ISBN 0-567-09364-6.

• The Chronological Koran, Chinese by Ma Jian, ed. Lord Henfield, 2020;, Internet Archive

• The Koran: Lex Mahumet pseudoprophete (1143), (Law of Mohammed the false prophet), Latin text, edited, and reprinted by Theodor Bibliander. Foreword by Martin Luther, 1543

• The Holy Qur'an: English by Maulana Muhammad Ali, 1917. (ISBN 0-913321-11-7).

• Toll, Ian W. (17 March 2008). Six Frigates: The Epic History of the Founding of the U.S. Navy. W. W. Norton & Company. ISBN 978-0393330328. ISBN 978-0-393-05847-5

• "Treaty of Peace and Amity, Signed at Tripoli June 4, 1805". Avalon.law.yale.edu.

• Trifkovic, Serge; The Sword of the Prophet: The politically incorrect guide to Islam: History, Theology, Impact on the World, Boston, Regina Orthodox Press (2002); ISBN 1-928653-11-1

• Trifkovic, Serge; Defeating Jihad: How the War on Terrorism May Yet Be Won, In Spite of Ourselves, Regina Orthodox Press (2006) ISBN 978-1928653264

• "Tripolitan War". Encyclopedia.com (from The Oxford Companion to American Military History). 2000. Retrieved 11 February 2017.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Tucker, Glenn. Dawn like Thunder: The Barbary Wars and the Birth of the U.S. Navy. Indianapolis, Bobbs-Merrill, 1963. OCLC 391442.

• Tucker, Spencer C. (2014). The Encyclopedia of the Wars of the Early American Republic, 1783–1812: A Political, Social, and Military History [3 volumes]: A Political, Social, and Military History. ABC-CLIO. ISBN 978-1-59884-157-2.

• United States. Dept. of State (1837). The diplomatic correspondence of the United States of America. Printed by Blair & Rives.

• United States Congressional Serial Set, Serial No. 15038, House Documents. Government Printing Office. GGKEY:TBY2W8Z0L9N.

• Veer, Peter van der, "Religious Nationalism: Hindus and Muslims in India", University of California Press, 1994 (ISBN 0-520-08256-7).

• Vermes, Géza; Jesus the Jew: A Historian's Reading of the Gospels, Minneapolis, Fortress Press 1973 ISBN 0-8006-1443-7

• Vermes, Géza; The Dead Sea Scrolls: Qumran in Perspective, Minneapolis, Fortress Press 1977 ISBN 0-8006-1435-6

• Vermes, Géza; The Complete Dead Sea Scrolls in English, Penguin 1997 ISBN 978-0-14-044952-5 (2004 ed.) (Fiftieth anniversary ed. 2011 ISBN 978-0-141-19731-9)

• Vermes, Géza; The Changing Faces of Jesus, London, Penguin 2001 ISBN 0-14-026524-4

• Vermes, Géza; Jesus in his Jewish Context, Minneapolis, Fortress Press 2003 ISBN 0-8006-3623-6

• Vermes, Géza; The Authentic Gospel of Jesus, London, Penguin 2004 ISBN 0-14-100360-X

• Vermes, Géza; The Story of the Scrolls: The Miraculous Discovery and True Significance of the Dead Sea Scrolls, London, Penguin 2010 ISBN 978-0-14-104615-0

• Vogt Burkhard: Der Almaqah-Tempel von Bar'ān (Arsh Bilqīs). Pages 219–222 in W. Seipel (ed.), Jemen. Kunst und Archäologie im Land der Königin von Saba (exhibition catalogue). Vienna: Kunsthistorisches Museum/Milan: Skira Editore 1998.

• Vogt Burkhard, Herberg W. & Röring N.: 'Arsh Bilqīs': der Tempel des Almaqah von Bar'ān in Marib. Sanaa: Deutsches Archäologisches Institut, 2000.

• Voorst, Robert van (2000). Jesus Outside the New Testament: an introduction to the ancient evidence. Grand Rapids: Eerdmans

• Warner, Bill (2015). Sharia Law for Non-Muslims. Center for the Study of Political Islam. ISBN 978-0-9795794-8-6.

• Warner, Bill (2016). The Hadith. Center for the Study of Political Islam. ISBN 978-1-936659-01-2.

• Warner, Bill (2016). A Two-Hour Koran. Center for the Study of Political Islam. ISBN 978-1-936659-02-9.

• Warner, Bill. A Simple Koran - A Reconstructed Historical Koran, Center for the Study of Political Islam; ISBN 0-9785528-8-1 and/or ISBN 13 978-0-9785528-8-6; www.cspipublishing.com

• Warner, Bill (2016). The Life of Mohammed. Centre for the Study of Political Islam. ISBN 978-1-936659-06-7.

• Wellhausen, Julius; Prolegomena zur ältesten Geschichte des Islams. In: Skizzen und Vorarbeiten. 6. Heft. Reimer, Berlin 1899, S. 1–160.

• Wheelan, Joseph, Jefferson's War: America's First War on Terror, 1801–1805, New York: Carroll & Graf, ISBN 978-0-7867-4020-8.

• Whipple, A. B. C. (1991), To the Shores of Tripoli: The Birth of the U.S. Navy and Marines, Bluejacket Books, ISBN 1-55750-966-2

• Wise, Michael, Martin Abegg Jr., & Edward Cook. 1996. The Dead Sea Scrolls: A New Translation. Harper. San Francisco.

• Wissmann, Hermann von; Die Geschichte des Sabäerreichs und der Feldzug des Aelius Gallus. Walter de Gruyter, Berlin / New York 1976.

• Wissmann Hermann von, Zur Geschichte und Landeskunde von Alt-Südarabien, Wien: 263–66. 1964.

• Wolf, Pawel (2009). "The Almaqah temple of Meqaber Gaʿewa near Wuqro (Tigray, Ethiopia)" Proceedings of the Seminar for Arabian Studies. Retrieved Nov. 2023.

• Yadin, Yigael. The Temple Scroll: The Hidden Law of the Dead Sea Sect, New York: Random House, 1985.

• Yadin, Yigael. "The Scroll of the War of the Sons of Light against the Sons of Darkness." Translated by B. and C. Rabin. Oxford, 1962.

• Yamauchi, Edwin M. (1983). Pre-Christian Gnosticism: A Survey of the Proposed Evidences. ISBN 0-8010-9919-6.

• Yamauchi, Edwin M., "Pre-Christian Gnosticism in the Nag Hammadi Texts?," in Church History vol. 48

• Ye'or, Bat; Understanding Dhimmitude, 2013, RVP Press, ISBN 978-1-61861-335-6 (paperback).

• Ye'or, Bat; Europe, Globalization, and the Coming of the Universal Caliphate, 16 September 2011, Fairleigh Dickinson University Press, ISBN 1-61147-445-0

• Ye'or, Bat; Verso il Califfato Universale: Come l'Europa è diventata complice dell'espansionismo musulmano, Lindau, Torino: May 2009. ("Toward the Universal Caliphate: How Europe Became an Accomplice of Muslim Expansionism")

• Ye'or, Bat; Eurabia: The Euro-Arab Axis, 2005, Fairleigh Dickinson University Press, ISBN 0-8386-4077-X

• Ye'or, Bat; Islam and Dhimmitude: Where Civilizations Collide, 2001, Fairleigh Dickinson University Press, ISBN 0-8386-3942-9; ISBN 0-8386-3943-7 (with David Littman, translated by Miriam Kochan)

• Ye'or, Bat; The Decline of Eastern Christianity: From Jihad to Dhimmitude;seventh-twentieth century, 1996, Fairleigh Dickinson University Press, ISBN 0-8386-3678-0; ISBN 0-8386-3688-8 (paperback).

• Ye'or, Bat; The Dhimmi: Jews and Christians Under Islam, 1985, Fairleigh Dickinson University Press, ISBN 0-8386-3233-5; ISBN 0-8386-3262-9 (paperback). (with David Maisel, Paul Fenton and David Littman; foreword by Jacques Ellul)

• Ye'or, Bat; Les Juifs en Egypte, 1971, Editions de l'Avenir, Geneva (in French, title translates as "The Jews in Egypt")

• Ye'or, Bat; 17 chapters in Robert Spencer (ed.), The Myth of Islamic Tolerance: How Islamic Law Treats Non-Muslims, Prometheus Books, 2005. ISBN 1-59102-249-5.

• Ye'or, Bat; "The Dhimmi Factor in the Exodus of Jews from Arab Countries" in: Malka Hillel Shulewitz (ed.), The Forgotten Millions. The Modern Jewish Exodus from Arab Lands, Cassell, London/New York 1999; Continuum, 2001, ISBN 0-8264-4764-3 (pp. 33–51).

• Ye'or, Bat; "A Christian Minority. The Copts in Egypt" in W. A. Veehoven (ed.), Case Studies on Human Rights and Fundamental Freedoms. A World Survey. 4 vols. The Hague: Martinus Nijhoff, 1976, ISBN 90-247-1779-5.

• Yousef, Mosab Hassan, Son of Hamas: A Gripping Account of Terror, Betrayal, Political Intrigue, and Unthinkable Choices; Tyndale House Publishers, Inc., ISBN 978-1-4143-3668-8

• Zacks, Richard (2005), The Pirate Coast: Thomas Jefferson, the First Marines, and the Secret Mission of 1805, New York: Hyperion

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Η ΠΑΛΑΙΑ ΔΙΑΘΗΚΗ

ΚΑΤΑ ΤΟΥΣ ΕΒΔΟΜΗΚΟΝΤΑ

ΔΙ ΑΥΘΕΝΤΙΑΣ

ΞΥΣΤΟΥ Ε ΑΚΡΟΥ ΑΡΧΙΕΡΕΩΣ

ΕΚΔΟΘΕΙΣΑ

VETVS TESTAMENTVM

IVXTA SEPTVAGINTA

EX AVCTORITATE

SIXTI V. PONT. MAX.

EDITVM

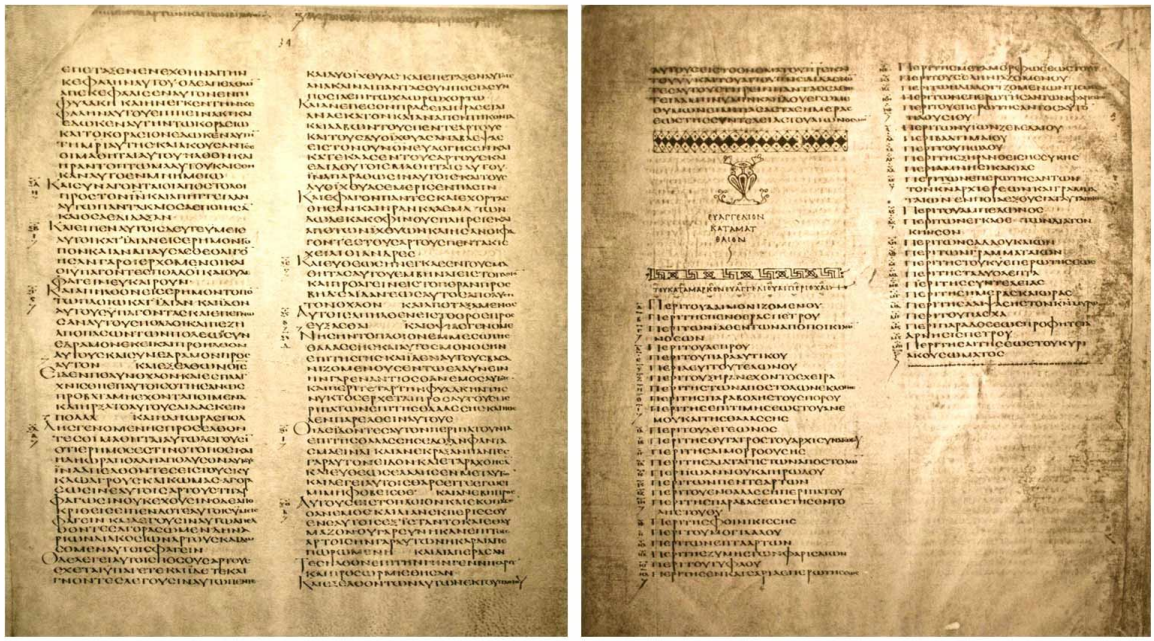
ROMAE,

Ex Typographia Francisci Zannetti. M. D. LXXXVII

CVM PRIVILEGIO GEORGIO FURRARIO CONCESSO.

Der geöffnete Codex Sinaiticus. Er wurde in “vierfacher Form” (in 4 Spalten) geschrieben; British Library, Add MS 43725.

Der geöffnete Codex Vaticanus. Er wurde in “dreifacher Form” (in 3 Spalten) geschrieben; Bibliotheca Vaticana, Vat. gr. 1209.



Zwei Blätter des Codex Alexandrinus. Er wurde in nur 2 Spalten geschrieben; British Library, Royal MS 1. D. V-VIII.

BÜCHER DER KONSTANTIN-BIBEL

Geschätzter Datierungszeitraum

ALTES TESTAMENT

Die Thora – Die Gesetze

Genesis	8th - 5th centuries B.C.
Exodus	8th - 5th centuries B.C.
Levitikus	8th - 5th centuries B.C.
Numeri	8th - 5th centuries B.C.
Deuteronomium	8th - 5th centuries B.C.

Geschichte der Gesetze

Josua (Iesous)	640-540 v.Chr.
Richter	7.-6. Jahrhundert v.Chr.
Ruth	5.-4. Jahrhundert v.Chr.
Samuel	630-540 v.Chr.
Könige	7.-6. Jahrhundert v.Chr.
Chroniken	5. Jahrhundert v.Chr.
Esra–Nehemia	5. Jahrhundert v.Chr.
3. Esra	1. Jahrhundert v.Chr.
4. Esra	zw. 70 und 218 n.Chr.
Esther	4. Jahrhundert v.Chr.
Ergänzung zu Esther	2. Jahrhundert v.Chr.
Judit	200 v.Chr. - 200 n.Chr.
Tobit	200 v.Chr.
1. Makkabäer	2. Jahrhundert v.Chr.
2. Makkabäer	150-100 v.Chr.
3. Makkabäer	50 v.Chr. - 100 n.Chr.
4. Makkabäer	20-130 n.Chr.

Poesie und Weisheit

Hiob, Job	550-450 v.Chr.
Psalmen	5.-1. Jahrhundert v.Chr.
Das Buch der Oden	1. Jahrh. v. Chr. - n.Chr.
Die Oden Salomos	100-200 n.Chr.
Die Psalmen Salomos	2.-1. Jahrhundert v.Chr.
Sprüche (Salomos)	5.-1. Jahrhundert v.Chr.
Prediger	400-200 v.Chr.
Hohelied (Salomos)	4.-3. Jahrhundert v.Chr.
Weisheit Salomos	1. Jahrh. v. Chr. - n.Chr.
Weisheit Jesu ben Sirach	200-175 v.Chr.

Prophezeiungen (Lehren)

Jesaja	8.-5. Jahrh. v. Chr.
Jeremia	7.-6. Jahrhundert v.Chr.
Klagelieder (Jeremias)	6.-5. Jahrhundert v.Chr.
Baruch	500-100 v.Chr.
Brief des Jeremia	500-150 v.Chr.
Ezechiel	6. Jahrhundert v.Chr.
Daniel	2. Jahrhundert v.Chr.
Lied der 3 hl. Kinder, Oden 7	1. Jahrh. v.Chr. – n.Chr.
Susanna, Daniel 13	2. Jahrhundert v.Chr.
Bel & der Drache, Daniel 14	539-332 v. Chr.
Gebet Asarjas, Oden 6	1. Jahrh. v.Chr. - n.Chr.
Gebet Manasses, Oden 12	1. Jahrh. v.Chr. - n.Chr.

Kleine Prophetenbücher

Hosea	760-720 v.Chr.
Joel	520-400 v.Chr.
Amos	790-740 v.Chr.
Obadja	7. bis 6. Jahrh. v.Chr.
Jona	5. Jahrhundert v.Chr.
Micha	5. Jahrhundert v.Chr.
Nahum	7. Jahrhundert v.Chr.
Habakuk	640-590 v.Chr.
Zefanja	580-540 v.Chr.
Haggai	520 v.Chr.
Sacharja	520-518 v.Chr.
Maleachi (Esra)	5. Jahrhundert v.Chr.

Der Brief des Aristeas	2. Jahrhundert v. Chr.

NEUES TESTAMENT

Nach Matthäus	75–80 n. Chr.
Nach Markus (Marcus)	75–80 n. Chr.
Nach Lukas (Lucius)	80–110 n. Chr.
Nach Johannes	90–120 n. Chr.

Apostelgeschichte	80-130 n. Chr.

Allgemeine Briefe

Jakobus	70–100 n. Chr.
1. Petrus	80–110 n. Chr.
2. Petrus	100–160 n. Chr.
1. Johannes	90–120 n. Chr.
2. Johannes	90–120 n. Chr.
3. Johannes	90–120 n. Chr.
Judas	90-120 n. Chr.

Briefe des Apostels Paulus

Römer	50–60 n. Chr.
1. Korinther	50–60 n. Chr.
2. Korinther	50–60 n. Chr.
Galater	50–60 n. Chr.
Epheser	80–100 n. Chr.
Philipper	50–60 n. Chr.
Kolosser	50–80 n. Chr.
1. Thessalonicher	50–60 n. Chr.
2. Thessalonicher	50–80 n. Chr.
1. Timotheus	100–150 n. Chr.
2. Timotheus	100–150 n. Chr.
Titus	100–150 n. Chr.
Philemon	50–60 n. Chr.
Hebräer	70–100 n. Chr.

Offenbarung	90–95 n. Chr.

Brief des Barnabas	90–140 n. Chr.
Der Hirte des Hermas	90–160 n. Chr.
Didache (siehe Seite 77)	90–150 n. Chr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE KONSTANTIN-BIBEL
Ihre Geschichte und ihr Zweck

„So lauteten die Befehle des Kaisers, denen die sofortige Ausführung des Werkes folgte. Wir sandten es ihm in prächtigen, aufwendig gebundenen Bänden in drei- und vierfacher Form (geschrieben in drei- und vierspaltigen Bänden).“ Kaiser Konstantins engster Vertrauter, Eusebius von Caesarea, schrieb diese Zeilen und beschrieb damit Konstantins Bibelprojekt, das ihm anvertraut worden war. Im vorhergehenden Absatz hatte Konstantin Eusebius die kaiserliche Vollmacht erteilt, diesen Auftrag umzusetzen: Konstantins Brief an Eusebius über die Anfertigung von Abschriften der Heiligen Schrift:

„Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Eusebius: ‚Es geschieht durch die gnädige Vorsehung Gottes, unseres Erlösers, dass sich viele der heiligsten Kirche in der Stadt angeschlossen haben, die meinen Namen trägt.‘“ Da die Stadt in jeder Hinsicht rasch an Wohlstand gewinnt, erscheint es daher dringend geboten, auch die Anzahl der Kirchen zu erhöhen. Ich bitte Dich daher, meinen diesbezüglichen Beschluss bereitwillig entgegenzunehmen. Ich habe es für ratsam gehalten, Deine Klugheit anzuweisen, fünfzig Abschriften der Heiligen Schrift, deren Bereitstellung und Verwendung für die Unterweisung der Kirche unerlässlich sind, auf vorbereitetem Pergament in lesbarer und handlicher Form von professionellen, erfahrenen Abschreibern anfertigen zu lassen. Der Diözesanbischof hat von Deiner Gnaden schriftlich die Anweisung erhalten, sorgfältig für die Anfertigung aller notwendigen Materialien zu sorgen; und es obliegt Dir, besonders darauf zu achten, dass sie so schnell wie möglich fertiggestellt werden. Kraft dieses Schreibens bist Du außerdem befugt, zwei öffentliche Kutschen für den Transport zu nutzen, wodurch die Abschriften, sobald sie sauber geschrieben sind, am einfachsten zu meiner persönlichen Einsichtnahme weitergeleitet werden können. Und einem der Diakone eurer Gemeinde kann dieser Dienst anvertraut werden, der bei seiner Ankunft hier meine Freigiebigkeit erfahren wird. „Gott bewahre Dich, geliebter Bruder!“ – Leben Konstantins, Buch 4, Absatz 36 und 37.

WER WAR KAISER KONSTANTIN?

Konstantin I., bekannt als Konstantin der Große, mit vollem lateinischen Namen Flavius Valerius Constantinus, geboren am 27. Februar 281 n. Chr. in Naissus, Moesien (heute Niš, Serbien), gestorben am 22. Mai 337 in Ancyrona bei Nikomedia, Bithynien (heute İzmit, Türkei), war der Sohn des Offiziers Flavius Valerius Constantius und seiner Frau (oder Konkubine) Helena, die wie viele Frauen der herrschenden Klasse Christin war. Zu dieser Zeit wurde von den Männern erwartet, Mithras, einen Engelsgott aus Indien und Persien, zu verehren. In der Antike wurde ein Name gewählt. Der Name Flavius wurde angenommen, um die Zugehörigkeit zu der von Titus Flavius Vespasianus und Titus Flavius eingeführten Form des Staatschristentums zu bekunden. Josephus.

Das Römische Reich war seit 235 n. Chr. geteilt. Ein Kaiser und sein Stellvertreter regierten den Westen, ein anderer Kaiser und sein Stellvertreter den Osten. Konstantins Vater wurde 293 n. Chr. zum Caesar (als Constantius I. Chlorus) ernannt und nach Eburacum (York) in Britannien entsandt, um unter Kaiser Augustus Maximian im Westen zu dienen. 289 n. Chr. trennte sich Constantius von Helena, um eine Stieftochter Maximians zu heiraten, und Konstantin wuchs im Oströmischen Reich am lateinischen Hof des älteren Kaisers Diokletian in Nikomedia (dem heutigen İzmit in der Türkei) auf. 305 n. Chr. dankten die beiden Kaiser Diokletian und Maximian ab; ihre Nachfolger wurden ihre jeweiligen Stellvertreter Galerius und Constantius.

Diokletian war als „Christenverfolger“ bekannt; seine Frau und seine Tochter waren jedoch Christinnen. Wer also verfolgte welche Christen? Warum? Da sich das Römische Reich in einem Zustand ständiger Bürgerkriege befand, bekämpften sich die vielen christlichen Gruppen gegenseitig. Constantius bat Galerius um die Anwesenheit seines Sohnes, und Konstantin begab sich nach Gesoriacum (dem heutigen Boulogne in Frankreich), um sich seinem Vater anzuschließen. Gemeinsam überquerten sie den Ärmelkanal nach Britannien und führten einen Feldzug im Norden. Nach Constantius' Tod im Jahr 306 wurde Konstantin umgehend vom Heer zum Kaiser ausgerufen und stürzte sich in eine Reihe komplexer Bürgerkriege. Der römische Kaiser Galerius beendete, vermutlich auf Drängen seiner christlichen Frau, die diokletianische Christenverfolgung im Osten im Jahr 311 n. Chr. in Serdica (Sofia, Bulgarien) offiziell.

Konstantin, der 307 Maximians Tochter Fausta zu seiner zweiten Gemahlin gemacht hatte, fiel 312 in Italien ein und besiegte nach einem Blitzfeldzug seinen Schwager Maxentius an der Milvischen Brücke bei Rom. Konstantins Bekehrung zum Christentum im Zusammenhang mit diesem Ereignis ist eine Legende, die sein oberster Propagandist Eusebius erfand, um die römische Armee zu einen. (Siehe: Das Edikt von Serdica oder Toleranzedikt, Anhang D).

Der eigentliche Durchbruch gelang Konstantin 324, als er Licinius angriff, ihn bei Adrianopel (Edirne) und Chrysopolis (Üsküdar, Türkei) besiegte und so zum Alleinherrscher von Ost und West wurde. Der Konstantinsbogen in Rom wurde errichtet, um den Sieg über Maxentius zu feiern und Konstantins Genie zu preisen; doch: Der Bogen trägt keinerlei christliche Symbolik.

Konstantin tat drei Dinge unverzüglich und in dieser Reihenfolge: [1.] die Vereinigung von Heer und Reich, [2.] die Initiierung der Bibel, da diese damals das einzige Gesetzbuch war, und [3.] die Einberufung des Konzils von Nicäa, um die andauernden Streitigkeiten zwischen den christlichen Gruppen beizulegen. Es gab keine Debatte über den biblischen Kanon, da Konstantin und Eusebius diese Frage bereits entschieden hatten und die 50 Bibeln unter der Aufsicht des Athanasius von Alexandria in Alexandria gedruckt wurden, als das Konzil begann. Das Hauptthema der Bibel war nie Spiritualität oder Glaube; dies war im Römischen Reich Privatsache. Wenn Sie die kleine viereckige Allegorie auf dem Titelblatt der Septuaginta auf der vorherigen Seite genauer betrachten, sehen Sie in der Mitte ein Wappen, flankiert von Moses (Moises) links und Esra (Esdras) rechts. Moses mit den Zehn Geboten im Arm und Esra mit seinem Gesetzbuch auf dem Schoß lassen keinen Zweifel daran, worum es in der Bibel wirklich geht: um das Gesetz!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Worum handelt es sich bei der Konstantin-Bibel?

Die Konstantin-Bibel ist die erste christliche Bibel, die vor genau 1700 Jahren offiziell vom Römischen Reich auf Befehl von Kaiser Flavius Konstantin herausgegeben wurde. Die Bibel bestand aus zwei Hauptteilen:

1. Die Hebräische Bibel (das Alte Testament), die 600 Jahre zuvor ins Griechische übersetzt worden war. Ihr Name: die Septuaginta. Auch diese Übersetzung entstand auf Befehl eines Herrschers. Dieser Herrscher war der ägyptische Pharao Ptolemaios II. Philadelphos, ein Mitglied der herrschenden griechischen Dynastie, die nach dem Tod Alexanders des Großen in Ägypten an die Macht kam und daher einen guten Grund für eine griechische Übersetzung hatte.

2. Der andere Teil der Bibel bestand aus einer Sammlung loser, in Griechisch verfasster Blätter, dem sogenannten Griechischen Neuen Testament. Die ältesten Teile stammen von Saulus ha-Tarsi, Saulus von Tarsos, bekannt als der Apostel Paulus. Er verfasste seine Briefe zwischen etwa 45 und 66 n. Chr. Matthäus und Markus entstanden zwischen 70 und 80 n. Chr., Lukas und die Apostelgeschichte zwischen 80 und 90 n. Chr. Alle anderen Texte stammen aus der Zeit um 100 n. Chr., oder sogar aus 130 n. Chr., wie beispielsweise das Johannesevangelium oder die Allgemeinen Briefe. Jakobus und Judas scheinen zumindest die tatsächlichen Gedanken der damaligen Zeit widerzuspiegeln, insbesondere Jakobus. Es handelte sich um Nacherzählungen dessen, wofür die Brüder Jesu standen.

Was ist genau die Septuaginta?

Die Septuaginta, wie die gesamte griechische Bibel später genannt wurde, hat eine lange und komplexe Geschichte und ihre Fertigstellung dauerte weit über ein Jahrhundert. Aus diesem Grund ist die Septuaginta keine einheitliche oder konsistente Übersetzung.

Die Septuaginta, abgekürzt LXX, ist die älteste erhaltene griechische Übersetzung des Alten Testaments aus dem hebräischen Originaltext. Sie wurde vermutlich für die jüdische Gemeinde in Ägypten angefertigt, als Griechisch die Verkehrssprache in der Region war. Die Analyse der Sprache hat ergeben, dass die Thora bzw. der Pentateuch (die ersten fünf Bücher des Alten Testaments) Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. übersetzt wurde und der Rest des Alten Testaments im 2. Jahrhundert v. Chr.

Die Geschichte der griechischen Übersetzung des Pentateuchs wird im Brief des Aristeas erzählt, der als zeitgenössisches Dokument des griechischen Beamten Aristeas am ägyptischen Hof von Ptolemaios II. Philadelphos (285–246 v. Chr.) gilt. Er schildert, wie das „Gesetz der Juden“ (die Bibel) von jüdischen Gelehrten, die auf Geheiß des Königs aus Jerusalem entsandt wurden, ins Griechische übersetzt wurde.

Diese Erzählung, die in verschiedenen Formen von Philo von Alexandria und rabbinischen Quellen wiedergegeben wird, ist eine Propagandaschrift und daher voller Ungenauigkeiten. Wie so oft in solchen Fällen: Es gibt Fakten, die nicht gefälscht werden können, da sie auch anderswo aufgezeichnet sind, beispielsweise in einer offiziellen Inschrift oder in einem Archiv oder einer Bibliothek der Verwaltung. Korrekt ist also: der Name des Herrschers, der Name des Autors, die Sprache sowie der Zeitpunkt der Auftragserteilung und der Ausführung des Werkes. Der Rest ist Literatur! Dieses Prinzip gilt auch für viele Bibeltexte.

Der Autor Aristeas war ein alexandrinischer Jude, der die Geschichte lange nach den beschriebenen Ereignissen verfasste. Der Name Septuaginta (vom lateinischen septuaginta, „70“) leitet sich später von der Legende ab, dass 72 Übersetzer – sechs aus jedem der zwölf Stämme Israels – in getrennten Gruppen arbeiteten und den gesamten Text übersetzten. Am Ende seien alle ihre Versionen identisch gewesen (d. h., mehrere Dutzend Schreiber fertigten identische Abschriften der Übersetzung an). Die Überlieferung, dass Übersetzer auf Bitten von Ptolemaios II. Philadelphos (285–246 v. Chr.), einem Förderer der Literatur, von Eleasar, dem Hohepriester von Jerusalem, nach Alexandria entsandt wurden, findet sich erstmals im Brief des Aristeas, einer unzuverlässigen Quelle. Tatsächlich stammten die meisten Übersetzer aus Alexandria. Dies wissen wir, da die Zielsprache der Septuaginta einem „alexandrinischen Texttyp“ entspricht und nicht etwa einem Texttyp aus Judäa, Griechenland oder einer anderen Region. Epigraphiker (analytische Linguisten) können nicht nur den Ursprung eines Textes bestimmen, sondern auch seine Entstehungszeit und sogar die Muttersprache und die soziale Schicht des Verfassers.

Für wen wurde die Septuaginta angefertigt?

Ein Großteil der Bevölkerung bestand aus Judäern, die bereits seit Jahrhunderten in Ägypten lebten und im Alltag Griechisch, nicht Hebräisch, sprachen. Alle Übersetzungen bestanden aus losen Blättern, die in Ledermappen aufbewahrt wurden, wie jenen am Anfang der Fotodokumentation in Anhang A. Bucheinbände gab es noch nicht. Besonders wertvolle Bücher wurden buchstäblich zu einer Art langem Wandteppich zusammengenäht und auf einen Stock gerollt. Diese sind als Thorarollen, die Bücher Mose, bekannt; sie waren aufgrund der darin enthaltenen Gesetze die wertvollsten Bücher. Für Konstantin und die frühen Christen war es ein Glücksfall, das Alte Testament bereits übersetzt vorzufinden. Griechisch war die Hauptsprache der gebildeten Oberschicht im gesamten Römischen Reich, ähnlich wie Englisch heute die Weltsprache ist.

Die Septuaginta wurde zum Instrument, durch das die grundlegenden Lehren des Judentums der heidnischen Welt vermittelt wurden, und spielte eine unverzichtbare Rolle bei der Verbreitung des Christentums.

Die Annahme der Septuaginta als Bibel der Christen weckte naturgemäß Misstrauen bei den Juden. Zudem machte das Aufkommen eines einzigen autoritativen Texttyps nach der Zerstörung des Tempels die großen Unterschiede zwischen diesem und der Septuaginta zunehmend unerträglich, und der Bedarf an einer griechischen Übersetzung auf Grundlage des damals zirkulierenden hebräischen Textes wuchs.

Die Sprache eines Großteils der frühen christlichen Kirche war Griechisch, und viele frühe Christen fanden in der Septuaginta die Prophezeiungen, die ihrer Ansicht nach durch Christus erfüllt wurden. Die Juden betrachteten dies als Missbrauch der Heiligen Schrift und stellten die Verwendung der Septuaginta ein. Ihre weitere Geschichte ist somit nur mit der christlichen Kirche eng verbunden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Im 3. Jahrhundert n. Chr. versuchte Origenes, die Fehler der Abschreiber zu beseitigen, die sich in den Text der Septuaginta eingeschlichen hatten, der zu dieser Zeit von Abschrift zu Abschrift stark variierte. Auch andere Gelehrte zogen den hebräischen Text zu Rate, um die Septuaginta zu präzisieren. Doch nicht der hebräische Originaltext, sondern die Septuaginta bildete die Grundlage für die altlateinischen, koptischen, äthiopischen, armenischen, georgischen, slawischen und Teile der arabischen Übersetzungen des Alten Testaments. Sie ist bis heute die Standardfassung des Alten Testaments in der griechischen Kirche, und Hieronymus begann seine Übersetzung des Alten Testaments der Vulgata mit ihr.

Welche Bücher wurden zuerst übersetzt?

Die von Juden oder Judäern verwendete Septuaginta umfasste ursprünglich nur 22 Bücher (siehe Seite 23). Als die Christen die Septuaginta übernahmen, enthielt sie doppelt so viele Bücher. Die Thora (der Pentateuch) wurde etwa Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. zuerst übersetzt, gefolgt von den älteren Büchern. Die jüngeren Bücher, wie die Makkabäerbücher, existierten noch nicht. Sie wurden später einzeln übersetzt und hinzugefügt.

Zusätzlich zu allen Büchern des hebräischen Kanons trennte die Septuaginta unter christlicher Ägide die kleinen Propheten und einige andere Bücher ab und fügte die zusätzlichen Bücher hinzu, die Protestanten und Juden als apokryph und Katholiken als deuterokanonisch bekannt sind. Der hebräische Kanon ist in drei Teile gegliedert: die Thora (Gesetz), die Nevi'im (Propheten) und die Ketuvim (Schriften). Die Septuaginta gliedert sich in vier Teile: Gesetz, Geschichte, Poesie und Propheten, wobei die apokryphen Bücher gegebenenfalls eingefügt werden. Diese Einteilung hat sich in der westlichen Kirche in den meisten modernen Bibelübersetzungen erhalten, außer in protestantischen Versionen, wo die Apokryphen entweder weggelassen oder separat zusammengefasst sind.

Wo findet man die ältesten Septuaginta-Versionen?

Die ältesten und am besten erhaltenen Versionen sind in Kodizes überliefert, den Vorläufern moderner Bücher, wie dem Codex Sinaiticus und dem Codex Vaticanus. Beide sind die letzten beiden erhaltenen Exemplare der 50 Bibeln, die Kaiser Konstantin in Auftrag gab und die daher als „Konstantin-Bibeln" bezeichnet werden. Ein drittes Buch ist der Codex Alexandrinus, die zweite Generation der Konstantin-Bibel, die etwa 60 Jahre später entstand. Eine weitere alte Version ist die Vulgata, eine lateinische Übersetzung der griechischen Septuaginta, die von Papst Damasus I. in Auftrag gegeben und zwischen 382 und 420 n. Chr. angefertigt wurde. Falls es eine Lücke in der Septuaginta gibt, kann jede katholische oder orthodoxe Bibel helfen, den fehlenden Text zu finden, da sie aus der Vulgata übersetzt wurden und somit das Erbe der griechischen Septuaginta repräsentieren.

Alle hier erwähnten Bibeln wurden in Auftrag gegeben, da ein solches Projekt vom Staat finanziert werden musste. Das Abschreiben eines einzelnen Bibelbandes von Hand dauert etwa vier Jahre und kostet das Gehalt eines hochqualifizierten Beamten; eine Übersetzung vervielfacht die Kosten.

DER CODEX SINAITICUS

Signatur: British Library, Add MS 43725
Konstantin-Bibel; auch Sinai-Bibel genannt
Zeichen: ℵ (Aleph)
Größe: 38,1 × 34,5 cm
Fundort: Katharinenkloster, Sinai, Ägypten 1844
Aufbewahrung: British Library, Universitätsbibliothek Leipzig, Katharinenkloster, Russische Nationalbibliothek
Sprache und Schrift: Griechisch
Textart: Alexandrinisch (Ägyptisches Griechisch)
Inhalt: Griechisches Altes Testament & Grie. Neues Testament
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 325–340 n. Chr.

Der Codex Sinaiticus (Signatur: London, British Library, Add MS 43725), auch Sinai-Bibel genannt, ist eine christliche Handschrift einer griechischen Bibel aus dem 4. Jahrhundert. Sie enthält den Großteil des griechischen Alten Testaments, einschließlich der deuterokanonischen Bücher, sowie das griechische Neue Testament mit dem Barnabasbrief und dem Hirtenbrief des Hermas. In der Gregor-Aland-Nummerierung neutestamentlicher Handschriften wird sie mit dem Siglum ℵ [Aleph] oder 01, in der von-Soden-Nummerierung mit δ 2 bezeichnet. Sie ist in Unzialschrift auf Pergament verfasst. Der Codex Sinaiticus gehört zu den vier großen Unzialhandschriften (Handschriften, die ursprünglich das gesamte Alte und Neue Testament enthielten). Zusammen mit dem Codex Alexandrinus und dem Codex Vaticanus zählt er zu den frühesten und vollständigsten Handschriften der Bibel und enthält die älteste vollständige Abschrift des Neuen Testaments. Der Codex Sinaiticus ist ein historischer Schatz und wurde mithilfe vergleichender Schriftstilanalyse (Paläographie) auf die Mitte des vierten Jahrhunderts datiert. Die Bibelwissenschaft betrachtet den Codex Sinaiticus neben dem Codex Vaticanus als einen der wichtigsten griechischen Texte des Neuen Testaments. Bis zur Entdeckung des Codex Sinaiticus durch den deutschen Bibelwissenschaftler (und Handschriftensammler) Constantin von Tischendorf im Jahr 1844 war der griechische Text des Codex Vaticanus unübertroffen. Seit seiner Entdeckung hat sich die Erforschung des Codex Sinaiticus für die kritische Textanalyse der Bibel als äußerst nützlich erwiesen. Der Codex Sinaiticus geriet im 19. Jahrhundert im Katharinenkloster auf der Sinai-Halbinsel in den Fokus der Forschung; im 20. und 21. Jahrhundert wurden weitere Teile entdeckt. Obwohl sich Teile des Kodex in vier Bibliotheken weltweit befinden, wird der größte Teil der Handschrift heute in der British Library in London aufbewahrt und ist dort öffentlich ausgestellt.

Beschreibung des Sinaiticus

Die Handschrift ist ein Kodex (der Vorläufer des modernen Buches) aus Pergament, ursprünglich aus zwei Blättern, die etwa 40 x 70 cm groß gewesen sein dürften. Der gesamte Kodex besteht (mit wenigen Ausnahmen) aus Lagen zu je acht Blättern, einem Format, das im Mittelalter weit verbreitet war (acht Pergamentblätter wurden übereinandergelegt und in der Mitte gefaltet, um einen vollständigen Block (auch Folio genannt) zu bilden; mehrere dieser Blöcke wurden dann zu einem Buch zusammengebunden). Die Folios wurden hauptsächlich aus Kalbsfellen, in geringerem Maße aus Schafsfellen hergestellt. Tischendorf vermutete, das Pergament sei aus Antilopenfellen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gefertigt, doch moderne mikroskopische Untersuchungen haben dies widerlegt. Die meisten Lagen (oder Signaturen) enthalten vier Blätter, zwei jedoch fünf. Schätzungsweise wurden für die Herstellung der Folios dieses Kodex die Felle von etwa 360 Tieren verwendet. Jede Textzeile enthält etwa zwölf bis vierzehn griechische Unzialbuchstaben, angeordnet in vier Spalten mit je 48 Zeilen, sorgfältig gewählten Zeilenumbrüchen und leicht unregelmäßigen rechten Rändern. Aufgeschlagen ähneln die acht Spalten dem Spaltenaufbau einer Papyrusrolle. Die poetischen Bücher des Alten Testaments sind stichometrisch verfasst (jede neue poetische Phrase beginnt in einer neuen Zeile) und bestehen aus nur zwei Spalten pro Seite. Der Kodex umfasst fast 4.000.000 Unzialbuchstaben. Jede rechteckige Seite hat das Seitenverhältnis 1,1:1, der Textblock hingegen das umgekehrte Seitenverhältnis 0,91 (dieselbe Proportion, um 90° gedreht). Würde man die Spaltenränder entfernen, entspräche der Textblock den Seitenproportionen. Der Typograf Robert Bringhurst bezeichnete den Kodex als ein „feines Meisterwerk der Handwerkskunst“. Die Kosten für das Material, die Schreibzeit und die Bindung entsprachen schätzungsweise dem Lebenslohn eines Menschen zu jener Zeit.

Der neutestamentliche Teil ist durchgehend in Scriptio continua (Wörter ohne Leerzeichen) geschrieben, in der Handschrift, die später als „biblische Unziale“ oder „biblische Majuskel“ bekannt wurde. Das Pergament wurde mit einer Spitze geritzt, um die Schreiblinien vorzubereiten. Die Buchstaben folgen diesen Linien, ohne Atemzeichen oder polytonische Akzente (Zeichen zur Kennzeichnung von Tonhöhen- oder Betonungsänderungen). Verschiedene Satzzeichen kommen zum Einsatz: Punkt und Mittelpunkt; Doppelpunkt; Trema auf dem Anfangsbuchstaben Iota und Upsilon; einige Ligaturen sowie der Paragraphos: Anfangsbuchstabe in den Rand (dessen Umfang stark variiert). Ein einfaches Iota wird fast regelmäßig durch den Diphthong Epsilon-Iota ersetzt (allgemein, aber ungenau als Itazismus bekannt), z. B. YEI-Laut statt YE-Laut.

Inhalt

Der in der British Library aufbewahrte Teil des Kodex umfasst 346½ Folios mit 694 Seiten (38,1 cm × 34,5 cm) und stellt mehr als die Hälfte des Originalwerks dar. Von diesen Folios gehören 199 zum Alten Testament, einschließlich der Apokryphen (deuterokanonischen Schriften), und 147½ zum Neuen Testament, zusammen mit zwei weiteren Büchern: dem Barnabasbrief und einem Teil des Buches „Der Hirte des Hermas“. Die apokryphen und deuterokanonischen Bücher, die im erhaltenen Teil der Septuaginta enthalten sind, sind 2 Esra, Tobit, Judit, 1 und 4 Makkabäer, Weisheit und Jesus Sirach.

Die Bücher des Neuen Testaments sind in folgender Reihenfolge angeordnet: die vier Evangelien, die Allgemeinen Briefe, die Paulusbriefe (der Hebräerbrief folgt auf 2. Thessalonicher), die Apostelgeschichte und die Offenbarung des Johannes. Die Tatsache, dass einige Teile des Kodex gut erhalten sind, andere hingegen sehr schlecht, deutet darauf hin, dass sie getrennt und an verschiedenen Orten aufbewahrt wurden.

Obwohl große Teile des Alten Testaments fehlen, wird angenommen, dass der Kodex ursprünglich beide Testamente vollständig enthielt. Etwa die Hälfte des griechischen Alten Testaments (oder der Septuaginta) ist erhalten geblieben, zusammen mit einem vollständigen Neuen Testament, den gesamten deuterokanonischen Büchern (möglicherweise mit Ausnahme von 4. Esra), dem Barnabasbrief und Teilen des Buches „Der Hirte des Hermas“.

Texttyp und Verhältnis zu anderen Handschriften:

Im größten Teil des Neuen Testaments stimmt der Codex Sinaiticus weitgehend mit dem Codex Vaticanus (B) und dem Codex Ephraemi Rescriptus (C) überein, was den alexandrinischen Texttypus belegt. Ein bemerkenswertes Beispiel für eine Übereinstimmung zwischen dem Text im Sinaiticus und im Vaticanus ist, dass beide das Wort εικη („ohne Grund“, „ohne Vernunft“, „vergeblich“) aus Matthäus 5,22 „Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig.“ auslassen.

In Johannes 1,1–8,38 weicht der Codex Sinaiticus vom Codex Vaticanus (B) und allen anderen alexandrinischen Handschriften ab. Er stimmt eher mit dem Codex Bezae (D) überein und stützt damit den westlichen Texttypus. Beispielsweise sind in Johannes 1,4 der Sinaiticus und der Codex Bezae die einzigen griechischen Handschriften mit der Textvariante ἐν αὐτῷ ζωὴ ἐστίν (in ihm ist Leben) anstelle von ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν (in ihm war Leben). Diese Variante wird durch den Vetus Latina und einige sahidische Handschriften gestützt. Dieser Abschnitt weist zahlreiche Korrekturen auf. Es gibt eine Reihe von Unterschieden zwischen dem Sinaiticus und dem Codex Vaticanus; der Textkritiker Herman C. Hoskier zählte 3036 Unterschiede: Matthäus 6,56; Markus: 567; Lukas: 791; Johannes: 1022; Gesamt – 3036.

Laut dem Textkritiker Fenton Hort stammen der Codex Sinaiticus und der Codex Vaticanus aus einer viel älteren gemeinsamen Quelle, „deren Entstehungsdatum nicht später als im frühen 2. Jahrhundert liegen kann und möglicherweise sogar noch früher ist“.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER CODEX VATICANUS

Signatur: The Vatican, Bibl. Vat., Vat. gr. 1209
Konstantinische Bibel; auch Vatikanische Bibel genannt
Signatur: siglum B
Größe: 27 × 27 cm
Aufbewahrung: Bibliotheca Vaticana (Vatikanische Bibliothek)
Sprache und Schrift: Griechisch
Textart: Alexandrinischer (ägyptisch-griechischer) Texttyp
Inhalt: Griechisches Altes Testament & Grie. Neues Testament
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 325–340 n. Chr.

Der Codex Vaticanus (Vatikan, Bibl. Vat., Vat. gr. 1209) ist eine Handschrift der griechischen Bibel, die den Großteil des Alten und Neuen Testaments enthält. Er trägt die Bezeichnung Siglum B oder 03 in der Gregor-Aland-Nummerierung der neutestamentlichen Handschriften und δ 1 in der von-Soden-Nummerierung. Er zählt zu den vier großen Unzialhandschriften. Zusammen mit dem Codex Alexandrinus und dem Codex Sinaiticus gehört er zu den frühesten und vollständigsten Handschriften der Bibel. Mithilfe der vergleichenden Schriftstilforschung (Paläographie) wurde er auf das 4. Jahrhundert n. Chr. datiert.

Die Handschrift wurde westlichen Gelehrten durch den Briefwechsel zwischen dem Textkritiker Desiderius Erasmus Roterodamus (meist Erasmus genannt) und den Präfekten der Vatikanischen Bibliothek bekannt. Teile des Kodex wurden von verschiedenen Gelehrten zusammengetragen, wobei jedoch zahlreiche Fehler unterliefen. Das Verhältnis des Kodex zur lateinischen Vulgata und die Bedeutung, die Hieronymus ihm beimaß, sind unklar. Im 19. Jahrhundert n. Chr. wurden Abschriften des vollständigen Kodex fertiggestellt. Zu diesem Zeitpunkt wurden Gelehrte mit dem Text vertrauter und erkannten seine Unterschiede zum verbreiteteren Textus Receptus (einer kritischen Ausgabe des griechischen Neuen Testaments, die auf früheren Ausgaben von Erasmus basiert). Die meisten heutigen Gelehrten betrachten den Codex Vaticanus als einen der wichtigsten griechischen Zeugen des griechischen Textes des Neuen Testaments, gefolgt vom Codex Sinaiticus. Bis zur Entdeckung des Sinaiticus durch Tischendorf galt der Codex Vaticanus als unübertroffen. Er wurde von den Textkritikern Brooke F. Westcott und Fenton J. A. Hort in ihrer Ausgabe des Neuen Testaments im Urgriechischen von 1881 umfassend verwendet. Die meistverkauften Ausgaben des griechischen Neuen Testaments basieren größtenteils auf dem Text des Codex Vaticanus. Der Kodex ist nach seinem Aufbewahrungsort in der Vatikanischen Bibliothek benannt, wo er mindestens seit dem 15. Jahrhundert aufbewahrt wird.

Beschreibung:

Die Handschrift ist ein Kodex (Vorläufer des modernen Buches) im Quartformat, geschrieben auf 759 Blättern aus feinem, dünnem Pergament (27 × 27 cm, ursprünglich größer). Die Unzialschrift ist in Lagen von fünf oder zehn Blättern angeordnet, ähnlich dem Codex Marchalianus oder Codex Rossanensis, jedoch anders als der Codex Sinaiticus, der aus vier oder drei Blättern besteht. Die Anzahl der Lagen findet sich oft am Rand. Ursprünglich umfasste der Kodex vermutlich 830 Pergamentblätter, von denen jedoch 71 verloren gegangen sind. Das Alte Testament besteht heute aus 617 Blättern, das Neue Testament aus 142 Blättern. Der Kodex ist dreispaltig mit 40–44 Zeilen pro Spalte und 16–18 Buchstaben pro Zeile geschrieben. In den poetischen Büchern des Alten Testaments (AT) befinden sich nur zwei Spalten pro Seite. Im Pentateuch (den ersten fünf Büchern des AT), Josua, Richter, Rut und 1 Könige 1,1–19,11 stehen 44 Zeilen pro Spalte; in 2 Chronik 10,16–26,13 sind es 40 Zeilen; und im Neuen Testament stets 42. Die vorliegende Handschrift ist eine der wenigen neutestamentlichen Handschriften, die mit drei Spalten pro Seite verfasst wurden. Die beiden anderen griechischen Kodizes in dieser Schreibweise sind die Unzialhandschriften 048 und 053.

Die griechischen Buchstaben im Kodex sind durchgehend klein und sauber geschrieben. Alle Buchstaben stehen in gleichem Abstand zueinander; kein Wort ist vom anderen getrennt, sodass jede Zeile wie ein einziges langes Wort wirkt. Die Interpunktion ist selten (Akzente und Atemzeichen wurden später hinzugefügt), abgesehen von einigen Leerzeichen, Trema bei initialen Iotas und Upsilons, Abkürzungen der Nomina Sacra (Abkürzungen bestimmter Wörter und Namen, die im Christentum als heilig gelten) und Kennzeichnungen von Zitaten aus dem Alten Testament. Der erste Buchstabe eines neuen Kapitels ragt manchmal etwas aus der Spalte heraus. Die Zitate aus dem Alten Testament wurden durch ein Anführungszeichen oder ein Diplai (>) gekennzeichnet. Es gibt keine vergrößerten Initialen, keine Stopps oder Akzente und keine Unterteilungen in Kapitel oder Abschnitte, wie sie in späteren Handschriften zu finden sind.

Der Text der Evangelien ist nicht nach den Ammonischen Abschnitten mit Bezug auf die Eusebischen Kanones unterteilt, sondern in eigens nummerierte Abschnitte: Matthäus hat 170, Markus 61, Lukas 152 und Johannes 80. Dieses System findet sich nur in zwei weiteren Handschriften: dem Codex Zacynthius und der Minuskel 579. In der Apostelgeschichte und den Katholischen Briefen gibt es zwei vom Euthalischen Apparat abweichende Unterteilungssysteme. In der Apostelgeschichte sind es 36 Abschnitte (dasselbe System wie im Codex Sinaiticus, Codex Amiatinus und Codex Fuldensis) und nach dem anderen System 69. Die Kapitel der Paulusbriefe sind fortlaufend nummeriert, da die Briefe als ein einziges Buch galten.

Texttypus

Im Alten Testament variiert der Texttypus: Im Buch Ezechiel findet sich ein überlieferter Text, im Buch Jesaja hingegen ein verworfener. Im Buch der Richter weicht der Text wesentlich von den meisten Handschriften ab, stimmt aber mit der altlateinischen, der sahidischen und der Kyrill-von-Alexandrinischen Fassung überein. Im Buch Hiob enthält er die zusätzlichen 400 Halbverse aus Theodotion, die in der altlateinischen und der sahidischen Fassung fehlen. Kritiker wie Hort und Cornill betrachteten den Text des Alten Testaments im Wesentlichen als Grundlage für die Hexapla-Ausgabe des Origenes, die er in Caesarea vollendete und die von Eusebius und Pamphilus als eigenständiges Werk (abgesehen von den anderen Fassungen, mit denen Origenes sie verband) herausgegeben wurde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Inhalt:

Der Kodex enthielt ursprünglich eine nahezu vollständige Abschrift des griechischen Alten Testaments (bekannt als Septuaginta/LXX), in der lediglich die Bücher 1–4 Makkabäer und das Gebet des Manasse fehlten. Die ursprünglichen 20 Blätter mit Genesis 1,1–46,28a (31 Blätter) und Psalm 105,27–137,6b sind verloren gegangen. Diese wurden durch Seiten ersetzt, die im 15. Jahrhundert von einer späteren Hand abgeschrieben wurden. 2 Könige 2,5–7 und 10–13 sind ebenfalls verloren gegangen, da eine der Seiten eingerissen ist. Die Reihenfolge der alttestamentlichen Bücher im Codex ist wie folgt: Genesis bis 2 Chronik (wie üblich); 1 Esra; 2 Esra (Esra–Nehemia); die Psalmen; Sprüche; Prediger; Hohelied; Hiob; Weisheit; Jesus Sirach; Esther; Judit; Tobit; die kleinen Propheten von Hosea bis Maleachi (in der Reihenfolge: Hosea, Amos, Micha, Joel, Obadja, Jona, Nahum, Habakuk, Zefanja, Haggai, Sacharja, Maleachi); Jesaja; Jeremia; Baruch; Klagelieder und der Brief des Jeremia; Ezechiel und Daniel. Diese Reihenfolge weicht von der im Codex Alexandrinus ab.

Der erhaltene neutestamentliche Teil enthält die Evangelien, die Apostelgeschichte, die allgemeinen Briefe, die Paulusbriefe und den Hebräerbrief (bis Hebräer 9,14). Es fehlen der 1. und 2. Timotheusbrief, der Titusbrief, der Philemonbrief und die Offenbarung. Die fehlenden Teile des Hebräerbriefs und der Offenbarung wurden im 15. Jahrhundert in Minuskelschrift ergänzt (Blätter 760–768) und sind separat als Minuskel 1957 katalogisiert. Möglicherweise wurden einige apokryphe Bücher des Neuen Testaments am Ende eingefügt (wie in den Kodizes Sinaiticus und Alexandrinus). Es ist auch möglich, dass die Offenbarung nicht enthalten ist.

Fehlende Verse

Im Text des Neuen Testaments fehlen folgende Stellen:
Matthäus 12,47; 16,2b–3; 17,21; 18,11; 23,14
Markus 7,16; 9,44; 9,46; 11,26; 15,28

Das Ende des Markusevangeliums im Codex Vaticanus enthält nach Vers 16,8 eine leere Spalte, was möglicherweise darauf hindeutet, dass dem Schreiber das fehlende Ende bekannt war. Es ist die einzige leere Spalte im Neuen Testament des Codex.

Provenienz

Die Herkunft und Frühgeschichte des Kodex sind ungewiss; Rom (Hort), Süditalien, Alexandria (Kenyon) und Caesarea (T. C. Skeat; Burkitt) wurden als mögliche Entstehungsorte genannt. Hort stützte seine Argumentation für Rom hauptsächlich auf bestimmte Schreibweisen von Eigennamen, wie Ισακ und Ιστραηλ, die einen westlichen oder lateinischen Einfluss erkennen lassen. Ein zweites Argument war die Kapitelgliederung in der Apostelgeschichte, ähnlich derjenigen im Codex Sinaiticus und im Codex Vaticanus, die in keiner anderen griechischen Handschrift zu finden ist, wohl aber in mehreren Handschriften der lateinischen Vulgata. Robinson vermutet jedoch vorsichtig, dass das System der Kapitelgliederung aufgrund der Studien in Caesarea von Hieronymus selbst in die Vulgata eingeführt wurde. Hort vermutete außerdem, dass der Kodex von einer Handschrift mit einer Zeilenlänge von 12–14 Buchstaben kopiert wurde, da größere Auslassungen des Schreibers typischerweise 12–14 Buchstaben umfassten.

Kenyon nahm an, dass die Handschrift aus Alexandria stammte: „Bemerkenswert ist, dass die Abschnittsnummerierung der Paulusbriefe in Buch B darauf hindeutet, dass sie von einer Handschrift kopiert wurde, in der der Hebräerbrief zwischen dem Galater- und dem Epheserbrief steht – eine Anordnung, die sonst nur in der sahidischen Version vorkommt.“ Kenyon vermutete zudem, dass die Reihenfolge der Paulusbriefe auf eine Verbindung zu Ägypten hindeutet, und wie im Codex Alexandrinus enthalten die Titel einiger Bücher Buchstaben mit typisch koptischem Charakter, insbesondere das koptische Mu (das auch häufig am Zeilenende zu finden war, wo Platz gespart werden musste). Laut Metzger deuten die Ähnlichkeit des Textes in bedeutenden Teilen beider Testamente mit den koptischen Versionen und griechischen Papyri sowie der Schreibstil (insbesondere die in einigen Titeln verwendeten koptischen Formen) eher auf Ägypten und Alexandria hin.

Obwohl alle Konstantin-Bibeln in Alexandria hergestellt wurden, besteht die Möglichkeit, dass die dreispaltigen Bibeln für ein westliches und die vierspaltigen Bibeln für ein östliches Publikum bestimmt waren. Dies erklärt, warum sich im Codex Sinaiticus Bücher finden, die im Osten beliebt, im Westen aber nicht waren, z. B. die Makkabäerbücher.

Schreiber und Korrektoren:

Laut Tischendorf wurde die Handschrift von drei Schreibern (A, B, C) verfasst, von denen zwei das Alte Testament und einer das gesamte Neue Testament geschrieben haben. Tischendorfs Ansicht wurde von Frederic G. Kenyon übernommen, jedoch von T. C. Skeat, der den Codex eingehender untersuchte, bestritten. Skeat und andere Paläographen widersprachen Tischendorfs Theorie eines dritten Schreibers (C) und behaupteten stattdessen, zwei Schreiber (A und B) hätten am Alten Testament gearbeitet, wobei einer von ihnen (B) das Neue Testament verfasst habe.

Schreiber A schrieb: Genesis – 1 Könige (Seiten 41–334); Psalmen – Tobias (Seiten 625–944).
Schreiber B schrieb: 1 Könige – 2 Esra (Seiten 335–624); Hosea – Daniel (Seiten 945–1234); Neues Testament.

Es wurden zwei Korrektoren für die Bearbeitung der Handschrift vorgeschlagen: einer (B2) lebte zeitgleich mit den Schreibern, der andere (B3) wirkte etwa im 10. oder 11. Jahrhundert. Tischendorfs Theorie eines ersten Korrektors (B1) wurde von späteren Forschern verworfen. Laut Tischendorf ist einer der Schreiber identisch mit einem der Schreiber des Codex Sinaiticus (Schreiber D) (und könnte es sogar gewesen sein), doch für diese Behauptung gibt es nicht genügend Beweise. Skeat stimmte zu, dass der Schreibstil dem des Codex Sinaiticus sehr ähnlich ist, doch auch hier reichen die Beweise nicht aus, um anzunehmen, dass die Schreiber identisch waren: „Die Identität der Schreibertradition steht außer Frage.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

CODEX ALEXANDRINUS
Signatur: British Library, Royal MS 1. D. V-VIII
auch Alexandrinische Bibel genannt
Signatur: siglum A
Größe: 32 × 26 cm
Fundort: Alexandria, Ägypten
Aufbewahrung: British Library
Sprache und Schrift: Griechisch
Typ: Byzantinischer Texttyp in den Evangelien,
Alexandrinischer Text im übrigen Neuen Testament
Inhalt: Griechisches Altes und Neues Testament
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 380–420 n. Chr.

Der Codex Alexandrinus (London, British Library, Royal MS 1. D. V-VIII) ist eine Handschrift der griechischen Bibel auf Pergament. Sie trägt die Bezeichnung Siglum A oder 02 in der Gregory-Aland-Nummerierung neutestamentlicher Handschriften und δ 4 in der von-Soden-Nummerierung. Sie enthält den Großteil des griechischen Alten und Neuen Testaments. Sie ist eine der vier großen Unzialhandschriften (Handschriften, die ursprünglich das gesamte Alte und Neue Testament enthielten). Zusammen mit dem Codex Sinaiticus und dem Codex Vaticanus zählt sie zu den frühesten und vollständigsten Handschriften der Bibel. Mithilfe vergleichender Schriftstile (Paläographie) wurde sie auf das 5. Jahrhundert datiert.

Ihren Namen verdankt sie der Stadt Alexandria (in Ägypten), wo sie sich einige Jahre befand, bevor sie vom orthodoxen Patriarchen Kyrill Lukaris nach Konstantinopel (dem heutigen Istanbul in der Türkei) gebracht wurde. Im 17. Jahrhundert gelangte sie dann in den Besitz von Charles I. von England. Bischof Brian Walton wies Alexandrinus in der Polyglottenbibel (einer mehrsprachigen Bibelversion mit parallel angeordneten Sprachversionen) von 1657 den lateinischen Großbuchstaben A zu. Diese Bezeichnung blieb erhalten, als der Schweizer Theologe und Textkritiker Johann J. Wettstein 1751 das System der neutestamentlichen Handschriftenverzeichnisse standardisierte. Somit nahm Alexandrinus den ersten Platz in der Handschriftenliste ein.

Bis zum späteren Erwerb des Codex Sinaiticus bezeichnete der Bibelwissenschaftler und Textkritiker Frederick H. A. Scrivener ihn als die beste in Großbritannien aufbewahrte Handschrift der griechischen Bibel. Heute befindet er sich zusammen mit dem Codex Sinaiticus in einer der Vitrinen der Sir John Ritblat Gallery der British Library in London. Eine vollständige fotografische Reproduktion des neutestamentlichen Bandes (Royal MS 1 D. viii) ist auf der Website der British Library verfügbar.

Beschreibung

Das Manuskript ist ein Kodex (Vorläufer des modernen Buches) aus 773 Pergamentblättern (spezifische Bezeichnung für Seiten in einem Kodex) im Format 32 × 26 cm (12,6 × 10,4 Zoll). Es ist im Quartformat gebunden (Pergamentblätter werden übereinandergelegt, vertikal und dann horizontal gefaltet, um einen Block zu bilden, der anschließend mit anderen Blättern zu einem Buch vernäht wird) und umfasst heute vier Bände. Die meisten Blätter waren ursprünglich zu Lagen von je acht Blättern zusammengefasst (acht Pergamentblätter, die übereinandergelegt und wie im Quartformat gefaltet wurden). Der Gelehrte B. H. Cowper beschreibt das Pergament als „dünn, fein und sehr schön“. In der Neuzeit wurde es zu Lagen von je sechs Blättern neu gebunden. Cowpers weitere Beschreibung der Seiten vermerkt, dass diese „oft an den Rändern verfärbt“ seien, was auf Alterungsschäden und vor allem auf „die Unwissenheit oder Nachlässigkeit des modernen Buchbinders zurückzuführen ist, der den Text, insbesondere am oberen Innenrand, nicht immer geschont hat“. Scrivener bemerkte: „Das Pergament ist an vielen Stellen in Löcher gefallen, und da die Tinte bei jeder noch so groben Berührung eines Blattes abblättert, darf niemand die Handschrift anfassen, außer aus triftigen Gründen.“ Drei Bände enthalten die Septuaginta (die griechische Version des Alten Testaments, auch bekannt als LXX), deren Folioanzahl in den einzelnen Bänden 279, 238 bzw. 118 beträgt, wobei zehn Blätter fehlen. Der vierte Band enthält das Neue Testament in den verbleibenden 144 Folios, wobei 31 Blätter fehlen. Im vierten Band fehlen in den Briefen an den Clemensbriefen 1 und 2 ebenfalls Blätter, möglicherweise sogar drei. Der Text des Kodex ist zweispaltig in Unzialschrift verfasst, mit 49 bis 51 Zeilen pro Spalte und 20 bis 25 Buchstaben pro Zeile. Die Anfangszeilen jedes Buches sind rot geschrieben, und Abschnitte innerhalb des Buches sind durch einen größeren Buchstaben am Rand gekennzeichnet. Der Text ist durchgehend geschrieben, ohne Worttrennung (Scriptio continua), jedoch finden sich an einigen Stellen Pausen, wo eigentlich ein Punkt zwischen zwei Wörtern stehen sollte. Es gibt keine Akzente oder Atemzeichen, abgesehen von einigen wenigen, die später hinzugefügt wurden. Die Interpunktion stammt vom Erstschreiber. Die poetischen Bücher des Alten Testaments sind stichometrisch geschrieben (d. h. ein neuer Vers/eine neue Phrase beginnt in einer neuen Zeile). Die Zitate aus dem Alten Testament im Text des Neuen Testaments sind am Rand mit dem Zeichen > (Diplai) gekennzeichnet.

Die einzigen Verzierungen des Codex sind Schlussvignetten am Ende jedes Buches (siehe Abbildung). Zudem zeigt er eine Tendenz zur Vergrößerung des Anfangsbuchstabens jedes Satzes. Die größeren Buchstaben am Anfang der Abschnitte heben sich, wie in den Kodizes Ephraemi und Basilensis, am Rand ab. Der Codex Alexandrinus ist die älteste Handschrift, die größere Buchstaben (Initialen) zur Kennzeichnung neuer Abschnitte verwendet.

Im Text kommen iotaktische Fehler vor: αι wird durch ε, ει durch ι und η durch ι ersetzt. Dies ist jedoch nicht häufiger als in anderen Handschriften derselben Zeit. Die Buchstaben N und M werden gelegentlich verwechselt, und die Buchstabengruppe ΓΓ (gg) wird durch ΝΓ (ng) ersetzt. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass der Codex in Ägypten entstanden ist, wird aber nicht allgemein anerkannt.

Die Handschrift vom Beginn des Lukas-Evangeliums bis 1 Korinther 10,8 unterscheidet sich von der im übrigen Manuskript. Einige Buchstaben weisen koptische Formen auf (z. B. A (Alpha), M (Mu), Δ (Delta) und Π (Pi)). Die Buchstaben stehen weiter auseinander und sind etwas größer als sonst. Δ hat eine verlängerte Basis und Π einen verlängerten Querstrich. Zahlwörter werden nur in Offenbarung 7,4 und 21,17 durch Buchstaben dargestellt. Früher wurde der Kodex als nachlässig geschrieben und mit vielen Abschriftfehlern beurteilt, jedoch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht so vielen wie im Codex Sinaiticus und nicht mehr als im Codex Vaticanus.

Die Majuskelbuchstaben haben eine elegante Form, sind aber etwas weniger schlicht als jene im Codex Sinaiticus und Codex Vaticanus. Am Zeilenende sind diese Buchstaben oft sehr klein, und ein Großteil der Schrift ist sehr blass und schwach. Die Interpunktion ist häufiger, meist auf gleicher Höhe mit dem oberen Rand des vorhergehenden Buchstabens, während nach dem Ende eines Absatzes ein Leerzeichen folgt, dessen Länge dem inhaltlichen Bruch entspricht. Am Ende jedes Buches ist der Kolophon mit kunstvollen Voluten des ursprünglichen Abschreibers verziert.[6]:52 Die Ammonischen Abschnitte mit Verweisen auf die Eusebischen Kanones (ein frühes System zur Unterteilung der vier Evangelien in verschiedene Abschnitte, entwickelt vom frühen Kirchenschriftsteller Eusebius von Caesarea) befinden sich am Rand der Evangelien. Sie enthalten Unterteilungen in größere Abschnitte (bekannt als κεφάλαια (Kephalja) oder Kapitel), deren Überschriften (bekannt als τίτλοι/Titloi) am Seitenanfang stehen. Die Anfangsstellen der Abschnitte sind in den Evangelien durchgehend angegeben, und bei Lukas und Johannes sind ihre Nummern am Rand jeder Spalte vermerkt. Allen Evangelien (außer dem Matthäusevangelium, da am Anfang mehrere Seiten fehlen) ist ein Inhaltsverzeichnis (auch κεφάλαια genannt) vorangestellt.

Die verschiedenen Abschnitte des Euthalischen Apparats, in die die Apostelgeschichte, die Briefe und die Offenbarung unterteilt waren (ähnlich dem System des Eusebius für die Evangelien), sind in dieser Handschrift nicht vermerkt. Im Buch der Apostelgeschichte erscheint gelegentlich ein Kreuz als Trennzeichen. Ein größerer Buchstabe am Rand kennzeichnet im gesamten Neuen Testament den Beginn eines Absatzes.

Die Anzahl der Schreiber, die an dem Kodex mitwirkten, ist umstritten. Nach Ansicht des Bibel- und Altphilologen Frederic Kenyon waren es fünf Schreiber: zwei im Alten Testament (I und II) und drei im Neuen Testament (III, IV und V). Später argumentierten die Textkritiker Theodore Skeat und Milne, dass es nur zwei oder möglicherweise drei Schreiber waren. Gelehrte des 20. und 21. Jahrhunderts stimmten dem zu (darunter die Bibelwissenschaftler und Textkritiker Bruce Metzger und Kurt Aland sowie die Textkritiker Juan Hernández Jr. und Dirk Jongkind).

Das Manuskript wurde mehrfach korrigiert, teils vom ursprünglichen Schreiber, die meisten jedoch später. Kenyon bemerkte, dass der Codex Alexandrinus „umfangreich korrigiert wurde, wenn auch in einigen Büchern deutlich mehr als in anderen“. Im Pentateuch wurden ganze Sätze gestrichen und durch neue ersetzt. Das Buch der Könige wurde am wenigsten korrigiert. In der Offenbarung des Johannes wurde nur eine von 84 Lesarten korrigiert, die übrigen blieben unkorrigiert. Dies steht im deutlichen Gegensatz zum Codex Sinaiticus, in dem im 7. Jahrhundert 120 der 201 Lesarten der Offenbarung korrigiert wurden. Jedes Blatt trägt arabische Ziffern, die auf der Rückseite des unteren Randes angebracht sind. Das erste erhaltene Blatt des Matthäusevangeliums trägt die Nummer 26. Die 25 heute verlorenen Blätter müssen also zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Notiz noch vorhanden gewesen sein.

Inhalt

Der Kodex enthält eine nahezu vollständige Abschrift der Septuaginta (LXX), einschließlich der deuterokanonischen Bücher (jene Bücher, die von einigen Christen nicht als autoritativ, von bestimmten christlichen Konfessionen jedoch anerkannt werden), 3. und 4. Makkabäer, Psalm 151 und die 14 Oden. Der Brief an Marcellinus (dem heiligen Athanasius zugeschrieben) und die eusebische Zusammenfassung der Psalmen sind vor dem Buch der Psalmen (einer Übersicht der Psalmen, verfasst vom frühen christlichen Schriftsteller Eusebius von Caesarea) eingefügt. Er enthält außerdem alle Bücher des allgemein bekannten 27-bändigen Neuen Testaments, jedoch sind die Seiten mit Matthäus 1,1–25,5 nicht erhalten. Der Kodex enthält ferner den Ersten Clemensbrief (ohne 57,7–63; dieser Brief wird dem frühen christlichen Schriftsteller Clemens von Rom zugeschrieben) und die als Zweiter Clemensbrief bekannte Predigt (bis 12,5a; ebenfalls ein Clemens von Rom zugeschriebener Brief). Die Bücher des Alten Testaments sind wie folgt angeordnet: Genesis – 2 Chronik (erster Band), Hosea – 4 Makkabäer (zweiter Band), Psalmen – Jesus Sirach (dritter Band). Die Bücher des Neuen Testaments (vierter Band) sind in folgender Reihenfolge angeordnet: Evangelien, Apostelgeschichte, Allgemeine Briefe, Paulusbriefe (die Hebräerbriefe stehen zwischen 2 Thessalonicher und 1 Timotheus), Offenbarung des Johannes.

Es gibt einen im Register markierten Anhang, der die Psalmen Salomos auflistet und wahrscheinlich weitere apokryphe bzw. pseudepigraphische Schriften enthielt (Schriften, die bestimmten in der Bibel erwähnten Persönlichkeiten zugeschrieben werden, deren Autorschaft aber wahrscheinlich unbekannt ist). Dieser Anhang ist jedoch abgerissen, und die Seiten mit diesen Schriften sind ebenfalls verloren gegangen.

Aufgrund von Beschädigungen und fehlenden Blättern fehlen verschiedene Passagen oder weisen Mängel auf:

Fehlend: 1 Sam 12,17–14,9 (1 Blatt); Ps 49,20–79,11 (9 Blätter). Matthäus 1,1–25,6 (26 Blätter); Johannes 6,50–8,52 (2 Blätter); 2. Korinther 4,13–12,6 (3 Blätter); 1. Clemens 57,7–63 (1 Blatt) und 2. Clemens 12,5a–fin. (2 Blätter);

Beschädigt: Gen 14,14–17, 15,1–5, 15,16–19, 16,6–9 (unterer Teil des abgerissenen Blattes fehlt);

Fehler aufgrund abgerissener Blätter: Gen 1,20–25, 1,29–2,3, Lev 8,6.7.16; Sirach 50,21f., 51,5;

Fehlstellen an den Rändern fast jeder Seite der Offenbarung.

Der verzierte Kolophon des Philemonbriefes fehlt.

Text der Evangelien

Der byzantinische Text der Evangelien weist zahlreiche alexandrinische Merkmale auf und zeigt Ähnlichkeiten zur Textfamilie Π. Der Bibelwissenschaftler und Textkritiker Hermann von Soden ordnete den Evangelientext der Familie Π zu, obwohl er kein reines Mitglied dieser Familie ist. Laut dem Bibelwissenschaftler und Textkritiker Burnett Streeter ist er die älteste griechische Handschrift, die uns annähernd den Text des Lukian des Märtyrers (von dem angenommen wird, dass er eine kritische Rezension des Alten und Neuen Testaments erstellte) überliefert, wobei ein kleiner Teil der Lesarten älter zu sein scheint.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Text des restlichen Codex

Alexandrinus folgt den alexandrinischen Lesarten im restlichen Neuen Testament; der Text ähnelt jedoch in den Paulusbriefen stark dem Codex Sinaiticus und später stärker dem Text einiger Papyri (Papyrus 74 für die Apostelgeschichte, Papyrus 47 für die Offenbarung). Der Text der Apostelgeschichte stimmt häufig mit den Bibelzitaten des christlichen Schriftstellers Athanasius von Alexandria aus dem 4. Jahrhundert überein. In den Paulusbriefen ist er dem Codex Sinaiticus näher als dem Codex Vaticanus. In den Allgemeinen Briefen stellt er einen anderen Subtypus als der Codex Sinaiticus und der Codex Vaticanus dar. Laut Metzger besitzt er in der Offenbarung und in einigen Büchern des Alten Testaments den besten Text aller Handschriften.[10] Im Alten Testament stimmt sein Text oft mit dem Codex Sinaiticus überein.

VORWORT

Die Heilige Schrift des Alten Bundes

Zur Dritten Auflage 1934, Auszug:

Zum dritten Male innerhalb von zehn Jahren darf diese Übersetzung der Heiligen Schrift des Alten Testamentes in die Welt gehen, ein schönes Zeichen für die neuerwachte Anteilnahme und wachsende Verehrung, die in unserer Zeit dem ehrwürdigen Buche der Bücher entgegen gebracht wird.

Um den daran interessierten Kreisen die Anschaffung und Benützung zu erleichtern, haben sich Übersetzer und Verlag entschlossen, das ganze Alte Testament, vereint mit Dr. R. Storr's Übersetzung des Neuen Testamentes, in einem handlichen Bande zu wohlfeilem Preise herauszubringen. Auch für diese Ausgabe wurde die ganze Übersetzung nochmals von Grund aus durchgearbeitet und an nicht wenigen Stellen verbessert. Diese Verbesserungen sind alle aufs sorgfältigste philologisch begründet.

Möge die Übertragung auch in ihrem neuen Gewände dem Gottesworte im Alten Testament viel aufmerksame Hörer und treue Befolger gewinnen.

Mariae Verkündigung 1934: Paul Rießler.

VORWORT

(Aus: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel.
Übersetzt und erläutert von Paul Rießler.
Augsburg, Benno Filser Verlag, 1928.)

Außer den gewaltigen Strömen der Kanonischen Schriften des Alten Testamentes entsprangen der jüdischen Religion noch andere Quellen, Bäche und Flüsse, nicht alle von derselben Reinheit und Größe wie die des Alten Testamentes, aber immerhin aus dem gleichen Schoße geboren und das gleiche Wasser führend.

Deshalb sollte man mit vollem Recht diesen außer kanonischen Schriften des Judentums mehr Beachtung schenken; denn sie gewähren vor allem einen Einblick in die Geistesströmungen und Anschauungen der Juden vor und nach Christi Geburt. Viele dieser Schriften sind zudem sehr alt; andere schöpfen aus alten Quellen. So ist diese ganze Literatur außerordentlich wichtig für das Studium des Alten und Neuen Testamentes sowie der neutestamentlichen Zeitgeschichte. Sie sind eine große Hilfe für das Verständnis der Bibel.

Paul Rießler, Tübingen 1927.

VORWORT

(zur 7. Auflage mit einem Einblick in die Geschichte)

Die Heilige Schrift
Des Alten Und Des Neuen Bundes
Nach dem Grundtext übersetzt
von Paul Rießler und Ruppert Storr
Herausgeber: Dr. Heinrich Getzeny
Matthias-Grünewald-Verlag Mainz 1952

An Mariae Verkündigung 1934 hat der Übersetzer der Rießler-Bibel das Vorwort zur dritten Auflage seines Lebenswerkes unterzeichnet. Es war die letzte, die er selbst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

herausgeben durfte. Schon das Jahr danach, am 16. September 1935, in der Frühe seines siebzigsten Geburtstages, durfte er nach zweijährigem schweren Leiden in das Land der Verheißung eingehen. Bis in seine letzten Lebenstage hinein hat er unermüdlich an seinem Bibelwerk gefeilt und gebessert; in ihm wird er unter den Verehrern des Gotteswortes in deutscher Sprache fortleben. Durch letztwillige Verfügung ist dem Unterzeichneten die alleinige Verantwortung für alle weiteren Ausgaben der Werke von Paul Rießler übertragen worden. Seine Hauptaufgabe sieht der neue Herausgeber darin, über der Eigenart dieser Bibelübertragung, ihrer sorgfältigen Wahrung und Erhaltung zu wachen. Der Verstorbene war fest überzeugt, den schwer auffindbaren, aber richtigen Weg zum Verständnis der dunklen, kaum erklärbaren Textstellen des Alten Testamentes entdeckt zu haben. Er berichtet darüber in seinem nachgelassenen Buche „Erklärung von Textschwierigkeiten des Alten Testamentes“, das nach seinem Tode sein Schüler und Nachfolger auf seinem Tübinger Lehrstuhl, Fridolin Stier, im Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz, 1939 herausgegeben hat. Rießlers philologische Erklärung der alttestamentlichen Textgeschichte und Textgestaltung ist so eigenartig und zugleich so fruchtbar und ergebnisreich — die wissenschaftliche Kritik hat, wohl infolge der Kriegswirren, noch kaum begonnen, sich mit seiner Theorie ernsthaft auseinanderzusetzen, geschweige denn, sie zu widerlegen —, daß von sprachwissenschaftlicher Seite her diese Bibelübersetzung wohl so bald nicht überholt werden dürfte. Die sprachliche Schönheit seiner Textwiedergabe aber, die aus bestem deutschen Sprachgeist geschaffen ist, wird ebenfalls nicht so bald überboten werden. Sowohl an philologischer Exaktheit wie an sprachlicher Vollendung wird die Rießler-Bibel noch auf geraume Zeit hinaus die beste deutsche Übersetzung des Alten Testamentes bleiben.

Die dritte Auflage von 1934 (1.—25. Tausend der Ein-Band-Ausgabe) reichte noch bis in den Anfang des Krieges hinein aus. Dann hat der große Brand von Mainz, August 1942, nicht nur den Rest der 1941 erfolgten 4. (unveränderten) Auflage (26.—30. Tausend), sondern auch den Stehsatz vernichtet. Deshalb war während des Krieges an eine weitere Neuauflage nicht zu denken; sie wäre bei der damaligen Einstellung der politischen Gewalten zum Alten Testament auch nicht genehmigt worden. Aber auch nach Kriegsende dauerte es fast noch fünf Jahre, bis die Rießler-Storr-Bibel (1949) wieder erscheinen konnte. Der Papiermangel der ersten Nachkriegsjahre und die Notwendigkeit, den Satz neu anzufertigen, machten eine frühere Neuausgabe als im Jahre 1949 schlechterdings unmöglich. Die 5. Auflage (31.—37. Tausend) hat die letzten eigenhändigen Verbesserungen des Übersetzers mitverwendet. Die veränderte Drudeanordnung der 6. Auflage (einspaltiger Satz und größere Schrift als in den vorhergehenden Auflagen) wird diesem Werk sicherlich neue Freunde gewinnen.

Die Bücher des Alten Bundes wurden für die VII. Auflage gründlich durchgesehen und dort, wo es nötig war, verbessert. — Dabei durfte der Vorwort XI Herausgeber die besondere und eingehende Mithilfe des Übersetzers des Neuen Testamentes, des H. H. Domdekans Prälaten Dr. Rupert Storr erfahren. Dadurch kamen der Neuauflage auch die mannigfachen Ergebnisse zugute, die die alttestamentliche Wissenschaft seit dem Heimgang Paul Rießlers gewonnen hat. Für diese selbstlose Mitarbeit sei auch an dieser Stelle aufrichtiger Dank gesagt! — Die VII. Auflage ist gegenüber den Vorauflagen durch eine Übersicht über Gewichte, Maße und Münzen sowie durch Biblische Zeittafeln vermehrt worden. Diese Umfangserweiteiung wird vielen Lesern der Heiligen Schrift willkommen sein.

Der Herausgeber: Dr. Heinrich Getzeny.

KURZBIOGRAPHIE

Paul Rießler oder Riessler

Paul Rießler (* 16. September 1865 in Stuttgart; † 16. September 1935 in Tübingen) war ein katholischer Theologe, Hochschullehrer, Alttestamentler, deutscher Orientalist, Theologe und Bibelübersetzer. Seit 1907 war er Professor für alttestamentliche Bibelexegese an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Rießler war ein Sohn des Zimmermalers Aloys Rießler und dessen Ehefrau Caroline Pauline, geb. Straub. Seine Gymnasialzeit von 1874 bis 1880 verbrachte er in Stuttgart. 1884 begann Rießler sein Theologiestudium in Tübingen, wo er zugleich Alumne des Wilhelmstift war. Im Sommer 1889 wurde er zum Priester geweiht. Einige Jahre wirkte er seelsorglich als Vikar in Mergentheim und bis 1892 in Ellwangen. Von 1892 bis 1898 wurde Rießler als Repetent an das niedere Konvikt in Ehingen berufen und lehrte Hebräisch am dortigen Obergymnasium. 1898 begann er seinen Dienst als Stadtpfarrer in Blaubeuren. Gleichzeitig blieb Rießler trotz seiner Verpflichtungen der exegetischen Forschung eng verbunden. Von 1907 bis 1933 war er Professor der alttestamentlichen Theologie an der Universität Tübingen und Verfasser einer Reihe von weithin anerkannten Büchern, darunter Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel (1928). Seine erste Übersetzung des Alten Testaments wurde 1924 veröffentlicht.

Er war Mitglied der Theologengesellschaft Danubia Tübingen und seit 1907 Ehrenmitglied der katholischen Studentenverbindung AV Cheruskia Tübingen im CV.

Er starb 1935 in Tübingen. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Bergfriedhof in Stuttgart-Berg.

Publikationen

- Die kleinen Propheten oder das Zwölfprophetenbuch nach dem Urtext übersetzt und erklärt. Bader Verlag, 1911
- Der Untergang des Reiches Juda und das Exil im Rahmen der Weltgeschichte. Münster, Aschendorff, 1912
- Kriegspsalmen. Ausgewählte Psalmen Davids übersetzt und kurz erläutert. Kempten und München Kösel`sche Buchhandlung 1915
- Die Heilige Schrift des Alten Bundes [in zwei Bänden]. Nach dem Grundtext übersetzt. I. Band: Geschichtliche Bücher; II. Band: Weisheitsbücher, Psalmen, Propheten. Mainz, Matthias-Grünewald-Verlag, 1924
- Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel. Übersetzt und erläutert von Paul Rießler. Augsburg, Benno Filser Verlag, 1928 (Digitalisat; verschiedene Nachdrucke)
- Die Heilige Schrift des Alten und des Neuen Bundes. Übersetzt von Paul Riessler u. Rupert Storr. Einband-Ausgabe (einspaltig) Bonner Buchgemeinde, 1954

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS INTERNET ARCHIVE

LORD HENFIELDS großes BIBEL-PROJEKT SEIT 2020

WERBUNG IN EIGENER SACHE

DIE HENFIELD BIBEL, DIE BIBEL UNSERER ZEIT!

Die meisten Menschen denken, heilige Texte handeln von Spiritualität, Glauben oder Gott. Ist Ihnen bewusst, dass es sich bei den meisten Texten um Gesetze und Ideologie handelt? Wissen Sie, dass viele dieser Gesetze noch immer gültig sind? Die Bücher Mose enthalten über 600 Gesetze. Die christliche Bibel geht auf die 50 Bibeln zurück, die Kaiser Konstantin vor 1.700 Jahren herausgab. Die Bibel ist eine wertvolle Quelle zum Lernen, egal ob Sie gläubig sind oder nicht. Moderne, internetverlinkte Menschen wollen jedoch nicht nur Fabeln und Dogmen hören, sondern Fakten und Tatsachen! Genau darum geht es in der Lord Henfield Edition.

Lord Henfields Bibelausgabe ist die einzige moderne Bibel mit faktenbasierten Hinweisen: Jedes Buch unserer Bibeln wird mit seinem Namen und alternativen Namen eingeleitet, gefolgt von Urheber, Quelle, Herkunft, Herausgeber, Übersetzer, Datierung und einer Einleitung. Name und Nummerierung über jedem Kapitel erleichtern das schnelle Suchen im Text. Anmerkungen im Text (in Klammern) dienen ausschließlich der Erläuterung wichtiger Fakten zu Geographie, Sprache, Namen und Geschichte. Der 4-teilige Anhang enthält brillante Abbildungen von Manuskripten, Münzen, Karten, Listen und Diagrammen. All diese Fakten werfen Licht auf biblische Zusammenhänge, die Sie bisher nie bemerkt oder von denen Sie noch nie gehört haben.

Lord Henfields Bibeln sind in vielen Versionen und kostenlos im Internet Archive verfügbar!

GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS & INTERNET ARCHIVE PRÄSENTIEREN:

	BIBELN IN DEUTSCHER SPRACHE
•	**Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, Martin Luther Ausgabe 1912, Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 1.878 Seiten
•	**Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, John Nelson Darby's Elberfelder Ausgabe 1905, Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 1.878 Seiten
•	**Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, Plattdeutsche Ausgabe 2025, Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 1.862 Seiten
•	**Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, Katholische Ausgabe 1949 (Pattloch-Bibel), Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 1.878 Seiten
•	**Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, Joseph Franz von Allioli & (detaillierte Erläuterungen von) Augustin Arndt 1914, Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 3.040 Seiten
•	**Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, Riessler-Storr Ausgabe 1934, arrangiert als Konstantin-Bibel, Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 1.938 Seiten **JUBILÄUMS-EDITION - A.D. 325-2025: Die erste vollständige Christliche Bibel vor 1700 Jahren**
	BIBELN IN ENGLISCHER SPRACHE
•	**The Grand Bible** - An Encyclopaedic Compilation of the Original and Complete Contents of Religious and Affiliated Texts from East and West in English. Lord Henfield 2016, 6th Edition 2025; with illustrations, maps & charts, 8,120 pages
•	**The Holy Bible**, King James Version 1611, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,854 pages
•	**The Holy Bible**, Douay-Rheims Version 1609, Richard Challoner's Edition 1752 with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,890 pages
•	**The Holy Bible**, In Basic English, tr. by S. H. Hooke, 1949, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,866 pages
•	**The Holy Bible**, World English Bible 2000, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,854 pages
•	**The Holy Bible**, Robert Young's Literal Translation 1862, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,876 pages
•	**The Holy Bible**, American Standard Version 1900, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,854 pages
•	**The Holy Bible**, John Nelson Darby's Translation 1890, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,866 pages
•	**The Holy Bible**, John Wycliffe's Translation 1384, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,882 pages
•	**The Holy Bible**, Noah Webster's Common Version 1833, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,854 pages
•	**The Holy Bible**, The Constantine Bible (the Greek Septuagint & the Greek New Testament in English) 325 AD, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2025; with illustrations, maps & charts, 1,894 pages; **ANNIVERSARY EDITION - A.D. 325-2025: 1700 Years Of The First Complete Christian Bible**
	ANDERE HEILIGE TEXTE
•	**The Complete Works of Titus Flavius Josephus**, The Jewish War, The Antiquities of the Jews, Life of Flavius Josephus, etc. with illustrations, maps & charts, 868 pages
•	**The Chronological Koran**, that is the entire Islamic Trilogy (Koran, Sira, Hadith) & The Manual to Sharia Law (including modern documents that are based on Islamic Law: Constitutions of Saudi-Arabia, and the Islamic Republic of Iran & Constitutions of Hamas, Hesbollah, Muslim Brotherhood, etc. Lord Henfield Edition 2018, 870 pp.
•	**The Mahabharata** with Bhagavad Gita & Harivamsa, Complete Prose Version, Kisari Mohan Ganguli, 1896, Lord Henfield Edition 2024, 2110 pages

Neue Bücher sind in Arbeit! - Internet Archive - Schau mal rein, Danke schön!

WERBUNG IN EIGENER SACHE

THE GRAND BIBLE

Eine enzyklopädische Zusammenstellung des ursprünglichen und vollständigen Inhalts religiöser und verwandter Texte aus Ost und West in englischer Sprache.

Die meisten Menschen glauben, dass heilige Texte von Spiritualität, Glauben oder Göttern handeln. Ist Ihnen bewusst, dass es sich bei den meisten Texten um Abhandlugen des Rechts und der Ideologie handelt? Wissen Sie, dass die meisten dieser Gesetze und Ideologien, in der einen oder anderen Form, noch immer bestehen? Alle modernen Gesetze haben hier ihren Ursprung. Es gibt einen guten Grund, die Grand Bible in nur einem Band zu veröffentlichen. Viele Texte sind online verfügbar, aber es ist schwierig, sie alle zu finden. Die Grand Bible ist eines der einzigartigsten Bücher der Geschichte. Sie ist eine Zusammenstellung der wichtigsten kanonischen und nichtkanonischen Dokumente des Hinduismus, Zoroastrismus, Judentums, Jainismus, Buddhismus, Daoismus, Konfuzianismus, Stoizismus, Christentums, Islams, Jesidentums, Sikhismus, Bahaitums und Mormonentums. Die Grand Bible enthält auch Texte aus dem alten Mesopotamien, Ägypten und China. Funde aus Qumran und Nag Hammadi sowie viele weitere Dokumente, die die Vergangenheit erklären. Eine einfache Erfindung namens PDF ermöglichte es, fast jeden wichtigen heiligen Text erstmals lesen, selbst solche, von denen Sie wahrscheinlich noch nie gehört haben. Es dauerte mehr als ein Jahrzehnt, bis wir all diese Texte gefunden hatten, da einige Dokumente und Autoren verschiedene Namen haben. Die Grand Bible ist zu einer enzyklopädischen Sammlung geworden, die Ihnen schnellen Zugriff auf Hunderte von Texten ermöglicht, indem Sie einfach in das umfangreiche Inhaltsverzeichnis schauen oder das Suchfeld Ihres PDF-Readers verwenden. – Lord Henfield, Chefredakteur, 2025.

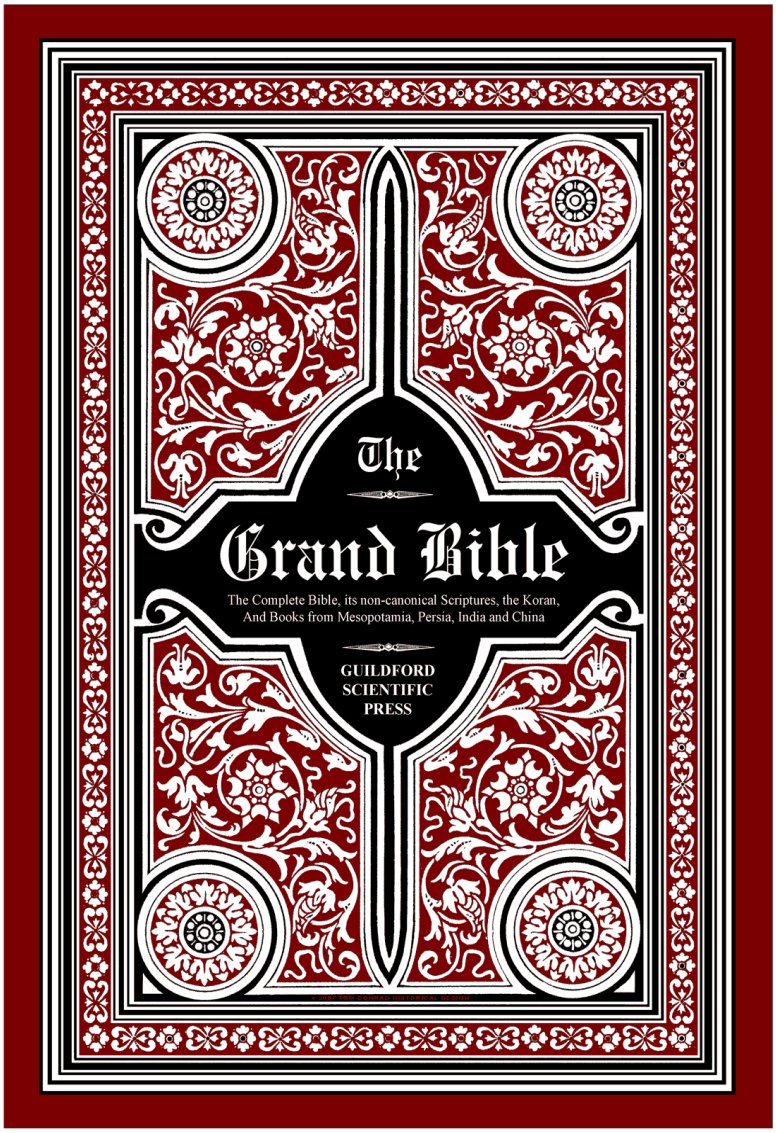
Die Grand Bible enthält:
12 gravierte Frontispize,
ca. 1.000 Dokumente mit
mehr als 21.858.000 Wörtern
und rund 121.350.000 Zeichen
in ungefähr 338.000 Absätzen
und über 2.253.000 Zeilen auf
8.120 Seiten. Größe ca. 250 MB

Jedes Dokument wird eingeleitet durch:
Name (Titel) und alternative Namen,
Quelle und Autor, falls bekannt,
Version der Übersetzung,
Geschätzter Datierungszeitraum.
Eine kurze Einführung in Geschichte,
Entdeckung oder andere relevante Fakten.

Gleich nach dem ausführlichen Inhaltsverzeichnis der Grand Bible finden Sie 60 Abbildungstafeln mit:
4 Fotos von Ausgrabungsstätten,
38 Fotos der Originaltexte,
2 Tabellen mit Alphabeten,
4 Listen mit 96 Alphabeten,
36 historischen Porträts,
3 Stammbäumen, 4 Karten.
160 Münzen mit Beschreibung.

Der Schluss der Grand Bible hat einen vierteiligen Anhang:
Anhang A: 26 Karten, 2 Stammbäume, 1 Zeitleiste
Anhang B: 34 Bilder
Anhang C: 30 Übersetzungen
Anhang D: 34 Bibliografien

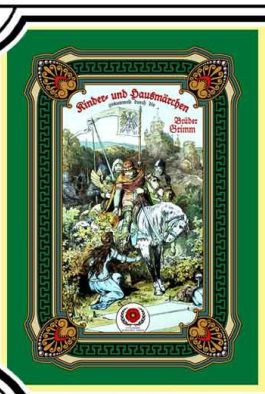
Die Grand Bible wird regelmäßig aktualisiert.
Letzte Aktualisierung: 6. Auflage, 2025-03-28



GUILDFORD
SCIENTIFIC PRESS

INTERNET ARCHIVE

WERBUNG IN EIGENER SACHE



Kinder- und Hausmärchen

der Brüder Grimm

Alle 250 jemals veröffentlichte Märchen in einem Band

Einige der Märchen atmen den Zeitgeist des **30-jährigen Krieges** und seiner unbescheiblichen Greuel.

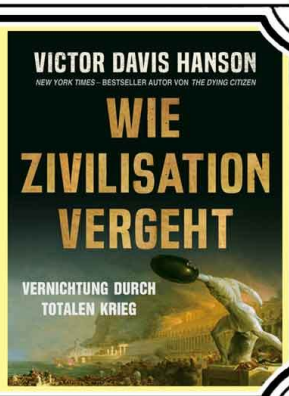
EIN WICHTIGES ZEITDOKUMENT !

Auch als Englische und Niederländische Ausgabe hier erhältlich!

Professor Hansen

zeigt an vier Fallbeispielen wie ein übler Zeitgeist und der mit ihm kommenden Inkompetenz der herrschenden Klasse und seiner Machthaber blühende Zivilisationen zugrunde richten.

WIR KÖNNTEN DIE NÄCHSTEN SEIN, DIE SICH SELBST ZU FALL BRINGEN !

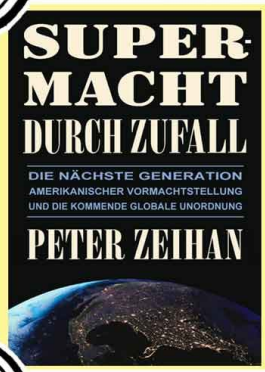


DIE **BIBEL,**
auch bekannt als
Die Heilige Schrift,
ist eine der bemerkenswertesten Textsammlungen der Geschichte.

Lesen Sie hier warum und in welcher Weise!

Die **Lord Henfield Edition** gibt es als:
6 englische Ausgaben der **Holy Bible**, plus **The Grand Bible** (8120 Seiten)
Martin Luther Ausgabe 1912,
Katholische Ausgabe 1956.
(die Plattdeutsche und andere Ausgaben in Vorbereitung.)
Schauen Sie mal rein.

DANKE !



Vor etwa 45 Jahren warnte Anton Zischka in seinem Buch "Kampf ums Überleben" vor den Konsequenzen falscher Energiepolitik.
Er wurde verlacht und verrissen.

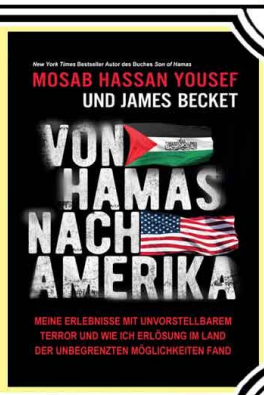
Uns ist das Lachen vergangen.

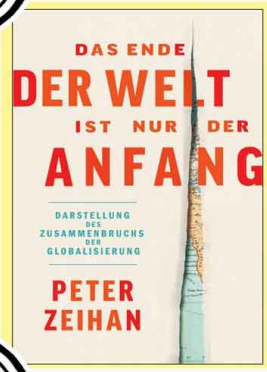
Peter Zeihans Zahlen zeigen: Der Kampf um die Resourcen ist im vollen Gange!
Kollabierende Demographien und unkontrollierte Migration vernichten uns - wortwörtlich!

Islam versucht jedem zum schweigen zu bringen.

MOSAB HASSAN YOUSEF

lässt sich nicht zum Schweigen bringen. Er gewährt uns Einblick ins Innere einer korrupten Theokratie die sich selbst als Opfer porträtiert, in Wahrheit aber Täter ist. Der Islam zeigt in diesem Buch sein wahres Gesicht - und das sieht aus wie die Spanische Inquisition in ihrer schlimmsten und abscheulichsten Zeit.





Die Globalisierung stirbt.

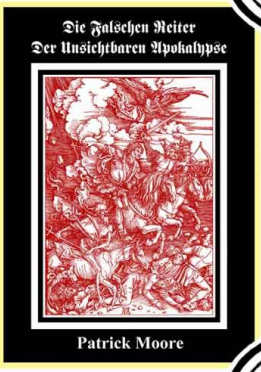
WIE KAM ES DAZU?

Spätestens seit COVID und den endlosen Lockdowns wird uns die Schweigende Depression voll bewusst.

PETER ZEIHAN

präsentiert soviel Material wie nie zuvor, um zu zeigen was gerade abläuft und wo es möglicherweise endet.

PATRICK MOORE zeigt hier ganz direkt wie eine korrupte Umweltbewegung falsche, oder doch zumindest zweifelhafte, Behauptungen, schamlos als politische Propaganda verwendet und damit durchkommt weil fast niemand persönlich diese Behauptungen bestätigen oder widerlegen kann. Moore schwamm schon immer gegen den Strom— und er tut es noch immer. Schon darum ist dies Buch lesenswert.



Download vom Internet Archive !

IN-HOUSE ADVERTISING

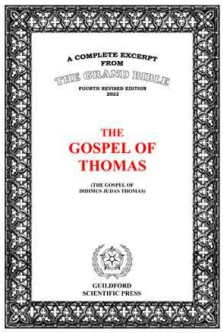
GRIMM'S FAIRY TALES

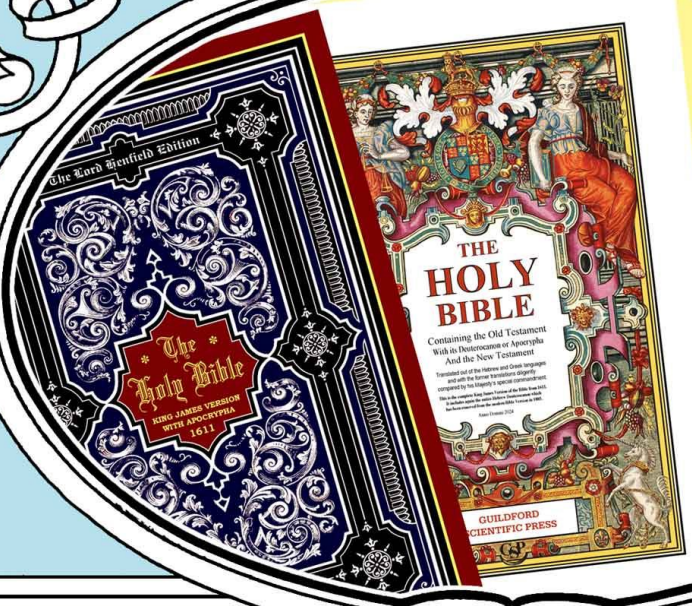
Lord Henfield added all 40 tales that had formerly been removed over time from Grimm's authorised versions.

This is the largest and, with now over 250 stories, the most complete edition of the "Children's and Household Tales collected by the Brothers Grimm" that has ever been produced in one single volume in English. Free download.

In 1945, archaeologists found a complete copy of THE GOSPEL OF THOMAS in Nag Hammadi, Egypt.

In 2017, Lord Henfield made a sensational discovery: The 114th paragraph of that book contains a quote from the Buddhist Lotus Sutra, one of the most sacred books of Buddhism. Free Download.



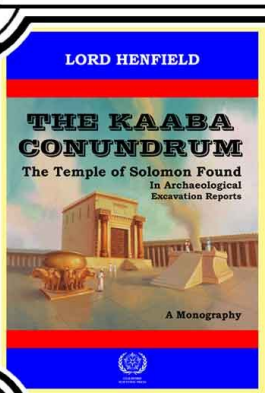


THE HOLY BIBLE

The complete King James Version with all the Apocrypha, as it used to be, before they were furtively removed in 1885.

With an Exploration on History, ca. 230 maps and other beautiful illustrations on 1845 pages.

Download for free!

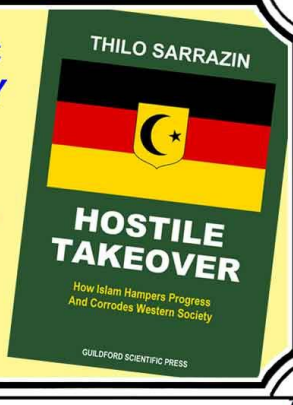


DID YOU KNOW . . . that the Temple of Solomon still exists today? — The cube-shaped Temple of Jerusalem was copied over 20 times — and the Kaaba of Mecca is one of those copies!

Free Download

ISLAMIC NAZI-THUGS TRY TO SUBJUGATE EUROPE.

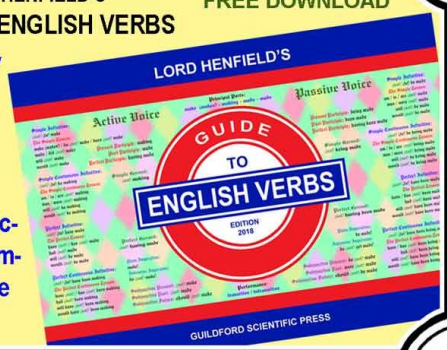
Ex-social democrat Thilo Sarrazin meticulously analyses how it could come so far. A shocking report. Free Download



LORD HENFIELD'S
GUIDE TO ENGLISH VERBS

FREE DOWNLOAD

The mainly dualistic structure of English grammar forms depicted in a comprehensible way !



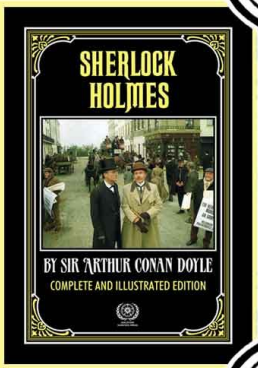
SHERLOCK HOLMES

BY SIR ARTHUR CONAN DOYLE
Complete and Illustrated Edition

All the 60 short and long stories with contemporary illustrations and photos from the Granada Sherlock Holmes television series

An Homage to Arthur Conan Doyle and Jeremy Brett

1459 pages FREE DOWNLOAD



Download from Internet Archive !

GRIMM

KINDER- EN HUISVERHALEN

CHILDREN'S AND HOUSEHOLD TALES

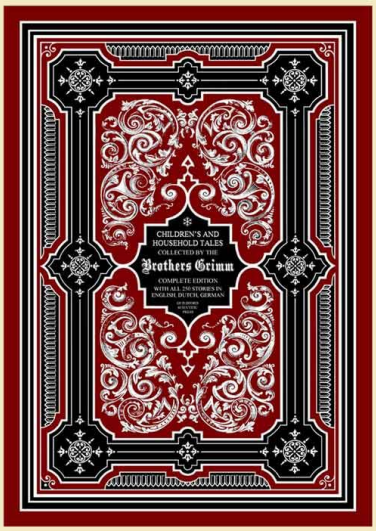
MÄRCHEN DER BRÜDER GRIMM

Grimms Märchen sind der Inbegriff des Volksmärchens. Aus gutem Grund. Um die Volkstradition vor dem Aussterben durch die Industrielle Revolution zu bewahren, begannen die Gebrüder Grimm ein Sammelprojekt für Märchen das ein halbes Jahrhundert andauerte. 1812 und 1815 haben sie zum ersten Mal 211 Märchen in zwei Teilen (Bänden) veröffentlicht, die man noch heute als Neuauflage kaufen kann. Im Internet Archive veröffentlichen wir erstmalig ALLE ihre 250 Märchen in einem Band und 3 Sprachen, inklusive der 40 Märchen die aus frühen Grimm-Ausgaben entfernt wurden; Teil 3). Volksmärchen repräsentieren eine vergangene Zeit, die Aufmerksamkeit verdient. Lord Henfield, 2023.

CHILDREN'S-AND-HOUSEHOLD-TALES

Dieses dreisprachige Dokument enthält: 250 Märchen, ca. 1.248.000 Wörter, mit über 6.800.000 Zeichen, in ca. 13.400 Absätzen, in über 120.000 Zeilen, auf 1.026 Seiten.

Alle Anmerkungen in Deutsch, Niederländisch, Englisch
Alles in Hochdeutsch
Alles in Niederländisch
Alles in Englisch
16 Geschichten in Plattdeutsch
16 Geschichten in Afrikaans
16 Geschichten in (West)Frisisch
7 Geschichten in Oberdeutsch
1 Story als Grammatikexperiment

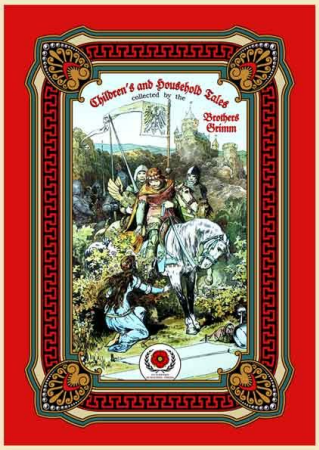


48 großformatige Chromolithographien und Stiche von Ludwig Emil Grimm, Robert Anning Bell, Carl Offterdinger, Walter Crane, Alexander Zick, Henry Justice Ford, Elenore Plaisted Abbott, und die Buchumschläge von Lord Henfield. Falls Sie nur eine Sprache bevorzugen: Jedes der 3 Bücher unten enthält alle 251 Märchen.

****

GRIMMS MÄRCHEN
Originaltitel: "Kinder- und Hausmärchen gesammelt durch die Brüder Grimm", 250 Märchen, 48 Bilder, 384 Seiten in Deutsch.
Gratis downloaden vom
INTERNET ARCHIVE

GRIMMS SPROOKJES
Originele titel: "Kinder- en Huisverhalen verzameld door de gebroeders Grimm", 250 verhalen, 48 beelden, 378 pagina's in Nederlands.
Gratis downloaden van
INTERNET ARCHIVE



GRIMM'S FAIRY TALES
Original title: "Children's and Household Tales collected by the Brothers Grimm," 250 stories, 48 images, 376 pages in English.
Free download from
INTERNET ARCHIVE

KINDER- UND HAUSMÄRCHEN

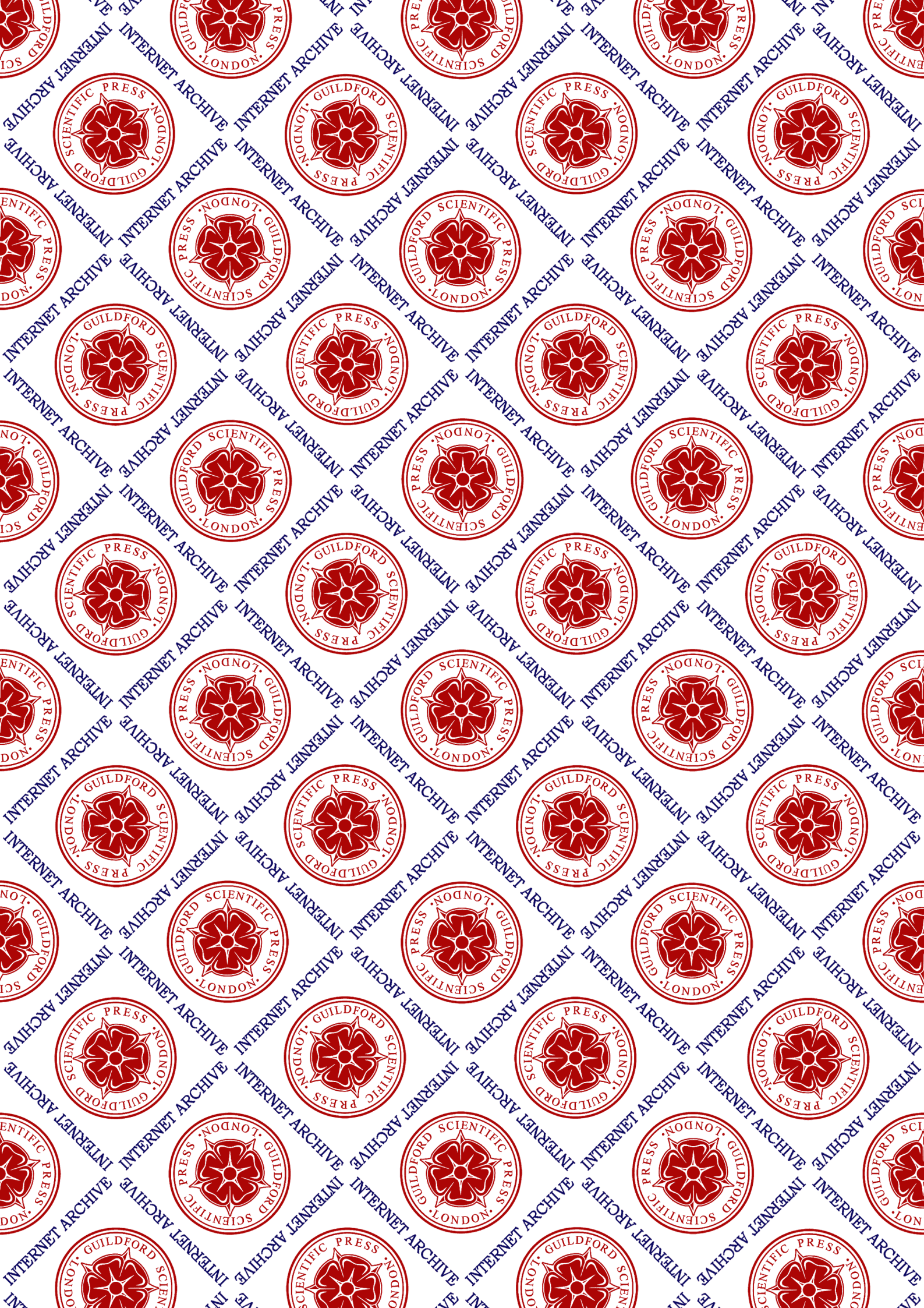
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

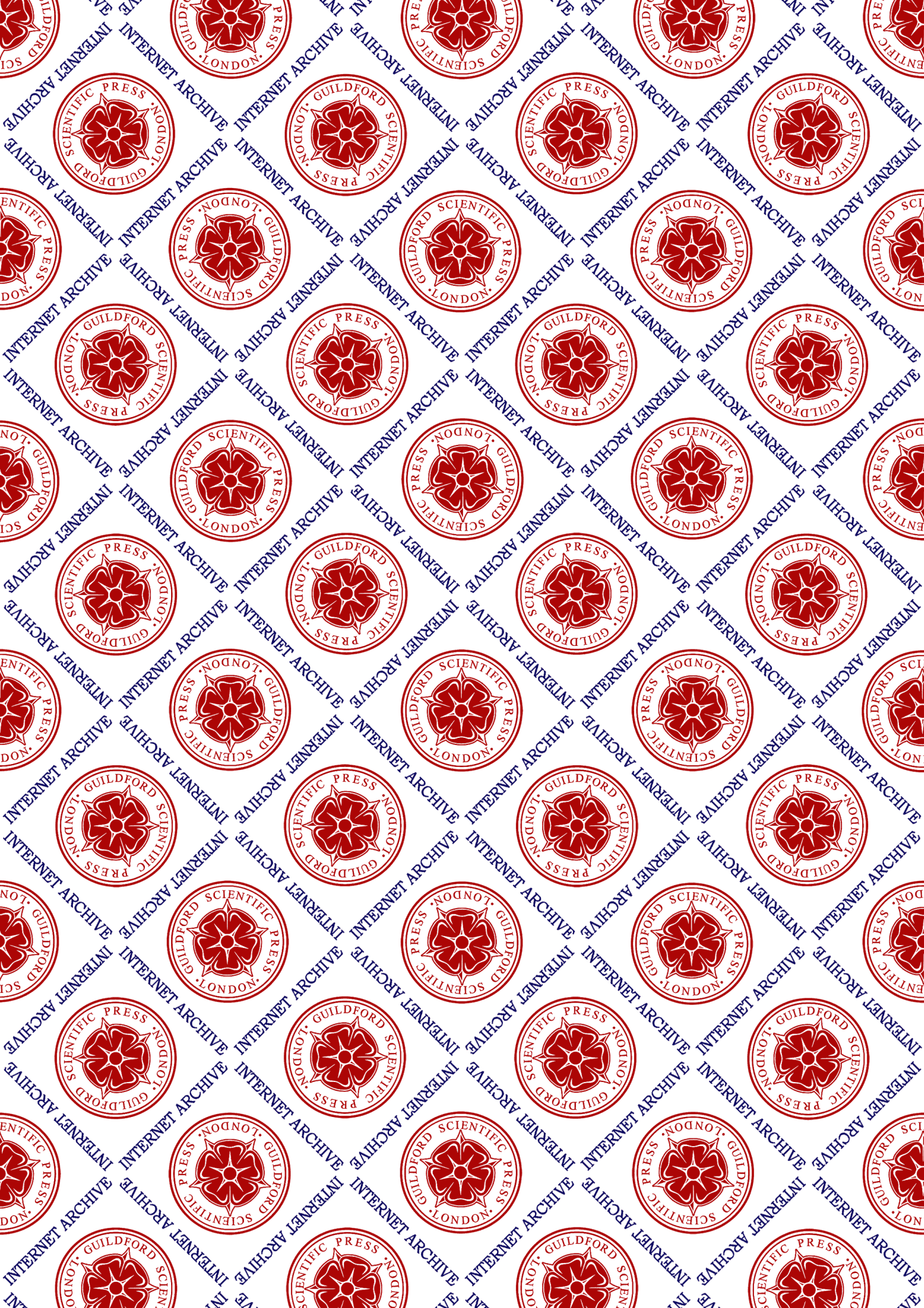
DER HERAUSGEBER

Lord Henfield (1958) ist ein englischer Linguist und Pädagoge. Henfield hat Archäologie, Geschichte und Linguistik studiert. Er hat sich auf interdisziplinäre Forschung und Übersetzungen spezialisiert.
Neben Editionen der Heiligen Schrift (Deutsch), der Holy Bible (Englisch), sowie der Grand Bible (Englisch), hat Lord Henfield etliche Bücher und Kunstwerke publiziert, wie zum Beispiel historische Spielkartendesigns und kolorierte Fotografien aus alter Zeit. Sie können Lord Henfields Arbeiten kostenlos ansehen und herunterladen. Bitte besuchen Sie:

https://archive.org/details/@guildford_scientific_press

Ihnen einen recht herzlichen Dank!


GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS LONDON
INTERNET ARCHIVE


GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS LONDON
INTERNET ARCHIVE